UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

urn:nbn:de:hbz:466:1-46842

Visual Library

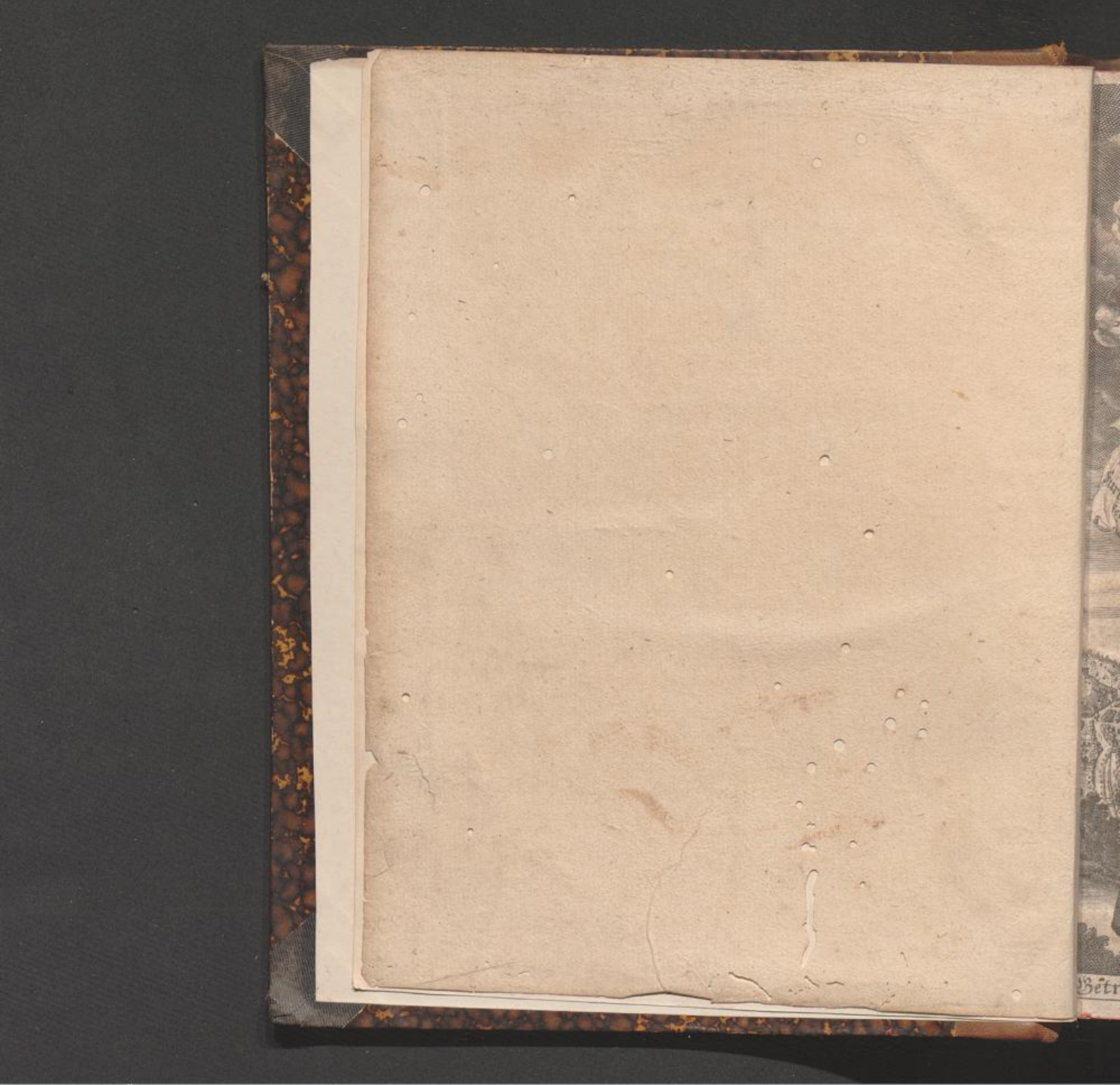
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Th. 2776.

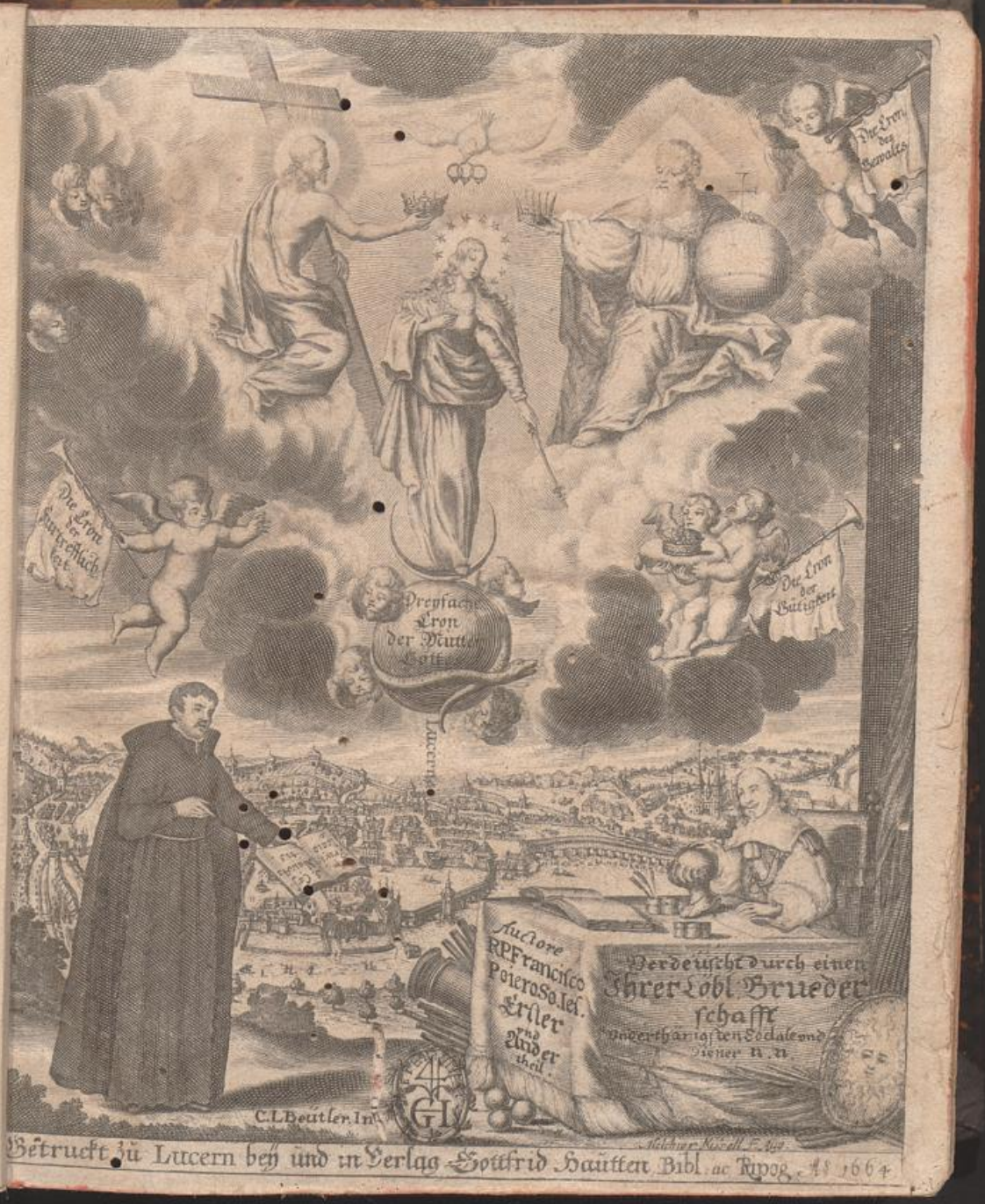
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

JX
28

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


Die Cron der Gewalts
Die Cron der Fürtrefflichkeit
Dreyfache Cron der Mutter Gottes
Die Cron der Gütigkeit
Lucerna
Auctore R.P. Francisco Poiero So. Ies. Erster und Ander theil.
Verdeuscht durch einen Ihrer Löbl. Brueder schafft Underthänigsten Sodale und Diener N. N.
C.L. Beutler. In.
GL
Getruckt zu Lucern bey und in Verlag Gottfrid Hautten Bibl. ac Typog. AD 1664

Der übergebenedeytisten

Mutter GOTTES Mariæ

Dreyfache Cron/

geflochten

Auß Sternen der fürnehmbsten Hochheiten/ ihrer

Fürtrefflichkeit/ Gewalts/ vnd Güttigkeit/

versetzt

Mit köstlichen Kleinodien viler new erfundnen Haupt-Vrsachen/ vnd Mittlen/

Sie

Zu ehren/ zu lieben/ vnd Ihr trewlich zu dienen/

Erster / vnd Ander Tractat.

Erstlich Französisch beschriben

Durch R. P. Franciscum Poierum, Soc. Iesu,

ins Hoch-Teutsch übersetzt / männiglich zu sonderm Trost vnd Nutzen/

Der Glorwürdigsten Mutter GOTTES aber/

Zu sonderm Lob vnd Ehren

Von Einem

Ihrer Löblichen Bruderschafft Vnderthänigsten

Sodale, vnd Diener.

Collegii Soc. Iesu Cum Facultate Superiorum Paderbornæ 1674.

(MRA)

Gedruckt in der Alt-Catholischen Statt

Lucern/ bey vnd in verlag Gottfrid Hautten/ Bib. ac Typ. 1664.

Mit der Römischen Keyserl. Majestät: Gnad vnd Freyheit nicht nachzutrucken.

Der Allerheiligsten / Groß-

mächtigsten / vnd Vnüberwündlichsten / Fürstin / vnd Frawen / Frawen / Jungfrawen Mariæ / gekrönten Keyserin deß Himmlischen Reichs / Groß-Herrscherin der neun Englischen Herrscharen / Gebohrne Königin zu Israel / Churfürstin deß Gelobten heiligen Landts / Fürstin aus Juda / Triumphierende Zerknirscherin der alten Schlangen / Gewaltigen Vberwinderin der Heyden / Sigreiche Verwüsterin der Ketzer / Allermächtigsten Frawen der gantzen Welt / Jungfräwlichen Gespons / vnd Mutter deß Allerhöchsten / ꝛc. Meiner nach GOTT aller-gnädigsten Keyserin vnd Frawen / ꝛc.

WAllGroßmächtigste Himmels Keyserin / Allergnädigste Mutter / Sihe zu / mit was grossem Vertrawen ich diſe mein geringe einfältige Arbeit / die ich ein zeitlang genommen hab dein Dreyfache Königliche Cron nach dem Französischen Exemplar / auff Teutsch / zu Nutz vnnd Trost der gantzen Welt fürzustellen / vnd vnder deinem Schutz vnd Schirm an das Liecht zu bringen vnderfangen hab. Es mögen deine vnnd meine Feindt / denen gmeiniglich das beste vnnd billichste lächerlich vorkombt / mich deßentwegen verlachen / weil aber jhren Günsten vnd Gnaden nichts nachzufragen / hab ich bey mir befunden / vilfältig schuldig zu seyn / diſe schlechte Gaab meiner danckbarlichen Erkantnus / dir Himmels-Fürstin / allervnderthänigst auffzuopffern. Dann wann dem Ackersmann das erste Getrayd / dem Gärtner die erste Frucht gebührt / wie vilmehr soll deiner Majestät / das erste Werck meiner Feder / als von der / was ich bis

her-

herkombt/ dargebotten / vnd zugeschriben werden? Deiner Majestät ist leider mehr als zu vil bewust/ wie daß in diser blinden Welt von vilen/ sonderlich auch im Teutschlandt dein Ehr widerfochten werde: Darumben ich aus Kindlicher Lieb gegen dir/ mittels deiner gnädigē Benedeiung/ männiglichen die vnwidersprechliche Warheit deiner vnergreifflichen Hochheiten an hellen Tag zubringen bin angetriben worden/ auff daß keine Entschuldigung einiger vnsträfflicher Vnwissenheit dein Königlichen Standt/ Ehr/ Lieb/ vnd Dienst betreffent am jenigen Tag/ an deme du/ mit dem allgemeinen Richter der Welt/ deinem allerliebsten Sohn/ in Glory vnd Herrligkeit/ vns zurichten kommen wirst/ möge gültig eingewendt werden; will verhoffen es werde an dem gnädigsten Himmel-Schutz deiner Jungfräwlichen Majestät nichts ermanglen/ damit das Teutschlandt durch falsche Lehr vnd Irrungen deiner Jungfräwlichen Majestät nicht betrogen/ sonder hell vnd klar die vnverfälschte Warheit deiner Lieb/ Ehr/ Lob/ vnd Dienst würdigsten Hochheiten erkennen/ vnd darnach zu geleben überflüssige Vrsach vnd Mittel haben werden. Derohalben Gnaden volle Himmels-Fürstin / Allergnädigste Jungfräwliche Mutter GOttes/ wöllest disen meinen wohlmeinenden Willen nicht verwerffen/ sonder mit deiner wunderkräfftigen Fürbitt mir vnd dem gantzen Teutschlandt/ von GOtt deinem getrewen lieben Sohn/ Gnad erwerben/ daß du zu gemeinem Heyl aller Menschen hier auff Erden/ gründtlich erkennt/ geehrt/ geliebt werdest/ vnnd dir gedient werde/ endtlich auch alle nach disem zeitlichen Todt/ im Himlischen Hoff dein Jungfräwliche Majestät ewig loben vñ preisen mögen: Lasse also/ O! Allergnädigste Keyserin/ deinē geringsten Diener dir in Gnaden befohlen seyn: weil du ein allergnädigste Keyserin/ wirst hoffentlich mich vnd die deine nicht verwerffen: weil du ein barmhertzige Königin; so wirst du mich bin/ getröster Hoffnung/ nicht vnbarmhertzig abweisen: lasse mich/ O gnadenreiche Fürstin! nicht in die Vngnadt

fallen/

fallen/ du Frewd vnd Glückseeligkeit deß Himmels! lasse mich nicht vnglücklich verderben: du mein Leben/ einige Hoffnung/ nach GOtt/ vnd Zuflucht/ lasse mich nicht der Seelen nach sterben/ nicht in meinen Sünden verzweifflen/ dein miltreiches Angesicht wende nicht ab von mir/ lasse mich nicht weniger in der Stundt meines Abscheidens auß disem ellenden Leben/ deiner Gnaden reichlich geniessen/ alß ich schon/ so lang ich gelebt/ vnwürdigst erfahren hab. Verbleibe mein Allermächtigste Keyserin/ Herrin vnd Fraw: vnd ich verbleib dein allervnderthänigster/ demütigster/ gehorsambster vnd vnwürdigster

Diener

N N.

Epist.



Epistola Nuncupatoria

An

Den Wohl-Edlen/ Gestrengen Junckern

Hauptmann

Alphons von Sonnenberg/

deß innern Raths/ Batwherrn/ der Löbl. Statt Lucern

gewesten Landtvogt zu Baden/ wie auch Ihrer Majestät

Lud. XIII. Königs in Franckreich Kammer Herrn/ &c.

Meinem Hochgeehrten G G. Herrn/ &c.



In so Adeliches/ seines Werths vnaussprechliches Kleynod ist es vmb ein nutzliches Glid einer Republic/ oder gemeinen Wesens: Wohl-Edler/ Gestrenger Juncker/ großgünstiger Schutz-Herr vnd Patron: daß solches nit weniger/ als vor zeiten dem demütigen/ doch wolverdienten Mardochæo/ Esther 6. widerfahren/ soll in Königlicher Bekrönung der Welt zuverehren fürgestellt werden: König Darius schreibte dessen Vrsach den Ephesern also zu: Vir Bonus, Maximum Bonum Reipublicæ, will nemblich kein nutzlichers/ vnd grössers Guth eines gemeinen

Wesens

Wesens/ seye als ein guter Mann; darumben auch solcher für das köstlichste/ beste Kleynod zuschätzen/ vnd in höchsten Günsten vnd Ehren zuhalten seye. Wann dann gleichförmiges Kleynod auß dem hohen dreyspitzigen Gebirg eines Hoch-Adelichen Stammens deren von Sonnenberg/ hiesigem löblichem Standt zu Nutz vor vilen Jahren/ GOttlob/ erwachsen/ dessen köstlich- vnd Nutzbarkeiten so groß vnd scheinbar/ daß dieselbe zwar vilfältig verspührt/ vnd genossen werden/ doch aber nit zuerzehlen seynd/ Es auch aus angebohrner Natur vil lieber verborgen seyn/ als Sonnenklar will bescheint werden; Kan man wol gedencken/ wie solches nit weniger mit Königlichen Zierden begabt zu werden/ verdiene/ vnd würdig seye: Es bezeugen drey vnderschidliche Ständt/ oder Respublicæ, Politica, Polœmica, vnd Parthenica von disem ihren Kleynod beständig vnd einhellig/ Politica zwar/ daß sie mit einem theuren Schatz vnd Stands-Glid einer solchē Güte/ vnd guten Qualitäten allerhand wichtige Geschäfft vnd Rechtshändel schleünig zu entscheiden/ Streitts-Sachen löblich zu tractiren/ Königliche vnnd Eydgnosische Gesandtschafften glücklich zu volziehen/ alles was dem gemeinen Wesen ersprießlich mit grosser Weißheit anzuordnen/ gesegnet seye/ vnnd jhnen/ Coronâ Ciuili, aller Standts Ehren vnd Aempter würdig schätzen: Die Polœmica oder Militia rühmbt vnd preiset sein Helden-Muth/ vnd mannliche Dapfferkeit im Feldt seinen Feind anzugreiffen/ zuverfolgen vnnd Glorwürdig obzusigen/ hat jhme darumben die längst wolverdiente Coronam Castrensem, den sighafften Lorber-Krantz auff das Haupt gesetzt: Es lobet vnd verwundert sich Parthenica, die hochlöbliche Gesell- oder Bruderschafft der Verkündigung Mariæ der allerseeligsten Mutter GOttes/ ab seinem sonderbahren Eyfer vnd Andacht Sie zu allen Gelegenheiten zuverehren; Kirchen vnnd

Gottshäusser erzeigen sein guetes Exempel / vnd reichliche Freygebigkeiten / darumben jhme auch billich die letstere dritte Cron / Corona aurea, die guldene Cron der Seligkeit auffbehalten wird. So heists dann wohl: Vir bonus, maximum bonum Reipublicæ: Ein löbliches / köstliches Glidt vnnd Kleynod ist werth / daß es von einer dreyfachen Republic / mit dreyfacher Cron verehrt werde: Der Wohl-Edle Gestrenge Juncker / wolle was bißhero von disem Kleynod geredt worden / mir günstig bewilligen / mit kurtzen Worten zusagen / daß das selb der jenige seye / mit deme ich allbereit zu reden aus vilfältigen Vrsachen bin bewegt worden; Seye also mein G. G. Juncker dienstfreündlich ersucht / dise gegenwertige Dreyfache Cron mit günstigen Augen anzusehen / vnd vnder Dero Schutz vnd Schirm auff vnd anzunemen / welches vilmehr von den reinen Händen der vnbefleckten Mutter GOttes / als von mir seinem dienstbeflissnen angetragen wird: Dann weil von den Sonnen-Strahlen die erste Cron der Welt herkombt / will nichts billichers seyn / als daß dise dreyfache schöne Mariæ Cron auff den drey Gipffel deß hohen Adelichen Sonnenbergs / der Welt fürgestellt werde / vnd sich mit seiner dreyfachen Cron vereinige: Es erfordert auch solches das allgemeine Recht / das Seinige einem jeden zu zustellen / es laufft auch natürlich das Wasser seinem Vrsprung zu: Mein höchste Schuldigkeit / alles das meinige zu Ehren vnnd Diensten meines großgünstigen Schutzherren vnd Patronen danckbarlich anzuwenden zugeschweigen / von wem kunte die Ehr Mariæ / die in disem von Jhr Gstreng verteutschter dreyfachen Cron beschriben wird / fruchtbarlicher befürdert werden / als von dem jenigen / dessen eyfferige Lieb zu Maria männiglichen vor Augen? Wo könte diser köstliche Schatz sicherer versorgt vnnd auffbehalten werden / als sub toga eines so Adelichen Hochweisen Rathsherrn? als sub sago, oder wohlbehertzter

Bruß

Brust eines so Ritterlichen Heldens? als sub virtute, oder Schutz-freyem Harnisch (Virtus Lorica fidelis) eines solchen wolwürdigen Sodalis? Es will aber auch die Himmels-Königin selbst/ dise jhre Cronen keinem anderen anvertrawt vnnd befohlen haben/ als eben jhrem getrewen lieben Dieneren vnnd Schatz-Meistern Alphonso; so mich gäntzlich tröstet/ es werde also mein großgünstiger Juncker vnd Patron jhme solche Vbergab belieben/ vnd mich sambt den meinigen in Gunst vnd Gnaden jederderzeit befohlen seyn lassen.

Lucern/ den 12 Junii/ 1664.

Jhr Gestreng

jederzeit dienstbeflissner

Gottfridt Hautt/ Bibl. ac Typogr.

An

Vorred

Deß Authors

An die HH. Mutter GOTTES.

VErzeihe mir/ O gnädigste Königin der Himlen vnd der Erden/ wann es dir geliebt/ mein Vermessenheit/ daß ich hab vnderstehn dörffen deine Fürtrefflichkeiten (Dir/ daraus ein Cron zuflechten) anzurühren. Dann ach! was bin ich: daß ich ein Werck von so fürnemmen köstlichen Sachen/ als da deine Königliche Hochheiten seynd zubeschreiben vnderstehen darff? daß were nichts anders/ als die Sternen vom Himmel herab ziehen/ vnnd in dem Erdrich einfassen: Ich bekenn daß ich gefehlt habe: wirst du aber dich nit erzörnen/ wann ich sage/ daß diß mehr aus Liebe/ als aus Fürsatz/ mehr aus Ehrenbietigkeit als aus Vermessenheit geschehen seye? Villeicht sagst du: Ich habe vil zu vil auff mein Stärcke gesetzt: Diser Verweiß were mir schwerlich zu ertragen/ wann ich mich selbst zu disem anerbotten vnd verbunden hette. Was hätte ich aber für Mittel finden können/ dise mein Schuldigkeit so vil ehrlichen Personen/ die mich so inständig zum öfftern darumb angesprochen/ abzuschlagen? Erinnere dich/ wie manchesmahl deine vilgeliebte Kinder der grossen Bruderschafft/ in der berühmten Statt Auignon (die der fürnehmbsten eine in gantz Franckreich ist) Mir obgelegen/ die Ermahnungen/ so ich jhnen zu sonderbahrem Gunst/ Nutz vnd Heyl gethan/ als nit mehr die meine/ sonder die

jhrige/

jhrige/ auff das Papir zusetzen/ das sie alle Vnehr/ die zu ersorgen/ auff sich laden wollen? Du weist/ daß sie mich gleichsam darzu gezwungen/ vnd offentlich außgesagt haben/ im Fahl ich jhnen nit einwillige/ jhnen die Mittel nit ermanglen sollen/ mich mit Gwalt zu ihrem rechtmässigen Begehren zu vermögen. Aber wie übel besinnt bin ich! Warumb solle ich dessentwegen mich bey dir rechtfertigen wöllen? gantz nicht: Will lieber straffwürdig/ vnd schuldig geachtet werden: allein darumb/ auff daß ich ein newe Vrsach habe/ dir O seeligste Jungfraw/ zur Außlöschung vnd Gnugthuung deß Fehlers/ den ich begangen hab. Mein Hertz/ Seel/ Leib vnd Leben/ vnd alles/ was ich hab/ vnd dir so vil tausendfältiger weiß zugehört/ auffzuopfferen; Auch dem Todt vnd der Höllen zu Trutz sagen könne/ daß ich der gnädigsten Himmel-Königin Mariæ in alle Ewigkeit trewer Diener seyen wölle

Franciscus Petrus Soc. Jesu.

Vor-



Vorredt an den günstigen Leser.

WAnn du/ lieber Leser/ ein Christlichen Bluts-Tropffen in deinem Leib hast; wann du wilst zeitlich vnd ewig in deiner Seel getröst seyn/ vnd ein Kind der Seeligkeit werden; so folge meinem guten Rath/ vnd liebe innigklich Mariam die übergebenedeyte Mutter GOttes: dann du wissen solst/ daß Sie aller Lieb vnnd Ehr wol werth sey: Sie ist nach GOtt/ vnd jhrem allerliebsten Sohn JESV/ die Höchste im Himmel/ übertrifft alle Chör der Englen vnnd Außerwöhlten GOttes/ ist die Fürtrefflichste an allen Gaaben der Natur vnd Gnaden/ die Mächtigste vnnd Gütigste Helfferin vnnd Mutter aller Kinder Evæ in disem Jammerthal/ ein Mittlerin deines Heyls/ohne welche du dein Seeligkeit nicht hoffen solst: Lise also offt/ vnd abermahl/ fleissig vnd bedachtsamb/ was R. P. Franciscus Poiræus der Societät JESV Priester/ wunderschön von Jhr in gegenwertigen vier Tractaten/ aus Heil. Schrifft vnnd Vätteren wol bewehrt/ in Französischer Sprach geschriben hat/ vnnd dir solches zum besten in dein Mutter Sprach gleichsamb von Wort zu Wort/ versetzt worden: du wirst hoffentlich daraus mit Lust erlehrnen/ wie hoch dise übergebenedeyte Königin deß Himels vnd der Erden zuschätzen/ wie du auch jhres grossen Gwalts/ vnd angebohrner Gütigkeit dich theilhafftig machen könnest; wirst beyneben durch vilfältige außerlessne Mittel vnnd Vrsachen/ sie hertz-

lich

lich biß in Todt zulieben / in höchster Müglichkeit zuverehren / vnd ihr zu dienen angetriben werden / zu deinem gröſten Nutz / Trost vnd Heyl. Neben diſem ſo wirſt du in diſer Dreyfachen Cron nach deinem Wunſch / auch ſchöne Concept für Predigen / ein groſſe Wiſſenſchafft allerhand Geſchichten / auß Heil. Schrifft vnd Vättern ſchönſte Figuren vnd Lobſprüch / gar zierliche Gleichnuſſen vnnd Beſchreibungen / heilſame Lehrſtuck für jeden Standt der Kirchen GOttes / denckwürdige warhaffte Miracul / vnnd dergleichen mehr finden. Wird alſo nichts anders erfordert / als daß der günſtige Leſer wüſſe / daß im erſten Bundt / allein der erſte vnnd andere Tractat von der Cron der Fürtrefflichkeit / vnd deß Gewalts Mariæ; im andern aber / der dritte vnd vierdte / von der Cron der Gütigtigkeit Mariæ / ſambt Mittlen vnd Vrſachen Sie zu Lieben / zu Ehren / vnd Ihr zu dienen / begriffen werde; vor deren jedem ſein Capitul Regiſter / nach jedem aber / ſein beſonders Regiſter der wichtigſten Sachen / ſambt Mariæ Ehren-Tituln deren bey 1000 auffs fleiſſigſt gemacht folgen thue; fehlt etwas in der Eigenſchafft der Teutſchen-Sprach / iſt etwas villeicht verfehlt oder über ſehen worden / wolle der liebe Leſer ſolches wegen meiner geringen verteütſchung / vnd mithin ſtäts einlauffender geſchäfften vilfältigkeit entſchuldiget halten. Lebe wol / vnd ſeye bey diſen zwey Bücheren / als Zwoen Gnaden-Brüſten Mariæ jederderzeit wol getröſt.

Appro-

Approbatio vnd wahre Translation aus Frantzösischer in die Hoch-Teutsche Sprach

DEgenwertiges Buch/ so in vier Tractaten beste-
het vnd genennt wird (der übergebenedeytisten Mutter GOt-
tes Mariæ Dreyfache Cron geflochten aus Sternen der fürnehm-
sten Hochheiten jhrer Fürtreffligkeit/ Gewalts/ vnd Gütigkeit) hab
ich durch sehen vnd gelesen/ mit dem Frantzösischen/ darauß es durch
einen der Mutter GOttes eyferigen Liebhaberen in die Hoch-Teut-
sche Sprach übersetzt worden/ mit sonderem Fleiß Collationirt/
vnd befunden/ daß es seinem/ von dreyen der Heiligen Schrifft
Doctoren approbierten/ Frantzösischen Originali zutreffe/ auch
allen Catholischen Predigeren vnd Diéneren der Glorwürdigsten
Mutter GOttes sehr nutz- vnd tröstlich seye/ daß es in offentlichen
Druck verfertiget vnd gebraucht werde.

Lucern den 10 Tag Junij/ Anno 1664.

Jacobus Schwendimann/ der
Heiligen Schrifft Doctor Apo-
stolischer Notarius vnnd Leuth-
Priester der Statt Lucern.

Regist



Register/

oder Inhalt der

Capittlen/ Sternen/ vnd Paragraphen des ersten Tractats/ der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter Gottes.

Die Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter Gottes.

Von Vrsprung der Kronen. 6

Das Erste Capitel.

Gründlicher vnd Fundamentalischer Discurß/ deß ersten Tractats.

Von dem Tittul der Mutter Gottes so der wahre Vrsprung ist aller Hochheiten der glorwürdigen Jungfrawen. 7

§. 1.

Von der Fürtrefflichkeit deß Tittuls der Mutter Gottes. 8

§. 2.

Daß der Tittul der Mutter Gottes der Anfang vnd der Zweck aller Hochheiten der H. Jungfraw seye. 15

***

Das

Das Ander Capitel.

Der Erste Stern / oder Hochheit in der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter Gottes.

Daß Maria / die Mutter Gottes / die Erstgebohrne aller reinen Creaturen / durch das Recht Ihrer ewigen Vorwahl seye. 19

§. 1.

Daß vnser Heyland vnnd Seeligmacher / das rechte Model vnd Form / von deme diſe H. Jungfraw gezogen / gewesen seye. 19

§. 2.

Daß vnser Heyland Jesus Christus / durch sein Vorwahl / von aller Ewigkeit her / der Erstgebohrne vnder allen Creaturen sey. 21

§. 3.

Die Vergleichnuß / so zwischen vnserem Heyland Jesu Christo / vnnd der H. Jungfrawen kan geschehen / auß welcher erscheint / daß sie die Erstgebohrne aller reinen Creaturen seye. 26

Das Dritte Capittel.

Der ander Stern / oder die andere Hochheit / in der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter Gottes.

Daß Sie von Anfang der Welt / so wol von den Propheten / verkündiget / als durch die alten Figuren vorbedeut worden seye. 31

§. 1.

Daß es sich der Hochheit vnd Fürtrefflichkeit der Mutter Gottes gezimt habe / daß Sie lang vor Ihrer Ankunfft auff die Welt / von den Propheten verkündiget / vnnd von den alten Figuren vorbedeut werde. 31

§. 2.

Von drey todten Figuren / deß Buschs Moysis; der Gerten Aaronis / vnd deß Fells Gedeonis: durch welche die allerheiligste Mutter Gottes ist vorbedeutet worden. 31

§. 3.

Von anderen drey leblosen Figuren / Arch deß Bunds / Thron deß Salomons / vnd Wolcken Eliæ. 42

§. 4.

Von lebendigen Figuren / welche die Mutter Gottes vorbedeutet haben: Von Eva / Sara / vnd Rebecca. 50

§. 5.

Von Maria deß Moysis Schwester / da Axa vnd Jahel. 56

§. 6.

Von der Judith / Esther / vnnd Bethsabea 63

§. 7.
Von Abigail / Martha / vnnd Magdalena. 68

Das Vierdte Capitel.

Dritter Stern / oder Hochheit in der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter Gottes.

Daß Sie die vilgelibte Tochter deß ewigen Vatters seye. 73

§. 1.
Erste Vrsach / warumb die H. Jungfraw ein Tochter deß ewigen Vatters genennt werde. 74

§. 2.
Andere Vrsach / warumb die H. Jungfraw ein Tochter deß ewigen Vatters genennt werde. 78

Das Fünffte Capitel.

Vierdter Stern / oder Hochheit in der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter Gottes.

Daß Sie ein Braut deß Heil. Geists seye. 83

§. 1.
Die Heil. Jungfraw ist ein warhaffte Gesponß vnd Braut deß H. Geists. 83

§. 2.
Wie der H. Geist die Glorwürdige Jungfraw als sein würdige Braut gezihrt habe. 84

§. 3.
Was gstalten die Heylige Jungfraw sich Ihrer seyths / ein würdige Braut deß H. Geists zu seyn / bereit habe. 88

§. 4.
Von sonderbahren Gnaden / so der H. Geist seiner Braut ertheylt hat. 91

§. 5.
Wie sich die Heyligste Dreyfaltigkeit selbsten bey diser Göttlichen Hochzeit eingefunden habe. 94

Das Sechste Capitel.

Fünffter Stern / der Hochheit in der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter Gottes.

Die Heyl Jungfraw hat ihres Gleichens nicht / auch der Natur nach. 98

§. 1.

Vom Adelichen Herkommen der Mutter Gottes. 98

§. 2.

Von der Heyligen Jungfrawen sonderbahren Gaben vnd Leibs Schönheit. 101

§. 3.

Vom hohen Geist vnd Verstandt der Heyl. Jungfrawen. 107

§. 4.

Von der fürtrefflichen Natur der Heyligen Jungfrawen. 110

Das Sibende Capitel.

Der Sechste Stern / oder Hochheit in der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter Gottes.

Daß Maria / die Mutter Gottes / an Gnaden vnd Verdiensten niemand zu vergleichen seye. 114

§. 1.

Von Fürtrefflichkeit der ersten Heyligung der Mutter Gottes. 114

§. 2.

Wie die H. Jungfraw in Gnaden zugenommen habe. 120

§. 3.

Von Fürtrefflichkeit der endlichen Gnad / der H. Jungfraw. 128

§. 4.

Von Verdiensten der Heil. Jungfrawen. 142.

§. 5.

Von anderen Gnaden der H. Jungfrawen / sonderlich / durch welche sie den Menschen verhülfflich seyn kundte. 148

Das Achte Capitel.

Der Sibende Stern / oder Hochheit in der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter Gottes.

Daß Sie aller Sünd befreyt gewesen. 153

§. 1.

Daß die H. Mutter Gottes von der Erbsünd befreyt gewesen. 153

§. 2.

Daß die Mutter Gottes von allen würcklichen Sünden befreyt gewesen. 203

§. 3.

Wie der HH. Vätter Meynung / daß die Mutter Gottes nit habe sündigen können / zu verstehen. 208

Das

Das Neundte Capittel.

Der Achte Stern / oder Hochheit/in der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter Gottes.

Daß Sie von Gott sonderbahr gebenedeyt gewesen. 222

§. 1.

Vom Vberfluß deß von Gott jhr ertheilten Segens: vnd vom Fürschlag folgender Abhandlung. 223

§. 2.

Die Mutter Gottes ist vnder allen Weibern gesegnet/vnd gebenedeyt gewesen. 224

§. 3.

Die Mutter Gottes ist vnder den Gerechten vnd Freunden Gottes sonderlich gebenedeyt gewesen. 236

§. 4.

Die Mutter Gottes ist sonderbar vnder allen Creaturen gebenedeyt. 245

§. 5.

Vom Vrsprung aller Benedeyungen / vnd Günsten. 248

Das Zehende Capitel.

Der Neundte Stern/oder Hochheit/in der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter Gottes.

Daß Maria die Mutter Gottes ein Königin der Tugendten seye. 250

§. 1.

Die Mutter Gottes ist warhafftig ein Königin der Tugenden gewesen. 251

§. 2.

Die Mutter Gottes ist auch billich ein Mutter der Tugendten gewesen. 255

§. 3.

Die H. Jungfraw hat alle Gaben vnnd Gnaden deß H. Geists/wie auch Seeligkeiten / gantz fürtrefflich gehabt. 260

Das Eilffte Capitel.

Der Zehende Stern/oder Hochheit/in der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter Gottes.

Daß die Mutter Gottes ein Mutter der Wunderwerck seye. 268

§. 1.

Von Wunder grossen Gnaden vnd Freyheiten der Mutter Gottes in jhrem Absterben. 287

§. 2.

Von der wunder-gnadenreichen vnnd glorwürdigen Himmelfahrt der Mutter Gottes. 281

§. 3.

Von den Wunder-Gnaden/die dem H. Leib der glorwürdigen Mutter Gottes ertheilt worden. 287

§. 4.

Von vnvergleichlicher Fürtreffligkeit der glorwürdigen Seel Mariæ. 294

§. 5.

Von der Höhe vnd Fürtreffligkeit deß Königlichen Throns der Mutter Gottes. 301

Das Zwölffte Capitel.

Der Eilffte Stern / oder Hochheit / in der Kron der Fürtreffligkeit der Mutter Gottes.

Daß alle Geschlecht der Welt die Mutter Gottes Seelig gesprochen/vnd sprechen. 307

§. 1.

Die H. Mutter Gottes ist durch jhr eigne Weissagung von allen Geschlechten der Welt seelig gesprochen worden. 308

§. 2.

Die Mutter Gottes ist von Heyden erkant/ vnd seelig gesprochen worden. 312

§. 3.

Die Mutter Gottes ist von den Juden vnnd Türcken erkennt vnnd seelig gesprochen worden. 317

§. 4.

Die Mutter Gottes ist von fürnehmbsten Potentaten/ Königen / Fürsten vnnd Herren/ erkennt vnnd geehrt worden. 320

§. 5.

Die Mutter Gotts wird von allen Völckeren in allen Orthen der Welt erkennt vnnd geehrt. 323

§. 6.

Die Mutter Gottes wird von allen Orden/ vnd erstlich von Ritter-vnnd Kriegs-Orden erkennt vnd geehrt. 441

§. 7.

§. 7.

Die H. Mutter Gottes ist von den Ordens-Leuthen erkandt vnd geehrt. 457

§. 8.

Die Mutter Gottes ist auff alle weiß/ so vil müglich/ seelig erkennt vnd geehrt worden. 492

Das Dreyzehende Capitel.

Der Zwölffte Stern/ oder Hochheit/ in der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter Gottes.

Maria ist die Ehr Himmels vnd der Erden. 494

§. 1.

Maria ist die Blum vnder allen reinen Geschöpffen Gottes. 495

§. 2.

Maria ist ein Perlein vnnd köstlichistes Edelgestein vnder den Gott seeligen Seelen. 499

§. 3.

Maria ist ein Spiegel der Göttlichen Vollkommenheiten. 505

§. 4.

Maria ist ein Mon der Christenheit. 512

§. 5.

Maria ist die Sonn der Welt. 516

§. 6.

Maria ist ein Paradeiß der Frewden vnnd Wollüsten. 521

§. 7.

Maria ist der Tempel Gottes. 527

§. 8.

Maria ist die Statt Gottes. 533

§. 9.

Maria ist die Welt Gottes. 537

§. 10.

Maria ist der Thron Gottes. 540

§. 11.

Maria ist der Triumph-Wagen/ der Glory Gottes. 543

§. 12.

Maria ist die Kron aller Heyligen Außerwöhlten Gottes. 648

Das

Das Vierzehende Capitel.

Von Schuldigkeiten / die vns auß vorgemelten Vrsachen verbinden / Mariam die H. Mutter Gottes zu lieben / zu ehren / vnd Ihr zu dienen. 556

§. 1.

Die Schuldigkeiten dardurch wir verpflicht werden / die H. Mutter Gottes zu lieben. 556

§. 2.

Die Schuldigkeiten die vns verbinden die H. Mutter Gottes zu ehren. 557

§. 3.

Die Schuldigkeiten die vns verbinden / der H. Mutter Gottes zu dienen. 559

Vorrede deß Authors/

Über die Dreyfache Kron der Mutter GOTTes.

So auß Ihren fürnembsten Hochheiten vnd Fürtrefflichkeiten Ihres Gewalts / vnd Ihrer Güte / geflochten / vnd mit schönen vnd new-erfundenen Argumenten vnd Mitteln / Sie zulieben / zuverehren / vnd Ihr trewlich zudienen / zierlich vndersetzt / beschrieben wird.

Summarischer Innhalt dieses Tractats.

ES hat der Heylige Geist / diß mein vorhabendes Werck in der H. Schrifft / in zweyen vnderschiedlichen Orthen vnd Stellen verzeichnet. Erstlich: In dem 12. Capitel der heimblichen Offenbahrung: Da der H. Johannes / ein Weib mit vielerley wunderbahrlichen Zeichen vmbgeben / welche auff jhrem Haupt ein Kron von Zwölff Sternen / die nicht weniger Wunderwerck / als Strahlen von sich wurffen / gesehen hat. Dieses Weib / ist ein rechte wahrhaffte Figur der Mutter GOTTes. Wie dann solches der H. Epiphanius / (a) der H. Ambrosius / (bc) der H. Methodius / (d) der H. Bernhardus / (e) der H. Bernhardinus / (f) der H. Antonius / (g) der H. Dionysius Carthäuser / (h) vnd andere mehr / wol erkandt haben.

2. Das ander ist in dem 25. Capitel (i) Ecclesiastici: Da der H. Geist/ nach dem Er die vnderschiedliche Gnaden vnnd Fürtrefflichkeiten dieser H. Jungfrawen (als die/welche die Christliche Kirch vnd HH. Vätter/ aller Prærogativen vnd Hochheiten jhres höchstgeehrten Sohns/welcher die ewige Weißheit selbsten ist/ theilhafftig machen) außbreit vnd außrufft/ macht Er gleich darauff gleichsamb ein Begriff aller jhrer Gnaden vnd Hochheiten. Da Er/ wie die Griechische Verdolmetschung mitbringt/ sagt: Drey Sachen seynd/ die mich angenehm vnd schön vor dem Angesicht GOttes gemacht haben.

3. Es hat mich bedunckt/ alß habe der H. Geist auß diesen zwoen wunderbahrlichen Anzügen der H. Schrifft/ mir die Materi zu diesem meinem vorhabenden Werck geben. Zu welchem/ damit es desto besser könne ergriffen vnd verstanden werden/ will ich das Gespräch vnnd köstlichen Discurs deß wolberedten H. Ambrosij auß dem Buch der Instruction der Jungfrawen (k) entlehnen: da er die Wort Salomonis auß den hohen Liedern der Liebe also außlegt: Lauffet her jhr Töchter von Jerusalem/ vnd eylet/ damit jhr den König Salomon könnet sehen: Er trägt ein Kron/mit welcher jhne sein Mutter/ an dem Tag seiner Hochzeit vnnd seiner höchsten Frewden/ gekrönt. Er sagt/ die H. Jungfraw habe jhren Sohn/ den König der Glory gekrönt/ da sie Jhn empfangen habe: Dann zu der Zeit/ da sie jhne mit dem Kleydt vnser Menschheit bekleydet/ hat sie eben dazumahl Jhme die Kron jhrer ewigen Gütigkeit auffgesetzt: Damit Er/mittelst deß Glaubens/ von allen Völckern/ für das Haupt vnsers Geschlechts geachtet/vnnd erkennt werde. Der Ehrwürdig Abbt Guaricus (l) sagt von diesem eben so viel als der H. Ambrosius. Der H. Bernhardus/ (m) deß vorgemeldten Prælaten Vorfahrer/ erhebt noch höher vnd weiters dieser zween fürnehmen Lehrern schöne Gedancken/ da er sagt: Der Sohn GOttes hat sich in der Freygebigkeit nicht wollen lassen überwünden/ dann da er gesehen/ daß er also mit einer Kron/ von seiner lieben vnbefleckten Mutter geziehrt/vnd begabet worden/ hat Er alßbaldt jhr auch eine sehr köstliche Kron/ von seinen eygnen Händen außgearbeitet/ vnd/ deßgleichen niemahlen gesehen worden/ auff Jhr übergebenedeytes Haupt gesetzt. Jch machte mir ein Gewissen/ wann ich seine schöne Gespräch/ die Er zu der Königin der Englen redet/ vnderwegen liesse; dieselbige lauten also: Was grosse Verdienst mustu haben/ O H. Jungfraw? weilen du so ein starcke Bündnuß/ vnd so ein grosse Freundschafft mit GOtt gemacht hast; Wie groß seyn deine Gnaden? Wie vnaußsprächlich dein Glückseeligkeit? GOtt wohnet in Dir/ vnd du wohnest in GOtt! Du legst Jhm an ein Kleyd von deinem Fleisch: vnd Er legt Dir an ein Kleyd von der Glory seiner Majestät: Du bedeckest die ewige Sonn mit einer Wolcken/ vnd bist zugleich schön von derselben Sonn geziehret: Dann gleich wie der Allmächtig GOtt ein grosses Wun-

derwer-

derwerck auff der Erden gewürckt/ in dem Er gemacht hat/ daß ein Weib/ einen Mann/ der zugleich ein Sonn ware/ bedecket: So hat Er ebenmässig auch ein anders in dem Himmel erzeygt/ da Er hat wollen/ daß ein Weib von GOtt selbsten/ der mit seinem hellen Glantz viel tauset Sonnen übertrifft/ solte vmbgeben werden. Du hast Ihn gekrönt/ vnnd hingegen bist du von Ihme auch gekrönt worden. Stehet deßwegen auff ihr Töchter von Jerusalem/ kommet her ewere Königin zubegrüssen/ vnd sehet auff ihrem Haupt die Königliche Kron/ die Ihr ihr Sohn zu sonderen Ehren hat auffgesetzt: Verwunderet euch ab dieser Kron/ vnd saget vns/ ob diesem Königlichem Haupt ein Kron von Sternen nicht wol anstehe? weil diß Haupt mehr Glantz von sich gibt/ als sonsten alle Sternen deß Firmaments von sich geben: vnd von welchem diese Sternen/ wann sie darauff stehen/ viel tausendmahl mehr Ehr empfangen/ als sie ihme erzeygen können. Aber/ warumb solte diese H. Jungfraw nicht ein Kron von Sternen tragen? weil doch die Sonne Ihr für ein Rock vnnd Mantel dienet; O wieviel Wunderwerck/ werden in dieser Kron von Sternen/ gefunden? vnd wer wird dann seyn/ der vns ein Theil derselbigen wird außlegen? Nach meinem schlechten vnnd armen Bedüncken/ so bedeuten vnnd præsentiren vns diese zwölff Sternen/ eygentlich zwölff sonderbahre Hochheiten/ oder zwölff Prærogativen der Mutter GOttes.

4. Diß alles/ vnd noch mehr/ sagt dieser ansehnliche Frantzösische Lehrer/ dessen Concept mir so wol zu meinem Vorhaben dienet/ daß ich nicht Vrsach habe von demselbigen abzuweichen. Wahr ist es/ daß wann ich mich der Authorität der H. Jungfrawen/ vnd Mutter GOttes selbsten will behelffen/ die gesagt hat: Ihr vollkommne Schönheit bestehe in dreyen Sachen: So begehs ich diesen gegenwärtigen Tractat/ nicht nur kurtz/ vnd allein auff einige Manier zubeschreiben: sondern dreyerley Sorten ihrer Hochheiten vnd Gnaden (die in Ihr erglantzen/ als so viel Partheyen ihrer vnvergleichlichen Schöne seynd/ welche die Augen der Inwohneren deß Himmels vnd der Erden an sich ziehen) außzulegen vnd zubeschreiben.

5. Vnd damit ich mich weiters erkläre/ so ist mein Vorhaben/ Euch diese Himmel-Königin/ auff dem Theatro der Ehren fürzustellen/ mit einer Dreyfachen Kron auff ihrem Haupt/ welche dreyerley Vollkommenheiten vnd Perfectionen/ die sie im höchsten Grad besitzt/ bedeuten werden; als nemblichen die Hochheiten ihrer Fürtrefflichkeit; ihres Gewalts; vnd ihrer Güte. Die Erste Kron/ wird die Fürtrefflichkeiten ihrer Natur/ ihrer Gnaden/ vnd ihrer Glory begreiffen. Die Ander/ wird ihren Gewalt/ vnd die Gnaden/ so sie vnser Alleinseeligmachenden Kirchen vnaufflößlich ertheylt/ fürweisen. Die Dritte/ soll die wunderbahrliche Werck ihrer vnvergleichlichen Güte andeuten. Die Kron der Fürtrefflichkeit/ so man sie recht will außlegen/ soll allein von

denen Prærogativen vnd Hochheiten / die Ihr einzig vnd allein / vnd sonst kei
nem anderen Menschen gebühren / geflochten werden. Die Kron deß G
walts / wird seyn ; als ein Bedeutnuß der Authorität vnd Ansehens / so der All
mächtig GOtt / Ihr über vnsere allgemeine Kirchen geben hat ; vnd was sie
dieselbige zuerhalten / vnd zumehren / für Wunderwerck thue. Die Kron d
Güte / wird dann sonderlich antreffen die jenigen / die gegen dieser H. Mutte
sonderbahre Andacht tragen ; dann / weil diese mehr als andere sie ehre
vnnd lieben / werden sie auch mehr jhrer Günsten vnnd Gnaden theilhafftig
werden.

6. Ein jede dieser Kronen / wird gemacht seyn von zwölff Gnaden vnn
Hochheiten : gleichsamb als von zwölff Sternen / welches so viel ist / als zwölf
Gnaden jhrer Fürtrefflichkeit : zwölff jhres Gewalts : vnd zwölff jhrer Güt
Diese zwölffte Zahl hab ich darumb desto lieber außerwöhlt / dieweil ich von d
obgemeldten Figur in den heimblichen Offenbahrungen deß H. Johannes nic
hab wollen abweichen : beneben auch hab sollen erkennen / daß der H. Ge
(wann es also zureden erlaubt ist) gleichsamb ein Lust gehabt hatte / diese
Jungfraw also zuehren / wie es klar zusehen : In den zwölff alte Patriarchen :
den zwölff Zünften Israel : In den zwölff Altären / so von Moyses auffgericht
worden : In den zwölff Kiselsteinen / die durch Befelch Josue auß der Tie
deß Jordans genommen worden : In den zwölff köstlichen Edelgesteinen / d
in dem Rock / den der grosse Priester getragen / eingefasset waren : In d
zwölff Ochsen / die das grosse Geschirr von Ertz / welches man das Meer g
nambset / getragen : In den zwölff Löwen / die auff beyden Seiten deß Thro
Salomonis waren : In den zwölff Aposteln : In den zwölff Brodtkörb
Vnd noch sonderbahr in der H. Statt / die der H. Johannes in seiner Offe
bahrung gesehen / da er erkennt hat : zwölff Fundament : zwölff Porten : zwöl
köstliche Edelgestein : zwölff Frücht vom Baum deß Lebens : vnd zwölff ta
sent von jeder Zunfft / die mit dem Blut deß Lambs bezeichnet waren. Di
zwölff Gnaden vnd Hochheiten / werden hiemit in vnderschiedliche Capitel
jedem Tractat außgetheilt werden : welchen zuvor ein Fundamentalsch
Discurs / gleichsamb als ein Leuchter vorgehn / vnd dann mit kurtzer Meldu
der Obligationen vnd Schuldigkeiten / die vns zu der Mutter GOttes Lie
Ehr vnnd Diensten verbinden / soll beschlossen werden. Also wird ein je
Tractat so viel als vierzehen Capitel haben. Zum Beschluß / damit ich /
was Gestalten die jenigen / so die grossen Gutthaten vor der Himmel-Königi
erkennen / in jhrem löblichen Eyffer vnd Andacht könne stärcken / vnd zu m
rerem bewögen / hab ich den vorgehenden dreyen Tractaten / noch den vierd
zugethan / welcher / wie man diese Hochheiten vnnd Gnaden soll erkenne
begreiffen wird.

7. I

7. Ich bekenne/ daß ich das Hertz nicht gehabt hab/ sonderbahren Ziehrden/ diß mein Werck zuziehren/ nachzutrachten/ weil ich mir hab eingebildet/ der guthertzige Leser/ werde mehr auff den einfältigen Fürtrag/ vnd Repræsentation dieser grossen Hochheiten vnd Gnaden/ als auff die Ziehrd der Worten/ schawen. Vber das/ weilen mir der Eyffer vnd Andacht gegen der Mutter GOttes bewüßt/ thäte ich vnrecht/ wañ ich durch andere Mittel vnd Anreitzungen/ als mit eines jeden eygnen geneygtigsten eyfferigen Willen/ zu dem Lob der jenigen/ die einer in der Mitte seines Hertzens trägt/ wolte bewögen. Die Himmel-Königin ist für sich selbsten angenehm vnd lieblich/ vnd bedarff keiner Künsten/ dardurch sie sich müsse zulieben machen. Deßwegen/ weil nunmehr nichts ist/ daß vns weiters kan verhinderen/ vnd daß die Fürtrefflichkeit dieser Materi starck genug ist/ dem günstigen Leser das Hertz abzugewinnen/ so wollen wir den Discurs vnd Materi von dieser Königin/ die jhres Gleichens nicht hat/ einen Anfang machen.

(a) *Serm. de Sancta Deipara.*
(b c) *In cap. 12. Apocal. Lib. 4. de Symb. ad Cathec. c. 1. Nullus vestrum ignorat mulierem illam Virginem, Mariam significâsse, quæ caput nostrum integra peperit, quæ etiam ipsa figuram in se Sanctæ Ecclesiæ demonstravit.*
(d) *Apud Aretam in cap. 12. Apoc.*
(e) *Serm. in signum magnum.*
(f) *Tom. 1. concil. 61. a. 2. c. 1.*
(g) *Quarta parte lib. 15. c. 20.*
(h) *Lib. 3. de laude Virg. a. 29.*
(i) *Eccles. 25.*
(k) *Cap. 16. Beatus Mariæ vterus, qui tantum Dominum coronavit, quando formavit, quia hoc ipso, quod ad omnium salutem eum concepit, & peperit, coronam capiti eius æternæ pietatis imposuit. Vt per fidem credentium fieret omnis viri caput Christus.*
(l) *Serm. 4. de Assumpt.*
(m) *Serm. in signum magnum.*

Der Erste Tractat.

Die Kron der Fürtrefflig-keit der Mutter GOTTes.

Von Vrsprung der Kronen.

DJe Majestät / so ein Vrsprung der Fürtrefflichkeit / warnit so bald auff Erdē gebohren / oder / daß ich besser sage / von dem Himmel herab gestiegen / ist Sie mit Kronen gezieret worden. In welchem / die jenigen / so jhme solche Ehr zuerzeygen gedacht / vmb so viel mehr Rechts gehabt haben / weilen die Kronen auff kein ander End hie erdacht worden / als daß dieselbigen / zu den Zeichen der Fürtrefflichkeit vnnd Majestät solten dienen. Dann so baldt die Majestät angefangen hat / sich bey den Menschen auffzuhalten / auch selbige in ein rechte Ordnung vnd Gemeinschafft beyeinander zuleben / vermögen: hat sie die jenigen / so solches am besten verdienet hatten / mit Kronen vñ jhren Günsten / vnd Gnaden begabet: Die Ersten / die dieser Ehren vnd Gaben theylhafftig worden / waren Fürsten / Könige vnnd Potentaten: Deren Angesichten / sie solche Zeichen der Majestät vnnd Fürtrefflichkeit eingetruckt hat / daß alle die / so sie angeschawet / sich nicht haben können verhalten / jhnen alle Ehr vnd Respect zuerzeigen. Diese Kronen waren gemacht / im anfang von zwölff leuchtenden Strahlen / die gleichsamb aus jhren Angesichten glantzen thäten / wie solches zusehen in den ersten Königen aus Italien / (a) (von welchen man außgeben / sie haben jhren Vrsprung vnd Anfang aus dem Himmel) allein darumb / damit die jenigen / so in etwas Vermögen bey jhnen waren / sie desto mehr fürchteten / vnd die Vnderthanen sie in desto grösseren Ehren hielten.

2. Nun wollen wir die Poëtische Gedichten auff ein seiten setzen / vnd die gründliche Warheit herfür bringen. Es ist gewiß / vnd gantz warhafftig / daß GOtt allein die Ewige Majestät / die allerhöchste Fürtrefflichkeit / vnd Vrsprung aller Fürtrefflichkeit vñ Majestät ist / deme auch alle Kronen der Hochheiten gebührē vnd zugehörē. So bald diser Monarch der Himlen vnd der Erden / sich entschlossen die Majestät Jnd Ewige Weißheit / das ist sein einigen Sohn in die Welt zuschicken: hat Er jhne / wie der Königliche Prophet David sagt / mit Glory vnd Ehr gekrönt; Er hat jhne allein den Wercken seiner Händ fürgesetzt / vnd jhme so wol im Himmel als auff

(a) *Virgilius de Latino. Cui tempora circum Aurati bis sex radij fulgentia cinguntur, Solis avi specimen. &c*

auff Erden den Gewalt geben / diese Kronen nach seinem Belieben vnd Gefallen außzutheilen. Nun bey welchem hat Er diese Außtheilung billicher weiß sollen anfangen / als eben bey seiner allerliebsten Mutter / welche jhn auch mit vnserer Menschheit gekrönt hat: oder / was hätte Er vnder allen Creaturen für ein Haupt können finden / deme ein Kron baß angestanden / vnd solche zutragen besser verdienet hätte? Deßwegen hat er sie gecrönet mit einer Kron / nicht von zwölff Strahlen deß Liechts / sondern von zwölff schönen Sternen geflochten / deren ein jeder viel tausend helle Schein vñ Glantz von sich gibt: Ich kan auch sagen / daß diese Zahl der Zwölffen / laut deß H. Augustini / (a) deß H. Gregorij / (b) vnd anderen mehr / ein Zahl der Vollkommenheit ist / also / daß in derselbigen alle Perfectionen vnd Vollkommenheiten / so sich der Qualität der Mutter / der Tochter / vnd Gespons deß Allmächtigen GOTTes gebührend / mit welchen Er diese H. Jungfraw geehrt / sollen verstanden werden. Doch will ich nicht grad bey dieser Zahl mich auffhalten: Sondern / werde von allen Fürtrefflichkeiten dieser Heil. Jungfrawen / die Zwölff fürnembsten / die mich werden bedüncken / die Jhr zu grössern Ehren vnd Majestät dienen / daraus nehmen: dieses werden die zwölff Zeichen der Hochheit seyn / welche sie über alle Geschöpff / vnd reine Creaturen erheben: vnnd welche niemandt anders geziemen noch gebühren / als Jhr allein. Solche meine Materi wird gantz voller Majestät / vnd wie ich hoff / auch gantz voller Süssigkeit seyn. Allein bewilliget mir / daß vor dem Anfang / ich in Form meiner Vorrede / dem Glorwürdigen Titul der Mutter GOTTes / ein kleine Erläuterung gebe.

(a) *Lib. 3. de doctrina Christiana. c. 3. & in Math. 86.*
(b) *Lib. 10. Moral. cap. 20.*

Das Erste Capitel.

Gründtlicher vnd Fundamentalischer Discurs deß Ersten Tractats.

Von dem Titul der Mutter GOttes / so der wahre Vrsprung ist aller Hochheiten der Glorwürdigen Jungfrawen.

DEr Philosophē Axioma oder Spruch befindt sich gantz wahrhaftig / da sie sagen: Natürlicher weiß zu reden / so sey ein jede Sach / das / so das beste vnd vollkommneste in jhme selbsten ist: Dahero komme es / daß ob gleichwol ein König / auch ein Hertzog / ein Marggraf / ein Graff / vnd anders mehr seye / nichts desto weniger / so heisset vnd tituliert man jhne allein König: dann / weil diese Qualität vmb so viel höher / als die andere / begreifft sie die mindern Qualitäten / alle in jhrer Perfection vnd Vollkommenheit / vnd bedecket

cket jhrer Schein / nicht anders / als die Sonn den Glantz der mindern Sternen. Das ist eben das jenige / daß sich zum Anfang in der Mutter GOttes erzeigt. Dann so baldt wir Jhr diesen Namen (Mutter Gottes) geben / haben wir dergestalten den König-Titul außerlesen / daß wir Sammenhafft bekennen müssen / daß alle jhre übrige Tittel von diesem ersten dependieren vnd herkommen / als / wie das Liecht von der Sonnen / vnd die Bäch von den Brünnen. Der Vrsach wegen hab ich mich entschlossen: zuförderst von dem fürtrefflichen Titul der Mutter GOttes zutractiren / vnnd von demselbigen/vor allen jhren Hochheiten/weil dieser der Vrsprung vnd Vrsach der übrigen allen andern ist/ein Anfang zu machen.

§. I.

Von der Fürtrefflichkeit deß Titels der Mutter GOTTes.

WAs aber / O armer Geist! bildest du dir eyn/ daß du werdest können die Fürtrefflichkeiten / so in diesem fürnemmen Titul begriffen werden/ vnd verschlossen sind/ergründen? Glaubst du deine Flügel haben gnugsame Stärcke dich in diese Höhe zutragen? vnnd deine Augen werden den hellen Glantz dieser Himlischen Sonnen mögen erleyden? Weist du wol / daß die Hochheiten / die du suchest/ höher als der Himmel/ tieffer als die Abgründ/ breiter als die Landschafft deß Lufft's / vnnd auch länger als die Ewigkeit selbsten seynd? siehest du nicht vor / was grosser Verwirrung vnd Confusion / dieses so vermessen Vorhaben/ vnderworffen vnd zugethan? fürchtest du dich nicht/ daß wann du dich vielmehr/ als O dir gezieme / zu dieser Majestät naheft / du von jhrer Glory vnderdruckt werdest? scheuhest du nicht / dich in diesem grossen Meer dieser Wunderwercken vnnd Hochheiten zuertränckẽ/ oder zuver graben? betrachtest du nicht / daß die Himlische Geister/die Cherubin vnd Seraphin / so von der Göttlichen Liebe brinnen/ in der Gegenwart der jenigen / von welcher du wilt vnderstehen zureden / jhre Flügel fallen lassen / vnd dorffen sie nicht dörffen jhre Augen gegen jhrem Angesicht auffheben. Weistu nicht / mit was Zittern/Forcht vnd Schrecken die gelehrtesten vnd geschicktesten Personen dieser Welt überfallen seynd worden/wann sie jhre Stärcke in dieser Materi haben probieren wollen? Der grosse / vnnd wegen seinen vielfältigen Miraculn/weitberühmte Bischoff von Neocæsarea / der H. Gregorius / (a) wiewol er gantz wol beredt / vnd von dem Himmel erleuchtet war / wuste doch nicht / wo er gnugsame Wort zu diesem könte finden / vnd bedünckte jhn / seine Sinn vnd Zung verlieren sich/vnd werden stumm/ wañ er darvon solte reden. Der Hochverständige Præsul von Constance / oder von Salamine in Cypren/ der H. Epiphanius / (b) nennet sich vnglückhafftig / darumb / daß er die Vermessenheit gehabt habe/ seine Sinn vnd Gedancken gegen dem hellen Glantz / der vor diesem Angesicht / der Königin der Himmel voller Majestät außzgehend / zuerheben. Er bekennt/ daß ein so tieffer Gedancken / vnd so ein hohe Betrachtung / jhme sein Hertz mit so grossem Schrecken erfüllt habe / daß es wenig gefehlt / daß sein Hertz vor Forcht nicht gantz vnd gar eingeschnurfft vnd verdorret seye. Er zeuget auch/ daß diese Materi / oder dieses Fürnehmen / alle Menschliche Stärcke übertreffe : vnnd daß kein Menschlicher Verstandt/ so geschickt er

(a) *Serm. 2. in annunc. &c.* (b) *Serm. de Sanctissima Deipara, &c.*

mer seye / auch kein Zungen tauglich darvon zu reden / wie es von nöthen seye / vnd sich gebühre. Der H. Bernhardus / (a) ob er gleichwol in der Schooß der Allerheyligsten Jungfrawen aufferzogen worden / bezeugt dannoch / es seye jhm kein Ding schwerer fürkommen / als von der Mutter GOttes zu tractiren: vnd daß der Vrsachen; weil jedermänniglich wuste / daß es vnmöglich seye / jhre Hochheiten vnnd Gnaden zubeschreiben oder außzulegen. Also verdriest es billich die jenigen / vor welchen man sich / ein so hochwichtige Sach außzulegen / vnderstehen wil: wäre dann nicht besser von dergleichen vermeßnen Gedancken vnnd Vorhaben abzustehn? sich auff die Erden werffen? sich mit Moyse von weitem her ab dem Dornbusch / so mit dem Fewr der Gottheit jmmerdar brennt / vnd doch nicht zu Aeschen fällt / verwundern? vnd diesen Tempel GOttes / so voll Himmlischer Wunderzeichen / mit starckem Stillschweigen / von Grund deß Hertzens anbetten vnd verehren?

2. Ich bekenn / daß ich mich in grosser Verwirrung befinde; vnd diß darumb / daß je mehr ich der H. Lehrern Meynung nachschlage / je mehr geben sie mir zuerkennen das Mißtrawen / so sie selbst haben / die Fürtrefflichkeit dises vnvergleichlichen Titels außzulegen vnd zubeschreiben. Dann etliche vnder jhnen / wie der H. Anselmus (b) bezeuget / sprechen: Daß / wann einer eynig vnd allein an dise H. Jungfraw gedencke / daß sie die Mutter GOttes seye; könne deß Menschen Sinn keine schönere vnnd herrlichere Gedancken / nach der Majestät deß höchsten GOttes / haben. Andere aber / als der H. Gregorius (c) von Neocæsarea / welchen wir schon einmahl angezogen / sagt lauter vnnd klar; daß diß eynige Wort (Mutter GOTTes) alle übrige Lob- vnnd Ehren-Titul / die man Jhr geben könne / übertreffe.

3. Es seynd / sagt der H. Bernhardinus von Sienen (d) / die mit-proportion von diser H. Jungfrawen / gleichwie als man auch thut / wann man von GOtt discuriren will / reden: Dañ / weil wir GOttes deß Allmächtigen einfältigste Natur nicht begreiffen / so lesen wir von allen Orthen her / die Vollkommenheiten / die in allen Geschöpffen oder Creaturen gefunden werden / zusamen; vnd bekleyden darmit die Gottheit: Wir setzen auch noch darzu / daß es vnendlich vil mehr seye / als daß wir mit vnserm armen Verstandt begreiffen können: Deßgleichen versamblen wir auch alle sonderbahre vnnd seltzame Raritäten / die hin vnnd her zertheilt seynd / vnd sagen: Daß die jenige / die dieselbigen / vnd auch vnvergleichlicher weiß mehr in aller Vollkommenheit vnnd Perfection besitze / seye die Mutter GOttes. Es seynd andere / als der H. Johannes Damascenus (e) vnd H. Ildefonsus / (f) die höher steigen: dann damit sie durch die zeitliche Geburt vns zuverstehn können geben / wie weit vnd hoch sich die Ehr erstrecke (ein Mutter deß Allmächtigen GOttes zuseyn); bilden sie jhnen nicht minder ein / die Ewige Geburt deß Worts / vnd sagen: Daß gleichsamb / wie der Sohn GOttes von dem fruchtbaren

(a) *Serm. de Assumpt. Non est quidem, quod me magis delectet, sed nec est, quod terreat magis, quam de gloria Mariæ Virginis habere sermonem. &c.*
(b) *Lib. de excell. Virg. c. 2. Hoc solum de B. Virgine prædicare, quod Dei mater est, excedit omnem altitudinem, quæ post Deum dici vel prædicari potest.*
(c) *Serm. 2. in Annuntiat.* (d) *Tom. 3. Concion. serm. 1. de nomine Virginis.*
(e) *Orat. 1. de Nativit. B. Mariæ.* (f) *Lib. de Virginitate, & partu ritione Mariæ.*

Verstandt seines Himmlischen Vatters/ mit Communication vnd Mittheilung seiner Substantz/ ohne einige Endrung oder Zertheilung derselbigen/ ist hergeflossen: Ebenmässig seye er auch von seiner H. Mutter/ zeitlicher weiß/ ohne einige Endrung oder Verletzung jhrer Reinigkeit/ auff die Welt gebohren worden. Andere/ sonderlich der H. Thomas (a) fahren weiters/ vnd thun dergleichen/ als wann sie noch höher steigen wolten: dann wann sie überzwerch durch dieses helle Liecht sehen/ finden sie/ daß/ nach dem diese Jungfraw die Ehr/ ein Mutter GOttes zuseyn/ empfangen hat; sie mit einer vnendlichen Vollkommenheit vereyniget worden/ also/ daß sie in was Gestalten/ gleich zu GOtt ist erhebt worden: auß welchem dann nothwendiger weiß erfolget/ daß sie ein vnendtliche Vollkommenheit besitzt. Auff vorgehende dieser H. Vättern Gespräch/ woller jhr weiters nichts erwarten; dann einmahl lassen sie es bey diesem verbleiben.

4. Ich thäte vilen Frawen vnd fürnehmen Personen/ die ein sonderbahre Liebe zu diser Himmels-Königin tragen/ groß vnrecht/ wann ich die schöne Form jhrer eyfferigen Andacht verschweigte. Dann diser/ da sie kein eynigen Weg die Fürtreffligkeit deß Titels der Mutter GOttes könten finden; haben sie sich beflissen jhre Meynungen mit vnderschiedtlichen Ænigmatischen Figuren zu repræsentieren. Der Gottseelige Proclus (b) Ertzbischoff zu Constantinopel/ gibt in der wunderbahrlichen Predig/ die er in dem Geburts-Tag CHristi in dem Concilio zu Epheso gethan/ nicht allein sein/ sondern auch der gantzen Natur/ Meynung darüber zuverstehen: dann er beschreibt die Mutter GOTTes auff diese Form/ vnd mit diesen Worten: Sie ist/ sagt er/ der Reine Schatz: die Ziehrd/ vnd die Ehr der Reinigkeit: das Geistliche Paradeyß deß andern Adams: das verschlossene Gemach deß Göttlichen Heyraths/ welcher zwischen beyden Naturen celebriert ist worden: diß ist der Saal der allgemeinen Versöhnung der Welt: Das Hochzeitliche Schlaff-Beth deß Ewigen Worts: der brennende Busch/ der doch durch die Flammen diser Himmlischen Gebuhrt nicht verzehrt wird; Die schöne Wolcken/ welche in jhrer Schooß den jenigen/ so auff den Cherubin ruhet/ getragen hat: Diß ist das Fell Gedeonis gantz übergossen mit dem Himmlischen Thaw/ von welchem das Kleydt vnsers Göttlichen Hirten gemacht ist worden/ da er die Liberey vnd Farb seines verlohrnen Schäffleins hat angenommen: Diß ist die Dienerin vnd Mutter/ die Jungfraw/ vnd der Himmel miteinander: Die Leyter/ auff welcher GOTT selbsten von Himmel herab auff die Erden gestigen ist: Diß ist das Stück Thuch/ aus welchem das wunderbahrliche Kleydt der Hypostatischen oder Göttlichen vnnd Menschlichen Vereinigung/ gearbeitet worden; darzu der H. Geist die Arbeit; die Krafft deß Allerhöchsten die Hand; das alte Kleydt deß Adams die Woll; das vnbefleckte Fleisch der allerseeligsten Jungfrawen das Gewebb; die vnbegreiffliche Güte GOttes das Weber-Schiffleyn/ dardurch vns die vnaussprächliche Persohn deß Worts/ ist zukommen. Wer hat von einer Sach gleichförmiger jemahlen hören sagen? Vor jhme/ hat der H. Methodius (c) anfänglich Bischoff zu Olymp: in Licia/ darnach in Phönicia/ vnd ein glorwürdiger Martyrer JEsu Christi/ die Mutter GOttes auff diese Form begrüßt: O Adelicheste vnnd angenembste Jungfrau-

(a) *I. parte. q. 25. art. 6. ad 4.* (b) *Orat. de S. Deipara, Græcè.* (c) *Orat. in hypapante Celeberrima & desideratissima, tu fidelium fax, tu in circumscripti circumscriptio, &c.*

Jungfraw / du bist das wahre Liecht der Gläubigen / du beschliessest in dir den jenigen / so alles in sich beschließt / vnd der nicht kan eingeschlossen werden: Du bist die Wurtzel der ersten vnd allerschönsten Blumen dieser Welt: Ein Mutter dessen / so alle Sachen erschaffen: Ein Säugamb dessen / so ein allgemeiner Vatter vnd Beschirmer deß gantzen Erdbodens ist: Ein lebendiger Wagen / auff welchem alle Sachen geführt werden: Ein Pforten / durch welche GOtt auff die Erden kommen: Ein Zänglein der Seraphischen Kohlen: Ein Schooß deß jenigen / der alles in seiner Schooß beschließt: Ein Kleyd ohne Mackel deß jenigen / so gantz mit Glantz vnd Schöne vmbgeben: Ein Zelt deß H. Geists: Ein glühender Ofen / welchen der Allmächtig GOtt mit dem Fewer seiner Göttlichen Liebe / hat angezündt.

5. Nach disen beyden; tituliert vnd rufft der H. Andreas von Jerusalem (a) Ertzbischoff in Creten vnd Candien sie also an: Bewahre dich GOtt du Tempel deß Heylands: Du Thron eines vnverderblichen Lebens: Du Wagen der scheinenden Sonn: Du Erdreich / welches allein tauglich gewesen / den Weitzen / dardurch wir erhalten werden / zutragen: Du geheyligster Sawrteyg / der deß Adams Geschlecht wiederumb erfrewt: Vnd du auffgetriebner Teyg / darvon das wahre Brodt für vnsere arme Seelen ist bachen worden. Du Arch der Ehren / darin GOtt geruhet / vnnd darin die Glory selbsten geheyliget ist worden: Du guldenes Geschir / in welchem der jenige sich auffhält / der vns das süsse Himmel-Brodt mittheilt / vnd für ein sonderbahre Gnad / seinem vndanckbahrem Volck / daß Honig auß den harten Felsen zeucht: Du Geistlicher Spiegel der H. Betrachtung / durch welche die Propheten / von dem H. Geist erleuchtet / durch Figuren deß Allerhöchsten Ankunfft in diese Welt / vorgesagt haben. In einem andern Orth sagt dieser H. Vatter noch mehr / vnd seynd diese seine Wort: O H. Jungfraw / du bist die vnbegreiffliche Heimlichkeit der Göttlichen Haußhaltung / die die Engel ohne vnderlaß begehren anzuschawen: Du bist die wunderbahrliche Wohnung / zu welcher GOtt sich geniriget: Du bist das erwünschte Erdtreich / welches Jhne von dem Himmel herab zusteygen / vnd bey vns zuwohnen vermögt hat: Du bist der Schatz deß verborgnen Geheimnus von aller Ewigkeit her: Du bist das lebendige Buch / darin das Wort deß Himmlischen Vatters / durch die Federn deß H. Geists geschriben / vnnd in welchem die Vereynigung zwischen GOtt vnd dem Menschen verzeichnet ist: Du stattlicher Wagen / der da vil tausendt Seelen im Triumph in Himmel für deß Allmächtigen Angesicht / geführt hast: Du Berg Syon / auff welchem der HErr sich belustiget: Du Saul deß Lebens / die da / nicht dem gefangenen Volck mit einem zergänglichen Liecht / sondern den rechten außerwöhlten Jsraeliteren zu dem Weg deß gelobten Landts zündest. Du allerreinestes Erdtreich / auß welchem der andere Adam ist gemacht worden: Du bist so angenehm als Jerusalem; vnnd der liebliche Geschmack / so von deinen Kleydern gehet / übertrifft alle Wollüst deß Bergs Libani: Du bist die Truchen deß Himmlischen Geruchs / der niemahlen verreucht: Du bist das Oehl der H. Salbung: die vnverzehrliche Blum: Du bist ein Purpur / so im Himmel geweben: ein Königliches Kleydt / ein Keyserliche Kron / vnnd ein Thron deß Höchsten GOttes: Du bist ein Pforten deß Himmels / ein Königin deß gantzen Erdenkreiß / ein Geschirr voller Göttlichen

(a) *Serm. de Annuntiat. Græcè. &c.*

Weißheit: Ein Kammer deß Lebens: ein Brunnen/so immerdar mit heyligẽ Erleuchtungen fließt: Letztlichen/so beschließt ers/vnd sagt: Die Lobred fange jhm an zu mangeln/ vñ seine Concepten der Stärcke/deren eyffrigen Begirden seines Hertzens zufolgen/sich zuverliehren. Nichts desto weniger gleich darauff fasset er wiederumb ein Hertz/vnd fahrt fort mit diesen Worten: Was soll ich dir sagen/ Allerheyligiste Jungfraw vnnd Mutter GOTTes? Die allein der ewigen Weißheit/die in jhr selbst ist/vnd jedermañ das Leben gibt/fähig bist. O heylige Jungfraw/ein Anfang vnsers Lebens/vnnd das Leben der Lebendigen! O Bandt/welches vns vnauffloßlich mit GOtt verbindt! O Königreich/daß durch die Stärcke der Glory/vnd Macht dessen/so in dir wohnet/versichert ist! O heylig Bollwerck/vnd Vestung der Christen/vnd Göttliche Freyheit der jenigen/die jhr Zuflucht zu dir haben!

6. Der heylig Epiphanius/(a) ist nicht weniger/in dem Titul vnnd Lob dieser H. Jungfrawẽ/als der vorig Bischof von Candien/welchen wir allbereit vernomen haben/ eyfferig: Ich grüsse dich/sagt er: du Ehr der Tugenden: Göttlicher Pechkrantz/in welchem beschlossen ist ein Ampel/die mit einem Fewer angezündt/daß niemahlen außlöscht; vnnd heller ist/als die Sonn: Du wunderbahrliche Küsten der Glory: Köstliches Geschirr von Goldt/in welchem das Himmelbrodt/so von Himmel herab kommen/auffbehalten worden: Vnaußschöpfflicher Brunn der Süsse: Geistliches Meer/aus welchem das wahre Perlin diser Welt ist gezogen worden: Glantzender Himmel/welcher den jenigen in sich schliest/den die Himmel nicht fassen können: Thron GOttes/viel schöner als der Cherubinen/so gemacht ist/wie ein Saul/die in dir trägst/eben den GOtt/der da sein Volck vor disem in der Wüste herumb geführt hat: Wurtzel der Glory: Himmel/ Tempel/vnd Sessel der Gottheit. Sophronius (b) deme ich nun mit vilen andern fürnehmen Authorn; die Predig von der Hinfahrt diser Jungfrawen (die der H. Paula/vnd jhrer Tochter Eustochium dediciert ware) zu eygne; wiewol es fast tausend Jahr antrifft/daß sie vnder dem Namen deß H. Hieronymi geht: wie es bey dem H. Ildefonso/so wol über diß Geheimnuß/als anderswo/erscheint: Weil aber der Author deß fürtrefflichen Gesprächs gleich anfangs bekent/er sey der Lateinischen Sprach nicht fast erfahren/also kan man nicht wol sagen/ daß der H. Hieronymus (c) solches gemacht habe. Also nennet Sophronius/(so ein sonderbahrer Freund deß H. Hieronymi ware) mit dem Gespons in den hohen-Liedern/diese H. Jungfraw/ein beschloßnes Baumgärtlein: ein Gärtlein voller Lustbarkeiten/ vnnd voller schöner Blumen/von welcher lieblichem Geschmack das gantze Erdreich beräucht wird; vnd welches also wol beschlossen/daß der Feind nicht darein steygen kan: Ein Brunnen/so mit dem Sigill der Allerheyligisten Dreyfaltigkeit verpitschiert/aus welchem das Wasser deß Lebens vnnd deß Liechts fließt.

7. Andere als der H. Petrus Chrysologus/(d) Ertzbischoff zu Ravenna/halten davor/daß der jenige kein grosse Erkantnuß habe der Großmächtigkeit GOTTes/welcher nicht mit Verwunderung die Hochheit seiner

(a) *Orat. de sancta Deipara. Græcè. &c.* (b) *Marianus Victorius in censura tom. 9. operum S. Hier: &c.* (c) *Serm. 5. & 6.* (d) *Vere hortus deliciarum, in quo consita sunt universa florum genera.* (e) *Serm. de annuntiatione. Quantus sit Deus satis ignorat ille, qui hujus Virginis mentem non stupet.*

ner H. Mutter betrachtet. Wahrer GOtt/ sagt diser H. Mann/ was ist diß? Der Himmel fürchtet jhm/ die Engel zittern/ alle Creaturen erättern/ die Natur weiß nicht wo sie ist: nichts desto weniger in disem allgemeinen Schrecken/ sehen wir ein einiges Jungfräwlein ohne Schrecken/ welche den Allmächtigen GOtt nicht allein in jhren Jungfräwlichen Schooß beherberget/ sondern die für jhr Herberg-Geldt von Jhme den Accord eines allgemeinen Fridens; die Glory für die Jnwohner deß Himmels; die Gnad für die Vbelthäter auff Erden; daß Leben für die Todten; ein Verwandtschafft zwischen dem H. Geist/ vnd den Menschen/ vnd ein Bündtnuß zwischen GOtt vnd dem Fleisch darff abfordern. Was sagt jhr/ vnnd bedünckt euch von dieser Verträwlichkeit?

8. Vnder disen H. Vättern/ finde ich/ daß sich etliche mehr verwundern/ als die andern alle: dañ sie seynd dermassen erstaunet/ daß sie anders nichts wissen zuthun/ als auffzuschreyen: O Wunderwerck! O Wunder! Der grosse Patriarch von Antiochia/ der H. Jgnatius (a) nennet diß ein Himmlisches Wunderzeichen/ vnd H. Spectacul. Der H. Johannes Chrysostomus (b) heißts ein grosses Wunderwerck. Der H. Johannes Damascenus/ (c) ein Abgrund der Wunderwercken. O Wunderwerck! O Wunderzeichen! schreyt auff der H. Augustinus (d) die Rechtsamē der Natur seynd geändert/ GOTT gebährt der Mensch/ vnnd ein Jungfraw empfangt von dem einzigē Wort GOttes; Sie ist/ ein Mutter; aber ohne Befleckung: Sie ist ein Jungfraw/ aber sie hat einen Sohn: Sie bleibt gantz vnd verschlossen/ aber sie ist doch fruchtbahr: vnd die eynzige/ so vnder den Menschen Kindern ohne Sünd gebohren/ ist nicht mit fleischlichen Wollüst- vnd Begirdē auff die Welt kōmen; sondern durch die Gehorsame deß Geists. Ein Wunderwerck über alle Wunderwerck/ sagt der H. Bernhardinus. (e) Der H. Johannes Damascenus. (f) Ein Wunderwerck/ aber das newste aller Wunderwercken: Ein Weib ist erhebt worden über die Seraphin/ gleich zu der Zeit/ da sich GOtt vnder die Engel gemdiriget. O Allerheyligiste Jungfraw! sagt der H. Epiphanius/ (g) Du hast die Scharen der Englē in eusserste Verwunderung bracht/ dann die Warheit zu bekennen/ so ist daß ein vnerhörtes Wunderzeichen in dem Himel/ als nemblichen/ ein Weib/ die daß Liecht in jhren armē beschließt: ein gantz newer Thron: ein Sohn eines Weibs/ der/ der Vatter seiner Mutter; vnd von aller Ewigkeit her ist: Ein Hochzeitbett von einer Jungfrawen gerüstet/ darin den Himmlischen Gespons zu empfangen/ der zugleich jhr Sohn/ als auch der wahre vnd eynzige Sohn GOTTes ist. Thut auff die Ohren/ sagt der H. Anselmus/ (h) vnd haltet euch bereit zuvernehmen/ den wunderbahrlichen Standt/ in welchem der Himmlische Vatter dise glückseelige Jungfraw gesetzt; vnd die vnaußsprechliche Liebe/ die er jhr erzeiget hat: Dann was bedünckt euch? hätte er können mehrers thun? Er hat ein einigen Sohn gehabt/ der jhm gantz vnd gar in allem gleich/ vnd einer Substantz mit jhm war; Glaubt jhr aber/ daß die Liebe jhn so weit vermögt/ daß er disen Sohn mit Maria gemein hab wöllen haben; Also vnd dergestalt/ daß sie jhn für jhren rechtē Sohn/ durch die Natur/ wie er jhne selbsten/ hätte.

(a) *Epist. ad Ioannem.* (b) *Serm. de B Virgine. tempore. O miracula! O prodigia! Natura iura mutantur.* (c) *Orat. 1. de Nativ. B. Virg.* (d) *Serm. 11. de* (e) *Tom. 1. Com. 61. art. 1. cap. 12.* (f) *Orat. 1. de Nativit. Græcè. &c.* (g) *Orat de sancta Deipara. Græcè. &c.* (h) *Lib. de excell. Virg. c. 3. Intendat meus humana & contempletur. &c.*

9. Kürtzlich abgebrochen: Damit wir dem andächtigen Leser (a) ein Lust machen / nachmahlen eben diſe Hochheiten anzurühren / ſo finde ich etliche Lehrer vnd Vätter / die darvon in der Proportion gleichförmige Diſcurs vnd Reden führen / als von GOtt. Wann wir ſagen: (b) Er ſey höher als alle Höhe / tieffer als alle Tieffe / heiterer als alles Liecht / viel gläntzender als alle Gläntz: Stärcker als alle Stärcke / hertzhaffter als alle Behertzhaffte / ſchöner als alle Schönheit / warhaffter als alle Warheit / gröſſer als alle Gröſſe / mächtiger als alle Macht / reicher als alle Reichthumb / weiſer als alle Weißheit / ſüſſer als alle Süſſigkeit / beſſer als alle Güte / gerechter als alle Gerechtigkeit: Er ſeye (c) vneinbildtlich / vnaußſprächlich / vnaußäglich / vnbegreifflich allen anderen / als jhme ſelbſten nicht. Was vermeynt jhr / ſagt der H. Bernhardus (d) was der Abgeſandte deß Höchſten GOttes hab wollen zuverſtehn geben / da er zu der Junafrawen geſagt hat: Die Krafft deß Allerhöchſten wird dich überſchatten? Ohn zweiffel wird dir ſolches können außlegen die jenige / die das Glück gehabt hat daſſelbig zuerfahren; die gegen den Strahlen dieſer Himmliſchen Sonnen geſetzt iſt worden / vnd die ſie durch ein vnerhörtes Wunderwerck an dem Schatten jhres eygnen Glaubens gehabt hat: Aber neben diſer: wer hat die Gnad gehabt / der Heimligkeiten der Allerheyligſten Dreyfaltigkeit theylhafftig zuwerden? Wer hat in jhr diß Geheimnuß gewürckt? Such / keine andere / die es können außlegen; dann man wird keine finden. Es bedünckt noch den groſſen H. Auguſtinum / es ſeye zuvil / wann man ſage: Es könne die Himmel-Königin ſelbſten / die in den Rath iſt beruffen worden / vnd ſo groſſe Wiſſenſchafft gehabt hat; alles daß / ſo in jhr vorgangen / nicht außlegen. Dann diß ſeynd ſeine Wort / die ich jhme nicht verhalten will: (e) Daß die jenige ſelbſten / die das Göttliche Wort in jhrer Schooß hat beſchlieſſen können / hat doch diſes hohe Geheimnuß nicht gnugſam können außlegen noch verſtehen. Ich laſſe euch bedencken / ob dieſer H. Lehrer / deme die Ehr der Mutter GOttes ſo hoch angelegen ware / jhr in dem minſten hätte wöllen vnrecht thun; Oder grad das Widerſpiel / weil er zum Vortheil der Warheit wolte ſagen / vermeynendt dardurch zum Vortheil der Mutter GOttes zureden / welcher Gnaden vnd Verdienſt ſo hoch erhebt ſeynd / daß ſie ſolche ſelbſten nicht begreiffen noch verſtehen kan. Ebenmäſſig / wie wir nicht glauben ein Reichen Mann zubeleydigen / wann wir von jhme reden / vnd ſagen: Er ſeye ſo reich / daß er ſeiner Reichthümb kein End wiſſe: Alſo vnd in diſer Geſtalt kan kein Menſchlicher Verſtandt die Hochheit der Mutter GOttes ergründen. Vnd wird die Ehr dem Vatter / der eine ſolche Tochter angenommen; dem Sohn / der jhme eine ſolche Mutter gerüſtet; vnd dem H. Geiſt / der ſein Geſpons vnd Gemahlin alſo reichlich mit Gnaden geziehrt / in alle Ewigkeit verbleiben: Vnnd wird ſich befinden / daß / ſo der heylig Bernhardinus (f) bey dem Eccleſiaſtico entlehnet /

(a) *Tract. 2. c. 3.* (b) *Tertull. ſive Novatianus presb. Rom. lib. de Trinitate: Omni ſublimitate ſublimior, omni altitudine altior &c.* (c) *Damaſc. lib. 1. fidei. cap. 8. Trimegiſt. in Pimandro.* (d) *Hom. 4. in Miſſ: & fortaſſe propter hoc maxime dictum eſt obumbrabit tibi. &c.* (e) *Tom. 9. operum ſupra Magnificat. Audacter pronuntio, quod nec ipſa plane potuit explicare quæ capere potuit.* (f) *Tom. 2. ſerm. 51. a. 3. c. 1. Tanta fuit perfectio, ut ſoli Deo cognoſcenda reſervetur, iuxta illud Eccleſiaſt. 1. Ipſe creavit illam in Spiritu ſancto, vidit, denumeravit & menſus eſt.*

net / vnd der H. Jungfrawen zueygnet: Daß der allein / der es gemacht / die Grösse vnd Fürtrefflichkeit seines Wercks hat können begreiffen / vnd hat jhm auch die vollkommne Erkandtnuß dessen vorbehalten. Wer wird dann jetzunder gefunden werden / welcher / nach dem er diſe hochgelehrte vnd fürnembſte Lehrer / auff solche Manier hat hören reden / sich / der Hochheit der Mutter GOttes zuerforschen / nicht entsetzen? Ich bekenne es trewlich / daß ich gleich zu der Stund darvon wolte abstehen / wann mein Vorhaben nicht wäre mehr der Weiß diſer Vättern / die so Würdiglich darvon geredt / als meinem eygnen Kopff zufolgen. Aber vnder der Flotten solcher woll-erfahrnen vnd weysen Schiffleuten / beduncket mich; ich habe nicht Vrsach mich zuförchten / wañ ich mich schon auff das weite Meer der Hochheiten vnnd Fürtrefflichkeiten der Himmels-Königin begebe: Sonderlich / weil ich das steiffe Vertrawen hab / der H. Geist / der diſe Fürtrefflichkeiten selbst auffgericht hat / vnd der der grosse Schiff oder Stewrmann vnser H. Kirchen ist / werde mein Geist vnd Federn regieren vnd leyten; vnnd daß der schöne Meer-Stern / für welchen ich arbeit / mich in meinem Vorhaben nicht werde verlassen; weil ichs vmb kein andere Vrsach / als allein Jhme zugefallen / vnderstanden hab.

§. 2.

Daß der Tittul der Mutter GOttes der Anfang vnd der Zweck aller Hochheiten der H. Jungfrawen seye.

MAn muß bekennen / daß der H. Matthæus (a) weit hinaus geredt hab / da er gesagt (Maria / von welcher JEsus gebohren ist) Dann das ist das Wort / welches biß auff diſe Stund / wie der H. Bernhardus (b) meldet; so wol die Menschen / als die Engel erschreckt; daß sie verursacht / so viel dero gewesen / jhre Augen vnder sich zuschlagen / vnd welches der Vrsprung vnd Zweck ist aller Vollkomenheiten vnd Perfectionen / so in der H. Jungfraw gefundē werden. JEsus selbsten der Sohn Mariæ / hat auff ein Zeit diſe Göttliche Lehr die H. Catharina vō Genua (c) gelehrt / vnd ermahnet; daß wañ sie das Ave Maria bette / solle sie das Wörtlein JEsus / so darin gefundē wird / für jhr Gleytsmann nehmen / als den jenigen / der jhr werde den Weg zeygen / was für grosse Ehr / Respect / vñ Liebe erfordert werde / mit einer so fürnehmen Frawen zureden. Der H. Thomas nimbt auch in obacht / daß die Heyligen Evangelisten / welche die Qualitäten dieser Allerheyligsten Jungfrawen beſser wußten / als jemand anderer (dann sie die fürnembſte Cantzler deß Reichs jhres geliebten Sohns waren /) jhr gemeinglich kein andern Tittul / als den jenigen / Mutter JEsu / geben. Wir wissen wol / sagt der H. Bernhardinus (d) von Sienen; daß es ein grosser Vortheil ist / daß vnser liebe Mutter / ein Fraw vnnd Meisterin / über alles / was GOtt erschaffen hat. Nichts deſto minder nambsen wir sie vil lieber ein Mutter Gottes; dann diſe Qualität vnd Eygenschafft / vnd diſer Tittul / ist die Wurtzel vnd der Vrsprung aller andern: Dañ / was diſer heyliger Nam (Mutter Gottes) vnder dem Titul der Fürstin deß gantzē Erdbodens / herfürbringt / könne

(a) *Cap. 1.* (b) *Serm. 1. in signū magnum. Quod verum & Dei filium genuit, ut idem ipse Dei atq; hominis filius unus, omnino Deus prodiret ex Maria abyſſus est luminis nec facile dixerim, quod vel angelicus oculus, ad huius sideris vehementiam non caliget.* (c) *Vita ipsius, c. 6.* (d) *3. p. q. 28. art. 3.* (e) *Tom. 1, serm. 52.*

könne man vor allen ihren übrigen Fürtrefflichkeiten verstehn. Dann es ist kein einiger vnder denselbigen / der sein Vrsprung nicht darvon ziehe: Dergestalten / daß nach dem wir sie gnugsamb / als ein mächtiges Meer der Gnaden: als ein Kunststück der Glory: als die Ehr deß Himmels vnd der Erden / in welcher alle Werck deß Allmächtigen kürtzlich begriffen: als ein außerwöhlte Wohnung der Heyligisten Dreyfaltigkeit: ein Anfang vnsers Heyls: ein Pforten deß Himmels: ein Wunderwerck der Welt / vnd alles daß / daß ich weder außsprechen / noch in meine Gedancken fassen kan / werden betrachtet haben; müssen wir doch allezeit wiederumb gleichsamb / als zu dem Anfang kommen / vnd bekennen / daß alle ihre Fürtrefflichkeiten / auß dem glorwürdigen Ehren-Tittul (Mutter GOttes) entspringe.

2. Wer wird hiemit der jenige seyn / der vns etwas von den Gnaden Mariæ wird lernen / der vns den Eingang zu dem Heyligen der Heyligen / das ist / in den Tempel deß H. Hertzens JEsu wird geben? Wer wird vns die Wunderwerck deß Geheimnuß / so von aller Ewigkeit her in der eygenen Schooß deß Himmlischen Vatters / vnd in seinen heimblichsten Gedancken verborgen war / vnnd sich / zu einem Geheimnuß deß Glaubens der Völcker / in der Vollkommenheit der Zeiten erfüllt hat; Den Ancker ihrer Hoffnung / die Vrsach ihres Heyls / vnd die Verfüllung / der Glory deß Allmächtigen in dieser Welt erklären? Wer wird vns die Glory deß Eingebohrnen von GOtt / so voller Gnaden vnd Warheit / vnnd dem Geliebten Discipul gezeygt ist worden / fürstellen? Wer wird vns die Wort deß Sohns deß Donners / die biß auff dise Zeit nicht haben können verstanden werden / außlegen? Wer wird vns die Lehr diß Worts / daß von Anfang in GOtt war / vnd daß GOtt selbsten war / von welchem alles gemacht / vnd ohne welchen nichts gemacht ist worden / lehren begreiffen? Wer wird vns dann zuverstehn geben / was diß bedeute vnd gesagt seye? Ein GOTT / der ein Mensch erhalte: ein Mensch / der GOtt seye; vnd ein GOtt / der Mensch seye; ein gantz sonderbahres Werck daß GOtt gemacht hat; dessen Fürtrefflichkeit sich allein disem vollkommnen Meister vnd Werckmann zimet: ein Werck / daß da ist ein Triumph der Liebe; der Schatz der Weißheit; vnd ein Wunderwerck seines Gewalts: ein Werck / daß das Mittelste zwischen dem Erschaffnen vnnd nicht-Erschaffnen ist: in welchem sich GOtt selbsten hat einbeschlossen / damit er selbsten den Theil seines Werck bewohne / vñ dasselbige durch sein eygne Händ über alle andere erhebe; Wunderbahrlicher Leyter / die das Erdreich vnd den Himmel den Himmel vnnd das Erdreich zusammen fügt? Wer wird können / dise Leytern der vnbegreifflichen Vollkommenheit / die sich in der einen / vnd in der andern diser Naturen befinden / auffsteigen? Wer wird würdiglich von der Göttlichen Erschaffung JEsu / von seinem höchsten Gewalt / vnd der Ewigkeit seines Reichs / können reden? Wer wird vns sagen / wie wir die Majestät seiner Göttlichen Essentz vnd Wesens; den Vnderscheyd der Personen; die Gründ seiner Rathen; werden müssen erkennen? Wie daß die Ewige Weißheit; daß vnaußsprechliche Wort; daß wunderbahrliche Bild deß Himmlischen Vatters; sein Göttliches Wort / durch welches er zu seinen Creaturen / vnnd ihme selbsten redt; vnnd das Vorbild aller Geschöpffen ist? Wie er von ihme herfließt / vnd doch keinem nichts abgeht? Wie er in ihme selbsten die Fülle deß vnerschaffnen Wesens vnd Essentz ist? Wie er ein Anfang mit ihm / vnd durch ihne / in Göttlicher Person ist? Wie daß er das Ewige Liecht / von dem

dem ewigen Liecht ist: ein Liecht / daß in seiner Essentz oder Wesenheit / vnnd in seiner Persohn gleich ist / dem Liecht vnnd dem Glantz deß Vatters. Wer wird vns sagen / wie daß er in Ansehung seiner Menschheit ein Anfang vnd Exemplar der erschaffnen Gottheit seye; durch den wir mit GOtt selbsten reden; der vns die Ehr anthut / vns Götter / vnd Kinder deß Allerhöchsten zunennen? wie daß er in diser Eygenschafft / durch ein zeitliche Würckung deß Heyligen Geists / in der Schooß seiner Mutter ein newe Essentz oder Wesenheit bekomen / deren er in der Eygenschafft eines GOtts / durch ein ewige Würckung / in der Schooß deß Himmlischen Vatters ein Wesenheit / die ohn einigen Anfang ist / ertheilt hat? Wie daß er einzig vnder allen Creaturen der wahre vnd natürliche / vnd nicht angenomene Sohn GOttes? Wie daß Er heylig von der Heyligkeit selbsten / die GOtt heylig / vnnd heylig die Heyligen macht? Wie er die Mitte des Circkels / oder Vmbkreiß deß Circkels / aller von GOTT / das ist / von Ihm selbsten herfliessenden Sachen ist? Wie er der Thron der Glory vnnd Hochheit / da er mit der Gottheit vnd Menschheit / wie der H. Apostel Paulus sagt / wohnet? Wer wird vns die Schätz der Weißheit / vnnd Wissenschafft / welche in der Menschheit GOttes ist / verborgen seynd / eröffnen? Wer wird vns die newe Gattung / seines Thun vnd Lassens / welche allein in Ihme Göttlicher / vnnd Menschlicher Weiß / Menschlich vnd Göttlich gefunden wird? seines Leydens / so Göttlich? seiner Wunderwercken / die Menschlich / zuerkeñen geben? Wer wird vns die Gründ seiner Gnaden / auß denen die Außerwöhlten jmmer schöpffen / auch in alle Ewigkeit schöpffen werden / ergründen helffen? Wer wird vns die Gnaden / die er den Heyligen im Himmel; den Gerechten / ja so gar den Sündern auff der Erden ertheilt; erzehlen? Wer wird vns die Wunderwerck diser Eygenschafft / so allerseits die Heyligkeit genennt wird / außlegen? Wer wird vns des Schönen der Schönen? deß Grossen der Grossen? deß Guten der Guten? deß Hochzeiters der Außerwöhlten Geistern? deß grösten Priesters der Kinder vnser Kirchen? deß Königs der Glory? vnd deß Wollusts deß gantzen Erdenkreyß / ansichtig machen? Wann einer mir solche Heimbligkeiten solte offenbahren / wolt ich jhme hergegen auch vnerhörte Wunderwerck von der Mutter GOttes erklären. Dann auß allem disem / nehmen wir ab; daß Maria anders nichts als ein würdige Mutter JESV: in dem JESVS der liebliche Sohn Mariæ ist. So lang wir aber nichts mehrers können ergründen / als was wir mit dem kurtzen Gesicht deß Glaubens können ersehen; müssen wir vns nicht verwunderen / wann diß / so man von disen vnvergleichlichem Tittul fürbringt / weniger ist / als wir begehrten zuwissen: Dann wir wollen oder nicht / so müssen wir bekennen / daß wir zur rechter Erkandtnuß diser Hochheiten zuschwach / vnd alles geheime verschloßne Brieff vor vnsern Augen seynd. Zu welchem Engel (diß redt der Heyl. Paulus) hat GOTT jemahlen gesagt? Du bist mein Sohn / dich hab ich heut gebohren? Vnnd ich darff nach jhme sagen: Zu welchem vnder den Englen hat der Heylandt gesagt? Du bist mein Mutter / du hast mich heut gebohren? Welcher nun auff diß erste Frag nicht wird können Antwort geben / wird wol zuschaffen haben / auff die andere zuantworten.

3. In gleicher Höhe / wie wir die Hochheiten vnnd Fürtrefflichkeiten JEsu messen / müssen wir auch die Hochheiten vnd Fürtrefflichkeiten Mariæ der Mutter JEsu mes-

sen: dann/wañ deß H. Pauli Argument vñs zur nachricht ist; daß der jenige/ so vns sein eygnen Sohn zugesagt / vnnd bewilliget / niemahlen vns eyniges Begehren abzuschlagen; So ist dasselbig ohne Vergleichnuß / vilmehr für Maria; deren er sein Sohn auff ein gantz andere vnd sonderbahre Form/ als keinem anderen/ geben hat; Vnd wann der Vater sich freygebig gegen der Tochter sol erzeygen; sol der Sohn nicht weniger gegen der Mutter auch thun. Diß ist die Regul / deren sich der H. Hyppolitus Martyr vnd Bischoff zu Port bey Rom vor vierzehnhundert Jahr bedienet hat: Da er sagt: (a) Der jenige / so vns befohlen/ Vatter vnd Mutter zuehren/ damit das Gesetz/ daß er außgebreitet / gehalten werde; hat nichts vnderlassen / was er billicher hat thun können/ daß zu grösseren seiner Mutter Ehren diente. Diß ist die Regul / welche der Andächtige Bernhardus / da er dem Chorherren bey St. Johann. (b) zu Lyon zuschreibt / braucht vnd sagt; daß es ein grosse Schwachheit deß Geists / ja ein grosse Vermessenheit/ so ihm einer wolte einbilden / daß der Mutter GOttes eynige Vorbitt wäre abgeschlagen / vnnd einem anderen deren Außerwöhlten wäre zugelassen worden. Diß ist die Regul / nach welcher der grosse Ertz-bischoff von Creta (c) (von deme wir hernach öffter schöne Sprüch / zu der Glory der Mutter GOttes / werden vernehmen) vor andern Lehrern gangen ist: In dem er vermeldet: Wann GOTT etwas sonderbahres / vns ohnbegreifflich in diser H. Jungfrawen gewürcket hat / solten wir vns nicht verwundern; sondern vnsere Augen vnd Gedancken auff das vnbegreiffliche Geheimbnus werffen/ so in Ihr erfüllt worden. Ein Geheimbnuß /so vnendlich / vnendlicher Weiß / alle Vnendlichkeit übertrifft. Das wird die Regul seyn deren ich mich förderhin in der Ersuchung der Fürtrefflichkeiten vnnd Hochheiten der Mutter GOTTes bedienen werde/ welche mich leichtlich wird bereden / alles das wessen ich mich wird annehmen / disem fürtrefflichen Titul gebühre / vnnd zuständig seye; auch welche weder vnserm Glauben den wir bekennen; nach dem rechten Verstandt / der vnser Gleytsmann seyn soll/ zuwider sey. Zum Beschluß/ ist diß die Regul; bey welcher ich den andächtigen Leser demüthig wil gebetten haben / dise Lob vnnd Form / so von der Königin der Himmelen vorgebracht werden / recht zuverstehen / vnd sich nicht langsamb / träg oder widerspänig zuerzeigen/ sondern alles trewlich zu glauben; sonderlich/ wann er wird sehen/ daß solche mit der Authorität eines glaubwürdigen fürnehmen Lehrers bezeugt vnnd bekräfftiget werden. Es ist mir gar wol bewust/ gleich wie der H. Bernhardus (d) zum öfftern gesagt daß die Mutter GOTTes nicht begehrt mit Tituln vnnd Lob / die Ihr nicht anständig / geehrt zuwerden: Seitemahlen sie jenigen / die sie zu loben vnderstehn wöllen genugsame vnnd warhaffte Matery / zu ihren Lobgesängern ertheilen wird. Allein ist bekandt / daß einem frommen Hertz / so in diser Heyl. Jungfrawen Diensten ein Andacht hat / wol anständig / daß es sich an den Ehren / die man ihr anthut / erfreue als wie ein Sohn thun soll / der von seiner Mutter

(a) *Orat. de sanctificat. Qui dixit honora patrem & matrem, ut decretum à se promulgatum observaret, omnem gratiam matri & honorem impendit.* (b) *Epist. 174. Quod vel paucis mortalium est concessum, fas non est credere tantæ Virgini fuisse denegatum.* (c) *Orat. 1. de dormit. B. Virg.* (d) *Epist. 174. cit. Virgo regia falso non eget honoris cumulata honorum titulis, infulis dignitatum.*

Mutter erzogen worden. In diser Meynung/ will ich in beschreibung der Hochheiten vnnd Fürtrefflichkeiten der Mutter Gottes/ ein Anfang machen; getröster hofnung/ der andächtige Leser werde diß mein Buch niemahlen durchlesen/ daß er die jenige/ die in jhr selbst liebliche Anreitzungen der Liebe hat/ nicht von Hertzen liebe; vnd wann er sie schon vor geliebt/ die Liebe gegen jhr nicht dopple vnd mehre.

Das Ander Capitel.

Der Erste Stern/ oder Hochheit der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß Maria/ die Mutter GOttes/ die Erstgebohrne aller reinen Creaturen/ durch das Recht Jhrer ewigen Vorwahl seye.

§. 1.

OB wir gleichwol hie zuvor den Titul der Mutter GOttes/ als den Stammen eines grossen Baums; von welchem die Aest der Hochheiten diser glorwürdigen Jungfrawen entspringen; betrachtet haben; so müssen wir doch embsig- vnd fleissiger nachsetzen/ vnd biß auff die Wurtzel/ auß welcher diser Stamme/ vnd diese Aest wachsen/ nachgraben vnd gründen: dann aus disen Vrsachen/ nennet die Heylige Christliche Kirch/ nach meynung deß H. Cypriani/ Sie ein Außerwöhltes Geschirr: das ist: ein Creatur/ die von GOtt sonderbahr außerwöhlt worden; Damit durch Sie als ein rechtes Instrument die Wunderwerck/ so Er so wol im Himmel/ als auff Erden zuthun gesinnet/ gantz vollführt wurden.

§. 1.

Daß vnser Heylandt vnd Seeligmacher/ der rechte Model vnd Form/ von deme dise H. Jungfraw gezogen/ gewesen seye.

ZV besserer Erkandtnuß/ daß die Mutter GOTTes/ mit Recht/ für die Erstgeborne der Reinē Creaturen/ solle gehalten werden/ müssen wir zum ersten betrachten; daß/ gleich wie sie nit anders in dem Geist deß Schöpffers/ vnd in der Ordnung der Creaturen vnd Geschöpffen ist/ als in der Qualität der Mutter GOttes (wie ich dann solches weitleuffiger/ in dem Fundamentalischen Discurs deß andern Tractats/ wird außlegen/) also zugleich/ beschließt die Vorwahl vnsers Heylands JESV CHristi (wie der H. Paulus in dem Anfang der Epistel zu den Römern spricht) diſe glückseelige Jungfraw dergestalten in sich; daß jhme vnmöglich ist ohne sie/ sein Würckung zuhaben. Vnd seynd hiemit in Ansehung der Vorwahl/ JEsus/ vnnd Maria/ vnzertheilig/

theilig/ vnd vnabsönderlich zusamen gefügt: Vnnd wie Maria in der vnveränderlichen Ewigen Vorbildung/ nichts anders als ein Jungfraw vnd Mutter GOttes ist; also befindet sich darin JEsus auch nicht anders/ als ein Sohn deß Menschen (so vil gesagt) als ein Sohn der H. Jungfrawen: Dann/ weil wir den Standt der Vorwahl vnsers Heylands nicht anders können sehen; als durch die Sprüch vnnd Weissagung deß H. Geists; als müssen wir mit dem H. Augustino (a) sagen: Daß/ der da nicht wil zulassen/ daß der Sohn GOttes vorerwöhlt seye/ der wird ingleichem auch nicht zulassen; daß er ein Sohn deß Menschen sey: Auff welches dann folget; daß/ welcher mit dem H. Paulo sagt; Daß er vor erwöhlt seye/ der bekennt auch/ daß er ein Sohn deß Menschen seye/ das ist/ ein Sohn Mariæ von dem Geschlecht Abraham vnd Davids/ deme der Messias versprochen ist worden; Die Warheit dessen/ so wir von dem einen haben; haben wir ebenmässig auch von dem andern vnnd eben von gleichen Kundschaften zwar/ desselbigen Orths/ vnd Geists der Warheit. Der alte Geistreiche Lehrer Tertullianus/ hat solches auff ein Zeit mit disen Worten beschriben (b) Kehret euch/ welchen Weg ihr wollet/ so müsset ihr doch letztlich bekennen/ daß der jenige/ so von dem Saamen deß Davids/ sein Fleisch von Maria genommen; vnd daß der jenige/ so von Maria sein Fleisch genommen/ von deß Davids Saamen. Dergleichen lehret auch der H. Martyr Justinus (c) der H. Ambrosius (d) der H. Epiphanius (e) der H. Hieronymus (f) der H. Andreas von Jerusalem (g) der ehrwürdige Beda (h) der Petrus Damianus (i) auch in gemein alle so wol Griechische/ als Lateinische Vätter vnd Lehrer: Eben diß schreiben vnd ruffen auß alle Propheten; deuten auch alle Figuren darauff; wie dann solches in nachfolgendem Capitel weitläufftiger wird zusehen seyn.

2. So muß man jhm auch einbilden/ daß die Vorwahl der Heyligen Jungfrawen nicht allein in der Vorwahl jhres Sohns sey einbeschlossen; sondern daß die Vorwahl deß Sohns/ das rechte Modell vnnd Form der Vorwahl seiner Mutter sey. Dises aber zu bekräfftigen; dienet nicht allein darzu/ die Authorität der Christlichen Kirchen/ auch viler geschickten Lehrern; welche der Mutter GOTTes eben dergleichen Wort zueygnen; die der Heylige Geist zuvor/ die Außerwöhlung deß ewigen Sohn GOttes/ vns zuverstehen zugeben (wie wir in nachfolgenden sehen werden) gebraucht hat: sondern vnser Verstandt selbsten gibt zuverstehn/ daß sie jhrem Sohn/ so vil einer reinen Creatur immer möglich ist/ hat sollen gleich seyn: die Qualitäten einer Tochter/ einer Mutter/ einer Gesponsen GOttes/ einer Gesellin vnd Mitwürckerin deß Heylands in dem Werck vnser Erlösung; einer Herscherin; einer Mitlerin; einer allgemeinen Fürsprecherin/ vnnd Schirmerin der Christlichen Kirchen; einer Königin der Himmeln vnd der Erden; einer gemeinen Mutter

(a) *Tract. 105. in Ioan. Qui filium Dei prædestinatum negat, hunc eundem filium hominis negat.* (b) *Lib. de carne Christi c. 22. Ergo ex semine David, caro Christi, sed secundum Mariæ carnem ex semine David. Ergo ex Mariæ carne est, dum ex semine est David, quocunq; detorseris dictum, aut ex carne est Mariæ, quod ex semine est David: aut ex David semine est, quod ex carne est Mariæ.* (c) *Apolo. 2. pro Christianis.* (d) *Lib. 2. de Spiritu Sancto c. 5.* (e) *Serm. de laudibus B. Virginis.* (f) *In cap. 11. Isaiæ* (g) *Serm. 2. de dormi. B. M. Virg.* (h) *Lib. 4. cap. 49. in Lucam.* (i) *Serm. 3. de Nativit. B. Virg.*

Mutter aller Außerwöhlten / vnd anderer mehr/die ich in folgenden Tractaten beschreiben wird/ erfordern solches: Daß Vorhaben/ daß GOtt gehabt/ zwey vollkommne Kunststück/ der Natur/Gnaden/vnd der Glory zumachen/hats also wollē haben: Aber über diſes alles/ wird meinē Verstand diſe Warheit desto steiffer zuglauben im meisten helffen die gefaste meynung/(die ich hab/vñ zu seiner zeit/ im Eingang deß andern Tractats/ erweisen wil) daß Maria niemalē gewesen wäre/wañ GOtt nicht hätte wöllen Mensch werden: also / daß sie ein sonderbahres Werck/ zu keinem andern End gebohren worden / als daß das Wort deß Himlischen Vatters/ bey jhr sein Fleisch vnd Blut annehme: Dann/ wann wir einmahl diſen Glauben haben; so folget darauß/daß nicht ein gleiches mit Maria; wie mit andern Menschen oder Weiberen; dero Herkommen vnd Vrsprung (wie wir solches auff vnsere Manier begreiffen können) ist bestellt vnd beschlossen worden/ ehe daß GOtt den Fall deß Adams; oder wie er demselbigen wider begegnen wolte/ vorgesehen hat: Vnd wir dessentwegen nicht von GOTT/ der Mensch ist worden/ so vil die Natur anlangt / herrühren / wiewol man solches für ein Anfang der Gnaden vnnd Glory erkennen muß; sondern weil die Erschaffung Mariæ erst nach dem Beschluß der Erlösung der Welt/ beschlossen worden/ daß sie dem Heylandt vnnd Erlöser für ein Mutter/Gespons/ vnd Gesellin dienete: So muß man bekennen/daß sie nicht allein alles/ was die Natur/die Gnad/vnd Glory antrift/ von jhme habe; sondern daß sie gantz vnd gar/ gleichsamb als von dem Original von jhme/ dem sie vil gleicher seyn sol/als kein eynig andere Creatur/ gezogen wordē. Das ist die Vrsach/ daß er sie so offt in den hohen-Liedern/ sein Schwester/sein Allerschöneste/ sein Allervollkomneste/vnd sein Allerliebste nennet. die Billigkeit macht jhn zubekennen/ daß diſe eynzig vnder so vil Tausenden/ jhme sein Hertz verwundt / vnd jhne von dem Himmel auff das Erdreich zuziehen / den Gewalt gehabt habe. Dero Vrsachen halben/ hat er sie mit solcher Vollkommenheit vnnd Gnaden begabet/ daß sich dessen Himmel vnnd Erden verwundert. Diß ist eben das / welches wir besser verstehen werden ; wann wir zuvor jhre rechte vnd eygne Abcontrofe / vnd Beschreibung / welche ich euch vorzuweisen gesinnet/ gesehen werden haben.

§. 2.

Daß vnser Heylandt JEsus CHristus / durch sein Vorwahl / von aller Ewigkeit her / der Erstgebohrne vnder allen Creaturen sey.

JESus sagt der H. Apostel Paulus (a) außdrücklich in dem erstē Capitel zu den Colosſ: Der Erstgebohrne aller Creaturen: Vnnd ob gleichwol vil Lehrer diſe Wort/auf das ewige Wort/so vil als es Gott ist/außdeuten ; Nichts desto weniger/ so wir vnderstehn werden / solche außzulegen von Gott/der durch die zeitlich Geburt ist Mensch worden; wird vns solches/nebē dem H. Athanasio(b) dem H. Anselmo(c) vñ andere mehr; ein gantzes Concilium der Vättern zu Sardis(d) gutheissen. Der Heylandt eygnet jhme selbsten diſen Ehren-Titul zu/ in dem 8. Capitel der Sprichworten; in welchem er sich/ nach Außlegung der 70. Dolmetscher (e) denen auch alle H. Lehrer folgen; Ein Anfang der Wegen Gottes nennet. Diſes haben auch/ der H. Clemens Pabst (f) der H. Gregorius

(a) *Colosſ. 1. Primogenitus omnis creaturæ.* (b) *Serm. 3. contra Arrianos,* (c) *In hunc locum.* (d) *Epist. ad omnes fideles.* (e) *Lib 5. constitu. Apost. cap. 19.*

Nazianzenus (a) der H. Athanasius (b) der H. Basilius (c) der H. Augustinus (d) der H. Cyrillus (e) der H. Hieronymus (f) vnd ein grosse Anzahl geschickter Lehrer also verstanden (g) die einhelliglich erkennt haben / daß dises Lob / der ewigen Weißheit zugehöre. Ich wil zwar nit sagen/ daß Er solle die Erstgebohrne aller Creaturen; Oder/daß er (also zureden) solle der Anfang der Wegen Gottes genennet werden; darumb/ daß Er in dem Geist GOttes der erste gewesen / da GOtt/ die Welt zuerschaffen sich entschlossen hat: Dann ich bin schon im Anfang deß folgenden Tractats zu zeygen / verbunden/ daß GOtt nicht an jhne gesinnet / biß daß er den allgemeinen Vndergang vnsers Geschlechts/ von der Sünd verursachet / vorgesehen hat; Vilweniger zusagen/ daß jhme diser Namen zugehöre/ darumb/ daß er der Erste vnder allen Menschen/ in der Ordnung / nach der Zeit / solte gebohren seyn worden: Dann alle alte Schrifften werden mich hindertreiben; die so gar newē/ werden mich stürtzen/ weilen er vns in mitten der Jahren/ das ist/ nach verlauff eilich hundert Jahren/ versprochen vnd geben worden.

2. Doch will ich erstlich sagen: Daß Er der Erstgebohrne aller Creaturen / vnd der Anfang der Wegen/ das ist/ der Wercken vñ Vorhaben GOTTes genennet sol werden: Vmb dieweil Er das fürnembste / das seltzameste / das fürtrefflichiste / vollkommneste Meisterstück ist / daß jemahlen von seinen Göttlichen Händen komen ist. Das macht vns/ so wol der Hebräische / als der Griechische Text / den die Heyl. Schrifft in diſen Orth braucht/ also zuglauben. Der H. Job nennet jhn Behemot (h) den Anfang der Wercken GOttes. Dann / es seye gleich daß er durch das Wörtlein Behemot / ein Elephant (wie es etliche außlegen) oder (wie etliche wöllen) ein Wallfisch / oder aber den ersten Engel (wie es der H. Gregorius außlegt) (i) verstehe; sagt er gleichwol. Daß der Elephant / alle Thier der Erden vnd der Wallfisch/ alle die im Wasser schwimmen/ in der Grösse übertreffe; Vnd daß der Lucifer / so vil die Natur anlangt / daß Fürtrefflicheste aller der Wercken GOttes sey. Eben in diſem Verstandt/ nennet auch der H. Ambrosius (k) den Heylandt für den Erstgebohrnen der Creaturen / vnnd den Anfang der Wercken GOTTes; dieweil er das Adelichiste / vnnd Fürnembste aller seiner Anschlägen vnd Vorhaben in Vernehmt / was vns der H. Anselmus sagt (l) Er nennet sich/ spricht er/ den Erstgebohrnē aller Creaturen; dann wie der Erstgebohrne vnder vilen Brüdern der erste/ vor mehr als die andern geachtet wird; also ist auch die Menschheit deß Heylands / wegen jhrer Würde / den Vorzug vor allen andern Wercken GOttes haben / als die in mitten der Herrschafften/ auff dem Thron der Glori zu sitzen/ verordnet ist. Der H. Paulus (m) sagt alles mit einem Wort / da er spricht: Daß er in Jhme habe die Fülle der Gottheit. Dann auff diſes Wort muß alles daß / so im Himmel/ vnd auff Erdreich / ja so gar in den Abgründen der Höllen / die Knye biegen

Dis

(a) *Orat. 4. de Theologia.* (b) *Serm. 2. 3. 4. contra Arrianos.* (c) *Lib. 4 contra Eunomium.* (d) *Lib. 1. de Trinit. c. 12.* (e) *Lib. 5. thesauri. cap. 4. 7. & 8.* (f) *In cap. Micheæ, lib. 2.* (g) *V. Ferdinandus de Salazar in eum locum proverbiorum.* (h) *Cap. 40. ipse est initium viarum Domini.* (i) *Lib. 3. moral. c. 28.* (k) *Lib. de interpellatione Iob.* (l) *In cap. ad Coloss. Primogenitus ergo dicitur omnis creaturæ, quia sicut primogenitus omnium fratrum primatum dignitatis obtinet inter omnes creaturas, ut sedeat cum principibus, & solium gloriæ teneat.* (m) *Coloss. 1. in omnibus primatum tenet.*

Diser Erstgebohrne aller Creaturen (sagt noch weiter der H. Paulus) ist der / der den Vorzug in allem vnd über alles hat: Diß ist der Heylig der Heyligen / sagt der H. Hieronymus (a) nach dem Königlichen Propheten (b) welchen GOTT über alle Sachen groß gemacht hat. Diß ist diser hohe Berg / sagt auch gemeldter Lehrer (c) der in mitten viler andern über alle erhöcht ist: Ein Berg / zu welchem der Prophet Isaias alle Völcker laden thut: Ein Berg / auff welchem der H. David / da er Hülff von oben herab begehrt / seine Augen geworffen: Er ist / sagt der H. Bernhardus (d) das Meer / auß welchem alle Flüß fliessen: Er ist der Quell vnd Vrsprung alles Guten / daß wir an Seel / Leib / Willen vnd Verstand besitzen: Er ist der / sagt der H. David (e) den GOtt über alle König / über alle Propheten / vnd über alle Priester der Welt gesalbet: Er ist der Schöne aller Schönen / vnd die Schönheit selbsten / ab welchem Himmel vnd Erdtreich verstaunet ist. Kehre dich nun zu der reinen Gespons / Sie wird dir von Wunder sagen / sie findt Ihn so schön vnd vollkommen / daß sie ihn von dem Haupt biß auff die Füß betrachtet. Sie sagt: Er seye der Ceder der Höltzeren in Libano: Er seye der Pomerantzenbaum vnder den fruchtbaren Bäumen: Er seye das Rähleinvnder den Thieren deß Felds: die Lilien vnder den Blumen: die Trauben von Cypren vnder den Früchten: daß Goldt vnder den Metallen: die Sonn vnder dem Gestirn: Kürtzlich; Er seye der Liebliche vnd Außerwöhlte vnder so vil Tausenden. Der H. Bernardus (f) nach dem er auff ein Zeit jhne sonderbahr angesehen / hat er nicht können inhalten sein Frewd mit disen süssen Worten zu bezeugen: Du wirst bey vnd vmb disen Allerliebsten / vil tausend mahl tausendt / vnd Millionen über Millionen setzen / aber keiner vnder denen allen / kan zu seinen Perfectionen vnd Vollkommenheiten gelangen. Es ist ein eynziger in der Welt / der der Allerliebste: Er ist der erste / der seines Gleichens nicht hat: Er ist der Phönix / der einzig in seiner Gestalt: Dann / wann du die übrige Werck GOTTes betrachten wirst; wie vil Sternen an dem Himmel / Gewächs auff der Erden / Vögel in den Lüfften / Fische in den Wässern / Thiere in den Wäldern / wie vil tausendt Menschen / wie vil Millionen der Engeln / auch wie vil Patriarchen / Propheten / Martyrer / Beichtiger / vnd Jungfrawen / wirst du sehen? Aber in der Ordnung der Göttlich- vnd Menschlichen Vereynigung / ist eben ein eynziger JEsus Christus / der eynzig in der Schooß seines Vatters / derselbige ist der Engel deß grossen Raths: der sonderbahre Prophet: (g) der eynzige Meister (h) der fürtreffliche Apostel (i) der Martyrer ohne Vergleichnus (k) daß Lamb / daß seines Gleichen nicht hat (l) welches der Jungfrawen vorgeht.

3. So nennt Er sich den Erstgebohrnen aller Creaturen; dieweil GOTT Jhme / als dem Erstgebohrnen deß Geschlechts / dem billich das Erb / vnd der Befehl über seine Brüder zuständig / dieselbigen all vnderworffen hat: Er nennt sich ein Anfang aller Wegen / vnd Wercken GOttes; weil sie hangen vnd kommen alle von jhme / vnd kehren alle zu jhme / gleichsamb als ein Ring / daß

(a) *Epist. ad Iuniam & Fretellam.* (b) *Psalm. 117. Magnificâsti super omne nomen Sanctum tuum.* (c) *Lib. 12. in Ezech, cap. 14.* (d) *Serm. 13. in Cantic.* (e) *Ps 44.* (f) *Serm. 21. in Cant. Millia millium dilecto, & decies millies, centena millia, circa dilectum, & nemo ad dilectum.* (g) *Deuter. 28.* (h) *Matth. 23.* (i) *Heb. 3.* (k) *1. Timoth. 6.* (l) *Apocal. 14.*

der zugleich der Anfang vnd das End des Circkels ist. Der H. Hilarius / macht mir dise schöne Gedancken / in dem End seines zwölfften Buchs / von der H. Dreyfaltigkeit; In dem er sagt: Daß das Wort / so Mensch worden / billich sol ein Anfang der Wegen GOttes (das End / wie es diser fürnehme Lehrer außlegt) genennt werden / vmb weilen alles was GOtt vor seiner Menschwerdung gemacht / auff jhn sonderbahr geleytet vnd gericht worden: Als / da er dem Adam entgegen gangen: Da er sich jhne zustraffen / vnd auß dem Paradyß zujagen / sich vor jhme gestellt hat: von dem Abraham ist empfangen vnd auffgenommen worden: von dem Himmel gestigen / damit er von nahem die Laster der Städten / so mit Sünden beladen waren / sehen könte: sich in dem brinnenden Busch von dem Moyse hat sehen lassen: auff dem Berg Sinay das Gesatz gegen / etc. Dann alle dergleichen Stück als Weg vnnd Wercken GOttes / hatten ein sonderbahre Bedeutung dessen / was in disem Geheimnus der Menschwerdung deß Worts / verborgen lage. Allhie betrachte die schöne Gleichnus Theodoreti (a): Gleich wie alle Fußpfädt / sagt er / nach vnd nach zu der Landtstrassen kommen; also auch die Propheten vnd Figuren zu JEsum stossen / vnd sich vereynigen. Vnd eben darumb nennet er sich Alpha vnd Omega (Anfang vnd End) sagt Tertullianus (b) Diß / wie der H. Johannes Chrysostomus (c) vermerckt / hat den H. Paulum bewegt zusagen: Daß GOTT in jhme alle Sachen widerbracht habe: Darumb sagt der H. Cyprianus (d) hat Isaias (e) jhne das kurtze Wort / welches GOtt in mitten der Erden zumachen versprochen / geneñt. Endlich ists / nicht ohne Vrsach geschehen / daß

vnser Heyland / an dem Stammen deß Heyl. Creutzes auffgeschryen (Es ist alles vollendet) gleichsam als hätt er wollen sagen: Jetzt ist aller Schatten fürüber vnnd vergangen. Der ander Adam ist von dem Jungfräwlichen Erdreich gemacht worden: der Heyratsvertrag ist mit der Christlichen Kirchen auffgesetzt vnd beschlossen worden: der Todt deß vnschuldigen Abels ist gerochen: der Noe schwimmet nun sicherlich auff den Wassern deß Sündflusses: Abraham hat allbereit sein Armb außgestreckt / vnd das Schwerdt gezückt: Isaac ligt nun auff der Scheiterbrgen: Jacob will über den Jordan wandern: Joseph ist den Vngläubigen verkaufft: die Schlang Moysis ist auffgerichtet: Samson ist zum Spott seiner Feindē worden: Gedeon geht / das Gitterlein seines Leibs zuverbrechē: Job ist dem Gewalt deß Teuffels übergeben: Jonas ist in das Meer geworffen: Alles ist nichts mehr übrig / als daß ich mit meinem Todt / dise Propheceyen vnnd Figuren versigle vnd bekräfftige: Nimb hin / mein liebe Gespons / meinen Geist / den ich hiemit auffgib / damit ich dir das Leben gebe.

4. Drittens / wird Er geneñet der Erstgebor-ne aller Creaturen / darumb / weil er diselbigen widerumb ernewert; sie mit Ziehrden vnnd Ehren / die sie verlohren gehabt / begabet: Er ist zu einem Haupt / vnd König eines newen Volcks / welches er mit Vergiessung seines H. Rosenfarben Bluts erkaufft / gemacht worden: Er ist ein Anfang der Wegen vnd Wercken GOttes; weilen er jhnen wieder-umb jhren ersten Glantz geben / ja in vil bessern Standt / als sie zuvor gewesen / eingesetzt hat. Das ist auch die Vrsach / warumb

siben-

(a) *Lib. de curandis Græcorum affectibus.* (b) *Lib. de Monomagia. Vt quemadmodum A. & O. usq; volvitur & rursus O. & A. replicatur, ita in se ostenderet & initii decursum ad finem, & finis recursum ad principium.* (c) *Ephes. 1. Instaurare omnia in Christo.*
(d) *Lib. 2. contra Iudæos, art. 3.* (e) *Cap. 10.*

sibenzig Dolmetscher lesen: (Der HErr hat mich erschaffen/ den Anfang seiner Wegen/ für seine Weg) das ist/ zur Ernewerung seiner Wercken/ die von der Sünd geschändt vnd verderbt waren: wie dann solches der H. Patriach Cyrillus von Alexandria (a) der H. Basilius (b) der H. Ambrosius (c) der H. Augustinus (d) der H. Fulgentius (e) vnd andere mehr außlegen. Der Heyl. Athanasius redt darvon gar anneml̃ich also: Es seynd eines Fürsten Vnderthanen/ ihrer begangnen Fehlern vnd Verbrechen halben/ gefangen worden/ welche wiederumb aus den Händen jhrer Feinden zuerledigen/ der Fürst vnd Vatter seinen eygnen Sohn geschickt: diser hat vnderwegen ein Kleyd eines Selaven angelegt: Vnnd da er gefragt wurde/ warumb diß geschehe? Antwortete er: Der Vatter hätte jhme seiner Verdiensten halber/ vnd zu Erlösung seines Volcks also anbefohlen: also hat es die Sach mit Christo. Sihe allda den Vatter deß künfftigen Lebens/ von welchem der Prophet Isaias (f) redt: den Zaram (g) wie er auß dem Leib seiner Mutter den Armb ausstreckt/ damit/ wie der H. Augustinus (h) sagt/ anzudeuten/ daß der Heylandt/ ob er gleichwol das Haupt vnd der Erlöser der Menschen seye/ erst nach einem guten Theil seiner Gliedern/ deren er doch das Leben ertheylen werde/ wurde auff die Welt kommen: Den gebenedeyten Jacob: der in dem Alter seinem Bruder Esau verziehen; in Mesopotamia alles gelitten/ so ein Mensch seines Stands hat können leyden vnd ausstehn; doch zuletzt/ in mitten einer grossen Gesellschafft/ die er mit sich geführt/ glücklich widerumb heimb kommen; Aus disem/ sagt der H. Augustinus (i) können wir abnehmen/ daß er nicht allein der Erstgebohrne/ vnd das Haupt deren/ die vor jhme kommen seynd; sondern auch aller Englischen Herrschaaren seye/ allein der Vrsach halben/ damit nur ein eyniges Haupt/ ein eyniger König in disem grossen Königreich der Himmeln vnnd Erden erkennt werde. Ferners bedencke auch/ den vns/ bey dem Isaia versprochenen berühmten Eliacim/ Sohn deß (k) Elix; welchen GOTT als seinen sonderbahren Dienern/ mit seinem H. Rock bekleydet; Jhne mit dem Feldtzeichen vmbgürtet/ die Schlüssel deß Hauß Davids auff seine Schultern gelegt; deme er Gewalt geben/ zuöffnen/ daß niemand kan beschliessen; zubeschliessen/ daß niemand öffnen kan: welchen er mit Ehr vnd Glory beladen/ gleichsamb als einen Baum/ an welchen man die Heyl. Sigzeichen deß Raubs der geschlagnen Feinden auffhängt vnd anbindt: als ein Nagel oder Gristwerck in einem Zeughauß/ an welchem man die Wehr/ Waffen/ vnnd Schildt eines Königlichẽ Hauses anhänget. Sehet endlich in die weiten mit dem H. Johanne in der heimblichẽ Offenbarung; Den vor dem Streit gekrönten; der sich auff dem weissen Pferdt seiner Menschheit so vil fürdert/ als müglich; damit er die Auffrührischen in die Vnderthänigkeit/ vnd die Seinigen widerumb in den freyen Standt bringen möge. Wollan dann/ daß jedermann jhm entgegen gehe; singend mit dem Heyl. David (l) dem Sighafften/ das Lobgesang/ zu Frewd der jenigen/ die jhren Standt geändert/ vnd die auß der Dienstbarkeit widerumb erlößt worden. Zugleich singt auch mit dem H. Gregorio Nazianzeno (m) das Lobgesang; dem König der Glory/ der mit der

(a) *Locis citatis.* (c) *Lib. 1. de fide.* (d) *Lib. 1. de Trinit. c. 12.* (e) *Lib. adversus obiectiones Arrianorum.* (f) *Cap. 9.* (g) *Genes. 38.* (h) *Lib. de catholizandis Rudibus.* (i) *Serm. 3. in Psalm. 36.* (k) *Cap. 22.* (l) *Cap. 6.* (m) *Psal. 44. Victori. pro iis, qui cõmutabuntur.* (n) *Orat. de ascensione Domini.*

Stärcke seines Schwerdts das Reich Himmels vnd der Erden hat erobert; der alles an sich gebracht/vnd in den alten Standt widerumb eingesetzt; dann er ist der König der Glory; dem alle Ehr gebührt.

§. 3.

Die Vergleichnuß/so zwischen vnserem Heylandt JESV CHristo/ vnd der H. Jungfrawen kan geschehen/ auß welcher erscheinet/ daß Sie die Erstgebohrne aller reinen Creaturen seye.

ES kan nicht wohl seyn/ daß die Natur/ oder Gnad/ im ersten mahl/ oder (wie man sagt) im ersten Streich/ ein rechtes vollkommnes Kunststück könne außwürcken: man muß zuvor in schlechten Dingen ein Versuch thun. Die Bäum/ eh sie ihre Früchten/ als Kunststück herfür bringen/ müssen zuvor ihre Kunst in den Bollen vnd Blüst erzeigen; Der Lufft macht zuvor das Eyß/ eh das Chrystall: Das Erdreich gibt vns keine warhaffte Diemant/ Rubin/ oder Saphir herfür; eh die Wasser Saphir/ vnd Böhmische Diamant (wie mans nennt) sich sehen lassen; die Sonn bringt zuvor die Morgenröthe/ ehe sie den vollkommnen Tag bescheinet: eh das Gold recht gereyniget/ vnd vollkommenlich außgeleutert wird/ braucht man darzu tausenderley Künsten vnd Erfahrnüssen der Natur: ehe der Goldschmidt ein kunstreiches Meisterstück außmacht/ thut er selbiges zuvor abreissen/ giesses etlich mahl in vnderschidliche Mödlen: GOtt selbsten hat doch im Anfang die Welt nicht also vollkommen gemacht/ wie sie jetzt ist: dann er war anfangs zufriden/ daß er nur ein Klotz/ oder vngestaltes Stuck auffstelte/ welches er nachgehends in die Gestalt/ wie er es jhme in seinem Verstandt vorgebildet/ vnd also in rechte Vollkommenheit/ wie wir sie sehen/ gebracht hat. Ehe er vns hat das Gesatz der Gnaden ertheilen wollen/ hat er zuvor das Gesatz Moysis/ als daß jhme nicht so dienstlich/ auffgehebt vnd abgethan. Diß alles/ macht mir hoffnung/ es werde sich niemand ab dem beleydigt oder betrogen befinden/ wann ich sage: Damit er ein vollkommnes Kunststück mache/ ab welchem sich alle erschaffne Geister/ so lang ein GOtt vnd ein Ewigkeit/ jhne anzuschawen/ seyn wird/ verwunderen werden (welches anders nicht ist/ als vnser Heylandt JEsus Christus) habe er vilen vnderschidlichen Abrissen vnd Mödlen der alten Figuren nach/ den ersten Meisterstreich in Einbildung eines/ der Mensch vnd GOtt ware/ gethan (so eben die Mutter deß Allmächtigen GOTTes/ von der er die Menschliche Natur an sich genommen/ ware) die dann seinem Vorhaben als fast genahet/ als ein reine Creatur darzu gelangen mag.

2. Es hats/ nach meinem Bedünckens/ ein spitzfindiger Kopff/ aus den Alten (a) nit übel getroffen/ der von einer Blumen/ Zaunglocken genennt/ gesagt: daß sie die erste Prob der Natur gewesen sey/ als sie das Müsterlein einer Lilien machen wolte: vnnd zwar wann sie derselben/ die kleinen Fädelein vnd Striemen/ wie auch die Goldtknöpfflein/ so mitten in der Lilien wachsen/ angehengt/ auch stärcker vnd weiter possiert hätte; wäre sie gar wol für ein Lilien geachtet worden. Ingleichem dörffte ich wol/ nach disem hochsinnigen Scribent sagen; daß die H. Jungfraw auch nichts anders/ als ein Probstück deß Allmächtigen; da er mit der Natur hat angefangen/ ein Mensch/ der auch GOtt wäre/ zu machen. Sonderlich darff ich sol-

(a) *Plin. lib. 21. c. 6. Convolvolus tyrocinium naturæ lilium facere condiscentis.*

eches reden / weil eines dem andern sich so füglich vergleichet: Ich protestiere vnd bezeuge hoch vor Gott vnd dem Menschen / daß mein Vorhaben / in dem geringsten / vom billichem Respect / den ich der Majestät deß ewigen Worts schuldig bin / nit abzuweichen / sondern so wol in disem als anderem / kein andere Meynung habe / als welche von der Catholischen Kirchen gut geheissen wird. Nimme auch seine / deß Allmächtigen / eygne Güte zum Zeug; daß ich nicht begehre sein Hochheit zuschmäleren / oder zuschwächen / dardurch die Hochheit seiner Mutter desto mehr zuerheben vnd gröſſer zumachen; in deren ich eyniges Wesen der Gottheit nit erkenne; deßwegen sie auch vnendlich weit vnder jhme ist. Ich weiß auch gar wol / daß ich von der Heyl. Jungfrawen niemahlen mit einem lieblichen Aug wurde angesehen werden / wañ ich wurde vnderstehn / Sie / zum Nachtheil deß Königs der Glory / jhres allerliebsten Sohns / gegen welchem sie sich selbsten minder als ein armes kleines Stäublein achtet / zuerheben. Mein vorhaben ist allein / zuerweisen (mit vorbehalt in allem / vnd durchaus der vngleichen Proportion / so von der Göttlichen Persohn deß Heylands verursacht / vnd was jhme dessentwegen von diser persöhnlichen Vereynigung zusteht vnd gebührt: Welches allzeit ein vnendlichen Vnderschied zwischen jhme vnd allen übrigen macht) daß die H. Jungfraw so sehr zu seinen Hochheiten nahe / als einer puren vnd reinen Creatur jmmer möglich ist / vnd daß sie von jhme / gleichsamb als von einem Muster abgemacht / vnd von einer andern Einbildung vnd Idæa gleichförmigens Vorhabens / so GOtt von Ewigkeit her gehabt / gezogen sey. Ich kan diß nicht besser zuverstehn geben / als wann ich die Gleichheit der Prædestination oder Vorwahls jhres Sohns / mit jhrer Prædestination oder Vorwahl fürstelle / euch von Stuck zu Stuck anzeyge / wie daß jhr Rechtsame (daß Sie nemblich älter / als sonst alle Creaturen sey) gleich von dem Recht jhres Sohns erfolge / vnd sie desselbigen theylhafftig seye. So ich diß thue / wird erscheinen / daß die Ehr vnd Majestät deß jenigen / dessen die H. Jungfraw das erste vnd fürnembste Meisterstück ist / desto mehr gepryſen vnd erhebt werde; in Hoffnung / darmit ein sonderbahren Dienst zu leisten disem Himmlischen Fürsten / dessen sie ein Mutter; vnd dem Heyl. Geist / dessen sie ein Gemahlin ist; bevor / weilen ich der Authorität vnd Meynung der Christlichen Kirchen folge vnd belebe / welche ohne eyntzigen Zweiffel / dise H. Jungfraw / mit den Worten Salomonis (a) so oben angezogen (betreffendt die ewige Prædestination deß Königs der Glory jhres allerliebsten Sohns) verehret.

3. Nun sage ich dann; daß sie (mit obigem Vorbehalt) die Erstgebohrne aller reinen Creaturen seye; auß eben denen Vrsachen / welche vns den Heylandt für den Erstgebohrnen aller Creaturen zuerkennen / verbinden; Nemblich / daß sie disen Titul zuforderst trage; weilen sie alle andere Creaturen / in Würden / Fürtrefflichkeiten vnd Vollkommenheiten übertrifft. Der Heyl. Ambrosius (b) (von dem ich zuvor geredt) nach dem er lang den Sohn angesehen / fangt auch die Mutter anzuschawen / vnnd vor Freyden vnd Liebe gantz verzuckt / auffzuschreyen: O Heyligste Jungfraw / du bist

(a) *Dominus creavit me, initium viarum suarum.* (b) *De precatione ad Virginem. Tu electa ut sol, ille, inquam, solis conditor, ille enim electus est ex millibus virorum. Tu electa es ex millibus fœminarum: ille electus est, ex omnibus, quæ sunt, tu lex omnibus, quæ per ipsum sunt.*

außerwöhlt wie die Sonn; der jenige/ sag ich/ welcher vnserer sichtbahrlicher/ vnnd natürlicher Sonnen Schöpffer ist; dann diser ist der Außerwöhlte vnder allen Männern; vnd du/ die Außerwöhlte vnder allen Weibern: Diser ist außerwöhlt aus allem/ so er erschaffen hat; vnd du aus allen seinen Geschöpffen außerwöhlte. Darumb ist auch der Heyl. Bonaventura (a) verursachet worden zusagen: Daß/ wann alle Heylige vnd Außerwöhlte/ ein jeder in seinem Stand vñ Ordnung/ wachsete vnnd zunehmende/ so vil als immer möglich wäre/ könten sie doch niemahlen zu der Vollkommenheit vnd Perfection der Mutter GOttes kommen. Die Vrsach dessen ist; weil die Heyligkeit/ Gnaden/ Hochheiten/ dergestalten vnder den Heyligen außgetheylt worden; daß ein jeder vnder jhnen/ der eine mehr/ der ander minder/ darvon bekommen: Es hat aber mit der H. Jungfrawen vil ein anders: dann sie theylt mit niemandt/ sondern sie wohnet bey jhrem Sohn/ Mittels dessen sie in der Fülle der Heyligkeit/ der Gnaden/ vnd der Hochheit deß Allmächtigen GOttes rastet: Auß disem auch desto besser man versteht/ den grossen Namen/ den der H. Augustinus (b) jhr gibt/ da er sie/ mit sonderem Nachtruck/ ein Werck deß ewigen Raths nennet. Mit welchem er meines erachtens zu verstehn hat geben wollen/ daß/ wann GOtt sie solche Adeliche vnd vollkommne Creatur/ seinem Willen nach außzurüsten/ die Stärcke/ vnd die Zeit/ wie wir/ von nöthen wurde gehabt haben; er nicht minder Zeit/ als ein gantze Ewigkeit/ darzu wurde gebraucht vnnd zugebracht haben.

4. Zum andern: kan Sie auch genennet werden/ die Erstgebohrne aller reinen Creaturen; dieweil sie vnd jhr Sohn/ gleichsamb das Centrum oder Mittelst in dem Kreyß vnd Circul ist/ zu dem die andern Creaturen/ als zu jhrem Ziel vnd End sich neygen. Laßt vns hierüber den seeligen Ertz-bischoff von Creta (c) hören/ vnd wol in obacht nehmen/ wie die fürnembste Heyligen von diser Heyl. Jungfrawen reden: Ich betrachte sie/ sagt diser/ nicht anders/ als ein Erklärung deß Abgrunds der Göttlichen Vnbegreiffligkeit; vnd als ein Ziel/ daß jhme GOtt von Anfang aller Welt fürgesetzt hat: als wolt er sagen: daß GOtt (weil er vnergründlich in den Hochheiten ist; vnd von vnserm groben Verstand nicht kan begriffen werden) er ein Creatur erschaffen habe/ in welcher wie alle seine Perfectionen vnnd Vollkommenheiten/ als die vnsern schwachen Verstand ähnlicher/ sehen können. Aus welcher Vrsach dann/ er Sie/ mit sampt seinem eingebohrnen Sohn/ als das Ziel vnd End seiner Wercken; Erfüllung deren Propheceyungen vnd Figuren/ von Anfang jhme vorgebildet vnd gleichsamb abgemahlt hat: Glaubt mir nicht/ sagt darauff der H. Bernhardus (d) sondern glaubt der Heyl. Schrifft/ nembt die Arbeit/ selbige zulesen/ vnd sehet/ ob es nicht wahr seye; daß/ gleich wie sie von Anfang biß zum Endt von Maria redt/ also auch schrifftlich verfaßt sey worden/ damit wir dardurch desto besser sie können lernen. Zudem/ der dem gegebnen Raht nach/ die Heyl. Schrifft durchlesen wird; der wird finden daß der newe vnd himmlische Adam/ auß der Jungfräwlichen Erden (Maria) sey gemacht worden; daß er in dem irrdischen Paradeyß/ so die Schooß diser Heyl. Jungfrawen ware; daß die Gespons/ vnd Beyhülff/ die jhme gegeben worden/ eben Maria

(a) *In 1. dist. 4. 4.* (b) *Serm. de annunt: aterni consilii opus.* (c) *S. Andreas Cretens. Orat. 1. de dormit. B. Virg.* (d) *Serm. 1. in Salve. De hac, & est hanc, omnis scriptura facta est, propter hanc totus mundus factus est.*

sey/ die mit rechter Billigkeit für ein Mutter der Lebendigen / gleich wie die alte Eva für ein Mutter der Sterbenden soll gehalten werden. Daß sie die glückseelige Arch deß gerechten/ vnd von den vngestümen Wellen deß Leydens vertragnen Noe / die jhme trewlich Gesellschafft in seinem schmertzlichen Leyden mitgefolgt ; daß sie deß vnschuldigen Isaacs / der Holtz zu dem Opffer tragt / vnd mit vnverzagtem Hertzen dem Todt entgegen geht/ die trewe Mutter Sara sey / die alles dem Göttlichen Willen übergeben hat : daß sie die schöne Rachel sey/die jhrē Jacob durch den Fluß Jordan nachgeht.. Kürtzlich / alles dises mit dem H. Andrea von Jerusalem zu beschliessen: so ist sie ein Tabernacul der Geheimnussen ; dessen Abriß GOtt selbsten geben: in welchem alle Propheceyungen erfüllt/ vnd alle alte Figuren bey Ankunfft der Warheit zergangen vnd verschwunden: Sie ist der warhaffte Gnaden-stuel / welchen die zween Cherubin/so mit beydē Testamenten bezeichnet / ohne vnderlaß anschawen; Sie ists die/ auff welche alle vor zeiten mit verlangen gewartet: Sie ist die von allen Völckern Begehrte ; die Begird der ewigen Bühelen: In jhr seynd alle Versprechungen / so den Patriarchen geschehen / trewlich vollzogen/ vnd das vnendliche Vorhaben deß Allmächtigen erfüllt worden..

5. Zum dritten: ist Sie auch die Erstgebohrne aller reinen Creaturen / durch die Rechtsame jhrer ewigen Prædestination vnd Vorwahl ; dann weil von Ewigkeit her der Himlische Vatter sie verordnet / daß sie mit seinem Sohn alle Creaturen solle ernewren/ vnd wiederbringen ; so hat er ja billich auch wollen/ daß sie die Ehr vnd Glory derselbigen seye. Auff dise Weiß/ kan sie auch mit jhrem Sohn sagen : daß GOtt sie erschaffen habe/ ein Anfang seiner Wegen für seine Weg. Daß sie seye (a) von aller Ewigkeit her gerüstet : oder (nach dem ersten Text) daß sie als ein Fahnen/ zum Zeichen/ deß wider den Sathan erhaltenen Sigs vnd eroberter Vestung diser Welt auff die Bastey seye auffgesteckt worden (b). Last vns den H. Johannem Damascenum/ vnnd den H. Anselmum etwas von disem reden ; biß von vns mehrers darvon wird fürbracht werden : GOtt/ sagt der H. Johannes Damascenus (c) hat den Menschen erschaffen/ als ein Mittel zwischen den vernünfftigen vnd ohnvernünfftigen Geschöpffen ; damit er gleichsamb der Knopff vnnd das Bandt der guten Verständnus / zwischen jhnen beyden seyn solte : Weilen aber das Widerspil erfolgt vnd der Mensch durch sein eygne Schuld / alles in ein grosse vnd armseelige Vnordnung gebracht ; seye solche Vnordnung endlich durch Mittel der Heyligsten Jungfrawen / in ein rechte Ordnung gebracht worden: dann in jhrē Schooß seyen dise beyde Geschöpff Partheyen / von dem jenigen / der sie zuvor erschaffen hatte / versamblet ; vnd alldort jhre Streitigkeiten vereinbahret ; der Fridens-Tractat auffgerichtet/ vnd beyderseits angenommen worden.. Der Heyl. Anselmus bringt solches auff ein andere Manier für. Die Geschöpff/ sagt er ; die schlechter als der Mensch / seynd jhme Menschen kein Gehorsamb anders schuldig / als so vil er sich in Vnderthänigkeit gegen GOtt/ wie er schuldig/ erzeigt ; dann so bald er sich von diser schuldigen Vnderthänigkeit entzieht/ so entziehen sie sich auch die mindern Geschöpff von jhme ; vnd wollen jhn nicht

(a) *Orat. 1. de dormit. B. Virg.. In hoc à Deo formato tabernaculo, universa lex & propheta reipsa sunt adimpleti, & in eo adumbratæ typicorum caracterum formæ fuere deletæ,. speculis veritate dissolutis.* (b) *Proverb. 8. Ab æterno ordinata sum.* (c) *Ab æterno vexillata sum.* (d) *Orat. 1. de Natiy. B. Virg.* (e) *De excellentia Virginis. c. 10..*

mehr erkennen. Diser Meynung nach / so ist auff die Sünd / die der Adam / der erste Mensch gethan / ein Rebellion vnnd Auffstandt erfolgt; also / daß sich alle Creaturen in gemein auffgeworffen / vnd sich von der Gehorsame vnd Respect / den sie gegen dem Menschen zutragen / schuldig waren / zu entziehen / entschlossen: Die Sonne gantz erzürnt / wolte schon diſem Rebellischen vnnd Widerspännigen nicht mehr dienen / sondern jhr Liecht vnd Schein an sich ziehen; wie ingleichem das Gestirn seine Influenzen / vnd das Fewr seine Hitz: Der Lufft ware vorhabens / eher den Menschen zuerstecken / als zuerfrischen: Vnd also thaten alle übrige Parthеyen der Welt / die ein allgemeinen Auffruhr vnd Meuterey wolten anfangen; wann der Vrheber / vnd Schöpffer der Natur / mit seiner Heyl. Mutter / sich nicht darzwischen gelegt / solches verhindert / vnnd durch dasselbe Mittel den Menschen in sein alten Stand / vnd in seine Ehren wiederumb eingesetzt hätte. Eben diser H. Anselmus (a) saat noch weiters also: Weil GOtt der Allmächtig / von Anfang den Menschen geliebt / hat er auch begehrt / vñ wöllen von dem Menschen geliebt vnd erkänt werden; vnd billich / in Ansehen / daß von jhm / deß Menschē Glück vñ Heyl hange: Vnd aber / damit der Mensch allgemach zu der Erkantnus vnd Liebe Gottes / seines höchsten Guts / gezogen wurde / (weil der Allmächtig GOtt sich dem Menschen noch nicht mit entdecktem Angesicht hat wollen zeygen) hat er jhm fürgestellt ein Anzahl seiner Creaturen / vnd Geschöpffen / in welchen er die Fürtrefflichkeiten seines Schöpffers vnd Gutthäters sehen solte / vnd dardurch jhne zu lieben angereitzt wurde: Aber der vnglückseelige Mensch / so gantz der Sinnen vnd deß Verstands beraubt / hat grad das Widerspil gethan / vnd an / statt / daß er sein Weg hätte sollen fortgehen / vnd sich gegen seinem Schöpffer nahen; hat er sich bey den Geschöpffen / oder Creaturen auffgehalten / bey welchen er sein Lust vnnd Glückseeligkeit gesucht; sich dardurch gantz vernichtet / vnd die Creaturen also entunehrt; in dem sie / als Bilder vnd Spiegel jhres Schöpffers / den Menschen den graden Weg zu jhrem Schöpffer hatten führen vnd leyten sollen; deßwegen war alles in einer Confusion vnd Vnordnung / biß daß die H. Jungfraw / als ein glückseeliger Stern erschinen; vnd durch sie der Mensch / gantz verirret vnd verlohren / wider auff den Weg der Erkantnus vnd Liebe GOttes gebracht ist worden: Zugleich seynd auch durch diſes Mittel / die Creaturen / so von dem Menschen entwehrt waren / widerumb in jhre vorige Aempter / vnd altes Ansehen gesetzt worden. Wer wird nun mehr laugnen / daß nicht alle Creaturen vnd Geschöpff Gottes diser H. Jungfrawen die Huldigung zuthun / vnd sie für die Erstgebohrne zuerkennen / schuldig seyen? Dieweilen sie von Jhr die Gnad vnd das Glück bekomen / daß sie widerumb seynd in jhren alten Stand eingesetzt / vnd eben durch dises Mittel gleichfals auff ein newes geboren worden.

6. Ich erkenne wol / daß ich diſe Betrachtungen vnd Vrsachen / hätte sollen weitläufftiger auß führen: wils aber auff diß mahl darumb vnderwegen lassen; weil sie in folgendem Discurs mehrers werden angezogen / vnd mit mehrerem außgelegt werden: dann was die Fürtrefflichkeiten vnnd Hochheiten der Jungfrawen / jhren ersten Ehrentitul (daß sie die Erstgebohrne / mit Recht vnd Billigkeit / vor allen Creaturen seye) betreffent / anlangt; wird solches in dreyen folgenden Tractaten erzeigt vnd fürbracht werden. Für den Ehren-Titul (daß sie das Mittel / das Ziel vnd End der Wercken des Allmächtigen seye) will ich das folgende Capitel verfertigen; den dritten aber (daß

(a) Cap. 12.

sie ein Widerbringerin seye der Wercken deß Allmächtigen) wird außführlich der andere (a) Tractat beschreiben. Mittels dessen/ wollen wir im Namen GOTTes fortfahren.

(a) *Cap. 6.*

Das Dritte Capitel.

Der Ander Stern / oder die andere Hochheit der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß Sie von Anfang der Welt/ so wol von den Propheten/ verkündiget / als durch die alten Figuren vorbedeutet worden sey.

DAß ich im vorigen Capitel/ euch die Heyl. Jungfraw / als ein Probstuck deß Allmächtigen GOttes fürgestellt hab ; ist es allein darumb geschehen ; daß ich etwas Gleiches zwischen Ihr vnd dem Heylandt jhrem Sohn (der das erste vnnd fürnembste Kunststück der Welt ist) dardurch anzeyge ; dann im übrigen soll niemandt zweifflen / Sie seye nach dem Heylandt/ das erste Kunststück deß Allmächtigen ; der an Ihr zuvor / ehe er Sie auff die Welt geschickt / allerley Künsten / sie vollkommenlich auß zuziehren / angewendt hat. Wie dann solches in folgendem Tractat zu sehen.

§. I.

Daß es sich der Hochheit vnnd Fürtrefflichkeit der Mutter GOttes gezimt habe / daß Sie lang vor Ihrer Ankunfft auff die Welt/ von den Propheten verkündiget/ vnd von den alten Figuren vorbedeut werde.

1.

ICh sag noch einmahl/ daß wann man etwas Fürtreffliches wil machen/ so muß man dasselbige zuvor probieren ; wie auch Fleiß vnd Zeit darzu anwenden vnd brauchen : Daß jenige aber / daran wenig gelegen ist / macht der Meister schnell/ vnd ohne sonderbahren Fleiß / flugs darvon ; grad es wie es woll. Das Erdreich bringet etliche Bluhmen herfür / die eben ein Tag währen / vnd widerumb verwelcken/ darumb allein/ weil sie ohne Fleiß / vnd sonderbahre Arbeit / aus der Erden schiessen : sie wachsen/ sie trucken herfür/ werffen Knöpff/ schlieffen aus/ in einer Nacht : im Gegentheil aber/ die grosse Bäum/ die da vil vngestümme Wind

vnd

vnnd Frost müssen außstehn; die selbigen schiessen allgemach herfür / vnd wurtzeln zuvor starck in das Erdreich ein. Die Thier / die nicht vollkommenlich herfür kommen / werden von gählinger Vermischung vnderschiedlicher Elementen außerzogen; die andern aber / die vollkommner seynd / müssen Zeit / Weyl / vnd Abtheylung darzu haben: Das / so allein in der Fantasey geschnitzlet wird; entspringt von der ersten Einbildung / die man gählingen in den Sinn gefaßt; was aber währhafft seyn sol / wird offt geänderet vnd verbesseret / ehe es vollkommenlich außgemacht / vnnd jedermann angenehm wird. GOtt / der weder Zeit noch Lehr von nöthen / nichts deßweniger / damit er vnsern groben Verstandt allgemach vnderweise (wann wir anders vns jhme übergeben) so thut er vns ein jede Sach von Stuck zu Stuck fürstellen / zuvor abreissen / vnd entwerffen; ehe er sie außmache: vnd thut also durch leiblich- vnd handgreifflichẽ Dingen / die vnsichtbare Sachen / vns zubegreiffen geben. Vber das erfordert auch ein fürtreffliches sonderbahrs vnd seltzames Kunststück; daß man von demselbigen lang darvor rede / ehe es gemacht vnd auffgestellt werde; im widrigen wir so vnverständig wären / daß wir solches verachteten; wie deñ bezeugt der H. Hieronymus (a) daß die Majestät deß Königs der Glory / vil hundert Jahr vor jhrer Ankunfft auff dise Welt verkündiget / außgeschryen; vnd durch der Propheten Weissagungen / vnd deß Alten Testaments / schuldiger massen / sey gelobt vnd geehrt worden.

2. Zu dem sollen wir vns billich verwundern / nach sag deß Sophronij (b) daß so vngeschickter Leuth sich vnderstanden / die Hocheiten der Mutter Gottes außzuergründen / in bedencken / daß das Lob / so sie von vns auf Erden empfangt / vmb gar vil schlechter vnd geringer ist / als das jhr vom Himmel herkombt; der nichts versaumbt / sie zu ehren / vnd jhre Verdienst zuerheben; dann die Göttlich- vnd Englische Stimmen / seyn eben so wol zu jhrem Lob; als die Wahrsagungen der Propheten / vnnd wunderliche Figuren der Patriarchen. Die Evangelisten haben sie zu erkennen geben: die Heyl. Engel haben sie aus dem Himmel gegrüßt / vnd die gantze Welt darzu geladen: Der H. Geist / sagt der H. Ildefonsus (c) hat vor jhr durch die Propheten weißgesagt; durch Zusag / Sprüch vnd Offenbahrung GOtt bekandt gemacht; durch die Figuren sie erleuchtet; er hat sie / durch das / so vorgangen vnnd versprochen; erfüllt mit dem; so gefolget. Eben diser sagt in einer Predig von jhrer Himmelfahrt (d) wie folgt: Sehet; daß ist dise / von der alle Propheten / als verdunckelte Reden der Heyl. Schrifft reden vnd verstanden werden. Höret den H. Bernhardum (e) dise H. Jungfraw / spricht er / nicht ein Werck / daß da ohngefähr erfunden

(a) *In cap. 29. Isaiæ. Christum omniũ prophetarum oracula, & cuncta veteris testamenti veratur authoritas.* (b) *Serm. de assumpt. Quidquid humanis dici potest verbis, minus est laude cæli: quia divinis est, & Angelicis, excellentius prædicata & laudata præconiis. Aprophetis quidem pronuntiata, à Patriarchis figuris & ænigmatibus præsignata. Ab Evangelistis exhibita & monstrata, ab Angelis venerabiliter atq; officiosissimè salutata.* (c) *Lib. de Virg. Mariæ. Spiritus S. de illa per prophetas prædixit, per oracula intimavit, per figuras innotuit, per præcedentia promisit, per subsequentia complevit.* (d) *Serm. Ecce ad quã concurrunt omnia eloquia prophetarum, ad quam omnia ænigmata concurrunt scripturarũ.* (e) *Serm. 2. in Miss. nec noviter nec fortuito inventa, sed à sæculo electa, ab altissimo præcognita, ab Angelis servata, patribus præsignata, à prophetis promissa.*

vnd obenhin gemacht worden; dann sie war von Ewigkeit her außerwöhlt/vnd allein von dem höchsten GOtt vor erkennt; daher sie auch von den Engeln bewahrt vnd erhalten; von den Vättern vorbereit/vnd durch Propheten versprochen worden: vnd anderswo thut er vermelden (a) daß diß der fürnembsten Gnaden eine seye/ so der Allmächtige seinem Völcklein erzeigt; daß er nemblich jhme diſe H. Jungfraw/ lang vor jhrer Geburt versprochen/vnd erwisen/ daß sie von jhme herkommen werde. Die Lehr diſes trewen Dieners der H. Jungfrawen/bekräfftiget auch der H. Andreas von Creta (b) der sie dessentwegen nennet/ein Ziehr der Propheten/vnd ein vnfehlbare Vrsach der Heyl. Propheceyungen GOttes. Wir haben auch aus den Offenbahrungen der H. Briattæ (c) daß sie der Engel ein Frewd vnd Trost der Propheten nennet; welchen/ wann sie gantz zaghafft/vnd bekümmert wurden/ wegen deß Vnheyls vnd Elends/ daß sie sahen über das Volck/ deme sie predigten/ kommen solte; jhnen GOtt offtermahl diſe H. Jungfraw hat vorgebildet/ darmit sie widerumb getröster vnd erfrewt wurden. Georgius (d) Ertz-bischoff zu Nicomedia; ein wolgelehrter fleissiger Scribent/ der alles gantz ordentlich verzeichnet hat/was er von der Mutter Gottes erfahren können/vermerckt/ daß die sechzig dapffere vnd hertzhaffte Helden/ die das Beth deß Salomons verwahreten/ anders nichts waren/ als die Propheten/die Patriarchen/ vnd andere fürnehme Männer deß Alten Testaments/ die jmmerdar jhre Augen/ auff die H. Jungfraw/ als das wahre Brautbeth deß Sohns GOttes thaten werffen.

3. Der Heyl. Bernhardus (e) in Erwegung deß starcken Weibs/welches Salomon mit solchem Eyfer gesucht/hat abgenommen/ daß/ da diſer groß mächtige weyse vnnd verständige König begehrt zu wissen; wo man sie werde finden können; Er solche Frag/ nicht aus einer Verzweiffelung/ daß man sie nicht werde finden können/gethan (dann sie jhm allezeit vor den Augen schwebete; sondern darumb also ernstlich gefragt habe/ damit jedermann die grosse Erwartung diſer H. Jungfrawen kundt gethan würde/ die da nothwendig von weitem/ vnd von eusserſten Gräntzen der Welt/ als ein vorbedachtes/ verordnets/ vnd lang erwünschtes Werck/ kommen müßte. Secht jhr nicht/sagt ferner diſer grosser Heyliger/wie sie von weitem herkompt? weilen Moyses/ der grosse Gesetzgeber der Israeliteren/ so lange Zeit zuvor sie gesehen/ ehe sie auff die Welt ankommen? Diſer hat durch einen brennenden vnd niemahlen verzehrten Busch (f) erkennt/ wie daß diſe Heyl. Jungfraw mit den fewrigen Flammen der Gottheit/ doch ohne eynigen jhren Schaden/ wurde vmbgeben; Vnnd/ ohne eynige fleischliche Begirden empfangen werden. Ist nicht auch seines Bruders Aarons Stab/ der ohn eynigen vorgangenen Schaden geblühet/ Knöpff/ Blätter vnd Frucht herfür gebracht/ ein warhaffte Bedeutnus der jenigen gewesen/ die ohne eynige Verletzung jhrer Jungfrawschafft/ die schöne Bluhm deß Felds/ die wahre Frucht deß Lebens getragen hat? Was wunders ist nicht das Fell Gedeonis/ so mit dem himmlischen Thaw angefeuchtet war/ vnnd hat bedeutet den jenigen/ von welchen David gesagt: daß Er werde von oben herab kommen in aller Stille/gleich wie der Regen auff das Fell/ vnd das süsseste Wasser vom Himmel/ auff das trockne Erdreich? Betrachte/ wie hat sich nicht ab der wunderbahrliche ne-

(a) *Serm. in signum magnum.* (b) *Serm. de annunt. Græcè.* (c) *In serm. Ange. cap. 9.* (d) *Orat. de oblatione Deiparæ in Templo.* (e) *Hom. 2. super Missus.* (f) *Exod. 3.*

we Zeytung der Prophet Jeremias verwundert? da er ein schwangeres Weib nur mit einem vollkommen vnd außgemachten / das ist / mit völliger Weißheit dessen dazumahl erfülleten vnd begabten Mann / vmbgeben zu seyn / gesehen? Nun aber von dises Heyl. Lehrers schönen Gedancken / wollen wir bald ein mehrers hören.

4. Der H. Andreas Cretensis (a) wie auch der H. Germanus Patriarch zu Constantinopel (b) reden zwar weitleuffiger von diser Sach / doch gehen sie auch schleunig dardurch. Der Erste spricht also zu der Glorwürdigsten Jungfraw; Alle Jünger deß Heyl. Geists / als da seynd die Propheten / haben von dir O Heyl. Jungfraw meldung gethan: Moyses der allererste / nach ersehnem wunderbahrlichen fewrigem Busch / hat also auffgeschryen: Ich muß mich besser hinzu machen / dises Wunder-gesicht gnawer durch zusehen. Von dir / O Heyl. Jungfraw / thut auch dein Großvatter der H. David reden / da er den versprochnen Messias also anredt: Stehe eylends auff O HErr / Du / vnd die Arch deiner Heyligung? Dich meynt er auch in disen Worten: Alle Glory der Töchter deß Königs ist inwendig verborgen. Ach wie schön ist sie in jhrem von Franzen vnd purem Gold geziehrtem Rock anzusehen? In hohen-Liedern / O Heyl. Jungfraw! wirst du allenthalben gesucht vnd gefunden: Die Heyl. Engel verwunderten sich / wie du in der Wüsten als ein Rauch von einem köstlichen vnd lieblichen Geruch / auffgestigen: Nicht weniger über deß wunderbahrlich geziehrten Beth deß Salomons; dessen Boden von lauter Gold / die Stollen gantz Silber / mit Rothscharlachischen Vmbhäng / daß Mittler aber von brinnender Liebe war: Es werden auch die Töchter von Jerusalem geladen zukommen / den König Salomon zu sehen / wie er in seinem Königlichem Thron sitze / wie er ein königliche Kron auff seinem Haupt trage / mit welcher jhne sein Mutter an dem Tag seiner Höchzeit / vnd gröstem Frewden-Fest gekrönt hatte: Isaias (c) hat dich auch mit den Augen seines Verstands ersehen / da er ausgeschryen; Höret zu das Wunder / welches ich euch verkündige: Ein Jungfraw wird empfangen / vnd von der Wurtzel Jesse ein Ruthen auffgehen / vnnd von diser Wurtzel wird herfür schiessen ein Bluhm. Ezechiel hat auch an dich gedacht / da er von der Pforten deß Auffgangs / die sonsten niemand / als dem GOtt Israel offen stunde / geredt hat. Was sagt der Heyl. Prophet Daniel? Er nennet dich ein Berg der Wunderwercken / von welchem ohne Menschliche Hülff der Eckstein vnser Christlichen Kirchen ist gefallen: vnd die Bildenuß deß Nabuchodonosors gestürtzt vnd vmbgeworffen hat: Du bist das lebhaffte Buch / in dem das Göttliche Wort / von dem H. Geist geschriben worden. Du bist der fruchtbare Berg Sion / auff welchem vnser Heylandt sein Wohnung außerwöhlt hat: Du bist das von der gemeinen Vermaledeyung gefreyte Erdreich / von welcher der andere Adam ist gemacht worden. Das Büchslein der jenigen köstlichen Salben; daß Oel der vollkommnen Frewd; der Bluhm / die niemahl verrisen: der Königliche Purpur / vnd Thron deß Allerhöchsten GOttes: Kurtz darvon zusagen; ein solches Werck / welches weder ich / noch die Sinnreicheste / vnd Fürnembste vnder allen Menschen / gnugsamb begreiffen vnnd außlegen können. Aber wir wollen noch ein anderen Lehrer darvon reden lassen.

5. Der H. Laurentius Justinianus (d) nennt auß den HH. Vättern / vnd Figuren

(a) *Orat. 2. de dormitione B. Virg.* (b) *Orat. de Nativ. B. Virginis.* (c) (d) *Lib. de casto connubio verbi & animæ. cap. 9.*

die er zusammen gezogen / diese H. Jungfraw ein Tabernacul vnd Arch deß Testaments / das Heyligthumb deß Tempels; den Thron GOttes; die blühende Gärten; die liechte Wolcken; den beschloßnen Garten; den versigleten Brunnen; die verschloßne Porten; die Taube ohne Mackel; ein wollriechende Rosen; weisses Nägelin; liebliche Blumen; Gewürtz-Kästlein deß wollschmeckeren Geruchs; grünen Oelbaum; fruchtbaren Rebstock; hohen Cypreß; reichbeladnen Datelbaum; breiten Therebint; Ackerfeldt mit schöner Erndt überdeckt; gebenedeyte Erden; den Auffgang der Sonnen; schöne liebliche Morgenröth; hellscheinendes Liecht; Er sagt auch / Sie seye schöner als der Mond; heller als die Sonn; lauterer als das reineste Goldt; köstlicher als die außerlesenste Edelgestein; fürnehmer als Perlein; süsser als Honig; lieblich über alle Seytenspil vnnd Music.

6. Aus disem / was biß dato gesagt / können wir abnehmen; daß diese H. Jungfraw / in der H. Schrifft / durch zweyerley Figuren vorbedeutet werden; die eine kan man todte Figuren nennen; die nemblich kaum / oder gar kein Seel / noch Verstand haben / die wir allbereit erzehlt; Andere / die Seel vnd Verstand haben; vnd seynd etliche gewisse Personen / denen GOtt vnderschidenliche Vollkommenheiten vnnd sonderbahre Gnaden mitgetheilt; so alle nachgehends in der H. Jungfrawen / sich versamblen / vnd in ihr gefunden werden. Dises desto besser zuverstehn; wie nemblich alle Schönheit / Gnaden / Fürtrefflichkeiten / die er hin vnd her außgetheylt / bey ihr sämentlich zufinden / wollen wir (gleichwol die Billigkeit erfordere / daß so wol von der einen / als andern Figur geredt wurde) gnug zuseyn verhoffen / wann aus einer so grossen / deren Anzahl die fürnembste vnd dienstliche zu vnserm Vorhaben wurden angezogen vnd gebraucht werden.

§. 2.

Von drey todte Figuren / deß Buschs Moysis, der Gerten Aaronis; vnnd deß Fells Gedeonis; durch welche die allerheyligste Mutter Gottes ist vorbedeutet worden.

1.

Ich will mir vorbehalten haben / daß ich in einem anderen Orth (a) noch mehr der Figuren mich gebrauchen wolle: rechne auch nicht allhie die jenige / so ohngefehr hin vnd her werden angezogen werden. Dißmahl aber greiffe ich nicht mehr auß den todten Figuren an / als sechs; drey zwar oberzehlte jetzt; folgends die übrige. So ist die erste dann der brinnende Busch Moysis / von disem lesen wir in Heyl. Schrifft also: Als Moyses (b) seines Schwähers Jetro / Heerd Schaaf zimlich weit in die Wüste hinein getriben / vnd ohngefehr übersich geschawt / hat er auff dem Berg Horeb ein Dornbusch gesehen / der gleichwol gantz gebronnen / doch nicht verzehret wurde: darob er verstummend / zu ihm selbst sagte; Ich wil gehn / vnd wil diß grosse Wunder sehen. Der Heyl. Theodotus (c) Bischoff zu Ancyra oder Angori in Galilæa: Chrysippus (d) Priester zu Jerusalem: Der H. Gregorius Taumathurgus (e) Der H. Gregorius von Nissen (f) Theodoretus / der Abbt Rupert / der Heyl. Bonaventura / vnd andere Lehrer mehr (g) ohne die ich oben

(a) *Cap. 9. & 15.* (b) *Exod. 3.* (c) *Homil. de Christi Nativit. ad Synodum Ephesinam.* (d) *Serm. de Sanctissima Deipara.* (e) *Orat. 3. in annunt.* (f) *Orat. 1. de Nativ.* (g) *Superiore §.*

vermeldt; haben gelehrt / daß diser wunderbahrliche Busch ein wahre Figur vnd Vorbedeutnuß der Mutter Gottes gewesen seye: Lustig ist deß H. Gregorij (h) von Neocæsarea / freundliches Gespräch zwischen GOtt vnd dem Engel Gabriel zulesen: Dann als der Göttliche Abgesandte den Befelch von GOtt seinem HErrn empfangen / gute newe Zeytung der Welt zubringen; hat er allervnderthänigst zu GOtt also geredt: Wie doch wird es möglich seyn können / daß dise Jungfraw im Fewr der Gottheit werde bestehn können? Der Thron ihrer Majestät / ist gantz im Fewr vnd Glantz; wie wird sie dañ können darbey seyn / vnd nicht verbrinnen? Auff diß gibt GOTT also kurtz Antwort: Was Gabriel? gedencke an den Busch / der vor Zeiten in der Wüsten gebrunnen; vnnd wisse / wann dazumahl derselbe Busch vom Fewer wäre geschädiget worden / daß Maria von meiner Gegenwarth auch wurde Schaden leyden: Weil nun aber dises Fewr (so allein ein Figur meines Göttlichen Fewers / daß ich auff die Erden schicken werd) dienstlicher gewesen den Busch zuerfrischen / als in die Aeschen zulegen; solst du nicht minder von meiner Gottheit erwarten; welche Ihr vilmehr als ein kühles vnd frisches Taw / den ein hitziges vnd verderbliches Fewr seyn wird. Merckt wol / sagt der Heyl. Gregorius von Sissen (b) in welchem diß Wunderwerck bestehe: Der Busch erhaltet das Fewer / vnd wird nicht verzehrt; vnd / Ein Jungfraw gebährt das Fewr vnd das Liecht; vnd leydet darbey keinen Schaden.

2. Der obgemeldte Heyl. Bischoff Theodotus von Ancyra (c) welcher vnder andern in dem Concilio zu Ephesen / die Ehr der Mutter GOttes tapffer vnd meisterlich versecht hat) macht über diß / folgende Außlegung: Vmb GOttes willen / sagt er / welches vnder zweyen thut ihr mehr achten? den brinnenden Busch Moysis / oder die Heyl. Schooß Mariæ? Wisset / daß das erste anders nichts ist / als ein Figur deß andern. Was bedeuts dann / daß das Fewr so starck den Busch anzündt / vnd doch seine Eygenschafft vnd Natur vergißt? daß es brinnt vnd nicht verbrenne? säubere / vnnd nicht schade? Ist dañ gar kein Verstandt bey euch / daß ihr diß Geheimnuß noch nicht ergreiffet? sehet ihr nicht / daß durch diß Figur die jenig verstanden werde / die ein Jungfraw vnd Mutter zugleich mit einander ist? Hat GOtt so lang Er in Busch gewohnet / denselbigen mit solchem Glantz vnd Glory geziehrt / vnd vor allem Schaden erhalten; mit was nicht für Glantz / vnd Sauberkeit / wird er die H. Jungfraw erfüllt? wie nicht allein ihr Reynigkeit / Leibs vnd der Seelen erhalten; sondern gemehrt vnnd gantz vnbefleckt gemacht haben? Diser Heyl. Lehrer hat wahr gelehrt / Daß die Fewerflammen der Gottheit des Heylands / nicht allein der H. Jungfrawen vnschädlich gewesen / sondern Ihr zu grösstem Nutz / vnd Ehren gereicht seye / wie wir dann im folgenden weitleuffiger vernehmen werden.

3. Moyses nennet disen fewrigen Busch (ein grosses Gesicht) ja freylich ist diß ein vnerhörtes Wunderwerck; daß ein Jungfraw soll nicht allein ohne einige Verletzung ihrer Jungfrawschafft empfangen haben / sondern dieselbe so gar dardurch vermehrt worden seyn: Moyses sahe dises Wunderwerck auff dem Berg der Wüsten: die Mutter GOttes ist auff den höchsten Berg der Wüsten diser Welt gesetzt worden: GOtt war in mitten deß Buschs (laut der Heyl. Schrifft) da Er mit Moyse redet; vnd das ewige Wort deß Allmächtigen war in mitten deß Jungfräwlichen Leibs: Im Busch mach-

(a) *In loco citato.* (b) *Orat. de Christi Nativitate.* (c) *S. Theod. loco citato.*

machte GOtt seine Anschläg / sein Volck zuerledigen (wie auß dem abzunehmen / daß er den Moysen beruffen / damit er jhn alsobaldt zu dem Pharaon schickte) gleichfals hat der Heylandt / vnserer Erlösung / auch noch in seiner engen Wohnung / nachgetrachtet: vnd wie der H. David bezeugt (a) so arbeitete er schon an vnserm Heyl / in mitten der Erden / das ist / nach deß H. Bernardi Außlegung (b) In dem vnbefleckten Leib der Allerheyligsten Jungfrawen: GOtt hat daßselbige Orth selbst geheyliget / vnd heylig gesprochen / jhme Moyses verbotten / er solle nicht ohne sonderbahre Reverentz vnd Ehrerbietung darzu nahen; eben dergleichen Ehr vnd Heyligkeit daß GOtt vnd Mensch diser H. Jungfrawen erzeigt / vnd wie hoch er sie erhebt habe / damit er sie mit Glory vnd Majestät krönen könne / wird in nachfolgenden Orth erwisen werden: Letztlich war dises Fewr (wie der Heyl. Theodorus schreibt) in einer schlechten Brombeer-stauden / deren Natur ist / sich nit in die Höhe / sondern der Erden nach ziehen vnd wachsen / auch (wie der grosse Natur-Ergründer Plinius sagt (c) wann er blühe / die Schlangen von weitem von sich vertreiben / sonderlich die allergefährlichste vnd vergiffteste / so man Hæmorrois / vnd Dypsas nennt; deren der erste Biß auff das Blut dermassen schädlich / daß vnmöglich / mehr dasselbige zustellen; Die andere aber / alle Feuchtigkeit deß Leibs dermassen an sich zieht / daß dardurch ein vnaußsprechlicher Durst vnd Hitz verursacht wird: Diß hat auch gethan die grosse Demuth der Mutter GOTTes / jhr vnvergleichliche Streitbarkeit wider die Höllische Schlang / vnd alle Laster; sonderlich die Erbsünd / welche gar wol disen zwo vergifften Schlangen mag verglichen werden; als durch deren Gift wir nicht weniger geschwächt werden / als der sein Blut verliehrt; vnd nicht weniger von den ohnersättlichen Durst der fleischlichen Begierligkeiten angezündt werden; von welcher schädlichen Schlangen-biß vnder allen / die Heyl. Jungfraw ledig vnd befreyt war.

4. Vom Moyse kom̃ ich zu seinem Bruder Aaron; von brinnendem Busch deß ersten; zu der blühenden Gerthen vnd Ruthen deß andern; auch einer Figur der Mutter GOttes; wie solches neben obangezogenen Lehrern (d) die HH. Ephrem. (e) Ambrosius (f) Hieronymus (g) der Gottseelige Petrus Damianus (h) H. Bernhardus (i) vnd andere noch mehr erkennt haben. Wir finden im Alten Testament Numer. 17. daß / wie GOtt das Murren vnd Widerwillen seines vngehorsamen Volcks habe stillen wollen / auch jhnen gnugsamb erwisen / daß keiner als er selbst den Aaron / vnnd Leviter Zunft / jhme zu opffern außerwöhlt habe; hat er seinem Diener Moysi anbefohlen; daß folgenden Tags ein jeder / der Fürgesetzten der zwölf Zünfften / auch Aaron der Zunfft-Levit jhre Gerten oder Ruthen mit sich bringen / auff deren jede der Nam jegliches Geschlechts geschrieben seye / vnd selbe hernach in die heylige Wohnung deß Bunds legen soll. Als nun Moyses diß alles verricht; vnd andern Tags sich mit den Fürgesetzten deß Volcks / sampt seinem Bruder Aaron in die Wohnung deß Bunds begeben; alldort die Gerten / die er für GOtt gelegt / wiederumb auffgehebt / da sahe jedermann / daß die Ruthen Aaronis allein grünete; die fürschiessende Aeuglein in Blumen vnnd Blättern sich außtheilte / vnd Mandlen darauß erwuchsen. So weit

(a) *Psalm. 73.* (b) *Serm. 1. Pentec.* (c) *Plin. l. 24. c. 33.* (d) *Serm. de B. M. laudib.* (e) *Loco proxime citando.* (f) *In cap. 13. Oseæ.* (g) *Serm. de Annunt.* (h) *Hom. 2. in Miss.* (i) *S. Bonav. in laud. B. Mariæ Virg.*

die History: welche von den HH. Vättern außgelegt wird; daß dise Ruth oder Gerten/ die Mutter GOttes seye/ laut der Wort deß Propheten Isaiæ (a): Ein Ruth wird von der Wurtzel Jesse außgehen/ die Blüst vnnd Frucht tragen wird. Welche Blüst vnd Frucht nach Außlegung der HH. Ephrem. (b) vnd Hieronymi (c) anders nichts ist/ als vnser Heylandt JEsus Christus/ ein wahre Bluhm deß Felds/ vnd eynzige Frucht deß Lebens. Dise Ruth/ sagt der H. Bernhardus (d) blühet/ ohn daß man sie befeuchtigen vnnd sie zuerfrischen/ in das Erdreich setzen müsse; dieweilen dise Blum von Nazareth/ ohne Enderung vnd Mangel sey empfangen worden: Sie erfülle sich mit Safft vnnd Blüst/ weil/ da andere in der allgemeinen Zerstöhrung vnd Vermaledeyung der Welt/ alle verdorren/ sie allein Trost vnnd Gnad empfangen hatte. Dise Ruth/ sagt der H. Ambrosius (e) ist schneeweiß/ ohne Rinden/ vnd Aest/ hiemit vns die schöne vnd vnbefleckte Reinigkeit der H. Jungfrawen zuverstehn zugeben; dañ sie weder mit dem Knopff vnd Rinden der Erb- vnd anderen Sünden jemahlen ist verunreiniget worden. Wol vnd recht wird hie die Erbsünd einem Knopf verglichen; theils darumb/ daß gleich wie die Gschöß auß den Bäum-Knöpffen herfürschiessen/ also auch andere Sünd jhren Vrsprung von der Erbsünd nehmen; theils auch/ daß gleich wie die Härte/ vnd die Vngstalt eines Baums an den Knöpffen hafftet/ wann man dieselbigen schon abstümlet/ ebenmässig empfinden wir auch die Würckung der Erbsünd/ ob gleich wol dieselbe/ vns durch den H. Tauff abgewaschen worden. Die Ruthen Jesse/ sagt Petrus Damianus (f) kommt zwar von der krummen Wurtzelen der Propheten vnd Pntriarchen her/ ist aber doch schön hoch/ grad vnd auffrecht/ ohne eynigen Ast oder Wassergeschoß der Sünden erwachsen. O Kirch! schreyt der H. Hieronymus (g) auff/ du glückseeligistes Erdreich; deren König Christus/ auß dem fürnembsten vnd Adelichisten Gschlecht vnd Stam̃en Abrahams/ Isaacs vnd Jacobs; so wegen jhrer Tugenden vnd Frombkeit/ hoch Adelich vnd gefreyt/ herkommen ist. O dann vil-Adelichere/ vnvergänglich mehr Gefreyte/ Glorwürdige Jungfraw! die Du auß diesem Stammen so ansehnlich grad erhöht/ ein Ruthe ohn eynige Vndergschoß auffgeschossen/ vnd allein am obern Gipffel die lieblichste Bluhm der hohen-Liedern getragen hast. Du bist die Ruthen (sagt der Heyl. Bernhardus) (h) ohne Sprossen geziehrte/ doch von der Blumen (i) gebahrst ein Sohn/ vnd Jungfraw bleibst! gleich wie der Ruth nicht geschadt die Blumen/ so hat dich auch die Frucht

(a) *Cap. 11.* (b) *Loco citato. O viridans Aaronis virga! Virgo enim vere extitisti & fi filius tuus.* (c) *Loco cit. Virga simplex atq; purissima & unione fœcunda. Edi enim florem, qui dicit in canticocanticorum. Ego flos campi & lilium convallium.* (d) *Loco cit. Quid rogo virga Aaron florida, nec humectata portendebat, nisi Virginem co cipientem, quamvis virum non cognoscentem.* (e) *In qua virga, nec nodus originalis & citatur locus iste à plurimis. Clictovæo lib. 1. de puritate Conc. B. Mar. c. 3. Hilare serm. de Concep. de Bustis serm. de Concep. & sumptus creditur, ex S. Doctoris comme tariis in Isaiam, quos ipse cit. lib. 4. in Lucam. Refertur etiam in multis antiquis br viariis, sub nomine S. Ambrosii.* (f) *Serm. de annunt. Germinat virga Iesse de tortu radice generis humani.* (g) *In cap. 9. Eccles Beata terra Ecclesia, cuius Rex Christus filius ingenuorum, de Abraham, Isaac & Iacob, &c.* (h) *Serm. 2. in M* (i) *Virga floruit absq; germine.*

Frucht/ so du in deinem vnbefleckten Leib getragen/ von aller Vnreinigkeit schadloß erhalten.

5. Die Gerthe oder Ruth Aarons war ein Zweig von einem Mandelbaum/ wie auß der Blüst vnd Frucht abzunehmen war. Hiedurch können wir verstehn / daß gleich wie diser Baum/ wann er/ als vnder allen/ der erste zu blühen anfangt / ein Zeichen ist deß Frühlings (da die liebliche Sonn wiederumb sich näher zu vns wender) auch der letzte ist/ welcher sein Grüne vñ Blätter verliehrt; Also nicht anderst auch hat diſe H. Jungfraw / vns die gewisse frewdenreiche newe Zeytung der Ankunfft der Sonnen der Gerechtigkeit mitgebracht : Sie hat die Blume ihrer Heyligkeit von Anfang ihrer heyligen vnbefleckten Empfängnuß sehen lassen / vnnd niemahlen ihr Seelen-Safft in Wercken verlohren. Es sagt der Engel zu der heyligen Brigitta (a) daß diſe Ruth anfänglich voller Marck vnd Safft ware / vnd nachmahls erst die Blust / vnd wunderbahrliche Frucht herfür bracht habe; Das ist dann nicht auch die H. Jungfraw zuvor mit dem H. Geist erfüllt worden ; eh sie hernach die schöne Blum deß Gartens / die köstliche Frucht / so von allen Völckern erwartet / (den gebenedeyten JEsum / vnseren Heylandt) vns gebohren vnnd dargeben ? Der Hierosolymitanische Patriarch Cyrillus (b) meldet von diſer Ruth deß Aarons ; daß sie in einer Nacht so vil gethan habe/ als sonsten andere Bäum in vilen Jahren nicht thun könten. Die H. Jungfraw/ hat in einem Augenblick außzuwürcken vermöcht / daß vor diſem niemahlen ins Werck gebracht worden/ auch niemahlen künfftig kan gebracht werden. Jenige Gerthen (sagt er weiters) ist zum Zeichen vnd Figur deß grossen Priesterthumbs/ wunderbahrlicher Weiß fruchtbahr worden : Vnd diſe zu Weyhung vnnd Einsetzung deß Himlischen Priesters / nach der Ordnung Melchisedech : Jene hat neben der Arch deß Bunds / weil sie ein eynige Nacht darbey ware / ein wunderkräfftigen Seegen bekommen ; diſe Jungfräwliche Gerthen vnd Ruth aber (c) welche bey der wahren Arch/ in die zwölf Jahr (wie anderstwo soll vermeldet werden) wohnhafft mehrere Zeit gewesen/ hat sie zweiffels ohn vil tausend mahl grössere vnd mehrere Gnad vnd Segen darvon getragen. In der jenigen Ruthen seynd in der geschwinde drey wunderbahrliche darvor vnerhörte Sachen gesehen worden ; als daß nemblich die dürre Gerthe angefangen Schoß zu werffen ; sich auffgethan zu blühen ; vnd die Blust gleich darauff zur Frucht worden : In der andern (Maria) haben sich drey wolfürnehmere Himmlische Wunderwerck in einem Augenblick zugetragen ; nemblichen ; ein Jungfraw hat empfangen ; GOtt ist zu einem Kind worden ; daß Kind ist in seiner höchsten Vollkomenheit da gelegen. Moyses hat mit diſer Ruth Aarons/ übernatürlich das springende Waſſer auß den Felsen (wie im 20. Capitel Numeri zulesen) herauß geschlagen ; Mittelst vnserer wunderbahrlichen Gerthen (von deren wir reden) ist von dem Himmel/ der zuvor härter als kein Felsen war/ der lebendige Brunnen aller Wunderwercken / der das gantze Erdreich erfrischet hat / entsprungen : Die Gerthen deß Aarons / sagt der gelehrte Bischoff von Avila (d) ist niemahlen der Ehren/ die sie von GOtt empfangen/ beraubt worden / hat niemahlen ihr Frucht verlohren ; man hat dieſelbige den Nachkömlingen zu einem Wunder/ vnd zur Gedächtnus gantz fleissig auffbehalten : So wird auch niemahlen geschehen/ daß diſe H. Jungfraw/ die ihres gleichens nicht hat/ nicht in höchster

ihr-

(a) *In Serm. Angelico cap. 11.* (b) *Catechesi 1.* (c) *Cap. 9.* (d) *In cap. 17. Num.*

jhr Ehr vnd Glory gekrönt verbleiben werde; vnd wird auch die Frucht/ die sie fürgebracht / niemahlen von jhr genommen; sondern zu ewigen Zeiten verharrlich auffbehalten werden.

6. Die gelehrten Hebreer schreiben (a) Wunder von diser Gerthen Aarons; so sie auch wahrhafft zuseyn vermeynen. Als/daß/ in dem Adam stets das lustige Orth deß Paradeyß/ von welchem er außgejagt war worden/ in seinem Kopff vnd Gedancken herumb truge; er nach etlichen seiner Buß-Jahren/ seinen Sohn Seth zu der Porten deß Paradeyß geschickt habe/ dort von dem Allmächtigen GOtt / vmb Gnad vnd Verzeyhung seiner Sünden anzuhalten; Darauff habe der Engel / so Eden bewahret/ jhme ein Gerthen geben von dem Baum deß Lebens / mit befelch/ daß er selbige in die Erden einstecke; beyneben jhn versichert / daß so baldt der Baum/ der von diser Gerthe erwachsen würde/ anfangen werde Frucht zutragen / werde auch die Barmhertzigkeit GOttes sich über die Nachkömling vnnd Fahrer deß Adams außgiessen; Es werde der Himmel (so biß anhero verschlossen / vnnd jhre Gebett nicht erhören wollen) seine Porten vnd Thor eröffnen/ vnd sein Gnad / Schatz vnd Segen auff das Erdreich kommen lassen. Deßwegen habe Seth (setzen sie darzu) diſe Gerthen in der Wüsten an jenem Orth / wo GOtt den Moysen beruffen / vnd sein Volck zuerlösen/ anbefohlen / eingepflantzet; Auß deren dann ein grosser Baum erwachsen sey / von deme Moyses aus befelch GOttes/ ein Gerthen oder Zweyg gehawen habe / mit welcher nachmahlen er so vil Wunderwerck in Egypten gethan / vnd darumb die Ruthen oder Gerthen GOttes sie genennet worden seye. Eben diſe deß Aarons/ von der jetzt wir noch reden: Ja (sagen sie noch weiters) diſer Baum seye eben der jenige / an welchen Moyses die Eherne Schlang auffgehenckt vnd darvon jeniges Holtz genommen habe welches er in das Wasser Mara / jhm sein Bitterkeit zubenehmen / damit man es trincken könte/ geworffen hatte: Letztlich / weil sagen sie (vnd beschliessens darmit) daß diſer Baum zur Ankunfft Messiæ / wunderbahrliche Frücht tragen; die Bittere der gesatzenen Wässeren nochmahlen vertreiben/ vnd alle aller Menschen Sünd / die vom ersten biß zum letzten / vor / jetzt/ vnnd nach seyn worden/ vnd werden/ so lang die Welt stehe begangen werden / hinweg vnnd abwaschen werde. Nun ist jedermänniglichen vor Augen/ was schöne Gleichnussen wir aus diſen jetzt erzehlten Meynungen zu vnserem Vorhaben ziehen vnd gebrauchen könten; weilen aber mir ein Gewissen zumachen were/ wann ich die Warheit vnsers Glaubens / auff die Gedicht der Hebreern bawen / oder dergleichen Fabelwerck vnnd Träumen wolte Glauben geben / wiewol sie von vilen jetziger Zeit hochgeachtet werden; aber meinem Bedüncken nach / nicht ohne Schmach vnd Nachtheil der wahren Meynungen / so wir von Heyligen vnd Göttlichen Sachen haben sollen; darumb dann ich jhrer hierinnen nicht weiters achten will; sey auch allhiemit diß Orths von der andern Figur (der Ruthen Aaronis) gnug geredt.

7. Die dritte Figur / ist das Fell Gedeonis/ mit welchem die HH. Ephrem b) Ambrosius (c) Hieronymus (d) Methodius (e) Ildefonsus (f) Bernhardus (g) Bonaventura

(a) *R. Simeon apud Galatinum lib. 6. cap. ult.* (b) *Serm. de B. Virg.* (c) *Serm. de Nat. Domini.* (d) *In Epitaphio Sanctæ Paulæ.* (e) *De orat. in hypapapanti* (f) *Serm. 3. de assumpt.* (g) *Serm. in signum magnum. Serm. 2. in Salve. Serm. de Nativit. B. Mariæ.*

ventura (a) vnnd mit andern mehr Cassiodorus (b) die Heyl. Jungfraw vergleichen: Es laßt auch die Christliche Kirch / als ein Saul vnd Stützen der Warheit/ daran nicht zweifflen / weilen sie (c) außdrücklich singt/ wie folgt (Da du von der Jungfrawen/ vnaußsprechlicher Weiß bist gebohren / ist die Heyl. Schrifft erfüllt worden; Dann du bist als wie der Regen auff das Fell herunder gerisen;) Damit wir aber die Vergleichnuß zwischen disem wunderbahrlichen Fell der glorwürdigen Mutter / desto besser verstehen können; wird es von nöthen seyn; daß wir vns dessen erinneren/ was man (im 6. Capitel der Richtern) liest/ da geschriben wird: Daß GOtt habe den Gedeon außerwöhlt / Jsrael auß der Madianiteren Händen zu erlösen/ vnnd sie gäntzlich zu erschlagen; vnd obwolen er jhme zuvor mit wunderbahrlichen vnd gnugsamen Probzeichen die Warheit seines Verheisens bewehrt (dann als er opfferte/ hat er das Opffer/ so mit dem Fewr angezündt ware/ mit dem einzigen Anrühren/ deß Steckens Gedeonis / außgelöscht) dannoch Gedeon noch nicht zufriden / begehret weiters zum Zeichen von GOTT außtrucklich; daß das Fell/ so er werde über das Erdreich außbreiten / die erste Nacht gantz mit Thaw besprengt wurde / vnnd was herumb nicht bedeckt / gantz trocken verbleibe: Wie auch daß die folgende Nacht gantz das Widerspil geschehe / nemblich das Fell trocken/ vnd das Erdreich darumb naß wurde. Auff welches GOtt eingewilliget / vnd ist alsso die Sach erfolgt/ wie es Gedeon begehrt hat.

8. Die HH. Vätter erkennen dises Fell/ als eine der wahrhafftigisten Figuren der Mutter GOttes/ weilen sie ein rechtes Vorbildt jhrer Sanfftmüthigkeit/ Güte/ Reinigkeit vnd Vnschuldt ist; die da von Ewigkeit verordnet/ daß sie solle mit Scharlach beferbt werden/ damit auß Jhr der Königliche Mantel der Menschheit vnsers Heylands köndte geschnitten vnd gemacht werden; Vnnd dises nicht ohne rechtmässige Vrsach / sagt der Heyl. Ambrosius (d) ist dise Heyl. Jungfraw einem Fell verglichen worden / diweilen auß Jhr die Kleyder deß Heyls für alle Völcker gemacht seynd worden; dessen Lamb mit seiner Wollen (dem Fleisch seiner Mutter) die Wunden der gantzen Welt wärmbt vnd bekleydet; Einem Fell / sagt der Heyl. Chrysologus (e) welches / obwol es hart am Leib anligt/ doch deß Leibs vnordentliche Anmuthungen nicht empfindt; Auch (wiewol die Heyl. Jungfraw/ in einem sterblichen Menschlichen Leib/ wie wir gelebt) doch von Lasteren / die der Leib gewohnlich mit führt/ allzeit frey ledig gewesen ist: Das ist die Vrsach/ daß das Himlische Thaw in jhrn Jungfräwlichen Leib / gleich als auff ein weisses sauberes Fell gefallen; daß die gantze Gottheit in vnserem Fleisch gebohren; damit wans zu seiner Zeit / vnder dem Trott-Baum deß H. Creutzes gedruckt vnd gepreßt wurde / es das gantze Erdreich mit dem erwünschten Rosenfarben Regen deß Heyls übergieste vnd tränckte. Dises Fell Gedeonis (f) ist anfänglich mit Himmel-thaw allein (in dem dz Erdreich herum̃ trocken blibe) nach Außweisen seines Namens/ besprengt worden: alsso hat männiglichen entzogne

(a) *In laude B. Virg.* (b) *In Psalm. 71. tunc impletæ sunt Scripturæ. &c.* (c) *Quando natus es ineffabiliter ex Virgine, tunc impletæ sunt Scripturæ. &c.* (d) *Serm. 13. de Nativit, Rectè Maria vell ri comparatur, de cuius fructu salutaria populis vestimenta texuntur.* (e) *Serm. 143. Vellus, cum sit de corpore, nescit corporis passiones. Sic Virginitas, cum sit in carne, vitia carnis ignorat.* (f) *Hieron. in Epitaphio S. Paulæ. Vellus, quod in aridit ate totius terræ, cælesti rore completum est.*

Gnaden / diſe H. Jungfraw einzig die erſte vom Himmel an ſich gezogen vnd geſogen: Von deſſen Vberfluß / hat folgenden Tags das gantze Erdreich Himliſche Erfriſchung empfangen vnnd empfunden ; Höret die ſchöne Außlegung deß Heyl. Bernhardi (a) über diß: Er ſagt: Es ſey je billich geweſen / daß diſe H. Jungfraw den erſten Himmels-Guß von der Fülle der Gottheit / vor vns dürre vnd vnfruchtbare Heyden empfienge ; laut deß H. Propheten Davids / der ſagt: (Er wird herunder ſteygen / wie der Regen auff das Fell / vnd wie die Dachtreuffe auff das Erdreich) er will ſagen: Er ſey das Göttliche Wort (diſer friſche angenehme Regen / den GOTT ſonderbahr auffbehalten hat / daß er ſein Erbſchaft darmit fruchtbar machte) welches gantz ſtill vnnd ohne Greuſch eyniger Menſchlichen Würckung / in die Heyl. Schooß der Glorwürdigiſten Jungfrawen herunder gſtigen. O Regen! ſo nachmahlen durch den Mundt der Predigeren überflüſſig / nicht mit einer ſo fridſamen Stille / ſondern mit groſſem Gewalt vnd Rauſchen der Worten; mit weitſchallendem Thon der gewürckten Wunderzeichen / nicht anders / als wie das auff den Dächern geſambletes Waſſer durch Röhr vnd Canal allenthalben auff das Erdreich herunter geſchoſſen / vnnd durchgfloſſen iſt. Nemblichen / von nöthen wäre es / daß die Wolcken / die diſen erwünſchten Regen in der Welt herumb getragen / ſich deß Befelchs / ſo jhnen geben worden / erinneren / (vor männiglichen zu verkündigen / was jhnen in die Ohren geſagt worden ; vnnd auff den Dächern zu predigen / was ſie in den Gemachen gehört hätten) welches ſie mit ſolchem glücklichen Fortgang verricht haben daß das gantze Erdreich / von dem Thon jhrer H. H. Stimmen / erſchallet hat. Gedeon noch nicht vergnügt / hat durch Göttliches Eingeben / das naſſe Fell genommen / ſo ſtarck außgedruckt / daß er ein gantz Geſchirr voll deß Waſſers darvon bekommen: durch welches ſagt der H. Bernhardus (b) das wunderbahrliche Vorhaben vnd Fürſatz der Ewigen Weißheit / vnd Güte GOttes abzunehmen iſt / weil GOtt zuvor das gantze Fell mit Thaw übergoſſen / ehe daß er ein eynig Tröpflein auff dz Erdreich fallen laſſen: ehe vns arme Menſchen wollen widerumb erlöſen / zuvor den Preyß vnſer Erlöſung in Schooß der H. Jungfrawen angeſchloſſen. Alſo / gleich wie das Zeichen / ſo dem Gedeon geben worden / ein Zeichen war der Erlöſung der Iſraelitern / von der Vnterdrückung der Madianitern ; iſt ebenmäſſig die Ankunft deß Göttlichen Worts auff diſe Erden in Fleiſch ein warhaffte Zeugnuß / vnſerer vnfehlbaren Erlöſung / von der Dienſtbarkeit vnd Tyranney deß Teuffels geweſen.

§. 3.

Von anderen drey Leblo ſen Figuren / Arch deß Bunds Thron deß Salomons / vnd Wol cken Eliæ.

1.

ES iſt leichtlich zu erachten / da die Arch deß Bunds / eben ſo e warhaffte Figur der Mutter GO

(a) *Serm. 2. in Miſſ. Cui diſtillantibus cœlis, tota ſe infundit plenitudo divinitatis, ad ut ex hac plenitudine omnes acceperimus, qui vere ſine illa, non aliud quàm ter arida ſumus.* (b) *Serm. in Nativit. Mariæ. Intuere, ô homo, conſilium Dei agnoſce conſilium ſapientiæ, conſilium pietatis. Cœleſti rore arcam rigaturus totum vellus prius infudit, redempturus humanum genus pretium univerſum conti in Mariam.*

tes / als der vorigen eine gewesen seye ; sonderlich weil vorangezogene Lehrer diser Meynung seynd : auch vil grosse Geheimnussen vnd schöne Vergleichnussen in jhr zufinden : Dann erstens / war die Arch deß Bunds / in dem geheimisten Orth deß Tempels (im Heyligthumb der Heyligen) auffbehalten ; eben in disem Orth hat auch die H. Jungfraw (die vorbedeute wahre Arch) lange Jahr (wie im 6. Capitel zusehen seyn wird) jhr Wohnung gehabt : Die alte Arch / sagt Petrus Damianus (a) war von Bezeleel gearbeitet ; Die newe aber / ist vom Emanuel auffgericht / vnd erbawet worden : Bezeleel (dem Namen nach ; der Schatten GOttes) hat für sein Mit-helffer den Oliab (genannt ; mein Beschirmung) gehabt ; Emmanuel (der Heylandt / das Ewige Wort) den Heyl. Geist / hat zuhülff genomen / der der erste vnnd fürnembste Beschirmer / Beschützer / diser glorwürdigen Mutter ; seiner vilgeliebten Gespons ware. Ja so gar hat die Heyligiste Dreyfaltigkeit sich vmb dises Göttliche Werck angenommen ; disen Tempel hat Sie gesegnet ; dises Hauß auffgestellt ; dises Brautbeth zubereit / damit der Bräutigam / so der Schönste vnd Liebhlichste vnder allen Kindern der Menschen ware / darein möchte gelegt werden. Die Arch deß Alten Testaments / war nicht von Wurmstichigem / sondern vnverzehrlichem Holtz ; Die H. Jungfraw / nach Außlegung deß obgemeldten Cardinals (a) obwolen Sie von einem Stamen / der von der Erbsünd vergifft ware / herkommen / ist sie doch mittelst deß H. Geists / jhres von GOtt vorgesehenes Ambts halber / von allem Gifft der Sünden behütet vnd erhalten worden.

2. Die Arch deß Bunds hatte jhr Länge / jhr Breite / jhr Höhe / ordentlich nach der Kunst / in all weg gleich (der vollkommneste Mäß nach) abgemessen ; Sie die H. Jungfraw hat gleicher weiß jhr Langmüthigkeit / Lieb / vnd alle Gedancken (die gleichsamb die drey Abmessungen jhrer Seelen waren) Gott gantz vollkommenlich in allen jhrem Thun / vnd Lassen nachgereicht / vnd vmb so vil in allem andere Creaturn übertroffen. Sie / die Arch / sagt der H. Gregorius Nazianzenus (c) war jnnen vnd aussen mit purem Golde vergüldt ; Vnser Arch die H. Jungfraw war mit dem Schatz aller Heyligkeit geziehrt. Wann der Heyl. Hieronymus (d) für gewiß hält / daß die Gespons deß Allmächtigen ein Arch deß Testaments seye / so jnn- vnd außwendig vergüldt ; so ist ja billicher wahr, daß die / so die warhafte Gespons ist / vnd jhres Gleichens nicht hat / mit gleicher Goldzierd durchaus vmbgeben. Von der jenigen / sagt der Heyl. Ildefonsus (e) daß sie in Jhr oder bey Jhr / alle heimliche Geheimnussen deß alten Gesatzes / gehabt habe : Von diser sag ich / daß Sie alle Schätz der Wissenschafft vnnd Weißheit GOttes / wie auch alle Wunderwerck deß Newen Gesetzes bey sich gehabt ; lange Zeit in jhrem H. Leib das Gesatz / vnd Gesatzgeber GOtt / den König der Glory / die Süssigkeit vnnd Trost der Heyligen / jhren allerliebsten Sohn / herumb getragen : Oder / das sie in mitten jhres Hertzens das Gesatz

(a) *Serm. de Nativit. Virg. Illam fecit Bezeleel, istam condidit Emanuel Bezeleel, qui interpretatur, umbra Dei, Oliab, qui protectio mea dicitur, in opere socium habuit.* (b) *Ibid. De lignis setim condita est arca, quia licet Mariæ, ex patrum natura per peccatum vitiata duceret originem, prælecta tamen per Spiritum sanctum, & præservata ad purũ Deum nobis obtulit & hominem.* (c) *Serm. in Annunt.* (d) *Ad Eustoch. de Virginitate.* (e) *Lib. de partu Virg. Uterus Virginis per arcam figuratur, quæ cuncta Sacramentorum arcana in se habuit.*

GOTTes; das wahre Brodt der Englen; die Bluhm der Menschen Kinder auffbehalten habe. Noch mehrers will ich sagen: Daß durch die drey Stuck / die in der Arch lagen / drey jhrer sonderbahren Gaben vnd Eygenschafften verstanden werden / mit welchen sie voraus begabet ware: Daß jhr Weyßheit durch die Taffel deß Moysis; Jhr Gerechtigkeit / durch die Ruth Aarons; vnnd jhr Barmhertzigkeit / durch das Himmelbrodt vorbedeut worden. Oder vil mehr dardurch jhre drey vnderschidliche Hochheiten / als der Fürtreffligkeit / deß Gewalts / vnd der Gütte anzuzeygen / von denen wir in vnseren drey ersten Tractäten reden werden. Sie (die Arch) ware auch bedeckt / vnd gleichsamb beschirmbt von den Flügeln der Cherubinen; vnnd dise stets mit einer grossen Anzahl der Him̃lischen Geistern vmbgeben vnd begleytet. Jene Arch / ist mit einer Kron von einem End zu dem andern vmbringt gewesen; Dise / so vil Sig vnd Victory sie wider die Laster vnd Feind GOttes eroberet / (wie im Ersten / vnnd Anderen Tractat wird außgeführt werden) so vil hat sie auch vmb sich herumb / der liebsten Kinderen / die sie liebt / als die Kron jhrer Glory. Wollen wir aber mit dem Propheten Jsaia sagen: (a) Daß jene Arch / den Namen der Glory GOttes (wie in vnderschidlichen Orthen der Heyl. Schrifft zusehen) getragen; so hat dise / neben dem Namen auch die wahre Werck sehen lassen. Darvon in sonderbahrem Orth wird gehandelt werden. (b)

3. Die eine Arch / hatte in jhren vier Ecken Güldine Ring / dardurch die Stangen / auff welchen man sie hin vnd her getragen / gestossen worden; Vnsere / hatte in jhrem runden Verstandt die Gaben deß H. Geists durch welche all jhr Thun vnd Lassen regi[illegible] wurde. Wann man die jenige Arch auffg[illegible] hebt / vnd auff der Leviten Schultern gel[illegible] den / haben die Hohenpriester anfangen dis[illegible] Gesang Moysis (c) zusingen: (Stehe auff / [illegible] HErr / zertrenne deine Feind / vnd schlage [illegible] die Flucht alle die dich hassen) vnnd so bal[illegible] man sie wider in jhr Orth gesetzt hatte; sin[illegible] ten sie: (d) (Kehre vmb / O HErr / wiederu[illegible] zu deinem grossen Kriegsvolck Jsraels.) A[illegible] diß / sagt der H. Bernhardinus von Sie[illegible] (e) also; durch das Lob vnd Erhöhung d[illegible] Mutter GOTTes / wird die Macht vnse[illegible] Feind geschwächt / vnd kombt mit jhr all[illegible] die Barmhertzigkeit GOTTes zu vns. [illegible] baldt jene Arch gezeigt worden / seynd [illegible] Portell von Jericho nider gefallen / der A[illegible] gott Dagon vmbgestürtzt / vnnd alle / die [illegible] nicht gebührende Ehr erzeigt haben / sey[illegible] gehling gestrafft worden. Also auch / a[illegible] das einfältige Anschawen diser Heyl. Jun[illegible] frawen / werden die verstockte Hertzen [illegible] weicht / der Teuffel überwunden / vnd alle / [illegible] schimpflich / vnd nicht mit gebührender E[illegible] erbietung von Jhr reden / werden von [illegible] Raach GOttes deß Gerechten erschröckt[illegible] abgestrafft. Die jenige Arch war von d[illegible] Propheten Jeremia (f) auffm Berg N[illegible] einbeschlossen / vnd behalten / damit sie ni[illegible] von den Vngläubigen verachtet vnd ver[illegible] ehret wurde / ware auch von selbiger Zeit [illegible] von keinem Menschen mehr gesehen word[illegible] soll allzeit eingeschlossen verbleiben / biß zu d[illegible] letzten Zeiten / da dann sie wider soll her[illegible] genommen / vnnd die Bündnuß zwisch[illegible] GOtt vnd disem trostlosem Volck wider[illegible] ernewert werden solle: Maria ist auß Ei[illegible] gebu[illegible]

(a) *Cap. 62.* (b) *Cap. 13.* (c) *Num. 10. Surge Domine & dissipientur inimici tui, & f[illegible] giant, qui te oderunt à facie tua.* (d) *Revertere ad multitudinem exercitus Israel.* (e) *To. 3. Serm. 11. art. 1. cap. 2.* (f) *2. Machab. 2. Epiph. in vita Mosis. Doroth in synop[illegible] Iosephus Garonides lib. 1. cap. 17. Vitalp. to. 2. parte 2. libro 5. disp. 4. cap. 70.*

gebung GOttes von den HH. Apostlen in dem Felsen Gethsemani einbeschlossen / hernach aber von den HH. Engeln wider erhebt / in Himmel getragen / vnnd auff ihren Thron der Glory gesetzet worden / allda sie vnaufflößlich als ein allgemeine Fürsprecherin / vns arme Sünder mit dem gütigen GOtt wiederumb versöhnet.

4. In ermeldter Figur der Arch / befindt sich noch der Titul / deß Gnaden-Stuhls; welchen die HH. Methodius (a) Andreas von Candia (b) Ephrem. (c) vnd vil andere (d) der H. Jungfrawen zueygnen / vnd sie ein Gnaden-Stuhl der gantzen Welt nambsen: Diser Gnaden-Stuhl / war ein Stang von guten Goldt / welche die Arch deß Bunds bedeckte; die Seel der Allerheyligsten Mutter / war anders nichts / als lauter Fewr der Göttlichen Liebe: Der Gnaden-Stuhl war der Sitz deß Allmächtigen; vnnd das Orth / auff dem er ruhete: Die H. Jungfraw wird in Schrifften der HH. Vättern (e) gar offt ein Thron der Gottheit genennt: Auß dem Gnaden-Stuhl hat GOtt geantwortet / vnd seinen Göttlichen Willen angezeit: Wir haben durch die H. Jungfrawen / den allgemeinen Friden / vnd Gutthaten / die GOtt vns zuertheylen vorhabens ware / verstanden: Die Cherubin knyeten auff dem Gnaden-Stuhl; schaweten die Arch gegen der Mitten an / vnd batten die Majestät deß jenigen / der darinnen wohnete / mit Forcht vnd Zittern an: Ingleichem die H. Engel waren ohne vnderlaß vmb die H. Jungfraw / vnd beschaweten sie / als ein Wohnung / so für die Göttliche Majestät bestellt ware: Der Gnaden-Stuhl ware die gemeine Freyheit deß außerwöhlten Volcks / vnd das Orth / da jedermann zulieffe / den Zorn GOttes widerumb zu stillen; Die H. Jungfraw ist vnser Zuflucht / dahin alle elende Adams-Kinder sich begeben / damit sie Verzeyhung ihrer Sünden erlangen / vnd wiederumb in die Gnad vnnd Gunst deß Allmächtigen mögen eingesetzt werden.

5. Der Thron deß Salomons / ist auch ein fürtreffliche Figur der Mutter GOttes / wie mit vilen die HH. Richard von St. Victor (f) Bonaventura (g) Antonius (h) vnd Abt Gueric (i) schreiben. Aber es bedüncket mich / es rede vnder allen keiner förmlicher vnd weitleuffiger darvon / als der andächtige Petrus Damianus (k) auß dessen langem Gespräch ich nur ein kleinen Außzug fürstelle. Erstlich sagt er / war diser Thron vom König Salomon (l) erbawen; Der Thron (Maria) von der wir reden / ist vom wahren Fridsamen JEsu auffgericht worden; der / wie Paulus sagt / vnser Frid / vnnd vnser Mitler ist. Der jenige war schön von Helffenbein / in welchen der H. Geist / drey Eygenschafften / so das Helffenbein hat / fürweißt / als die Weisse / Härte / vnd die Kälte; dardurch die dreyfache Tugend / der Allerheyligsten Jungfrawen / als nemblich ihr Vnschuldt / Stärckmüthigkeit / vnbefleckte Leibs Reinigkeit verstanden werden. Es ist sonderbahr zu mercken / daß diser Thron groß sey gewesen (m). Was ist grösser in der Welt / als die jenige / die die Fülle der Gottheit in ihr beschlossen truge? Gehet / sehet an die Cherubin / ja steiget hinauff biß zu den Seraphinen / nichts werdet ihr vnder ihnen finden / daß mit ihr zuvergleichen wäre / allein

(a) *Orat. in hypapante.* (b) *Orat. 1. de dormit. B. Virg.* (c) *Orat. de laudibus Mariæ.* (d) *Epiph. de laudibus Deiparæ.* (e) *S. Bonaventura speculi B. Virginis cap. 1. Dam. serm. de Nativitate. Andreas Cretensis orat. 1. de dormitione B. Virginis.* (f) *Serm. de Annunt.* (g) *Speculi c. 2.* (h) *4. parte tit. 15. cap. 44. Sess. 7.* (i) *Serm. 1. de annunt. B. Virg.* (k) *Serm. 1. de Nativit. B. Virg.* (l) *3. Reg. 10.* (m) *Thronũ ex ebore grandem.*

einzig der Meister diſe sein Arbeit vnd Werck übertrifft/vnd fürnehmer ist. Der Salomon hat sein Thron von oben herab biß auff den Boden mit lauterem Goldt bedeckt: Ein Andeutung/wie die H. Jungfraw/mit heyligmachender Gnad auch Hauptsächlich von der anwesendē Gottheit/seye bekleydt/bedeckt vnd erfüllt worden. Salomon ist durch sechs Stapffel/in sein Thron zusitzen/auffgestigen. Es seynd sechs vnderschidliche Tugenden in der H. Jungfraw gefunden worden/dardurch sie die Gnad bekommen/ein würdige Mutter deß Allmächtigen zuseyn: Als/die stete Betrachtung in Göttlichen Dingen; Beschendenheit in jhrem Reden: Gerechtigkeit in jhren Wercken: Liebe gegen jhrem Nebenmenschen: Verachtung der Welt vnd jhrer selbsten: vnd die Beständigkeit in allem guten angefangnen Wercken. Der Thron ware rückling gantz runde: dardurch die Vollkommenheit der Glory/die in der Heyl. Jungfrawen erfüllt ware/zubedeuten: Von diſem aber allem mehr wunderlichers in seinem Orth. (a)

6. Auff diſen Stafflen sassen zwölff Löwen/auff jeder Seiten sechs/welche die zwölff Apostel bedeuten/vnd in Betrachtung jhrer schönen Tugenden gantz verzuckt waren. Die zwo Lehne oder Handthäben diſes Throns waren die Werck vnnd Betrachtung/auff welche beyde Händ der H. Jungfrawen/das ist/alle jhre Werck/so sie Lebszeiten gethan/lagen. Gemeldte Handhaben wurden getragen von zween Löwen; durch einen deren wurde deß Engel Gabriels/durch den andern der hochheylige Johannes Evangelista angedeut/weil der eine die Seel/der ander den Leib der H. Jungfrawen verwahret hatte; Diese waren zween brüllende Löwen/vnnd wahre Kinder deß Donners; deren Stim̃e in der Welt stärcker erschallet/als jemahlen erhört worden/als/der ein vns die Erlösung der Menschen/der ander die Gottheit deß Sohns GOttes verkündiget. Der Hl. Gschichtschreiber sagt zum Beschluß vom Trost aller Liebhaber der Heyl. Jungfrawen/Daß man in keinem Reich der gantzen Welt von einem gleichförmigerem Werck haben hören; welche warhaffte vnnd schöne Red nicht so wol zu grösserer Ehr vnd Glory deß fürnembsten Meisters/als auch deß seines kunstreichen Wercks selbsten gereiche/wie dann in Beschreibung jhrer vnbegreiflichen Gnaden vnd Hochheiten besser ersehen wird. Was ich anjetzo kürtzlich angezogen/daß hat obgemeldter fromme vnnd andächtige Diener der Mutter GOttes weitleuffiger außgelegt vnd beschriben.

7. Die Wolcken ist letztlich auch eine gute Bedeutung vnd Figur der Mutter Gottes. Dann fürs erst/so ist der Wolcken Ursprung kommen gantz Geistlich; Sie wird zwar auch der Erden/wie andere grobe Leiber/gemacht/ist doch gleichsamb/als der beste fürtreffliche Theil/durch kräfftige Würckung des Liechts vnd Hitz der zahrten Sonn/herauß gezogen. Die Heyl. Jungfraw hat jhren Leib/auch jhren Leib/von einer zergänglichen Natur/wie wir; ist doch von dem Adelichen vnd fürnembsten Geblüt der Patriarchen/Propheten/alten Königen/(wie gleich gemelder werden) durch sonderbahre Würckung deß H. Geists; der sonderbare Schecke vnd Krafft den alten vnnd außdörren Leiberen wunderbahrlich ertheylt/herkom̃t. Die Wolcken kompt so baldt nicht auß dem Schooß jhrer Mutter/der Erden/herauß/so wird sie von den lieblichen Stralen jhres Vatters/der Sonnen/angezogen/vnd in die Höhe geführt. Die Heyl. Jungfraw baldt sie in dem Leib der glückseeligen heyligen Anna/jhrer Mutter/empfangen worden hat sie GOtt der Allmächtig/die wahre Sonn vnd Gnaden-Vatter/alsbaldt

(a) *Cap. 12.*

ner vollkommnesten Gleichheit/ wie auch höchsten Ehren vnd Tugenden / die einer Reinen Creatur gebühren wurde / erhebt. Die Wolcke ist zwischen Himmel vnnd Erden: die Heyl. Jungfraw zwischen GOTT vnd dem Menschen: Die Wolcke wird in die Höhe geführt/ daß sie der Son / jhrem Vatter/ diene/ die grosse Hitz abkühle / daß Erdreich erfrische / fruchtbahr mache/ vnd zu den fürnembsten Sachen / was die Sonn in diser Welt herfür bringt/ helffe; Die H. Jungfraw ist darumb also erhöcht / damit sie die Hitz deß gerechten Zorn GOTTes deß Allmächtigen / miltere; die Adams Kinder beschirme; aller Sünder Fürbitterin seye; den Gerechten helffe / daß sie desto mehr gute Werck verüben können. Die Wolcke / sagt Ecclesiasticus (a) ist auß dem Schatz der Göttlichen Allmacht vnnd der fürnembsten Wunderwercken seiner Hochheit eines; Was ist die Heyl. Jungfraw (nach Lehr der HH. Vätter) anders / als ein Wunderwerck der Welt / auß dem Schatz deß höchsten Gwalts; vnd grösten Güte deß Allmächtigen? Die Wolcke/ sagt in obgemeldtem Ort (b) Ecclesiasticus/ ist ein Artzney vnd Milderung deß kalten Winters / vnnd rauhen Wetters; Die frewdenreiche Geburt der H. Jungfrawen/ ist ein Artzney vnd bewehrtes Mittel wider alle Zuständ vnd Blen / deß rauhen Winds vnnd Wetters der boßhafftigen Gebotts übertretteren / vnd dahero erwachsenen Vngnaden; in welchen die gantze Welt / biß zu jhrer glücklichen Ankunfft/ versteckt gewesen: In der Wolcken / sagt David (c) läst sich sehen die Großmächtigkeit deß Allmächtigen; daß noch vnvergleichlicher weiß mehr/ in der H. Jungfrawen/ wird zu Ende deß ersten Tractats erwisen werden. (d) Salomon (e) sagt / die Wolcke werde durch die Weißheit GOttes dick/ vnd werde in frostigen Thaw verändert: Zu diser Wolcken hat schon längst der Prophet Jsaias (f) auffgeschryen / daß sie vns bald den erwünschten Himmels-Thaw (den Heyland der Welt) solte herunder regnen: Job (g) sagt/ die Wolcken sey ein Kleyd/ vnd Windlein / mit welchem das Meer bekleydt vnnd eingewicklet werde; Hat nicht auch die Jungfraw / das grosse Meer aller Gnaden/ (den Heyland der Welt) eingefetscht vnd bekleydt?

8. Daß ist / das in Heyl. Schrifft der H. Geist der Mutter GOTTes gnadenreiche Wirckungen zuerzeygen/ so offt sich der Wolcken gebraucht hat; das ist/ die/ von den HH. Vättern/ als Ambrosio (h) Hieronymo (i) Cyrillo (k) Procopio (l) Eusebio von Cæsarea (m) Germano von Constantinopel (n) verstandne leichte Wolcken Jsaiæ (o) auff welcher der Heyland sitzen solte / sein Einritt in Egypten zuhalten / vnd die falsche Götter deß Abgöttischen Volcks vmbzustürtzen. Ein gantz leichte Wolck ist Maria/ sagt der Heyl. Ambrosius / wegen jhrer Reinigkeit / wegen jhres auffrechten Willens / in allem allein GOtt zugefallen / wegen der zeitlichen Geburt deß ewigen Worts GOttes / welches sie in jhrem vnbefleckten Leib / auff ein vnergreiffliche gantz Himlische weiß / empfangen hat.

(a) *Cap. 23. Aperti sunt thesauri, & evolaverunt ficut aves, in magnitudine sua posuit nubes.* (b) *Ibidem medicina omnium in festinatione nebulæ.* (c) *Psalm. 67. Magnificentia eius, & virtus eius in nubibus.* (d) *Cap. 13.* (e) *Proverb. 13. Sapientia illius nubes rarę concrescunt* (f) *Cap. 8. Cùm ponerem nubem vestimentum eius, & caligine illud quasi pannis infantiæ obuoluerem* (g) *Exhort. ad Virg. & lib. de instit. Virg.* (h i k) *In cap 19. Isaiæ.* (l) *Lib. 6 de demonstr Evang. cap. 20.* (m) *Orat. de Nativit. Virginis.* (n) *Cap. 19.* (o) *Exhort. ad Virg. & in Psalm. 118, Serm. 5.*

hat. Ein leichte Wolcken / sagt Procopius (a) weil sie so leichtlich alle schnöde Weltliche Sachen / verachtet hat. Ein Triumph- vnd Ehren-wagen deß sieghafften Heylands / als er die Abgötter in Egypten überwunden; Sie ist die jenige Jungfraw / welche disen Helden / noch ein kleines Kindlein / auff ihren Armben in selbige Länder getragen; bey dessen Ankunfft alßbaldt alle Götzenbilder sich Ihme vnderworffen vnd nidergefallen; dann also bezeugen Ruffinus (b) vnd Palladius (c) zween bewehrte Gschichtschreiber / daß sie in einem Tempel in Thebaide / nicht weit von Hermopoli / gesehen haben / daß / so baldt der Heylandt darein komen / die Bilder der Abgötter zerfallen seyen / vnd zerschmettert worden. Abermahl ein leichte Wolcken / wie neben andern die HH. Epiphanius (d) vnd Andreas von Creta (e) vermercken / so die Kinder Israel durch die Wüsten / in das gelobte / vnd jhnen lang versprochenes Land / (wie schon oben gemeldt worden) geführt hat. Ein leichte glantzende Wolcke / auff welcher deß Menschen Sohn gesessen (wie in dem 14. Cap. der Offenbahrung zufinden ist).

9. Aber noch förmiger darvon zureden / Maria die H. Jungfraw ist jene kleine Wolcke deß Eliæ; von welcher in dem dritten Buch der Königen (f) geschrieben steht: Daß nach dem der Prophet gantz kummerhafft / wegen ausserster Armuth vnd Hungers Noth seines Volcks / so von einer vngewohnlichen langwährender Tröckne verursacht ware / sich auff die Höhe deß Bergs Carmel begeben / mit tiefgeneigtem Haupt die Barmhertzigkeit GOttes angeruffen / Krafft seines Gebetts sein Diener / so Schiltwach hielte / ein kleine Wolcke / wenig breiter / als eines Menschen Fuß / gesehen habe / welche vom Meer auffstige / sich allgemach in die Lufft erstreckte / folgends ein frischen Regen brachte: darauff gleich selbigen Tags / ein allgemeiner Vberfluß der Früchten erfolgte. Von diser Figur haben vil Lehrer geschriben; sonderlich der Ehrwürdige Johannes / der zwey vnnd funffzigiste Patriarch zu Jerusalem thut selbige in dem Buch der Vnderrichtung deß Klosterlebens / gar ordentlich mit der Heyl. Jungfrawen vergleichen (g) deme solches vil fromme Lehrer (h) durch andere noch jüngere (i) zueygnen: Dem aber seye wie jhm woll / einmahl ists gewiß / daß dise Vergleichnuß von einem alten vnd geschickten Lehrer erfunden / vnd zu vilen schönen Betrachtungen sehr bequem vnnd tauglich ist. Bey der Erstlich zumercken: daß Sie gar klein war; also war auch die Mutter GOttes in jhren Augen gar klein / in dem sie sich gantz nichts achten thäte: wiewol sie bey GOtt in gar grossen Werth vnd Ansehen war. Zum andern: war die Wolck gleich eines Menschen Tritt; nicht ohne Geheimnuß / vergleiche sich die H. Jungfraw einem Menschen Tritt / darmit anzudeuten / daß aus diser Himmlischen Wolcken / die Allerheyligste Menschwerdung JEsu Christi herkommen sey. Zum dritten: Eliæ Wolcken hatte zwar jhren Vrsprung auß dem Meer / welches / seiner Natur nach / schwer vnd bitter ist / doch verliehrte sie jhr grobe Schwermüthigkeit / je mehr sie in die Höhe gefahren: Ebenmässig hat die H. Jungfraw / dem gemeinen Schlag nach / deß armseeligen Stands vnsers Geschlechts sollen theylhafftig seyn; doch aber / so bald sie empfangen / ist sie von der Bitterkeit vnd Beschwernussen vollkommentlich befreyt gewesen.

(a) *Loco citato.* (b) *Lib. 1. cap. 7.* (c) *Hist. Lausiac. cap. 52.* (d) *Serm. 1. de laudib. Mariæ.* (e) *Serm. 1. de dormitione B. Virg.* (f) *Cap. 8.* (g) *Lib. de institut. Monachorum cap. 31.* (h) *Tritemius in Carmelitana bibliotheca. Waldensis lib. de Sacramentalibus: à Castro in historia Deiparæ.* (i) *Bellarm. lib. de Scriptoribus Ecclesiasticis & Baron. in annal.*

sen: Vierdtens / ist die Wolcken deß Alten Testaments / nicht also auß jhrer eygnen Natur beschaffen gewesen / sondern solches mit Hülff vnnd Gnad / der Sonnen / geschehen; welche sie von den Sumpffächtigen Orthen / durch die Krafft vnd Stärcke jhrer Strahlen / an sich gezogen: Die Heylige Jungfraw hat jhr sonderbahre Gaben vnnd Hochheiten nicht von jhr selbsten her / sondern von dessen Gütigkeit / der sie vor anderen / vnder allen sündigen Menschen außerwöhlt hat. Zum fünfften / die Wolck Eliæ war im Anfang gar klein / hat sich doch baldt nach vnnd nach außgespreitet / vnd den gantzen Erdboden bedeckt; Die Heyl. Jungfraw / ob gleichwol Sie / in jhren Lebzeiten nicht fast ist geachtet worden / hat doch baldt darauff jhr Herrligkeit vnnd Gewalt / sich in allen Orthen / da GOTT erkennt vnnd geehrt wird / außgebreit: Endtlichen hat jenige Wolcken / ein allgemeine Frewd vnnd Frolockung gemacht / weil Erfrischung in den Leibern / Fruchtbarkeit im Erdreich / vnd ein Vberfluß vnd Wollfeyle der Früchten erfolgt; Die glückseelige Geburt der Heyl. Jungfraw / ist ein Anfang vnsers Heyls / vnd alles Glücks / daß jemahlen zuwünschen / gewesen.

10. Wann New vnd Alt zuvergleichen; wer wil laugnen? daß jene Wolcken / die auff ein Zeit ein Zeichen der Erlösung / der belägerten Statt Orleans gewesen / nicht auch ein Figur der Glorwürdigen Jungfraw seyn könne? Ist dann sie nicht auch ein Zeichen der Günst vnd Gnaden / die sie den jhrigen thut anerbieten? Vnd warumb nicht soll diß / mit Eliæ Wolcken verglichen werden? die in Bedeutung jhr so ähnlich? vnd diser fürnehmen Statt ein sonderbahre Andacht gegen der bewehrten Mutter GOttes also fort eingewurtzt verbleibt? Es erzehlt von diser Statt Orleans der H. Gregorius von Tours (a) in seinen Frantzösischen Geschichten; daß / nach dem dise Statt von den Hunnen König Attila / starck blocquiert vnd belägert war; dergestalt / daß die Ringmauren wegen stetes Stürmen vnnd Schiessen deß Feinds anfiengen zureisen / vnd zu verfallen; die Bürger voll deß Schreckens jhr Zuflucht zu jhrem frommen Gottliebenden Bischoff Aignan genomen; Diser gantz günstig mitleydende Prælat / habe sie anfangs / widerumb Hertz zu fassen / ermahnt / jhnen gute Vertröstung vnd Hoffnung geben / auch zugesprochen / das Gebett für die Hand zunehmen / zu deme er zum ersten sich begeben thate; Vber ein kurtze Zeit darnach / habe er etliche befelcht / auff der Ringmaur zu erkundigen / wie die Sach mit dem Feind bestehe; Vnd als die Kundschaffter gebracht / daß sie nichts wahr genommen; habe er auff ein newes sie widerumb zubetten ermahnt / vnd diß zum dritten mahl: darauff sie versicheret / es werde jhnen vnfehlbarlich / noch vor der Nacht / Hülff von Himmel kommen: Auff das hin / habe er selbsten widerumb angefangen jnbrünstig zu betten / vnd nach dem Gebett / widerumb wie zuvor / auff die Ringmauren Außspeher verordnet; welche balde gantz Frewdenvoll / jhme angezeigt: Daß von weitem ein kleine Wolcken sich blicken liesse; Auff welches der Heyl. Mann / voller Geist Gottes / auffgeschryen: Gutes muths / meine Kinder / die Hülff vnd Beystandt von Himmel ist verhanden! Vnd wie er gesagt / sey auch erfolgt. Dann gleich auff selbigen Tag / seye Teudo der Gothen König alldorten ankommen / sein Volck zu dem dapferen Helden Ætius gestossen / vnd habe mit gesambter

(a) *Lib. 2. cap. 7.*

G

samber Macht den Feind von der Belägerung abgetrieben. Erscheint also wahr zu seyn / daß die Wolcken allezeit gute Zeytung von Himmel bringen.

§. 4.

Von Lebendigen Figuren / welche die Mutter GOttes vorbedeutet haben: Von Eva / Sara / vnd Rebecca.

1.

LVstig wäre es / einem Lehrjungen in eines Mahlers Stuben zu zusehen / der sich befleissen thäte / ein jedwederen Theil eins Menschlichen Leibs besonders mit jhrer vollkommen Messung / Gestalt vnd Anmuthungen abzureissen. Man wurde sehen / wie er sich befleiste jetzt ein Aug / daß gegen dem Boden absich sicht zu machen; jetzt einem das Gesicht überzwerch / einem anderen / grad aussen zugeben: Man wurde tausenderley vnderschiedliche Visier- vnd Gattung / allerley Postur vnd Ständt bey jhme finden; daß eine offen / daß ander beschlossen: etliche lustig / andere trawrig / andere züchtig / andere kühn vnd hertzhafft: etliche in der Lieb / dem Zorn / Neyd vnd Haß: etliche in Verzweifflung gantz vertieffe: mit einem Wort / solche Stuck; so die Begierden / Neygungen / vnd Anmuthungen / so wol deß Hertzens / als der Seelen / fürstellen wurden. Hat aber ein solcher Lehrjung / einmahl diß zum ersten woll ergriffen; wurde man sehen / wie er alsdann sich bemühe / die Bewögungen der Händen / Armben; die Postur vnd Ständt der Füssen; den Gang / das Leben vnd Stellungen auffzutragen. Ist er aber schon in der Kunst besser erfahren / vnnd weiß / daß Aug zuwenden / die Ründe der Stirnen / die Spitze der Nasen / auch anderen Gliedmassen jhr Gstaltsame vnnd Maß zugeben; so wurde man weiters sehen / wie er allgemach selbige Theyl wurde zusamen fügen; anfänglich das Angsicht / darnach der halbe Leib herfür käme / biß endtlichen ein gantzes Bildt / eines Menschens / vollendt da stunde. Gleich wie nun auß disem abzunehmen die Manier vnnd Weiß / deren sich ein Mahler gegen seinem Lehrjungen gebraucht; also ist zu wissen / daß auch dergestalten der Allmächtige GOtt / sich gegen vns verhalten: Dann / ehe er die Heyl. Jungfraw / als ein Kunststück / deme jedermann solte nachfolgen / der Welt gezeigt; hat er vns zuvor das Buch der Figuren oder Abriß in die Händ geben; damit wir darauß den Anfang vnserer Lehr nehmen könten; dann in selben vnderschidliche Stuck zufinden seyn; eines hie / das ander dort; jenes thut die Glider eines schönen Leibs; diß die Augen; ein anders die Stirn; diß die Händ; eines die Sanfftmüthigkeit; ein anders die Keuschheit; jenes die Liebe; diß die Göttliche Vorwahl; jenes die Hochheit jhrer Verdienst; diß die Grösse jhres Gwalts fürbilden: Es werden in vnderschidlichen Figuren auch vnderschidliche Gstaltsambe fürgestellt; in einer ist sie gantz hell vnd vollkommen; in der andern etwas dunckler vnnd schattächtiger; die Tritt ist der Natur zum gleichesten. Eine seynd (wie oben gesehen) lebloß / vnnd vnempfindlich; Andere / gleich wie die folgende seynd lebhafft / mit gewissen Natürlichen Kennzeichen gantz ansehnlich: Es ist auch ein Weib mit dem andern vil besser zuvergleichen / als mit einer Ruthen oder Wol-

Kan

ten. So werden dann in folgendem Capitel zwölff lebhaffte Weibs-Bilder auß dem Alten Testament herfür gestellt; in deren Angesichteren etliche schöne Abtheylungen / von dem lieblichen Angsicht der Heyl. Jungfrawen / so Menschen vnnd Engel in Verwunderung vnd Liebe zieht / zusehen seynd: Gleichwoll die Heylige Jungfraw eynzig die Schönste vnder allen / vnnd für vnvergleichlich zuhalten ist.

2. Eva ist die erste / weil sie auch von GOtt die erste / vor allen anderen die Mutter GOTTes vorzudeuten erschaffen worden; vnd wird nicht bald einiger auß den alten Vättern zufinden seyn / der nicht an Eva gedacht / wann man von der Mutter Gottes hat reden sollē. (a) Doch ist wol wahr / daß sie mehrtheils von jhr das Widerspil reden; wie es im anderen Tractat / da ichs mit Göttlicher Hülff / weitleuffig zuwiderlegen gesinnet; erzeigt soll werden. (b) Weilen aber anjetzo nicht vom Gegenspil / sondern von der Vergleichnuß gehandlet wird; sage ich allein / daß wann mein Vorhaben nicht wäre / auch dises auff bessere Gelegenheit auffzuschieben / wurde ich Matery gnug haben / diſe Figur auch diß Orts weitleuffig zum guten außzuführen: Dann gleich vier fürnehme Gleichnussen sie im Anfang mir fürstellt: Deren die erste ist: daß GOtt der Allmächtige diſes Weib zum ersten / vnd vor allen andern / auß dem Ripp deß schlaffenden Adams erschaffen hat / vnd also sie vnder allen die älteste worden ist; Dahero dann vil wunderbarliche schöne Geheimnussen abzunehmen wären. Die andere Gleichnuß gibt das Zihl vnd End / warumb sie GOtt erschaffen hat; als nemblichen / daß sie dem Mann zu einem Trost / zu einer Gesellin / vnd zu einer Mithelfferin / zu Mehrung deß Menschlichen Geschlechts diente. Die dritte erfindt sich in dem Namen / welchen der Adam jhr auß sonderbahrem Befelch GOttes geschöpfft hat; da er sie Eva / das ist / Mutter der Lebendigen / wie wir in der Heyl. Schrifft (c) lesen / genennet hat. Die vierdte / nimbt man ab / auß der Vollkomēnheit / mit welcher der Schöpffer der Natur / in Erschaffung der Welt / diſes Weib begabet / vnd mit seinen eygnen Händen / zu einem Model vnd Muster allen Weiberen / die nach jhr gebohren wurden / gemacht hat. Alle diſe vier Vergleichnussen (wie gemeldt) geben mir gnugsame Matery / solche weitleuffig außzuführen / wañ ich nicht vorhabens / eben diſelbige Figur (d) im andern Tractat widerumm auff den Bahn zubringen / alldorten mit mehrerem darvon zureden. Der günstige Leser kan in demselbigen Orth mit fleiß nachsehen / da ich hoff / daß er finden werde / was er verlangen möchte; Zu deme dann jhm auch dienen wird / daß jenige / was von den natürlichen Vollkommenheiten / vnnd sonderbahren Eygenschafften der H. Jungfrawen / in dem 6. Capitel diſes Tractats / vnd von der Fürtrefflichkeit jhrer Gnaden / im 7. abgehandlet wird.

3. Sara folgt auff d' Mutter; Vnnd nach außsag der HH. Johannis Chrysostomi (e) vnd Bonaventuræ (f) thut sie vns auch die Mutter GOttes vorbilden. Ich wil allein vier Gleichnussen / auß vilen anderen / von jhr nehmen: Deren die erst / vnderm Namen Sara; welches ein Jungfraw / oder ein verborgnes Weib heißt: Doch darvon auch allda gar kurtz: dann diſer Ehren-Titul wol

(a) *Procopius Gazæus ad c. 3. Genes. Maria typus Evæ fuit. utraq; siquidē virginitate vigebat. Verum &c.* (b) *Tract. 2.* (c) *Genesis cap. 3.* (d) *Cap. 1. 5.* (e) *Homil. 49. in Genes.* (f) *Speculi B. Virg. c. 6. & 13.*

werth ist / mehrers darvon zu reden; wie es dann geschehen wird zum End deß andern Tractats (a) Der Heyl. Bonaventura vermeynt / daß Wort Sara/heisse auch ein Kolen / welches er der Hitz der grossen Lieb der Mutter GOttes thut zueygnen / vnnd sagt (b) Gebenedeyte Kolen; von welcher die Göttliche vnd Himlische Flamm (JESVS) entsprungen ist. Die ander Vergleichnuß/ nimbt der Heyl. Bonaventura auß dem 20. Capitel Genesis; so lautet/ wie folgt: Da Abraham mit seiner Fraw Sara auff Gerara zugangen / hat er sie inständig gebetten/ Sie solle sich für sein Schwester außgeben; welches sie ohne Lugen/ wie die Heyl. Schrift solches bezeuget / hat thun können; dann sie war sein Baaß/ vnd folgends/ wann wir mit den Hebreern reden wollen/ sein Schwester; Vnnd durch dises Mittel hat der Abraham sich versichert/ daß sie jhme darmit sein Leben wurde erhalten. Diß ist ein Fund/ dessen sich diser H. Lehrer gegen der Heyl. Jungfrawen bedienet/ da er im Namen jhrer trewen Kinderen sie also anredt: (c) O Heyligiste Jungfraw Maria/ die du vnser eynzige Sara bist/ wir bitten dich allervnderthänigst/ Du wöllest sagen/ daß du vnser Schwester seyest/ dann durch dises eynzige Mittel / können wir verhoffen/ daß wir bey dem Allmächtigen GOtt angenehm seyen/ vnd daß wir vnser Leben der Seelen werden erretten können: Liebe Schwester/ beschwere dich dessen nicht/ damit wann wir vnder dem Schirm deiner Gnadē seynd/ die Egyptier / das ist die Teuffel / vns zu bekeydigen/ nicht vnderstehn dörffen; Daß auch die H. Engel desto williger zu vns stehen/ vns in vnsern Nöthen/ Hülff vnd Beystand leysten/ vnd daß der Vatter/ der Sohn / vnd der H. Geist sich über vns erbarme.

4. Die dritte Gleichheit der Allerheyligsten Jungfraw mit der Sara / bestehet in der vnfruchtbaren Fruchtbarkeit: Dann der H. Johannes Damascenus (d) sagt / es sey billich gewesen / daß die Vnfruchtbarkeit empfienge / vnnd gebähre von der Jungfrawschafft / damit solches anderst nicht geschehe (e) als durch die gröste Wunderwerck alle Wunderwercken. Der H. Johannes Chrysostomus wunderfreudig sagt im oben angezognen Orth; GOTT habe nicht ohn Vrsach zuvor bewilliget; daß ein vnfruchtbare Weib/ wie Sara ware/ empfienge vnd gebähre; sondern daß solches dahin angesehen gewesen; damit wir in vnserm Verstand / desto leichter die Jungfräwliche Empfängnuß durch ein vorgangnes gleichförmiges Werck seiner Allmacht / ergreiffen könten. Wann dann geschehe (sagt er) daß ein Jud dich fragen wurde; wie es hab seyn können/ daß ein Jungfraw ein Kind auff die Welt gebohren habe? Stelle jhm für / dise gar alte / vnd vnfruchtbare Sara/ vnd zeyge jhm an/ daß/ ob gleich die zwo grossen Vngelegenheiten vnd Verhindernussen deß Alters vnd der Vnfruchtbarkeit gehabt habe / seye sie doch ein Mutter gewesen. Also könne man in der H. Jungfrawschafft auch ein verhindernuß finde/ als daß sie kein Mañ erkeñt/ vnd wird also er bekeñen müssen/ daß die Vnfruchtbarkeit den Weg der Jungfrawschafft geöffnet habe; jedoch weniger zwey

(a) *Cap. 3.* (b) *Vere benedictus carbo tam benedictam flammam producens; benedicta Maria tam benedictam prolem gignens.* (c) *Speculi. cap. 6. O Maria! O Sara nostra, dic, quæso, ut sis soror nostra, ut per te nobis bene sit à Deo, ut ob gratiam tui vivant animæ nostræ à Deo, dic, inquam, charissima Sara nostra, ut propter talem sororem Aegyptii, id est Dæmones nos revereantur, ut etiam propter talem sororem Angeli nobis in acie consurgant, ut insuper propter talem sororem pater & filius & Spiritus sanctus nostri misereantur.*
(d) *Orat. 3. de Nativit. B. Virg.* (e) *Orat. 1. de Nativ. B. Virg.*

zweiffelen / daß GOtt solches durch Sara Vnfruchtbarkeit bewilliget habe; dadurch er seiner Mutter Jungfrawschafft desto höcher erhebe / vnd desto fürnehmer mache; so erinnere dich / daß der Ertzengel Gabriel sich eben eines gleichförmigen Exempels bedienet; da er der Heyl. Jungfraw / die Vnfruchtbarkeit jhrer Baasen Elisabeth eingewendt hat / als wolte er sagen: Du begehrst zuwissen / auff was Weiß vnd Form daß / so ich dir verkündige / soll erfüllt werden; so sage ich dir / daß der Heylig Geist sich in diß Geheimbnuß wird einmischen / vnd die Krafft deß Allerhöchsten wird dich überschatten. Suche hiermit kein weitern Vnderricht / oder natürliche Leibs beschaffenheit / in Sachen / die übernatürlich / ja gantz Göttlich seynd. Man stellt euch zuvor für / die Grösse / vnd den schwangern Leib eines vnfruchtbaren Weibs / sagt der Heyl. Ambrosius (a) damit man kein zweiffel habe / von der Grösse / vnd schwangerem Leib einer Jungfrawen; Weil die jenige / nach sag deß H. Gregorij von Nissen (b) anders nichts; als ein Vorbildtnuß vnd Beyspiegel diser ware. Die güldene Wort deß wolberedten Prælaten von Ravenna (c) von diser Sach; Wort / die wol werth / daß man sie fürbringe / seynd diese: Der Allmächtige GOtt / damit das Geheimnus der Jungfräwlichen Geburt scheinbahrer werde / hat er ein Frucht / von einer überjährigen / vnd gantz verzweiffleten Vnfruchtbarkeit / vorgehen lassen; auff das / wañ man ein gantz dürren / vnd Alters haben außgemärgleten Leib / wurde sehen sich wiederumb zerholen / grünen / vnd gleichsamb wie in der besten Jugendt / blühen / jung vnd frisch werden; niemandt ein Zweiffel hätte / daß nicht die Blum der Jungfrawschafft / mit sampt der Frucht vnnd Jugendt könte erhalten werden; daß nicht der Titul vnd Ehr der Keuschheit / die Jungfräwliche Reynigkeit durch Empfängnuß vnd Geburt deß Vrhebers vnd Erschaffers der Natur / in jhrer Vollkommenheit vnverletzt verbleiben solte. Der Heyl. Cyrillus von Jernsalem / in seiner zwölfren Glaubenslehr / nach dem er die Heyden mit jhren eygnen Schrifften überwunden / greifft auch die Juden an / vnd wirfft jhnen eben ermeldtes Exempel für / vnd sagt: Jhr zweiffelet nicht vor der Geburt der Sara / die doch gar alt vnd darzu vnfruchtbahr war; Was habt jhr dann für ein Zweiffel / von der Geburt der H. Jungfrawen? Entweders laugnet beydesamen; oder heisset beydesamen ohne Vnderscheydt wahr vnd gut: Dann GOtt dem Allmächtigen ist das eine eben so wol müglich / als das ander: Betrachtet / sehet an die Ruth / die Moyses in seiner Handt hält? vnnd die Ruth / die der Aaron auch in seiner Handt tragt? Moysis Ruth ist in ein Schlangen verändert worden: Aarons / ob sie gleichwol dürr war / hat Blust vnd Frucht getragen. Wann jhr diß alles werdet gesehen haben; vnnd noch mehr; wie der Leib deß Adams / mit Bein / Fleisch / Adern / vnd allen seinen vnderschidlichen Glidmassen / nur aus wenig gelber Erdt gemacht worden; wie werdet jhr dörffen laugnen / daß GOtt / der so vil Wunderwerck gewürckt hat / nicht auch habe

(a) *In Lucam.* (b) *Homil. de Christi Nativitate.* (c) *Serm. 87. Ut irradiaret partus Virginei Sacramentum, desperatæ & annosæ sterilitatis ante præmisit conceptum, ut qui videbat post senectutem longam arida membra reviviscere, & transacto curriculo, iam vitæ veteranæ in primam reflorescere pubertatem atq; ipsam naturam in occiduam etatem ad nascentis servi insignia suscitari, pudicitiæ florem, pudoris titulum, Castitatis insigne, Virginitatis claustra manere post partum posse, crederet, posse authore ipso, ex utero procedente, servari.*

können machen/daß ein Jungfraw empfienge/vnd gebähre?

5. Der alte Origenes (a) bringt ein Anzahl von anderen Exempeln herfür / diſe Warheit zubekräfftigen / welche man mit Gelegenheit in ſeinen Schrifften auffſuchen kan. Ein Florentiniſcher Mönch (b) Marinus/ ſo vor tauſendt Jahren in dem Berg Caſſino gelebt hat/ſagt: Was? ſolte der jenige / der ſich mit vnſer Menſchlichen Natur/ ohne einige Enderung hat können vereinbahren/ vnd diſelbige annehmen/ die Jungfrawſchafft ſeiner lieben Mutter nicht ohne einige Verletzung / können erhalten haben? Der Heyl. Biſchoff in Syria (c) ſo ein wohlgelehrter vnd fürnehmer Lehrer war / ſagt vnd bekennt offentlich/ daß GOtt gar groſſe vnd wunderbahrliche Sachen in der Heyl. Jungfrawen verübt habe / die aber ſeiner Allmacht nicht vnmüglich waren; Dann / warumb/ ſagt der Heyl. Ambroſius (d) ſollen jhme diſe Sachen vnmüglich geweſen ſeyn? Weil wir doch ſehen / daß andere Sachen zuvor gemacht / die eben ſo ſchwer zuglauben ſeyndt/ als diſe? Er hat mit einer Ruthen Waſſer auß dem harten Felſen gezogen; Er hat verhindert / daß das Eyſen / mit aller ſeiner Schwäre/ nicht zu boden gefallen; Er hat ein Menſchen auff dem Meer gehen machen; Meynt jhr dann/ er habe mehr Arbeit bedörfft/ daß ein Jungfraw empfangen könne? Der Heyl. Andreas von Jeruſalem / wendet ſich in bedencken diſes / zu der H. Jungfrawen / vnd redt ſie / durch den Mundt deß H. Ertz-Engels Gabriels alſo an: (e) Du begehreſt von mir/ O Heyligiſte Jungfraw/ zuwiſſen/ wie daß jenige / ſo ich Dir verkündige / geſchehen könne? So ſage mir zuvor / wie es habe können ſeyn / daß deß Aarons Gerthen Frucht getragen? der rauche Felß hab können Waſſer geben? wie der Felß das Waſſer in ſeiner Härte / vnnd vndurchdringlichkeit habe empfangen können? Wie man den Buſch habe können gantz im Fewer ſehen/ vnd doch von den Flammen nicht verzehrt werden? Eben der jenige Meiſter/ der vor diſem alle diſe Wunderwerck gethan / wird auch diß Werck / von deme ich dir ſag / in dir erfüllen. Er iſt der jenige / auß deſſen Gwalt du empfangen wirſt (nicht aber/ wie dein liebe Baaß Eliſabeth/ od dein trewe Mutter Anna/ die Männer erkennt haben) ſondern auff ein ſonderbahre / ohnerhörte Weiß! Du wirſt ſo wol ein Jungfraw verbleiben nach der Geburt / als du geweſen vor der Geburt. Vnd diß iſt / ſagt der Heyl. Germanus von Conſtantinopel (f) in dem die Heyl. Jungfraw alle vorgehende Weiber/ die in jhrer vnfruchtbarkeit Fruchtbar worden / vnnd empfangen/ übertroffen; dieweilen ſie zugleich ein Jungfraw vnd Mutter geweſen. Nun ſpüre ich/ daß ich in diſen kleblichen Geſprächen der Heyl. Vätteren/ von diſer Matery/ mich länger auffhalte / als ich ſolte: Darumb wil ich obgemeldte Vergleichnuß mit dem glückſeeligen Proclo / Ertzbiſchoff zu Conſtantinopel (g) kürtzlich enden. Hie ſieht man/ ſagt er / die Prob an der H. Jungfrawen/ wider welche noch zu reden/ noch zu tadlen; Billich dann; daß alle Widerſprechung auffgehebt werde / vñd das Liecht der Heyl. Schrifft die Finſternuß vnſer Fähler vertreibe; wann wir ſeelig werden wollen.

6. Die letztere Vergleichnuß / hat Sara mit jhrem Sohn Iſaac/ der mehr/ als vil tauſendt andere zu beobachten: Dann er war die Frewd ſeines Vatters/ vnd der Mutter; das Heyl der gantzen Welt / vnd ein lebendiger

(a) *Homil. 1. de diverſis.* (b) *Centuriæ 1. cap. 9.* (c) *Ad cap. 1. Lucæ.* (d) *Epiſt. 81. ad Siricium papam.* (e) *Orat. in annunt.* (f) *Orat. de Nativit. Virg. &c.* (g) *In fine Oration. in Chriſti Nativit.*

ger Quell vnd Vrsprung deß Seegens aller Völcker der Erden. Alles seynd gnugsame Vrsach desto mehr zuglauben von dem wahren Isaac / dem Sohn diser H. Jungfrawen (JESV) sagt der Heyl. Hieronymus (a) der ein warhaffte Frewd Mariæ; der Welt Erlöser; vnd aller Adams Kinder Heyl gewesen ist.

7. Allda ist nicht vnfüglich / daß man auch der Rebecca meldung thue; welche der Heyl. Bernhardus (wie in folgendem wird zuvernehmen seyn) für ein wahre Figur der Mutter GOttes erkennt. Die Vergleichnuß einer mit der andern / gibt anfänglich der Nam selbst. Rebecca heißt eine / die wolauff / vnd in einem guten Standt oder Wesen ist. Welches vns die gute innwendige Beschaffenheit der Heyl. Jungfraw bedeut: (von dero weitleuffig in folgenden Capitlen wird gesagt werden) Zum anderen: so findt man in dem 24. Cap. Genesis; daß Rebecca die allerschönste Jungfraw / vnd ein sehr gute Magd war. Daher der H. Hieronymus hochsinnig vermeldt (b) daß sie im alten vnd erstē Text / heiße Halma / so vil als ein Jungfraw / die verständig / züchtig / eingezognes Lebens / vnnd die sich von allen gefährlichen Gesellschafften vnd Gesprächen absöndere: nemblichen ein solche Jungfraw; von der bey dem Propheten Isaia in seiner so berühmten Prophecey gelesen wird: Daß ein Jungfraw empfangen / vnd gebähren werde einē Sohn / dessen Nam Emmanuel seyn solte. Alle dise Rühmlichkeiten / gibt ermeldtes Capitel Genesis: Aber vil fürtreffenlicher befanden sich dergleichen in der Mutter GOTTes: Wie mit Gelegenheit von Fürtrefflichkeit jhrer Natur (c) soll erwisen werden. Vber diß: so ist Rebecca zu einer Gemahlin / auß sonderer Anordnung GOTTes / dem Isaac geben worden: Der Verlauff dessen ist in Heyl. Schrifft der Lenge nach sehr annehmlich zulesen (d). Allhie kürtzlich daß: nach dem Eliazar / deß Abrahams ältester Hauß-diener / in Mesopotamiam / Isaac / seinem gebietendem Herren / ein Weib zuwerben / ankommen; habe er sich neben einen Brunnen nidergesetzt / sein Gebett / in aller Vertrawligkeit zu GOtt verricht / vnd bey jhme selber gesagt: Daß vnder den Burgers Töchtern / die erste / so Wasser zuschöpffen werde herauß kommen / vnd jhme gutwillig werde zutrincken geben / wann er solches an sie begehren werde / auch über diß vnersucht / seine Cameel sich anerbieten werde zu tränckē; daß sie vnfehlbar die jenige seyn solte / die GOtt dem Isaac solte außerwöhlt haben. Vnd weil dise Einfalt / GOtt dem Allmächtigen woll gefallen / habe er alßbaldt jhme die jenige zugeschickt / welche er zum tauglichsten für den Isaac / den Sohn Abrahams / seines grossen Freunds / geachtet hatte; Nicht anderst ist die Heyl. Jungfraw vnnd Mutter GOTTes / als durch Göttliche Anordnung vermählet worden / wie weitleuffig im letzten Tractat beschriben wird. (e)

8. Weiters: so ist Rebecca (von deren anderstwo (f) mehrers) nicht weniger dem Befelch GOTTes nachkommen / als jhren Hoch-Adelichen Verstandt sehen lassen / da sie jhren geliebten Sohn Jacob / so meisterlich mit den Kleydern seines Bruders Esaus verkleydt; Händt vnnd Haiß mit Bock-fellen bedeckt; auff daß sie jhme zu dem Vätterlichen Seegen / vor dem älteren / helffen könte. Wie die Heyl. Jungfraw diß Geheimnuß / so in diser Figur verborgen / erfüllt habe / lehrt der Heyl. Bern-

(a) *In cap. 1. Marci.* (b) *De traditionibus Hebraicis in cap. 24. Genes. & in cap. 7. Isaiæ in illud Ecce Virgo concipiet.* (c) *Cap. 6.* (d) *Cap. 24. Genes. cit.* (e) *Cap. III.* (f) *Tract. 2. cap. 5.*

Bernhardus (a) in der 28. Sermon über die Hohen-Lieder / vnnd sagt also: Ich erkenne / vnder disem Bockfell (daß ein Zeichen der Sünden ist) die Hand / die kein Sünd niemahlen begangen: Ich erkenne den Halß / der niemahlen mit einigen bösen Gedancken / die von dem Hertz zu dem Mundt hätte können steygen / bemacklet ware: Ich weiß zum überfluß / O gebenedeyter Heyland! daß du sanfftmüthig von Natur; daß du eines demüthigen Hertzens / vnd vor allen deinen Gespahnen mit dem Oel der Frewden gesalbet bist! Wie kompt es dann? daß du also rauch vnnd haarich bist / wie der wilde Esau? Wessen ist diser abscheuwliche Auffzug? diß seltzame Kleydung? Diß seynd / mein HErr / die Fell / vnd Zeichen deß alten Sünders; dessen Gestalt vnd Form / doch ohne seine böse Werck / anzunehmen / dich gewürdiget hast! Maria / dein würdige Mutter (nicht Rebecca) hat dich also verstellt; Sie hat Dir dises Kleydt vmbgelegt; daß gleich wie sie fürnehmer ist als Rebecca; also auch dir jhrm Sohn ein desto grösseren Seegen erlangete; Vns zu besten / vnd zu vnserem Heyl / hast du dises Kleydt entlehnet / durch selbe vns die ewige Gnad vnd Seegen GOttes zuerlangen.

§. 5.

Von Maria deß Moysis Schwester / der Axa vnd Jahel.

MAria / die Schwester Moysis / ist von den HH. Ambrosio (b) Gregorio von Nissen (c) Petro Chrysologo (d) Anthonio (e) vnnd Aponio (f) neben anderen mehr / auch für ein Figur der Mutter GOTTes geachtet worden. Deren Gleichheit fürnemblich in dreyen Stucken besteht: Zum ersten; in dem fürtrefflichen Namen Maria; welchen zwar beyde hatten; Die eine / allein Figur-weiß: die ander aber im Werck vnd der Warheit. Alte vnd newe Lehrer (g) geben gewöhnlich disem schönen Namen fünff sonderbahre Außlegungen; Für das erste / sagen sie: Maria heisse so viel als ein Jungfraw / oder ein Fraw; Anna / so die Gnad / verdolmetscht wird; sagt der H. Johannes Damascenus (h) gebährt das Kind Mariam; so ein Fraw heißt: vnd daß mit gutem Recht; diweil sie ein Mutter deß Heylands der Welt gewesen. Der Nam Maria / sagt Arnoldus von Chastres / Abt zu Boneval; der deß H. Bernhardi sonderbahrer guter Freund war; deutet vns an die Oberherrligkeit der H. Jungfraw über alle Geschöpff GOTTes deß Höchsten: Vnnd ob gleichwol sie sich ein Dienerin bekennt; ist doch

(a) *Agnosco sub pelle hœdi, qui peccatum significat, & manum, quæ malum non fecit, & collum per quod mali cogitatio non transivit, ideoq; non est inventus dolus in ore eius. Novi quod sis lenis naturâ, mitis & humilis corde, blandus aspectu, suavis Spiritu, & quidem unctius oleo lætitiæ præconsortibus tuis.* (b) *Sub finem exhort. ad Virgines.* (c) *Lib. de Virgin. c. 6.* (d) *4. parte tit. 15. cap. 14. §. 2.* (e) *Comment. 6. in Cantica.* (f) *Chrysologus loco citato. Hieronymus de nominibus Hæbraicis. Idiota Contemp. de B. Virg. c. 5. Epiph. Orat. de land. Virg. Bonav. speculi B. V. c. 13. Canisius Marialis c. 1. Spinelus de B. V. c. 14. num. 11. & alii.* (g) *Lib. 4 fideiorthod.* (h) *Lib. de land. Virg.*

doch selbige Dienstbarkeit über alle Würde der Welt. Deß H. Bonaventuræ (a) Meynung von disem Titul wird in einem andern Orth weitleuffig fürgebracht werden (b). Fürs ander (c) so heißt Maria/ ein Lehrmeisterin/ von deme in der Figur von der Judith / mit mehrerem soll gesagt werden. Fürs dritte/ so heißt Maria so vil als ein bitters Meer: Ein Meer/sagt der Heyl. Bonaventura / wegen deß Zufluß der Gnaden GOttes ; ein solches Meer / welches im H. Evangelio durch den Heylandt / vnder der Figur der starckfliessenden Flüssen (d) vnd Bächen deß lebendigen Wassers / so auß den jenigen Hertzen/die an Jhn glauben werden/herfliessen würde/vorbedeut wird; Flüß/ die man sicht überall her in die Schooß der H. Maria rinnen ; Sie hat Gunst vnnd Ehr von Patriarchen/ Propheten/ Apostlen/ vnd allen Ständen der Christlichen Kirchen: Ein bitters Meer wird sie genandt/theils wegen der bittern Müh / Schmertzen vnd Arbeit / die Jhr wir verursachen/ wann sie vns gebähren thut/ wie anderstwo erkläret wird werden (e) theils wegen der Bitterkeit deß Leydens vnnd Todts jhres liebsten Sohns ; theils auch / wegen deß Vndergangs der Teufflen/ gleich der Egyptieren im rothen Meer/ wie sie die Jsraeliter verfolgten. Diser Außlegung / nicht vil vngleiche / gibt der H. Epiphanius (f) da er die H. Jungfraw nennt die Myrrhen deß Meers / vmb weilen der Myrrhen eygentliche Natur gleichsamb die Bitterkeit ist ; Darumb ein sonders frommer vnd andächtiger Diener der Mutter GOttes/ disen Raht gegeben (g) Wann du / spricht er/ die Anreitzungen deß geylen Fleischs empfindest/ vnd dich überwunden zu werden besorgst/ so wirff dich alßbaldt in die Bitterkeit dises Meers / sprich auß disen H. Namen Maria/ so wirst du vnfehlbarlich erfahren/ daß sie nicht ohne rechtemessige Vrsach den Namen Maria trägt. Solte aber durch das Wörtlein Myrrhen / etwan ein Edelgstein/ auß welchem die Alten köstliche Becher vnnd Trinckgeschirr zumachen gepflegt haben / verstanden werden ; so ist die H. Jungfraw nicht vnfüglich vom H. Bonaventura (h) ein Credentzerin deß Paradyß genennet worden : als die den andächtigen frommen Seelen/den Himlischen Safft vnd Süssigkeit eingießt.

2. Für das vierdte : heisset Maria ein Stern oder Herrscherin deß Meers. Ein Stern/ sagt der Heyl. Bonaventura / wegen jhrer grossen Reynigkeit / die durch die Geburt vnsers Heylands mehr zu- als abgenommen hat ; in deme er von der H. Jungfrawen/ wie der Glantz von einem Stern herkommen: wie die Christliche Kirch mit dem H. Bernhardo singt (i) Ein Stern/wegen jhrer fürtrefflichen Schöne / vnd vnaußsprechlicher Hülff / welche die jenigen von jhrem Glantz/ so auff dem vngestümen Meer diser Welt herumbfahren / empfangen. Was weiters von disem die zween HH. Bernhardus vnd Bonaventura schreiben / wird man in nachfolgenden Orthen lesen mögen.

3. Für das fünffte ; daß Wörtlein Maria/ kan auch außgelegt werden / ein Leuch-

(a) *Loco citato.* (b) *Tract. 2. c. 23.* (c) *Idiota loc. cit.* (d) *Io. 7. Qui credit in me, flumina de ventre eius fluent aquæ viva.* (e) *Tract 2. cap. 6.* (f) *Orat. de Deipara.* (g) *Albert. Magnus in c. 1. Lucæ. Si illecebræ carnis te trahant, & superantes, iam ad illicuas delectationes te propellant, baptiza te in amaritudine maris, & nomina Mariam &, sic pro certo in te ipso experieris, quod iuste vocatum est nomen Virginis Maria.* (h) *In cantico cœlestis curiæ pincerna.* (i) *Homil. 2. in Miss. Nec syderi radius suam minuit claritatem, nec Virgini filius suam integritatem.*

tende; warlich Leuchtende; die mit jhrem guten Wandel / mit jhrer Barmhertzigkeit / vnd Glory / die gantze Welt erleuchtet; Mit jhrem Leben vnd Wandel zwar / sagt der Heyl. Bonaventura (a): Weil in der Christlichen Kirchen von Jhr gesungen wird; daß jhr glorwürdiges Leben das Liecht in die Welt gebracht; Jhr fürtrefflicher Wandel vnnd Handel / helle Straalen über die gantze Christliche Kirch geworffen habe: Mit jhr Barmhertzigkeit aber; weil wir arme Sünder / von Jhr / gleich als vor disem die Kinder Jsrael von der Wolcken / durch die Finsternuß dises Lebens geführt werden: Mit jhr fürtrefflichen Glory; dieweil von jhr kan gesagt werden / was im Ecclesiastico geschriben steht (b) Daß nemblich / gleich wie die Sonn die Strahlen jhres Scheins in allen Orthen außspreitet; also die Werck der H. Jungfrawen voll der Glory deß HErrn seye: Der Heyl. Epiphanius thut zu obigen fünff Bedeutnussen deß Namens Maria / noch eine / vnd sagt: Maria / heisset so vil / als Hoffnung / darvon im folgendem Tractat vom Titul der Erlöserin wird gerede werden.

Der Heyl. Ambrosius (c) meldet noch von einer anderen Bedeutung dises Namens / so alle vorige weit übertrifft: Maria / sagt er / hat ein Namen bekommen / der niemand anders zugehört vnd gebührt als jhr: Dann diß Wörtlein Maria / will sagen (GOTT ist von meinem Geschlecht gebohren) Wañ wir dises / wegen Ansehens eines so fürnehmen Lehrers wollen außlegen / werden wir finden / vnnd bekennen müssen / daß nach dem süssen Namen JEsus / kein Nam höher zu schätzen

sey / als disen; Vnd damit ich diß Geheimnuß vmb etwas besser bekräfftige; wollen wir deß Gottseeligen Proeli (d) Gespräch über diß vernehmen / wie folgt: Das Wörtlein Gabriel recht außzulegen / heißt so vil; als (GOtt der Mensch ist worden) Darauß wir abzunehmen / der Allmächtige GOtt habe alles / was zu dem wunderbahrlichen Geheimnuß der Menschwerdung CHristi von nöthen war / ordentlich zuvor beobachtet vnd angeordnet / auch so gar biß auff die wenige Bedeutnuß deß Namens / deß Himmlischen Abgesandtens Gabriel.

4. Es haben die HH. Vätter / wegen wunderbahrlichen Ding / so vnder disem fürnehmen Namen (Maria) verborgen / denselbigen angefangen zu ehren / auch die wunderseltzamme Würckungen desselben zuerzehlen. Der hochgelehrte Ertzbischoff von Ravenna (e) der oben angezogen worden / macht folgende Vergleichnuß zwischen Maria Moysis vnd Aaronis Schwester; vnd Maria der Mutter JEsu: Diser Nam / sagt er / ist ein eygentlicher Prophetischer Nam; Ein Nam deß Heyls der Newgebohrnen; Ein Glantz der Tugenden; Ehr der Keuschheit; Ein angenehmes Opffer deß Allmächtigen; Ein Schildt vnd Kennzeichen der Herberg; Ein Wohnung der Heyligkeit; Mit einem Wort Der Nam der Mutter GOttes Maria / ist ein Nam / so allein vnd eygentlich GOttes Mutter zuständig ist. O Großmächtiger schreyt auff der Heyl. Bonaventura (f) nach dem Heyl. Bernhardo: O gütige / O liebliche Maria! Vnmüglich ist es Dich anzusprechen / vnd nicht alßbald in der Lieb

(a) *Vide Bonavent. loco citato.* (b) *Cap. 42.* (c) *De instit. Virg. c. 5. Speciale Maria Domini hoc nomen invenit, quod significat Deus ex genere meo.* (d) *Orat. de Christi Natiu in Concilio Ephes. &c.* (e) *Nomen hoc prophetiæ germanum est, hoc renascentibus salutare, hoc virtutis insigne, hoc pudicitiæ decus, hoc indicium castitatis.* (f) *Cap. 8. Spec. B. V. O magna! O pia? O multum laudabilis Maria? tu nec nominari potes, quin accendat nec cogitari quidem, quin recreet affectus diligentium te. &c.*

gen Dir entzündt werden! Vnnäglich/ deiner zugedencken/ vnd nicht mit Frewden vnd Trost erfüllt werden! Keiner ist vnder allen die dich ehrend / deiner gedenckt / der nicht mit Süssigkeit erquickt vnd übergossen werde. Von disem Namen Maria/ sagt der andächtige Idiot also (a) Förchte dich nicht/ Maria / dann die Heyl. Dreyfaltigkeit hat Der ein Namen geben / nach dem Namen JEsu/ deines lieben Sohns / über alle Namen: Ein so kräfftigen Namen/ wie der seinige; In dessen Anhörung allein / was im Himmel/ auff Erden / vnd in der Höllen ist/ sich neygt/ vnnd die Knye biegt: Auch alle Zungen verkündigen die Gnad/ Glory / vnd Krafft dises H. Namens: Dann nach JEsu Nam/ kein anderer Nam / von deme wir vnser Heyl vnd Seeligkeit zuhoffen / oder zuerwarten haben. Diß ist der Nam über alle Nam (im Verstandt wie vermeldt) der die Verirrte wider auff den rechten Weg leytet/ der die Krancken gesundt macht; sehend die Blinden; der die vnempfindliche verstockte Hertzen durchdringt vnd erweicht; die faulen vnd trägen Christen auffmuntert; die Streittende salbt vnd stärckt; der alle Anschläg/ Macht vnnd Stärcke deß Teuffels schwächt vnd verhindert.

5. O Nam/ sagt der Heyl. Antonius von Padua (b) ein Frewd im Hertzen / Hönigsüß im Mund; liebliches Gesang in den Ohren! O Nam/ sagt der H. Bonaventura (c) der du einem lauteren Brunnen gleich; die durstigen Seelen erfrischest / vnd Früchten der Gerechtigkeit zutragen machst! O Nam/ sagt Albertus der Grosse (d) du gibst vns Stärcke wider alle böse Versuchungen / wañ wir von jhnen angefochtē werden! O Nam/ sagt obgedachter H. Bonaventura (e) der du vns Trost vnd Sicherheit in der Stund vnsers Absterbens ertheylest; verjagst vnsere vnsichtbare Feind; vnseren Seelen aber friedsahme Ruh schaffest! Kein einige Gfahr ist/ sagt der H. Anselmus (f) auß der/ vns diser H. Nam nicht erledigen könne. Deßwegen/ sagt Petrus Blesensis (g) was Wunder soll es seyn/ daß durch die gantze weite breite Welt diser H. Nam/ so hoch geachtet wird? daß die Christen jhn mit eyfferiger Andacht verehren/ vnd anruffen? so baldt sie jhn nennen hören / auff jhre Knye nider fallen? Kürtzlich/ daß vom Christlichen Volck/ ein stettigs vnnd eyfferiges Gebett in Anruffung dises Namens/ gleich einem brausendem Meer gehört wird? Die H. Mutter GOttes hat auff ein Zeit zur H. Brigitta in einer Offenbahrung also gesagt: Mein Sohn / hat auß Gnaden dermassen disen mein Namen / der Maria ist/ geehret; daß alle Engel/ in Anhörung desselbigen / alsobaldt höchlich sich darab erfrewen / vnd GOTT jhren HErrn / der das grosse Wunderwerck durch mich gewürckt / daß die Gottheit mit der Menschheit in mir vereinbahret wurde / loben vnnd dancken. Ntemählen erschallt mein Nam im Fegfewr/ daß nicht die Seelen ein grosse Erfrischung empfangen / nicht anderst als ein armer Krancker empfinden thut / wann

(a) *Loco citato.* (b) *Dominica 3. in quadrag. Nomen Mariæ iubilus in corde, melin ore, melos in aure. &c.* (c) *In psalt. Virginis: Beatus qui diligit nomen tuum Maria Virgo, gratia tua animam eius confortabit &c.* (d) *Loco cit. Si adversitates tribulationum te tactent, & iam superantes te quasi prosternant, invoca Mariam &c.* (e) *In psalt. Gloriosum & admirabile est nomen tuum &c.* (f) *De excell. Virg. c. 6. Sæpe quidem vidimus, & audimus plurimos hominum in suis periculis nominis recordari B. Mariæ, & illico omnis periculi malum evasisse.* (g) *Serm. 28. Non frustra censuerit Ecclesia intercessionem B.V. affectuosius cæteris implorare.*

jhme glückhafftige Zeitung seiner Besserung gebracht wird. Die Schutz-Engel/hören sie disen Namen/ befleissen sich vil mehrer der Sorg vnd Schutz gegen jhren vndergebnen Pflegkindern/ als sonsten. Die Teuffel erschrecken vnd zittern darob/ vnd werden gezwungen/ jhren Seelen-Raub/ den sie schon in jhren Klawen gehabt/ fallen zulassen/ vnd widerumb auff freyen Fuß zustellen. Ja gar kein einiger Sünder/ so groß er jmmer ist/ wann er meinen Namen anrufft/ von der Sünd abzustehen/ vnd sich niemahlen mehr darein zubegeben/ kräfftig fürnimbt/ den der Teuffel nicht verlassen muß.

6. Die ander Vergleichnuß/ besteht in dem/ daß Maria/ deß Moysis Schwester/ im Alten Gesatz die erste war/ die jhr die Jungfrawschafft zuhalten fürgenomen hat. Wie dann diß die HH. Lehrer/von denen ich anfangs geredt außdrücklich lehren; auch der H. Gregorius von Nissen nicht darwider ist. Vnd zwar darumb/theils; weil in der Heyl. Schrifft kein Meldung jhres Manns geschicht; theils auch/ weil sie keinen Namen eines Manns/ gleich wie andere Weiber/ getragen; sondern nur allenthalben die Schwester Moysis vnnd Aarons genennt worden. Die H. Mutter GOttes/ ist auch diß falls fürtrefflicher; dann neben dem daß sie Jhr dise Adeliche Tugendt der Reynigkeit zuüben/ fürgenommen; ware sie die allererste/ so gemeldte Tugendt mit dem vnauffl ößlichen Bandt deß Gelübts bestättiget hatte. Gleich wie solches die HH. Augustinus (a) vnd Bernhardus (b) Abbt Rupert (c) vil andere Lehrer (cc) ja alle Schrifftgelehrte einhelliglich vermercken/ die solche jhre Lehr vnnd Außsag mit der Antwort/ welche die H. Mutter GOTTes dem Ertz-Engel Gabriel in disen Worten geben hat (Wie soll ich diß verstehen/ vnnd wie wird diß/ weil du sagst/in mir erfüllet werden/ weil ich doch keinen Mann erkenne?) bezeugen. Eben dieser Vrsachen halber/ thun die HH. Vätter ein Ehren-Porten oder Sigzeichen/ mit viltausendt Ehren-Tittlen geziehrt/ jhr aufrichten. Origenes (d) bekennt außdrücklich daß sie die erste gewesen/ die jhr Jungfrauschafft GOtt auffgeopfferet vnd verlobt habe/ will auch keines wegs gestatten/ daß man diese Tugend an jhr schwäche/ welches geschehen würde/ wann man den Preyß vnd das Lob zuforderst einer anderen/ als der Heyl. Jungfrawen/ wurde zueygnen wollen. Der Heyl. Ambrosius (e) sagt: Sie hab den Fahnen der Jungfrawschafft allen vorgetragen/ vnd sey ein Meisterin der Jungfrawen: Andere HH. Vätter nennen sie als Epiphanius (f) ein Fürstin/ vnd Modell aller anderen/ Augustinus (g) ein Ehr: Gregorius von Nazianzen (h) ein Erstling der Jungfrawen/ Sophronius (i) ein Spigel der Jungfräulichen Sitten vnd Vollkommenheiten: Johannes Damascenus (k) ein Königin/ Mutter/vnd Glory: Ildefonsus (l) ein Gipff vnd Muster der Jungfrawen: Bonaventura (m) ein Blum der Jungfrawschafft: Isidorus (n) das Haupt: Bernhardus (o)

Erst

(a) *Lib. de Sancta Virginitate tomo 6.* (b) *Serm. in illud signum magnum.* (c) *Lib. 3. Cantica.* (cc) *Ildefonsus Serm. 5. de Assumpt. Sancta Brigitta lib. 1. revel. cap. 10. Gregorius Nyssenus Serm. de Nativitate. Anselmus de excell Virg. cap. 4. Hugo Vict. lib. perpetua Virginitate cap 1.* (d) *In cap 13 Matth.* (e) *Lib. de institut. Virg. c. 5. &* (f) *Hæresi 78.* (g) *Tract. 10. in Ioan. & in cap. 2. Lucæ.* (h) *In carmine tragœdia Christo patiente.* (i) *Homil. de Assumpt.* (k) *In carmine de Epiphania.* (l) *Serm. & 3. de Assumpt.* (m) *In Lytaniis B. Virg.* (n) *Lib. de Ecclesiasticis officiis cap. 17.* (o) *Serm. in illud signum magnum.*

Erste: Idiot (a) ein Obriste der Jungfrawen: Petrus Chrysologus/ vnd mit jhm die Allgemeine Christliche Kirch / nennt sie mit vollem Mundt / ein Jungfraw der Jungfrawen / ein Königin der Jungfrawen/vnd ein Jungfraw in aller Fürtrefflichkeit.

7. Neben disem findt man in der Heyl. Mutter GOTTes vnvergleichliche Jungfrawschafft / noch zwo sonderbahre Fürtrefflichkeiten; als nemblich die Demuth vnnd Fruchtbarkeit; deren Lob vñ Preiß/gleich wie niemandt außsprechen mag / also auch keine/ weder in deß Moysis Schwester/ noch in anderen Jungfrawen deß Alten Gesetzs zufinden wäre. Der Heyl. Anselmus (b) vergleicht disе vnvergleichliche Jungfrawschafft der Mutter GOttes/welche also mit der höchsten Demuth vereinbahret vnnd vermischt war/ mit einer Maur/Bollwerck/Blockhauß oder Schantz/der ẽ eins das ander beschützt: gleich wie ein Bollwerck beschützt wird võ der Maur/ vnd disе von dem Bollwerck; also gleichsam dienet die Demuth für ein Brustwehr der Keuschheit; vnd von diser wird jene auch in Sicherheit gehalten. Der Heyl. Bernhardinus (c) sagt: Die Bündtnuß der Jungfrawschafft mit der Fruchtbarkeit / seye Vrsach gewesen / daß die Heyl. Jungfraw alle andere übertroffen/vnd jhres gleichens nicht gefunden hab. Dann Demuth vnd Fruchtbarkeit in einer Jungfrawen ist vor jhr bey keinen anderen Persohnen gefunden worden/ wird auch eben so wenig künfftig bey einiger gefunden werden: Vrsach dessen/ sagt Abbt Rupert (d) thut der Himmlische Hochzeiter/ sie zum anderen mahl mit dem Titul Schön/ also anreden: O wie Schön bist du/ mein Allerliebste! O wie bist du so Schön! Du bist Schön wegen deiner Jungfrawschafft! Schön bist du/wegen deß Sohns/ den du geboren hast! Dann bey keiner andern disе zwyfache Schönheit/wie bey Dir/ gefunden worden/noch wird gefunden werden. In einem anderen Orth (e) über die Wort deß Himlischen Bräutigambs / von den zweyen Brüsten (so zweyen kleinen Kugelen gleich seynd) sagt er/ zu der Mutter GOttes: Es seynd nie gewesen/vnd werden niemahlen gesehen werden/ zwey Brüstlein / die den deinigen zuvergleichen; deiner Jungfrawschafft/ vnd Fruchtbarkeit: Niemahlen wird man sagen hören: Daß zwey Brüstlein zugleich/ vnd mit einander voller Jungfräwlicher vnd Mütterlicher Milch gewesen seyen: Nemblich/ Du bist ein sonder außerleßne Jungfraw: Keine/hat dir können in disem nachfolgen; Gleich wie auch keine dir in gleichem vorgangen ist; Du bist einzig vnd allein in deiner Gstalt.

8. Die dritte Vergleichnuß / befindt sich in dem Gesang/ welches von beyden Marien GOtt zu Lob gesungen worden: Von der ersten zwar zur Zeit der Erlösung der Kinder Israel auß der Dienstbarkeit der Aegyptier / die der Allmächtige GOTT im Rothen Meer / sampt aller jhrer Hoffnung/ sein Volck wider in jhr Dienstbarkeit ruck zubringen/ ertränckt hat. O wie war es so schön / sie Mariam/dazumahl zuforderst vor den Töchtern vnd Weibern der Israeliteren zusehen/ vnd sie bey der Trommel hören das liebliche Gesang (Exodi am 15.) daher sin-

(a) *Contempl. de B. Virg. cap. 6.* (b) *Serm. in signum magnum.* (c) *Lib. 1. in Cantica. Pulchra es decore Virgineo, pulchra unico filio. Taliter geminata nullius unquam fuit nullius erit pulchritudo.* (d) *Lib. 13. in Cantica. Nunquam visum est simile in mentibus, sive in collibus nostris, sed neq; videbitur in seculis superventuris, ut uni capreæ fiant duo tales hinnuli gemelli. Vt uni fœminæ contingat, quatenus eiusdem uberibus, & filium lactet, & Virgo sit.*

gen. Nun aber / wie vil anmüthiger ware anzuhören / Maria die Mutter JESV / zur Zeit / da sie / nach dem das Werck der Menschwerdung in Ihr erfüllt / vnd der Erlösung deß Menschlichen Geschlechts ein Anfang ist geben worden ; in beyseyn ihrer Baasen Elisabeth den HErren gepryſen vnnd groß gemacht ! dardurch sie zu einer vil warhafftere Prophetin worden / als die ander ; Wie dann solches in folgendem / mit besserer Gelegenheit (a) soll erwisen werden.

9. Die Axa / nach Meynung deß Heyl. Bonaventuræ (b) ist auch ein Figur der Mutter GOTTes gewesen. Von diser liſt man im 1. Cap. der Richteren : Daß Caleb / nach verrichter Abtheylung der Stätten Canaam / bey der Trompeten habe außruffen lassen : Daß Cariath-Sepher / das ist / daß Orth / da der Cananeeren Hoche-Schuhl war / eroberen wurde ; Ihme er sein Tochter die Axa zum Weib geben wolle. Diſes Versprechen / hat dem Othoniel ein Hertz gemacht / daß er in Hoffnung diſes schöne Jungfräwlein für sein Weib zuerwerben / so starck vnd tapffer auff Cariath-Sepher angesetzt / daß er dasselbig mit völligem Sturm erobert vnd bemächtiget : Darumb dann Caleb sein Versprechen gehalten / vnd zum Heyrathguth seiner Tochter / dem Othoniel ein Landtschafft / die ihme doch wegen Mangel deß Wassers nicht zum besten gefiele / überlassen : Deßwegen Othoniel ihr / seiner Gemahlin gerathen / mit Gelegenheit ihrem Vatter verstehn zu geben / wie übel sie von ihme sey außgesteurt worden : Welches sie so glücklich verrichtet / daß Caleb seiner klagenden Tochter alßbaldt alles / was sie begehrt / zugesagt / ihr ein andere Landtschafft übermacht ; in welcher das Regenwasser sich auff den Güthern in ein Bächlein versamblete / auß deme es / nach Wunsch vnd Begehren / hin vnd her hat können geleytet werden. Der Heyl. Bonaventura / in Außlegung diſes Namens Axa / sagt : Er heisse (Schön / Angenehm / Köſtlich geziehrt) Solches ist der H. Jungfrawen gar woll anständig : Wie im Tractat ihrer sonderbahren Schönheit (c) vnd wunderbahrlichen Ziehrden ihrer Gnaden wird zusehen seyn. Axa ist vermählet worden dem Othoniel / welches so vil gesagt / als (GOTT meines Hertzens) Die Heyl. Jungfraw hat zu einem Bräutigam gehabt den H. Geist / welcher der wahre GOtt ihres Hertzens gewesen : wie baldt hernach wird erzehlt werden (d) Die dann auch (daß noch das fürnembste ist) für ihr Heyrathguth ein Landtschafft bekommen / welche von oben herab / vnnd von vnden auff gewässeret worden : Von oben herab / sagt der H. Bonaventura / durch die Gottheit ihres Sohns : von vnden auff / durch sein Menschheit : Von oben herab / da sie ihn zuvor in ihre Seel empfangen / ehe sie ihn in ihren Heyligen Leib empfangen hatte ; Von vnden auff / da sie ihn in ihrem Leib getragen : Von oben herab / wegen der Lieb / gegen GOtt : Von vnden auff / wegen der Lieb / gegen ihrem Neben-menschen : Von oben herab / durch die Betrachtung ; Von vnden auff / durch die Würckung : Von oben herab / in dem Himmel / in deme sie jetzt allerglückseeligist ruhet ; Von vnden / auff dem Erdtreich / in deme sie lang ihre Wohnung gehabt / vnd dahero sie dißmahl die Ehr empfangt / so ihr als einer Mutter deß Allmächtigen / vnd Königin der gantzen Welt gebühret : Von vnden auff / durch die Gnad / die sie auff diser Welt gehabt ; Von oben herab / durch die Glory / die sie im Himmel besitzt. O Heyliges Thal / daß so glückseelig gewässeret worden / dardurch wir den Seegen GOttes so rtichlich bekommen !

10. Jahel / so die dritte in Vergleichnuß mit

(a) *Cap. 10.* (b) *Speculi B. Virg. cap. 15.* (c) *Cap. 6. & 7.* (d) *Cap. 5.*

mit der H. Jungfrawen kompt / wird der H. Bonaventura (a) vns vorstellen: Jahel / dem Namen nach / heißt eine (die Auffsteigt) Vber welches Auffsteigen sich die Heyl. Engel so höchlich in der Mutter GOttes verwunderen / daß sie gezwungen zu fragen (b) Wer dise sey / die also von der Wüsten auffsteige / gleich wie ein Rauchzäpfflein vom lieblichsten Geruch? Vom lieblichen Geruch / die beyden von sich außgiessen / wird gesagt vnd so gar gesungen (c) Debora vnd Barac singen in jhren Liedern; Jahel sey gesegnet vnder den Weiberen; Gleichfals der Engel deß Himmels / wiewol anderer Vrsachen halben / von der Mutter GOttes: Jahel erlediget das Volck Jsrael auß den Händen Sisaræ / der ein Oberster deß Cananeischen Kriegsheers war / in dem sie jhn verschlagner Weiß / mit Milch-trincken entschläfft; vnd beyneben hertzhafft mit einen grossen Nagel den Kopff durch beede Schläff durchschlagen / an den Boden angehefft / vnnd im Schlaff vmbgebracht hat. Die Mutter GOTTes / durchschlägt vnd zertritt den Kopff vnsers Feindts / der Schlangen deß Teuffels / mit einem durchdringenden Wort / mit jhrer Heyligkeit / welche die Höllen förchten; der sie auch den Gewalt nimbt vns zuschädigen / wann wir nur auch selbsten wollen.

§. 6.

Von der Judith / Esther / vnd Bethsabea.

1.

JVdith / sagt der H. Bonaventura (d) in vnderschiedlichen Orthen / ist vor anderen Weibs-Persohnen der Heyl. Schrifft ein eygentliches Vorbildt der Mutter GOttes; vnd daß aus vilfältigen Vergleichnussen / die allhie erzehlt werden / wahr zu seyn erscheinen wird; Sie wahr ein Weib / von grosser Gnad vnnd sonderbahrer Schönheit / als jemahlen eine gewesen ist (e) Nichts in disem / der H. Jungfrawen zuvergleichen; wie weitleuffig im Tractat von jhren Natürlichen Gaben vnd Gnaden / wird (f) zuvernehmen seyn. Judith hat mit solcher Gschicklichkeit / Weißheit / vnd Majestät geredt / daß sich die Hoffleuth Holofernis (g) darob verwunderten / vnd müßten bekennen / daß vnmöglich wäre / ein andere zufinden / die so verständig vnd höfflich jhr Gespräch verführen möchte; Es wird in einem andern Orth gehört werden (h) wie warhaftig seye daß Lob / welches der Him̃lische Bräutigamb diser H. Jungfrawen gibt / in dem er von jhr sagt: (i) Jhre Leffzen seyn so roth als wie ein Purperfarbe Hauben / vnd jhr Mund sey ein fliessender Hönigfladen: Diß Orths seye genug deß H. Bonaventuræ Fürtrag (k) über die siben Hönigsüsse Wort / die laut deß H. Evangelij / von jhrem gebenedeytẽ Mund gleichsamb als siben Brünlein deß fliessenden Honigs / sich außgossen haben: vnder disen siben Worten seynd zwey dem Heyl. Ertz-Engel Gabriel zur Antwort worden; Zwey andere zu jhrer Baasen Elisabeth / vnd drey zu GOTT selbsten außgesprochen worden. Die ersten zwey / waren Wort voller Keuschheit vnd Demuth: Die zwey andern / voller Lieb vnnd Warheit; Die drey letzten / voller Dancksagung / Klagen vnnd Mitleydens. Wie solches diser Heyl. Lehrer außführlicher beschrei-

(a) *Cap. 13. Speculi B. Virg.* (b) *Cant. 5.* (c) *Iudicum 5. Benedicta inter mulieres Iahel.* (d) *B. Bonavent. in laude Mariæ.* (e) *Iudith 8. Erat autem eleganti aspectu nimis.* (f) *Cap 7.* (g) *Cæp. 11. Non est mulier talis super terram in aspectu, in pulchritudine, & in sensu verborum.* (h) *Cap. 7.* (i) *Cant. 4. Sicut vita coccinea, labia tua; favus distillans labia tua, mel & lac, sub lingua tua.* (k) *Cap. 6. Speculi B. Virg.*

beschreiben thut. Judith ware ein Spigel der H. Witwen; In diser Vergleichnuß will ich mich/ zuugsamer Vrsach halben/ etwas länger auffhalten/ nemblich in einem sonderen Capitel (a) in welchem ich auch zuverstehn geben will / wie daß die H. Jungfraw / im höchsten Gradt / alle Gaben vnd Gnaden/ nicht allein der Jungfrawen / sondern auch der Eheleuthen / vnd Witwen gehabt habe. Will aber auch noch nicht allda von Judith der Wittib ablassen/ sondern sie von Stuck zu Stuck mit der Mutter GOTTes zuvergleichen/ weiters fortfahren.

2. Judith hat jhren Mann Manasses / zur Zeit der Erndt / da man die Gersten geschnitten / verlohren; weil die Mittags-Sonn / jhm gar zu starck auff die Mitte seines Kopffs geschienen / vnd jhnen also erhitzet / daß er sterben müssen. Maria hat auch jhren lieben Gespons / den H. Joseph verlohren / ja so gar JEsum jhren liebsten Sohn / vnnd Bräutigamb / da er sich aus vnaußsprechlicher Lieb / vmb Mittag-zeit / an den Stammen deß H. Creutzes hat lassen annaglen / vnd dazumahl in der Erndt der Seelen gearbeitet hat: Judith hat alßbaldt / nach jhres Manns Todt / sich von den Leuthen abgesöndert / sich mit jhren Töchtern in die höchste Gmach jhres Hauses / die sie darzu außerwöhlt / eingeschlossen; alldorten einschichtig zuleben / zu einem Beyspiegel aller frommen Witwen. Die Heyl. Mutter GOttes hat gleich nach Absterben jhres lieben Sohns / ein gantz eingezogen Leben geführt: Jhr Gespräch vnd Auffenthalt war allein mit dem Gott-geliebten H. Johannes / deme sie anbefohlen gewesen, vnd mit jhrem Kämmerling / dem H. Ertz-Engel Gabriel; (wie der Ehrwürdige Abbt Guericus (b) vnd nach jhm der H. Ildefonsus (c) verzeichnet.) Ware also ein rechter Spiegel selber Zeit der Witwen / gleich wie zuvor der Jungfrawen vnd Eheleuthen: Judith hat die übrige Zeit jhres Lebens in der Stille vnnd Demuth verschlissen / niemahlen geredt / weder wann es die Lieb / oder die Noth erforderte / sich niemahlen offentlich / oder bey den Leuthen sehen lassen / als etwan beym Gottesdienst / vnnd in der Erlösung jhres Volcks. Man hat die H. Jungfraw vnd Mutter GOttes niemahlen / als auß gleichförmigen Vrsachen gesehen / oder reden hören; Jhr Demuth war so gemein vnd groß / daß (wie der H. Bernhardus (d) meldet) sie auß Zucht vnd Scham allzeit / allenthalben / den letzteren Orth vnd Platz genommen. Wie solches sonderlich auß den Worten deß 1. Cap. der Geschichten der Apostlen / abzunehmen. (Petrus / Andreas / Jacobus / vnd Johannes / vnd die übrigen hatten sich beständig dem Gebett ergeben / mit sambt den Weiberen / die dem Heyland gefolget / vnd mit Maria der Mutter GOttes) Sie hat auch sich gantz nicht beschwert (wie diser H. Lehrer schreibt) der jenigen / von welcher jhr Sohn siben Teuffel außgetrieben / nachgesetzt zu werden.

3. Judith / wann nicht die höchste Noth erforderte / bißweilen auch andern Geschäften abzuwarten / hat jhr gantzes Leben im Gebett vnd Betrachtung Himmlischer Sachen zugebracht. Der H. Ildephonsus (e) sagt von der H. Jungfraw / wann sie auß jhrem Bethkämmerlein / in dem sie stets verschlossen war / etwan außgangen / habe sie die Heyl. Oerther bey Jerusalem herum besucht / als daß Orth / in welchem jhr liebster Sohn die Zeichen seines Himmlischen Wandels an dem Oelberg eingedruckt; den Berg / auf welchem er den bitteren Todt außgestand; den Garthen / in dem er Glorwürdig auffer-

standen

(a) *Cap. 9. §. 2.* (b) *Serm. 2. de Assumpt. magnum.* (c) *Serm. 5. de Assumpt.* (d) *Serm. in signum*

standen; daß Orth/von welchem er triumphirendt gen Himmel gefahren ist. Sie habe sonsten kein Trost mehr in diser Welt gehabt/ als bey disen Heyligen Oerthern sich auffzuhalten/ diselb mit ihren Zähren zu begiessen/ vnd alldorten in tieffer Betrachtung der grossen Geheimnussen/ so daselbsten vollbracht worden/ sich einzulassen vnd zuversencken: Judith hat gleich nach ihres Mannes Todt alle Eytelkeiten/ vnd alles/ was den Weltlichen Frewden gleich war/verlassen/vnd ein einfältigen vnd ehrbaren Standt angenommen. Maria hat sich dessen nicht vergnügt (a) sondern sie hat in höchster Vollkommenheit der Evangelischen Armuth/ nach Lehr vnd Rath ihres Sohns gelebt: sie hatte kein anders Einkomen/ kein Vorrath an Speiß vnd Tranck/ als was fromme Witwen/vnd Freygebige newe Christen ihr mittheyleten. Judith hatte im Brauch/ neben dem Gebett zufasten/vnd ihren Leib/ausserhalb deren Jüdischen Frewd-Festäg/ mit einem rauhen härigen Kleydt zucasteyen: Die Mutter GOttes wird vom H. Antiochischen Patriarchen Ignatio (b) ein Mutter der Buß vnd Pœnitentz genennet; weil sie den Bußwercken ohne Vnderlaß/ vnd sonderlich dem Fasten ergeben: asse kaum/so vil zur Vnderhaltung der Natur vonnöthen ware: Judith erlangte durch ihres Wolhalten ein solches Lob vnd Namen/ sonderlich der Keuschheit vnd Reinigkeit; daß so gar die Leichtfertigiste nichts böses von ihr argwohnen vnd außgeben kunten (c) Fragst du/ was die H. Jungfraw/ nach ihres Sohns Himmelfahrt gethan habe? Höre was Sophronius (d) sagt: Ich kan dir sicherlich antworten; daß sie mit trewen Beystandt der zween Himmlischen vnd Irrdischen Englen deß H. Ertz-Engels Gabriels vnd H. Johannis; ein Jungfraw in Wercken vnd Gedancken verbliben sey; vnd zwar/ mit solchem Ruhm vnd Lob/ daß sie billich ein Vorbildt der Christlichē Zucht vnd Erbarkeit/ ein Spiegel der Vollkommenheit/ die Erste vnder den ersten Erben deß Königs der Glory/ ein Abriß der Englischen Anmuthungen vnnd Gebeerden kan genennt werden: Darumb dann auch die HH. Ignatius (e) sie ein Ehr der ersten Kirchen; Ambrosius (f) ein Regel der Heyligkeit nennet; Der H. Ildefonsus (g) bezeugt/ daß sie obgemeldten Vrsachen halben/ von männiglich gechret/ vnd hochgeachtet worden sey.

4. Judith (wie im 8. Cap. ihrer Geschichten weitleuffig zufinden) ist so weit in das Kämmerlein deß Himlischen Bräutigams/ vnd Gemeinschafft GOttes kommen/ daß sie verdient hat/ ein Meisterin der Meisteren/ vnnd allgemeine Regentin deß außerwöhlten Volcks zuseyn. Von vnser Lieben Fraw haben alle Heylige Vätter dise Meynung/ daß sie mit gewisser Erfahrnuß vnnd Wissenschafft aller Geheimnussen vnsers Glaubens vnd Christlichen Lehr begabt/ die Ehr gehabt habe/ ein Meisterin vnd Vorsteherin aller Lehrer der gantzen Welt zuseyn; Wie so woll der demüthige Idioth (h) als H. Anthonius schreiben/ denen sie/ die wunderbahrliche Heimbligkeiten vnser Erlösung geoffenbahret. Abbt Rupertus (i) nach dem er sie ein Meisterin der Meisteren geheissen/

(a) *Canisius lib. 1. de B. Virg. cap. 1.* (b) *Epist. ad Ioannem seniorem.* (c) *Iudith 8. Et erat in omnibus famosissima, quoniam timebat Dominum valde, nec erat, qui loqueretur de ea verbum malum.* (d) *Epist. de Assumpt.* (e) *Epist. ad Ioannem seniorem.* (f) *Lib. 2. de Virginibus.* (g) *Serm. 5. de Assumpt. B. Virginem Mariam exemplo Iudith fuisse famosissimi nominis inter omnes, pulchre docet S. Bonav. Speculi B. Virg. c. 8. circa medium.* (h) *Contemp. de B. Virg. cap. 3.* (i) *4. parte. tit. 15.* (k) *Lib. 1. in Cant.*

redet sie auff solche Weiß an: Was? wann schon die Apostel von dem H. Geist vnderwisen worden / sollen wir darumb nicht glauben / daß sie deiner Lehr vnnd Vnderweysung / O seeligiste Jungfraw / nicht auch von nöthen gehabt haben? Ich sage rundt herauß; daß dein Stim̃ / die Stim̃ deß H. Geists ware / vnd auß deinem Allerheyligsten Mund sie gelernt haben / alles was zur Erfüll- vnd Bestettigung jeniger Sachen / in denen sie von disem Göttlichen Meister vnderwiesen / von nöthen hatten. Was? wann schon die H. Schrifft kein sonderbahre Meldung darvon thut / sollen wir nicht glauben / daß du / wann die H. Apostel die Beschwerden der alten Gebräuch zuerläuteren / versamblet waren / nicht auch in jhren Rath seyest beruffen worden? Vnd daß disc Außerwöhlte Gesellschafft / dazumahl als die wahre Kirch / habe einige Frag oder Zweifel ohne Rath deß H. Geists / der auff deinen Leyßen sonderbahr geruhet / vnnd in deinem reinen Hertzen sein Wohnung hatte / schließlich erörtern dörffen? Wer kan zweifflen / daß du nicht vilmehr oben an gesessen / vnnd alle / dein Stim̃ / Meynungen / vnd Reden / für ein wahre Weißsagung / von dir / wann du schon nicht vil darauß gemacht / angenommen habe? Disc Fürsten der Kirchen wusten gar wol / was für Lob vnd Ehr du / mit jedermänniglichen Gutheissen darvon wurdest tragen / die du alle Jrthumb vnd Ketzerey widerlegt vnd außgetilget hast: So weit diser andächtige / gelehrte Prælat. Was schreibt der H. Ambrosius von diser Sach? Er zeigt an (a) Es nehme jhn nicht Wunder / daß der H. Johannes / gleich als ein Königlicher Adler / so hoch geflogen seye / vnnd andere so weit hinder jhm gelassen habe; weil er so lang in einer so fürnehmen Schuhl / der Mutter GOttes gestudirt hatte. Eben also bezeugt der andächtige Idiot (b) daß der H. Lucas allein auch auß disem Brunnen / die vmbständliche Wissenschafft der Menschwerdung / Jugendt / vnd Aufferziehung deß kleinen Kindleins JEsu (wie dann er alles ordentlich in seinen Schrifften vns fürtragen thut) geschöpfft vnd genommen habe.

5. Die Heyl. Judith war von GOtt zu einem Wunderwerck der Welt / Erlöserin jhres Volcks / vnd einer allgemeinen Frewd verordnet; weil sie dem Holoferni / einem erschröcklichen Wüterich vnd Erbfeindt der Jsraeliteren / das Haupt abschlagen solte. Der Heyl. Bonaventura (c) erweiset / daß auch dergleichen / oder eben so vil in der Heyl. Jungfrawen erfüllt worden; vnd zur wahrhafften Bekandtnuß dessen / thut er sie mit diser gleichförmigen Glückwünschung / wie jhrer Judith die Jnwohneren auß Bethulia / begrüssen vnd empfangen (Der HErr hat dich Gebenedeyet in seiner Macht / vnd durch Dich hat Er zunichten gemacht alle vnsere Feindt) Vnsere Feindt / sagt diser Heylige / seynd die Teuffel / welche von der H. Jungfraw überwunden worden; in dem sie durch sich selbsten / vnd auch andere / deren Stärck gebrochen / vnd deren Gewalt zunichten gemacht. Solches betrachtet der Heyl. Bernhardus / vnd sagt zu jhr: Du bist die dapffere Heldin; ab der diß Hölliſche Heer / so bald es Dich sicht / ertattert / vnd sich in die Flucht begibt. Judith / wegen jhrer Mannlichen Dapfferkeit / ist von jedermann gelobt / gepryſen /

(a) *Lib. de institut. Virginis.* (b) *Loco citato.* (c) *Speculi B. Virg. cap. 12. Benedixit te Dominus in virtute sua, qui per te ad nihilum redegit inimicos nostros: inimici nostri sunt Dæmones, quos B. Virgo ad nihilum redegit, dum & in se, & in multis aliis vires eorum confregit, Sicut B. Bernardus testatur dum ait. Tu bellatrix egregia, omnis ante faciem tuam nequitia malitiarum ſpiritualium in fugam conversa est.*

prysen / mit Frewden vnd sonderbaren Ehren eingeholt vnd empfangen worden: Das allgemein Auffschreyen war (Du bist die Glory Jerusalem / ein Trost vnnd Frewd Israels / ein Wunderwerck deß Volcks GOttes) Die H. Jungfraw / sagt der H. Bonaventura (a) ist von der Heyl. Dreyfaltigkeit / von den dreyen Hierarchien der Englen / von allen Ständen der Kirchen / die er der Länge nach erzehlt / gebenedeyet / gelobt / vnnd geprysen worden. Endtlich / so ist der Raub deß Holofernis / der dapfferen Judith verehrt worden; Sie aber eines so auffrechten Gemüths / denselbigen nicht annehmen noch anrühren wollen; sondern jhne dem Allmächtigen GOtt / deme die Ehr deß erhaltenen Siegs gehörte / auffgeopfferet (b) Aber diß noch begehrt / daß man niemalen von jhr rede / sondern das Lob / Ehr vnd Glory allein GOTT der Kriegsheeren / vnd HErren deß Siegs solte zueygnen vnd geben werden. Die H. Jungfraw vil verständiger als Judith / legt alle jhr Weißheit / Erkantnussen / Seegen / Ehr vnd Lob / daß man jhr gibt / zu den Füssen jhres lieben Sohns / vnd ist jhr gröste Frewd / wann jhme alle Ehr / vnd Glory gegeben vnd erzeigt wird.

6. Auff Judith folgt Esther / die gleichsfalls ein schöne Figur der H. Jungfrawen: Der H. Bonaventura bringt drey Gleichnussen zwischen beyden herfür: Die erste auß dem Namen (c) Dann Esther heißt (Eine / die verborgen; oder / Eine / die hoch erhebt ist) Beyde weisen vns / wie hoch die Mutter GOttes in jhren Betrachtungen verborgen vnd erhebt sey gewesen. Die ander nimbt er von der Wahl; Warumb nemblich König Aßverus sie vor anderen zu seiner Gemahl außerwöhlt habe? Vnd war kein andere Vrsach / als jhr sonderbahre schöne Leibs Gestalt: Dann auß der Heyl. Schrifft bekandt (d) daß sie alle Zierathen vnd Kleynodien verachtet / mit dem allein zufriden / so GOtt jhr gegeben: Derohalben sie dermassen disem Fürsten lieb vnd angenehm wurde / daß sie vor allen anderen von jhme geliebt / vnd jhr die Königliche Kron auff gesetzt wurde. Von der wunderbahrlichen Wahl / die GOtt gegen der H. Jungfrawen verübt / were vil zusagen / wann nicht theils im vorigem Capitel schon etwas davon geredt / theils in folgendem wurde noch mehrers zureden seyn. (e) Die dritte Gleichnuß / sucht er in der Erlösung deß Volcks Gottes / so durch Arglistigkeit deß hoffärtigen / stoltzen / vnd blutdürstigen Ammans schon verrufft / vnd gleichsamb auff den Fleischbanck solte übergeben werdē: ist aber durch die kluge vñ weyse Anordnung der Esther / errettet vnd erlößt worden: Wie in Heyl. Schrifft zulesen (f). Nun sagt der Heyl. Bonaventura (g) die Mutter GOttes hab so glücklich die Adern der Günsten vnd Gnaden GOttes deß Allmächtigen gefunden; daß sie von Jhme nicht allein die Königliche Kron bekommen / sondern noch darzu Gnad vnd Erlösung deß gantzen menschlichen Geschlechts / daß hart straffwürdig / vnd zu dem Todt bereit verdampt ware / erlangt habe.

7. Bethsabæ / nach Meynung deß Heyl. Antonini (h) ist wol werth / in den Krantz der vorigen Figuren zu kommen. Es beduncket mich / es seyen in jhrem Leben drey fürnehme Stuck / die zu Vergleichnuß mit der Mutter GOttes dienen / zufinden. Dann erstlich / war Bethsabæe ein Mutter Salomonis / der

(a) *Speculi cap. 12.* (b) *Iudith. 16.* (c) *De hoc tractat. cap. 10. Speculi B. Virg. S. Bonavent. Vide eundem in laude B. Virg. & S. Bernardin. tom. 3. concil. 10. art. 2. cap. 2.* (d) *Esther. 2.* (e) *Tract. 2. cap. 2. & alibi.* (f) *Esther cap. 15. & deinceps.* (g) *Cap. 15. Speculi.* (h) *4 part. tit. 13. §. 2.*

eine auß deren fürnemsten Figuren deß Heylandts ware (wie solches weitleufftig in vnderschidlichen Orthen / anderen Tractats / darthon wird.) Maria ware ein Mutter deß wahren Fridsamen Salomonis / vnnd dessen / der vns mit GOtt widerumb versöhnet hat. Bethsabæ hat durch ihr klug- vnd Mütterliche Sorgfältigkeit / die Kron ihrem Sohn Salomon auff das Haupt gesetzt (wie zu lesen der Lenge nach / Anfangs deß 3. Buchs der Königen). Es ist schon oben im 1. Capitel dises Tractats / von dem HH. Gregorio dem Grossen (a) Ambrosio / vnd Abbt Guericco gehört worden; Wie daß die Heyl. Jungfraw den Heylandt / mit ihrer allerheyligsten Menschheit / als mit einer gantz reichen vnnd köstlichen Kron gekrönt habe. Bethsabæ ist vom Salomon / wegen der natürlichen Schuldigkeit / die ihn darzu verbunden / vnd billicher Erkantnuß seines Reichs / darzu sie ihme geholffen / dergestalten geehret worden / daß er ein hohen Thron / gleich neben dem seinigen / ihr hat auffrichten lassen: dardurch jedermann verstehn zugeben / wie hoch er sie achten thäte / vnd was für Dienst vnd Ehr von männiglichen gegen ihr solte erzeigt werden. Es wird sich baldt die Gelegenheit geben zuerweisen (b) daß der Heylandt eben so vil gegen seiner Mutter gethan habe / doch mit vnvergleichlichem Vnderscheidt deß Throns Bethsabæ / vnd der Mutter GOttes / so grösser ist / als Tag / vnd Nacht; Schatten vnd Liecht; seytemahl der Thron Mariæ / nach GOttes der höchste vnd gröste ist / vnd seyn wird ewiglich.

(a) *Ss. 5.* (b) *Cap. 12. Ss. 5. & tract. 2. cap. 9.*

§. 7.

Von Abigail / Martha / vnd Magdalena.

1.

ABigail / eine vnder den Klügesten vnd Verständigsten Weiberen deß Alten Testaments / ist von dem H. Bonaventura (a) die einer ewigen Gedächtnuß werth / vnder den Figuren der Mutter GOttes nicht vergessen worden: Vnd die Warheit zu bekennen / sie verdiente wol ein weitleuffige Außlegung ihrer fürtrefflichen Vergleichnussen / die sie mit der vnvergleichlichen Jungfrawen hat; wann nicht auß Forcht deß Verdruß die Sach vmb etwas abzukürtzen / ich gezwungen wurde: Will doch in kürtzem nur drey Gleichnussen fürnehmen / deren gleich die erste sich in dem Namen Abigail finden last: Dann diser Nam will so vil andeuten / als (ein Frewd deß Vatters) (b) Im folgenden Capitel wird die grosse vnd vnaußsprechliche Liebe deß Himmlischen Vatters gegen der Heyl. Jungfrawen / vnd hingegen die grosse Frewd die ihme sie verursachet / außführlich beygelegt werden. Abigail hat ihre sonderbahre Fürsichtigkeit / vnd hohen Verstand erzeigt / als David (c) von der Grobheit vnd Vnverstandt ihres Eh-Manns Nabals / beleydiget worden: David wolte wegen der vngereimbten Antwort / so Nabal seinem Volck geben / mit sampt allen denen / die ihm zugehörten / erwürgen vnnd außtilgen; Abigail aber ist David mit solcher Zucht vnd Erbarkeit entgegen gangen; daß er dessen sich hoch verwunderte; sein Vorhaben alsobaldt änderte / vnd GOtt anfienge zuloben vnd benedeyen / daß er disem Weib ein so weysen Rath ein-

(a) *In laude B. Virg. & aliis locis citandis.* (b) *Patris exultatio.* (c) *12. Regum 26.*

eingegeben hatte: Redete sie auch an mit disen Worten (Gebenedeyet sey der Fürtrag/ den du mir thust; vnd gebenedeyt seyst du selbsten/ die du so glückhafftig von Gott zu mir bist geschickt worden/ dardurch mein Vorhaben gefallen/ vnnd ich verhinderet werd/ mich gegen meinen Feinden zurächen; so vnfehlbarlich geschehen wäre/ wann du nicht mich wurdest also auffgehalten haben) David ist darauff selbst zur einer nicht allein vil fürtrefflichern Mit-Figur/ als Propheten worden; dann er also redt: (Die Barmhertzigkeit vnd Warheit (a) haben einander angetroffen; die Gerechtigkeit vnd der Friden haben einander den Kuß deß Fridens geben) Welches von der wahren Abigail/ der Heyl. Jungfraw auch geschehen; dann sie dem Himmlischen Vatter/ dessen gefaßten billichen Zorn gegen dem vnverständigen Sünder/ sie allein stillen konte/ entgegen gangen/ vnd von Ihme den wunderbahrlichen Kuß deß Fridens/ das ist/ den Sohn GOttes empfangen hat; Wie andächtig zulesen bey dem H. Bernhardo/ im Anfang seiner Gesprächen/ über die Hohen-Lieder. Abigail/ sagt der H. Bonaventura (b) stillet den Zorn Davids mit Worten vnnd Verehrungen; Maria hinderhält den Zorn GOttes mit ihrem Gebett vnnd Verdiensten: Abigail wendet ab ein zeitliche Straff; Maria ist Vrsach/ daß der Außspruch zur ewigen Verdamnus widerrufft wird; Abigail verdiente von David gebenedeyet zuwerden; Maria macht sich würdig der Göttlichen Gunst/ Gnaden vnd Seegens.

2. Zum Beschluß/ so ist David dermassen von der Weißheit vnd Tugendt der Abigail eingenommen worden/ daß er sie nach Absterben ihres Ehemanns/ hat zur Ehe genommen; in welchem Standt sie eben auch ihr grosse Höfflichkeit vnd Demuth erzeyget hat; Dann/ als ihr Zeytung kommen; David begehre/ daß sie zu ihm komme; hat sie gantz schambahr vnnd züchtig geantwortet: Sie hätte sich ihrer selbsten so fast nit vergessen/ daß sie nicht wol wisse/ daß solche grosse Ehr ihr nicht gebühre; wolle doch gern gehorsamen/ vnnd deren geringsten Dienerin eine deß Davids seyn/ vnd sich glückseelig schätzen/ wann sie den Dieneren ihres Herrens die Füß waschen könne. Was ist/ das füglicher der grösten Demuth der H. Jungfrawen möge verglichen werden? Man hat ihr die erste vnnd beste Botschafft auff der Welt gebracht/ daß sie von Gott außerwöhlt seye/ für sein Gespons/ vnnd Mutter seines Sohns/ ein Königin aller seiner Reich: Sie antwortete: Sie erkenne sich für nichts anders/ als ein vnderthänigiste Dienerin vnd Magd ihres HErren. Was ist diß/ schreyt auff der H. Bernhardus (c) für ein Demuht! die kein Empfindligkeit der Ehren hat? die man ehret/ vnnd sich nicht erhebt? die erwöhlt ein Mutter GOTTes zuseyn/ nennt sich ein Dienerin? O Abgrundt der Demuth? kein Wunder ist/ sich demüthig erzeygen/ wann man verachtet wird: Hohe Demuth ist/ wann man in höchsten Ehren/ sich nicht übernimbt/ sondern demüthig verbleibt; Wunderliche Demuth der H. Jungfraw Mariæ! schreyt auff (d) der H. Bonaventura: Der Ertz-Engel grüßt sie; Er sagt/ Sie seye voller Gnaden; Er verspricht ihr/ der Heylig Geist werde über sie kommen; Er übe lifferet ihr offentliche Brieff vom König der Himmlen/ daß sie ein Mutter deß Allmächtigen erkennt vnnd begehrt werde; Er gibt ihr den Vorzug vnder allen

(a) *Psalm. 84.* (b) *Speculi cap. 12.* (c) *Homil. 4. in Miss. Quæ est hæc tam sublimis humilitas, quæ cedere non novit honoribus, insolescere gloria nescit.* (d) *Speculi c. 4. Mariam Archangelo alloquitur, Maria gratia plena dicitur. &c.*

Reinen Creaturen : Er gibt jhr den Titul einer Frawen / Königin Himmels vnnd der Erden ; Vnd nach allen dem / kan der Himlische Abgesandte / von jhr kein andere Antwort bekommen / als / Sie seye ein Dienerin deß HErrn. Seht / sagt der wohlberedte H. Ambrosius (a) wie sie / nach so vil schönen Versprechungen / sich in jhrem Standt gantz nichts erhebt ? sondern vilmehr / für so vil Ehr / die sie empfängt / beginnet zusagen ; Sie wisse anders nichts zuthun / als jhrem GOtt vnd HErren zugehorsamen. Also nemblich billich ware es / daß die jenige / so den Allerdemüthigisten vnd Allergütigisten gebähren solte / zuvor in seiner Liberey vnnd Kennzeichen auffzugte : Billich vnd recht thust du H. Anthoni (b) dise Demuth hoch erheben ; ja freylich ist die Demuth Abrahams / der sich Staub vnd Aeschen genennt ; Jobs / der sagte / Sein Leben seye anders nichts / als ein Windsturm ; Davids / welcher für ein todten Hund / oder vnnützliche Flohe hat wollen geachtet werden ; gegen diser Jungfräwlichen Demuth nichts zu achten ? Deß Heyl. Täuffers Johannis / welcher / wiewol die Juden jhn hätten wollen für den Messiam annehmen / doch anderst nicht / als für ein ruffende Stimm in der Wüste hat wollen gehalten werden. Allhie aber wolle keiner meynen / spricht der H. Ildephonsus (c) daß / als sie gesagt / (Der HErr habe jhr Demuth angesehen) sie dazumahl jhr habe wollen dise Tugend zueygnen ; als allein damit verstehn zugeben / daß jhr / dem HErren in dem Stand / wie jhme geliebt / zu seinen Diensten anzunehmen ; gantz wohl gefiehle. Nach Abhörung diser HH. Vätteren / kan ein jeder mit dem Heyl. Abbt Rupert (d) sagen : Daß die Demuth der Heyl. Jungfraw dermassen fürtrefflich gewesen sey / daß alle jhre Gnaden / ja so gar die Gaben deß H. Geists selbsten / mit welchen sie / als ein Königin / in dem Tag jhrer Gesponsschafft gezieret ware / diser Tugend Zoll vnd Huldigung schuldig seyen / in welen sie alle / mittelst Diser / desto fürnehmer worden seynd.

3. Martha vnd Magdalena / werden diser Gleichnussen vnd Figuren ein End machen : Vnd weil sie einander in der Lieb vnd Geblüt so nah waren / wollen wir sie auch zusammen knüpffen. Die HH. Eucherius (e) Ertzbischoff zu Lyon / Ildefonsus (f) Anselmus (g) Bernhardus (h) Bernhardinus (i) Ehren beyde als zwo schöne Figuren der Mutter GOTTes. Eben diß thut auch die Christliche Kirch / vnd stellet sie für solche jhren lieben Kindern für : Dann es ist sagt der H. Ildefonsus (k) auß sonderbaren Vrsachen geschehen / daß von vnseren Vorfahren auffgesetzt worden ; daß zur Gedächtnuß der Heyligsten Jungfrawen / in der Kirch / daß Evangelium von diser zwoen Schwesteren gelesen wurde : Darumb ohne zweiffel ; weil dise HH. Weiber den jenigen / deme die übergebene deyte Jungfraw / den Tenpel jhres Heyl. Leibs zugerüstet / vom H. Geist geweyhet / vnd der ewigen Jungfrawschafft auffgeopffert worden ist / auch in jhr Hauß auff- vnd angenommen

vnd

(a) *Lib. 1. in Lucam. Vide humilitatem, vide devotionem. Ancillam se dicit Domini, quæ mater eligitur.* (b) *3. parte tit. 31. cap. 3. §. 2.* (c) *Serm. 2. de Assumpt. Virgo solam sibi vendicat humilitatem ancillæ, quæ mater Salvatoris ab Angelo veneratur, nec tamen eandem humilitatem, à se aliquid esse dicit, sed quia altissimus eam respexit, & acceptam sibi fecit.* (d) *Lib. 1. in Cantic.* (e) *Homil. in Assumpt. B. Virg.* (f) *Serm. 5. de Assumpt. B. M. Virg.* (g) *Serm. de Assumpt. Virg.* (h) *Serm. 1. de Assumpt.* (i) *Tom. 2. contr. 51 art. 3. cap. 3.* (k) *Loco citato.*

vnd jhme aller freundlich vñ liebreich gepflegt haben; seynd sie dessenthalben also bey den Nachkömblingen berühmt worden / daß sie beyde nachmahlen von den ersten Vättern vnsers Glaubens / allen Christgläubigen als zwo vollkommne Vorbildungen / zweyerley Leben / darinnen sich die H. Kirch nach hinderlaßner Form vnd Ordnung jhres Bräutigambs zu üben hatte / fürgestellt worden. Martha die ältere / welche die Verwaltung der Haußhaltung über sich gehabt; ware in grossen Aengsten / wie sie ein so fürnehmen Gast / seinem Stand vnd Verdiensten gemäß halten vnd empfangen könte; darumb sie gantz sorgfältig vnd arbeitsamb gewesen / Maria aber hat sich den Betrachtungen ergeben / sich zu den Füssen deß Heylands gesetzt / vnd fleissig auff seine Heylige Wort geachtet. Deßwegen ist es nicht ohne Vrsach / sagt der H. Eucherius (a) daß die HH. Vätter vns die zwey fürnehme Weiber / an Festtägen der Mutter GOttes / fürstellen; weilen sie ein warhaffrige Figur derselbigen gewesen seynd: dann sie hat jhres Gleichens nicht gehabt / in der so woll die Arbeit der Martha / als die Betrachtung der Magdalena / besser hätte können beysamen gefunden werden / als bey jhr: Sie hat den Heylandt (auch aber vil stattlicher / als Martha) nicht allein in jhr Hauß / sondern daß vil mehr ist / in jhren eygnen Leib empfangen vñ auffgenommen; sie hat jhn gebohren / getragen / gesängt / vnd jhme mit grösserer Sorg vnd Lieb auffgewartet vnd gedienet / als die Martha; Sie hat seine Wort angehört / wie Maria / aber vmb vil nutzlicher; dann sie dieselbige Wort in jhr Hertz eingeschlossen / vnd auffbehalten / damit sie vns solche zu seiner Zeit fürweisen könne; Sie ist würdig worden / nicht allein die Menschheit vnsers Heylands anzusehen / sondern auch sein Gottheit / vil tieffer / als kein anderer zubetrachten: Mit einem Wort / den besten Theil / hat sie außerwöhlt / der niemahlen von jhr wird genommen werden. Erinnert euch / sagt der H. Anselmus (b) daß die Mutter GOTTes in allem vnd durch alles etwas sonderbahr gewesen / vnnd was Martha vnnd Magdalena in jhrem Leben vns vorgewisen / sie in jhren Vbungen vnd Wercken erzeigt habe. Niemahlen ist die Sorg / Mühe vnd Arbeit der Martha in einigem Menschen so würdiglich erschinen / als in Maria: niemalen seynd die Betrachtungen der Magdalena so hoch gestigen vnd erhebt worden / als in der Seel Mariæ: Andere nemmen auff / vnnd beherbergen die Frembdling vnd Bilger in jhre Häuseren; Maria nimbt auff / vnd beherbergt den wahren Bilger deß Himmels / den Einigen Erb deß Allmächtigen in jhrem heyligen Leib: Andere bedecken die Nackenden mit Kleydern / deren sie selbsten nicht von nöthen haben; Maria hat JEsum jhren Sohn bekleydt mit jhrem eygnen Fleisch vnd Blutt. Es wär noch vil darvon zu sagen / wird aber das übrige auff den anderen Tractat (c) mit fleiß auffgeschoben.

4. Wann Magdalenæ Stand / besser vnd fürtreflicher zu achten; als der Stand jhrer Schwester Marthæ: Wer wird den Vberfluß deß Himmlischen Trosts vnd Süssigkeit / welche in der außerwöhlten Seel der H. Jungfrawen zufinden war / außzulegen sich vnderfangen? Zur Zeit / da der H. Geist sie überschattet / vnd also das Ewig WORT in jhren Jungfräwlichen Leib empfangen? Was grossen Wollust vnd Frewd soll die jenige empfunden haben / in deren übergebenedeyten Leib / die Ewige Weißheit / der Sohn GOTTes / seinen Leib erkohren hat? Sie hatte die Ehr / nicht allein sich zu seinen Füssen

(a) *Loco citato.* (b) *Loco citato.* (c) *Cap. 4.*

sen zusetzen/ zu allen Zeiten / wann sie wolte/ wie Magdalena; sondern mit jhme von Mundt zu Mundt zu reden/ vnd jhre Ohren seinem allerheyligsten Mundt anzunahen. Sie behielte in jhrem Hertzen / gleich als in einem heimblichen Geistlichen Schatz-kämmerlein die Gespräch vnd Reden der HH. Englen / Hirten / vnd HH. drey Königen auff; aber mit noch vil grösserer Begirdt vnd Hönigsüsser Sorg / die Wort vnd Gespräch jhres süssesten allerliebsten Sohns JESV. Kein Mensch ist jemahlen gewesen / der solchen Trost / Süssigkeit / Frewd vnd Wollust deß Allmächtigen also häuffig vnd überflüssig empfunden habe / wie sie: Aber was Wunders soll diß seyn? weilen sie in jhrem jnneren Leib den rechten Brunnenquell aller Süssigkeit; Vollkommenheit deß Lebens; Marthæ vnd Magdalenæ verschlossen getragen? Sie name sich zwar vmb eusserliche Geschäfften vnd Arbeit ernstlich vnd embsig an / doch wurde sie in selber nicht also verwirrt vnd angsthafftig/wie Martha: wüßte neben disen Verrichtungen / was Magdalenæ von nöthen war/ vil besser zuerwöhlen/ als sie: Maria war in Geschäfften vnd Handtübungen sonders fleissige Martha; Könte doch jhr in der Lieb vnnd Rew Magdalenæ niemandt nachfolgen. Nun aber hat sich die Gleichnuß mit der Marthæ in der H. Jungfrawen geendet; jetzt ist der Wunder fürüber; Sorg vnd Arbeit für jhren Sohn auffgehebt / vnd verschwunden; kein Leyden / keim Todt ist er mehr vnderworffen. Jetzt thut die Mutter feyren / vnd jhme Sohn die Engel/ als jhrem vnsterblichē Herren dienen vnnd auffwarten. Auß ist Kummer vnd Sorg / der Verfolgung Herodis zuentfliehen; es ist hindan alle Forcht den Neyd vnd Haß der Blutgirigen Juden außzustehn; Alle Vnruhe Marthæ ist beyseits gesetzt. Die Ruhe Magdalenæ bleibt vnd harret noch einzig vnd allein jmerdar zu Maria: Magdalenæ Standt hat sich bey jhr nicht anderst geendet / sondern sich in vil bessern vnd fürnehmern verändert: Dañ ohnmüglich ware es jhren Begirden in disen armseeligen Standt vnd Leben / in dem wir noch leyder seynd / nun vollkommnes Vergnügen zu finden. Biß daher die Wort des H. Anselmi/ vnd ist für dißmahl gnug: wer in vnderschidlichen Orthen folgender Tractäten von einer vnd anderer Lebensübung (a) weitleuffiger wird geredt werden.

5. O wie vnzweiffels wahr ist es dann daß Maria den besten Theyl außerwöhlt habe! Auff was für Weiß man solches verstehn vnd außzulegen: Den besten Theyl hat sie außerwöhlt / in jhrer vnbefleckten Empfängnus; sonderbahren Geburt; Englischer Bottschafft; Englischen Leben / Absterben: Sie hat den besten Theyl auß erwöhlt auff Erden / im Himmel / Gnaden vnd Glory deß Allerhöchsten. Wie in folgendem Capitel angezeygt werden soll Nemblichen / wie sie sonder groß in jhr Fürtrefflichkeiten / vnvergleichlich in jhr Gnaden vnd Hochheiten erscheine.

(a) Cap. 6. 7. 8. 9. 10. Tract. 2. cap. 4.

Das Vierdte Capitel.

Vom Dritten Stern / der Hochheit in der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß Sie die vilgeliebte Tochter deß Ewigen Vatters seye.

Diodorus Siculus (a) erzehlt in seinen Geschichten / von Simandio einem König in Egypten ; Daß er die Bildnuß seiner Mutter auff ihr eygnes Grab habe lassen außstechen / mit dreyfachter Kron auff ihrem Haupt ; damit verstehen zugeben / daß sie ein Tochter eines Königes / ein Ehgemahlin eines Königs / vnd eines Königs Mutter gewesen seye. Man liest auch im Leben der H. Pulcheriæ / daß sie eines Keysers Tochter / ein Schwester deß Keysers / vnnd eines Keysers Ehgemahlin ware gewesen. Noch mehr ware Galla Placidia / welche über diß auch ein Mutter eines Keysers ware ; seytemahl sie ein Tochter deß Keysers Theodosij deß Grossen : Schwester deß Keysers Honorij : Ehgemahlin Keysers Constantij / Mutter Keysers Valentiniani war : welche ist aber jemahlen gesehen worden / die zugleich auff ein Zeit den Titul vnnd Namen einer Tochter / Mutter / vnd Gespons oder Braut deß Allmächtigen mit einander gehabt habe ? als allein die Jungfraw vnd Mutter GOttes ? Diß ist das Lob / mit welchem dise H. Jungfraw vnderschidliche mahlen / von dem HH. Ildefonso / Bernhardo / Bonaventura / vnd anderen HH. Vättern geehrt wird ; in dem sie von jhnen jetzt ein Tochter deß Allmächtigen Vatters / ein Mutter deß Ewigen Sohns / ein Gemahlin deß H. Geists genennt wird : Jngleichem auch vom Andächtigen Synesio (b) Prælaten in Ptolemaide gesagt worden ; daß die vnerschaffne Weißheit zugleich Tochter / Mutter / vnnd Schwester der Gottheit seye : vmb willen dise sonderbahre Freyheiten / als einer Königin der Englen / gleich wie bey andern nicht zufinden / also billich solle sie auch allen anderen / die jhr in ermeldten Figuren fürgestellt (zu dem GOtt der Allmächtig sie von Ewigkeit her erwöhlt hat) vorgezogen werden : Will also in meinem gefaßten Vorhaben fortfahren / doch mit disem Geding / daß man mit deme begnügen wolle / was im Anfang (c) vom Titul der Mutter GOTTes fürgebracht worden / vnd noch mit Gelegenheit im anderen Tractat fürbracht sol werden.

(a) *Lib. 12. cap. 1.* (b) *Hymno 4.* (c) *Cap. 3.*

§. 1.

Erste Vrsach/ warumb die Heylig Jungfraw ein Tochter deß Ewigen Vatters genennt werde.

1.

DJe Rechts-Gelehrten machen ein Vnderschid zwischen den Kinderen; vnnd theylen solche ab in zween Theyl: Der eine Theyl / deren ist; die vom rechten vnd wahren Vrsprung vnd Stammen herkommen / vnd werden genennt die natürliche Kinder. Der ander Theyl/ ist deren/ die nicht dem Geblüt nach/ Frembde/ sondern als die für eygne Kinder pflegen auffgenommen zuwerden/ welche man Adoptivos oder auffgenomme Kinder nambset: Von der letzteren Arth wird hie geredt werden.

2. Der Heyl. Cyrillus (a) zeigt an / drey fürnehme vnd bewögliche Vrsachen / die den Sohn GOttes bewögt haben / vom Himmel auff das Erdtreich zukommen. Vnd sagt: Die erste sey gewesen / damit er die Sünd außtilge; Die ander / daß er den Todt zerstöhre; Die dritte / daß er könne Kinder auff- vnd annehmen; welche von dem Heyl. Johannes (b) Kinder GOttes genennt werden / da er sagt: Er hat allen denen / die jhn empfangen haben/ da er auff die Welt kommen/ den Gewalt geben / daß sie haben können Kinder Gottes werden. Dise Betrachtung gantz voller Süssigkeit/ sol billich vnsere Hertzen erweichen vnd zu Liebe dessen/ von deme/ vnd durch deme / wir/ ein so vnerschätzliche Gnad vnd Gutthat empfangen haben / bewögen vnd antreiben.

3. Diso Gnad dann desto besser zuergreiffen vnd erkennen / muß zuvorderst geglaubet werden; daß/ weil der güttige GOtt (recht darvon zureden) nicht mehr/ als ein eynzigen Sohn haben können/ deme er sein Natur vnd Wesen/ vollkommenlich mittheilte; er doch auß seiner sonderbahre Güte vnd Liebe (damit er noch mehreren sich mittheilte) vnderbahrliche Mittel erfunden habe / krafft deren er ein solche Anzahl der Kinder bekömen/ daß jhr Zahl/ die Sternen am Himmel / die Sandtkörnlein im Meer übertreffen thut; ware also eine auß den Vrsachen auch / warumb er sein Eingebohrnen Sohn auff die Erden geschickt / vnd jhme eingebunden/ ein guten Theyl der Geistlichen Kinderen anzunehmen/ welche seine deß Himlischen Vatters adoptivi oder auffgenomme Kinder vñ Söhn seyn sollen. Gleich wie der Sohn GOttes sein natürlicher Sohn auch ware: Wie solches der H. Johannes (c) Damascenus gar schön außführt: Also der Sohn GOttes disen Befelch seines Himlischen Vatters fleissig vollzogen / daß wir höchlich verbunden/ jhne darumb zuloben/ vnnd zudancken. Dann vnder anderen vilfältigen grosse Gnaden / die er seiner Kirchen überlassen/ hat er auch ein H. Sacrament eingestellt/ durch dessen Krafft vnd Würckung selbsten der steiff wahre Glaub / die Gnad vnd Liebe GOttes sampt anderen Gottseeligen Tugenden / der H. Geist selbsten/ von deme wir mit einem Göttlichen Kennzeichen bezeichnet / vnd zu Kinder GOttes auff- vnd angenommen werden / in vnsere Seelen eingossen wird. Nemblichen gleich wie der H. Johannes (d) vom Heylandt redt; Daß der Himmlische Vatter seinen Sohn mit seinem eygnem Sigel versiglet / vnd sein Sohn gemacht / jhme sein eygne Stubstantz von aller Ewigkeit her vnd

(a) *Lib. 9. in Ioan. cap. 47.* (b) *Cap. 1.* (c) *Fidei orthodoxæ lib. 4. c. 14.* (d) *Cap. 6. hunc pater signavit Deus.*

vnd also der Sohn von ihme kombt/ein Gott wie der Vatter/ Allmächtig wie der Vatter/ Ewig wie der Vatter/in allem vnnd durch alles dem Vatter gleich/vnd mit Ihme gleicher Substantz vnd Wesen. Ebenmässig habe er auch dises sein Königliche Pittschafft vnseren Seelen eingetruckt/vns darmit ohnfehlbar zuversichern / daß / so lang wir werden diß sein Zeichen an vns tragen / er vns für seine Kinder/vnd die Seinigen erkennen wolle.

4. Zum Anderen / so muß man wissen/ daß dise Adoptio oder Auffnemmung von GOtt/ durch das Mittel deß H. Geists / der mit seinen Gaben in vnsere Seelen fließt/ geschicht. Solches finden wir heiter beym H. Paulo (a) der sagt: (Ihr habt empfangen den Geist deren/ die zu Kinderen angenommen seynd/ durch welchen Geist wir schreyē: Abba/das ist/ Lieber Vatter. Vnnd in eim anderen (b) Orth: (Weil ihr Kinder Gottes seyt/ darumb hat er in ewere Hertzen / den Geist seines Sohns geschickt/der allezeit rufet: Abba/ Vatter.)

5. Drittens: soll wol beobachtet werden/ daß solche Kindschafft GOTTes geschehe durch den H. Geist / nach Lehr deß H. Apostels; welcher sich mit vnseren Seelen vereyniget / zur Zeit / da wir den H. Fronleichnamb Christi / in dem H. Sacrament deß Altars empfangen; dardurch wir nicht allein gespeiset / sondern gar auff ein newes gebohren werden; Also daß es kein Wunder mehr ist/ daß wir Kinder GOTTes genent werden; dieweilen der H. Geist vns gleichsamb auff dise Weiß gebährt / vnd sein eygne Substantz mittheylt. Wir empfangen / sagt der Heyl. vnd Glorwürdige Dionysius (c) von GOtt disen Stand/ vnd dise Hochheit/ durch ein Herkommen / oder Göttliche Geburt (den Heyl. Tauff) wie solches die H.H. Vätter außlegen; Vnd darumb so woll sie als alle Schrifftgelehrte/vnd H.H. Lehrer sich so höchlich verwunderen/ wann sie anfangen die vnsägliche/ vnd vnaußsprechliche Hochheit diser Gnad zu betrachten; Der Himmel hat vns sonderbahre vnd vnermeßliche (sagt der Fürst der (d) Apostelen) Versprechungen gethan / weil er vns theylhafftig der Göttlichen Natur gemacht hat. Ich bitte euch/ (sagt der vilgeliebte Jünger (e) Christi) betrachtet eygentlich die grose Gnad/welche wir empfangen; dann wir nicht allein Beruffne genent zuwerdē/sondern im Werck selbst Kinder Gottes zuseyn gewürdigt worden. Ist auf der Welt/schreyt auff der grosse vnd H. Pabst Gregorius (f) ein Fürtrefflichkeit / die diser zuvergleichen? daß ein erschaffner Mensch / seines eygnen Schöpffers Sohn vnd Kind seyn soll? Diß ist / sagt der Heyl. Leo (g) ein wunderbarliches Geheimnuß/vnd ein Gnad/ die alle andere übertrifft; daß ein Mensch könne Gott seinen Vatter heissen/ vnd Gott den Menschen für sein Sohn erkenne.

6. Zum vierdten: ist zumercken / daß / ob gleichwol die Geistliche Bücher vnnd Lehrer dise Kindtschafft / ein Auffnemmung oder Adoptionem nennen/ vmb weilen beyde scheinen einanderen gar gleich zu seyn; Solche Auffnemmung nicht geschehe allein mit eusserlichen Vmbständen vnd Ceremonien/oder mit einer einfältigen Weiß / da einer ein anderen für sein Sohn auffnimbt / vnd für sein Kindt erkennt/wie in allen Auffnemmungen

(a) *Rom. 8.* (b) *Galat. 4. Quoniam autē estis filii Dei, misit Deus Spiritum filii sui in corda vestra clamantem Abba Pater.* (c) *Cap 2. Eccles. Hierarch.* (d) *2. Cap. 1.* (e) *1. Cap. 8.* (f) *Hom. 6. in Ezech. Quid hac altitudine sublimius dici potest in qua creatus quisq; filius efficitur creatoris* (g) *Serm. 4. de Nativ. Magnam est huius muneris Sacramentum, & omnia dona excedit, ut Deus hominem vocet filium & homo Deum nominet patrem.*

der Kinderen / vnder den Menschen / gemeiniglich der Brauch ist; Sondern daß in diser Göttlichen Auffnehmung / wol andere Geheimnussen verborgen ligen: Dann (alles allein zu grösser Ehr deß Vatters der Barmhertzigkeit gesagt) diſe Auffneẽung geschicht durch die Krafft deß H. Geists / der auff vnsere Seelen herunder steigt / vnd sie jnnerlich mit köstlichen Gaben / vnd sonderbaren Gnaden anfüllt. Vnd wie der H. Apostel Paulus (a) bezeugt) hat er vns nach seiner Barmhertzigkeit geheyliget / durch das Abwäschen der Widergeburt vnd Ernewrung deß Heyl. Geists; welchen er außgegossen hat über vns reichlich. Vnd anderstwo (b) sagt er (Er wird ewere sterbliche Leiber lebendig machen / darumb / daß sein Geist in euch wohnet.)

7. Zum fünfften: so kan man auß oben angezogner Lehr leichtlich abnemmen; was für Gleichheit zwischen GOtt vnd vns / als seinen Kindern seye; in dem er vns durch sein vnaußsprechliche Güte / seiner eygnen Natur hat theylhafftig gemacht. (c) Dieweil aber neben der Natur auch ein Gleichheit Vatter vnd deß Sohns ist; als daß die Söhn im Angesicht / in jhrem Thun vnnd Lassen / mehr jhren Vätteren gleichen / als andern Leuthen; So hat diser Himlische Vatter auch nicht wollen / daß diſe Gleichnuß-Zeichen / die vns jhme desto gleicher machen / in vns ermangleten: Doch daß solche von vns selbsten / vnd durch vnser Zuthun / erobert wurde; Darumb wir von GOtt gar offt ermahnt werden / daß wir vns bemühen vnd befleissen sollen / solche zubekommen / damit wir wahre Kinder vnsers Himmlischen Vatters seyn können. Der Heyl. Bernhardus (d) vermeynt / diſe Gleichheit zwischen GOtt vnd vns / bestehe in der bestandthafftigen Vbung der Tugenden; Dann eben dardurch erzeigt die Seel in jhr selbsten / so vil sie könne / daß GOtt ewig vnd vnveränderlich seye. Der H. Augustinus (e) hält darvon / Diſe Gleichheit stehe in der Vereynigung deß vnserigen mit dem Göttlichen Willen / also vnd dergestalten / daß vnser Will nichts lieben solle / als was GOtt auch liebt; nichts hassen / als daß / was auch GOtt zuwider ist. Es hat aber das Ansehen / als wann vns der Heylandt diſe Gleichheit in der Lieb gesetzt hätte: Dann er (f) sagt (Auff daß jhr Kinder seyt ewers Vatters / der im Himmel ist; welcher sein Sonn laßt scheinen über Gute vnd Böse. Den H. Johannem (g) betreffendt / ob er gleichwol bekennt / daß wir etwas / doch gar vnvollkom̃en von der Gleichheit mit GOTT auff der Erden bekommen werden wir doch die vollkommne Gleichheit mit GOTT im Himmel haben; wann wir GOtt vollkommenlich anschawen werden.

8. Zum sechsten: so sehen wir / daß über die vilfältige Gaben vnd Gnaden / die GOtt / wie vorgemeldet / vns ertheylt; seine Kinder noch sonderbahr schirmet vnd beschützt / wie zwar auß H. Schrifft nicht kan gnugsam erwiesen werden: Dann Göttlicher Schutz streckt sich nicht so weit / daß wir in allen vnseren Nöthen (h) allein auff Jhm ruhen sollen: sondern soll vns gnug seyn / daß er vnser Vatter / vnser Anligen wisse / auch in allem dessen wir bedörffen / bericht werde.

9. Zum sibenden; so folget auß diſem die gewisse vnnd holdseelige Vertrawligkeit zu GOtt / in vnserem Hertzen / welche vil mehr jnnerlich empfunden wird / als daß man sie beschreiben kan: Ein Vertrawligkeit sag ich / welche vns ohn einige Forcht zu dem jenigen zulauffen antreibt / der vns so viel Guts erweißt / vnd nichts abschlagen kan / was wir an Jhm begehren. Es sagt der H. Augu-

(a) *Tit. 3.* (b) *Rom. 8.* (c) *Petri 2.* (d) *Ad fratres de monte Dei.* (e) *In psal.*
(f) *Matth. 5.* (g) *1. cap. 3.* (h) *Matth. 6.*

nus (a) Es wird vns Kinderen ein Hofnung geben/zuerlangen/was wir begehren: soll diß vns nit ein grose vertrauligkeit seyn/ weil wir sehen/ daß ehe vnd bevor wir das Hertz haben allein den Mundt auffzuthun / vnd etwas an Jhn zubegehren/ er vns schon so grosse Gnad zuvor gethan/ daß wir kecklich jhnen dörffen nennen/ GOtt vnsern Vatter! Dann/was köndte ein so gütiger Vater seinen Kindern abschlagen / was sie begehren ? der jhnen schon vor geben hat Kinder deß Liechts zu seyn.

10. Beschließlichen: so seynd wir versichert / daß alles/ was her gesagt / den Kinderen/so in der Gnad GOttes leben / zu sonderem Heyl vnd Wollfahrt gedeye; Vnd anders nichts ist / als ein Rechtsame / zu jhrer Himmlischen Erbschafft ; Ein Rechtsame/ die jhnen mit Sigel vnd Brieff von vnserem HErren JEsu Christo bewehrt / vnnd im grossen Rath seiner Kirchen / einer Grundtfest/ Saul vnd Stützen der Warheit/bekräftiget worden (b); doch die würckliche Gniessung derselben/ biß auff jhr rechtes Alter verschoben (c) Das ist / wie der Heyl. Apostel Paulus redt (d) biß daß sie von disem zergänglichen Leben werden erlößt seyn. Eben solches hat zweiffelsohn der vilgeliebte Discipul (e) andeuten wollen/da er sagt (Wir haben ja die Ehr/Kinder GOttes zuseyn; weil aber die Zeit noch nicht verflossen / daß wir vollkommenlich disе Rechtsame besitzen können / so müssen wir vns vergnügen / wann wir gedencken / daß wir ein so trewen Vatter haben/ der zu seiner Zeit nicht manglen wird/ so fern wir nicht die ersten an Jhm trewloß werden / vns fleissige Rechnung zuhalten/ vnd alles/was er vns versprochen/ ordentlich einzuhändigen.)

11. Solt aber jetzt vnbedachter Weiß/ villeicht einer gefunden werden/der nach Abhörung diser vorgemeldten Gesprächen (wie nemblich der gütige GOtt seine Gnaden einem jeden so reichlich ertheylt / abnemmen vnd schliessen wolte/ als wäre kein vnderschid vnder den Gnaden / so GOtt vns / vnd der H. Jungfrawen gegeben ; der betriegte sich grob / weil jhr ein sonderbahre Gnad vor allen andern Geschöpffen ertheylt worden/vnd also vor allen den Fürzug hat: Dann zuforderst/hatte sie die Ehr/daß sie die Erstgebohrne/auff welche GOtt/ vor allen anderen Geschöpff/seine Augen geworffen/als er sich entschlossen/ durch sein Sohn/Kinder der Gnaden auff-vnd anzunemmen: Sie war die erste/die Er in seiner wunderbahrlichen Einbildung vnd Verstandt gesehen ; (wie oben (f) vermeldt) also vnd dergestalten / daß die Göttliche Gnaden in jhr vil vollkommener vnd heuffiger gefunden worden / als sonsten sammentlich in allen Geschöpffen überall. Vber daß / ist Sie die eynzige / welche gleich im Anfang jhrer Empfängnuß/in den Gnaden deß Allmächtigen gewesen ; vnd mit der leidtlichen Erbsünd/ die wir alle sonsten vom ersten Sünder Adam ererbt / niemahlen befleckt worden; also / daß disе H. Jungfraw gleich anfangs ein wahre Tochter der Gnaden gewesen / die von jhrem Vatter vnnd Schöpffer für die erste vnd fürnembste Erbin seines Guts / eingesetzt worden: Vnnd kan diß woll die Vrsach gewesen seyn / warumb GOtt jhr den Namen Mariæ geben / ehe sie von jhrer H. Mutter Anna empfan-

(a) *Lib 2. de Serm. Dom. in monte c. 8. Datur nobis filiis quædam fiducia impetrandi, quæ petimus, cum priusquam aliquid petamus, tam magnum donum accepimus, ut præsumamus dicere pater noster. Quid enim & quod non det pater filiis petentibus? qui iam hoc ipsum ante dedit, ut essent filii lucis.* (b) *1. Tom. 3.* (c) *Ephes. 4.* (d) *Galat. 4.* (e) *1. Cap. 3.* (f) *Cap. 2.*

gen worden: Wie auch die H.H. Gregorius von Nyssen (a) Hieronymus (b) vnd andere mehr vermeynt haben. Damit anzuzeigen/ daß GOtt schon von selbiger Zeit her/ sie für sein Eygenthumb/ für sein Hauß vnd Wohnung/ vnd allerliebste Tochter erkennt vnnd außerwöhlt habe: Darumb dann recht vnd woll der Bischoff von Ravenna (c) geschrieben: Daß gleich wie leichtlich auß den Titlen vnd Wapen/ so in die Marckstein gestochen oder eingeschnitten werden/ erkennt möge werden/ wessen eine oder ander Herrschafft sey; Also gleichsfalls auch auß dem Namen Mariæ/ welchen der Ertzengel Gabriel von Himmel herab gebracht/ ehe sie empfangen worden/ wol abzunemmen sey/ daß sie GOtt zugehöre/ vnd sie mit sonderbahren Gnaden/ dergleichen keiner anderen Creatur jemahlen widerfahren/ in sein Haußhaltung/ als ein liebe Tochter habe auff- vnd angenommen. Vnd aber/ daß villeicht das fürnembste ist; daß sie mit solchem Vorschub grosser Gnaden für ein solche Tochter angenommen/ die nit allein das beste vnd schönste der gantzen Erbschafft GOTTes jhres Vatters darvon getragen; sondern auch als ein Mutter allen jhren Brüdern fürgesetzt worden/ daß sie diese Erbschafft mit jhnen getheylt; daß sie für ein Verwalterin jhres Antheyls erkosen/ vnd jhr Erbguth/ welches jhnen durch die Himlische Widergeburt zugefallen/ zuerhalten/ erbetten worden: Darauß dann abzunemmen/ daß alle Kinder/ die von GOtt seynd auff- vnd angenommen worden/ der Wahl/ die GOtt mit jhr gethan/ theylhafftig werde; weilen diese H. Jungfraw nicht allein jhr erstgebohrne Schwester (in dem sie die erstgebohrne Tochter deß Allmächtigen) sondern daß noch vil mehr ist/ jhnen als ein Mutter/ als ein Herrscherin/ als ein Beschirmerin/ in allen jhren Nöthen vnd Nöthen beystehet vnd verhülfflich ist.

§. 2.

Andere Vrsach/ warumb die H. Jungfraw ein Tochter deß Ewigen Vatters genennt werde.

1.

WIr müssen vmb etwas höher steigen/ vnd in der lieblichen Ordnung GOttes deß Allmächtigen etwas höhers/ als das vorige; welches doch der Natur ähnlicher ist/ suchen vnd ergründen; darauß zuerkennen geben die Vrsach/ warumb abermahls diese H. Jungfraw ein Tochter deß Himlischen Vatters könne vnd solte genent werden; damit aber solches desto leichter möge ergriffen werden/ wir nothwendig seyn zuwissen/ daß die Heylige Jungfraw mit CHristo JESV vnserm HErren auff dreyerley Weiß verbunden gewesen. Erstlich/ als sein Mutter (wie weitleuffig im 1. Cap. darvon geredt worden). Zum andern: als sein Tochter/ Vrsach der Erlösung; derentwegē der H. Bernhardinus von Siena sie die Erstgebohrne Tochter des Erlösers genennt hat. Für das dritte: als sein eygne vnnd einige Gespons (von der gründlicher wahrer Bericht auß dem andern Tractat (d) wird zunemmen seyn) Vnd es kan villeicht diß die Vrsach seyn/ daß sie von H. Martyrer Ignatio gemeiniglich in seinen Epistlen nicht anderst genennt wird/ als Maria JEsu! anzudeuten/ daß sie gantz vnd gar in JEsu/ vnd jhres lieben Sohns JEsu Mutter/ Tochter/ vnd Gespons wäre.

2. D

(a) *Hom. de Christi Nativ.* (b) *Hist. de ortu Mariæ.* (c) *Serm. 154. Dominum prædictum limitibus affixis simul proloquuntur.* (d) *Tom. 2. serm. 51. art. 3. c. 2.* (e) *Cap. 5.*

2. Auß disem dreyfachen Bandt dann/ mit welchem die H. Jungfraw/mit JEsu vnauflößlich verbunden/entspringen drey Vergleichnussen/die sie mit Gott dem Vatter deß Heylands vnd Erlösers hat. Der ersten Vrsach halber (Daß sie ein Mutter seines eingebohrnen Sohns ist) lehret der Seelige Cardinal Petrus Damianus (a) daß GOtt auff dreyerley Weiß sich in seinen Geschöpffen finden lasse/ als durch sein Essentz vnd Wesenheit/durch die Würckung/vnd in etlichen/ die über das gemeine Wesen seynd / durch Prophecey- oder Verkündigung künfftiger Sachen/die sich zutragen sollen. Vber dise drey findt diser H. Lehrer noch die vierdte in der Hochheyligen Mutter seines Sohns/ welche er Identitatem nennen thut/welches so vil ist/ als daß der Vatter/als GOtt/ in gleicher Glory vnnd Herrligkeit seye mit der H. Jungfraw/ gleich wie sein Sohn/als Gott/ in Jhr auch ist: Dises legt der H. Bernhardus (b) also auß; vnd sagt: Daß GOTT/ weil er mit andern Heyligen vnnd Außerwöhlten / mittels seines mit jhnen vereynigten Willens eins ist/ so habe er noch über daß/ sich mit dem allereinisten Fleisch der Glorwürdigen Jungfrawen vereinbahret/in deme Er von seiner eygnen/als auch Mariæ Substantz vnd Wesenheit JEsum Christum gemacht habe. Darauß dann erfolgt/ daß wiewol CHristus die eine Natur von seinem Vatter / vnd die andere von seiner Mutter nimbt / gehöret er doch gantz vnd gar so wol seinem Vatter als auch seiner Mutter zu: von welchem so starcke Vereynigung vnd Zusammenfügung / der H. Basilius (c) nicht scheucht zu sagen ; Daß Fleisch der Heyl. Jungfrawen sey würdig gefunden worden/ mit der Gottheit deß Eingebohrnen Sohn GOttes vereyniget zuwerden: O vnendliche Güte Gottes! was vnergründliches Wunderwerck ist dises! Das Fleisch der Mutter ist eben das Fleisch deß Sohns; Das Fleisch deß Sohns ist vereyniget mit der Gottheit deß Sohns / vnd die Gottheit deß Sohns ist nichts anders/ als die Gottheit deß Vatters. Was werden wir jetzundt für ein Namen finden / dadurch dise Vergleichnuß / der H. Jungfraw vnnd Mutter GOttes mit dem Himmlischen Vatter möge erklärt werden? Wollen wir dise so nahe Gleichheit ein Verwandtschafft nennen? Oder / mit dem H. Thomas (d) vnd anderen Lehrern sagen: Es seye ein Schwägerschafft? Oder was sonst? Mich beduncket / es seye besser/ wir fahren bey zeiten auß disem tieffen vnnd vngründlichen Meer darvon / als daß wir vns villeicht in Gefahr eines Schiffbruchs begeben.

3. Wems beliebt die H. Jungfraw für ein erstgebohrne Tochter JEsu Christi zuhalten/ mag er sie alsdann ein kleine Tochter deß Himmlischen Vatters nennen.

4. Wann aber wir sie ansehen für ein Gspons vnd Braut deß Heylands (von dem wir diß Orths zu reden oben versprochen: So muß man Jhr den Ehren-Titul geben/ daß sie die allerliebste Tochter deß Himmlischen Vatters seye. Villeicht hat sie eben diß in den Sprüchen Salomonis (e) sagen wollen (Der HErr hat mich gehabt in dem Anfang

(a) *Serm. de Nativ. B. M. Virg.* (b) *Hom. 3. in Miss. Cum Deus sit in omnibus Sanctis propter concordiam voluntatis specialiter tamen cum Maria, cum qua tanto illi consensio fuit, ut illius non solum voluntatem, sed etiam carnem sibi consungeret, ac ex de sua Virginis q; substantia unum Christum efficeret vel potius unus Christus fieret, qui etsi nec totus de Deo, nec totus de Virgine, totus tamen Dei & totus Virginis esset, nec duo filii, sed unus utriusq; filius.* (c) *Hom. de humana Christi generatione.* (d) *2. 1. q. 103. art. 4. ad 2. & ibid. C. ica affinitatem cum Deo vocant.* (e) *Cap. 8.*

fang seiner Wegen) welchs in der H. Schrift heißt / ein Sohn / oder ein Tochter haben: wie wir finden im Buch Genesis (a) Als Eva die erste Mutter vnder allen Weiberen / wie sie ihren ersten Sohn Cain gebohren / auffgeschryen hat (Ich hab durch GOttes Gnad ein Sohn gehabt) Vnd baldt hernach im gemeldtem Capitel deutlicher (laut der gemeinen Verdolmetschung in disen Worten (b) Ich war mit ihm / vnd verfertigte alle Ding mit ihm) Der Chaldaische Paraphrastus legts also auß (c) Ich war gleich an seiner Seiten neben Ihm aufferzogen / gleich als sein allerliebste Tochter; Dann er von selbiger Zeit her mich schon als ein außerwöhlte künftige Braut seines eingebohrnen Sohns gehalten vnd verordnet hat / gemeldtem seinem Sohn beyzuwohnen / auffzuwarten / zu dienen / vnd ihme / daß er ein Vatter vnzahlbarer Kinder wurde zuhelffen; gleich wie der fromme Patriarch Abraham solches vor disem in einer Figur gesehen / als daß die Zahl vnd Vile der Kinder / die Sandtkörnlein am Meer / vnnd Sternen am Himmel übertreffen wurden; Vmb dessentwegen sie von selbiger Zeit her / recht vnd billig mit dem H. Propheten Jeremia (d) zum allmächtigen GOTT sagen können (Du bist mein Vatter / vnd Schirmer meiner Jungfrawschafft) diweil sie von selbiger Zeit her allbereit versprochen / oder auffs wenigst / für seinen Eingebohrnen Sohn zubereit ware. Dise vnbegreiffliche Vermählung der H. Jungfrawen mit dem Sohn GOttes / erhöcht die H. Jungfraw dergestalten / daß sie dardurch ein Tochter deß Allmächtigen / nicht allein durch die Auffnemmung (wie gleich vor dar- von gesagt) sondern (in seim Verstand auch durch die Natur ist. Das Gesatz (selbst läßt ihr disen Ehren-Titul zu / in dem billich / daß der Vatter seines Sohns Frau für sein Tochter halte. Dises wird ein n türliche Verwandtschafft in einer Lin genennt / welche den Heyrath zwischen e ander verhinderet. Der H. Augustinus s mit kurtzen Worten / alles was in diser S zusagen. Wann der Mann vnd Weib sagt er / Ein Fleisch seynd / so kan man Sohns-Fraw auch nicht anderst / als für Tochter halten. Vnd das ist vnfehlbar die Vrsach / warumb der Bräutigamb Braut / so offt in den Hohen-Liedern Schwester / vnd sie ihn hergegen ihrn B der nennt / vmbweilen sie beyde einem V ter zugehören / ja so gar nur ein Leib mit ander seynd. Der andächtige Orientali Keyser Matthæus von Cantacuza (g) n andern fruchtbaren vnd denckwürdigen S chen / die er von der Lieb vnd Andacht Mutter GOttes in seinen schönen vnd f findigen Außlegungs-büchern über die hen-Lieder hinderlassen / redt in der Per vnd an statt deß Himmlischen Vatters ermeldten Sachen zu der H. Jungfraw disen kräfftigen Worten: Du bist mein V gelebte / von meiner eygener Substan bohrne Tochter.

5. Wann wir jetzunder die jenige g Lieb deß einen vnd deß andern / deß Him schen Vatters / vnnd seiner H. Jungfrä chen eyniger Tochter / welche sie wegen Vermählung gegen einander getragen / vnseren geringen vnd schwachen Versta nachzuforschen vnd zuergründen / vnder

(a) *Genes. 4. Possedi homines per Deum.* (b) *Cum eo etiam cuncta componens.* (c) *Co eo eram quasi nutrita.* (d) *Cap. 3. Pater meus, dum virginitatis meæ tu es.* (e) *Nu privigna filiæ loco N. ss. Affinitatis institut. de Nuptiis. Ss. solut. Matrim. quia 2. C rei ss. finali.* (f) *Lib. 2. contra Pelagium c. 61. Si vir & unor est una caro, non alter Nurus deputanda quam filia.* (g) *In illud. Equita tui meo assimilavi te.*

hen wurden; Was für grosse Freundlichkeit er gegen jhr erzeigt / mit was sonderbahren Gnaden er jhr gebenedeyte Seel begabt; was hergegen die H. Jungfraw für ein innbrünstige Lieb zu disem jhrem Himmlischen Vatter getragen / mit was für Ehr vnnd Danckbarkeit sie jhme in Erkantnuß so vilfältiger empfangnen Gutthaten / die sie stets in jhrem Hertzen getragen / erwisen habe; wurden wir billich einer grossen Frechheit vñ Vermessenheit gestrafft werden: Diß seynd solche Geheimnussen / deren wann wir vil nachsinnen vnd grüblen wurden / GOtt ein schlechtes Wolgefassen daran thäten / wann nicht die gute Meynung jhnen dardurch zu ehren / vns entschuldigte; sonderlich weil Gott kein Wolgefallen hat / wann wir demselbigen begehren nachzugründen; wann es nicht mit dem Vorhaben jhme desto mehr zu ehren geschicht. Wir müssen auch erkennen / daß auch sogar diese Himmlische Braut selbsten vns das Stillschweigen gebiete / da sie sagt (a) Meine Geheimnussen gehören mir zu / meine Geheimnussen gehören mir zu: Niemand anderst vnderstehe sich denselbigen weiters nachzuforschen / allein mir gebühret solche zu erkennen / für andere seynd sie verschloßne Brieff / vnd verborgne Heimbligkeiten.

6. Jedoch / weil GOTT selbsten sich gewürdiget / vns auß Gnaden etwas von denselben zu offenbahren; will ich nicht glauben / daß ich wider diß Verbott verfehlen werde / wann ich etliche sonderbahre Heimbligkeiten / die der Himmlische Bräutigamb eineſt der H. Brigittæ hat gezeigt vnd zuerkennen geben / fürbringen werde; vnd eben auch darumb / weil mein Vorhaben ist / bey anderer Gelegenheit mich deß fürtrefflichen Buchs jhrer Offenbahrung zu bedienen; wurde beynebens mir höchstes Vergnügen geschehen / wann der günstige Leser wol berichtet wurde / wie hoch selbiges Buch zu schetzen; welches so wol bey Lebzeiten diser Heyligin / als nach jhrem seeligen Ableiben zum öfftermahl fleisigst durchsehen / vnd von hochgelehrten Prælaten vnd hochverständigen Cardinälen (vnder denen der hochweyse Cardinal von Torre-cremata auch einer war) der H. Römischen Kirchen wol außgelegt vnd durchgeurtheilt vnd gut befunden worden. Der letztere gibt disem Buch ein solches Lob vnd Namen / daß man kein mißtrawen noch zweiffel haben sol / daß es nicht gerecht vnd warhafft seye: ist auch vom Concilio zu Costnitz hochgelobt vnd geschätzt worden: wie dann auch Pabst Bonifacius der Neundt in Bulla der Canonization der H. Brigittæ von disem Buch rühmliche Meldung gethan; Nicht weniger vom Pabst Martino dem fünfften / in der Confirmation vnd Bestättigung diser Bullen geschehn ist. Wird also in selbiger obangedeuter Offenbahrung gefunden / daß vnder anderen Gesprächen / so der H. Engel mit diser H. Wittib von der Fürtrefflichkeit vnd Gnaden der übergebenedeyten Mutter GOttes (b) gehalten / er ein Gleichnuß gemacht habe zwischen der Lieb / die der Abraham / ein Vatter der Gläubigen / gegen seinem Sohn Isaac; vnd zwischen der Lieb / die der Vatter aller Geschöpff / ja der Vatter deß Göttlichen Worts / so Mensch ist worden / gegen seiner allerliebsten Tochter der Glorwürdigen Jungfraw getragen habe. Abraham / sagte der Engel / hatte sein Sohn geliebt / so baldt er jhme von GOtt versprochen / ob er gleichwol noch nicht in Mutter Leib empfangen ware: GOTT hat von Anbegin der Ewigkeit her sein Tochter geliebt / mit einer Liebe / die alle Lieb / so er anderen Geschöpffen erzeigt / ohne Maaß übertroffen hat. Abraham wüste nicht / daß die Lieb / so er zu GOtt getragen / solte seinen Nachkömmlingen / ja der

(a) *Isaiæ 24. Secretum meum mihi: secretum meum mihi.* (b) *In sermone Angelico. c. 3.*

gantzen Welt mittelst seines Sohns kundtbahr werden; GOtt aber hat woll gewüßt/ daß sein vnendtliche Lieb/ mittelst seiner allerliebsten Tochter/ durch die gantze Welt/ vnd biß zu dem Endt derselbigen/ erschallen wurde: Abraham hatte wol gesehen/ daß sein Sohn/ wiewol er in einem rechten vnd heyligen Heyrath erzeuget war/ doch mit etwas Vnordnung wurde in die Welt kommen; GOtt aber hatte ein sonderbahres Wolgefallen ab der Heyligkeit vnnd Reinigkeit der vnbefleckten Empfängnuß seines eingebohrnen Sohns/ in dem Leib diser seiner lieben Tochter; wie auch ab den auffgenommenen Gnaden-Kinderen/ die von jhnen beyden solten herkommen vnd auffgenoñen werden: Abraham wußte wol/ daß sein eygne Substantz/ die er seinem Sohn ertheilte/ von jhm abgesöndert wurde; GOtt aber/ wußte hingegen auch wol/ daß das Fleisch/ so sein Sohn von Maria wurde annehmen/ niemahlen von der Gottheit seines Sohns wurde abgesöndert werden/ vnd daß der Gottheit seines Sohns vnabsönderlich mit seiner Gottheit seyn wurde: Abraham hat wol erachtet/ daß der Leib/ den Isaac sein Sohn von jhme nähme/ zu seiner Zeit wurde zu A[sche]n werden. GOtt aber hat noch vil bess[er] gewüßt/ daß der Leib seiner allerliebsten Toch[ter] ter/ eben so wol/ als der Leib seines eingebohr[nen] nen Sohns in alle Ewigkeit wurde vnver[sehrt] sehrt verbleiben: Abraham hat seinem Soh[n] ein Zelt auffgespannet/ eh daß er empfang[en] worden; GOtt aber hat selbsten wollen d[as] Zelt vnnd Wohnung seiner Tochter seyn. Abraham hat vor der Geburt deß Isaacs sich mit Korn/ Wein/ vnnd Oel/ welches d[ie] Frücht deß Seegens im Alten Testamen[t] waren/ versehen; GOtt aber hat sein allz[u] süsseste Tochter von jhrer Empfängnuß/ m[it] dreyfachem Seegen begnadet; welches w[ir] für ein anders/ vnd höhers zu schätzen [sind] dann er hat sich selbsten jhr geben/ vn[d] also in jhme daß Oel vnnd Anfang al[ler] Heyligkeit; Er hat jhr geben sein So[hn] vnnd in jhme daß Brodt vnnd Speiß d[er] Englen; Er hat jhr geben den H. Geist/ v[nd] in jhm den Wein/ so deß Menschen Hertz[en] lustiget. Nun aber/ weilen über diser Heyl[igen] Gedancken nichts grössers einzuwende[n] wollen wir hiemit schweigen/ vnd zur dritt[en] Gleichnuß schreiten.

Das Fünffte Capitel.

Vierdter Stern / oder Hoheit in der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß Sie ein Braut deß Heyl. Geists seye.

DIS ist ein gar schweres Ding / sagt der weyse Mann (a) ein Seyl / so von dreyfacher Schnur geflochten / zu verbrechen: Darumb auch die dreyfache Vergleichnuß / welche die Heyl. Jungfraw mit der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit hat / ist ein vnauffleßliches Bandt; ein gar zu verwirreter Knopff / den alle Stärcke / vnd aller Gewalt der Höllen niemahlen werden auffthun können. Weilen ich dann allbereit die zwo erste Gleichnussen außgelegt; ist noch übrig die dritte / mit dem Heyligen Geist außzulegen.

§. 1.

Die Heyl. Jungfraw ist ein wahrhaffte Gespons vnd Braut deß Heyligen Geists.

DIß darzuthun / braucht nicht vil Nachdenckens; Es predigen solches einhelliglich die HH. Vätter / vnd ist ein allgemeine Sag der Catholischen Kirch. Die HH. Ildefonsus / Bernhardus / vnd Bonaventura sagen so offt darvon / daß sich zu verwundern: Der Heyl. Germanns Patriarch zu Constantinopel (b) nennet sie dessentwegen ein Braut ohne Mackel / vnd ohne Verweiß: Andere / die Königliche Bethstatt / oder Brautbeth deß Heyl. Geists: Es sagt der H. Anselmus (c) der H. Geist / der die Liebe / vnd das Bandt deß Vatters vnd deß Sohns ist; der jenige / in welchem / vnd durch welchen alles / was wir billich lieben sollen / geliebt sol werden / habe sich in eygner Person / vnd in eygner Substantz auff dise Jungfraw herunder gelassen / vnd durch ein vnbegreiffliche Rechtsame / alle andere Creaturen außgeschlossen / die allein außerwöhlt / vnd zu seiner Braut vnnd Gespons angenommen; Seye darumb auch zu einer Königin vnd Keyserin Himmels vnd Erden gesetzt worden. Der H. Gregorius von Nyssen (d) nach gewöhnlichem Brauch sagt

(a) *Eccles. 4.* (b) *Orat. de præsent. B. M. Virg. &c.* (c) *Lib. de excell. Virg. cap. 4 Ipse spiritus Dei, ipse amor omnipoteutis Patris & Filii, ipse per quem, & in quo amatur omne, quod bene amatur, ipse inquam corporaliter venit in eam, singulariq; gratia præ omnibus, quæ creata sunt, sive in cœlo, sive in terra, in ipsa requievit, & Reginam & imperatricem cœli & terræ fecit sponsam suam.* (d) *Hom. 18. in Cant.*

sehr hochverständig; Daß CHristi Empfängnuß-Tag / für Himmel vnnd Erden der glückseeligste gewesen; daß die Reinigkeit der von allen Sünden vnnd Beflecknngen gefreyte Heyl. Jungfrawen das Brautbett; Sein Vmbhang / die überschattende Krafft deß Allerhöchsten; vnd an statt der zündenden Facklen; der Glantz deß H. Geists gewesen sey: Darumb lehrt der H. Laurentius Justinianus (a) eben recht / daß der H. Josephus in disem Werck als ein Abgesandter vom H. Geist befelcht sein reine Gespons in ihrer Jungfrawschafft zuerhalten / auch als ein Schutz-Engel ihren Leib zu bewahren / verordnet seye. Tertullianus (b) Eusebius von Cæsarea (c) die HH. Epiphanius (d) vnd Gregorius von Nazianzen (e) sagen: Der H. Geist selbsten habe durch den Mundt deß Propheten Isaias (f) dise Wort ihrenthalben geredt (Ich gienge zu einer Prophetin / die ward schwanger / vnd gebahre einen Sohn)

2. Aber was ist außdrücklichers / als die vnfehlbarliche Wort deß H. Brautführers / deß H. Ertz-Engels Gabriels? welcher im Namen vnd auß Befelch seines HErren dise H. Jungfraw versicheret hat (g) daß der Heyl. Geist selbst über sie kommen / vnnd die Krafft deß Allerhöchsten deß Heyl. Geists / sie mit dem Schatten seines Königlichen Mantels bedecken werde? hat sagen wollen: Daß der Heyl. Geist sie in sein Schirm vnd Bewahrung nemmen werde; auch ihr den Gewalt geben / sein Namen anzunemmen vnd zu tragen / vnd ihnen ewig ihren Brätigamb zu nennen: daß sovil geredt: Der H. Geist wird dich überschatten / nach dem H. Bernhardo (h) Er wird dir Stärck geben; daß du desto leichter den Glantz vnnd Liecht der Gottheit / welches sich in dir wird außgiessen / ertragen mögest: Vber welchen ermeldter Heyliger (i) noch weiters also sagt: Aengstige dich nicht zu wissen / wie vnd wa gestalt diß Geheimnuß in dir werde erfüllt werden; Dann der jenige / der diß Göttlich Werck vollführen wird / selbst wird dein Bräutigamb vnd HErr seyn; auch dir di Gnad geben / den jenigen / zu dem ande nicht dörffen zunahen / anzuschawen. D gelehrte Euthymius (k) versteht solches al Der H. Geist wird zu dir kommen / nicht a derst / als ein liebliche Wolcken / welche / wa sie zergeht / allgemach in die Adern deß Erd reichs fließt / dardurch das Erdreich oh einigen Schaden fruchtbahr wird. Der Augustinus (l) aber also: Der Heyl. Ge wird dich dergestalten beschützen vnd besch men / in allem dem / daß dein Jungfra schafft antrifft / daß du durch dise vn fleckte Empfängnuß vil säuberer vnd rein seyn wirst / als du zuvor gewesen bist. Se hiemit von disem gnugsamb geredt: Laßt u jetzundt sehen wie dise Himmlische vnd Gö liche Hochzeit zubereitet worden.

§. 2.

Wie der Heylig Geist d Glorwürdige Jungfraw al sein würdige Braut ge ziehrt habe.

1.

WAnn die Töchter vor disem i im Königreich Königs Aßu außerlesen worden / allen m lichsten Fleiß vnd Kunst angewendt hab

(a) *Lib. de casto Connubio verbi & animæ.* (b) *Lib. de Trinit.* (c) *Lib. 7. de demo Evang. cap. 7.* (d) *Hæresi 28.* (e) *Orat in Pascha* (f) *Isaiæ 8. accessi ad prophetiss & concepit & peperit filium.* (g) *Lucæ 1.* (h) *Hom. 4. in Miss.* (i) *Ibidem.* (k) *In lo cam. Maldon. in Matthæum.* (l) *Lib. 50. Homiliarum, hom. 44.*

sich mit allerhandt Geschmuck / Bisamb vnd Balsamb / vnd dergleichen anderen Weiblichen Ziehrden auffzubutzen / damit sie den König gewinneten / ein einzige Nacht bey jhme zu verzehren ; haben wir vilmehr Vrsach zngedencken / daß die jenige / die ein ewige Glorwürdige Braut deß H. Geists seyn solte / sich vil ziehrlicher (als solcher Majestät sich gezimmen wolte) wäre herfür gelassen haben : Es ist vernünfftig zuvermuthen ; der H. Geist habe allein allen Vnkosten darzu geben / vnd solche Mittel erfunden ; daß sein allerliebste Braut / mit allerley köstlichsten Zierden / Geschmuck / vnd Geruch / wie jhr gebührte / seye außgerüst worden ; diser Meynung war Petrus Damianus / vnd H. Bernardus ; die gesagt (a) Daß die Heyl. Jungfraw durch den H. Geist seye erschaffen / vorbedeut / vnd zugerüst worden : was darff es ? Der H. Dionysius von Alexandria (b) hat so gar acht hundert Jahr vor beyden bezeuget ; Der Tabernacul deß H. Geists (die H. Jungfraw) seye von keinem / als dem H. Geist selbsten auffgestellt vnd erbawt worden : Er der H. Geist ware / der die Empfängnuß diser H. Jungfraw / in der alten / vnd vnfruchtbaren / doch hochglückseeligen Mutter Anna verursachet hat : Er der H. Geist wäre / der dise H. Jungfraw gleich zur Zeit jhrer Empfängnuß geheyliget / mit seinen Gaben vnd Gnaden geziert / vnd außstaffiert hat : Er der H. Geist ware / der sie erschaffen / zur Tugendt angeleyt vnd in denselben so hoch vollkommentlich aufferzogen hat.

2. Es ist noch nicht gnug : der H. Geist hat noch vil grösseren Fleiß vnd Sorg auff dise H. Jungfraw gehabt : Er hat sie ein Zeitlang von jedermann hinweg genommen / vnd abgesöndert / damit allein Er selbsten jhr Hertz abgewinnen vnd haben könte : Höre darvon seine Propheten / den H. Isaiam (c) Höre das Kirchen-Gsang (d) wie lautet (Der hat in seinem eygnen Hauß sie beständig zuwohnen vermöcht) so dazumahl geschehen / da sie allbereit drey jährig von jhren Eltern Joachim vnd Anna / auß Befelch deß Allmächtigen / deme sie schon vor der Empfängnuß auffgeopffert war / in den Tempel geführt worden / so lang alldorten jhme seiner Göttlichen Majestät zu dienen / so lang den Elteren gefällig wäre : auch dazumahl ; da sie eben in Tempel also wunderbahrlich auffgenommen worden / daß sie im Heyligthumb GOttes selbsten (darein niemahlen eynige Persohn eingehn dörffen als nur Jährlich einmahl der grosse Priester einzig vnd allein) zwölff ganzer Jahr lang jhr Leben zubringen möchte : Vnd soll diß niemandt für ein bloses andächtiges Gedicht halten ; dann solches von allen Alten Vätteren also bekräfftiget wird / daß ohne grosse Vermessenheit nicht kan gelaugner werden : Es lehren vnd bestettigen solches nach dem H. Petro / der Gottseelige Evodius (e) erster Patriarch zu Antiochia ; die HH. Gregorius von Nissen (f) Andreas von Jerusalem / Ertzbischof zu Candia (g) Germanus Patriarch zu Constantinopel (h) Georgius (i) Ertzbischoff zu Nicomedia / Simeon Metaphrastes (k) welchen die Griechen

(a) *Dam. serm. 2. de Nat. B. Virg. Virgo condita prædicta & præparata per Spiritum Sanctũ S. Bern serm. 2. in Miss. Ab altissimo cognita, & sibi præparata.* (b) *Epist. adversus Paulum Samosatenum apud Turrianum in hoppoteca. Hoc Mariæ tabernaculum non manibus hominum fabricatum, sed à Spiritu S. firmatum.* (c) *Cap. 2.* (d) *In tabernaculo suo habitare fecit eam.* (e) *In Epist. quam inscripsit Lumen, apud Niceph. 2. hist. cap. 23.* (f) *Orat. in diem Nat. Domini.* (g) *Orat. 1. de dorm. B. V.* (h) *Orat. de oblat. Virg.* (i) *Orat. de obl. Virg.* (k) *Orat. de ortu & dormit. Deip.*

mehrentheyls einen Meister nennen/ vnd jhnen den HH. Johanni Chrysostomo / Gregorio / vnd Basilio gleich in Ehren halten; der auch im Concilio zu Florentz Sessio 7. für ein H. Mann / vnd fürtrefflicher Lehrer ist erkandt worden. Also auch noch der H. Johañes Damascen[9] (a) der Keyser auß Orient Leo/genañt der Weyse (b) Matthæus vō Cantacuza (c) die Geschichtschreiber Nicephor[9] (d) Glycas (e) vnd vil andere mehr/ohne die neweren (f) daß gantze Wesen ist bekañt auß dem Griechischen Menologio am Fest der Mutter GOttes / da sie im Tempel gangen den 22. Winter-Monat; wie nemblichen jhr Vatter vnnd Mutter sie / nach dreyen Jahren jhres Alters/in den Tempel vermög jhres GOtt gethanes Gelübts geführt / vnd den Priesteren dort übergeben haben; sie von jhnen auch auff- vnd angenommen / vnnd durch Verhängnuß GOttes / in das geheimiste Orth deß Tempels/ dahin allein der grosse Priester alle Jahr einmahl kame/wonhafft zu verbleiben geführt / vnd also absonderlich von andern zu leben jhr vergundt worden.

3. Wolte aber etwan noch so vilen anschnlichen gelehrten Lehrern / dannoch einer daran zweifflen/ dem begegnet gnugsamb die H. Schrifft/ die da sagt (g) Daß niemandt als allein der grosse Priester fug vnd macht hatte / in das Heyligthumb einzutretten; zweiffels ohne zuverstehen; da er Jährlich einmahl alldorten mit offentlichem Gepräng das Opffer auffopfferen müßte; Ferners mercke ein solcher auch / was vom Aegisippo (h) Eusebio von Cæsarea (i) Epiphanio (k) vnd H. Hieronymo (l) gemeldt wird; daß nembtlichen dem H. Jacobo/ so mit dem Zunamen ein Bruder deß Heylands genent worden/ sein Andacht vnd Gebett im Heyligthumb deß Tempels zuverrichten/bewilliget worden: Es erinnere sich auch ein solcher / in was Standt dazumahl das Jüdische Volck gewesen / wie vil Krieg vnd Enderungen sie außgestanden/ wie der Tempel zum andern mahl zerstöhrt / die Arch deß Bunds entführt / vnd der meiste Theil der alten Gebräuchen dardurch in Abgang gerahten; so wird er sich nicht fast verwunderen können / wann schon das Verboth der Eintrettung in das Heyligthumb deß Tempels auch vmb etwas gemildert worden. Soll beyneben auch ein solcher woll wissen/ daß GOtt/der Gesatzgeber selbst ist/ vnd dißfals zu Gnaden der Mutter seines vilgeliebten Sohns / wol den Gewalt / darin nach seinem gelieben zu schalten vnd walten gehabt habe: Wie dann solche Warheit die HH. Vätter also außlegen. Ein solcher beobachte endtlich die grosse Wunderwerck / so in der Empfängnuß vñ Geburt diser H. Jungfrawen vorher gangen; auß welchem die Priesterschafft gnugsamb habe abnemmen sollen/ daß dise Tochter etwas sonderbahres vnd mehrers/ als andere seyn müsse; wie solches auch auß jhrem Angesicht/ vnd Gebärden wol zuerkennen gewesen: Kürtzlich / ein solchen zu beschlagen/sage ich / daß der mehrertheil obangezogner Lehrer bezeugen (m) daß dise H. Jungfraw kein andere Speiß noch Tranck eingenommen vnd genossen; als was die HH. Engel jhr dargeben haben. Vnnd warumb diß nicht? weil wir doch wissen/

(a) *4. fidei orthod. c.15.* (b) *Orat. de hoc festo citata in Menolog. Græcor.* (c) *In illud cant. 2. Introduxit me in cellam vinariam.* (d) *Lib. 1. histor. cap. 17.* (e) *3. Par. annalium.* (f) *Vide Canis. lib. 1. de B. V. c. 13. Acastro hist. Deip. c. 3. Vincent. Richard. in loc. cit. Cantecuzeni.* (g) *Levit. 16.* (h) *Lib. 5.* (i) *Lib. 2. Hist. Eccl. cap. 23.* (k) *Hæresi 78.* (l) *Lib. de Scripto. Eccles.* (m) *Andreas Cretensis, Germanus Constantinop. Georgius Nicomediensis locis citatis.*

wissen / daß der Allmächtige GOtt gleichförmige ja vil grössere Gnaden / als dise ist / anderen Heyligen seinen Dienern / erzeigt habe: Sol dañ er so vil Gnaden seinen Dienern erwisen haben ? was wird er erst gegen seiner Mutter gethan haben ?

4. Was dann bißhero fürbracht / ist gnug gründtlich wahr ; Jetzt muß man mit Frewden die künfftige Braut deß H. Geists / mit jenen lieblichen Worten / deren der H. Zacharias / Vatter deß H. Johannis deß Täuffers vnnd Blutsverwandter der Glorwürdigen Jungfrawen / auß Eingeben deß H. Geists an jenem hohen Frewdenfest deß Eingangs in den Tempel / sich gebraucht (a) begrüssen : Tritt herein / du H. Jungfraw / die du Heyl vnd Glück / Himmel vnd Erden bringst ? Tritt herein / die du meine Wahrsagungen im Werck bestettigest ? Tritt herein / die du in der That den Himlischen Versprechungen Zeugnuß gibst ? Du Sigel am Testament deß HErrn ? Du Schlüssel zu den verschloßnen Geheimnuß GOTTes ? Du Vorgmahl der Propheten : Du Schutz vnd Frid der jenigen / so in Vngnaden deß Allerhöchsten gefallen ? Du Bandt der Zertrennten ? Du Auffenthalt / feste Saul vnd Stütze der Kleingläubigen ? Du ernewrest / was veraltet ? Erleuchst / was in der Finsternuß verirrt ? Herein tritt / O köstliches vnd gantz Göttliches Geschenck vnd Opffer ? O Königin Himmels vnd der Erden ? Tritt herein in dein Erbschafft / vnd erwarte mit Lust vnd Frewden die Ankunft deines Bräutigambs / deß H. Geists / in dem Tempel deines Leibs ? Ruhe vnnd warte allda im Namen deiner newangenommenen Kindern / die fröliche Bottschafft deß Göttlichen Abgesandtens / die kräfftige Würckung deß Allerhöchsten / die vnvergleichliche Empfängnuß deß Eingebohrnen Sohns GOttes ?

5. Sage mir jetzundt einer ; Wie heyliq vnnd Gottseeliglich die H. Jungfraw dise zwölff gantze Jahr in dem Tempel werde zugebracht haben ? Wie hoch sie in jhren Betrachtungen ? Wie eyfferig in jhrem Gebett ? Wie freundlich in jhrem Gespräch mit den HH. Englen ? Wie andächtig vnd demüthig in allem jhren Thun vnd Lassen ? Wie danckbar sie gegen GOTT vmb empfangne Guthaten gewesen seye ? Wer kan so seelig seyn / der ergreiffen könne die Süssigkeit / eines solchen Lebens ? (wie der H. Germanus sagt) daß vil mehr Himlisch als Irrdisch ? Der erzehlen könne diejenige Freundligkeit vnd Lieb / die der H. Geist dazumahlen disem jungen Töchterlein / welches sich so fein darzu geschickt vnd würdig gemacht / sein künfftige liebe Braut zuseyn / erzeigt hat ? Wie er der H. Geist (also hat der H. Engel auff ein Zeit der H. Brigittæ (b) geoffenbahrt) damahlen vmb vnd bey diser Jungfrawen / als wie ein sorgfältiges Jmlein / welches Morgens früh vmb ein Rosenknöpfflein herumb fliegt / vnd wartet / biß dasselbige durch die Hitz der Sonnen außschliefft / geflogen seye ? Wie der H. Geist sich gleichsams für den glüenden (c) Ofen brauchen lassen / in den dise Heylige Jungfraw eingesetzt / vnnd darin zu einem Werckzeug Göttlicher Frewd-Wercken / bereitet vnd zugerüstet worden ? Wer wird so scharffsinnig seyn / der vns die jenige Nuß (deren sich dise H. Jungfraw in ermeldter Offenbahrung (d) der H. Wittib Brigittæ / selbst vergleichet) brechen vnnd zu verstehen auffthun könne ? Daß / gleich wie ein Nuß von Tag zu Tag wächst / biß sie reiff wird / vnd also je weiter die Schalen wird / je gröser auch in ihr der Kern wächst / sich auffreibt / die Schalen außfüllt / vnd nichts leeres darin verbleiben läst ; also auch die H. Jungfraw je mehr in jhrem Alter vnnd Verstandt zunahme //

(a) *Loco citato.* (b) *Serm. Ang. cap. 4.* (c) *Cap. 11.* (d) *Lib. 3. Revel. cap. 8.*

nahme/ je mehr auch der H. Geist ihr Seel mit seinen Gnaden erfülle? Was nicht vnergründlich sagst du H. Johannes Damascene? du gibst für (a) Diſe H. Jungfraw sey im Hauß GOttes gleich als ein außerwöhlter Oehlbaum eingepflantzt worden; damit er die schönste vnnd lieblichste Frucht allerhandt Tugenden herfür bringe/ vnd an Leib vnd Seel/ zu einer liebliche vnd angenemme Wohnung für den Schöpffer aller Dingen sich außbreite vnd erwachse. Sage mein andächtiger Keyser auß Orient? Jst nicht diſe (b) in ihres Bräutigams Keller zum allersüſſesten Wein geführt worden? allda nach Lust von diſem Himlischen Tranck sich anzutrincken? O Geheimnussen! darab wir vns mehr zu verwunderen/ als zu ergründen! Mehr mit tieffem Stillschweigen zu verehren/ als vnseelig weiter davon zu reden!

§. 3.

Was gstalten die Heylige Jungfraw sich Jhrer seiths/ ein würdige Braut deß Heyl. Geists zuseyn/ bereit habe.

1.

NAch Lehr Abbts Ruperti (c) ist dem H. Geist glücklicher gerahten/ diſe H. Jungfraw zu der Vollkommenheit aller Tugenden zu bringen; als dem Himmlischen Vatter in Erschaffung Mañ vnd Weibs der ersten Menschen. Nicht zwar darumb/ daß der H. Geist ein besserer Meister seye/ als der Himmlische Vatter; sondern wegen Vnderschidt der Matery/ vnd deß Erdtreichs; die dem H. Geist/ diſe H. Jungfraw/ ein so stattliches werth/ darauß zu vermögen/ ohne Vergleichnuß vil besser zugefallen ist; als jenige dem Vatter/ darauß Adam vnd Eva herkommen seyndt. Wie dann diß erscheinen wird auß jhrem grossen Fleiß/ den sie/ die H. Jungfraw jhrem Gespons dem H. Geist zugefallen angewendet hat. Will doch diß Orts wenniger darvon melden/ weil auch im andern Tractat mehrers sol vermeldt werden. Jch bediene mich nur vnd allein allhie drey sonderbahrer Tugendsambkeiten/ welche der H. Geist selbsten/ zwar zimlich dunckel/ anrührt; in dem er sein Hertz/ vnd was zur Liebe jhn bewegt/ seiner Braut geoffenbahret: Er redt sie also an (d) Mein Schwester/ mein Braut/ du hast mir mein Hertz verwundt; das Hertz hast du mir verwundt mit deiner Augen einem/ vnd mit einem Haar deines Halses. Der Heyl. Hieronymus (e) vermeynt; Daß Aug/ mit welchem die Braut jhrem Bräutigamb das Hertz verwundt/ sey anders nichts gewesen als die sonderbahre/ vnd mehr als Englische Reynigkeit: Dann die Jungfrawschafft sagt er/ ist das rechte Aug der Christlichen Kirchen: Ein lebendiges durchdringendes vnd angenemmes liebliches Aug. Hugo von St. Victor (f) hält darfür; Vnder diſem Aug der Braut solle verstanden werden/ der Eyffer vnd die Begierden/ welche die Jungfraw vnaufflößlich gegen dem Allmächtigen GOTT gehabt habe; nemblich jenigen grosse Eyffer; so harcke Begierden; von welchen sie nichts jemahlen hätte abwendig machen können. Der Abbt Rupertus (g) lehrt; Das Haar deß Halses der Braut sey die grosse Demuth der H. Jungfrawen: Diſe Demuth/ so gleich durch vnd durch/ wie ein Haar. Die Demuth/ so sich minder schä-

(a) *Fidei orthod. lib. 4. c. 15. Et serm. de Nat. B. Virg. &c.* (b) *Matth. Cantacuzanus loco cit.*
(c) *Lib. 1. de operibus Spiritus S. cap. 12. Non ergo melior artifex Spiritus S. quàm pater, sed melior terra melior, & divinæ rationi vicinior materia à Spiritu Sancto assumpta est.*
(d) *Cant. 4.* (e) *Lib. 1. contra Iovinianum.* (f) *In eum locum Canticorum.* (g) *Ibidem.*

als ein Haar. Die Demuth / so sich leichter biegen läßt als ein Haar: Die Demuth / so minder Ansehens hat als ein Haar: Die Demuth / so den Halß / auff welchem die Gehorsame ruhet / bedecket / vnnd jhne zu aller Vnderthänigkeit bewegt: Auß disem dann wir erkennen mögen die drey wol bedencklicheTugendsamkeiten diser H. Jungfrawē / mit welchen sie dem H. Geist sein Hertz hat also abgewinnen können.

2. Die Erste ist vermuthlich die H. Demuth: welche ein Anfang / vnd der Grundt ist aller anderen Tugenden: Dann die Demuth macht in der Seel eines Menschens den ersten Eingang anderen Tugenden; Verlaßt sie den Menschen / verlassen jhn auch übrige Tugenden. Es hat die H. Jungfraw jhren Anfang bey diser H. Tugend gemacht; (sie selbst hat der H. Mechtildi (a) bestanden) daß sie jhr gantzes Leben / sonderlich jhr Jugendt / in grosser Zucht vnnd gröster Verachtung jhrer selbsten zugebracht habe; also zwar vnnd dergestalten; daß sie sich gegen jedermänniglichen (obwolen keiner sie wegen jhres Ansehens / würdig ware anzuschawen) als die geringste Dienerin geachtet / vnnd sich niemahlen einigem Menschen wollen vorziehen. Es ist ein köstlichs Ding vor GOtt / ein Seel / die von rechtem Hertzen demüthig ist / sonderlich in solchen Personen / die eines grossen Herkommens / vnd Stands seynd: GOtt selbsten kan sich nicht jnhalten solche zu lieben. Es ist ein wunderbahrliche Verbündtnuß / sagt der H. Bernhardus (b) vnd gnugsame Fähigkeit / daß GOtt sein Hertz mit einer Seel vereynige / wo die Demuth durch die Jungfrawschafft / vnd die Jungfrawschafft durch Demuth ernehrt vnd erhalten wird: Vnd sagt darauff in einem andern Orth (c) Was wird es dann erst seyn? wo die Demuth nicht allein von der Jungfrawschafft / sondern von allen andern Tugenden wird begleytet? wie solches bey der Heyl. Jungfrawen / die ein wahrer Spiegel aller Tugenden gewesen / gefunden wird? Ist es müglich / daß GOtt nicht sein eusserste Liebe / gegen einer solchen Seel erzeyge? vnd von der Lieblichkeit dises Himlischen Geruchs nicht bewegt werde? Höret / was die Kirch (d) durch den eygnen Mundt der H. Jungfrawen redet? (Da ich noch klein war / hab ich dazumahl schon dem Allerhöchsten gefallen) Noch besser sie selbsten in jhrem Lobgesang (Er hat angesehen die Demuth seiner Dienerin) Wie? hat sie sich dann ab einer so groß-seeliger Botteschafft / die sie von der Heyligen Dreyfaltigkeit durch den Engel Gabriel empfangen / nicht empfunden? vnd etwas mehrer zuseyn herfür gelassen? Gar im geringsten nicht; sondern mit tieffster Demuth nennte sie sich ein Dienerin deß HErrn: Ab welchem der H. Bernhardus (e) sich dermassen verwunderet / daß er nicht weißt solches außzusprechen: So baldt / sagt er / sie ein Mutter deß Allerhöchsten GOttes gescholten; nennt sie sich dargegen ein Dienerin: So baldt man sie wil erheben; niedriget sie sich biß in die Abgrundt der Erden. O heylige Tugendt! O Demuth! wer will sagen können / ob du mehr Ehr diser H. Jung-

(a) *Revel. lib. 1.* (b) *Homil. 1. in Miss. Pulchra per mixtio nec mediocriter Deo placet illa anima, in qua humilitas commendat humanitatem; & Virginitas exornat humilitatem.* (c) *Serm. 4. de Assumpt. Quanta & quam pretiosa humilitatis virtus, cum tanta puritate, cum innocentia tanta, cum conscientia prorsus absq; delicto: imò cum tanta gratiarū plenitudine! Vnde tibi tanta humilitas, O beata, digna plane quam respiceret Dominus, cuius odore suavissimo, ab æterno illo paterni sinus attraheretur accubitu.* (d) *Cum essem parvula, placui altissimo.* (e) *Serm. 4. in Miss.*

H. Jungfrawen angethan / weil durch dich sie also ist erhöcht worden / Oder / ob du von ihr empfangen habest / weil du dich in deren befunden hast; welche die Ehr / ein Mutter deß Allmächtigen zuseyn / gehabt hat!

3. Lasset mir diß ein köstliches Geschenck seyn? welches billich werth ist / daß mans dem Himmel verehre; Ein Diamant der Jungfrawschafft? so in dem Goldt der Demuth eingefasset. Wann nach Meynung deß Heyl. Bernhardi (a) anständig war das GOTT durch eyniger Tugendt lieblichen Geruch solte auff die Erden zu kommen bewegt werden; warumb sol nicht vil billicher solches mittelst diser zwoen sonderbahren Tugenden geschehen? Nicht billich allein / sondern nothwendig / sagt ermeldter H. Vatter / war es; daß die jenige / so den ersten Fahnen der Jungfrawschafft (welches ein newe Tugendt auff der Welt ware) auffgesteckt; mit einer auch newen Bottschafft geehrt; vnnd kein anderer / als ein Engel der Himmlen / zu disem Engel der Erden (zur Heyl. Jungfraw Maria) abgesandt wurde. Zu disem Engel sprieht der H. Basilius (b) oder die Warheit selbsten; dañ sie in diser Englischen Tugendt ihres gleichens nicht gehabt hat: Vmbsonst bemühet ihr euch / sägt ihr trewe Diener der H. Anselmus (c) Ein solche Reinigkeit im Himmel oder auff Erden zu suchen / die der Reinigkeit der H. Jungfrawen Mariæ zuvergleichen seye. Billich ist es / daß sie in der Reinigkeit mehr / als ihr verstehn möcht / alle andere Creaturen übertreffe; weil der Himlische Vatter diser H. Jungfraw seinem eingebohrnen Sohn für sein Mutter zu erwehlen / sich gewürdiget; damit sie dem Sohn für ein Mutter gefiele / der H. Geist sie für ein Braut außerohrete; vnnd das wunderbahrliche Geheimnuß der Menschwerdung Christi vollzogen wurde.

4. Die dritte bewegliche Tugend zu der H. Jungfraw deß H. Geists / ware der grosse Eyffer vnd inbrünstige Lieb / welche sie ohne Aufflaß gegen jhme getragen; kunte es dann müglich seyn / daß der H. Geist sie nicht hingegen auch liebte? da doch ein solche Gott liebende Seel mehr werth ist / als die gantze Welt. Alles Thun diser Jungfraw ware in jedem vnd allem / GOTT suchen; jhme entgegen gehen; nach jhme seufftzen: Im Wachen / wachete sie für GOtt; im Schlaffen ruhete jhr Hertz in GOtt; im Reden / redte sie nichts anders / als von GOTT; In der Arbeit / arbeitete sie mit GOtt; Ist sie ausgangen / gieng sie allein GOtt zu suchen. Hat sie gebetten / oder gelesen / oder sonst jhren Neben-Menschen abgewartet / ware sie stets mehr als die Himmlische Geister in GOTT verzuckt: Sie lebte / mit einem Wort / allein wañ GOtt / vnd sie allein gewesen. Ich bin singt sie (d) gantz vnd gar meines Geliebten / vnd mein Geliebter ist allzeit an mir angehefft! Liebliche Wort / die also gleich lauten: Mein Geliebter ist mein / vnd ich bin sein. Diß Wort / sagt der H. Ambrosius (e) wer

(a) *Serm. in Ann. Iniungitur nova legatio angelo Gabrieli, & novam virgo professa virtutem nouæ salutationis honoratur obsequio.* (b) *Hom. de humana Christi generatione.* (c) *Lib. de Conceptu Virginali. c. 18. Decebat ut Christi conceptio de Matre purissima fieret, nempe decens erat, ut ea puritate niteret, qua maior sub cœlo nequit intelligi, cui Deus pater unicum filium suum, quem de corde suo æqualem sibi genitum, tanquam seipsum diligebat, ita dare disponebat, ut naturaliter esset unus, idemq; communis Dei patris & Virginis filius, & quam ipse filius substantialiter sibi facere matrem eligebat, & de qua Spiritus S. volebat, & operatus erat, ut concipietur, & nasceretur ille, de quo procedebat.* (d) *Cant. 7.* (e) *Lib. de Isaac, cap. 8.*

den drey vnderschidliche mahl in den Hohen-Liedern fürgebracht / dardurch vns verstehn zu geben / daß die H. Jungfraw auch in drey vnderschidlichen (a) mahlen den Allmächtigen GOtt gesuchet habe. Nemblich im Anfang / in der Mitten / vnd im Endt jhres Lebens; auch zugleich in allen jhren Gedancken / in Worten vnd Wercken.

5. Derohalben sage ich / mit dem Heyl. Bernhardo (b) daß diß ein Theyl sey der köstlichen Tugend-zierden / mit welchen dise Köstigliche Jungfraw / gantz wunderlich so wol dem Leib / als Seelen nach / angethan vnd gezihrt ware: Zu welchen / weil sich auch jhr natürliche Leibs-Schöne sich zugesellt / nicht wol kan geläugnet werden / daß nicht so wol die Tugenden der Seel / als die natürliche Schöne deß Leibs in diser H. Jungfraw / sonderbahre Anmüthigkeit erweckt habe; daß sie nicht allein den Himlischen Geisteren lieb vnd angenehm hat seyn müssen / sondern daß sie dem König der Englen das Hertz dermassen eingenommen / daß er sie mit so fürnehme Both- vnd Gsandtschafft / deßgleichen nie mahlen geschehen / noch geschehen wird / geehrt habe.

§. 4.

Von sonderbahren Gnaden / so der Heylig Geist seiner Braut ertheylt hat.

1.

NIchts bessers vnd fürtrefflichers zum Heyl vnnd Auffnemmung der Seelen ist / als sich einmahl mit dapferem / auffrechtem redlichem Gemüch vnd Hertzen / fein recht trewlich / gantz vnnd gar GOtt ergeben; diß / weil die H. Jungfraw gethan (wie angezeigt worden) hat sie dardurch so vil Gnaden vom H. Geist erobert / daß sie solche selbsten nicht hat gnugsamb außsprechen können. Der H. Epiphanius (c) beschreibt alle Schätz vnd Reichthumb der Himmlen in zweyen Absätz deß Buchs vom Lob der H. Jungfrawen also: Die H. Jungfraw hat für jhr Ring vnd Kleynodi empfangen den H. Geist; vnd den Himmel sampt dem Paradyß / für jhr Heyrath-Gutt. Er wil sagen / daß sie bekommen habe den Titul einer Königin vnd Keyserin der gantzen Welt / mit sampt aller dero Rechtsamen vnd Zugehör: Von welchem Titul im anderen Tractat (d) mehrers gesagt werden sol: Derohalben / weil sie den Heyl. Geist für jhr Kleynodi empfangen / sol solches / mit diesem alten Lehrer / außdrücklich von den Gaben vnd Gnaden deß H. Geists verstanden werden; in deme sie den H. Geist selbsten zu einem Bräutigamb bekommen hat. Nun aber nicht von nöthen seyn wil / weitleuffiger (e) den überfluß der Gaben vnd Gnaden / welche sie vom H. Geist empfangen / außzuführen; soll gnug seyn / daß man bekennen müsse ohnmüglich zu seyn / daß die Gnaden vom Menschlichen Verstandt mögen ergriffen werden / die der H. Geist seiner allerliebsten Braut / in Ansehung dises Göttlichen Heyraths / ertheylt hat: Kan doch zu erzehlen nicht vmbgehen / was die HH. Germanus von Constantinopel / S. Sophronius vō Jerusalem / vnd Bernhardinus von Siena / darvon melden: Der erste (f) sagt in einer

(a) *Cap. 2. 6. 7.* (b) *Hom. in Miss. His nimirum Virgo regia gemmis ornata virtutum, geminaq; mentis pariter & corporis decore, præfulgida specie sua & pulchritudine sua in cœlestibus cognita cœlestium in se provocavit affectum, sta., ut & Regis animum in sui concupiscentiam inclinaret, & cœlestem nuntium ad se de superis educeret.* (c) *Serm. de Laudibus Mariæ &c.* (d) *Cap. 13.* (e) *Cap. 7.* (f) *Orat. de Nat. B. M. Virg. &c.*

gantz kräfftiger Vergleichnuß: Daß / weil GOtt entschlossen war / das köstliche Perlein / so ihme in den Koth gefallen / widerumb zu suchen; habe Er vnser Erdtreich in der H. Jungfrawen / durch die übergiessung deß H. Geists gereiniget. Der ander (a) bekennt mit warheit / jhme vnmüglich zu seyn / die Maaß vnnd die Völle diser Gnaden zu wissen; vns damit verstehn zu geben / daß / weil die H. Jungfraw durch den H. Geist / nicht allein den Sohn deß Höchsten / sondern alle außerwöhlte Kinder / durch die Adoption vnd Auffnemmung / empfangen habe; müsse sie so grosse Gnaden erlangt haben / daß sie davon habe mäniglichen außtheylen können. Der Außspruch deß dritten sol wol in ewiger Gedächtnuß verbleiben; Er redt also: Der Himmlische Vatter / damit er einen Sohn / der so wol GOTT wäre / als Er / fürbringen könte; hat seinem Vorhaben nichts vorgehends von nöthen gehabt; dann jhme von seiner eygnen Natur gezimt / mittelst deß Verstandts / sich mit dem Wort / daß einer Substantz mit jhme Vatter / auch durchauß in allem gleich wäre / gnugsamb zu vereynigen: Aber / daß ein Weib ein GOtt empfienge / ist es von nöthen gewesen zu disem Wunderwerck / auch sonderbahre vorhergehende Fähigkeiten vor zu verordnen; Als; die H. Jungfraw zuvor dergestalten zuerhöhen / daß sie mittelst der anverordneten Gnaden deß H. Geists / vnd höchster Vollkommenheit jhres Lebens / GOtt (also zureden) gleich wurde: weil aber dergleichen nichts jemahlen / weder gehört / noch gesehen worden; als kan auch kein Menschlicher Verstandt solches fassen vnd durchsinnen. Was anderst wolte der H. Ertzengel Gabriel in seiner Antwort auff die Frag / vnd Schrecken der H. Jungfraw andeuten? in dem er sagen wolen: Frage mich nicht weiters / wann dirs gefällig / O H. Maria! dann ich muß bekeñen / daß ich kein Wissenschafft hab dessen / so du von mir zu wissen begehrst: Allein bin ich befelcht / Dir im Namen Dessen / durch welchen dise grosse Wunderwerck erfüllt werden sollen / anzuzeygen; Daß derselbige eben so wol den Gewalt habe / dir solches Geheimnus verstehn zu geben; als selbiges durch dich vnd in dir / zu vollbringen. Bißher der H. Bernhardinus.

2. Die HH. Vätter setzen zu disem noch hinzu; Es habe die Jungfrawschafft der H. Jungfrawen in der Empfängnuß deß Worts GOttes dermassen zugenommen / daß die H. Engel sich schämen müßten / wann sie jhr Reinigkeit / mit der H. Jungfrawen Reinigkeit haben vergleichen wollen. Bonaventura (b) sagt / O H. Jungfraw / deine Jungfrawschafft ist nicht allein durch die vnbefleckte Empfängnuß deß Sohns GOttes gereiniget / sondern noch schöner / adelicher / reicher vnd fürnehmer worden. Johannes Damascenus (c) redt sie also an: Förchte dich nicht / O H. Jungfraw / daß der H. Geist über dich kompt / wann du schon in der H. Schrifft gelesen hast: Er seye ein Fewr / daß alles verzehre / vnd verbrenne: Dann in seiner Ankunfft wird Er dich gleich machen dem Busch Moysis / welcher auch brinnt / dañoch vom Fewr nicht verzehrt wird; Oder Er wird über dich kommen / wie ein Himmlisches Thaw / vnnd wie ein gantz Göttliche Erfrischung. Förchte dich nicht / O Heyl. Jungfraw! sagt Gregorius Nazianzenus (d) dann der mit Dir ist / ist nicht ein gmei-

ner

(a) *Epist. de Assum. ad Paulum & Eustochium.* (b) *Tom. 1. com. 61. art. 2.* (c) *Specul. B. Virg. c. 4. Nam in prole approbata, in prole consecrata, in prole nobilitata, in prole dilata & dotata, & confirmata est tua Virginitas, O Maria.* (d) *Orat. 1. de Nat. B. Virgin.* (e) *Serm. 1. de Ann.*

ner Bräutigamb auß dem Menschlichen Geschlecht; sondern ist der HErr der Herrschaaren/der Vatter der Keuschheit/erschaffer der Reinigkeit/ Geber der Freyheit/Mitler deß Heyls / vnnd Begehrer deß wahren Fridens.

3. Ildefonsus sagt (a) Warumb solte die H. Jungfraw / wegen jhrer Reinigkeit jhr fürchten? weil in jhr die Gottheit / sich mit jhrer Schwester der Reinigkeit/ vermählet? darzu der H. Engel für ein Bottschaffter; jhr Trew für ein Leuchter, jhr Keuschheit für das Bandt deß Heyraths; jhr Tugend für das Heyrath Guth; jhr Gwissen für ein Richter; GOtt selbsten für ein Werber vnd Kuppler diser Vermählung; vnd jhr Jungfrawschafft für den Gewin vnnd Fürschlag dises Heyraths dienet? in welchem ein Jungfraw zur Mutter worden / vnnd die Mutter ein Jungfraw verbleibt.

4. Was nun für vnaußsprechliche Freuden / vnd Vberfluß der Göttlichen Süssigkeit / die Heyl. Jungfraw in jhrer Seel / bey Ankunfft deß H. Geists / der ein GOtt aller Süssigkeit / vnd lebendiger Quell aller wahren Wollüsten ist / empfunden! Was für Frewd / da sie das Wort GOTTes in jhrem Leib empfangen / vnnd daßelbige sein Fleisch vnd Blut von jhr angenommen! Was für Frewd / da sie vernommen / wie der Himlische Vatter / sich ab diser Erfüllung dises grossen Geheimnuß erfrewt habe? deutet an der Heyl. Augustinus (b) vnd sagt; Dise Frewd seye dermassen groß gewesen / daß die H. Jungfraw solche niemalen habe außsprechen können. Vil HH. Lehrer (c) förchten nicht zu sagen: Daß die H. Jungfraw zur Zeit diser jhrer Glückseeligkeit / in jhren Betrachtungen so hoch erhebt sey worden / daß sie die Gnad gehabt / die Majestät vnd Wesen der Ewigen Gottheit anzuschawen: Von disen Gaben vnd Gnaden / die sie zu jhrem Göttlichen Heyrath bekommen / wollen wir was wenigs anderstwo reden.

5. Mit grossem Vertrawen zu Dir / O Glorwürdige Jungfraw! thue ich Dir die allgemeine Frewd vnsers gantzen Geschlechts auffopfferen / vnd an statt deßelben dich mit gröſſerer Lieb / gröſſerer Vrsach halben / anreden / als vor disem die Brüder Rebeccam (d) jhre Schwester angeredt haben / vnd gesagt: Du bist vnser Schwester; Gebenedeyet seyest vil tausendt- vnd aber tausendtmahl; Trage darvon durch den Mittler / deinen vilgeliebten Sohn / den Sig über alle deine Feindt; vnd ob schon David (e) dein Großvatter dich ermahnet / Du solst deines Geschlechts vergessen / auch nit mehr an das Hauß / auß welchem du gangen bist / gedencken / anweilen du in ein solche grosse Verwandtschafft kommen / die du nie hättest dürffen hoffen; vnd die dich höher erhebt / als du selbst ergreiffen kanst; Nichts desto weniger ist vns gar vil daran gelegen / daß du vnser nicht vergessen / oder

(a) *Lib. de Virg. Deip. Quæ hic verecundiæ læsio ubi init Deitas, cum amica sibi semper Virginitate consortium, ubi est interpres angelus, fides pronuba, desponsatio castitas, dotatio Virtus, Iudex conscientia, causa Deus conceptus, Integritas, Virginitas, partus, Virgo, mater.* (b) *Supra Magnific. Dubium non est cœlestium gaudiorum, & internæ dulcedinis, quam miram atq; incredibilem suavitatem, virgo ipsa concepit, quando illud æternum lumen cum toto Maiestatis suæ fulgore in eam descendit, & quem non capit mundus totum se intra viscera Virg. collocavit Audacter pronuntio, quod nec ipsa plene explicare potuit, quæ capere potuit.* (c) *S. Cyprianus serm. de Nat. Rupert. lib. 3. in Cant. S. Antoninus 4. pu. tit. 15. c 17. ß. 1 ex Alb. Mag. Dion. Carth. in D. Dionysium de cœlesti Hier. cap. 8. Gers. Alphab. 15. tit 8, 6. Alphab. 88. tit. 9.* (d) *Genes. 24.* (e) *Psal. 44.*

verachten wollest/ sonderlich zur Zeit / da du völligen Gwalt hast/ deine Gnaden vns mitzutheylen: Dann vns gnugsamb bekandt ist/ daß dises gütigen Königs/ deines allerliebsten Sohns Vorhaben vnd Meynung niemahlen gewesen / Dir ein vnbewegliches vnd vnbarmhertziges Hertz gegen vns armen Menschen zugeben / sondern daß er allein begehrt habe / dein Hertz vnd Gemüth zu erheben / vnd dardurch dir verstehn zu geben/ daß du dein Ehr vnd Glory nicht mehr in disem zergänglichen Leben vnd auff der Erden suchen sollest/ weil du in der Freundschafft mit dem Ewigen GOTT selbsten zu seyn würdig worden.

§. 5.

Wie sich die Heyligste Dreyfaltigkeit selbsten bey diser Göttlichen Hochzeit eingefunden habe.

Gleich wie kein Heyrath jemalen disem / von welchem wir reden / zuvergleichen gewesen; Also ist auch wol zu gedencken / es habe sich darbey auch ein solche fürnehme Gesellschafft befunden / deßgleichen bey keiner jemahlen auch gesehen worden; Dañ vnmöglich/ ein Hochzeit-Fest einzubilden / daß disem zuvergleichen seye / an dem GOtt selbsten der Bräutigamb vnd Hochzeiter; Gast vnd Gastlader / daß Fest vnd der Meister deß Fests zugleich ist. Es ist nicht ohn/ der Heylandt hat versprochen; Er wolle zu einem jeden/ der jhn liebte / kommen; (a) vnd bey jhme/ sampt dem Vatter vnd H. Geist wohnen/ welches sich wahr macht in der Seel eines Gerechten / durch Krafft der Gnaden; Doch wil nicht erlaubt zu seyn erscheinen / sich in disem auffzuhalten: sondern man wird die Gedancken noch höher spannen müssen / vnnd der Verstandt auff ein höhere Lehr / als zuvor / nachschlagen wie die Allerheyligste Dreyfaltigkeit/ allda würcke vnd gegenwertig seye. Wañ deme dann also: wer wird dörffen sagen/ der H. Epiphanius (b) da er die H. Jungfraw ein Braut der Heyligisten Dreyfaltigkeit genennt/ habe verstehn wollen / daß es nicht anders mit der Heyl. Jungfrawen hergangen/ als gemeiniglich pflegt zu geschehen; wann GOtt bey den Seelen der Gerechten sich befindet? Wer wird so sinnloß seyn/ der/ wañ er die zween Englischen Lehrer Thomam von Aquin (c) vnd Seraphischen Vatter Franciscum (d) wird hören sagen: Die H. Jungfraw seye der grosse Saal dreyen Bettheren der Heyligsten Dreyfaltigkeit; nicht jhme einbilde ein Ding / daß höher/ vnd fürtrefflicher seye / als alle Heyligkeit? Wer wird von denen HH. Bernhardo (e) Bonaventura (f) vnnd vom Himmlischen Abgesandten selbsten

(a) *Ioan. 14.* (b) *Orat. de Deip. &c. & rursum &c.* (c) *Opusc. 8.* (d) *In laude Rhitmica B. Virg. Totius Trinitatis nobile Triclinium.* (e) *Serm. 3. in Miss. Dominus tecum nec tantum filius, quem carne tua induis, sed & Dominus Spiritus S. de quo concipis, & Dominus Pater, qui genuit, quem concipis, pater inquam tecum, qui Filium suum facit, & tuum filius tecum qui ad te condendum mirabile Sacramentum miro modo, & sibi reservat genitale secretum, & tibi servat virginale signaculum. Spiritus S. Tetum, qui cum Patre & Filio tuum sanctificat uterum* (f) *Speculi B. Virg. c. 8. Dominus iste, qui tam singulariter est cum Maria, ipse est Dominus Pater, Dominus Filius, Dominus Spiritus S. Dominus Trinus & unus. Ipse est Dominus Pater, cuius Maria est nobilis filia, Dominus Filius, cuius Maria est Mater dignissima, Dominus Spir. S. cuius Maria est Sponsa virtuosissima iustissima.*

selbsten disen Gruß recht zuverstehen gelehrnt haben (Der HErr ist mit Dir: das ist: Der Vatter ist mit Dir/ ein HErr aller Dingen/ dessen Sohn du empfangen hast: Der Sohn ist mit Dir/ ein HErr alles dessen/ so erschaffen ist/ den du in deinem Leib empfangen hast: Der H. Geist ist mit Dir/ nicht minder ein HErr als der Vatter vnd der Sohn; durch welchen du den Sohn empfangen hast; durch welchen gleich wie auch durch den Vatter/ vnd den Sohn/ dein heyliger Leib gesegnet vñ geheyliget ist worden) Der nicht über so grosse Wunderwerck verzuckt werde/ vnd mit diesester Demuth vnd Andacht/ die allerheyligste/ allerhöchste ohnzertheylte Dreyfaltigkeit/ in dem reinisten Leib der Glorwürdigsten Mutter Mariæ erkenne/ verehre vnd anbette?

2. Hesychius Priester/ oder wie andere wollen/ Patriarch von Jerusalem/ so vor zwölff hundert Jahren gelebt/ hat ein Wort von der H. Jungfrawen geredt/ darüber vil ansehnliche Lehrer vil geschrieben: Er nennte Sie ein Erfüllung oder Vollendung der H. Dreyfaltigkeit (a) Wie so? möcht einer sagen/ ist dann die Allerheyligste Dreyfaltigkeit nicht vollkommen für sich selbsten gewesen? Oder hat villeicht Ihr an etwas gemanglet? Ist Sie dann nicht das grosse ohnerschöpffliche Meer aller Hochheiten? Abgrund aller Vollkommenheit? Brun vnd Vrsprung aller Güte? aller Heyligkeit? vnd alles dessen/ was lebt vnd schwebt? daß Sie von einem ihren Geschöpff müste außgemacht werden? Nur gemach: man muß mit disem alten Lehrer die Sach recht verstehen (b) Wahr ist/ daß die Heyligiste Dreyfaltigkeit in Ihr selbsten gantz vollkomen ist/ vnd vnendlich vollkommer/ als wir jemahlen werden ergreiffen können; Doch aber/ weil der H. Paulus (c) sagt: Es habe die Heyligste Dreyfaltigkeit sich beflissen daß jenige/ was an dem bittern Leyden vnd Sterben JEsu Christi gemanglet/ zu erfüllen; nicht daß dasselbige Leyden vnd Sterben nicht gnugsamb gewesen sey/ dise gantze Welt/ ja noch vil tausendt andere mehr zu erlösen; sondern daß es vns nichts nutzen wurde/ wofern es nicht durch die Heylige Sacramenten/ vnnd gute verdienstliche Werck vns zugetheylt werde: Solche dann vns für das Sigel vnd Erfüllung zu dem bitteren Leyden vnnd Sterben vnsers Heylandts (also zu reden) dienen. Auff dise Weiß auch obwolen die Allerheyligste Dreyfaltigkeit in allem vnendtlich vollkomnen ist/ vnd Ihr im geringsten gantz vnd gar nichts ermanglet: Nichts destoweniger/ in Betrachtung/ wie sie sich auch andern mittheylen könne/ so kan sie gleichsamb auch noch einandere zugegebne Vollkomenheit vnd Zierd/ doch der Hochheit vnd Majestät GOTTes ohne einigen Nachtheyl/ annehmen; Wilst du aber weiters wissen/ in wem dise Erfüllung bestehe? Ist die Antwort: Sie bestehe in dem/ daß/ weil die Gottheit allein in zwo Personhen/ dem Vatter vnd dem Sohn ist fruchtbahr gefunden worden/ habe es den H. Geist gut beduncket/ durch den Gewalt seiner vnendlichen Güte/ ein Communication vnd Mittheylung in jhme selbsten zu suchen; weil sie aber in der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit selbsten nicht seyn können/ habe er solche anderstwo suchen müssen: Vnd also/ weil er in seiner Vnendlichkeit sich keiner Creatur (als die in allen jhren Sachen gewisse Maaß vnd Zihl haben) hat mittheylen vnd geben können/ habe er doch eine vnder allen außerkohren/ deren er sich so vil sie ertragen mögen/ mitgetheylt habe: vnnd dise war die Glorwürdige Jungfraw Maria.

3. Obgemeldte Lehrer sagen noch weiters:

(a) *Orat. 2. in Mariam Deip.* (b) *Hieron. de Florentia, apud Ferdinandum de Sat. Zu- in cap. 8. Proverb.* (c) *Coloss. 1.*

ters: Daß / gleich wie durch die ewige Geburt deß Göttlichen Worts ein Gleichheit vom Vatter gegen dem Sohn / vnnd vom Sohn gegen dem Vatter ist; vnd durch das Herkommen deß H. Geists; der Vatter vnd der Sohn noch ein andere Gleichheit in dem H. Geist selbsten haben / vnd der H. Geist der die Gleichheit deß Vatters vnd deß Sohns hat / als der die Liebe vnd das Bandt beyder ist; also diſe drey alle H. Personen zugleich noch ein newe Gleichheit / gleichsamb als ein Zugab der Vollkommenheit habe; welche jhnen von aussen herkomme; vnd in der zeitlichen Geburt deß Ewigen Worts zugefallen sey; vnd der H. Geist diſes Göttliche Werck / als der Bräutigamb / verehret habe; darumb er billich ein Beariff aller Wercken / vnd Wunder-Dingen GOTTes mag genennt werden.

4. Es würde mir nicht wol anständig seyn / wann ich diſer Lehr widersprechen wolte; ist auch nicht mein Vorhaben / deroselben Grundt zu ergründen / sie dardurch vngültig zu machen: Meines erachtens / seynd alle diſe Außlegungen von diſen Lehrern gut gemeynt worden / weilen der gantze Fürtrag nichts anders heist: als daß die Glorwürdige Jungfraw gantz vnd gar von der Allerhöchsten vnd Allerheyligsten Dreyfaltigkeit erfüllt worden: Daß dem also; bezeugt obangezogne Vergleichnuß zwischen der Heyl. Jungfrawen vnnd der Arch Noe / die also außzulegen: Die Arch Noe / ware für vnvernünfftige Thier; die H. Jungfraw ein Arch deß Lebens. Noe Arch hatte anders nichts getragen / als arme Thier / die verderbt vnd geschendt werden; die H. Jungfraw das wahre Leben / so keiner Verkehrung / noch Verderbens vnderworffen: Die Arch Noe hatte in jhr beherberget den gerechten Noe; die H. Jungfraw den Vatter vnnd Schöpffer deß Noe: Die Arch Noe hatte dreyfache Gemäch vnd Wohnungen; die H. Jungfraw ware erfüllt mit der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit; Der Himlische Vatter überschattete sie; der Sohn nahme sein Wohnung in jhrem Leib; der H. Geist liesse sich in jhr / als in seinem Brautbett auch finden. Wer sich hie nicht / daß diſe Erfüllung / oder wie der Griechische Text lautet / diſe Völle / darvon wir reden; Oder / wann man sagt / die H. Jungfraw seye die gantze Fülle der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit; nicht anderst soll verstandē werden? als daß die H. Jungfraw gantz vnd gar von der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit erfüllt seye worden / weil jhr Leib / Seel / Gedächtnuß / Verstandt / Willen / vnd alles was in jhrem Gewalt vnd Vermögen ware / gantz voller Gottheit ware?

5. Wil man daß ich noch weiters fortfahre; vnd außlege; wie vnnd was gestalten diſe drey Göttliche Persohnen sich in der Glorwürdigsten Jungfrawen befunden haben? werd ich mich / wie anfangs / mit der entschuldigen müssen; daß es vnmüglich / solche wunderbahrliche Weiß außzusprechen. Wañ doch etwas darvon sol gesagt werden / wil ich hoffentlich nicht fehlen / wann ich diſfals nach dem jenigen reden werde / daß / der Eingebohrne Sohn GOttes selbst / so der Schooß seines Himlischen Vatters / hat / vorgewiesen vnnd gelehrt hat: Er sagt (a) Glaubt jhr nicht / daß ich in meinem Vatter / vnd mein Vatter in mir? vnnd hiemit der H. Geist in vns beyden? vnd wir beyde in dem H. Geist seyen? Wil also nach der Glaubens-Regel mit dem H. Hilario (b) sagen: Ich glaub / daß der Vatter in dem Sohn / der Sohn in dem Vatter seye / vnd solches wegen der einschichtigen Natur gleich

(a) *Ioan. 14.* (b) *Lib. 9. de Trinitate. Credendus est pater in filio & filius in patre per natiuitatem, per virtutis potestatem, per honoris æqualitatem, per nativitatis generationem.*

gleichen Würckungen / Ehren / vnd Ordnung der Geburt: Ich glaub auch vom H. Geist: daß er sein vrsprung vom Vatter vnd Sohn habe. Ich glaub auch mit ermeldtem (a) H. Hilario: Daß die Fülle der Gottheit / die in dem Vatter / Sohn / vnd H. Geist gefunden wird / ein Vrsach sey / daß der Vatter dem Sohn / vnd dem H. Geist; der Sohn / dem Vatter / vnd dem H. Geist; der H. Geist dem Vatter vnd dem Sohn zugehöre; Vnd daß die Natur / vnd Substantz / die in der einen diser dreyen Personhnen ist / ebenmessig auch vollkommenlich / gleich gantz vnd ohne einigen Vnderscheidt in den anderen zwoen Personhnen sey; daß dise drey Personhnen vnabsönderlich / eine von der anderen; alle drey Personen vnabsönderlich von der Göttlichen Natur; die Göttliche Natur vnabsönderlich von disen dreyen Personhnen sey. Darff mich woll noch / ohne Vermessenheit / tieffer mit dem Englischen Lehrer / hinein lassen / vnd sagen (b) Daß dise drey Göttliche Personhnen eine in der anderen seye / wegen ihrer Göttlichen Essentz / die ein Personh der anderen Personh ertheylt vnnd gemein hat / dardurch sie zu aller Seiten ein Gleichheit vnder ihnen dreyen haben / ohne welche ein Personh ohne die ander nicht bestehn könne: Ja daß eine ohn die ander nicht verstanden köndte werden: Daß auch wegen deß Vrsprungs / die ein Personh von der andern nimbt vnd herkompt / in disen dreyen Personhnen ein vollkomne Gleichheit der Natur / in der einen wie in der anderen verbleibe: Darumb dañ mit dem H. Ambrosio (c) wol zu mercken / daß das wunderbahrliche Werck der Menschwerdung Christi seye vollbracht worden / nicht daß dardurch der Vatter / Sohn / vnd H. Geist von einander gesöndert oder geschey den worden seyen / sondern daß alle drey Personhnen in der H. Glorwürdigen Jungfrawen sich befunden haben; daß sie alldorten einen Menschen / der zugleich auch GOtt; ein Wunder der Himmlen vnd der Erden gestaltete: wiewol vnder disen dreyen Personhnen der Sohn allein Mensch worden ist / vnd einzig vnder ihnen die Menschliche Natur / mit welcher er bekleydt worden / angenommen hat. Solches wird villeicht besser auß der Gleichnuß / die der H. Augustinus (d) gibt / verstanden werden; vnd ist die folgende: Wir sehen / sagt er / daß / wann ein Lautenist / oder ein anderer Spilmann auffspilt / zuforderst dessen Handt von der Kunst geführt; nachgehends von der Handt die Seyten gezogen werden; vnnd obgleichwol / damit die Music erschalle / dise drey Stuck / die Kunst / Handt vnd Seyten nothwendig seynd; nichts destoweniger weder die Kunst / noch die Handt / sondern allein die Seyten seynd / so die liebliche Music von sich geben. Ein andere gibt der hochgelehrte Cardinal Bellarminus: Wann / sagt er / zwey fürnehme Herren einen König auff ein Reichs-Tag / oder sonst ein grosses Fest bekleyden / so hilfft der König ihnen auch selbsten / damit er desto ansehnlicher auffziehe; vnd ob gleichwol alle drey zu disem Auffzug helffen / vnd daran arbeiten / ist doch der König einzig / der mit dem Königlichen Mantel bedeckt vnd bekleydt wird: Darauß gleichwol das grosse Wunderwerck / daß GOtt gemacht / vnd welches niemandt / als Er allein / zu machen vermöcht / abzunemmen; Ihne dessentwegen in der H. Jungfrawen / als im Tempel vñ Heyligthum / welchen er sonderbahr außerwöhlt / vnd mit allen Gnaden erfüllt hat / zuerkennen vnnd anzubetten; der da ist vnser Heylandt vnd Seeligmacher / Deme mit sampt dem Vatter vnd Heyl. Geist Lob vnnd Ehr sey in alle Ewigkeit.

(a) *Lib. 3. de Trinit.* (b) *1 part. q. 42. art. 5.* (c) *Lib. 3. de Spir. S. c. 2.* (d) *Lib. de Eccles. dogmat. circa principium.*

Das Sechste Capitel.

Fünffter Stern / der Hoch-heit in der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Die Heyl. Jungfraw hat jhres Gleichens nicht / auch jhrer Natur nach.

1.

DEr Himlische Bräutigam kan in den Hohen-Liedern kein Endt finden noch machen / im Lob seiner allerliebsten Braut: Nach vilem Lob setzt er im 4. Capitel (a) noch darzu (ohne was noch inwendig verborgen ist) Die sibenzig Dolmetscher legen dise Wort auß (ohne das / daß verschwigen sol bleiben) weil man solches mit Worten nicht gnugsamb außlegen kan. Der andächtige Keyser auß Orient Matthæus Cantacuzanimbt dise Wort für den Glorwürdigen Titul der Mutterschafft/oder Mutter GOttes: Daß wir stillschweigen / sagt er / ist kein andere Vrsach / als die vnaußsprechliche Weiß deiner Geburth; Wil also darauß schliessen / daß nicht gnugsame Wort zu finden / mit welchen man die Würde vnnd Hochheit der Mutter GOttes außsprechen könne. Vnd ohngeachtet diser so fürtrefflichen Hochheit; ist doch die H. Jungfraw / noch an Gaben der Natur / an Gnaden / vnd Glory / niemandt zuvergleichen / vnd übertrifft auch alle andere: Bin also deßwegen gesinnt / weil allbereit von der Gleichnuß / zwischen der allerheyligsten Dreyfaltigkeit / vnd der glorwürdigen Jungfrawen; wie auch von dem fürtrefflichen Titul der Mutter GOttes / gered worden; von jhrer Natur / Gnaden vnnd Glory folgends zu handlen: Es wird aber von der Natur angefangen / weil sie der Grundt vnd Fundament anderer herfliessenden Gaben ist: doch auch dises auff das kürtzeste / vnnd allein von vier Sorten jhrer Fürtrefflichkeiten (als vier Elementen / darauß die übrigen gemacht werden) als nemblich von jhren ordentlichen Herkommen / Schöne deß Leibs; hohen Verstandt / vnnd sonders fürtreffliche Natur.

(a) *Absq; eo, quod intrinsecus.*

§. 1.

Vom Adelichen Herkommen der Mutter GOttes.

ES zweifflet mir nicht / Es habe die Heyl. Jungfraw / als sie bekennet / daß GOTT grosse Ding in Jhr verübt habe / dazumahlen nicht gedacht / daß solches auff ihr Adeliches Geschlecht / vnnd fürnehmes Herkommen / geredt gewesen sey. Dannoch / weil der H. Geist solches in der H. Schrifft verzeichnet / vnnd ein allgemeine Meynung vnder allen Völckern ist / daß das Adeliche Geblüt etwas sonderbahrs vnnd fürtreffliches in sich habe; welches biß auf die

die Seel durchdringt/ vnd jhr Anleytung zu höheren vnd grösseren Sachen gibt/ als sonsten vnnder dem gemeinen Volck gefunden wird. Were an mir wol zu tadlen/ wann ich diß stattliche fürnehme Herkommen der H. Jungfraw verschweigen oder vnderwegen lassen wolte: sonderlich weil sie Gschlechts halber so alt vnd Adelich/ daß wann sie jhre Schildt vnd Wappen zieren wolte/ vil tausendt Zeichen der Ehren vnd Glory darein setzen kunte: dann mit wenig Worten vil zusagen/ müssen wir mit denen H.H. Ambrosio (a) Augustino (b) Hilario (c) Eucherio (d) Honorio Bischoff zu Athen (e) vnd fast mit allen Vätteren/ ja mit der H. Schrifft selbsten bekennen/ daß alles das jenige/ was nach der Menschen Meynung hoch/ groß/ vnd fürnehm/ von Erschaffung der Welt her/ biß auff jhr vnbefleckte Empfängnuß gewesen ist/ geholffen habe/ dise H. Jungfraw zu erhöhen; fürnehmer vnd Adelicher zumachen. Deß H. Geists Kronick bezeugt/ daß sie jhr Herkommen vnd Vrsprung von dem ersten vnd fürnembsten Adel der Welt habe/ vnd von neunzehen alten Vättern herkome/ so die erste feste Säul vnd Stützen deß Gesatzes der Natur biß auff den Abraham gewesen seynd. Eben selbige Kronick weißt auch auff; daß nach disen neunzehen Vättern jhr Adel sich gemehret vnd zugenommen/ durch die Linien der Patriarchen; so zu jhrer Zeit/ da sie gelebt/ ein Auffenthalt vnd Ehr der Welt waren; so zugleich mittelst jhrer Nachkömblingen/ das außerwöhlte Volck GOttes gemehret haben. Wir lernen auch auß gemeldter Kronick/ daß selbige Linien der Patriarchen auff die Propheten/ von den Propheten auff die Richter/ von disen auff die Fürsten deß Volcks Israels/ vnd von denselbigen auff die Hohepriester/ welche allein mit GOtt von allerhandt Geschäfften abzureden verordnet waren/ gefallen sey: Vnd letztlichen erscheinet hell vnd klar/ daß die H. Jungfraw biß auff die vierzehen König zu zehlen/ von denen sie jhr Geschlecht hergenommen vnnd bewären kan: welche König zu jhren zeiten ein Wunder der Welt/ die Geliebten vnd Außerwöhlten von GOtt/ Spiegel der Heyligkeit/ vnnd deß wahren Glaubens deß Alten Gesatzes/ ein wahres Liecht vnd Ehr jhrer Nachkömblingen gewesen seynd. Was halt jhr von disem Adel? Were er nicht gnugsamb/ daß ein Ehrgeitziger in Betrachtung desselben vnnd so fürtreffenlichen Vorfahreren/ sich biß in Himmel erheben/ vnnd damit stoltzieren solte? Aber die H. Jungfraw/ obwolen sie die Fürtrefflichkeit jhres Herkommens vilweniger achtete/ als die Fürtrefflichkeit/ vnd Zierden jhrer wunderbahrlichen Tugenden/ kan sie doch gar recht jhr dises Lob zueygnen/ so im 4. Cap. Ecclesiastici (f) geschriben steht. Daß sie nemblich die Erste vnd Fürnembste vnder allen Völckeren seye; dann sie habe bey einem Volck/ so voller Ehr vnd Glory war/ tieff eingewurtzelt. (g) Kürtzlich/ daß sie sey gleich einem Ceder (h) auff dem Berg Liban; gleich eim Cypreß auff der Höhe deß Bergs Sion. Cardinal Hugo sagt über dise Wort; Daß/ gleich wie gemeldte Bäum grosse vnd tieffe Wurtzel werffen/ also habe auch das Adeliche Herkomen der H. Jungfraw

(a) *Lib. 3. in Lucam cap. 1.* (b) *Lib. 2. de consensu evang.* (c) *Canone 2. in Matth.* (d) *Quæstionibus in Math.* (e) *In Cant. cantic. Ex benedicto Patriarcharum semine, ex præclaro Prophetarum germine, atq; Sacerdotali stirpe generosa quoq; & regali progenie hæc inclyta virtutis Dei virga prodiit, quæ singularissimum florem meruit germinare.* (f) *Cap. 4. In omni gente, & in omni populo primatum habui.* (g) *Radicavi in populo honorificato.* (h) *Sicut Cedrus exaltata sum in Libano, & quasi Cypressus in monte Sion.*

frawen sich gar weit vnder dem fürnembsten Geblüt der Patriarchen/ Propheten/ Königen/ Richteren/ Fürsten vnd Hauptleuthen deß Volcks GOttes/ außgestreckt.

2. Wann villeicht mir einer wurde fürwerffen/ was der H. Hieronymus (a) sagt; Daß nemblichen vnser Religion vnd Glauben kein Achtung auff das fürnehme Herkommen/ vnd Geburt der Personen gebe; sondern allein sehe auff die Frombkeit der Seelen vnd innerliche Tugenden; daß sie kein Vnderscheidt mache zwischen einem Adelichen vnd gemeinen Menschen/ als durch die Sitten vnd Gebärden; In summa/ daß der rechte vnd wahre Adel vor GOTT allein in dem bestehe; daß einer mit schönen Tugenden wol geziehrt seye. Wann mir ein anderer mit dem H. Ambrosio (b) auch fürwerffen wurde/ daß kein fürnehmes Herkommen vnd Geschlecht seye/ als daß durch die Tugendt/ vnd von Tugendhafften Vor-Eltern vns zukomme: Derselbige solle wissen/ daß/ wann man das Gschlecht vnd Herkommen von der Tugend allein will abnehmen, kein so Adeliches Geschlecht zu finden seye/ welches dem Geschlecht der Mutter GOttes zu vergleichen: Es seye gleich/ daß man jhre eygne, oder jhrer Vorfahreren Tugenden ansehen wurde. Jhre eygne Tugenden anbelangend/ sicht ein jeder/ daß allhie kein Platz darvon zu reden: Was aber die Tugenden jhrer Vorfahreren betrifft/ so kan ich mit einem Wort sagen/ daß deroselbigen Tugenden/ so biß auff der H. Jungfrawen frewdenreiche Geburt/ die gantze Welt erleuchtet haben; eben auch der H. Jungfrawen zugehören. Diß wahr zumachen/ zeyge mir einer einen Menschen/ der härtere vnd längere Buß gethan habe/ als der Adam? Der andächtiger gewesen seye als Enos? Der in grösserer Vnschuldt gelebt habe/ als der Enoch? Der einer grösserern Bestandthafftigkeit ware/ als Noe? Eyfferiger from/ als der Sem? Stärcker im Glauben/ als Abraham? Gehorsamer/ als Isaac? Freygebiger als Booz? Lieblicher vñ gütiger/ als David? Weyser/ als Salomon? Auffrechter in Religions Sachen/ als Josaphat? Inbrünstiger im Eyffer/ als Ezechias? Grösser in Heyligkeit/ als der H. Joachim/ vnd die H. Anna? Mit einem Wort: Verachte einer die HH. Epiphanium (c) vnd Germanum von Constantinopel (d) Sergium von Hierapoli (e) die HH. Fulbertum von Carthaus (f) Johannem Damascenum (g) vnd andere mehr/ die alle die H. Jungfraw für ein Tochter der Heyligen außschreyen.

3. Zu dem/ weil so wol das Göttliche/ als Menschliche Gesatz einem Weib das Recht in die Handt gibt; daß sie sich jhres Mannes Stammens/ Herkommens vnd Geschlechts kan vnd darff theylhafftig machen (h) Wie wird vns gnugsamb können herfür streichen die grosse Ehr vnd Glory/ die rechts wegen der H. Jungfrawen/ so wol von jhrem wahrhaftigen Bräutigamb dem H. Geist/ als von dem fürtrefflichen Patriarchen/ jhrem sichtbaren Bräutigamb/ vnd trewen Gespons dem H. Joseph zugefallen ist? Wann die Hoffleuth/ vnd Diener eines Königs oder Fürsten (i) verdienen/ zur Erkändtnuß jhrer Diensten geadlet zu werden: Was wolle

(a) *Epist. ad Celantiã: Nescit religio nostra personas accipere, nec conditiones hominũ, sed animos inspicit singulorum, servum & nobilẽ de moribus pronuntiat, summa apud Deum nobilitas est clarum esse virtutibus.* (b) *S. Ambros. lib. de Noe & arca c. 4. Probati viri genus virtus prosapia est* (c) *Hæresi 49.* (d) *In Ps. 44.* (e) *Or. de Nat. B.V.* (f) *Serm. de Nat. B.V.* (g) *Or. de dor. B.V.* (h) *Li. fin. c. de incolis Mulieres honore meritorũ, erigimus & genere nobilitamus* (i) *L. unica de præp. laborũ. Immunitate digni sunt, quos nostri lateris comitatus illustrat*

wir sagen? Daß verdienet habe die jenige/die mehr als drey vnd dreissig gantzer Jahr die Erste beym König der Königen sich hat eingefunden/vnd dessen fürnembste vnd treweste Dienerin gewesen ist? Aber über dises alles ist der einzige Titul (daß sie ein Mutter GOTTes ist) in solchem grossen Ansehen; daß alles / was sonsten groß vnd fürnehm auff diser Welt vns fürkompt; ja auch aller anderer Adel / dessentwegen der H. Jungfrawen zu huldigen schuldig seynd; Wie solches der H. andächtige Cardinal Petrus Damianus (a) erweißt: Der H. Augustinus (b) bezeugt auch / Daß / gleich wie der Adel deß Sohns GOTTes/ so von der H. Jungfrawen gebohren worden / theyls von der Jungfrawschaft seiner vilgeliebten Mutter herkomme; also komme auch der fürnembste Adel der Mutter GOTTes von der Gottheit deß Sohns / den sie gebohren hat. Zum Beschluß sagt der Heyl. Ambrosius (c) mit dreyen Worten / was sonsten weitleuffig konte außgelegt werden: Ihr redet von dem Adel: Ist doch etwas auff der Welt / daß fürnehmer vnd Adelicher seye / als die Mutter GOTTes?

§. 2.

Von der Heyligen Jungfrawen sonderbahren Gaben vnd Leibs Schönheit.

1.

ES sagt der weyse Salomon (d) in seinen Sprüchwörtern (Gunst seye falsch/vnd die Schöne sey eytel) Also sagt auch der Philosophische Theologus Severinus Boetius (e) Die Schöne vergehe / geschwinder / als die Rosen im Frühling. Dise zwo Meynungen diser gelehrten Männer haben mir schier vrsach geben / mein Vorhaben zu reden / von der Schöne deß Leibs / vnnd eusseren Gnaden der Mutter GOttes zu änderen; Doch/weil ich mich zu erinnern weiß / daß jhr eygner Bräutigamb sich selbsten würdiget / sie solcher massen zu loben/als da Er sie nent/Sein gantz Schöne/ vnd ohne Mackel (f) welches so vil gesagt ist/ wie Richardus von St. Victor außlegt (g) Billich ist sie gantz schön; weil sie nicht schön am Gemüth; Schön von Leib; welche auch den Fürsten der Finsternüssen erschröcklich/ gewesen ist. Auch noch ermelder Hugo von St. Victor (h) sagt / Daß nemblichen das

(a) *Serm. 2. de Nativit. Beata Maria, licet de generosa sit stirpe patrum progenita, ab illo tamen trahit excellentissimum nobilitatis genus, qui de illa est novo nascendi genere procreatus, & perclarissimam sobolem, omnem humani stemmatis excedit nobilitatem; Clara proavarum titulis, sed incomparabiliter clarior generositate prolis, filia siquidem regum, sed mater regis regum.* (b) *Nobilitas nascentis in Virginitate parientis in divinitate nascentis.* (c) *Lib. 2. de Virginibus. Quid nobilius Dei Matre?* (d) *Proverb. 31.* (e) *Lib. 3. de Consolat. Philosoph. Formæ niter vernalium florum velocitate fugacior.* (f) *Cantic. 4.* (g) *Lib. 2. de Emanuel. Tota pulchra merito, quia pulchra facie pulchra mente, pulchra corpore, quæ etiam principibus tenebrarum terribilis fuit.* (h) *Serm. de assumpt. Virg. to. 2. Ipse præconium dicit dilectæ, à quo laudari tantò maius est, quantò cum in laude cuiusquam falli minus, quam possibile est. Author pulchritudinis, & iudex veritatis, ipse speciem commendat & approbat charitatem: ipse se amare fatetur, quam fecit amabilem, & amari se gloriatur ab ea, cui dedit dilectionem.*

Lob/ so der Bräutigamb seiner Braut gibt/ desto mehr gültig solle seyn / vnd glaubt werde/ weil der jenige/ so es gibt/ nicht kan betrogen werden; der aller Schöne Vrsprung vnd Erschaffer/vnd der Warheit Richter ist. Sich auch selbsten rühmet / daß Er die jenige liebe / die er sonderbahr liebreich gemacht hab! Vnd er sich fürnehm schätzt / daß er von derjenigen geliebt werde/ deren er selbsten die Liebe geben hab. Weil auch ein so alter Lobredner schreibt (a) Daß GOtt gemeiniglich ein schönes Hauß/ oder ein schönen Leib einer frommen vnd schönen Seel zurüste / damit sie ihre guten Werck desto besser in einem schönen Leib üben könne/ vnnd die Schöne deß Leibs den Glantz vnnd Schein der Tugendt gebe. Weil endtlich ich wol vermerckt/ daß/ wann die HH. Vätter so wenig diese Gab der Schöne deß Leibs geachtet / vnd nicht glaubt hätten/ daß sie sonderbahr zu mehrerem Schein der Tugendt dienete; sie dieselbige ohne zweiffel niemahlen wurden so hoch gelobt vnd gerühmt haben. Wil also loben/ was sie loben: Der H. Johannes Damascenus (b) nennt die H. Jungfraw/die gute Gnad der menschlichen Natur: Georgius Erbischoff zu Nicomedia (c) schreyt auff: O Allerschönste! O Allerlieblichste vnder allen Schönheiten! Richardus von St. Victor (d) lobet die H. Jungfraw / daß so wol ihr Angesicht/ als ihr Seel gantz Englisch seye. Der H. Gregorius von Nazianzen (e) bestättiget dises/vnd sagt noch darüber / Daß sie in der Schöne alle andere übertreffe. Alle Lehrer sagen eben diß/ oder thun noch mehrers dazu: Ja / es hat so gar etliche vnder ihnen / die so weit schreyten/ vnd sagen dörffen: Daß/ nach dem ihr Seel widerumb in ihr Leib kommen/ damit sie denselbigen mit ihr in den Himmel führte / seye der Leib dazumahl schon der massen so schön/ vnd wollgestalt gefunden worden / daß man an demselbigen / wie an den anderen Leibern der Menschen/ nichts änderen oder erbesseren hätte können: sondern daß der Allmächtige GOTT gemeldten Leib für schön genug geachtet habe / daß er das Kleydt der Vnsterblichkeit anlegte/ vnd darmit in die ewige Glory vnd Seeligkeit eintretten dörffte.

2. Damit man aber nicht meyne / daß etwan ein gar zu grosse Liebe gegen der Heyl. Jungfrawen/ dise Lehrer/solches von Ihr zu schreiben/vnd die Vollkommenheit der Schöne jhres Leibs dergestalt außzuruffen/ verursacht habe / so muß man bedencken / wie daß neben dem / daß die History-schreiber (f) sie von Stuck zu Stuck / wie sie in der Warheit an jhr selbsten war/beschreiben /auch die Heyligkeit dergestalt auff diser Heyl. Vätteren Seiten seye/ daß einem Verständigen schwerlich fürfallen wurde/ wann so stattlichen vnd glaubwürdigen Männern nicht zu glauben seyn solte: Dann/damit wir nicht allein auf die alten Figuren bawen / welche ein Verbildung diser Himmel-Königin waren / vnd alle von Ihr in der Vollkommenheit seyn übertroffen worden; Oder / wir auch nicht sagen / daß die fürnembste Meynung deß H. Geists (da er den Nachkömlingen die fürnehme Gaben der berühmten Weibern deß Alten Testamants fürgestellt hat) gewesen seye; dardurch die Schönheit der jenigen zu erheben; deren gemeldte Weiber für ein Fi-

gur

(a) *Latinus pacatus in panegyr.* (b) *Serm. 1. de Nat. B. M. Virg. &c.* (c) *Serm. de obd. B. Virg. O pulcherrima pulchritudo omnium pulchritudinum. O Dei genitrix pulchrorum omnium summum ornamentum.* (d) *Cap. 26. in Cant. Vultu angelico tam corpore quam mente.* (e) *Tragœd. de Christo patiente.* (f) *S. Anton. 4. p. tit. 15. c. 10. Albertus super Mss. Dionys. Carthus. lib. 1. de laude Virg. Niceph. lib. de Eccles. hist. c. 23. Cedrenus in compendio historiæ.*

gur vnd Vorbildung allein gedienet haben / als nemblichen / wann die H. Schrifft von der Rebecca (a) redt: Daß sie ein gar schöne vnd gar liebliche Jungfraw gewesen; Von Rachel (b) daß sie einer schönen Gstalt / vnd schön von Angesicht: Von Esther (c) daß die Schöne auff jhrer Stirnen vnd auff jhrem Angesicht geruhet; Von Judith (d) daß sie mit jhrer Schöne jedermann das Hertz abgewonnen. Dises ist alles nichts; Laßt vns allein anschawen den jenigen / der dise H. Jungfraw in dem glückseeligen Leib jhrer vnfruchtbaren Mutter gestaltet hat / den H. Geist; auß deme leichtlich abzunehmen / daß ein so fürnemer Meister / auch anders nichts / als ein fürnemes vnd fürtreffliches Werck hab machen können / sonderlich / weil sein Vorhaben war / daß jhme dasselbige Werck für sein allerwürdigste Braut dienen solte.

3. Es wird lustig zu hören seyn / was von der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen ein andächtiger Cantzler vor zweyhundert Jahren in St. Germani Kirchen zu Pariß geprediget hat; Wie daß nemblich jhre Natur sich vor dem H. Geist fürgestellt habe / vmb daß er alle Schönheiten / die sonsten vnder allen Creaturen außgetheylt waren / in diser seiner Braut versamblen thäte / ja Ihr noch andere Schönheiten mehr ertheylte / die bißhero in den innersten Schatzkästlein verschlossen vnd auffbehalten waren. Es ist auch nicht weniger ein Lust / zu sehen / wie alle Tugenden sich dem H. Geist anerbotten / daß Er auß diser von dem Himmel gelobten Tochter ein fürtreffliches Meisterstuck machen wolle; Es hat sich anerbotten / die Reinigkeit für ein Matery zum Leib; die Fürsichtigkeit für die Abtheylung vnderschidlicher Glider zumachen; die Gnad / daß sie geliebt werde; die Lieb / jhr Hertz zu modlen; die Weißheit / daß Hirn zu rüsten; die Schamhafftigkeit / jhr Stirn zu bedecken; die Süssigkeit / jhre Leffzen anzufeuchten; die Erbarkeit / in jhren Backen zu wohnen; die Zucht vnd Jungfrawschafft / die wahre Gestalt dem gantzen Leib zugeben. Darauß abzunemmen ist / was vor vilen Jahren der Christliche Philosophus (e) gesagt hat / Daß nemblichen allein den Tugenden zieme vnd anständig seye / ein Leib zu gstalten / der würdig vnd werth seye / daß man GOtt auffopffere. Vber diß alles bringt noch etwas schöners herfür der H. Andreas von Jerusalem (f) der nennt die H. Jungfraw ein Bildt / daß von eygner Handt deß Allmächtigen geschnitten seye. Vnnd ist gwißlich nicht zu glauben / daß ein anderer / an disem Bildt / Handt angelegt habe / als GOTT; der die Natur erschaffen / vnd das erste Model der Tugendt ist / vnd alles was die Natur nicht vermöcht / dargesetzt / vnd also das Ambt der Tugenden selbsten vertretten hat. Es wär wol zu wünschen / daß wir verstehen könten was für Sinn vnd Meynungen der H. Geist / oder die Allerheyligste Dreyfaltigkeit selbsten gehabt habe zur Zeit / da sie disen H. Leib in der glückseeligen vnd H. Anna auffgericht hatte? O gütiger GOtt! was must du für ein Lust gehabt haben / da du das Hertz hast gossen / welches ein wahrer Altar deß lieblichen Gruchs / so in stettigem Rauch der Heyligkeit solte verriechen / seyn wurde! Mit was für Frewd wirst du das Heyligthumb zugerüstet haben / in welchem jhr H. Jungfräwliche Seel / als in einer Wohnung / die sie außerwöhlt hat / solte wohnen! Was für ein Wollust must du gehabt haben / in der Abtheylung deß Hirns / von welchem so fürnehme

(a) *Genes. 24.* (b) *Genes. 29.* (c) *Esther. 2.* (d) *Iudith. 8. & 10.* (e) *Boëtius lib. 4. de consol. prosa. 6. Veri sacri corpus virtutes adificaverunt.* (f) *Orat. 2. de Assumpt. A Deo sculpta statua.*

nehme Einfäll solten herfliessen / als jemahlen von einer Creatur geflossen were ! Was für ein Süssigkeit must du empfunden haben / als du das Orth zugerüstet hast / in welchem der Heylandt der Welt solte empfangen werden ! Als du die Leber erschaffen; welche das Blut / dardurch die H. Adern erfüllt werden / solte dargeben ! Als du ihre Brüstlein / die den Heylandt säugen solten / in ein Ründe gebracht ! Als du ihr Aermblein / die den Heylandt solten vmbfangen / von einander gesträcht ! Als du ihre Knye / die den Heylandt solten tragen / zusamen knüpft ! Ihre Augen / mit welchen sie den Heylandt solte anschawen / geöffnet ! Ihre Leffzen / die den Heylandt solten küssen / mit so lieblichem Purpur überzogen ! Als du ihr gantzen Leib / der allein für dem Heylandt zubereitet wurde / geheyliget hast !

4. Wann ich anjetzo erst will betrachten / daß der Leib der H. Jungfrawen / solte durch ein natürliches Bandt / mit der schönsten Seelen / die GOtt jemahlen (ohne die Seel seines eingebohrnen Sohns) erschaffen hat / vereinbahret werden ! So fällt mir nicht schwer zu glauben / daß nicht diser Leib mit sonderbahrer vnd gantz fürtrefflicher Schönheit begabet seye gewesen. Der H. Ambrosius (a) ist auch der Meynung ; Er sagt: Es sey anständig / daß ein schönes Hauß ein schönen Eingang habe. Der H. Thomas (b) stimmet auch mit / vnd erweißt / daß der Leib deß ersten Menschen habe müssen gar wol gestaltet / vnd gar schön gewesen seyn ; Vrsach / daß wann GOTT eines Menschen Leib erschafft / er in obacht nehme / daß demselbigen alle Vollkommenheiten gegeben werden / die jhme zu der Seel / die darinnen wohnen solte ; Vnd für die Werck die in disem Leib geübt solten werden / von nöthen seyn wurden : Auß welchem dann zu schliessen ; Daß / weil der Leib der Mutter GOttes verordnet vnnd angesehen war / diser schönen Seel / in der übung der fürtrefflichsten vnd heyligsten Wercken / die jemahlen (nach den Wercken deß Fürsten der Glory) verübt seynd worden / Gesellschafft zu leisten ; so müsse er wie der H. Gregorius von Neocæsarea redt / die Schöne selbsten der leiblichen Heyligkeit ; Oder / wie der H. Basilius (c) ein Fleisch gantz von Heyligkeit gemacht / gewesen seyn.

5. Wollen wir aber noch über diß / so gehen auch in disem den Willen vnd die Meynung GOttes selbsten ergründen ; der / wie die Kirch (d) singt / die H. Jungfraw vmb keine andere Vrsach wegen erschaffen hat / als daß sie seines eingebohrnen Sohns Mutter seye / das ist : Das sein eingebohrner Sohn / vber der schönsten / vollkommnesten / lieblichsten Creatur vnder allen Creaturen / vnd Menschen Kinderen gebohren werde ; werden wir auff solches nicht bekennen müssen ? Daß die H. Jungfraw / mit einer / nicht allein menschlicher / sondern so gar Göttlicher Schön gezihrt müsse gewesen seyn ? Man thäte ihr hoch vnrecht / wann man sagte / daß / weil sie jhres Sohns rechte Mutter gewesen / sie dem Sohn nicht vollkommenlich gleich geschehen hätte ; Vnd wañ sich einer solches zu widerlegen vnderstehen solte / wurden alle / so die H. Jungfraw verehren / sich heffig darwider setzen / vnd entsetzen : Niemahlen ist gesehen / noch gehört worden / daß zwey Ding zusamen kommen / die ein anderen gleicher gesehen haben / als eben damahlen / da die H. Jungfraw gleichsamb Vatter vnd Mutter mit einander gewesen / in dem sie allein was zu Vollendung deß Leibs jhres allerliebsten Sohns

(a) *Lib. 2. de Virginib. Bona quippe domus in ipso vestibulo debet cognosci.* (b) *1. p. q.* (c) *Hom. de humana Christi generatione. &c.* (d) *Deus, qui gloriosæ Virginis Mariæ corpus & animam, ut dignum filii tui habitaculum effici mereretur. &c.*

von nöthen war / hergeben hat. Weil dann nach dem Sprichwort der Philosophen / in einer jedē Gattung der Geschöpfen / eine vnder selbigen seyn muß; so die erste / vnd gleichsamb das Model der anderen sey; Vnd aber / die Schönheit betreffendt / vnmüglich ein Leib zufinden wär / der schöner / holdseeliger vnd vollkommner ware / als der Leib vnsers Heylands vnd Seeligmachers; So muß man bekennen; Daß / weil die H. Jungfraw ihrem Sohn die allernächste; hiemit auch nach ihme / die Allerschönste vnder allen Creaturen sey. Der H. Johannes Damascenus in erwegung diser Vrsach (a) redt die Glorwürdige Jungfraw also wunderbarlich an: Du hast O H. Jungfraw ein Leben; vnd hiemit zugleich ein Schöne / die alle ordentliche Gesatz der Natur übertrifft: Vnd ist kein Wunder, dann du solche Schönheit nicht für dich selbsten empfangen hast / sondern für GOTT; von welchem / vnnd für welchen du also schön gemacht bist worden / damit du zu der Erlösung deß Menschlichen Geschlechts tauglich wurdest / vnd zu Vollziehung der Menschwerdung CHristi / mit GOTT / der solches durch dich ins Werck zu bringen ihme vorgenommen / folgends zu vnserer Erlösung helffen thätest. Du hast O H. Jungfraw keine irrdische Begierligkeiten; dann du lebst allein nach Vernunfft vnd rechtem Verstandt gemäß; Du erhaltest dich aus lauter Göttlicher Lieb: Du bist der wahre Baum deß Lebens / der nichts als gute Frücht tragen kan: Du hast die jenige gebenedeyte Frucht deß Lebens; den wahren GOttes Sohn / den süssesten JEsum / auff dise Welt gebracht: Deine Augen / O H. Jungfraw / seynd allein Dir darumb eingesetzt worden / daß du vnabläßlich den Himel / ja GOtt deinen Herren selbsten anschawest: Deine Ohren seynd allein der Himmlischen Music / vnd der süssen Gesprächen deß H. Geists gewohnt: Dein Nasen steht allein offen / daß sie den lieblichen Geruch deß Himlischen Bräutigambs / dessen Nam ein außgegossne Salben ist / rieche: Deine Leffzen seynd allein / daß du immerdar GOtt lobest / vnd sein liebliches Mündlein ohnabläßlich küssest. Dein Zunge gießt ohne Maaß den süssen Safft der Himmlischen Gesprächen auß: Dein Hertz thut nichts anders / als nach GOTT trachten / vnd seufftzen: Dein Leib ist die Wohnung dessen / der alles in sich beschließt / vnd nicht kan einbeschlossen werden: Deine Brüstlein seynd zween Brunnenquell von Hönig vnd Zucker / die den Vatter Himmels vnnd Erden gesäugt haben: Deine Händ seynd der Wagen deß Allmächtigen GOttes: Deine Knye seynd der Thron der Cherubinen / auff welchem die Göttliche Majestät ruhet: Deine Füß seynd zu allen Zeiten mit dem wahren Liecht deß Gesatzs GOttes erleucht worden / deme sie stets nachgangen / biß daß du den Bräutigamb deiner schönen Seelen gefunden; vnd ihn auff die Welt hast bringen mögen: In summa: Du bist das schöne Brautbett deß H. Geists: Ein vnergründliches Meer der Gnaden: gantz schön vnd gantz nah bey Gott: Bißhero der H. Johannes Damascenus.

6. Dises macht vns zuglauben / was andere Lehrer (b) geschriben haben; Daß nemblich die Schöne der H. Jungfrawen also beschaffen gewesen seye / daß durch selbe keinem der geringste böse Gedancken geben worden; sondern alle die dise keusche Jungfraw angesehen / zu grösserer Keuschheit vnd Frombkeit angereitzt worden; Sonderlich

(a) *Orat. 1. de Nat. B. Virg. &c.* (b) *S. Ambr. lib. de Instit. Virg. cap. 7. D. Tho. in 3. d. 3. q. 1. a. 2. q. 1. Alexan. Alens. 3. p. q. 49. memb. 3. a. 1. D. Bonav. in 3. d. 3. 1. p. a. 2. q. 3. Gabr. q. 2. a. 3. dub. Gers. serm. de Nat: consid. 3.*

ist zu glauben / was von jhrem vilgeliebten Bräutigamb dem H. Joseph geschriben: Daß nemblichen / je mehr er mit seiner heyligen Braut gespracht vnnd Gemeinschafft hatte / je mehr wurde er in der Lieb gegen der Keuschheit angezündt: Vnnd diß sol niemand seltzamb fürkommen / weil auch gelesen wird / daß dem H. Elzeario (a) Graffen von Arian / welcher die ewige Jungfrawschafft mit seiner gliebten Gemahlin / der H. Delphina / gehalten / deßgleichen begegnet ist: Dann diser Graff / der allzeit in einem Beth mit seiner Gemahlin ruhete / je näher er jhr nahete / je mehr befande er sich seiner Keuschheit versicheret / vnd fürchtete desto weniger die Anreitzungen deß Fleischs: Hingegen hat auch die H. Delphina jhren Gemahel ein Schutz-Engel jhrer Jungfrawschafft genennt; Dises war ein sonderbahre grosse Gnad von GOTT vnder disen zweyen Eheleuthen; welcher auch noch andere mehr theylhafftig worden seynd; Wie dann Alasia ein Schwester der H. Delphinæ würcklich auch erfahren hat.

7. Damit wir aber zu der Königin aller Jungfrawen vns wiederumb wenden; So haben sich etliche vnderstehen wollen / daß grosse Geheimnuß / woher dise so fürtreffliche Gnad vnd Freyheit kommen möchte / zu ergründen: Etliche vermeynten (b) daher zu kommen / weil die H. Jungfraw das Fewr aller jrrdischen vnd üppigen Begierlichkeiten gäntzlich außgelöscht habe (von welchem vnden weitleuffiger) Dann soll einmahl dise Hitz aller Vnsauberkeit / vnd Vnkeuschheit in jhr außgetilgt seyn worden; Ist es kein Wunder / daß sie ehender die Flammen dises bösen Fewrs außgelöscht als angezündt habe. Andere glauben (c) dises komme her von jhrem einzognem / schamhafften Wandel / den sie in allen Gesellschafften erzeigt habe. Etliche seyndt / die sich (d) bereden / solches komme von einem Vberfluß der Gnaden GOttes / derenselbe so groß in jhr gewesen sey / daß von Jhr aller Orthen her ein Himlischer Geruch der Keuschheit herriechte. Ich sag / weil jhr Schöne mehr Göttlich als Menschlich war / daß auch die Bewegnussen vnd Empfindtligkeiten / die sie den Seelen eingossen / gantz Himmlisch vnd Göttlich geweest sey. Warumb solte ich nicht so vil fug vnd recht von der H. Jungfrawen zureden haben / als der H. Johannes Damascenus (e) von einem Tugendreichen Mann? daß sie nemlichen die Tugendt für jhr Schönheit gehabt habe? Der H. Dionysius Areopagita (f) von dem so wol andere / als er von jhm selbs (g) schreibt / wird mein Bürg seyn / daß auch er in Gegenwart diser H. Jungfraw gestanden worden; seye er dermassen von den Strahlen diser Göttlichen Majestätt / die von jhrem Angesicht glänzeten / verblendt worden; daß er vor Ohnmacht zu boden gefallen seye / vnd als er nach langem widerumb zu sich selbsten kommen / habe er sich beredt / daß woferne vom H. Paulo nicht vnderwisen worden / daß ein anderer GOtt wäre / welchen er allbereit Krafft seines Glaubens angebettet / so wurde er steiff glauben / die Gottheit hätte auff dieser Erden kein andere Wohnung gesucht als in dem Angesicht diser Heyligsten Jungfrawen.

8. Solches hat der H. Anselmus (h) wol behertziget / daß er auffgeschryen / O Hey-

Jung-

(a) *Surius 27. Septemb.* (b) *Dionys. Carthus. cant. 2.* (c) *Bern. serm. in feria 2. post Dom. Palmar.* (d) *Cant. 4. Emissiones tuæ paradysus malorum punicorum.* (e) *De Ioanne Cenobiarcha epist. de Trisagio.* (f) *Vbertinus lib. de vita salvat.* (g) *Dionys. Carthus. Epist. ad Sanctum Ioannem.* (h) *Lib. orationum. O pulchra ad videndum, O admirabilis contemplandum! O virgo mirabiliter singularis, & singulariter mirabilis.*

Jungfraw / dein Schönheit ist so fürtreffelich / daß man sagen sol / Sie seye Dir allein darumb geben worden / damit man dich anschawe / vnd du hingegen die Hertzen der Anschawenden an dich ziehest? O Jungfraw / du bist einzig vnnd allein wunderbahrlich; wunderbahrlich einzig vnd allein! Der H. Epiphanius (a) sagt frisch vnd rundt heraus / Die Heylig Jungfraw (GOtt allein außgenommen) übertreffe in der Schönheit alles anders; sey schöner als die Cherubin vnd Seraphim / vnd alle Himlische Geister; sey vollkommen in aller vnd höchster Vollkommenheit der Schöne. Der H. Bernhardinus (b) sagt noch mehr: Die Schöne der Seel vnd Leibs der Himmel-Königin habe das Hertz dem König der Glory abgewonnen; Wir beschliessens mit dem Lobgesang deß H. Augustini (c) welcher die H. Jungfraw nach weiß ihres Himlischen Bräutigambs also anredt: Du gantz Schöne / gantz Volgestalte / gantz Liebliche / vnd gantz Glorwürdige! kein Fleck noch Mase ist an dir: Du bist mit aller Ziehrde bekleydet / bist reichlich mit aller Heyligkeit begabt: über alle Engel heylig im Fleisch; Du übertrifft alle Weibsbilder in der Schöne deß Leibs / vnd alle Himlische Geister an der Hochheit deiner Heyligkeit! was kan mehrers gesagt werden?

§. 3.

Vom hohen Geist vnd Verstandt der Heyl. Jungfraw.

1.

In guter auffgeraumbter Verstandt vnd Geist / ist einem zweyschneidendem Schwerdt / daß zu beyden Seyten schneidt vnd sein Nachtruck hat / oder einem Werckzeug / der zu vnderschidliche Sachen gebraucht kan werden / nicht ohnähnlich: Dann / wann einmahl ein solcher Geist vnd Verstandt in Boßheit sich einläst / zeigt er alle Weg zu bösen Lastern: Wo aber er sich hingegen zum Guten wendt / vnd bequembt / so bekomt ein solcher Verstandt ein grosse Gemeinschafft mit der Tugendt: Also / daß (wie die Erfahrnuß mit sich bringt) ein frommes Leben; Ein Leben von grosser Heyligkeit / gemeiniglich mit gutem Geist vnd weysen Verstandt begleytet ist; Von anderen mag man sagen / was man will: Nun aber von der H. Jungfrawen müssen wir aus beweglichen Vrsachen bekennen; daß sie mit sonderbahrem guten Geist begabt gewesen; Andere schon obgemeldte Vrsachen dessen zu geschweigen / nemblichen daß / weil ihr Leib in aller Gebühr gantz vollkommenlich war; Als der einzig also / vnd seines gleichens nicht hatte; Ware es doch billich / daß er auch alle seine sonderbahre Tugendsame hätte; sonderlich aber der Verstandt: Ich wil nicht sagen / Daß / weil GOTT vorhabends war die H. Jungfraw mit allen Gnaden zu begaben / es ein schlechtes Ansehen gehabt hätte / wann er Ihr die Gnad der Schöne deß Leibs (daß minder) zugesagt / vnd die Schöne deß guten Verstands (daß grösser) wurde abgeschlagen haben. Doch wil ich auch verschweigen / daß sie keinen Vngelegenheiten / die sonsten vnse-

(a) *Serm. de S. Deipara &c.* (b) *Hom. 4. super Miss Specie sua & pulchritudine in cœlis cognita cœli civium in se provocavit aspectum: ita, ut cœlestis Regis animum ad sui concupiscentiam inclinaret.* (c) *Serm. de incarnat. Christi: Tu tota pulchra, tota formosa, tota delectabilis & tota gloriosa, tu macula nulla fuscaris, tu omni decore vestiris, tu omni sanctitate ditaris, tu super omnes virtutes Sancta in carne, tu cunctas fœminas vincis pulchritudine carnis & omnes angelicos Spiritus excellentia Sanctitatis.*

ren Verstandt schwächen vnd zerstören/ vnderworffen gewesen; dann sie keine Gebrechligkeiten oder Mangel deß Leibs/ noch böse Neygungen zun Lasteren/ noch einigen Vnmuth/ oder dergleichen Vngelegenheiten gehabt: Der H. Geist/ wie der H. Ildefonsus (a) sagt/ hat sie von allen Macklen vnd Lasteren rein vnnd sauber/ wie im Fewr das Goldt erhalten: sondern die stärckere Bewegungen vnd Vrsachen/ werden auß disem Grundt gezogen/ weil sie von GOtt zu sonderbahren seinen Diensten außerwöhlt vnd beruffet worden; welche sie nicht hätte können nach seinem Willen vertretten vnd vollbringen/ wann sie nicht ein sonderbaren guten Geist vnd Verstandt gehabt hätte. Es sey dann sach/ daß villeicht etwan einer lieber sagen wolt (so doch schwerlich zu erweisen wär) Es habe GOTT ein stetes Wunderwerck in der H. Jungfrawen/ das ist/ gantz fürtreffliche hohe Sinn vnd Geistreiche Werck/ doch ohne jhren Geist vnd Zuthun verübt; Daß gantz nicht zu glauben/ weil die Werck deß Allmächtigen vollkommen seynd/ vnd gibt dem jenigen/ den er zu einem Ampt brauchen wil/ über die gemeine vnnd gleichsamb verehrte Gaben vnnd Gnaden/ noch andere sonderbahre vnd zum Ampt gehörige Kräfften vnnd taugliche Leitsame/ die Bürdt desselben munterer vnd anständiger zu übertragen.

2. Weil dann fürs erste niemandt läugnen kan/ daß/ gleich wie die H. Jungfraw den besten Theyl mit Magdalena/ das ist/ ein ruhiges vnd eingezognes Leben hat außerwöhlt/ nicht auch GOtt sie für die höchste Betrachtungen/ die jemahlen ein Seel in jhrem Verstandt verführen köñen/ verordnet vnd außerwöhlt habe; Dann neben dem/ daß die HH. Lehrer (b) dessen vns daran kein zweiffel mehr zu haben versicheren; müssen wir auch glauben/ daß/ weil sie ein Mutter Gottes ist/ alßbaldt darauß abzunemmen seye/ wie die HH. Bernhardinus von Sienna (c) vnd Albertus (d) der Groß einwenden; Daß/ so baldt sie als ein Mutter GOTTes geheyliget worden/ der Allmächtige GOtt jhr alle jhrem hohen Standt gebürende Verstandt vnnd Erkandtnuß mitgetheylt habe/ damit sie also zur höchste Betrachtung vnd Beschawligkeit Göttlicher Geheimbnussen gelangen möchte. Nemblich/ daß GOtt jhr geben hab/ ein gantz fürtreffliche Erkandtnuß Jhrer selbsten/ aller vernünfftigen Geschöpffen/ vnd verborgnen Geheimbnussen/ auch so gar/ wie etliche vermeynt haben (e) ein Wissenschafft aller natürlichen Dingen/ als weil sie deren Erkandtnuß von nöthen hatte; Sie auch mit solchem Verstandt beseliget habe/ der fähig wäre so viel Guts zu behalten/ welches hundertfältigen Nutz vnnd Frucht tragen solte. Es soll allhie auch nicht vergessen werden/ was schöne vnd wunderbahrliche Offenbahrungen sie mehr als kein Mensch jemahlen/ gehabt habe: Vrsach dessen der H. Andreas von Candia (f) sie ein Brunnen der Göttlichen Offenbahrungen/ der niemahl auß zuschöpffen wäre/ genennet. Der H. Laurentius Justinianus/ hält billich darfür/ daß sie mehr Offenbahrung gehabt/ weil GOtt jhr auch mehr Gunst vnd Gnaden bewisen habe/ als anderen Heyligen (g) ist beyneben nicht zu verschweigen/ was in jhren so hohen Betrachtungen der ander Flügel gewesen

(a) *Lib. de Virginit. Deip. Totam defæcavit à sordibus Virginem.* (b) *S. Eucher. Lug. serm. de assumpt. Ipsa non solum secundum humanitatem, sed etiam secundum divinitatem contemplari & plus omnibus cognoscere meruit.* (c) *Tract. de Virg. serm. 4.* (d) *Antonin. 3. p tit. 15. c. 19.* (e) *Serm. 2. de Assumpt.* (f) *August. serm. de Nat.* (g) *Amb. lib. 2. de Virginibus. Greg. Nyssenus serm. de Nativ. Sophronius serm. de Assumpt.*

gewesen sey/ der sie/ also hoch über sich geführt hat/ vnd war nemblichen das stette Bücherlesen/ deme sie neben ihrem gewohnlichen Gebett/ gantz vnd gar ergeben gewesen; also daß sie mit Lesen die Heylig Schrifft gantz aussen wurde gelehrnt haben/ wann derselben vollkomme Erkandtnuß jhr nicht vom H. Geist zu vor wäre eingegossen worden; hätte auch zu solcher hohen Erkandtnuß niemahl kommen mögen/ wann nicht der sonderbahre reiffe Verstandt in jhr fürgeschlagen hätte.

3. Fürs ander; weil die Heyl. Jungfraw von dem Allmächtigen GOTT verordnet war/ seinem Sohn auff diser Welt gesellschafft zu leysten; Seinem Sohn sag ich/ der da ist der eynige Phönix der schönen Gedancken; in welchem/ wie der H. Paulus (a) meldet/ alle Schätz der Weißheit vnd Wissenschafft GOttes verborgen seynde: Eben darumb ich sagen darff/ daß/ wann zwischen dem Geist vnd Verstandt deß Sohns Gottes/ vnnd seiner lieben Mutter nicht etwas Gleichheits gewesen wäre/ wurde eins theyls deß Verstandts Beschaffenheit deß Königs der Glory vmb so vil geringer vnd schlechter gewesen seyn/ in dem die Gsell- vnd Bundtschafft/ als seiner Hochheit gebührt hatte/ jhme ein Zeitlang wurde gemanglet haben. Zu dem wäre die Jungfraw sein trewe Auffwarterin vnd Gespons wol höchlich zu bedauren gewesen/ wann jhr der Verstandt gefehlt hätte/ die wunderbahrliche Heimbligkeiten/ so er ohn aufflaß jhr geoffenbahret/ zu ergreiffen/ auff daß selbige zu seiner Zeit sie den Nachkömmlingen auch mittheylen vermöchte.

4. Drittens/ weil/ nach Aussag deß Heyl. Anselmi (b) die H. Mutter GOttes den H. Apostlen/ vnd Jüngern deß Heylands/ hinderlassen worden/ sie offtermahl dessen zu erinneren/ was jhnen jhr lieber Sohn/ vnd der H. Geist gesagt vnd eingeben gehabt/ als die solches alles gar vil besser dann sie/ verstanden; Billich sie von den HH. in gemein ein Meisterin der Apostelen genennt vnd darfür gehalten wird (c) Der H. Ignatius heißt sie ein Meisterin vnser Religion (d) Rupertus sagt/ Sie habe eben so wol jhr gwisse Zeit gehabt zu schweigen/ als zu reden; vnnd im Stillschweigen sey sie ein verschloßner Garthe (e) vnd versigleter Brunn gewesen; im Reden aber habe sie den Lufft mit dem lieblichen Geruch jhres Garthens erfüllt vnd alle Felder mit dem heylsamen Wasser jhrer Lehr übergossen; Daß also sie nicht zuverdencken/ als die ein so fürnehmes Ampt/ daran der gantzen Christlichen Kirchen so vil gelegen war/ dasselbig zu vertretten/ nicht fähig am Verstandt sol gewesen seyn; vnnd dannoch selbigem bester massen sie vorgestanden were: Einer/ der solches mir wurde wollen widerlegen/ der müste mir erweisen/ die H. Jungfraw habe ohne Flügel fliegen/ ohne Augen sehen/ vnd ohne Ohren hören können.

5. Letztlich/ bestettigen solches auch die sonderbahre ansehnliche Würckungen jhrer Tugenden; die sie üben solte; von denen der Verstandt ein grossen behülff nimbt/ dardurch den Willen/ daß er solche übe/ desto besser zu erleuchten. Diß hat wol erschienen in den fürnembsten Kirchenlehreren/ welche neben dem grossen Verstandt/ den sie gehabt; vnd hohe Wissenschafft/ die sie erlehrnt hatten; haben sie noch mit sonderbahrem Fleiß sich den Tugenden ergeben. Man könte noch vil darvon reden/ aber diß mahl sey gnug an dem. Daß/ wann die H. Jungfraw auff diser jhr Gaab der Natur etwas gehalten/ vnd sie geschätzt/ solches allein geschehen seye/ dar-

(a) *Coloss. 1.* (b) *Lib. 2. de excell. Virg. cap. 7.* (c) *Epist. 2.* (d) *Lib. 2. de gloria & honore filii hominis.* (e) *Cant. 4. Emissiones tuæ paradysus malorum pumicorum.*

durch den jenigen zu erkennen/ deme alle Ehr von jhr gebührte / als dem Ersten vnnd fürnembsten Stammen alles Adels / dem Fürbildt aller vollkommnen Schönheit / dem HErrn aller Wissenschafft. Dann billich seyn wil / weil alles seinetwegen erschaffen worden/ jhme auch allein von allem die Ehr vnd Glory gegeben werde.

§. 4.

Von der fürtrefflichen Natur der Heyligen Jungfrawen.

1.

DIse Gaab GOTTes ist nicht gleich den drey vorigen / sondern hat etwas besonders hinder jhr. Dann sie ist ein sonderbares Freundsstuck/ wie man sagen möcht; das köstlichste Perzlein vnder andern Gaben der Natur / die von GOTT einem ertheylt werden; Sie ist gleichsamb der Platz vnd das Orth / auff welchem die Tugendt rast vnd ruhet: Sie ist der Dingpfennig der Heyligkeit: Sie ist mit einem Wort/ die fürnembste Anordnung vnder allen/ welche der Allmächtig GOtt gemeiniglich braucht / wann er einen auß dem gemeinen Hauffen / zu einem fürnehmen Standt fürderen vnd fürziehen wil. David hat ein Sohn / einen leidtsamen / sanfftmüthigen/ von guter Natur gehabt / deßwegen er jhn Salomon nennte / den er auch / weil niemandt tauglicher zu finden war / als einen jungen Fürsten auffzuerziehen/ dem Propheten Nathan anvertrawt vnd übergeben hat. Als aber diser Mann GOttes in dem jungen Fürsten ein solche Natur gespührt / die ein Anmuthung sehen liesse / fürnehme vnd wichtige Sachen zu erlehrnen: hat er jhme ein andern Namen geschöpfft / vnd gewollt daß er genennt wurde der Vilgeliebte des HErrn (a) Auß welchem erscheint / daß wann wir einen sehen/der die Gnad hat / daß sein Natur zu der Tugendt gebohren / es ein vnfehlbarliches Zeichen seye / daß ein solche Persohn sonderbahr von GOtt geliebt werde. Wann dann deme also: so bedunckt mich die Sach rede schon für sich selbsten / vnd sey man schon vor/ehe man weiters etwas sage daß die Mutter GOttes mit der schönsten vnd fürtrefflichsten Natur / als jemahlen einer reinen Creatur widerfahren / versehen worden. Doch solches kräfftiger zuerweisen bin ich gesinnt / ich wolle nichts vom meinigen darzuthun / sondern allein die Zeugnussen etlicher fürnehmen vnd glaubwürdigen Lehreren fürbringen.

2. Der Erste sol billich seyn der H. Ambrosius/ ein sehr fürnehmer frommer bekandter Kirchenlehrer: Diser schreibt (b) von der Sitten der H. Jungfrawen / vnd jhrer ersten Jugendt also: Sie war ein Jungfraw an Seel vnd Leib/ohn allen Betrug oder Falschheit. Sie hatte ein demüthigs Hertz/ vnd demüthige Seel: Sie ware ernsthafftig in Gespräch / bescheyden vnd einzogen im Reden. Der Geist war zum Lesen geneygt / die Hand zum Allmusen geben gewohnt: In der Arbeit ware sie fleissig / im Reden schamhafft / vnd waren jhre Gedancken voller auffrechter Meynung; Sie ware gantz gutwillig gegen jedermann / Ehrenbietig vnnd vnderthänig gegen den Oberen; Jhres Gleichens annehmlich; haßte auffs eusserst die Hoffart vnd Vbermuth; liebte allein die Tugendt war willig vnd geneigt zur Billigkeit; beleidigte noch erzürnte im geringsten jhre Eltern; zanckte niemahlen mit jhren Gespielen verachtete niemahlen die Einfältigen oder schlechten; gesellte sich allzeit gern zu den Armen

(a) 2. Reg 12. *Amabilis Domino. &c.* (b) *Lib. 2. de Virg.*

Armen; es war nichts stoltzs in den Augen/ nichts gächs in Worten; nichts vngebührliches in Wercken; nichts leichtfertiges in Sitten vnd Gebärden; nichts gezwungnes im Gang; nichts im gantzen Leib/ daß widerspennig der Seel; nichts in der Seel/ daß sich wider den rechten Verstandt hätte können auffleh̃en oder jhme zuwider seyn mögen: Ich geschweig der strengen Mässigkeit im Essen vnnd Trincken; der holdseeligen Fröligkeit/ mit welcher sie jedermann gedienet; war beyden mehr ergeben/ als die Stärck jhrer Natur ertragen möchte. Den Schlaff vnd Nächtliche Ruhe belangt; brauchte sie sich derselben nicht Lusts halber/ sondern von der Noth darzu gezwungen; vnd ob gleichwol der Leib etwan schlieffe/ wachte doch jhr Hertz stets vertiefft in Himlischen Gedancken; Es war jhr Frewd/ anderen/ die ein Auffsehen auff sie hatten/ vnderthänig zu seyn/ vnd zu gehorsamen; wiewol niemandt fleissiger vnnd mit grösserer Sorg auff sie merckte; als sie selbsten; kein einigen Tritt thate sie/ der nicht den Gang gegen der Tugendt name; Vnnd ob gleichwol sie sich erzeigte/ als wann sie von jedermann lehren wolte; verhielte doch sich dergestalten/ daß sie ein Exempel vnd Spigel vor allen ware; Auß disem so ehrlichen Leben vnd Wandel dann erfolgt/ daß sie von den jhrigen geliebt/ von Frembden hochgeachtet/ vnd von Gott selbsten in innerste Freundschafft auffgenommen wurde. Niemahlen ware sie in besserer Gesellschafft/ als wann sie gantz einzig war: da hatte sie jhr Frewd mit den HH. Engeln zu gsprächen/ mit den HH. Propheten/ in Erwegung jhrer Schrifften die Zeit zu verzehren: Gemeiniglich ware jhr Gespräch von Göttlichen Dingen mit dem Ertzengel Gabriel; dann/ wiewol sie denselbigen nicht erkennt/ da er sie auß Befelch der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit begrüßt/ ist doch dazumahl jhr schon nichts newes gewesen/ mit dergleichen Himlischen Geistern zu handlen: Daß aber sie ermeldten Ertzengel nicht erkennt/ geschahe es/ weil er vnverschener weiß/ vnd mit entlehnter Gstalt eines Jünglings zu jhr kommen; deßwegen sie ab jhme erschrocken/ vnd sich nicht allein ab der frembde Gstalt/ die sie vorhin nie gesehen/ sondern auch ab dem Gruß/ den sie von jhme gehört/ entsetzt: Im kurtzen Begriff alles zusagen: Dise H. Jungfraw ist nicht anderst anzuschawen/ als ein Vorbildt der vollkommnen Tugendt; ein Spigel aller Heyligkeit. So weit der H. Ambrosius.

3. Die tugendsame H. Jungfraw Mechtildis/ so die Gnad von GOTT gehabt/ vil fürtreffliche Offenbahrungen zu geniessen/ vnd darumb für ein außerwöhltes Geschirr deß H. Geists gehalten worden: bezeugt (a) sie habe auß dem Mundt der Mutter Gottes selbsten/ was sie in jhren Schrifften verfaßt habe/ wie folgt: Die H. Jungfraw vnnd Mutter Gottes habe von Jugendt auff ein sonderbahre Lieb zu allen Tugenden getragen/ besonders aber zur Demuth; in der sie dergestalten zugenommen; daß sie sich keinem/ wie schlecht er war/ jemahlen habe wollen vorziehen/ vnd höher schätzen: Seye embsig auff den vollkommnen Gehorsamb gangen; junbrünstig in der Liebe; wunderlich in Ehrerbietung gegen jhren Eltern; habe in deren Personen allzeit den Allmächtigen GOtt erkennt vnd geehret/ vnd sie niemahlen im wenigsten/ weder mit Worten noch Wercken beleydiget/ oder erzürnt: Jhr Sinn vnd Gedancken stunden allein nach Tugendt; auß welchem man wol habe abnehmen können/ daß sie zu einem rechtem Vorbildt aller Tugenden außerwöhlt ware: vnd/ daß sich noch mehr in jhrer grossen Jugendt zu verwunderen/

(a) *Lib. 1. gratiæ Spiritualis*

ren / Sie habe alles so klug vnnd fürsichtig fürgenommen / daß man keine Kindliche Sitten noch Gebärden / in jhr habe spüren können.

4. Das guldene Mundt / der H. Johannes Chrysostomus (a) schreibt / Sie habe dermassen ein stillen vnd rühigen Geist gehabt / daß an Jhr kein einige Beweglichkeit / dardurch der Verstandt hätte können betrübt werden / jemahlen zu mercken war.

5. Epiphanius Priester von Jerusalem (ein anderer als der H. Epiphanius / genañt der Grosse / so Bischoff zu Constantz oder Salamina in Cypern gewesen) zeigt (a) an / daß er allen müglichsten Fleiß angewendt habe / alle alte Griechische Gschichtschreiber / die von dem Leben vnnd Tugenden der Heyl. Jungfrawen geschriben / zu ersuchen / damit er auß denselbigen erlesen könte / was man von der H. Jungfrawen glauben solte; Habe anders nichts in allen jhren warhafften Schrifften erfinden können / daß angenehmer zu sehen gewesen seye / als die schöne Vereinbahrung der lieblichen Freundligkeit / vnd stille / einzogne / doch ernsthaffte Sitten / so sich beysammen in disem jungen Jungfräwlein befunden haben: Also daß / gleich wie die liebliche Freundligkeit männiglichen zu jhrer Lieb angereitzt vnd gezogen; auch der sittliche ernsthaffte Wandel einem jeden vrsach geben habe / sie höfflich zu verehren; Die liebliche Freundligkeit sey gantz voller Lieb / vnd das Ansehen gantz voller Majestät gewesen. Jhre Ohren seyen allezeit offen das gute zuhören; Jhr Mundt aber allzeit verschlossen gewesen / außgenommen wann GOtt zu loben / vnd anzubetten / oder sonst zum Nutz deß Nechsten zureden war: Vnnd ob sie gleichwol mit jedermann freundlich / vnd gutes angenehmes Gesprächs gewesen / seye es doch mit solcher grosser Erbar- vnd Schamhafftigkeit geschehen / daß man alßbaldt auß der Farb jhres Angesichts die Vnschuldt vnd Fromkeit der Seelen habe abnehmen können. Sie seye so fern vnd weit von einiger Hochmuth vnd Arglistigkeit gewesen / als Himmel vnd Erden von einander seynd: Wie solches gar wol auß allen jhren äusserlichen Sitten vnnd Gebärden seye abzunehmen gewesen. Dann jhr Kleydung ware schlecht / einfältig / säuberlich zwar / doch nur einfärbig / nach Farb der Wollen / von deren sie sich bekleydet. Man hatte öffentlich von jhr gesagt / daß jhr Rock die Erbarkeit selbsten wäre: Vnd sie habe dise äusserliche Erbarheit gar schön mit der jnnerlichen vnd den Tugenden der Seelen vergliechen habe.

6. Wollen wir nun die H. Jungfraw betrachten / wer sie gewesen / da sie ein wenig älter worden? Kan solches geschehen durch den H. Ignatium / Martyrn vnd Bischoffen zu Antiochia / der selbiger Zeit ein weib Saul der Kirchen war: Es stimmen jhr fürnehme Lehrer (b) zu / daß er ein Sendschreiben an den H. Johannem Evangelisten sol verfertiget haben: (dessen wir vns in Orths zubedienen gesinnet / es seye gleich zu jhme / oder von einem andern / doch ohnfehlbar von einem vhralten vnnd hochgelehrten Mann geschriben worden) In disem / vermuthlich / deß H. Martyrers Brieff / wird die H. Jungfraw mit jhren natürlichen Farben also beschriben: Jhr habt die H. Jungfraw jederzeit frölich gesehen in jhrem Leyden / Frewdig in jhrer Trübseeligkeit; Wol zufrieden in jhrer Armuth; Dienstbar gegen jedermañ; Geneigt sich ohn einigen erzeigten Widerwillen brauchen zulassen für die jenige / welche

(a) *Homil. 4. in Mattheum.* (b) *De institutione, vitæ, & moribus Mariæ.* (c) *S. Bern. serm. 7. in psalm. 90. Marcus Michael Presbyter Crotonensis l. de viris illustrib. Canis. Sepe &c.*

denen sie beleydiget worden; daß Sie gantz eingezogen in allem jhrem Glück vnd Wollstandt; in allen zuständen jhr selbstē allzeit gleich gewesen/daß jhr Hertz vnd Gemüt gantz mitleydent gegen den betrübten; vnverzagt den Lasterern sich zuwider setzen; bestandthaftig in jhrē guten vnd heyligen Vorhaben/vnermattet in der Arbeit; vnüberwindlich in Beschützung deß wahren Glaubens.

7. Es hält der H. Johannes Damascenus (a) schier in allem mit obgemeldten Vätteren; weil doch seine Wort von diser Sach sehr lieblich seynd; vnd wol werth/ daß sie allhie eingebracht werden; wollen wir sie auch anhören: Er sagt von Jhr also: O H. Jungfraw/ sol ich mich vnderstehen/außzulegen dein ersahmen sittlichen Gang? die Erbarkeit deiner Kleyderen? die anmüthige Gnad vnd Schöne deines Angesichts? dein bedachte Fürsichtigkeit in deiner Jugendt? dein erbahrlicher Auffzug in Kleyderen ware weit von aller Hoffart vnnd üppigkeit; dein sittlicher Gang ware aller Leichtfertigkeit zuwider; dein Gemeinschafft war lieblich/ ernsthafft vnd angenehm; Du hast alle Gemeinsahme mit Mannspersonen geflohen; Wie klar erschinen/ als der Ertzengel Gabriel in Gstalt eines Jünglings zu dir kommen/ da du angefangen hast zu zitteren vnd zu erschrecken. Nichts gehorsamers/ nichts demüthigers ware als du; ohnangesehen du so hoch mit deinen Göttlichen Betrachtungen gestigen bist. Du warest nichts jemahlen anders/ als der Pallast vnd die Wohnung der Gottheit.

8. Der Geschichtschreiber Nicephorus (b) zeigt vns in der Fœmbligkeit jhres Leibs/ die Gestaltsame jhrer Seel; vnd auß den Zeichen jhres Angesichts die Schöne jhrer Natur: Sie war/ sagt er/ erbar vnd ernsthafft in allen Dingen: Redte wenig/vnd nur aus dringenter Noth: hörte anderer Meynungen gern an; ware gar freundlich vnd ehrete jedermann: Vngestümes Glächter/ Leichtfertigkeiten/Neydt vnd Zorn/ waren weit von jhr; Jhr Leibs Grösse war mittelmässig/ oder/ wie etliche vermeynen/ zimblich groß vnd ansehnlich; daß Gsicht ware braunlecht wie das Korn; das Haar gelb; die Augen hellglantzendt; die Augbrawen rundlecht; die Nase mittelmässig/ nicht zu groß/ vnd nicht zu klein; die Leffzen waren lieblich vnd Rosenfarb; daß Angesicht mehr langlecht als rundt; die Finger lang; die Händ zart vnd gleichig; Die gantze Gstalt lieblich; das Angsicht ohne Schmuck oder fremde Farb; das Gspräch demüthig; das Kleyd säuberlich/ vnd Gestaltsamb/ doch allzeit erbarlich/ vnd natürlicher Wollenfarb; Also redt Nicephorus nach dem Bericht deß H. Epiphanij.

9. So wol meiner schuldigen Pflicht gegen diser Heyligen Jungfrawen/ als versprochener Kürtzen halben/ will ich weitleuffigere Beschreibung obgemeldter Lehrer einzubringen ablassen/ vnnd darbey bleiben lassen.

(a) *Orat. 1. de Nativ. B. Virg.*
(b) *Lib. 2. cap. 32.*

Das Sibende Capitel.

Der Sechste Stern / oder Hochheit der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß Maria / die Mutter GOTTes / an Gnaden vnd Verdiensten niemandt zu vergleichen seye.

DEr Königliche Prophet David / als er vermerckt / daß sich etliche gar zu lang auffhielten in Betrachtung der eusserlichen Beschaffenheit der Braut / welche allbereit erklärt worden; Hat dieselbige weißlich zur Betrachtung in weniger Seelen Vollkomenheit mit folgenden Worten beruffen: Sagendt (a) Alle Glory der Tochter deß Königs ist von innen: Wolte daß alles / was sie ausser an der Braut gesehen / nichts seye gegen dem jenigen / was sie inwendig habe; Dann es werde alldorten alle Glory / das ist / alle Schönheit / aller Adel / vnnd alle Vollkommenheit der Tochter deß Königs gefunden; Also sagt auch der H. Andreas von Jerusalem (b) Wir wurden groß vnrecht thun / wann wir bey der Thür verbleibten / in deme wir von der Mutter deß Allmächtigen geladen werden / besser hinein zu tretten / vnd biß zum Heiligthumb jhres allerheyligsten Hertzens einzugehen; Auff daß wir dorten die Wunderwerck der Gnaden / die sie von GOTT empfangen / gnugsamb betrachten mögen: Vnd wann der äu ser Theyl / den wir bißher gesehen haben / schön ist; wie schön wird erst der jnner The seyn? Wil also männiglicher Begirde willfahren / mit beystandt Göttlicher Gn den disen beschloßnen jnnerlicher Gnad brunnen eröffnen; vnd zwar erstlich her schöpffen die Gnad jhrer Geburt; in welch sie gleich Anfangs ist geheyliget word nachgehendts werden folgen die Gnaden denen sie in Lebzeiten zugenommen; vnd Endt die vollkomne Maaß deren Gnaden welchen sie von disem Leben abgeschyden Es wird auch nicht vnnütz seyn / wann wir wärender Abhandlung bißweilen ein Aug die Gnadē der Danckbarkeit werden weiff mit der sie von GOtt noch zum überfluß gabt war / damit also jhr kein einige Vollk menheit mangeln thäte / dardurch jhr S anschnlicher erhöcht wurde.

S. L.

Von Fürtrefflichkeit d ersten Heyligung der Mutter GOttes.

1.

ICh setze für den Grunde folg der Reden / daß zu glauben / die Jungfraw seye gleich / in jhrer vn flecki

(a) *Psalm. 44. Omnis gloria filiæ regis ab intus.* (b) *Orat. 1. de dormit. B. Virg.*

fleckten Empfängnuß geheyliget worden (wie solches in folgendem Capitel wird erwisen werden; darumb dann diß Orths allein von der Fürtrefflichkeit jener Gnaden / die sie zur selbigen Zeit von GOtt empfangen/ sol geredt werden) Es ist ein gemeine Lehr/ daß die Gnad diser H. Jungfrawen/ die Gnaden aller Heyligen / ja aller Himlischen Geistern übertroffen habe/ solches lehren sonderlich die HH. Methodius Martyrer (a) Cardinalis Petrus Damianus (b) Bernhardus (c) Bonaventura (d) Bernhardinus von Siena (e) Anthonius (f) Albertus der Grosse (g) Belangendt die Gnadt/ die in Schulen Consumata genennt wird/ daß ist die endtliche letztere Gnad / welche die HH. gehabt haben / zur Zeit jhres Hinscheydens von disem zeitlichen Leben; oder da sie in jhrer grösten Vollkommenheit waren; kan solches nicht besser bekräfftiget werden / dann durch die wunderbahrliche Wort deß H. Propheten Davids/ welcher die H. Jungfraw / wie im 86. Psalmen zulesen / im Geist gesehen hat: Vnd solches von jhme auch bezeugen die HH. Athanasius (h) Augustinus (i) Ildefonsus (k) Hesychius (l) Germanus von Constantinopel (m) Nyceras (n) Bernhardus (o) vnd ist die allgemeine Stimm der Christlichen Kirch/ die in allen Orthen denselbigen Psalmen zu Lob vnd Ehr der Heyl. Jungfrawen zusingen pflegt/ auch noch heutiges Tags auff allen Cantzlen außgelegt vnd geprediget wird. Last vns disen Musicanten deß H. Geists selbst anhören / jhre Fundamenten sagt er / seynd gesetzt auff der Höhe der HH. Bergen: Der H. Gregorius legt die Wort deß Propheten Isaiæ (p) die fast disen gleich seyndt (Es wird ein Berg deß Hauß deß HErrn auff die Höhe der Bergen gesetzt werden) also aus (q) Der Berg auff dem Gipffel der Bergen ist die Glorwürdige Jungfraw Maria gewesen / die in der Höhe jhrer Wahl / alle Höhe der außerwöhlten Creaturen GOttes übertroffen hat; Ist nicht ein hoher Berg Maria? welche damit sie möchte zu der Empfängnuß deß Ewigen Worts gelangen / den Gipffel jhrer Verdiensten über alle Chör der Englen biß an den Thron GOttes erhöcht hat? Der H. Bernhardinus (r) thut auch deß Propheten Isaiæ Wort betrachten/ vnd sagt; Daß billich die H. Jungfraw alle hohe Berg übertreffe/ weil die Höhe jhrer Gnaden die höchste über alle Höhe; die Weite jhrer Verdiensten; die Breiteste über alle/ vnd nichts vnder allen Heyligen gefunden werde / daß der Feste vnd Stärcke jhrer Wahl gleich seye. Der H. Johannes Damascenus (s) hatte gleichförmige Gedancken / als er von der Geburt der H. Jungfrawen geprediget / vnd gesagt; Auff heutigen Tag fangt an daß Heyl der Welt / erfrewt euch ihr Berg! das ist / Erfrewt euch jhr andächtige Seelen/ die jhr mit ewren heyligen vnnd Göttlichen Betrachtungen stets gegen der Höhe deß Himmels steyget: Erfrewet euch! dann sich schon die

(a) *Orat. de hypapante.* (b) *Serm. de Nativ. B. M. Virg.* (c) *Serm. de aquæ ductu.* (d) *Speculi B. Virg. cap. 3. & 7.* (e) *Serm. 4. in Salve.* (f) *4. par. tit. 15. cap. 16. §. 2.* (g) *Super Miss.* (h) *Epist. ad Marcellin.* (i) *Serm. 13. de tempore.* (k) *Serm. 5. de Assum. & apud eundem S. Ambrosium.* (l) *Hom. 1. de Deip.* (m) *Orat. de adoratione Zonæ B. Virg.* (n) *Lib. 3. Thesauri. c. 1.* (o) *Serm. 3. in Vigil. Nativ. Damian. serm. de Annun.* (p) *Isaia 2. Erit præparatus mons domus Domini in vertice montium* (q) *In primum Regum cap. 1. Mons quippe in vertice montium fuit beatissima Virgo Maria, quæ &c. erexit.* (r) *Tom. 3. serm. 11. Mons domus Domini elevatur super omnes colles, quia Virginis &c.* (s) *Orat. 1. de Nativ. B. M. Virg.*

Höhe deß H. Bergs sehen läst / der höher ist als alle Berg der Welt / vnd alle weit übertrifft. Diß wird von der H. Jungfraw geredt; welche die Menschen vnd Engel / wie hoch sie immer gestigen seyndt / vnder Ihr sicht. Damit aber niemand vermeyne / David habe solche seine Wort allein schlechter heraus geredt; oder villeicht ein andere Bedeutnuß darbey gehabt; will ich darthun / daß dises der wahre Verstandt desselbigen gantzen Lobgesangs gewesen sey / vnnd daß so vil Stücklein vnnd Gesetzlein in demselbigen Psalmen seyndt / alle vnseren ersten Fürtrag bekräfftigen vnd bestättigen: Nemblichen / Daß die H. Jungfraw / gleich zur Zeit ihrer vnbefleckten Empfängnuß / in den Gnaden / vnnd Verdiensten die gröste Heyligen der Welt / vnd fürnembste Engel deß Himmels übertroffen habe.

2. Gleich anfangs sagt er (a) Der HErr lieber mehr die einzigen Porten von Sion / als alle Hütten deß Jacobs: Diß legt der Heyl. Anselmus (b) auß / vnnd sagt: Daß GOTT die Heylig Jungfraw nicht allein liebe mit einer Lieb / deren Gleiche nicht seye; sondern hab solche Lieb gegen ihr im Werck selbsten erzeigt / die seiner Hochheit gemäß gewesen sey: das ist; Er habe sie also innigklich geliebt / daß gar die Engel (c) die Stärcke seiner Lieb gegen ihr nicht haben begreiffen können: Der H. Bonaventura (d) sagt / Es seye kein Wunder / daß von der H. Jungfrawen GOtt mehr geliebt werde / als von allen anderen / weil sie auch vor andern allen geliebt worden / vnd grösseren Theyl seiner Gnaden besitze / als andere all miteinander: Diser so erheblichen Vrsach / bedient sich auch der H. Laurentius Justinianus (e) da er im Beschluß seiner Predig sagt: Daß die H. Jungfraw von GOtt mehr geliebt seye gewesen; vnd GOtt ihr mehr guts gewollen hab / schon im ersten Augenblick ihrer Heyl. Empfängnuß; als den grösten Heyligen in ihrem letzten Sterbstündlein / oder den Himlischen Geisteren / da sie in den Gnaden bestättet seynd worden. Vnnd kan solches nicht wol gelaugnet werden / wann man betrachten wil / wie daß dise Gnad / welche GOtt ihr schon damahlen vermeynt vnd ertheylt / von einer höheren vnd sonderbahren Gnad / als er anderen mitgetheylt / ihren Vrsprung hatte / vnd hangete; Dahero dann erfolgt / daß / weil GOtt niemandt lieben kan / deme Er nicht auch guts thue; Vnd weil seine Gutthaten seiner Lieb gleich seynd; Die H. Jungfraw / die damahlen im meisten von ihme geliebt ist worden / hab nothwendig ihr mit auch von ihme die gröste Gaben / Gnaden vnd Gutthaten bekommen vnnd darvon getragen.

3. Zum anderen / so bezeuget der H. Prophet David (f) Daß von diser Stadt GOttes (der H. Jungfraw) Wunder geredt seyn worden. Wollen also von der Gnad / die ihr erstens ertheylt worden / noch weiters reden. Dann vnerhört ist / mit was grossen Gnaden / Anhang vnd Nachfolg / die erste Gnad deß Allmächtigen in die Seel der H. Jungfrawen anfangs eingetretten seye: Liebet wollet doch ewere Augen eröffnen vnd sehen mit was Majestät sie daher trette? Ihr werdet sehen / daß sie mit allen Gaben deß Heil. Geists

(a) *Diligit Dominus portas Sion, super omnia tabernacula Iacob.* (b) *Lib. de Excell. Virg. c. 4. Amorem erga matrem ostendit, quo nullum putemus esse maiorem* (c) *Potest ne quisquam ullus hominum, aut angelorum, istius amoris immensitatem penetrare, vel dignitatem honoris illius quisquam cogitatu percipere?* (d) *Speculi B. V. c. 6. Quid mirum, si præ omnibus diligat, qui præ omnibus est dilecta.* (e) *Serm. de Nat. B. Virg.* (f) *Gloriosa dicta sunt de te civitas Dei.*

Geists/ mit allen Gnaden GOttes reichlich geziehrt/ vnd mit allen Tugenden vmbgeben ist: Wie sie so köstlich auffgeputzt / daß die anderen nichts gegen jhr scheinen? Jhr werdet sie sehen begleytet mit einer festen vnd vnfehlbarlichen Bstandthafftigkeit / die biß zu dem Endt nicht sol geändert werden; Jhr werdet sehen/ wie daß jhr nachfolge die erste vrsprüngliche Grechtigkeit/welche alle Feind der Gnaden zu jhren Füssen legt; Die den Leib in vollkommner Vnderthänigkeit der Seelen erhält / damit jhr Seel ohne Widerspännigkeit vnnd Verhindernuß deß Leibs/ dem Allmächtigen GOTT gehorsamb seye: Jhr werdet sehen/wie sie vor den Jahren mit so hohem grossen Verstandt / zu ewigen Zeiten beseliget: Wie sie mit einer gwissen Vnsündligkeit/ einige geringste Sünd jemahlen zu begehen (von deme zu Endt dises vnd Anfangs deß folgenden Capitels) so schön/ gantz vnbefleckt scheine. (a) Wann der furnehme Standt vnd die Hochheit eines Fürsten vnd Herrens ab der Herrligkeit / vnnd seiner grossen Hoffhaltung abzunehmen; dörffen wir auch sagen / daß die Gnadt / welche mit solcher Ordnung vnnd Gleyt daher tritt / deren Gnad / welche sie jemahlen in jhren Lebzeiten empfangen haben/ nicht zuvergleichen seye. Diß sol dann wol in Obacht gezogen werden.

4. Zum dritten/ sagt der H. Prophet David (b) auch / daß als GOtt die H. Jungfraw mit diser sonderbahren Gnad begabet hat / er gedenckt habe an Raab / vnd Babel; vnnd habe vor seinen Augen gesehen die Frembdling vnd Tyrer/ sampt den Moren / vnd von anderen Orthen her / die zu jhr kommen solten: hat dardurch zu vnserem Trost sagen wollen: daß GOtt schon zur selbigen Zeit gesehen/ daß die H. Jungfraw Schirm vnd Zuflucht aller armen Sünderen seyn werde; Auff daß/ wann die Sünder sich von jhme durch die Sünd abgesönderet/ sie alsdann jhr Hülff bey der H. Jungfrawen suchen solten/ vnd sie als ein allgmeine Mutter aller Kinderen GOttes/ vnd vnsers Heyls fürnembste Mithelfferin erbetten / vns durch jhr trewe Fürbitt bey dem Himlischen Vatter widerumb Gnad zuerlangen/ vnd vns mit jhme widerumb zu versöhnen: Deßwegen sagt der H. Bonaventura (c) wol von nöthen ware / daß der Allmächtige GOTT die Heylig Jungfraw mit überflüssigen Gaben begnadet habe/ damit sie von selbigen / so sie hertzlich anruffen / auch reichlich mittheylen kundte; Nichts anderst wollen auch sagen die HH. Sophronius (d) Petrus Chrysologus / Bernhardus / vnd andere mehr / Als daß die Heyl. Jungfraw eben diser Vrsach halber begrüßt worden seye (VOLLER GNADEN) bey deme wol zu mercken war / daß anderen die Gnad GOttes nicht auff einmahl / sondern nach vnnd nach seye geben; über Maria aber die Fülle der Gnaden gleich anfänglich auff einmahl außgossen worden. Diser Weiß zu reden/ geht allein dahin; daß man verstehe / wie sie zum ersten mahl geheyliget worden seye: Dann der H. Bonaventura (e) ein Vnderschid vnder den Gnaden machen thut / vnnd theylt sie ab in drey Theyl; Die erste sey die Gnad / so eygentlich vnd allein vnserem Heylandt zugehöre; Die andere gebühre der H. Jungfraw; Vnd die dritte/ habe gemeiniglich die Heyli-

(a) *Sub finem capitis & cap. sequenti.* (b) *Memor ero Raab & Babilonis scientium me. Ecce alienigenæ & Tyrus & populus Aethyopum, hi fuerunt illic.* (c) *Cap. 3. Speculi B. Virg. Quid mirum, si omnis gratia in Mariam confluxit? per quam tanta gratia ad omnes defluxit.* (d) *Serm. de Assumpt. Bene gratia plena, quia cæteris per partes præstatur, Mariæ vero tota se infundit gratiæ plenitudo.* (e) *In 3. d. 13. q.*

gen. Die erste Gnad deß Heylandts nennt er/ wegen seiner Verdiensten gantz überflüssig; Dann/weil vnser Hylandt solte der erste Brunn aller Gnaden seyn; war es von nöthen/ daß von disem ersten Brunnen/ so häuffige Gnaden herfließten/ daß männiglichen kunte mitgetheylt werden. Die ander Gnad der Mutter Gottes/ heißt er die Gnad der Prærogativ/ oder sonders erleßne Gnad, dann es wolt sich gebühren/ daß die Heyl. Jungfraw ein Gnad hätte/ die gröſſer vnd fürtrefflicher wäre/ als die Gnaden anderer Menschen; vmb weilen solche Gnad ihr allein auffbehalten war; Gleichsamb der ander Gnaden-Brunn zuseyn/ vnd also ohnauffhörlich ihre mit Süssigkeit erfüllte Brüst den Durstigen anzuerbieten. Die dritte Gnad nennt er/ die gnugsambe Gnad; nicht darumb/ daß sie nicht auch ein kräfftige vnd fürtreffliche Gnad seye; sondern/ weil die jenige/die solche Gnad gehabt/ nicht so allgemein/ vnd so hoch/ als die Mutter GOttes/ waren; doch solche gnugsamb der Gnaden für sich hätten/ daß sie als sonderbahre Glider der Kirch ihr anvertrawtes Ampt desto besser verrichten kunten. Einmahl ist zu bekennen/ daß alle/ was Stands oder Würden sie immer seyn/anders nichts als diser H. Jungfrawen Diener vnd Leibeygener seynd; auch sie/ als ein Mutter deß Allmächtigen/ ein Königin Himmels vnd der Erden/ in Gnaden alle übertreffe/ vnnd ihr niemandt zuvergleichen seye; weil sie ohne Maaß vnd Endt so vil der Gnaden/vnd mehr hat/als sie wünschen oder begehren kan. Aber von disem noch weiters.

5. Der H. Prophet David in seinem gemeldten Psalmen fortfahrt/ vnd gibt die eygentliche vnd beste Vrsach diser Gnaden in der H. Jungfrawen; Er sagt: Es wird Sion sagen (a) Ein Mensch/ ein Mensch ist in Ihr gebohren. Hat ein sonderbahre Nachtruck/ daß widerholte (Ein Mensch) vnd heißt so vil; als Ein Mensch/ der seines Gleichens nicht hat. Der H. Augustinus (b) legts also auß; Ein Mensch/ der vor vns vnd nach vns gewesen ist. Der H. Johannes Damascenus (c) Ein Mensch/ der wol der Schöpfer/als das Geschöpf; Sterblich vnd vnsterblich; Sichtbar vnd vnsichtbar; Endlich vnnd vnendlich ist; das ist Ein Mensch/ der ewiglich in der Schoß seines Himlischen Vatters sitzt/auch zeitlich auß Maria seiner H. Mutter gebohren ist; Ein Mensch/der im Himmel ein ewiger König der Glory; der zeitlich auff Erden das Elendt vnsers armen Jammerthal erfahren; Ein Mensch/ der im Himmel auffm Thron seiner Majestät ruht; vnnd auff Erden am Stammen deß H. Creutzs angenaglet worden; Ein Mensch/ der da lebt in seinē Tod; Ein Mensch/ der mächtig zu allem/ vnd geduldig in allem; Ein Mensch/ der von den Engeln angebettet/vnd von Juden geschändt vnd geschmächt wird; Ein Mensch/ der vertheilt die jenige/ von denen er selbst vertheilt; den jenigen das Leben gibt/ dieß ihm genommen; Ein Mensch/ der schon ein Anschlag gemacht ein newe Welt auffzurichten/ weil er sicht/ daß die alte zu grundt gehn will. Kurtz davon zu reden: GOTT der Leyden vnd Mensch/ Ders Leyden nicht empfinden Mensch der GOtt/vnd GOtt der Mensch Ein Mensch der in Gott/ vnd GOTT/der im Menschen; Diß ist ein Mensch/ vnd ein Mensch/der von der H. Jungfrawen Maria gebohren ist; Diß ist das fürtreffliche Wort vnnd das Wort/ in deme alles begriffen ist. Also dann billich ware/ daß die H. Jungfraw weil sie verordnet war/daß sie ein Mutter deß Allmächt

(a) *Etenim Sion dicet, homo, & homo natus est in ea.* (b) *In Psal. 86.*
(c) *Orat. 1. de dormit. B. Virg.*

Allmächtigen seyn solte / zuvor mit der Fülle der Gnaden erfüllt wurde. Alle Flüß / sagt der weyse Mann / fliessen vnnd lauffen ins Meer / vnd doch überlaufft das Meer nicht darvon: Also fliessen auch alle Gnaden in die Seel der H. Jungfrawen / vnd dannoch erreichen sie nicht die Hochheit vnnd Würde der Mutter Gottes. Die einige bewegliche Vrsach / sagt Petrus Damianus (a) daß vnser allergütigster Heylandt in diser Heyl. Jungfraw hat wohnen wollen / war / daß er Ihr alle müglichste Gnaden vnd Gutthaten zutheylen vnd geben könte: Dann ob gleichwol vnser Heylandt alles gut gemacht; hat er doch dise Sach vnder allen anderen zum besten machen wollen: Als die sein Heyligthumb / sein Gnadenstuhl / sein Lusthauß / vnd außerwöhlte Wohnung seyn solte. Kompt euch dañ Wunder für? sagt der H. Gregorius (b) daß sie voller Gnaden? in welcher aller Gnaden-Schatz der Welt zu finden?

6. Endtlichen fährt der H. Prophet David (c) fort / vnd sagt (GOtt selbsten habe dise Statt wol gegründet) Diser Spruch stehet ob der Pforten dises H. Hauses mit guldinen Buchstaben angeschriben: Auß denen man sol abnehmen / daß es nicht zuverwundern / wann dises Gebäw für ein Wunderwerck der Welt gehalten werde / in dem der Bawmeister / der die gantze Welt / Himmel vnnd Erdt gemacht / selbsten Handt angelegt; auch selbsten sein Wappen vnd Namen drein gestochen hat: Diß aber sonderlich wol zu mercken / daß er sagt: (Er habe sie woll gegründet) auff daß hiemit niemandt daran zweiffle / daß die H. Jungfraw nicht gleich anfangs jhres Lebens mit den höchsten vnd grösten Gnaden seye begabet gewesen: Der Sohn GOttes / sagt der H. Laurentius Justinianus (d) hat die H. Jungfraw schon damahlen geliebt / als sie noch in jhrer Mutter der H. Annæ Leib verschlossen war; auch sie schon zur selbigen Zeit / als sein liebe Mutter geehret; weil Er in Ihr gesehen / daß sie mit solchen überflüssigen Seegen GOttes übergossen / daß sie dardurch würdig wurde werden / den H. Geist für einen Bräutigamb zu haben: Auff welches der Englische Lehrer (e) einwendt: Daß / ob gleichwol die Heyl. Jungfraw in dem Anfang jhrer Heyligung den Titul vnd Nam der Mutter GOTTes noch nicht gehabt; Dannoch / weil sie vom Himmel / vnd der Heyligisten Dreyfaltigkeit darzu ernennet vnd außerwöhlt / habe sie auff kein andere Weiß / solche grosse Ehr zu empfangen zugerüst vnd bereitt werden können / als durch die Völle der Gnaden.

7. Noch weiters kompt der Prophet David (f) vnnd sagt (Der HErr wird dise Wunderwerck selbsten in der Beschreibung der Völcker / vnd Fürsten verkündigen / den jenigen / so die Ehr haben werden / diser Heylige Jungfraw am Tag jhres Sig-fests zusehen) Allweil dann diser künstliche Bawmeister sie erbawen vnd erschaffen / allein dardurch sein Großmächtigkeit zu erzeygen; vnnd die H. Jungfraw verordnet ware / daß durch sie die Hochheit vnd Fürtrefflichkeit jhres Bawmeisters oder Erschaffers / desto höcher erhebt wurde; Wem sol dann frembd fürkommen / zu glauben? GOtt habe all sein Kunst vnd Weißheit (also zu reden) die H. Jungfraw desto besser auffzustellen / angewendt? Lustig wäre von solchem weitleuffiger zureden; aber ich

(a) *Serm. de Annunt Hæc est, in quaw dulcis Dominus cum omni sua dulcedine supervenit &c.* (b) *Serm. 1. de Ann. &c.* (c) *Et ipse fundavit eam Altissimus* (d) *Serm. de Nat. B. M. Virg. Illam profecto ad hoc in Matris utero decubantem, ad amavit Verbum sibiq; in Genitricem elegit &c.* (e) *3 p. q. 27. a. 5.* (f) *Dominus narrabit in Scripturis (id est in conscriptione) populorum & Principum horum qui fuerunt in ea.*

ich wil mit fleiß inhalten; damit ich zu Endt diſes Tractats (a) erweiſen möge / wie daß GOTT der Allmächtig von der H. Jungfraw allein mehr Ehr / Lob vnd Glory / als ſonſten von allen Creaturen mit einander bekommen vnd empfangen habe; vnnd zugleich in Ihr die Wunderding ſeiner Göttlichen Vollkommenheit beſſer herauß ſcheinen / als in übrigen allen.

8. Endtlich beſchließt der Heyl. Prophet David (b) mit diſen Worten (Dein Wohnung in Dir / iſt als aller deren / die ſich frewen / vnd am allerfrölichſten ſeynd) Diſen Spruch thut die Chriſtliche Kirch (c) ſonderbahr in vnſer Lieben Frawen Eurß brauchen; Vns dardurch zu erinneren deß groſſen Gwalts vnd Vermögens / daß die Königin der Engleu bey dem Allmächtigen GOtt hat: Solchen Gwalt hat ſie; deſſen ſich alle Menſchen auff jhr Begehren erfrewt haben / vnd alle die ſie treulich angeruft / ſeynd verurſacht vnnd verbunden worden / jhre Günſt vnd Gnaden außzuruffen / vnd jhr Mildigkeit vnd Güte außzubreiten. Deß H. Hieronymi verdolmetſchung darüber bringt (d) mit; man höre in diſem Himmliſchen Pallaſt anders nichts / als liebliche Gſänger vnd ein ſüſſe Muſic / die ohnauffhörlich ſingen (Alle Brünnen der Gnaden GOTTes ſeynd in der H. Jungfrawen) das iſt: Alle Gnaden werden von GOtt den Menſchen durch die H. Jungfraw / als einen Himliſchen Canal mitgetheylt. Der Chaldeiſche Paraphraſtus (e) legt diſer Himmliſchen Singeren Gſang alſo auß; Daß nemblichen von diſem Hauß / das iſt / von diſer H. Jungfrawen allerley Lobgeſäng ohne vnderlaß dem Himmel zuthönen; die auch den Allmächtigen GOtt nicht weniger angenehm vnd gefällig ſeyen; als die Opffer / die jhme auffgeopffert werden; gleichwol ſollten die Opffer / vnder allen Ehren / ſo ſein Göttliche Majeſtät auff diſer Erden empfangen kan / die fürnembſte ſeynd. Es ſeyn dieß anders außlegen / vnnd ſagen (f) Der Heylig Geiſt wolle darmit zuverſtehn geben / Daß all ſein Lieb in der H. Jungfraw ſey vnd alle ſeine Sinn vnd Gedancken / allein nach Jhr ſtehen. Wann einem bedünckt möcht / daß Lob / ſo wir der H. Jungfraw geben / wäre zu groß: Wurde ſolches wol ſeyn / wann ſie nicht in dem Ewigen Schatz der Weißheit GOTTes wäre auffbehalten worden; damit ſie ein würdige Mutter GOttes ſeyn könte; Vmb deſſentwillen jhr ein ſo groſſe vnnd ſonderbahre Gnad auffbehalten worden / auff daß ſie grüſt breit ſeyn ſol / dieſelbige durch alle Gnaden deß Allmächtigen / durch alle Günſt des Himmels / vnnd durch alle Freundlig deß H. Geiſts / zuempfangen.

§. 2.

Wie die H. Jungfraw Gnaden zugenommen habe.

1.

GOttlich vnd nutzlich von diſ zu reden; muß man vor allem für gwiſſes Fundament ſetzen; Daß Heyl. Jungfraw billich in den Gnaden können zunehmen; auch ſie / ſo lang ſie lebt / von Tag zu Tag in denſelbigen zu nom

(a) *Cap. 13.* (b) *Sicut lætantium omnium habitatio eſt in te.* (c) *Sicut lætantium omnium noſtrúm habitatio eſt in te Sancta Dei Genitrix.* (d) *Et cantores quaſi in Choris omnes fontes mei in te.* (e) *Et dicant cantica in Choris omnes ſpecies laudis ſuper Sacrificia dicuntur in medio tui.* (f) *Cantabant quaſi in Choris, viſcera mea, vel omnes cogitationes meæ, & conjectus oculorum. &c.*

kommen habe; Also lehrt die Theologia (g) wie auch die H. Schrifft; vnd ist auch der Billigkeit gemäß: Dann / weil sie noch in Wanderschafft ihres Lebens war (wie man sagt) vnd noch nicht in die ewige Seeligkeit auff- vnd angenommen; ware sie zur selbigen Zeit noch in einem Standt / in deme sie noch alleweil mehrers wegen ihren guten Wercken vmb GOtt verdienen / vnd also auch dardurch in den Gnaden zunehmen können; Im widrigen solches ohne Grundt gesagt / vnd mehr zum Nachtheyl der Mutter GOttes / als zu ihrem Nutz vnd Ehren gereichen wurde.

2. Zum anderen / so ist auch zu wissen / daß vnder allen Gwerben vnnd Handthierungen der Welt / kein fürträglichere sey / als das Gwerb mit den Gnaden GOttes; Erstlich diser Vrsach halber; weil dises Gschäfft vnd Gwerb nicht ist wie die andere; dann dises nicht so Zeit bedarff als andere Gwerb vnnd Handlungen; dann die Gnad in einem Augenblick man erlangen mag; Weilen die Gnad ein Göttlicher Saamen ist / welcher / so baldt er gesäet wird / alsbaldt er auch einwurtzlet; er wachst gleich auff / blühet / bekompt Blätter / vnd trägt eylends Frucht; geschweygen noch mehrs; dann der in derselbigen ein guts Werck begeht / verdient nicht allein die Glory / sondern mehret sein habende Gnad / krafft der guten Wercken / die er gethan; wird auch solche andere Gnad alsbaldt / nach verrichtem gutem Werck der Seelen zutheylt; Gott selbst / der sehr freygebig vnnd reich in seiner Barmhertzigkeit ist / zahlt auß / vnd gibt solche Gnad der Seelen; Er ist der jenige / der wie man sagt / mit bahrer Müntz außzahlt / so baldt ihme ein guts Werck / daß einer Belohnung werth ist / auffgeopffert wird; Geschicht also mittels diser Gnad / mit welcher die Seel auff ein newes begabt wird / daß sie zunimbt / von Tag zu Tag bessere Werck / als zuvor zu üben / vnd Gott annehmlicher auffzuopfferen.

3. Fürs dritte / sol man fleissig vnd ernstlich erwegen jenige obangeregte Wort; Daß nemblich nichts sey über ein schöne vnnd fromme Seel; die sich gantz vnd gar vollkommlich dem Allmächtigen GOtt übergibt / jhme von jnbrünstigem begirigem Hertzen in allen gebenden Fäll vnd Zuständt zu dienen / vnnd alles auffzuopfferen. Es gschicht offtermahlen / daß ein reicher Kauffmann bißweilen in einer Viertelstundt / in dem er bey dem Meergstatt herumb spatziert / oder nur bey seinen Rechnungen daheimb sitzt; mehr gewinnt / als ein kleiner Krämer villeicht in achtzig Jahren gewinnen mag / obwol er schon so vil Berg vnd Thal / mit grosser Müh vnd Gfahr seines Lebens durchlaufft: Ebenmässig widerfahrt in diser geistlichen Handthierung; Ein fromme Gottseelige Seel / die sich also übergibt / kan gleich in einem Augenblick vnd auff einmahl vilmehr an Gnaden vnd Tugenden zunehmen / als sie sonsten in fünfzig Jahren mit jhren gewonlichen Wercken / wiewol sie mit der Gnad Gottes verübt worden / zunehmen konte. Diß wahr zu seyn / lehren vns die Gschichten der Heyligen / welche zu solcher grosser Heyligkeit allein kommen / weil sie sich also zuvor Gott gantz ergeben; Darauff ein ritterliche That jhme zu Lieb vnd Ehren gethan / folgends auch die Gnad gemehrt / vnd selbige erste That nachgehends allweg noch mit anderen / auch zugleich die Gnadt gemehrt haben.

4. Diß / an statt deß vierdten Satz desto besser zuverstehn; so sol man auß den Schulen wissen / daß die erste Gnad Gottes / so in vnsere Seel eingegossen wird / (die wol ein hoch-Adeliche Gaab vnd Schanckung Gottes ist) daß dieselbe sich selbsten in vns mehren könne / so offt durch Anleytung derselben wir newe Werck der Tugendt üben: Dann ob-

wol das Werck der Verdiensten / nicht so wol von den gewohnten Anmuthungen / als von der Krafft der beweglichen / vnnd dem Willen vorkommende Gnad herfließt; (wie im gröſten hertzlich rewenden Sünder zu sehen / welcher in einer Stundt mehr zunehmen kan an Gnaden / als sonst villeicht ein Geistlicher in vilen Jahren / ob schon ein solcher stets von GOtt Gnaden empfangt / vnd auch zugleich in Tugenden übet) Gleichfalls auch nicht zu laugnen ist / daß gleich wie / wann fürtreffliche gute Gewonheiten in einer Seel von einer Göttlichen Gnad bewegt vnd angetriben werden / solche wunderbahrliche vnd fürtreffliche Würckungen herfür bringen; Also offtermahl auch / wann die Gnad GOTTes einmahl jhr Wohnung bey einer frommen Seel genommen / dieselbige sich so vil mehret / als die Seel in guten Wercken zunimbt. Ja die tägliche Erfahrnuß bringt mit sich / daß ein auffgemunderter dapfferer Mensch in wenig Zeit im Geist weiters fortdringt / als ein verdrüssiger vnnd verzagter in vilen Jahren. Seitemahl Gott von solcher Dapfferkeit eingenommen vnnd verbunden wird; daß er nach seiner Güte vnd Freygebigkeit / die vnsäglich ist / jhme Gaben über Gaben / Gnaden über Gnaden / vnnd Gutthaten über Gutthaten ertheyle / sonderlich der sie selbst anreitzet / noch schönere Vorhaben gutes zu würcken zuwnderstehen. Gschicht also / daß / weil einer vō Tag zu Tag an newen Tugenden zunimbt / auch je länger je mehr gute Werck übet; er desto mehr Gnad vnd Ehr erlange / vnnd ein kürniges Hertz fasse noch mehrere gute Werck eyfferiger fort zusetzen / dardurch ein solcher letztlich so weit erfrewt wird / daß jhme vnmüglich außzusprechen den Gewin / den er auff solche Weiß eroberet hat. Dise Lehr wird vns so wol von den Heyligen Vättern / als der H. Schrifft bestätriget; neben dem alle gute trewe Diener GOttes sothes vilfältig erfahren haben / die allein durch diſes einzige Mittel / fleissiger übung der guten Werck / so fürnehme Heyligen worden seynd; vns zum Beyspil / auff daß wir zu gleichförmigen Leben vnnd Wandel auffgemundert wurden; im bedencken / Gott von vns anders nichts begehre / als daß wir jhm Vrsach geben solten / vns zu helffen / vns hoch in Gnaden zu befürderen.

5. Endtlich alles was bißhero gesagt / kurtz zu begreiffen: Es ist bekandt / daß vier Ding seynd / wann sie zusammen kommen / ein Mann zu grosser Reichthumb bringen können: Ein grosse Baarschafft / ein grosser Fleiß / ein geraume Zeit zu handlen / vnd gut Glück oder Zufall. Ebenmässig seynd auch vier Ding / die ein fromme Seel zu grossen Verdiensten / vnnd hohen Gnaden befürderen / als nemblich: Ein fürtreffliche / köstliche / sonderbahre vnnd seeligmachende Gnad; ein jmmerwährende Sorgfältigkeit in guten Wercken zuzunehmen; ein langes Leben / welches von Tag zu Tag / durch die übung der guten Wercken erbessert werde / vnd der Will / Begierd vnd Gelegenheit zu Lob vnd Ehre GOttes vil zu thun / vnd zu leyden.

6. Wann dann dem allem also: Kommt ich jetzt zu der H. Jungfrawen / in der ich fürhabe / daß sie so wol an der Tugendt / als Heyligkeit wunderlich zugenommen vnd fürgeschritten habe / aus erst / oder vier ermeldten Beschaffenheiten. Wir wollen zwar von den ersten zwo nicht vil reden / dann was jhre Baarschafft / wie man sagen möcht / anbetrifft (so anders nichts ist / als die Gnad jhrer ersten Heyligung) haben wir von derselben oben gehandlet: Die Zeit anlangendt (daß sie in diſem Leben jhr Gewerb der Frombkeit vnd guten Wercken üben können) weil sie auß gemeinen Wohn vnnd Meynung aller Vätteren zwey vnnd sibenzig Jahr ohne

neun

neun Monat / da sie in jhrer Heyl. Mutter Annæ Leib verschlossen war / gelebt; kan man darbey wol abnehmen / wie vil stattliche Verdienst sie durch jhre gute Werck / in so vilen Jahren werde zusamen gelegt vnd versambler haben. Bleibt also allein noch übrig / daß die Sorgfältigkeit vnd Anordnung / die sie in jhrer Geistlichen Handthirung geübet; wie auch die Gelegenheiten / in denen sie sich befunden / jhre empfangene Gnadt desto besser fruchtbahrlich anzuwenden / vnnd gültig zu machen / fürbracht werde.

7. Das erste (die Sorgfältigkeit vnnd Anordnung) lege ich auß mit zweyen bedencklichen Worten: Nemblichen / Daß die H. Jungfraw mit jhren guten Wercken vil verdienet / vnd folgends so lang sie gelebt / an Gnaden zugenommen habe / also daß / weil sie ein guts Werck über das ander verwürckt / sie kein Tritt gethan habe / daß nicht jhre Verdienst vnd Gnaden auffs wenigist gedoppelt worden; ich sag (a) (auffs wenigist) dann ob ich schon sagte / Sie wäre mehr fort gemehrt worden; wurde ich solches mit einer grossen Anzahl fürnehmer Lehrer warhafft machen können / welche so gar fürgeben / es haben die Gnaden in der Heyligen Jungfrawen auch Schlaffs-zeit zugenommen. Also lehren die HH. Ambrosius (b) Albertus der Groß (c) Antonius (d) Bernhardinus von Siena (e) Abbt Rupert (f) vnnd andere mehr (g) Es ist auch einer / der vom Heyl. Basilio außgibt / Er habe zum längsten vnder allen Menschen gelebt, dieweil (wie der Psalmist redt) die Täg seines Lebens / nichts anders / als ein immerwährende übung der Tugend (in der das wahre Leben deß Menschen bestehet) soll gewesen seyn; Da doch wol andere Menschen zu finden / die kürtzer oder länger natürlicher Weiß als der H. Basilius auff diser Welt gelebt haben; Wenig aber derselbigen / oder gar keiner / der so lang in übung der Tugend gelebt habe / als er: Ist dann jemahlen einige fromme vnd Gottseelige Personn vnder der Sonnen gewesen / deren Täg (wie der Psalmist meldet) voll gewesen; vnd solche alle Augenblick der Zeit jhres Lebens Gottseeliglich zugebracht hat; Muß solches vor allen andern / von der Heyl. Jungfrawen gesagt werden; weil Sie (den nothdringenden Schlaff vnnd Ruh außgenommen) alle übrige Zeit zu stätiger Tugendübung verwendt hat: Vber daß mit den HH. Vätteren vnd Lehrern zu glauben ist / daß der H. Jungfraw alle Gnaden / die dem Standt der Göttlichen Mutterschafft; wie auch der Ehr / Ansehen / vnd Hochheit jhres lieben Sohns gezimbten vnnd gebührten / ertheylt worden seyen. Darauß ohnfehlbar folgen muß / daß nichts jemahlen zufinden gewesen / daß die Liebe vnd Gütigkeit deß Allmächtigen gegen jhr der H. Jungfrawen mehr habe machen zu erhalten / als daß er in jhr stets die Gnaden gemehret hat; hergegen sie auch mit jhrer grossen Sorgfältigkeit sich beflissen / solche Gnaden auff- vnd anzunehmen / sich deren theylhafftig zu machen / vnd von denselbigen ein wahren vnd guten Nutz / so vil immer müglich jhr wurde seyn / zuziehen.

8. Vom dritten / schreiben etliche Schrifftgelehrte; daß nemblich / weil gwisse HH. Personen / wegen jhrer guten Wercken in den Gnaden GOTTes auff gantz wunderliche Weiß zugenommen / vnnd erwachsen seynd; auch die H. Jungfraw gegen GOTT mehr gute Werck / dardurch sie / sein Gnad an sich gezo-

(a) *Ita Suarez. Tom. 2. in 3. par. d. 18. s. 2.* (b) *Lib. 2. de Virginibus.* (c) *Lib. de B. Virg. c. 176. 177. 178* (d) *4. pa. tit. 15. c. 20. §. 6.* (e) *To. 2. ser. 51* (f) *Lib. 5. in Cantic.* (g) *Dionys. Carth. in illud cant. 5. Ego dormio. Busti Marialis 3. p. Serm. 1, p. 3. Canis. lib. 5 de B. Virg. c. 1. Suar. to. 2, in 3. pa. d. 37. sect. 2.*

gezogen / verübt vnd gethan hat / als sonst alle Heyligen; müsse sie dermassen hoch mit Gnaden von jhme begabt seyn worden / daß vnmöglich solches vnserem geringen Verstandt zu begreiffen: Was mich anlangt / glaub ich festiglich / daß außgenommen die allerreinste Seel der H. Jungfrawen / sonst niemands solches Glück vnnd Gunst meist gehabt habe; vnd alle jhre Werck / auch die geringsten / mit so grossen Gnaden von GOtt seyen belohnt worden: Was villeicht disen vnseren Fürtrag allein könte zweiffelhafftig machen / ist / daß wir andere arme Menschen schier allzeit in Widerwertigkeit vns verwirt befinden / wann wir der übung der Tugenden / vnd frommen Leben wollen obligen; Wir werden auch mit bösen Gedancken vom bösen Geist angefochten / ohne daß vnser Natur zum Zorn / Vnzucht / fleischliche Begirden / vnd andere üppigkeiten / vnd Bösen vilmehr / geneigt ist / als zum Guten: Nun aber alle dise Schwachheiten vnd Vngelegenheiten / deren wir vnderworffen / gehn die H. Jungfraw im gringsten nicht an; Sie wuste nichts vom Widerstandt vnd verhindernuß / die vnser leichtfertige vnd verderbte Natur empfindt / wann sie gutes thun wil: Die Anreitzungen vnd Versuchungen deß Teuffels (a) von denen wir in vnserem Leib bestritten werden / haben sich wider disen Göttlichen Tabernacul niemal wagen dörffen: (wie andermahl soll anzeigt werden) (b) Sie hatte auch kein jnnerliche Anfechtungen vnd Begirlichkeiten (c) weil sie bester Vernunfft vnd Verstandts war / weder an Seel noch Leib gehabt / vnd niemahlen einige derselben empfunden; sondern sie war in grösserer Lieb vnd Willen zur Tugendt / als ein Böß wicht vnd Lasterhafftiger zu den Lasteren / vnd zu seinen vnordenlichen Anmuthungen vnnd Begirden.

9. Jetz Erst von überfluß der Gnaden / so der H. Jungfrawen von GOTT / jhrer Seelen ertheylt worden / zu reden: müssen wir bekennen / daß deßgleichen in den Heyl. Englen nit zufinden. Der auch von vns eben so wenig zu fassen; als zu ergreiffen / wie ein reich-beladnes Schiff auff dem hohen Meer aus India mit gutem Windt daher kompt. Ein solches Schiff fahrt mit disen glückhafftigen Nachwindt vnd seinen offnen Seglen / so starck darvon; daß es sich in alle Eyl / dem Gsicht / deren / so jhme auff der Meer-Port nachschen / entweicht; darumb weil es kein einigen Widerstandt vor jhr antrifft. Fahre / fahre tapffer auff dem Meer darvon / O heyliges Schiff! Vnd weil vnmüglich ist / deinem Weg mit vnserem armen Verstandt nachzufolgen / so wollen wir auß wenigist / mit Lobgsänger die Flüß erschallen lassen / zum Zeichen der grossen Frewd / die wir durch dein Glückseeligkeit empfangen.

10. Ich kom / für das vierdte / vil zu kurtz Wann ich von jenen vngwonlichen sonderbaren Gegenheiten / welche die H. Jungfraw die gantze Zeit jhres Lebens überflüssig / in den Gnaden GOttes sich so weit vnd fürtreffen zu befürderen / gehabt hat; so kein menschlicher Verstandt jemahlen wird ergreiffen können zu reden mich vnderstehen wurde: Dann aber wir nicht gar schweigen / sondern doch nur ein wenige Erkandtnuß haben / wollen wir der H. Jungfrawen Leben in drey Zeit abtheylen: Die erste sey / von der Zeit jhrer vnbefleckten Empfängnuß / biß zur Verkündigung deß Ertzengels Gabriels; Die andere von der Verkündigung / biß auff das Absterben jhres allerliebsten Sohns; Vnd die dritte / von der Zeit deß Absterbens jhres Sohns biß zur Stundt / in der sie auch selbsten in GOtt verschyden ist: In der ersten Zeit finden wir gleich anfangs / daß sie geheyligt worden

(a) *Ps. 90. Flagellũ non appropinquabit tabernaculo vestro.* (b) *Tr. 2. c. 9. §. 7.* (c) *Cap. seqq.*

worden; darumb ſie gleich vnauſſprechliche Schätz der Gnaden empfangen hat/wie oben geſehen worden: Von jhrer vnbefleckten Empfängnuß/laſt vns kommen zu jhrer allerreinſte Geburt; als ſie nemblich der Welt/ für ein Anfang jhres langerwarteten Heyls/ ſichtbarlich iſt geben worden; In diſer dann die Gnaden/die ſie zuvor in jhrer vnbefleckten Empfängnuß empfangen/vmb noch ſo vil (theyls/wegen der allgemeinen Frewd aller Völckeren, theyls auch/wegen Ankunft deß glückſeeligen Tags/an welchem nicht allein die Mutter deß Heylands/vnd Seeligmachers auff die Welt kommen/ſondern die Welt ſelbſten/auff ein newes geborē war) ſeynd gemehrt worden: Von der Geburt/laſt vns ſchreitten zu dem Heyligthumb deß Tempels (davon auch ſchon (a) oben geſagt) allwo ſie ein Zeitlang wonhafft war/vnnd auff ein newes in ſonderbahren Schirm deß H. Geiſts/auff-vnd angenommen worden/ des dann ſie mit allen Zierden der Tugenden vnd Gnaden auff ein newes bereit/vnd zugerüſtet hat/damit ſie ſein allerwürdigſte Braut ſeyn könte.

11. Von der andern Zeit/vnnd erſtens von dem vnbegreifflichen Geheimnuß der Empfängnus deß Sohns des Allerhöchſten in dem gebenedeyten Leib diſer H. Jungfrawen/ſagen Wunder die Heylige Lehrer: Vnder anderen hat der H. Hieronymus (b) diß Geheimnuß der zwey vnd vierzigſtē Lägerung oder Wohnung der Kinder Iſrael (wie ſie bey dem Fluß Jordan gelägeret) verglichē: Vnd ſagt/Das Geheimnuß diſer Figur/ſey damahlen erfüllt worden/da der Heylandt der Welt/nach deme er vil in vnderſchidlichē Orthen/vnder den Patriarchen gewohnt/ endtlichen ſein Läger bey dem Jordan (der H. Jungfraw Maria) die gleich als ein groſſer Fluß mit Gnaden deß H. Geiſts an allen Orthen überloffen/geſchlagen habe. Wann zur ſelbigen Zeit/ſagt der H. Eucherius (c) ja darvor/die H. Jungfraw ſchon voller Gnaden geweſen iſt/wer wird können ergründen/was für ein überfluß der Gnaden ſie noch werde empfangen haben/wie ſie den Allmächtigen GOtt in jhrem Leib empfangen hat? Wann die H. Eliſabeth/ſagt der Ehrwürdige Beda (d) der Glorwürdigen Mutter GOttes Befreundtin zu jhrer Ankunfft/da die Heyl. Mutter ſie heimbgeſucht/ mit einem ſo wunderbahrlichen Glantz Himliſcher Gaab erleucht worden/daß ſie ſich darob verwunderen müßte; Was iſt zu gedencken/daß die Sonn ſelbſten/von der diſer Schein herkommen/für Würckung werde gehabt haben? Es iſt im geringſten nicht zu zweifflen/ſagt Sophronius (e) daß nicht die H. Jungfraw lang zuvor/eh ſie den Sohn deß Allmächtigen empfangen; vnauſſprächlich vnd vnvergleichlich vil Heyliger geweſen ſeye/als alle andere Creaturen/ die vnder dem Himmel gewohner. Dann ja billich war es/daß die jenige mit allen Gnaden vnd Heyligkeit zugerüſt ſeye/von deren der Allmächtig GOTT vorhabens war/zu ſeiner Menſchwerdung/jhr Fleiſch vnd Blut anzunehmen: Nun aber in jenem glückſeeligen Augenblick/da die wahre Gnadt von

(a) *Cap. 4. §.* (b) *Epiſt. ad fabiolam de 42. manſionibus. Dominus atq; Salvator à primo patriarcha pervenit ad Virginem quaſi ad Iordanem, quæ pleno gurgite fluens Spiritus S. gratiis redundabat.* (c) *Ad Evang. feriæ 4. Dom. 4. adventus, Quæ cum gratia plena ſit priusquam concipiat, poſt conceptionem quanta abundavit gratia, quis cogitare poſſit?* (d) *Hom. de viſitatione. Quis dicere vel æſtimare ſufficiat, &c.* (e) *Serm. de Aſſumpt. ad Paulum. Et Euſtoch. Beata & glorioſa Virgo Maria, quamvis dudum in comparabilis eſſet univerſis, quæ ſub cœlo ſunt, &c.*

Himmel auff sie kommen/ vnd die Krafft deß Allmächtigen überschattet hat/ ist sie vil liblicher vnd köstlicher/ als die Gnaden selbsten; höcher als die Hochheit/ vnd schöner als die Heyligkeit darvon wordē: Sie wurde alsdañ so Glorwürdig wegen Fürtreffligkeit jhrer Diensten geachtet/ daß von selbiger Zeit her/ alle jhre Werck/ Thun vnd Lassen gantz Heylig vnd Göttlich wurden. Man kan von disem nichts sagen/ daß nicht noch mehr zu sagen wäre: Nichts desto weniger/ damit wir die Fürtreffligkeit der Gnaden/ welche die H. Jungfraw zur selbigen Zeit empfangen/ auch ein wenig in vnseren Hertzen empfinden mögen; wollen wir über diß/ dreyer fürnehmer Lehreren Gedancken vernehmen: Der erste Lehrer ist/ Glossa ordinaria genandt; so die Kirch jederzeit hoch geehret: sagt in Außlegung der Wort deß H. Matthæi am 1. Cap. (Joseph hat die H. Jungfraw nicht mehr erkänt/ nach deme sie den Sohn GOttes empfangen vnd gebohren hat) Daß dise Wort auff dise Weiß zuverstehen seyen/ nemlich/ daß der Joseph/ die H. Jungfraw von der Zeit her/ da sie empfangen vnd gebohren/ sie gleichsamb nicht mehr erkennt habe/ weilen das Angsicht der H. Jungfrawen ein solchen starcken Schein vnd Glantz von sich geben/ daß dem H. Joseph seine Augen verblendt/ vnd sein Hertz mit Forcht vnd Schrecken erfüllt seye worden; habe doch gebührende Ehrentbietung gegen Jhr niemahlen vnderlassen. Der ander Lehrer ist der H. Bernhardinus von Siena (a) diser redt so schön hierüber/ daß darvon noch in einem andern Orth (b) weitleuffiger soll gehandlet werden. Er sagt: Die H. Jungfraw habe bey GOTT dem Allmächtigen mehr Verdienst vnd Mehrung der Gnaden gewonnen vnd eroberet/ durch die einzige Einwilligung in daß vom Ertzengel Gabriel fürgetragene Göttliche Begehren/ als alle Martyrer/ in all jhrer grösten Peyn vnd Marter, mehr als alle Beichtiger/ in jhrer mühseligsten Arbeit; mehr/ als alle Jungfrawen/ in Erhaltung vnd Beschirmung jhrer Reinigkeit; ja mehr/ als alle Heylige im hohen Himmel die doch Lebzeit in stettiger übung allerhand grosser Tugenden gewesen. Wann dise Heroische vnnd dapffere That der fürsichtigen Antwort der H. Jungfrawen/ so hoch von GOTT geachtet worden; Wer wird vnd gnugsamb außlegen können/ was grosse Verdiensts die Gnad/ die Jhr dessentwegen ertheylt worden/ gewesen seye? Der dritte ist der H. Ertzbischoff von Florentz (c) Dise bekennt/ vnd glaubt gäntzlich/ Daß die H. Jungfraw in dem Augenblick/ da sie den Sohn GOTTes in jhrem Leib empfangen/ ein solche grosse vnd fürnehme Gnad gehabt/ daß sie GOtt selbsten/ wie auch das Gheimnuß/ so in jhr vollbracht wurde/ zwar gar nicht vollkommentlich/ doch gnugsamb durch ein Schein/ kurtze Zeit gesehen habe (wie im folgenden Capitel mehrers erklärt soll werden) Wann dann dem nicht anders so ist es auch vnmüglich/ daß die Himmlische Geister selbsten mit aller jhrer Weiß vnd Geistlichkeit/ solche Fürtreffligkeit vnd grösse der Gnaden/ welche die H. Jungfraw/ die zumahl muß bekommen haben/ ergründen können; Obwolen/ so wol jhnen H. Engel als vns/ die gröste Frewd ist/ daß die Verdienst vnd Gnaden der jenigen/ die wir allerseits verpflichtet seyn zu ehren/ grösser vnd fürtreffenlicher seynd/ als wir selbige fassen vnd begreiffen mögen.

12. Ist dann/ sagt der H. Augustinus (d)

(a) *Tom. 2. serm. 51. a. 3. c. 1.* (b) *Tr. 2. c. 2.* (c) *S. Antonin. 4. p. tit. 15. cap. 17.* (d) *Serm. de Assumpt. tom. 9 operum. Ineffabilem enim Sanctificationis gratiam, quam concipiendus præbuit, conceptus & natus non abstulit. &c.*

die Gnad der H. Jungfrawen zur Zeit der Empfängnuß deß Sohns GOTTes gantz vnaußsprächlich gewesen; können wir glauben/ daß selbige Gnad/mit der Zeit sich nicht werde geminderet oder verschlissen haben; sondern das Widerspil geschehen seye; vnd drumb vnmöglich sey/ daß ein anderer/ als GOtt selbsten (der sich gewürdiget hat von deren/die Er erschaffen/gebohren zu werden) die wunderbarliche vnd Gottseelige Werck/ die von der H. Jungfrawen auß disen Gnaden erfolgt seynd/ außlegen könne. Der H. Athanasius (a) hat solches vor dem H. Augustino mit disen Worten gelehrt; Wir nennen sie/ sagt er (Voller Gnaden) darumb/ weil der H. Geist über sie kommen/ vnd mit allen Gnaden deß Himmels erfüllt hat: Vnd zwar mit solchen Gnaden/ die nicht gleich vergangen/ sondern die bey jhr so lang verbliben seynd/als die Frucht deß Lebens/vnser Heylandt JEsus Christus bey jhr in jhrem H. Leib verbliben/ ja so lang er auff diser Erden gewohnet hat. Dann wem würde nicht vnbillich zuseyn fürkommen/ daß die H. Jungfraw zur Zeit/da sie den Sohn GOttes gesäugt; Jhn eingebunden; Jhme mit solcher Lieb auffgewartet vnnd gedienet; Jhn auff allen seinen Reysen begleitet; seine wunderbahrliche vnd heylsame Lehren angehört; vil für jhn/ vnnd mit jhme außgestanden vnd gelitten; damahlen an Verdiensten vnnd Gnaden solte abgenommen haben? Da doch mit Recht vnd Billigkeit zu bekennen/daß sie durch jhre dapffere übung/ so wol der Gottseeligen Wercken/ als Himlischen Betrachtungen zu solchen hohen Verdiensten gelangt vnd kommen seye; daß auch die H. Engel dahero vrsach worden/mit Verwunderung auffzuschreyen (Wer ist die/ die da auffsteigt (b) auß der Wüsten/ gleich als ein grader Rauch? wie die Grüch von Myrrhen/Weyhrauch/ vnd allerley Specereyen eines Apothekers?) damit vns kundt zu machen die gute Werck jhres steiffen Glaubens/ jhrer Hoffnung/ Liebe/ Demuth/ gehorsame übergebung Jhrer selbsten/ Gedult/ Stärcke/ Eyffers/ vnd aller Jhrer übrigen Tugenden/ die stets vnd allzeit ohn vnderlaß von jhrem gebenedeyten Hertzen/ als einem Altar voller lieblichen Gruchs/gegen dem Himmel auffgestigen seynd. Zugeschweigen/ mit was Heyligkeit vnd Vollkommenheit sie alle diese Tugenden begleytet! wie von Tag zu Tag an denselbigen sie werde zugenommen haben/ können bälder die Stern im Himmel/ die Sandkörnlein am Vfer deß Meers gezehlt werden/ als die Reichthum/zu welchen diese H. Jungfraw mit jhren Gnaden-Gwerb kommen/ zu erläuteren! In disem ist allein zu erwarten/ was GOtt einmahl im Spiegel seiner Göttlichen Essentz vns wird zeigen vnnd sehen lassen. Entzwischen wollen wir vnaufflößlich mit heller Stimm auffschreyen (Heylig/ Heylig/ Heylig bist du! nicht allein in dir selbsten/ sondern auch Heylig in deiner gewärten allerreinsten Braut/die du erschaffen hast/damit sie/ nach jhrem eingebohrnen Sohn/ das fürnembste Wunderwerck aller Heyligkeit wurde!)

13. Anjetzo aber von der dritten Zeit/ das ist/von der Glorwürdigen Himmelfahrt vnsers Heylands vnnd Seeligmachers an/ biß auff der H. Jungfraw geliebten Abscheyden von disem sterblichen Leben; vnd nachgefolgte/von jhrem Sohn selbst angestelten/ Glorwürdiger Himelfahrt/kan von nichts anders gesagt werden/ Als daß selbe von jhr der H. Jungfraw/aufs best/vnd nutzlichest seye volbracht worden. Seitemahl sie vorderst ein gantz frommes vnnd Gottseeliges Leben geführt; die fürnembste Tugenden würcklich geübt; offtermahl von den HH. Engel/ ja/ jhrem

(a) *Serm. de sanctiss. Deip.*

(b) *Cant. 3.*

jhrem allerliebsten Sohn selbsten heimbgesucht vnd bespracht werden; sich den Göttlichen Betrachtungen gantz eyfferig ergeben; mit gröster Andacht vnd Liebe den H. Fronleichnamb jhres Sohns JEsu Christi gar öffe empfangen; die H. Oerther / die durch das bitter Leyden vnnd Sterben jhres geliebten Sohns namhafft waren / heimbgesucht; die H. Apostel in allem / was zu Aufferbawung vnser Kirchen von nöthen / gelehrt vnd vnderwisen: mit einem Wort: all jhr Lebens Zeit / in Vbung vnderschidlicher schöner vnd Gottseeliger Wercken / so vil als einer solchen Gnadenreichen Person zu thun möglich war / verzehrt hat: Daß also der H. Laurentius Justinianus (a) Vrsach gnug gehabt zu sagen: Daß vnmüglich / noch der grosse Eyffer vnnd Lieb diser schönen Seel / noch die Stärcke jhrer H. Begirden / die jhr Hertz mit Göttlichem Fewr vnnd Flammen gantz entzündt / noch die Krafft jhres inbrünstigen / stettigen Seufftzens / gegen GOtt außzusprechen sey: Wann wir derwegen dises H. Lehrers seine Gedancken vnd Meynung über diß recht verstehen wollen; müssen wir vns gleichsamb ein Fewrkugel einbilden; welche / wann sie in einem fewrigen Ofen lang herumb triben worden / endtlichen mit Gwalt herfür bricht / zersprengt den Ofen / in deme sie / als in einer Gefängnuß eingespert zu seyn gezwungen war; schiest eylends ohn Widerstandt in die Höhe; tringt mit einer vnsäglichen Gschwinde hoch in Lufft durch; vnd je näher sie sich zu jhrem natürlichen Orth erhöht / je stärcker sie höher hinauff dringt / daß also sie mit jhrer Gschwinde vnnd Stärcke die gschwindeste vnd stärckste Wind übertreffen thut. Es ist zwar ein zimblich grobe Gleichnuß / durch welche wir doch verstehen mögen / wie daß die Mutter GOTTes auch von Tag zu Tag in jhrem Gottseeligen Wandel zugenommen; vnd je mehr sie dem Himmel / welches das Ort jhrer ewigen Wohnung seyn solte / hinzu genahet; je mehr sie Hülff vnd Stärcke / solches Leben fortzusetzen / bekommen habe; vnd die schon langst zuvor alle anderen in Frömkeit vnd Heyligkeit übertroffen; endtlich weit kommen sey / daß sie sich auch in neuen übungen der Heyligkeit übertroffen habe.

§. 3.

Von Fürtrefflichkeit der endtlichen Gnadt / der H. Jungfraw.

1.

DJe letztere Zeit ist das Endt Hinscheydē der H. Jungfraw, als fürnemste vnder allen vorigen Gnadenzeiten / wird eben darumb vil vnd mehr schaffen geben; alles recht außzulegen / andere diser Zeit erlangte Gnadt. Wird letzte oder endtliche Gnadt genennt / als GOtt der Allmächtig der H. Jungfraw zum Endt auff diser Erden ertheylt hat; durch aber nicht verstanden soll werden letzte Augenblickliche Einwilligung der Jungfrawen zum Todt / da sie von GOtt beruffen worden / sondern die endtliche Vollkomenheit der Seelzmachenden Gnaden durch sie zu jhrer hohen Heyligkeit gefürdert worden: Es ist nemblich die Gnad / welche jhrer Seel nach allen denen Gnaden / die sie zur Zeit jhres gantzen Lebens biß zu Sterbstündtlein ohne vnderlaß empfangen hat. Von diser endtlichen / oder letzten Gnad sagen die HH. Lehrer vil; bedunckē sie doch nichts gesagt zu haben / in dem nicht genug dar-

(a) *Serm. de Assumpt. Nullus ardorem Virginis sufficit explicare, quanto desiderio cremabatur incendio, quàm crebris suspiriis angebat.*

darvon zusagen seye. Ildefonsus (a) sagt/ Sie habe die Fülle der Gnaden empfangen: Johannes Damascenus (b) Ihre Gnaden seyen vnergründtlich; Sie gehe vor den Cherubinen; übertreffe die Seraphin; vnd niemandt seye/ der näher zu GOtt komme/ als sie. Epiphanius (c) nennt jhr Gnadt vnendtlich. Die Freyheit vnd Grösse jhrer Verdiensten/ sagt Bernhardus (d) kan nicht außgelegt/noch außgesprochen werden: Anselmus (e) bezeugt/ daß weder vnder den Menschen/ noch Englen jemandt sey/ der die Fürtrefflichkeit/ vnnd Grösse jhrer Gnaden könne zuverstehn geben. Die H. Jungfraw/ sagt Dionysius (f) der Carthäuser/ wird genennt ein Meer; weil vnmöglich alle Tröpfflein desselben zu zehlen; vnmüglich/ die vile der Gnad vnd Glory diser H. Jungfraw zu ergründen: Kein Hertz/sagt Augustinus (g) ist/ daß solche Gnad ergreiffen; kein Zung/die gnugsamb von Ihr/ wies gebührt/reden könne. GOtt allein/ sagt Bernhardinus von Siena (h) steht zu/sie vollkommenlich zu erkennen. Bonaventura (i) sagt: Ihr Gnad seye in jhrer Natur die wahrhafftigste; in jhrem Werth die Köstlichste; in jhrer Grösse vnnd Vile die vnermeßlichste; in jhrer Wirckung die nutzlichste gewesen. Dise Gnadt seye beyneben auch gantz überflüssig an den Gaben deß H. Geists; gantz lieblich vnd angenehm in jhrem äusserlichem Schein/gantz sonderbahr in den Freyheiten/ die sie gehabt; vnd in der Belohnung/ die jhr erfolget gantz glorwürdig gewesen; die H. Jungfraw sey voller Gnaden gewesen/durch Ihr scheinbahre Weißheit; Erfüllung deß H. Geists; habende Heyligkeit; freygebige Barmhertzigkeit; Fruchtbarkeit jhres Leibs; Vnderweisung der Lehreren der Kirchen; lieblichen Geruch jhres Lebens; Mehrung der Glory Gottes/vnd durch die Frewd der ewigen Seeligkeit: Der Engel habe sie begrüsset/voller Gnaden/der H. Geist mit demselben sie erfüllt/ vnd die gantze Gottheit sie damit besessen.

2. Solt einer so vermessen vnd frech seyn; daß er sich vnderstehen wolte zu ergründen/ wie hoch dise H. Jungfraw endtlichen in jhren allzeit wachsenden Gnaden gestigen wäre/wurde er gewißlich ehe vor Schrecken sich verliehren/ vnnd vor Ohnmacht zu Boden sincken/ eh er solches ergreiffen kunte: Wañ dann vnmüglich solches zu verstehen; wie vil weniger wird mans beschreiben können? Jedoch vnserem Verstandt in diser Sach vmb etwas zu helffen; Wollen wir selbe in einem Beyspil auß der Rechenkunst von Mehrung der Zahlen fürstellen: Es hat ein fürnehmer großmächtiger Köntg einen/sonderbahr jhme wollgeneigten lieben Freundt; von deme er gern offt heimbgesucht wolte werden/ weilen er jhn innigklich vnd hertzlich liebt: Damit aber er jhnen zum öfftern seiner Heimbsuchung desto mehr antreibe; verspricht er jhme für das erste mahl einẽ Kronen zugeben/ jhme nachgehends allzeit zu dopplen/ so offt von jhme dise Heimbsuchung erholt wurde: Anfangs zwar wurde man vermeynen/ ein Krone für solchen König nicht vil zu seyn/ doch wann solcher Krone jedesmahl dopplet gemehrt wird/gibt es in wenig Zeit ein groß Geldt. Dann gsetzt/ diser Freundt komme nur 24. Stundt lang/zu jeder Stundt einmahl zum König; der Gewinn dessen wird

(a) *Serm. 6. de Assumpt. Cæteris electis ex parte gratia datur, huic vero Virgini tota se infudit plenitudo gratiæ.* (b) *Orat. 1. de Nat. B. V.* (c) *Orat. de S. Maria Deip.* (d) *Serm. 4. de Assumpt.* (e) *Lib. de excellentia Virg. c. 3.* (f) *Lib. 3. de laudib. Virg. art. 30.* (g) *Serm. de Assumpt. Virg. to. 9. operum. Huius dignitatis & gratiæ effectum, nec cor concipere, nec lingua valet exprimere.* (h) *Tom. 1. serm. 51.* (i) *Speculi B. Virginis 2. 5. 67.*

vngläublich hoch erwachsen: Nemblich/ der König wird disem seinem Freund für die 24. Heimbsuchunge versprochner massen schuldig seyn/ über 8. Million/ noch dreymahl hundert/ 88. Tausendt/ 6. hundert vnd 8. Kronen: Also daß/ wann ein solcher König sein Freygebigkeit gegen seinem Freund/ über die ersten 24. Heimbsuchunge/ noch 24. anderen wolte dergestalten begegnen/ vnnd ermeldte letztere Zahl widerumb jedesmahl wolte doplen vnd mehren; so wurde alles Goldt vnd Geldt in beyden Indien/ ja in der gantzen Welt vnd Meer/ nicht glecken/ daß der König seinem Versprechen köndte gnug thun/ vnd darmit sein Schuldt außzahlen/ wiewol es nicht mehr/ als für 48. mahl jhnen heimbzusuchen antreffe.

3. Nun von disem zu vnserem Vorhaben zukommen; Gesetzt erstlich/ daß die Maaß der ersten Gnad/ so über die Seel eines jungen Kinds im H. Tauff außgossen vnd geben wird/ nur ein Grad vnd Staffel der Gnaden seye; Fürs ander gesetzt; daß die Maaß der Gnad/ der H. Mutter GOttes/ zur Zeit jhrer eignen Empfängnuß/ eben auch in gleichem Grad vnd Staffel (obwol sie vil tausendt mahl grösser war) gewesen seye: Gsetzt fürs dritte/ daß sie/ die Mutter GOttes/ auch nicht mehr als 24. Stund lang/ vnd in einer jeden Stund derselben/ nicht mehr als ein einziges Gottseeliges Werck (obwolen derselbigen vnzahlbar mehr) gethan habe/ wird doch auß disem mit gleicher Zahlrechnung zu beweisen seyn/ daß sie jnnerhalb diser jhrer ersten 24. Stunden jhres Lebens/ vmb acht Millionen/ drey mahl hundert/ acht vnd achtzig Tausendt sechs hundert vnd acht/ grad in den Göttlichen Gnaden erwachsen sey/ vnnd zugenommen habe. Lieber/ sage mir jetzundt einer? wie weit sie im anderen Tag/ in jhren letzten Jahren/ vnd letzten Tägen in Zu- vnnd Auffnehmung der Gnaden habe kommen müssen? in deme sie von einem Augenblick zum anderen dieselbige auff vnzähliger/ vnaußsprächlicher Weiß gemehrer vn gedopplet hat? kompt man nicht zu ein Vnendtligkeit? Ich sage noch mehrers, we sich zu verwundern/ doch auß der Rechenkunst/ denen/ die wollen/ zu erweisen; daß wann einer nur allein ein vnd zwantzig Ziffer nach einander setzen wurde/ vnd nachmals diselbigen wöllen zehlen/ vnd zusamen ziehen ein solcher ein grössere Zahl finden wurde/ Sandkörnlein die Höle zwischen der Erd vnnd dem obersten Himmel außzufüllen fordern wurde. Ich sag noch darzu/ daß wann es nach vnendtlich der Zahlen mi wären/ es doch noch nit so vil erklecken wo de/ daß dardurch die Zahl der Gnaden/ welchen die Seel der H. Jungfrawen im rem Absterben erfüllt war/ laut angere Rechnung/ köndte außgesprochen werden.

4. Dise vnsere Meynung heissen a fürnehme Schrifftgelehrte der obenangen nen Vrsachen halber gut/ vnd bekennen, d die H. Jungfraw bey jhrem Absterben al vnd einzig/ mehr der Gnaden GOttes beso hab; als sonst alle Außerwöhlte in alle Ew keit besitzen werden: Franciscus Su vnserer Societät; so wol wegen Fro keit/ als Gschickligkeit/ vil berühmt; da er fentlich die H. Schrifft außgelegt/ ist Martino Gutierrez (von deme anderi wird Meldung geschehen) einen sonder rem andächtigen Liebhaberen der Mu GOttes angereitzt vnd angetriben wor daß er obgemeldte Meynung in offentli Hohen-Schul zu Salamanca rechtfe chen vnd gutheissen wolle: Vnd ist sol Anschlag jhme Gutierrez so glücklich gangen; daß die H. Jungfraw selbst m ermanglen lassen/ jhme/ wegen dißfals erzeigter Lieb zu dancken: Es haben a solches ein grosse Anzahl der Fürnem

vnd Gelehrtesten vnserer Glaubensgnossen (a) festiglich zu glauben jhnen fürgenomen / vnnd wird noch auff heutigen Tag in allen Schulen / Kirchen vnd Cantzlen dise Lehr mit höchsten Frewden fortgepflantzt. Meines Erachtens wird keiner ein Liebhaber der Himmel-Königin seyn / der solchen Wohn nicht auch haben vnd verfechten wird; wann er nur zuforderst ein wenig mit Fleiß vnd Ernst / was bißhero von jhren Gnaden geschriben worden / lesen wird: auch sich erinnere / daß es die Mutter GOttes / das ist / die jenige anrifft / die der Allmächtige Gott sein Herrligkeit darmit offenbahr zumachen / außerwöhlt / vnd über andere Creaturen höher / als die Ceder auffm Berg Libano über gmeine Stauden vnnd Dörn erhebt hat. In bedencken beynebens / daß so vil fürnehme Doctores / Schrifftgelehrte Männer gelehrt haben / vnd lehren / nemblichen; daß der erste Engel einzig vnnd allein mehr Gnad von GOTT empfangen habe / als sonsten alle Himmlische Geister vnnd Menschen sammentlich empfangen haben; darumb / weil er einzig in seiner Gstalt gewesen / vnd seines Gleichens nicht gehabt hat; Gleich wie die Sonn / weil sie in jhrer Gstalt das erste vnd fürnembste Liecht ist / also gibt sie auch mehr Glantz von sich / als alle Sternen der Himlen / vnd alles Fewr der Erden. Noch nicht die gringste vrsach dessen ist / weil sie einzig in jhrer Gstalt / vnd Gschlecht allein vnd eintzig vnder allen reinen Creaturen ist / die mit jhrem allerliebsten Sohn vereyniget; der in Gnaden vñ Glory der Heyligkeit / alles was zu erdencken / vnvergleichlicher Weiß übertrift: Auch letztlich / weil sie ein allgemeines Wesen hat mit jhrem lieben Sohn; vnnd über diß noch ein Mutter vnd Königin ist aller Außerwöhlten; Ein Brunn / auß welchem alle Menschen / ohne daß sie jhnen außtrücknen vnnd schöpffen können / das Wasser jhres Heyls schöpffen vnd nehmen.

5. Damit aber nicht so baldt / was gesagt worden / vergessen werde / sondern alles bey vns in der Gedächtnuß verbleibe / vnd einwurtze / wünschte ich / daß das gantze Heylige Heer / so wol der Sighafften / als Streitbahren Kirch / sich vns fürstellten / vnd alle jhre Gnaden / die sie von GOtt empfangen haben / herfür zeigten: wir wurden gleich anfangs sehen / daher fliegen die weisse Fähnlein der H. Jungfrawen / denen vil tausendt schöne Seelen nachfolgen / als die zu Erhaltung jhrer Reynigkeit vil sichtbahre vnd vnsichtbahre Feindt mannlich obgesigt hatten; vnder einem andern Fahnen wurden wir sehen daher ziehen ein grosse Anzahl der Heyl. Witwen vnd Weibern / als welche durch vil Leyden / Mühe vnnd Arbeit / so sie auff der Welt in übung fürnehmer Tugenden / gehabt / vnd überstanden haben; anjetzo jhrer grossen Verdiensten / grossen Trost vnnd Glory geniessen. Auff dise wurden alle Beichtiger herzurucken / vnder welchen sich vil tausendt hoch-ansehnliche Prælaten befinden wurden / die durch jhr stettiges Beichthören / Predigen / vnd andere Arbeit / die sie als Vorsteher der Kirchen vnd Seelsorger zum Heyl deß Nechsten haben außstehen müssen / auch grosse Lohn verdienet vnd bekommen haben. Wir wurden nach disen sehen vnzahlbahre Schaaren der H. Geistlichen / die mit den Früchten jhrer Beharrlichkeit im Dienst GOttes / vnd erlangter Heyligkeit / gekrönt seynd; Auff dise wurden wir ein grosse Menge vnderschidliches Stands vnd Würden / deren tugendreiche Werck die Gassen der H.

(a) *Suar. to. 2. in 3. pa. d. 18. s. 4. conc 2. Balthasar Sorius in Mariali serm. de Conc. Barrad. to. 3. concordiæ Evang. l. 6. c. 10. Ferdinandus de Salazar. in cap. 31. Gisserius in cap. 6. cant. versu 3. &c.*

Stadt mit lieblichen Gerüch beräuchern: Darauff in schönster Ordnung daher tretten/das sighaffte frolockende Kriegsheer der H.H. Martyrer/ deren Anzahl so groß / daß alle Höllische Geister darob erzatteren; die so vil gewunnen vnd eroberet/ daß sie allen durch jhr Lieb/ die sie gegen GOtt in jhrem Kampf vnd streitbahrem Sterbstündlein erzeigt (will gschweigen anderer Heroischen Tugenden) alle hohe Verdienst anderer Heyligen GOttes/ obwolen sie längst verdient / übertroffen haben. Aber mein GOtt vnnd HErr! wer wird es vns können sagen vnd außlegen / was für grosse Gnaden die H. Apostel/ für jhren Theyl/ den vorgemeldten zubringen wurden? Die Apostel sag ich / die die ersten Gnaden (wie der H. Paulus sagt) von dem H. Geist empfangen haben; die zum allerersten darzu kommen seynd / als der Heylandt den Schatz seiner Gnaden vnd Verdiensten auffgethan/ darauß sie so vil genomen / als vil sie gwollen; damit nachmalen von jhnen diselbe vnder der gantzen Welt könten außtheylt werden? Auff dise wurden wir sehen folgen/ die ansehnliche alte Vätter / die berühmte Gsellschafft der Patriarchen vnd Propheten; welche durch jhr Langmütig- vnd Bstandthafftigkeit auch ein wunderbahrlichen Vorzath von Geistlicher Reichthumb gemacht / mit deme sie den gemeinen Gnaden-Schatz der H. Kirchen auch gemehrt haben; Was soll ich vom Himlischen Kriegsheer GOTTes deß Allmächtigen/ von selber vnzahlbare Zahl der HH. Englen sagen? deren Gnaden vnd Verdienst so hoch geschätzt seynd / daß ein einziger Seraphin vnder jhnen / nach gmeiner Lehr/ mehr Gnad vnd Verdiensts besitzt/ als sonsten all übrige Engel vnnd Menschen: sey wer da woll vnder allen Creaturen; der müste sein Verstandt verlthren/ wann er solchen vnergründtlichen Schatz aller diser Gnaden ergründen/ vnd auß allen ein einzige Gnad machen wolte; weil es mahl vnmüglich/ die Grösse aller derselbigen zu ergreiffen: dannoch muß man nach allem disem sagen; daß all zusam gezogne Gnaden nicht mehr/ als allein der Anfang seye der Heyligkeit Mariæ: Vnd obwol solche Gnad gleichsamb vnendtlich ist/ doch nichts anders seye / als ein Gnad der Diener GOttes; jhnen von jhme ertheylt worden. Müssen also nach ein vil höhere überaus fürtreffliche sonderbahre Gnad suchen; nemblich eine solche Gnad/ die sich allein der Mutter Gottes gezimbe/ vnd ohne gleichheit allen anderen der Diener GOttes übertreffe? wo aber? wie? Du allein/ O höchster GOTT/ wer vnd erkennst dieselbige Gnadt/ mit der du die glückseeligste Seel deiner H. Mutter gezieret vnd begabt hast; O GOtt vnendtliche Hochheit! seye deßwegen ewiglich gepreist vnnd gelobt / der du dardurch die köstliche Reichthumb / die du in dir selbsten besitzest / erkennen geben hast; darumb billich wir dich dreymahl Groß vnd vil tausend mahl Gut nennen/ als der du HErr der Gnaden; Gut alles Heyls vnd Segens bist.

§. 4.

Von Verdiensten der H. Jungfrawen.

1.

DJewol vnder allen reinen Creaturen kein fürnehmere werden kan / auch keine höher steygen/ als die zu dient ein Mutter GOttes zuseyn. Sollen wir anjetzo vor allem sehen / ob die H. Jungfraw die Ehr zuhaben / ein Mutter GOttes zuseyn/ möchte verdienet haben. Vnd zuvor aber dise Frag / an welcher vil gelegen / vnd zu erörteren beschwerlich ist / beantwortet werde; wil von nöthen seyn / die zuvor / allen vnderlauffenden Beschwerden

vnd Vngelegenheiten vorzukommen / etliche Stuck erleütert werden: ist also zu wissen / daß von den Glehrten in der Heyl. Schrifft / vnd bey den Heyl. Vätteren zweyerley Gattung der Verdiensten gefunden werden; die eine nennt man Verdiensten der Gerechtigkeit oder schuldiger Vergeltnuß / oder Gleichwürdigkeit; die anderen / Verdiensten der Gebühr- vnd Höfflichkeit: Die erste Verdiensten seynd; wann GOtt aus seiner Gerechtigkeit etwas zu thun oder zu vergelten schuldig (a) in Erwegung der Diensten / die man jhm geleyst hat: dergstalten / daß er die Vergeltnuß derselbigen nicht kan vnderwegen lassen / wann er nicht seiner eygnen Güte vnnd Gerechtigkeit vnrecht thun wil. Die andere Verdiensten seynd; wann GOTT der Allmächtig die tugendhaffte gute Werck seiner Creaturen / nicht auß Schuldigkeit seiner Grechtigkeit; sondern allein auß seinem höfflichen Belieben / weils sich gebührt / doch frey vnd gutwillig vergilt; also / daß gleich wie die erste Verdienst auff der Gerechtigkeit GOTTes ruhen / vnnd gegründt seyndt (b) also gründen sich auch die andere Verdienst auff seiner Güte vnd Freygebigkeit gnugsamb: so wol die eine / als die andere / jedere auf jhr form thün GOtt verbinden. Vber diese zweyerley verdienstē / die auß dem vnderscheidt deß Menschen herrühren; ist noch ein dritte Gattung der Verdiensten / so die Schrifftglehrten nicht so hoch achten / als die vorige; denen sie auch darumb kein eygnen Namen geben: Vnnd kommen solche Verdienst von einiger That / oder einigem Werck nicht her / daß einer Belohnung werth wäre; sondern sie hefften allein an der Beschaffenheit / vnnd dem Standt eines Menschens / der etwas verdienet / vnd der Verdiensten werth ist; Also pflegt man zu sagen: Diser oder jener verdient das Ampt eines Rathsherren; Der ist werth / daß er zu einer Würde komme; wiewol ein solcher niemahlen darnach gesinnet / ja villeicht gar kein Lust darzu hat; weil aber in jhme alle Taugsambkeit erfunden werden / die zu einem dergleichen Standt oder Ampt erforderet werden / sagt man: Er seye werth / daß man jhne darzu fürdere.

2. Zum andern / muß man auch wissen / daß die Verdienst / auß Recht vnd Grechtigkeit / mit zweyen Gedingen ertheylt werden; Deren die erste ist; daß nemblich die That vnd das Werck / so einer verübt / mit der Belohnung Gleichheit habe; Dann in Abgang diser / wann der Allmächtige GOtt vns etwas wegen der Verdiensten / so wir jhme gethan / mittheylt; thut er solches mehr auß Gebühr vnd Höfflichkeit / als auß schuldiger Gerechtigkeit: Das ander Geding erfordert / daß einer ein gutes Werck / daß man jhme erzeigt / für verdienstlich annehme / vnd demselbigen ein Belohnug vnd Vergeltung verspreche; Dann / weil der Allerhöchste GOtt weder von vns / noch von vnseren Wercken hangt / kan er gegen vns nicht verpflicht / noch verbunden seyn / als durch sich selbsten. Das ist / wann er nicht durch sein sonderbahre vnd vnaußsprächliche Güte will / daß er vns Belohnung zu geben verpflicht seye; welches er thut / nach dem er freywillig vnser kleine Dienst / die wir durch sein Gnad gethan / erkennt; nicht daß dieselbige Werck für sich selbsten / vnd nicht durch sein Güte / verdienstlich wären: Er erzeigt sich gegen vns so liebreich / daß er ein solchen Vertrag / wie gemeldt / mit vns macht / daß weil er also mit vns überkomen / vnd sein einziges Versprechen / so er aus lauterer Güte thut / jhm gegen vns verpflicht vnd verbindt; diser gestalten //

(a) *D. Th. 1. 2. q. 114. art. 2. & 161. DD. in 4. dist. 15. p. 1.*

(b) *D. Th. in 2. dist. 27. art. 4. D. Bonavent.*

stalten/daß wann wir etwan ein gutes Werck thun/ oder jhme ein Dienst erzeygen / so nehmen wir die Frechheit zu sagen; Er seye wegen desselbigen Wercks oder Diensts / vns schuldig vnnd verpflicht; Reden also mit GOtt in disem Stuck / gleichsamb/ wie gemeinälich vnder den Menschen zu reden bräuchlich ist: Dann gleich wie vnder vns anderen/ wann solcher Vertrag geschehen ist/ einer sein Wort geben hat; so baldt der eine sein Versprächen gehalten / vnnd demselben gnug gethan hat / sagen wir; daß auch der ander auff seiner Seithen/müsse halten / vnd im fall er sich/solches zu thun/ sperrt/ vnd abschlägt; so berufft man alsdann ein solchen fürs Gricht / als einen / der der Grechtigkeit vnderworffen/ vnnd doch derselben Rechten geschwächt hat: Also ist es eben auch mit GOtt/ vnd vns Menschen; wann GOTT beachrt / daß wir mittelst seiner Gnad gute Werck gegen jhm thun / vnnd vns darauff gute Belohnung vnd Vergeltung für dieselbigen verspricht; so sagen wir alsdann zu GOtt/ so offt wir jhme ein gutes Werck aufopfferen/Er seye vns mit Recht vnd Billigkeit / weil er es versprochen / die Belohnung schuldig; vnd wir haben dieselbige verdienet; Wann aber dise Versprechung nicht vorgangen ist/ so haben wir kein Recht / solches mit Grechtigkeit abzuforderen.

3. Fürs dritt / so muß man auch in Obacht nehmen (a) daß es nicht von nöthen seye/ daß das Werck deß einen / vnd die Belohnung deß anderen/ so gar gleich seyn müsse/ daß im fall eins das andere überwege/vnd nicht so gar in Gleichheit übereins kommen/ (als etwan zwo Schüssel in einer Waag/ die eine nicht vmb ein Härlein schwerer ist/ als die ander) dardurch aller Vertrag zerschlagen werde; sondern gnugsamb seye wann das Werck mit seinen Vmbständen dergstalten (höfflich vnd sittlich darvon zu reden) belohnet werde / daß man könne darbey erachten / daß Werck seye der Belohnung/ vnd die Belohnung deß Wercks nit werth. Gleich wie wir sagen / wann ein Edelmann zum Ringlin rennt / solches hat kompt / vnd dardurch ein schönen vnd köstlichen Diamant gewinnt; Er habe denselben mit Recht gwonnen; wiewol er kein grosse Mühe noch Arbeit darzu angewendt hat. Im widrigen wir sagen müssen / daß wir durch vnsere gute Werck niemahlen könnten verdienen deß Göttlichen Angesichts / vnd seiner Glory theylhafftig zu werden; da doch die H. Schrifft (b) vnd HH. Vätter (c) bekennen / daß vnsere gute Wercke / dieselbe dienstliche Werck der Grechten vnd Seligen / gantz weit übertreffen.

4. Fürs vierdte / muß man wissen / daß durch die Verdienst aus Grechtigkeit / oder Gleichwürdigkeit / nicht allein sollen verstanden werden die Werck / die gleichsam ein natürliche Gleichheit mit der Belohnung/ die jhrentwegen geben wird / selbige haben; sondern auch die jenige Werck / die von jhrer Natur her diser Gleichheit nicht haben/ vnd deren Belohnung allein vom einigen lauteren guten Willen dessen kompt/ der solche zu geben gesinnet; wann sie nur derstwo her etwas (wie oben gesagt worden) gleichheit haben; Die Vrsach dessen/ [illegible]

(a) *D. Th. 1. 2. q. 114. art. 3. Bellarm. lib. 5. de Iustific. cap. 14. Aegid. de Coninck lib. de merit. litate actuum supernaturalium in genere d. 8. dub. 3.* (b) *2. Cor. 4. Momentaneum [illegible] leve tribulationis nostræ &c. Geneſ. 15. Merces tua magna nimis.* (c) *S. Athanas. in vita S. Antho. Nec universo orbi renuntiantes dignum aliquid habitaculis cœlestibus compensare possumus, S. Fulg. lib. ad Monymum c. 10. Tantum ibi gratia divina retributionis exuberat. &c.*

men wir von der Freyheit deß Allmächtigen/ vnd eines jeden Menschens / der etwan ein Werck oder That von freyen stucken belohnen wil; dann es vnanständig wäre / wann man einem solchen die Händt deraßgestalten bünde, daß er nothzwungner weiß eins seiths gute Belohnungen für ein guts Werck gebe/ vnd ander seiths dieselbe vmb ein gleichförmigs Werck nicht auch geben könte. Also bey obangezogner Gleichnuß zuverbleiben / sag ich / Ein König / verspricht von freyem Willen ein köstlichen Diamant dem jenigen/ so denselbigen mit dem Ringlin-rennen verdienen wird / ob gleichwol diſe That deß Rennens kein Gleichheit mit dem Diamant hat / als nur die jenige / die der König von freyem Willen jhme gibt; welcher ebenmäßig ein andere That / auff gleichförmige Weiß belohnen könte / so fern selbige auch anderst woher / einer solchen Belohnung werth wäre.

5. Letztlich / müssen wir all bekennen/daß (vnangesehen alle Versprechungen deß Allmächtigen/ auch die Gleichheit aller guten Wercken / die wir wurden thun können / Belohnung auß der Grechtigkeit erforderten; wir doch kein Mittel haben / ohne die Freygebigkeit Gottes etwas zu verdienen/ dann einmahl vonnöthen ist / daß in der Ordnung der Gnaden deß Allmächtigen / vnd vnseren guten Wercken / ein erste Gnad seye; welche die andere Gnaden / so vns folgends ertheylt werden / anführe; vnd ist solche so weit über vnseren Verstandt / daß wir sie nothwendiger Weiß / für ein sonderbahre Gab / vnd frey gegebne Gnad halten sollen / die doch dem Werth deß darauff folgenden Verdiensts / oder auch der Strenge der Grechtigkeit gantz vnd gar nichts benimt. Wie klar auß diſen Worten deß Aurenischen Consilij (a) abzunehmen (GOTT gibt Belohnung den guten Wercken / wenn sie geschehen; aber die Gnad/ die er nicht schuldig ist/ gehet vor / damit sie geschehen.)

6. Derohalben auß obangedeuten Vrsachen zu schliessen/ daß der Heyl. Jungfraw gehabte Beschaffenheit ein würdige Mutter GOttes zu seyn / in jhrer Weite / so vil der sonderbahren vnd vnaußsprechlichen Gunsten vnd Gnaden begreiffe/daß ohne jhr Verletzung könne gesagt werden; Sie habe von GOtt mehr Gnaden empfangen / als daß sie habe verdienen können: Welches zum übrigen Lob deß jenigen gereicht / der sie gleich anfangs mit so vil herzlichen Gaben so reichlich beseeliget; jhr die erste so überflüssige Gnad ertheylt; er sie von allen Sünden gefreyet: stets mit newen vnnd starcken Gnaden/nach jhren Verdiensten/durch sein freygebige Hand gestärckt; Sie / wie die Kirch (b) singt; Außerwöhlt / vnd von allen Verdiensten voraus erwöhlt hat. Auff solche weiß seynd auch die Heylige Vätter zuverstehen/ wann sie sagen / Daß die Ehr der Mutter GOttes / weit über jhre Verdienst gewesen seye; Daß auch/wie der H. Augustinus (c) bezeuget/ Sie sich glückseelig nenne / nicht wegen eygenen Verdiensten / sondern wegen der Güte deß jenigen / der bey jhr sein Wohnung erwöhlt habe. Diß bekräfftiget auch der H. Fulgentius (d) da er sagt: Die Mutter Gottes habe verdient / daß der Sohn Gottes sein Wohnung bey jhr nehme/ nicht durch Menschliche Verdienst/sondern durch die Würdigkeit dessen allein/ den sie empfangen vnd gebohren hat.

7. Auff

(a) *Cant. 2. Debetur merces bonis operibus, si fiant, sed gratia, quæ non debetur præcedit ut fiant.* (b) *Elegit eam Deus & prælegit eam.* (c) *Dial. 1. contra Pelagianos. Adverte, quod beatam se, sic dicat, &c.* (d) *De incar. & gratia cap. 7. Ipsum Deum hominem sanctum, non humanis meritis, &c.*

7. Auff diß/was oben fürbracht/kan ich sagen (a) Daß die H. Jungfraw/als in der die freygegebne/oder verehrte Gnaden (von denen wir geredt) jhre Werck oder wenigist/ jhre mitwürckung verdienstlicher zumachen/ vorgangen/ aus Schärffe der Grechtigkeit/ solche wundersame Tauglichkeiten in Ihr (einmahl ein Mutter GOttes zuseyn) verdient habe. Die Vrsach dessen ist nicht schwer zu verstehen/im bedencken/alle solche Vorbereitungen/ in jhrer ersten eignen Heyligung einbeschlossen waren/ vnnd folgendts/ keins wegs nit/ jhren Vrsprung übertreffen/deme sie schuldiger massen/ als ein Werck/ so da ist die Gnad vnd Heyligkeit jhrer allerglückseeligsten Seel/ zugehören.

8. Noch weiters von disem glorwürdigen Titul (Mutter GOttes) zu reden; sage ich außdrücklich/ Sie habe dise Ehr ein Mutter GOTTes zu seyn/nicht aus strenge der Gerechtigkeit verdienet (b) Vrsach dessen ist/ weil der Verdienst/ so auß Gerechtigkeit vns zukompt/ gantz nicht bestehen mag ohne sonderbahre GOttes Gunst/ dardurch vnsere Werck von jhme/ als verdienstliche Werck/ wie vorgemeldt/ auff vnd angenommen werden; so finden wir nicht/ daß er solche Werck anderst gut heisse; als wann sie werth seynd einer Zugab der seeligmachenden Gnad/ so von nöthen ist/ die ewige Seeligkeit/ als die fürnembste Belohnung vnser Verdiensten/ zu erlangen. Weilen dann die Gnad ein Mutter GOttes zuseyn/ gantz vnnd gar ausserhalb deß Werths/ vnd weit über derselben ist/ den GOTT für die Gottseeligen Werck zu geben verordnet hat; So kan man nicht sagen/ daß GOtt dise Gnad/ der Heyl. Jungfrawen auß Grechtigkeit geben/ oder sie/ auß derselben/ von jhme habe abforderen können.

9. Wann aber durch den Verdienst der Grechtigkeit/ oder Gleichwürdigkeit/ nicht daß/ so man durch tugendhaffte Thaten verdient; sondern/ daß auff die fürnehme Beschaffenheit einer Persohn/ von der wir sagen/ oder erachten/ daß sie der Ehren/ oder sonderbahren Aempteren werth seye/ gegründet/ solte verstanden werden; So wurden wir fürnehme Lehrer finden (c) die ohne scheu bezeugen/ daß die H. Jungfraw ein würdige Mutter deß Allmächtigen gewesen seye; Auf jetzt gemeldte Weiß denselben glorwürdigen Ehren-Titul verdient habe; vnnd mit allen fürtrefflichen Tauglichkeiten solches hohe Ampt würdiglich zu vertretten/ reichlich begabt gewesen seye: Auch diser gstalten die H. Vätter zu verstehen seyen/ wann sie Wunder über Wunder von der glorwürdigsten Jungfrawen Maria sagen.

10. Meinem bedüncken nach/ kan auch mit fürnehmen Schrifftgelehrten (d) gesetzt werden; Daß/ wann die H. Jungfraw auch der Strenge der Grechtigkeit/ oder Gleichwürdigkeit nicht verdienet hat ein Mutter GOttes zu seyn/ solches nicht darumb geschehen sey/ daß sie nicht so fürnehme Werck verübt habe/ welche in der Fürtrefflichkeit disem Titul gleichförmig wären; sondern allein darumb/ weil GOtt dieselbige Werck nicht für solche hat annehmen wollen; Im übrigen; wann er ein Belohnung auff die hohe Gnad der Ehren hätte setzen wollen/ wurde vnfehlbahr die H. Jungfraw solcher wegen Fürtrefflichkeit jhrer Verdiensten/ vor allen anderen Creaturen darvon getragen vnd gewunnen haben. Was mich/ dise Wort fürzubringen bewegt/ ist fürs erst/ die vnbegreiffliche Grösse vnd Fürtrefflichkeit jhrer Verdiensten/ von denen wir seithero gered-

Fin-

(a) *D. Tho. 3. par. q. 2. art. 11. ad 3. Suarez Tom. 1. sect. 27. vel puncto 8. q. 2.* (b) *D. Tho. loc. cit.* (c) *Iosephus Ragusa To. priore de incarn. disp. 46. &c.* (d) *Suar. loc. cit. cond.*

Fürs ander / der Titul (Mutter GOttes) dann obgleichwol er allen Verstandt übertrifft / so ist er doch nicht gantz vnnd gar vnendtlich / wie der Titul (Sohn GOTTes) in deme der Titul (Mutter GOTTes) sich auff ein gwisses Zihl / das in jhme beschlossen / gleich wie die Glory der Außerwöhlten / erstreckt; Doch ist dises dem vorigen bey weitem nicht zuvergleichen. Fürs dritt / weil es ein Ansehen hat / als habe die Allerheyligiste Dreyfaltigkeit dise H. Jungfraw mit vnaußsprechlicher Liebe geliebt; auch wollen sie / so vil möglich ware / zu Ehren bringen; Gebührte also jhr der H. Jungfrawen disen Ehren-Titul der Mutter GOttes in bester vnd ansehnlichster Form / so vil möglich wäre / zu geben; Vnd war diser Tittul der H. Jungfrawen so wol anständig / als der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit / jhr solchen zu geben / möglich. Fürs vierdte / bewegte mich die Meynung viler fürnehmen Lehreren (a) welche auch also zuverstehen ist / wañ sie sagē; Daß die Heyl. Jungfraw auß Strenge der Grechtigkeit / oder mit Recht verdient habe ein Mutter GOttes zu seyn. Endtlichen der allgmeine Verstandt der HH. Vätteren vnd Kirchenlehreren selbsten / die so vil von der Würde vnnd Fürtrefflichkeit jhrer Verdiensten reden / daß es vnmüglich mehrers / oder weiters darvon zu sagen; Dann sie sagen vnd singen am Fest der Aufferständtnuß jhres geliebten Sohns (b) (Der jenige ist aufferstanden / welchen du verdient hast in deinem Leib zu tragen) Das fürnembste dises Gsangs ist; Daß die HH. Engel selbsten dasselbige vor den Menschen auff Erden gesungen; In einem andern Orth betten wir zu GOtt (c) Daß er die Heyl. Jungfraw / durch seinen H. Geist / zubereit habe / damit sie ein würdige Wohnung seines eingebohrnen Sohns wurde. Der H. Basilius (d) bezeugt / Das Fleisch / welches die H. Jungfraw jhrem Sohn geben / seye würdig gewesen / daß es mit der Gottheit deß Eingebohrnen Sohns deß Allmächtigen vereynigt wurde. Der H. Epiphanius (e) ergrimt über die Boßheit etlicher lasterhaftigen Ketzer / die die H. Jungfraw Gottslästerlich datlen dörffen; vnd sagt: Wie seydt jhr Ketzer so verwehnt / daß jhr dörfft die jenige verunehren / die vnder so vil Hundert-Tausenden von GOtt außerwöhlt / vnd ein würdige Wohnung seines Sohns von jhme geacht vnd geschätzt worden? Der H. Pabst Gregorius (f) der Grosse / sagt gantz eyfferig; Die H. Jungfraw habe jhr Verdienst biß zū Thron der Gottheit erhöcht. Der H. Augustinus (g) erkennt ein so hohe Heyligkeit in der H. Jungfrawen / daß er sagt / vnd glaubt / Sie habe verdient / vor allen anderen außerwöhlt zu werden. Der Gottseelige Cardinal Petrus Damianus (h) sagt eben so vil von jhrer Gnad / als der ander von jhrer Heyligkeit. Es wäre mir nicht schwer / über fünffzig fürnehme Zeugen zu disem Endt zu stellen / wañ ich nicht sorgen müste / ich wurde es zu lang machen; oder beym günstigen Leser in Verdacht kommen / als wann ich ein Zweiffel hätte / ab seiner Lieb vnd Anmuthungen / die er zu der H. Mutter GOttes Maria trägt; Muß doch noch allein diß sagen; Daß / weil die HH. Vätter in gmein so überschwenck-

S lichs

(a) *Gab. in 3. dist. 4. q. 1. art. 3. dub. 3. Almain. q. 1. dub. 3. Maior. q. 4. in fine. Abulensis paradoxo 1. cap. 33. & 38.* (b) *Quia quem meruisti portare, resurrexit.* (c) *Vt dignum filii tui habitaculū effici mereretur.* (d) *Homil. de hum. Christi generatione.* (e) *Hæresi 78.* (f) *1. Reg. c. 1. Meritorum verticem, usq; ad solium Divinitatis exexit.* (g) *Serm. 14. de tempore. Talis eligitur Virgo, quæ tantum haberet meritum, ut Dei filium in se susciperet.* (h) *Serm. 2. de Assum. Singularis eius sanctitas, &c.*

lich vil von der Fürtreffligkeit ihrer Verdiensten reden/ ein grobe Vermessenheit vnd Vnverstandt seyn wurde / wann wir derselben warhafften Worten / die sie mit aller Billigkeit vnd gutem Verstandt geredt/nicht gäntzlich beystimten vnd glauben gebten.

11. Zum überfluß / sag ich auffs kürtzste; Daß die H. Jungfraw in Gnaden dergstalten von Tag zu Tag zugenommen habe / daß sie auff die Weiß/ wie gezeigt worden / endtlichen verdient habe ein Herrin vnd Fraw; ein Königin Himmels vnd der Erden; ein Mutter der Außerwöhlten GOTTes; ein Braut vnd Mithelfferin deß Heylandts im Werck vnser Erlösung zu werden: Sie habe verdient / daß alle zum Himmel Erwöhlte sich ihrer Gnaden theylhafftig machen könne; Sie habe verdient / daß keiner zur Seeligkeit erwöhlt/ beruffen/ oder befürdert wurde/ als durch ihr Gnadenreiche Fürbitt; vnd habe wegen ihr Heyligkeit / verdient / Daß alle Gutthaten vnd Gnaden/ die GOtt vns Menschen mittheylen wolte / durch ihre Händ giengten / vnd durch sie vns zukommen solten: Ja sie habe alles verdient/ was von GOtt (ohne die Gnad der Persöhnlichen Eynigung) kan erhalten werden. Vrsach dessen ist; dieweil die jenige/ die verdient hat daß mehrer; in minderem nicht kan vnd sol außgeschlossen / oder abgewisen werden: Nun aber was bißher gesagt / ist gar vil minder/ als der Titul der Mutter GOttes: denen/weil die HH. Vätter ihr so frey zusagen/ werden sie jhr das mindere / das ist / die fürtreffliche Verdienst / so auß diser Mutterschafft herfliessen / nicht absprechen / oder laugnen können: Von gemeldten HH. Vättern wird in folgenden Tractaten mehrers über diß darvon geredt werden: Inmittelst ist sich ab dem demüthigen Hertzen der H. Jungfrawen Mariæ höchlich zu verwunderen: dann ob gleichwol sie so fürnehm vnnd fürtrefflich in Verdiensten gewesen; hat sie doch kein andere Sinn noch Gedancken auch kein ander Zihl noch Endt gehabt/ als allein / daß sie dardurch dem Allmächtigen gefallen könne. Im übrigen ist jhr Klein vnnd Groß alls gleich gewesen. Der H. Bernhardus bezeugt solches also (a) (Maria sucht nicht die Verdienst / sondern allein die Mittel / wie sie könne GOtt gefallen) Jhr Hertz ist gwißlich Göttlicher Majestät werth; Vnd wann solches Hertz sonders nichts hätte / als allein disen grossen Eyffer/ GOTT zu gefallen; so verdienet es die fürnembste Gnaden deß Allmächtigen.

§. 5.

Von anderen Gnaden der H. Jungfrawen/ sonderlich/ durch welche Sie den Menschen verhülfflich seyn kundte.

1.

ES ist ein Vnderschid vnder den Gnaden; Etliche seynd/die von GOtt dem Menschen ertheilt werden/ damit er dadurch könne seelig werden: Andere aber seynd/ welche vō GOtt dem Menschen gegeben werden/damit er dardurch seinen Nebenmenschen stärcke/vnd verhülflich seyn könte; Wann gleichwol (auffs gnawste darvon zu reden) die H. Jungfraw diser letzte Gnaden ihren Nebenmenschen zu helffen nicht gehabt hätte; wäre sie doch darumb nicht desto minder Heylig gewesen; weil aber auch solche Gnaden sich der Fürtreffligkeit der Mutter GOttes zihmen/ vnd zu sonderen Ehren gereichen/ auch GOtt seine sonderbahre gute Frawen vnd Außerwöhlten damit zubegaben pflegt;

(a) *Sermon. de Nativit. Mariæ. Maria non quærit meritum sed gratiam.*

ist nicht zu gedencken; daß er solche nicht auch seiner eygnen Mutter werde zugetheylt haben; sondern billich zu glauben / GOTT habe sie vmb so vil mehr mit denselbigen begabt / so vil mehr der Titul vnnd Nam der Mutter GOttes die Titul vnd Namen der anderen Außerwöhlten übertrifft: Ich weiß wol / was der H. Paulus (a) vns lehrt; daß nemblich GOtt seine Gnaden vnderschidlich außgetheylt habe / einem die Gnad eines Prophetischen Geists; einem anderen die Gaab Wunderwerck zuthun; deme vnderschidtliche Sprachen zu reden; einem anderen den Verstandt die H. Schrifft außzulegen / vnd also einem eins / vnd dem anderen ein anders geben habe; Was aber die Mutter GOttes antrifft / sollen wir nicht zweifflen / daß sie nicht alle disе Gnaden vollkomenlich vnd vnzertheylt bey einander von jhme empfangen habe: Jhr Wesen ist vor anderen befreyet vnd außgenommen; sie geht durch / wo sie wil; sie nimbt / wo sie wil / vor jedermann; vnd theylt mit niemandt: Also reden die Heylige Vätter von jhr; Also erfordert es die Billigkeit; Also ist der Will vnd Befelch deß Vatters der Gnaden: Der H. Bonaventura (b) sagt: Alle Gnaden erglantzen in Maria / als in der jenigen / die fähig war alle Gnaden zu empfangen: Deßwegen könten wir sie wol die Gnad selbsten (c) nennen: Vnder den Tabernacklen der Gnaden / sagt der H. Andreas von Jerusalem (d) ist kein Gröſſer / noch Fürtrefflicher / als diſer: Sie ist / sagt Petrus Damianus (e) das Lusthauß Göttlicher Majestät / welches mit allen Gnaden / die wir vns können einbilden / geziehrt vnd auffbutzt ist. Jch fürchte mich nicht / sagt der H. Bernhardinus (f) zu bezeügen / daß sie vollkommnes Recht über die Gnaden deß Allmächtigen gehabt habe; weil auß jhrem Leib / als einem grossen Meer der Gottheit / die Brünnen der Gnaden geflossen seynd. Albertus der Groß / vnd andere mehr sagen; daß gleich wie GOtt in Erschaffung der Welt / dem Hauffen Wassers / so beysammen ware / den Namen deß Meers geben; also habe er auch dem Hauffen der Gnaden / den Namen Maria geben.

2. Nun wollen wir dann etliche solcher Gnaden der H. Jungfrawen fürbringen; vnnd anfangen von der Gaab der Prophecеyung. Die Meynung deß meistentheyls der alten Vätteren ist / Daß die Prophetin / von welcher der Prophet Jsaias (g) meldung thut / kein andere / als die H. Jungfraw gewesen seye; Also haben gelehrt die HH. Basilius (h) Cyrillus (i) Gregorius von Nazianzen (k) Gregorius von Nyssen (l) Epiphanius (m) Hieronymus (n) vnd andere mehr: Vnd ob gleichwol wir in der H. Schrifft kein anders Anzeygen diser Gaab diser Prophetin finden / als in dem Gsang / welches die H. Jungfraw (o) nach dem sie jhr Befreundtin Elisabeth begrüßt / gesungen; So sagt doch der H. Ambrosius (p) noch mehrers darvon: Dann / da er / gemeldtes Gsang außlegt / bezeugt er: Daß / weil die jenige / so diß Lobgsang GOtt dem Allmächtigen

(a) *1. Corinth. 12.* (b) *In psalterio. Omnes gratiæ radiant in Maria, capacissima enim fuit capacitas illius.* (c) *Speculi B. Virg. c. 13.* (d) *Serm. 1. de dormit. B. Virg. longe maximum Dei gratiarum tabernaculum.* (e) *Serm. de Assumpt. Locus voluptatis, quem Deus omnibus gratiæ divitiis cumulavit.* (f) *To. 1. Ser. 61. Non timeo dicere, quod omnium gratiarum effluxus, &c.* (g) *Isa. 8. accessi ad Prophetissam.* (h) *In verba Isaiæ citata.* (i) *Lib. 1. in Isaiam.* (k) *Orat. 42.* (l) *Lib. de testimoniis ex veteri testamento contra Iudæos c. de Nat. Christi* (m) *Hæresi 78.* (n) *In locum Isa. citat.* (o) *1. Lucæ 1.* (p) *Ibi, quo maior est persona, eo plenior est prophetia.*

tigen gesungen / alle andere / die ein Prophetischen Geist gehabt / übertroffen; also auch billich wäre / daß die Gaab / so sie empfangen / fürtrefflicher seyn solte / als aller anderen. Der hochgelehrte Abbt Rupert nennt (a) deßwegen die H. Jungfraw ein Prophetin aller Propheten: Dann er sagt / Es habe GOtt die Propheten erleuchtet durch die Verdienst der H. Jungfrawen / vnd die H. Jungfraw habe den Propheten zu jhrem Propheceyen Materey geben.

3. Für das ander / so zweifflet mir nicht / die H. Jungfraw habe auch ein sonderbahre Gnad gehabt den Vnderscheidt der Geister / so woll in jhr / als andern / ohnfehlbar zu erkennen; Durch dise Gaab / wie etliche meynen / wird verstanden / ein Glantz deß Himmlischen Liechts / welcher in die heimlichste Gedancken sich eindringt; vnnd was im Hertzen verborgen ist / zu sehen macht: Obwolen solcher Glantz deß Himlischen Liechts / nach Lehr der Vätteren vnd Schrifftgelehrten / in keinem beständig vnd jmmerwährend gefunden worden / als allein im Sohn Gottes; so können wir doch nicht zweifflen / Gott habe sein liebe Mutter auch mit einem gleichförmigen Glantz deß Himlischen Liechts erleuchtet; sonderlich / weil er auch andere dergstalten erleucht vnnd begabt hat. Wann man aber durch dise Gaab verstehen wil / ein jnnerliches Liecht / welches die Seel deß Menschen dergstalten erleuchtet / daß er dardurch erkennen kan / ob eines anderen Gedancken vnnd Begirden von einem guten Willen vnd Geist herfliessen; so müste wol einer gantz ohne Geist vnd Verstandt seyn / welcher nicht bekennen wolte / daß die H. Mutter GOttes die Erkantnuß der Geisteren / in jhr vnd anderen / wie oben gemeldt / solte gehabt haben; dann sie selbsten betreffendt: Neben dem / daß allein der H. Geist / vnd sonsten kein anderer Geist jemahlen in jhr Hertz kommen; so hat auch die Frag vnd Antwort / die sie dem Ertzengel Gabriel gethan / den H. Johannem Damascenum dahin vermöcht / daß er bekennen müste (b) daß alle Wort / die dazumahlen sie geredt / aus dem Schatz der wahren Weißheit gezogen vnd von dem H. Geist angeben worden seyn. Was nun das ander betrifft: Als / so viel ein Mutter GOttes / ein Fürgsetzte vnd Herrscherin der H. Kirchen / vnd Apostlin ware; Frag ich allein / ob nicht mehr als billich / daß sie für solche Aempter mit dise Gaab überflüssig begabt solle gewesen seyn. Der H. Ertzbischoff von Florentz glaubt solches nicht auß schlechtem Grundt; dann dem er sich erinnerte / was dem H. Anthonio auff ein Zeit gesagt worden / als er den Teuffel mit einer dicken Wolcken der Teufflen gantz verdunckhlet gesehen / vnd gehört / daß allein die Demüthige / vnd sonsten keine anderen jhren Stricken entgehn könten; sagt er darauff / daß wann wir schon nichts von der H. Jungfrawen hätten / als jhr vnergründliche vnd vnvergleichliche Demuth; so müsten wir bekennen / daß sie von GOtt ein sonderbahre Gnad mittelst derselbigen empfangen haben / nicht allein der Menschen Verstandt zuergründen / sondern auch die List vnd Tück der bösen Geisteren zuerkennen.

4. Noch weniger zu zweifflen ist; daß sie nicht überflüssig mit jenigen Gnaden begabt gewesen seye / mit Worten die verborgene Geheimnussen vnsers Glaubens vnd Gottsdiensts außzulegen / als nemblich die Gaab eines steiffen Glaubens / einer grossen Weisheit vnd Gschickligkeit / vnd was sonst mehr zugehörig: Durch die Gaab deß Glaubens verstehe ich ein starcken vnd festen Fürsatz alles zu glauben / was vnser allein seelgmachende Kirch zu glauben fürschreibt vnd [illegible]

(a) *Lib. 1. in Cant.* (b) *Orat. 1. de Assumpt.*

filchte; in welchem wir auch andere vnderweisen/vnd jhnen zeigen sollen/daß die Warheit vnd Zeugnuß deß Allmächtigen/das ist/die Gheimnussen vnsers Glaubens/die durch Göttliche Offenbahrungen bekräfftiget vnd bestättiget worden/würdig vnd werth seyen/daß sie angenommen/vnd festiglich geglaubt werden. Solche Gnad deß festen Glaubens/kan nicht zweifflet werden / sie seye der H. Jungfrawen/als die nach jhrem allerliebsten Sohn die fürnembste Saul vnd Stütze vnserer Kirch/vnd Glaubens gewesen/im höchsten Gradt mitgetheylt worden: vnd nicht weniger die Gnad der Weißheit vnnd Geschickligkeit (weil schlechter Vnderscheidt zwischen disen Gaaben ist) auch bekommen vnd erlangt habe.

5. Es kan auch niemands laugnen; daß die H. Jungfraw die Gaab auff vnderschidliche Sprachen zu reden/nicht auch gehabt habe; Dann/weil bekandt/daß sie am H. Pfingsttag sich auch bey den HH. Apostlen einbefunden ist wol zu erachten/der H. Geist werde so wol jhr/als den H. Apostlen damahlen allerley Sprachen zureden/reichlich mitgetheylt worden seyn/vnd seiner allerreinsten Braut nicht vergessen haben; sonderlich weil im Anfang der wahren Kirchen sich der H. Geist sichtbahrlich erzeigt/vnd dise Sprachgaab so gar denen/die Ampts halber weder zu predigen noch zu lehren verordnet waren/außgetheylt hat; Vmb selbiger Zeit/von allen Landen her/vnderschidliche Völcker zur H. Jungfrawen kommen seynd/damit sie theyls die Ehr hätten/die Mutter deß jenigen zusehen/der ein Anfänger jhres Glaubens wäre/vnd von deme man bey jhnen so vil Wunderwerck außsagte; theyls auch/damit sie von jhr im wahren Glauben bestättiget vnd gestärcket wurden: zu dem dann jhr nicht wenig geholffen/daß sie mit der Gaab vnderschidlicher Sprachen/vnd sonst anderen sonderbahren Gnaden erleuchtet war.

6. Weltkündig ist/daß sie im Gwalt Wunderwerck zu würcken alle Heylige Gottes weit übertrifft: alle/die solche sehen/oder davon sagen hören/thun sich höchlich darab verwunderen; deßwegen wol zu glauben ist mit dem Ehrwürdigen Abbt Ruperto (a) HH. Alberto dem Grossen (b) Antonino (c) vnd vil anderen; daß dise Gaab Wunderwerck zuthun jhr der H. Jungfrawen offt/sonderlich aber nach der Himmelfahrt jhres vilgeliebten Sohns begünstiget seye worden; auch Gott oft/so wol durch sie/als seine HH. Apostel/dergleichen Wunderwerck gethan habe/damit dardurch sein Kirch desto berümter gmacht wurde: Dises noch weniger in zweiffel zu setzen macht; weilen dergleichen Gwalt/gmeiniglich allen trewen Dieneren GOttes geben worden; deren dann wenig gefunden werden/die nicht ein Anzahl der Wunderwerck gethan haben: Darumb recht der H. Johannes Damascenus (d) sagt/daß die H. Jungfraw vnergründtlich seye in Wunderwercken die sie thue. Wie auch der H. Andreas von Candia (e) daß sie ein wahre wunderthätige Jungfraw sey/vnnd Wunder-Ding zuthun solchen Gwalt habe den niemandt von Jhr nehmen könne: Aber von disem soll vnden mehr geredt werden. (f)

7. Also beschließlich von disen Gnaden mit dem H. Athanasio (g) zu bekennen; So hat dise H. Jungfraw alle die Gnaden vnd Gaben Gottes so reichlich vnd vollkommenlich besessen/als GOtt durch all sein Freygebigkeit einiger würdigen Seelen mittheylen

(a) *Lib 3. in Cant.* (b) *In Mariali.* (c) *4. p. tit. 15. c. 19. §. 5 & 6.* (d) *Serm. 1. de Nativ.* (e) *Serm de Assumpt. Miraculorum effectricem potestatem habentem, quae nequeat labefactari.* (f) *Tract. 2. cap. 13.* (g) *Serm. de Deipara. 7.*

kan. Laßt vns derohalben sie mit dem Himlischen Abgsandten grüsen/vnd voller Gnaden nennen; vmb weilen sie ein Mutter deß Allmächtigen gewesen / vnd durch ein Gnadenreiches sonderbares Wunderwerck / dem Anfänger aller Gnaden das Leben geben hat.

Das Achte Capitel.

Der Sibende Stern / oder Hochheit der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß Sie aller Sünd befreyt gewesen.

WAnn ich mich vnderstehen wolt zu erklären / wie vnnd auff was weiß die Mutter GOTTes von allen Sünden in gmein befreyt vnd ledig gewesen, hätte ich gnug Vrsach darob mit dem H. Bernhardo zu erschrecken (a) könte auch mit besserem Fug/als der H. Anselmus (b) sagen; Daß ich von solcher vnaußsprechlichen Reinigkeit / die alles was erschaffen ist / übertrifft / in Anschawung meiner eignen Abschewligkeit vnd Grewls meiner Sünden / einiges Wort zu melden / mich schämen solte/vnd billich fürchten; man möchte mich von solchem Vorhaben abweisen/als einen / der seiner schweren Laster halber vnwürdig sey / die Glory deß Allmächtigen/die mehr in disem fürtrefflichen Stuck/ als sonst in keinem anderen erscheint/anzuschawen: Will doch in Anmahnung deß H. Bonaventuræ (c) der bezeugt / daß ein jeder in was gstalten schuldig vnd gezwungen sey von den Fürtrefflichkeiten der H. Jungfrawen zureden/ der nicht wil mit seinem Schweigen einer grossen Vndanckbarkeit züchtiget werden; solches Werck zu vnderhen/ das Hertz nemmen; sonderlich weil meines Gleichen leichtlich zuverzeihen ist wird; der sich schon vor in so hochwichtigen Geschäfft eingelassen/ vnd niemahlen bessere Glegenheit gewesen / als jetz; nach dem bereit schon von den Gnaden der H. Jungfraw gehandlet worden; weil auch sonderlich disе besondere Gnad / daß sie nemblich von den Sünden befreyet gewesen/ so tieff in deren Gnaden einvermischt / daß man die ohne die andere nicht wol erkennen kan: Sage also/ daß zweyerley Gattung der Sünden seye; als die Erbsünd / vnnd Würcklich. Damit aber solche nicht vndereinander vermischt werden/ wollen wir erstlich anzeigen wie daß die H. Jungfraw von der Erbsünd befreyet gewesen; Nachgehends wollen wir auch von dem anderen sagen: Endlich wollen wir deren beyden Gnaden Vrsprung nachgründen.

(a) *Homil. 3 in Miss.* (b) *Lib. de excell. Virg. c. 1. Supereminentem omni, quod post minem Deum creatum est &c. Isaiæ 26. Tollatur impius, ne videat gloriam Dei.* (c) *Prol. ad Speculum B. V. laudare compellimur ne tacendo maneamus ingrati.*

§. 1.

Die H. Mutter GOttes ist von der Erbsünd befreyt gewesen.

1.

VErmeynt jhr nicht / ich habe sonderbare Vrsachen die Sauberkeit diser Wohnung GOttes mit dem H. Propheten David (a) zu lieben? vnnd mit Eyffer diselbige zu bschützen vnd beschirmen? in dem der H. Jungfraw selbsten belieben wollen / einem jhren trewen Dieneren Alphonso Rodriquez / so ein Bruder der Societät JEsu war / vnd in der Insel Majorica / im Tausend / sechs hundert / vnnd zehenden / vnd seines Alters siben vnd achtzigisten Jahr in GOtt verschiden ist; zu offenbahren: Daß die fürnembste meiste Vrsach / die jhren allerliebsten Sohn bewegt habe / disen Orden / vnd Societät anzustellen / vnnd selbige mit seinem eygnen Namen zu neñen / gewesen seye; damit von derselbigen jhr vnbefleckte Empfängnuß desto besser bschützt vnd bekandt wurde; Es wäre mir ein grosse Schand / wann ich diß falls stillschweigen wolte / weil neben dem / ein so grosse Anzahl dapfferer Männer dise Warheit thun verfechten. Es seynd über hundert fürneme vnd weitberümte Vätter auß gemeldter Societät (der andern ohne Zahl / zu geschweigen) die so redlich vnd gründtlich die vnbefleckte Empfängnuß schrifftlich vñ mündtlich beschützt vnd erwisen haben; daß kaum ein Mensch mehr daran zweifflen kan: Will nur kürtze halber etliche gute vnd starcke Beweisungen / vnd Stichblätter auß der Kirchen mit allerhandt Gwehr / vnd Gschütz / woll außgerüstem Zeughauß / herfür bringen / dise angezogne Warheit gegen jedermänniglich zu bestätten vnd zubekräfftigen.

(a) *Psal. 25.* (b) *Hebr. 7.*

Erster Beweiß diser Warheit / genommen von selbsteygner Person deß Heylandts.

2.

DAs erste Stichblatt vnd Grundt jhrer vnbefleckten Empfängnuß zu erweisen / nimb ich von selbst eygner Person deß Heylands; deme zu gröster Vnehr gereichte / wann sein H. Mutter in der Erbsünd wäre empfangen worden: Der H. Apostel Paulus (b) da er vom Erlöser vnnd Heylandt der Welt redt / sagt (Es ware vns anständig / ein Hohenpriester zu haben / der da Heylig / vnschuldig / vnbefleckt / von Sünderen abgesünderet wäre) Diß letzte Wort (von Sünderen abgesünderet) verdienet wol / daß mans fleissig erwäge vnnd betrachte; weil nichts ist / daß dises vnbefleckte Lamb nicht gethan hat / daß es von der allgemeinen Sucht der Sünderen sich absünderen könte; Diser Vrsach halber / hat Er gleich anfangs ein sonderbahres Volck von anderen Völckeren abgesünderet / außerwöhlt / vnd solches mit seiner eygen Farb vnd Kennzeichen jhme bezeichnet / damit es mitler Zeit nicht mit anderen Völckeren vermischt wurde; Nach disem hat er noch auff ein newes / andere / so mit sonderbahren Tugenden geziehrt vnd begabt waren / außerwöhlt; damit er nachgehends von derselben Nachkömlingen könte gebohren werden. Er hat beynebens vil tausenderley Merckzeichen vnd Figuren / seiner inneren vnnd äusseren Sauberkeit vnd Reinigkeit / seinem Volck fast in allen Orthen deß Tempels / in Personen der Priesteren / in Opfferen / Geschirren deß Opffers / vnd in allem zu seiner Ehr gehörigen Sachen eingeruckt. Nun wer will verständig sagen / oder glauben können? Gott

halte

habe so hoch den Schatten vnd Vorbedeut- müssen geachtet; vnnd die gründliche War- heit / vnd das Werck selbsten verabsaumet? Er habe so vil angewendt; so vil wunder- liche Ding verübt; disen sein Königliche Stadt geziert / mit schönerem vnd lauterem Wasser jhre Gassen erfrischt / sie mit so gros- ser Sorg bewahrt / vnd erhalten; vnnd darneben geschehen lassen / daß diese Stadt / sein von Ewigkeit her erwöhlte Wohnung mit keinem einzigen Tröpflein der Gnaden erfrischt werden solte? Er zum Anbruch deß Tags / als sein Glorwürdigste Mutter em- pfangen worden; sich verschlaffen haben? Eben zur Zeit / da der Feindt die Statt ein- zunehmen an der Porten war / vnd schon all- bereit die Sturmleiteren anstellen wollen?

3. Wer wolte so vnweißlich sagen dörf- fen? daß er ein leiblichen Seellosen Thron / so heller als die Sonnen / solte außerwöhlt haben; vnd sein lebendigen Thron voller Koth vnd Vnflath solte gewesen seyn? Daß ein zergängliches Gebäw deß Tempels solte gantz mit gutem Goldt vergüldt; in Auffer- bawung desselben kein einiger Hammerstreich gehört werden / auch gantz heylig seyn sol- te / allein darumb / damit man die güldene Arch / ein Schatten vnnd Figur der Gött- lichen Menschheit / darinn auffbehalte; hergegen aber der lebendige Tempel / darinn er in eygner Person hat wohnen wollen / mit Wuest / Vnflätherey erfüllt / mit Vngstü- migkeit der Sünden solte auffgebawen seyn worden? Der Heyl. Cyrillus (a) da er im Concilio zu Epheso für die Ehr dises Gött- lichen Tempels gestritten / schreyt auff vnd sagt: Wer hat jemahlen sagen hören? daß man ein Bawmeister gefunden / welcher ein Hauß / damit er solches bewohnen könte / auff- erbawt habe; vnd nachdem solches vollendet vnd außgemacht / jhme darinnen zu wohnen verwehrt sey worden / vnd die Rechtsame des selben seinem Feindt habe übergeben müssen. Könte ein Verständiger jemahlen solche Gedancken fassen? daß / in dem GOtt keinen anderen / bey Straff deß Todts / als allein dem Hohenpriester bewilligt hat / in das Hey- ligthumb deß Tempels (so nur ein Figur war) einzutretten; vnd darneben gestatten hätte / daß der Geist der Vnsauberkeit vnd der Sünden / in sein eygnes vnnd wahres Heyligthumb solte dörffen einschleichen? Solte aber solches er nicht haben verhindern können; wie kan er dann allmächtig sein? Hat er dann können verhinderen; warum solte ers nicht gethan haben? Weil doch / wie der H. Hieronymus (b) darvon redt / zu Ehr / die man einer Mutter authut / auch dem Sohn geschicht; Gleich / wie auch der Sohn seiner Mutter Schandt vnnd Ver- theylhafftig wird? Endtlich / wie zimlich sich / wann die höltzerne vnnd jrrdene Gefäß für den Brauch deß Gsinds vnd Diener sauber gehalten werden; daß guldene Gefäß aber fürs Königs Taffel allein vnsauber vn- gastig / voll Schmutz vnd Vnrath verbleiben solte? Hiesse diß nicht so vil / als wann man sagte; Ein König oder Fürst habe jhm Pal- sten für sein Komligkeit ein schönen Pallast erbawet / durch welchen er so wol sein Hey- ligkeit erzeigen / als darinnen wohnen wolle; habe deßwegen lamz zuvor / eh er einzie- wollen / die Gassen mit schönem weissen Mar- mel besetzen; die Mauren mit köstlichen Ta- pezereyen bekleyden / vnd den Eingang deß Pallasts gantz Königlich ziehren lassen / er habe beyneben gleich beym Thor ein gro- Kothlachen gelassen / durch welche er not- wendig gehn / vnd sich darin biß an Ohren eintuncken müste.

4.

(a) *Hom. 6. in Conc. Epheſ. habita.* (b) *Ad Euſtoch. nulli dubium quin totum ad laudem Chriſti pertineat, quicquid Genitrici ſuæ impenſum fuerit, ac ſolenniter impletum.*

4. Es gibt mir villeicht einer darauff diſe Antwort; Eh der König der Glory in ſein Pallaſt (den Jungfräwlichen Leib) eingetretten / habe er ſeine Gnaden lang zuvor darein geſchickt / dardurch aller Gſtanck vnnd böſe Gſchmack vertriben worden. Es ſey jhm alſo: Aber / wie iſt es möglich / jhme einzubilden? daß die jenige / deren man jhren Vnflath vnd Erbſündliche Vnlauterkeit verweiſen kunte / ein vnbefleckte würdige Mutter deß allerreineſten vnd würdigſten Sohn deß Allmächtigen / wie der alte Origenes ſie nennt (a) habe ſeyn können? Der ſolches außgibt / iſt gwißlich weit von der Sauberkeit / weit von der Heyligkeit GOttes / durch welche er ein vnendtlichen Widerwillen wider die Sünd hat; iſt dem nicht alſo? Rechts deſto weniger / wann GOtt / welcher / wie der H. Auguſtinus (b) ſagt / niemahlen daß jenige zu thun vnderlaſt / was der rechte Verſtandt vnd Billigkeit erfordert / vnd das beſte zuſeyn angibt / dein Meynung vnd gut Bedunckhen von dir begehrt hätte; Ob nemblich es jhme wol anſtändig ſeyn wurde / wann er ſein Gottheit mit einem Fleiſch / das ſchon vormahl von der Sünd wäre beſudelt geweſen / wurde vereynigen / vnd einleiben (dann einmahl das Fleiſch deß Sohns iſt das Fleiſch der Mutter) Lieber hätteſt du jhme ſolches gerathen? Ja / daß noch mehr iſt; wann es dir bewilliget geweſen wäre / dir ſelbſten ein Mutter nach deinem Wunſch vnd Belieben zu erſchaffen / hätteſt du ſie ſo gring vnnd ſchlecht geachtet vnd geehret? ja dich ſelbſten ſo wenig geliebt? weil nach deß weyſen (c) Manns ſag (der Mutter Schandt vnd Vnehr / auch ſo gar auff jhre Kinder fallt) daß du ſie in ſolchen Vnehren vnd Sünden erſchaffen hätteſt? Wann dann du mit einem kleinen Fünckhlein deines Verſtandts / daß du haſt / ſolches nicht gethan hätteſt; Glaubſt du / daß der Allmächtige GOtt mit ſeiner vnendtlichen Weißheit / vnd vnauß-ſprechlichen Güte / ſolches gethan habe? Wañ es dannoch geſchehen wäre; ſo wäre es ein Zeichen geweſen / daß er ſein Mutter nicht ſo hoch geehret hätte / als du die deinige; vnnd ſein Ehr ſelbſten weniger geachtet hätte / als du die deinige; welches allem Verſtandt / vnd aller Billigkeit zu wider.

5. Wir wollen darüber die HH. Vätter verhören / was ſie darzu ſagen; Der H. Auguſtinus (d) ſagt; Wann ich von der Sünd rede / ſo habe wol acht / daß du die H. Jungfraw / vnd Mutter GOttes nicht darein begreiffeſt; dann daher wiſſen wir / daß ſie vil mehr Gnadt gehabt habe / alle Sünden zu überwinden; weil ſie verdient hat den jenigen zu empfangen vnd gebähren / den wir wiſſen / daß Er ohn alle Sünd geweſen iſt. Der H. Cyprianus (e) ſchreyt ernſtlich auff: Nein! nein! die Grechtigkeit GOTTes hat nicht können zulaſſen (es iſt gnug geredt) daß diſes außerwöhlte Gſchir ſolte mit der gmeinen Schmach der Erbſünd vervnehrt werden: Dann ein gar groſſe Vngleichheit ware zwiſchen der H. Jungfrawen / vnd allen anderen Menſchen; vnnd obwol ſie in der Natur mit jhnen gleich / iſt ſie doch in der ſchuld jhnen nicht gleich geweſen; Die Völle der Gnaden vnd Vberfluß der Glory ware diſer heyligſten Mutter zuſtändig / durch welche ſie niemandt anders / noch in der Reinigkeit vnnd Vollkommenheit deß Leibs / noch der

(a) *Homil. 1. ex variis.* (b) *Lib 3. de libero arb. c. 5. Quidquid tibi vera ratione melius occurrerit, id scias feciſſe Deum.* (c) *Eccleſ. 5. Gloria hominis ex honore parentum, & dedecus filii, pater ſine honore.* (d) *De natura & gratia c. 36. Excepta Virgine Matre, de qua cum de peccatis agitur, &c.* (e) *Lib. de Cardinalibus Chriſti operibus c. de Nat. Chriſti. Non ſuſtinebat Iuſtitia, ut illud vas electionis &c.*

Seel zuvergleichen gewesen. Es ware/ sagt der H. Anselmus (a) gantz billich/ daß die Heyl. Jungfraw mit solcher fürtrefflicher Reinigkeit begabt wurde/ daß jhrs Gleichen nach GOtt kein andere solte gefunden werden: Wann dem also: wie wurde dann die H. Jungfraw diſe fürtreffenliche Reinigkeit haben können/ wañ ſie mit der ſchandtlichen Maſen der Erbſünd (deren Abſchewlichkeit ich alßbaldt beſchreiben will) wäre befleckt geweſen? Ich weiß nicht/ ob einiger Menſch daran zweifflen könne; Sonderlich/ der aller H. Vätteren vnnd Schrifftgelehrten Meynungen hierüber verhört: Die/ ſo baldt einer ſeyn ſolte/ der etwas vngebührlichs vnd vngreimbts von der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen wurde reden wollen/ jhme ſolches keins wegs gſtatten/ noch ghör geben wurden: über das; wann wir erweiſen wolten/ daß die fleiſchliche Begirden kein einigen Gwalt über ſie gehabt; jhr Leib den gemeinen Gſatzen der anderen armen Menſchē nicht vnderworffen geweſen; ſie von aller Befleckung befreyet geweſen; die Schmertzen vnnd Vnſauberkeit deß Gebährens nie erfahren habe; wurde ein gnungſamb ſtarcker Grundt vnnd vnwiderſprechliche Beweiſung ſeyn/ daß nemblich ſolches gantz vnanſtändig/ vnehrlich der Mutter deß Allmächtigen; gantz vnwürdig für das Fleiſch/ darauß das Kleyd/ für die ewige Weißheit hat ſollen gemacht werden/ geweſen wäre. Der ſolches zu Gmüth führt/ wird nichts darwider reden können; wird auch gern glauben/ daß jhr ein gröſſere Vnehr geweſen wäre/ wann ſie dem ſchandlichen Laſter der Erbſünd/ als ſonſten anderen ſchlechten Schwachheiten/ die ohne Sünd im Menſchen ſeyn können/ vnderworffen wäre geweſen. Wann jhr die Wahl wäre geben worden/ lieber wollen von den Sünden gefreyt ſeyn; oder nach jhrem Abſterben wider zu Aeſchen werden; wurde ſie zweiffels ohn alsbaldt dem gmeinen Schlag nach/ Menſchlicher Natur/ am Leib verzehrt zu werden erwöhlt haben; damit ſie nicht dem Grewel der Sünden vnderworffen wurde. Das fromme vnd vnſchuldige Wyſelin wurde ſich zu Abgang natürlicher Mittel/ ehe ins Fewr geworffen haben; als es ſich mit der Schuld der Erbſünd hätte beſudlen laſſen/ vnd auch einigen Augenblick lang/ durch die gemelte Sünd/ in Vngnaden jhres Schöpffers ſeyn wollen.

6. Soll derohalben diſer Stritt zu gröſerem Lob vnnd Ehr vnſers Heylands erſcheynen ſeyn/ vnd jedermann hiermit glauben; daß er ſo heylig geweſen/ daß er einige Sünd in ſeinem Fleiſch nicht hätte leyden können; auch ſo trewer Sohn an ſeiner Mutter geweſen; daß er ſolche Sünd bey ihr nicht hätte gedulden können. Höre/ wie auff ein Zeit die tugendreiche Bethſabee zu jhrem Herren vnd Gemahl/ dem König David hab geſagt: Siheſt du nicht/ daß alle Augen aller deiner Vnderthanen auff dich ſchawen? vnnd deinem Willen begehren zu gehorſamen? Denckſt du nicht? Daß wann du einem anderen/ als deinem Sohn Salomon/ daß Reich übergeben wirſt/ ſo baldt du mit deinen Vätteren wirſt entſchlaffen ſeyn/ Ich/ vnnd mein Sohn Salomon werden Sünder ſeyn müſſen? Diſe Wort ſeyn David dem frömſten vnd ſanfftmüthigſten König vnder allen Königen der gantzē Welt ſo ſtarck zu Hertzen gangen/ daß er alſobaldt dem Propheten Nathan/ vnd Abjathar dem groſſen Prieſter in Befelch geben/ daß ſein Sohn Salomon zu einem König ſalbē vnd krönen ſolten. Soll dann zu glauben ſeyn

(a) *Lib. de conceptu Virginali c. 18. Decuit Virginem eâ puritate nitere, quâ major ſub Deo nequit intelligi.* (b) *3. Reg. 1.*

seyn? daß GOtt dem Himlischen Vatter die Ehr seines eingebohrnen Sohns / vnd seiner glorwürdigsten Mutter weniger angelegen gewesen seye? als dem David die Schandt vnd Schmach / in welche sein getrewe Gmahlin / vnd sein gliebter Sohn Salomon hätte fallen können? Was? solte dann Maria ein Mutter deß süssen JESV ein Sünderin gewesen seyn? Vnnd solte nicht die Vnsauberkeit jhrer Empfängnuß zu gröster Schand vnd Schmach dem süssen JESV / Mariæ Sohn / gereichen? Daß man nun kein Wort mehr von disem sag; dann es ist schandlich / häßlich / vnd vnleydentlich / nur daran zu gedencken.

Ander Beweiß / von der H. Jungfrawen selbst eygner Persohn genommen.

7.

VOm Sohn zur Mutter zukommen / beduncket mich / es seye gnug / wann wir erforschen / was GOTT auß der H. Jungfrawen zu machen vorhabens gewesen seye / vnd zu wem er sie verordnet / in dem er sie von Sünden befreyet hat; Es ist vnvonnöthen / daß ich widerumb den Titul der Mutter GOttes anzihe / weil nunmehr schon lang darvon geredt worden / vnd auff das höchste können wir vns mit dem begnügen / so der H. Augustinus (a) allein mit zweyen / doch kräfftigen Worten redt; (Wie der Sohn / sagt er / ist auch die Mutter) zuverstehn nach der Gleichheit / eines mit dem anderen: Er wil sagen? Daß gleich wie der Sohn durch sein eigne Gottheit weit von allen Sünden abgesöndert war / also auch sein liebwärende Mutter von Sünden durch Gnad jhres vilgeliebten Sohns befreyt gewesen sey; weil auch / die H. Elisabeth aus Eingebung deß H. Geists / die Mutter sampt dem Sohn mit Himmlischen Lobgesang verehrt / als sie gesagt; (Du bist gebenedeyt vnder den Weibern (b) vnd gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs.)

8. Wollen wir aber anjetzo ansehen / das Ampt / welches die H. Jungfraw auff diser Erden vertretten solte? so finden wir / daß sie ein Gsellin deß Heylands gewesen sey / vnd jhme im Werck vnser Erlösung geholffen habe (von welchem im anderen Tractat weiter Meldung geschehen wird) dessen Abriß vnd Vorbedeutung von GOtt schon im Anfang der Erschaffung der Welt vns fürgestellt worden ist; als er gewollen / daß die Gehülflin / die er dem ersten Menschen zugeben / jhrem Mann gleich wäre; auch beyde der ersten vnd vrsprünglichen Gerechtigkeit theylhafftig wären: Hat dann der Allmächtige GOTT durch sein vnendtliche Güte nicht gedulden können / daß Adam vnd Eva (ehe sie durch natürlichen Weg vnser Gschlecht mehren können) anderst / als in der Vnschuldt vnnd Heyligkeit erschaffen wurden! Was sollen wir von dem Heylandt vnd seiner H. Mutter glauben? die da kommen seynd / so wol die ersten Elteren von jhren Fall / in welchen sie wegen übertrettung deß Verbots gerathen / als auch vns andere mit jhnen zu erlösen? Der H. Bernhardinus von Siena (c) hält darfür / dises gnugsamer Beweiß seyn solte für ein jeden der verständig seyn wil. Es hat sich auch dessen / wie Abdias von Babylon (d) der erstgebohrne Apostel deß Heylandts bezeugt / der H. Andreas bedient; der gesagt: Daß gleich wie der erste Adam von Jungfräwlicher Erden / die noch nicht vermaledeyt war / seye formirt

(a) *Serm. 10. ad fratres in eremo. Talis suo modo mater, qualis est Filius.* (b) *Luc. 1.*
(c) *Tom. 4. serm. 49.* (d) *L. 4. Histor.*

worden/ also seye auch der ander Adam JEsus Christus von einer Mutter/ die auch ein Jungfraw/ vnd keiner Vermaledeyung einiger Sünd vnderworffen gewesen/ gebohren worden.

9. Vnd wer ist/ der in disem den HH. Vätteren/ welche einhelliglich lehrē/ die H. Jungfraw sampt jhrem Sohn sey erwöhlt worden/ damit sie vns vor allē vnheyl/ in welches vns die Erbsünd gebracht/ erledigte/ widersprechen kan? Wie wurde aber die H. Jungfraw zu disem vns geholffen haben/ wann sie selbst mit der Erbsünd wäre befleckt gewesen? Sedulius/ ein alter Poet/ dessen Reymen vor disem so hoch von der Christlichen Kirchen geacht seynd worden/ daß etliche darvon ins H. Ampt der Meß eingebracht worden; hat auch auff ein Zeit von diser Sach also gesungen:

Sic Evæ de stirpe, Sacrâ veniente Mariâ:
Virginis antiquæ facinus, nova Virgo piaret.

Mariæ Namm auß Eva Stamm
Die Laster zuverduncklen kam:
Der Evæ Raht/ vnd Adams That/
Mit jhrm Verdienst außgreutet hat.

Diser Vrsach wegen nennt Hesychius (a) die Heyl. Jungfraw ein fürtreffliche Ziehrd vnser Natur/ ein Glory vnser Erden; die verordnet/ die Schandt vnser ersten Mutter zubedecken; die Vnsauberkeit vnsers ersten Vatters abzuwaschen; die Hoffart deß jenigen/ der beyde verführt/ zu vndertrucken (es wird im andern Tractat (b) darvon mehrers gesagt werden) Was kan man/ über das/ wider die Lehr deß H. Johannis Damasceni (c) reden? welcher lehrt/ daß die H. Jungfraw gleich im Anfang jhrer Empfängnus dises Wunderwerck angefangen; vnnd der erste Augenblick jhrer Empfängnuß die jenige glückseelige Zeit gewesen seye/ in der/ vnser verderbte Natur wider vom Fall auffgericht/ vnnd in besseren Standt gebracht worden: Wann dann deme ohn zweiffel nicht anderst: wie kan dann einer jhm einbilden? Als wann die Natur der H. Jungfraw mit disem Vbel/ von welchem sie zuerledigen auff die Welt gschickt ist worden/ wäre verhafft gewesen? Sol der HH. Vätteren Grundt (welches vnden noch ein wenig besser sol angezogen werden) gültig sein/ nemblich; daß die H. Jungfraw von allen würcklichen Sünden befreyet gewesen? Warumb weilen sie mit jhrem Sohn verordnet worden die würckliche Sünd zu bestreiten vnd auch zutilgen? warumb solte sie nicht auch von der Erbsünd befreyt seyn worden/ vmb welche sie solche mit jhrem Sohn auch zubestreiten kommen ist? Der andächtige Caplan der H. Jungfrawen der H. Ildefonsus (d) die Krafft diser Vrsach wol ergründt/ da er selbige gebraucht hat im fürtrefflichen Tractat/ den er zu der Beschützung der Ehr der vnbefleckten Empfängnuß vnser lieben Frawen geschriben; da er gesagt (Sey dann bey jedermann beschlossen/ daß die Jungfraw von der Erbsünd gantz vnd gar ledig vnd befreyt gewesen sey: weil sie nicht allein die Vermaledeyung/ die auß diser Sünd entsprungen/ wegkgenommen/ sondern noch allen Seegen vnnd Freundschafft Gottes erworben hat)

10. Was gleich zuvor Hesychius gelehrt/ daß sie verordnet wäre den Vbermuth deß Teuffels zu dämpffen/ vnnd jhme die Hörner abzustossen; Ist eben auch von den Heyligen Vättern (wie dann im andern

(a) *Orat. 2. de B. Virg.* (b) *Cap. 6.* (c) *Serm. de Nat. Virg. 1.* (d) *Nunc autem quia ex authoritate totius Ecclesiæ veneratur, constat &c.*

Tractat wird anzeigt werden) gelehrt worden. Immittelst wolle ein jeder wol betrachten die Wort (welche die HH. Lehrer in gemein auff die Heyl. Jungfraw außlegen/ vnnd verstehen) die nemblich GOTT einest der Schlangen (a) gesagt (Ich will Feindschafft setzen zwischen Dir vnnd dem Weib/ vnd zwischen deinem Saamen vnd jhrem Saamen/ dieselb wird dir dein Kopff mit jhren Füssen zertretten/ vnd du wirst jhrer Fersen nachstellen) Der solche Wort mit Ernst erwegt/ wird er drey fürnehme vnd wol bedenckliche Stuck darauß ziehen können; Das erste ist: Daß in dem GOtt sagt (Er wolle Feindschaft zwischen jhnen setzen) darbey ein Zahl abzunehmen sey/ so/ wie der H. Cyprianus vor vilen Jahren erkennt hat/ nicht allein nur eine/ sondern vil Feindschafften bedeutet; in denen aller Krieg vnd Vneinigkeit/ohn einigen Frid/vergleichnuß/ noch Versöhnung begriffen werden. Darauß abzunemmen vnd zuverstehn; daß die H. Jungfraw vnder dem gantzen Menschlichen Gschlecht einzig gewesen/die niemahlen vom leidigen Teuffel angefochten worden; sondern die vilmehr jhme gleich anfangs jhrer Empfängnuß/ den Krieg auffschärpffest (vnd wie man sagt) auff Leib vnd Leben anerbotten habe: Das ander/ in dem er sagt (Das Weib werde jhme den Kopff zerknirschen/ daß nichts anders ist/als die Erbsünd) sie ohne Erbsünd gebohren sey worden; dann gleich wie die Schlang (sagt der H. Gregorius von Nazianzen) wann sie in ein Löchlein/so klein es immer sey/ jhren Kopff mag hinein bringen/ sie auch leichtlich mag mit dem übrigen gantzen Leib durchschlieffen; Also/ wann einmahl die Erbsünd/ als das Haupt der Sünden an dem Menschen angesetzt/ macht der böse Geist/ daß alßbaldt auch andere würckliche Sünden nachfolgen: Oder/man kan solches auch also außlegen: Daß/ gleich wie/wann man schon den Kopff einer Schlangen zerschlägt/ doch einlange Zeit darnach man deren übrigen Leib sich winden vnd trähen sicht; Ebenmässig auch die Erbsünd/ obwohlen solche durchs Heyl. Sacrament deß Tauffs ist abgewaschen worden/ bleibt doch alleweil etwas darvon; als die Widerspänigkeiten vnnd jrrdische Begirligkeiten/ die immerdar in vns sich rühren/ die dann gwonlich auß der Erbsünd erfolgen/vnd entspringen. Aber es möcht einer fragen: Warumb sie zu disem Werck jhre Füß brauchen solle? Die Antwort ist/ villeicht darumb/ weil sie disen Krieg gleich anfangs jhres Lebens (dessen der Fuß ein Bedeutnuß ist) hat angefangen: Endtlich/ weil GOTT auch sagt (Daß die Schlang werde deß Weibs Fersen nachsetzen) hat er dardurch dem Teuffel wollen zuverstehn geben; daß er weder die Ehr/ noch den Gwalt haben werde/ die H. Jungfraw/ weder vor/ weder nach jhrer Empfängnuß/anzufechten vnd anzugreiffen (wie solches anderstwo (b) sol erzeigt werden) sondern allein jhre Nachkömlingen/ das ist/ jhre angnomme Kinder (welche durch die Fersen verstanden werden) anfechten vnd anrennen werde können.

11. Wann einer ein Zeitlang vnderm Gwalt eines Kerckermeisters/ mit eisenen Ketten an Händ vnnd Füssen angeschmidt/ endtlich am Strick vmb den Halß/ auß der Gfangenschafft geführt/jhme ein Brandtzeichen auffgebrent/ vnnd Ewig von Stadt vnd Landt verwisen wurde: jhme aber ohngefehr ein Stündlein darnach/ ein König oder Fürst aus sonderbahrer Gütigkeit Gnad beweißte/ daß über jhn gfellte Vrthel widerruffte/ vnd jhn widerumb der Gfangenschafft zuschickte/ allein darumb/ daß er dieselbige öffnen/ vnd alle seine Gspanen/ so mit jhme

(a) Genes. 3. (b) Tract. 2. cap. 9. §. 7.

in verhafft genommen waren/ erledigen/ vnd widerumb auff freyen Fuß stellen könne; Wie freundtlich wurde nicht der Kercker-meister/ in dessen Gewalt er zuvor gesessen/ zu seiner Ankunfft ihn grüssen/ vnd empfangen? Ich wil offentlich bekennen/ daß ich schwerlich glauben könne; daß wann die H. Jungfraw ein einzigen Augenblick lang in der Dienstbarkeit deß Teuffels gewesen wäre/ (welches doch müste geschehen seyn/ wann sie in der Erbsünd wär empfangen worden) nicht diser übermüthige/ hoffärtige Geist ihr solches vil tausendt mahl wurde verwiesen/ ja so gar vnseren Heylandt selbsten darumb ankommen haben; daß er/ als ihr befreyter Sohn/ diß gestattet hätte: Bleibt dann hiemit/ daß der leidige Sathan solchen Gwalt noch über die Mutter/ noch Sohn gehabt habe.

12. Der nach seiner Glegenheit andere Ehren-Titul der Hochwürdigen Jungfraw (die in folgenden Tractaten werden zufinden seyn) durchsuchen wil; wird finden/ daß vnmöglich gewesen were/ daß sie sich mit einiger Sünd hätte vertragen/ oder sie gedulden können: Anjetzo wollen wir vns benügen lassen/ mit dem schönen Lob deß H. Petri Damiani/ welchs aus sondebarẽ Willen Gottes ihr von ihme geben wird/ vns dardurch gäntzlich zu versicheren/ daß sie von der Erbsünd befreyt gewesen seye. Seine Wort seynd diese (Der Allmächtige Gott hat die H. Jungfraw zugerüst vnd bereit für ein Ruhebethlin; damit er nach grosser vnd verdrüßlicher Arbeit/ die er im Krieg wider die Hoffart der Englen/ vnd Vngehorsame der Menschen außgestanden/ sich in demselbigen widerumb erfrischen könte) Lieber/ was wäre diß für ein Bethlin zu seiner Ruh vnd Erfrischung gewesen? wann es mit den Dörnen der Erbsünd wäre vnderlegt vnnd bedeckt gewesen? Was lieblichen vnd rühigen Schlaff hätte er darinnen thun können? Warumb sol dann wir nicht mehr Vrsach haben zusagen Sie sey ein wahres Bethlein deß Salomo gantz voller Rosen/ ohne einigen Dorn/ deß Himmlischen Gruchs gewesen? in dem gantz nichts zufünden ware/ so im grim der Göttlichen Majestät hätte mißfal können?

Dritter Beweiß/ genom men aus der Erbsünd selbsten.

13.

DEr Erbsünd (von der wir so reden) Grewel vnd Schentzlig wie billich/ fürzustellen; were nöthen ein gschickter Pensel mit seinen türlichen Farben; alsdann wurde man solches Abentheur sehen; welches ohne ses Abschewen vnd Grausen man nicht schawen könte: in dem aber solcher erma let; ist mir auch vnmüglich/ solches gmeß seiner Natur/ abzubilden; doch ein fältigen Abriß/ oder Entwurff diser S zu thun mich vnderstehen wil; Ob gleich von jhrer Gstalt ich mich selbsten förch erschricke: Gleich anfangs kompt mir als sehe ich ein so abschewliches Thier jemahlen gesehen worden; welches vom grundt der Höllen herauff gestigen/ mit nem Gstanck die gantze Welt zu verunrei gen vnd zu vergifften: Alle Höllische G ster haben darzu geholffen/ daß dises T gemacht worden/ deßwegen es also erschr lich in seiner Figur vnnd Gstalt/ so v heur in seiner Vnsinnigkeit/ so vnbarm tig in seinen Anschlägen ist. Es hat auff Hundert vnderschidliche Köpff/ je e abschewlichern als den andern: Seine Z seynd nicht anders als zwo fewrige Ku die Zähn/ wie gschärpfte Scheermesser.

Sch

Schlund/ als ein Abgrundt vnd Pfütz aller Vnfläreyen; seine Tatzen/ wie spitzige vnd stählene Hacken: Von allen seinen Dampflöchern steigen so stinckende grobe Dämpff herauff/ daß sie den gantzen Lufft vertunckelen vnd überziehen; mitten im Leib hat es ein vmbfressendes Fewr/ daß alles verzehrt/ was es antrifft; sein Gschrey ist erschröcklich; macht ein allgemeinen Lärmen in der gantzen Welt/ jagt vnd treibt darmit jedermann vor sich hinan in ein abscheweliche Höle/ allwo es männiglich zerreissen vnnd verschlinden thut. Mit einem Wort: es ist so grawsamb/ wildt/ starck/ vnd mächtig; daß jhme kein einiger entgehn kan. Wann einer einmahl von jhme erdappt wird; greifft es jhn alßbaldt mit den Zähnen vnd Klawen an/ zerreißt/ zerkratzt jhm sein Angsicht; daß es gantz vngstalt/ vnnd mehr dem leidigen Teuffel/ als einem Menschen gleich wird; Es zeucht/ stoßt/ reißt den armen Menschen/ sticht jhme d Augen aus/ durchschlägt jhme die Ohren/ saugt jhme das Hirn heraus/ reißt jhme das Hertz hinweg/ vnnd läst nicht nach; biß es jhn gantz jämmerlich ermordet; vnd weil sein Grausambkeit nicht gnug zubeschreiben; kan man es wol den Anfang der Hölli schen Peyn nennen.

14. Diß ist ein abschewlicher Entwurff von disem Thier/ vnd noch nicht mit natürlich- vnd lebendigen Farben abgemahlt: damit man aber nicht vermeine/ ich stelle disen Abriß für/ als wie man bißweilen den kleinen Kinderen ein Butz pfleat fürzustellen/ mit welchem man sie zu erschrecken begehrt; so will ich alles verständlicher außlegen; darauß man erkennen wird; daß/ was gesagt/ nichts gegen dem Grund der Warheit seye. Erstlich/ ist gesagt worden/ daß dises Thier sein Anfang in der Höllen genommen/ vnnd von dannen her auff die Welt getriben worden seye/ dieselbige vneinig zu machen/ vnd zu verderben: Vor mir hat solches der weyse Mann gesagt (a) Daß aus Neydt vnd Vergunst deß Teuffels/ das Thier in die Welt kommen seye/ jedermann den Todt zubringen: Diß ist die erste Geburt/ die auß dem Zorn deß Teuffels gebohren worden/ da er angfangen hat an GOTT zuverzweifflen/ vnd alles was GOtt mißfallte/ oder zuwider/ zuthun. Also sehen wir/ daß jhme sein erster Streich nicht mißlungen/ sonder er alsbald darauff gleich auff einmahl/ den Todt dem Adam/ vnd allen seinen Nachkömlingen gebracht habe: Daß Thier hat auff die hundert Köpff: Dise Köpff seynd so vil würckliche Sünden/ deren Leben vnnd Vrsprung von der Erbsünd herkompt; Dann ob gleichwol die Erbsünd in jhrer Natur/ wie die Schriftgelehrten lehren/ eine vnd einzig ist; so ist sie doch im Gwalt/ vnd Saamen der Sünden/ alle Sünd mit einander; also/ daß sie ein Mutter aller Sünden/ von der alle Sünd als Kinder herkommen: Dann/ wann die Wurtzel einmahl gschändt/ vnd verderbt ist; so ists auch vmb die Blust/ Früchte/ Läuber/ Aest/ vnd Staman selbsten geschehen: Nicht anderst gschicht mit der Erbsünd/ vnd anderen Sünden: Dise Köpff seynd so abschewlich/ daß alle die/ welche sie anschawen/ darab in Schrecken fallen; Es geht aus jhren Rachen ein Höllischer Dampf vnd Gstanck herauff: Wahr ist/ daß der Teuffel selbst nicht so abschewlich anzusehen/ auch der Höllische Gstanck nit so grewlich stinckt; als ein Sünd vor GOtt: Das vmbfressende vnd verzehrende Fewr/ so in mitten seines Leibs brinnt; ist ande s nichts; als die verfluchte Begirligkeit; erste vrsach der Sünd: Dise/ sagt der H. Apostel Jacobus (b) zündt das Radt vnser Gburt mit Höllischē Fewr an/ das ist/ sie spohrt ohne vnterlaß/ vnd zündt den Menschen an zu aller Geylheit/ so lang er lebt: Dises Thier/ treibt alles vor jhm daher: dann es zieht vns ab vom

(a) *Sapient. 2.* (b) *Cap. 3. Inflammat rotā. &c.*

Angsicht

Angsicht deß Allmächtigen; macht vns sein Freundschafft vnnd Gnaden verlieren; beraubt auch vns der Erbschafft deß Allmächtigen/ die wir sonsten billich zu hoffen hätten; Ist auch vrsach / daß wir vnsers Stands Gnaden / vnnd Ehr / die wir als Kinder GOttes gehabt / verliehren: Dise finstere Höle / in welche dises Thier vns treibt vnd jagt; ist die Vorstatt der Hellen / in welcher wir auffbehalten / vnd verpfändt seynd / biß wir durch das H. Sacrament deß Tauffs gelößt werden. Nun aber die Grausambkeit dises Thiers / die es gegen vns verübt / betreffend; Ob gleichwol wir in eygner Erfahrnus dieselbige nicht so wol / wie sie an ihr selbsten ist / erkennen; Tragen wir doch leider die Zeichen vnd Masen derselben von Füssen an biß über das Haupt: Diß bezeugt vnser verdunckleter vnd jrrender Verstandt / der sich Göttlichem Befelch widersetzt; vnser Will / der allein zum Zeitlichen sich neigt; Vnsere Begierden / so dem Verstandt widerstreben; vnd nach allem dem / vnser schöne Bildnuß / die gantz vnd gar also verkratzt; daß die wir zuvor dem Allmächtigen GOtt gleich gesehen; jetzunder durch die Erbsünd die abscheweliche Gstalt deß leidigen Sathans angenommen haben: Auff solche weiß legt der grosse Areopagita die Erbsünd auch auß; dann er nennt sie ein Ding / welchs den Menschen vermöge seiner Empfängnuß vngleich gegen GOtt zu machen. (a)

15. Günstiger lieber Leser / ich bitt dich / du wollest mir wegen Beschreibung dises abschewlichen Thiers / zu grösserem Lob vnd Ehr der Glorwürdigsten Jungfraw Mariæ nichts vor übel haben: Wilst du nun glauben? Der Allmächtige GOtt habe bewilligen wollen; daß die Seel seiner Heiligsten Mutter / von einem so grewlichen Teuffel / den du gesehen / vnd nicht gesehen hast (dann mir vnmüglich / sein Grewel gnugsamb zu beschreiben) solte besessen werden? Die H. Vätter / vnd alle wahre Kinder der Kirchen bekennen einhelliglich; vnd alle trewe Diener der H. Jungfraw wurden darfür sterben / Daß die H. Jungfraw in ihren gantzen Lebzeiten kein einige läßliche Sünd jemahls begangen (vnd wann schon sie läßlich gesündigt hätte / wurde sie doch dardurch weder die Gnaden deß Allmächtigen / noch jhr Heyligkeit verlohren haben) Wann dann GOtt sie von disen schlechteren Sünden also hat erhalten; können wir wol gedencken / daß er sie habe sie auch von grösseren / wie die Erbsünd ist / erhalten: Wer wolte jhm doch einbilden können? Die H. Jungfraw seye der Erbsünd vnderworffen gewesen? dardurch sie in die Dienstbarkeit der Hellen gerathen / in Zorn jhres Schöpffers gefallen / zu aller Schmach vnd Vnehr kommen / vnd endlich zum Todt / ja zum ewigen Todt verurtheilt worden? Welcher Liebhaber der Mutter GOttes kan solches gedencken? dem nicht sein Hertz zerspringe? Vnnd aber gesetzt / sie wäre in der Erbsünd empfangen (daß doch gantz vnd gar nicht ist) vnnd darauff gleich wider zu Gnaden von GOtt auffgenommen vnd bestättet worden? wurde sie doch (wie vorgesagt) die allerliebste Tochter deß Himlischen Vatters / die glorwürdige Mutter deß eingebohrnen Sohns / die reinste Braut deß H. Geists / das Heyligthumb GOttes / das Kunststück / die Ehr vnd das Liecht der Welt / die Glory der Himlen / vnd der Erden gewesen seyn? Vnnd damit man desto besser ergreiffen könne / wie weit dises hinaus stehe / so kan ich wol sagen / daß dise Ding vilen Vätteren vnnd Lehreren (b) so fremd vorkommen seynd / daß sie wol haben sagen dörf-

(a) *Cap. 2. Eccles. hier. in Theoria. &c.* (b) *Medina lib. de Orat. q. 7. & lib. de pœnit. q. Antonius Corduba lib. 1. q. Theol. q. 49.*

sen: Wann GOTT der H. Jungfrawen die Wahl geben hätte; Ob sie lieber die Mutter GOTTes / oder von der Erbsünd befreyt seyn wolte/ sie ohne zweiffel ehe die Ehr vnnd Gnad die Mutter GOttes zuseyn (daß sonsten ein vnschätzliche vnnd vnaußsprächliche Gnad ist) wurde vnderlassen haben / als mit der Erbsünd wollen befleckt werden / auff das sie nicht vom Teuffel gezeichnet/ vnd einigen Augenblick in der Vngnad der allerhöchsten Majestät seyn wurde.

16. Ich ehre den Englischen Lehrer von Grundt meines Hertzens / vnnd nach allem meim Vermögen vnd Kräfften ; doch muß ich von jhme bekennen / daß/ als ich die Vrsachen in seinen Bücheren gelesen / warumb die H. Junggfraw van allen würcklichen Sünden (wie die wahre Kirch in gmein bezeugt / jhr GOtt solche Gnad gethan habe,) befreyt seye gewesen ; daß gemeldte Vrsachen/meinem Bedunckten nach mehr taugen/ die H. Jungfraw von der Erbsünd / als anderen zubefreyen : Sein gantze Lehr besteht in vier Vrsachen : Diß ist die erste (a) (Wann GOtt der Allmächtig durch sein sonderbahre Barmhertzigkeit einen außerwöhlt / so gibt Er jhme vnfehlbarlich alles das jenige/ dessen er / zu dem er jhne außerwöhlt/ von nöthen hat. Nach der Zeugnuß deß H. Apostels (b) Er hat vns tauglich gemacht Diener zu seyn deß Newen Testaments. Nun hat der Ewige GOtt die H. Jungfraw verordnet / ein Mutter seines vilgeliebten Sohns zu seyn ; deßwegen sol man nicht zweifflen / daß Er sie mit allen Gaben vnd Gnaden erfüllt habe / damit sie ein würdige Mutter jhres eyganen Erschaffers wäre: welches aber nicht hätte seyn können/wann sie mit einiger Sünd wäre beladen gewesen : Weil / wie der weyse Mann (c) sagt / Vatter vnd Mutter die Ehr jhrer Kinderen seynd ; vnd die Vnehr der Elteren zum Gegentheyl auff die Kinder falle) Ist dem also / so betrieg ich mich höchlich / oder ich muß bekennen/ daß dem Sohn deß höchsten GOttes zu gröstem Vnehren gerathen wäre/ wann die H. Jungfraw mit der Erbsünd wäre befleckt gewesen : Dann / gleich wie in Weltlichen Rechten vilerley Fehler gefunden werden/ die allein auff die Person/ die solche begeht/ fallen / vnd von den Elteren nicht biß auff die Kinder kommen ; also hingegen findt man andere Fähler / die auff die Nachkömlingen fallen, Als wann ein Vatter wider sein Obrigkeit etwas verwürckt / oder sich etwan einem falschen Glauben/oder Ketzereyen ergibt/ haben sich dessen die Kinder solcher Elteren auch zu entgelten : Nicht anderst gehts auch her mit dem Gsatz GOttes/ Göttlichen Rechten, Was die Sünden betreffen thut : Nemblich/ ob schon ein Vatter würcklich/ vnd zwar kecklich sündiget / so hat doch der Sohn oder die Kinder eines solchen Vatters / der die Sünd begangen / sich dessen bey GOtt nichts zu entgelten/ sondern der Vatter allein wird von GOtt darumb abgestrafft (d) Die Erbsünd aber belangendt / ist es gantz ein anders / dann das Vrtheil/ vnd die Boßheit diser Sünd / fällt vom Vatter auff die Söhn / vnnd Kinder ; also / daß kein Vatter einigen Sohn oder Kind gebährt/ deme er nicht gleich Anfangs die Schand vnd Schmach der Erbsünd anhencke. Diß hat den H. Ildefonsum (e) verursachet zu sagen / daß/ wann die Mutter GOttes nicht gleich im Anfang/da sie empfangen ist worden/ geheyliget wäre worden/ wäre jhr Fleisch ein vnsauber Fleisch mit Sünden beladen gewesen / von welchen Sünden nachgehends auch so gar jhr geliebter

(a) 3. p. q. 27. a. 7. (b) Corinth. 3. (c) Proverb. 17. (d) Ezech. 18. (e) Lib de Virg. B. M. Alioquin, si non eodē Spiritu sanctificata est, quomodo eius caro non caro peccati fuit. &c.

ter Sohn nicht wäre befreyet gewesen: weil sein Fleisch von einem Fleisch / daß mit der Erbsünd geschändt / sein Herkommen vnnd Vrsprung genommen hätte: Doch müssen wir dise Meynung dises H. Manns reiff vnd verständlich betrachten; dann er durch dises nicht verstehr / daß / im fall die H. Jungfraw mit der Erbsünd befleckt gewesen wäre / daß jhr geliebter Sohn auch nicht ohne Erbsünd von jhr hätte können auff die Welt gebohren werden / dann sein wunderbahrliche / vnnd gantz sonderbahre Geburt hat jhn vor allem disem befreyet; Vnd ob schon die H. Jungfraw für jhr Theyl in der Erbsünd wäre gebohren worden; wurde sie doch dieselbige jhrem vilgeliebten Sohn nicht haben anhencken können / weilen er von der Gottheit dermassen geheyliget gewesen / daß kein einige weder Erb- noch Würckliche Sünd zu jhm sich hat nahen dörffen. Gemelter H. Lehrer aber wil sagen / daß es billich gewesen seye / daß nicht allein vnser Heylandt von der Erbsünd befreyet wäre / wann schon selbige Sünd ohnfehlbarlich von den Elteren auff die Kinder fällt; sondern / daß auch zuvor sein liebe Mutter von gemelter Sünd nicht vergifft gewesen / daß man also kein Vrsach haben könte einigen Zweifel zufassen / von der Vnschuldt vnd Reynigkeit dessen / der schon aller Vnsauberkeit / die doch seiner Mutter durch die Erbsünd hätte können zukommen / vorkommen / vnd sie darvon befreyet / vnd ledig gemacht hat.

17. Die andere Vrsach deß H. Thomæ gründet sich (in der H. Jungfraw Vereynigung mit jhrem geliebten Sohn: in dem jhr Sohn sein Fleisch vnd Blut von jhr genommen; Ist also die Vereynigung so stark vnder disen zweyen Personen gewesen / die wir wol zu dencken: Weil der Sohn weder die Erb- noch Würckliche Sünd nicht haben leyden können: die Mutter ebenmässig weder eins noch das ander auch habe gedulden können) Diser H. Lehrer hat gut Recht solches zu sagen; sintemahln vns so wol in Weyse (a) als die Gsätz (b) lehren; Daß Kinder vnd Elteren gantz eins / eben ein Person / ein Stimme / ein Leib / ein Fleisch / und gantz nicht von einander abgesünderet seyen (c) darauß dann lauter abzunehmen; Dieweil der Sohn GOttes mit der H. Jungfrawen / als seiner lieben Mutter / auch Fleisch vnd Leib; ja stärcker mit seiner Mutter / als kein Kind mit seinen Elteren / verbunden gewesen; Er keins wegs habe gestatten können / daß sein Mutter mit der Erbsünd solte befleckt werden: weil sie jhme in massen nach ware / daß wann sie darvon were befleckt worden; dise Masen auch so gar in Leib / vnd Seel wurde gehabt haben. Hierüber diß zween fürtreffliche Lehrer / vnd endlich den Ehrwürdigen Arnoldt von Christus (d) diser bezeugt / daß das Fleisch deß süssen JEsu / vnd das Fleisch der H. Jungfrawen Mariæ ein Fleisch; auch sie im Leib / vnd im Geist so starck vereyniget gewesen; daß sie gantz nicht haben können von einander zertheylt / oder gesündert werden. Vnd obwolen aus zweyen Dingen eben ein gemacht worden / so könne doch dise zwey starck in eins vereinbahrte Ding / nicht mehr in zween Theyl abgetheylt / vnd von einander gescheyden werden; vnd also folgends zu theylen seye; daß die Glory deß Sohns nit

(a) *Tull. 3. Vere pro eadem persona habentur.* (b) *L. fin. c. impub eadem filii ac patris* (c) *Arist 8 Ethic.* (d) *Lib. de laudib. Virg. Vna & Mariæ ac Christi caro, unus Spiritus, una Charitas; unitas divisionem non recipit, nec secatur in partes. & licet ex duobus factum sit unum, illud tamen ultra scindi non potest, atq; adeo filii, gloriam Matre, non tam communem video, quam eandem.*

so fast wol gemein mit der Mutter; als eben ein Glory seye / die so wol dem Sohn als der Mutter / vnd hingegen so wol der Mutter / als dem Sohn / ohne Vertheylung zufalle. Höret auch den anderen Lehrer / den H. Anastasius (a) Patriarchen von Constantinopel; di ser redt also; Solte einer vnder den Menschen / ja so gar Höllischen Geisteren gefunden werden / der da dörffte sagen / daß die jenige / die (was das Fleisch anlangt) ein gantz gleiche Natur hat / wie GOtt selbsten / deme sie gleich worden / als sie jhn auff die Welt gebohren hat / ein Mutter GOttes habe seyn können / vnd nicht mit seinē zeichen gezeichnet / vnd jhme in der vnbefleckten Empfängnuß gleich gewesen seyn?

18. Die dritte Vrsach / deß H. Thomas / fließt von dannen her (Daß GOtt bey der H. Jungfrawen sein Wohnung gantz auff ein sonderbahre Weiß genommen; in dem er nicht allein jhr Seel besessen / sondern auch jhrn heyligen Leib gefüllt) Nun ist es wahr / was der weyse Mann lauter vnnd klar sagt; Daß die Weißheit nicht könne bey einer boßhafften Seelen wohnen / oder in einem Leib / der mit Sünden beladen seye / verbleiben: Was kan doch für ein gröſſerer Vnrath seyn / als die Erbsünd? die Seel vnd Leib verderbt / vnd jhr Gifft so wol in das einen / als das andere außgießt? Darumb recht deßwegen der Heyl. Anselmus (b) sagt / Daß niemandt einigen zweiffel haben solle / die allerheyligste Seel der Mutter GOTTes seye von allem Vnrath der Sünden vnbefleckt erhalten worden; weil jhr allerreinster Leib für ein Saal / in welchem jhr Schöpffer in eigner Person wohnen / vnd alldorten sein Fleisch vnd Blut annehmen solte / außerwöhlt worden seye.

19. Vierdte vnd letztere Vrsach / deß H. Thomæ / daß die H. Jungfraw von allen würcklichen Sünden befreyet gewesen seye ist (damit die Wort jhres Himlischen Bräutigambs / die er zu jhr in den Hohen-Liederen spricht (c) nicht falsch gefunden worden / dann er sagt zu jhr (Du bist schön mein Allerliebste / vnd ist kein Mackel in Dir) diſe Wort werden auch so gar von vnseren Widersächeren (d) hoch geachtet / weilen auch die H. Kirch sich deren bedienet / vnd allein der Heyl. Mutter GOttes zueygnet: Man nimbt so gar aus disen Worten ab / daß sie kein einige läßliche Sünd jemahlen begangen hab. Weil dañ durch Ansehen der Kirch / diſe Wort dergstalten bekräfftiget werden / daß durch sie die H. Jungfraw so wol von thätlichen / als läßlichen Sünden frey ledig gesprochen wird: Wie könten wir vns dann einbilden? daß sie mit der abschewlichen Erbsünd / ohn Verletzung jhrer Schönheit / hätte können besudlet seyn? Ich wil lieber dem demüthigen Idiotæ glauben geben / der disen süssen Worten diſen Verstandt gibt (c) Du bist gantz schön / O Glorwürdigste Jungfraw / vnd es ist kein Mackel in Dir? Du bist gantz Schön in deiner vnbefleckten Empfängnuß? Dann du bist allein darumb erschaffen / daß du der Tempel deß Allerhöchsten seyest? Du bist schön vnd nicht nur an einem Theyl / sondern du bist schön überall / vnd in allem; Dann in Dir hat man kein einige Mackel der Todt / Läßlich- noch Erbsünd jemahlen gespürt: Also kan auß diſen Worten erwisen werden / die H. Jungfraw seye von allen Sünden gantz rein vnd sauber / auch gantz nicht mit dem nagenden Wurm der Erbsünd / der Seel vnnd Leib durchnagt / geschändt gewesen.

(a) *Lib. 6. Anagogicarum quæstionum.* (b) *Lib. de Excell. Virg. Nulli dubium castissimum eius corpus & Sanctissimam animam fuisse ab omni macula peccati protectam, &c.* (c) *Cant. 4.* (d) *Caiet. in eum locum. D. Thomæ.* (e) *Idiota in Contempl. Virg. c. 3. Tota pulchra es Virgo &c.*

20. Ich hab noch wenig etwas zu disem dritten Erweiß fürzubringen / daß von der Natur der Erbsünd selbsten genommen: Nemblich / weil wir die Erbsünd aus ihren Wercken vnd Würckungen / die von ihr entspringen / erkennen / wann wir alsbald / was dessen möchte ein Vrsach seyn: Gleich / wie wir etwan im Winter einen schönen Brunnen sehen / welcher mit einem grossen Quell auffwallet / vnd sich in vnderschidliche Bächlein außtheylt / vnd über weite Felder fließt: Wann wir aber im Sommer wider dorten fürgehen / vnd sehen / daß alle dise Bächlein außgetröcknet seynd; wir alsobaldt gedencken / daß Wasser bey dem Vrsprung sey abgangen / darumb die Bächlein nicht mehr fliessen / wie sie zuvor geflossen seynd: Eben also / so baldt der vnsaubere Quell der Erbsünd über die Kinder deß Adams ist gossen worden / haben ihre vergiffte Wasser gleich darauff alle Kräfften der Seelen verderbt / vnd nichts in ihnen gantz gelassen: Deßwegen / weil wir kein einiges Zeichen deß meisten Schadens / der von der Erbsünd hätte können herfliessen / in der H. Jungfrawen haben spühren können / also sollen wir wol glauben / daß auch die Erbsünd über ihr übergebenedeyte Seel kein Gwalt gehabt habe; Deßwegen ist sie / wie ein verschloßner Garthen (a) in welchem von allen Orthen her die Liebligkeit eines lustigen / vnd angenemmen Frühlings erscheint: In disem Seelen-Garthen der Heyl. Jungfrawen findt man nichts / daß durch die Erbsünd verdörrt oder zu schanden gangen seye / wie sonsten bey allen Menschen geschehen ist: Ich wil sagen / daß man bey der H. Jungfrawen Empfängnuß alle glückseelige Würckungen der Gnad die vnsere erste Eltern / eh sie in Vngnad Allmächtigen durch Vbertrettung Verbotts gerathen / gefunden habe: A daß an ihr kein Zeichen deß Biß / vom der vergifften Schlangen; kein Wide tigkeit in ihrem Geist / noch Gliderer Vnordnung in ihren Begirden; kein fleckung in ihrem Leib / nichts vnehrlich Empfängnuß ihres Sohns; kein Schm tze / kein Vnsauberkeit in seiner Geburt mahlen weder gspürt / noch gsehen sey den; Was könte man mehrers sagen Verständigen zu bereden / daß die H. J fraw von der Erbsünd befreyet gewesen Nichts desto weniger / wann villeicht wärs / der sich überreden wolte / die Jungfraw wäre diser Erbsünd vnderwo gewesen; Aus der Vrsach / weil sie auch Schmertzen deß Leibs / vnd so gar dem wie andere Menschen / vnderworffen Deme gib ich zur Antwort / daß ihr alle ster Söhn eben auch den Schmertzen Leibs vnd dem Todt vnderworffen gew Er doch gantz ohne Sünd / ja die Sünd mit außzutilgen / solches außgestanden Es sagt gar wol Richardus von St. V re (b) Wann du gedenckest / daß die H. J fraw / deren Dingen / die mit Arbeit Schmertzen zugehn / nicht seye befreyt wesen / so wisse / daß sie gantz willig außzustehn / gewesen sey / damit sie vns durch ein gutes Exempel vorführte / w hat also wollen sich vnserem gemeinen E vnderwerffen / damit sie bey dem Allm tigen GOTT ein desto grössere Kron er gen möge.

Vierd

(a) *Cant. 4.* (b) *Lib. 2. de Eman. c. 28. Corruptibilitatem habuit Virgo in hu pertinent ad pœnam, quod sibi quidem ad gloriæ cumulum profuit, quod possibi tis nostræ ingum cum tanta puritate portavit.*

Viendter Beweiß/ genommen auß allgemeiner Christlicher Kirch Wohn vnd Meynung.

21.

MJt Fleiß ist diser Erweiß auffs letzt auffbehalten worden / damit / wann villeicht einer were/ deme mit vorigem nicht gnug geschehen / zu glauben / daß die H. Jungfraw ohne Erbsünd in jhrer Mutter Leib empfangen worden; er auff das wenigist auß disem letzten / die rechte Erkäntnuß erlehrne: Dann/ ein grosses Kriegsheer/ von vnzahlbaren hochgelehrten heyligen Lehreren verhanden/ vnd sich versamblet haben / die Stärcke der Höllischen Geisteren zu bestreiten / vnnd die Warheit der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen zu erhalten: Last vns sehen/ wie von Jahr zu Jahren solche fürtreffliche Leut / in Geschickligkeit / vnd Heyligkeit fast berühmt / auff einander gefolgt / die disc Warheit erhalten vnd beschützt haben: Es wird sich zu verwunderen seyn über diß stattliche Kriegsheer der fürnehmen Lehreren / wie es sich biß zu vnserer Zeit dergstalten gestärckt vnd gemehret habe / daß nun mehr der Hauptleuthen vnnd dapfferen Soldaten seynd/ als Sternen im Firmament / die all vnder den Fahnen der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen dienen / vnd die Warheit derselben wider männiglichen begehren zu erhalten. Damit aber dises desto beser abgehe/ vnnd ich meinem Versprechen ein genügen thue; So begehre ich / daß man sich wolle erinneren/ wie daß nicht ohne sonderbahre Vrsach / die Heyl. Jungfraw in Hohen-Liederen (a) der Morgenröthe/ dem Mohn/ vnd der Mittag-Sonnen verglichen werde, dardurch verstehn zu geben / daß die Ehr / welche die Christliche Kirch der H. Jungfrawen / wegen jhrer vnbefleckten Empfängnuß gibt/ jhr schon anfangs geben / noch gebe/ vnd in alle Ewigkeit geben werde; Vnd gleich wie Gott der Allmächtige durch seine sonderbahre vnd weyse Fürsichtigkeit die minste Stuck vnsers allein seeligmachenden Glaubens eingstellt vnd auffgesetzt; Also habe auch ebenmässig das wunderbahrliche Geheimnuß / der vnbefleckten Empfängnuß seiner Lieben Mutter zu glauben / verordnet. Ich find aber sonderlich drey fürnehme Vrsachen / warumb der Allmächtige GOTT die H. Jungfraw der Morgenröthe/ oder dem Aufgang der Sonnen in dem Geheimnuß jhrer vnbefleckten Empfängnuß vergleicht; Wir sehen/ daß/ wann der Tag anbricht/ die Sonn alsgemach mit jhrem Glantz die Finsternuß der Nacht vertreiben / biß daß sie endlich durch jhren Lauff auff den Mittag kompt.

22. Die erste Vrsach dessen / thun gmeiniglich vns die Schrifftgelehrten einwenden (b) vnnd sagen; Daß gleich/ wie die wahre Kirch nicht sonderlich auff die H. Jungfraw/ sondern auff jhren Sohn vnseren Heyland vnd Seeligmacher gegründet seye; also habe es sich wollen zihmen vnnd gebühren / daß GOtt der Allmächtige / der diese Kirch auff ein wunderbahrliche Weiß erleucht/ vnd sein Liecht von der Höhe der Bergen / wie David (c) sagt / zu scheinen macht / auch sie gleich anfangs im fürnembsten Hauptstucken deß zu vnser Seelen Heyl vnd Seeligkeit nothwendigen Glaubens erleuchte; Aus denen dann wir nachgehends / andere Sachen mehr / mittels seiner sonderbahren Güte sehen vnd ergründen kunden, durch welche/ obwol sie vns zur Seeligkeit nicht so nothwendig/ als die erste wären/ wir dannoch den Allmächtigen desto mehr erkennen/ lieben

 wurden.

(a) *Cant. 4.* (b) *Revel. 5. Brigittæ lib. 6. cap. 61.* (c) *Psalm. 75.*

wurden. Der H. Fulbertus Bischoff zu Castre (a) gibt vns die ander Vrsach/ vnd sagt; Daß die erste Vätter vnd Lehrer / jhre Meynungen von der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen mit fleiß außzusprechen ingehalten habe / damit den Kätzeren vnd Vnglaubigen nicht Vrsach geben wurde/ darwider zu streiten / vnd vngebührlich darvon zu reden / weil sie sonsten öffentlich schon außgeben, Vnser Heylandt habe kein wahren Menschlichen Leib gehabt/ sondern er sey allein ein Engel mit Fleisch vnd Blut erschaffen/ gewesen. Auß welchem wol zu sehen/ daß dergleichen Vngläubige noch wol anders wurden geredt haben / wann man zu jhrer Zeit/ wie wir zu vnsere / die Reinigkeit jhrer vnbefleckten Empfängnus hätte verfechten vnnd beschützen wollen. Die dritte nicht geringste Vrsach solches zu glauben/ist/ weil die H. Jungfraw selbsten der H. Brigittæ (b) auff ein Zeit dises geoffenbahrt/vnd mit disen Worten verkündiget hat (Es ist wahr / daß ich ohne Erbsünd empfangen worden; damit du aber die Vrsach wissest / warumb solches so lang nicht außgebreitet vnd erkennt ist worden / so gedencke; Daß gleich wie zuvor / eh mein lieber Sohn das wahre Gsatz selbsten geprediget vñ verkündt hat / der Allmächtige GOtt das Gsatz der Natur / bey welchem man das Böß vom Guten hat erkennen können/auffgesetzt; vnd auff dises gefolgt ist das gschribne Gesatz/ welches/ was zu thun/ oder zu meyden/gewisen. Gleicher gstalt habe es auch dem Allmächtigen belieben vnd gefallen wollen / daß seine beste Freundt etwas Zweiffels an der Vnschuldt meiner vnbefleckten Empfängnuß hätten/ damit ein jeder in Ergründung der Warheit derselbigen / sein Eyffer desto besser erzeygen könte/biß endtlichen die Warheit dessen desto vollkommlicher an den Tag käme.) Dise Offenbahrung kan noch heiterer auß folgenden verstanden werden.

23. Dann erstlich müssen wir bekennen/ daß / ob gleichwol der Allmächtige GOtt im Anfang / wie vnser Kirch auffgestellt worden/ nicht zugelassen; Daß die Warheit der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen so offt vnnd öffentlich / als wie jetzt außgebreit wurde / waren doch zu allen Zeiten heylige/ vnd fürtreffliche wahrhaffte Lehrer (c) die solches ohne schew geprediget/ geschriben/ vnd jhren Nachkömlingen solches zu thun hinderlassen haben; wie dann fürnehme Männer von Jahr zu Jahren geschrieben haben / die man leichtlich finden/ von dessen gnugsame vnd wahre Zeugnuß geben. Ich darff noch mehr sagen/ daß seyder Eylff hundert Jahren kein einiger Lehrer / der Schrifften außgangen vnd vns zukommen seynd/ das Widerspil gelehrt oder geschrieben hab: Vnd ob wol etwan einer oder der andere möcht andeutung gethan haben / als wann die H. Jungfraw gleich als wir arme Menschen mit der Erbsünd wäre verhaft gewesen/ so kan ich doch erweisen / daß solche Anred oder Andeutungen gantz zu keinem Nachtheyl der Heyl. Jungfrawen seyn: Dann die gantz wunderbahrlich ist/ vnd daß die Offenbahrung der H. Brigittæ/so oben angezogen/ wahr zu seyn bestättiget vnd bekräfftiget / findt man/ daß der erste/ der an der Reinigkeit der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen gezweifflet / vnd das widergelehrt / der H. Anselmus (d) ein trewer vnd lieber Diener der H. Jungfrawen gewesen sey/ welches aber durch sonderbahre Fürsichtigkeit GOttes geschehen / damit / gleichwie der H. Apostel Thomas nicht hat glauben wollen/ daß vnser Heylandt von Todten

der-

(a) *Serm. 2. de ortu Virginis.* (b) *Lib. 6. c. 55.* (c) *Coccius To. 1. Thes. lib. 3. Salaz. lib. de immaculata conceptione c. 42.* (d) *Lib. 2. Cur Deus homo. cap. 26.*

derumb seye aufferstanden / biß daß er die Finger in seine H. Wunden legen können: vnd darauff zu grossem Nutz vnsers allein seeligmachenden Glaubens sein warhaffte Aufferständtnuß (weil er den Heylandt selbsten gesehen vnd berühret) offentlich außgeschryhen vnd prediget hat; Ebenmässig auch der H. Anselmus / als der wider die Reinigkeit der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen (welches jhme selbiger Zeit wol hat können verzihen werden) geprediget / vnd aber nach deme er darauff vernommen hatte / daß man in vilen vnderschidlichen Orthen der Christlichen Kirch / daß Fest der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen feyrete vnd hielte; hat er sich nicht allein mit denen / die der H. Jungfrawen solche Ehr erzeigten / verglichen; sondern hat jedermann gebetten vnd gladen / solche Festtäg mit allen Ehren zu feyren vnd zu zubringen: wie er dann solches auch in Engelandt durch einen Brieff / welchen er den Bischöffen vnd Prælaten alldort zugeschriben / vermöcht hat; vnd dieweil diser Brieff den Vrsprung / vnd Fortgang dises Festtags / neben anderen schönen vnd denckwürdigen Sachē in sich hält / als vermeyne ich nicht vnnöthig zu seyn / wann darvon weitleuffigere Meldung gethan wurde.

24. Darumb dann gleich anfangs / damit nicht villeicht etliche wunderseltzame Köpff / die alles wollen recht haben / vnd alles zweiffelhafftig machen wollen / nicht Vrsach haben disen Brieff mit Verdruß vnd Widerwillen zu verwerffen: Dise dergleichen wissen sollen / daß neben einer grossen Anzahl viler glaubwürdigen vnd fürtrefflichen Lehreren (a) die sich dises Briefs bedient; Vor Ernewerung deß Römischen Breviers / so vom Pabst Pio dem Fünfften vnnd seinen Nachkömlingen verordnet worden / selbiger Brieff in allen Kirchen durch gantz Hispanien / am Festtag der Empfängnuß der H. Jungfrawen in den Lectionen gelesen worden / wie dann solches noch heutigs Tags im gantzen Orden deß H. Francisci geschicht: vnd daß noch mehr ist / so ist diser Brieff auch im Concilio Cantuarbiensi / so im Jahr 1320. gehalten (b) offentlich auff- vnd angenommen worden. In disem Brieff erzehlt der H. Anselmus ein denckwürdige Sach / die er sagt / daß geschehen seye / zur Zeit deß Caroli Königs in Franckreich (weil er aber nicht ordentlich nennt / was diß für ein Carolus gewesen / muß es der Zeit nach / Carolus Calvus / oder Carolus Magnus / oder Carolus Simplex gewesen seyn; welcher ohngefehr bey 60. Jahren in der Regierung nach einander waren; Daraus dann folgt / daß die Gschicht / welche der H. Anselmus erzehlt / sich zwischen dem Acht hundert vnd viertzigsten Jahr müsse zugetragen haben; Zu welcher Zeit Carolus Calvus / oder Glatzkopff zu regieren anfieng / biß auff das 892. Jahr / da die Regierung Caroli Simplicis deß Einfältigen sich geendet) Er sagt derohalben; Der Bruder deß Königs aus Hungeren (den er auch nicht mit Namen nennt / vnd seines Stands ein Chorherr war) seye durch Vberdrang seiner Verwandten gezwungen worden / sich mit einem jungen Jungfräwlein von sonderbahren Schönheit zu verehlichen; Er ware mächtig gegen der Mutter GOttes verliebt / vnd bettete täglich die Tagzeiten von ihr: Da nun der Tag seiner Hochzeit verhanden / die H. Meß vollendet / vnd er mit seiner Hochzeiteren den Segen vom Priester empfangen / vnd also sie beyde zusammen

(a) *Henricus Gand Diacomus. Thomas de Argentina. Cupreolus Paludanus omnes in 3. dist. 3. Gers. serm. de Concept. Bosius lib. 9. de signis Ecclesiæ c. 8. Baronius notis ad Tom. Martyrolog. 8. Decemb.* (b) *Citatur à Ioanne Baccono in Quodlib. lib. 3. q. 3.*

sammen geben worden; habe er sich erinneret / daß er für selbigen Tag sein Pflicht vnd Schuldigkeit gegen der H. Jungfrawen noch nicht abgelegt / vnd das gwonliche Gbett der Tagzeiten noch nicht verrichtet hatte / darumber sein Volck vnd Diener fortgschafft; einzig in der Kirch verbliben / vor vnser Frawen Altar auff die Knye gefallen / vnd Ihr zu Ehren die gwohnliche Tagzeiten zu betten angefangen; als er zu der Antiphona kommen / die heißt (a) Schön vnd Lieblich bist du Tochter Jerusalem; Da habe sich die H. Jungfraw begleytet von zween Englen / vor jhme gestellt; Der ein Engel habe jhn bey der rechten / der ander bey der lincken Handt genommen / darauff habe die H. Jungfraw jhn also angeredt: Weil du selber bekennst / daß ich Schön vnd Lieblich seye / warumb hast du mich verlassen? vnd ein andere für mich genommen? Lieber sage mir / bin ich nicht schöner als die / von derentwegen du mich verlassen / vnd verachten wilst? ab welchem er anfangs gantz erschrocken / nach dem er sich erholt / habe er jhr also geantwortet; Wahr ist es / O H. Jungfraw / daß dein Schöne / vnd grosse Gnaden / alles was man jhm einbilden kan / übertreffe; ja die Engel selbsten seynd dir nicht zuvergleichen; Weil nun aber der Fehler von mir begangen worden ist / was für ein Mittel mag erfunden werden / dardurch ich denselbigen widerumb ersetzen könne? Darauff habe die H. Jungfraw jhne zur Antwort geben / wann du das Hertz hast die jenige zu verlassen / von derentwegen du mich auch verlassen wollen / so wirst du mich für dein Braut im Himmel haben; beynebens / wann du das Fest meiner vnbefleckten Empfängnuß Jährlich auff den 8. Tag deß Christmonats wirst feyrlich begehn / vnd dich bemühen vnd befleissen / daß auch andere mir zu Ehren solches Fest feyren / vnd begehn werden; So verspriche dir / daß du ein grosse Kron im Reich meines Sohns erlangen werdest. Nach dem sie dises also zu jhme geredt / seye sie von seinen Augen verschwunden; Der Fürst aber habe sich alsbald darauf entschlossen / hemmblicher weis darvon zugehn / vnd sich in einem Kloster daß in der Nähe war / ein Zeitlang zu verbergen; Gleich darnach seye er durch Anordnung der Mutter GOttes in Welschlandt zogen / alldorten zu einem Ertz-Priester in Aquilea erwöhlt worden; Habe niemalen vnderlassen Jährlichen auff bestimmten Tag das Fest der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen / wie sie es jhme anbefohlen / mit allem Gepräng zu feyren / vnd begehen; über diß noch achtägige Anordnung eingesetzt; sich auch beflissen vnd ernstlich angenommen / daß alle Bischöff durch gantz Welschlandt / in jhren Bistumben dises Fest zu grösserem Lob vnd Ehr der Gloriwürdigen Mutter GOttes zu feyren angestellt haben. Weil wir dann so gute Zeugnus von einer so fürnehmen vnd heyligen Person haben / daß dises Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ mit so grosser Andacht weit vnd breit / vnd in so vilen Orthen gehalten werde; Sollen wir nunmehr nicht weiters zweifflen / daß die H. Jungfraw ohne Erbsünd in Mutter Leib empfangen worden seye; sonderlich / weil vnsere H. Christliche Kirchen vns / solches festiglich zu glauben bewilliget vnd gut heißt; Neben dem / daß wir auch sehen / daß diß Fest von einer Kirch in der anderen eingstellt vnnd auffgenommen wird. Wer wil nicht glauben? daß die Hungaren / so baldt sie werden vernommen haben / was die H. Jungfraw disem Fürsten jhres Königs Bruderen befohlen / nicht vnder den ersten gewesen seye / die solches Fest zu halten angenommen haben? welches

(a) *Pulchra & decora filia Hierusalem.*

disem abzunehmen; weil wir wissen / daß die Hungarer jederzeit sonderbahre Andacht gegen der H. Jungfrawen getragen; auch außgeben / daß dises Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ von altem her bey jhnen seye gehalten worden. Gedunckt mich auch / der gelehrte Idiota (a) welcher zur selben Zeit gelebt / habe aus dergleichen Gschichten / die sich zu seinen Lebzeiten zugetragen / Vrsach genommen / die schöne Betrachtungen zubeschreiben / in welchen er vil höher / als keiner seiner Vorfahreren / von der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ handlet / jedermann dardurch zu grösserem Eyffer vnd Andacht gegen dem Dienst der H. Jungfrawen zu bewegen vnd anzureitzen.

25. Ohngefehr vmb selbige Zeit ist die Anstellung dises Fests auch biß in Orient kommen; vnd wird glaubt / man habe solches aus Welschlandt dahin gebracht; dann das Gschrey der grossen Heyligkeit deß ansehnlichen Hungarischen Fürstens / der dises Fest zu halten auffgebracht / erschallete in allen Orthen. GOtt hat solches Fest durch den frommen Keyser Leonem (denen man mit Zunamen den Keyser / so im Purpur gebohren / oder den Weltweysen genennt; durch welchen auch die Andacht vnd Gottsforcht in Orient wider ernewert vnd auffgebracht ist worden) zu feyren auffbringen wollen. Es hat diser andächtige Keyser (von dem in folgenden Tractäten wird Meldung geschehen) (b) in Orient zu regieren angefangen / im sechsten Jahr der Regierung Caroli deß grossen Königs / in Franckreich; vnnd hat sein Regierung geendet / zur Zeit Caroli deß Einfältigen / vnd weil gemeldter Keyser wol gelehrt war / hat er selbsten ein schönes Gebett von disem Geheimnuß der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ gemacht (c) auch was jhm müglich ware / gethan / daß jhr Fest in solcher Meynung zu grösserem Lob vnnd Ehr der H. Jungfrawen / mit gröster Ziehrd begangen wurde.

26. Vor 100. vnd 50. Jahr beyleuffig haben nach jhme beyde Königreich Franckreich vnd Engelandt gleichförmige Andacht / vnd Festtäg angestellt; Dessen dise die meiste Vrsach / wie der H. Anselmus (d) selbst bezeugt gewesen seyn sol; weil die Engelländer dermassen den Sünden ergeben waren / daß GOtt diselbige nicht länger gedulden können / hat Hertzog Wilhelm aus Normandia die seinige auffgemahnt / sie / die Engeländer / mit Kriegsmacht überzogen / angriffen; vnd so glücklich abgangen / daß er in kurtzer Zeit gantz Engelandt bemächtiget / vnd vndersich gebracht; welches dañ zu grossem jhrem Heyl vnnd Vortheil gewesen; dann er sie gleich darauff ab dem Weg der Sünden / auff den Weg der Frombkeit vnnd Grechtigkeit gebracht hat. Eben selbiger Zeit / als die Sibenbürger solche Zeitung vernommen: vnd ein Ansprach auff das Königreich Engelandt zu haben vermeynten / auch nicht leyden kunten / daß ein Frembder dasselbige besitze vnd jnhabe; seynd sie mit einem mächtigen Kriegsheer zu Wasser wider jhn gezogen; So baldt aber Hertzog Wilhelm berichtet worden / daß diser Feind jhme nahete / hat er eylends den Ehrwürdigen Prælaten deß Gotteshauß von Rhemis / Helsinum (e) welcher sonsten ein gebohrner Engeländer / vnd seiner Geschickligkeit vnd Heyligkeit halber fast berühmt war; abgefertiget / zu erkundigen / was deß Feinds Anschläg seyn

(a) *Harum contemplationum veritatem probat Possevinus in apparatu.* (b) *Tr 3. cap. 4 §. 7.* (c) *Baron. ad Rom. Martyrol. 8. Decemb. asserit se vidisse in Bibliotheca Sfortiana. Bosius item lib. 9 de signis Eccles. c 2.* (d) *Epist. citat.* (e) *Alii Elfynum, alii Elpinum vocant. Vide Baron. notis ad Rom. Martyr. 8. Decemb. & Bosium lib. 5. c 8.*

möchten. Es hat aber der böse Geist nicht ermanglet sein Kunst zu brauchen / damit er den H. Prælaten an seiner anbefohlnen Reiß könte verhinderen / dann er hat auff dem Meer ein so vngestümes Wetter künstlet / daß jedermann vermeynte / sie wären verlohren; vnd müsten ertrincken; Doch hat solches alles GOtt zu seiner grösseren Ehr geschehen lassen; Dann so baldt die im Schiff gewesen / die H. Mutter GOttes vmb Hülff vnnd Beystandt angeruffen / da ist jhnen gleich in Lüfften ein ansehnlicher Prælat / (der H. Niclaus) erschienen / hat zu Helsimo gesagt; Er seye von der H. Mutter GOttes zu jhme gesandt / jhn vnd die seinigen aus aller Gfahr / in welcher sie allbereit sich befünden / zu erledigen / so fern er verspräch / daß er Jährlichen auff den 8. Tag Christmonats das Fest der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen wolte begehn vnnd feyren; Nach dem der H. Helsimus vnfehlbarlich solches zu thun versprochen / hat sich darauff das Meer alsbaldt gestillt / vnd gesetzt; welches alles der H. Prælat gleich hernach in Engelandt erzehlt / was er nemblich erfahren vnd versprochen hab. Mache einer jhm die Rechnung / wie fast dises Wunderzeichen die Andacht der Engeländeren gegen der Mutter GOttes gemehret / vnd wie fleissig vnnd eyfferig sie disen anbefohlnen Festtag werden begangen haben? Darzu dann nicht wenig geholffen hat der H. Anselmus / in deme er ohngefehr dreyssig Jahr nach diser Gschicht / den Brieff / von welchem oben Meldung geschehen ist / allen Prælaten in Engelandt zugeschickt / darbey sie ernstlich ermahnet / daß sie mehrgemeldten Festtag fleissig halten solten; hatte noch darzu gesagt / daß der sich dises Fest der vnbefleckten Empfängnuß zu feyren beschweren wurde / nicht werth seye / für ein Diener der H. Jungfrawen gehalten oder geachtet zu werden. Nach disem hat man zwey Concilia in Engelandt gehalten / in welchen beyden beschlossen worden / daß diser Festtag gehalten vnd begangen werden solte.

27. Vnd ob gleichwol die Frantzosen disen alles / was sich mit disem Prælaten in Engelandt zugetragen / wegen der Nachbarschafft wol wissen; So hat nichts desto minder der Allmächtige GOtt / der dises Königreich allen Zeiten sonderbahr geliebt / vnd beschützt nicht wollen ermanglen demselbigen ein andere Gelegenheit fürzustellen / dardurch neben anderen Länderen auch zu grösserem Eyffer vnd Andacht / sein H. Mutter zu ehren bewegt wurden. Es ist auch gläublich die Sach habe sich zugetragen eben vmb Zeit / da das ander nachfolgende in Engelandt geschehen; weil der H. Anselmus beyde in einem Orth erzehlt. Es war / sagt er / ein Frantzösischer Priester / welcher in einem disen Vorhaben von seiner Pfarrey außgegangen / vnd da er in einem Flecken neben seiner Pfarrey / ein schandlichen Ehebruch begangen / vnnd darnach sich widerumb nach Hauß in sein Pfarrey wolte begeben / ist einzig in ein Schifflein auff der Seine gefahren / vnnd hat angefangen vnser lieben Frawen Tagzeiten zu betten / dann er sonderbahrer Andacht / so er zu der Himmel Königin getragen / selbige täglich zu beten pflegte: Er hat aber kaum sein Gebett angefangen / da ist ein Schaar der Höllischen Geisteren kommen / die jhme das Schifflein vmbgeworffen / also / daß der arme Priester ertruncken; vnd haben die Höllische Geister jhm die Seel von dem Leib gerissen. Nun waren schon drey Täg vnd Nächten / daß diser arme Seel mit grosser Peyn und Marter gepeyniget wurde / da hat der Jungfraw Maria (die biß auff selbe Zeit ein Auffzug deß Vrtheils über diser Seel von GOTT erlangt) sich gegen disen Geistern

gestellt / vnd gefragt / warumb sie also frevenlich wären / daß sie jhren Diener in solcher Vngeheuren gstalt / plagen dörfften? Darauff haben die Geister geantwortet; sie hätten jhn gfänglich angenommen / zur Zeit / da er ein so grosse Sünd begangen / vnd darumb den Todt vnnd dise Peyn gar wol verdient habe. Die H. Jungfraw / die ein wahre Mutter der Barmhertzigkeit ist / sagt darauff: Wann die Seel dises Menschen mit Recht vnd Billigkeit dem jenigen zugehört / mit dem sie in der Zeit / da sie von euch gefangen ist worden / zu schaffen gehabt hat / so gehöre sie jhr ohn Widerredt mit allem Recht vnnd Billigkeit zu: die von jhnen hinweg genommen wäre / als sie jhre Tagzeiten zu betten anfiengte. Auff dise wenig Wort seynd die Höllische Geister verschwunden / vnd hat die H. Jungfraw sampt den Englen / die jhr auffgewartet / das Feldt vnd die Beut erhalten. Weil sie dann disen armen Priester von der Gfangenschafft der ewigen Verdamnus erlediget / vnd jhme widerumb das zeitliche Leben geben; hat sie jhn ermahnet / daß er fürderhin dergleichen Schandt-Laster / ab denen der Allmächtig das gröste Mißfallen hätte / vermeydete; beynebens Jährlich den Festtag jhrer vnbefleckten Empfängnuß feyrete / vnnd auch andere denselbigen zu feyren ermahnete. Nach dem die H. Mutter jhme disen Befelch ertheylt / haben die H. Engel jhn bey den Händen auffgericht / vnd auff die Füß gestellt / vnnd darauff die Mutter aller Güte vnnd Gnaden das Wasser zu beyden Seiten im Fluß gestellt / daß er also mit trocknen Füssen dardurch gangen; vnnd da er sich gantz gesundt vnd ohne Schaden auff dem Landt wiederumb befunden / ist auch die H. Jungfraw von jhme verschwunden. Diser ohn-vnd glückseeliger Mensch; nach dem er also erlediget worden / hat er nicht gewußt / wie er sich gegen seiner Erlöserin einstellen /

(a) *Fer. 2. infra octav. lect. 4.*

vnd was er künfftig jhr zu sonderbahren Ehren thun solte; biß endtlichen er sich entschlossen / ein kleines Waldtbruder-Häußlein in einer Einöde zu bewohnen / allda er Jährlich auff den bestimbten Tag allen Fleiß vnd Andacht angewendt / daß er die vnbefleckte Empfängnuß der H. Jungfrawen desto besser verehren könte / vnd hat auch alle / die zu jhm kommen / ernstlich ermahnt / daß sie denselbigen Tag mit gröster Andacht feyren wollen.

28. Ich hab bißher von Hispanien nichts geredt; weil ich nicht versichert bin / auff welche Zeit die Geschicht sich zugetragen / welche von Bernhardino von Busti (einem weitberühmten Lehrer auß S. Francisci Orden) in denen Tagzeiten / so er von der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen gemacht / erzehlt wird; welche auch vom Pabst Sixto dem Vierdten / wie wir vermelden werden / gültig vnd gut geheissen ist worden. Er erzehlt / daß zu Toleto ein Bischoff gewesen seye (a) mit Namen Gondisalvus oder Gondisau / derselbige habe ein so grosse Andacht gegen der H. Jungfrawen getragen / daß sie jhme so offt er Meß gelesen / erschinen seye. Nun habe es sich begeben; daß / da er sich am Tag der H. vnd vnbefleckten Empfängnuß wolte zu der H. Meß rüsten / jhme zuvor die H. Jungfraw abermalen erschinen seye / habe jhme ein schönes weisses Meßgewandt gebracht / vnd gesagt: Wisse / mein Sohn / daß ich ohne Erbsünd empfangen bin worden / deßwegen befihle ich dir / daß du allen Fleiß anwendest / damit das Fest meiner vnbefleckten Empfängnuß desto ansehnlicher begangen vnd gefeyrt werde. Diser H. Mann hat darauff sich so eyfferig vnd ernstlich / damit er seinem Befelch gnug thäte / angenommen; daß er gantz Hispanien zu diser Andacht gebracht; hat auch darumb von disem fürnehmen Geheimnuß ein gantzes Buch geschri-

ben. Wann wir wollen nachschlagen / werden wir finden / daß / so allbereit erzehlt ist worden / vor Achthundert Jahren nach Christi Geburt geschehen sey / zur Zeit / nemblich da die Gothen noch Hispanien besassen; vnd Hispanien mit den Narbonischen Frantzosen vereyniget ware / wie solches aus vilen Synodischen Schrifften erscheint / da man lißt / daß die Bischöff von gemeldter Frantzösischer Provintz / mit den Prælaten aus Hispanien gewöhnlich ins Concilium gen Toletum in Hispanien gangen seyen: Dann so baldt die Saracener sich deß Königreichs Hispanien bemächtiget haben / welches ohngefehr im 800. Jahr nach Christi Geburt geschehen; hat die Vereynigung vnd Verständtnuß zwischen disen beyden Provintzen nachgelassen. Deßwegen wäre es vnmöglich gewesen / daß von derselben Zeit her der H. Gondisalvus hätte können mit den Spanischen Prælaten vnnd Bischöffen handlen; weil beyde Provintzen zur selben Zeit abgsöndert waren / vnd in den Conciliis nicht mehr zusamen kamen; jedoch so wol in disem / als im anderem / so oben angezogen worden / behalte ich mir vor / daß / wann ein anderer solches besser außrechnen kan / als ich gethan hab / ich demselbigen gern weichen / vnd seiner Meynung folgen wolle.

29. Also name die Andacht allgemach zu in allen Orthen / aber zum meisten in Franckreich; dieweil selbige Völcker jederzeit ein sonderbahren Eyffer hatten / die H. Mutter GOttes zu ehren / vnd wurde das Fest jhrer vnbefleckten Empfängnuß allbereit in allen Kirchen sehr ansehnlich gefeyret; auff welches der Allmächtige GOtt zugelassen / daß ohngefehr im Eylff-hunderten Jahr nach Christi Geburt der H. Bernhardus (der sonsten der thewrsten Dieneren einer der H. Jungfrawen gewesen) etwas wegen deß Fests der vnbefleckten Empfängnuß eingewendt; dann er hat eyfferig der Priest[illegible] schafft zu Lyon / so das fürnembste Capit[illegible] in Franckreich war / zugeschrieben / vnnd [illegible] ermahnet / daß sie nicht solten vnderstand[illegible] haben / disen Festtag also offentlich halten vnd zu feyren / ohne sonderbahren Befel[illegible] vnd Gutheissen jhr Päbstlichen Heyligk[illegible] Aber die Warheit zu bekennen / weiß a[illegible] nicht was deß H. Bernhardi Ermahnu[illegible] genutzet habe. Es ist gewiß / daß die And[illegible] der Christen dermassen zugenommen / daß [illegible] Pabst Sixtus der Vierdte / damit er [illegible] allein allen Scrupel / den man in disem [illegible] heimnuß haben möchte / wegnehme / sond[illegible] auch lauter vnd heiter zu erkennen gebe / [illegible] für ein Meynung die Christliche K[illegible] darüber hielte / hat er in dem Tausendt [illegible] hundert / sechs vnnd sibenzigsten Jahr [illegible] Bullen außgehn lassen / in welcher er [illegible] mann ermahnt / disen Festtag in aller H[illegible] lichkeit zu feyren; ertheylt auch darbey [illegible] sen Ablaß allen den jenigen / die gemeld[illegible] Festtag feyren vnd halten wurden: vnd [illegible] weil etliche gewesen / die die Bullen [illegible] Pabsts auff ein andere Weiß außleg[illegible] vnd außgaben / daß solche nicht solte vo[illegible] vnbefleckten Empfängnuß der H. Ju[illegible] frawen / sondern allein von jhrer Heylig[illegible] verstanden werden / ist gemeldter Pabst [illegible] selbigen mit Apostolischem Gwalt begeg[illegible] vnd durch die dritte Bull (a) (dann die [illegible] der war allein / daß er solche Leuth / die da[illegible] zweiffleten / auff den rechten Weg füh[illegible] außgehn lassen / in welcher er alle die [illegible] gen in den Bann thut / die das Wörtlein [illegible] Empfängnuß Mariæ / für die Heylig[illegible] Mariæ außlegen wurden. Baldt hern[illegible] hat gemeldter Pabst / auch zwey Off[illegible] deren eines durch Leonhardnm von No[illegible] croles / vnnd das ander durch obgedach[illegible] Bernhardinum Busti / von der vnbefleck[illegible] Empfängnuß Mariæ gemacht war / be[illegible]

(a) *Extat in fasciculo Minorum.*

riget / vnd den jenigen / so solche mit rechter Andacht betten wurden / grossen Ablaß reichlich ertheylt. Wahr ist es / daß Pabst Pius der Fünffte / weil er gesehen die grosse Anzahl vnderschidlicher Betbücher / die täglich von newm zu Lob vnd Ehr der H. Jungfrawē auffgericht wurden / endtlich verursachet ist worden / den alten Brauch widerumb fürzubringen / vnd hat hiemit befohlen / daß man in der Kirchen allein das Officium von vnser Lieben Frawen Geburt betten solte / doch daß man wol möchte das Wörtlein der vnbefleckten Empfängnuß an statt der Geburt Mariæ einsetzen: Wolten wir aber wissen / wie der Allmächtige GOtt dises andächtigen Pabsts gute Meynung in disem gesegnet vnd benedeyt habe / wurden wir die Zeit verliehren solches zu erfahren; sonderlich / weil die tägliche Erfahrnuß vns gnugsamb zeigt / wie daß die Andacht von Tag zu Tag gegen der H. Jungfrawen in allen Landen / wegen Einsetzung dises Festtags zunimbt / vnd daß gemeldter Festtag nunmehr der fürnembste einer ist / deme man in der Christenheit Jährlich feyrt vnd begeht.

30. Wann jetzundt einer wäre / der mir verweisen wolt / ich hätte mich in diser Sach zu lang auffgehalten: Den will ich gebeten haben / er wolle darfür halten: Diß seye mein stärckstes vnd bestes Mittel / mein Vorhaben zu vnderstützen; Dann / wann die Kirchen glauben wurde / die H. Mutter GOttes seye nicht ohne Erbsünd empfangen worden / wurde sie niemahlen vnderstanden haben / das Fest ihrer vnbefleckten Empfängnuß mit solchem Gepräng vñ Frenden zubegehen; Sondern wurde (wie auff ein Zeit der H. Ildefonsus(a) von der Geburt der H. Jungfrawen gesagt hat) ehe denselbigen Tag beweinen vnd Finstere suchen den Glantz vnd Schein desselbigen Tags darmit zu bedecken: Es haben auch vil fürnehme vnd H. Lehrer vermeynt / sie haben ein starckes bewehrtes Mittel / wann sie durchs Fest der Geburt Mariæ / ihr Heyligung in ihrer Mutter Leib / erweisen könten / wie solches gantz klar aus vnderschidlichen Schrifften der HH. Ildefonsi (b) Bernhardi (c) Alberti deß Grossen (d) Thomæ (e) Bonaventuræ (f) vnd viler anderen mehr / die gantz glaubwürdig seynd / erscheinen thut; sonst soll ich nicht vnderlassen obenhin zu melden / daß ich gern wissen möcht / was dises Fest dem Gottlosen Ertz-Ketzer Luther in weg gelegt hätte / daß er mit außdrücklichen Worten hat dörffen außgeben / Er hasse keines in der Christlichen Kirch mehr / als deß Heyl. Fronleichnambs JEsu CHxristi / vnd der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ. In disem hat er zuverstehn geben / daß er weit von der Meynung deß andächtigen vnd H. Anselmi seye (g) in dem diser vns auff ein Zeit gelehrt hat / daß der Festtag der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ allen anderen vorgehen solte / alldieweil dises Gheimnuß ein Vrsprung vnnd Vrsach aller anderen Festen seye.

31. Mein Vorhaben dise Abhandlung von der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ / wie ich angefangen / ohne Vnordnung zu enden / hat mich verursachet vil denckwürdige Sachen vnderwegen zu lassen / dardurch wir wol hätten sehen können / was für ein Meynung zu jederzeit / vnd von Jahr zu Jahren / die Kirch GOttes von der Reinigkeit der Empfängnuß Mariæ gehabt hätte: welches eben mein Matery ist / von der ich zu handlen

(a) *Lib. de Virg. Mariæ. Quod si in peccato esset, iure maledicta & gemebunda diceretur, &c.* (b) *Loco citato.* (c) *Epist. 137. ad Canonicos Lugdunens.* (def) *In 3. dist. 3 Quibus adde Alensem Richardum, Gabrielem, Capreolum Paludanum, Gregorium &c. ibidem.* (g) *Epist. cit. Quæ enim festivitas huic est præponenda: &c.*

mir anfangs fürgenommen hab. Deßwegen damit ich fortfahre / so hab ich zuvor gesagt / daß ohngefehr über die Eylff hundert Jahr vergangen / daß kein einiger vnder den alten Lehreren gefunden worden / der das minste Ding wider die vnbefleckte Empfängnuß Mariæ geredt / oder geschriben habe / sondern vilmehr finden wir / daß alle H. Lehrer vnd fürnembste Vätter von Jahr zu Jahren / wie sie auff einander gefolgt / solches bekräfftiget vnd bestättigt haben: allein hat der H. Anselmus ein Einwurff darein gethan / doch disen Fehler alsbaldt widerumb ersetzt (wie solches oben angezeigt worden) diser grosse Diener GOttes vnnd Mariæ ware / Ertzbischoff zu Cantorberi höchsten Stands in Engelandt / hat gelebt im Jahr nach C. HXristi Geburt / Tausendt vnd achzig; zu welcher Zeit das Gschrey von der vnbefleckten Empfängnus der H. Jungfrawen in allen Landen zu erschallen angefangen hat; also das vil ansehnliche vnd wolgelehrte Lehrer darvon verursacht worden / die Sach gründlich zu erläuteren / vnd außzulegen; Es hat auch dahmahlen nicht ermanglet; daß nicht etliche auch fürnehme Personen gefunden worden / die vnderstehn dörffen / das jenige / so andere von der Heyligkeit vnd Reinigkeit der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ außgeben / vnd gelehrt / zu widerreden.

32. Besser Berichts halber / sol man wissen / daß in den ersten Jahren / da man außdrücklich an der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ gezweifflet / die jenige von denen man außgeben hat / daß sie solches Gheimnuß im meisten widerredt sollen haben (doch wird zu End anzeigt werden / ob es billich seye / daß man alles / was man von dergleichen Personen außgibt / glauben solle) die aller andächtigste vnd eyfferichste Liebhaber vnd Diener der H. Jungfrawen gewesen seye / als nemlich in den zwölff ersten hundert Jahren zween garl fürnehme an Gschickligkeit vnd Andacht / berühmte Vorsteher Rupertus vnd der H. Bernhardus (b) in den andern hundert Jahren darnach / Alexander von Hales / so deß H. Thomas Lehrmeister gewesen / vnd der H. Albertus zugenañt der Grosse / welcher wegen seines grossen Verstands vnd fürtrefflicher Gschickligkeit / so vil in fürnembsten höchsten Schuel die man Sorbona zu Pariß nennt (c) vermöchte / daß man alldoreten ein Rahtschluß hat fertigen lassen / zu wissen / daß die H. Jungfraw / so wol als andere Menschen in Erbsünd empfangen worden / vnd hiemit Empfängnuß nicht vnbefleckt gewesen / Wiewol vil der Meynnng seynd / daß der Albertus solches nicht von ihme selbsten genommen / sondern in disem deß H. Bernhardi Meynung habe folgen wollen. Die dise vorige seynd gleich gefolgt der H. Thomas / der Englische Theologus / der so als der H. Albertus sein gewester Schuler / der Mutter GOTTes gantz schuldiger vnnd verpflichter Diener war: Dann auch der H. Bonaventura / der wegen seiner grossen Wissenschafft vnd Andachtigen der H. Jungfraw höchlich berühmt gewesen. Im fünff hundersten Jahr ward H. Antonius Ertzbischoff zu Florentz / die übrigen / die disen gefolgt / weilen nun Päbstl. Heyligkeit die reine vnd vnbefleckte Empfängnuß Mariæ gut geheissen / vnd feyren anbefohlen / will ich kein Meldung noch Anzug thun. Was aber die obgemelten antreffen thut; ist sich ab ihnen zu verwunderen; doch sage / daß wann anderst wahr ist / daß sie diser Meynung / die H. Jungfraw seye in der Erbsünd empfangen

(a) *Lib. 1 in Cant. in illud meliora sunt ubera tua viro. & alibi.* (b) *Epist. cit. ad Lugdunen.* (c) *Albert. in 3. dist. 3. q. 1. art. 2.*

empfangen worden / gewesen seynd (daß ich doch noch nicht vollkomlich von jhnẽ glaub) so muß es die Vrsach gewesen seyn / solches zu sagen / daß / weil sie so wol Kinder der wahren Kirch als der Mutter GOttes waren / vnd der Außspruch von der Kirch / daß die H. Jungfraw ohne Erbsünd empfangen seye worden / dazumahl noch nicht geschehen; sie lieber haben wollen / diser Außspruch geschehe von der Kirch jhrer Mutter; als von jhnen Kinderen deroselben. Aber das ist gäntzlich zu glauben / alles seye aus Anordnung der hochseeligen Mutter GOttes also geschehen; dann weil sie ein Mutter der Seeligkeit / alle Boßheit hässet; vnd beyneben gesehen hat / daß jhres geliebten Sohns endtlicher Will vnd Meynung wär / daß die Warheit dises Geheimnuß in seiner Kirch erläutert wurde / vnd an den Tag käme; hat sie deßwegen wol zulassen können / daß jhr eygne Kinder jhrer vnbefleckten Empfängnuß widerreden, damit / weilen derselbigen Meynung in Ergründung dises Geheimnuß / mehr zu gutem als bösem reichte / die Warheit endtlich an Tag käme; vnd doch GOTT / durch den Eyffer der jenigen / so solches bestreitten / nicht beleydiget wurde. Villeicht hat auch die H. Jungfraw solches zugelassen / damit dises Geheimnuß desto gründtlicher erforscht vnd ernewert wurde; weil jhre eygne besten Freundt sich in disem widersetzt / vnd gleichsamb wider sie gestanden / damit / wann sie einmahl die Warheit recht verstehn / vnnd in jhren Meynungen überwunden wurden / alsdann jhre Nachkömling auch desto minderen Zweiffel an disem Geheimnuß der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen hätten: Seye aber dem wie jhm wolle: Es haben allein obgemeldte vnd niemands anders in disem widerredt; sonst hat jedermann disen Festtag der vnbefleckten Empfängnuß angenomẽen; weil man gewüst / daß die Kirch zu glauben bewilliget / vnd gutheißt / daß die H. Jungfraw ohne Erbsünd in jhrer Mutter der H. Annæ Leib seye empfangen worden.

33. Aber es hat der Hoch- vnd wolgelehrte Herr Johannes Duns / ein Zierd vnd Ehr deß H. Francisci Ordens (der wegen seiner sonderbahren Gschickligkeit der subtile Lehrer / vnd sonsten gemeiniglich der Schotländer ist genennet worden) der Christlichen Kirch sehr woll gedienet / darumb sie jhme auch grossen Danck schuldig: Dann wie die fürnehme Schul die Sorbona zu Pariß kein vollkomnen Außspruch über die vnbefleckte Empfängnuß der H. Mutter thun wolte; vnd doch Schrifftlich hätte außkommen lassen / daß die H. Jungfraw solte in der Erbsünd empfangen seyn worden; ware deßwegen ein stette Streitigkeit vnd Zanck vnder denselben Lehreren; welches GOtt also zugelassen / damit die Warheit dises Geheimnuß desto besser an Tag kommen möchte; also ist gemeldter zu seiner Zeit fast berühmter Schotländer / von ermeldter Sorbona (wie viel darvon schreiben (a) beruffen worden / auch von jhme zuverstehn / was er von der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ hielte: Darüber mehrgemeldte Lehrer sich erklärt / vnd hat die vnbefleckte Empfängnuß Mariæ (obwolen jhme in die zweyhundert widrige Vrsachen fürgeworffen wurden) mit solchem Ernst vnd Gschickligkeit wider männiglichen beschützt vnd erhalten / daß jhme in derselbigen Abhandlung von jedermann der Titul deß Sighafften ist geben worden; Vnd ist dises Gschäfft also glücklich abgangen / daß die gantze Hohe-Schuel zu Pariß alsbaldt vnd ohne weiteren Aufzug die Warheit dises Geheimnuß besser erkennt / dergestalten / daß sie das von jhr etlich Jahr dar-

(a) *Pelbartus lib. 2. Stellarii part. 1. a. 3.*

vor

vor gemachten widriges Schreiben widerruffen / auch im Tausendt dreyhundert vnd sechs vnd vierzigsten Jahr befohlen (a) daß keiner in jhrer Schuelen anders lehren vnd außgeben solte / als daß die H. Jungfraw seye ohne Erbsünd empfangen worden ; Es hat auch gemeldte Hohe-Schuel ohngefehr vierzig Jahr nach disem / ein andere Schrifft (b) dises Jnhalts lassen außgehn : daß keiner alldort zu dem Grad eines Lehrers solte befürdert werden / der sich nicht zuvor mit Eydt verpflichtet / daß er die Vnschuldt vnd Reinigkeit der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ wolte beschützen vnnd beschirmen ; darumb sie dann auch jhr fürgenommen selbigen Festtag Jährlich mit aller Herzligkeit zu feyren vnd zu halten.

34. Weil dann vnser Gschäfft auff die Hohe-Schuel kommen ist / will es vonnöthen seyn / daß wir auch wissen / wie das die Hohe-Schuel zu Cölln (c) gleichfals der Pariser nachgefolgt ; Dann ohngefehr im Tausend vierhundert ein vnd fünffzigsten Jahr / hat sie sich verbunden vnd versprochen / daß keiner solte zum Lehrer auff- vnd angenommen werden ; der sich zuvor nicht mit Eydt verpflichte / daß er niemalen gstatten wolte / daß man anders von der H. Jungfrawen außgebe / oder lehrte / als daß sie ohn alle Erbsünd empfangen wäre worden. Gleich fünffzig Jahr hernach hat die Hohe-Schuel von Mentz eben also gethan ; deren balde die von Valentzen aus Hispanien gefolgt : vnd damit ich die Hohe-Schulen nicht alle erzehlen vnd anziehen müsse so wolle man glauben vnd versichert seyn / daß zu diser Zeit der meiste Theyl deren / die deß Catholischen Glaubens seynd ; sich mit solchem Eydt / wie obgemeldt verflichten / vnd dise Ehr der H. Jungfraw vnbefleckten Empfängnuß erzeigen, dardurch hergegen die H. Jungfraw dise Hohe Schulen in jhrem stattlichen Ansehen erhalten.

35. Wir wollen auch etlicher fürnehmen Fürsten vnd Herren nicht vergessen / welche nach dem sie die einhellige Meynung dises wunderbarlichen Geheimnus / von so fürnehmen Personen vnd Schrifftgelehrten verstanden ; haben sie jhnen eben auch also zu glauben fürgenommen ; dann (ohne mit kein weitere Meldung vom Keyser Leon von deme schon oben geredt / geschehe) es ein Ordnung vnd Befelch vorhanden / welches Johannes der Erste diß Namens König zu Arragonia im Tausendt dreyhundert vier vnd neunzigsten Jahr außgehn lassen / in deme er / nach weitläuffiger Erklärung Warheit dises Geheimnuß alle seine Anhörige vnnd Vnderthanen außtrucklich bey höchster Straff vnd Vngnadt / bey Verlierung jhres Haab vnd Guts / wie auch jhres Vatterlands / verbiet / daß keiner / wer der jimmer wäre / in Schulen anders lehre / in Kirchen vnd auff den Cantzlen anders predige / auch anders nicht rede noch glaube / als daß die H. Jungfraw ohne Erbsünd in jhrer Mutter Leib empfangen seye worden. Ein diß hat im siben vnd funffzigsten Jahr nach Johannes König von Navarren gethan / zur Zeit / als er in Namen vnd an statt Alphonsi deß anderen Königs in Arragonien in Catalonia regierte : Jch will auch an einem anderen Orth (d) weitleuffiger zu reden was die letzte Catholische König aus Hispanien / zu Befürderung der Ehren der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ gethan haben.

(a) *Bacchonus qui eo tempore scribebat in 3. dist. 3 q 4 a. 5.* (b) *Paulus Venet Tract. de pura Conceptione. Bernhardinus Busti serm. 8. de Concept. Antonius Cucarus in Elucid. Virg. p. 2.* (c) *Surius in Commentariis rerum in orbe gestarum anno 1501. Tract. 3. cap. 7. §. 5.*

Gwiß ist es/ daß sie sich dise ihr Ehr zu vermehren/ eben so ernsthafftig vnd starck/ als zu Erhaltung jhrer Kronen vnd Reich angenommen haben: also daß diser Zeit kein ehrliche Persohn in gantz Hispanien gefunden wird/ die sich nicht mit Eyd gegen der H. Jungfrawen verpflicht habe/ dise Warheit jhrer vnbefleckten Empfängnuß zu beschützen vnd zu beschirmen; Man findt auch in allen jhren Häuseren/ vnd in allen Wänden vnd Mauren geschriben (Die H. Mutter GOttes ist ohne Erbsünd empfangen worden) Eins allein muß ich bey diser Glegenheit erzehlen/ daß sich zu Seville in Hispanien vor wenig Jahren zugetragen/ vnd eines Angedenckens wol werth ist. Es war ein Prediger/ der auff der Cantzel offentlich wider die vnbefleckte Empfängnuß hat dörffen predigen/ ab welchem sich so wol Klein als Groß dermassen geärgeret vnd erzürnt/ daß sie alßbaldt disen Prediger abgeschafft/ vnd einen anderen an sein statt auff die Cantzel geschickt/ mit ernstlichem Befelch/ daß er die schmächliche Wort deß ersten widerruffe/ vnd die gründtliche Warheit dises Geheimnuß außpredigte; welches diser Prediger zwar in bester Form verricht; Nichts desto weniger haben die frommen Bürger darfür gehalten/ es wäre mit disem allein/ der H. Jungfrawen an jhrer Ehr noch nicht ein Genügen geschehen; deßwegen haben sie jhr über das/ ein schönen Teppich von Hundert vnd zwantzig tausendt Ducaten verehrt vnd auffgeopffert; in welchen sie mit Diamanten vnd anderen köstlichen Edelgsteinen dise Wort haben einsetzen lassen (Die Mutter GOTTes ist ohne Erbsünd empfangen worden.)

36. Es wird nunmehr baldt Zeit seyn/ disen Tractat zu beschliessen/ doch müssen wir auch noch zuvor sehen/ was in vnser Christlichen Kirch/ die in vnderschidlichen Orthen von den Vätteren gehaltne Concilia von disem wunderbahrlichen Geheimnus gesagt/ vnd außgeben haben. Es ist ohngefehr zweyhundert Jahr (dann diß geschach den 17. Septembris im Tausend vier hundert vnd neun vnd dreissigsten Jahr) da hat das Concilium zu Basel (a) außgesprochen/ daß die H. Mutter GOttes gantz vnnd gar mit der Erbsünd nicht befleckt seye worden; vnd hat darüber befohlen/ daß der Festtag jhrer vnbefleckten Empfängnuß mit aller Gebühr solle gehalten werden. Ich weiß wol/ daß man an der Rechtsame dises Concilums ein Zweiffel habe/ aber wann man den Zwyspalt Schisma genandt/ vnd die Person deß dazumahl regirenden Pabsts/ welches etwas Vngelegenheits mitgebracht/ auff ein Seiten setzt; so wissen wir doch/ daß in den Glaubens-Puncten im selbigen Concilio kein Jrrung nicht geschehen/ also daß man auch an disem Stuck der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ kein Zweiffel sol haben/ weil alle Prælaten der Christlichen Kirch disem Concilio beygewohnt/ vnnd solches einhelliglich also vnd auff dise Form außgesprochen haben. Vierzig Jahr nach disem hat Pabst Innocentius der Achte/ ein Geistlichen Orden von Jungfrawen vnder dem Namen der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ bestättigt vnd gut geheissen; (Von disem (b) Orden wollen wir weiters in einem anderen Capitel reden) Nach disem Pabst/ hat Alexander der Sechste/ Julius der Ander/ vnnd Leo der Zehende disen Orden mit vnderschidlichen Bullen/ in denen man sonderbahr bey der Empfängnuß/ das Wörtlein (Vnbefleckte) finden wird/ bestättiget vnd bekräfftiget. Fünff Jahr hernach ist zu

(a) *Sess. 16. Nos diligenter inspectis authoritatibus, quæ iam à pluribus annis in publicis relationibus ex parte utriusq; doctrinæ coram hac 5. Synodo allegatæ sunt &c.* (b) *Cap. 12.*

Trient ein anders Concilium (a) gehalten worden / vnd da man in gemeldtem Concilio lang vnd vil von der Erbsünd vnderredt / haben die Vätter vnd Prælaten / die da versamblet waren / endtlich sich erklärt / daß ob gleich wol sie ein offentliche Schrifft wegen der Erbsünd haben außgehn lassen / seye doch jhr Meynung gantz nicht gewesen / daß die vnbefleckte Mutter GOttes darinnen solte begriffen seyn. Paulus der Fünffte verbiet durch sein sonderbahre Bullen außtrücklich / daß man kein andere Meynung von der H. Jungfrawen haben solle; auch weder in Schulen noch in Predigen anders lehren / als daß sie ohne Erbsünd empfangen seye worden; Gregorius der Fünffzehende legt seines Vorfahrers Meynung vnd Verbott über diß Geheimnuß / in einer anderen Bullen / mit einem freundlichen Gespräch noch weitleuffiger aus. Was haben wir dann von nöthen mehr Zeugnus vnd Kundschafften zu suchen / die Warheit dises Geheimnuß noch ferners zu erweisen? Vnd obwohl dise Sach noch nicht vollkommlich beschlossen / vnd von der Christlichen Kirch vns / als andere Glaubensstück zu glauben / noch nicht eingebunden; ist doch auch niemahlen dises nicht zu glauben vns aufferlegt worden / wird auch von jedermann nichts liebers / als diß zu glauben angenommen werden; seitemahl noch kein einiges Glaubensstück länger bestritten / besser beschützt vnd verfecht worden / als dises; man hat auch niemahlen einige Glaubenslehr lieber angenommen vnd gehalten / als dise. Was können wir über diß alles mehrers fürbringen? Es bedüncket mich; es seye alles / was von nöthen / zu Erweisung solcher Warheit / zum öffteren / vnd überflüssig gnugsamb gehört worden.

37. Darumb ich dann disen Tractat / mit den schönen Worten beschliessen wil / die der H. Geist / als der Bräutigamb von seiner schönen Braut (b) sagt (Lobe vnd erhöhe [illegible] nun dapffer / vnd so fast du kanst / dann [illegible] übertrifft alles Lob / daß du jhr geben kan[illegible] Endtlich auch mit dem lieblichen Gespr[illegible] deß H. Basilii von Seleucien / welches er [illegible] einem Gebettlein von der Verkündigun[illegible] Mariæ fürgebracht; in deme er sie also a[illegible] redt (Du bist ein wahrer vnd würdiger Te[illegible] pel GOttes / O allerheyligste Jungfra[illegible] Du bist der wohlriechende Tempel / der [illegible] allen Orthen her von Him̃lischen Gerüch[illegible] deiner Heyligkeit vnd Reinigkeit geziehrt [illegible] Sage man von Dir so vil fürtreffliches [illegible] Lobwürdiges / was man jmmer wolle / [illegible] wird alles mit Warheit von dir außschrey[illegible] doch keiner jemahlen / die Fürtreffligkeit [illegible] ner Verdiensten vnnd Gnaden ergrün[illegible] vnd ergreiffen können.)

Fünffter Beweiß / genom[illegible] men aus glaubwürdiger Me[illegible] nung: Die H. Jungfraw habe GO[illegible] als sie empfangen worden / sichtbahrlich gesehen.

38.

OB gleichwohl vnseren Fürtr[illegible] jedermann zu erweisen / vnd warh[illegible] tig zu machen gnugsame Vrsach[illegible] fürgbracht worden; ist doch ein Frewd [illegible] ners fort zufahren: werden also noch [illegible] Vrsachen angezogen / nicht zwar / daß [illegible] hoch sollen geachtet werden / oder auch [illegible] so vil Glauben zu geben seye / als den vor[illegible] henden; sondern allein darumb / weil [illegible] nehme Lehrer gefunden worden / sonder[illegible] auch zu vnseren Zeiten / die GOtt außerk[illegible] ren / die Warheit dises Geheimnuß der [illegible] befleckten Empfängnuß Mariæ zu bekrä[illegible] tigen. Die erste nimme ich von disem / [illegible] gemeldte Lehrer vns weisen vnd lehren / [illegible]

(a) Sess. 5. (b) Eccles. 14.

der Allmächtige GOtt die H. Jungfraw in dem Stündlein / da sie empfangen worden / dergstalt geehret habe / daß er sie mit dem Liecht der Erkandtnuß seiner Göttlichen vnnd allerhöchsten Majestät erleucht habe: Wann dann dem also / vnd man solches gutheißt, können wir auch nicht laugnen / sondern müssen auch gutheissen / daß solche sonderbahre Gnadt von dem Allmächtigen der H. Jungfrawen nicht hätte können ertheylt werden / wann sie in der Erbsünd wäre empfangen worden. Es seynd etlich Jahr seither / daß ein fürnehmer vnnd hochgelehrter Prediger dise Meynung am herrlichen Festtag der Kirchweyhung der H. Capell zu Toleto (a) die zu Lob vnd Ehr der Mutter Gottes / durch den Durchleuchtigen vnd Hochwürdigsten H. Cardinal Bernhardt von Roxas Ertzbischoffen zu Toler vnd der Spanischen Inquisition Generalen geweyht ist worden / offentlich vor vnd in beyseyn viler fürnehmen Leuthen / vnd sonderlich gemeldtes H. Cardinalen zierlich fürgetragen hat. Welche Lehr von allen Zuhöreren / sonderlich den anwesenden Gelehrten mit Frewden gut geheissen vnnd auffgenommen worden; dann es waren vil vnder denen / die eben solche Meynung schon längst bey sich herumb trugen / doch selbige noch niemahlen biß zu diser Zeit / offentlich an Tag bringen durfften. Vnder anderen diser Meynung ist gewesen der berühmte Anthonius; zu vnseren Zeiten ein schönes Liecht der H. Schrifft / vnd erste Lehrer in der Hohen-Schul zu Salamanca; Zu welchem Wohn jhn der Wolgelehrte Suarez (b) vermöcht / deme er offtermahl zugeschriben / vnnd zu verstehn geben; daß er schon lang her bey sich befinde; daß dise Meynung in der Lehr der H. Schrifft oder Theologia wol gegründet seye: daß solches nicht ohne gnugsamen Grundt / vnd Vrsach geschehen seye; wie man sonsten villeicht wol möchte daran zweifflen / will ich also baldt erweisen.

39. Nicht allein zu vnseren Zeiten / sondern schon von Altem her / ist die gemeine Sag; Die H. Jungfraw habe in jhren Lebzeiten GOtt in seiner Majestät augenscheinlich gesehen. Also lehrt Abbt Rupertus (c) die HH. Bernhardus (d) Antonius (e) Albertus der Grosse (f) Bernhardinus von Siena (g) Dionysius der Carthäuser (h) Johannes Gerson (i) Suarez (k) welchen wir vor angezogen / vnnd vil andere mehr. Weil dann so vilen Heyligen vnd Glehrten Leuthen (l) nicht wol zu widerreden / erscheint schon allbereit die Warheit der vnbefleckten Empfängnus Mariæ erwiesen zu seyn: wollen wir aber solche noch weiters bestettigen; stellt vns der weyse Pariser Cantzler Johannes Gerson (m) die fürtreffliche Figur deß Weibs für / die mit einer Sonnen vmbgeben gewesen / wie im zwölfften Capitel der Offenbahrung deß H. Johannis zu lesen; vnnd fragt vns / was dises Sonnen-Weib vns anders habe bedeuten wollen? als die wahre Sonn der Grechtigkeit? Er wil sagen; Der Allmächtige

(a) *Hieronymus de Florentia concionator Philippi III. Hisp. Regu.* (b) *Ferdinandus de Salazar de immaculata Conceptione c. 32. Qui se in eadem docet esse sententia.* (c) *Lib. 3. in Cant.* (d) *Hom. 4. super Miss. & in illud Apocal. signum magnum.* (e) *4. p. tit 15.* (f) *Martialis c. 132. & 149. sæpe alibi.* (g) *To. 2. serm. 51. a. 1. c. 2.* (h) *In D. Dionys. de Cel. Hierarch. art. 18* (i) *Super Magnificat Alphabet. 82. lit R. & 83 lit E. & 88 lit Z. & super alias.* (k) *To 2. in 3. p. d 19. sect. 4.* (l) *Vbertinus lib. 1. arb. vita. c. 9. Medina q. 27. a. 5 Villanova serm. de Resurrect. Vasq. &c.* (m) *Loco cit. Nonne lumen illud immensum scintillabat aliquoties adoculos mentis intuendum &c. &c.*

GOtt/habe die H. Jungfraw mit den Straalen seines vnbegreifflichen Liechts vmbgeben/ vnd zu Zeiten den Glantz seiner vnaußsprechlichen Güte in die allerreinste Seel der H. Jungfrawen dergstalt gegossen/ daß sie dardurch jhn sichtbarlich in seiner Majestät habe sehen können; Gleich wie solches von alten Zeiten Moysi/ vnd nachgehends dem H. Paulo auch geschehen seyn soll. Entweders (sagt er weiters) betriege ich mich/ oder ist das jenige/ welches in Hohen-Liederen durch die Ankunfft/ vnd Abreisen deß Himlischen Bräutigambs vns fürgehalten wird: Welcher baldt von seiner Braut auffgehalten wird/ baldt sich allein sehen läßt/ baldt widerumb verschwindt: Sihe/ er stehet hinder vnser Wandt; vnd sihet durchs Fenster/ vnd sihet durchs Getter herfür: Sihe/ wie weicht er widerumb von hinnen/ vnd macht sich gählling widerumb von vns hinweg? Der H. Bernhardus (a) legt dise Figur auch aus/ wie der Gerson/ doch mit grösserem Eyffer/ vnd Nachtruck/ als der ander; vnd seynd seine Wort wol werth/ daß man sie fleissig betrachte; vnd seynd folgende (Es ware nicht ohne Vrsach/ daß man gsagt hat/ die H. Jungfraw eye mit einer Sonnen vmbgeben gewesen/ weilen sie besser die vnergründliche Weißheit GOttes ergründet hat/ als jhm jemandt einbilden oder glauben kan; dergstalten/ daß man wol kan sagen/ Sie habe sich zu disem Göttlichen Liecht näher genaht/ als sonst jemandt anderer/ ja so nahe seye sie zu GOtt kommen/ daß es vnmüglich gewesen wäre/ sich näher zu jhme zu nahen/ ohne jhrer Vereynigung mit seiner eygnen Göttlichen Person) Was könte doch anders begehrt werden/ deß H. Bernhardi Wort zu bekräfftigen/ als eben dises? in deme vil weniger ist/ GOTT anzuschawen; als mit GOtt in seiner Göttlichen Person vereyniget zu seyn; wie allbereit darvon gemeldt worden.

40. Es sagt gemeldter H. Bernhardus (b) eben diß noch in einem anderen Ort/ doch auff ein andere Weiß/ die nicht weniger kräfftig ist als die vorige: Dann/ nachdem er lang erwisen hat; daß die H. Jungfraw in H. Schrifft die Morgenröthe genennet werde; sagt er; Nicht ohne Vrsach/ O Jungfraw/ ist es; daß du also genant wirst. Dann/ weil du die Morgenröthe bist/ so hast du auch gleiche Würckungen/ wie sie: nemlich die Sonn der Grechtigkeit/ die von dir sollen gebohren werden/ dich zuvor/ gleich wie die Sonn thut/ mit den schönen und lieblichen Stralen seines Göttlichen Liechts erleucht hat/ eh sie von dir empfangen und gebohren worden. Weil wir dann sehen/ was Gstalten dise Heylige Männer vnd Lehrer die H. Jungfraw verehren/ vns zugleich auch zu solcher Ehrenbietung einladen; Warumb solten wir vns beschweren jhnen nachzufolgen? Dann könte die Heitere der Morgenröthe/ von deren der H. Bernhardus redt/ nicht villeicht die Verkandtnuß deß Morgens seyn? Von welcher nach dem H. Augustino vnsere Theologi vil sagen? Welches anders nichts ist/ als bedeutet/ als das jenige Gnaden-Liecht durch welches die Seeligen das Göttliche Angesicht anschawen können: Doch ist mein Vorhaben/ gnaw vnd eyfferig die Wort diser H. Lehreren außzulegen/ als das die Gnadt der Anschawung GOttes/ der Jungfrawen/ zur Zeit/ da sie empfangen ertheylt seye worden: Verhoffe dannoch/ es werde solches vernünfftig vnd billich zu erachten sein/ weil sie aus keiner Vrsachen mehr der Morgenröthen verglichen wird/ als wegen jhrer

(a) *Serm. de verbis Apoc. Mulier amicta Sole. Iure Maria Sole perhibetur amicta,*

(b) *Ibidem & recte quidem aurorae implecti officium, &c.*

vnbefleckten Empfängnuß / Vrsach dessen dann die Kirch vns gemeldte jhre Empfängnuß in allen jhren Bilderen / durch das Weib / so voller Geheimnussen / vnd mit vilen Stralen der Sonnen gezieht ist / fürgestellt ; welche Sonn / GOtt selbsten zweiffels ohne mit allerley schönen Glantzen sie zuvor / eh sie zu jhme kommen / erleuchtet hat.

41. Solches ist auch glaublich / wegen diser Vrsach ; Weil die Morgenröthe oder Anfang der Sonnen der H. Jungfrawen ; das ist / Jhre Empfängnuß ein Anfang vnsers Heyls / vnd allgemeine Frewd Himmels vnd der Erden gewesen ist : Dann die Allerheyligste Dreyfaltigkeit selbst / wie wir oben gemeldet haben / ist dises fürnehmen Fests erfrewt / vnnd theylhafftig worden ; Gleicher Gstalt haben sich darob auch alle Engel im Himmel erfrewt / als sie gesehen / daß durch die Ankunfft diser H. Jungfrawen auff dise Erden / die Orther vnnd Sitz im Himmel / so durch den Fall der bösen Geister ledig worden / widerumb wurden erfüllt werden. Die gantze Welt / wann sie nicht deß Verstands beraubt ist gewesen / hat sich auch billich ab diser glückseligen Zeit erfrewen sollen / weil die Stund jhres Glücks vnd Heyls allberett verhanden war. Aber sonderlich haben die Vätter in der Vorhöll gefrohlockt / als sie dise Zeytung vernommen haben / wol wissende / daß die Stund jhrer Erlösung sich baldt nahen wurde : Was aber die H. Jungfraw selbsten antreffen thut / können wir wol erachten / daß sie auch der Frewden vor allen theylhafftig worden seye / dann die Empfängnuß war jhre erste Krönung ; die ander Kron ist jhr nachgehends geben worden / als sie den Sohn deß Himlischen Vatters in jhrem reinen Leib empfangen ; Die dritte hat sie empfangen / da sie von jhrem geliebten Sohn für die Allerheyligste Dreyfaltigkeit / in die ewige Frewd vnd Seeligkeit geführt worden : Sie hat auff ein Zeit selbst der H. Brigittæ geoffenbahret ; Daß sie im Anfang jhrer Heyligung / da jhr glorwürdige Seel mit jhrem Leib vereyniget / vnd in jhrer Mutter Leib empfangen worden / der Allmächtige GOTT mit so grossen Frewden erfüllt / vnd übergossen habe / daß sie selbsten dieselbige niemahlen habe fassen / noch anderen können zuverstehn geben. Warumb solten wir dann mit dem H. Apostel Paulo (a) nicht auch sagen dörffen / daß dise vnaußsprechliche Frewd dermassen groß gewesen seye / daß dergleichen kein Aug nie gesehen / kein Ohr nie gehört / vnd dergleichen Sachen keins Menschen Hertz nie hab fassen können ?

42. Sonsten / weil / als wie die Rosen aus jhrem Knopff / die Glory von dem Verdienst der Gnaden herkombt ; vnd aber die Mutter GOttes schon die Völle der Gnaden (wie wir oben gesagt) verdient hatte ; Ware es nicht billich vnd recht gewesen / daß GOTT sich jhr / wiewol sie noch in disem sterblichen Leben gelebt / in seiner Majestät sichtbahrlich erzeigte ? damit sie dardurch so wol sein vnaußsprechliche Lieb / die Er zu jhr getragen ; als die Frücht / die für die Belohnung jhrer zeitlichen Arbeit auff sie warteten / desto besser erkennen könte ; vnd desto williger vnnd frölicher alle Marter vnd Peyn / so sie in jhren Lebzeiten außzustehn hätte / auff sich nehmete ?

43. Die letztere vnd fürnehmste Vrsach / zu erweisen / daß die H. Jungfraw GOTT vollkommlich in seiner Majestätt vnd Glory gesehen habe / nehmen die H. Lehrer von jhrem Tittul / weil sie ein Königin der Himmlen vnd der Erden gewesen : Der glehrte Gerson (b) bestättiget solches mit der Lehr deß H. Dionysij in Abtheylung der Ordnung der Himlischen Geisteren ; da er sagt : Die

(a) 1. Corinth. 2. (b) Super Magnificat Alphab. 83. lit. E.

Gewält vnd Tugenden / als die fürnehmere Geister / besitzen im höchsten Gradt die Vollkommenheiten der vnderen Geisteren / vnd deren / die vnder jhnen seynd ; Aus welchem diſe Lehrer schliessen wollen / Daß / weil alle Menschen / so auff diser Erden leben / der Glückseeligkeit GOttes Angsicht anzuschawen / können theylhafftig werden / warumb solches der H. Jungfrawen / die vnder allen Menschen die Fürnembste / vnd ein Königin der Himlen vnd Erden gewesen / solte abgeschlagen seyn worden ? Albertus (a) der Grosse / führt ein Haupt Vrsach ein / vnnd sagt ; Daß die Sachen / die woll abtheylt vnd geordnet seynd (wie dann ohn Widerredt alles / was GOtt gemacht / wol abtheylt vnd geordnet ist) je mehr dieselbige erhebt / vnd erhöcht werden / je mehr auch dieselbige mit Gwalt vnd Vollkommenheit begabt werden ; Alſo / daß darnach das Werck vnd die Kunst neben allem anderen / das von jhnen herkompt / desto fürnehmer gehalten vnd geachtet werden : Daraus nimbt er ab / daß die H. Jungfraw ohn einige Beschwerdt / oder Hindernuß / zwar durch ein sonderbahre Gnadt / ein vollkomme Wissenschafft / vnnd Erkandtnuß nicht allein der Menschen / vnd Himlischen Geisteren ; sondern der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit selbsten gehabt habe : Sie habe erkänt alle Creaturen in Gott / vnd wie sie in jhnen selbsten waren ; (welches wir in Schulen nennen die Erkäntnuß deß Morgens vnnd deß Abends) Mit einem Wort / die H. Jungfraw habe alle Gnaden gehabt / die sich jhrem fürtrefflichen Standt vnnd fürnehmer Beschaffenheit gezimet haben. Ein anderer / der H. Jungfrawen noch vertrawter Diener / nemblich der H. Bernhardinus von Siena b) bezeugt ; Sie habe siben vnderschidliche Wissenschafften vnd Erkandtnussen gehabt / als nemblich von GOtt ; von den Himlischen Geisteren von den Seelen / so mit dem Leib vereynigt waren ; von leiblichen Geschöpffen Gottes von Sachen / die man meyden sol / oder lieben von Mitlen vnd Ordnung / wie man solche bekommen könne. Diß alles habe sie gewüßt wegen Rechts / so jhrem hohen Standt gebührt vnnd gezimt hab. In einem anderen Orth sagt er noch vil mehrs von jhr ; als daß sie alles / was oben gemeldt / durch ein sonderbahre Gnad / die GOtt jhrem Verstand gegeben / erkennt habe / alſo das / wann wir die grosse Weißheit vnnd Gschickligkeit wolten ansehen / wir sie ohne Gleichnuß mit keinen vnd wichtigeren Vrsachen nennen können (voller Gnaden) als den H. Apostel Paulum / der doch biß in den dritten Himmel verzuckt worden. Dann wann man schon noch mehr Paulos zusammen thäte als Creaturen seyndt ; könten sie doch nicht mit einander niemahlen die Gschicklichkeit vnnd Weißheit der H. Jungfrawen erreichen / vnd jhr zuvergleichen seyn. Warumb es / der H. Paulus (c) ist endtlich ein auserwöhltes Gschirr worden ; die H. Maria aber ist ein Gschirr gewesen / darinn die Gottheit selbsten gewohnt hat.

44. Biß hero hat der fürtreffliche H. Bernhardus geredt ; auß deme ich / gleich wie auch aus andern / die vor jhme davon geredt haben / abnehmen kan ; daß / weil Gott seiner lieben Mutter so vil der Gnaden mitheylt hat / sie alle Erkantnussen vnd Wissenschafften aller Creaturen gehabt habe / und solches darumb ; weil sie ein Königin der Himlen vnd der Erden war ; auch den höchsten Gwalt über alle Creaturen / die GOtt vnderworffen waren / hatte ; Weil dann GOtt jhr disen Gwalt im Anfang jhres Lebens / das ist / in jhrer Empfängnuß / übergeben ; ware es ja billich / daß Er jhr

(a) *In Mariali c. 32. &c. 140. &c.* (b) *Tom. 2. serm. 51. art. 1. c. 2.* (c) *Tom. 4. serm. 38.*

damahl die Weite vnd Breite jhrer Herrligkeit durch sein sichtbare Gegenwart erzeigte: Gleich wie die Lehrer sagen / daß er dem Adam / so baldt er jhn erschaffen / alle übrige Creaturen gezeigt / vnd seinem Befelch vnderworffen habe; Aber wir müssen allhie auch sagen / daß gleich wie es schier ein vnendtliche Vngleichheit ist zwischen einer Mutter vnnd einem Diener / also auch ein grosse Vngleichheit zwischen den Erkandtnussen vnd Wissenschafften der einen gegen der anderen seye. Ein Vngleichheit / die gar wol erscheint / in dem sie in GOtt alle Creaturen / auch GOtt in jhme selbsten gesehen; dardurch sie angetriben worden / GOtt von Grundt jhres Hertzens vnnd jhrer gantzen Seel zu lieben; weil sie in jhme gesehen hat / daß er die Lieb / so sie zu jhme getragen / mehr achtete / als alle Lieb / die sonst die übrige Creaturen alle mit einander zu jhme trugen.

Sechster Beweiß / genommen auß der Lehr / daß die Erbsünd sie nichts angangen.

45.

Wir lesen in den Gschichten / daß vor alten Zeiten etliche dapffere Helden sich auff das Meer begeben / lang auff demselbigen herumb gefahren / damit sie newe Länder / ja gar ein newe Welt finden möchten / sie in jhre Gehorsame vnd Vnderthänigkeit zu bringen: Als sie aber in die Insel Canariam / welche man dazumahl die glückseelige Inkel nennte / angelangt; vnnd alldorten wegen der Enge deß Meers vermeynten / nicht weiters zu kommen seye / als die gleichsamb am End der Welt wären / haben sie auff dem Vfer deß Meers daselbsten / zwo grosse Säul auffgericht / vnd darein diſe Wort schreiben lassen (Non plus ultra, das ist / Nicht weiter) weil sie vermeynten / wie vermeldt / daß sie nicht weiters kommen könten. Aber seithero hat es noch mannlichere vnd beherttere Helden abgeben; die weder die Enge / noch Vngestüme deß Meers in selbigen Orthen geachtet / sondern mit vnverzagtem Gemüth alldorten durchgefahren / darumb sie auch fernere Landt erreicht vnnd überkommen: Haben also zum Angedencken auß dem Spruch der auff den Saulen geschriben war / das erste (Non, oder Nicht) durchgstrichen / vnd weil sie weiter / als jhre Vorfahrer kommen / allein (Plus ultra, oder das Wörtlein / Weiters) auff den Saulen verbleiben lassen. Ebenmässig sehen wir auch / daß die erste Lehrer sich selbst überredt / vñ fürgeben haben; Sie thün gar vil / waß sie vns zuverstehn geben / daß die Mutter Gottes von der Erbsünd befreyt gewesen seye; man müsse sich dessen benügen / vnnd man könne nicht weiters kommen: Nichts destominder seynd seither newe Lehrer kommen / welche der Sach besser nachgegründt / vnd so weit kommen / daß sie gefunden haben / daß die Mutter Gottes nicht allein von der Erbsünd / sondern auch von der verpflicht / daß männiglich sonsten zur Erbsünd verbindt / befreyt gewesen seye; also / daß sie mit der Erbsünd gantz nichts zu handlen oder zu thun gehabt habe. Ich will mit wenig solches außlegen / vnnd kan ein jeder darnach sein Gutbedunckten darüber machen.

46. Gemeldte Lehrer setzen zuforderst für ein Grundt / daß im Vertrag / den der Allmächtig GOTT mit dem Adam vnd seinen Nachkömmlingen gemacht / nicht vollkomlich das gantze Menschliche Gschlecht seye begriffen gewesen; sondern allein die jenige / die GOtt vorgesehen / daß sie vom Adam wurden herkommen / eh er in die Sünd fallen wurde: Welches wir also müssen außlegen;

Daß

Daß deß Adams Nachkömlingen auff zweyerley Weiß zu verstehn seye; Dann der ein Theyl derselbigen seynd die / so von jhme herkommen seynd / vnnd noch herkommen werden / nach dem er in die Sünd gefallen: Die andere seynd die / so GOtt zur Zeit da er mit jhme überkommen / vorgesehen / daß sie von jhme herkommen wurden / zuvor / ehe er in die Sünd fallen wurde. Aus disem schliessen die Lehrer / daß jenige Menschen / die auff der Welt seyn kunten / vnd aber niemalen darauff kommen werden / nicht vom Rosenfarben Blut vnsers Heylands JEsu Christi / wie wir andere erkaufft worden seyn; dann als GOTT mit dem Adam den Vertrag machte / waren sie damahlen nicht vnder deß Adams Nachkömblingen begriffen. Sie sagen noch weiters; Daß die Erkandenuß / die GOtt von disem Nachzug deß Adams gehabt / ein klare vnd lautere Wissenschafft gewesen seye / mittelst deren er ein jede Person / die in disem deß Adams Nachzug solte begriffen werden / sonderbarlich gesehen hab: Also lehrt vns der Englische Lehrer / der H. Thomas (a): dann wann dem nicht also wäre / wie wir gerede haben / sagt er / müsten wir bekennen / daß deß Allmächtigen Vorhaben vnnd Anschläg nicht durch sein gute Anordnung vnnd Fürsichtigkeit; sondern allein ohngefehr geschehen wäre / welches wir ohne Schrecken vnd Grausen nicht hören könten. Aus welchem nothwendig folgen muß / wie sie sagen / daß niemandt von der Erbsünd hat können befreyt seyn / als jene allein / die GOtt klar vnd eygentlich vorgesehen / die da von Adam vor / ehe er in die Sünd fiele / herkommen solten.

47. Gemeldte Lehrer setzen zum andern für ein Grundt / daß / wann der Adam nicht gesündiget hätte / so hätte der Sohn GOttes die Menschliche Natur nicht angenommen: Vnd wañ der Sohn GOttes vnser Mensch... liche Natur nicht hätte angenommen, ... H. Maria niemahlen ein Mutter GOt... gewesen wäre / sondern wäre gar nicht... schaffen worden / vnd hätte allein vnder... Creaturen / die nicht seynd / doch die ... hätten können / müssen gezehlt werden. ... in disem allda mich nicht auffhalten; ... von diser Sach im Anfang deß andern ... Tractats weitleuffiger sol gehandlet ... den.

48. Aus disen dreyen Fürträgen / schliessen sie nach jhrer Meynung woll vnd gut... Daß die Mutter GOttes auff kein ... verbunden war in die Erbsünd zu fallen. Dañ die Erbsünd fällt allein auff die Nachkömpling deß Adams / welche erst auff... Welt kommen / nach dem er gesündiget. Weilen aber die H. Jungfraw vnder den Nachkömlingen nicht begriffen / vnnd ... dem sündigen Adam jhr Herkommen ... hat; Ist sie auch der Vngnadt der Erbsünd nicht vnderworffen. Dise Schlußred... gar offt mit allem Fleiß vnd Ernst ... worden / vnd seynd wol gewesen / die dann der gestritten / vnd widrige Vrsachen ... wendt: Nach dem man sie aber recht ... Liecht beschawt / vnd gesehen / daß der ... Theyl der fürnembsten Lehreren vñ Schu... gelehrten sie gutheissen vnd für gültig ... hat fast jedermann selbige zu glauben ... nommen: Wir werden aber aus folgend... Gspräch vernehmen / daß sie mehr Zu... habe / als wir vns hätten villeicht mögen ... bilden: Dann wann wir fleissig in Ob... nehmen / was das Decret deß Co... liums zu Trient / von der Erbsünd ... werden wir finden / daß dasselbige / obgem... ter Schlußredt nicht allein nicht zuw... seye / sondern sie mehr bekräfftige vnnd ... stätte: Dann es sagt also (b) Wann ...

(a) 1. Pa. q. 7. a. 4.

(b) Sess. 5. §. 2.

solte gefunden werden / der da dörffte sagen / Daß die Sünd / die der Adam begangen / allein dem Adam / vnnd nicht auch seinen Nachkömlingen solle Schaden bracht haben / vnd daß der Verlust der Grechtigkeit vnnd Heyligkeit / den er gethan / allein den Adam vnd vns nicht auch antreffe / daß auch der Adam durch sein Vngehorsame / mit welcher er verwürckt / vnd wider GOtt gesündiget / allein den Todt deß Leibs auff seinen Nachkömlingen / vnd nicht auch die Sünd / die der Todt der Seelen ist / an sich gezogen habe; ein solcher von der Kirch außgeschlossen vnd verbannt seyn solle; Als einer / der sich deß H. Apostels (a) Lehr widersetzen darff; welcher vns lehrt: Daß durch ein Mensch die Sünd in die Welt kommen sey / vnnd mit der Sünd der Todt; vnd also habe sich der Todt über alle Menschen außgossen / weil alle Menschen in dem Adam gesündiget haben. Auff welche Wort / sich das H. Concilium von Trient außdrücklich erklärt / daß sein Meynung gantz vnd gar nicht gewesen seye / in seiner von der Erbsünd schrifftlich verfertigter Meynung / die Glückseelige vnd vnbefleckte Jungfraw / die Mutter GOTTes Mariam / zu begreiffen. Aus welchem man Augenscheinlich abnehmen kan; weil das Heylig Concilium die H. Jungfraw / in jhrem Schreiben / welches sonst / daß die Erbsünd alle Nachkömling deß Adams getroffen) nicht habe begreiffen wollen, daß hiemit zur Zeit / da GOtt anfangs mit Adam überkommen / die H. Jungfraw für jhr Person nicht wie die übrige Menschen / darinn begriffen worden.

49. Diser Meynung können vnnd sollen wir wol beyfallen; weil in ermeldtem H. Concilio / in deme die Gschickste vnnd fürnembste Prælaten der gantzen Welt sich befunden haben / mehr dieselbige gut geheissen / als widerredt haben; wie dann die jenige / so dort versamblet waren / solches bezeugen können; was dazumahl der Vätteren über dises Geschäfft für ein Meynung gewesen seye. Aus diser Zahl der Vätteren ware der Ehrwürdige Prælat Cornelius Mussus / Bischoff zu Bitonte / welcher in so grossem Ansehen / wegen seiner sonderbahren Gschickligkeit alldorten gehalten ist worden / daß man jhme alle Gsatz vnnd Schrifftliche Satzungen / so in selbigem Concilio beschlossen / anvertrawt vnd übergeben worden / solche in ein rechte Ordnung zubringen / vnd abzutheylen. Diser fürnehme Prælat bestätiget offentlich die fürgebrachte Meynung / in seinen Außlegungen über die Epistel deß H. Pauli zu den Römern (b) die er vns hinderlassen hat. Aus diser Zahl ware auch der Ehrwürdige Dominicus von Soto Prediger Ordens / zu seiner Zeit der fürnembsten Prediger einer. Derselbige hat ein schönes Büchlein geschriben / von der Natur / vnd der Gnad (c) in welchem er anzeucht ermeldtes Concilij Satzung / vnd vermeldt zum öffternmahl / daß sein Meynung eben so wenig / als deß Concilij seye / daß die H. Jungfraw dem Menschlichen Gsatz der gstalten vnderworffen gewesen seye / daß sie gleich wie andere Menschen vnd Adams-Kinder von der Erbsünd seye befleckt worden.

50. Es ware auch diser Zahl einer / Ludwig von Caravaial St. Francisci Ordens; dessen Ansehen vnd Gschickligkeit in disem H. Concilio nicht weniger hoch geacht ist worden: Diser hat ein fürtreffliche Ehren-Predig zu Lob vnd Ehren der vnbefleckten Empfängnus Mariæ gehalten / in welcher er / in dem drey vnd zwantzigsten Puncten erweißt / daß die hoch-seelige Mutter GOttes dem Gsatz der Erbsünd nicht vnderworffen gewesen ware; vnnd das sonderlich den ck-

(a) *Rom. 6.* (b) *In cap. 5.* (c) *Lib. 1. cap. 7.*

würdig in disem war/ist; daß etliche jhme sein Lobspruch haben wollen tadlen/vnd in die fünffzehen Puncten darin durchstreichen vñ enderen; doch haben sie disen Puncten der vnbefleckten Empfängnus Mariæ vntadlet gelassen/vnd niemahlen angriffen. Es hat aber nichts desto minder diser Ehrwürdige Vatter dise sein Ehren-Predig in zwo fürnembste Hohe-Schulen der Welt/nemblich gen Pariß in Franckreich/vnd gen Alcala in Spanien geschickt; in welchen man alle auffgesetzte Meynungen fleissig erwogen/vnd befunden/daß alles was darinnen geschriben/der Lehr deß allein seeligmachenden Glaubens gmäß/vnd nicht zu wider/ja dise Ehren-Predig ein Werck voller Gschickligkeit vnd Andacht seye. Aus diser Zahl ist noch gewesen der Ehrwürdige Franciscus von Thun/der in selbigem Concilio die Stell eines Päbstlichen Lehrers vertretten/vnnd baldt hernach sich in die Societät JEsu begeben hat: diser hat ein fürtrefflichen Brieff hinderlassen/in welchem er eben auch mein vorige Meynung handhat vnd bekräfftiget.

51. Neben disen fürnehmen Vätteren/die sich in Versamblung dises H. Concilij befunden/ist noch ein grosse Anzahl von anderen hochgelehrten Personen/die jhnen gefolgt/vnd vnsere Meynung/wiewol nicht auff gleiche Weiß/erhalten vnnd bestättiget haben. Damit ich aber nicht zu lang seye/vnd dem günstigen Leser dardurch nicht verdrüßlich werde; hab ich derselben Namen hierunden verzeichnet (a) damit ers nach seinem Belieben finden könne. Kan d[illegible] nicht vnderlassen ein denckwürdige Gsch[illegible] zu erzehlen/welche sich in dem Jenner [illegible] 1616. Jahrs zugetragen: Es waren da[illegible] mahl etliche fürnehme Vätter von deß S[illegible] raphischen Vatters Francisci Ordens [illegible] in Erhaltung der Ehr der Mutter GO[illegible] niemahlen kunten überwunden werden; [illegible] hatten offentliche Theses oder Fürträg [illegible] dem Gheimnus der vnbefleckten Empf[illegible] nuß Mariæ in der berüembten Stadt [illegible] fürgebracht/vnd schließlich außgesagt; [illegible] die H. Jungfraw nicht allein im Adam [illegible] gesündiget/vnd der Erbsünd nicht vn[illegible] worffen gewesen seye; sondern so gar [illegible] verbunden gewesen/sich der Vngnad [illegible] Erbsünd zu vnderwerffen. Auff [illegible] Schluß-Rede Anfangs zimbliche [illegible] schwerden gemacht worden; endtlich [illegible] nach dem jhre Meynungen vorm In[illegible] tion-Gricht/vnd nachmalen in der fü[illegible] men Hohen-Schul zu Alcala wol er[illegible] vnd erwogen worden; haben sie solche [illegible] jhrer vnd der H. Jungfraw grosser Eh[illegible] haupt vnd erhalten: dann sie ein allgem[illegible] Rechtfertigung deroselben/so wol von [illegible] einem/als anderem Ort begehrt; welche [illegible] in offentlichen Brieffen den 22. Jenn[illegible] bigen Jahrs durch Ferdinand Villega[illegible] Königlichen Raths zu Madrit Kantz[illegible] wie auch durch Kundtschafft-schreiben [illegible] Lehrer von Alcala; sonderlich durch H[illegible] Ludwig von Montez/derselbigen H[illegible] Schul Oberhaupt jhnen geben vnd er[illegible] wor[illegible]

(a) *Iodocus Clictovæus Carnot. Canonic. lib. de purit. Concept. c. 8. & 9. præsentatur. Me[illegible] Dominicanus in Mariali. lib. 2. c. 34. §. 2. Loaysa Tr. de pura Concep. pu. 3. Le[illegible] apol. pro immac. Virg. concept. Gondisalvus Sancius, Lucifer tract. hac de re. B[illegible] Comment. in Evang. hist. to. 1. lib. 1. c. 1. §. 2. & 6. Sylvester Sauueda discurs. 3. Grav[illegible] opusc. de immac. concep. lib. 1. c. 3. Fernand. in Genes. c. 9. sect. 4. num. 1. Basilius L[illegible] nensis in quod. lib. 1. fol. 546. & fusissimè omnium & explicatissimè. Ferdinand. de S[illegible] zar lib. de Conc. B. V. passim maximè cap. 17. & deinceps. Et Ioannes Perlinus Ap[illegible] Schol. pro magnæ matris immunitate ab originali debito.*

worden; weil man dann gesehen / daß so vil fürnehme Hohe-Schulen / auch das Gricht der Inquisition selbsten / welches sonst in Religion- vnd Glaubens-Sachen / gantz eyfferig ist; dise Meynungen gut gheissen vnd für rechtmässig gehalten; seynd bald vil fürtreffliche Männer vnnd Schrifftgelehrte diser Meynung angehangen; vnnd ist solche / zu grösserem Lob vnd Ehren der H. Jungfrawē auff den Kantzlen / in Hohen-Schulen / durch Spanien vnd Portugal / auch in vilen Kirchen gelehrt / vnd außgebreit worden; Also daß nicht leichtlich zu besorgen / daß einer baldt solche Gnad der Heyl. Jungfraw / die jhr von GOtt vor jhrer Empfängnus geben worden / widerreden werde.

52. Man sol aber hiebey nicht gedencken / als wañ dise Meynung erst von wenig Jahren her / vnd von jungen Leuthen wäre auff den Bahn bracht worden / darumb derselbigē nicht so fast zu glauben seyn möchte; dann ich wil etliche vhralte Vätter / wahre Säul deß Glaubens herfür bringen; auß welchen man wird erkeñen können; daß sie entweders / wie man sagen mag / das Fundament zu disem Baw / welches die andere nachgehends auffgeführt / gelegt; oder dise Meynung eben so wol als die jüngeren / vnd die jhnen nachkommen / mit außdrücklichen Worten außgesprochen haben. Der H. Eucherius (a) Ertzbischoff zu Lyon; welcher nach deß H. Augustini Zeiten gelebt, gibt die Vrsach / warumb die Heyl. Jungfraw einzig vnnd allein vnder allen Weiberen / die der Vermaledeyung vnd Zorn GOttes vnderworffen / gesegnet vnd gebenedeyt gewesen seye: darumb sagt er: weil die Heyl. Jungfraw dem gemeinen Gsatz nicht vnderworffen war: dann sie empfangt / vnd bleibt doch ein reine Jungfraw; Sie gebiert / vnd hat doch kein einigen Schmertzen / oder Kindswehe / wie andere Weiber haben müssen. Darumb dañ billich seyn wil / daß die jenige vnder den Weiberen gebenedeyt seye; die jhnen die Benedeyung zubringt / vnd die allgemeine Vermaledeyung von der Welt hinwegk nimbt. Der H. Petrus Damianus (b) der nach 600. Jahren dem H. Eucherio gefolgt / hat gesagt; daß ob gleichwol die Erbsünd jedermann angreiffe vnnd verletze; habe sie doch das reine Fleisch der H. Jungfrawen nicht angreiffen dörffen / noch verletzen, obwolen es auch vom Adam herkommen; sondern jhr fürtreffliche Reinigkeit seye in ein schönen Glantz deß ewigen Liechts verändert worden. Der H. Laurentius Justinianus (c) der 400. Jahr nach disem gelebt; bezeugt / daß die H. Jungfraw dem Joch der Dienstbarkeit entgangen seye / vnder welchem sonsten alle Kinder deß Adams dienen müssen. Wann wir noch zu disem allem / wider hindersich zu den ersten Jahren vnnd elteſten Zeiten wollen schreitten; werden wir von dem alten Origine (d) verstehen / daß die H. Jungfraw von dem vergiffren Biß der Schlangen nicht geschädiget sey worden / wie andere Menschen. Wenig Jahr nach jhme hat der H. Cyprianus (e) gesagt; Es seye nicht billich gewesen / daß die H. Jungfraw / als ein außerwöhltes Gschirr / der allgmeine Schmach vnnd Schand vnsers Gschlechts auch auff sich solte geladen haben; dann ob gleichwol sie auch eben ein Natur gehabt / wie andere Menschen; habe sie doch in der Schuld kein

(a) *Ad Evang. feriæ Dom. 4. Adventus. Hac enim lege non tenetur &c.* (b) *Serm. 3. de Nat. Caro B. Virg. Mariæ, ex Adam assumpta, maculas animæ non admisit, &c.* (c) *In fasciculo amoru c. 7.* (d) *Citatur in Breviario Quignovii approbato a Clement. 7. lect. 3. de Concept.* (e) *Orat. de Christi Nativ. Non sustinebat Iustitia, ut illud vas electionis &c.*

Gmeinschafft mit jhnen gehabt: dann aus was Vrsachen / sagt der H. Ildefonsus (a) wolte man die H. Jungfraw dem gmeinen Gsatz der Natur vnderwerffen? weil doch alles / was in jhr war / vom H. Geist ist besessen worden? vnd welche den Adam nicht zu sich gelassen hat? So baldt der H. Augustinus den Mundt auffthut / nimbt er seine Zuhörer ein / so hoch vnd weißlich pflegt er von allen Sachen zu reden: Secht / was er sagt in dem Gspräch / daß er mit den Manicheeren halt? (b) Was gedencket jhr / O arme Menschen? daß jhr wollt Koth vnd Vnsauberkeit in einem Hauß suchen / daß stets beschlossen gwesen ist? vnd in deme niemand gewohnt hat? Allein der Meister / der dises Hauß aufferbawt / ist darein gangen; hat sich darinnen bekleydt; darauff wider daraus tretten / vnd es widerumb / wie vor / verschlossen.

53. Deren Vrsachen halber / thut Sedulius der Poet mit dem Bräutigam in Hohen-Liederen (c) die H. Jungfraw einer schönen Lilien oder Rosen vergleichen; welche / ob sie schon mitten vnder den Dörnen auffwächst / dannoch kein einige Gmeinschafft mit jhnen hat; dann sie aus jhr selbst lieblich / schön / vnd wollriechend ist; daß die Dörner nicht seynd. (d)

Gleich wie ein Roß vō Dorn entspringt
Vnd doch mit sich kein schadē bringt;
Also Maria ist entsprungen /
Von allen Sünden vngedrungen.

Wir werden villeicht finden / daß Adam von St. Victor eben so lieblich darvō geredt habe; wie wol soiches erst 110. Jahr nach dem [illegible] deren geschehen ist. Er grüßt die H. Jungfraw (e) mit disen Reimlein:

Gegrüßt seyst du O Königin /
Deß Ewign Worts Gebärerin!
Ein edle Blum von spitzigen Dorn
Doch ohne Spitz vnd Dorn geboh
Der Dörnen Glory bist du gschā
Wir aber blutig seynd verletzt /
Von Dorn der Sünd / in Angst
Schweiß /
Von keiner Sünd Maria weiß.

Der H. Anselmus (f) vergleicht die H. Jungfraw einer Kästen / die mitten in [illegible] spitzigen Hülsen gleichsamb als eine [illegible] ecken Vestung verschlossen / von niemand kan beleidiget / oder geschädiget werden. Petrus von Blois (g) ein wahres Liecht in [illegible] gelandt / so zur Zeit deß H. Bernhardi [illegible] vergleicht sie einer Weitzen-Garben / welcher nicht im Lufft gelassen / daß sie mit [illegible] ren Garben getröschet; sondern in den [illegible] pel getragen wird / daß sie GOtt auffgeopfert werde. Petrus Damianus (h) vergleicht sie dem heiteren Himel / der weder von Wolcken / noch Neblen / noch bösem Wetter bedeckt oder verdunckelt ist. Der H. Justinus Martyr (i) nennt sie ein Schidmännin [illegible] sern Streitigkeiten; vnnd setzt sie zwischen GOtt vnserem Heylandt vnd Seligmacher vnd vns; die wir durch den ersten Vngehorsamb die ewige Verdamnus verdienet hatten. Dionysius Alexandrinus (k) [illegible] den ersten 300. Jahren nach Christi Geburt gelebt / sagt; Sie seye ein Tochter deß [illegible]

(a) *Lib. de Virg. Deip. Quid est, quod leges naturæ requirunt in Maria, &c.* (b) *Tract. quinque hæresib. c. 5. Vnde Sordes in domo, &c.* (c) *Cant. 2. Sicut lilium &c.* (d) *Lib. Paschali, ac velut è spinis, mollis rosa surgit acutis &c.* (e) *Prosa de assumpt. Salve Virgo sacra parens, &c.* (f) *Lib. de Concep. c. 4. citato à Ioanne Bachono in 4. dist. 2 93. à Bernardino de Bustis in officio de Conc. à Sixto 4. approbato, & ab aliis non pau.* (g) *Petrus Blesensis serm. 44.* (h) *Serm. de Nativ. B. Virg.* (i) *In expositione fidei Trinit.* (k) *Epist. adversus Paulum Samosat. to. 1. Bibliothec. veterum patrum.*

dem Todt/ der die Seel vmbs Leben bringt/ gantz vnbekandt; welcher bey allen Adams-Kinderen anklopffe/ so baldt sie in Mutter-Leib empfangen werden. Der H. Gregorius (a) meldt; Sie seye durch sonderbare Gnad außerwöhlt worden / damit sie nicht vom Todt vnd allgemeinen Vnrath verunreinigt wurde. Der H. Johañes Damascenus (b) gantz andächtiger Diener der H. Jungfrawen/sagt; Da sie von GOtt erschaffen seye gewesen; habe die Natur vnd die Gnad einander angetroffen / vnd habe die Natur der Gnad niemahlen vorgehn wollen; welches nicht kan verstanden werden von der Seligmachenden Gnad/ so in der H. Jungfrawen Seel zur zeit ihrer Empfängnuß eingossen war/ dardurch sie geheyliget worden; dañ es ware vonnöthen/ daß die Natur der Gnad dazumal vorgienge/ damit sie in ihr angenomen wurde; sondern diß muß verstanden werden von der Gnad vnser erlösung: Er hat sagen wollē: Die Mutter GOttes habe sich nicht wollen erzeigen zur Zeit der finsteren Nacht/ da die Erbsünd die gantze Natur angriffen/ vnd geschädiget hat: So baldt aber der Schatten sambt der Nacht vorüber gewesen / vnd die Sonn anfangen zu scheinen / habe sie sich erzeigt vnd sehen lassen/ damit sie die erste Strahlen der Sonnen empfangen kunte. Man kan auch sagen; Diser H. Lehrer habe ein Andeutung thun wollen auff sonderbahre Blumen; welche Plinius (c) Weisse Blumen nennt/ darumb/ weil elbige nicht außschlieffen / biß der Winter vnd böse Wetter vorüber; vnd also gleichsamb von der Natur versicheret seyn wollen / daß sie kein Rauhe mehr zu erwarten hätten / damit sie nicht darvon überfallen vnd geschändt wurden.

54. Wir kämen zu keinem Endt / wann alles/ was die H. Vätter über dise Sach geredt haben / solte einbracht werden. Derohalben vermeyne ich / man könne aus disem gnugsamb abnehmen/ daß mein fürgebrachte Meynung (die ich noch allzeit dem Rechten der Christlichen Kirchen vnd Schrifft-gelehrten wil vnderworffen haben) nicht so new seye / daß nicht vil vhralte Lehrer dieselbige schon gut geheissen vnd bestättiget haben; welche jetziger Zeit Lehreren anführen vnnd anweisen /; daß sie ohne Forcht/ der Königin der Himmlen solches Lob vnd Ehr zueygnen sollen / darumb sie stehen wollen/ vnnd sie beyjedermann verantworten. Seelig vnd abermahl seelig bist du/ O H. Jungfraw! daß du/ als der hohe Berg Olympus/ der Gfahr vnd bösen Wetter; ich sag / dem Zorn vnd Widerwillen deines Schöpffers / wie wir andere Sünder / nicht vnderworffen gewesen bist! Billich sollen wir vns höchlich erfrewen/ daß wir die Ehr haben/ die deinigen zu seyn; vnd dich / als der Natur nach/ vnser Schwester anschawen dörffen! Wir loben vnd dancken dem gütigen GOtt/ daß er dich von der Erbsünd befreyt hat; dann also hat er durch dich vnd die Gnad/ so er dir damit gethan/ vnser Menschlich Geschlecht erhebt/ vnd erhöhet!

Antwort auff deß Gegentheyls ersten Einwurff.

55.

Damit kein weiterer Zweiffel in vnserem Gwissen erwachse/ sondern der Geist zur Ruhe bracht werde; so bin ich hiemit gesinnt / etliche der fürnembsten Beschwerden oder Einwürff deß Gegentheyls/ die der Meynung vnd Lehr/ so wir bisshero fürgebracht vnd erwisen / zuwider seyn möchten/ zu erläuteren/ vnd abzuleinen: dardurch dann wir noch stärckere vnd kräfftigere Bewegnussen in Schrifften der H. Vätteren in grosser Anzahl finden werden / deste

(a) *Serm. de Annunt.* (b) *Serm. de Nat. B. M. Virg.* (c) *Lib. 4. c. 18.*

mehrers vnsere vorige Meynung zu behaupten vnd zu steiffen. Ist also das erste vnnd fürnembste / daß man wider die vnbefleckte Empfängnus Mariæ einwerffen kan / der jenige allgmeine Einwurff; den man so wol in H. Schrifft / als bey den HH. Kirchenlehrer geschriben findt: Vnd ist diser (Alle Menschen ins gmein seynd der Vermaledeyung der Erbsünd vnderworffen) Solches legt keiner außrucklicher aus; als der H. Paulus (a) dessen Wort also lauten (Durch einen Menschen ist die Sünd in die Welt kommen / vnnd durch die Sünd der Todt über alle Menschen durchaus gangen / in welchem sie alle gesündiget haben) Der H. Ambrosius (b) sagt dises auch gantz klar auff diese Weiß (Es ist ein außgmachtes vnd bschloßnes Ding / daß alle die dem gmeinen Weg nach / von Weib vnd Mann empfangen werden / keiner derselbigen von der Erbsünd befreyt ist / darumb dann derjenige / so darvon gefreyet ist / nicht dem gemeinen Weg nach in die Welt kompt.) Vnd der H. Augustinus (c) da er wider den Julianum schreibt / bezeugt; daß also vnd auff die Form die Regul vnsers Catholischen Glaubens lauten. Wann ich schon noch über diß ein Anzahl anderer H. Vätteren wurde herbringen vnd stellen; köndten doch keine natürlicher darvon reden / als diese / so wir angezogen; deßwegen wol zu glauben seyn sol; daß sie alle einer Red seyn wurden. Es mag aber diser H. Vätteren Fürtrag wol noch mit dem gestärckt vnnd bekräfftiget werden; Daß man etliche Lehrer finde / die mit Namen vnseren Heylandt vnd Seeligmacher von der Erbsünd befreyen / vnnd aber der H. Jungfraw darbey kein Meldung geschehe; deren sie doch nicht vergessen hätten / wann sie etwas von jhrer sonderbahre Freyheit zu jhrem Lob vnd Ehren wurde gewüßt haben. Alles Fleisch / sagt der H. Hilarius (d) ist in der Erbsünd / vnd vnder dem Gsatz der Sünden gebohren; allein das außgenommen welches ohne Sünd (dentet auff den Sohn GOttes) geboren / wiewol es dem sündigen Fleisch gleich war.

56. Auff diese Gegensätz vnd Einwürff gib ich erstlich zur Antwort: Daß die Concilia / vnnd sonderlich das Trentinische eben auch diese allgemeine Fürträg von der vnbefleckten Empfängnus Mariæ wol erwogen vnnd betracht haben; als die jetzige Lehrer / die ich angezogen: dann sie sich so mahl so weit verlauten lassen / daß von dem gleichen allgemeinen Gsätz die Mutter des Gsatzgebers befreyt seye. Vrsach / weil (wie die Rechtsglehrten (e) sagen) Wann einer einem anderen schuldig ist / etwas Stuck hat / welches jhme nicht außdrücklich vnd mit Namen verpfändt / so kan auch solches Stuck in der Haupt-verpfändung (so wol deß gegenwärtigen / als künfftigen Guts) nicht begriffen werden; weil solches mit Namen nicht genennt worden. Es wolte dann sagen oder glauben sollen; daß GOtt hätte zulassen vnd bewilligen wollen daß sein geliebte Mutter mit sonderbahrer Verpfändung solte versetzt werden? dann sie der Sünd vndergworffen wurde / vnd mit der Teuffel ein Rechtsame über sie bekome? Wir sehen / daß solches wider alle Vernunfft vnd Güte vnsers Heylands JEsu Christi gewesen wäre. Der H. Augustinus (f) kan nicht gedulden / daß man dergleichen von der H. Maria außgebe; dann er [illegible]

(a) *Rom. 5. Per unum hominem peccatum intravit in mundum &c.* (b) *In Isaiam, servus est igitur, &c.* (c) *Lib. 2.* (d) *Citatur ab August. lib. 1. Contra Iulianum in hac verba Omnis caro, excepta illa &c.* (e) *Vlpianus in leb. 6. ff. de pignoribus obligatione generum &c.* (f) *In expositione symb., & Or. Dom. Conveniens erat ut lege peccati nostri*

mit außtrucklichen Worten: Daß es sich nicht habe wollen gebühren/ noch zimen; daß die H. Jungfraw wegen der Erbsünd/ dem allgemeinen Gsatz der Mehrung der Menschlichen Natur vnderworffen wäre. Vnd damit niemandt an dises H. Lehrers Meynung zweiffle; so sagt er darauff (a) Es sey gantz billich vnd recht; daß die H. Jungfraw von disem allgmeinen Schandflecke gefreyt seye: dann wegen ihrer fürtrefflichen Gnad vnd höchste Würden/ solle sie nicht in der Gmeinschafft anderer Menschen gesucht werden. Secht? was König Asverus zu seiner Gmahlin der Esther (b) soll gesagt haben? als sie geforchten/ Sie seye auch im Gsatz (daß der König hat lassen außgehn/ dardurch er männiglichen den Todt getrohet) begriffen? Diß Gsatz (hat er zu ihr gesagt) ist nicht für dich gemacht/ aber es ist für jedermann außgeruffen: Was machst du dann/ Großmächtiger König? (sagt sie darauff) Du machst mir noch grösseren Schrecken! weil ich den Todt fürchte/ vnd besorgen muß! Dann du sagst: Das Gsatz seye für jedermann außgeruffen worden! Nein/ nein (antwortet darauff der König) Esther ist mein Schwester/ sie sol nicht sterben: Sie allein/ hat ihres Gleichen nicht/ vnd ihr Verstandt vnd Tugendsame lassen nicht zu/ daß sie anderen gleich sol gehalten werden; vnd disem Gsatz vnderworffen seyn; wiewol dasselbige für jedermann außgeruffen vnd ergangen ist. Solt dann die Mutter deß Allerhöchsten weniger verdient haben/ als Esther? der Heylandt der Welt minder Lieb vnd Gunst gegen Maria seiner allerreinsten Braut/ allerliebsten Mutter getragen haben/ als König Asverus gegen seiner Königin Esther?

57. Fürs ander/ gib ich zur Antwort; daß/ wann wir die H. Jungfraw/ in allem durch aus/ dem allgmeinen Gsatz der Menschlichen Natur wollen vnderworffen haben; so müssen wir nothwendiger Weiß daraus schliessen: daß sie GOtt auch mit würcklichen Sünden beleydiget habe: Dann die H. Schrifft (c) sagt in vnderschidlichen Orten: (Es seye kein einiger Mensch/ der nicht ein Sünder seye) welches doch ohne sonderbahre Gottslästerung von der H. Jungfraw nicht kan gesagt werden: wie solches besser sol vnden außgelegt werden. Vber diß müßten wir auch bekennen; daß ihr Leib auch widerumb zu Staub vnd Aschen worden wäre; neben anderen Zufällen mehr: darvon doch die allgmeine Kirch sie befreyt vnnd ledig spricht: darbey auch abzunehmen; daß sie den Gsatzen der gmeinen Menschlichen Natur nicht vnderworffen gewesen seye.

58. Fürs dritte/ weil wir die Meynung der jenigen für gültig halten/ welche die H. Jungfraw nicht allein von der Erbsünd/ sondern auch von der Schuldigkeit zu derselben befreyen: können wir sagen/ daß diser Fürtrag: Nemblich (daß die H. Jungfraw der Erbsünd solte vnderworfen gewesen seyn) verstanden werden müsse von den jenigen; die im Geding/ daß GOtt mit dem Adam/ zuvor ehe er gesündiget/ gemacht hat/ begriffen waren; vnd nicht von der Heyl. Jungfraw/ die in selbiger Zahl nicht ware: dann diser Anschlag/ erst nach der Sünd/ für das Heyl der Sünden gemacht worden ist.

59. Ich saz letztlich/ daß die Heylige Lehrer rechtmässige Vrsach gehabt haben/ den Heylandt der Welt gantz einzig von der Erbsünd außzunehmen/ vnd frey zusprechen: dann er auch einzig vnd allein der jenige ist/ deme solches durch die Rechtsame seiner Geburt/ gebührt

(a) *Serm. de Assumpt. Non immerito Maria excipitur à quibusdam generalibus, &c. & infra. Quantum ergo Christi potestas possit, &c. Concil. Mileyit. Can. 5.* (b) *Esther. 15.* (c) *Ioann. 1. Iacobi 3.*

bührt vnd zugehört. Seiner Geburt: die aus zwoen Vrsachen von der Erbsünd solle gefreyet seyn; theyls/weil deß Heylands Fleisch mit der Gottheit vereynigt war; theyls auch/ weil der Heylandt auff ein sonderbare Weiß/ vnnd durch ein sonderbaren Weg auff die Welt gebohren worden / nemblich von einer Jungfrawen: Nun aber / wiewol die H. Jungfraw aus diser Vrsachen keiner von der Erbsünd ist gefreyet gewesen; nichts desto weniger hindert dises nicht; daß sie nicht auch ein sonderbahre Freyheit vnnd Gnad gehabt habe / dardurch sie von der Erbsünd gefreyet gewesen seye. Der wolberedte H. Eucherius (a) macht einen feinen Vnderscheidt in disem; vnd braucht dise folgende Wort: Der Heylandt/ sagt er zu der H. Maria / hat von deinem Leib das köstliche Blut entlehnt/ welches er hat wollen für das Leben / vnd für das Heyl der Welt/ vnd auch für dich selbsten/ O H. Jungfraw vergiessen; darumb; weil die Mutter deß Heylands selbsten / aus ihr selbsten / von dem alten Verpflicht der Sünden nicht gefreyet ist. Auff gleiche Weiß muß man den HH. Lehreren bißweilen begegnen; wann sie das Fleisch der H. Jungfrawen / ein sündiges Fleisch/ oder ein Fleisch/daß den Sünden vnderworffen seye /nennen. Vnder welchen keiner stärcker darvon reden thut/ als der H. Fulgentius (b) Das Fleisch Mariæ/ sagt er / so nach gewonlicher Weiß/ in der Sünd empfangen ist worden/ ist warhtlich ein Fleisch der Sünden gewesen; vnd von disem Fleisch ist der Sohn GOttes gebohren worden; doch nicht in der Sünd / sondern in einer Gstalt / die allein der Sünd gleichte. Der H. Ildefonsus in dem Buch / in welchem er mit so grossem Eyffer die Jungfrawschafft der Mutter GOttes/ vnd ihr vnbefleckte Empfängnus schirmbt vnd bschützt redt also (c) Ob gleichwol die hoch-seelig Jungfraw Maria / von einem sündigen Fleisch geboren/ja sie auch selbsten ein Fleisch der Sünden gewesen ist/ ꝛc. Vnd weilen diese zween fürnehme Lehrer/ in anderen Orten von der Mutter Gottes sagen; Daß sie ohne Erbsünd seye empfangen worden/müssen wir nothwendig bekennen; Daß sie das Fleisch der H. Jungfrawen allein darumb ein Fleisch der Sünden nennen; weil ihr Fleisch den allgmeinen Standt ihrer Geburt vnd ihres Gschlechts der Erbsünd zwar vnterworffen ware / doch hingegen aber sie von der Erbsünd gefreyet ware / wegen der gütigen Anordnung deß jenigen / welcher zu seiner Zeit sein Fleisch mit dem ihrigen vereynigen wolte.

Antwort auff deß Gegentheils anderen Einwurff.

60.

ZVm anderen/so wirfft man die Vätter vor: welche sagen (Die H. Jungfraw seye dem allgmeinen Gesetz welches männiglichen zum zeitlichen Tod verbindt / vnderworffen gewesen, darumb daß sie auch aus der Zahl der Nachkömlingen deß Adams gewesen seye) aus welchen sie abnehmen / daß/ weil sie auch theylhafftig deß Tods gewesen/ vnnd der Todt auff die Sünd folge / so müsse sie eben auch der Sünd theylhafftig gewesen seyn. Auff dises ist zur Antwort: Daß die H. Jungfraw als ein Tochter deß Adams gestorben: weil der Todt dem Menschen / wegen der Matery darauß er gemacht vnd zusammen gefügt worden/ angeboren vnd anhängig ist. Wie

(a) *Serm. de Nat. ad Auror profundendum pro mundi vita sanguinem de corpore tuo suscepit, ac de te &c.* (b) *Lib. de Incar. & gratia Christi cap. 7. Caro quippe Mariæ &c.*
(c) *At vero Maria licet ipsa de carne peccati sit nata, &c.*

aber über diſes die HH. Vätter (a) noch darzu ſetzen; Sie ſeye geſtorben wegen der Sünd deß Adams; wöllen ſie anders nichts darmit zu verſtehen geben; als/ daß die H. Jungfraw/ wegen deß Vngehorſambs deß Adams/ eben ſo wol als die andere Menſchen/ der Vnſterbligkeit/ vnnd der Nutzung der Frucht deß Lebens (die vns nicht von der Natur zugehörig) zwar ſeye beraubt worden; Doch aber ſie mit der Vngehorſame deß Adams nicht ſeye geſchändt geweſen/ welches wir ohne Beſchwerdt vnd Hindernuß glauben ſollen; weil allen bewuſt/ daß auch der Heylandt der Welt ſelbſt alle Bitterkeit deß Todts außgeſtanden/ obwolen er mit dem ſündigen Adam nichts zuſchaffen gehabt; vnnd nicht zu gedencken/ daß er von der minſten oder geringſten Sünd bemackler geweſen ſey.

Antwort auff den dritten Einwurff.

61.

DVm dritten/ ſo ziehen ſie an/ Die HH. Vätter/ die bißweilen ſagen/ daß die H. Jungfraw ſeye geſäubert/ erläutert vnnd gereinigt worden; neben anderen dergleichen Worten mehr: Vnd wann deme alſo ſeye; ſo müſſe ſie zuvor beſudlet geweſen ſeyn. Darauff antworte ich/ daß ſie durch ſolche Weiß zu reden ſagen wollen; Die H. Jungfraw ſeye gantz ſauber/ vnd von allem Vnrath gefreyet geweſen: dann die Völle vnd Vberfluß der Gnaden/ die ſie von Gott empfangen/ hat kein Vnſauberkeit neben ihr leyden oder gedulden können: Daß aber dem alſo ſeye/ ſo wiſſen wir; daß eben obgedachte Lehrer von ihr ſagen; Diſe Gnad ſeye ihr vom H. Geiſt zukommen/ da er ſie überſchattet/ vnd dardurch den Sohn deß Hũmliſchen Vatters in ihrem allerreinſten Leib empfangen hatte: Solches lehrnen wir bey dem HH. Ildefonſo (b) Johanne Damaſceno (c) Ambroſio (d) vnnd vilen anderen mehr: Wurden dann diſe Heilige Vätter wol haben ſagen dörffen; daß die H. Jungfraw in der Vnſauberkeit der Erbſünd/ von der Zeit ihrer Empfängnuß her/ biß zur Zeit/ da ſie den Sohn GOttes empfangen/ gelebt hätte? Es thäte einer ein Augenſcheinliche Gottloſigkeit/ der ſolches außgebe; wurde auch der Ertzengel Gabriel ſolche ihr grobe Fehler vnd Irrthumb verweiſen/ weil er ſie vor/eh daß ſie den Sohn GOttes empfangen/ voller Gnaden gegrüßt hat. Es bezeugen beyneben auch gemeldte H. Vätter/ daß der Leib der H. Jungfrawen eben durch diſes Mittel deß Engliſchen Gruſſes auch ſeye gereiniget worden: Was? ware dann diſer ihr Heil. Leib damahlen nicht ſchon lauterer vnd reiner/ als das Cryſtall! heller vnd ſäuberer/ als die Sternen deß Himmels? Vnd wann die H. Vätter (e) noch über diß ſagen vnd bekennen; Daß die H. Jungfraw von allen würcklichen Sünden; von allen irrdiſchen Begirligkeiten ſey geſäubert worden; Solte einer darumb ſagen? Daß ſie von dergleichen Vnſauberkeiten verunreiniget geweſen ſeye? Vnd wann der H. Ambroſius eben auch diß von dem Heylandt ſelbſten redt; ſolte dann einer auch ſagen/ daß er den Sünden vnderworffen/ vnd in der Zahl der Sünder geweſen ſeye? Höret die Wort diſes H. Lehrers (f) Daß Fleiſch/ ſagt er/ vnſers Heylands iſt vom Heil. Geiſt geſäubert

(a) *Aug. in Pſal. 34. Con. 2. Maria ex Adam mortua propter peccatum Adæ.* (b) *Lib. de Virgint. B. Virg.* (c) *Orat. 1. de dormit. Deip.* (d) *In Lucam.* (e) *Amb. mentem ipſius ab omni vitiorum ſorde caſtificavit.* (f) *In Epiſt. ad Rom. cap. 8 Expiata eſt à Spiritu Sancto caro Domini, ut in tali corpore naſceretur, quale fuit Adæ, ante peccatum*

worden/ damit er in einem solchen Leib geboren wurde/ der gleich wäre dem Leib deß Adams/ ehe er gesündiget hatte. Also vnd hiemit/ sollen vnd müssen wir auß disem allem schliessen/ daß wann die H. Vätter vnd Lehrer sagen/ Die H. Jungfraw seye gereiniget vnd gesäubert worden; sie dardurch nicht zuverstehn geben wollen/ daß sie mit einiger Vnsauberkeit seye verunreiniget gewesen; sondern allein; daß sie jhr ein so grosse vnd sonderbare Gnad zueygnen; daß sich bey jhr kein Sünd/ kein Laster/ kein Vnsauberkeit/ kein Vnvollkommenheit habe befunden/ noch bestehn können.

Antwort auff den vierdten Einwurff.

62.

ZVm vierdten bringen sie herfür ein andere Vrsach/ die stärcker solte seyn/ als die vorige; vnd nemmen solche auß dem/ daß die H. Jungfraw/ eben als wie wir anderen/ von dem Heylandt der Welt erlößt seye worden: Dann sie sagen; wann die H. Jungfraw mit der Erbsünd nicht geschändt gewesen/ so hat man kein Vrsach hin vnd her zu predigen/ daß sie mit dem Rosenfarben Blut jhres Sohns erkaufft vnd erlößt worden seye: Vnd doch sagen die H. Lehrer/ Es habe die H. Jungfraw der Gutthat der Erlösung mehr genossen/ als sonsten alle Menschen: Ja wir hören so gar in jhrem eignen Lobgesang (a) daß sie jhren Sohn/ jhren Heylandt vnd Erlöser nenne. Auff diß gib ich dise Antwort: Daß es gantz warhafftig sey/ daß die H. Jungfraw nicht allein auch erkaufft vnnd erlößt worden/ sondern daß sie in der Warheit die Erstgeborne Tochter (wie der Heil. Bernhardus von jhr redt) der Erlösung jhres geliebten Sohns gewesen sey. Aber ich sage/ vnd will auch [illegible] weisen; Daß es darumb nicht von nöth[illegible] ware/ daß sie mit der Erbsünd befle[illegible] solte gewesen seyn/ als die sonsten [illegible] ser grossen Gnadt der Befreyung von [illegible] Erbsünd nicht hätte können theilhaff[illegible] werden: Dann es soll vns genug seyn/ [illegible] wir wissen/ daß/ ob gleichwol die H. Jun[illegible] fraw der Erbsünd nicht vnderworffen; [illegible] sie doch können/ wegen jhrer Natur/ di[illegible] gemein mit anderen Menschen gehabt/ [illegible] selbigen vnderworffen werden; Vnnd [illegible] nennt man ein Verpflicht von weitem [illegible] von deme niemandt/ als der GOTT [illegible] Mensch zugleich ist/ kan ledig vnd gef[illegible] seyn. Dise mein Antwort ist gar starck [illegible] so wol in der H. Schrifft/ als HH. Vätt[illegible] gegründt/ auch gemäß der Vernunfft [illegible] Billigkeit: Dann der H. Prophet D[illegible] (b) hat in dem 129. Psalmen gar wun[illegible] barlich vnd wol geredt/ da er gesagt (Ba[illegible] hertzigkeit bey dem HErren/ vnd ist vil [illegible] lösung bey jhm) solches hat er nicht dar[illegible] allein geredt/ daß er vil der Schätzen [illegible] Gnaden habe/ die nicht köñen außgesch[illegible] werden; sondern/ weil er vndersch[illegible] Weiß vnd Maniern der Erlösung hab[illegible] auch auff mancherley Weiß seine G[illegible] vnd Gutthaten/ denen/ so jhme belieben [illegible] gefallen/ zu jederzeit/ wann es jhme gef[illegible] mittheile. Eben dises wolte auch der H[illegible] Dionysius (c) zuverstehn geben/ da er ge[illegible] Daß gleich wie ein Gnad der Erlösung [illegible] die den Menschen von der Sünd/ in w[illegible] er gefallen herauß zeucht/ vnd erledigt; [illegible] ist auch ein andere Gnad der Erlösung/ [illegible] che den Menschen verhindert/ daß er nich[illegible] Vnglück der Sünden falle: vnnd der [illegible] mächtige ertheilt solche Gnaden nach [illegible] vnendtlichen Güte vnd Belieben/ den [illegible] gen auß/ die er also vor dergleichen Vng[illegible] erh[illegible]

(a) *Luc. 1.* (b) *Psal. 129.* (c) *Cap. 8, de divinis nominibus.*

erhalten will. Vnnd sagt gemeldter H. daß auff diſe Weiß der Text H. Schrifft ſolle verſtanden werden. Der H. Auguſtinus/ (a) in Außlegung folgender Wort deß Propheten Davids (O Gott/ du haſt mein Seel erledigt von der Tieffe der Höllen) meldet; Daß der jenige/ der durch gute Anordnung eines gelehrten Artzens von einer gefährlichen Kranckheit erhalten worden/ könne zu ſeinem Artzt wol ſagen; Du haſt mich von einer groſſen Kranckheit erlöſet; Gleich wie der jenige/ für welchen ein anderer bezahlt zur ſelben Zeit/ da man ſonſten jhn wolte wegen der Schulden in die Gefangenſchafft legen/ kan billich auch zu ſeinem Gutthäter ſagen; Du haſt mich von der Gefangenſchafft erlößt. Er fahrt noch weiter fort/ vnnd im Buch ſeiner Bekandtnuſſen (b) ſagt er/ Daß der Heylandt durch die Gnad der Erlöſung jhne von allen Sünden/ die er gethan/ vnnd als ein ſchwacher Menſch hätte thun können/ erlößt habe; bezeugt auch/ daß jhme alles verzyhen ſeye worden; auch/ daß ſolches eben ſo wol zu verſtehen ſey/ von allen denen Sünden/ die einer hätte können begehn/ wann nicht jhme GOtt/ damit er ſich nicht in Sünden einlaſſe vnd vertieffe/ das Leben abkürtzt hätte.

63. Auß des H. Auguſtini Lehr ſchlieſſe ich; Daß/ obwolen die H. Jungfraw wegen der Natur in die Vngnad der Erbſünd hätte fallen können/ Sie doch durch die Verdienſt deß Heylands darvon ſeye erhalten worden: Dann weil Gott der Vatter ſeinem geliebten Sohn bewilligt hat ein Mutter nach ſeinem Belieben außzuerwöhlen; welche der Allmächtige Gott in ſeiner Göttlichen Einbildung erſt vnd allein damahlen geſehen; da er vorgeſehen/ daß Adam in die Sünd fallen werde; darauff dann er alsbald bey ſich beſchloſſen/ ein Erlöſer auff die Welt zuſchicken; hat er alſo auch der H. Jungfraw/ durch die Verdienſt ſeines lieben Sohns/ die Gnad ertheilt; daß ſie nit in der Zahl der jenigen/ vmb welcher wegen Gott mit dem Adam/ ehe er geſündiget/ ein Geding gemacht/ begriffen wurde; daß ſie alſo der Erbſünd/ wie andere Menſchen/ die im Geding begriffen waren/ nit vnderworffen geweſen: Gleich wie wir auch ſagen können/ daß wir es zu ſonderbaren Gnaden/ vnd zu einer Gnad der Erlöſung rechnen können/ daß wir vor Ankunfft vnſers Heylands nit auff der Welt geweſen ſeynd; darumben/ weil Gott vns die Gnad geben hat/ vns zu diſer Zeit zuleben/ in welcher wir allbereit leben/ vorzuſehen vnd zuerwöhlen. Alſo ſehen wir/ daß die H. Jungfraw auff die beſte vnnd fürnembſte Weiß/ die wir vns können einbilden/ erlößt worden; welches den H. Hieronymum bewegt/ zuſagen/ daß ſie ein ſolche Gnad der Erlöſung empfangen habe/ daß ſich die Himmliſche Geiſter gantz höchlich darab verwundert haben. Ich begehr mich in diſem länger nit auffhalten; allein ſoll man wol wiſſen/ daß die H. Jungfraw mehr der Gnaden der Erlöſung vnd Verſöhnung empfangen habe/ als ſonſten alle andere Creaturen ins gemein: dann wann wir den wahren Vrſprung vnd Anfang deſſen auß den Schulen nemmen wöllen; werden wir finden; daß alle die Gnaden/ die der Allmächtige Gott vns/ wegen den Verdienſten deß Heylands verſpricht/ vnd gibt; dieſelbige alle/ Gnaden der Erlöſung ſeynd; weil ſolche all auffs fürnembſte Zihl vnd End/ das iſt/ Auff ſein deß Heylands Ankunfft in die Welt/ mit welcher er vns die Nachlaſſung vnd Verzeyhung der Sünden gebracht/ gerichtet ſeynd. Die

(a) *Lib. 2. c. 7. gratiæ tuæ deputo, quod peccata mea tanquam glaciem ſoluiſti. de bono perſeuerentiæ explicans illud.* (b) *Lib. Raptus eſt, ne malitia mutaret intellectum eius.*

Erschaffung selbsten der H. Jungfraw ist ein Gnad der Erlösung / weil solche auch von den Verdiensten vnsers Erlösers herkommen ist / daß doch sonsten von niemand anderm kan gesagt werden / als von jhr allein / die durch ein sonderbare Gnad / die keinem andern sonst mittheilt worden / die Ehr hat sein Tochter zuseyn: wie ich dann schon darvon zureden hab angefangen / vnd noch mehr in dem Eingang deß andern Tractats reden wird. Wir müssen noch auch vber das bekennen / daß jhre wunderbarliche Geburt / von einer vnfruchtbaren Mutter / vnd gar vralten Vatter; die Gnad jhrer ersten Heiligung; die Völle der Gnaden; durch welche sie verdienet hat ein würdige Mutter Gottes zuseyn; die mit Würckung / darmit sie zum Werck vnserer Erlösung geholffen; mit einem Wort / alle fürtreffliche / vnd sonderbare Gaben vnd Gnaden / die in jhr ohne einigen Vorbehalt / seynd / allesambt Gnaden der Erlösung seyn: Weil sie dann alle Creaturen an Gnaden vnd Verdiensten vbertrifft; also vbertrifft sie auch alle in Gnaden / die jhren durch die Erlösung Jesu Christi zugefallen seynd: vnd weil sie auch allein würdig gewesen den Tittel vnd Namen einer Tochter deß Erlösers zutragen; also ist ja auch billich / daß sie mit grösserer Hochheit / vnd Freygebigkeit / als andere vondem Erlöser seye erlößt vnd erkaufft worden.

Antwort auff den fürten Einwurff.

64.

Fürs letst / wolte man vns beden / die Alt-Vätter ins gemvnd auch die fürnembste Schgelehrte seye der Meynung gewesen / daß H. Jungfraw nit ohne Erbsünd seye pfangen worden. Auff welches ich zuderst antworte / daß solche fräffliche vnwändte Wöhnen vnd Meynungen nienen fürgebracht werden / daß dardurch wahre Kirch nit höchlich sich darab bdigt befinde: dann sie das Fest der vnbten Empfängnuß Mariæ mit sEyffer vnd Andacht in der gantzen Cstenheit zuseyren vnd halten niemalen de anbefohlen haben / wann sie gewüßt daß die alte Vätter ein andere Mevon diser H. Empfängnuß lehrten: mlen hätten die Päbst vnd Statthalter Cdie widrige Meynung abgestellt / vnd dder bestättiget vnd außbringen lassen / nnit die H. Lehrer in gemein durch Eingung deß H. Geists / durch welchen Glaubens-Stuck vns vorgeschriben den / mitgestimbt / vnd solches gutgeheissen hätten. Für das ander / so verspricht daß / wann einer die Arbeit nemmen / vnd die alte Vätter vber dises anhören / neben sich auch erinneren will / was vhierüber oben angezogen worden; vnd gegen dem anderen darnach vergleichen solcher finden werde / daß jhre Schrifnit anderst sollen verstanden / vnd außgelegt werden / als wie schon oben gesagt worden / es sey dann / daß sie villeicht etliche

(a) *Vide Ferdinandum de Salazar in defensione de immaculata concept. c. 41. pas*
Ioan. Bapt. Poza Elucidary B. Virg. lib. 4. tract. 4. c. 2. &c. Ioan. Perlinum de
gia scholastica pro magna matris immunitate dist. 12. c. 4. & 5.

fälschte/ vnd nit gültige Bücher fürbringen thäten: dann gantz vnd gar nit zugedencken/ vil weniger zusagen/ daß so fürtreffliche Männer mit gutem Gewissen vnd Verstand begabt/ dergleichen Bücher hätten wöllen verfälschen/ vnnd ein vngründliche Meynung wegen vnsers Geschäffts darein setzen lassen. Für das dritte/ (a) so kan ich mit der Warheit sagen; daß die alte heilige Vätter/ nit allein nit wider die vnbefleckte Empfängnuß Mariæ gestritten/ sonder vil mehr sie durch Schreiben vnd Predigen also ruech gemacht/ vnd wider männiglichen mit gutem Vernunfft vnnd Verstand beschützt vnd erhalten haben; vnnd endlich/ wann wir dessen kein anders Zeichen hätten/ als die allgemeine Meynung der Kirchen/ die sich mit solchem Eyffer vnd Ernst vmb dises annimbt/ so müßten wir nothwendig bekennen/ daß dise Meynung also von dem Vatter auff den Sohn/ vnd endlich biß zu vns kommen/ vnd niemalen anders von der H. Jungfraw seye außgeben/ noch glaubt worden. Im widrigen solten die gemelte H. Vätter anders von jhr außgeben/ oder geschriben haben/ hätten sie Zweiffels ohne den H. Geist/ der jhren Sinn vnd Federn regiert hat/höchlich beleydiget. Für das vierdte; was anbelangen thut etliche newere Lehrer/ die seider sechs hundert Jahr her gelebt; vnd mehr/ als jhre Vorfahrer/ zum Vortheil der widrigen Meynung/ geschriben haben; als villeicht seyn möchten/ Abbt Rupertus/ Alexander von Hales/ Albertus der Grosse/ die HH. Thomas/ Bonaventura/ Vincentius Ferrajensis/ Antonius von Padua/ Bernardus vnd Bernardinus von Siena: So bezeuge ich/ daß die Stell/ so man vns in jhren Schrifften auffweist/ entweders verfälscht seyen/ (b) oder müssen von einer Empfängnuß/ die der Empfängnuß vñ Eingiessung der Seelen vorgehet/ verstanden werden. (c) welches dahero abzunemen/ weil sie mehrer theils einwänden/ daß das jenige/ das noch nit ist/ nit tauglich könne seyn: daß es könne geheiliget werden: oder aber es kan seyn/ daß solche Lehrer/ dise Lehr/ (daß die H. Jungfraw in der Erbsünd seye geboren worden) zweiffelhafftig fürgebracht/ vnd jhnen selbsten nit gar wol darbey getrawt haben; weil sie das Widerspihl in vilen vnderschidlichen Orthen geschriben haben (d) oder aber/ daß sie jhre Meynung/ nach reifflicher Nachforschung vnnd Erleutterung der Sach/ sonderlich was die Kirch/ vnd Kirchenlehrer/ die vor jhnen gelebt/ dißfalls für einer guten Meynung gewesen seyen/ Müssen geändert haben: oder aber/ daß man sie zu letsten dahin bewegt/ vnd gebracht habe/ daß sie endlich haben müssen bekennen/ jhre Meynung seye vngültig: Bekenne hiemit/ daß die H. Jungfraw ohn alle Erbsünd in jhrer Mutter Leib empfangen seye worden.

65. Seytemahl was antrifft den H. Bernardum/ ist bekandt; daß vil der besten Lehrern (e) die zu seiner Zeit gelebt/ von jhme gehört haben/ von einer sonderbaren Empfängnuß/ die da geschähe/ vor die vernünfftige Seel empfanzen werde; vnd anderstwo find man/ daß Nicolaus von S. Alban/ da er dem ehrwürdigē vnd wolgelehrten Herrn Petro Abbt von Cell (f) welcher zur Zeit deß H. Bernardi gelebt; geschriben ha-

(a) *Vide Coccium Thesauri tom. 1. lib. 3. art 1. Ferdinandum de Salazar in defensione de immaculata Concept. s. 42. Ioan. Perlinum citat. dist. 10. tota.* (b) *Poza loco cit. 5. & deinceps* (c) *Ibidem.* (d) *Poza loco cit. Salazar. c. 4. cit. à seculo 12.* (e) *Albert. in 3. dist 3. art. 4. Bonav. ibid. art. 1. Alensis 3. part. q. 9. memb. 2, art. 2, D. Thom. in 3. dist. 3. q. 1. art. 1. &c.* (f) *Inter Epist. Petri Cellensis 9.*

be / in seinem Schreiben bezeüget / diser H. Vatter seye nach seinem Absterben einem Geistlichen seines Ordens im Closter zu Claraval erschinē; seye gantz weiß wie der Schnee gewesen / allein habe er vnden an seiner lincken Brust ein schwartzes Mäßlein gehabt / vnd habe gesagt / er trage dise Masen darumb / dieweil er anderst von der Empfängnuß Mariæ geredt vnd geschriben hatte / als er hab sollen; Dise Offenbahrung ist nachgehends in einem allgemeinen Capittel deß Ordens erzehlt worden. Was Alexandrum von Hales anlangen thut; finden wir fürnemme vnd glaubwürdige Männer die gute Zeugnuß geben / daß er alles / was er wider die vnbeflecke Empfängnuß Mariæ geredt / vnnd geschriben; widerredt / vnd widerruffen habe: dann als er (a) auff ein Zeit / abermalen seine Zuhörer habe lehren wollen / daß die H. Jungfraw in der Erbsünd empfangen seye worden; seye er von einer gelichē Kranckheit so starck vberfallen worden / daß er nicht habe fortfahren mögē; auff solches habe er angefangen die augen auffthun / vnd in sich selbsten gehen; also daß er gleich darauff sein Tractat / welchen er in dise Wort der Hohenlieder Salomonis (mein allerliebste / Du bist gantz schön / vnnd ist kein einige Mackel in dir /) geschriben / widerrufft vñ vngültig gemacht habe / man find auch / daß wie sein Seel von dem Leib hat scheyden wollen / er noch dise süsse Wort / auß seiner löblichen Gewohnheit andächtig außgesprochen habe / (O H. Jungfraw mein allerliebste Fraw / Du bist gantz schön vnnd lieblich / vnd ist niemalen kein Masen [illegible] von der Erbsünd noch von würcklichen [illegible] den in dir gewesen) vnd habe alsdann [illegible] ser Andacht sein Seel dem Allmächt[illegible] auffgeben Was die übrigen betrifft / als [illegible] bertum den Grossen / den HH. Vincen[illegible] Ferariensem / Antonium von Padua / [illegible] Bernardinum von Siena; Weil ich [illegible] Zeit vnd Weil hab mich länger in disem [illegible] ctat auffzuhalten; so will ich gute Zeu[illegible] (b) vnnd Bürgschafft für sie darthun / [illegible] man Sachen von jhnen außgeben hat / [illegible] sie solten geschriben oder geredt haben / [illegible] che sie niemalen gedacht / vnd von den[illegible] ehe das Widerspill geredt vnd geschrib[illegible] hen. Deßgleichen hat der H. Bonav[illegible] (wie es dann klarer als der Tag selb[illegible] nach) dem er fleissiger die Schrifften [illegible] Vättern durchgangen vnd gelesen / [illegible] auch mit jhnen / die Ehr der vnbefleckten [illegible] pfängnuß Mariæ beschützt vnnd besch[illegible] Von dem H. Thoma von Aquin / [illegible] will man / daß ich sage? als allein / [illegible] Art / in welchen er die Ehr der vnbefl[illegible] Empfängnuß Mariæ verficht vnd besch[illegible] vil gewisser vnnd läuterer seyn; als [illegible] Widerspill derselbigen anziehen; als [illegible] seine best[illegible]n Freund vnd Ordens-Brüder [illegible] jhme lieber haben außgeben wollen / er [illegible] Ehr der vnbefleckten Empfängnuß [illegible] mehr beschützt vnd beschirmt / als daß [illegible] widrige Meynung darvon haben wollen [illegible] ren vnd außgeben.

66. Jedoch zum Beschluß; wann [illegible]

(a) *Ioan. Baconus. Franciscus Mayronis in 3. dist. 3. Guilelm. Bortilonus in 3. dist. 3. [illegible] serm. 4. de Concept. Pelbertus Stellarij c. 4 Anton. Cucarus Elucidarij par. 2. [illegible] de Celaia in 3. dist. 3.* (b) *Salazar loco cit. & Poza loco cit. c. 7.* (c) *Catharinus [illegible] de immaculata Concept. Hugo Card. de S. Carol. in cap. 1. Lucæ Herveus [illegible] in Epist. 2. ad Cor. c. 5. Barthol. Pisanus tract. de Virg. Deip. fructu 3. Robert. [illegible] in 3. sent. d. 3. & in c. 7. Sap. Guil. Pepinus serm. de imitat. SS. Petrus D. [illegible] ginis Virtutis c. 1. & 2. Dominic. Sotus lib. 1. de natura & gratia c. 7. & in cap. [illegible] ad Rom. &c.*

will/ so lege man die Sach zum besten auß/ vnd halte man darfür/ diß klein Häufflein diser Lehrer habe einmal Ihr widrige Meynung also gehabt/ vnd nit glaubt/ daß die H. Jungfraw nicht ohne die Erbsünd seye empfangen worden; kan man doch gar ring darauff antworten; daß nemblich jhnen wol zu verzeyhen seye/ daß sie bey jhren Lebszeiten ein solche Meynung gehabt haben; weil es ein ansehen hat/ Gott habe solches selbsten zulassen wollen; damit/ wann man die Sach so lang bestreitte vnd nachgründe/ die Warheit dises Geheimnuß desto besser an Tag kömme; neben dem/ daß sie in Sorgen waren/ was Meweringen einzubringen/ wegen ansehen der H. Kirch; welche damahlen noch kein anderen Außspruch über diß Geschäfft gethan hätte; darumb sie vor jhren auch keinen thun wolten; sondern jhr in dem folgen/ was sie außsprechen wurde: der Vnderschid der Meynungen/ den sie in einem so verwirten Wesen gefunden; die sonderbare Schrifften der Vättern/ vnd Kirchen; welche noch nicht wie jetzund wol erläutert waren; hat sie in Forcht vnd Sorgen ingehalten; vnd solche Meynungen/ wie oben gemelt/ außzugeben vervrsacht: weil nun aber anjetzo die Sach zum End gebracht/ vnd die vnbefleckte Empfängnuß Mariæ bey allen Völckern vñ Ständen bekannt worden/ daß man in allen Kirchen/ dises Fest mit höchster Ehr hält vnd begeht; alle Prälaten der Christlichen Kirchen mit einhelliger Stimm solches gutheissen; die Päbst solche allgemeine Frewd dises Fests nit allein gestatten/ sonder den jenigen die solches mit erforderter Andacht begehen/ grossen Ablaß ertheilen; auch die Christliche Kirch ein widrige Meynung zuhaben verbiet; den jenigen/ die anders davon reden wollen/ das Maul schliest; an statt eines Predigers/ der vor disem mit Forcht vnnd Schrecken die widrige Meynung geprediget/ jetzt über tausent gefunden werden/ die/ die Warheit dises Geheimbnuß mit meniglichen gutheissen/ vnerschrocken außruffen vnd offentlich verkündigen; Also gedunckt mich/ nicht mehr an der Zeit zuseyn/ obgemelte Vätter vnd Lehrer zugewinnen/ weiters gearbeitet werde; weiln selbige sonst mächtig eyfferten die Ehr der Mutter Gottes zuerhalten/ auch den Frid vnd allgemeine Ruhe liebten/ vnd mit grosser Demut der Kirchen vnderthänig vnd gehorsamb waren: es ist kein Zweiffel/ solten sie jetzunder sehen/ was der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ halben/ außgesprochen vnd beschlossen worden; wurden sie sich gewißlich nicht lang besinnen/ sonder mit der gantzen Kirchen die vnbefleckte Empfängnuß der Mutter Gottes annemmen/ außruffen/ loben/ ehren/ vnd preysen; wie sie dann solches anjetzo im Himmel thun/ vnd ein jeden ersuchen/ daß er jhnen in diser Meynung folge/ vnd die widrige Meynung/ die sie zuvor darvon gehabt haben/ verwerffe.

§. 2.

Daß die Mutter Gottes von allen würcklichen Sünden befreyt gewesen.

1.

Gleich wie nicht mehr als ein einzige Mutter Gottes ist; also ist es auch ein eintzige pur vnd reine Creatur/ die von allen Sünden befreyt seye; dann wir wissen was die Lehr vnsers Catholischen Glaubens außweist; daß nemblich auch sogar die Frömbste vnnd Andächtigste Diener GOttes täglich fehlen vnd sündigen/ die der Schwachheit vnserer Natur anhängig vnd vnderworffen seyn; darumb sie dann auch nothwendig die Barmhertzigkeit GOttes täglich anruffen müssen/ vmb jhre tägliche begangene

begangne Missethaten/ Gnad vnnd Verzeyhung zuerlangen. Das Concilium Milevitanum (a) hat angeregte Meynung also beschlossen; deme auch hierin folgends das Concilium zu Trient beygestimbt hat; doch weiß man wol/ daß dises (b) durch sonderbare Brieff/die dazumal auffgericht worden/ die Heil. Jungfraw von allen Sünden frey vnd ledig erkennt/vnd diß zuglauben der allgemeinen Christliche Kirch Meynung vnd Willen seye. Es ist auch diser Gestalt im Concilio zu Claremont (c) vnderm Pabst Vrbano dem Anderen vorkommen/ vnd mit noch anwesender Vätteren einhelliger Meynung vnnd Stimm gleichfalls beschlossen worden; daß die H. Jungfraw kein einigen Fehler noch Sünd jemalen begangen habe. Die Beschaffenheit vnd hohe Ansähnlicher Stand/den die Mutter Gottes in diser Welt gehabt/ ist wol werth gewesen/ daß sie diser Freyheit/ vnnd sonderbahre Gnad von allen Sünden befreyet zuseyn/ ohne einige Widerred solte besessen haben; darzu/ wann wir dasselbig recht besichtigen/ vnnd erforschen wollen; werden wir fünden/ daß gemelte Freyheit auff solche Weiß Ihr sey geben worden; daß vnmüglich/ daß geringste darwider zu sagen: dann die H. Vätter thun ins gemein so rühmlich vnd wesenlich darvon reden/ daß wir billich jhnen beyzufallen Vrsach haben: Origines (d) nennt die Heil. Jungfraw die Vnbefleckte: Das ander Concilium von Toler gibt Ihr auch disen Namen/ vnnd nennt sie noch vber daß auch die Heilige: Es kame Theodoreto (e) für/ nit genug zuseyn/ daß man sie Vnbefleckt nenne; sonder man solle Ihr aller vnbefleckteste sagen: Sophronius (f) sagt/ sie wisse nit was Fehler oder Sünd sey: seye auch von aller Sucht der Sünden abgesönd Euthymius bezeugt (g) daß man ver Arbeit nemmen wurde/ wann man etwas suchen wolte/ daß zu tadlen were sie die Allerhöchste vnd Reineste Braut Allmächtigen seye: Der H. Ephrem (h) sie seye ohne Befleckung/ vnnd rein Vollkommenheit: Der gelehrte Idio sagt/ Ihr glorwürdige Seel seye nie mit einiger Vnsauberkeit/ Laster/ oder besudlet worden/ habe auch Ihr kein kommenheit der schöne der Seel/ der den/ oder Tugenden gemanglet: Was betreffen thut/ sagt der H. Bernardus ich glaub/ es sey ein solcher Vberfluß licher Gaben vnnd Segen über sie auß worden; daß es genugsamb gewesen/ nit lein dardurch Ihr Geburt zu heiligen sie von allen Sünden/ so lang sie gelebt befreyen; welche Gnad/ sonsten keinem ren Menschen/ der von einem Weib men/ wie sie/ ertheilt sey worden: Vincentius (i) Ferrariensis damit man Zweiffel an der H. Jungfrawen haben könne/ legt Ihr Thun vnd Lassen Seel vnd Leib/ ihr Sinn vnd Gedancken vnd bezeugt/ daß sie in allem demselbigen über sie den Gewalt gehabt/ das geringste gethan habe/ darob der Allmächtige GOtt mißfallen hatte fassen mögen: daß also H. Geist in sie verliebt sey worden/ vnd dises Lobgesang gemacht habe (Du bist schön/ mein Allerliebste/ vnnd in dir ist Masen) auß welchem der H. Thomas vns zuverstehn gibt/ daß wir nothwendig

(a) *Can. 6. 7. 8.* (b) *Sess. 6. can. 23.* (c) *Refert Vega lib. 14. in Trid. cap. 18.* (d) *Hom. cap. 2. Matth.* (e) *In cap. 6. Cant.* (f) *Serm. de Assump.* (g) *Orat. in adorat. Deiparæ.* (h) *Orat de laud Mariæ.* (i) *Contempl. c. 2. tuæ gloriosæ animæ nihil quam adfuit turpitudinis.* (k) *Epist. 174. Ego puto quod copiosior sanctificatum meditio in eam descenderit.* (l) *Serm. de Purif.* (m) *3. p. q. 27. a. 3.*

weiß glauben sollen/ daß sie mit keiner Sünd jemalen befleckt gewesen seye; wie ich es auch eben erwisen hab.

2. Die HH. Lehrer vergnügen sich nit mit disem; sonder bringen/ vnd stellen vns noch vil vnderschidliche Gleichnussen für/ auß denen man die Vnschuld/ vnd Sauberkeit von allen Lastern der H. Jungfraw desto besser verstehn möge. Der H. Epiphanius (a) vergleicht sie einer schönen weissen Gilgen: welche/ ob sie gleichwol mitten auß den Dörnern herfür schiesst/ bleibt sie doch vnverletzt/ vnd vngeschändt vnder denselbigen: Der H. Gregorius (b) von Neocæsarea sagt/ daß/ gleich wie jhr Leib reiner gewesen/ als das Goldt/ also seye jhr Seel auch weisser gewesen/ als der Schnee: Richardus (c) von S. Victore stimbt mit andern vber eins/ vnd sagt; daß alle Jungfrawen/ so vil jhrer seyen/ wahre Spiegel deß Lambs ohne Mackl seyen/ vnd sie dasselbige in alle Orth begleiten; aber die H. Mutter Gottes/ ein Jungfraw vber alle Jungfrawen/ der wahre Spiegel ohne mackel/ vnnd ein saubers Glaß sey/ daß kein einigen Athem der Sünd empfangen hab: Sophronius (d) meynt kein Wunder zu seyn/ daß man die H. Jungfraw die gar schöne vnd einige Tauben genennt habe/ weil man in jhr anders nichts/ als Reinigkeit/ Einfalt/ Warheit/ vnd die Gnaden deß Allmächtigen finden könnte: Eben in demselbigen Orth vergleicht er sie einer schöner Wollen von Carmesi-Farb gefärbt; von welcher der König der Himmlen vnd der Erden sein Königliches Kleyd machen solte: Ein gleichförmige Meynung hat der wolgelehrte Alcuinus von der H. Jungfraw seinem Buech einverleibt; so er von der allerheiligisten Dreyfaltigkeit geschriben/ vnd vns der wolberedte Ertz-Bischoff von Lyon (e) hinderlassen hat: Der H. Eucherus vergleicht sie eines fürnehmen Fürsten-Zimmer/ welches voll köstlicher Gerüch seye; vnnd sagt beyneben/ daß/ wo anders nichts/ als Bisam vnd Geschmack der Heiligkeit/ vnd Reinigkeit seye/ man in solchen Orthen den Gestanck der Sünden nit schmöcken könne. Der H. Bonaventura (f) eygnet jhr die Wort deß siben- vnd sibentzigisten Psalmens (g) zu/ da der Prophet David sagt (er hat seinen Heil. Baw oder Tempel gebawt/ wie der Aichhörner im Land/ daß er ewiglich gegründt hat) dardurch er zuverstehn geben will; daß/ weil der Allmächtige GOtt vorhabens gewesen ein Tempel zubawen/ durch welchen die H. Jungfraw verstanden soll werden/ habe er anderst nit gethon/ als das Aichhorn/ welches/ nach Zeugnuß deß Ehrwürdigen Beda (h) mit der Liebligkeit seines eygnen Geschmacks/ alle vergiffte Lufft vnd Gestanck von weitem von sich vertreibt: Der H. Bernardus (i) nach dem er sie mit jhrem schönen Rock/ das ist/ mit der Sonnen/ bekleydt/ lang wol beschawet; hat er bekennt/ vnd gesagt; es seye ein grosse Thorheit/ wann man ein Finstere der Sünden; oder nur den geringsten Schatten derselbigen bey jhr suchen wolte: Eben diser H. Lehrer erzeigt auch in disem die gewöhnliche Hocheit seines Geists; in dem er die Wohnung in Bethania mit der Christlichen Kirch vergleicht/ in welcher der Heyland der Welt von der H. Martha vnd Magdalena (die wahre Vorbild-

(a) *Serm. de laud. Mariæ.* (b) *Serm. de Annunt.* (c) *Cap. 39. in Cant.* (d) *Lib. 3. cap. 14.* (e) *Serm. de Nativit. ad auroram. Vbi enim omnium aromatum fumus redolet, ibi fœtoris indicium esse non potest.* (f) *In Psalt. Virg.* (g) *Aedificavit sicut Vnicornium sanctificium suum in terra.* (h) *In Psalm. 77.* (i) *Serm. in signum ma*

bildnussen waren der Bündnuß vnd Vereinigung der Gottseeligen Wercken / vnnd Göttlichen Betrachtungen / so sich in der H. Jungfraw versamblet) auff- vnd angenommen / vnd nach bestem Vermögen mit aller Lieb- vnd Freundligkeit ist gastiert worden; vnd sagt letstlich darauff / nemmt wol in obacht; man thut in diser Wohnung deß Heylands in Bethania kein Meldung von dem Lazaro (welcher ein rechte vnd wahre Vorbildung der Buß war) dann GOtt wölle vns gnädig darvor behüten; daß wir die geringste Gedancken fassen / daß die H. Jungfraw einige Sünd gethan / vmb welche sie Buß zuthun wäre verbunden gewesen.

3. Es ermanglen nit die HH. Vätter / welche in vnderschidlichen jhren Schrifften ein Lust gehabt haben / jhr Seel mit jhrem Leib zuvergleichen; dardurch sie haben zeigen wöllen; daß jhr Seel nit minder rein von allen Sünden / als jhr Leib sauber von aller Vnsauberkeit gewesen seye: Der wolgelehrte Abbt Rupertus (a) bedient sich auch diser Vergleichnuß / vnd sagt; Die Sünd habe eben so wenig Gewalt vber die Seel der H. Jungfrawen gehabt / als jhr Mann vber jhren Leib gehabt habe: Venantius Honorius (b) der ohngefähr zur Zeit deß H. Ildefonsi gelebt; hat eben auch dise Vergleichnuß / vor schon / geben gehabt: Nach disen beyden haben wir den H. Joannem Damascenum / (c) dessen schöne Red wol werth ist / daß allhie einbracht werde; dann da er ein Andeutung auff den Gruß deß Ertzengel Gabriels thut / welcher die H. Jungfraw voller Gnaden genennt / sagt er; Sie habe zu sonderbarem Glück ein grosses weites Meer der Gnaden angetroffen / welches / weil es erkennt habe / was für köstliche Schätz sie auff jhr vnd bey jhr truege; habe es jhr das Schifflein jhrer zwe[illegible] chen Reinigkeit / das ist / so wol deß Le[illegible] als der Seelen; vor aller Vngestümme [illegible] Sünden / erhalten: Was köndte man da[illegible] mehrers von der H. Jungfrawen Vnsch[illegible] vnnd Reinigkeit fürbringen? Weil die [illegible] Lehrer in gemein / sie nit minder von [illegible] Sünden / als die Himmlische Geister [illegible] sten befreyen. Darauff der H. Gregorius [illegible] zianzenus (d) nit ohne Vrsach sagt; [illegible] wol werth gewesen / daß ein so fürne[illegible] Ertzengel zu jhr für die Verkündigung [illegible] schickt wurde; weil sie in der Reinigkeit [illegible] selbigen Ertzengels Schwester ware: [illegible] H. Chrysostomus gibt jhr in seiner Ly[illegible] noch vil ein grössers Lob / vnnd halt sie [illegible] Vergleichnuß für höcher / mehr / vnd re[illegible] als die H. Ertzengel selbsten: GOtt [illegible] vnnd gleicher in der Reinigkeit / als [illegible] H. Jungfraw / seye niemand / sagt [illegible] nem Wort der H. Thomas: Welche[illegible] vervrsacht auff dißmal inzuhalten / [illegible] weiters darvon zureden; weil vnmög[illegible] daß man sie höcher erheben könne. [illegible] H. Lehrers (e) Erklehrung vber [illegible] schäfft / kan man in seinem dritten Th[illegible] den / in welchem er sein Gespräch als[illegible] fiert / vnd für ein Fundament nimbt; [illegible] näher ein Ding (seye das / was es [illegible] sich zu seinem Vrsprung vnnd A[illegible] nahe / je gleicher es demselbigen werde; [illegible] auß beschließt er; daß / weil die Mutter [illegible] tes näher / als kein andere Creatur be[illegible] serm Heyland JESV Christo dem [illegible] Vrsprung aller Reinigkeit gewesen [illegible] auch kein Wunder seye / daß sie mit [illegible] ren Gnaden der Reinigkeit begabt se[illegible] den / als die vbrigen Creaturen all [illegible] mein.

4. Wir köndten vns deß ansehens [illegible]

(a) *Lib. 4. in Cant.* (b) *In expositione symboli.* (c) *orat. 1. de dormit. B. Virg.* (d) [illegible] *3. de Annunc.* (e) *q. 27. art. 5.*

ler fürnehmen Lehreren / in disem Geschäfft ohne weitere Nachforschung/ gar wol beniegen lassen; doch kan ich wol erachten/ es möge nichts schaden / wann wir noch die Vrsachen / warumb sie obgemelte Sachen in solcher Gestalt fürgebracht/ vernünfftig ergründen vnd außlegen wurden. Sie bringen zwar der Vrsachen vil für/ disc sondere Gnad vnd Freyheit/ daß die H. Jungfraw von allen Sünden befreyet seye gewesen/ zubekräfftigen; wir wollen aber nur etliche darvon anziehen. Es will recht / vnnd billich seyn / daß wir gleich anfangs zu den rechten jhres fürnembsten Titels kommen / welcher ist; ein Mutter seyn deß Allmächtigen. Der H. Eligius Bischoff zu Nogon / (a) der in dem sechshunderten Jahr nach Christi Geburt gelebt / sagt / es wäre aller Billigkeit vnd Vernunfft zuwider gewesen; wann die jenige / welche die Völle der Gnaden von dem H. Geist empfangen / vnd würdig war ein Mutter deß Anfangs vnd Vatters aller Reinigkeit vnd Sauberkeit zuseyn/ mit Vnsauberkeit der Sünden wäre befleckt vnnd besudlet worden : Petrus Abbt von Cluny (b) legt dises vorgehende noch zierlicher auß/ vnd sagt ; daß weder das Recht / noch die Billigkeit zulasse / daß die jenige/ welche die Ehr gehabt hat/ ein Tempel deß H. Geists/ ein Schlaff-Bechlein deß Heylands / vnd ein Thron der Gottheit zuseyn/ mit dem kleinisten Wölcklein / das man jhme je köndte einbilden / solte deckt / oder verduncklet gewesen seyn: Hesychius von Hierusalem (c) redt die H. Jungfraw auff dise Weiß an: dieweil du dein Leib / O H. Jungfraw/ in vollkommner Reinigkeit erhalten / vnnd den Tempel vnd Tabernackel deiner Seel von aller Vnsauberkeit bewahret hast ; so wird deßwegen der Himmlische Vatter ein ewige Bündtnuß mit dir machen ; der H. Geist wird dich beschützen ; vnd der einige Sohn GOttes wird vnser Fleisch in deinem allerheiligstem Leib annemmen : Richardus (d) von S. Victore in dem andern Buech seines Manuals / fahrt noch weiter herauß; dann er sagt außtrucklich ; daß / wann die H. Jungfraw nit von allen Masen der Sünden wäre ledig gewesen / wäre es die höchste Dorheit zugedencken/ daß sie GOtt den Sohn GOttes gebären kundte : Diß ist ein starcke vnnd mächtige Vrsach/ mit welcher der H. Augustinus (e) ein verfluchten Feind der H. Mutter GOttes schlägt / vnd vberwindt ; da er jhme also zuspricht ; höre zu du Manicheer? höre vnd fasse / die Wort/ die zu dir GOtt der Allmächtig sagt / der ein Schöpffer deß Menschen ist : ich hab die Mutter / von der ich geboren bin / erschaffen ; ich hab mir selbsten den Weg / durch welchen ich auff die Welt kommen bin/ zugerüst vnd bereit ; die jenige/ von welcher du mit solcher Vngebür/ vnd so schlechter Ehrentbietigkeit darffst reden ; hat die Ehr mein Mutter zuseyn. Was schöners vnd sieglichers köndte doch gesagt werden?

5. Der H. Bernardus (f) jhr/ der H. Mariæ/ vilgeliebter Sohn/ bringt noch ein andere Vrsach auff den Baan / warumb sie ohne einige Sünd gewesen ; vnd sagt / daß es sich gezimbt habe / daß sie ein Leben/ von allen Sünden gefreyt/ geführt habe ; vnnd zwar auß sonderbarer Vrsach vnd Gnaden ; dann sie von GOtt verordnet war / daß sie solte ein Mutter deß Lebens vnd der Gerechtigkeit / die sie von jhme für männglich er-

(a) *Hom. 2. in Purif. Nunquam immunda iudicatur.* (b) *Lib. 5. Epist. 1.* (c) *Orat. 2. de sancta Deipara.* (d) *Cap. 26. Nisi Maria ab omni vitiorum contagione.* (e) *Orat 1. de 5. hæresib. c. 5. Dicit tibi Manichæe, Deus Creator hominis.* (f) *Epist. 174. Decuit virginum Reginam Virginum.*

langen wurde/ seyn solte: Fürs erst haben wir den H. Bonaventuram (a) welcher diese Vrsachen all zusamen nimbt/ vnd sagt/ weil sie ein Fürsprecherin der Sünder/ die Glory vnd Cron der Gerechten/ die Braut GOttes deß Allmächtigen/ der Saal der allerheiligisten Dreyfaltigkeit/ das wunderbarliche Schlaff-Bethlein deß wahren Salomons/ vnsers Heylands JESV Christi/ gewesen seye; habe sie die Gnad von GOtt wol verdient/ daß sie vnbefleckt vnd ledig von allen Sünden leben köndte. Man köndt diese Vrsachen weitläuffiger erleutern/ will doch hoffen/ ein jeder werde sie bey jhme selbsten besser wissen außzulegen.

§. 3.

Wie der HH. Vätter Meynung daß die Mutter Gottes nit habe sündigen können/ zuverstehen.

1.

DJe heilige Lehrer nit allein vergnügen sich nicht mit dem/ daß die H. Jungfraw von allen Erb- vnd würcklichen Sünden frey ledig solle gesprochen werden; sonder wollen noch/ daß sie sogar nicht habe sündigen können: zwar nicht von jhrer eygnen Natur her (dann solches allein von vnserm Heyland vnd Seligmacher zusagen/ weil sein Göttliche Person mit der Menschheit vereinigt gewesen/) sonder durch sein sonderbare Gnad vnd Freyheit/ mit welcher sie GOtt also hoch begabt habe; daß jhr dardurch/ wie gemelte Heil. Vätter lehren/ allen Gewalt zu sündigen genom worden. Ohn gfahr vor fünff hundert J ren hat Richardus von S. Victore (b) se Lehr außgeben; andere aber die jhme na gefolgt/ haben sich in zwo vnderschidl Meynung getheilt/ die eine (c) wolten H. Jungfraw habe diese Gnad gleich Zeit/ da sie in jhrer Mutterleib empfa worden/ bekomen: Andere aber wollen(habe ermelte Gnad erst von Gott bekom da sie den Sohn Gottes in jhrem Leib pfangen hatte/ weil selbiges Stündlein glückseligiste/ so die Mutter Gottes ha gewesen ware: Nun vorgemelter Ric dus von S. Victore (e) legt meinem gl cken nach/ solches mit folgenden Wort auß: Vor der glückseligen Zeit sage die H. Jungfraw den Sohn Gottes in vbergebenedeyten Leib getragen; ist sie von allen Lastern vnd Sünden erhalten den; nach dem sie aber den Sohn G empfangen/ ist sie dergstalten von der H von oben herab beschützt vnd gestärckt den; daß nit mehr in jhrem Gwalt gew einige Sünd zubegehn. Mein vorhab allhie nit/ daß ich mich zu fast in dise vertieffen wölle/ oder die Streitigkeit schen obgemelten beyden theilen besch gen; sonder ich begehr allein denen zuz die vns lehren (f) daß die Ehr der M Gottes nicht in dem bestehe/ daß sie den walt nit gehabt habe zu sündigen; sonder mehr in dem; daß sie niemalen gesündi be: dann der Ecclesiasticus (g) neben derem Lob/ daß er dem Gerechten gibt/ j vnd lobt jhn/ daß er die Gebott Gottes vbertretten hab; da er doch die Gleg

(a) *In 3. dist. 3. Quoniam Beata Virgo advocata est peccatorum gloria.* (b) *in Cant.* (c) *Gabr. in 3. dist. 3. q. 2. a. 3.* (d) *S. Thom. 3. p. q. 27. art. 4. & in 3. dist. 3. q. 1. Bonav. art. 2. q. 1. Alens. 3. p. q. 9. m. 3. art. 2. §. 2.* (e) *loco cit. ante Concep filij Dei prius per gratiam custodita est à peccatis.* (f) *Suarez. Vasq. &c. in* *S. Thoma. Salazar in cap. 31. Proverb. vers. 22.* (g) *Eccles. 31.*

gehabt/ vnd in seinem Gwalt gewesen wäre solche zu vbertretten; vnd wann man wissen will/ die Vrsach/ warumb ich diser Meynung folgen thüe; ist; weil nur zwey Ding seynd/ die den Menschen wann er anderst bey seiner Vernunfft ist/ seiner Freyheit berauben können (mit vorbehalt/ daß GOtt jhme die nothwendige Hülff vnd Beystand/ nit abschlage) als nemblich/ wann einer sich gantz mit Gott vereiniget/ vñ hailer vnd klar/ das allerhöchste Gut/ die Mayestet deß Allmächtigen anschauwē kan: Sonst kein Wollust der Welt zu finden ist/ die ein rechtsinnigen Menschen der Freyheit berauben mag; vnd solten wir die Sach von der H. Jungfraw Freyheit anderst außlegen; wurden wir jhr auch zugleich den Gewalt nemmen/ vmb GOtt etwas zuverdienen/ vnd an Gnaden zuzunemmen; Dardurch jhr ein so grosser Abgang vnnd Nachtheil erfolgte/ daß nit außzusprechen seyn wurde.

2. Nichts desto weniger/ wegen schuldiger Ehrenbietigkeit gegen disen vornemmen Schrifftgelehrten/ die vermeynt haben der H. Mutter Gottes darmit grosse Ehr anzuthun; wil ich jhre Meynungen recht zuverstehen/ noch darzu thun/ vnd sagen; daß/ mit Ernst darvon zureden/ wann gleichwol die Heil. Jungfraw hätte sündigen können/ doch sie mit Göttlichen Gaben vnd Gnaden/ allerseyts dergstalten von Gott seye beschützt vnd vmbgeben gewesen/ daß sittlicher Weiß sie nicht habe sündigen können; vnd auch diß ein vnfelbarliches Zeichen wäre/ daß sie niemalen sündigen wurde. Auß jetzt gesagten/ kan ich abnemmen/ auff was weiß/ GOtt die H. Jungfraw müsse beschützt vnnd bewahrt haben/ daß der Sünd auch so gar alle Hoffnung sie anzugreiffen/ genommen worden; Welches durch ein Gleichnuß einer Vestung/ kan besser verstanden werden: dann wann je müglich seyn wurde/ daß ein Orth also möcht verfestigt werden; daß es gantz nicht einzunemmen/ vnnd allerseyts vnüberwündlich wäre; wurden/ meins erachtens/ solches in das Werck zubringen/ drey Stuck sonderlich vonnöthen seyn; Erstlich/ daß ein solches Orth an einem/ von Natur vortheiligen/ vnd erhöchten Glendt lige; damit man dasselbige nit vndergraben/ noch besteigen/ noch vberfallen/ noch auch mit grossem Gschütz vnd Stucken darzu nahen könne: Zum andern/ daß ein solche Vestung mit starcken Thürnen vnd Bollwercken/ die einander wol erreichen vnd beschützen/ mit guten Brustwehren/ Prigell-Wendt/ heimlichen Auß- vnnd Eingängen/ gutem Geschütz/ vnd Kriegsrüstungen/ vnd allem was zu Erhaltung eines so fürnemmen Platzs gehörig/ erbawt/ versehen/ vnd bewahrt seye: Fürs dritte/ daß man auch in diser Vestung ein gnugsame Anzahl dapfferer/ vnverzagter/ vnd in Kriegssachen woler fahrner Soldaten habe: Also müssen wir die Seel der H. Jungfraw/ mit einem dreyfachen Vortheil vns einbilden; von derentwegen die Sünd sie vnüberwindlich befind/ vnd anzugreffen nicht vnderstehen darff: Der H. Johannes Damascenus hat mir Vrsach geben/ disē Gleichnuß fürzubringen; dann er nennt die Heil. Jungfraw (a) ein Vestung/ die vil heiliger sey/ als der Berg Sina: vnnd der Englische Lehrer (b) hat mir den Weeg gezeugt/ wie die drey vornembste Vrsachen/ warumb die H. Jungfraw nit habe sündigen können/ außzulegen: welches ich weitläuffiger hiemit zuthun gesinnt bin.

(a) *Orat. 1. de Nativ. B. Virg.* (b) *3. p. q. 27. art. 3.*

Erste Vrsach / daß die Mutter Gottes nicht sündigen können / ware die Befreynng von aller vnordenlicher Begierlichkeit.

3.

ICh fange an diſe Veſtung der Jungfräwlichen Seel / vom vortheiligem erhöchtem / vnnd von Natur veſtem Glendt / wie man ſagen kan / zubeſchreiben: das iſt / vom Anfang / welcher / der Natur zum nächſten iſt / vnd GOtt diſe Veſtung ſeiner ſo fürnemmen vnnd groſſen Gnaden der Sanfftmuth / vnnd Süſſigkeit gebawt hat: weilen die H. Jungfraw mit diſen Gnaden durch Außtilgung der Erbſünd / dardurch die andere Sünd angereitzt werden / begabt ware: darumb dann ſie von der Erbſünd alſo befreyt / ihr Seel in einem ſo vortheiligem Glendt gefunden / daß alle andere Sünd ſie gleichſamb weder haben vndergraben / noch beſte igen / vnd vberfallen können; diſes aber noch beſſer verſtehn zu geben / ſo müſſen wir wiſſen; daß durch das Wort (vnordlicher Begierlichkeit / vnd dergleichen) die H. Schrifft vnnd Vätter / anders nichts verſtehen / oder dardurch ſagen wöllen; als die Vnordnung / die ſich in vnſeren empfindlichen Begierden befind; deren Natur iſt / den Wollüſten / vnd deme / ſo vns gut für kombt / gleichſamb als ſeiner Speiß vnd Nahrung / nachzugehn: dann eh Adam das Verbott Gottes vbertretten / hat diſe Begierdt / ſich ſchon gegen dem Guten (welches wir das empfindliche Gut nennen) geneigt; aber ihr Beweglichkeiten oder Begierlichkeiten waren dazumal noch in ſo guter Ordnung / daß ſie nit mehres begehrte / als der Vern welche die Begierdt regierte / gemäß w welche ihr bald den Zaum lieſſe; bald ſelbigen wider zu ſich ziehte, mit einem die Vernunfft herrſchete über die Beg mit ſolchem Luſt / daß alles nach guter nung abgienge: ſo bald aber die Vern nur ein einzigs mal von ihrem ſchuldi gem Ambt abgeſtanden; vnnd GOtt mehr gehorſamen wollen; ſo hat die B eben auch das Joch deß Gehorſambs chen ſie der Vernunfft ſchuldig war / h geworffen / den Zaum verriſſen / vnd dem ſie einmal auß den Zihlen ihrer S digkeiten geloffen; hat man mit ihr / einem vnvernünfftigen wilden Th ſchaffen gehabt / biß man ſie widerum den rechten Weeg hat bringen können. ſeynd mit vnſerem Schaden witzig w vnd haben dergleichen vnordenliche B den empfunden vnnd erfahren: dann erſt / daß wir zuthun haben / wann v fangt der Verſtand kommen / iſt / da denſelben in den Zihlen der Gebühren bey der Vernunfft behalten; auß dem abnimb / daß / wann wir von der Vng heit / die vns vnſere vnordenliche gleichſamb vnerſetliche Begierd verv ledig vnd befreyet weren / wir deſto le vnd beſſeren Eingang zu allerley da vnnd tugentſamen Wercken hätten: das Gnadengut / vnd die Freyheit / m cher / die Mutter Gottes beſeeligt g mittels deren ſie gleichſamb widerum das jrrdiſche Paradeyß eingeſetzt iſt w oder wenigiſt widerumb die Rechtſ bekommen hatte; die Adam im Par vor ſeinem Fall / vnd eh er geſündiget hat. Alle oben angezogne Lehrer / (a)

(a) *Initio huius §. quibus adde S. Bern. tom. 2. conc. 51. art. 2. cap. 2. Valent. tom. 4. q. 1. puncto 4. Caniſium lib. 2. de B. Virg. c. 4. Salazar. de Concept. c. 28. §. 1. rad. tom. 1. lib. 8. c. 3. Moralez in caput 1. Math. lib. 3. art. 3.*

dessen Zeugnuß geben; wie auch die Jenige/ so folgends angezogen werden; vnd endlich/ die Vrsachen selbsten; die ich darzu noch einzubringen vorhabens/ werden mein Außsag noch besser bestettigen/ vnd an Tag bringen. Zu Vermeidung der Weitläuffigkeit will ich nur etliche der fürnembsten Nähmen/ mit welchen die H. Schrifft/ vnnd Vätter disse vnordenliche Begierden beschreiben/ fürbringen; auß welchen wir gnugsam erkennen werdē/ daß mehr/ als billich gewesen seye/ daß in der Muttur Gottes keine derselbigen seye gefunden worden; welches dann die meiste Vrsach gewesen/ daß sie mit solchem vortheil die Laster geflohen/ vnd sich den Tugenden hat ergeben können.

4. Vnnd damit wir bey den gemeinen Worten vnd Nähmen anfangen; so finden wir/ daß disse vnordenliche Begierd genennt werde: Ein Strobrand/ Zundel/ vnnd Schwebel/ der die Sünd anzünde; sage mir jetzt einer/ ob es nicht ein groß armbseeliges Ellend seye/ daß wir sehen müssen/ daß vnsere arme Natur wegen der Wollüsten/ denen wir vns wider alle Vernunfft ergeben/ so leichtlich vom Fehler der Sünden angezünd werde? gleich als das Stro/ vnd fewrige Brand ein grosses Fewr erwecken/ so bald man solche zu dürrem Holtz legt; gleich als der Zunder gerüstet ist/ das Fewer zu empfahen/ so bald nun ein einiges kleines Fünklein darauff fält; gleich als der Schwefel auch alsbald das Fewr annimbt/ so bald ein Kohlen darzu gelegt wird. Wer wolt nit glauben? der Heyland der Welt/ deme vnser Schwachheit bewust/ nicht ein sonderbares Bedawren ab vns habe? wann er vns in disem armseeligen Stand ansicht? Sey die Neigung/ vnd Bereitschafft/ die in vns ist/ vnd durch welche wir in die Sünden fallen können/ an jhr selbsten kein Sünd (wie dann solches in dem H. Concilio zu Trient (a) also außgesprochen vnd beschlossen worden) müssen wir doch auch bekennen; daß es vngebürlich vnd vnanständig gewesen wäre/ wann die Seel der Heiligisten Mutter Gottes/ dergleichen Neigungen vnnd Anmuthungen/ die der Tugend zuwider/ vnderworffen gewesen wäre: weilen sie in jnerwehrender Sorg hätte leben müssen/ daß sie nit vom Fewr der Sünden angezündt werde. Darumben recht der H. Cypriams (b) gesagt hat; der H. Geist habe gute Anordnung gemacht/ daß solche Vngebürlichkeit in der H. Jungfrawen nit solten gefunden werden: vnnd ob schon diser H. Lehrer solche Freyheit (daß nemblich die H. Jungfraw nit habe sündigen können) erst zur Zeit/ da sie den Sohn GOttes in jhren Leib empfangen/ zugibt; soll man sich darumb nit daran verwundern; weil er in disem auch anderer Lehreren Meynungen/ wie oben angezogen/ nachgefolgt: Seine Wort seynd disse (da sie den Sohn GOttes durch Würckung deß H. Geists/ der sie beschirmt/ in jhren Leib empfangen/ ist das Fewr der Erbsünd in jhr außgelöscht worden/ von selbiger Zeit her/ ist kein Gewalt gewesen/ der jhrem Verstandt sich hätte widersetzen können/ oder sie in jhrer Ruhe beschweren: Es hat sie der Göttliche Gast/ der jhr Seel vnd Leib eingenommen/ so bald der Himmlische Abgesandte sein Befelch gegen jhr außgericht/ von seibiger Zeit her niemalen mehr verlassen; sonder sie allezeit/ als sein eygen Hauß verwacht; sie jmmerdar/ als sein eygnen Tempel auffgebutzt; gantz eyffrig worden/ sie von aller Vnsauberkeit/ als sein Heiligthumb/ vnnd Braut-Bethlein/ zu deme er grosse Ehrenbietigkeit getragen/ zuerhalten; die

Tröstungen

(a) *Sess 5. c. ult.* (b) *Lib de Cardinalibus Christi operibus c. de Nativit. Christi. In Christi Conceptione Spiritus S. adumbrante, originale incendium extinctum fuit; legem mentis &c.*

die Tröstungen / die sie von jhme beständig von dem Himmel herab empfangen ; haben jhr Seel erfüllt vnd erfrewt ; vnd wann sie an jemgen gedenckt / der bey jhr sein Wohnung genommen / hat sie von weitem alle weltliche Wollüst / vnnd Begierlichkeiten verjagt vnd vertriben.)

5. Auß disem Wort / (Begierlichkeiten) find ich / daß man dise allgemeine Sucht der vnordenlichen Begierden noch auff andere Weiß beschreiben kan: dann in gar vilen / vnnd vnderschidtlchen Orthen Heil. Schrifft (a) vnd Vättern sie mit Namen der Begierlichkeit genennt wird ; dardurch verstehn zugeben ; wie die vnordenliche Begierd ein vnersetzlichen Durst zu zeitlichen vnd weltlichen Wollüsten habe / denen sie stehts / als wie das Camelthier dem Lufft / gantz begierig nachschluckt. Darumben auch ein böse Anstalt gehabt hätte ; wann die H. Jungfraw mit disen fressenden Wölffen / vnd durstigen Blutsaugern der weltlichen Begierlichkeiten / die stehts mit vnersätlichem Schreyen (bring her / bring her) vmbgeben gewesen wäre. Dise Gesellschafft / gleich wie sehr vbel sie der Mutter GOttes angestanden wäre ; also ware es das beste / daß dergleichen Vnziffer bey jhr sich niemalen hat können finden lassen.

6. Drittens wird dise vnordenliche Begierd genennt (das Gesatz der Glidern / vnd Sünden) da muß man jhm nit einbilden / daß diß Gesatz einer Statt / oder Fürstens seye : dann solches Gesatz disem nit allein gantz vngleich / sonder von einer Barbarischen vnd Tyrannischen Regierung herkombt : weil es ein Gesatz ist / dardurch der natürliche vnnd rechtmässige Herr selbsten von seiner Herrlichkeit entsetzt wird : Ein Gesatz / welches rauben / stehlen / schlagen / fangen / vmbringen / vnnd allerley Mö reyen zulasset ; damit seine Anschläg / schon mit Nachtheil vnnd Schaden / Haab vnd Guts / ia so gar Leib vnd seines Nächsten Geschicht ; jhren Fort nemmen können : vnnd gewißlich dis vernünfftige Begierd macht es nit and dann sie kein Recht / noch Ordn noch Regl vnd Gesatz hat / als seine Wollüst / vnd vnordenliche Begierl ten. Solte dann diser vnmenschliche terich der vnordenlichen Begierd / in deß H. Hertzens der Mutter GOtt Wohnung gehabt haben ? Solte der den der H. Basilius ein Teuffel nenn mit vns geboren worden / damit er vns Vnderlaß zu Bösem vnd Sünden an dises H. Geschirr bewohnt haben?

7. Der H. Ambrosius (b) in Tractätlein / so er / wie ich mein / alle Kurtzweil vber das dreyssigste Capit Sprüch-Wörter Salomonis gem stellt vns für dise vnordenliche B vnd vergleicht sie der Höllischen Schl die vnsere erste Eltern betrogen hat : d als dieselbige einmal den Eingang Seel gehabt / ist sie allgemach durch Glider geschlichen / vnnd hat sie an gantzen Leib (wie oben der Länge nach worden) vergifft. Ich thät groß w wann ich mich in disem länger auff weil die H. Vätter einhellig sagen / H. Jungfraw / den Schlangen-Bi malen empfunden habe vnd niemal jhrem noch List / noch Gifft seye b oder geschändt worden.

8. Es wird auch dise Pest der vnor chen Begierd in H. Schrifft (c) ein Sünd genennt / nit zwar / daß sie selbst ein Sünd seye / dardurch wir

(a) *Rom. 6. & 7. Galat. 5. Colloss. 3. Iacobi. 2. Petri. 1. Ioan. 2. &c.* (b) C
(c) *Rom. 7.*

vnd schuldig gegen GOtt werden (wie solches das H. Concilium von Trient (a) wol entschiden hat) sonder dieweil dise vnordenliche Begierd von der Sünd herfliest / von jhr sein Vrsprung nimbt/vnd vns zur Sünd anreitzen thut. Der gelehrte Gerson hat von disem hochverständig vnd weißlich geredt/ da er gesagt / Gott habe solche gute Vorsehung gethan; damit die Sünd in der Seel seiner lieben Mutter kein Wohnung hätte / habe er alle zeitliche Begierden von Jhr geweitert. Die Warheit zubekennen; in deme mir die H. Jungfraw fürkombt/als ein Wohnung vnd Tempel deß lebendigen Gottes; So gedunckt mich/ man könne eben so wol die Wort deß Propheteens Ezechiels (b) von Jhr / als vom materialischen Tempel deß Salomons sagen. (Secht/ diß ist das Gesatz deß Hauses / daß sein Hoffstatt oben auff dem Berg hat/ dessen Begriff ringsweiß herumb allerheiligst ist.)

9. Eh wir von disem zu reden / ein End machen; wollen wir zuvor den H. Apostel Petrum darüber verhören: dann er disen vnsern Feind/die vnordenliche Begierd/vns vorstelt/ vnder der Figur eines übermüthigen vnnd zornigen Feldoberstens / welcher alle sein Macht vnd Gewalt auffmahnt / sie zu dem Streitt anreitzt / vnnd jhnen die Wehr/ wider alle Billichkeit/ vnd Vernunfft/ so gar wider Gott selbsten in die Hand gibt. Hütet (c) euch wol/ sagt er/ von den fleischlichen Begierden/ die wider ewere Seelen kriegen; Begierden: die anders nichts seynd/als auffrührische Soldaten; deß alten Feinds/das ist/ der vnordenlichen Begierlichkeit; welche vor jhnen her tritt / mit einem gefasten Muth vnd willē/ alle Tugend vberall/ so vil nur müglich/ außzutilgen; also/ daß kein einiges Zeichen mehr von jhr vberbleiben soll: vmb GOttes vnd Mariæ willen! wer wolte doch disem auffrührischen vnd rebellischen Feind gestatten? daß er dise H. Statt deß Fridens / daß ist / die Seel der vbergebenedeyten Mutter Gottes einemme? sonderlich weil sie allein Friden/ vnnd kein einigen Krieg vmb sich haben will / ja die vor kummer sterben wurde / wann sie den geringsten Widerwillen gegen GOtt dem Allmächtigen in jhr empfunde? Derohalben Richardus von S. Victore (d) dise Wort von der H. Jungfrawen (die man sonsten bey dem Königlichen Propheten David im 45. Psalmē find) sagt (er hat die Streitt auffgehaben/ biß an die End der Erden: er wird die Bögen zerbrechen / die Kriegs-Waffen zerschlagen / vnd die Schild im Fewr verbrennen) dann was ist diß für ein Erden (e) von welcher Gott die Streitt auffgehaben? als eben die / von deren der Prophet auch singt (von der die Warheit herkommen vnd geboren ist) O glückselige vnd wider glückselige Erde! welche von allen Gefahren vnd Kriegs Vnruhe der feindseligen Begierd befreyt/in völligem Friden lebt!

10. Ist dann? der vns den Fridenstand vnd Frewd/in welcher die H. Seel der Mutter Gottes / in dem sie also fern von allerley Laster gewesen / begriffen war/gnugsamb beschriben wird? weil bekantlich / daß wo dise vnordenliche Begierd einmal ansetzt / den armen Menschen ohnunderlas zu allen bösen vnnd schädlichen Anschlägen anreitzt? Wer ist vnder vns allen? der so wachtbar auff seiner Wacht seye / der sich nicht bißweilen von disem allgemeinen Feind vberfallen last? welcher ist so starck? so beständig in der Vbung der Tugend? der nit bißwei-

(a) *Loco citato.* (b) *43. Hæc est lex domûs domini, in summitate montis.* (c) *1. Petri. 8.* (d) *Psalm. 147.* (e) *lib. de Emmanuele c. 29 quæ est ista terra, de qua bella omnia sine tenus aufferuntur, nisi illa. &c.*

len durch diſes Feinds Anreitzung darin erkalte? wer iſt ſo beherʒt? der nicht bißweilen von ſolchem Feind vberwunden wird? Glückſelig biſt du H. Jungfraw! daß du zuvor den Frieden in der Herꝛſchafft deiner Seelen/ vnd diſen Feind vnder deinen Füeſſen/ eh den Tag/ geſehen haſt!

Die ander Vrſach/ daß die Mutter Gottes nicht ſündigen können/ war die ſteute Vbung inbrünſtiger Liebe gegen GOtt.

II.

WAnn die erſt ermelte Gnad/ die der Mutter GOttes/ von dem Allmächtigen ertheilt worden/ Ihr die Freyheit geben hat/ daß ſie nit hat ſündigen können; ſo wird die jenige Gnad/ von der wir nun reden wollen/ vns erweiſen/ daß ſie nicht allein/ nit ſündigen können/ ſonder ſich dardurch der gantzen hölliſche Macht zur Forcht vnnd Schrecken gemacht habe: vnd iſt die beſtändige Vbung der Liebe gegen GOtt; der Liebe; die nicht kalt vnnd lauw/ wie in vns/ ſonder die inbrünſtig vnd gantz voller Andacht vnd Eyfer war. Vnd damit ich in oben angefangner Gleichnuß verbleibe; wil ich anzeigen/ wie Gott/ ein Gott der Kriegs-Heeren/ ein vnüberwindliche Veſtung der Liebe/ in einem ſehr vorꝛheiligem Orth habe aufferbawt; durch welche er die gantze helliſche Macht in Forcht/ vnd im Zaum gehalten: der Luſt hat diſe Veſtung zubeſichtigen; ſo wird er erſtlich finden/ vnden in derſelbigen/ die natürliche Liebe; in der mitten/ die durch jhre gute Werck nach vnd nach eroberte Liebe; vnd in der Haubtſchantz/ die vbernatürliche/ vnd gantz Göttliche Liebe; diſe drey vnderſchiedliche Bollwerck hat in jhr der Allmächtig Gott allenthalben mit gantzen Schantzen vnd Bruſtwehrungen wider alle Feind wahrt vnd verſichert.

ʒ2. Die Krafft der erſten natürlichen Lieb/ welche jhren Platz vnden in der Feſtung genommen/ thuet vns der H. Prophet David zuerkennen geben; als er ſich über tödtlichen Ableibens ſeines allerliebſten Freunds/ deß Jonathas beklagt/ vnd ſeine bey groſſe Lieb/ die er zu jhm getragen/ zeigen wöllen; hat er ſein Schmertzen/ ſeine Lieb nit beſſer außſprechen können/ als mit diſen Worten/ (a) (Ich hab dich geliebt lieber Freund Jonathas/ gleich wie die Mutter jhren einigen Sohn liebt) ich glaub ich nit/ daß man natürlicher Weiß die Lieb beſſer köndte zuverſtehn geben/ als wie gemeldt; deßwegen wölle man nachſinnen/ ob jemalen ein Mutter geweſen/ die Vrſach gehabt/ jhren Sohn ſo innig zulieben/ als die Mutter GOttes den ſeinigen. Der H. Anſelmus (b) bezeugt/ die Liebe der Mutter GOttes gegen jhrem Sohn ſeye nit zertheilt geweſen/ wie bey den anderen Mütteren gegen jhren Kinderen zu ſeyn pflegt; dann weil diſer jhr einiger Sohn der menſchlichen Natur nach/ ohne Sünd ware; hat ſie jhme zugleich die Liebe deß Vatters vnd der Mutter erwiſen/ vnnd ersetzt. Vnd weilen bekant/ daß diſer Sohn ſeiner Mutter gar faſt gleich geweſen ſeye/ ſo iſt diß auch ein ſonderbare Vrſach/ daß ſie jhn deſto mehr geliebt hatte: Er ware auch trefflich ſchön/ wunderglüttig/ weiß/ beſtändig/ vnd adelich/ daß ſeines gleichen nit geweſen. Zu dem hat er ſeiner Mutter vil Gnaden vnnd Gutthaten bewiſen/ als ſie vielfältige Vrſach gehabt/ jhme

(a) 2. Reg. 1. (b) lib. de Excell. Virg. c. 4. *Eum autem amorem, quem Pater & singuli debent filio ſuo. &c.*

niglichen zu lieben; sie hatte wol erkänt / daß seine Gnaden vnd Vollkommenheiten aller andern Menschen vbertreffen; daß sie also jhn dessenthalben nicht gnugsamb wuste zu lieben; weil er gantz holdselig vnd lieblich ware: gedencke man jetzunder / wie weit vnd hoch sich die Lieb der Mutter GOttes / gegen jhrem allerliebsten Sohn / sich in disem ersten Gemach vnd Eingang der Vestung wird erstreckt haben? vnd ware doch allein die natürliche Lieb!

13. Last vns weiter hinein wagen / vnnd zum andern Gemach in der Vestung der Libe steigen / in welchem wir finden werden / die jenige Lieb / welche in jhrem heiligisten Hertzen erwachsen / vnnd vier vnd dreyssig Jahr lang / von Tag zu Tag bey jhr zugenommen / vnd sich gemehrt hat; Nemblichen in jenigen Zeiten / da sie jhren geliebten Sohn / in jhrem reinen Leib getragen / da sie jhn geseügt / vnd aufferzogen / da sie jhme in seinen Lebzeiten nach gefolgt / vnd jhn biß in Todt begleit hat. Dann weil die Lieb der Müttern gegen jhren Kindern anfangt / so bald sie dieselbige in jhrem Leib empfangen / vnnd darnach je grösser die Frucht in jhrem Leib wird / je mehrers auch die Lieb der Müttern zunimbt; vnd aber gleichfals die Mutter Gottes jhren allerliebsten Sohn / auch neun gantzer Monat lang in jhrem H. Leib getragen / hat sie dazumal all jhr Sinn vnnd Gedancken dahin gewend / wie sie jhr gebenedeyte Frucht gnugsamb ehren vnd lieben könte; wol wissent / daß was sie im Hertzen vnd in jhrem Gedancken truge / jhrem allerliebsten Sohn bewust wäre; so offt sich der kleine JEsus in jhr bewegt hat; so offt wurde sie je mehres von jhme zur gröss Lieb gegen jhm angezündet / hat also sie auff jhrer Seyten auch nicht ermanglen lassen / den grossen Eyffer jhrer inbrünstiger Lieb / in jhrem Hertzen zuerzeigen: Ach! wie eyferig wird nicht die Lieb in jhr / gegen jhrem allerliebsten Sohn zugenommen haben! als sie jhn auff jhrer Schos vnd Armen getragen; jhn eingebunden; in sein Bettlein gelegt / Jhn entschläfft; auffgeweckt; gehen lehren! Was muß sie nicht für ein Frewd vnnd Lieblichkeit empfunden haben! als sie jhne geseügt / vnd er hergegen die Mutter liebkost hat! der kleine süsse Benjamin / der da schöner / als die Schönheit selbst / lieblicher als alle Lieblichkeit deß Himmels! (von disem aber ein andersmal weitläuffiger) (a) anjetzo wollen wir weiters in dem Alter deß süessesten JEsu fortfahren / vnnd vns einbilden / wir sehen jhne vor vns im zwölfften Jahr seines alters; zu welcher Zeit er also lieblich / also weiß / verständig vnnd schön gewesen / daß alle die jhne gesehen / oder seine Göttliche Gespräch gehört / gegen jhme auß grund jhres Hertzes seynd verliebt worden: Was wird damalen die H. Jungfraw für ein Frewd vnd Lieb gegen jhm gewunnen haben! als sie gesehen / daß die gantze Welt jhne liebt vnnd ehrt / auch jhr / wegen jhres Sohns / alles Heyl vnd Wolfahrt gewünscht worden / wie hoch wird sie nicht in diser Lieb gegen jhrem Sohn gestigen seyn! wie vberflüssig darinn zugenommen haben! als sie jhn im manbahren Alter hin vnnd her begleit / jhme ein grosse Schaar Volcks nachzogen / damit sie das süsse Hönig seiner Göttlichen Gesprächen vnd Lehren geniessen kunten; er ohne vnterlaß grosse vnd vnerhörte Wunderwerck gethan / ein Lehr / die vor disem in der Welt nicht bekant war / gelehrt / vnnd außgeschrihen! als sie jhnen mitten vnder dem Volck / welches jhne gelobt vnd gebenedeyt / vnd gantz in jhme verliebt ware / gesehen hat! weil aber sie eintzig vnnd

(a) *Tract. 2. c. 4. §. 3.*

allein war/ die gewust/ was ihr lieber Sohn JEsus seye/ vnd willens wäre, also war sie auch eintzig vnder allen Menschen gewesen/ die taugentlich wäre JESVM zulieben.

14. Alles/ was biß dato von der eine vnd andere Lieb der Jungfraw geredt worden/ wäre nichts zuschätzen/ wann sie nit auch in der vorgemelten Vestung der Liebe/ biß zur Haupt-Schantz der Liebe/ gestigen wäre; das ist/ wann sie nit ein vbernatürliche Liebe/ die auß den andern zwoen hergeflossen/ bekommen hätte. Dise vbernatürliche Lieb kan recht vnd billich mit dem H. Martyrer Methodio (a) ein Schatz der zarten vnd reinesten Liebe genennt werden: dann/ nach dem das reine Hertz der H. Jungfraw einmal zugerüst vnd bereit gewesen/ GOtt vor allen Dingen zulieben/ so ist alles/ was in ihr Hertz kommen/ so heilig worden/ daß es gleich die Form/ Gewicht/ Farb/ Thon/ vnnd Preyß deß Arabischen Goldts der Liebe bekommen hat: der Liebe: welche/ je mehr sie Gnaden von Gott/ die ihr ohne Auffhaß ertheilt wurden/ empfienge; je mehr sie auch zunahme vnnd grösser wurde; ich sag Gnaden: mit welchen sie gleich anfangs so reichlich von GOtt begabt worden/ vnd in selben sie so wunderbarlich zugenommen hat; daß/ sowol die Grösse der Gnaden/ als der Liebe/ die allzeit beysamen waren/ kein menschlicher Verstandt begreiffen mag: Man wolle sich noch erinnern/ was oben gesagt worden/ von der H. Jungfraw erste Heiligung/ als nemblich GOtt sich ihr sichbarlich fürgestellt/ vnnd sich in seiner Göttlichen Majestät zusehen geben: Gleich wie ein doppleter Scheiterhauffen/ der etwan von einem kleinen Fünecklein angezündt wird/ gleich in ein mächtiges vnnd grosses Fewr auffbrinnt; also/ so bald die H. Jungfraw GOtt in seiner Göttl. Majestät gesehen/ ist sie dermassen in Lieb gegen jhme angezündt/ vnd in so Liebsbrunst auffgangen/ vnd verliebt den/ daß alle Himmlische Geister/ ja die Seraphin selbsten in der Liebe GOtt weit vbertroffen wurden. Gleichfalls auch/ als die H. Jungfraw bey grosse vnnd vnauß sprechliche Gaben Gnaden/ so von dem allerhöchsten vnaufläßlich vnd reichlich sie empfangen stehts betrachtete; hat sie sich höchlich jhme verpflicht/ vnd verbunden gesehen hat ihr Hertz mitelst der Göttlichen Gnadermassen in Lieb gegen jhrem grossen thäter brunnen/ daß sich wol zuverwunden daß es nit gantz zu Staub vnd Aschen brunnen ist. Vnd obwolen auch gleichfangs dise Lieb gegen GOtt in ihr mit sem Eyffer angefangen; hat doch dieselbe nit allein niemalen abgenommen/ noch kaltet; sonder von Tag zu Tag sich gesteigert vnd ohne vnderlaß biß zum End ihres Lebens sich gemehrt: vnd weil sie schon in Mutter Leib/ das Angesicht deß Allmächtigen welches die Himmlische Geister ohne vnderlaß zuschawen begehren/ gesehen hat; sie durch dises glückseelige anschawen massen in der Lieb anzündt worden; daß Fewr diser Liebe/ mit welchem sie dann gebrunnen/ so starck erwachsen/ daß es auch sehr grosse Fewr der vorigen gleichsamb außgelöscht; vnd sie darinnen kennt hat/ daß GOtt würdig seye einer endlichen Liebe: weil aber nit müglich so weit zugelangen; hat sie doch ihr möglichster ihr Stärcke also gelicht gleichfalls der Allmächtige GOtt/ sie je länger je mehr zulieben/ vnd mit Gnaden vnd Gutthaten zubegaben/ gleichsamb zwungen worden. O wahrer GOtt/ solte

(a) *Orat. in Hypapanthe.*

solte können ergründen vnd fassen die jenige Lieb/ mit welcher du ein König der Himmlen vnd der Erden die glückseelige Seel der H. Jungfraw angezündt hast ? ein Seel/ die mit vnschätzlichen vnaußsprechlichen Gnaden gesegnet war? vnnd ein solchen grossen Eyffer dich hingegen zulieben gehabt hat? daß auch die H. Engel dasselbige nit haben ergreiffen können? Wer wurde verstehn können ? weil GOtt jhr von Tag zu Tag seine Gnaden / damit er von jhr an Gutthaten nit vberwunden wurde/ gedoppiet vnnd gemehrt ; wie jhr Hertz auch von Tag zu Tag mehrers in Lieb angezündt worden ? wie sie vervrsacht worden / alle jhre Stärcke/ Seel vnd Leibs zuversamblen / damit sie nach bestem Vermögen jhrem Gutthäter könne danckbar seyn? jhn ehren vnd anbetten ? welche Zungen köndten außsprechen ? wie hoch letstlich das Fewr dises Seraphischen Hertzens gestigen seye? welches durch augenblickliche Mehrung der Gnaden GOttes / sein Fewr vnd Hitz / gleichsam als Fewrkuglen auß disem glüenden Ofen der Lieb / gegen jhme ohne vnderlaß geschossen hat ? Kein Verstandt wird niemalen so hochsinnig/ solches zubegreiffen/ erfunden werden. Gnueg seye vns hiemit anzuhören / was die HH. Lehrer von diser vbernatürlichen Lieb hinderlassen haben.

15. Der H. Ildefonsus (a) vergleicht auß diser Vrsach / die H. Jungfraw einem Eisen / das lang im Fewr gelegen ist / vnd zu letst/ wann mans herauß zeucht / so roth vnd glüend wird/ daß man köndte sagen/ es habe sein Natur geändert / vnd wäre das Eisen zum Fewr worden : Yves Bischoff zu Chastres (b) sagt schier eben das / nemblich/ daß/ weil GOtt mit der H. Jungfrawen jnniglichen vereiniget seye gewesen/ vnd GOtt ein verreissendes Fewr genennt werde/ seye es vonnöthen gewesen zu Erfüllung diser Vereinigung / daß/ weil die H. Jungfraw jhrer Natur nach in der Liebe kein gleichheit hab haben können / sie solche mitelst der Gaben vnd Liebe von GOtt habe bekommen können. Der H. Bernardus (c) stellt vns für/ die H. Jungfraw mitten in der Sonnen (gleich wie sie in der Offenbarung deß Heil. Joannis (d) beschriben wird) vnd bezeugt ; vnmöglich zuseyn / daß sie nit mit fewrigen Stralen / die von der wahren Sonnen der Gerechtigkeit/ JESV Christo hergla nzen/ gantz vnd gar durchstochen seye. Gemelte HH. Vätter wöllen vns durch jhre Gleichnussen anders nichts zuverstehn geben ; als die Hochheit vnd Fürtrefflichkeit jhrer Gottseeligen Betrachtungen / die verharrliche Vbung der Lieb GOttes / als jhr erstes Haußgeschäffts ; durch welches sie so weit kommen / daß sie endlich vber sich selbst stige/ vnd auff ein vnbegreiffliche Weiß / sich mit dem Anfang der H. Lieb/ das ist/ mit dem liebreichen GOtt vereinigete. Wann einer fragen wolt / wie doch der Heil. Jungfraw möglich gewesen wäre / jhren Geist allzeit diser gestalten gespannt zuhaben / vnd neben jhren nothringenden Haußverrichtungen / habe solchen Anmuthungen der Lieb GOttes können ergeben seyn ? kan ich kein andere Antwort darauff geben ; als allein mit dem Finger auff den Busch Moysis zeigen / welcher zwar gantz im Fewr vnd Flammen war/ vnd doch nit darvon gebrennt/ oder verletzt wurde: ich wurde auch mit dem H. Bernardo sagen: schlagt auß ewrem Sinn/ dise schlechte vnd liederliche Gedancken: dann diß Gesicht ist gantz wunderbarlich ; dises Erdtreich ist gantz heilig ; vnd GOtt / der den Busch

(a) *Orat. 1. de Assumpt. Ipsam velut ignis ferrum, Spiritus sanctus totam decoxit.* (b) *serm. de Nat.* (c) *Serm. signum magnum meruit non velut summatim tangi.* (d) *cap. 12.*

Moysis ohne einigen Schaden vnd Verletzungen mitten deß Fewrs vnd Flammen erhalten hat; habe eben auch den Geist vnnd Verstandt der H. Jungfrawen mit sonderbarer Weiß vnd Stärcke also erhalten; daß sie auch vnder wehrenden Haußgeschäfften ihme nachsinnen/ vnd lieben können. Vnd war diß in der H. Mutter GOttes nit zuverwundern; dann ist sie mit andern schönen Gaben vnd Freyheiten von ihme begabet gewesen; wurde es jhr schimpfflich seyn/ wann sie nit auch mit gemelter Gab vnnd Freyheit wurde begabt worden seyn.

16. Wir wollen jetzt vom Fewr zum Wasser kommen; vnnd hören was die H. Jungfraw im Ecclesiastico von der Häfftigkeit vnd Stärcke jhrer Lieb rede (a) Ich bin/ sagt sie/ ein starcker Armb eines grossen vnd starckllauffenden Wassers; vnnd wie der Fluß Dioryr/ vnd wie ein Wasserflut so auß dem jrrdischen Paradeyß kombt. Es wollen etliche sagen/ daß seye der grosse Fluß Euphrates genannt; welcher/ nach dem etliche Flüß in jhn sich eingossen/ vnd er darnach gröſſer worden/ mit solcher vngestümme vnd Gewalt daher rausche; daß er alles Gwnehr vnnd Oemb hinweg fresse/ vnd verreisse; auch nicht müglich seye/ daß man jhm seinen strengen Anlauff halten/vnd erwehren könne. Es bedunckt mich man könte von der H. Jungfrawen/ vnd über diß nichts mehrers sagen; als was der H. Augustinus/ vnd/ nach jhm/ die HH. Bernardus/ vnd Bonaventura (b) gesagt haben: Man thete/ sagen sie/ der H. Jungfrawen groß Vnrecht; wann man wolte glauben/ daß GOtt der liebe/ neun gantzer Monat lang/ in jhrem H. Leib gewohnt habe; vnd denselbigen nit in ein Leib der Liebe; jhr Hertz nicht in ein Hertz der Liebe solte gemacht vnd geendert haben. Dann die Seel der H. Jungfraw nimmermehr/ als ein Seel/ die von der Liebe angezündt zuachten; sonder als ein Seel/ die selbst die Liebe ist; die/ was sich gegen jhr naher/ vnd jhr begegnet/ mit Lieb anzünd-

17. Weil dann in jhr ein solche inbrünstige Liebe waller; ist wol zugedencken/ es sich neben derselbe kein Sünd oder Kleinmüthigkeit dörffen mercken lassen: gemeinlich nimbt die Sünd durch die Lawigkeiten Eingang zu der Seel; vnd wird derselbige in deß Menschen Hertzen auffbehalten: in jhrem Göttlichen vnd Gottlieben Hertzen aber/ ist vil weniger von Kaltmüttigkeit oder Läwe zufinden; als Eismitten in den brennenden Bergen in Sicilien gefunden wird. Darauß dann zuschliessen; daß nicht könne eracht werden/ daß H. Jungfraw von einiger Sünd habe können angefochten werden; vnnd wir den helli schen Geistern zu Drutz sagen dörffen/ daß/ wann sie sich wider diſe Heil. Mutter wurden haben aufflehnen wollen/ sie der gestalten wurden empfangen seyn worden/ daß sie die Stund jhres frefenlichen Anfangs in Ewigkeit verfluchen wurden.

Die dritte Vrsach/ daß die Mutter Gottes nicht stündigen können/ ware/ der äusserliche Schirm vnnd Schutz GOttes.

18.

Bißhero ist zwar die Vestung der Liebe fürgestelt vnd auffgebawt worden/ ist aber noch nicht gnug; sonder noch zubeobachten; mit was Vorwehrung vnd Stärcke solche beschützt werde: vnd

(a) *Eccles. 42. Ego quasi trames aquæ immensæ.* (b) *Speculi Virg. c. 14. quis dubitet potest in charitatis affectum transisse Mariæ viscera.*

durch selbige verstanden / der äusserliche Schirm vnd Schutz Gottes deß Allmächtigen ; welches zum grossen vortheil diser Vestung gereicht ; weilen sie dardurch gantz vnvberwindlich wird. Die Heil. Schrifft (a) weist vns / daß vor zeiten der König Salomon / die Wacht seines Schlaff-Bettleins / sechtzig der stärcksten Männeren in gantz Israel anvertrawt / deren ein jeder sein Gewehr an der Seyten / vnnd sein Helleparth in der Hand getragen habe (seines Schlaffbettleins) daß da anders nichts nach der Meynung deß wolgelehrten Abbts Ruberti / bedeut ; als die glorwürdige Mutter Gottes ; in welcher der wahre König deß Friedens neun gantzer Monat lang geruhet hatte ; die dapffern vnnd in Kriessachen wol erfahrne Männer / die dises Göttliche Schlaffbettlein bewahrt haben ; waren die HH. Engel / mit denen von GOtt dasselbige vmbstellt worden / damit dises Bettlein von allen Anläuffen oder Vberfäll der höllischen Feinden verhindert wurde : dann nit zu zweiffeln ; die himmlische Geister wurden all ihr Macht vnnd Stärcke zusammen gethan haben / wann die höllische Feind ein Anschlag auff die H. Jungfraw zuthun / wurden vnderstanden haben : der H. Bernardus (b) legt dises also auß / vnd sagt ; Diser Anordnung der Wacht für das Göttliche Schlaffbettlein / seye darumb angestellt worden ; damit keiner die Vermessenheit hätte / in das Schlaff-Kämerlein deß Königs der Himelen vnd Erden hineinzutretten / vnd zugehen : Der H. Anselmus (c) thut noch darzu ; daß wir für gewiß glauben sollen / daß der allerreineste Leib / vnnd die vnschuldigiste Seel der H. Jungfraw durch die wachtbare Auffwart der Englen / von allen Sünden erhalten vnd bewahret seye worden / als ein schöner Saal / in welchem der König der Glory wohnen solte / vnd sein Gottheit vnser Fleisch vnnd Blut annemmen ; weißt man nit ? sagt er weiters / daß es in allen Orthen der Brauch ist ? wann ein König in ein andern Pallast / oder Orth ziehet / daß seine Wachten vorher gehen / selbige Orth zubesichtigen / vnd die Eingäng mit Wachten / so lang er dorten zubleiben ein Lust hat / zubesetzen ? Diser großmächtige König aller Königen / sagt solches selbst bey dem Propheten Isaia (d) zu der H. Jungfraw vnder der Figur der Statt Hierusalem : (ich hab meine Schiltwächter auff deine Mauren gestellt / O Hierusalem ! vnnd ein starcke Wacht zu deiner Porten gesetzt / welche niemalen schlaffen / sonder Tag vnnd Nacht wachen wird) Auß welchem wir abnemmen / daß dise Himmlische Wächter zu einer Zeit zwey vnderschidliche Aempter bey der H. Jungfraw vertretten ; dann neben dem / daß sie dieselbige / als Soldaten / verwacher / haben sie auch bey ihr gesungen / vnd sie mit süsser vnd Englischer Music erlustiget ; vnd villeicht ist dises eben diß / was der Himmlische Bräutigamb sagen wollen ; da er in den Hochen Liedern (e) also gefragt hat / (was vermeynt jhr zusehen in der Sulamite ? als die Reyen der Streitbaren ?) er wolte sagen : die Königliche Wacht der H. Jungfraw seiner allerliebsten Braut seye bestellt mit vnvberwindlichen Soldaten / vnd mit den besten Musicanten der H. Capell. O gütiger GOtt ! wie lieblich stimmen zusamen dise Kriegs-Schaaren / vnnd Gesellschafft der Musicanten ! Was ware es nit

(a) *Cant. 5.* (b) *serm. qui inscribitur laus Mariæ. In circuitu acies validas spiritualium virtutum, suo se invicem ordine tuentium.* (c) *lib. de Excell. Virg. c. 3. Nulli dubium castissimum corpus & sanctissimam animam funditus ab omni fuisse macula peccati tam. q. Angelorum custodia protectam.* (d) *Cap. 62.* (e) *Cant. 6.*

es nit für ein Lust / dise Soldaten in jhrer guten Postur sehen Glidweiß daher tretten! vnd gleichsam das süsse Gesanz der andern erschallen hören! oder besser zureden. wie angenemb ware es nit ansehen / die Schaaren der Englen in guter Ordnung ankommen! welche von weitem die Höllische Geister von jhr verjagten vnd vertriben! vnd beyneben liebliche schöne Lobgesang dem Himmlischen Bräutigamb vnnd seiner Braut singen! Man liest im letsten Capitel der Hohen Liedern/ (Jhre Amplen / seynd wie brunnende vnnd fackleete Amplen) es hat der andächtige Orientalische Käyser Mathæus von Cantacuza vermeynt; man solle lesen/ (Jhre Amplen seynd wie Schifflöcher voller Fewr) vnd legt solches auß auff die H. Jungfraw: welche/ wie er sagt / mit einer Schaar der Englischen Geistern / die glantzenden wie ein Fewr/ vnd sie niemalen verliessen/ vmbgeben ware.

19. Ist doch nit zuglauben/ daß der König der Himmlen / die H. Jungfraw sein außerwöhlte Mutter vnd Braut vollkomentlich seiner Wacht anvertrawt habe; vnd nit noch darzu ein wachtbares Aug selbsten auff sie gehabt habe: dann also hatte ers dem König Salomon (a) vnder der Figur deß Tempels versprochen: da er im dritten Buech der Königen im neundten Capitel gesagt (ich hab das Hauß / das du auffgebawt/ geheiligt/ daß ich meinen Namen daselbst hinsetze ewiglich / vnd meine Augen/ vnd mein Hertz sollen da seyn allzeit.) Der H. Prophet David (b) ist mit disem allein noch nit vergnügt: sonder sagt noch weiters; daß GOtt selbst den Platz diser Vestung verwachen/ vnnd kein andern Statthalter in seinem wunderbarlichen Syon haben wollen. Wann man von GOtt die Vrsach seiner Sorgfältigkeit vber sein Vestung fr… wolte; wurde er antworten; es geschehe… umb; damit er sie desto besser von dem … fall der Feinden versicheren könne; de… gen besetze er selbst die Wachten; er stelle… sten die Schiltwachen; er stille selbsten … Geschrey; er verhinderg selbsten alle Lär… vnnd erhalte gemelte sein Vestung in … jmmerwehrenden Ruhe vnd stehtem Fr… villeicht möcht einer dessen noch besser… klärung haben: Ich bin jhme zuwill… wol zufriden; wann er nur den H. B… ardo/ vnd Joanni Damasceno / will … vnd Glauben geben: der H. Bernard… sagt; daß GOtt so grosse Fürsehung … H. Jungfraw gethon/ vnd solche Hil… Beystand geleist habe; daß sie nichts … len wünschen/ oder begehren hätte k… daß nit die ewige Weißheit schon vor… men wäre; vnnd ehe sie jhr Begehren … bracht/ nit zuvor schon gewähret habe. … welchem dann erfolgt ist; daß sie GOt… so grosser vnnd inbrünstiger Lieb/ gegen … sie gemeynt hat/ daß er wölle vnnd … von jhr geliebt zuseyn. Der H. Dam… nus (d) sagt; GOtt habe der H. Jung… ohne vnderlaß schöne vnnd Gottseelige … dancken eingeben/ dardurch sie wegen … derbarer Krafft derselbigen in gröss… dacht vnd Lieb gegen jhme entzünde … vnd habe darbey gute Entschlüß gefass… die Sünd zu jhr nit habe nahen dörf… weil sie allen Eingang vnnd Weg der … stung jhrer Seel wol verwahrt vnnd … chert fanden: dergstalten / daß sie jhre … gen stehts gegen Himmel / das Gött… Liecht anzuschawen / erhebt; jhre Ohr… allein die Stimm GOttes / vnd Engl… Gesang anzuhören offen stuenden; sie … jmmerdar nach dem Himmel seufftze; …

(a) 3. Reg. 9. (b) *Psalm. 45.* (c) *Serm. 5. in Cant. Nihil unquam elegit sibi Maria, … quod ei sapientia divina demonstrabat.* (d) *Serm. 1. de Nat. B. Virg.*

alle jhre vbrige Sinn vnd Gedancken nichts/ als allein Gottseelige Vbungen hatten: Der gelehrte Galatinus (a) setzt noch zu disem ein denckwürdige Sach / wiewol ich nit weiß / woher er dieselbige genommen hat / doch halten fürnehme Scribenten (b) dieselbige für glaubwürdig ; er sagt: die Heil. Jungfraw habe ein so fürtrefflichen Prophetischen Geist gehabt / daß sie habe alles vorsehen können / was im geringsten dem Frid vnnd Reinigkeit jhrer Seel zuwider / oder nachtheilig hätte seyn können: also daß sie jhre Augen zuthäte / so bald jhr etwas vngebürliches anzuschawen begegnete ; jhre Ohren verstopffte/ damit sie das jenige nit hören müßte/ das jhr zuwider seyn möchte ; jhr Nasen beschlossen ware / damit sie nichts vnzüchtiges schmöcken müßte ; vnnd also thäte sie mit den vbrigen jhren fünff Sinnen/ welche die Porten seynd/ dardurch die Sünd allgemach in vnsere Seel einschleicht/ vnnd derselbigen den Todt zubringen. Ich weiß wol/ daß der H. Ambrosius den Teuffleu in jhren Worten kein Glauben geben hat ; nichts desto weniger pflegte er bißweilen jhre Bekandtnussen erforschen ; sonderlich/ wann er gesehen/ daß selbige jhnen zur Schand vnd Vnehr seyn möchten. Also haben die Teuffel disem H. Vatter offtermal durch den Mund der besessnen Leuthen bekennt ; daß sie niemalen den Gewalt gehabt haben/ der H. Jungfrawen zunahen vnd sie zuversuchen ; wie sie sonsten den Gewalt/ solches zuthun gegen allen Heiligen gehabt hätten / vnd der Heilig der Heiligen/ der Sohn Gottes selbsten / als Mensch / dessen nit gefreyet gewesen seye. Disen soll noch mit mehrerem im andern Tractat außgelegt werden (c)

20. Nun wird meinem Bedunckeu nach die Sach / die für sich selbst gantz warhafft ist/ vnd an der man kein einigen Zweiffel haben soll ; gnueg bestättigt seyn. GOtt der Allmächtige / welcher die Mutter seines Sohns so hoch zu seiner Glory/ vnd vnserm Heyl erhebt/ vnd erhöcht hat/ wolle vns verleyhen/ daß wir jhrer Gnaden mögen theilhafftig werden/ auch durch sie vns die Stärcke geben ; daß wir allen vnsern sichtbaren vnnd vnsichtbaren Feinden / welche vns lincks vnd rechts / hinden vnd fornen angreiffen/ Widerstandt thun können ; endlich durch sie vns vor jhnen / zu Morgen/ Mittag/ vnd Abends/ zu Hauß vnd Feldt/ zu allen Zeiten/ in allen Orthen/ vnd allen vnsern Geschäfften / ohne Vnderlaß beschützen vnnd bewahren ; auff daß wir vnsere arme Seelen durch jhr Fürbitt mitten vnder den Feinden vnverletzt erhalten / vnd sie/ als vnsere Erlöserin / nach jhrem süssen Sohn Jesu/ den sie selbst für jhren Schirm vnd Heyland erkennt / in alle Ewigkeit erkennen / vnnd darumb loben können.

(a) *Lib. 7. de arcanis.* (b) *Canis. de B. Virg. lib. 1. c. 13. Salazar in c. 31. Prov. n. 140.*
(c) *Cap. 9. §. 7.*

Das Neundte Capitel.

Der Achte Stern/ oder Hoch-heit / in der Cron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß Sie von GOtt sonderbar gebenedeyt gewesen.

PEtrus Blesensis Ertz-Diacon zu Bathonia vnd Londren / Kantzler der Kirch in Engelland/ vergleicht die Mutter GOttes dem Wasser / darinn man die Schaf zuwäschen pflegte ; vnd nennt sie gemeiniglich ein heylsamen Fisch-Teuch (so auff Latein in der Heil. Schrifft piscina probatica , genennt wird) dessen Wasser / wann es zuvor vom Engel / den GOTT sonderbar darzu verordnet hatte / gerüert ist worden / allerley Kranckheiten geheilt hat ; darauff sagt er gar schön (a) daß / nach dem der Engel deß grossen Raths / das ist / JESVS CHRISTVS / in den Jungfräwlichen Leib seiner allerreinisten Mutter / gleichsam / als in ein Himmlischen Weyer gestigen / er drey wunderbarliche / vnd sehr denckwürdige Sachen darinnen verricht hab ; nemblichen / vnd für das erste / daß er sein Göttliche Person mit [der] Menschlichen Natur vereiniget ; für [das] ander / daß er die Erbsünd außgeilgt / [vnd] für das dritte / daß er die H. Jungfrau[en] er jhme für ein Mutter außerkoren vnd [er]wöhlt / mit der Völle der Gnaden vber[gos]sen hat ; vnd dieweil ich in zweyen vor[gehenden] Capitlen / von disen zwey Stucken [gnug] hab ; ist vberig / daß ich anjetzo auch vom [dritt]ten zureden anfang mache ; vnd solches [vmb] sovil mehr / weil die Gnad vnd der Se[gen] gleichsam / als zwo rechte Schwestern / [die] malen ohne einander seynd / dann so [offt] Gnad zum Menschen kombt / bringt [sie] gleich auch den Segen GOttes mit ; [vnd] hingegen auch der Segen GOttes [nie] niemalen vber den Menschen / daß er [nit] auch die Gnad GOttes mitbringe ; [oder] wann sie vor verhanden ist / er dieselb[e] bey / vnnd im Menschen er-halte.

(o)

(a) *Serm. 1. in adventu. Descendit in eam Angelus, & mota est triplici motione scilicet in reparatione carnis, in extinctione fomitis, in virtute benedictionis.*

§. I.

Vom Vberfluß deß von GOtt der Mutter ertheilten Segens: vnd Fürschlag folgender Abhandlung.

1.

DIses Capitel wurde sich bald enden/ wann ich allein mit etlichen andern (a) zeigen wolte; wie daß die H. Jungfraw so wol geerbt/ als vbertroffen habe alle Benedeyungen vnd Segen jhrer Vor-Eltern/ Abrahams/ Isaac/ vnnd Jacobs; alle/ die auff ein Zeit der gute alte Jacob seinen Kindern den 12. Patriarchen außgetheilt; alle die Balaam dem Israelitischen Kriegs-Heer geben müssen; alle/ die vor alten Zeiten den fürnehmen vnd dapfferen Weibs-Personen ertheilt seynd worden; mit einem Wort alle/ die sowol im newen/ als alten Testament gefunden werden. Aber ich will lieber mit dem andächtigen H. Bonaventura (b) sagen/ daß die H. Jungfraw gesegnet vnnd gebenedeyt seye worden/ in der Völle der Gnaden/ die sie von GOtt empfangen; in Grösse der Barmhertzigkeit/ die sie den armen Menschen mit getheilt; in Würde vnnd Ehren deß Sohns GOttes/ den sie in jhrem Leib empfangen; vnnd in Hochheit der Glory/ die sie anjetzo besitzt. Ich will auch lieber sagen/ sie seye gebenedeyt von GOtt; von Himmlischen Geistern; vnnd von dem gantzen Menschlichen Geschlecht. Ich will auch lieber sagen/ sie seye gebenedeyt von GOtt dem Vatter/ dem Sohn/ dem H. Geist/ von Englen/ Ertz-Englen/ Fürstenthumben/ Gewälten/ Tugenden/ Herrschafften/ Thronen/ Cherubinen/ Seraphinen; von Patriarchen/ Propheten/ Apostlen/ Martyren/ Beichtigeren/ Ehe-Leuthen/ Witwen/ Jungfrawen; in Summa; von allerley Personen/ was Stands vnd Würden die immer seyen. Ich will auch lieber sagen/ daß sie gesegnet vnnd gebenedeyt seye/ weilen durch sie GOtt geehrt/ die Engel erfrewt/ den armen Sündern geholffen/ vnd durch sie der Höllischen Geistern Gewalt vnderdruckt wird. Sie ist gesegnet in jhrer tieffen Demut/ jnbrünstiger Lieb/ lieblicher Güte/ grosser Sorgfältigkeit/ vollkommner Freygebigkeit/ starcken Abbruch/ vnd vnaußsprechlicher Reinigkeit.

2. Ich soll auch nit vnderlassen zusagen/ daß die H. Jungfraw gesegnet vnd gebenedeyt seye/ in dem/ daß sie von GOtt zu einer Mutter außerwöhlt/ ohne Erbsünd empfangen/ auff die Welt geboren/ vnd ein würdige Mutter deß Allmächtigen gewesen. Sie ist gebenedeyt vnd gesegnet in allen den Geheimnussen in jhrem Leben/ Absterben/ Aufferständnuß/ vnnd Glory. Sie ist gebenedeyt vnnd gesegnet/ in allen jhren Sinnen vnd Gedancken/ Worten/ Wercken/ vnd Betrachtungen; sie ist gebenedeyt vnd gesegnet/ in jhrem Anfang/ Mittel/ vnd End. Sie ist gebenedeyt vnd gesegnet/ in jhrer Gedächtnuß/ Verstandt/ Willen/ innern Sinnen/ in jhren Augen/ Ohren/ Mund/ Leib/ Brüsten/ Händen/ Füssen/ Knyen/ vnnd allen jhren Theilen der Seel vnd Leibs. Sie ist gebenedeyt vnd gesegnet wegen der Frucht jhres Leibs/ wegen jhrer selbsten/ jhren Vor-Eltern/ Verwandtschafft/ Nachkömblingen/ vnd wegen allen deren jenigen/ die jhren angehörig seynd. Sie ist gesegnet vnd gebenedeyt in dem Willen deß Allmächtigen/ im Leib jhrer H. Mutter Anna/ in jhrer zeit-

(a) *Albertus Magnus in missus est. Bernardinus de Bustis Marialis part. 5. c. 8. Richardus à S. Laurent.* (b) *Speculi B. Virg. cap. 12. 13.*

lichen Wohnung auff diser Erden / vnd in der ewigen Glory / die sie besitzt.

3. Weil es aber gar zu ein grosse Weitläuffigkeit geben wurde / wann wir alle diſe Sachen der Länge nach / vnd ein jedes sonderbar wolten außlegen / weil ohne das auch gemelte Sachen anderstwo mehr werden angezogen werden; so bin ich gesinnet auß allen diſen / eben drey sonderbare Gnaden / oder Freyheiten einzubringen; auß welchem man wird sehen können / wie daß die H. Jungfraw mit sonderbarem gröſtem Vortheil vnder allen Weibern / vnder allen Gerechten / vnd vnder allen Creaturen gebenedeyet / vnd gesegnet worden sey.

§. 2.

Die Mutter GOttes ist vnder allen Weibern gesegnet / vnnd gebenedeyt gewesen.

1.

DEr glorwürdige Ertz-Engel Gabriel / sagt der H. Bonaventura (a) hat die H. Jungfraw mit Benedeyung vnd Segen erfüllt / als er jhr im Namen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit den glückſeeligen Gruß gebracht / vnd zu jhr gesprochen (seye gebenedeyt vnder allen Weibern) Ein glückſeeliger Gruß! welchen der H. Athanasius (b) so hoch schätzt daß er sagen darff / der Himmel habe ohne Auffla ß darvon erschallet; die Christliche Kirch habe auß Angebung der H. Englen denſelbigen / so wol in jhren offentlichen Zusamenkunfften / als in jhren gewohnlichen Gebeten / sich zubrauchen verordnet vnnd eingeſtellt; diſe Benedeyung vnnd Segen aber / desto beſſer zuverſtehn; so findt der H. Albertus der Grosse (c) daß diſes Wörtlein (Benedeyung) in H. Schrifft auff vilerley Weiß angezogen werde: Erſtlich / werde die Benedeyung vnnd Segen gebraucht / wann ein Vnglück vnd Vnheyl verhindert / oder vermitten bleibt: wie auß den Pſalmen Davids zuſehen / da gesagt wird (d) (O HErr du haſt dein Segen vnd Benedeyung deinem Land gegeben / ein Benedeyung / weil du / O HErr / die Gefangenſchafft Jacobs haſt abgewendt) Zum andern werde die Benedeyung auch genommen für die Fruchtbarkeit: Alſo hat GOtt alle Thier / ſo er im Anfang der Welt erſchaffen / gebenedeyt. Alſo hat auch der gute alte Raguel die newen Ehe-Leuth / in Geſchichten deß Tobiæ (e) gebenedeyt; da er jhnen gesagt (GOtt deß Abrahams / Jſaacs vnd Jacobs / wölle mit euch seyn / vnd euch sein Segen vnd Benedeyung geben) vnnd diſe Benedeyung wird in Geneſi (f) genennt die Benedeyung der Brüſten / vnd deß Leibs. Zum dritten könne man vnder dem Wörtlein der Benedeyung vnd deß Segens verſtehn / alles guts / ſo vns von GOtt zugeſandt wird. Auff diſe Weiß iſt Abraham von GOtt gebenedeyt worden; nach dem er jhme gehorſambet / vnd auß ſeinem Befelch ſein Sohn jhme hat wöllen auffopffern; wie männiglichen die That bekandt iſt. Auff dite Weiß auch hat GOtt den Laban zu der Ankunfft Jacobs; den Putiphar zu der Ankunfft deß keuſchen Joſephs; vnd den Obededon / zu der Ankunfft der Arch deß Bunds geſegnet. Zum vierdten / könne man auch diſe Benedeyung nem-

(a) *Speculi B. Virg. C. 8. Archangelus Gabriel Gloriosam Virg. Mariam ſalutans.* (b) *Serm. de S. Deipara.* (c) *Super Miſſus cap. 200.* (d) *Pſalm. 84. Bene dixiſti Domine terram tuam, avertiſti captivitatem Iacob.* (e) *Tob. 7. Deus Abraham, Deus Iſaac, & Iacob coniungat vos.* (f) *49. Omnipotens benedicet tibi.*

nemmen für ein Frolockung vnnd Glückwünschung gegen einer andern Person: wie wir dann lesen/ daß die Kinder Israel vnserm Heyland vnnd Seligmacher zugeschryen haben/ da er seinen Einritt in Hierusalem gehan/ vnd sie gesagt haben (gebenedeyt sey der jenige/ der da kombt in dem Namen deß HErrn) Nach disen vier Bedeutungen begehr ich mein Vorhaben außzuführen / darbey verstehn zugeben ; daß die H. Jungfraw auff alle dise vier Weiß vnd Form vnder allen Weibern sonderbar gebenedeyt gewesen seye.

Befreyung von der Weiber Vermaledeyung; Die Erste Benedeyung der Mutter GOTTES.

2.

Dises ist die allgemeine Stimm aller HH. Vätter vnd Lehrer; Die H. Jungfraw seye gantz vnnd gar von der allgemeinen Vermaledeyung der Weibern gefreyt gewesen. Der H. Bonaventura (a) sagt noch mehr ; Der Segen vnd Benedeyung der H. Jungfrawen/habe die Vermaledeyung der Weibern / die durch die Sünd deß ersten Weibs in die Welt kommen/ vnd auff sie gefallen / gestellt vnnd auffgehalten. Die Vermaledeyung Evæ/ sagt der H. Augustinus (b) ist in ein Segen vnnd Benedeyung der H. Mariæ verkehrt worden. Vnd diß ist das jenige / nach Meynung deß H. Fulgentij/ darauff der Ertz-Engel Gabriel deuten wollen/ da er sie voller Gnaden genennt: Dann zur selben Zeit/ (c) sagt Er / hat der Ertz-Engel der H. Jungfrawen wöllen zu verstehen geben / daß der Zorn vnd die Rach GOttes wider das Weibliche Geschlecht auß / vnd fürüber seye/ vnd daß er jhr anders nichts zubringe / als allen Friden/ vnd alle Freundschafft.

3. Dises noch besser zu verstehen/ muß man mit dem Ehrwürdigen Abt Ruperto in Obacht nemmen; daß nemblich das erste Weib die Eva/ so bald nit gesündiget/ daß die Straff nit gleich darauff gefolgt ; vnd GOTT jhre dreyfache Sünd/ nit mit dreyfacher Vermaledeyung gebüßt habe: Dann in dem sie der Schlangen dem Teuffel Gehör geben/ vnd dem Vatter deß Todts eingewilliget ; An statt / daß sie zuvor ein Mutter der lebendigen war/ ist sie ein Mutter der Absterbenden worden / vnnd ist jhr für den ersten Streich jhrer Vermaledeyung gesagt worden (Ich will (d) dir dein Kummer vnnd Gebären mit Schmertzen überhauffen) Du wirst in deinem gebähren Tausend Vngelegenheiten erfahren ; Schwachheiten vnd Vnwillen werden dich anstossen ; du wirst Schmertzen vnd grosse Geschwulsten leyden / vnnd von jederman plagt / peinigt/ vnd so gar biß in Todt verfolgt werden: Weiln dann Eva wider das Gebott GOttes von der verbottner Frucht gessen; ist sie den Kindswehen vnd Schmertzen im gebären vnderworffen worden. (e) Du wirst / O Eva ! mit Schmertzen von deiner Frucht vnnd Geburt erlediget werden : vnd derselbige Schmertze wird so groß seyn / daß Er dich kläglich wird schreyen machen ; vnd so weit bringen / daß du vermeynen solt/ du müsseſt sterben: Man wird auch auß der Vnsauberkeit deiner Kindbette/ die Vnsauberkeit deiner Seelen abnemmen. Weil aber Eva nit zufriden gewesen//

(a) *Speculi B. Virg. c. 12. Quidquid maledictionis.* (b) *Serm. 1. de Ann. Maledictio Evæ in benedictionem mutatur Mariæ.* (c) *Serm. de Laud. Mariæ cum dixit, gratia plena.* (d) *Genes. 3. Multiplicabo ærumnas & conceptus tuos.* (e) *In dolore paries filios.*

wesen/ daß sie eintzig gesündiget; sonder wolte/ daß jhr Mann der Adam auch von der verbottnen Frucht esse/ damit sie einen Gespan in der Sünd bekäme; ist sie jhrem Mann auff ein newe Weiß vnderworffen/ (a) vnd jhr gesagt worden (du wirst vnder dem Gewalt deines Manns seyn/ vnd dein Mann wird über dich herrschen) Dann dein Verstand wegen begangner Sünd sich schwächen wird; Darumb der Verstand deines Manns sich über den Deinigen erheben wird/ daß er dich nit allzeit freundlich als ein Gesellin; sonder bißweilen mit rauhe/ als ein Dienstmagd/ halten wird. Secht wie eylends die Straff auff die Sünd folge? vnd vom bittern Baum der Sünden nichts anders/ als Frücht der Trübseligkeit wachsen?

4. In disem Sündfluß alles Vnheils/ vnd Vermaledeyung/ wissen wir wol/ daß die H. Mutter Gottes nit gelegen ist; dann sie war gleichsam die Arch Noe/ die ob allen Wassern daher schifft/ vnnd von den Wällen immerdar erhebt/ vnd in die Höhe getragen wird/ damit sie desto wunderbarlicher in sonderbarer Gnad/ die sonsten keinem anderm Weib ertheilt worden/ erscheine. Billich ware es/ sagt der H. Leo/ (b) daß die H. Jungfraw etwas sonderbars wäre; weil die Empfängknuß vnnd Geburt deß Heylands auch gantz sonderbar gewesen ist: auß was Vrsachen/ sagt Richardus von S. Victore/ (c) solte man von einer Straff reden/ wo kein Fähler ist? vnd keiner kan gefunden werden? Damit aber sonderlich die drey Straffen/ die dem Weib/ wegen jhres Vngehorsams aufferlegt worden/ recht mögen verstanden werden; Ermahnt gleich anfangs der H. Bernardus. (d) Wir sollen nit meynen/ daß die H. Mutter GOttes der verdrüssigen vnnd schmertzhafften Leibsgrösse (der ersten Straff deß Vngehorsams) als wie andere Weiber/ vnderworffen gewesen seye; Dann jhr Grösse/ die sie in Empfängnuß deß Sohns GOttes bekommen/ seye gantz anderst/ vnd gantz Göttlich; vnd gleich wie die Mutter Gottes/ als die erste Bluem der Jungfrauschafft/ ohne Verletzung derselbigen/ empfangen habe; Also ware es auch billich/ daß sie die Frucht jhres Leibs ohne Beschwerd oder Vngelegenheit truge: Der H. Fulgentius (e) hat meines Erachtens nichts schöners sagen können; als was über diser gesagt hat: nemblich/ daß der H. Jungfrawen Leib nicht mehr beladen oder beschwerdt seye gewesen/ als jhr Seel; Sey von der Frucht jhres Leibs leichter worden/ vnd vnmüglich gewesen/ daß sie vom Liecht/ so in jhr einbeschlossen war/ hätte können beschwerdt werden. Diß Kindlein JEsus/ sagt der H. Bernardus (f) hat seine liebe Mutter mehr getragen/ als es von jhr getragen worden: Dann secht die Heil. Jungfraw auff den Bergen in Judæa zur Zeit/ da sie im grösten/ vnd jhrer Geburt am nechsten war? Sie geht alldorten nit/ sonder laufft; Sie laufft nit/ sonder fliegt; Sie fliegt nit/ sonder es hat ein ansehen/ als wann sie von den Händen der Engelen getragen wurde/ oder so leicht worden wäre als ein Fewr/ nach dem das Göttliche Fewr in jhrem Leib sich auffgehalten.

5. Die Schmertzen der Geburt betreffend; wird man kein einiges Zeichen derselben in der H. Mutter GOttes finden: Dann

(a) *Sub viri potestate eris & ipse dominabitur tui.* (b) *Serm. 1. de Nat. Nihil in istam singularem nativitatem.* (c) *Lib. 2. de Emanuele c. 28. quæ causa.* (d) *Serm. in sig. Mag. Sed in his quoque sidereum. plane irradiat decus.* (e) *Lib. de laud. Virg. Plena sunt viscera, & nullum meruit contagium virginis conscientia.* (f) *Loco citato.*

Dann warumb solte sie dergleichen empfunden haben? weilen sie nach Meynung deß H. Cypriani (a) zu keim andern Zihl vnd End angesehen seynd; als GOttes über der Evæ Vngehorsam gefälltes Urthel zuvollziehen. Dise Schmertzen der Kindsnöthen / sagt der H. Gregorius von Nyssen / (b) waren gut für die Mutter deß Todts; nit aber für die Mutter deß Lebens. Es hat auch der Ertz-Engel Gabriel der H. Jungfrawen kein Botschafft von Schmertzen; sonder allein von Frewden/ Gnaden vnd Benedeyung vnd Segen gebracht. Der H. Fulgentius (c) legt dises noch besser auß; da er sagt; der jenige/ der da kommen ist/ die Welt auß der Trübseligkeit/ in welche sie gefallen war/ zu erlösen / hat die jenige nit in Schmertzen gesteckt / die jhn mit so grosser Lieb empfangen/ vnd mit so grosser Sorg in jhrem reinen Leib neun gantzer Monat lang getragen hat. Ich mueß bekennen / es ist wol groß Mitleyden zuhaben mit der armen Rebecca/ die man mit jhrẽ zweyen noch in Mutterleib streittenden Kindern klagen / vnnd das gantze Hauß mit schmertzlichen Weh vnd Ach erfüllen hört: aber was will sie machen? kein bessern Trost kan man nicht geben/ als sie zur Gedult ermahnen; in dem sie mit solcher grossen Vngedult begehrt hat ein Mutter zuseyn: Weil nun aber die H. Mutter GOttes allein durch den Willen / vnd Eingiessung deß H. Geists empfangen hat; soll man sich nit verwundern/ daß sie von dergleichen Klag / Wehschreyen / Schmertzen vnd Vnsauberkeiten / die vnfehlbarlich bey Gebährenden zufinden/ nit geplagt worden. Die HH. Concilia (d) vnd Vätter wöllen nit / daß wir ein andere Meynung/ als wie vor gemeldt/ von der Mutter GOttes haben. Was? sagt der H. Zeno (e) Bischoff zu Verona / solteſt du dir dörffen von der Mutter Gottes einbilden? als wann sie von Kindsweh vnd Nöthen zerschlagen/ von aller Stärcke verlassen / in dem Vnrath / den die Kinder mitbringen / lige? vnnd solches einem solchen Sohn? einer solchen Mutter wol anstuende? Der jenige / der kommen ist / das Menschliche Geschlecht von aller Vnsauberkeit vnnd Maasen zureinigen / hette dergleichen Vnrath bey vnd vmb jhn nit geltten / noch ertragen können. Der H. Augustinus (f) im Gespräch mit einem Manichæer / von deme wir schon oben auch ein Anzug gethan haben / sagt also: Hast du jemahlen gesehen/ daß die Sonnenstralen/ welche das Koth auff den offnen Strassen aufftrücknen / von dem Koth besudlet seyn worden? wann diſes nit kan seyn / sag mir / wie es dann könne seyn / daß der helle Stral deß ewigen Liechts / der durch das Jungfräwliche Cristall seiner lieben Mutter geglantzt vnd geschinen/ habe können besudlet werden? sag mir dann einer / woher ist diſe Vnsauberkeit der H. Jungfrawen / die säuberer vnd reiner als die Engel im Himmel/ solle kommen seyn? Was sagt der H. Ildefonsus (g) darzu? Wann/ sagt er/ etwas vnsaubers im gebären Mariæ wäre gesun-

(a) *Serm. de Nativ. Nihil in hac reperit.* (b) *Hom. 3. in Cant. Oportebat matrem vitæ tam conceptionem à lætitia inchoare.* (c) *loco cit. qui venerat triste lætificare sæculum proprium non contristavit hospitium.* (d) *Concil. Trullanum Can. 79. absque ullis secundinis, virginis partum esse confitentes.* (e) *Serm. 3. de Nat. Non mater eius tanti partus pondere exhausta, totis iacuit resoluta visceribus.* (f) *lib. de 5. Hæresibus c. 5. Si solis radius cloacarum sordes desiccare novit.* (g) *loco sæpe cit. alioqui, si ipse ex Matre coinquinatus fuisset.*

gefunden worden / wurde auch der jenige / der von jhre geboren war / der allgemeinen Vermaledeyung / wie andere Menschen / vnderworffen / vnd also eines wahren natürlichen Sohn GOttes nit gewesen seyn; wie schon anderstwo / wie vnd was gestalten solches zu verstehen seye / vermerckt worden.

6. Die dritte vnnd letzte Straff belangend / daß der Mann übers Weib die oberhand haben soll / vnd sie im Stand der Dienstbarkeit seyn solle; vnd diß zwar allein auß Schuld jhres verübten sträfflichen Vngehorsams / vnnd nit auß ordenlicher Ordnung der Natur / wie der H. Augustinus (a) bezeugt; der Englische Lehrer erweißt / daß die H. Jungfraw von disem sowol / als von obigen zween Vngelegenheiten / befreyt gewesen seye: Darauß er schließt / daß billich der H. Joseph das wunderbarliche Geheimbnuß der Menschwerdung Christi / durch die H. Jungfrawen / vnd nit Sie / durch jhren Bräutigam / den H. Joseph / vernommen habe.

7. Zum Beschluß wöllen wir anhören die Wort Papsts Alexandri deß Dritten / (b) die eines solchen Vrsprungs wol werth seynd / vnd er in einem Brieff / den er dem Soldan von Cogne in Lycaonia zugeschickt / geschriben: Groß / sagt er / in der Warheit / vnd aller Ehren vnd Lobens werth ist die Glückselige Jungfraw gewesen; weil der Allmächtige GOtt sie Glorwürdig geschätzt vnd gefunden hat den Mittler zwischen jhme vnd vns armen Menschen / in jhrem gebenedeyten Leib zutragen / vnd die vnder allen Weibern jhres Gleiches nicht gehabt / noch haben wird: Dann sie hat den Sohn GOttes in jhrem Leib ohne Befleckung empfangen; Jhn auff die Welt ohne Schmertzen gebohren; vnd ist von disem zeitlichen zum ewigen Leben / ohne Verletzung jhres Leibs / geschenden / damit das Wort deß Ertz-Engels Gabriels in jhr vollkommenlich erfüllt / vnnd sie nit nur hallt sonder gantz voll der Gnaden gefunden wurde; Damit auch der Sohn GOttes selbsten / der auch jhr Sohn hat seyn wöllen / Jhr / als seiner Mueter / jenige Ehr erzeigen köndte / welche er vor disem jhr zu erzeigen / seinem Himmlischen Abgesandten anbefohlen hätte.

Fruchtbarkeit / die andere Benedeyung der Mutter GOTTES.

8.

SOlte einer deß Obristen Jephte traurige Tochter (c) in jhrer Trübsal anschawen? vnd zu weinen nicht bewegt werden? Sie ware ein junges / schönes Jungfräwlein / ohngefähr von 18. Jahren / welche vmb Vnschuld / vnd allein wegen eines Versprechens vnd Gelübts / so jhr Vatter vnbesunner weiß gethan / sterben müßte: die doch zuvor allein zween Monat begehrt / daß sie köndte im Gebürg herumb ziehen / mit jhren Gespilen jhr Jungfrawschafft / vnd Elend zubeweinen; Nach verflossener Zeit / die Sie auff den Bergen vnder den Eych- vnd Cypreßbäumen mit jhren besten Gespilen in gröster Trawrigkeit hatte zugebracht; hat sie jhr schöne Farb gantz verändert vnnd verloh-ren; sehe schon dem Todt gleicher / als einem Menschen; kein Farb ware mehr in jhrem Angesicht; jhre Wangen waren eingefallen

(a) *Hæc servitus cuiusdam conditionis est potius quam dilectionis, & maritum habere Dominum, meruit mulieris non natura sed culpa.* (b) *Magna & omni laude dignissima fuit mater Virgo Maria beatissima.*

gefallen vnd verblichen; jhre Aeuglein halb todt/ jhr gantzer Leib hatte kein stärcke mehr; die Stimm fienge jhr an zu manglen/ mit anderst/ als wann sie in letsten Zügen lege: Solte man sie fragen; was sie dise zween Monat lang auff den Bergen vnd in Wälden gethan habe/ wurde sie nicht antworten können? Sie hette jhr in jhrem Leben den Todtenbahr zugericht? also gienge man zur Zeiten der Heyden mit den Jungfrawen vmb/ die vons Jupiters Dienst außgestanden/ damit sie kundten in der Welt leben; Wie solches ein fürnehmer Geschichtschreiber vermeldt. (a) Nit besser wurden auch deß Pythagoræ Schuler gehalten/ die auß seiner Philosophia außtratten/ vnnd verliessen: Wie Clemens Alexandrinus (b) darvon Meldung thut. Solte man abermal obgemeleem Jungfräwlein ernstlicher zusprechen/ vnd von jhr zuwissen begehren/ warumb sie also hertzlich weine? wurde sie sagen/ sie beweine jhre Jungfrawschafft/ nit daß sie dieselbige verlohren hab (welches nit geschehen war) sonder daß sie von den Jhrigen müßte getadlet werden: Dann jhr nit schwerer fürkomme/ daß sie sterben/ als daß sie ohne Kinder vnd Nachkömmling die Welt verlassen müsse; welches sie für ein vil grössers Vnglück achte/ als den Todt selbsten; Bilde derohalben jhr ein/ sie seye nit anderst/ als ein Baum/ der vom Stammen auff/erdürrt/ vnnd keine Schoß noch Aest werffen kundte; Man werde also eben so wenig an sie gedencken/ als wañ sie niemalen auff/der Welt gewesen wäre; falle hiemit in die gröste Schmach vnd Schand/ die jemahlen in jhrem Geschlechte seye gefunden worden; Dann von jhr werde man außgeben/ sie seye vnfruchtbar gewesen; vnd diß seye das jenige/ daß jhr im meisten zuhertzen gehe.

9. Die Warheit zubekennen/ die Vnfruchtbarkeit ist vnder den Juden für so vnehrlich vnnd schändlich gehalten worden/ daß auch so gar die Heilige Leuth vnder jhnen ein mächtige Empfindligkeit vnd Widerwillen darwider erzeugt haben; ob sie aber hieran recht oder vnrecht gethan/ laß ichs darbey bleiben; mir ist gnug/ daß ich sagen kan; daß die Fruchtbarkeit ein köstliches Kleinod seye/ aber nit zu bekommen/ daß man nit ein köstlichers Kleinod/ das ist/ die Jungfrawschafft verliehre? Es ist ein eintziger Phœnix auff der Welt; vnd ein eintzige Mutter GOttes/ die gantz eintzig vnd sonderbar in jhren Gnaden ist/ vnnd die allein vnder allen Weiberen verdient hat/ ohne Verletzung jhrer Jungfrawschafft/ fruchtbar vnd ein Mutter zuseyn. Diß ist ein Sach/ sagt der H. Cyprianus/ (c) dergleichen vor jhr nie geschehen ist/ vnd niemahlen nach jhren geschehen wird; Man hat auch so wunderbarliche newe Zeitung nie gehört/ daß die H. Jungfrawschafft vnd Fruchtbarkeit auff ein Zeit mit einander habe seyn können; ist also die H. Jungfraw/ als ein Mutter mit der Fülle der Gnaden erfüllt/ vnd als ein Jungfraw mit solcher Glory begabt worden/ daß wir dieselbige weder ergründen/ noch verstehen können; Sie ist nemblich schon in jhren Leb-Zeiten der frewdenreichen Gegenwärt/ vnd Göttlichen Angesichts deß Heylands erfrewt worden. Vnd ist diß/ sagt der H. Augustinus/ (d) jhre besonderbare Benedeyung vnder den Weiberen gewesen; daß sie kein Mann nie erkennt/ vnd doch einen in jhrem reinen Leib getragen hat: Vnd wie der Heil. Petrus

(a) *Strabo lib. 17.* (b) *5. Stromat.* (c) *Serm: de Nat. Erat ei speciale Priuilegium, quod nulla mulierum nec ante, nec deinceps meruit obtinere.* (d) *O femina super omnes feminas benedicta, quæ virum omnino non nouit, & virum utero suo circumdedit.*

Chrysologus (a) sagt/ daß sie die Ehr jhrer Jungfrawschafft erhalten/ vnd doch die Glory/ ein Mutter zuseyn / erlangt; Die Cron der Jungfrawschafft mit der Glory der Fruchtbarkeit vereiniget habe/auch durch Würckung deß H. Geists ein Mutter worden/ vnd doch ein Königin der Reinigkeit verbliben seye. Wie zugleich der Ehrwürdige Beda (b) sagt/ daß sie ein Mutter vnd Jungfraw auff ein Zeit/ vnd mit einander gewesen; vnd für jhren Sohn Gott selbsten gehabt/ ein solche Gnad vnd Freyheit/ die allein der fruchtbaren Jungfrawschafft gezimbte vnd gebührte.

10. Der Andächtige vnd H. Bernardus (c) im Tractat von der Himmlischen Bottschafft deß Ertz-Engels Gabriels/ schreibt also: (die Warheit zu bekennen/ es ist ein schwerer Last/vnd grosses Joch/ den Töchtern Evæ aufferlegt worden; daß sie vilen vnderschidlichen Schmertzen vnd Wehsuchten müssen vnderworffen seyn / wann sie Kinder erzeügen wöllen; oder daß sie vermaledeyt vnnd verflucht seynd; wann sie wegen Vnfruchtbarkeit keine bekommen können: Sie stecken zwischen zweyen Vbel jmmen: in Fruchtbarkeit haben sie Schmertzen; in Vnfruchtbarkeit Fluch vnd Vermaledeyung.) Frage nun die H. Jungfraw / welches vnder disen zweyen Vblen sie erwöhlen wölle ? ob sie lieber dem Schmertzen der Fruchtbarkeit / oder dem Fluch/ vnd Vermaledeyung der Vnfruchtbarkeit wurde wöllen vnderworffen seyn ? sie wird dir antworten: sie seye zu beyderseits in ängsten; aber wann sie auß beyden eines annemmen müsse; wolte sie sich lieber dem Fluch vnnd Vermaledeyung deß Gesatzes vnderwerffen/ jhr Reinigkeit zubehalten; alls mit Lust vnd Frewden empfangen/vnd folgends mit Vngelegenheit vnd Schmertzen gebären: Dann obwolen sie einseyes den Fluech vnd Vermaledeyung sehen thue/ geschehe doch solches ohne Gefahr der Sünden; Anderseits aber / wurde sie / jhr die Sünd vnd Schmertzen aufladen: Neben dem diser Fluech vnnd Vermaledeyung so hoch nicht zu achten sey; weil diß anders nichts/als ein Verweiß vnd Vnehr vor den Leuthen / denen sie wurde für ein vnnütze Person/gleich einem vnfruchtbaren Baum/ gehalten vnd geacht werden; jhr aber wenig an der Menschen Vrthel vnnd Schelten gelegen seye / wann sie nur jhrem höchsten GOtt jhr Versprechen halten könne. O H. Jungfraw / so weiß vnnd verständig du bist: bist du auch glückselig ! Du begehrst dem höchsten Gott in deinem Jungfräwlichen Stand zu dienen; vnnd weist nicht/ daß er dich seyn Mutter zu seyn/ außerwehlet hat ! Du nimbst von freyen Willen den Fluech/vnd Vermaledeyung deß Gesatzs an; damit du dem Jenigen desto angenemmer seyest/ deme du allein zugefallen vnnd zu dienen dich entschlossen hast; darumben ich dir sage; daß diser Fluech vnd Vermaledeyung dir bald in Segen vnnd Benedeyung/ die Vnfruchtbarkeit in Fruchtbarkeit werde verendert werden: Also O H. Jungfraw / bereite vnnd rüste dich / damit du den jenigen empfangest; der durch dich grosse vnd wunderbarliche Werck verüben wird. Vnd anstatt deß Fluechs vnd der Vermaledeyung deß Israelitischen Gesatzes / dich mit dem Segen vnd Benedeyung aller Völckern der Welt gesegnen vnd benedeyen wird. Schewe nicht/ O H. Jungfraw dise Fruchtbarkeit; dann sie deiner Jungfrawschafft nicht schaden wird;

(a) *Serm. 43. vere benedicta virgo, quæ & virginitatis possidet decus, matris & pertulit dignitatem.* (b) *Tom. 7. Hom. in Ev. Missus est. Vere benedicta inter mulieres.* (c) *Hom. 4 in Missus.*

den wird; du wirst zwar empfangen/ aber ohne Sünd; du wirst zwar schwanger werden/ aber dein Frucht wird dich nicht beschweren; du wirst zwar geberen/ aber ohne Schmertzen; du wirst zwar ein Sohn bekommen/ aber keinen Mann kennen; du wirst ein Mutter dessen seyn/ dessen der Allmächtige GOtt selbsten der Vatter ist/ vnd wird dises Pfand der Vätterlichen Liebe/die Cron deiner Keuschheit seyn: Mit einem Wort: du wirst ein GOtt gebären/ weilen du von Gott empfangen wirst.) Diß ist ein Theil deß schönen lieblichen Gesprächs deß H. höngsüssen Bernardi. O wie wol/vnd vollkomenlich hat dise H. Jungfraw/schreyt der H. Anselmus (a) auff/ diß himmlische Geheimnuß/ verstanden! O wie wol hat sie gewust/ daß sie desto besser wurde Ihr Reinigkeit erhalten/ wann sie zum allerreinesten/ ja Reinigkeit selbsten köme! Kaumb hat sie hiemit daß jenige erwehlt/ was sie vermeint/ jhrem Schöpffer daß angenembste zu seyn/ ist sie auch von dem Fluech vnd Vermaledeyung deß Gesatzes gefreyet worden: Dann sie hat also allen Spott/ vnnd Vnehr/die jhr von den Menschen/jhrer Vnfruchtbarkeit halber hätte zukommen können/ vmb jhres Heylands willen veracht/ woll wissent/ daß jhr allerweiseste vnd güetigste Sohn nicht gestatten wurde/ daß sie darumb/ weil sie allein seinem Willen anhangte vñ folgte/dardurch zu Vnehren kommen solte: vnd/ ist in disem auch nicht betrogen worden: dann wer hat jemalen seyn Vertrawen allein auff Gott gesetzt/der betrogen worden? Hesychius (b) ein Priester von Hierusalem redt von disem wunderbarlichen Geheimbnuß gleichsamb gantz verzuckt/ also: (wer hat jemalen/sagt er/dergleichen gesehen oder gehört? Wo ist der Ackermann/ der jemalen eingeschnitten/ der zuvor nicht geackert/ vnnd geseet habe? Wo der Räbmann/ der jemalen gewimmet/der nicht zuvor die Reben gepflantzt vnd anbawt habe? Hat man jemalen ein Bächlein ohne Quell vnd Vrsprung gesehen?) Eben solches ist diß grosse Wunderwerck/ welches wir von vnseren Augen sehen! Ein Wunderwerck/ von dem die HH. Vätter im höchsten geachtet/ vnd biß in Himmel erhoben; vnnd dannoch als gering schetzig vnnd für nichts gehalten worden/ was sie darvon mit allem angewentem Fleiß geschriben/ vnnd außgeschryhen haben.

11. Ist nun einer villeicht/der die Fruchtbarkeit der H. Jungfraw vmb so vil minder achten wolte/ all dieweil sie nicht mehr/ als ein einzigen Sohn geboren? ein solchen wolte ich dem H. Epiphanio (c) zuschicken/vnd jhne bitten/ daß er diß bey jhme lesen wolte/ (die Löwin trägt nit mehr/als ein eintzigs mal; aber bringt alsdann ein Löwen/ der ein König vnder allen Thieren ist/ sie trägt jhn vollkomenlich sechs vnd zwantzig Monat in jhrem Leib; vnd wann er geboren wird/ vnnd auff die Welt kombt/ so ist er schon ein gantz außgemachter vollkommner Löw; der sich selbsten mit den Raub erhalten kan/ vnnd gleich allen andern Thieren die Forcht einjagt: er fahrt fort/ vnd sagt: Solte ich nit dörffen die H. Mutter Gottes auch ein Löwin nennen? weil doch die H. Schrifft jhren Sohn/ einen Löwen nennt/auch jhn vns fürstellt/ wie ein Löw/ der seinem Raub nachgeht; der seinen königlichen Stand in seinem Thun vnd Lassen; in seinem Gang/ vnd in seinem Geschrey vnd Brüllen/ vnnd in allem vertritt.) Vnser liebe Fraw/sagst du/

(a) *De Excel. Virg. c. 4. Sciebat, quod quantò sanctius eam servaret, tantò sublimius ei omnium castissimus, imo qui ipsa castitas est appropinquaret.* (b) *serm. 2. de sancta Deipara.* (c) *lib. 3. contra hæreses.*

hat mehr nit/als ein eintzigen Sohn gehabt; Es ist wahr; aber diser eintzige Sohn ist ein GOtt/ der nicht haben will/ daß einiger jhme nachgeboren werde; dann er soll gantz vnd gar eintzig seyn. Vor alten Zeiten hat man gesehen; wie daß die Kayserinnen in Orient/ in einer Kammer/ die man gemeiniglich die Purpur-Kammer genennt/ gebären thätten (solche Kammer war also genennt/ weil sie von oben her biß an Boden gantz mit Purpur vmbhenckt waren) vnd solches darumb/ damit die Jugend/ so bald sie auff die Welt käme/ in dem Purpur empfangen wurde/ vnd zugleich auch mit dem Purpur ein Keyserliches Gemüt anlegte. Was aber die H. Jungfraw/ als die Kayserin der Himmeln vnd der Erden betreffen thut/ so müssen wir bekennen/ daß/ wann der Allmächtige GOtt nur allein jhre Verdienst hätte wellen ansehen; sie hätte sollen im Himmel gebären/ vnd jhr Sohn alsbald auff den Thron deß Allmächtigen sollen gesetzt werden; weil diſe Fruchtbarkeit der H. Jungfraw so wunderbarlich vnd sonderbar an jhr selbsten ware. Vber das/ so nennt der H. Epiphanius (a) den allerreinisten Leib der Mutter Gottes ein andern Cherubinischen Thron/ auff welchem der Allmächtige Gott in seiner Majestet ruhe: vnd wann der Thron der Cherubinen im Himmel der erste genennt wird; geschicht solches allein der Zeit nach: dann so man die Verdienst der Heil. Jungfraw gegen der Cherubinen halten will/ soll man billich sie vor denselbigen für den ersten Thron Gottes halten/ (wie solches anderstwo mit mehrerem wird außgelegt werden.) (b) Die Wort fangen an/ diſem H. Lehrer zu manglen/ wurde sonsten wol mehr darvon sagen/ als er gethan hat; mittelst bezeugt er auch noch/ daß diser Thron der H. Jungfrawen höcher seye/ als der höchste Planeten Himmel; vil heller/ als das Firmament; brinne/ als der Außerwehlten Himmel; dann in demselbigen Thron der jenige gesessen sey/ der vil gröſſer ist/ als die Weitte vnd Breitte deß höchsten Himmels/ der sonst gleichsam vnendlich in seiner Gröſſe seyn muß. Der H. Gregorius von Nyſſen. (c) sagt zu diſem auch ein Wort/ daran doch etwas gelegen/ er sagt/ es werde kaum in allen andern Menschen ein so fromme vnd reine Seel gefunden/ bey welcher der Allmächtige Gott mit Lust sein Wohnung nemmen well; aber bey der H. Jungfraw sey alles so fromm/ so rein/ so sauber gewesen/ daß auch so gar jhr Leib für ein gantz würdige Wohnung deß H. Geists gehalten worden.

Vberfluß der Gnaden vber alle Menschen/ dritte Benedeynng der Mutter GOTTES.

12.

TErtullianus im Buech/ von der Jungfrawen; nimbt fleissig in Obacht/ daß/ wie der Ertzengel Gabriel die H. Mutter GOttes begrüßt/ er jhr nit gesagt habe (seye gebenedeyt vnder den Jungfrawen/ sonder vnder den Weibern) damit er jhr dardurch zuverstehn gebe/ daß sie in gemein vnder dem gantzen weiblichen Geschlecht mit sonderbarem Vortheil gesegnet vnnd gebenedeyt seye: das Weiber-Geschlecht theilt man ab zu drey Theil: der erste ist der Jungfrawen/ der andere der Wittwen/ vnd der dritte der Ehe-Leuthen; diſe drey Theil werden sonderbar im Evangelio fürgestellt durch daß Land/ oder Erdreich/ daß vn-

(a) *Serm. de laud. Mariæ.* (b) *b. cap. 15. Spiritus Sancti præsentiam capit.* (c) *In reliquis omnibus vix animus pur-*

das vnderschidliche Frücht fürbringt: dessen erstes Stuck hundertfältigen / das andere sechzigfältigen / vnd das dritte dreyssigfältigen Nutz bringt: dann weil dises Erdreich vnderschidlich an seiner Güte ist / also tragt es auch mehr oder minder Frucht; gleich wie der Göttliche Ackers-Mann dasselbig auch vnderschidlich abgetheilt vnd gesegnet hat. Vnd ob gleich wol ein jedes vnder disen dreyen Stucken nach seiner Beschaffenheit für sich gnug Früchten trägt; ist doch je eins fürnehmer / als das ander. Die H. Schrifft bezeugt / daß die Jungfrawschafft für jhren Theil mit dreyfacher Benedeyung vnd Segen gesegnet sey worden; als / daß sie an jhrem Fleisch vnversehrt / vnd vnbefleckt bleibe; jhr Seel vnd Leib in ein vollkomne Freyheit einsetze / vnnd die Gemeinschafft mit den Englen bekombe. Die Vnbefleckung deß Fleischs / macht nach Zeugnuß deß weisen Manns (a) daß man sich zu GOtt kan nahen: dann der H. Joannes (b) in seiner Offenbarung will / daß die weise Gesellschafft der vnbefleckten Jungfrawen / gemeiniglich bey dem Lamb seyen / demselben die erste nachfolgen / vnnd solches begleitten. Die Freyheit deß Leibs vnd der Seel (welche der H. Paulus in disem zeitlichen Leben so hoch schätzt) gibt den Jungfrawen die Mittel / daß sie jhr Hertz vollkommenlich dem jenigen / der dasselbige rechtmässiger Weiß besitzen soll / ergeben können. Die Gemeinschafft der Englen gibt jhnen ein glückseeligen Eingang in Himmel / vnd erledigt sie von allen Sorgen vnd Trübseligkeiten / mit welchen sonst andere Menschen geplagt werden. Der Witwen-Stand hat auch etliche sonderbare Vortheil / die in der H. Schrifft gleichfalls hoch geachtet vnd geschätzt werden; nemblich / daß man in disem Standt dem Gebett fleissig abwarten / den Leib casteyen / vnd gute Werck verüben könne. Das erste; das fleissige Gebett wird vns fürgestellt / durch die H. Prophetin Annam (c) die stehts im Tempel sich auffgehalten / vnd GOtt angebettet; das ander / die Casteyung deß Leibs / sehen wir durch ein Figur bey der H. Judith (d) welche täglich (allein die Feyrtäg / vnd die Täg deß newen Monds außgenommen) ein härigs / vnnd rauches Kleyd an jhrem Leib angetragen; Das dritte / die Vbung der guten Wercken / finden wir in der Witwen zu Sarepta (d) welche den Eliam geherbergt vnd mit aller Freundlichkeit auffgenommen; Wird also den Witwen durch disen ersten Segen dises beständigen Gebetts jhr Witwen-Standt nit allein GOtt angenemb / sonder sie ziehen auch noch disen Nutz darauß / daß GOtt sich mit jhnen / an statt der vorigen Männern / vermählet; durch den andern Segen / der Casteyung jhres Leibs vergessen sie die Wollüst / die sie vor disem bey jhren Ehe-Mannen gehabt; durch die Vbung der guten Wercken / helffen sie jhrem Neben-Menschen / vnd führen jhme ein guten Wandel vor. Der Ehe-stand hat von GOtt auch sein sonderbaren Segen: dann nach der Außsag deß H. Augustini (e) so hat er für sein Theil der Benedeyung vnd deß Segens die Fruchtbarkeit; vnd das H. Sacrament; Die Trew vnd Freundschafft zwischen jhnen beyden Ehe-Leuthen / macht auch / daß sie jhren Standt / Arbeit / Mühseligkeit / vnd alle Widerwertigkeiten desto ringer volsieren / indem sie einander die Burde tragen helffen: die Fruchtbarkeit / vnd wann sie Kinder bekommen; macht / daß sie einander desto mehr lieben / vnd die Frewd haben / daß sie durch

(a) *Cap. 6.* (b) *Cap. 14.* (c) *Lucæ 2.* (d) *Iudit. 4.* (e) *3. Reg. 17.* (f) *lib. de Nuptijs.*

Nachfolg jhrer Erben ein ewigen Namen gleichsam in diser Welt verlassen. Das H. Sacrament mielet/vnd haltet inn/ die Gailheit/ vnnd ertheilt jhnen die Gnaden/ deren sie zu jhren Standt schuldigen Pflichten vonnöthen haben.

13. Ich kan allhie wol sagen/ mit dem weisen Mann (a) daß/ wann Weiber oder Jungfrawen gefunden worden/ die grosse Reichthumb durch obangezogne Tugenden zusamen gelegt/ vnnd gewunnen; die Heil. Jungfraw alle dieselbigen weit vbertroffen/ vnd mehr gewunnen vnd zusamen gelegt habe/ als sonsten alle mit einander: dann wer wird jhr Vnbefleckung/ so die erste Frucht der Jungfrawschafft ist/ gnugsam loben? mit was Freyheit deß Hertzens vnd Geists hat sie nit gelebt die zwölff Jahr im Tempel? die vier vnd dreyssig Jahr/ da sie bey jhrem Sohn gewohnt? die übrige Zeit/ vom Absterben jhres Sohns/ biß zu jhrem tödlichen Ableiben? wer wird können außsprechen die Gemeinschafft/ vnnd liebliche Gespräch die sie mit den H. Englen/ mit dem König der Englen selbsten gehabt hat? wer wird das Lobgesang außlegen? welches die H. Kirch jhr singt? vnd von jhr ein sonderbare Jungfraw genennt wird? wer wird vns sagen? wie Gottseelig vnd fromb die H. Jungfraw jhren Witwen-Standt vertretten habe? wie beständig sie in jhrem Gebett gewesen? also/ daß sie so gar durch den wenigen Schlaff/ den sie der Natur zu lassen müssen/ nicht verhindert worden? jhr Gebett war so eyfferig/ daß sie darmit die Seraphinen vbertruffe; so Himmlisch süß/ als wann sie schon im Himmel gelebt hätte: In Leibs-Casteyung ware sie/ wie der H. Ambrosius (b) bezeugt/ jhr so streng/ daß solche die Menschliche Stärcke nit ertragen möcht. In Vbung der guten Wercken/ als die Betrübten zutrösten/ den Bedürfftigen beyzustehn/ die Lehrer vnnd Fürgesetzte der Welt (wie anderstwo zeigt worden) zuvnderweisen; hat sie kein Zeit vnderlassen. Letstlich/ hat sie auch so gar jhr Segen vnnd Benedeyung in dem Ehe-Standt gehabt; da sie auch die Rosen vnder den Dörnern ohne einige Verletzung abgewunnen; wer wird vns können erzehlen? wie fürtrefflich sie mit den Gaben vnnd Gnaden/ die zu dem Ehe-Standt erfordert werden/ seye begabt gewesen? nemblich mit den Gaben der Trew? einer schönen Jugend? vnd der fürnembsten Würckungen deß H. Sacraments? obwollen solches damalen noch nit eingesetzt ware: diß seynd dann die vnaußsprechliche Gnaden-vnd Freyheiten/ auß welchen wir erkennen müssen/ die H. Mutter GOttes sey sonderbar vnder den Weibern gebenedeyet gewesen; vorderst aber vnder den H. Jungfrawen/ mehr gebenedeyt/ als die H. Agnes Agatha/ Cæcilia/ vnd so vil der H. Jungfrawen/gewesen seynd: vnder den Witwen mehr gebenedeyt/ als die HH. Brigitta/ Elisabetha/ Monica/ vnnd andere mehr/ die wahre Spiegel der Heiligkeit waren; vnder Ehe-Leuthen/ mehr gebenedeyt/ als die HH. Clotildis/ Radegundis/ Blancha/ Joanna vnnd andere dergleichen H. Frawen/ die wahre Wunder in der Hofhaltung/ vnnd helle Sterne der Frombkeit/ vnnd der Tugend waren. Diß alles sey gesagt zu Lob vnnd Ehr deß Bräutigambs der frommen vnnd reinen Seelen; zu Lob vnnd Ehr deß weiblichen Geschlechts/ zu grösserem Trost der wahren Kindern der Christlichen Kirch; die alle sambt Kinder der vbergebenedeyten Himmel Königin/vnd Mutter GOttes seynd.

Alge-

(a) *Prov. 32.* (b) *lib 2. de Virginibus.*

Allgemeines Lob / der Mutter GOttes Benedeyung.

14.

DEr Ehrwürdige vnd andächtige Bischoff von Alberstatt (a) da er das Lob der H. Jungfrawen (von welchem wir biß dato geredt haben) außlegt; vermeynt / es habe die H. Elisabeth durch Eingebung deß H. Geists / da sie die H. Jungfraw begrüßt / in jhrem Sinn vnd Gedancken / alle fürnehme Weiber deß alten Gesatzs gehabt; deren Adelichen Qualitäten vnd sonderbaren Sitten vnnd Tugendten sie nachgesinnet; vnd habe befunden / daß die Mutter GOttes disen Weibern auff kein Weiß zuvergleichen / sonder alle in Sitten vnd Tugendten vbertreffe; also / daß sie mehr / als Sara / Rebecca / Judith / Esther / vnnd vbrige von GOtt gebenedeyt wäre. Diser fromme Bischoff will meines Erachtens sagen / die H. Elisabeth habe darfürgehalten / die H. Jungfraw vnd Mutter GOttes habe nit allein mehr der Gnaden / als die fürnehme Weiber / die doch ein Zierd vnd Ehr deß alten Testaments waren / von GOtt empfangen; sonder sie auch höcher vnd mehrers / als dieselbige gelobt vnd geehrt werde; vnd daß jhr Nam nit allein in Judæa / wie derselbigen Weibern / werde bleiben; sonder / er werde bey allen / auch so gar vnbekandten Völckern / in der gantzen Welt erschallen / wo man auch von jhrem Geliebten Sohn werd reden. Der weise Salomon (b) kombt noch weiters / vnd redt auß einem Prophetischen Geist von der Heil. Jungfraw / da er bezeugt / daß sie nit allein von jhren Kindern / sonder auch von jhrem Bräutigamb selbsten / welches der H. Geist ist / werde gepreyßt vnnd gelobt werden: es gebührt vnnd zimbt sich sonderlich dem H. Geist / sagt der H. Ildefonsus (c) die Ehr vnnd Hochheit seiner Braut zubeschützen; vnnd auch von der Krafft deß allerhöchsten / von deme sie vberschattet worden / beschirmbt werde. Dises bekräfftigt der H. Bonaventura (d) da er sagt; daß der jenige / so anfangt / die H. Jungfraw zuloben / zubenedeyen / vnd zuehren / vom H. Geist selbsten solches zuthun / angereitzt werde: dann einem solchen / der H. Geist allein jnnwendig die Seel erleuchte / vnd außwendig sein Zung leitte: Deßwegen / sagt der H. Basilius von Seleucia (e) daß nit ein jeder die H. Mariam loben vnd ehren könne / sonder allein die jenige / die von oben herab solches zuthun die Gnad haben / vnd die zu jhr ein sonderbare Lieb vnd Anmuthung tragen: Er setzt noch darzu / daß allein die jenige / die H. Mariam loben / vnd ehren können / deren Sinn vnd Gedancken allein gegen Himmlischen Sachen stehen / vnnd die ein reine Seel haben: Ist also deß H. Damasceni Meynung gantz warhafftig / daß nemblich die H. Jungfraw alles Lob vbertreffe / daß man jhr niemalen geben / oder für sie erdencken kan. Derohalben glückselig vnd vber glückseelig seynd alle Heilige Athanasij / Cyrilli / Damasceni / Ildefonsi / Anselmi / Bernardi / vnnd dergleichen / welche all jhr Zeit / all jhr Geschicklichkeit / all jhr Mühe vnnd Arbeit zum Lob diser Himmel-

Königin

(a) *Haymo in Evang. Missus est.* (b) *Prov. 31. Surrexerunt filij & beatissimam prædicaverunt, vir eius, & laudavit eam.* (c) *lib de Virginitate Mariæ. Pro illius excellentia pugnare opus est, spiritus sancti & virtutis altissimi, quæ eam obumbravit,* (d) *In Psalterio. Iucundus homo, qui non satiatur in laude tua, exortum est in corde illius lumen Dei, spiritus S. illuminat intelligentiam eius,* (e) *Orat. de Annuntiat.*

Königin angewendt haben! O wie glückselig seyt jhr H. Väter! vnnd wann etwas glückseeliges auff diser Welt zuwünschen; so ist das einig / daß wir ewer Glückseligkeit köndten theilhafftig werden! Sey hiemit dißmal gnug; dann / es wird mit besserer Gelegenheit noch schon erwisen (a) werden / wie daß die gantze Welt sich befleißt / die Himmel-Königin zuehren / vnd jhr Lob außzubreitten.

§. 3.

Die Mutter GOttes ist vnder den Gerechten vnd Freunden GOttes sonderlich gebenedeyt gewesen.

1.

ES wurde ein schlechts bringen; wann die Königin der Engleu/allein vnder den Weibern/ vnd nit auch vnder den Gerechten vnd Außerwöhlten GOttes sonderlich gesegnet vnd gebenedeyt wäre; daß sie aber vnder denselbigen auch sonderbar gebenedeyt seye; geben Zeugnuß der andächtige Idiota/ Sophronius von Hierusalem / der H. Joannes Damascenus/ vnd vil andere mehr. Idiota (b) redt sie also an (in dir / O H. Jungfraw / seynd alle die Gnaden vnnd Segen / die sonsten allen Außerwöhlten GOttes ertheilt worden / beysamen versamblet; kein einiger vnder allen Außerwöhlten / kan dir verglichen werden / vnnd vber dich ist niemand/ als allein GOtt) Sophronius von Hierusalem (c) sagt noch mehrers (daß/ gleich wie man den allmächtigen GOtt/ ein gütigen GOtt nennet/ vnd in der Gütte jhme niemand könne verglichen werden; auch in der Tugend vnd Heiligkeit niemand der H. Jungfrawen könne verglichen werden/ wie tugendsam vnd heilig einer immer seye) der H. Joannes Damascenus (d) fahrt vber diß noch so hoch/ daß mehrers darzu zuthun / vnmöglich ist: dann er sagt (daß zwischen den Außerwöhlten GOttes vnnd Mariæ Benedeyung / Segen vnnd Gnaden/ ein vnendliche Weite vnd Underschid seye) vber diß können wir nicht weiters / sonder müssen mit grossem Wunder innhalten. Vnd wäre villeicht das beste darvon stillschweigen / insonderheit / weil schon vor disem außgelegt worden / wie weit die H. Jungfraw alle Außerwöhlten vnnd Heiligen in Gnaden vbertroffen habe/ welche die Benedeyung oder Segen GOttes selbsten seynd/ oder sich ohne einander nit befinden; nichts desto weniger / damit nichts in disem vnderlassen oder vergessen werde; hab ich gesinnet / die Benedeyung/ welche die H. Jungfraw dißfalls gehabt/ durch zwo Figuren deß alten Testaments außzulegen.

Erste Figur der Benedeyung der Mutter GOttes / vber allen Heiligen / ist / das versprochene gelobte Land.

1.

EIn gelehrter Mann / der die Hohen Lieder Salomonis außgelegt / vnnd vor 400. Jahren gelebt / auch wegen seiner grossen Demut Wilhelm der Kleine genennt wird; im Eingangsseines Buechs (da er sich erinnert/ daß der H. Prophet David vnder dem Namen der Erden jederman ermahnt / daß man GOtt lobe/ ehre vnnd preyse) theilt solche Erden in drey vn-

(a) *Cap. 12.* (b) *Contempl. de B. Virg. c. 2. Sanctorum omnium privilegia.* (c) *Serm. de Assumpt. Sicut in Comparatione Dei nemo bonus.* (d) *Serm. 1. de Nat. B. Virg.*

drey vnderschidliche Stuck/ oder Länder ab: das erste/ sagt er/ können wir nennen das alte Lobgesang; das ander soll genennt werden/ das newe Lobgesang; vnnd das dritte/ das sonderbare Lobgesang. Das erste/ alte Lobgesang/ ist wegen der Erschaffung; zu welchem der H. Prophet David das gantze Erdreich/ das ist/ alle Menschen vnnd Engel/ weil sie die Gnad von GOtt gehabt/ daß sie von jhme erschaffen worden/ laden thut: zum andern vnd newen Lobgesang/ welches wegen der Erlösung ist/ seynd alle Menschen/ weil dieselbe vnder allen Creaturen allein sie antrifft/ geladen: Das dritte/ vnd sonderbare Lobgesang geht die Empfängnuß deß Sohn GOttes an; welches allein von disem allerfruchtbarsten/ vnd glückseligsten Erdreich/ das den Heyland auff die Welt gebracht/ das ist/ von der glorwürdigsten Jungfrawen/ vnd Mutter GOttes/ kan gesungen werden: ich sag von der H. Jungfrawen: die diß jhr Gesang sonderbar/ in Erkandtnuß der grossen Gnaden/ die sie von GOtt empfangen/ in Judæa auff den Bergen hat erschallen lassen: von der H. Jungfrawen sag ich; die vns durch die Figur deß versprochnen vnd gelobten Lands ist fürgestellt worden: wie die HH. Augustinus (a) Bernardus (b) Gregorius von Nicomedia (c) vnd andere lehren. Daß die Gerechten vnd Außerwöhlten GOttes/ durch das gute Erdreich bedeut vnnd verstanden werden; finden wir solches gar offt vnd gemeiniglich in H. Schrifft. Dahero dann der allmächtige GOtt so offt im alten; vnnd vnser Heyland im newen Gesatz sich einem Ackermann; seine Gnaden/ vnd heylsame Lehr dem guten Samen; die grosse Lieb aber/ vnd Wolmeynung/ die er zu deß Menschen Heyl trägt; der Sorgfältigkeit vnd Arbeit dessen/ der das Erdreich arbeitet vnd ansäet/ vergleichen thut. Nun aber in diser grossen vnd vnderschidlicher Anzahl der Erdreichen/ das ist/ der Außerwöhlten/ ist eines/ das eintzig von GOtt recht schöffen geliebt/ vnd sonderbar gesegnet ist; vnd ist die allerheiligiste vnd vnbefleckte Jungfraw Maria; wie solches durch die Gleichnuß deß versprochnen globten Lands/ daß sonderbar ein GOtt gebenedeates Erdreich war/ wird mögen verstanden werden.

2. Das gelobte versprochne/ vnnd gebenedeyte Erdreich vnd Land ware schön vnd gar wol gelegen: Moyses in seinen Lobgesängen (d) wie auch der Prophet Isaias (e) nennen es ein erhöchtes Land: vnd solches auß der Vrsach sagt der hochgelehrte Bischoff von Avila (f) weil dises Land/ nit allein in der Höhe die nächstgelegne Länder/ sonder alle andere/ auch die wir in vnserm Bezirck sehen können/ vbertreffen thüe: daß also auß disem erscheine weil dises Land in mitten deß bewohnten Erdreichs gelegen seye; wann man von dannen ein Schnuer solte gegen den andern Ländern ziehen; man finden wurde/ daß dises versprochne Land vnd Erdreich/ alle andere Länder/ die sich gegen Auffgang/ oder Nidergang/ gegen Mittag vnd Mitnacht erstrecken/ gar weit in der Höhe vbertreffen wurde. Auß disem Glendt dises Lands nimme ich ab/ die erste Benedeyung vnd Segen vnsers Geistlichen Erdreichs/ der H. Jungfrawen: dann so bald sie von GOtt erschaffen worden/ hat sie sich auff die höchste Berg/ wie solches der H. David bezeugt/ begeben/ vnnd ist zum höchsten Gipffel der gröstẽ Heiligkeit kommen: alldort vnnd auff disem hohen Berg

(a) *Serm 100. de tempore.* (b) *Serm. 3. in Salve.* (c) *Orat. de Præsent. B. Virg.* (d) *Exod. 1. Constituit eum super excelsam terram.* (e) *Cap. 4. Fructus terræ sublimis.* (f) *In locum citatum Exod.*

der Heiligkeit / hat sie sich also zu Gott genahet/ als einer frommen vnnd Gottseeligen Creatur immer möglich gewesen ? sie hat auch vnder jhr so vil fürtreffliche vnd heilige Leuth gesehen ; die gleichsam / als kleine Müglein gegen jhr erschinen / wegen der grossen / vnd fast vnendlichen Weite/ vnnd Vnderschids/ der zwischen jhr/ vnd andern Außerwöhlten Heiligkeit ware : wie solches nit vor längst der H. Joannes Damascenus bezeugt hat.

3. Zum andern wurde dises versprochne Land vnd Erdreich nit allein von oben herab/ vom Einfluß deß Gestirns/ vnd lieblichem Anblick der Sonnen ; sonder auch von der beständigen Sorg vnnd Auffsehen deß Erschaffers deß Gestirns / der dasselbige nach seinem Willen beherscht / in aller Frucht vnd Lustbarkeit erhalten. Der grosse Gesatzgeber Moyses / hat dem Volck Jsrael die Fürtrefflichkeit dises/ jhnen versprochnē/ vnd zubereitten Lands / auff diſe Weiß zu verstehn (a) geben (das Land/ da du hinkombst einzunemmen / ist nit wie Egypten-Land/ darvon du außgezogen bist ; da du deinen Samen säest/ vnd wässerest es / wie ein Kraut-garten ; sonder es hat schöne Berg vnnd Thäler / die den Regen vom Himmel erwartten ; welches Land der HErr dein GOtt allzeit ansihet/ vnnd die Augen deß HErrn deines GOttes seynd jmmerdar darinnen / von Anfang deß Jahrs/ biß an das End) köndte man ansehlicher fürstellen vnnd erklähren ? wie GOtt so vberflüssig vnnd beständig sein Segen vber die H. Jungfraw gegossen ? mit was lieblicher Sorg er durch sein Vätterliche / ja gantz Göttliche Fürsichtigkeit alle jhre Werck/ Thun vnd lassen geleitet vnd angeführt habe ? dann kein Zweiffel GOtt der Allmächtige habe in seiner Fürsichtigkeit vil ein grösseren Lust vnnd Wolgefallen gehabt/ diſe Gottseelige vnnd fromme Seel der H. Jungfrawen anzuführen ; als sonsten kein einige Creatur : gleich wie aber der Allmächtige GOtt sie ohn Vnderlaß angeschawet ; also hat sie von jhme jhre Augen auch niemal entzogen ; darumb recht vnd wol sagen können / was in Hohen Liedern gelesen wird ; nemblich (mein Hertz ist gantz vnd gar meines allerliebsten/ vnd hingegen hat mein Allerliebster alle seine Gedancken gegen mir) solches beschreibt gantz rühmlich der H. Bernardinus von Siena (b) vnnd erzehlt ; daß die H. Jungfraw alle jhre Sinn vnd Gedancken gegen GOtt erhebt/ vnd jhr Leben in der Lieb Gottes / vnnd Betrachtung deß höchsten Guts verzehrt habe : jhre Augen/ sagt er/ sahen anders nichts/ als die Schöne/ vnd Vollkommenheit jhres Bräutigambs deß Königs der Glory : jhre Ohren/ die sonst allem andern verschlossen/ waren allein offen / wann sie von jhme hörte reden : vnnd gleicher Gestalt hielte sie sich mit jhren vbrigen fünf Sinnen : Jhr gröster vnd eintziger Lust ware / jhr Zeit mit GOtt zu verzehren/ vnd jhme jhr jnnigkliche jnbrünstige Lieb zu erzeigen. Kein so starcke Verständtnuß/ noch Freundschafft kan vnder niemand auff der Welt gefunden werden/ als zwischen GOtt vnd dem allerreinisten Hertzen der H. Jungfraw Mariæ gewesen ist : auß diſer dann so grossen Verständtnuß vnnd Lieb/ die sie zu GOtt getragen/ ist vom Himmel herab/ die Völle deß Segens/ vnd der Benedeyung/ vber sie so reichlich außgossen worden.

4. Von der Fruchtbarkeit diſes gelobten vnnd versprochnen Lands werden wunderseltzame Sachen geschriben ; hat auch nit ohne grosse Vrsach / Moyses seinem vndanckbarem Volck verwisen die grosse Gnad die GOtt jhnen gethon/ in deme er sie gleichsam

(a) *Deut. 11.* (b) *Tom. 2. Serm. 52. art. 2. c. 3.*

sam auff Pferdten (a) oder auff seinen Armben / in ein frölliches vnd lustiges Orth / in das beste Land der Welt / getragen hat. Dises fruchtbare Land / wird vom Propheten Isaia (b) einem Geschirr voller Oel verglichen: Dises Land nennt Josephus (c) der Geschicht-Schreiber / ein Göttliche Landschafft / welche von allen den jenigen / so sie gesehen / biß in Himel erhebt vnd gepryesen werde. Ein Land (sagt Aristeas in seinem Geschicht-Buech von Vertollmetschung der sibentzigen) welches (ohne Meldung der vnzahlbaren Komlichkeiten / die jhme von allen Orthen her / vber Meer zukomen) kein Mangel an gar nichts hat / daß zu einem fruchtbaren / vnd guten Land vonnöthen seyn kan. Ein Land / in welchem alle Völle / vnd aller Segen der andern Landen allen / versamblet ist: man findt alldort / die Palmen-Bäum auß Idumæa; die Seyden auß Seres; Citronen / Melonen / vnd Bomerantzen auß Babylonia; die schöne Lust-Gärten auß den Inßlen Hespertides; die Zuckerröhr auß Brasilia; die wolriechende vnd schöne Blumen auß Enna; die Manna auß Calabria; die Räben auß Cypren vnd Corintho; die Erndt auß Sicilia; den Aagstein auß dem hohen Meer; den Zimmet vnnd andere Specereyen von Saba; Safft vnnd Gummi auß Arabia; das Gwild auß Candia; die Löwen auß Lybia; die Camel auß Persia; das Helffenbein auß Indıa; die Ertz- vnd Goldgrueben / von mitnächtischen vnd mittägischen Ländern; den Lufft von der Gegne deß Atlas; die Bäch / vnnd die Flüß auß Thessalia. Mit einem Wort / alles was sonsten in allen Landen vnderschidlich außgetheilt; hat der gütige GOtt durch sein freygebige Hand auch dahin gesandt. Ein Land / wie Brocardus (d) der dasselbige sonderbar durchreyset vnnd besichtiget / sagt / da alle Frücht deß Erdreichs / ohne grosse Mühe vnd Arbeit mit mächtigem Vberflüß auffwachsen vnd fürkommen; da die Räben vnd Bäum / mehrtheils zweymal im Jahr Frucht tragen vnd fürschiessen; da die gemeine Felder gemeiniglich außsehen wie die schönste Lust-Gärten in anderen Landschafften. Ein Landt / dessen / damit ichs abkürtze / Güte vnd Fruchtbarkeit auß der Vile vnd grosse Anzahl der Völckern / die dorten wohnen vnnd erhalten wurden / abzunemmen ist: dann auß der H. Schrifft bekandt ist / daß dises Land vor / vnd ehe das Volck Israel darein kommen / von siben vnderschidlichen Völckern vnnd Geschlechtern seye bewohnt worden; vber welche vil vnderschidliche König vnnd Fürsten herrscheten. Als König David allein in seinem Reich / die Zahl vnd Vile seiner Vnderthonen wissen wolte / hat man jhme fünffzehenmal hundert tausent streitbare Männer vorgezehlt: wann nun / wie zuglauben / dise Zahl der streitbaren Männern nur der vierdte Theil seiner Vnderthonen in seinem Reich gewesen / vnd also wir noch dreymal so vil rechnen wollen / werden wir biß auff sechs Millionen Seelen zählen können: vnd solches in einem so kleinen Ländlein / das nit grösser / als ohngefähr das Niderland gewesen ist. Was Volckwerck muß dann nit vnder siben Königen dises Lands gewesen seyn? Ich weiß wol / daß weder meine Gedancken erklären / noch mein Feder genugsam beschreiben kan / die vnaußsprechliche Fruchtbarkeit / deß / von dem Allmächtigen GOtt sonderbar gesegneten Lands vnd Erdreichs / der glorwürdigen

(a) *Exod. 15. Constituit eum Hebr. Equitare fecit eum super excelsam terram ut comederet fructus agrorum &c.* (b) *Cap. 5. In cornu filio olei.* (c) *lib. 5. Antiq.* (d) *lib. de Terra sancta.*

Jungfraw Mariæ: Dann wie wolte ich erzehlen können? die fürtreffliche Ehr vnnd Verdienst ihrer Gedancken? ihrer Worten? vnd ihrer Göttlichen Wercken? als die wahre Frücht eines so fruchtbaren Erdreichs? daß so lieblich von oben herab erfrischet / so gnädiglich erhalten ist? wie köndte ich sehen/ wie die Sorg vnnd Fürsichtigkeit deß Himmlischen Ackermaans / mit der Güte dises glückseligen Erdreichs/ so freundlich gestritten? Es seye genug gesagt / daß kein Erdreich sich freygebiger vnd reichlicher gegen seinem Ackermann/ als die H. Jungfraw sich in Fruchtbarkeit vnd Freygebigkeit gegen ihrem/ das ist / gegen GOtt / erzeigt habe: Seytemal sie ihme zu seiner Zeit fürgebracht vnd auffgeopffert hat die Reinigkeit der Englen; den steiffen Glauben der Patriarchen; die Langmütigkeit der Propheten; die Völle der Apostlen; die Liebe der Marryrer; die Stärcke der Beichtigern; die Fruchtbarkeit der Ehe-Leuthen, die Keuschheit der Witwen; die Jungfrawschafft der Jungfrawen; vnd noch vber das alles die wunderbarliche/ allerheiligste Frücht/ die so lang von dem Himmel erwünscht/ von allen Völckern der Welt erwart gewesen; Ein Frucht / deßgleichens / in der gantzen weite Welt / so weit die Sonn ihre Straalen schiessen last/ nit kan gefunden werden.

5. Siheſt du nit allbereit schon den außerwöhlten Trauben? den die zween Außspäher an einer Stangen auß disem H. Erdreich vnd gelobten Land daher tragen? (die vermutlich Josue vnnd Caleb waren / die das Land zu erkündigen abgesandt seynd worden) die HH. Ambrosius (a) Augustinus (b) Hieronymus (c) Prosper (d) der Ehrwürdig Abbt Rupertus (e) vnd H. Bernardus (f) nemmen diſes wol in Obacht; vnd erkennen in disem Trauben vnsern Heyland vnder dem Trottbaum deß glorwürdigen Stammen deß H. Creutzes außgedruckt; vnnd darnach den Christglaubigen/ wie der H. Gaudentius (g) Bischoff zu Bregen sagt / für ein liebliche Frucht ist geben worden/ dardurch ihre Seelen vnd Hertzen so wol im gegenwärtigen/ als zukünfftigem Leben gespeißt vnnd erhalten wurden. Diſer Wein-Traub hängt in mitten deß Alten vnnd Newen Gesatzes; bey welchem wir abnemmen können/ wie lieblich/ fruchtbar vnd angenemb das Land der Lebendigen/ auß deme diſer Trauben kombt / vnnd das vns für alle Ewigkeit zubereit ist / seyn werde.

6. Ich thäte groß vnrecht/ wann ich diſem gebenedeyten vnd gelobten Land nit auch seine Namen geben wolt / die ihme gemeinglich die H. Schrifft gibt (h) Es wird genennt ein hönig- vnd milchfliessendes Land; nit allein darumb; weil es wegen der feisten Weyden / schönen vnd vnderschidlichen Blumen / Vile der Früchten / die es tragt vnd fürbringt / ein solche Anzahl der Imblen an sich zieht / daß alle hole Bäum/ alle Löcher der Felsen mit Hönigfladen der Imblen / gefüllt seynd, sonder auch wegen der lieblichen vnd süssen Früchten der Bäumen. Daß aber dem also / bezeugen obangezogne Geschicht-Schreiber / Josephus vnd Brocardus; deren der erste fürgibt / daß alldort Palmen-Bäum gefunden werden / die so voll Hönig seyen/ daß man daſselbig mit dem Fuß außdrucken könne: der ander schreibt von einer sonderbaren Gattung der Früchten / die alldorten wachsen sollen / welche er Paradeyßöpffel nennt: diſe Oepffel / seyen in der

(a) *Serm. 72. de sancto Cypriano.* (b) *Serm. 200. de tempore.* (c) *Ad Fabiolam in mansione 15.* (d) *part. 2. de præd. C. 9* (e) *in cap. 13. Numeri.* (f) *Serm. 44. in Cant.* (g) *Tract. 16, Cuius Cælestium Chrismatum suavitate reficimur.* (h) *Exod. 3. & 15. Deut. 8. & 32.*

in der Form eines Eyß / ohne Kern ; hange vil an einander / gleich wie die Bör an einem Trauben ; vnd machen gleichsam ein Trauben in der Grösse eines Korbs : im vbrigen seyen sie so süß / vnd lieblich / daß man vermeynt / sie seyen der jenigen Oepffel / so im Paradeyß gewachsen seynd. Was ist dann weiters suchens vonnöthen ? weil wir von der Süssigkeit diser Oepffel schon genugsam vnsere Gedancken zu der jenigen richten können / welche beym Ecclesiastico (a) sagt (O jhr alle / die ein Begierd zu mir habt / kommet her zu mir / vnd sättiget euch mit meinen Früchten ; dann mein Geist ist süsser / dann Hönig ; vnnd mein Erb vber Hönig vnd Hönigfladen) der Himmlisch Bräutigamb (b) gibt jhr diß Lob : daß von jhren Leffzen Milch vnnd Hönig fliesse : Cardinal Petrus Damianus (c) sagt : sie seye die Süssigkeit selbsten / deren keiner theilhafftig könne werden / oder sie empfinden ; der sie nit von Hertzen liebe : es habe der Himmlische Bräutigamb alle Süssigkeit mit sich gebracht / als er sein Wohnung bey jhr genommen habe / welches ein jeder leichtlich erfahren könne. Liebe sie / so wirst du solche Süssigkeit von jhr auch in dir empfinden.

7. Es ist aber noch etwas denckwürdiges fürzubringen vberig : vnnd ist das jenige / welches Moyses in seinem Gesang anziehet (d) da er sagt : als GOtt die Völcker der Menschen-Kinder außtheilte vñ absönderte ; da setzte er die Marcken der Völcker / nach der Zahl der Kinder Jsrael (dann deß Herren Theil / ist sein Volck ; Jacob ist die Schnuer seines Erbs) das ist / nemblich die vnaussprechliche Glückseligkeit der Heil. Jungfraw ; der erste Vrsprung aller jhrer Benedeyung : das glückselige vnd vberglückselige Looß / das auff sie gefallen ; dann / als der Allmächtige Gott in der Einbildung seiner ewigen Vorwahl / die Abtheilung seiner Außerwöhlten / vnd seiner Geschöpffen vorgenommen / hat er das Looß auff Mariam geworffen ; sie also gantz sonderbar außerwöhlt / ein Mutter seines eingebornen Sohns ; ein vilgeliebte vom Himmel / ein Zeugnuß seiner Gutherzigkeit / ein Vrsach seiner grossen Barmhertzigkeit / ein Zeichen seiner sonderbaren Güte zuseyn. Kombt derohalben alle / die jhr von Hertzen sie liebet ; vnd thüt dises Looß vnd dise Wahl / so auff sie gefallen / tausentmal benedeyen ; tausent vnd aber tausentmal aber den jenigen / der dises Looß / vnnd dise Wahl zu grösserer Ehr vnd Glory der Mutter alles Heyls vnd Segens / also weißlich außgetheilt hat / loben vnd preysen in Ewigkeit.

Die ander Figur / der / vor allen Außerwehlten / gebenedeyten Mutter GOTTes / ist der Tabernackel deß Punds.

8.

Jch liß vnd lehrne in Schrifften deß H. Bernardi / (e) daß die Zelten / oder Tabernackel / (wie die Heil-Schrifft sie nennt) ein Figur der Gerechten vnd Außerwehlten Gottes / die auff diser Erden noch Wohnen / seynd : welche Zelten (wie diser H. Lehrer sagt) außgespannt werden / für die / so arbeiten / oder kriegen. Seynd dann disc nit die Vbungen der Außerwöhlten Gottes ? die da in disem sterblichen Leben herumb ziehen / ohn vnderlaß arbeiten vnd kriegen ? die Zelten haben kein Fun-

(a) *Cap. 24. spiritus enim meus super mel dulcis.* (b) *Cant. 4. favus distillans labia mea sponsa ; mel & lac sub lingua tua.* (c) *Serm. de Ann. Hæc est quæ vestris affectibus suaviter indulcescit.* (d) *Deut. 32. quando dividebat altissimus gentes.* (e) *Serm. 42. de Patrib.*

dament wie die Häuser; sonder werden hin vnd her/ wo man will/ getragen/ sagt darauff nicht der H. Paulus? daß die Außerwöhlte GOttes kein beharrliche Wohnung in diser Welt haben? sonder hin vnnd her gehen/ biß sie die ewige Wohnung deß Himels/ die auff sie wahrt/ finden können? die Zelten seynd oben wol bedeckt/ damit die jenige/ so darinnen wohnen/ vor allem bösen Wetter beschirmt werden; vnd seynd nit auch die Außerwöhlten Gottes/ durch die Gnad/ vnd Schirm deß Allmächtigen/ von allem dem jenigen beschützt vnd beschirmt? was jhren Seelen Schaden bringen könte? Hugo (a) von S. Victore/ da er das Gebett/ das Gott dem Israelitischen (b) Volck geben/ außlegt; daß sie nemlich das Fest der Tabernacklen in dem sibenden Monat/ siben Tag lang begehen/ vnd feyrtäglich halten/ vnd wehrender Zeit Zelten/ außspannen/ vnd Lauber-Hitten bawen/ GOtt jhrem HErrn jhre Opffer auffopffern/ vnd sich miteinander in allerhand Frewden-Spihl erfrewen vnd erlustigen solten/ vnd alles diß zur Gedächtnuß/ daß sie GOtt auß Egypten geführt/ vnnd sie viertzig gantzer Jahr vnder den Zelten wohnen müssen; Sagt darauff/ daß GOtt ein gleichförmigen Befelch seinen Außerwehlten geben hab: nemlich/ daß sie auch jhre Zelten außspanneten/ oder sich selbsten durch jhr tugentsames Leben/ Handel vnd Wandel zu Zelten machten; vnnd zwar solches siben Tag lang/ vnd im sibenden Jahr/ das ist/ so lang sie leben/ vnnd in den Gnaden Gottes seynd: darumb vonnöthen seyn werde/ daß sie auff den Berg der H. vnd Himmlischen Betrachtungen steigen; alldort ein Lauberhütten eines Gottseligen/ heiligen/ vnnd aufferbawlichen Lebens/ von Oliven vnd Palmenästen/ von Wercken der Barmhertzigkeit/ der Mässigkeit/ der Stärcke/ der Keuschheit/ vnd allen vbrigen Tugenden zumachen: sie sollen auch diſe Hitten auff den höchsten Bergen/ oder zim Eingang der Häusern bawen/ das ist/ alle zeitliche vnd zergängliche Ding verachten/ vnd mit Vbung guter Wercken allein dem Ewigen nachsinen/ dardurch die Engel im Himel ein grosse Frewd/ die Menschen auff Erden ein gute Anmüt nachzufolgē von jhnen nemen könen. O was nicht für ein Frewd ist es! solche Frewd vnd Frolockung/ von jhnen zu hören! was nicht für ein lieblicher Geruch! den Geruch jhres Opffers zuriechen! was nicht für ein sonderbarer Lust! so vil Zelten der Außerwehlten vnd Gottseligen Personen anzusehen! die in der H. Statt in guter Ordnung abgetheilt/ auffgespannt seynd! O wie hab ich so ein grossen Lust mit dem jenigen auffzuschreyen! der wider sein Willen bezwungen worden (c) das Volck Israel zu loben (wie schön seynd deine Tabernackel O Juda! vnd wie lieblich vnnd angenemb seynd deine Zelten O Israel!) man könte wol sagen/ diſe Lauberhitten seyen schöne vnd natürliche Wältlein/ mit grossem Fleiß vnnd Arbeit/ vnden an einem lieblichen Berglein neben einem lautheren rinnenden Wässerlein gepflantzt; oder auffs wenigist/ die Zelten weren; die der Allmächtige GOtt selbsten mit seiner Hand gemacht/ vnd auffgespannt hätte.

9. Paraphrastes von Hierusalem/ (d) macht mir vber diſes ein Gedancken: dann in dem er an statt diſer letsten Worten (gleich wie der Tabernackel deß Bunds/ welchen du in meinem Namen auffgericht/ vnd neben dem du die Zelten Israel gespañt vnd abgetheilt hast) sagt/ müssen wir offentlich bekennen; daß die Gerechten vnd Außerwehlten Got-

(a) *Serm. 31.* (b) *Levit. 23.* (c) *Num. 24* (d) *Sicut tabernacula, quæ fixit Dominus.*

Gottes wahre Tabernackel vnd Zelten seyen/ die von Gott geliebt / vnd in Schutz vnnd Schirm genommen werden. Diß seynd solche Zelten; deren sich Himmel vnd Erden erfreuwen; zu deren die Himmlische Geister hauffen weiß kommen / selbige in ihren Gottseligen Wercken vnd Vorhaben zustärcken; sie zubeschützen vnnd beschirmen. Nun aber mitten vnder disen Zelten wird ein sonderbare / sonderbar gebenedeyte Zelt gefunden: ein Zelt/ die ihres gleichens nicht hat; ein himmlische Wohnung; ein gantz Göttlicher Tabernackel; der allein zu disem Zihl vnnd End auffgericht worden / damit man in demselbigen den Bund zwischen Gott vnnd den Menschen erhalten könne. Es ist nicht mein Gedicht / durch disen Göttlichen Tabernackel die allerheiligiste Mutter Gottes verstehen zugeben; sonder ich hab solches auß den HH. Athanasio/ (a) Chrysostomo/ (b) Johanne Damasceno/(c) Augustino/ (d) Andrea von Candia/ (e) Gregorio (f) von Nicomedia/ vnd vilen anderen genommen (g) welche einhellig den Tabernackel deß Bunds für ein Figur der H. Mutter GOttes außlegen: auß deren Gleichheit/ können wir solches nicht allein gutheissen; sonder auch darauß abnemmen/ vmb wie vil mehr die H. Jungfraw vber andere Außerwöhlte Gottes begnadet vnnd gebenedeyt gewesen seye; welches auffzuweisen/ diß Orts vorgenommen worden.

10. Also ware dann der Tabernackel deß Bunds/ von Holtz Setim gemacht; diß Holtz ware sehr köstlich/ seltzamb/wehrhafft/ so von Würmen nicht könnte geschänd werden. Andere Zelten vnd Hütten aber waren allein mit Häuten vberzogen / oder mit Laubästen geflochten; die vber Nacht verrorreten/ vnnd den morgenden Tag für nichts / als allein fürs Fewer dienen könnten. Ich will doch auch in disem mich so weit nicht vertiefen/ daß ich mit etlichē Falschglaubigen sagē wölle; als wäre der Leib der H. Jungfrawen einer andern Natur gewesen / als die vnserige sey: dann ich wol weiß / daß die Kirch solche falsche Meynung vnnd Irthumb zu glauben / verbotten hat: Ich will aber hingegen wol bezeugen / vnnd darthun; daß / ob gleichwol die H. Jungfraw auch ein Kind deß Adams ist/ vnd von ihme herkombt; sie nichts destoweniger vom sündenden Adam herkomme; oder von ihme ein sündiges Fleisch / wie wir andere arme Menschen/ genommen habe; sonder daß sie vom vnschuldigen vnd gerechten Adam herkomme / von deme sie ein gantz reines / von allen Sünden gefreytes / gantz heiliges Fleisch/ wie der H. Basilius (h) sagt/angenommen habe: dann / weil GOTT die H. Jungfraw in seiner Einbildung (wie ich anderstwo (i) zeigen wird) ersigesehen / als er ihm fürgenomen/ den Adam/ ersten Menschen/ widerumb zubegnaden; kan man nit sagen/ daß sie mit allgemeinem Fluech / vnd Vermaledeyung der Erbsünd / die sonsten vber alle Menschen gangen / getroffen seye worden; sonder grad das Widerspill müssen wir bekennen; daß sie nicht deß sündigen Adams Vngnaden/sonder seiner Begnadung theilhafftig worden seye; vnd daß noch mehr ist / sie noch vil mehr Gnaden an Seel vnd Leib erlangt habe / durch mittel deß newen Adams JESV Christi; deme sie zugegeben worden / daß sie ihme auch zu vnserer Erlösung helffen / vnd mitwürcken thäte.

11. Zum andern seynd die Zierten vnnd Kleinodien deß alten Tabernackels gar köstlich

(a) *Serm. de Deip.* (b) *orat. de Annunt.* (c) *orat. 1. de Nativ.* (d) *Serm. de Assumpt.* (e) *orat. 1. de Annunt.* (f) *orat. de oblatione Virg.* (g) *S. Ildefonsus serm. 7. de Assumpt.* (h) *lib. de humana Christi generatione.* (i) *Tract. 2. cap. 2.*

lich gewesen / vnd nichts daran erspart worden : dann die Tafflen waren gantz vergult / die Geschirr vom besten Silber / die vbrige zugehörige Sachen / gantz von fein Gold. Sie ware erstlich bedeckt / mit einen gestickten vnd gewürckten Tepich / von Scharlach Rosinrotter vnd zarter Leinwat ; vber disen ware ein anderer Tepich / von Geiß-Haaren / der beyderseyts biß an den Boden herab hienge ; vber beyde / war noch ein Decke / von rothlechten Widderfellen / vnd noch darüber ein Decke von Dacksfellen : die Sach hätt nicht säuberer vnnd besser können gemacht seyn / sonderlich weil man gesagt / daß GOtt selbst alles sonderbar / vnd von Stuck zu Stuck also angeben habe : wird auch gnug seyn / wann man sagt / die Heil. Jungfraw seye ein Werck deß Allmächtigen : welches er nach der Formb seines eingebornen vnd allerliebsten Sohns gemacht habe ; damit sie jhme / so vil als einer frommen Gottseligen Person / jmmer müglich gleiche ; vnd sie zugleich mit jhme / ein sonderbare Ordnung (wie dann GOtt solches in seinem Vorhaben gehabt) im Stand der Gnaden vnd der Glory machte : dann so bald Gott die H. Jungfraw einmal erkännt hat ; ist es vnergründlich vnnd vnaußsprächlich / mit was fürtrefflichen Gnaden er dise Creatur (so gantz sonderbar in allen jhren Vollkommenheiten war) geziert vnd begabt habe. Allein der jenige / der sie also reichlich erfüllt / kan solches wissen.

12. Zum dritten / so wurde der Tabernackel Jsrael vil stattlicher gehalten vnd höher geachtet / als die andere : dann er ware die Zelt / vnd Wohnung Gottes ; das Orth / da er ruhete / da man jhme diente / jhme anbettete / seinen Willen vnd Befelch außtheilte / vnd zu verstehen gabe ; daß Orth / in welchem man anderst nichts / als was zu Gottes Lob vnd Ehr geherte / verrichten hätte : darumb alles / nach der Ordnung die Moyses geben hat / gebenedeyt / vnd mit dem H. wunderbarlichen Oel gesalbt vnnd geweicht ware : Welches den Königlichen Propheten David vervrsacht zusagen, (daß Gott sein Tabernackel geheiligt habe) was wöllen / wir auff dises von der H. Mutter Gottes sagen ? als was der Heil. Andreas von Candia (a) von jhr redt ? daß wir nemblich die H. Jungfraw mit gröster Billichkeit gebenedeyt nennen ; weil sie warhafftig gebenedeyt worden / ein würdiger Tabernackel deß Allmächtigen zu seyn : oder was der H. Johannes Damascenus (b) sagt / daß wann man von der H. Jungfraw zureden begehre ; man deß alten Tabernackels vergessen solle ; weil sie ein Wohnung vnd Pallast / nicht allein deß Gewalds vnd Werck Gottes / sonder der Natur vnd Person des Sohns Gottes selbsten gewesen seye. Dis ist das besondere Gnadengut / welches sie vber alle Zelten der Außerwehlten GOttes erlangt hat : dann disе Zelten / die mit dem Tabernackel nicht zuvergleichen / dieneten zu gemeinen Sachen vnd Wercken eben so wol / als zu guten vnd Gottseligen Vbungen ; jn es hat sich auch erfunden ; daß man in selbigen / Sachen begangen habe / dardurch Gott zum Zorn angereitzt worden : die H. Jungfraw aber ist allzeit gebenedeyt vnnd Heilig verbliben ; vnd ist in jhr / als in einem göttlichen Tabernackel / der Allmächtig GOtt stets ohne vnderlaß angebetter vnd bedient worden ; sie hat auch nicht gestattet / daß etwas in jhr fürgienge ; daß nicht zu sonderbarer Ehr vnd Glory deß Allerhöchsten wäre Gottselige Seelen ! vnd jhr insonderheit ! die jhr die Königin der Engeln mit sonderbarer Andacht verehren ! betet im Tempel Gottes sein vnendliche Hochheit an !

(a) *Serm. de Annunt.* (b) *orat. 1. de Nat. B. Virg.*

ein; lobet jhne frue vnd spatt / vnd zu allen zeiten / in disem seinem gebenedeyten Tabernackel; der allein zu disem End / wie jhr sehet / vnd noch weiters sehen werd / (a) damit Gott in jhme gelobt vnd geehrt wurde / auß erkohren vnd erwöhlt worden.

13. Letztlich / war der Tabernackel von Silo oder Sion die eintzige Sicherheit deß Jsraelitischen Volcks; Jhr Zuflucht / jhr Freyhung / vnnd Bestättung deß Bunds / welchen Gott mit jhnen gemacht hatte. Dise göttliche Zelt / bewahrte die vbrige all / wann sie in mitten vnder jhnen stunde. Dise gab dem Jsraelitischen Kriegs-Heer das Hertz / vnd jhren Feinden den Schröcken / schlugе sie in die Flucht / vnd machte daß ein eintziger vnder jhnen stärcker / als hundert der andern wäre. Daher den der H. Prophet David disen Tabernackel / den er stehts im Hertzen gehabt / so offt ein Vestung vnd Schantz deß Volcks Jsraels genennt hat; vnd jhme dem Einhorn verglichen (b) welches allen Thieren / wo es durch geht / ein Schröcken einjagt. O wunderbarliche Jungfraw Tabernackel vnnd Arch deß Bunds / deß Volcks Jsraels! wer kan gnugsamb außlegen / was du für Schirm vnnd Hilff dem Christlichen Volck erzeigest? was grossen Vertrawens sie zu dir in allen jhren Nöthen vnd Zufällen haben? niemalen nein / niemalen wird man Außsprechen können / die Gnaden / die sie stündlich von deinem Schutz vnd Schirm erfahren! dann du bist der Zuflucht der Betrübten! das Hertz der Verzagten! die Auffenthaltung der Welt! die Bestättigung der Bünd-nuß! die GOtt mit vns gemacht hat; ohne dich ist kein Hoffnung der Gnaden / kein beständiger Frid den / kein Seligkeit zu erwarten! weil ich aber (c) in einem andern Orth mit besserer Gelegenheit / Dir / O H. Jungfraw / mein Schuldigkeit abzulegen vorhabens bin; sey auff dißmal mit dem gnug gesagt; was der Königliche Prophet David außgeschryen: (daß GOtt mehrers vnnd höchers schätze vnd achte / die eintzige Porten deß Tabernackels von Sion / als sonst all andere Zelten deß Jacobs) darumb weil dein eintzige Güte / O H. Jungfraw / vil mehr der Menschen Hertzen zu seinen Diensten bewegt; als sonsten die vbrige Heiligen vnd Außerwöhlten alle in gemein bewegen können.

§. 4.

Die Mutter GOttes ist sonderbar vnder allen Creaturen gebenedeyt.

1.

DEr Königliche Prophet David (d) sagt gar fein / daß auß der Hand Gottes ein Brunn deß Segens vnd Benedeyung entspringe; von welchem alle Gaben vnd Gnaden / die er vber seine Creaturen außgiesse / herfliessen / solches sagen auch die HH. Hilarius (e) Bischoff zu Poitiers / Cardinal Paquier / Gregorius der Grosse / Theophilus Patriarch zu Antiochia / vnd vil andere alte Vätter mehr. Es ist kein Orth / sagt der Erste / in deme Gott nit seye / vnnd daß nicht in GOtt seye; er ist im Hummel / er ist in der Hölle / er ist jenseyts deß Meers / er ist darinnen / er ist daraussen / dergestalten / daß er nicht begriffen kan werden / vnd er begreifft doch alles. Die vnauß-

(a) *Cap. 13.* (b) *Psalm. 77. AEdificavit sicut unicornium sanctificium suum in terra. quam fundavit in secula.* (c) *Tract. 3. fere toto.* (d) *Psalm. 144. Aperis tu manum tuam & imples omne animal benedictione.* (e) *lib. de Trinit. Nullus sine Deo, neque ullus non in Deo locus est.*

sprächliche grösse Gottes / sagt der ander/ (a) vbertrifft/ durchdringt / vnd erfüllt die Tieffe der Höllen / die Breitte deß Meers/ vnd die Weite der Erden. Weil er gantz Allmächtig ist / sagt der dritte / (b) sinnet er dergestalten allein in gemein nach/ daß jhme doch keins entgeht; er trachtet so ernstlich eines jeden Nutz nach / daß er gnugsamb Fürsehung für alle thut; er vmbgibt das Außwendige / vnnd füllt doch das Innwendige auß; er versieht mit solcher Weiß vnd Manier das Gröst vnd Fürnembst / daß er doch deß Kleinen vnd Schlechten nicht vergißt; Er ist zwar in seiner eignen Natur verborgen / aber er macht sich durch seine Werck zu erkennen; vnnd die Werck / die er thut / machen / daß doch die jenige / die deren gewar nemmen / jhn nicht ergreiffen können; er laßt sich von den Menschen vmb etwas sehen / aber in einem dunckten Liecht/ deme er der gestalten den Schein nimbt / daß es doch durch die Seralen schimmert. Er erhöcht dem Menschen sein Verstand/ wann er denselbigen gegen jhm erhebt / vnd darnach nidriget er jhme / mit Forcht vnd Schräcken/ damit der Mensch sich vergnüege mit dem/ daß er sicht / wie er kan / weil er mehres noch nicht gantz klar sehen kan. Der leste (c) vergleicht GOtt einer Rinden / von einem Granat-Apffel / welche in jhr ein grosse Anzahl der schönen rubin Farben Kernlein/ in wunderbarlicher vnd Ordenlicher Form zusammen gesetzt / einschließt/ obwolen gemelte Kernlein nicht sehen / wie sie von diser Maur / oder Rinden beschützt vnd verwahrt seynd. Auß disem/ legt der H. Augustinus (d) die Hochheit vnd Grösse GOttes hochverständig auß; vnd zeigt an die grosse Gnaden vnd Guthaten/ die er seinen Creaturen ertheilt / daß er sie nemblich / wie ein Granat-Rinde / die Granat-Kernlein in jhme selbsten habe; vnd selbsten bey jhnen sey; vnnd ist diß deß Menschen grösten Heyl vnnd Glück; daß GOtt jhne stehts bey sich behalte / vnd nicht von jhme abweiche. Also / vnd auff dise Weiß erhalt Gott den Menschen / wann Er in jhm / vnnd mit jhm arbeitet / jhne mit Tugenden vnnd Gnaden begabt / vnd erfüllt. Der gleichen Weiß hat auch der H. Patriarch Jacob (e) jhn erkönnt; da er auß den Wunderbarlichen Schlaff / der jhn vberfallen/ erwacht/ darbey die wunderseltzame Werck der Fürsichtigkeit GOttes abgenommen / vnd die gegenwart seiner Göttlichen Mayestätt / wie auch das Orth / auff welchem er geruhet/ gesehen hatte.

2. Damit aber dises besser verstanden vnd zugleich auch die Fürtrefflichkeit der Benedeyung der H. Jungfrawen / wie sie die vbrige Creaturen in derselbigen all vbertroffen / gründlicher erwisen werde / muß man zuvor mit dem H. Thoma (f) in obacht nemmen; daß GOtt der Allmächtige in seinen Creaturen / vnnd bey jhnen sich auf dreyerley Weiß befinde. Nemlich durch sein Essentz vnd Wesen / die Orths halber nit weniger vnergreifflich / als der Zeit halber / vnendtlich ist (wie der H. Fulgentius darvon redt) also / daß GOtt nothwendig in seiner Essentz vnd Wesen in allen Orthen seyn müsse. Zum anden/ durch sein Gegenwar-

(a) *lib. 1. de spiritu sancto cap. 12. Dei ineffabilis magnitudo profunda inferorum.* (b) *c. 4. Moralium c. 5. cum sit semper omnipotens, sic intendit omnibus ut adsit singulis, sic adest singulis ut simul omnibus nunquam desit.* (c) *lib. 1. ad Autlycum.* (d) *lib. de Genesi ad Litteram c. 5. Quantum & quale bonum sit Deus, etiam in hoc evidenter ostenditur, quod nulli ab eo recedenti bene est.* (e) *Genes. 28.* (f) *part. q. 8. art. 3.*

wart / das ist / daß er ein vollkomne Erkandnuß vnd Wissenschafft habe aller deren Sachen / die sich bey seinen Creaturen zutragen. Vnd zum dritten / durch seine Würckungen / daß er seine Creaturen erhalte / vnd zu einer wahren Vollkommenheit führe; gleichwie solches auff ein Zeit der Maister / so von Himmelgeschicht / gemeldet / da er gesagt hat / (a) (biß auff diß Stund hat mein Vatter gearbeitet / vnd ich hab auch mit jhme gearbeitet; dann warlich warlich sag ich euch / der Sohn kan nicht von jhm selbst thun / als daß er sicht den Vatter thun: Dann was derselb thut / daß thut gleich auch der Sohn.) Eben dises kan man auch von H. Geist nach der Regel der Göttlichen Schul sagen; welche vns lehrt / daß die Werck / die GOtt von aussen her thut / von allen dreyen Personen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit gemacht werden. Für daß ander so müssen wir auch in obacht nemmen; daß GOtt der Allmächtige sich auch noch auff drey andere vnd sonderbare Weiß bey dem Menschen finden laßt: Vnd erstlich / daß er den Menschen / sonderbar wegen seiner fürtrefflichen Natur / vnnd noch mehrers / wegen seinen Tugenden / in sein Schutz vnd Schirm anneme: Dann also hat er zu seinem trewen Diener dem Propheten Isaia (b) gesagt / (fürchte dir nichts / dann ich bin bey dir) von disem Schutz vnnd Schirm Gottes / sagen die HH. Augustinus (c) vnd andere Vätter Wunder-Ding / damit die trewe Diener Gottes ein desto steiffers Vertrawen zu jhme haben. Die ander Weiß / geschicht durch die Gnad; (d) welche der Salomon von GOtt vnder dem Namen der Weißheit begehrt / da er gesagt hat / (schicke mir herab / O HErr / von der Höhe der Himmlen / da du wohnest / dein Weißheit / damit dieselbige in mir wohne / vnd mit mir arbeite;) Die dritte Weiß ist ein starckes Band / daß er mit seinen Dienern vnd Außerwöhlten hat. Ein Band / dessen gnadreiche Würckungen niemand kan außlegen / als welche dieselbigen erfahren: von der andern / gantz vnaußsprächlicher Weiß / durch die sich GOtt auch bey dem Menschen einfind / von der sonst der Prophet Baruch redt / da er sagt / (daß GOtt sich habe auff der Erden sehen lassen / vnd er habe mit den Leuthen gewohnt) will ich diß mal kein Meldung thun.

3. Vber alle diß vnderschidenliche Gnad / der Gegenwart / Vereinigung vnd Gemeinschafft die GOTT mit den Menschen hat / dardurch er jhnen auch alles Heyl / Benedeyung vnd Segen ertheilt; gibt der H. Bonaventura (e) der glorwürdigen Mutter GOTTES das Lob; daß sie nemblich von GOtt dergleichen Benedeyung im meisten empfangen hab: dann er redt sie auff diß Weiß an. (Der HErr ist mit dir / O H. Jungfraw: Der Allmächtige GOtt ist mit seiner Allmacht mit dir; dann er hat dir allen Gewalt mit jhme / vnnd neben jhme geben: der HErr der Allerweiseste ist gantz weißlich mit dir; dann in dir seynd alle Schätz der Weißheit vnnd Geschicklichkeit / so vil als ein Fromme / vnd Gottselige Creatur haben kan / auffbehalten: der HErr der Allerreiniste ist gantz reichlich mit dir: dann er ertheilt dir alle Reichthumb seiner Güte vnd Freygebigkeit. Der HErr / so gantz vnüberwindlich / ist gantz vnverenderlich mit dir: dann du bist der Thron seiner Glory / vnd der Triumpfwagen seiner Mayestät: Der HErr der Allergütigst / ist gantz gütig mit dir: dann durch dich empfangen wir von jhme die Gnaden seiner Barmhertzigkeit;

(a) *Ioann. 5.* (b) *Cap. 41.* (c) *Meditat. c. 38.* (d) *Sap. 9.* (e) *Speculi B. Vir. cap 8. 9. 10. 11.*

zigkeit; der HErr der Allergerechteste / ist allergerechtist mit dir / dann durch dich zerknirscht er den Kopff seiner vnnd deiner Feind: Der HErr der Allertreweste / ist gantz trew mit dir / dann er hat für das Heyl vnnd Wolstand der Menschen ein starcke Bündnuß mit dir gemacht: Der HErr der Allerglorwürdigiste ist gantz glorwürdig mit dir / dann er hat die hellisten Glantz seiner Hochheit vnnd Glory auff dich geworffen: Der HErr ist mit dir / das ist / der Vatter / der dich zu seiner allerliebsten Tochter hat angenommen: Der Sohn ist mit dir / der dich zu seiner allerwürdigisten Mutter hat außerkoren: Der H. Geist ist mit dir; der dich für sein allerreineste Braut hat außerwöhlt. Die aller H. Dreyfaltigkeit / deren du aller vnderthänigiste Dienerin bist / ist mit dir: Der HErr ist mit dir / wie die Sonn mit ihrem Auffgang / wie die Blumen mit ihrem Stammen / wie der König mit seiner Königin vnd Braut ist.) Der Herr ist mit dir / (sagt der Ertzengel Gabriel / (a) durch den Mund deß Heil. Augustini) aber auff ein vil fürtreffenlichere Weiß / als er mit mir ist / dann er ist so woll in deinem Hertzen / als in deinem Leib vnnd er besitzt nicht minder dein allerreineste vnnd Englische Seel / als er dein allerheiligsten Leib erfüllt. Also dann / vnd auff diese Weiß ist die Heil. Jungfraw vber alle Creaturen erhöcht: vbertrifft alle Ständ der streitenden / vnnd Sighafften Kirchen; damit sie gleich nächst bey GOtt / der sie mit solchen fürtrefflichen Gnaden also reichlich vnd sonderbar vor allen Creaturen begabt / seiner Benedeyung genieſſen könne. Laßt vns jetzt den Vrsprung diser Benedeyung vnd Gnaden sehen / damit wir sehen wo dieselbigen herkommen / vnd desto mehr Vrsach nemmen / den allersüssesten JEsum / den wahren Vrsprung vnd Anfang aller Gnaden vnnd Benedeyungen / desto eyferiger vnd andächtiger anzubetten / vnd zuverehren.

§. 5.

Vom Vrsprung aller Benedeyungen vnd Bunden.

1.

DEr H. Bernardus (b) entdeckt vns disen Vrsprung / vnnd zeigt auff denselbigen mit dem Finger / da er außlegt / den Grueß der H. Elisabeth / welchen sie zur Mutter GOttes ihr Basfreundin / als sie von ihr heimgesucht wurde / auß Prophetischen Geist außgesprochen / vnd gesagt: (du bist gebenedeyt vnder den Weibern / vnd gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs:) du bist warlich / sagt diser H. Lehrer / gebenedeyt vnder den Weibern / vnd die Frucht deines Leibs ist gebenedeyt vber alle Creaturen: aber die Frucht deines Leibs ist nicht von wegen deiner Benedeyung vnnd Gnaden / die du von GOtt hast / gebenedeyt; sonder vil mehr darumb / weil diſe Frucht für sich selbst gebenedeyt ist; bist du auch mehr der Gnaden vnd Benedeyung deiner Frucht theilhafftig. Diſe Frucht dann ist der wahre Vrsprung / von welchem die Benedeyung / Glück / Segen / Wolfahrt / Heyl / Gaben / vnd Gnaden der H. Jungfrawen zu kommen seynd; vnnd ist kein anderer Gnaden Brunn zu finden. Vnser Heyland Christus allein ist der Vrsprung vnnd Anfang / aller Benedeyung vnd Gnaden / die nicht allein der H. Jungfrawen zukommen seynd / sonder allen

(a) *Serm. de Nativit. Dominus tecum magis, quam mecum; ipse enim in tuo est corde, in tuo est utero, adimplet mentem, adimplet ventrem.* (b) *Hom. 4. in Missus. Non quia in benedicta, ideo benedictus fructus ventris tui.*

allen vbrigen Creaturen in der gantzen Welt ertheilt worden vnd werden. Er ist der jenige Göttliche Brunn/ welcher auff ein Zeit dem Patriarch Abraham (a) von weitem gezeigt ist worden/ als GOtt jhme geschworen; daß er jhn segnen/ vnnd seinen Samen mehren wölle/ wie die Sternen am Himmel; vnnd wie den Sand am Gstatt deß Meers; vnd in seinem Samen alle Völcker auff Erden sollen gesegnet werden. Er ist der jenige grosse Quell deß lebendigen Wassers/ von welchem der Prophet David im 71. Psalmen (b) also gesungen hat (alle Zünfften der Erden werden in jhme gebenedeyt werden; vnd alle Völcker der Welt werden jhne groß machen.) Er ist der jenige wunderliche Vrsprung/ welchen der Prophet Zacharias (c) oben an einem guldenen Leuchter gesehen hat/ an welchem siben Ampeln waren/ vnd siben Gießröhrlein für die Ampelen hatte/ in dessen mitten/ vnd zu oberst an jhm auch ein vil weittere vnd grössere Ampel war als die andere; vnd auff einem grossen Becke/ oder guldenen Glawen stund/ gleichsamb/ als auff dem rechten Brunn: die allzeit voller Oel war/ vnnd durch die Gießröhrlein von jhrem Oel in die andere siben Ampeln gusse/ dardurch sie auch möchten erhalten werden. Wann wir dises mit dem H. Hieronymo (d) vnnd vilen anderen fürtrefflichen Lehrern/ so wol deß newen/ als deß alten Testaments/ wöllen außlegen; werden wir finden/ daß dise grosse Ampel nichts anders bedeut/ als den Heyland der Welt/ von deme wir die völle der Gnaden/ wie sein geliebter Jünger (e) redt/ empfangen/ oder in welchem/ wie der H. Paulus (f) saat/ wir alle durch den Segen deß Himmels seynd gebenedeyt vnd gesegnet worden. Von disem allersüssesten JEsu/ deiner lieblichen vnnd wahrer Frucht/ O seligste Maxia! bist du mit den fürtrefflichsten/ vnd außerlesensten Gnaden vnnd Benedeyung/ die er mit sich auff die Welt gebracht/ begabt/ verehrt vnd geziehrt worden.

2. Last vns derohalben noch einmal mit dem H. andächtigen Bonaventura (g) zu Lob vnd Ehren dises allerliebsten Sohns/ vnnd seiner seligisten Mutter auffschreyen: Gebenedeyet seye JEsus die Frucht/ nit allein deß Leibs/ sonder auch der Seel/ vnnd Willens der H. Mariæ/ ein Hoch-Adeliche Frucht! weil sie vom Königlichen Stammen deß Königs Davids herkommen, noch vil Adelicher! weil sie von dem gebenedeyten Leib der allerheiligisten vnnd reinisten Jungfrawen geboren; gantz Adelich! weil sie von der Schoß deß Himmlischen Vatters geflossen: Ein liebliche Frucht! in der Schöne deß Glaubens; lieblicher! in dem Geruch der Hoffnung; gantz lieblich! in der Süssigkeit der Liebe; ein Frucht! die nutzlich ist für das Heyl der Welt; nutzlicher! für die grosse Mänge der Kinder/ die sie in dem Heyl geboren; vnd gantz nutzlich zu Erhaltung deß köstlichen Pfandts deß ewigen Lebens: Ein vberflüssige Frucht/ weil alle Menschen darvon können erhalten werden, vberflüssiger! weil sie die Mittel hat den Hungerigen den Hunger zustillen; vnnd gantz vberflüssig! weil sie nit kan verzehrt werden: Ein Frucht der Demut/ die die Hoffart stürtzt; ein Frucht der Liebe! die den Neyd verjagt; ein Frucht der Süssigkeit! die den Zorn stillet; ein Frucht deß Fleiß! die die Faulkeit auffmuntert; ein Frucht der Freygebigkeit! die den Geitz vertreibt; ein Frucht der Mässigkeit! die die Völlerey vnderdruckt; ein

(a) *Genes. 22.* (b) *Psalm. 71 benedicentur in ipso omnes tribus terræ, omnes gentes magnificabunt eum.* (c) *Cap. 4.* (d) *in Cap. citat. Zachariæ.* (e) *Cap. 1.* (f) *Ephes. 2.* (g) *Speculi B. V. cap. 14. 15. 16.*

Frucht der Keuschheit! die die Geilheit außreüttet, in Frucht deß Lebens! die die alten vñ die newen Sünd abwäschet; die alte Wunden der Erbsünd heilt; den zornigen Richter versöhnt; vns von den Peynen/ die vns bereit seynd/ befreyt; vns macht dises zeitliche Leben zuverachten; vnd dem ewigen nachzutrachten; vns im Geistlichen Leben erhaltet/ vnd erfüllt; die streitbare Kirch mehrt/ vnd die Sighaffte in ihrem Verlurst vnd Abgang widerumb ersetzt/ vnd vns zur Erlangung der ewigen Frewd vnd Seligkeit hülfft: Gebenedeyt seye in alle Ewigkeit der fruchtbare Baum! der diseköstliche Frucht gebogen/ vnd vns geben hat: Gebenedeyet sey die Frucht! die von einem so glückseligen Baum ist abgelåsen worden: Gebenedeyet seye der allersüsseste JEsus! die Frucht des Lebens: Gebenedeyt seye die allergotwürdigste Maria/ der Baum deß Lebens: Gebenedeyt seyen sie/ so lang/ biß wir mit der Braut in Hohen Liedern (a) singen können (ich hab mich gesetzt an den Schatten deß Baums/ den ich begehrt hab; vnnd sein Frucht hat mir mein Mund mit Süssigkeit erfüllt.)

Das Zehende Capitel.

Der Neundte Stern / oder Hochheit / in der Cron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß Maria die Mutter GOttes ein Königin der Tugendten seye.

ES schickt sich nit vnfüglich/ in disem Orth von Tugenden der H. Jungfrawen zureden; Nach dem erst von ihren Gnaden/ die von den Tugenden herfliessen/ geredt worden. Will doch in die Tieffe ihrer Wunder-Tugenden/ die nit mögen gnugsam ergründet werden/ nit zu weit mich hinein wagen; sonder auß diser Tieffe allein das jenige herauß schöpffen/ was mir ohngefehr von ihren Tugenden wird zukommen: damit also der günstige Leser vmb etwas mög begnügt werden: vnnd ich kurtz dardurch fahre. Will derohalben nur in gemein von der Fürtrefflichkeit ihrer Tugenden ein Anzug thun; der mehrers begehrt/ mag hin vnd her/ sonderlich aber im letsten Tractat/ da gesagt wird werden/ wie man der H. Jungfrawen solle in den Tugenden nachfolgen; sie ersuchen vnd erlesen.

(a) *Cantic. 2.*

Da

§. I.

Die Mutter GOttes ist warhafftig ein Königin der Tugenden gewesen.

1.

DEr Ehrwürdige Abbt Theodorus / von alten gemeinglich genannt Studita, wegen eines Ampts / das er in einẽ Kloster gehabt hat/ vñ studium geheissen ; diser lebte im neun hunderten Jahr nach Christi Geburt / zur Zeit einer Ketzerischen Käyserin / welche die Bilder außzutilgen befohlen ; von deren er auch gantz vbel vnd härtiglich gepeyniget ist worden : Diser / sag ich / hat meinem Bedunncken nach gar wunderlich vnd wol geredt ; als er gesagt / daß der jenige sich höchlich betriegen wurde / der die Vnfruchtbarkeit der H. Annæ für ein Fluech vnnd Vermaledeyung außgeben wurde ; weil dieselbige Vnfruchtbarkeit vil mehr ein Zeichen eines fürtrefflichen vnd sonderbaren Geheimnuß gewesen seye. Vor jhme hat der H. Petrus Chrysologus (a) ein gleichförmige Meynung mit guldenen Worten fürgebracht / welche also lautten : Dise Vnfruchtbarkeit der H. Annæ ware nit verfluecht / sonder gantz voller Geheimnuß : Dann die Frucht / die von jhr hat kommen sollen ; ist allein auff ein gewisse Zeit auffbehalten vnnd auffgezogen worden ; daß also der Leib der H. Annæ nur für ein Zeit beschlossen / vnd vnfruchtbar gewesen ist ; auch vonnöthen ware / daß diser Leib von langem her zubereit wurde / auff daß alle Tugenden sich darein versambleten / vnd auffwachseten / vnnd zu seiner Zeit kundten herfür kommen. Dise H. Mutter Anna hat allen Weibern in der Fruchtbarkeit nit allein gleich seyn / sonder so gar alle vbertreffen sollen ; vnd solches wegen jhrer sonderbaren vnd einigen Tochter / in welcher / vnnd mit welcher alle Tugenden samenhafft haben sollen auff die Welt geboren werden. Glückselige / vnnd tausentmal glückselige Vnfruchtbarkeit ! welche der Welt ein so köstliche Frucht zubereitet hat ! als da ware die glorwürdigste Jungfraw Maria / welche von GOtt dem Allmächtigen von Ewigkeit her zu einer Königin der Tugenden / zu einer Mutter der Tugenden / vnd wie der H. Joannes Damascenus (b) meldet / zu einem Schatz aller Heiligkeit verordnet ist worden.

2. Die H. Lehrer bringen vierley Figuren vnd Vergleichnussen für / auß denen die H. Jungfraw für ein Königin der Tugenden zuerkennen. Der H. Pabst Innocentius der Dritte (c) vergleicht sie mit dem Bräutigamb in Hohen Liedern / einem wolgeordneten Kriegs-Heer / welches ein Schröcken vnd Forcht allen Feinden GOttes einjagt ; dessen Feld-Oberster kein anderer / als GOtt selbsten ist ; die Liebe ist sein Leutenambt ; der Glaub vnd Hoffnung führen an sein Reuterey ; die vbrige Tugenden vnderm Befelch der Fürsichtigkeit / begleitten sein Fuß-Volck ; der Zusatz vnnd Hinderhut / seynd die Gaben deß H. Geists. Der H. Epiphanius (d) Hesychius (e) H. Hieronymus (f) Ehrw: Abbt Rupertus (g) Honorius (h) Alanus (i) zu seiner Zeit / der allgemeine Lehrer genannt / der wolgelehrte Wilhelm der Kleine / vnd vil andere mehr / vergleichen sie auch mit dem Bräutigamb in den Hohen Liedern (k) einem schönen vnnd

(a) *Serm. 89. Sterilitas ista non erat maledicta.* (b) *Orat. 1. de dormit. B. Virg.* (c) *Serm. 2. de Assumpt.* (d) *Serm. de laud. Virg.* (e) *Orat. 2. de Deip.* (f) *lib. 2. contra Iovin.* (g) *lib. 4. in Cant.* (h) *in loc. cit. Cant.* (k) *Cap. 4.*

vnd wolgezierten Lust-Garten: Sophronius (a) redt an statt aller / vnd sagt: alles was in Maria gefunden worden / ware nichts anders / als Reinigkeit / Vnschuld / Gnad / Warheit / Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit; vnd kan billich ein Lust-Garten genennt werden / weil in ihr allerley schöne Blümlein / vnd liebliche Gewächs der Tugenden wachsen / vnnd außschlieffen: Sie ist ein Gärtlein / welches so starck vermauret vnd verschlossen / daß der Feind solches weder besteigen noch vberfallen kan. Wie dann solches der Ehrwürdige Prælat von Poictiers / ein fürtrefflicher Poet / Venantius Fortunatus der im sechs hunderten Jahr nach Christi Geburt gelebt / mit disen schönen Reymen gesungen (b) hat.

Mariæ Nam glorwürdig ist /
Ein Gschöpff deß Schöpffers / ehe du bist /
Vber dich / nach Englischer Sag /
Nichts bessers kommen ist an Tag /
Was schön kan seyn auff diser Welt /
Allein in dir erhalt das Feldt /
Rosen vnd Lilien dunckleſt gantz.
Vnd vbertrifft mit deinem Glantz.
Ein Blum der Erd so hoch erhebt /
Daß sie im höchsten Himmel schwebt.

Es wurde dem Himmlischen Bräutigamb wol anständig seyn / weil er vns in disen lieblichen Blumen-Garten eingelassen / wann er vns auch bey den Garten-Bettlen herumb führte / vnnd vns die sonderbare / seltzamen Blümlein der Tugenden / die er selbsten in disen schönen Bettlen gepflantzt hat / zeigen wurde; Lieber! was Lust wär es nit? da die weisse Rosen mit Leibfarb getreufft / zusehen? durch welche wir die Fruchtbarkeit Mariæ mit der Jungfrauschafft vermischet bekennen: dort die schöne Nägelein jhrer Liebe? was nit für ein Frewd wäre es? da die Peonien jhrer Beständhaffeigkeit? die Jeyelein jhrer Süssigkeit? die Lilien jhrer Vnschuld? dort die Goldo Blumen jhres Gebeets? vnnd die Tullipen jhrer Vbergebung in Göttlichen Willen anzuschawen? vnnd damit ich mit dem Himmlischen Gärtner (c) rede; was wär es nit für ein Lust den Cypreß-Baum jhrer Reinigkeit? den Spickenard jhrer Liebe? den Saffran jhrer Himmlischen Weißheit? den Kalmuß vnnd Zimmet jhrer Demuth den Cinnamom jhrer Göttlichen Betrachtungen? den Myrthen jhrer Casteyung? den Aloes jhres vollkommen vnd reinen Lebens / vnd jhrer guten Exempel alldorten zu besichtigen? Also legt der gelehrte Alcuinus / was oben angezogen / auß: In Summa / vnd seynd in disem Garten alle Blümlein vnnd Englische Tugenden Mariæ / durch die Gnaden deß Himmels zu allen Zeiten gewachsen.

3. Es ist aber gnug durch Geheimnüssen von der Sach geredt; wir können offentlich vnnd mit einem Wort sagen: daß alle Tugenden / so die H. Jungfraw vonnöthen gehabt / vollkommenlich in jhr gewesen vnd gefunden worden. Ich sag alle Tugenden: keine / was Namens sie seyn / außgenommen alles auch / was einer glückseligen Seel zur ewigen Seligkeit verhülfflich seyn kan. Solches hab ich kein Arbeit zu erweisen / weil niemand / als allein die Gottlosen / mit denen ich nichts zuschaffen hab / daran zweifflen. Ich sag noch vber das / daß die H. Jungfraw disc Tugenden im höchsten vnd fürtrefflichsten Grad besessen habe; als ein Gottes-

(a) *Serm. de Assumpt. Quidquid in ea gestum est totum, puritas est.* (b) *lib. 1. de Partu, Virg. Nomen honoratum benedicta Maria per ævum.* (c) *Cant. 4. Emissiones tuæ paradisus malorum Punicorum cum pomorum fructibus.*

Gottselige Seel jemalen habe besitzen können: daß die Werck/ die sie gethan/ die fürnembste Frücht der Tugend/ die man jemalen nach den Wercken jhres Sohns gesehen/ gewesen seyen: weil sie alle jhre Werck mit allem Zugehör vnnd Vmbständen vollkommenlich hat außgemacht/ GOtt desto lieber vnd angenember zuwerden.

4. Zum Vberfluß meines Beweiß/ bringe ich noch herfür die Zeugnuß deß H. Gregorij: Der sagt also (gleich wie das Fewr/ wann es dürres vnnd wolgerüstes Holtz antrifft ein helle vnd lautere Flammen macht/ vnd stärcker vber sich/ das ist/ zu seinem natürlichen Orth/ tringt/ als wann das Holtz grüen vnd nit gerüstet ist: eben auch solche Gestalt hat sich mit dem H. Geist/ welcher/ weil er die fromme Seel/ vnnd auffrechts Hertz der H. Jungfrawē besser zubereitet vnd gerüstet gefunden hat; als sonsten alle Seelen vnd Hertzen in der gantzen Welt waren/ hat er sie mit sonderbaren Tugenden begabet/ vnd mit einer sonderbaren Weiß biß zu dem Gipffel aller Vollkommenheit befördert. Weiters stelle ich auch für die Fürtrefflichkeit jhrer Gnaden/ welche/ wie schon oben erwisen/ weil sie von jhrer jnbrünstigen Lieb begleit waren/ die fromme Seel der H. Jungfraw/ ohne Vnderlaß zu Gottseligen Wercken/ vnd Göttlichen Tugenden angereitzt haben. Ich wolte auch/ daß jhr euch erjnnerten deß Schirms vnd Schutzes/ den GOtt sonderbar jhr geleist hat; vnnd der grossen Begirden; die sie stehts gehabt/ sich also zu verhalten/ daß der jenige/ den sie in jhrem gebenedeyten Leib truege/ ein Wolgefallen haben möchte. Ich sag noch einmal/ daß alles in jhr heilig ware: weil sie an jhr keine Verhindernussen zur Tugend/ wie wir/ leider! zu vnserm grossen Schaden alle Augenblick haben/ empfunden hat: darumben dann sie von Tag zu Tag durch die Gnad der vorgeübten Wercken/ zugenommen hat. Ich glaub vnnd bekenne auch/ daß/ weil die Tugend vnnd Heiligkeit gleich anfangs in jhr Seel gegossen worden ist/ sehr fürtrefflich schon gewesen seye; vnd weil dieselbige in der H. Jungfrawen sich gemehrt/ vnd stehts durch jhre eigne Werck zugenommen haben/ keine schlechte vnd vnachtbare/ sonder allein fürnehme vnd fürtreffliche Werck habe fürbringen kōnen.) Vnd also mit disen vnnd dergleichen Vrsachen/ bedunckte es mich/ daß sich ein jeder solle beschlagen lassen/ vnd glauben; daß die Mutter GOttes mit vnvergleichlichen/ vnd vnaussprechlichen Tugenden begabt gewesen seye: wie noch vber diß vil glaubwürdige/ hochgelehrte folgende Lehrer bezeugen.

5. Deren der erste/ der demütige Jdiota (a) die H. Jungfraw mit disen Worten anredt. O H. Jungfraw du bist mehr/ als gantz glorwürdig: du bist gantz schön/ vnnd in dir ist kein Masen/ gantz schön an deiner Seel/ durch die vollkōmne Schöne deiner Gnaden vnd deiner Tugenden: gantz schön in deiner Empfängnuß/ dann du allein empfangen bist worden/ damit du der Tempel deß Allerhöchsten seyn köndtest; gantz schön bist du in der Empfängnuß deß Sohns GOttes/ welcher der helle glantz der ewigen Glory seines Vatters ist. Es seynd in dir so vil Schönheiten als Tugenden zusamen geflossen vnnd (was noch mehr ist) dir nach deinem geliebten Sohn/ reichlicher ertheilt worden/ als sonsten keiner anderen Creatur: deines gleichens ist niemand gewesen/ vñ wird nit geschehen/ daß einiger deinen Tugenden zunahe: alle Tugenden/ so wol der Wercken/ als der Gedancken haben

(a) *Contempl. de B. Virg. cap. 2. O plus quam gloriosa virgo Maria, tota pulchra es, & macula non est in te.*

sich bey deiner Seel versamblet/ vnd alldorten sich mit einander vereinbaret/ dich zu solchen Wunderwercken zu vermögen/ daß sich die gantze Welt darab zu verwundern wird haben: dann die Tugenden der Wercken/ haben dein Willen rein behalten/ vnd die Tugenden der Gedancken haben dein Verstand mit einem solchen Liecht erleucht/ daß wir solchem zu zunahen nit vnderstehn dörffen. Nein/ O H. Jungfraw! die Reinigkeit der Englen hat dir nit gemanglet/ eben so wenig/ als die Gedult der Martyrer/ Abtödtung der Beichtiger/ Vnschuld vnd Demut der Jungfrawen; du hast/ O glorwürdigste Jungfraw! die Ehr vnd die Glory aller Tugenden darvon getragen/ diß zwar nit allein mittelmässiger Weiß/ sonder in aller Völle vnd Vollkommenheit. Vnd noch vber das/ damit dein Vollkommenheit vollkommenlich an Tag köme/ so seynd auch zu deinen Tugenden noch alle natürliche Bequemblichkeiten/ alle Geistliche Gnaden/ alle Himmlische Gaben/ die ein Gottliebende Seel zum höchsten Grad der Ehren bey Gott bringen können/ zugesetzt/ vnd geben worden: deine fürtreffliche Tugenden/ deine höchste Betrachtungen/ in welchen du allzeit verzuckt wareſt/ gegen der Erkandtnuß solcher hohen Sachen/ die andere Menschen haben/ machen ein so grossen Vnderschid/ als da ist zwischen einem/ der ein Glaß voll deß süssen Weins außtrinckt; vnd einem andern/ welcher nur den Geschmack darvon hat.

6. Der H. Ertz-Bischoff von Florentz/ (a) nach dem er lang disem nachbetracht/ hat erstlich nach dem H. Alberto dem Grossen gefunden; daß keine Tugenden den Tugenden der H. Jungfraw gleich/ erhört seyen worden: dann/ weil jhre Tugenden mitten zwischen den Tugenden der Englen im Himmel/ vnnd der Außerwöhlten auf Erden waren/ haben sie von beyderseyts Tugenden jhr Vollkommenheit bekommen; die jhrige hatten an Widerwärtigkeit/ vnd Zorn/ eben so wenig/ als der Englen; verdienten auch Verdienst vnnd Belohnung/ wie der frommen Gottseligen Leuthen auff Erden/ verdient hatten. Eutychianus Patriarch von Constantinopel der fünff hundert Jahr nach Christi Geburt gelebt/ hat in einem Gebett/ welches vom H. Theophilo/ dessen wir anderstwo gedencken werden/ (b) gemacht/ zwar in diser Sach nit zuvil Gepräng mit Worten gemacht/ doch aber/ wann man dieselbige wol erwegen will/ wird man finden/ daß durch dieselbe mehr/ als bißhero gesagt worden (Die gantz heilige vnd Ehrwürdige Mutter GOttes/ sagt er/ (c) verdient alles Lob/ vnd alle Ehr/ dann sie allein die reiniste/ allein die keuschiste ist/ sie allein hat das Vertrawen zum jenigen/ der auß jhr geboren worden) Eben diß hat nach jhme der H. Joannes Damascenus (d) vnd vil Jahr vor beyden/ der H. Gregorius von Neocæsarea (e) bestättiget. Es haben dise fürnehme heilige Leuth nichts mehrers darüber sagen können: es kan auch deß Menschen Verstand die Verdienst jhrer Tugenden nit höcher bringen oder erheben/ als/ daß er von denselbigen halte/ was sonsten die H. Schrifft von GOtt selbsten sagt/ daß er nemblich allein gut; allein gerecht/ allein vnsterblich/ vnnd also von andern eygenschafften zureden/ seye: vnd gleichfalls solches der H. Jungfrawen zueygne. Aber der günstige Leser wölle sich biß zum andern

(a) *4 part. tit. 15. c. 17. §. 4.* (b) *tract. 2. c. 9. §. 8.* (c) *Sancta venerandáq; & omnibus laudibus celebranda Deiparens, quæ sola casta & pura est, sola habet fiduciam ad eum, qui natus est ex ipsa.* (d) *orat. 2. de Nat. B. Virg.* (e) *orat. . de Annunt.*

andern Tractat (a) gedulden / allwo jhme mit Göttlicher Hülff soll erwisen werden / wie / vnnd auß was Vrsachen etliche sonst allein GOtt zugehörige Ding der H. Jungfrawē vnd Mutter Gottes auch zu zueygnen.

§. 2.

Die Mutter GOttes ist auch billich ein Mutter der Tugenden gewesen.

1.

DAß vilen Vrsachen / solches zu erweisen / will ich allein zwo nemmen / vnd kurtz dardurch gehn ; beyde bestehen in zweyen Aemptern / welche die H. Jungfraw vertretten müssen / die dann eines so hohen Stands / vnd Würde waren / daß es jhren vnmöglich gewesen wäre / solche zu verwesen / wann sie nit zuvor mit so vil fürtrefflichen vnd fürnemmen Tugenden wäre begabt gewesen. Das erste Ampt war / daß sie ein Mutter deß Allerhöchsten gewesen : in disem Ampt seynd alle jhre Hochheiten vnd Gnaden begriffen / vnd alles guts in jhr / thut von disem Ampt sein Vrsprung nemmen : es war der Billichkeit vnd Vernunfft nicht gemäß / sagt / der H. Justinus der Martyrer / (b) daß GOtt für seinen eingebornen Sohn ein Mutter außerwöhlte / deren Tugenden nit fürnehmer wären / als die gemeine vnd gewohnliche Tugenden anderer Menschen ; sonder nothwendig solte sie mit jhren Tugenden alle Creaturen vbertreffen. Gewißlich zimbte sich / daß das Braut-Beth deß Himmlischen Bräutigambs mit allerley schönen Blumen auß dem Garten der Tugenden besprängt wurde / vnnd von allerley lieblichen Gerüchen deß Paradeyß rüechte: solche Meynung hatte auch Petrus Damianus in seiner Predig von vnser lieben Frawen Himmelfahrt / in welcher er dise Wort auß dem dritten Capitel der Hohen Liedern (wer ist die / die auffsteigt von der Wüeste / wie ein gerader Rauch / auß Gwirtz / von Myrrhen / Weyrauch / vnd allerley Specereyen eines Apoteckers) also außlegt / vnnd sagt : die Engel verwundern sich ab disem Wunder / dergleichen sie niemalen gesehen haben ; vnd erstlich / daß sie von der Wüeste auffsteige / welche die grosse vnd weite Welt bedeutet / in welcher der meiste Theil der Menschen nit anderst lebt / als wie das vnvernünfftige Vich / vnd vber welche jhr Fürst / vnd Herr der Teuffel / sein Gewalt übt / vnd erstreckt : die Welt ist ein rechte Einöde der Tugenden ; die von jhr also vbel gehalten worden / daß sie von jhr entfliehen / vnnd widerumb jhrem Vatterland / dem Himmel / von dannen sie herkommen waren / zulauffen müssen ; Zum andern verwundern sich alle Engel / daß sie die H. Jungfraw sehen auffsteigen / in dem doch andere herunder steigen / ja mehren Theils herunder fallen : diß bedeut / daß allein die Mutter GOttes / vnd sonsten niemand anders / von einer Tugend zu der andern auffsteigt / biß sie endlich die Völle der Tugenden erreicht vnnd erlangt. Aber das fürnembst ist vnder disem zusehen / wie sie auffsteigt : dann sie steigt auff / gleich wie ein gerader / zarter vnd wolriechender Rauch ; wie ein gerader Rauch wegen der Höhe jhrer lieblichen Gesprächen : wie ein zarter Rauch / wegen der Scharpffsinnigkeit jhrer Himmlischen Betrachtungen ; wie ein wolriechender Rauch / wegen deß angenemben Geruchs jhrer sonderbaren Tugenden / mit welchem die gantze Welt zu jhr gezogen wird. Es sagen auch die H. Engel / daß diser Rauch

(a) *Cap. 5. §. 6.* (b) *Lib. Quæstionum respons. ad quæst. 136, Non quamlibet è vulgo fœminam.*

rüeche / nach Weyrauch / vnnd Myrrhen; dardurch die sonderbare Andacht vnnd Keuschheit der H. Jungfrawe verstehn zugeben: mit denen sie gantz vnd gar / von innen vnnd aussen erfüllt war. Die Keuschheit hat ihren Leib / die Andacht ihr Seel eingenommen / beyde Tugenden hatten sie zu einer würdigen Mutter GOttes gemacht: Es setzen aber die H. Engel noch vber diß zu: daß diser Geruch mit allerley köstlichen Pülfferlen zugerüstet vnd bereit gewesen seye / anzudeutten / daß kein einige Tugend gewesen / welche die H. Jungfraw nit im höchsten Grad besessen habe. Widerumb sagen sie / damit der Geruch desto lieblicher wurde / seyen dise köstliche Gewürtz vorhin zu Pulffer gestossen worden; vnd solches darumb / weil die Tugenden der H. Jungfrawen keine vnachtbare / oder schlechte Tugenden gewesen / sonder feste vnd starcke / die durch vil Anstöß der Trübseligkeiten wol bewehrt worden seyen: wann man aber zuwissen begehrt / zu welcher Zeit die Gottselige Seel der H. Jungfrawen mit allen disen köstlichen Gerüchen beräuchert worden seye / antworten darauff die H. Engel / nemblich damalen / da alle Tugenden sich zusammen versamblen / ein wolrüechendes Braut-Bethlein dem Himmlischen Bräutigamb auffzurichten.

2. Ach! Sage mir jetzund einer! was lieblichen Geruchs dise Himmlische Geister von sich geben? als sie mit ihren wolriechenden Kleydern / mit Büchßlen voller lieblichen Gerüchen zur hochheiligen Seel der H. Jungfraw kommen / ihr das wunderbarliche Braut-Bethlein für den König der Glory zu zurüsten? dann / auff daß der König der Glory vom Himmel auff die Erden möchte gebracht werden / ware vonnöthen / daß das Erdreich in den Himmel / mittelst diser lieblichen Gerüchen / verändert wurde: aber wer wird sagen können? was der König der Glory für köstliche Bisam vnd liebliche Gerüch auch mit sich gebracht / als er in eygner Person sein Wohnung bey der H. Jungfrawen hat nemmen wollen? dieweme / gleich wie nichts verglichen ist / also ist auch kein so lieblicher Geruch / der diser Göttlichen Gerüchen zu vergleichen: auf disem mimb ich ab / daß / weil die Tugenden der H. Jungfrawen / ehe der Sohn GOttes zu jhr kommen / gantz fürtrefflich gewesen seynd / selbige zu seiner Ankunfft müssen gantz Himmlisch worden seyn: wann dann gemelte jhre Tugenden gleich anfangs Himmel vnd Erdreich erfrewt haben / werden sie Zweiffels ohne in Gegenwart deß Sohns GOttes Himmel / vnnd Erdreich in grosse Verwunderung gebracht haben: wann sie vor der Ankunfft deß Sohns GOttes durch das Gespräch vnd Gemeinschafft / so sie mit den Englen gehabt / gantz Englisch gewesen seynd / müssen sie nach derselben gantz Göttlich worden seyn: dann wollen wir die gebührende vnd schuldige Ehr gegen jhr erzeigen; so müssen wir glauben / daß gleich wie bey demjenigen / der lang mit Bisam vmbgeht / endtlich der Geruch vnd Geschmack deß Bisams bleibt; gleich wie das Eisen / das lange Zeit im Fewr gelegen / auß demselbigen gantz fewrig widerumb herauß gezogen wird, also auch die H. Jungfraw / weil sie auff ein gantz sonderbare weiß mit der Gottheit vereiniget war / so lang nemblich sie den Heyland der Welt in jhrem Leib getragen hat / von derselbigen Zeit her / in disem fewrigen Ofen der Liebe / den sie bey jhr gehabt / auch gantz fewrig in Göttlicher Lieb müsse worden seyn / vnd jhre Werck ein wunderlieblichen gantz Göttlichen Geruch gehabt haben.

3. Die H. Jungfraw ist zwar auß diser einzigen Vrsachen nicht ein Königin der Tugenden geachtet worden; sonder wegen allen

allen / dem Ampt vnnd Tittel der Mutter GOttes zuständigen Tugenden / welche sie im höchsten Grad besessen hat. Der Heil. Ambrosius / in Außlegung der schon oben angezognen Wort der ewigen Weißheit / im 8. Capittel der Sprüchen Salomonis / (der HErr hat mich erschaffen im Anfang seiner Wegen /) sagt (a) durchs Wörtlein (der wegen) solle verstanden werden / (der Tugenden) vnnd setzt darzu; daß billich der Heyland der Welt solle genent seyn worden / (der Anfang der Wegen Gottes /) weil jhme alle fürtreffliche / vnd fürnembste Tugenden in der H. Jungfrawen seyen auffbehalten worden: weil dann auß der Christlichen Kirch / vnnd Vättern einhelligen Meynung / schon oben (b) der Mutter GOTTES dise sonderbare Gnad / vnnd Freyheit zugesprochen / vnnd zugeeygnet worden / auch jhr allerliebster Sohn will / daß sie mit jhme die erstgeborne vnder allen Creaturen seye / so folgt / daß sie auch ein so grosse Fürtrefflichkeit in ansehnlichen Tugenden / als jhr lieber Sohn / (doch mit Bescheidenheit deß Vnderschids / zwischen GOtt vnd seiner Creatur) müßte gehabt haben; vnd zwar ein solche Fürtrefflichkeit / die nicht allein den höchsten Grad der Tugenden begreiffe / sonder noch vbrigen Tugenden zubefehlen habe; im widrigen die Wort deß H. Bernardi (c) schwerlich wurden außzulegen seyn / die er zur H. Jungfrawen spricht: Gegrüßt seyest von Gott O Jungfraw! die du / die Tugenden vnnd Kunst der H. Künsten erfunden hast! dann gleich wie die Sonn alle andere Sternen an Fürtrefflichkeit jhres Liechts vbertrifft / also vbertrifft du / nach deinem Sohn alle andere vernünfftige Geschöpff GOttes / in Fürtrefflichkeit vnnd Glory / deiner Tugenden vnd Wissenschafft / welches ermelder H. Lehrer in einem andern Orth / in dem er auffweißt / wie daß GOTT der H. Jungfrawen ein sonderbare Erkandtnuß aller fürtrefflichen Tugenden / vor allen andern Creaturen geben habe / Nemlich in der dritten Homili, (d) oder Predig / die er von der Verkündigung Mariæ gethan hat / noch vil besser also außlegt. O weise andächtige Jungfraw / wer hat dich gelehrt? daß du gewüßt / daß die Jungfrawschafft Gott dem Allmächtigen ein so angenemmes Ding sey? in welchem Gesatz? in welchen Rechten? in welchem Orth deß alten Testaments hast du funden / daß Gott solches befohlen habe? oder doch gerathen habe? daß man im Fleisch nicht solle fleischlich leben? auff Erden ein so gottseliges / Englisch Leben führen? wo hast du gelesen? daß die Jungfrawen ein newes Lied singen werden? das jenige / Lob vnnd Ehren werth seyen / die Wegen deß Himmelreichs die Reinigkeit verloben? niemand hat solches dir anbefohlen / niemand gerathē / niemand zu disem ist dir mit Exempel vorgangen; die inwendige Salbung allein deß H. Geists / hat dich diß alles / vnd noch mehr gelehrt; die ewige Weißheit war vor dein Meister / ehe sie dein Sohn ist worden; sie hat vor dein Geist mit Erkandtnuß aller Dingen erfüllt / ehe sie sich mit deinem Fleisch bekleydt. Könnt was schöners von der Königin der Tugenden gesagt werden? vnd ob gleich wol der H. Bernardus allein von jhrer Jungfrawschafft redt; so kan doch auch billich / eben diß von der Fürtrefflichkeit jhrer vbrigen Tugenden gesagt werden / sonderlich deren / die das Gesatz deß alten Testaments vbertroffen haben / als jhrer wunderbarlichen Demuth; freywilliger Vbergebung aller Dingen / be-

(a) *Lib. 1 de fide Cap. 7.* (b) *cap. 2.* (c) *Serm. in Salve. Salve virtutum auctrix, & scientiarum scientia.* (d) *O Virgo prudens ô Virgo devota, quis te.*

gründiges vnd eyfferiges Gebetts / vnnd anderer mehr; von welchen schon oben Meldung geschehen ist. (a)

4. Darumben dann der H. Bonaventura (b) woll gesagt / daß die H. Jungfraw mit recht / vnd billich / Maria / das ist / Erleuchterin genennt werde: weil sie die gantze Welt mit dem Exempel jhrer schönglantzenden / vnnd vnvergleichlichen Tugenden erleuchtet hab. Darumben auch die H. Ildegardis (c) gesagt hat / daß die H. Jungfraw das köstliche Edelgstein seye / von welchem die ewige Weißheit alle Tugenden geschnitten / gleich wie sie in Erschaffung der Welt / den Menschen von der Erden gemacht habe: Dises ist die Vrsach / darumben auch der Heil. Gregorius (d) sie ein vollkommnes Ebenbild aller gottseligen vnnd frommen Personen nennt. Endlich hat auch darumb der andächtige Idioth / (e) sie ein wahre Vorbildung / Model deß sittlichen Lebens vnd Tugenden genennt; die Vorbildung aber ist anders nichts / als ein Bildnuß in die Gedächtnuß gefaster Einbildung / nach welcher etwas auß der Wissenschafft oder Kunst nachgemacht wird. Wollen wir noch weiters wissen / was Maria jhrem Namen nach seye? so ist sie ein Jungfraw / voll der Demuth / Zucht / Liebe / vnnd allen andern schönen Tugenden: ein Vorbildung noch aller vbrigen Tugenden / die nicht genennt werden: Wann Idæa oder Vorbildung / die wir / oder Gott selbst / von der vollkommne Demuth hat / ein Leib annemmen könnte / vnd vnder vns Menschen wohnen; wurde man sehen / wie selbige jhre Augen niderschlagen / wie schamhafft reden / wie züchtig daher gehen / wie erbarlich sich stellen / wie klug vnd verständig sich halten / was für tugendsambe Vbungen sie verrichten; was sie auff sich selbst halten; wie liebreich vnd höfflich mit denen sie zuschaffen / begegnen wurde: also kan man auch von jhrer Lieb / Gehorsamme / Reinigkeit / Andacht / Zucht vnnd Erbarkeit / vnd allen anderen jhren Tugenden reden: Vnd also / die H. Jungfraw als ein Abildung aller Tugenden / die sie jhr Lebzeit verübt / fürgestelt werden.

5. O Kunten wir dise schöne Haußhaltung vnder der Regierung der Liebe / welche alle Tugenden Mutter ist / sehen! O kundten die Tugenden in menschliche Gestalt verändert / vnder vns / vnd bey vns wohnen! Aber was nutzt vns solches wünschen? weil wir doch das lebendige Muster aller Tugenden an der Person der Mutter GOttes / vor vnsern Augen haben? vnnd zwar / auff eine vil vollkommnere Weiß / als wann die Tugenden in menschlichem Leib lebhafft vor vns gesehen wurden. Es will der H. Ambrosius (f) das wir kein andere Vorbildung der Tugenden suchen sollen / als eben die H. Jungfraw / vnnd damit wir zur Vollkommenheit der Tugenden kommen mögen / sollen wir stehts die H. Jungfraw vor Augen haben (stellt euch / sagt er / allein für / die Taffel der Jungfrawschafft / vnnd daß Leben der Mutter GOttes / jhr werd / so lang jhr Lebt / gnug darinn zu lernen haben; dann sie ist ein vollkommnes Bild aller Tugenden: jhr werd in jhr sehen die grosse Heiligkeit / in jhr werd jhr finden / was an ewerem Leben zuverbesseren; was jhr fliehen / was jhr thun solt: Vnd weil an einem guten Lehrmeister vil gelegen / auff daß man die Sach desto besser ergreiffen vnd erlehrnen könne; also

(a) *Cap. 3. in figuris B. Virg.* (b) *Speculi B. Virg. Cap. 3.* (c) *Libri Scivias visione 13. c. 1.* (d) *Orat. 2. in Annunt.* (e) *Contempl. de B. Virg. cap. 1.* (f) *Lib. 2. de Virginibus. Sit vobis tanquam in imagine descripta Virginitas, vitaque Mariæ.*

also könnt jhr zu disem kein fürtrefflichere noch fürnemmere Lehrmeisterin nicht haben/ als eben die H. Mutter Gottes) Diß sagt diser H. vnd hocherleuchte Lehrer vnd Ertz-Bischoff.

6. Zu disem setze ich noch drey fest kräfftige Wort. Das erste ist; daß / weil Gott die Heil. Jungfraw für ein Mutter seines Sohns außerkohren/ er sich selbs zugleichem verbunden habe / selbige solcher Gestalt in der Heiligkeit zuerheben/ daß alle Tugenden (die man an dem Heyland in wehrender Jugendt/ als er noch nicht von den Menschen für den Sohn GOttes erkännt gewesen / gesehen vnnd gespürt) der H. Jungfrawen zu zueygnen; als die jhr von jhme/ als der von jhr aufferzogen / seynd geben worden: welches darumb war zuseyn mich bedunckt; weil der Heyland in kein andere Schuel / die Tugenden zuerlernen gangen ist/ als dieselbige allein / von seiner lieben Mutter/ vnd dem glorwürdigen Ertz-Vatter Joseph erlernen müssen. Das ander ist; daß / obwolen das Leben vnsers Heylands/ seiner Mutter Leben weit vbertrifft; doch sie jhme in disem vorzuziehen seye / weilen sie vor jhme den Fahnen der Evangelischen Tugenden / die noch nicht erkandt waren / auffgesteckt hat: wahr ist es / daß hernach jhr lieber Sohn selbige Tugenden erhöchert / vnnd weil sie von seiner Göttlichen Person herkommen / gantz Göttlich gemacht habe. Das dritte ist; daß weil nicht zu laugnen / daß nit die Tugenden deß Heylands / weil sie von Gott herfliessen / mehr Scheins vnd Ansehens hatten / als die Tugenden der H. Jungfrawen; also ist auch mit Ehrenbietung zu sagen; daß die Tugenden der Heil. Jungfrawen etwas angenommers/ weil solche wir mit vnserm armen Verstand besser ergreiffen können / gewesen seyn / als die Tugenden deß Heylands. Ich darff dises desto behertzter sagen / weil der H. Anselmus dasselbig schon lang vor mir bezeut hat / die H. Maria habe vns Tugend-Thaten auff ein solche Form vnnd Weiß fürgestelt/ die vil lieblicher vnd angenemmer/ als jhres Sohns gewesen seyen; dann gleich wie ein schlechter Vnderschid zwischen dem Liecht der Sonnen vnd deß Monds ist/ vnd doch das Liecht deß Monds vns angenemmer fürkombt / vmb die weil wir dasselbig besser vnnd mit weniger Vngelenheit / als daß Liecht der Sonnen ansehen können: also können wir auch den Tugenden deß Heylands / wegen jhres fürtrefflichsten Glantzs/ weil sie gantz Göttlich seynd; nicht so wol nachfolgen / als den Tugenden der Heil. Jungfrawen / als welche vns auch in der Natur gleicher ist / als der Heyland. Daraus dann für ein Lehr zuschliessen/ daß wir grössere Gemeinschafft mit den Tugenden der H. Jungfrawen machen / vnnd solchen vilmehr nach zuleben begehren sollen / als den Tugenden deß Heylands. Dardurch doch der Ehr/ die wir dem König der Tugenden schuldig seynd / gantz nichts benommen wird; weil die Ehr letztlich jhme allein zufällt / als dem Vrsprung vnnd Anfänger der Tugenden: es nimbt jhme auch an seinen Ehren nichts / wann er schon sein liebe Mutter so hoch erhebt; weil sie die Ehr/ in der jhr allerliebster Sohn sie zu seyn begehrt/ gar wol erkennt vnd wir mit jhr; darumben jhn vnsern Heyland loben vnd dancksagen/ so lang sie ein Mutter GOttes/ ein Mutter der Tugenden/ ein Mutter deß Königs der Tugenden/ wird verbleiben.

Die

§. 3.

Die H. Jungfraw hat alle Gaben vnnd Gnaden deß H. Geist / wie auch Seligkeiten / gantz fürtrefflich gehabt.

1.

GOTT der Allmächtig / vnser gütigster Vatter / hat sich durch sein vnendliche Liebe / die er zu vns getragen / nicht begnügen lassen / (a) vns allein mit solchen Tugenden zubegaben / die vns zu freywilligen (doch mit vorkommner Hilff vnd Anstifftung seiner Göttlichen Gnaden) vnnd Gottseligen Wercken anreitzten vnd auffmunderten / sonder hat vns gantz reichlich / vnd auß sonderbarer Freygebigkeit / die Gaben deß H. Geists ertheilt; denen wir / als wahren Eingebungen vnd Anmahnungen deß Heil. Geists / schuldiger massen vnderworffen seyn / vnd denselbigen folgen sollen: dann gleich wie wir / auff dem hohen Meer etliche Schiff sehen / die nicht durch die Rueder / sonder allein durch die Segel / vnd von dem Wind hin vnd her geführt werden; also hat es ein Gestalt mit vnsern Hertzen / vnnd Gemütern / die zu dem Heyl vnd Guten / nit allein durch die Beweglichkeit der Vernunfft vnd deß Verstands / oder durch die Gewonheit der Tugenden / sonder vil mehr durch die Krafft vnd Würckung der Gaben deß H. Geists angetriben werden: wann der H. Geist in die Segel vnserer Hertzen blaßt / alßdann führt er vns in kurtzer Zeit / vnd in aller Eyl zum Port vnserer Vollkommenheit / vnnd gar zu der Seligkeit: solche sonderbare Gnaden der Gaben deß H. Geists / werden vns auß zweyen Vrsachen von GOtt ertheilt. Die erste ist; weil wir in Vbung der Tugenden so vil Anstöß vnd Verhinderung antreffen / daß vns vnmüglich wäre / solche ohne die Gaben deß H. Geists außzustehen oder zu vberwinden: gleich wie wann man ein Tragœdi spihlt / die Götter / wann ihnen etwas schweres begegnet / auß welchem sie nicht woll kommen können / ein Wolcken darfür ziehen lassen / damit sie endtlich durch himmlische Krafft der Gottheit / daraus kommen mögen: also haben wir auch vonnöthen / ein sonderbare Hilff vnd Beystand der Gaben deß H. Geists / in denen Orthen vnd Gelegenheiten / da vnser Tugend zu schwach wäre / vns vor dem Vbel zu erretten. Die ander Vrsach ist; weil der gütige Gott / offtermal einen mit seinen Gnadenreichen Augen anschawt / vnd will daß ein solcher in kurtzer Zeit zu grosser Frombkeit vnnd Heiligkeit komme; alsdann spahrt er gegen demselbigen die Gaben deß H. Geists nicht / als die vil mehr Krafft haben / ein solchen zur Heiligkeit anzutreiben / vnd zu fürdern / als sonsten die gemeine Tugenden haben. Diß ist die Meynung viler fürtrefflichen Lehrern / von welchen andere vnderwisen / vnnd gelehrt worden: diese sagen / daß der Mensch gemeiniglich von der Tugend / Vernunfft vnd Verstand / welchem die Gnad Gottes vorgeht / angetriben werde: aber die Heiligen Außerwöhlte Gottes auff diser Welt belangent / der H. Geist dieselbige sonderbarlich durch seine Gaben vnnd Gnaden regiere; daß sie durch Hilff vnnd Beystand seiner Gaben / in kurtzer Zeit zu einer wunderbarlichen Fürtrefflichkeit der Tugenden gelangen mögen: bey dem wol zubeobachten / daß gleich wie die Vernunfft in vnseren Seelen / etliche gewisse Mittel hat / welche vns zu vn-

(a) *S. Tho. 1. 2. qu. 60.*

zu vnserem Heyl vnd Gutem / das ist / zur Tugend anreitzen / also auch der Heil. Geist seine sonderbare Mittel / seine Gaben habe / vns zu der Heiligkeit zu bringen / disc Gaben seynd gewisse jnnerliche Bereitungen vnd verharrliche Anetrib vom H. Geist / in der Seel deß Menschen / durch welche der Mensch wunderbarlich zum Dienst Gottes angetriben wird. Deren würckliche Bewegnussen der Prophet Isaias (a) Geister nennt: sie seynd gleichsamb geistliche Wind vom H. Geist / die den Segel vnserer Hertzen heimblich erfüllen / vnd zu guten Wercken antreiben / vnd seynd derselben in der Zahl siben: nemblich / die Gab der Weißheit / die Gab der Geschicklichkeit / die Gab deß Verstands / die Gab deß Raths / die Gab der Frombkeit / die Gab der Stärcke / vnnd die Gab der Forcht GOttes; Mit disen seinen Gaben muß der H. Geist mit allem Gewalt vnsere Seelen erfüllen / wieer am H. Pfingstag die H. Apostel auch erfüllt hat; also zwar / daß in vns kein einiger Gewalt nicht ist / der nicht von dem H. Geist zu vor in vns angeordnet sey worden / damit wir seine heilsame Eingebungen vnd Ermahnungen desto leichter vnd besser annemmen können.

2. Vnd damit wir von der Gewonheit / oder verharrlichen Krafft der Tugenden / auch zu den Wercken der Tugenden kommen (b) müssen wir wissen / daß / gleich wie disc beyde nit einer Gestalt / vnd Preiß seynd / also sie auch nit einen gleichen Namen haben: dann es seynd etliche Tugenden / die man allein für gemeine Tugenden haltet / welche man bey denen findt / die erst anfangen sich der Tugend zu ergeben; die noch vil böse Anreitzungen vnd Neigungen zum Bösen haben: oder die noch zimblich law in jhrem Vorhaben / vnnd noch kein rechten Eyffer zum Guten erzeigen; man nennt nichts desto weniger solches in gemein ein Werck der Tugenden; wann aber einer weiter kombt / vnd die Tugenden anfangt mit Lust vnd Frewden zuüben / wie in den jenigen zu geschehen pflegt / welche allbereit jhr Fleisch gedämbt / jhre alten Laster vnd böse Bräuch abgelegt / vnd auff dem Weg der Gerechtigkeit vnd Tugend / gleichsam / als auff einem schönen weiten Feld daher reysen / nennt man solches alßdann die Frucht deß H. Geists; allweil solche Frücht durch grosse Mühe vnd Arbeit / ehe man zu einem solchen tugendsamen Leben kommen kan / reiff worden / vnnd voller Süssigkeit seynd; also wir mit Frewden vnd grossem Lust dieselbige ab dem Baum / den man mit Sorg vnnd grosser Arbeit gepflantzet / vnnd erhalten hat / ablesen: Frücht / die Mund vnnd Augen sehr angenemb seynd. Ferners ist zu beobachten / daß man disc Frücht nit nur einfältig Frücht / sonder Frücht deß H. Geists nenne; weilen der H. Geist der wahre Brunn vnd Quell der Lieb / vnd Süssigkeit ist; der in vnsere Seelen / die Frewd vnd Wollust / die wir in Vbung Gottseliger Wercken empfinden / darumb eingiesst / damit wir die Begirden vnnd Ypigkeiten disc zeitlichen Lebens vergessen / von vns ablegen / vnnd durch gute Erfahrnuß erkennen / daß vnser Hertz noch mehrer Lust vnnd Frewden empfangen könne / als sonst das vnvernünfftige Vich empfangen könn. Nun aber / ob gleich wol / damit wir recht von der Sach reden / eben soyil Frücht deß H. Geists seynd / als gute Werck / die man mit Lust vnnd Frewden begehn vnnd verüben kan: so hat doch der H. Paulus (c) derselbigen Früchten nit mehr / als zwölff / erzehlen wöllen /

(a) *Cap. 60. Spiritus sapientiæ, Spiritus Consilij.* (b) *S. Tho. 1. 2. qu. 69. & 70.* (c) *Galat. 5.*

nemblich: die Lieb/ Frewd/ Frid/ Gedult/ Langmütigkeit/ Gütigkeit/ Miltigkeit/ Sanfftmütigkeit/ Glaub/ Zucht/ Mässigkeit/ vnd Keuschheit. Man könnte sie gar wol Frücht deß Baums deß Lebens (a) nennen/ als die zu vnderschidlichen Zeiten/ nach den zwölff Monaten/ deß Jahrs reiff wurden: Es seynd doch alle andere Früchte deß H. Geists/ die man ersinnen könnte/ vnder disen begriffen; oder auffs wenigist seynd dise zwölff Früchte gnugsam/ den Menschen im Friden vnnd Ruhe mit Lust vnd Frewden zu erhalten: er ergebe sich gleich GOtt/ oder in sich selbst gehe/ oder was neben vnd vnder jhme ist/ betrachte: dann was GOtt/ vnd den Menschen/ der sich vollkommenlich ergibt/ antreffen thut/ ist die Lieb/ die den Menschen/ GOtt/ so starck anhängt vnnd anbindt/ daß darauß im Menschen nothwendiger Weiß/ ein Frewd vnd Wollust/ die ander Frucht deß H. Geists erfolgt/ nach welcher alßbald folget der Frid/ die dritte Frucht/ damit er die Frewd desto besser bestätte/ vnd bekräfftige. Die Gedult macht daß der Mensch die Widerwärtigkeit vnnd Trübseligkeit ring vnnd leichtlich außstehe; die Langmütigkeit nimbt jhme den Verdruß hinweg/ wann nit alßbald das jenige/ so er von GOtt begehrt/ erfolgt: also ist durch Mittel vnd Stärcke diser fünff ersten Früchten deß H. Geists/ der Mensch für sein Person/ gleichsamb als in einer Vestung in grosser Ruhe/ ohne einige Widerwärtigkeit eingesetzt vnd versichert. Was jetzund seinen Neben-Menschen antrifft/ seynd die vier nachfolgende Frücht/ die jhme darzu dienen; als die Gütigkeit/ welche dem Menschen der Gestalt sein Hertz einnimbt/ daß er seinem Neben-Menschen alles Heyl vnnd Wolstand wünscht/ vnd alle Verbitterkeit/ die er gegen jhme haben möcht/ von sich legt; die Mildigkeit thut jhme die Hand auff/ vnd theilt dem Neben-Menschen mit/ alles was er jmmer kan: der Glaub nimbt sein Wohnung auff deß Menschen zungen/ daß er mit seinem Neben-Menschen in allem/ was er mit jhm zuschaffen hat/ auffrecht/ mit Warheit vnnd Redlichkeit vmbgehe; letztlich macht die Sanfftmütigkeit/ daß der Mensch alles/ was jhme ein anderer vnbillich zufügt/ mit Gedult außstehe/ vnnd vbergehe. Die vbrige drey Früchten/ so vnder dem Menschen/ vnnd seinem Gewalt seyn sollen/ wie GOtt zum Cain (b) gesagt hat/ betreffen thut/ ist erstlich die Zucht/ welche alle äussere Vngebühr vnnd Vnsauberkeit verhindert; zum andern ist die Mässigkeit/ welche den innern vnordenlichen Begirlichkeiten abbricht; vnnd zum dritten ist die Keuschheit/ welche durch die Lieblichkeit der Mässigkeit auß sonderbaren Gnaden GOttes/ den Menschen in Frewden eines vollkommnen Fridens zu leben macht. Auß disem dann erscheint/ daß der H. Geist mittels diser seiner zwölff Früchten/ ein sonderbare/ schöne/ vnnd Erleuchtung in der Menschen Seel eingiesse/ alle dunckle Wolcken/ vnd dicke Nebel der Sünden/ die auff dieselbige fallen möchten zuvertreiben.

3. Endtlich/ wann dise Werck der Tugenden/ so adelich vnd fürnehm seynd/ theils wegen der grossen Beschwerden/ Mühe vnd Arbeit/ die man hat/ wann man selbige verrichten will; theils auch wegen der mannlichen Dapfferkeit/ mit welcher man gemelte Beschwerden vnd Anstöß vnder die Füß bringt/ vnd ermeistert/ wie es zu geschehen pflegt/ wann man jhme selbst alle Wollüst/ vnnd zeitliche Lustbarkeiten freywillig abschneidt; die Ehr der Welt vbergibt; die Frewden vnd Lieblichkeiten dises zergänglichen Lebens von sich legt/ sich der Casteyung deß

(a) *Apocal. VI.* (b) *Genes. 4. sub. te erit appetitus tuus, & tu dominaberis illius.*

deß Leibs / der Verachtung der Welt vnnd dergleichen Sachen vnderwirfft / (die vnabsönderlich beym H. Creutz seynd / vnnd mit / vnd durch welches man vnserem allersüssesten JEsu nachfolgen kan) wann man auch gern alle Mühseligkeiten / Verdruß / vnd Arbeit mit Gedult auffnimbt; welches gemeiniglich bey den jenigen gefunden wird / die ein Eyffer vnnd Liebe zur Gerechtigkeit / vnnd Heyl ihres Nechsten tragen: alsdann nennt man sie nit mehr Tugenden / sonder Seligkeiten; eintweders darumb / weil dergleichen Werck gewisse Zeugnussen vnnd Zeichen einer gantz inbrünstigen Lieb seynd / in welcher die Seligkeit dises Lebens besteht: oder darumb weil dise Seligkeiten vns mehr / als keine andere Ding zur ewigen Seligkeit / die allein vnd sonderbar auff solche dapffere vnd redliche Gemüter wartet / fürderen thut; sonderlich / weil das Königreich der Himlen / wie vnser Heyland (a) zur Zeit deß H. Johannis Baptistæ deß Tauffers gesagt / allein mit Gewalt soll eingenommen werden / vnd es / die Gewalt thun / zu sich reissen.

4. Daß ich in disem mich so lang auffgehalten hab / ist allein darumb geschehen / damit alles desto besser erläutert werde / weil es sonst ein Sach / die für sich selbst schwerlich zu verstehn ist. Hiemit so kehre vnd wende ich mich widerumb zu der Mutter GOTTES; vnnd damit wir auch von den Gaben deß H. Geists / welche sie soll gehabt haben / anfangen; so glaub ich gäntzlich / es werde niemand gefunden werden / der nicht festiglich glaube / daß sie dieselbigen Gaben / nit / in aller Vollkommenheit besessen habe / als der Tempel / vnd Heiligthumb deß H. Geists selbsten. Es wäre zwar billich / daß ein jede deren Gaben / mit welche die H. Jungfraw in aller Völle vñ Vollkommenheit vom H. Geist begabt gewesen / insonderheit außgelegt solte werden; will aber die Weitläuffigkeit vnd Verdruß dem günstigen Leser zu vermeiden nur ein eintzige That fürbringen; auß welcher die wunderbarliche vnnd vertrewliche Verständnuß / deß H. Geists mit der H. Jungfrawen möge abgenommen werden; wie daß nemblich der H. Geist die H. Jungfraw zu fürtrefflichen vnd gottseligen Wercken auffgemundert / vnd angereitzt; sie aber hingegen solchen Göttlichen Eingäbungen vnnd Anmahnungen so fleissig / vnd ohne Auffzug gefolgt habe; darauß man auch erachten möge / wie sie mit vbrigen Gaben begnadet gewesen seye: also hiemit allein von der Bottschafft deß H. Ertz-Engels Gabriels / wie vnd was gestalt die H. Jungfraw jhme begegnet seye / zu reden; wird man in jhrer außerwöhlten Seel ein gestaltsamme voneiner wolgestimmten Lauthen sehen / von welcher / wann ein Künstlicher Meister darauff anfangt zu spilen / ein liebliche Music erfolgt: darbey man zuerkennen hat / wie der H. Geist der H. Jungfrawen seine Gaben / eine / nach der andern geben habe / gleich / als er ein Seyten nach der anderen auff ein gute Lauthen gespannt hätte; deren ein jedere ein sonderbahren lieblichen Thon von sich gibt; wann man auff jhr zu spielen anfangt; werden aber alle sammentlich beriert / so erschalt ein sonderbahre vnnd schöne Harmonia oder Zusammenstimmung herauß / wie auch in den Gaben deß H. Geists / so sich in der H. Jungfrawē versamblet hatten / geschehen ist: die Seyten der Weißheit / deren Eygenthumb ist / sich in Erkandenuß der Hoheit Gottes zu vben / vns zur Betrachtung Göttlicher Sachen auffzumundern, vnnd zum sonderbaren Eyfer vnd Lust / solchen Sachen nachzutrachten / anzureitzen; hat schon jhren Klang vnd Thon von sich geben; als der Himmlische Abgesandte zu der Heil. Jungfrawen

a) *Matth. 11.*

frawen kommen ist: weilen die H. Jungfraw zur selbigen Zeit mit jhrem Geist in höchsten Betrachtungen der Gütigkeit GOttes verzuckt / kein andere Gedancken hatte / als von den Gnaden / die GOtt seinem Volck versprochen gehabt / nemblich dasselbige von allem Vbel / durch sein eingebornen Sohn / welchen die Propheten verkündiget hatten / zuerlösen: in solchen Gedancken war sie gantz verzuckt vnnd verstannet / in dem sie ersahe / die grosse Gütigkeit / die Gott seinem Volck erzeigen / vnnd die Göttliche Mayestätt sich so vil ernidrigen / vnnd wegen der Menschen demütigen wolte: damalen / sonderlich thate sie auff die Schätz jhrer Weißheit / jhres Gewalts / vnd jhrer Gütigkeit: dann dise Gaben hatten jhr Seel mit solchem Vberfluß der Süssigkeit erfült / daß sie dazumal GOtt / als den allgemeinen Gutthäter / in Namen der gantzen Welt zu loben / zu Ehren / vnd zu lieben angefangen hatte. Eben da auch hat die Seyten der Gab der Geschicklichkeit bey jhr angefangen zuerschallen: durch dise Gab hat der Mensch ein vollkommne Erkandenuß aller Dingen / die erschaffen seynd / vnd führt jhn auff den Weg / zu dem jenigen / was er zu thun hat: mittels diser Gab / hat die Heil. Jungfraw nicht allein die Köstlichkeit der Seelen / die zum Ebenbild GOttes erschaffen waren / hochgeschätzt / sonder auch den Verlurst derselbigen / so der Heyland vnd Erlöser nicht kommen solte / sehr erforgt: welches jhren das Hertz dermassen groß gemachet / daß sie mit dem H. Propheten Isaia (a) also auffgeschryen. (Schicke doch O HErr! das Lamb der herrschenden Fürsten der Erden / von dem Felsen der Wüeste zum Berg der Tochter Sion.) Sie hat auch die Himmel mit eyffriger Bitt angeruffen (damit sie eylends das liebtich Taw / welches sie noch auffhielten / außgussen / vnd der lang erwarte / vnnd erwünschte Regen auff die Erden fiele.) Neben dem sie gebetten (daß die Erden sich auffthüe / vnnd vns den Heyland der Welt / gleichsamb als ein himlische Pflantz herfürbringe.) Zur Ankunfft aber dises Himlischen Abgesandes / haben bey jhr alle Seyten der Gaben deß H. Geists erthönt / darauß ein liebliche Melodei erfolgt: die Gab des Verstands hat sich gleich anfangs in jhr starck spiren lassen: dann weil durch selbige Gab / der Mensch die jnnerliche Eingebungen / vnd Ermahnungen / die jhme GOtt zu seinem Nutz vnd Heyl schickt / begreiffen thut; hat die H. Jungfraw jhren Verstand gar wol erzeigt / in dem sie den Ertz-Engel zum andernmal hat lassen sie anreden / ehe jhme einige Antwort geben hatte: hat also entzwischen bey jhr selbsten dem nachsinnt / was jhr der Ertz-Engel fürgebracht vnd reiff erwogen / was dise vnerhörte neue Zeitung für ein Bedeutnuß haben solte / daß sie also daran verwirt / vnnd von einer heylsamen Forcht vnnd Schröcken angriffen vnd vberfallen worden. Sie ist erschrocken sagt der H. Ambrosius / (b) daß sie ein Jüngling mitten in jhrer Kammer gesehen; weil sonst ein jede züchtige Jungfraw erschrickt wann sie ein Mannsperson soll anschawen oder reden hören. Sie ist erschrocken / sagen die HH. Augustinus / (c) vnnd Gregorius von Nyssen / (d) wegen der sonderbaren Zucht die sie zu jhrer Jungfrawschafft getragen: dann sie begehrte dieselbige auff alle Weiß vnd Weg zubehalten / vnd wußte nit wie das Geheimnuß / darauff jhr der Ertz-Engel gedeut / solte vollzogen werden. Sie ist erschro-

ckt

(a) *Isaiæ 16.* (b) *lib. 2. de Virginibus, & in exhort. ad Virgines.* (c) *Serm. de annunt.*
(d) *Orat. de Christi Nativitate.*

cken/ sagt Antipater (a) Bischoff zu Bastria/ daß sie also im Abwesen deß Josephs/ gantz eintzig in jhrem Käm̃erlein vberfallen worden/ wolwissent/ wie das erste Weib die Eva sich in abwesenheit deß Adams von der höllischen Schlangen auch hätte betriegen lassen: sie ist erschrocken/ daß der Ertz-Engel sie in jhr Gegenwart gelobt; dann/ sagt der H. Gregorius/ (b) einer fromen/ gottseligen vnd demütigen Seel gibt man einen wiesten Streich ins Angesicht/ wann man sie in jhrer Gegenwart loben thut; Sie ist erschrocken/ sagt Euthymius/ (c) wegen der vnerhörten Weiß/ vnd Fürtrefflichkeit diser Botschafft: Sie ist erschrocken/ sagt der H. Bernardus/ (d) weil der Ertz-Engel jhr gesagt/ sie seye gebenedeyt vnder den Weibern/ vnd lieber wolte gebenedeyt seyn vnder den Jungfrawen: Sie ist erschrocken/ sagt Petrus Chrysologus/ (e) wegen der Ankunfft der Mayestätt GOttes/ vnnd der Tempel jhres Leibs/ vnnd jhrer Seel hat angefangen zu zittern/ als der Allmächtige vnnd höchste GOTT zu jhr kommen: die Gab deß reyffen vnnd heylsamen Raths/ durch welche der Mensch gute Vorhaben/ Entschliß/ vnnd Fürsatz/ so wol zu der Förderung der Ehr GOttes/ als zu seinem eygnen Heyl vnnd Gutem/ in seinen Wercken vnd Gedancken fasst/ hat sich auch alßbald in jhr vermercken lassen/ als der Ertz-Engel jhr verkündiget hat/ daß sie auff ein gantz sonderbare Weiß empfangen/ der H. Geist vber sie kommen/ die Krafft deß Allmächtigen sie vberschatten/ vnnd von allen fleischlichen Wollüsten erhalten vnd beschützen/ der glorwürdigste Leib deß Heylands der Welt von jhrem allereinisten Blut wurde geformiert/ vnd gemacht werden; daß der jenige/ der so heiliglich von jhr solte empfangen werden/ wurde der Sohn GOttes seyn; darumb/ daß/ so von jhr wurde gebohren werden/ heilig seyn wurde. Daß ebenmässig auch jhr vnfruchtbare Gefreundtin/ in jhren alten Jahren ein Sohn empfangen habe/ daß also dem Allmächtigen solche Ding zuthun/ nit vnmöglich wären/ der alles/ was er will durch sein Allmacht machen kundte/ vnd alles würcklich leisten/ was er verspricht; darumben dann/ er eben sowol verschaffen könne/ daß ein Jungfraw empfange vnd gebähre/ als ein altes vnd vnfruchtbares Weib. Zur selbigen Zeit/ sag ich/ hat sich in der H. Jungfrawen die Gab deß weisen Raths/ so sie vom H. Geist gehabt/ reichlich erzeigt: dann nach dem sie dise Sachen all wol betracht/ vnd zu Sinn geführt; hat sie den Rath von der ewigen Weißheit genommen/ vnd sich dem Willen deß Allmächtigen vollkommenlich vnderworffen: die Gab der Stärcke/ die den Menschen zu schweren vnd gefährlichen Sachen antreibt/ vnd alle Forcht benimbt; hat sie im Schröcken/ der durch die vnverhoffte Ankunfft deß Ertz-Engels erwecket worden/ widerumb gestärckt/ vnd hertzhafft gemacht/ also/ daß sie all jhr Vertrawen gäntzlich auff die Warheit deß Allmächtigen gesetzt/ welcher die heilige Jungfraw/ gleich wie er auff ein Zeit den Abraham in starcker Hoffnung mitten durch alle Gefahren geführt/ auch von allem Zweiffel/ so sie anfangs gehabt/ erlediget/ vnd mit Himmlischen Versprechungen/ die jhr der Ertz-Engel gebracht/ erfült hat. Die Barmhertzigkeit bewegt den Menschen zum Mitleyden gegen seinem Neben-Menschen; das Hertz

(a) *Orat. de S Ioannis Nativit. Non adest Ioseph.* (b) *Iustus dum laudatur in facie, flagellatur in mente.* (c) *Hom. 2. de sancta Maria Deipara.* (d) *Serm. in signum magnum. Forte enim propterea turbata est in sermone eius.* (e) *Serm. 142. Turbata est caro, concussa sunt Viscera.*

der H. Jungfrawen/ weil sie vnser Ellend/ in welches wir wegen der Sünd vnd Vngehorsame vnserer Vor-Eltern gefallen/ angesehen/ ist alßbald zum Mitleyden gegen vns bewegt worden; dergestalten/ daß/ weil sie gesehen/ vnd erkennt/ daß GOtt sie außerwöhlt/ durch sie die Porten vnsers Heyls auffzuthun/ vnser Ellend durch jhr Mittel zustillen/ vnnd außzutilgen/ hat sie sich auß sonderbarem Mitleyden gegen den armen Menschen/ voll innerlichen Frewden dem Allmächtigen vollkommenlich auffgeopffert/ auch sich anerbotten/ für das Heyl der Menschen/ alles/ was er jhr wurde auffbinden/ ja so gar den Tode/ wie seinem eingebornen Sohn/ wann es jhme belieben möchte/ außzustehn. Erstlich ist die Gab der Forcht GOttes/ durch welche der Mensch sich eygentlich dem Willen GOttes vnderwirfft/ in der Heil. Jungfrawen auch sonderbar gewesen/ wie auß der Antwort/ welche sie dem Ertz-Engel geben/ wol abzunemmen; dann sie hat sich selbsten ein Dienerin deß HErrn genennt/ darmit verstehn zugeben/ daß sie nit jhr selbsten seye/ sonder gantz vnd gar in Gottes deß Allmächtigen Gewalt; weil sie sich vollkommenlich zu seinen Diensten auffgeopffert vnd vbergeben habe; vnd niemalen sich seiner gehorsame entziehen/ sonder jhr Leben in Erfüllung seiner Göttlichen Befelchen verschleissen wölle: sie habe kein Willen/ als für Gott; vnd schätze auff der Welt nichts höhers/ als seine Dienst; jhre Augen sehen ohne Vnderlaß auff die Händ jhres HErrn/ damit er sie auff den Weg seines Willens führe; deme dann sie auff die minste Andeutung/ die er jhr geben wurde/ zudienen geneigt seye: sie begehre auch von diser jhr Dienstbarkeit kein einige Belohnung; sonder suche allein die Mittel/ deß Allmächtigen Willen gnug zuthun/ vnd jhne zu vollziehen; sie befinde sich nit allein jhme/ sonder wegen der Liebe/ die sie zu jhm trage/ noch darzu allen den jenigen/ die jhme angehörig/ zu dienen verpflicht vnd verbunden; also/ vnd nit anderst/ hat sie dem Ertz-Engel geantwort (geschehe mir nach deinem Wort;) als wann sie hätt sagen wöllen; wiewol es nit erfordert wird/ noch nothwendig ist/ daß ein Dienerin jhres Willen müsse darein geben; weil jhr HErr vnnd Meister ohne das schon HErr vnd Meister vber jhren Willen sey; vnd sie/ als ein Dienerin deß HErrn/ vnwürdig/ vnd nit werth seye/ daß der HErr jhr solche groß Gnad erzeige/ vnnd sein Begehren jhrem Willen frey setze; weil aber er jhr solches auß sonderbarer Güte frey gesetzt habe; vnd er es also wölle/ so geschehe es nach seinem Willen; dann sie alles gut finde/ was jhm lieb vnnd angenemb seyn möchte. Der Himmel hat niemal so liebliche vnd süsse Stimm gehört/ als die glückselige Antwort der Heil. Jungfrawen gewesen ist: Seytemal dise jhre Antwort ein solche Krafft gehabt hat/ daß alßbald darauff der ewige Sohn GOttes vom Himmel herab gestigen/ vnd in jhrem Jungfräwlichen Leib vnsere Menschliche Natur an sich genommen hat. Was wurde ich schaffen? wann ich das gantze Leben der H. Jungfrawen wurde durchlesen/ vnd die vnaußsprechliche/ vngläubliche Gnaden/ die sie durch die Gaben deß H. Geists stehts empfangen/ auffzeichnete/ dardurch erkennen zugeben/ wie hoch sie in der Heiligkeit vor jhrem heiligen Ableiben kommen vnd gestigen seye? vnsere Augen vnd Verstand seynd zu schlecht vnnd zu schwach solches zusehen/ oder zu ergreiffen.

§. Ich komm zu den Früchten deß H. Geists/ vnd bediene mich erstlich der Gespräch deß H. Bapsts Gregorij/ welche man in Außleg-Büchern/ von der grossen Lieb vnnd Freundschafft/ die zwischen den sibe

Söhnen

Söhnen deß Jobs (a) ware/ finden kan. Er schreibt dieselbige Söhn/ habe je einer den einen Tag/ vnd ein anderer den andern/ vnd solches die gantze Wochen auß/ seine Brüder gastiert/ daß also das Gastmahl wochentlich auff ein jeden einmal kommen seye/ vnd zum End der Wochen sich wider in ihres Vatters Hauß versamblet haben; welches vorgemelter H. Lehrer also außlegt; daß nemblich dise Gastereyen vnd Mahlzeiten anders nichts bedeuten/ als die grosse Gemeinschafft vnnd Freundschafft/ die vnder den Tugenden vnnd Gaben deß H. Geists seyen: dann ein jede Tugend vnd Gab deß H. Geists ein fromme Seel zu der Mahlzeit der Gnaden laden thuet; welches wir die Frücht deß H. Geists nennen/ wegen der Reinigkeit vnnd Wollusts/ die sie unsern Seelen zubringen. Die HH. Joannes Chrysostomus (b) vnd Ambrosius (c) haben Lust gehabt/ die Bereitschafft/ vnd Anordnung einer solchen Mahlzeit zu beschreiben: aber der Ehrwürdige Prælat von Cell/ (d) redt noch vil weitleuffiger darvon: dañ er erzehlt die wunderbarliche Geheimnussen der vnderschidlichen Speysen/ die man auff die Taffel getragen/ die Ordnung der Gästen/ den Stuel deß Himmels oben am Tisch/ die Gestalt vnd Majestät deß Königs der Glory/ welches die fürnembste vnnd schönste Zierd deß Fests gewesen; in guldenen vnd silbernen Geschirrn/ die stattliche vnd Englische Music/ vnd den gantzen Königlichen Pracht. Vnd solches allein darumb/ damit er die Wort eines weisen vnd grossen Königs bekräfftige/ welcher sagt/ daß ein Mensch/ der gerecht/ vnd mit Tugenden begabt/ ein immerwehrende Frewd/ vnd ein stättigs Fest in seiner Seel habe: wann dann dem also/ müssen mir wol glauben/ die glorwürdige Seel der H. Jungfrawen/ die in stättiger Vbung der Fürtrefflichsten Tugenden gelebt/ seye der Früchten deß Heil. Geists vberflüssig theilhafftig worden; vnd habe die Völle aller Frewden vnnd Göttlicher Wollüsten vnaußsprechlicher Weiß/ vnd ohne Vnderlaß in ihrer Seel empfunden.

6. Wir sollen auch kein Zweiffel haben/ sie habe sich auch den fürnembsten Tugenden/ welche wir Seligkeiten genennt/ ergeben: dann weil GOtt sein Vorhaben hatte/ sie zu höchsten Ehren/ vber alle Creaturen zu fürdern/ hat er ihr immerdar newe Mittel seinem Vorhaben gemäß/ zugesandt/ damit sie durch den immerwehrenden Streit/ den sie gehabt/ sich zu höhern vnd grössern Sachen auffmunterte; sonderlich/ weil die vilfältige Sig/ die sie erhalten/ ihr ein Muth machten/ je länger je mehr/ zu Fürderung der Diensten vnd Glory GOttes zuleyden/ vnnd sich noch grösserer Arbeit zu vnderwerffen.

7. O Heiligiste Jungfraw! bewillige mir mit deinem trewen Diener/ dem Käyser auß Orient/ Matthæo von Cantacuza (e) zusagen: daß dein innerliche Gestalt deiner Seel nicht anderst seye/ als ein Palmen-Baum/ welcher immerdar grüene/ vnnd wachse/ als der den Safft vnnd das Leben hat: Oder du vil mehr gleich seyest einem Palmen-Baum/ weil du in deinen Tugenden allzeit zugenommen/ in die Höhe auffgewachsen/ vnd alle Anstöß vnd Widerwärtigkeiten/ die dich darvon hätten können verhindern/ vberwunden hast. O heilige Jungfraw ertheile vns die Gnad/ daß wir zu dir/ als zu dem glorwürdigen Palmen-Baum

(a) *lib. 1. c. 32.* (b) *Hom. 15. in Matth.* (c) *in Psalm. 35.* (d) *Petrus Cellensis lib. de Conscientia.* (e) *In cap. 7. Cant.*

Baum kommen mögen/ bey welchem wir die Frücht deiner H. Nachfolgung abläsen können/ vnd mittelst derenselbigen vns zurüsten vnd bereitten / damit wir durch dein Gnadenreiche Fürbitt die ewige Frewd vnd Seligkeit von dem allerhöchsten GOtt erlangen mögen.

Das Eylffte Capitel.

Der Zehende Stern / oder Hochheit / in der Cron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß die Mutter Gottes ein Mutter der Wunderwerck seye.

ES hat ein Wanders Mann/ der ein Zeit lang hin vnd her gereyst / kaum ein so grosse Begird vnnd Lust widerumb zu Hauß/vnd lieben Kindern zukommen / als ich Lust vnd Begird gehabt hab / gleich anfangs meines Tractats von diser fürtrefflichsten Gnad vnnd Hochheit der Mutter GOttes zuhandlen. Dann endtlich wahr zuseyn / sich befindt / was der H. Prophet Isaias (a) gesagt hat ; daß nemblich die Hochheit/ Majestät/ oder Großmächtigkeit deß allerhöchsten in keinem Orth besser/ als im hohen Himmel erscheine : dort werden wir sehen/ daß Maria den besten Theil außerwöhlt ; wie der H. Bernardinus (b) von Siena darauff deut/ in dem er sagt/ daß sie dort deß höchsten GOttes in Frewden geniesse/ vnd ihn ohn Vnderlaß anschawe/ vnd ehre; daß sie dort so hoch erhebt vnder höcht sey/ daß sie die Ehr habe zu nächsten an GOtt / vnd bey GOtt zuseyn ; daß sie ein vnaußsprechliche Glory/ als die Belohnung jhrer Verdiensten / dort besitze ; auß welchen Vrsachen dann ich die H. Mutter GOttes ein Wunderwerck der Glory nenne. Wöllen also den Anfang machen von den Wunderwercken/ die jhr bey jhrem Absterben / welches der gemeine Weg aller Heiligen zur ewigen Seligkeit ist/ erfolgt seynd.

(o)

Von

(a) *Cap. 33. solumodo ibi magnificus Dominus Deus noster.* (b) *To. 2. conc. 51. art. 3. c. 3. Vere elegit sibi optimam partem omnes alias superantem, claritate visionis.*

§. I.

Von Wunder grossen Gnaden vnnd Freyheiten der Mutter GOttes in ihrem absterben.

1.

ES ist mir zwar bewußt / daß der H. Epiphanius (a) auß sonderbarer Ehrentbietigkeit / die er zur Mutter Gottes getragen / nicht hab gestatten wöllen / daß sie das gemeine Gesatz deß Todts habe außstehen müssen ; doch dessen ohngeacht / weilen die H. Kirch diser Meynung ist / welche sie auß den Schrifften der HH. Vätteren / Joannis Damasceni / (b) Epiphanij (c) Priesteren zu Canstantinopel / Andreæ (d) auß Candia ; Juvenalis Patriarchen zu Hierusalem (e) vnd viler andern mehr (f) insonderheit deß grossen Areopagitæ ; welcher mit wenig Worten im dritten Capitel von der Heiligen Nämen / dise Geschicht erzehlt : auch aller Billichkeit gemäß seyn will / daß die H. Jungfraw auff ein andere Form abgeschiden seye / dañ andere pflegen : als die sich in jhren gantzen Lebs-Zeiten beflissen hatte / ein Leben zuführen / welches sich dem Leben jhres allerliebsten Sohns könnte am nächsten vergleichen / ware es auch billich / daß jhr Todt / dem Todt jhres Sohns im meisten gleichete / wie dann solches der H. Augustinus (g) wol in obacht genommen. Einmal ist der Todt ein natürliches Ding / vnd Sträff der Sünden : vnd obwol der Sohn GOttes / vnser Heyland vnd Seligmacher / einiger Sünd nit vnderworffen gewesen / hat er sich doch nit geschämbt / sich auch dem Todt zu vnderwerffen. Durch dises Mittel hat man den Irrthumb / vnd die Ketzerey der Manichæeren vnd Valentinianern bestritten vnd vberwunden : dann sie gaben auß / die Mutter GOttes habe nit ein Menschliche / sonder ein Englische Natur gehabt ; weil aber die Mutter GOTTes / wie auch jhr geliebter Sohn einen natürlichen Todt außgestanden / hat man darauß erkennen müssen / vnd sehen / daß sie vnnd jhr geliebter Sohn ein rechte Menschliche Natur gehabt haben / wie wir andere. Wir können jetzt noch wol darzu setzen / was die HH. Joannes Damascenus (h) vnd Augustinus (i) sagen / daß / wann nach deß H. Propheten Davids Meynung / der Todt eines Außerwöhlten ein köstliches Ding vor dem Angesicht Gottes ist ; so müßt alßdann / der Todt der Königin der Außerwöhlten von vnaußsprechlicher Weiß / vnd vnschätzlichen Verdiensten seyn. Man kan da wol mit den HH. Joanne Damasceno (k) vnnd Andrea auß Candia (l) sagen / es habe die H. Jungfraw vns die Forcht vnnd den Schrecken / welchen wir wegen deß Todts fassen / durch das Exempel jhres eygnen Todts weggenommen : also / daß auß disem wol abzunemmen / daß jhr Todt / jhre Verdiensten nit allein nit gemindert / oder geschwächt habe / sonder

(a) *Hæresi 78.* (b) (c) (d) *Sermonibus de dormit. B. Virg.* (e) *apud Nicephorum lib. 5. histor. c. 4.* (f) *Niceph. l. cit. Metaphrast. de vita & Dormit. Deip. 15. Aug. S. Ioan. Damasc. orat. 1. de dormit. B. Virg.* (g) *S. Aug. serm. de Assumpt. Memores enim conditionis humanæ &c.* (h) *Initio orat. 2. de dormit. B. Virg.* (i) *Serm. cit. si omnium Sanctorum mors est pretiosa.* (k) *Serm. 1. de dormit. B. V. Non te mors beatam reddidit.* (l) *Hom. 2. de Assumpt. B. V. Quomodo discissa est sepes, quæ peccato fuerat colligata ?*

2. Die erste sonderbare Gnad/ welche sie durch jhren glückseligen Todt empfangen/ jhr Todt selbsten gewesen sey; ich heisse diß ein sonderbare Gnad/ nit darumb/ daß der Todt jhr eygenthumblich vnd sonderbar gewesen seye; sonder darumb/ weil der Todt jhr begünstiget worden/ da sie jhn nit hat anderst haben können/ als zu einem wahren Zeichen der grossen Lieb/ die jhr vilgeliebter Sohn zu jhr getragen. Dises besser zuverstehn/ müssen wir vns erjnnern/ daß die HH. Lehrer/ vil vnd vnderschidliche Vrsachen einbringen/ warumb der Heyland der Welt/ sein H. Mutter/ die er so jnniglich geliebt/ nit gleich mit sich in seiner glorwürdigen Himmelfahrt genommen/ oder bald darauff zu sich in den Himmel beruffen habe? Der H. Augustinus (a) vermeynt/ es seye darumb geschehen/ damit die streitbare Kirch/ so er kürtzlich eingestellt/ nit als ein armes Weißlein/ aller Hülff vnd Beystand beraubt wurde; sonder die H. Mutter nach dem Abschid jhres Sohns dieselbige regierte vnd erhielte; vnnd der Schmertzen so viler Gottseligen Personen/ welchen sie auß dem bittern Leyden vnd Sterben JEsu Christi empfangen/ durch die Gegenwart der H. Mutter gemiltert wurde. Also sehen wir/ daß/ wann vns die Sonn verlasst/ vns der Mond zuscheinen anfangt/ damit vns das Abwesen der Sonnen desto minder schwer vnd verdrießlich fürkomme. Der Ehrwürdige Abbt Rupertus (b) lehrt/ daß wol vonnöthen gewesen seye/ daß die H. Jungfraw nach dem Ableiben jhres geliebten Sohns/ noch ein Zeit lang auff der Erden verbleibe/ damit sie vnser Catholische Kirch in jhrem Anfang bestättete vnd regierte/ beynebens auch den Jungfrawen vnd Witwen ein gu Exemplarisch Leben/ damit sie solchem fleis fig nachfolgeten/ vorführte. Der H. An selmus (c) vermeynt die meiste Vrsach jh res Verbleibens auff diser Erden seye gewe sen/ damit sie die Ehr jhres Triumphs in der Himmelfahrt einzig vnnd allein hätte dann/ wann sie gleich mit jhrem vilgeliebten Sohn in Himmel gefahren wäre/ wurde jh Einzug wenig geachtet/ vnd vom Pomp jhres Sohns gleichsam verdunckelt seyn worden Ein fürnehmer Lehrer (d) (welchen ich we gen der grossen Vngelegenheit/ so er vnser Christlichen Kirchen zu seinen Zeiten ge macht/ doch/ wie man sagt/ (e) zu letst sei ne Fehler bekennt/ vnd mit grosser Bueß wi der abgelegt hat/ mit seinem Namen nit nennen darff) redt noch vil mehrers von di sem: dann er sagt; GOtt habe diß sonder bar also geordnet/ damit der Einzug in den Himmel seiner lieben Mutter/ in was Ge stalten etwas ansehlichers vnd fürnehmer wäre/ als der seinige gewesen sey: dann er habe nit allein die Engel/ vnnd alle Außer wöhlten jhr in disem Triumph wöllen ent gegen schicken/ sie für das Angesicht deß Al lerhöchsten zubegleiten/ sonder habe seine allerliebsten Mutter/ zu grössern Ehren/ sie selbsten in jhrem Todt-Bethlein wöllen ab holen/ vnd seinem Himmlischen Vatter zu führen. Der Gottselige Petrus Damia nus (f) sagt/ nit vil weniger von disem in einer Predig/ die er von der Himmelfahrt der vbergebenedeyten Mutter GOttes ge habt hat: Man kan einmal nit zweiffelen daß der Todt jhr nit zu sonderbaren Günsten vnd Gnaden gedienet habe: sonderlich/ weil GOTT jhr denselbigen auff ein gantz ge wünscht

(a) *Serm. de Assumpt. B. V. To. 9. operum.* (b) *lib. 5. in Cant. S. Bern. Serm. 4. in missus.* (c) *de Excell. Virg. cap. 73.* (d) *Petrus Abailardus Serm. de Assumpt. B. Virg.* (e) *Petrus Venerabilis.* (f) *Attolle iam oculos ad assumptionem Virginis & salutifily maiestate invenies occursum huius pompæ non mediocriter digniorem.*

wünschte vnd liebliche Weiß/ wie man hatte begehren können/ zugeschickt hat.

3. Ich komm zur andern sonderbaren Gnad jhres Todts / als nemblich jhr glorwürdige Seel von dem Leib geschiden/ welches jhr durch die Stärcke jhrer vnaußsprechlicher Lieb gegen GOTT vervrsacht worden. Aber zuvor/ vnd ehe wir vns eins Geschäffts/daran so vil gelegen/ außzulegen vnderfangen; müssen wir vor allen Dingen wissen / was für ein Vnderschid seye/ vnnd was es heisse / wann man sagt (in der Lieb sterben; durch die Lieb sterben; vnd wegen der Lieb sterben) Wann man das (in der Lieb sterben) recht will außlegen/ ist es sovil/ als/ wann einer wehrender Zeit/ da er in der grösten Lieb ist / oder sonderbare Werck vnd Tugenden der Lieb verübt / von hinnen verscheidt. (für die Lieb sterben) ist / wann einer auß Lieb der Ehr GOttes / vnnd für sein Neben-Menschen sein Leib vnnd Leben auffopffert / vnnd dessentwegen vmbs Leben kombt : Es seynd / die sich in Gefahr deß Lebens begeben / zur Beschützung vnsers allein Seligmachenden Glaubens; andere zur Erhaltung jhrer Reinigkeit / oder andern Tugenden/ vnnd dises sagen wir / heisse für die Gerechtigkeit das Leben auffopffern / vnder der alle Tugenden begriffen seynd warumb dann solte man nit auch so gerechte vnnd eyfferige Menschen finden? die wegen der Lieb GOttes / oder jhres Neben-Menschen jhr Leben so hoch schätzen solten/ daß sie sich beschweren wurden/ dasselbige freywilliger Weiß allen Peynen vnnd Marter/ ja dem Todt selbst zu vnderwerffen ? vnd solches sonderbar darumb/ auff daß sie die Lieb bey jhnen erhalten möchten ? vnd warumb solten diß nit die jenige seyn ? von welchen der Heyland der Welt Meldung gethan? da er gesagt (daß kein grössere Lieb nit seye/ als wann einer sein Leben für seine Feind darsetze) Aber (von der Lieb / vnnd durch die Lieb sterben) ist / wann einer kein andere Vrsach zu dem Todt hat / als die Lieb; das ist/ wann einer nit allein in der Lieb / sonder durch die Stärcke vnd Krafft der Lieb/ vnnd durch die Anleitung vnnd Anordnung der Lieb sein Leben verliehrt. Auff diese Weiß vnd Manier sagen wir/ daß die glorwürdige Mutter GOttes jhr Leben beschlossen habe : vnd solches nimme ich nit allein von mir selbsten / sonder folge hierinnen einer grossen Anzahl fürnehmer vnnd glaubwürdiger Lehrern; dann also reden darvon der H. Joannes Damascenus (a) der Ehrwürdige Abbt Rupertus (b) vnd Guerricus (c) Albertus der Grosse (d) Dionysius der Carthäuser (e) vnd mehrer Theil der Schrifftgelehrten (f) deme stimmet auch mit die Offenbarung der H. Brigittæ (g) ich nenne die Form dises lieblichen Absterbens (durch die Lieb) ein Privilegium / oder ein sondere Gnad: Erstlich / weil ich vermeyne / man werde jhm kein lieblichern/ süssern/ oder angenembern Todt noch wünschen noch einbilden können/ als eben ein solcher Todt ist. Beyneben kan ich auch nit vnderlassen zu bekennen/ daß ich der jenigen Meynung nit könne folgen (h) welche außgeben (die H. Jungfraw habe bey jhrem Absterben kein einige Enderung gehabt) darbey sie gleichsam zu verstehn geben wöllen; als wann sie keine natürliche Schmertzen hätte empfinden können : wol aber bekenne ich ; daß sie keine verdrüßliche Bewaglichkeiten / die gemeinig-

(a) *Orat. 2. de dormit. B. Virg.* (b) *lib. 51 in Cantica.* (c) *Serm. 1. de Assumpt.* (d) *in Mariali c. 171.* (e) *lib. 4. de laud. Virg.* (f) *Suarez to. 2. in 3. p. disp. 21. s. 1. Ludov de Ponte lib 4. in Cantica exhortat. 39.* (g) *lib. 6. revelat. c. 62.* (h) *Peza Elucidariy B. Virg. Tract. 16. c. 2.*

lich zu Sünd vnnd Lastern/ den Menschen anreitzen / oder jhr in denselben erhalten / empfunden habe; daß sie auch weder Neyd noch Haß/ noch Zorn / noch Rachgirigkeiten / noch andere dergleichen vnbesinnte / zornmütige Begirlichkeiten / dardurch deß Menschen Leib vnd Seel verletzt / vnd verderbt wird / jemalen gehabt habe : Soll also niemand frembd fürkommen/ wann die H. Jungfraw mit dem H. Propheten David auffschreyt (a) (mein Seel vnd mein Leib haben sich in dem lebendigen GOtt erfrewt) warumb solten wir vns weigern zuglauben? daß jhr Leib/ welcher ein gleiche Eygenschafft mit jhrer Seel gehabt/ diſe starcke Flammen diser H. Lieb / die von jhrer Seel kommen / nit empfunden habe ? was solte man für Vngebürlichkeiten jhme können einbilden / die in den Flammen diser Göttlichen vnnd heiligen Lieb / welche den Außerwöhlten jhre Hertzen anzündt vnd erfüllt / hätten können erfunden werden ? was für ein glückseligere Hand hätte können das Band / mit welchem die glorwürdige Seel der H. Jungfrawen jhrem allerreiniſten Leib angebunden war/ auffloͤsen? als eben die Hand der Göttlichen Lieb ? Für das ander: nenne ich die Form diſes lieblichen Verscheydens ein Privilegium vnd Gnad/ darumb: auff daß/ wann villeicht sie nit eintzig diſe Gnad also lieblich durch die Lieb zu verscheyden/ gehabt hat / sonder andere Gottselige vnnd Außerwöhlte mehr auff gleiche Form durch die Krafft der Lieb verschyden seynd; wir doch gedencken sollen / daß solche Gnad / also zusterben / gar wenig Menschen ertheilt seyworden : dann diſe vnvergleichliche Jungfraw/ allein vnd besonders auff ein gantz fürtreffliche Weiß das jenige sagen kan / so wir in weiſen Sprüchen Salomonis vber die Außlegung der sibentzigen / geschriben finden/ nemblich (meine Außgäng/ seynd Außgäng (b) deß Lebens) nit allein darumb/ weil sie diſes zeitliche Leben verlassen/ damit sie zu einem beſſern kommen möchten (wie dann solches allen Außerwöhlten in gemein geschicht) sonder darumb ; weil jhr Tod jhren von Anfang deß Lebens/ das ist/ durch die Stärcke der Lieb/ so sie gegen GOtt zu tragen/ zugeschickt ist worden ; es schickt sich auff die H. Jungfraw / was wir in Klag-Liedern deß Propheten Jeremiæ (c) in dem 1. Capitel lesen (von der Höhe der Himmlen hast du in mein Leib ein reiſſendes Fewr geschickt / welches mich von allen andern abgesöndert/ an sich gezogen) weil wir sehen daß durch ein lieblichen Gewalt der Göttlichen Lieb/ jhr Seel von jhrem Leib abgesöndert ist worden.

4. Zur Bestättigung deſſen / nach reiflichem Nachsinnen/ finde ich; daß der Todt auff zweyerley Weiß vns angreiffen könne: entweders jnnwendig oder außwendig: die jnnwendige Weiß betreffend? daß nemblich der Todt vns jnnwendig angreiffen könne/ so erjnnere ich mich / daß ich bey dem H. Jſidoro (d) vnnd dem Ehrwürdigen Beda (e) gelesen hab/ daß etliche vnbesinnte/ verwendte Menschen gewesen ; die außgeben haben dörffen/ die H. Mutter GOttes seye durch einen gewaltthätigen Todt gestorben : beyneben weiß ich auch / daß sie solche jhre Lehr / nachgehends widerrueffen / nachdem sie solche weitaußsehende Lehr / an welcher so vil gelegen / auff ein gar schlechtes Fundament gebawt zu seyn/ erfahren hatten. Was nun die Vrsachen deß jnnwendig zuschleichendes Todts seyen ; kan man selbe all zusa-

(a) *Psalm. 83.* (b) *Prov. 8. Vulgata habet. qui me invenerit inveniet vitam.* (c) *De excelso misit ignem in ossibus meis & erudivit me. Habr.* (*separavit, deduxit me.*) (d) *lib. de vita & morte sanctorum.* (e) *In cap. 2. Luce.*

zusamen gezogē/sagen/daß drey seyen: nemblich/ daß der Todt den Menschen innwendig angreiffe/ eintweder durch Kranckheiten; oder durch eyffrige vnd gewaltthätliche Begirligkeiten; oder durch das Alter: Was die Kranckheitē anlangt; will ich mich versicheren/ daß ein jeder/ der sich dessen erinnern wird/ was von der H. Jungfrawen guter Leibsbeschaffenheit oben geredt ist worden; beynebens betrachten wird/ daß die jenige/ die das Leben vnnd Absterben der H. Mariæ beschriben/ kein einige Meldung/ einiger Kranckheit thuen; vnd auch die allgemeine Meynung aller fürnemmen Lehrer sey/ daß sie von allen Kranckheiten seye befreyt gewesen; gleich wie auch Moyses (a) vnd sein Bruder Aaron (b) jhr gantz lebenlang kein einigen kränclichen Schmertzen jemalen empfunden/ sonder allein auß Göttlichem Befelch sich in jhre Gräber begeben/ vnnd den Geist auffgeben haben; werde leichtlich glauben können/ daß jhr/ der Mutter Gottes nicht weniger Gnad bey jhrem Absterben ertheilt seye worden/ als obgemelten zweyen Brüdern: vnd also sie ohne einigen Schmertzen der Kranckheiten verschyden sey. Ist auch nit zu gedencken/ daß sie wegen deß grossen Alters gestorben seye: dann ein so gesunder/ frischer Leib/ wie der jhrige/ hat in 62. oder 72. Jahren (welches die zwo fürnembste (c) Meynungen/ jhres alters halben/ vnder den Lehrern ist) nicht so gar abnemmen vnd veralten können; daß er auß Schwachheit vnd Vnmüglichkeit deß Alters das Leben habe verlassen müssen. Man sagt Sybylla auß Cumæa/ solle auff ein Zeit vom Apollo/ der sie sonderbar geliebt hatte/ ein Gnad vnd Gunst begehrt haben; vnd weil sie sich dazumal bey einem Meerport befunden/ habe sie ein gantze Hand voll deß Meer-Sands genommen/ vnd jhne gebetten/ daß er sie so manches Jahr wolle leben lassen/ so vil sie der Sandkörnlen in jhrer Hand einbeschlossen hätte: diß Gnad seye jhr zwar alßbald vom Apollo zugesagt worden/ doch mit disem Geding/ daß sie niemalen mehr in jhr Haimet oder Vatterland/ in welchem sie geboren/ sich begeben solte; sonsten so bald sie daßselbige anschawen wurde/ sie vor der Zeit/ daß jhr versprochene Leben verlieren werde: da sie also die Gnad empfangen/ vnd jhr Vatterland zumeiden entschlossen; habe sie sich auff Cumes begeben; alldort so lang gelebt/ daß jhr das Leben habe anfangen zuverleiden/ vberlestig vnnd verdrüßlich zu werden; biß endtlich jhr ein Brieff von jhrem Vatterland/ dessen Schrifft mit dem Sand deß Erdrichs jhres Haimets auffgetröchnet war/ zugeschickt worden; welchen/ so bald sie eröffnet habe/ vnd lesen wollen/ seye sie gählings daran gestorben. Diß zwar ist allein ein sinnreiches Gedicht der Poeten/ dardurch sie haben zuverstehen geben wöllen/ daß/ weil diß Jungfraw von sehr guter Gesundheit vnnd Leibskräfften gewesen/ auch gantz ordenlich gelebt habe/ sie zu einem hohen vnd schönen Alter kommen seye. Diß Gnad vnd Privilegium, hätte ohne Zweiffel die Heil. Jungfraw auch können haben: wann GOtt sie nicht zu einem bessern Leben hätte beruffen wöllen; damit jhr eyffrige Begirden/ sich mit dem allerhöchsten Gut zuvereinigen/ nun mehr erfüllt wurden. Was aber nun den Gewalt eines mordenlichen Eyffers vnd Begirligkeit (auß welchen auch der Todt entspringen kan) betreffen thut; lasse ichs ohne weitere Außlegung beym jenigen verbleiben/ so vor deßwegen schon fürbracht worden. Also findt man anders nichts/ daß die H. Jungfraw zu dem Todt angetriben habe/ als alein

(a) *Deut. 32. 34.* (b) *Num. 20. Deut. 10.* (c) *V. Christophorum à Castro in histor. Dep. c. 20 num. 18.*

lein die Göttliche Liebe / welche so starck ihr Hertz vmbfangen / daß / weil sie die Stärcke vnd den Gewalt derselbigen nicht mehr ertragen können ; sie ihr glückselige Seel eben der Göttlichen Liebe nach / zu ihrem allerliebsten Sohn / zu deme alle ihre Begirden stunden / geschickt hat.

5. Ich muß nothwendig mich in disem etwas längers auffhalten ; damit ich die sonderbare Weiß dises gottseligen wunderbarlichen Todts desto besser außlegen / vnnd die vnderschidliche Staffel vnnd Vbungen der Liebe / mit welchen sie sich zum Todt gerüstet / desto gründlicher könne zuverstehen geben : derohalben wolte ich / daß man erstlich sich errinnerte / was oben (a) von dem Vberfluß ihrer fürtrefflichen Liebe / vnd wie hoch sie vor ihrem absterben in der selben gestigen seye / geredt vnd angezogen worden : bilde dir ein / daß / weilen sie so offt vnd behent von ihrem allerliebsten Sohn heimbgesucht / liebkoset / vnd getröstet worden / sie kein anderen Trost noch Frewd mehr haben können / wann er nit bey ihr gewesen ; vnd also all ihr Wunsch vnd Begehren dahingestanden / daß sie beständig ohne auffhalt / bey ihm seyn könnte ; weil aber solches nicht geschechen kundte / es sey dann daß ihr Seel von ihrem Leib / der sie allein verhindert / ihres Begehrens gewärtig zu werden / auffgelöst werde ; habe sie stehts auß der Tieffe ihres Hertzens / vmb diseScheidung der Seelen vom Leib / geseufftzet. Groß vnd eyferig ist die Begird zu sterben gewesen / im alten Testament deß H. Davids : groß im newen / deren HH. Pauli / Augustini / Martini / Gregorij / vnnd anderer mehr : welche ab der Verlängerung ihres Lebens / ein schwermütigen Vertruß / Peyn vnd Marter empfunden haben. Ich weiß daß die H. Catharina von Genua (b) zwey gantzer Jahr lang den Todt mit höchster Begird gewünscht / sie hat ihn offt vnbarmhertzig vnmenschlich gescholdren / weil er sie nicht erhören vnd angreiffen wöllen ; bald ihre boldersche Wort / in gute holdselige verändert / ihm dardurch zu bereden / daß er sich / vber sie / erbarmen / vnd vom zeitlichē Leben abholen solte ; Sie hat ihne / schön / lieblich / angenem / reich ; ja ihr Ruhe / Frewd / Wollust / vnd Liebe geheissen ; sie hat ihme gesagt / er seye vollkommen in allen Sachen ; allein fehle vnnd mangle ihme eins, nemblichen / daß er den jenigen nachlauffe / die ihn fliehen ; die jenige aber fliehe / die ihme nachlauffen / vnnd ihn suchen. Ich hab auch wol gelesen / daß die H. vnd Gottselige Theresa von JEsu (c) alle Tag sturbe / weil sie nicht könnte sterben : eine auß ihrer grösten Tröstungen war / wann sie hörte die Vhr schlagen ; dann es bedunckte sie alßdann / sie seye aber vmb so vil ihrem Sterbstündlein näher : sie hat auch Gott offtermalen inständig gebetten / er wolle ihr doch den Todt schicken ; weil sie weder Frewd noch Trost in dem zeitlichen Leben finden kundte ; also daß sie immerdar begehrte zu sterben / auff daß sie durch den Todt / von allem Vbel vnd Trübseligkeiten möchte erlöset werden : Nun aber ist zu wissen / daß der grosse Eyffer / Wunsch vnnd Begird / zum Todt vnd sterben / diser Heiligen vnd Außerwöhlten / allein von der grossen Liebe / die sie gegen GOtt getragen / vnnd von der Vngedult / weil sie sich von ihme abgesöndert gesehen / hergeflossen seyn. Vil ein anders Ding war es / mit den Begirden / der Heil. Jungfrawen / die ohne ihren lieben Sohn nit mehr leben kunde / sonder endtlichen wolte mit ihme vereiniget werden ; daß also das Begehren der H. Jungfrawen von den Banden dises Lebens auffgelöst zu werden / ohne Gleichnuß / vil grösser / als der vbrigen Außerwöhlten Gottes gewesen ist. Wie offt hat sie mit dem

(a) *Cap. 8. §. 3.* (b) *Vita ipsius cap. 7.* (c) *Ribera Vita ipsius lib. 4. c. 10.*

dem Himmlischen Bräutigam in den hohen Liedern (a) auffgeschryen! (O mein allerliebster; welchen mein Seel liebt! zeige mir das Orth / wo du Mittagszeit ruhen wirst!) wie offt ist sie wegen inständiges Bitten / Begehren / vnd vberflüssiger Lieb in Schwachheiten gefallen? welches der ander Staffel ist / dardurch die Liebe jhr den Weg zum Todt zubereit hat.

6. Wie hat sie die Himmlische Geister die H. Engel mit disen lieblichen / doch kläglichen Worten auß den hohen Liederen angeredt! (b) (ich beschwere euch / ihr Töchter Jerusalem / findet jhr meinen Geliebten / so sagt jhm / daß ich vor liebe kranck lige!) wie offt hat sie mit der Braut / die vor Liebe verschiden / auffgeschryen? (werfft zu mir / vnd vmbgebt mich mit Blumen / vnd Aepflen) oder wie die Sibentzig (c) diß außlegen / (vbergiest mich mit Geruch vnd wolriechenden Salben) oder wie andere wollen / (stellt Wein zu mir; dann ich lige vor Liebe kranck) dann gleich wie wann einer an einem hitzigen Fieber lang kranck gelegen / vnd allen Lust zu den Speisen / die er sonsten geliebt / verloren hat; man solchen zuerlaben / vnd zu erlustigen / jhme schöne Blumen / vnnd liebliche Frücht / so zur selben Zeit zu finden / fürstellt; vnd ein guten kräfftigen Trunck von gutem Wein in der Bereitschafft hat / damit man jhme ein Krafft vnd Stärckung geben / vnd seine Schwachheiten vnd Ohnmachten vorkommen könne: Also hat auch die H. Jungfraw gethan / als sie auff jhren allerliebsten Sohn sie abzuholē gewart / dessen langes außbleiben jhr so schwer gefallen / daß sie sich / darzwischen mit den Blümlen (d) der Heiligen Worten / sonderlich die sie offtermal von jhrem eygnen Sohn gehört; auch mit den Früchten jhrer gottseligen Wercken / sonderlich in Besuchung deren H. Orther / in welche jhr geliebter Sohn die Zeichen seines bittern Leydens vnnd Sterbens eingetruckt / vnnd hinderlassen / (e) auffenthalten / erlustigen / vnnd erfrewen / vnnd den Schwachheiten vnd Ohnmachtē jhres Hertzens vorzukomen / (f) die Krafft vnd Stärcke eines lieblichen Geruchs annemmen müssen: welchen sie von der glücklichen Außbreitung deß H. Evangeliums / vnd fruchtbarer Fortpflantzung deß Glaubens / die sie vernommen / daß durch die H. Apostel geschehe / empfangen hatte: endtlich auch / damit jhr kein Verdruß zuschleichete / sich deß Weins / von deme die Jungfrawen entspringen / das ist / der offtermäligen Niessung deß H. Fronleichnambs JEsu Christi jhres allerliebsten Sohns / bedienen müssen.

7. Nun aber gleich wie gar offt geschiche / daß wann man etwas einnimbt / vnnd vermeint damit den Durst zulöschen / jhne noch vil mehr anzündt; also geschahe es auch mit der Erfrischung vnd Abkühlung / welche die Königin der Engeln eingenommen: in deme jhr innerliche Hitz der Lieb gegen Gott durch jhre andächtige vnd Gottselige Werck / vnd Betrachtungen / nit außgelöscht / sonder erst mehr entzündt vnd gemehrt worden (g) dergestalten / daß jhr vnmüglich / mehr dises starcke Fewr zu erleyden gewesen / sonder in Schwachheiten vnnd Ohnmachten auß stärcke der Lieb gesuncken ist; welches dann der dritte vnnd letstere Staffel der Liebe ist: ware also diß der letste Gewalt / den die Lieb jhr angethan / wegen dessen jhr glückselige Seel von jhrem Leib abscheyden müssen.

Alles

(a) *Cap. 2.* (b) *Cant. 5. Vide Guerricum Abbatem serm. 1 de Assumpt.* (c) *Fundate, sustentate me Vnguentis. Habr. Iagenis.* (d) *Rupertus lib. 5. in Cant.* (e) *Ildefonsus serm. 5. de Assumpt. & B. Brigitæ lib. 5. revel. cap. 1.* (f) *Rupertus sub. finem lib. 1. in Cant.* (g) *Sophronius serm. de Assumpt. Rupertus lib. 5. in Cant.*

Alles noch besser zuverstehen / müssen wir vns einbilden / daß gleich wie in natürlichen Wirckungen / was stärcker ist / das Schwächere ermeistert / vnd in sich verkehrt / vnd solches zwar / durch einen Gewalt / mit welchem das Stärcker dem Schwächeren sein Stärcke eintruckt / (wie im Fewr vnnd anderen Leibern / eines noch stärckern Gewalts zusehen) also geschehe es auch in vbernatürlichen Würckungen; dann gleich wie ein vnendliche Weite vnnd Vnderschid zwischen dem Schöpffer vnd dem Geschöpff ist / also wann der allmächtige Gott seine Würckungen in einer frommen vnd gottseligen Seel / durch seine Gaben vnd Gnaden erzeigt / vnd solche zu empfangen macht / ziecht er auch ein solche Seel endtlich gantz an sich / vnd in sich verändert / also daß / wann Gott ein solche Seel / was jhn belangt / will an sich ziehen / der Leib aber selbige zuerhalten begehrt / die Seel in Aengsten kombt / den Leib / als das schlechtere verlasst / vnnd GOtt / als dem fürnemmeren / folgen thut. Wie dann solches die H.H. Ephrem / Xaverius / Theresa von JEsu / vnd vil andere mehr erfahren haben / welche / weil sie die Stärcke vnnd Vberfluß der Göttlichen Liebe nit mehr ertragen kunten / sie den gütigen GOtt gebetten / daß er jhnen entweders die Hitz deß göttlichen Fewrs vmb etwas milteren / oder jhre Seel von den Banden deß Leibs auffl ösen wolle; in deme jhnen vnmüglich were / die Marter der Liebe / (wie sie solches nennen können /) länger außzustehn. Wann derohalben dise H. Leuth wegen eines eintzigen Fünckleins der Lieb / daß GOtt in jhr Hertz fallen lassen / in solche Schwachheiten vnd Ohnmachten gefallen seynd / daß jhnen fürkommen / vnmüglich zu seyn / daß jhr Seel länger in jhrem Leib verbleiben könne: Was sollen wir von der Königin der Außerwöhlten gedencken? die auß jhren eyffrigen inbrünstigen Betrachtungen / auß grosser Gemeinschafft / die sie mit der allerhöchsten Dreyfaltigkeit gehabt; auß jhren täglichen Verzuckungen / nicht anderst als ein Berg Ethna auffgebrunnen / vnd die gestalten Flammen deß Fewrs der Göttlichen Liebe von sich außgeworffen / daß sie Himmel vnd Erden darmit hätte anzünden können. Gewiß ist es einmal / daß wann der Allmächtige GOtt jhr H. Hertz nit sonderbar gestärckt hätte; es lang zu vor / ehe daß jhr Seel von dem Leib geschiden / zerspronngen wäre / damit es frischen Lufft hätte fassen können. Ist also endtlich die H. Jungfraw wegen Gewalts diser Göttlichen Lieb von dem zeitlichen Leben zum ewigen verschieden hat auch der Himmel jhr inständiges offenhaltes Gebett / daß er sie wolle auffnemmen / nicht weiters können auffziehen / noch abschlagen.

8. Ich komme zum dritten Privilegium, oder Gnad / welche die H. Jungfraw in jhrem Absterben gehabt hat: vnd wann kann einiger Heiliger auff der Welt gefunden / dem GOtt nicht den Tag / ja so gar offtermals die Stund seines Absterbens / lang zuvor / ehe / daß es geschehen wurde / zu wissen gethan hat: Warumb sollen wir nit auch glauben / daß der gütige GOtt / seiner allerliebsten Mutter / die doch die vbrigen Außerwöhlten all in Heiligkeit vbertroffen / solches auch lang darvor kund gethan habe? sonderlich weil diß die allgemeine Meynung (daß sie nemblichen die Zeit jhres Absterbens lang zu vor gewüßt habe) aller der jenigen ist / die mit Eyffer vnd Andacht die Ehr der H. Mutter Gottes zuerhalten vnd zu beschützen begehren: vnd daß dem also seye / bezeugt S. Albertus der Grosse / (a) Es lehren vns auch die alte Vätter vnd Kirchenlehrer in gemein nichts anders; vnnd ob gleich wol wir die Person

(a) *Super Missus cap. 169.*

Person/ die der H. Jungfrawen die Zeit ihres Verschydens solte verkündigen / kein gewissen Bericht noch Wissenschafft haben; nichts desto minder können wir mit vilen fürnehmen Lehrern wol erachten / daß solche Bottschafft werde durch den Ertz-Engel Gabriel (a) verricht seyn worden; vnd solches darumb; theils weil diser H. Ertz-Engel einer vnder den siben fürnehmsten Geistern ist/ die von GOtt verordnet seynd/ seine gröste vnd wichtigiste Befelch in den Reichen vnd Provintzen der gantzen Welt zu verrichten vnd zu verkündigen; theils auch / weil er in allem dem / was die H. Mutter GOttes angetroffen / den vbrigen H. Engeln allen ist vorgezogen worden/ vnd also hat er alle Befelch / die jhme von Gott aufferlegt seynd worden / bey jhr außgericht vnnd abgelegt. Wie solches auch noch abzunemmen / auß der Offenbarung der H. Brigittæ / (b) in der die Heil. Jungfraw jhr gesagt / daß der Engel / als er jhr die Zeitung jhres Absterbens gebracht / sich in gleicher Form vnnd Gestalt/wie andere mal vor jhr gestellt habe; zu dem wissen wir auch / daß der Ertz-Engel Gabriel der H. Jungfrawen Schutz-Engel vñ Auffwarter gewesen ist. Villeicht hat diser glückselige Ertz-Engel/der H. Jungf. vber die Bottschafft jhres Sterbstündleins / noch die Zeitung gebracht / was für ein grosse Kron im Himmel auff sie warte; welches keinem vngläublich fürkommen soll/ weil gleichförmige Gnad / auß Bewilligung GOttes / auch andern Außerwöhlten mehr / von jhren Schutz-Engeln / ertheilt ist worden: dann man liest/ daß solche Gnad auch der H. Victor/ so ein Kriegsmann gewesen / sambt seiner Gemahlin / der Heil. Corona / (c) gehabt habe: welche beyde den 15. Meyen in Syria vnder dem Kayser Antonino seynd gemartert worden: Eben diß lesen wir vom H. Valeriano / vnd seiner Gemahlin der H. Cæcilia. (d) Gleichfals auch von den viertzig Martyren / welche in Armenia / (e) in einer Statt Sebaste genannt / vnder dem Kayser Licinio in einem Weyer haben erfrieren müssen: warumb solte dann die Mutter Gottes nicht auch dise Gnad gehabt haben? Sonsten ist ein küeler vnd frischer Regen einem hitzigen vnd außdorten Erdreich niemal so angenemb gewesen / als dise glückselige Bottschafft vnd Zeitung der H. Jungfrawen; dann sie hatte keine andere Gedancken mehr / als nach Gott / vnd wie sie könnte von jhrem Leib vnd dem zeitlichen Leben erlediget werden.

9. Das vierdte Privilegium, oder Gnad/ welche die H. Jungfraw bey jhrem Absterben gehabt/ ist/ nach Meynung deß H. Johannis Damascen / (f) Nicephori / (g) Metaphrastis/ (h) Glycæ / (i) vnnd anderen; daß nemblich jhr ein grosse vnd fürnehme Gesellschafft / von der gleichen jemalen gehört worden/ bey jhrem Absterben auffgewardt habe / (k) dann ohne die H. Engel/ die jhr seliges Todtbettlein vmbgeben / kamen dahin alle jenige Außerwöhlten/ die vnser Heyland in seiner Himmelfahrt mit sich geführt / damit sie jhrer Erlöserin auch noch die letste Ehr vor jhrem Absterben erzeigten; wie solches der H. Johannes Damascenus bezeugt; es waren auch bey jhr die jenige/ die

Ll von dem

(a) *Metaphrastes in orat. de vita & dormit. B. V. Cedrenus in Compen. hist. Niceph. lib. 2. Eccl histor c. 21.* (b) *lib. 6. cap. 62.* (c) *Martyrol. Rom. 15. Maii.* (d) *Hist. Passionis ipsorum.* (e) *S. Basilius Hom. 20.* (f) *Orat. 2. de Domit. B. Virg.* (g) *lib. 2. Eccles. hist. c. 21.* (h) *Orat. de vita & obitu B. Virg.* (i) *3. Parte annalium S. Brigittæ loco cit.* (k) *S. Brigitta ibidem. Sophronius serm. de Assum. Ildef. serm. 1. de assumpt. Arnoldus abbas Tract de laud. Virg.*

von dem Königlichen Propheten David / Fürsten der Erden / vom H. Paulo / Säulen der Christlichen Kirchen / vnnd vom H. Johanne / Porten deß Himmels genennt worden ; Nemblich die H. Apostel / zweiffels ohn durch sonderbare Hilff vnd Anordnung der H. Engel / von allen Orthen her versamblet ; sambt allen denen / die das H. Evangelium außpredigten ; vnd allen Gläubigen / die in gantz Jerusalem sich auffhielten. Ach schreyt auff der H. Andreas von Candia / (a) wer kan jhme einbilden die schöne Lobgesänger / welche dise Gottselige Gesellschafft dazumalen der Königin der Himmlen / vnd allgemeinen Mutter gesungen ! wer wird vermögen außzusprächen ! wie höchlich sie der allerheiligsten Dreyfaltigkeit darumb gedanckt ! was starcken vnd steiffen Fürsatz sie dazumalen gefaßt / in dem Dienst deß Allmächtigen beständig zuverbleiben ! Was glückseligen Wunsch vnd Segen sie der H. Jungfrawen zugeschryen ! wer kan doch gnugsamb beschreiben die vnaußsprächliche Frewd / welche die Himmlische Geister ; das grosse Trawren / welches die Gottselige auff diser Welt ; durch das glorwürdige Hinscheyden der Heil. Mutter Gottes gehabt haben ! was liebreicher Streitt muß damalen gewesen seyn / zwischen einem gantzen Kriegsheer der glückseligen Geistern der Sighafften ! vnd einer grossen Anzahl vnd Schar / frommer vnd Gottseliger Menschen / der streitenden Kirchen ! in deme die jenige die Heil. Jungfraw freundlich eingeladen / mit jhnen zuverreysen / damit sie nunmehr die Belohnung jhrer Arbeit / vnd den Preyß jhrer Verdiensten empfangen könnte ; sie haben sie darauff genennt die Glory Jerusalem ; die Ehr der Statt Gottes ; vnd haben jhr den Befelch / den sie von dem Allmächtigen hatten / auffgewisen ; daß sie nemblichen / ohne sein allerliebste Mutter / nicht solten wider umb zu jhme kommen : Anderseyts aber hat man gesehen / wie die Trostlose / vnd erst kürtzlich new eingestelte Christliche Kirch in grossem Hertzenleyd vnd Kummer gefallen / welches die H. Apostel vnd die gantz anwesende Gesellschafft / mit bitterlichem Weinen bezeugt haben : nennten sie / jhr Auffenthalt / jhr Erlabung / jhr Glückseligkeit / jhr Heyl / jhr Meisterin / jhr Trost / jhr Zuflucht / jhr Mutter haben auch sie jnniglich vnd jnständig gebeten / weil sie den Gewalt wußten / den GOtt jhr geben / sie einmal noch nicht in diser Welt verlassen wolle / oder wann sie endtlich auf diser Welt nicht mehr vnd länger verbleiben wolte / sie jhnen die Gnad erlangte / daß sie mit jhr von disem Zeitlichen / zum Ewigen zugleich abreysen könnten. Diser Krieg vnnd Streit / von deme ich allbereit gemacht mich eines alten Gemähls von der Liebe eingedenck zuseyn ; welches die Alten fürstelten / als wañ die Liebe an zwo guldene Ketten / in mitten zwischen Himmel vnd Erden / deren eine nit mehr gegen dem Himmel auff / als die ander gegen der Erden zugangebundē wäre. Meines erachtens ware jn Zeit deß tödtlichen Ableibens der H. Mutter Gottes / jhr jnbrünstiges Hertz auch also angefesslet / für welches zubekommen vnd zuerhalten / Himmel vnd Erden gestritten hatt.

10. Nun aber mit diser Gesellschafft / die neben dem Bettlein der Heil. Jungfrawen steht / ist es noch nicht gnug ; der Heyland der Welt / welchen der wolgelehrte Bischoff von Marsillien / den mächtigen vnd starcken Liebhaber deß Himmels nennt / kombt selbs auch in eygner Person dahin / die Streittigkeit zwischen den Außerwöhlten deß Himmels / vnd Gottseligen auff Erden alßbald niderzulegen : welches dann daß fünffte Privilegium oder Gnad ist / welche die H. Jungfraw

(a) *Orat. de Dormit. S. Maria Deipar.*

fraw in jhrem Absterben gehabt; wie der H. Johannes Damascenus (a) vnd andere H. Vätter (b) vermercken / vnnd zugleich auch der Vernunfft selbst / wie auch der Billigkeit gemeß war / daß jhr allerliebster Sohn sie abholen solte. So bald dann diß keüsch vnd vnschuldige Täublin / sagt gemelter H. Vatter / jhren allerliebsten Sohn gesehen / daß er zu jhr komme / vnd in seine Händ jhr allerreiniste Seel empfangen wolte / hat sie jhn / noch den lesten Gewalt / vnd gröste Lieb gegen jhm zu erzeigen / also angeredt: Ja billich ist es mein allerliebster Sohn / daß ich dir selbst in deine Händ mein Seel vbergebe; so nimme dann dieselbige / wann es dir gefallen / zu Gnaden auff / weil es dir auch beliebt / sie / durch dein grosse Barmhertzigkeit von allen Sünden zubefreyen; Ich vbergib dir zu gleich auch neben der Seel / meinen Leib / welchen ich der Erden nicht vertrawen darff / weil du wöllen / daß dir derselbige für dein Heiligtumb diene; führe mich hin mit dir / ich bitte dich / dann ohne dich kan ich nicht länger leben / weil du die Frucht meines Leibs / vnnd das eintzige Leben vnd Auffenthalt meines Hertzens bist: nimme / O allerliebster Sohn / auch in dein Schutz vnd Schirm diß arme Weißlein / die ich auff Erden verlaß / sey jhr Vatter vnd jhr Muttur / gib jhnen Krafft vnnd Stärcke / daß sie mein Abscheiden / deinem Göttlichen Willen nach / desto ringer vnd leichter auff sich nemmen / vnd von meinetwegen wöllest du so wol diß als andere / die sich biß anhero in den waren Glauben ergeben / mit deinen Göttlichen Günsten vnd Segen begaben vnnd erfüllen. Nach dem die H. Jungfraw jhr redt vollendet / hat sie jhre H. Händ (c) außgesträckt; der gantzen gegenwertigen Gesellschafft / jhren gnädigen Segen ertheilt; darauff sich allgemach widerumb gegen jhrem allerliebsten Sohn gewänd / vnd jhme jhr Seel / die sie zuvor auch von jhme empfangen / in aller Sanfftmütigkeit auff vnd vbergeben. Da solte man gesehen haben / was grossen Kummer vnd Hertzenleid die gantze newe Kirch empfunden: es war ein klägliches Ding / vnd ein Ding voller mitleydens / anzuschawen die jenigen / die mit der Seel der Heil. Jungfrawen / all jhr Trost vnd Heyl weggeführt zu seyn vermeinten; dann sie in allen jhren Widerwertigkeiten / vnd Zuständen / jhr einiger Trost vnd Zuflucht war: entzwischen aber / weil auff einer Seiten grosse Traurigkeit Klagen vnd Weinen war: hörte man auff der andern Seyten / von den Himmlischen Geistern / vnd Außerwöhlten Gottes / grossen Jubel vnd fröliche Lobgesänger (komme her / sungten die H. Engel / komme her / O allerheiligste Jungfraw! in die Wohnung der ewigen Seligkeit / welche dir von Anfang der Welt zubereit gewesen: komme her / du Frewd der Himmlen! dann der Winter ist fürvber / die Regē seynd verloffen / die Schnee zerschmoltzen / vnd die fröliche Früligns-Zeit deiner Frewden vnd Triumphs / ist verhanden: komme her dann du bist gantz schön / vnd es ist kein Maal in dir! die Lieblichkeit deiner Geruchen / vbertrifft alle Geruch der Welt)

11. Ich muß bekennen / mit grossem Schmertzen verlasse ich diß liebliche Music / welche die Himmlische Geister jhrer glorwürdigen Königin gehalten / jedoch wañ wir

(a) *Orat. 2. de dormit. B. Virg.* (b) *Sophronius serm. de assumpt. Gregorius Turon. lib. 2. de Gloria mart. c. 4. Ildefonsus serm. 3. de Assump. Metaphrast. orat de vita & dormit. B. V. Niceph. lib. 2. hist. c. 21.* (c) *Damasc. orat. 2. de dormit. B. Virg. Metaphrast. orat. de vita & dormit. Virg. Niceph. lib. 2. hist. c. 21.*

wöllen die vbrigen Privilegien vnnd Gnaden/ welche die H. Jungfraw bey jhrem Absterben gehabt/ außlegen/ können wir nicht wol derselben vergessen: die sechste Gnad ist dann (a) die vnaußsprechliche Süssigkeit vnd vnvergleichliche Lieblichkeit/ in welcher die H. Jungfraw verschiden: O wie ist es warhafftig ein Anfang aller Glückseligkeit/ die man nicht kan außsprechen/ wann einer in GOtt vnd mit Gott verscheidt! aber wie die Heil. Mutter GOttes verschyden/ist die höchste vnd gröste Gnad/ die auff diser Welt zu hoffen. Es sagt der H. Johannes Damascenus/ (b) daß billich wäre/ daß die jenige/ die ohne fleischlichen Wollust empfangen/ vnd ohne Schmertzen geboren/ auch ein sonderbare vnd zwar solche Gnad in jhrem Absterben haben solte/ durch welche alle Gnaden/ die sie in jhren Lebzeiten von GOtt bekommen/ besteetigt vnd bekräfftiget wurden. Lasset vns/ O andächtige Seelen/ ein kleine Zeit/ diſe glorwürdige Seel/ welche allbereit jhren Leib verlassen/ auffhalten? jhr vnsere Gelübt/ Dienst/ vnd Begehren auffopffern? vnd mit dem hocherleüchten Andrea von Hierusalem (c) also anreden? gehe hin? dann/ gehe hin im friden! weil Gott es also geordnet hat: verlasse frölich die Erden/ damit du dein Wohnung im Himmel nemmen könnest! steige auff in das Reich deß Lebens vber Enoch vnd Eliam! erfülle deine Augen mit der Schöne dessen/ den du in deinem Leib getragen hast! Ersettige dich von den Frewden/ die kein Endt haben! trincke auß die Bäch der Himmlischen Wollüsten/ vnd setze an deinen H. Mund an/ den Brunnen deß Lebens/ welcher Gott selbsten ist! besitze jetzund würcklich das jenige/ welches du zu vor allein gehofft hast! Sihe jetzunder an was du zu vor allein glaubt hast! vnd nimbs an/ was du verdient hast! Tritte ein in die Frewd deß Paradeyß/ in welchem der Vatter angebetten/ der Sohn geheiliget/ vnd der H. Geist gelobt vnd geehrt wird! Ihr/ O H. Engel/ nembt auff/ vnd tragt die Statt deß grossen Königs in das Reich der Seligkeit! tragt die wahre Arch deß Bunds in das Heiligtumb deß Himmlischen Jerusalems! tragt die Porten deß Himmels in den Himmel/ vnd setzt die Mutter zur rechten jhres Sohns!

12. Ehe wir diſe Privilegia/ vnd Gnaden/ welche die H. Jungfraw in jhrem Absterben gehabt/ beschliessen; wöllen wir noch zu vor das Orth/ vnd Gemach/ in welchem sie verschiden ist/ außlegen: dann sie soll nach Lehr deß H. Johannis Damasceni (d) vnd viller anderen mit jhm/ (e) in der H. Statt Sion verschiden seyn/ vnd zwar im grossen fürtrefflichen Saal/ in welchem das Lamb Gottes die Sünden außzutilgen sich selbsten geschlachtet/ im Fewr der Liebe seinen lieben Kindern für ein Speis gebratten hatte; in dem Saal/ allda er das Gesatz der Liebe außgetheilt; da er ein sonderbares Exempel seiner vnaußsprechlichen Demut hinderlassen, da er mit seinen Jüngeren nach seiner Aufferständnuß geredt/ vnd dem vnglaubigen Thom/ seine Wunden/ jhn im Glauben seines glorwürdigen Lebens zu bestettigen/ gezeigt hat; in dem Saal/ als der ersten vnnd fürnehmbsten Kirchen der gantzen Welt; in welcher der Heyland selbs gepredigt vnd Meß gehalten; in welcher der H. Geist

(a) *Ildefonsus serm. 9. de Asumpt. Metaphrast. orat de vita & dormit B. V. Niceph. lib. 2. hist. c. 21.* (b) *S. Ioan. Dam. loco cit.* (c) *Orat. de dormit. S. Mariæ Deip.* (d) *Ibidem.* (e) *Andreas Cretensis orat. 1. de dorm. B. V. Beda lib. de locis sanctis c. 3. Metaphrast. orat. de vita & dorm. Deip. Niceph. lib. 2. hist. cap. 23. Nazianz. seu Apollinaris Tragaed. de Christo patiente.*

H. Geist vber die fürnehmste Meister vnnd Lehrer der Welt kommen; in welcher die H. Apostel so offt ihr andächtiges Gebett volbracht; in welcher der vilgeliebte Jünger/ kam befelchs/ den ihme der Meister geben/ der Königin der Engeln auffgewart/ vnnd gedient hat.

13. Ich wills mit dir/ O H. Joannes Damascene enden! vnd auß der Tieffe meines Hertzens auffschreyen! wer wird mir die Gnad geben? daß ich auch ein Eingang in disen H. Saal/ so fürtrefflicher vnd köstlicher ist/ als alle Schatz-Kämmerlein der fürnembsten Königen diser Welt/ haben könne? auff daß ich möge von freyem Willen mich auff dises gebenedeyte Erdreich niderwerffen/ auff welchem der ewige Sohn GOttes/ sein glorwürdigste Mutter/ vnd alle die jenige/ damal anwesende/ vnnd fürnembste deß Himmelreichs gestanden seynd! daß ich diß H. Bethlein/ auß welchem die Königin der Englen von disem zeitlichen zum ewigen Leben abgefahren/ hertzlich vnd allerdemütigst/ vmbfangen könne! Ach wann ich die Gnad haben möchte! daß ich heimblich/ weil die eine trawren/ die andere frolocken/ in disen Saal hinein schleichen könnte/ daß man meiner nit gewahr wurde/ damit ich meiner allerliebsten Mutter ihre heiligste Füß küssen! vnd mit meinen armen Zähern wäschen köndte! Ach was grosses Heyls vnd Segens wurde ich nit allda auß disem lebendigen Gnaden-Brunnen schöpffen können! Ach wie glückselig vnd vberglückselig wäre einer gewesen/ der diser so fürnehmen heiligen Versamblung hätte beywohnen können! wie starck vnd eyfferig wäre alßdann einer in der Lieb gegen dem Ewigen/ vnd in der Verachtung gegen dem Zeitlichen Zergänglichen entzündt worden! Ich schweig: soll doch der H. Jungfrawen bey ihrem Abscheyden vnsere leyste Schuldigkeit vnnd Ehr noch erzeigt werden: entzwischen laßt vns ihrer glorwürdigen Seel nachfolgen/ vnd sie biß in den Himmel begleitten/ in welchem sie allbereit anfangt einzutretten.

§. 2.

Von der wunder-gnadenreichen vnd glorwürdigen Himmelfahrt der Mutter GOttes.

1.

DEr H. Joannes Damascenus (a) ist im Zweiffel; wie er das tödtliche Ableiben der H. Jungfrawen nennen wölle: er heißt dasselbig ein lieblichen Schlaf/ ein Reyß ins Reich deß Fridens/ ein Näherung zu GOtt; vnnd nach dem er dises Verscheyden mit den lieblichsten Worten/ als ihme möglich zu erdencken war/ außgelegt; wendet er sich gegen der Heil. Jungfrawen/ vnd redet sie also an: O allerheiligste Jungfraw! die Engel GOttes haben dein Himmelfahrt geehrt; dann sie dich dahin in aller Herrlichkeit begleitet haben: die Fürsten der Finsternuß haben dein Ankunfft nit leyden mögen! sonder sich/ vor dir/ in die Höhlen/ vnd Tieffe der Höllen/ als vnglückselige Nachteulen/ die sie seynd/ verborgen: der Lufft ist durch dein Durchzug gebenedeyt vnd gesegnet worden! der Himmel hat sich mit allen seinen Innwohnern/ die dir entgegen kommen/ erfrewt/ vnnd gefragt! wer ist dise (b) die da auffsteigt/ wie die Morgenröthe/ schön/ wie der Mond/ vnd außerwöhlt/ wie die Sonn? Diser H. Lehrer dann/ gibt mir durch seine Wort

(a) *Orat. 1. de dormit. B. Virg.* (b) *Cant. 6.*

Vrsach / von der Fürtreffichkeit deß Einzugs / vnd der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ ein Anzug zuthun ; vnnd obgleich wol diß Geheimnuß für sich selbsten gantz wunderbarlich / vnnd sonderbar ist / will ich doch eben von dreyen sonderbaren Sachen desselbigen reden.

2. Das erste ist : daß nemblich alle Außerwöhlte / vnd Innwohner deß Himmels / den Himmel verlassen ; vnd der H. Jungfrawen entgegen kommen seynd ; damit der Triumph jhrer Himmelfahrt / wie es sich der Majestät jhrer Königin gebührte / durch jhrer aller Gegenwart desto fürnehmer / vnnd ansehlicher erscheinte. Die HH. Vätter / Bernardus (a) / vnnd Andreas von Creta (b) sagen dises hell vnd klar ; vnd bezeugen / daß sich das gantze Himmlische Heer der Englen in die Ordnung gestellt / jhr Königin zu empfangen / vnnd zu begleiten ; nit minder zuglauben ist / daß die vbrige Außerwöhlten GOttes werden gethon haben ; als die der Mutter GOttes ohne Vergleichnuß mehr / als die H. Engel / verpflicht vnd verbunden waren : Nun wöllen wir mit dem H. Gregorio von Tour (c) glauben / die Anordnung vnnd Zubereitung dises fürtrefflichen Einzugs seye dem H. Ertzengel Michael / als dem ersten vnd fürnembsten Fürsten in der Himmlischen Hofhaltung / vbergeben vnd anbefohlen worden ; habe also / damit nichts dergleichen / köndte noch gehalten / noch gesehen werden / das gantze Himmlische Heer vnnd Außerwöhlten GOttes in zween Theil abgetheilt ; deren der eine / die gantze Englische Schar von allen Chörn der Englen ; der andere die gantze Gesellschafft der Außerwöhlten / die damalen schon der ewigen Seligkeit theilhafftig waren / begriffen habe ; vnnd so wol den einen / als den andern Theil Glid weiß zu solchem Anzug angestellt ; daß nemblich ein jeder / nach dem er ein Farb vnnd Königliches Kenn-Zeichen angetragen / ein sonderbare Hoch-heit der Tugend von der Heil. Jungfrawen vertretten solle. Die H. Engel waren die ersten im Antritt vnder dem Fahnen der Vnschuld / deren jeder ein schönes hyeroglyphicum, oder rederische Bildtnuß in seiner Hand truege / dardurch die grosse Reinigkeit vnd Vnschuld der Mutter GOttes verstehn zugeben ; der eine deutete solches an durch das fein Goldt ; der ander / durch das Einhorn ; der dritte / durch das Wiselein / daß alle Vnsauberkeit fliecht ; die vbrigen / durch andere Figuren / der alten H. Vätter / von denen oben gesagt worden / allwo die H. Jungfraw von allen Sünden befreyt gewesen zuseyn / erwisen worden. Den H. Englen folgten die H. Ertz-Engel / vnd wol dieselbigen die Landschafften diser Welt zu beherrschen haben / also hat ein jeder durch Farb vnnd Liberey seines jhme vbergebenen Lands zu erkennen geben / daß sie alle diser Königin streitbar vnnd vnderthänig seyen : die Herrschafften / die darauff kamen / repræsentierten vnd stellte in jhrem Auffzug für alle jhrer gewarsame / vndergebne Königreich / als benantlich / die jenige Königs / Käyser / vnnd hohe Häupter / die willig jhre Cronen / Reich / Land / vnd Leuth jhr vbergeben / vnd selbige allein von jhr annemmen / vnd erkennen wurden (wie in einem andern Orth wird fürgebracht werden) (d) Die Engel-Tugenden genannt / erzeigten in jhrem Glid die grosse Wunderwerck / welche die Heil. Jungfraw gethan ; vnd ferners / zu Beförderung GOttes Lob vnd Ehr / thuen wurden die Herr-

(a) *Serm. 4. de Assumpt. Quis cogitare sufficiat quam gloriosa hodie mundi Regina processit.* (b) *Orat. 1. de dormit. S. Deip. cum eo quod est aspectabile.* (c) *lib. 1. de gloria Martyrum. c. 4.* (d) *Tract. 3. cap. 6. & Tract. 4. cap. 8.*

die Herrschafften / gaben die H. Mutter GOttes zu erkennen/ durch Zeichen vilfältiger Sigen/ die sie erobert/ vnd ins künfftig/ als ein wahre Geißl aller Laster / vnnd ein Schröcken der Feinden GOttes erlangen wurde. Die Gewält mit ihren Cronen/ Scepteen / vnd andern ihr Oberkeitlichen vnd grossen Gewalt bedeutenden Waffen/ gaben gnugsam zu verstehn/ daß sie allen ihren Gewalt der H. Jungfrawen vbergaben; vnd sie/ als ein Königin Himmels vnd der Erden/ zu verehren begehrten: Mitten vnder disen/ vnd Englischen Thrönen / tratte die glorwürdigste Mutter GOttes daher / mit solcher Herrlichkeit vnd Ansehen / daß vnmöglich solches außzusprechen. (Wir wöllen forderst die vbrige Ordnung ihres Triumphs beschreiben/ vnd alßdann auch zu ihr kommen) also dann/ trugen die Thrön vnderschidliche schöne Figuren / durch welche der Anfang ihres Heyls vnd Glückseligkeit angedeut wurde; sie gaben auch ohn Reden zu verstehn/ daß sie der Thron deß Vatters/ der Pallast deß Sohns / vnd Heiligthumb deß H. Geists seye: man köndte bey disem wol abnemmen/ daß die/ vber andere Chör der Englen/ erhöchte Cherubin vnd Seraphin / Vorhabens waren / der H. Jungfrawen fürtreffliche Geschicklichkeit/ vnd inbrünstige/ ja gantz fewrige Lieb/ vber alles anders zu erheben; dann durch alle ihre Zeichen vnd Geberden bekandten sie offentlich / daß ihr Geschicklichkeit vnd Lieb nichts gegen der H. Mariæ seye.

3. Nach dem dann alle dise Himmlische Schaaren vnnd Chör der Englen fürvber waren; sahe man in einer feiner vnd wol abgetheilter Ordnung daher kommen/ die erste Frücht der new angestellten Kirch (vnder der zu verstehn seynd die jenige Außerwöhlte/ die von disem zeitlichen Leben erlößt/ damalen in der ewigen Glory vnd Seligkeit lebten / vnd nunmehr etliche der jenigen Plätz erfüllt hatten/ welche durch den Vbermuth / vnnd Hoffart der verstossnen Geistern ledig worden waren) die ersten im Anzug waren die Jungfrawen/ als die der vnbefleckten allerreiniſten Jungfrawen im meisten gleicheten; vnd hatte ein jede ein weisse Gilgen für ihr Zeichen in ihrer Hand: Darauff folgeten die Martyrer / truege ein jeder ein Lorber-Kräntzlein auff seinem Haupt / vnnd ein Palmen-Zweig in der Hand: die Beichtiger hatten auch ihre Kräntz vnnd Zeugnuß-Zeichen ihrer Bueß vnd Beharrlichkeit: die Patriarchen vnnd Propheten wurden erkannt durch Oel-Zweigen/ als die ein wahre Prob ihres steiffen Glaubens vnnd ihrer Langmütigkeit seyn solten: vnnd dise gantze Gesellschafft/ so vil ihrer waren / schluegen ihre Fahnen vnd Zeichen vnder sich / vnnd wurffen sie gleichsam zu den Füssen ihrer Königin / durch diß ihr Vnderthänigkeit / zu bezeugen / daß sie die Himmelkönigin für ein Spiegel der Jungfrawen / für ein Kron der Martyrer/ für ein Glory der Beichtiger / vnd für die Ehr der Patriarchen vnd Propheten erkennten: so vil Schaaren diſes Himmlischen Kriegs-Heers / so vil sahe man vnderschidliche Chör der Musicanten; welche mit so hellen vnnd lieblichen Stimmen / vnd zustimmen allerley Instrumenten vnnd Seiten-Spihlen so schöne Lobgesänger sungen / daß man wol sagen kundte / es seye ein Himmlisches Gesang / allein zur Ehr der Himmel-Königin angesehen.

4. Weil nun die erste Beschaffenheit ihrer Himmelfahrt angedeutet; wills sich zimmen / daß man auch der H. Jungfrawen selbsten nit vergesse / als die die fürnembste Person in diſem Triumph/ vnd ihrer eygner Himmelfahrt gewesen: da solte man gesehen haben/ wie sie neben ihrem allerliebsten Sohn mitten vnder diſen Himmlischen Geferten / nit an-

nit anderst / als der Mond vnder den Sternen / aber ein Mond / der da vil schöner vnd heller / als vil tausent Sonnen / daher glantzete / die von der Soñen der Gerechtigkeit vnserm Heyland / deme kein Glantz noch Schein zu vergleichen geführt wurde ; diser jhr allerliebster Sohn / sage ich / hat sie geführt ; weil kein Zweiffel / daß er nit den Triumph seiner liebstē Mutter mit seiner eygner Persohn geehrt habe: dann solte vor Zeiten der Heyland der Gottseligen Angelæ von Fulignio (a) versprochen haben / daß er nit wölle / daß die H. Engel zur Zeit jhres Absterbens sie begleiten / sonder er in eygner Persohn selbsten kommen wölle / sie abzuholen / vnd sie / als sein allerliebste Braut / in den Him̄el zuführen: solte er ein gleichförmige Gnad auch noch andern Gottseligen Seelen bey jhrem Absterbē ertheilt haben, wie glaubwürdig gelesen wird: gedencke man / ob er solches seiner glorwürdigsten Mutter / seiner allerreinisten Braut / deren / die die Ehr der Himmlen vnd der Erden war / hätte abschlagen können? bekannt ist deß hochgelehrten Sophronij Bezeugnuß / von der Meynung der H. Christlichen Kirch ; als er sagt (b) es glaubt die Christliche Kirch steiff vnd fest / der Heyland seye der Heil. Jungfrawen mit frölichem lieblichem Angesicht entgegen gangen ; habe selbst sie zu jhrem eygnen Thron geführt ; vnnd an sein rechte Seiten gesetzt: dann / wann deme nit also wäre / wie kundten wir beweisen / daß er das Gesatz / daß er selbst geben / gehalten hätte? nemblich / daß man solle Vatter vnd Mutter in Ehren haben? er setzt noch zu disem / (c) daß / wann villeicht der Heyland der Welt / den Willen vnd die Neigung / sein Mutter diser gestalten zu Ehren / wie andere Kinder gegen den jhrigen thuen / nit gehabt hätte (wiewol jedermann im Wissen / daß er sie mehr geehrt / als alle Kinder jhre Eltern ehren können) hätte er sie doch wegen seiner selbst also ehren sollen ; dann in der Ehr / die er seiner Mutter erzeigte / ware auch sein Ehr begriffen ; neben dem / daß alle dieselbige Ehr endtlichen von der Mutter jhme widerumb zufiele ; weil zugleich die Glory vnd Ehr der Eltern auch auff die Kinder fällt. Der Heil. Vatter Bernardus (d) sagt / noch mehrers / vnnd bezeugt / daß der Sohn GOttes nit allein habe wöllen / als ein Sonn disen hellen Tag deß Triumphs seiner lieben Mutter mit seiner Gegenwärtigkeit ziehren ; sonder habe sie selbst führen wöllen / vnd jhr seine Schultern dargebotten / vnnd wöllen / daß sie jhre H. Händ darauff legen solte.

5. Der H. Augustinus (e) will / er habe sie bey der rechten Hand gehalten ; welches er auß dem 72. Psalmen deß Propheten Davids nimbt ; da stehet (du hast mich bey der rechten Hand genommen ; du hast mich geführt / wo du wöllen / vnnd hast mich in der Glory vnd Herrlichkeit begleitet) diser waren sonderbare Gnaden / die der Sohn GOttes seiner lieben Mutter erzeigt hat / von dergleichen vormals nie gehört / sonder seynd allein für sie auffbehalten worden. Sonst ist die H. Jungfraw den Him̄lischen Geistern so seltzam vnnd wunderlich fürkommen / daß sie angefangen auffzuschreyen ; wer ist die? die herauff fahrt von der Wüesten voll deß Wollusts? vnd so köstlich geziert? (f) sie hat ein Ansehen / als trueg sie alle Reichthumb der Welt an jhr / vnd hat die Ehr auff jhren Geliebten sich zulehnen.

(a) *Vitæ ipsius cap ultimo.* (b) *Serm. de Assumpt. creditur quod salvator omnium, quantum datur intelligi per se totus festinus occurrit* (c) *Ibid. Nec mirum quia honor maternus eius est.* (d) *Serm. 4. de Assum. po.* (e) *Serm 35. de sanctis in hoc siquidem die.* (f) *Cant. 8.*

nen! bald darauff sagten sie widerumb; wer ist die/ die herauff steigt auß der Wüeste/ wie ein gerader Rauch/ (a) wie ein Geruch von Myrrhen/ Weyrauch/ vnd allerley Specereyen eines Apoteckers? Wer ist die? sagt der H. Bernardus (b) vnnd woher kan einem Menschen ein solcher Vberfluß der Wollüsten zukommen? was soll die Vrsach seyn? daß wir andere/ die wir doch aller Süssigkeit/ so von dem lieblichen Angesicht GOttes herfließt/ voll seynd; dergleichen Wollüsten nit haben können? wie kan es geschehen? daß vnder der Sonnen auff diser ellenden Welt/ da man anders nichts/ als Trübseligkeit/ Arbeit/ Angst vnd Noth sicht/ man so köstliche Kleynod finden könne? was lautere vnd schöne Diamanten seynd diß? die Gab der Fruchtbarkeit mit dem fein Gold der Jungfrawschafft eingefasse? was schöne Kleynod der Demut? was schöne Rubin der Liebe? was schöne Halß-Zierd der Barmhertzigkeit? was grosse Reichthumb vnd Schätz der Gnaden vnd Glory hat man zusamen getragen? damit man ein Creatur/ die von der Wüeste solte auffsteigen/ zieren vnnd außrüsten köndte? wer ist die? sagt der H. Ildefonsus/ die auffsteigt wie ein grader Rauch? diß ist die Gerte/ so auß dem Stammen Jesse gewachsen; welche nit anderst ist/ als ein liebliches Rauchwerck von allerley Specereyen/ daß vom Fewr der Liebe angezündt ist. Sehet wie steigt sie auff? nit anderst/ als ein Rauch von Weyrauch; vnnd als ein Göttlich Opffer/ welches den lieblichen Geruch ihrer sonderbaren Tugenden mit sich biß in den Himmel tragt; da findt man/ daß die H. Engel sich nit allein ab der Jungfrawschafft der Mutter GOttes verwundern/ obwolen sie in disem jhres gleichen nit hatte; sonder auch ab der Fürtrefflichkeit jhrer Gnaden/ vnd ab allen jhren schönen Tugenden/ welche in jhr den lieblichsten Geruch von allerley Specereyen machten: so bald nun dise Himmlische Geister mit Verwunderung jhre Stimmen erschallen liessen/ hat man gleich auff der andern Seyten die vbrige Außerwöhlte hören antworten (diß ist die Schöne vnder den Töchtern Hierusalem) als wolten sie sagen; Verwunderet euch nit mehr ab disem! diß ist ein Ding/ deßgleichen niemalen gewesen; vnd niemalen seyn wird! diß ist die Ehr/ die allein der jenigen gebührt/ vnd gehört; für welche der allerhöchste GOTT alle Schätz seiner Glory außschütten/ vnd alle Herrlichkeit deß Himmels anwenden will! O GOtt/ wie bist so gütig gegen denen/ die dich lieben! wie so trew gegen denen/ die dir dienen! wie ehrest du so hoch die jenige/ die dich ehren! wie kan es doch seyn/ daß vnsere Hertzen noch so kalt vnd law seynd/ vnd so schlechte empfindlichkeit haben gegen dem Allmächtigen GOtt/ der doch so groß/ so trew/ so gütig ist!

6. In dem wir vns in disem auffhalten/ fahrt entzwischen die H. Jungfraw in jhrem Triumph fort/ vnd tritt allbereit in den Himmel hinein; alldorten sie von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit empfangen wird (welches das dritte ist/ daß wir in jhrer glorwürdigen Himmelfahrt können beobachten) der H. Ambrosius (c) erzehlt/ daß/ als der H. Käyser Theodosius in den Himmel kommen seye; die H. Engel/ so jhne zu empfangen abgeordnet waren/ gefragt haben; was er auff der Welt verricht vnnd gethon habe? gütiger GOtt! wann es der Gebühr/ der Ehr/ vnd dem Ansehen nit wäre zu wider ge-

(a) *Cant. 3.* (b) *Serm. 3. de Assumpt. Quæ est ista, quæ ascendit per desertum? Quoniam in ascensu multa flagrabant ornamenta virtutum incendio divini concremata amoris.* (c) *Orat. in funere Theodosii.*

wesen / daß man die H. Jungfraw bey den Porten deß Himmels hätte dörffen auffhalten / vnnd ein gleichförmige Frag an sie thuen ; mit was schöner Antwort / wann doch die Schamhafftigkeit sie zu antworten nit verhindert hätte / wurde sie widerumb begegnet seyn! was guter Vrsachen vnd Matery hätte jhr allerliebster Sohn gehabt / jhr darvon ein stattliches Lobgesang zumachen! was hätte er nit von der jenigen sagen können! die allein vnder allen Creaturen würdig gewesen / jhn von seinem Himmlischen Thron auff die Erden zu vermögen? jhn mit vnser Menschlichen Natur zu bekleyden? jhn auffzuerziehen? vnd jhm so vil Jahr / als er auff der Welt gelebt / auffzuwarten / vnd zudienen? was hätte er nit von der jenigen außschreyen können? welche nach jhme der fürnembste Werckzeug gewesen / durch den das Menschliche Geschlecht widerumb erlößt / vnd in freyen Standt / von deß Teuffels Banden erlediget / widerumb gesetzt ist worden? da haben dann alle Menschen Vrsach / jhr den höchsten Danck zu erweisen / die von jhr zu Gnaden deß Allmächtigen widerumb gebracht / vnd durch sie zum Weg der ewigen Seligkeit geführt seynd worden : weil nun aber dem Standt vnd Beschaffenheit der Person nit gemäß ware / daß man sie hätte auffhalten vnd fragen sollen / auch jhre Verdienst schon längst vor jhrer Ankunfft bekannt waren / so wöllen wir vil mehr sagen ; so bald die H. Jungfraw in Himmel eingetretten / habe gleich der erste Ertz-Engel deß Paradeyß in Himmels Sprach / was er vermögt / das jenige auffgeschryen ; was auff ein Zeit der Herold thun müssen / wann der König auß Scythien an den fürnehmbsten Frewden-Festen auß seinem Pallast ist gangen : Nemblich / daß sich jederman auff den Boden werffe ; vnd männiglich die Majestät anbette. Nach dem dann die H. Jungfraw diſe Huldigung vnnd Ehr von allen Außerwöhlten empfangen ; ist sie für die allerhöchste vnd allerheiligste Dreyfaltigkeit geführt worden ; da hat der Allmächtige GOtt / der Himmlische Vatter / der Vatter der ewigen Barmhertzigkeit sein Königliches Haupt geneigt / vnnd auff den schneeweissen Hals seiner allerliebste Tochter auffgelegt : da hat er jhr den Vberfluß seiner vnendtlichen Liebe gegen jhr / der biß daher verhalten war / geöffnet vnnd entdeckt ; damit jhr gebenedeyte Seel mit vnaußsprechlichen Wollüsten / vnnd vnergründtlichen Süssigkeiten deß Himmels / vbergossen / vnd erfüllt wurde. Da hat der H. Geist durch sein sonderbare Güte seiner allerliebsten Braut entdeckt / vnd zu verstehn geben / sich glückselig zuschetzen / daß sie ein solchen Herrn zu jhrem Bräutigam gehabt habe ; da hat jhr allerliebster Sohn jhr gezeigt / daß nunmehr nichts jhn verhindere / jhr / als seiner allerliebsten Mutter / alle möglichste Ehr nach seinem Belieben vnnd Gefallen anzuthun : Da hat die allerheiligste Dreyfaltigkeit dem gantzen Himmlischen Heer die Schätz der Glory gezeigt / welche sie von Ewigkeit her der jenigen zubereit hatte ; die ein Wunder der Glory vnnd der Gnaden seyn wurde. Da ist sie in jhren Königlichen Thron gesetzt worden : wie ich dann bald mehrers darvon reden wird ; sonderlich wie darauff die Chör der Engeln / vnnd nachgendts die vbrige Außerwöhlte nach einander für sie kommen seyen / damit sie jhr gebührende Ehrenbietigkeit erzeigten / jhre Cronen zu jhren Füssen wurffen / vnnd sie für jhr Königin erkennten. Mein gütiger GOtt / hab ich dich nit villeicht höchlich beleydiget? daß ich vnderstehn dörffen / dergleichen Sachen / von denen mir villeicht zu reden nit erlaubt ist / außzulegen? vnd wöllen mit Menschlichen Worten diſe ehren / die

du der H. Jungfrawen erzeigt hast/ die gantz Göttlich seynd/ zu verstehn geben? zugleich mit meinem armen vnd kleinen Verstandt die Majestät deß Triumphs hab ermessen wöllen? O Heiligste Jungfraw! wann ich in disem gegen dir verwürckt vnnd verfehlt hab; so bitte ich dich aller vnderthänigst/ daß mir solches verzeyhen wöllest; messe solches/ wann dir gelieben mag/ der Schwachheit meines Verstands zu; dann/ weil ich nichts fürtrefflichers vnd grössers erdencken hab können/ vermeynte ich alle Herrlichkeit vnnd Würde fürgebracht zuhaben/ die ich mir hab einbilden können/ damit ich die Ehr vnnd Glory deines Triumphs/ vnd deiner glorwürdigsten Himmelfahrt zum bessern beschreiben könnte.

§. 3.

Von den Wunder-Gnaden/ die dem H. Leib der glorwürdigen Mutter GOttes ertheilt worden.

1.

WEil das gantze Himmlische Heer/ wegen der Ankunfft ihrer Königin in allen Frewden vnnd Frolockungen ist; sehen wir darzwischen zu Hierusalem ein kleines Häufflein der Gottseligen Personen/ die voller Hertzen-Leyd vnnd Trawrigkeit bey dem Todt-Bethlein der H. Jungfrawen auffwarten; welche/ wie der H. Joannes Damascenus (a) sagt/ sich/ so vil sie kundten/ mit dem leib ihrer allerliebsten Mutter/ den sie noch vor ihnen sahen/ trösteten: der eine suchte sein Trost/ wann er ihre H. Füß vmbfangen; ein anderer/ wann er gnug Zäher vber sie vergiessen/ ein anderer/ wann er gnugsam ihre Händ kussen/ ein anderer/ wann er nur ein Heiligthumb/ daß ihren allerseligsten Leib berührt hätte/ haben kundte/ ein anderer suchte sein Trost in einem andern; aber alle dise kleine Tröstungen haben nit lang gewehrt; weil GOtt gewölt/ daß die Gesätz der Gerechtigkeit ihren Fortgang hätten/ vnd disem vnbefleckten allerheiligsten Leib auch sein letste Ehr geschehe/ vnd angethon wurde.

2. Wöllen also den Anfang machen bey der ersten Gnad vnnd Ehr/ die ihr seligster Leib/ nach dem die Seel von ihme geschyden/ empfangen hat; nemblich/ daß derselbige von so guter Gesellschafft/ in so guter Ordnung zur Erden begleitet worden; deßgleichen man nit bald gesehen hat; wie der H. Joannes Damascenus (b) neben andern H. Vättern/ die ich oben angezogen hab (c) anzeigt; daß nemblich/ nach deme diser H. Leib wol gewaschen/ vnd ordenlich in die Todten-Bahr gelegt worden; man angefangen habe die gesegnete Kertzen anzünden/ vnd die H. Besingnuß nach der Ordnung/ wie der Heyland solches hinderlassen/ zusingen: die H. Engel haben (d) auch ihre Stimmen schallen lassen/ vnd/ gleich wie auff ein Zeit der H. Prophet David (e) als er die Arch deß Bunds in ein anders Hauß/ welches er new auffgebawen/ wolte tragen/ die gantze Priesterschafft/ alle Fürsten deß Volcks/ vnnd die fürnembste von Hierusalem ver-

(a) *Orat. 2. de dormit. Virg. Metaphrast. orat. de vita & dormit. B. Virg. Niceph. lib 2. hist. cap. 22.* (b) *Ibidem.* (c) *S. Dionys. lib. 3. de divinis nominibus. Iuvenal. Archiep. Hier. in hist. Euthymiaca. lib. 3. c. 40. Andr. Cretensis orat. 2. de dormit. Deip. Michael Syngelus in vita S. Dionys. &c. Christoph. à Castro hist. Deip. c. 20.* (d) *Sophr. serm. de Ass. S. Ildef. serm. 3. de Ass. S. Ioan. Damasc. orat. 2. de dormit. B. Virg. Graci in cantico. Iuvenal, Hierosol. in Euthymiaca lib. 3. c. 40.* (e) *2. Reg. 6.*

samblet hat; die samentlich den Priestern / welche die Arch auff ihren Achßlen getragen / nachgefolgt seynd / auch dem Allmächtigen GOTT geopffert / vnnd also die Arch in den Tempel begleit haben / allwo sie vnder dem Tabernackel in einem Orth / das darzu gerüst war / gesetzt ist worden: also ebenmässig kamen auch die erste Fürsten der newen Christlichen Kirch / vnd Fürnembsten der Welt / welche die wunderbarliche Arch deß newen Testaments auff ihre Schultern genommen / vnd zu dem Orth / das darzu verordnet vnd bestellt war / getragen haben. Dise glückselige Gesellschafft dann / hat die Leich mitten durch die Statt gegen dem Oelberg in guter Ordnung vnd sonderbarer Erbarkeit vnnd Demut getragen; ihr Gesang erschallete gar leiß vnd kläglich / vnnd die H. vnsichtbare Engel / denen dises köstliche Pfand vertrawt worden / erzeigten demselben alle möglichste Ehr vnnd Schuldigkeit. Man liest in dem H. Gregorio von Tours (a) daß auff ein Zeit ein sehr tugendsame Jungfraw / Georgia genannt / bey der Statt Claremont in Avernia gewesen; als selbige verschyden / vnd man ihren Leib zur Kirchen tragen wolte / seye ein grosse Schaar schöner Tauben daher kommen / vmb den Todtenbahr herumb geflogen / vnnd denselbigen biß zur Kirchen begleit habe: Nach dem nun der Leib in die Kirchen getragen seye worden / habe sie sich auff das Tach der Kirchen gesetzt / vnd seyen nit darab geflogen / biß diser H. Leib begraben worden; alßdann habe sie gleichsam ihr Vrlaub genommen / vnd widerumb an die Orth geflogen / daher sie kommen waren. Eben ermelter H. Vatter (b) erzehlt noch ein anders / vil wunderbarlichers in dem Leben der H. Eulaliæ: nemblich / daß vmb das Grab diser H. Jungfrawen drey Bäum stehen / welche jährlich im Christmonat / da man ihren Festag begehet / blüe / vnd seye die Bluest den Tauben gleich / weiß wie der Schnee; vnd gebe ein lieblichen Geruch von sich; daß auch die vmbligende Orth die Fruchtbarkeit deß künfftigen Jahrs darvon verhoffen: dann / wann es etwan geschehe / daß die Bluest an disen Bäumen auff obgemelte Zeit nit herfür drucke / sie ein Andeutung darvon nemmen / daß ein vnfruchtbares Jahr / oder sonst etwas vnglück werde darauff erfolgen. Wann dann die Tauben von GOtt verordnet seynd / also die Jungfrawschafft vnd Reinigkeit zuehren / so hat kein einige Creatur solche Ehr bißher verdient / wie die Jungfraw vber alle Jungfrawen; welche / nach Zeugnuß deß H. Joannis Damasceni (c) die allerkeuschiste vnd reiniste Tauben gewesen / die denselbigen Tag auß der Arch der zeitlichen Gefangenschafft außgeflogen / damit sie sich mit dem Lufft der ewigen Glückseligkeit erlaben / vnnd vns die gute Zeitung vnsers Fridens vnd newer Vereinigung mit dem Allmächtigen GOtt bringen könnte.

3. Nach dem die H. Apostel / vnd Nachfolgende Gesellschafft in das Thal Gethsemani / da vor disem der Heyland der Welt Blut vnd Wasser geschwitzt / vnd eben allda das Grab der H. Jungfrawen zubereitet war / kommen seynd; haben sie den Heil. Leichnam allda auff ein Tisch / der zu disem End hier auffgericht worden / gestelt: darauff ein jeder sich beflissen / disem H. Leib noch den letsten Kuß zu geben / vnd mit ihren Zehren zu vbergiessen: da dann jederman auff ein news angefangen hat bitterlich zu seufftzen vnnd zu weinen: dann sie sahen daß auff diß mal sie alle Hoffnung verlieren müssten / die jenige / welche sie inniglich liebten / weiters zu sehen: Ein jeder vnder ihnen / wünschte vnd begehrte / daß er sein Leben alldort beschliessen könnte: Aber

(a) *De gloria Conf. cap. 34.* (b) *De gloria Mart. cap. 91.* (c) *Orat. 2. de Assump.*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

man müßte endtlich den Kummer auff ein seiten setzen/ vnd den H. Leib ins Grab legen; nach dem solches geschehen / hat die gantze Gesellschafft ihren Weeg widerumb nach Jerusalem genommen; auff der Straß hielten sie kein ander Gespräch / als von dem Lob der H. Jungfrawen/ von den guten Exemplen / die sie ihnen hinderlassen; von den vnaußsprächlichen Gnaden/die sie von dem Allmächtigen GOtt empfangen; deren folgents die gantze Welt seye theilhafftig worden: villeicht sagten sie vnder anderem Gespräch/ mit dem H. Andrea von Creta / auß dem ersten Gebett / daß er von dem Absterben der H. Jungfrawen hinderlassen: was ist diß nicht für ein grosses Wunder? daß wir in einer kleinen Sarck die jenige solten einbeschlossen sehen / welche in ihrem Leib den Allmächtigen GOtt / den die gantze Welt nicht fassen kan/ auff ein Zeit einbeschlossen hatte? Was für ein wunderding ist nicht? Daß die jenige / die dem Heyland der Welt zu vor ein Wohnung in ihrem H. Leib geben; jetzund ihr Wohnung in einer armen Todtenbar haben soll? was ist diß nicht für ein Wunder? daß die H. Engel in so grosser Anzahl vom Himmel herab gestigen seynd/ damit sie die Leych der Heil. Jungfrawen ehreten/ die auff ein Zeit sie/ als der Sohn Gottes von Himmel kommen/ vnnd sein Wohnung bey ihr hat nemmen wöllen/ gehrt haben?

4. In dem dann diese trawrige Gesellschafft: als gemach mit grösstem Schmertzen vnnd Hertzleid / nach Jerusalem sich widerumb begibt; lieber! laßt enzwischen vns zu diesem H. Grab nahen; mit demütigen Hertzen vnd Gemüt/ vns darvor niderwerffen; wir werden nicht lang da seyn / so werden wir die grosse Wunderwerck GOttes sehen vnd bezeugen können (welches dann die ander Gnad vnd Ehr / welche ihrer heiligster Leib empfangen/ seyn wird) Dann der H. Johannes Damascenus (a) mit anderen H. Vättern/ die ich oben angezogen/ gibt vns glaubwürdig zuverstehen / daß er auß den Archiven der alten tradition oder Bericht der Vordern her habe/ daß so bald das Geschrey vnd Zeitung deß tödtlichen Ableibens der H. Jungfrawen/ in der Statt Jerusalem außkommen vnd kundtbar worden; seye gleich darauff ein vnzahlbare menge Volcks/ von allen Orthen her gesehen worden / ihrem Grab zueylen; habe auch der Heyland alle die jenige reichlich begabt vnd begnadet / die auß Andacht sich dahin begeben/ vnd sein H. Mutter vmb Hilff vnnd Beystand angeruffen hätten: Seitemal wann man nur ihr H. Grab / gleich wie zu vor ihr H. Leib angerührt/ seynd allein von disem anrühren die Blinde sehend/ die Krumme vnd Lame widerumb grad worden; die Stumme vnnd Vbelhörende haben die Red vnd das Gehör auch allerley Krancke/ ihr Gesundheit wider erlangt. Nicht weniger hat der arme Sünder/ welcher alldorten zu Rew vnd Leyd vber seine Sünd bewegt worden/ Gesundheit seiner Seel / vnnd Verzeyhung der Sünden bekommen: Mit einem Wort! kein einiger ist dahin kommen / vnnd wider darvon gangen/ der nicht sonderbare Gnaden/ durch die Fürbitt der H. Jungfrawen/ welche Gott sonderbar durch die Gegenwart ihres Leibs hat wollen ehren / mit sich getragen hatte. Wol ermelter H. Johannes Damascenus beschreibt vns gar vil Wunderzeichen vnnd Exempel darvon/ die ich aber nicht will/ noch Gelegenheit hab/ allhie einzubringen: ein jeder mag solche in seinen Büchern lesen.

5. Die dritte Gnad vnd Ehr/ mit welcher diser H. Leib begabt worden / ist; daß derselbige vnversehrt verbliben: dann diser Leib

(a) Orat. 2. cit.

ware der rechte vnnd würdige Tabernackel deß Allmächtigen/ vnnd die wahre Arch deß Bunds/ die von einem Holtz gemacht/ daß nicht konnte versehrt werden: Ich sage diser H. Leib habe nicht können versehrt werden/ vnd solches allein auß sonderbarer Gnad Gottes; weil er sein liebe Mutter besonders also befreyen wolte: dann diser H. Leib der Natur halber/ weil er dem vnsrigen gleich/ hätte so wol der Verzehrung vnnd anderen Vngelegenheiten vnderworffen seyn können/ als die vnsrige Leiber seynd: Aber warumb/ sagt der H. Johannes Damascenus/ (a) solte die Verderbung/ vnnd die Versehrung disen Leib angriffen haben? in welchem das Leben gewohnt hat? es wäre wider alle Recht vnd Billigkeit gewesen; vnd sich einem solchen Leib/ der GOtt selbsten getragen hat/ nicht gezimbt hätte. Andreas von Hierusalem/ (b) wegen seiner fürträfflichen Geschicklichkeit vnnd grosser Heiligkeit/ ein sehr fürnehmer vnd weitberühmbter Mann/ bezeugt/ der Leib der Heil. Jungfrawen/ seye nach jhrem Absterben nicht mehr versehrt worden/ als da derselbige den Sohn Gottes empfangen/ vnd auff die Welt geboren habe; welches den H. Germanum (c) Patriarchen zu Constantinopel vervrsacht/ die H. Jungfraw also anzureden: Dein Seel O Heil. Jungfraw genesst die Früchten der ewigen Seligkeit! vnd dein Leib hat die gewohnliche Gesätz deß Grabs nicht erfahren/ dieweil er nicht versehrt worden. Der wunderbarliche vnd H. Vatter Augustinus/ (d) als er auff ein Zeit von der H. Jungfrawen Himelfahrt geprediget/ hat den grösten Theil seiner Predig in dem zugebracht/ daß er dises erweisen kundte: ein Theil darvon ist diser: Wir laugnen nicht/ sagt er/ daß die H. Jungfraw nit das allgemeine Joch deß Todts auch außgestanden; aber solte wol die Gnad vnnd sonderbare Freyheit/ die sie gehabt hat ein Tempel Gottes zu seyn/ zugelassen haben? daß derselbige Todt/ sie vnder sein gemeine Dienstbarkeit bracht hätte? damit jhr Heil. Leib gleich wie andere/ in Staub vnd Erdrn verändert/ von Würmen hätte sollen verzehrt werden? von disem ist die Frag: dann gleich wie wir wissen/ daß jhr Sohn vnser Heyland vnnd Seligmacher/ ob er gleich wol ein Mensch gewesen/ doch der Straff vnd Fluch deß ersten Menschen nit vnderworffen war; vnd solches auß sonderbaren Vrsachen/ die jhne darvon gefreyt hatten/ vnnd die seiner Göttlichen Person nicht wol anständig gewesen wären; also haben wir eben auch in der Christlichen Schul gelehrnt/ daß die Heil. Mutter Gottes auch/ mit sonderbaren Gnaden begabt vnd gefreyt gewesen: dieweil sie durch jhr Heiligkeit vnd fürtrefflichen Tugenden vor allen andern war wirdig worden den höchsten GOtt/ so auff die Erden kommen/ zubeherbergen. Ist es vns villeicht vnbewußt? (e) daß sie ein Sohn hat/ der gantz Allmächtig ist/ vnd der von jhme selbst gesagt hat; daß aller Gewalt jhme seye geben worden/ so wol im Himmel/ als auff Erden; wann dann jhme belieben wöllen/ sein Heil. Mutter/ in jhrer Jungfrawschafft vnd Reinigkeit zuerhalten/ wie sie jhne empfangen hat; warumb solte er jhren Leib/ nach jhrem Absterben nicht auch von aller Verderbung vnd Verföhrung haben bewahren können? solte der jhr die Jungfrawschafft erhalten/ weil er von jhr geboren/ nicht Gewalt gehabt haben/ oder jhme am Willen gemangelet haben/ jhren Leib/ nach jhrem Absterben vor allem Schaden zubeschirmen? es trifft so wol die Ehr deß einen/ als deß anderen an: dann das Fleisch deß süssen JEsu ist auch

der

(a) *Ibidem.* (b) *Orat. 2. de dormit. B. Virg.* (c) *In Hom. de dormit. B. Virg.* (d) *Tomo 9. operum ipsius.* (e) *Matth. 28.*

der H. Mariæ/ er aber hat Vrsach sein Fleisch zu ehren vnd zuglorificieren/ nicht allein in seiner eygnen Person/ sonder auch in der Person seiner allerliebsten Mutter: dann es ist mehr als billich/ daß wo er selbst ist/ auch sein Thron vnd Brautbetlein sich alldort befinde/ vnd ein so köstlicher Schatz nicht in der Erden erfaule/ sonder derselbe mit allem fleiß für den Himmel auffbehalten werde. Dergleichen Sachen liesse ich nicht auß meinem Mund herauß; wann ich nicht wüßte/ daß vil ein andere Beschaffenheit mit dem Leib der Mutter Gottes/ als mit dem meinigen wäre/ welcher durch kein Gesatz von Würmen/ vnd Verderbung kan gefreyt vnd außgenommen werden: was aber den H. Leib der Heil. Jungfrawen betreffen thut/ neben dem/ daß im selbigen alle Gnaden GOttes/ die jemalen gewesen/ versamlet waren; so haben wir noch von Gott dem Allmächtigen ein gewisse Versprechung/ die er vns geben/ vnd daran keiner zweifflen soll/ daß er seine Diener bey jhm haben wölle: (a) Wann dann dise Gnad den jenigen versprochen ist/ die jhme etwas Diensts erzeigt haben; was für Gedancken sollen wir von der fassen? die jhn aufferzogen/ jhme gedient/ vnnd biß an sein letstes Endt hat abgewart? wann also dieselbige nicht bey jhm ist/ lieber wo wöllen wir ein Herberg suchen? wann GOtt ein so grosse Sorg für seine Diener vnnd Außerwöhlten trägt/ daß er nicht will/ daß ein einiges Härlein von jhrem Haupt ohne sein Wissen verändert werde; wann er die drey Jüngling in dem fewrigen Ofen gesund vnnd vnverletzt; den Daniel in der Löwen Gruben vor allem Vbel erhalten; wie solte er seiner lieben Mutter vergessen haben? deren er doch vil tausentmal mehr Gnaden ertheilt hat/ als dergleichen seynd? diß ist der kleine Außzug der Predig/ welche diser fürnehme Kirchen Lehrer auß Africa von der Himmelfahrt Mariæ gehalten hat.

6. Die vierdte Gnad vnd Ehr diß Heil. Leibs ist/ daß er alsbald widerumb mit seiner glorwürdigen Seel vereiniget worden/ damit er auch mit derselben in die ewige Seligkeit geführt wurde: Solches bezeugt der H. Johannes Damascenus in der einen vnd anderen Predig/ die er von dem Absterben der H. Jungfrawen geschriben hat: dann in der ersten redt er also mit jhr: Dein vnbefleckter Leib ist nicht auff Erden verbliben/ sonder in den Himmel getragen worden/ als ein Leib/ der Königin Himmels vnd der Erden/ vnd einiger Mutter Gottes. In der anderen sagt er/ neben vilen alten Schrifftgelehrten; (b) daß der H. Leib der Mutter Gottes im dritten Tag nach jhrem Absterben in den Himmel sey getragen worden/ vnd solches seye nicht ohne rechtmässige Vrsach geschehen; dann es hatte sich gebührt/ sagt er/ daß die jenige/ die den Erschaffer aller Dingen/ in jhrem Leib empfangen/ auch in dem ewigen Tabernackel empfangen wurde; es ware von nöthen/ daß die allerliebste Tochter in jhres Vatters Hauß auffgenommen/ vnd die Mutter im Reich jhres Sohns für ein Herrscherin vnnd Königin erkennt wurde. Glycas ein fürnehmer Geschichtschreiber/ bestättiget solches im dritten Theil seiner Cronicken/ vnd sagt/ daß ob gleich wol die H. Jungfraw dem natürlichen Todt vnderworffen/ vnd nach gewohnlichem Brauch in ein Grab sey gelegt worden; sie doch die Natur vberwunden habe; weil weder der Todt noch die Begräbnuß sie habe verhinderen können/ daß sie nicht die harte Stein deß Grabs durchtrungen/ vnnd nach dem Exempel jhres Sohns anders nichts/ als allein

die

(a) *Ioan. 12.* (b) *Iuvenal. Archiep. Hierosol. in Euthymiaca hist. lib. 3. c. 40. Metaph. orat. de vita & dormit. B. Virg. Niceph. lib. 2. hist. Eccles. c. 23.*

die leinnene Tücher / darmit sie begraben worden/ darinnen gelassen habe. Der Käyser Leo der Weise/ oder Philosophus genant/ welcher vil Lobgesänger zu Lob vnd Ehr der H. Mutter GOttes gemacht / redt in einer Predig / die er von jhrem Absterben/welches er neben andern Grechischen Lehrern/allein ein süssen lieblichen Schlaff nennt / geschriben hat / Sie also an: O H. Jungfraw! die du den Werch alles Segens Gottes deß Allmächtigen darvon getragen hast / was ist? daß du auff heutigen Tag von dem jenigen empfangen hast? der eintzig vnd allein groß ist / in allem deme/ so er macht? was ist / daß wir sehen? was das wir hören? was haben wir für ein Schawspihl vor vnseren Augen? bist nicht du / O Heil. Jungfraw/ die wahre Arch der Heiligung? das Brautbetlein deß Himmlischen Bräutigambs? der einige Thron GOttes? die du heutiges Tags in den köstlichen Tempel / welchen GOtt mit seinen eygnen Händen zu höchst im Himmel aufferbawen/bist getragen worden? bist nicht du die jenige / die er vber alle Chör der Englen erhebt hat? du sag ich / von welcher er das Kleyd seiner Menschheit / welches er dißfalls in deiner Person ehrt/ entlehnt hat? ist nicht darumb angesehen / daß die H. Engel sich in ein solche schöne Ordnung stellen/ damit sie dich nach deinen Verdiensten empfangen können? auff solche weiß / redt diser grosse / vnnd gegen der Jungfrawen sehr andächtige Kayser: darauß schöne Vrsach vnd Gelegenheit zu nemmen wäre; der länge nach zu beschreiben / wie die Heil. Jungfraw das andermal in dem Himmel seye empfangen worden/ welches erst drey Tag nach der ersten Himmelfahrt geschehen/ da nemblich jhr glorwürdige Seel widerumb von dem gantzen Himmlischen Heer / vnd auch von jhrem eygnen Sohn begleit/ von Himmel herab in das Grab gestigen/damit sie sich wider mit dem Leib vereinigte / der zur Ankunfft diser glorwürdigen Seel alßbald alle Sterblichkeit verlassen / vnd weisser als ein Orientalisch Perlein / vil tausentmal schöner/ vnd glantzender/ als die Sonn worden ist: Darauff dann er/vnwissend einiges Menschen auff Erden/ mit newem Triumph (a) in die ewige Seligkeit gefahren ist / vnd den Thron-Sitz / welcher jhme zubereit war eingenommen hat. Aber rathsamber ist solchen Triumph zu beschreiben vnderlassen vnd allein daran gedencken: als etwan den Glantz desselbigen mit vngeschickten Worten verdunckeln/ oder vervnehren.

7. Jetzund aber / ehe man etwas anders abzuhandlen fürnemme/ will billich seyn/ daß zuvor die Gnaden vnd die Ehr/ welche diser H. Leib nach dem tödtlichen Ableiben so im Grab selbst / als die fünffte Gnad / empfangen hat/ erklehrt werde. Vnd ist hierbey wol zu bedencken/ daß alle Gnaden / mit welchen GOtt disen harten vnnd vnempfindlichen Marmel (darinn diser H. Leib gelegen) hat verehren wöllen / allein wegen deß köstlichen Pfands / das in jhme verschlossen war/ seyn ertheilt worden. Diser Meynung ist auch der H. Joannes Damascenus (b) der das Grab der allerheiligsten Jungfrawen nit anderst / als wann es auch ein Vernunfft vnd Verstandt hätte/ also anredt: Sage mir / du Heil. Grab! dann du heiliger vnd schöner bist/ nach dem Grab deß Heylands / als alle andere Gräber; wo ist jetzund das pure fein Gold/ welches dir von den Händen der Apostlen ist vertrawt worden? wo seynd die vnaußsprech-

(a) *S. Athanasius Hom. de Sanctissima Deipara Sophron. Serm. de Ass. S. August. Serm. de Assumpt. & alij plurimi apud Christoph. à Castro hist. Deipar. c. 20. num. 1.*

(b) *Orat. 2. de dorm. S. Mariæ.*

liche Reichthumben/die du empfangen hast/ hinkommen? was saast vns vom lebendigen Tisch/so voller Geheimnussen ist? wie steht es vmb das newe Buch/in welchem das ewige Wort Gottes / ohne Menschen Hand / auff ein gantz vnaußsprächliche weiß/ist eingeschriben worden? wo seynd die vnergründliche Gnaden deß Himmels? wo ist der Quell/von welchem alle Kranckheiten wunderbarlich geheilt seynd worden? wo ist der Brunn deß Lebens? wo ist / daß wir zum Zweck kommen/ der allerliebste Leib der glorwürdigen Mutter Gottes hinkommen? das Grab antwortet darauff: Lieber! auß was vrsachen suchst du die jenige / die in dem Hauß deß Todts lebt? vnnd begehrest von mir / daß ich dir darumb solle Rechnung geben? als wann in meinem Gewalt wäre Gottes Willen / vnd Gesätzen zu widerstreben? Leyd gnug ist mir/ daß ich disen H. Leib vbergeben müssen! jedoch / obwolen er mich verlassen / hat er doch vor seinem Abreysen mir die Herberg wol bezahlt: dann ich seine Leichnambs-Tücher ererbt hab/ welche höher vnd köstlicher zuachten/als alle Reichthumben der Welt; neben dem er mich mit Himlischen Geruch gesalbt / mit einer Göttlichen Krafft erfüllt / auß mir ein Tempel/ der aller Ehren wert ist / gemacht / vnd vmb mich herumb ein außerlesne Wacht deß himmlischen Kriegs-Heers gesetzt hat. Von selbiger Zeit an / bin ich ein Schröck der Teufflen / ein Trost der Betrübten/ vnd ein Zuflucht der Sünder worden: Kombt her/ vnd eylet zu mir / wer jhr seyd; alle die von Vbel erlediget zuwerden / vnnd Gnad zuerlangen begehret: der Allmächtig GOtt hat kein Zihl seiner Freygebigkeit gesetzt / seyder ich den Brunnen der Frenden/ vnd reichlich flüssente Ader der himmlischen Schätzen empfangen hab.

8. Endtlich/ damit wir widerumb zum glorwürdigen Leib diser triumphirenden Königin kommen / hat er für die sechste vnnd letste Ehr vnd Gnad/ nach dem die H. Seel jhne verlassen/ alle Glückseligkeiten / die den Leibern der Außerwöhlten zu kommen können/im höchsten Grad empfangen; er hat ein sonderbare Schöne / vnd Glantz/ den sonsten kein anderer nit haben kan / der jhme von der vnaußsprächlichen Helle vnnd Schöne deß Leibs deß Heylands zukombt; diser Glantz thut die H. Jungfraw also erleuchten / als die den Tittel vnd die Ehr hat / ein Mutter Gottes zuseyn; dann dise Mutterschafft ist das rechte Zeichen jhrer Heiligkeit / vnnd vollkommnen Gewalts/ den sie in dem Reich jhres allerliebsten Sohns hat: diser Glantz ist so angenemb / vnnd lieblich (wie vnden wird gesagt werden/) (a) daß er der fürnehmsten Frewden vnnd Glory eine der Außerwöhlten Gottes / ist; wann sie die Schönheit deß Angesichts der Heil. Jungfrawen/ welche alle andere in der Schönheit vbertrifft / anschawen können. Also hat der H. Bernardus (b) in einer Predig / von der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ/ mit disen hellen Worten gesagt: Auff heutigen Tag/ da die H. Jungfraw gen Himmel gefahren / hat sie daß gantze himmlische Heer/ vnnd alle Außerwöhlten Gottes / mit einer gantz newen vnd sonderbaren Frewd erfüllt; dann wann die Seel deß H. Johannis deß Tauffers / als er noch im Mutter Leib verschlossen lage/ mit gröstem Frewden ist vbergossen worden/ so bald er nur die Heil. Jungfraw hat reden hören; was sollen die jenige nicht für ein Frewd haben? welche die H.

(a) *Cap. 13.* (b) *Virgo hodie gloriosa cælos ascendens supernorum gaudia civium, copiosis sine dubio cumulavit augmentis.*

Jungfraw nicht allein hören reden / sonder sie vnauffleßlich anschawen können / vnnd ewig bey jhr seyn ? was aber vns / liebe Zuhörer / (sagt er weiters) antrifft ; sollen wir nicht gedencken / daß wir schlechte Vrsach haben / vns mit den Außerwöhlten Gottes dessentwegen zuerfrewen : dann alle Welt wird der Glory Mariæ theilhafftig / vnnd durch jhr Gegenwart also erleucht / daß der Himmel selbst vom Glantz jhres Jungfräwlichen Liechts schimmeret / vnnd desto heller erglantzet : O liebliches vnnd Gottseliges Angesicht ! welches die H. Engel ohne vnderlaß begehren anzuschawen ! wann werden wir doch können das Glück haben / dasselbige auch zu sehen ? vnd der grossen Frewden vnnd Süssigkeit / welche du durch dein Gegenwart in dem gantzen himlischen Reich außgiesest / theilhafftig zu werden?

§. 4.

Von vnvergleichlicher Fürtrefflichkeit der glorwürdigen Seel Mariæ.

1.

HInemarus Ertz-Bischoff von Rhemis erzehlt im Leben deß Heil. Remigij / welcher sein Vorfahr in disem Ertz-Bistumb gewesen ; daß / nach dem der Tag kommen / daß der großmächtige Clodovæus / erster Christlicher König in Franckreich / den H. Tauff annemmen solte / diser H. Ertz-Bischoff diß Fest vnd Gepräng desto gröser vnnd ansehenlicher zumachen / auch die Frantzösische Vnderthanen in gemein zur Liebe der Catholischen Religion / vmb etwas zubewegen / alle Gassen vom Königlichen Pallast an / biß zur Kirchen / da nach gewohnlichem Kirchen-Brauch die Sach geschehen solte / mit köstlichsten Tapezereyen / so zu finden waren / vmbhänckt ; die Erden aber / da man für vber gehen wurde / mit schönen Blumen vnnd grünem Graß besträ vnnd vberdeckt ; beynebens auch den Wo mit lieblichen Geruchen dergestalten ane fült habe ; daß der König / als er mit sam gantzen Hoffstatt / von Hoff auß / der Kirch zu gangen / vnd vom H. Ertz-Bischoff bey d Hand geführt wurde ; vnd dise schöne Au ristung vnnd Ziehrte angesehen ; zum Hei Mann dise Wort gesagt habe : sagt mir / li ber Vatter / ist diß doch das Reich / von w chem jhr mir so offt gesagt / vnnd versp chen habt ? auff welches er jhme geantwo tet ; Allergnädigster König ; es ist vil a anders / von dem ich euch geredt hab : diß w jhr sehet ; ist allein der Anfang deß Weg durch welchen jhr zum selbigen Reich kam men könnt : Dise Geschicht könnte mir A leitung geben / eben solches von dem / was mi jetzt vorhaben / zu sagen : dann es könnte wol seyn / daß einer oder der ander / jhme einbi den kundte / nach dem er allbereit so vil v den Fürtrefflichkeiten vnd höchsten Gnad der Mutter Gottes gehört / als könnte w ters nichts mehr von jhr gesagt werden ; vn also wir zum höchsten Gipffel jhrer Hochhe ten kommen wären : Aber er wurde weit fehl schiessen / sonderlich / weil bißhero anders nichts fürbracht worden / als was gestalten die Glorwürdigste Jungfraw in den Tem pel der Glory eingangen ; jhr ewigwerende Glory vollkommenlich zu geniessen. Der H. Ertz-Bischoff von Candia (a) wolte in ei ner Predig seinen Zuhörern die Fürtreff lichkeit vnnd Glory der H. Jungfrawen zu verstehn geben ; nach dem er dann ihnen ge sagt / es wäre nun mehr gnug von jhrer äus serlichen Tugenden geredt / wölle also von nöthen

(a) *Andr. Cretensis orat. 1. de Dorm. Deip.*

möchen seyn / daß man auch von den jnneren / welche das Heilig der Heiligen seynd / handle ; mit tröstlicher Hoffnung / sie noch vil grössere Wunder vernemmen wurden / als im Eingang dises wunderlichen Tempels gesehen worden. Hat also sie ermahnt / zu forderst hoch nothwendig zu seyn / daß sie jhren Mund mit Seraphischer Lieb anzünden ; jhren Geist mit Göttlichen Gedancken erheben ; alle Wollüst der Welt ritterlich verachten wolten ; dannoch aber vnmüglich seyn werde / die Hochheiten vnnd Glory der H. Jungfrawen zuverstehen / oder zu ergründen ; wann nicht noch vber das sonderbare Günst vnd Gnaden von jhr erlanget wurden. Weilen ich dann / O H. Jungfraw ! begehr in dises Heiligthumb einzutretten / vnd deiner allerheiligsten Seel ertheilte Glory vnd Fürtrefflichkeit zu betrachten / bitte ich vmb Günst vnd Gnad. Ich bekenne zwar mich zu disen so hohem Werck gar vil zu gering ; kan vnd darff auch disen so hellen Glantz deiner Glory / mit meinen sündtlichen Augen nicht wol anschawen ; will doch ein vergnügen haben / wann ich mit deiner Huldt vnd Gnad / vor deinen H. Füssen auff dem Boden ligent / mit halbem Aug dein glorwürdiges Angesicht anschawen mag.

2. Die erste Fürtrefflichkeit der Glory der Mutter GOttes ist / daß jhr hochselige Seel mit der allerheiligsten Dreyfaltigkeit vereiniget ist worden : dann so bald sie den Fueß in Himmel gesetzt / hat GOtt jhr alle Heimblichkeiten seines Göttlichen Angesichts / die vnbegreiffliche Wunderwerck seiner Allmacht / Weißheit / vnd Güte / welches jhr biß auff selbige Zeit verborgen war / eröffnet / vnd mehr als keinem andern zu erkennen geben. Es wäre von disem gar vil zusagen / wann nicht schon zu vor / als wir von der Fürtrefflichkeit jhrer Gnaden gehandlet haben / vil geredt worden wäre. Nun aber / gesetzt die Gnad / die wir in disem zeitlichen Leben empfangen / vnd bey vns / durch vnsere Tugentsame Werck mehren / seye anders nichts / als der rechte Vrsprung / vnnd Fürdernuß zur Glory / vnnd Seligkeit / die vns im Himmel / nach gestalt der Gnaden / die wir auff Erden gehabt / ertheilt wird ; müssen wir nothwendiger weiß beschliessen ; daß wann GOtt einem Gnad ohne maaß zuschickt / er jhme im Himmel auch Glory ohne maaß gebe. Weil dann die H. Jungfraw das Angesicht GOttes / in deme die gröste Glory der Außerwöhlten stehet / auff Erden angeschawt ; wie wol sie jhn in seiner Allmacht nicht ergründen noch ergreiffen können ; nichts desto minder hat sie in jhm sein Vollkommenheit / vnnd grösse seines Göttlichen Wesens / vil besser erkendt / als die höchste Cherubin / vnd fürnehmste Seraphin haben erkennen können. Dises hat der Heil. Johannes Chrysostomus in seiner Lythurgi oder Meßordnung andeutet ; da er sagt ; die H. Jungfraw seye ohne vergleich vil glorwürdiger als die Seraphin : der H. Laurentius Justinianus / (a) nach dem er bezeugt / daß alle Glückseligkeit / vnnd Glory ; die wir bey allen Außerwöhlten Gottes finden / sich in der H. Jungfrawen versamlet haben / sagt ; diß die Vrsach seye / daß die H. Engel mit Verwunderung gefragt haben / wer sie seye ? der H. Ephrem / deß H. Basilii Zuchtmeister (b) sagt mit dem H. Joañe Chrysostomo / daß sie ohnvergleichlich alle Außerwöhlte Gottes in der Glory vbertreffe ; sie sey das Wunderwerck der Welt / grösser als alle andere Wunderwerck ; sie sey die Cron

(a) *Serm. 1. de Assumpt. meritò quidquid honoris, quidquid felicitatis habetur in singulis.* (b) *Orat de laudib. Virginis. Nullâ comparatione cæteris omnibus superis exercitibus gloriosior.*

aller Heiligen; sie gebe ein solchen Glantz von sich/ daß sie die Augen dern/ die sie ansehen/ gantz verblende: der H. Petrus Damianus (a) redt fein von diser Sach/ vnd meldet; sie vbertreffe nicht allein ein jeden absonderlich/ sonder alle in gemein; dardurch anzuzeigen/ daß sie nemblich einzig grössere Glory besitze/ als alle Außerwöhlte sammentlich; welches dann nicht kan widerredt werden; dann/ (wie schon erklährt worden) weil sie mehr Gnaden/ als sonst auch alle Außerwöhlten mit einander empfangen hat/ ist ja billich/ daß sie auch ein grössere Glory besitze/ als alle Außerwöhlte sammentlich: Diser Meynung ist der H. Ildefonsus (b) da er sagt; gleich wie alles/ was sie gethan/ ohnvergleichlich/ vnd alles/ was sie empfangen/ vnaußsprächlich ist; Also ist auch der Preiß der Glory/ welche sie verdienet hat/ vnbegreifflich: diß hat jhn auch vervrsacht in volgender Predig zu sagen/ daß (c) wann man wolte die Glory der Heil. Jungfrawen mässen; müßte man zu vor wüssen/ mit was grossem Vberfluß der Gnaden die jenige erfült wäre gewesen; die den Anfänger der Gnaden/ vnnd die Majestät Gottes als er auff die Welt kommen/ so freundlich beherbergt hat: Auß welchem er schließlich (d) einwendt/ daß solches zu ermässen oder zuergründen vnmüglich seye: der H. Bernardus (e) setzt noch diß darzu/ daß wann kein Aug gesehen/ kein Ohr gehört/ vnnd in keines Menschen Hertz niemalen gestigen ist/ was der Allmächtig Gott seinen Außerwöhlten/ vnd denen/ so jhn lieben/ zubereitet/ ein lautere Torheit seye/ ergründen wölle/ was er der jenige zubereitet habe/ die jhne geboren/ vnd die er ohne einige Gleichnuß mehr geliebt habe/ als alle andere Menschen; darumb glückselig vnnd vberglückselig (sagt er weiter) ist dise H. Jungfraw/ so wol wie sie den Heyland in jhr Hauß auffnimbt; als wie sie von jhme auffgenommen ist worden/ dann so wol in einem/ als dem andern zusehen/ wie hoch die Würde der Mutter GOttes erhöcht; vnd wie tieff die Gütigkeit der Majestät GOttes genidriget war. Diser Sprüch diser H. Vättern machen mich ein kleines/ doch kräfftiges Wörtlein einzubringen/ welches auff ein Zeit ein andächtiger Jüngling/ vnd der H. Jungfrawen treuer Diener gesagt hat; diser ware der selige Stanislaus Kostka; da er noch in der Societet JESV Noviz ware/ wurde er von seinem Beichtvatter/ Petro Hieronymo Plato gefragt/ was jhne beduncke von dem Fest der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ/ welches auff den morgigen Tag solte gehalten werden; darauff er geantwortet; daß auf denselbigen Tag der Allmächtige GOtt eine newe Glory in dem Himmel für sein allerliebste Mutter erschaffen habe: vnnd die Warheit zu bekennen/ es ist glaubwürdig/ daß solches geschehen; weil vnder der allerheiligsten Dreyfaltigkeit nichts zufinden/ das den Verdiensten der Mutter GOttes möge verglichen werden; beynebens sie eine grössere Glory besitzen solte; als GOtt für alle Außerwöhlten erschaffen hat/ vnd noch für hin/ biß zum End der Welt erschaffen wurde: darff also wol in aller Gebühr vnd demütiger Ehrenbietung von jhr sagen/ was der H. Gregorius Nyssenus in einer Predig/ die er von der Auffahrt deß Heylands gehalten/ gesagt hat: daß nemblich der Vorsitz der Englen/ die den Heyland in den Himmel begleiten

(a) *Serm. de Assumpt. Virgo inter animas sanctorum & angelorum choros superveniens.* (b) *Serm. 1. de Assumpt. sicut est incomparabile, quod gessit.* (c) *Et ideo apud Dominum quantum pensanda sunt eiusdem merita, vel cogitanda præmia.* (d) *Serm. 2.* (e) *Serm. 1. de Assump. quod si oculus non vidit.*

begleittet / da er bey dem Himmel ankommen / zu den jenigen / die darinnen waren / mit gesagt habe / (jhr Fürsten der Himmlen öffnet ewre Porten) sonder (erhöcht ewre Porten) dann die Majestät deß jenigen / der da kombt / seye so groß / daß die gemeine Porten deß Himmels jhne nit fassen könne. Wir können mit etwas Underscheids in gebührender Gleichmässigkeit auch von seiner Mutter / die auch dahin ankommen solte / dises sagen : O solten wir / schreyt abermal auff der H. Ildefonsus (a) wissen / zu was grosse Frewden vnd Glory sie heutigen Tags kommen wäre! O solten wir die Süessigkeit deß Paradeyß / in welches sie auffgenommen worden / verkosten können ! O solten wir können die vnaußsprechliche Ehren / die jhr die gantze Himmlische Hofhaltung erzeigt / ergründen ! O dörfften wir in das H. Kämmerlein der Himmlischen Wollüsten vnnd Glory / in deme sie ruhet / hineinschleichen! wo wurde vnser Hertz vor Wunder vnnd Frewden hinkommen ? Ach aber weit lähre Wünsch seynd diſe ! die wir wol zwar thun mögen / aber ohne Hoffnung derselbigen gewehrt zuwerden ! wie dann der H. Petrus Damianus (b) solches vns rundt mit disen Worten abschlagt (keiner kan diſe Glory vnd Frewd der H. Jungfrawen ergreiffen vnd verstehn / als sie allein / vnd der jenige / welcher sie darzu erhöcht / vnd befördert hat) auff gleichförmige Weiß redt auch der H. Augustinus von disem / vnd sagt / er glaube festiglich / daß die jenige selbst / deren diſe Ehr bewisen wird / die Völle jhrer Frewden vnd Gnaden nit vollkommenlich ergreiffen könne : wir wollen also vns begnügen lassen / daß wir wissen / wie daß die glorwürdigste Jungfraw in dem tieffen Meer der Göttlichen Gnaden vnd Glory gantz vnd gar versenckt / durch das Mittel vnnd Hülff deß Liechts der Glory / grössere Erkandtnuß deß vnergreifflichen Liechts der Gottheit habe / als kein andere Creatur : daß sie alldort sehe den Vatter in dem Sohn ; den Sohn in dem Vatter ; vnd den H. Geist in beyden samen : daß sie alldort erkenne die grosse Reichthumb der Weißheit deß Allmächtigen / ergründe die Geheimnussen / so von Ewigkeit her verborgen waren / sonderlich vnserer Erlösung / deren der meiste Theil in jhr / vnnd mit jhr erfüllt seynd worden ; daß sie alldort durch den Geist Gottes von einem schönen Glantz in den andern verändert ; von allerley Frewden vnd Wollüsten / die in der ewigen Seligkeit mögen seyn / vnd gefunden werden / vberschütt vnd erfüllt werde.

3. Die ander Fürtrefflichkeit jhrer Glory wird hoffentlich besser mögen verstanden werden / als die erste : dann sie trifft die Werck an / welche von GOTT herkommen / als der die erste Vrsach vnd gründtliche Vorbildung aller Dingen ist : Solche Werck GOttes seynd der gemeine Weg / der vns zu jhme thut leitten vnd führen : damit aber wir die Sach recht fassen vnnd ergreiffen / müssen wir auß der Theologia oder Göttlicher Schul lehrnen (c) daß nemblich die Außerwöhlte / die das Angesicht Gottes anschawen / in GOtt all in seine innerliche Vollkommenheiten sehen / sonder was noch mehr ist / weil er ein heller Spiegel / in dem alles / was gewesen ist / was ist / vnnd was noch seyn wird zusehen / als sehen vnd erkennen sie auch noch durch sein fruchtbare essenz vnd Wesen alle die Ding / welche von außen sich zutragen : Es ist aber ein gar grosser Underschid vnder disem Göttlichem

(a) *Serm. 1. de Assumpt. O si permitteretur vobis scire, quæ illius vitæ gaudia, adquæ intravit hodie!* (b) *Serm. de Assumpt. Gloria utique gloriosa, quam non novit, nisi qui dedit, & cui donare dignatus est.* (c) *S. Tho. 1 p. q. 12.*

Spiegel/ vnd den natürlichen Spieglen/ die wir haben; dann disе / weil sie todt ohne Empfindlichkeit / vnnd Freyheit seynd/ weisen vns allein auff in rechtmässiger Gestaltsame/ das jenige/ was wir jhnen fürstellen: GOTT aber ist ein lebendiger Spiegel voller Verstandts vnd freyen Willens / welcher seine Außerwöhlten / die seines glorwürdigen Angesichts theilhafftig werden/ das jenige auffweißt vnd sehen laßt / was jhme beliebt/ vnd verbirgt was jhme nit beliebt/ daß sie sehen solten. Vnd ob gleich wol/ diß/ für vns verschlossne Brieff seynd; die wir nit anderst von disen verborgnen Geheimnussen / als der Blind von der Farb / reden können; nichts desto weniger / so vil vns bewilliget ist/ den Verstandt vnnd die Außlegung diser verborgnen Dingen vnnd Geheimnussen / mit Hülff der H. Schrifft/ vnd vnser Christlichen Kirch zu ersuchen; so sage ich / daß die Außerwöhlte GOttes / in vollkommlicher Besitzung jhrer Glory/ nothwendig von GOtt die Gnad haben müssen / daß sie alles das jenige / was jhrem Standt zugehört / wissen / vnnd dessen Erkandtnuß haben: im widrigen sie etwas vernünfftiges vnd billiches begehren kundten/ dessen sie villeicht nit möchten gewehrt werden; vnnd also folgends / wann jhnen selbige manglen wurde / sie nit vollkommenlich selig seyn wurden. Derohalben GOtt / auff daß er einen Außerwöhlten vollkommenlich in die Frewd vnd Glory ohne einigen Mangel oder Abgang einsetze; jhn alles das jenige sehen lasst/ was sich in seinem gantzen Reich vnd Standt zutragt; also dann zeigt er einem Stiffter eines Ordens alles/ was sich in seinem gantzen Orden; einem Hauß-Vatter/ was sich bey seiner Haußhaltung vnd verlassnen Weib vnd Kindern zutragt; er zeigt auch allen vnd jeden / was für Gebett jhme zugeschickt werden/ vnd was er durch sie vnd mittels jhrer vollbringen wölle: dann weil bey den Außerwöhlten die Lieb vnaußsprechlicher Weiß zunimbt; gleich als der Gewalt/ der jhnen von GOtt geben ist / vns zu helffen vnd guts zuthun / ist es vonnöthen daß sie dessen Erkandtnuß vnnd Wissenschafft haben; so bey vns verlaufft vnd vorgeht / damit sie durch dasselbige angetriben/ vns/ in vnserm Ellend vnnd Nöthen jenige Hülff leisten können / die sie sehen vns nothwendig zuseyn; vnd von vns jhnen hergegen vmb jhren geleisten glücklichen Beystandt schuldige Danck vnd Gnugthuung erfolge. Was gesagt worden/ ist nit diser Meynung gesagt worden/ daß man darfür halten wölle/ als wann der groß vnd allmächtige Gott sich gegen jedem Außerwöhlten nit noch weiter erstrecken könne/ sonder/ allein daß man wisse/ daß keiner in der ewigen Glory seye/ deme er neben andern Frewden / deren er sonst alldort geniesst / nit auch noch diß Frewd gebe.

4. So können dann wir jetzo mit der Warheit sagen; daß die glorwürdigste Jungfraw in GOtt nit allein mehr erkenne vnnd sehe / als sonst alle Heiligen; sonder auch (a) alles das jenige sehe was Gott sieht durch die Weißheit (welche wir die Weißheit deß Gesichts nennen/ vnd anders nichts ist/ als/ daß GOtt solches sieht durch die Erkandtnuß/ die er hat von allen Dingen/ die zu vnderschidlichen Zeiten gewesen seynd; die jetzund seyn / vnd noch künfftig seyn werden) vnd dessen ist eben schon oben eingewendte Vrsach: daß nemblich alles das jenige/ was gewesen ist/ vnd noch seyn wird/ wegen der Vorwahl der Außerwöhlten / zu der Glory angesehen ist; welches den Standt vnd Freyheit der Mutter Gottes nit vbertrifft; weilen sie (wie im andern Tractat wird vermeldt

(a) *Suar. To. 2. in 3. p disp. 21. sect. 3.*

meldt werden) für ein Mittlerin deß Heyls aller Menschen / für ein Werckzeug jhrer Außerwöhlung zur Glory / für ein Königin vnd Herrscherin vber alle Reich vnd Herrlichkeiten GOttes deß Allmächtigen ist außerwöhlt worden. Ich nimme doch Ehren halben vnd schuldiger massen allein die innerliche Werck deß Heylands auß: dann / weil er vnvergleichlich weit / sein liebe Mutter in der Glory vnd Vollkommenheit vbertroffen hat; wäre es nit billich / daß sie gantz vnd gar alle seine innerste Heimlichkeiten / ohne sein sonderbare Bewilligung erkennte vnd ergründete: sag beyneben noch einmal; daß alles das jenige / was in der vnveränderlichen Ewigkeit GOttes ist / zuvor / ehe daßselbige zur vnderschidlicher Zeit geschehe / solches von der glorwürdigen Mutter GOTTES erkennt werde / so bald sie jhre Augen auff die höchste essenz Gottes deß Allmächtigen werffe: Darumben der H. Constantinopolitanische Patriarch Germanus (a) mit außtrucklichen Worten also zu jhr spricht (dein Geist / O H. Jungfraw lebt in alle Ewigkeit; du entdeckest alles; vnnd durch deine Augen kanst du alles erkennen) Lieber lasst vns von diser Materi nit abstehn / biß daß wir zuvor betracht haben die grosse Gnaden vnd Gutthaten; die auß der Fürtrefflichkeit diser Erkandenuß der H. Jungfrawen vns herflüessen vnnd zukommen: es soll ja vns gar lieb vnd angenemb seyn; daß vnser heilige vnd liebe Mutter vns allhie sehe; daß sie wisse / wie es vmb vns stehe; was wir vonnöthen haben; auch erkenne die Werck der Barmhertzigkeit / die sie vns ertheilen wölle: die / gleich wie sie von vns jhr Mütterlich Hertz niemalen entziehen wird; also wir auch hoffen / es werde jhr Segen vns einseyts zu allen Gnaden helffen / vnd ander seyts verhindern / daß wir nichts vngebührliches / dardurch sie kundte beleydiget werden / in jhrer Gegenwart vnd vor jhrem Angesicht thun werden.

5. Ich komme also zu der dritten Fürtrefflichkeit / welche jhr zufällige Glory vnd Seligkeit betreffen thut (welches in Schuelen accidentalis gloria genannt wird) vnnd stehet in gewissen Seligkeiten / die sonderbar den Außerwöhlten zukommen / vnd gleichsam dem sonderbaren Standt der Personen anhängig seynd. Gewiß ist es / daß gewisse Seligkeiten oder zufällige Glory seyn / mit welchen der gütige GOTT seine trewe Diener im Himmel oben begabet: dann obwolen jhr Seligkeit in der Haupt- vnnd würcklichen Glory vnveränderlich ist; so haben sie doch noch ein zufällige Glory; vmb wegen Gott sie auff ein vnendtliche Weiß liebet / dahero auch jhnen zu Zeiten newe Frewden vnd Wollüst zukommen lasst; als nemblich / daß er jhnen etwan zeige / was glücklich zu grösseren seinen Ehren vorgangen ist / in welchem sie sich alle erfrewen; oder jhnen jhr Glory mehre / wegen der guten Exemplen vnnd Lehren / so sie auff Erden hinderlassen / dardurch auch sein Ehr befördert ist worden; oder jhr Seelen sonst mit einem frölichen Glantz seiner Göttlichen Gnaden / nach seinem Belieben erleuchte / dardurch jhr Hertz auff ein newes in Frewden erquickt werde. In allem disem ist niemand / der die H. Mutter Gottes vbertreffe / oder gleich seye: theils wegen der starcken Vereinigung / die sie mit dem Anfänger vnd Vrheber aller Frewden hat; theils auch wegen jhrer fürtrefflichen Freyheit vnnd fürnehmen Standts / in welchen sie Gott gesetzt hat: dann recht vnnd billich ist / daß sie aller gemeinen Seligkeiten vnnd Frewden / welche ein jeder Freund Gottes jnsonderheit besitzt; ohne andere Frewden / die sonst noch

(a) *Serm. de Assump.*

noch vber diß jhren allein vnd eintzig wegen jhrer Person vnd Würde zugehören / theilhafftig werde.

6. Es hat noch andere Frewden vnd Seligkeiten der zufälligen Glory der Außerwöhlten; welche GOtt / gleichsam nach dem Standt vnnd sonderbaren Beschaffenheit / nach dem die Person heilig ist / außtheilen thut; oder wegen sonderbaren Diensten / die in Lebzeiten erzeigt worden / solche widerumb zu belohnen / außgibt: vnd seynd die Laureolæ oder gefreyte Belohnungen (Kräntzlein der Martyrer / der Kirchenlehrern / vnd der Jungfrawen genannt) es ist schon oben gemeldt worden / daß die H. Jungfraw alle dise Cronen vnd Kräntzlein würdiger Weiß / als sonst kein Heiliger / tragen thut; kan auch ohne Mühe wol erwisen werden: dann das Kräntzlein der Jungfrawschafft belangend / ist keiner / der den minsten Zweiffel habe / daß sie nit den Preyß desselben verdient vnd darvon trage; das Kräntzlein der Lehrer / gehört jhr auch mit aller Billichkeit zu; weil sie das Ampt eines Lehrers vertretten (wie oben vermerckt worden) zu dem sagt der Enalische Lehrer / (a) daß man den Titel vnd Namen eines Lehrers bekomme / es nit grad vonnöthen seye / daß man offentlich predige vnd lehre; sonder es seye gnug / wann man andern die Geheimnussen in Glaubens-Sachen außlege vnnd erkläre; welches dann die H. Jungfraw auch gethon hat: villeicht möcht einer zweifflen / ob sie die Cron vnd das Kräntzlein der Martyrer auch bekommen habe? vmb weilen sie von keinem gewaltthätigen Todt vmbkommen seye; disem antwortet der H. Anselmus (b) vnd sagt; daß alle Peyn vnd Marter / welche alle Heil. Martyrer gelitten / gantz nichts seyen gegen den Schmertzen / welche die H. Mutter GOttes außgestanden; die so groß waren / daß sie dieselbige ohne sonderbare Hülff vnd Beystandt deß jenigen / für den vnd mit deme sie gelitten / nit hätte ertragen / noch außstehn mögen. Diser hört auch was der H. Ildefonsus (c) meldet: ob gleich wol / sagt er / jhr Leib mit keinem leiblichen Degen durchstochen ist worden; so hat der Degen deß Geists / jhrer grossen Liebe / jhr Seel durchtrungen; vnd aber zuwissen ist; daß die Wunden der Seelen / viel schmertzlicher vnd empfindlicher seynd; als die Wunden deß Leibs. Zu dem / wann schon kein Peyniger bey jhr / ist sie doch bey jhnen gewesen; in dem sie vom Stammen deß Heil. Creutzes / so lang jhr allerliebster Sohn daran gehangen / niemalen abgewichen / oder sich abgesündert. Es sagt auch der Ehrwürdige Abbt Guerricus / (d) daß die H. Jungfraw / so bald sie den Heyland auf die Welt geboren gehabt; in einer Marter beständiger vnd jmmerwehrender Schwachheit gelebt habe; in Schwachheit sagt er / auß Sorg vnnd Forcht / die sie für jhren allerliebsten Sohn / wegen deß Auffsatz / Neyds / vnd Hasses der Juden / getragen; in gantz Schmertzlicher Schwachheit / wegen der vnaußsprechlicher Peyn vnnd Marter; welche sie sahe / daß jhr allerliebster Sohn außstunde; in grosser Schwachheit / wegen der jnbrünstige Liebe / die sie gegen jhrem allerliebsten Sohn getragen / als sie gesehen / daß sie seiner müßte beraubt / vnd von jhme gescheiden werden. Kan nicht verschweigen /

(a) *In 4. dist. 47. q. 5. art. 5.* (b) *Lib. de Excellentia Virg. cap. 5. quidquid enim crudelitatis inflictum est corporibus Martyrum, lene fuit, aut potius nihil, comparatione tuæ passionis.* (c) *Serm. 2. de Assump. Si corpora Martyrum pro Domino supplicia pertulerunt, nihilominus hæc admirabilis virgo, in anima passa pro Domino comprobatur.* (d) *Serm. de Assumpt. Bone Iesu, quomodo hæc Mater tua,*

gen/ was dißfals auch der H. Bernardus (a) fürbringt; daß nemblich die Nägel / welche Händ vnnd Füß jhres allerliebsten Sohns durchstochen; auch die Seel der H. Mutter GOttes durchtrungen; daß der Speer allein das todte Fleisch deß Heylands durchstochen; aber hergegen die Seel der glorwürdigen Mutter durchtrungen habe; dardurch sie ein so grossen Schmertzen empfunden habe/ daß sie länger nit hätte leben können / wann GOtt sie nit sonderbar erhalten hätte / damit sie noch mehrers jhme zu Lob vnd Ehren außstehn könnte: Endtlich lese ein solcher/was der H. Laurentius Justinianus (b) schreibt; wie nemlich/das Hertz der H. Jungfrawen zur Zeit deß bittern Leyden vnnd Sterbens jhres allerliebsten Sohns seye ein wahrer Spiegel aller Schmertzen / die er außgestanden; vnnd ein wahres Bild deß Todts gewesen. Wann dann diß alles einer wird zu Hertzen führen; wird er nit mit disen H. Lehrern / die H. Jungfraw ein Martyrin/ vnd mehr als ein Martyrin / ja ein Königin der Martyrer nennen müssen? Alle dise Gnaden vnnd Ehren der Glory / welche die H. Jungfraw empfangen hat / sollen noch besser' erscheinen vnnd erkennt werden / nach dem von der Fürtrefflichkeit jhres Throns / zu welchem sie erhebt worden / wird geredt seyn worden.

(o)

§. 5.

Von Höhe vnd Fürtrefflichkeit deß Königlichen Throns der Mutter GOttes.

1.

DEr H. Bernardus leat schön vnd verständig auß; wie die Heil. Mutter Gottes im Himel empfangen / vnd auff was hohen Thron sie alldort gesetzt seye worden: er will/ daß wir gedencken sollen / (c) daß / gleich wie es vnaußsprechlich ware/ daß der Sohn GOttes vom Himmel herab gestigen; also seye es auch vnaußsprechlich/ was gestalten die H. Mutter GOttes im Himmel seye empfangen worden: so wol von einem / als dem andern redt er mit disen Worten (warumb vermeynt jhr / daß die H. Christliche Kirch in der Himmelfahrt Mariæ / vns das Heil. Evangelium vom Weib/ so den Heyland in jhr Hauß auffgenommen / fürstelle? Es ist nit ohne Geheimnuß geschehen; sie will von keiner andern Auffnemmung reden/ als von der/ wie die H. Jungfraw den Heyland auffgenommen / vnd vom H. Geist empfangen hat) daß wir also von der Ankunfft deß Heylands auff die Welt / zu der Glory seiner Mutter in den Himmel geführt wurden / vnd wir wissen solten / daß eben so wenig die Himmelfahrt der Himmelkönigin / als die Ankunfft deß Heylands auff die Erden zufassen vnd außzulegen seye: gewißlich niemand vns gnugsam außlegen wird / wann er solte schon so geschickt / vnnd beredt seyn /

Do als

(a) *Serm. in signum magnum. Vere tuam, O beata Maria! animam gladius pertransivit.* (b) *lib. de triumphali Christi agone. c. 21. Cor eius clarissimum passionis Christi speculum & perfecta mortis imago effectum erat.* (c) *Serm. 1. de Assumpt.*

als alle Menschen vnd Engel/ wie es geschehen seye; daß durch die allmächtige Hand deß H. Geists/ vnnd Krafft deß Allerhöchsten/ das Wort welches alles erschaffen/ seye Mensch worden? wie die Majestät deß Allmächtigen/ deme die breite vnnd weite Welt vil zu eng/ in dem Leib eines kleinen armen Jungfräwleins seye einbeschlossen worden? Ist es dann vnmöglich/ daß man diß Geheimnuß ergreiffen könne? wie solte es möglich seyn können/ daß man solte ergreiffen vnd verstehn können den Triumph/ mit welchem die Königin der Englen in den Himmel geführt/ vnnd auff den Thron der Glory/ welcher der Ehren deß Stands der Mutter Gottes gemäß/ vnd sich der Hochheit vnnd Majestät eines solchen Sohns zimbte/ gesetzt ist worden? ein jeder mag/ wer Lust hat/ disen Königlichen Thron der Königin der Glory sich vnderstehn zu beschreiben; Ich für mein Theil soll mich wol hüten/ solches zuwagen; will zufriden seyn/ das jenige fürzubringen/ was die H. Vätter darvon geschriben haben; bey welchen man doch finden wird/ daß sie so hoch auch gestigen seynd/ daß/ wann man nit wißte/ daß sie H. fürtreffliche/ glaubwürdige Lehrer gewesen wären; vil/ auch so gar deren/ die der H. Jungfrawen treweste Diener seynd/ in Zweiffel setzen wurden/ ob sie jhnen alles glauben solten.

2. Auff dreyerley Weiß reden die HH. Kirch vnd Lehrer/ von dem Ehren-Thron/ welcher der Mutter Gottes im Himmel ist auffgericht worden. Fürs erste/ auff ein gemeine Weiß/ wie wir solches gemeiniglich in den Kirchen singen hören; daß sie nemblich in den Himel vber alle Chör der Englen/ geführt seye worden; also gibt der H. Bernardus/ (a) vnnd andere H. Vätter/ so oben angezogen/ jhr den Platz vber alle Heiligen vnnd Außerwöhlten/ die vnder Gott seyn. Die H. Jungfraw/ sagt er/ ist auff heutigen Tag in der H. Statt empfangen worden/ von dem jenigen/ welchen sie beherberget hat/ als er von oben herab in das Schloß diser Welt gestigen ist: aber mit was Ehren/ vermeynt jhr? mit was Frewden vnd Glory er sie empfangen hab? nemblich eben als wie sie jhn empfangen hat/ da er vom Himmel herab zu jhr auff die Erden kommen: sie hat jhn in dem schönsten/ säubersten/ ehrlichsten Orth/ das auff der Welt gewesen/ nemblich in dem Tempel jhres heiligsten vnd remisten Leibs beherberget, also/ da sie von der Erden in den Himmel kommen/ ist sie in den fürnehmbsten Thron vnd Platz/ der alldort gewesen/ eingesetzt worden: Vil andere Lehren/ die ich mit Fleiß verschweig/ bestättigen solches/ vnd thüen noch auß gewissen Vrsachen endelich glauben/ die H. Mutter GOttes habe in dem Himmel ein besondere Ordnung vnd Platz/ gleich vnder der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ der da vnaußsprechlicher weiß weit ob den Sitzen vnd Stüelen der vbrigen Außerwöhlten seye.

3. Wöllen wir aber die Sach noch näher betrachten/ vnd deme nachschlagen/ was vil fürnehme Diener GOttes/ denen jhr Ehr zum höchsten angelegen ware/ von dem Platz der H. Mutter GOttes im Himmel schreiben/ so werden wir finden/ daß sie mit solchem Vortheil darvon reden/ vnnd jhren Thron/ bey der rechten Seyten deß Heylands/ gleich neben seinem Thron setzen; oder wöllen/ daß sie neben jhrem Sohn vber einem Himmel; oder gar auff dem Stuel der allerhöchsten Dreyfaltigkeit sitze. Laß vns dann/ diß desto leichter zuglauben/ die H. Vätter selbsten anhören: Der H. Athanasius

(a) *Serm. 1. de Assumpt. Quem Maria in Castellum mundi huius intrantem prius suscaperat.*

nasius (a) diser fürtreffliche Lehrer / sagt von jhr die Wort deß H. Propheten Davids (die Königin ist mit einem Kleyd von einem Goldstuck mit allerley schönen Geschmucken vnd Kleynodien geziert / an sein rechte Hand gesetzt worden) heut sagt der H. Ildefonsus / (b) ist die H. Jungfraw in der Gesellschafft der Englen / in dem Reich / daß jhr von Anfang der Welt zubereitet war / gekrönt worden; heut ist jhr Platz zur rechten Hand deß Allmächtigen / wie der Königliche Prophet solches vor vilen Jahren vorgesungen / geben vnd zugeeygnet worden. Der H. Joannes Damascenus (c) vergnügt sich noch nit mit disem; er setzt sie so gar in den Thron jhres allerliebsten Sohns / als die / die ein Königin seines Reichs ist / vber welches er der König ist: Der König / sagt er / O H. Jungfraw / hat dich in sein Kämmerlein geführt / in welchem du von den Herrschafften vmbgeben / von den Gewälten gebenedeyt / von den Thrönen geehrt / vnd von den Seraphinen / als ein wahre Mutter deß Königs der Himmlen vnnd der Erden (ein Mutter / sag ich / durch die Natur / vnd die Enad) erhöcht bist; du bist nit verzuckt worden / wie Elias; auch nit nur vnd allein biß in den dritten Himmel mit dem H. Paulo getragen worden; sonder gar biß auff den Königlichen Thron deines Sohns bist du gestigen / auff welchem du mit gröster Frewden vnd Lust / sein Göttliches Angesicht nach deinem Belieben anschawen / vnd mit jhme gantz freundlich vmbgehn kanst. Der H. Augustinus (d) erzeigt jhr nit mindere Ehr / als andere: Du bist / sagt er / O H. Jungfraw / vber alle Englische Schaaren gestigen / vnd bist biß zu dem Thron deß allerhöchsten Königs kommen: dann der ewige König / dein geliebter Sohn / hat dich eben auch in den Sitz gesetzt / in welchen er das Fleisch / so er von dir genommen / gesetzt hat: Dann es ja billich war / daß du / als Königin Himmels vnnd der Erden / zu gleicher Höhe der Ehren geführt vnd erhebt wurdest / als der jenige / welcher von dir geboren war / ist erhöcht vnd erhebt worden. Sophronius (e) in einer Predig von der Himmelfahrt Mariæ / die er geschriben der H. Paulæ / vnd jhrer Tochter Eustochiæ zugeschickt / sagt eben diß: Sehet den Tag / spricht er / in welchem die glorwürdige Jungfraw in den höchsten Himmel gestigen / allda sie auff dem Königlichen Thron jhres allerliebsten Sohns gesetzt ist worden. Der H. Anselmus (f) da er von der vnaußsprechlichen Lieb / welche der Heyland seiner H. Mutter erzeigt / redte; sagt also: Jhr geliebter Sohn ist jhr mit allen Chören der Englen entgegen kommen; vnd nach dem er sie durch / vnnd vber alle Englische Kriegs-Heer geführt / hat er jhr ein Platz bey jhme auff dem Thron seiner Glory geben / mit völligem Gewalt / daß sie vber alle Creaturen / vnd Vndergebne / zuherrschen haben solte.

4. Petrus Damianus Cardinalis (g) erweckt vnd muntert sein Geist auff im Anfang seiner Predig / die er auch auff das Fest Mariæ Himmelfahrt gethon; vnd begehrt / daß sein Zungen gantze Bäch der süssen

(a) *Orat. de sancta Deipara.* (b) *Serm. 1. de Assumpt. Hodie Maria cum Angelis coronatur in regno.* (c) *Orat. 1. de dormit. B. Virg.* (d) *Serm. de Assumpt. Angelicam transiens dignitatem. usque ad summi Regis Thronum es sublimata.* (e) *Hæc est dies, in qua usque ad Throni celsitudinem, intemerata mater & virgo processit.* (f) *lib. de excellentia Virg. c. 8. Stipatus mille millibus imo innumerabilibus angelorum agminibus, Deus ipse hinc pijssimæ matri suæ de hoc mundo migranti occurrit.* (g) *Hic totum decurrat ingenium, & aureus sermo tota reluceat maiestate.*

Worten außgiesse; er bittet die glorwürdige Jungfraw/ daß sie sein Verstandt erleuchten/ sein Feder führen/ vnd sein Außsprach zieren wölle; er ladt die Sonn/ daß sie ein sonderbaren Tag herfür bringe; weil/ sagt er/ dises der glückseligste Tag/ in welchem die H. Jungfraw/ die ihres gleichen nit hat/ biß zu dem Stuel deß Himmlischen Vatters gestigen ist/ allda sie ein Platz auff dem Thron der allerheiligsten Dreyfaltigkeit genommen/ vnnd dardurch die Augen aller Himmlischen Geistern an sich gezogen hat. Es wölle ein jeder die Wort diser H. Vättern nach seinem Belieben erwegen/ für mein Theil/ will ich verhoffen/ gnug gethan zuhaben/ daß ich ihre eygne Wort vnd Zeugnuß fürbracht/ vnd auffgewisen habe: dann weil ich solches zuthun/ vnd mich ihres Ansehens vnd Meynung zu behelffen/ versprochen/ bin ich nit gesinnet ein andere Meynung darvon außzurüeffen: Es ist auch mehr als genug für mich/ wann ich mit dem H. Ildefonso (a) betrachte/ was für vnaußsprechliche Frewd auff selbigen Tag im Himmel gewesen seye! vnnd wann wir gleich anfangs wöllen bey der H. Jungfrawen selbsten anfangen; derentwegen/ sonderlich dises Ehrn-Fest angestellt ist worden; Lieber/ wie wird ihr Seel in Lieb vnd Frewd verzuckt seyn worden? als sie sich an der rechten Seyten deß jenigen befunden/ welchen ihr Hertz seyder so langem her/ zusehen gewünscht/ vnd innniglich begehrt hat? Es laßt sich ansehen/ als wann sie ihn vngefähr mit dergleichen Worten angeredt habe: O mein allerliebster Sohn! wahrer Ancker aller meiner Hoffnung! was ist doch in dem Himmel/ oder auff Erden/ daß mein Hertz ohne dich auffhalten könne? du bist mein einziges vnd höchstes Gut/ du bist mein HErr/ du bist mein GOtt; dich liebe ich vber alles/ was werth ist zulieben! dich ehre ich/ dich begehre ich auß allem meinem Vermögen: Einmal hab ich dich bekommen/ einmal kan ich dich vmbfangen/ ohne einige Sorg/ daß ich dich mehr verliehre/ oder künfftig mehr von dir gesönderet werde! Du wirst/ O süssester GOtt/ in Ewigkeit mein Loß/ mein Erbtheil/ mein Seligkeit/ vnnd mein gantz einziger Schatz seyn! Wann wir nach disen sonderbaren Frewden der H. Jungfrawen zur allgemeinen Frewd der H. Englen vnd Außerwöhlten GOttes/ die sie ihrer Ankunfft halber gehabt/ kommen wöllen; wer wurde/ sagt eben vorgemelter Heil. Lehrer/ (b) wölten zweifflen? daß die hundert vier vnd viertzig tausent Musicanten/ der Göttlichen Cappellen; die stehts vor dem Thron deß Lambs auff den Füssen stehn/ vnnd jhre Musicalische Instrumenten in ihren Händen tragen/ auff heutigen Tag ihre Stimmen mit newen Lobgesängern in dem Himmel Hauß nit haben erschallen lassen? mit newen Lobgesängern/ sag ich/ welche sonst niemand/ als sie eintzig singen können? Wer wolte auch zweifflen? daß dise Englische Singer nit seyen entgegen gangen der jungen/ die der fünff Weisen Jungfrawen eine/ vnd zwar die fürnembste vnder allen Jungfrawen gewesen/ nemblich die jenige/ die sich allzeit bey der Seyten deß Lambs aufhaltet/ dasselbige begleittet in allen Orthen/ wo die andern Jungfrawen jhme nachfolgen?

5. Meinem Versprechen völlig gnug zuthun/ manglet nichts weiters/ als daß ich noch auffweise/ daß die H. Vätter in gemein bezeugen; daß die H. Jungfraw (recht darvon zu reden) der wahre Thron deß Königs

der

(a) *Ildefons. serm. 1. de Assumpt. Tenuisti manum dexteram meam.* (b) *Serm. 1. de Assumpt. Nec dubium, quin illa centum quadraginta quatuor millia.*

der Glory seye: der H. Abbt Guericus (a) sagt solches außtrucklicher als kein anderer: hüetet euch wol/ spricht er/ vnd glaubt nicht daß es ein gleiche Glückseligkeit seye/ in der Schoß deß Abrahambs/ vnd in der Schoß der Heil. Mutter empfangen zu werden: sonderlich weil der König der Glory selbst in jhr sein Thron gesetzt/ da er sie also angeredt hat/ (komme her mein Außerwöhlte/ vnd ich will mein Thron in dir setzen.) Es wäre vnmüglich/ besser vnd eygentlicher/ die Fürtrefflichkeit der Glory/ der glorwürdigen Seel der H. Jungfrawen fürzustellen vnd auffzuweisen/ als daß man sie ein Thron deß Allerhöchsten GOttes genennt hat: dann auß disem können wir verstehen vnd abnemmen/ daß der Allmächtige GOtt mit keinem vnder allen Heiligen vnd Außerwöhlten/ in so grosser Freundschafft vnnd Gemeinschafft lebe als mit deren/ in welcher er sonderbar ruhe. Er hat zwar den H. Apostlen (b) auch Stüel vnd Plätz versprochen/ damit sie neben jhme vber die Welt richten wurden/ vnnd solches darumb/ weil sie von seinetwegen alles verlassen hatten: er hat auch seinen Gottseligen Soldaten/ (c) damit er jhnen ein Hertz machte/ gesagt/ daß er sie nach erhaltenen Sig vnd Victori in seinen eygnen Stuel setzen wölle/ gleich wie er/ nach deme er seine Feind vberwunden/ in den Thron seines himmlischen Vatters gesetzt seye worden: Aber weil die Verdienst der H. Mutter Gottes vil höher zuschätzen/ als der Dienern; also ist auch jhr Belohnung vil grösser/ als der anderen: dann als er zu seiner lieben Mutter gesagt/ (er wölle seyn Thron in jhr setzen) wolte er also mit jhr reden: Es ist vil zu wenig/ mein hertzliebste Mutter/ daß du neben mir sitzen solteſt/ vnd mit mir die Welt richten; ich will/ daß du mein Stuel vnnd Bett der Gerechtigkeit/ seyeſt; daß ich desto vertrewlicher könne auff dir ruhen; weil mein endtliches Vorhaben ist/ dich durch ein sonderbare Gnad/ vnd auff ein sonderbare weiß/ zu erkennen/ vnnd zu ergreiffen zu machen/ den jenigen/ der sonst gantz vnergreifflich ist. Du hast mich vor disem in deiner Schoß/ weil ich noch klein war/ getragen/ jetzund wirst du mich in deinem Geist/ so groß vnnd vnendlich daß ich jetzund bin/ auch tragen; du bist vor disem ein Häußlein eines Bilgers gewesen; jetz wirst du ein Königlicher Pallast seyn; du wareſt vor disem die Zelt/ vnnd Hütten dessen/ der sich zu dem Streit wider seine Feind gerüstet; dißmal wirst du der Wagen der Glory deß jenigen seyn/ der von dem Niderlag seiner Feinden triumphiert: Du bist das Brautbett deß Bräutigams/ so Mensch ist worden/ gewesen/ jetzunder wirst der Thron deß gekrönten Königs seyn: O König der Glory! wie sehen wir so augenscheinlich/ daß dein Hauß/ durch dein gute Anordnung voller Heiligkeit ist! dann wie du das erste mal in dasselbige kommen bist; hast du es mit Gnaden begabt/ vnnd für das andermal/ hast es gantz mit Gnaden erfüllt. Alldort bist du geboren worden/ als ein Mensch; allhie bist du glorificiert, als ein GOtt! zur selben Zeit hast du auß jhren ein Heiligthumb der Gnaden gemacht; jetzund machst du auß jhr ein Thron deiner Glory! Ich lasse wol zu/ vnnd widerrede es nicht; daß nicht etliche Himmlische Geister seyend/ welche man die Thrön nennt/ vnd habe auch nichts darwider/ daß die Seel deß Gerechten in der H. Schrifft (d) nicht ein Stuel der Weißheit genennt werde: ich lasse auch zu daß man sage/ der Himmel seye voller Stüel/ welches anders nichts ist/ als die Heilige/ vnd die Außerwöhlte/ vnd daß der Allmächtig GOtt auff einem jeden vnder jhnen ruhe; vnd ein jeden nach seinen Verdiensten mit

(a) *Serm. 1. de Ass.* (b) *Matth. 19.* (c) *Apoc. 3.* (d) *Sap. 7.*

Frewd vnd Glory begabe: jedoch begehre ich auch nicht/ daß man wider das Recht/ welches der H. Mutter Gottes zugehört/ streitte/ vnd will auch nicht/ daß man sie in disem den vbrigen Heiligen vnnd Außerwöhlten gleich halte: dann wann wir schon denselbigen nicht Vnrächt thun/ können wir doch sagen/ vnd müssen bekennen; daß der Allmächtige GOtt ein sonderbaren Thron hat; dessen Glory vber alles was im Himmel/ erhebt vnd erhöcht ist; ich rede von der H. Maria/ welche dergestalten vber alle Chör der Englen erhöcht worden/ daß sie niemand sicht/ der vor jhren seye/ als jhren Sohn: die Königin sind niemand/ der vor jhr her gang/ als den König/ vnd die Mittlerin den Mittler. Auff dise Weiß redt diser obangezogne Lehrer/ vnd trewe andächtige Diener der Mutter Gottes; legt auch dasselbige noch vil besser auß/ in einer andern Predig/ in der er den Heyland der Welt/ sein H. Mutter also anreden fürstellt/ (Ich will dich auffsetzen/ als ein Stuel meines Reichs; dann in dir vnd durch dich will ich männigklichen richten/ vnnd durch deine H. Händ will ich die Klagen vnd Gebett der Menschen annemmen: Niemand hat mir mit solcher Trew/ wie du gedient/ weil ich noch jung war; es ist billich daß ich dir jetzund auch vor allen anderen in meinem Königreich diene: du hast mir vor disem die Menschheit geben/ nimme hin vnd besitze zur Erkandtnuß desselbigen anjetzo mein Gottheit; auß grosser Demut warest du vor disem zufriden/ wann du meinem Mund ein eintzigen Kuß geben kuntest: vnd suchtest kein grössere Frewd/ als dieselbige; an jetzo solt du von mir ein ewigen Kuß bekommen: aber dergestalten/ daß ich meine Lefftzen so starck an die deinigen trucken will/ daß mein Geist vnauffloßlich mit dem deinigen soll vereiniget bleiben: dann ich lieb vil mehr dein Schöne/ als du die meinige geliebt hast; vnnd es bedunckt mich/ ich besitze mein Glory nicht vollkommenlich/ biß daß du auch vollkommenlich erkennest/ den grossen Willen vnnd Lieb/ die ich hab/ dich mit aller Glory vnnd Frewd zuerfüllen. O daß die gantze Himmlische Schar dich wölle benedeyen! O König der Glory! daß durch die Glory deiner Mutter/ dein Glory auch desto höcher vnd weiter erschalle! vnd die gantze Welt dardurch erkenne/ daß gleich wie kein Sohn ist/ der dir zuvergleichen seye/ also auch kein Mutter/ die denjenigen gleich seye/ welche du mit so grossen Ehren vnnd Glory begabt hast!

Das

Das Zwölffte Capitel.

Der Eylfte Stern/ oder Hoch-heit / in der Cron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß alle Geschlecht der Welt die Mutter GOttes Selig gesprochen/ vnd spreche.

GLeich / wie wir sehen ein Stral von der Sonn/welche deß Tags Vatter ist / gantz grad außgehn / biß daß er etwas dickes / vestleibiges / dunckels vnnd finsters/ antrifft / welches jhn stellt/ dergestalten / daß er sein Weeg gleichsamb widerumb vmbkehrt / vnnd alßdann mit seinem Widerglantz/ alles was vmb jhn ist/ mit hellem vnd schönem Glantz erfüllt: Also wissen wir auch / daß von dem hellen vnd schönen Angesicht GOttes ein schöner Glantz der Glory herflüßt/ welcher die Seelen der Außerwöhlten gantz grad vberscheint ; dardurch jhr Verstand erleucht/der Will im guten gestärckt vnnd erfreut ; der Leib mit wunderbarlichen Tauglichkeiten/ die man glorwürdige Gaben nennen mag/ begabt wird ; nachgehends aber sich diser Glantz noch weiters außstreckt/ vñ alles was vmb jhn ist/mit hellẽ Liecht anfüllt ; ich will sagen / die jenige/welche GOtt der Allmächtig glorificieren will/ kommen dardurch in grosse Ehr vnnd Ansehen ; jhr Nam wird hoch vnd fürnehm auff Erden gehalten / gleich wie jhre Verdienst hoch im Himmel geschetzt vnd erkännt werden. Vnd diß ist der Außgang deß lieblichen Streitts der Heiligen mit GOtt dem Allmächtigen : dann weil der Heiligen fürnehmstes Vorhaben ist / wegen der Liebe die sie zu GOtt tragen/ auff diser Welt sich zuvernichten/vnd zu verbergen ; als sucht Gott auff seiner seyten auch wunderbarliche Mittel / dieselbige/ so wol im Himmel als auff Erden zu ehren / fürnehm vnnd berümbt zumachen. Also hat er der H. Magdalena auff ein Zeit / da sie jhr Ehr vnnd Menschliches Ansehen zu seinen Füssen geworffen/versprochen ; daß er verschaffen wölle/ daß man von jhr in allen vier Orthen der Welt reden müsse. Also hat er dem H. Antonio das Wort geben/da er sich in die Wüeste begeben / vnnd nichts alldort sehen könnte / als wilde Thier vnd die böse Geister ; daß nemblich sein Nam in der gantzen Welt solte erschallen. Ein gleichförmige Versprechung hat er noch vil anderen Außerwöhlten mehr gethan / welches er eben so fleissig gehalten / als er es versprochen hatte. Diß ist im Reich Gottes / wie man sagt / die maxima, oder ohnfehlbare Regel/

Regel / welche GOtt durch seinen Propheten Heli (a) den grossen Priestern hat verkündigen lassen; da er gesagt/ (wer mich ehrt/ den will ich auch ehren; welche aber mich verachten / die werden auch vnachtbar werden) vnd diſes erfind sich gar fürtrefflich bey der Mutter Gottes: dann weil sie vmb GOttes willen/ sich also tieff genidriget vnd demütiget; daß sie sich die schlechtiste vnder allen Creaturen geacht hat; ist sie zum höchsten im Himmel (wie wir allbereit gesehen erhebt worden; vnd hat bey neben so grosse Ehren auff der Erden empfangen; daß einen beduncken solte; GOtt hätte keine andere Gedancken gehabt/ als nach zusinnen; wie er sie gnug samb ehren könnte: vnd diß ist nicht die minste vnder den Fürtrefflichkeiten vnnd Gnaden der H. Mutter GOttes? welche/ wann ich recht außlegen soll / wird mir die gnädige Hilff vnd Beystand / so wol deß jenigen/ der jhr diſe grosse Ehren angethan; als der jenigen/ welche solche empfangen hat; höchlich vonnöthen seyn.

§. I.

Die H. Mutter GOttes ist durch jhr eygne Weißsagung von allen Geschlechten der Welt seelig gesprochen worden.

I.

DEr H. Job (b) vnnd H. Prophet David (c) stimen vber eins; vnd sagen / daß GOtt einmal rede/ vnd das andermal selbiges nicht widerhole) aber seine Wort seyen so kräfftig / daß man wol darauß abnemmen könne/ was er darmit andeuten wölle: Diſes kan auch mit vnderschid von der Heil. Mutter GOttes gesagt werden: dann daß einige Wörtlein/ welchs sie auß dem Geist GOttes nur einmal geredt/ als sie geweissaget/ (d) daß (alle Geschlechter sie seelig sprechen werden) so kräfftig ist gewesen; daß man desselbigen Wirckungen in allen enden der Welt erfahren / vnnd biß zu der Welt Vndergang werden zuerfahren seyn: kaumb hat sie diſes Wörtlein können außsprechen/ da haben alsobald alle Creaturen sich jhrem Befelch vnnd Gewalt vnderworffen; nicht anderst; als wann ein strallischer Schall von Himmel vber sie gangen wäre; vnd jhnen den Befelch von der Heil. Jungfrawen bracht hätte. Ich heisse jhr Wort/ ein Prophetisch Wort / oder Weißsagung: weilen auch vil fürnehme H. Väter vnd Lehrer dasselbige also heissen vnnd bestettigen; auß denen seynd die HH. Basilius/ (e) Cyrilus/ (f) Epiphanius/ (g) vnd andere mehr: laßt vns sonderlich den H. Ildefonsum (h) anhören: höret an vmb Gottes willen/ sagt er/ die Mutter vnd Prophetin Gottes? ich sagte besser/ höret an die Evangelistin? öffnet ewere Ohren all jhr Jungfrawen; kein Weibsbild sey wes Stands vnd Würden es seye / die nicht die sonderbare Demut der H. Jungfrawen sonderbar in Obacht nemme: jhr werd dardurch erkeñen/ daß alles das jenige/ was sie auß Prophetischem Geist vorgesagt / von Stuck zu Stuck geschechen vnd erfüllt worden: Sie hat bey jhr Befreundin Elisabeth/ als sie Gott ein Lobgesang auff den Berg Juda sange / vorgesagt (es werden alle Geschlechter sie seelig sprechen) vnd obgleichwolen sie diß Wort zu einer Zeit gesagt / da sie noch nicht von vilen bekandt/ auch damal auff den Berg Juda von mennigklichen abgesöndert ware: was sie doch zurselben Zeit geredt; hat sie es mit

(a) *1. Reg. 2.* (b) *Cap. 33.* (c) *Psalm. 61.* (d) *Lucæ 1.* (e) *Isaiæ 8. in illud accessi ad prophetissam.* (f) *Ibidem.* (g) *Hæresi 78.* (h) *Serm. 2. de Assumpt.*

es mit höchster Vertrewlichkeit gegen Gott geredt / vnd darbey wol vorgesehen / was jhren darauß erfolgen wurde: dann ein jeder bekennen muß / daß / so weit die Sonnen scheint / in allen selbigen Orthen / wo man den Heyland der Welt erkennt / vnd vom allersüssesten JEsu redt / man auch alldort Erkandnuß seiner Heiligsten Mutter Mariæ habe: Alle Zungen / alle Völcker der Welt sprechen sie selig (dessen so vil Zeugen seynd / als Menschen auff der Erden) auff dise weiß hat der grosse Ertz-Bischoff von Toleto der H. Ildefonsus ohngefahr vor tausend Jahren von jhr geredt.

2. Der H. Bernardus / (a) der fünffhundert Jahr nach obangezognem H. Lehrer gelebt / vermeint / vnder disen Worten (daß sie von allen Geschlechten solle selig gesprochen werden /) alle Geschöpff Himmel vnnd der Erden / vnnd alles / was Empfindlichkeit habe / begriffen werde: wir wüssen außtrucklich / daß der Himmlische vnnd ewige Vatter / sie selig gesprochen / als er seiner fürnehmsten Fürsten einen seiner himmlischen Hoffhaltung jhr zugesandt / die erste Bottschafft für das Heyl der Welt zu verkündigen: der Sohn hat sie auch für selig gehalten; in deme er alle Ehr (wie schon weitläuffig oben darvon geredt / vnd künfftig soll geredt werden) jhr erzeigt vnd bewisen hat: der H. Geist hat sie nicht weniger / so vil müglich gewesen / geehrt; weil er mit so grosser Lieb jhr Freundschafft ersucht / vnd sie für sein allerreinste Braut erkohren vnd erwöhlt hat: die Himmlische Geister habē jhrer Schuldigkeit gemeß / sie auch geehrt; weil sie die Lieb vnd den Willen jhres HErrn gegen diser glorwürdigen Jungfrawen wüßten: alle Chör der Englen / sagt der H. Athanasius / (b) vnnd alle Außerwöhlte Gottes / sprechē dich selig O H. Jungfraw / auch alle / die vnder disen begriffen seynd / erheben jhre Heil. Händ gegen dir auff / vnnd geben dir die ewige Benedeyung vnd Segen; sie machen Himmel vnd Erden von deinem Lob erschallen; vnd sagen / (du seyest gebenedeyt vnder den Weibern / vnnd gebenedeyt seye die Frucht deines Leibs) diser gestalten / schreyen dich an / die erste vnnd fürnehmste Chör der Englen; als da seynd die Seraphin / Cherubin / Thrön vnnd alle andere himmlische Geister; die von sonderbahrer liebe Gottes angezünd / seiner Allmacht vnnd Gottheit gröste Wissenschafft haben / vnd wegen GOtt schuldige Ehr / sie auch den Leib / der jhn getragen / die Brüst / welche er gesogen / verehren. Der ander Chor der Englen / vnder welchem die Herrschafften / Tugenden / vnnd Gewäld begriffen / thut gleichsfals möglichsten Fleiß anwenden / dich / nach deß ersten Chors Beyspil / zu preysen vnnd zu ehren. Der dritte Engel Chor / welcher die Fürstenthumb / Ertz-Engel vnd Engel in sich hält / erkennt ein sonderbare Schuldigkeit / dich zu ehren / als weilen auß jhrer Gesellschafft der jenige genommen vnnd außerlesen worden / welcher dir / die himmlische Bottschafft verkündigen / vnd bringen solte: darumben sie dann auch ohne Aufflaß zu dir schreyen / (seye gegrüßt Maria / du bist voller Gnaden / vnnd der HErr ist mit dir) wir aber andere arme elende Menschen auff diser Welt / die wir deine trewe Diener zu seyn vermeinen / begehren disen himmlischen Geistern nachzufolgen / vnd thun alles was müglich ist; damit wir dein gnädige Hilff vnd Beystand erlangen mögen: wir ruffen / wir breitten auch an allen Orthen auß / daß du ein Herrscherin vnd Königin Himels vnd der Erden seyest. Die HH. Bernardus / (c) vnnd Ildefonsus / d) setzen noch darzu; daß der H. Ertz-Engel Gabriel / damit er die Warheit seiner Bott-

(a) *Serm. 2. in Pentecoste.* (b) *Serm. de S. Deip.* (c) *Serm. in signum magnum.* (d) *Serm. 2. de Ass.*

schafft bestättigte vnd bekräfftigte; habe sich vor der H. Jungfrawen Ehrenbietigkeit halber tieff gebogen / vnnd gleichsam anbetten wöllen; ohnangesehen sie zur selbigen Zeit mit den Menschen in aller Majestätt zuhandlen pflegten; vnnd niemalen / weil sie allzeit an statt vnd in Namen deß Allmächtigen / mit den Menschen geredt / sich gewidriget haben von jhnen die Ehr / die sonst allein Gott gebürte / zuempfangen: der H. Bernardus (a) beschließt endtlich / vnd redt die glorwürdige Jungfraw also an (Es ist wahr / O Heil. Jungfraw vnd Königin Himmels vnd der Erden! daß alle Geschlecht dich selig sprechen / so wol die im Himmel / als auff Erden seynd: vnd aber solches mit gröster Billigkeit: sonderlich / weil du die Mutter deß Lebens / vnnd aller Glory gewesen bist; durch dich finden die H. Engel die Vrsach jhrer Frewden; durch dich erhalten die Gerechten die Glory vnd Seligkeit; durch dich hofft der arme Sünder Verzeihung seiner Sünden; Nicht ohne Vrsach haben alle Creaturen jhre Augen gegen dir auff; dann die Hand Gottes durch dich / in dir / vnnd von dir / daß jenige widerumb ergentzt / vnd ersetzt / was sie zu vor erschaffen hat) der andächtige Prælat Guerricus (b) folgt Bernardo seinem Lehrmeister / vñ sagt; es seye billich / daß die H. Jung. die Benedeyungen vnd Segen / welche sie zu vor gesecht / widerumb einschneide; weil solches zu Nutz aller Geschlechten geschehen seye; daß auch die Schuldigkeit erfordere / daß alle vnd jede / von den fürnehmsten Englen deß Himmels / biß auff die minste Creaturen der Erden / solches erkennen.

3. Der wolgelehrte Theodoretus (c) legt diſe Geschlecht / welche die Mutter Gottes sollen selig sprechen / anderst auß / vnd sagt; daß selbige alle Völcker der Erden seyen / welche mit Worten / die niemalen in jhrem Mund werden ermanglen / daß Heyl vnd Glückseligkeit / die so wol sie selbsten / als wir durch sie empfangen / predigen werden: dises mit Zeugnuß zu bestettigen / werden wir nicht bald einiges Land finden / in dem sie nit erkandt seye; wir werden auch nicht bald ein Sprach hören; in welcher man nicht jhr auff heutigen Tag ein Lobgesang singe: Es werden auch in allen vier Enden der Welt fürtreffliche vnnd trewe Diener der Heil. Jungfrawen gefunden / welche jhr Namen Lob / Ehr vnd Glory vnder allem Volck verkündiget vnd außgeschryen haben. Der H. Patriarch Juvenalis; der H. Thimotheus Chrysippus vnd Hesychius Priester zu Hierusalem / haben Jhre Gnaden in Palestina verkündiget: Der H. Johannes Chrysosthomus in Syria; der Heil. Andreas Candiotus in Creta; der H. Gregorius bey dem Meer in Asia; der selige Martyrer Methodius in Lycia vnd Phœnicia; der H. Cyrillus Alexandrinus in Egypten; die HH. Augustinus vnd Fulgentius in Affrica; die HH. Proclus vnd Germanus zu Constantinopel; die HH. Bonaventura vnd Bernardinus in Italien; der H. Laurentius Justinianus in der Herrschafft Venedig; der H. Hieronymus in Istria; der H. Bernardus in Franckreich; der H. Ildefonsus in Hispannien; der H. Anselmus in Engelland; die HH. Albertus vnnd Rupertus in Teutschland; der H. Franciscus Xaverius in Japonia / vnnd der Ehrwürdige Pater Matthias Riccius in China; vnd vil andere; die ich der kürtze halben / nicht nennen will;

(a) *Serm. 2. de Pentecost. cit. Beatam te dicunt omnes generationes genitrix Dei, Domina mundi, Regina cæli.* (b) *Serm. 1. de Assumpt. De benedictionibus suis itaque Maria meiat.* (c) *In cap. 6. Cantic. ad illa verba. Vna est columba, &c. Eam omnes omnium generationes vocibus nunquam cessantibus beatissimam prædicant.*

will; haben in vilen vnnd vnderschidlichen Landen vnd Königreichen das Lob vnnd die Ehr der H. Mutter Gottes also eyfferig prediget vnd außgeruffen/ daß sie anjetzo/so weit vnd breit auff der Erden/als die Sonn vmbgeht/bekandt ist/ vnd geehrt wird.

4. Theophylactus (a) Ertz-Bischoff in Bulgaria/vermeint vnder dem Wörtlein (der Geschlechten) sollen verstanden werden alle Menschen/ wie sie in der Ordnung nach ein ander folgen; als der Vatter/ vnd nach ihme der Sohn/ vnd also folgends/ biß zum End der Welt: Es kan ein jeder mit Gelegenheit/der jenigen Bücher lesen/(b) deren Namen ich vnden verzeichnet hab/ in dem er finden wird/ wie von der Zeit her/ da die Heil. Jungfraw dise heilige Prophetische Wort außgossen/allzeit fürnehme HH. Vätter vnd Lehrer gewesen seynd/ die sich beflissen haben/die Ehr vnd das Lob Mariæ auß zubreiten/ vnd kundbar zu machen. Wir sehen auch/ wie/ auß sonderbaren Gnaden Gottes/ ihr Lob vnd Ehr/ noch vil mehr zu vnseren Zeiten/ als vor disem/erschallen thue. Ist also zu hoffen/ je näher das Endt der Welt seyn wird/ je mehr auch der Nam vnd die Glory der H. Jungfrawen wachsen vnd zunemmen werde. Nun aber von disem soll vnden weitläuffiger geredt werden.

5. Mich beduncket es nicht gnug zu seyn; wann wir sagen/ daß alle Geschlecht die H. Jungfraw selig gesprochen haben: selig sprechen; vnnd in alle Ewigkeit selig sprechen werden: weil gantz vnd gar nichts in ihr ist/ daß nicht gesegnet vnnd aller Benedeyung vnd Lobs wert ist: ihr Leib ware geheiliget; weil sie die Frucht deß Lebens empfangen vnd getragen; zu gleichem auch ihre Brüst; weil sie den Heyland geseügt haben; ihr Haubt ist mit zwölff Sternen gekrönt; ihre schöne Augen; ihr Haar; ihre Wangen; ihr Zähn vnd ihr Halß/ seynd schon längst vom weisen Salomon mit fürtrefflichem Lob geehrt vnd gerühmt worden: mit einem Wort: vom Haubt an biß vnden an die Füeß/ ist nichts an der H. Jungfrawen/ daß nicht heilig gesegnet vnd gebenedeyt seye. Wann es dann ein solche Beschaffenheit mit jhrem Leib hat; was wöllen wir erst von dem innerlichen Standt jhrer Seel sagen? von jhrem Verstand? welcher das wahre Heiligthumb deß Allmächtigen; von jhrem Willen? welcher der eintzige Altar der himmlischen Geruchen; von jhrer Gedächtnuß? die in jhrer Vorbildung deß grossen guldenen Leuchters mit so vilen/ vor dem Angesicht Gottes stehts brinnenden Amplen/ vmbhenckt ist. Es ist auch dise Seligkeit nicht allein in vnd vber sie kommen; sonder noch vber alle die jenige/ welche jhr ergeben vnd zugehörig waren: darumben dann glückselig seynd die Elteren/ die sie geboren; glückselig der Leib/ der sie getragen; glückselig die Brüst/die sie gesogen; glückselig die Aerm/ auff welchen sie geruhet; glückselig die jenige/ die jhr gedienet/ vnnd sie zusehen/ die Gnad gehabt haben; glückselig daß jenig/ so sie gedeckt; glückselig alles was sie berührt; glückselig die Erden/ auff welcher sie gangen; glückselig die jenige/ die sie mit einem sonderbaren vnnd gnadenreichen Aug angeschawt; glückselig die Orth die sie bewohnt; die sie erwöhlt; daß man sie in denselbigen verehre; glückselig alle die jenige/ die sie werden selig sprechen; dann sie werden jhrer Seligkeit auch theilhafftig werden.

(a) *In cap. 1. Lucæ Maldonat. ibidem.* (b) *Coccius Tomo. 1. Thesauri. lib. 3. Salazar in defensione Conceptionis immaculatæ cap. 42. Ferreolus Locrius Mariæ Augustæ lib. 1. cap. 8. Loyerius in Magnif. lib. 3, cap. 2. Canis. optime de B. Virg. lib 5. à cap. 27.*

§. 2.

Die Mutter GOttes ist von Heyden erkandt/ vnnd selig gesprochen worden.

1.

WIr lesen bey Clemente Alexandrino/ (a) daß GOTT/ als ein allgemeiner Vatter deß gantzen menschlichen Geschlechts/ den Glantz seines göttlichen Liechts/ auch bey den Boßhafften vnd Vnglaubigen habe scheinen lassen; durch welches sie gnugsam die Mittel gehabt hätten/ dardurch zu der rechten Erkandtnuß der Warheit zukommen: Neben dem daß er dergleichen Menschen noch zu allen Zeiten fürtreffliche vnnd wolerleuchte Personen angeschickt hat/ von welchen sie gleichsamb/ als von einer Facklen vnnd wahrem Liecht auß der dunckle jhres bösen Abgöttischen Lebens/ auff den Weg deß alleinseligmachenden Glaubens/ vnd nachgehends zu der ewigen Seligkeit geführt wurden: dann (der Juden zugeschweigen/ welche GOtt/ für sein außerwöhltes Volck gehalten vnnd versorgt hat) Erstlich ob wol die Heyden/ mit einer dicken finsteren Wolcken verfinstert waren; hat doch jhnen Gott ein sonderbares Liecht zugeschickt/ welches jhnen den Weg zur Tugend vnd Frombkeit/ gantz hell vnd klar hätte weisen können: Es waren auß diser Secte der Heyden/ die Sybillen/ welche in jhrem Heydentumb ein solcher Göttlicher Glantz angeschienen/ daß so gar vnsere Kirchenlehrer (b) sich jhrer Warsagungen/ zu grossem Vortheil vnserer Religion vnnd Glaubens behelffen vnd bedienen: ist zweiffels ohne auß sonderbarer Fürsichtigkeit GOttes geschehen/ daß die Heyden dieselbige auffbehalten haben; zu vnserem grossen Nutz vnnd Vortheil/ damit wir also sie mit jhren eygnen Waffen schlagen könnten. Es war vnder anderen der Kayser Augustus/ ein gar fürwitziger vnnd klüger Fürst: diser hat die Sybilische Bücher von den geschicktsten Leuthen seines Reichs lesen vnd erörtern lassen; hat noch mals selbige zur sonderbaren Ehren in zwo vergüldne Truhen einbeschlossen/ vnd vnder die Füeß eines Bilds Apollinis gestellt. Man weiß daß etwas Streittigkeit vnder den Gelehrten entsprungen/ wegen der Zahl der Sybillen/ dann etliche haben mehr/ andere weniger zugelassen; welches dis Orths nicht zu entscheiden; ich folge denen/ die zwölff derselben zehlen/ vnd vil Jahr; etliche vnder jhnen/ vber die 2000. Jahr/ vor der Geburt deß Heylands gelebt haben; es ist sich höchlich zuverwunderen/ wann man sicht vnnd liest/ wie sie das wunderbarliche Geheimbnuß/ welches vnseren Heyland vnd Seligmacher/ vnd sein H. Mutter betreffen thut/ außlegen: laßt vns Lusts halber jhre Weissagungen auff vnsere Sprach fürbringen: die erste sey die Sybilla auß Persia/ diese war ein Tochter Berosi; vnd zur Zeit deß Königs Cyri; ware mit einem Rock von einem Goldstuck bekleyd; vnd hatte ein weisses Tüchlein vmb jhr Haubt: hat auff diese Weiß/ von der Mutter Gottes geredt. (c)

Es wird

(a) *lib. 6 stromatum.* (b) *Lactant. lib. 1. divin. institut. D. Aug. lib. 18. de Civit. Dei c. 23. Vives ibidem. Bozius lib. 9. de signis Eccles. c. 6. Genebr. lib. 2. Chronolog. Bergomas lib. 4. supplement. Marsilius Ficinus lib. de Religione Christiana. c. 24. Canis. lib. 2. De Maria Deip. Virg. c. 7. Ioan Bonifacius lib. 1. de histor. Virginali cap. 2. Ferreolus Locrius Maria Augst. lib. 1, &c.* (c) *Virgine Matre satus pullo residebit asello, &c.*

Es wird gebern ein Jungfraw rein
Wird reitten auff eim Eselein;
Ein Fürst der wider bringen kan
Das Heyl daß wir verlohren han.

Die ander ist Sybilla auß Lybia/ deren die vralte Poeten Euripides vñ Theognis Meldung thun; daß man sie nemblich niemalen ohne Huet/ mit Blumen vmbgeben/ auff dem Haubt gesehen; dieselbige sagt also: (a)

Es wird ein König ruhen groß
Der Königin der Welt im Schoß;
Welcher in aller Heiligkeit
Wird leben in die Ewigkeit.

Die dritte Sybilla auß Delphis hat geweissagt/ daß die Griechen die Statt Trojam eingenommen; hat auch die Oracula oder Weissagung deß Apollinis zu Delphis vertollmetscht vnd außgelegt/ vnd sagt: (b)

Ein Jungfraw ohne Mannlich briern
Geberen wird den/ der wird führen
Den Sig/ welcher diß wircken wird
Ist der; der alles sonst regiert.

Die vierdte ist Sybilla auß Cymmeria/ welche disen Namen von einer Statt auß Campagnia in Italia/ nicht weit von Como gelegen/ genommen; vnd redt also: (c)

Ein Jungfraw sich wird befleissen/
Den Himmels-König gern zuspeisen/
Mit eygner Milch/ da wird werden
Alles erfrewt auff gantzer Erden;
Ein Stern von Orient entspringen/
Die Weisen werden Opffer bringen.

Die fünffte ist Sybilla von Samos/ oder auß Samothracia, ein Jungfraw von sonderbarer Schönheit; etliche vermeinen/ daß diese die weit berümbte Pytho gewesen seye/ von welcher so vil bey dem Nicanor in den Geschichten deß Grossen Alexanders/ vnd bey dem Eratosthenes in den alten Cronicken der Samniteren geredt wird; dieselbige hat vns diese Reimen hinderlassen. (d)

Der Himmel vnd die Sternen sagn/
Ein Jungfraw werd ein König tragn/
Vnd liben; werde doch ein Rein/
Vnd vnbefleckte Jungfraw sein.

Die Sybilla von Cumm/ die man Amathea oder Deiphobe/ wegen jhres Vatters Deiphobj/ so ein Sohn deß Glauci war/ nennte; dieselbige hat jhre Weissagungen auff den Gräntzen der Campagniæ in Italia außgeben/ vnd auff diese Weiß geredt: (e)

Für Mutter sein wird er erkohrn/
Ein keusche Jungfraw/ die jhn gbohrn/
Die allerschönst in diser Welt/
Wird lieben er/ wie jhm gefällt.

Sybilla von Hellesponto/ oder auß Troja/ welche Heraclytus der alte Philosophus offtermalen anziecht/ hat also gesungen: (f)

Als ich betrachte was geschehn/
Hab ich ein keusche Jungfraw gsehn;
Jhr Zierd vnd Ehr; deren sie werth:
Dann jhren selber GOtt begehrt;
Die wird gebären ein Kindelein/
So glantzend/ als der Sonnen-Schein.

Sybilla auß Prygia/ die man mehrtheils mit fliegendem Haar/ vnd mit einem Rock von Purpur bekleydt/ gesehen daher gehn: welche man vermeynte/ sie wäre die Cassandra/ die dem alten Anchises alle seine Zu-

(a) *Gremio Rex membra reclinat. &c.* (b) *Qui Virginea conceptus ab aluo prodibit, &c.* (c) *Militiæ æternæ Regem sacra Virgo cibabit &c.* (d) *Annuit hoc cælum rutilantia sidera monstrant, &c.* (e) *Castam pro matre puellam, diliget, &c.* (f) *Dum meditor quondam vidi deorare puellam, &c.*

ständ/ wie auch den Vndergang vnd Verlurst der Statt Troja soll vorgesagt haben/ redt also: (a)

Eim Jungfräwlichen Leib von GOtt/
Verspricht ein Kind der Englisch Bott;
Auff daß die Mutter wäschen kennt/
All Sünd in disem groß Ellend.

Die Sybilla auß Europa/ ein Jungfraw von schönem vnd lieblichem Angesicht/ die allzeit in Silber vnd Gold bekleydt war/ hat vns in jhren Schrifften dise Wort verlassen. (b)

In jhrem Leib ein Jungfraw tragt/
Das ewig Wort/ von dem man sagt:
Daß hohe Berg vnd alles Thal
Erbsteigen werd vom Gsternten Saal
Herunder gschickt/ auß freyem Muth
Hat gnommen an die groß Armuth.

Die Sybilla Tiburtina/ oder die auß Tyvolis/ welcher Bildtnuß man mit einem Buch in der Hand/ auff dem Port deß Wassers gefunden; hat dise Weissagung von jhr geben. (c)

Der wahre Gott hat mir mein Mundt
Erleucht/ daß ich außsprechen kundt/
Vnd zeigen ein Jungfräwlein schön/
Den sie empfangen/ hat gesehn/
Zu Nazareth/ zugleich in dem
Ist gsehen worden Bethlehem.
Als wahrer Gott vnd Mensch zugleich/
Erarmbt als du; jhm nimmer gleich.

Sybilla Agrippina/ deren wir weniger Wissenschafft vnd Erkandtnuß haben/ als der andern; Weil wir nit wissen/ was Lands dieselbige gewesen/ vnd an welchem Orth sie jhre Reimen gesungen; hat also geweissaget (d)

Glückselige Gebärerin!
Die wol deß Himmels werth;
Weil ein so heiligs Kindelein/
Der Himmel jhr beschert.
Die Brüst jhr heiligs Kindlein saugt
Vnd thun jhm süß herfliessen;
Das liebste Kindlein darzu daugt/
Sonst kan es noch nichts niessen:
Den reinen Leib/ ist gwißlich wahr/
Hats Wort angfüllt mit Gnaden/
Was ich jetzt sag/ wird offenbahr/
Gott will das Kind ohn Schaden.

Die Sybilla auß Babylonia/ die man auch Erythrea nennt/ ein weitberühmbtes Jungfräwlein/ theils wegen jhres fürtrefflichen Weissagens/ theils auch wegen der Frombkeit jhres Lebens/ hat so klar vnd heiter von dem Heyland vnd seiner H. Mutter geredt/ daß man sie schier besser ein Evangelistin/ als ein Prophetin nennen konnte; hat diss geredt. (e)

Die Mutter GOttes sihe ich
Deß/ der von Himmel glassen sich/
Wie die letst vnd glückselig Zeit
Verkünden wird vns weit vnd breit:
Ein Jungfraw deß Hebreischen Lands
Eines Adelichen hohen Stands/
Wird jhn gebärn/ der leyden muß/
Wird doch groß seyn; nach laut deß Gruß.

Disen Sybillischen Weissagungen können wir noch hinzusetzē/ was Gott/ ein Vatter der Warheit/ dem Teuffel selbsten/ dem Vatter der Lügen befelcht hat/ zubekennen: Im Jahr nach Erschaf-

(a) *Virginis in corpus voluit dimittere cælo Ipse Deus Prolem.* (b) *Virginis æternum venit de corpore verbum &c.* (c) *Verax ipse Deus dedit hac mihi carmina fandi, &c.* (d) *Omnium felix cælo dignissima mater &c* (e) *Cerno Dei Matrem, qui se demisit ab Alto, &c. Cedren in Compendio historiarum lib. 26. cap. 15. Biosius lib. 9. de signis Eccles. c. 6. &c.*

Erschaffung der Welt/ zweytausent/ neun hundert/ acht vnd neuntzig/ da die Argonautæ, ein Statt in Hellespontro Cizizi genannt/ erobert; haben sie den Apollinem zu Delphos gefragt/ was sie zur Danckbarkeit/ vmb daß er jhnen zur Victori geholffen/ jhme für ein Ehr beweisen/ oder sonst gegen jhme thun sollen: Darauff der Teuffel auß dem Bild deß Apollinis/ auß Befelch deß wahren vnnd Allmächtigen GOttes jhnen diese Antwort geben müssen. (a)

Mit stäter Tugend euch bereit/
Die höchste Zierden zubereit;
Dann euch ein Gott verkünden thue/
Ohn den auff Erd wird seyn kein ruhe/
Im Himmel sitzt er auff seim Thron/
All Forcht vnnd Ehr zeigt diser Cron/
Sein ewigs Wort wird mit der Zeit/
Das gwesen ist von Ewigkeit/
Herkommen von der reinen Magd/
Die nie kein Mann erkennet hat/
Die als ein Pfeil durch Himmels Stral
Wird d'Welt beherrschen vberall.
Maria ist jhr edler Namm/
Von Heiligen kombt her jhr Stamm/
Den Tempel/ der sein eygen ist/
Einnemmen wird bey guter Frist.

Da sehen wir wahr zuseyn/ daß/ gleich wie diser alte Bößwicht niemalen ohne List vnd Tück/ sonder stäts newe erdenckt; also er auch alßbald darnach das jenige/ was er zwungner weiß hat sagen müssen/ widerumb verkehrt/ vnd zu seinem Vortheil außgelegt habe: Dann er hat den Argonautis eingeben/ solches solle von der Groß-Mutter jhrer Göttern (also nennten diese arme verblendte Leuth dieselbige) verstanden werden: deßwegen sie dann jhren zu Ehren disen köstlichen Tempel aufferbawt/ vnnd zugeeygnet haben. Aber der Käyser Zenon hat nit gedulden können/ daß der Heiligen vnd einigen Mutter GOttes weiters vnnd längers vnrecht geschehe; sonder hat ohngefähr in dem vier hundert vier vnd sibentzigsten Jahr die Teuffel mit sambt den Abgöttern auß dem Tempel verjagt vnd geworffen/ vnnd denselbigen zu Lob vnd Ehr der vnbefleckten Mutter GOttes lassen weychen vnd heiligen.

4. Als der wolgelehrte H. Martyrer Procopius/ dem Richter Flavio/ (b) der jhne zum Todt vnd der Marter vervrtheilt/ in einer schönen Predig die Vrsach seines allein seligmachenden Glaubens außlegte vnd zu verstehn geben wolte/ sagte er jhme eben auch was dem sighafften Jason/ dem Fürsten der Schiff-Leuthen Argonautæ genannt/ ist gesagt worden/ als er den Apollo zu Delphos gefragt/ wem er den köstlichen Tempel/ so er zu Athen aufferbawt/ auffopffern vnd eygenthumblich machen solte/ darauff jhme Apollo folgende Antwort geben (Nimb fleissig in Obacht alles/ was dich zur Erbarkeit der Tugend anreitzen vnnd bewegen kan) er hat sagen wöllen/ daß ein einiger GOtt seye/ dessen ewiges Wort in dem Leib einer reinen Jungfrawen empfangen/ mitten durch die Welt/ wie ein fewriger Pfeil gehn/ vnd die Menschen/ seinem Himmlischen Vatter ein liebe vnd angenembe Verehrung zuthun/ mit sich hinweg nemmen werde; demselbigen gehört diser Tempel zu/ vnd seiner Mutter Namen werde Maria seyn: aber die alte listige Schlang hat diese Weissagung so wunderbarlich den armen Atheniensern außgelegt/ vnnd

(a) *Assidua Virtate decus sublime parate, &c. Bozius loco cit.*

(b) *Metaphrastes apud Surium 8. Iuly*

vnd fürgetragen/ daß sie jhren Tempel der Göttin Minervæ/ die sie die Weißheit nennten/ auffgeopffert vnd zugeeygnet haben.

5. Es bezeugen die alte Geschichtschreiben/ (a) daß Käyser Augustus / nach deme er seine burgerliche vnnd heimbische Krieg vollendet/ vnd widerumb zu Rom ankommen seye / im Capitolio ein Altar habe auffbawen lassen/ mit solcher Vberschrifft (Altar zu Lob vnd Ehr deß erstgebornen Gottes auffgerichtet) vnnd solle disen Altar haben bawen lassen grad in dem Orth/ wo er auß der Weissagung der Sybillen/ solches zuthun gelesen; oder/ wie andere glaubwürdig außgeben/ ob welchem er ein Jungfraw mit einem schönen Kindlein auff jhren Armben in den Lüfften gesehen hab. Noch heutiges Tags haben die Vätter Franciscaner ein schöne Kirchen / die zu Lob vnd Ehr der Mutter GOttes geweycht vnnd geheiliget worden/ welche Zweiffels ohne deren Vrsachen halber annoch der Altar deß Himmels genennt wird. Der H. Epiphanius erzehlt neben andern im Leben deß Jeremiæ Dorothei in seinem Begriff-Büchlein ; daß / wie diser Prophet die Verfolgung deß Königs Nabuchodonosors ein Zeit lang habe außweichen wöllen ; seye er zu den Götzen-Priestern in Egypten geflohen ; denen er neben andern Heimblichkeiten vnd Weissagungen/ die er jhnen geoffenbaret / soll vorgesagt haben/ daß die Zeit kommen werde/ da alle jhre Abgötter wurden zu boden geworffen werden; vnd solches werde alßdann geschehen / wann ein Jungfraw gebären werde/ vnd jhr Kind in ein Krippelein gelegt haben ; mit deme sie bald darauff jhr Sicherheit in Egypten suchen werde. Dise Weissagung hat ermelte Abgöttische Priesterschafft so hoch in Obacht genommen/ daß sie dessen ein Gedenckzeichen jhren Nachkömblingen hinderlassen ; nemblich ein Bildnuß einer Jungfrawen/ welche vor einem Kripplein/ darinn ein junges Knäblein lage/ knyete. Nach vilen Jahren waren die Nachkömbling so saumselig die Vrsach dises Bildleins zuwissen ; daß/ als der König Ptolomæus sie fragen thäte / was diser Figur bedeuten solte ; sie jhme kein andere Antwort geben können; als/ es seye ein Bild/ welches jhnen von jhren Vor-Eltern wäre hinderlassen worden.

6. Der H. Thomas (b) neben vilen andern (c) (die doch in der Zeit/ wann es solle geschehen seyn / nit wol vber eins kommen vnd zusamen stimmen) erzehlt; daß in dem sibenhundert sechs vnnd neuntzigsten Jahr zur Zeit der Regierung Constantini des Vierdten/ vnd seiner Mutter Irene/ man ein gar vraltes Grab auffgethon/vnd darinn ein todten Leib (etliche vermeynten es seye Platonis Leib gewesen) gefunden habe; an dessen Halß solle ein guldenes Zeichen mit diser Vberschrifft gehangen seyn (Christus wird von einer Jungfrawen geboren werden ; vnd ich glaube an jhn ; vnd du Sonne du wirst mich noch einmal sehen/ wann Irene vnnd Constantinus regieren werden) Ohngefähr in dem tausent zweyhundert vnd ersten Jahr (d) nach Christi Geburt / zur Zeit Bapsts Honorij deß Dritten/ Käysers Friderichen deß andern / vnnd Ferdinandi Königen in Castillien ; hat ein Jud nit weit von der Statt Toleto in Spanien in einem Rebacker gearbeitet, in welchem er ein grossen Stein / der jnnwendig hol gewesen/ zerschlagen / vnnd darinnen ein altes Buch/ dessen Blätter von Baum-Rinden/ gefun-

den, in

(a) *Baron in apparatu.* (b) *2. 2. q. 2. art 7. ad 3.* (c) *Paulus Diaconus lib. 23. Sigbertus in Cronico Genebrard lib. 3. Chronol. Canis. lib. 2. de B. Virg c. 7.* (d) *Zonaras & eo Canis. loco citato Rodericus Sanctius parte 3. hist. Hisp. c. 40.*

den; in disem Buech ware auff Hebreische / Griechische vnd Lateinische Sprach geschriben; daß nemblich drey Welt seyn wurden; oder daß die Welt zum drittenmal wurde geändert werden; vnd für den Anfang der dritten Welt / waren dise Wort darin gestellt (In der dritten Welt wird der Sohn Gottes von der Jungfrawen Maria geboren werden/ vnd derselbig wird für das Heyl der Menschen leyden) Besser vnden wöllen wir etwas dergleichen von vnser lieben Frawen von Chastre auch einbringen / vnd könnten noch vil mehrers vber dise Materj auffweisen; wann ich nit zuförchten / daß dise Weitläuffigkeit dem Leser nit vertrüßlich seyn wurde.

§. 3.

Die Mutter GOttes ist von den Juden vnd Türcken erkennt vnd selig gesprochen worden.

1.

ES muß nothwendiger weiß die Warheit ein grosse Stärcke / vnnd mächtigen Gewalt haben / weil aller Eyffer vnd Haß dieselbige nit kan verhindern/ daß sie nit auch so gar durch den Mund jhrer eygnen Feinden / an Tag komme vnd geoffenbart werde: Vnd das ist die jenige Vrsach; daß wir auch diser zwoen Secten Kundtschafft vnnd Zeugnuß thuen herfürbringen/ vnnd soll niemand gedencken/ daß ich sie auß andern Vrsachen begehr einzuwenden/ als allein/ damit wir sie verhören / was sie wegen der H. Jungfrawen Seligkeit geschriben haben. Wir wöllen aber allein von den jenigen Juden reden / die erst nach Christi Geburt auff die Welt kommen seynd; dann mit den jenigen/ so vor Christo auff der Welt gewesen / von welchen wir im dritten Capitel schon geredt haben / hat es ein andere Beschaffenheit. Ich will auch etliche Türcken mit einbringen/ welche mit grosser Ehrentbietigkeit von der Heil. Jungfrawen geredt haben: Zwar nit darumb/ daß sie dardurch jhre närrische Gedicht vnd Träum desto berühmbter machen könnten; sonder/ damit sie dardurch zuerkennen geben / daß sie nit hinderhalten haben können/ die Warheit an Tag zubringen; als die von oben herab gezwungen / obwol es wider jhren Willen wahr / alle möglichste Ehr der H. Jungfrawen zu erzeigen. Petrus Gallatinus (a) ein gelehrter vnd wolerleuchter Geschicht-Schreiber deß H. Franciscj Ordens / zwingt etliche Juden / daß sie durch die Verycht vnd Bekandtnuß jhrer eygnen fürgesetzten / die sie Rabbi nennen / müssen bekennen; daß etliche vnder jhnen/ die weiseste vnd verständigste / zu grosser Ehr vnd Lob von JESV Christo dem wahren vnnd einigen Sohn Mariæ / wie auch von Maria seiner würdigen Mutter geredt haben. vnder andern jhrer Rabbi / der also rühmlich darvon geredt/ seye der jenige / welchen sie auß sonderbarem Wohn Rabbanu Hacodin / welches so vil gesagt ist / als (vnser heiliger Meister) geheissen. Diser jhr Lehrer erweiset jhnen / daß zuvor / ehe die Welt erschaffen worden / GOtt vorgesehen habe / daß Adam sündigen / vnd darauff alßbald auff jhne der Fluech fallen wurde; vmb der Vrsachen halber/ seye GOtt lang in dem Zweiffel gewesen/ ob er die Welt erschaffen wölle; weil der Mensch das fürnembste Stuck derselbigen seyn solte: hergegen habe sein Sohn starck bey jhme angehalten/ daß er sie erschaffe; darzu er dann sich endtlich entschlossen/

(a) *Lib. 7. de arcanis.*

sonderlich/ weil er wußte/ daß ein Stein ohne eines Menschen Hand wurde auß einem Felsen gerissen werden; Das ist/ das Messias / welcher der außerwöhlte Felsen ist/ wurde auß Israel / nit auff die gemeine vnd gewohnliche Weiß / sonder von einer Jungfrawen geboren werden: Also / daß er sich wegen deß Messias vnd seiner Mutter entschlossen habe/ die Welt zu erschaffen. Zum Zeugnuß dessen lesen wir in der Weissagung deß Propheten Jeremiæ / (a) daß GOtt diſe Wort sagt; (wann mein Bundt mag mit Tag vnd Nacht zu nicht werden / also / daß weder Tag noch Nacht zu seiner Zeit seye) Diſe Wort aber/ lesen andere Hebreische Cabalisten (b) auff diſe Weiß (wann der Vertrag / so ich freywilliger weiß gemacht/ nit gewesen wäre/ hätte ich niemalen die Ordnung / die zwischen dem Himmel vnnd der Erden / vnd zwischen Tag vnnd Nacht ist/ angestellt) welches sie also wöllen außlegen/ (c) (wann es nit von wegen der Jungfrawen Mariæ / vnnd jhres geliebten Sohns JESV gewesen wäre / hätte ich niemalen die Welt erschaffen) Wir wöllen wider zu dem Rabbi Hacodin kommen: diser sagt noch mehr; daß die H. Jungfraw einem Buffet verglichen werde / nach der Figur / deß Psalmisten (d) Davids im 79. Psalmen / da er sagt/ daß diſes Buffet von der rechten Hand GOttes deß Allmächtigen gepflantzt seye: Er setzt auch darzu/ nit ohne Vrsach werde die Mutter GOttes einem Buffet deß Paradeyß verglichen; Dann gleich wie die Buffet in den Sälen der fürnehmen Herren auffgericht werden / damit man auff dieselbigen den Credentz von gulldenen vnd silbernen Geschirrn stellen könne/ vnd hiemit der Vberfluß vnd die Reichthumb deß Herrn desto besser erscheine: also seye die H. Jungfraw auch ein Buffet/ welches jhme GOtt zugerüstet/ damit man auff demselbigen den Glantz seiner Glory in alle Ewigkeit sehen könne. Der Rabbi Simeon eygnet der Mutter GOttes zu die Wort/ die wir in dem vierdten Capitel der Hohen Liedern (e) lesen / (du bist gantz schön / mein Allerliebste/ vnnd es ist kein Flecken an dir) mehrers vber das/ ist in dē Büchern deß Guilatini zufinden; für mein Vorhaben habich gnugsam gezeigt / daß / ob gleichwol diſe Leuth ein starcken vnd verbitterten Haß vnd Widerwillen gegen vnserm Heyland JESV Christo / vnd seiner H. Mutter Mariæ haben / also / daß sie / wie der H. Epiphanius sagt/ diſe H. Namen alle Tag zum öfftermal in jhren Synagogen schänden vnd vermaledeyen / sie doch die Warheit so fast nit vnderdrucken können / daß dieselbige nit in jhren eygnen Schrifften gesehen vnd gefunden werde.

2. Wir können eben so vil von den Türcken/ die geschworne vnnd abgesagte Feind deß Namens vnd deß Catholischen Glaubens seynd / hören; deren Gottlosigkeit doch nit so vil Vermögens gegen der Warheit hat gewinnen mögen/ daß jhr Fürst der Machomet selbsten nit gezwungen worden / dieselbige in seinem Alcaron (f) zu offenbaren/ vnd zu verkündigen: Dann sehet/ was er an einem Orth sagt/ (g) (GOtt hat seyn eygne Seel Mariæ eingegossen; sie ist die beste vnder allen Weibern gewesen / welche von keinem Mann niemalen berührt ist wor-

(a) *Cap. 33. Si irritum potest fieri pactum meum cum die, &c.* (b) *Nisi pactum meum esset, diem &c.* (c) *Nisi ex amore Mariæ, &c.* (d) *Psalm 79. Perfice eam, quam plantavit dextera tua: alij interpretantur sedem, alij vitem, nemo præter hunc, armarium.* (e) *Cant. 4.* (f) *Vide Lyranum ad finem novi testamenti contra quendam Judæum, & Guilielmum Reginaldum Calvino Turcismi lib 3. c. 13.* (g) *Azoura 31.*

worden; vnnd er hat sie mit sambt seinem Sohn/ als ein fürtreffliches Wunderwerck allen Völckern fürgesetzt) In einem andern (a) Orth bezeugt er (daß Maria/ niemand außgenommen/ die reineste vnd säuberste vnder allen/ die jemalen auff die Welt kommen/ gewesen seye: Dann all ihr Sinn vnd Gedancken stuenden allein gegen Gott) In einem andern Orth (b) redt er die Heil. Jungfraw selbsten an/ vnd sagt (O Maria/ es ist kein Zweiffel/ daß GOtt dich nit außerwöhlt/gereiniget/ vnd von den andern hinweggenommen habe/ damit du die fürnembste vnnd berühmbteste vnder allen Weibern wäreſt/ die jemalen auff die Welt kommen wurden) In einem andern Orth (c) sagt er/ (sie werde voller Ehren/ so wol in diser/ als in der andern Welt seyn) Der grosse Achates diſes falschen Prophetens/ (d) genannt Ebi Horayra, ein Mann/ der bey den Saracenern in grossem Ansehen gewesen/ bezeugt; daß er von seinem Meister dem Machomet gelehrt habe; daß kein einiges Kind deß Adams gewesen seye/ vber welches der Teuffel nit sein Gewalt gehabt habe; allein Maria vnnd ihr Sohn seyen deſſen befreyt gewesen: vnd das noch mehr ist/ so sagt er/ daß vil vollkommne gerechte vnder den Mannen gewesen seyen/ aber vnder den Weibern seye kein einige gefunden worden/ als Maria die Mutter Jſe (also hat er vnſern Heyland vnnd Seligmacher genennt) wann wir dergleichen Sachen von diſen Vngläubigen vnnd Gottlosen Leuthen hören/ soll es vns anderst nit fürkommen/ als wann wir die höllische Geister in den beſeſſnen Leibern reden hörten; welche nach vilem Widerstandt vnd Außschlüpffen/ endtlich auß Krafft deß Göttlichen Befelchs/ durch den Mund deß Priesters gezwungen werden/ dem allmächtigen GOtt sein gebührende Ehr zu erzeigen/ vnd die Warheit an Tag zubringen.

3. Diſes ende ich mit einem denckwürdigen Geschicht/ welches der hochgelehrte Bischoff von Chrysopoli in dem Tractat vber den vierdten Verß deß Magnificats (e) erzehlt. Er sagt/ daß zu der Zeit deß Bapſthumbs Joannis deß zwey vnnd zweyntzigſten/ welcher dazumal in der Statt Avignon sein Wohnung hatte/ seye zu jhm ein Sohn eines Königs auß Armenia mit einer sehr guten Meynung kommen: dann sein Vorhaben ware anders nichts/ als daß er könnte die Vbung vnd die Werck vnſerer Religion bey jhrem Vrsprung vnd Fundament sehen/ damit er hernach vnſern Glauben könnte annemmen/ vnd Catholisch werden: deßwegen habe er jhr Bäpſtliche Heiligkeit allzeit begleittet/ an was Orth vnd End sie gangen/ so wol in die Kirchen/ zu der H. Meß/ vnnd Predig/ als an andere Oerther/ da dergleichen Gottselige Werck verübt wurden: Es seye aber zu grossem Nachtheil vnd Vnheyl diſes jungen Fürſten geschehen/ daß er auff ein Zeitlich bey einer Predig/ auff den Tag der vnbefleckten Empfängnuß der Mutter Gottes/ befunden/ in welcher der Prediger offentlich sich vnderſtanden habe zu erweiſen/ die H. Jungfraw seye in der Erbſünd empfangen worden: Ab diſen Worten seye diſer Fürſt dermaſſen erzürnt worden/ daß er dem End der Predig nit abgewarten/ sonder seye in grossem Zorn auß der Kirchen gelauffen/ vnnd gleich darauff nachgesinnet/ durch was Mittel er widerumb könnte von dannen in sein Vatterland verreyſen; so bald aber der Bapſt nach vollendtem Gotts-Dienſt in sein Pallaſt kommen/ habe diſer junge Fürſt jhme verwiſen/ vnnd gesagt; er

(a) *Azoura 5.* (b) *Azoura 8.* (c) *Azoura 3.* (d) *In Apokari seu Morlin.* (e) *Eandem historiam refert Franciscus Martinez. Cod. M. S. scripsit A. 1360.*

thüe sich zum allerhöchsten verwundern/ wie daß jhr Heiligkeit/ sambt den beywesenden Cardinälen/ welche die wahre Säul deß Catholischen Glaubens seyn sollen/ habe können zuhören vnd gedulden/ daß der Prediger in jhrer Gegenwart so schimpfflich vnd spöttlich von der Empfängnuß der H. Mutter GOttes habe reden dörffen; dann es seye gewiß/ daß/ wann vnder jhnen einer/ ob sie gleichwol nit vnserer Religion/ sonder Machometaner seyen/ wurde gefunden werden/ der also schandtlich von der H. Mutter GOttes/ oder allein von der Mutter deß Machomets auff dise Weiß geredt hätte/ so wäre ein solcher niemalen lebendig darvon kommen/ sonder alßbald von den Zuhörern versteiniget worden. Auß welchem wir gar leichtlich abnemmen können/ in was grossen Ehren die H. Mutter GOttes/ auch so gar bey den Vngläubigen vnd Gottlosen gehalten werde.

§. 4.

Die Mutter GOttes ist von fürnehmbsten Potentaten/ Königen/ Fürsten vnd Herren/ erkennt vnd geehrt worden.

1.

Es ist mehr/ als zwey tausent vnd sechs hundert Jahr/ das der H. Prophet David (a) gesagt hat (die reichiste vnnd fürnehmbste deß Volcks werden dir nachlauffen/ vnd begehren dich zusehen) dann auff dise Weiß haben die HH. Anastasius (b) Joannes Damascenus (c) Andreas auß Creta/ (d) vnd vil andere mehr/ disen Verß deß Königlichen Propheten außgelegt; es thut auch die allgemeine Christliche Kirch denselbigen der Mutter GOttes zueygnen/ vnd braucht jhn zu dem Eingang der H. Meß am Tag vor jhrer glorwürdigen Himmelfahrt: Wann dann diß die gröste Hochheit vnd Gnad ist/ die [illegible] nemblich nechst zu GOtt (als zum Anfang vnd letsten End/ aller Hochheiten vnd Gnaden) nahet vnd führet; so hätte ich in disem die beste Vrsach/ den ersten Platz der Heiligen vnnd Außerwöhlten GOttes zueygnen/ weil sie allein die wahre Hochheit vnnd Gnad erlangt vnnd erworben haben. Nichts desto weniger/ weil sie alle in gemein ein grosse Andacht zu der H. Jungfrawen getragen/ in deme sie durch jhr Hülff zur Seligkeit kommen seyn/ wäre es vil zu lang aller jhrer Namen hie zu erzehlen/ will also dieselbigen in folgenden Tractaten hin und her nur anziehen/ vnd dißmal allein von denjenigen reden/ welche nach der Meynung vnd Vrtheil der Menschen/ fürnehm vnd groß geacht vnd geschätzt seynd worden.

2. Die Billichkeit erforderet/ daß man bey den jenigen anfangen/ die auff der Erden Christi deß HErrn Statthalter seynd; das ist bey den Bäpsten; alldieweil die fürnehmbste König vnnd Käyser denselbigen auff diser Welt auch den ersten Ehren-Platz geben: Vnd aber mein Vorhaben ist nit/ mich weit vber jhr Lob zu erstrecken: Wir wurden vns zu lang darmit auffhalten/ weil jederman in Wissen/ daß dieselbige in den Wercken vnd in der That wahre Vätter der Christlichen Frombkeit gewesen seynd: Sie haben jhr sonderbare Andacht gegen der H. Mutter GOttes/ in vnderschidlichen Gelegenheiten freygebig erzeigt; in deme sie so vil vil newe Kirchen zu jhrem Lob vnd Ehren auff-

(a) *Psalm. 44.* (b) *Serm. de Deip.* (c) *Orat 1. de Nativit. Virg.* (d) *Orat. 2. de dormit. B. Virg.*

aufferbawt / als alte bawfällige widerum erbessert haben. Dißmal den Bapst Xistum auff die Seyten gesetzt / von dem im nechst folgendem Paragrapho wird geredt werden; so sehen wir zu Rom jenseyts der Tyber vnser lieben Frawen Kirchen; die ein Zeichen ist der Andacht vnd Freygebigkeit / so wol deß H. Callisti / der sie erbawt / als deß Bapsts Gregorij deß Dritten / der sie widerumb ernewern lassen. Vnser lieben Frawen Seelen-Kirch (a) bezeugt die Andacht deß Bapsts Adriani deß Vierdten: Gregorius der Sibende / hat vnser lieben Frawen Kirchen / von dem Vorschopff genannt / (b) aufferbawt. Der H. Dionysius ein andere / so man vnser Frawen Kirch von der Griechischen Schuel (c) nennet. Vnser Frawen Kirchen von dem Schifflein (d) ist vom Bapst Paschale dem Ersten; vnser Frawen Kirch vom Schnee / (e) vom Bapst Joanne dem Sibenden: Vnser Frawen Kirch von dem See / (f) vom H. Sylvester; vnser Frawen Kirch von Aquiro / vom Bapst Anastasio; Vnser Frawen Kirch von dem H. Feldt (g) in dem Vaticaner Thal von Leone dem Vierdten; Vnd vnser Frawen Kirch von dem Friden (h) vom Bapst Sixto dem Vierdten / aufferbawt worden; also haben auch andere Bäpst mehr mit andern dergleichen Bäwen ihr Andacht gegen der H. Jungfrawen erzeigen wöllen. Der Heil. Bapst Cælestinus der Erste / hat auß sonderbarem Eyffer den Irthumb vnd Ketzerey / deß Gottlosen Nestorij (von deme in dem dritten Tractat (i) mehr soll gesagt werden) welche er wider die H. Mutter GOttes hat dörffen außgiessen; verdambt / vnd außgetilgt; vnd also die H. Jungfraw gleichsam widerumb in den ruhigen Standt ihrer Ehren eingesetzt. Der Allmächtige, GOtt hat erzeigt / wie angenemb ihme die Andacht deß H. Bapsts Gregorij deß Grossen / (k) so er gegen seiner H. Mutter getragen / gewesen seye: dann er hatte schon allbereit sein Armb außgestreckt / die Straff auff die Welt zusenden; aber wegen eines Creutzgangs / welchen diser H. Vatter auff den Tag der Aufferstehung Christi zu Lob vnnd Ehren der H. Mutter GOttes angestellt / hat er nit allein seinen Zorn innghalten / vnd den Menschen Gnad ertheilt; sonder hat noch den jenigen / so disem Creutzgang beygewohnt / die Englische Music zuhören vergunnt / wie ich solches in einem andern Orth melden wird. Der Bapst Gregorius der Dritte / hatte sein Andacht gegen der H. Jungfrawen neben anderem auch in disem erzeigt / daß er ihren in vnser Frawen Kirch / bey dem Kripplein (l) genannt / ein schönes grosses Bild von pur lauterm Goldt hat auffgeopffert. Die schöne vnd sonderbare gute Meynungen / welche Bapst Gregorius der sibende von vnser lieben Frawen gehabt / sehen wir in seinen Briefen / sonderlich in denen / welche er der Gräfin Mathildæ zugeschriben hat. So vil Predig vom Bapst Innocentio dem dritten / vber die Fest der Heil. Jungfrawen verhanden seynd / so vil haben wir Zeichen / seiner gegen ihren sonderbar gehabter Andacht. Der H. Bapst Leo der vierdt diß Namens / neben anderen schönen Wercken / die er zu Lob vnnd Ehr der glorwürdigen Jungfrawen gethan; hat das Fest ihrer Himmelfahrt mit der octava eingestelt; welches bißher die Christlich Kirch feyrlich gehalten hat. Die trewhertzige Liebe deß Pabsts Vrbani deß anderen / erscheint in dem / daß er den Curs oder Officium

(a) *De b anima.* (b) *Del portico.* (c) *Schola græca.* (d) *Del Navicula.* (e) *Ad Nives.* (f) *De lacu.* (g) *De S. Campo.* (h) *De b pace.* (i) *Tract. 3. cap. 7. §. 7.* (k) *Tract. 3. cap. 7. §. 3.* (l) *De p'sepi.*

cium der H. Jungfrawen gutgeheissen hat. Sixtus der Vierdte / Paulus der Fünffte / vnnd Gregorius der Fünffzehete / haben jhr Andacht gegen der Mutter Gottes in dem erzeigt / daß sie die Ehr jhrer vnbefleckten Empfängnuß mächtig beschützt / vnnd fast gemehrt haben ; mit einem Wort / von disen andächtigen Päbsten seynd alle Bruderschafften / die man in vilen vnderschidlichen Orthen der Welt auffgericht / hergeflossen / auch alle andere andachten von dem Päbstlichen Stul / ohne dessen Gutheissen man nichts news einstellen darff / herkommen. Man wölle allein die Histori von Loreten vnd andere dergleichen durchlesen / so wird man alßdann bald finden / was grosse vnd sonderbare Andacht die Päbst in gemein gegen der Himmel-Königin getragen haben. Aber was will ich mich lang in disem Auffhalten? weil es kein Wunder ist / daß sie zu jhr ein solche Andacht gehabt ; in dem sie sich nicht lang in jhrem Stand vnd Ansehen hätten erhalten mögen ; wann sie nicht sonderbar sich in jhre Dienst verlobt vnd begeben hätten.

3. Ich begehr mich auch nicht länger allhie mit andern Vorsteheren der Christlichen Kirchen auffzuhalten / weil schon zu Endt deß ersten paragraphi gesehen worden ; wie durch jhr Fleiß vnnd Lehr die Ehr der Heil. Mutter Gottes in der gantzen Welt seye außgossen ; vnd die köstliche Materi deß fürtrefflichsten Lobs vnd Ehr / mit welcher mir die Himmel Königin zu bekleyden begehren / zugebracht werde.

4. Es ist sich vil mehr zu verwunderen / ab der grossen Andacht / welche etliche weltliche Fürsten zu der H. Mutter Gottes getragen / als ab den Geistlichen ; seytemal wol bewusst / wie schwerlich es in Stands-Sachen vnnd Kriegs-Wesen zugehe ; daß man in solchē Geschäfften einer rechten Andacht vnd Frombkeit könne abwarten ; nichts desto weniger werden vil fürnehme Fürsten gefunden ; die von wegen jhrer Andacht weit vnd breit berümbt seynd gewesen. Villeicht wird noch in anderen Orthen bessere Gelegenheit seyn (a) die sonderbare Andacht etlicher Kayseren vnnd Fürsten anzuziehen: als deß Kaysers Constantini deß Grossen / Theodosij deß Jungen ; Marciani / Leonis / Zenonis / Justiniani / Justini deß Anderen / Mauritij / Heraclij / Caroli Magni / Ludovici deß Guten / Basilij / Leonis deß Weisen / Henrici deß Ersten / beyder Andronicen / Johannis Zemisces / Johannis Comneni / Mathæi von Cantacuza / Friderici deß Dritten / vnd Anderen : der Königen in Franckreich können wir auch etliche herfürbringen die sich in der Verehrung gegen der H. Jungfrawen / gantz eyfferig vnd andächtig erzeigt haben ; als Clodovæum / Dagabertum / den H. Ludwig / Robertum / Carolum den Fünfften / Ludwig den Eylfften / Carolum den Achten / Franciscum den Ersten / Carolum den Neundten / vnd Ludwig den Dreyzehenden / so zu diser Zeit durch die Gnad GOttes das Reich glücklich regiert : Von den Königen auß Hispanien haben wir Alfonsum den Andern / Jacobum den Sighafften / Philippum den Andern / vnd Philippum den Dritten ; Von den Königen auß Engelland / den H. Eduardum vnd Wilhelmen / den man auch den Sighafften genennet. Auß Portugal Johannem den Ersten / Alfonsum den Ersten / Ferdinandum den Ersten / Alfonsum den Fünfften. Auß Polen den König Boleßlaum den Fünfften / vnd Vladislaum den Fünfften. Auß Vngeren den H. König Stephanum vnd andere mehr. Vnder dem Weiblichen Geschlecht / zu forderst vnder den Kayserinnen / seynd sonderlich der Andacht gegen der Mutter Gottes ergeben gewesen / die

(a) *Tract. 3. c. 7. §. 4. & 5.*

die HH. Helena/ Pulcheria/ Kunegundis/ vnd Eudoxia die Jünger: Vnder den Königinnen/ die HH. Bathildis auß Franckreich/ Margaritha/ Elisabetha auß Vngeren/ Elisabetha auß Portugal; Johanna auch ein Fürstin vnd Regentin dises Reichs; die Margaritha auß Oesterreich/ Königin auß Hispanien/ vnd vber diſe genannte haben wir noch ein vnsegliche Anzahl von fürnehmen Fürsten vnd Fürstinnen/ die nicht weniger in jhrem Stand auff Erden gewesen/ als die oben angezogne/ deren glückselige Seelen/ eben so glorwürdig in dem Himmel ruhen/ als jhre Namen auff Erden weit berühmt seynd/ wegen jhren heroischen Ritter-Thaten/ welche offtermal in folgenden Tractat werden angezogen werden.

§. 5.

Die Mutter Gottes wird von allen Völckeren in allen Orthen der Welt erkennt vnnd geehrt.

1.

DEr H. Germanus (a) Patriarch von Constantinopel/ redet die H. Jungfraw mit höchster Frewd seines Hertzens auf diſe Weiß an/ Gebenedeyt seyest du/ O Maria/ von allen Geschlechten! vnd in dir seynd gebenedeyt alle Völcker der Erden! dann es ist kein einiges Orth in der Welt/ da man nicht dein Lob außruffe vnnd verkünnte: Es ist auch kein einiges Land/ welches nicht deiner trewhertzigen Gnaden seye theilhafftig worden: auch so gar die jenige/ die dich noch nicht erkennt hatten/ da du auff diſer Erden gewohnet/ sprechen dich jetzunder auch selig) Der Ehrwürdige Abbt Rupertus (b) in Außlegung diſer Wort auß den hohen Liedern (Ich bin bestelt worden die Räben zu verwachen) sagt darauff (diſe Wort können gar wol der H. Jungfrawen zugeeygnet werden/ weil sie selbsten von jhr sagt/ jhr lieber Sohn vñ Bräutigam habe sich nicht vergnügt/ jhr ein Räbacker zu geben/ daß ist/ daß er jhren nur ein einzige Kirchen von jhrem Volck habe wöllen zu verwachen geben/ sonder habe alle Kirchen/ so vil in der gantzen Welt gefunden werden/ jhrer Sorg vnd Wachtbarkeit vnderworffen) dann wir wissen/ daß kein einige Kirche sich versichert vnd ohne gefahr kan schetzen/ welche sich nit vnder der Heil. Jungfrawen Schutz vnnd Schirm befindet: Jedoch/ wann sie schon sich als ein Schutzfraw aller Kirchen in gemein annimbt/ vnnd vber alle zu herrschen hat; so sehen wir hin vnnd wider/ etliche sonderbare Kirchen/ in welchen die H. Jungfraw auch sonderbar angeruffen vnnd verehrt wird: also daß wann wir die fürnehmsten vnd berümbtesten deroselben erforschen/ werden wir deren ein so grosse Anzahl finden/ daß kaum ein kleines Oerthlein in der Welt gesehen wird/ da man nicht mit grosser Andacht/ Eyfer/ vnd Zulauff/ die Heil. Jungfraw besuche/ vnd sie hingegen/ alldorten jhre sonderbare Gnaden reichlich ertheile vnnd außgiesse. Daher/ weil mein Fürnehmen erforderet/ daß wir die gantze Welt durchlauffen solten; Wird doch hoffentlich der günstige Leser kein Verdruß ab diſer meiner Weitläuffigkeit fassen; sonderlich/ weil er dardurch nicht allein verstehen vnd sehen wird/ daß vnser allerliebste Mutter in allen Orthen der gantzen Welt geehrt vnnd gepriſen werde; sonder beyneben auch erkennen die Gräntzen vnd Zihl deß Reichs/ welches von GOtt auff diſem Erdenkreiß/ jhren als der wah-

(a) *Serm. de dormit. B. Virg.* (b) *Lib. 1, in Cant.*

wahren Königin der Welt zu herrschen ist vbergeben worden.

Das heilige Land.

2. Es ist billich / daß wir zum ersten bey dem H. Land anfangen; theils weil dasselbige / wie etliche wöllen / in der mitten der Welt gelegen; theils auch weil es ein gutes Ansehen hat / daß diß / das Orth gewesen / in welchem die H. Jungfraw auff diser Erden zum ersten habe angefangen zu herrschen. Der wolgelehrte Adriconius; da er das H. Land beschreibt / gibt er dem kleinen Häußlein zu Nazareth / welches wir zu disen Zeiten vnser Frawen von Loreten nennen / die Ehr / daß dasselbige die erste Kirch gewesen seye / so die Mutter Gottes auff diser Welt gehabt habe; vnd nimbt zu Kundschafft vnd Zeugnuß seiner reden / Wilhelm Bischoffen von Tir deß Hierusalemitanischen Königreichs groß Kantzleren / (a) wie auch Breitenbach Mentzischen Diaconen / (b) vnd Bartholomeum Saliganum Apostolischen Protonotarien. (c) Allhie ist kürtzlich zumercken / daß vier Kirchen seynd / deren ein jede vermeint die erste in der Welt zuseyn: dann ohne die / von welcher wir allbereit geredt / finden wir fürnehme Authores / (d) welche die erste Ehr einer andern Kirchen zu Tripoli / jetzt Tortosa vnd vor disem Antaratum genannt / zueygnen: dann sie sagen / der H. Apostel Petrus / da er sich in Antiochiam begeben / habe die allererste Kirchen auffgebawt / dieselbige zu Lob vnd Ehr der Heil. Mutter Gottes geweicht / vnd selbsten darinnen das Meßopffer gehalten. Thomas (e) Valdensis hat vermeint / diſe Ehr gehört der Kirchen zu vnser Frawen bey dem Berg Carmel / von welcher wir dasser vnden (f) mehrere Meldung thun wollen. Die auß Hispanien (g) streitten hergegen starck darwider / vnnd wollen / daß jr Kirch / so von vnser lieben Frawen von der Saul genennt wird / die elteste vnder allen Kirchen seye; dann sie auß Befelch vnd Anordnung deß H. Apostels Jacobi aufferbawt sey worden / von welcher Kirchen wir mehr wann von Hispanien wird geredt werden / fürbringen wöllen. In disem mag ein jeder nach seiner Meynung vnnd Gutbedunckhen der jenigen Kirch die Ehr vnnd Vorzug geben / wies jhm gefällig. Ich komm widerumb gen Hierusalem / welches die Haubt-Statt in Palæstina ist / vnd finde / daß billich gewesen seye / daß alldort die H. Jungfraw / weil sie gar lang in jhren Lebzeiten in diſem Orth gewonht / sonderbar verehrt / vnnd dann die H. Helena (h) hat jhr zu ehren ein schöne Kirch aufferbawt in dem Thal Josaphat / an dem Orth / da jhr eygne Begräbnuß gewesen; so hat auch diſe H. Kayserin noch ein andere Kirchen zu Bethlehem / an dem Orth / da sie jhren allerliebsten Sohn gebohren / (i) vnd ein andere auff dem Platz / da die Engel Gottes die Geburt deß Heylands den Hirten verkündiget / (k) jhren zu ehren lassen auffführen. In dem fünffhundert vnd dreyssigsten Jahr nach Christi Geburt / hat Kayser Justinianus der Heil. Junckfraw zu ehren in der Statt Hierusalem auch ein Kirchen auffgericht / die New genennt / vnd was grossen Vnkosten aber / dieselbige jhr gemacht worden / kan man bey Procopio [illegible]

(a) *Belli sacri lib. 9. cap. 5.* (b) *12. Iulij.* (c) *Tomo. 7. c. 2.* (d) *Volateran. lib. Geograph. Canisius lib. 3. de B. Virg. c. 12. Iacobus de Vitriaco histor. orientalis c. 38.* (e) *Lib. de sacramentalibus tit. 9. c. 48.* (f) *§. 76.* (g) *Ioan. Vasæus in Chron. Hisp. ad an. 37. Hieron. Blanca Comment. rerum Araganiæ ad an. 726* (h) *Niceph. lib. 8. cap. 30.* (i) *Beda de locis sanctis cap. 8.* (k) *Niceph. loco cit.*

hen in seinem fünfften Buch/ daß er von den köstlichen Gebäwen Kayſers Juſtiniani geſchriben/ in welchem er vermeldt/ daß diſe Kirch der fürnehmſten vnnd schönſten Gebäwen eines der Welt gewesen seye: er setzt auch in gemelten seinem Buch noch zwen wunderbarliche Zuſtänd darzu/ auß welchen wol abzunemmen/ daß die Königin der Engelen ein ſonderbaren Luſt vnnd Begird gehabt habe/ daß man ſie in diſem Orth verehren ſolte; dann wie man in diſer Kirch daß Tach hat wöllen auffſetzen/ hat man geſehen/ daß die Bawmeiſter eines gar groſſen Träms oder ſtuck Holtzes vonnöthen hätten/ weil ſie aber in ſolcher gröſſe/ wie ſie begerten keines könnten finden/ hat die H. Jungfraw jhnen alsbald darzu geholffen: dann ſie in der nähe ein schönen Wald von den gröſten Cederbäumen gefunden haben/ in welchem ſie alle Nothwendigkeiten für das Holtzwerck/ vnnd Zimmer-Leuth nach jhrem belieben haben abhawen/ vnd ſich deſſelbigen bedienen können. Das ander Wunderwerck iſt geweſen; daß weil den Werck-Leuthen zu diſem Baw auch der Marmel zu den Säulen gemanglet/ theils darumb weil das Meer/ vber welches man dergleichen könnte zubringen/ weit von der Statt Hieruſalem gelegen; theils auch weil vmb die Statt herumb nichts anders/ als gemeine vnnd rauhe Stein waren; iſt jhnen durch ſonderbare Schickung Gottes ein newe Steingruben gezeigt worden/ auß welcher ſie ein schönen Stein/ gleich wie rotter vnd geſtriembter Marmel/ deßgleichen man in ſelbigen Orthen niemalen geſehen/ haben zuführen können. Welche beyde Wunderſachen diſen andächtigen Kayſer dermaſſen erfrewt haben/ daß er nicht allein die Kirch bey dem allerköſtlichſten aufferbawt/ ſonder ſie noch mit groſſem Einkommen begabet hat; damit der Dienſt gegen der H. Jungfrawen alldort zu allen Zeiten erhalten wurde. Er hatte an diſem nicht gnug; Er ließe noch die ander auff dem Oelberg/ die dritte zu Hiericho/ vnd die vierdte auff dem Berg Sina/ zu der Ehr der Mutter Gottes auffrichten: doch hat er diſe letzte nicht gar zu oberiſt auff dem Berg/ wegen eines gehörten Getümmels vnnd Geſchreys/ welches den jenigen/ ſo ſich ein wenig darzu naheten/ ein zimmlichen Schröcken vnd Forcht einjagte/ können auffführen laſſen. Sihe weitläuffiger obangezognen Procopium.

Syria.

3. Weil Syria/ ſo gleich an Palæſtina gelegen/ daß weitberümbte Orth iſt/ in welchem ſo vil Gotſelige vnnd fromme Leuth ſich verſamblet haben; kan es anderſt nicht ſein/ weder daß man alldort vil denckwürdige Zeichen ſehen müſſe/ dardurch man erkennen kan/ wie die H. Mutter Gottes diſer Orthen/ auch ſonderbar ſeye verehrt worden. Anderthalb Stund von Damaſco/ welches die Haubtſtatt in Syria/ ware vor Zeiten ein schönes Kloſter Sacdaneida genennt/ darvon nur ein kleines Kappellein noch vberig iſt; in diſem Orth ware ein ſchönes vnſer lieben Frawen Bild/ welches von vilen Wunderwercken berümbt/ anfangs von Conſtantinopel gen Hieruſalem getragen/ hernach von einem Patriarchen daſelbſten einer Abbtißin deſſelbigen Kloſters verehrt worden: diß Bild ware auff Holtz gemacht/ in welches das Gemähl ſo ſtarck ſich eingelegt vnd eingetruckt/ daß gantz vnmüglich geweſen ware ſolches abzuwäſchen/ oder außzuthun. Die jenige/ (a) ſo das Bild geſehen/ erzehlen/ daß darvon ein liebliches vnd wolriechendes Oel ohn vnderlaß gefloſſen/ zu allerley Kranckheiten ſehr heilſamb/ welches wunderbarlicher weiß niemal geſchwi-

(a) *Arnoldus Abbas Lubecenſis apud Baron. an. 870.*

nen/oder abgenommen/ ob wol man immerdar darvon genommen vnd gebraucht habe/ also daß durch das gantze Jahr/sonderlich an den Tägen der Geburt / vnnd glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ ein gar grosser Zulauff der Christen/ Türcken vnd Saraceneren alldorten seye gesehen worden. In dem zwölffhundert vnd dritten Jahr (a) als der Soldan von Damasco erblindet/ hat er sein Heyl vnd Gesundheit auch bey disem Oel/ so von disem gnadenreichen Bild geflossen/ suchen wöllen/ dessentwegen so bald er seine Augen darmit gesalbt / seynd sie jhme widerumb geöffnet worden/ daß er gleich wider so wol/ als zuvor gesehen hatte. Auß welcher empfangner Gutthat er ist bewegt worden / dorthin ein silberne Ampel zu stifften / welche vor disem Bild der H. Jungfrawen beständig vnd allzeit brinnete / zu welchem endt er Jährlich zwölff Maaß Oel darzu verordnet hat. Ein Jahr nach disem Wunderwerck/in dem tausend zweyhundert vnd vierdten/ hat sich noch vil ein grössers Wunderwerck zugetragen / dardurch die gute Meynung / so die Saracener von vnserem Glauben gehabt/ sich fast gemehrt hat : dann am Festtag der H. Geburt Mariæ ist das wunderbarliche Oel gantz in Fleisch verändert worden/welches ein grosse Anzahl Volcks/so von allen Orthen herkommen/gantz Augenscheinlich hat sehen können.

Klein Asia.

4. Eben auch diser Geschichtschreiber/ von deme wir oben geredt/bezeugt (b) daß Kayser Justinianus in dem fünffhundert zwey vnd viertzigsten Jahr/ da er die fürnehme Statt Antiochiam/welche von dē Gottlosen König Cosroe verbrandt ist worden/widerumb wolte auffbawen / zurselben Zeit der Himmel-Königin auch ein so köstliche Kirch habe lassen aufführen / daß es vnmüglich seye den Kosten derselbigen mit Worten außzusprechen. Ein jeder/ welcher deß H. Alexy Leben vnd Histori wird gelesen haben / wird sich zu erinnern wüssen/ was fürnehme Kirchen der Mutter Gottes in der Statt Edessa gehabt: dann in demselbigen Orth ist diser andächtige Diener Gottes durch ein Bild der Heil. Jungfrawen/ welches an der Kirch oben an dem Portal gestanden / endteckt vnd geoffenbart worden. Der H. Germanus Patriarch von Constantinopel / schreibt in einem Sendtschreiben/ welches in dem andern Concilio zu Nicæa/ (c) so wegen der Behaltung der Bilderen versamblet ware/gelesen ist worden/ daß in der Statt Soropoli in Pisidia/ ein Bild vnser lieben Frawen gewesen/ von welchem auch gemeiniglich ein heilsames vnnd wunderbarliches Oel geflossen seye ; dises zubekräfftigen finden wir in dem Leben deß fürnehmen Theodori Bischoffs von Anastasiopoli vnnd Abbten der Siceoten/ (d) daß da diser andächtige Prælat vor disem Bild niderknie/ seye ein solcher grosser Hauffen dises Oels darvon geflossen/ daß es jhme gegen dem Angesicht gespritzt/ vnd dasselbige vberall besprengt habe : ab welchem Mirakel alle Beywesende sich also höchlich verwundert/ daß wie er darauff auß der Capell gangen/ jederman habe angefangen auffzuschreyen / Theodorus wäre deß Allmächtigen/ vnd seiner allerliebsten Mutter ein trewer vnd angenemmer Diener.

Egypten.

5. Es könte schwerlich seyn / daß die H. Jungfraw/weil sie auff ein Zeit in dises Land zwar durch die Flucht/ auß Forcht Herodis/ kommen/nicht auch etliche Zeichen alldorten von jhren hinderlassen hätte. Wir finden in

Egypten

(a) *Vuestmonasteri florens. in histor. eius discipulus 22. Aprilis.* (b) *lib. 2.* (c) *Act. 4.* (d) *Georgius Presbyter*

Egypten drey fürnehme vnd schöne Kirchen/ welche vor alten Zeiten fast berümbt waren; als zu Hermopoli/ (a) zu Damieta/ (b) vnd in Alexandria/ welche letstere vom glorwürdigen Martyrer Christi Petro Patriarchen (c) derselbigen Statt/ ist aufferbawt worden. Zu groß Caire sicht man noch auff den heutigen Tag ein Orth/ genannt Mataria/ allda durch das Gebett der H. Jungfrawen/ als sie in Egypten geflohen ein schöner Brunnen entsprungen/ in welchem/ nach Bericht der Alten/ die Mutter Gottes jhrem Kindelein/ dem kleinen Jesulein seine Windelein gewaschen hat. Mann lißt auch bißweilen mit Bewilligung der Türcken alldort die Heil. Meß/ welche solches gärn zu lassen/ weil sie selbst auch die Mutter Gottes in ehren haben/ indeme sie vilmalen mit disem Wasser/ wann sie darvon trincken/ von schweren vñ gefährlichen Kranckheiten/ durch die Fürbitt Mariæ erledigt werden. Ein halbe Stund von disem Brunnen/ bey einem zerfallnen Gemäwr von der altē Statt Cayra/ welche schier gantz zugrund gangen/ sind man vnder der Erden ein Capell/ da/ wie man glaubt vnd vermeint/ die H. Jungfraw etliche Jahr jhr Wohnung gehabt habe. Die Armuth der Innwohneren/ die in vierhundert Haußhaltungen abgetheilt/ ob wol sie Christen seynd/ Coptes genannt/ ist so groß/ daß jhnen bißher die Mittel gemanglet/ disc Capel nach jhrer Andacht vnd begehren auffzurüsten.

Africa.

6. Wann wir auß Egypten in Africam verreysen/ werden wir vernemmen/ daß Kayser Justinianus (d) in der Statt Carthago zu seinen Zeiten/ ein schöne Kirch/ an welcher er kein Kosten gespart/ vnnd sie nach seinem Namen Justinianam genennt/ zu Lob vnd Ehr der H. Mutter Gottes habe lassen auffbawen/ zu einem Zeichen der Danckbarkeit gegen der H. Jungfrawen/ weil sie jhme so vil Sig wider die Wandelen/ die er auß gantz Affrica verjagt/ vnd Arrianern/ denen er auch ein grossen Abbruch gethan/ ertheilt vnd erworben hat. Ich will anderstwo (e) Meldung thun von dem grossen Zulauff der Christen/ welche die Heil. Mutter Gottes in der Schantz zu Angola/ auff den Bergen neben dem Meer in Africa/ verehren/ vnnd was hingegen die H. Jungfraw alldort täglich in vnderschidenlichen Gelegenheiten/ denen die sie anruffen/ für trewel Hilff vnd Beystand leiste. In Mozambique/ vor disem Prasus/ einer kleinē Insel in Africa/ etwas mehr gegen Mittag gelegen/ ist die weitberümbte Kirch vnser lieben Frawen Rampart genannt: vnd ob gleichwol dises grosse Land/ welches der vierdte Theil der Welt ist/ auff den heutigen Tag gar schlechtlich bewohnt ist/ nichts desto weniger können wir kein Zweiffel haben/ daß sie nicht vor disem ein grosse Andacht zu der H. Jungfrawen getragen/ vnd vil Gottselige Orther zu jhrer Ehren aufferbawt haben; sonderlich zu den Zeiten/ da die HH. Augustinus/ Cyprianus/ Fulgentius vnd andere dergleichen fürtreffliche Prælaten/ vnnd trewe Diener der Himmel Königin/ in disen Orthen gelebt haben.

Ethiopia

7. Laßt vns von dannen in Morenland/ oder Ethiopiam ziehen/ allda bezeugt vns Franciscus Alvares/ daß wir werden in der Statt Cassumo ein schönes Gebäw/ von einer Kirchen/ vnser lieben Frawen von Sion genannt/ antreffen; disen Namen trage sie darumb/ weil der geweichte Stein/ der auff dem

(a) *Palladius in Lausiaca.* (b) *Canis. lib. 5. cap. 23.* (c) *Baron. an. 310.* (d) *Baron. an. 534. ex Procopio de ædificijs Iustiniani.* (e) *Tract. 2. cap. 6. §. 3.*

grossen Altar alldort gesetzt worden / soll von dem Berg Sion kommen seyn. Man vermeint diſe Kirch habe zu Lob vnnd Ehr der Muter Gottes die Königin Candace auffgericht; aber es ist doch kaum glaublich / daß dieselbige gewesen / deren Eunuchus (wie in den Geschichten der Apostlen zulesen) von dem Apostel Philippo getaufft ist worden: deßwegen wolte ich ehe glauben / es müsse ein andere Königin / auch also genennt / die diß Zeichen jhrer Andacht gegen der H. Jungfrawen hinderlassen / gewesen seyn: dann Strabo sagt in seiner Geographia / daß alle Königin in Ethiopia den Namen Candace getragen haben / gleich wie in Egypten alle König Pharaon sind genennt worden. Es ist bey neben zu wissen / daß obgleich wol die Mohren in gemein Schismatici / oder von der Einigkeit der Catholischen Kirchen abgewichen seynd / haben sie doch nichts desto weniger ein grosse Andacht gegen der Heil. Mutter GOttes / deren zu ehren sie vil schöne Kirchen in vnderschidlichen Orthen durch jhr Reich auffbawt haben; doch seynd dieselbigen nicht so alt / als die von Cassumo / von der wir geredt haben.

India gegen Auffgang / vnd etliche benachtbarte Königreich.

8. Weil wir doch schon so weit kommen seynd / so wöllen wir eben gar biß in Indiam fahren; da werden wir im Anfang verstehen / daß die H. Jungfraw von langem her in der Statt Cranganor (a) geehrt ist worden; vnd daß der König desselbigen Landts (welchen mann glaubt / daß einer vnder denen dreyen gewesen seye / welche den Heyland bey seinem Krippelein angebettet) nach dem er widerumb heimkommen / jhren ein Kirchen aufferbawt habe: hernach seye diser Kirchen zugleich ein andere in der Statt Calacut aufgericht worden; in welche der Vice König Gamma durch den Catuel / der gemeinlich die Abgesanden vnd Ambasadoren empfangt / in dem tausend / vierhundert vnd acht vnd neuntzigisten Jahr / geführt seye worden / wie solches der Bischoff Osorius erzehlt. Wir werden neben disen zwoen / ein andere vralte auff den Bergen zu Commorin (b) finden / vnd vor wenig Zeit ist ein schöne Kirchen auff dem Port zu Goa / die man von weitem sehen kan / von den Portugeseren der H. Jungfrawen / als die so wol das Meer / als die Erden in jhrem Gewalt hat / zu sonderbahrer Ehr auffgericht vnd zugeygnet worden. Zu Meliapor / (c) einer Statt / die sonsten von dem H. Thomas den Namen tragt / vnd wie man vermeint / an dem Orth stehe / wo vor disem die alte Statt Salamina gewesen / auff einem Indianischen Meerport gelegen / find man das Grab deß gemeldten glorwürdigen Apostels; zugleich auch ein Capel der Heil. Jungfrawen / in welcher der H. Franciscus Xaverius / als der andere Apostel in India / im Brauch gehabt / vilmalen die gantze Nacht in seinem andächtigen Gebet zu verzehren / vnd offtermal / wann die böse Geister jhn gepeiniget vnd geschlagen / ist gehört worden / mit heller Stimm die Himmel Königin vmb Hilff vnd Beystand anruffen vnd sagen: hilff mir O glorwürdige Jungfraw! Wirst du mich dann verlassen / vnd mir nicht zuhilff kommen / mein allerliebste Mutter? Zu Malaca / (d) einer Statt den Portugeseren zugehörig / sehen wir ein grossen Spittal / mit einer schönen Kirchen / der H. Jungfrawen zu Lob vnnd Ehr geweyhet / da zu gleich der H. Xaverius in allen seinen Widerwertigkeiten sein gewonlichen

(a) *Osorius lib. 1. de gestis Emanuelis.* (b) *Navarrus tractatu de orat. & horis Canonicis cap. 21.* (c) *N. Dame de Meliapor.* (d) *N. Dame de Malaca.*

lichen Trost vnd Hilff gesucht hat: dann in diser Kirch hat er von GOtt durch sein Gebet den Christen wider die Barbarische Aceniter den Sig erlangt/vnd erhalten. Eben auch in dise Kirch hat er zur Zeit einer grossen Vngestümme auff dem Meer/ (a) da er auff einem Portugesischen Schiff mit deß Königs von Bongo Abgesandten wolte nach China fahren/ drey Messen zu lesen verlobt/ vnnd versprochen; dardurch er das Schiff in welchem er gefahren/ sambt einem anderen kleinen Schifflein/ darinn fünffzehen Personen/ drey gantzer Tag vnd Nacht von den Wellen hin vnd her geworffen/ errett hat: In wehrender grosser Vngestümme ist der H. Xaverius allezeit mitten vnder dem Volck vnnd Schiff-Leuthen in disem kleinen Schifflein gesehen worden/ jhnen ein guts Hertz gemacht/ vnd zugesprochen/ wiewol er in seinem grossen Schiff auch in eygner Person neben dem Gesandten vnd vbrigen Gespanen gewesen ist. In dise Kirch hat er sich auch zu allen Zeiten begeben/ wann er etwan ein guten Anschlag zu Förderung der Glory vnd Ehr GOttes gefasst/ oder ersorgt hatte/ daß es jhme villeicht nit nach seinem Wunsch vnnd Begehren möchte abgehn: Vor dem Port Malaca vber/ können wir in einer Insel/ jetztmal gantz vnbewohnt/ ein andere Capell der H. Jungfrawen sehen/ in welche Insel der H. Vatter Xaverius seinen Gesellen Joannem Durum drey gantze Tag für ein Bueß verschickt/ darumb/ daß er etwas Geldts zu einem Allmusen/ ohn wissen seiner/ damit er jhme in seinen Nöthen könnte beyspringen vnd helffen/ von den Portugesern genommen; an disem Orth hat gemelter Joannes die H. Jungfraw ob dem grossen Altar auff einem schönen Küssen gesehen/ welche jhr liebes Kindlein JEsum auff jhren Armben getragen/ so jhn freundlich geladen vnd angesprochen/ daß er zu jhme käme; also/ daß endtlich die H. Jungfraw jhn auch lieblich empfangen/ wiewol sie jhn anfangs wegen seines begangnen Fehlers zimblich sawr vnd rauch angesehen. In den Vor-Stätten der Insel Ternate/ der fürnehmbsten vnder den Inßlen Moluques/ die vnder dem Æquatore seynd/ wöllen wir vnser lieben Frawen Kirch von Barea (b) begrüessen in welcher gemelter H. Vatter Xaverius (c) sein Wohnung genommen/ da er bey dem Moluquen angelangt/ vnnd auß diser Kirchen gemeinglich gangen/ wann er die Laster/ vnd das Gottlose Leben/ so in selbigen Orthen oberhandt genommen/ vnnd gantz eingewürtzlet/ wolte abstraffen. Mit einem Wort/ wir werden in disen Landen vnd Königreichen/ bey denen zu Salsere/ zu Coulan/ zu Travancor/ zu Maduca/ zu Malabar/ zu Fregu/ zu Bengala/ vnd in andern Orthen mehr/ Gott Lob/ finden/ daß/ ob gleich wol dise Völcker vor disem gantz Barbarisch gewesen/ nichts desto weniger bißher wol gelehrt haben/ auff was Weiß man die Himmelkönigin verehren soll/ wie sie dann solches zuthun sich mächtig befleissen/ vnnd bearbeiten.

China.

9. Joannes Gonzales bezeugt in der Historj/ die er von dem Königreich China (d) schreibt/ daß selbige Völcker gleich von Anfang die Erkandtnuß vnserer wahren Religion vnd Glaubens gehabt haben; welches dann außtrucklich auch bestättigt worden ist durch Mittel eines Steins/ welcher 24. Spannen lang (d) in der Provintz Hensi vor acht Jahren/ das ist im 1625. da man

(a) *Vitæ ipsius lib. 5. cap. 2.* (b) *N. Dame de Barra.* (c) *Vitæ ipsius lib. 5. cap. 1.* (d) *lib. 2. cap. 1.* (e) *Emanuel Diaz scripsit Macao eodem anno.*

in der Erden angefangen zugraben/ gefunden ist worden: auff disem Stein ware ein Vberschrifft mit Chinischen Buechstaben/ welche von den Verständigsten deß Lands gelesen/ vnd von den Mandarinen selbsten/ das ist/ von dem Magistrat außgelegt wurde. Dise Vberschrifft welche vor zwölff hundert drey vnd viertzig Jahren gemacht/ hat im Anfang Meldung gethon von der Erschaffung der Welt/ vnd darnach die fürnehmbste Geheimnussen vnserer Religion begriffen. Sonderlich aber/ ware alldorten vil von der glorwürdigen Jungfrawen/ von der Verkündigung deß Ertz-Engels Gabriels/ von der Empfängnuß vnd Geburt deß ewigen Sohn GOttes verzeichnet. Disem stimmet noch bey das jenige/ so man in dem Buech der Königen von China liest/ daß nemblich vnser Gesatz vnnd Glaub in China geprediget seye worden in dem neun hundert vier vnd neuntzigsten Jahr/ welches hundert vnnd viertzig Jahr bringt/ ehe dise Vberschrifft gemacht worden. Zum Vberfluß bekräfftiget diß der Bischoff auß Japonia/ er habe in den Archiven zu Meliapor gefunden/ daß vor mehr/ als tausent Jahren von gemelten Meliapor/ Prediger in China den Catholischen Glauben alldort zu verkünden seyen geschickt worden: Man gibt vns noch in disem warhaffte Zeugnuß/ daß zur Zeit deß Heil. Apostels Thomæ (a) etliche Kirchen in disem Königreich auffgericht worden seyen: Beyneben kan ich mit der Warheit bekennen/ daß es ohngefahr in die viertzig Jahr ist/ daß die Vätter der Societät JESV durch sonderbare Gnad Gottes/ vnd mit Hülff vnnd Beystand seiner glorwürdigen Mutter/ in das weitberühmbte Königreich ihren Eingang bekommen/ damit sie alldort die Ehr Gottes/ vnd der H. Jungfrawen außbreitteten. Die erste Capell in selbigen Landen haben gemelte Vätter in der Statt Cianginn auffgericht/ auf dessen Altar sie ein schönes vnser lieben Frawen Bild gesetzt/ welches ein Vrsach gewesen/ daß ein grosse/ ja vnaußsprechliche Anzahl Volcks dorthin gelossen; alle die jenige/ auch die Götzen-Pfaffen/ so in die Capell kamen/ wurffen sich mit gantzem Leib auff den Boden/ auff welchen sie/ nach Landts Brauch/ hart mit ihren Stirnen schlueg/ dardurch sie die erzeigte Ehr gegen disem Bild zu verstehn geben wolten. Gleich auch in disem Orth/ wolte man disen frommen Vättern ein falsche boßhafftige Nachred aufftragen/ aber sie seynd durch Gnad und Beystandt der H. Jungfrawen/ deren sie sich anbefohlen/ darvon gefreyt vnd erledigt worden. Von dannen seynd sie alßbald am Tag der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ auff Xanceo verreyßt; allda die H. Jungfraw das erste bewußte Wunderwerck/ das in China geschehen/ gethon hat: dann sieben ein Fraw/ die den Schmertzen ihrer Kindbeth gantz mächtig ersorgt/ glücklich entbindiget/ daß sie ohne sonderbare Vngelegenheit genäsen/ vnnd mit einer schönen Frucht erfrewt ist worden; solches aber ist geschehen auff den Tag der Auffopfferung Mariæ/ alsbald die schwangere Fraw den Ab-Gott/ den sie in ihrem Hauß gehabt/ von seinem Orth hinweg geworffen/ vnnd an sein statt ein Maria-Bildlein gestellt/ darvor siben Vatter vnser vnd Ave Maria zu Ehren der siben fürnehmbsten Festen der H. Jungfrawen gebetten hat: von wegen diser grossen ertheilten Gutthat/ hat sie sich auch danckbar eingestellt/ in deme sie sich alßbald mit sambt ihrem Gemahel vnd gantzen Haußgesind tauffen lassen/ darzu auch alle Sambstag darnach ohne Vnderlaß einen der ihrigen/ an dasselbige Orth mit Kertzen/ vnd sonst lichten

(a) *Vide Nicol. Trigautium hist. sinensis lib. 1. c. 11.*

lichen Gerüchen geschickt/ alldort der H. Meß/ die zu Lob vnd Ehr der H. Mariæ gehalten wurde/ beyzuwohnen. In der Statt Sciantum/ ware ein Vice König/ oder deß Königs sein Statthalter/ der hatte sambt seiner Gemahlin ein sonderbare Begird auch ein Bildlein von vnser lieben Frawen zuhaben/ die Herren Vätter der Societät JESV haben Mittel funden jhnen in jhrem Begehren zu willfahren/ vnnd jhnen ein Bildlein lassen zukommen/ darauff sie beyd versprochen/ sie wöllen nit allein jhr Lebtag die H. Jungfraw ehren/ sonder verschaffen/ daß dasselbige auch von allen den jhrigen geschehe. Durch Mittel vnd sonderbare Beystandt der H. Mutter Gottes seynd endtlich vorgemelte Herren Vätter in der Königlichen Statt Pequin angelangt/ allda sie von dem König vnnd seiner gantzen Hofhaltung mit sonderbarer Ehrenbietung vnd Höflichkeit seynd empfangen worden. Die erste Verehrung/ die sie bey jhrer Ankunfft dem König gethan/ ware ein schönes Bild von der H. Jungfrawen/ welches der König so lebhafft vnnd voller Majestät gefunden/ daß er den Schein/ der von disem Angesicht glänzt/ nit hat erleyden können; Deßwegen hat er das Bild alßbald seiner Fraw Mutter zugeschickt/ welche eben so wol/ als zuvor der Sohn/ von der Hälle dises Glantzes ist vbernommen worden/ also/ daß sie dasselbige in ein saubers Kästlein auffzubehalten/ befohlen. Der König hatte das Bildlein gar andächtig verehret/ vnd mit Weyrauch geräucht; von derselbigen Zeit her seynd sie nit anderst/ als die Vätter/ welche dem König lebendige Götter gebracht/ genannt worden. Die H. Jungfraw hat verschafft/ daß in kurtzem disen Vättern ein schönes Hauß/ gleich einem Pallast/ eben ein Viertl Stundt von diser Königlichen Statt gelegen/ ist vbergeben worden/ darauff haben sie jhren zur Danckbarkeit alldort ein schöne Capell/ wie sie solche zuvor mit Gelübd versprochen/ auffgebawt; vnd dieweil sie sonderbar gespührt vnd erkennt haben/ daß alle jhre Vorhaben den glücklichsten Fortgang/ von der Zeit her/ da sie in diß Königreich kommen/ mehrtheils an den Festtägen der H. Jungfrawen/ nahmen/ Also haben sie kein Mühe noch Arbeit gespahrt/ das Volck in gemein zu der Ehr der Mutter Gottes zu bewegen/ vnd anzureitzen/ weil sie wol könnten erachten/ daß die Chinenser mitler Zeit trewe vnd andächtige Diener der H. Jungfrawen werden wurden.

Cataia.

10. Wir können Cataja wol zu China setzen/ weil man doch vor disem gemeynt hat/ es seyen beyde eben ein Reich: Nichts desto weniger hat man gefunden/ daß es ein Vnderschid zwischen beyden sey: Dann man hat endtlich das grosse vnd lang erwünschte Cataja (sonsten das Königreich JEsus genannt) entdeckt/ vnd angetroffen; die jenige/ die auß Eyffer vnd Andacht GOttes dahin kommen seynd/ zeigen an/ daß man sie bey jhrer Ankunfft mit solcher Freundlichkeit/ vnd Ehrenbietung empfangen habe/ als man von einem Barbarischen König vnnd Volck jemalen verhoffen könne; beyneben haben sie alldort in viten Orthen der Kirchen vnser lieben Frawen Bildtnuß gesehen/ welche doch etwas Vnderschids gegen vnsern Bildern haben: Dann sie setzen an jhr Seyten drey Kindlein/ die gantz gleich einander seynd/ an statt/ daß es eben eins seyn solte/ aber sie sagen darzu/ daß/ ob gleichwol man drey Kindlein sehe/ seyen/ vnd bedeutten doch alle drey nit mehr/ als eins. Dises seynd/ wie wir wol glauben können/ noch die Zeichen der alten Ehren/ welche vor disem die H. Jungfraw in disem Land gehabt; wir wöl-

wir wöllen hoffen / sie werde in kurtzem alldort widerumb eingesetzt werden / damit jhren jhr gebührende Ehr von denselbigen Völckern / die sie jhren schuldig seynd / auch erfolge.

Japonia.

11. Welche von disem grossen Königreich Japonia schreiben (welches das weitentlegniste Land ist / daß man biß zu disen Zeiten / gegen Auffgang der Sonnen hat finden können) bezeugen / daß zuvor / ehe der H. Franciscus Xaverius von jhr Bäpstl: Heiligkeit mit dem Tittel deß Apostels in Japonia geehrt / in dises Land kommen / vnd den wahren Catholischen Glauben darein gebracht habe / selbige Völcker in jhren Templen schon ein Bild von einem Weib mit einem kleinen Kind ein auff jhren Armben / gehabt vnd angebetten habē / zu welchem sie sonderbar jhr Zuflucht zur Zeit jhrer Trübseligkeiten hatten: Aber zu diser Zeit verehren sie mit vollkommner Erkandtnuß / die selbe / von der sie vor disem allein / als durch ein Traum / reden gehört haben: Es ist auch eben die / welche sie vor disem in jhren Nöthen angeruffen / die jhren anjetzo das Hertz vnd die Stärcke gibt / daß sie desto beständiger die Verfolgungen / vnd den Todt selbsten außstehn mögen / dardurch sie die glorwürdige Marter-Cron erlangen können.

India gegen Nidergang.

12. Wann wir auß Japonia gegen India / welches gegen Nidergang der Sonnen gelegen / reysen / vnd alldort ankommen / so werden wir in diser newen Christenheit alle Zeichen finden / daß gleich von Anfang nach Christi Geburt ein wahrer Gottsdienst diß Orths gewesen seye; sonderlich aber muß sie mächtig alldort geehrt seyn worden; wie dann solches wir in Brasilia / zu Baya / (a) zu Parnanbuco / zu Patatininga / vnd anderstwo mehr sehen. In Peru / zu Lima / zu Cuzco / zu Potzi / zu Paix / zu Guamanga / zu Quito / zu Julin / vnd vil andern Orthen mehr. Im Paraquaria / zu Chili / zu Cordova / zu Tecuman / vnd anderstwo / in der newen Granada. Zu Carthagena / zu Panoma / zu Tunia / zu Cuxica. In new Hispania / zu Mexico / zu Guaraca / zu Guadalaxaca / zu Puzquara / zu Topoxolan / zu Guatimola / zu Zacatecas / vnnd in vilen andern Orthen mehr. In den Inslen Philippinen genannt / zu Manile / zu Zebu / zu Taytay / zu Dulac / zu Cariqari / zu Tinogon / vnd in tausent andern / so wol Stätten / als Flecken vnnd Dörffern / die noch vor achzig Jahren der Teuffel mit seinen Ab-Göttern alles vnder seinem Gewalt gehabt; jetzt aber ein so schöner Gottsdienst alldorten ist / als daß man wünschen kan / vnd damit ich nit von meinem Vorhaben abweiche / so werden wir in selbigen gantzen Landen ein Anzahl schöner Kirchen / stattliche Versamblungen vnnd Bruderschafften sehen / welche alle zu Ehr vnd Diensten der obergebenedeyten Himmel Königin auffgericht worden seyn. Mit einem Wort / man begehrt sie alldort auff alle Weiß / so man nur dencken kan / zu verehren; sonderlich die jenigen / so auß den Feldern vnd Wildnussen in die Stätt / die von altemher der Heil. Jungfrawen angehörig / alldort zuwohnen sich begeben thüen; von solchen empfangt sie alßdann die gröste Ehr. Hingegen erfahren dise Völcker auch täglich von der H. Jungfrawen / nit allein die Gnaden vnnd Gutthaten / die sie in andern Landen reichlich außtheilt / sonder sie gibt / vnnd ertheilt jhnen noch mehr; damit sie von dem alten Irrthumb

(a) *De B. Virgine Baiana Vide Tract. 3. S. 5. num. 8.*

Irrthumb zu dem wahren allein seligmachenden Glauben kommen können.

Portugal.

13. Weil wir allbereit drey Theil der Welt durchreyßt haben / bedunckts mich / es seye nunmehr Zeit / daß wir zu dem vierdten Theil / das ist / zu Europam kommen: dann diß ist der Theil der Welt / welchen die H. Mutter GOttes mit jhren gnadenreichsten Augen besonderbar anschawet / weil da sie auch am meisten geehrt vnd gelobt wird. Wir wöllen den Weeg in diß Land durch das Königreich Portugal nemmen / in welchem wir sehen werden / daß sie daselbsten grosse Ehr empfangt: Gleich an dem Gestatt deß Meers ist ein hoher Felsen / welcher einem Flecken / nit weit darvon gelegen / Schwartzenfelß den Namen geben; auff der Höhe dises Bergs sihet man ein schöne Kirchen von weitem / vnser lieben Frawen von Nazareth (a) genannt; wie aber / vnd auß was Vrsachen dieselbige dorthin seye gebawt worden / will ich erzehlen. Ohngefähr in dem eylffhundert vnd fünffzigsten Jahr / hatte Alfonsus der Erste diß Namens / auch Erster König auß Portugal in seiner Hofhaltung ein dapffern vnd wolbehertzten Herrn Fuas de Rupin genannt / welcher sein grösten Lust auff dem Jagen hatte; diser junge Herr / da er auff den Tag der Erhöhung deß H. Creutzes in völligem Rann auff der Jagt einem Hirschen nachsetzte / vnd wegen eines starcken Nebels / der die Erden bedeckte / nit wol wüßte / wo er hin ritte / hat er sich gähling auff einem hohen Berg befunden / von welchem / wann nit sein Pferdt eylends gehalten / vnd still gestanden / wäre er im ersten Fortschrit deß Pferdts / herunder in das Meer gefallen. GOtt weißt / wie soll nit diser junge Herr erschrocken seyn? da er sich an disem Orth also vnverhoffter weiß befunden? wie trewlich wird er GOtt dem Allmächtigen gedanckt haben / daß er jhn so von augenscheinlicher grosser Gefahr erhalten vñ errett hatte? wiewolen er noch nit auß aller Gefahr ware; weil er weder für sich noch vmbkehren kundte: In dem er also vmbschawte / sahe er alldorten ohngefähr ein Bildlein vnser lieben Frawen Bildnuß; wird getröst in Hoffnung / dise trewe Helfferin werde jhme auß diser Gefahr gäntzlich herauß helffen; wie dann sein guter Schutz-Engel jhme das Pferdt bey dem Zaum erhalten / daß er nit hinunder in das Meer fiele; darauff er sich rückling mit solchem Gewalt auß dem Sattel geschwungen / vnd vom Pferdt geworffen / daß er ein tieffes Zeichen mit dem Sporn / welches man noch auff den heutigen Tag sehen kan / in den Felsen hinein geschlagen. Es ist nit zu erzehlen / was grossen Danck er der Himmelkönigin / daß sie jhm auß diser Gefahr geholffen / gesagt habe. Vnder andern Danckzeichen hat er alldort ein schöne Capell gebawen / vnd sie vnser Frawen von Nazareth genennt. Dises Namens Vrsach war dise. Als der Jäger Fuas, von seinem Pferdt / vnd aller Gefahr erlediget / ist er vor disem Bild vnser Frawen dasselbige zu verehren niderknyet; vnd hat der Himmelkönigin der Gutthat halber danckgesagt; nach dem er aber das Bild in die Händ genommen / sahe er ein Papier daran hangen / darinn etwas geschriben war / welches er lesen wolte; darauß hat er vernommen / daß dises Bild sehr alt / vnd schon zu Zeiten der Apostlen / ware zu Nazareth in grossen Ehren gehalten worden; vnnd zur Zeit deren Käyser / der Bildstürmern / die mit jhrer Ketzerey gantz Orient geschändet / vom Griechischen Münch Cypriano / in ein Kloster in Ispagna / mit Namē

(a) *N. Dame de Nazareth.*

Caßlignan / neben der grossen Meride / seye getragen worden ; darbey im selbigen Orth vil grosse vnd wunderbarliche Mirackel biß auff das sibenhundert vnd vierzehiste Jahr geschehen seyen ; zu welcher Zeit die Mohren in Hispanien eingefallen ; der König Rodericus dem feindtlichen Gewalt außzuweichen / ist in obgenanntes Kloster entflohen : als er aber auch da sein Sicherheit nit gefunden / hat er gantz verkleydt sich mit einem Mönchen / genannt Romanus / vom Kloster hinweg gemacht / vnnd dises Bild mit sich / sambt etlichen Heiligthumben von HH. Bartholomæo / vnd Blasio genommen / vnd alles zusammen in einer kleinen Höle dises Felsen auffbehalten. Im tausenten dreyhundert siben vnd sibentzigsten Jahr hat Printz Ferdinand / Joannis deß Ersten Sohn / alldort ein schöne Kirch aufferbawt / welche hernach durch die Freygebigkeit der Königin Eleonoræ / Joannis deß Andern Gemahlin / vnd grosse Verehrungen deß Königs Emmanuels ansehlich gezihrt / vnnd reichlich begabt ist worden. Vor wenig Jahren hat man vnder der grossen Kirchen noch ein Capell gebawt / gleich bey der Höle / da dises Bildlein gefundē worden. Es ist keiner so beherßt / der nit erschrecke / wann er vom Felsen herunder sihet / vnd die Höhe / Gähe deß Bergs / wie auch die grosse vnnd vngestümme Wellen deß Meers / die stehts an den Felsen schlagen / anschawen thut. Dise Historj / wie ich sie bißher erzehlt hab / findt man beym Doctor Bernard dem Bretanier / Cistercienser Ordens / in der Cronick / die er von demselbigen Orden geschriben hat.

14. Bey dem Fluß Douro werden wir ein alte Kirchen vnser lieben Frawen Carquere (a) genannt / finden / dahin der andächtige vnd fromme Egas von Monis den jungen Fürsten Alfonsen den Ersten / dessen er Gubernator gewesen / hat führen lassen / damit er alldort durch die Fürbitt Mariæ an seinen krummen Füssen gesund wurde / wie es dann auch geschehen / vnd ich im dritten (b) Tractat noch weiter beschreiben will.

15. Etliche Meyl von Lißbona kommen wir in die weitberühmbte Kirchen vnser lieben Frawen von dem Liecht / deren Vrsprung sich also zugetragen. (c) Zur Zeit der Regierung Alfonsi deß Fünfften König in Portugal / hat man hin vnd her in Lißbona vil Fewr gesehen / niemand könnte die Vrsach wissen / wo dises herkäme / biß endlich Petrus Martinez / so in Barbaria in einer Gefangenschafft lage / von der H. Mutter GOttes ermahnt ist worden / daß / so bald er der Eysen / vnd Gefängnuß ledig wurde / er sich nacher Lißbona in selbige Orth begebe / wo man jhme sagen wurde / daß vil Fewr wäre gesehen worden ; vnd solte alsdann daselbsten ein Capell vnder dem Namen vnser lieben Frawen zum Liecht auffbawen. Als die H. Jungfraw jhme diß anbefohlen / ist sie alßbald verschwunden / der Gefangne aber / gleich von seinen Banden ledig worden / darauff ohne Verzug auff dem Platz / welcher jhme angedeüt worden / gestanden ; allwo er einen genañt Lupus Symon / sambt seiner Gemahlin Agnes Anesia angetroffen ; darzu nächst beym Brunnen alldort ein Liecht in Form vnd Grösse eines Sterns gesehen : deme er weit in Wald hinein nachgangen / biß endlich es an einem gewissen Orth sich gestellt / vnd verschwunden ist. Auff diß haben dise drey Personen angefangen in diser Dicke deß Walds hin vnnd her zusuchen / vnnd nach langem Suchen ein schönes Bild der H. Jungfraw

(a) *N. Dame de Carquere. De hac Antonius Vasconcellius in descriptione Regni Lusitaniæ*
(b) *Tract. 3. cap. 7. § 5.* (c) *N. Dame de la lumiere. Vasconcellius loco cit.*

wen/ welches eines Schuech lang/ mit weis-sem Atlaß bekleydt/ so frisch vnd gantz/ als wann es erst von dem Bildhawer kommen wäre/ gefunden: Von was Materj dises Bildlein gemacht gewesen/ hat keiner nie-mal erfahren können: Ja/ welche von der Fürwitz angetriben/ solches besonderbar be-schawen/ seynd eintweder alßbald erblindet/ oder mit andern schweren vnnd gählingen Kranckheiten behafft worden. Obenge-melter Martinez thäte alßbald ein kleine Laubhütten/ so gut er können/ auffrichten/ das Bildlein darein zustellen; hernach aber hat er all sein Haab vnd Gut verkaufft/ vnd ein schöne Capell erbawt; dahin wegen der grossen Wunderwercken/ die täglich dort ge-schehen/ ein grosser Zulauff von allen auß-ländischen Völckern war. Maria deß Kö-nigs Emmanuels Gemahlin hat wöllen ihr Gräbnuß in diser Capell nach ihrem Abster-ben haben/ deßwegen sie bey ihren Lebzeiten den gantzen Chor mit schönstem Marmel hat einfassen lassen/ vnd sonst köstliche Ver-ehrungen dahin geschickt.

16. Beym Außlauff deß Fluß Tejo sihet man von weitem ein schöne Kirchen vnser lieben Frawen von Arrabida/ (a) disen Na-men tragt die Kirch/ theils wegen deß Bergs/ auff dem sie stehet; theils auch wegen der Provintz/ in welcher sie ist/ weil beyde also genannt werden; zugleich auch wegen der Erneuerung deß H. Franciſci Ordens/ welcher alldort widerumb sein guten Anfang genommen. Der Ehrwürdig Vatter Fran-ciſcus von Gonzagne Franciſcaner Gene-ral/ hernach Bischoff zu Mantua/ erzehlt in der Historj der Stifftung diser Kirchen/ daß/ als auff ein Zeit ein Kauffmann auß Engelland habe in Portugal fahren wöllen/ seye er von einer grossen Vngestümme deß Meers vberfallen worden/ also/ daß er alle Augenblick habe förchten müssen/ die Wel-len wurden jhme sein Schiff an den Felsen beym Fluß zerschlagen/ vnd er also zu Grund gehen; habe derohalben in diser grossen Noth vnd Gefahr ein Maria-Bildlein/ welches er gewohnlich auff dem Schiff mit sich führ-te/ angefangen zusuchen/ damit er vor dem-selbigen sein Andacht verrichten/ vnnd der H. Mutter sein Leben anbefehlen könnte: als er aber nach langem Suchen das Bild-lein nit mehr finden könnte/ wolte er halb verzweifflen; doch fienge er an seine Augen gen Himmel erheben/ vnnd sahe ein helles Liecht auff der Höhe deß Bergs/ der vor jhm ware/ durch welches er alßbald getröst vnd gehofft/ es werde jhme zu seinem Heyl vnd Erlösung auß der Gefahr verhülfflich seyn; wie dann sein steiffe Hoffnung jhn nit betrogen: Dann die H. Jungfraw hat das Schiff gantz wunderlich von disem ge-fährlichen Felsen vnd Steinen weggeführt/ vnd an das Gestatt sicher angelendt: darum-ben dann der Kauffmann/ so bald der Tag anbrochen/ auß dem Schiff sambt allen sei-nen Mitgespanen getretten/ vnd mit einan-der biß zu oberst auff den Berg gestigen/ da-mit sie sehen vnd erfahren könnten/ woher jhnen das Liecht/ welches sie am Abend dar-vor daselbsten gesehen/ kommen wäre; vnnd da er biß an den Spitz deß Bergs herauff komen; hat er alldort anderst nichts/ weder finden noch sehen können/ als eben das Bild-lein der H. Jungfrawen/ welches er mit sich vor disem gemeiniglich auff seinem Schiff geführt hatte. Darauff alßbald die gantze Gesellschafft/ die diß gesehen/ angefangen haben solches für ein groß Wunderwerck außzuschryen: dem Kauffmann aber ist diß mehr/ als sonsten keinem andern vnder der Gesellschafft zu Hertzen gangen; vnnd hat alßbald alles/ was er im Schiff hatte/ ver-

(a) *N. Dame de Arrabida.*

kaufft/ vnd auß erlößtem Geldt ein Capell zu Lob vnd Ehr der H. Jungfrawen/ sambt einem kleinen Wald-Bruder Häußlein darbey aufferbawt/ allda er auch sein Leben mit grosser Frombkeit vnnd Andacht im Dienst der Himmelkönigin zugebracht.

17. Wir werden in dem Bistumb Lißbona auch noch drey andere fürnehme Kirchen antreffen/ (a) als eine vnser liebe Fraw zum Felsen; vnser liebe Fraw von Schutz vnd Schirm/ vnd die dritte vnser liebe Fraw von Cap. zu welchen man alle Sonntag vnfehlbarlich von Lißbonen/ drey vnderschidliche Creutzgäng zu Lob vnnd Ehr der H. Mutter Gottes süher herauß gehn. Jedoch seynd dise drey Kirchen nit so fast berühmbt/ als ein andere/ auch im Bistthumb Lißbona gelegen/ vnser liebe Fraw von der Krafft genannt. Anfangs/ da jetzt dise schöne Kirch stehet/ ist anders nichts dort gewesen/ als ein kleines Hüttlein/ welches ein Hirt auffgericht hatte/ dieweil er alldort seiner Ochsen einen auff den Knyen vor einem Maria-Bildlein/ welches an einem Ast eines Baums gehangen/ gefunden hatte; nach vnd nach aber ist diß Orth/ wegen den grossen täglichen Wunderwercken/ so starck vnnd fleissig besücht worden/ daß man nachmalen ein schöne grosse Kirch/ die wegen den grossen Wunderwercken vnser liebe Fraw von den Kräfften oder Tugengenden genannt worden/ aufferbawt hat.

18. Bald nach disem/ als der dapffere Held Giraudus/ ohne Forcht mit Namen/ die Statt Euoræ den Moren wider abgewunnen; hatte sich in der Gegent/ da die Portugeser ihre Schantzen gehabt/ ein Hirt (b) welcher seine Schaf weydete/ befunden; welcher/ wie er in seinem kleinen Hütlein geschlaffen/ hat er mittē in eim brīnendē Busch ein Bildlein der H. Jungfrawen Maria gesehen/ welches vil heller vnd heiterer/ als die Flammen/ mit denen es vmbgeben ware/ geschinen; nit anderst/ als wie auff ein Zeit Gott sich seinem Diener Moysi auff dem Berg Horeb gezeigt hatte. Man hat nachmalen können wissen/ ob die H. Jungfraw durch diß Bildlein zu dem Hirten etwas gesagt habe. Doch ist es gewiß/ daß von der Zeit her derselbige Hirt/ alles/ was er gehabt/ verkaufft; darnach ein kleines Orthlein in gemelter Schantz außgeläsen/ daselbig nach seinem Vermögen aufferbawt/ das gefundne Bildlein/ als ein gewisses Pfand deß Schirms von Himmel/ darein gesetzt/ vnnd sich gantz vnd gar in die Dienstbarkeit der H. Jungfrawen ergeben habe. Etliche haben vermeynt/ disē Capell seye die erste vnder allen Kirchen/ die in der Landtschaft Euora aufferbawt seynd worden/ gewesen. Es ist nit lang angestandē/ da hat die Mutter der Barmhertzigkeit diß Orth sehr berühmt gemacht/ weil sie alldort iederman grosse Gnaden täglich erzeigte. Als schon vor zwey hundert Jahr/ der Bischoff von Euora/ Vasquez Perdigon genannt/ gesehen/ daß diß Orth/ wegen deß grossen Zulauffs deß Volcks/ so von allen Orthen her dahin kommen/ vil zu klein ware/ hat er verschafft/ daß daselbsten ein schönes Kloster für die Hieronymitaner ist erbawt worden. Was für grosse Andacht zu disem Orth/ welches wegen dessen/ so dem Hirten alldort von vnser Frawen von dem Busch genannt/ begegnet war/ Alfonsus der Fünffte/ getragen habe/ will ich anderstwo erzehlen (c). Zu Villavisoca/ da gemeiniglich die Hertzogen von Bergantz vnd Peringell ihr Wohnung vnd Hofhaltung haben/ seynd zwo fürnehme Kirchen der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ

(a) *Vasconcelli ibidem. N Dame de la Roche. N. Dame de la garde. N. Dame de Cap. N. Dame des Vertus.* (b) *N. Dame de Buison. Vasconcell. ibidem.* (c) *Tract. 3. l. 1.*

Mariæ geweyht: In dem Bistumb Euora sihet man in vnderschidlichen Orthen berühmbte vnnd gnadenreiche Capellen / als vnser lieben Frawen von der Rosen (a) vnser lieben Frawen von dem Sternen / welche von einem Sternen / den ein Hirt alldort gesehen / ihr Namen hat; alle disе Orth seynd fürnehm wegen der grossen Gnaden / welche die Himmelkönigin reichlich in selben außtheilt.

19. Im Bistumb Lamego / findt man kein berümbters Orth / als die Kirchen vnser lieben Frawen von der Grotten / oder Höle; dann dort so vil Wunderwerck geschechen / daß man ein grosses Buch darvon schreiben kundte. Daselbst sicht man noch die Höle / von der die Kirch ihren Namen hat / vnd in der die Bildtnuß vnser Frawen gefunden worden: die Höle ist auß vier grossen Steinen / durch sonderbare Kunst in ein Gewelb zusammen gefügt: was sich am meisten daran zu verwundern / ist / daß das Gewelb in der Mitte so nider ware / daß der Priester der da Meß wolte lesen / mit dem Kopff oben anschlüge: doch hat der Stein / der das Gewelb in der Mitte zusammen schliesst / sich ohnversehenlicher Weiß also in die höhe vber sich begeben / daß anietzo hoch genug ist / daß man in der H. Meß die H. Hostia auffheben kan. Ja daß noch mehr ist / diser Stein / ob wol er einer mächtigen Grösse ist / von den vbrigen Steinen loß vnd abgesundert / vnd so vil als nichts anbehalten / bleibt beyneben doch allezeit fest vnd steiff; also / daß keiner ist / der dises sicht / der nicht glaube / daß nicht ein vnsichtbare Hand seye / die disen Stein halte / daß er nicht herunder falle.

20. In dem Bistumb Conimbria sicht man auff dem Port deß Fluß Mondego / nit weit von einem Bernardiner Closter genannt Lorban / ein Capell vnser Frawen / welche man Ceica nennt / deren Vrsprung vnd Anfang gantz wunderbarlich ist. Ich will dieselbige auff Weiß vnnd Form erzehlen / wie man sie in den Archiven desselbigen Gotts-Hauß findt / vñ vom Doctor Bernard von Breton / (b) vnnd den Cronicken auß Portugal (c) beschriben wird. Zur Zeit / da die Moren gantz Hispanien eingenommen / waren noch etliche Orther dort / in welchen die Moren bewilligten / daß man die Vbung der Catholischen Religion brauchen dörffte / so fern die Christen ihnen ein gewissen Tribut bezahlten: vnder der Zahl deren / die also durch den Tribut die Bewilligung haben möchten / ware auch Lorban ein vhraltes Closter / welches so gar zur Zeit deß H. Benedicti gestifft war worden / dahin sich vil Personen begeben / alldort dem Heyl vnnd Seligkeit ihrer Seelen desto besser nachzutrachtē / vnd dem Gotts-Dienst abzuwarten: vnder andern / die also der Welt absagten / ware auch einer / Printz Johannes / der Königen von Leon Alfonsi vñ Ramirez Oheim. Ehe diser Printz die Gottselige Meynung gefaßt / vnd sich in das Kloster-Leben zuergeben entschlossen / hat er zu vor vil fürtreffliche Sig in Kriegen ritterlich erlangt vnd erobert: nach dem er also nach etwas verloffner Zeit zum Abbt im Kloster ist erwöhlt worden / hat ihm der König Alfonsus sein Enckel / das Fürstenthumb zu Mont Major geschenckt; theils darumb / damit er desto bessere Mittel vnd grössers Einkommen hätte seine Brüder zuvnderhalten; theils auch / damit ein starcken vnnd beständigen Zusatz von einer guten Zahl Soldaten schickte / die den Platz / der sonsten vest / vnd an dem auch vil

(a) *Vasconcellius. N. Dame de la Rose. N. Dame de l' Estoille. N. Dame de la grote.*
(b) *2. par. Monarch. & Chronic. Cistercien. lib. 6. c. 27. & 28. Dame de Crica*
(c) *Vasconcellius in descriptione Regni Lusitanici.*

gelegen/ vor den Feinden verwahren vnd beschützen möchten ; weilen aber der Teuffel nicht leyden kundte / daß diser Printz ein so Gottselige Meynung vnd Entschluß solte gefasst haben ; hat er jhm alles angefangen in Weeg zulegen / sonderlich aber/ vnderstunde er sich jhm sein altes Heroisches vnd Martialisches Soldaten-Gemüt zuerwecken/ vnnd solches durch Mittel eines / welcher zwar zu Mont-Major den Christlichen Glauben angenommen/ vnd alle Freundschafft vom Abbt Johanne empfangen hatte / nichts desto weniger aber widerumb zum Saracenischen Abderamenis / welcher sich König zu Cardua nennete / hin gangen / vnd von jhme ein Compagni Soldaten erlangt / damit er mit denselbigen sich deß feste Platzes Mont-Major/ dessen Eingang vnnd Beschaffenheit er wol gewußt / bemächtigen möchte : Diser abgefallne Christ / da er mit seinem jhme vbergebnen Volck dorthin angelangt / hat er zum offtermmal Stöß gelitten/ vnd den Kürtzern gezogen. Endtlich aber sich entschlossen/ die Belägerten / denen er mit Gewalt nichts könnte abgewinnen/ außzuhungern ; ist jhme auch der Anschlag so wol abgangen ; daß er die Belägerten so weit gebracht vnd genöht/ die verzweiffliste Mittel/ von der gleichen niemal gehört worden / zuergreiffen : dann sie waren entschlossen / erstlich alle Weiber vnd Kinder vmbzubringen/ damit sie nicht in der Türcken Händ kämen / hernach / das Jewr in alles das Schönste vnd Beste / daß sie hatten zustecken ; damit alles verbrunne ; vnd dem Feind entzogen wurde. Dises jhr vnmenschlichs wildes Vorhaben haben sie auch also gantz jämmerlich ins Werck gestellt : der Abbt selbst hat für den Anfang eine seiner Schwestern / sambt zween seiner Encklen mit eigner Hand erwürgt : demnach die vbrige auch durchgericht worden ; seynd sie gantz rasent / taub vnd vnsinnig auß jhrer Vestung in die Feind gefallen ; vnnd haben mit Hawen vnnd Stechen so starck auff sie gesetzt/ biß sie von Fechten vnd Todtschlagen gantz vnd gar ermattet. Nach dem sie also jhren Feind verjagt/ vnd abgetriben ; haben sie sich die gantze Nacht hindurch auff dem freyen Feld auffgehalten/ die Beuth zusammen getragen/ beynebens auch jhr Elend/ in welches sie durch jhr verzweifflete vnd vnmenschliche That gefallen / beweinet. Kaum hat der Tag anbrochen/ vnnd dise arme Leuth noch in aller Trübsal lagen : Sihe da kamen zween Reutter zu Pferd gantz frölich daher / welche stracks auff sie zurutten/ vnd jhnen Bottschafft brächten / daß GOtt auß sonderbarer Gnad vnnd Barmhertzigkeit allen den jenigen Frawen vnd Kindern/ die sie den Tag zuvor erwürgt vnd vmbbracht hätten/ wunderbarlicher weiß/ das Leben widerumb geben habe. Niemand kunde diser glauben/ er sehe es dann ; kehren derohalben widerumb heimb/ finden/ daß die jenige/ so sie getödt / widerumb leben / vnd anders nichts jhnen abgehen / als daß sie vmb den Hals ein rothen Kreiß hätten / zum Zeichen / wie sie wären erwürgt worden. Da hat sich alle Trawrigkeit alsbald in Frewd verkehrt ; da hörte man vnder jhnen grosse Dancksagungen vnd Benedeyungen / die sie GOtt vmb solche Gnad vnd Gutthat zuschryen. Der Gottsförchtige Abbt hat kein einigen Zweiffel gehabt ; daß solches nicht durch sonderbare Fürbitt der Himmel Königin / zu welcher er ein sonderbare Andacht vnd Lieb getragen/ geschehen seye : darumben er jhme fürgenommen / jhr zu Lob vnnd Ehren eben auff dem Platz/ wo jhme die zween Reutter die gute Zeitung gebracht/ ein Capell / sambt einem kleinen Wald-Bruderhäußlein auffzubawen ; alldort fürohin im Dienst Gottes vnd seiner lieben Mutter die vbrige Zeit seines Lebens zu vollenden vnd zubeschliessen : wie dann

er auch

er auch diser Ursach halben vnd zur Gedächtnuß der empfangnen Guthat / jhme ein Bildlein auß Holtz vnser lieben Frawen/ mit einem rothen Kreiß vmb den Halß hat schnitzlen lassen. Es seynd die glaubwürdig bezeugen; es seye jhme ein solches Bildlein mit einem rothen Kreiß / (wie man dasselbige noch auff den heutigen Tag sicht) vom Himmel herab geschickt worden: Nun diser Abbt/ nach dem er etliche Jahr lang alldort ein Gottseliges Leben geführt; ist er in ein schwäre Kranckheit gefallen: die Ordens-Brüder von Lorban warteten jhme fleissig auff/ wendeten alle müglichiste Hilff an: da er doch in GOtt verschiden; damit sie jhn desto ehrlicher zur Erden bestatten kunden / waren sie gesinnt/ jhn in jhr Closter zu tragen; sie kunden vnd möchten aber den Leib nit bewegen: darauß sie abgenommen / daß die Mutter Gottes jhn so wol Todt/ als lebendig begehrte bey jhr zubehalten / ist also gleich in selbiger Capell von jhnen begraben worden. Seine Gebein (die dort noch fleissig auffbehalten werden/) seynd so groß/ daß er in der Statur ein halber Riß muß gewesen seyn.

21. Man wurde mir verweisen können/ wann ich von der Statt Port kein Meldung thäte; als die der H. Mutter Gottes sonderbar zugehörig. (a) Die grosse Kirch diser Statt/ vnser Fraw vom Wald / oder Forst genannt / (b) ist erstlichen der Heil. Jungfrawen geweycht. Sonsten man wol abnemmen mag / auß der grossen Anzahl der Bilgeren / die von allen Orthen dahin kommen/ was grossen Lust vnd Begird die Himmel Königin habe in disem Orth verehrt zu werden. Die Königin Malsade Königs Alfonsi Gemahlin hat niemaln gnugsam dise Kirchen besuchen können; hat auch schöne vnd köstliche Sachen dahin verehrt: theils wegen der fürtrefflichen vnd ansehenlichen Schöne/ die vom Bild Mariæ/ alldort her glantzete; theils auch/ weil sie / die Königin selbst/ selbiges Bild im Wald gefunden hatte. Man glaubt gäntzlich/ gemeltes Bild seye im Wald verborgen vnnd auffbehalten worden/ zur Zeit / da die Gothen gantz Spanien vnd Portugal mit Kriegs-Macht vberzogen hatten. Dise Kirch steht zu oberst in der Statt / da vor Zeiten ein Vestung gewesen; welches dann den Burgern die Statt zur Port zunennen vrsach geben / vnnd kein anders Wappen in jhrem Schilt zuführen/ als die Himmel Königin/ zwischen zween Türnē sitzend; darmit anzuzeigen/ daß nach Gott sie jhr Vorwerck/ Thurn/ Schantz/ Vestung/ vnd einiger Schutz vnd Schirm seye.

22. Weil mein Vorhaben allzeit ist / daß ich nicht zu lang seye; also will ich auch kein weitleuffigere Meldung thun / von der Kirch vnser Frawen von Sie/ (c) vom Fluß/ (d) die beyde bey Bragantz gelegen: von vnser Frawen Hilff (e) bey Agazilla; von der weissen Frawen/ (f) vnd von vnser Frawen von Brandqueria (g) bey Braccara. Ich ließ gern noch andere mehr auß; muß doch allein von vnser Frawen von Hierusalem; vnd vom Liecht (h) ein kleines melden: die Kirch vnser Frawen von Hierusalem/ ist nit weit vom Berg Mons corvus genannt/ gelegen; diser Nam ist jhr geben worden / wegen einer Capell / welche zu Hierusalem gestanden / vnd von den Türcken geschlissen worden: darumb dann dise Capell auff ermeltem Berg / der andern gleich erbawt worden. Die H. Mutter GOttes hat selbst Anord-

(a) *Ioan. Barrius de rebus intee mnensibus cap. 12.* (b) *N. Dame des Foreste.* (c) *N. Dame de la Sie.* (d) *N. Dame de la Riviere.* (e) *N Dame des Remedes.* (f) *N. Dame de la Blanche.* (g) *N. Dame de Branqueira.* (h) *N. Dame de Hierusalem. N. Dame de la lumiere.*

ordnung zu disem Baw geben / in deme sie mir grossen Mißfallen gesehen/daß jhr Hauß zu Jerusalem ware verschlissen worden: dann sie einem stummen Weib / welches auff dem Feld das Vich hütete erschinen ; jhme befohlen / in jhrem Namen zu einem gewissen Priester / den sie nennte zugehen / vnnd jhme mit zeichen vnd deüten zu verstehen geben/ daß er am jenigen Orth / welches jhme wurde gezeigt werden / ein Capell jhr zu ehren / vnser Frawen von Hierusalem genannt / auffbawe ; vnnd zum Zeichen / so bald sie dises bey dem Priester werde außgerichtet vnnd vorbracht haben / werde jhr die Red wider komen/ vnd nicht mehr Stumm seyn : als der Priester von dem armen Weib durch jhr deüten vnd zeichen hat verstehn mögen/ was sie jhme gern sagen wolte/hat er sich alsbald entschlossen / solches ins Werck zubringen / ist also dem stummen Weib nachgangen/ biß zum Orth / da die H. Jungfraw wolte / daß jhr die Kirch aufferbawt wurde: erschine derohalben widerumb dem stummen Weib / doch hat der Priester sie nicht sehen können/ führt sie von Fuß zu Fuß / zeichnet den Vmbkreiß der Grösse der Capell / vnd so bald diß geschechen ; hat das stumme Weib zureden angefangen ; dardurch der Priester desto mehr gestercket worden/ das angefangne Werck zu vollenden. Dem also zu seyn / nemen wir ab / auß den täglichen Wunderzeichen/ die sich alldorten täglich zutragen.

23. Der Anfang vnd Vrsprung der Capell vnser Frawen vom Liecht (a) die in einem Flecken deß Bistumbs Leiria /genannt Cos/ erbawet worden / ist der vorigen/ von der wir allbereit geredt / nit fast vngleich ; darauß dann nit weniger erscheint/ daß Gott vnd sein liebe Mutter ein sonderbar Wolgefallen ab den einfältigen vnnd auffrechten Personen habe. Es ware ein frombs einfältigs Weib / Catharina mit Namen ; diß gieng von jhrem Häußlin in den nächsten Wald / damit sie ein wenig Holtz für jhr Nothdurfft köndte zusammen lesen: Siehe da erschine ihr die H. Mutter GOttes / vnd sagt zu jhr: Catharina wilt du / daß ich dir helffe dein Bürde machen ? das gute alte Mütterlin achtete die Wort der H. Jungfrawen nit gar mächtig ; als sie aber jhr bürde Holtz gebunden vnd auffgeladen/ vnd allbereit wolte darvon gehen ; stellte sich die H. Jungfraw gegen jhr vnd fragte / ob sie solte sie heimb begleyten? darauff die einfältige Catharina mit wenig Worten antwortete ; Es dörffte sich nichts , sie wißte den Weeg selbsten wol : Die H. Jungfraw wolte abermahl jhr ein Schlüssel / den sie im Wald vergessen oder verlohren hatte/ widergeben : Catharina aber achtete dessen eben so wenig : Für das vierdte mahl kame die H. Mutter Gottes von der H. Martha begleytet / vnd mit schönen hellen Glantz vmbgeben/ abermahl zur Catharina ; gabe jhren jhr Schlüssel ; name sie bey der Hand/ vnd sagte zu jhr : (Sie seye die Königin der Himmlen : deßwegen sie jhr Bürde ablegen solle / vnd jhr alldort graben helffen / biß sie möchten ein Brunnen finden.) Als sie ein wenig gearbeitet vnd gegraben ; ist gleich ein schöner vnnd lauterer Brunnen herfür gequellet ; darumben das alte Weib angefangen ein besser Hertz zufassen / vnd dem jenigen Glauben zugeben / was die H. Jungfraw jhr voran gesagt hätte : Darauff die H. Mutter Gottes jhr befohlen / dises Wunderwerck außzuruffen / vnd bekandt zu machen ; dann es werde alldorten vilen geholffen werden / vnd zu Nutz kommen. Catharina aber hat sich abermahl darüber entschuldiget/ vnd gesagt ; Wann sie diß Miracke schon wurde außbreiten / wurde man doch jhres

(a) *Vasconcell. loc. cit.*

jhren nit glauben / sonder sie vilmehr darmit außlachen: Aber es ist gantz das Widerspil geschehen; dann als die Zeitung dem Bischoff zu Leiria zu Ohren kommen / vnd diß arme Weib / als wañ sie vnwarhaffte Sachen außschreyte / wolte einziehen lassen / ist jhm gesagt worden / daß sie erst ein kleines zu vor ein lamen Mann dorthin gefüret / der mit disem Wasser gewaschen / alßbald genesen seye: Durch welches Wunderwerck dann das vorige noch mehrers bestettigt vnnd bekräfftigt / auch noch vber diß alldort vil Personen von vnderschidlichen Kranckheiten erlediget worden. Das alte Weib aber welches durch das Allmusen etlicher Fürnehmen Gottseligen Frawen erhalten worden / hat man nach jhrem absterben in einer schönen Capell / die man zu Lob vnd Ehr der gnadenreichen Himmel Königin daselbsten aufferbawt / vor einem Altar begraben.

Hispania.

24. Laßt vns auß Portugal in Hispanien ziehen / vnd für den Anfang die Zeichen der alten Andacht zu der Mutter Gottes in disem Königreich / vnser Frawen Kirchen zur Saul (a) genannt / zu Sarragossa besuchen: allda werden wir vernemmen / was im selbigen Orth dem H. Apostel Jacobo begegnet vnd widerfahren ist: diser trewe Diener Gottes / nach dem er auß eygentlichem Befelch der H. Jungfrawen in Hispanien verschickt worden /. hat daselbsten von allen Kräfften gearbeitet / damit die Ehr vnnd Glory GOttes bey selbigen Völckeren befürdert wurde; ware doch fast alle seyn Mühe vnd Arbeit gleichsam vergebens vnd vmbsonst; vnd hatte ein schlechtes Ansehen / daß er vil Nutzes alldort wurde schaffen können / vmb weilen er so lange Zeit / die er dort gewesen / nit mehr / als nur ein eintzige Person auff den rechten Weg deß wahren Glaubens hat bringen mögen. Als er derohalben auff ein Zeit am Port deß Fluß Ebro sich bey seinen Mitgesellen dessen beklagte / hat er die Heil. Jungfraw / die zurselben Zeit noch im Leben war / vnd aber von den H. Englen dorthin ist getragen worden / gehling nechst bey jhme / auff einer Saul von Edelgestein Jaspen gesehen; die dann jhne voll deß Kummers getröstet vnnd versprochen / daß seine Nachkömmling zu glückseliger Endschafft daß jenige bringen werden / was er angefangen / doch nicht weiter habe kommen mögen: Solle also sich nicht mehr bekümmeren: dann sie dieses gantze Königreich in jhr Schutz vnd Schirm nemmen / vnd solches im Werck erzeigen wölle. Dise tröstliche Ermahnung der H. Jungfrawen hat den H. Apostel auff ein newes gestärckt; ist mit grösserem Eyffer seinem Vorhaben nachgangen; hat beyneben auch angefangen dise Kirchen auffzubawen / welche allzeit gantz auffrecht verbliben / wiewol das Königreich zu vilen vnderschidenlichen malẽ von den Barbaren wüest ware verherget vnd verderbt worden. Es seynd zwar etliche fürnehme vnnd wolgelehrte Männer / die zweiflen wöllen / ob dise Histori wahr seye: hingegen aber findt man auch ein so grosse Anzahl der Glaubwürdigen (b) die solches bezeugen / deren Bekandtnuß wegen eingebrachten Vrsachen / schwerlich zuverwerffen / vnnd was noch mehr ist / sonst nicht zuerzehlen wäre / wie offt

(a) *N. Dame du Pilier.* (b) *Vaseus in Chronico Hispaniæ. Canis. lib. 5. de B. Virg. cap. 23. Bozius lib. 9. cap. 9. Villegas in floribus sanctorum. Sigonius in histor. Italiæ. Breviar. Rom. 25. Iul. Petrus Antonius Bencerus lib. 2. c. 2. & 3. Marinæus Siculus lib 5. de rebus Hisp. Vasconcellus in descrip. Regni Lusit. num. 22. Christoph. à Castro hist. Deiparæ cap. 18.*

die H. Jungfraw ihr gethanes versprechen habe erscheinen lassen / vnd was grosse Gnaden die Statt Sarragossa von jhr empfangen habe. Hieronymus Blanca (a) meldet / die H. Jungfraw habe dise Statt von dem Gewalt der Saraceneren / die schon allbereit auff nidergeschleiffter Statt-Mawr waren / erlediget: Im sibenhundert vnd achtzehenden Jahr (b) wurde Pelagius / vor disem deß Königs Theodorici oder Thyerij Stuck-Meister / von den Saraceneren verfolgt / der jhrem grimmigen Zorn zu entgehn / in ein Höle deß Bergs Astorga mit einem kleinen Hauffen der Gothen geflohen: als er aber in diser Höle von den Saraceneren belägert / vnd sich jhnen zu vbergeben ankommen worden / hat er küen geantwortet: er verhoffe mit disem kleinen Hauffen seines Völckleins / so wol den Glauben / als die Gothische Völcker in Hispanien widerumb einzusetzen: darauff dann die Saracener (c) / deren ein wolaußgrüstes vnd grosses Kriegs-Heer war / mit allem Ernst / Pfeil vnnd Stein ohne Vnderlaß auff die Belägerten schussen vnd wurffen: aber Wunder Ding! alle Pfeil so sie geschossen / kerten sich wider zu ruck gegen jhnen selbsten / vnd wurde also ein grosse Anzahl der Saracenerē darvon verwundt: darauff ein solcher Schröcken vnder jhr Kriegs-Heer kommen / daß sie sich all in die Flucht begeben / ein theil von den Gothen nidergemacht / andere ab der Höhe deß Bergs zu Todt gefallen / die vbrige in dem Wasser ersoffen seynd; dar bey man sicht / was die Mutter Gottes den einē für ein dapfferes Hertz gemacht; vnnd aber den anderen für ein Schröcken eingejagt habe. Es hat auch eben dise Himmel Königin auff ein andere Zeit / da König Alfonsus mit den Moren vnd Saraceneren in völliger Schlacht gestanden / solchen Schröcken vnder die Barbaren geschickt / welche so bald sie nur das Ritter-Fähnlein der H. Jungfrawen / welches man dem Spanischen Kriegs-Heer vorgetragen / ersehen / sich in völlige Flucht begeben haben. Die durch dises Land gereyst werden sagen können; was für ein ansehnliche vnser Frawen Kirch zu Toleto seye; in welcher auff ein Zeit die H. Jungfraw dem H. Ildefonso / als er wolte Meß lesen / ein schönes weises Meßgwand vom Himmel verehrt vnd angelegt hat (wie anderstwo wird gemelt werden) Sie können vns auch Bericht geben / von denen Kirchen vnser Frawen zu Oniedo / (d) Sevillia / Leon / Barcellona / Murcia / Occesca / Zueda / Mercey; von den Spitälern zu Toleto / Alcala / vnd viler anderen Orthen; auß welchen allen abzunemmen / was gestalten vnd mit was grosser Andacht die H. Jungfraw in selbigen Ländern seye geehrt worden. Vnser Frawen Kirch von Castelbuedro / in Catalonia zu Oliana beym Fluß Segre / ist wegen der Wunderwercken / die man Jährlich auff den Tag der Verkündigung Mariæ alldort sehen pflegt / (e) sehr berühmbt: dann am selbigen Tag / sicht man von der Insel deß Fluß Segre / so nahe bey der Kirchen / drey blawe Liecht auffsteigen / welche vber zwerch durch die Fenster der Kirchen dringen / vnd alle Amplen vnd Kertzen / die darinnen seynd / anzünden; darnach widerumb dem Orth zufahren / von dem sie herkommen seynd / vnd verschwinden; in vnser Frawen Kirchen zum Creutz (f) welche in einem kleinen Flecken / ein halbe Meil von Cuba / vnnd fünff Meil von Madrid ligt / hat sie die H. Jungfraw gewürdiget einem Töchterlein von dreyen Jahren / auff einem

(a) *Comment. rerum Arag. ad annum 1514.* (b) *Baron. eodem anno.* (c) *Rodericus Ximenes de reb. Hisp. lib. 7. c. 36.* (d) *N. Dame de Castel Buedro.* (e) *Lud. Marianus lib. 5. de rebus Hisp. Cap. Vltimo.* (f) *N. Dame de Croix.*

einem schlechten Dörfflein/ Jne genannt/ gebürdig/ neun vnderschidliche mal zu erscheinen; vnd als sie letztmal zu jhme kommen/ hat sie selbst ein Creutz auffgesteckt/ welches an dem Orth gefunden worden/ da sie begehrt hat/ verehrt zuwerden: wie dann solches weitläufftiger im Leben der Gottseligen Johannæ vom Creutz/ erzehlt wird.

25. Jm Königreich Arragonia wird man die schöne Kirch vnser Frawen von Valuanere sehen (von der mehrers im dritten Tractat/ auß Gelegenheit deß Königs Philippi deß Andern soll geredt werden.) Diſe Kirch ist erbawt worden/ wegen eines Bilds der H. Jungfrawen; daß in einer Eich/ als man sie von einander gespaltet/ gefunden worden; vnd ware diß Bildlein mitten vnder den Jmblen/ welche jhme ein kleines Häußlein gemacht hatten. Nichts ist im Königreich berümbter/ als die Kirch vnser Frawen vom Schutz vnnd Schirm/ (a) welche also genannt worden/ wegen einer Sach/ die einem Weib begegnet/ deren die H. Jungfraw wunderbarlich jhren Sohn beschützt vnnd beschirmt hat: diser Sohn ist durch groß Vnglück in ein tieffen Sood gefallen/ so bald die Mutter dessen gewahr worden/ hat sie jhr Zuflucht zur glorwürdigen Jungfrawen genommen/ dieselbige inständig gebetten/ daß Gott jhren Sohn jhr widerumb wolte zukommen lassen; kaum hatte diß bekümmerte Weib jhr Gebett vollendet/ da hat sich das Wasser deß Soods so hoch auffgeblaet vnd erhebt/ daß es dem Sood oben gantz gleich worden/ vnnd den Sohn noch gantz frisch vnnd ohnbeschädiget mit sich herauff gebracht/ daß also die trostlose Mutter widerumb gantz voller Frewden den Sohn bekommen/ vnnd der H. Jungfrawen/ durch deren Fürbitt der Allmächtige GOTT jhr diſe grosse Gnad erzeigt hatte/ höchlich gedanckt hat. Ohngefähr vmb die Zeit/ da Jacobus König auß Arragonia den Kriegs Orden von der Erlösung der Gefangnen angestellt; welches im tausend zweyhundert vnd drey vnd zwantzigsten Jahr (b) geschehen/ hat die H. Jungfraw Zeugnuß geben wöllen/ mit einer sonderbaren Gnad/ wie angenem der newe angestellte Orden jhrē wäre. Sie hat dem König/ ein Maria-Bildlein/ welches im Königreich Valentia neben der Statt Pucha wunderbarlich entdeckt worden/ zulassen komen: (c) Man hat im gemeltem Orth etliche Täg nach einander gleichsam siben Sternen vom Himmel herab steigen gesehen/ welche dasselbige mit schönem Liecht vnd Heitere erleuchten; auß diſem haben die Burger von Pucha Vrsach genommen/ an diſem Orth das Erdreich auffzuwerffen/ darinnen sie alßbald ein schönes Bildlein der H. Jungfrawen gefunden haben: Bernardus Comez schreibt in dem zehenden Buch seiner Histori von Hispanien/ daß die H. Jungfraw durch vil vnnd vnderschidliche Zeichen habe zu verstehn geben/ daß sie begehre/ daß man jhr zu Lob vnd Ehren/ in dem Orth/ allwo man das Bildlein gefunden hab/ ein Kirchen bawe: Sagt auch noch darzu/ daß/ nach dem man ein wenig tieff in die Erden gegraben/ habe man ein Gemäwr von einer alten Kirchen/ sambt einer grossen Glocken vnd einer schönē Taffel von gantzem Marmel zwo Ellen hoch/ darauff ein Bild vnser Frawen gestochen gewesen/ gefunden; die vnderschidliche Schrifften vnnd Zeichen/ die man darauff gesehen/ haben gnugsamb andeut/ daß alldort vor fünff hundert vnnd zehen Jahren ein Kirch vnser Frawen gestanden seye; darbey Benedictiner Mönch gewohnt/ welche aber von den Saraceneren/ da sie Hispanien eingenommen/ müsse geschleipfft seyn worden.

(a) *N. Dame de la garde.* (b) *Baronius ad eum annum.* (c) *N. Dame de Pucha.*

Ermelter König Jacobus hat auff das Orth vnnd Gemäwr der alten Kirchen ein newe gebawen / vnd auff den ersten vnd fürnembsten Altar / das gefundne Bildlein vnser Frawen auffgericht / bey welchem von derselbigen Zeit her biß auff diſe jetzige Stund vil schöne Mirackel geschehen seyn. Man hat zu Nieva (a) in dem Königreich Castillien im tausent vnd vierhunderten Jahr (b) auch ein Bildlein vnser lieben Frawen gefunden / durch welches die Heil. Mutter Gottes alßbald schöne Wunderzeichen gethan / vnd ist der Zulauff deß Volcks dahin so groß gewesen / daß / weil man nach vnnd nach alldort zubawen vnnd zuwohnen hat angefangen / in kurtzem ein grosser vnd schöner Flecken herumb erwachsen ist. Die Königin Catharina hat daselbst auch ein newe Kirchen auffrichten lassen / damit die Ehr der glorwürdigen Jungfrawen desto mehrers befördert wurde.

26. Die Tafflen / die auß Gelübd in vnser Frawen Kirchen zu Guadalupa (c) getragen / vnnd dort gesehen werden / seynd wahre Zeugnuß / nit allein der Gnaden / welche die H. Jungfraw den jenigen ertheilt / die jhr Zuflucht zu jhr in jhren Nöthen haben / sonder auch der grossen Andacht / welche die benachbarten Orth gegen jhr tragen. Die Vrsach / daß diſe Kirch erbawt worden / ist diſe. (d) Es hatte der H. Bapst Gregorius der Grosse ein sonderbare Lieb vnd Anmuthung zum Heil. Leander / selbiger Zeit Ertz-Bischoffen zu Sevillien / die er jhme auch in vilen Gelegenheiten vnderschidlich erzeigt hat / sonderlich aber in dem / daß er jhme sein Buech von den sittlichen Außlegungen vber den Job zugeehrt hat. Er hat auch jhme vber das ein schönes Bild vnser Frawen zugeschickt ; welches von selbiger Zeit her in grossen Ehren von denen zu Sevillien gehalten worden ; hernach [illegible] mans wegen grossen Mirackln je länger je mehr geschätzt: Als aber die Moren Hispanien eingenommen / haben die Burger von Sevillien das Bild sambt dem Leib deß H. Fulgentij gewesten Bischoffs zu Ecya / vnd Bruders deß H. Leandri / in die Höle zu Guadalupa verborgen vnd auffbehalten ; in welcher diß alles / fast sechs hundert Jahr lang verbliben: Da nun diſe lange Zeit verflossen / vnd die H. Jungfraw jhre Gnaden jhrer alten Wunderwercken wiederumb ernewern wolte / hat sie einem Hirten das Orth / wo diser zweyfache Schatz verborgen lage / geoffenbaret / vnnd jhme anbefohlen / daß er die Priesterschafft der Stat Cacer / welche die nächste war / berichten vnd ermahnte / daß sie an demselbigen Orth die Erden öffnen solten ; Dann sie würden vnfehlbar jhr Bildnuß sambt einem Heilthumb alldort finden ; damit aber der Hirt den Worten der H. Jungfrawen desto stärckern Glauben gebe ; hat sie jhme gesagt / er werde seiner Kindern eins / wann er heimb komme / todt finden / so bald er aber dasselbige mit dem Bild / von deme sie jhme geredt / werde anrühren / werde das Kind widerumb das Leben bekommen. Da er darauff in sein Hauß angelangt / hat er in seinem jüngsten vnd kürtzlich verschidnen Sohn / die erste Zeugnuß der Warheit seiner gehabten Offenbarung gefunden. Deßwegen ohne weitern Zweiffel von dem vbrigen in gewisser Versicherung / daß also geschehen werde / hat er die Priesterschafft aller vorgangnen Dingen berichtet / welche alßbald erkännt / daß sie durch die Zeitung vnd Bericht deß Hirten einer sonderbaren Gnad von Himmel solten theilhafftig werden ;

nach

(a) *N. Dame de Nieva.* (b) *Mariana lib. 19. cap. 10. de rebus Hispaniæ.* (c) *N. Dame de Guadalupa.* (d) *Ioan. Mariana lib. 6. de reb. Hisp.*

nach dem man alles gefunden / ist alßbald daselbsten ein Capell / welche von dem grossen Zulauff deß Volcks / vnd Vile der Mirackten fast berühmbt / hernach aber vom König Alfons dem Neundten alldorten ein schöne Kirchen aufferbawen / vnd ein ewiger Gotts-Dienst darinnen gestifftet worden. Auff den heutigen Tag haben die Hieronymitaner diſe Kirchen ein / welche jhnen von Johann dem Ersten diß Namens König in Castillien ist vbergeben worden.

27. Wir thäten vnrecht / wann wir ohne Meldung das berühmbte Orth / welches auff den Gräntzen deß Bistumbs Salamanca ist / vnnd die Zeichen der dapffern Thaten vnserer Vorfahreren tragt / fürgiengen: diß Orth nennet man gemainglich vnser Fraw (a) zum Frantzösischen Felsen / weil diſe Kirch auff einem Berg steht / der auch ein solchen Namen hat. Man findt in vhralten von der Hand geschribnen Bücheren vil von diſer Kirchen / welche wegen den grossen von der Himmel Königin alldort außgetheilten Gnaden durch gantz Hispanien fast berümbt ist: vnder anderen bezeügen sie auch / daß einer mit Namen Simon Robe / oder Vele von Pariß gebürdig / nach dem jhme sein Vatter vnd Mutter gestorben / habe all sein Haab vnd Gut vnder die Armen außgetheilt / vnd sich in ein Kloster deß dritten Ordens deß H. Francisci eingeschlossen / jedoch den Habitt nicht angenommen: wehrender Zeit / da er in diſem Kloster gewesen / ist er zwey vnderschidliche mal in dem Schlaff ermahnt worden / er soll gegen der Sonnen Nidergang auff einem Berg / Roche Francoise genannt / vnser Frawen Bild suchen; deßwegen ist er fünff gantzer Jahr in Franckreich hin vnd her geloffen / vnnd doch nichts weder finden noch erfahren können; endtlich hat er sich entschlossen von dannen in Hispanien zu verreysen / vnd die fürnehme Kirchen S. Jacob in Galicien zubesuchen: Beyneben hat er in allen Orthen / da er durch gereyset / die Himmel Königen gantz inständig gebetten / sie wölle jhn doch zu dem Schatz den er schon so lang gesucht / führen / vnd weisen: Nachdem er zu Salamanca / diſen / so lang gesuchten Berg erfahren / vnnd deſſen Gelegenheit verstanden / hat er sich alßbald dorthin begeben; allwo er in einen lieblichen Schlaff die Himmel Königin mit einem schönen Glantz vnnd Liecht vmbgeben gesehen / so jhme das Orth gewisen / wo er das Bildlein finden werde / vnd begehrt daß dasselbige solle zu oberst auff dem Berg auffgesetzt / vnd alldort verehrt werden. Diß geschach im tausend vierhundert vnd dreyßigsten Jahr den neunzehenden Tag Mayen / an einem Mittwoch: Simon / zurselben Zeit neun vnd virtzig Jahr alt / hat hiemit laut deß jhme von der Himmel Königin gegebnen Befelchs / in dem gezeigten Erdreich vnd Orth angefangen zu graben / vnd da er das Bildlein gefunden / hat er jhme alßbald ein kleines Häußlein von Aesten geflochten / biß daß er hernach auß Freygebigkeit der jenigen / so auß Andacht / oder wegen grossen Wunderwercken / die täglich dorten geschehen / die Mittel bekommen ein rechte Capell auffzurichten: Etwas Zeits darnach hat Johannes der ander König in Castillien alldort ein schöne Kirchen aufferbawt / welche er den Vättern deß H. Dominici Ordens vbergeben: Auff der Seyten deß grossen Altars der Kirchen ist ein schönes Capellein / in welchem der Simon / nach dem er sein Leben in dem Dienst Gottes vnd seiner lieben Mutter verzehrt / vnd in dem drey vnd fünffzigisten Jahr seines Alters verschyden / gantz ehrlich zur Erden bestattet worden.

(a) *Dama de la Roche Francoise.*

28. In dem Bistehumb Bragantz redt man von keinem Ding mehr / als von der Kirchen vnser lieben Frawen (a) von Albeza / in welcher die Himmel Königin sich besonder erfrewt jhre Gnaden / denen / die sie trewlich alldorten anrueffen / zu erzeigen. Zu Madrill ist es ein grosser Zulauff deß Volcks bey vnser Fraw (b) zu Atocha / welches ausser der Mawren der Statt ligt. Zu Cordua achtet man hoch die Kirchen (c) vnser lieben Frawē von dem H. Grund; in welchem Orth der ehrwürdige vnd hochgelehrte Vatter Thomas Sanchez sich ein gantzen Tag auffgehalten / so offt er nacher Cordua verreiset ist. Zu Valenz in vnser Frawen Capell (d) von den Verlaßnen genannt / hört man gemeinglich ein grosses Wunder-Ding. Es wird alldorten vnser Frawen Bild / von den Verlaßnen genannt / in einer Kisten auffbehalten / darinnen man ein starckes Getümmel hört von Streichen / als wann man mit Hämmeren an das eysene Gätter der Kisten schluge / so offt einer vmb die Statt herumb ertrinckt / oder sonsten vmbgebracht wird. Zu dem hat es gewisse Zeichen / durch welche die Burger / die dises Getümmel gewohnet / versicheret seynd / den todten Leib / vnd das Orth / da der Todtschlag geschehen / zu finden: Der Gottselige Caspar / genannt der Gute / Franc. de Paula Ordens / hat ein sonderbare Andacht zu disem Orth getragen / vnd dasselbige Offtermalen heimgesucht.

29. Die Kirch vnser Frawen zu Montserrat in Catalonia / so eins von den (e) fürnehmsten vnnd gnadenreichisten Orthen der gantzen Welt gehalten wird / ist dermassen weitberüembt / daß kaum ein Winckel in der gantzen Christenheit ist / da dises Orth nicht wol bekandt seye. Den Vrsprung dises Orts finden wir so wol in der Histori / welche ein Münch deß Klosters / so gleich an der Kirchen steht / geschriben / vnnd Henrico dem Grossen Königen in Franckreich vñ Navarra im tausend vnnd sechshunderten Jar dediciert haben; als auch bey andern glaubwürdigen Historj-Schreibern (f) auff diese weiß. Es habē in dem achthundert vnd neuntzigsten Jahr / am Abend eines Samstags etliche Hirten vnden an dem Berg bey samen gählingen gesehen / etliche brinnende Facklen von der Höhe herab gegē einer Höle tragen / vnd auff dieselbe ein grosse Schar der Englen folgen / welche die Höle mit Himmlischer Music / vnd Englischem Gesang gantz erfüllet: Dise Hirten ab diser Gesicht gantz erstaunet / vnd voll Wunders / wisten nit / was sie gedencken / oder sagen solten; so bald sie aber heimb in jhre Häuser kommen / haben sie jhren Vättern / Verwandten / vnd allen / die sie angetroffen / der Länge nach erzehlt / was sie gehört vnd gesehen hätten / also / daß den folgenden Samstag darnach ein grosse Anzahl deß Volcks von allen Orthen / das Wunderwerck auch zusehen / daher geloffen: Sie seynd auch in jhrer Hoffnung nit betrogen worden: Dann eben nach der Sonnen Nidergang / wie auch Tag darvor / haben sie widerumb die brennende Facklen gesehen / vnnd die liebliche Englische Music gehört; darauff sie auch gantz erstaunet / vnnd voller Wunders / wie die ersten / wider in jhre Häuser sich begeben haben. Dise wunderbarliche newe Zeitung wurde dem Bischoff von Barcellona kund gethan

(a) *N. Dame d' Albeza.* (b) *N. Dame d' Atocha.* (c) *N. Dame du Sanct. font.* (d) *N. Dame des. Delaisez.* (e) *N. Dame de Montserrat.* (f) *Hieronymus Paul Barcinonensis in Catalogo Regum Arrag. Bernardinus Gomesius lib. 1. de reb. gest Iacobi 1. Arragoniæ Regis. Hieronymus Blancha Cæsar Augustanus commentario rerum Arragon. ad an. 1235.*

gehon / welcher / nach dem er selbsten diser Sach Beschaffenheit gesehen/ vnd erfahren/ sein gantze Priesterschafft versamblet / mit herrlicher Procession vnser Frawen Bild alldorten / wie er es zuvor in der Höle gefunden/ abzuholen/ vnnd dasselbige in sein fürnembste Kirchen zutragen/ damit es nit allein von den Englen / sonder auch von den Menschen verehrt wurde. Das Creutz trueg man voran/ die Priesterschafft folgte nach/ der Bischoff namb das Bild in seine Händ/truge es etliche Schrit von der Höle / vnd da er auff ein gewisses Orth kame/ ware es vnmöglich weiter fort zuschreitten; auß welchem jederman abgenommen / daß die Himmel-Königin eben das Orth außerwöhlt habe / vnnd begehre von dannen nit zuweichen / sonder wölle / daß man sie alldorten verehre / vnnd jhr diene. Deßwegen hat der Bischoff jhren zu Lob vnd Ehren auff disem Platz ein schöne Kirchen / darin er das Bild gestellt / aufferbawen; die bald darauff/ wegen Vile der Miracklen/ die ohne Vnderlaß alldorten geschehen/ in der gantzen Christenheit berühmbt worden.

30. Vmb den Berg herumb zu Monserrat findt man dreyzehen Einsidler-Häußlein/ welche vnderschidlichen Heiligen geweyhet seynd; in der Mitte deß Bergs ist ein schönes Kloster/welches Gotfrid vō Palaye/ Graf zu Barcellone / gleich / nach dem man das Bildlein gefunden / der Himmel-Königin zu Ehren / hat erbawt / wegen diser Vrsach. Gemelter Graf hatte ein Tochter/ welche von dem bösen Geist besessen/ aber von einem Einsidler/genannt Joann Guarrin/ sodaselbsten / da jetz das Kloster stehet/ gewohnet/ widerumb erlediget wordē; da nun der Einsidler den Teuffel also von der Tochter außgetriben/ hat er jhme stärcker nachgesetzt/ vnnd mehr zuschaffen geben/ als da er noch in der Tochter Leib gewesen: In dem er jhn mit so starcken Versuchungen angefochten/ daß er sich hat lassē vberwinden/vnd mit der Tochter fleischlich gesündiget: Dieweil aber / wie wir wissen / ein Sünd die andere nach sich ziecht: Also/weil der arme Einsidler in dise Sünd gefallen / ist er bald darauff in ein Verzweifflung gerathen / vnd hat jhme sein verwirrter Kopff/vnd zu forderst der böse Geist kein besser Mittel fürgeschlagen / daß er möchte zu Ruh kommen / als daß er sich diser Tochter frey machte/ vnnd sie vmb das Leben brächte/ welches er auch verrichtet / die Tochter erwürgt/ vnd sie darnach auff dem Berg in das Erdreich begraben. Nach etwas verflossner Zeit / hat den Einsidler der Wurmb seines Gewissens dermassen angefangen zunagen / vnnd peynigen / daß er endtlich zu dem Bischoff sich begeben / vnnd mit grosser Rew vnnd Leyd seine begangne Sünd jhme bekennt vnnd gebeichtet hat. Darauff der Bischoff jhme zur Bueß aufferlegt/ daß er gleichsam/ als ein anderer Nabuchodonosor siben gantzer Jahr auff allen vieren daher / wie die vnvernünfftige Thier kriechen/ vnd kein andere Speyß/ als allein Graß vnd Wurtzen deß Erdreichs essen solle. Welches der arme Einsidler zu verrichten williglich auff sich genommen; vnd noch darzu dem Grafen Gotfriden selbsten disen doppleten Fehler / den er gegen seiner Tochter verwürckt mit grossem Hertzleyd vnd Schmertzen bekennt/ sich beynebens anerborten / damit er dargegen jhme widerumb ein Genügen schaffen kenne / alles das jenige zu thun / was er jhme befehlen oder auffliegen wurde. Der Graff begehrte anders nichts von jhme / als das er jhn auff das Orth/ da sein Tochter vergraben/ führen wolte; man kombt dahin / vnd da man das Grab geöffnet / find man die Tochter gantz lebendig: dise falt alßbald jhrem Herr Vatter dem Graffen zu Füessen / bittet jhne demütig-

mütiglich/ daß er jhr jhre Sünden vnd Fehler/ die sie mit dem Einsidler begangen verzeihen wölle. Der Vatter ab disem grossen Wunderwerck höchlich erschrocken / vnnd Frewden voll / hebt sein Tochter auff / vmbfangt sie / vnnd begehrt sie mit jhm nacher Barcellona in sein Pallast zu führen ; aber die Tochter hat in disem nicht wöllen einwilligen / sonder jhren Herrn Vatter inständig angesprochen / er wölle jhren doch die Gnad beweisen / daß sie die vbrige Zeit jhres Lebens an disem Orth könne verschleissen / da sie zweymahl das Leben von der Königin der Englen widerumb bekommen habe. Der Vatter hat seiner Tochter jhr Begehren nicht allein zugesagt / sonder noch vber das / alldorten ein schönes Frawen-Kloster Benedictiner Ordens auffgebawet/ vber welches die Tochter die erste Abtissin gesetzt wordē/ allwo sie ein Zeitlang in grosser Heiligkeit gelebt / vnd endlichen Gottseliglich verschyden ist. Etlich hundert Jahr nach disem / da der Bischoff von Barcellona gesehē/ daß die Anzahl der Bilgeren sich von Tag zu Tag mehrete/ hat er nicht nutzlich noch rathsam funden / daß dergleiche Töchter vnnd Jungfrawen in einer solchen Wildnuß allerley Vngelegenheiten vnd Gefahren / wie es sich bißweilen an gleichförmigen Orthen begibt / vnderworffen wären ; deßwegen hat er jhnen ein sonderbar Kloster in der Statt gebawen ; vnd das jhrige den Vättern Benedictiner Ordens vbergeben; welche dasselbige biß auff heutigen Tag mit grosser Ruh vnd Ehren erhalten haben. Die HH. Bäpst Johannes der Ander/ Bonifacius der Achte/ Benedictus der Dreyzehende / Nicolaus der Fünffte / vnnd vil andere mehr haben diß Gotts-Hauß mit fürnehmen Ablaß vnd Freyheiten gantz reichlich verehrt vnd begabt.

(a) *N. Dame de sarrance.*

Bearnen vnd Navarren.

31. Auff den Bearnischen Bergen / nit weit von dem Königreich Arragonia / in dem Bistumb Oleron / welches von dem Parlament auß Navarra wird verwaltet / findt man ein gnadenreiches Orth / so gemeinglich vnser liebe Fraw (a) von Sarrance genennt/ vnd anjetzo von Geistlichen Vättern Præmonstratenser Ordens bewohnt wird. Es ist mehr / als vierhundert Jahr / daß dises Orth/ von grosser Anzahl Volcks/ von allen Orthen her in grossen Ehren gehalten worden / wegen der grossen Mirackel vnd Wunderwercken so vilmalen auch so gar an den Personen der Königen in Arragonia vnd Navarra geschehen seynd. Darumb dann selbige König auß sonderer Andacht für sich ein eigen Hauß daselbsten gebawen / damit sie darinnen / wann sie gewallfahret / wohnen köndten. Diser Fraw Kirch steht dort vnden / an einem gar hohen Berg / mit vilen andern Bergen vmbgeben/ welche alle so hoch seynd/ daß man auff daß wenigste ein gantzen Tag müßte haben / wann man auff den Gipffel deß nidersten vnd kleinstē steigen wolte. Die alte Andacht gegen der H. Jungfrawen hat alldorten mächtig abgenommen/ als ohngefähr vor fünfftzig Jahren die Königin Johanna die Catholischen sambt jhrer Religion auß Bearn verjagt / vnnd vertriben / jetziger Zeit aber fangt sie widerumb an zu grünenen/ vnd zu zunemmen/ durch den Eyffer/ vnnd Anordnung vnsers vnvberwindlichen vnnd großmächtigen Königs Ludovici deß Dreyzehenden diß Namens/ der darumb ewiger Gedächtnuß werth ist / weil er mit seinen sighafften Waffen in selbigen Landen nit allein seine Rebellischen Vnderthanen zu der Gehorsambe vnnd Schuldigkeit gebracht

bracht/ sonder auch den wahren/ alten / vnd allein seligmachenden Glauben widerumb eingestellt/ vnd gepflantzet hat.

32. In dem Bistumb Lascar auch im Bearner Landt / sicht man ein Capell / genannt vnser Frawen von dem Calvarj (a) von Betharam/ vil mehr wegen dern grossen Miracklen/ die alldorten geschehen/ vnd deß Orths/ da sie stehet / als wegen deß schlechten Gebäws / berühmbt : Es bezeugen die ältisten Innwohner deß nächsten Fleckens Etelle/ sie haben von jhren Vor-Eltern vernommen / daß sie vor hundert vnnd viertzig Jahren ohngefähr wegen folgender Vrsach seye ausserbawt worden. Es haben etliche junge Hirten auff einem Felsen (so vnden an einem Berg neben dem Fluß/ Gave genannt/ der sein Vrsprung in dem Pireneischen Gebirg nimbt / vnnd durch gantz Bearn fliesst) jhre Schaf geweydet/ welche in demselbigen Orth/ da jetzund der grosse Altar stehet / ein schönes vnd helles Liecht gesehen; zu deme sie alßbald geloffen/ vnd habē an statt deß Liechtes ein schönes Bild von vnser Frawen gefundē: Wie die Hirten die Zeitung dises Wunderwercks in den Flecken gebracht / hat man sich gleich entschlossen / ein kombliches Orth zubereiten/ damit man das Bild darein setzen könnte: Vnd dieweil der Platz/ auff welchem man das Bild gefunden/ vntauglich vnnd vnvollkommlich wegen den Felsen geachtet ist worden/ hat man auff der andern Seyten deß Fluß Gave ein Altärlein vnd Häußlein/ so noch auff den heutigen Tag bey der Bruggen daselbsten gesehen wird/ auffgerichtet ; aber / so offt man das Bild dorthin getragen / so offt ist es widerumb in sein erstes Orth vnsichtbarlicher weiß kommen/ zu einem gewissen vnd ausstrucklichen Zeichen/ der Allmächtige Gott habe den ersten Platz außerwöhlt/ daß alldorten sein geliebte Mutter verehret vnd bedienet wurde. Deßwegen hat man alßbald nach Mittlen getrachtet/ jhr zu Lob vnd Ehren ein Capell auffzubawen / allwo männiglichen/ der dahin kommen/ ein solcher Vberfluß der Gnaden von der Himmel-Königin ertheilt ist worden / daß man allerseits her / von allen Orthen in grosser Anzahl/ vnd mit eyfferiger Andacht / dahin geloffen ist. Etlich von den Bilgern/ so bald sie die Capell von weitem sehen mögen / seynd auff jhre Knye nidergefallen/ vnd jhr Wallfahrt biß zu der Capell auff den Knyen mit einer brinnenden Fackel in den Händen/ damit sie der Himel-Königin jhr Huldigung thun/ vnd Schuldigkeit erzeigen könnten / verrichtet. Diser Gotts-Dienst ist mit solcher Andacht ein lange Zeit fortgangen/ vnnd immerdar zugenommen / biß daß endtlichen der Graf von Mongomery nit anderst/ als ein tauber Teuffel mit seiner Gottlosen Gesellschafft in das Bearn gefallen / vnnd alle Kirchen vnnd Geistlichen Oerther vnder welchen auch dise Capell / außgeplündert vnnd verbrennt hat / also / daß allein die Mawren darvon vberbliben seynd. In diser Capell/ von jederman also verlassen/ hat man gewohnlich zu Nacht ein grosse Heitere vnd ein schönes Liecht gesehen/ als wann vil Amplen / vnnd angezündte Fackeln dorten wären ; zu dem hörte man bißweilen alldorten auch ein liebliche vnnd süsse Music/ biß daß nach etlicher verflossner Zeit der andächtige vnd hochgelehrte Prælat/ Herr Johann von Saletes Bischoff zu Lascar die Capell widerumb ernewert/ vnd die H. Meß daselbsten widerumb eingestellt hat / in dem tausent sechs hundert vnnd fünffzehenden Jahr. Dazumal hat das Fewr der Andacht/ welches von der Ketzerey außgeloschen war / alldorten widerumb starck angefangen zu-

(a) *N. Dame de Betharam.*

brinnen/ vnd die Brunnen der Gnaden von Himmel herab vil stärcker/ als niemalen zuvor zulauffen ; welches Herrn Leonarden von Trappes/ Ertz-Bischoffen zu Ausch/ verursachet hat/ das Orth im folgenden Jahr darnach auch zu besuchen/ vnnd dahin mit grosser Andacht ein anders Bild von der H. Mutter zutragen. Da er nun zu der Abbtey von S. Pe/ nit mehr/ als ein Meyl von der Capell kommen/ ist er von dem Pferdt gestigen/ sein Bischöfflich Kleyd angelegt/ vnnd die Procession zu Fuß mit aller seiner beyhabenden Priesterschafft/ Benedictinern auß selbigem Kloster/ vnd dem gantzen Catholischen Adel selbiger Landen verrichtet/ darzu ist auch ein vnsägliches Volck von allen vmbligenden Pfarreyen mit jhren Creutzen vnd Fahnen kommen/ welche zu mehrer Schand vnnd Schmach der Calvinisten schöne Lobgesang der Mutter Gottes zu Ehren gesungen haben. Nach dem diser wolwürdige Prælat mit einer vngläublichen Andacht dorten ein grosses Ampt der Heil. Meß gesungen/ hat er hernach das Bild der H. Jungfrawen / welches er mit sich gebracht auff dem grossen Altar an das Orth (wie mans noch sihet) gesetzt/ wo das vorige Bild auch gestanden/ welches von einem frommen Priester/ zur Zeit/ da der Graf Mongommerij in das Land gefallen/ hinweg genommen/ vnd gen S. Jacob in die nächst gelegne Statt in Hispanien ist getragen worden. Zu disem hat der fromme Prælat/ damit er die Zeugnuß seiner / gegen disem gnadenreichen Orth getragner Andacht/ hinderliesse/ Testaments weiß dahin ein silberne Ampel gestifftet/ sambt einem jährlichen Einkommen / darauß man ein Liecht Tag vnd Nacht durch das gantze Jahr vor disem Bild brinnend/ erhalten möchte/ welches dann fleissig von seinen Erben verricht ist worden. Diser Gotts-Dienst vnnd Andacht ist vil Jahr darnach durch etliche fromme Prælaten/ denen es von dem Bischoff von Lascar vbergeben war/ fleissig erhalten worden/ sonderlich aber von dem Herren Bequel / vnser Frawen zu Garaison Caplanen/ der auch hernach Pfarr-Herr zu Montant / gleich neben diser Capell gewesen ist ; dieweil aber der Zulauff deß Volcks sich von Tag zu Tag gemehret/ ist dahin der Herr Charpentier ein weltlicher Priester/ dessen Frombkeit vnd Tugend in vilen Orthen in Franckreich bekandt / inständig beruffen worden / damit er in selbigem Orth der Verwaltung deß Gotts-Diensts / vnd Haußhaltung vorstünde / welche er endlichen in dem tausent sechs hundert vnd ein vnd zweyntzigsten Jahr angetretten ; vnd nach dem er den Berg / da vnden daran vnser Frawen Capell stehet/ lang angeschawet/ vnnd jhme diser dem Berg Calvariæ/ auf welchem vnser Heyland vnnd Seligmacher den Todt für vns außgestanden/ nit fast vngleich gedunckte ; hat er jhme fürgenommen auß Andacht zu vnser Frawen noch ein andere zum Heil. Creutz / alldort auffzustellen. Deßwegen er oben auff dem Berg drey grosse Creutz in Form vnsers Heylands vnnd beyder Schächern / auff der Seyten aber/ ein Capell mit zwey kleinen Zellolein / auff die Form deß Heil. Grabs bawen vnnd auffrichten lassen. Auff gemeltem Berg seynd noch etliche andere Oerther/ bey welchen die Geheimnussen/ die in dem bittern Leyden deß Sohn Gottes der Creutzigung vorgangen / fürgestellt/ vnd fürgehalten werden ; vnd diß alles ist von den Verehrungen/ vnd Allmusen deß Königs / der Königin / deß Hertzogen von Orleans / vnnd andern gutherzigen Personen aufferbawt vnnd gemacht worden. Diser Berg Calvariæ ist so wol gezieret / vnnd ansehlich/ daß man nichts sehen kan/

daß

daß nit schön / vnnd voller Tröstung seye; Es ist auch kein Hertz so hart / daß nicht auch zur Frombkeit bewegt werde / wann es das Orth / so voller Andacht anschawet; welche ohne vnderlaß durch stettige Vbung einer frommen vnnd Gottseligen Priesterschafft / die dorten wohnen / vnd mit einander in gemein leben / zunimbt: diſe Weiß beysammen zuleben / ist von dem Bischoff zu Lascar / vnd Herren von Salletes seinem Enckel vnd Nachkömbling eingestelt / vnd die Verwaltung dessen dem Herrn Charpentier / der diß mal derselbigen frommen Priesterschafft vorsteht / vbergeben worden. Es hat auch noch ein zimliche Anzahl der kleinen Einsidler-Häußlein / hin vnnd her vmb den Berg herumb abgetheilt / dahin so wol die Bitzer / als die sonsten in dem Kloster wohnen / sich bißweilen begeben / desto besser jhren geistlichen Vbungen abzuwarten. Ich hab zwo fürnehme vnd denckwürdige Sachen / die das Orth betreffen / von dem ersten Præsidenten von Pau / Herrn de la Vie, auß seinem eygnen Mund gehört. Die erste ist / daß vorgemelter Fluß Gaue / von seinem Vrsprung biß er sich in den Fluß Ladour wirfft / auff daß wenigist drey grosse tagreysen / mit solcher geschwinde vnnd vngestümme daher lauffe / daß man niemalen darauff mit Schiffen hat fahren können; aber so bald er sich gegen der Capell nahet vnd so lang er darneben durchfahre / gehe er gar still vnd gemach / gleichsam als wann er sich ehren halber an dem Orth wolte stellen / in welchem die Königin der Himmlen vnd der Erden verehret wird. Die ander ist / daß die Pfarrey von Estoille / oder von dem Sternen / bey welcher diſe Capell steht / in dem Abfall der wehrenden Kriegen / vnd Auffruehren / der Religion halber angefangen / sich eintzig vnder allen vmbligenden Pfahreyen / bey dem alten Catholischen Glauben steiff vnd beständig gebliben / vnd kein einiger von demselbigē Orth den Calvinischen Glauben angenomen habe; wiewol sie fünffzig Jahr lang / daß diſe Verfolgung gewehrt / vil deß Glaubens halben außgestanden vnd gelitten / doch hat die H. Jungfraw jhrē andächtigen Pfarrkindern jhr Gnadenreiche Hand ertheilt / vnd sie von allem Irthumb vnnd Ketzereyen erhalten. In dem Königreich Navarra können wir besonderbar die fürnehme vnnd alte Kirchen vnser Frawen von Nagora (a) besuchen von derselbigen wöllen wir mehrers vnden reden / wann wir von den Orthen der Gillien tractiren werden.

Franckreich.

33. Laßt vns von dannen nacher Franckreich verreysen; dann man vns schon längst alldort erwartet: Diß ist das Aller-Christlichsten Königreich / dessen Völcker so wol von Gott selbsten / als der H. Mutter Gottes / allzeit sonderbar geliebt vnd beschützt worden. Die H. Brigitta (b) hat auff ein Zeit den Apostel diſes Reichs den H. Dionysium gesehen; daß er sich gegen der Himmelkönigin gewendt / vnd gantz inständig gebetten; daß sie diſem Königreich / für welches er Lebzeit̄ so vil gearbeitet / wolte zu Hilff komen: gemelte H. Brigitta hat bald darauff gehört; wie die H. Jungfraw die Fürbitt diſes H. Patronen in Franckreich allerfreundlich auff- vnd angenommen; auch alsobald mit jhrem allerliebsten Sohn wegen der Frantzosen / die in schweren vnd grossen Kriegen dazumal mit den Engelländern stuenden / gehandlet habe. Es ist nit zuzweifflen / sie habe diſem Reich verschinen Jahren gleichförmige Dienst gethan; in deme man augenscheinlich hat sehen müssen; daß der Allmächtige GOtt für Franckreich / auß Verdienst deß Gottseelgen

(a) *Dame de Nagora.* (b) *lib. 4. Revel. cap. 10.*

gen Königs Ludwigen deß Gerechten/der ein Wunder vnder allen frommen Königen ist / gestritten habe: Ja die H. Jungfraw / hat durch jhr Hilff vnd Beystand / zu allen Zeiten her erzeigt / daß sie ein hertzliche Liebe vnd Trewe Neigung besonderbar zu disem blühenden Königreich getragen; bewegt / theils auß jhrer vnaußsprechlichen Güte / theils auch wegen der trewen Diensten/die jhren in allen Orthen durch gantz Franckreich geleistet werden; wie wir dann solches mit Gelegenheit sehen können / wañ wir werden durch das Reich etliche andächtige vnd gnadenreiche Oerther besuchen. Wann wir vnser Reys bey Gasconien / der Provintz an Bearn nechst gelegen / anfangen / werden wir gar schöne Zeichen der alten Andacht gegen der Himmelkönigin finden; vnder welchen Treffen wir zum erstẽ an vnser Frawen von Gazaron (a) oder Guerison sechs Meil von Tarbes/ der Haupt-Statt in der Provintz Bigorre auff den Gräntzen deß Bearns/ in dem Bistumb Ausch gelegen. Ohngefehr vor hundert vnd zwantzig Jahren hat man disen Kirchen/wie man von Altem her glaubt/ wegen diser Vrsach/so ich allhie erzehlen will/ angefangen zu bawen. (b) Als ein junges Töchterlein von zwölff Jahren ein Herd Schaf auff einer weiten Heid (im mitten dessen hernach die Capell aufferbawt) gewaidet/ vnd sich neben einem kühlen Brunnen (welcher anjetzo auff der Seiten neben dem grossen Altar in der Capell/ mit einem schönen halben Gewölb bedeckt steht) niedergesetzt / ist jhme die H. Mutter GOttes erschinen / vnd Befelch geben; daß es seinem Vatter vnd den Rathsherren zu Montleon / welches ein Statt / so ein Meil Weegs von dannen gelegen / anzeige / sie sollen jhren zu Ehren auff disem Orth ein Kirchen auffbawen; Das Töchterlin ist so fast ab disem vnversehnen Gesicht nit erschrocken/ daß es nit Hertzes gnug gehabt/ der H. Jungfrawen zusagen/ es wölle solches gar gern verrichten so fern sie jhme sein Säcklein vnd Brodt wolhüeten vnd bewahren wurde / biß es mit allem Fleiß vnd Ernst an dem befohlnen Ort jhren Befelch abgelegt habe: die Mutter aller Güte hat dem Töchterlein solches zu thun versprochen/ welches darauff alßbald zu seinem Vatter geloffen / vnd jhme die verlossne Sach vnd Befelch angezeigt; der Vatter eben so einfältig/ als die Tochter/ gabe jhren Worten glauben / gienge darauff zu den Raths-Herren / vnd erzehlte jhnen auch allen Verlauff / wie er denselbigen von seiner Tochter vernommen hatte: aber die Raths-Herren wolten dem einfältigen man nicht so leichtlich glauben / sonder schickten jhme mit seiner newen Zeitung widerumb darvon. Da er also ein gantz verächtliche vnd abschlegige Antwordt bekommen/ist er seiner Tochter die schon widerumb zu jhren Schafen auff die Heyd war / nachgeloffen / sie dessen / was er bey den Raths-Herren verrichtet / verständiget/ welches die Tochter alßbald der Mutter Gottes angezeigt/ darauff sie jhr widerumb anbefohlen auff ein newes in die Statt zu gehn/ vnd jhren Befelch noch einmal abzulegen. Die Tochter aber/ ehe sie in die Statt widerumb wolte gehn / hat zuvor geschen wie es vmb jhr Sack vnd Brodt stunde/ damit sie dem hungerigen Vatter / zu essen davon gebe. Immittels aber geschahe diß alles durch sonderbare Anordnung vnd Fürsichtigkeit GOttes/ welcher also wolte/ damit der Vatter auch selbsten diser grossen Wunderwercken Zeug/ vnnd hernach außrüffte vnd offenbarer wäre: Dann die Tochter hat an statt eines schwartzen Stuck Brodts / daß sie zuvor dorten verlassen/ ein schönes weisses gefunden / darab sie sich fast ver-

(a) *N. Dame de Gazaron.* (b) *Petrus Geoffroij in hist. B. V. Garazonie.*

verwundert/ vnd gantz voller Frewden dasselbig jhrem Vatter gebracht / welcher ohne einigen Auffzug/ vnnd andere Berichtung deß Brodts eylends in die Statt geloffen. das Geschrey diß Mirackels erschallet alßbald in der gantzen Statt / deßwegen kame der Pfarr-Herr von Montleon zu den Rats-Herren/ vnd gabe jhnen zu verstehn die Gefahr / die sie jhnen wurden aufladen/ wañ sie der Himelkönigin jhr Begehren wurden abschlagen ; sie sollen beyneben wol bedencken / was grosse Gnaden sie jhnen anerbiete/ weil sie ein Wohnung bey jhnen begehre zuhaben. Darauff / als man sich endtlichen zu dem bessern entschlossen/ ist der Pfarr-Herr mit der gantzen Burgerschafft in einer Processíon dorthin gangen / auff dem Orth/ da die Mutter GOttes dem Töchterlein erschinen/ ein Creutz auffgesteckt / hernach auß der Stewr vnd Freygebigkeit etlicher guthertzigen Personen/ erstlich ein Capell/ endtlichen aber ein schöne vnd grosse Kirchen alldorten aufferbawt. Die Vile der Miracklen / so von derselbigen Zeit her daselbsten/ vnd noch täglichen geschehen / sonderlich an den presthafften vnd krancken Personen/ hat Vrsach geben / daß man dise Kirchen zu vnser Frawen von der Guerison (welches sie auff jhr Gascanische Sprach/ Garazan sagen) das ist / von der Heiligung genennet hat. Zu Rhodes / einer Statt zu Rovergue/ darinn der Bischoff der Provintz sein Wohnung hat/ redt man vil von vnser Frawen du Pesser (a) sonderlich darumb / daß neben vilen Miracklen / die alldorten geschehen / vnser Frawen Bild / daß man offtermal anderst wohin getragen / allezeit widerumb in dem ersten Orth gefunden seye worden.

24. Zu Cahors im Querey können wir die alte Thum-Kirchen von Roquemadour (b) sehen / welche ein solchen Namen hat/ wegen der Gedächtnuß deß H. Amators / der H. Veronica gewesster Ehemann / der sich ein Zeit lang vnder disem Felsen auffgehalten hatte: Die Kirchen ist wegen der Vile der Miracklen sehr berühmbt / von welchen in dem eylffhundert vnnd viertzigsten Jahr der Ehrwürdige Hugues Farsy / Chor-Herr zu Laons im Picardie/ der zu selbigen Zeiten gelebt/ in die hundert vnd siben vnd zweintzig zusamen gezogen / vnnd in Schrifft lassen außgehn. Wir können darnach ein halb Stund von Agde vnser Frawen von Agenovillade (c) genannt in einer Capucíner Kirchen / in der Herrschafft der Herren Visconten von Arpaion/ begrüssen. Hernach haben wir vnser Frawen Kirchen (d) von Signac/ vnser Frawen Kirchen (e) zu Haute Faie ; vnnd nit weit von Agen / daß die Haupt-Statt in Agener-Landt/ vnser Frawen Kirchen (f) de Bon Rencontre, welches ein fürnehme Wallfahrt ist / vnnd in etwas Gestalt den berühmbten Oerthern zu Loreten vnnd Montserrat gleichet. Es ist nur ein kleine Capell / darinn ein Bildlein vnser Frawen von bachnem Erdreich stehet / welches vor hundert vnd zweintzig Jahren ohngefähr wunderbarlicher weiß/ durch Mittel eines Ochsen/ der an einem Orth das Erdreich vnder den Dornbuschen geleckt/ gefunden vnd entdeckt worden : Dann der Hirt / der sich deß Ochsen an disem Orth vnderschidliche mal wargenomen/ hat angefangen zusuchen/ vnd ein Bildlein alldort von vnser Frawen gefunden/ welches er zu seinen Händen genommen / vnd selbiges seiner Mutter verehrt. Die solches in einem Kasten behalten/ vorhabens / dasselbige jhrem Pfarr-

(a) *N. Dame du Pesser.* (b) *N. Dame de Roquemadour.* (c) *N. Dame do Agenovillade.* (d) *N. Dame de Signac.* (e) *N. Dame de Haute Faie.* (f) *N. Dame de bonne Recontre.*

Herrn zuzeigen: Als sie aber das Bild widerumb auß dem Kasten nemmen wolte/ hat sie es nit mehr gefunden; gedacht also das beste zuseyn/ wann sie an jeniges Orth gehen wurde/ allwo jhr Sohn das Bild bekommen hatte: Sie kam/ vnnd fande das Bild eben im selbigen Orth/ wo zuvor jhr Sohn. Dahero man abgenommen/ daß die Himmel-Königin disen Platz/ vnd kein andern außerwöhlt habe/ in welchem sie wolte geehrt vnnd bedient werden: Seynd also etliche fromme vnnd andächtige Personen bewegt worden; alldort auß gesambelter Stewr ein Capell zu erbawen; die anjetzo von den Ehrwürdigen Vättern deß Heil. Francisci dritten Ordens/ so dise Histori auch beschriben/ versehen wird. Fünff Meyl von Tolosa haben wir vnser Frawen des Feüillans, (a) die man auch vnser Fraw de la Charité, oder von der Liebe nennet/ welche in der Kirchen der Vättern Feüillans genannt/ vnder dem Glocken-Thurn ist. Diser Vättern Hauß ist vor disem ein Abbtey der Cistertzer gewesen/ jetzund aber/ gehört es dem ermelten Orden auch vnder deß H. Bernardi Regel zu. Es haben sich allda sehr vil Mirackel zugetragen; neben andern erzehlt man sonderbar/ daß etwas Streittigkeits zwischen den Innwohnern deß Flecken Feüillans. vnd denen auß dem benachbarten Flecken Berat/ wegen der Abtheilung jhrer Gräntzen vnd Märcken entstanden seye/ also/ daß man beyderseyts zu den Waffen griffen/ vnd gegen einander gezogen seye. Die Herrn deß Gotts-Hauß machten sich auch auff/ vnnd giengen mit jhrem H. Frawen-Bild auff den Streittplatz/ beyde Parteyen widerumb zu vereinbaren/ man sahe das Bild häfftig weynen/ männiglich verwunderte sich darob; das weynende Bild wurde von den Geistlichen mitten vnder die Krieger gestellt/ vnd zu Lob vnd Ehr der Himmels-Königin ein Lobgesang gesungen; darauff/ so wol auff der einen/ als andern Seyten gleichförmig mit Singen geantwortet worden; seynd also die Partheyen/ die sonsten gantz hitzig gegen einander stuenden/ auß innerlicher Antrib freundtlich zusamen gangen/ haben brüderlich einander vmbfangen/ vnnd den noch heutigen Tag wehrenden Friden samentlich geschlossen: als es geschehen/ hat man vermerckt/ daß das Bild auch ein fröliches Angesicht bekommen. Fünff oder sechs Meyl von dannen/ sihet man in einer andern Bernardiner Kirchen vnser Frawen von Gimont/ (b) solle auch GOtt/ durch Fürbitt seiner H. Mutter/ alldort vil Wunderwerck thuen.

35. Ist nit vonnöthen/ daß vil von vnser Frawen zu Ausch/ vnnd andern Kirchen mehr/ die in vnderschidlichen Orthen deß gantzen Franckreichs/ wie bekandt/ jhr zugeeygnet seynd/ zureden. Allein kan nit verschwigen werden/ daß im gantzen Ertz-Bistumb Ausch/ kein Thumb neben vil anderen gemeinen Kirchen zusehen/ die nit der Heil. Mutter GOTTES zu Lob vnnd Ehr eygentlich geweycht seye. Zu Burdau/ welches die Haupt-Statt in Guienne/ sicht man die alte Zeichen der sonderbahren Andacht Leontij deß dreyzehenden Ertz-Bischoffs diser Statt/ welcher wie der wolgelehrte Bischoff zu Poictiers in seinen Versen andeut/ die alte vom Fewr verbrennte Kirch/ widerumb/ weit schöner als zu vor zu ehren der Himmel-Königin erbawt hat. In der Kirchen deß H. Andreæ sindt man ein schöne andächtige Capell vnser Frawen/ die Cardinal von Sourdis/ Ertz-Bischoff zu Burdu auffgericht hat/ in deren diser Zeit grosse Mirackel geschehen. Auf dem Port Garonne/ zwischen etlichen Stei-

(a) *N. Dame de Feuillans.* (b) *N. Dame de Gimont.*

nen Wälden / nicht weit von S. Macario / hat es ein feine schöne Capell / genannt vnser Fraw von Berdelais / (a) welche dißmal von geistlichen Celestiner Ordens versehen wird: die Sag ist / sie seye von einer Fraw deß Hauß Candale / wegen gethanem Gelübd / aufferbawt / vnd sie darauff bald mit sonderbaren Gnaden von Himmel begabt worden. Der Gotts-Dienst alldort hat ein Zeit lang / wegen der new eingerißnen Religion nachgelassen. Ist doch widerumb seydhero fünff Jahren (b) ernewert worden / wie in Druck zusehen.

36. Vor zehen Jahren ohngefehr hat man im Flecken Bugloſe / zwo meil von der Statt vñ Bistumb Acqs / in Gasconia / ein wunderbarliches Bildlein vnser Frawen gefundẽ / welches mit grossem Gepräng in die Kirchen / alldaes annoch stehet / getragen worden / bey welchem auch alle / die dahin komẽn / die Himmel Königin zu verehren / reichlich mit Gnaden begabt werden: Sonderlich denckwürdig ist die Capell vnser Frawen von Buch / (c) diſe ligt in Bergen zu Pieß In Guienne / an einem so wilden vnnd rauchen Orth / daß kaumb dergleichen weit vnd breit zufinden: jhr Vrsprung vnnd Anfang ist diſer. Bruder Thomas / ein Gottseliger Franciſcaner / so gemeinglich der Heil. Mann genannt worden / vnd billich ein Prophet vnsers allgemeinen Vnheils vnd Vbels / als der ein kleine Zeit darvor / ehe der vnselige Luther sein falsche Lehr hat angefangen außzusprengen / in der Welt herumb geloffen / jederman zur Bueß selbst streng bußfertig ermahnt / vnnd die nahe Straff vnd Zorn Gottes vber vns verkündiget. Als er endtlichen auch in Guiennen kommen / ist er auß Göttlicher Eingebung an das Meer zu einem Orth le Captallat de Buch genannt / geführt worden; da er nun auff dem Port Arcairon / der gefährlichſten Custen / deß gantzen hochen Meers / stunde / sahe er zwey grosse Schiff / grad diſem bösen Geländ / mit Gefahr jhres Lebens zu eylen; fiele derohalben nider auff seine Knye / machte nach dem Exempel deß H. Hieronymi / das Zeichen deß H. Creutzes in den Sand / ruffte gantz demütiglich GOtt an / daß er diſe arme Menschen / auß augenscheinlicher Lebens-Gefahr erledigen wolle: darauff dann in beyseyn viler Personen das Meer sich gleich gestillt / vnd sie glücklich angelangt. Eben zur selbigen Zeit auch / hat das Meer ein vnser Frawen Bildlein (ob nun solches von einem Schiffbruch / oder Miraculoſisch dahin kommen / ist vnbewusst /) auff das Geländ vnnd Port geworffen / solches hube der H. Bruder auff / truge es auff den Spitz eines Felsens / der sich weit in das Meer hinauß streckte; wurde nachmalens alldorten das Capellein erbawet / so noch heut in Pins-Bergen gesehen wird. Ermelter Bruder wolte das Capellein mit fleiß nur auß Holtz haben / damit man dasselbige desto ringer vnnd kommlicher von einem Orth zu dem anderen tragen könte; wegen der Vngestimmigkeit deß Meers / durch welche offtermal der Sand an dem Port auffgeworffen den Bergen gleich / vnd die Thäler gantz mit Sand zugefüllt werden. Es wird diſes Orth allzeit in grossen Ehren vnd Ehrenbietigkeit gehalten / sonderlich von Schiffleuthen / die allda zuvor jhr Andacht zu verrichten pflegen / ehe sie sich auffs Meer begeben; Man hat erfahren / daß von selbiger Zeit her die Meer-Rauber vnd Streiffer diſer Capell niemalen einigen Schaden zugefüget haben / außgenommen daß vor etlich wenig Jahren / ein Engelländiſch Schiff alldort zugelándt / vorhabens ein reiche Beut in di-

(a) *N. Dame de Berdelais.* (b) *An. 1623.* (c) *N Dame de Bugloſe.* (d) *N. Dame de Buch.* (e) *Florimundus de Remond. Hiſtoriæ hæreſeos. lib. 2.*

in disem armen/ doch heiligen vnnd gnadenreichen Capellein / zuneroberen / denen doch die Straff Gottes nicht lang außbliben/dann nach dem sie außgestigen / vnnd den Geistlichen Raub in jhr Schiff getragen / so bald sie abgestossen / seynd sie vngefähr gählings bey gantz stillem Meer an ein Felsen angefahren/ das Schiff durchlöchert / vnd in Angesicht deß H. Orths / als zeugens zu Grund gangen vnd ersoffen. Die grosse Kirchen vnser Frawen zu Paictiers (a) ist wegen eines jungen Knaben (b) aufferbawt worden: dann wie derselbige vorhabens war/ mit einer vnzüchtigen Tochter zusündigen / hat er sie gefragt / was sie für ein Namen habe/ vnd da er vernommen/ daß sie Maria hiesse/hat er sie alsbald von jhm weggeschickt / darauff Gott jhme dergestalten sein Hertz berührt / daß er ein wahrer Spiegel der Keuschheit worden: dahero hat mã zur Gedächtnuß diser gehlingen vnd glückseeligen Veränderung / auff dem Platz / da das Hauß deß Jünglings gestanden / anfangs ein Capell / darnach ein grosse vnd schöne Kirchen gebawen

37. In dem Limogerland werden wir ein Capell vnser Frawen/ de la Boissiere (c) genannt/ antreffen / von welcher ich im andern Tractat dises Buechs reden will. (d) Darnach können wir auff den Bergen in Auvergne bey Montdor, ein halbe Meyl von Besse/ vnser Fraw zu Vassiuiere (e) begrüssen/ allda wir von dem grossen Zulauff deß Volcks/den wir sehen werden / leichtlich die Heiligkeit deß Orths / vnd Gnaden / die man alldort von der Himmelkönigin empfangt / abnemmen können. Man gibt glaubwürdig auß/ daß im tausend/ dreyhundert / vier vnd sibentzigsten Jahr / zur Zeit / da die Engelländer das gantze Auvergne durchgestreifft vnd außgeplündert / in dem gantzen Orth Vassiviere anders nichts überbliben seye / als ein alte Maur / sampt einem runden Fensterlin/ in welchem vnser Frawenbild wunderbarlicher Weiß seye auffbehalten worden. Nachdem nun diß Bild durch vilen Miracklen widerumb bekandt worden/ vermeynte man selbiges in die Kirchen zu Bessen zu verehren / vnd auffzuhalten / wurde aber allezeit widerumb an dem Orth/ da es noch auff den heutigen Tag ist gefunden. Deßwegen der H. Mutter GOttes alldort zuehren anfangs ein gewölbte Capell/ vnd hernach ein schöne vnnd grosse Kirchen aufferbawt worden. Der gantze Verlauff von disem Bild/ sampt 28. warhafften Miracklen / ist im tausend sechshundert vnnd fünffzehenden Jahr zu Lyon in Truck außgangen. Zu Clermont im Auvergne werden wir die fürnehme Kirchen vnser Frawen (f) sehen/ als ein Wunderwerck der grossen Lieb vnd Andacht / die der H. Avitus/ dises Orths Bischoff gegen jhr getragen hat: Die nachmalen vom Heil. Gregorio dem Vierdten / auch sobiger Vorsteheren / nach dem sie ohngefähr im achthundert drey vnd fünffzigsten Jahr die Normaner geplündert/ vnnd verbrennt hatten/ auff ein newes vil schöner vnd köstlicher/ als sie zuvor gewesen / aufferbawt worden. Wir ersehen auch alldort ein andere vnser Frawen Kirch / du Port (g) genannt/ welche in der Histori / so von der Provintz Auvergne beschriben / fast berühmbt wird. Neben gemelter Statt Clermont / ist aber ein Kirch/ vnser Frawen du Puis de Domme (h) stehet auff der Höhe/ wie der fürnehmbsten Gottseligen Oerthern eine. In der Herrschafft Velay können wir die schöne vnd grosse Kirch vnser Frawen du Puy (i) besu-

(a) *N. Dame de Poitiers.* (b) *Du Chesne.* (c) *N. Dame de la Boissiere.* (d) *Cap. 9. §. num. 6.* (e) *N Dame de Vassiviere.* (f) *N. Dame de Cleremont.* (g) *N. Dame du Port.* (h) *N. Dame du Puis de Domme.* (i) *N. Dame du Puy.*

besuchen / die von dem H. Eudio/ Sibenen Bischoff deß Orths/ aufferbawt/gestifft/ vnd Vosi geheissen worden ; ist ein Mutter Kirch viler HH. Prælaten vnd Bischoffen / offtermalen von Bäpsten/ Prælaten / Königen vnd Kayseren besucht / vnnd mit grossen Reichthumb vnnd Freyheiten begabt worden : Von jhrem Vrsprung hat man folgenten Bericht. (a) Der H. Georgius erster Bischoff zu Velays / hatte offtermal in seinen Predigen das Lob der Himmel Königin verkündiget/dardurch vil bewegt worden/ dieselbige zulieben vnd jhr zu dienen : vnder anderen/ware auch ein Weib von Vila/welche an einem langwirigen Fieber Kranck lage/ vnd dessen sie durch kein Mittel ledig werden kunde; einsmals kame jhr im Schlaff die Mutter der Barmhertzigkeit für / vnd wurde ermahnt / sich auff den Anis Berg zubegeben ; diese sich also folgenden Tag (weil sie nicht gehn möchte) auff den Berg tragen / vnd begehrte auff einem grossen viereckigten Stein / einem Altar nicht vngleich / den sie vor jhr gesehen/ ein wenig zu ruhen; entschlieffe/vnd wurde in einẽ lieblichen Traumb von der H. Jungfrawen vnderwisen / wie das sie diß Orth für sich außerwöhlt habe/ vnd allda verehrt zuwerden begehre : solle derohalben solches dem Bischoff Georgio anzeigen/welcher jhr Glauben werde/ wann er sie in guter Gesundheit von allem Fieber erledigt / sehen vnd erkennen werde: als sie erwacht/ vnd sich gantz frisch/ gesund/ vnd deß leidigen Fiebers befreyt befunden ; ist sie alßbald zum Bischoff geloffen / vnnd jhme den gantzen Verlauff / was jhr im Schlaff begegnet/ erzehlt ; darauff er mit einer ansehenlichen Priesterschafft sich auff das angedeute Orth begeben / allwo mit einem newen Wunderwerck/ das vorige bekräfftiget wurde : dann wie sie in oberst auff den Berg kommen / haben sie vnden an dem Felsen Corneille genannt/ das Orth / auff dem noch heutiges Tags vnser Frawẽ Kirch steht/gantz mit Schnee bedeckt/ gesehen / da doch Sommer vnnd der eylffte Tag im Brachmonat ware. Es kame noch das dritte Mirackel darzu ; man sahe einen grossen Hirschen daher dem Schnee zulauffen / vnnd etliche mal im Ring herumb springen / als wolte er mit seinen Tritten die Weite vnd Länge der Kirchen / die man alldort bawen solte/abzeichnen vnd abreissen; ist darauff in Angesicht der Augen vor jederman verschwunden. Als der H. Georgius solches gesehen/ fiele er auff seine Knie nider/ lobte vnd danckte GOtt wegen seiner grossen Fürsichtigkeit / befahle auch alßbald / daß man das Orth / so weit der Hirsch daßselbig mit seinen Tritten gezeichnet/mit einem starcken Hag einfienge; theils damit es nicht entvnehrt/ theils auch / so man den Baw auff andere Gelegenheit zu vollziehen auffschieben müeßte/ in besserem vnd sauberem Wesen erhalten wurde : dann die Ehr disen köstlichen Baw vnd Kunst-Werck zu vollführẽ/ ist dem H. Bischoff Vosi (von deme oben geredt) auffbehalten worden ; welcher ohngefehr im tausend zweyhundert vnd zwantzigsten Jahr den Befelch von der Mutter Gottes empfangen/ daß er auff disem Orth/ welches schon abgezeichnet seye / jhr zu ehren ein Kirch aufferbawen / vnd den Bischöfflichen Stuel von Velay dorthin versetzen solle : dises ist jhme von einer tugentreichen Frawen auß dem Baronat Ceissac nicht weit von Puy gelegen/ den Herren Visconten von Polignac zugehörig (wie man vermeint / von gemelten alten Hauß) kundt gethan worden / die an allen Gliderẽ erlahmt / ein sehr lange Zeit kein anderen Trost in allen jhren Schmertzen vnd Zuständen gehabt/ als daß sie sich vilmalen der grossen Barmher-

(a) *Odo Gissæus D. Virg. Anicienſis lib. 1. c. 7. ex tabulis & Archivio Eccleſ. Anicienſis.*

tigkeit der Himmel-Königin erinnerte / sie auch offtermal gantz inniglich anruffte. Als sie nun auff ein Zeit abermal jhr Zuflucht zu jhr mit eyfferigem Gebett name / vnnd darob entschlieffe ; ist jhr die Mutter aller Gnaden erschinen / vnd hat jhr angedeut / sie solle sich auff den Anis Berg / an jenes Orth / welches vom H. Bischoff Georgio mit einem starcken Hag wäre eingefaßt worden / tragen lassen / alldort werde sie jhr lang erwünschte vnd vollkommne Gesundheit widerumb erlangen : die Fraw versaumbt nichts / wird dahin getragen / es erscheint alldort jhr die Mutter Gottes noch einmal / befihlt jhr / sie solle mit Bischoff Vosi reden / wie oben vermelt ist worden. Vosi der H. Prælat / so wichtiges Werck auffs best anzustellē / laßt die gantze Priesterschafft / vnd das Volck versamlen / gibt jhnen den Willen der Himmel-Königin zu verstehen / ermahnt sie zum drentägigen Gebett / Fasten / vnnd anderen Gottseligen Bußwercken ; inmittelst wird er noch einmal von dem Willen der Mutter Gottes durch ein Engel versicheret ; darumben er / als die drey anbefohlne Täg fürüber / in einer ordenlichen Processiõn zu dem benannten / vnnd verordneten Orth gangen / auff deme jederman / von gröstem biß zum kleinsten / ein Himmlische Lieblichkeit vnd Frewd in jhren Hertzen empfunden haben / sonderlich aber der H. Prælat / der in wehrender Hitz der Göttlichen Liebe / die jhme sein Hertz vmbfangen / offentlich auffgeschryen / vnd geweissagt, daß der Allmächtige Gott das Gebett so jhme an disem Orth wurde auffgeopffert werden / erhören / vnd sonderbare Gnaden so wol zur Seel als Leibs Notturfft ertheilen werde : daß auch von allen Orthen der gantzen Christenheit Völcker dahin jhr Andacht zuverrichten kommen werden : vnd damit gemelter Prælat in einem so wichtigen Geschäfft / nichts vnderliese / ist er nacher Rom verreyset / sich mit dem Heil. Bapst Calixto seines Vorhabens halber zu vnderreden ; als jhr Heiligkeit seyn Anbringen zu gniegen verstanden / hat er in alles verwilliget / vnnd jhm nach Wunsch vnd Begehren in Gnaden abgefertiget ; ziecht also Vosi widerumb nacher Hauß / nimbt alsobald das Werck vnd Baw für die Hand / laßt / disen Baw bey seiner Gegenwarth schleiniger fort zusetzen / jhme selbst allda ein Zelt auffschlagen / vnd wohnete alldort / biß das Werck vollkommlich außgebawt wurde : werender Zeit wurde er mit Göttlicher Liebligkeit dermassen vbergossen / daß jhme vnmüglich solches außzusprechen. Nach dem also diser Kirchen-Baw zum glückseligē End gebracht / reyßte er widerumb nacher Rom / vom Bapst nach gewohnlichem Brauch / vmb Bewilligung vnd Gewalt anzuhalten / daß er sein newe Kirch weyhen möchte : kaumb ein halbe Meil Wegs weit von seiner Abreysung / begegnen jhme zwen ansehenliche alte Männer / zeugen jhme an daß sie von Jhr Bäpstl. Heiligkeit zum Bischoff von Puy / vnd den seinigen abgesandt / jhnen den vberschickten köstlichen Schatz (es waren zwey kleine Heiligtumb Kästlein) zu vbergeben : solten derowegen jhre Schuch vnd Strümpff außziehen / vnd dise Verehrung mit blossen Füessen in die new erbawte Kirchen tragen : denen sie vorgehen wollen / jhnen an disem Orth vorzukomen : was die Kirchweyhung belanget / sollen sie wissen / daß sie allbereit von den H.H. Engeln geschehen vnd vollzogen worden / zu dessen wahr Zeichen / sie im Antritt der Kirchen die Porten wie sie verlassen worden / verschlossen finden wurden / so bald sie aber wurden neher kommen / sie von sich selber auffthun / vnnd die Glocken auch für sich selbst zu leuten anfangen wurden / es werde jhnen die Kirch wegen Anzahl der Kertzen / Fackeln vnd Tortschen / die alldort wurden zu sehen seyn / gantz fewrig

für kom-

fürkommen; daß H. Oel / dessen sich die H. Engel in der Weyung der Kirchen bedienet hätten / werde noch gantz frisch auff dem Altar vnd an den Wenden gefunden werden: alles was von jhnen vorgesagt / hat sich befunden: die Frewd bey männiglichen wegen so grossen Göttlichen Gnaden / ware vnaußsprächlich: vnd ob wolen dise vnser Frawen Kirch du Puy wegen viler Miracklen / die alldort auch vor / eh diß gnadenreiche Bild dahin kommen vorgangen / sehr berümbt ware / nichts desto weniger ist es gewiß / daß selbiger Zeither der Zulauff vnd Andacht deß Volcks mächtig alldort sich gemehrt vnd zugenommen: Man hat vil Andeutungen / daß diß vnser Frawen Bild eben das jenige seye / welches von einem Holtz Scrim genannt / auß Befelch deß Propheten Jeremiæ geschnitzlet worden / welches der Soldan auß Egypten dem H. König Ludwig verehrt / er aber selbiges in vnser Frawen Kirchen im tausend zweyhundert vnd drey vnd funffzigsten Jahr / nach dem er widerumb auß Barbaria heimbkommen / hat tragen lassen: der von disem mehres begehrt zu wissen / kan die jenige Bücher (a) lesen / darinnen dise Histori weitläuffiger beschriben ist.

38. Wann wir von dannen in Langendocken kommen / werden wir in der berühmten Statt Tolosa die alte Kirch de la Daurade (b) sehen / welches vor disem ein Tempel deß Jupiters / oder wie es ein bessers Ansehen hat / der Göttin Pallas gewesen ist: Die Burger der Statt Tolosen / so bald sie sich zum Christlichen Glauben bequembt / haben dise Kirch von vnden an biß oben gantz vergült / vnd der H. Mutter GOttes zugeeygnet. Am Orth / da der Fluß Airaut sein Außgang hat / stehet ein Kirch vnser Frawen de Gran (c) genannt / deren Miracklen halber fast berühmt: Sie ist vom H. Severo vor tausend Jahren auffgebawt; vom H. obersten Stallmeister Montmorency ernewert / vnd den Herren Vätteren Capucinern / denen er ein Kloster darzu auffgericht / die hernach dise Geschicht der längen nach beschriben / übergeben worden. Zu Nymes sicht man noch mit höchstem Hertzenleyd das alte Gemäur einer fürnehmen Kirch deß Bistumbs / in deren vor disem die H. Jungfraw geehret / vnnd von den Calvinisten geschleifft worden / deren fürnehmste Thaten seynd zu jhrem zeitlichem Lob vnd Ehr die Kirchen / da GOtt vnd seine Heiligen geehret werden / außzutilgen vnd zuverbrennen; dergleichen Muthwill sie auch in der Statt Montpellier an einer Kirchen verübt haben: in diser ware vor disem vnser Frawen Bild (d) fast in allen Orthen wegen heylsamber Hilff also berühmt / daß / wie Cæsarius (e) schreibt / wann etwan ein Person selbiger Orthen in ein Kranckheit gefallen / die Aertzt jhnen kein andern Rath geben haben / als sich in dise Kirchen zubegeben; GOTT werde sie alldort / durch Fürbitt Mariæ / vnfehlbarlich mit völliger Gesundheit widerumb erfrewen; (so doch nit allzeit auß Andacht / sonder mehrentheils auß Widerwillen vnd Verdruß geschahe / vmb weilen die gnadenreiche Jungfraw / deren so vil widerumb gesund machte / daß sie kaum jhre Lebensmittel gewinnen möchten.) Die Statt Montpellier war Alters her ein lähen der Mutter Gottes / wie im tausend vnd siben vnd zwantzigsten Jahr kundbar worden; Dann zur selben Zeit hatte ein Chor-Herr alldort ein alten verrosteten silbernen Pfenning / welchen er in seinen Trüchlein gefunden / auß dessen Breg man hat abnemmen können / daß das alte Wappen der Statt Montpellier ein

(a) *Odo Gisseus D. Virg. Anicensis lib. 2. cap. 7. 8. 9. &c.* (b) *N. Dame de la Daurade* (c) *N. Dame de Gran.* (d) *Dame de Montpellier.* (e) *lib. 7. cap. 25.*

Jungfraw mit einem Kind auff jhren Armben gewesen seye: doch ist der Calvinisten Vbermuth so groß gewesen/ daß/ so bald sie die Statt jhrem rechtmässigen Herren dem König gwaltthätiger Weiß abgeschrantzt/ sie das Bild Mariæ auß dem alten Statt-Wappen ob den Porten abgeschlagen/ vnd also allein den lehren Schilt stehen gelassen. Als aber Herr Fenovillet / dazumahl seßhaffter Prælat der Statt Montpellier / wider solchen verübten Muthwillen der Calvinisten/ am ersten Sonntag deß Advents starck geprediget / hat nit allein das gemeine Volck/ sonder auch die Raths-Herren vnnd Fürnehmste der Statt / selbsten gut rund Gewölt / daß die Bildnuß der H. Jungfraw widerumb in jhr rächtsame vnd altes Orth solle eingesetzt werden: Seynd also alle Wappen der gantzen Statt verändert/ vnd die Mutter GOttes an allen Orten widerumb in die Mitt hinein/ so gar auch in dem Tempel der Calvinisten gesetzt worden; vns zu guter Hoffnung/ sie werde in kurtzem durch die Gnad GOttes allda widerumb/ wie es sich gebührt/ verehrt vnd bedient werden.

39. Proventze berühmt sich billich wegen gnadenreichen Orths vnser Frawen de Grace, (a) das ist der Gnaden: Vrsprung dises gnadenreichen Orths / soll alter Bericht nach der Bullen Pabsts Leonis deß Zehenden/ der dises Orth nit allein bestättiget/ sonder auch mit grossen Ablaß vnd Freyheiten gleich anderhalb Jahr / nach dem es gestifft worden / reichlich begabt hat / diser gewesen seyn. Im tausend fünffhundert vnd neunzehenden Jahr / den 10. Augst-Monat / am Fest deß H. Martyrers Laurentij / erscheint die H. Mutter Gottes / sampt dem H. Ertz-Engel Michael/ vnd H. Bernardo/ einem frommen andächtigen Mann / Johann Baume genannt / auff weitem Feld / befilcht jhm der Priesterschafft zu Catignac vor versambletem Volck anzuzeigen / daß sie mit einer Procession auff den Berg Montvardaille genandt gehen/ alldort ein Kirch jhr zu Ehren auffbawen / vnd selbige vnser Frawen der Gnaden nennen sollen/ weil sie willens/ allen denjenigen / die in disem Orth sie trewlich anruffen werden/ grosse Gnaden zu ertheilen. Die anbefohlne Procession ist an Erhöhung deß H. Creutz Tags folgenden Monats darnach gehalten / vnnd auch gleich die Kirch alldort erbawt worden. An versprochnen Gnaden ist auch kein Mangel gewesen/ sonderlich von dreissig Jahr hero/ da die Kirch in besserm Stand vnd Wesen / als vormahlen von den Vätteren Oratorij-Ordens erhalten wird / daß also wegen Gottseeligen Verrichtungen vnd Wunderwercken / die dort täglich gesehen/ nit zuzweifflen/ daß die H. Jungfraw dises alles nit also angestellt vnd selbsten verordnet habe. Zu Aix bey den H. Paulineren wird ein sitzend Mariæ Bild verehrt / darumben es auch vnser Frawe de la sè, das ist / vom sitzen genennt wird. (b) Diß Bild ist von dem Heyland selbsten im tausend fünffhundert vnd ein vnd zwantzigsten Jahr dorthin/ als in sein alte Wohnung/ von deren es durch den Land-Krieg vertrieben war/ widerumb getragt worden. Zu Venasque siht man das Gnadenreiche Mariæ Bild vnd Kirchen de la Vie, (c) oder deß Lebens/ bey welchem offtermal die auff die Welt todtgeborne Kinder / entweders auff lange Zeit widerumb das Leben gar/ oder auffs wenigist den H. Tauff bekomen. Nicht weit von Draguignan stehet vnser Frawen Kirch von Bethlehem: (d) welche von einer Person auffgericht worden / so zuvor die H. Oerther besucht / vnd sich hernach mit einem Gelübd verpflicht hatte / ein Kirch dises Namens am jenigen Orth/ daß der Wohnung zu Bethlehem

(a) *N. Dame de Grace.* (b) *Dame de la sé.* (c) *Dame de la vie.* (d) *Dame de Bethleem.*

zhlehem im gleichsten seyn wurde / auffzubawen. Von Marseille der reichen Adelichen Statt kan anderst nichts gesagt werden / als daß allda die Mutter GOttes sonderlich ihr Sitz erkohren habe / so wol innerhalb der Statt als von aussen / an allen Orthen vnd Enden wird Maria in ihrer Bildnussen geehrt / viler Mannen- vnd Frawen-Clösteren zugeschweigen / die alle sich ihrem Schutz vnd Schirm ergeben / findt man alldort ein grosse Kirch Maria Major genandt / zu Ehren ihrer frewdenreichen Geburt; widerumb ein andere des Acoules genannt / zu Ehren ihrer Glorwürdigen Himmelfahrt geweyht worden. Gleich bey S. Martini-Kirchen ist ein Capell / welche man vnser Frawen de Don Part, (a) oder vom gutten Theil nennet / wird fast besucht. Ein viertel Meil darvon ist vnser Fraw de la Garde, (b) oder von der Wacht / ist gleichsamb der Statt Marseille Vorwehr- vnnd Vestung: der Zulauff deß Volcks / so streng / sonderlich am Abend der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ / dorthin kompt / bezeugt gnugsamb die Heiligkeit deß Orths: steigt man vom selbigen kleinen Berglein herunder / so findt man vnser Fraw de la Veaune, (c) ist vor disem ein Jungfraw-Kloster gewesen / in welchem sich diß denckwürdige Ding zugetragen; als dise gottseelige Jungfrawen gesehen / daß ihr Closter von Barbarischem Kriegsvolck übergewältiget wurde / haben sie ihnen alle selbsten die Nasen abgeschnitten / ihr Keuschheit desto besser dardurch zu erhalten. Muß kürtze halber in disen Landen vil gnadenreiche Orth übergehen; solle doch schuldiger massen deß glorwürdigen H. Ludovici nit vergessen; dann als er widerumb auß dem H. Land in sein Reich ankommen / hat er den Vättern Carmeliter-Ordens ein Closter vnd vnser Frawen Kirch des Esgalades (d) genennt / gestifftet. Eben auch also ist die schöne Kirch vnser Frawen de Pitie (e) oder Barmhertzigkeit in der heiligen vnd namhafften Insul Lerins / vom Ehrwürdigen Aldeberto anderen Abten deß alten Closters diser Insul / zu Lob vnd Ehren diser H. Mutter GOttes aufferbawt worden.

40. Kompt man auß Proventzen in die Grafschafft Venetienne: Die fürnehme Statt Avignon stehet allda / in welcher ich diß mein Buch zu Lob vnd Ehren der Mutter GOttes zusammen getragen / vnd in das vollkommne Werck gebracht hab / ist gleichsamb das Centrum oder Mitte diser Landen / darumb erkennt sie auch die Himel-Königin / zu deren sie von allen Zeiten her ein sonderbare Liebe vnd Andacht getragen / für ihr fürnehmste Herrscherin vnd Beschützerin. Die gröste Ehr geschicht ihr in dem Thumb-Stifft / da alle Stund durch den gantzen Tag ein grosse Anzahl Volcks dahin kompt / vnd seynd deren vil in diser Statt / die nit vil Gut nemmen wurden / daß sie ein eintzigen Tag durch das gantze Jahr solten fürüber gehē lassen / daß sie dises gnadenreiche Orth nit besuchten. Die Kirch heißt man vnser Frawen de Dom, (f) oder de Don; Eintweders wegen der Benedictiner-Mönchen / die man gebräuchlich Doms genennt / vnnd die Kirchen ein lange Zeit innegehabt haben: oder wegen eines Berglins / auff welchem sie steht / welcher von alten Zeiten la Roche d' Andon, vnnd jetzt la Roche d' Don genennt wird: Sie ist anfangs von der H. Martha / wie solches die Bullen der Päbsten / sonderlich Sixti deß Vierdten bezeugē / gestifftet worden: ist glaubwürdig auß alten Bericht der Altfordern / daß sie von dem Heyland selbsten seye geweyht worden: ist all-

(a) *N. Dame de bon Part.* (b) *Dame de la Garde.* (c) *Dame de la Veaune* (d) *N. Dame de Esgalades.* (e) *N. Dame de Pitie.* (f) *Dame de Domu, de Don.*

zeit von dannenhero wegen grossen Wunder-Wercken sehr löblich vnd berühmt verbliben. Einest ist sie von den Saracenern geschlissen vnd abgebrochen / doch bald darauff von Carolo Magno / wie sie heutigen Tag stehet / widerumb aufferbawt / vnd mit grossen Renten vnnd Einkommen / damit der Gotts-Dienst steiff vnnd beständig zu allen Zeiten gehalten wurde / begabet worden. Es wird nach diser Kirchen neben viler Klöstern der Mutter GOTTes geweychte Kirchen / noch ein andere / so wol ein Thum- als Pfarr-Kirchen / vnser Frawen la principale, oder die fürnehmbste genennt / gefunden. Ich geschweige vil andere wunderthätige Oerther diser Statt / als vnser Fraw de bon Consiel, (a) oder deß heylsamen Raths; du Miracle, (b) oder der Wunderthätigen; de l' Esperance, (c) oder der Hoffnung; du Lis, (d) oder von der Gilgen / vnd dergleichen mehr. Ein halbe Stund von diser Statt wird besucht vnser Fraw de Mont de Vergnes, (e) deren Capell / als sie in Abgang kommen / der Herr deß Orths widerumb anschlich auffgebracht hat / dessen trewhertzige Andacht die Mutter Gottes durch ein sonderbare Benedeyung vnd Segen / die sie auff den gantzen vmbligendē Kreyß erfolgen lassen / reichlich belohnt hat. Vnser Frawen Capell von Nazareth / (f) sonst wegen der Farb / die braun genennt / welche zu Barroux im Bistumb Vaison steht / ist alters vnnd Miracklen halber sehr berühmbt / sonderlich auch wegen der fürtrefflichen Victori / die durch Fürbitt der H. Mutter daselbst wider die Gottlosen Bildstürmer zu vnserer Zeit erhalten worden: Dann die Calviniſten hatten im ersten Auffruhr in der Graffschafft alle Dörffer / Flecken / vnd das Schloß Barroux außgeplündert / hernach ein grosses Fewr auffgemacht / vnd alle Bücher vnd Schrifften / so der Capell vnd Kirchen zugehört / sambt allen Bildern von Holtz vnd andern / was sie angetroffen / darein geworffen: Sie haben aber jhr Gottloß Frewd vñ Jubel / darnach theur gnug bezahlen müssen / den sie im Bilder der H. Gotts verbrennen verübt haben; Es blibe das Bild Mariæ in allem Fewr vnversehrt / obwol von jhnen kein Mühe gespahrt / dasselbige so sie an vilen Orthen durchspalt gehaut auch in Aschen zulegen. Als nun diſe Auffruhr gestillt worden / hat man das Bild in sein vorigen Platz eingesetzt / allwo es von grossen Zulauff deß Volcks / wegen der ausgesetzen Gnaden / die allen Krancken ertheilt werden / höchlich geehrt wird; sonderlich diſes Bild verhülfflich denen / die den hinfallenden Siechtag haben / engbrüstig seynd / sorglichen Halß-Geschwär / vnnd Hauptflüssen / vnnd dergleichen Kranckheiten vnderworffen seynd; Solche pflegen gewohnlich an den fünff fürnehmbsten Festtägen der H. Jungfrawen zu diser Capell zusammen / allda jhre Gelübd vnd Andacht zu verrichten; es ist gar offt geschehen / daß dergleichen Presthaffte vnnd Krancke / so bald sie nur der Capell genahet / oder allein auf den Boden darneben getretten / oder in der Capell jhr Andacht verrichtet / jhr Kranckheit vnd Anligen gleich vil häffriger empfunden haben / als sonst jemalen; aber hernach sie aller Schmertzen vollkommenlich befreyet vnd geheilet seynd worden: Ist auch geschehen / daß die Kinder / so todt auff die Welt geboren / das Leben gantz widerumb bekommen / oder Zeichen deß Lebens geben haben / daß sie haben den H. Tauff / vnnd folgends

(a) *N. Dame de bon Consiel.* (b) *N. Dame de Miracle.* (c) *N Dame d' Esperance.* (d) *N. Dame du Lys.* (e) *N. Dame de Mont. de Vergnes.* (f) *N. Dame de la Brune de Nazareth.*

die Freud der ewigen Seligkeit erlangen mögen.

41. Im Delphinat / werden vnser Frawen Kirchen zu Ambrun / zu Granoble / zu Die / vnnd andere bey S. Esprit / besucht / sonderlich auch die Kirch vnser Frawen des Plans (a) genannt / welche mitten in einem schönen fruchtbaren Feld stehet / den Geistlichen Benedictiner Ordens zugehörig; ein halbe Meyl von Wien / siht man ein schöne vnser Frawen Kirchen / die de l' Isle, (b) oder von der Insel jhren Namen hat / die Andacht gegen der H. Jungfrawen wird von Tag zu Tag gemehrt / von der Zeit her / als diß Orth den Vättern der Societät Jesv / ist vbergeben worden: vber den Rhodon / in Vivarez / ist ein gnadenreichs Orth zu Tournon / in der Kirch der Societät Jesv / nemblich die Capell vnser Frawen von Montaigu / (c) allwo der tägliche Zulauff deß Volcks vnnd angehäncke Glübd-Zeichen der grossen Gnaden / die man alldort empfangt / gnugsambe Zeugnuß geben. Im Forest / nicht weit von S. Germain Laval / (d) stehet mittē in einem grossen Feld ein schöne Kirchen vnser Frawen / die jmmerdar voller Volcks ist / so entweders Procession weiß / oder für sich selbsten jhr sonderbare Andacht verrichten; sonderlich wird allda durch Fürbitt der Himmel-Königin / vmb guts Wetter für die Früchte deß Felds gebetten. In Berry Gebiet / nit weit von Bourges / ligt oben am Fluß Indre die vralte Abbtey vnser Frawen de Bourg Dieu. (e) welche drey vnnd viertzig Priorat vnder jhr hat: Ist anjetzo ein Chor-Stifft; war vor alten Zeiten zu Lob vnnd Ehr der glorwürdigen Mutter Gottes durch Elbon / Herrn vber Berry Lamberti Sohn / der auch vnder andern dapffern Helden in der berühmbten Schlacht zu Roncenaux beygewohnt / gestifftet worden: Nachgehnds im tausent vnd fünff vnd neuntzigsten Jahr ist sie ernewert / vnd vom Bapst Vrbano dem Andern widerumb der H. Jungfrawē zu Ehren geweyeht worden: Ist ein Miraculösisch Orth / zu deren Gedächtnuß jährlich / noch jetziger Zeit ein Festag zu Bourgs den lesten Mayen mit aller Herrlichkeit gefeyrt wird: kan allhie nit vnderlassen zu erzehlen / was in gemeltem Orth / im tausent zweyhundert vnd andern Jahr (f) sich zugetragen; vnd von einer glaubwürdigen Person / (g) die alles mit eygnen Augen gesehen / schrifftlich hinderlassen worden. Als damalen ein frommes Weib / vor disem Bild Mariæ / welches von Stein gewesen / mit gebognen Knyen / sich gantz jnständig dem Schirm der Himel-Königin befohlen; kamen ohngefähr zwen gantz rauhe / freche / vnd vnsinnige Gesellen daher / fiengen an / das betendte Weib / nit allein außzulachen / vnd zuspöttlen / sonder auch das Bild der H. Jungfrawen Gottslästerlich zuschänden / vnd zuschmähen; so gar wurffen sie ein grossen Stein gegen dem Bild / vnnd wird darmit dem Kindlein Jesv das Aermblein abgeworffen. Die gegenwärtig disem Spectacul zusahen / merckten / daß von der Wunden deß abgebrochnen Aermbleins das schöne Rosenfarbe Blut herunder flüeßte / vnd der Gottlose Vbelthäter gählings zu todt hinder sich fiele: Der ander Böß wicht / da er wolte den todten Leib hinweg schleipffen / wurde alßbald vom bösen Geist besessen / vnd sturbe auch den andern Tag darauff auß billichem Rach Gottes. Entzwischen wird das Wunderwerck durch die gantze Statt ruchbar;

(a) *N. Dame de Plans.* (b) *N. Dame de l'Isle.* (c) *N. Dame de Montaigu à Tournon.* (d) *N. Dame de laual.* (e) *N. Dame de Bourg. Dieu.* (f) *Bzovius ad eum annum.* (g) *Author speculi historiarum.*

bar; jederman/ von allen Orthen her/ lieffe der Kirchen zu/ vnd wolte sehen/ was vorüber gangen wäre. Wie das Gotts-Hauß also mit Volck angefüllt/ geschicht noch ein grössers Wunder: Dann das Maria-Bild zerbrache mit eygnen Händen die Halß-Ketten vnnd Zierden/ die es antruege; zerrisse den Rock/ entblöset die Brüst/ dardurch den grossen Vnwillen/ Zorn vnnd Rach/ gegen denen Gottlosen Schändern jhres Sohns verstehn vnd erkennen zugeben. Man kan nit glauben/ wie die Andacht bey allen Völckern in der Nachbarschafft gegen disem Bild/ vnd der Himmel-Königin sich gemehrt habe/ weilen so außtruckliche vnnd augenscheinliche Zeichen jhrer Mütterlichen Liebe vnd Gnaden sie erzeigt hat. In der grossen weitberühmbten Statt Leon findt man erstlich vnser Frawen von Fouruiere (a) auff dem höchsten Platz der Statt gleichsam als ein Vorwacht; ist ein gar vralte Kirch/ in welcher die Andacht von etlichen Jahren her starck zugenommen. Weiters sihet man auch alldort ein gar grosse Anzahl/ von Kirchen/ Capellen/ vnd Klöstern/ die alle zu Ehren der Himmel-Königin geweycht seynd; sonderlich aber in der Kirchen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit der Societät JESV/ ein Capell/ darinnen ein Bildlein vnser Frawen von Montaigu (b) behalten wird/ bey welchem das Volck zu Leon sich gantz andächtig erzeigt/ vnnd auch täglich vil Gnaden von der glorwürdigen Jungfrawen empfangt. Ein viertel Stund von Leon stehet ein alte Abbtey vnser Frawen von Isle Barbe (c) so vom Käyser Carolo Magno gestifft/ vnnd von dem Zulauff der trewhertzigen Benachbarten reichlich bestewrt worden. Auff siben Meyl von Leon findt man die weitberühmbte Wallfahrt vnser Frawen von Valfleurie (d) also genannt/ weil das Bild vnser Frawen/ so man jetzt alldort auff dem fürnembsten Altar sihet/ von den Hirten im selbigen Orth vnder den Stauden/ die vmb Weynächten pflegen zublüen/ gefunden worden. In Besuchung diser Capell/ hab ich ein Wunderding vernommen. Es war vor etlichen Jahren ein Stumm/ allda wunderbarlich redent worden/ als er neun Tag in disem Orth zugebracht; blibe auch nit bey dem; sonder nach gethonem Gelübd (daß/ wann jhme die H. Mutter die Gnad ertheilen/ vnd vollkommenlich widerumb die Red geben wurde/ er jährlich auff selbige Zeit vnfehlbarlich sie in disem gnadenreichen Orth zu Valfleurie besuchen/ vnnd jhren zur Huldigung dort vmb die empfangne Gnad dancken wolle; im fall aber er die Zeit übergehen wurde; solle jhme die Red widerumb genommen werden/ so lang/ biß er seinem Versprechen ein gnügen thue) ist jhme offtermahlen widerfahren/ daß; wann etwan er auß gewissen Verhindernussen/ daß die Weg beschlossen/ oder vnsicher waren/ nit hat können dahin kommen stumb wurde: es ist keiner in selbiger Gegend/ der dise Person nit wol könne/ vnd nit bezeugen werde/ daß dieme also seye/ wie ich erzehlt hab. Gegen Auvergne auch siben Meil von Leon/ haben wir die Wallfahrt vnser Frawen von Mont-Romain (e) acht Meil von ermelter Statt vnser Frawen Kirchen de Pitie. (f) Neun Meil darvon gegen St. Chaumond vnser Frawen de Cezelle. (g) Neben Boug der Haupt-Statt in Brece sicht man das köstliche

(a) *N. Dame de Founviere.* (b) *N. Dame de Montaigu.* (c) *N. Dame de ls lè Barbe.* (d) *N. Dame de Valfleurie.* (e) *N. Dame de MontRomain.* (f) *N. Dame de Pitie.* (g) *N. Dame de Cezelle.*

liche schöne Gebäw vnser Frawen de Brou, (a) welches von Margaritha von Bourbon angefangen / vnd von Margaritha auß Oesterreich / beyden Hertzogin in Savoia / vollendet ist worden. Ein halbe Meil von Belleville ist die alte Kirch vnnd Schloß vnser Frawen de Montmerle, (b) in welchem jetzund die Pauliner wohnen.

42. Im Hertzogthumb Burgund ligt die andächtige Kirch vnser Frawen de Graces, (c) oder der Gnaden / ein Meil Wegs von Cluny. Vnden an der Statt Beaune sicht man die Capell vnser Frawen de Chartreux, (d) das ist / der Cartheuseren / da vor Zeiten die alten Hertzogen auß Burgund jhre Wohnung gehabt haben. Ein halbe Meil weit von gemelter Statt / auff dem Weg gegen Dyon / trifft man an vnser Frawen du Chemin, (e) das ist / deß Wegs: zu Dyon steht vnser Frawen Kirch vom wunderbarlichen Bild / vor disem de bonne Esperance, (f) das ist / der guten Hoffnung genennt. Ich nenne diß Bild wunderbarlich / theils wegen der Vile der Miracklen / die von altem her darbey geschehen; theils auch / weil durch Mittel desselbigen die Statt Dyon wunderbarlich erhalten worden; Wie in Schrifften diser Kirchen ordenlich verzeichnet zufinden / vnd auch mit offentlicher Procession / die man jährlich auff ein gewissen Tag herrlich Anstält bestättet vnnd bekräfftiget wird: Im Jahr 1513. zogen die Schweitzer wegen etwas Mißverstands vnd Widerwillens gegen Franckreich mit zimblicher Macht in diß Land / plünderten vnd verhergten die Flecken vnd Dörffer auff den Gräntzen deß Reichs / nach gewohnlichem Soldaten Brauch / schlugen endtlich ihr Läger für Dyon der Hauptstatt deß Hertzogthumbs Burgund / beschussen dieselbe so starck / daß die Burger das Hertz fallen liessen / vnd in grosse Sorg vnd Aengsten gebracht wurden; als sie gesehen / daß kein Menschliche Hilff sie vom Vndergang erretten kundte / entschlossen sie endtlich von GOtt Hilff vnnd Beystand zubegehren: Giengen in vnser Frawen Kirchen / vnnd trugen in allgemeiner Processton durch die gantze Statt das Bild Mariæ de bonne Esperance, ruefften also die Himmelkönigin trewlich an / daß sie jhnen in diser eussersten Noth wol zu Hilff kommen. Die gütige Mutter / die jhre Augen von den Jhrigen in Nöthen niemahlen abziecht / hat jhr demüthiges Gebett erhört; Dann gleich nach vollender Procession haben die Schweitzer angefangen nachzulassen / jhre Anschläg verändert / sich drey Täg darnach mit den Innwohnern freundlich veralichen / die Belägerung auffgehebt / vnd widerumb heimb gezogen: So geschehen im Herbst-Monat zween Tag vor vnser lieben Frawen Geburts-Tag / den sie zu ewigen Zeiten mit einer Procession durch die gantze Statt herumb / in welcher auch das Bild vnser Frawen de bonne Esperance solle getragen werden / zu schuldiger Dancksagung der Himmelkönigin zu Ehren herrlich zufeyren / Glübdweiß sich verbunden haben. Zwo Stund von Dyon sicht man vnser Frawen d' Estang, (g) das ist vom Weyer / dises Orths Anfang vnd Vrsprung die Walfahrt dahin zubefürdern / will ich kurtz anzeigen: im tausend fünffhundert vnd ein vnd dreissigsten Jahr / ware ein Hirt / der zu oberst auff dem Berg / da jetzt ein Capell steht / die Ochsen geweidet; vnder disen Ochsen war einer / der sich allezeit von den andern absönderte / vnd in ein

(a) *N. Dame de Brou.* (b) *N. Dame de Montmerle.* (c) *N. Dame de Graces.*
(d) *N. Dame de Chartieux* (e) *N. Dame du Chemin.* (f) *N. Dame de Dyon.*
(g) *N. Dame d' Estang ou de bonne Esperance.*

sonderbares Orth gienge zuweiden / von deme man jhn mit keiner Lieb/ noch streichen köndte abtreiben; je mehr der Hirt auff jhn schluge/ je steiffer vnd hartnäckiger er dort verblibe; Es wurde auch das Gras in selbigem Orth/ da der Ochs den gantzen Tag darab weidete/ den andern Tag vil stärcker vnd dicker. Diß kame dem Hirten gantz seltzam vnnd wunderbarlich vor; machte jhm ein zweiffel / ob nit villeicht etwas sonderbars alldort verborgen seyn möchte; fangt alldort an zugraben; kaumb hat er angefangen / so hat er vnder der Erden ein kleines Mariæ Bildlein / auß Leimb gemacht / gefunden / welches er mit grossen Frewden hat genommen / vnd an einen Baum angemacht / ist anfänglich von allen Burgern vnnd Baursleuthen / die in der Nachbarschafft wegen deß newen Mirackels dahin luffen/ mit grossen Ehren vnd Andacht verehrt worden.

43. Hie wolle der günstige Leser ein Mirackel zu seinem sonderbaren Trost anhören/ so erst sich im tausend sechshundert vnd ein vnd dreissigsten Jahr hat zugetragen. Ein Edelmann thäte seinem Geschlecht zum grösten Spott ein Geistliche Jung- oder Closterfraw verführen/ name sie auß dem Closter; führte sie in ein Wald/ den Muthwillen mit jhr zutreiben; Im antritt deß Walds kamen drey Mörder jhnen entgegen; der Edelmann wolte sich zur Wehr stellen/ wurde aber von einem auß jhnen alsbald in den Kopff zu Todt geschossen; die junge Closter-Fraw / die hinder jhm auff dem Pferdt gesessen/ fiele mit dem Todten auch auff die Erden; wird ersuchet/ vnd als sie alles / was sie bey sich gehabt/ hergeben müssen; wurde sie gefragt/ wer sie wäre? vnd wo sie herkäme? Die außgeplünderte Jungfraw hatte auff jhrer Brust vnser Frawen von Estang Bildnuß / ziecht solches herfür / rüeffts in jhrer grösten Lebens-Gefahr vmb Hilff vnd Gnad an; bekennt jhren Fehler willig zu allen Straffen vnd Buessen: so bald dieser drey Mörder einer diß Bildlein gesehen/ wird er gegen der Tochter zu einem Mitleyden bewegt / fragt sie / ob sie ein Lust hätte widerumb dahin sich zu begeben/ woher sie Meinaydig kommen were? sie gabe zur Antwort / sie schätze sich gantz Vnwürdig diser Gnad/ daß man sie widerumb alldort annemen solte / im fall aber sie diß grosse Glück haben kundte / wurde jhr die gröste Gnad seyn/ die sie von GOtt verhoffen kunde: als solches der Mörder angehört/ setzt er sie zu jhm auf sein Pferdt/ bringt sie widerumb ins Closter / vnd ermahnet sie / inskünfftig ein frommes Leben zuführen / vnd sich wittiglich zuverhalten; die Tochter weinete jnniglich/ verwunderte sich so wol ab der vnaußsprechlichen Gütigkeit GOTTes / als ab der geschwinden änderung/ fienge an nachzudencken/ wie sie disem Menschen so grosse Freundschafft vnd Dienstwilligkeit / daß er sie also Jungfräwlich widerumb jhrem Gottshauß zugestellt / belohnen vnnd vergelten möchte: Nimbt also auß Antrib der Liebe jhr Mariä Bild ab dem Halß / vnd verehrt dasselbige dem Mörder / als jhr bestes Kleinod vnnd Zeichen jhres eintzigen Heyls; er nimbt die Verehrung deß Bildleins mit Danck an/ vnd reißt darmit widerumb seinen Gespannen zu; so bald aber er das Bildlein an sich gehenckt / empfunde er in seinem Hertzen gantz wunderbarliche Veränderungen: es kame jhm vnderwegs alle weil vor/ er solte sein armseeliges Leben ändern / vnd das Vnheil seines Stands erkennen; hatte auch kein einige Ruhe / biß er in seinem Hertzen jhme starck für genommen / alles daran zu setzen / biß er endtlich Mittel finde / durch welche sein Heyl vnd Seeligkeit versichert wurde. Nach langem hin vnd her gedencken

cken / wirckte GOtt in jhme durch Fürbitt der jenigen / deren Bildnuß er bey sich truge / so starck / daß er sich ergeben müssen; verlaßt also erstlich seine Gespanen / mit welchen er so vil Vbels begangen hatte; reyßt alsdann / seyn Heyl zusuchen / an das Orth selbsten / da vnser Fraw der Eltang geehrt wird / thut mit Seufftzen / Weinen / Rew vnnd Leyd seine Gelübd vnd Gebett der Mutter GOttes allerdemüthigist auffopffern / vnd verspricht in alle Ewigkeit der vnderthänigste Diener jhrer Barmhertzigkeit zu verbleiben. Ein viertel Meil Wegs von Auxonne kan man vnser Fraw de la Leuée, (a) das ist vom Tham / besuchen; Disen Namen hat das Orth wegen eines Damms / der von Auxonne biß zu der Capell geht. Es finden allda vil grosse Hilff vnd Trost / so wol an Schwachheiten deß Leibs als der Seelen. Zu Chastillon sicht man das andächtige Bild vnser Frawen / (b) von dessen Brüsten der Heil. Bernardus gesäugt vnnd getränckt worden / vnd noch zu Zeiten Milch fließt / wie dann solches ohngefehr vor viertzig Jahren auch noch geschehen / zur Zeit / da gemeltes Bild von dem Orth / da es gewesen / weggenommen / vnd neben dem grossen Altar / da es auff den heutigen Tag ist / gestellt worden; der Priester / ders dahin getragen / ist damahlen gantz mit Milch übersprützt worden.

44. Nun kommen wir zur Königin der Stätten / zu deren / welche allen vbrigen Stätten in Franckreich die Gesatz fürschreibt / die da ist die weitberühmbte Statt Paryß / in welcher man in allen Gassen sonderbare Zeichen eines frommen vnd andächtigen Volcks gegen der Himelkönigin finden wird. Ja disc Statt ist von altem her gantz vnd gar der Mutter Gottes übergeben gewesen / wie Amonis Discipul Abbo der Mönch (c) als er beschreibt / wie Pariß von Normannern belägert worden / bezeugen thuet: die grosse Kirch vnser Frawen (d) alldort vbertrifft in Köstlichkeit vnnd Höhe alle vbrige Gebäw in Paryß / gleich wie der Cederbaum auff dem Berg Libano alle andere Bäum in der Höhe vbertreffen thuet. Der andächtige vnnd ernsthaffte Jacobus du Breul beschreibt in seinen alten Geschichten von Paryß die Grösse / Schöne / vnd Majestät diser Kirchen; welcher ein Lust hat dasselbige zuwissen / kan ers in seinen Büchern finden; vnnd die jenige / die sich dahin verloben werden / bezeugen können den grossen Zulauff deß Volcks / wegen der Miracklen / die alldort geschehen; es ware zwar die Andacht daselbst vor disem vmb etwas wenigs erkaltet / doch hat sie jnnerhalb wenig Jahren widerumb starck zugenommen. Dise Kirch ware anfangs neben einer andern Kirchen vom H. Dionysio / de Pas, zugenannt / da sie noch auch heutigen Tag stehet / gebawt worden / nemblich auff jenem Orth / wo der H. Dionysius deß Königreichs in Franckreich Apostel / auff einem Rost gebraten worden. König Childebertus der Erste / ein Sohn vnd Nachkömling Königs Clodovei / hat in dem fünffhundert vnd zwey vnd zweintzigsten Jahr nach Christi Geburt auß sonderbarer Andacht dise Kirchen angefangen auffzuführen / wie solches der gelehrte Poet Venantius oder Fortunatus Bischoff von Poictiers bezeugt; ist auch gewisser Bericht vorhanden / daß sie gleich von Anfangs zu Ehr der Himmel-Königin geweyhet worden: hernach hat König Robertus Hugonis Capeti Sohn den angefangnen Baw fortgeführt; deme nachmalen Henricus der Erste / Roberti Sohn gefolgt / vnnd auff disen /

(a) *N. Dame de la Leuée.* (b) *N. Dame de Chastillon.* (c) *Vrbs in honore micat celsæ sacrata Mariæ.* (d) *N. Dame de Paris.*

sen/ gleicher Gestalt auch Philippus der Erste/ Ludwig der Junge/ biß daß sie endtlich in diser Fürtrefflichkeit/ wie sie heut zusehen zur Zeit deß regierenden Philippi Augusti/ den man auch (Die donne, oder von Gott gegeben/ vnd ein Mehrer deß Reichs genannt) gantz vnd gar vollendet ist worden. Was die Kirchen vnser Frawen des Champs, (a) oder von den Feldern betreffen thut/ findt man sie älter zuseyn/ als vnser Frawen von Paryß: Man vermeynt sie seye (b) vor alten Zeiten ein Tempel Mercurij/ oder Göttin Cereris gewesen/ in welchem der Heil. Dionysius ein grosses Mirackel gethan/ darauff alle Götzen vnd Teuffel darauß getriben/ vnd sie zu Ehren deß Allmächtigen vnd seiner glorwürdigen Mutter gesegnet vnnd geweyhet hat. Andreas Favinus bezeugt in Beschreibung deß Königreichs Navarræ/ daß/ wie der H. Dionysius in Franckreich kommen/ er ein Abriß der H. Jungfrawen/ die auff jhrer Schoß/ oder Knyen/ jhren allerliebsten Sohn getragen/ wie man sie in den ersten Zeiten vnser Kirchen gemeinglich gemahlt/ mit sich gebracht habe: von diser ersten Abbildung habe man/ ein andere auff einen Stein/ der ohngefähr anderthalb Schuech lang war/ mit schönen vnd lebendigen Farben abgemahlt/ die man noch auff den heutigen Tag ausserhalb an diser Kirchen vnser Frawen des Champs, gegen Mitnacht/ neben dem kleinen Kirchhof in einem grossen Stein eingefaßt sehen kan/ wie auß der Vberschrifft/ die vnden an dem Stein eingehawen/ abzunemmen. Gemelter Geschicht-Schreiber sagt noch darzu/ daß dise Abbildung mit glarem Gemähl die erste gewesen seye/ die von dem wahren Bild deß H. Dionysij gezogen seye worden. Hernach seye von gemeltem Vorbild ein anders Bild erhebter vnd erhöchter Arbeit gemacht worden/ welches in die Thumb-Kirchen vnser Frawen/ von deren zuvor gemeldt worden/ getragen/ vnd in den grossen Chor gesetzt worden/ allwo es noch auff den heutigen Tag stehet/ vnnd alldort die Himmel-Königin/ als ein wahre Beschirmerin/ vnd fürnehmbste Fürbitterin/ vnd Patronin der Statt Paryß mit grosser Andacht vom gantzen Volck höchlich geehret wird: Die obgemelte Kirch vnser Frawen des Champs ist sambt jhrer Capell/ vnder der Erden Cave/ das ist Keller genannt/ zur Zeit der glücklichen Regierung Königs Roberti widerumb ernewert worden: welche anjetzo die Patres Carmeliter Ordens jnnhaben/ sambt einem Klöster/ welches seinen Namen von der Menschwerdung Christi hat.

45. Im Pallast am Orth/ da vor disem die alte Capell de l' Estoile, (c) oder von dem Sternen/ gestanden/ hat der H. König Ludwig im tausent/ zweyhundert/ vnd zwey vnd viertzigsten Jahr ein köstliches Gebäw von einer newen Capell auffführen lassen/ in welche mit schöner Procession alle Heiligthumb/ die er vom H. Land vber Meer mit sich gebracht/ beygesetzt worden; Niemand zweiffelt/ daß die H. Jungfraw in diser newen Capell nit eben so wol jhre rechtsame auffbehalten habe/ die sie vor disem in der alten gehabt hat. Im tausent zweyhundert neun vnd fünffzigsten Jahr hat gemelter König Ludwig/ in der Vor-Statt S. Germain/ da vor disem der alte Pallast vnd Königliche Wohnung ware/ die Chartauß vnser Frawen von Vauuert/ (d) das ist von dem grünen Thal/ aufferbawt/ auß folgender Vrsach. (e) Es ware zuvor an diser Orth ein böses Gespänst/ daß man gemeiniglich den Teuffel von Vauuert heißte/ vnd

(a) *N. Dame des Champs.* (b) *Du Breul loc. cit.* (c) *La Seinte Chappelle de Paris.* (d) *N. Dame de Vauuert.* (e) *Petrus Sutor lib. 1. Vitæ Chartusianæ tract 3. cap. 2.*

vnnd den durchreysenden / auß Zulassung Gottes vil Vbels zufügte: dann neben seinem grawsamen wilden Geschrey / mit deme es jederman ein Forcht vnd Schröcken einjagte / fiele es die Leuth / die alldort wolten fürgehn / härtiglich an / vnnd könnte niemand durchgehn / der nit vom gemeltem Gespänst vbel geschädigt vnd verletzt wurde: also / daß auß diser Vrsach die Porten / gegen der Hohen Schuel / die Hölle-Porten genannt wurde / auch die Gaß / von den Hohen Schulen gegen vnser Frawen Kirch des Champs noch auff dise Stund den Namen der Höllen-Gaß behalt: als man dann wolte Mittel suchen / diß Gespenst zu vertreiben / wurde ein Gottselige Fraw / die man für heilig / vnd mit einem Propheuischen Geist begabt / gehalten / Raths gefragt / welche den Burgern zu Paryß zu verstehn geben / daß / wann sie wolten von disem vnruhigen Geist / oder Teuffel / befreyt vnd erlediget werden / müssen sie am selbigen Orth ein Chartäuser Kloster auffbawen. Dessen / als König Ludwig bericht / hat er disen guten Rath alßbald in das Werck zubringen sich beflissen / sonderlich / weil er ohne das ein sonderbare Liebe vnd Neigung zu disem H. Orden allzeit getragen hatte; Schreibte derohalben ohne Verzug in die grosse Chartus nacher Granoble / begehrte derselbigen Vättern etliche / denen er das Schloß zu Gentilly nit weit von Paryß / vbergabe: als dise Vätter etliche Täg sich in gemeltem Orth auffhielten / gienge der Ehrwürdige Vatter Herr Joceran / der Prior zu ihr Königliche Majestät / batte dieselbige freundtlich ihren geliebten zulassen / vnnd den vngehewren verlassnen Pallast zu Vaunert ihnen Geistlichen zur Wohnung zu vergünstigen / als ein / ihnen gar gelegenliches Orth / eines guten gesunden Luffts / lustigen Glendts / so zu aller deß Gotteshauß Komblichkeit sehr bequemblich wäre: Der König beschwerde sich dessen anfangs / vnd wendete vor / wie daß gedachter Pallast vor disem auch andern Geistlichen Vättern vbergeben wäre worden / sie aber / wegen der Vnruhe deß Gespänsts alldort nit verbleiben kundten: Darauff ihr Majestät vom Vatter Prior geantwort wurde; wann ihr Majestät belieben solte ihnen disen Platz zu verehren / sie ein gute Hoffnung hetten / Gott / vnnd sein glorwürdige Mutter / deren Schutz vnd Schirm sie gantz vnnd gar vnderworffen wären / wurden ihnen die Gnad ertheilen / daß diß Gespänst / solls der Teuffel selbsten seyn / sambt allem seinem Anhang kein Vnruhe noch Vngelegenheit ihnen vervrsachen wurde. Der König / nach gehaltnem Rath williget sich ein / befilcht also ihnen im Namen Gottes deß Allmächtigen vnd seiner lieben Mutter / welche ihnen das Hertz gebe / vnnd auff sie all ihr Hoffnung gesetzt hätten / den Platz einzunemmen. Also geschach das im tausent zweyhundert / vnd ein vnd fünffzigsten Jahr / den 21. Novembris / Pater Prior mit den Seinigen in den Pallast Vaunert einzugen: drey Täg vnnd Nächt vollbrachten sie im Gebett zu / stellten durch das gantze Hauß / alle Gemach vnnd Gäng ihre Procession an / vnd batten den Allmächtigen GOtt / er wolle ihnen durch Fürbitt seiner glorwürdigen Mutter Mariæ / die sie für ein sonderbare Schirmerin vnd Fürbitterin außerwöhlen / die Gnad verleyhen / daß sie von disem teufflischen Gespänst möchten erlediget werden / ihne / vnd seine Heiligen allda desto besser vnd eyfferiger / zuehren vnd zuloben. In wehrendem disem dreytägigem Gebett / hörte einer vnder ihnen / wie auch etliche Diener / sambt benachbarten Burgern / vil Getümmels vnd grawsames Geschrey / sie sahen dicke / schwartze vnnd stinckende Nebel / vnd Rauch auffgehn / dar-

durch der Lufft verunreiniget wurde; empfunden / daß gar das Erdreich vnd der Boden erzitterte / dergestalten / daß etliche der Dienern darvon in Kranckheiten fielen: also / hefftig verdrusse es den Teuffel / daß er sein Wohnung verlassen müßte. Die fromme Vätter aber / verlachten sein Gewaltthätigkeit / vnd wurden seiner endlich Meister / vertriben den bösen Geist auß dem gantzen Pallast / man sahe jhn außfahren / gleich wie ein dicken finstern Rauch / der ein grewlichen vnleydenlichen Gestanck von sich außgusse vnd hinderliesse. Allhie ist nit zu erzehlen / wie höchlich man nach disem dem gütigen GOtt vnnd seiner lieben Mutter gedanckt vnnd sich jedermann ab disem erfrewt habe; sonderlich aber / der Gottselige H. König Ludwig; er kundte seiner Göttlichen Majestät nit gnugsamb danck sagen / sie loben vnd benedeyen. Auff dises hat man mit allem Ernst alldort angefangen zubawen / vnnd nach dem die Kirch mit äusserstem Fleiß vollendet worden / hat man das erste Heil. Ampt der Meß im tausend dreyhundert vnd vier vnd zweintzigsten Jahr / auff den Tag der Himmelfahrt Mariæ gehalten / zur schuldiger Erkandtnuß der grossen vnd fürtrefflichen Gnaden / die sie von der H. Mutter GOTTES empfangen hatten: von selbiger Zeit her hat das Volck zu Paryß ein grosse Andacht zu disem Orth wegen viler gar schöner Miracklen / getragen. Es erzehlt Herr von Joinville im Leben deß H. König Ludwigs / daß / wie sie auß dem H. Land wider nacher Franckreich gefahren / habe Herr von Argonnes / der mächtigiste vnd fürnehmbste Herrn einer auß Proventzen / da er am Morgen auff dem Meer noch im Beth lage / seiner Dienern einem befohlen / weil jhme die Sonn auff das Angesicht schine / daß er das Loch / dardurch die Sonn glantzete / vermachen solte / da nun der Diener für das Schiff herauß gestigen / vnd gegen dem Loch / seines Herrn Befelch gnug zuthun / gehn wolte / seye jhme der Fuß ausgangen / vnd er herunder in das Meer gefallen: Immittelst führte das Schiff mit gutem Nachwind vnnd völligen Sägken darvon / vnd hatte sich niemand deß Fahls deß Dieners wargenommen; aber vber ein kurtzes darnach / fuehre ein anderer (welcher jhnen von Joinville geführt) mit einem Schiff neben deß Herrn von Argonnes Schiff für / welcher mit höchstem Wunder einen Menschen auff dem Wasser sahe gantz lebendig liegen / der weder Händ noch Füß eben so wenig verrührte / als wann er ein harter Stein wäre; deßwegen fuehre er stracks dargegen / jhme Hülff zukommen / vnnd so bald er in sein Schiff gezogen / habe er jhme gesagt / daß wie er in das Meer gefallen seye / habe er die H. Mutter GOttes zu Bannert angeruffen / welche jhn gleich bey einer Achßlen erwischt / vnd so lang gehalten / biß er kommen seye / jhne zu erledigen / vnd auß dem Meer zu ziehen.

46. Der zu Pariß / durch die Paradeiß Gassen Jardins genennt / spatziren thut / besicht den Priorat / oder vnser Frawen Spital der Liebe / (a) den man jetziger Zeit Billets das ist / Zedelhauß zunennen pflegt; weiln vor eines Juden Hauß (von deme gleich soll gered werden) alldort an statt eines Schilts drey oder vier Zedelein von aussen hangen. Die Stifftung dises Priorats oder Spitals ist daher kommen. (b) Im tausent zweyhundert vnd neuntzigsten Jahr / im fünffzehenden der Regierung Königs Philippi deß Schönen; ware ein Jud / der dort wo jetzund das Kloster steht / gewohnt hatte: diser Schalck kam

(a) *N. Dame de la Charite.* (b) *Iacobus du Bruel in antiquit: Parisiens: ex veteribus monumentis.*

kame zur Oesterlichen Zeit mit einem armen Weib vber eins / deren er ein zimmliche Summa Gelds mit disem Geding versprach / daß sie jhme die H. Hostien / welche sie in der H. Communion empfangen wurde / zubringen solte ; das arme Weib brachte sie / lauth deß Verdings dem Juden / mit welcher er nicht ärger vnd schändlicher vmbgehen können / wann er schon der Teuffel selbst gewesen were : dann erstlich hat er die H. Hostien mit einem Schreibmesser an vilen Orthen durchstochen / hernach einen Nagel mit einem Hammer dardurch geschlagen / darauff sie jämmerlich zergeißlet ; vnd weil er gesehen / daß dise H. Hostien zu jedem Streich vnd Stich / die sie empfienge / vil Bluts vergosse / so von jhr gerunnen ; hat er sie auß gifftigem Zorn ins Fewr geworffen ; die doch ohne Verletzung widerumb sich herauß erhebt / vnd hin vnd her in dem Zimmer ist herumb geschwebt ; welches disem vnsinnigen Bößwicht den Zorn noch hefftiger angezünd / daß er ein grosses Kuchen Messer erwischt / vnd allen Gewalt angewend / sie zu Stucken zuverhawen ; weil aber jhme dises sein verfluchtes vnnd Gottloses Vorhabens auch nicht abstatt gienge / hat er die an das vnsauberste Orth seines Hauß angebunden / gantz taub vnnd vnsinnig / mit einem Speer auff sie starck gerendt / durchstochen / vnnd ein soche Wunden gemacht / daß ein grosser Schwall schönes rosenfarbes Blut herauß geschossen ; diß alles hat das grimmige vnbarmhertzige Tigerthier noch nicht stillen mögen ; sonder noch mehrers dardurch erkrümbt worden ; wurffe die H. Hostien in ein Kessel / so voller süttigen Wassers / ob den Fewer stunde ; Kessel vnd Wasser wurden mit jhrem Blut gefärbt / sie aber schwunge sich wunderbarlicher weiß widerumb darauß / vnd liesse alldort den verzweiffleten Juden also verwirrt / daß er nicht ersinnen noch erdencken kunde / wie er sein Missethat verbergen vnnd decken wolte ; wurde also ob der That ergriffen / gefangen / vnd lebendig verbrennt : müßte schon in disem Leben die Hitz deß Fewrs deß Zorn GOttes / welche jhn im andern Leben verzehren wurde / zu empfinden anfangen. Sein Hauß dann / so den Rechten verfallen / ist durch König Philippen dem Schönen / vnser Frawen Lieb-Brüderen zu geeygnet vnd verehrt worden ; darzu man die Kirch vnder dem Namen vnser Frawen de la Charité, das ist / von der Liebe / gebawen ; weil man aber hernach gesehen / das so wol die Kirchen / als das Kloster zu klein vnd eng ware ; seynd sie beyde geweitert / auff ein news aufferbawt / vnd den dreyzehenden Tag Mayen / deß tausend vierhundert vnd achten Jahrs zu Lob vnd Ehr der Himmel-Königin geweyht worden. An einem Eck in der Beren-Gassen / sicht man ein Bild vnser Frawen (a) vor welchem man pflegt Jährlich ein Teppich auffzuhencken / vnd ein Frewden Fewr anzuzünden ; dessen Anfang kame daher. (b) Es ware im Jahr tausend vierhundert vnnd achtzehenden / ein schlimmer loser Bub / welcher in einem Hauß nächst bey disem Bild / all sein Geld / vnnd was er gehabt / so gar seine Kleyder / die er an getragen / verspielt ; darumben er im völligen Zorn auß dem Hauß gieng / vnd gabe disem Marien-Bild / mit einem Messer ein grossen Stich / daß alßbald vil Bluts herfliesse : der Gerechte GOtt blibe mit verdienter Straff nicht auß / wurde gleich an ein Pfahl gebunden / vnd von sechs Vhr am Morgen so lang zergeißlet vnnd zerschlagen / biß daß all sein Ingeweyd auff den Boden herauß gefallen. Neben obangezogenen Kirchen seynd noch vnser Frawen Capell von Loreten im Tempel : Ein andere von Montserrat / bey S. Jacobs

(a) N. *Dame de la ruë des Ours.* (b) *Du Breul loc. cit.*

Jacobs Spittal: Widerumb bey dem H. Geist; vnser Frawen von Liesen/ oder Frewdigen; vnnd noch ein andere de bonne delivrance, oder von der guten Erlösung bey S. Stephan/ seynd alle fast berümbte Oerther.

47. Wir kämen niemalen auß diser grossen Statt/ wann wir alle die Orth/ in welchen die Himmel-Königin geehret wird/ wurden ersuchen wöllen: allein wolle man beobachten/ daß man an keinem Orth auß Pariß gehen könne/ noch einiger Weeg seye/ da nicht Gottselige Orther/ die der Mutter Gottes zu Lob vnnd Ehren auffgericht seynd/ gefunden werden. In der grossen Gassen S. Dyonisij in Franckreich/ allwo vor disem ein Wald war/ wird man ein Capell vnser Frawen de Bois, (a) oder vom Wald/ gleich neben der Kirchen der H. Opportunæ finden. Zu Chaillot ist der Vättern Paulaner Kirch vnser Frawen des tautes Graces, (b) oder von allen Gnaden. Die Gottsförchtige Königin Anna auß klein Britannien/ welche zweyer großmächtigen Königen/ nemblichen Caroli deß Achten/ vnd Ludovici deß Zwölfften eheliche Gemahlin gewesen/ hat jhren alten Pallast in Britanien/ welcher daß alte Schloß von Nigeon war/ dem Glorwürdigen vnd H. Vatter Francisco von Paula verehrt; damit alldort ein Closter seines Ordens/ sambt einer Kirch zu ehren der H. Mutter Gottes aufferbawt wurde. Im Flecken Haubervilliers sicht man täglich ein vnsegliche Anzahl Volcks ankommen/ die vnser Fraw des vertus (c) oder der Tugenden alldort begehren zubegrüssen: die Anzahl der Miracklen/ die in disem Orth geschehen seynd/ haben diser Kirch disen Namen geben; wie man solches auß den Gelübd-Tafflen/ mit welchen die gantze Kirch vmbhenckt ist/ wol abnemmen kan. Man redt auch vil von vnser Frawen von Chelles (d) deren Kirch von der Königin Bathilde oder Bauthour/ Königs Clodovei deß andern Gemahlin auferbawt wordē: gleichfalls auch von der Kirchen vnser Frawen de long Champ, (e) oder von Langefeld; die Elisabeth auß Franckreich deß H. Königs Ludwigs Schwester gestifftet hat: eben auch von der Kirch vnser Frawen de long Pont, (f) oder zu der langen Brucken; welche dem Prioratu Benedictiner Ordens zugehörig ist: also von einer Kirch vnser Frawen de Hierre (g) so von einem Fluß oder rinnenden Wasser bey welchem sie steht/ jhren Namen bekommen; wider von einer anderen vnser Frawen von Footel. (h) Widerumb einer anderen vnser Frawē Baulongne/ (i) welche die Berger zu Pariß vnd andere mit jhnen/ nach dem sie von einer Wallfahrt vber Meer von Boulongne widerumb heimkommen/ in dem Flecken Menuz bey S. Claudio erbawt haben. Es ist aber ein andere vnser Frawen de Grace, oder aller Gnaden/ (k) welche ausserhalb S. Antonij Porten/ in einem Flecken Picquepuce genannt/ den Vätteren deß dritten Ordens deß Heil. Francisci zuständig ist. Mehr eine vnser Frawen von Vincennes (l) in welcher man zwey sonderbare vnser Frawen Bilder sicht/ zu denen die Parisser vnd gantze Nachbarschafft herumb/ von der Regierung her der Königen/ Ludwigen deß Jungen/ vnd Philippi Augusti (von denen die Kirch gestifft worden) ein grosse Andacht tragen. Man sicht aber ein andere Kirch vnser Frawen von Malnouë/ (m) vier Meil von Pariß gelegen: also noch andere mehr

(a) *N. Dame de Bois.* (b) *N. Dame des tautes Graces.* (c) *N. Dame des Vertus.* (d) *N. Dame de Chelles.* (e) *N. Dame de long Champ.* (f) *N. Dame de long Pont.* (g) *N. Dame de Hierre.* (h) *N. Dame de Footel.* (i) *N. Dame de Boulongne.* (k) *N. Dame de Grace.* (l) *N. Dame de Vincennes.* (m) *N. Dame de Malnouë.*

als vnser Frawen von Argenteul (a) von Moubisson (b) welche man ein Königliche Kirchen nennet; des bonnes Nouuelles (c) des miracles; (d) oder von den Mirackeln / welche in der Kloster-Kirch deß Heil. Maurj des Fossa stehet. Auff dem Altar / allwo deß Heil. Baboloni / ersten Abbts dises Klosters Grab ist / sicht man ein vnser Frawen Bild / von welchem man außgibt / daß es wunderbarlich von einer vnsichtbaren Hand soll geschnitzlet vnnd gemacht seyn worden zur Zeit / als Rumoldon ein Bildhawer sich selbiges zu machen bereiten thäte. Es seynd noch vil andere Gottselige Oerther / die zu Lob vnd Ehr der glorwürdigen Mutter GOttes auffgericht / noch anderstwo / von welchen man wird reden hören / vnd dißmal Kürtze halber nit können vorbracht werden. Zehen Meyl von Paryß / neben der Statt Senlis / im Landt Valois / treffen wir an / ein schöne Kirchen vnser Frawen de la Victorie (e) oder von dem Sig; welche von dem König Philippo Augusto / zu Ehren der Himmel-Königin im tausent zweyhundert vnd vierzehenden Jahr erbawt worden; dieweil er mittelst der gnadenreichen Fürbitt der Mutter Gottes alle Streitigkeiten vnd Händel / die er so wol mit den Engelländern / als mit den Niderländern gehabt / zu gutem End vnnd Außgang gebracht hatte: Hat beyneben noch zu der Kirch zwo silberne Amplen / die Tag vnnd Nacht vor vnser Frawen Bild brinnen solten / gestifft.

48. In der Landtschafft Beausse sehen wir ein Kirchen vnser Frawen von Chartre (f) nit allein durch gantz Franckreich / sonder auch in frembden Landen / weit berühmbt. Sebastianus Roüillard, ein wolgelehrter fleissiger Mann / hat das gantze Wesen / so er mehr theils auß den Schrifften / die zu Chartre auffbehalten werden / von disem fürnehmen Orth gantz ordenlich beschriben. Alters her haben wir / daß dises Bild / so im H. Waldt / welcher mitten in den Feldern deß Landts Beaussen stehet / seye geschnitzlet / vnnd mit Bewilligung Prisci Königen zu Chartres / wie auch der Fürsten vnd Herren deß Reichs / in ein Höle getragen worden / in welcher die Druides (Priester / vnnd Weisen der alten Gauleren / oder Frantzosen) jhre Opffer pflegten jhren Göttern auffzuopffern / solches aber seye geschehen ohngefähr hundert Jahr vor der Geburt deß Heylands / zu Lob vnd Ehren der jenigen Jungfrawen / die den Heyland gebären solte: Zu disem aber / waren sie bewegt / theils durch die Weissagungen vnnd Prophezeyen der Sybillen / auß welchen sie das Geheimbnuß der Menschwerdung Christi vernommen; theils auch / wie es dann wol gläublich / durch sonderbare Offenbarungen / die sie vber dise Jungfräwliche Geburt müssen gehabt haben. Nach disem ist der H. Potentianus von dem H. Apostel Petro / sambt den HH. Albino vnd Edoaldo in Franckreich geschickt worden / welche in kurtzem / so wol die Druides, als das Volck alldort in gemein / den H. Tauff / zu deme sie sich willig vnnd geneigt erzeigten / zu empfangen bewegt haben. Darauff hat der H. Potentianus den Altar vnd vnser Frawen Bild geweycht / vnnd auß der Heydnischen Höle vnnd Tempel ein Christliche Kirchen gemacht. Der Præsident Quirinus / der im Namen deß Römischen Käysers dise Provintz regierte / nach dem er etwas Enderungs in seiner Religion vernommen / hat er ein

(a) *N. Dame de Argenteul.* (b) *N. Dame de Moubisson.* (c) *N. Dame des bonnes Novelles.* (d) *N. Dame des Miracles.* (e) *N. Dame de la Victorie.* (f) *N Dame de Chartes.*

Anzahl der newen Christen / darunder auch eine seiner Töchtern Modesta genannt / gefänglich eingezogen / vnnd in ein tieffen Sod neben vnser Frawen Altar / der dessentwegen noch auff den heutigen Tag des Saincts Fors genannt wird / werffen lassen : durch das schöne vnd bestandhaffte Exempel diser Martyrer hat die Christliche Religion bey dem Volck zu Chartre also zugenommen / vnd eingewurtzlet / daß sie Abgesandte zu der H. Mutter Gottes nacher Hierusalem geschickt / vnnd jhren die Andacht / so sie zu jhr hätten / anzeigen lassen ; beyneben auch die Herrlichkeit jhrer Statt / die von jhrem König Priseo / jhr eygenthumblich vbergeben vnnd verehrt wäre worden / zu verkündigen : Dahero dann die H. Jungfraw offtermal ein Herrin vnd Fraw zu Chartre genannt ist worden / vnd sie sich selbsten auch also genannt hat ; was aber die Kirchen betreffen thut / die zu diser Zeit auff obgemelter alten Höle stehet / vermeynen etliche (a) sie seye im achthundert vnnd siben vnnd sibentzigsten Jahr / auß Königlicher Freygebigkeit Carolt Calvi / oder deß Kalen / aufferbawt worden. Andere aber / geben die Ehr dises Baws dem H. Fulberto / Bischoffen von Chartre ; vnd sagē / er habe dise Kirch ohngefähr tausent Jahr (b) nach der Geburt vnsers Heylands auffgericht / vnd solches zwar auß grosser Freygebigkeit Canuti Königs in Engelland / welcher vom Ehrwürdigen Edeluodo, Ertz-Bischoffen zu Candelberg / darumb seye angesprochen vnd erbetten worden. Ich aber / glaub gäntzlich / wie es auch glaublich / dise Kirch seye vil mehr vom H. Fulberto widerumb ernewert / als von newem aufferbawt worden. Endtlich nach dem Käyser Carolus der Grosse / zu Aass in die Capell den H. Vnderrock / dero Hemmet der glorwürdigen Jungfrawen / sambt andern fürnehmen Heiligthumben verehrt / hat Carolus Calvus der Kale / das H. Hemmet mit sich in Franckreich genommen / vnd daselbige in die Kirch gen Chartre tragen lassen ; (c) die Wunderwerck / die der Allmächtige Gott durch Fürbitt der H. Jungfrawen bey demselben allda gethan / sonderlich / wie die Statt Chartre von Gewalt vnd Betrang der Feinden durch selbe erhalten worden ; finden wir der Längen nach / bey Sebastian Roüillard in seinem Frawen-Buch beschriben. Eben im selbigen Buch wird auch vnser Frawen Capell de la Bresche (d) andeut ; von welcher dann im dritten Tractat / allwo ich von Erhaltung der Statt Chartre wider jhre Feind zureden gesinnet bin / weitere Meldung geschehen soll.

49. Zu Orleans ist die Pfarr-Kirch vnser Frawen des bonnes Nouuelles (e) oder der guten newen Zeitungen / ein gewisse Anzeigung der grossen Frombkeit vnd Andacht deß Königs Roberti / welche ermelter König gleich im selbigen Orth / auffzurichten befohlen / an welchem er die gute newe Zeitung vernommen / daß sein H. Vatter Hugo Capetus dem Todt ergangen. Zwo Meil von Orleans stehet ein Kirch vnser Frawen von Clery (f) welche vom König Ludwigen dem Eylfften gestifft / vnnd in grösseren Ehren gehalten worden / als sonst alle andere gnadenreiche Orth ; Weilen er in diesem Orth hat wöllen vergraben / vnd zu den Füssen vnser Frawen / die nach Gott sein einiger Trost vnd Hoffnung war / gelegt werden. Vnder vilen grossen Wunderwercken / die sich allda begeben / will ich nur eins erzehlen. Man sihet alldort ein grosse Wachs-Kertzen an

(a) *Belle Foreſt in Carolo Calvo.* (b) *Villelmus Malmesberienſis lib. 2. de rebus geſtis Anglorum c. 11.* (c) *Cap. 7. Parag: 3.* (d) *N. Dame de la Breſche.* (e) *N. Dame des bonnes Nouuelles.* (f) *N. Dame de Clery.*

an einer starcken eysenen Ketten gebunden vor vnser Frawen Bildtnuß hangen; diser hat Gott die Krafft geben/ daß/ wann ein Pilger in Todts-Nöthen/ er seye zu Wasser/ oder zu Landt ein Gelübd thut/ daß/ wann er möge genesen vnd gesund werden/ er alßdann ein Wallfahrt zu vnser Frawen gen Clery thuen wölle/ alßdann die Kertze sich zwey/ oder dreymal mit solchem starcken Getümmel vnd Gereusch anfangt vmbwältzen/ daß das Volck auß der Statt/ so bald es solches gehört/ der Kirchen zulaufft; da man dann sihet/ daß die Kertzen für sich selbst/ ohne einige Menschliche Hülff sich vmbwältze/ welches sonst zehen starcke Männer nit kundten vmbwenden; Vnnd ist solches mehr als hundertmal geschehen/ vnnd hat sich allzeit befunden/ daß auff selbige Zeit/ da man das Gelübd gethon/ auch die Vmbwendung der Kertzē vnfehlbarlich darauff erfolgt seye. Vō sechs hundert Jahr her/ ist die Kirch vnser Frawen d' Avenon (a) wegen der grossen Wunderwercken/ hoch geacht worden/ wie Hugo Farly, Chor-Herr zu Leon/ schreibt.

50. Im Hertzogthumb Anioū wöllen wir anfänglich vnser Frawē zu Ardillier/ (b) oder wie etliche wöllē/ von Argillier/ begrüssen. Es ist ein sehr berühmbtes vnd bekandtes Orth/ theils wegen grosser Andacht/ die man alldort verübt/ theils auch wegen eines heylsammen Brunnens/ der daselbst entspringt/ dessen Wasser für allerley Kranckheiten heylsamb ist. Nicht weit von der Statt Anger werden wir ein Kirchen vnser Frawen von Behuard (c) sehen/ in welcher vor disem gar vil Wunderwerck vorgangen/ wie in Geschichten König Ludwigs deß Eylfften bezeugt wird. Laßt vns nach disem neben dem Flecken Sablè vnser Frawen du Chesne, (d) oder von der Aich heimbsuchen; da hat die H. Mutter Gottes seider zwölff Jahren her gnugsame Andeutungen gethon/ daß sie begehre alldort geehrt vnnd bedient zu werden/ wie auß folgendem abzunemmen: Mitten in einer grossen vnnd weiten Heyd/ da mā anders nichts/ als gemeinglich Vich/ das alldort geweydt/ vnd die Hirten gesehen; ist ein armes verlassnes vnnd vor älte nidergefallnes Capellein gestanden/ in welchem ein schlechts Maria-Bildlein war: Nun einem reichen Mann gebahr sein Hauß-Fraw ein gantz wüestes vnd vngestaltes Kind/ damit er aber dasselbige nit stehts vor seinen Augen haben vnd sehen müßte/ hat ers einem Weib/ daß bißweilen ihr Vich auch zu disem Capellein auff die Weyd geführt/ zusāugen/ vnd auffzuerziehen vbergeben: Einsmals/ als diß Weib nicht weit vom Capellein stuende/ wurde sie innerlich angetriben/ mit ihrem Kind auff den Armben hinein zugehn; welches sie auch gethon/ vnd alßbald auff ihre Knye vorm Bild niedergefallen/ die H. Jungfraw angeruefften/ vnd ihr in aller Einfallt gesagt; sie wolle nit abweichen/ biß ihr Kind schöner vnd gestaltsamer wurde; fast sechs gantzer Wochen ist sie in ihrer Andacht also fortgefahren/ vnd hat täglich ihr Gebett fleissig verricht. Endlich/ als sie abermal vor disē Bild/ auffs andächtist gebettet/ sahe sie daß sich das Kind verendert/ vnd also schön gefärbt/ grad vnnd wol gestalt worden/ als wäre es gantz new geboren worden: Anfänglich da sie diß Wunderwerck gesehen/ wolte sie ihr selbsten nicht trawen/ vnnd köndte schwerlich glauben/ daß diß ihr Kind/ welches sie mit ihr dahin gebracht/ wäre: vnd wofern sie das Kind nicht an etlichen Zeichen seines Angesichts erkönnt/ auch gewußt hätte/ daß sonst niemand im Capellein/ als allein sie beyde/

(a) *N. Dame d' Avenon.* (b) *N. Dame des Ardilliers.* (c) *N. Dame de Behuard.* (d) *N. Dame du Chesne.*

gewesen wäre / hätte sie gäntzlich vermeint / das Kind wäre jhr vertauscht / vnnd ein anders an sein statt dargelegt worden: hat also müssen allen Zweiffel fallen lassen: das Geschrey dises Wunderwercks / wurde alsbald durch den gantzen Flecken ruchtbar; ein jeder lauffte dem Capellein zu / sein Andacht gegen der H. Jungfrawen zuverrichten vnd Danck zusagen. Nach welchem innerhalb sechs Monaten / zehen andere warhaffte wolbezeugte Wunderwerck / in ermeltem Orth geschehen; darauff die Andacht deß Volcks zur H. Jungfrawen mächtig zugenommen hat; vnnd weil Herr Marschall von Boisdauphin gesehen / daß die Heil. Mutter GOttes auß so grosser Gnad / ein Herberg vnnd Wohnung in seinen Landen nemmen wolte / darauß jhme nichts / als Glück vnd Heyl folgen wurde / hat er an dem Orth / da daß alte verfalne Capellein gewesen / ein schöne Kirch / sambt einem Hauß die Bilger zubeherbergen / jhren zu Lob vnd Ehren aufferbawt. Jetziger Zeit thun an dises Orth die von Anger, Mon, Duretal, Flesdre, vnd alle vmbligende Oerther / fleissig jhr Wallfahrten / vnd Andacht gegen der H. Jungfrawen verrichten: das Orth wird vnser Frawen du Chesne, oder / von der Aich / wie ich vermein / von einer grossen Aich / die neben der Capell steht / genannt. Zu Fleschen in der Statt / ist die Gnadenreiche Kirch / vnser Frawen du Chef. du Pont (a) dahin täglich vil Volcks / sonderlich aber der Studenten / die alldort studieren / kommen; in welcher auch zu Zeiten etliche Mirackel geschehen / die man doch nicht offenbahrt / wie ab der Ville der Kertzen / vnd anderen Opfferen vmb den Altar herumb / abzunemmen.

51. In Britannia haben wir die schöne Thumb-Kirchen vnser Frawen zu Nantes (b) welche vor disem vom H. Bischoffe Felix den HH. Apostlen Petro vnd Paulo geweyht war; nachgehends aber / als sie von den Normanneren nidergerissen ist worden / hat Alanus Fürst in Britannia / Barbatorta mit dem Zu-Nammen genannt / nach dem er im neunhundert siben vnnd dreyssigsten Jahr die Normanner vberwunden / vnnd widerumb glücklich vertriben / dise Kirch viel schöner / als sie zu vor gewesen / auff ein newes widerumb aufferbawt; vnd dieselbige vnter dem Namen vnser Frawen du bon Secours (c) oder von der guten Hilff weyhen lassen / dann er nit zweifflete nach Gott habe die H. Jungfraw besonderbar jhme zu seinem Sig geholffen. In der Vor-Statt der alten vnd fürnehmen Statt Nenne / sihet man die Kirch vnser Frawen de Secourance (d) auch von der Hilff genannt; in der die H. Mutter Gottes männiglichen grosse Gnaden erzeigt / sonderlich aber den Kindern / die Todt auff die Welt geboren werden. Zu Doll bey vnser Frawen zu bon Port (e) werden vil Taffelen vnd andere Opffer gezeigt / die auß Gelübd dorthin getragen vmb den Altar herumb hangen / welche mehren theil dahin seynd kommen von den jenigen / die in grossen Meers / oder anderen Lebens Gefahren sich befunden / doch durch Fürbitt der H. Mutter Gottes / nach gethanem Gelübd / widerumb erledigt seynd worden.

52. In Normandien werden wir erstlich ein grossen Zulauff deß Volcks / zu vnser Frawen zu Roven antreffen; dise ist ein so schöne Kirch / als eine in gantz Franckreich / der Gotts-Dienst wird alldort so fleissig / als in einem einigen Orth müglich / gehalten. hernach können wir in diser Provintz auch

besu-

(a) *N. Dame du Chef. du Pont.* (b) *N. Dame de Nantes.* (c) *N. Dame de bon Secours.* (d) *N. Dame de Secourance.* (e) *N. Dame de bon Port.* (f) *N. Dame de Roven.*

besuchen / zwo vnser Frawen Kirchen von Eureux, (a) vnd Bayeux, (b) neben anderen mehr. Wie auch in vilen vnderschidlichen Orthen dises grossen Hertzogthumbs noch vil Gottselige gnadenreiche Kirchen vnd Capellen zu finden seynd / in welchen die H. Jungfraw geehrt / vnnd hingegen durch tägliche Gnaden bezeugt wird / die sonderbare Frewd vnd Begird alldort verehrt zu werden: dises dann neben anderen Ortheren nicht wenig die Kirch vnser Frawen de Prez, (c) gleich bey Roven bestättet. Gleich werden wir auch ausserhalb der Statt ein grosse Anzahl deß Volcks antreffen / welches täglich insonderheit aber am Sambstag / zu vnser Frawen des bonnes Nouelles (d) geht; es kommen zwar allerley Standts-Personen dahin; sonderbarlich aber die Weiber; welche in Kindts-Nöthen grossen Trost vnnd Hilff in disem gnadenreichen Orth erfahren. Drey Meil von Caen ligt / vnser Frawē Kirchle Secourant, (e) oder die Helfferin genannt / dahin / als wahren Zuflucht vnd Sicherheit / so wol die Burger gemelter Statt / als vmbligende Orth / jährlich ein Creutzgang anstellen. In Perche, einer kleinen Landschafft / an Normandien angräntzent / nicht weit von Flecken Romalard ist ein kleine Kirch vnser Frawen de bon Secours, (f) oder von der guten Hilff; in welcher die Betrübten vilmalen grosse Milterungen in jhren Trübseligkeiten / vnd Trost finden.

53. In Picardien wird man vns so vil Oerther / die vnser Frawen geweyht seynd / auffweisen vnd zeugen / als villeicht im gantzen Franckreich. Anzufangen bey der Grafschafft Boulogne, (g) so find man das König Ludwig der Eylffte / dise Grafschafft der Himmel-Königin für ein ewiges Lehen geschenckt vnd vbergeben hat. Vnser Frawen Kirch von Boulogne, (h) ist vom König Clotario dem andern aufferbawt / vnd nach jhme von vilen seinen Nachkömmligen / sonderlich aber von Henrico dem Anderen / reichlich begabt worden: Sie ist eine vnder den ältesten in gantz Franckreich / in der die Andacht gegen der Heil. Jungfrawen geübt worden: Jhr Vrsprung auß vhraltem Bericht her (wie dann in einem Buch / derselbige sambt den Wunderwercken / die alldort geschehen / in kurtzem weitläuffiger in Druck außgehn wird) soll diser seyn. Im sechshundert drey vnnd dreyssigsten Jahr / soll dises Bild vnser Frawen durch die Engel auff einem Schiff nacher Boulognen geführt seyn worden; solches haben der Statt Jnnwohner mit grossem Zulauff vnnd wunderbarlicher Ehrenbietung auff dem Meer-Port empfangen / vnd in jhr Kirchen getragen; allwo gemeltes Bild nicht allein von den Benachtbarten / sonder den weitgelegnisten Völckeren in Franckreich / ja so gar von gantz Außländischen in höchsten Ehren gehalten wird: die Mänge der grossen Wunderwerck gaben gnugsambe Vrsach dorthin zulauffen / Hilff vnd Trost alldort zusuchen. Jm tausent fünffhundert / vier vnd viertzigsten Jahr / hat Heinrich der Achte König auß Engelland / die Statt Boulognen mit Gewalt erobert / vnd vnser Frawen Bild mit sich in Engelland / welches schon mit Jrrtumb vnd Glaubens-Spaltung geschändt war / hinweg genommen; als aber Henricus der Ander diß Namens König in Franckreich die Engelländer auß Boulogne im tausent fünffhundert vnd fünffzigsten Jahr wider vertriben / vnd die Statt widerumb bekommen / hat er zugleich den damal in Engelland regieren-

(a) *N. Dame de Eureux.* (b) *N. Dame de Boyeux.* (c) *N Dame de Prez.* (d) *N. Dame des bonnes Novelles.* (e) *N. Dame la secourante.* (f) *N. Dame de bon secours.* (g) *La conte de Boulogne.* (h) *N. Dame de Boulogne.*

den gezwungen/ dises Frawen Bild wider zu ruck zuschicken; welches in sein vorigen Platz eingesetzt/ müglichst wie zuvor verehrt wordē; hat doch solches nicht gar lang gewehrt: dann zur Zeit der Hugenotischen oder Calvinischen Kriegen/ haben die Calvinisten/ als aller Frombkeit vnd Gotts-Forcht abgesagte geschworne Feind/ ein grosses Mißfallen vnd Widerwillē ab diser Verehrung gefasst/ deßwegē selbige schändtlich hinweg gerissen/ vnd also grausam vnnd spöttlich entvnehrt/ daß keine Türcken vnd Heydē ärger haussen köndten; sie habens offtermalen ins Fewr geworffen/ doch ist/ wie wol es von lauter Holtz gewesen/ nicht verbrunnen/ sie vnderstunden dasselbige mit Beiln vnnd Axen zu spalten/ vnd zu verholtzen/ aber es ware auch vergebens: endtlich weil sie das Bild in der Statt nicht länger gedulden/ doch seiner nicht kunten anders abkommen; haben sie dasselbige von Boulogne auß/ in eines Calvinisten Hauß/ welches nicht weit von der Statt vnd nahe beym Meer gelegen/ getragen/ alldort in ein Sod/ im Schloß Honnau genannt/ geworffen. Die Fraw deren das Schloß gehörig/ vnd alldort sich auffhielte/ ware noch Catholisch; dahero sie das Bild heimlicher weiß auß dem Sod herauß gezogen/ vnd dasselbige in ein gewisses Orth gestelt/ vor welchem sie in geheimb jhr gewöhnliches Gebett verrichten thäte: dise fromme vnd andächtige Fraw ist vilmalen vor dem Bild auff jhr Knie nidergefallen/ vnnd hat die glorwürdige Himmel-Königin/ deren Bildnuß sie auß dem Sod erlößt hatte/ ein lange Zeit trewlich vnd demütiglich angeruffen vnd gebetten/ sie wolle doch von GOTT jhren die Gnad erlangen/ daß jhr/ ehe man dem Irrtumb widerumb absage/ vnd sich zum alten Catholischen Glauben wider bekehre; beyneben auch/ sie/ an Seel vnd Leib gnädiglich benedeyen vnnd segnen wolle. Gemeltes Bild ist also fast in die viertzig gantze Jahren in disem Hauß verborgen verbleiben/ biß endtlich im Jahr tausent sechshundert vnnd neundten ein frommer Gottsförchtiger Einsidler genennt/ Bruder Vespasianus von Fontaine/ durch Eingebung GOTTES mit einem andern auch frommen Weltlichen Priester (welcher mir dise Geschicht also selbst erzehlt hat) in deß Edelmanns Behausung zu Honnau gangen/ vnd bey jhm so vil vermöcht/ daß dises Bild widerumb in Boulogne also für das dritte mahl getragen wurde. Verblib abermahlen alldort biß in die zwey vnd zwantzig Jahrn/ wiewol von Calvinisten aller List/ Fleiß vnd Ernst angewendt wurde zu verhindern/ daß es nit widerumb in sein alten Platz eingesetzt wurde. Endtlich hat Claudius Dormij/ Bischoff zu Boulogne, vnser Frawen Capell/ die vor disem von den Engelländern geschlissen vnd verhergt worden/ im tausend sechshundert neun vnd zwantzigsten Jahr widerumb new aufferbawt/ hernach hat der Hochwürdige Herr Victor Buthellier/ deß vorigen Bischoffs/ nit allein im Bistumb/ sonder auch in Verdiensten vnd Andacht gegen der Himmelkönigin Nachkömmling/ auß Rath der Herren Gelehrten der hohen Schul Sarbon/ wie auch mit Gutheissung einer Ehrwürdigen Versamblung/ die er dessentwegen im Bistumb zusammen berueffen; allwo dann sich die Königliche Beampte/ wie auch Decanus/ sammt vbrigen fürnehmsten deß Stiffts befanden. Das Bild/ mit Frolockung der gantzen Burgerschafft/ in grosser Herrlichkeit am Sambstag vor Ostern/ den dreissigsten Tag Mertzen deß tausend sechshundert vnd dreissigsten Jahrs in die new aufferbawte Capell tragen lassen/ vnd alldort mit allen gebührenden Ehren widerumb eingesetzt. Dises offtermeldtes Bild war von den Engelländern

dem vnnd Calvinisten zuvor so übel durch Streich vnd Stich geschändt worden / daß man es widerumb hat verbessern vñ ernewern müssen/eh mans wider in sein Orth setzẽ können: Man hat auß den Stücklenen/die darvon gehawen worden/noch ein anders Bildlein gemacht/welches der obangezogne Priester zu seinen Händen genommen/doch aber nachgehends auß freyem Willen den Herren Vättern deß dritten Ordens deß H. Franciſci zu Paris geschenckt / selbige in jhrer Kirch vnser Frawen de Grace oder der Gnaden auffzurichten: Diſes Bildlein ist mitten in einem kleinen Schifflein / auff dessen beederseits Spitz / Engel / als Schiff-Leuth / seynd. Es wird gleichfalls in diſer Grafschafft Boulognen vil Wunders von der Capell vnser Frawen de la Foreſt, oder von dem Wald (a) außgeben; dann es auch ein fast berühmbtes Orth ist/ wie dann auß dem grossen Zulauff deß Volcks jhr Andacht dort zuverrichten kan erkennt werden. Neben der Statt Peronne wird beym Fluß Somme vnser Fraw de Biache (b) gesehen / ist ein Jungfräwliche Abtey/Ciſtercienſer Ordens/auch der glorwürdigen Mutter GOttes geweycht. Zwo Meil von der Statt gegen Franckreich stehet ein Kirch vnser Frawen de Soie, oder von den Frewden (c) wird in selbigem Land hochgeacht: Zwo andere Meil auch von gemelter Statt gegen Niderland ist ein andere Kirch vnser Frawen de Moyen Pont, (d) genannt/ deren Vrsprung vnd Wunderwerck der Ehrwürdige Pater Iohann le Boucher, Minsten-Ordens beschriben hat; Er sagt vnder andern / daß auff ein Zeit ein Hirt eines reichen Bauren gewesen / welcher gemeiniglich seine Schaaf gegen den Weyern / da jetzt die Matten von Humelet seynd / zur Weid geführt / vnd alldort vnverſehner Weiß ein Bild der H. Mutter GOttes gefunden habe / diſes Bild habe er Anfangs seinen Nachbauren / nachgehends auch andern / die solches Wunders halber zusehen kommen/gezeigt; darüber ein jeder seine Gedancken gemacht/als begehrete die H. Jungfraw mit diſem Zeichen in diſen Orthen/geehret vnd bedienet zu werden; dahero dann geschehen/ daß anfänglich ein kleines Capellin alldort auffgericht/doch bald darauff vmb ein gutes erweitert / vnnd gröſſer gemacht worden / biß endtlich im tausend sechshundert vnnd zwölfften Jahr / ein gantze newe Kirch drauß worden/ wie auff heutigen Tag zusehen. Die Kirch vnser Frawen zu Amiens (e) ist nit allein wegen der Köſtligkeit vnd Zierden jhres schönen Gebäws/ sonder auch wegen der grossen Gnaden/ welche die Königin der Himmlen alldort reichlich vnder die Menschen außtheilt/fast berühmt. Nit weniger ist vnser Frawen von Nayon (f) gleicher Vrsach halber geacht. Die fast gnadenreiche Kirch vnser Frawen zu Soiſſons (g) hat die Ehr/ die Sohlen vnnd vnser Frawen Schuch zu verwahren / bey denen gar vil Mirackel geschehen; wie dann der Ehrwürdige Hugo Farsy ein kleinen Theil derselbigen zusammen gezogen/ vnnd in Schrifften verfaſt hat; eben diſer hat auch grossen Fleiß angewendt/ daß er den Nachkömblingen die Wiſſenschafft vnd Erkandtnuß der Wunderwercken/ welche Gott biß zu seinen Zeiten bey vnser Frawen zu Laons, (h) allwo er Chorherr war/ gethan/ schrifftlich hinderlieſſe; welche in gemelter Kirch noch lange Jahr beharrlich geschahen/ biß man alldort ein newe Capell hat auffer-

bawen

(a) *N. Dame de la Foreſt.* (b) *N. Dame de Biache.* (c) *N. Dame de Soie.* (d) *N. Dame de Moyen Pont.* (e) *N. Dame d' Amiens.* (f) *N. Dame de Noyon.* (g) *N. Dame de Soiſſons.* (h) *N. Dame de Laons.*

bawen. Vber alle/ diſe iſt noch die weitberühmte Kirch vnſer Frawen de Lieſle, (a) oder von den Frewden; ein alte vnd gewohnliche Walfahrt der Königin; dahin ein ſo groſſer Zulauff deß Volcks geſchicht/ daß man deßgleichen kaum in einem anderen Ort in gantz Europa ſicht: Der Vrſprung diſer Kirchen iſt gantz wunderbarlich/ vnd ſeynd vil Miracklen vorgangen/ ehr alles vollkomenlich in das Werck gericht worden: der gantze Verlauff iſt neben andern vom Herrn Boiſſat beſchriben/ vnnd in das erſte Buch der Geſchichten/ die er vom Orden S. Joannis von Hieruſalem zuſammen gezogen/ eingeſetzt worden; welche ich kürtzlich auch erzehlen will. Ohngefehr im tauſend einhundert vnd vier vnd dreiſſigſten Jahr/ gleich/ nach dem diſer Orden widerumb eingeſtellt worden/ haben ſich die Aſcaloniter in gewiſſen Wäldern verſchlagen/ vnd etliche von den Hoſpitallieren oder Cavallieren gelockt/ biß ſie mitten vnder jhr Volck vnd Vortheil/ da ſie jhnen auffgebaſſt/ gerathen/ vnd alſo mit Liſt von jhren Feinden erdapt ſeynd worden: vnder den jenigen/ die dazumahlen gefangen wurden/ waren auch drey Ritter auß der Piccardi/ nit weit von Laons gebürtig/ vnd all drey Gebrüder: der ältiſte vnder jhnen ware Herr zu Arpe, der ander zu Marchois, welche beyde Herrſchafften noch auff den heutigen Tag alſo genannt werden; der jüngſte vnder jhnen hatte kein Herrſchafft. Nach dem nun diſe drey Ritter an jhren Wunden/ deren ſie zimblich vil von den Feinden empfangen hatten/ widerumb geheylt ſeynd worden; vnd nit allein wegen Dapfferkeit/ ſonder auch jhres ſtattlichen Adels vnd Herkommens hochgeacht vnd geſchätzt wurden/ hat man ſie nacher Cayre dem Soldan zugeſchickt/ der ſie dann gleich anfangs auch angefallen/ vnnd vbel empfangen: Hernach hat er/ vorhabens ſie in ſein Machometiſche Secť zubringen/ ſie in ein Gefangenſchafft einſchlieſſen/ vnd allein mit Waſſer vnd Brodt ſpeiſen/ darauff durch die Prieſter vnnd Moabiter ſeiner Secť verſuchen laſſen/ vnd den Abfall begehren: Auch endtlich ſein eygne Tochter Iſmeria genannt/ ein ſchöne Adeliche Jungfraw/ die wol aufferzogen/ vnd ſonderlich in jhrer Religion wol abgerichtet war/ zu jhnen geſchickt/ damit dieſelbige mit jhrem Geſpräch vnnd Geſchickligkeit die Ritter zur Machometiſchen Secť bereden möchte: aber die vermeynt andere zu überwinden/ iſt nach vilem Gefecht vnd freundlichem Geſpräch vnd Beſtandhafftigkeit der Rittern ſelbſten überwunden worden; ſonderlich aber wurde diſe Tochter zum meiſten von dem groſſen Lob vnd Ehr/ ſo die Ritter der H. Mutter vnſers Heylands Jeſu Chriſti gebē/ bewet; alſo daß ſie mehrers nichts begehrte/ als ein Bildlein von diſer glorwürdigen Himmelkönigin zuſehen. Der ältiſte vnder den Brüderen/ der ſo weit nit nachgeſinnt/ was er thäte (dann wol zuglauben/ ſein Zunge ſeye zur ſelben Zeit vom H. Geiſt ſelbſten alſo geleytet worden) verſpricht jhr/ er wölle in kurtzem nach jhrem Begehren eines verweiſen; als er aber ſeinem Verſprechen nit köndte gnug thun; habē ſich alle drey Brüder zu GOtt vnnd zu ſeiner lieben Mutter gewendt/ ſie trewlich in diſem vmb Hilff angeſprochen: folgende Nacht hat der älteſte Bruder neben jhme ein Bild vnſer Frawen gefunden/ welches eben das jenige ſoll ſeyn/ daß man noch auff heutigen Tag in der Kirch bey vnſer Frawen zu Lieſſen ſicht; diſes gabe ein lieblichen Geruch/ wie auch ein hellen Glantz durch die gantze Gefangenſchafft/ in der ſie verſchloſſen lagen/ von ſich; Es gedunckte auch diſe drey Brüder/ als wann ſie

(a) *N. Dame de Lieſſe.*

ein stattliche Music/ die von niemands anderst köndte herkommen/ als allein von den H. Englen/ hörten; habē also die gantze Nacht in grossen Frewden vnd Trost zugebracht: Nechsten Morgen nach diser glückseeligen Nacht/ ist die Fürstin Ismeria widerumb in die Gefangenschafft kommen/ vnnd sahe selbsten alle dise Wunderwerck/ dardurch sie dergestalten bewegt vnd veränderet worden/ daß sie den Christlichen Glauben angenommen/ an statt/ daß sie vermeynt/ dise Brüder darvon zubringen: hat also das Bild der H. Jungfrawen mit sich auß der Gefangenschafft heimb in jhr Kammer getragen/ vnd demselbigen alle müglichste Ehr alldort erzeigt; darbey sie ein solche Frewd empfangen/ daß jhren gleichsamb vnmüglich war/ das Bildlein zu verlassen/ vnd andern Geschäfften nachzugehen. Gleich die erste Nacht ist die H. Mutter GOttes der Fürstin erschinen/ hat jhr angezeigt/ sie werde die gefangne Brüder auß der Gefängnuß erledigen/ weckführen/ vnd sie darnach im H. Tauff jhren Namen Mariæ/ bekommen; so bald der Tag anbrache/ hat Sie sich entschlossen/ den Befelch der Heil. Mutter GOttes zu vollziehen; darumben name sie jhre Kleinodien/ Edelgestein/ Gelt vnd Gold/ vnd gienge gantz wolgerüst vnd tröst voller Frewden gegen der Gefangenschafft/ fand sie durch sonderbares Mirackel offen/ geht hinein/ bernefft die Gefangne/ eröffnet jhnen jhr Vorhaben vnnd Anschlag/ daß sie nemblich mit jhnen wölle darvon reysen; die Ritter saumbten sich nit lang/ verlassen die Gefangenschafft/ vnd reysen mit der Fürstin mitten durch Caire/ iedermänniglich vnvermerckt biß an das Gestad eines Armbs deß Fluß Nili; da fanden sie ein schönen Jüngling/ welcher sie vber das Wasser in einem Schiff führete/ vnd in Angesicht jhrer Augen gleich darauff verschwande. Nach dem sie also drey Stund lang in die Nacht hinein gangen/ hat die Fürstin Ismeria angefangen müed zuwerden/ vnd die drey Herren Gebetten/ wann jhnen belieben möchte/ ein wenig inzuhalten vnd zu ruhen; in wehrendem Schlaff seynd die Brüder sambt der Fürstin wunderbarlicher weiß in jhre Herrschafften in Piccardi getragen worden; vnd nach dem sie sich alldort erkennt/ seynd sie alsbald jhrem Schloß zugangen; Ismeria weil sie jhnen eylends wolte nachfolgen/ hatte jhr Maria Bildlein bey einem Brunnen vergessen/ von welchem das Wasser so groß worden/ das es vberloffen/ vnd das Bild/ eh sie dasselbige abgeholt gantz vberschwembt; dardurch dann gemeltes Wasser die Krafft vnd Tugend bekommen hat/ die Fieber vnd andere Kranckheiten zuheilen. Da nun die Ritter in das Schloß kommen/ ist es vnmüglich außzusprechen/ was grosse Frewden jhre Elteren ab jhrer Ankunfft empfangen/ insonderheit nach dem sie verstanden/ wie es jhnen ergangnn/ vnnd was grosse Hilff vnd Gutthat jhnen von der Fürstin Ismeria erzeigt worden wäre: nicht lang darnach hat man gemelte Fürstin zum Bischoff von Laons geführt/ sie tauffen lassen/ vnd jhr den Namen Mariæ geben. Darauff ist sie bey der Ritteren Mutter/ welche ein fromme vnd tugentsamme Fraw gewesen/ auff jhrem Schloß verbliben; vnd hat alldort bey jhren Leben jhr in grosser Gottsforcht vñ Reinigkeit beschlossen. Die Ritter aber haben für das Bildlein ein Capell erbawet/ an jenigem Orth/ da es der Fürstin Ismariæ durch ein wunderbarliche vnd gählichē Schwere ist auß den Händen gefallen/ ist demnach das Bildlein in die erbawete Capell mit aller Ehr vnd Gebür eingesetzt worden; allwo die H. Jungfraw nachgehends so vil der Gnaden ertheilt/ vnd Wunderwerck gewirckt/ daß man von allen Orthen vnd Enden auß gantz Europa stehts

häuffig dahin gewallfahrtet; die Frewd aber welche die obgemelte Ritter durch jhr Erlösung empfangen/ vnd die ein jeder noch empfangt/ der dahin wallfahrten kombt/ hat dem Orth vnser Frawen de Lielle, daß ist von den Frewden/ den Namen geben; welchen es noch auff den heutigen Tag also behalt.

54. In Campania wird ein Meil von der Statt Chaalon an der Marne ein schöne vnd angenemme Kirch vnser Frawen de l' Espine, (a) oder von dem Dorn gesehen: man nennt das Orth also/ die weil vnser Frawen Bild/ welches in derselbigen Kirchen auffbehalten wird/ im Anfang auff einem Dornbuschen gefunden/ vnd alldort ein lange Zeit verehrt ist worden/ biß daß man jhme endtlich ein Kirch gebawet hat: die köstliche vnnd fürnehme Thumb-Kirch vnser Frawen zu Rheims/ (b) ist wegen der Wunderwerck die alldort geschehen/ vnd kunstreichen Gebäws weit vnd breit berüembt. Der wolgelehrte Floüard/ Rheimsischer Gschicht Schreiber/ hat fleissige Nachforschung gethan/ wie dise Kirch jhr Vrsprung vnd Anfang gehabt/ vnnd also zugenommen habe: Sie war Anfangs vom H. Nicasio Ertz-Bischoffen diser Statt gleich am Königlichen Pallast aufferbawt worden/ (auß deme König Clodovæus/ der erste Christliche König in Franckreich außgangen/ als er von Heil. Ertz-Bischoff Remigio den H. Tauff hat empfangen wöllen) gemelter H. Nicasius pflegte gewohnlich sein Gebett der H. Mutter Gottes an disem jhr zu Ehren aufferbawtem Orth zuverrichten; vnd als damalen die Wandalen die Statt Rheims mit Gewalt eingenommen/ vnd den meisten theil der Burgeren niderhawetten/ ist diser Gottselige Ertz-Bischoff mit seiner H. Schwester Euthropia/ die sich GOtt verlobt hatte/ vnd ein tugentreiche Jungfraw war/ zum Vorschopff seiner newerbawten Kirchen gangen/ allda beyde mit ein ander jhr Seel in die Schos der glorwürdigen Mutter Gottes auffzuopffern; beede sangen in disem Gottseligen Orth Himlische Lob-Gesänger/ als die barbarische Soldaten zu jhnen kommen; vnd wie dem H. Bischoff sein Haupt abgeschlagen/ hat er noch hell diese Wort auß dem hundert vnnd achtzehenden Psalmen deß H. Propheten Davids außgesprochen/ (Adhæsit pavimento anima mea,) das ist/ (mein Seel klebt am Boden/ oder an der Erden/) sein Haupt aber/ so von Leib abgesündert/ auff den Boden gefallen/ hat man gehört den Vers vollenden/ vnnd dise Wort außtrucklich reden/ (Vivifica me secundum verbum tuum) das ist/ (O HErr mache mich lebendig nach deinem Wort.) Es hatte das Ansehen/ die schöne Leibs-Gestalt der H. Eutropiæ wurde die Marter-Cron verhindern; weil aber sie das Begehren der Barbarischen Soldaten gantz rund abgeschlagen/ vnnd einmal beständig bey jhrem entleibten Bruder verbleiben wollen; ist sie eben auch jhrem Bruder für ein Gesellin im Todt zugeben worden/ die demselbigen in jhren Lebzeiten auch mit sonderbarer eyfferiger vnd Gottseliger Liebe vereyntiget war. Von selbiger Zeit her/ hat der Allmächtige GOtt die Wunderwerck/ die er alldort zuvor gethan/ angefangen zu mehren; welches ein Vrsach gewesen/ das der grosse vnd fürtreffliche Hincmarus/ so nachgeends Ertz-Bischoff zu Rheims ist worden/ die Kirch mehr/ als vmb den halben theil weiter vnnd grösser gemacht; er hat sie auch so schön vnd köstlich lassen auffführen vnd ziehren/ daß sie billich vnder den fürnembsten Kirchen eine in gantz Franckreich mag gezehlt werden. Ob dem Chor diser Kirch/ hangt ein zimliche alte Taffel/ mit eysenen Hacken vnnd Banden an ein Saul angehefftet/ auff welcher

(a) *N. Dame de l' Espine.* (b) *N. Dame de Rheims.*

ther in Gottischer Sprach geschriben stunde. Das ein fromme andächtige Person/von Rom gebürdig/ihr tägliches Gebett/sonderlich aber den Englischen Gruß der H. Jungfrawen auffgeopffert vnd gebetten habe: Vnd als sie auff ein Zeit abermal jhrem andächtigen Gebett abwartete/seye jhr die H. Jungfraw vnd Mutter Gottes erschinen/vnd neben andern gesagt/daß zwar jhr Gebett jhr sehr lieb vnd angenemb wäre/aber doch wolle sie/daß neben jhr auch jhr liebe Mutter/die H. Anna von jhr verehrt/vnd mit jhrem Gebett begrüßt werde: darauff sie geantwort habe/daß sie solches gern thun wolte/wann sie nur ein Gebett von der H. Anna kunte; die Mutter Gottes soll jhr widerumb zur Antwort geben haben; wann sie das Ave Maria betten werde/welches sie offtermalen thun solle/wegen deß Wolgefallens daß sie darvon nemme/vnnd zu denen Worten komme (Et benedictus fructus ventris tui Iesus,) das ist/(Vnd gebenedeyt sey die Frucht deines Leibs JEsus) solle sie die folgende Wort noch hinzusetzen vnd sagen/(Et benedicta sit sancta Anna Mater tua, ex qua sine macula caro tua processit virginea) das ist (vnnd gebenedeyt sey die H. Anna dein Mutter; von welcher ohne Mackel dein Jungfräwlicher Leib genommen) vnd nachgehends solle sie fortfahren (Sancta Maria Mater Dei &c.) das ist (H. Maria Mutter Gottes ꝛc.) biß zum End. In gemelter Taffel stunde auch folgendes andächtiges Gebett geschriben (O Virgo virginum. O virgo Regina, sola spes hominum, sola fiducia, nostrorum criminum. expugna vitia, & Patri hominum nos reconcilia, Amen.)

Das ist.

O Jungfraw der Jungfrawen rein!
O Königliche Jungfraw!
Der Menschen Hoffnung bist allein
Gantz dir allein ich vertraw
Von vns so vil der Laster seynd
Verdreib all schwere Sünden
Den Vatter mache vns zum Freund.
Laß vns durch dich Gnad finden.

Vnser Frawen Kirchen zu Auenay/(a) ein fürnehmes Frawen Closter Benedictiner-Ordens zwischen Rheims vnnd Chaalon ligent/ist vor alten Zeiten/wegen vile Wunderwerck die dort geschahen/vast berümbt gewesen. Zu Bassigny redt man vil von vnser Frawen de Presle (b) welches Orth nit weit von S. Gengoux ligt; wie auch von vnser Frawen von Merchiney, (c) die ohn gefehr ein Stund weit von der Statt Chaumont ist.

Lothringen.

55. Wir kommen auß Franckreich in Lothringen/theils wegen der Kommligkeit der Nachbarschafft/theils auch der grossen Frewden/die wir alldort empfangen/ab der grossen Ehr/die wir sehen werden/daß man in selbigem Land der H. Mutter GOttes erzeigen/vnd erweisen thut. Sie wird allda neben dem H. Nicolao für ein Schirmerin vnd Beschützerin deß Lands verehret; erzeigt auch in vnderschedlichen Orthen/daß die Ehren vnd Dienst/die man jhren anthut/jhr fast lieb vnd angenehm seyen. Zu Nanse (d) in der Hauptstatt hat sie zu oberst/wo die Statt am stärcksten vnd zum besten befestiget ist/ein Hauß/gleichsamb jhr Schutz vnd Wachthauß; dann man mehr jhrem Schirm vnnd Schutz vertrawet/als den starcken Mauren vnd Bollwercken. Bey S. Nicles Porten/in vnser Frawen Kirch der Gnaden/da die Societät JEsu jhr Novitiat oder Probhauß hat/ist ein schöne Capell/darinnen ein Bildlein vnser Frawen

(a) *N. Dame de Auenay.* (b) *N. Dame de Presle.* (c) *N. Dame de Merchiney.* (d) *N. Dame de Nency.*

von Montaigu steht / bey welchem sie vil grossen Trost vnd Milterung in jhren Trübseeligkeiten vnd Leibs-Kranckheiten gefunden haben. Ausser der Statt Porten gegen S. Nicles / sicht man ein Capell vnser Frawen Hilff / (a) welche vor disem Burgunder Capell vnser Frawen/genennt worden/ wegen der grossen Anzahl der Burgundern / die in einer Schlacht vor Nance von Renato Hertzogen auß Lothringen/ vnd den Schweitzern/ die jhme zu Hilff kamen; da Hertzog Carl auß Burgund/selbsten auch in Person gebliben/erschlagen/ vnd dort begraben seynd worden. Nachgehends hat man sie auch diser Vrsach halber vnser Frawen de la Victorie, oder von dem Sig genannt: Jetziger Zeit behalt sie den Namen vnser Frawen Hilff/theils wegen der grossen Hilff/ die alldort von jhr dem Hertzog Renato vnd dem gantzen Hertzogthumb Lothringen wider jhre Feind geleistet worden/ theils auch wegen der grossen Gnaden vnd Hilff an Seel vnd Leib gegen den jenigen / die sie alldort vertrewlich vnd mit Andacht thun anruffen. Zwo Meil von Nanse sicht man auff der Höhe eines Berglins ein Kirchen vnser Frawen de Boussiere genannt / sonst nennt man gemeinglich das Orth Boissiere aux Dames wegen deren Chor-Frawen / die jetz dort wohnen / vnd vor disem als Geistliche ein Klösterlichs Leben geführt haben. Die Stifftung diser Kirchen findt man im Brevier deß Bistumbs von Tull / am Fest deß H. Gauzelini / welcher Bischoff zu Tull gewesen/ vnd sonst von Königlichem Geblüet in Franckreich herkommen ist: allwo vermelt wird/daß der H. Gauzelinus ein sonderbaren Eyffer vnd Begird gehabt habe/ zu Lob vnd Ehren der H. Jungfraw ein Kirchen auffzubawen/weil er aber nit wußte/an welchem Orth dieselbige jhren zum angenehmsten seyn möchte: seye jhm nächtlicher Weil die H. Jungfraw erschinen / vnnd habe jhme anbefohlen/ die Kirchen auff dem jenigen Platz auffzurichten / da er künfftigen Morgens ein weisse Hündin oder Hirschin wurde stehen sehen; vnd weil jhme diß auff dem Berg Boussiere widerfahren/hat er sein Kirch daselbsten auffgebawt; vnd als er dieselbige hat wöllen der H. Jungfrawen zu Lob vnd Ehren weichen lassen / hat er den Ertzbischoff von Trier vnnd Bischöff von Metz vnd Tull zur Kirchweyhung geladen; in der Nacht / nach welcher am Morgen darauff die gewöhnliche Gebräuch der Kirchweyhung geschehen solten / ist dem sorgfältigen H. Gauzelino in Sinn kommen/ er solle auffstehen / vnd sehen/ was noch für die vnkommne Anordnungen deß folgenden Fests möchte von Nöthen seyn: Diß war zwar die Vrsach/ die jhn bewegte auffzustehen; aber GOtt hat ein anders vorgehabt/ nemblich; damit er dem H. Gauzelino vnd übrigen geladnen Gäst zeigen köndte/ wie daß die Kirch von vnserem Heyland vnnd Seeligmacher selbsten / in beyseyn vnd gegenwart der H. Mutter GOttes / vnd einer gantzen Englischen Schaar geweycht seye worden: Dann wie gemelter H. Gauzelinus in die Kirchen tretten/vnd ein sonderbares Liecht vnd Glantz darinn gesehen/auch woll erkennte/was dort fürgienge/ ist er alsbald zu den übrigen Bischoffen geloffen/vnd sie mit jhm in die Kirch geführt/welche noch zu rechter Zeit kommen; daß sie noch haben die Ceremonien vollenden sehen / vnd von dem Heyland den Segen vnd Verzeyhung deß dritten Theils jhrer Sünden nach gewohnlicher Form deß Ablaß der in den Kirchweyhungen geben wird/haben empfangen können.

56. Die Andächtige / vnd wegen der hohen Schul/weitberühmte Statt Pont à Mous-

(a) *N. Dame de bon secours.*

lon, zum Zeichen jhrer Lieb vnd Andacht gegen der Himelkönigin/ hat jhr Bildnuß auff alle jhre Statt Porten gesetzt/ dardurch verstehē zugeben /daß jhren sie die Statt Schlüssel anvertrawt/ vnd jhre Ringmauren anbefehlen wolten. Hingegen hat die H. Jungfraw auch Lieb vnd Gunst gegen disem andächtigen Volck/ vmb weilen sie all jhr Vertrawen vnd Hoffnung auff sie setzten / bey etlichen jhren Bildnussen hin vnd her in der Statt sehen lassen. Sechs oder siben Meil von Nansen in der Grafschafft Vaudemont wird die H. Mutter GOttes auff einem Berg/ genannt Sion/ vnder dem Tittel vnd Namen vnser Frawen von Sion (a) geehret. Der gelehrte Wassebergius/ so die Geschichten der Bischoffen von Verdun beschreibt; meldet im Leben Thomæ von Plamont / so der fünff vnd sechzigste Bischoff zu Verdun gewesen; daß die Kirch auff disem Berg von Henrico dem Dritten / Grafen von Vaudemont/ zugenannt der Gerechte/ vnd von seiner Frawen Elisabeth/ die ein Tochter Ferrij deß Andern Hertzogen auß Lothringen war/ gestifft seye worden; vnd sagt/ man habe sie ohngefehr in dem tausend dreyhundert vnnd sechzigsten Jahr auffferbawen; aber es ist gnugsamb bewußt/ daß gemelte Kirch vil älter seye/ vnd vor angezogner Fürst dieselbige nur erneweret/ vnd vmb mehrers/ als sie zuvor gewesen/ erbessert habe. Franciscus der Ander/ vnd Carolus der Vierdte/ jetzt regierende beyde Hertzogen in Lothringen/ die zu allen Zeiten ein sonderbare Liebe zu GOtt vnd seiner glorwürdigen Mutter getragen (wie dann mehrers im dritten Tractat von disen Fürsten soll gemeldt werden) als sie gesehen/ daß die Andacht vnd der Gottsdienst allgemach in disem Orth anfienge in Abgang zukommen; vnd beyneben begehrten / daß dieselbige widerumb in das alte Thun vnd Wesen/ so vil müglich/ gebracht wurde; haben sie deßwegen sich entschlossen / den Pilgern den Weeg zu diser Walfahrt vnnd Andacht auff ein andere Weiß zubereiten; Vnd haben also etliche Vätter von der dritten Regel deß H. Franciſci / als sonderbare eyffrige Liebhaber Gottes vnd seiner lieben Mutter dorthin verordnet; vnd jhnen gleich neben der Kirch ein schönes Closter aufferbawt; Der erste Eckstein desselbigen ist im tausend sechshundert vnd sechs vnd zwantzigsten Jahr/ den siben vnnd zwantzigsten Tag Herbst-Monats gelegt worden. Wir sehen noch auff den heutigen Tag/ wie GOtt die gute Meynung diser frommen Fürsten vnd Eyffrer der andächtigen Vätteren segne vnd benedeye/ in dem man von vnderschidlichen Orthen dahin zu Wallfahrten kompt / vnd alldort vil sonderbare Gnaden erlangt. Die Andacht deß Durchleuchtigsten Hauses in Lothringen / sonderlich gegen der Himmelkönigin/ ist zwar jedermänniglichen wol bekandt; nichts desto weniger soll ich nicht vnderlassen/ vnseren Nachkömmligen verstehen zugeben/ wie Ferrus auß Lothringen/ Graf von Vaudemont vnd Margaritha von Joinville sein Eheliche Gemahlin ein fürnehme Bruderschafft im tausend dreyhundert vnd drey vnd neuntzigsten Jahr im Winter-Monat/ bey vnser Frawen zu Sion auffgericht/ in welche sich vil vornehme Herren vnnd Frawen begeben haben: wie solches auß dem Haupt-Brieff der vnder den alten Schrifften der Hertzogen auß Lothringen mit vierzehen angehenckten Bittschafften ligt/ abzunemmen vnd zusehen ist; Die Satzungen diser Bruderschafft begreiffen in sich / daß keiner in dieselbige solte auffgenommen werden / es wäre dann Sach/ daß er ein guter vom Adel wäre; daß alle Brüder bey einer

(a) *N. Dame de Sion.*

grossen Straff vnd Buß jährlich bey vnser Frawen zu Sion/auff den Tag der glorwürdigen Himmelfahrt / der Mutter GOttes erscheinen; daß ein jeder vnder disen Brüderen acht Tag vor / vnd acht Tag nach der Himmelfahrt ein Bild von vnser Frawen/ entweder von Silber/oder von Gemähl/oder von gestickter Arbeit an jhme trage; welcher aber wurde gefunden werden / der auff bestimbte Zeit solches nit thäte/ der solle vmb ein gewisse Straff angelegt werden; daß vnder den Brüderen gute Einigkeit vnd Christliche Freundschafft seyn solle / die man allerseits durch alle Mittel erhalten vnd pflantzen solle; im fall aber etwas Zwytracht vnnd Strittigkeit vnder etlichen den Brüderen entstuende; sollen die übrige / so wol in Gemein als in Sonderheit schuldig seyn / die streittende Partheyen widerumb zu vereinbaren / vnd den Friden vnder jhnen zu machen: Zu dem / ware noch in diser Bruderschafft ein Ordnung vnd Regel gemacht/ was ein jeder zubetten / vnd sonst für gute Werck zuüeben/ schuldig seye/ welches allhie kürtze halber nit einzubringen.

57. Im Thumb deß Bistumbs zu Tull ist ein absonderliche Capell/dahin das Volck gewöhnlich sein Andacht zu verrichten/geht; man nennet dieselbige vnser Frawen du Pié d' Argent, (a) das ist: vom silbern Fuß; vnd diß auß deren Vrsachen. Im tausend zweyhundert vier vnd achtzigsten Jahr/ an S. Matthiæ Abend/ waren jhren etliche der Statt / die ein heimlichen Anschlag vnnd Verständnuß mit dem Feind gemacht/ vnd nach Mittlen trachteten / wie sie demselbigen die Statt köndten einhändigen vnd übergeben: Jnmittelst ware ein frommes vnd andächtiges Weib / daß zur selben Zeit vor vnser Frawen Altar betten thäte/ welches von GOtt/ wie wol zuglauben/ dises Verräthe-rischen Anschlags berichtet / vnd jhren anbefohlen worden / daß sie dem Haupteman oder dem Statt-Rath solches offenbahre/ vnd damit jhr desto besser glaubt wurde/ hab vnser Frawen Bild/so auff dem Altar stunde / den einen Fuß außgestreckt / welcher alsbald auß Holtz in Silber verändert worden; also daß man dises Orth dessentwegen vnser Frawen vom silbernen Fuß nennt. Die Thum-Kirch vnser Frawen zu Verdun/ (b) ist das andächtigste vnnd gnadenreichste Orth/ daß in selbigen Landen gefunden wird: Es ist die gemeine Sag/ der H. Pulchrinus/ oder Polychroinus/ der fünffte Bischoff alldort habe der H. Mutter Gottes nach dem er auß dem H. Concilio von Calcedonia/ bey deme er sich neben sechshundert vnd neun vnd zwantzig andern Bischöffen soll befunden haben / widerumb heimbkommen/ in selbiger Kirch ein Altar/ sambt einem Mariæ-Bild/ welches einen Tracken vnder jhren Füssen hat / auffgericht/ dardurch zu bezeugen jenen grossen Sig/ den sie in gemeltem Concilio wider etliche Gottlose Ketzer/ die wider jhr Ehr gestritten/ vnd dieselbige jhr nemmen wolten / erhalten habe. Laurentius von Leutich/ ein Ordens-Mann von Vanne / vnnd Wilhelmus Dechent zu Verdun / erzehlen im Tractat / den sie von den Bischöffen von Verdun beschriben/ ein Anzahl der Wunderwerck/ die in diser Kirch geschehen: Richardus von Wasseburg/ der auch das Leben diser Prælaten zusamen gezogen/ meldet im Leben Vrsionis deß Verdunischen Bischoffs/ daß die Zahl der Wunderwerck/ die alldort geschehen/ sonderlich zu Zeiten / da Reynaudus Graf zu Baar das Volck vnnd die Priesterschafft zu Verdun auffs stärckste angefochten vnd presst hat; so groß gewesen seye/ daß diser Vrsach halber ein sonderbarer Festag / vnder dem Titul vnd

(a) *N. Dame du Pie d' Argent.* (b) *N. Dame de Verdun.*

vnd Namen der Gedächtnuß der vilfältigen Gnaden vnd Wunderwercken / die Gott in diser Kirch / durch Fürbitt der Himmel-Königin gethon / auff den zwantzigsten Weinmonat / zu ewigen Zeiten fleissig zuhalten / seye eingestellt worden. Neben disem gnadenreichen Bild / daß auff der Seiten neben vnser Frawen Altar ist / stehet noch ein anders auff dem Tach der Kirchen; zu welchem die Burger der Statt nit wenigers Vertrawen haben / als zum andern; vnd wie ich glaub / auß diser Vrsach / wann anderst vorgemelten beyden Geschicht-Schreibern zuglauben ist. Als im tausent einhundert vnd ein vnd dreyssigsten Jahr / Albertus von Chiny Bischoff zu Verdun erwöhlt worden / hat Reinaudus Graf von Baar (von deme allbereit geredt) den Herrn Simonem Hertzogen von Mozellane / neben vilen andern Fürsten / vnnd Herrn / auß den Landen Mez vnnd Mozellane / wie auch auß den Fürstenthumben Lothringen vnnd Baar / deren Fürsten mehrtheils mit jhme in Verwandtschafft waren / zusamen gesamblet / die Schmach / die er vermeynte von den Verdunern empfangen zuhaben / mit Gewalt vnd Kriegsmacht gegen jhnen zurechen. Die Versamblung seines Volcks ist im Flecken Amblonville geschehen; da sie nachmalen alldort auffgebrochen / vorhabens die Statt Verdun zu belägern / so bald sie vber die Berg gezogen / vnnd auff die Ebne kommen seynd / allwo man vnser Frawen Kirch sehen mag / seynd sie durch vbernatürliche Zeichen / die sie gespürt vnd gesehen / in solchen Schröcken vnd Forcht gefallen / daß sie alßbald jhren Anschlag geändert / Rath darüber gehalten / vnd Hertzog Simon von Mezallane / im Namen aller / zum Grafen Reinardo gesagt hat / man sehe augenscheinlich / daß Gott jhren Anschlag verhindere / deßwegen weder er / noch die seinigen / ein Krieg wider Gott / oder sein H. Mutter anzufangen gesinnet; doch seyen sie deß Anerbietens / jhme in allem / was recht vnd billich / vnnd nit wider jhr Gewissen seyn werde / dienstlich zugehorsamen. Als der Graf gesehen / daß jhme seine Anschläg nit wolten abgehn / wolte vor Zorn zerspringen; hat doch zwungner Weiß von der Belägerung abstehn müssen: darumben sich von selbiger Zeit her die Statt Verdun höchlich gegen der Himmel-Königin verpflicht vnnd verbunden zuseyn befunden / vmb weilen sie durch jhren Beystand auß so grosser Gefahr erlößt worden. Zu Ligny / zwo Meyl von Barle Duc / sihet man ein Bild vnser Frawen / bey welchem allbereit vil Mirackel / vnnd noch jmmerdar geschehen: Man hat dises Bild schon mehrmalen wöllen schöner vnnd besser zihren / vnnd mit Silber einfassen / oder mit schönen Farben erleuchten; aber es wolte noch Silber noch Farben annemmen / sonder ist alßbald alles / was man daran gemacht / widerumb abgefallen. In der Thumb-Kirchen gemelter Statt ist auch ein Bild vnser Frawen / welches dem Bild / so der H. Lucas gemahlt / wie man sagt / gleich seyn soll / oder auffs wenigst / von den seinigen abgemahlt worden; ist auch sehr berühmbt wegen der grossen Gnaden / welche die Kinder / so todt auff die Welt kommen / darbey empfangen; daß also / wann sie an das Orth / da diß Bild auffbehalten wird / getragen werden / offtermal gnugsame Zeichen deß Lebens an jhnen gespürt werden / daß man sie darnach tauffen kan. Zwischen Dompren vnd Vaucouleur sihet man ein Kirchen vnser Frawen de Beaumont genañt / (a) in welches Orth Johanna von Arco / so man das Jungfräwlein von Orleans genannt / sich gemeiniglich / jhr

Gebett

(a) *N. Dame de Beaumont.*

Gebett zu verrichten/ begeben hat / damit sie alldort GOtt vnd seiner H. Mutter den armseligen Standt deß gantzen Franckreichs anbefehlen köndte; auch dort von GOtt den Befelch empfangen hat / die Wehr zu ergreiffen/ vnd Franckreich vom Vndergang zu erretten (wie solches im dritten Tractat weitläuffig erzehlt soll werden.) Chastillon / (a) ein schöne vnnd alte Abbtey S. Bernardi Ordens / ligt auff den Gräntzen deß Hertzogthumbs Lothringen gegen dem Luxembourger-Land / in der Kirchen diser Abbtey / wie man in den Chor will gehn / sihet man beym Eingang ein Bild vnser Frawen / vor welchem vil Menschen grosse Gnaden empfangen haben / so die Himmel-Königin/ alldort in Vertrawen/ angeruefen haben.

Die Grafschafft Burgund.

58. Lothringen / vnnd die Grafschafft Burgund / gräntzen an einander; welche Grafschafft keiner andern Provintz in der Lieb gegen der Mutter GOttes weichen thut; dann der gröste Theil der Kirchen / die in disem Landt gesehen werden / gehören der Himmel-Königin zu: will aber mein Vorhaben gemäß / allein der jenigen Oerthern / in welchen etwas sonderbars von Gnaden ertheilt wird / Meldung thun: Die Kirch deß Bistumbs zu Bisanz / die vom H. Johanne dem Grossen jhren Namen hat/ ist in dem sibenhundert vnnd neuntzigsten Jahr ohngefähr von Bernoino dem siben vnnd dreyssigsten Bischoff diser Statt / der von den Königen auß Austrasia sein Herkommen hat / widerumb ernewert/ vnd zu Ehren der glorwürdigen Aufferstehung vnsers Heylands / deß H. Creutzes / der Gottseligsten Himmel-Königin / deß H. Joannis Evangelistæ/ vnnd der H.H. Leviten / Vincentij vnnd Stephani geweycht / vnnd mit schönen Heyligthumben/ sonderlich aber von der H. Jungfrawen begabt worden. In gemelter Statt seynd noch vil andere Orth grosser Andacht / darunder die Kirch vnser Frawen von Betan/ (b) vnd vnser Frawen von Reuot / (c) vnnd andere mehr gezehlt werden; die/ so allda in gemein vnser Frawen Kirch genannt (d) vnnd von den Mindern Brüder deß H. Pauli schön gezieret / vnnd auffgebutzt wird / ist wegen der Wunderwerck/ vnnd von allem Getümmel vnd Geschrey abgesönderten Orths / als da man desto besser vnnd ruhiger der Andacht abwarten kan / darumben dann auch sehr vil Volcks daselbst sich einfindt / bey der H. Jungf. Hilff vnd Trost zu suchē/ sehr berühmt. Nicht weniger wird in der Kirchen der Societät Jesu alldort ein Bildlein vnser Frawen von Montaigu emsig verehrt; dessen Wunderwerck allerley auffgehenckte Gelübt-Zeichen vnd Taffelen gnugsamb bezeigen. In Kloster/ der H. Magdalenæ sicht man ein altes Bild der H. Jungfrawen/ welches man vnser Frawen von dem Kloster/ oder de Pitie (e) das ist/ deß Mittleydens nennt / dann weil dasselbige Bild den Heyland wie man jhne vom Creutz genommen / auff seinen Armen haltet: gemeltes Bild ist im tausent sechshundert vier vnnd zwantzigsten Jahr da sonsten das gantze Kloster verbrunnen / durch sonderbares Mirackel gantz / vnd ohne einige Verletzung erhalten worden/ daß auch so gar das Tüchlein / so vber den Kopff des Bildleins gelegen / wie wol sonst das Gesimß darinnen es gestanden / gantz zu Aschen verbrunnen / vnversehrt verbliben; hierauß dann die Andacht noch vil mehr / als zu vor zugenommen hat; hilfft allen Presthafften

(a) *N. Dame de Chastillon.* (b) *N. Dame de Betan.* (c) *N. Dame de Reuot.* (d) *N. Dame de Iusaunat.* (e) *N. Dame du Cloistre de Pitie.*

vnd Krancken/ sonderlich die am viertägigen Fieber kranck ligen. In der Franciscaner Kirch hat man ein Bruderschafft von der vnbefleckten Empfängnuß der H. Mutter GOttes; von welcher man noch von dreyhundert Jahren her Rechnung findt/ wiewol doch kein gewisse Wissenschafft oder Bericht jhres Vrsprungs zufinden; villeicht/ weilen im tausend fünffhundert vnd fünff vnd sibentzigsten Jahr die gantze Statt im Wasser gestanden/ vnd mit Wasser überschwembt worden/ also daß man nit allein vil der Schrifften/ sonder noch andere Sachen mehr verlieren müssen. Ein Meil von diser Statt sicht man ein Kirchen vnser Frawen de Beaupre, (a) oder von dem schönē Feld genannt/ welches ein berühmte Walfahrt ist: alldort wird ein Gürtel von der H. Mutter GOttes gezeigt/ welchen der Ertz-Bischoff von Bisantz in dise Abtey verehrt hat. Bey vnser Fraw von Gray (b) findt man ein Bildlein von der Eich vnser Frawen von Montaigu gemacht/ dises wird in der Kirchen der Herren Vättern Capuciner auffbehalten/ zu welchem seiter acht oder neun Jahren her/ ein solcher Zulauff deß Volcks ist/ wegen der Miracklen/ die alldort geschehen/ daß diß Orth jetziger Zeit/ so vil als ein Orth in der gantzen Christenheit besucht wird. Dargegen können wir wol auß dem abnemmen/ was für ein grosses Wolgefallen die Heilige Jungfraw habe/ wann man sie alldort verehret; weil seiter wenig Jahren/ durch jhr Fürbitt über die zwey tausend vnnd fünffhundert Miracke daselbsten geschehen seynd. Vnser Frawen Kirchen von Doll/ (c) ligt so hoch/ daß man sie von weitem sicht/ vnnd auch von weitem darzu laufft. Der erste Stein an diser Kirch ist von Antonio Vergey Ertz-Bischoffen zu Bisantz im tausend fünffhundert vnd achten Jahr gelegt worden. Ein viertel Meil von dar/ sicht man auff einem Büchelin ein Kirch vnser Frawen Montroland (d) genannt/ dahin die auß der Grafschafft Burgund vnd übrigen vmbligenden Gräntzen vnd Provintzen von altem her jhre Walfahrten verricht haben/ vnd noch anjetzo verrichten: Nicht weit von Buthier stehen drey vnser Frawen Kirchen/ die eine wird Villarse (e) die ander neben Touraise du Mont (f) die dritt gleich neben Gy, Effont (g) genennt: Diese hat Theobaldus von Rougemont/ Ertz-Bischoff zu Bisantz/ nach dem er vom H. Land widerumb heimb kommen/ aufferbawt. Neben Baume/ sonst les Nonnes genannt/ ist die Kirch vnser Frawen de Cusance. (h) Bey Vesoul sicht man die Kirch vnser Frawen von Faverney, (i) die nit allein wegen der alten Miracklen/ sonder auch wegen der H. Hostien/ die im tausend sechshundert vnd achten Jahr/ den fünff vnd zwantzigsten Tag Meyen/ am H. Pfingsttag übernatürlich mitten im Fewr vnd Flammen gantz vnversehrt erhalten worden/ sehr berühmt ist. Bey Pontalier ist ein Kirch vnser Frawen (k) auff den Bergen gegen Burgund; vnd am Weeg gegen S. Claudi ein andere vnser Frawen/ de Montieux (l) genannt/ beyde von altem her hoch geschätzt/ ich geschweige weitere Meldung zuthun. Von vnser Frawen Kirchen von Baume, (m) von Clairvaux, (n) von Ornans, (o) vnnd dergleichen

(a) *N. Dame de Beaupre.* (b) *N. Dame de Gray.* (c) *N. Dame de Dole.* (d) *N. Dame de Montroland.* (e) *N. Dame de Villarsé.* (f) *N. Dame du Mont.* (g) *N. Dame de l' Effont.* (h) *N. Dame de Cusance.* (i) *N. Dame de Faverney.* (k) *Sanctæ Mariæ.* (l) *N. Dame de Montieux.* (m) *N. Dame de Baume.* (n) *N. Dame de Clairvaux.* (o) *N. Dame d' Ornans.*

chen andern mehr/ weil dieselbige ohne das wegen der grossen Gnaden/ so durch Fürbitt der Himmelkönigin/ geschehen/ gnugsamb berühmt vnd bekandt seynd.

Niderland.

59. Wir müssen widerumb zuruck vnsern Weeg durch Lothringen ins Niderland nemmen/ in welchem kaum ein Winckel zufinden/ in deme die H. Mutter GOttes nicht sonderbar verehret werde. Ich will doch von vnser Frawen Kirchen zu Antorff/ Brüssel/ Tervanna/ Doornyck/ Vtrecht/ Valencien/ Brugge/ Camerick/ Dordrecht/ S. Omer/ Leven/ Mechlen/ Arras/ noch die in andern dergleichen Orten weitberühmt seynd/ nichts sagen/ auch die grosse Anzahl fürnehmer Klöstern/ die in disen Landen zu Lob vnd Ehr der Himmelkönigin aufferbawt seynd/ nicht anrühren; sonder allein von denen Orthen reden/ in welchen der Zulauff deß Volcks täglich gesehen wird; vnnd die H. Mutter GOttes sonderbarlich gnädig ist.

60. Erstlich im Hertzogthumb Lützelburg ist ein schöne vnd vralte vnser Frawen Kirch des Auiots, (a) zwischen zwo vornehmen Abteyen Orval vnnd Iuvigny gelegen: Die grosse Anzahl der Miracklen/ die alldort zu sonderbahren Gnaden der jungen Kindern/ so todt auff die Welt kommen/ geschehen/ haben der Kirchen disen Namen geben: wiewol noch andere Wunderwerck mehr alldort sich zutragen/ wie auß dem Zulauff deß Volcks/ von allen Orthen her wol abzunemmen ist. Im tausend sechshundert vnd sechs vnd zwantzigsten Jahr/ auff den dritten Tag Aprilis/ hat bey Marcene zu Pont-Villette, zwischen der Sambre vnd der Maese im Land vnd Bistumb Lüttich/ ein Hirt/ ein Bild vnser Frawen von einem gelblechten Stein gemacht/ an einer alten Eich hangend gefunden/ darbey alsbald Miracklen geschehen seynd; die benachbarte Völcker haben dem Bild den Namen vnser Frawen der Barmherhtzigkeit geben. Nicht weit von Foy/ (b) welches ein kleiner Meyer-Hof in der freyen Herrschafft von Celle/ auch im Lüttichen Land vnnd Bistumb/ hat man im tausend sechshundert vnd neunden Jahr im Meyer das weitberühmte Bildlein vnser Frawen de Foy genannt/ auff folgende Weiß gefunden: Ein Zimmer-Mann von Foy/ Gilg Wanlin genannt/ hatte ein grosse Eich vmbgehawen/ damit er ein Schiff machen köndte/ vnd als er sie von einander gespalten/ hat er sie jnnwendig Wurmstichig gefunden; deßwegen/ weil er gesehen/ daß sie zu einem Schiff nit nutz wäre/ hat er sich entschlossen/ selbige zu stucken zuhawen/ vnd zum Fewr in sein Behausung zugebrauchen: wie er nun ein Stuck vngefehr eines Manns hoch darvon weggehawen/ hat er daselbsten auff dem abgehawnen Stuck ein Bild vnser Frawen von weissen Erdrich/ fast eines Schuchs lang gefunden/ vor dem Bild waren drey eysene Stänglin/ mit welchen das Bild vor alten Zeiten/ da die Eich noch jung/ zubeschlossen vnd auffbehalten war. Man hat anfänglich das Bild in den Meyer-Hof zu Foy getragen/ vnd dem Lehmann übergeben; Nach dem ers aber in die sechs Wochen lang auffbehalten/ hat ers in ein andere Eich/ auch mit dreyen eysene Stangen darvor/ wie es vor disem war eingeschlossen/ nachgehends hat man dasselbige zu grösserem Lob vnd Ehr der Himmelkönigin in ein Capell/ die man deren Vrsachen halber an dem Orth/ da der fruchtbare Baum diese schöne Frucht gebracht/ aufferbawt/ mit gebührender Andacht getragen. Die grossen Wunderwerck/ die der Allmächtige GOtt durch die Fürbitt seiner lieben Mutter in

(a) *N. Dame des Auiots.* (b) *N. Dame de Foy.*

sem gnadenreichen Orth gegen jedermann erzeigt/ seynd ein Vrsach/ daß von allen Orten der gantzen Christenheit jmmerdar ein grosse Anzahl Volcks dahin kompt.

61. In der Grafschafft Henegouw sehen wir ein Kirch vnser Frawen von Tongren, (a) deren Vrsprung wir billicher Weiß allhie erzehlen sollen. Tongren ist ein schöner vnd lustiger Flecken im Bistumb Camerick/ ohngefehr ein Meil von der Statt Art/ vnd ein halbe von Chierve gelegen: es ware im tausend vnd ein vnd achtzigsten Jahr ein Herr/ deme diser Flecken zugehörte/ genannt Hector/ welcher nit allein wegen seines stattlichen Geschlechts vnd Herkommens (dann er ware der Grafen auß Flandern vnd von S. Paul Vetter/ vnd deß Grafen von Namur Enckel) sonder auch wegen seines frommen vnd Gott seligen Lebens hochgeschätzt/ vnd von jedermann sehr geliebet war: in dises Herren Garten ist in der Nacht vmb eylff Vhr am vorgehenden Feyer Abend der Reinigung Mariæ das Bild der glorwürdigen Jungfrawen von den H. Engeln getragen worden/ welches mit einer schönen vnd hellen Wolcken vmbgeben/ vnd solchen Glantz mit sich gebracht/ daß der gantze Vmbkreiß deß Gartens so hell vnd klar wurde/ als ob beym hellen Tag die Sonn schine: So bald der Herr von Tongren vernommen/ was in verschiner Nacht in seinem Garten geschehen/ hat er sich dorthin tragen lassen; dann er vor siben Jahren her gantz stock Blind war/ vnd köndte kein sticken sehen; vnd als er dahin mit dem meisten Theil seiner Vnderthanen kommen/ haben sie länger als andert halbe Stund ein Englische Music gehört/ vnd darzu ein gantz lieblichen vnd himmlischen Geruch geschmeckt/ also daß sie im Paradeiß zuseyn vermeynten: Wie die Music vergangen/ hat Herr von Tongren befohlen/ man solle jhme das Bild in die Hand richten/ welches er dann selbst mit aller Ehrenbietung vnd Andacht in sein Kammer getragen/ vnd Befelch geben/ daß man dasselbige alldort fleissig auffhielte/ vnd auffs ehrlichste/ so jmmer möglich/ verwahrte: Am Morgen folgenden Tags wurde das Bild/ mit Andacht deß begleytenden Volcks/ in die Pfarrkirchen deß H. Martini getragen/ vnd auff den Chor-Altar gesetzt; aber den andern Tag hat man das Bild widerumb in dem Garten im vorigen Orth gefunden/ wohin zuvor die Engel es gesetzt hatten? Immittelst wurde das Geschrey von disem Miracke! je länger je grösser/ wurde auch allenthalben darvon geredt. Bischoff Gerrard von Camerick wurde auch dessen verständigt/ vnd nach eingenommnen völligem Bericht/ wie alles ergangen/ kombt in eygner Person dahin/ vnd thut den sibenzehenden Tag Hornung/ nach gehaltner schöner Lob-Predig von der glorwürdigen Himmelkönigen/ den Garten/ in welchem das Bild war/ sampt dem gantzen Schloß deß Herren Hectors von Tongren/ benedeyen vnnd segnen: Darauff gemelter Herr alsbald in seinem Garten/ der H. Jungfrawen zu Ehren/ ein schöne Capell auffbawt/ vnd das Bild darein gestellt/ bey welchem sehr vil Miracklen noch biß auff den heutigen Tag geschehen. Herr Robertus von Hauport, Herr zu Grans Sars, auß welchem ich die erzehlte Histori genommen/ hat etliche der fürnehmsten vnd warhafftigsten diser Miracklen zusamen gezogen/ vnd in Schrifft verfaßt. In gemelter Grafschafft Hennegouw vnnd Bistumb Camerick hat es ein schöne alte Abrey Cameron/ deß H. Bernardi Ordens/ ohngefehr drey Meil Wegs von der Hauptstatt Bergen. Nun begab sich im Jahr 1322. daß ein bekehrter Jud/ welcher vom Grafen von Henegouw auß dem

a) *N. Dame de Tongres.*

Tauff gehoben / vnd zu einem Trabanten in der Gerichts-Kammer zu Bergen gemacht ist worden / offtermal in seines Herren Diensten bey gemeltem Closter fürüber wandern / vnd darinnen allzeit sein Herberg / gemäß seinem Stand / in der Portenstuben nemmen müeßte: In diser Stuben war ein vnser Frawen Bild / (a) mit dem Kindlein Jesu auf den Armben / wie selbiges die H. drey König anbetten thäten: Dises Bild ware mit einem Röthelstein oder rother Farb in einer Maur auff gebachnem weissen Stein gemahlt / gegen welchem der gottlose verfluchte Jud / der allein mit dem Namen ein Christ war / ein solchen Haß vnd Widerwillen gefaßt / daß er es gleich deß ersten Augenblicks gern hette zu tausend Stucken zertrümmert / wann er nit allzeit wegen Gegenwertigkeit andern Leuthen / so jederzeit auß vnd eingiengen / wäre verhindert worden / biß letstlich einsmahls / da er sich gantz allein befunden / er seinem Jüdischen Widerwillen statt gethen hat; Nach dem er dann gantz taub vnd vnsinnig / vil schandtliche vnd gottslästerliche Schmachwort gegen der seeligisten Himmelkönigin außgestossen / hat er zu dem fünfften mahl auff das gemahlte Bild / welches er vor seinen Augen nicht geduldten möchte / mit seinem Knebel-Spieß gestochen / also / daß alßbald vil Bluts auß den Wunden hergeflossen ist: es waren nicht weit darvon zwen Layen-Brüder / deren einer ein Zimmerman war / mit Namen Johann Mandidier / der ander hiesse Mathias Lobbes; dise erhörten etwas Geschreys vnnd Gerümmels; luffen also behend zusehen / was es seyn möchte; vnnd als sie die trawrige Wunder-Zeichen an disem Bild ersehen / waren sie beyde so vast vber den Juden ergrimbt / daß der eine allbereit wolte zucken / vnd dem Gottlosen Juden mit der Axt den Kopff zerspalten; ist aber von seinem Mit-Bruder verhindert worden; Vrsach deß zu seyn / daß der Vbelthäter nicht von ihnen / sondern dem Gericht offentlich abgestrafft wurde; haben also jhrem Prælaten deß Gotts-Hauß die verloffne Missethat deß Juden angezeigt / dessen der Prælat sich bey dem Grafen von Henegouw auch beklagt hat. Der Vbelthäter wird eingezogen / vnd an die Folter gespannt / wolt aber nichts bekennen / wird also für vnschuldig geachtet / auff freyen Fuß gestellt / vnnd widerumb in sein altes Ambt eingesetzt. Vier Jahr nach dem der Jud dise Missethat begangen / ist ein Engel einem alten Mann / so beym Heßdin wohnhafft / mit Namen Johannes Fulmandus / oder Schmid / der siben Jahr lang Gichtbrüchig zu Beth gelegen / erschinen / vnd jhme befohlen / mit dem Juden zurauffen / vnnd die vor vier Jahren der glorwürdigen Mutter Gottes angethane Schmach vnnd Schand zurechen. Der alte Mann pflegt vber diß seines Pfarherrns / vnd Seelsorgers Rath / welcher als er gesehen / daß er zwar wider alles verhoffen / vō seiner Kranckheit erlediget / aber im vbrigen noch gar schwach vnd krafftloß wäre; gibt jhme den Rath / er solle noch vmb etwas warten / biß jhme noch ein anderer Befelch zukomme: in der dritten Nacht erscheint dem alten Mann der H. Engel widerumb / vil schöner als zuvor / vnd befilcht jhme im Namen der Himmel Königin / selbsten in das Kloster Camperon zu gehen / vnd alldort mit eygnen Augen die grosse Vnbild / die sie von dem Gottlosen Juden empfangen hatte / zu sehen / vnd darauf sich gegen dem Juden / wie jhme zu vor befohlen worden zurechen. Der alte krafftlosse Mann / disem zum andern mal jhme aufgebnen Befelch gnug zuthun / begibt sich auf den Rauff-Platz mit grosser Vertrewlichkeit zu

(a) *N. Dame de Cambray.*

zu Gott/ vnd Eyffer die Ehr vnd Glory der Himmel Königin zubeschützen / bewaffnet; rufft den Juden herauß / der Jud müßte Schanden halber erscheinen / der Rauff-Platz ware bey dem Schrancken der Statt Bergen / auff welchem man noch auff den heutigen Tag ein Capell zu Lob vnd Ehr der H. Mutter Gottes von Cameron auffgericht siht: der Gottlose Jud wird im Streitt vom ersten Streich deß alten Manns zu Boden geschlagen / darauß sein grosse Missethat offenbar/ vnd alßbald auß eygner Bekandnuß seines Verbrechens vervrtheilt worden / ist also zur gewohnlichen Richtstatt von einem Pferd geschleifft / alldort zwischen zweyen Hunden bey den Füessen an den Galgen gehenckt / auch vnder jhme ein Fewer auffgemacht / vnd der verzweiffelte Beßwicht der Höllen zugeschickt worden. Diſes alles beschreibt weitläuffig Hauteportius / bey deme auch zufinden/ die grosse Mirackel vnd Wunderwerck die Gott auß gemelten Vrsachen bey disem Bild hat geschehen lassen / wie dann auch die Histori vnser Frawen von Chierves (a) welches ein kleines Stättlein in der Graffschafft Henegouw ist. Daselbsten hat im eylffhundert vnd dreyſsigsten Jahr Ida die Herrin deß Stättleins ein kleine Capell bey einem Brunnen / da man das Wasser gemeiniglich zuschöpffen gienge / zu Ehren der H. Jungfrawen lassen aufferbawen / auß diser Vrsach / weil kurtz zuvor beym Brunnen auff einem Holderbaumb ein Bildlein vnser Frawen gefunden worden / vnnd auff daß die jenige/ die alldort Wasser holten / jhr Andacht deſto besser im fürgehen verrichten kennten: so bald die Capell auffgericht war/ ist ein grosser Zulauff deß Volcks täglich dahin kommen; aber die fürnembste Vrsach / daß die Andacht vnnd der Gotts-Dienst in disem Orth so fast zugenommen / ist gewesen / Erstlich ein Gschicht so im tausend / dreyhundert vnd sechsten Jahr / einem mit Namen Huart Piquaver begegnet ist; diser Mensch ware ein lange Zeit vom Podagram vbel geplagt / nach dem er endtlich ein Gelübd zu vnser Frawen gen Chierves gethan/ ist er alßbald vom Podagram vollkomlich erlediget worden. Zum anderen/ ein andere Geschicht / so sich mit einem von Pariß zugetragen / der Gichtbrüchtig ward/ vnd nach dem er sich/ auß Eingebung zweiffels ohne Gottes deß Allmächtigen/ zu vnser Frawen Chierves hatte lassen tragen / auch gleich zu seiner Ankunfft sich von seinen Presten vnnd Vngelegenheit erledigt befunde / hat er zu Erkandnuß diser grossen Gnad / vnnd Danckbarkeit diſe Capell / auff Form vnnd Weiß/ wie man sie noch auff den heutigen Tag sehen kan / zu erweitern versprochen. Vnser Frawen Kirch von Spinlieu, (b) ist bey der Statt Bergen in der Graffschafft Henegouw/ war vor alten Zeiten daselbsten nichts anders / als ein kleines Einsidler Häußlein; anjetzo aber ist es ein schönes Kloster/ Ordens deß H. Bernardi / allda wol gespührt worden/ daß die H. Jungfraw ein sonderbar wolgefallen gehabt / wann man sie alldort verehrt/ vñ jhr gedient hat. Die Statt Camerick (welche ich in die Graffschafft Henegouw setze / wie wol andere sie einer sonderbaren Provintz zu seyn vermeinen/) die von den grimmigen Hunnen oder Hungaren/ im neunhundert vnd dreyſsigsten Jahr belägert wurde / ist durch Gnad vnd Fürbitt der H. Mutter Gottes/ deren zu Ehren der H. Ertzbischoff Vedastus in der Statt ein schöne Kirchen gewychen hat/ erlediget worden. Vnser Fraw zu Hall in ermelter Graffschafft/ ist eins von den kleinen Mariæ Bildlein/ welche die H. Elisabeth / Königs Andreas (c) in Vngarn Tochter / in jhren Lebzeiten höch-

(a) *N. Dame de Chierues.* (b) *N. Dame de Spinieu.* (c) *Lipsius in Diua Virg. Hallensi.*

lich geehrt / vnnd bey jhrem Absterben jhrer Tochter Sophia/als ein köstliches Erbtheil/ Testaments weiß hinderlassen hat / die man hernach in vnderschidliche Kirchen außgetheilt / vnnd bey denen allen/ GOtt durch seiner lieben Mutter Fürbitt / sonderlich aber bey dem Bildlein zu Hall/grosse Gnaden erzeigt / vnd vil Mirackel thut : dann die H. Jungfraw laßt die Ehr/die jhr alldort erwisen wird/ nicht ohnvergolten / in deme sie selbiges Orth vilmalen von grossen Gefahren vnd Vngelegenheiten erlediget hat.

62. Zu Arras in der Graffschafft Artesia ist ein Capell vnser Frawen des Ardens genannt/ in welcher man ein Kertzen hat / bey deren gar vil Mirackel geschehen: man sagt/ daß die H. Mutter Gottes selbige vom Himmel herab geschickt habe : Man erzehlt die Sach auff diſe Weiß (a) im tausend fünffhundert vñ neuntzigsten Jahr/oder wie etlich sagen/ im eylffhundert vnd fünfften Jahr ist die Statt Arras ein gar lange Zeit mit einer schweren vnd grossen Kranckheit/die man des Ardens heiſte/ verhafft gewesen / welches ein gemeine Burgerschafft bewegt hat / jhr Hilff vnd Zuflucht mit andächtigem Gebett/bey der Mutter der Barmhertzigkeit zu suchen ; welche sich alßbald gegen dem trostlosen vnnd nothafften Volck barmhertzig erzeigte : dann sie ließe sich selbsten vnder dem Gewelb deß Chors der grossen Kirchen vor gar vilen Personen scheinbar sehen / truge ein Kertzen in jhrer Hand / welche sie zwoen Personen / die sonsten damalen wegen eines Todtschlags / in grosser Vneinigkeit mit einander lebten/ deren der eine auß Braband Jthier/der ander auß Normandien Peter mit Namen/vbergabe. Das erste Mirackel / daß durch gemelte Kertzen geschehen/ ist/ das Mittel derselbigen diſe alßbald auß abgesagten Feinden/die sie waren/widerumb zu guten Freunden worden seynd ; das ander war/ daß so vil von dem Wasser getruncken/in welches man die angezünde Kertzen hat treuffen lassen/ all dieselbige jhr vorige Gesundheit widerumb erlangt haben / vnd das die Sach noch zum berühmbsten macht / ist/ das / ob gleichwol man diſe Kertzen seydher fünffhundert Jahren gar offt angezündt/man doch nicht findt daß sie im geringsten abgenommen/oder kleiner worden seye/ obwolen vil kleine andere Kertzen darvon gemacht wurden / nemblich von dem Abreiff / so man sie anzünden thut. Nicht weit von diſer Statt ist ein kleine Capell vnser Frawen des Bois, (b) oder vom Holtz genannt ; in welche auff ein Zeit ein verruchter Mensch / Hanß Pfal mit Namen / mit seinem Pferd/nicht anderst/als in ein Stall reiten wolte ; wurde aber von der H. Jungfrawen diſe Schmach vnd Vnehr / dieer jhren wolte zufiegen / bald gerochen ; dann da er sein Pferd mit Sporen wolte in die Capell antreiben/ wurde er auß dem Sattel geworffen/ also daß er zu Tod gefallen ; diß geschahe im tausend vierhundert vnnd acht vnd neuntzigsten Jahr/mitten im Wald der ein halbe Meil von der Statt Valencien ist. In gemelter Graffschafft hat es noch ein schöne Kirch / die Hertzog von Asoot / wegen der Miracklen/ die alldort bey einem Bild vnser Frawen de Foy (c) genannt / geschehen/ erbawt hat; welches Bild von den Schulern/ die bey den Vättern der Societät JEsu studierten/an vnser Frawē Tag zum Schnee daß ist den fünfften Augustmonat/deß fünffzehen hundert vnnd sechs vnd zwantzigsten Jahrs an ein Eich gehefft wurde. Ein halbe Meil von der Statt Valencien / sicht man ein kleines Einsidler Häußlein / welches jetz Fontenelles, vnd vor disem vnser Fraw de la Fon-

(a) *Mezerus in annalibus Flandriæ.* (b) *N. Dame des Bois.* (c) *N. Dame de Foy.*

la Fontaine, (a) oder von dem Brunnen genannt war: Es hat sich alldort im tausend vnd achten Jahr ein denckwürdige Sach zugetragen: dann als die Pestilentz gar starck in der Statt Valencien eingerissen / vnd an derselbigen ein grosse Anzahl der Burgeren sturben / ist die H. Jungfraw einem frommen (b) Gott seligen Einsidler / an einem Tag vor dem Abend jhrer glorwürdigen Geburt erschinen / hat jhme anbefohlen / den Burgeren anzuzeigen / daß sie den morgigen Tag jhr zu Ehren fasten / vnd die Nacht darnach im andächtigem Gebett zubringen sollen; darauff sie jhnen grosse Wunderwerck erzeigen wölle: die Burgerschafft alßbald dem trewen Befelch deß Heil. Manns nachzukommen / alß die Nacht herzugenahet / ist sammetlich auff die Statt-Mawr gangen / jhr Andacht vnnd Gebett alldort mit einander zu verrichten; wehrendem Gebett / ist die H. Jungfraw vom Himmel herab gestigen / vnd hat sich den Burgern mit einer vnzahlbaren Schaar der Englen begleitet / vil heller als die Sonn erzeigt; Sie hatte in jhrer Hand ein Schnur / mit welcher sie zwo Meyl weit die Statt vmbgebunden / nach disem ist sie zu dem Häußlein deß Einsidlers kommen / hat jhme befohlen / er solle nachmalen zu den Raths-Herren der Statt gehen / jhnen in jhrem Namen anzeigen / daß sie folgenden Tag / so das Fest jhrer Geburt ware / auch noch mit andächtigem Gebett zubringen / auch ein allgemeine Processsion an das Orth / da sie jhr Schnur verlassen / vornemmen sollen; alßdann nach verrichter Sach / sollen sie versichert seyn / daß sie von der leidigen Sucht wurden erledigt werden: Alles ist nachgehnds erfolgt / was die H. Mutter GOttes jhnen vorgesagt: Darumben zur Erkandtnuß diser grossen Gnaden / die von jhr disen Burgern erzeigt worden / man jährlich in der Octav nach der Geburt der Himmel-Königin auff jeden Tag ein Processsion haltet / zu den Orthen / da sie in der Ründe zwo Meyl weit vmb die Statt herumb die Schnur gelegt hat. Dise wunderbarliche gnadenreiche Schnur wird mit gröster Ehr bey dem fürnembsten Schatz vnd Heiligthumb der Statt auffbehalten; ist auch von selbiger Zeit her / zu Lob vnd Ehr der H. Mutter Gottes ein Bruderschafft auffgericht worden / welche man des Rayez, oder von den Stralen nennt / weil die Brüder derselbigen Heitere vnd gestriffende Kleyder tragen / dardurch die Frewd zuverstehn geben / welche sie von der Gedächtnuß diser grossen empfangnen Gutthaten immerdar haben.

63. In Flandern ist in der Statt Brouxbourg vnser Frawen Kirch die Pfarr / so schon vor disem wegen der Miracklen fast berühmbt ware; ist aber noch mehrers berühmt worden; als auff ein Zeit ein Gottloser Engelländer mit seinem Degen in die Seyten deß Bildts gestochen / auß dessen Wunden alßbald vil schönes Blut geflossen, darab der Vbelthäter gehling gestorben; ist geschehē im tausent dreyhundert vnd drey vnnd achzigsten Jahr / wie der Cronick-Schreiber Bzovius auß den Archiven ermelter Kirchen vermerckt. Zu Duac oder Dovan / gleich an S. Petri-Kirchen / hat es ein gar schöne Capell / (d) vnser Frawen de la Treille, oder zur Lauben genannt: Ehe dise Capell gebawen / ware schon alldort ein Bildlein vnser Frawen / vnd geschahe das im tausent fünffhundert vnd zwey vnd dreyssigsten Jahr / etliche Kinder neben disem Bildlein jhr Kurtzweil hatten / jhme also nit die gebührende Ehr erzeigten / wurden aber bald von jhrer Kurtz-

weil

(a) *N. Dame de la Fontaine.* (b) *Ex libello ea de re scripto.* (c) *N. Dame de Brouxbourg.*
(d) *N. Dame de la Treille. Buzelinus.*

weil abgeschröckt / weil sie sahen / wie das Bildlein / das Kindlein JESVS von dem einen Armb auff den andern setzte / vnd darauff jhnen mit der einen Hand anfienge zuträwen; ab welchem dann sie alle fast erschrocken / vnd eylends / so vil sie möchten / nacher Hauß luffen / jhren Eltern zu erzehlen / was sie gesehen hätten; darauff bald ein grosser Zulauff deß Volcks von allen Gassen her geschahe / vnnd ware keiner / der nit vrtheilte / daß die H. Jungfraw ein sonderbare Begird habe in disem Orth / mit mehreren geehrt / vnd bedienet zuwerden, Sonderlich / weil bald augenscheinliche Miracklen allda geschehen / vnd vil Krancken Gesundheit erlangten; ist also in kurtzem von etlichen trewhertzigen so vil dahin verehrt worden / daß man ein schöne Capell hat erbawen können: In der Gassen Vues (a) stehet auch ein andere Capell vnser Frawen / in welcher gleichfalls vil Miracke geschehen. Man sihet allda in der Franciscaner Kirchen ein Tafel von der Empfängnuß der H. Jungfrawen / welche im tausent fünffhundert vnnd drey vnd viertzigsten Jahr / als sonsten alles / was vmb den Altar herumb gewesen / zu Pulfer vnnd Aschen verbrunnen / in allem Fewr vnversehrt verbliben. Ausserhalb diser Statt stehet vnser Fraw de Vafier, (b) dahin stehts vil Volck sich begibt / jnsonderheit aber die Bawrschafft wegen jhres Vichs / welches / wann es jhnen erkrancket vnd aber auß dem Sod / so auff disem Kirchhoff ist / trincken / vilmalen widerumb die Gesundheit erlangt. Nicht weit von der Sondersiechen Hauß hat es ein Capell vnser Frawen de la Conſolation, (c) das ist deß Trosts / oder vnser Frawen des Fiebures, das ist der Fiebern genannt; vnd solches darumb / weil die Kranckheit / sonderlich die mit dem Fieber verhafft seynd / alldort gar vilmalen jhr Trost / Hülff vnd Milderung finden. Zu Isle, oder Rissel in S. Peters Kirchen zeigt man ein gnadenreiche Capell auch vnser Frawen de la Treille, (d) das ist von dem Gätter genannt; Diser Nam wurde jhr gegeben / weil vnser Frawen Bild hinder einem eysenen Gätter stehet; War schon vor drey hundert Jahr mächtig berühmbt / theils wegen der häuffigen Miracklen / theils auch wegen deß stätigen grossen Zulauffs deß Volcks / welches von allen Orthen her / sonderlich an Sambstägen / (e) dahin wallfahrten. Mitten auff dem grossen Platz vom Statt-Hauß hinüber sihet man ein Capell vnser Frawen / in welcher ein Kertzen / so von dem Trauffwachs der Kertzen zu Arras gemacht ist / fleissig auffbehalten wird, wann man sie anzündt / vnnd ein wenig das Wasser darvon trieffen lasst / so vermeint dasselbige Wasser nicht allein die Fieber / vnd andere Kranckheiten deß Leibs / sonder auch vilmalen die jnnerliche hitzige Begirlichkeiten / dardurch die Seel in Gefahr kommen möchte. In der Vor-Statt / nit weit von der newen Porten / ist ein andächtige Capell / die gar offt besucht wird; man heißt sie vnser Frawen de Hault, (f) oder von der Höhe / weil sie also in einem zimblich hohen Orth gelegen ist; man gibt jhr auch den Namen de Conſolation, oder deß Trosts / weil diejenige / so alldort die glorwürdige Jungfraw anrüeffen / grossen Trost empfinden vnd empfangen: Diese Capell ist dessentwegen aufferbawt worden / (g) weil die Heil. Mutter Gottes einen Herrn Haucron deß Namens nach erlittnem Schiffbruch / auß gröster Gefahr seines Lebens / so bald er sie angeruffen

(a) *N. Dame des Vues. Buzelinus.* (b) *N. Dame de Vaſier. Buzelinus.* (c) *Dame de la Conſolation. Buzelinus.* (d) *N. Dame de la Treille.* (e) *Buzelinus in annalibus Gallo Flandriæ lib. 2.* (f) *N. Dame du Hault ou de Conſolation.* (g) *Buzelinus ibid.*

wesen/ erlediget hat. Ein halbe Meyl weit von der Statt trifft man an ein Capell/ die man nennt vnser Frawen d' Esquermes, ist vor vierhundert Jahrē der Miracklen halber schon bekandt gewesen. Auff einer andern Seyten/ auch ein halbe Meyl von der Statt/ sihet man ein gnadenreiche Capell/ genannt vnser Fraw de la Barriere, (a) hat disen Namen/ dieweil sie gleich am Gatter der Abbtey Marquete stehet. Widerumb ein halbe Meyl weit/ ist die von vilen Jahren her wunderthätige vnser Fraw de Fines. (b) Vnnd aber ein Meyl weit von der Statt/ vnser Frawen Capell des Graces, oder der Gnaden (c) die jetziger Zeit/ mehr/ als vor altem besucht wird: all da ist im tausent fünffhundert vnd ein vnd achtzigsten Jahr ein Burger von Brüssel/ Hanß Holtz mit Namen/ von einem gefährlichen Schlag wunderbarlich widerumb geheylt worden. Zwo Meyl weit von der Statt gegen Bethume findt man ein Kirchen/ heist vnser Fraw de Fournes, (d) dahin wallfahrten sonderlich/ die an kalten Glider suchren/ Flüssen/ Grimmen vnd därmwinden/ Lähmene/ vnnd dergleichen erkranckt: Die Andacht hat befördert nit längst ein Weib/ das an allen jhren Gliedern lahm innerhalb zwen Tägen auff den Stältzen dahin gehn wolte/ vnd nit mehr/ als ein eintzige Meyl weit kommen kundte/ die gählings gantz widerumb an Gliedern also gestärckt wurde/ daß sie jhre Stältzen/ deren man noch vil andere mehr sihet/ alldort auffgehengt/ vnnd voller Frewden mit völliger Gesundheit widerumb heimb ankommen ist. Zwo Meyl noch weiter von der Statt/ gegen dem Auffgang der Sonnen/ ist ein Pfarr-Kirch in einem Dorff/ vnser Fraw de Linselle (e) genannt/ dahin man offt wallfahrten thut/ wider die Dürre deß Erdreichs. Auff drey Meyl aber/ von der Statt/ sicht man ein Kirchen vnser Frawen zu Messine (f) berühmbt/ so wol/ als vorige: Wir müssen allhie nit vergessen einer Kirchen/ welche man vnser Frawen von Smelcem heißt (g) ist von Buduino dem Schönbarth mit Zunamen/ gestifft vnd aufferbawt worden; Darumb/ weil er von einem sibenzehenjährigen Blut-Fluß/ sonst deß Todts eygen/ durch die gnadenreiche Fürbitt der Mutter der Barmhertzigkeit widerumb erledigt worden; an disem Orth/ wo er dise Capell gebawen/ vnnd gesund worden/ ware ein Bildlein vnser Frawen/ von vilen Miracklen lobwürdig: Die Hirten haben gar offt in Obacht genommen/ daß/ so offt jhre Schaf für dises Bild fürübergehn wolten/ allzeit zuvor auff jhre Knye vor jhme/ es zu verehren/ nidergefallen seyen.

64. Auß Nider-Landt kommen wir in das Hertzogthumb Brabant/ in welchem niemand gefunden wird/ der nit von vnser Frawen von Montaigu (h) habe reden hören; man nennt sonsten das Orth auch vnser Fraw von Sichem/ wegen eines kleinen vnd vralten Stättleins dises Namens/ welches nit weit darvon entlegen; die Kirch ligt zwo Meyl von Leuuen/ drey von Mechlen/ vier von Antorff/ vnnd so weit auch von Brüssel auff einem Berg/ (i) den man Montaigu, das ist/ den scharpffen Hefel nennet; mitten auff einer schönen Ebne stuende ein alte Aich/ in welcher diser köstliche Schatz/ zwar kleines Bildlein/ auffbehalten war; als dises ein Hirt in der Aich ersehen/ vnd mit sich wolte hinweg nemmen/ jh-

(a) *N. Dame de la Barriere. Buzelinus ibid.* (b) *N. Dame de Fines Buzelinus ibid.* (c) *N. Dame des Graces.* (d) *N. Dame des Fournes Buzelinus ibidem* (e) *N. Dame de Linselle.* (f) *N. Dame de Messine.* (g) *N. Dame de Smelcem.* (h) *N. Dame de Montaigu.* (i) *Lipsius in Div. Virg. Aspricollis.*

me daheimb ein kleines Altärlein auffzurichten; so bald er dasselbig in seine Händ genommen/ ist er durch vbernatürliche Krafft alsbald erstarret/ vnd an der stätt also vnbeweglich verbliben/ als ob er alldort mit Nägeln angehäfft/ oder eingewurtzlet wäre. Die Abwesenheit deß Hirten gegen Abend hatte seinem Meister den Argwohn eines vnglückseligen Zufalls gemacht; begibt sich derowegen auff den Weg/ in Meynung jhme entgegen zugehen/ vnnd selbsten die Vrsach seines vngewohnlichen langen Außbleibens zu erfahren: Findt jhn auff der Weyd bey dem Baum/ wie gemeldet/ gantz vnbeweglich; der Hirt bekennt sein Fehler/ nimbt das Bildlein auß seinem Buesen/ bittet den Meister/ solches widerumb in sein alten Platz zuthun; so bald der Meister das Bildlein in die Aich gestellt/ hat der Hirt widerumb ohne Verhindernuß sich mit seinem Meister nacher Hauß begeben/ vnd der Nachbarschafft/ was jhnen beyden begegnet/ kundt gemacht: seynd auch nit wenig gefunden worden/ welche mit jhrem Nutz das Orth besucht; massen sie von vnderschidlichen Kranckheiten/ sonderlich vom Fieber erlediget wurden: Ob schon im tausent fünffhundert vnd achzigsten Jahr/ diß Bildlein gählings nit mehr an seinem Orth gefunden worden/ auch niemand wißte von wem/ vnd wohin es ware vertragen worden; hat doch deßwegen der Zulauff deß andächtigen Volcks nit abgenommen: Sechs gantzer Jahr hat die Andacht deß Volcks also an dem Orth der abwesenden Bildnuß gewehrt; biß einer auß Rath/ der Mutter GOttes zu Ehren/ ein anders geschnitzletes Maria-Bild in einem Küstlein an den Baum gehäfftet; welches im tausent sechshundert vnnd zweyten Jahr/ in ein kleines höltzenes Capellein versetzt wordē/ so bald hernach auß Freygebigkeit der Gesundgemachten zu einer steinernen Kirchen/ vnd vom Ertz-Bischoff zu Mechlen/ zu Lob vnd Ehren der H. Mutter Gottes mit gewohnlichen Kirchen-Gebräuchen geweycht worden: Es ist vnmöglich die Miracklen/ die alldort geschehen/ zu erzehlen: Man findt fast in allen Landen der gantzen Christenheit vnser Frawen Bildnuß die von der Aich/ in welcher das erste Bildlein gestanden/ gemacht seynd: Der wolgelehrte Lipsius/ ein Mann von grosser Geschicklichkeit/ der wegen seinen fürtrefflichen Büchern/ die er hinderlassen/ fast berühmt ist/ hat ein grosse Anzahl der fürnehmbsten Miracklen/ die an disem Orth geschehen/ beschriben. Ein Meyl von Nivelle, auch im Hertzogthumb Brabant/ sihet man ein Kirchen vnser Frawen von Oegnies (a) genannt/ daher die heilige Maria Oegniacensis jhren Namen hat; theils darumb/ weil sie in demselbigen Orth geboren/ theils auch wegen der grossen Andacht/ die sie zu diesem Orth getragen: Dann sie ist jährlich einmal mit blossen Füssen dahin/ jhr Andacht zu verrichten/ gangen; darumben sie von GOtt/ vnd seiner H. Mutter/ gantz reichlich mit sonderbaren Gnaden (wie wir mit mehrerem im dritten Tractat dises Buchs (b) sehen werden) belohnt worden. Im Kloster Affleghem (c) zeigt man vnser Frawen Bild/ von deme man außgibt/ daß/ als der H. Bernardus die glorwürdige Königin der Englen habe gegrüßt/ vnd gesagt/ (seye gegrüßt Maria) das Bildlein selbsten geantwortet/ vnnd mit heller vnd wolverständlicher Stim̃ gesagt habe/ (seye gegrüßt Bernarde.) Zu Leuven in S. Petri Kirchen ist ein Capell/ darinn ein Bildlein vnser Frawen stehet (d) bey welchem seine

(a) *N. Dame d' Oegnies.* (b) *Cap. 4. parag. 4.* (c) *N. Dame d' Affleghem.* (d) *N. Dame de Louuain.*

dem fünff vnd zweintzigsten Herbstmonat / deß tausent vierhundert vnnd viertzigsten Jahrs etliche Mirackel geschehen seynd / vnd noch steh s geschehen. Nicht weit von Brüssel besucht man vnser Frawen Kirchen von Lakuen, (a) dieselb Kirch ist auß sonderbarem Befelch der Mutter GOttes selbsten / (b) wie man noch auff den heutigen Tag die Schnur zeigt / mit welcher sie den Platz zu der Kirchen abgemässen / aufferbawt / vnnd von vnserm Heyland vnd Seligmacher jhr zu Ehren geweyht worden ; die Wunderwerck die da geschehen / seynd vnzehlbar.

65. In Holland ermanglen auch nit Zeichen / der wahren alten Andacht / die jhre Vor-Eltern zu der Himmel-Königin getragen / obwolen dise Landeschafften anjetzo wegen Abfalls von jhrem alten wahren Glauben die gnadenreiche Mutter Gottes nit geniessen mögen. Die Statt Schiedam (c) ist nit weniger wegen eines Bildts vnser Frawen / das alldort auffbehalten wird / berühmbt / als wegen der Geburt der H. Lidwinæ. Ein Kauffmann hatte vnder anderen seinē Kauffmann-Schätz ein Bild vnser Frawen / vorhabens selbige nacher Antorff zuführen / vnd dort zu verkauffen ; als er nun den Ancker auffgezogen / vnnd auß dem Hafen zu Schiedam absäglen wolte / hat er nit können fortstreichen / obwolen allen Fleiß vnnd Mühe er angewendt ; Da die Burger zu Schiedam solches mit höchster Verwunderung gesehen / seynd jhre etlich ins Schiff getretten / vnd wie sie wargenommen / daß der Schiff-Herr ein Bildlein vnser Frawen im Schiff hatte / haben sie alsbald gedacht dises die Vrsach zuseyn / daß man nicht kundte fortfahren / weilen die H. Mutter GOttes werde wöllen / daß jhr Bildlein dort verblibe / vnd sie darbey in disem Orth verehrt werde ; wie sich dann solches bald erzeigt hat: Dann nach dem sie dises Bild / nit zweifflendt / es werde Mittel desselbigen alles Heyl vnnd Wolfahrt jhrer Statt widerfahren / dem Schiff-Herrn aberkaufft / vnd auß dem Schiff getragen ; ist alsbald das Schiff ohne weitere Noth von Winden darvon getriben worden. Auff daß nun die Burger durch dises Wunderwerck erzeigte grosse Anmuthung vnnd Liebe der H. Mutter GOttes erfahren möchten / haben sie jhr Bildlein in S. Joannis Baptistæ Kirchen mit grosser Frewd vnd Ehrentbietung getragen ; in welchem Orth gleich vil Wunderwerck vorgangen. Da hatte Lidwina jhr gröste Andacht zugebracht ; Auch schon in der Jugend sibenjährig hat sie vilmalen etliche Stund lang nach einander eyferig im Gebett vor disem Bild zugebracht ; offt wurde dessenthalben jhr Mutter vber sie erzürnt ; hat aber allzeit mit freundlichem Vmbfangen die Mutter gebetten / sie wölle doch günstig auffnemmen / daß sie die Mutter GOttes begrüßt / vnd angeruefft habe ; in deme die Mutter Gottes sie allzeit gantz lieblich anlachte : Der Heil. Schutz-Engel hat dises vnschuldige Jungfräwlein vilmalen / entweders durch innerliche Antrib / oder auff andere Weiß / in ein gewisses lustiges Orth gegen Auffgang der Sonnen / einem irrdischen Paradeyß gleich / begleittet ; aber zum alleröffttesten zu vnser Frawen nacher Schiedam, jhren Gruß vnnd Gebett alldort zu verrichten / angeführt. Zu Dordrecht / der fürnehmbstē Statt / deß gantzen Hollands / stehet noch die schöne Kirch / welche zu Ehren der Himmel-Königin von der H. Jungfrawen vnnd Martyrin Sotere ist aufferbawt worden. Nicht weit darvon auff dem Port eines fliessenden Wassers /

(a) *N. Dame de Lakuen.* (b) *Vide Auctarium ad Molanum* (c) *N. Dame de Schiedam. Ioan. Bruckmannus Minorita.* (d) *N. Dame de Dordrecht.*

auch Dordrecht genannt / ware in einem Baum ein anmütiges Bild vnser Frawen / welches dise H. Jungfraw gar offt besuchen thete: (a) vnnd dieweil sie auß grosser Andacht alldort ein Kirchen wolte auffrichten lassen / hat die H. Mutter Gottes jhren daßselbige belieben vnd gefallen lassen; dann sie hat jhren einen Engel geschickt / der den Abriß vnd die Grösse der Kirchen ordenlich abgemessen; darzu er jhren auß Befelch der Himmel-Königin drey Goldstuck in die Hand gab / die Werckleuth / vnnd allen Vnkosten außzuzahlen: solches verursachte etliche Maußdieb vnd Mörder / daß sie / in Ansehen der grossen Außgab wegen Bawkösten / die dise H. Jungfraw vber sich genommen / in Hoffnung / etwas zu erjagen / die fromme Jungfraw vmb das Leben gebracht haben: Am Orth / da der Todtschlag geschehen / ist alßbald ein schöner heller Brunnen entsprungen / von welchem gemeinglich die Fieber haben zu trincken pflegen / vnnd / wonit die vollkomne Gesundheit / doch grosse Milterung empfinden.

Engelland.

66. Laßt vns in Holland auffs Meer sitzen / vnser Reyß zunemmen in Engelland / vnd alldort die Zeichen der Andacht der Engelländeren zu der H. Mutter Gottes beschtigen; nicht aber / die jetzund leider Gott erbarms geübt wird; sonder / die vor dem vnglückseligen Abfall ein lieblichen Geruch eines ewigen Lobs durch die gantze Welt außgossen hat; nemblich damalen / als die Heil. Jungfraw Maria das Heil. Oel in einem Güttertein / mit jhrer eygnen Hand zu der Salbung vnd Krönung der Königin dargereicht hat (wie anderstwo erzehlt soll werden) (b) damalen / da man Mariæ Bild nuß (c) den Schlacht-Ordnungen an stat anderen Fahnen forgetragen; vnd mit kleiner Mannschafft / grosse Kriegs-Heer der Feinden erschlagen / vnnd grosse Sig vnd Beuth erhalten hat; damalen da selbiges Volck den HH. Anselmo / Edmundo / Ehrwürdigen Bedæ / wolgelehrten Alexanders von Hales / vnnd anderen dergleichen fürtrefflichen / vnnd von Gott wolerleuchten Männern im Glauben angehangen; deren offermal die grosse Lieb / Barmhertzigkeit / Schutz vnnd Schirm / der H. Mutter GOttes verkündiget / wie Augenscheinlich sie selbiges Reich durch jhr Fürbitt in Gnaden GOttes erhielte; vnd so vil / sonst gleichsamb vnfelbare gewisse Gefahren vnd Vbel / abwändete. Von selbiger Zeit her / sag ich / müssen wir reden / vnd vns erinnern / was dazumalen für Gottselige vnd gnadenreiche Oerther zu Ehren der Königin der Himmlen berühmt gewesen seyen / deren Wahrzeichen zwar in etlichen Orthen noch zu finden; Doch anjetzo / daß zum höchsten zubedauren / alles verhergt vnnd entweycht ist worden. Vor alten Zeiten sagte man vil von vnser Frawen Kirch / des Arcqs, so in der Haupt-Statt in Engelland zu London ist / (d) von der im Jahr tausend ein vnnd sibentzigsten / ein starcker Sturm-Wind den gantzen Tachstuel vnversehrt hinweg genommen / vnnd zwantzig Schuch tieff in die Erden gleich neben der Kirchen gesetzt hat / also zwar daß man nichts von Holtzwerck darvon zu Nutz bringen können / als etliche wenig Trämb / so vber das Besetz der Gassen hangten / vnd abgesegt wurden / dardurch den Platz widerumb zu ebnen: Zweiffels ohne zu einer Vorbedeytung künfftiges grösseres

Nun

(a) *Molanus in sanctis Belgij.* (b) *Tract. 3. cap. 7. parag. 2.* (c) *Vvillelmus Malmesburiensis lib. 1. cap 1. de gestis Regum Angl.* (d) *N. Dame de Arcqs. Vvillelmus citatus lib. 4. in Vvillelmo 2.*

Vnheils ihres Reichs / von deme die Himmel-Königin / ihre trewe Beschützerin / sie zu verlassen wurde gezwungen werden. Zu Lincolne / (a) steht noch das schöne Gebäw einer köstlichen Kirchen / welche im tausend vnd achtzigsten Jahr vom Bischoff Remigio alldort zu Ehren der Glorwürdigen Mutter GOttes erbawt worden / dahin er auch sein Bischofflichen Stuel von Dorcke Cester tragen lassen : Neben seinem Bistumb hat er ein gantzes Ehrwürdiges Thum-Capittel / damit der Gottes-Dienst desto ansehnlicher gehalten wurde / eingestellt : als er aber vermeinte auff den bestimbten Tag die Kirchen zu weyhen / ist er vnversehens ohne vorgangne Kranckheit am Abend darvor Todts verschyden ; ist also hernach von seinem Nachkömlig Herrn Roberto Blöet solches verricht worden. Eben im selbigen Orth steht auch noch die Kirch / welche der H. Hugo ein Carthäuser / (b) so darnach auch Bischoff alldort worden / zu grösseren Ehren der H. Mutter Gottes aufferbawt hat. Vnser Frawen Kirch zu Walsigan (c) ist diser Vrsach halber auffgericht worden : König Eduardus der erste / als er noch zimblich jung in einem gewelbten Zimmer mit einem Soldaten den Schach spilte / stunde gählings vom spilen auff / sagte kein einiges Wort ; niemand wuste was diß bedeute / daß er also das angefagne Spil verliese / vnnd eylends auß dem Zimer gienge ; er aber war kaum hinauß / so ist alßbald ein grosser schwerer Stein vom Gewelb herab grad auff das Orth / da er zuvor gesessen / gefallen / der ihne zweiffels ohne zu Todt geschlagen hätte / wann er dort verbliben wäre : Dises hielte er dann für ein sonderbare Gnad der H. Jungfrawen / zu deren er all Zeit sein Vertrawen gesetzt / vnd hat hiermit ihr zur Danckbarkeit gemelte Kirchen auffrichten lassen.

67. Ich kan für gewiß nicht sagen / an welchem Orth in Engelland daß jenige sich zugetragen / was im Leben deß H. Laurentij Bischoffen zu Dublin (d) in Irrland gelesen wird : diser H. Mann müste Geschäfft halber seines Bistumbs an ein gewisses Orth verreyssen / da ein reicher Mann ware / der zu Lob vnd Ehr der H. Mutter Gottes ein newe Kirchen hätte aufferbawt / vnd selbige einem Einsidler zu verwahren vbergeben ; deme gleich darauff die H. Mütter GOttes erschinen / ihne gefragt / was Vrsachen ihr Hauß biß dato nicht were geweyht worden ? der Einsidler antwortete / es wäre nun allbereit ein lange Zeit / daß ihr Bischoff geschäfften halber auß dem Reich / verreyssen müssen / dessen Abwesen dises Auffzugs allein die Vrsach seye : Da sagte darauff die H. Jungfraw : mein Will ist gantz vnd gar nicht / daß dise mein Kirch von einem anderen Bischoff gewychen werde / als von dem gegenwärdigen Laurentio mit Namen ; disen erwöhle ich / der diß Ambt der Weyhung vertretē solle ; auff daß aber gemelter Laurentius an meinem Willen nicht zweiffle / wirst du ihme anzeigen / daß er in seinem Heimbreyssen kein guten Wind haben werde / biß er dise Kirchweyhung werde vnderstanden haben : der Einsidler erzehlte dises alles dem reichen Mann / als Stiffter der selbigen Kirchen / darauff dann er den H. Laurentium in eines seiner Schlösser lude / vnd ihme deß Einsidlers Offenbarung / vnd der H. Jungfrawen Willen zu verstehen gabe : Bischoff Laurentius beschwerde sich anfänglich / förchtent ihme zu verantworten seyn wurde. wann er dem Abwesenden Bischoff eingriff

(a) *Villelmus. ibidem lib. 4.* (b) *Rogerus de Heuedem. part. posteriore Annalium Ang'.* (c) *Thom Vvalsingam in histor. Angl. in Eduardo I.* (d) *Surius 14. Novembr. Polydorus Virgil. lib. 13. histor. Angl.*

in seine rechtsammen thete: doch nach gethanem Gebet vnnd Rathschlag gedunckte jhn/ daß die H. Mutter GOttes gnugsamen Gewalt habe/ mit jhme dißfalls zu Dispensiren; welches dann der Außgang deß Geschäffts wol erzeigt: Dann so bald die gewohnliche Gebräuch der Kirch-Weyhung vollendt waren/ eh er mögen das Mittagmal gantz niessen/ ist ein guter Wind im Meer entstanden/ welcher jhnen innerhalb wenig Zeiten gantz glücklich auß Engelland widerumb in Irrland geführt: zur Danckſagung hat er der H. Mutter GOttes zu Ehren gleich ein vil schönere vnd köstlichere Kirchen aufferbawt/ als die jenige gewesen/ so er in Engelland gewychen hatte. Zu Cantelberg (a) kan man die schöne vnser Frawen Kirchen nicht wol anschawen/ daß man nicht an den H. Augustinum gedencke/ welcher alldort Ertz-Bischoff vnnd Primas vber Engelland gewesen/ auch daselbsten/ gleichsamb als ein anderer Samuel/ aufferzogen vnd erhalten worden. In der grossen Kirchen zu Westmünster ist ein schöne Capell/ welche König Heinreich erbawt/ selbst den ersten Stein mit seinen eygnē Händen im Anfang deß Baws gelegt/ vnnd sie nachgehends mit schönen Gezierden reichlich begabt hat. Eben an disem Orth pflegte er täglich drey gesungne Aempter der H. Meß/ ohne Meldung der andern stillen Messen/ deren vil waren/ zuhören. Es waren noch vil andere so wol Klöster/ (b) als gnadenreiche Gotts-Häusser/ die zu vor/ ehe der Irrthumb deß Glaubens in disem Reich eingerissen/ vilmal mit grosser Andacht besucht worden; aber es ist Zeit/ daß wir noch andere Länder mehr durch reysen/ vnd vnsern Weeg gegen Mitternacht wenden.

Dännemarck.

68. In disem mitnächtigen Land vnnd Königreich Dännemarck/ sicht man neben andern eygentlichen Andachts Zeichen/ die diſe Völcker/ vor dem Abfall/ zur Himmel-Königin getragen (c) ein schönen Schild deß Königs Primislai, auff welchem ein Bild vnser Frawen gestochen/ mit deme er wolbehertzt wider seine Feind zu ziehen pflegte: es ist gewiß auß den Geschichten/ daß er gar offt mit Hilff vnd Beystand der H. Mutter Gottes/ in die er zu allen Zeiten alle sein Hoffnung setzte/ wider seine Feind obgesigt/ vnd die Victori erhalten habe.

Moscauw.

69. Ob gleichwol der meiste theil in der Moscaw Schismatisch ist/ so haben doch selbige Völcker auch ein gewisse Meynung einer sonderbaren Andacht zu der Himmel-Königin/ (d) dann wie wol das Volck in gemein durchs gantze Jahr arbeitet/ vnd kein einigen Tag/ so gar nicht den Ostertag feyret/ weil jhrer Meynung nach/ solche Feyrtäg allein für die reichen Leuth/ vnnd grosse Herren/ die sich mit Arbeit nicht erhalten müssen/ vnd sonst schon gnug haben/ sollen angesehen seyn worden/ so feyren sie doch alle in gemein den Tag der Verkündigung Mariæ/ also hoch achten vnd schätzen sie die Mutter deß allerhöchsten.

Polen.

70. Im gantzen Königreich Polen wird die Himmel-Königin gantz wunderbarlicher Weiß geehrt/ vnd haben diſe Völcker den H. Namen Mariæ in so hohen Ehren/ daß keinem Weibsbild/ was Stands sie jimmer

jene

(a) *N. Dame de Cantorberij. Osbertus Monachus.* (b) *N. Dame de Vveſtminſter M. S. Vaticana* (c) *Ferreolus Locrius Mariæ Auguſtæ lib. 3.* (d) *Bzovius in ſupplemento.* (e) *Poſſevinus comment. rerum Moſc.*

seye / zugelassen noch bewilligt wird / denselbigen Namen zutragen / oder also genennt zuwerden: fürtreffliche Kennzeichen der Andacht zur H. Jungfrawen erscheinen sonderlich in disen Stätten (a) Posnaw / Kalitz / Lublin / Jaroßlaw / Sandomiers / Luko / Tonum / auch anderen Plätzen mehr durch das gantze Reich. (b) Allhie kan nutzlich erzehlt werden / was diser Orthen dem H. Hyacintho / Prediger Ordens / im Jahr Christi 1241. begegnet: Diser trewe andächtige Diener GOttes vnd seiner Mutter befande sich zu Kyouw / einer fürnehmen Statt in Russen / als die Tartarn gemelte Statt anfiengen zu belägern vnd zu beschiessen: Es ware alldort auff dem hohen Altar ein schönes vnser Frawen Bild / auß Alebaster gemacht / vor welchem diser Heil. Mann sein Gebett gewöhnlich zu verrichten / vnd Gott sein Hertz zuöffnen pflegte: er gienge auch wehrender Belägerung / da es gleichsam am letsten war / vnd den Feinden nit mehr Widerstand thun köndten / dahin / villeicht das letste H. Meß-Opffer zuverrichten / vnd Vrlaub von seiner trewen vnnd allerliebsten Mutter zunemmen / ihren ihr eygen Hauß die Kirchen anzubefehlen: Nun aber kaum hatte er die H. Meß vollendet / da hat die Mutter GOttes ihnen auff dise Weiß angeredt: Mein lieber Sohn Hyacinthe / warumb wilt du mich hie lassen? Warumb tragst mich nicht auch so wol / als das H. Sacrament meines Sohns mit dir darvon? Warumb wilst du mich dem Zorn vnd der Tyranney meiner abgesagten Feinden allhie übergeben? der Gottselige Mann antwortete ihr / vnd sagte: Wie köndte es müglich seyn / O H. Mutter / daß ich ein so schweres Bild solte ertragen mögen? darauff das Bild ihme zusprach / vnd sagte: Nimme mich nur frölich hinweck / lasse mich bey Leib nit dahinden / ich wird dich nit beschweren: Geht also der H. Mann zu dem Altar / nimbt mit weinenden Augen in ein Hand das H. Sacrament / vnd in die andere das Bild der H. Jungfrawen / vmbfangt / vnd truckte es starck an die Brüst / vnd geht darmit / sampt seinen Brüderen zu einer Statt-Porten hinauß / an welcher die Feind noch kein Versuch gethan hatten; ist also mit disem Pfand vnd Gesellschafft durch Moscaw / Litaw / vnd andere Provintzen mehr / gereyset / biß er endtlich zu Craccaw / welches die Haupt-Statt in Polen ist / angelangt; allwo er sein köstliche vnnd liebliche Burde in der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit Kirchen hat abgelegt: Disen Wunderwerck desto höher zuschätzen / ist das Bild / so bald er selbiges abgelegt / widerumb so schwer worden / wie es zuvor gewesen / eh ers auff sich genommen; wiewol es ihme die gantze Reys Zeit zutragen / gantz ring vnd leicht fürkommen. Die Burger vnd das Volck zu Craccaw haben disen zwo schöne köstliche Verehrungen von dem H. Mann mit höchster Ehrenbietung vnd gröster Frewden angenommen; haben das Bild vnser Frawen von selbiger Zeit her für ihr Schutz / Schirm vnd Zuflucht in gröster Ehren gehalten.

71. Im tausend dreyhundert drey vnnd achtzigsten Jahr hat man ein Bild vnser Frawen / welches vom H. Luca soll gemahlt seyn worden / nacher Cleremont (c) ist ein Statt / zehen Meil von Craccaw gelegen / gebracht: soll also hergangen seyn (d) Dises vnser Frawen Bild / von deme wir reden / soll / wie man vermeynt / das jenige gewesen seyn / welches der Kayserin Pulcheriæ zugeschickt / vnd von ihren in vnser Frawen Kirchen de la Guide genannt / bey Constantinopel

(a) *N. Dame de Cracovie.* (b) *In vita sancti Hiacynthi.* (c) *N. Dame de Cleremont.* (d) *Auctor libelli de Miraculis. Martinus apud Bzovium ann. 1383.*

pel soll verehrt seyn worden; ist aber nach etwas verloffner Zeit dem Herzogen auß Russen Leoni zukommen / der es endtlich dem Ladislao / Hertzogen auß Opolia / der zur selbigen Zeit die Waffen für den König auß Polen führte / überlassen. Ladislaus ware vorhabens / das Bild in sein Hertzogthumb Opolia selbst zutragen / kame darmit biß auff das kleine Berglein / Cleremont genannt / kundte aber nit mehr weiters fort; erachtete also der Hertzog der Himmelkönigin Willen zuseyn / daß sie auff selbigem Ort geehret vnd angeruffen wurde; hat demnach jhr zu grösseren Ehren alsbald alldort ein schöne Kirchen aufferbawt / da nachgeends vil Mirackel geschehen seyn. Bzovius Prediger Ordens / erzehlt in seiner Chronick / daß im tausend dreyhundert vnd drey vnd achtzigsten Jahr in ermelter Kirchen fünff vnnd zwantzig der fürnehmsten Wunderwercken / sich zugetragen haben.

Teutschland.

72. Auß Polen ins Edle Teutschland zu kommen; findt man in dem selbigen / daß die H. Jungfraw zu allen Zeiten / nit allein von vilen trewen Dienern / sonder auch mit vilen Gottseligen Oerther / Kirchen vnd Klöster sonderbar seye geehrt worden. Es seynd in disem Land etliche Stätt vnd gantze Landschafften zu Lehen der H. Mutter Gottes gemacht: Vnder dergleichen Lehen zehlt der Wolgelehrte Costerus die folgende / nemblich / daß Hertzogtumb Bayern / Elsas / Magdeburg / Straßburg / Münster Basel / vnnd noch andere dergleichen Plätz; vnd zur Warheit dessen / sehen wir gemeinglich / daß auff der Müntz / die in gemelten Orthen geschlagen wird / mehrentheils auch ein Mariæ-Bildlein auffpregt seye. Wir wöllen vns nit lang bey den schönen vnd köstlichen Gebäwen der alten Kirchen vnser Frawen zu Mayntz / Cöln / Würtzburg / Augspurg / Cleven / Wormbs / München / Regenspurg / oder bey anderen / die man in grosser Anzahl in vilen vnderschidlichen Stätten vnd Flecken antrifft / auffhalten / sondern allein deren Orthen Meldung thun / in welchen die Mutter voller Gnaden jhre Gnadenreiche Schätz zum freygebigsten auffthut / vnd hingegen auch im meisten geehrt wird.

73. Wollen also den Anfang im Königreich Böhmen machen / in welchem eben so wenig / als in andern Orthen / die schöne Angedencken der grossen Andacht vnd Liebe / welche selbige Völcker zu der Himmelkönigin getragen / ermanglen werden; wie sonderlich in der berühmten Haupt-Statt Prag zusehen: Man sagt sonderlich von zweyen sehr Gnadenreichen Orten: als von vnser Frawen von Crupne (a) nit weit von Commetau / vnd von vnser Frawen von Caiau, (b) nahe bey der Statt Cromlaw; sollen zwo fast berühmte wallfahrten seyn / dahin sich jährlich zum öffternmahl die vmbligende vnd benachbarte Bruderschafften vnser Frawen / neben vilem anderm andächtigem Volck begeben. Franckenland hat auch vil Gottselige vnd Gnadenreiche Oerther / in welchen die H. Mutter GOttes zu allen Zeiten jhre Günst vnd Gnaden reichlich außtheilt. Zu Würtzburg ( ) wollen wir sie grüssen in der schönen Kirchen / welche der Hertzog Hetam jhren zu Ehren / durch Anstifftung deß H. Martyrers Kilianj / der jhne zu dem Catholischen Glauben bekehrt / aufferbawen lassen. Ein Meil von diser Statt redt man vil von der Kirchen vnser Frawen von Hochberg / (d) vnd Miracklen / die alldorten durch die Fürbitt der H. Mutter Gottes geschehen: Man ver-

(a) *N. Dame de Crupen.* (b) *N. Dame de Caiau.* (c) *N. Dame de Vyirzburg.* (d) *N. Dame de Hochenberg. du Hault Mont.*

vermeynt auch / der H. Burckhardus Bischoff zu Würtzburg habe im Anfang seinen Bischöfflichen Stul in disem Orth besessen. Es ist nichts in gantz Franckenland so fast berühmt / als die Kirch vnser Frawen von Dittelbach (a) dann über das / so der andächtige Cæsarius darvon zusammen gezogen / hat der Hochgelehrte Trithemius, der der erste Abbt zu Spanheim / vñ hernach bey St. Jacob vnder Würtzburg gewesen / drey gantze Bücher von den grossen Wunderzeichen vnd Miracklen / die GOtt durch seiner glorwürdigen Mutter Fürbitt alldort gethan / geschriben. Er hat angefangen von dem tausend fünffhundert vnd fünfften Jahr / zu welcher Zeit das Orth anfienge berühmt zu werden; vnd selbige biß auff das tausend fünffhundert vnd eylffte / in welchem er die Histori beschriben / außgeführt (b) Von dem Anfang vnd Vrsprung dises gnadenreichen Orths / sagt er folgendes. In dem Meyerhof zu Melchendorff ware ein Baursmann / mit Namen Lemmeler / derselbe wurde in einer Weinzech gantz truncken / grausamblich von seinen Gespanen am gantzen Leib zerschlagen / vnd sonderlich am Haupt dermassen verletzet / daß er ein gantzes Jahr lang müßte zu Beth ligen / vnd sich auff kein Seit wenden / auch kein Hand zu dem Mund bringen köndte; darzu noch der Hinfallend geschlagen / von welcher Sucht das Hirn dermassen geschwächt wurde / daß er schier gantz von Sinnen kommen. Nach dem er also ein gantzes Jahr in grossem Schmertzen gelegen / ist jhme allgemach der Verstand widerumb kommen; darauff fangte er an sich zu GOtt wenden / jhme vmb Verzeihung seiner begangnen Sünden / auch vmb Hilff vnnd Gnaden anzuruffen: in wehrender seiner Andacht wird er von einem lieblichen Schlaf überfallen / in welchem jhme ein ansehenlicher Mann erschine / der jhme gesagt / daß / wann er sich verloben werde / ein Wallfahrt zu vnser lieben Frawen Bild bey Dittelbach zu thun / vnd dorthin auß Andacht ein Kertzen tragen / er von seinem Schmertzen / vnd Kranckheit werde widerumb erlediget werden: da er erwacht / fangte er sich an zu erinnern / was jhme fürkommen; besinnte sich auch / daß er offtermal sunst schon / vor disem Bild vnser lieben Frawen zu Dittelbach / welches von Holtz auff einem Sand Weeg stunde / Gebetter habe: so bald er dann sich mit einem Gelübd dahin versprochen; ist er gleich gantz frisch vnd gesund / mit jederman höchster Verwunderung vom Beth auffgestanden: seine Gedancken stunden hernach allein dahin / wie er sein verlobte Wallfahrt auff das chiste verrichten kunde; deßwegen begabe er sich ohne weitern Auffzug auff die Straß; da er zu dem Bildlein kommen / thate er demütigist der Himmel-Königin durch sein andächtiges Gebett danck sagen / vmb sein durch jhr Fürbitt erlangte Gesundheit. Er wolte noch vollendtem Gebett von dannen widerumb abreysen; kunde aber kein Orth finden / sein Kertzen auff zustecken; dann vnser Frawen Bild stunde gantz schlecht vnd einfältig auff einem alten Stock vnd Holtz / mit etlichen Aesten von Bäumen gedeckt: weil er mit disen Gedancken vmbgienge / vnd wegen der grossen Müede sich ein wenig zu ruhe setzte / entschlaffte er abermalen / vnd erschine jhme widerumb der Mann / den er zu vor auch im Schlaff gesehen / anbefehlent / er solle alßbald nacher Dittelbach gehen / alldort den Raths-Herren beysammen auff dem Raths-Hauß versamblet / erzehlen alles das / so jhme begegnet wäre / jhnen auch die Kertzen hinderlassen / vnnd nicht erschröcken ab deme / so man jhme sagen möchte: hat alles ordentlich / wie jhme anbefohlen /

(a) *N. Dame de Dittelbach.* (b) *lib. 1. c. 4.*

verrichtet; vnd auch gesehen / daß etliche seinen Worten zuhörten / hingegen andere jhne darmit auß lachten: nach dem aber das Geschrey deß geschehnen Mirackels in der Statt lautbrecht vnnd offenbar worden; seynd vil Burger von GOtt zu sonderbarer Andacht gegen disem Orth bewegt worden. Es ware in kurtzem ein grosser Zulauff deß Volcks / vnd weilen von Tag zu Tag newe Mirackel alldort geschahen / haben alßgemach auch die Hartneckigsten angefangen das Orth zu verehren / vnnd mit Andacht zubesuchen. Deßwegen man anfänglich ein kleines höltzenes Häußlein daselbsten auffgericht / damit man im selbigen die Steür-Pfennig auffnemmen könnte / auß welchen nicht lang darnach ein schöne Kirch ist erbawt worden. (a) Vorgemelter Trithemius hat noch drey andere Bücher von den Miracklen vnser Frawen von Heilbrunn / oder zu Nesselbach / wie man sie auch gemeinglich nennt / welche auch in Franckenland / im Bistumb Wirtzburg ligt / geschriben. In selbigen hat er die denckwürdigiste Sachen vnnd Wunderzeichen die sich vom tausend vierhundert vnd zwey vnd virtzigsten / biß auff das tausend fünffhundert vnnd vier vnd zwantzigsten Jahr zugetragen / zusammen gezogen vñ verfast. Er erzehlt / daß im tausend vierhundert vnd zwey vnd virtzigsten Jahr / den fünff vnd zwantzigsten Aprill / welches der Tag deß H. Marci war / das Volck vnd Burgerschafft von Heilbrunn sambt einer ehrwürdigen Priesterschafft ein Creutzgang nach altem gewohnlichem Brauch in ein nachligenden Flecken / Bekingen genannt / angestellt; vnd da sie nach verrichter Wallfahrt / widerum auff jhrer Heimbreyß waren / sie in einem gewissen Orth in die fünffhundert Personen beysammen versambler gesehen haben / vnwüssent was sie alldort thäten / ob sie bey neben Feind oder Freund wären: als sie dessentwegen etliche von jhnen außgeschossen zu erfahren vnd zu erkundigen / was jhr Vorhaben seyn möchte; die Geschickte befunden haben / daß sie bey einem Bild vnser Frawen / welches in einer alten Mauren stunde / versamblet wären / vber welches die Neßlen so hoch gewachsen / daß man es nit wol sehen könnte: als sie nun die Vrsach jhrer Versamblung in disem Orth begehrten / sie jhnen geantwortet haben / sie seyn wegen eines grossen Mirackels / welches vor wenig Tagen vnser liebe Fraw in disem Orth gewircket dahin ankommen: es hatte / sagten sie / ein Bawrsmann Heinreich Singer mit Namen / ein Kind / vber welches ein Karren gangen / dessen Räder jhme den gantzen Leib also zerknirscht / vnd zerbrochen hatten / daß es Menschlicher weiß vnmüglich war / daß diß arme Kind mehr ein eintzige Stund leben könnte; deßwegen habe der Vatter gemeines sein Kind dorthin zu vnser lieben Frawen / deren Bildnuß er alldort andere mal vnder den Neßlen gesehen / verlobt vnnd versprochen / jhr trewer Diener die Zeit seines Lebens zu seyn / wann durch jhr Fürbitt dem Kind wider umb geholffen wurde; so bald das Gelübde vnd Versprechen geschehen / seye gleich darauff das Kind gantz frisch vnd gesund / als wann jhme nichts widerfahren / auffgestanden: da nun die Abgesante widerumb zu rück kommen / vnd jhren Mitburgeren von Heilbrunn was sie vernommen erzehlt / seye keiner vnder jhnen gewesen / der nicht habe wöllen vnser lieben Frawen Bild alldort sehen / vnd von der Bawrsamme den Verlauff deß Mirackels selbsten verhören: Von derselbigen Zeit her seye dasselbige Orth gar vast berühmt / von allen Orthen her das Volck dahin jhr Andacht zu verrichten / also bewegt worden / daß von der geopfferten Steewrung vnd

(a) *N. Dame d' Heilbrun, Où N. Dame aux ortigs.*

vnd Verehrungen / ein solches feines Stuck Gelts in wenig Zeiten zusammen gebracht worden / daß man ein schöne Kirch / sambt einem Kloster habe kennen aufferbawen: welches im tausend vierhundert vnnd siben vnd viertzigsten Jahr / durch ertheilten Gewalt Bapst Nicolai deß Fünfften / vnd Gutheissung Gottfridi Bischoffen zu Würtzburg den Carmeliteren sey vbergeben worden. Diese Histori muß ich zugleich auch bey setzen / was sich zugetragen / zu vor / ehe man diß Bild vnser lieben Frawen gefunden hat. Es gienge auff ein Zeit ein Baurs-Mann Albrecht mit Namẽ / mit seiner Fraw Kunegund neben der alten Mawren / in welcher diß vnser lieben Frawen Bild gestanden / durch; da nun die Fraw durch die Neßlen deß Bildlenis gewahr worden / hat sie jhren Mann angesprochen / daß er alldorten wölle vnser liebe Fraw begrüssen: deßwegen seynd sie beyde auff jhre Knie gefallen; vnd angefangen zubetten; der Mann nach dem er sein Gebett verrichtet / spricht seiner Fraw zu / sie wolle mit jhme foregehen / die Fraw antwortet / er solle nur alsgemach gehen / sie wölle jhme bald nachfolgen; der Mann gehet fort / da er aber bißweilen vmb sich sahe / vnd der Frawen nicht könnte gwar nemmen / ist er widerumb zu ruck gangen / vnd hat sie an dem Orth / da er sie verlassen / auff der Erden vor dem Bild ligend gefunden; er bildete jhm ein / sie seye entschlaffen / deßwegen er sie auffzuwecken / offt mit den Füessen gestossen / biß er sie endtlichen auffgebracht / vnnd alles / was jhren in diser kleinen Zeit begegnet / von jhr vernommen: sie hat jhme bekändt / sie seye gegen dem Bild wegen seiner schöne dergestalten verliebt worden / daß sie sich entschlossen / dasselbig heimb zutragen / vnnd jhme in jhrem Hauß ein Altar auffzurichten; seye also zu der Mawren gangen / selbiges weckzunemmen; so bald sie aber darnach griffen / habe ein laute vnd verständliche Stimm / jhren jhr Vermessenheit verwisen / vnd verbotten / das Bildlein anzurühren; dann es werde noch woll ein Zeit kommen / daß man besser erkennen / vnd dises Orth der berühmtisten eins desselbigen gantzẽ Lands seyn werde: die Fraw sagte noch weiters / sie seye ab diser Stimm so fast erschrocken / daß sie vor Schröcken / gleichsam / als wann sie sterben müste / auff die Erden gefallen seye: der Mann hat jhren Worten kein Glauben geben / sonder jhr außtrücklich verbotten / sie solle dessen bey niemand kein Meldung thun / sonsten wurde man sie eben darmit außlachen: die Fraw hielte die Sach ein Zeit lang still / aber in der Fasten offenbarte sie es jhrem Beicht-Vatter / der sie zu einem gelehrten Geistlichen Herrn dessentwegen geschickt / jhme solches anzuzeigen: der geistliche gebotte gleichfalls jhr die Sach in geheimb zuhalten: sie folgte disem Befelch ein lange Zeit / vnd schwige; endtlich / weil die Anzahl der Miracklen / die der Allmächtige GOtt bey disem Bildlein würckte / so groß wurde / hat sie nicht mehr können inhalten / sonder auch das jenig / so jhr begegnet offentlich herauß gesagt. Die Herren Carmeliter haben sich deß Verlauffs dises Wunderwercks bedienet / als sie von jhr Bäpstl. Heiligkeit den Sitz vnd Wohnung deß Closters begehrt haben. Bey vnser lieben Frawen zu Retzbach / (a) ein Meil von obgemeltem Orth / geschehen auch vil Mirackel: nicht weit von dannen / wird auch vil von vnser Frawen zum Weyer gesagt; diß Orth macht berühmt die grosse Lieb vnd Andacht / welche der Hochwürdige Otho Bischoff zu Bamberg von Jugend auff zur H. Jungfrawen getragen: dann jhr zu Ehren hat er dise Kirch aufferbawt / dardurch jhme

(a) *N. Dame de Rezbach.* (b) *N. Dame de VVeyer.*

gnädige Hilff vñ Beystand in Bekehrung deß Volcks zuerlangen; hats auch selbst gewyhen; die H. Mutter aber hat jhme bald erwisen/ wie grosses Wollgefallen sie ab seiner Andacht habe / weil sie in gemelter seiner Kirch allbereit vil grosse Wunder-Zeichen gethan/ vnd noch biß auff den heutigen Tag würcket. Bey Nürnberg/ auch diser Landschafft / hat man ein Oepffel-Baum gesehen / welcher vil Jahr nach ein ander Oepffel eines Daumens groß in der Heil. Weyhnacht getragen vnd fürgebracht; damit derselbige Baum/ wie man glaubt/ auch die H. Jungfraw verehrte / weil sie als ein fruchtbarer Baum/ vns in derselbigen Nacht die Frucht deß Lebens hat fürgebracht. Diß ist ein Ding / darab man sich wol zuverwundern Vrsach hat/ nemblichen ein Baum mit reiffen Früchten beladen sehen / zur Zeit / da sonsten das gantz Erdrich mit Schnee vberlegt vnnd bedeckt ist. Joannes Nider auß Schweden / ein Dominicaner / (a) der diß Wunderwerck mit seinen Augen gesehen/ bezeuget / daß er mit vilen fürnehmen vñ hochgelehrten Herren in dem Concilio zu Basel/ deme er auch beygewohnt/ darvon geredt/ vnd habe keinen gefunden/ der geglaubt/ daß ein solche Sach/ da weder Kunst noch Geschicklichkeit darzu gebraucht wird / natürlicher Weiß geschehen könne. Auff der Seiten der Statt Heylbronn/ auff den äusserſten Gräntzen deß Franckenlands / hat es ein ander Orth vnser lieben Frawen zu den Neßlen (b) in welchem wegen der grossen Gnaden / die die Mutter der Barmhertzigkeit alldort außtheilt/ ohne vnderlaß vil Volks gesehen wird.

74. Wann man den Rheinstrom herunder geht / sicht man zwo Meil von Speyr ein Gnadenreiches Orth Waghenselein oder Mägdhenselein (c) genannt/ welches wegen der vilen Mirackeln offt besucht wird. Nicht weit von der Statt Ringau ist ein Andächtige Wallfahrt zu einer Kirch Marienthal (d) genannt. Zimblich nahe bey Cöln stehet die Kirch vnnd das Kloster vnser Lieben Frawen von Trut/ (e) Kayser Otho hatte selbiges gestifftet / den Befelch aber/ solches auffzuführen dem Heil. Heriberto Ertzbischoffen zu Cöln / allda er sein Begräbnuß auch haben wolte / übergeben: da man den Abriß deß Baws wolte für die Hand nemmen / ist disem H. Prælaten ein denckwürdige Sach begegnet: (f) Dann/ weil er nit wußte / auff welchem Platz vnd Orth er das Gebäw setzen solte/ bate er die Glorwürdige Himmel-Königin allerdemüthigst / daß sie jhme mit einem Zeichen die Gelegenheit / wo jhren jhr Hauß auffzurichten beliebte/ offenbarte; darauff die Mutter der Barmhertzigkeit jhme alsbald / ein Platz gezeigt/ da zuvor die Teuffel angebetet worden/ vnd gesagt/ daß jhr Willen sey/ wo zuvor die Sünd hätte regiert/ vnd oberhand gehabt/ jetzt eben auch im selbigen Orth die Gerechtigkeit in der Vile der Heiligen vnd Gottseligen Personen herrschen solle.

75. Im Hertzogthumb Braunschweig sicht man in der Kirch vnd dem Closter der vnser lieben Frawen zu Heildeßheim/ (g) Kaysers Ludwigen/ zugenannt deß Gütigen, Kaysers Caroli deß Grossen/ Sohns/ schöne Angedencken: diser Fürst vnd Kayser hatte einsmahls allein mit seinem Caplan auff die Jagd; da er nun zimblich weit in den Wald hinein kame/ wolte er seinem Brauch nach das Gebett zu GOtt verrichten/ deßwegen er von seinem Pferdt abstige/ befahle seinem Caplan / er solle das Bild vnser lieben Frawen/ welches er allezeit mit sich truge wohin er reyßte / vor jhme auffrich-

ten

(a) *In formica lib. 4.* (b) *N. Dame aux orties.* (c) *Magdhenselein.* (d) *Marienthal* (e) *N. Dame de Trut.* (f) *In vita S. Hereberti apud Surium.* (g) *N. Dame de Heildesheim.*

ten; bate also ein Zeitlang vor demselben / nach vollendtem Gebett stige er wider zu Pferdt / vnd reite darvon: der Caplan willens / seinem HErrn eylends nachzujagen / sitzt auch zu Pferdt / vergißt aber in diser eyl deß Bilds / vnd sinnet auch nit mehr daran / biß auff den andern Tag / da ers abermahlen dem Kayser zu seinem Gebett solte fürstellen; deßwegen er alsbald zu Pferdt dem Wald zueylete / sein Bild zusuchen: welches nit ohne Müh vnd Arbeit abgangen; weil der Wald gar weit vnd breit ware: Endtlich fande er doch das Bild / kundte aber dasselbige alldort nit hinweg bringen / müßte also vnverrichter Sach widerumb heimb reysen; erzehlte auch dē Kayser / wie jhme mit dem Bild ergangen wäre: Diser gütige vnd andächtige Fürst hats darbey bleiben lassen / folgende Nacht aber wurde er im Schlaff ermahnet / daß er alldort / wo er zuvor das Bild verlassen / ein Kirchen zu Lob vnd Ehren der H. Mutter Gottes auffe bawen solle; welches er alsbald gethan / vnd noch über diß ein grosse Abbtey mit Königlichem Gestifft vnnd Einkommen neben der Kirchen auffgeführt. Disem Orth hat man den Namen Heildesheim geben / weil (sagt Albertus Kranzius) (a) nit weit darvon / was erzehlt worden / vorgangen ist.

76. In dem Hertzogthumb Gülch ist nichts schöners vnd fürtrefflichers / als vnser Frawen zu Aach / (b) darvon auch die Statt jhr Namen genommen; sie ist ein fürnehmes Kunst-Stuck der sonderbaren Andacht vnd Königlicher Herrligkeit deß Großmächtigen Königs vnd Kaysers Caroli deß Grossen gegen der Himmelkönigin; der sie mit einer grossen Anzahl Säulen / von köstlichem Marmel gezieret / auch mit fürnehmen Heilthumben / die er von vilen Orthen her zusammen getragen / insonderheit aber mit dem H. Hembd der Glorwürdigen Mutter Gottes begabet; Zugleich auch alldort ein Gestifft seinem Königlichen Stand gemäß auffgericht hat: befahle den Festtag / an deme man das H. Hembd der H. Jungfrawen zeigen solte / mit gröster Ehrenbietigkeit zufeyren / welches dann auff dise weiß zugeschehen pflegt. Man thut gemeltes H. Hembd alle siben Jahr einmahl dreyzehen gantzer Tag / nemblich vom zehenden Hew-Monat biß auff den drey vnd zwantzigsten selbigen Monats / offentlich sehen lassen / dazu dann vnsägliches Volckwerck von allen Orthen her auß Teutschland / Franckreich / Niderland / Sclavonien / Sachsen / Friesen / Hungarn / Böhmen / vnd andern Ländern kompt; Im tausend vierhundert vnd vierzigsten Jahr ware der Zulauff so groß / daß auff die neunzehen Personen alldorten gantz vertruckt / vnd in die achtzig sehr übel beschädigt vnd verletzt worden. Die auß Sclavonien / Hungarn vnd Böhmen haben zur Zeit dises Fests jhre eygene Altär / Caplän vnd Beicht-Vätter in diser Kirchen / die jhnen die HH. Sacramenten mittheilen vnd verwalten. Ich käme niemahlen zu einem End / wann ich alle Haupt-Sachen diser fürtrefflichen Kirchen vnd grossen Gotts-Diensts / der darinn auffs prächtigst gehalten wird / wolte außlegen; welcher darvon Mehrers zu wissen begehrt / kan das vierdte Buch Auentini von der Bayrischen Histori lesen: wie auch Petrum Breck / in beschreibung der Kirchen von Aix la Chappelle oder Balinghen, in dem Inventario, das er von dem Heiligthumb vnd Reliquien der H. Jungfrawen gemacht hat.

77. Nach langem kommen wir auch im das Chur-Fürstenthumb Trier / in welchem wir neben andern ein Kirchen vnser lieben Frawen finden: von diser wird ein so wun-

(a) *lib. 1. Metrop. cap. 10.* (b) *Aix la chappelle.*

derbarliche Sach erzehlt / daß man wol / wann nit so fürnehme vnd glaubwürdige gute Zeugen wären / (a) daran zweifflen köndte: Zur Zeit / da der H. Ertzbischoff Hydolphus der Kirchen zu Trier vorstunde / ohngefehr im hundert vnd viertzigsten Jahr hat man ein Catholische Ligen vnd Bunds-Armee wider die Heyden vnd Vnglaubigen auffgericht / deren sich Syffredus, Trierischer Patriarchinus, ein dapfferer wolbehertzter Fürst / in Kriegswesen gar wol erfahren / auß sonderbarem Eyffer den Catholischen Glauben zubefürdern / für ein Haupt- vnd Feld-Obersten zudienen anerbotten: er ware dazumahlen mit einer fürnehmen Fürstin / Genoveva genannt / so wol von Tugenden als stattlichen Herkommen / hochgeachtet / (dann sie ware deß Hertzogen auß Lothringen vnnd Brabandt Tochter) verehlichet; Neben vilen anderen fürtrefflichen Eigenschafften / mit denen ermelte Fürstin begabt ware / ist auch die Leibs Schönheit / dessentwegen wurde sie inniglich von jhrem Herrn vnd Fürsten geliebt; beyneben truge sie ein sonderbare Liebe vnd Andacht mit grossem Eyffer gegen der Mutter aller Gnaden / darumb dann sie auch von jhr vil geliebt wurde: weil nun an diser Fürstin ein vollkommne Schönheit gesehen wurde; hat Syffredus jhr Herr vnnd Gemahl angefangen eyfferschichtige Gedancken zubekommen; förchtete die grosse Gefahren jhrer Ehr / welchen sie in einem so grossen vnd offentlichen Pallast in seinem abwesen wurde vnderworffen seyn / wofern er sie nit etwan in ein bessere Gewahrsambe vnd Sicherheit verordnete / vnd von Trier verschickte: hat also eben zur Zeit / sein vorhabenden Feldzug vnd Krieg vorzunemmen / sich entschlossen / die Fürstin mit jhme zuverführen / vnd in ein Schloß / daß gleichsamb von den Leuthen abgesöndert / doch nit weit von der Statt Meyfeld zuflehnen / sich alldort biß zu seiner Widerkunfft auffzuhalten: hat also alle seine vndergebne Herren / Graffen / Freyherren / Ritter / Schlößvögt zusammen beruffen / mit deren einhelligem Rath vnd Gutheissen den Herrn Golon für sein Statthalter oder General-Leutenant über alle seine Herrschafften vnd Länder gesetzt: darauff Her: Golon dem Fürsten nach gewöhnlichem Brauch huldigen / vnd die Eyds-Verpflichtung ablegen müssen. Der Fürst in Nacht / eh er verreyßt / gebrauchte sich der Ehlichen Pflichten; darauff folgenden Tags machte er sich reyßfertig / befahle Golon / sonderlich sein geliebte Gemahlin / die er schmertzlich verliesse; ist also Syffredus, nach dem er im Gebett sich vnd sein Vorhaben der Himmelkönigin befohlen / mit seinem Volck vnd Ritterschafft dem Meer-Hafen zugangen / eingeschifft / vnd an die Orth abgefahren / da er vermeynte / seine Feind anzutreffen.

78. Golon tritt sein Regierung / an statt vnd Namen seines Fürsten vnd Herrn an: kombt mehrmalen zu der Fürstin / bald allein auß Höfligkeit / bald auch jhren Bericht zugeben / wie es in jhren Herrschafften vnd Landen ergienge; doch hat diser Heimbsuchung nit lang gewehrt / daß er nit in gröster Liebe gegē der Fürstin anzündt worden, kundte sein Eyffer vnd das Fewr nit länger verneschē oder verbergen / daß es nit fürbreche; entdeckt also endtlich vnverschambt sein Begird / die gantz schamhaffte Fürstin schluge sein vngebührliches Begehren mit ernstlichem Verweiß rund ab. Gleich wie aber die Dörner / welche von der Natur neben vnnd vmb ein schöne wolriechende Rosen zur Bewahrung gesetzt werden / ob sie gleichwol spitzig / vnd stechend seynd / doch den jenigen deß

mehr

(a) *Additiones ad Molanum de sanctis Belgicis. Erycius Puteanus. Freherus. lib. de origine Palatinat Volum. 2. & antiquis sacelli monumentis. Raderus in Bavaria sancta.*

mehr anreitzen/ der ein Lust hat die Rosen abzubrechen; also geschahe auch dem vnzüchtigen Golon; der/ ob gleichwol die keusche Fürstin jhme mit grossem Zorn vnd Widerwillen sein ärgerliches Ersuchen vernichtet/ ist er doch dessentwegen von seinem Vorhaben nit abgestanden/ sonder in grössere Lieb gegen jhr gefallen/ alse/ daß er allen Mittlen nachgetrachtet/ wie er sie zum Fall bringen möchte. Für sein ersten List vnd Betrug/ die Fürstin zu vberfortlen/ machte er falsche Brieff/ gleich wären sie von frembden Landen herkommen/ dardurch jhme Bericht zugeschickt wurde/ daß Palatinus mit gantzen seinem Kriegs-Heer durch die Vngestümme deß Meers zu Grund gangen. Zeigte vnd lase diß erdachte Schreiben vor der Fürstin; dise wurde darob sehr betrübt/ jammerte vnd heilte die gantze Nacht hindurch im grösten Hertzen-Leyd vber den vnzeitigen Todt jhres lieben Fürsten: Dann/ ob gleichwol sie sich gantz in den Willen Gottes deß Allmächtigen ergeben/ hatte sie doch sich deß Weynens nit enthalten/ noch jhren grossen Kummer vnd Schmertzen verbergen mögen: nicht anderst/ als wann der Todt jhres geliebten Herrns alle zeitliche Frewd jhr hinweg genommen hätte; doch endtlich/ befahle sie sich vñ jhr betrübtes Hertz der H. Jungfrawen jhrer lieben vnnd getrewen Mutter Vertrewlichkeit; wurde also vmb etwas getröst/ vnnd fienge an lieblich zuentschlaffen/ vnnd kame jhr für/ als stuende vor jhr die H. Mutter der Gnaden/ vnd deß Trosts mit einem frölichen vnd lieblichen Angesicht/ die sie ermahnte/ getröstet zuseyn; Jhr Herr vnd Gemahel seye noch beym Leben vnd guter Gesundheit/ auch aller Gefahr entgangen; wiewol der seinigen etliche ertruncken vnnd gestorben wären. Die Fürstin wurde durch so liebliches Angesicht vnd Gespräch der H. Jungfrawen erquickt/ vnd alles Kummers loß: als sie erwacht/ hatte sich jederman jhres frölichen Gemüths verwundert/ sonderlich die meynten vnd auffwarteten/ sie zutrösten: Als Golon/ der bestellte Schloß-Verwalter jhr frewdiges Gemüt wargenommen; vermeynte/ es wurde jhme zu seinen vnzimblichen Gelüsten dienlich seyn; lasst sie vber den gewohnlichen Branch vil köstlicher bey der Taffel speysen; schafft nach vollendtem Mahl alles zum Zimmer hinauß/ in Meynung/ dißmal die Fürstin in jhrer vnvberwindlichen Bestandhafftigkeit mit disen liebkosenden Worten zu vberwinden: Ich gedachte wol/ gnädige Fürstin/ (sagte er) jhr Heroisch vnd Adeliches Gemüt vnd Hertz/ werde sich bald deß Leyds vergessen/ obwolen derselben billicher massen sehr empfindlich solle fürkommen/ das tödtliche Ableiben derenselben vilgeliebten Gemahels/ meines gnädigsten Fürsten vnnd Herrns; hoffe auch/ wir werden widerumb die Frewd haben/ dieselbe zusehen durch jhre dapffere Bestandhafftigkeit den Kummer vnnd Trawren/ mit deme jhr Hertz vberfallen worden/ ablegen; Auß disem hat sie ein sonderbare Ehr vnnd Ruhm/ ich aber ein sonderbare Begird/ jhr Fürstl. Gnaden möglichst auffzuwarten/ nach allen Mittlen zutrachten/ wie dieselbe ins künfftig nach jhrem Lust vnnd Begehren mit allen Frewden erfüllt werden möchte: Auß deren Vrsachen habe ich jhr gnädigst in geheimb/ vnnd aller Vertrawlichkeit zu verstehn geben wöllen/ vnd zu Sinn legen; sie wölle jhr gelieben lassen ohne weitern Auffzug/ widerumb nach einem andern Gemahlen nachzugedencken; Solle beyneben jhr nit hinderhalten/ anzumelden/ vnd rathen/ wol behertzigen wölle/ vnd sehen/ wie daß bey solcher aller jhrer Sachen Beschaffenheit nichts ersprießlichers seyn wurde/ als sich eben mit dem jenigen zu vermählen/ deme der abgestorbne Fürst

so vil

so vil vertrawt/ vnd die Verwaltung seines gantzen Fürstenthumbs vbergeben hätte. Die grosse Brunst vnordenlicher Liebe/ in der Golon war/ liesse sein Gespräch nit länger außführen/ fienge an sich vnverschambt gegen der Fürstin zuerzeigen; wolte vnderstehn/ jhr so gar ein Kuß zugeben: Die Fürstin aber/ die all jhr Vertrawen gantz vnnd gar auff den Schutz vnnd Schirm der H. Jungfrawen gesetzt/ hat sich mit einem zornigen vnnd gantz ernsthafften Gesicht von dem vnkeuschen Verräther abgewendt/ vnd mit einer Maul daschen abziehen lassen: Golon ab disem häfftig entrist/ befohle eylends/ die Fürstin in der Kammer/ da sie ware/ gantz einzig/ vnnd ohne einige Gesellschafft einzuschliessen/ vnd fleissig zu verwachen; beyneben beyrlaubte/ vnd schaffte er alle Hof-Jungfrawen vnd Adeliches Frawen-Zimmer von Hof hinweg. In disem armseligen Standt vnnd Gefangenschafft verblibe die fromme Fürstin ein lange Zeit/ hatte niemand/ deme sie den Gewalt vnd Vnbillichkeit deß Golons klagen könnte/ als allein die Himmel-Königin/ in steiffer Hoffnung/ sie werde sie in jhren Aengsten vnd Nöthen nit verlassen: in wehrender Gefangenschafft nahete sich die Zeit herzu/ daß sie gebären solte; kundte schwerlich vom Tyrannen ein Hebamen erhalten; brachte doch glücklich einen jungen Fürsten auff die Welt/ welcher vns die Materi zu einer erbärmlichen vnnd trawrigen Histori geben wird.

79. Die arme Fürstin ware allezeit durch die gantze Kindt-Beth in gleicher Strenge vnd Rühe verwachet/ vnd auffbehalten: jmmittelst kame ein Bott von dem Fürsten abgesandt zum Schloß/ mit Zeitung/ das der Fürst in kurtzem anlangen wurde; hatte auch Brieff bey sich/ darinn geschriben/ wie jhme alles so glücklich/ so wol auff dem Meer/ als wider die Feind ergangen wäre. Der vntrewe Golon erschrocke nit wenig ab diser Zeitung; fienge an die Straff vnd Zorn seines Fürsten vnd Herrn zu ersorgen/ vnnd zuförchten: Nichts deßweniger entschliesset er sich/ durch Rath vnd Anstifftung eines losen Weibs/ da nit zuvorchen; den Klagen der Fürstin bey jhrem Herrn vorzubiegen/ vnnd ein Schmach-Schand auff sie zu erdencken/ die wahr zuseyn/ den Schein hätte: Nemblich/ dem Fürsten vorstehn zugeben/ das Kind/ welches die Fürstin vor wenig Tagen auff die Welt geboren/ nit von jhme/ sonder auß vnzüchtiger Liebe/ die sie gegen einem gemeinen schlechten Hauß-Diener gehabt/ herkomme. Der verfluchte Anschlag gieng jhm ab: Dann/ als er vername/ daß sein Fürst allbereit zu Straßburg angelangt/ zoge er zu jhme/ suchte sein Zeit vnnd Gelegenheit/ den Fürsten mit einer vorbedachten/ vnd wolgestudierten Red zu berichten; wie daß die Fürstin sein Gemahlin jhrer Ehren vergessen/ sein Braut-Beth schandtlich geschändt vnd sich gegen einem schlechten Hauß-Diener verliebt habe; gebe also den Rath/ diese Person/ die ein solche offentliche Ergernuß der gantzen Welt/ Schmach vnnd Vnehr seines Fürstlichen Stammens vnd Geblüts wäre/ hinzurichten vnd zutödten. Der Fürst diser vnverhoffren Zeitung nit wärtig/ fienge an sich mächtig zu erzürnen/ vnd verbittert zu werden; vnd nach deme er sich bitterlich gegen der H. Jungfrawen/ deren er sein Gemahlin sonderbar vbergeben vnd vertrawet/ beklagt/ gibt er im völligem Zorn dem verrätherischen Golon in Befelch/ er solle vor jhme dem Schloß zueylen/ vnd verschaffen/ daß vor seiner Ankunfft/ so wol die Mutter/ als das Kindt abgeschafft vnd getödt wurden/ damit er weder von dem einen noch dem andern nichts weiters vernehmen kundte: weil also der vnbesinte Fürst zu leicht

zu leicht seinem untrewen Diener glaubt / hat ihme sein unbedachter Befelch für ein Instrument zu Erfüllung und Vollführung seiner Rach gedienet: so bald er den Befelch von seinem Fürsten empfangen / begabe er sich eylends auff die Straß dem Schloß zu / denselbigen fleissig mit Macht zuverrichten / und dardurch seinen rachgirigen Zorn zustillen: Da er angelanat / hat er die Fürstin / sampt dem jungen Kindlin oder Fürsten etlichen Soldaten übergeben / ihnen bey Verlierung deß Lebens anbefohlen / daß sie beyde in ein dicken Wald führen / und alldort in einem tieffen See / den er ihnen genennt / versencken und vertrincken sollen. Die arme Soldaten / denen Golon die Barbarische und Tyrannische Vollziehung übergeben / haben sich schwerlich mögen überheben / ihr Empfindligkeit vñ Mitleyden ihme nit zu offenbahren; jedoch / damit sie ihres Lebens sicher weren / thaten sie dergleichen / als wann sie ihme gehorsambten / und sein Befelch außrichten: haben deßwegen die unschuldige Fürstin / sampt dem Kind / weit in den Wald hinein geführt / und da sie sich weit von dem Schloß / wie auch von dem Verräher abgesöndert befunden / haben sie sich Berath geschlagen / wie sie doch diese unschuldige Personen / die so übel gehalten / und zu einem so grawsamen Todt verurtheilt weren / erledigen möchten: aller Meynung ware; man solle kein Gewalt anlegen an ihnen / denen sie alle Ehr und Gebühr schuldig wären; wolten sie lieber den Wilden Thieren überlassen / als ihre Händ in ihrem unschuldigen Blut wäschen; doch förchteten und ersorgten sie / daß / wann gleichwol sie etwan von den wilden Thieren ungeschädiget überbliben / sie endtlich die Hungers-Noth auß dem Wald vertreiben wurde ihr Nahrung und Auffenthalt zusuchen: Nichts destoweniger / weil die betrübte Fürstin ihnen versprochen / sich niemahlen auß ihrem freyen Willen / so lang sie lebe / auß dem Wald und Orth dahin sie geführt / zubegeben; haben ihr vertrawt / sie dort verlassen / mit weinenden Augen und grossem Hertzleyd / weil sie sahen / daß ein so fürnehme tugendreiche Fürstin / durch arglistige Boßheit ihres Underthans / in ein so grosses Elend kommen / sie aber die Mittel nit hätten / sie vollkommenlich darvon zu erledigen / von ihren Vrlaub genommen und hinweg gangen; haben beyneben eygner Gefahr auch weißlich vorzukommen / einem jungen Hund / der mit geloffen / die Zungen außgerissen; selbige / an statt deß jungen Kinds Zungen Goloni zum Zeichen deß verrichten Befelchs fürzuweisen.

80. Weil Golon begnüegt und voller Freyden / daß ihme sein listige Boßheit so glücklich abgangen / ist die unglückhaffige Fürstin in der bitterkeit ihrer Threnen schier versuncken: sie sahe / daß sie gantz eintzig von jedermann in disem finstern Wald verlassen / auch anders nichts neben ihren und umb sie / als ein grausame Wildnuß und abschewliche Berg / als eintzige Zeugnen ihres Seufftzens und Hertzenleyds / wären. Die Mütterliche Liebe und Sorgfeltigkeit ihr nit mehr als dreissig Tag altes / Kindlein zu erhalten / weil sie auß mangel der Speisen kein Milch hatte dasselbige zusäugen: der Schrecken der wüsten Wildnuß; die Forcht der wilden Thieren; der Verdruß / daß sie also unbarmhertzig von Golon leyden müßte / haben dermassen ihr trawriges Hertz überfallen / daß sie gar were in ein Verzweifflung gerathen / wann sie ihr Tugend und sonderbare Andacht / die sie zur Himmelkönigin getragen / nit darvon erzettet hätte: in dem sie mittels derselbigen all ihr Elend desto ringer auff sich genommen (dann sie allein in diser grösten Trübsal ihr Zuflucht war; diese ersuch-

te sie vmb Mütterliche Hilff vnd Beystand; in die sie allezeit jhr Hoffnung gesetzt / vnd auff jhr vnfehlbare Barmhertzigkeit vertrauete / sie werde in disen äusserſten Nöthen jhr gnadenreiche Hand gegen jhr außstrecken / vnnd sich sampt dem Kind jhren lassen befohlen seyn) hat die Mutter der Barmhertzigkeit / die jederzeit gegen den jenigen / die sie in jhren Betrübnussen anrüffen / geneigt / mit einer Stimm sie gestärckt / vnnd als durch ein liebliches Lüfftlin oder Windlin in jhre Ohren dise wenig Wort erschallen lassen (Mein liebe Genovefa / ich will dich niemahlen verlassen) Dise Stimm thäte der Fürstin alsbald jhre Zäher auffdrücknen / Angst vnd Kummer miltern / vnd in die Wunden jhres Hertzens ein wolriechende Salb einer lieblichen Tröstung eingiessen / die / so lang sie sich in der Wilde aufgehalten / verblibe: sahe zugleich ein Hirschin gegen jhrem Söhnlein lauffen / sich vor jhme niderlegen vnd die Brüst voller Milch darstrecken / damit es darvon saugen köndte: von selbiger Zeit her hatte das fürtreffliche Kindlein jmmerdar sein Nahrung von diser Hirschin; die Fürstin aber sein Mutter die jhrige / von Eichlen vnd Würtzen / die sie auß der Erden gruebe. Diß ruche vnnd strenge Leben führte sie vnder der Höle eines Baums / den sie mit einem starcken Hag vmbflochten vnnd bedeckt / damit sie so wol von den wilden Thieren als Wettern versicheret were / sechs gantzer Jahr vnd drey Monat lang in gröster Gedult: nach dem diser Zeit verflossen / hats sich zugetragen / daß der Fürst vmb das Fest der H. drey Königen ein Lust bekommen / ein Jägd anzustellen / darzu er alle seine Herren vnd Grafen lude; die Jägd ware gegen dem Wald / darinn die Fürstin wohnte / angestellt; als nun die Jäger die Hirschin angetroffen / welche das junge Kindlein bißher gesäuget; vnnd sie den Hunden vnnd Gejägd nicht mehr entgehen möchte / ist sie gleich dem Kindlein zugelossen / vnd sich vor seinen Füessen / da jhr gewöhnliche Wohnung ware / nidergelegt.

81. Der Fürst vnd etliche Jäger ersehen dem Gewild überzwerch durch den Wald nach / vnd da sie zunaheten / da die Hirschin gehalten / haben sie sich höchlich entsetzt / daß sie in einem so dicken vngeheuren Wald vnd wüsten Einöde ein Weib sahen / welches mit einem Stecken sich vnderstunde / die Hünd zuverhindern / daß sie die Hirschin nit erwürgten / oder zu todt bissen: der Fürst begehrte zuwissen / wer diß Weib wäre / befahle den Jägern / die bellende Hünd wegzuführen; gienge hernach näher hinzu / fragte wer sie wäre? wie sie in diser Einöde leben köndte? wie lang sie darinnen wohnte? was für ein Beschaffenheit mit jhrem Kind vnnd diser Hirschin hette? beschawte sie wol / sahe zwar das Angesicht gantz mager / eingefallen / verblichen; fienge doch an zuzweifflen / ob diß nit villeicht möchte sein Fraw Gemahlin seyn: gründet der Sach besser nach / vnd als er sie näher besichtiget / erkandte er an einem gewissen Zeichen jhres Leibs / wie auch an jhrem Trewring an jhren Fingern / daß diß gewißlich vnd vnfehlbarlich sein Gemahlin seyn müßte. Keiner vnder deß Fürsten Herren ware / der vor disem die Fürstin gesehen vnd kennt / der nit gleiche Gedancken von jhren faßte / also vil vnder jhnen fiengen an vor Frewden zuweinen / sonderlich aber wurde der gute Fürst zu solcher Liebe auffs newes gegen der Fürstin entzündt / daß er sie auffs freundlichste vmbfangen / vnd neben vilen lieblichen Küssen / wegen grosses Seufftzen vnd Weinens / schier in jhren Aermben in Ohnmachten fiele. Man begehrte in Ernst von jhrē zuwissen / wie Vnrew Golon (welchen man allzeit darumb Verdacht hatte) mit jhren verfahren wäre / welches alles sie

mit wenig vnd sanfftmüthigen Worten dem Fürsten/ jhrem Herrn/ erzehlte: wie nemblich er befohlen habe/ sie mit sambt jhrem Sohn vmbzubringen/ seyen doch durch sonderbare Gnad der H. Mutter GOttes/ vnd Mitleyden der jenigen/ von denen sie solten vmbs Leben gebracht werden (die aber jhren Stand halber jhnen kein Gewalt anthun/ noch jhre Händ im vnschuldigen Blut wäschen wolten) erhalten worden. Dises dann alle Herren deß Fürsten dermassen über den vnrewen Verräherischen Golon verbittert gemacht/ daß als er mit übrigen Jägern daher sprange/ jhnen sie alsbald zu tausend Stuck zerhawen/ oder den Hünden an statt der Hirschin zuverreissen geben wolten: Der Fürst aber verhinderte dises jhr Vorhaben/ liesse ihn binden/ vnnd gefänglich in den Pallast führen/ das Recht mit jhme vorzunehmen/ wird also in wenig Tagen mit Vrtheil vnd Recht von vier wilden Ochsen verrissen: Der Fürst aber bate mit weinenden Augen sein Gemahlin vmb Verzeyhung/ daß er ein so frevenliches vnbesinntes Vrtheil über ihre tugendsambe eheliche Trew/ die jhme sonst wol bekandt ware/ gefehlt hätte; seye jhme hertzlich leyd/ daß sie so vil Vbels so lange Zeit her habe außstehen müssen/ allein darumb/ weil er seinem vnrewen Diener gar zugeschwind vnd leichtlich geglaubt habe. Nach disem thäte man nichts anders/ als etliche Täg nach einander zu Trier/ vnd in allen Herrschafften deß Fürsten sich mit allerhand Frewdenspil zu erlustigen: vnnd weilen die Fürstin gegen GOtt vnd seiner werthen Mutter (wegen so lang ertheilten grossen Gnaden/ sonderlich/ daß jhr Vnschuld endtlichen auch an Tag kommen) sich nit vndanckbar hat erzeigen/ sonder zu Erkandtnuß der Gutthaten etwas denckwürdiges hinderlassen wöllen/ hat sie innständig den Fürsten jhren Herrn vnd Gemahl gebetten/ daß er an dem Ort/ in welchem sie seithero so vil Jahr gelebt/ der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit vnd Glorwürdigsten Mutter/ zu Lob/ Danck vnd Ehr ein Kirchen wolle aufferbawen lassen; welches auch geschehen; der H. Ertz-Bischoff Hydolphus hat die Kirchen gewyhen/ die mit schönem Einkommen/ zu Erhaltung desselbigen GOttsdiensts/ begabt worden: sie wurde von vilen Orthen her mit grossem Zulauff besucht/ ertheilte auch die Himmelkönigin alldorten grosse Gnaden vnderschidlichen Presthafften vnd Krancken. Nichts mehrers wäre zuwünschen gewesen/ als daß so wol der Fürst/ als seine Vnderthanen/ der Fürstin vnnd jhrer Gegenwärtigkeit vil Jahr lang hätten können erfrewt werden; die fromme Fürstin aber hat lieber das Zeitliche verlassen wöllen/ vnd der ewigen Glory vnd Seeligkeit/ welche der Himmel jhren zubereitet hatte/ theilhafftig werden; ist also den anderen Tag Aprillen/ nemblichen drey Monat/ nach dem sie im Wald gefunden worden/ seliglich in GOtt verschiden/ vnnd hat nach dem so vil außgestandnen Trübseligkeiten in diser mühseligen Welt jhr Gottliebende Seel in die Händ jhres Schöpffers vnnd Schos seiner Allerheiligsten Mutter auffgeopffert.

82. Anderhalb Meyl von Trier findt man in einem Orth/ Clos Euard (a) genannt/ ein schöne vnser Frawen Capell/ deren Vrsprung diser seyn soll. Ein frommer Reb-Mann truge ein grosse Neigung vnd Eyffer gegen dem Dienst der H. Jungfrawen/ derentwegen er ein sonderbarer Liebhaber der Keuschheit ware; setzte diser auß Andacht ein Bildlein vnser Frawen auff einen alten Stock in einer Wildtnuß/ vor welchem er gar offt knyend sein Gebett ver-

(a) *N. Dame de Clos Euard.*

richteten thäte. Einsmahls begehrt die H. Jungfraw an den frommen Reb-Mann/ er wölle vber ihr Bildlein ein kleines Tächlein machen; Welches er mit so grossem Eyffer vnnd gutem Willen/ als vor disem Salomon/ in Erbawung seines köstlichen Tempels/ gethon hat: Machte also ein kleines Hüttlein/ vnd setzte das Bildlein vnser Frawen in die Mawr hinein; Dises Capellein wurde bald offenbar/ vnd wegen der Miracklen/ die alldort geschahen/ wurde dahin ein solcher Zulauff deß Volcks/ daß durch ihr gutherzige Stewr ein schöne/ vnd grosse Capell/ hat können erbawt werden. Nit lang darnach hat man daselbst ein Kirchen auffgericht/ welche von dem hochwürdigen Herren Jacob von Sircq, Ertz-Bischoffen zu Trier/ (a) zu Lob vnnd Ehr der Himmel-Königin ist geweycht worden. Endtlich wurde diß Orth der Regularischen Chor-Herren St. Augustini vbergeben/ die auff ein newes widerumb ein schöne Kirch auffgeführt haben/ dardurch die Ehr vnd Dienst der Mutter GOttes nit wenig befördert worden. In der Statt Trier selbst stehet neben der schöne alten Kirchen vnser Frawen/ nit weit vom Thumb/ ein Adeliches vraltes Kloster vnser Frawen du Grenier, oder von dem Korn-Hauß genannt; man hat jhme disen Namen geben; weil gemeltes Gotts-Hauß vom König Dagoberto auff ein Zeit für ein Korn-Hauß gebraucht worden/ vnd nachgehnds von der H. Königin Irmine Dagoberti Tochter/ auß einem Korn-Hauß zu einem schönen Kloster gemacht/ vnd fürstlich gestifft worden/ dessen sie auch die erste Aebtissin gewesen.

83. In der Land-Grafschafft Elsas sicht man ein kleine Kirchen/ Marien-Thal (b) genannt/ gleichsfalls die jenige/ von deren/ da wir am Rhein-Strom waren/ gemeldt worden: beyde haben inn/ die Vätter der Societät JESV; der grosse Zulauff deß Volcks/ in beyde Orth gibt leichtlich zuerkennen/ was die H. Jungfraw alldort würcke. Bey Calmar/ auch im Elsas/ ligt neben dem Berg Vogeso ein andere berühmbte Kirch von Wallfahrten/ die man gemeinlich vnser Frawen zu dreyen ähren (c) nennet. Ein Meyl von Molßheim ligt vnser Fraw zum alten Brunnen (d) auch Außländischen wol bekandt.

84. Nit bald wird man in der gantzen Christenheit ein berühmbters Orth finden/ als vnser Fraw zu Einsidlen im Schweitzer-Land (e). Wann kein andere Zeugnuß der Heiligkeit dises Orths vorhanden wäre/ als daß dise Capell in allen Auffruhren vnd Enderungen der Religion/ niemalen zerstört/ oder bestürmt ist worden (wie leider sonst vilen andern Gottseligen Oerthern ergangen) so kundte man darbey gnugsam abnemmen/ daß die H. Mutter Gottes Maria/ ein sonderbares Wolgefallen habe/ alldort geehrt zu werden. Im Anfang war daselbst anders nichts/ als mitten in einem grossen finstern Wald ein kleines Einsidler Häußlein/ in welchem der H. Meinradus gewohnt hatte. Nachmalen hat Käyser Otho auß Eingebung GOttes/ vnd begehren der HH. Bischöffen Vdalrici vnd Conradi ein schöne Kirchen vmb die alte Capell zu Ehren der Himmel-Königin auffbawen lassen. Im Jahr Christi/ tausent vierhundert achtzehen/ als die Kirch solte geweyht werden/ hatte der Abbt/ Benedictiner Ordens/ denen das Orth Einsidlen zugehörig/ den hochwürdigen Bischoffen Conradum von Constantz erbetten/ das kleine Einsidler Häußlein/ oder Capellein vnser Frawen/ sampt

(a) *N. Dame de Treves.* (b) *Marienthal.* (c) *N. Dame des Trais Espies.* (d) *N. Dame d'Albrun.* (e) *N. Dame des Eremites.*

sambt der grossen Kirchen/ in der das Capellein stehet / zuweyhen. Der Bischoff/ deme wol in Wissen/ daß diß Orth der Himmel-Königin sonderbar lieb wäre/ hatte sich entschlossen mit etlichen Geistlichen Herrn vnd Vättern ein guten Theil der Nacht im Gebett daselbsten zu zubringen: Wehrendem Gebett sahe der Bischoff vnnd sein Gesellschafft/ ohngefähr vmb mitter Nacht/ wie daß Christus der Heyland mit einem braunen Meß-Gewand bekleydt / daher kame/ vnnd in die Capell hinein gienge/ von H. Engeln beyder seits gantz vmbgeben/ die mit Himmlischem Gerüch den Altar beräuchten; die H. vier Evangelisten waren hinder jhme/ die jhme die Infel auffsetzten/ vnd abnamen (wie dann solches in den Kirchen-Gebräuchen zugeschehen pflegt) der H. Petrus hielte in seinen Händen den Bischöfflichen Staab/ der H. Gregorius die Infel/ die HH. Ambrosius vnd Augustinus stuenden auff beyden Seyten: Der H. Ertzengel Michael versahe das Ampt deß Chor-Meisters/ der H. Laurentius dienete für ein Diacon, vnnd der H. Stephanus für ein Sub-Diacon, der eine sange das H. Evangelium/ der ander die Epistel. Vnder disen Himmlischen glantzenden Geistern ware die Heil. Jungfraw Maria auff einer Seyten deß Altars/ die scheinte heller/ als die Sonn im Sommer. Alle Ceremonien wurden gebraucht vnd gehalten auff Form vnd Weiß/ wie man sie zubrauchen in den Kirchen pflegt; außgenommen/ da man zum Sanctus kommen/ sagte man (Sanctus Deus in aula gloriosæ Virginis, miserere nobis: Das ist: Heiliger GOTT im Saal der glorwürdigen Jungfrawen/ erbarme dich vnser) das Benedictus singe man auff dise Form (Benedictus Mariæ filius, in æternum regnaturus, qui venit in nomine Domini: Das ist. Gebenedeyet seye der Sohn Mariæ/ welcher in alle Ewigkeit herrschen wird/ vnnd der kommen ist im Namen deß HErrn) Das Agnus Dei aber/ auff dise Weiß (Agnus Dei, miserere vivorum in te credentium, miserere nobis. Agnus Dei, miserere mortuorum, in te pie quiescentium, miserere nobis. Agnus Dei, da pacem vivis, & defunctis, in te pie regnantibus. Das ist: Du Lamb GOttes erbarme dich vber die Lebendigen/ die in dich glauben/ erbarme dich vnser. Du Lamb GOttes/ erbarme dich vber die Abgestorbnen/ die in dir heiliglich ruhen/ erbarme dich vnser. Du Lamb GOttes/ verleyhe den Friden den Lebendigen/ wie du denselbigen den Abgestorbnen/ die mit dir herrschen vnd regieren/ allbereit ertheilt hast) Wann der Heyland das (Dominus vobiscum) sange; antworteten die H. Engel (qui sedet super Cherubim & intuetur abyssum; Das ist: Der auff den Cherubinen sitzt/ vnnd biß in den Abgrund sicht) Der Gottselige Bischoff Conradus sahe disen Wunderdingen gar lang mit höchster Verwunderung zu/ name alles fleissig in Obacht: es war schon zimblich spat/ ja schier gar Mittag/ niemand fienge an das minste von der Weyhung reden; dörffte auch keiner zu dem H. Prælaten/ so lang er seiner Andacht abwartete/ kommen: Endtlich kamen die vbrige Bischöff vnd Prælaten dahin/ disen Verrichtungen auch beyzuwohnen/ batten jhn/ daß er nun mehr die Kirchweyhung anfangen wolte/ damit dem Zulauff deß Volcks/ so diser Vrsachen halber alldort versamblet wären/ ein genügen geschehe; Der H. Bischoff erzehlte alles/ was sich in der verschinen Nacht verloffen hätte/ vnnd wie die Capell von vnserem Heyland selbsten were geweicht worden: ab welchem die andere nur lachten/ vnd wolten dem H. Prælaten in seinen Worten kein Glauben geben; Als deme solches nur im Schlaf fürkommen wäre: als sie nun nit wolten von

jhrem Begehren abstehn / vnd der H. Prælat auff jhr jnständiges Ersuchen die Kirchweyhung wolte für die Hand nemmen / hörte man ein Stimm / die hell vnnd laut zum drittenmal außsagte / vnnd deutlich zu verstehn war (halte jnn Bruder / halte jnn: dann die Capell ist schon gewyhen.) Auff dise H. Wort sagte vnnd begehrte niemand weiters ; darauff der H. Prælat allein die grosse Kirchen / in welcher die kleine Capell stehet / zu Lob vnd Ehr deß H. Mauritij vnd seiner Gesellschafft geweyht hat / dessen gantzen Verlauff / wie erzehlt worden / findt man in einer Bullen / welche Pabst Leo der Achte auß sonderbaren Gnaden der Kirchen ertheilt vnd auffgerichtet hat. Wie auch im Buch deß H. Conradi / Bischoffen zu Constantz / welches er die Heimblichkeiten der Heimblichkeiten nennt. Vor etlichen Jahren ist ein grosse Brunst entstanden / dardurch ein grosser Theil deß vmbligenden Waldts verbrunnen / doch hat das Fewr weder die grosse Kirchen / noch die Capell angriffen : Von selbiger Zeit her ist die grosse Kirch von bösen Buben auch angesteckt worden / vnd sie gantz verbrunnen ; ist doch der kleinen Capell / die jmmitten darinn steht nichts geschehen. Von den Miracklen will ich nichts sagen : Der Andacht hat / ein Wallfahrt dahin zuthun / wird auß vnzahlbaren Taflen / eysene Ketten / auß denen die Gefangne auff dem Meer erledigt worden ; Fewr-Kuglen / die durch Gelübd ein Wallfahrt nacher Ensidlen zuthun / ohne Schaden / von den Vngläubigen in die Statt geschossen / abgangen seynd ; vnd andere dergleichen Zeichen / die dort hangen / leichtlich erkennen / was grosse vnaußsprechliche Gnaden die Himmel-Köntgin alldort außtheilte.

85. Weil wir dañ allbereit im Schweitzer-Land vns befinden / thäte ich sehr vnrecht / wann ich der grossen Andacht vergesse / welche ein löbliches Orth Lucern / so das erste vnder den Catholischen Orthen löblicher Eydgnoßschafft ist / zu der H. Mutter Gottes tragen thut : Dann erstlich ist zuwissen / daß selbige Burger / vnd alle jhre Vndergeben vngezweiffleter Versicherung seynd / daß die H. Mutter / zur Zeit deß Abfalls / als der verfluchte Vlrich Zwinglin das Vnkraut seines Jrrthumbs / vnnd Secten durch die gantze löbliche Eydgnoßschafft säen wolte / auch leyder schon etliche fürnehme Orth darmit verwüest vnd vergifft hatte / dise Statt Lucern im alten wahren allein seligmachenden Catholischen Glauben erhalten hat : darumben sie nach GOtt jhr allein höchlichst zudancken / auch sich täglich Danckbar / best jhres Vermögens / erzeigen. (a) In jhrer Ansehenlichen / vnd vor wenig Jahren mit gröstem Vnkosten new-aufferbawen Chor- Stifft- vnnd Pfarr-Kirchen stehen zween schöne Altär ; der ein stellt für die Entschlaffung ; der ander die Ablösung Christi jhres geliebten Sohns von dem H. Creutz : Bey den Herren Franciscaneren neben der grossen Kirchen ist ein sonderbare schöne Capell vnser Frawen in der Auw genannt / etlich hundert Jahr her in grossen Ehren. Jn den Kirchen deß Spittals ; Vätteren der Societät Jesu ; der HH. Petri vnd Pauli ; in der Capell der Gesellschafft der H. Vrsul ; Zu S. Anna auserhalb der Statt / den geistlichen Frawen S. Clar-Ordens / zugehörig ; bey den H. Vättern Capucineren / auff dem Wesemlein genannt / so fast ein Viertelstund von der Statt gelegen ; bey vnser Frawen zu Ebicken / zu Horb / zu Krientz / vnnd vilen vmbligenden Orthen wird sie für ein Patronin mit grosser Andacht verehrt / sonderlich in fünff noch sehr Gnadenreichen

(a) *N. Dame à Lucerne.*

chen/nechst-ligenden Orthen; als im Herzogswald vnd Meyenthal / so zwo biß in die drithalb Meil von der Statt gelegen; widerumb zu Cormund vnnd Zell bey der Statt Surse; letstlich zu Wertenstein / so nach Einsidlen in der gantzen Eydgnoßschafft / die berühmteste Wallfahrt ist / in der so wol / als vorigen / grosse Gnaden von der Himmelkönigin empfangen / vnd täglich grosse Wunderzeichē gewirckt werden: ich geschweige die vilfältige zu ihrer Ehr / auffgerichte Bruderschafften / als da seynd vnder der Verwaltung deren Vätteren der Societät JEsu / die Bruderschafft vnder dem Namen der Verkündigung Mariæ / für die Statt Herren / Burgern Hindersessen / vnd Bawrsame, Die Bruderschafft vnder dem Namen der Vnbefleckten Empfängnuß Mariæ / in welcher mehrertheils der Chor-Herren / Priestern vnnd Studenten höher Schulen sich empfinden; Die Bruderschafft vnder dem Namen der Aufopfferung Mariæ / für die Studenten eines mittelmässigen Alters im Gymnasio; die Bruderschafft vnder dem Namen Mariæ der Königin der Englen / für die jüngere Studenten; vnd aber eine vnder dem Namen der Geburt Mariæ für die ledige Handwercks Gesellen; Widerumb vnder der Verwaltung der Wolehrwürdigen Chor-Herren eines löblichen Stiffts S. Leodegarij / die Versamblung deren verehlichten Frawen vnnd Wittwen / hoch- vnnd nider Stands; Gleichfalls ein andere der ledigen Jungfrawen / Töchtern / vnd Dienst-Mägden / auch vnder dem Namen Mariæ der Mutter Gottes; die alle an Sonntägen von Brüdern vnnd Schwestern fleissig besuchet werden. Ich geschweige auch die vilfältige Kirchfahrten / Processionen vnnd Creutzgäng / mit denen die Himmel-Königin das gantze Jahr hindurch / sonderlich aber am Abend ihrer Verkündigung / die vmb die gantze Statt herumb mit dem H. vnnd Hochwürdigisten Sacrament / bey welcher gar grosser Ablaß zu erlangen / angestellt wird / verehren. Ich will da nichts melden / von der Andacht der vnschuldigen Kindern / die so wol zu Land / als sonderlichen in diser Statt täglich in S. Petri vnd Pauli Kirch ihr zu Lob vnd Ehren laut offentlich Chorweiß den H. Rosenkrantz / in beyseyn eines Mitbetteten Chor Herrns / abends / wann das Klockenzeichen darzu geben wird / mit höchster Aufferbawlichkeit betten / vnd sich sambt der Statt ihrem Schutz vnd Schirmb befehlen. Daß allein sag ich (das der gantzen löblichen Eydgnoßschafft bekandt) daß die alte Catholische Statt Lucern der H. Mutter GOttes hertzlich begehrt zu dienen / sie auch für ihr Schirmerin / für ihr sonderbare Hilff vnd Trost / für ihr sonderbare Fürbitterin habe vnd erkenne / in welche sie nach GOTT die gröste Hoffnung setze durch ihr Fürbitt / alle zeitliche vnd ewige Wolfahrt zu erlangen. Zu Freyburg in Vchtland / auch einem löblichen Orth der Eydgnoßschafft verehrt man die H. Jungfraw besonderbar auch in fünff Orthen / in welchen ein grosser Zulauff deß Volcks geschicht; das erste ist bey vnser Frawen de la Colline (b) oder auff dem Bürglen ist ein schöne andächtige / mit Altär wolgezierte Capell / sambt einem Spital; ligt ein kleine viertel Meil ausser der Statt; allda geschehen gar vil Wunderzeichen / sonderlich mit den Kindern / die Todt auff die Welt geboren werden. Das ander ist vnser Fraw zu Loreth, Ein Adeliche vor wenig Jahren erbawte / vnd gestiffte Capell grosser Wunderzeichen. Das dritte ist die Capell vnser Frawen / de Tours (c) so auff der Herren von Bern / einer andern Religion Boden steht / allweilen man am selbigen Orth auff einem

(a) *N. Dame de VVertenstein.* (b) *N. Dame de la Colline.* (c) *N. Dame de Tours.*

einem Dornbusch die H. Jungfraw offtermal gesehen hatte. Das vierte ist die Capell vnser Frawen de Berling, (a) auch ein weitberühmte gnadenreiche Wallfahrt / sonderlich für die jenigen / die grosses Haubtweh außstehen. Das fünffte ist vnser Frawen von der Capell / (b) deren Gedächtnuß die newglaubigen offtermalen durchzustreichen vnd außzutilgen / vnderfangen / aber GOtt Lob / dasselbige niemalen mögen in das Werck bringen / sonder das Orth dardurch desto berühmter gemacht haben. Neben erzehlten Orthen / ist in ermelter Statt / ein sonderbare Chor-Stifft vnser Frawen; man hat auch allda so wol für Mannlich- als Weiblichs Geschlechts fünff Bruderschafft vnderschidlichen Tittlen vnser Frawen; deren Anfang der Gottselige P. Petrus Canisius der Gesellschafft JEsu / ein eyffriger Verfechter deß wahren Glaubens / der auch mit anderen die Statt vom Abfall erhalten / vnd alldort begraben ist / gemacht hat. Die vbrige Catholische Orth der Eydgnoßschafft betreffend; weißt man / daß alle der Heil. Mutter Gottes gantz eyfferig ergeben seynd; sie nicht allein anrueffen / die Gnad von GOTT zuerlangen / daß alle löbliche Catholische Orth vnder jhrem trewen Schirm vnd Schutz / in jhrem alten wahren alleinseligmachenden Catholischen vnd Apostolischen Glauben (in welchem sie sich bißhero erhalten) ruhig verbleiben mögen; sonder auch die vbrige löbliche Orth / die von einer falschen Lehr verführt worden / widerumb zu jhnen auff den rechten Weeg deß wahren Liechts kommen können. Damit also dise löbliche dreyzehen Orth nicht allein in guter Ruhe / Frid vnnd Einigkeit jhr löbliche alte Freyheit / (die sonsten wegen deß vnderscheids deß Glaubens bißweilen in grossen Gefahren steht) besitzen mögen; sondern gleich wie sie allhie zeitlich mit ewigem Bund in Stands-Sachen vereiniget seynd / also auch sammetlich in einer wahren Religion / die ewige Seligkeit erlangen mögen.

8. In Betrachtung / daß im gantzen Teutschland kein einige Landschafft vberblieben / die von der verdambten Lehr Martin Luthers / vñ seines Anhangs nit anzündet vergifftet worden / allein das Hertzogthumb Chur Bayern außgenommen / welches (GOtt Lob) vom Fewr newen Irrthumbs niemals anbrent worden; ist billich zuglauben / die Himmel-Königin habe sonderbar dasselbig darvor behüt vnnd erhalten; Zu deme die Durchleuchtigste Fromme Andächtige Fürsten vnd Chur-Fürsten deß Hauß Bayren / sie nicht wenig bewegt haben / die auß Andacht gegen jhr die erbawte schönste Kirchen vnd Capellen in Ehren haben. Zu Zeugnuß dessen; besehe man die schöne Kirchen zu Regenspurg / (c) welche von alters her von Hertzog Theodon / als er den Heil. Tauff vom H. Rupert Bischoffen zu Ayspurg / vnnd deß Hertzogthumbs Bayern Apostlen empfangen / aufferbawt; vnd hernach vom gemeltem H. Bischoff geweyhet worden. Besuche man die H. Capell von Oettingen / (d) welche auch von gemeltem H. Bischoff geweycht / vnd der H. Jungfrawen zugeeygnet worden / nach dem er den Hertzogen Bton getaufft hat; Zeugnuß deß ist auch das Hoch- Adeliche Stifft vnd Closter zu Saltzburg / (e) in welchem dieses Heiligen Apostels Schwester Erentrudis / ein Gottseliges Leben geführt / vnd mit der Heiligkeit jhres Lebens das gantze Teutschland erfüllt hat. Zeugnuß, ist das für

(a) *N Dame de Berling* (b) *N. Dame de la Chapelle.* (c) *N. Dame de Regenspurg. Canis. lib. 5 de B Virg. cap. 25.* (d) *N. Dame de Oettingen. Baron an. 590* (e) *N. Dame de Salsburg. Truthemius de origine Gentis & principum Bavarorum.*

fürnehme Closter zu Ethall/ (a) welches durch die grosse Königliche Freygebigkeit Kayser Ludwigen deß Vierdten aufferbawt/ mit einem Bild vnser Frawen/ daß er allezeit auff der Reyß auß Italien in Bayrn (b) mitgeführt/ begabet worden. Zeugnuß dessen ist das Gotts-Hauß zu Scheiren (c) von welchem ich erzehlen muß/ was sich zugetragen/ als die H. Jungfraw alldort jhr Wohnung haben wöllen: (d) Alle deß Gräflichen Stammens von Scheiren/ auch nachkommende Erben haben auß freyem Willen das Schloß Scheiren mit allem seinem Zugehör vnd Rechtsamen der H. Jungfrawen vnnd Mutter GOttes Mariæ auffgeopffert vnd geschenckt; damit auß demselbigen ein Kirch vnd Kloster zu jhrer Ehr vnd Diensten könnte aufferbawt werden. Ein einziger vnder disen allen hat sich diser Schanckung widersetzt / Arnold mit Namen / welcher gesagt / er könne in disem nit einwilligen/ sie mögen jhren Theil von diser Herrschafft geben wem sie wöllen; er gebe sein jhme gehörigen Theil dem Teuffel: Diß zu bekräfftigen/ wirfft er ein Händschuch in die Lüfft/ zum Zeichen/ daß er sein Antheil dem Teuffel freywillig vbergebe. Kaum hatte er dise Wort vollkommenlich können außsprechen/ da haben jhn die Teuffel genommen / in Angesicht der Augen vor der gantzen Gesellschafft in die Lüfft vnd Höhe getragen/ vnd hernach in einen tieffen See/ der in der Nähe war/ geworffen; von jhme ein Wahrnung zunemmen/ daß man die H. Mutter nit verachten/ noch verspotten solle/ vnd wie thewr die jenige es bezahlen müssen/ die dergleichen gegen jhr zutreiben sich vnderfangen. Bey Byburg ist ein grosser Zulauff deß Volcks zu vnser Frawen nacher Allerstorff / (e) da die vilfältige Wunder-Zeichen / jederman zu grosser Andacht angetriben: Ein gleiches hat es mit der Kirch vnser Frawen zu New-Kirchen/ (f) gemeiniglich vnser Frawen zum H. Blut genannt/ ist ein weitberühmbte Wallfahrt.

87. In Steyr-Marck/ ein Meyl von Grätz/ ist ein gnadenreiches Orth/ da die H. Jungfraw geehrt wird; Ehe man dahin kombt/ trifft man auff beyden Seyten deß Wegs vierzehen grosse Säulen an/ welche alldort zur Gedächtnuß der siben Geheimbnussen der H. Jungfrawen auffgericht worden. Zu disem Orth hatte die durchleuchtigste Maria / Ertz-Hertzogen Caroli Gemahlin/ vnnd Ferdinandi deß jetzt regierenden Käysers Mutter / jhr gewohnliche Andacht: Dise Gottselige Fürstin gienge vnfehlbar alle Sambstäg mit jhren Princessinen dahin / so bald sie zu der ersten Saul kamẽ/ stügen sie alle auß der Gutschen/ fielen auff jhre Knye nider/ vnnd liessen die Letaney von der H. Jungfrawen singen; nachgehnds verrichteten sie von einer Saul zu der andern jhr Gebett / biß sie endtlich in die Kirchen kamen. Gemelte Fürstin hat auch vnser Frawen zu Cell/ (g) welche dreyssig Meyl von Grätz ligt / höchlich verehret/ vnd niemalen ohne Verzuckung vnnd Zäher-Vergiessung allda jhr Andacht geübt.

Vngarn.

88. Kein Reich der gantzen Christenheit kan sich mehr berühmen/ daß es der Himmel-Königin zugehöre / als Vngarn; welches Reich vom H. König Stephano jhr als eygenthumblicher Herrin gantz vbergeben worden; dessen er allein blosser Statt-Halter seyn wolte. Dahero die H. Jungfraw noch

(a) *N. Dame d' Ethalen.* (b) *Cranzius lib. 1. Metropoleos Caro.* (c) *N. Dame de Scheir.* (d) *Trithemius loco citato.* (e) *N. Dame d' Alersdorff.* (f) *N. Dame de Neukirchen.* (g) *N. Dame de Celles.*

auff den heutigen Tag im gantzen Reich ein Fraw / oder Herrin genennt wird: wann etwan geschicht / daß einer vnbesinner Weiß den Heil. Namen Mariæ außspricht / so fallen alsbald alle / die solches gegenwärtig hören / auff jhre Knye / vnnd neigen das Haupt biß auff den Boden. Neben gar vilen andern / was erst gemelter Gottselige / heilige Fürst vnd König / zu Lob vnd Ehr der H. Mutter GOttes gethan / ist auch dises; daß er in seiner Königlichen Haupt-Statt Alba de Royale, auff Teutsch / Griechisch Weissenburg genannt / ein vberauß zierliche Kirchen jhr zu Ehren aufferbawt / dieselbige Königlich gestifft / vnnd mit köstlichen Geschäncken geziert hat / deren Preyß vnd Werth von vilen warhafften Histori-Schreibern beschriben worden. (a) Vnder andern Schätz / die man darinnen funde / sahe man etliche gantze Altär-Blätter von purem lauterem Golt / mit vilen köstlichen Edelgesteinen eingefasst; die Custorey ware mit so köstlichen Kirchen-Zierden erfüllt / als man in einiger Kirchen der Christenheit fande. Nun aber die Zeit wills nit zulassen / daß alles diß Orths beschriben werde.

Thracia.

89. Ich weiß nit gnugsamb das andächtige Gottselige Fürnehmen Käysers Constantini deß Grossen zuloben. Er wolte auß seiner fürnehmbsten Statt / vor disem Bysantz / von jhme aber Constantinopel genannt / ein anders Rom machen; vnnd dieselbige die newe Statt genannt wurde; damit sie aber desto füglicher der Statt Rom kundte verglichen werdē / vermeynte er / nach dem aller Vnkosten solche auffzubawen angewendt / darzu kein bessers Mittel zuseyn / als wann er selbige der Himmel-Königin auffopfferte / vnnd jhrem gnädigen Schutz vnnd Schirm vbergebe; Solches er dann auch im dreyhundert vnd dreyssigsten Jahr / im fünff vnnd zwantzigsten seines Käyserthumbs / den dreyssigsten Tag Meyen / (b) vnder dem Patriarchen Alexandro / mit aller Herrlichkeit / die man erdencken kundte / gethan hat: Dises Fest seiner Huldigung vmb so vil ansehlicher zumachen / hat er alle Vätter / so im H. Concilio zu Nicea versamblet waren / derselbigen beyzuwohnen eingeladen. Was folgt / geschahe vier Jahr zuvor; als er der fromme Käyser lang nachsinnete / wie er doch in diser seiner Statt eine Kirchen vnser Frawen zu Ehren / die so viel immer möglich / so wol jhren Ehren / als seinem Käyserlichen Standt vnnd Freygebigkeit gemäß wäre / erbawen kundte; hat er etliche Säulen von vnerhörter vnnd vnaußsprechlicher Grösse (dann sie hielten sechtzig Schuch in der Ründe) machen vnnd zuführen lassen. der Bawmeister / deme der Baw vbergeben worden / fienge an seiner Kunst an zuzweifflen / vnd das Hertz zu verliehren; weil er gesehen / daß es vnmöglich wäre / dise so grosse Säulen jhrer Schwere halber auffzurichten: Aber die H. Jungfrau anzuzeigen / wie daß jhr dises Werck vnnd Andacht deß Käysers sonderbar angenem wäre / erscheinte dem Werckmeister im Schlaf / zeigte jhme ein Weiß vnd Form / mit welcher er ohne grosse Kunst vnd Arbeit die Säulen auffrichten könnte. Es soll mit besserer Gelegenheit auff ein andere Zeit noch vom Käyser Leone vnd Marciano / wie auch von der Käyserin Pulcheria / vnd was Andacht-Zeichen / der Himel-Königin zu Ehren / sie so wol in / als ausser der Statt Constantinopel / hinderlassen / geredt werden. Die Reyß gehet jetz ins Griechenland.

Grae-

(a) *Haræus in vita S. Stephani 20. Aug. Bonifacius lib 2. histori.* (b) *Nicephorus lib. 2. cap. 26.* (c) *Gregorius Turon. lib. de Gloria mart. cap. 9.*

Griechenlandt.

90. Wir werden noch in frischer Gedächtnuß haben/ wie daß der Käyser Zenon/ von deme im Anfang dises Capitels Meldung geschehen/ der H. Jungfrawen in seiner Statt Athen ein schöne Wohnung habe aufferbawr. Wir sollen auch nit vergessen/ wie auff ein Zeit der H. Basilius der Grosse (a) in Capadocia auff dem Berg Didymo in einer Kirchen vor einem Mariæ Bild gebetten/ vnd als er die H. Jungfraw gantz demütiglich angeruffen/ daß sie nun mehr die Bosheit vnd Zerstörung diser Kirchen vnd Gotts-Häusern deß abtrinnigen Juliani abstellen/ vnd verhindern wölle: er damalen den H. Kriegs-Mann vnd Martyrer Mercurium in einem Gesicht gesehen habe/ der gemeltem Gottlosen Apostaten ein Pfeil in das Hertz stuche/ vnnd jhme sein Seel auß dem Leib wegrisse; so nachgehnds im Werck selbst warhafftig erfolgt: Vnnd also diser Gottlose Mann mit einem Pfeil von einer vnbekandten Hand wunderbarlich verwundt vnnd getödt worden (wie anderstwo noch mehr wird gesagt werden) (b) In der Kirchen-Histori liest man von noch vil andern Gottseligen Oerthern schöner Kirchen/ in welchen die H. Jungfraw vor alten Zeiten durch gantz Griechenlandt geehret/ vnnd fleissig bedient ist worden: kundte damal diß Landt ein irrdisch Paradeyß der Andacht genennt werden.

Die Insel Paros/ Rhodus/ Malthen vnd Sicilien.

91. Laßt vns allgemach vnser Segel auffspannen/ vnd gegen Italien schiffen/ im durchfahren werden wir in der Insel Paros (c) die fürnehme Kirchen von vnser Frawen sehen/ in welcher die Wunderheilige Theoctistes/ auß der Insel Lesbos gebürtig/ so vil Jahr in jhrem strengen Leben zugebracht hat. Kennen wir dann neben Rhodus durchseglen/ werden wir (doch mit Schmertzen vnd Bedawren) auff dem Berg Filermen (d) das alte Gemäwr der schönen Kirchen deß H. Marci antreffen; in welcher/ ehe diser Insell in der Türcken Händ kommen/ ein Bildlein vnser Frawen von Filerme genannt gestanden/ vnnd vil Wunderzeichen gethan hat: dises Bildlein ist wunderbarlich/ da man die Kirchen nidergerissen/ erhalten/ vnd von dannen in S. Catharina Kirchen getragen worden; als aber die Ritter zu Rhodus die Insell den Türcken vbergeben müssen; haben sie das Bild mit sich auff Malthen geführt/ vnd in S. Laurentzen Kirchen gestellt; wie aber gemelte Kirch im tausent fünffhundert vnd zwey vnnd dreyssigsten Jahr/ am Montag nach Ostern verbrunnen; ist das Bildlein gantz vnversehrt verbliben/ wie wol die Mawr/ auff welcher es gestanden/ auch vnder jhme nidergerissen wurde/ vnd verfallen ist. Gleicher gestalt werden wir in gemeltem Orth zu Malthen die schöne Bischöffliche Kirchen vnser Frawen de la Victorie, (e) oder von dem Sig sehr; welche in der Statt Vallete/ im tausend fünffhundert vnnd sechsten Jahr/ nach langer starcken Belägerung der Türcken/ aufferbawt worden: die HH. Maltheser Ritter müssen bekennen/ daß durch die Gnad vnnd Fürbitt der H. Jungfrawen jhr Statt erhalten sey worden/ vnnd die Türcken vnverrichter Sach haben müssen widerumb abziehen. Sie zweiflen auch gantz nicht/ der frische Behilff so jhnen zugeschickt worden/ sey allein durch sie jhnen zukommen: weilen solches Grad am Abend vor dem Fest der Geburt

(a) *Baron. ann. 303.* (b) *Tract. 2. cap. 9. §. 8.* (c) *N. Dame de Paros.* (d) *N Dame de Filermen.* (e) *N. Dame de la Victorie.*

burt der Himmel Königin geschahe; darumben dann die adeliche Ritter jhnen fürgenommen (wie es auch fleissig gehalten wird) jährlich auff disen Geburts Tag der Heil. Jungfrawen/der auff den achten Herbstmonat falt/ein allgemeine Procession anzustellen / darbey der H. Mutter Gottes vmb den geleisten Beystand zu dancken. Auff einem Berg/ nicht weit von Malthen / werden wir von ferm ein andächtige Capell vnser Frawē sehen/ welche so wol von den Durchstreichenden begrüßt/ als sonsten von vilem Volck besucht wird.

92. In Sicilien finden wir/ daß die Ehr vnd Dienst gegē der H Jungfrawen so starck eingewurtzelt habe / daß wir vns dessen billich zu erfrewen. Zu Palermo ist der Thumb der H. Jungfrawen zu Ehren alters hero vom Ertzbischoff Gauhierez gewyhen worden (a) neben anderen Kirchen vnd Klöstern vnder dem Namen der H. Mutter Gottes wie auch der Englen/ die nicht weit von der Statt/ sehen wir bey der grossen Thumb-Kirchen noch ein kleine/ vnser Fraw la Couronnée, oder Gekrönte genannt; darumben / weil vor disem die König auß Sicilien alldort gekrönt wurden; dardurch verstehen zu geben/ daß sie jhre Königliche Cron von der Mutter Gottes empfiengen; vnd dieselbige allein von jhrentwegen tragen wolten. Man trifft durch die gantze Insel hin vnd her/ vil schöne Wallfahrten/ vnd Gottselige Orther an / in welchen die H. Mutter Gottes schon lang höchlich verehrt ist worden. Gleich an der Statt Mawren zu Catana steht ein Kirch vnser Fraw de la Nouuelle lumiere, (b) oder vom newen Liecht: Zu Noto vnser Fraw de l' Arc, oder zum Bogen / (c) zu Sacca vnser Fraw de Itria, (d) vnnd vnser Fraw de la Palmaison, oder Staffel-Hauß; (e) vnden am Berg Maron vnser Fraw du Part oder deß Theils/ (f) vnser Frawen von Montreal, (g) vnd andere dergleichen Gnadenreiche Orther/ welche den frommen vnd andächtigen Bilgern wol bekandt seynd. Zu Trapany kommen wir in vnser Frawen Kirchen/ in welche die H. Cecilia von Palermo Minimer-Ordens/ jährlich ein Wallfahrt am Tag der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ/ nach dem sie vierzehen Täg zu vor streng gefastet/ mit höchster Andacht zu thun pflegte; allwo sie auch eben am Tag der Himmelfahrt Mariæ in GOtt verschyden vnd nach jhrem Todt mit dem Angesicht gegen dem Altar ligend mit einem Rosenkrantz in den Händen/ ist gefunden worden.

Das Königreich Neapel.

93. In gemein durch das gantze Königreich Neapel sicht man wunderliche Zeichen der Andacht gegen der H. Mutter Gottes: jnsonderheit in der weitberümbten fürnemmen Statt Neapel selbsten / als einer Haubt-Statt desselbigen Reichs: dann schon vor hundert Jahren/ Petrus Stephanus ein schönes Buch geschriben/ in welchem alle Kirchen vnd Orther diser Andacht/ so man in diser Statt findt / begriffen seynd: erzehlt vier vnd neuntzig Kirchen vnd Capellen; vnder denen/ sibentzig der Mutter Gottes geweycht worden. Nun aber ist es gewiß/ daß von der Zeit her diß Buch geschriben worden / sich die Zahl derselbigen vast gemehret/ vnd also die Andacht gegen der H. Jungfrawen vmb so vil zugenomen habe/ sonderlich in einer vngläublichen Anzahl der Bruderschafften/ die alldort jhr zu Ehren auffgerichtet seyn (wie in einem andern Orth mehr

(a) *Thomas Fazellus lib. 8. Prioris decadis de rebus Siculis.* (b) *N. Dame de Nouvelle lumiere.* (c) *N. Dame de l' Arc.* (d) *N. Dame de Itria.* (e) *N. Dame de la Palmaison.* (f) *N. Dame du Part.* (g) *N. Dame de Montreal.*

res wird gesagt werden.) (a) Die Kirch vnser Frawen la Grande, (b) oder die grosse / ist vom H. Pompono Bischoffen zu Neapell gebawt worden. Man zeigt in diser Kirchen ein Bild vnser Frawen / welches der H. Lucas gemahlt hat. Bapst Johannes der ander / ein Bluts-Freund deß H. Bischoffen Pomponij / hat im fünffhundert drey vnnd dreissigsten Jahr gemelte Kirchen geweyht vnnd gesegnet. Die Kirch vnser Frawen de la Croix, (c) oder zum H. Creutz / ist von Königlicher Freygebigkeit Roberti / Königs (d) in Sicilien aufferbawt worden: diser ware ein gerechter / gütiger / andächtiger / freygebiger Fürst / der die gelehrte Leuth sehr liebte / vnd hoch achten thete: mit einem Wort / er ware ein solcher / wie die jenige zuseyn pflegen / welche die H. Jungfraw besonderbar in ihren Gnaden befohlen seyn laßt. Die Kirch vnser Frawen Himelfahrt (e) so den Geistlichen Chor-Herren vnder der Regel deß H. Augistini zugehört / ist folgender Ursach halber / auffgericht worde: Es wohneten in die virtzig Closter-Frawen in einem alten bawfälligem Hauß / alle Stund vnsicher / wann dasselbige alters halben müste einfallen; Zu Abend vor dem Fest der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ / hat die H. Jungfraw ihr Schirmerin die Abbtissin ermahnt / wie daß in folgender Nacht daß gantze Hauß (allein das Zimmer der Abbtissin / vnd einer anderen / die ob ihren wäre / außgenommen) wurde zu Boden fallen: auff dise trewe Anmahnung hat die Abbtissin allen Closter-Frawen in eintwedern Zell sich zubegeben / anbefohlen: da sie also in ihrem Gebett waren; kamme ein starcker Sturm-Wind / mit Regen / Blitz / vnd Donner / so feindlich daher braussen / daß (ohne zwey gemelte Zimer / in welche die Closter-Frawen geflohen waren) das gantze Hauß nidergefallen. vmb dise Gutthat willen / haben die Closter-Frawen jhnen fürgenommen / ein Kirchen vnder dem Namen der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ / zur ewigen Gedächtnuß / daß sie am Abend deß Fests von einer so grossen Gefahr erretet worden / auffzubawen.

94. Eh wir von diser Königlichen Statt abreysen / muß ich vnseren Nachkömblingen / zum besten / das Gelübt beysetzen / welches der Königliche Statthalter oder Vice Re, sambt dem Rath der gantzen Universitet / vnd allen Soldaten im tausend sechs hundert vnd achtzehenden Jahr auff den Tag der Empfängnuß der H. Mutter Gottes / in vnser Frawen Kirchen der Grossen / mit höchster Andacht gethan hat; welches auß der Italienischen / vnnd Frantzösischen Sprach / also kan verteutscht werden. Königin Himmels vnd der Erden! wir Peter Giron Hertzog zu Osuna Königlicher Statthalter in dem Königreich Neapell / sambt der Königlichen Universität / wie auch dem Königlichen Rath / vnd allem Kriegs-Volck diser Statt / werffen vns zu deinen H. Füessen / in Erkandnuß aller Gnaden / die wir von deiner Majestät empfangen haben / vnd deiner sonderbaren Güte der grossen Liebe vns zuertheilen belieben wollen / die Ehr deiner vnbefleckten Empfängnuß zubeschützen: sonderlich die wir zu solchem auß gutem Grund der H. Schrifft / Wolachtung der H. H. Concilien / zu forderst aber dessen zu Trient / vnd Bäpsten / darzu bewegt seynd worden; insonderheit aber von jhr Heiligkeit Bapst Paulo dem fünfften / welcher so eyfferig dein Ehr vnd Glory zu fürdern vnd

(a) *Tract. 4. cap. 12* (b) *N. Dame la grande à Naples.* (c) *Petrus Stephanus lib. de locis sacris Neapolitanis.* (d) *N. Dame de la Croix.* (e) *Colenutius in histor. Neapolitana.* (f) *N. Dame de la Assumption.*

zu mehren begehrt hat. Wir bekennen allhie offentlich in deinem Hauß / vnnd in deiner Kirchen / auff disen vns glückseligen Tag / daß dein Empfängnuß zu allen Zeiten vnbefleckt in dem ewigen Willen vnnd Vorhaben GOttes gewesen sey ; wir nemmen auch GOtt selbst / der dein Sohn ist / zum Zeugen / daß vnser entlicher Will vnd Meynung seye / daß wir die Warheit dessen / die vns von langem her in vnserem Hertzen eingetruckt war / biß auff den letzten Athemzug vnsers Lebens behalten wollen : Wir schweren beyneben / daß wir diß nicht allein festiglich halten / sonder auch so wol offentlich / als in geheim lehren / vnnd ein fleissiges auffsehen haben wollen / daß in das künfftig alle die jenige / vber welche wir einigen Gewalt möchten bekommen / ein gleichförmige Meynung mit vns von deiner vnbefleckten Empfängnuß haben sollen. Diß ist daß wir auff dißmal / all so vil wir seyn / schweren / versprechen / vnd anloben : Zu deme wölle vns der Allmächtige GOtt / vnnd die H. Evangelia / auff welche wir geschworen haben / die Gnad geben : Wir legen beyneben diß vnser Gelübt / vnd dise vnsere Versprechung zu den Füessen deß H. Vatters Pauli deß fünffte, damit er vns dieselbige gutheisse / vnd sie durch sein Apostolischē Segen / den er vns darzu ertheilen wölle / ein glückseligen Fortgang nemme. Nach dem diß Gelübt vollendet / hat man vil Heyl vnd Wolfahrt / so wol ihr Heiligkeit dem Bapst Paulo dem fünfften / als ihr Königliche Majestätt auß Hispanien mit höchstem Lob gewünscht vnd zugeschryen.

95. Ausserhalb der Statt Neapel / wie man gegen dem Meer geht / trifft man ein Kirch vnser Frawen Pied de la grotte (a) an / die darumb erbawt ist worden ; weil einem frommen Gottseligen Mann / Benedict mit Namen / als er am Tag der Geburt der allerwürdigen Jungfrawen nacher Puzoli in das Bad gienge / die Himmel-königin mit ihrem Kindlein auff den Armben / grad an dem Orth / da man jetzund die Kirchen sicht / erschinen ist. Petrarcha in dem Buch seiner Reysen schreibt vnd bezeugt / daß alle die auff dem Meer daselbsten durchfahren / die Gebett der H. Mutter GOttes / als der Patronin vnnd Schirmerin derselben Landen auffopffern / vnd sie mit etlichen Schüß auß ihren Stucken begrüssen : mit einem Wort das gantze grosse Königreich ist dergleichen Marianischen Ehren-Zeichen gegen der Himmel-Königin voll.

Italien.

96. Es ist nunmehr Zeit / daß wir auch in Italien kommen / von welcher ich in gemein mit dem andächtigen Bozio (b) sagen kan / daß es gantz vnd gar billich vnd recht der H. Mutter GOttes eygentlich seye ; darumb / weil es durch ihr eintzige Fürbitt von der Tyranney der Gothen / vnnd Gottlosigkeit der Arrianern ist erhalten worden / besonderbar aber gehört : jhren die Statt Siena zu / dessen die Müntz / die man allda schlagt / gute Zeugnuß ist : dann man schlagt dise Wort darauff (Siena die alte Statt der H. Jungfrawen) Eben diß kan man auch von der Statt Lucerta sagen / welche nach dem sie am Tag deß Fests der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ / die Sarracener vertriben vnnd verjagt hat / sie sich nicht mehr Lucerta / sonder vnser Frawen Statt nennen lasst. Gantz Marca Anconа spricht gleiches recht an / daß sie der H. Jungfrawen zugehörig seye ; vnd andere Orth mehr / vnder welchen die Statt Lesina so in der Compagna von Rom nit die mindeste ist. Dise war vngefehr im tausend vnd vier hun-

(a) *N. Dame au Pied de la grotte.* (b) *Lib. 9. de signis Ecclesiæ.*

hunderten Jahr der H. Mutter Gottes von der andächtigen Margaritha / Königin in Polen / vnd Königs Ladislai Mutter geschenckt vnd verehret worden. Es ist wol zu verwundern / was obangezogner Bozius schreibt; daß nemblich in gantz Italien kein einige Statt gefunden werde / in welcher nit ein Kirch vnser Frawen seye / darinnen Mirackel geschehen.

97. Rom wird allezeit Rom bleiben: das ist ein Statt die jhres gleiches in der gantzen Welt nit bekommen wird: dann man soll sich nit verwundern / daß vnder dreyhundert Kirchen / (a) die alldorten gezehlt werden / biß in die sechs vnd viertzig / allein zu Ehren der Himmelkönigin / geweycht seynd. Vnder denen hat man etliche / deren Namen in allen Orthen außgebreit seyn / als die Kirch vnser Frawen von dem Schnee / die wegen deß Mirackels / daß sich alldort zugetragen / wie wir oben gemelt / also genennet ist worden. Item die Kirch Sixti / weil diser fromme vnd fürnehme Pabst / dieselbige auß grosser Andacht widerumb aufferbawt / da sie zu Boden wolte fallen; die er auch stattlich geziert vnd grösser gemacht hat / so geschehen ohngefehr im vierhundert zwey vnd dreissigsten Jahr / bald / nach dem die Heil. Jungfraw in dem Concilio zu Epheso wider jhre Feind geobsiget / vnd die Victori darvon getragen hat; Nachgehends hat man diſe Kirch / vnser Frawen de la Chreſche, das ist / zum Krippelein genannt / dieweil in derselbigen das Krippelein vnsers Heylands auffbehalten wird: Weilen zu diser vnserer Zeit die Anzahl der Kirchen / die vnser Frawen zu Ehren geweycht worden / gar groß ist (damit man ein vnderscheid zwischen diser vnd den andern wisse / auch jhr der gebührende Ehren-Tittel gegeben werde) nennt man sie so wol von jhrer Aelte / als Grösse / vnd Schöne, vnser Fraw die Grosse: (b) Es wird alldort ein Bild vnser Frawen / daß von dem H. Lucas gemahlt worden / fleissig auffbehalten / vnd trägt auch den Namen der Kirchen / nemblichen vnser Fraw die Grosse: In diser Kirchen geschahe es auch / daß / wie der H. Pabst Gregorius der Grosse auff ein Zeit das H. Ampt der Meß gesungen / vnd er die Wort (Pax Domini sit semper vobiscum) gesprochen / jhme die H. Engel vom Himmel herab geantwort / vnd gesagt haben / (Et cum spiritu tuo) Die Gedächtnuß dessen wird noch auff den heutigen Tag behalten; Dann wann jhr Päbstl. Heiligkeit etwan in gemelter Kirchen Meß hält oder ein Ambt singt / gibt jhme der Musicanten-Chor kein Antwort / wann er vorgemelte Wort gesprochen hat. Die Kirchen / die jenseits der Tiber (c) ligt / ist auch sehr berühmt wegen deß grossen Mirackels / daß alldort geschehen / vnd von vilen fürnehmen Historischreibern beschriben wird: daß nemblichen als vnser Heyland vnd Seeligmacher auff die Welt geboren worden / denselbigen gantzen Tag ein Brunnen alldorten mit Oel sey geloffen. Von der Kirchen Rotunda / zu den Heydnischen Zeiten Pantheon genannt / die von dem Pabst Bonifacio dem Vierdten zu Ehren der Himmelkönigin geweicht ist worden / haben vil vnderschidliche Historischreiber geschriben. Die Kirch vnser Frawen du Peuple, oder deß Volcks ist ein gewisses anzeigen der grossen Andacht deß Römischen Volcks / die es zu der Heil. Mutter Gottes getragen hat vnd noch trägt.

98. Die Kirch vnser Frawen der Englen (d) hat diß besonders vor andern / daß sie an einem Orth gebawt / welches mit vilem Blut viler vnderschidlichen H. Martyrer besprengt

(a) *Merula Cosmographiæ parte. 2. lib. 4.* (b) *N. Dame de la grande.* (c) *N. Dame de la le Tybre.* (d) *N. Dame des Anges.*

besprengt vnd befeuchtiget worden: zu alten Zeiten ware dises Orth die Bäder Diocletiani / welche auß Befelch deß Pabsts Julij deß Dritten in ein Kirchen / zu Ehren der Königin der Englen seynd verkehrt worden. Die Kirch vnser Frawen de la grande Rue, (a) oder in der grossen Gassen: ist wegen deß Bilds der H. Jungfrawen / welches ein Ring an dem Finger trägt / vnd auch von dem H. Lucas ist gemahlet worden / aber sonderlich deß Orths halber / sonderbarer Ehren würdig vnd werth; dann dises Orth nennt der H. Apostel Paulus ein Wohnung deß Lobs / (b) in welchem er zwey gantzer Jahr an einer eysenen Ketten gebunden gefangen lage / vnnd von einem Söldner verhütet wurde / als er das H. Evangelium vnd Wort GOttes allen den jenigen / so zu jhm kommen / geprediget vnnd verkündt hatte; in welchem er auch grosse Wunder-Werck gethan; vil tausend mahl schöne vnd Göttliche Offenbarungen gehabt / vnnd zu der Pein vnd Marter gestärckt ist worden: mit einem Wort: in welchem er vil fürtreffliche Epistel / nemblich die zu den Epheseren vnd Philippineren; die andere zu den Timotheeren; die jenige / die er Philemoni zugeschickt; vnd eine zu den Hebreern geschriben hat.

99. Die Kirch vnser Frawen du Porche, oder von dem Vorschopff berühmt sich / daß sie das wunderbarliche vnd gnadenreiche Bild der H. Jungfrawen habe / welches der H. Gallæ / deß Burgermeisters Symmachi (b) verlassnen Wittibin / von Himel herab zukommen ist: Dise H. Fraw / weil sie sich stäts der Vbung Gottseliger Wercken ergeben / vnd sonderbar den armen Leuthen geholffen (dann sie derselbigen in die zwölffhundert täglich speißte / vnd gabe jhnen mit jhren eygnen Händen zuessen /) hat endlichen wegen diser guthertzigen vnd Gott angenehmen Wercken / wie auch der grossen Andacht / die sie zur Himmelkönigin getragen / dise Gnad erlangt; daß die H. Engel jhren ein Bild der H. Mutter GOttes / welches (wie man glaubt) die H. Engel selbsten auff einer Tafel von rothem Marmel mit Gold gemacht / in jhr eygen Hauß getragen haben. Die H. Engel hielten anfangs das Bild in den Lüfften mit schönem vnd hellem Glantz vmbgeben / dardurch die H. Galla in vnaußsprechlicher Liebe gegen der H. Jungfrawen entzündt wurde: nach dem aber die Gottselige Galla das Bild lang gantz eyfferig verehrt; vnd der glorwürdigsten Mutter GOttes der Gnaden / die sie jhren erzeigt / zum höchsten bedanckt; ist sie zu dem Pabst Johannes / dem Ersten dis Namens (der nachgehends die Marter-Cron erlangt) gangen / vnd hat jhme in aller heim alles erzehlt / was in jhrem Hauß sich zugetragen: der Gottselige Vatter vnd fromme Pabst ist alsbald mit jhr dem Hauß zugangen; als er anfienge in dasselbige hinein zutretten / haben die Glocken von Rom von sich selbsten sich anfangen zuleüten: vnd daß dises Mirackel vnd Wunderwerck noch grösser vnd berühmter gemacht / ist / daß / nach dem der H. Pabst sein andächtiges Gebett disem Bildlein / so noch in den Lüfften von den H. Englen gehalten wurde / verrichtet; die H. Engel es allgemach herunder gelassen / vnd jhme in seine Händ geben haben: Gemeldtes Bildlein ist ein lange Zeit in der Pabsts Capell auffbehalten / darnach aber in die Kirchen vnser Frawen vom Vorschopff getragen worden; in welcher es noch biß auff den heutigen Tag mit grossem Fleiß vnd mit allen Ehren verwahrt wird: Zur Zeit deß Pabsts Callixti deß Dritten ist die Pestilentzische

(a) *N. Dame de la Grande Rüe.* (b) *Act. 28.* (c) *N. Dame du Porche.* (d) *Ex monumentis Mariæ in Portieu.*

tische Sucht zu Rom starck eingerissen / also daß gar vil daran gestorben / so bald man aber das Bildlein in einer allgemeiner Procession in der Statt herumb getragen / hat die böse Kranckheit vnd Sucht nachgelassen: Eben diß geschahe in der Regierung deß Pabsts Adriani: zu welcher Zeit noch zwo andere denckwürdige Sachen sich zugetragen haben: dann wie man das Bildlein in einer Processiõ durch die Gassen getragen / ware ein Jud / der so wol mit dem Bild / als mit den jenigen / die es tragten / sein Gespött tribe / verlachete / vnnd sein Haupt / damit ers nit müßte ansehen / vmbkehrte; hat aber sein Gottlosigkeit bald müssen tewer büessen; dann jhme sein Haupt / wie er selbige vmbkehrt / hinderrucks verbliben / vnd niemalen anderst wenden können. Gleich selbiger Zeit ware ein Jüdin / die auch auß Verachtung / dises Bildlein nicht wolte anschawen; darauff sie alßbald erblindet / vnd jhr lebrag der Augen vnnd deß Gesichts beraubt verbliben. Im tausend fünffhundert vnd achtzehenden Jahr / stunde die gantze Christenheit in grossen Sorgen vnd Schröcken; weil der Türckische Kayser ein erschreckliches Kriegs-Heer wider dieselbige samblen liesse: deßwegen hat Bapst Leo der zehende / das Bild in einer Procession mit aller Gebürlichkeit durch die Statt Rom tragen lassen / deme er selbst mit blossen Füessen nachgefolgt: was aber die H. Mutter GOttes dessentwegen einer gantzen Christenheit für grosse Gnaden ertheilt / hat man nicht lang darnach augenscheinlich gesehen vnnd glücklich erfahren.

100. Die Kirch vnser Frawē von den Bergen / (a) wird also genannt / weil sie zwischen dem Berg Esquilino vnd Viminal stehet; daß Bild / bey welchem die Wunderwerck vnd Mirackel geschehen / ist in einem Fewr oder Aschen-Loch / im tausend fünffhundert vnd achtzigsten Jahr an dem Orth gefunden worden / da jetzt gemelte Kirchen steht / welche bald nach dem das Bildlein gefunden / erbawt worden: Vnser Frawen Kirch de la Paix, (b) oder deß Fridens / ist nit minder berühmt / als die vorige; im Orth / da sie jetzund steht / ware zu vor S. Andreæ Kirch; vnd von aussen her / an der Mawr der selbigen / ware ein Bild vnser lieben Frawen angehefftet (c) Vor welchem im tausend vierhundert vnd drey vnd achtzigsten Jahr / etliche verruchte Gesellen mit Würffen spilten; als aber einer vnder jhnen sein Geld verspilt / hatte er gantz raub vnd vnsinnig / die Würffel dem Bild in das Angesicht geworffen / vnnd vber dasselbige mit vilen Schand vnnd Schmach-Worten herauß gefahren: ware noch nicht begniegt mit disem; sonder zuckte noch sein Dolchen / stache das Bild in die Seyten / in den Halß / Backen vnd Kin; von welchen Orthen allen gleich vil Bluts herauß flosse: diß Wunder-Zeichen ist so bald / nicht außkommen / da ist man von allen Orthen dahin / die Andacht zuverrichten / kommen. Bald darauff erzeigte die Heil. Jungfraw jhr Belieben zu seyn / daß man sie in demselbigen Orth verehre: welches nicht lang darnach an Wunder-Zeichen ist ruchtbar worden / daß man das Orth vnser Frawen der Miracklen genennt hat. Als darauff gantz Italien mit Kriegs-Macht vberfallen / vnnd die Statt Rom vom Hertzogen auß Calabria belägert wurde; hat Bapst Paulus der Vierdte (der zur selbigen Zeit die Christliche Kirch regierte) ein Wallfahrt mit grosser Andacht zu disem Bild gethan / vnd GOtt dem Allmächtigen versprochen; daß wann

(a) *N. Dame des Monts.* (b) *N. Dame de la Paix.* (c) *Gabriel Prennotus in histor. Canonicorum Regularium.*

jhme durch sein Barmhertzigkeit / wie auch durch Fürbitt seiner glorwürdigen Mutter belieben möchte / Italien den Frid zu senden / vnd die Statt Rom von Feinden vnd der Belägerung zuerledigen / so wölle er an dem Orth / in welchem dises Bildlein stunde / zu Lob vnd Ehr der Himmel-Königin / ein schöne Kirchen aufferbawen. So bald dises andächtige Gebett der fromme Bapst / auff Erden außpesprochen / ist es im Himmel erhört worden / vnnd alles nach seinem Begehren erfolget: auß diser Vrsach / hat der Bapst alßbald an statt der Pfarr-Kirchen / S. Andreæ / ein andere vnd schönere zu Ehren der glorwürdigen Mutter Gottes angefangen auffzubawen / deren er den Namen vnser Frawen deß Frieden geben hat: weil aber der Todt jhme vorkommen / vnd sein Gebäw in seinen Lebszeiten nicht hat können vollenden; hat sein Nachkömling Bapst Innocentius der achte / alles in solcher Gestalt vollkommentlich auffgeführt vnd außgebawt / wie wir sie auff den heutigen Tag finden vnd sehen.

101. Die Kirch vnser Frawen vom Platz / (a) hat eben so wunderbarlichen Vrsprung / als die vorige. Es geschahe / daß im tausend zweyhundert vnd fünfftzigsten Jahr ein Bild vnser Frawen / auff einem Ziegelstein gemahlt / in deß Cardinals Capoci Pallast in ein Sood / bey der Stallung / die gegen dem Platz gestanden / fiele; niemand wußte was geschehen wäre; man hats doch bald innen worden: dann in der Nacht hat sich das Wasser im Sood dermassen auffgeschwelt / daß es das Bild biß auff den Ranff deß Soods herauff getragen; zu dem ist der Sood so starck vberloffen / daß der gantze Stall vberschwembt wurde: die Pferd so im Stall stunden / vnd das Wasser empfunden / fiengen ein solches Gerümmel an / daß die Stall-Knecht vnd Diener erweckt wurden / vnd als sie das Wunderwerck wahrgenommen / haben sie dessen den Cardinall bericht / welcher das Bildlein mit aller Ehrenbietung genommen / vnnd in sein Capell gestellt hat. Nachgehends hat Bapst Innocentius der Vierdte gemeltem Cardinal in Befelch geben / daß er zu Ehren der H. Mutter Gottes an dem Orth / da zu vor das Bildlein gefunden worden / vnnd das Miracke! geschehen wäre / ein Capell auffzubawen / welches er mit gantz geneigtem Willen verricht; hat auch der Capell den Namen vnser Fraw von dem Platz / weil sie gegen einem grossen vnd schönen Platz sahe / geben; biß endlichen die Väter Seruiten die Capell bekommen; die an statt derselbigen ein schöne Kirch aufferbawt / vnd den Sood / in welches das Bildlein gefallen / darein einbeschlossen haben. Man trinckt zu disen Zeiten auß gemeltem Sood für allerley Kranckheiten.

102. In der Kirchen vnser Frawen de Consolation, (b) oder deß Trosts / die vnden am Capitolio steht / ist auch ein Mariæ Bild bey welchem etliche Miracke! / im tausend vierhundert vñ ein vnd sibentzigsten Jahr geschehen seynd / vnd annoch geschehen / alse / daß vilen Noth / vnd Presthafften alldort an Seel vnd Leib geholffen worden; darumben dem Orth / der Namen vnser Frawen deß Trosts geben worden. Die Kirch ist so schön vnd berühmt / als etwann eine in gantz Rom sein möchte. Allhie schickt sich zuerzehlen / was sich in S. Martini Kirchen zugetragen hat / es seynd mehr als drey hundert Jahr / daß dise Kirch / sambt dem grossen Altar / (c) der darinnen gewesen / der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen geheiliget waren; wie dessen vor etlichen Jahren ein Authentische Zeugnuß / als man den Altar abgebrochen / bekommen worden: dann

(a) *N. Dame de la Place.* (b) *N. Dame de Consolation.* (c) *N. Dame de la Conception.*

daß man hat in demselbigen ein altes Pergament mit disen Worten vberschriben (a) gefunden. (Im tausend dreyhundert vnd viertzigsten Jahr/in der andern Indiction, auff ein Zinstag/ welcher der 8. Christmonat war/ zu der Zeit Bonifacij deß neundten / im sechsten Jahr seines Bapstthumbs / ist diser Altar sambt der Kirchen zu Ehren der Empfängnuß der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ gewyhen vnd geheiliget worden.) Dise Statt Eintzig/welche das Haupt der gantzen Welt / vnnd die Versamblung aller H. Menschen ist/ wurde vns gnug Vrsach geben von der Andacht / die allort gegen der Himmel-Königin verspürt wird / gantze Bücher zubeschreiben / wanns nur die Zeit leyten thete / vnnd nicht weiter in Toscanam zu reysen wäre.

103. Zu Florentz neben der schönen Kirchen der Verkündigung Mariæ/von welcher ich kürtzlich Meldung thun will / haben wir ein grosse Zahl von schönen andern Kirchen vnd Gottseligen Orthern / die zu Ehren der H. Mutter Gottes auffgericht seynd worden: weil die gantze Statt Siena jhren wie gesagt/ von altem her zugehörig ist / soll man sich nit verwundern / daß so vil schöne Kirchen vnd Capellen alldort gefunden werden ; daß jhr Bildnuß auff allen Porten stehe ; daß durch alle Gassen der Statt Zeichen seynd/darauß man erkennen könne / daß sie ein Herrin vnd Fraw darüber seye. Etliche Meil von Nola/ gleich neben einem Flecken Sancta Anastasia genannt / ist ein Capell / die man vnser Fraw de la Voute, (b) oder vom Gewalt nennet ; an der Mawr der lincken Seyten diser Capell/ist ein Bild vnser Frawen/welches das Kindlein JEsum auff den Armen tragt ; man hat zwar schon zu vor grosse Andacht gegen disem Orth getragen / aber dieselbige hat noch daher mehr zugenommen. Da auff ein Zeit ein Spiler mit Kuglen sein Geld verspielt hatte / namme er auß Vertruß vnd Zorn ein Kugel von dem Spil/ vnd wurffe damit das Bild an den lincken Backen / darauß alßbald vil Bluts geloffen ; von disem Wurff blibe die Wunden an dem Backen allzeit offen / bedeckt/mit einem rothen Anmahl ; den Gottlosen Vbelthäter aber hat man mit sambt den Kuglen vnnd Spil an ein Galgen gehänckt. Zu Orutero findt man die schöne Kirchen vnser Frawen / welche der Bapst Nicolaus der Vierdte/im tausend zweyhundert vnd neuntzigsten Jahr/ den dreyzehenden Windermonats / der Himmel-Königin zu Ehren hat auffrichten lassen. Zu Lucques sihet man das Gnadenreiche Orth der Kirchē vnser Frawen der Rosen/ (c) die vor Zeiten ausser der Ringmawrn der Statt gewesen/ jetzund aber in der Statt steht / auß was Vrsach sie seye aufferbawt worden/welches ohngefehr im tausend zweyhundert vnd neun vnd sechtzigsten Jahr geschehen ist (d) vernimme ich das die Mawr der Statt / vnnd der Capell / ein Mawr gewesen / auff welcher man ein Bild vnser Frawen sahe / daß auff dem lincken Arm / das kleine Kindlein JEsum / vnd in der rechten Hand drey Rosen truge : ein junger Schaffhirth führte gewohnlich sein Heerd oder Schaff gegen dem Stattgraben / vnd gegen diser Capell zuweiden ; verwunderte sich ab einem seiner Schaffen/ welches er allezeit sahe/ sich absöndern von einem Wasen/ der doch voller deß schönen vnd grünen Gras ware / ja so gar die Schaf in gemein/ so bald sie zu disem Wasen kamen / darvon lauffen / als wann sie abgetriben wurden : derohalben der junge Hirt verursacht worden / besser nach zu-

(a) *Octava de Ecclesiis urbis.* (b) *N. Dame de la Voute.* (c) *N. Dame de la Rose.* (d) *Cæsar Franciotus in hist. Lucensi.*

gründen vnd zusuchen / was dessen möchte die Vrsach seyn: Es ware im Jenner / zu welcher Zeit man keine Rosen auff den Feldern sicht / nichts desto weniger / da er zu disem Orth kame / fande er ein Rosen so frisch vnd schön / als mans im Frühling haben kan / vnder den Dörnen; bricht sie ab / vnd bringt sie seinem Vatter; damit aber die Frewd so wol deß Sohns / als deß Vatters nicht nur halb / sonder gantz vollkommlich wäre / so fienge der Sohn / zuvor gantz stumm / wie er dem Vatter die Rosen übergibt / an zureden. Der Vatter verwunderte sich höchlich ab disen zweyen Wunder-Dingen; luffe alsbald zu dem Bischoff von Luca; deme er alles / was jhm begegnet / erzehelte: Der Bischoff wolte den Knaben selbst sehen / vnnd auß seinem eignen Mund vernehmen / was sich zugetragen hatte; gienge noch über das auff den Platz / da der Knab die Rosen abgenommen; vnd als er dort alles fleissig betrachte / sahe er / daß die Rosen eben in dem Orth ware gefunden worden / auff welches das Bild vnser Frawen / so an der Mauren gemahlt ware / seine Augen hette. Das Geschrey wurde bald groß / das ein grosse Anzahl deß Volcks dahin luffe / das Wunder-Bild zubesehen / vnd jhr Andacht darbey zuverrichten; geschicht alldort meniglichen grosse Gnad vnd Barmhertzigkeit.

104. Obgemelte Geschicht erinnert mich noch eines andern zweyer Hirtenin auß der Landschafft Fiezzoli, auch in Tuscana (a) gelegen / die auch Vrsach waren / daß ein schöne andächtige Kirch vnser Frawen du Roc, (d) oder von dem Felsen genennt / aufferbawt wurde. Auff den Gräntzen der Landschafft Fiezzoli hat es zwey kleine Berglein oder Felsen / auff welchen zwo Schwesteren gewöhnlich jhre Schaf weideten: wann die Hitz vnder Tags zum gröstẽ gewesen / seynd sie in eine Höle diser Felsen / jhr Erfrischung zusuchen / geschloffen; in derselbigen Höle aber ware von langer Zeit her ein Bild vnser Frawen / vor welchem gemelte Töchtern offtermahlen auff jhre Knie niderfühlen / vnd jhr Gebett der Himmel-Königin auffopfferten; Die grosse Andacht / wie auch die Vnschuld diser zwey einfältigen Schwestern gefiele der H. Jungfrawen dermassen wol / daß sie jhnen auff ein Zeit sichtbarlich mit jhrem geliebten Sohn auff den Armen / vnd mit einer hellen vnd glantzenden Wolcken vmbgeben / auff einem erhöchten Orth erschine / ab welchem Glantz der H. Mutter Gottes sie vor Forcht anfiengen zuzittern; aber die H. Mutter machte jhnen widerum Hertz / vnd gabe jhnen ein Zeichen / daß sie nemblich begehre mit jhrem Vatter zureden / vnd wölle / daß man jhren zu Ehren an dem Orth / da sie jhnen erschinen / ein Kirchen bawe: als nun der Vatter dahin kommen / erschine die H. Jungfraw gleichfalls auch jhme / wie zuvor seinen Töchtern / vnd sagte jhm mit wenig Worten / was er mit andern Leuthen wegen der Kirchen / die man jhren alldort auffbawen solte / zureden habe. Nachdeme darauff der alte Vatter seinen jhme auffgelegten Befelch verrichtet / ist das Volck von allen vmbligenden Flecken in grosser Anzahl dahin geloffen / damit sie das glückselige Orth auch sehen köndten / auff welchem die Himmel-Königin sich schon zu dem andern mahl sichtbarlich erzeigt hätte / welche sich wol so vil gewürdiget / daß sie auch noch für das dritte mahl auff gemeltem Orth disem gantzen Zulauff deß Volcks auff weiß vnd gestalt / wie die zwey vorigen mahl / erschinen ist. Solches geschahe im tausend vierhundert vnd neuntzigsten Jahr / auff den zwey vnd zwantzigsten Tag Augusti Monats.

Sie

(a) *Archang. Granius in annalibus Patrum Servitarum.* (b) *N. Dame de Roc.*

Sie hat auch auff ein newes disem Volck/ da sie jhnen erschinen / angezeigt/ auff was Weiß vnd Form sie wölle / daß man jhren in demselbigem Orth diene ; vnnd wie jhr Will vnd Meynung seye/ daß man jhren daselbsten ein Kirchen auffbawe ; deßwegen hat das fromme andächtige Volck sich alsbald gerüstet / dem Befelch der H. Mutter GOttes gnug zuthun. Die jenige / denen der Baw übergeben worden / vermeyn en / die Kirch wurde der gantzen Nachbarschafft kommlicher seyn / wann man sie vnden an dem Berg auffrichten thete/ wie sie dann allbereit daselbsten anfiengen zu arbeiten ; aber was die Maurer den gantzen Tag auffgemauret / ist in der folgenden Nacht allezeit widerumb eingefallen ; auß welchem sie erkennten/ daß der Himmelkönigin endtlicher Will seye/ daß man die Kirchen auff dem jenigen Orth bawete / welches sie selbsten gezeigt/ vnd auff welchem sie zum dritten mahl erschinen wäre. Also haben die Werckmeister jhr erste Meynung geändert / vnnd die Kirchen in wenig Zeiten auff dem verordneten Platz auffgericht / darauff so vil der Wunder-Wercken alldort vorgangen/ daß diß Orth weit berühmt in gantz Tuscana worden. Zu Viterben hat es ein schönes Closter Sancti Dominici ; sein Vrsprung kompt daher : Es ware ein ehrsamer Burger von Viterbe, Baptista Clavier genannt/ derselbige hatte sein Rebacker in den Schutz vnd Schirm der H. Mutter GOttes befohlen/ deßwegen er ein Maria-Bildlein auff ein Ziegelstein gemahlet/ vnd in ein Eich/ die in gemeltem Rebacker stuende / eingesetzt ; dises Bildlein verblibe in diser Eich viertzig gantzer Jahr lang (a) biß daß endtlich im tausend vierhundert vnd siben vnd sechtzigsten Jahr die H. Jungfraw widerumb etlichen frommen vnd andächtigen Personen erschinen / vnd denselbigen anbefohlen / durch den Rebacker deß Claviers ein Weeg auffzuthun / damit man zu jhrem Bild kommen vnd jhren bey demselbigen ein Altar auffrichten könnte/ weilen sie dasselbige Orth zu jhren Diensten außerwöhlt/ vnd alldort männiglichen vil Heyl vnd Segen wurden ertheilt werden. Als nun dises lautbrächt worden/ hörte der Bischoff von Viterben auch darvon sagen/ vnd ist mit seinem gutheissen anfangs ein Capell / hernach aber ein schöne Kirch / sambt einem Closter / darin Geistliche Herren Dominicaner Ordens gesetzt wurden / aufferbawt worden ; hat auch daselbst die Heil. Jungfraw / mit Außtheilung jhrer Gnaden / bezeugen wollen / daß sie jhre versprechungen mit grosser Freygebigkeit zuhalten begehre.

105. Im Hertzogthumb Spolleto, sechshundert Schritt weit von der Statt Asys, werden wir die weitberühmte Kirchen vnser Frawen von den Englen/ (b) sonsten auch de Portiuncula genannt / die die erste Kirch deß Seraphischen Ordens deß H. Francisci war/ antreffen. In diser ist ein kleine Capell einbeschlossen / auff Weiß vnd Manier wie zu Loreth/ vnd diß ist die dritte/ die diser trewe Diener GOttes / durch Eingebung deß H. Geists im anfang seiner Bekehrung/ damit er seinem Orden alldort ein Hauß für das künfftig zubereitete / auffgericht hat ; doch vnwissend noch/ daß er solches auff ein so Gottseliges End thäte : Dann als die Zahl/ die der Allmächtige GOtt jhme zuschickte / jhme in seinem Leben nachzufolgen/ von Tag zu Tag zuname/ hat er allgemach angefangen nachzutrachten/ wo er für dieselbige ein Wohnung suchen wölle : eröffnet also den Herren Vätteren / Benedictiner Ordens / sein Vorhaben vnd Begehren dises Orths halber / daß jhnen zugehörte ; welche jhnen

(a) *Bzovius eo anno.* (b) *N. Dame des Angles.*

gantz freundlich empfiengen/vnd die Capell/ sampt einem Häußlin/ vnd einem kleinen stuck Erdtrich / das gleich darneben ware/ alsbald jhme übergaben / doch mit disem kleinen Vorbehalt/daß im fall sein Gesellschafft vnd Orden wurde bestehen / vnd von GOtt gesegnet vnd gemehret werden ; in dem Closter oder Convent / daß sie alldort wurden auffrichten / allezeit der General jhres Ordens sein Wohnung haben solte. Der H. Franciscus name disen Verding oder Vorbehalt gar gern an / vnd erzeigte sich vmb dise Gutthat die Täg seines Lebens gegen dem Benedictiner Orden danckbarlich ; sagte auch offtermahlen darnach / er begehre auff disem zergänglichen Erdboden nichts anders/ als dises kleine Oerthlein : daß dann/ wie etliche vermeinend / ein Vrsach ist / daß man das Orth Portiuncula, oder ein kleiner Theil der Erden nennet ; wiewol andere sagen/ daß dises Orth schon lang zuvor disen Namen gehabt habe / ehe daß es dem H. Francisco übergeben seye worden / vnd solches wegen eines kleinen stuck Erdtrichs / daß an der Capell gelegen / vnd dem Caplanen auch für ein Theil seines Einkommens gedienet hatte. Zur Zeit / da gemeltes Orth dem Heil. Francisco zukommen / ware ein Caplan daselbsten / ein andächtiger Priester von Assys, der die Frewd/ daß nemblichen das Orth seiner Wohnung in ein so gute Hand kommen / nicht lang köndte verbergen : dann so bald der H. Franciscus jhme geoffenbaret / daß die Herren Benedictiner jhme für sein kleine Haußhaltung den Platz übergeben ; hat er jhn lieblich vmbfangen / sichmit jhme ab der Verehrung / die jhme gethan worden/ höchlich erfrewt / vnnd jhme Wunder-Ding von der Heiligkeit deß Orths erzehlt ; beyneben jhn auch versichert / daß die H. Mutter SOttes dasselbige so fast liebe / als ein Orth in der Welt sein möchte. Vber daß hat gemelter Caplan sein Lehmann zu dem H. Vatter kommen lassen / welcher nit allein seines Herrn Wort bestättiget/ sonder noch vil mehrers gesagt ; wie er nemblich offtermahlen ein hellen Glantz vnnd vil Liechter durch die Fenster in der Capell gesehen / vnd zu vnderschidlichen Zeiten die Englische Music darinnen gehört habe : deßwegen dann auch geschehen ist / daß man die Kirchen vnser Frawen von den Englen genennt hat.

106. Als der H. Franciscus dise Wunder-gute Zeitung von disem Orth vernommen/ ist er sehr darab erfrewt worden/ hat alsbald jhme fürgenommen/ die gantze Nacht vor der Himmel-Königin Altar im Gebet zuzubringen / damit er mit rechtem Eyfer vnnd Ernst jhr seine newe vnnd angehende Brüder könnte anbefehlen. Wehrendem Gebett wurde die gantze Capell mit einem Himmlischen Glantz erfüllt / erschine dem H. Vatter der Heyland der Welt/ sambt seiner glorwürdigen Mutter mit einer grossen Schar Englen auff dem Altar ; der demütige Diener GOttes vnd seiner Mutter/ wurde ab diser sonderbaren Gnad / die sie jhme erzeigten/ eben so wol erschröckt / als erfrewt / vnnd nach dem er allgemach widerumb ein Hertz gefasst/ fragte er den Sohn vnnd die Mutter/ was doch sie vervrsacht hätte/ jhme ein solche grosse Gnad zu erweisen? darauff jhme der Heyland geantwort : diß allein sey die Vrsach / damit er jhme disen Platz / in welchem er ein sonderbares Wolgefallen habe/ vberantwortete. Man kan nit außsprechen / mit was grosser Anmuthung der H. Franciscus gemeltes Oerthlein von selbiger Zeit her geliebet habe : Dann alldort (sagt der H. Bonaventura) fienge er an in der Demut ; alldort name er zu in der Heiligkeit/ alldort empfienge er vil tausent Gnaden vnd Himmlische Erleuchtungen ; alldort beschlosse er das erste allgemeine Capitel seines Ordens

dens / bey welchem (nach Zeugnuß deß H. Bonaventuræ) fünfftausent Ordens-Brüder sich befunden haben; dergestalten/ daß ein gantze Burgerschafft zu Assys vervrsacht wurde/ auff dem freyen vnnd weitem Feld etliche Hüttlein vnd Schlaf-Kämmerlein von Bretter vnnd Rohren für sie auffzubawen. Dahero kombt es/ daß man durch gantz Italien gemeltes Capitel nit anderst/ als das Capittel von den Rohren heisset. Alldort thate er die Heil. Claram die erste Stifterin deß Ordens der armen Schwestern auffneñen/vnd einwiehlen; alldort gabe er endtlich seinen Geist Gott dem Allmächtigen auff; als er verscheyden wolt / befahle er das Orth seinen Brüdern/ so vil jhme immer möglich ware; verordnete auch/ daß gemeltes Orth ohne Vorbehalt vnder dem Gewalt deß Generals jhres Ordens verbleiben solte/ welcher selbsten die Brüder wurde nennen vnd außlesen/ die der Himelkönigin alldort dienen solten; wolte/ daß dieselbige/ die Gottseligste vnd Andächtigste deß Ordens wären / daß man kein einiges eyteles oder vnnützes Wort alldort redte / sonder alles Gespräch der jenigen/ die da wohneten/ von dem Lob deß Allmächtigen/ vnd seiner glorwürdigen Mutter/ wie auch von der Fördernung der Diensten jhrer Majestät gehalten wurde; dieselbige sich erjnnerten/ daß sie ein Englisches Leben führen/ vnnd als Hauß-Diener der Königin der Englen leben solten; vnd wann es geschehe/ daß man sie zu einer Porten außführte/ sollen sie alsbald durch die andere widerumb eingehn/ vnnd niemalen solches zu verlassen einwilligen. Erlangte von dem Allmächtigen Gott drey Jahr vor seinem Absterben/ daß alle die jenige/ so auff S. Peters Kettenfeyr die Capell besuchten/ vollkommnen Ablaß jhrer Sünden bekommen solten; welcher Ablaß nachgehnds vom Bapst Honorio dem Dritten/ vnnd vilen andern nachfolgenden Bäpsten/ bestättigt vnd bekräfftigt worden. Also hat der gütige Gott auff vnderschidliche Weiß erzeigen wöllen/ wie angenemb jhme diß Orth seye/ vnd was für grosse Lieb er zu seinem demütigen vnnd trewen Diener trage. Zu gleichem ist in dem Thal Spoleto, neben einem Flecken Triuio (a) mit Namen/ ein Kirch vnser Frawen des Larmes, oder von den Zähern genannt/ vnnd solches darumb; weil man im tausent vierhundert vnnd vier vnd neuntzigsten Jahr das Bild vnser Frawen/ welches auff der Mawr einer Capell / die in demselbigen Orth gestanden / gemahlet ware/ hat sehen ein lange Zeit weynen/ vnd vil Zäher vergiessen / als wann es dardurch das Vnheyl/ so vber gantz Italien gehn wurde/ verkündigen wolte. Es ware keiner in der Nachbarschafft/ der diß Wunderding vnd Mirackel nit selbst wolte sehen / man ist auch so gar von Rom her dessentwegen dahin in grosser Mänge kommen; welches ein Vrsach gewesen / daß man auß den Stewren vnd Verehrungen / die dahin gegeben wurden/ in kurtzem ein schöne vnd grosse Kirchen / wie auff den heutigen Tag zusehen/ hat können alldort auffbawen.

107. Lasset vns von dannen ein kleine Reyß auff die Länder der Herrschafft Venedig thun: in dem weitgelegnisten Morasch derselbigen ist ein Flecken Plebe di setti (b) genannt / in welchem im tausent vierhundert vnnd sechs vnd achtzigsten Jahr / (c) zwen Brüder lebten/ die mit aller Freundlichkeit die Verlassenschafft jhres Vatters / da er gestorben/ vnder jhnen getheilt haben, allein könnten sie sich wegen eines Bilds vnser Frawen nit vergleichen; weil ein jeder dasselbig

(a) *Gabriel Pennotus Canonicus Regularis lib. 1. histor. sui ord. cap. 24. N. Dame des Larmes.* (b) *N. Dame de la Plebe.* (c) *Felix Astolphus lib. 10. miraculorum Deipara.*

selbig haben/ vnd es keiner dem andern lassen wolte. Von Worten kamen sie allgemach zu Streichen/ vnd wolten allbereit ein ander vmbbringen ; da hat ein Kind / deß einen Bruders/ nicht älter / als jährig / sie darvon abgehalten / vnnd jhnen befohlen / die Wehr in dem Namen Gottes/ vnnd seiner glorwürdigen Mutter/ die solches jhnen auß jhrem eygnen Mund befehlen thäte/ wegzulegen / vnnd kein weitere Streitigkeit deß Bildes halber nit anzufangen : Dann die H. Mutter werde verschaffen/ daß man dasselbige in ein Capell/ die nit weit von dannen/ tragen werde/ in welcher sie ins künfftig begehrt geehrt vnnd bedienet zuwerden ; diß Wunder stillte den Brüdern den Zorn; vnd der Widerwill / den sie gegen einander getragen/ wurde in ein Verwunderung verkehrt/ also / daß sie von keiner andern Sach mehr reden thäten / als wie bey erster Gelegenheit der Beselch der H. Mutter Gottes kundte vollkommenlich in das Werck gericht werden. Das Bild ist nit so bald in die Capell versetzt worden / da hat man gleich ein grossen Zulauff deß Volcks/ von allen Orthen her/ dorthin gesehen/ vnd seynd gar vil Miracke darbey geschehen: Ist nit lang hernach durch Stewr vnnd Allmusen viler frommen authertzigen /auß einer Capell/ein schöne grosse Kirch alldort aufferbawt worden.

108. Ein halbe Meyl von Bononia / sehen wir von weitem ein Kirch vnser Frawen de la Garde, (a) hat jhren Namen von dem Berg / auff dem sie stehet / Mont de la Garde genannt : Dann als die auß Bononia / wider die von Modena / Parma / vnnd Reggio / die mit einander verbündet waren / Krieg führten ; haben die Bononier auff disem Berg ein Wacht gestellt/ damit sie von weitem jhre Feind beobachten könnten ; auff der Höhe dises Bergs ware von altem her ein Kirch dem H. Lucas zugeheiliget / welche von den Burgern auß Bononia offt besucht wurde : Ist aber nachmals wol mehrers berühmbt worden wegen eines Wunder-Zeichens/ so im tausent vierhundert vnd drey vnd dreyssigsten Jahr geschehen/ wie durch vnderschidliche Historien-Schreiber erzehlt wird : Zur Zeit / da Manuel Comnenus in Orient : vnnd Friderich Barbarossa in Occident Käyser waren/ ist im Griechenlandt ein fürnehmer weitberühmbter Einsidler gefunden worden / welcher wegen der Frombkeit vnnd Vnschuld seines Lebens / wie auch der grossen Gaben vnd Gnaden/ so er jmmerdar von Gott dem Allmächtigen empfienge / hoch geacht / vnd geliebt wurde ; derselbige begabe sich nacher Constantinopel/ vnd gienge in der H. Sophiæ Kirchen / in welcher er neben andern schönen Gemählen/ auch ein gemahltes vnser Frawen Bild ohngefähr drey Schuch hoch gesehen/ vnder welchem folgende Wort geschriben stuenden. (Dise gegenwärtige Bildenuß ist von dem H. Luca gemahlet worden/ vnd soll auff dem Berg / de la Garde genannt/ auff den Altar derselbigen Kirchen gestellt werden) der Einsidler / nach dem er die Schrifft gelesen/ wurde gantz verstanner/ gedachte bey jhme selbsten/ wo doch das Orth de la Garde genannt / dahin die Taffel verordnet wäre / seyn müßte : vnderredete sich mit S. Sophiæ Priesterschafft darvon/ von denen er nichts anders vernemmen kundte/ als daß sie vor jhren Vorfahreren gehört hätten / daß diß Bild zu allen Zeiten in deß jhrer Kirchen in grossen Ehren seye gehalten worden/

(a) *N. Dame de la Garde.* (b) *Ascanius Berusius in hist. B. Virg. Gardiæ Carolus Bogonius de Episcopis Bononiensibus in Vita Beati Nicolai Albergati. Bzovius anno 1433 num. 379.*

worden; diß seye ein alte Vberschrifft; wisten aber weder sie/ noch jhre Vorfahrer/ wo diser Berg de la Garde sein möchte; Nach langem Gespräch/ sagte zu jhnen der Einsidler auß Eingebung Gottes; wann sie jhme das Bild vertrawen wolten/ wolle er so lang in der Welt herumb reysen/ biß er endtlich das genannte Orth funde: Es werden vil schwerlich glauben können/ daß die Griechen einer solchen Person/die sie anderst nit/ als durch hören sagen/erkennten/ einē so fürnehmen vnd köstlichen Schatz werde anvertrawt haben; nichts desto weniger bringt die Histori mit/ daß sie solches gethan habē: dardurch wol zusehen/ wie ring Gott/der Menschen Hertzen in einem Augenblick ändern/ vnd solche Sachen zu begehen machen könne/ darab sie sich hernach verwundern müssen/ wann sie denselbigen reifflich nach gedencken. Sigonius schreibt in seiner Histori von den Bischöffen von Bononia/ daß gemelter Einsidler ein Gesicht oder Offenbahrung gehabt habe/ er solle alsbald von dannen in Italien sich begeben/ alldort werde er das jenige/ darumb er in Aengsten seye/ vnfehlbarlich finden: Nach dem er disen Befelch empfangen/ ist er auff Rom kommen/ in Hoffnung/ daselbsten bälder als in keinem andern Orth von dem Berg de la Garde vnderricht zu vernehmen: GOtt/ der alles nach seinem Göttlichen Willen anordnet/ hat gemacht/ daß diser Einsidler in S. Peters Kirchen allda/ein Adelichen fürnehmen Burger von Bononia/der Pascipus Verus hiesse/ angetroffen/ von deme er nit allein vernommen/ wo der Berg de la Garde were; sonder er jhme noch darzu versprochen hat; jhn auff denselbigen/ vnd zu der Kirchen/ die alldort wäre/ selbst zuführen. Gehen derohalben mit einander auff Bononiam zu/ vnd als sie dort angelangt/ berichtete Pascipus Verus die Priesterschafft vnd den Rath/ was sich zugetragen: dahero geschahe es/ daß der Einsidler/ gleich wäre er als ein Engel vom Himmel herab zu jhnen gesandt/ mit aller Ehrenbietung empfangen wurde. Das Bild aber wurde in das Orth/dahin es Gott verordnet/ mit aller Herrligkeit beygesetzt. von derselbigen Zeit an ware die Kirch wegen der Miracklen/ sehr berühmt worden. Chronick-Schreiber Bzovius hat etliche der fürnehmbsten Miracklen zusammen getragen: Etwas Zeit hernach hat man der Kirchen/ die dem H. Luca zugeweycht ware/ den Namen verändert/ vnd sie vnser Frawen de la Garde genennt. Im tausend siben vnd achtzigsten Jahr ware ein Adeliche vnd Fürnehme Jungfraw auß Bononia/ Angela mit Namen; dise hatte der Welt abgesagt/ vnd sich auff disen Berg in ein schlechtes vnd armes Hüttlein begeben/ da sie ein lange Zeit in grosser Andacht Gottseliglich gelebt: als aber nach vnnd nach andere Jungfrawen mehr ein Lust vnd Liebe gewunnen/ Gott alldort zu dienen; vnd sich dahin zubegeben/ entschlossen; haben die Regularische Chor-Herren von vnser Frawen zu Rhin in Bononia die gerechtsame deß Bergs/ weiln derselbige jhnen zugehörte/ vnd eygenthumblich ware/ gemelten andächtigen Jungfrawen übergeben; also/ daß sie alsbald alldort ein schönes Closter aufferbawt haben: Müßten doch endtlich gemelte Jungfrawen/ auß Befelch der Ertz-Bischoffen zu Bononien/jhre Wohnung in der Statt nemmen; doch mit disem vorbehalt; daß sie zu allen Zeiten etliche auß jhnen dörffen auff den Berg verschicken/ alldort den Diensten der Kirchen vnser Frawen de la Garde abzuwarten/ vnd sich in gottseligen andächtigen Wercken zuüben. Die von jhnen dahin geschickt wurden/ verbliben nit länger daselbsten/ als ein Jahr; vnd nach verflossnem Jahr schickte man andere an jhr statt; sie aber wurden von

der Fraw Priorin deß Closters widerumb in die Statt genmoen: Sie führten anfangs ein Leben wie die Einsidler/ darnach aber haben sie das Kleid vnd Regel deß H. Dominici angenommen. Auff einem andern Berg/ nit weit von Bononia sicht man ein schöne Capell vnser Frawen de la Columbe, (a) oder der Tauben; welche auß deren Vrsachen/ die ich erzehlen will/ also genennt worden. (b) Ein fürnehme Fraw von Bononia/ Riccio-la Galluci mit Namen/ hatte der Himmel-Königin ein Gelübd gethan/ daß sie jhren zu Ehren auff disem Berg wölle ein Capell bawen lassen: da man das Werck an die Hand name/ vnd anfieng das Fundament zugraben; saheten die Werckleuth ein schöne weisse Tauben/ die vmb sie herumb fluge/ vnd dergleichen thäte/ als wann sie durch jhren Flug/ wie auch etliche Reißlin/ die sie hin vnd her mit dem Schnabel auffgelesen/ vnd auff gewisse Orth fallen liesse/ die gröss vnd weite der Capell zeigen vnd abzeichnen wolte: diß hat also zween gantze Tag gewehrt/ jedermann gedunckte/ solches müsse etwas sonderbars bedeuten; als die Zeitung vnd das Geschrey von diser Tauben in die Statt Bononien kommen/ seynd vil der Burgeren/ solches zusehen/ auff den Berg geloffen; Bischoff Victor mit seiner gantzen Priesterschafft begabe sich auch dorthin/ vnd sahe mit eygnen Augen diser Tauben zu/ wie sie in der ründe herumb fluge/ vnd sich ab der Vile deß zulauffenden Volcks gantz nichts entsetzte; darauß er alsbald erkennt/ die H. Jungfraw werde dise Tauben dahin geschickt haben/ das Orth vnd die gröss-se der Capell/ welche Fraw Riccio la versprochen/ durch jhren Flug anzudeuten; ruffte also den Werckleuthen vnd der Frawen/ daß sie die Capell in die ründe vnd auff dem Ort/ wie die Taub solches gezeichnet/ auffbawen solten; welches so eyferig ist vollführt worden/ daß man am ersten Tag deß nechst-folgenden Winter-Monats die Capell hat zu Ehren der Königin der Englen weyhen können/ vnnd weil gleich nach der Weyhung gröss Mirackeln alldort geschehen/ hat man dar-bey wol abnemmen können/ daß die H. Mut-ter Gottes gemeltes Orth sonderbar jhr auß-erwöhlt habe.

109. Anjetzo kommen wir in die Marck Ancona, da ich zuforderst den günstigen Le-ser will gebetten haben/ daß er sein Hertz von allen Sünden reinigen/ vnd sein Gemüth gegen dem Himmel erheben wölle: weil diß das heiligste vnd fürnehmste Orth ist/ daß in der gantzen weiten Welt gesehen wird. Da ist das kleine Häußlin von Nazareth/ in welchem die H. Jungfraw Maria erzo-gen worden; in welchem sie das ewige Wort/ den Sohn Gottes in jhren Jungfräwli-chen Leib empfangen; in welchem der Sohn Gottes etliche Jahr lang mit seiner aller-heiligisten Mutter vnd Nehr-Vatter dem H. Joseph gelebt/ vnd der gantzen Welt sich für ein Spiegel eines arbeitsamen vnd ver-borgnen Lebens/ ab welchem sich so wol die Engel als Menschen verwunderten/ vorgo-stellt hat. Dises Häußlin/ so auff den heuti-gen Tag die Capell vnser Frawen von Lore-to (c) genennt wird/ ist mit einer schönen köstlichen Kirchen/ gleichwie zuvor durch Königliche Freygebigkeit der H. Kayserin Helenæ/ vmbgeben vnd eingeschlossen: die-ses hat Gott (als er gesehen/ daß jhme nit mehr sein gebührende Ehr geschahe/ darum/ weil die Türcken gantz Judæam eingenom-men hatten) im tausent zweyhundert vnd ein vnd neuntzigsten Jahr/ durch die Engel gantz vnverletzt in Sclavonien tragē lassen. Wel-che aber

(a) *N. Dame de la Columbe.* (b) *Sigonius in Episcopis Bononiensibus in Victore. Leander in descriptione Italiæ.* (c) *N. Dame de la Loreite.*

aber auch gemelte Landschafft nit erkennte/ was für ein grosser Schatz jhnen zukommen wäre / noch gnugsamb achteten / hat sie diß H. Häußlin nit länger als drey Jahr vnd neun Monat bey sich behalten; nach welcher Zeit die H. Engel dasselbige in die Marca Ancona getragen / vnd zu Recanati nidergesetzt haben; in welchem Orth es acht Monat lang gestanden; alsdann ist es auff ein Berg / zween Brüdern zugehörig / erhebt worden; doch auch nit lang daselbst verbliben: dann weil diese Brüder jhr Geitz vnd Wucher darmit treiben wolten / hat die H. Jungfraw sie bald widerumb verlassen; vnd im tausend zweyhundert fünff vnnd neuntzigsten Jahr/jhr Wohnung bey einer frommen Witib/Loreta genannt/genommen; dahero dann dem Häußlin von Nazareth/jetzund der Nam vnser Frawen von Lorethen gegeben wird. Von selbiger Zeit her ist es durch die Gnad GOttes an disem Orth biß auff heutigen Tag verbliben. Die Histori von diser H. Wohnung ist von dem Ehrwürdigen Vatter Horatio Turselino, vnserer Societät/weitläuffig beschriben/ welche ein jeder nach seinem Belieben der länge nach lesen kan / was ich allein mit zweyen Worten erzehlt hab. Die Mirackel/ die alldort geschehen / seynd so groß vnd wunderbarlich/ als in keinem Ort der Christenheit können gefunden werden; man glaubt festiglich durch gantz Italien / daß alle Bäum vor dem H. Häußlein/ da es fürgetragen worden / sich gebogen / vnnd gegen der Erden geneigt haben; seyen auch also gebogen allzeit verbliben; biß sie nach langem / entweder Alters halber / vmbgefallen, oder von Sturm-Winden zu Boden geworffen worden. Als diß H. Häußlein in Italien kommen / hatten die Hirten auff dem Feld in derselbigen Nacht auff dem Meer ein solchen hellen Schein vnd Glantz gesehen / daß sie vermeynten / es wäre der schöneste vnd helleste Tag. Glückselig vnd aber glückselig soll sich Italien schätzen/ weil es ein so köstliches Pfand der Liebe der glorwürdigsten Mutter GOttes besitzt.

110. In der Landschafft Berry, die in Povilla ist / sicht man bey Marfetta neben dem Meer ein Kirchen vnser Frawen der Martyrer/ (a) zu welcher durch das gantze Jahr kein Zeit außgenommen / grosse Wallfahrten geschehen. Gabriel von Barry bezeugt in seinen Schrifften / daß auff ein Zeit die Sarracener die Statt Rossan in Calabria überfallen wölken/ vnd allbereit die Laiteren an die Statt-Mauren/ dieselbigen zubesteigen / angestellt hätten; seyen aber von einer Frawen / mit einem purpurfarben Rock bekleidt / die ein angezündte Fackel in jhren Händen truge / widerumb abgetriben worden; vnd jhnen solcher Schreck eingejagt worden / daß sie eylends darvon geflohen / vnd die Laitern an der Statt-Mauren angelendt verlassen müssen. Bey diser Statt ist ein weitberühmbte Kirch vnser Fraw de Patiro (b) genannt (eine auß denselbigen/ welche die Griechen Hodegetrices, wir köndten sie Wegweiser/ nennen) von diser Kirch thut Meldung Albertus Leander im Buch / daß er von Italien geschriben.

111. An den Gräntzen deß Meers gegen Genua ist ein kleines Stättlein Genesta (c) genannt/ in welchem man noch die Gedächtnuß eines frommen alten Mütterleins/ Petrucia mit Namen/ hat. Diß Weib/ daß reicher im Glauben / vnd Vertrawlichkeit gegen GOtt/ als an bawn Geldt war/ hatte vnderstanden das Kloster der Einsidleren deß H. Augustini / welches Alters halber wolte zu boden fallen/ widerumb zu ernewe-

(a) *N. Dame de Martyrs.* (b) *N. Dame de Patiro.* (c) *N. Dame de Genesta. Signin. in Chronico ordinis.*

ren vnd auffzubawen: ein jeder/der von dem Anschlag deß alten Weibs hörte reden / fienge an zulachen/ vnd zuglauben/ daß der Baw allein in der Einbildung deß alten Weibs (welches darumb gleichsamb für närrisch gehalten wurde) vnd nit in dem Werck wurde aufferbawt werden. Immittelst aber ist die Alte in jhrem guten Vorhaben steiff verbliben / auch außgeben / sie wolte ehe nit sterben / biß die H. Mutter GOTTES vnd H. Augustinus das Gebäw vnd jhr vorhabendes Werck vollkommenlich vollendet hätten; darzu sie dann eben so ernsthafftig sich solches zu vollführen annahme / als sie steiff vnd stehts darvon redte: Es ware noch nit gar ein Jahr verflossen/ daß die Alte den ersten Eckstein deß Fundaments hat angefangen zulegen; da ist ein wunderbarliches Bild vnser Frawen auff der Mawren erschinen/ welches der frommen Frawen Petrucia ein guts Hertz gemacht; auch vil andächtige Personen / die das Wunderwerck begehrten zusehen/ zu solcher Lieb vnd Anmuthung gegen dem Gotts-Hauß bewegt / daß in kurtzer Zeit die Kirch sambt dem Gotts-Hauß vollkommenlich auffgericht vnd erbawt ist worden.

112. Wir kommen von dannen in die Lombardi, vnd finden zum ersten in der weitberühmbten Statt Meyland (a) so vil Kirchen / als Täg im Jahr; deren der meiste Theil zu Ehren der heiligsten Mutter Gottes geweycht ist: es müßte einer nichts von Italia wissen / der von dem fürtrefflichen Thumb zu Meyland nichts gehört hätt; dises ist von Johanne Galeaz / Hertzogen von Meyland im tausent dreyhundert vnd acht vnd achtzigsten Jahr aufferbawt/ vnd vom Bapst Martino dem Fünfften/ da er widerumb von dem Consilio von Constantz ankommen / zu Ehren der Himmel-Königin gewyhen vnnd geheiliget worden. In gemelter Statt Meyland ware neben der Louiser Porten (b) ein kleine Capell / an dem Orth / da der H. Ambrosius die H. Leiber deß H. Nazarij vnd Celsi außgegraben (c) in welcher ein kleine Saul / an der ein Marie Bild/ mit einem eysenen Gätter vermacht/ auffbehalten wurde. Auff ein Zeit/ als Petrus de Portu, der fürnehmbsten Priestern einer zu Meyland / alldort die H. Meß lesen thäte / hat man bey diser Saul zwen Engel mit gebognen Knyen gesehen/ welche mit jhren Händen das Tüechlein von dem Angesicht der H. Jungfrawen / mit welchem sie bedeckt war / auffgehebt haben: Darauß das Angesicht deß Bildts so lieblich vnd wunderbarlich geschinen/ daß alle/ die solches gesehen/ gantz mit Verwunderung verzuckt worden. Es haben in die acht vnd zwantzig Personen dises Wunderwerck bezeugt vnd verschriben/ da man darvon rechtliche Nachforschung gethan vnd Bericht auffgenommen hat: Zu deme / daß ein lieblicher Geruch von dem Gehäuß / in welchem das Bildlein geständen/ gangen ist: vnd diß ware allein ein Anfang der Miracklen/ die alldort geschehen wurden. Man hat auch mit Stewren vnd Allmusen ein groß Geld zusamen gebracht / daß in kurtzem darauß ein schöne vnd grosse Kirch aufferbawt worden. Widerumb sihet man in Lombardi jenseits deß Fluß Po vnser Frawen Kirchen de la Basille (d) genannt. Ihr Vrsprung vnnd Nam/ wie Albertus Leander in der Beschreibung Italien vermeldet / kombt daher; daß nemblich die H. Jungfraw einem Töchterlein auß einem Dorff auff dem Feld erschinen / vnnd jhme befohlen / es solle bey der Wurtzel einer Aich / die nit weit von jhme ware

(a) *N Dame de Milan.* (b) *N. Dame de la Porte Louise.* (c) *Felix Astolphus in historia Vniversali imaginum B. Virg.* (d) *N Dame de la Basille.*

war / anfangen zugraben / es werde daselbsten ein schönes Creutz finden / selbige solle es küssen / auch verschaffen / daß darnach in demselbigen Orth ein Kirch aufferbawt / vnd das Creutz ehrentbietig darein gestellt werde. Das Töchterlein hat nach langem seine Eltern bereden mögen / daß sie an dem Orth / welches die H. Jungfraw gewisen / angefangen haben das Erdreich auffzuthun; Nach dem sie ein wenig gegraben / haben sie das Creutz / wie jhnen versprochen worden / gefunden; welches ein Vrsach gewesen / daß man alsbald darauff alldort ein Kirch auffgericht; vnnd hat die H. Jungfraw den jenigen / so mit Andacht dahin kommen / grosse Gnaden ertheilt / seynd auch daselbsten vil Wunderbarliche Mirackel geschehen. Die Kirch aber ist der Vrsachen halben Basille genannt worden; Weil das Töchterlein offtermalen in seiner Bergamasischen Sprach widerholt / was jhme die H. Jungfraw anbefohlen / wann es das Creutz finde / daß es dasselbige küssen solle; daß auff Italienische / oder mehr auff Bergamasische Sprach Baisa heißt. In Lombardi ist auch nit weit von Galera ein Kloster Santæ Mariæ du Mont, (a) oder von dem Berg; welches ein fast gnadenreiches Orth ist / bey deme vil Mirackel geschehen / deren die Bilger / die täglich jhre Wallfahrten dahin thuen / gute Zeugnuß geben.

113. In Piemont ist nichts höhers geachtet / als das gnadenreiche Orth vnser Frawen zu Montdeuy, (b) deren Nam vnd Mirackel in der gantzen Christenheit berühmbt seynd. Es erzehlt Philippus Maria Roffredy in der Histori / die er beschriben / daß dises Orth im tausent fünffhundert vnnd neuntzigsten Jahr von einer grossen Anzahl Volcks / wegen deß Geschreys der Mirackeln / die alldorten geschahen / angefangen habe besucht zuwerden: wie vnd was Gestalten es sein Anfang vnd Vrsprung genommen / will ich kürtzlich erzehlen. Wie das Bolwerck zu Montdeuy hat angefangen in Abgang kommen / vnd niderreissen; befahle der Verwalter desselbigen einem Kalchbrenner / Kalch zubrennen / damit man das Werck widerumb verbessern könne: der Kalchbrenner wolte seinem Befelch gnug thun; da er aber den Kalch brennen wolte / sahe er / daß das Holtz darunder / wiewol es dürr war / nit brinnen wolte; darab er mächtig vngeduldig vnd vertrüssig worden: seiner Töchtern eine ermahnte jhn ein Gelübd der Himmelkönigin zuthun / daß er jhr zur Danckbarkeit ein Saul auffrichten wölle / so fern das Holtz brinnen wurde: Nach gethanem Gelübd hat das Holtz im Ofen gebrunnen / vnnd ist alles jhme nach Wunsch abgangen. Deßwegen er seinem Versprechen nach / ein Saul der Himmel-Königin zu Ehren hat auffgeführt / vnd jhr Bildnuß gar andächtig auff der Seyten gegen Mittag daran mahlen lassen. Die Mutter der Gütigkeit hat disen Dienst bald mit einer grössern Gutthat gegen dem Kalchbrenner erkennt: dann von derselbigen Zeit an kundte er seine Ziegel mit halbem Theil Holtz weniger / als andere brennen. Auß deme dann wol abzunemmen / daß die H. Mutter Gottes sich danckbar / so wol in grossen / als auch in kleinen Sachen / die man jhrentwegen thut / erzeige.

114. Drey Meyl ohngefähr von Bielle / welches ein Statt dem Hertzog auß Savoia zugehörig / vnd herwarths dem Po ligt / ist auff dem Berg Oroppe (c) ein Capell vnser Frawen / darinn ein Bildlein stehet / bey welchem immerdar vil Mirackel geschehen / vnd zu deme man auch grosse Wallfahrten thut. Auß alter Nachricht hat man / daß (so

(a) *N. Dame du Mont.* (b) *N. Dame de Montdeuy.* (c) *N. Dame d' Oroppe.*

auch Bapst Clemens der Achte in einer Bullen/ die er wegen der Capell auffgericht/ bestättiget) der H. Martyrer Eusebius Bischoff zu Vercell diſe Capell im tausent zweyhundert vnd fünffzigsten Jahr aufferbawt habe. In welchem Orth er sich zu Zeiten/ da die Arianer durch gantz Italien vil Vnruhes vnd Streittigkeiten angefangen/ pflegte auffzuhalten/ vnnd so offt er von andern Geschäfften ledig war/ dem Gotts-Dienst abzuwarten. Diß Bildt/ so von Ceder-Holtz gemacht seyn soll/ ist einer rechten Höhe eines Menschen/ vnnd ein so saubers angenembes Stuck/ als man sehen kan: Man vermeynt auch/ es seye von einer sonderbaren vnnd vnsichtbaren Hand gemacht worden. Es seynd darbey von zwölffhundert Jahren her vil Mirackel geschehen/ von welchen auff inständiges Ersuchen etlicher Abgesandten von gemeltem H. Orth/ ein Theil im tausent sechshundrrt vnd ein vnd zwantzigsten Jahr zusamen gezogen vnnd auffgeschriben seynd worden. Weil die Burgerschafft von Bielle vnd jhre Benachbarte von der Pestilentzischen Sucht/ die zu End deß tausent vnd sechshunderten Jahrs vil Provintzen anvergifft/ erhalten worden/ haben sie zu Ehren der glorwürdigsten Mutter/ gleich bey obgemeltem Orth ein schöne Kirchen auffgebawt; jedoch die klein Capell/ die vom H. Eusebio zuvor erbawt war/ in jhrem Standt verbleiben lassen/ die sie auch immerdar erhalten: Als die Andacht in disem gnadenreichen Orth starck zunahme/ hat man in dem tausent sechshundert vnd zwantzigsten Jahr auff den dreyssigsten Tag deß Augstmonats/ dem Bild der Himmelkönigin ein dreyfache Cron von purem Goldt/ wie auch dem kleinen Kindlein JESVS/ das auff den Armben seiner Mutter sasse/ ein andere auff diſe Form/ wie die Künstler zuhaben pflegen/ auch von Goldt/ mit grosser Ehrentbietigkeit/ vnd allgemeiner Freud deß Volcks auffgesetzt. Diß alles wird weitläuffiger in einem Buch beschriben/ welches im tausent/ sechshundert/ ein vnnd zwantzigsten Jahr zu Thurin in Italianischer Sprach darvon ist außgangen: vmb den gemelten Berg herumb findt man vil vnderschidliche Capellen vnd Häußlein/ in welchen das Leben der H. Jungfrawen fürgestellt wird/ bey denen auch die Bilger fleissig jhr Andacht verrichten.

Savoien.

115. Last vns vnser Reyß/ die wir allbereit durch die gantze weite Welt gethan/ im Hertzogthumb Savoien enden; allwo die H. Mutter Gottes höchlich geehrt wird/ sonderlich aber in gewissen Orthen/ in denen sie mehr als in andern gnädig ist. In der Statt Charmes (a) ist ein Bild vnser Frawen/ dessen Mirackel vnd Geschichten Herr Jacobus Bertrandus auß Savoien/ Doctor der Medicin fleissig beschriben hat. Bey Vivone (b) ist ein Kirch vnser Frawen sambt einem Carmeliter Closter/ welches ohngefehr im tausend vierhundert fünff vnnd achtzigsten Jahr ist auß diser Vrsach gestifft worden. Es ware ein Ochsentreiber/ welcher seine Ochsen neben einer Wisen weite fürtreiben; kennte aber sie mit keiner Gewalt fortbringen/ ob gleichwol die Ochsen hart geschlagen vnnd angetriben worden. Endlich wurde jhme von einem Edelmann der ohngefehr darzu kame/ gerathen/ er solle die Ochsen weiters nicht nöthen/ sonder sehen vnnd suchen was die Vrsach sein möchte/ daß die Ochsen dort nicht weichen wolten: der Außgang diſes Geschefftes hat gantz

(a) *N. Dame de Charmes.* (b) *N. Dame de Vivone. Felix Astolphus in histor: imaginum B. Virg.*

zungsamb erwisen / daß der Edelman auß Göttlicher Eingebung dem Ochsentreiber diſen Rath geben habe ; dann als er gleich auff deß Edelmanns Wort angefangen in dem Orth / da ſich die Ochſen im meiſten geſtellt / zu graben , hat er erſtlich ein ſteinenes Pflaſter beſetzt / gantz ſchön vnd ſauber / als wann es erſt wäre geſetzt worden / gefunden ; hebt daſſelbige auff / vnd ſihet vnder demſelbigen ein ſchönes vnſer Frawen Bild verborgen ligen / deme kein andere Ehr / als von den Himmliſchen Geiſtern geſchahe. Da nun die Nachbauren diſes vernommen / ſeynd ſie von allen Orthen her dahin geloffen ; man hat auch das Bild mit gröſten Ehren in die nächſt gelegne Pfarr-Kirchen getragen ; gleich aber folgenden Tags hat mans am alten Orth / wo es der Ochſentreiber bekommen / widerumb gefunden : vnnd weil ſolches zum dritten mal alſo geſchahe / hat man endtlich darbey müſſen abnemmen / daß diß vnd kein anders Orth ſeye / da die H. Jungfraw begehrt verehrt vnd bedient zu werden : darumben dann alldort ein ſchöne Kirch / ſambt dem Cloſter der Vättern Carmeliter (denen man auch das Bild vbergeben) aufferbawt worden. Diſem nicht vngleich iſt / was folgt. Bey vnſer Fraw (a) de Rochette , (iſt ein Orth / nicht weit von Genff / vmb welches ein ſchöne Wiſen ligt) als ein Hirt ſeine Schaff zuweyden geführt / hat er ein klägliche Stimm gehört / als köme ſie auß einem Geſtäut her ; deßwegen er nach ſuchte / was doch diß ſeyn müßte / je näher er zur Stauden kame / je ſtärcker auff einander lieſſe ſich die Stimm hören : da er nun gar darzu kommen / hat er in mitten deß Geſtrauds / oder der Stauden ein Bild vnſer Frawen geſehen ; deſſen er die Nachbauren berichtet ; die das Bild auch von dannen in ihr Pfarr-Kirchen getragen / aber folgenden Tag widerumb in den Stauden geſehen worden : haben alſo jhnen fürgenommen / der H. Mutter Gottes zu Ehren im ſelbigen Orth ein Kirchen auffzurichten / vnd auch den Carmeliteren zuvbergeben. Nach etlich wenig Jahren darnach iſt diſes Bild / wegen der Miracklen weit berühmt / heimlich alldort weggenommen / vnd in das Delphinat getragen worden ; doch aber auß Göttlicher Anordnung gleich den anderen Tag in ſein alte Wohnung widerumb wunderlich ankommen.

116. Ein vierthel Meil von dem groſſen Weeg / der auff Chambert vnd Montmelian zugeht / zwo Meil von jeder diſer Stätten / vnd ein halbe Meil vom Flecken Marche / trifft man an ein kleines ſtuck Erdrich / zimlicher maſſen erhöcht ; auff demſelbigen iſt von vnerdencklichen Jahren her ein Capell vnſer Frawen zu Ehren gebawt worden / in welcher ein braunlechts Bildlein der Heil. Mutter Gottes mit dem Kindlein Jeſu auff der Schoß geſehen ; vnnd vnſer Fraw von Myans (b) genennt wird : iſt anderhalbe Schuch lang ; hat ein Anſehen / als wann es von geſchlagnem leinenen Tuch gemacht / vnd in einem Model getruckt wäre worden : das Orth wird von allen Benachbarten fleiſſig beſucht ; geſchehen alldort vil Miracklen / deren ein theil der Ehrwürdig Pater Jacobus Fodere Ordens de Obſervantia , im Buch / in welchem er die Clöſter ſeines Ordens / die den Namen von S. Bonaventura haben / vnd ſelbiger Provintz ſeynd / in deren Myans auch begriffen / beſchriben hat : auß diſem Buch iſt auch das nachfolgende genommen. Im tauſend zweyhundert neun vnd viertzigſten Jahr / begabe ſich Bapſt Innocentius der vierdte nacher Lion / vom H. Ludwigen Königen in Franckreich Hilff vnd Beyſtand / wider Kayſer Friderici deß

Anderen

(a) N. Dame de Rochette. Felix Aſtolphus loco citato. (b) N. Dame de Myans.

Anderen / nachtheilige vnnd schädliche Anschläg zu erwerben; der auch beym Thoma Graffen auß Savoien / mittels eines Schreibers (der gemeltes Graffen guter Freund war) so vil mögen zuwegen bringen; daß dem Kayser die Straſſen vnd Paß vber das Gebürg in Italien verschlossen vñ verspert wurden der Pabst diſem Schreiber wegē geleisten Diensts sich danckbarlich zuerzeigen / verehrte jhme den stattlichen Priorat deß H. Benedicti / in der Statt S. Andreas / allwo jetziger Zeit das Schloß Apremont steht / ein viertel Stund von Myans gelegen: diser ernannte Schreiber oder newe Prior aber / seinen gröſſeren Nutzen zumachen / hielte die arme Ordens-Brüder vnnd München so streng vnd rauch / daß sie gezwungen wurden das Gotts-Hauß zuverlassen / vnnd anderstwo jhr Auffenthalt zusuchen: als sie derohalben gantz trawrig mit weinenten Augen also abziehen müßten; vnd sich in die Abbtey deß H. Lamberti (welche auch jhrem Priorat vnderworffen war) begeben wolten, seynd sie im fürvbergehen zu vnser Frawen gen Myans gangen / haben alldort der Himmelkönigin jhre rechtmässige vnd billiche Klagen fürgebracht / vnd auffgeopffert. Entzwischen ware der Schreiber zu S. Andrea, vnd hielte die fürnehmste Herren der Statt zu Gast: in dem sie alle freudig vnd lustig waren; sahe man gehling den Himmel sich verdunckten; vnd wurde von den Teufflen ein solches greuliches Wetter mit Blitz vnnd Donner erweckt; endtstunde auch ein solcher grosser Erdbidem; daß die Statt S. Andreas / sambt sechtzehen nächstgeleganen Flecken vnd Dörffern / wie auch einen prossen Stuck deß Bergs Grueb / in die Erden versenckt vnnd verschlickt wurde: daß aber noch wunderbarlicher: das vnaehewre Wetter durffte niemalen bey vnser Frawen zu Myans durchfahren; berierte zwar die Füeß der Geistlichen; kundte doch jhnen kein Schaden zufügen. Vnder wehrentem Vngewitter hörte man die böse Geister (die hinden nach zugen) den forderſten zuschryen; sie sollen fort reysen vnd fahren; die antworteten jhnen solches zu thun nicht müglich wäre; dann die schwartze (wolten dardurch vnser Frawen zu Myans verstehn /) thäte sie verhindern / vnd schnitte jhnen den Paß ab. Obgemeltes Land ist so tieff durch diſen Erdbiden verstrecken; daß man von selbiger Zeit her / biß noch auff den heutigen Tag dasselbige den Abgrund nennet: hat in der länge ein Meil / ein Meil in der Breite in sich / man hat alldort virtzig gantzer Jahr lang kein Gras noch etwas anders wachsen gesehen; biß endtlich im tausend zweyhundert vnnd achtvnnd fünfftzigsten Jahr / den achten Tag Christmonats / auff welchen man das Fest der vnbefleckten Empfängnuß der H. Mutter Gottes begeht / das Orth durch den hochwürdigen Herrn Laurentium Alemanum Bischoffen zu Granobl / widerumb gewyehet vnd geheiliget worden; auff welches erfolgt daß widerumb Reben / Frücht / vnd was man alldort ansehen Will herfür kombt / vnd wachst.

Ich möchte wünschen / daß mein Feder so glückselig wäre / vnd mit derselbigen gnugsamb könnte zuverstehen geben / was ein Ehrsamer Weiser Rath der Statt Cumberg sambt einer ansehenlichen bey den Herren Vätter der Societät JESV auffgerichten Bruderschafft / verschinen Monat im tausend sechshundert vnd zwey vnd dreyſſigsten Jahr / für ein Verehrung der Himmel-Königin / zur Erkandnuß der Gnaden / die sie jhnen bewisen / auffgeopffert haben, nachdem sie mit andern Ländern / ein Zeitlang die drey gewohnliche Straffen vnnd Ruthen Gottes / nemblich Krieg / Hunger vnd Pest außgestanden haben: dann weilen sie vnzweiffelt

zweiffleter Hoffnung waren / daß allein die Himmel-Königin die Vrsach gewesen / daß GOttes gerechter Zorn seye gestillt worden / haben sie jhr zu Ehren vnd Danckbarkeit ein grosses silbernes Hertz mit Flügeln zu beyden Seyten / auffgeopffert; dasselbige ware mit Sternen vnnd halben Mönen gekrönt; im Hertz jnnen ware ein Büchlein von Silber mit schönen vnd köstlichen Edelgesteinen eingefasst / in welchem alle Nämen der Sodalen oder Brüdern der Bruderschafft mit guldenen Buchstaben eingeschriben waren: haben also dises Hertz zu vnser Frawen gehn Myans mit höchster Andacht getragen. Wol trewe vnd würdige Diener der glorwürdigsten Jungfrawen! die jhr nit weniger die Gerechtigkeit vor Augen / als die Andacht im Hertzen gehabt: Wir wollen den Allmächtigen vnd höchsten GOtt bitten / daß er euch seinen Göttlichen Segen ertheilen wölle; daß jhr die Gnaden der Königin aller reinen Hertzen auff diser Erden gewinnen möcht / sie dort in Ewigkeit in der H. Statt Syon anzuschawen vnd zu verehren.

117. Es ist nun mehr Zeit / an disen Geschichten ein End zumachen: Will beyneben hoffen / es werde niemand für vbel auffnemmen / wann ich auß Vnwissen- oder Vergessenheit etliche fürnehme vnd denckwürdige Orth / die in vnderschidlichen Stätten vnd Landen die Andacht gegen der glorwürdigen Mutter GOttes betreffende gefunden werden / vnderlassen / vnnd nit herein gesetzt habe: Dann gleich wie ich einen jeden versichern kan / daß ich alles fürgebracht / dessen ich mich hab erjnnern können; also muß ich auch sagen / daß mein Vorhaben niemalen gewesen / alles zu versamblen / was man hin vnnd her sähen thut: ich ware allein Vorhabens / gnugsamb zu erzeigen / daß die H. Jungfraw vnnd Königin der Himlen noch heutiges Tags auff dem gantzen weiten Erd-Kreyß nit weniger geehrt werde / als vor disem / vnd ins künfftig biß zum End der Welt werde geehrt werden.

§. 6.

Die Mutter GOttes wird von allen Orden / vnd erstlich von Ritter- vnd Kriegs-Orden erkennt vnd geehrt.

1.

BIßhero haben wir die H. Mutter GOttes / gleichsamb als den Engel in der heimblichen Offenbarung Johannis gesehen; der den einen Fuß auff der Erden / vnd den andern auff dem Meer gehabt; dardurch wir verstehn können / daß die Herrschafft vnnd Reich der H. Jungfrawen kein ander Zihl vnnd End habe / als Sonn vnnd Mond; vnnd jhr Heiligkeit so weit sich erstrecke / so weit Sonn vnd Mond scheinen. Hinfüran wöllen wir sie bey den Fahnen aller Ritter- vnnd Kriegs-Orden / besichtigen; auß deme wird abzunemen seyn / daß sie so wol im Krieg / als Friden regiere; so wol Schröcken den Feinden einjage / als Gnaden den jenigen / die sie im Heiligthumb jhrer Kirchen mit Andacht verehren / ertheile: In der Kirchen erscheint sie schön wie der Mond; im Feld erschröcklich / wie ein wolgeordnetes Kriegs-Heer: In der Kirchen reitzt sie die jhrige zur Andacht an / im Feld macht sie jhren Soldaten ein Hertz / vnd jagt die Forcht jhren Feinden ein: In der Kirchen opffert man jhr mit Andacht das Gebett auff / im Feldt verehrt man jhr die Sig-Zeichen vnnd Fahnen / die man dem Feind abgenommen: In der Kirchen dienet man jhr mit auffgehebten Händen / vnd demütigem Hertzen / im Feldt streitt man für sie mit außgestreckten Händen / vnd bewaffne-

tem Leib: In der Kirchen beschützt sie die ihrige vor vnsichtbaren Feinden / im Feldt gibt sie den jhrigen Stärcke wider die sichtbaren Feind: In der Kirchen ist sie gezierd / wie die fridsame Statt Hierusalem / im Feldt erscheint sie wie die Kriegs-Zelten von Cedar / vnd Zelten deß Salomons: In der Kirchen ist sie mit dem Chor der Englen deß Fridens vmbgeben / im Feldt ist sie in mitten deß gantzen Himmlischen Kriegs-Heers. Sie gibt aber so wol in der Kirchen / als im Feldt gewisse Zeichen jhrer grossen Macht / vnnd sonderbaren Gütigkeit gegen allen / die sie ehren / vnd dienen. Also wölle dann meinem günstigen Leser belieben / daß ich jhme hiemit die H. Jungfraw so wol in dem einen / als andern Standt fürstelle. Wir wöllen anfänglich auffweisen / wie sie von den Ritters-Orden / die zur Förderung der Ehr GOttes vnnd Mehrung der allein seligmachenden Glaubens eingesetzt worden / gehret werde; alsdann soll auch zeigt werden / wie sie den Geistlichen Orden / die Gott / seine Dienst dardurch zumehren / auffgebracht / günstig seye. Ich bin verpflicht vnd schuldig von beyderley Orden zureden; dieweil so wol der eine / als der andere grosser Gnaden der Himmel-Königin reichlich / ja vberflüssig theilhafftig worden; auch beyde allzeit mit grossem Eyffer vnd Ernst sich beflissen haben / jhr Ehr zu beschützen vnd zubeschirmen.

Der Ritters-Orden vnser Frawen mit den Sternen.

2. Franckreich / welches zu allen Zeiten ein sonderbare Anmuthung vnd Lieb gegen der Himmel-Königin getragen / soll billich mit seinem gesternten Ritters-Orden / als der zu jhrer Ehr vnder allen zum ersten auffgericht / vnd angesehen worden / den Vorzug haben. Robertus / König in Franckreich / der die Königin der Englen allzeit den Sternen seines Reichs zu nennen (a) pflegte / hat im Jahr 1022. am frewdenreichen Festag der glorwürdigen Geburt Mariæ / zwey Jahr / nach dem die Pares in Franckreich gemacht worden / disen Orden angefangen; in welchem nit mehr / als dreyssig Ritter / vnder denen auch der König in Franckreich selbst begriffen / vnd zu ewigen Zeiten deß Ordens Groß-Meister / vnd Haupt seyn solte. Jhr Kleydung ware ein Mantel sambt einem Harnisch-Röcklein von weissem Atlaß / mit Leibfarbem Atlaß vnderfütert; Auff dem Röcklein an der lincken Seyten / ob dem Hertz stuende ein Stern mit fünff Zincken von Goldt gestückt: Für das grosse Ordens-Zeichen trugen sie am Halß / ein auß Erz geflochte / guldene Ketten / welche mit weiß vnd rothen Rosen eine vmb die ander von geschmeltztem Goldt / vndermarckt wäre. Täglich müßten sie zu Ehren der Himmel-Königin einen Rosenkrantz von fünffzig Ave Maria betten / neben andern andächtigen Gebettlein / so zu disem End / von obgenannten Gottseligen König selbsten gemacht worden; dardurch von GOtt dem Allmächtigen durch Fürbitt Mariæ / Gnad / Hülff / vnd Beystand dem allzeit regierenden König in Franckreich zu erlangen.

Der Ritters-Orden vnser Frawen mit der Liligen.

3. Roberto Königen in Franckreich hat Don Garcia de Nacra König von Navarra auch nachgefolgt: Der bald nach jhme den Ritterlichen vnser Frawen mit der Liligen / jhr als einer Liligen vnder den Dörnern / vnd der wahren Liligen deß Feldts Muttern zu Lob

(a) *Ordre de nostre Dame de l'Estoille. Andr. Favin. Theatri honoris lib. 4.*

leh vnnd Ehren angestellt hat. (a) Diß geschahe im tausent acht vnnd viertzigsten Jahr / als er selbiger Zeit von einer schweren Kranckheit / durch ein gnadenreiches Bildlein vnser Frawen / das man damal in der Statt Naera gefunden / erlediget worden: Das Bildlein ware in mitten einer weissen Liligen / vnnd truege den kleinen Sohn JEsum auff seinen Armben: Es wurde vom König deßwegen auch an dem Orth / wo das Bildlein gefunden worden / jhr zu Ehren ein schöne Kirch aufferbawt / in welcher gemeinglich die König Navarra begraben wurden. Diser Ritters-Orden bestuende in acht vnd dreyssig Rittern von den fürnehmbsten Herren / vnnd Geschlechteren deß Königreichs Navarra vnd Biscaya. Sie trugen auff jhrer Brust ein Liligen von Silber gestückt / vnnd an den fürnehmen Festägen vmb den Halß ein dopplete guldene Ketten mit ablangen Glidlein / an welcher ein von Goldt in weiß geschmöltzte Liligen / die auß der Erden herauß wachßte / vnd ein gekröntes M. so den ersten Buchstaben im Namen Mariæ bedeute / von Goldt gegossen hangte. Die Ritter waren verbunden täglich etliche Ave Maria zubetten.

Der Ritters-Orden von Maltha.

4. Der Ritterliche Orden S. Joannis von Hierusalem / (b) so nachgehends Orden der Rittern von Rhodus genannt / vnd nach der Einnehmung deß festen Platzes Rhodus von den Türcken / biß auff heutigen Tag den Namen deß Ordens der Rittern von Maltha behalten hat / soll billich der Orden vnser Frawen genennt werden: dann lang zuvor / ehe man das letzte mal das Heilige Land / insonderheit die H. Statt Hierusalem widerumb eingenommen / welches ohngefehr im Jahr eylffhundert geschehen / haben die Christen der Occidentalischen Kirchen / die man gemeinglich Lateiner neñte / von Caliphe auß Egypten / zur selben Zeit in Palæstina vnd Syria Ober-Herren mit scharpffen Gedingen die Bewilligung erlangt / neben dem H. Grab zu wohnen; darumben sie alldort ein Kirch vnd Kloster aufferbawt / vnd solches zu Ehren der glorwürdigen Mutter Gottes / vnder deren Schutz vnd Schirm sie sich gantz vnd gar ergeben / vnder dem Namen Sancta Maria Latina zugeweycht haben. selbiger Zeit ware diser Ritteren Thun vnnd Lassen anderst nichts / als die H. Oerther zu verwahren / wie auch die Bilger / die auß Andacht dahin kommen / freundlich zu empfangen / vnd jhnen abzuwarten / wie aber der Zulauff vnd Anzahl der Bilgeren gar zu groß worden / daß nicht Platz gnug wäre all zu beherbergen; funden sie rathsam vnd tauglich / für dieselbigen ein Spittal gleich neben jhrem Hauß auffzubawen: wurde hernach dem Spittal der Nam zu S. Johannes gegeben; zur Gedächtnuß / weil der Heil. Johannes Baptista gewohnlich pflegte diß Orth zubesuchen / vnd sein Gebett alldort zu verrichten. Der Orden aber hat in wenig Jahren an Personen vnd Reichthumb so starck zugenommen / das Bapst Innocentius der dritte erachtete / derselbige wurde für ein starcke Mawr vnnd Vorwehr der gantzen Christlichen Religion dienen; darumben er auch jhnen den Titel eines Ritterlichen Ordens geben / vnd befohlen die Farb vnser Frawen / daß ist ein weisses Creutz auff jhren schwartzen Mäntlen zu tragen. Auß jhrer Historien ist bekannt / daß die glorwürdige Mutter Gottes / deren sie müglichste Ehr erweisen / sie gar offt vom Gewalt / vnnd Anschlägen

(a) *Dame du Lis. Andr. Favin lib. 3. hist. Navarræ.* (b) *De Malthe. Polid. Virg. lib. 7. de Inventoribus rerum cap. 5. &c.*

jhrer Feinden wunderbarlich errettet vnd erlediget habe. Im tausend vierhundert vnd achtzigsten Jahr/ belägerten die Türcken die Statt vnnd Vestung Rhodus mit viertzig tausend Mann; als sie den letzten Sturm an lauffen wolten; haben die Christen all jhr Hilff vnd Zuflucht bey GOTT gesucht: haben auff jhre Basteyen vnd Mawren gegen den Feinden/ ein Fahnen vnsers Heylands vnd Seligmachers; Ein anderen der H. Jungfrawen; den dritten deß H. Joannis Baptistæ auffgesteckt / mit Seufftzen vnd jnniglicher Anruffung Hilffs vnnd Beystands: bald darauff sahen die Türcken ein schönes adeliches Weib auff den Mawren fleissig rundieren; die in jhrer rechten Hand ein Speer; in der lincken ein Schildt truge; neben jhr ein anderen H. Mann / zwar vbel bekleyd/ doch voller Majestätt vnd Ansehens daher gehen/ (der kein anderer / als eben der H. Johanes Baptista gewesen seyn muß) ab disem Gesicht erschracken sie dermassen/ daß sie für selbige mal die Belägerung auffhebten/vnd die Insel Rhodus verlassten. weilen aber/ leyder! die Sünd der Christen so starck vberhand genommen; hat der Allmächtige GOTT der gantzen Christenheit zu sonderbarer Straff; zugelassen/ daß diser fürtreffliche Platz vnd gantze Insel Rhodus endtlich in der Türcken Händ kommen. (a) Fernere Hilff vnd gnädiger Beystand / den die Himmelkönigin disem ritterlichen Orden erzeigt/ sonderlich/ als jhr Statt in Maltha von den Türcken belägeret wordē / ist männiglichen wol bekannt; gleich wie auch diser Adelichen Rittern grosse Lieb vnd Andacht/ gegen der Himmel-Königin / wie schon oben gemelt worden. Hingegen man wurde bälder die Sternen am Firmament zehlen können/ als die vilfältige Thaten / die jederzeit disser weitberühmte Ritters-Orden / durch Hilff vnd Beystand der Königen der Herrscharen der gantzen Christenheit zu Nutz vnnd Wolfahrt/ wider den Erb-Feind glückselig vnd ritterlich geleist/ vnd verübt haben.

Der Tempel-Herren Ritters-Orden.

5. Im Jahr eylffhundert/ vnd achtzehen seynd die Tempel-Herren (b) den Rittern S. Johannis von Hierusalem zu Hilff kommen: dann weil es nach vnnd nach vil der Bilgeren gabe / wurden die Strassen von Räuberen sehr vnsicher gemacht / daß man also die Bilger mit gewehrter Hand möchte begleiten/ wann sie die H. Orther besuchen wolten: vnd weilen gemelte Tempel-Herren/ auß Befelch vnd Anordnung der Bäpsten Honorij deß Anderen/ vnd Eugenij deß Dritten/ ein weisses Kleyd tragen müssen; so kan man auß demselbigen abnemmen/ das sie jhr Ritterlichen Orden auch durch Gnad vnd Hilff der Mutter Gottes / jhren zu sonderbahren Ehren auffgericht hatten.

Der teutsche Ritters-Orden.

6. Von disem hochadelichen teutschen Orden weißt (c) man/ daß so bald der selbige auffgestellt/ sie (Ritter-Soldaten der Mutter Gottes) wolten genannt werden. Dieser Ritters Orden hat sein Anfang von einem Spittal / welches von einem reichen teutschen Herren (als der Orden im H. Land schon im Schwung ware) gestifft worden; den teutschen Bilgern zu gutem; dann sie der Sprach vnerfahren/ vom selbigen jhre Nothwendigkeiten haben kunden. Ermelter teutscher Herr/ hat bey neben auch am Spittal jhnen ein Capell zu Ehren der Himmel-Königin aufferbawt. Im Jahr tausend vierhundert ein vnnd neuntzig / haben etliche reiche vermögliche Burger von den Stätten

(a) *An. 122.* (b) *Des Templiers. Guillielmus Tyrius lib. 12. belli sacri c. 7.* (c) *Des Teuts.*

ten Brämen vnd Lubeck / auß dem Teutschland / ein feine vnd zimblich grosse Summa Gelds zu sammen gelegt ; darauß sie ein grossen köstlichen Spittal in der Statt Acre / die zur selbigen Zeit noch in der Christen Händen war / aufferbawt / vnnd den Tittel oder Namen teutscher Rittern haben wöllen; daß ist / Ritter von vnser Frawen Spittal / deß teutschen ritterlichen Hauses von Hierusalem / wöllen genennt werden : Es wurde für den ersten Groß-Meister ein fürnehmer dapfferr Ritter / Herr Heinrich von Valpot erwöhlt ; nahmen die Regel deß H. Augustini an ; trugen ein weissen Rock / sambt einem weisen Mantel / mit einem schwartzen Creutz auff der Brust von einem weisen Creutz vmbgeben; dessen vier End / auch von breiten weisen Band / einer Handhäben einer Krucken gleichten. Etliche schreiben daß sie vmb jhr Creutz ein gestickten Rosenkrantz getragen / den Dienst / den sie der Mutter Gottes angelobt vnnd versprochen / dardurch verstehen zu geben ; hatten auch vnder dem Patriarchen zu Hierusalem (a) Heraclio / jhre Gelübt ewiger Keuschheit / Armut / vnd Gehorsamme gethan. Solcher jhr Orden wurde im Jahr tausend zweyhundert vnd fünff vnd neuntzig / vom Bapst Cælestino dem dritten / gut geheissen vnd bestättiget; von deme auch jhnen auffgebunden worden / täglich zweyhundert Vatter vnser / vnnd Ave Maria / sambt dem Glauben ; auch widerumb so vil / jede Nacht zubetten : Zugleich verordnete er / daß in disen ritterlichen Orden keiner als der teutschen Nation / der sein adeliches Geschlecht vnnd Herkommen woll probiert hätte / vnd bey aller gegebner Gelgenheit deß H. Grab zu beschützen / fertig vnnd bereit wäre / solte auffgenommen werden. Dise ritterliche Helden haben sich ein Zeit lang dapffer wider die Türcken brauchen lassen : wie aber Gott in seiner Göttlicher Fürsichtigkeit gantz geheim ; also hat er auß sonderbaren Vrsachen / die vns vnbekañt / zugelassen; daß gemelte Ritter endtlich von den Türcken auß dem H. Land vertriben wurden: begabten sich derohalben in Syrien / in die Statt Ptolemais ; denen doch die Saracener kein beständige Wohnung dort zu lassen wolten / sondern bald widerumb sie gezwungen zuweichen. Auff diß entschliessen sie sich in Teutschland abzureysen / zweiffels ohne auß Anleydung Gottes / wie der Außgang wird bezeigen. Dann als sie in Preussen angelangt / vnd selbiges gantze Land mit der Finsternuß deß Heydenthumbs bedeckt vnd verblendt gefunden ; Haben sie nach erlangtem H. Seegen vom Bapst Gregorio dem Neunden / vnnd Bewilligung vom Kayser Friderico / wie dann auch vom Hertzogen auß Moscaw / die sich Herren auß Preussen nenten / daß gantze Land mit Kriegs-Macht vberfallen, dasselbige erobert; das Volck widerumben in die Gehorsambe der Christenlichen Kirchen gebracht ; vnnd sich gegen der Himmel-Königen (die jhnen so gnädiglich zu glücklicher Vollführung jhres Kriegs geholffen) etlicher massen danckbarlich zuerzeigen / jhren zu Ehren die Statt Marienburg / von deren wir oben Meldung gethan / aufferbawt.

Der Ritterliche Avis-Orden.

7. Eben zur selbigen Zeit / (b) da die Teutsche Ritter dem Christlichen Kriegs-Heer in Palæstinam zu Hilff gezogen / hat Alphonsus Henriquez / erste König auß Portugall / im Jahr eylffhundert siben vnd viertzig den Moren die Statt Evora abgewunnen : Er war bekandtlich / daß Gott vnd sein glorwürdige Mut-

(a) *Andr. Favin. Theatri Honoris lib. 7. cap. 8.*

(b) *de Avis. Marian. lib. 11. de rebus Hispaniæ*

ge Mutter jhme sonderbar darzu geholffen hätten: damit er aber die eroberte Statt wider die Moren erhalten köndte; hat er etliche Soldaten auß seinem Reich/ alle dapffere vnd wolerfahrne Männer/ für ein Zusatz in die Statt Evora verlegt/ mit Befelch/ dieselbige wol zu verwachen; demnach anerbietent/ wofern sie die Statt wider den Feind erhalten wurden/ er dieselbige jhnen übergeben vnd verlassen wolte: die Statt wurde zu gröstem Vergnügen deß Königs erhalten; die Moren geschlagen vnd vertriben: Der König wegen gethanes Versprechen vnd Dapfferkeit der Soldaten/ stifftet vnd richt auff alsbald disen Ritterlichen Orden vnder dem Schutz vnd Schirm vnser Frawen von Cistertz; übergab auch der Mutter GOttes zu ewigen Zeiten die Statt Evora mit allem Zugehör vnd Rechtsamenen für eygenthumblich: also daß die newe Ritter/ anfangs Brüder vnser Frawen von Evora genannt seynd worden: Der Orden name so wol an Ritteren als an Reichthumb zu; der König selbst schenckte vnd verehrte jhnen noch im eylffhundert ein vnnd achtzigsten Jahr sein Schloß Avis: wurden nachgehends disem nach/ Ritter von Avis genannt; vnd bekleideten sich darauff mit einem weissen Kleid vnd rothen Creutz auff der Seiten/ zu Ehren der Mutter Gottes: der Orden ist auch bestättiget worden/ von Pabst Innocentio dem Dritten/ im Jahr tausent zweyhundert vnd vier/ zur Zeit/ da König Sance der Erste/ Königs Alphonsi Henriquez Sohn in Portugall/ regieren thäte.

Der Ritters-Orden vnser Frawen von der Barmhertzigkeit/ oder von der Erlösung der Gefangnen.

8. Es hat Jacobus/ König auß Arragonia/ ein Mehrers deß Reichs/ im Jahr tausent zweyhundert vnd drey vnd zwantzig (a) nach dem er selbst erfahren/ wie streng vnd übel die Gefangne von den Barbarn gehalten wurden/ den barmhertzigen Orden vnser Frawen/ oder von der Erlösung der Gefangnen in der Statt Barcellone aufgericht: Welcher nachgehends im tausent zweyhundert vnd dreissigsten Jahr/ den 17. benzehenden Tag Jenner/ von Pabst Gregorio dem Neundten bestättigt worden. Gemelter König wider die Barbaren gantz verbittert/ daß die Christen so grosse Pein vnd Marter außstehen müsten; wie auch Herr Peter Nolasque/ ein Frantzösischer/ so wol an Reichthumb als Tugenden fast berühmter Edelmann; hatten alle jhr Sinn vnd Gedancken dahin/ wie den armen Gefangnen zuhelffen wäre: beyder Eyffer vnd Andacht so wol deß Königs als deß Edelmanns were der Himmelkönigin so angenehm/ daß sie jhnen auff ein Zeit erschinen/ vnd befohlen/ ein Ritterlichen Orden anzustellen; mittels dessen/ die von den vngläubigen gefangne Christen kundten erlößt werden. Der Edelmann solle deßwegen all sein Gut darzu verwenden; der König aber sein Ansehen vnd Macht darzu brauchen lassen/ daß der Orden sein Fortgang haben könne: dises desto schleuniger ins Werck zustellen/ erschine vnd offenbahrte die H. Jungfrau ebenmässig auch solches dem seligen Reymundo von Rosteforti Dominicaner Ordens/ zur selbigen Zeit/ so wol deß Königs/ als Edelmanns Beicht-

Vat-

(a) *de la Mercey, ou la Redemption des Captifs. Bulla Canonizationis B. Reymond. à Clemente VIII. ann. 1601. &c. Bzovius anno 1023.*

Vattern/ auß dessen angeben die Ritter dazumahl sich mit einem weissen Rock/ sambt einem weissen Creutz auff dem Schappelier/ bekleideten vnd führten in jhren Schildten das Wappen der Königen auß Arragonia.

Der Mutter GOttes Ritterliche Kriegs-Orden.

9. Beyleiffig vmb das tausend zweyhundert vnd sechtzigsten Jahr/ (a) hat Pabst Vrbanus der Vierdte ein Ritterlichen Orden/ den er den Kriegs-Orden vnser Frawen genennt/ eingestellt; vnd hat den Ritteren desselbigen Ordens auffgebunden/ ein sonderbare Sorg für die armen Wittwen vnd Weißlein zuhaben; beyneben jhnen bewilliget daß sie bey jhrem Weib vnd Kindern in jhren eygnen Häusern wohnen köndten. Für ein Zeichen jhres Ordens tragten sie ein weissen vnd grawen Mantel mit einem rothen Creutz im weissen Feld/ ob deme waren zween Sternen.

Der Ritterliche Monteser-Orden vnser Frawen.

10. Im tausent dreyhundert vnd siebenzehenden Jahr/ (b) nach dem siben Jahr zuvor der Orden der Tempel-Herren im Concilio von Pabst Martino dem Fünfften zu Wien im Delphinat abgestellt vnd außgetilgt worden; Hat Jacobus der Ander/ König in Arragonia/ den Orden vnser Frawen von Monteſe/ daß im Königreich Valentien ligt/ angestellt. Die Gesatz vnd Ordnungen seynd der Rittern von Calatrava gleichförmig/ vnnd seynd beede Orden vnder der Regel/ wie auch in gleicher Kleidung mit Ordens-Brüder von Cistertz. Kurtz darnach aber hat Pabst Martinus der Fünffte jhnen vergunt/ jhre Kleidung zu ändern/ vnd befohlen/ zu einem Zeichen jhrer Ritterschafft ein grosses rothes Creutz über die Brust zutragen; gleichfalls auch auff jhren Schultern ein rothes Creutz in einem gelben oder guldenen Feld zuführen; welches sonst gemeinglich das Creutz der Ritteren St. Georgen/ deß Patrons der Königreichen Navariæ vnd Arragoniæ genennt wurde.

Der Ritterliche Annunciaten-Orden/ oder von der Verkündigung Mariæ.

11. Im tausend dreyhundert vnd sechs vnnd fünfftzigsten Jahr/ (c) hat Amedeus/ Graf auß Savoia/ genannt der grüne Ritter/ disen Ritters-Orden der Annunciaten oder Verkündigung Mariæ/ jhren zu Ehren vnd zu Gnaden seiner Herren vnd Edelleuthen auffgestellt: wolte/ daß in disem Orden niemahlen mehr als fünffzehen Ritter wären; Zum angedencken der fünffzehen Geheimbnussen deß Lebens der Himmelkönigin. Eben auch auß deren Vrsachen/ wolte gemelter Graf/ daß in der Charthauß zu Pierre Castell/ so auff den äusserſten Gräntzen deß Savoier-Lands ligt/ niemahlen mehr als fonffzehen Priester wären/ die täglich jhr Gebett vnd jhre H. Messen Gott dem Allmächtigen für das Heyl vnd Wolstand seiner Personen/ seiner gantzen Hofhaltung/ vnd zu Erhaltung seines Ritterlichen Ordens auffopffern solten. Das Halßband deß Ordens/ so die Ritter tragen/ ist von dreyen Kettene/ wie die Zweiffel-Strick geflochten; vnd mit vier sonderbaren Buchstaben/ (F. E. R. T.) zertheilt (d) durch welche Buch-

(a) *de la Milice de la Vierge. Sigonius lib 3. Epiſc. Bomenſium.* (b) *de Noſtre Dame de Monteſe. Anar. Favin. Theatri Honoris. lib. 6.* (c) *de l' Annunciade. Belle Foreſt. in annal. Franciæ ad Ludov. XI. Blondus lib. 9. Decadis 3.* (d) *Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit.*

Buchstaben vnd Band er wolte zuverstehn geben/ daß er begehre die jenige/ so die Gnad wurden haben/ in disen Orden auffgenommen zuwerden/ mit einem starcken Band der Dienstbarkeit gegen der H. Mutter Gottes/ vnd mit dem Knopff einer vnzertrennlichen Lieb vnd Freundschafft/ die vnder den Rittern seyn solle / zu verbinden vnnd zu verknipffen ; Zugleich auch die Ritter die Gedächtnuß seines Vorfahrers Amedei deß Grossen/ Grafen auß Savoien / verehreten / als der im dreyzehenhundert vnnd zehenden/ oder wie andere schreiben / dreyssigsten Jahr/ mit einem grossen starcken Kriegs-Heer der Insel Rhodus zu Hülff kommen / dardurch verhindert / daß die Türcken zur selbigen Zeit die Insel Rhodus nit haben erobern mögen ; dessen Lob disc Buchstaben F. E. R. T. bedeuten sollen (Fortitudo Eius Rhodum Tenuit, das ist : Sein Stärcke hat Rhodus erhalten) vnden zu am Halßband dises Ordens hangte ein Bild von der Verkündigung Mariæ/ welches ein wahres Zeichen ware der grossen Lieb vnd Andacht/ die vorgemelter Graf gegen der Himmelkönigin getragen hatte.

Der Ritterliche Orden deß Distels vnser Frawen.

12. Ludwig Hertzog von Bourbon / der ander diß Namens zugenambt der Gutte (a) hat im tausent dreyhundert vnd sibentzigsten Jahr / zur Zeit der Regierung Caroli deß Sechsten Königen in Franckreich seines Enckels / den Ritterlichen Orden du Chardon, oder von vnser Frawen Distell angestellt. Diser fromme Gottselige Fürst/ der nach Gott alle sein Hoffnung in die Heil. Mutter Gottes setzte/ hatte zur Zeit/ da das gantze Franckreich starck mit grosser Macht von den Engelländern an allen Orthen angefochten wurde / disen Orden mit sechs vnd zwantzig Ritteren / die man für die dapfferste Helden in gantz Franckreich geachtet/ anzufangen. Dise Ritter müßten täglich ein Band oder ein Gürtel von Himmel-blauem Sammet/ mit rothem Atlas gefüetteret/ an Enden mit Gold gestickt / auff deme das Wörtlein (Esperance, das ist / Hoffnung) auch mit Goldt erhöcht / antragen : Dieser Gürtel wurde beschlossen mit Ring/ Haften / vnd Stänglen von purem Gold / getheilt/ vnd in Grün verschmeltzt/ gleich einer Distel. An fürnehmen Fest-Tägen/ besonderlich der H. Empfängnuß Mariæ / dem fürnehmsten Fests jhres Ordens / wurden die Ritter mit langen Röcken von Leibfarben Damast vnd weiten Ermlen bekleidet/ vnd mit jhren blawen Gürtlen vmbgürtet; über diß hatten sie noch ein grossen Mantel von Himmelblawen Damast/ an Enden mit Gold gestickt / die grosse Gürtel waren mit rothem Atlas gefüetert ; der Kragen-Mantel von grünem Sammet/ über welchen sie das grosse Band deß Ordens trugen/ so von purem Gold/ vnd sechs Marcken schwer sein müßte ; vnd auff dem Rucken auch mit andenen in grün zerschmeltzten Ringen vnd Hafften/ wie die Gürtel / beschlossen wurde. Gemelte Ordens-Tracht ware gemacht/ als wäre sie mit gantzẽ vnd halben Würffien zusammen gehefft ; hatte doppleten Saum von Gold in grün vermängt ; die Säum waren offen / mit guldenen Ligen außgefüllt/ das Wort (Esperance) ware mit alten Buchstaben auff jeden Würffel in roth geschmeltzt. Am Halßband hangte ein ablanges Zeichen/ wie ein Ey/ kame dem Ritter auff die Brust/ ware mit einem grünen vnd rothen guldenen Ring vmbgeben ; In dessen mitten sahe man ein Bild der glorwürdigsten Jungfrawen mit einer guldenen Sonn / mit zwölff silbernen

Stern

(a) *Du Chardon. Andreas Favin. lib. 8. hist. Navar. & Theatro honoris lib. 3.*

Sternen gekrönt / vnder den Füssen ware ein halber Mond von Silber / mit purpurfarb vnnd blaw vnderloffen ; vnden an dem Zeichen hangte ein Distel von Gold in grüen geschmeltzt / mit weisen Strichen versetzt vnd vberzogen.

Der Ritterliche Orden deß Geschirrs / oder Gefäß vnser Frawen.

13. Ferdinand Hertzog in Portugall / Königs in Castillien Sohn / zugenannt Infant de Antequéro , hat im tausend vierhundert vnd zehenden / (a) oder wie andere meinen / dreyzehnten Jahr / disen Orden / nach dem er die veste vnnd starcke Statt Antequero den Moren / als Feinden deß Christenlichen Namens / darbey sie in die fünffzehen tausend Mann verlohren / abgenommen vnd erobert / von dem Geschirr vnser Frawen auffgerichtet ; dardurch die Gedächtnuß zuerhalten / daß er den Sig vnnd eroberten Platz jhme selbst nicht zumesse / sonder allein von der Himmel-Königin herkommen wäre. Das Orden-Kleyd / so die Ritter trugen / ware gemacht von Geschirren voller Liligen mit Greiffen versetzt. Diser Orden kame auß Castillien in Portugal / vnd ware nach zu Zeiten der Kindern Königs Ferdinandi in grossem Ansehen / vnd hochgeschetzt.

Der Ritters Orden deß guldenen Fluß.

14. Philippus Hertzog auß Burgund hat im tausend vierhundert vnd neun vnnd zwantzigsten (b) Jahr / da er sich mit Elisabetha Königs Johannis auß Portugal Tochter verehlichet / am Tag seiner Hochzeit / welcher der zehende Jenner gewesen / zu Lob vnd Ehr GOttes deß Allmächtigen / seiner lieben Mutter / vnd deß H. Apostels Andreæ in seiner Statt Brugg in Niderland / die erste Ritter deß guldenen Fluß gemacht / wie solches in den Brieffen (c) so von der Auffrichtung dises Ordens geschriben worden / zusehē ist / vnd ob gleich wol etliche seynd / die vermeinen / (d) diser Orden deß guldenen Flusses / seye von dem Fähl deß Jasons vnd der Argonauten herkommen ; so seynd doch andere / die glaubwürdiger außgeben / obgemelter Fürst habe disen Orden vilmehr vom Fähl Gedeons genommen ; weil dasselbige ein wahre Figur auff die Mutter Gottes gewesen : wie dann solches im dritten Capittel dises Tractats gnugsamb erwisen worden.

Der Ritterliche Kriegs-Orden der Mutter GOttes vom Berg Carmelo.

15. Im Jahr tausend sechshundert vnd siben / hat Heinrich König in Franckreich vnd Navarra / zugenannt der Grosse / seligstes angedenckens / den Ritterlichen Kriegs-Orden vnser Frawen vom Berg Carmelo (e) angestellt ; der auch im selbigem Jahr von Bapst Paulo dem Fünfften bestättiget ist worden : Es waren im Orden hundert Edelleuth von fürnehmsten Geschlechteren auß Franckreich ; die / wañ es die Noth erforderen thete / daß der König ins Feld wider seine Feind ziehen müste / bey seiner Majestätt / als ein Flügel / von außerlesnem Volck zu besserer Versicherung seiner Person auff-

(a) *du Vase. Andreas Fauin. Theatri honoris lib. 6.* (b) *de la Toison d' Or. Iacobus Meyerus lib. 16. annal. Flandriæ ad an. 1429.* (c) *Datæ Insulis an. 1431. 27. Nov.* (d) *Guilliel. Mennensis lib. 1. Velleris aurei cap. 1. & 2. Adrianus Barlandus in cap. 90. Velleris aurei & alii.* (e) *de la Milice du Mont-Carmel.*

wartoten vnd dieneten. Gemelte Ritter waren schuldig auff jhren Mäntlen an der lincken Seyten ein Creutz von brawnem Sammet mit Silber versäumbt zutragen: mitten im Creutz ware ein Bild vnser Frawen mit einem guldenen Schein vmbgeben/ gantz mit Gold vberstickt; am Halß hatten sie an einen braunen Ruban/oder seydenem Band/ ein guldenes Creutz in Schwartz geschmeltzt; mitten auff dem Creutz zu beyten seyten ware von Gold geschmaltiertes vnser Frawen Bild. Zu jhrer Patronin vnd Fürsprächerin hatten sie die Heil. Mutter GOTTES vom Berg Carmelo; deren Festag sie jährlich am 6. Tag Hewmonats/mit aller Gebühr zu begehen verbunden waren. Täglich beteten sie schuldiger massen den Curs vnd Rosenkrantz vnser lieben Frawen. Vbrige jhre Regell seynd in der Bullen der Auffrichtung jhres Ordens zusehen.

Die Ritterliche H. Kriegs-Orden der vnbefleckten Empfängnuß.

16. Im tausend sechshundert fünffzehenden Jahr/ wurde ein ritterlicher geistlicher Kriegs-Orden (a) vnder den gnädigstem Schirm der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ/ vnd deß Heil. Francisci/ wider die Vnglaubigen auffgericht. Die Stiffter desselbigen waren drey Brüder/ Petrignans genannt/ fürnehme Edelleuth von Spellen auß Italia; für das Zeichen jhres Ordens hatten sie ein Creutz von blawem Atlas/ mit Silber vberstückt getragen; in der mitte dises Creutz ware ein Runde/ in der waren zween Buchstaben/ ein S. vnd ein gekröntes M. die hiesen (Sancta Maria,) vmb den Ring herumb stunde geschriben/ (In hoc signo Vincam das ist/ auß Gunst vnnd Gnaden der jenigen/ die ich auff mir trag/ will ich meine Feind obsigen) auß dem Ring/ vnd 4. Stangen deß Creutzs/ sahe man zwölff silberne Stralen gehn/ die zwölff Apostel zu bedeuten; auff jedem Creutzstänglein/ waren neun Strich von Silber/ zu der Gedächtnuß der neun Chör der Englen; die Stänglein deß Creutz waren mit einer Lilgen (wie man in Italien vnd Teutschland gemeinglich die Creutz macht) zugespitzt/ darmit verstehen zugeben/ daß diser Orden zu Ehren der Himmel-Königin/ einer wahren Lilgen deß Paradeyß seye angestellt worden; vnden an den 4. Lilgen/ waren noch darzu 4. Stärnen mit glantzenden Strahlen. Im Jahr tausend sechshundert neunzehen/ kame einer von disen dreyen Brüderen/ Johann Baptista Petrignans mit Namen/ in Frackreich/ alldorten auch etliche Brüder vnd Ritter von dem Frantzösischen Adel in jhr Orden anzunemmen; auß gleycher Vrsachen/ reysete er auch ins Teutschland/ allwo er den Durchleuchtigen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Carolum von Gonzague/ Hertzogen zu Neuen vnd Mantua angetroffen/ der mit dem Graffen von Arham sambt einem anderen Bruder von Petrignans/ auch etlichen fürnehmen teutschen Herren vnd Edelleuthen/ ein anderen ritterlichen Orthen auffgericht hatte; doch fast auff Form vnd Weiß deß Orden/ von dem wir reden: diß geschahe vier Meil von der Statt Wien in Oesterreich/ mitten auff einem Feld/ im Jahr tausend sechshundert neunzehen/ den achten Tag Mertzen. Wurde also der Orden der Herren Brüdern von Petrignans in den Orden deß Durchleuchtigen Hertzogen von Neven einbeschlossen/ vnd blibe die Ehr der Auffrichtung desselbigen allein dem Hertzogen. Gemelter Orden ist sambt seiner Regell vnd Gesätzen/ erstlich vom Bapst Paulo dem Fünfften/ nachgehends

(a) *de Milice sacrée & de la Milice Crestienne de l'immaculée Conception.*

lends auch Vrbano dem Achten/ vnder dem Titel eines Crisenlichen Ritterlichē Kriegs-Ordens der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ bestättiget worden: trugen nochmalen alle die Ritter mitten in jhrem Zeichen an statt der Buchstaben S. vnd deß gekrönten M. ein Bildnuß vnser Frawen.

Die Croisade/ oder der Christen Kriegs-Heer wider die Vnglaubigen in dem Heil. Land.

17. Die Croisade (a) oder Versamlung der Christenlichen Kriegs-Heeren wider die Vnglaubigen haben ein sonderbare Bündnuß mit den ritterlichen Orden: seynd gemeinglich die Frücht/ die von disen schönen Bäumen herfür wachseren: darumb billich seyn will/ daß man derselben gedencke; weilen der meisten Ehren eine der Heil. Jungfrawen vnnd Mutter Gottes Marie ist/ daß sie so vill redliche Leuth zu so dapfferen vnnd Heroischen Kriegen vnd Anschlägen/ wider jhre abgesagte Feind/ die Vnglaubigen aufferweckt vnnd auffgemuntert hat. Man findt in warhafften Historien/ daß die Frantzosen zu dem sibenden mal eintweder allein vnd eintzig sich selbsten/ oder auch mit anderen außländischen/ haben in die Croisade/ vnnd zu solchen Zügen wider die Vnglaubigen/ einschreiben lassen; damit das H. Land widerumb möcht bemächtiget vnnd erobert werden: darumben dann sie mit Verlust jhres Haab vnd Guts/ Leib vnd Lebens/ mit vnverzagtem Muth vnder den Fahnen deß H. Creutzes/ vnder dem Befelch vnnd Schirm der glorwürdigen Himmel-Königin jhre Feind angreiffen. Der Anfang diser Croisade/ oder ritterlicher vnnd Gotseliger Kriegs-Versamblung ist im tausend fünff vnd neuntzigsten Jahr geschehen; nemblich zur Zeit/ als Bapst Vrbanus der ander/ ein allgemeines Concilium von dreyhundert zwantzig Prælaten zu Clermont in Avernien in vnser Frawen Kirch (allwo auch der Curs jhr zu Ehren zubetten gutgeheissen worden) zusammen beruffen hat. Gemelter Bapst hat damalen den gegenwärtigen versambleten Bischoffen so starck zugesprochen/ daß mittels deren hernach der meiste theil der Fürsten vnd Herren sich mit Leib/ Haab/ Gut vnd Blut zu disem geistlichen Krieg anerbotten haben. Die andere zween Feldzüg wider die Vnglaubigen/ seynd durch den vnvberwindlichen H. Königen Ludwigen geschehen/ der ein so dapfferer Gottseliger Fürst war/ daß er zu disen Kriegen sein eygne Person nicht hat sparen wöllen. Der die Bücher von der gleichen Feldzügen durch lesen hat/ wird bezeugen/ wie manichsmal die Mutter Gottes dem Christlichen Kriegs-Heer jhre Gnaden ertheilt habe; gegen jhr aber es auch nicht Vndackbar seyn wöllen: dann so bald die fürnehme vnd veste Statt Danieta eingenommen worden; ware das erste/ daß man der Königin der Himmlen zu Ehren die Sarracenische Mosquée (ein sehr köstlichen/ mit acht vnd viertzig grossen schönen Marmelsteinen Säulen/ vnd anderen Zierden wol auffgebutzten Tempel) auffgeopffert/ vnd zugeheiligt hat. Was aber Sultano an dem Verlurst diser Statt gelegen gewesen; kan man auß disem abnemmen; daß er den Christen wehrender Belägerung/ eh der Platz vbergienge/ versprochen gehabt/ so fern sie die Belägerung wurden auffheben/ vnd abziehen/ wolle er jhnen die Statt Hierusalem/ vnd was in Palestina/ vnd Phenicia vnder seinem Gewalt wäre/ vberlassen; beyneben alles Holtz vom H. Creutz/ wie auch alle Christen/ die im gantzen Reich Babylon vnnd Damas noch

(a) *L Croisade pour la Guerre sainet.*

im Leben könnten gefunden werden/ zustellen vnd vberlifferen.

Die Croisade, oder Versamblung deß Catholischen Kriegs-Heers wider die Albigenser.

18. Die Croisade oder Versamblung deß Catholischen Kriegs-Heers (a) welches wider die Ketzer Albigenser im tausent zweyhundert vnd achten Jahr vnderm Herrn Grafen von Montfort auffgericht worden/ ist ein gewisses Zeichen/ nit allein deß Gewalts/ den die Mutter Gottes über alle Kriegs-Heer hat/ sonder auch ihrer sonderbaren Gnaden/ die sie ihren trewen Dienern zur zeit der Noth vnfehlbarlich ertheilen thut. Die Schlacht oder das Treffen zu Muret bey dem Fluß Garonne ist ein gantz wunderbarliche Prob vnd Zeugnuß/ so wol deß einen als deß andern: Die Feind/ nemblich/ die Albigenser/ hatten in ihrem Kriegs-Heer über die hundert tausend streitbare Männer; der Graf Simon aber nit mehr als vngefehr zweyhundert vnd viertzig Geharnischte/ fünffhundert fliegende Pferd/ vnd sibenhundert übelbewaffnete Mann zu Fuß; nichts desto weniger ist diß geringe Volck so Ritterlich vnd Mannlich auff der Albigenseren Kriegs-Heer zugangē/ daß es dieselbige in die Flucht gejagt/ obgesigt/ so starck vnd lang ihnen nachgesetzt/ nachgehawen/ biß sie müde halber erlegen vnd nachlassen müssten. Man liest in den Chronicken/ (b) daß auf der Walstatt in die zwantzig tausent Albigenser todt gefunden worden; welches ohne zweiffel für ein grosse wunderliche Victori soll gehalten werden/ in bedencken/ daß kaumb ein Hand voll der Catholischen/ ein so erschröcklich grosses Kriegs-Heer geschlagen; vnd/ das noch mehr zuverwundern/ von Catholischer Seiten/ nit mehr als ein eintziger Reiter/ vnd acht Fußknecht verlohren worden. Ich weiß zwar/ daß die Chronickschreiber mehrere Meldung thun von dem Verlauff vnd Außgang diser Kriegen; sich aber nit sonderlich befleissen/ was die Andacht gegen der Himmel-Königin antrifft/ die man in dergleichen gefährlichen Zuständen verübt/ vnd meistens meinem Vorhaben dienē wurde/ zubeschreiben; Nichts desto weniger finde ich/ das alle die das Leben deß H. Dominici (c) beschreiben/ in disem einhellig mitstimmen: daß nemblich die Ehr deß erhaltenen Sigs diser Croisaden, oder Catholischen versamblaten Volcks/ allein der Mutter Gottes zugehör. Vrsachen halber sie die Albigenser von jr ein so spöttlichen schmählichen Wohn hatten/ als ob sie nur ein gemeines leichtfertiges Weib wäre: vnd zu grösserm Hohn vnnd Spott sie Emäugig mahlen liessen. Dieweil dann in diser Versamblung deß Catholischen Kriegs-Heers ein Anzahl Gottseliger hohen Prælaten vnd Geistlichen auß dem Cistereienser-Orden/ neben dem Heil. Dominico/ der sich für einen Leibeygnen der Mutter Gottes außgabe/ waren; ist gar nit zuzweifflen/ daß nit die gröste Macht vnd Hülff denselbigen von der Himmelkönigin zukommen seye. Im Leben ermeltes H. Dominici befindt sich/ daß je mehr die verstockte Albigenser der Warheit sich widersetzten/ je heiterer man jhnen das wahre Liecht in der Finsternuß jhres Irrthumbs zeigte; weil aber bey jhnen nichts möchte ersprießlichs außgewürckt werden/ habe diser H. Mann

ende

(a) *La Croisade contre les Albigeois.* (b) *Petrus Abbas de Valle Sernarii à cap. 111. Chronic. Nangis A Emilius Rigordius.* (c) *D. Antoninus 3. par. summæ. Flaminius. Ferdinandus, Castellanus, Iordanus, Constantinus, Hubertus, Theodorius, omnes in Vita Dominici. Bzovius in Supplemento annal. Baronii ad an. 1213.*

endlich gleich dem König David vor Kummer augenblicklich angefangen außzudorren; auch disen halßstärrigen Irrthumb auff gebognen Knien / (diß geschahe / laut Prediger Chronick (a) in der Statt P..y) mit weinenden Augen vnd betrübtem Gemüth seiner lieben Mutter der Himmelkönigin zuklagen; vmb weilen mit so vilen seinen Predigen vnd Ermahnungen bey disem verstocktem hartnäckigem Volck / neben so vilen täglichen Wunder-Wercken / die geschahen nichts außrichten kondte: habe doch jhnen die Mutter der Barmhertzigkeit getröst mit dergleichen Worten: Es habe jhr allerliebster Sohn auch vil Arbeit / Schweiß vnd Blut für dise armselige Seelen / vmb welche er sich so ernstlich annemme / angewendt vnd vergossen: allein die Bestandhafftigkeit vermöge was schwer vnd mühselig / zu einer glückseligen Endschafft bringen: er werde zu seiner Zeit mit Frewden einschneiden / was er jetzt mit Weinen vnd Trawren sähen thüe: Im übrigen wölle sie jhme ein gutes Mittel an die Hand geben / mit deme er in wenig Zeiten die Glory vnd Ehr jhres allerliebsten Sohns / wie auch die Jhrige / sehr fürdern / vnd sowol die sichtbaren als vnsichtbaren Feind leichtlich dämmen vnd überwinden wurde: vnnd seye eintzig der Rosenkrantz / bey welchem man die Geheimbnussen jhres lieben Sohns vnd jhres Leben betrachten solle: auch eben diser Rosenkrantz solle das Pfand seyn jhrer Liebe gegen dem Orden / den er in kurtzem in der Christlichen Kirchen einstellen / vnd seine Kinder oder Geistliche Ordens-Genossen die Fürtrefflichkeit vnnd nutzlichen Brauch diser Geistlichen Waffen durch die gantze Welt biß zum End derselben predigen / vnd allgmein machen wurden. Was nach diser Gottseligen Ermahnung der H. Jungfrawen / der H. Dominicus für grosse Wunderwerck gethan; mag solches gelesen werden bey den Geschicht-Schreibern / die ich vnden verzeichnet hab: dann Zeit seyn will / auch etwas von den Geistlichen Orden zureden.

(a) *Odo Gissaus in D. Virg. Anicienſi lib. 3.*

§. 7.

Die H. Mutter GOttes ist von den Ordens-Leuthen erkandt vnd geehrt.

1.

Anetzo ziehe ich auff mit andern Ritters-Männer deß Christlichen Kriegs-Heers: welche mit dem H. Apostel Paulo reden (die Waffen / so wir zu vnserm Krieg brauchen / seynd noch von Stahel noch Eysen; sonder haben jhr stärcke von GOtt dem Allmächtigen / dardurch wir die Schantzen der Feinden vmbwerffen / jhre Anschläg zunichten machen / der Feinden Vermessenheit / mit deren sie sich über die Weißheit GOttes erheben wollen / vnderdrucken; Endtlich alle Geschöpff in den Dienst vnsers Heylands vnd Seligmachers JEsu CHristi bringen) Dise / die solches thun; seynd die Geistliche Orden / so im Hauß GOttes zu vnderschidlichen Zeiten auffgerichtet / gestifft vnd angestellt worden: welche / obwolen sie an Reglen vnd Kleidmaen vnderschidlich seynd; haben sie doch alle ein gleiches Gemüth / gleiches Vorhaben / Zihl vnd End / nemblich den engen Weg der wahren Evangelischen Vollkommenheit zu wandlen; vnd die Seelen zur Liebe deß jenigen zu bewegen / der sie mit seinem Rosenfarben Blut erkaufft hat: alle dise Ordens-Leuth streitten vnder dem Fahnen vnnd Schirm der Gnadenreichen Mutter Got-

tes; wie solches außführlicher soll verstanden werden.

Die erste Geistliche Ordens-Leuth.

2. Es ist bekandt männiglich/daß die erste Geistliche Ordens-Leut (a) die zu Zeiten der H. Apostlen den Fahnen Christlicher Vollkommenheit außgestreckt/ vilfältige Widerwärtigkeiten vnd Anstöß anfangs angetroffen/ sich aber eyfferig vnd ernstlich/ Gott vnnd seiner lieben Mutter trewlich zudienen vnderstanden/ in Schrifften jhren Nachkömmligen nichts hinderlassen haben/ als jhre ritterliche gottselige Thaten/ die Leb-Zeiten sie begangen hatten. Deren die erste waren/ die sich anfänglich in der Statt Alexandria vnder der Regel deß H. Evangelisten Marci versamblet haben/ so nachgehends durch Verfolgung vertriben/ sich hin vnnd her außtheilen müssen: wurden doch in vnderschidlichen Orthen etliche gefunden/die jhre Regel auch angenommen; vnd theils in der Einöde/ theils in den Stätten jhre Wohnung gesucht haben: vnder denen auch die jenige waren/ die ein Zeitlang hernach sich in Orient in die Regel deß H. Basilij haben einschreiben lassen. Andere haben in Africa den Orden deß H. Augustini; andere in Italien deß H. Simpliciani angenommen. In Franckreich haben sich etliche der gehorsame deß H. Martini vnderworffen; vnd also geschahe es in andern Orthen mehr; biß endtlichen gegen Occident oder Niderland der H. Benedictus/ gleichwie ein newe Sonn hat angefangen auffzugehen/ welcher seine glantzende Stralen auff alle End außgeworffen/ vnd gleichsam die gantze Welt an sich gezogen hat.

Deß H. Benedicti Orden.

3. Diser H. Vatter/ da er anfienge im fünffhundert vnd zehendt Jahr seine Jünger oder Ordensgenossen (b) zu versamblen; hat er für ein Grundfest seines Ordens die Andacht vnd Liebe gegen der H. Mutter GOttes gelegt; dessen wahre Zeugnuß gibt (c) ein Kirch/ welche er vnder den sechs ersten Klöstern vnd Kirchen/ die er in Italien erbauet hat/ jhr zuehren weyhen/ vnd Sancta Maria de Portiuncula nennen lassen: deren gleichförmige bald darnach bey Allys auffgericht worden; welche vnder dem Closter auff dem Berg Cassino war/vnd nachgehends von HH. Benedictineren freywillig dem H. Francisco übergeben worden/ als er den ersten Anfang seines Gottseligen Ordens machen wolte/ wie oben gesagt worden. Auß dese Gottseligen Schuel deß grossen Patriarchen deß H. Benedicti (d) seynd herfür kommen die HH. Gregorij/ Leones/ Ildefonsi vnnd vil tausend andere fürtreffliche trewe Diener der H. Mutter Gottes (von denen mehrers mit besserer Gelegenheit in folgenden Tractaten gesagt wird) kürtzlich muß ich anjetzo ein sonderbare Andacht/ welche diser löbliche Orden gegen der Himmelkönigin trägt/ vnd vom Gottseligen Rupperto/ (e) Prælatē zu Tuitz im Teutschland/ im Buch von dem Orden/ erzehlt wird/ fürbringen. Diser sagt in Außlegung der Worten deß H. Propheten Davids (Sion wird zu allen Zeiten die erste/ vnd fürnehmbste meiner Frewden seyn) diß seye in dem Orden deß H. Benedicti verborgentlich vnnd sonderbar zu beobachten; daß im selbigen ein Gesatz vnd Ordnung seye/ die in gemein alle jhre Gotts-Häuser/ so vil sie haben/ antreffe vnnd außweise/ daß in jedem jhrer Gotts-Häusern

(a) *Les premiers Religieux.* (b) *De sainct Benoist.* (c) *D. Benedicti Cronicon. per Antonium de Tepe eo anno.* (d) *§. 5.* (e) *lib. 7. de Divinis officiis cap. 25.*

Häusern ein kleine Capell vnser Frawen seyn solle / bey der an Sontägen durch das gantze Jahr in den Processionen die erste station solle gehalten werden. Ich zweiffle meines theils gantz nit / die H. Mutter Gottes habe dise Andacht vnd Ehr / die man jhr also beweißt / vnd selbst dise Geistliche darzu / wegen eygnen Heyls angetriben / gegen denselbigen / auff tausentfältige Weiß erkennt / vnd belohnt. Ich muß noch vber das bekennen / daß ich hertzlich getröstet worden / da ich gelesen / was auff ein Zeit die Mutter GOTTES jhrer trewen Dienerin / der Heil. Brigittæ (a) geoffenbaret: dann als sie jhr den Heil. Benedictum durch ein fewrige Kugel / so die gantze Welt erleuchte vnd anzunde / scheinbarlich gezeigt; sagte sie jhr: daß seine Nachkömbling nach vnnd nach dises Fewr in Abgang haben kommen / vnnd das Liecht erlöschen lassen; sie aber noch drey Fünncklein habe / mit welchen sie das Fewr widerumb anzünden wölle / damit jhr allerliebster Sohn von disem Orden / widerumb wie zuvor / geehret vnd bedient wurde: soll diß vns nit ein gute Zeitung seyn? von deren hertzlich wir vns zu erfrewen haben? weil wir sehen / daß die H. Jungfraw schon allbereit zu disen vnsern Zeiten (sey Gott Lob vnd Danck) jhr Versprechen anfange zu erfüllen / vnnd das Fewr der alten eyffrigen Andacht in disem Gottseligen Orden auch widerumb anfange zubrinnen? Wir wöllen hoffen / die H. Jungfraw / weil sie so glückselig angefangen / werde nit nachlassen / biß gemeltes Fewr der wahren Andacht in disem Orden durch die gantze Welt widerumb recht werde angezündt seyn.

Der Cluniacenser-Orden.

4. Nach dem der erste Eyffer vnd Andacht in deß Heil. Benedicti Orden allgemach anfienge zu erkalten / hat ein Gottseliger Mann Odo genannt / erwöhlter Abbt deß Gotts-Hauß zu Cluny / (b) ohngefähr vierhundert sechs Jahr / nach dem der Orden angestellt ware / mit allem Fleiß vnnd Ernst sich dahin begeben / daß derselbige widerumb in sein alten Standt der Andacht vnnd Frombkeit kommen möchte / auch die Geistliche Zucht vnd Regel / wie vor altem in seinem Gotts-Hauß widerumb auffbracht wurde: Damit aber die gute Anordnung / die gemelter Abbt ernewert / nit allein in seinem Kloster zu Cluny / sonder in allen vbrigen dises Ordens desto besser kundte gehalten werden; hat er zuwegen gebracht / daß ins künfftig die Abbtey Cluny für das Haupt / vnd erste Gotts-Hauß vnder allen / die sein Erneweruug angenommen / solte gehalten; wie dann auch der Abbt von Cluny für das Ober-Haupt der vbrigen allen solte erkennt werden; Beyneben / ein jeder wissen solle / daß dise sein Erneweruug auff sonderbare Hulff vnnd Beystandt der glorwürdigen Mutter GOttes gegründt seye / ohne die sein Orden in rechtem Thun vnnd Wesen nicht bestehn möchte: befahle / also / daß alle seine Ordens-Leuth das Officium, (c) oder den Curß der H. Jungfrawen alle Sambstäg (so ferrn sie nit durch wichtige Vrsachen verhindert wurden) von der Octav der Liechtmeß biß in die Fasten: von Ostern biß in die Creutzwochen / vnd von der Pfingsten biß in das Advent betten solten: welches nachgehnds die gantze Christliche Kirch zuthun / auch angenommen hat; zugleich wie sie auch die Gedächtnuß der Abgestorb-

(a) *lib 3. revelat cap. 21.* (b) *de Cluny D. Antoninus 2. part. tit. 15. c. 16. §. 1. ponit an. 913. alii. 916.* (c) *In rubric. Breviarii Cluniacens.*

storbnen Seelen an dem folgenden Tag nach aller Heiligen / dessen der H. Odilo / auch gewesster Abbt zu Cluny / die erste vnd fürnehmbste Vrsach gewesen / hat angenommen. Wann aber villeicht einer / mit gemeltem H. Abbt Odilo in dem Leben / daß er von dem H. Majolo auff den eylfften Tag Mayen geschriben / wolte darfür halten / der Gottselige Berno / der im neunhundert vnd zwölfften Jahr in Gott verschyden / vnnd deß H. Odonis Vorfahr ware / der erste gewesen seye / der das Gotts-Hauß Cluny widerumb zum alten Eyffer gebracht habe; wurde ich weder das eine noch das ander vil verfechten / oder vil mich darwider setzen.

Der Cistercienser-Orden.

5. Zwey Jahr (a) nach dem der Orden zu Cluny widerumb recht eingericht worden / hat der hochwürdige Robertus / Abbt zu Molesme sich zwantzig seiner Ordens-Brüdern wegen gleichförmiger Vrsach in den Waldt gen Cistertz begeben / in demselbigen ein Kloster aufferbawt / vnd darinn ein Gottseliges / ja gantz Englisches Leben geführt: vnd dieweil diſe fromme Brüder auß Anleitung der H. Mutter von der Kirchen vnnd Abbtey Molesme / die jhr zugeweicht ware / gezogen seynd / haben sie von derselbigen Zeit her Anordnung gethan vnnd befohlen / daß alle die Gotts-Häuser / die künfftig wurden erbawt werden / vnd den Prælaten von Cistertz für jhr Ober-Haupt erkennen wurden / die H. Mutter GOTTES für jhr Patronin vnnd Schirmerin annemmen / auch alle diſes Ordens Brüder / für jhr liebe Mutter halten vnd anrüeffen sollen. Man hat in Erfahrnuß (das doch wunderlich ist) daß alle die jenige / so in diſen Orden tretten / Weibs- oder Manns-Personen / so bald sie das Kleydt deß Ordens anlegen / gleich ein sonderbare Lieb vnd Anmuthung zur Himmel-Königin empfinden. Also wird von einem glaubwürdigen Hiſtori-Schreiber (b) zu gemelten Ordens erzehlt / daß einer seiner Brüdern / der schon Profeſs war / vnd Gottselig lebte / auff ein Zeit im Geist biß in Himmel verzuckt worden / allwo er ein grosse / vnd gleichsam vnzahlbare Schaar der Heiligen / in vnderschidliche Stellungen außgetheilt / auch mit vnderschidlicher Kleydung bekleydt / gesehen habe / doch keinen seines Ordens finden können / welches jhme sonderbare Gedancken gemacht habe: Vnd weilen er in seinem Zweiffel vnd Kummer keinen bessern Trost noch zuflucht zuhoffen vnnd zu finden wuſste / als eben bey der Himmelkönigin / habe er ſie mit kläglichen Worten auf diſe Weiß angeredt: O. H. Jungfraw! was muß diß bedeuten? daß ich so vil H. von allerley Ordens-Leuthen vnd Ständen alhie sihe / vnnd aber kein einigen von meinem Orden / der dich doch so inniglich liebt / so eyfferig verehren thut / erkennen oder schauen kan? Auff welches die Mutter der Güetigkeit jhme geantwortet vnnd gesagt habe: Mein lieber Sohn / du solt dich ab diſem nit verwundern: dann meine liebe Kinder von deinem Orden / seynd allezeit bey mir vnder meinen Flüglen bedeckt: vnnd als ſie diſes außgeredt / habe ſie jhren Königlichen Mantel auffgethan / vnder welchem er ein grosse Anzahl / so wol der Brüdern / als Schwestern seines Ordens gesehen / die alle von der H. Jungfrawen lieblich vmbfangen wurden. Es ist keiner / deme nit bewußt seye / wie fast die Himmelkönigin den H. Bernardum / vnd andere mehr diſes löblichen Ordens / von welchem wir in folgenden werden Meldung thun / geliebt habe: Immittelſt aber können die jenige / so mehrers wiſſen wöllen; nemblich / was sonderbare Lieb vnd Gna-

(a) *de Cite aux. Cæsarius lib. 1. cap. 1. ſtatuit ad annum 1098.* (b) *Cæsarius lib. 7. cap. 40.*

Gnaden die H. Jungfraw vnderschidlichen andächtigen Personen in disem fürtreffli-chen / vnnd in der gantzen weiten Welt berühmbten Orden erzeigt habe / dasselbige bey oben angezognen Histori-Schreibern (a) finden.

Der Carthäuser-Orden.

6. Ich hab von dem Cistercienser Orden wegen deß H. Benedicti Ordens / vor disem Orden (der doch zwölff Jahr älter / (b) als der ander) Meldung gethan. Man hat gleich anfangs von disem Gottseligen Carthäuser-Orden Hoffnung gehabt / daß vil gutes darauß entspringen werde; dann zuvor vnd ehe der H. Bruno (der ein Stiffter vnnd Anfänger dises Ordens gewesen) nach Grandbel kommen / vnd die grosse wüste Einöde der Carthäuseren für sein Wohnung außerkohren / ist dem H. Hugo / Bischoffen zu Grandbel sein Ankunfft von Gott geoffenbaret worden; hat auch Gott selbsten von dem Himmel herab in dieselbige wüste Einödesteigen gesehen; Es hat nit minder die H. Jungfraw dem H. Bruno bald zu erkennen geben: daß sie ihne sambt seinen Brüdern in dises Ort geführt vnd begleyt habe: dann wie der leydige Sathan ein Feind alles guten / dessen Brüder von ihrem Gottseligen Vorhaben wolte abwendig machen / vnd solches mit schönen vnd saubern Fürwänden / neben andern auch / das es vnmüglich wäre / daß ein Mensch in einem so strengen Leben verharren könne / der sich in ein so kleines Hüttlein / nit anderst / als in ein Grab / gantz lebendig thüe einschliessen; Hat die H. Jungfraw ihnen den H. Apostel Petrum zugeschickt / vnd ihme befohlen / dem H. Bruno in ihrem Namen anzuzeigen; er vnd seine Brüder sollen gut Hertz haben / vnd sich versichern / daß sie den gantzen Orden in ihr Schutz vnd Schirm auffgenommen / daß sie auch keinen vnder ihnen jemahlen verlassen wölle / so fern sie täglich ihr zu Ehren den Curß oder das Officium von Ihr betten wurden. Vnnd dieweil dise Ordens-Leuth dises ihnen anbefohlne Gebett fleissig verrichtet; hat die H. Jungfraw auff ihrer Seiten ihr Versprechen auch trewlich gegen ihnen erfüllt: in deme diser Orden durch sonderbare Hilff vnd Beystand der Glorwürdigen Mutter Gottes dises sonderbare Privilegium vnd Gnad vor allen andern Geistlichen Orden erlangt / daß er sich seiter fünffhundert vnd sechtzig Jahren allezeit in der alten Andacht vnd Eyffer gegen dem Gottsdienst erhalten / vnd im wenigsten nit abgenommen hat. Diser Orden verbleibt also steiff vnd beständig in der Andacht vnd Liebe gegen der H. Jungfrawen / daß man kein einige Kirchen / die ihme zugehört / sehen kan / die nit ihr zu Ehren gewyhen vnd geheiliget seye. Man kennt von diser Andacht dises Ordens ein grosses Buch schreiben: Gnug sey das wir wissen / was der Fromme vnd Gottsförchtige Landsperger / (c) Carthäuser Ordens / seinen Brüdern für ein feine Geistliche Vbung hinderlassen habe; daß sie nemblich / so offt sie auß ihren Kämmerlein / oder in dieselbigen gehen wolten / sich erinnern solten / Mariam / als ihre trewe Schirmerin / vnnd einige Hoffnung nach Gott / zubegrüssen.

Der Præmonstratenser Orden.

7. Es seynd nit mehr als zwey vnd zwantzig Jahr / (d) daß der Præmonstratenser Orden nach dem Cistercienser Orden ist angestellt worden / dessen Anfänger vnd Stiffter

(a) *Cæsarius lib 7.* (b) *Institutus anno 1086. Baron ad eum annum.* (c) *In ordinario brevi. seu ratione vivendi Charthusianorum* (d) *De Premontré Fundatus anno 1120. Autherthus Miræus in Chronico Præmonstratensi aliy anno 1130.*

der H. Norbertus Ertzbischoff zu Magdenburg gewesen: beyde Orden / einer wie der ander / hatte gleiche Neigung vnd Liebe gegen der Himmelkönigin / in jhrem Anfang / fortgang / vnnd noch jetziger Zeit in jhrem Gottseligen Wandel. Man kan auß dem Wörtlein (Præmonstratenser) abnemmen / daß alle diſes Ordens ſonderbar der Heil. Mutter Gottes zugehörig ſeyen: dann ob gleich wol die gemeine Sag iſt / daß gemelter Orden ſein Namen vom Orth / da er ſein Anfang genommen (wie Carthäuſer / Ciſtericenſer / vnd andere Orden mehr) auch ſoll empfangen haben; iſt nichts deſto weniger mit gutem Grund zuglauben / wahr zuſeyn / was im anfang jhrer Conſtitutionen vnnd Reglen vermelt wird: daß nemblich / als der H. Norbertus noch im zweiffel ſtuende; ſich auch nit entſchlieſſen kundte; was er ſeinen Brüderen vnd Ordensleuthen für ein Kleidung geben wölle; jhme ein Engel / auß Anordnung vnd Befelch der H. Mutter Gottes / erſchinen ſeye; jhme befohlen / ſolche Kleider / (gantz weiß wie er / ein Engel / bekleidet ſeye) allen / die in ſein Orden begehrten auffgenommen zuwerden / geben ſolte: weil dann die Kleidung dem H. Norberto / ehe er ſein Orden auffgericht / gezeigt vnd vorgewiſen worden; iſt kein zweiffel / der Orden ſeye darvon Præmonſtratenſer Orden genennt worden. Auß dem Leben deß H. Norberti / vnd viler diſes Ordens / ſonderlich aber deß H. Hermanni von Steinwald (von deme wir inskünfftig mehrers reden wöllen /) können / wir wol die groſſe Gnaden / welche die H. Jungfraw jhnen vnd dem Orden in gemein ſonderbar bewiſen / abnemmen: Solches aber weitläuffiger zubeſchreiben / iſt nit mein Vorhabens.

Der Wilhelmiter-Orden.

8. Eben im ſelbigen Jahr / oder wie andere ſagen / vier Jahr nach dem Præmonſtratenſer Orden / hat der Heil. Guilelmus von Vercelle, (a) der geharnſchte genannt (weil er gemeiniglich ein Harniſch am Leib / vnd Beckelhauben auff dem Haupt getragen) ſein Orden auffgericht: diſer Orden der auß den Armben der H. Jungfrawen (alſo zureden) hergefloſſen; iſt vom Berg / auff welchem die erſte Capell vnd das erſte Waldbrüder-Häußlin diſes Ordens aufferbawt / vnd zu Ehren der Himmel-Königin auffgeopffert vnd geweycht worden; de Mont-Vierge, oder vom Jungfrawen-Berg / genannt.

Der Orden der Heiligſten Dreyfaltigkeit / oder Erlöſung der Gefangnen.

9. Ohngefähr im eylffhundert / ſiben vnd neuntzigſten Jahr / (b) hat der Geiſtliche Orden der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit / den man auch der Erlöſung der Gefangnen nennet / angefangen. Es iſt etwas vnderſcheids zwiſchen dem Ritterlichen Orden der Gefangnen (von deme wir oben gered) vnd diſem Geiſtlichen Orden. Etliche meynen / es haben zween Frantzöſiſche Einſidler Ioannes de Matta, ein Edelmann auß Proventzen / vnnd Felix Valenſien, diſen Orden auffgericht: deren löblicher Anſchlag (den ſie zweiffels ohne von GOTT gehabt) vom Pabſt Innocentio dem Dritten mit allem für gut erkennt vnd beſtättiget / ſonder ſo gar zu Rom eingeſetzt / auch jhnen Anleytung gegeben worden / daß in vilen vnderſchidlichen Orthen der Chriſtenheit ſich diſer Orden erſtrecken vnd einkommen können. Sie wo-

ren

(a) *Du Mont. Vierge. Martyrol. Rom. 25. Iunij* (b) *Sabell. lib. 5. hiſt. Enead. 9. Leon. Zecchius de republ. Eccl. Tract. de relig. cap. 11. Gonorus ex antiquis monumentis ordinis Sanct. Trinitatis.*

ren zu allen Zeiten vnder dem Schutz vnd Schirm der Mutter Gottes; welches sie bezeugt haben im General Capittel/ so im vierzehenhundert neun vnd zwantzigsten Jahr im Convent zu Cerf Froid gehalten worden: in deme ein alte Satzung widerumb bestätigt worden/ mit deren sie sich verbunden/ alle Donnerstag das Jahr hindurch das Officium von der Heiligsten Dreyfaltigkeit; wie auch alle Sambstäg das Officium von vnser Frawen/ ein jedes mit neun Lectionen/ beyden zu Ehren zubetten. Ich soll nicht vergessen zu melden / daß ein Erkandenuß vom Königlichen Rath in Portugall (gemeiniglich die Tafel deß Gewissens genannt) gefunden werde/ dises innhalts/ daß auß dem Gelt/ welches von disen Ordens-Leuthen/ zu Erlösung der Gefangnen/ gesamblet wird/ auß den Stöcken der Kirchen/ in die man das Gelt zustewren pflegt / ein Bild vnser Frawen solle gemahlt werden/ die ihr Sohn auff den Armben trage; sambt etlichen Gefangnen mit Ketten geladen/ auff einer Seiten neben ihren Füssen; auff der andern aber ein Geistlicher ihres Ordens/ der mit einer Hand das End deß Rocks der H. Mutter Gottes anrühre; die andere gegen den Gefangnen außstrecke/ mit einer Schrifft auß seinem Mund disen Rueff in sich haltend. (O würdige Mutter Gottes/ löse auff die Ketten diser armen Gefangnen.) Ich will allhie nicht erzehlen die grosse Anzahl der Bruderschafften; welche diser Orthen zu grösserem Lob vnd Ehr der Himmelkönigin auffgericht: insonderheit ein Bruderschafft von dem Scapular ihres Ordens: Ein andere von vnser Frawen des Remedes oder der Heylung; vnd andere dergleichen/ deren im einzigen Convent zu Lisbone siben gezehlt werden. Die Chronick dises Ordens wird einem jeden / der sie begehrt zulesen / auffweisen; daß die Gnaden/ so sie von der Himmel-Königin in ihrem gantzen Orden empfangen / nit geringer als die Andacht vnd Liebe/ die sie zu Förderung ihrer Ehren getragen haben / gewesen sey.

Der Schuler-Thaler Orden.

10. Im Jahr zwölffhundert eins/ ist ein Orden le Val des Escoliers, (a) das ist/ Schuler-Thal genannt / im Bistumb Langren aufferstanden: dessen Ordens-Brüder gleich anfangs sich dem Dienst der Himmelkönigin also ergeben / daß sie alle ihre Klöster vnd Gotteshäuser / so vil sie auffgericht haben/ von vnser Frawen her/ ihr Namen haben: als wie die Klöster vnser Frawen Bonneval, Bauray, Forest, de l' Isle, vnd andere mehr.

Der weitberühmte Prediger-Orden.

11. Im Jahr 1217. (b) ist der fürtreffliche vnd glückselige Prediger-Orden eben zu rechter Zeit / der Catholischen Kirch zu grossem Nutz vnd Heyl / angestellt worden: als nemblich die Albigenser mit ihrer verführischer Lehr durch gantz Franckreich Göttliche vnd Menschliche Gesätz schwächten; als der Manicheer vnd Sacramentierer-Secte durch Italien sich außgusse; als die Moren den besten Theil in Hispanien verhergten vnd verderbten; als die Kirch in Orient mit einem beklaglichen Irrthumb sich von der Römischen sönderte; als Saladinus/ König der Saraceneren/ Syriam mit Kriegs-Macht überzoge; als die Strittigkeiten zwischen den Gelpheren vnnd Gibelineren die

(a) *Le Val de Escoliers. Franciscus Barus Tom. 2. Monumentorum an. 1201.* (b) *Des Freres Précheurs S. Antonin 3. parte tit. 23. c. 3. Anton. Senens in Chronico Fratum Prædicatorum ad an. 1217. Bzovius in supplemento annal. Baron. an. 1216. alij Scriptores supra laudati Vita S. Dominci.*

gantze Christenheit in Vnruhe brachte; mit einem Wort: als man vermeynte / der leydige Sathan seye gantz ab der Ketten kommen; vnd habe von Gott Gewalt erlangt / die gantze Christenheit zustürtzen. Der H. Antonius / Florentinischer Ertz-Bischoff / ein hocherleuchter Lehrer / Prediger Ordens / sagt mit wenig Worten / was er nachgehends der Länge nach außlegt / in welchem alles begriffen / daß / was meinem Vorhaben dienstlich seyn kan. Nemblich / daß die H. Mutter Gottes Maria disen Orden angestellt / vnnd zur Bestättigung geholffen; sie habe jhme auch die Form der Kleideren gewisen vnd geben / beyneben versprochen / daß sie denselbigen in allerhand Vngelegenheiten vnd Gefahren beschützen vnd schirmen wölle. Daß aber sie jhn angestelt habe, erscheint auß eim Gesicht / welches der H. Dominicus gehabt: Als diser H. Mann auff ein Zeit zu Rom in S. Peters Kirchen nächtlicher weil bettete / auch gesinnet wäre / mit etlichen seiner Brüdern mit Gutheissen vnd Einwilligung Pabst Honorij deß Dritten / die Regel vnd Orden deß H. Vatters Augustini anzunemen; kame jhm vor / er sehe / wie vnser Heyland wegen der grossen Sünd vnd Lastern der Welt gantz erzürnet / sich entschlossen habe / mit dreyen Pfeilen / die er in der Hand truge / das gantze Menschliche Geschlecht zu vertilgen / (welche drey Pfeil / drey Straffen vnnd Geisel andeuten / mit denen er die Welt pflegt abzustraffen) auff der andern Seyten aber / wie die Mutter der Barmhertzigkeit / auff jhren Knyen mit demütigem Gebett / das Menschliche Geschlecht mit jhrem erzürndten Sohn widerumb versöhnen wolte; vnd bedanckte jhnen / jhr Fürbitt wäre auff dise Weiß gewesen: daß nemblich sie gleichwol selbst bekennen müßte / daß Sünd vnnd Laster täglich in der Welt vberhand nembten / vnnd der grösten Straff billich werth wären; weilen aber jhr geliebter Sohn auß seiner vnendtlichen Güte geneigt sey dem armen Sünder mehr zuhelffen / als jhne seinen Verdiensten nach zu verderben. Weilen auch er zu allen Zeiten einen gesucht habe / der jhme sein rechtmässigen Zorn abnemmen thäte; also wölle sie jhme zwey jhrer Kindern fürstellen (zeigte auff den H. Dominicum vnd Franciscum) die mit jhrem Eyffer in kurtzer Zeit beym Menschlichen Geschlecht auff ein newes sein Glory vnd Ehr befördern / vnnd die Sünder von Gottlosen zum bessern Leben bekehren werden. Wer wolte zweifflen / daß der Heyland der Welt die so innständige Bitt seiner liebsten Mutter nicht erhören werde? er sagte jhr alsbald alles zu / vnd befahle / diese zween ernstlich zu ermahnen / daß sie all jhr Fleiß / Mühe vnd Arbeit dahin anwenden / die elende verblendte Sünder auß dem Vnflat jhrer Sünden / widerumb herauß zuziehen. Nit vngleiches Gesicht hat ein anderer dises Ordens gehabt. Wie zugleich auch noch der jenige / den vnder andern der H. Dominicus von Todten aufferwecket hat: wie im Leben deß H. Dominici zufinden. (a) Im vbrigen / so weit die Sonn den Erdkreyß vberscheint / so weit hat auch sie die Lehr dises Ordens erleuchtet; vnd sein Mühe / Arbeit / vnnd Eyffer fruchtbarlich sehen lassen. Darauß Sonnenklar abzunemmen / daß obgemelte Gesichicht mit nichten ein Gedicht / sonder warhafft gewesen sey: Wie dann solches noch mehr kan bekräfftiget werden / auß dem / daß nit lang darnach die H. H. Dominicus vnnd Franciscus einander angetroffen / erkennt / vnd einer den andern hoch grüßt hat / obwolen zuvor keiner den andern gesehen gehabt. Ich geschweige daß man in den Offenbarungen der H. Brigittæ (b) sin-

(a) *Vitæ S. Dominici lib. 1. c. 12. apud Surium tom. 4.* (b) *Lib. 3. cap. 17.*

de/ daß der H. Dominicus in seinem Todt-Beth alle seine Ordens-Brüder/ so wol seliger Zeit/ als künfftige/ den Günst vnnd Gnaden der glorwürdigen Jungfrawen anbefohlen; sie aber hergegen jhme trewlich versprochen habe/ ein sonderbare Sorg für sein Orden von seinetwegen zutragen. Daß sie auch die Kleydung disem Orden angeben habe/ ist daher abzunemmen; weilen dem weitberühmbten Lehrer Reginaldo/ als er Vorhabens ware/ disen H. Orden einzutretten/ die Mutter Gottes/ zuvor dise Kleydung zeigt vnd gewisen hat. Daß sie nun aber auch disen Orden vnder jhrem Schutz vnd Schirm habe; so wissen wir manigfältige Gefahren/ auß denen sie jhn herauß gerissen hat: Es wäre gar zu weitläuffig/ alles sonderbar zubeschreiben; lese man den H. Antoninum in dem obangezognem Orth: was grosse sonderbare Gnaden hat die H. Jungfraw den HH. Alberto/ Wilhelmo Ægidio/ Leodato/ Hermanno/ Hyacintho/ Dupuyno, Iuvenancio, Accurso, vnd andern dergleichen wolerleuchten Lehrern auß disem Orden nit ertheilt vnd bewisen? so darauß klar zu erkennen/ nit ohne Vrsach gewesen seye/ daß anfangs der Stiffrung/ dise Ordens-Leuth Brüder vnser Frawen haben wöllen genannt werden; die aber nachgehends wegen Bekehrung viler Seelen/ durch jhre heylsame Predigen/ den Namen deß Prediger-Ordens bekommen haben/ den sie noch auff den hentigen Tag behalten. Der/ damalen der verkehrten Welt/ grosse Laster bedenckt/ hat sich billich zu verwundern/ daß der H. Dominicus anfangs in so kurtzer Zeit vber die hundert stündliche Beichten deren/ die sich in den Orden begeben wolten/ angehört; welche hernach auß sonderbarer Gnad der Mutter Gottes ein gantz Englisches Leben auff diser Erden beständig biß in Todt geführt haben: wird auch vilfältige Vrsach haben/ die jenige grosse Freundschafft vnd Lieb der H. Jungfrawen gegen disem Orden/ wie es sich gebürt/ zuloben: Wird zugleich nit weniger sich verwundern/ wann er lesen wird; daß der H. Dominicus einsmals ein solche Mänge seiner Ordens-Brüdern vnder dem Mantel der Himmelkönigin (a) gesehen hat/ welche er vermeynte/ gnug zuseyn/ den gantzen weiten Himmel darmit anzufüllen; daß auch dem H. Rudolpho de Faence, ermeltes Ordens/ als er auff ein Zeit zimblicher massen kummerhafft wurde/ darumb/ daß etliche sich in den Orden begeben/ vnd jhn widerumb wegen Strenge der Regel verlassen hetten; der Heyland der Welt/ sambt dem H. Nicolao erschinen/ jhne gantz freundlich vmbhalßt/ vnd zu jhme dise Trost-Wort geredt (Rudolphe mein Sohn/ seye nit mehr kummerhafft: dann so lang mein liebe Mutter dem Orden vnder jhrem Schutz vnnd Schirm halten wird/ so seye versichert/ daß niemalen an Brüdern manglen werde/ die sich in denselbigen begeben/ vnd darinn verharrlich bleiben werden) daß eben diser zur selbigen Zeit ein grosses Schiff/ allein mit Brüdern seines Ordens beladen/ auff Bononien zufahren gesehen; auch zugleich ein Stimm gehört habe/ die jhme zuschrye (Rudolphe/ seye ohne Forcht/ vnd kummer ins künfftig; dann ich verspriche dir/ daß in wenig Jahren die gantze Welt von Brüdern deines Ordens werde erfüllt werden.) Wie dann in allen Orthen zusehen; daß dise Weissagung wahr worden. Was soll ich lang von der grossen Andacht vnd Lieb/ die diser Gottselige Orden zu der Himmelkönigin trägt/ sagen? Jedermänialichen ist bekannt/ daß alle jhre Kirchen jhr zu Ehren gewyhen vnnd geheiliget seynd; auch diser Orden jhr Ehr vnnd Glory auff allerley

(a) *Vita ipsius apud Surium lib. 2. cap. 12.*

Weiß zu befördern sich äusserst beflissen vnd bemühet. Die Frücht deß H. Rosenkrantz/ der von disem Orden hergeflossen/ mögen in vilen Büchern nit beschriben werden; Man liß/ (a) daß Gott auff ein Zeit einer Gottseligen frommen Seel die Süssigkeit der Lieb/ welche sein liebe Mutter gegen disem Orden trägt/ gezeigt habe/ dardurch alle Ordens-Brüder/ die dazumal im Orden waren/ ein solche grosse Vertrewlichkeit gegen der H. Jungfrawen/ auch Eyffer vnd Begierd/ sie zulieben/ ehren/ dienen/ vnnd ihr Glory außzubreiten/ gefasst haben/ daß man solches an ihren Augen/ Gespräch/ in allem ihrem Thun vnd Lassen habe spühren vnd sehen können. Keiner ware/ der nit stehts vnser Frawen Bildtnuß bey sich truege; ihr gröste Frewd vnd Lust ware/ die Zeit bey demselbigen mit andächtigem Gebett/ vnd Gottseligen Betrachtungen zu verzehren. Was mach ich lang/ man sicht nit so vil Ymben bey ihren Körben/ oder schönen Blumen in einem Lust-Garten herumbfliegen/ als disе fromme Ordens-Brüder in grosser Anzahl/ gleichsam vnauffhörlich bey dem Altar der Himmel-Königin von ihrer Hochheit alldort süssen Seelen-Trost anzusaugen/ sich sehen lassen.

Deß H. Francisci Orden.

12. Der H. Vatter Franciscus folget gleich auff den H. Dominicum/ nit allein im Inbrunst der Lieb gegen der H. Mutter Gottes; sonder auch in Auffrichtung seines Ordens. (b) Der H. Bonaventura schreibt von jhme/ daß/ weil sein fürnehmstes Vertrawen/ vnnd alle Hoffnung nach Gott auff sie gesetzt/ habe er sie so wol für sich selbsten/ als seine Brüder zu einer sonderbaren Fürsprecherin außerkohren; habe auch diser Vrsachen halber in seinem Orden die Fasten vom Fest der HH. Apostlen Petri vnd Pauli/ biß auffs Fest der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ zuhalten/ ihr zu Ehren auffgesetzt. Auß eintziger Lieb gegen der Mutter Gottes ist Franciscus angetriben worden/ die Kirchen zu Portiuncula (sonst vnser Frawen Kirch von den Engeln genannt) als sie sincken wolte/ widerumb aufzuhalten: in Meynung dises Orth/ welchen er vor andere in der gantzen Welt liebte/ für sein Wohnung zugebrauchen. (c) Ich soll nit vnderlassen kurtz zu erzehlen/ was der Heil. Bonaventura (d) von disem schreibt: Ein frommer andächtiger Capuciner/ damalen noch nit deß Ordens/ sahe in einem Gesicht ein gantze Welt blinder Menschen vor diser Kirchen knyen/ ihr Angesicht vnd Händ gegen Himel auffheben/ Gott vnd sein H. Mutter vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit anrüffen/ über die alsbald ein himmlischer Glantz sich außgusse/ vñ das Gesicht widerumb gabe. Dieses ware ein vngezweifflete Vorbedeutung/ daß der Heil. Franciscus am selbigen Orth seinẽ Gottseligen Orden auffrichten würde/ da dann vil die Gnad von Gott bekommen würden/ zu disem Orden beruffen zu werden; dardurch ihre Augen wurden auffgethan werden/ sich in Vbung eines Gottsförchtigen frommen Lebens in disem Orden gantz vnd gar der Dienstbarkeit Gottes zu ergeben vnd auffzuopffern: weil nun dann auß Anordnung der Mutter Gottes diser löbliche Ordẽ sonderlich ist angestellt worden/ kan man auch nit gnugsamb anrühmen/ wie fast vnd jnniglich diser Orden seinen Eyffer vnd Liebe gegen ihr zu aller gegebner Gelegenheit/ sonderlich aber in Beschützung ihrer vnbe-

(a) *Vitæ S. Domin: cit. lib. c. 6.* (b) *De Sainct. Francois. Ab Innocentio 3. approbatur anno 1216. Bzovius in supplemento annal. Baron. eo anno vitæ S. Francisci cap. 9. §. 5.* (d) *Vitæ S. Francisci cap 2.*

unbefleckten Empfängnuß/ erzeigt habe. In folgenden Tractaten wird bißweiln Meldung geschehen/ was grosse Gnaden sie disem Orden ertheilt/ hergegen er/ was grosse Lieb vnd Anmutung zur Himmel-Königin getragen habe. Last vns für dißmal zufriden seyn/ mit deme so der selige Leo/ deß H. Francisci ersten Brüder einer im Jahr Christi 1230. im Geist gesehen hat. Es kame disem seligen Vatter vor/ er sehe ein weites grosses Feld/ auff welchem zwo lange Leiteren stunden/ die von der Erden biß an den Himmel giengen/ deren eine roth/ ob welcher der Heyland der Welt Christus JEsus: die ander weiß/ ob der die glorwürdige Mutter Gottes stunde/ das Feld ware gantz mit seines Ordens Brüderen angefüllt/ der H. Franciscus aber stunde vnden an den Leiteren; welcher den Brüderen zusprache/ die Leiteren auffzusteigen: vil derselbigen vnderstunden sich die rothe Leiteren zubesteigen/ geschahe aber/ mit Bestürtzung deß H. Manns/ daß alle so wol die zu oberst/ als die in der mitte/ vnd die zu vnderst auff der Leiter waren/ widerumb hindersich hinunder fielen. Der H. Franciscus wußte nicht/ wie er dises Vnglück verstehen solte; nach langem nachsinnen/ wurffe er ohngefehr die Augen auff die andere weise Leiter gegen der Mutter der Barmhertzigkeit/ vnnd sahe sie ihme deuten/ er solle frölich zu ihr kommen/ sie wölle seinen Brüderen gar leicht helffen/ daß sie die Leiter übersteigen kunden/ luffen demnach die Brüder auß Befelch deß H. Francisci/ der weisen Leiter zu/ stiegen sicherlich hinauff/ wurden von der Mutter der Gnaden gnädiglich empfangen/ vnnd durch sie dem Heyland der Welt/ ihrem liebsten Sohn fürgestelt; der in Ansehung seiner lieben Mutter sie auffname/ vnd alle Freundlichkeit vnnd Liebe erzeigte. Der H. Franciscus hat alsbald wol verstanden/ was diß Gesicht thete bedeuten; darumben er seinen Brüderen ernstlich zugesprochen/ die Himmel-Königin/ als ihr trewe Fürbitterin/ vnnd Mittlerin gegen ihrem liebsten Sohn mit allen Eyffer vnd Andacht zu lieben vnd zu verehren. Ich will im letzten Tractat von einem sonderbaren Rosenkrantz der Mutter Gottes reden/ wie nemblich derselbige von den Brüderen deß H. Francisci erfunden vnnd angestellt worden/ auch was für Frucht vnd Nutz in der Catholischen Kirchen darauß entsprungen seye.

Der Einsidler Orden deß Heil. Augustini.

13. Fast vmb die Zeit/ da der H. Franciscus sein Orden auffgericht/ ist der Einsidler Orden deß H. Augustini (a) auch endstanden; doch vermeinen etliche/ diser seye vmb etwas älter. Der selige Johannes (b) zugenannt der Gute; dessen Vatter Johannes/ vnd Mutter Bonne geheisen/ hat die Regell deß Einsidler Lebens widerumb herfür gebracht/ oder besser zu reden; die alte Regel der Einsidlern deß H. Augustini/ die vor disem hin vnnd her einschichtig in den Wäldern vnnd Hütten gelebt/ der gestalten widerumb in Schwung gebracht/ daß die Einsidler zusammen in ein Kloster gezogen/ vnd in gemein gelebt haben. Ist nicht zuzweifflen/ die H. Jungfraw werde die grosse Andacht vnd Dienst/ deß H. Augustini ihres Stiffters vnd Ertz-Vatters gegen ihr/ vilfältig seinen Kindern vnd Ordens-Genossen vergolten/ auch zu gleich die Brüder sich beflissen haben/ ihrem H. Vatter vnnd Stiffter

(a) *Des Eremites de S. Augustin. Genebr. in Chronolog. Philippus Bergomens. in supplemento lib. 12. ad anno 1199.* (b) *Chronicum Ordinis Eremit. S. Augustini Bergomens. loc. cit. Iordanus de Saxonia lib. 1. de vita Fratrum.*

Stiffter in diser Andacht nachzufolgen/ vnd sich gantz vnd gar in die Dienst der Himmelkönigin zu ergeben/ vnd jhr alle müglichste Ehr zu erzeigen.

Der Carmeliter Orden.

14. Ich begehre allda die Strittigkeit/ zwischen den Historischreibern/ wegen Anfangs vnd Vrsprungs dises Ordens (a) nit zu entscheiden: etliche sagen/ (b) er habe sein Anfang zur Zeit Bapst Henorij deß Dritten/ ohngefehr vor zwölffhundert vnd sibenzehenden Jahr genommen: Andere geben die Ehr deß Anfangs dem H. Alberto Patriarchen zu Hierusalem/ (c) welcher im eylffhundert vnd ein vnd sibenzigsten Jahr disen Ordens-Leuthen ein Regel fürgeschriben/ vnnd vbergeben habe/ die von jhnen fleissig biß auff das tausend vierhundert ein vnd dreyssigste/ Jahr/ daß ist/ biß zur Zeit Bapst Eugenij deß vierdten/ der sie vmb etwas gemilteret/ gehalten worden/ Cardinal Annalista/ (d) will jhr Vrsprung seye vnder dem Bapst Alexandro dem dritten/ im Jahr eylffhundert ein vnd achtzig geschehen: Andere kommen auff das eylffhundert ein vnd viertzigste Jahr vnd sagen/ Henricus Patriarch von Antiochia/ vnd Ihr Bäpstlichen Heiligkeit Legat in Orient/ habe dise Brüder auß den Wälden/ als Einsidler zusammen beruffen/ vnd jhnen ein Klösterliches Leben zuführen/ vnd sammentlich zuleben anbefohlen: Andere wöllen/ (e) diser Orden komme her von Joanne dem zwey vnd viertzigsten Patriarchen zu Hierusalem/ welcher zur Zeit der Regierung Käysers Honorij vnnd Arcadij ohngefähr vor vierhundert Jahren gelebt hat. Diser Patriarch hat ein Buch von den Reglen deß klösterlichen Lebens/ wie es im alten Testament angefangen/ vnd biß auff das Newe gewehrt hat/ beschriben; welches im fünfften Tomo in der Vättern Bibliothec zu finden: Andere gehen biß auff der Heil. Apostel Zeiten: ja andere/ so gar biß auff die Zeiten Eliæ; vnd wöllen/ er seye jhr Stiffter vnd Anfänger gewesen. Es ist gewiß/ vnd wirds niemand abreden können/ daß nit diser Orden vmb etwas seinen Vrsprung vom Elia vnd anderen Propheten/ die auff dem Berg Carmelo gewohnt/ hergenommen habe: wie solches die Päbst außtrucklich in vnderschidlichen jhren Bullen zugeben/ (f) vnd bezeugen; Ist beyneben auch nit zuzweifflen/ daß nit alle die jenige/ von denen bißhero Meldung geschehen/ zu vnderschidlichen Zeiten den Einsidleren auff dem Berg Carmelo andere Regel/ Weiß vnd Manier zuleben/ bißweilen fürgeschriben haben: darumben sie entweder für Stiffter vnd Anfänger diß Ordens/ oder für Reformatores desselbigen gehalten werden. Ich gibe jhnen (doch ohne einigen Nachtheil der Rechtsame deß Alters jhres Ordens) jenigen Platz/ welchen sie so wol in jhr Bäpstlichē Heiligkeit Capell/ als offentlichen Creutzgäng haben/ vnd villeicht haben sie disen Platz also: weil sie die letzten vnder denen Bettler-Orden bekandt worden/ vnd in vnsern Occitentalischen Ländern nicht längst zu wohnen haben angefangen. Seye deme wie jhm wölle;

(a) *Des Carmes.* (b) *Paleonidorus lib. 3. antiquit. Carmel. Bzovius supplem: annal Baron an. 1217.* (c) *VValdens. de Sacramenta lib. tit. 9. cap. 84* (d) *Eo Anno.* (e) *Pavinus in Chron. anno 1141. Polyd. Virg. lib. 7. de inventoribus rerum cap. 7. Sabellicus lib. 6. Enneadis 9. Genebr. lib. 4 Chronolog ad annum 1180. Guil. Tyrius belli sacri lib. 5. cap. 3. Tritemius lib. de laudibus Carmel. Cyrill. Epistola ad Eusebium.* (f) *Sixtus 4. in Bulla Dum attentat. Ioan. 22. Iulius 3. Pius 5. Gregorius 13. Sixtus 5. in Bullis Carmelitano Ordini concessis.*

wölle: damit ich widerumb zu meinem Vorhaben komme; so ist es gantz gewiß; daß diser Orden schon vor vil hundert Jahren/ mit dem glorwürdigen Titel geehrt worden/ daß man sie vnser Frawen Brüder vom Berg Carmelo/ oder von Mont Carmel genannt hat. Es bezeugt Johannes Patriarch von Hierusalem/ in obangezognem Buch/ daß der Vrsprung dises Namens von vnser Frawen durch ein Gesicht deß Propheten Eliæ (a) Dieners herkommen seye: Dann als diser auß Befelch Eliæ sich zum sibendenmal gestellt/ in Obacht zunemmen/ was für Zeichen am Himmel/ oder auff der Erden er sehen könnte; hat er vrblitzlich auff dem Meer ein kleine Wolcken sehen auffsteigen/ gleichförmig einem Tritt eines Menschens: Diß ist ein Figur auff die H. Jungfraw Maria; die als ein Vorbott vnsers Heyls im sibenden Alter der Welt/ auff die Welt kommen solte. Elias der Prophet/ als der das Geheimnuß dises Gesichts wol verstanden/ hat den jenigen/ die seinem Leben nachfolgen wolten/ für das fürnembste Erbtheil hinderlassen/ daß sie ein sonderbare Andacht gegen der Mutter Gottes tragen/ vnd jhr glückselige Ankunfft auff dise Welt mit Gedult erwarten solten. Der wolgelehrte Armacanus/ Bischoff in Hybernia/ (b) bezeugt in einer Predig/ die er im Jahr 1342. in der Statt Auvenion gethan/ daß er von fürnehmen Lehrern gelehrt/ vnd von älterm Nachricht her/ verstanden habe; daß/ als die H. Apostel das Wort Gottes/ oder Evangelium angefangen zupredigen/ die Einsidler auff dem Berg Carmelo die erste gewesen seyen/ die den wahren Glauben angenommen/ vnd darauff gleich auff dem Berg Carmelo/ am Orth jhrer Wohnung/ ein Capell aufferbawt/ auch selbige der H. Jungfrawen vnd Gottes Gebärerin Mariæ zugeehrt haben; darvon sie den Namen vnser Frawen Brüder von Mont-Carmel behalten hätten: Zu dem findt man fürnehme warhaffte Lehrer/ (c) die da melden/ daß die H. Jungfraw dise Gottselige Einsidler/ so wol in Lebzeiten jhres Sohns/ als nach desselben Absterben/ offtermalē/ sie in jhrer Arbeit vnd Trübseligkeit zutrösten/ besucht habē; von deme dann die grosse Lieb vnd Neigung dises Ordens gegē der H. Jungfrawē entspringen können. Die Bäpst Sixtus der Vierdte/ wie auch Gregorius der Dreyzehende bezeugen vnverholt in den Bullen/ die disem Orden auß Gnaden ertheilt worden/ daß diser Orden die Himmelkönigin für jhre Mutter/ Schirmerin/ vnd Auffenthalt erkenne. Zu disem allem kombt nach/ daß die Mutter Gottes auß sonderbarer Lieb das Scapular disem Orden vbergeben: was aber auß disem für grosse Gnaden vnderschidlichen Gottseligen Personen in disem Orden erfolgt; was für schöne Früchten auß disem Orden hernach in der gantzen Christlichen Kirchen erwachsen; was für schöne fürtreffliche newe Mittel diser Orden/ der Mutter Gottes Ehr vnd Glory zufördern/ erdacht/ vnd erfunden habe; Ist mehr als zuvil bekannt; bedörffen auch keiner anderer Zeugnuß vnsern Fürtrag zu erweisen. Will doch zum Beschluß dise Marianische Lieb diser Gottseligen Vättern zu bekräfftigen herfürbringen/ was dem Bapst Honorio (d) dem Dritten diß Namens begegnet ist/ der sich beschwerte die Regel dises Ordens für gültig zu halten. Die Himmelkönigin erschine disem Bapst mit einem ernsthafften zornigen Angesicht/ gabe jhm zu verstehn/ daß er nit solle auffschieben/ noch hinderstellig machen/ was sie dises Ordens halber re-

(a) 23. Reg. c. 28. (b) *Vualdens doctrinalis fidei art. 3.* (c) *Armachan. cit. Martinus Italus in Chronicis &c.* (d) *Paleonydorus, Bzovius & cæteri Authores cit.*

den / oder befehlen thäte: Er solle beyneben wissen / daß allbereit zwen seiner Beambten sterben müssen / wiewol mit vngleichem End; allein darumb / weil sie sich disem Orden widersetzt / vnd das jenige / was sie hertzlich begehrt / nit fördern wölle / vnd ins Werck zu bringen sich beschwert hätten.

Der Cælestiner-Orden.

15. Im Jahr 1274. (a) ist der Cælestiner-Orden vnder S. Benedicts Regel vom Bapst Gregorio dem Zehenden für recht vnd gut erklärt worden; Petrus Moron / nachgehnds Bapst Cælestinus der Fünffte genannt / von der Kirch heilig erkennt / hatte der erste disen Regel in einer Höle deß Bergs Magelle bey Abruzzo in Povillia geübt vnnd gehalten. Ob gleichwol mein Vorhaben betreffend / nichts sonderlichs vorzubringen: weil doch die Mutter Gottes ein grosses Wunderwerck an disem H. Mann gethan / in deme sie jhm durch demütiges Gebett seiner Mutter das ein blinde Aug / welches er in der Jugend / drey Jahr alt / auß Vnglück verlohren / widerumb sehend gemacht; Er auch von Jugend auff ein sonderbare Freundschafft mit der H. Jungfrawen gehabt / also / daß sie vilmalen mit dem H. Johanne dem Evangelisten jhn heimbgesuchte; jhme geholffen die Psalmen singen; auch jhnen in dem Kloster- vnd Geistlichen Leben in eygenthumblichen jhren Häusern / (im Convent bey vnser Frawen zu Mont Carmel, vnd zu Fizioli in Toscana) vnderwisen, endtlichen er auch all sein Hoffnung vnd Vertrawen auff sie gesetzt hat; ist wol zuglauben / die H. Jungfraw werde jhn vnder die Zahl jhrer sonderbaren fürnehmbsten Dienern eingeschriben / auch sein glückseliges Vorhaben gebenedeyt vnd gesegnet haben.

Der Serviten-Orden.

16. Auß dem Namen allein der Servi-ten / (b) auff Teutsch der Dienern / kan man gnugsamb abnemmen / daß sie gleich anfangs jhres Ordens sich in die Dienstbarkeit der Mutter Gottes ergeben haben. Der Vrsprung dises Gottseligen Ordens ist dieser: Im sibenden Jahr deß Bapstumbs Gregorij deß Neundten / im Jahr Christi vnsers Heylands 1233. waren siben erbare Kauff-Leuth von Florenz / vom Geschlecht Bonfil, mit dem Tauff-Namen Amedeus, Bonaiunta, Manuel, Alexis, Sosthenes, vnd Vguccion: Dise hatten sich in ein Bruderschafft begeben; in welcher sie anlobten / die Mutter Gottes zu verehrē / vnd jhr zudienen. Als sie am Abend vor dem Fest der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ / abermal mit jhrem Gebett vnd Gesang / sie zuehren vnd zuloben / gewonlichem Brauch nach / sich versambleten / haben sie ein Stimm gehört / die jhnen befohlen / sich all siben samentlich auff den Berg Senaire, drey Meyl von Florenz gelegen / begeben solten / alldort jhren Gebett fleissig vnd so lang abzuwarten / biß Gott belieben werde / jhnen seinen Willen zu offenbaren; alsbald durch Eingebung deß H. Geists entschliessen sie sich der Stimm vnnd Befelch Gottes zu gehorsamen; verkauffren all jhr Haab vnd Gut / vnd theilens auß vnder die Armen; fiengen in dem Orth / so jhnen gezeigt worden / Gott dem Allmächtigen in grosser Armut starckem Abbruch vnd Fasten an zudienen; vnd weil noch andere mehr zu der Strenge jhres Leben von Gott beweget wurdē; mehrte sich jhr Zahl dergestalten / daß sie vervrsacht wurden / andere mehr Wohnungen vnd Häuser für sich auffzubawen: Wann sie zu Zeiten in die Statt Flo-

(a) *des Celestins Petrus de Alliaco Cardinal Cameracens. Dyonisius Faber. Benedictus. Cononus. & alij in vita S. Petri Cælestini.* (b) *L' Ordre des Serpties. Michael Servita &c.*

rentz das H. Allmusen zufordern kommen/ vnd vber die Gassen giengen; ruefften sie die kleine vnmündige Kindlein/die noch an den Brüsten jhrer Mutter saugten/ vnd schryen vberlaut (sehet da kommen der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ Diener oder Serviten/ gebt jhnen das Allmusen) Sie hatten allbereit siben Jahr in angefangner Strenge jhres Lebens zugebracht/ vnd wußten noch nit/ zu was End Gott sie brauchen wolte: Eins mals erscheint einem jeden jnsonderheit/ die H. Jungfraw mit einem schönen hellen Liecht vmbgeben/ vnd von grosser Gesellschafft der Englischen Schaaren begleitet; hatte in einer Hand ein offnes Buch/ darin deß Heil. Augustini Regel geschriben stuenden; wolte/ daß sie selbige annemmen vnd halten solten: In der andern tragte sie ein schwartzes Kleyd/ welches sie jhnen zu einem Zeichen/ daß sie jhr Leben auff diser Erden in Trawren vnd Weynen zubracht habe/ hinderliesse. Da nun dise Brüder am morgen zusamen kommen/ vnd ein jeder gleichförmig erzehlte/ was jhm begegnet wäre; haben sie ohne Verzug den Befelch der H. Mutter Gottes begehrt ins Werck zustellen. Bapst Gregorius der Neundte/ wie auch andere nachfolgende Bäpst/ haben disen Orden gutgeheissen vnnd bestättiget. Zwey Ding eines sonderlichen Bedenckens haben sich gleich im Anfang dises Ordens zugetragen. Das erste ist: daß/ als vmb selbige Zeit der selige Petrus von Verona/ sonst der H. Petrus der Martyrer genannt/ nacher Florentz geschickt wurde/ daselbst ein newen Jrthumb vnnd teuffliſche Lehr der Manicheer/ die gantz Jtaliē darmit vergiffteten/ zubestreitten vnd zuwiderlegen; von jhme zum öfftern im Geist ein hoher Berg mit einem hellen Liecht vnd Glantz bedeckt/ vnnd mit allerley schönen Blumen gezieret/ gesehen wurde; vnder welchem siben schöne Liligen/ die so wol an der Schönheit/ als an der Höhe alle andere/ weit vbertruffen: Auch/ das noch wunderbarlicher/ sahe er/ daß ein Schaar der Englen diſe thäte abbrechen/ vnnd der Mutter Gottes darbieten; sie aber mit Zeichen der Danckbarkeit gantz freundtlich von jhnen annahme; die in jhrer Hand samentlich einsmals zusamen sich fügten/ vnd in ein einige verändert wurden. Diser H. Mann fragte/ vnnd sinnete lang nach/ was diß Gesicht doch bedeuten möchte; fande endtlich/ daß diſe siben Liligen/ die siben Gottselige Englische Diener der H. Jungfrawen auff dem Berg Senaire bedeuten; mit denen er nochmalen ein so starcke vnd steiffe Freundschafft machte/ daß er niemalen mehr sich von jhnen absönderen wolte; villeicht ist diß die Vrsach/ daß diser Orden in seinem Schilt vnnd Wappen ein Büschel Liligen in einem blawen Feld führt/ daß mit einem S. (dem ersten Buchstaben der Seruiteren) oder wie andere sagen/ mit einem gekrönten M. (dem ersten Buchstaben deß H. Namens Mariæ) vmbbunden wird. Das ander ist: daß/ als die Serviten bey Florentz in einem Orth Caffagio genannt/ jhr Kirchen vnder dem Titel der Verkündigung Mariæ wolten weyehen lassen/ sie einem Mahler anbefohlen/ daß Geheimbnuß deß Englischen Grusses auff ein Taffel abzumalen; vnd er allbereit den gantzen Leib der H. Jungfrawen/ biß an das Haupt/ welches er mit fleiß auffs letzt zumahlen/ vorhabens war/ verfertigt hatte; in dem er offt gantz ernstlich nachsinnete/ wie er das Werck sauber vnd löblich vollenden könnte/ jhme aber nichts einfallen wolte/ darab er ein vergniegen haben möchte; bildete jhme endtlich ein/ etwas in jhme zu seyn/ ab deme die H. Mutter Gottes ein Mißfallen habe; weilen jhme die Sach nicht recht von statt gehen wolle: verrichtete derohalben ein kündliche Beicht/ jhme die Mutter

Gottes widerumb zu versöhnen: wolte darauff den Bensel widerumb in die Hand nemen/ das Bild außzumahlen; fande aber das gantze Angesicht/ so schön lebhafft/ vnd ansehnlich außgemahlt; daß er kein Zweiffel fassen können/ die Taffel wäre von einem Engel also außgearbeitet worden: schrye alsbald mit höchster Verwunderung gantz voller Frewden so starck auff/ daß eylends alle Ordens-Brüder/ bald auch darauff die gantze Statt Florentz jhme zuliessen: hielte jedermänigklich der dises Bild anschawete/ wegen einer vbernatürlichen Schöne/ vnnd Glantz so von dem Angesicht außgienge/ diß für ein grosses Mirackel. Ich will in einer anderen Gelegenheit (a) vō dem H. Philippo Benicio/ wie wunderbarlich er in disen Orden beruffen worden; wie süeß vnd lieblich auch so wol er/ als die erste siben Vätter dises Ordens deren Namen oben erzehlt worden/ in Gott entschlaffen seyen/ (b) weitere Meldung thun: ich muß dem günstigen Leser/ den Verdruß zu wehren/ etwas anders für die Hand nemmen.

Der Orden deß Oel-Bergs.

17. Diser Orden (c) erkennt sein Anfang vnnd Vrsprung/ auch von der allgemeinen Mutter aller Geistlichen Orden. Der Heil. Bernardus Tolomæus/ so ein Raths-Herr in der Statt Siena gewesen/ vnd offentlich die natürliche Künsten gelehrt hat/ ware der erste dises Ordens: Er hatte zu grossem so wol seinem/ als vilen anderen Glück/ seine beyde Augen verlohren: mit denen jhme auch aller Wollust/ dises zeitlichen Lebens vergangen: Die Blindheit deß Leibs hatte jhme die Augen deß Geists vnd Verstands also auffgethan/ daß/ nach dem er noch zween andere Rathsherren von Siena auch an sich gezogen/ er sich mit denselbigen auff ein Berg nicht weit von diser Statt endtlegen/ Oliveto genannt/ begeben hat: daselbst fiengen sie in gantz Göttlichen Gesprächen/ ein sehr strenges Leben an zuführen/ wurden aber auß Anstifftung deß bösen Feinds/ der nicht leyd dergleichen Göttliche Anschläg zu verhinderen/ also von Mißverständigen Leuthen bey Bapst Gregorio dem Eylfften/ der zur selbigen Zeit zu Auinion sich auffhielte/ verklagt vnd verkleineret/ daß er sie auß Italien zu sich/ mit Vorwand Nöthigs mit jhnen zu reden/ beruffen hat: als sie nun zu Auinion anlangten/ vnnd für kommen; wurde der Bapst alsbald verendert/ ließe den gefaßten Widerwillen gegen jhnen fallen/ vnnd wurden gantz freundlich empfangen. Schickte darauff die gute Vätter zum Bischoff zu Arrezo/ deme er anbefohlen/ mit jhnen zu überkommen/ auch jhnen ein Regel für zuschreiben/ die sie ins künfftig solten halten. Entzwischē vnderliesse die H. Jungfraw auch nichts/ was sie meinte/ disen Vättern zu Fürderung jhres Vorhabens bey dem Bischoff nothwendig zu seyn: dann sie dem Bischoff geoffenbahrt/ daß gemelte Vätter sie vmb Hilff anersücht hätten: deßwegen er wüssen solle/ daß sie mehr von jhr/ als vom Bapst zu jhme geschickt wärē/ daß er sie auffnē vnd annemmen solle/ als jhre Kinder; auch jhnen ein weisse Tracht der Kleydung/ vnd die Regel deß H. Vatters Benedicti zu eygnen. Dises alles geschahe der Himmels-Königin gnädigstem Befelch gemäß/ vnd Bapst Gregorius der Eylffte/ bestettigte darauff jhr Regel vnd Orden im Jahr

1171.

Deß

(a) *Tract. 3. c. 5. Paragr. 5.* (b) *Tract. 3. c. 13. Paragr. 3.* (c) *du Mont. & Olivet. Arnoldus Vuionius lib. 1. ligni vitæ cap. 67. Platus lib. 1. de bono statu Religios. cap. 34. An. 1371.*

Deß H. Hieronymi Orden.

18. Es hat die H. Jungfraw dem Orden deß H. Hieronymi gleich anfangs (a) desselben/ihre Gnaden auch reichlich ertheilt. Diser Orden wurde gepflantzt im vierzehen hundert vnd fünfften Jahr; versteckte sich ein Zeit lang/daß er nicht fast zugenommen; waren auch lang nicht mehr als drey eintzige sehr arme Klöster: welches denen ersten Ordens-Brüder/ein Vertruß vervrsachte/daß sie vorhabens den Orten zuverlassen/vnnd anderst wohin/da Gott möchte gefällig seyn/ (weil sie nicht die gringste Hoffnung haben kunden/daß sich der jhrige mehren/oder zunemmen wurde) sich zubegeben. Es wolte aber die Mutter Gottes sie in jhren Nöthen vnd Betrübnuß nicht verlassen: erscheinte vnd verwise jhnen/daß sie also verzagt wären/vnd jhr Vertrawen nicht auff GOTT vnd sie setzten; befahle jhnen/gleich in jhr Kloster widerumb zu kehren/sie ins künfftig in Nöthen kindlich anruffen/mit Versprechen/daß jhr Orden in wenig Jahren sich fast mehren vnd erwachsen werde: welches auch geschehen: von selbiger Zeit her/haben diſe fromme Vätter die H. Mutter Gottes für jhre gnädige Mutter vnnd Fürbitterin gäntzlich außerwöhlt: Beyneben damit sie jhren Nachkömlingen ein Denckzeichen/dessen/so jhnen begegnet/hinderlieſſen haben sie jhr zu Ehren den weissen Rock/den sie sonsten vnder jhren gewohnlichen Kleydern trugen/verendert.

Der Orden deß Heil Franciſci de Paula.

19 Vmb das tausend vierhundert sibenzigste Jahr/hat der H. Franciscus von Paula auß Calabria gebürdig/den Minimer Orden (b) zu grossem Nutz vnnd Heyl der streitbaren Kirchen auffgestelt. Es ist der gantzen Welt bewußt/was grosse Andacht diſer H. Mann gegen der Himmel-Königin getragen; darumb dann kein Zweiffel ist/daß er nicht das Fundament seines Ordens auff dero gnädigisten Schutz vnnd Schirm gebawt habe: als er noch gar ein junges Knäblein ware/vnnd zu Zeiten sein Vatter oder Mutter wolte begrüssen/oder vmb anders anreden; hat er sein Red allezeit mit diſen zweyen H. Worten (Ave Maria) angefangen: diſes hat er in allen seinen Gesprächen/so lang er auff Erden gewesen; gebraucht/auch diſen ruhmlichen Brauch seinen Ordens-Brüdern hinderlassen; also daß keiner vnder jhnen den anderen begrüßt/oder anredt/daß er nicht zu vor die Himmel-Königin mit diſen Worten (Ave Maria) begrüßt habe. Im dreyzehenden Jahr seines Alters/hat er bey seinen Eltern freindlich angehalten/daß er zu vnser Frawen Kirchen der Englen/oder von Portiuncula, deß H. Franciſci Kirchen/möchte geführt werden; welches jhme gern erlaubt worden: ist also durch heimbliche Anordnung GOttes/der ein anders mit jhme vorhabens/von dē Vättern deß H. Franciſci von Assys, dahin abgeführt worden; bey denen er fast ein gantzes Jahr verbliben. Es ist nicht zu zweiffelen/diſer H. Mann werde in diſem gnadenreichen Orth von der H. Jungfrawen vnd H. Franciſco ermahnt sein worden/seinen newen Orden auffzurichten: dann so bald er von seiner Wallfahrt widerumb zu Hauß an kommen/hat er ein Kirchen/vnser Frawen zu Ehren/auffbawen lassen; weil aber der Anfang seines Baws jhme selbsten gar zu schlecht vnd zu klein beduncke; ist ein Geist-

(a) *de sainct Hierome. Vuionius & Platus locis cit. Anno 1405. Genebrard. in Chronol.*
(b) *des Minimes. Genebrard. Chronolog. Bulla Canonizationis eius à Leone 10. Ann. 1520.*

licher/wie deß H. Francisci Ordenbekleyd/zu jhme kommen; der jhme gesagt/ er solle das Fundament zu seiner newen Kirchen weiter vnd grösser machen/ soll bey neben für die Vollführung deß Gebäws sein Vertrawen auff Gott setzen/ derselbige werde jhnen nicht stecken lassen. Nach diser Ermahnung hat der Geistliche was schon auffgebawt war/ alles widerumb eingeworffen/ vnnd ist verschwunden. Es halten vil darfür/ diser Geistliche seye kein anderer gewesen/ als der Heil. Franciscus von Allys selbsten/ welcher von der glorwürdigen Mutter zu dem Heil. Francisco de Paula auß deren Vrsachen geschickt worden seye; damit was sie sonderbar begehrte/ vnd er auffzubawen vnderstanden/ befürdert wurde: diser Meynung stimbt mit; daß die Geistliche dises Ordens sich gleich im Anfang Minimos JEsu vnnd Mariæ genannt haben. Der H. Franciscus von Paula hatte im Brauch/ sein langes nächtliches Gebett/ vnd andere Gottselige Betrachtungen mit dem Rosenkrantz anzufangen: er hatte nemblich schon längst erfahren/ was grossen Schatz er bekommen habe/ daß er die Gnaden der glorwürdigen Mutter Gottes habe gewinnen mögen. Alle Wunderwerck/ die er thate/ hat er nit jhme/ sonder allein nach Gott der Himmel-Königen zugeeygnet; es ware vor seinem Altärlein allzeit ein Marienbildlein; die sein eintziger Trost vnd Zuflucht ware: als König Ludwig der Eylffte diß Namens in Franckreich/ der disem H. Mann grosse Ehr erzeigte/ vnd in grossen Ansehen bey jhm ware, jhme ein Bildlein vnser Frawen sibenzehen tausen Kronen werth geschätzt/ verehren wolte/ hat es der H. Mann nit annemen wöllen/ sonder dem König gesagt/ sein Andacht stehe nit zu dergleichen Edelgesteinen/ noch zu Silber vnnd Gold; sonder allein vnd einfältig zu der Königin der Himmlen. König Ferdinand/ der Catholisch genannt/ hatte sich jhme in sein Gottseliges Gebett anbefohlen/ zur Zeit/ wie er mit den Moren ein Schlacht zuthun/ entschlossen war: Darauff/ als er den König deß Sigs vnd der Victori versicherte; hat jhme der König bald darnach ein Closter aufferbawt/ vnd dasselbige vnser Frawen deß Sigs oder Victori genennet. Kürtzlich: weil so wol diser H. Vatter/ als seine Kinder vnd Ordens-Brüder/ die H. Jungfraw für jhre trewe Mutter vnd Fürbitterin auß erwöhlt haben/ also ist sie auch in allen jhren Nöthen vnd Trübseligkeiten jhnen trewlich beygestanden.

Der Orden Societatis IEsu.

20. Auß sonderbarer Schuldigkeit muß ich auch ein wenig von der Societät JEsu (a) reden: weil dem gütigen Gott belieben wollen/ mittels seiner Gnad mich in diser Orden zuberuffen. Alle die in disem Orden zuseyn/ das Glück haben/ seynd mit mir der Meynung; daß nach JEsu Christo/ von dessen der Orden sein Namen trägt/ seyn übergebenedeyte Mutter die fürnehmste Vrsach seye/ daß diser Orden erstanden ist: diese hat so wol zu dessen Auffrichtung/ als Bestätigung geholffen; Diese hat jhn im guten Stand erhalten; diese ist Vrsach/ daß er in die weite Welt erwachsen; diese hat in vnderschidlichen Gelegenheiten jhnen redlich vnd dapffer verfochten vnnd beschützt. Ignatius der heilige Mann vnd Stiffter dises weitberühmten Gottseligen Ordens/ ist warlich ein Werck der H. Jungfrawen: diser hat er alles/ was er war/ zuerkennt; vnd alles/ was er zu Ehr vnd Glory jhres Sohns hat außrichten können/ hat er jhr gedancket. Von jhr hat er den ersten Antrib zu seiner bekehrung empfunden; sie hat jhn im Streit wider das Fleisch gestärckt; darumben dann er auch alle von Geschäfften übrige Zeit zu Ehr

(a) *de la Compagnie de Iesus. Ribad. in vita S. Ignatij. An. 1540.*

zu Ehrē angewendt hat: Als er am Abend vor dem Fest der Verkündigung Mariæ in der Kirchen zu Montserat den ersten Anfang eines Geistlichen Lebens machen wolte/ vnd seinen Orden auffzurichten/ nach gedenckte; hat er die gantze Nacht im andächtigen Gebett vor vnser Frawen Bild zugebracht. Mit der H. Jungfrawen hat er seine Reysen/ sein Studieren/ sein Gebett allzeit angefangen: Die H. Jungfraw (wie daran niemand zweiffler) hat jhme das schöne Buch/ daß er von den Geistlichen Vbungen geschriben/ selbst angeben: Dann wie bekandt/ er nit anderst gestudiert hat/ als in der Weißheit der Heiligen. Bey der Heil. Jungfrawen/ das ist/ in jhrer Kirchen auff dem Berg der Martyrer bey Paris/ hat er auß jhrer Gnad mit seinen neun Gesellen Gott dem Allmächtigen seine erste Gelübd auffgeopffert; vnd offentlich versprochen/ daß er sich sambt den Seinigen gantz vnd gar in seine Dienst ergeben wölle: Von der H. Jungfrawen ist er mit seinen Gesellen in Italien geführt worden; Als er im tausend fünffhundert viertzigsten Jahr von Pabst Paulo dem Dritten die erste Bestättigung seines Ordens/ den er auffgericht/ bekommen hat. Ohne die H. Jungfraw hat er nichts jemahlen von der Zeit her/ da sie jhnen in jhre Gnaden auffgenommen/ angefangen: vnd weilen er niemahlen hat zulassen wöllen/ daß diser newe Orden von jhme genennet wurde/ also hat er hingegen dem Orden für ein Vatter JEsum den Heyland/ für ein Mutter Mariam die Gnadenreiche Jungfraw übergeben: er hat auch allen seinen Ordens-Leuthen ernstlich anbefohlen/ zu ewigen Zeiten disen Vatter vnnd Mutter mit möglichstem Eyffer zu verehren. Daher dann/ gleichsam vnmüglich zu erzehlen ist/ was grosse Gnaden/ Hülff vnnd Beystand die H. Jungfraw disem Orden/ in Bekehrung der Seelen vnd Förderung der Ehren Gottes/ erzeigt vnd bewisen habe. Der Ehrwürdige Vatter Martinus Gutterriez, der Societät JEsu/ (a) ein Mann einer sonderbaren Gemeinschafft mit der H. Mutter Gottes/ hatte etliche Jahr vor seinem Absterben im Gebett die H. Jungfraw/ in einem solchen Stand gesehen/ daß nit allein er gar wol darvon getröst wordē/ sonder alle Nachkömmling darauff sich entschlossen haben/ sich gantz vnd gar für alle Ewigkeit in die Diensten der Himmelkönigin zu ergeben: Er sahe sie mit einem grossen Glantz vnd schönen Mantel von einem Goldstuck vmbgeben/ vnder welchem sie jhme alle Brüder seines Ordens gezeigt/ jhn dardurch zu vergwisen/ daß sie dieselbige in jhr sonderbaren Schirm auffgenommen/ vnd niemalen verlassen werde/ wann sie jhr Vertrawen auff sie haben werden; sonder wölle beständig allzeit jhnen ein trewe gütige Mutter seyn vnd verbleiben. Ich hab schon oben erzehlt/ wie die H. Jungfraw dergleichen Gnaden/ auch anderen Geistlichen Orden erzeigt habe; deßwegen sich nit zu verwundern/ daß sie sich auch vmb disen Orden so vil hat angenommen; weil derselbige jhrer Hilff vnd Beystand mehr als kein anderer Orden vonnöthen gehabt hat. Ich will in einem andern Orth (b) mit besserer Gelegenheit fürbringen/ was Frewd die H. Jungfraw gehabt/ disen Gottseligen Orden in der gantzen Christenheit zu vermehren: was sie auch für ansehenliche fürnehme Männer in denselbigen verordnet/ damit durch dieselbige/ vnd gantzen Orden die Ehr vnd Glory jhres allerliebsten Sohns desto weiter außgebreitet wurde. Auß folgenden Fürträgen aber werden wir bißweilen sehen/ was diser Orden für sonderbare Gnaden vnd Gütthaten

(a) *Platus loc. cit.* (b) *Tract. 3. Cap. 5. Paragr. 5.*

thaten von jhr empfangen / vnd wie eyferig hingegen der Orden sich beflissen / jhren alle müglichste Dienst vnd Liebe zu erzeigen / vnd jhr Ehr bey männiglichen zu befürdern.

Der Soccolanten Orden (a)

21. Gleich wie der Allmächtige Gott in dem Alten Testament durch das Mittel eines weisen vnnd tugendreichen Weibs das gantze Kriegs-Heer deß Königs Nabuchodonosors in ein Vnordung gebracht; also hat er auch nit minder in dem Newen Testament wöllen thun / weil er durch das Mittel eines starcken vnd gottseligen Weibs die bösen Anschläg deß leydigen Sathans vnderdruckt vnd zuschanden gemacht hat: dañ er hat durch dises Weib ein Gottseligen Orden stifften / vnd widerumb ernewern lassen / dardurch das Kriegs-Heer der streitbaren Kirchen gestärckt / vnd die ledigen Plätz der Triumphierenden ersetzt vnd erfüllt werden. Dises Weib ist die H. Theresa von JEsu / die der H. Mutter Gottes vmb so vil verpflicht ist / als ein Creatur seyn kan; die sie zugleich so starck vnd eyfferig geehrt vnd geliebt hat / als einem Menschlichen Hertzen möglich gewesen. Im zwölfften Jahr jhres Alters ist jhr Mutter gestorbē / deßwegen hat sie sich in die Aermb der Mutter der Barmhertzigkeit geworffen / dieselbige von gantzem Hertzen für jhr Mutter außerwöhlt / vnd sie gebetten / daß sie fürderhin nach Gott jhr Trost vnd Zuflucht sein solte. Von derselbigen Zeit her hat sie jhr mit solchem Fleiß / vnd so hertzlicher Liebe gedient / daß sie kein einiges Geschäfft anfienge / welches sie nit zuvor jhren mit andächtigem Gebett anbefohlen hätte: jhr gröste Frewd ware / all jhr Sinn vnnd Gedancken nach der Himmel-Königin zurichten / jhre fürtreffliche Hochheiten zu betrachten; auch die jenige zuliehen / welche die Himmelkönigin mit jhr von Hertzen lieben thäten: jhrentwegen hat sie ein vnaußsprechliche Anmuthung vnd Liebe zum H. Joseph getragen / jhren desto besser zugefallen vnd angenehmer zuwerden / hat sie sich in den Carmeliter Orden begeben / welcher / wie oben vermeldet / jhren sonderbar eygen ist: auff daß aber auch die H. Jungfraw vmb so vil mehr sie lieben vnd in Gnaden bedencken müßte; hat sie allen Fleiß vnd Ernst angewendt / die alte Zucht vnd Strenge der Regel / so in in disem Orden mächtig erkaltet vnd in Abgang kommen war / widerumb in die erste Andacht vnd Eyffer zu bringen / oder aber ein newen Orden anzustellen. Wir müssen sagen vnd bekennen / daß die H. Mutter Gottes disem Gottseligen Jungfräwlein ein solche Gnad erzeigt / daß dergleichen nit bald erhört ist worden: Dann sie hats in jhrer Jugend schon mit solchem Segen vnd Benedeyung übergossen / daß es nachgehends ein wahres vnd würdiges Instrument zu einem so heiligen Vorhaben worden ist. Zu disem End hat die H. Mutter Gottes sie mit den Banden einer vnaußsprechlichen Liebe zu dem süssen Gespräch vnd Gemeinschafft jhres allerliebsten Sohns gezogen / sie der gestalten bey jhme in Gnaden eingebracht / daß sie vilmahlen auß Liebe gegen JEsu versuncken / vnd in Ohnmacht fiele; wurde doch von der H. Mutter Gottes allzeit widerumb erlabt vnd angemuntert. Die H. Mutter Gottes hat jr die Ketten aller eytlen Gesprächen vnd Weltlichen Wollüsten auff einmal zerrissen; vnd jhr Hertz in einem Augenblick von der Welt zu GOtt jhrem Schöpffer vnd Heyland bekehrt. Die H. Mutter Gottes hat jhr in jhrem Gottseligen Vorhaben geholffen / daß jhr Orden zu grösserer Ehr vnd Glory Gottes möchte auffgerichtet werden; Sie hat auch jhr

(a) *des Carmes de Socchaux.*

jhr auff ein Zeit alle jhre Ordens-Kinder/ vnder jhrem Königlichen Mantel gezeigt/ vñ jhr versprochen / daß sie selbige / so sich in jhr Orden begeben wurden/ in jhrem sonderbaren Schutz vnd Schirm erhalten wölle. Diser Orden hat fürwar sein gröste Frewd/ Wollust vnd Trost mit JEsu/ Maria vnd Joseph zuwohnen vnd zuleben. Wann übrige Zeit wäre / köndte vil von sonderbaren Gnaden/ die die Himmelkönigin disem Orden im Anfang seines Vrsprungs bewisen hat/ gesagt worden ; weil aber solches in den Geschichten weitläuffig zulesen ; soll dißmal gnug seyn/ daß ich obenhin gewisen / wie daß die H. Mutter Gottes disen Orden nit weniger als andere/ mit den Flüglen jhrer Gnaden vnd Süssigkeit/ bedeckt habe.

Der Orden Oratorij / oder Bett-Orden/ deß Heil. Philippi Nerei.

22. Ob gleich wol diſe fürtreffliche Versamblung/ (a) so von dem H. Philippo Nereo in der Statt Rom auffgericht / nit vnder die Geistliche Orden gezehlt wird ; so thut er doch eben so vil Guts/ vnd schafft eben so vil Nutzes in der Christlichen Kirchen/ ist auch eben so wol vnder dem Schutz vñ Schirm der glorwürdigen Mutter Gottes/ als dieselbige. Im (b) Anfang hat diſe Gesellschafft vō so wol an Frombkeit/ als Geschicklichkeit/ außerlesnen Mäñeren die H. Jungf. für jhr eynigen Schutz vnd Schirm/ gleich nach Gott dem Allmächtigē/ außerwöhlt; hat auch von selbiger Zeit an/ in jhrem Wappen sie mit einem gelben Schein vmbgeben / mit jhrem allerliebsten Sohn auff dem Armb führen wöllen ; Vrsach dessen / wir von dem Wunder-Zeichen vnd Mirackel / so sich zugetragen/ als diſe fromme Vätter bey vnser Frawen Kirchen Vallicella genannt / eingesetzt worden/ etwas Meldung thun wollen : diſe Vätter fanden ohngefehr zu allem Glück auff der grossen Porten derselbigen Kirchen / ein Bild Mariæ in gleicher Gestalt vnnd Form / wie sie dasselbig in jhrem Wappen führen ; als wann hiemit die H. Jungfraw jhnen alldort gleich Anfangs da man diſe Kirch gebawt / hätte ein Wohnung zuriſten wöllen. Nicht lang nach Auffrichtung jhrer Versamblung / haben sie ein schöne Kirch zu Rom aufferbawt/ in welcher diß sonderbar in acht zunemmen / daß alle Capellen diſer Kirchen / (ein eintzige außgenommen/ in welcher der Leib deß Heil. Philippi Nerei ruhet) der H. Jungfrawen zu Ehren gewyhen vnd geheiliget seynd. Auß diſer fürnehmen Tugend-Schul seynd vil fürtreffliche / wolerleüchte Männer herfür kommen/ welche/ gleich wie sie ein sonderbaren Eyffer haben / die Ehr vnnd Glory der glorwürdigen Mutter Gottes zubefördern ; also bekennen sie auch / daß mittels jhrer Fürbitt/ Gott der Allmächtige jhnen vil vnzahlbare Gnaden ertheilt habe. Eben diß kan auch von der Gottseligen Versamblung vnd Bruderschafft deß Gebetts vnder dem Namen JEsus vnd Mariæ / welche in Franckreich vom andächtigen Cardinal Berule ist auffgericht worden / gesagt werden. Diſer Cardinal ware wegen sonderbaren Tugenten/ grosser Geschicklichkeit/ eyfferiger Andacht vnd Frombkeit dermassen berümt/ daß er auff anhalten vnd begehrē Ludovici deß Dreyzehenden diß Namens / Königs in Franckreich vnd Navarra / zugenannt deß Gerechten / von Jhr Bäpstlichen Heiligkeit zu einem Cardinal erwöhlt worden : Der Nam welchen er seiner newauffgerichten Bruderschafft geben / ist ein gewisses Zeichen / daß er sie vnder dem weissen Fahnen der Heil. Mutter Gottes

(a) *La Congregation de l'oratoire.* (b) *Antonius Gallonius in Vita S. Philippi Nerei.*

habe eingeschriben. Wir sehen täglich wie wunderbarlich die H. Jungfraw dises frommen Cardinalen angefangnes Werck befürderet/vnd wie in vilen Orthen durch Franckreich dise sein Gesellschafft mit grossem Nutz der Seelen auffnemme vnd erwachse.

Der Geistliche Orden Fonteuraud.

23. Zu vor vnnd ehe wir dises Capittel enden/ wöllen wir noch von etlichen Geistlichen Orden Meldung thun; die nemblich insonderheit für Jungfrawen vnnd Weibs-Personen gestifftet worden: der erste sey der Orden Fonteuraud (a) dessen Stiffter vnd Anfänger gewesen/ ein Rechts-Gelehrter von Pariß (b) der nicht allein wegen grosser Heiligkeit/ sonder auch seiner grossen Geschicklichkeit weit vnnd breit berühmt ware; Robertus Abruscelle mit Namen: der im eylffhundert vnd sibenzehenden Jahr in GOTT seliglich verschyden; etliche Jahr vor seinem Absterben/ sahe er/ daß ein boßhaffter Gesell/genannt Euraud/zwar von adelichem Herkommen/ doch ein Bößwicht in der Haut/ sich in Wäldern vnnd Landstrassen auffhielte/sambt seiner diebischē mörderischen Gesellschafft/die Leuth zu blindern vnd zu ermörden: Dises dann Raberto so empfindlich fürkamme/ daß er/ ohn angesehen der Gefahr/ die er zu erforgen hätte/ sich entschlossen/ disen Gottvergeßnen Lumpen zu suchen: als er jhn angetroffen/ hat er jhm so ernsthafft zugesprochen/ daß endlich sein Steines hartes Hertz erweicht/ vnnd durch so heylsame Ermahnung/ so weit gebracht wurde/ daß nicht allein er/ sonder noch der gröste Theil seiner Gesellschafft sich von jhrem bösen Leben entzogen/ das Zeitliche angefangen zu verachten/ vnnd ein strenges Geistliches Leben angenommen haben: Robertus in Erwegung/ solcher Veränderung hat jhnen ein newen Orden auff dise weiß fürgeschriben: Er erinnerte sich deren Worten/ die vnser Heyland vnnd Seligmacher am Stammen deß Heil. Creutzes zu seiner Mutter gesprochen/ da er gesagt (Weib sihe deinen Sohn) dardurch er den H. Johannem hat verstehen wöllen; gleichfalls die er zu dem H. Johannes gesagt (Sohn sihe dein Mutter) Auß Gelegenheit dessen/ faste er sein Vorhaben/ ein grosses Kloster zweyer Behaussungen/ die vnderschiden wären/ auffzurichten; die eine für Manns/ die andere für Weibs-Personen: doch daß die Abtissin vollkommnen Gewalt vnd Befelch über beyde Haußhaltung oder Klöster haben solle: Daß also nach dem Exempel deß H. Johannis/ die Manns-Personen einem Weib vnderworffen/ vnd gehorsamb wären: vnd hingegen nach dem Exempel der glorwürdigen Mutter Gottes die Abbtissin die Manns-Personen auch für jhr Kinder erkennete/ für sie/ als ein wahre Mutter sorgfältig wäre/ vnd sie lieben thete. Diser Orden ist von vnderschidlichen Bäpsten bestetiget vnnd gutgeheissen worden; ist auch vnder dem Gewalt vnnd Regierung der Abbeissenen viel Jahr in grossem Ansehen bestanden vnd verbliben. Gemelte Abtissene haben gemeinglich den Namen der Fürstinen von den ersten Häuseren der gantzen Christenheit getragen; waren beyneben so wol jhrer fürtrefflichen Tugenden halber/ als adelichen herkommens hochgeschätzt vnd berühmt.

Der

(a) *de Fonte Vraud.* (b) *Baron Anno 1117.*

Der Frawen Orden S. Johannis von Hierusalem.

24. Im eylffhundert acht vnd achtzigsten Jahr/ hat Remondus (a) Berangerus / deß Heil. Johannis Orden Procurator / disen Frawen Orden / vnder dem Tittel (S. Johannis von Hierusalem) angestellt: achtzig Jahr / nach dem der Orden der Malteser Ritteren / fürs erste mal ist auffgericht worden. Vnderschidliche Bäpst biß auff Gregorium den dreyzehenden/ haben disen Frawen Orden bestettiget. Ihr erstes Kloster/ daß sie bekommen haben / ware vnser Frawen Sitzenne/ welches von der Königin Sancha / Königs Alphonsi in Castillien Tochter / vnnd Alphonsi deß Anderen Königs in Aragonia/ zu genannt deß Keuschen/ Ehgemahlin für sie erbawt vnd gestifft worden. Ware solches sonderlich von diser Tugendtsammen Fürstin/ für die Nohthaffte Arme adels Töchteren angesehen; vnnd zwar im solchen Orth / da durch ein Mirackel auff dem Wasser ein schönes Marien-Bild gesehen worden. Welche nach Absterben ihres Ehgemahls deß Königs / sich sambt ihrer Tochter / wie auch Planca / Jacobi deß anderen diß Namens Königs in Arragonia Tochter / vnnd anderen Jungfrawen Königlichen Geblüets/ in disen Orden begeben vnd verschlossen hat. Die Klosterfrawen dises Ordens / haben daß weise Creutz wie die Malteser Ritter ; die Priorin zwar das grosse vber die Brust getragen : die junge Ordens-Töchter nennte man Lehr-Jungfrawen ; die alte Meisterin : hatten zeben Priester vnd ein Priorem, der von der Priorin mit Kleydung versehn wurde; ihren Gottesdienst halten sie mit grosser Ceremoni / schon fünffhundert Jahr lang auff gleiche Weiß vnd Form : wann man daß grosse Ambt halt / so tragt ein jede vnder den Ordens Frawen ein grosse Schnuer vber ihren Mantel / vnd ein silbernen Scepter in der Hand : Es seynd etliche Klöster von disem Orden hergeflossen ; vnder denen auch vnser Fraw von Algaire in Catalonia eins ist ; welches von zwoen Matronen auß Catalonia Saurina von Jarba/ vnd Elisa von Sagardia/ im zwölffhundert zwölfften Jahr/ ist aufferbawt worden: der gleichen werden noch mehr gefunden.

Der Orden deß Heylands. (b)

25. Diser ist dem Orden Fonteuraud/ von deme zu vor gered worden/ in vilen zimlich gleich ; sonderlich in dem / daß von der ersten Stifftung dises Ordens/ so wol die Manns / als Weibs-Personen ihre Wohnungen gleich neben ein ander gehabt ; daß auch die Manns-Personen / deren nicht mehr als dreyzehen / zur Gedächtnuß der H. Apostlen / sein solten / in allen dingen vnder dem Befelch vnd Gehorsame der Abbtissin leben müßten (außgenommen was daß innerliche Gewissen/ wie auch die Verrichtung der Heil. Sacramenten betreffen thete) In welchen die Abbtissin nichts zubefehlen hatte/ sonder allein in äusserlichen Dingen. Man nennt jhnen (den Orden deß Heylands) die weil der Heyland selbst der H. Brigittæ die Regel dises Ordens angeben vnd fürgeschriben / jhren auch befohlen hat / disen Orden zu Lob vnd Ehren seiner glorwürdigen Mutter auffzurichten ; welches man auch desto glaubwürdiger auß disem kan abnemmen ; weil in disem Orden sonderbare Gebett vnd Andacht der Himmel-Königin zu Ehren vnd Diensten angestelt seynd : die Regel dises Ordens findt man von Wort zu Wort

(a) *des dames de seint Iean de Ierusalem Petrus Bossat. Historiæ Melitensis Volumine. 2.*
(b) *de sainct Sauueur anno 1368.*

zu End der Offenbarungen der H. Brigittæ/ wie sie von vnserm Heyland vnd Seeligmacher selbsten angeben/ vnd durch den Bapst Vrbanum (a) den fünfften bestettiget worden: welches ohngefehr im tausend dreyhundert acht vnnd sechtzigisten Jahr geschehen ist.

Der Spigel Thurn Orden.

26. Diser Orden (b) ist im tausend vierhundert fünff vnnd zwantzigsten Jahr/ von der H. Franciſca Romana gestifft/ vnd vom Bapst Martino dem Fünfften gutgeheissen vnd bestettiget worden. Die H. Franciſca hatte schon etliche Jahr lang mit Bewilligung jhres Ehemans in Gesellschafft etlicher frommen Gottseligen Weiberen von Rom gelebt/ die dem Gotts-Dienst fleissig thaten abwarten/ vnnd die H. Franciſcam für jhr Mutter erkennten: diſe andächtige Gesellschafft/ sonderlich die Heil. Franciſca/ hatte von vilen Jahren her dem Geistlichen Kloster-Leben nachgetracht/ das Band aber deß Ehestands thate sie von jhrem Vorhaben verhinderen/ gleichwol sie im Ehestand selbst gantz Englisch Leben geführt hatte: weil sie dan jhren Gottseligen Willen diſer Vrsach halber noch nicht kundte in das Werck bringen; hat sie nichts desto weniger nothwendig geachtet/ jhrem vorhabendem Werck durch Eingebung Gottes/ der diſe fromme Seelen zu einem höheren Stand beruffen wolte/ ein Anfang zu machen; zu deme auch vnser Heyland vnnd Seligmacher sie gleichsamb genöth vnd gezwungen hat; wie auß folgendem abzunemmen. Franciſca hatte ein kleines Kämmerlein von Müeß vnd Laubästen/ einer kleinen Einöde gleich/ zugerüstet; als sie in dem selbigen sich am Abend vor dem Fest der Geburt deß Heylands embeschlossen befande/ alldort jhrer Andacht abzuwarten/ diß wunderbarliche Geheimnuß der Menschwerdung Christi desto besser zuberachten; wurde sie in der Nacht/ in gröſter jhrer Andacht/ verzuckt; sahe erstlich das Kindlein JEsus/ als wann es erst geboren were/ auf jhren Armben vnd Schos ligen; jhr Hertz wurde mit himmlischer Süssigkeit/ jhre Augen mit frewdigen Zähern übergossen: darauff erschinen jhr die H H. Apostel Petrus vnd Paulus/ Magdalena vnd Benedictus/ zu denen sie sonderbare Andacht gehabt: der H. Benedictus fienge vor jhr die H. Meß an zulesen/ vnd ehe er jhren in der Meß das H. Fronleichnamb Christi wolte ertheilen/ ermahnete sie zuvor diſes wunderbarliche Geheimnuß gantz eyfferig zuberachten; dardurch sie dann alles das jenige ablegte/ was sie in der H. Communion hätte verhindern mögen/ der Früchten/ welche Gott jhr zutheilhafftig zuwerden: Nach vollendter Meß/ nahme sie der H. Apostel Petrus bey der Hand/ führte sie zur glorwürdigen Mutter Gottes/ deren sie mit sambt dem Orden/ den sie wurde auffstellen/ in Ewigkeit solte verpflicht verbleiben: gabe jhr zugleich die Regel deß newen Ordens von jhnen sonderbaren Artickln (wie in der H. Franciſcæ Leben zufinden) im vbrigen sagter/ werde sie die Regel deß H. Benedicts halten. Damit aber die Heil. Mutter Gottes zuerkennen gebe/ daß sie Franciſcam mit den Jhrigen in jhre sonderbare Schutz vnd Schirm auffgenommmen habe; hat sie gleich Anfangs den Heil. Ertz-Vatters Benedictum befelcht/ jhren ein starcken ernsthafften Verweiß zugeben; daß sie ein junges Töchterlin in den Orden angenommen/ so Alters halber den Verstand noch nit gehabt zuwissen/ was es thäte/ als es

(a) *Bonifacius IX. in bulla Canonizationis Brigittæ. Polyd. Virg. lib. 7. de inventoribus rerum c. 1. Navclerus in Chronolog. Vol. 2. generat. 42.* (b) *de Noſtre-Dame de la Tour aux Miroir*

es in den Orden begehrt hatte: befahle ihr neben ernstlich/ kein einiges Ansehen/ weder deß Guts/ noch der Kommligkeiten/ noch andern Vrsachen halben zuhaben/ eine oder die andere Tochter anzunemmen/ die zu dem Orden nit tauglich seyn möchte. Kurtz darnach ist die H. Jungfraw diser H. Wittib Francisce auch selbst erschinen/ hat sie bey dem Haup: genommen/ dasselbige auff ihr allerheiligste Schoß gelegt/ vnd ihren alle Freundligkeit vnd Liebe erzeigt; ihren selbst den Wheil von Gold geweben/ auff das Haupt gelegt/ auch ihr ein gantzes stuck Tuch/ daß weisser als der Schnee ware/ für ihre Ordens-Schwestern zutragen/ geben; zum Zeichen/ mit was Eyffer vnd Ernst sie den Orden zu erhalten vnd zufürdern/ begehren thäte: so bald nun dise Gottselige Gesellschafft sich zusammen in ein Kloster begeben/ vnd beysammen gelebt haben; seynd sie wegen ihrer From- vnd Heiligkeit so fast berühmt worden/ daß Bapst Eugenius der Vierdte/ welcher auff Bapsten Martinum den Fünfften gefolgt/ ihr andächtiges Leben gut geheissen/ vnd ihr Orden mit grossen Gnaden vnd Freyheiten begabt hat. Endtlich/ als im tausend vierhundert sechs vnd dreissigsten Jahr der H. Francisce Gemahl/ Laurentius Pontianus genannt/ Tods verblichen/ vnd also die H. Wittib ihr Gottseliges Vorhaben vollkommlich in das Werck zubringen/ nit mehr verhindert wurde; hat sie sich alsbald zu ihren Schwestern/ bey denen sie schon vil Jahr lang mit dem Willen ware/ gantz vnd gar ins Kloster begeben. Das erste Hauß vnd Wohnung/ so sie für ihren Orden erkaufft/ ware ein grosser vnd breiter Thurn von sechs Ecken mit etlichen Spiegelen/ die außwendig am selbigen waren: auß diser Vrsachen hat man den Orden von dem Thurn der Spieglen genennt: Die H. Wittib ist gantz freundlich vnd lieblich von allen Schwestern deß Ordens/ als ihr wahre Mutter empfangen/ vnd bald darauff mit einhelliger Stimm/ wiewol sie sich starck darwider gesetzt/ zu einer fürgesetzten Mutter deß Ordens erwöhlt vnd ernennt worden: welchen Orden sie mit solchem Vernügen verwaltet hat/ daß nit zu erzehlen/ wie vil guts sie in ihren Lebzeiten in demselbigen zuwegen gebracht/ vnd wie höchlich sie nach ihrem Gottseligen Absterben von jedermann betrawrt ist worden.

Vnser Frawen Empfängnuß Orden.

27. Als Königin Elisabeth zu Johanne dem Andern König in Castillien/ (a) sich mit ihme zu verehlichen/ verreysen wolte/ hat sie neben andern fürnehmen Frawen vnd Adels-Töchtern/ die sie mit geführt/ deß Gottseligen Amedei vnd Jacobi von Foreſt, ersten Grafens zu Portallaigre Schwester (Beatrix de la Foreſt mit Namen) auch mit genommen. Dises Gräfliche Jungfräwlein ware mit solcher Leibsschöne vnd Gnade deß Geists begabt/ daß ein jeder/ der sie angesehen/ oder mit ihr geredt/ zur Liebe gegen ihr anzündt wurde: also daß die Hof-Leuth/ sich so wunderbarlich von ihrer Schönheit eingenommen wurden/ daß die gantze Hofhaltung in Verwirrung vnnd Kummer ihrentwegen gerathen; welches der Königin Elisabeth so empfindlich fürkame/ daß sie dises Jungfräwlin in ein harte Gefangenschafft/ die klein vnd nit

 gröſſer

(a) de la Conception: Franciſcus Gonzaga General. Ordinis S. Franciſci in deſcriptione Cœnobiorum ſui Ordinis Vaſconſellus in deſcriptione Regni Luſitanici Hieronymus Romanus Auguſtinianus Reip. parte 1. lib. 7. cap. 31. Paulus Aſuar. l. de Oraine Redemptionis captivorum Tract. 2. cap. 2.

grösser als ein Küsten ware / einzuschliessen verursacht wurde; auch selbst den Schlüssel zu der Gefängnuß bey jhren behalten müßte/ mit vermelden/ sie dem Jungfräwlin jhre vnzimbliche Liebe durchs Fasten vnd Hunger vertreiben wolle: was wolte diß Jungfräwlin anfangen? sie sahe an jhr groß Elend/ daß sie nit allein in einer so harten Gefangenschafft auffbehalten / sonder noch gantz vnschuldig der bösen Vppigkeiten verdacht wurde: sucht also jhr Zuflucht bey der Mutter aller Betrübten der glorwürdigen Himmel-Königin in jhrem demüthigen Gebett; verspricht vnd verlobt/ so fern jhr Vnschuld durch sie beschützt vnd beschirmt; auch diser vngütigen Gefangenschafft erlediget wurde/ sich mit keinem andern als jhrem allerliebsten Sohn zu vermählen / vnd jhme in ewiger Reinigkeit zudienen: was geschicht/ gleich folgende Nacht erschine jhr die Mutter Gottes/ gantz glorwürdig mit einem schönen weissen Rock vnder jhrem blawen Mantel bekleidt; verspricht jhr alle Hilff vnnd Beystand zuleisten / welches auch erfolgt: wurde also von der Königin Elisabeth widerumb außgelassen / vnd ernsthafft ermahnt / sich in das künfftige einzogenlicher zuhalten; darauff sie der Königin geantwortet/ sie hätte ein bessers Vorhaben als man vermeyne: dann sie sich gäntzlich entschlossen habe; jhre Jungfrawschafft zubehalten/ vnd sich in keinen Heurath jhr lebtag einzulassen: darumben jhr vnderthänige Bitt an Jhr Majestät wäre / jhren gnädigst belieben wolle/ sie von Hof zu entlassen: die Königin hat sich dessen höchlich erfrewet/ weil sie wol erachten kundte / in was grosse Gefahren diß Jungfräwlein jhrer sonderbaren Schönheit halber in der Welt gerathen kundte: darumbē sie auch zu Erfüllung jhres Gottseligen Vorhabens gern eingewilliget: Beatrix saumbte sich nicht lang / sonder gleich jnner drey Tagen begabe sie sich in ein Frawen-Kloster/ Dominicaner Ordens in der Statt Toleto: in deme lebte sie viertzig gantzer Jahr; wurde von keiner einigen Weltlichen Person / als allein von Elisabetha der Königin/ vnd jhrer Tochter/ jemahlen gesehen. Ich soll nit vergessen / was disem Jungfräwlin auff dem Weg nacher Toleto begegnet: Es seynd jhr zwo Geistliche Personen / wie Capuciner bekleidt / begegnet (die sie von selbiger Zeit her vermeynt hat / die zween H. Franciscus von Assys vnd Padua gewesen zuseyn; zu welchen sie ein sonderbare Andacht vnd Liebe getragē hatte) seynd mit jhr biß zu einem Häuslein kommen / vnnd dort von dem Jungfräwlin ein wenig Speiß mit jhr zunemmen geladen wordē; darauff sie gehling vor Angesicht jhrer Augen verschwunden; haben doch zuvor dem Jungfräwlin vnderwegs zugesprochen/ gut Hertz zufassen/ Gott habe sie zu Höheren erwöhlt; dann sie mittler Zeit ein fürgesetzte / vnd Mutter viler Geistlichen Jungfrawen vnd Töchtern seyn werde: wie wir jetzt weitläuffiger hören werden.

28. Dise H. Beatrix hatte ein sonderbare Liebe vnd Andacht zu der vnbefleckten Empfängnuß der H. Mutter Gottes; sinnete also jhr Sinn vnd Gedancken dahin/ wie sie noch vor jhrem Absterben einen Geistlichen Orden anstellen köndte / dessen fürnehmste Profession wäre/ dises wunderbarliche Geheimbnuß sonderbar zu verehren. Dises jhr Gottseliges Vorhaben thäte sie der Königin Elisabeth offenbahren; die ein sonderbares Wolgefallen darab genommen; jhr versprochen/ alle müglichste Hilff darzu zuthun; allein solle sie jhres theils diß Geschäfft dem Allmächtigen GOtt vnd seiner lieben Mutter trewlich anbefehlen. Beyde haben das Jhrige gethan / vnd die Sach so weit gebracht; daß Beatrix Gott den Allmächtigen mit jhrem eyffrigen Gebett zu der Auffrich-

rung

nung deß Ordens; Königin Elisabeth Ihr Bäpstl. Heiligkeit zu der Bestättigung deß selbigen beweget vnd vermögt haben. Innocentius der Achte/ selbiger Zeit Bapst hat disem newen Orden ein Form zuleben nach der Regel deß Cistertzer Ordens fürgeschriben, doch daß sie den Bischoff erkennen/ vnd jhme gehorsam leisten sollen; hat beyneben jhn für ein rechten Geistlichen Orden vnder dem Namen vnnd Titul der vnbefleckten Empfängnuß der Mutter Gottes gut gehenssen vnd bestättiget. Bald darauff hat sich dises denckwürdig zugetragen: Als Königin Elisabeth sich anerbotten/ von Jhr Bäpstl. Heiligkeit die Bullen von der Stifftung deß Ordens/ sonderlich dem ersten Kloster außzuwürcken; ist durch groß Vnglück geschehen/ daß die Bulle dem jenigen/ so sie abgeholet/ in das Meer entfallen ist/ vnd also verlohren worden. GOtt aber hat dises Vnglück zweiffels ohne mit Fleiß zugelassen/ auff daß der Orden berühmter wurde: seytemal bald darauff geschehen/ daß/ als die Gottselige Beatrix etwas vnder jhren Schrifften in jhrem Kämmerlein suchen wolte/ sie vnder denselbigen die Bullen Jhrer Bäpstl. Heiligkeit/ welche von den Meer-Wellen verschlagen vnd vergraben gewesen/ ohngefähr schön weiß gefunden; ab deme sich das Kloster/ die gantze Hofhaltung vnd Statt höchlich verwundert haben; welche Bulle nochmalen vom Bischoff zu Guadix, auß Befelch deß Ertz-Bischoffs von Toleto/ in das newe Kloster/ oder vilmehr Pallast/ welchen die Königin Elisabeth dem newen Orden verehrt vnd zugerüst hatte/ mit aller Herrligkeit getragen worden. Darauff die Gottgeweichte Beatrix im Jahr 1284. mit zwölff andern Ordens-Schwestern in dises Kloster sich begeben/ vnd den Orden der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ angefangen. Die H. Jungfraw hat selbst jhren die Kleidung vorgewisen; ware auff selbige Weiß/ wie sie jhren erschinen: nemblich ein weisser Rock/ sambt weissem Scapulier/ ein blawer Mantel darüber/ auff welchem das Bild der H. Mutter GOttes/ mit dem Kindlein JESV auff den Armben/ mit Sternen gekrönt/ vnd mit der Sonn vmbgeben. Man hat jhnen auch ein sonderbares Brevier gemacht/ in welchem (Sonntäg vnd fürnehmste Festtäg außgenommen) sie die übrige Täg anders nicht/ als das Officium von der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ zubetten hatten. Zehen Tag/ nach dem die H. Beatrix/ das Kleyd deß newen Orden angenommen/ ist sie von dem zeitlichen zu dem ewigen Leben verschyden; deren lang zuvor geoffenbahrt worden/ daß sie allein darumb im Leben so lang auffbehalten seye worden/ damit sie jhr Gottseliges Vorhaben vollkommlich in das Werck bringen könnte. Nach jhrem Gottseligen Todt/ hat sie vil schöner geschinen/ als Lebs-Zeiten; die Schönheit jhres Englischen Angesichts wurde von guldenem hellglantzendem Stern/ der seine Stralen allerseyts außwarffe/ geziert gesehen. Auß welchem leichtlich die sonderbare Schönheit der Seelen/ die disen Leib bewohnt hatte/ zu erkennen. Die Väter Dominicaner Ordens wendeten allen Fleiß vnnd Ernst an/ disen H. Leib in jhre Kirchen zuhaben; der Ertz-Bischoff von Toleto aber/ wolte niemalen gestatten/ daß derselbige von dem Orth/ in welches die H. Beatrix durch sonderbare Fürsichtigkeit Gottes wunderbarlich wäre geführt worden/ solte verruckt werden. Nit lang darnach haben die verlassne zwölff Schwestern/ durch Anordnung deß hochwürdigen Cardinalen Francisci von Ximenes der H. Claræ Regel angenommen/ vnd bißhero gehalten.

Der

Der Verkündigung Mariæ Orden von Bourges / der zehen Tugenden / oder Frewden Mariæ genannt.

29. Die Stifftung deß Ordens der Verkündigung (a) Mariæ von Bourges / den man auch den Orden der zehen Tugenden oder Frewden Mariæ nennet / ist nit weniger wunderbarlich / als der vorige / von deme geredt worden. Johanna auß Franckreich / Königs Ludwigen deß Eylfften Tochter; Königs Caroli deß Achten Schwester / vnd Königs Ludwigen deß Zwölfften Gemahlin / hat den Anfang diſes Ordens im tausent fünffhunderten Jahr gemacht. Jederman vermeynte / (b) die Dapfferkeit / Andacht / Verachtung aller zeitlichen vergänglichen Dingen / mit einem Wort / alle gute Sitten vnnd Tugenden seyen mit diſer Gottsförchtigen Fürstin auff die Welt geboren worden / insonderheit Demut vnd Gedult / als nothwendige Mittel zukünfftigen Zuständen: Darumb / so vil sie schönere innerliche tugendsame hatte (dardurch die Seelen Gott lieb vnnd angenemb werden) als äussere gstaltsame deß Angesichts / vnnd Leibs (welches dergleichen so hohe / Standspersonen am meisten begehren.) Geschahe es / daß jhr Herr Vatter jhr vnliebliches Angesicht / vnd vngestalten Leib mit Bedauren vnd Vertruß anschawen thäte. Diſe andächtige Fürstin aber ohngeacht / daß sie von der Welt verschmächt vnnd verachtet wurde / ist doch von jhrem Himmlischen Bräutigam / deme sie allein begehrte zugefallen / geliebt vnd hochgeschätzt worden: Es ware jhr gröſte Frewd / die Zeit mit Gott in jhrem andächtigen Gebett zu verzehren / batte Gott ohne Vnderlaß / jhr durch ein Göttliches Liecht den Weg seines gnädigsten Willens / dardurch sein Ehr vnnd Glory möchte befördert vnd gemehrt werden / anzeigen: Gleichfalls begehrte sie solches von der Königin der Englen / die sie für jhre gewe Mutter vnd Schirmerin außerkohren / ruefftе sie täglich gantz demütiglich an bey jhrem allerliebsten Sohn jhr Fürbitterin zu seyn; damit sie wissen möchte / was gestalten sie jhme zum besten dienen / vnd nachfolgen solle: Einsmals erschine jhr die trewe Mutter Gottes / ruefftе sie verständiglich mit eygnem Namen / sagte jhr / ehe sie von diſer Welt wurde abscheyden / werde sie jhr zu Ehren einē newen Geistlichen Orden auffstellen / vnd diß seye der fürnehmbste gröſte Dienst / den man jhrem allerliebſten Sohn vnd ihr leisten könne: Johanna ware damalen / da die Mutter Gottes jhr solches vorsagte / noch gar jung; nit mehr / als sechs Jahr alt / nichts desto weniger seynd jhr die Wort der Himmelkönigin so tieff in dem Hertzen gelegen / daß sie von selbiger Stund an den Abriß jhres Geistlichen Gebäws anfieng nachzudencken / vnd zusehen / wie sie mit der Zeit das Fundament jhres newen Geistlichen Ordens auffrichten könne; welche Sorg dancken / was Widerwärtigkeiten sie immer hätte / jhr niemalen mehr auß dem Sinn kamen.

30. Der Allmächtige Gott / der diſe Fürstin sonderbar außerwöhlt / mit den fürtrefflichſten Tugenden sie zu zieren / hat jhr vilerley Trübseligkeiten zukommen lassen; sie dardurch als wie das Goldt im Fewr zur Mehrung jhrer Tugenden vnd Verdiensten zuprobieren: wehreten die Widerwärtigkeiten so gar biß an jhr End / sonderlich aber zwantzig gantzer Jahr / so lang sie nemlich im Ehestandt lebte: zu deme sie im sechtzehenden

(a) *deb Annunciade de Bourges ſur nonné des dix vertus, ou plaiſirs de la Vierge Marie.*
(b) *Ex monumentis Monaſterij B. Virg. Annuntiatæ Bituricenſis.*

henden Jahr jhres Alters vom König jhrem H. Vattern/ dardurch jhr Geistliches Vorhaben zu verhindern/ vnd sie in die Welt zurichten/ angestrengt/ vnd mit Ludwigen von Valois/ Hertzogen von Orleans) welcher darnach zu der Kron kommen/ vnnd König Ludwig der Zwölffte genannt worden) Ehelich vermählet war. Von keiner Fürstin ist jemal grössere Gedult/ alle Widerwärtigkeiten deß Ehestands außzustehen; alles mit so frölichem Gemüt zuleyden/ gesehen worden/ als von jhr. Der Hertzog müßte die Fürstin wider sein Willen haben/ auß Forcht widrigen falls Königen Ludwigen den Eylfften/ dessen Zorn er sehr erforgte/ zu beunwilligen: protestierte in geheimb vor einem Königlichen Notario, daß er zu disem Heyrath mit Gewalt gezwungen/ vnd genöthet wäre worden; hielte also die Fürstin nicht anderst/ als vnder dem Schein für sein Gemahlin: trachte jmmerdar/ wie er bey erster Gelegenheit sie widerumb entlassen könnte; Entzwischen wurde sie (wiewol zu gedencken) gehalten/ als eine/ die mit jhrem Fürsten wider sein Willen leben müßte/ der gegen jhr kein Lieb tragen könnte: vnd weilen der Fürst so wol jhren Vatter Königen Ludwigen den Eylfften/ als jhren Brudern Königen Carolum den Achten förchten müßte/ dörffte er bey beyden Königen Lebzeiten niemalen vnderstehn/ sich von der Fürstin scheyden zulassen: so bald aber beyde durch den Todt jhme auß dem Weg kommen/ vnd die Kron/ sambt dem Reich an jhn gefallen/ hat er gleich gedacht/ nun mehr seinem Vorhaben nichts weiters verhinderlich zuseyn; hat also Jhr Bäpstlichen Heiligkeit alsbald zugeschickt/ an sie begehrt/ jhr belieben zulassen/ dises Geschäfft/ an deme jhme nit weniger für das Heyl seines Stands/ als Ruhe seiner Seelen gelegen/ reifflich zu behertzen vnnd zu Gemüth zu führen. Die Sach deß Heyraths wurde von Jhr Bäpstliche Heiligkeit/ dreyen fürnehmbsten gelehrtisten Prælaten in Franckreich vbergeben; welche/ nach dem beyde Partheyen verhört; auch die Fürstin oder Königin noch Jungfräwlich befunden worden; haben sie den Heyrath für vngültig erklärt/ vnd auß Apostolischem Gewalt dem König Erlaubnuß geben/ daß er sich nach seinem Belieben mit einer andern verehelichen möge. Da gedencke man/ was grosse Bekümmernuß vnd Schmertzen dise Fürstin/ die mit einem so schönen Verstandt vnd redlichem Gemüt begabt/ ein Tochter vnd Schwester zweyer Königen/ den fürnehmbsten Monarchen der Welt Befreundtin/ in jhrem Hertzen müsse getragen haben! in dem sie so schimpfflich mit höchstem Spott vnd Verachtung/ so vil Jahr von dem Hertzogen gehalten worden! Mein Gott! was für groß Hertzenleyd solle sie nit gehabt haben! als sie gesehen/ daß sie von den Fürsprecheren vnd Richteren (jhren Vnderthanen) vor Königlicher Regierung müßte herumb gezogen werden! vnd derselbigen Gnad oder Vngnad in dem Vrtheil erwarten! von gantz Franckreich (welches doch ein kleines zuvor das Jhrige/ als einer Königin/ so hohen Stands vnd Herkommens/ als jemalen eine gewesen/ alle müglichste Ehr vnd Vnderthänigkeit erzeigt vnd bewisen) anjetzo müßte verlassen werden! Was für schmertzlicher Kummer soll sie nit überfallen haben! da sie gesehen/ daß/ nach dem sie einen Fürsten deß Königlichen Geblüts in allen Trewen geheurath/ mit demselbigē in die ein vnd zwantzig Jahr/ in Meynung eines wahren vnd Ehelichen Gemahls gelebt/ jetzund disen Titul der Königlichen Gemahlin verlassen/ vnd einer andern übergeben müssen! vnd zwar eben zur selbigen Zeit/ da sie den Königlichen Scepter solte in die Hand nemmen/ vnd sich

von den Trübseligkeiten / die sie so lange Zeit außgestandē/ widerumb hätte ergötzen können!

31. Nun aber diß alles vnangesehen/ hat die Gottselige Fürstin alsbald erkennt / daß Gott / der das Hönig auß den Steinen/ vnd das Oel auß den Felsen ziehen kan/ durch sein Göttlichen Willen ihren zu sonderbarem Nutz vnd Heyl solches verhenckt hätte; damit sie mittelst diser seiner Göttlichen Anordnung zu einem glückseligen End vnnd lang erwünschtes Vorhaben zubringen: als sie derohalben vernommen/ daß der Rechts-Handel ihres Heurathshalber außgemacht/ vnd zum Vortheil deß Königs seye außgesprochen worden; hat sie gleich darauff Gott gelobt/ vnd gesagt / sie wisse wol/ daß Gott solches habe zugelassen / damit sie ihme einstünfftig trewer mit besserer Ruhe (als geschehen seye) dienen/ vnd ihr erstes begehren (ein newen Orden zur Ehr der glorwürdigen Mutter Gottes auffzurichten) desto füglicher in das Werck bringen köndte: ziehte darauff gen Bourges / künfftiges Orth ihrer Wohnung/ änderte/ gleichwie ihr alte Wohnung vnd alten Stand/ auch ihr altes Leben; bekleidete sich ihrem armen Stand gemäß; legte an ein rauhhäres Kleid über den Leib/ daß sie die Zeit ihres Lebens nit mehr weggelegt; truge ein stuck Holtz von einer Lauten/ in Form eines Creutzes gemacht / mit fünff eysenen Nägeln / ein an dem andern durchschlagen/ auff ihrer Brust; vmbgürtete ihre Nieren vnd Lenden mit einer grossen eysenen Ketten; geißlete sich täglich biß auffs Blut; vnd führte in allem ihrem Thun vnd Lassen ein sehr strenges Leben; hat auch kein einigen Augenblick lassen fürüber gehen / den sie ihren newen Geistlichen Orden zufürdern / nit angewendt hatte. Man liest von ihr/ daß/ als sie auff ein Zeit in ihrem Gebett die Mutter GOttes gantz andächtig vnnd demüthiglich thäte anruffen / ihr die Gnad zubeweisen/ vnd sie wissen zulassen/ was doch diß für ein newer Orden sein wurde/ den sie solte auffstellen/ vnd wie sie sich mit demselbigen zu verhalten hätte? sie dise Stimm gehört habe: (Mein liebe Tochter / suche in dem H. Evangelio alles das jenige zusammen/ was darinnen von mir geschriben stehet/ mache ein Regel darauß / vnd verschaffe daß dieselbige von Ihr Bäpstl. Heiligkeit gut geheissen vnnd bestättiget werde; wolle darneben/ daß dises das wahre Mittel seye werde / durch welches dir vnnd alle diejenigen / die gemelte Regel annemmen werden / meinem allerliebsten Sohn vnnd mir dardurch ein Wolgefallen thun / vnd von vns beyden sonderbar werden geliebt werden) als aber sie die Gottselige Fürstin dises alles ihrem Beichtvatter / dem Ehrwürdigen Vatter Gabriel Mariæ / deß H. Francisci Ordens de Observantia, fürgebracht/ vnd ihme innständig gebetten/ daß er ihr in ihrem heylsamen Vorhaben wölle verhilfflich seyn; habe gemelter Beichtvatter thunlich vnd rathsam befunden / daß diser newe Orden von der Verkündigung Mariæ solle genennt werden: zu deme er innerlich von der sonderbaren Andacht / die so wol er/ als die fromme Fürstin zu disem Geheimbnuß getragen/ angetriben wurde; gedunckte ihn auch notwendig / daß alle die jenige / so sich in diesen newen Orden begeben wolten/ vor allen Dingen / nach GOTT dem Allmächtigen/ die Glorwürdige Jungfraw Maria / als ein vollkommnes Modell aller Tugenden / immerdar vor Augen haben solten: auß diser Vrsachen dann er auch disen Orden von den zehen Tugenden der H. Mutter Gottes genennt habe / weilen er auß allen Evangelien die zehen fürnembste Tugenden vnnd Fürtrefflichkeiten der Himmelkönigin außgelesen

sen/ denen er wolte/ daß die jenige Nachfolgenden/ welche von GOtt die Gnad haben wurden/ zu disem Glückseligen Orden beruffen zuwerden. Man hat den Orden auch von den zehen Frewden der H. Mutter Gottes genennt; darumb/ weil die Mutter Gottes der Gottseligen Fürstin gnugsam zu verstehen hat geben/ daß sie vnd jhre Ordens-Frawen jhren kein grössere Frewd vnd Wollust machen köndten/ als wann sie in dergleichen Tugenden sich üben/ vnd jhr in denselbigen nachzufolgen/ sich befleissen wurden.

32. Der Vrsprung aber/ oder Fundament/ auff welches diser newe Orden gebawt worden/ ist die erste Tugend vnder disen Zehen die Keuschheit/ von welcher wegen/ die Königin Himmels vnnd der Erden billich ein Königin vnnd Fahnen-Tragerin der Jungfrawen genennt wird: dann sie die erste vnder allen gewesen/ die GOtt jhr Jungfrawschafft in Ewigkeit verlobt vnnd versprochen hat/ wie auß dem Heiligen Evangelio zu beweisen. Die andere diser Tugenden ist die Fürsichtigkeit/ welche auß allen Wercken der Mutter Gottes erscheint/ insonderheit aber auß der Antwort/ die sie dem H. Ertz-Engel Gabriel geben; wie auch auß der Weiß vnd Manier/ mit deren sie jhnen empfangen/ da er sie begrüßt/ vnd jhr den Willen Gottes verkündiget hat. Die dritte ist die Demuth/ deren sie starcke vnd gnugsame Zeugnuß geben/ als sie im Anfang deß Englischen Grusses wegen deß Lobs/ daß der Ertz-Engel jhr gabe/ wie auch der vnerhörten newen Zeitung/ die er jhr brachte/ verwirth jhme dem Ertz-Engel/ an statt der fürtrefflichen Ehren-Tittlen/ die er jhr geben/ geantwortet/ sie seye nit mehr als ein geringe vnd schlechte Dienerin jhres Herrens/ vnd sich auch nit für mehrers gehalten hat. Die vierdte ist der Glaub/ durch welchen sie die Prophetische Zeugnuß der H. Elisabeth steiff vnnd festiglich geglaubt hat/ daß nemblich alles das jenige/ was sie von dem H. Ertz-Engel gehört/ vnd zu deme sie jhren Willen geben/ in jhr vnd durch sie ohnangesehen vilerley Beschwerden/ die jhren dessentwegen fürkamen/ wurde erfüllt werden. Die fünffte ist die Andacht/ welcher sie die Zeit jhres Lebens ergeben war/ insonderheit in jhrem innerwehrendē Gebett/ jhrem wunderbarlichen Lobgesang/ daß sie auff den Bergen bey jhrer lieben Befreundin Elisabeth gesungen; im ernsthafften Fleiß/ den sie angewendt/ alles das jenige in jhrem Hertzen zubehalten/ was sie von jhrem allerliebsten Sohn in seinem Leben vnd Absterben gehört vnd gesehen hat. Die sechste ist die Gehorsambe/ welche sie beständig/ vnd mit aller Liebe nach dem Willen vnd Gesatz deß Allmächtigen gegen jhrem trewen vnd reinen Gemahl dem H. Joseph/ vnd gegen den Gebotten Gottes selbst gehalten hat. Die sibende ist die Armuth/ die sie ohne vnderlaß in Verachtung deß Vberflusses/ im mangel jhrer Nothdurfft geübt hat: Solche hat man gesehen in jhrer Speiß vnd Tranck/ jhren Kleideren/ jhrer Kindbette/ Haußhaltung/ Wohnung/ jhrer eygnen Person/ vnd jhrem allerliebsten Sohn/ der doch der gröste Monarch Himmels vnnd der Erden ware. Die achte ist die Gedult/ die sie erzeigt in der Verfolgung deß Königs Herodis vnd der Juden; wie auch auff der Reys/ als sie jhren allerliebsten Sohn verlohren; auch jhnen so grosse Peyn vnd Marter/ ja den bittern Todt selbsten sahe außstehen/ vnd in anderen dergleichen schmertzlichen Zuständen. Die neundte ist die Liebe/ da sie zuforderst GOtt den Allmächtigen/ vnd das ewige Wort/ das Mensch ist worden; Nachgehends jhren Nebenmenschen/ deme sie mit vnderschidlichen Mitlen beygesprungen vnd gedienet/ vor Augen gehabt/ vnd von

Grund jhres Hertzens/auß allen jhrẽ Kräfften geliebt hat. Die zehende ist das Mitleyden vnd die Empfindligkeit/die sie gehabt vnd empfunden in denen schweren Aengsten vnd Nöthen/ in aller Peyn vnd Marter/in dem bittern Todt/ den jhr allerliebster Sohn außgestanden; da jhr allerheiligste Seel zugleich mit Schmertzen durchtrungen/ als der Leib jhres allerliebsten Sohns mit dem Speer vnnd eysenen Näglen durchstochen wurde. Welcher begehrt zuwissen/ auff was Weiß vnd Form dise Klosterfrawen von der Verkündigung Mariæ dise zehen Tugenden üeben/ vnd in denselbigen der Himmelkönigin nachfolgen/ lese jhre Regel/ die im Jahr tausend fünffhundert eins/ auff den vierzehenden Tag Hornung vom Bapst Alexandro dem Sechsten; vnd nachgehends widerumb im tausend fünffhundert sibenzehenden Jahr/ auff den fünff vnd zwantzigsten Tag Hew-Monats vom Bapst Leone dem Zehenden gut geheissen vnd bestättiget seynd worden. Man findt sie auch zu End deß Lebens der Gottseligen Johannæ/ welches von Ludovico Dionysio Datichy Minimer Ordens beschriben worden.

33. Ich hab von diser Bestättigung vnd Gutheissung diser Regel auch noch ein Wort zusagen/ wegen der grossen Wanckelmütigkeit vnd Aenderung deß Menschlichen Willens/ die GOtt zugelassen/ damit alles zu einem rechten guten Zihl vnd End letztlich gereiche: Dann als der Ehrwürdige Vatter Weilhelmus Morinus deß Heil. Francisci Ordens de Observantia von der Gottseligen Fürstin Johanna nacher Rom zum Bapst Alexandro dem Sechsten/ demselbigen die newe Regel zu übergeben/ abgesandt worden/ hat der Bapst jhnen ohne einige Verrichtung wider hinweggeschickt/wiewol er anfänglich von jhme allen guten Willen vnd Freundligkeit gespürt hatte: die Vrsach war/ weil das gantze Consistorium der Herren Cardinälen sich einhelliglich wider den newen Orden vnnd die newe Regel gesetzt hatten. Die trewe vnd hertzhaffte Dienerin GOttes/die jhr Gottseliges Vorhaben auff den Felsen der Göttlichen Verheissung gebawen/hat sich ab diser ersten abschlägigen Antwort nicht geändert/ sonder ein kurtze Zeit darnach jhren Beichtvatter den Ehrwürdigen Vatter Gabrielem Mariam erbetten/ sich nacher Rom zubegeben/ vnd auff ein newes widerumb mit Jhr Bäpstl. Heiligkeit von der bestättigung jhres Ordens zuhandlen; diser ist dahin gereyst; hat/ was jhme müglich gewesen/ angewendt/ damit jhme Jhr Heiligkeit willfahrete. Hätte doch nichts außgericht; wann die Mutter der Gnaden jhm nit wäre beygesprungen: die Cardinäl in gemein/verblibẽ in jhrer ersten Meynung/kein newen Orden mehr auffkommen zulassen; Jhr Bäpstliche Heiligkeit wolte sich auch nicht einzig dem allgemeinen Vrtheil der Cardinälen widersetzen: hat also der Abgesandte sich entschlossen/ widerumb nacher Franckreich zukehren; ehe er aber die Heimb Reyß für sich nahme; hatte er ein gantze Nacht vor einem Bild der H. Mutter im andächtigen Gebett zugebracht/ sie gantz demütiglich bittend/ sie wölle doch das Werck deme sie selbst den Anfang geben/ zu einem glücklichen End schafft führen: Das Gebett würckte so glücklich/ daß er den folgenden Tag/ nach gehaltner H. Meß/ vom Cardinalen Ioanne Baptista Ferrier, Bischoffen von Modena (welcher eines grossen Ansehens zu Rom/der sonderlich bey Jhr Bäpstl. Heil. vil vermöchte/ auch von derselbigen in vilen wichtigen Geschäfften gebraucht wurde) ist beruffen worden, deme er erzehlte/ wie daß er die gantze Nacht bey jhme gewesen seye/ vnd jhme die HH. Laurentius vnd Franciscus erschinen weren/ so jhme der

Fürstin

Fürstin Johannæ Gottseliges Vorhaben / dessenwegen er nach Rom abgesandt wäre worden / ernstlich anbefohlen; Darauff jhme versprochen / sich seiner Sachen mit allem Fleiß anzunehmen: welches er auch so ersprießlich gethan / daß endtlich der Bapst sambt allen Cardinälen von den wichtigen vnnd billichen Vrsachen deß Cardinalen Ferrier bewegt / jhre Meynungen geändert / vnd den Orden sambt der Regel gutgeheissen / vnd bestättiget haben. Weil also die andächtige Fürstin jhres Begehrens zu Rom gewehrt worden / hat sie zu forderst der ewigen Güte Gottes / wie auch der glorwürdigen Königin der Himmlen / welche die betrübten Hertzen jhrem Belieben nach zutrösten weist / allerhöchsten Danck gesagt; darauff angefangen das Königliche Kloster zu Bourges mit allem Fleiß vnd Ernst zuerbawen: Als nun dasselbige im tausent fünffhundert vnd dritten Jahr auff den Tag deß Fests der freudenreichen Auffopfferung Mariæ vollendet worden / hat sie sich mit sambt den vbrigen Geistlichen Jungfrawen / welchen sie ein Zeit lang schon zuvor das Klösterliche Kleyd angelegt; vnd die längst sich in die Dienst Gottes / vnd seiner vnbefleckten Mutter verlobt vnnd vnderworffen hatten / in daselbige darinn zuwohnen / begeben. Sie aber hatte schon zuvor am H. Pfingstag selbigen Jahrs jhr Profession vnnd Gelübd gethan / weil sie die erste deß Ordens der Verkündigung Mariæ gewesen war. Endtlich / nach dem sie mit schweren Leibskranckheiten beladen / ein sonderbares Exempel aller schönen Tugenden vnnd Heiligkeit hinder lassen; ist sie im tausent fünffhundert vierdten Jahr / den vierdten Hornung glückselig vnd sanfftmüthig in GOtt verschyden: im viertzigsten Jahr jhres Alters.

(a) *Des Annunciade des Genes.*

Orden der Verkündigung Mariæ von Genua.

34. Diß ist ein anderer Orden der Verkündigung Mariæ von Genua / (a) allein darumb also genannt / weil er zu Genua sein Anfang genommen hat: sonst werden dise Kloster-Frawen in Franckreich / wegen der Bekleydung jhres Ordens / Cælestes, oder Himmlisch genännt. Maria Victoria / ein geborne Genueserin / ist die erste Stiffterin gewesen; darzu jhr der Ehrwürdige P. Bernardinus Zanon von der Societät JESV / so vil geholffen / als er vermeynte / zur Auffrichtung eines newen Ordens vonnöthen zuseyn. Sie wurde wider jhren Willen / vnnd andächtiges Vorhaben in einem Geistlichen Orden Gott zudienen / sich mit einem Adelichen Burger von Genua / Angelus Strata mit Namen / zu verheyrathen gezwungen: Ist aber im fünff vnnd zwantzigsten Jahr jhres Alters durch das tödtliche Ableiben jhres Ehe-Manns widerumb in den Wittib-Standt kommen; hatte von jhrem Gemahel drey Söhn / zwo Töchtern / sambt einem jungen / mit deme sie noch Schwanger war / erzogen: Der Todt jhres Gemahels ware jhr fast zu Hertzen gangen; wurde in gröster jhrer Trübseligkeit durch Göttliche Eingebung starck angetriben / jhr Trost vnd Zuflucht bey der gnadenreichen Mutter GOTTES zusuchen: ist vor einem Bild der Heil. Jungfrawen nidergefallen / hat jhr Gebett mit allem Eyffer vnd Andacht verricht / vnd der H. Mutter Gottes alle jhre Kinder auffgeopffert. Man liest in jhrem Leben; daß die allergnädigste Jungfraw ein wahre Trösterin der Betrübten / jhr damalen erschinen seye; habe jhr geoffenbaret; daß alle jhre Kinder jhrem allerliebsten Sohn im Geistlichen Orden

dienen wurden/ auch sie selbst ein newen Orden jhr zu Ehren auffrichten wurde: Auff diß seye die andächtige Wittib mit solchen Frewden erfüllt worden / daß sie nit allein alles Kummers vnnd Weynens vergessen/ sonder alsbald darauff ewige Keuschheit zuhalten/ keine Kleyder von Seiden oder Sammet zutragen/ sich von allen weltlichen Wollüsten vnd Gesellschafften abzusöndern verlobt vnd versprochen habe; liesse alsbald jhr schönes Haar abschneyden/ ergabe sich mit allem Eyffer der Vbung Gottseliger Wercken/ all Sinn vnd Gedancken waren/ wie sie doch ein Orden zur sonderbaren Ehr der H. Mutter Gottes stifften möchte: Je mehr sie vermeynte das Geschäfft zufördern / je mehr Beschwerden vnnd Verhindernussen fande sie: Der leidige Sathan gab jhr so vil zuschaffen/ daß/ wann Gott sie nit erhalten hätte/ sie von jhrem Gottseligen Vorhaben abzustehn/ wäre gleichsam gezwungen worden: als sie endtlich durch die Gnad Gottes das Feldt vnd Sig wider alle Arglistigkeiten deß Teuffels erhalten/ vnd alle Verhindernussen vberstigen; auch etliche von jhren Kindern gestorben/ die andere aber / alle sich in Geistliche Orden eingeschlossen/ hat sie jhr selbsten Meister im tausent sechshundert vnd vierdten Jahr/ sambt vieren andern Gespanen / als nemblich / Vincentina Centurione, Maria Tachina, Clara Spinola, deß Ertzbischoffs Encklin / vnnd Cæcilia Pastorin, von Horatio Spinola, selbiger Zeit Ertz-Bischoffen zu Genua / das Kleyd deß Geistlichen Ordens angenommen. Die Bekleydung diser Kloster-Frawen ware ein weisser Rock mit einem blawen Scapulier vnnd blawen Mantel darüber: man hat sie Annunciatas oder von der Verkündigung genennt: Dieweil sie sich (ob gleichwol sie die Heil. Mutter GOTTES in allen jhren Geheimbnussen jhres Lebens / vnnd allem dem jenigen / daß sie antruffe / verehren) mit gröstem Fleiß vnnd Ernst ergaben/ Jhr sonderbare Schuldigkeit gegen dem wunderbarlichen Geheimbnuß der Verkündigung zu erzeigen; durch welches die glorwürdige Jungfraw den fürnehmbsten Ehren-Tittel / ein Mutter Gottes zusenn/ bekommen hätte. Bapst Paulus der Fünffte hat disen Orden bestättiget / vnd mit vilen Ablaß vnd Apostolischen Gnaden begabet.

Orden der Heimbsuchung Mariæ.

35. Diser Orden (a) ist vom H. Francisco Sales, Fürsten vnnd Bischoffen zu Genf in der Statt Anelly in Savoien im tausent-sechshundert zehenden Jahr des sechsten Brachmonat auffgericht worden. Gleich Anfangs wurde er von der Heimbsuchung Mariæ genannt / wegen der grossen Andacht/ so die erste drey Kloster-Frawen/ zu disem Geheimbnuß getragen; bey welchem sie zu forderst die grosse Lieb vnnd Demut/ welche die H. Jungfraw Maria vbt/ als sie jhr Befreundtin Elisabeth heimgesucht/verehrten: sich aber in dises Geheimnuß noch mehrer zu verlieben / haben sie die meiste Zeit bey den Krancken/ sonderlich denen/ so von jederman verlassen waren/ zugebracht; denselbigen fleissig abgewartet / jhnen gedienet/ vnd getröstet; vnd dieweil der liebliche Geruch jhrer schönen Tugenden/ sonderlich jhrer Lieb gegen dem Nebenmenschen; jhrer Demut vnnd eingezogenen Lebens; sich nit allein in der Statt Anelly (da jhr Orden allbereit starck zugenommen) sonder auch in vilen Orthen in Franckreich sich außtheilte; seynd sie nacher Lyon vom H. Cardinalen von Marquemont berueffen worden/ doch mit disem Geding/ daß sie ein geschlos-

(a) *De la Visitation.*

geschlossen/ vnd vnder der Regel deß H. Augustini Gott dem Allmächtigen/ vnd seiner glorwürdigen Mutter dienen solten: Dieweil aber durch diese Anordnung jhnen das Mittel den Krancken zudienen vnnd abzuwarten genommen worden/ haben sie doch solches Ampt jnnerhalb der Kloster-Mawren zuüben nit vnderlassen; also/ daß das fürnehmbste Zihl vnd End dises Ordens/ nach dem Dienst Gottes ware/ den krancken vnd alten Vbelmögigen/ die die Strenge anderer Orden nit könnten ertragen/ abzuwarten. Sie betten täglich mit gröster Andacht das Officium von vnser Frawen; verehren sie mit vilem Lobgesang/ die sie jhr zu Ehren durch den gantzen Tag singen; vnnd befleissen sich jhr durch die beständige übung der Lieb vnnd der Demut nachzufolgen. Der H. Jungfrawen/ seynd jhre Dienst vnd Andacht so angenemb gewesen/ daß sie durch der H. Mutter Gottes Hülff vnd Beystand jnnerhalb zwantzig Jahren vber die fünffzig Klöster vnnd Gotts-Häuser jhres Ordens in vnderschidlichen Orthen aufferbawt haben.

Orden der Vrselineren: vnser Frawen vnd der Bruderschafft vnser Frawen. (a)

36. Ich setze diese drey Orden zusamen; dieweil dieselbige auff ein Zeit/ das ist/ im tausent sechshundert vnd zwölfften Jahr im Monat Mayen auffgericht seynd worden; als nemblich/ der eine zu Paryß/ der ander zu Bourdeaux vnd der dritte zu Nanci in Lothringen; weilen auch diese drey Orden gleichförmige Regel haben/ vnd auff ein gleiches Zihl vnnd End angesehen seynd. Welches ist/ daß die jenige/ so sich darein begeben/ sich befleissen/ die junge Töchterlein in der Frombkeit vnd Tugend zu vnderweisen/ vnd jhnen ein rechten Weg zuzeigen/ durch welche die vnendliche Fürsichtigkeit Gottes sie zu jhrem Heyl vnnd Seligkeit führen könne: vnd weil ein solches strenges Vorhaben nicht weniger beschwerlich/ als nutz- vnd ehrlich ist; vnd diese Ordens-Leuth jhre Kräfften/ zu Vollbringung desselbigen zu schwach vnd gering geacht/ als haben sie sich vnder den Mantel deß gnädigsten Schirms vnd Beystands der Himmel-Königin begeben; vermeynten/ zu disem schuldig vnnd verpflicht zuseyn; theils weilen es selbsten der Himmel-Königin zihme vnnd gebühre jhrem allerliebsten Sohn/ reine/ vnnd wolaufferzogne Kinder zuzurüsten: theils auch (weil sie wißten/ daß sie allein in den Diensten jhres allerliebsten Sohns wären) haben sie erachtet/ sie wurden bey jhme/ ohne jhr Mütterliche Fürbitt nichts nutzliches in jhrem Orden verrichten können. Es ist für wahr nit ein schlechtes vnd geringes Ding/ daß sie die Frombkeit vnd Tugend den jungen Töchterlein bey guter Zeit eingiessen; welches jhnen nachgehends die Zeit jhres Lebens im Hertzen verbleibt; dardurch also die Ehr Gottes vnd der glorwürdigen Mutter nit wenig befördert wird: wann wir beynebens erkennen/ wie diese Ordens-Leuth jhr Ampt vnd Regel so fleissig halten/ so können wir hergegen auch wol erachten/ die Himelkönigin/ zu deren Ehren solches geschicht/ habe sie gnädiglich mit allen Benedeyungen geseegnet/ vnd werde jhnen zu allen Zeiten in jhrem guten Vorhaben verhülfflich seyn. Man findt fast durch die gantze Christenheit Klöster vnd Gotts-Häuser/ die von disen dreyen Orden auffgericht worden.

(a) *Des Vrſelines, de Noſtre-Dame, & de la Congregation Noſtre-Dame.*

An-

Andere vnderschidliche Orden von Frawen vnnd Töchteren.

37. Ich könnte vil vnderschidliche Geistliche Orden der Weibsbilderen / deren dapffers Gemüt vnnd Tugend / die gemeine Schwachheiten deß weiblichen Geschlechts / mannlich vberschritten vnnd vberwunden / herfür bringen / wann der meiste Theil derselbigen nicht vnder anderen Orden / von denen wir bißhero weitläuffig geredt / begriffen wäre. Auß diser Zahl seynd die Regularische Chor-Frawen deß H. Augustini; die Closter-Frawen deß Heil. Benedicti / Bernardi / Dominici / Francisci von Assys / Francisci von Paula / deß Carmeliters; vnd andere dergleichen. Wir sehen beyneben das / weil dergleichen Geistliche Ordens-Frawen diser vorgemelten Gottseligen Lehreren vnd Vättern grosse Andacht vnd Liebe gegen der glorwürdigen Mutter Gottes vernommen vnd verstanden / sie nicht wöllen ermanglen / jhnen in denselbigen fleissig nachzufolgen; vnd diß vmb so vil mehr; weil ihr eygen weibliches Geschlecht / sie zu der Ehr der jenigen / die jhres gantzen Geschlechts die gröste vnnd fürnehmste Ehr ist / verbinden thut. Derohalben / so beschliese ichs mit den Worten deß Königlichen Propheten Davids; daß nemblich ein sehr liebliches angenemmes Ding seye / die Königin auff der Seyten deß Königs jhres Bräutigambs zu sehen / die mit einem schönen gestickten Mantel bedeckt / vnd mit einer grossen Welt-Volcks (die sie mit gleichem Hertzen obwolen vnderschidlichen Kleydungen / verehren vnd lieben) vmbgeben ist; Welches die vnderschidliche Geistliche Orden seynd / die alle vnder dem Schatten der Flüglen jhres Schirms ruhen / vnnd die sich alle in jhre Dienstbarkeit verloben vnnd verpflichten; der glorwürdigsten Mutter Gottes Lob vnd Ehr in der gantzen Welt außzubreiten / Sie als ein wahres Vorbild der Vollkommenheit der Evangelischen Lehr / vnd als ein Muster aller Heiligkeit bekandt zumachen.

§. 8.

Die Mutter Gottes ist auff allerweiß / so vil müglich / selig erkennt vnd geehrt worden.

1.

DAmit ich dises mein Gespräch nicht gar vnendlich mache; ist besser / daß ich mit einem Wort sage / daß der allerhöchste Gott in allen seinen Wercken gantz wunderbarlich seye / insonderheit aber wann er seine trewe Freund vnd Diener mit Ehr vnd Glory begaben will; ist also nit zweiffelhafftig / er werde nichts ersparn haben / die Ehr vnnd Verdienst seiner allerliebsten Mutter desto höher zu erheben. Wir sehen auch / daß die Liebe vnd Anmutung aller Völckeren / dieselbige zu verehren / dergestalten in allen Landen zugenommen; daß wir billiche Vrsach haben / den Allmächtigen Gott zuloben vnnd zu dancken; daß er jhnen vnd vns so vil Eyffer / sein glorwürdige Mutter zu Ehren / eingossen habe. Ich will allhie kein Weitläuffigkeit brauchen / alle sonderbahre Mittel / die der gütige Gott zu Außbreitung der Glory seiner Mutter / der Alleinseligmachenden Catholischen Kirch eingeben / außzulegen: dann alles / daß noch köndte fürbracht werden / wird besser in folgenden Tractaten / vnnd sonderlich in dem letzten herfür kommen. Seye für dißmal gnug / solches in gemein zuwiß

(a) *Divers de filles.*

zuwissen/ biß die Gelegenheit sich geben werde/ ein jedes besonderbar zubeschreiben. alles anders auff ein seyten gesetzt

2. Solten nicht gnugsame Kundschafft seyn/ alle jenige Wunder-Werck/ die Gott so vilfältig in so grosser Anzahl/ zu Gunst vnd Gnaden seiner allerheiligsten Mutter gewirckt/ deß Eyffers vnnd der Begirden/ die er sie sonderbar zu Ehren gehabt habe? Es ist kein Königreich in der gantzen Welt; kein Provintz vnd Land; kein Statt/ vnnd Flecken/ ja so gar kein armes Bauren Dörfflein/ da Gott nicht ein Wunder-Werck wegen seiner lieben Mutter gethan habe. Es ist kein Jahr/ nach ihrer glorwürdigen Himmelfahrt gewesen/ so gar kein einiger Tag fürvergangen/ daß sie nicht die Gnaden/ ihrer sonderbaren Güete/ auch so gar bißweilen häuffig/ wann es von nöthen ware/ dem menschlichen Geschlecht erzeigt habe. Es seynd alle Bücher voll/ von den sonderbaren Zeichen deß grossen Gewalts der Mutter Gottes. Die Himmlische Cronick behaltet die Gedächtnuß der jenigen/ die wir nicht wissen/ vnd die niemalen beschriben worden/ fleissig auff. Es werden vns die folgende Gespräch vnd Tractaten hoffentlich vilmalen Gelegenheit geben/ etliche von denen/ die mann sonst in Büchern lesen kan/ zu besserem Trost vnnd Nachrichtung vnserer Nachkommligen fürzubringen.

3. Was wöllen wir vom sonderbaren Eyffer vnd Andacht sagen? die der Allmächtige Gott/ Königen vnd Kayseren/ gantzen Provintzen vnd Gemeinden eingeben? daß sie mit solchem Fleiß alle Orther/ in welchen die H. Jungfraw bey jhrem Lebzeiten auff Erden jhr Wohnung gehabt/ besuchen? dieselbige mit allerley Köstligkeiten/ Silber vnd Gold einfassen? jhr zu Ehren so schöne Kirchen aufferbawen? damit männiglich zu denselbigen lauffe/ vnd sie verehre? Ist diß nicht ein gnugsambe Zäugnuß der Liebe Gottes? mit welcher er die Ehr vnd Glory seiner allerliebsten Mutter hat fürderen wöllen?

4. Laßt er nicht sein hertzliche Liebe gegen seiner glorwürdigen Mutter auch sehen/ in deme er die Gedächtnuß deren Geheimnussen jhres Lebens zu feyren/ vnnd die Festäg/ die jhr zu Ehren in der Christlichen Kirchen/ mit gleicher Herrlichkeit/ als seine eygne/ zu halten/ durch sein Anordnung angestelt?

5. Mit was grossen Wunderwercken vnd Miracklen hat er die Bilder seiner vbergebenedeyten Mutter nicht geehrt? was hat er den jenigen für grosse Gnaden ertheilt? die sich vor denselbigen gedemütiget/ vnnd jhr Andacht verrichtet? wie hat er zu allen Seyten wohin wir schawen/ die jenige vor vnsere Augen gesetzt? die er begehrt/ daß sie zu innerist in vnseren Hertzen eingetruckt/ vnd zu allen Zeiten/ in vnseren Gedancken verbleiben solte?

6. Wie vil vnderschidliche/ schöne Tagzeiten vnnd Gebett hat er vns Mittels der Christlichen Kirchen geordnet? damit wir sein glückseligste Mutter zu allen Stunden durch den gantzen Tag begrüssen/ vnd mit Andacht vnd Ehrenbietung anruffen könnten?

7. Was hat nicht der Allmächtige Gott seiner seligsten Mutter für ein Theil von dem Officio Canonico, von der H. Meß/ von offentlichen vnnd geheimen Gebetten/ in Abwartung vnd Vollziehung der H. Sacramenten/ in allen Gelübden/ in allen Wallfahrten/ in allen Gebräuchen vnd Gepräng/ die in der Catholischen Kirchen gebraucht werden/ lassen zukommen? vnnd damit ich diß alles verschweige; hat nit die H. Jungfraw von dem Officio Ecclesiastico, daß sonderbar zu jhren Ehren auffgerichtet/ mehr als den sechsten Theil das Jahr hindurch?

8. Wie vil seynd durch den Willen Gottes Gesellschafften/ Versamblungen/ vnd Bruderschafften in allen Stätten vnd Ländern zu Fürderung der vnbefleckten Jungfrawen Mariæ Ehr vnd Diensten auffgerichtet worden? wie vil hat man Octaven zu grösserer jhrer Glory gestifftet? wie vil Personen haben sich mit Hertzen von jhrentwegen vereiniget/ damit sie dieselbige bey der gantzen Welt bekannt/ vnd geliebt machten? wie vil Bücher/ vnnd andere dergleichen Sachen hat man dessentwegen beschriben vnd außgehn lassen?

9. Was könnte man zu disem mehrers sagen? es gedunckt mich/ der Allmächtige vnd höchste Gott vergesse gleichsam seiner selbst/ damit er seiner allerliebsten vnnd würdigsten Mutter auff alle Weiß vnnd Form alle ehren/ die man erdencken kan/ erweisen könne. Er schafft vnnd schickt jhr alle die jenige zu/ die mit seiner Göttlichen Majestät zuschaffen haben; er will/ daß alles durch jhre gnadenreiche Händ gehe; er vertrawt jhr alles; er heißt jhr alles gut/ was sie macht; er gibt jhr allen vollkommen Gewalt vnd das Ansehen in seinem gantzen Reich; er will auch kein einige Sach ohn jhr Vorwissen vnnd Gutheissen vrtheilen/ noch abmachen; er will endlich/ daß alles durch jhre Händ vnnd Anordnung verrichtet werde: Wir wissen/ vnnd seynd versichert/ daß sie alles bey jhme vermag/ vnnd kan/ was sie will; vnnd alles nach jhrem Wolgefallen vnd Gutbedunckẽ/ so wol in dem Himmel als auff der Erden verschaffet vnd anordnet. Aber in folgenden Tractaten werden wir sonderbar vnd weitläuffiger vernehmen/ von welchem wir jetz in gemein vnnd kurtz geredt haben.

Das Dreyzehende Capitel.

Der Zwölffte Stern / oder Hochheit / in der Cron der Fürtrefflichkeit der H. Mutter GOTTes.

Maria ist die Ehr Himmels vnd der Erden.

ES hat dem Allmächtigen GOtt belieben vnd gefallen wöllen/ einer jedẽ vnder seinen Creaturen ein Zeichen seiner vnendtlichen Vollkommenheit einzudrucken. Es hat zugleich ein Ansehen/ als wann jhme beliebt hätte/ einem jeden Ding/ so von der Natur fürgebracht wird/ ein Zeichen der Fürtrefflichkeiten vnd Hochheiten der allerwürdigen Mutter Gottes anzuhängen: diser Meynung ist der wolerleuchte Hugo

de Sanct

Sancto Victore, (a) er sagt/ Maria seye die Morgenröthe; weil sie der Vorbott oder Vorläuffer der wahren Sonn der Gerechtigkeit; sie seye ein Blum wegen jhrer Schönheit; ein Stral von Hönig/ wegen jhrer Süssigkeit; ein Violen wegen jhrer Demut; ein Rosen wegen jhrer Lieb; ein Lilgen wegen jhrer Reinigkeit; ein Reb-Zweig wegen jhrer vberflüssigen Früchten; ein Rauch wegen deß Geruchs jhrer Tugenden; ein Schantz wegen jhrer Sicherheit; ein Thurn wegen jhrer Stärcke; ein Vestung wegen jhrer Bestandthafftigkeit /vnnd ein Saul wegen jhrer Auffrichtigkeit: sie seye vber das ein Braut durch jhr Trew; ein Liebhaberin durch jhr Anmuthung; ein Mutter durch jhr Fruchtbarkeit; ein Jungfraw durch jhr Reinigkeit; ein Herrin vnd Fraw durch jhr Gewalt; vnd ein Königin durch jhr Majestät: sie seye ein Schäflein in jhrer Vnschuld; ein Täublein in jhrer Einfalt/ ein Turtel-Täublein in jhrer Keuschheit; ein Wolcken in jhrem Schutz vnd Schirm; ein Stern/ weil sie den Weg weiset zu guten Wercken; ein Mond/ weil sie im Guten allzeit zugenommen; vnd ein Sonn/ weil alle Gnaden in jhr versamblet seynd; mit einem Wort: Sie seye ein Himmlisch/ ewiges Paradeyß durch die versamblete Völle aller Güttigkeit. Auß diser Vrsach/ nenne ich die glorwürdige Himmelkönigin die Ehr der Himmlen vnnd der Erden/ vnnd zugleich nimb ich Gelegenheit/ etliche der fürnehmbsten Zeichen jhrer fürtrefflichsten Eygenschafften außzulegen: dardurch verstehn zugeben/ daß alles fürnehmbes vnder allen Geschöpffen/ zu Erhebung vnd Erhöhung der Ehr vnd Glory der Mutter Gottes gedienet/ vnd noch diene.

§. 1.

Maria ist die Blum vnder allen reinen Geschöpffen GOttes.

1.

Plinius sagt (b) die Natur erschaffe die Blumen zur Zeit/ da sie in jhren frölichsten Gedancken seye. Also seynd dann die Blumen ein Belustigung der Natur; ein schöne Tapezerey ohne Kunst vnd Arbeit; ein Ehr der Gewächsen vnnd Pflantzen; ein Glory der Erden; ein Lustbarkeit deß Menschen Augen/ vnnd Zeichen der lieblichsten Zeit deß gantzen Jahrs. Mit einem Wort/ daß jenige/ so vnserm Geist das angenehmbste/ vnd vns zum stärcksten zu seiner Lieb an sich zeucht/ nennen wir ein Blum. Auff dise Weiß hat der Heyland vnd Seligmacher/ bey der H. Brigitta (c) sein glorwürdige Mutter die schöne Blum deß Gartens/ die an der Schöne/ lieblichem Geruch/ vnnd Tugend alle andere Blumen vbertreffe/ genennt: Auff dise Weiß heißt der andächtige Esychius/ sie ein köstliche Zierd vnserer Natur/ vnnd Glory vnserer Erden: Der H. Joannes Damascenus (d) die erste Schönheit der Creaturen/ die Ehr deß Geschlechts deß Adams/ vnnd das erste Prob-Stuck vnserer Erden. (e) Auff dise Weiß hat der H. Cyrillus Patriarch zu Hierusalem sie auff ein Zeit im Concilio zu Epheso in einer Predig die Schöne vnd Wunderwerck der Hiñlen vnd Erden genennt. Der H. Epiphanius (f) sagt/ sie habe die Welt mit den

(a) *Serm. 34.* (b) *Plinius Natural. hist. lib. 21. cap. 1. & lib. 16. cap. 25.* (c) *lib. 2. Revel. cap. 52. orat. 2. de S. Deipara.* (d) *Orat. 10. de Nativit. B. Virg.* (e) *Orat. 2.* (f) *Orat. de sancta Deipara.*

fürtrefflichsten Blumen deß Paradeyß erfüllt; seye die Wurtzel / vnnd Anfang aller Glory (a) die vnser Menschliches Geschlecht besitze (diß soll mit / oder nach jhrem allerliebsten Sohn allzeit verstanden werden) die Warheit in allem disem desto besser zu ergreiffen / vnd zu verstehn; müssen wir vns vorbilden den grossen Vnderschid zwischen der Erden / wann selbige von langem Regen gantz kotig/ voller Dorn vnnd Distlen/ oder mit Schnee vnnd Eyß vberzogen; vnd wann sie mit schönen Blumen geziert / das liebliche Kleyd deß Frühlings (wie solches jhr jährlich zukombt) anziehen vnnd anlegen thut: Dergleichen Vnderschid ware auch der armselige Standt zwischen der Menschlichen Natur / vor der Geburt der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ; vnd ansehliche Standt/ nach dem das Erdreich diſe schöne Blum herfür gebracht / vnnd diſe glückselige / von allen Völckern vil Jahr lang erwünschte Frucht auffgewachsen/ zukommen / vnnd gefunden worden.

2. Es möchte villeicht einer zuwissen begehren/ was diß für ein Blum wäre? ob sie ein Liligen/Rosen/ Nägelein/ oder ein Violin seye? was sie für ein Gestalt/ vnnd Natur habe? solchem kan ich anders nichts antworten / als daß diß die schönste Blum vnder allen Blumen/ die Blum der Blumen/ die Königin / die fürnehmbste / vnd ein Wunder aller Blumen seye. Sagte ich / diſe Blum wäre ein Dullipan / ein Blum/ die man nennt Tausentschön/ oder ein Narciß? stuende mir solches nit wol an; weil wir finden / daß dieselbige vnder jhnen so vil Bedeutnussen haben/ als vnderschidliche Farben sie tragen. Einer sagt mit dem Esdras/ daß die Liligen auff Erden; ein anderer mit dem Pindaro/die Rosen; ein anderer/ das Nägelein alle andere Blumen vbertreffe; vnnd weißt ein jeder / daß diſe verganene Jahren mit grossem Geldt die Tullipan erkaufft seynd worden. Besser ist / wir sagen / diſe Blum seye ein solche Blum / die zugleich ein Liligen / ein Rosen / ein Nägelein / ein Violin / ein Animone, vnnd ein Tullipan / in welcher man alle Schönheit/ alle Eygenschafft alle liebliche Gerüch aller Blumen der gantzen Welt begriffen finde: dann auff diſe Weiß werden wir ohne Fehler vnnd im besten der Warheit nahen. Wann ich sag/ daß die H. Jungfraw ein Violin (b) seye / sag ichs nach dem gelehrten Hugo de S. Victore, welcher in der H. Jungfrawen alle Eygenschafften findt/ dardurch ein Violin berühmt vnd hoch geschätzt wird: Dann wann gemeltes Violin kalter Natur/ vnd hiemit wider die hitzigen Krankheiten / mit welchen vnsere Leiber angefochten seynd/ gebraucht wird; erfahren wir/ daß die H. Jungfraw nicht allein von allen hitzigen Anmutungen der üppigen Begirligkeit gefreyet gewesen/ sonder noch die Krafft und Tugend in jhr habe / dergleichen Vngelegenheiten zumiltern / ja gar außzutilgen/ wann man sie für ein Artzt darzu anruffe: wann das Violin mit grüner vnd purpurfarb vermischet ist; wissen wir / daß die H. Jungfraw mit steiffer Hoffnung begabt gewesen/ vnd vollkommen Gewalt gehabt/ alle Laster zu dämmen / vnnd zu vnderdrucken: Wann das Violin ein lieblichen vnnd angenemmen Geruch von sich gibt; sehen wir/ daß der liebliche Geruch der Tugenden der H. Jungfrawen diſe Eygenschafft habe/ die Hertzen der Menschen ohne einige Beleidigung einzunemmen/ vnd an sich zu ziehen: Wann das Violin sich von Natur bieget/ vnd gegen der Erden neiget; ist vns bekandt/ daß die H. Jungfraw durch jhr Demuth (da sie sich

(a) *Ibidem.* (b) *Serm. 46. qui est de Assumpt. Virg.*

sie sich ein vnwürdige Dienerin ihres Herrn genennt / zur Zeit / da man ihr den glorwürdigen Ehren-Tittel einer Braut vnd Mutter GOttes gebracht) dem Allmächtigen Gott so angenehm vnd lieb worden / daß er ihr den Gewalt im Himmel vnd auff Erden übergeben hat.

3. Wann ich sie ein Rosen nenne / wird mir vorgemelter Hugo de S. Victore (a) wegen der Eygenschafften diser Blumen auch gnugsamb Materi fürsetzen: zu dem / wird ich auch durch den H. Engel / der auff ein Zeit solches die H. Brigitta (b) gelehrt / verstehen können; daß / gleichwie die Rosen sich auffhut / vnd ihr schöne weisse vnd leibfarbe Farb auffweißt; wiewol sie immerdar mit Dörnen vmbgeben / vnd so gar mit ihr auffwachsen; also haben auch alle Trübseligkeiten vnd Widerwärtigkeiten die H. Jungfraw nit können verhindern / daß sie sich nit mit gantzem Hertzen dem Willen deß Allmächtigen übergeben vnd vnderworffen habe. Will ich sagen / diſe Blum seye ein blawe Liligen, vernimm ich solches von der H. Jungfrawen vnd Martyrin Agnes (c) die zu der H. Brigitta gesagt / daß gleichwie diſe Blum die allerhöchste vnd breiteste vnder allen Blumen; also übertreffe auch die glorwürdige Jungfraw an Würde / an Gewalt / vnd an Verdiensten alle andere Creaturen; sie strecke ihre Blätter von Nazareth auß / biß auff den Berg Libanum; in deme sie beyde Völcker (von denen die Christliche Kirch gemacht ist) vnder dem Schatten ihres gnädigsten Schirms / vnd Flügel ihrer vnaußsprechlichen Bärmhertzigkeit erhalter. Wie diſe Blum zween Spitz hat / also hat auch die H. Jungfraw so wol am Leib als an der Seel Schmertzen vnd Trübseligkeiten außgestanden. Die äusserste End diſer Blumen seynd gar zart vnd rein; also hat die Glorwürdige Mutter ein geneigten Willen gehabt / den Willen deß Allmächtigen auffs fleissigste zu erfüllen / vnd demselbigen zu gehorsamen.

4. Die H. Jungfraw ein Liligen zunennen / gibt mir Vrsach der Heil. Epiphanius: (d) Dann er heißt sie ein Liligen ohne Flecken; ein Rosen / so niemahlen vergeht oder verrißt / daß vnsern Heyland vnnd Seeligmacher JEsum Christum auff die Welt gebracht hat: dessen wird mir auch der H. Bonaventura / (e) vnd vil andere fürnehme Lehrer Zeugnuß geben; so die H. Jungfraw einer Liligen verglichen / wegen ihrer Jungfrawschafft: dann in der Liligen / so wol an der Wurtzel als am Stammen an den Blättern / vnnd guldenen herauß scheinenden Knöpfflen / alle Gleichheit gegen der Jungfrawschafft zufinden ist. Die Liligen ist die Ehr der Thälern / vnnd die Glory der Gärten; deren der Heyland der Welt das Lob gibt / daß sie schöner geziert / als der König Salomon mit aller seiner Königlichen Herrligkeit erscheine; Diſem zur Zeugnuß nimme ich den seligen Bruder Ægidium / (f) deß H. Francisci Gesellen; der vor einem Geistlichen / so an der Jungfrawschafft der H. Mutter GOttes zweifflen wölle / gantz eyfferig vñ ernsthafft auff die Erden mit zornigem Angesicht mit einem Stecken geschlagen / vnd ihme gesagt hat (Bruder / die Mutter GOttes ist ein Jungfraw vor ihrer Geburt) da alsbald ein Liligen am Orth / auff welches er geschlagen / auß der Erden herfür kommen ist: als er zum andern mahl auff das Erdreich geschlagen / vnd gesagt (die Mutter GOttes ist ein Jungfraw in ihrer Geburt) ist gleichfalls die ander auffgewachsen: vnd da er das dritte mahl

(a) *Serm. 45. qui est de Nat. B. Virg.* (b) *Serm. Angel. cap. 16.* (c) *Lib. 3. Revel. cap. 30.* (d) *Serm. de Deip.* (e) *Speculi B. Virg. cap. 10.* (f) *In vita ipsius 23. April.*

geschlagen / vnd gesagt (die Mutter GOttes ist ein Jungfraw nach jhrer Geburt) hat das Erdreich die dritte Eüligen herfür gebracht. Diß geschahe / wiewol zuglaubē / damit man die vnbefleckte Jungfraw schafft der H. Mutter GOttes desto mehr ehre / noch einigen Zweiffel an derselbigen habe.

5. Vnder allen Blumen aber / ist Mariæ keine ähnlicher / als jenige / welche die H. Brigitta (a) gesehen; wie im ersten Buch jhrer Offenbahrungen der Heyland der Welt sein Glorwürdige Mutter auff dise Weiß anredt (Mein geliebte Mutter / du gleichest einer Blumen / die in einem Thal / in mitten fünff hoher Bergen / auffwachst: die zwar drey Wurtzel hat / aber doch nur ein Stammen; von welchem fünff Blätter gantz grad / mit einem sehr lieblichen Geruch herfür schiessen; mit der zugleich das Thal selbst / in dem sie eingewurtzt stehet / sambt jhr allgemach erhebt vnd erhöcht wird / biß es endtlich in der höhe die fünff vmbligende Berg übertrifft / vnd die Blätter der Blum höher / als der außerwöhlten Himmel / auffwachsen) nach dem der Sohn GOttes diß außgesprochen; hat er angefangen das verborgne Geheimbnuß außzulegen / vnd gesagt (Mein allerliebste Mutter / du bist das Thal / von deme ich rede; solches wegen deiner sonderbaren Demuth / in welcher deines gleichens nit kan gefunden werden: Du bist über die fünff Berg erhebt / das ist / über die fürnehmste vnd fürtrefflichste Menschen deß Alten Testaments. Moyses war zwar ein hoher Berg wegen deß vollkommnen Gewalts / den ich jhme gleichsamb in sein Hand einbeschlossen / über mein Volck dasselbige nach seinem belieben vnd gefallen anzuführen; Du aber hast in der heiligsten Schoß den HErrn deß Gesatzes / vnd Schöpffern aller Völckern / einbeschlossen. Müssen wir dann nit bekennen / du seyest vnaußsprechlicher Weiß über den Moyses erhebt worden? Elias ist ein anderer Berg gewesen / wegen seiner Heiligkeit / durch welche er bey dem Allmächtigen Gott so vil erlanget / daß er jhme in ein sonderbares Orth von der gemeinen Wohnung der Menschen abgesöndert / hat tragen lassen. Weil aber du über die Chör der Englen biß zu dem Thron GOttes bist erhöcht worden / müssen wir sagen / daß du bey weitem den Eliam übertroffen. Samson war wegen seiner vnerhörten Stärcke der dritte Berg / wiewol er durch den Sathan überwunden worden; weil du aber den jenigen mit deinen Füssen zerknirscht / vnnd dessen Kopff zertretten / welcher den dapffern Helden überwunden; ist wol vonnöthen / daß du ohne Vergleichnuß höher vnd fürnehmer als Samson sollest geachtet werden. Der vierdte vnd fünffte Berg ware David vnd Salomon; David ein Berg der Vollkommenheit / weilen er ein Mann nach meinem Hertzen vnd Willen / jedoch hernach in grosse Sünden gefallen. Salomon ein Berg der Weißheit / hat sich doch von vnzüchtiger Liebe lassen thörechter Weiß übernemmen; was dir aber kan man von keim einigen Fall der Sünden reden: Du hast dich von meinem allerheiligsten Willen im geringsten niemahlen abgesöndert; sonder bist steiff vnd fest zu allen Zeiten gegen mir verbliben; darumben dann du auch vmb so vil höher über gemelte Berg bist erhöcht vnd erhebt worden: Das Thal deiner vnvergleichlichen Demuth hat die drey Wurtzel geben / das ist / drey Tugenden / die du ohne einige Verletzung fleissig bey dir hast jmmerdar auffbehalten / als gehorsame / Liebe vnd Andacht. Von diesen dreyen Wurtzlen ist ein wunderbarlicher vnnd auffrechter Stamm ohne einigen Abfatz außgewachsen / das ist / dein auffrechte Mey-

Meynung / die du allzeit gehabt / mir allein vnd sonsten niemand zugefallen. Die fünff Blätter / die über den Himmel der Außerwöhlten vnd alle Chör der Englen steigen / seynd dein vnerhörte Erbarkeit / mit welcher du alle Englische Schaaren übertrifft; Dein Barmhertzigkeit / mit welcher du ein Mitleyden zu allen betrübten Menschen trägst; Dein Gütigkeit / mit welcher du alle die jenige / die dich trewlich anrueffen / erhörest; Dein Schönheit / welche ein Versamblung aller Schönheiten / die auff der Welt erschaffen; vnd der sonderbare Wollust / welchen du in mir allein gesucht / vnd alle andere Wollüst neben demselbigen veracht hast)

6. Was grosse Frewd vnnd Wollust wurde einer schöpffen / welcher auß der Zahl der wunderbarlichen Imblenen / von denen auch bey der H. Brigitta (a) auß anderen Vrsachen geredt wird / ohn Aufflaß vmb diser liebliche Blum herumb fliegen köndte? deren Süssigkeit vnd Vollkommenheit in so grosser Vberfluß / daß man zu allen Zeiten darvon nemmen vnd kosten kan. Was süssen Hönigs vnd himmlischen Saffts bekommen die himmlische Geister darvon? was wunderbarliche Veränderungen sicht man in der jenigen Hertzen / die von disem Göttlichen Tranck getränckt werden? Ich für mein Theil wolte von gutem freyem Willen alle Frewd vnnd Wollüst diser Welt (denen die Menschen doch mit starckem Eyffer thörechter Weiß nachjagen) übergeben / wann ich ein einiges Tröpfflein von dem jenigen köndte bekommen / was in diser Blum / die nach dem Allmächtigen GOtt ein Ehr vnd ein Liebe der Himmlen / vnd der Erden / gefunden wird.

§. 2.

Maria ist ein Perlein vnd köstlichistes Edelgestein vnder den Gottseligen Seelen.

1.

Der weise hochgelehrte Naturalist / Plinius (b) sagt von den Edelgesteinen; daß nichts auff der Welt seye / in welchem sich die Natur wunderbarlicher erzeige / als in Edelgesteinen / man betrachte gleich die Vile / seltzame / oder vnderscheid jhrer Farben / die Fürtrefflichkeit jhrer Materi / oder die herauß scheinende sonderbare Schönheit: es waren etliche / die nicht zulassen wolten / daß auff dergleichen köstliche Edelgesteinen etwas soll gestochen werden; im bedencken / daß dardurch der Preiß geschwächt vnd gemindert werde: Andere haben die Edelgestein in dem Preiß vnnd Köstligkeit gantzen Königreichen verglichen: andere seynd gar so weit kommen / daß sie sagen dörffen / ein einiges Edelgestein seye gnugsamb / dardurch die Vollkommenheit der Wercken der Natur zuerkennen: diß kan hiemit mit bestem Recht vnd Billigkeit von dem jenigen Edelgestein (Maria) geredt werden; welches der alte Chrysippus (c) ein Priester von Hierusalem ein köstliches Edelgestein vber allen Preyß; Der H. Epiphanius (d) ein Kleinot deß Himmels genannt: dann in disem müssen wir bekennen / daß sie allein vnd einzig gnugsamb seye / die Fürtrefflichkeit deß Meisters / von deme sie herkombt / zuerzeigen; vnd wann derselbige sonst kein andere Creatur

(a) *Lib. 4. cap. 86.* (b) *Plinius lib. 7. cap 1.* (c) *Orat. de S. Deipara.* (d) *Orat. de S. Deipara.*

tur auff die Welt erschaffen hätte / in ihren / vnnd durch sie / GOTTES vnendliche Vollkommenheiten abzunemmen vnd zuerkennen. Nichts desto weniger hat der allergütigste Gott noch ein vnzahlbare Mänge der Menschen erschaffen; theils damit die H. Jungfraw / als ein fürnehmbstes Kunststuck vnder denselbigen desto vollkommner vnnd schöner herauß scheinte; theils auch daß etliche sich ab seinen fürtrefflichen Wunder-Wercken verwunderten / vnd jhme in seiner Hochheit vnnd Glory lobten vnd danck sagten.

2. Der H. Cyrillus Patriarch von Alexandria / hat die H. Jungfraw vnd Mutter GOttes im Concilio zu Epheso (a) in einer Predig ein Perlein der Welt (wie ich solches allhie begehr anzuziehen) genennt; vnnd bedunckt mich / er habe gut recht / jhr disen löblichen Tittel zugeben; er sehe gleich an jhr vnbefleckte Empfängnuß vnd Geburt / die gantz Himmlisch; oder die weisse vnd Reinigkeit jhres Leibs vnnd jhrer Seel; oder stelle jhm für die Augen / den Preyß deß fürtrefflichsten Wercks der Natur vnd Gnaden / daß vnder allen reinisten Creaturen ist / insonderheit zur Zeit / da die H. Jungfraw mit dem schönen Perlein ohne Preyß / das ist / mit dem **ewigen Wort** / dem Sohn deß Allerhöchsten / vereiniget wurde: vnder den Orientalischen Perlinen haben die alten zu allen Zeiten die jenige zum höchsten geschätzt / wann sich zwey beysammen befunden / die in der Grösse / Runde / vnd Schönheit sich vergleicheten: vnd dise seynd von jhnen (Vniones) wegen jhrer Fürtrefflichkeit vnd Gleichheit genennt worden. Ich hab in dem Anfang dises Tractats auffgewisen / daß die H. Jungfraw / in den Model deß ewigen Worts / so die Menschliche Natur von jhr genommen seye / gossen worden; vnd demselbigen also gleiche / als einer Gottseligen vnd reinen Creaturen jhme zugleichen / müglich gewesen: Vom Preyß vnnd Köstlichkeit deß Göttlichen Perleins / so vns von Himmel herab geschickt / von dem Sohn deß Himmlischen Vatters / darff ich in disem Orth nicht vnderstehen zureden / weil allein mein Vorhaben ist / etwas von seiner treuen Gesellin vnnd glückseligisten Mutter vorzubringen; zu dem dienen die Wort deß H. Basilij auß Seleucia (b) nicht wenig / da er sagt / die H. Jungfraw seye ein so köstliches Perlein / daß mehr / als sonst die gantze Welt werth seye. Dise Wort machen mich an das jenige zugedencken / von deme im H. Evangelio geredt wird: daß nemblich ein Edelgestein-Kramer oder Jubilier gewesen seye / welcher ein köstliches Perlein angetroffen / vnnd damit er dasselbige könnte erkauffen / all sein Haab vnnd Gut / so er auf diser Welt besessen / zu demselbigen End verkaufft habe. Vnder disem Perlein hat der meiste Theil der H. Vätteren die glorwürdige Mutter Gottes verstehen wöllen / weil dieselbige ein solchen Gewalt vber den ewigen Jubilier oder Edelgestein-Krämer / daß ist / vber den Sohn GOttes bekommen / daß derselbige in was gestalten sein Himmlischen Thron / vnd alles was er in dem Himmel gehabt / verlassen hat / damit er bey disem schönen Perlein / daß ist / bey der Heyligisten Jungfrawen / sein Wohnung nemmen könte. Vnder allen disen Heyl. Vätteren bedunckt mich rede keiner verständlicher von diser Sach / als der H. Ildefonsus, (c) welcher die H. Jungfraw ein einige Frucht der Erlösung / vnd daß fürnehmste vnd einzige Werck vnsers Erlösers nennet: dann es seye gleich / daß er dardurch habe wöllen zu verstehen

(a) *Tu es pretiosa margarita orbis terrarum.* (b) *Orat. de Annunciatione.* (c) *Lib. de Virginitate Mariæ. Procido ante te solum opus incarnationis.*

stehn geben / daß der Heyland der Welt lieber für die gantze Welt habe wöllen den Todt außstehen / oder ; dardurch habe wöllen andeüten / daß die H. Jungfraw allein den Verstand habe gehabt / vns den Preyß vnd die Köstligkeit dessen / so jhr allerliebster Sohn / für vns habe außgestanden / vnd gelitten / erkeñen zugeben : auf welche Weiß vnd Formb gemelter H. Lehrer solches will außlegen / werden wir allezeit darauß können abnemmen ; daß die H. Jungfraw die einige Frucht der Erlösung / vnd das fürnehmbste vnd einzige Werck deß Erlösers seye. Der H. vnd wolberedte Ambrosius (a) redt sehr wol nach meinem gefallen / da er dise Wort deß Himmlischen Bräutigambs in den hohen Liederen außlegt (wende deine Augen von mir : dann sie haben mich machen zu fliehen) auß welchen er will zu verstehen geben / (b) daß dises die liebliche Klagen deß Heylands seyen / welche er bey seiner allerreinsten Braut / die zugleich sein allerliebste Mutter / abgelegt habe. Als wann er sagen wolte (mein vilgeliebte Mutter / die Vollkommenheiten vnnd Tugenden / mit welchen ich dich hab begabt / seynd so fürtrefflich vnd wunderbarlich / daß / wann ich dieselbige anfang zubetrachten / finde ich / daß ich alle mein Arbeit wol angelegt habe / deßwegen bin ich gesinnet / widerumb in den Himmel zufahren / vnnd will mich mit dir allein vergnüegen : damit aber ich solches zu thun noch nicht verbunden werde / so will ich dich gebetten haben / daß du deine Augen von mir wöllest abwenden ; dann wann du mich nach deinem gewohnlichen Brauch so starck vñ ernstlich anschawest / so kan ich mich nicht innhalten / sonder muß dich auch auß inbrünstiger Liebe anschawen ; welches mich gleichsamb macht der armen Seelen zu vergessen / von derentwegen ich von dem Himmel herab gestigen bin) diß ist ein schöne vnd subtile Meynug deß vorermelten H. Lehrers / die aber zu sonderbahren Ehren der H. Mutter Gottes dienet : weil sie tauglich geachtet wird / so vil Liebligkeiten in jhr zuhaben / daß sie dardurch alle Liebe vnnd alle Anmutung der ewigen Weißheit an sich ziehe / alle Gedancken jhr erfülle / ein einige Vrsach seye / daß dieselbige von dem Himmel herab auff die Erden kommen ist : was kennte man höhers vnd grössers von der glorwürdigen Mutter Gottes ersinnen / oder außsprächen?

3. Wann ich vnderstehen solte / in den Aderen der Erden zu graben / vnd allen Eygenschafften der Edelgesteinen / von der Erden gesäubert vnnd gereiniget / nachgründen solte ; wurde ich kein einiges köstliches Edelgestein antreffen / daß nicht etwas Zeichens von einer Vollkommenheit der Heil. Jungfrawen an ihm tragen thete. Ich wurde sie zu forderst für ein köstlichen Diamant fürstellen / welcher auß den Gol-Adderen deß fürtrefflichsten Vorhabens der ewigen Gottheit gezogen. Ein Diamant / der ein hellen Schein der Reinigkeit / vnnd fewriges Liecht der inbrünstigen Liebe von sich wirfft ; weil die H. Jungfraw von allem anderen Fewr der Sünden gefreyet vnd ledig gewesen. Ich wolte auffweisen / daß die Heil. Jungfraw ein schöner Saphir deß Throns Gottes deß Allmächtigē wäre / auff welchem er sich dem Moyses (c) vnnd frommen Vättern deß alten Testaments gezeigt hat. Daß sie ein Cristall deß Firmaments / in welchem sie der H. Prophet Ezechiel gesehen. Daß sie der brünnen-

(a) *Cant 6 Averte oculos tuos à me, quia ipsi me avolare fecerunt.* (b) *Possumus sic accipere, etsi tu perfecta tamen & aliæ mihi adhuc redimendæ sunt animæ, aliæ fulciendæ. Elevasti enim me videndo, ego autem ideo descendi, ut omnes elevem.* (c) *Exod. 24. 10.*

de Carbunckel deß warhafften Fewrs / welches von dem Altar deß Allmächtigen in dem Gesicht deß Isaias (a) genommen worden. Ich wurde mit dem geduldigen Job sagen (b) daß der Thopas auß Ethiopia mit allem seinem Gold ihren nicht könne verglichen werden. Daß ihr Leben gleich einem Opal schön geleüchter/vñ ein jedes ihrer Wercken mit vil Tugendē gezlert gewesen. Daß die H. Jungf. einem Schmaragdt zuvergleichen; dessen Eygenschafft ist/daß je mehr deß Menschen Aug die Fürtrefflichkeit seiner Vollkommenheit zu ergründen begert / je mehr derselbige in seiner Grösse gantz vnendlicher weiß zu nimbt. Daß sie als ein glantzender Hiacynth/ von den Strahlen der Sonn der Gottheit/ein andere Sonn empfangen / nemblichen den Allerhöchsten Gott/der sich gewürdiget/von ihr die Menschheit anzunemmen. Daß sie ein Pantarna/ doch einer vil gröfferen Stärcke vnd Anzugs / als Crestas auff ein Zeit in India gehabt / mit welchem er auß der gröste Tieffe/ vnd Abgrund deß Wassers siben vnd sechtzig gar köstliche Edelgestein / die ein Kauffmann auß Bactria alldort verlohren/ widerumb herauff gezogen: dann die H. Jungfraw hat von den Abgründen der ewigen Verdamnuß ein vnzahlbare / vnnd vnendtliche Mänge der armen Seelen erlöst / die sonsten von wegen ihrer grossen Sünden wären verlohren worden. Ich müßte bekennen/ daß die H. Jungfraw vil vollkommner seye/ als das Kleynot oder Edelgestein/ Kaysers Rudolphi (c) deß Andern / so das achte Mirackel / oder Wunderwerck der Welt genennt worden; dises Edelgestein ware von einem Stein auff Form vnd Weiß/ wie ein Taffel geschnitten / in welchem allerley Edelgestein/ mit sölcher Kunst vnd Zierlichkeit zu sammen gefüegt / daß jederman glaubte/ es wäre ohn einige Zusammenfüegung ein einziger Stein: bey neben könnte man darinn alles daß jenige sehen / was zur selbigen Zeit in der Welt für das schönste vnd fürnehmbste gehalten vnnd geacht worden. Wann wahr ist / was etliche alte Jubiliter fürgeben/ daß die Edelgestein anders nichts als Essentialische Substantzen/ von den fürtrefflichsten Influenzen deß Himmels; oder wie Socrates bey dem Plato sagt (d) abgebrochne köstliche Stücklein der ewigen Felsen deß Paradeyß seyen; Wer wurde können laugnen? daß die H. Jungfraw die vonden Himmlischen Gnaden formiert worden/ mit in aller Fürtrefflichkeit die Vollkommenheiten vnd Eygenschafften aller köstlichen Edelgesteinen habe? wann die Heiligen vnnd Außerwöhlten GOttes / wie der fromme Tobias sagt/ vnd solches der H. Johannes in seiner Offenbarung gesehen / fürnehme Edelgestein seynd / von welchen die H. Statt Hierusalem aufferbawt / wie köstlich vnnd fürnehmb sollen wir die jenige schätzen vnnd achten/ die nach ihrem Sohn/den ersten vnd fürnehmbsten Platz in diser Statt besitzt? einzig vnd allein mit mehrer Glory vnd Gnaden/ als sonst alle Außerwöhlten Gottes erfüllt vnd begabt ist? wann auch die H. Jungfraw der Heil. Tabernackel GOTTES ist / dessen Fundament auff zwölff köstliche Edelgestein gebawt; kennen wir leichtlich abnemmen/ daß die Hochheit vnd Fürtrefflichkeit der Glory der Mutter Gottes auff zwölff der fürnehmbsten Tugenden gesetzt seye: wie dann dise zwölff Tugenden den zwölff köstlichen Edelgesteinen gar wol können verglichen werden.

4. Wunderding haben die alten/ als Plinius/ Dioscorides/ Albertus der Grosse/ vnd andere mehr von den Tugenden vnd Kräfften der Edelsteinen geschriben/ sie sagen/ der ware Jaspis habe allen Gewalt die Zauberey

(a) *Cap. 1.* (b) *Cap. 6.* (c) *Anſel. Boet. lib. 2. de gemmis. c. 103.* (d) *In Phoedone.*

ren / Hexenwerck / vnd Gespenst zu vertreiben ; der Demant seye gut wider das Gifft ; der Thopaß wider das Fewr vnd den Zorn ; der Hyacinth wider die Pestilentz (auß deren Vrsachen hat man dergleichen Edelgestein vor alten Zeiten pflegt auff dem Hertzen zu tragen) der Carnöfferstein stelle das Blut / vnd bringe die wilden Thier in Forcht vnnd Schröcken ; der Schmaragd mache den Menschen wolberedt / fördere jhn zu der Reichthumb / vnd erhalte jhn in der Keuschheit (in welchem disen Edelgestein so eyfferig seyn soll / daß man sagt es zerspringe zu Stucken wann man in Vnzucht falle) Der Türckis empfinde alle Anmuthungen / wie auch alle Zufäll / die dem jenigen / der jhn tragt / zukommen. Der Sapphir anmahne zur Frombkeit / Andacht vnnd Gerechtigkeit (darumben er vor Zeiten ein heiliger Stein genennt worden ; ohne welchen die Abgötter keine Oracula oder Weissagungen von sich gaben ; vnd damit die Opffer jhnen desto angenember wären / hat man dieselbige in Geschirren von Sapphiren auffgeopffert ; oder auff das wenigst müßte der Götzen-Priester / wann er opffern wolte / ein Sapphir an seinem Finger tragen : Bey disen Zeiten pflegen auch die Bäpst gemeinialich dergleichen Stein zutragen ; vnd so offt er ein newen Cardinal erwöhlt / schickt er jhme ein Sapphir / dardurch gleichsam verstehn zu geben / er ermahne jhn zur Frombkeit vnd Heiligkeit / die jhme zu seinem Standt vnd Ampt nothwendig vnd anständig seye) Gemelte alte Naturalisten / erzehlen noch vil andere dergleichen Eygenschafften vnd Tugenden der Edelgesteinen : Weil aber zu vnsern Zeiten die Jubilierer disem keinen / oder gar schlechten Glauben geben ; verwerffen sie auch dergleichen Sachen / vnd halten es allein für Gedicht vnnd Fabelwerck. Aber ich sagte gern zu meinem Vorhaben mit einem alten Scribenten bey dem Origene (a) daß man sich nit soll verwundern / daß zu vnsern Zeiten dergleichen schöne Eygenschafften nit mehr bey den Edelgesteinen gefunden werden ; Dann disc waren allein Figuren / vnd Schatten die verblichen vnd vergangen seynd / so bald die Helle deß Tags der Warheit / auff welche gemelte Figuren gedeutet / das ist / die Vollkommenheiten deß Heylands allerliebsten Mutter / in welcher alle disc fürtreffliche Eygenschafften vollkomblich / erschinen seynd. Wie dann auß der Gleichheit / die zwischen den Eygenschafften der Edelgesteinen vnd der H. Jungfrawen Tugenden so wol schon oben / als in folgenden gnugsam wird abzunemmen seyn.

5. Ich muß noch ein köstliches Edelgestein / welches zu vnsern Zeiten in India Occidentali in der Provintz Parquai gefunden worden / anziehen / dessen Form gantz seltzsam vnd wunderbarlich ist. Man hat gemelten Stein gleich anfangs ein wunderbarlichen Stein / oder ein Granat genennt / weil er dem Granat-Apffel (welcher das gröste vnd fürnehmbste mit einer Kron gezierte Kunst-Stuck der Natur vnder den Früchten) gar fast gleich sahe : diser Granatstein / war nit eintzig / sonder ein Versamblung viler köstlichen Steinen / die er in sich begriffe / gleichsam als ein Kunst-Kämmerlein / in deme vil seltzsame Sachen auffbehalten werden : dann in disem Granat befande sich ein grosse Anzahl Amethisten mit einem köstlichen Häutlein bedeckt / die mit solcher Kunst vnd Ordnung / ein jeder in seinem sonderbaren Oerthlein abgetheilt vnd eingefasse waren / daß man kaum etwas schöners soll sehen können. Wann die Erden eins dergleichen Edelgesteinen will herfürbringen / thut sie sich von einander / macht ein Größ vnd

(a) *Lib. 2. in Iob.*

Gerümmel/ als wann es donnerete: Dardurch sie den Innwohnern deß Landts ein Zeichen gibt; daß sie den köstlichen Schatz/ welchen sie jhnen gebe/ abholen können. Disen Schatz schätzen vnnd achten sie gar hoch/ vnnd nicht vnbillich: also/ ist keiner vnder jhnen/ klein oder groß/ der nicht alsbald/ wann diß Gerümmel erschallet/ sich auffmache/ vnd in Hoffnung/ diß Edelgestein zufinden/ mit allem Fleiß vñ Ernst anfange nachsuchen. Ohngefähr vor 10. Jahren (im tausent sechshundert/ vnd sibenzehenden) haben die newe Christen einen von disen wunderbarlichen Edelgesteinen auß denselbigen Landen dem H. Cardinal Borromæo/ Ertzbischoffen zu Meyland/ deß H. Caroli Borromæi Enckln/ vnnd der Occidentalischen Indien Protectoren/ zugeschickt. Sonst ist die Erden/ so dises Edelgestein herfür bringt/ gantz vnfruchtbar vnd vnnutz; auß welchem abzunemmen/ daß sie alle jhr Tugend vnnd Kräfften allein anwendte/ damit diß wunderbarliche köstliche Kleynod außgemacht vnd fürgestellt werde: In aller Natur ist einmal nichts fürtrefflichers zufinden/ durch welches die eygentliche Vollkommenheiten der glorwürdigen Mutter Gottes köndte erkennt werden: Dann natürlich darvon zureden; so ist die H. Mutter Gottes eben der Schatz/ so vor vil hundert Jahren her in der Erden verschlossen gewesen; sie ist das köstliche Edelgestein/ an welchem die Natur/ vnnd die Gnad Gottes deß Allmächtigen so lang gearbeittet; Sie ist der fürtreffliche Schatz/ welchen der Himel auff die Erden geschickt; von deme die Propheten vnd gantze Welt vor viertausent Jahrn geschryen haben; sie ist das wahre Gemach vnd Gewölb/ in welchem alle Reichthumben/ alle Hochheiten/ alle Köstlichkeiten auffbehalten werden: soll aber nit das Häutlein dises Granats deß äussern Scheins (wiewol doch selbige fast auch wunderbarlich vnd seltsam) sonder vil mehr der innere Theil dises Kunst-Stucks durchsehen werden; in welchem ein Anzahl köstlicher Edelgesteinen in einer saubern vnd vollkommnen Ordnung abgetheilt/ gefunden wird; So können wir nit fählen/ wir sagen gleich dise Edelgestein seyen alle Außerwölte/ die mit jhrem Haupt/ JESV Christo/ in der Schoß der glorwürdigen Jungfrawen geruhet (wie von disem an einem andern Orth mehr Meldung geschehen (a) wird) Oder die fürtreffliche vnnd sonderbare Tugenden der H. Mutter GOttes gewesen/ welche gleichsam als Amethisten/ den Augen (b) deß Menschen angenemb/ auch mit dem Fewr jhres Glantzs nicht schaden: Das ist/ sie die Tugenden der H. Jungfrawē ein solchen Gewalt in sich haben/ daß sie mit einer lieblichen Form vnd Süssigkeit der Menschen Hertzen an sich ziehe/ vnd doch dieselbige durch den Vberfluß jhrer Süssigkeit nit beleidige; oder aber man nenne sie so vil Waffen wider die vergiffte tödtliche Anfechtungen vnserer vnsichtbaren Feinden; Weylen (c) der Amethist/ angetragen mit dem eingeschnittenem Bild der Sonn oder deß Monds/ allerley Gifft vertreibt: Oder man verstehe dardurch die Gnaden/ welche die H. Jungfraw augenblicklich von Gott erlanget/ vns abzuhalten/ daß wir nit von der Eytelkeit vnnd Wollüsten dises zergänglichen Lebens vns vbernemmen lassen; weil auch der Amethist die Völlerey/ von der sein Namen herkombt/ vertreibt: Oder meyne man/ daß dise Edelgestein anzeigen/ alle die treue Dienst/ welche die H. Jungfraw den jenigen thut/ denen sie den Eingang zur ewigen Seligkeit förderet; weil etlicher Meynung ist/ daß der Amethist ein solche Krafft in sich habe

(a) *Tract. 3. cap. 1. & alibi.* (b) *Plinius lib. 37. Cap. 2.* (c) *Plinius loco sit.*

habe/daß der jenige/so jhn bey sich tragt/ von Fürsten vnd Herren/mit denen er zuschaffen habe/desto freundlicher empfangē werde:oder daß man endtlich sage/ daß diſe Edelgestein alle Werck der Tugenden / welche die Heil. Jungfraw in jhren Lebzeiten gewirckt beteuten ; die dann vil tausend mal heller vnnd köstlicher als alle Edelgestein der gantzen Welt/ gewesen seynd.

6. Wie offt bin ich eben der Meynung/ wie auff ein Zeit der alte Jsmenias von Thebis gewesen/ von (a) welchem man erzehlt/ daß wie derselbige ein schönen Smaragd in Cypro angetroffen/ auff welchem die Bildnuß der schönen Amymone / eine von den fünfftzig deß Königs Danai Töchteren / gestochen ware/ vnd man jhme vmb diſen sechs Goldstuck geforderet/ er diſes alsbald erlegt/ vnd den Stein zu sich genommen habe ; ab welchem der Kauffman nicht allein sich verwundert/ sonder jhme den halben theil deß Golds wider geben / weil er jhme ein Gewiſſen gemacht/ ein einzigen Stein so thewr zu verkauffen : Jsmenias deſſen nicht wol zu friden / sagte dem Kauffmann / er habe ein böſen Kauff mit jhme getroffen : dann das Geld/ daß er jhme widergebe / werde ein Vrsach sein / daß das erkauffte Edelgestein deſto weniger geschätzt vnnd geachtet werde. Eben diß förchte ich ; daß die H. Jungfraw das köstliche Edelgestein / ein Ehr der Himmlen vnd der Erden / ein Bildnuß der fürnehmbſten Fürstin der gantzen Welt / die erstgeborne Tochter deß Königs / nicht gnugsamb nach jhrem Werth geehrt vnnd geacht werde ; ach ! wie viler Gnaden werden die Menſchen beraubt / weil ſie die Fürtrefflichkeit diſes adelichen Kleinods nicht erkennen ! Ach ! wie grosse sonderbare Gnaden wurden vns zukommen ! wann wir vns diſe H. Jungfraw in grösseren Ehren zu halten befleiſten/ vnd ab der Güte vnd Hochheit Gottes / der so grosse Wunderwerck in jhr/ vnd durch ſie vollbracht hat / verwunderten ! Glückſelig iſt der jenige/ der den Preyß diſes Göttlichen Kleinods erkännt ! glückſeliger der jenige/ der diß Kleynot nach dem Preyß / deſſen es werth iſt / ehret ! der allerglückſeligſte der jenige/ der diß Kleynot / als ſein gröſten Schatz / vnnd ſein einiges Gut / noch Gott / beſitzen kan !

(a) *Plinius lib. 37. c. 2.*

§. 3.

Maria iſt ein Spiegel der Göttlichen Vollkommenheiten.

1.

Gleich wie die Edelgeſtein die Spiegel der Natur ; alſo seynd auch die Spiegel/der Kunſt Edelgeſtein oder Kleynot. Es haben die Hebræiſche Lehrer vermeint/ der Allmächtige GOtt/ ehe er diſe ſichtbare Welt erſchaffen/ habe kein andere Vbung gehabt / als Spiegel zumachen : Jch weiß nicht / ob dergleichen Leuth / weil ſie diſes jhren Lehrjungen angeben / auß einem Traum geredt / oder aber in diſen wenig Worten / ein ſonderbares Geheimbnuß wöllen zu verſtehen geben : villeicht haben ſie darmit ſagen wöllē/ Gott habe von Ewigkeit her ſein Wort/ ein Spiegel aller Spiegalen/ ſeiner vnendtlichen Vollkommenheiten/ vnd aller Creaturen fürgebracht. Villeicht haben ſie an das Vorhaben deß Allmächtigen gedacht/ in welchem er ſich entſchloſſen / von jhme ſelbſt durch ſeine Werck außzugehen / daß anders nichts / als Spiegel ſeiner Güte / Weißheit / Allmächtigen Gewalts zumachen. Wann deme alſo/ hätte ich billiche Vrſach zuſagen / daß GOtt vnder ſo vil Spiegalen zween ſonderbare zugerüſtet/

deßgleichen man an der Schönheit/ Grösse/ vnd Sauberkeit keine andere hätten machen können; vnder denen die Erste ist/ der Sohn Gottes / der die Menschliche Natur an sich genommen/ welchen der H. Laurentzius Justinianus (a) ein Spiegel der Vollkommenheit: Salomon/ (b) vor disem H. Lehrer / ein Spiegel ohne Flecken der Majestät Gottes vnd ein Bildnuß seiner Güte nennet: die ander ist die glorwürdige Mutter Gottes/ derentwegen ich rede: dieselbige hat auff ein Zeit mit disen Worten die H. Brigittam (c) angeredt (wüsse mein Tochter / daß mein Leib vnd Seel reiner als die Sonn / säuberer als das schönste Glaß eines Spiegels / der mich anschawt / sicht in mir die drey Personen der allerheil. Dreyfaltigkeit / die in mir auff ein vnaußsprechliche Weiß ruhen / vnnd mich also mit Gnaden erfüllen/ daß alle ihr Fürtrefflichkeit in mir versamlet / gefunden werden: Die Reinigkeit/ mit deren mich Gott geehrt/ ist so groß/ daß wann der Glantz seiner Göttlichen Vollkommenheit sie berühret vnd anscheint/ dieselbige so lieblich vnd ordenlich/ sich fürstellt / als einer reinen Creatur solches zuthun immer müglich ist.)

2. Dergleichen schöne Gedancken hat Zweiffels ohne der H. Andreas von Hierusalem (d) gehabt/ da er die H. Jungfraw die erste Natur/ die erschaffen seye worden/ vnd die jenige/ die dem Werckmeister vnd Arbeiter aller Dingen im nechsten nahe/ genennt. Dises Sinns ist auch der H. Bonaventura (e) da er sagt; die H. Jungfraw seye so nah zu Gott in allen Frewden vnd Glory gestigen/ daß ohne die Persönliche Vereinigung mit jhr/ vnd dem Allmächtigen/ vnmöglich/ daß ein Geschöpff könne gefunden werden/ die solche Frewden vnnd Glory vollkomner besitzen könne. Der H. Augustinus (f) fliegt mit seinen Gedancken noch höcher/ ja so hoch/ daß man nach jhme mehrers nit sagen kan; Lieber laßt vns die Wort / die er zu der H. Jungfrawen spricht/ wol erwegen (Wann ich dich / O H. Jungfraw / die Form deß Allmächtigen nenne/ so sag ich nichts/ daß deine Verdienst vbertreffe) Aber wer wird vns diß wunderbarlich verborgne Geheimbnuß diser Worten können außlegen? Wer wird vns sagen/ was diser schöne Tittel der Form Gottes bedeute? villeicht will er darmit zu verstehn geben / die Heil. Jungfraw seye gleichsam als ein andere Vorbildung / auff welche der Allmächtig Gott seine Augen geworffen/ zur Zeit/ da er der Menschen Seelen mit allerley fürtrefflichen Tugenden hat erfüllen vnnd begaben wöllen? Oder gleich wie ein Spiegel das darein schawende Angesicht vorhalte? oder ein lindes Wachs die Form vnd Figur eines Pütschiers/ so man dareinn truckt / annemmen thut; also seye auch die H. Jungfraw mit dem Pütschier der Göttlichen Vollkommenheiten bezeichnet gewesen / welche sie in jhr auff ein fürtreffliche Form vnd Weiß erzeigt habe: Dann wiewol wir auff dem Stahel deß Pütschiers / vnnd auff dem Wachs ein gleichförmige Figur sehen; ist doch die ein auff ein harte/ vnd starcke Materi gestochen / die ander aber auff ein linde eingetruckt; vnnd die Figur deß Stahels/ das Haupt-Sigill/ nicht so bald als die Figur deß Wachs/ nur den Eintruck/ zu verbrechen oder außzustreichen: Also finden wir auch

(a) *In fasciculo amoris in cœna Domini. c. 2.* (b) *Sap. 7.* (c) *Revelat lib. 1. cap. 42.* (d) *Serm. de Assump. prima natura proximè accedens ad Deum.* (e) *Serm. 2. de Virg. Maria in tantum Deo proxima fuit, tantaq; sanctitate resplenduit,* (f) *Serm. de Assump. tom. 10. Si formam Dei te apellem, digna existis.*

auch in der glorwürdigen Seel der H. Jungfrawen etliche Sachen/ die jhr von den wahren vnd eygenthumblichen Vollkommenheiten deß Allmächtigen eingetruckt: Wiewol dieselbige allhie von der Wesenheit/ bey welcher sie sich befindt/ nit können gesöndert werden/ wie solches bey andern Geschöpffen vnd Creaturen geschicht. Vnd die Mutter Gottes allein durch die rechtsame einer freywilligen Mittheilung von Gott das jenige besitze/ was seiner Göttlichen Majestät sich durch die Wesenheit/ vnnd vnanhänglich von allem Willen her/ gebürt vnnd zimmen thut. Ich wurde zu hoch steigen/ wann nit der andächtige Abbt Rupertus (a) mich zuvor bericht hätte/ daß alles/ so wir von der H. Mutter Gottes sagen/ zu grösserer Ehr vnd Glory jhres allerliebsten Sohns diene: Auß disen tröstlichen Gedancken dises frommen Prælaten fasse ich widerumb ein Hertz/ Ein Gleichheit zwischen den Fürtrefflichkeiten der H. Jungfrawen/ vnnd Eygenschafften deß Allmächtigen in etwas gestalten zusuchen. Mein Vorhaben vnd Meynung aber ist nit dahin gericht; das Geschöpff dem Schöpffer gleichzusprechen/ sonder allein/ zu erweisen/ daß kein einige Creatur den ewigen Vorbildungen aller Vollkommenheiten/ die man erdencken vnd jhme einbilden kan/ als die H. Jungfraw/ gleicher zuschätzen seye.

4. Solches darzuthun/ will ich bey der Vnendtlichkeit/ die der Vnderschid deß höchsten Wesens ist/ anfangen: Der Grosse vnd H. Dionysius (b) sagt (Gott ist nit das/ das ist/ wie es ist/ sonder er ist ein gantz einfaches wesen/ vnd ohne einiges Zihl; er begreifft in sich das Wesen in aller seiner Weite vnd Grösse/ vnd besitzt dasselbige/ so vil es besessen kan werden) daher kombt/ sagt der H. Anselmus; (c) daß alle Vollkommenheiten/ die in dem Allmächtigen Gott gefunden werden/ in jhme auff ein vnendtliche Weiß vnd Form seynd; Er ist die höchste Wesenheit; das höchste Leben; der höchste Verstandt; das höchste Heyl; die höchste Gerechtigkeit; die höchste Weißheit; die höchste Warheit; die höchste Hochheit; die höchste Schönheit; die höchste Vnsterblichkeit; die höchste Vnzergänglichkeit; die höchste Glückseligkeit; der höchste Gewalt/ vnd höchste Einigung. Auß disem kombt her/ daß GOtt alle Ding in aller Fürtrefflichkeit in sich begreifft/ vnd wie der H. Dionysius sagt/ (d) der Anfang/ das Band vnd das Zihl ist aller Dingen. Darauß folgt/ daß GOtt von niemand/ als von jhm selbst kan ergriffen/ vnnd ergründt werden; wir auch jhn niemalen besser ergreiffen können/ als wann wir vns einbilden/ daß er vnergreifflich seye; wie vns der H. Cyprianus (e) solches also zu verstehn gibt. Ich will darumb nit gesagt haben/ daß die H. Jungfraw in jhr/ oder in jhrer Natur einige Vnendtlichkeit habe; noch vil weniger einige habe/ die nit von einem andern herkome: dann diß kan man eintzig vnd allein von Gott sagen; doch/ weil die H. Jungfraw ein Mutter deß vnendtlichen Gottes/ thut sie in derselbigen Eygenschafft vnendtliche Vollkommenheiten in jhr einbeschliessen; welches dem Englischen Lehrer dem H. Thomas (f) Vrsach geben zusagen/ daß drey Ding seyen/ welche der Allmächtige Gott auff ein gewisse weiß

(a) *Lib. 4. in Cant. Totus honor impensus Matri, sine dubio redundat in Gloriam filij.* (b) *Cap 5. de Divinis nominibus.* (c) *Monologij cap 15. Palàm est, quia quodlibet bonum summa Natura sit, summè illud est; illa igitur est summa ratio.* (d) *De divinis nom. Cap. 4.* (e) *Lib. quod Idola non sunt Dij Sic enim digne æstimamus, dum inæstimabilem dicimus.* (f) *Prima part, q. 52. art. 6. ad 4.*

se Weiß vnd Form nit känne grösser vnd fürnehmer machen/darunder auch diß eins; daß er die Mutter seines Sohns nit känne in einen fürnehmern grössern Stand bringen/als sie ist. Daher kompts/daß obgleich wol wir sie nit können die höchste Wesenheit/ oder höchste Weißheit/ die höchste Gütigkeit/ oder den höchsten Gewalt nennen/ sagen wir doch frey/ daß sie ein Mutter der Wesenheit/ der höchsten Gütigkeit/ der höchsten Weißheit/ oder deß höchsten Gewalts seye: auß disem kommen wir weiters/ vnd bezeugen/ daß die H. Jungfraw mehr Vollkommenheiten in jhr einig habe; als sonst alle andere Creaturen in jhnen besitzen; vnd alles das jenige/ so in andern Creaturen gut gefunden/ in der H. Jungfrawen sich nit allein gut/ sonder in aller Fürtrefflichkeit befinde; also daß die fürnehmbste Heiligen Vätter auß disem erkennen müssen/ daß die Hochheiten vnd Fürtrefflichkeiten der H. Jungfrawen von keinem Menschlichen Verstand können ergriffen werden. Was über dise Materi die HH. Bernardinus von Siena/ Bernardus/ Anselmus/ Andreas von Hierusalem/ vnd Augustinus gesagt/ ist schon oben angezeigt worden. (a)

4. Das ander ist die übermässige Grösse/ oder Vnmässigkeit deß Allmächtigen/ welche von dem H. Bapst Gregorio/ (b) dem Grossen/ Hoch vnnd Schön/ außgelegt wird. GOtt/ sagt Er/ ist in allen Dingen aussen vnd innen/ oben vnd vnden: oben durch den Gewalt/ vnden durch die Erhaltung; innen durch die Subtilität/ vnd aussen durch die Hochheit: oben regiert er alle Ding/ vnden erhaltet er dieselbige: außwendig schließt er sie ein/ vnd jnwendig durchdringt er sie. Nichts deßtoweniger sollen wir nit glauben/ daß ein Theil von jhme in einem Ding seye/ vnd der ander Theil vor aussen; ein Theil von jhme oben/ vnd der ander vnden; sonder/ daß er durch sein vnabsönderliche Wesenheit alles einschliesse/ vnd in einem jedem Ding sonderbar seye. Vnd weil er alle Ding zusammen beschließt/ so befindet er sich auch in allen: Er regiere alle Ding/ weil er dieselbige erhalte/ vnd weil er dieselbige regiert/ so erhalte er sie auch alle. Von dise übermässigen Grösse/ die die fürnehmste Ursach/ daß er in allen Orthen durch die Wesenheit/ Gegenwärtigkeit vnd Macht sich befindt/ entspringt der hohe Gewalt vnd Herrschafft/ die er über alle Ding hat/ mit welchen er auß gantzer Freyheit vnd vollem Gewalt nach seinem Belieben vmbgeht: auß disen Vrsachen hat der H. Johannes in seinen Offenbahrungen (c) alle Creaturen/ die in dem Himmel vnd auff Erden sich auffhalten/ die vnder vns wohnen/ vnd auff dem Wasser herumb fahren/ mit heller Stimm hören auffschreyen (dem jenigen/ der auff dem Thron sitzt/ vnd dem Lamb seye Benedeyung/ Ehr/ Preiß vnd Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit) will mich in disem/ was die H. Jungfraw betrifft/ nit lang auffhalten/ sonder mit deme vergnügen/ was diser Materi halber an einem andern (d) Orth soll fürgebracht werden/ in welchem die H. Vätter in gemein vns versichern/ daß die weite vnd grösse der Herrschafft der H. Mariæ anders nichts seye als das gantze Reich deß Heylands selbsten; vnd weil sie ein Königin vnd Mutter/ auch ein regierende Königin seye/ habe auch sie nach jhrem Sohn vnd Bräutigam den vollkommnen Gewalt in allen seinen Herrschafften vnd Königreichen.

5. Auß den zweyen obenangezognen Göttlichen

(a) *Tractat 1. cap 1. §. 1. & 2.* (b) *Lib. 2. Moral. cap. 12. Ipse manet intra omnia & extra omnia, ipse supra omnia & infra omnia.* (c) *Apoc. 5. & omnem creaturam, quæ in cælo est, & super terram & sub terra, &c.* (d) *Tract. 2. cap. 12.*

lichen Vollkommenheiten fließt her die Allmacht / welche den höchsten Gott über alles / so wir vns einbilden können / wunderbarlich macht: dieselbige erscheint so wol in der Form vnd Weiß / als in dem Zihl seiner Wercken: Dann / gleichwie er mit seinem einzigen Willen alles das jenige macht / was jhme gefällt; also erschafft er auch auß nichts alles / was jhn gut beduncket: dann weil (das nichts) in seiner Manier vnendtlich ist / also können alle Creaturen ingleicher Gestalt darauß erschaffen vnd genomen werdē; diser Gewalt ist der Göttlichen Wesenheit gleich / vnd kan in vnendtliche Weiß vnd Manier außgetheilt werden: diser Gewalt ist auch nit weniger als die Weißheit / weil er alles das jenige / was diſe erfindt / in das Werck bringen kan. Was? möchte einer villeicht auff dises sagen; wolte man dann die Mutter GOttes Allmächtig machen? warumb nit? diß haben vil fürnehme Lehrer vor mir gethan; wird also mir nit zuverweisen seyn / wann ich denselbigen nachfolge: Wir finden bey dem Patriarch Eutychiano im Buch / welches er von der Buß deß Theophili (a) geschriben; wie auch bey dem H. Joanne / (b) Damasceno / bey Cosma von Hierusalem / (c) Bischoffen zu Maiuma in Palæstina, deß H. Johannis Damasceni Lehrmeistern / vnd bey anderen mehr; da sie von der Hilff vnd Beystand / die von der Mutter Gottes den Menschen in ihren Nöthen erzeigt wird / reden / daß sie dieselbe Allmächtig ohne einigen Schew thun außruffen; Der H. Anselmus (d) sagt auch mit außtrucklichen Worten / daß Gott sein liebe Mutter so fast erhöcht / daß er wölle / jhr alle Sachen eben so wol müglich zuseyn / als jhme selbst: Ich weiß beyneben wol / daß dises soll verstanden vnd außgelegt werden / wie der H. Cyrillus (e) vnnd Ives Bischoff) f) von Chartres solches lehren; nemblich / daß die H. Jungfraw jhr Allmacht auß Gnaden besitze / wie Gott dieselbige von Natur hat. Nichts destoweniger kan keiner laugnen / daß dises nit ein grosse Gnad vnd Freyheit von dem Allerhöchsten Gott seye: weil er dise Allmacht allein seiner Mutter vnd sonsten keiner einigen Creatur ertheilt: wie solches im andern Tractat mit mehrerem wird erwisen werden. (g)

6. Man kan mit der Warheit sagen / daß vnder allen Dingen die H. Jungfraw dem Allmächtigen Gott in keinem gleicher könne geschätzt werden / als in der Heiligkeit. In der Heiligkeit sage ich / die die Eygenschaffe deß höchsten Wesens ist; weil das höchste Wesen (das ist GOtt) der Vrsprung vnd Anfang aller Heiligkeit: weil Gott der Fürwurff aller Heiligkeit / vnd kein Heiligkeit / die jhme nicht zugehöre: weil er die Vorbildnuß das Modell aller Heiligkeit; weil er der Anfang der die Heiligkeit fürbringt / vnd dieselbige in der Menschē Seelen erhalt. Mit einem Wort: weil kein einiger Grad der Heiligkeit / der nit vnendtlicher weiß in jhme gefunden wird. Also daß nit ohne Vrsach die Seraphin bey dem Isaias (h) Tag vnd Nacht singen (Heilig / Heilig / Heilig ist der Herr Gott Sabaoth.) Der H. vnd wolerleuchte Dionysius (i) redt von der Heiligkeit also / daß sie anders nichts seye / als ein vollkommne saubere / von allen Lastern vnd Beflekungen befreyete

(a) *Quis hominum fideliter omnipotentem tuam rogavit opem & pudore est affectus?* (b) *Carm. in Annunc. Persequar inimicos meos, solam habens protectionem tuam, & omnipotens auxilium tuum.* (c) *Hymno 6. iysdem plane verbis.* (d) *De Excellentia Virg. cap. 12. Te pius & omnipotens DEus sic exaltavit & omnia tibi secum possibilia esse donavit* (e) *Lib. 8. Thesauri cap. 2.* (f) *Serm. de Nativit. Domini.* (g) *Cap. 13.* (h) *Cap. 6.* (i) *Cap. 2. de Divin. nom.*

freyete Reinigkeit. Ein Vollkommenheit / die eintzig nach GOtt der Heil. Jungfrawen sich zihme / auch allein so vollkommlich in ihr vnder allen Creaturen gefunden werde. Diß ist auch deß H. Augustini ( ) Lehr / wie solches gnugsamb auß folgenden seinen Worten erscheint: Ich nimme allezeit auß / sagt Er / die H. Jungfraw / deren man niemahl gedencken soll / wann man von Sünden redt; dañ wir wissen / daß sie dergestalten mit Gnaden begabt gewesen / daß sie ein Mutter deß jenigen / von dem die Sünd gantz vnd gar enträusert zuseyn / verdient hat: Also (die H. Jungfraw allein vnd eintzig außgenommen) wann man alle außerwöhlten GOttes in dem Stand / den sie zu ihrer Zeit auff der Welt gehabt / fragen solte / ob sie von Sünden gefreyt vnd ledig wären; Lieber / was vermeynt ihr / daß sie darüber antworten wurden? Entweder / was der H. Pelagius sagt / oder was wir in dem H. Johanne lesen (ich rede von den jenigen Außerwöhlten GOttes / die vor andern in Verdiensten am meisten erhöcht worden) vnd glaub gäntzlich / daß / wann man sie dergleichen Sachen fragte / wurden sie ein einhellige Antwort geben (daß / wann einer vnder vns ist / der sich ohne Sünd haltet / ein solcher sich betriege / vnd in ihm auch kein Warheit seye) Weit aber ein anders sagen die HH. Vätter von der H. Mutter GOttes: dann sie reden mit solchem grossen Eyffer von ihr / vnd wöllen / daß sie reiner vnd säuberer gewesen / als die Cherubin vnd Seraphin. Solches lehren vns der H. Epiphanius / (b) Richardus de Sancto Victore, (c) vnd andere mehr. Der H. Gregorius (d) redt fürtrefflich von ihr / da er sie einem Berg vergleicht / der auff den Spitzen der andern Bergen stehe / vnd damit bezeugt / daß sie die Spitzen ihrer sonderbahren Verdiensten über alle erschaffne Geister biß zu dem Thron der Gottheit gebracht habe. Der andächtige Abbt (e) Rupertus vermeynt / die H. Jungfraw könne niemand verglichen werden / vnd sagt / daß sie von Anfang der Erschaffung der Welt ihres Gleichens niemahl gehabt / noch jemahlen haben werde / man wölle gleich die innere Bewegligkeiten ihres Hertzens anschawen / oder ihre Werck vnd fürgebrachte Früchte der Liebligkeit vnd Erbarkeit betrachten; dergestalten / daß wir sie sollen für ein schönen Baum deß Paradeiß halten / welcher in vnser armes Thal der Zäheren sey getragen worden.

7. Die Gütigkeit GOttes folgt gleich auf sein Heiligkeit; ein Gütigkeit / die in ihrer eben so wol vnendtlich / als die übrige Vollkommenheiten; die ihne dahin getriben / daß er Mittel gesucht / seinen Creaturen sich mitzutheilen. Der H. Gregorius Nazianzenus hat in diser sichtbaren Welt kein vnder allen Leiblichen Dingen finden können / dardurch die Gütigkeit GOttes besser möchte fürgestellt werden / als die Sonn / welche ihre Stralen gegen allen Enden der Welt außwirfft / also daß kein einiger Winckel auf dem gantzen Erdkreiß gefunden wird / welcher nit von disen Stralen erleucht werde. Mich beduncket aber / es seye für diß mahl nit vonnöthen / dise Gleichnuß weiter außzuführen; Weil im gantzen dritten Tractat davon soll geredt werden, allwo die vnergründliche Hochheiten der Gütigkeit der H. Mutter GOttes werden außgelegt werden / dardurch zukommen

(a) *De natura & gratia cap. 36. Excepta S. Virgine Maria, de qua propter honorem Domini nullam prorsus, cum de peccatis agitur, habere volo quæstionem.* (b) *De laudib. Mariæ.* (c) *In Cant. cap. 39. Supra Angelos est, quia eos in puritate supergreditur.* (d) *Lib. 1. Reg c. 1 Meritorum verticem supra omnes Angelorum Choros, usq; ad solium Deitatis evexit.* (e) *Qualem nunquam oculus vidit.*

zukönnen seyn wird/ daß wir Vrsach haben/ sie allein mehr zulieben/ als sonst alle andere Creaturen.

8. Vnd damit wir dem günstigen Leser den übrigen Eygenschafften deß Allmächtigen nach zusinnen/ Gelegenheit hinderlassen (dann ich hab allein ein Theil von denselbigen ihme begehrt fürzustellen) so weißt vns der vorermelte H. Gregorius Nazianzenus (a) noch ein schöne Gleichnuß auff/ da er sagt; daß die erste Jungfraw der Welt die allerheiligste Dreyfaltigkeit seye; aber was in diser das wunderbarlichste solle geacht werden/ seye das eben dise allerheiligste Dreyfaltigkeit/ die ein Jungfraw/ zugleich auch fruchtbar seye: dann der himmlische Vatter habe seinen Sohn von Ewigkeit her geboren/ der Vatter vnd der Sohn aber den H. Geist fürgebracht. Diß ist das hohe vnd wunderbarliche Geheimbnuß/ welches billicher weiß alle Creaturen sollen verehren; welches die H. Engel mit so tieffem stillschweigen anbetten; vnd die Cherubin nit anderst/ als mit Forcht vnd Zittern/ wie auch mit bedecktem Angesicht anschawen dörffen. Diß Geheimbnuß hat sich auch dergestalten in der vnbefleckten Mutter GOttes befunden/ daß man desselbigen Abbildung in jhr/ ohne weitere Nachgründung/ hat sehen können. Der wolberedte Laurentius/ der Christliche Redner (b) genannt/ sagt schön von disem/ vnd nimbt die Vrsach dessen auß dem alten Trismegisto, welcher GOtt den Allmächtigen/ ein GOtt ohne Vatter vnnd ohne Mutter nennet. Dise Eygenschafft/ sagt er/ gebührt eygenthumblich dem Ewigen Vatter/ dem ersten Anfang der allerheiligsten Dreyfaltigkeit: er hat seinem eingebohrnen Sohn diese sein Vollkommenheit mitgetheilt/ vnnd weil er der ewigen Geburt nach ohne Mutter ware/ hat er auch wöllen/ daß er in der zeitlichen Geburt ohne Vatter were. Der Prophet hat wol können sagen/ daß GOtt ein Ding wurde machen/ von deme niemahlen auff Erden gehört were worden: dann nach dem GOtt die Menschliche Natur an sich genommen/ ist kein grössers Wunderwerck nach demselbigen/ als daß ein Mutter ein Jungfraw seye: wann ich wolte/ sagt der Heilige andächtige Bernardus (c) die Jungfrawschafft der Himmelkönigin mit Lob außführen; weiß ich zwar wol/ daß sie nit allein die Ehr der Jungfrawschafft besitze/ sonder noch vil Jungfrawen/ jhr vnd dem Lamb/ das ist/ dem Sohn/ nachfolgen: Wann ich jhr Demüth verkündigen wolte; finde ich auch etliche/ die der Lehr deß Heylands in disem gefolgt/ vnd nach seinem Exempel sanfftmütig vnd demütig von Hertzen worden seynd: Wann wir wolten von jhrer Liebe gegen dem Nebenmenschen reden/ werden wir vil barmhertzige Personen/ sowol vnder dem Mannlich als Weiblich Geschlecht antreffen. Neben disen Tugenden vnd Eygenschafften alten aber/ hat sie noch ein andere/ vmb derentwegen sie billich vor allen außerwöhlten Gottes zuschätzen; vnd ist der angenehme liebliche Ehren-Tittel der Jungfrawschafft/ den sie auch zur Zeit/ da sie schon ein Mutter gewesen/ erhalten hat: Recht darvon zureden/ so ist diß der fürtreffliche Theil/ den sie außerwöhlt hat: dann obgleich wol die Eheliche Fruchtbarkeit sehr gut; die Reinigkeit der Jungfrawschafft noch besser; wann aber beyde beysammen gefunden werden/ übertrifft dasselbige vnendlich das eine vnd das an-

(a) *In poëmate de laude Virginitatis.* (b) *Lactantius lib. 4. divin. instit. cap. 13.* (c) *Serm. 4. de Assump. Si in ea laudavero Virginitatem, mihi multæ Virgines post eam videntur offerri humilitatem.*

der. Dise vereinigte Fruchtbarkeit mit der Jungfrawschafft / sagt Theodorus (a) Bischoff zu Angory in Galatia, kombt allein von der Göttlichen Gnad her: weil die Natur solches niemahl hätte mögen zuwegen bringen. Es ist / sagt der H. Chrysologus / (b) in disem Ding nichts Menschliches / sonder alles Göttlich: deßwegen erhebt ewere Gedancken / vnd bildet euch die Schoß der H. Jungfrawen nit anderst ein / als ein Tempel / der von dem H. Geist geheiliget vnd geweyhen worden / in welchem der Allmächtige GOtt in eygner Person angebettet vnd verehrt wird. Diß / sagt der H. Zenon / (c) Bischoff von Verona, ist ein vnaußsprechliches Geheimbnuß. Diß / sagt Sophronius / (d) Patriarch zu Hierusalem / ist ein Werck der Allmacht GOttes. Diß / sagt der H. Gregorius Nyssenus / (e) ist ein Wunderwerck / daß wol vnd reifflich zu betrachten. Laßt vns derhalben hinzu nahen / vnnd mit höchster Wunderung einen Busch sehen brinnen / der doch von dem Fewr nit versehrt / noch verbrent wird. Wann einer dergleichen Gleichnussen weiters begehrt nachzuforschen / wird derselben noch vil finden / ab denen er so wol / als von obangezognen sich belustigen kan / vnd jhme zu erfüllung der fürtrefflichen Vorbildung der H. Jungfrawen werden dienstlich seyn. Mir soll lieber seyn / daß ich dem günstigen Leser die Begird dergleichen Sachen nachzuschlage hinderlasse / als jhme mit meiner Weitläuffigkeit zu einem Verdruß Vrsach gebe.

(o)

§. 4.

Maria ist ein Mon der Christenheit.

1.

DAse sichtbare Welt hat nit mehr Fewr / das wir sehen können; als die Christliche Kirch Liechter / dardurch sie erleucht wird: Die Sternen dise Kirch seynd die Außerwöhlte GOttes / die an der Helle / Grösse / vnd Schönheit deß Liechts den Sternen deß Firmaments / wol zu vergleichen; sie seynd auch nit weniger vnendlich in jhrer Zahl; nit weniger fürtrefflichen dem Vnderschid jhrer Würckungen / Krefften / vnd Scheinungen / als die Sternen deß Firmaments. Ein Theil diser Sternen der Außerwöhlten GOttes sicht man nit in vnserm Vmbkreyß oder Bezirck; vnd seynd die jenige / welche die Welt vnd alle Gemeinschafften fliehen; damit sie von niemand in der Welt / desto besser aber von GOtt dem Allmächtigen / mögen erkennt werden: Andere Sternen stehen stehts in vnserm Hemisphetio, oder halben Himmels Circkel / vnd verlieren sich niemal von vnsern Augen; vnd seynd die jenige / die ohne Vnderlaß die Werck der Barmhertzigkeit vnd Liebe gegen jhrem Neben-Menschen verüben. Etliche auß disen Sternen haben in dem Anfang der Nacht angefangen zuscheinen / als die Patriarchen; andere zu Mitternacht / als die Propheten; andere gegen dem Tag / als der H. Vorläuffer Christi Johannes / vnnd die H. zwölff Apostel (f) die wol dem Circkel / daran die zwölff Himmlische Zeichen seynd / können

(a) *Orat. de Nativ. Salvatoris. Natura post partum nescit ulterius Virginem.* (b) *Serm 59. Quid terrenum nascitur, vbi authore Spiritu Virgo vocatur in partu.* (c) *Serm. de Circumcisione.* (d) *Orat. de Christi Nativitate.* (e) *Orat. in diem Christi Nativitatis.* (f) *S. Anastas. Sinaita lib. 4. in Hexameron.*

flamten verglichen werden; etliche diser Sternen trawren vnnd weynen/ gleich wie die Hyades, oder das Gestirn in dem Stierkopff. Hingegen andere seynd frölich/ vnd lachen/ nit anderst/ als wie der Stern deß Jupiters/ welchen die Astrologi Iovialem nennen. Etliche vnder disen Außerwöhlten bleiben jmmerdar in jhren Zellen/ wie die vnbewegliche Sternen deß Fürmaments. Andere gehen vnnd lauffen in der Welchernumb/ wie die Planeten/ vnd pflantzen in allen Orthen/ da sie hinkommen/ die Frücht jhrer Heiligkeit. Etliche wird man sehen ein Einsidler-Leben führen/ andere aber leben beysamen/ vnnd in Gesellschafft. Sternen/ die man allein in dem Winter sicht/ seynd die Martyrer; die man allein sicht in dem Sommer/ seynd die Beichtiger; weil dieselbige in Mühe vnd Arbeit die gröste Hitz außstehen müssen. Ich wolte noch mehrers von den Sternen fürbringen/ die da sehen vnd hören sollen. (a) Aber weil ich finde/ allein ein Gedicht der Astrologen zuseyn/ lasseichs bey disem verbleiben.

2. Vnder der grossen Zahl diser Himmlischen Liechtern meldet die H. Schrifft/ daß GOtt der Allmächtig zwey sonderbar erschaffen/ welchen am Glantz/ die andere nit zu vergleichen; vnd jhnen in den Würckungen auch bey weitem nit nachfolgen können; diß seynd die Sonn vnnd der Mon/ durch die Sonn können wir verstehn/ JEsum den Heyland der Welt/ durch den Mon/ Mariam sein glorwürdigste Mutter. Die Egypter haben vor alten Zeiten die Sonn angebetten/ vnd sie auß grossem Eyffer vnnd Andacht den sichtbaren Sohn deß vnsichtbaren GOttes genennt: Die Christen betten den Heyland der Welt an/ vnd erkennen jhn für den eingebornen Sohn GOttes deß Allmächtigen/ deme weder die Sonn/ noch ein anders Geschöpff in seiner Eygenschafft kan verglichen werden. Die Völcker gegen dem Auffgang der Sonnen/ betten noch auff den heutigen Tag den Mon an/ darumb/ weil sie sagen/ daß der Mon sie in Gesundheit/ vnd langem Leben erhalte/ vnnd jhnen vil gutes verschaffe. Die wahre Kinder Gottes verehren sein heiligste Mutter mit aller Andacht/ nit anderst/ als ein gnadenreiches Gestirn/ daß/ wiewol es sein Scheinung vnd Gesicht verändert/ bleibt es doch allezeit beständig vnd vnveränderlich/ in der Süssigkeit seiner Würckungen. Vnd damit wir etwas von den Eygenschafften diser sonderbaren zweyen Liechtern/ der Sonn vnnd deß Mons reden; müssen wir zu forderst glauben/ daß der Allmächtige Gott nit ohne Vrsach dieselbige beyde auff den vierdten Tag erschaffen habe; sonder diß (b) ein Vorbedeutung gewesen sey/ dessen/ was im vierdten Alter/ oder noch dē ersten viertausent/ von der Erschaffung der Welt/ verflossnen Jahren sich zutragen solte: dann zur selbigen Zeit ware die vnaußsprechliche Gnad auffbehalten/ biß der süsse JESVS/ vnnd die glorwürdige Jungfraw Maria/ die zwey schöne Liechter der Himmlen vnnd Erden/ auff dise Erden solten geboren werden. Der H. Anastasius (c) Patriarch von Antiochia hat wol geredt/ da er gesagt/ daß die Sonn vnnd der Mon im Anfang auff der Erden gemacht/ vnnd hernach in den Himmel getragen worden. Die H. Schrifft redt auch vnderschidlich von der Sonn/ Mon vnnd Sternen: dann die Sternen sagt Sie/ habe GOTT zwar in dem Firmament gemacht/ für die Sonn vnnd Mon aber/ nach dem er sie erschaffen/ ein Platz in dem Himmel gesucht: auß disem wunderbarlichen Geheimbnuß können wir lehrnen/ daß JEsus vnnd Maria nit allein die Ehr

(a) *Alexand. de Angel. in Astrologos lib. 4. Cap. 18.* (b) *Anastasius loco cit.* (c) *Ibidem.*

der Erden / sonder auch der Himmlen seyn wurden: vnnd dieweil sie für ein Zierd der Wohnung der Außerwöhlten zuseyn / verordnet waren ; ware es anständig / daß die Erden sich rühmen könnte / sie hätte dieselbige dem Himmel geben vnd zugeschicke. Wir wissen auß dem Buch Genesis / daß die Sonn vnd der Mon im Anfang erschaffen worden / damit sie die Welt mit ihrem Liecht erleuchten / vnnd darnach für alle Ewigkeit die Himmlischen Geister erfrewen. Also haben JEsus vnd Maria zuvor wöllen die streittbare Kirchen mit ihren sonderbaren Exemplen erleuchten / damit sie den Glantz ihrer Glory in die triumphierende tragen kundten. Die Sonn durch die Stärcke der Hitz / vnd der Mon durch die Erfrischung vnd Feuchtigkeit seynd die fürnehmbste vnd allgemeine Vrsachen / daß auff der Erden alles fürkombt vnd auffwachset: Jesus vnd Maria seynd der erste vnd fürnehmbste Anfang aller Würckungen der Gnaden ; JEsus durch Stärcke seiner Verdiensten / Maria durch die Süssigkeit ihrer vnaußsprechlichen Gütigkeit. Die Sonn sagt der obangezoane H. Anastasius / ist von einer Elementarischen Materi mit einem immerwehrenden Liecht gemacht / von Anfang der Welt erschaffen worden / damit durch ihren Glantz vnd hellen Schein so wol die Erden / als der Himmel erleuchtet wurde. JEsus ist mit einem Menschlichen Leib / wie die vnsertgen / mit dem ewigen Liecht / von der Gottheit herfliessend / geboren worden ; damit er ein Anfang deß Lebens / der Gnaden / der Glory vnd deß Liechts in alle Ewigkeit wäre. Der Mon ist eben so wol auch von der Elementarischen Materi / wie die Sonn / gossen worden / sein Liecht vnd Glantz aber hat er allen von der Sonn genommen ; gleicher gestalt hat die H. Jungfraw ein Leib von gleicher Natur / wie der Leib ihres allerliebsten Sohns / jedoch hat sie alles von ihme / entweder durch die Gnad / oder Glory bekommen.

3. Die Eygenschafft deß Mons deß besser außzuleegen / finde ich bey dem wolgelehrten Abbt Ruperto / (a) daß / obgleichwol der Mon all sein Liecht von der Sonnen empfangen / nemme er doch dasselbige nit für sich zubehalten / sonder er ertheile solches alsbald der Erden. Gleiches geschicht bey der H. Jungfrawen : dann ob sie gleichwol alle Gnaden / die sie besitzt / von ihrem allerliebsten Sohn empfangen / nichts deßweniger begehrt sie dieselbige nicht allein für sich zu behalten / sonder weil sie in ihme die grosse Lieb vnd Neigung / die er zu den Menschen tragt / erkennt / so thut sie ihme mit ohn Vnderlaß das empfangne Liecht der Gnaden / vber das Menschliche Geschlecht außgiessen. Ein fürnehmer Lehrer vnserer Zeiten / (b) legt die schöne Gedancken dises andächtigen Prælaten wol auß / er sagt ; der Mon seye gleichsamb die Braut der Sonnen / vndweil der Mon die mannliche Stärcke von der Sonn empfange / so schicke der Mon hernach die liebliche Würckungen / die von ihrer beyden Zusammenkunfft entspringe vnnd geboren werde / auff das Erdreich / dergestalten / daß / obgleichwol der Mon für sich selbst nichts vermöge / nichts desto weniger / weil er durch das liebliche Anscheinen der Sonnen fruchtbar werde / theile er dardurch seine influenzen, oder Einflüß mit solcher Gestalt vnnd Maß der Erden / so fast das Erdreich seiner höchlich vonnöthen habe ; vnnd daher komme es / daß wir die wunderbarliche Würckungen deß Mons auff so vnderschidliche Weiß in vnsern Leibern / wann er in seinem Auffgang / Nidergang / oder Völle ist / allezeit durch vnderschid-

(a) *Lib. 6. in, Cant.* (b) *Georgius Venetus Harmoniæ mundi Cant. 1, Tom. 1, cap. 36.*

derschidliche Enderungen empfinden. Der Mon hat vilmalen grosse Würckung in den Kranckheiten: er gibt gute vnnd böse Vorbedeutungen; er mehret vnnd mindert die Stärcke der Artzneyen; auff den Mon pflegt man zusehen vnd zuachten/wann man pflantzen/säen zweigen/oder Holtz fällen will; oder wann man Vorhabens grosse Reysen vber Wasser oder Land zuthun; mit einem Wort/ die Anordnung vnd Regierung vnsers gantzen natürlichen Lebens hangt gleichsamb von der Krafft vnnd Würckung deß Mons: also daß vonnöthen ist / daß alle Gnaden der Sonn durch die Krafft deß Mons vns zukommen / damit sie vns desto nutzlicher vnnd ersprießlicher seyn können/ dann Mittel deß Mons werden dieselbige gemiltert/vnd zu vnserm Brauch desto taugtlicher. Der Mon ist ein fürtreffliche Figur/ vnd wahres Bild der Mutter GOttes / welche in dem Standt vnd Eygenschafft der Braut vnd Gespons deß Heylands/ von jhme alle Gnaden empfangt/ die sie vermeynt / daß wir arme Menschen zu einem Gottseligen Leben vonnöthen haben; sie empfangt / sazeich/ dieselbige/ behalt sie in jhrer Schoß/ gibt jhnen ein newe Stärcke zu vnsern Nothwendigkeiten; also/ vnnd dergestalten/ daß / weil sie jhre gnadenreiche influenzen vnnd Einfluß vber alle vnsere Werck hat/ ist vonnöthen/ daß wir sie demüttiglich anschawen; zuvor vnnd ehe wir etwas anfangen / vnser Rath vnd Zuflucht bey jhr nemmen; damit wir also vnsere Sachen nit villeicht vnzeitig/ sonder wol angreiffen / vnd zu einem glückhafftigen End vollführen mögen.

4. Der wunderbarliche Nachforscher der Natur Plinius / (a) gibt dem Mon zwo schöne Eygenschafften die sonderlich der Heil. Mutter GOttes ähnlich seynd; die erste ist / daß der Mon ein sonderbahre liebe gegen der Erden tragt; die ander/daß er alle Vorbedeutungen / die wir von dem Gestirn abnemmen / regieren thut. Was ist Gewissers vnd Warhaffters auff diser Welt/ als daß vnder allen Heiligen vnnd Außerwöhlten GOTTES wir von keinem so grossen Trost vnnd Hilff verhoffen können/ als wir täglich von der H. Mutter Gottes erfahren? sie liebt sonderbar das menschliche Geschlecht / ist demselbigen verhülfflich zu allem dem / so es zu Seel vnd Leib vonnöthen hat; Wir können auch durch sie vnd bey jhren die warhaffte Zeichen sehen vnd spüren der grossen Liebe vnd Freündschafft/ die der Allmächtige Gott gegen vns tragt; vnser Versöhnung mit seiner allerhöchsten Majestät/vnser ewige Seligkeit/vnd alles das jenige / so in dem Himmel vnsertwegen gehandlet wird. Der H. Geist redt noch vil fürtrefflicher in dem 43. Capittel Ecclesiastici also von dem Mon; der Mon scheint in aller Welt zu seiner Zeit; er vnderscheydet die Monat; ist ein Zeichen / nach deme man das Alter der Welt rechnet; von jhme nimbt man ab die Festäg; ist ein Liecht / das abnimbt / vnd wider zunimbt; mit einem Wort / der Mon ist der fürnembsten Stucken eins / dardurch der Allmächtige Gott seine Creaturen antreibt / seinen Gesatzen vnd Ordnungen zufolgen/ vnd zugehorsamben. Was kan schöners / eigentlichers von der H. Mutter Gottes gesagt werden? ist sie nit die jenige / die vnsere Täg/ vnsere Jahr / ja vnser gantzes Leben regiert / vnd von deren nach Gott / vnser Heyl vnd Glückseligkeit / auff welche wir wahrten/ sonderbar hanget? ist sie nit die jenige/

(a) *Lib. 2. cap. 9. omnem admirationem vincit Lunæ sydus terræ familiarissimum: Luna omnium, quæ in cœlo prænosci possunt, magistra.* (b) *à Luna in omnibus in tempore suo, ostensio temporis & signum sui.*

nige/ die vns mit Frewden vnd Wollüsten erfüllt? ohne die / wir keine Frewden noch Wollüst/ die in dem Himmel vns zubereitet werden/ zu verhoffen haben? Ist sie nit das fürnehmbste Instrument der Güte vnnd Barmhertzigkeit Gottes? dardurch die Sünder bekehrt / die Gerechten gefürdert / vnd die Außerwöhlten geheiligt werden?

5. O Mutter aller Müttern Maria! Jungfraw aller Jungfrawen! Stern aller Sternen! Süssigkeit aller Gottseligen Seelen (hat auff ein Zeit der jenige auffgeschryen/ (a) der die Strittigkeit/zwischen der Christlichen Kirchen/ vnd der Jüdischen Synagog beschriben / wie solches vnder den Bücheren deß H. Augustini zufinden) wie höchlich seynd wir deiner Gütigkeit verpflicht! was Liebligkeiten empfangen wir von Gott durch dein Hilff vnd Beystand! mit was Gnaden begabst du die jenige / die das Glück haben Dich zu erkennen! wer könte alle Würckungen deiner gnadenreichen Influenzen vnnd Einflüssen außlegen? wer solte gnuegsamb von der grossen Sorg reden können / die du dich würdigest für vns arme Menschen zunemmen? versencke dich mein Seel in disen lieblichen Gedancken! verliehr dich in diser süssen Empfindligkeit! rüste dich auff den Weeg / damit du auff ein Zeit diß Wunderding sehen könnest! dises Wunderding sag ich / welches kein menschliches Aug nie gesehen / kein Ohr nie gehört / vnnd in keines Menschen Hertzen niemahl gestigen ist!

§. 5.

Maria ist die Sonn der Welt.

1.

Bilde dir nit ein/ sagt der andächtige Käyser von Constantinopel Mathæus Cantacuza/ (b) daß wir in Fehler begangen / wann wir die jenige / die wir allbereit dem Mon / jetzt auch der Sonnen vergleichen: wir nennen sie ein Sonn (dann auß vnderschidlichen Vrsachen geben wir ihren auch vnderschidliche Nammen) dieweil der ewige Sohn Gottes in ihren / als in seinem Tabernackel/ sein Wohnung genommen / vnd in ihren eben sonder die Völle deß Liechts / als in der Sonnen gesetzt hat: ein Mon nennen wir sie / weil sie nit von ihren selbsten das Liecht der Gnaden / die sie besitzt / sonder von ihrem allerliebsten Sohn / der allein die Sonn der Gerechtigkeit ist / empfangen hat: Der H. Hieronymus hat vor disem Gottseligen Käyser gleichförmige Gedancken vber dise gehabt; da er die folgende Wort (c) deß achtzehenden Psalmens außlegt (Er hat sein Tabernackel mitten in der Sonn gesetzt) sagt er diſe Wort sollen von der allerreinsten Schoß der glorwürdigen Mutter Maria verstanden werden; vnd setzt darzu; daß der Allmächtige Gott / damit sein H. Mutter / die zuvor allein ein Stern war / ein schöne/ helle / vnd glantzende Sonn würde / habe er sie dergestalten mit dem Liecht vnd Schein seiner Göttlichen Gnaden gezieret / das die H. Engel sie nit mehr haben

(a) *Tomo 6. operum ipsius. O Maria Mater Matrum, Virgo Virginum, stella stellarum, dulcedo credentium animarum.* (b) *Cant. 6* (c) *Illuminavit sol iste stellam, id est, Mariam, ut esset sicut Sol. Ideo posuit Tabernaculum suum in Sole, quando corpassumpsit ex utero suo.*

len anschawen können / vnd disen hellen Glantz ertragen. Nach dem H. Hieronymo begehrt der glückselige Cardinal Petrus Damianus (a) die Vrsach zu ergründen / warumb die Christliche Kirch nach dem Bräutigam in den hochen Liedern (b) von der H. Jungfrawen singe / daß sie außerwöhlt seye / wie die Sonn? sagt darauff / der H. Geist habe vnder allen materialischen Creaturen nichts adelichers vnd schöners anreffen können / als die Sonn: dann wir wüssen wol / daß es vil ein andere Beschaffenheit habe vmb das helle Liecht der Sonn / als deß Mons / dieweil der Mon wiewol er in was gestalten den Sternen ihren Glantz mit seinem grossen Liecht nimbt / doch dieselbige nicht gar beduncklen thut: Die Sonn aber nimbt mit der Stärcke ihres Liechts / dem vbrigen Gestirn dermassen allen sein Glantz / daß wir vermeinen / es wären alle Stern gantz vnnd gar verlohren: Also thue gleichfalls der Mutter Gottes Verdienst dergestalten die Verdienst der vbrigen Außerwöhlten Gottes verduncklen / daß dieselbige in ihrer Gegenwertigkeit kein Schein noch Glantz haben. Der H. Basilius (c) Bischoff auß Seleucia stimmt in disem auch mit / da er bezeugt / daß die Mutter GOttes / die HH. Martyrer (welches man billich von allen Heiligen Gottes kan sagen) vmb so vil an Gnaden vnd Verdiensten vbertreffe / als die Sonn mit ihrem Liecht das gantze vbrige Gestirn deß Firmaments.

2. Der H. Bonaventura (d) sagt mit etlichen obangezognen Lehrer / daß wann man jemalen Vrsach gehabt / die H. Jungfraw der Sonn zuvergleichen / so habe man dieselbige zur Zeit / da sie den ewigen Sohn GOttes in ihrem Jungfräwlichen Leib empfangen / gehabt: dann dazumal seye ein solcher heller Glantz von ihrem Angesicht außgangen / daß so wol die Engel als Menschen mit höchstem Wunder darab erstaunet seyen. Auß allen Lehreren / findte ich keinen / der mir in disen Sachen besser gefalle vnd schöner darvon rede / als den H. Bernardinum (e) von Siena: Welcher zu vor / als ein vnzweiffelhafftige Sach für ein Grund setzt / daß die Mutter GOttes ein Sonn seye; darauff sagt er / man könne sie in dreyen vnderschidlichen Zeiten ein Sonn nennen / erstlich zur Zeit ihrer vnbefleckten Empfängnuß / da sie billicher weiß der auffgehenden Sonn / die mit ihren Stralen die Spitzen der höchsten Bergen zieret / könne verglichen werden: Zu derselben Zeit ihres Außgangs / sagt er / hat sie vier helle Stralen von sich außgossen; Die erste ware ein Stral der Heiligkeit / einer solchen zwar / die einer künfftigen Mutter deß Allmächtigen gebührte; Der ander ware ein Stral der Erkandnuß / durch welchen ihr Geist vor der Zeit der gewohnlichen Jahren / dergestalten mit Verstand erleucht worden / daß sie im selbigen alle erschaffne Geister vnd Creaturen vbertroffen; Der dritte ware der Stral der Liebe; dann ihr H. Seel hat die Süssigkeit deß Segens vnd der Gnaden deß Allmächtigen so inniglich empfunden / daß sie dermassen sich in die Liebe GOttes ergeben / daß die Himmlische Seraphin sich darab zu verwundern gehabt haben: Der vierdte / ware der Stral der Ruhe deß Gemüts; dann der Allmächtige GOtt hat ein solchen allgemeinen Friden in ihrer Seel vnd Leib auffgestellt / daß sie im geringsten kein einigen Auffruher / oder Anmutungen / der Billigkeit zu wider / empfunden hat.

3. Zum andern könne man die H. Jungfraw ein Sonn nennen zur Zeit ihrer Frewden-

(a) *Serm. de Assumpt.* (b) *Cap. 3.* (c) *Serm. de Annunciat.* (d) *Speculi B. Virg. cap. 11. Beata igitur Virgo Maria progressa est quasi aurora consurgens.* (e) *Tom. 2. Serm. 5.*

denreichen Geburt/Aufferziehung/vnd Verharrung im Tempel; zu welcher Zeit wir sie können der auffgehenden Sonn / so mit aller Eyl in vnseren Horizon oder Himmels-Kreiß/ steigt vergleichen; in disem Stand hat sie gleichfalls auch vier glantzende Stralen von sich außgeworffen. Der erste ware ein Stral der Schönheit / so wol deß Leibs/ als der Seelen; dessentwegen sie dann auch gantz schön genennt worden; ein Schönheit / die gantz vollkommlich/ vnd zu der Liebe der Tugend vnd Keuschheit anreitzt; ein Schönheit die vollkommen in allen Dingen/ alle Schönheit der Morgensternen vbertreffen thut. Der andere Stral ware die Befreyung von allen Sünden / welche nit allein von der Völle der empfangnen Gnaden/ sonder auch von der Stillung der vnordenlichen Anmuthungen / vnnd äusserer Beschützung deß Allmächtigen / vnd der H. Englen herkomen ist. Der dritte ware ein Stral der Betrachtung Göttlicher Sachen/ dardurch jhr Seel mit einer vnaußsprechlichen Lieblichkeit erfüllt/ vnd sie mit dem Anfang aller Frewd̃/ vnd Wollüsten/ das ist mit Gott selbsten/ durch ein vnaußsprechliches Band verbunden worden. Der vierdte ware der Stral jhres Exemplarischen vnd Gottseligen Lebens/ welcher so klar vnd hell ware/ daß alle die jenige/ die sie zur selben Zeit gesehen/ in sie verliebt wurden; vnd die jhre Königliche Tugenden ernstlich betrachtet/ sich höchlich ab denselbigen zu verwundern hatten.

4. Der dritte Standt / in welchem man der H. Jungfrawen den Namen einer Sonn zueygnen könne/ sey die Zeit / da sie den ewigen Sohn GOttes in jhrrm allerreinisten Leib empfangen habe: dañ diß ware der warhaffte Mittag vnserer wunderbarlichen Sonn/ daß ist/ der H. Mutter Gottes/ in welcher Zeit sie die gantze Welt mit Strahlen deß ewigen Liechts erfüllt hat/ vnder welchen dise vier nachfolgende/ die fürnembste waren. Der erste der Stral der Völle der Gnaden/ die sie dazumahl auff ein vnaußsprechliche Weiß empfangen / damit sie von derselben Zeit für ein lebendiger Quell vnnd Anfang aller Gnaden mit jhrem allerliebsten Sohn wäre. Der ander war die Außtilgung aller der jenigen Verhinderniussen / die jr den Gang zu jhren fürtrefflichen Tugenden hätten auffhalten können. Der dritte war die gantz vollkommne Anhangung vnd Vereynung mit dem allerhöchsten Gut; Dardurch jhre Werck alle Göttlich / vnd von vnerschätzlichen Verdiensten werth worden. Der vierdte Strahl ware die Ruhe vnd gewisse Versicherung / die sie so wol von jhrem gegenwertigen / als zukünfftigen Stand / wie auch von den Versprechungen von Himmel vernommen hat. Vnd dis ist das ich mit den H. Vätteren die Gnadwürdige Jungfraw in disem dritten Standt den Mittag vnser wunderbarliche Sonn genennt: Nemblich wegen deß grossen Eyfers / der damahlen jhr glückseelige Seel in die fewrige Flammen der Liebe gebracht hat. Vnder disem Stand der Heil. Jungfrawen kan ich auch verstehn / was wir in dem drey vnd vierzigisten Capitel Ecclesiastici (a) lesen: (Zu Mittag brent die Sonn daß Erdreich / wer mag vor jhrer Hitz bleiben? sie verwahrt den Offen in dem Werck der Hitz/ vnd brennt zweymahl mehr; sie brennt die Berg / wann sie jhre Fewrström außblässet/ vnd gibt so hellen Glantz von jhr / daß sie die Augen verbländer. Groß ist der Herr der sie gemacht hat/ vnnd in seinem Geheiß sie eylends lauffen macht.) Auff dises ist ein vnerhörtes Wunderwerck widerfahren/ welches von keinem Menschen / sonder von einem

(a) *In meridiano exurit terram, & in conspectu ardoris eius quis poterit sustinere? &c.*

vom Englischen Geist allein kan außgelegt/ oder beschriben werden: Dann dise Göttliche Sonn hat auff den Mittag jhrer grösten Hitz/ vnd mehr als Seraphischer Liebe ein andere auffstehende Sonn herfür gebracht/ die nit anderst/ wie der Königliche Prophet (a) David sagt/ daher kommen ist/ als der Bräutigamb auß seinem Braut-Beth; vnd diß ware der ewige Sohn GOttes/ welcher von der H. Jungfrawen auff die Welt gebracht/ der die wahre Sonn der Gerechtigkeit ist/ die mit jhrem Glantz alle/ so auff die Welt kommen/ erleuchtet. Damit wir aber die schöne Gedancken vnnd Wort deß Psalmisten besser ergründen vnnd verstehn; müssen wir die Sonn an einem Morgen anschawen/ wann sie von dem Meer auffsteigt/ vnd wie die Poeten sagen von dem Beth seiner lieben Thetys auffsteht: dann nichts schöners/ nichts lieblichers/ nichts hellers in der Welt zusehen ist als das Meer/ wann die Sonn am Morgen sein Glantz in die auffsteigenden Feuchtigkeiten vnd Dämpff desselbigen außgießt: es scheint in mitten deß Meers nit anderst/ als ein schöne köstliche Zelt/ die mit Silber vnd Goldt gestickt/ vnd an allen Seyten mit köstlichen Edelgesteinen erglantzet; wann nun die Stralen der Sonn dise Dämpff vnd Feuchtigkeiten anfangen allgemach an sich ziehen/ sicht man dieselbige in einer feinen Ordnung auffsteigen/ biß sie sich endtlich von vnsern Augen verlieren. Wahr ist/ wann wir schon dises alles gar wol betrachten/ ist es doch noch alles nichts: Weil diß allein ein grobe Vergleichnuß gegen dem auffstehn der Sonn vnserer Seelen ist; Nichts desto weniger/ wann wir ab der Höhe eines Bergs ein betrieglicher Sach sehen/ dardurch vnsere Augen/ vnnd Gesicht sich erlustigen kan/ was müssen die Himmlische Geister für ein Lust vnnd Frewd empfangen haben; da sie bey dem Auffstehn der ewigen Sonn der Welt/ sich befunden? da sie dieselbige gesehen von jhrem Braut-Bethlein/ von der Schoß der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ/ die diser Sonn reine Mutter/ vnd zugleich trewe Braut ware/ herfür tretten? Die heilige Väter/ wann sie angefangen disem wunderbarlichen Geheimbnuß nachzusinnen/ vnd jhnen dasselbige in was Gestalten in jhrem Geist fürzustellen vnd einzubilden/ seynd sie darinn in aller Lieblichkeit versuncken/ also/ daß sie es niemalen recht haben außleger können: was sollen wir dann von den jenigen gedencken/ was für Frewden vnnd Wollust sie empfangen? die das Glück gehabt diß wunderbarliche Geheimbnuß nit in einer Vorbildung/ oder Figur/ sonder in der Warheit/ vnd wie es an jhme selbst war/ zu beschawen?

5. Wann ich zu deß H. Bernardini von Siena liebreiche Gesprech der dreyen vnderschidlichen Ständen/ noch etwas von dem meinigen dörffte hinzusetzen; wolte ich noch den vierdten Standt/ in welchem die Heil. Jungfraw mit Recht vnd Billichkeit auch noch der Sonn kan verglichen werden/ darzu hängen: Diser ware zur Zeit jhres glorwürdigen Absterbens/ den man mit gnugsamer Vrsach den Nidergang diser Göttlichen Sonn nennen kan. Ich wolte auch in disem/ vorgemeltem H. Lehrer folgen/ vnd sagen; daß dise vbergebenedeyte Sonn zur selben Zeit auch vier schöne Stralen eines wunderbarlichen Glantzes von sich außgossen; deren der erste war/ der Stral der eyfferigen Begierd GOtt zusehen/ vnnd mit jhrem allerliebsten Sohn vereiniget zuwerden; Diser ist so starck gewesen/ daß er Gott dem Allmachtigen selbst sein Hertz durchtrungen/ also/ daß er weiter nit hat können

(a) *Psalm. 18.*

auffziehen dem billichen Begehren seiner allerliebsten Tochter zu willfahren. Der ander ware die Vbergebung jhres eygnen Willens in den Willen GOttes / welche vil anderst gewesen / als auff ein Zeit deß H. Martini vnd anderer Heiligen vnd Außerwöhlten GOttes; welche / da sie durch den Todt gleich der ewigen Frewd vnd Seligkeit hätten können theilhafftig werden / dem Willen GOttes dergestalten jhren Willen vbergeben haben / daß sie länger in disem armseligen Leben mit Gedult zuleben sich dem Allmächtigen anerbotten. Der dritte ware die Verzuckung einer vnaußsprechlicher Liebe / welche kein Außgang in jhren sunde / als wann sie vor grossem Eyffer in Ohnmachten gefallen / dardurch allgemach jhr Leben abgenommen / vnd also jhrer glorwürdigen Seel den Weg eröffnet / daß sie sich endlich in die Schoß der Vnsterblichkeit hat begeben können. Der vierdte ware die grosse / vnd mehr / als Mütterliche Sorg / die sie zur selbigen Zeit für alle Kinder der Christenheit auff sich genommen; die Sorg / die sie seithero stehts getragen / vnd in der grossen Lieb jhres allerliebsten Bräutigambs / welcher nach dem Propheten Isaia (das Fewr in Sion / (a) vnd der Ofen in Hierusalem ist) gemehrt hat. Weit von vns hinweg die dorrechte Wünsch vnd Begehren deß alten Eudoxi / welcher wolte gern zu Aeschen verbrennt werden / wann er nur zuvor mit Lust vnnd Gelegenheit könnte die Sonn / so vns scheint / gnugsamb anschawen / sie gnugsamb betrachten / vnd das rechte Mäß jhrer Grösse von jhr nemmen: Da haben wir vil ein andere Sonn / die würdig vnnd werth einer ewigen Betrachtung. Ich bekenn rund herauß / daß ich mich niemalen beklagen wurde / wann ich mein Leben in diser Sonn verlieren kundte; wolte auch für sonderbare Gnad achten / wann mein Seel durch ein gleichförmigen Wunsch von meinem Leib auffgelößt wurde / damit ich von dannen zu der jenigen Glückseligkeit kommen könte / von welcher meine Augen vnd Seel niemalen mehr kundten abgewendt werden.

6. Gottselige Seelen betrachtet vnd gedenckt / weil ich dises mein Gespräch beschehre mit dem andächtigen Heil. Vatter Bernardo zuenden / seiner lieblichen Wort / welche gewißlich gantz vnnd gar mein Hertz eingenommen. Nembt hinweg / sagt er / (b) die sichtbare Sonn der Welt / vnnd wann werden wir alsdann den Tag haben? Nembt hinweg Mariam von den Menschen / was wird jhnen alsdann vbriges verbleiben? als ein dicke Finsternuß / vnd ein Finstere / die dem Schatten deß Todts wird gleich seyn? Die Weltweisen geben für / daß / wann die Sonn wurde anfangen der Welt manglen / nit allein der liebliche Vnderschid der Zeit / dardurch wir erhalten werden / in Abgang kommen / sonder alle Werck vnd Handlungen / die vnder dem Mon verübt / auffhören vnnd still stehn wurden / vnnd dardurch die schöne Ordnung / die GOtt vnder seinen Creaturen angestellt / gantz zu Grund gehen: auch den lebendigen Creaturen / ein gählinger Todt erfolgen / den Lebloſen aber / sonst grosse Verderbnuß zufallen wurde. diſe Weltweisen mögen jhr Fürtrag so lang außbeilen als sie wöllen; Ich glaub festiglich / daß kein Mensch / ja kein Engel jhme könne einbilden / wies vmb die arme Welt stehen wurde / wann man jhr Mariam / die Ehr der Himmlen vnd der Erden / weg thäte nemmen: dann einmahl ist gewiß / daß / wann Maria

(a) *Isaiæ 31.* (b) *Serm. de Nat. Virg. Tolle corpus hoc solare, quod illuminat mundum, ubi dies? tolle Mariam maris stellam, quid nisi caligo involvens, & umbra mortis densissimæ tenebræ relinquuntur?*

Maria nit wäre / auch Christus nit wäre / für denen sie sonderbar vnd allein erschaffen worden (wie solches im Eingang deß andern Tractats weitläuffiger wird erklärt werden) wann man vns Mariam einmal hätte hinweggenommen / zu wem köndte der arme Sünder sein Hoffnung mehr haben? von wem hätte er Hilff zu erwarten? wann er den Heyland der Welt beleydiget / vnd das Blut deß Testaments mit Füssen getretten? Was für ein Sicherheit / was für ein Statt deß Zuflüchts wurden die armen Vbelthäter mehr haben? wer wurde der jenigen Fürsprech seyn / die wegen jhrer grossen Missethaten die grosse Straffen / ja die ewige Verdambnuß verdient? Wer wurd die Schlafsenden erwecken? die Betrübten auffmuntern vnd trösten? die Kaltmütigen erwärmen? den Eyfferigen ein Hertz machen? wer wurde die Christliche Kirch beschützen? vnd vor jhren sichtbaren vnd vnsichtbaren Feinden bewahren? wo wurden die hinkommen? so den Zorn GOttes deß Allmächtigen dermassen erlorgen / daß sie in halbe Verzweiffelung fallen / vnd allein durch der H. Jungfrawen Fürbitt vnd barmhertzige Hilff auff den rechten Weg widerumb mögen gebracht werden? wer wurde für die Kummerhafften Sorg tragen? den Absterbenden beystehen / vnd dieselbigen nach jhrem absterben für den strengen Richterstul GOttes führen? Dise vnnd dergleichen Sachen mehr geben vns zuerkennen / wie höchlich wir dem Allmächtigen GOtt zudancken / daß er vns ein solche schöne Sonn geben / deren Würckungen so Gnadenreich seynd / daß je billich vnsere Hertzen sollen angezündt werden / die jenige zulieben / zuehren / vnd jhr zudienen / die vns in dem wahren Leben erhalt / vnd mit vil fürtrefflichen Gnaden begabt.

(a) *Homilia 20. in Evangelia.*

§. 6.

Maria ist ein Paradeiß der Frewden vnd Wollüsten.

1.

RIcht werden von dem H. Gregorio (a) dem Grossen die Heiligen vnd Außerwehlten GOttes auff diser Erden / für ein schöner Baumgarten gehalten. Im selbigen nennt er die heiligste / Cederbäume / die allezeit beständig in der Lieb der Göttlichen Sachen / allezeit eines reinen Gewissens / sich durch zeitliche weltliche Ding von der Liebe GOttes nicht lassen abwendig machen. Die Dornstauden / welche in Judenland sonderbahren sehr lieblichen Geruch von sich geben / seynd die Gottselige Leuth / so sich bemühen / die Sünder zubekehren; jhr Hertz von den Sünden abwendig zumachen / vnd sie mit dem lieblichen Geruch der Tugenden zu erfrewen. Die Myrrhen seynd / die den Kummerhafften jhre Trübseligkeiten miltern / vnd ein Mitleyden gegen jhnen erzeigen. Die Oel-Bäum seynd die Barmhertzigen; die hohen Dannen-Bäum seynd die / so sich in disem zeitlichen Leben gantz vnd gar der Betrachtung der Göttlichen Dingen ergeben. Die Rüstbäum seynd die Weltliche / die den Geistlichen beystehen / vnd erhalten; sie aber hingegen von jhnen mit dem lieblichen Wein jhrer H. Lehren vnnd Ermahnungen gedränckt werden. Die Buchs-Bäum seynd die / welche / ob sie gleich wol in der Heiligkeit nicht hoch auffwachsen / noch vil Frücht tragen / erhalten sie sich doch in der Grüne jhrer Vnschuld / vnd rechtem Glauben / den sie einmahl im H. Tauff empfangen haben. Ich erinnere mich / daß der Wohlgelehrte Hugo de Sancto Victore disen auser-

wöhlten Bäumen noch ein weitläufftigere Außlegung gibt; dann nach seiner Meynung ist die Wurtzel deß Baums/ der Glaub; der Stamm/ die Hoffnung; die Aest/ die Liebe; das Marck/ die auffrechte Meynung; die Rinde/ die äussere Erhaltung; die Blätter/ die guten Exempel; der Bluest/ der gute Nahm; vnd die Frücht/ die H. Gottselige Werck.

2. Daß aber ein einziger Mensch ein gantzer Baum-Garten/ ein Irrdisch Paradeyß der Frewden vnd Wollüsten seye/ diß kan kein einiger sein/ als allein vnd einzig die Glorwürdige Mutter Gottes. Ich hab dises nit allein von mir selbst; die H. Vätter haben die H. Jungfraw lang vor mir mit disem Ehren-Titel geehret. Der Heil. Jacobus hat in seiner Liturgia, vnnd nach jhme der H. Proclus/ Patriarch zu Constantinopel/ in einer Predig/ die er in dem Concilio zu Epeso gethan/ ein Geistliches Paradeyß genennt. Der Heilige Gregorius gibt jhr den Namen eines verständigen vnversehrlichen Paradeyß. (a) Hesychius (b) nennt sie ein Paradeyß der Vnsterbligkeit: Ephrem (c) ein Paradeyß der Frewden vnd aller Wollüsten. Also Ehren auch die H. Jungfraw die H.H. Andreas (d) von Hierusalem/ Johannes Damascenus/ (e) Bernardus/ (f) Bonaventura/ (g) vnd vil andere mehr. Gelehrt vnd fein redt der Ehrwürdige Abbt Rupertus in seinem vierdten Buch über die Hohen-Lieder: das Paradeyß/ sagt Er/ von deme der Moyses redt/ ist das alte vnd irrdische Paradeyß gewesen; aber das jenige/ von deme ich handle/ ist ein newes vnd himmlisches Paradeyß: Eben der jenige Meister/ der das eine auffgericht/ hat auch das ander erschaffen: in das ein hat er ein Menschen gesetzt/ den er von einem Erdscholl erschaffen: in das ander aber hat er ein Menschen geführt/ der von Anfang bey jhme/ mit jhme/ vnd in jhme gewesen: Auß der Erden deß alten Paradeyß seynd alle Bäum gewachsen/ dardurch es geziert worden/ auch so gar der Baum deß Lebens/ welcher in mitten der andern gestanden/ von dem Newen seynd alle Gewächs der Gnaden vnd Tugenden herkommen/ ja so gar die Frücht deß Lebens/ die vnser Heyland vnd Seeligmacher ist: Auß dem alten Paradeyß ist ein Fluß geflossen/ welcher sich in vier Strömen getheilt; auß dem Newen ist ein Fluß geloffen/ von deme der H. Prophet David gesagt; der starck-fliessende Fluß erfrischet die Statt Gottes; ein Fluß/ der sich nit zertheilt/ doch aber das gantze Erdreich mit den Heil. Evangelien erfrischt vnd übergießt: Das alte Paradeyß hat den Adam/ vnd er dasselbige/ nit behalten können; deßwegen hat der Allmächtige GOtt ein newes/ vnd ein neue Frucht deß Lebens auffgericht/ damit er dasselbige Frücht dem jenigen könden lassen zukommen/ der sie durch sein Vngehorsame verwürckt vnd verlohren hatte.

3. Das Gespräch dises andächtigen Liebhabers der H. Jungfrawen gibt mir gute Gelegenheit von etlichen Gleichnussen/ die zwischen disem alten vnd newen Paradeyß gefunden werden/ Meldung zuthun. Dann erstlich ware das alte Paradeyß/ wie der H. Histori-Schreiber beschreibt/ ein Wunderwerck der Welt/ welches billich die Ehr der Erden könte genennt werden; auß vilen Vrsachen nennt die H. Schrifft offtermahl diß Paradeyß/ ein Baumgarten deß HErrn/ ein Paradeyß deß Allmächtigen/ ein Paradeyß der Wollüsten; vnd gibt jhme

(a) *Orat. 3. de Ann. & Orat. 2.* (b) *Orat. 2. de sancta Deipara* (c) *Orat. de Deip.* (d) *Orat. de Annunc.* (e) *Serm. 2. de dorm. B. Virg.* (f) *Serm. de Nativit. B. Virg.* (g) *Speculi B. Virg. cap. 12.*

vil dergleichen Namen / dardurch sie dises Paradeyß über alle andere Orth der Welt erhebt. Hingegen sehen wir augenscheinlich / daß die H. Jungfraw das newe Paradeyß die Ehr vnser Erden / vnd alles auff Erden übertreffen thüe. Weiters ist die gemeine Meynung allezeit gewesen / das jrrdische Paradeyß seye auff dem höchsten Orth der Erden gestanden: auß deren Vrsachen der Ehrwürdige Beda (a) Rabanus / (b) Bischoff von Avila / (c) vnd vil andere fürnehme Lehrer gesagt / das jrrdische Paradeyß habe sein Platz gleich vnden an dem Mon gehabt. Abdias auß Babylonia hat vermeynt / der H. Apostel Matthias seye auch diser Meynung gewesen. Andere aber mit dem Theophilo / (d) Patriarchen von Antiochia / geben disem alten Paradeyß sein Platz zwischen dem Himmel vnd der Erden / das ist / wie ich glaube / auff den Spitzen der höchsten Bergen. Also gibt einer disem alten Paradeyß ein Platz in einem / vnd ein anderer / in einem andern Orth. Nichts destoweniger seynd sie alle der Meynung / daß es auff einem sehr hohen Ort nach der H. Schrifft müsse gewesen seyn. Wann ich schon nichts darvon wolte sagen / redt die Sach für sich selbst: wir treffen an allen Orthen die H. Mutter GOttes auff den Spitzen der höchsten Bergen an / in deme sie an Gnaden / an Verdiensten / an Heiligkeit / vnd in allen Vollkommenheiten / mit allem alle Außerwöhlten GOttes / sonder auch alle himlische Geister bey weitem übertreffen thut.

4. Vber daß können wir sagen / daß der schöne Baum-Garten von Eden ein Vberfluß / vnd die Lustbarkeit selbst gewesen seye. Der H. Basilius (e) redt gantz zierlich vnd verständig / da er vns die schöne Lieblichkeit vnd Fruchtbarkeit dises Orths zu verstehen will geben. Was er weitläuffig / hab ich kurtz allhie fürbringen wöllen. Dises glückselige Orth / sagt er / weißt nichts von Näbslen / noch von bösen Wolcken; dann es ist ob den trawrigen Meteoren, oder obern Elementen die den Himmel verfinstern / vnd vns das Gesicht nemmen; sonder die Sonn gießt jhre erste Strahlen dahin / vnd erleucht dasselbige mit einem lieblichen Glantz / biß sie den vollkommen Lauff vmbloffen. In disem Orth spiert man keine Wind / kein Vngestimme / kein Hagel / kein Donner / kein Eiß / kein Kälte / noch andere dergleichen Rüche / die der Winter mit sich bringt: Der liebliche Frühling kombt zu seiner gewohnlichen Zeit daher / aber ohne grosse Feüchtigkeit: der Sommer folgt auff jhn ohne vnerträgliche Hitz: der Herbst / vnd Winter kommen auff den Sommer / aber der ein nicht zu dürr / der ander nicht zu kalt. Alle Zeit deß Jahrs komen mit grossem Nutz / ohne einige Vngelegenheit dahin; der Frühling mit seinen schönen Blumen; der Sommer mit seinen lieblichen Früchten; der Herbst mit seiner Süssigkeit; der Winter mit seiner Küele: Das Erdrich bringt ohne Plueg für sich selbst ein Vberfluß der Früchten; man sicht an allen Orthen schöne lautere Brünnen entspringen / Bächlein von Milch daher fliessen; der Lufft ist alldort allzeit lieblich vnd mittelmässig; der Himmel stehts schön vnd hell; alles ist alldort frölich / lustig / vnd fridlich. Lieber an wen hast du gedacht / weil du die süesse Wort dises H. Lehres gelesen? mich gedunckt durch die Lieblichkeit dises Paradeyß werde die glorwürdige Seel der Königin der Himmlen / gantz natürlich vnd lebendig für gestellt: dann sie ware ein wahres jrrdisch Paradeyß wegen der grossen Ruhe / in welcher sie gelebt. Man hat sie niemalen von den vngestimmen Winden / der Vnruhe angefochten; niemaln von dem Wet-

(a) (b) (c) *In Genesim.* (d) *lib. 2. ad Antolycum.* (e) *orat. de Paradyso.*

Wetter der vnordenlichen Anmuthungen getriben; niemalen von den Wolcken der finstere verhindert gesehen. Sie ist jmmerdar von den Sonnen Strahlen der Gerechtigkeit erleucht/ jmmerdar mit den Influenzen der Göttlichen Gnaden vbergossen worden; sie hat beständig in einem ruhigen vnd friedsamen Leben gelebt; jhr Jugend in aller Vnschuld verzehrt/ vnd kein einige Schwachheit niemalen empfunden; sie hat die folgende Zeit jhrer Jugend vollbracht/ vnd niemalen widerwertige Anmuthungen gehabt: sie hat im mittlem Alter die Stärcke vnd den Verstand gehabt/ ist keinen Aenderungen oder Leichtfertigkeiten vnderworffen gewesen; endtlich da sie in das hohe Alter kommen/ hat sie weder Verdruß noch Kranckheiten/ die sonsten gewohnlich zu disen Zeiten den Menschen heimbsuchen/ empfunden; vnd wann wir allein die jnnere vnd äussere Schmertzen/ mit welchen der Allmächtige Gott die Heil. Jungfraw sonderbar hat Ehren wöllen/ außnemmen; können wir sagen/ daß dise glorwürdige Seel der H. Mutter GOttes/ nicht allein ein Figur deß jrrdischen/ sonder ein wahre Abbildung deß Himmlischen Paradeyß seye.

5. Ich komme von der Liebligkeit deß Orths zu der Süssigkeit der Frucht deß Lebens; welche in disem vnserem Paradeyß ohne vergleich vil glückseliger herfürgewachsen/ als im alten. Der H. Theodorus Bischoff zu Angory in Galatia hat auff ein Zeit im Concilio zu Epheso/ auff dise weiß darvon geredt: die H. Jungfraw/ sagte er/ hat in aller Vollkommenheit das Paradeyß der Wollüsten vbertroffen/ dann gleich wol das Erdrich deß Paradeyß allerley Früchten ohne Ansehung/ vnnd einiges anbawen reichlich herfür gebracht; hat doch die Heil. Jungfraw diß newe Paradeyß/ disen Vortheil vber daß alte gehabt/ daß sie den Stammen vnd Wurtzel Jesse getragen/ von welcher die wahre Frucht deß Lebens/ der Heyland vnd Erlöser der Welt/ entsprungen ist. Gesegnet seyest du/ sagt der H. Basilius von Seleucia (a) du Herrliches Paradeyß der Keuschheit! daß jmmerdar schön vnd blühend ist, weil du den Menschen die jenige Frucht deß Lebens/ vnd wahren Preyß jres Heyls gegeben: gesegnet sey die Frucht dienes Erdrichs/ das ist/ deines allerreinsten Leibs/ O Göttliches Paradeyß! sagt der H. Andreas von Hierusalem (b) zu der H. Jungfraw; dessen Frucht/ den vergifften Bissen deß Adams/ den er vnbesunnen empfangessen/ widerumb auß getriben; ein Frucht/ die das süsse Hönig auß dem Felsen gezogen/ die dem Wasser Mara die Bitterkeit genommen/ vnd das Himmelbrodt auß den Wolcken herfürgebracht: ein Frucht/ von dem der schöne Trawben/ welcher ein Zeichen deß Versprochnen Lands war/ gewachsen/ vnd das Brod der Benedeyung/ vnd Wein der Vnsterblichkeit gemacht ist. Wahres Paradeyß! sagt der H. Bernardus/ die du vns die Frucht deß Lebens zugebracht/ welche denjenigen die sie essen/ das ewige Leben gibt. Wahre Frucht deß Lebens! sagt der H. Bonaventura (c) dann gleich wie die alte Frucht deß Lebens/ so in mitten deß Paradeyß gesetzt/ die Stärcke gehabt/ das Leben der Natur zu erhalten; also hat auch die newe Frucht/ die in mitten deß Paradeyß der Christlichen Kirchen gepflantzet/ den Gewalt auff der Welt/ das Leben der Gnaden zu erhalten/ vnd in dem Himmel das Leben der ewigen Glory zuertheilen.

6. Ich thäte vnrecht/ wann ich ohne Meldung den wunderbarlichen Brunnen/ welcher mit so grossem Quell auß dem Paradeyß fließt vbergienge; der gleich bey seinem Ursprung

(a) *Orat. de Annunc.* (b) *orat. de Annunc.* (c) *Speculi B. Virg. cap. 14.*

sprung den Namen eines grossen Flusses trage/ vnd sich in vier grosse Stromen außtheile/ dardurch das gantze gesegnete Land gewässert vnd erfrischt wird. Der H. Ertz-Bischoff von Creta/ nimbt disen Fluß deß Paradeyß für den Heyland der Welt/mit diesen Worten: Vnser Geistliches Paradeyß (er versteht vnder disem die glorwürdige Mutter Gottes) hat in mitten bey sich den jenigen der daßelbige bawt/ vnnd fruchtbar macht; welcher durch vil vnderschidliche Figuren angedeut wird; jnsonderheit aber durch den wunderbarlichen Fluß/ der mit einer vnglaubigen Schnelle von der Schoß seiner allerheiligsten Mutter außgeht/ vnnd sich durch vier grosse Stromen der H. vier Evangelien/ außgießt/ dardurch er den gantzen Erden-Kreiß erfrischt. Der selige Petrus Damianus (a) sagt eben so vil von disem; aber auff ein bessere Formb. Vnser HErr JEsus Christus/ spricht er/ ist der Fluß/ welcher auß einem zweyfachen Paradeyß der Wollüsten herfließt; nämblichen von dem Paradeyß der Schoß seines Himlischen Vatters/ vnd von dem Paradeyß der Schoß seiner glorwürdigen Mutter/ wiewol auff ein gantz vnderschidliche weiß: er kombt auß der Schoß seines Himmlischen Vatters/ durch die Gleichheit der Natur; durch den vnderschid der Personen; durch die Gleichheit deß Gewalts; durch den Weeg der Ebenbildnuß/ vnd der vollkommlichen Gleichheit; vnd durch die Mittheilung der Ewigkeit: Er kombt daher als ein Brunn deß Lebens/ der mit Frewden vnd Wollüsten die gantze heilige Statt erlustiget; Er theilt sich auß in vier grosse Stromen oder Canäl/ als in die Verzuckung der Himmlischen Geisteren/ die sich in dem Quell diser Wollüste in Süssigkeit verliehren vnd versäncken; in die grosse Reinigkeit/ mit welcher der Allmächtige GOtt sie befreyt; in die Vergnügung/ die doch allezeit grössere Begirden mit führt; in die Versicherung/ die sie haben/ daß sie niemahlen von jhrer Glückseligkeit verstossen/ auch niemahlen in jhren Frewden werden verhindert werden: Anderseits fließt vnser Heyland auß der Schoß seiner übergebenedeyten Mutter/ welche das ander Paradeyß der Wollüsten ist/ er kombt von jhr mit der Menschheit/ als mit den schwachen Waffen/ mit welchen er sich entschlossen/ den hoffärtigen Rissen anzugreiffen; er kombt von jhr/ durch ein newe vnerhörte Geburt; er kombt von jhr mit dem Glantz eines Himlischen Liechts/ welches alle Liechter deß Firmaments bedeckt; er kombt von jhr mit grosser Armut/ welche jhme die Tag seines Lebens fleissige Gesellschafft halten soll. Er kombt von jhr mit reiffem Verstand/ damit er die alte Schlang/ die durch jhre Arglistigkeit die gantze Welt vnder sich gebracht/ vberwinden könne: Von dannen erfrischt er die gantze Welt/ weil er zu keinem andern End allher kommen/ als daß er das dürre Erdreich vnserer Hertzen erweiche/ vnd in denselbigen allerley Gottselige Frücht pflantzen könne: Er kombt daher durch vier grosse Stromen oder Canäl (wie der H. Paulus (b) im ersten zu den Corinthern beschreibt) nemblich durch sein Weißheit/ mit welcher er die finstere vnser Vnwissenheit außtilgt; durch sein Gerechtigkeit/ mit welcher er vns von der Vnderdruckung vnserer Feinden erlediget; Durch sein Heiligkeit/ mit welcher er vns seinem Himmlischen Vatter angenehm macht; durch sein Erlösung/ mit welcher er vns widerumb in ein vollkomne Freyheit setzt. Oder wöllen wir sie anderst außlegen; können wir sagen; der

(a) *Serm. de Ann.* (b) *Cap. 1.*

eine seye sein vnendtliche Gedult / mit welcher er so lang auff die Bekehrung deß Sünders wartet; sein vnvergleichliche Barmhertzigkeit / mit welcher er so gnädiglich die jenigen empfangt / die anfangen Buß thun; sein wunderbarliche Güttigkeit / mit welcher er sich so freygebig gegen den jenigen erzeigt / die in den Tugenden zunemmen; sein vnaußsprechliche Stärcke / die ein Vrsach / daß die / so jhme von seinem Himmlischen Vatter vbergeben worden / jhme nicht können genommen werden. Wir sagten auch recht / diese vier Stromen oder Canäl seyen die H. Wunden seines allerheiligsten Haupts / seiner Seyten / seiner Händen / vnd seiner Füessen; durch welche vns der Preyß vnsers Heyls vnnd Erlösung ist zukommen; der Preyß durch welchen der Richter zu einem Vatter; der beleydigte vnd erzörnte zu einem Mittler; die eysene Ruthen der Straffen / zu einem Scepter der Barmhertzigkeit; vnd die Ketten / mit welchen wir geschlagen vnd gebunden / zu einer Wagen deß Triumphs verändert worden.

7. Der Ehrwürdige Abbt von Cell (a) vermeint / es solle vnder dem starck fliessenden Fluß deß Paradeyß die Fülle der Gnaden / der glorwürdigen Jungfraw Mariæ verstanden werden: dann nembt acht / sagt er / es ware wol von nöthen / daß diser grosse Fluß in vnderschidliche Stromen vnd Canäl außgetheilt wurde; weil kein einige Creatur / vnder der H. Mutter Gottes ist / die die weite vnd grösse der Gnad vnd Liebe deß H. Geists fassen vnd ergründen können; der H. Jungfraw allein / weil sie ein Mutter deß Anfangs der Gnaden / ist die Fülle der Gnaden deß H. Geists / vnd vberflüssige grösse der Gottheit selbst zu empfangen zugesagt vnd bewilliget worden. Aber mein Gott! wie schön vnd zierlich redt der H. Abbt Rupertus von disem Wasser! er sagt / daß Wasser seye von seiner eygnen Natur gesaltzen (b) deßwegen begehre es zu dem Meer / als zu seiner Mutter / sich zubegeben; die Natur vbernemme dasselbige auß disen grossen Abgründen / vnd mache es in das jrrdische Paradeyß / als wahre Brüst der Welt / zulauffen / dardurch jhme die gesaltzne Natur vergehe; also / daß man dasselbige nicht allein trincken könne / sonder auch noch das Leben dem Erdrich / vnd Bäumen / die es sonsten erhalten geben thüe: dergestalten / daß wir (nach Meynung dises wolgelehrten Prælaten / sein einiges Tröpfflein von süessem Wasser können haben / daß nicht zu vor durch das Paradeyß geloffen / vnd sein Bitterkeit vnnd gesaltzne Natur alldort verändert hätte. Entweders betrüege ich mich / oder kan nit glauben / daß man etwas könne sagen / dardurch die Schuldigkeit vnd Danck / den wir der H. Jungfrawen schuldig seynd / besser könne außgesprochen werden. Dann sie ist das wahre Paradeyß der Süessigkeit / vnd die Hönigflüessende Brüst der Christlichen Kirchen: wir müssen bekennen / daß wir vor Bitterkeit / vor Kummer vnnd Trawrigkeit gantz vnnd gar zu Grund giengen; wann unsere Trübseligkeiten nicht in jhrer Mütterlichen Schoß gemiltert / vnd alle Bitterkeiten vnserer Hertzen / so bald wir jhren dieselbige zu erkennen geben / hinweckgenommen werden. GOTT sey Lob vnnd Danck! das Glück ist so gut für vns / daß wir nichts weiters thun dörffen / als allein an die Himmel-Königin zugedäncken; so wird alsbald vnser Trübsal in Frewd verkehrt. Müssen wir dann nicht auß disem schliessen: daß / die jhr Leben in Trübsal Angst vnnd Nöthen verzehren / noch mit grösseren Vngelegenheiten beladen zu werden verdienen? weil sie solche nicht begehren in dem Liebreichen

(a) *Petrus Cellensis lib. de panib. c. 12.* (b) *lib. 2. in Genes. cap. 24. & 29.*

den Hertz Mariæ abzuladen; da sie doch daselbsten alsbald in Süessigkeit vnd Frewden wurden verändert werden.

§. 7.

Maria ist der Tempel GOTTES.

1.

MAn sieht auß meinen Fürträgen/ wie ich in denselbigen alsgemach anfange höher zusteigen/ vnd mich nach vnd nach begehre der Gottheit selbst zu nahen: dann ob gleichwol das Paradeyß ein Kunststuck der Natur gewesen; nichts desto weniger ware dasselbige zu allen gemeinen Breüchen verordnet; denen der armselige Mensch in seinem schlechten zeitlichen Stand vnderworffen gewesen. Es hat aber nicht ein gleiche Meynung mit den Tempien/ welche die Palläst deß Allmächtigen/ vnd Königliche Säl seynd/ der Menschen Gebett anzuhören; dann in denselbigen handlet man von Sachen/ die die Ewigkeit betreffen/ vnnd da man ohne Sünd vnnd Straff vil Sachen nicht begehn darff/ die in anderen Orthen sonst für Tugenden gehalten wurden. Diß aber sey allein obenhin gered; damit wir desto besser ergreiffen/ daß der H. Jungfraw nicht zu geringen Ehren gereiche/ wann sie gemeinglich von den Heil. Vättern der Tempel GOttes genennt wird: ich sage gemeinglich: weil diß ordenlich jhr Ehren-Tittel von den H. Vättern gewesen. Der H. Apostel Jacobus (a) hat sie in seiner Liturgia ein geheiligten Tempel genennt. Der Heil. Epiphanius (b) ein Tempel der Gottheit. Der H. Johannes Chrysostomus (c) ein lebendigen Tempel/ der von GOtt dem Allmächtigen erhalten werde. Der H. Germanus (d) Patriarch von Constantinopel ein Tempel deß allgemeinen Bräutigambs/ der Christlichen Kirchen. Der H. Cyrillus von Alexandria (e) ein vnaußsprechlichen Tempel. Der H. Proclus (f) Ertz-Bischoff von Constantinopel ein Lebendigen Tempel. Der H. Andreas von Creta (g) ein köstlichen Tempel der Glory Gottes. Der H. Petrus Chrysologus (h) den grossen Tempel der Göttlichen Majestät. Der H. Johannes Damascenus (i) ein Heiligen wunderlichen/ vnd würdigen Tempel der Gottheit GOttes. Der H. Ambrosius (k) ein Tempel der Keuschheit. Hesychius (l) ein Tempel/ der grösser als der Himmel seye. Vnd ob gleich wol der H. Ildefonsus (m) der H. Jungfrawen den Namen eines Himmlischen Tempels geben/ theils weil sie nicht allein ein gantz Himmlisches/ sonder gantz Göttliches Leben geführt/ theils auch in Betrachtung deß Königs der Himmlen/ dessen sie ein wahrer Tempel ist; nichts desto weniger beduncket es mich/ er habe durch sein Gespräch mit den obangezognen Lehrern auff deß Salomonis Tempel deuten wöllen; weil solche all/ gemelten Tempel für ein fürtreffliche Figur der glorwürdigen Himmel-Königin erkennt haben. Der H. Johannes Damascenus (n) lehrt solches auß-

(a) *Sanctificatum Templum.* (b) *Orat. de sancta Deipara. Templum Deitatis.* (c) *Templum vivum in Liturgia.* (d) *Orat. de Nativit. B. Virg. Templum vniversalis sponsi Ecclesiæ Christianæ.* (e) *Hom. 6. contra Nestorium.* (f) *Orat. de Nativit. Domini.* (g) *Serm. de Annunciat.* (h) *Serm. 149. facta est magnum Deitatis templum, quæ erat pusillum humanitatis hospitium.* (i) *lib. 4. de fide orthodoxa cap. 15.* (k) *lib. de institut. Virg. cap. 15. Christus eam sibi elegit & sacravit templum pudoris.* (l) *Orat. 2. de Deip.* (m) *Serm. 9. de Assump.* (n) *Orat. 1. de Nativitate.*

trucklich: die H. Brigitta (a) macht auch diſe Gleichnuß zwiſchen dem Tempel Salomonis vnd der Heil. Jungfraw gar weitläuffig in einem zu jhr gehabtem Gebett. Ich bin geſinnet / die vnderſchidliche Theil diſes vberauß köſtlichen Tempels in aller Kürtze außzulegen; nemblich den Tempel ſelbſt; deſſen Köſt- vnd Herrlichkeit; die Weyhung deſſelbigen / vnd deß groſſen Prieſters; die Vrſach endtlich / warumb diſer Tempel ſeye aufferbawt worden.

2. Das erſte belangt; ſo erinnere ich mich / daß ich im Socrate geleſen / daß der Mund eines weiſen Manns ein Tempel ſeye; weil man in demſelbigen / ſo bald er auffgehe / die Wunderwerck der Tugenden / vnd Heiligkeit ſehen könne: die Warheit zubekennnen / wir kennen diſes gar wol von der H. Mutter GOttes ſagen / die niemalen jhr Mund auffgethan / daß nicht alsbald ſie ſonderbare Zeichen jhrer Zucht vnd Erbarkeit / jhrer Fürſichtigkeit / jhrer Andacht / jhrer Liebe / vnd anderer fürtrefflichen Tugenden / mit denen jhr H. Seel begabt ware / von ſich geben. Damit ich mich aber in dem Eingang diſes Tempels nicht zu lang auffhalte / ſage ich mit anderen Schrifftgelehrten / daß derſelbige von dreyen Stucken / die vnder den anderen die fürnehmbſten / gemacht geweſen. Daß erſte ware der Vortempel / das ander das Hauß / oder Tempel / vnd das dritte das Heiligthumb / oder das Heilig der Heiligen; alſo wir in der H. Mutter Gottes auch drey Stuck finden: Erſtlich den Vor-Tempel (wie die Heyden denſelbigen genennt) in welchem ſie alle Völcker der Erden / kein einigen außgeſchloſſen / wie tieff er jmmer in den Sünden verſteckt ſeye / empfangen / vnd zu Gnaden auffnemmen thut. Bey der H. Jungfraw kan man den Vor-Tempel Iſrael ſehen / in welchem die Chriſten / vnd jhre erewe Diener den beſten Platz vor den andern Völckeren haben: Man wird bey jhr finden den Vor-Tempel der Prieſterſchafft / in welchem die Opffer morgens vnd abends auffgeopffert werden; Das iſt / man wird jhren Leib finden / vnd jhre Begierden / die ſie durch jhre jmmerwerende Caſtey in ſtarckem Zaum gehalten: den jnnern Theil deß Tempels / das iſt / daß Hauß oder den Tempel ſelbſt (wie ſie jhn nennen) vergleicht der H. Ertzbiſchoff (b) von Florentz mit der H. Jungfrawen alſo / vnd ſagt: In dem Tempel Salomonis hat man auf einer Seiten den guldenen Tiſch mit den zwölff Schawbrodten geſehen; dardurch die ſteiffe Glaub der zwölff Artickln vnſers Glaubens der Heil. Jungfrawen ſol verſtanden werden: Auff der andern Seiten ware der Altar deß Geruchs; das iſt der Heil. Jungfrawen gebenedeytes Hertz / welches ſein äuſſerliche vnd jnnerliche Andacht ohne Auffhalß gegen dem Allmächtigen Gott thäte ſchicken: Der groſſe Leuchter mit den ſiben vnderſchidlichen Stangen / ſeynd die ſiben Gaben deß H. Geiſts / mit welchen die H. Jungfraw vor allen Creaturen begabt ware: Das Tüchlein von vier vnderſchidlichen Farben / ſeynd die vier fürnembſte Tugenden / mit welchen die H. Jungfraw in aller Vollkommenheit geziert geweſen. Wir wöllen vns nit lang mit dem Heiligthumb / oder mit dem Heilig der Heiligen / in welches allein der groſſe Prieſter / vnd darzu nit mehr als einmahl dörffte eintretten / auffhalten; dann wir wiſſen / daß durch diß Heiligthumb die reine Schoß der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ ſoll verſtanden werden, in die niemand kommen / als allein der groſſe Prieſter JESVS Chriſtus / ſo geſchahe zur Zeit / da er ſein Fleiſch vnd Blut von ſeiner allerheiligſten Mutter genommen hat.

3. Die

(a) *lib. 3. revelat. cap. 29.* (b) *3. parte tit. 31. cap. 4. Paragr. 2.*

3. Die Zier- vnd Köstligkeit deß Tempels Salomonis kan man auß dem H. Propheten David im ersten Paralipomenon (a) abnemmen/ da er sagt: daß er für sich selbst/ vnd auß seinē Eygenthum/ den Tempel zubawen/ habe auffgeopffert/ hundert tausend Talenten Golds; Tausend mal tausend Talenten Silbers/ welches auff vnsere (b) Rechnung/ zweytausend/ hundert vnd drey vnd zwantzig Millionen Gold bringen wurde: in disem ist war noch nit begriffen/ was das Volck auch auß gutem freyem Willen darzu gesteurt (c) hat/ daß sich auch noch in die ein vnd sibentzig Millionen Golds/ achthundert vnd achtzig tausend Kronen erstrecken thut. Diser grosse Vnkosten solte einem vngläublich fürkommen/ sonderlich wann man gedenckt/ daß disc grosse Summa allein für die Sachen/ so in Gold vnd Silber solte gearbeitet werden; vnd weder für die Auffführung deß Baws/ noch Materi/ noch Metall/ noch Edelgstein/ noch Tücher von Purpur/ Seiden vnd zartem Leinwath/ die man zu disem Wunderwerck der Welt vonnöthen hatte/ angewendt wurde. Aber es soll keinem vngläublich fürkommen/ wann er bey dem alten Historischreiber Josepho (d) lesen wird/ in was dises überschwängliches Gelt seye verwent worden: Er sagt/ es seyen in disem Tempel auffbehalten worden/ achtzig tausend gantz guldene Bächer; zehen tausend gantz guldene Schalen; zwantzig tausend silberne; achtzig tausend gantz guldene Blatten; hundert vnd sechtzig tausend silberne; sechtzig tausend Tatzen von fein Gold; hundert vnd zwantzig tausend von Silber; zwantzig tausend guldene Krausen (sonderbare Geschirr zum Dienst deß Tempels) vnnd viertzig tausend derselbigen von Silber; zwantzig tausend guldene Rauchfaß/ zum Räuchen; fünfftzig tausend andere/ in welchen das Fewr von einem Altar zu dem andern getragen wurde; zweymal hundert tausend Trompeten von Silber; viertzig tausend Instrumenten zur Music/ alle von Silber vnd Gold außgearbeitet: zugeschweigen/ die Kleider vnd Zierden der Priestern vnd Leviten/ deren nur Alben vnd Vberröck von zarter schöner Leinwath in die zehen tausend gezehlt wurden; eben so vil Gürtel von Purpur; neben einer vnendtlichen Zahl anderer dergleichen Zierden. Wann er auch lesen wird/ was in vnderschidlichen Orthen die H. Schrifft (e) anzieht/ daß der gantze Tempel von oben herab biß auff den Boden/ ja der gantze Boden auch darein begriffen/ mit gantz guldenen Blechen vnd Stangen übersetzt/ die mit gantz guldenen Näglen/ deren ein jeder fünff vnnd zwantzig Vntzen schwer war/ angehefft gewesen. (f) Es sagen etliche/ die Köpff der Näglen/ mit welchen die guldene Blech an die Mauren deß Tempels geheffret waren/ seyen mit köstlichen Edelgesteinen eingelegt gewesen: solches nemmen sie auß dem Josepho/ (g) da er meldet; daß die Wänd vnd das Getäffer deß Tempels mit vnzahlbaren köstlichen Edelgesteinen hin vnd her eingelegt/ ein schönen hellen Glantz von sich geben haben: also daß nicht zuzweifflen/ daß/ wann einer das erste mahl in disen Tempel eingetretten/ er dergestalten von der Schöne/ vom Glantz/ von der Majestät desselbigen seye eingenommen worden/ daß er gleichsamb gantz vermuckt/ sich nicht habe können einhalten vor Frewden zuweinen; weil er ein so fürtreffliches wunderbarliches Werck oder Gebäw sehen köndte. Zu deme/ daß noch nichts ge-

(a) *Cap. 12.* (b) *Villalpand. in Ezech. Tom. 3. appar. Tab. 1. numismatis & ponderibu pag. 26. & tab. 2.* (c) *2. Paralip. 29.* (d) *lib. 8. antiq. cap. 2.* (e) *3. Reg. 6. 2. Paralip. 3.* (f) *2. Paralip. 3.* (g) *loc. cit.*

redt worden von den guldenen Taflen / Tischen / Leuchtern / mit jhren Amplen von lauterem Gold; sonderlich vom grossen Leuchter der siben Amplen / von den Blumen vnnd Zierden der Amplen; von den Abbrechen / Messeren / Rauchpfannen / Becken vnd Löffelen; welches alles / sambt dem Eingang vnd seiner Thür jnwendig zu dem allerheiligsten / vnd der Thür am Fuß deß Tempels / von dem allerreinesten Gold ware. Man kan von einem einzigen Stuck vnder disen mit Aristea / der solches selbst gesehen / vnd hernach im Buch seiner Gesandtschafft beschriben / abnemmen / von was grosser Köstligkeit das übrige müsse gewesen seyn; nemblich von der grossen schönen Tafel der Schawbrodten / welche von fein vñ puren geschlagnem Gold / vier grosse Daumen dick gantz mit köstlichen Edelgesteinen eingefaßt / sonderlich vmb die End der Taflen mit einer Kron auß Blumen / Trauben vnd Früchten geflochten / von fein Gold gegossen / mit köstlichen Edelgesteinen / als Rubinen / Saphiren / Diamanten / Smaragden / vnnd andern dergleichen / den eingegossnẽ guldenen Früchten darmit jhr natürliche Farb zugeben / übersetzt ware: Darauß dann zuschliessen / wie die übrige Geschirr deß Tempels müssen geweßt seyn. Gemelter Aristeas bezeugt / daß alle andere Geschirr eben also mit allerley Köstlichen Edelgesteinen eingefaßt gewesen; damit an der Zier dises köstlichen Gebäws kein einiger Mangel köndte gefunden werden.

4. Mein Leser / wann du dich ab disem wunderbarlichen Werck / deßgleichen niemal gesehen / nit gnugsam verwundern kanst; was wirst du darzu sagen / wann ich disen Tempel allein ein schlechte Vorbedeutung der Mutter Gottes neñe / vnd dich versichere / daß diser so köstliche Tempel Salomonis nichts gegen vnserm wunderbarlichen vnd überbenedeyten Tempel der Heil. Jungfrawen Mariæ scheine? Ich will doch anderst nichts darvon einwenden / als was der H. Bernardinus von Siena (a) sagt / da er das Wort deß achten Psalmens deß H. Propheten Davids außlegt (dein Großmächtigkeit ist über die Höhe der Himmel erhebt worden) da will er / daß nemblich die H. Jungfraw sonderbar / vnnd in aller Fürtreffligkeit die Großmächtigkeit Gottes solle verstanden werden; als weilen GOtt von der Erhöhung vnd Ernidrigung seiner lieben Mutter mehr Glory vnd Ehr empfange / als sonsten von allen Creaturen; auch jhnen durch jhre Dancksagungen / Benedeyungen / stätige Anbettung / vil großmächtiger mache als alle H. Engel vnd Menschen. Der H. Johannes Damascenus in seiner Predig von der Geburt der H. Mutter GOttes schreyt also auß: Schweige still Salomon / sage nit / daß nach deinem Tempel nichts schöners vnd neuers vnder der Sonn seye: dann wir haben wahrlich ein Tempel / deßgleichen in vergehenden Jahren niemahlen gesehen worden / ein Jungfraw / vnd zugleich ein Mutter voller aller Völle der Gnaden GOttes angefüllet. Diß ist ein anderer Tempel / als den du aufgebawen; der dem wahren / Frolsamen im Werck vnd in der Warheit / dessen er allein Figur vnd Vorbildnuß wareſt / zugerüstet worden; diser vnsere Tempel glantzet an allen Orthen wol von einem andern Gold als der deine; dann die Gaaben deß H. Geists seynd das Gold / welches jhn erleuchtet; anstatt deiner köstlichen Edelgesteinen ist diser Tempel mit dem Perlein ohne Preiß / daß jhme vom Himmel herab geschickt worden / gezieret; Diß ist der wahre lebendige Carbunckel deß Propheten Isaiæ / welchen diser Tempel vns fürstellt; damit vnser Mund durch

(a) *Tom. 1, Conc. 61. art. cap. 4.*

durch sein Berührung gereiniget werde/ jhne mit den himmlischen Seraphinen zu beten/ vnd ohne vnderlaß auffzuschreyen: Heilig/ Heilig/ Heilig der HErr der Kriegs-Heren/ ein einiger Gott in drey Personen! Heilig der himmlische Vatter/ der in der glorwürdigen Jungfrawen das wunderbarliche Geheimbnuß/ welches er versprochen/ vnd von Anfang der Welt zugesagt/ erfüllet! Heilig der starcke eingeborne Sohn deß himmlischen Vatters/ Welcher diſe einige Tochter außerwöhlt/ damit sie deß einigen GOttes/ vnd Erstgebornen vnder allen Creaturen Mutter seyn köndte! Heilig der ewige vnd glorwürdige Heilige Geist/ welcher durch Mittel eines lieblichen Taws seiner Gottheit/ die H. Jungfraw vor dem Fewr/ daß sonst alles verbrennt/ erhalten hat; Wie ist/ lieber sagt mir/ das Silber/ Gold vnd Edelgestein diser Erden/ mit dem Preiß diser allbereit erzehlten Reichthumb vnd Zierden zuvergleichen?

5. Ich muß bekennen/ daß in der Weyhung deß Tempels Salomonis/ welche ich in fünff Gleichnussen gegen der H. Jungfrawen fürzubringen vorhabens/ die dritte gewißlich wunderbarlich (a) dann der H. Engel an statt Gottes ist in einer Wolcken von dem Himmel herab gestigen/ vnd hat das Orth/ welches für die Arch deß Bunds zugerüstet war/ mit Wolcken erfüllet; also/ daß die Priester nicht stehen/ vnd jhr Ampt vor der Wolcken nit abwarten köndten; Salomon aber wißte vor Frewden nit/ was er machte/ vnd wurde das Volck Jsrael also mit einem heiligen Schröcken angriffen/ daß sie jhrer Red vnd Gedancken beraubt wurden. Andere mögen sich ab der Gnad/ die der Allmächtige GOtt dem Salomon in der Weyhung seines Tempels erzeigt/ verwundern; mir vergeht alles Wunder/ wann ich meine Augen auff die Weyhung der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ werffen thu/ welche geschehen/ da die wahre Arch deß Bunds vom Himmel herab gestigen/ vnd sie für ein Mutter GOttes geweycht vnd gesegnet worden. Gewißlich ist diß ein andere Frewd gewesen/ als deß Salomons/ sagt der H. Joannes Damascenus/ (b) wie die allerheiligste Dreyfaltigkeit selbst die Heil. Jungfraw zuheiligen/ vnnd jhr allerheiligsten Tempel zuweyhen kommen ist! Keiner/ meines bedunckens/ legt diſe fürtreffliche Ceremonien besser auß/ als der H. Bernardus (c) (obwolen in diser Außlegung er grössere Andeutung auff die Ceremonien vnser Kirchweyhung/ als auff der Jsraelitern deß Alten Testaments thut) mit folgenden Worten: In der Weyhung der H. Jungfrawen/ als eines gantz fürnehmen Tempels/ hat der himlische Vatter den Glantz vnd das Liecht; sein eingebohrner Sohn die Demuth; der H. Geist die Liebe darzu geben: der Vatter das Liecht deß Verstands; sein Sohn die Aschen seiner Demuth; der H. Geist das Oel seiner Liebe: der Vatter den Gewalt; sein Sohn die Weißheit; der H. Geist die Gnaden aller Tugenden: Der Vatter die Stärcke/ allen Sünden Widerstandt zuthun; sein Sohn die Demut/ die Welt zu vberwinden; der H. Geist die Liebe GOtt vnd den Neben-Menschen zulieben: Der eingeborne Sohn deß Himmlischen Vatters hat diſem Tempel zugebracht: die Casteyung deß Fleischs; der H. Geist den Eyffer; der Himmlische Vatter die Gab der Betrachtung der Göttlichen Sachen: Der Sohn deß Vatters die Weiß vnd Form/ Gottselige Werck zuthun; Der H. Geist die Weiß vnd Form Gott zulieben/ vnd jhme angenemb zuwerden; der Vatter die

(a) 3. reg. 8. 2. Paralip. 5. (b) Orat. 2. de Nativit. B. Virg. (c) Serm. de B. Virg. cuius initium est Ave.

die Weiß vnd Formb jhre Betrachtungen von Göttlichen Sachen weißlich zu vollbringen: Der Sohn GOttes hat sie wol vnderwisen; der H. Geist in jhrer Weißheit befürdert; der Himmlische Vatter in der Weißheit gantz vollkommen gemacht: Der eingebohrne Sohn deß Himmlischen Vaters hat jhr ertheilt die Reinigkeit/ der H. Geist den Friden/ der Himmlische Vatter die Glory (Mit Vorbehalt/ daß ich die allerheiligste Dreyfaltigkeit nit zertheilen wölle; dann ich bekenn/ daß gleich wie dieselbige gleich in jhrer Natur/auch gleich in jhren Wercken seye) Also redt der Hönigfliessende/ vnd der glorwürdigen Mutter GOttes trewe Diener Bernardus.

6. Was soll ich jetzund von der wunderbarlichen Weyhung deß Grossen Priesters sagen? welche auß den fürnehmbsten/ ansehlichsten Ceremonien eine war/ die man zubrauchen gepflegt hat: sie wird im neun vnd zwantzigsten/ vnd dreyssigsten Capitel deß Buchs Exodi beschriben: da von den Kleydern/ mit denen die Priester bekleydet/ wie auch von der köstlichen Salbung der Priestern/ sonderbare Meldung geschicht. Aber/ welcher wurde so vnbedachtsam vnd thorrecht seyn? der dise Cermonien mit der Weyhung deß allerhöchsten Priesters JESV Christi/ als er mit dem Kleyd vnserer Menschheit bekleydt/ vnd (wie der H. Germanus von Constantinopel (a) sagt) ein König der Menschen/ zugleich der Grosse Priester deß Tempels/ den er selbst gebawen/ gemacht worden/ in dessen Heiligthumb kein einiger niemalen als (b) er alleinig hat tretten dörffen/ vergleichen wolte? weil der Heil. Prophet David sagt/ daß der Sohn Gottes in dem Göettlichen Heiligthumb vor allen andern mit dem Oel der Frewden seye gesalbet worden; die andern aber allein in der Figur vnd Vorbedeutung. Das Ampt deß Grossen Priesters/ welches er würcklich in eygner Person hat versehen wöllen/ gebe mir die beste Gelegenheit/ mich in disen Ceremonien/ welche zu Erhöhung der Ehren vnsers vbergebenedeyten Tempels dienen wurden/ auffzuhalten; wann nit Längen halber beym günstigen Leser/ ein Vertruß zu besorgen.

7. Wann man endtlich wissen will/ zu was Zihl vnd Ende diser alte Tempel aufferbawt worden: erklärt solches mit wenig Worten der Prophet David (c) in dem er sagt/ daß von allen/ die jhren Fuß in disen Tempel setzen/ alldort der Majestät GOttes alle Ehr vnd Glory bewisen werde: Dann gwißlich/ du betrachtest gleich den Grossen Priester/ wann du zum Gnaden-Stul hinein gehn wilt; oder die Priesterschafft vnnd Leviten in jhrer Ampts-Verwaltung/ wie das Opffer sie auffopffern vnd anfangen zu räuchen; oder das Volck/ welches eyffrig in den Tempel tringt/ alldort auch sein Opffer auffzuopffern/ vnd GOtt anzubetten; oder wie auch so gar die Heyden von vnderschidlichen Orthen her/ dem Tempel zulauffen/ im fürnehmbsten ansehlichsten Orth der gantzen Welt den König der Himmlen zu verehren, oder was anders: so wir dises alles dahin angesehen/ damit der Allmächtige GOtt desto mehr geehrt/ vnd geprysen wurde: vnd weilen diß die fürnehmbste Vrsach gewesen/ Warumb Salomon jhme den Tempel zubawen fürgenommen; also soll auch ein jeder sein Vorhaben dahin richten/ deme die Gnad in disen Tempel zutretten/ vergunt wird/ daß er in demselbigen GOtt verehren vnd loben wölle. Mich bedunckt/ es wäre vmbsonst die Arbeit vil nach

(a) *Orat. de Nat. Virg.* (b) *V. ibidem plura & Petrum Damian. Serm. de Annunc.* (c) *Psalm. 15. & in templo eius omnes dicene gloriam.*

nachzugründen/ zu was Zihl vnd End vnser wunderbarliche Tempel wäre auffgerichtet worden; weil nichts gewissers/ als daß er sonderbar zu höchsten Ehren GOttes gemacht worden: also daß man nichts bessers von disem Tempel sagen kan/ als die Wort/ Ecclesiastici im 44. Capitel/ (a) daß nemblich das Werck deß HErrn mit seiner Glory erfüllt seye: Dann in der H. Jungfrawen ist nie nichts gewesen/ daß nit sein Zihl zur Mehrung der Glory GOttes gehabt habe: Ihr Gedancken/ ihre Wort/ vnd Werck; ihr Gang; all ihr Thun vnd Lassen der Seel vnd deß Leibs haben allezeit den graden Weg dahin gezihlet. Solte einer tieffer nachsinnen/ was wunderbarliche Vorhaben GOtt der Allmächtige wegen der H. Jungfrawen gehabt habe; als daß sie das fürnehmbste Instrument/ vnd Vrsach zu Erfüllung deß wunderbarlichen Geheimbnuß der Menschwerdung seines eingebornen Sohns; vnnd also ein Mutter aller Außerwöhlten GOttes sonn solte; auß demselbigen gleich erscheinen wurde; daß GOtt ein so grosse vnd sonderbare Glory/ mittels diser H. Jungfrawen/ zu empfangen begehrt habe/ die außzusprechen vnmüglich seye: Weil aber im nechst folgendem von disem mehr gehandlet wird/ wöllen wir es mit disem jetzt beschliessen; daß nemblich diser lebendige Tempel nit allein auff alle Weiß seinen Bawmeister gelobt; sonder auch noch alle/ die disen Tempel sehen/ vnnd demselbigen zunahen Gnad haben/ den/ der jhnen gemacht/ in alle Ewigkeit loben ehren vnd preysen/ vnd seine Hochheiten vnd Fürtrefflichkeiten außrüeffen vnd offenbaren werden.

§. 8.

Maria ist die Statt Gottes.

I.

SOlches sage ich nach vilen fürnehmben/ fürtrefflichen Vättern der Christlichen Kirchen/ jnsonderheit nach den HH. Joanne Damasceno/ (b) vnd Patriarchen Germano: Der erste hat in einer gehabten Predig/ in vnser Frawen Kirchen/ (welche die Käyserin Pulcheria damalen zu Constantinopel auff dem Platz der Giesseren auffbawen lassen) auff dem fürnehmbsten Fest der Verehrung deß Gürtels der H. Jangfrawen gesagt/ daß die fürnehme Statt/ welche der H. Prophet David (c) wegen sonderbarer Fürtrefflichkeit/ die Statt deß HErrn der Tugenden genennt/ anders nichts gewesen/ als die H. Mutter GOttes: Diß seynd seine eygne Wort (Ich vermeyne/ der H. Prophet David (d) habe solches wöllen also von der jenigen zu verstehn geben/ die vor andern ist außerwöhlt/ vnnd auch alle andere vbertroffen hat; nit zwar in der Herrlichkeit jhrer Häusern/ oder Köstlichkeit jhrer Palästen; sonder in der Fürtrefflichkeit jhrer sonderbaren/ Göttlichen Tugenden: Ja von der jenigen; welche allen andern in der Reinigkeit vorgehet; bey welcher der König aller Königen/ der Herr aller Herren gewohnet/ vnd diß von der glorwürdigen Jungfraw Maria) ich halts auch mit disem H. Lehrer; sonderlich/ weil mans nicht widerreden kan/ daß die Statt von deren David geredt/ nit die Königliche Statt Hierusalem gewesen seye. Bin hiemit gesinnet/ disem H. Propheten nachzufolgen/ vnd zuerweisen/ daß die vier fürnehmbste

(a) *Eccles. 44. Gloria Domini plenum est opus eius.* (b) *Orat. 2. de dormit. D. Virg.* (c) *Psalm. 47.* (d) *Existimo enim manifeste, & sine ulla contradictione dicere eam, quæ vere est electa, & omnibus modis superior, &c.*

Fürtrefflichkeiten / mit welchen er die Königin der Statt so fast berühmt macht / in der H. Maria / die ein Statt der Königen / ja deß Königs der Königen ist / in aller Vollkommenheit gefunden werden.

2. Der Anfang seines Lobgesangs (a) heißt also: (Groß ist der HErr GOtt in seiner Königlichen Statt / vnd auff seinem H. Berg / vnd alles Lobs werdt /) auß welchem zuschliessen / daß die erste Ehr der Statt Hierusalem seye ein Statt deß grossen GOttes zuseyn / recht vnd wol: dann auß disem folget / daß dise Statt die fürnehmbste der gantzen Welt; die Hofhaltung deß außerwöhlten Volcks; die Wohnung der Fürsten; der Zulauff aller Völckern; das Irrdische Paradeyß; das Gesatz deß Fridens vnd Kriegs; die Schöne der Schönen / vnd (wie Jeremias (b) sagt) Die Statt einer vollkommnen Schönheit; die Starcke der Stärcken / die Ehr aller andern Stätten seye. Ich kan zu disem nichts mehrers sagen / als was im Anfang dises Tractats angezogen: daß nemblich der Tittul der Statt Gottes (welcher in der Figur eben so vil als in der Warheit vnd im Werck / der Tittul der Mutter GOttes heißt) so hoch vnnd fürtrefflich seye; daß von disem Tittul alle andere Hochheiten der H. Jungfrawen herfliessen: dann man kan kein Hochheit / kein Fürtrefflichkeit ersinnen noch erdencken / die der H. Jungfrawen nicht zimme vnd gebühre / im Stand vnnd Würde einer Mutter eines solchen Sohns: die ansehliche Ehren-Tittel / als der Braut GOttes; der Mittlerin / Schirmerin / HErrin / Königin / vnd dergleichen seynd anders nichts als zugewandte / im Tittul der Mutter GOttes schon begriffen.

3. Darnach sagt der H. Prophet / (c) daß der Tag / da man das Fundament der Statt gelegt / ein Tag einer offentlichen Frend gewesen / vnd alle Völcker sich auff denselben Tag auf vnderschidliche Weiß erlustiget vnd erfrewt haben. Diß ist villeicht darumb geschehen; weil die Statt Hierusalem (nach dem H. Propheten Ezechiel) (d) im mitten aller Völckeren gebawen war; als ein HErrin vnd Fraw aller anderen Stätten / als ein Fürstin der Provintzen (nach Red deß Propheten Jeremiæ (e)) oder villeicht darumb / weil alle Juden diser Königlichen Statt / als jhr Haupt-Statt zugehören / die doch in vil End der Welt außgetheilt / vnder vnderschidlichen Orthen auff Erden jre Wohnungen gesucht hatten (wie im andern Capittel der Geschichten zulesen; auch auß der Red deß Agrippæ / die er bey Philo dem Kayser Caio (f) gethan / abzunemmen) zu er nit allein Egypten / Phenicien vnd Syriam / als die nachgelegne Orth der Juden einbringt / sonder auch Pamphiliam / Cyliciam / der meiste Theil der Provintzen auß Asia, Europa, Thessalia, Beotia, Macedonia, Ætolia, Attria; der fürnehmbste Theil der Peloponeser; Die Insul Candia vnd Cypren, vnd alles in gemein / was etwas Fürnehms in der Welt gewesen / die Statt Hierusalem für jhr Haupt erkennen müssen. Villeicht hat GOtt schon von fürbiger Zeit her allen Völckern ein himmlische Andeutung gethan / was für grosses Heyl stimmen von disem Orth werde zukommen; nemlich / das Heyl eines wahren Glaubens / vnd Erkandtnuß eines einigen Gottes / die von dem

(a) *Magnus Dominus & laudabilis nimis, in civitate Dei nostri in monte sancto eius* (b) *Thren. 2. Vrbs perfecti decoris.* (c) *Fundatur exultatione universæ mons Sion.* (d) *Cap. 5. Ista est Ierusalem in medio gentium posuit eam, & in circuitu eius terræ. Et cap. 38. super populum, qui est congregatus ex gentibus, qui possidere cœpit & esse habitator umbilici terræ.* (e) *Thren. 1.* (f) *Lib. de legatione ad Caium.*

den Völckeren von Hierusalem solte verkündiget vnnd geprediget werden. Sey dem wie jhm wolle / wir können auffs wenigst kein Zweiffel haben / daß nicht für das Heyl aller Völckern der gantzen Welt Gott der Allmächtige die Fundamenten so viler Hochheiten vnd Fürtrefflichkeiten in die H. Jungfraw gesetzt habe; da er sie für sein Mutter außerkohren: also können wir auch glauben / daß diser glückseltige Tag von Himmel vnd Erden mit allen Frewden vnd Frolockungen geehrt seye worden.

4. Er fahrt weiter fort / vnd sagt (a) Gott werde die Stärcke seines Ampts in der Beschützung diser Statt erzeigen / also daß alle Anschläg / die man auff dieselbige werde machen / zunichten gehen werden; Die Fürsten vnd König der Erden / die jhr Vorhaben gemacht / diſe Statt anzugreiffen / werden bezwungen werden / mit Spott vnd Schand darvon abzuziehen; auch mit Forcht vnnd Zittern angefochten werden / / gleich wie die schwangere Weiber; vnnd wie ein Schiff auff dem Meer die vngestüme Wind an einen Felsen treiben / zerschlagen werden. Ich glaub gäntzlich / es habe der H. Prophet / da er diſe schöne Wort außgesprochen / seine Gedancken nit auff die Statt Hierusalem in Palæstina gehabt; weil dieselbige hernach gar offt den Zorn GOttes erfahren; weil sie gantz zu Boden geschlaifft / vnd deren Vndergang vom H. Propheten Jeremia (b) so kläglich also beweinet worden (O wie hat der HErr die Tochter Sion so gar in seinem Zorn verdunckelt! er hat die Heiligkeit Israels vom Himmel herab auffs Erdreich geworffen / vnd am Tag seines Zorns nit an seinem Fuß schemmel gedacht; der HErr hat alle Köstlichkeiten Jacobs seim Tabernackel vnverschont vmbgestürtzt / vnd die Fest-Täg Israel in Vergessenheit gebracht: Er hat jhr Reich / sambt jhren Fürsten enteweichet: seinen Altar hat der HErr verworffen / vnd seiner H. Wohnung übel gethan: er hat auch die Mauren seiner Thürnen in die Händ deß Feinds geben / daß sie im Hauß deß Herren / wie an einem Festtag geschryen haben) Sonder vilmehr glaub ich / David habe diſe fürtreffliche Versprechungen / wie oben geredt / zur selbigen Zeit einer andern Statt Hierusalem zueygnen wöllen; die nemblich alle Anschläg jhrer Feinden verachten / vnd verlachen wurde / von wegen der vnfehlbarlichen Versicherung der Hilff vnnd Beystands / welchen Gott jhr versprochen hatte: vnnd diß ist zweiffels ohne die glorwürdige Jungfraw Maria gewesen: Sie ist die vnüberwindtliche Statt / von deren der H. David weiters sagt; das GOtt mitten in derselbigen sich auffhalte; diſe Statt förchte jhr vor niemand / vnd leben die Burger vnd Inwohner derselbigen vnder den Flüglen deß Schutzes vom Himmel ohne einige Sorg oder Schröcken. Es ware auch zweiffels ohne die jenige Statt / welche der H. Tobias / (c) in seinem Geist gesehen: da er auffgeschryen. (O wie glückselig wurde ich mich schätzen / wann einer vnder meinen Nachkömmlingen gefunden wurde / der die Gnad vnd das Glück hätte den hellen Glantz der Statt Hierusalem zusehen!)

5. Wann wir mit dem Heil. Propheten weiters suchen / werden wir finden / daß er seine Betrachtungen über den Tempel (d) selbst macht / vnd denselbigen für ein Platz der Freyheit / Gütigkeit vnd Barmhertzigkeit Gottes den

(a) *Deus in domibus eius cognoscetur, cum suscipiet eam, quoniam Reges terræ congregati sunt.* (b) *Thren. 2.* (c) *Tob. 13. Beati erimus, si fuerint reliquiæ seminis nostri ad videndum claritatem Ierusalem.* (d) *Suscepimus Deus misericordiam tuam in medio templi tui, secundum nomen tuum.*

tes den Israelitern; hergegen für ein Orth der Forcht vnd Schröckens den Feinden haltet. Der H. Prophet Isaias (a) gibt dem Tempel den Namen Ariel; das ist so vil/als der Löw Gottes: vnd solches auß disen Vrsachen; weil der Löw sein Raub dapffer beschützt/ seine Jungen in Sicherheit erhaltet/ vnd alles mit Forcht vnd Schröcken erfüllt. Zu gleichem hielten die Juden auch für gewiß/ so lang jhr Tempel wurde auffrecht stehen/ vnd der Allmächtige GOtt in demselbigen verehrt werden/ daß sie in allem Frid vnd Frewden leben wurden; vnd hingegen jhre Feind mit Forcht vnd Schröcken/ in Anhörung deß eintzigen Worts Israels/ wurden überfallen werden. Mein günstiger Leser wölle ein kleine Zeit gedult tragen: ich will jhme in folgen Tractaten (b) weitläuffig anzeigen/ daß dises alles in der H. Mutter Gottes ordentlich gefunden werde: daß nemblich sie/ als ein wahrer Tempel der Gütigkeit/ vnd Altar von GOtt auß sonderbahrer Barmhertzigkeit/ seiner Kirchen/ zum Heyl seiner Kindern/ auffgerichtet; zugleich auch als ein Ruth vnd Geisel den Kindern der Verdambnuß/ die sie den Wercken jhrer sonderbahren Güte vnd vnendtlichen Barmhertzigkeit Gottes widersetzen/ zugegen gestellt worden.

6. Zum Beschluß ermahnt der H. David (c) ein jeden/ daß er sein Anmuthung vnd Liebe dahin wende/ damit er die Fürtrefflichkeit diser Königlichen Statt erkennen/ die Abtheilung vnd die Zahl der Häusern vnd Pallästen derselbigen wissen/ vnd dessen seinen Nachkömmlingen ein ordentlichen Bericht hinderlassen könne. Ach wer wolte Verstands/ vnd gnug Federn haben? die Wunder-Werck vnd Hochheit vnser H. Statt zubeschreiben? wer wurde vns können zeigen die dreyfache Ringmaur der Innhaltung jhrer Empfindligkeiten? der fleissigen Wacht jhres Hertzens? vnd der Forcht Gottes? die sie gehabt mit den Thürnen jhrer Stärckt; mit den Schiltwachten jhrer Wachtbarkeit; mit den Bollwercken vnnd Sparen jhres fleissigen Vmbsehens; mit den Porten jhrer Zucht vnd Erbarkeit; mit den Gräben jhrer Demuth; mit der Vestung jhrer Jungfrawschafft; vnd mit dem Vorwehr jhrer Mäßigkeit? Wer wurde vns die weite/ länge vnd gräde der Gassen jhrer H. Gedancken abmässen? wer wurde vns können die Vöstung jhrer Andacht; das Schloß jhrer Liebe; den Pallast jhrer Gerechtigkeit; das Zeughauß jhrer Gedult; den Spittal jhrer Barmhertzigkeit; die grosse Plätz jhrer Freygebigkeit; die Schulen jhrer Weißheit; vnd die Brunnen jhrer süssen lieblichen Gesprächen fürstellen? wer wurde vns können die Policey vnnd Regel der Statt deß HErrn der Tugenden; die Wachten/ die man daselbsten fleissig haltet; vnd die Vbungen/ die man alldort zuüeben pflegt/ zu verstehen geben? Wer wurde würdiglich vnnd gnugsamb von der Hochheit vnnd Fürtrefflichkeit deß Fürsten/ deme die Statt zugehört; von der Großmächtigkeit vnnd Herrlichkeit seiner Hofhaltung/ vnnd der Liebe/ die er zu seinen Vnderthanen tragt; vnnd von der Ehr/ die sie jhme hingegen erweisen; von der Erbarkeit der Burgern vnnd jhrem friedsamen Leben; mit einem Wort/ von aller Herligkeit diser glückseligen Wohnung reden können? dann nit möglich/ dergleichen Sachen gnugsam zu ergründen; wöllen wir mit deme zu friden seyn; vnnd mit dem H. Propheten David (d) beschliessen/ vnnd sagen; daß

(a) *Cap. 29.* (b) *Tract. 3. fere toto, præsertim cap. 8. Tract. 2. cap. 9.* (c) *Ponite corda vestra in virtute eius, & distribuite domos eius, vt enarretis in progenie altera.* (d) *Quoniam hic est Deus, Deus noster in æternum & in sæculum sæculi.*

daß diſe Statt ein Wohnung vnſers Allmächtigen Gottes in alle Ewigkeit ſeyn ſoll. Gleichfalls auch mit dem H. Propheten Iſaia (a) daß man auff allen Porten / auff allen Plätzen / auff allen Gaſſen / auff allen Palläſten / auff allen Häuſern / vnd in allen Orthen werde auffſchreyen (dem HErrn / der diſe Statt aufferbawt) ſeye Ehr vnnd Glory in alle Ewigkeit / Amen.

§. 9.

Maria iſt die Welt GOttes.

1.

Höchlich zu beklagen iſt der arme Standt der alten Weltweiſen / ſonderlich die deß Platonis Lehr gefolgt / vnd weilen dieſelbige ſo hohe ſchöne Erkantnuſſen der Welt gehabt / (b) auch ſo vil vnderſchidliche Sachen erfunden / doch den jenigen nit erkennen wöllen / welcher ſie in die Welt der Gottſeligen Gedancken / auff den graden Weg der gründlichen Warheit geführt hatte: Gemelte Weltweiſen haben von einer Exemplariſchen Welt Meldung gethan / die ein Müſterlein oder Form geweſen / nach welcher alle andere Welt ſollen gemachet ſeyn worden: deßwegen ſolle ſie auch die Schönheit aller Schönheiten / vnnd alle Vollkommenheiten in ſich begriffen haben: Sie habe von der verſtändtlichen Welt von der Natur der Englen / die ſie in vnderſchidliche Ständ außgetheilt / vnd auch jedem vnder jnnen ſeine eygne vnd vnderſchidliche Aempter geben / geredt: Wunderding haben ſie von der Elementariſchen Welt geſagt / vnd vnder derſelbigen die Himmel / die Elementen vnd dergleichen Sachen / die von den Elementen herkommen / begriffen! Endtlich haben ſie jhnen noch ein kleine Welt eingebildet / in welcher die vorgemelte Welt zuſamen gezogen / vnd in deren alle Vollkommenheit der andern dreyen gantz ſolte gefunden werden. Aber es iſt zu tawren / daß ſie kein Erkandtnuß der jenigen Welt gehabt / die wir jetztmalen in vnſerm Diſcurs antreffen: Hätten ſie ein Wiſſenſchafft derſelbigen gehabt / wurden ſie vil Nutzes vnd Heyls darvon getragen haben. Ich verſtehe durch diſe Welt die glorwürdige Jungfraw Mariam / deren ich mit dem heiligen andächtigen Vatter Bernardo (c) nicht allein den Namen der Welt deß Allmächtigen GOttes geben will: (Dann gemelter H. Vatter bezeugt; daß der Himmliſche Vatter ſambt ſeinem eingebornen Sohn / ſein Sitz in der H. Jungfrawen genommen / in ihr / als ein Schöpffer in der Welt / als ein König in ſeinem Königreich / als ein Haußvatter in ſeiner Haußhaltung / als der Groſſe Prieſter in ſeinem Tempel / als ein Bräutigamb in ſeinem Braut-Beth gewohnet habe; vnd zu diſem habe der allerhöchſte GOtt die Jungfraw außtrucklich erſchaffen / daß ſie ein eygne ſonderbare Welt für jhn wäre) Der H. Anaſtaſius (d) Patriarch zu Antiochia hat lang vor dem H. Bernardo geſagt; daß der Heyland der Welt ſein gewohnliche Gemeinſchafft vnnd Geſpräch mit ſeiner glorwürdigen Mutter gehabt habe / als mit der jenigen / welche er für ein gantze vollkommne / vnd ſein ſonderbare Welt halten vnd achten thäte. Vor beyden Lehreren hat der H. Gregorius / (e) ſie / ein Wohnung / die Himmlen vnd Erden gleich ſeye / genennet. Ein anderer Fürnehmer (f) kan

(a) *Cap. 44. Scribet manu ſua Domino.* (b) *Plato in Timæo. Plotinus Alcinoiis.* (c) *Serm. de B. Maria. In hac enim habitavit Pater & Filius, ut Creator in mundo.* (d) *Lib. 3. Hexaëm. Verſatus eſt Chriſtus cum proprio orbe, nempe matre* (e) *Naz. orat. 3. de Annunciat.* (f) *In cap. 1. Matt. Maria ſpecioſior facta eſt, & dignior, quam totus mundus quia quem totus mundus capere non poterat, nec merebatur accipere in cubiculo uteri ſui meruit ſola ipſa ſuſcipere.*

kan nicht gedulden / daß man die H. Jungfraw allein vnserer grossen Welt vergleiche; Dann er will / daß sie vil grösser; seye weil sie den jenigen in jhrer Schoß einbeschlossen / welchen alle Weite der Himmlen nit haben einschliessen können.

2. Die H. Vätter hätten für wenig geachtet / wann sie einfältig / die H. Mutter Gottes ein sonderbare Welt genennet / vnd solches nit mit starcken Proben bekräfftigt hätten. Der H. Bernardus (a) welchen ich erst zuvor angezogen / gibt Gleichnussen vber dises / vnd sagt / die H. Jungfraw seye wie ein steiffes Element / auff jhr Gerechtigkeit vnd Heiligkeit gegründet; sie seye mit dem Wasser der Göttlichen Weißheit gewässert / von dem Lufft der Gottseligen Begierden erfrischet / von dem Fewr der Liebe erleuchtet vnd angezündt; Der Allmächtige Gott habe in jhr Seel / die Sonn deß Verstandts / den Mon der Wissenschafft / vnnd die Sternen aller Tugenden geschickt: Ein Sonn / die in jhr das Liecht der Erkandtnuß Gottes außgossen; Ein Mon / der mit den Sternen die Nacht der Wercken erleuchtet. Der H. Bonaventura (b) eygnet der H. Jungfrawen dise Wort in dem ersten Capitel Ecclesiastici (c) zu (wer wird die Höhe deß Himmels / die Breitte der Erden / vnd die Tieffe der Wasser mässen) vnd sagt darauff / diß alles seye von Maria geredt; die ein Himmel durch die Reintigkeit jhres Lebens / durch das Liecht jhrer guten Exemplen / vnd durch die influenz jhrer gnadenreichen Hülff seye. Aber noch vil mehr darumb / weil sie ein Stul vnd Thron Gottes auß grösseren vnd bessern Ursachen / als der Himmel selbst seye; Sie seye die gantz fruchtbare Erden / so die Frucht deß Lebens gebracht / vnd endlich die Tieffe eines Grund / der Güte vnd Barmhertzigkeit. Der H. Germanus (d) Patriarch von Constantinopel hat sich in gleichförmigen Gedancken erlustiget vnnd gesagt: Gleich wie die Sternen die Zungen deß Himels / also seyen auch die Gutthaten der H. Jungfrawen die Stimmen / die jhre Hochheiten verkündigen vnd außrüeffen; Gleich wie vnsere Leiber nicht ohne Athem leben / also könne vnsere Seelen auch nit ohne Schirm der H. Jungfrawen erhalten werden. Alle dise H. Vätter vnnd Lehrer / wöllen eben das sagen / was der Ehrwürdige Arnoldus von Chastres Abbt zu Boneval (e) mit außtrucklichen Worten gelehrt hat; daß gleich wie das sorgfältige Imblen auß allen Blumen der Gärten / das süsse Hönig herauß saugt; also habe GOtt der Allmächtige auch alles / was er sonderbars vnnd fürtrefflichs vnder seinen Creaturen gefunden / zusamen gesamblet / wie er sein glorwürdige Mutter erschaffen wölle. Könnte man nit sagen? der H. Geist hätte ein sonderbaren Lust genommen / obgemelte Einsamblung vns in dem 8. Capitel der Weisen Sprüchen Salomonis auf ein feine Weiß fürzustellen? zu der Zeit (spricht die glorwürdige Mutter Gottes vnder dem Namen vnnd Figur der Weißheit) (f) da der Allmächtige Gott den Himmel bereitet; da er die Tieffe vnd das Meer mit seinen Zihl vnnd Kreyß vmbfasste; da er die Wolcken droben häffrete / da er dem Meer vnnd den Wassern das Zihl setzte / daß sie jhr Zihl nit solten

(a) *Loco cit. Prius enim altissimus eam sibi, quasi mundum specialissimum creavit, quam in Iustitia & sanctitate coram ipso fundaret & fluentis Sapientiæ irrigaret.* (b) *Speculi B. Virg.* (c) *Cap. 1.* (d) *Orat. de dormit. B. Virg.* (e) *Tract. de laudibus Virg. Maria Creaturis constat omnibus: quicquid enim Creator singulis, distributor Iustus contulit, matri adornandæ congessit.* (f) *Proverb. 8.*

sitzen vbergehn; da er den Grund der Erden legte/ da ware ich schon bey jhme/ vnd fertigte alle Ding mit jhm; als wolte sie sagen; weil diser grosse Werckmeister von Anfang im Sinn gehabt/ ein gantze Welt in mir/ vnnd von mir eintzig zumachen/ vnd deßwegen in mir alle Vollkommenheiten/ die in den reinisten Creaturen sonst können gefunden werden/ zusamen versamblet/ vnnd in mir außgossen; also hat er alles das schönste vnd fürtrefflichste/ daß er sehen können/ außgelesen/ Damit er mich mit allen Zierden könnte außrüsten/ vnd kein einiger Mangel an mir gefunden wurde. Er hat mich für sein Thron vnversehrlich/ vnnd in meinen Beweglichkeiten/ wie die Himmel geordnet: damit mein Hertz tauglicher/ seine vnendliche Gnaden zu beherbergen/ als die Tieffe deß Meers wurde: Mein Hilff vnd Beystand den armen Menschē nit weniger nothwendig wäre/ als der Lufft/ durch welchen sie im Leben erhalten werden: ich auch nit mit mindrem Gewalt die Vngestümme der Trübseligkeiten/ die mich anfechten/ stillen könnte/ als der Sand vnnd Flüß die Vngestümme der Wellen: Endtlich in mir/ als in der Mitte aller Dingen besser/ als in der Erden alles/ doch vil fürtrefflicher vnd vollkommner gefunden wurde.

3. Der H. Engel/ welcher die H. Brigittam (a) vnderwisen/ hat jhr ein schönes Gespräch vber dises gehalten vnd gesagt; als Gott diſe äussere Welt mit allem jhrem Zugehör erschaffen/ habe er gesehen/ daß nothwendig wäre/ noch ein andere zu erschaffen/ die zwar in der Gestalt vil kleiner scheine/ aber in der Vollkommenheit ohne Gleichnuß vil grösser seye/ als die erste/ auch dem Allmächtigen GOtt mehr Glory/ den H. Englen mehr Frewd/ vnd dem armen Menschen mehr Nutz zubringen vnd verursachen wurde: Diß ware Maria/ in welcher er alle Vollkommenheit/ die in der äussern Welt gefunden werden/ zusamen gezogen: Dann gleich wie GOtt in diser grossen Welt das Liecht von der Finstere getheilt; also hat er auch in diser kleinen ein Mittel gesetzt/ zwischen der Finstere der Sünden/ die in gemein (Sie allein außgenommen) alle Menschen vberdeckt; vnd zwischen dem hellen Tag der Gnaden vnd Heiligkeit/ mit welcher er sie gleich anfangs erleucht hat. In der ersten Welt hat er zwey grosse Liecht erschaffen/ deren das eine dem Tag/ vnd das andere der Nacht vorstuende: In der anderen hat er zwey schöne Gestirn eingesetzt; dern das eine der Gehorsamb war/ dardurch er selbst die H. Engel vnd Außerwöhlten GOttes erfrewt; vnd das ander der steiffe Glaub/ durch welchen die Finstere der Sündern vnd Vngläubigen solten vertriben werden. In der ersten Welt hat er vnderschidliche Sternen/ als so vil Liechter erschaffen/ welche von derselbigen Zeit her jhren Lauff/ vnnd ersten Glantz vnveränderlich behalten: Der andern hat er vnderschidliche Erkandtnussen vnd Weißheiten mitgetheilt/ durch welche sie in jhren vorhabenden guten Wercken/ niemalen verhindert worden/ vnd kein einigen Grad von jhrem wunderbarlichen Schein verlohren. In der ersten Welt hat er die Lufft mit Vögleln erfüllt/ die mit jhrem liebliche Gesang den ersten Menschen/ der zur selbigen Zeit eintzig vnd allein in dem Paradeyß ware/ erlustiget. In der anderen haben die süsse Wort Mariæ/ ein so liebliches Gesang von sich geben; daß nicht allein die Menschen darab erfrewt worden/ sonder so gar dardurch die Majestätt deß Paradeyß auff die Erden kommen. In der ersten Welt waren die vnvernünfftige Thier von den Früchten der Erden/ die doch nicht angebawt ware/ erhaltē.

(a) Serm. Angelici cap. 55.

ten. In der anderen / werden die Menschen durch die Frücht deß Lebens / welche die H. Jungfraw auff die Welt gebracht / vnd doch keinen Mann erkennt / ernehret. In der ersten Welt waren alle Creaturen mit vnderschidlichen Eygenschafften vnd Tugenden / ein jede nach ihrer Natur / begabet. In der anderen / hat ein einzige Creatur mehr Eygenschafften vnnd fürtreffliche Gaben empfangen / als sonst in allen Kräutern / Blumen / Bäumen / Früchten / Edelgesteinen / Metallen / in allen Elementen / in allen Gestirnen / vnd in allen anderen Sachen der Natur gefunden werden.

4. Auß welchem wir erstlich abnemmen können / daß schon zur selbigen Zeit Gott der Allmächtige die kleine Welt / das ist / Mariam ohne Vergleichnuß vil höher geachtet / als die grosse ab deren wir vns so fast verwunderen: Dann die grosse Welt mitler Zeit Widerumb zu Grund gehen muß / die kleine aber wird in alle Ewigkeit in aller Vollkommenheit bestehen. In der grossen Welt hat Gott nichts gesehen / daß nicht Materialisch vnd natürlich ware. In der kleinen aber nichts / daß nit Geistlich vnd vbernatürlich gewesen. Wir können mit einem Wort sagen; er habe die grosse Welt betracht / als ein Welt der Menschen / vnd der vnvernünfftigen Thieren; die kleine aber als ein sonderbare / vnnd eygenthumbliche Welt. Beynebens wir auch sagen können / daß vnder allen reinen Creaturen / von welchen die fruchtbare Natur deß Allmächtigen / anfangs gleichsamb schwanger ware / keine gewesen / die mehr Vrsach dem Allmächtigen Gott geben habe / seine ewige Vorhaben zu gebären / als die glorwürdige Jungfraw Maria. Dann nach dem er die Zweyträchtigkeit die die Sünd vervrsachen / wie auch ihren würcklichen Schaden / vnd Verachtung seiner Gnaden / die Werck der Sünd vorgesehen; hätte er villeicht sein erstes Vorhaben in der Schoß seiner Göttlichen Verbildung vnderdruckt / wann sein eingeborner Sohn mit der glorwürdigen Jungfraw seiner allerliebsten Mutter ihn nicht bewegt hette fort zufahren / vnnd sein Vorhaben in das Werck zusetzen. Auß welchem wir endlich erkennen müssen / was für grosse Danckbarkeit wir so wol dem ewigen Sohn / als seiner vnbefleckten Mutter zu erzeigen schuldig seyn; in welchen vnd durch welche wir in dem ewigen Willen vnd Anordnungen Gottes deß Allmächtigen bestehen können. Last derohalben die Gedächtenuß ewrer Schuldigkeit niemalen in eweren Hertzen veralten; damit jhr nicht gantz vnd gar von ewerer Hoffnung / die jhr mit recht vnnd Billigkeit auf dises doppelte Fundament bawen könnt / fallen thuet.

§. 10.

Maria ist der Thron Gottes.

1.

DJe Fewr / Blitz / vnd Donner / die der H. Johannes (a) in seiner Offenbarung von dem Thron Gottes hat sehen außgehn / wurden mich in ein grossen Schröcken bringen / wann ich nit gedenckte / daß diser Thron die glorwürdige Jungfraw Maria / vnd hiemit dise Fewr / Blitz vnd Donner nichts anders / als Fewr der Liebe / Blitz der Güte / vnd Donner der Frewden wären / daß sie der Thron Gottes seye / ist die allgemeine Meynung der Heil. Vättern: sie ist / sagt der H. Germanus (b) Patriarch von Constantinopel / ein Cherubinischer Thron / ein Thron einer vnmässigen Grösse / ein fewriger Thron / ein erhöchter Thron / ein Thron / der auff jhme den H. Erz der Herr

(a) *Cap. 4.* (b) *Orat. de Nat. B. Virg.*

du Herrscharen dragt. Sie ist / sagt der H. underthätige Gregorius (a) ein Königlicher Thron deß Heiligen der Heiligen / der allein glorwürdig auff Erden; der Heiliger / als sonst alles / nach GOtt; ein Thron auff deme unser Heyland vnd Seeligmacher JEsus Christus geruhet: Der H. Chrysippus (b) Priester zu Hierusalem sagt eben dises; allein thut er noch hinzu / daß sie allein taugtlich gefunden worden den Heiligen der Heiligen zu tragen: Sie ist ein Thron / sagt Hesychius (c) der dem Cherubinischen nichts weicht: Sie vbertrifft / sagt der H. Epiphanius (d) disen Thron weit am Glantz vnnd Herrlichkeit; darumben sich die Engel / Fürstenthumb / Gewalt / Thrön / Herrschafften / Cherubin / Seraphin vnd alle Himmlische Geister in gemein höchlich verwundert / als sie gesehen / daß der König Himels vnd der Erden / den Cherubinischen Thron verlassen / vnd ein anderen in der Schoß der glorwürdigen Jungfrawen seiner allerliebsten Mutter außerlesen.

2. Der Englische Lehrer vermerckt vber daß sibenvnddreissigste Capittel deß Propheten Isaiæ; daß die Heil. Schrifft vnder den Himmlischen Geisteren die gröste Ehr der Göttlichen Majestätt für ein Stuel zu dienen / der höchsten Hierarchi / das ist / den Thrönen / Cherubinen vnd Seraphinen gebe; vnd solches wegen ihren fürtrefflichen Eygenschafften / das ist / wegen deß grossen Gewalts der ersten; der grossen Geschicklikeit der anderen; der eyfferigen Liebe der dritten. Obgemelter Lehrer meint auch (e) mit dem H. Dionysio / im sibenden Buch seiner Himmlischen Hierarchi; daß vnder den Himmlischen Geistern dise Gnad (ein Thron Gottes zu seyn) sonderlich den jenigen übergeben worden / die den Namen der Thrönen tragen / denen dises Ampt / wegen diser vier Titlen gebühre: deren der erste ist; der höchste Grad der Ehren / zu deme sie erhöcht worden; dahero sie fähig von Gott dem Allmächtigen die jenige Sachen zu erkennen / die sie vermeynen zur Regierung der Welt nothwendig zuseyn. Der ander ist / die steiffe Bestandhafftigkeit / dardurch sie dem ewigen Gott sonderlich anhängig / vnd so starck angebunden seynd / daß vnmüglich / sie von jhme abwendig zumachen. Der dritte ist / der freye Zugang zu Gott / vnd grosse Freundschafft mit der höchste Majestät / in dem sie gleichsamb als Cantzler seine Befelch andern H. Englen anzuzeigen verordnet. Der vierdte ist / die Geschwindigkeit vnnd Frölichkeit / welche sie in der Annemmung / vnd Verrichtung der Göttlichen Befelchen erzeigen; welches vns fürgestellt wird durch den obern offnen Theil deß Throns / allda man den jenigen setzen kan / dems beliebt.

3. Wann wir durch vnsern Discurs allein erhalten wöllen / daß die H. Jungfraw von den H. Vättern mit rechtmässigem Titel der Thron Gottes genennt werde / vmb weilen sie die vier obgemelte Eygenschafften im höchsten Grad besitzt / haben wir kein grosse Arbeit solches zu erweisen: in deme fast alle bißher gehabte Reden / vns / darzu für gewisse Prob vnd Zeugnuß dienen: Dann wo werden wir ein Gewalt finden / der dem Gewalt der Himmelkönigin zu vergleichen? Weil Gott selbst jhr ein natürliches / vnwiderrüfflliches Recht vber sein eingebornen Sohn geben hat: Wo ist ein Weißheit / die jhrer Weißheit gleich seye? die auß dem lebendigen Brunnen aller Weißheit vmb so vil mehr Erkandtnuß geschöpfft / als die Ehr vnd tragende Titel einer Mutter Gottes / vnnd regierenden Königin / vber alle Titel

(a) *Serm. de Ann.* (b) *Orat. de sancta Maria Deip.* (c) *Orat. 2. de S. Deipara.* (d) *Orat. de sancta Deipara.* (e) *1. p. q. 108. art. 5. ad 6.*

der Himmlischen Geistern erhöcht vnd erhebt ist: Wo soll man ein Liebe finden/ die der Liebe der Mutter könnte verglichen werden? weil sie neun gantzer Monat/ den GOtt der Liebe in jhrem Leib getragen/ den vnd fewrigen Ofen der Liebe/ vier vnd dreyssig Jahr lang niemalen verlassen? Was muß für ein Höhe der Verdiensten/ der Heiligkeit/ der Fürtrefflichkeit vnd der Glory seyn/ die der Mutter Gottes nahen dörffte? Es ist gewißlich ein Wunder vber alle Wunder/ sagt der H. Joannes Damascenus (a) daß ein Weib vber die Cherubin auffsteige/ vber die Seraphin erhöcht/ vnd gleich vnder GOtt gesetzt/ ja so gar der Thron Gottes werde: was ist für ein Bestandhafftigkeit/ die neben der Beständigkeit der Jungfrawen bestehen könne? Wer ist so behertzt der von der Majestät deß Allerhöchsten Gottes nit erzittere/ als sie allein? die vnerschrocken vor jhm stehet/ als die in allen Orthen/ so weit sich das Reich jhres Sohns erstreckt/ vollkomlich zu befehlen hat? was soll man für ein Freundschafft finden können/ die den Namen der Gnaden verdiene/ die mit der Freundschafft der Braut/ die jhres gleiches nit hat/ ohne die auch/ jweder im Himmel noch auff Erden nichts geschicht/ vnnd alle Geheimbnussen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit weißt/ zu vergleichen seye? vnd letstlich/ was ist geschwinders vnd geneigters auff diser Welt gegen den Befelchen Gottes/ als die jenige/ die jhr gantzes Hertz vnd Willen zu allen Zeiten dahin gerichtet/ dieselbige eylends vnnd mit Frewden zu verrichten? Also/ so vil schöne Eygenschafften wir in der H. Jungfrawen finden/ so vil sonderbare Bücher kundten darvon geschrieben werden/ wann nit meinem Bedincken nach mit kürzerem der günstige Leser vergnügt wäre. Vnd obwol alle obgemelte Gaben auch den Himlischen Geistern/ mit Vnderschid können ertheilt werden/ ist doch gewiß/ daß selbige der Mutter GOttes/ als die auff ein sonderbare Weiß (der Thron der Gottheit zuseyn) verdient/ also eygenthumblich zugehören vnd gebühren/ daß sonst keiner andern Creatur/ sie jemalen mögen zugeeygnet werden.

4. Mich beduncket/ die Hebræische Lehrer (vnder denen auch Rabbi Eliezer) haben nach meinem Wunsch niemal besser von dieser Sach geredt/ als da sie gesagt/ daß auß dem Thron Gottes alle Tugenden vnd heylsame Gnaden/ die vber die Erden einweders von den Englen/ oder Himmel/ oder Gestirn gegossen werden/ durch zehen Röhren (die sie Sephiroz nennen) herfliessen. Ist auch nichts warhaffters/ als was die Heil. Vätter lehren/ daß nemblich alle Gnaden deß Himmels/ vnd alle Gutthaten GOttes/ die vnder den Menschen außgetheilt werden/ anfangs in dem Thron seiner Majestät/ in der Schoß der glorwürdigen Jungfrawen/ als in einer Versamblung aller Gnaden vnd Gaben/ empfangen werden; die hernach die Mutter GOttes durch zehen Canäl (zehen sonderbare Eygenschafften/ die jhr sonderlich zugehören) den Menschen zukommen lasse. Als weil sie ein Mutter GOttes, ein Widerbringerin der Welt; ein Mittlerin zwischen GOtt vnd dem Menschen; ein Herrin vnnd Fraw vber Himmel vnd Erden; ein Schirmerin der Christen; oberste Schatz-Meisterin deß Heylands; Mutter der Catholischen allein Seligmachenden Kirchen; trewe Beschützerin der jhrigen; Zuflucht vnd Freyheit der Sünder; vnnd Mutter der Barmhertzigkeit: Von welchen Titlen weitläuffiger in folgenden soll gehandlet werden. Vorgemelte H. Vätter halten auch für gewiß/ daß alle Gnaden/ die den Menschen von Anfang der Welt von GOtt ertheilt

(a) Orat. 5. de Nat. B. Virg.

gehen / durch die Canäl diser zehen Freyheiten der H. Jungfrawen jhnen zukommen seint. Der H. Bernardinus (a) der allererste / wo die Ehr der Mutter Gottes zubefürdern / sagt außtrucklich / daß / weil GOtt seinen Armb / mit welchem er den Adam wegen deß Vngehorsambs / vnd begangnen Fehlers / abstraffen wolte / widerumb an sich gezogen / habe er solches allein wegen der Mutter seines allerliebsten Sohns gethan / vnnd also jhrentwegen disem ersten Vbertretter seiner Gebotten / vnnd allen seinen Nachkömblingen Gnad erzeigt: Er kombt noch weiters / in dem er sagt / daß Gott der Allmächtig den Noe vom Sündfluß / den Abraham von den Händen deß Königs Cedorlaomor, den Isaac von den Arglistigkeiten deß Ismaels / den Jacob von dem Zorn deß Esaus erlediget: daß er sein Volck auß der Gefangenschafft deß Pharaonis geführet; dasselbige vor dem Wasser deß rothen Meers / vnnd Gewalt der Völckern / die sie müssen bekriegen / da sie auß der Wüeste gezogen / erhalten habe / diß alles auß Gnaden vnd Ansehen der H. Jungfrawen geschehen seye; also daß die gantze Welt höchlich verpflicht vnnd verbunden seye gegen der Heil. Jungfrawen / wegen aller Erlösungen Hülff vnd Gnaden / die den Menschen von der gnadenreichen Geburt Mariæ her / vnnd noch reichlicher durch jhr Fürbitt ertheilt werden.

5. Es ist nun mehr Zeit disen Discurs zu enden: Weil nichts höchers vnnd fürnehmers zusagen vberig. Lasst vns dann GOtt den Allmächtigen durch sein vnendtliche Gütigkeit bitten / daß / weil jhme belieben wöllen / so vil für eine seiner Creaturen zuthun; er vns auch die Gnad geben wölle zu erkennen / auff was für Weiß wir sein Glory / vnd Ehr der jenigen / die ein Ehr Himmels vnd der Erden / zu vnserm Heyl vnnd Nutzen fördern können.

§. II.

Maria ist der Triumph-Wagen der Glory Gottes.

1.

ICh nimme diſe Gedancken auß dem Heil. Gregorio / welcher / nachdem er den Triumph-Wagen / den der Prophet Ezechiel gesehen / im ersten Capitel seiner Prophetien / gnugsam außgelegt / sein Discurs zu der glorwürdigen Jungfrawen wendt / vnnd sie mit folgenden Worten anredt (b) es ist wahr / O H. Jungfraw / daß zur selbigen Zeit der Prophet deinen allerliebsten Sohn / in der Figur diſes wunderbarlichen Schattens gesehen: Dann du hättest denselbigen niemalen mögen tragen / wann du nit mit Glory vnd Tugenden wärest erleucht gewesen: Auß den Worten diſes fürnehmen alten Lehrers will ich in folgendem Discurs nach Möglichkeit deß Propheten Ezechielis wunderbarliches Gesicht / fürstellen / vnd nach dem ich alles außgelegt / solches der H. Mutter Gottes zueygnen.

2. Der Prophet sagt also (da ich war vnder den Gefangnen an dem Fluß Chobar, vnnd ich sahe / vnnd sihe / es kam ein vngestümmer Wind von Mitternacht her mit einer grossen Wolcken mit Fewr vmbgezogen / vnd mitten auß dem Fewr liesse sich etwas sehen / vnd diß ware der Triumphwagen der Mayestätt Gottes gar wunderbarlich zugerüstet: dann diſer Triumphwagen wurde auff vier Räderen / welches so vil Amethysten oder Hyacinthen waren / getragen / die vier Räder waren gleicher Gestalt vnnd Werck / vnnd waren anzusehen / gleich als wäre ein Rad in dem andern; jhr

(a) *Tom. 1. Serm. 61.* (b) *Orat. de Annunc.*

Grösse vnd jhr Höhe war gleich / vnd wann sie giengen / so giengen sie auff allen vier Orthen / wie sie von den Cherubinen vnnd dem innern Geist / der sie zugehn anreitzen thäte / geführt wurden / vnnd jhr Leib ware voller Augen rundweiß herumb auff allen vier Rädern ; auff der Seyten diser vier Rädern waren vier Cherubin / nemblich vor jedem Rad einer : Die H. Schrifft nennt dieselbige Thierer / dieweil sie Thieren gleich sahen ; oder auffs wenigst Köpff von vnderschidlichen Thieren hatten : dann ein jedes vnder disen Thieren hatte auff der Achßlen ein Menschen-Kopff / vnnd ob demselbigen noch ein Adlers-Kopff / wie wir dergleichen auff den Schilten der Wappen sehen ; jhr Angesicht sahe einem Menschen vnd Löwen gleich / an der rechten Seyten jhrer jegliches der vier Thieren ; an der lincken Seyten aber jhrer jegliches der vier Thieren / sahen sie einem Ochsen gleich / also daß das fürnehmste Haupt / daß in mitten auff disem Leib stuende / vnd das sich nach dem Leib wenden vnd vmbkehren thäte / ein Haupt eines Menschen war ; Dise Thier waren auch von dem Haupt biß auff die Füß einem Leib eines Menschen gleich / außgenommen / daß jhre Füß gleich waren den Füssen eines jungen Stieren ; sie hatten auch ein jegliches der Thieren / vier Flügel / von welchen zween sauber zusammen gelegt waren / damit sie den vnderen Theil deß Leibs bedeckten. Die andere zween Flügel streckten sie auß / darvon hörte ich ein Gereüsch / als wann sie giengen / wie viler Wasser gereüsch / vnd wie ein Thön Gottes deß Allmächtigen : Zugleich hörte ich ein Gerümmel / gleich wie in einem Heerslager : Den aber stunden sie still / vnd liessen die Flügel nider / wenn sich die Stimm von oben herab von dem Himmel / der vber jhren Häuptern war / hören liesse : vnd das Ansehen der Thieren ware gleich wie feurige Kolen / die da brennen / vnnd wie Fackeln. Ob jhren Häuptern sahe man ein Himmel von Cristall / vil heller als das Firmament vnd mit schönen Stärnen vbersprängt ; in disem Himmel ware ein Sapphir / gleich wie ein Stuel / vnd diß ware der Thron deß Königs der Glory ; vnd ich sahe / daß der auff dem Stuel sasse / daß er war eben wie ein sehr klares helles vnd glüendes Ertz anzusehen ; inwendig ware er ringweiß herum gantz fewrig / von seinen Lenden vbersich / aber vndersich von seinen Lenden / war er wie ein scheinendes Fewr / daß rings herumb ein Glantz von vilen vnderschidlichen Farben gab / gleich wie der Regenbogen sihet / wann er an einem Regentag an der Wolcken stehet / also war der Glantz rund vmb anzusehen. Vor jhme ware ein Kessel in der Gestalt eines Rauchfasses voller brinnenden Kolen / vnd dise Thier giengen also mit aller Geschwindigkeit gegen der H. Statt vnd hielten sich auff keinem Weeg auff.) Dises ist das Gesicht deß H. Propheten ; wir wöllen sehen / wie dasselbige der H. Mutter Gottes zueygnen.

3. So bald wir werden das Buch deß Propheten Ezechielis (a) auffthun / werden wir in demselbigen vernemmen / daß das jenige / von deme wir bißher geredt / anders nichts / als der Triumphwagen der Glory Gottes seye ; vnd ob gleich wol Ezechiel disen Triumphwagen in seinem ersten Capitel viel besser beschreibt / als andere : so werden wir doch in vnderschidlichen Orthen der H. Schrifft / sonderlich aber im siben vnd sechtzigsten Capittel (b) wie auch im sechs vnd sibentzigsten Psalmen (c) deß H. Propheten Davids / so dann im ersten Capitel der hohen Liedern (d) [illegible]

(a) *Cap. 2.* (b) *Currus Dei decem milibus multiplex.* (c) *Vox tonitrui tui in rota* (d) *Equitatui meo assimilavi* ꝛc.

mletten deß Propheten Abacues (a) vnd in anderen Orthen/ mehr finden; daß Gott der Allmächtige in denselbigen vns fürgestellt werde/ als ein Sighaffter vnd fürnehmer Kayser/ welcher nach dem Niderlag seiner Feinden auff seinem Triumphwagen mit aller Herrligkeit daher fahre: dann wir wissen/ daß so bald der Allmächtige Gott ein so fürtrefflichen Sig wider den König Pharaonem auß Egypten erhalten/ vnd denselbigen im Wasser deß rothen Meers vergraben/ seinem Diener Moysi auff dem Berg Sinai den Wagen seines Triumphs gezeigt/ vnd jhme befohlen habe/ ein andern diseim gleich/ so vil es müglich/ auffzumachen/ vnd selbigen in seinem Heiligthumb auffzubehalten: wie solches im fünff vnnd zwantzigsten Capittel deß Buchs Exodi zu lesen: dann daß die Arch deß Bunds/ der Wagen deß Triumphs vnd der Glory deß Allmächtigen gewesen; ist nicht allein die allgemeine Maynung der H. Vättern/ sonder wir kennen solches auch gar leichtlich durch ein Figur der Arch selbst auffweisen: dann sie war auff vier guldenen Apffen gleichsamb als auff vier Rederen getragen worden; sie ware mit Cherubin/ als mit den fürnehmbsten Obristen vnd Hauptleuthen/ die Gott dem Allmächtigen in seinem Streit gedienet/ vmbgeben, die Zeichen vnd Waffen deß Sighafften Fürsten waren allda/ vnd sonderlich die Majestät deß Allmächtigen; weil sie auff jhrem Gnadenstuel gleichsamb als auff einem helffenbäinen Thron sasse/ sonderbar verehrt. Ein andere Zeugnuß dessen haben wir auß dem ersten Buch Paralipomenon (b) in welchem wir lesen/ daß der König Salomon/ auch ein Fürbild deß Wagens der guldenen Cherubinen/ die sie sich außbreiteten/ als wann sie auff vier Rederen stunden/ vnd die Arch deß Bunds deß HErrn Bedeckten/ gesetzt habe/ Damit er ein Gleichheit der Arch/ die zu vor in der Wohnung deß Moysis auffbehalten wurde/ hinderlassen thäte. Vnd die weil deme also/ hab ich grosse Vrsach zusagen/ daß kein Creatur vnder Gott dem Allmächtigen zufinden/ deren mit besserem Recht vnd grösserer Billigkeit (der Wagen seines Triumphs vnd seiner Glory zu seyn) könne zugeygnet werdē/ als der glorwürdigen Jungfraw Mariæ; dann wann wir der Meynung deß grossen Thaumaturgi Glauben geben/ ist sie allein die jenige/ welche würdig gewesen den ewigen König der Glory/ so die Menschheit an sich genommen/ den Triumphierer der Welt vnd deß Hellischen Gewalts zu tragen. Schreitten wir weiters/ so werden wir finden/ daß sie allzeit das fürnehmbste Instrument aller Sigen vnnd Victorien deß vnüberwindlichen Königs deß Himmls vnd der Erden (wie ich solches im anderen Tractat weitläuffig zeigen wird) gewesen seye; vber dises alles macht mich gantz vnd gar zu glauben daß sie besser/ als niemand anders (den Tittel deß Wagens der Glory vnd deß Triumphs deß Allmächtigen) verdiene; da auch niemand vnder allen Creaturen gewesen/ der sich eyfferiger vmb die Fürderung der Ehr vnd Glory Gottes angenommen/ vnd die Ziel seiner Göttlichen Majestät weiter erstreckt habe/ als eben die H. glorwürdige Jungfraw; welches so gemäß der Warheit/ daß der H. Bernardinus (c) im kürtzen Begriff sagen darff (wann man den Tribut der Glory/ den der Allmächtige GOtt von allen seinen Creaturen empfangt zusammen legte/ so wurde man alsbald augenscheinlich sehen/ daß der Theil/ so jhme allein

(a) *Quis ascendet super equos tuos.* (b) *Paralip. cap. 28. Vers. 18.* (c) *Tom. 1. Serm. 61. art. 6. cap. 4.*

allein von den Wercken / vnd Fürtrefflichkeiten Mariæ zukombt / weit die Theil anderen Creaturen vbertreffen thue.)

4. Wollen wir aber noch weiters die sonderliche Beschaffenheiten vnsers wunderbarlichen Triumph-Wagens erforschen; könnten wir sagen / daß durch die vier Reder verstanden könne werden / die stättige schnelle Begierd / welche die glorwürdige Jungfraw zu den Wercken / so die Ehr Gottes angetroffen / getragen habe: gleichsamb auff Weiß vnd Formb / wie der alte Democritus gelehrt; daß Gott anders nichts seye / als ein Geist / der in einem fewrigen Kreiß einbeschlossen seye: dardurch villeicht verstehen zugeben / daß die Göttliche Natur sich ohne Aufflaß in heiligen Wercken vbe vnd bewege. Wir könnten auch durch die vier Reder die fürnehmbste Gaben deß Heil. Geists verstehen; durch welche die H. Jungfraw mit einer Vnerhörten Geschwindigkeit zu der Vbung der Andacht vnd Liebe getragen worden. In der vorgemelten Figur haben wir verstanden daß die Reder (eins in dem anderen war) dardurch zu erzeigen / sagt der Heil. Ambrosius / (a) daß alle Werck bey den Außerwöhlten Gottes / sonderlich aber bey der Heil. Jungfraw einer Maaß seyen / vnd das glorwürdige Leben / in deme die H. Jungfra[illegible] nietzo sich befindt / schon auff diser Erden / in demselbigen glückseligen vnd tugentsamen einbeschlossen ware. Gemelte Reder (nachdeme sie von den Cherubinen / vnd dem Geist angetriben wurden / giengen alle gleich immerdar für sich / vnd niemalen auff die Seiten / oder hindersich) dardurch ist zuverstehn / daß die Heil. Jungfraw niemahlen stillgestanden / vnnd sich auch niemalen auffgehalten / sonder stehts dem Himmlischen Hierusalem zugeeylet; so bald sie fürs erste mahl von den Gnaden deß H. Geists / welcher ihr Seel lebendig machte / angeben worden. Dise Reder (waren von Amethysten oder Hiacinthen gemacht) also seynd auch die Werck der allerreinisten Jungfraw gantz Himmlisch / mit guldenen Strälen der Göttlichen Liebe erleüchtet gewesen. Die Reder (waren auch gantz voller Augen / als wann sie voller Carfunckelsteinen wären / welches die wahren Zeichen der grossen Wachtbarkeit / vnd deß sorgsammen Vnsehens / daß die H. Jungfraw in allen jhrm Thun vnd Lassen pflegte zu brauchen gewesen seynd.

5. Vnder dem Namen (der vier Cherubinen / die den Wagen geführt) können wir eintweders die Himmlische Geister verstehn; die ein sonderbare Sorg für die H Mutter Gottes getragen / so lang sie auf der Erden gelebt hat: Oder nach beliebt die vier H. Evangelisten; weil dieselbe gleichsamb die Fuhr-Leuth deß Wagens der Glory vnsers Heylandts vnd Seligmachers vnd seiner allerliebsten Mutter gewesen seynd: Oder auch die fürnehmbste Stänt der Christlichen Kirchen; Als nemblich der Propheten / Apostlen / Evangelisten vnder der obangezognen Figur (deß Adlers) der Bischoffen / Prælaten vnd Lehrern / vnder der Figur (des Menschen) der Martyrer / Beichtiger / vnd der Jungfrawen vnder der Figur (des Ochsen) welcher zu dem Opffer verordnet ware; der Keyseren / Königen vnd der Fürsten / welche die Christliche Kirchen beschützen vnd beschirmen / vnder der Figur (deß Löwens) welcher der Königin aller Thieren ist. Gemelte Ständ folgen vnd begleiten all zu sonderbaren Ehren den Wagen der Glory Gottes / vnd verdienen darbey den Namen der Seraphinen zutragen; weil sie auch derselbigen Eigenschafften haben: diſe Ständ fliegen mit zwey Flü-

(a) *Lib. 3. de Virg.*

in ihres steiffen Glaubens vnnd grosser Weißheit; dann ihr Thon erschallet durch die gantze Welt / vnd ihr Stimm wird in den äusserstẽ Gräntzen der Erden erhört: Mit den anderen zween Flügleu bedecken sie die menschliche Weißheit; welche vor der Weißheit Gottes gantz verdunckiet scheint: dise Ständ (kommen daher wie fewrige Glantz) weil sie durch den Schein ihrer Lehren / vnd exemplarischen Gottseligen Lebens sich von der gantzen Welt zu erkennen / vnd zu verwundern machen. Dise Ständ (seynd gantz voller Augen vnd Liechter) weil ein Gottselige Seel / wie der H. Macarius von Alexandria (a) sagt / die sich zu GOtt nahet / vnd von der Glory seiner Schönheit erleuchtet wird / solche Gnad erlangt / daß sie alles sicht vnd mit den Strahlen ihres Glantzes alle Finsternussen weit von sich jagt: letstlichen kan man auch (vnder disen vier Redern) verstehen / die vier fürnembsten Haiptugenden der glückseligen Jungfrawen / welche sie niemahlen verlassen; oder die vier fürtreffliche Eigenschafften der sonderbaren Fürsichtigkeit Gottes / durch welche sie vnaufflößlich geliebt vnd regiert ist worden.

6. Der Himmel (von Crystall / so von vil tausend schönen Diamanten glantzet / vnd auff welchen der Heyland der Welt sein Thron gesetzt) kan genommen werden für die Heiligkeit vnnd Majestät deß Königs der Himmlen: oder für sein Königliche Würde oder Gewalt / den er von seinem Himmlischen Vatter empfangen: oder endtlich für die Glory seines Triumphs. Das Fewr (daß vor ihm hergeht) ist / nach Meynung aller Völckern der Welt / vnd aller so wol Geist- als Weltlichen Bücher-Schreibern / ein Zeichen seiner Gottheit.

7. Endtlich ist der Fürst (der auff dem Triumph-Wagen geführt wird) kein anderer / als der wahre Sohn GOttes / dessen Glantz so groß / dessen Glory so fürtrefflich / daß er einem hellen vnd glantzenden Ertz gleichet. Siehest du nit in seinem Hertzen das Fewr der Liebe / vnnd den glühenden Ofen seiner Gottheit / die niemahlen können außgelöscht werden? Erkennest du nit / daß alle seine Begirden vnd Anmuthungen gantz von der Liebe angezündt? Siehest du nit (den Regenbogen der Ringsweiß vmb sein Thron) seiner grossen Sanfftmütigkeit? die ihne bewegt hat zu vns zukommen / nit / damit er die Welt durch sein Ankunfft in Schröcken brächte; sonder durch die liebliche Werck seiner vnendtlichen Barmhertzigkeit in derselbigen glorificiert vnd geehrt wurde.

8. O Triumphwagen vnd Triumphierer auß Israel! kundte ich nun mit mehrerer vnd besserer Vrsach sagen / als vor Zeiten der H. Prophet Elisæus: O Triumphwagen vil heller als Christall! scheinbarer als das Firmament! heiliger als alle Altär der Welt! vnd höher als der Himmel der Außerwöhlten! O Triumphwagen! du bist glückselig vnd überglückselig! weil du die Ehr gehabt / den König der Glory zutragen / vnd den jenigen in dir einzuschliessen / den sonst alle Himmel nit begreiffen mögen! O wunderbarlicher Triumphwagen! du bist vil wunderbarlicher als der Wagen deß Eliæ / dann du bist nicht gebraucht worden / einen Menschen allein in ein vnbekandtes Land zutragen; sonder durch dich ist der ewige allerhöchste GOtt von der höhe der Himmel auff die Erden geführt worden; damit er vnder vns armen Menschen wohnete: O Triumph-Wagen! du bist das Beth der Ehren aller Gottseligen Seelen / die von disem armseligẽ Leben zu der ewigen Frewd vnd Seeligkeit verreysen! nimme vns auff O glückseliger vnd gnadenreicher Triumphwagen / wann es dir

(a) Homil. 1.

es dir beliebt / im End vnsers Lebens! vnd führe vns zu der Glory der vbrigen außerwöhlten Gottes! O himmlischer Fuhrmann! der du den Wagen der gantzen Welt mit dem Zaum deiner heimblichen vnd vnfehlbarlichen Fürsichtigkeit regierest! O himmlischer Fuhrmann/ der du dein heilige vnd glorwürdige Mutter/ als ein Triumpwagen deiner Glory/ auff vnbekandte weiß geführt hast! O himmlischer Fuhrmann/ in dessen Händen all vnser Glück/ Leben vnd Heyl/ daß wir zu verhoffen / vnd zu erwarten steht! würdige dich vns arme Sünder in die Zahl der jenigen auffzunemmen/ die du mittels deiner Gnad vnd Barmhertzigkeit durch alle Trübseligkeiten vnd Gefahren diser Welt führest; damit wir das Orth erreichen mögen/ in welchem du mit deinem himmlischen Vatter vnd H. Geist in alle Ewigkeit geehrt vnd angebettet wirst!

§. 12.

Maria ist die Kron aller Heiligen Außerwöhlten GOTTES.

1.

Wewol mir bewußt / daß diser Ehren-Titel von der Christlichen Kirchen dem ewigen Sohn GOttes/ als dem König der Glory/ geben wird; So weiß ich doch auch / daß gewohnlich die glorwürdige Jungfraw so vil als ein Mutter / ein Braut GOTTes / ein regierende Königin / auch mit allen Ehren-Titelen verehret werde / die man sonst dem König/ ihrem Bräutigam vnd Sohn/ zugeben pflegt. Dessen bewehrte Zeugnuß geben die H. Vätter/ welche Mariam mit dergleichen Ehren-Titlen genennt haben. Epiphanius nennet sie in einem Lob-Spruch von jhrer Kron der Jungfrawen vnd aller Heiligen. Bernardus von Siena (a) die Glory vnd Kron der Gerechten. Bonaventura in Außlegung folgender Wort deß H. Propheten Davids (c) (du wirst den Segen reichlich geben der Kron deß Jahrs deiner Gütigkeit) vermeynt / wir können vns dreyerley vnderschidlichen Jahren ein vnderschid machen; das erste sey das Jahr der Schuld / das ander der Gerechtigkeit/ vnd das dritte der Gütigkeit: Das erste seye für jenige/ die in diser Welt vil leyden müssen/ das ander für die/ so in der andern Welt gestrafft werden; vnd das dritte für die/ so die Belohnung im Himmel bekommen: Das erste Jahr sey auß Tag vnd Nacht gemacht/ das ander ein immerwehrende Nacht ohne einigen Tag; vnd das dritte ein immerwehrender Tag ohne einige Nacht: Die Täg vnd Nächt deß ersten Jahrs nennt man die guten vnd bösen Menschen/ die auff disem zeitlichen Leben hin vnd her reysen / biß sie das selbige vollenden: die Nacht ohne Tag des andern Jahrs seynd die arme Sünder/ die im Abgrund der Höllen ewig gepeinigt werden: die Täg ohne Nächt seynd die außerwöhlte Gottes/ welche mit der ewigen Freud vnd Seligkeit belohnet werden: Im ersten Jahr seynd die Guten vnd die Bösen vnder einander vermischt; im andern seynd die Bösen von den Guten abgesöndert/ der ewigen Straff vorbehalten; im dritten seynd die Guten von den Bösen gescheiden; zur ewigen Kron verordnet. Von disem dritten Jahr der Lieb- vnd Gütigkeit können wir sagen/ daß die glorwürdige Jungfraw desselben Jahrs die Kron seye; die Kron aller Täg

(a) *Tom. 2 Serm. 51. art. 2. cap. 2.* (b) *Speculi B. Virg. cap. 12.* (c) *Psalm. 64. Benedices coronæ anni benignitatis tuæ.*

dises glückseligen Jahrs: weilen sie die Kron aller Außerwöhlten Gottes ist/ von denen dises dritte Jahr gemacht wird: dann gleich wie man die Kron einem sighafften oder triumphierenden Feld-Obersten auff das Haupt setzt/ also ist auch die Glorwürdige Jungfraw/ als ein Kron/ auff den Häuptern der Außerwöhlten Gottes; in deme sie an Gnaden vnd Glory erhebt worden/ vber alle andere Außerwöhlte Gottes so vil ihren seynd: vnd ob gleich wol (wann wir recht darvon reden wöllen) der Heyland der Welt die höchste fürnehmbste Kron aller Kronen der Heiligen ist/ so ist nichts desto weniger Maria die andere Kron der Heiligen/ in dem sie gleich vnder ihrem Sohn im Himmel sitzen thut. Also bißhero der Heilige Bonaventura. (a)

2. Wann wir aber reden wöllen/ wie solches sich gebühre? so wolte ich/ daß man in obacht nemmen thäte/ daß nemblich die Krön auß zween Vrsachen gebraucht vnnd angewend werden; als für die Ehr/ vnnd für die Frewd: vnder dem ersten/ daß ist vnder der Ehr/ verstehe ich daß/ so wir in dem fünfften Capittel der Klag deß Propheten Jeremiæ (b) lesen/ in welchem der König Josias die Kron deß Haups Israel genennt wird. Wir lesen zugleich auch in anderen Orthen (c) der H. Schrifft/ daß die Weißheit vnnd Erfahrenheit die Kron der alten Leuth seye (d) die Kinder seyen die Kron ihrer Eltern/ vnd hingegen die Eltern die Kron ihrer Kinderen (e) daß ein sorgfeltiges Weib die Kron ihres Manns seye; (f) daß die Gottsförchtige fromme Leuth werden wie Kronen vnd Armzierd (g) an den Händen Gottes. Die Kron der Frewden/ seynd die guldene Krön/ mit welchen der Tempel geziehrt gewesen; als Judas Machabæus mit gröstem/ ja vnerhörtem Gepräng die Weyhung eines newen Altars/ den er auffrichten lassen/ begangen vnd gehalten hat; Ich nimme auch in gemein alle andere Krön vnder diser/ welche die Alten zu ihren Zeiten in ihren Spilen vnd Festen/ so wol offentlich/ als in Geheimb zu brauchen pflegt haben. Vnd dises hab ich wöllen einbringen/ damit mein Discurs desto besser bekräfftigt würde; in deme ich gesinnet bin/ zu erweisen; daß die Heil. Mutter GOttes auß zweyfachem Tittel die Kron aller Heiligen soll genennt werden; weilen sie so wol die Ehr aller Heiligen Gottes/ als die Frewd der H. Statt ist.

3. Was ich sage/ hat vor mir der Heyland selbst gesagt. Dann sie wird von ihme die Ehr der Englen/ vnd aller Außerwöhlten Gottes genennt: Wie auß den Offenbarungen der H. Brigittæ (h) abzunemmen: Die der H. Engel Gottes vnderwisen/ vnnd ihren angezeigt/ daß nach dem der Allmächtige GOtt den Lucifer mit seinem Anhang in den Abgrund der Höllen gestürtzt; die jenige Geister aber so in seinen Diensten beharrlich verbliben/ in Gnaden vnd Glory bestättiget/ habe er disen newbestättigten H. Geistern im Spiegel seines Göttlichen Angesichts grosse Wunderding gezeigt: als nemblich den Anfang aller Dingen (i) das höchste Wesen (das Gott ist) von deme sie all ihr Weißheit/ ihr Stärcke/ vnd alle gute Gaben empfangen/ alle Stell vnd Platz/ die für ein- vnd allemahl/ durch die vngehorsamme vnd widerspänige

(a) *loco superius cit.* (b) *Cecidit corona capitis nostri.* (c) *Eccles. 25. Corona senum multa peritia.* (d) *Proverb. 17. Corona senum filij eorum & corona filiorum patres eorum* (e) *Proverb. 12. Mulier diligens corona viri.* (f) *Isa 62. Eris corona gloriæ in manu Domini, & diadema regni in manu Dei tui.* (g) *1. Machab. 3.* (h) *lib. 1. cap. 5.* (i) *Serm. Angelico cap. 4.*

Geister ledig / mittler Zeit durch die gehorsambe Menschen widerumb wurden erfüllt / vnd ersetzt werden ; er habe jhnen auch ein Thron gezeigt / der mit einer vnendtlichen Weite über alle die jhrigen erhöcht wäre ; also daß sie vermeinten / vnmüglich zuseyn / ein andern Thron näher bey seiner Göttlichen Majestätt zusehen. Nit weniger habe er jhnen auch zu verstehen geben / das diser Thron für die glorwürdige Mutter seines eingebohrnen Sohns zugerüst wäre : Es haben dise H. Geister gleich zur selbigen Zeit auff gemeltem Thron ein hellglantzende Kron gesehen / vnd darbey erkändt daß nach dem König der Königen / der die Ehr vnd die Glory deß Himmes ist / nichts wäre / von deme das Himmlische Paradeyß stärcker vnd heller erleücht kundte werden / als von der Schönheit deser Kron vnd der jenigen / die mit diser Kron auff ihrem Haupt solte geziehrt werden. Also daß sie vermeinten die Glory vnd Ehr / die Gott zukömme / weilen er sie erschaffen / wann dieselbige solte mit der Glory vnd Ehr / die jhme von diser adelichen Creatur folgen wurde / verglichen solte werden / nichts anders / als ein kleiner Fewrfuncken gegen der Sonn seyn wurde. Vnd von disem sollen sie ein solche Frewd empfangen haben / daß sie aller jenigen F wden / die sie zu vor wegen jhrer Erschaffu g / wie auch jhrer Bestättigung in Gnade halber gehabt / vergessen haben.

4. Es hat gemelter H. Engel (a) diser Gottseligen Wittib auff ein andere Zeit den Thron deß Allmächtigen gantz mit Krönen vmbgeben gezeigt ; vnder welchen drey sonderlich waren / von denen seyn Göttliche Majestätt / wie es ein Ansehen hatte / mehr Ehr vnd Glory empfienge / als von allen andern. Die erste Kron ware der Gewaldt / mit welchem Gott die Engel in einem Stand der Gnaden vnd der Schönheit / den sie durch jhren eignen Fähler verlohren / erschaffen hat. Die andere Kron ware seyn Gütigkeit / mit welcher er den Menschen in einem Stand der Vnschuld / von deme der Mensch / bloß wegen seiner Vngehorsambe / auß Verführung deß arglistigen Teuffels vertriben worden / hat fürgebracht. Vnd ob gleichwol wol die Engel / als Menschen zu grösserer Glory Gottes deß Allmächtigen erschaffen / vnd beyde von dem Zihl vnd End / dahin sie verordnet gewesen / abgetretten waren / nichts deßweniger könnte man wol erkennen / das deße Vngnad dem grossen Gewalt vnnd Gütigkeit Gottes nichts benemmen könnte : vnd wann schon dardurch etwas verdunckelt were worden ; ware noch die dritte Kron der vnendtlichen Weißheit / mit welcher Gott der Allmächtig die glorwürdige Jungfraw zubereit hat / einer solchen Krafft vnd Tugend / daß sie andere von jhrem Fahl widerumb auffheben / vnd den Verlurst derselben widerumb ergäntzen könnte.

5. Weil ich von disen Kronen redt / erinnere ich mich einer anderen Kron die diser H. Wittib (b) auch gezeigt worden : könnte die dritte genennt werden / wann sie von der vorgehenden vnderschiden : möchte villeicht eben dieselbige seyn / ist doch aber auff bessere vñ weitläuffigere weiß / als vor / außzulegen. Gemelte H. Wittib hat Mariam in einem guldenen Rock der heller / als die Sonn war / gesehen : Sie hatte über jhren Rock ein grossen blawen Mantel mit Sternen vbersetzt : mit fliegenden Haar / vnd auff jhrem Haubt mit einer Kayserlichen Kron von siben schönen Liljen / vnd so vil köstlichen Edelgesteinen eingefaßt / gezieret : Es ware zurselbigen Zeit der H. Johannes Baptista bey diser Wittib / gar wol zuverstehen / der gantz guldene Rock bedeute die eyffrige Liebe Mariæ ; der blawe Mantel die

(a) Cap. 6. (b) lib. 1. Revelat. cap. 32.

ist die grosse Begirden / die sie zum ewigen / vnd die Verachtung / die sie zum zeitlichen getragen; die siben Liligen bedeuten jhr grosse Demuth / Kindliche Forcht / Gehorsamme / Gedult / Beständigkeit / Sanfftmütigkeit / vnd Barmhertzigkeit: die siben köstliche Edelgestein seye die hohe Fürtrefflichkeit / die jhren ertheilt worden / vnder der alle Tugenden vnd Gnaden / die übrigen Creaturen allen geben worden / im höchsten Grad begriffen seyen: Jhr vnvergleichliche Reinigkeit / dardurch sie von Gott höchlich geliebt / von den Menschen vnd Englen geehret / vnd von den höllischen Geisteren geforchten were: Jhr wunderbarliche Schönheit / dardurch der Allmächtige Gott in dem Himmel ohn vnderlaß glorificiert / vnnd die Schaar der Himmlischen Geisteren erfrewdt were: jhr sonderbare Weißheit / dardurch sie nit minder Glantz den Außerwöhlten Gottes / als die Sunnen köstlichen Edelgesteinen / wann sie auf dieselbige scheint / ertheilen thue: Jhr vnerhördte stärcke / mit welcher sie alles was sich wider sie setzt / überwinde / vnd alles jenige erröche was sie der Ehren würdig vnnd werth finde: jhr heller Glantz / der gleich als ein Vrsprung deß Liechts / sich im gantzen Paradeyß außbreite: Vnd schließlich die Völle der Frewden / mit welchen sie mit solchem Vberfluß anerfült / daß sie von denselbigen allen Außerwöhlten Gottes deß gantzen Himmlischen Heers käne mittheilen. Hat also der grosse Patriarch von Constantinopel (a) nicht vnbillliche Vrsach gehabt / Mariam ein Cron der Gnaden vnd Schönheit zu nennen.

6. Nun aber ist einer der vns den Glantz vnd Glory außlegen könne / welche der Himmel von disem Wunderwerck der Glory (Maria / Königin der Himmlen) empfangt? vnmüglich ist außzusprechen / der dasselbige nicht gesehen hat; vnd ob schon ers gesehen / wurde er doch auß Verwunderung nichts sagen können. Dise / mit so vil köstlichen Edelgesteinen vbersetzte Kron / zieret nicht so fast ein Königliches Haupt / als Maria die Außerwöhlte Gottes mit Ehren vnd Schönheit. Die Sonn ist nichts gegē den Sternen / was Maria gegen den Außerwöhlten GOttes. Der Mon ist nicht so glorwürdig / wann er in einer hellen schönen Nacht mitten vnder den Sternē steht / als Maria wunderbarlich vnd voller Majestätt vnder den Heiligen Gottes / die so vil Edelgestein jhrer Cron seynd / schiemern vnd glantzen thut. Ja wir kennen wol sagen / daß die Außerwöhlte vnd Heilige Gottes so vil Edelgestein seyen / die man in der Kron der Königin der Himmlen findte: dann wann wahr ist / was man list / vnd daran nicht zweifflen soll / daß der Heil. Simeon Salus / als er sein Geist wolt auffgeben / von dem Engel Gottes geladen worden / nicht nur ein eintzige Cron / sonder so vil der Cronen von Gott dem Allmächtigen zu empfangen / so vil er Seelen auff den Weeg der Seligkeit gebracht hätte; was sollen wir für ein Meynung von Maria haben? die allein den jenigen / welche der Heyland der Welt mit seinem köstlichen vnd rosenfarben Blut erkaufft / die Porten deß Paradeyß geöffnet hat? der H. Abbt Ruppertus (b) springt vor Frewden auff / wann er der Mutter der Kinderen der Seligkeit die Wort deß Brätigambs auß den hohen Liederen (c) zu eygner (komm mein Braut von Libano / gehe herein / du solt gekrönt werden; tritt her von der Höhe Amana / von der höhe Sanir / vnd Hermon / von den Wohnungen der Löwen / vnd von den Bergen der Leoparden) dann nach Meynung dises fürtrefflichen Lehrers / heißt diß so vil / als wann man sagte: So vil Königreich diser Welt / so vil seynd Berg; aber

(a) S. Germanus Orat. de Nat. B. Virg. (b) lib. 3. in Cantica. (c) Cap. 45.

Berg die den Löwen vñ Leoparden (den Teuflen / vnd Gewältden der Welt / die in jhrer Grausambkeit obgemelten Thierern nit vngleich für ein Herberg vnd Wohnung gedient habē) nichts desto weniger soll dein Kron von den Spitzen diser Bergen geziehrt werden: dann sie werden mittel deß Glaubens/den sie an den jenigen haben / welchen du in deiner allerreinsten Schoß getragen hast/in köstliche Edelgestein / vnnd wahre Diamant deß Paradeyß verändert: Jhr Bekehrung wird O H. Jungfraw / dein Kron seyn / dergestalten / daß du in dem Himmel als ein Königin der Außerwöhlten Gottes / vnnd auff Erden als ein Königin aller Königreichen der gantzen Welt/ geehret wirst werden; vnd in allen Orthen / da man von dem König der Glory deinem allerliebsten Sohn daß jenige singen wird / was längst schon der H. Prophet (a) David von jhme gesungen hat (Er ist mit Ehr vnd Glory gekrönt/vnd vber alle Werck der Händen seiner Majestätt gesetzt worden) Wird man zu gleich außruffen vnd kundbar machen / daß du ein Mutter vnd ein Braut dises gekrönten Königs / vnd hiemit auch ein Königin der Himmlen / vnd aller Königreichen / die disem König zugehören / seyest: Auß diser Vrsach werden alle König vnd Kayser diser Erden jhre Kron vnd Scepter zu deinen Füessen legen; werden dir auch jhre Ständt vnnd Palläst auffopfferen; Also / daß sie nicht mehr daß jenige seyn werden / was sie zu vor gewesen seynd; nemblich hölene vnd Läger der Löwen vnd Leoparden.

7. Wann Maria die Kron der Heiligen Gottes genennt wird/ weilen sie derselbigen Ehr vnd Glory ist; so verdient sie wol auch jhr Kron genennt zuwerden / weil sie jhr Frewd vnd Süssigkeit ist: auff dises hat der H. Martyrer Methodius (b) denen wöllen als er die H. Jungf. vnser vnauß sprechliche Frewd genent hat: wie auch der H. Greg. Nazianzenus / da er gesagt (c) / sie seye die Frend der Menschen. Der H. Ephrem nennt (d) sie ein Erlustigung der Außerwöhlten Gottes vñ ein fürtreffliche Zierd der Himlischen Hierarchi: der H. Ildefonsus / die vnauß sprechliche Belohnung der Außerwöhlten Gottes welche die fürnembste vnder dem Volck Gottes ohne vnderlaß anschawen / vnd sich niemalen darvon gnug ersätigen können. Der H. Bonaventura (e) nennt sie ein Trost / ein Frewd / vnd das höchste Gut nach Gott der Innwohneren deß Himmels: Das ist das jenige / welches die HH. Ildefonsus (f) Anselmus (g) Sophronius (h) Petrum Damianum / (i) Bernardum / vnd vil andere mehr vermrsacht hat zusagen (k) daß nämblich der Tag der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ dergestalten den Himmel mit Frewden erfült habe; daß die empfindeligkeit derselbigen vnauß sprechlichen Frewden / so gar biß auff vnsere streitbare Kirchen kommen seye / welche die Gedächtnuß derselbigen jährlich auff den funffzehenden Augstmonat ernewerete; Daß auch an selbigen Tag der Heyland der Welt sein Wohnung mitten in der Sonnen genommen / vnd sich allen den seinigen vil frewdiger vnd frölicher / als der Bräutigamb in seinem Braut-Beht sein kan / erzeigt habe; vnd daß zur selbigen Zeit dem Himmel ein newes Gestirn sambt einer newe vnd vnauß sprechliche Frewd zukommen seye: dises hat den H. Bonaventuram (l) auch bewegt

(a) *Psalm. 8.* (b) *Orat. in Hypapante.* (c) *Tragœdia de Christo patiente.* (d) *Orat. de laudibus Virg.* (e) *lib. de Virginitate Mariæ.* (f) *Ildefons. serm. 2. de Assumpt.* (g) *S. Anselmus de excellentia Virg. c. 8.* (h) *In Cantico; Tematrem Dei laudamus.* (i) *Damianus Serm. de Assumpt.* (k) *In Litanijs.* (l) *Speculi B. Virg. cap. 16.*

nen zusagen; daß nemblich diß nicht der geringsten vnd minsten Gnaden vnd Ehren der Mutter Gottes eine sey / daß sie nach jrem Sohn/vnd nach der allerheiligisten Dreyfaltigkeit die gröste Frewden den Außerwöhlten Gottes verursacht. Auß diser Vrsach hat der andächtige Cæsarius (a) gesagt; daß gleich wie vnder den Creaturen nichts der Heiligkeit / der Würde vnd Fürtrefflichkeit Mariæ zu vergleichen/also seye auch kein Frewd im Himmel von der die Außerwöhlten nach der Frewd / die sie von Gott haben / mehr erlustiget werden/ als welche sie von der Gegenwertigkeit / vnd von dem Angesicht der Königin der Engelen empfangen. Franciscus / Meron (b) zu seiner Zeit der wolerleuchte Lehrer genannt/ sagt/ das der Morgenstern / welcher in dem anderen Capittel der Offenbarung deß Heil. Johannis den Sighafften versprochen wird/anders nichts seye/als das Anschawen deß vbergebenedeyeten Angesichts der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ.

8. Da den H. Propheten Isaiam (c) reden hört/ könnte sagen er wäre auß dem Paradeyß herkommen; damit er die Großmächtigkeit vnd Heyligkeit deß Hauß Gottes beschreiben thäte: doch vnder allen seinen reden seynd dises die kräfftigiste Wort (sie werden sagt er / mit jhren Augen den König in seinem Triumph / vnd in seiner Vollkommenheit sehen) Gott selbst / als er im vierdten Buch Moysis im sechsten Capittel dem Aron vnd seinen Kindern die weiß das Volck zusegnen/hat fürgeschriben/ hat er kein lieblicheren vnd angenemmeren funden / als diser Wunsch (das dir der Allmächtige Gott sein Angesicht zeige / dich mit Sägen vnd Benedeyungen erfülle / vnd sein Angesicht gegen dir wende) als gemelter Prophet Isaias (d) dem Gottlosen / der die Heiligen Oerther entheilige wolte / zugeschawen/ hat er nichts kräfftigers zu demselbigen sagen können/als diser Wort (wegk von hinnen du Gottloser: daß du niemalen das Angesicht GOttes schawen könnest) die Warheit zu bekennen / die gröste Frewd im Himmel ist / daß man dises allerheiligste Angesicht anschawen könne: in disem finden die Außerwöhlten vnd Heiligen Gottes die vollkommne Frewden / vnd je mehr sie selbiges anschawen / je mehr begehren sie es anzuschawen: diß sag ich / ist die gröste Glückseligkeit der Heiligen: vnd solte ein einiges Tröpfflein darvon in die finstere Höllen fallen / so wurde alsbald dieselbige in ein schönes helles Paradeyß verendert vnd verkehrt werden. Nun sehen wir das der Allmächtige gütige Gott / nach dem er vns alles/ja so gar sich selbst /hat geben/ doch noch ein Sach seiner Gütigkeit / vnd Hochheit erzeigen wöllen/in deme er in mitten deß Himmels noch zwey so schöne Vollkomne Angesicht (vnder welchen ich seines allerliebsten eingebohrnen Sohns in seiner Menschheit / vnd der glorwürdigen Jungfrawen verstehn wil) auffgesetzt habe/welche die Hertzen der Außerwöhlten Gottes mit solcher Süssigkeit durch dringen / daß so bald sie dieselbigen anschawen / sie gleich aller erschaffnen Schönheiten gantz vergessen.

9. Als Ludovico dem Eylfften diß Namens (e) Königen in Franckreich/die Abbildung der Infantin Johannæ Fürstin auß Portugal/die er mit Carolo dem Delphinen seinem Sohn zu vermählen begehrte zugebracht worden / vnd man dieselbige vor jhm auffgethan/ ist er alsbald auff seine Knie n idergefallen / hat der vnendtlichen Majestät Gottes gedanckt/ daß sie ein so vollkommnes

(a) *lib. 7. exemp. cap 1.* (b) *Serm. de Creatione animæ Virginis.* (c) *Cap. 13. Regem in decore suo videbunt oculi eius.* (d) *cap. 20.* (e) *Vasconcellus in Ioanna.*

Bild in der Schönheit / von seiner vnaußsprechlichen Schönheit / zu seinen Lebzeiten auff die Welt erschaffen hätte. Ich selbst hab ein fürnemme Persohn gesehen vnd kändt / welche nach dem sie die Abbildnuß der schönen Annonciade von Florentz gesehen; ist sie dergestalten in dieselbige verliebt worden / daß sie offtermahl darnach gesagt hat / es seye kein Ding / daß jhren die Peyn der Höllen schwärer vnd vnleidenlicher mache / als daß sie in alle Ewigkeit deß Angesichts der jenigen / die sie in der Abbildung gesehen / müßte beraubt sein. Wann dann die Abbildung eines zergenglichen Menschens / oder besser zureden / einer sterblichen Schönheit / so vil Gewald vber vns haben kan; was soll erst das wahre Haupt-Bild selbst in vns vermögen? dessen fürtreffliche Schönheit / wir in geringstem nit treffen vnd fürstellen mögen? Es ist ein erschröckliches Ding einem anzuhören (er werde das Angesicht Gottes in Ewigkeit nicht sehen) dise Wort seynd starck genug ein arme Seel in die Verzweifflung zubringen: ich für mein Theil bekenne offentlich / daß ich nicht wußte / was ich thäte / wann mir dise vnglückselige Bottschafft verkünd wurde / ich will auch noch nicht so weit kommen / sonder allein sagen / wann man mir die Bottschafft brechte / ich wurde in alle Ewigkeit das liebliche Angesicht der Heil. Mutter Gottes nicht sehen; Ich wolte warlich so bald mir dergleichen Zeitung zugebracht wurde / von selbiger Stund an mein Leben nicht weniger verfluchen vnd vermaledeyen / als die Hölle selbst: es solte auch kein Ding auff diser Welt nicht gefunden werden / daß mir meine Zäher aufftrücknen / meine Seufftzen stillen könnte: Ich wolte mein Hertz gantz in der Trawrigkeit vnd in den Abgründen einer anderen Finsternuß vergraben / vnd den vbrigen Theil meines Lebens in gröster Bitterkeit verzehren.

10. Können wir kein harnäckigen / verstockten Sünder allhie finden? der meine Forcht / die ich hab / zuhören wölle / vnd in seinem Hertzen gedäncke / daß villeicht ein solches Vnglück auff jhme warten thäte / gedenckest nicht an daß / du leichtfertiger Mensch / der du dich im Kood der Vnkeuschheit herumb sudlest? der du dem Wind der durch eysenden Eytelkeit folgest? der du anderst auff deser Welt lebst / als wann sie Paradeyß wäre? sinnest du nicht daran / daß wann du in deinen Vppigkeiten also forfarest / du in Ewigkeit / in alle Ewigkeit die Allerheiligste Mutter Gottes in jhrem Triumph / vnd Glory nicht sehen werdest? daß du in alle Ewigkeit die jenige verlassen müssest / die mit einem eintzigen Augenblick das gantze Himmlische Heer erfrewd? daß du in alle Ewigkeit der jenigen müssest beraubt sein / die ein Mutter der Liebligkeit ist? gleich nach Gott / die allerliebreichste im gantzen Himmel ist? damit einer sie nur ein eintziges mal klärlich anschawen / solte er sein gantzes Leben mit allen seinen Wollüsten verachten vnd vor nichts schätzen. Ich thun mich erinneren / daß ich gelesen hab (a) Es seye auff ein Zeit ein Geistlicher Ordensmann gewesen / der also vber auß grosse Liebe gegen der Heil. Jungfrawen getragen habe / dergestalten / daß sein höchstes Begehren wäre / daß er dieselbige sehen möchte / darumb er inständig Tag vnd Nacht sie angeruffen / daß sie doch jhme die Gnad beweisen wölle / vnd sich jhme in jhrer Schönheit / von deren er so vil Wunderding gehört hätte / erzeigen; endt ich habe die H. Jungfraw jhme sein Begehren zugesagt / doch mit disem geding / daß nach dem er sie werde gesehen haben / müßte er an beyden Augen / welche die Ehr vnd Frewd sie zu sehen werden gehabt haben / erblinden; wäre doch die H. Jungfraw nicht so streng gegen jhme gewe-

(a) *Speculi exempl. dist. 8. §. 69.*

gewesen / sonder habe jhme das Gesicht allein von einem Aug genommen ; welches dem Geistlichen Ordens-Mann ein Hertz gemacht / die H. Jungfraw widerumb anzusprechen / daß sie jhme die Gnad wölle thun / vnd jhme auff ein newes erscheinen / er seye gar wol zufriden nachdemselbigen das ander Aug auch zu verlieren : Die gnadenreiche Mutter Gottes aber / als sie jhme zu dem anderen mal in seinem Begehren begegnet / habe sie jhme nicht allein daß ander Aug nicht genommen / sonder das erste / daß er zuvor verlohren hatte / auch widerumb geben. Wir müssen bekennen / daß alle Himmlische Gaben sehr köstlich seynd / noch gnugsamb können gesetzt werden ; Nichts desto weniger bedunckte es mich / daß wann mir ein gleichförmiges Glück solte zukommen / wolte ichs für sonderbare Gnad erkennen / daß ich die Augen deß Leibs nicht mehr könnte auffthun / biß mir wurde bewilliget seyn / im Himmel gnugsamb anzuschawen / vnd solches ohne Sorg vnd Forcht sie widerumb von meinen Augen zu verlieren ; daß ich alsdann der wahren vnd vnzergänglichen Frewden vnd Wollüsten / die sie vnder den Außerwöhlten Gottes außtheilt / theilhafftig werden könnte.

11. Vor dem Schluß meines Gesprechs muß ich noch ein denckwürdiges erzehlen / welches der H. Gertrud (a) begegnet ist : als sie am Abend vor dem Fest vnser Frawen Himmelfahrt in der Vesper ware / vnd man anfieng die Wort (Tota pulchra es, das ist / du bist gantz schön) zusingen / hat sie JEsum vnsern Heyland gesehen / welcher sein allerliebste Mutter mit beyden Armben hielte ; es hat sie gedunckt / als wann sie sahe / daß eben die Wort / die in dem Chor gesungen wurden / auch von dem Hertzen deß Heylands außgiengen / mit sonderbaren Meynung seyn allerliebste Mutter zu erinneren / daß sie gedänckte / was grosse Frewd / vnd Lieblichkeiten sie von jhm empfangen / zur Zeit / da er jung ware / vnd sie jhn aufferzogen hätte ; Er thäte sich auch mit jhr wegen jhrer sonderbaren Schönheit erfrewen mit obgemelten Worten : Sie sahe auch wie auß disem Göttlichen Hertzen / als von einem glüenden Offen / vil tausend schöne Sternen herfür kamen ; die all die glorwürdige Jungfraw thären anscheinen / vnd jhren ein sonderbare Zierd zu jhrer Schönheit gaben / das ein Theil diser Sternen auff den Boden deß Himmels fielen / welche die Außerwöhlten vnd Heiligen Gottes mit sonderbaren Frewden thären auffl̈osen : die H. Gertrud ware voller Frewden / da sie die Heiligen Außerwöhlten Gottes sahe / die dise schöne vnd glantzende Sternen in jhren Händen tragten / vnd den ewigen Sohn Gottes vnd seiner allerliebsten Mutter alles Lob vnd Segen zuschryen : sie hatten all zusammen das Responsorium gesungen / (Quæ est ista ?) auff welches der Heyland disen Vers angefangen (Ista est speciosa) zu deme gedunckte es die H. Gertrud das Hertz deß Fürsten der Liebe / wäre ein Instrument der Music / auff welchem der Heil. Geist spilen thäte : Darvon so ein liebliches vnnd süsses Gesang herkomme / daß es einem Menschen vnmüglich / solches jhme einzubilden. Durch dises hat GOtt der Allmächtig diser Gottseligen Jungfrawen wöllen zu verstehn geben / daß seine Außerwöhlten in dem Paradeyß ein vnaußsprechliche Frewd vnd Trost von der vberflüssigen Glory jhrer Königin vnd jhrer Mutter empfiengen.

12. O mein Gott ! wann wird vns die glückselige Stund kommen / daß wir alle dise Wunderding sehen / vnnd diser grossen Frewden kennen theilhafftig werden ! Wer weißt aber / ob wir auß der Zahl der jenigen seyn

(a) lib. 4. Revel. cap. 49.

seyn werden / die solche Gnad vom Eingebohrnen Sohn JEsu / vnd seiner glorwürdigsten Mutter Maria werden haben ? Ich will solches / O Mutter der Barmhertzigkeit ! von deiner Güte verhoffen ; vnnd darff mir dasselbige / nach so vil vnderschidliche vilfaltige Gnaden / die ich von dir empfangen / vnnd darumb ich dir / in alle Ewigkeit verpflicht bin / gar woll versprechen. Ich weiß mich auch gäntzlich / ich werde durch die Gnad / in die Gesellschafft der jenigen auf vnd angenommen werden / welche auß sonderbarer Schuldigkeit dein Lob zu singen Gebraucht werden.

Das vierzehende Capittel.

Von Schuldigkeiten / die vns auß vorgemelten Vrsachen verbinden / Mariam die H. Mutter GOTTES zu lieben / zu Ehren / vnnd Ihr zu Dienen.

§. 1.

DJeweil ich gleich anfangs versprochen / daß ich im ersten Tractat keine andere Fürtrefflichkeiten / noch Hochheiten der H. Mutter Gottes beschreiben / fürhabens / als die sonderbar sie betreffen thun ; ohne Meldung der jenigen / die einem Gottseligen vnd andächtigen Menschen in was gestalten lieber vnnd angenemmer seyn möchten : Also wil ich auch in disem letzten Capittel nicht auß den gewohnlichen Zihlen schreiten ; weil dasselbige allein darumb zu disem Tractat gesetzt wird / damit wir in demselbigen alle die Schuldigkeiten zusammen samblen / welche vns auß obgemelten Vrsachen verpflichten vnnd verbinde / Mariam die glorwürdige Mutter Gottes zu lieben / vnd jhr zudienen.

Die Schuldigkeiten dardurch wir verpflicht werden / die H. Mutter GOttes zulieben.

§. 1.

ICh hab dißmal nicht in Sinn vil Vrsachen zusammen zulesen / dardurch ich meinen günstigen Leser zu der Liebe gegen der H. Jungfrawen bewege. Ich wil lieber / daß er sein Freyheit in seinem eygnen Wunsch habe ; vnd er nur sage / was für ein Ding / daß liebens werth sey in einer reinen vnd Gottseligen Creatur zu sehen / zuerwünschen vnnd zubegehren / da solches nicht in aller Vollkommenheit / in der H. Mutter Gottes gefunden werde ? weil er von jhrer Schönheit reden ? so wölle er sich zu inneren / daß wir die H. Jungfraw gleich zu vor (a) fürgestellt vnd gewisen haben / als die schönste / lieblichste vnder den Töchteren von Hierusalem ; da wir jhr Göttliches Angesicht / als ein Wohnung aller Gnaden verehrt haben. Will er ein köstliche gute Namen haben ; so wüsse er / daß die Mutter GOttes das wahre Modell vnd die rechte Vorbildungen derselbigen ist : dessen will ich kein andere Zeugnuß vnd Kundschafft suchen / als daß so wir auß dem Mund der Heil. Vätern vnd

(a) *Cap. 6.*

vnd Lehren verstanden / wie wir von diser Materi geredt haben (a) thut er sich ab den Früchten eines guten Geists vnnd Verstands / als ob den Früchten eines schönen Baums belustigen / so wölle er das jenige lesen / was ich diser Vrsachen halber geschrieben (b) er wird alldort gnug Materi finden / die jenige von Hertzen zulieben / deren GOtt der Allmächtige ein so fürtrefflichen Geist vnd Verstand geben hat ; hat er ein sonderbare Neigung vnd Liebe zu der Tugend / so stehet es allein an jhme / daß jenige zusehen / was ich dessentwegen mit wenig Worten hab gemeldet (c) er wird auß demselben können abnemmen / daß die Tugend der Mutter GOttes höher über alle Tugenden der übrigen Creaturen fliege / als der Adler über die kleine Vögelein fliegen kan. Insonderheit aber wird er sich vnder jhren Tugenden / als jhrer tieffen Demuth / fürtrefflicher Jungfrawschafft / grosser Freundlichkeit / redlichem Gemüth ; welche Tugenden nach meinem Gedunckẽ den Vorzug vnder anderen haben / zu verwundern haben. Begehrt er ein adeliches Herkommen vnnd Geschlecht (d) (wann wir vom zeitlichen herkommen vnd Stämmen reden wöllen) so sag ich / daß die Heil. Jungfraw von so fürnehmben Geschlecht vnd Stammen herkomme / als einer könne gefunden werden : Was jhr Geistliches Geschlecht betreffen thut ; so ist es ein unzweiffelbafftes Ding / daß die Freund- vnd Verwandschafft / die sie mit den dreyen Personen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit hat / sie (e) vnaußsprechlicher weiß über alle andere Creaturen erhöhe vnd erhebe : fürchte er jhme / daß er villeicht möchte vbernommen werden / vnd anderer Exempel folgen will / so wird er vor jhme sehen daher gehen / was von allen Zeiten her das fürnehmste gewesen ist ; vnd wird darbey vernemmen / daß die weiseste verständigste der Welt ein solche Liebe gegen der glorwürdigen Mutter Gottes getragen haben / daß jhr gröster Kummer gewesen / daß sie jhr Liebe gegen jhrn nicht gnugsamb erzeigen / vnd Lieben haben können : Was könnte man noch mehrers begehren?

§. 2.

Die Schuldigkeiten / die vns verpflichten die Heil. Mutter GOttes zu Ehren.

LIeber was wöllen wir von den newen Fünden sagen / die ein Ehrgeitziger Mensch erdacht vnd erfunden hat / damit er in ein desto grössers ansehen kommen möchte ? wie wir solches in der Histori deß alten Testaments lesen können. Diß war der Ammon (f) ein wahres Vorbild deß Hochmuths vnd der Hoffart : diser damit er in der Eil zu höchsten vnd grösten Würden bey dem Königreich kommen möchte / hat dem König Assuero gerathen / den Mann / den er Ehren wolte / mit Königlichen Kleidern anzulegen / jhn auff daß Königliche Pferd zusetzen / vnd mit Königlicher Kron das Haubt zu ziehren ; solle beyneben der Oberste Fürst deß Königs das Pferd führen / vnd in die Statt-Gassen vorher tretten / außruffen / vnd sagen (also wird man ehren den Mann / den der König gern ehren wolt) Es ist wahr / daß der Ehr-Geitz disen hochtragenden Ammon dergestalten verblendt habe / daß er jhm selbst eingebildet / der König Aßverus werde kein anderen als jhn auff dise weiß ehren ; weil er vermeinte vnder dem gantzen Hoffgesind in grösten Gnaden

(a) Cap. 6. (b) Cap. 6. (c) Cap. 10. (d) cap. 6. §. 1. (e) Cap. 1. 4. 5. (f) Ester cap. 5. 6.

zu sein. In diser seiner Meynung hat er nicht vil Vnrecht gehabt / in dem er gedacht / sein König halte dermassen vil auff jhne / vnnd schätze jhn so hoch / daß er jhme kein schlechtere Ehr anthun könne: zu deme hat er sich auch selbst überredt / daß es gantz billich seye / daß die gantze Welt den jenigen ehre vnd hoch hielte / deme der König solche grosse Zeichen seiner Freundschafft vnd Liebe / wie auch solchen grossen Gewalt in seinem Königreich / mittheile: wann man mir wurde einwenden / es könne ein Fürst / oder König sich wol selbst beträgen / vnd seine Gnaden mehr auß Gunst / als nach Verdienst außtheilen; solches wurde ich nicht allezeit widerreden: wir müssen aber doch bekennen / daß wir auß Ehr- vnd Hochachtung dem Vrtheil Gottes deß Allmächtigen (welcher die ewige Weißheit ist) daß jenige Schuldig seyen / daß / wann er einen ehren / vnd lobens-werth achten thue / wir selbigen auch verehren vnnd hoch achten sollen. Dises ist bey mir ein vnwiderredlicher Außspruch / daß ich zu allen Zeiten erweisen vnd wahr machen kan; daß kein Ehr auff keinerley weiß könne erdacht werden; deren die glorwürdige Mutter Gottes nicht würdig vnd werth seye: dann weil der Allmächtige GOtt selbsten (der die fürnehmbste Regel der Gerechtigkeit ist) sein Hr. Mutter dergestalten geehrt hat / daß er jhren von aller Ewigkeit her den ersten fürnehmbsten Platz vnd Stand vnder allen Außerwöhlten auffbehalten; sie in sein Freund- vnd Verwandschafft auff vnd angenommen (welches die gröste Ehr die man jhme einbilden kan) alle Hochheiten durch welche er glorificiert worden / mit jhr getheilt; nemblich ein Sohn zu empfangen / der GOtt / wie er / vnd jhme im Wesen gleich wäre; daß er ohne Maaß seine Gaben vnd Gnaden jhr eingossen / die er sonst seinen vbrigen Creaturen nach der Ordnung seiner Gütigkeit außgetheilt; sie eintzig vnd allein vnder dem gantzen Menschlichen Geschlecht / vor der Sünd der Erb-Sünd erhalten; damit sie die schöne Rosen vnder den Dörnern könnte genannet werden; jhr die Königliche Kron auf das Haubt gesetzt / vnd den Scepter / sambt dem Gewalt in die Händ geben / vollkommentlich in seinem Königreich zu herrschen vnd zu regieren: Weil wir wüssen / daß dem also / was soll vns verhindern? daß wir die glückseligste Himmel-Königin nicht mit bestem vnserem Vermögen verehren vnd glorificiren? der solches zuthun sich vordrigen wolte / müßte wol ein stammes Hertz haben / wann jhne das Ansehen Gottes deß Allmächtigen selbst nicht dahin bewegen möchte: zu deme wann wir gedächten / daß er sie nicht allein in seiner eygnen Person hat ehren wöllen / sonder noch über das allen seinen Creaturen in demselben jhm nach zu folgen / außtrucklich anbefohlen / wie dann wir sehen werden / daß alle Fürsten der Himmlen jhr in aller Vnderthänigkeit jhre Schuldigkeit erzeigen werden; die fürnehmbste Königen vnd Potentaten deß Alten Testaments sich vor jhr nidrigen; alle Ständ vnd Orden der gantzen Welt insgemein sie erkennen / vnd für ein Königin Himmels vnd der Erden außruffen vnd verkündigen; alle Völcker / alle Königreich / alle Provintzen vnd Länder sich befleissen / welcher vnder jhnen die gröste Ehr diser gnadenreichen Jungfrawen anthun könne: sollen wir noch die Vermessenheit haben! vnd gedencken / GOtt hätte sich in disem übernemmen können? daß er dises Gesatz von seiner allerliebsten Mutter verkündiget vnnd anbefohlen? oder solte wol einer / die trewe Gehorsame vnd Dienstbarkeit / welche die fromme andächtige Diener jhr zu leisten versprochen / tadlen oder schelden dörffen? wäre nicht auß disem zu schliessen? daß solcher deß

Die

Verstandes gantz beraubt sein müsse? der sich dem Urtheil vnd Willen GOttes nicht vnterwerffen wölle? er müsse alle seine Sinn vnd Gedancken verlohren haben? der nicht alle Vnderthänigkeit / alle Gehorsame / alle Ehr / allen Gebür der jenigen erzeigte / die wir mit rechtmässigem vnd billichem Titel ein Tochter deß Himmlischen Vatters / ein Mutter deß eingebornen Sohn GOttes; ein Braut deß Heil. Geists; ein Wunderwerck der Natur / vnd der Gnaden; ein überfluß der Glori; daß fürnehmbste Werck der Wercken GOttes deß Allmächtigen; das Zihl seines vnergründlichen Vorhabens; ein Vorbild aller seiner Vollkommenheiten; ein Königin der Himmlen; ein Außtheilerin der Gnaden GOttes; ein Jungfraw die allein schön / allein ohne Mackel / allein Heilig / allein in aller Vollkommenheit von dem jenigen geliebt wird / der ihr sein eigen Hertz geben / sich in ihr Hertz einbeschlossen hat / nennen thüen. Die Ehr vnd Glory seye dem eingebornen Sohn / vnd seiner allerliebsten Mutter in alle Ewigkeit / Amen.

§. 3.

Die Schuldigkeit die vns verpflichten / der Mutter Gottes trewhertzig zu dienen.

SAge mir / mein günstiger lieber Leser / solle sich wol einer beschweren diser gnadenreichen liebsichen Jungfrawen zu dienen? Wir wüssen doch / daß sie würdig vnd werth / daß man ihr diene; solches erfordert alle Billigkeit; die Himmlische Geister thuns; die Menschen befleissen sich darzu; GOtt selbst hat ein sonderbares Wolgefallen darab. Ich sage daß sie würdig vnd werth seye daß man ihr diene; vnd beduncket mich / ich hätte in den vorgehenden zwölff Capitlen vil Arbeit vmbsonsten gehabt / wann ich durch dieselbige die Warheit dessen nicht gnugsamb bezeügt hätte; wie dan ein jeder / der solche lesen wird / gnugsamb wird abnemen können / was vns zu den Diensten diser glorwürdigen Jungfrawen bewegen solle. Ja ich sage / daß die Billigkeit erfordere / daß wir ihr dienen: dann sie ist dessen würdig vnd werth: GOtt der Allmächtige / der die Billigkeit vnd Gerechtigkeit selbst ist / will es also haben: damit wir aber kein Zweiffel an dem nicht haben / daß es also sein Willen seye; haben wir dessen so statliche ansehnliche Kundschafft vnd Zeugnuß / in so vil vnderschidlichen Wunderwercken / die er allein von fünffzehen hundert Jahren her gethan / damit er vnsere Hertzen vnd gemüther darmit zu den Diensten seiner allerliebsten Mutter desto mehr vnd eyfferiger erwecken vnnd anreitzen könne: daß die Heil. Engel vnd Himmlische Geister solches thun / geben alle Historien Zeugnuß: wann über daß vnsere sündige Augen gereiniget wären / wurden wir sehen können / mit was Vnderthänigkeit vnd Ehrenbietung sie sich vor ihr in dem Reich der Himmlen stellen / wie fleissige Achtung sie auff ihre Augen / auff ihre Händ / vnd auff ihren Befelch geben; damit sie dieselbige in aller Eyl verrichten können: was aber die fromme andächtige Menschen betreffen thut / die sich zu den Diensten diser glückseligsten Jungfrawen befleissen; haben wir im vorgehenden Capitel von denselbigen ein kurtzen Anzug gethan / vnd darbey erwisen / daß in allen Enden der gantzen Welt vil fürtreffliche Personen in grosser Anzahl gefunden werden / die nicht allein der Heil. Mutter mit allem Eyffer vnd Demuth zudienen begehren / sonder sich noch befleissen vnd bemühen / männiglichen zu disen Diensten zu ermahnen vnd anzutreiben. Kan man

aber höchers vnd grössers über dise Materi erdäncken / als wann wir sagen; der Allmächtige GOtt habe nicht allein ein wollgefallen ab deme genommen / daß man seiner glorwürdigen Mutter diene; sonder daß er sich vmb so vil genidriger / vnd gedemüttiger / daß er jhr selbst habe dienen wöllen; vnd solches mit gröstem Frewden / mit gantz Göttlicher Geschwindigkeit verricht habe. Dir O Allmächtiger ewiger GOtt / dir vnd deiner Göttlichen Majestät seye Lob / Ehr / vnd Glori in alle Ewigkeit! darumb daß du vns so vil schöne Mittel vnnd Gelegenheit hast fürgeschlagen vnd gewisen! die jenige zu Ehren / vnd jhr zudienen / die für jhren fürnehmbsten Ehren-Tittel kein anderen hat tragen wöllen / als dein vnderthänige Dienerin genennt zuwerden: Daß dir O gütiger GOtt / auch belieben vnd gefallen wölken / dich so weit in deiner Göttlichen Majestät gegen jhr zu demütigen vnd nidrigen; damit du vns in deiner eignen Person ein Exempel vorführen könnest / wie wir dein allerliebste Mutter lieben / ehren / vnd jhr dienen sollen. Damit ich aber dem Exempel vnd den Wegen meines gnädigsten Lehrmeisters / meines Heylands vnd Seligmachers nachfolgen köndte / so wolte ich wünschen / O allerheiligste Jungfraw! ein solches Hertz / wie der jenige König Salomon auff ein Zeit eins gewünschet; daß nemblich breiter wäre / als das hohe Meer / weiter / als der Außerwöhlten Heiligen GOTTes! Ich wünschte auch / daß ich zu disem allem die Mittel hätte dasselbige allein dahin zurichten / daß ich dich / O H. Jungfraw! lieben / ehren vnd dir in alle Ewigkeit dienen könte. Weil ich aber sihe / daß ich zu meinem Wunsch vnd begehren nicht gelangen mag / so wirff ich mich / O allerheiligste Jungfraw! in alle Demuth vnd Vnderthänigkeit zu deinen H. Füssen / vnnd opffere dir auff von Grund meines Hertzens alle die jenige Ehren vnd Dienst / die dir von Anfang der Welt von den Himmlischen Geistern / von dem gantzen Menschlichen Geschlecht / von allen den jenigen / die du sonderbar geliebt / vnd die sich auch sonderbar beflissen habē dich zu lieben / zu ehren vnd dir zu dienen / auffgeopffert / vnd ergeben seynd worden. Ich opffere dir auch noch auff die Werck der vnendlichen Verdiensten / welche dein allerliebster Sohn zu disem End angewend hat. Ich opffere dir auff alle angenemme Dienst / die man jemalen erdencken kan / vnd wolte / daß ich eintzig dir dieselbige alle erzeigen könnte. Ich bitte dich bey meiner / O glorwürdigiste Jungfraw / nimme auff vnd an disen kleinen vnnd geringen Dienst / welchen dir von Mund vnd Hertzen einer auß deinen vnderthänigsten vnwürdigsten Kindern thut auffopffern! vnd damit dir diese Verehrung desto angenemmer sein mögt / so wolleste mein Hertz dahin richten vnd ordnen / daß dir gefällig / daß es zu allen Zeiten bereitwillig vnd gerüst seye / dich / O Mutter der Lieb! ein alle Ewigkeit zu lieben / zu ehren / vnd dir zudienen.

Ende deß Ersten Tractats.

Register /
Oder
Verzeichnuß der fürnehmbsten Sachen diſes erſten Tractats.

F. Bedeutet das Blat / N. die Zahl der Puncten.

A.

Aaron durch gewiſſes Zeichen von Gott außerwehlt. Fol. 37. N. 4
Abigail ein ſchöne Figur der Mutter GOttes. 68. n. 1
Ihre Weißheit vnd Demuth. 69. n. 2
Abrahams Lieb gegen Iſaac ein Figur der Lieb deß Himmliſchen Vatters gegen Mariam. 81. n. 6.
Abſterben der Mutter GOttes ſonderbar wegen den empfangnen Gnaden. 269
War voller Süſſigkeit. 280. n. 11
Adam vnd Eva in der Vnſchuld erſchaffen/ waren Figuren Chriſti vnnd Mariæ. 157. n. 8
Adams Sünd iſt ein Auffruhr aller Creaturen. 30. n. 5.
Ein Vrſach/ daß der Sohn Gottes Menſch worden. 188. n. 47
Seine Nachkömling ſeynd auff zweyerley weiß zuverſtehn. 188. n. 46
Adel der Mutter GOttes. 98. n. 1
Adel beſteht vor Gott in Tugenden. 100. n. 2
Adel deß Weibs kombt vom Adel jhres Ehemanns. 100. n. 3
Adoption oder Auffnemmung dardurch vns Gott für Kinder auffgenommen. 74. n. 2
Wie ſelbige geſchehe. 75. n. 4. 5. 6
Glückſeligkeit ſo daraus erfolgt. 76
Vnderſchid zwiſchen der vnſrigen/ vnd der Mutter GOttes. 77. n. 11
Affrica hat vor diſem groſſe Andacht zu Maria getragen. 327. n. 6
Albertus der Groſſe war wider die vnbefleckte Empfängnus Mariæ. 176. n. 32
Alexander von Hales widerrufft/ was er wider die vnbefleckte Empfängnuß Mariæ fürgebracht. 202. n. 65
Sein Abſterben. ibid.
Allmacht GOttes. 508. n. 5
Alter der Mutter GOttes. 273. n. 4
Ambt der Mutter Gottes erfordert die fürtrefflichkeit aller Tugentē. 255. n. 1. & ſeq.
Ametiſt gleichet der Mutter Gottes. 504
Ammonis Ehr-Geitz. 557
Anfang der Wegen Gottes/ wär ſeye. 21. n. 1.

Annæ Unfruchtbarkeit war für kein Straff deß Fluchs geachtet. 251. n. 1.
S. Anselmus der erst so an der unbefleckten Empfängnuß Mariæ gezweifflet. 168. n. 23
Hernach aber ihrer / sonderlich in einem Brieff / starcker Beschützer. 169. n. 23. 24 176. n. 31
Anschawung GOttes die gröste Glückseligkeit. 553. n. 8
Anschawung Mariæ hat zur Keuschheit angereitzt. 105. n. 6
Bringt den Außerwehlten grosse Frewd. 552. n. 7. & seq.
Antwort Mariæ zu Gabriel hatte grosse Krafft. 266. n. 4.
Antwort auff die Einwürff wider die unbefleckte Empfängnuß Mariæ. 193. n. 55
Apostel von Maria underwisen. 66. n. 4 109. n. 4
Arch deß Bunts ein zierliche Figur der Mutter Gottes. 42. n. 1. & seq.
Wie sie ihr verglichen werd. ibid.
Ist der Wagen deß Triumpffs Gottes gewesen. 545
Arch Noe bedeut Mariam. 96. n. 4
Asia verehrte die Mutter Gottes. 326. n. 4
Assueri Wort zu Ester. 195. n. 56
Auffzug der Mutter Gottes. 116. n. 3
Augustus der Keiser verwahrt die Sybilische Bücher. 312. n. 1
Hat ein Altar zu Ehren deß erstgebornen GOttes auffgericht. 316. n. 5
Außerwehlte GOttes seynd Sternen der Christlichen Kirchen. 512. n. 1
Seynd ein schöner Baumbgarten auff diser Erden. 521. n. 1
Empfiengen Mariam schön in ihrer Himmelfahrt. 282. n. 2
Außlegung deß 86. Psalm auff die Mutter GOttes. 115. n. 1. & seq.
Ara ein Figur der Mutter GOttes / was diser Name heisse. 62. n. 9

B.

Barmhertzigkeit ein Gaab deß H. Geists bey Maria. 265. n. 4
S. Basilius soll zum längsten gelebt haben wie es zuverstehen. 123. n. 1
Bawrsman / so lang gefärlich Kranck / und wunderbarlich durch Fürbitt Mariæ gesund. 421
Bäpst haben sonderbare Andacht gegen der Mutter GOttes getragen. 320. n. 1
Bäum biegen sich vor dem Häußlein Mariæ. 439. n. 119
Bäum seynd die Außerwehlten auff der Erden. 521. n. 1
Bearnen erneuert die alte Andacht gegen der Mutter GOttes. 348. n. 11
S. Beatrix stelle wunderlich einen neuen Orden an. 481. n. 17
Befreyung von aller Sünd hat sich Mariæ gebürt. 152. & seq.
Befreyung von der Weibern Maledeyung / die erste Benedeyung der Mutter GOttes. 225. n. 2. & seq.
Begirdē deß Fleischs was sie seyen. 213. n. 4.
Begird der Mutter Gottes zu sterbē. 274. n. 5
Begirlichkeiten / so unordenlich / werden underschidlich genennt und beschriben. 211.
Hatten bey Maria kein Platz. 210. n. 3
Behemot / was diß griechischs Wörtlein bedeute. 22. n. 2
Benedeyung wird auff viererley Weiß außgelegt. 124. n. 1
Benedeyungen der Mutter Gottes. 225. n. 2 228. n. 8. 232. n. 12. 235. n. 14. & seq.
Berg diß Wörtlein wird Mariæ wol zugeeignet. 115. n. 1
Berg schön geziert in Form deß Bergs Calvariæ. 370. n. 33
S. Bernhardus wente etwas ein wider die unbefleckte Empfängnuß Mariæ. 174. n. 45
Erscheint einem Geistlichen nach seinem Todt. 202. n. 65
Beschrey-

Beschreibungen deß Wandels / Lebens/ vnd Leibs der Mutter Gottes. 110. n. 2. & seq
Begängnus vnnd Begräbnus deß Leibs der Mutter Gottes. 287. n. 2. 288. n. 3
Bethsabea ein Figur der Mutter Gottes/fürnemblich in 3. Stucken. 67. n. 7
Hat ihren Sohn Salomon zur Königlichen Würde gebracht. 156. n. 6
Bath Salomonis ein Figur Mariæ. 219 n. 18
Betrachtung der Mutter Gottes. 108. n. 2
Bild der Mutter Gottes/wird in einem Wald gefunden 334. n. 15. 339. n. 21
In einer Eych vnder Imblenen. 343. n. 25
In einem brünnenten Busch. 336. n. 18
Vnder einem Dornbusch. 353. n. 34. 382. n. 54
Vnder den Stauden. 364. n. 41.
In einem Eschenloch. 429. n. 100
In dem Ast eines Baums. 336. n. 17
In der Erden sambt andern Sachen. 343. n. 25. 345. n. 28
In einer Höle. 337. n. 19. 344. n. 26
Wird aus einer Sood genommen. 430 n. 101
Wunderbarlich von den Englen in ein Garten getragen. 391. n. 61
Vom Meer ausgeworffen. 355. n. 36
Von einem flüßt Oel in Syria. 325. n. 3
Item/ in Pisidia. 326. n. 4
Von einem andern Milch. 367. n. 43
Eins endeckt verborgne Ding. 346. n. 28
Weint in einer Vneinigkeit zwischen Innwohnern. 435. n. 106. 354. n. 34
Bleibt vnversehrt in dem Fewr. 362. n. 40
Zween die eins geschent vnnd geworffen werden gestraffe. 363. n. 1
Auß einem andern/von einem Bub gestochen/ fließt Blut. 371. n. 46. 429. n. 100. 431. n. 103
Eins von Götzen-Pfaffen geschnitzlet. 373. n. 48
Einem wird ein höltzener Fuß in ein silbern verändert. 386. n. 57
Blumen werden Mariæ verglichen. 495. n. 1
Wunderbarliche Blum/ so die Heil. Brigitta in einem Gesicht gesehen/vnd Mariæ zugeeignet wird. 498. n. 5
Bräutigamb warumb er sein Braut ein Schwester nenne. 80. n. 4
Brigittæ Offenbahrungen seynd hoch zuschetzen. 81. n. 6
Von der vnbefleckten Empfängnus Mariæ. 168. n. 22
Was sie für ein Thron. 550. n. 4
Wie sie die Mutter Gottes gesehen. 550 n. 5
Bromberstaud vertreibt die Schlangen. 37. n. 3
Brunn so durch Gebett Mariæ in Egipten entsprungen. 327. n. 5
Einer von einem Weib mit Hilff Mariæ herfürgraben. 340. n. 23
Brunn vnnd Fluß deß Paradeyß/was dardurch soll verstanden werden. 524. n. 6.
Burgund tragt grosse Lieb zu der Mutter GOttes. 388. n. 58.
Busch Moysis ein Figur der Mutter Gottes. 35. n. 1. & seq.

C.

Calvinisten Muchwill. 359. n. 38. 362. n. 40
Werffen ein Marien-Bild ins Fewr / so vnverletzt bleibt. 362. n. 4. 378. n. 53
Catata verehrt die Bilder der Mutter Gottes auff ein sonderbare weiß. 331. n. 10
Catharina von Genua begehrt den Todt sonderbar. 274. n. 5.
Cherubin/ so den Wagen Ezechielis geführt/ was sie bedeuten. 546. n. 5
China diß grosse Königreich verehrt die Mutter Gottes. 329. n. 9.
Christus ist der erstgeborne vnder allen Creaturen. 21
Auß was Vrsachen. 23. & seq.
Das rechte Modell seiner Mutter. 19 n. 1
Der grosse Traub vom den gelobten Land Mariæ. 240. n. 5

Der

Der Vrsprung aller Gnaden vnd Benedeyung der Mutter Gottes vnd anderen Creaturen. 248. n. 1.
Wird als die Frucht Mariæ gepriſen. 249. n. 2
Warumb er ſein geliebſte Mutter nicht auch mit ſich in ſeiner Himmelfahrt in Himmel genommen. 270. n. 2
Iſt ſelbſt bey jhrem Abſterben geweſen. 279. n. 10
Hat ſie ſelbſt in die Himmliſche Glori geführt. 283. n. 45
Iſt die Sonn der Welt. 513. n. 2
Weicht ſelbſt ein Kirchen in Lothringen. 384. n. 55
Eine in Braband. 399. n. 64
Die Capell zu Einſidlen im Schweitzerland. 417
Jhme wurde zu höchſter Vnehr gereichen/ wann ſein Mutter in der Erbſünd empfangen wäre. 153. n. 2
Auß was Vrſachen. ibid. & ſeq. 163. n. 16
Cirſtercienſer Ordens Bruder wird biß in Himmel verzuckt/ vnnd was er dort geſehen. 460. n. 5
Clodovæus König in Franckreich wird mit groſſem Gepräng getaufft. 294. n. 1
Concilium zu Trient ſchließt Mariam aus/ da es von der Erb-Sünd redt. 180. n. 36. 188. n. 48
Von etlicher fürnehmer Lehrer Meinung/ ſo darinn geweſen. 189. n. 49. & ſeq.
Conſtantinus hat ſein Statt Mariæ auffgeopffert. 422. n. 89
Was ſich bey Erbawung ſeiner Kirchen zugetragen. ibid.
Creaturen vnder dem Menſchen / wie ſie jhm gehorſamen. 29. n. 5
Croiſade oder Verſamblung deß Catholiſchen Kriegs-Heer wider die Vngläubigen. 455. n. 17
Wider die Albigenſer. 456. n. 18

D.

Dapfferkeit in guten Wercken iſt erſprießlich. 122. n. 4
David hat ſeinen Freund Jonatham beklagt. 214. n. 17
Demuth der Mutter Gottes gröſſer als anderer Heiligen. 69. n. 2
Demuth in Ehren gröſſer/ als in Trübſal. ibid.
Wird dem Haar verglichen. 88. n. 1
Iſt ein Anfang vnd Grund aller Tugenden. 80. n. 1
Demuth der Abigail. 68. n. 2
Dännenmarck ehrte vor diſem die Mutter GOttes. 402. n. 61
S. Dominicus wird von Maria geehrt. 456. n. 18
Sein Geſicht zu Rom. 461
HH. Dreyfaltigkeit hat ſich auff ein wunderauß ſprechliche weiß beym Heyrahts-Mariæ befunden. 96. n. 5
Empfangt ſie in den Himmel. 285. n. 5
Hat ſie ſelig geſprochen. 309. n. 1
Iſt die erſte fruchtbare Jungfraw. 511. n. 1
Druides / oder Götzen-Pfaffen ſchnitzlen vnd verehrten vor Chriſti Geburt / ein Bild einer Jungfrawen/ die gebähren ſolte. 373. n. 48
S. Dyoniſius bittet bey Maria für Franckreich. 351. n. 31
Richtet zu Pariß jhr zu ehren ſchöne Zierden der Andacht auff. 367. n. 44
Dyon die Statt wird durch Fürbitt Mariæ erhalten. 365. n. 42

E.

Edelgeſtein werden Mariæ verglichen. 501. n. 1. 502. n. 4
Jhr Krafft vnd Tugend. ibid. n. 5.
Kayſers Rudolphi. ibid. n. 5.
Wunderbarliches Edelgeſtein in India. 503. n. 5

Dyn ist das Orth aller Lustbarkeit gewesen. 523.n.4
Edgardus/der König/wurd von Gefahr deß Tods durch Mariam errettet/ 401.n.66
Egypten hat 3. fürnehme Kirchen der Mutter Gottes. 326 n.5
Egyptier haben die Sonn angebetten. 513.n.2
Ehestand hat von GOtt sonderbaren Segen. 233.n.12
Ehr der Mutter GOttes kompt auch dem Sohn zu. 154.n.3
Ehr der Eltern fallt auch auff die Kinder. 284.n.4.
Ehrgeitz deß Ammons. 557
Einigung zwischen dem Sohn vnd der Mutter. 164.n.17
Einsidler bekompt ein fürnehmes Marienbild anderstwo hin zu tragen/ 436.n.108
Einwilligung Mariæ auff die Wort deß Engel Gabriels. 69.n.2.f.126.n.11
Einwürff wider die unbefleckte Empfängnuß Mariæ werden auffgelöst. 193. n. 55. & seq.
Elæ Wolcken ein schöne Figur der Mutter GOttes/ 48.n.9
Elisabeth hatte sonderbare Gedancken/da sie Mariam begrüst/ 235.n.14.f.248. n. 1
Elearius hatte Jungfraw schafft mit seiner H. Gemahlin/ 106.n.6
Empfängnuß der Mutter Gottes/ daß sie unbefleckt/ wird bewisen/ 153. & seq.
Wider dise hat mit Vnheil eines Armenischen Königs Sohn einer geprediget/ 319.n.3
Vrsprung vnd Anstellung dises Fests/ 169.n.24
Wird in Welschland/ 170.n.24
Orient/ 171.n.25
Engelland und Franckreich eingestellt/ 171.n.26. & seq.
Ist ein Vrsprung der andern Festen/ 175.n.30
Wird durch Anfechtung der Widerpart mehr erleütert vnd ernewert/ 177.n.32. 203.n.66
Ist von vilen hohen Schulen/ 178. n.34
Fürnehmen Fürsten und Herren/ ibid. n.35
Bäpsten vnd Concilien beschützt vnd befohlen worden/ 179.n.36.f.188.n.48
Empfängnuß deß ewigen Worts/ 125. n.11. & seq.
Engel deß grossen Raths ist Christus/ 222.
Engel speisten Mariam im Tempel/ 86. n.3
Beschützten sie vnd sungen bey ihr/ 219. n.18
Empfingen sie gar schön in ihrer Himmelfahrt/ 282.n.2
Sprechen sie selig/ 302.n.2
Weihen ein Kirchen vnser lieben Frawen 358 n.37
Führen ein Marienbild auff dem Wasser zu/ 377.n.53
Die so in der Gnad und Glori bestättiget/ was sie in GOtt gesehen/ 549.n.3
Engelland hat vor disem grosse Andacht zu der Mutter Gottes getragen/ 400 n. 66. & seq.
Endliche Gnad der Mutter Gottes ist unbegreifflich/ 128.n.1. & seq.
Erbsünd hat bey Maria kein Platz gehabt/ 153.n.1
Auß was Vrsachen/ ibid.
Ihr Natur und Abschewligkeit wird beschriben/ 160.n.13. & seq.
Alle höllische Geister haben darzu geholffen/ ibid.
Wird auß ihren Würckungen erkennt/ 166.n.20

Einer Schlang/ 159. n 10
Vnd einem Knopff verglichen/ 38
Erden wird in 3. vnderschiedliche Stuck abgetheilet/ 236. n. 1
Verschluckt ein Stadt vnd vil Flecken/ 444
Erkandenuß der Geistern / disc Gaab hatte Maria/ 150. n. 3
Erlabung der Mutter Gottes vor jhrem Absterben/ 275. n. 6
Erlösung ist underschidlich/ 98. n. 62
Erschaffung ist bey Maria allein ein Gnad der Erlösung/ 200. n. 63
Erstgebohrner vnder allen Creaturen ist Christus/ 21
Auß was Vrsachen/ 23. & seq.
Esther ist ein Figur der Mutter Gottes/ fürnemblich in 3. Sachen/ 67. n. 6
Ethiopia hat schöne Kirchen zu Ehren der Mutter Gottes/ 327. n. 7
Eva ist ein lebendige Figur der Mutter Gottes/ 51. n. 2
Warumb sie GOtt erschaffen/ ibid.
Ihr dreyfache Sünd ist mit dreyfacher Maledeyung gestrafft worden/ 225. n. 3
Eulaliæ der H. Jungfrawen wunderbarliches Grab/ 288. n. 2
Euphratis/ deß Flusses Vberlauffung/ ist ein Figur der Lieb Christi gegen Mariam/ 218. n. 16

F.

Fell Gedeonis ein Figur der Mutter Gottes/ 40. n. 7
Fersen der Mutter Gottes / was sie bedeuten/ 159. n. 10
Fewrkugel wird der Lieb Mariæ verglichen/ 128. n. 13
Figuren so die Mutter Gottes vorbedeutet/ vnd ihr Vnterschid/ 35. n. 6
3. Leblose/ 35. n. 1. & seq.
3. Andere/ 42. n. 1. & seq.
3. Lebendige/ 50. n. 1
3. Andere/
3. Andere/
3. Andere/ 68. & seq.
Fleisch deß Sohns ist das Fleisch der Mutter/ 155. n.
Fleisch Christi vnd seiner Mutter war ein Fleisch/ 164. n. 17. f.
Fleisch Mariæ/ wie es ein Fleisch der Sünden genennt werd/ 196. n.
Forcht Mariæ in der Ankunfft deß Engels Gabriels/ auß was Vrsachen/ 264. n.
Forcht Gottes/ Gaab deß H. Geists bey Maria/ 266. n.
Francisci Xaverii Andacht gegen der Mutter Gottes / vnd sein wunderlich geleistte Hülff auff dem Meer/ 328. n.
Francisci von Assis grosse Andacht gegen Mariam/ 433. n.
Franciscæ Romanæ empfangt Schawungen von der Mutter Gottes/ 48 n.
Franckreich stellt das Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ ein/ 171. n.
f. 172. n. 27
Hat allezeit grosse Andacht gegen der Mutter Gottes getragen/ 351. n. 33 & seq.
Fraw so lahm/ erlangt von Maria Gesundheit/ 357. n.
Ein andere/ so ein Marienbild nehmen wolt/ wird abgeschreckt/ 407
Frewd Himmels vnd der Erden in der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 185. n. 41
Frewd der himlischen Geistern bey dem Absterben der Mutter Gottes / 278. n.
f. 279. n. 10
In ihrer Himmelfahrt/ 282. n. 2. f. 284. n. 5. f. 304. n. 4

Der

Der Außerwehlten von Maria/ 552.n.7
Freygebigkeit Gottes geht vor allen unsern Wercken vnd Verdiensten/ 145.n.5
Freyheit deß Menschen wird durch 2. Ding braubt/ 209.n.1
Fruchtbarkeit vnd Jungfrawschafft bey Maria allein beysammen/ 60.n.6.f.229.n.9.f.511.n.8
Fruchtbarkeit der Mutter Gottes/ 228.n.8.&seq.
Bringt bey andern Schmertzen/ 230.n.10
Fruchtbarkeit deß gelobten Lands gantz überflüssig/ 238.n.4
Früchte deß H. Geists waren fürtrefflich bey Maria/ 266.n.5
Ihre schöne Würckungen vnd Zahl/ 261.n.2
Seynd ein Mahlzeit der Seelen/ 267
Fürsten vnd Fürstinnen haben grosse Andacht zu Maria getragen/ 322.n.4
Fürtrefflichkeit vnsers Heilands/ 16.n.2

G.

Gaben deß H. Geists / ihr Krafft / Würckung/vnd Zahl/ 260.n.1.&seq.
Maria hat sie in aller Vollkommenheit besessen/ 263.n.4.&seq.
Werden den Seyten verglichen/ ibid.
Seynd alle bey der Botschafft deß Engels in ihr zu sehen/ ibid.&seq.
Gabriel der Ertzengel brachte Mariæ auch die Botschafft ihres Absterbens / vnd Kron im Himmel/ 277.n.8
Garten/darin allerley Gewächs der Tugenden/ist Maria/ 252.n.2
Gedeonis Fell ein Figur der Mutter Gottes/ 40.n.1.&seq.
Gelübt der Neapolitaner von der unbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 425.n.94
H. Geist ist die Lieb vnd das Band/deß Vaters vnd deß Sohns/ 83.n.1
Wie er Mariam für sein Braut gezieret hab:/ 84.n.1
Wie er sie glücklicher zur Vollkommenheit gebracht / als der himlische Vatter den Adam formiert/ 88.n.1
Wird ein Begriff aller Wercken Gottes genennt/ 96.n.3
Seine Gaben/ 260.n.1
vnd Früchte/ 261.n.2
Genoveva Syfredi/ deß Palatini Gemahlin wird von seinem Statthalter zu vnziemlicher Liebersucht/ 410.&seq.
Eingeschlossen vnd fälschlich verklagt/ 412
Ins Elend geführt / vnd wiederumb gefunden/ 413.&seq.
Georgiæ der H. Jungfrawen Leib wird wunderlich zur Erden begleitet/ 288.n.2
Gerechte Gottes werden durch das gut Erdreich bedeüt/ 237.n.1
Gesellschafft bey dem Absterben der Mutter Gottes fürtrefflich/ 277.n.9
Bey ihrer Begräbnuß/ 187.n.2
Geschickligkeit / Saab deß H. Geists bey Maria/ 264.n.4
Geschlechter der Welt sprechen Mariam selig/ 308.n.1
Dise Geschlechter werden vnderschiedlich außgelegt/ 309.n.2.&seq.
Gesicht eines Capuciners/ 466.n.12
Deß seligen Leonis/ 467.n.12
H. Petri von Verona/ 471
P. Martini Gutterich/ 475
Der H. Franciscæ Romanæ/ 480.n.26
und der H. Gertrud/ 555.n.11
Gespenst wird durch Hülff der Mutter Gottes vertriben/ 368.n.45
Werden den Zelten oder Tabernacklen verglichen/ 241.n.8
Gespons deß H. Geists/warumb sie zum andern

Einer Schlang/ 159. n 10
Vnd einem Knopff verglichen/ 38
Erden wird in 3. vnderschiedliche Stuck abgetheilet/ 236. n. 1
Verschluckt ein Stadt vnd vil Flecken/ 444
Erkandtnuß der Geistern / diſe Gaab hatte Maria/ 150. n. 3
Erlabung der Mutter Gottes vor jhrem Absterben/ 275. n. 6
Erlösung ist vnderschidlich/ 98. n. 62
Erschaffung ist bey Maria allein ein Gnad der Erlösung/ 200. n. 63
Erstgebohrner vnder allen Creaturen ist Christus / 21
Auß was Vrsachen/ 23. & seq.
Esther ist ein Figur der Mutter Gottes/ fürnemblich in 3. Sachen/ 67. n. 6
Ethiopia hat schöne Kirchen zu Ehren der Mutter Gottes/ 327. n. 7
Eva ist ein lebendige Figur der Mutter Gottes / 51. n. 2
Warumb sie GOtt erschaffen/ ibid.
Jhr dreyfache Sünd ist mit dreyfacher Maledeyung gestrafft worden/ 225. n. 3
Eulaliæ der H. Jungfrawen wunderbarliches Grab/ 288. n. 2
Euphratis / deß Flusses Vberlauffung/ ist ein Figur der Lieb Christi gegen Mariam/ 218. n. 16

F.

Fell Gedeonis ein Figur der Mutter Gottes/ 40. n. 7
Fersen der Mutter Gottes / was sie bedeuten/ 159. n. 10
Fewrkugel wird der Lieb Mariæ verglichen/ 128. n. 13
Figuren so die Mutter Gottes vorbedeutet/ vnd ihr Vnterschid/ 35. n. 6
3. Leblose/ 35. n. 1. & seq.
3. Andere/ 42. n. 1. & seq.
3. Lebendige/ 50. n. 1.
3. Andere/ 56
3. Andere/ 61
3. Andere/ 68. & seq.
Fleisch deß Sohns ist das Fleisch der Mutter/ 155. n. 4
Fleisch Christi vnd seiner Mutter war ein Fleisch/ 164. n. 17. f. 239
Fleisch Mariæ/ wie es ein Fleisch der Sünden genennt werd/ 196. n. 13
Forcht Mariæ in der Ankunfft deß Engl. Gabriels/ auß was Vrsachen/ 264. n. 4
Forcht Gottes/ Gaab deß H. Geists bey Maria/ 266. n. 4
Francisci Xaverii Andacht gegen der Mutter Gottes / vnd sein wunderlich gelaist Hülff auff dem Meer/ 328. n. 8
Francisci von Assis grosse Andacht gegen Mariam/ 433. n. 405
Francisca Romana empfangt Schawckungen von der Mutter Gottes/ 486 n. 28
Franckreich stellt das Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ ein/ 171. n. 26 f. 172. n. 27
Hat allezeit grosse Andacht gegen der Mutter Gottes getragen/ 351. n. 33 & seq.
Fraw so lahm/ erlangt von Maria Gesundheit/ 357. n. 37
Ein andere/ so ein Marienbild nehmen wolt/ wird abgeschreckt/ 407
Frewd Himmels vnd der Erden in der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 185. n. 41
Frewd der himlischen Geistern bey dem Absterben der Mutter Gottes / 278. n. 3 f. 279. n. 10
In ihrer Himmelfahrt/ 282. n. 2. f. 284 n. 5. f. 304. n. 4

Die

Was er auß Meynung der Hebreern gethan/ehe er die Welt erschaffen/ 505.n.1
Kan sein Mutter in kein grössern Stand bringen/ 508.n.3
Wird einer Rinden eines Granatapfels verglichen/ 246 n 1
Götzenbilder zerfallen in der Ankunfft Christi/ 48.n.8
Grab der Mutter Gottes thut Wunder/ 289 n.4. f.292 n.7
Grab der H. Eulaliæ wunderbarlich/ 288.n.2
Gutthaten Gottes kommen von seiner Lieb/ 116.n.2
Kommen alle zu vns durch Mariam/ 542.n.4
Griechenland ehrte fleissig die Mutter Gottes/ 423.n.90

H.

Halma/was diß Wörtlein heisse/ 55.n.7
Hämorois vergiffte Schlang/ 37.n 3
Handthierung mit der Gnad/ die beste/ 121 n.2.3
Haußverrichtungen haben Mariä von der Lieb nicht verhindert/ 217.n 15
Heßmus verlobt das Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ zu halten/ 172.n 26
Heiligkeit GOttes/ 509.n.6
Heiligung der Mutter Gottes/ 114.n.1 & seq.
Hembd der Mutter Gottes wird jetzt in Franckreich auffbehalten/ 378 n 48
War zuvor zu Aach/ 409.n.76
Herz wird einem Schiff verglichen/ 260 n 1
Wird der Mutter Gottes von ihren Dienern verehret/ 444
Hertzleyd der Apostelen vnd Gläubigen bey dem Absterben der Mutter Gottes/ 278.n 9. f 279.n.10 f 288.n.3
Heurath Mariæ ist keinem andern zu vergleichen/ 94 n 1. & seq.
Heyden haben die Mutter Gottes erkennt/ vnd selig gesprochen/ 312.n 1. & seq.
Himmelfahrt der Mutter Gottes gantz fürtrefflich/ 281 n.1. & seq. f.292.n.6. 301 n.1
Hirsch zeichnet mit seinem Springen das Maß zu einer Kirchen/ 357. n.37
Den Platz/ 384 n.55
Hirt sieht ein Marienbild in einem brinnenden Busch/ 336 n.18
Find eins in einer Stauden/ 443 n.115
Versteht von Maria jhr verborgnes Bildlin/ 344.n.26
Etliche durch brinnende Facklen/ 346.n 29
Finden ein Marien-Bild/ 349 n.32
Einer erstarret in Nemmung jhrer Bildnuß/ 397 n.64
Hirtin sahe Mariam sichtbarlich/ wo sie wolt ein Kirchen haben/ 432.n 104
Hispanien trägt ein grosse Andacht vnd Lieb gegen der Mutter Gottes/ 341.n.24 & seq.
Hochheit eines Fürstens wird ab der Hofhaltung abgenommen/ 117.n.3
Höle wunderbarlich erhöcht/ 337 n.19
In eine salviret sich ein Stuckmeister/ 342.n 24
Wird mit Englen erfüllt/ 346.n.29
S. Hyacinthus tragt auß einer belägerten Stadt ein schweres Marien-Bild/ 403.n.70
Hierusalem wird ein Stadt Gottes genent/ vnd von jhrer Fürtrefflichkeit/ 533 n 1. & seq.
Wird auß dem Propheten David Mariæ schön zugeeignet/ 534.n 2. & seq.

J.

S Jacobus der Apostel wird von Maria getröst/ 341 n 24
Jahel ein Figur der Mutter Gottes / was diser Namen heisse/ 62. n. 10
Japonia erkennt vnd verehret Mariam/ 332 n. 11
Jäger wird wunderbarlich auß Gefahr deß Lebens von Maria errettet/ 333. n. 13
Jephte/ deß Feld-Obristen / Tochter Klag vnd Kummer/ 228. n 8
Jeremias weissaget bey den Heyden von Maria/ 316. n. 5
India gegen Auffgang verehret höchlich die Mutter Gottes/ 328 n 8
Wie auch India gegen Nidergang/ 332 n. 12
Insul Pharos/ Rhodus/ Malta/ Sicilien ehren die Mutter Gottes/ 423. n 91
Insul Rhodus auff ein Zeit von Maria erhalten/ 448. n 4
Joannes Duns-Scot / ein Verfechter der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 177 n 33
Bekompt den Namen eines Sighafften/ ibid.
Joannes Gerson redt trefflich von dem Apocalyptischen Weib mit der Sonnen umbgeben/ 183. n 39
Joannis / eines Printzen / hernach Abten That/vnd Absterben/ 337. n 20
Joannis Guarini Sünd vñ Buß/ 347 n. 30
Johanna/ Königin auß Franckreich/ stellt/ nach vilen Trübsalen / wunderlich ein Orden an/ 484 n 29 &seq.
Ismänia / eines Soldans Tochter / wird wunderbarlich durch ein Marienbild bekehrt/ vnd in Franckreich getragen/ 380
Italia ist der Mutter Gottes gantz eigentlich/ 426. n 96
Jud traciret auff das schandlichste ein H. Hostien/ 370. n. 46
Verstiche mit einem Spieß ein Marienbild/ vnd wie sein Misserhat an Tag kommen/ 391. n. 61
Wird wegen Vnehr gegen der Mutter Gottes gestrafft/ 419. n 93
Juden haben Mariam erkennt vnd seelig gesprochen/ 317 n.
Judith ein Figur der Mutter GOttes/ 63. n.
Ihr Schönheit/
War ein Spiegel der Wittwen/
Ihr Vbung vnd Gebett/ 64 n
War ein Erlöserin jhres Volcks/ 66. n
Justinianus / der Keyser / bawet zu Ehren der Mutter Gottes schöne Kirchen/ n. 2. f. 326. n. 4. f. 327. n. 6.
Jungfrawschafft zum ersten von Mariæ verlobt/ 60. n.
Wird einem Bollwerck verglichen/ 61. n
Wird von der Demuth beschützt/
Ist das rechte Aug der Kirchen/ 88. n
Wird mit dreyfacher Benedeyung gesegnet/ 211. n
Jungfrawschafft vnd Fruchtbarkeit bey Maria allein beysammen/ 61. n. 7. f. n 9. f. 511 n 8
Jüngling so in Sood gefallen / wird durch Fürbitt Mariæ wunderlich erhalten/ 341. n. 5
Ein anderer/ so in das Meer gefallen 370. n. 46
Jüngling so mit einem Weibsbild sündigen wolt / ist durch den Namen Mariæ abgehalten worden/ 356. n. 56

K.

Kalchbrenner erfahret Hülff von Maria/ 441. n.
Kauffman auß Engelland wird wunderlich von Maria auß Wassers Gefahr erlediget/ 335. n. 16

Ein anderer kan wegen eines Marien-Bilds nicht vom Land fahren/ 390.n.65
Keyser vnd König seynd der Andacht gegen der Mutter Gottes ergeben gewesen/ 322.n.4
Keyserinnen in Oriente thaten gebehren in der Purpur-Kammer/ 232.n.11
Kertzen so sich wunderbarlich umbwendt/ 374.n.49
Wunderthätige Kertzen zu Arras/ 394. n.62
Kinds so vngestalt/wird durch Fürbitt Mariæ gantz schön verendert/ 375.n.50
Ein anders / so von einem Karren übel verletzt/ auch von ihr gesund gemacht/406
Ein Jähriges stillt ein Streit zwischen zween Brüdern/ 436.n.107
Kinder/so todt auff die Welt gebohren/werden durch Fürbitt Mariæ lebendig/ 360 n.39. f.362.n.40. f.387.n.57. f.390 n.60.
Kindern Vnderschid/ 74.n.1
Kinder vnd die Eltern werden für ein Person gerechnet/ 164.n.17
Kindsnöthen/die ander Straff deß Vngehorsambs Evæ/ 227.n.4
Von disen war befreyt Maria/ ibid.
Kirchen/so durch die gantze Welt zu Ehren der Mutter Gottes seynd auffgericht worden/ 323.n.1.& seq.
Welches die erste gewesen/ 324.n.2
Kleynod / so Maria von dem H. Geist empfangen/ 91.n.1
Kloster-Jungfraw/so von einem Edelman auß dem Kloster entführt/ wird wunderlich von Maria erhalten/ 366 n.43
Kloster-Jungfrawen hawen jhnen selbst die Nasen ab/ die Keuschheit zu erhalten/ 361.n.39
Werden durch Fürbitt Mariæ wunderlich erhalten/ 425.n.93
Kranckheiten war Maria nicht vnterworffen/ 273.n.4
Kräntzlin der Jungfrawen / Lehrern vnnd Marteyrer/hat Maria würdiger weiß/als kein Heiliger empfangen/ 300.n.6
Kron/ihr Vrsprung/Gebrauch/ 6
Wem GOtt/ deme sie vor allen gebührt/ die erste ertheilt/ ibid.
Ist ein Zeichen der Ehr vnd Frewd/ 549. n.2
Kron der Außerwehlten ist Maria/ 548. n.1
Weil sie jhr Ehr/ 549.n.3
vnd Frewd ist/ 552.n.7
Kummer der betrübten Tochter deß Feld-Obristen Jephte/ 228.n.8

L.

Land/ so den Israelitern versprochen/ist ein Figur der Mutter Gottes/236.n.1.& seq.
Wird beschriben vnd gelobt/ ibid.
Ist das höchste Land/ 237.n.2
Ist ein Land/in welchen alle Völle der andern Landen versamblet ist/ 239
Ist das erst so Mariam geehret/ 324.n.2
S. Laurentio / Bischoffen zu Dublin / wird von Maria befohlen ein Kirchen zu weichen/ 401.n.67
Lawigkeit macht der Sünd ein Eingang zur Seel/ 218.n.17
Länder der gantzen Welt haben Mariam verehrt/vnd jhr zu Ehren Kirchen auffgebawet/ 323.n.1
Das Heilige Land/ 324.n.2
Syria/ 325.n.3
Klein Asia/ 326.n.4
Egypten/ ibid.n.5
Africa/ 327.n.6
Ethiopia/ ibid.n.7

India gegen Auffgang / vnd etliche benachbarte Königreiche/ 328.n 8
China/ 329 n 9
Cataja/ 331.n 10
Japonia/ 332.n.11
India gegen Nidergang/ ibid.n.12
Portugall/ 333.n.13
Hispania/ 341.n 24
Bearnen vnd Navarren/ 348.n.31
Franckreich/ 351.n.33
Lothringen/ 383 n.55
Graffschafft Burgund/ 388 n.58
Niderland/ 390.n 59
Engelland/ 400.n 66
Dännemarck/ 402.n 68
Moscaw/ ibid.n 69
Polen/ ibid.n.70
Teutschland/ 404.n.72
Vngarn/ 421.n 88
Thracia/ 422. n.89
Griechenland / 423.n 90
Die Insul Pharos / Rhodus / Maltha vnd Sicilien/ ibid.n 91
Das Königreich Neapel/ 424.n 93
Italien/ 426.n 96
Savoyen/ 442.n.115
Leben der Arbeit wird durch Martham / der Betrachtung durch Magdalenam fürgestellt/ 70 n.3.
Lehrer vnd Vätter/ so zum Nachtheil der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ sollen geredt haben / werden außgelegt / 200.n 64
Lehrjung eines Mahlers/ 50.n 1
Leib der Mutter Gottes wird nach ihrem Absterben mit trawren von den Aposteln zur Erden bestattet/ 287.n.2.&seq.
Ist gantz vnversehrt verbliben/ 289. n.5
Hat sich mit der glorwürdigen Seel widerumb vereiniget/ 291.n.6
Hat alle Glückseligkeiten/die den Leibern der Außerwehlten zukommen/ im höchsten Grad empfangen/ 291.n.8
Leibs Schönheit der Mutter Gottes/ 101.n 1.&seq.
Leibs Grösse / die erste Straff der vngehorsamen Evæ/ 226.n 4
Leo der Keyser hat das Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ in Orient eingebracht/ 171.n.15
Lieb deß Allmächtigen gegen Mariam/ 116.n.8
Lieb der Mutter Gottes vnaußsprechlich/ 128.n.13
Wird einer Fewr-Kuglen verglichen/ ibid.
Lieb Mariæ / so sie natürlich gehabt/ 214.n.13
So in jhrem Leben zugenommen/ 215.n.13
Vnd so sie übernatürlicher Weiß bekommen/ 216.n.13
Lieb der Mutter Gottes in jhrem Absterben/ 271.n.3.&seq.
Was heisse in der Lieb / wegen der Lieb vnd durch die Lieb sterben/ ibid.
Ist wegen Gewalt der Göttlichen Lieb gestorben/ 276.n.7
Liecht erscheint am Orth / wo Maria wirdt geehret werden/ 334.n.15. f.335.n.16. f.346.n.29. f.349.n.32
Liechter zünden selbst die Kertzen vnd Ampeln in einer Kirchen an/ 342.n.35
Lob der Mutter Gottes/ 235.n.14
Kom̃t allein von jhren sonderbaren Liebhabern/ ibid.
Lothringen erzeigt grosse Ehr der Mutter Gottes/ 383.n.55
Löwen am Staffel deß Throns Salomonis/ 46.n.6

Löwin trägt nur einmal/ 231. n. 11
Wird Mariæ verglichen/ ibid.
Ludwig/ der Keyser/ bawet in einem Wald Mariæ ein Kirchen/ 408 n 75
Lustgärtlin wird Mariæ schön verglichen/ 252. n. 2
Luther hassete das Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 175. n. 30

M.

Mahlzeiten der siben Söhnen Jobs / was sie bedeuten/ 266. n. 5
Machomet selbst redt schön von Maria/ 318. n. 2
Mahler findt ein angefangnes Marienbild von einem Engel außgemacht/ 471
Mahlers Lehrjung/ 50. n. 1
Mandelbaum blühet zu ersten/ 39. n. 5
Manichæus/ ein Feind der Mutter Gottes/ vom H. Augustino zu schanden gemacht/ 207 n. 4
Mann/adlet das Weib/ 100. n. 3
Maria/diser Nam hat 5. sonderbare Außlegungen/ 56 n. 1. & seq.
Ist der fürnembste nach dem Namen Jesu/ 58. n. 3
Hat sonderbare Würckung/ ib. n 4 & seq.
Maria/die Mutter Gottes/ ist die erstgebornе aller reinen Creaturen/ 26. & seq.
Auff was Weiß/ n 2
Auß was Vrsachen/ n. 3. & seq.
Ihr Wandel nach dem Todt jhres Sohns/ 64 n 3. f. 127. n 13
Ist ein Tochter deß Himlischen Vatters/ 73. & seq.
Sie war auff dreyerley Weiß mit Christo verbunden/ 78. n 1
War ein Gespons jhres Sohns/ 79. n. 4
Ist ein warhaffte Braut deß H. Geists/ 83. n. 1. & seq.
Sie hat zwölff Jahr im Tempel in dem Heiligthumb selbsten gewohnt/ 85 n. 2
Ihr Leben darin/ 87 n. 5
Wie sie sich zu einer Gespons deß H. Geists zubereitet habe/ 88. n. 1
Durch Demuth/ 89 n. 2
Durch Reinigkeit/ 90. n. 3
Durch Liebe/ ibid. n. 4
Wie sie ein Erfüllung der H. Dreyfaltigkeit genennt werd/ 95. n. 2
Sie hat auch der Natur nach ihres Gleichens nicht/ 98. n. 1
Ihr Adeliches Herkommen/ ibid.
Ist ein Tochter der Heiligen/ 100 n. 2
Ihr Schönheit deß Leibs/ 101. n. 1. & seq.
Ihr hoher Verstand/ 107. n. 1. & seq.
Für trefliche Natur/ 110. n. 1. & seq.
Erste Heiligung/ 114. n. 1
Ist an Gnaden vnd Verdiensten vnvergleichlich/ 114
Hat jhr Lebtag an Gnaden zugenommen/ 120. & seq.
Ihr endliche vnd letzte Gnad/ 128. n. 1 & seq.
Sie hat in jhrem Absterben mehr Gnad besessen als alle Außerwehlte in Ewigkeit besitzen werden/ 140. n. 4
Ihre grosse Verdienst/ 142. n. 1. & seq.
Wie sie verdient hab ein Mutter Gottes zu seyn/ 145 n. 6. f. 146. n. 7. 8 & seq.
Ihre sonderbare Gnaden andern zu nutz/ 148. n 1. & seq.
Sie ist allein von allen Sünden befreye gewesen/ 152. & seq.
War ein Mithelfferin deß Heylands in dem Werck vnser Erlösung/ 157. n. 8
War ein Ruhbettlein jhres Sohns/ 160 n 12.
Daß sie in ihrer Empfängnuß GOtt sichtbarlich gesehen/ wird bewisen/ 180 & seq.
Ist auch von der nechsten Schuldigkeit der Erbsünd befreyt gewesen/ 187. & seq.

Wie sie gestorben seye als ein Tochter Adams/ 196. n. 60
Wie sie der Erlösung jhres Sohns auch theilhafftig/ 198. n. 62. & seq.
Vnd von der Erbsünd erhalten worden/ da sie doch der Natur nach hätte können darein fallen/ ibid. & seq.
Sie ist von würcklichen Sünden befreyt gewesen/ 203. n. 1. & seq.
Auß was Vrsachen/ 207 n. 4
Wie sie nicht hab sündigen können/ 208. n. 1. & seq.
Auß was Vrsachen/ 210. n. 3. & seq.
Ist sonderbar gebenedeyt gewesen/ 222
Vnder allen Weibern/ 224. n. 1. & seq.
Vnder den Gerechten vnnd Freunden Gottes/ 236. n. 1. & seq.
Vnder allen Creaturen/ 245. n. 1. & seq.
Warumb der Engel nicht zu ihr gesagt/ gebenedeyt vnder den Jungfrawen/ 232. n. 12
Von den Vrsprung jhrer Benedeyung/ 248. n. 1. & seq.
Sie ist ein Königin der Tugenden/ 251. n. 1 & seq.
Ein Mutter der Tugenden/ 255 n. 1 & seq.
Warumb sie Maria genennt werde/ 258 n. 4
Hat alle Gaaben deß H. Geists fürtrefflich gehabt/ 260 n. 1
Hat sonderbare Gnaden empfangen in jhrem Absterben/ 269 n. 1. & seq.
In jhrer glorwürdigen Himmelfahrt/ 281. n. 1. & seq.
Wie auch jhr allerseligster Leib/ 287. n. 1 & seq.
Fürtrefflichkeit jhrer glorwürdigen Seel/ 294. n. 1. & seq.
Vnd Königliche Throns/ 301. n. 1. & seq.
Wird von allen Geschlechtern der Welt selig gesprochen/ 308. n. 1. & seq.
Von Heyden/ 312. n. 1. & seq.
Juden vnd Türcken/ 317 n. 1. & seq.
Fürnembsten Potentaten vnd Fürsten/ 320. n. 1. & seq.
Vnd von allen Völckern in allen Orten der Welt erkent vñ geehrt/ 323. n. 1. & seq.
Wird von allen Orden erkennt vnd selig gesprochen/ von Ritter- vnd Kriegs-Orden/ 445. n. 1 & seq.
Von geistlichen Ordensleuthen/ 457 n. 1. & seq.
Ist auff alle müglichste Weiß geehrt vnd selig gesprochen worden/ 492. n. 1. & seq.
Ist die Ehr Himmels vnd der Erden/ 494
Die Blum vnder allen reinen Geschöpffen Gottes/ 495 n. 1. & seq.
Ein Perlin vnnd Edelgestein vnder den gottseligen Seelen/ 499. n. 1. & seq.
Ein Spiegel der göttlichen Vollkommenheit/ 505. n. 1. & seq.
Ist auß Gnad allmächtig/ 509. & seq.
Ist ein Mon der Christenheit/ 512. & seq.
Die Sonn der Welt/ 516 n. 1 & seq.
Darumb sie den Menschen so hoch von nöthen als die Sonn der Welt/ 520. n. 6.
Ein Paradeiß der Frewden vnd Wollüsten/ 521. n. 1 & seq.
Der Tempel Gottes/ 527. n. 1. & seq.
Die Statt Gottes/ 533. n. 1. & seq.
Die Welt Gottes/ 537. n. 1. & seq.
Der Thron Gottes/ 540. n. 1. & seq.
Der Triumph-Wagen der Glori Gottes/ 542. n. 1. & seq.
Vnd die Kron aller heiligen Außerwehlten Gottes/ 548. n. 1. & seq.
Sie ist der H. Brigittæ/ 168. n. 22
Dem Bruder deß Königs auß Vngarn/ 169. n. 22
Einem Frantzösischen Priester/ 172 n. 27
Einem Bischoff von Toleto/ 178. n. 28
Einem

Einem Töchterlein/ 352. f.440. n.112
Vnd einer Frawen erschinen/ 383.n.54
Maria / die Schwester Moysis / ein Figur der Mutter Gottes / fürnemblich in drey Stucken; im Namen/ 56.n.1
In der Jungfrawschafft/ 60.n.6
In dem Gesang/ 61.n.8
Martha vnnd Magdalena schöne Figuren der Mutter Gottes/ 70.n.3.4
Seynd Vorbildungen zweyerley Leben/ ibid.
Mechtildis/die H. Jungfraw/hat schön von der Mutter Gottes geschriben/ 111.n.3
Mensch vnd Mensch ist in Maria geboren/ wie dises zu verstehn/ 118. n.5
Michael hat Mariam mit dem himlischen Heer in Himmel empfangen/ 282.n.2
Miracel / so in Erbawung der Kirchen der Mutter Gottes geschehen/ 325 n.2
So bey jhrem Grab/ 289.n.4.f.292.n.7
Mon sampt seinen Würckungen wird Mariæ schön zugeeignet/ 513.n.2.&seq.
Ist von den Orientalischen Völckern angebetten worden/ ibid.
Montmajor/die Vestung/vnd alle Inwohner werden wunderlich von der Mutter Gottes erhalten/ 337.n.20
Mörder wird durch Bildnuß Mariæ bekehrt/ 366.n.43
Morgenröthe wird Mariæ in jhrer vnbefleckten Empfängnuß verglichen / 167 n.21
Auß was Vrsachen / ibid.n.22.&seq. 184.n.40
Moscaw ehrt noch die Mutter Gottes/ 402 n.69
Moysis Busch ein Figur der Mutter Gottes/ 35.n.1
Wie er gestorben/ 273
Mund eines weisen Manns ist ein Tempel/ 528.n.2
Mutter Gottes/Mariæ erster vnd fürnembster Titel/ 7.&seq.
Wird zierlich von den HH. Vättern gepriesen/ 10.&seq.
Ist ein Vrsprung aller Hochheiten vnd Fürtrefflichkeiten/ 15.&seq.

N.

Nachkömling deß Adams seynd auff zweyerley Weiß zu verstehen/ 188.n.46
Natur würckt im ersten mal kein vollkommenes Kunststuck/ 26 n.1
Ist der Grund anderer Gaaben/ 98. n.1
Die/so gut / ist ein Platz/darauff die Tugenden ruhen/ 110.n.1
Ist wunderbarlich in den Edelgesteinen/ 499.n.1
Wie sie vnnd die Gnad sich in Erschaffung Mariæ befunden/ 193.n 53
Sie vnnd die Tugend haben sich dem H. Geist vorgestellt / in Formierung der H. Jungfrawen/ 103.n.3
Natur der Mutter Gottes gantz fürtrefflich/ 110. n.1.&seq.
Natur der Begirligkeit/ 211.n.4
Navarren ehret die Mutter Gottes / 348. n 31.&seq.
Näherung einer Sach zum Anfang vñ Vrsprung/ macht sie gleicher/ 206.n.3
Neapel tragt grosse Lieb zu Maria/ 424. n 93
Neigung zur Sünd ist kein Sünd/211.n 4
S. Nicasius wird sampt seiner Schwester zu Rhemis gemartert/ 382
S. Nicolaus / Patron in Wassers Gefahr/ 172.n.26
Niderland ehrt sonderlich die Mutter Gottes/ 390.n 59.&seq.

D.

Ochs verehrt mit gebognen Knyen ein Marienbild/ 336. n. 17
Entdeckt eins vnder einem Dornbusch/ 353. n. 34
Vnder der Erden/ 365. n. 42. f. 442. n. 115
Oepffel einer sonderbaren Gattung im gelobten Land/ 240. n. 6
Oepffelbaum/ so vmb Weynachten Frucht tragt/ 408. n. 73
Offenbarungen der H. Brigittæ seynd hoch zu schätzen/ 81. n. 6
Von der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 168. n 22
Von einer wunderbarlichen Blumen/ 498. n. 5
Von einem Thron / vnd von der Mutter Gottes gar zierlich bekleidet/ 550. n. 4. 5
Orden der gantzen Christlichen Kirchen verehren vnd lieben sonderbar die Mutter Gottes/ 445. & leq.

Die Ritterliche Orden.

Vnser Frawen mit den Sternen/ 446. n. 2
Vnser Frawen mit der Gilgen/ ibid n. 3
S. Joannis von Malta/ 447. n. 4
Der Tempel-Herren/ 448. n. 5
Der Teutschen Herren/ 448. n. 6
Der Herren von Aviß/ 449. n. 7
Vnser Frawen von der Barmhertzigkeit/ oder von der Erlösung der Gefangnen/ 450. n. 8
Vnser lieben Frawen Kriegs-Orden/ 451. n. 9
Vnser lieben Frawen von Montese/ 451. n. 10
Der Annuntiaten/ oder von der Verkündigung Mariæ/ 451. n. 11
Deß Distels vnser lieben Frawen/ 452. n. 12
Deß Geschirs oder Gefäß vnser lieben Frawen/ 453. n. 13
Deß guldenen Flüß/ 453. n. 14
Der Mutter Gottes vom Berg Carmelo/ 453. n. 15
Der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 454. n. 16
Die Croisade / oder der Christen Kriegs-Heer wider die Vnglaubigen im H. Land/ 455. n. 17
Wider die Albigenser/ 456. n. 18

Die Geistliche Orden.

Der erste Orden/ 458. n. 20
Deß H. Benedicti/ 458. n. 21
Der Cluniacenser/ 459. n. 22
Der Cistercienser/ 460. n. 23
Der Carthäuser/ 461. n. 24
Der Præmonstratenser/ 461. n. 25
Der Wilhelmiter/ 462. n. 26
Der HH. Dreyfaltigkeit/ oder Erlösung der Gefangnen/ 462. n. 27
Der Schuler Thaler/ 463. n. 28
Der weitberümbte Prediger/ 463. n. 29
Deß H. Francisci/ 466. n. 32
Der Einsidler Orden deß H. Augustini/ 467. n. 33
Der Carmeliter/ 468. n. 34
Der Cœlestiner/ 470. n. 35
Der Serviten/ 470. n. 36
Deß Oelbergs/ 472. n. 37
Deß H. Hieronymi/ 473. n. 38
Deß H. Francisci von Paula/ 473. n. 39
Der Societet Jesu/ 474. n. 40
Der reformirten Carmeliter/ 476. n. 41
Oratorii, oder Beth-Orden deß H. Philippi Nerei, 477. n. 42
Der geistliche Orden Fontenraud/ 478. n. 43
Der Frawen-Orden S. Joannis von Jerusalem/ 479. n. 44
Deß Heylandes/ 479. n. 45
Der Spiegelthurn Orden/ 480. n. 46

Vnser

Vnser Frawen Empfängnuß/ 481. n. 27
Der Verkündigung Mariæ von Bourges/ oder der zehen Tugenden/ oder Frewden Mariæ genant/ 484. n. 29
Der Verkündigung Mariæ von Genua/ 489. n. 34
Der Heimsuchung Mariæ/ 490. n. 35
Der Vrselineren/ vnser Frawen/ vnd der Bruderschafft vnser lieben Frawen/ 491. n. 36
Ordensman/ so Mariam gesehen/ verliehrt das Gesicht/ vnd bekombts wider/ 554
Orient stellt ein das Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 171. n. 25
Orleans wird wunderbarlich von Belägerung deß Königs Attilæ erledigt/ 49. n. 10

P.

Palmbaum voll Hönig im gelobten Land/ 240. n. 6
Wird Mariæ verglichen/ 267. n. 7
Paradeiß der Wollüsten wird Mariæ/ dem newen Paradeiß/ schön verglichen/ 522. n. 2. & seq.
Was durch den Fluß desselbigen verstanden werde/ 524. n. 6
Perin vergleicht sich Mariæ/ 500. n. 2
Polen ehrt wunderbarlicher Weiß die Mutter GOttes/ 402. n. 70
Porten Sion von Gott geliebt/ 116. n. 2
Portugall tragt grosse Andacht zu der Mutter Gottes/ 333. n. 13. & seq.
Priester auß Franckreich war durch Mariam vom ewigen vnd zeitlichen Todt erlediget/ 172. n. 27
Propheten haben in gemein von der Mutter Gottes geredt/ 34. n. 4
Sie durch vnderschidliche Figuren vorgesagt/ 33. & seq.
Ihr Propheceyung war erfordert/ ihr Hochheit zu fördern/ 31
Propheceyung/ die Gaab/ hatte auch Maria/ 149. n. 2. f. 308. n. 1
86 Psalm Davids wird gantz auf die Mutter Gottes außgelegt/ 115. n. 1. & seq.

R.

Rath/ Gaab deß H. Geists/ bey Maria/ 265. n. 4
Rebecca ist ein Figur der Mutter Gottes/ 55. n. 7
Ihr wunderbarlicher Heurath/ ibid.
Wie sie jhrem Sohn Jacob den Segen erworben/ ibid. n. 8
Räder an dem Wagen Ezechielis/ was durch sie verstanden werde/ 546
Reichthumb wird durch 4. Ding sonderlich gemehrt/ 122. n. 5
Reinigkeit vnsers Heylands/ 153. n. 2
Reinigkeit Mariæ/ 90. n. 3
Reinigkeit vnd Demuth ein köstliches Geschenck/ ibid.
3. Ritter auß Franckreich werden wunderbarlich auß der Türckischen Gefangenschafft durch Hilff Mariæ erlediget/ vnd sampt deß Soldans Tochter in jhre Herrschafften getragen/ 380 n. 53
Ritterliche Kriegs-Orden verehren sonderbar die Mutter Gottes/ 445 n. 1. & seq.
Rom hat schöne Kirchen zu Ehren der Mutter Gottes/ 427 & seq.
Rosen gleichet der Mutter Gottes/ 497. n. 3
Wird im Winter bey einem Marienbild gefunden/ 432. n. 103
Ruthen Aarons ist ein Figur der Himmel-Königin/ 37. n. 4

S.

Saal/ darin Maria gestorben/ 280. n. 12
Salomonis köstlicher Thron ist ein schöne Figur der Mutter Gottes/ 45. n. 5

Wie auch sein Schlaffbech/ 219.n.18
Saphir wird ein heiliger Stein genant/ 503.n.4
Sara ist ein schöne Figur der Mutter Gottes/ 51.n.3
Was diß Wörtlein heisse/ 52
Gibt sich für ein Schwester Abrahambs auß/jhne zu erhalten/ ibid.
Ihr vnfruchtbare Fruchtbarkeit/ibid.n.4
Schaaff verehrē ein Marienbild/397.n.63
Schirm deß Allmächtigen gegen seiner Mutter/ 218.n.18 &seq.
Gegen seinen Creaturen/ 247.n.2
Schlaffszeit hat Maria auch in Gnaden zugenommen/ 123.n.7
Schlang wird der Erbsünd verglichen/ 159.n.10
Schmertzen der Kindsnöthen empfunde nit die Mutter Gottes/ 227.n.4
Schmertzen der Seel sind empfindlicher als deß Leibs/ 300.n.6
Schmaragd / sein Tugend vnnd Krafft/ 503.n.4
Schmaragd deß alten Jsmaniæ von Thebis/ 505.n.6
Schnee fallt auff ein Orth / da Maria ein Kirchen wolte/ 357.n.37
Schnur wird von Maria vmb ein Stadt gebunden/ 395.n.62
Schönheit deß Leibs Mariæ / war ein Versamblung aller Schönheit/ 103.n.3
Deren Vrsachen/ 104.n.4.5
Schönheit Mariæ hat zur Keuschheit angereitzt/ 105.n.6
Auß was Vrsachen/ 106.n.7
H. Schrifft vnd H. Vätter/so der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ zuwider scheinen/werden erklärt/ 194.n.55
Schuch der Mutter Gottes wird in Franckreich auffbehalten/ 379.n.53
Schuldigkeiten Mariam zu lieben/zu ehren/ vnd jhr zu dienen/ 556
Schwachheiten der Menschen ware Maria nicht vnderworffen/ 156.n.5
Schweitzerland ehrt sonderlich die Mutter Gottes/ 416.n.24
Sedulius vergleicht Mariam einer Rosen/ 192.n.53
Seine Poetische Reymen wurden hoch geacht/ 158.n.9
Seel der Mutter Gottes ist mit der HH. Dreyfaltigkeit vereiniget wordē/ 295.n.2
Seel von Hertzen demuthig/ist ein köstliches Geschänck vor GOtt/ 89.n.2
Wird sonderlich durch 4. Ding zu grossen Verdiensten gefürdert/ 122.n.5
Segens Vberfluß der Mutter Gottes/ 223.n.1.&seq.
Segen vnd Gnad seynd zwo Schwestern/ 225
Seraphin / einer allein besitzt mehr Gnad als alle andere Engel vnd Menschen/ 141.n.4. f.142.n.5
Sig durch Mariam erhalten / 338.n.33 340.n.34
Wider die Albigenser/ 456.n.13
Simandius ehrt sein Mutter/ 73
Sixtus 4. Bapst / ein Fürderer deß Fests der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 174.n.39
Societet Jesu ist fürnemblich von Gott angeordnet worden / die vnbefleckte Empfängnuß Mariæ zu beschützen/ 153.n.1
Die Vätter derselbigen langen im Königreich China an/vnd was sie alda ausgewürckt/ 330.n.9
Sohn Gottes ist von 3. Vrsachen auff die Welt zu kommen bewegt worden/ 74.n.2
Soldan von Damasco bekombt durch ein Marienbild das verlohrne Gesicht/ 3.6. n.3
Sonn im Auffgang / Mittag/vnd Vndergang wird Mariæ schön zugeeignet/ 516.n.1.&seq.

Ist von den Egyptiern angebetten worden/ 513. n.2
Sorbona/ die hohe Schul zu Pariß macht ein Schluß wider die vnbefleckte Empfängnuß Mariæ/ 176. n.32
Widerruffe denselbigen/ 178. n.33
Sorgfältigkeit der Mutter Gottes/ 123 n 7
Soete/ die H. Jungfraw/ wird von Mördern vmbgebracht/ 400 n.65
Spiegel wird Mariæ verglichen/ 505. n.1
Sprach Gaab/ hatte auch Maria/ 151. n.5
Stand der Mutter Gottes erforderte einen schönen Verstand/ 108. & seq.
Stand der Jungfrawen/ Wittwen vnd Eheleuthen hat Maria wol vertretten/ 234. n.13
Stadt durch Mariam von den Feinden erhalten/ 439 n.110
Stadt Gottes ist die Stadt der Tugenden/ 533. n.1
Stärcke/ Gaab deß H. Geists bey Maria/ 265. n.4
Sternen der Christlichen Kirchen seynd die Außerwehlten Gottes/ 512. n.1
Straff zweer Gesellen / so Mariam geschändt/ 363
Stumm wird wunderbarlich/ nach Gelübd zur Mutter Gottes/ redent/ 364 n.41 f. 432. n.103
Sünd hat bey Maria kein statt gehabt/ 152. f.203. n.1. & seq.
Sünd Adams ist ein Auffruhr aller Creaturen/ 30. n.5
Vrsach daß Christus Mensch worden/ 188. n.47
Sünd Evæ ist ein Vrsach viler Maledeyung/ 225. n 3
Sybillæ Cumeæ begehren an Gott Apollo/ vnd ihr Absterben/ 273. n.4
Sybillæ weissagen von der Mutter Gottes/ 312. n.1
Syria hat sonderbar auch Mariam verehrt/ 325. n.3
Syfredus / Trierischer Palatinus / ziehet wider die Heyden / vnd was sich mit seiner Gemahlin Genoveva zugetragen 410. & seq.

T.

Tabernackel deß Bunds ist ein Figur der Mutter Gottes/ 243. n.9
Wie er gemacht vnnd geziert war/ ibid. n 10.11
Wie er bey den Israelitern gehalten war/ 244. n.12
War ein einige Sicherheit der Juden/ 245. n.13
Tabernackel ein Figur der Gerechten/ 241. n 8
Tafel der Schawbroden sehr köstlich/ 530. n 3
Tauben zeichnet ab mit dem Flug die Weite vnd Grösse zu einer Capell/ 438 n.108
Sie ehren die Reinigkeit/ 288. n.2
Tempel Salomonis selbst / sein Zier / Köstlichkeit vnd Weyhung werden schön der Mutter Gottes verglichen/ 528. n.2 & seq.
Zu was Zihl vnnd Ende er aufferbawet worden/ 532. n.7
Teppich/ so die Stadt Sevilla Mariæ verehrt/ 179. n.35
Teüffel ist von Maria überwunden worden/ 66 n.5
Hat sie niemal in seinem Gewalt gehabt/ 160. n 11
Redet von ihr auß einem Bild/ 314
Teüffel haben Mariæ nicht nahen dörffen/ 221 n 19
Haben einen / so jhnen sein Erbschafft vermacht / lebendig weg genommen/ 421. n. 86

Teutschland verehret sonderbar die Mutter Gottes/ 404. n. 72
S. Thomæ von Aquin Vrsachen/ Mariam von der würcklichen Sünd zu befreyen/ dienen auch/ sie von der Erbsünd zu entschütten/ 163. n. 16. & seq.
Thracia ehrte die Mutter Gottes/ 422. n. 89
Thron Gottes ist Maria/ 540. n. 1. & seq. f. 304. n. 5
Thron der Mutter Gottes fürtrefflich/ 301 n. 1. & seq.
Ist biß zu dem Thron ihres Sohns erhöchet worden/ 302. n. 3. 4
Thron Salomonis wird der Mutter Gottes verglichen/ 45. n. 5
Thrön/ welche himlische Geister also genent werden/ 541. n. 2
Tochter deß himlischen Vatters war Maria/ 73. & seq.
Todt ist ein Straff der Sünden/ 269. n. 1
Thut vns außwendig vnd inwendig angreiffen/ 272. n. 4
Todt Mariæ war sonderbar/ vnd ein sonderbare Gnad/ 270. n. 2
Ist von Liebe verursacht worden/ 271. n. 3 & seq. f. 276. n. 7
Die Stund desselbigen war ihr vom Engel Gabriel ankünt/ 276. n. 8
Triumph der Mutter Gottes in den Himmel/ 282. n. 2. & seq.
Triumph-Wagen Ezechielis wird außgelegt/ vnd Mariæ zugeeignet/ 543. n. 2
Trübseligkeit der Königin Joannæ/ 484. n. 30
Tugend/ ob sie der wahre Adel/ 100. n. 2
Woher sie ihren Glantz nemme/ 102. n. 1
Tugenden Vnderschid/ 261. n. 2
Wann sie fürtrefflich/ werden sie Seligkeiten genennet/ 262. n. 3
Fliessen von der Gnad/ 250
Müssen den Leib Gott auffzuopffern formiren/ 103. n. 3
Tugenden hat die Mutter Gottes im höchsten Grad besessen/ 251. n. 5
Ihr zehen fürnembste/ 487. n. 95
Waren alle bey ihr versambler/ 253. n. 4.
Seynd nicht zu vergleichen/ 254. n.
Seynd besser auff Weiß vnd Form vns nach zu folgen/ als ihres Sohns/ 259. n.
Türcken haben Mariam erkent/ vnd sie gesprochen/ 318. n.
Türckis seine Eigenschafften/ 503. n.

V.

Valentien/ die Stadt/ wird wunderbarlich durch Mariam von der Pestilentz erlöset/ 395. n. 6
Vatter haltet die Gemahlin seines Sohns für ein Tochter/ 80. n.
Vatter vnnd Mutter seynd die Ehr ihrer Kindern/ 163. n. 15
Vätter deß H. Francisci Ordens erhalten mit Ehr/ daß Maria auch der Schuldigkeit zur Erbsünd befreyt gewesen/ 190. n. 5
HH. Vätter reden schön von diser Befreyung/ 191. n. 5
Wie die jenige zu verstehen/ so sagen/ Maria sey gereiniget worden/ 197. n. 6
Vbergebung seiner selbst dem Allmächtigen mehrt fürtrefflich die Gnad/ 121. n. 3
Vbergebung Mariæ in den Willen Gottes/ 266. n. 4
Vberfluß deß Segens der Mutter Gottes/ 223. n. 1. & seq.
Vberfluß der Gnaden über alle Menschen dritte Benedeyung Mariæ/ 232. n. 12
Ist gleich einem beladnen Schiff/ 124. n. 5
Vberlauffung deß Fluß Euphratis ist ein Figur der Lieb Christi gegen Mariam/ 218. n. 16

Verdienst werden getheilt in Verdienst der Gerechtigkeit/oder Gleichwürdigkeit/ vnd Gebührlichkeit/oder Höfflichkeit/ 145.n.1
Verdienst der Gerechtigkeit erfordert zwey Geding/ 145.n.2
Verdienst der Mutter Gottes seynd vnergreifflich/ 146.n.10. f.148.n.11
Verdun/die Stadt/wird durch Fürbitt Mariæ von einer Belägerung erlediget/ 387.n.57
Vergleichnussen/ so die HH. Vätter Mariæ zueignen/ 192.n.53
Vermögen der Mutter Gottes bey GOtt dem Allmächtigen/ 121.n.8
Vernunfft herrschete wol über die Begirden vor der Sünd/ 210.n.3
Vernunfft treibt zum guten/wie der Heilige Geist/ 260
Verehrung hat den Leib Mariæ nach ihrem Abſterben nicht angreiffen dörffen/ 290 n.5
Versprechen wird zum Verdienst der Gerechtigkeit erfordert/ 145 n 2
Verstand der Mutter Gottes ist gantz sonderbar/ 107.n.1
Auß was Vrsachen/ 108.n.2. & seq.
Verstand/ Gaab deß H. Geistes war bey Maria/ 264.n 4
Verstand/so auffgeraumbt/ ist gleich einem zweyschneidenden Schwerdt/ 107.n.1
Vertrag GOttes mit dem Adam/wer darin begriffen/ 187.n.46
Vestung wird durch 3. Stuck vnüberwindlich/ 209.n.2
Vila/ein Weib/wird von Maria von einem Fieber erlediget/ vnnd was sich darnach wunderlich zugetragen/ 357.n.37
Violin wird Mariæ verglichen/ 496.n.2
Vnehr der Mutter fallt auch auf den Sohn/ 154.n.3
Vnendlichkeit GOttes/ 507.n.4
Vnfruchtbarkeit so fruchtbar worden/ 52.n 4
Vnfruchtbarkeit war von den Alten vnehrlich gehalten/ 229.n.9
Brachte Fluch/ 230.n 10
Vnfruchtbarkeit der H. Annæ war zu keiner Straff deß Fluchs geachtet/ 251.n.1
Vngarn war schon von altem her den Dienſten Mariæ ergeben/ 170. & seq.
Ist gantz ihr eigen/ 421.n.88
Vngarischer Fürst erster Anfänger deß Fests der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 169.n.24. & seq.
Vngehorsamb Evæ wird dreyfach gestrafft/ 225.n.3
Vniversiteten schweren die vnbefleckte Empfängnuß Mariæ zu beschützen/ 178.n.34
Vnordnung der Begirlichkeit/ woher sie komme/ 210.n.3
Vollkommenheiten Gottes/ 507.n.4
Völle der Gnad ist auff ein sonderbare Weiß bey Maria/ 117.n 4. f.119.n.5.6
Vorbildung/was sie seye/ 258.n.4
Vorwahl Christi ist die Form der Vorwahl seiner Mutter gewesen/ 29 n.2

W.

Wahl deß Allmächtigen bringt mit sich alles nothwendige darzu/ 163.n 16
Wandel Mariæ nach dem Todt ihres Sohns/ 64.n.3. f.127.n.13
Warheit hat grossen Gewalt/ 317.n.1
Weib/so mit der Sonnen vmbgeben/ wird schön außgelegt/ 183.n.39
Weib ist vnder dem Gewalt deß Manns wegen der Sünd Evæ/ 226.n 3
Weib/ so stumb/erlangt von Maria die Red/ 340 n.22
Weiber-Geschlecht wird getheilt in 3. Theil/ 232.n.12

Weissagungen der Heyden von Maria/ 313. n. 1. & seq.
Weißheit/ Gaab deß H. Geists war bey der Mutter Gottes/ 263. n. 4
Weißheit der Abigail/ 68. n. 2
Weißheit wohnt nicht bey einer lasterhafften Seel/ 165. n 18
Welt Platonis/ vnd die Welt Gottes/ was sie seyen/ 537. n. 1
Dise äussere Welt wird Mariæ verglichen/ vnd vil höher geachtet/ 539. n. 3
Welt ist ein Wüste/ 255. n. 1
Werck deß Allmächtigen seynd gantz vollkommen/ 108. n. 1
Werck der Mutter Gottes/ auch die geringste/ seynd vilfältig von Gott belohnt worden/ 124. n 8
Werck der Tugenden/ wann sie Früchte deß H. Geists genennt werden/ 261. n. 2
Weyung deß Tempels Salomonis wird Mariæ/ vnd dem grossen Priester Christo schön zugeeignet/ 531. n. 5. f. 532. n 6
Wilhelm/ Hertzog/ nimbt Engelland ein/ 171. n. 26
Wissenschafft der Mutter Gottes/ 108. n. 2 f. 186. n. 43. f. 257. n. 3
Wittwenstand hat sonderbare Verheissungen/ 233. n. 15
Wolcken wird der Mutter Gottes verglichen/ 46. n. 1
Ist ein erlösendes Zeichen der Stadt Orleans 49. n. 1
Wolcken Eliæ ist ein schöne Figur der Mutter Gottes/ 48. n. 1
Wunden der Seel seynd empfindlicher als deß Leibs/ 300. n. 1
Wunderwerck zu würcken/ diser Gaab hat Maria/ 151. n. 1
Wunsch etlicher Heiligen zu sterben/ 274. n. 1

Z.

Zahl der Zwölffen ist ein Zahl der Vollkommenheit/ 4
Zaunglocken-Blum ist ein Muster der Tugenden/ 26. n. 1
Zeit wird zu fürtrefflichen Sachen erfordert/ 51. n. 1
Zeit zu verdienen/ 121. n. 1
Zeiten/ in welchen Maria in Gnaden angenommen/ 124. n. 13
Zelten werden den Außerwehlten Gottes verglichen/ 241. n. 1

Errata im ersten Tractat.

Frawen	lege	Frommen. fol. 10. n. 4.
Wolgefassen	l.	Wolgefallen. f. 81. n. 5.
Bildt	l.	Bild. f. 103. n. 3.
Das	l.	Der. f. 112 n. 4.
inweniger	l.	inwendiger. f. 114. n. 1.
ich	l.	du. f. 155. n. 5.
rede	l.	redest. f. 155. n. 5.
Tractat	l.	Beweiß. f. 179. n. 36. & n. 37.
Erbsteigen	l.	Ersteigen. f. 314.
Soccolanten	l.	Reformirte Carmeliter f. 476. n. 21.
Standt	l.	Standt. f. 518. n. 4.
Plueg	l.	Pflueg. f. 523. n. 4.
Gottes	l.	Gottes. f. 536. n. 5.
Redern	l.	Chernbinen. f. 547. n. 5.

Errata Citationum in Tractatu Primo.

lex	lege	*ex.* fol. 27.
Archangelis	l.	*Archangelus.* f. 69.
unor	l.	*uxor.* f. 80.
meam	l.	*meum.* f. 81.
ſupra	l.	*ſupra.* f. 93.
Tetum	l.	*Tecum.* f. 94.
virtire	l.	*vertice.* f. 115.
alienigina & Tyry	l.	*alienigina & Tyrus.* f. 117.
eire	l.	*vino.* f. 176.
qnopue	l.	*quoque.* f. 226.
Cuius	l.	*Cuius.* f. 240.
cum	l.	*cum.* f. 427.
	l.	(a) *Cap.* 51. f. 498.
corp assumpsit	l.	*corpus assumpsit.* f. 516
mihibus	l.	*millibus.* f. 544.

Der Allerheyligsten

Mutter GOttes Mariæ

Dreyfache Cron/

Geflochten

Auß Sternen der fürnehmsten Hochheiten / Ihrer Fürtrefflichkeit / Gewalts / vnd Gütigkeit.

Ander Tractat.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Register
oder
Verzeichnuß
der
Capittlen/ Sternen/ vnd Paragraphen
Deß Andern Tractats/
Der Cron deß Gewalts der Glorwürdigen Mutter Gottes.

Das Erste Capittel.

Gründlicher Bericht dises andern Tractats.

Daß Maria die Mutter Gottes/ eintzig vnd allein/ wegen vnsers Heylands vnnd Seligmachers JEsu Christi/ erschaffen seye worden/ vnnd sonst niemalen auff die Welt kommen were. 1

Das Andere Capitel.

Der Erste Stern/ oder Hochheit in der Cron deß Gewalts der Mutter Gottes.

Daß Sie eintzig vnd allein den Gewalt gehabt den eingebornen Sohn Gottes auff die Welt zu vermögen. 10

§. 1.

Maria ist allein würdig gefunden/ den Sohn Gottes auff die Erden zuvermögen. 10

§. 2.

Die eyfferige Begird zur Menschwerdung/ ist die erste Gewaltthätigkeit/ dardurch Maria den Sohn Gottes auff die Welt zu kommen bewegt hat. 14

§. 3.

Die Jungfrawschafft ist die andere Gewaltthätigkeit durch welche Maria den Sohn Gottes bewegt hat/ die Menschliche Natur anzunemmen. 17

§. 4.

Demuth ist die dritte Gewaltthätigkeit/ mit welcher Maria den Sohn Gottes die Menschliche Natur anzunemmen bewegt hat. 20

§. 5.

Der Gehorsamb vnd die Vbergebung ihres Willens in den Willen Gottes/ ist die vierdte Gewaltthätigkeit/ mit welcher Maria den Sohn Gottes die Menschliche Natur von ihr anzunemmen bewegt hat. 23

Das Dritte Capittel.

Der ander Stern/ oder Hochheit/ in der Cron deß Gewalts der Mutter Gottes.

Daß der Sohn Gottes allein von Maria als einer Mutter die Menschliche Natur hat annemmen wöllen. 29

§. 1.

Vom allgemeinen höchstem Gewalt Maria vber alle Geschöpff/ welcher im Geheimbnuß der Menschwerdung Christi erscheint. 35

§. 2.

Maria hat ein sonderbaren Gewalt vber Jesum Christum ihren Sohn/ vnsern Heyland vnd Seeligmacher. 39

Das Vierdte Capitel.

Dritter Stern/ oder Hochheit in der Cron deß Gewalts der Mutter Gottes.

Maria hat den Sohn Gottes gesängt/ aufferzogen/ vnnd gepflegt. 45

§. 1.

Von der Fürtrefflichkeit der Säugam vnnd Pfleger in deß Sohns Gottes. 44

§. 2.

Von Sorg vnd Liebe/ mit welcher Maria ihren Sohn erhalten/ erzogen/ vnd ihme gedienet hat. 47

§. 3.

Von der Liebe/ Gnaden vnd Ehr/ welche die Mutter Gottes empfangen/ weil sie ihren Sohn JEsum aufferzogen/ vnd ihme gedienet hat. 51

Das

Das Fünffte Capitel.

Der Vierdte Stern/ oder Hochheit in der Cron deß Gewalts der Mutter Gottes.

Die Heylige Jungfraw ist ein reine Gesponß/ vnd trewe Gesellin deß Heylands der Welt gewesen. 59

§. 1.

Maria ist die warhaffte Gesponß vnsers Heylands. 59

§. 2.

Die erste Vrsach/ welche den Heyland Mariam für ein Gesponß zu nemmen/ bewegt hat. 62

§. 3.

Die andere Vrsach/ warumb vnser Heyland Mariam für sein Gesponß außerwöhlt. 66

§. 4.

Heyraths-Vertrag/ zwischen JEsu vnnd Maria deß Bräutigams/ vnnd seiner Gesponß. 69

§. 5.

Das Hochzeitliche Fest/ vnd Gepräng. 75

§. 6.

Was für Ehr vnd Gewalt Maria/ mittels dises Göttlichen Heyraths/ empfangen habe. 82

Das Sechste Capitel.

Der Fünffte Stern/ oder Hochheit in der Cron deß Gewalts der Mutter Gottes.

Maria die Mutter Gottes/ ist ein Mutter deß künfftigen Leben/ vnnd ein Widerbringerin vnsers Menschlichen Geschlechts. 86

§. 1.

Die Beschaffenheiten deß Vatters deß künfftigen Lebens/ vnd Widerbringers deß Menschlichen Geschlechts/ seynd der erste Titul deß Königs der Glory deß eingebornen Sohn Gottes. 87

§. 2.

Daß der Ehren-Titul einer Mutter deß künfftigen Lebens/ vnd Widerbringerin deß Menschlichen Geschlechts / der Mutter vnd Braut deß Heylandt sol geben werden. 89

§. 3.

Erste Vrsach/ warumb Maria ein Widerbringerin deß Menschlichen Geschlechts/ vnd Mutter deß zukünfftigen Lebens soll genennet werden. 93

§. 4.

Die andere Vrsach/ daß Maria billiches Recht habe/ ein Widerbingerin deß Menschlichen Geschlechts/ vnd Mutter deß zukünfftigen Lebens genennt zu werden. 95

§. 5.

Dritte Vrsach/ warumb Maria mit Recht ein Widerbringerin deß Menschlichen Geschlechts vnd Mutter deß zukünfftigen Lebens zunennen. 104

§. 6.

Von der 9. öfften Beschwernuß/ in Erlösung vnd Widerbringung deß Menschlichen Geschlechts 112

§. 7.

Die Versöhnung deß Menschen mit Gott/ ist die erste Frucht/ der Widerbringung deß Menschlichen Geschlechts durch Mariam. 116

§. 8.
Die veränderung der Maledeyung in ein Benedeyung/ist die ander Frucht der Widerbringung deß Menschliche Geschlechts durch Mariam. 121
§. 9.
Der Beruff vnd Einsetzung deß Adams/ist die dritte Frucht der Widerbringung deß Menschlichen Geschlechts durch Mariam. 125
§. 10.
Die Erlösung der Gefangnen/ ist die fünffte Frucht der Widerbringung deß Menschlichen Geschlechts durch Mariam. 132
§. 11.
Die Hofnung der Gnaden/ vnnd Verzeihung der Sünden/ ist die sechste Frucht der Widerbringung deß Menschlichen Geschlechts durch Mariam. 136

Das Sibende Capitel.

Der Sechste Stern/ oder Hochheit der Cron deß Gewalts der Mutter Gottes.

Daß Maria die Mutter Gottes ein Herrscherin vber die Catholische allein seeligmachende Kirch seye. 142

§. 1.
Ein Haubt vnd König seyn der Christlichen Kirchen/ist der ander Ehren-Titul vnsers Heylands. 142
§. 2.
Maria die Heylige Jungfraw/ ist ein wahre Herrscherin über die Christliche Kirchen. 146
§. 3.
Von grosser Sorg Mariæ / den wahren Glauben nicht allein zu erhalten/ sondern auch zu mehren. 149
§. 4.
Von grosser Sorg Mariæ/ vber alle Orden der Christlichen Kirchen. 153
§. 5.
Von sonderbahrer Sorg Mariæ/ für die Fürsten vnnd Prælaten der Christlichen Kirchen. 165

Das Achte Capitel.

Der Sibende Stern oder Hochheit in der Kron deß Gewalts der Mutter Gottes.

Daß die heylige Mutter Gottes ein Schirmerin der Catholischen Kirchen seye. 179

§. 1.
Die Beschaffenheiten deß Schirmers der Christlichen Kirchen/ seynd der dritte Ehren Titul deß Königs der Glory deß neugebornen Sohns Gottes. 171
§. 2.
Das erste Emblema oder Abbildung der ersten Beschaffenheit/ Schutzes vñ Schirms Mariæ/ dardurch ihr grosse Liebe gegen der Christlichen Kirch fürgestellt wird. 173
§. 3.
Das ander Emblema oder Abbildung Schutz vnd Schirms Mariæ/ dardurch ihr grosse Sorg gegen der Christlichen Kirchen fürgestelt wird. 176
§. 4.
Das dritte Emblema oder Fürstellung der grossen Stärcke vnd Gewalts deß Schutzes vnd Schirmung Mariæ. 181

Die

Das Neundte Capittel.

Der Achte Stern / oder Hochheit der Cron deß Gewalts der Mutter Gottes.

Daß die Heylige Mutter Gottes ein Generalin der Kriegs-Heeren der Christlichē Kirchen seye. 184

§. 1.

Der höchste Gewalt / oder Generalat vber die Kriegsheeren der Kirchē / ist der vierdte Ehren-Titul deß Köntigs der Glory deß eingebornen Sohns Gottes. 185

§. 2.

Maria ist ein Generalin vber die Kriegs-Heeren vnsers Heylands. 187

§. 3.

Der erste Schlachthauff der Feinden Gottes vnd Mariæ / seynd die Teuffel. 191

§. 4.

Das ander Geschwader der Feinden Gottes vnd Mariæ / seynd die Zauberer / Teufelsbanner / Hexenmeister / vnd andere der gleichen Mißgeburten der Natur / die Gemeinschafft mit dem Teuffel haben. 167

§. 5.

Die dritte Rott der Feinden Gottes vnnd Mariæ / seynd die Vncatholische Newglaubige. 203

§. 6.

Die vierdte Rott oder Schlachehauffen der Feinden Gottes vnnd Mariæ / seynd die Gottslästerer. 210

§. 7.

Der erste Sig / den Maria wider die Teuffel / ihres Sohns vnd ihre Feind erhalten hat. 213

§. 8.

Der ander Sig / den Maria wider die Zauberer / Hexenmeister / vnd dergleichen ihres Sohns vnd ihre Feind erhalten hat. 221

§. 9.

Der Dritte Sig / welchen Maria wider die Ketzer vnnd Newglaubigen ihres Sohns vnd ihre Feind erhalten. 225

§. 10.

Der vierdte Sig / welchen Maria wider die Gottslästerer / ihre vnd ihres Sohns abgesagte feind erobert hat.

Das Zehende Capitel.

Der Neundte Stern / oder Hochheit / der Cron deß Gewalts der Mutter Gottes.

Daß Maria die Mutter Gottes ein allgemeine Schatz-Meisterin der Kirchen / vnd Außtheilerin der Gnaden vnsers Heylands seye. 242

§. 1.

Der Allerhöchste vnnd Reichste seyn / ist der fünffte Ehren-Titul deß Königs der Glory. 242

§. 2.

Von dem Gewalt / welchen die Heylige Mutter Gottes vber die Schätz der Gnaden vnsers Heylands vnd Seligmachers hat. 246

§. 3.

Wie zu verstehen / daß Maria alle Genaden vnsers Heylands / ihrem Belieben nach / außtheile? 248

Das Eilffte Capitel.

Der Zehende Stern oder Hochheit / der Cron deß Gewalts der Mutter Gottes.

Daß die H. Mutter Gottes die fürnehmbste Fürbitterin vnd Mitterin der Menschen bey jhrem Sohn seye. 252

§. 1.
Die Beschaffenheit eines höchsten Richters/ ist der sechste Ehren-Titul deß Sohns Gottes. 252

§. 2.
Maria ist vnder allen Heyligen Gottes die fürnehmiste Fürbitterin der Menschē 256

§. 3.
Wie trewhertzig Maria das Ambt einer Fürbitterin bey Gott verseh. 257

§. 4.
Maria ist von GOtt sonderbar außerwöhlt worden/ ein Mittlerin der Menschen bey jhrem Sohn zu seyn. 265

§. 5.
Vom Gewalt den Maria verdiene. 268

§. 6.
Vom Gewalt Mariæ vnser Mittlerin/ der von der Güttigkeit jhres Sohns herkombt. 273

Das Zwölffte Capitel.

Der Eilffte Stern/ oder Hochheit/ in der Cron deß Gewalts der Mutter Gottes

Daß die Heylige Mutter Gottes ein Fürstin vnnd Königin seye Himmels vnd der Erden. 377

§. 1.
Ein zeitlicher Fürst seyn/ ist der sibende Ehren-Titul deß Sohns Gottes. 277

§. 2.
Maria ist ein Königin der Himmlen vnd der Erden. 28[illegible]

§. 3.
Auß was Titlen Maria ein Königin des Himmels vnd der Erden seye/ vnd wie weit sich jhr Reich erstrecke. 28[illegible]

Das Dreyzehende Capitel.

Der Zwölffte Stern/ oder Hochheit/ in der Cron deß Gewalts der Mutter Gottes.

Maria hat grosse Wunderding gewürckt. 29[illegible]

§. 1.
Allmächtig seyn/ ist der achte Ehren-Titul deß Sohns Gottes. 29[illegible]

§. 2.
Maria ist nach jhrem Sohn gantz mächtig vnd wunderthätig. 29[illegible]

Das Vierzehende Capitel.

Von Schuldigkeiten/ Mariam wegen vorgemelten Tittlen zu lieben/ zu ehren/ vnd jhr zu dienen.

§. 1.
Schuldigkeiten/ Mariam zu lieben. 30[illegible]

§. 2.
Schuldigkeiten/ Mariam zu ehren. 30[illegible]

§. 3.
Schuldigkeiten/ Mariæ zu dienen. 30[illegible]

Die

Der Ander Tractat.

Die Cron deß Gewalts der Glorwürdigen Mutter GOttes.

Vorred.

WEil/ nach der ewigen Weißheit/ kein Haupt die Königlichen Kron zutragen/ würdiger gewesen/ als der allerheiligsten glorwürdigen Königin der Englen; also ist wol zugedencken/ daß kein einige Kron kenne gefunden werden/ die jhren hohen vnnd fürtrefflichen Ver[illegible]ysten zuvergleichen. Die Kron/ von welcher weitläuffig im ersten Tractat Meldung geschehen/ gebührt jhr allein wegen der Fürtrefflichkeit jhres hohen Stands vnd Ansehens der Göttlichen Mutterschafft; mit deren sie als ein Mutter deß Sohns Gottes billich soll gekrönt seyn. Anjetzo erzeigt sich ein andere Kron/ der Heil. Jungfrawen/ vmb gemelten Titels wegen/ auffzusetzen; von welcher jhr vbergebenedeytes Haupt nicht weniger gezihrt/ als vnserm Heyl zum gnadenreichen Nutzen/ von jhr getragen wird. Vnd ist die Kron jhres Gewalts/ den diese Himmels-Fürstin von GOtt dem Allmächtigen/ vber die allgemeine/ alleinseligmachende Christliche Kirchen/ erstlich zwar/ vber seinen eingebornen Sohn selbsten/ vnsern Heyland vnd Seligmacher/ das glorwürdige Haupt der wahren Kirchen; folgents auch vber seyn heilige Kirch/ den wunderbarlichen Leib deß Heylands/ empfangen hat; laut Ecclesiastici. c. 24. (Mein Gewalt ist vber Jerusalem) Diese Kron deß Gewalts/ die ich außzulegen vorhabens/ ist vor 300. Jahren/ der Gottseligen Mechtildi/ der H. Gertrudis Schwesteren/ in jhrer Jugend von Himmel gezeigt worden/ wie folgt. Als auff ein Zeit/ gemelte H. Jungfraw (a) gantz andächtig sich bey dem Ambt der H. Meß befande/ ist die H. Mutter Gottes jhr erschinen/ mit einer köstlichen Kron auff dem Haupt; alle Spitz dieser Kron biegten sich gegen dem Boden; jhr Königlicher Mantel war gleichförmig mit Kronen vbersetzt; die eine dieser Kronen thäte bedeuten/ die Frewd der Heiligen Außerwöhlten Gottes. Die andere den Trost der Trostlosen vnd Trübseligen

(a) *lib. 1. Gratiæ Spiritualis. cap. 6.*

gen Menschen. Die drite/ die Zuflucht der Armen. Vnd also bedeute ein andere/ ein anders. Alle dise Kronen/ hab ich/ lieber Leser / in einen Model gefasset/ darauß ein sonderbare Kron von 12. hell glantzenden Sternen/ herfür kommen. Bedeuten solche/ zwölff Hochheiten deß Gewalts der glorwürdigen Mutter Gottes/ zum allgemeinen Nutz vnd Heyl der Christglaubigen. Ich will verhoffen/ dise selben kunstreiche Schönheit werde so wol den HH. Englen/ als Menschen ein Wunder seyn; vnd weil an dem Gewalt der Mutter GOttes nicht wenig gelegen/ ein jeder mit grossem Lust vnd Eyfer/ sie in disem vorhabendem Tractat zuerkennen/ befleissen werde/ sich dardurch zu grösserer Lieb Ehr vnd Diensten gegen der Himmel-Königin vnd Mutter GOttes anzutreiben.

Das

Das erste Capittel.

Gründlicher Bericht dises andern Tractats.

Daß Maria die Mutter Gottes / eynzig vnnd allein / wegen vnsers Heylands vnnd Seligmachers JESV Christi / erschaffen seye worden / vnnd sonst niemalen auff die Welt kommen wäre.

DIse Lehr ist in allen Hohen-Schulen allzeit vor güldig gehalten; vom Englischen Lehrer (a) gut geheissen; von Heil. Vätteren bekräfftiget; ist auch in Heil. Schrifft wol gegründet / auch aller Vernunfft vnnd Billigkeit gemäß. Daß nemblich (so vil vns müglich / die Heimbligkeiten / vnd Vorhaben GOttes auß seiner eygnen Offenbarung zu ergründen) der ewige Sohn Gottes / niemalen die Menschliche Natur wurde an sich genommen haben / auch deß Decrets oder Vrtheils / daß GOtt anfangs von sich geben (daß er seinem Sohn auff die Welt schicken wölle) wann ihnen die Sünd deß ersten Menschen nicht verursacht hätte. Solches bezeugt vns der ewige Sohn GOttes selbst / da er bey dem H. Luca / im 19. Capittel / die Vrsach einbringt / warumb er auff die Welt seye kommen: er sagt (der Sohn deß Menschen ist kommen daß jenige zu suchen vnd zu erlösen / was zu vor verlohren ware) beym H. Johanne im 3. Capittel / sagt er auch (Gott hab die Welt also geliebt / daß er seinen einigen Sohn gabe / auff daß ein jeglicher / der an jhn glaubt / nicht verlohren wurde / sonder das ewige Leben habe) Diß seynd kräfftige Wort / sagt der H. Paulus (b) die wir mit Frewden in vnsere Hertzen auffangen sollen: daß nemblich JEsus Christus vom Himmel auff die Erden kommen / damit er den Sünder erlösen könnte. Dergleichen vil lesen wir noch in vilen anderen Orthen / so kürtze halber allhie anzuziehen nicht von nöthen seyn will. Der H. hocherleüchte Augustinus (c) nach deme er alles wol erforschet / sagt vnd bekennt / er seye einmal vberwunden worden: dann der Heyland / seye

(a) 3. q. 1. art. 3. (b) 1. Timoth. 1. (c) lib. 1. de peccatorum meritis & remissione. cap. 26. & 27.

auß keiner anderen Vrsach auff die Welt kommen / die Gestalt eines Dieners angenommen / vnd sich gehorsamb biß zum Todt deß Creutzes erzeigt / als allein daß er den Gliderern auß seiner vnendtlichen Barmhertzigkeit / deren er das Haupt ist / das Leben widergeben / die Gefangne erlösen / vnnd die Blinde widerumb sehen machen könne.

2. Solches ist auch klährlich auß dem Symbolo Nizeno abzunemmen / weil es außtrucklich sagt: der Sohn Gottes seye darumb vom Himmel auff die Erden kommen / damit er vns erlösen könne. Gleichfals sagt der grosse Areopagita (a) Er seye allein darumb auff die Welt kommen / damit er die Menschliche Natur / welche die Göttliche Verheissungen verwürcket hatte / widerumb in den Stand der Seligkeit bringen könnte. Es bezeugt auch der Heil. Martyrer Irænæus (b) offentlich: daß wann keine Menschen zuerkauffen vnd zu erlösen gewest wären / der ewige Sohn GOttes niemalen die Menschliche Natur an sich genommen hätte. Also schreibt auch der alte Origenes: (c) daß wann die Sünd niemalen wäre in die Welt kommen / der Sohn Gottes auch niemalen ein Lamb für ein Opffer worden / sonder allzeit in der Gestalt bey seinem Himlischen Vatter verbliben wäre / wie er im Anfang bey jhme gewesen seye. So kan man dann auß vorgemelten Worten gnugsamb schliessen / daß wann die Sünd niemalen eingerissen / hätte der Heyland der Welt / nicht allein niemalen dise Menschliche Natur / sonder gar kein anderen Stand / als der seiner Ewigen vnd Göttlichen Geburt zimmete / annemmen müssen. Der Heilige wolgelehrte Athanasius (d) sagt von disem lauter vnd klar: wann die Gütigkeit deß jenigen / der die Menschliche Natur an sich genommen / offenbar ist / so ist der gantze Handel jederman bewyst; daß nemblich die Nacht / in welcher der arme Mensch / wegen seins vngehorsambs vnnd Sünden gerahten / der zeitlichen Geburt deß Heylands / nicht allein vorgangen / sonder auch dieselbige gefürdert habe; vnd hätte Gott der Allmächtig ohne diese Vrsachen niemalen sich mit dem Kind vn er Menschheit bekleydt. In keinem anderen Verstand pflegt die Kirch zu singen (daß die Sünd / die durch den Todt vnsers Heylands vnd Seligmachers verdilgt vnd außgelöscht worden / seye gantz nothwendig gewesen) wollen die Sünd jhrer schädlichen Früchten halber nicht anderst nothwendig ware / als allein / daß dardurch der König der Glory vrsacht wurde / sich von dem Himmel auff die Erden zu begeben. Gleicher Meynung seynd die HH. Gregorius Nazianzenus (e) Ambrosius (f) Augustinus (g) Gregorius der Grosse (h) Leo (i) Thomas (k) vnd anderer fürtreffliche Lehrer mehr. Wichtige Wort redt der H. Gregorius von Nysen (l) als er die Vrsach gibt / warumb der Heyland erst nach etlich tausent Jahren / nach der Erschaffung der Welt / auff die Welt kommen seye / vnd sagt: weil es vonnöthen ware / daß vor seiner Ankunfft die Sünd / welche der Feind gesäet / vnd gemehret / herfürwachsete / vnd das Vbel daß darvon entsprungen / desto besser erkennt wurde; damit / wann Gott der Allmächtige vom Himmel selbst auff die Erden käme / er die Wurtzel desselbigen außreutete / vnd in einem Streich den Baumb / die Aest / vnd

(a) *De Cœl. Hierar. cap. 3.* (b) *lib. 5. cap. 14.* (c) *Hom. 24. in Numeros.* (d) *Serm. 3. contra Arianos.* (e) *Orat. de Nativi.* (f) *Orat de Incarnatione Dominica Sacram. cap. 6.* (g) *Serm. 8. de Verbis Apost.* (h) *In lib 1. Reg. lib. 4. cap. 1.* (i) *Serm 3. de Pentecost.* (k) *3. par. q. 1. art. 3.* (l) *Orat de Nativitate Salvatoris.*

vnd Frücht der Sünden vmbhawen vnnd außtilgen köndte. Dann wann wir meinen wolten / die Sünd wäre kein Vrsach / das der eingebohrne Sohn Gottes vnser Menschliche Natur hätte angenommen ; sonder er habe allein von dem Himmel auff die Erden kommen wöllen / damit er vns die grosse Liebe / die er zu vns trägt / erzeigte / vnd vns also darmit ein gutes Exempel vorführte ; solten wir wol wüssen / daß er seyn Ankunfft auff die Welt nicht so vil tausent Jahr auffgezogen / sonder gleich nach Erschaffung derselbigen kommen wäre / damit in so vilen Jahren die Menschen deß Liechts seiner Göttlichen Lehr nit weren beraubt gewesen. Zu dem / wann deme also wäre / warumb solte er haben wöllen sein Wohnung in einem schlechten Oerthlein in Judæa nemmen ? da er doch (nicht anderst als ein schöne helle Sonn) die liebliche Strahlen seiner Göttlichen Gnaden in alle Orth der gantzen Welt außgiessen wolte ? Es ist bey vns Catholischen vnwidersprechlich bekannt / daß zwar der eingeborne Sohn GOttes auch darumben auff die Welt kommen seye ; daß er vns durch sein Lehr vnderweise / vnd durch sein frommes Exempel anführe ; ist doch zu gleich bekañt / daß die fürnehmbste erste Vrsach die jhn von dem Himmel auff die Erden vermögt hat / die Sünd gewesen sey. Also / daß wann die Sünd deß armen Adams / die jhne auff die Welt zu kommen verursachet / nicht gewesen wäre ; hätten auch die letzt angezogne Vrsachen / so weit jhne nicht mögen bringen / daß er vnsere menschliche Natur angenommen hätte.

3. Auß obangezogner Vrsach / berühmbt sich die Schrifft / in so vilen vnderschidlichen Orthen der vnergründtlichen Güttigkeit Gottes : daß er nemblich von dem Himmel herab sey kommen / wegen seiner Feinden / vnd habe den bittern Todt für die jenige außgestanden / die anders nichts / als den ewigen Todt von jhme zuerwarten gehabt haben. Diß ist / sagt der H. Johannes (a) die wahre Zeugnuß der grossen Liebe / die GOtt zu vns getragen hat / daß er seinen eingebornen Sohn auff die Welt geschickt / damit er vns das Leben / daß wir verlohren hatten / widerumb geben köndte. Dise seynd / nach der Redt deß H. Pauli (b) die Schätz der Güttigkeit vnd Glory Gottes. (c) Dises ist die vnaußsprechliche Gütigkeit / die er so hoch schätzt vnd lobt / in der Epistel / die er seinem Discipul dem Tito zuschreibt / da er sagt : die Gütigkeit Gottes (d) hat sich gegen vns erzeigt nicht anderst / als ein vnverhoffties Liecht / welches einem Reysenden / der von der finstere Nacht / in einem dicken Wald vberfallen wird / zukombt. Dises ist das jenige / welches die Englische Geister verkündigen vnd außruffen / ab dem die Außerwöhlten sich nicht gnugsamb verwunderen können. Welches die Seraphin anbetten. Dises ist die Vrsach der schönsten Lobgesängern / die man in dem Himmel singt / vnd singen wird / so lang diser Güttigkeit GOttes angedencken / so lang vnser Heyland in der Glory / vnd die von vns durch jhn erlöste Menschen bey jhme seyn werden.

4. Weil dann vorgemelte Lehr für gültig vnd warhafft erkennt wird ; folgt / daß gleich wie der eingebohrne Sohn GOttes / niemalen auff die Welt kommen wäre / vnnd vnsere Menschliche Natur angenommen hätte (laut deß ewigen Vrtheils / so vns geoffenbaret worden) wann zu vor die Sünd nicht eingerissen wäre : also auch wañ JEsus

(a) 1. Iohan. 4. *In hoc apparuit Charitas Dei in nobis, quoniam Filium suum Unigenitum misit Deus in Mundum ut vivamus per eum.* (b) *Rom. 9.* (c) *Coloss. 1.* (d) *Cap. 2. Apparuit humanitas Salvatoris nostri &c. Græcè illuxit.*

Christus nicht gewesen wäre / Maria auch nicht gewesen wäre / sonder allein in die Zahl jeniger Creaturen wurde gewesen seyn / die niemalen erschaffen / aber kännten erschaffen werden. Den Grund diser Redt nimb ich erstlich auß der H. Schrifft / vnd dann auß den HH. Vätteren / beyde lehren: daß Maria allein darumb seye erschaffen worden / damit sie dem eingebornen Sohn Gottes dienete. Im 8. Capittel der Weisen Sprüchen lesen wir diſe Wort / welche von der Christlichen Kirch / der H. Mutter Gottes zugeeygnet (a) werden (Der HErr hat mich erschaffen / im Anfang seiner Weegen / zu seinen Wercken) auß welchen wir bekennen müssen / daß wann wir diſe Wort wöllen für gildig achten / solche der H. Mutter Gottes zugeeygnet werden: dann das fürnehmbste Vorhaben deß Allmächtigen / in der Erschaffung Mariæ gewesen ist / daß sie jhme / zu der Verbesserung vnd Bestättigung seiner Wercken / dienen solte / (wie solches im ersten Tractat (b) vmb etwas erwisen / vnd mit mehrerem in dem folgenden wird erklehrt werden: daß nemblich er sie für die Dienst / Hilff vnd Beystand deß jenigen erschaffen / welcher der grosse Werckmeister vnser Erlösung seyn werde) wann dann die fürnehmbste Vrsach / darumb sie erschaffen worden / gemanglet hätte / wurde die Erden niemalen das Glück gehabt haben / der erwünschten Gegenwertigkeit Mariæ sich zuerfrewen: vnnd ob gleichwol mein Vorhaben nicht ist / ein Weitläuffigkeit von den Worten (deß Erschaffers / vnd der Erschaffung) zumachen; welche der H. Geist nicht ohne Vrsach in diſer Materi außtrucklich eingesetzt hat; nichts desto weniger / weil die HH. Vätter diſe Wort allzeit gebraucht haben / wann sie etwas von dem Herkommen / vnnd Vrsprung der Heil. Jungfrawen haben reden wöllen / so muß ich bekennen / vnd kan nicht anders glauben / sie müssen etwas sonderbares erhaben / vnd darauß abgenommen haben / als sie die H. Mutter Gottes nicht vom dem Fleisch deß Adams / daß ist / vom sündigen Adam herkommen / sonder / weil GOtt den Fehler deß Adams vorgesehen / zuvor vnnd ehe der Fehler geschehen / in den vnergründlichen Vorhaben vnd Willen GOttes / zu Erfüllung der Menschwerdung JEsu Christi verordnet worden. Der H. Proclus einer vnder den Vätteren / welche die Ehr der vnbefleckten Jungfrawen so ritterlich vnd dapffer im Concilio zu Epheso beschützt vnd verfochten / hat sich in einer Predig / die er von der Geburt deß Heylands / in gemeltem Concilio gethan / diſer Worten bedient vnd gesagt: daß nemblich / die jenige die ohne Flecken erschaffen worden / nicht habe können den Heyland der Welt / da sie jhme vnsere Menschliche Natur mitgetheilt / beflecken. Der H. Isidorus (c) sagt in seinem Mozarabischen Missal / auff das Fest der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ auch diß: daß nemblich GOtt der Allmächtige die H. Jungfraw so sawber vnd rein erschaffen / daß er sicher vnd frey bey jhr habe wohnen können / vnd von jhr geboren werden / ohne einige Verletzung der Reinigkeit / die er jhr ertheilt vnd geben habe. Der H. Anselmus (d) macht ein Vnderschid zwischen dem Wort (der Empfängnuß / vnd der Erschaffung) wann er von der H. Jungfrawen reden will. Die Christliche Kirch (e) redt mit der H. Jungfrawen vnd sagt: sie habe den jenigen

(a) *Dominus creavit me initium viarum suarum ad opera sua. iam sæpè supra, præsertim cap. 2. Tract. 1.* (b) *cap. 2.* (c) *Talem & vere admodum creditur Matrem creasse, qualem per eam transiens decus Virgineum non amisit.* (d) *Homil. 2. de Conceptione. citatus à Ioan. Bachono in 4. d. 2. q. 3 art. 2.* (e) *Qui te creavit provide, lactasse sacro ubere.*

zigen mit ihren H. Brüsten gesäugt / von deme sie erschaffen seye worden. Man findt nichts schöners vber diſe Materi / als die Wort deß H. Bernardi (a) welche er / zweifels ohne / nicht ohngefehr / sonder mit sonderem Fleiß geschriben / da er gesagt: daß der jenige / der den Menschen erschaffen / da er auch selbst die Menschliche Natur an sich wolte nemmen / habe er billich sollen ein Mutter vnder den Weiberen für sich außerwöhlen / die jhme nicht allein angenemb sonder auch in etwas gestalten / seinem Stand vnd Würden gemäß wäre; bald darauff hat er als wann er nicht recht geredt / seine Wort auff diſe Weiß verbessert: was sag ich / sagt er / daß er ein Mutter habe außerwöhlen sollen? es ist besser / wir sagen / er habe ein Mutter auff ein newes erschaffen sollen: vnd gewißlich es wäre der Majestätt vnd dem Ansehen deß jenigen der von jhr solte gebohren werden / nicht rühmlich noch anständig gewesen / daß man gleichsamb ein altes Hauß oder Gebäw / zu der Wohnung deß eingebornen Sohn GOttes / der in dem selbigen die Menschliche Natur annemen wolte / widerumb solte ernewert haben: die Billichkeit hat mehrers erfordert / daß nemblich diſe Wohnung / durch sonderbare Anordnung Gottes / zu einem so fürnehmen vnnd fürtrefflichen Ende / allein verordnet wurde. Also hat diß auch das Concilium zu Basel verstanden (b) da es gesagt: der Sohn deß Vatters habe sie verordnet / damit sie jhme auff der Erden für ein Mutter dienete. Der andächtige Idioth (c) sagt noch besser: sie seye erschaffen worden / damit GOtt in jhr / als in seinem Tempel wohnen könnte. Vnnd warumb sagt der H. Ephrem (d) solte Maria erschaffen seyn worden / wann der eingeborne Sohn GOttes die Menschliche Natur nicht hätte annemmen sollen? Es bedunckt mich der H. Johannes Damascenus (e) rede fein von der Sach / da er also zu der H. Jungfrawen spricht: dein Leben vbertrifft die Gesatz der Natur / vnd solches nicht allein deiner Person halber (dann du bist nicht für dich selbst erschaffen worden) sonder wegen deß jenigen / für den du das Leben empfangen hast / vnd solches darumb / damit du zu dem Heyl der Welt / zu der Menschwerdung Christi / vnd zu vnser allgemeiner Heiligung dienen thätest.

5. Zum anderen erweiſe ich solches auß den H. Vätteren / die einhellig bekennen / die H. Jungfraw seye erschaffen worden / damit sie gegen dem ersten Weib gesetzt wurde / daß sie den Verlurst vnnd Vndergang / den sie dem Menschlichen Geschlecht durch jhr vngehorsambe verursachet / widerumb ersetze / vnd also ein newe Welt erbawen helffe: ich will besser vnden (f) ein Anzahl der H. Vätteren für Bekräfftigung diſer Wohnung anziehen; anjetzo wöllen wir vns mit zween vergnügen lassen. Der erste / ist der demütige Idioth (g) welcher in seinen Gottseligen Betrachtungen von der Heil. Jungfrawen / sie mit diſen Worten anredt: Du bist / O H. Jungfraw / nach dem jenigen / der sich so wunderbarlich mit vnser Natur vereiniget / daß fürnehmbste Kunststuck deß grossen Werckmeisters der Himmlen vnnd Erden; dann du bist erschaffen worden / damit du das erste Werck seiner Händen / welches war der erste Mensch / der Adam / der sich durch sein

(a) *Homil. 1. in Missus Proinde factor hominum, ut homo fieret.* (b) *ses. 58. Ipsam fabricavit Filius Dei Patris ut esset Mater eius in terris.* (c) *Contemp. de B. Virgine. c 2. Ad hoc solum effecta est, ut esset templum Dei Altissimi.* (d) *serm. de Trnsfigur. Christi. Si non esset caro, quorsum Maria in Mundum producta est?* (e) *Orat. 1. de Nativit Virginis.* (f) *Cap. 6. Parag.* (g) *Cap. 4. Inter omnia opera æterni Artificii post operationem illam, quâ natura nostra unitus est filius tuus speciale opus fuisti.*

sein eygnen Fehler geschänd / widerumb verbesseren vnd erneweren könntest. Dann im Anfang / da diser grosse Meister / vorgemeltes sein Werck / widerumb in den rechten Stand bringen wolte / hat er erstlich seine Augen auff die Englische Natur geworffen / vnd gesehen / daß ein Theil derselbigen abfallen wurde. Nachgehends / hat er vnsere Menschliche Natur auch angesehen / vnnd befunden / daß dieselbige gantz verderbt vnnd geschänd : Ja so gar auch die vbrige Geschöpff von der Sünd deß Menschen verunreiniget wären. Dises dann hat jhnen verursacht / sich zu entschliessen / dich O allerheiligste Jungfraw zuerschaffen / damit durch das Mittel deiner vbergebenedeyten Frucht die Englische Natur widerumb ersetzt / vnser Menschliches Geschlecht ernewert / vnd andere Geschöpff / so vnder vns seynd / von der Dienstbarkeit / in welche sie durch die Sünd deß Menschen getrungen worden / widerumb erlöst wurden / wie hätte diser Gottselige Lehrer besser reden können? hat nicht der andächtige Cardinal vnd Bischoff von Ostria / der selige Petrus Damianus (a) auch gleichförmige Meynung gehabt? da er gesagt: Gott der Allmächtige habe die H. Jungfraw erschaffen / damit er in jhr / nach dem verdrüssigen Streit / den er mit den Englen / vnnd Menschen gehabt / ruhen könnte. Das ist / nach dem kläglichen Vndergang / den die Sünd / so wol bey einem / als anderem / verursacht hat. Auß welchem allem / wir gar wol abnemmen können / daß der Allmächtige Gott sein Vorhaben / die H. Mutter zuerschaffen / erst zur Zeit / da die Sünd eingerissen / vnd sich darauff entschlossen / seinen eingebornen Sohn in die Welt zuschicken / durch jhn das Menschliche Geschlecht widerumb zuerlösen / gefaßt habe.

6. Für die dritte Prob / achte ich nicht vonnig das jenige / so die Heilige Väter auch gemein einhelig bezeigen. Daß nemblich H. Jungfraw sonderbar zu dem Heyl vnd Nutz deß Sünders erschaffen seye worden dann auß disem folgt allezeit / daß die Erschaffung der H. Jungfrawen / erst von Gott seye fürgenommen worden / da er den Fall der Sünden vorgesehen habe : auff die Vrsach sonderlich gründet sich der H. Anselmus (b) da er vns ermahnt / in aller Vertrewlichkeit / ohne einige Forcht oder Schrecken / vnser Zuflucht bey jhr zunemmen. Der H. Thomas Morus (c) auß Engelland mit dem Heil. Augustino : es seye ein gute Freundschafft zwischen der H. Jungfrawen vnd dem armen Sünder : dann gleich wie alles was sie bekommen / sie / es wegen der Sünders bekommen hat ; also auch wann der arme Sünder ein Gnad von Gott empfangt so empfange er dieselbige auch einzig vnd allein durch inständiges anhalten vnd Fürbitt Mariæ.

7. Zum vierdten fuese ich auff die heilige Schrifft / vnd H.H. Lehrer der Christlichen Kirchen / welche gemeinglich JEsum vnd Mariam / als zwo Creaturen der Erden / über als die vom Himmel kommen / fürstellen (d) Der H. Paulus (e) sagt von dem Heyland also : gleich wie der erste Mensch / von der Erden ist / weil er sein Anfang vnd Vrsprung von der Erden genommen ; also ist der ander gantz Himmlisch / weil er sein Geburt vom Himmel hat. Was Paulus von JEsu sagt / daß sagt der H. Ambrosius (f) (jedoch mit Vnderschid) von der H. Jungfrawen Ma-

(a) *Serm de Annunciat. Cum enim fecerit Deus omnia opera sua valde bona, hoc melius fecit.* (b) *lib. de Excellentia Virg. cap. 1.* (c) *V. Thom. Mor.* (d) *In Psalme 5* (e) *Corinth. 15. primus homo de terra terrenus, secundus homo de cælo Cælestis.* (f) *lib. de instit. Virginis. c. 5.*

gen / vnd sagt (Maria ist ein außerwöhlges Geschirr / welches GOtt nicht auff der Erden / sonder in dem Himmel hat angetroffen / damit er durch ein solches Geschirr auff die Erden kommen kennte / nach dem er dasselbige als ein Tempel der Reinigkeit geweyht / vnd geheiliget hatte). Gleiche gedancken hat der H. Abbt Rupertus (a) da er die H. Jungfraw ein einige Tochter jhrer Mutter nennt; daß ist / der jenigen Mutter die allein Kinder eines freyen Stands empfangen kan; Kinder die nicht von der Sterblichkeit deß Fleischs / sonder von der Störcke deß lebendigen Glaubens herkommen. Der H. Maximus / Ertzbischoff von Turin / in Außlegung diser Wort Exodi am 16. Capitel (die Würmb wachsen im Brod) redt also (b) auß dem Brod wachst der Wurmb / vnd JEsus kombt von Maria / welche wegen der Schönheit / Hochheit / Lieblichkeit vnnd Reinigkeit / jnsonderheit aber wegen jhres Vrsprungs vnd Herkommens / ein wahres Himmel-Brod ist: dann dises Himmel-Brod fliest von dem Himmel herab auff alle Völcker der Christglaubigen Kirchen vil lieblicher vnnd süsser als das Hönig. Wann dann der Vrsprung der Heil. Jungfrawen gantz Himmlisch ist / so ist auch all jhr Thun vnnd lassen / Betrachtungen / Tugenden / Verdienst / Leben vnd Todt / mit einem Wort / was sie geredt / gedenckt / vnnd gethan / gantz Himmlisch gewesen.

8. Billich möchte einer schwerlich glauben / daß die H. Jungfraw jhr Herkommen vom Himmel hätte; weil nicht zu zweiffelen daß sie nicht auch ein wahre Tochter Adams vnnd Eve seye. Einem solchen gibt der hocherleuchte Bischoff von Nazianzen die Antwort: da er in seiner ersten Schutzschrifft von Vnderschid der Seelen vnnd Leibs Artzneyen / die wunderbarliche Mittel beschreibt / welche der ewige Artzt der Seelen vnsere arme Schwachheiten zu heylen anwenden thut: diser Vrsachen halber / sagt er hat sich die Gottheit genidriget / mit dem Fleisch vereiniget / vnd durch die wunderbarliche Vereinigung Gottes vnd deß Menschen / ein Mensch worden / der auch GOtt wäre; damit durch dises Mittel GOtt alle Ding widerumb vereinigen könnte: ist also widerumb ein gehorsambe Seel erschaffen worden / zum Heyl der jenigen Seel / die sich durch jhre vngehorsambe von den Gebotten Gottes entzogen hat: ist also ein vnschuldiger gantz reiner Leib allen Schmertzen / so gar dem Todt vnderworffen worden / damit dardurch die Schuld deß Sünders bezahlt wurde: der ander Adam ist zu Boden geworffen worden / damit dem ersten Adam widerumb von dem Last der Sünden auffgeholffen wurde: der Mensch / vber welchen die Sünd niemalen kein Gewalt gehabt / ist gefangen worden / damit er den jenigen wider erkauffe / der sich in die Dienstbarkeit der Sünden ergeben hatte: Auff dise Weiß ist der newe Adam dem Alten vorzogen: der alte Adam ist durch den newen / welcher alle Schulden deß Alten außbezahlt / widerumb eingesetzt worden: ist also auch ein Geburt für die andere genommen worden; ein Jungfraw für ein Weib / Bethlehem für Edem / vnd ein armer Stall für ein schönen Lustgarten. Ermelter H. Lehrer wil mit disem allen nichts anders zu verstehen geben / als daß auß dem Gifft selbst / welches alles geschediget hatte / die Artzney zu vnser allgemeinen Gesundheit seye genommen worden: vnnd dieweil vnsere Empfängnuß die rechte Par-

(a) *lib. 6. in Cantic. Vna genetrici suæ, id est generationi liberæ, generationi non carnis sed fidei.*

(b) *Homil de Dominica in Ramis. Digna sanè & iusta comparatio, siquidem de Manna Vermiculus gignitur & Dominus Iesus de Virgine procreatur.*

tey ist / durch welche der Todt vnd das Gifft vber vnsere Seelen sich außgossen / also hat man auch ein andere Empfängnuß gefunden (nemblich die vnbefleckte der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ / die allein wegen der Sünd / deren sie gantz ledig / der vnseren Empfängnuß nicht zuvergleichen) durch welche der Kranckheit vnsers Geschlechts geholffen ist worden: In disem sehen wir / was es genutzt habe / daß die H. Mutter Gottes gleich anderen Menschen empfangen vnnd geboren ist worden / wie wol sie einer Himmlischen Empfängnuß vnd Geburt gantz würdig vnd wehrt gewesen.

9. Zum Bschluß vnnd zu mehrer Bekräfftigung meines Fürtrags / behilffe ich mich deß jenigen / was die H. Lehrer sagen: nemblich daß vnder allen Menschen keiner seye / der dem Heyland der Welt / vnserem HErrn JEsu Christo / mehr verpflicht vnd verbunden seye / als sein allerheiligste Mutter: vnd solches nicht allein wegen der sonderbaren vnvergleichlichen Gnaden / die sie von jhme empfangen; sonder auch weiler allein die Vrsach ist / daß sie erschaffen worden / vnd in ein so fürtrefflichen Stand vor allen Creaturen kommen ist. Dann zu wissen ist / daß der Allmächtige Gott in seinem Göttlichen Willen zu vor beschlossen hat vns zu erschaffen / eh er sich entschlossen / sein eingebornen Sohn die Menschliche Natur anzunemmen / auff die Welt zuschicken: also können wir nicht sagen / daß wir erschaffen seyn worden wegen deß Heylands JEsu Christi; weil Gott jhn zur selbigen Zeit noch nicht in seiner Vorbildung gehabt hat. Solches lehrt vns der H. Augustinus / in seiner hundert vnd fünffzehenden Epistel / wider den Ketzer Pelagium / vnd sagt (die Christen sollē nit jren / sonder wüssen / daß die Gnad / welche der H. Apostel so hoch außführt / nicht die jenige seye / die wir in vnser Erschaffung empfangen haben / daß wir Menschen worden / sonder die jenige / durch welche wir widerumb geheiliget worden; damit wir gerecht worden dann wir wüssen sollen / daß vnser Heyland JEsus Christus nicht für die jenige gestorben seye / die nicht waren / damit sie erschaffen wurden; sonder für die Gottlosen / damit sie widerumb gerechtfertiget vnnd selig worden. Was aber die vbergebenedeyte Jungfraw antreffen thut / hat es ein anders Bedencken: dann weil sie von dem eingebornen Sohn Gottes erst damal für sein Mutter außerwöhlt worden / nach deme er sich entschlossen / die Menschliche Natur an sich zu nemmen; hat sie alsdann jhr Wesen mit allem Zugehör von jhme können / auch damalen würcklich empfangen; weil von selbiger Zeit her jhre Verdienst angefangen / vnd also zugenommen / daß die erste Gnad / die GOtt jhr dessentwegen ertheilt / gewesen ist / daß sie zu einer Mutter außerwöhlt; sie darumb erschaffen / vnd zu Erfüllung so viler Wunder-Dingen verordnet vnnd erkohren hat. Villeicht ist diß die Vrsach / daß der grosse Ertz-Bischoff von Toledo hat sagen wöllen (wie ich dessen ein Anzug vnd Meldung im ersten Tractat gethan) da er sich zu den Füssen diser glorwürdigen Jungfrawen geworffen / vnd sie mit Ehrendbietung die einige Frucht vnser Erlösung genennt hat. Dann warumb solte sie die einige Frucht vnser Erlösung seyn? im bedencken daß die Erlösung so vberflüssig vnd kräfftig in allem für die gantze Welt gewesen; wann die Heil. Jungfraw nicht alles was sie ware / ohne einigen Vorbehalt / vollkommenlich von der Gnaden deß Heylands erkönnen hätte / auß gleichförmiger Vrsach / hat zweiffels ohne der Heil. Dionysius Alexandrinus (a) sie ein einige Tochter deß Lebens genennt / vnd

(a) *Epistola. Adversus Paulum Samosatenum.*

vnd dardurch zuverstehen geben wollen / daß sie nicht allein wurde in den Gnaden / sonder auch in der Natur ein Tochter deß jenigen sein / der gesagt hat / er seye der Weeg die Warheit vnd das Leben.

10. Auß allem was biß dato fürgebracht worden: folgt / erstlich daß (betreffent die H. Jungfraw / daß sie der gestalten wegen deß Heylands der Welt erschaffen worden / daß ohne sie der Heyland niemalen gewesen wäre) ihr keins wegs zu einem Nachtheil gereiche, weil auch er selbst / von vns nit geringer geschätzt wird / darumb / daß er allein wegen der Sünden der armen Menschē die Menschliche Natur an sich genommen. Mich belangent / wird auß angezogenen Vrsachen nicht allein die Ehr vnd grosse Wohn / den ich der glorwürdigen Mutter Gottes schuldig bin / bey mir nicht abnemmen; sonder wird darauß vil mehr vnd stärcker angetriben sie in desto grösseren Ehren zuhaben: weil ich sehe / daß sie ein ganz Göttliches Werck seye / welches die Welt niemalen hätte sehen können / wann nicht sie zu einem so fürtrefflichen Vorhaben vnd End wäre auff behalten worden.

11 Zum anderen folgt es (wie im ersten Tractat Meldung geschehen) das Jesus vnd Maria / also mit ein anderen sich verbunden finden / daß vnmüglich das eine / von dem anderen zu scheiden / oder anzuschawen: JEsus ist von Maria empfangen; Maria ist für JEsum empfangen worden. JEsus wil nicht geboren werden / als von Maria; Maria kann nicht geboren werden als für JEsum. Wlcher JEsum nennt der nennt den Sohn Mariæ; welcher Mariam nennt / der nennt die Mutter JESV; Ein Mutter die er vnder allen vnd vor allen Töchteren deß Adams außerwöhlt. JEsus bleibet vollkommenlich Mariæ; Maria ist sonderbarlich von der Vorbildung JEsu gezogen worden: wie der andächtige Arnoldus von Chartres Abbt in Boneval / im Buch von dem Lob der glorwürdigen Jungfrawen lehren thut. Wölle also hinfüran niemant mehr sich verwunderen / wann er Jesum vnd Mariam in einer Gsellschafft bey sammen finden wird / weil folgender Tractat allein dahin angesehen / dardurch die wunderbarliche Gleichheit / zwischen jhnen beyden für die Augen zustellen / damit selbige vmb so vil mehr geehret vnd geliebt werde / je mehr sie zum Heyl vnnd Gutem deß Menschen dienstlich ist.

Das Ander Capittel.

Der erste Stern oder Hochheit der Kron deß Gewalts der Mutter GOTTES.

Daß Sie eintzig vnnd allein den Gewalt gehabt den eingebornen Sohn GOTTES auff die Welt zu vermögen.

§. 1.

ICH fange die Hochheiten deß Gewalts der Heiligen Mutter Gottes an / den sie vber GOTT selbst / vber den eingebornen Sohn Gottes welcher die menschliche Natur wolte annemmen / gehabt hat: wann wir einmal solches werden erkennt haben: wird ich mit besserer Fug sagen können / als auff ein Zeit der Heilige Engel deß Patriarchen Jacobs (a) gesagt hat: daß nemblich / wann sie Gott selbst starck gnug gewesen / sie vil mehr werde den Menschen / oder besser zusagen / die Feind der Menschen vbergwältigen. Ich wil verhoffen / wir werden auß disem Tractat vil Nutz vnd Gutschöpffen / so fern wir vnseren Sinn vnd Gedancken dahin richten daß wir den seligen fleisig zu Gemüth führen; wie dann vorgehente Discurs vns nit wenig Anleitung darzu wird geben haben.

§. 1.

Maria ist allein würdig gefunden / den Sohn Gottes auff die Erden zu vermögen.

1.

ISaias der Prophet hat auff ein Zeit ein fürtrefflich Frag auff folgende Weiß fürgebracht (wär ist von Orient (b) erweckt den Gerechten / die Frag haben etliche auff den Patriarchen Abraham / andere auff den König Cyrum wöllen außlegen. Aber der Heil. Hieronymus (c) Cyrillus vnnd Procopius von Gaza wöllen / daß solche von vnserem Heiland vnd Seligmacher / welchen der Prophet Jeremias (d) vnseren HErrn vnd vnseren Gerächten nennet / solle verstanden werden: vorgemelte Frag ist villen so schwer fürkommen / daß fast neunhundert Jahr angestanden / ehe man darauff antwort geben hatte entzwischen die gantze Welt mit höchstem verlangen auff die glückselige Seel gewart / die den Gewalt haben wirdt / den eingebornen Sohn Gottes von dem Himmel auff

(a) *Genesis 32.* (b) *Isaiæ 41. Quis suscitavit ab Oriente Iustum? q. d Quis suscitavit quasi solem ab Oriente Iustum?.* (c) *Omnes in illud cap. Isa.* (d) *Cap. 23. Dominus Iustus noster.*

auff die Erden zukommen / vnd die Menschliche Natur an sich zu nemmen / zu vermögen. Entlich tausent Jahr nach Erschaffung der Welt hat man ein Jungfraw mit nammen Maria gefunden / welche tauglich vnd gnugsamb wäre diſe Frag mit dem Ecclesiastico (a) in dem 24. Capittel zubeantworten (Ich bin die jenige / die ſolche groſſe Wunder-Ding gewürckt hab / dann ich hab in mitten der Finſternuſſen ein Liecht auffer-weckt / daß niemalen erlöſcht ſoll werden)

2. Vnd gwißlich / ſagt der Heilige Johannes Damaſcenus (b) ſollen wir kein andere ſuchen als Mariam: dann ſie hat vns die vnaußſprechliche vnnd vnergründtliche Güttigkeit Gottes zugebracht. Sie iſt die jenige / ſagt der Heilige Auguſtinus (c) welche ſo hoch vber den Himmel geflogen / daß ſie den eingebornen Sohn Gottes / der von aller Ewigkeit her in der Schoß ſeines Himliſchen Vatters geruhet / auff die Erden hat bringen mögen. Sie iſt die jenige / ſagt er (in einem anderen Orth (d) da er mit dem Allmächtigen Gott redt) die würdig geweſen / dein Wort als ſein Thron vnd Königliche Wohnung zu empfangen; wie dann dir beliebt hat wöllen vns ſolches zu lehren durch deine Heilige Patriarchen / durch deine H. Propheten vnd Apoſtel / durch Figuren vnd Predigen denen wir glaubt haben / vnd noch glauben / dann du haſt vns niemalen betrogen. Sie iſt ein einige / ſagt der Heilige Ertzbiſchoff von Ravenna (e) die gnugſamb iſt gefunden worden den jenigen in jhr aller reiniſte Schoß einzuſchlieſſen / welchen weder die Himmel noch die Erde hätten einſchlieſſen können. Sie iſt die einige / ſagt der Heilige Andreas (f) die vber die Natur zu Erneweꝛung der Natur / vnd zu den Dienſten deß Werckmeiſters der gantzen Natur / außerwöhlt worden. Sie iſt die einige / ſagt der Heilige Ambroſius (g) deren diſe glückſelige Zeitung gebracht worden / deßwegen / ſie dann auch voller Gnaden genennt wird / weil jhren allein die Gnad den Anfänger aller Gnaden in ihrer Heiligen Schoß zu empfangen ertheilt worden. Diß iſt ohne zweifel daß jenige / welches der Himliſche Abgeſander hat zu verſtehen geben wöllen / da er zu jhr geſagt hat (du haſt / O Maria; Gnad bey dem Allmächtigen Gott gefunden) aber was für ein Gnad? ſagt der Heilige / andächtige Vatter Bernardus; (h) die jenige / die ſie geſuchet / vnd die vor jhr kein Menſch hat finden können; die Gnad / die den Friden zwiſchen Gott vnd dem Menſchen machen wurde; Ein Gnad / die den Todt vndertrucken / vnd den Menſchen das Leben widerbringen wurde. Was für ein Gnad? ſagt der H. Andreas auß Candia (i)

(a) *Cap. 24. Ego feci ut in tenebris oriretur lumen indeficiens.* (b) *Oratione de Aſſump. Hac innarrabilem erga nos benevolentiæ Abyſſum in publicum prompſit.* (c) *Sermone 33. de ſanctis. Tantùm ſe ad faſtigia Cœli ſublevavit, ut verbum in principio apud Deum de ſuperna Cœli arce ſuſciperet.* (d) *Oratione de Aſſum. Sola meruit Deum & hominem pariter ſuſcipere: facta Thronus Dei, & aula Regis æterni, ſicut nos docuiſti per ſanctos tuos Patriarchas, Prophetas & Apoſtolos, figuris & ſermonibus, quibus credimus, & certi ſumus, quia nunquam fefelliſti.* (e) *Sermo. 143. Deum, quem mundus non capit: ſola capit.* (f) *Serm. de Aſſump. ſola enim præter naturam ad naturam renovandam eligitur ſola ſervire Opifici univerſæ naturæ.* (g) *libro 2. in Luc. Soli Mariæ hæc ſalutatio ſervabatur, bene enim plena gratia dicitur, quæ ſola gratiam, quam nulla alia, invenerat, conſecuta eſt ut gratiæ repleretur Authore.* (h) *Homil. 2. in Miſſus.* (i) *Homil. in Annuntiatione.*

ein Gnad / die Sara niemalen empfangen; ein Gnad / die Rebecca niemalen gehabt; ein Gnad / die Rachel niemalen erkennt; ein Gnad die Anna ein Mutter deß Samuels eben so wenig verdient hat als Phennena. Waß für ein Gnad? sagt der Heilige Petrus Chrysologus (a) ein so fürtreffliche Gnad / das der Heilige Ertzengel selbst / der jhren die Zeittung von der selbigen gebracht / sich höchlich verwunderen thate / insonderheit da er gedacht / daß ein einiges Weib das wahre Leben gefunden habe. Aber endtlich was für ein Gnad (sagt vorgemelter widerumb an einem anderen Orth) ein Gnad die den Himmel mit Glory erfüllt; vns den Allmächtigen GOtt auff die Erden gebracht; allen Völckeren den Glauben geben / die Laster außgetilgt / ein Ordnung in vnserem Leben gemacht / den Menschen widerumb zu guten Sitten vermögt / dem Heiligen Ertz-Engel ein Befelch auffgelegt / vnd der glorwürdigen Jungfawen für das Heyl der gantzen Welt ist zugetragen worden. Wöllet Jhr euch verwunderen? sagt der wolgelehrte Bischoff von Ostia (b) daß kein einige Persohn den Allmächtigen Gott auff die Erden hät bringen mögen / als allein diſe Außerwöhlte Gott selige Seel? schauwet vmb euch? sehet hin vnd her? ob jhr eine findet? auff welche jhr ewere Augen werffen könnt? villeicht werdet jhr vnder den Englen suchen wöllen? aber sie seynd leider der Vnordnung vnnd Vntrew gegen Gott auch nicht ledig vnd gefreyt gewesen: Wöllet jhr das Gestirn / vnd die Sternen deß Himmels durchlauffen? so werdet jhr sehen / daß etliche von den selbigen fallen / andere verdunckten / andere mit Blut besprengt seyn: wöllet jhr zu dem Creyß deß Feurs / zum Land der Lüfften / zu der Herrschafft der Winden steigen? wann wir dem jenigen glauben geben / der im fewrigen Wagen weggeführt worden / so werden wir finden / daß vnser Heyland sein Wohnung weder in dem Fewr / noch in den Winden habe: wann wir so gar in die tieffe der Wasseren gehen wöller? so werdet jhr alldort vernemmen / daß in selbigen Orthen der Leviathan / deß Allmächtigen abgesagter Feind / sein Wohnung habe: Was ist von vnserem armen Erdboden zu sagen? als daß der selbige von seiner ersten Vermaledeyung her / gantz mit Distel und Dörnen vbersetzt seye: auß welchem dann leichtlich zusehen / daß der Allmächtige Gott weder in dem Himmel noch auff Erden einige Wohnung hab finden können / dieweme Lieber vnd angenemmer hätte seyn können / als die Jungfräwliche Schoß der vorgebenedeiten Mariæ. Diſes so weit ermelter fürnemme Cardinal.

3. Die H. Vätter befleissen sich in diſem Stuck / so vil jhnen immer müglich / die H. Jungfaw mit sonderbaren Ehren Titlen zu verehren / damit sie die Fürtrefflichkeit deß grossen Wunderdings vns desto besser fürstellen vnd außlegen können. Der H. Fulgentius (c) nennt sie ein Fenster deß Himmels / durch welches der Allmächtige GOtt das Liecht

(a) *Serm. 2. in Annunc. Hæc cum dicit, & ipse Angelus miratur, aut fœminam tantum, aut omnes homines vitam meruisse per fœminam.* (b) *Serm. 3. in Annunc. Hæc est gratia, quæ dedit Cœlis gloriam, terris Deum, fidem gentibus, finem vitiis, vitæ ordinem, moribus disciplinam. Hanc gratiam detulit Angelus, accepit Virgo salutem sæculo redditurа.* (c) *Petrus Damian. serm. de Annunc. B. Virg. & Serm. de laudibus Mariæ. Maria facta est fenestra Cœli, quia per ipsam Deum Verum fudit sæculis lumen. facta est Maria scala cœlestis, quia per ipsam Deus descendit ad terram, ut per ipsam homines ascendere mererentur ad Cœlum.*

liche gebracht / daß mit seinem Glantz alle Völcker der Welt erleuchten wurde: Er nennt sie ein wunderbarliche Laiter / die von der Erden biß an den Himmel sich erstrecke / durch welche GOtt zu vns auff die Erden / vnd die Menschen von der Erden zu GOtt in den Himmel steigen. Der H. Epiphanius (a) sagt / sie seye ein Speiß deß Geistlichen Engels / von welchem der Allmächtige GOtt gefangen / vnd auff die Welt gezogen werden. Georgius von Nicomedia (b) vergleicht sie der Zangen deß Propheten Ejatz (c) vnd sagt; sie habe von dem Altar deß Himmels die kliende Kohlen der Gottheit gebracht. Der Hochgelehrte Abbt Rupertus (d) nennt sie die grosse Porten der Himmlen / durch welche der Allmächtige Gott das Himmel-Brod in die Wüeste diser Welt geschickt habe: dann andere Heiligen vnd Außerwöhlten Gottes seyen gleichsamb die kleinere Porten gewesen / haben allein das Wort deß Heyls in jhrem Mund empfangen; Maria aber seye so voller Gnaden gewesen / daß sie das ewige **Wort** deß Himmlischen Vatters durch die Würckung deß Heil. Geists gantz sichtbarlich in jhrer Jungfräwlichen Schoß empfangen habe. Er sagt noch darzu / solches seye in dem Buch Numeri (e) fürgestellt worden / da geschriben / daß mit dem Taw deß Himmels das Himmel-Brod auff die Erden gefallen seye; Welches wir also verstehen sollen / daß durch Mittel deß Heil. Geists der eingebohrne Sohn Gottes auff die Erden kommen seye. Der Engel Gottes / da er mit der H. Brigitta (f) geredt / hat die H. Jungfraw Mariam einem geladnem Schiff verglichen / welches von Orient köstliche Edelgestein / vnnd sonst seltzsamme wunderbarliche Schätz mit grosser Sorg vnd Fleiß deß Schiffs-Patrons daher bringt; in einem anderen Orth sagt er (g) sie seye gleich dem Rauch einer Amplen / der von lieblichem Oel vnd Geruch erhalten seye; welcher alsgemach zu der Flammen in die Höhe steige / damit er auch desto heller werde / weil endtzwischen die Flammen auß gewohnlicher Natur den Rauch annimbt / damit sie in disem köstlichen vnd lieblichen Geruch leben könne. Die H. Mutter Gottes hat auff ein Zeit vnder anderem Gespräch diser Heil. Wittib auch selbst gesagt (h) die vnendliche Gütigkeit Gottes habe sie nicht anderst zubereit vnd gesalbt / als ein schönen Immen-Korb / damit sie das Imble / daß von Himmel kommen solte / beherbergen könnte; vnd sie vom Hönig der Gnaden dises Imbleins / vnd von den wunderbarlichen Würckungen deß H. Geists erfüllt wurde (i) Chrysippus ein Priester von Jerusalem nennt die H. Jungfraw ein Orth der Ruhe / zu welchem vor Zeiten der H. Prophet David den König der Himmlen geladen / da er gesagt hat (stehe auff O HErr! vnd komme in das Orth deiner Ruhe / du vnd die Arch / die du geheiliget hast) Epiphanius (k) bezeugt / sie seye die wahre Wolcken / die nicht allein Donner vnd Blitz / sonder auch den lang von Völckern der Welt erwünschten Regen auff die Erden gebracht habe. Der andächtige Kayser auß Orient Mathæus von Cantacuzg nimbt sie für den Berg der Myrrhen / vnd für den Bühel deß Weyrauchs / zu welchen der Himmlische Bräutigamb ein sonderbare Liebe getragen / vnd zu jhnen geeylet / damit er dise angenemme Geruch riechen könnte.

4. Mit

(a) *Sermo. de sancta Deipara.* (b) *Orat. de Oblatione Deiparæ.* (c) *Isaiæ 6.* (d) *lib. 3. de divinis officiis, in Vigilia Nativitat.* (e) *Capit. 11.* (f) *Serm. Angelico Cap. 14.* (g) *Cap 12.* (h) *Revel. lib. 6. Cap. 12.* (i) *Orat. de laudibus Mariæ.* (k) *Orat. de laudibus Mariæ.*

4. Mit einem Wort: vorgemelte H. Vätter legen all jhr Fleiß vnd Geschicklichkeit an/damit sie Mariam desto mehr ehren/ vnd desto grössere Wunder-Ding von jhren außruffen vnd verkündigen können: insonderheit aber befleissen sie sich außzulegen / wie höchlich wir diser vnvergleichlichen Jungfrawen verpflicht vnd verbunden seyen. Einmal ist gewiß / daß die Süssigkeit / die vnder dem Namen Emanuel / das ist (GOtt mit vns) verborgen/ alle Zungen der Menschen nicht außsprechen / noch fassen können. Dann gleich wie wir mit GOtt alles besitzen / also ohne Gott thut vns alles in allem manglen. Deßwegen alle die jenige / die etwas Gnaden von jhme empfangen / vnd die er jhnen vom Himmel auff die Erden gebracht / seynd dir O H. Jungfraw höchlich verpflicht: sie benedeyen dich darumb ewiglich ; vnd in Erkandnuß diser empfangnen Gnaden/ bereiten sie sich noch täglich / andere mehr von dir vnd deinem vilgeliebten Sohn zuempfangen.

§. 2.

Die eyfferige Begird zur Menschwerdung / ist die erste Gewaltetigkeit / dardurch Maria den Sohn GOTTES auff die Welt zu kommen bewegt hat.

1.

DJe Weltweisen beängstigen sich zu Zeiten vast/wann sie etliche verborgne Möglichkeiten erforschen wöllen/ deren wunderbarliche Würckungen sie in der Natur sehen / können aber nicht ergründen/ von was Vrsachen solche herkommen. Der Magnet zeucht das Eysen an sich ; der Agtstein erhebt das Straw ; die Sonn kehrt vnd wend vmb den Sonnen-Wirbel / oder die Ringel-Blumen / ein Blum also genannt: der Monn hat seine sonderbare Würckungen mit dem Auff- vnd Ablauff im Meer vnnd der gleichen vil andere Sachen mehr / kan man augenscheinlich sehen. Wann aber gemelte Weltweisen die Vrsachen wissen wöllen / woher dise Ding kommen / so befinden sie sich vil zu kurtz in jhrer Geschicklichkeit. Wir aber dörffen vber dises alles vns wol vertrawen die heimliche vnd verborgne Kräfften/ mit welchen die H. Jungfraw den eingebornen Sohn GOttes auff die Welt zukommen bewegt hat/ zuerforschen. Ich dörffte solches zuthun nicht niemalen vnderstehen/ wann ich nicht wüßte daß solches eintzig vnd allein zu gröſſerer Ehr der glorwürdigen Mutter / vnd jhres allerliebsten Sohns wäre ; wann auch mir die H. Schrifft vnd H. Vätter zu disem Werck nit den Weeg zeigen / vnnd jhnen auff demselbigen nachzufolgen nicht ermahnen thäten. Weil derohalben sie vor mir dessen ein Anfang gemacht haben / so will ich jhnen gern nachfolgen / vnd etliche diser Tugenden mit aller Demuth / vnnd gebürender Ehrerbietung erforschen vnd außlegen.

2. Der H. Vatter Bernardus nachdem er in einer Predig von der Geburt der Glorwürdigen Jungfrawen zu verstehen gibt / daß auß dem Hertzen deß Himmlischen Vatters ein Brunn deß Lebens von aller Ewigkeit herfliesse ; Ein Brunn deß Lebens / welcher anderst nichts seye / als sein ewiges Wort. Ein Wort / welches der wahre Quell vnd Vrsprung deß Lebens / von dem alle Gewächs deß Paradeyß erfrischt werden. Sagt darauff / daß / weil vnser Erde ganz außgedörrt gewesen / sie mit höchstem Verlangen ein lange Zeit auff disen Brunnen gewartet habe : weil aber zu disem Brunnen kein

kein Canal könnte gefunden werden; seye vns die Erde also außtruckner ohne Erfrischung verblihen; biß endtlich ein Canal von rechtem Mäß gefunden seye worden; nemblich die glorwürdige Jungfraw / welche allein würdig gewesen / auß der Schoß deß Allmächtigen jhr Vrsprung zunemmen / von dannen sie vns das Wasser der Benedeyung vnnd deß Segen Gottes zugeschickt habe. Diß geschahe / sagt er / durch einen dreyfachē Canal / durch den die H. Jungfraw das süesse Wasser dises wunderbarlichen Brunnens vns habe zukommen lassen: Der erste diser Canalen ware jhr häfftige Begird: der ander jhr eyffrige Andacht: vnnd der dritte die Reinigkeit jhres Gebetts: wann war (a) ist / wie nicht zu zweifflen (daß das Gebett deß Gerechten die Himmel durch dringt) Was soll die jenige / die die reinste / gerechteste vnder allen Creaturen gewesen / mit jhrem Gebett nicht haben erlangen mögen? Was könte der Allmächtige GOtt der jenigen abschlagen können / deren er schon die Völle seiner Gnaden ertheilt / vnnd die doch vermeint / was sie besitze / seye alles nichts / so lang andere Mangel hätten? Diß ist ein vnaußsprechlicher Gewalt deß Gebetts Mariæ; weil sie von der hefftigen Begierd vnsers Heyls also starck angetriben worden / daß GOtt jhren / jhr eyfferiges Begehren / nicht hat abschlagen können: was die alte Vätter vier tausent Jahr lang mit so vil Säufftzen vnd Weinen begehrt / hat dise H. Jungfraw in gar kurtzer Zeit erlangt: die eintzige Begirden jhres Hertzens haben bey GOtt mehr gewürckt vnd golten / als alles Fasten / vnd gute Werck / der Patriarchen / Propheten / vnd so viler Gerechten. Welches auff gen Zeit der H. Mechtildi (b) im Ambt der H. Meß (zu welcher Zeit jhr auch ein schöne Verehrung vom Himmel kommen) fürgestellt vnd gezeigt ist worden: damalen ist jhr das Hertz der vnbefleckten Mutter Gottes / als das heiligste / das heylsambste Hertz der Welt / nach dem Hertz jhres allerliebsten Sohns / gegeben / vnnd darauff gezeigt worden / auff was vilfeltige Weiß / dises Hertz vns Menschen Nutz gebracht habe; sonderlich aber im eyfferigen Begehren / der allerheiligsten Menschwerdung deß Heylands; in der hertzlichen Liebe / dardurch sie ein Mutter deß Allmächtigen ist worden; in der vnaußsprechlichen Anmütigkeit / in welcher sie den kleinen JEsum gesäugt vnnd aufferzogen; In der fleissigen Sorg / die sie angewent / alle Wort / die auß seinem H. Mund kommen / auffzubehalten; In der wunderbarlichen Bestandhafftigkeit / die sie in grausamen Peynen vnnd Marter jhres allerliebsten Sohns erzeigt; In dem fürtrefflichen Eyffer / den sie zu Fürderung vnser Christlichen allein Seligmachenden Kirchen gehabt; Vnd in der jmmerwehrenden vnd beständigen Gutthaten / die sie vns erweist / dardurch vns auffzumundern / vnd anzutreiben zu den Begirden / der Majestät Gottes / allein zugefallen.

3. Wer wurde können die eyffrige Begirden / die auß disem gantz fewrigen Hertzen auffgebrunnen / vnnd Schnur grad sich gegen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit erhebt / ergründen vnd fassen? Was für lieblichen süssen Geruch müssen sie von sich geben haben? kein Zweiffel ist / daß Maria nicht mit stärckerer Liebe vnnd Begird / als der Patriarch Jacob (c) den Heyland erwartet; auch mit grösserem Eyffer als die alten Propheten / die Zeit vnser Versöhnung gewünscht habe: Mit was eyffer wird sie mit dem Propheten Isaia (d) begehrt haben / daß vns der

(a) *Eccles. 35.* (b) *lib. 1. Gratiæ Spiritualis cap. 65.* (c) *Genes. 49.* (d) *Cap. 66. Ego declinabo super eam quasi fluvium pacis.*

Friden-Fluß zukomme? vnd mit dem Heil. David / daß GOTT den süssen Regen vns sende / vnd vnser Erden die lang erwünschte Frucht herfür bringe? wie inständig wird sie nicht den Allmächtigen gebetten haben / daß er das Himmlische Thaw / den begehrten Regen deß Gerechten auff die Erden fallen lasse; damit dieselbige erfrischt wurde / vnnd der Heyland auff die Welt komme. Wie starck wird sie gegen dem Himmel geseüfftzt haben / daß sie möge sehen / was der H. Prophet David begehrt; daß nemblich Barmhertzigkeit vnd Warheit ein anderen begegne? Gerechtigkeit vnd Fried einanderen kussen? Wahr ist / sagt der H. Gregorius von Neocæsarea (a) daß vil alte Patriarchen vnnd Propheten den jenigen zu sehen begehrt haben / nach deme Maria ein so starckes verlangen gehabt hat: deren etliche jhnen durch die Figuren deß Gesatzs geschehen, andere aber sein Stimm auß den Wolcken gehört / doch mit Augen nie gesehen; andere so gar mit den Heil. Englen Gemeinschafft gehabt haben; gleich wie aber Maria vil grösseren Eyffer / vil eyfferigere Begirden zu GOTT gehabt / als alle andere Creaturen; also hat sie auch allein die Glückseligkeit / darauff sie gewartet / erlangen können. Ich weiß nicht ob der H. Bernhardinus von Siena / oder der Engel / so mit der H. Brigitta geredt (b) dise Sach besser außlegen thut: mich bedunckt / der erste rede gar verständig darvon / da er das inbrünstige Hertz Mariæ der Mitte eines Fewr-Spiegels / dahin / von allen Orthen her die Sonn jhre hitzige Strahlen werffen thut / vergleicht; der das Fewr nicht allein in sich empfangt / sonder auch alles anzünd / was gegen jhme gesetzt wird: vil weniger sagt diser H. Lehrer / soll man sich ab dem inbrünstigen Hertz Mariæ verwunderen / in dem alle eyffrige Begirden der Patriarchen vnnd Propheten zusammen kommen / damit sie im Fewr vnd Flammen der Göttlichen Liebe angezünd wurde. Beyneben glaub ich / der H. Engel habe solches auch gnugsamb zuverstehen geben / da er die hertzliche Liebe Mariæ der Mutter GOttes / durch ein Figur deß Eyffers der Königin von Saba c) hat außlegen wollen: welche als sie so ruhmlich vom König Salomon hat reden hören / alle jhr Frewd vnd Sinn gleichsamb verlohren hat; sie bey Tag vnd Nacht gesinnet / wie sie disem König jhr Hertz öffnen könnte; wie sie doch das Glück haben kunde / jhn vnd seine Werck zu sehen; jhn zu hören / vnd zuvernemmen / wie es in seiner Haußhaltung hergienge / von deme sie ein sonderbare Frewd vnd Wollust zu haben verhoffte.

4. Ich finde in allem disem nichts / daß den vnersättlichen Begirden der H. Braut in hohen Liederen zuvergleichen wäre: sonderlich / weil der H. Geist selbst mit Menschlichen Worten die Göttliche Begirden der Himmlischen Jungfrawen zuverstehen gibt. Sie beschreibt jhren Allerliebsten / den Himmlischen Bräutigamb / vnnd ein Liebhaber aller Gottseligen Seelen. Wer solte nicht bewegt werden / wann einer sie von jhrem Allerliebsten reden hört / vnd in obacht nimbt / was fürtreffliches Lob sie jhme gibt? bald beschreibt sie jhn vom Haupt biß auff die Füeß; bald sagt sie jhme / es seye jederman in jhr verliebt / sie aber noch vil mehr als andere; bald begehrt sie inständig / er solle sie mit jhme hinweg nemmen / mit Versicherung / daß jhme gleich vil andere mehr nachfolgen / vnd sich in seine Dienst begeben wurden; Bald begehrt sie / jhr allerliebster soll jhr sagen / wo er zu Mittag ruhen wölle; damit sie jhn alldort finden könne; bald verweist sie jhr selbst die schlechte Ehr / die sie jhrem Bräutigamb an

thüt;

(a) *Serm. 1. de Annunc.* (b) *Tom. 2. Serm. 51. art. 1. cap. 3.* (c) *Sermonis Angelici. cap. 19.*

thät; endtlich nahme die groſſe Lieb vberhand/vnd ſagt: ſie wäre in diſem allem zu entſchuldigen/ſeye auch nicht mehr jhr ſelbſt/ vnd ſolches von der Zeit her/ da er jhr/ jhr Hertz genommen/ vnd jhr den Eingang in Käller ſeiner köſtlichen Weinen geben habe: Sie beſchwehrt alle Himmliſche Geiſter/ daß ſie jhrn weiſen wöllen/wo jhr Allerliebſter zufinden/ohne den ſie nicht länger leben kunte; Sie verſpricht darüber vil tauſentmal/ daß/wann ſie jhnen einmal möge bekommen/ er nicht mehr jhr entgehen müſſe; ſonder wölle jhn allezeit vor jhren Augen behalten: Andere mal falt ſie auß vberfluß der Liebe in ein ſolche Schwachheit/daß/wann man nicht eylends mit Mittlen begegnen thäte/ ſie in den Armen der Vmbſtehenden verſincken wurde: Mit einem Wort/ all jhr Wunſch vnd Begehren ſtehen allein dahin/ daß ſie den jenigen finden könne/ von deſſen allerheiligſtem Mund ſie den lieblichen Kuß ſeiner Menſchwerdung/vnd die vnfelbare Verſprechung deß künfftigen Heyraths empfangen möchte. O wunderbarliche/ ſchreyt auff der H. Bernardus (a) O gantz fewrige/ O vnaußſprächliche Liebe! O Liebe die du alſo diſe Seel eingenommen/ daß ſie an nichts anders/ als an dich allein gedencken kan! die alles veracht/ als allein dich nicht! die allein jhr Vermögen in dir ſindt! die kein Ordnung halt; anderſt nit leben kan/als auff dein Weiß vnd Formb! die weder Maß noch Zihl hat! Du frolockſt/ glorwürdige Liebhaberin/ in dir ſelbſt/vnd erfrweſt dich in deiner Dienſtbarkeit! Secht an diſe eyfferige Liebhaberin/wie ſie an niemand anderſt gedenckt/ als an den/welchen ſie liebt? alle jhre Wort/ jhr Sinn vnd Gedancken/ alle Werck ſeynd allein für jhne/begehrt auch anderſt nich: zu leben/ als allein für jhne! Diſes ſeynd zwar die Wort obgemeltes H. Lehrers: beyneben aber nemmen wir auch darauß ab/ die inbrünſtige Liebe der vnvergleichlichen Jungfrawen; die vor Liebe verſinckt; von eyfferigen Begirden in Ohnmacht fällt; die mit verlangen auff die Stund wartet/ daß die Verſprechungen/ſo vns Gott gethan/erfüllt werden; GOtt alſo die Menſchliche Natur annemme/ vnd bey vns wohne: zu welchem ſie mehr/ als alle andere Creaturen/ Hilfft/ vnd die Sach fürderet.

§. 3.

Die Jungfrawſchafft iſt die andere Gewalthätigkeit durch welche Maria den Sohn GOttes bewegt hat/ die Menſchliche Natur anzunemmen.

1.

ES iſt ſchon im erſten Tractat (b) verſtanden worden/was für groſſe Krafft vnd Gewalt die Jungfrawſchafft der glorwürdigen Jungfrawen gehabt: daß ſie nemblich dardurch die ſonderbare Gnaden deß Heil. Geiſts hat erlangen mögen. Anjetzo wöllen wir anhören/wie die reine vnd keuſche Braut in den hohen Liedern (c) jhren Bräutigamb der Liligen anrede (Mein allerliebſter/ſagt ſie/iſt mein/ vnd ich bin ſeyn: er beluſtiget ſich vnder den Liligen/ biß der Tag widerumb herkomme/ vnnd die Finſtere vergangen iſt) Diſes iſt nach Außlegung deß Andächtigen Kayſers Mathæi von Cantacuza/ ſo vil geſagt/ als/ biß daß der eingeborne Sohn GOttes ſich den Menſchen erzeige/ vnd die Minſchliche Natur an ſich nemme: er will dann durch diſes den erwünſchten Tag verſtehen. Weil derohal-

(a) Serm. 79. in Cantic. (b) Cap. 5. (c) Cap. 1.

hen die Welt auff disen glückseligen Tag mit verlangen gewartet / hat der Himmlische Bräutigamb das Feld der Liligen gesucht / sich endtzwischen in dem selbigen zuerlustigen: hat aber lang vmbsonst gesucht / weil vnser Erdreich gar zu dürr gewesen / vnd keine Liligen tragen thäte. Allein auff dem Berg Sion / im allerheiligsten Orth der gantzen Welt (so darumb das Heilig der Heiligen genennt ware) ist ein Liligen von sonderbarer / vnvergleichlicher Schönheit gefunden worden / die sich mehren könnte / vnd ein gantzen Garten erfüllen / wie es im Werck selbst geschehen: Dann wie der König der Himmlen disе schöne Liligen gesehen / hat er sich nicht länger inhalten können / sich zu der selbigen zubegeben; damit er sie recht besichtigen / von jhrer Schönheit vnd lieblichem Geruch sich erlustigen könnte: nach dem er sie also wol in die Augen gefast: hat er sie abgebrochen / vnd in ein bessers Erdreich eingepflantzt / so glücklich zwar / daß gemelte Liligen der Gestalten zugenommen / vnd sich gemehrt / daß man darvon gnugsamb hat nemmen können die gantze Kirch zu besetzen: Von selbiger Zeit her / seynd alle Berg vnnd Thal voller Liligen gestanden: von selbiger Zeit her haben alle Himmlische Geister ein vnaußsprechliche Frewd vnder den Menschen bekommen: von selbiger Zeit her haben sie sich gegen jhnen gantz freundlich als gegen jhren Gesellen vnd Brüderen erzeigt: von selbiger Zeit her / seynd sie in die H. Jungfrawschafft gantz verliebt worden / weil sie gesehen / daß die selbige in der Person deß Heylands vnnd seiner glorwürdigen Mutter gereiniget vnd geheiliget ware.

2. Ich dörffte nicht wol vnderstehen die Jungfrawschafft vnder die Zahl der fürnehmbsten Tugenden der H. Jungfrawen / mit welchen sie den eingebohrnen Sohn Gottes auff die Erden zukommen bewegt / zuschelen; wann für ein Theil disе wunderbarliche Beschaffenheit solches nicht verdienen thäte / vnnd wann für den anderen Theil nicht so gute Zeugnuß von so vilen fürnehmen H. Vättern kundte angezogē werden; welche die Jungfrawschafft der massen ehren / daß sie die selbige vnder den fürnehmsten Tugenden rechnen. Der Heil. Andreas von Hierusalem (a) sagt / daß disе gantz Himmlische Blum der Jungfrawschafft ein so lieblichen angenemmen Geruch von sich geben habe / daß der eingeborne Sohn Gottes alsbald den H. Ertz-Engel Gabriel zu der H. Jungfrawen abgesand habe / damit jhme die Blum auffbehalten wurde. Bedunckt euch nicht? er hätte besser geredt / wann er gesagt hätte / er wäre selbst in eygner Person vonden Himmel herab gestigen / damit er sich mit diser Blum belustigen könnte? Der H. Gregorius von Nyssen sagt: der eingeborne Sohn GOttes seye nicht auff einem feurigen Wagen wie Elias; noch auff einem fliegendem Schiff auff die Erden kommen; sonder auff den Flüglen der Reinigkeit vnnd der Jungfrawschafft. Warumb will ich aber lang Kundschafft vnnd Zeugnuß vber disе von den Heil. Vättern suchen? weil doch die Warheit dessen durch vnwiderredliche Zeugnuß deß Himmlischen Bräutigambs am Tag ist / der selbst besser disеs / als kein anderer bezeugen kan? Die H. Brigitta (b) hat warhaffte Kundschafft / daß sie den Heyland der Welt einsmals auff disе Weiß mit seiner allerliebsten Mutter habe reden hören (Du bist mein allerliebste Mutter / die schöne Meergenröthe: du bist nit deinem hellen Liecht nicht allein vor der Sonn der Welt / die anderst nichts ist / als mein Gottheit / auff die Erden kommen; sonder du hast die Sonn meiner Gottheit selbst / auff die Erden zukommen

(a) *Serm. de Annunciat.* (b) *lib. 1. Revela. cap. 50.*

men vermögt: die Sonn/die deines gleichens auff Erden nicht gesehen; die sich bey dir auffgehalten: dich mit ihrer Liebe angezünt/ vnd mit ihrem Liecht vber alle Creaturen erleucht hat: Ist also Mueles deiner die Finstere der Welt vertriben/ vnnd den Himmlen ein newes Liecht gegeben worden: ich sage dir/ wie es ist/dein Reinigkeit ist mir ohne einige Vergleichnuß vil lieber vnnd angenemmer gewesen/ als die Reinigkeit der reinisten Geisteren deß Himmels; durch selbige ist mein Gottheit bewegt worden/ zu dir auff die Erden zukommen/ damit dein Hertz mit Göttlicher Liebe angezünd/ der Allmächtige GOtt in deiner H. Schoß empfangen; die Menschen auß der Finstere der Sünden/mit welcher sie bedeckt waren/ erledtget; vnd die H. Engel der Frewden/ auff die sie mit Verlangen gewartet/ theilhafftig wurden. Vrsach dessen/mein allerliebste Mutter/ ich dir versprich/ daß ich dir kein einige Bitt nach Begehren/so du an mich thun wirst/abschlagen werde/vnd alles die durch dich/ oder vnder deinem Nahmen/ werden vmb Gnad vnnd Verzeyhung ihrer Sünden bey mir anhalten/ denselbigen will fahren wolle/ so fern sie Rew vnnd Leyd vber ihre Fehler tragen/sich zu besseren/ vnd von den Lasteren abzustehen ihnen ein steiffen Fürsatz machen werden.)

3. Ich weiß/ daß ein einziges Wort deß Königs der Himmlen mehr wehrt ist/ als sonst tausent: Nichts desto weniger/ weil der Andächtige Abbt Guerricus (a) den wunderbarlichen Thron deß Salamons mit solcher schönen Form außlegt/ kan ich solches allhie einzubringen nicht vnderlassen. Ich hab schon in einem andern Orth (b) fürgebracht/ daß diser Thron der fürnehmbsten Figuren eine auff die H. Jungfraw gewesen seye: will also was schon angezogen worden/ vnnd die Jungfrawschafft antreffen möcht/ nicht mehr berühren: ermelter Abbt sagt: daß die Jungfrawschafft diser Heil. Jungfrawen vns durch das Helffen-Bein/ von welchem diser Thron gemacht ware/ fürgestellt vnd andeut werde: Wann du betrachtest/ sagt er/ wie künstlich diser Königliche Thron außgearbeitet vnd gemacht ist/ wirst du sehen/das in dem selbigen alles wunderbarlich: vnd du dich in der Meynung/ die du von der fürtrefflichen Weißheit dises grossen Monarchen/ disen Thron also zumachen angeordnet; gefaßt; gantz vnnd gar nicht betrogen habest: vor allem aber verwundere ich mich ab dem köstlichen Helffen-Bein/oder besser zusagen/ab dem vnerschätzlichem Helffen-Bein der Jungfräwlichen Keuschheit/ welche dem König der Himmlen/ der auff den Cherubinen sitzet/ also wolgefallt/daß er die selbige für sein Thron/ vnd für das Orth seiner Ruhe außerwöhlt hat. O wie soll dises Helffen-Bein so sauber/ rein vnd hell seyn/ weil diser großmächtige Fürst/der eben so wol Gold als gemeine Stein haben kan/ dasselbige allen köstlichen Metallen vorgezogen hat! O wie soll diß Helffen-Bein so früsch vnd kühl seyn/weil es niemalen einige vnordenliche Begirligkeiten empfunden! O wie soll diß Helffen-Bein so fest vnd starck seyn/weil es durch die Geburt nicht hat können gebrochen werden! O wie weiß soll diß Helffen-Bein wol seyn/ weil es seyn Weisse von dem Ewigen Liecht bekommen! mit einem Wort: gleich wie Salomon vnder allen seinen köstlichen Schätzen vnd seltzsammen Sachen/ die er von allen Orthen der gantzen Welt zusammen gelesen/ nichts gefunden hat/ daß disem Helffen-Bein zu seinem Thron könnte vorgezogen werden: Also hat der allmächtige GOtt vnder den himmlischen Geistern/ vnd dem gan-

 zen

(a) *Serm. de Annunc.* (b) *Tract. 1. Cap. 5.*

ren Menschlichen Geschlecht kein einige Person gefunden / die jhme Lieber vnd angenemmer zu seinem Thron seyn könnte / als die H. Jungfraw Mariam / zu seinem Thron / der gantz wunderbarlich ; weil die H. Schrifft (a) selbst bezeugt / daß deß gleichen in allen Königreichen der Welt niemalen gesehen seye worden : zu seinem Thron / der Vnvergleichlich / weil die H. Engel sich nicht können darab ersättigen / wann sie die H. Menschwerdung deß Heylands betrachten / die von einem Stuck dises allerreinisten Helffen Beins geschnitten vnnd gemacht ist. Derohalben glückselig bist du / O Helffenbeinene Schoß / von welcher dise allerreiniste Menschheit genommen worden! Die Menschheit die der Preiß der Menschen ; die Verwunderung der Englen ; der Sitz der Allerhöchsten Majestät ; der Thron deß Gewalts ; die Speiß der Vnsterblichkeit ; die Artzney der Sünden ; vnd die Bestättigung der Gesundheit gewesen : der Gesundheit / die ein jeder durch Krafft der Tugent / die auß diser Mnschheit hergeflossen / alsbald bekommen vnd erlangt / der sich zu der selbigen genahet hat : Noch einmal glückselig ist die vbergebenedeyte Schoß ! die für die Materi eines so fürtrefflichen Wercks gedienet hat. Glückseliges Helffen-Bein ! welches dem König aller Reinigkeit so lieb vnd angenemb gewesen ; daß er von der selbigen Zeit her / seine köstliche Salben in Bückslein von Helffen-Bein hat auffbehalten wöllen : vnd also seine gröste fürnehmste Gnaden den jenigen Seelen / die sich / die Reinigkeit vnd Jungfrawschafft zuhalten befleissen wurden / mittheilen wolte. So weit redt obgemelter andächtige wolberedte Abbt von der Jungfrawschafft der H. Mutter GOttes.

§. 4.

Demuht ist die dritte Gewaltthättigkeit / mit welcher Maria den Sohn Gottes die Menschliche Natur anzunemmen bewegt hat.

1.

DEr Hoch-Heilige Laurentius Justinianus Patriarch zu Venedig vermeint nicht ohne billiche Vrsach / daß neben anderen Gwaltthätigkeiten / welche den eingebornen Sohn GOttes die Menschliche Natur anzunemmen bewegt haben / die Demuht die nicht geringste gewesen seye : wegen der grossen Demuht / sagt er (b) vnd jhrer inbrünstigen Liebe ist die Heil. Jungfraw vom Himmlischen Vatter geliebt ; vom eingebornen Sohn außerwöhlt ; vom H. Geist erfüllt ; durch ein Göttliche Empfängnuß geehrt ; durch die alten Figuren vorbildet ; von den Propheten verkündiget ; vnd endlich den Ertz-Engelen vnd allen Himmlischen seligen Geisteren in gemein vorgezogen worden. Dessen man sich gar nicht verwunderen soll, weil der Allmächtige GOtt / nach Zeugnuß deß H. Propheten Davids / von den brächtigen vnd hoffärtigen Hertzen abweicht / vnd sie mit Vnwillen vnd Verachtung ansicht : hingegē aber sein Hoheit vnd Majestät sich der gestaltē ernidriget / daß sein gröste Frewd ist bey den Demütigen zu wohnen. Wir dörffen dessen kein andere Zeugnuß suchen ; die demütige Dienerin gibt offentlich von jhr selbst auß / vnd bekennt / daß der König der Himmlen jhr Demuht angesehen habe. Sie sagt auch in den hohen Liedern (c) (da der König war auff dem Beth in seiner Ruh / gab mein Spickenardi seinen

(a) 3. Reg. 10. (b) *lib. 1. de Casto Connubio c. 9. Hac propter humilitatis meritum.* (c) *cap. 1.*

seinen Gerueh) Der Heil. Bernardus (a) mit auch der ehrwürdige Abbt Rupertus (b) sagen vber die wahrhaffte Bekandnuß der allerdemüetigsten Creatur / vnder allen Creaturen; was meint jhr / spricht der letztere / daß Maria durch das Beth der Ruh anderst wölle zu verstehen geben / als das Hertz oder die Schoß deß Himmlischen Vatters? ist eben so vil als wann sie gesagt hätte / zu der Zeit / als das ewige Wort in dem Anfang bey GOtt / mit GOtt / vnd in GOtt selbst / als in der Schoß seines Himmlischen Vatters ware; ist der Geruch meiner Demut zu jhme hinauff gestigen / der jhme also angenemb gewesen / daß er sich alsbald entschlossen den Himmel zu verlassen / vnd sein Wohnung in meiner Schoß zunemmen: daß also der jenige / welcher zu vor durch den Gestanck der Hoffart deß ersten Weibs / als von einem vmbfressenden Geschwer / der gestalten beunwillet ware / daß er sich von den Menschen sönderen thäte; auff ein newes widerumb auff die Erden zukommen / durch den lieblichen Geruch meiner Demut bewegt ist worden: darumb ich der Spickenardi wol zuvergleichen: dann gleich wie diß kleine Kräutlein mit seinem kleinen Hälmlen / mit seinem wolriechendem Blümlein / vnd mit seinem lieblichen Würtzlein zu vilen vndersehidlichen Sachen gebraucht wird; also ist auch mein Demuht (sonst dem ansehen nach sehr gering vnd schlecht / noch geringer vnd schlechter aber wegen der Meynung / die ich von mir selbst gehabt) von dem gerechten Vrtheil deß Königs der Himmlen vil köstlicher geschätzt worden / als alle Werck deß Gesatzes; vnder denen doch etliche hoch geschätzt wurden / vnd vermeinten / sie solten allen Opfferen der Welt vorgezogen werden: ja nichts hat dem eingebornen Sohn GOttes besser gefallen / als mein Demut / weil er selbige vnder vnserem weiblichen Geschlecht gefunden / die zuvor gantz vnd gar mit Hochmut geschänd gewesen: man weist wol / daß die Demut vnder den Mannen zu allen Zeiten hochgeacht war / wie bey dem Abrahamb zusehen / der sich nicht mehr geschätzt / als wie Staub vnnd Aschen; so dann bey dem H. David / der kein Abschewen gehabt / sich ein armes Flöhlein / oder todten Hund zunenen: Ist doch endtlich diſe Tugent der Demut nicht weniger vnder dem weiblichen Geschlecht gehalten worden: Ja eine vnder den Weiberen gefunden worden / die in diser Tugent / eben so wol / als in anderen / alle andere Creaturen vbertroffen hat: so weit geht das freundliche Gespräch deß vorgenannten andächtigen Prelaten.

2. Der Heil. Bonaventura gleich wie er zu allen Zeiten gar weißlich redt / also sonderlich in Sachen welche die Ehr der glorwürdigen Mutter GOttes antreffen. Vnder andern bringt er fürträffliche Ding zu Lob der Demut für; im Spiegel der Tugenten der heiligen Jungfrawen (c) den er beschriben / eygnet er der heiligen Mutter Gottes gar fein daß jenige zu / was im andern Buch der Kronick der Königen gelesen wird (d) daß wie König Josaphat ein grossen Sig vnd Victori wider die Moabiter vnd Ammoniter erhalten / auch den gantzen Raub der Feinden erobert / habe er daß Orth / auff welchem das Träffen gesechen / ein Thaal der Benedeyung vnd deß Segens geheissen: diſes Thal sagt der Seraphische Lehrer / in welchem der König der Engelen seine Feind zum erstenmal hat angriffen / ist anders nichts / als die Schoß der glorwürdigen Jungfrawen: dann wann nach Zeugnuß deß Propheten Esaiæ wahr ist / daß ein

(a) *Serm. 4. de Assumptione & Serm. 42. in Cant.* (b) *lib. 1. in Cant.* (c) *Cap. 13.* (d) *Cap. 20.*

ein jeder Demütige/ein Thal könne genennt werden; so müssen wir vil mehr bekennen/daß die jenige/ welche alle andere Creaturen in der Tieffe der Demut vbertroffen/ billich ein Thal aller Thälern könne genennt werden: ist also dise H. Jungfraw ein wahres Thal der Benedeyung vnd deß Segens: dann sie alle Benedeyungen vnnd Segen von dem Himmel auff die Erden gezogen: Es gedunckt mich aber/ vorgemelter H. Lehrer rede in einem andern Orth (a) noch besser darvon/ da er der Heil. Jungfrawen die jenige Wort zueygnet/ welche der Prophet Esaias zu dem König Ezechias (b) spricht/ damit er jhme den Schröcken vnd Forcht abnemme/ in den er wegen der grawsammen Drewung deß Gottlosen Rabsaces gefallen: Gnädigster König/ sagt er/ förchte dir gantz nicht; vnd lasse deine Vnderthanen/gewohnlichem Brauch nach/das Feld anbawen/vnd säen; dann ich versichere dich/ was vber bliben ist vom Hauß Juda/ wird hinfüran vndersich wurtzlen/ vnd vbersich biß zu dem Himmel Frucht tragen: Wer ist/sagt der H. Bonaventura/ die von dem Stammen Juda vberbliben? als die glorwürdige Jungfraw? die sich in die Erden vergrabt/ verliehrt/ vnnd sich auß höchster Demuht gantz vernichtet? vñ doch/je mehr sie sich in der Erden verbirgt/ je mehr macht sie sich in dem Himmel bekant/ vnd bereit sich die schöne Blum/ die Himmel vnnd Erden erfrewen soll/ fürzubringen. Jetzt verstehe ich erst/ warumb der Prophet Esaias gesagt habe/ daß dise Blum wider die Natur der andern/die sonst all von jhrem eygnen Stammen auffwachsen; von dem Stammen Jesse/ herkommen wurde: Plinius sagt/es sey ein eintzige Blum Margarita genannt/ die auff dise Weiß vnnd Formb auffwachsen thue. Margarita die schöne Blum/deß Himmels/ die erstlich in der Schoß deß Himmlischen Vatters sich außgeschlossen/ vnd nachgehends in dem leib der glorwürdigen Jungfrawen auffgangen ist. Margarita/die an jhrer Wurtzel noch steiff angeheffret ist; dann ob gleichwol/ sagt der H. Bernardus (c) die Heil. Jungfraw wegen jhrer Reinigkeit dem Allmächtigen GOtt gefallen/ nichts desto weniger/ hat sie jhnen mittels der Demut in jhren Schoß empfangen.

3. O Demut! schreyt auff der H. Abt Guerricus (d) du bist in dir selbst gar eng aber weit bey der Gottheit: du bist schlecht vnd arm für dich/ aber reich genug für den jenigen/der alles in sich begreifft: du bist mangelhafft vnd nöhtig nach deinem bedunckē aber köstlich bey dem jenigen der die Engel speiset/ vnd der niemalen köstlicher lebt/ als wann er ein Mahlzeit in dem Hauß der Demuht haben kan. Ich hab in vnderschidlichen Orthen/ sagt der König der Himmlen/mein Ruh gesucht/vnd selbige endlich bey einer Dienerin gefunden; jhres gleichens ist in der Gnad der Demut keine gesehen worden: dahero hat die Völle meiner Gottheit in dem Vberfluß jhrer Demut auch leiblich geruhet. O warlich glückseelige Demut! sagt der H. Augustinus (e) die du Gott vnd den Menschen gebohren hast! die du den sterblichen Menschen das Leben wider gebracht! die Himmel erneweret! die Welt gereiniget! das Paradeyß geöffnet! vnd den Menschen von der ewigen Verdambnuß erlößt! O glorwürdige Demut der H. Jungfrawen! die du die Leiter deß Himmels worden bist! durch welche

(a) *Cap. 15.* (b) *4. Reg. 19 Quodqunque reliquum fuerit de domo Iude mittet radicem deorsum. & faciet fructum sursum* (c) *Serm 1 in Missus Virginitate placuit, sed humilitate concepit* (c) *Serm 3. de Assum O humilitas angusta tibi, ampla Divinitate* (d) *Serm. 35. de sanctis. O vere beata humilitas, quæ Deum hominemque peperit*

welche der HErr der gantzen Welt auff die Erden gestigen / weil er / (wie sie selbst bekennt) die Demuht seiner Dienerin angesehen / vnd von der selbigen ein sonderbaren Lust genommen hat.

§. 5.

Der Gehorsamb vnd die Vbergebung ihres Willens in den Willen GOttes / ist die vierdte Gewaltigkeit / mit welcher Maria den Sohn GOttes die Menschliche Natur von ihr anzunemmen bewegt hat.

1.

DJe Tugenten / von welchen ich bißhero geredt / seynd allein Zubereitungen diser letzten / so billich für die fürnehmbste soll geachtet werden: mit diser hat Maria den Sohn GOttes / so bald er sie gwargenommen / ohne weiteren Vorzug auff die Welt zukommen bewegt: weißlich sagt der H. Petrus Chrysologus (a) daß billich diejenige habe das ewige Wort GOttes in ihre Schoß empfangen sollen / die dem zeitlichen Wort geglaubt hat. Ein anderer Lehrer sagt sehr wol / daß weil der HErr aller Dingen / auff die Welt nicht in der selbigen zu befehlen / sonder zu gehorsamen kommen seye; auch billich gewesen seye / daß sein Empfengnuß ihr Anfang durch den Gehorsamb seiner Mutter nemmen thäte: Ein Gehorsamb / welchen sie erzeigt / als sie auff das Begehren deß Ertz-Engel Gabriels eingewilliget: Ein Einwilligung / welche der eingeborne Sohn GOttes auff dise Weiß begehrt hat / als ohne die sein Menschwerdung ihr Fortgang nicht wurde genommen haben: weil GOtt der Allmächtige (wie Wilhelmus der Kleine (b) vber die hohen Lieder darvon redt) vnser Menschliche Natur nicht wolte von der glorwürdigen Jungfrawen annemmen / wie er zu vor das erste Weib auß dem Ripp deß Adams gemacht hatte: sonder hat wöllen / daß sein Menschwerdung vom puren freyen Willen der Heil. Jungfrawen herkömme. Dessen gibt der Englische Lehrer (c) die Vrsach vnd sagt; daß weil die Menschwerdung deß Heylands anders nichts gewesen / als ein offentlicher Heurat zwischen dem eingebohrnen Sohn GOttes / vnd vnserer Natur: seye von Nöthen gewesen / daß beyde Partheyen darzu einwilligten: daß auch auß diser Vrsach sie dem Himmlischen Abgesandten / der zu ihr abgeordnet worden / an statt vnd in Namen der gantzen Menschlichen Natur geantwortet vnd eingewilliget hat.

2. Daher hat der H. Propeht David ihr Groß-Vatter ihr so starck anbefohlen fleissig auff das Begehren Gottes vnd auff die Antwort / mit welcher sie ihme begegnen solte / Achtung zugeben (höre mein Tochter / sagt er / in seinem 44. Psalm (d) sihe / vnnd neige deine Ohren / dann der König ist in dein Schönheit verliebt) daß ist nach Außlegung Chrysippi eines Priesters von Hierusalem (e) so vil gesagt / als (der Himmlische Vatter begehrt dich / O H. Jungfraw / für ein Braut; der H. Geist will diesen Heurat anordnen / vnd der Sohn ersucht dich für sein Mutter: du wirst nicht ein Kind auß disem Heurat empfangen daß allein ein Mensch seye / sonder ein Mutter deß jenigen seyn welchen du anbettest / vnnd

(a) *Serm. 2. de Annunci. Merito concipit Verbum, qua credidit Verbo.* (b) *Cant. 4. Noluit Omnipotens Carnem ex ipsa sumere non dante ipsa.* (c) *3. p. q. 30.* (d) *Audi filia, &c.* (e) *Homilia de Sancta Deipara.*

für deinen HErrn vnd Gott haltest) Es gebührt vns nicht / fernners nachzugründen / mit was eyferiger Liebe / die H. Dreyfaltigkeit disen Heurat zu vollenden begehrt haben : insonderheit der eingeborne Sohn Gottes / dessen keüsche vnd reine Begirden seiner künfftigen Mutter allen Eyffer vnnd Liebe aller Liebhaberen auff Erden / vnaußsprechlicher Weiß hat vbertroffen. Vnmüglich ist einem Mensch zufassen / mit was grosser Lieb er das reine Hertz diser mehr als Englischer Fürstin geliebt habe ? sonderlich da er sie mit disen Worten auß den hohen Liederen angeredt (a) Mein allerliebste / die du in dem Garten deiner H. Betrachtung wohnest ; lasse mich nit länger warten / laß mich dein Stimm hören / alle vnsere Freund mercken auff dich / vnd warten / was du bey dir beschliessen werdest) Ein sonderbare Gnad der vnaußsprechlichen Schöne vnd Hochheit der glorwürdigen Jungfrawen ! daß nemblich der jenige / in dessen Gegenwärtigkeit alle Himmlische Geister ohne Schönheit vnnd Gnad scheinen / der jenige / welchen die Morgenstern anbetten / vnd die eintzige Schönheit der Welt ist / die Schönheit einer Menschlichen sterblichen Natur begehrt habe ; daß er selbige so schön gemacht / daß vnmüglich gleichsamb gewesen / sich vor jhrer Liebe zu enthalten.

2. Wann der Himmel mit solchen Verlangen auff die Antwort der H. Jungfrawen gewart ; mit was grösserem verlangen soll nicht die Erden (deren zum Heyl vnd Guten / diser Heurat geschehen solte) gewartet haben ? Der Heil. Prophet Esaias (b) vbernatürlich erleucht / hat an statt der gantzen Menschlichen Natur nicht allein begehrt / das der Himmel vns das lang erwarte Taw zuschicken / sonder auch das Erdtreich sein Schoß auffthun wölle / damit es die erwünschte Frucht empfangen vnnd fürbringen könnte. Es reden die HH. Väter gar schön darvon : sie bilden jhnen ein / als wären sie in dem H. Kämmerlein zu Nazareth / da in disem hochwichtigen Geheimnuß gehandlet worden / gewesen ; vnd die H. Jungfraw inständig gebetten / eylends das Wort jhre Einwilligung von sich zugeben ; damit sowol der Himmel als die Erden darab erfreuet wurden : Gib dann / sagt der H. Augustinus (c) mit deiner Antwort / O H. Jungfraw ! dein Will̃ von dir ? der Engel wartet darauff / du bist die einige Vrsach deß Auffzugs vnsers Heyls / vnnd der Vngedult deß Himmels : du hast die newe Zeitung vernommen / darbey verstanden / daß der H. Geist das gantze Geschäfft verrichten wölle / daß die Kraft deß Allerhöchsten dich vnder den Schatten seines Liechts setzen werde / du ein Mutter sein / doch allezeit ein Jungfraw verbleiben werdest : Man hat vns allbereit zu verstehen geben / die Porten deß Himmels / welche durch den Vngehorsamb deß ersten Menschen beschlossen worden / gehe widerumb auff ; der H. Ertz-Engel seye schon dardurch gangen ; der Allmächtige Gott warte mit verlangen / komme jhme seltzsamb vnd Frömbt für / daß sein Abgesandter so lang außbleibe : Allergnädigste Fürstin ! alle arme gefangne von dem Anfang der Welt / werffen sich zu deinen Füessen / ein gnädiges heylsammes Wort von deinem H. Mund zuhören ! Du bist das Vnderpfand / die Geissel vnsers Friedens / welche mit einhelliger Einwilligung der gantzen Welt dem Allmächtigen Gott ist fürgestellt worden, ohne dich einige Hoffnung des Heyls nicht ist : Daß gantze Menschliche Geschlecht bittet doch allerdemütigst / daß jhme mittels deiner / die Sünd vnd Laster ver-

(a) *Cant. 8 Quæ habitas in hortis amici auscultant, fac me audire vocem tuam.* (b) Isa. 45.
(c) *Serm. 17. In Natali Domini.*

ren Vor-Eltern abgewaschen / vnd die Porten deß Himels widerumb vollkommentlich möchē geöffnet werden: Der Willen / den du wirst von dir geben / wird dir nicht allein ehrlich sonder deinem gantzen Geschlecht nutzlich seyn: dann GOtt selbst begehrt dich für sein Braut / durch mittel dises Göttlichen Heurats / den Frid mit seiner Göttlichen Majestät zurechnē: vnd du O H. Ertz-Engel der Majestät Gottes / vnnd deß gantzen Himmlischen Heers wolverordneter Abgesandter auff die Erden / deme die allerheiligste Dreyfaltigkeit dises wunderbarliche Geheimbnuß anvertrawt / vnd ihr Wort vbergeben; nimme dich vmb vns eyfferig vnd ernstlich an / versaume nichts / zu einem Glücklichen Außgang deß Geschäffts / daß du zuverrichten auff dich genommen hast / zu gelangen / im Fall / wie zu hoffen / du alles zu einer guten Endschafft bringen wirst / so versichere ich dich / daß alle deine H. Mit-Engel als die vns alles Guts vnnd Heyls wünschen / so wol als wir / dir höchsten Danck darumb erweisen / vnd in alle Ewigkeit dir sonderbahr verpflicht verbleiben werden. Betrachte O Heil. Ertz-Engel! wanns dir geliebt / daß der ewigen einer die erste Vrsach deß Falls / vnd der Zertrennung / daß wir ewer freundlicher Gesellschafft beraubt worden / gewesen: darumb auch billich seyn will / daß ein anderer vnder euch / auffs äusserst sich bemühe / vns seren Friden widerumb zubeschliessen: der armselige Stand der Menschen ist dir nicht vnbekandt; wirst auch das grosse Vnglück / die äusserste Verderbnuß / in welche sie gefallen / wol wissen: Alle diser Vrsachen halben wölle dich bewegen vnnd bereden lassen; dich vnser anzunemmen vnd zubemühen / daß wir in kurtzem die Werck deiner trewhertzigen Vnderhandlung spühren vnnd erfahren mögen. Vnd aber weils die Noht erforderet / daß wir vns noch ein mal zu dir / O allerheiligste Jungfraw! wenden; so ersuchen wir dich auß hertzlicher Liebe / daß du dich ober vns erbarmen wöllest; gibe das Wort deines Willens von dir / vnnd empfange einen Sohn: gibe dein Wort von dir / vnd empfange / hingegen das ewige Wort deß Himmlischen Vatters? Offne dein H. Schoß? vnd beherberge den jenigen / welcher alle Ding in sich selbst einbeschließt. Allein mit einem einzigen Wort (Ja / oder Nein /) öffnest oder schliessest vns für alle Ewigkeit die Porten deß Himmels. Alle dise Wort seynd auß dem Wolerleuchten H. Vatter Augustino genommen.

4. Auff welchen der andächtige Bernardus (a) welcher all sein Geschicklichkeit vnd Wolredenheit dahin anwendt / das Hertz der allerreinesten Braut zubewegen vnnd zubereden / also spricht: O Heiligste Jungfraw! sagt er / du hast die Bottschafft abgehört / vnd verstanden / auff was weiß vnnd manier / selbige solle erfüllt werden. Es ist so wol das ein / als das ander wunderbarlich / beyde aber seynd lieblich vnnd angenemb: du hast niemalen gezweifflet von dem Werck / daß es nicht seyn könne / warumb wolst du zweifflen / an der Weiß / wie es seyn könne? sonderlich weil der H. Geist alles auff gantz sonderbare Manier verrichten vnd erfüllen wird? Im mittelst wolte der Abgesandte gern abgefertiget werden; den abzureysen nichts anders auffhelt / als allein dein Antwort / auff welche man im Himmel mit höchsten Verlangen warten thut: vns arme Menschen ängstiget der Auffzug deiner Antwort auch nicht wenig / an der vns im meisten zu vnserm Heyl vnd Seligkeit gelegen: der Preyß vnserer Erlösung stehe in deinen Händen / es bedarff ein einiges Wort auß deinem Heil. Mund / daß wir in alle Ewigkeit gefreyet

(a) *Homil. 4. in Missus.*

werden. Wir seynd von einem ewigen Wort erschaffen/ ist aber nothwendig/ daß wir von einem zeitlichen Wort/ deines Munds widerumb ernewert vnd ergentzt werden. Dise demütige Bitt thut dir der Arme auß dem Paradeyß vertribne Adam; der trewe Abrahamb/ David der Gütige/ vnd dein gantzes Geschlecht/ welches in der Gefangenschafft deß Schattens deß Todts auffbehalten wird: Es begehren diß von dir alle Menschen/ die sich/ vor dir in aller Vnderthänigkeit niderwerffen; von einem eintzigen Wort/ das du von dir wirst geben/ wird erfolgen der Trost den Armseligen; die Erlösung den Gefangnen; die Gnad den Sünderen/ vnd daß Heyl dem gantzen Menschlichen Geschlecht. Spriche auß O H. Jungfraw; spriche auß nun einmal/ daß von dem Himmel erwünschte/ von der Erden lang verhoffte Wort/ auff welches man mit so grossem Verlangen auff der Erden wartet? GOtt selbst begehrt es/ deme du durch dein Antwort vil angenemmer werden wirst/ als mit deinem Stillschweigen bißhero gewesen bist. Was ist das jenige/ daß dich so lang dein Antwort macht auffzuschreiben? weil du doch vor disem so eyfferig vmb dise Sach hast angehalten? jetzt stehet alles allein an dir/ auff dasselbige wartet man so wol im Himmel als auff Erden: Es soll dein Demuht dem gemeinen Nutzen zu keinem Schaden noch Nachtheil gereichen; vnd dein Auffzug wurde nicht gerühmbt werden/ wann dardurch vnser Erlösung solte verhindert werden: Nun mehr ist an der Zeit/ daß du dein Hertz erzeigest/ vnd dich von deiner eygnen Schamhafftigkeit nicht zu vast vbernemmen lassest: daß starcke Vertrawen zu GOtt soll nun mehr der Meynung/ die du von dir selbst hast/ daß du gar zu schlecht zu disen Dingen seyest/ vorgehen: eröffne/ eröffne/ O Heil. Jungfraw dein Hertz den Glauben/ dein Mund der Einwilligung/ vnd dein Schoß dem Schöpffer vnd Widerbringer aller Dingen!

5. Auff dise Weiß/ hat der Hönigfliessende Lehrer der H. Bernardus/ der Erstgeborn en Tochter deß Himmels zugesprochen. Welche entlich von vnserē vilfeltigē billichen Vrsachen vberwunden/ von vnseren vnsäglichen Armseligkeiten bewegt/ von dem Göttlichen Willen versicheret/ die Antwort/ in welcher vnser höchster Nutz/ vnser eintziges Heyl/ die gröste Glory deß Allmächtigen hangē thäte/ nicht länger hat auffziehen können. Höret zu ihr Himmlische Geister! alle Creaturen wöllet still schweigen still im Himmel! still auff der Erden! still in der Höllen! die Mutter GOTTES redet/ sihe/ sagt sie/ zum Göttlichen Abgesandten (Ich bin ein Dienerin deß HErrn/ mir geschehe nach deinē Worten.) Welches nach Außlegung deß H. Andreæ von Candia (a) so vil heißt/ als ich setze kein weitere Verhinderniß darzwischen; daß die wunderbarliche Vorhaben seiner Göttlichen Majestät nicht in das Werck gericht werden. Deßwegen öffne ich mein Schoß/ meinen GOtt vnd HErrn in der selbigen zu empfangen! mein Hertz ist bereit all sein Willen zuerfüllen/ mein Will ist behend/ alles so er mir befehlen wird/ fleissig zuverrichten! Ich bin/ sagt von jhr Theophylactus (b) ein weisser Gemahl/ der Himmlische Mahler kan darauff mahlen/ was jhm beliebt: Ich bin sein Geschöpff vnd sein Werck/ brauche er mich nach seinem Gefallen: ich bin wol zufriden/ wann nur sein Glory durch mich maz befürdert werden. Was begehrt man weiters von der H. Jungfrawen? sagt der H. Encherius: sie hat zugehört; sie hat eingewilliget; sie hat empfan-

(a) *Serm. de Annunc.* (b) *In expositione Missus.*

ringen. O glückseliger Gehorsamb! schreyt auf der wunderbarliche H. Vatter Augustinus (a) O fürtreffliche Gnad! weil sie in der Demuht das Wort von sich gegeben / hat sie dem Werckmeister aller Dingen / sein Leib gemacht! Alsbald hat der Allmächtige GOtt in ihr das jenige erfüllt / was er vor langem her / durch seine Propheten versprochen / da er gesagt hat: Der Gehorsamb seye jhme angenemmer als die Opffer / vnnd die Weißheit GOttes lieber / als die Brand-Opffer: einmal ist gewiß / das der Gehorsamb alle Opffer der Welt vbertreffe / vnd daß die Vbergebung seines eygnen Willens köstlicher seye / als alle Brand-Opffer / die jemalen GOtt auffgeopffert worden: Diese Einwilligung der Heil. Jungfrawen ist jhr fürnehmbste Glückseligkeit vnd Anfang jhrer Glory / die sie selbst vorgesagt (daß alle Völcker der Welt sie selig sprechen werden) Der H. Laurentius Justinianus (b) weißt nicht was er für Wort brauchen soll / damit er die Frewd / die er wegen diser glückseligen Antwort in seinem Hertzen empfangen / könne zu verstehen geben. Es ist ein wunderbarliches Ding / sagt er / daß dises eintzige Wort die Himmel vnd Himmlische Geister mit Frewden erfüllet! dem gefangnen Menschen ein Hoffnung seiner Erlösung geben! den Teuffel Schröcken eingejagt! dem Himmlischen Gesandten in seiner Verwaltung gnug geschehen! vnd den H. Vättern in der Vor-Höll / ein sonderbaren Trost gebracht hat! Dann vnglaublich / mit was grossem Verlangen die selbige auff ein gnädige Antwort gewart haben: vnd ob sie gleichwol die Hoffnung jhrer Erlösung nicht verlohren hatten / stunden sie doch wegen grosser Schamhafftigkeit vnd Demuht der H. Jungfrawen in grossen Sorgen: so bald sie aber die glückselige Zeittung vernommen / daß die H. Jungfraw das Wort vnd jhren Willen von sich geben / haben sie in gemein vnd einhelliglich dem allergnädigsten GOtt hochen Danck gesagt / vnd auffgeschryen (Gebenedeyt seye GOtt der HErr Israel / dann er besucht vnd erlöst sein Volck)

6. Es soll gewiß seyn / daß die H. Jungfraw wegen jhres steiffen Glaubens / Gehorsambs vnd jhres Willens / in der Antwort vnd Einwilligung / die sie dem Ertz-Engel Gabriel ertheilt / erzeigter Vbergebung / mehr Verdiensts soll erlangt haben / als sonsten alle Creaturen in allen jhren Wercken / Gedancken / Worten / Peyn vnd Marter: Also lehrt der H. Bernardinus von Siena / ein fürtrefflicher hochgelehrter Theologus: dises / sagt er / ist desto ringer zu glauben / weil dise That vnd Einwilligung der H. Jungfrawen so fürtrefflich gewesen / daß sie dardurch das Reich der gantzen Welt / die Völle aller Gnaden GOttes / aller Tugenden / Gaben deß H. Geists / alles Glück vnnd Seligkeit / die Vermählung der Jungfrawschafft mit der Fruchtbarkeit / so gar den Tittel vnnd die Ehr ein Mutter GOttes zu seyn / verdienet hat (c) weil derohalben der Preyß diser That vil fürnemmer vnnd fürtrefflicher ist / als die Belohnung (d) die allen Heiligen vnd Außerwöhlten Gottes sambthafft für jhre Verdienst ist zugetheilt worden; also kan man auch sagen / daß die einige Einwilligung der H. Jungfrawen / sie höcher bracht habe / als alle Heil. Gottes / durch alle jhre Verdienst erhöcht seynd worden. Aller gnädigste Königin! ich ehre dich von gantzem Hertzen! ich verehre dein Hertz! als das Heiligthumb eß Allmächtigen / vnnd für-

(a) *Serm. 18. de sanctis. O felix Obedientia! o Insignis gratia! quæ dum fidem dedit humiliter, cœli Opificem corporavit.* (b) *Serm. de Annunc. Isto uni correspondere complevit cœlum gaudio.* (c) *Tom. 2. Concionum Serm. 51. art. cap. 1.* (d) *V. Tract. 1. cap. 7.*

nehmbste Orth der gantzen weiten Welt! Gebenedeyet seye in alle Ewigkeit der wahre Altar deß Geruchs/ auff welchem ohne Vnderlaß der Weyrauch der H. Begirden/ vnnd deß eyfferigen Gebetts / welches den eingebohrnen Sohn GOTTes auff die Welt zukommen bewegt / gebrunnen hat! Gebenedeyt seye dein Heil. Leib / vnd Jungfräwliche Seel/die fürnehmbste Vrsach der Liebe deß jenigen / der sich vnder den Lilien erlustiget! Daß hiemit alle Außerwöhlte Gottselige Seelen mit Frewen vnd Frolockung/ dir/das Lobgesang zuschreyen/ mit welchem im Alten Testament die starcke Judith (a) verehrt worden! vnd menniglich wisse/ daß der Allmächtige GOtt dich gesterckt/ vnnd dir ein mannliches Hertz geben hat/ vmb weilen du die Keuschheit sonderbar geliebt hast! Von derentwegen wirst du allezeit gebenedeyet werden: gebenedeyet seye auch die schlechte Meynung/ die du in höchster Demuht von dir selbst gehabt hast! durch welche du die grosse Gnaden deß Himmels-Fürsten gewunnen hast! Seye endlich gebenedeyet dein Heil. Mund/ vnd das lichreiche Wort deiner Einwilligung! welches auß dem selbigen hergeflossen/ dardurch allen Adams-Kindern Glück vnnd Heyl widerfahren ist! Ich sage dir/ O gnädigste Jungfraw/ allerhöchsten Danck vmb alle Gnaden/ die mittels deiner vns zukommen seynd! vnd wünsche daß selbige so hoch geacht vnnd geschätzt werden/ als sie es werth seynd; oder auffs wenigst/ so vil wir sie auß vnserem Vermögen schätzen vnnd achten können; vnnd selbiges so lang geschehe/ als wir der Früchten der selbigen geniessen vnd theilhafftig werden.

(a) *Iudith. 15. Fecisti viriliter & confortatum est cor tuum, eo quod Castitatem amaveris, ideo erit benedicta in æternum.*

Das

Das Dritte Capittel.

Der ander Stern oder Hochheit der Kron deß Gewalts der Mutter GOTTES.

Das der Sohn GOttes allein von Maria als einer Mutter die Menschliche Natur hat annemmen wöllen.

ES ist vil/ daß die H. Jungfraw den eingebornen Sohn GOttes auff die Erden zukommen/ hat bewegen mögen: noch mehr aber/ daß sie jhn hat können beherbergen: daß gröste ist; daß sie jhn würdiglich beherberget hat. Was ist dañ diß/ daß sie jhme die Menschliche Natur geben/ die er annemmen/ darumb auff die Welt kommen ist? Diß ist ein sonderbare Gnad deß Gewalts/ sagt der H. Johannes Damascenus (a) dardurch die H. Jungfraw höher geschätzt vnd geacht wird/ als alles so erschaffen. Ich hab zwar schon im Eingang deß ersten Tractats von diser Materi gehandlet/ weil nichts destoweniger dise Mutterschafft der Anfang vnd Vrsprung so wol der Hocheiten der Fürtrefflichkeit/ als anderen sonderbaren Gnaden vnd Freyheiten jhres Gewalts ist; will ich allein kürtzlich/ was sonderbar den Gewalt/ welcher im Titel der Mutter GOttes vnd im wunderbarlichen Geheimbnuß der Menschwerdung Christi erscheindt/ betreffen thut/ beschreiben.

§ I.

Vom allgemeinen höchstem Gewalt Mariæ vber alle Geschöpff/ welcher im Geheimbnuß der Menschwerdung Christi erscheint.

1.

ES saaen die heilige Epiphanius (b) Ambrosius (c) Hieronymus (d) Cyrillus (e) Basilius (f) Procopius von Gaza (g) Abbt Rupertus (h) vnd der Caldæische Paraphrastus (i) sambt dem jenigen/ welchen die Hebræer/ Ehren halber/ jhren heiligen Meister nennen (k) daß ein sonderbares Geheimbnuß gewesen seye/ daß/ da der H. Propher Esaias (l) die Versprechung der Menschwerdung deß eingebornen Sohn

(a) *Orat. 1 de Nativit. B. Virginis.* (b) *Hæresi. 78.* (c) *In Cap. 1. Lucæ.* (d) *In Cap. cit. Isaiæ.* (g) *lib. 17 Civit. Capite Vltimo.* (h) *Loco citato Isaiæ* (i) *Rabbi Haccadosapud Galatinum lib. 7. de Arcanis. cap. 18.* (k) *In eum locum.* (l) *Cap. 8.*

Sohn GOttes/ mit wenig Worten beschreiben wolte / jhme zuvor sonderbar anbefohlen habe / ein grosses Buch zu nemmen: dann durch disen Befelch vnnd Anordnung habe der H. Geist wöllen zu verstehen geben / daß vnder disen wenig Worten grosse vnendliche Wunder-Ding verborgen seyen: Mir aber kombt noch seltzamer für / daß dem Propheten anbefohlen worden / in disem Buch mit eines Menschen Griffel zuschreiben: daß ist (wie der wolgelehrte Rupertus (a) solches außlegt) auff Weiß vnnd Formb zuschreiben/ daß solches die Menschen verstehen können. Dann weil dises wunderbarliche Geheimbnuß in jhme selbst so hoch/wurden sonst die Menschen dasselbige niemalen ergreiffen können: wir sollen nicht gedencken / sagt der H. Bapst Leo (b) daß das jenige/ab deme sich der Prophet Esaias verwundert/ da'er gesagt (wer wil sein Geburt außsprechen?) solle allein von der ewigen / sonder auch zeitlichen Geburt deß eingebornen Sohn GOttes verstanden werden; welches wann der Glaub nicht fürhielt / niemand darvon reden kundte.

2. Ich bekenne (vnnd kan kein Zweiffel da sein) daß die Menschwerdung Christi ein fürtreffliches Werck GOttes seye: der H. Bonaventura (c) redt / nach gewohnlichen Brauch/ gar andächtig darvon / vnnd sagt: Es ist dein Werck/ O höchster GOtt! dise wunderbarliche Zubereitung / die du in der H. Jungfrawen angeordnet hast / damit sie ein würdige Mutter GOttes seyn könnte: Es ist dein Werck / daß der Ertz-Engel Gabriel zu jhr gesandt/der H. Geist sie vberschattet / vnd dein eingeborner Sohn die Menschliche Natur von jhr hat angenommen. Abacue der Prophet hat (d) lang vorhin H. Bonaventura ein Bitt zu GOtt also gethan (O HErr mach dein Werck lebendig in mitten in den Jahren) gleich als er hätte sagen wöllen/ O HErr man hat vns von Anfang zu verstehen geben / daß du ein sonderbares Wunder Werck machen wurdest/ welches alle andere Werck deiner Händen vbertreffen solte: vnnd wir haben allezeit die Hoffnung gehabt / wir wurden dasselbige in mitten der Jahren sehen: Es ist nun mehr an der Zeit / daß du deinem Versprechen ein Genügen thuest: derohalben gestadte nicht/ daß ein so fürtreffliches Vorhaben / daß du gefasset hast / nicht geschehe: sonder mache dasselbige an Tag zukommen / vnd wann du solches thun wirst / so wirst du jhme das Leben geben / welches von dir zubekommen es gewärtig ist. Man kan dises auch auff folgende Weiß außlegen. O höchster Gott die gantze Welt thut mit Verlangen auff daß Werck / daß du jhr versprochen hast/ warten / vnd hat dessen immerdar ein fürtreffliche Hoffnung gehabt: Aber bißhero sehen wir anders nichts/ als ein angefangne Bild vnd ein Bild ohne Seel / vnd ohne Bewerlichkeit: Wir haben zwar von einem Heyrat / der geschehen solte (e) vnd von zweyen die in einem Fleisch solten vereiniget werden / gehört reden: Wie auch von einer Leiter (f) deren Schatten vmb zehen Grad oder Linien zu ruck gehen wurde: Zugleich redt der wunderbarlichen Leitter deß Patriarchen Jacobs (g) vnnd von der Aufferweckung von dem Tod: deß abgestorbnen Jünglings der Sunamithin durch den Propheten Elisæum (h) der gleichen Figuren seynd vns offtermalen verkündiget worden: dises aber alles

(a) *Serm. 9. Nati Domini Quia in Iesu Christo Filio Dei non solum ad divinam essentiam.* (b) *Isa. 531.* (c) *Speculi B. Virgi. cap. 14. Tuum enim Domine est opus tanta Virginis preparatio.* (d) *Cap. 3. Domine opus tuum in medio annorum vivifica illud.* (e) *Genes. 2. Et erunt duo in Carne una.* (f) *4. Reg. 20.* (g) *Genes. 28.* (h) *4. Reg. 4.*

alles ist anders nichts / als ein todter Schatten / vnd ein Leib ohne Seel. Es steht allein bey dir disem deinem Werck / die Seel vnd das Leben zugeben / vnd diser Tafel die rechten Farben anzustreichen / der du allein jhme sein Vollkommenheit ertheilen kanst: wann ich disen Geschäfften mit Ernst nachtrachte / finde ich / daß der Himmel vnd alles was wir sehen / von dem heiligen Prophet David in seinem achten Psalmen (a) die Werck seiner Fingeren / auch alle Wunderwerck / welche Moyses in Gegenwertigkeit deß Pharaons gethan / der Finger Gottes genannt werde: wann man aber von dem Wunderwerck / auff welches man von Anfang der Welt gewartet / reden will; So fangt der H. David Gott an zubitten / damit er sein Allmacht erwecke (b) der Prophet Esaias (c) begehrt von jhme / daß er sein Armb außstrecke / vnd denselbigen mit Stärcke erfülle; die H. Jungfraw (ohne Meldung anderer Lehreren) sagt in jhrem Lobgesang (d) daß der Allmächtige Gott den Gewalt in seinem Arm erzeigt habe; Schließlich sagt der H. Thomas (e) der grosse Gewalt deß Allmächtigen erscheine in der Vereinigung der vnderschidlichen Elementen; aber ein grösserer Gwalt erzeige sich in der Vereinigung deß Geists mit dem Leib; vnd den Grösten sehe man / wann sich der Geist / der nit erschaffen / mit der Natur / die erschaffen / verbindet vnd vereiniget; (f) wahr ist O höchster Gott! wir haben vnsere Vorelteren von den Wercken / welche du zu jhren Zeiten gethan / reden hören: du hast die König geschlagen / vnd die Völcker gleich zu jhrer Ankunfft gedämpfft: Du hast Wunderwerck in allen Elementen jhnen zu Gnaden gethan: aber über dises alles müssen wir bekeñen / daß man von keinem Werck jemalen habe reden hören / wie dises ein Werck ist / vnd durch welches man die Hochheit deines Gewalts besser habe sehen können (g) die Himmel verkündigen dein Glori: das Firmament prediget die Fürtrefflichkeit deiner Wercken: bewillige vns / daß wir dörffen sagen / daß / ob gleich wol alle deine Werck fürtrefflich seynd / doch dieselbige alle / disem nicht zu vergleichen seyen: weil du in disem so ein Kunstreiches vnd fürnemmes Werck gemacht / deßgleichen ein anders vnmüglich ist zu machen.

3. Ist wahr / vnd muß solches noch ein mal bekennen / daß diß ein Werck GOttes / vnd sein fürtrefflichstes Werck seye: wir müssen aber auch sagen / daß eben dises auch ein Werck der Glorwürdigen Jungfrawen seye: dann gleich wie der Allmächtig GOtt dises Werck nicht anderst / als in jhr allein hat machen wollen / also hat er dasselbige auch anderst nicht / als durch sie / vnd mit jhr erfüllen wollen. Dise Vrsachen haben die heilige Lehrer eingewendt / wann sie die heilige Jungfraw mit den Ehren-Titlen / die sonderbar die Fürtrefflichkeit jhres Gewalts betreffen / haben verehren wollen: daher nennet der heilige Ambrosius (h) sie den Königlichen Saal der Göttlichen Geheimnussen: Der heilige Johannes Damascenus (i) ein wunderbarlichen Brunn / oder ein Brunn der Wunder-Dingen! Der H. Epiphanius (k) den vnaussprechlichen / vnausschöpfflichen Schatz der heiligen Haußhaltung: welches der wahre rechte Namen ist / durch welchen die Griechische Vätter vns das Geheimnus der Menschwerdung Christi zu verstehn geben: vnd so wir die Warheit bekennen wollen; so müssen wir sagen / daß sie billich disem Geheimnus den Namen eines

(a) *Psal. 8.* (b) *2. Exod. 8.* (c) *Psal. 97.* (d) *Cap. 51.* (e) *Luc. 1.* (f) *Opusc. 60.* (g) *Psal. 45.* (h) *Lib. de instit. Virg. cap. 7. Aulæ Cœlestium Sacramentorum.* (i) *Orat. 1. de Nativ. B. Virg.* (k) *Orat. de sancta Deipara.*

Schatzes geben: dann gleich wie ein Schatz ein Auffbehaltung vnd Versamblung viler Reichthumen ist; von welchem man Händ voll nemmen kan / vnd doch nicht spürt / daß derselbige abnemme / oder schwinde; also seynd auch die Wunder-Ding / die in disem wunderbarlichen Geheimnus gefunden werden / so vil vnd groß / daß vnmüglich selbige zu erzehlen.

4. Wann wir allein obenhin von einem eintzigen vnter allen übrigen reden wollen: was ist diß nicht für ein Wunderding? daß die Tochter / ein Mutter jhres Vatters seye? vnd der jenige / der alles erschaffen / von seinem Geschöpff habe wollen geboren werden? vor sibẽ Jahren (a) hat ein kleines fünff Jähriges Kind Dionysius genannt / aus dem Königreich China / vnd der Stadt Hamieu gebürtig / ein Wort gesagt / das billich von vnseren Nachkömlingen sol behalten werden: sonderlich weil man gewüst / das gemeldes Kind solches von niemand erlehrnet hatte: der HErr der Himmlen (hat dises Kind gesagt) hat sein Mutter erschaffen / vnd dieselbige Mutter / hat den HErren der Himmeln geboren. Es ist nicht zuzweiflen / Gott / oder sein allerliebste Mutter habe dises vnschuldige Kind solche hochwichtige Sachen auszusprechen ermahnt / vnd gelehrt: von deme abzunemmen / weil das Haus dises Kinds ein Haus der Wunder-Dingen vnd Wunderwercken deß Himmels gewesen ist / (wie solches einer aus seinen Brüderen / der sibenzehen-Jährig war / bekennt hat) dann als diser Jüngling von einer starcken Kranckheit angriffen vnd vberfallen worden / vnd kein Hoffnung der Gesundheit war; hat endlich am fünffeen Tag deß Augstmonats der Allmächtige GOtt aus sonderbaren Gnaden jhme eingeben / er solle sich zu dem Christlichen Catholischen Glauben bekehren: damit er aber sein gutes Vorhaben desto bälder vnd besser in das Werck bringen könde / hat er den Allmächtigen GOtt mit weynenden Augen gebetten / daß er jhme von erstendiger Gesundheit widerumb wolle ertheilen: in seinem Gebett hat er gesehen etliche Buchstaben / die an dem Vmbhang seines Beths geschriben stunden: es waren der Buchstaben wenig an der Zahl / waren doch voller Geheimnussen; wurden auch vnterschidliche mal wunderbarlicher Weiß zusammen gesetzt; man könde doch die Hand nicht sehen / die solche Veränderung vnd Anordnung machen thäte; anfangs könde er lesen / daß er sein Leben änderen solte / vnd dem Beruff GOttes folgen: nachmalen sahe er / das jhme dise Schrifft vorwise / er werde alle Beschwerden vnd Widerwertigkeiten leichtlich vberwinden / auch vilen zu dem Heil vnd Seligkeit können verhülfflich seyn. Letzlichen fande er darinn geschriben / daß GOtt jhme / innerhalb zwey Jahren / ein sonderbare Gnad zu thun / verspreche.

Dises newe Wunder hat dem Jüngling vil Bedenckens gemacht: sonderlich weil er gesehen / daß er von allen Artzten verlassen gewesen / vnd wider aller verhoffen also gählingen die gute vollkommene Gesundheit widerumb erlanget hatte. So bald er dann diese Gnad der Gesundheit deß Leibs von GOtt erlangt / hat er die Gesundheit der Seelen zu erlangen auch nachgetrachtet / sich zum wahren Catholischen Glauben bekehrt / vnd sich mit dem heiligen Sacrament deß Tauffs abwaschen lassen; in welchem er Raphael genambset worden: damit er aber der Göttlichen Versprechungen desto besser versichert wäre; so hat er gesehen / daß alsbald die gantze Haußhaltung jhme gefolgt / vnd den wahren Glauben angenommen habe: damit wir aber zum angefangnem Gespräch kom-

men

(a) *Annal. an. 1621. ab Alvaro Samedo Societatis Jesu.*

so ist das grosse Wunder-Ding / von dem wir reden / nach Meinung deß heiligen Augustini (a) kein anders / als das jenige / darvon die heilige Jungfraw hat reden wollen / da sie gesagt: daß GOtt der Allmächtige grosse Ding an ihr gethan habe. Ist nicht diß / O heilige Jungfraw! sagt diser Lehrer / daß ein Geschöpff sein Schöpffer geboren? ein Dienerin ihrem HErren das Leben geben hat? GOtt / mittels deiner / die Welt widerumberleucht / widerumb erkaufft / widerumb lebendig gemacht hat? O heilige Jungfraw! schreyt auff der wolberedte Ertz-Bischoff von Ravenna (b) der jenige der dich gemacht hat / ist von dir gemacht worden: von dir ist dem Ursprung hergeflossen: du bist die Mutter deines Vatters: der jenige / welcher das Liecht in die Welt gebracht / hat das Liecht von dir entlehnen wollen.

5. Was für ein unerhörtes Wunder-Ding ist dises? daß man mit gutem Verstand sagen könne? die Creatur / oder das Geschöpff habe etwas seinem Schöpffer geben / ehe die Creatur selbiges vom Schöpffer empfangen habe? ich weiß daß auff ein Zeit der heilige Apostel Paulus (c) mit angst begehrte zu wissen; wer der jenige wäre / der ihme etwas zuvor geben / und es ihme wider wurde vergolten werden? Ich weiß aber hingegen auch; was ihme der heilige Martyrer Methodius (d) Bischoff zu Tyro darüber geantwortet: nemlich / daß Maria dieselbige Jungfraw gewesen seye / die ihme von ihrem eignen Fleisch und Blut ein Kleid der Menschheit geschnitten / mit deme sie sein Göttliche Majestät bekleidet habe. Der heilige Mayländische Ertz-Bischoff (e) sagt auch nicht minder / daß nemblich die heilige Jungfraw dem Allmächtigen das ihrige / welches sie aus ihrem eignen Leib genommen / und nicht frembdes / gegeben; und zwar solches auff ein Weiß / die zuvor niemalen gebraucht worden. Wer wil nicht sagen? daß diß das jenige seye / welches der heilige Cyrillus (f) ein heiligstes Ænigma oder ein verborgnes Wesen / und der heilige Johannes Damascenus (g) ein Newes alles Newen genambset hat?

6. Wir finden allhie das unsterbliche / mit dem sterblichen: den Himmel / mit der Erden / GOtt mit der Menschheit vereiniget: ein wunderbarliche Vermischung heißt diß der heilige Augustinus (h) die man nicht besser außlegen und zu verstehen geben kan / als mit den Worten deß heiligen Leonis: der sagt (i) daß der Catholische Glaub erfordere / daß wir erkennen sollen / daß in unserem Heiland zwo Naturen seyen zusammen kommen / deren ein jede ihr Eigenschafft behalten habe: daß auch von disen beiden Naturen ein so starcke Vereinigung gemacht seye worden / daß von der Zeit her / da der eingeborne Sohn GOttes für das Heil deß gantzen Menschlichen Geschlechts / die Menschheit in der Schoß der allerheiligsten Jungfrawen hat angenommen / uns nicht mehr erlaubt seye / den Menschen von GOtt abzusönderen: auch GOtt nicht von dem Menschen / den er außerwehlt hat / zu scheiden: Ja es seye uns so gar verbotten daran zu gedencken: es seye zwar wahr / daß ein jede diser Naturen / durch ihre underschidliche Würckungen / die sich einer jeden under ihnen gethue; und dar-

(a) *Serm. 35. de sanctis. Quæ tibi magna fecit?* (b) *Chrysol. serm. 142. Virgo concipitur ex te Author tuus.* (c) *Roman. 11.* (d) *Orat. de Hypapante. Tu enim carnem, quam aliquando non habuit, Deo mutuo dedisti.* (e) *Ambros. libro 1. de Incarnationis Dominicæ Sacramento cap. 9. Habuit enim suum Virgo, quod traderet.* (f) *Epistole de fide ad Reginas.* (g) *Libro 3. fidei c 1.* (h) *Epist. 3. ad Volusianum. Mixtura admirabilis* (i) *Serm. 3. de Passione. Hoc fides Catholica exigit.*

durch man den Vnderschid vnder jhnen sehen könne/ sich zu erkennen gebe; nichts desto weniger gemeldte beide Naturen dardurch nicht von einander geschaiden werden: alles was so wol von der einen/ als der anderen herkomt/ werde in gemein zusamen gelegt: also erscheine die gantze Demut in der Majestät/ vnd die gantze Majestät in der Demut: vnd nichts desto minder entspringe auß diser Vereinigung kein Vnordnung: ein anders seye vmb die Natur/ die den Schmertzen empfinde; vnd ein anders vmb die Natur/ die den Schmertzen nicht empfinde: vnd dannoch die Natur/ die die Schmach vnd Vnehr zu erwarten habe/ habe auch die Glori vnd Ehr zu erwarten: der jenige/ der sich der Schwachheit habe vnterworffen; seye zugleich der jenige/ der in der Krafft vnd Tugend regiere vnd herrsche: vnd der jenige/ der den Todt habe vberwundē; seye auch der jenige/ der von dem Todt vberwunden worden: ist diß nicht ein wunderbarliches Geweb? ein seltzame Vereinigung? von welcher die gantze Christliche Kirch (a) mit solchem grossen Eifer prediget? welche die Patriarchen begehrt? die Propheten verkündiget? vnd verschoben worden/ damit die vilgeliebte deß Evangelischen Gesatzes derselbigen in Frewden theilhafftig werden möchten? sonst wann man mich fragen wurde/ wer der Anfänger diser vnaussprechlichen Vereinigung wäre? wurde ich darauff antworten: daß GOtt selbst wäre/ welcher diſe Wunder-Ding aus dem Schatz seiner Allmacht genommen habe: wurde beyneben mich nicht förchten/ mit dem heiligen Epiphanio (b) zu sagen/ daß die heilige Jungfraw auch hefftig darzu geholffen/ vnd mit GOtt dem Allmächtigen diſen Knopff der beiden Naturen zusammen gebunden vnd geknüpffet habe. Ich dörffte frölich sagen dörffen/ daß/ aus diſen Vrsachen/ der heilige Andreas von Hierusalem (c) die heilige Jungfraw das verschlossne Kämmerlein der Natur: der heilige Joannes Damascenus (d) ein Kämmerlein deß Bunds nenne: weil in jhr die GOtheit sich mit der Menschheit: die Sterblichkeit mit der Vnsterblichkeit: das Leben mit dem Todt vereinbaret: in welchem auch der Starcke den Schwachen/ zu Nutz vnd Heil deß Schwachen vberwunden habe. Nemlich obacht/ sagt der heilige Bernardus (e) wie die Lenge kurtz/ vnd die Breite schmal werde! die Höhe sich nidrige/ vnd die Tieffe sich schne! betrachtet wie das Liecht verfinstert! die Stimm erstumme! das Wasser dürſt! vnd das Brod hungere! wie der Gwalt sich vnterwerffe! die Weißheit lehrne! die Schlecke durch andere müsse erhalten werden! verwunderet euch! daß die Frölichkeit trawre! die Sicherheit sich förchte! die Glückseligkeit leide! die Gesundheit erkrancke! das Leben sterbe! noch mehr verwundert euch/ daß die Trawrigkeit sich erfrewe! die Forcht ein Hertz fasse/ der Todt das Leben/ vnd die Schwachheit die Stärcke geben!

7. Was Wunder ist nicht? daß wir den Anfänger aller Dingen/ nicht allein mit einer vnder seinen Creaturen/ sonder mit allen Creaturen; so vil jhrer gefunden werden/ mittels diſer Creatur/ vereiniget sehen? ist nicht wunderlich? daß ein Creatur würdig geschätzt worden/ ein Vrsach einer so starcken Vereinigung/ zwischen GOtt vnd dem Menschen/ zu seyn? solche Gedancken hat der heilige Joannes Damascenus (f) gehabt: durch das Mittel der heiligen Jungfrawen/ spricht diſer heilige Lehrer/ hat der Schöpffer alle seine Creaturen

(a) *O Admirabile Commercium.* (b) *Orat. de sancta Deipara.* (c) *Orat. de Annunc.* (d) *Orat. 1. de Nativ. B. Virg.* (e) *Homil. 2. in Missus, ibi Agnoscitur longitudo angelica, altitudo subdita.* (f) *Orat. 1. de Nativ.*

Creaturen in einen newen Stand eingesetzt/der vil besser/als der alte gewesen: dann weil der Mensch gleichsamb das Mittel zwischen der verständlichen vnd Materialischen Creaturen/vnd auch das Band deren/so man sehen vnd nicht sehen könde/gewesen ist; hat die vnbefleckte Jungfraw/die den Menschen mit einem vnauflößlichen Band oder Knopff mit GOtt vereiniget/jhnen gleichfals mit allen anderen Creaturen auch vereiniget.

8. Was Wunder ist nicht? daß wir alle Hochheiten Gottes/vnd alle seine vnendliche Vollkommenheiten in einem so schlechten Wesen versamblet vnd zusammen gezogen finden? Vor Zeiten haben sich die Weisen von Athen sich bemühet zu erforschen vnd zu erfahren/was man das Gröste/vnd Kleinste nennen könde: der ein sagte/es wäre der Augapffel: ein anderer/deß Menschen Hertz: der dritte/der Verstand deß Menschen: diser Vnterschid der Meinungen ist dergleichen Personen wol zu verzeihen/weil sie deß Liechts der Warheit beraubt waren. Aber was vns andere betreffen thut/so sollen wir ohne alles Nachsinnen vnd Gedencken sagen: daß das Kleinste auch das Gröste/das vnergreiffliche Geheimbnus der Menschwerdung solte genennt werden: dann wir sehen in demselbigen die Hochheit ernidriget: die Schätz der Allmacht GOttes ausgeschöpfft: die Herrligkeit vnd Großmächtigkeit der Gnad vnd Glori zusammen gezogen: die Erwehlung der Auserwehlten nicht allein schon verdient/sonder zu jhrer Vollkommenheit vnd End geführt: wir sehen alles/was so wol im Himmel als auff Erden groß/das klein seye/vnd in ein kleinen zarten newgebornen Leib gezogen worden: diß ist das vnerhörte Wunder: die Gerechtigkeit kombt darzwischen: die Barmhertzigkeit regiert: die Ewigkeit rathet: die Gütigkeit treibt an: die Weißheit wil solches haben/vnd beschließt: der Gewalt richts in das Werck: alle vnderschidliche Würckungen aller diser vnderschidlichen Eigenschafften/vereinbaren sich/sowol vnd glücklich/das solches GOtt angenemb/den Menschen vnd Englen nutzlich/ein Wunder vor der gantzen Welt ist: GOtt ist der/der dises gemacht hat: ich bekenne es: allein verhoffe ich/es werde mir auch niemand widersprechen/wann ich sage/daß er dasselbige nicht eintzig vnd allein gemacht; sonder habe wollen/daß die heilige Jungfraw die Ehr hätte/jhren Theil auch zu der Erfüllung dises Winderwercks zu thun/vnd jhme helffe die vnendliche Vollkommenheiten seiner vnergreifflichen Majestät in das Büchslein eines kleinen vnd sterblichen Leibs einzuschliessen.

9. Was nicht für Wunder-Ding ist diß? wann einer gedenckt/daß das ewige Wort abgekürtzt! daß GOtt sich vernichtet! daß das Wort Fleisch worden! wann ich sag/das Wort seye Fleisch worden/so verstehe ich vnder disem Wort/alles das jenige/was vom Menschlichen vnd Englischen/ja sogar vom Göttlichen Verstand selbst fürschlecht vnd verächtlich gehalten wird/vnder disem Wort solle verstanden vnd eingeschlossen worden: Ich verstehe durch das Wort deß Fleischs (a) mit GOtt selbst/ein wenig Staub vnd Aschen: mit Job (b) verstehe ich vnder disem Wort/den jenigen/der ein kurtze Zeit lebt/vnd mit vilen Trübnussen erfüllet wird: der wie ein Blum im Frühling am Morgen auffgehet/vnd am Abend widerumb verrist: der wie ein schwebender Schatten: der voller Jammers ist (c) der ein faules Eyter vnd armer Wurm: der ein fliegendes Blat oder Laub vom (d) Wind verwehet

(a) *Genesis 3 Pulvis es.* (b) *Iob. 14 Brevi vivens tempore repletur, &c.* (c) *Cap. 7. Vapor ad modicum parens.* (d) *Cap. 25. & filius hominis vermis.*

wird (a) oder mit dem heiligen Propheten David; der ein todter Hund (b) vnd ein Floh: Mit dem Salomon deß heiligen Davids Sohn; der ein dürre Distel-Blum / die der Wind zerwehet. Der ein dünner Wasserschaum (c) von dem Vngewitter hingeflößt: der wie ein Rauch / der von dem Wind hin vnd her zerstrewet wird: vnd der als die Gedächtnus eines Gasts ist / der vber Nacht bleibt / vnd hinweg fahrt: der als ein Fünckin das bald auslöscht: der ein ausgelöschte Aschen / vnd der verschwindt / wie ein weicher Lufft (d) oder mit dem heiligen Propheten Esaia (e) vnd Jeremia (f) der ein Geschirr eines Haffners / das bald verbrochen wird: Mit dem heiligen Paulo (g) der ein armer Diener / ja gantz nichts ist: das ist das jenige / daß ich vnder disem Wörtlein (deß Fleisches) verstehe: vnd wann noch etwas schlechters vnd verächtlichers könde erdencket vnd gefunden werden / so wurde solches vnder dem Wort (deß Fleisches / welches GOtt hat angenommen) verstanden werden: Verwunderet euch / O jhr Himmel! hat auff ein Zeit der Prophet Jeremias (h) auffgeschryen / vnd jhr Porten der Himmlen verkehrt euch in ein Einöde! wann jhr von der Vernichtung deß HErren der Majestät werdt reden hören! dann wahr ist / daß GOtt zu Staub vnd Aschen worden: der Anfang deß Heils der Welt / hat vnser armseliges Leben angenommen: die vnergreifliche Majestät ist zu einem kleinen Würmlein der Erden worden: der Vnendliche ist ein armes Stäublin: der Vrsprung deß Lebens kan sich ein Beth deß Todts nennen: vnd der König der Glori hat sich in ein schlechtes Geschirr von Erden gemacht / veränderet: Was für ein Wunder-Ding / ja was für ein vnergründliches Wunder-Ding ist dises! du hast dich Großmächtiger König Salomon auff ein Zeit verwundert / daß der Allmächtige GOtt wolte bey den Menschen wohnen! wie wol solches mit dem Glantz seiner Majestät / vnd mit einem vnaussprechlichen Ansehen vnd Zuberaitung seiner Hochheit hätte geschehen sollen: zu selbigen Zeit ware solche frembde Zeitung schwerlich zu glauben: was wurdest du aber jetzunder darzu sagen? wann du verstehn wurdest? wie der höchste Gott sich so wunderbarlich verändert / vnd so gar vernichtet hatte?

10. Dise Ding müssen von dem Allmächtigen Armb Gottes herkommen / es ist wahr: hat aber die heilige Jungfraw nichts darzu geholffen? Ich verlasse mich in disem auff den heiligen Sophronium / welcher deß H. Hieronymi guter Freund ware: derselbig sagt allein ein kleines Wort darüber / das aber vil köstlicher / als Silber vnd Goldt ist: das jenige / sagt er / so der heilige Johannes gesehen / hat die heilige Maria empfangen (i) nemblich das Wort hat sie empfangen / das von Ewigkeit her bey GOtt / vnd GOtt selbst ware: von welchem alle Ding erschaffen / vnd ohne selbiges keine Ding erschaffen worden: das Wort / in welchem das Leben einbeschlossen: das Leben / welches das wahre Liecht der Menschen / mit grosser Glori gezieret ward

(a) *Cap. 13. Contra folium quod vento rapitur, &c.* (b) *1 Reg. 24. Canem mortuum persequeris & pulicem unum.* (c) *Sap. 5. Tanquam lanugo, quæ à vento tollitur.* (d) *Sap. 2. Sermo, scintilla mollis aër, vestigium nubis, Vmbra transitus.* (e) *Cap. 29. quasi lutum contra figulum.* (f) *Thren. 4. Opus manuum figuli.* (g) *Philipp. 2 Exinanivit semetipsum formam servi accipiens.* (h) *Cap. 2. Obstupescite Cœli super hoc & portæ eius desolamini Vehementer.* (i) *Epist. de Assump. ad Paulam & Eustochium, quod Ioannes vidit, Virgo Concepit, 1. Cap. 10. & ex eo sanctus Paulus Rom. 9. Verbum abbrevians & consummans in veritate.*

tum/ die allein dem Erstgebornen deß Allmächtigen zieman thäte: Das Wort das voller Gnaden / voller Warheit vnd aller der jungen Dingen / die der vilgeliebte Jünger gesagt / auch deren/ die er nicht hat aussprechen können/ voll war; Dasselbige Wort ist Fleisch worden: vnd dises vnergreiffliche Geheimnus wird ein Werck deß Allmächtigen/ vnd der H. Jungfrawen Mariæ genennt. Der heilige Bernardus / setzt dise Wort deß Propheten Davids (GOtt hat vnser Heil in Mitten der Erden gewürckt) zu disen Worten deß Propheten Esaiæ (GOtt wird ein verkürtzt Wort (a) in Mitten der Erden machen) das ist (wie vil fürnemme heilige Lehrer (b) auslegen) das Werck der H. Menschwerdung (c) darauff sagt wol vnd schön nach gewonlichem Brauch der heilige Bernardus/ daß vnder dem Wörtlin (der Mitte der Erden) anders nichts solle verstanden werden / als die Glorwürdige Jungfraw / in welcher vnd durch welche dises wunderbarliche Geheimbnus erfüllt ist worden / (d) die glückselige Jungfraw / sagt er/ wird durch ein gantz fürtreffliche Eigenschafft die Mitte der Erden genennt: dann auff sie / als auff die Mitte aller Dingen; als auff die Arch Gottes; als auff die Vrsach aller Dingen; als auff das fürnembste vnd nothwendigste Werck / das von allen Zeiten her gemacht worden / wenden so wol die im Himmel / als die noch vnder der Erden in guter Hoffnung leben / ihre Augen / vnd von vns anderen / die wir zwischen den einen/ vnd den andren seind/ die jenige / die vor vns gelebt / wir / die jetzund leben / vnd die jenige / die auff vns kommen werden / die Kinder vnser Kinderen / vnd die auff die selbige Kinder folgen werden/ erheben alle ihre Augen gegen diser Gnadenreichen Jungfrawen: die im Himmel/ schawen dich/ O heilige Jungfraw! an / als die Ersetzerin ihres Vntergangs: die hierunten warten/ als ein Erlöserin: die vorgangen/ als die/ welche ihre Weissagungen bekräfftigen werde / weil durch sie ihre Propheceyung solten erfüllet werden: die Nachkommen / als ein Mitlerin ihrer Glori. Mit einem Wort: alle Völcker werden dich / O Mutter deß Allmächtigen! O Königin der Himmlen vnd Erden! glückselig sprechen: dieweil du denselbigen allen das Leben vnd die Glori hast zugebracht: dann in dir/ vnd Mittels deiner/ haben die H. Engel ihr Frewd / die Gerechten ihr Gnad / vnd die Sünder die Hoffnung zu der Barmhertzigkeit empfangen: Derohalben schawen dich alle Creaturen (e) gantz demütiglich an/ dieweil der Allmächtige GOtt in dir / von dir / vnd durch dich / mit seiner gnädigen Hand selbige alle/ die verderbt vnd geschändt waren/ widerumb ernewert/ vnd in ein guten Stand eingesetzt hat.

11. Was sol diß nicht für ein Wunder-Ding seyn? wann man den König der Glori mit seiner Königliche Cron auff dem Haupt/ mit seinem Königlichen Mantel vmbgeben/ aus der Schos seiner allerheiligsten Mutter gleich als aus seinem Königlichen Pallast herfür kommen sihet? wil man sich mit den heiligen Englen ab diser Großmächtigkeit verwunderen? so wolle man gedencken / daß die heilige Jungfraw auch das ihrige mit GOtt dem Allmächtigen darzu gethan habe; damit er in solcher fürnemmer vnd ansehenlicher Gestalt vnd Form auff die Welt kommen könde. Dessen geben mir Zeugnus die heilige Ambrosius vnd Abbt Guerricus (f) die mit

(a) *Consumationem & abbreviationem faciet Dominus.* (b) *S. Anacletus Epist. 1. S. Cyprianus.* (c) *Lib. 2. contra Iudæos.* (d) *Serm. 2. de Pentecoste. Operabatur salutem nostram in Medio terræ in utero videlicet Virginis.* (e) *Lib. 2. Inst. Virg. cap. 16.* (f) *Sermone 4. de Assumptione.*

die mit ausdrucklichen Worten im Anfang jhres ersten Tractats vns auffweisen/ daß die heilige Jungfraw jhren allerliebsten Sohn gekrönt habe/ gleich als sie jhn in jhren allerheiligsten Leib empfangen hat: sein Königlichen Mantel aber betreffend/ sagt der heilige Joannes Damascenus (a) daß sie jhme denselbigen am Tag seiner Krönung/ das ist/ da er von jhr empfangen worden/ gegeben habe. Wil man gedencken/ daß der König der Himmlen das beste Ansehen habe/ vnd sein gröste Majestät erzeige/ wann er sich mit seinem Königlichen Mantel vnd mit seiner Königlichen Cron gezieret fürstellen wurde? so wol man in disem beobachten/ was die heilige Joannes Damascenus/ (b) vnd Basilius (c) von Seleucia darvon schreiben: daß nemblich/ wann schon der Himmlische Vatter seinen eingebornen Sohn mit dem heiligen Oel/ vnd mit dem Oel der GOttheit gesalbet; habe nichts desto weniger die heilige Jungfraw jhn mit einem schönen Kleid/ vnd mit einem köstlichen Mantel/ von vnser Menschheit geschnitten/ bekleidet/ damit sie desto förmlicher vnseren Frid vnd Versöhnung mit jhme machen könde. Kombt dann diser eingeborne Sohn GOttes zur Zeit/ da er aus seinem Braut-Bethlin/ aus dem Leib der heiligen Jungfrawen herfür tritt/ so wol mit Majestät/ als Lieblichkeit gezierd/ wie einem Himmlischen Bräutigam gebührt/ zu beschawen? so wisse man mit dem heiligen Petro Damiano (d) daß die heilige Jungfraw jhn als sein Mutter vnd Braut/ also schön/ wie man jhn sihet/ gezieret habe/ in den hiemit so wol die Menschen als Engel verliebt worden. Wil man endlich allen disen Wunder-Dingen nachsinnen? so kan man sich noch mit dem heiligen Petro Chrysologo (e) zu verwunderen/ daß die heilige Jungfraw jhren allerliebsten Sohn also gerüst/ daß die Menschheit/ die er von ihr empfangen/ jhme für ein Zelt zu dem Streit/ für ein Cantzel zu predigen/ für ein Stul zu richten/ vnd für einen Pallast zu seiner Wohnung gedienet habe.

12. Ich weiß nicht wo ich bin/ wann ich so vil wunderbarliche Wunder-Ding/ in denen mein Hertz vnd Verstand sich verlieren/ vor mir sihe! je mehr ich den jenigen nachsinne (was nemblich sich in dem allerheiligsten Leib der Glorwürdigen Jungfrawen zugetragen) je mehr gewinne ich ein Lust mit dem heiligen Epiphanio (f) auffzuschreyen: O Jungfräwlicher Leib/ der höher vnd weiter als die Himmel! O Leib würdiger als das Firmament! O Leib der vom vnauslöschlichen Liecht GOttes erleucht/ vnd mit Gaben deß heiligen Geists erfüllet ist! was mich belangt/ opffere ich dir/ O heilige Jungfraw zu einem wahren Zeichen meiner Underthänigkeit/ mein arme Seel auff/ die in Betrachtung deiner fürtrefflichen Hochheit bißweilen gantz verzuckt/ vnder GOtt dem Allmächtigen kein einig Ding erfinden kan/ daß dir zu vergleichen wäre: Ich wil auch dir auffgeopffert haben alle andächtige Gebet deiner trewen allerliebsten Kinderen/ die dich als ein Wunderwerck vnder allen Mütteren/ als ein Mutter aller Wunderwercken von jnniglichem Hertzen verehren. Derohalben/ O heilige Jungfraw! wolle mit der Mutter Noe (g) sagen/ daß GOtt dir ein Sohn gegeben habe/ der vns in vnseren Wercken/ vnd Mühe-

(a) *Orat. 2. de Nativit. B. Virg.* (b) *Lib 4. fidei orthodox. cap. 15.* (c) *Serm. de Annunt. B. Virg.* (d) *Serm. de Nativitate Virg.* (e) *Serm. 140. In ea & ex ea Corpus aptavit sibi ita ad omnia perfectum & congruum ut, & domus ei sit ad quiescendum.* (f) *Serm. de S. Deipara.* (g) *Genes. 5. Iste consolabitur nos ab operibus, & laboribus manuum nostrarum in terra, cui maledixit Dominus.*

Mühe vnserer Händen auff der/ sonst verfluchten Erden/ trösten werde. Du kanst mit besserer Warheit sagen/ als die Sara (a) daß dir der HErr ein Isaac/ das ist/ ein Vrsach zu den Frewden geben habe: dann ein jeder der solche Zeitung vernemmen wird/ wird sich mit dir erfrewen: du kanst rechtmässiger sagen/ als die Lia (b) daß GOtt dein Demut angesehen habe/ vnd dessenthalben der heilige Geist/ dein allerheiligster Bräutigam/ mit grösserer Liebe gegen dir werde verliebe werden: du kanst billicher sagen als die Zelpha (c) daß alle Weiber dich glückselig sprechen werden: du kanst vil glückseliger sagen/ als die Rachel (d) daß Gott die Schand vnd Schmach deiner Vnfruchtbarkeit hinweg genommen: du kanst mit grösserem Geheimnus sagen/ als der Joseph vnd sein Gemahlin Aseneth (e) daß GOtt dich in der Erden der Armut gesegnet/ vnd gebenedeyet habe: du kanst mit grösserem Vortheil sagen/ als sonst alle andere/ daß GOtt grosse Ding in dir gethan: dann gleich wie dein Sohn auff ein vnendliche Weiß allen Kinderen diser Welt vorgeht; also vbertreffest du auch/ auff ein vnvergleichliche Weiß/ alle Mütter der Erden.

§. 2.

Maria hat ein sonderbaren Gwalt vber JEsum Christum jhren Sohn/ vnsern Heiland vnd Seligmacher.

1.

ES ist ein wunderbarliches Thun vnd Wesen mit der Tugend der Demut: deren die Ehren nachlauffen/ in deme sie dieselbe fliehet: jhr Glantz erscheinet/ wann sie sich verbergen wil: vnd je mehr sie sich gegen dem Boden neigt/ je mehr wird sie gegen dem Himmel erhöcht: sie fliehet/ man laufft jhr nach: sie begehrt jederman vnbekandt zu seyn/ vnd sie wird in allen Orten rühmlich ausgeschryen: jhr Ehrgeitz ist gehorsam/ vnd man setzt sie auff den Thron zu befehlen: was wil man anfangen? es gehet in der Hoffhaltung Gottes nicht anderst zu. Also wolle man jhme einbilden/ wie Maria (ein wahres Exempel vnd Vorbild der Demut) sich in ein kleines Kämmerlein einschliesse; so wenig von jhr selbst halte; sich vnter die Füß aller Creaturen werffe; vnd vnwürdig schätze der geringsten vnd kleinsten Gaben vnd Gnaden GOttes: hingegen wie der fürnembsten Fürsten deß Himmels einer sie verehre/ vnd sich vor jhr demütige: sie wird zu desselbigen Ankunfft gantz schamhafft vnd verwirrt; er aber verehrt sie noch desto mehr/ vnd zeigt jhr an/ daß alles was vnter GOtt/ auch vnter jhr seye: sie wird durch dise Bottschafft noch mehr verwirrt als zuvor/ sucht aus Schamhafftigkeit ein Winckelein/ sich zuverbergen; darauff sagt der heilige Ertz-Engel/ der König Himmels vnd der Erden seye mit jhr: sie wirfft sich auff jhr Angesicht nider/ GOtt/ als ein vnterthänige Dienerin an zubetten; der Himmlische Gesandte sagt jhr/ sie seye für ein Mutter deß Königs aller Königen auserwehlt: auff diß wird sie gantz schamhafftig vnd verwirrt: nichts desto weniger hat der heilige Ertz-Engel jhr noch weiters aus Befelch deß Himmlischen Vatters zu verstehen geben/ daß sie den Gewalt vber sein Sohn haben werde. Gütiger GOtt/ was sol bey disen

(a) *Genes. 21. Risum fecit mihi Deus, & quicunque audierit, corridebit mihi.* (b) *Genes. 29. Vidit Dominus humilitatem meam, nunc amabit me Vir meus.* (c) *Genes. 30. Beatam me dicent mulieres.* (d) *Genes. 30. Abstulit Deus opprobrium meum.* (e) *Genes. 41. Crescere me fecit Deus in terra paupertatis meæ.*

Worten/die allerdemütigste vnter allen Creaturen/gedacht haben? ohne zweiffel hat sich der heilige Ertz-Engel vber sie erbarmet/ vnd jhr verschonet/ weil er gesehen/ daß sie vor Schame nichts weiters anfangen könde.

2. Wir wurden vns ohne zweiffel noch vil mehr ab disem verwunderen/ wann wir die Erkandtnus hätten/wie die heilige Jungfraw gehabt hat/ vnd ergreiffen vnd verstehen könden/ wie sie solches verstanden hat: was nemblich diß für ein Gewalt vber den eingebornen Sohn GOttes seye/ den sie gehabt habe? Keiner solle jhm einbilden/daß mit solchem Gwalt ein Beschaffenheit habe/ als wie es mit dem Gewalt eines guten Freunds gegen dem andern/ oder eines begünstigten gegen seinem Fürsten. Wir verwunderen vns nicht ohne Vrsach ab dem Gewalt/ den Moises (a) vber den Allmächtigen Gott gehabt/ als GOtt von jhme die Bewilligung begehret hat/ daß er sein Volck straffen dörffe/ vnd jhme in diser Straff kein Verhinderenus machen wolle. Wir verwunderen vns/ wann wir lesen/ daß Josue (b) gleichsam als wann er selbst GOtt wäre/ der Sonnen befohlen still zu stehn/ vnd der gütige GOtt ohne einige Beschwerden der Stimm seines Dieners gehorsamet habe. Wir nemmen zu sonderbaren Gnaden auff/ was der heilige David (c) von den trewen Dienern GOttes sagt: daß nemblich der HErr/ deren Willen thue/ die jhn förchten. Wann auch wir sehen/ oder in den Bücheren vnd Geschichten der Heiligen lesen/ daß GOtt denselbigen alsbald so reichlich/ vnd gnädiglich in allen jhren Begehren vnd Bitten willfahret/ vnd so grosse Liebe jhnen allzeit erzeigt: Wann wir disem allen anfangen recht nachzusinnen/so geht vns wie auff ein Zeit der Königin Saba/ deren die Erkantnus/ Wissenschafft/ Geist vnd Verstand vergangen. Ist doch diß alles/ was ich biß dato angezogen/ nach nicht der Gwalt/ von welchem ich zu reden begehre. Dann ob gleich wol diser Gewalt an jhme selbst so groß/ daß die heilige Engel vnd alle Menschen miteinander denselben in jhrem Verstand nicht fassen können: so müssen wir doch bekennen/ daß GOtt selbst sich disem Gewalt vnterwerffe: vnd weilen sein vnendliche Gütigkeit weder Zihl noch Maß hat; also beliebe jhm die geringste Dienst vnd Werck seiner Dienerin zu erkennen/ vnd den kleinen Gewalt/ den sie jhme in der Lieb gegen jhme/ vnd in dem Willen/den sie seinem Göttlichen Willen vnterwirfft/ erzeigt/ mit trewem ja Göttlichem Hertzen von jhr auffzunemmen: sonst ist zu wissen/ daß dergleichen Gnaden aus sonderbarer Gütigkeit GOttes herkommen/ vnd man dieselbigen in einem Augenblick verliehren könne: wie solches GOtt selbst durch den Propheten Abdias (d) zu verstehen gibt/ da er einen Hochmütigen zuspricht/ vnd also sagt: ob du dich schon erhöhest/ wie ein Adler/ also/ daß du deines gleichen vnter die Sternen setzest/ so wil ich dich dannoch daselbst herab stürtzen. Mit dem Gewalt aber/ von welchem ich dismal rede/ hat es vil ein andere Beschaffenheit. Er ist ein Mütterlicher Gwalt/ den die Mutter von Natur her/ vber jhr Kind hat: Ein Gewalt/ der von keinem Zeit noch Vngnaden herkombt/ der weder durch die Lenge der Zeit/ noch von der Vile der Diensten in Abgang kombt/ oder geschwächet wird: Dann so vil Dienst in disem erzeigt werden/ so vil werden noch allezeit zu erzeigen seyn: vnd so lang der Sohn wird Sohn seyn/ so wird sein Schuldigkeit gegen seiner Mutter in seiner Vollkommenheit verbleiben: vnd so lang die Mutter/ sein Mutter

(a) *Exod. 32.* (b) *Iosue 10.* (c) *Psalm. 144.* (d) *Abdiæ num. 4. Si exaltatus fueris ut aquila.*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

seyn wird / wird sie die Rechtsame deß Gewalts über ihn haben.

3. Gedencke nach / so langs dir geliebt / und sihe / ob du ein Sach erdencken könnest / die in der Hochheit vnd Fürtrefflichkeit in etwas diser zu vergleichen ? dann diß ist ein Würde / sagt der heilige Augustinus (a) die alle Hochheit der heiligen Englen vbertrifft : darumb / weil vil fürnemmer vnd fürtrefflicher ist / ein Mutter deß Königs der Himmlen / als sinfältiger Weiß allein sein Diener zu seyn. Ersinne von den heiligen Geisteren / was du wilt : erhebe ihre Verdienst vnd Ehr so hoch du wilt / vnd kanst : so seynd sie doch in aller ihrer Würden vnd Hochheit anders nichts / als Diener : hingegen die Mutter GOttes ist ein Mutter / die über sie alle höher erhebt vnd erhöhet ist / als ihm einzubilden : weil der HErr vnd Schöpffer selbst diser allerheiligsten Mutter aus Kindlicher Liebe Ehr zu erzeigen schuldig ist.

4. Damit aber wir desto bessere Vrsach haben zu glauben / daß Maria disen Gewalt habe / so gedunckt mich / kein andere Prob vnd Zeugnus vonnöthen zu seyn / als daß wir sie ein Mutter deß Allmächtigen erkennen ; darunder zu verstehen ein warhaffte / rechte Mutter / nicht allein deß Menschen / sonder auch GOttes selbsten : solches ist ein vngezweifelte / vnwidersprechliche Warheit / die man in der Catholischen Kirchen glaubt ; die vor der heiligen Schrifft bestättiget ; von den heiligen Väteren bezeuget ; vnd mit einhelliger Meinung von der Christlichen Kirchen auff- vnd angenommen ist worden. Der heilige Ertz-Engel Gabriel versicheret / im Namen seines HErren vnd Meisters / Mariam dessen / da er zu ihr sagt (die heilige Frucht / die von dir wird geboren werden (b) wird der Sohn Gottes genennet werden) dann weil der jenige / sagt sehr wol der heilige Athanasius (c) der von der Jungfrawen geboren wird / ein König / ein HErr / vnd zugleich ein GOtt ist : warumb wolten wir nicht auch seiner Mutter den Titul / vnd den Namen einer Königin / einer Frawen / vnd einer Mutter GOttes geben ? Der heilige Epiphanius (d) redet also : du bist ein Mutter GOttes / dieweil du den eingebornen Sohn GOttes geboren hast ; du bist ein Mutter Gottes / weil du vnseren Gott vnd Schöpffer mit dem Kleid eines Dieners bekleidet / getragen hast ; Du bist ein Mutter GOttes / weil du den erstgebornen Sohn GOttes in deiner Schos empfangen hast : nein / das ist nicht ein GOtt gewesen / der erst sein Anfang genommen hat / da er dein Sohn ist worden / sonder es ist der ewige GOtt / der vor dir selbst / von Ewigkeit her gewesen : hiemit bedarff es nichts weiters die Warheit deß vorgehenden Anzugs zu bekräfftigen : dann wann wir einmal glauben / wie wir glauben sollen / daß die heilige Jungfraw die wahre Mutter GOttes durch die Natur seye / so müssen wir nothwendiger Weiß daraus schliessen / daß sie auch den Gewalt / als ein Mutter über den Sohn habe : ich verstehe vnd sage in disem allzeit von einem wahren rechtmessigen Gewalt / welcher auff die Natur gegründet / von GOtt selbs befohlen / vnd von dem eingebornen Sohn GOttes erkennet wird : der nicht auff die Welt kommen das Gesatz zu stürtzen / sonder dasselbige zu erfüllen : nicht kommen die Natur zu verkehren / sonder dieselbige mittels seiner Gnaden in ein Vollkommenheit zu bringen : ware also vonnöthen / daß er / wie der heilige Methodius (e) schreibt / in seiner eignen Person erzeigte / was Rechts vnd Gewalts ein Vatter vnd Mutter über ihre Kinder hätten.

(a) *Lib. 3. de Symbolo ad Catechum.* (b) *Luc. 1.* (c) *Sermone de S. Deipara.* (d) *Sermone de S. Deipara.* (e) *Oratione de Purificatione.*

5. Man sol annoch wol beobachten/ was diser fürtreffliche hochgelehrte Lehrer darzu setzen thue: er sagt/ daß der Sohn GOttes sich nicht allein gantz williglich dem Gewalt seiner lieben Mutter vnderworffen / sonder habe in der Erkandenus desselbigen alle andere Kinder vbertreffen wollen. Der heilige Ildephonsus (a) lehret vns eben diß: es beduncket mich aber / diſe Ding seyen aus einer sonderbaren Gnad GOttes hergeflossen/ weil die Gütigkeit vnd Allmacht GOttes sich vereinbaret / daß der eingeborne Sohn GOttes / der auch ein Schöpffer aller Dingen ist / auch ein Sohn der jenigen / die er selbst erschaffen hatte / wäre; vnd der Großmächtige über alle Großmächtigen/ sich durch die Geburt einer armen Dienerin / die durch die Natur von jhme erschaffen ware / vnderwurffe; der gestalten / daß ein arme Dienerin den Allerhöchsten GOtt für einen Vnderthan n habe / vnd der Allerhöchste GOtt der Majestät / erkennte ein Dienerin für sein Fraw / Herrin / vnd Meisterin: diß ist ein fürtrefflicher Fund / dardurch die höchste Sachen gemidriget / vnd die geringste biß auff die höchste Stafflen der Hochheit erhöhet vnd erhebt worden. Es kombt mir beyneben für / ich nemme vil Arbeit vmb sonst/ solches zu bekräfftigen/ weil das heilige Evangelium vns mit dreyen Worten die Warheit diser Dingen klar vnd hell auffweiset: Er war (sagt der heilige Lucas (b) in dem andern Capitl) seiner heiligen Mutter/ vnd dem heiligen Joseph vnderthan: wil sagen / daß der eingeborne Sohn GOttes seiner Mutter nicht allein ein vollkommenen Gehorsam geleistet / sonder auch seiner Mutter aus sonderbarer Schuldigkeit/ vnd wegen deß Gewalts / den sie über jhn gehabt / vnd darumb er jhr vnderworffen ware / allen Gehorsam zu leisten sich williglich anerbote.

6. Wer wird mir jetzund Wörter genug geben / mein Verwunderung auszulegen? vnd beyneben zu erkundschafften / welches vnder zweyen das Wunderbarlichste vnd Glorwürdigste seye? nemblich ein GOtt der sich dem Gehorsam vnd Befelch vnderwirfft? oder ein Mutter die GOtt mit Gewalt vnd Recht befehlen thut? O hätte jemand die Gnad gehabt / diſe heilige Mutter zu sehen! mit was Ehrerbietung / mit was Verachtung vnd Vernichtung jhrer selbst sie jhrem GOtt vnd Schöpffer Befelch ertheilt! mit was Frewd vnd Freundligkeit auch hingegen der König der Himmeln seiner trewen Dienerin gehorsamet! O hätte jemand die Gnad gehabt das Paradeiß auff der Erden / vnd diſe heilige Haushaltung beysammen zu sehen! Joseph gabe Befelch der heiligen Mariæ; Maria gehorsamete ihm so wol/ als GOtt; Maria gabe Befelch jhrem lieben Sohn JEsu / JEsus gehorsamete Mariæ / als ein GOtt / mit grosser Demut / redlichem Gemüt / vnd starcker Bestandhafftigkeit; ab welchem sich Himmel vnd Erden verwunderen thäten: vnd diſen Gehorsam vnd Schuldigkeit hat der liebreiche JEsus seiner vilgeliebten Mutter biß an das End seines Lebens/ ja so gar nach seinem Todt/ gleich wie seinem Himmlischen Vatter erzeigt. Solcher Meinung ware der Ehrwürdige Arnoldus von Chartres / in dem er sagt / daß / wie vnser Heiland vnd Seligmacher / der eingeborne Sohn GOttes sein Geist habe auffgeben wollen / habe er sein allerliebste Mutter dem heiligen Johanni gar ernstlich anbefohlen: darmit wollen zu verstehen geben / daß / weil er jhr wegen seines tödtlichen Abscheidens in seiner eignen Person nicht mehr vnd weiters dienen vnd gehorsamen

(a) *De Virginitate B. Mariæ cap. 8. ut per hanc Virginem fieret homo subditus illis. Bernardus Serm. 2. in Missus. Maria Matrem se agnoscens.* (b) *Luc. 2. Erat*

samen könte / so begehre er auffs wenigst / daß solches durch einen Stadthalter geschehe / vnd mittels seines allerliebsten Jüngers aller Gehorsam vnd Schuldigkeit ihr in seinem Namen / wie es sich einer so fürnemmen Mutter gebührte / erzeigt vnd bewisen wurde. Vber welches der heilige Ambrosius (a) nach seinem hochgelehrten Verstand / schöne Gedancken führet: es ist / sagt er / der heilige Johannes in disem Geschäffte begriffen / vnd diser hat den letzten Willen / vnd das Testament vnsers Heilands schrifftlich hinderlassen; weil er höher vnd mehrer geacht hat / daß der jenige / der alle Pein vnd Marter / ja den Teuffel selbst vberwunden / sich zuvor erinnert der Schuldigkeit vnd deß Gehorsams / die er seiner allerliebsten Mutter schuldig ware; ehe er dem frommen Schächer das Königreich der Himmeln habe versprechen wollen; dann wann ein heiliges Werck seyn solle / einem armen Mörder seine Fähler vnd Sünd verzeihen: so muß noch ein vil heiligers Werck seyn / in seinem letzten End seiner allerliebsten Mutter sein Gehorsam vnd Schuldigkeit noch erzeigen wollen. Ich beschließ solches mit den Worten deß Glorwürdigen Cardinalen Petri Damiani (b) der also auffschreyet: alle Creaturen wollen still schweigen / alle in Betrachtung diser grossen Wunder-Dingen erzitteren / die Augen nicht auffheben / die Fürtrefflichkeit eines so vnerhörten Gewalts / vnd einer so hohen Würden anzuschawen.

Das Vierdte Capitel.

Der dritte Stern /

Oder Hochheit der Cron deß Gewalts der Mutter GOTTES.

Maria hat den Sohn Gottes gesäugt / aufferzogen / vnd verpflegt.

Es ist sovil an der Erhaltung vnd Aufferziehung der Fürsten vnd Königen gelegen / daß / als Plato der fürneme Philosophus die löbliche Bräuch / die vor alten Zeiten die Perssaner in Aufferziehung ihrer jungen Königen pflegten zu gebrauchen / zu sammen lesen vnd beschreiben wolte / er Anfangs für das fürnembste setzt / die grosse Sorg / die sie hatten / daß den Kinderen der Königen / sonderlich dem jenigen / deme das Königreich mitler Zeit zufallen solte /

(a) *Tractat. de Verbis Domini in Cruce. In caput 73. Lucæ. Pluris æstimans quod Victor supplicíorum. Et Guer. Abbas Ser. 4. de Assumpt. Decebat, ut Matri domini non alius obsequeretur quam dilectus Filii.* (b) *Serm. 2. de Nativit. hic taceat & contremiscat.*

solte / gute Säugamen / die man von den Fürstinen deß Reichs / so mit besten Sitten vnd Tugenden begabt waren / thäte auslesen / gegeben wurden. Die Vernunfft vnd der Verstand bringet selbst mit sich / daß man niemalen zu vil Fleiß vnd Sorg könne haben / für einen jungen Fürsten / der mit vollkommenem Gewalt Land vnd Leut mitler Zeit zu beherrschen hat. Wann dann die Menschen mit ihrer Fürsichtigkeit allen ihren Ernst / Fleiß / vnd Kunst anwenden / daß ein solcher wol vnd recht erzogen werde: was solle wol die jenige für sonderbare taugliche Leut müssen gehabt haben / deren die Erhaltung vnd Aufferziehung deß Fürsten der Himmeln / deß Allmächtigen GOttes ist anvertrawet vnd übergeben worden? was sollen wir wol für Gedancken fassen / von der vnendlichen Fürsichtigkeit deß Allmächtigen Vatters / von seiner Neigung vnd Liebe / die er dißfals seinem eingebornen Sohn erzeigt vnd bezeugt hat? wann wir kein andere Vrsach hätten / die Hochheiten vnd Gnaden der Glorwürdigen Jungfrawen in vnserem Verstand hoch zu achten vnd zu schätzen / so wäre dises gnugsam / wann wir vns erinnern vnd gedencken / wie GOtt sie vor allen anderen sonderbar für sein eingebornen Sohn habe auserwehlt; weil er gesehen / daß sie die vollkombste in allen Fürtrefflichkeiten vnder allen Creaturen die vnder der Sonnen wohnen / seye: wie aus folgendem kurtzen Gespräch erscheinen wird.

§. 1.

Von der Fürtrefflichkeit der Säugam vnd Pflegerin deß Sohn GOttes.

Gantz heilig vnd voller Lieblichkeit ist die Frag gewesen / welche der Prophet Jeremias (a) auff ein

(a) *Cap. 14. Expectatio Israel Salvator eius.*

Zeit an GOtt gethan / da er zu ihme ausg hat: du bist / O HErr / der / auff welchen Israel sich tröstet / vnd vnser Helffer zur Zeit der Trübseligkeit ist: warumb wilst du werden wie ein Frembdling im Land / vnd als einer der vber Feld geht / vnd allein einkehrt über Nacht zu bleiben? in Betrachtung dieser Wort / kunte ich nicht gedencken / dises möchte ein Zeichen deß groben Verstands der jenigen seyn / die nach Zeugnus deß vilgeliebten Jüngers / jhne nicht erkennt / vnd in seinem Eigenthum nicht haben auffnemen wollen / sonder wie ein Frembdling jhn gehalten haben? Oder könte nicht auch gesagt werden / er habe mit seinem eignem Exempel vns lehren wollen / wie wir die zergängliche Sachen verachten sollen: vnd darbey lehrnen / daß wir anders nichts als Frembdling auf diser Erden wären? Es ist nunmehr zwölff hundert Jahr / daß sich die gantze Welt a dem wunderlichen Gottseligen Leben vn Wandel deß heiligen Alexii verwunder vnd noch auff heutigen Tag kan sie nit nachlassen sich darob zu verwunderen: i auch zu glauben / daß alle die / so dises H Leben lesen werden / biß zu dem End der W sich verwunderen werden: dann gewiß es ein newes seltzames Spectacul wäre sehen einen jungen Herren von stattlichem H kommen / grosser Reichthum vnd schöner Gestalt / als einer in der fürnembsten Stadt der Welt ware / sich aus freyem Willen / i Stadt / da er geboren / entäusseren / v Gottes Willen in sein eigen Haus auffn nommen werden; in dem Seinigen als ein Frembdling / bey den Seinigen als ein Gast geleben; von seinen Verwandten nicht e kennt / von seinen Eltern / vnd eigner G mahlin für ein Frembdling gehalten werden alle seine Reichthumen verachten; aus dem heiligen Almusen leben; allen Ehren vnd Würden; die er haben könte / entfliehen; alle

Spr

Spott vnd Schand von den Dieneren seines Haus gantz willigklich ausstehen; sein Wohnung/ an statt eines köstlichen Pallasts/ in einem schlechten Winckel haben / in welchen die Lageyen sich schämen zu wohnen: Man hat deßgleichen nicht vil gehört: ist doch dem Trempel deß Königs der Glori keines wegs zu vergleichen: der in die Welt/ als ein Frembdling / kommen / die er selbst erschaffen; der ein König / von seinen Vnderthanen / ein Schöpffer von seinen Creaturen / ein ewiger Allmächtiger GOtt von den armen Menschen / seine Kleider / sein Speis / Tranck vnd Wohnung erbettlet: man kan mehrers nicht sagen.

2. Sol man aus disem nicht abnemmen können? wie hoch der Allmächtige GOtt die Barmhertzigkeit vnd Gast-Freygebigkeit gegen dem Neben-Menschen achten thue? weil er nicht vergnügt / dieselbige in so vil vnderschidlichen Orten / auff so vnderschidliche Weis menniglichen an zubefehlen / da er versprochen/dergleichen Barmhertzigkeiten vnd Almusen anzunemmen vnd zu erkennen / als wann sie jhme selbst erzeiget wurden; der gleichen guthertzige Gutthäter am Jüngsten Gericht zu erkennen; sie mit dem Reich der Himmlen zu belohnen; offtermal die heiligen Engel / ja sich selbst in der Gestalt armer Frembdlingen vnd Nothhafften Leuten zu erzeigen / damit er von dem Abraham / vnd dergleichen Heiligen / Gottseligen / so wo deß Alten / als Newen Testaments / möchte auffgenommen vnd beherbergt werden; sonder hat sich selbst in die Schos der Barmhertzigkeit der Seinigen geworffen; begehrt in den Wohnungen vnd Häuseren / die er jhnen aufferbawt / beherbergt zu werden; vom Almusen / so er jhnen ertheilt / hat leben wollen? Gedenckt an dises / Gottselige fromme Seelen / vnd erzehlt eweren Nachkömblingen vnd Kinderen / was für Wunder-Ding der gütige GOtt wegen der grossen Liebe / die er zu dem Menschlichen Geschlecht getragen / gethan vnd erfunden habe? allein damit wir seiner Glori vnd der ewigen Seligkeit könten theilhafftig werden; wolte nicht seine Stadthalter vnd Abgesandten zu vns schicken / die gutherzige Freygebigkeit deß Almusens in seinem Namen von vns zu empfangen / sonder hat sich vmb so vil gewürdiget / vnd gedemütiget / daß er der gleichen barmhertzige Gaben vnd Verehrungen selbst in eigner Person hat empfangen wollen / damit er selbige selbst auch seinem Himlischen Vatter in vnserem Namen auffopfferen / vnd für die Belohnung vnd Verdienst diser Gutherzigkeiten desto besser von jhme / die ewige Seligkeit vnd Glori könte abforderen vnd begehren.

3. Weil / nach dem gemeinen Sprüchwort / der Menschen Gedancken frey seynd / also mag ein jeder gedencken was jhme beliebt: ich wil offentlich sagen / was mich in disem bedunckt: nemblich / daß die fürnembste Vrsach / die den eingebornen Sohn GOttes das Kleid vnd den Mantel eines Frembdlings anzulegen beweget habe / gewesen seye; damit er von diser Glorwürdigen Jungfrawen / gesäugt / erhalten / auffer zogen / vnd bedient wurde: er hingegen sie auch darumben über alle andere Creaturen erhöhen vnd erheben könde: Es muß ohn zweifel Maria die gebenedeyte Mutter vnd Jungfraw grosse Gnaden vnd Anreitzungen zu der Liebe in jhr gehabt haben / weil dieselbige die Stärcke vnd den Gewalt / so gar die Himmel durchzudringen / den eingebornen Sohn GOttes aus der Schos seines Himmlischen Vatters weg zu nemmen / jhn an die Jungfräwliche Brüst diser Glorwürdigen Mutter zu legen / mit der süssen Himmelischen Milch zu speisen / auff jhren Armben zu tragen / auff jhrer Schos zu haben /

ben / von jhr erhalten vnd aufferzogen zu werden / gehabt haben: dann gedencket nicht / hat auff ein Zeit der heilige Proclus (a) im Concilio zu Epheso gesagt / daß der Sohn / welchen die Glorwürdige Jungfraw in jhrer allerreinesten Schos getragen / ein anderer gewesen seye / als der jenige / welcher von Ewigkeit her in der Schos deß Himmlischen Vatters gewohnt: vnd das Kind / so jhr auff den heiligen Armen Mariæ gesehen / ein anders gewesen seye / als das zuvor von den Lüfften ist getragen worden: aus disem erkennen die heilige Lehrer insonderheit Gregorius / vnd Joannes Damascenus ein solchen Gewalt vnd Anreitzung der Liebe in der heiligen Jungfrawen / daß sie solche neben höchster Verwunderung nicht genugsam aussprechen können: was ist / sagt der erste (b) das jenige / so ich hör? oder vil mehr / so ich sihe? Ein Jungfraw bindet ein den jenigen / der mit einem Himmlischen Liecht bekleidet ist: ein Tochter bedeckt den jenigen mit kleinen Windelen / der alle Welt erschaffen: sie legt den jenigen in ein Kripelein / der sonst sein Thron auff den Cherubinen hat / vnd von allen Himmlischen Geisteren gelobet wird: sie säugt den jenigen mit jhrer Milch / der alles was im Leben ist / speisen vnd erhalten thut: Wir müssen bekennen / O heiligste Jungfraw! daß alles / was du dem eingebornen Sohn Gottes deinem allerliebsten Sohn erzeiget hast / über vnseren Verstand seye; vnd wir deine Verdienst nit genugsam loben können. Der andere (c) sagt: daß die heilige Jungfraw vil fürnemmer / als sonst alles was erschaffen: vnd solches darumb: weil sie dem Erschaffer aller Dingen / die Menschheit gegeben / vnd dieselbige mit seiner GOttheit vereiniget habe: jhn mit jhrer Jungfräwlichen Milch gespeist / vnd vilmahlen zu jhrem Mund sein allerheiligsten Mund geküsset habe: also daß wir bekennen müssen / daß etwas sonderbares in diser Glorwürdigen Jungfrawen müsse gewesen seyn / daß GOtt der Himmlische Vatter sie zu einer Mutter vnd Säugam für sein eingebornen Sohn auserwehlt vnd auserkohren habe.

4. O was grosse Lieb / was Süssigkeit muß vnser Heiland vnd Seligmacher nit empfunden haben! da er diser Liebreiche Jungfraw für sein Säugam vnd Auswarterin auserwehlt! was grosse Liebe / was Freundligkeit muß nicht zwischen disem allerheiligsten Sohn / vnd diser Glorwürdigen Mutter gewesen seyn! was grosse Gnaden / was Hochheiten werden diser glückseligen Mutter nicht zu bereitet / für die geringste Dienst / die sie disem eintzigen / dem Auserwehlten vor den Kinderen / erzeigen thut! sie beut den Jenigen ein / sagt der heilige Prister Chrysippus (d) der in der Weite seiner Macht die gantze Welt einschließt; sie bedient den jenigen / der von seinem eignen Göttlichen Liecht gezieret ist; sie legt in ein Krippelein den jenigen / der auff dem Thron der Glori sitzt (e) Wer hätte jhme jemalen können einbilden / daß der jenige / der die gantze Welt tragt / solte auff den Armben eines Weibs getragen werden? (f) daß das Brod der Englen solte von Milch gespeiset vnd erhalten werden? daß die Krafft deß Himmels solcher Schwachheit / sich vnderwerffen solte? wir wollen also vnsere Hertzen vnd Gedancken dahin richten / damit wir vns so wol ab dem einen / als dem anderen genugsam verwunderen können: nemblich / ab der vnaussprechlichen Gütigkeit GOttes auff einer Seiten; der so gnädiglich die geringste Dienstfärtigkeit

(a) *Orat. de Nativit. Domini.* (b) *Serm. 1. de Annunciat.* (c) *Oratione 2.* (d) *Orat. 2. de Nativit.* (e) *S. Augustinus Homil. de sancta Deipara.* (f) *Homil. 35. de Sanctis. Quis unquam posset æstimare, ut portaretur manibus femineis portator Orbis?*

Dienstlin/ die jhme erzeigt worden/ hat auffgenommen; auff der anderen Seiten ab der grossen Mütterlichen Liebe vnd vnglaublichen Sorg / welche die heilige Jungfraw vnd Mutter Gottes für jhren allerliebsten Sohn gehabt hat.

§. 2.

Von Sorg vnd Liebe / mit welcher Maria jhren Sohn erhalten / erzogen / vnd jhme gedienet hat.

1.

WAnn man die sorgfältige Martham / da sie den Heiland vnd Seligmacher in jhrem Haus beherbergt / hören thäte reden; wurde man sagen / sie hätte deß sonderbaren Stands vnd Lebens jhrer Schwester Mariæ gantz vergessen, oder wüste nicht / daß die Göttliche Betrachtungen keiner Füssen zu kriechen / keiner Händen zu arbeiten / vnd keines Hertzens zur Sorgfältigkeit vonnöthen hätten: Der H. Bernardus (a) hat meinem Bedunckens nach / wol geredt / da er gesagt: daß Mariæ zur selbigen Zeit besser angestanden wäre / jhr Schwester Martham vmb Hülff anzurufen / als Marthæ anständig gewesen / jhr Schwester Mariam in jhrer Rube vnruhig zu machen / vnd zu verwirren. Wann wir reifflich nachgedencken / wie Martha vnd Maria wahre Figuren der Glorwürdigen Mutter Gottes (wie weitläuffig im ersten Tract: at darvon geredet) (b) gewesen seynd; so werden wir auch finden / daß Maria auch gewißlich diejenige gewesen / die den eingebornen Sohn Gottes von seinem Himmlischen Thron zu kommen / vnd vnsere Menschliche Natur anzunemmen bewegt habe: da es aber Zeit ware jhn zu beherbergen / jhn auffzunemmen / vnd zu tractiren; da habe sie Martham vmb Hülff ansprechen müssen: dieweil / wie der H. Bernardus (c) sagt / Maria in jhren Geistlichen Betrachtungen lebt / vnd kein Haus hat jhn zu beherbergen; keine Händ jhme zu dienen; keine Füß für jhn hin vnd wider zu lauffen; kein Leib / der dergleichen Arbeit ertragen möge: dises ist die Würckung vnd das Leben der Marthæ; welches die heilige Jungfraw vnd Mutter Gottes Maria sonderbar gewürckt / vnd erzeigt / als sie vnsern Heiland vnd Seligmacher / gesäugt / aufferzogen / vnd jhme gedienet hat / wie solches aus folgendem Gespräch abzunemmen.

2. Die Rechtsgelehrten (d) haben ein Frag: nemblich / ob die fürnemme Weiber nicht schuldig seyen jhre Kinder zu säugen? auff welches ich jhnen alsbald Antwort geben / vnd sagen wolte / daß / wann dergleichen Weiber in disem etwas sonderbare Freyheit vermeinten zu haben / so sollen sie wissen / daß solches nicht von der Natur herkomme / die jhnen eben auch Brüst gibt / wie den anderen Mütteren geringeren Stands; jhnen auch dieselbige mit Milch aus keiner anderen Vrsach erfüllt / als daß sie die jenige darmit säugen vnd speisen / für welche sie jhr eigen Blut nicht gespart / da sie dieselbige in jhrem Leib getragen haben: wann dergleichen Mütter mehr über dises zu wissen begehren / so wil ich sie zu den Weisen (e) vnder den Heyden / oder zu den heiligen Vättern (f) vnser Christlichen Kirchen geschickt haben; sie werden von jhnen übel empfan-

(a) *Serm. 3. de Assumpt.* (b) *Tract. 1. cap. 3. pag. ultima.* (c) *Loco citato.* (d) *Tiraquel. libro de Nobilitate cap. 20. num. 78.* (e) *Phavorinus apud Gellium lib. 1. cap. 1. Plutarchus de Educatione puerorum.* (f) *Ambrosius lib. 7. in Hexameron &c.*

gen / vnd vnwürdig geachtet werden / Mütter zu seyn / wann sie nicht vollkommliche Mütter / vnd eben halb seyn wollen: diſe fürtreffliche alte Geſchicht-Schreiber werden jhnen die alte Hecubam / Königin in Aſia / für ein Exempel fürwerffen; welche zu ſonderbarẽ Gunſt vnd Ehren auffgenommen / daß ſie jhren lieben Hector hat ſäugen können: ſie werden jhnen von der weiſen Sara / wie auch von der Tugendſamen Anna ſagen / deren ein jede zu jhren Zeiten einer Fürſtin gleich geweſen; die ſich nicht geſchämbt haben / die eine jhren Iſaac / die andere jhren Samuel / mit jhrer eignen Milch zu ſpeiſen: ſie werden jhnen fürbringen die Adeliche vnd fürnemme Flaccillam Theodoſii deß Groſſen Eheliche Gemahlin / die jhren kleinen Sohn Honorium niemand vertrawet / ſonder jhn ſelbſt ſäugen vnd aufferziehen wollen: ſie werden jhnen auch noch vil andere fürnemme Weiber erzehlen / welche vermeint hätten / keine rechte Mütter an jhren Kindern zu ſeyn / wann ſie dieſelbe nicht auch ſäugen vnd aufferziehen thäten. Es mögen die Weiſen vnd Schrifftgelehrten ein Beſchluß vber diſe Materi nach jhrem Belieben machen: was ich aber für mein theil darzu zu ſagen hab / iſt / daß ich ſicher wol weiß / daß die heilige Mutter Gottes deſſen keines wegs gefreyet geweſen; ſonder von GOtt ſonderbar auserwehlt worden / ſeinen eingebornen Sohn mit jhrer Jungfräwlichen Milch zu ſpeiſen: darumb dann auch wunderbarlicher Weiß / wie die heilige Chriſtliche Kirch (a) gemeiniglich ſingen thut / jhre Brüſt von dem Himmel herab durch die Fürſichtigkeit GOttes mit Milch erfüllt worden ſeynd.

3. Zu deme ich auch gar wol weiß / daß / wann gleichwol alle Geſatz vnd Bräuch der gantzen Welt die heilige Jungfraw vnd Mutter GOttes darvon gefreyet hätten; man ſie niemalen dahin hätte vermögen oder überreden können / ſolcher Freyheit ſich zu begeben: dann lieber ſage mir einer / wie hätte ſie es mögen über jhr Hertz nemmen / diß jungen kleinen Frembdling deß Himmels / der ſich alſo demütiglich in jhre Armb geworffen / mit ſo groſſer Liebe vnd Anmuthung vor allen anderen Weiberen auserkohren / bald widerumb zu verlaſſen? warumb nicht ſie ſich der lieblichen Süſſigkeit / mit welcher der Liebreiche JEſus jhr Seel in ſeiner Jugend erfüllet hat / ſelbſt haben berauben wollen? wie hätte ſie können einwilligen / die vollkommne Rechtſame einer Mutter Gottes mit einer anderen vmb den halben Theil zu vertheilen? derſelbigen das Ambt vnd Nammen der Säugam deß Heilands / vnd deß Schöpffers aller Dingen zu übergeben? wie hätte ſie die ſonderbare vnerſchätzliche Gnad / die an dem Ambt der Säugam deß Allmächtigen hanget / ſo ring vnd ſo ſchlecht achten können? hat ſie dann nicht gewuſt / daß diſe Milch / die er von jhr trincken wurde / in die Göttliche Subſtantz verkehrt / vnd mit der Göttlichen Wort in der Vereinigung jhrer Perſonen vereinbaret werde / nicht anders / als das köſtliche Blut / welches ſie jhme gegeben zur Zeit / da er ſein Wohnung in jhrem Allerheiligſten Leib genommen hat? Auß diſe Weiß legen die Gottſelige Lehrer mit dem Gewicht deß Heiligthums die Beſchaffenheit der Säugam deß Allmächtigen vnd höchſten Gottes aus. Wann alſo deß höchſte Gnad Mariæ iſt / daß ſie ein Mutter jhres Schöpffers ſeye / ſo müſſen wir auch bekennen / daß diß jhr gröſte Ehr ſeye / daß ſie ein Säugam Gottes iſt; diſer Vrſach halben / weil der jenige / der ſo wol im Himmel als im heiligen Sacrament deß Altars angebettet wird / von dem Fleiſch iſt / welches von dem allerreineſten Blut Mariæ gemacht

(a) *Lactabat ubere de Cœlo pleno.*

vnd gestalt ist worden; menniglich glaubt auch in gemein / daß derselbige eben der jenige seye / der von der Milch / welche sie jhme gegeben / gespeist / vnd erhalten seye worden. Ich wer kan vns sagen / was für grosse Sorg die heilige Engel gehabt haben / daß kein einiges Tröpflein von diser süssen Milch verlohren wurde? mit was grosser Ehrenbietung dise reine Mutter jhrem allerliebsten Sohn jhre Brüst dargebotten vnd geben habe? was grossen Danck vnd Schuldigkeit sie vermeint dem jenigen schuldig zu seyn / der sie zu einem so fürtrefflichen Ambt befürderet vnd außerwehlet hat? was muß sie nicht für schöne Liebreiche Gedancken gehabt haben / da sie gedacht / daß die Milch / die sie jhrem allerliebsten Sohn gebe / sich in die eigne Substantz jhres Schöpffers verkehren vnd veränderen wurde?

4. Was sol ich jetzund sagen / mit was für grosser Sorg vnd Fleiß Maria disen jungen vnd kleinen Fürsten der Himmlen aufferzogen / vnd jhme in seinen jungen Jahren gedienet habe? wir lesen in den Weltlichen Geschichten Wunder-Ding / von zweyen jungen Herren von Rom / Gracchi genennt / was für grosse Mühe vnd Arbeit die fürtreffliche Cornelia jhr Mutter genommen; vnd was sie nicht angewendt habe / daß dieselbigen wol aufferzogen wurden: man sagt auch / es seyen jhres gleichens vnder allen Kinderen in der gantzen Stadt Rom nicht gefunden worden / die besser als dise zween junge Herren erzogen gewesen seyen: vnd daß jhr Mutter sie für jhr köstliches Kleinod / gröste Reichthum / vnd fürnembsten Schatz gehalten habe: der weise Salomon hat in zweyen vnderschidlichen Orten der heiligen Schrifft / die grosse Lieb vnd vnvergleichliche Fürsichtigkeit seiner trewen Mutter Bethsabee (a) gerühmt vnd ausgeruffen; er hat auch begehrt / daß alle seine Nachkömlingi der fürtrefflichen Lehren vnd Vnderweisungen / die sie jhme in seinen jungen Jahren geben / sich bedienten / vnd ein jeder wuste / wie sie jhn mit aller Freundligkeit gelehrt / vnd vnderwisen; wie sie neben der erforderten Ernsthafftigkeit einer Herrscherin / jhme die Liebe einer Mutter / stets erzeigt / vnd jhn jhren lieben vnd kleinen Samuel (das ist so vil gesagt / als der GOtt bey sich hat) genennt / vnd solches darumb / weil sie ein sonderbare gute Natur an jhme spüren vnd mercken thäte: Wann aber vnser Heiland vnd Seligmacher zugelassen hätte / daß sein gantze Jugend ordentlich wäre verzeichnet worden / vnd die heilige Evangelisten alle Werck der wunderbarlichen Weißheit seiner heiligsten Mutter / wie auch jhr sonderbare Demut / vnd die Vernichtung jhrer selbst / beschriben hätten; wurden vil fromme GOttselige Seelen nicht ein kleine Frewd vnd Wollust in Betrachtung derselbigen in jhren Hertzen empfinden: dann ich gäntzlich glaube / daß gleich wie er sonst in allem / seinen Brüderen (wie der heilige Paulus (b) redt) hat gleich seyn wollen; also habe er sich auch allen Lehren seiner Mutter vnderwerffen wollen; mittels dessen die gantze Gerechtigkeit (wie er solches hernach seinem demütigen Vorläuffer gesagt hat) erfüllet wurde: vnd warumb solte er sich den Lehren seiner Mutter nicht vnderworffen haben? weil sie doch sein eigne Mutter / vnd er noch gar ein junges Kind ware? Er auch im zwölfften Jahr seines Alters sich mitten vnder den Schrifftgelehrten hat wollen finden lassen / jhnen zu gehört / vnd gleichsam als ein Lehr-Jung sie von vilen Sachen gefragt hatte?

5. Wem wolt frembd fürkommen / daß er von seiner lieben Mutter gelehrnet habe / zu gehen / zu reden / vnd dergleichen Sachen / die

(a) *Proverb. Cap. 4. & 31.* (b) *Hebr. 2.*

die man in solchen jungen Jahren lehren thut? dann wie die heilige Mutter GOttes gantz tauglich war zu diser Göttlichen Verwaltung / also hat sie auch gar wol erkennt / was der Allmächtige GOtt von jhr erforderte vnd begehrte; hat also sie mit einer tieffen Demut / mit vnaussprechlichem Gehorsam gegen GOtt / alle Beschwerden / die jhr in der Vnderweisung vnd Vnderrichtung der ewigen Weißheit / welcher die Menschliche Natur von jhr hatte angenommen / hätten mögen begegnen / gar leichtlich überwunden / dergestalten / daß / nach dem sie einmal jhren Willen darein geben / ein Mutter deß Allmächtigen zu seyn / sie alsobald jhr selbst zu glauben geben / daß dises ein so wichtiges weit ausstehendes Geheimnus seye / daß sie hiemit schuldig seye / alles das jenige zu erfüllen / was zu Erfüllung desselbigen erforderet / vnd GOtt von jhr begehren würde / ohne einige andere Gedancken oder Meinung / als darmit dem Willen deß Allmächtigen genug zu thun: dieweil sie aber sich in jhrer grossen Demut dergleichen Schuldigkeiten mit allem Ernst vnd Fleiß gegen jhrem allerliebsten Sohn angenommen / hat jhr Gehorsam sie noch stärcker darzu angetriben / damit sie in allen Dingen den Willen der Majestät GOttes zum fleissigsten erfüllte: O gütiger GOtt! was solte einer nicht für ein Frewd vnd Lust gehabt haben / wann einer hätte verstehen oder sehen können / was für gute Lehren diſe weise verständige Mutter jhrem kleinen JEsus geben? was solte einer nicht noch heutigen Tags für Frewd vnd Lust haben? der bedenckt / mit was Geschwindigkeit / Gehorsam / Demut / vnd gutem Willen sich der kleine JEsus den Befelchen seiner lieben Mutter vnderworffen / vnd wie fleissig er die trewhertzige weise Lehren / die sie jhme geben / besser / als keine andere Kinder von jhren Mütteren thun / erlehrnet habe? inzwischen hat die heilige Mutter GOttes sich der wunderbarlichen Heimlichkeiten deß Göttlichen Willens nicht genugsam verwunderen können / selbige ohne vnderlas zu Hertzen geführt / vnd jhnen fleissig nachgetrachtet.

6. Die heilige Mutter GOttes hat jhrem allerliebsten Sohn in der Kindhait mit grosser Liebe / ohne sonderbare Forcht vnd Schrecken / daß jhme etwas Böses möchte widerfahren solte / gar fleissig auffgewart / vnd gedient; sie hat sich gegen jhme nicht anderst gehalten / als ein andere sorgfältige Martha / die kein einige Gelegenheit wolte lassen fürüber gehn / jhme nicht nach bestem jhres Vermögen alle jhre Schuldigkeiten zu erzeigen: was sag ich / als ein andere Martha? die Sorgfältigkeit vnd Liebe der Marthæ / ja aller Englen / ist nichts gegen der Lieb vnd Sorgfältigkeit Mariæ gewesen. Der wolgelehrte Rupertus (a) da er diſe Wort in den hohen Liederen wil auslegen (der liebliche Gerüch deiner Salben übertrifft die Gerüch von allerley Specereyen eines Apoteckers) eignet dieselbige Mariæ zu / vnd sagt: es seye kein Vergleichnus zwischen den Wercken der Barmhertzigkeit der übrigen Heiligen vnd Auserwehlten GOttes / vnd den Diensten / welche Maria jhrem allerliebsten Sohn gethan vnd bewisen habe. Solches legt der heilige Anselmus (b) etwas weitläuffigers auff folgende Weiß aus: Lieber / sagt er / betrachte / was es für ein Vnderscheid zwischen Maria / vnd den jenigen seye / welche das Ambt der Marthæ versehen / vnd vertretten wollen? die andere führen einen durchreisenden Frembdling in jhr Haus / jhn zu beherbergen; hingegen beherberge Maria nicht in jhrem Haus / sonder in jhrer allerreinesten Schos den eingebornen Sohn Gottes / der nicht wuste / wo er sein allerheiligstes

(a) *Lib. 2. in Cantica.* (b) *Serm. de Assumptione.*

lukes Haupt zu ruhen / legen wolte / oder stunde: die andere geben den Armen ein Kleid von Tuch / oder von Wullen; hingegen hat Maria den eingebornen Sohn GOttes mit ihrem eignen Fleisch vnd Blut bekleidet: andere geben den Armen die vberblibne oder überflüssige Speisen aus ihren Speiß-Kämmeren; hingegen hat Maria ihr eigen Blut in Milch verkehrt / ihren allerliebsten Sohn zu speisen vnd zu ernehren: Sehe man mit was Sorg vnd Liebe sie jhn in sein Bethlein lege / jhn auffhebe / wiege / schlaffen mache / wie sie jhn erwecke / wasche / aus- vnd wider einbinde / jhn erwärme / trage / begleite / jhme folge / diene / wärme / vnd alles thue / was ein Mutter für ein liebes Kind thun kan. Wo ist jemalen ein Creatur gefunden worden / die dergleichen etwas mit solcher grosser Sorg vnd Liebe / wie Maria in mindesten vnd geringsten Diensten / gegen jhrem vilgeliebten Sohn / gethan habe?

7. Es wird / sagt der heilige Vatter Augustinus (a) kein verständiger jemalen zweiffen / daß Maria / so wol in der Veste vnd Stärcke deß Glaubens / als in trewen Diensten / die sie jhrem allerliebsten Sohn erzeigt / nicht sein vnderthänigste Dienerin gewesen seye. Dann sie hat jhn in jhrer Schos getragen / gesäugt / von der Verfolgung deß Königs Herodis erlöst / niemalen in seiner Jugend verlassen: im Mannlichen Alter / hat sie jhn allezeit begleitet; der Todt selbst hat sie nicht können verhinderen / daß sie bey seinem Absterben sich nicht bey dem heiligen Creutz befunden habe: sie hat über das / mehr seinen Tugenden / als seinem Leib / nachgefolget; zu disem ist sie von den vnaussprechlichen Ehren / die sie von jhme / als jhrem höchsten GOtt gehabt / angetrieben worden. Weil sie dann durch Geistliche Werck ein gantz andächtige Dienerin jhres allerliebsten Sohns gewesen; also ist sie auch sein gantz trewe Gesellin durch die Bestandhafftigkeit vnd Stärcke jhres Glaubens / vnd eiferiger Liebe gewesen. Vorgemeldter heiliger Lehrer braucht ein Wörtlein / welches zimlich vil bedeuten thut; nemblich da er von jhrem starcken Glauben redt: dann derselbige / hat der heiligen Jungfrawen all jhre Sinn vnd Gedancken / Werck / Wort / Thun vnd Lassen geleitet / vnd angeordnet. Seitemal kein Geist vnd Verstand jemalen gefunden worden / der so klar mit dem wahren Glauben vnd der Gab der Göttlichen Weißheit erleucht gewesen / als der jhrige; darumben auch niemalen ein solcher Eifer / Liebe / vnd Anmutung / wie der heiligen Jungfrawen / mit welcher sie jhrem allerliebsten Sohn / biß auff sein letzten Athem gedienet hat / gesehen worden.

8. Jhr / O seilige Geister vnd Engel! jhr wisset alles disen: jhr seyt warhaffte Zeugen aller diser Dingen / als die jhr der heiligen Jungfrawen zu allen Diensten / die sie jhrem vilgeliebten Sohn bewisen / geholffen habt. Nichts desto weniger / sagt der heilige Bonaventura (b) dise allerdemütigste Jungfraw / habe sich höchlich bekümmert / als sie gesehen / daß die Juden jhren allerliebsten Sohn von jhrentwegen schlechtlich achten / ja gar verachten thäten; als auch sie hören müßte / daß die Juden jhren Sohn mit Spott vnd Verachtung den Sohn Joseph vnd Mariæ (c) nennten. O heilige Jungfraw! warumb bekümmerst du dich dessen? achte nicht / die schmähliche Wort / dises hartnäckigen Judas-Kindern? diß seynd arme Blinde / die andere mit sich in die Verderbnus führen: Lasse einmal dises böse Wetter fürüber gehn; es wird sich bald stillen /

(a) *Serm. 35. de Sanctis. Mariam operis exhibitione & fidei rigidissima veritate, ministram Christi fuisse, omnis qui sanè sapit, intelligit.* (b) *Speculi. Cap. 4.* (c) *Marci 6.*

stillen / der helle schöne Sonnenschein wird gleich darauff folgen ; man wird alsdann in allen Orten die Ehr der Mutter vnd deß Sohns ausruffen / vnd verkündigen ; man wird offentlich sagen / daß JEsus ein Sohn Mariæ ; Maria ein Mutter / ein Säugam / vnd Pflegerin JEsu seye. Alsdann werden alle fromme Gottselige Menschen der Christlichen Kirchen an statt der Schmach-Worten der Juden / den jenigen anruffen / deme du jetzund ein Zeitlang dienest ; sie werden jhn aus sonderbarer Andacht / die sie zu dir tragen / den Sohn Mariæ nennen. Sonst wisse / O heilige Jungfraw ! daß kein Weiser / Verständiger den eingebornen Sohn Gottes verachten werde / darumb / daß er dein allerliebster Sohn seye / vnd von dir aufferzogen worden ; sonder daß deren Vrsachen halber jhn die heilige Engel in Ewigkeit / in Ansehung / nicht allein seiner vnerschöpfflichen Verdiensten / sonder auch weil er ein Sohn ist der Allerweisesten / Allerheiligsten vnd Aller-Tugendreichesten Mutter der gantzen Welt / vnd von derselbigen erzogen worden / verehren werden. Diß allein bitten wir dich / O heilige Jungfraw ! daß du deiner armen Kinderen vnd Dieneren nicht vergessen wollest ; jhre Liebe gegen dir vnd deinem Sohn / erkennen ; damit sie den Sohn mit der Mutter / vnd die Mutter mit dem Sohn / in alle Ewigkeit loben vnd benedeyen können.

(MRA)

§. 3.

Von der Liebe / Gnaden vnd Ehr / welche die Mutter Gottes empfangen / weil sie jhren Sohn JEsum aufferzogen / vnd jhme gedienet hat.

1.

ES ist kein Mutter / auch kein Säugam / die nicht allen Schmertzen / vnd Arbeit / die sie mit einem Kind gehabt / vergisse / so bald sie siher / daß das Kind anfangt zu stammlen / sein vnmündige Kinds-Sprach zu reden / vnd sonst frölich vnd lustig zu seyn. Ja es wäre schier den Mütteren vnd Säugamen offtmalen vnmüglich die grosse Mühe vnd Arbeit mit den jungen Kinderen zu ertragen / wann sie nicht bißweilen etwas lustig vnd frölliches von jhnen hätten vnd empfingen : wann wir aber von keiner anderen / als von der heiligen Mutter GOttes allhier reden / so müssen wir mit der Warheit bekennen / daß niemalen einige Mutter gewesen / die mehr Liebe / mehr Trosts / vnd mehr Frewd von jhrem Kind empfangen habe / als sie von jhrem allerliebsten Sohn JEsu in seiner ersten Jugend.

2. Der die Liebligkeit / mit welcher jhr allerheiligste Seel zur selbigen Zeit überflossen vnd erfüllet war / ordentlich wolle beschreiben / müßte zuvor dergleichen Göttliche Süssigkeiten in seinem Hertzen empfunden haben : doch möchte man villeicht dieselbige aus deme abnemmen können / wann man sagte / daß / gleich wie niemalen ein Kind gefunden oder gesehen worden / daß dem klaren süssen JEsu zu vergleichen gewesen / nemblich so lieblich an seiner guten Art / Gebärden /

heiten/ vnd Gnaden/ die er in allem seinem Thun vnd Lassen erzeigt: Also habe man auch kein Mutter jemalen funden/ wie Mariam/ die sich besser fehig gemacht habe/ alle Liebe/ Frewd vnd Wollust/ die jhr allerliebster Sohn jhr ertheilen wolte/ mit frölichem Gemüt vnd Hertzen auff- vnd anzunemmen: damalen hat man bey der heiligen Jungfrawen dan Stand der Marthæ wol verändert gesehen: dann es ware vonnöthen/ daß sie jhr Schwester Mariam vmb Hülff anruffe; weil Maria sie selbst angesprochen/ vnd geheten/ sich zu ruh zu setzen/ vnd sich der Göttlichen Gedancken vnd Frewden/ die sie in jhrem Hertz vnd Geist empfande/ zu vergnügen. Der heilige Martyrer Cyprianus (a) Bischoff zu Carthago sagt/ daß obgleich wol die heilige Jungfraw nichts jemalen versaumbt habe/ was den Dienst vnd die Abwart jhres allerliebsten Sohns hätte betreffen mögen/ so habe sie doch in jhren Gottseligen Betrachtungen auch kein Zeit vnderlassen; weil sie durch die Würckung der Diensten/ die sie jhrem Sohn bewisen/ desto grössere vnd bessere Materi zu vorgemelden jhren gewonlichen Betrachtungen bekommen habe: solches legt der heilige Basilius (b) von Seleucia gar verständig vnd gantz andächtig aus/ da er sagt: bißweilen wolte die heilige Jungfraw sich gantz frewdig gegen jhrem allerliebsten Sohn erzeigen/ aber gleich darauff thäte sie widerumb innhalten: bald wolte jhr Lieb gegen jhme überhand nemmen; aber die Ehrenbietigkeit/ welche sie jhme schuldig ware/ mahnete sie darvon ab: bald wolte sie jhn küssen/ vnd vmbfangen; aber die Maiestät/ die in seinem Göttlichen Angesicht gesehen wurde/ hat sie darvon verhinderet: vnd inmittels ist so wol jhr Hertz/ als jhr Seel in solchen lieblichen Gedancken vnd Wercken/ gantz mit Göttlicher Süssigkeit vbergossen worden.

3. Mit was grosser Liebe/ sagt der heilige Augustinus (c) muß dise Glorwürdige Mutter jhrem zarten Kindelein/ nach dem sie jhme die Milch geben/ das süsse Mündelein nicht geküßt haben? vnd mit was grosser Anmuthung muß diser gebenedeyte Sohn seiner allerliebsten Mutter mit seinen vnschuldigen Aermlein/ jhren Schneeweissen Hals nicht vmbfangen haben? da er sie alsbald mit dem Glantz seiner GOttheit dergestalten erleuchtet/ daß jhr Seel mit einem lieblichen angenemmen Schröcken erfüllt ist worden. Wer wolte/ sagt der heilige Ildephonsus (d) wol können auslegen/ was für freundliche Gespräch zwischen diser Glorwürdigen Jungfräwlichen Mutter vnd jhrem Sohn gehalten wären worden? nichts schöners zu sehen ware/ als auff einer Seiten die Jungfrawschafft der heiligen Mutter mit der Fruchtbarkeit geziert/ vnd auff der anderen die GOttheit deß Sohns/ die aus der Menschheit herfür glantzen vnd leuchten thate. Der Menschliche/ ja so gar der Englische Verstand ist vil zu gering/ dise Göttliche vnd Jungfräwliche Vereinigung zu ergreiffen. Was muß die jenige/ sagt der heilige Anselmus (e) von der Göttlichen Weißheit nicht gewißt haben/ bey welcher der Schatz der ewigen Weißheit auffbehalten ware? sie ist nicht allein bey den Füssen jhres allerliebsten Sohns/ wie ein andere Maria Magdalena/ sonder als ein Mutter bey seinem heiligen Haupt gesessen/ vnd hat den heiligen Worten/ die von seinem übergebenedeyten Mund ausgesprochen wurden/ fleissig

(a) *Serm. de Nativit. Domini. Genetrix est & obstetrix.* (b) *Sermone de Annunc.* (c) *Serm. 35. de Sanctis O felicia oscula labiis impressa lactantis.* (d) *Serm. 5. de Assumpt. Quid de Deo non sapiebat, in qua sapientia Dei latebat.*

fleissig zugehört; zu deme hat kein einige Creatur vnder allen empfinden können / wie süß vnd liebreich der gütige GOtt seye / als wie die heilige Jungfraw solches empfunden hat: dann sie ist von der Vberflüssigkeit deß Haus Gottes erfüllt / vnd von dem Fluß seiner Wollüsten gedränckt worden. Der heilige Epiphanius (a) förcht sich nicht zu sagen: daß die heilige Engel dergleichen Wollüsten / noch Gemeinschafft mit GOtt / jemalen gehabt vnd empfunden haben. Dise fürnemme Geister / sagt er / dörffen das allerheiligste Angesicht deß Heilands nicht ohne Schrecken vnd Forcht anschawen; die heilige Jungfraw vnd Mutter Gottes aber / sihet dasselbige nicht allein ohne Schrecken / sonder mit grossen Frewden an; sie vmbfangt / küsset jhn nach jhrem belieben. Die heilige Engel lassen vor jhme jhre Flügel fallen / vnd dörffen nicht zu jhme nahen; die heilige Jungfraw hingegen / trägt jhn auff jhrer Schos / druckt jhn an jhre Brüst / vnd halt jhn auff jhren Armben / so lang es jhr gefallt. Was? sagt der heilige Abbt Guerricus (b) thut jhr euch ab disem verwunderen? was ist billichers / als daß die heilige Jungfraw vor allen anderen dises Recht habe? welches erforderet / daß sie reichlich die Gunst / Gaaben / Gnaden vnd Segen widerumb einschneide / welche sie so freygebiglich ausgesäet hat? vnd weil sie die Benedeyung aller Völckeren der Welt getragen / vnd gebracht / soll nicht billich seyn / daß sie die erste fürnembste Würckungen vor allen anderen / auch reichlicher / als alle anderen / empfange? Es wäre / sagt der heilige Geist selbst / ein grosse Vnbillichkeit / wann sie der Lieblichkeit der Frucht jhres Leibs nicht könde theilhafftig werden: sol also billich mit Frewd vnd Trost / die jhr gebenedeyter Sohn / über Gottseligen Seelen ausgiesse / die werthe Mutter übergossen vnd erfüllt werden.

4. Ich liß beym andächtigen Abbt Ruperto (c) daß die heilige Jungfraw vns selbst bezeuge vnd sage: daß die Himmlische Geister / nachdem sie jhren vilgeliebten Sohn einmal gesehen / sie sich dessen nicht wegnügt / sonder begehrt haben / jhn weiters zu sehen: sie aber habe jhn nicht nur einmal gesehen / oder / wie bräuchlich / bey jhr gehabt; sonder habe jhn aus jhrer eignen Schos auffgehebt; auff jhren eignen Armben getragen; mit jhrer eignen Milch getränckt / vnd jhn nach jhrem Lust vnd Belieben / anschawen können: wie manche Nacht / sagt sie / hab ich neben jhme gewachet / vnd nicht schlaffen können; sonder jhn angebettet / vnd jhme auffgewartet? hat doch mich niemalen ersättigen können / wann ich schon jhn stets hab angeschawet: wie vil Zeit hab ich / da er vmb etwas älter vnd grösser worden / bey jhme verzehrt / damit ich seine heilige Wort von jhme hören könde zu meinem Nutz? wie offt hat er mir in den Augen seiner heiligen Menschheit / gleichsam als in einem hellen Christal / den Glantz seiner Gottheit gezeigt? vnd beyneben verhinderet / daß meine Menschliche Augen dardurch nicht seynd verblendt worden: In einem anderen Ort (d) braucht vorgemeldter heilige Prælat ein schier grobe Vergleichung: thut aber solches darumb / daß wir / vmb was die liebliche Süssigkeit / von welcher das Hertz der allerheiligsten Jungfrawen übergossen vnd erfüllt gewesen / desto besser ergreiffen vnd verstehen können: er sagt / er habe ein gewisse Person gekennt (ich zweiffle nicht / er sey es selbst gewesen) welche nach deme sie sich in jhr Schlaff-Kämmerlein begeben

(a) *Serm. de S. Deipara.* (b) *Serm. 4. de Assumpt. De benedictionibus suis itaq; Maria mater.* (c) *Lib. 2. in Cantica.* (d) *Lib. 5. in Cantica.*

gehen / vnd sich zu ruhen auff jhr Bethlein gelegt / habe sie gähling ein Hand empfunden / auff jhrem Hertzen ligen / die sich auch von jhren Händen habe angreiffen lassen; auff welches / das Hertz derselbigen Person mit solchem lieblichen gantz Himmlischen Geruch erfüllt / auch mit solcher inbrünstiger Liebe zu GOtt angezündt seye worden / daß es sie beduncke / es seye vnmüglich / daß ein anders Paradeiß oder Seligkeit seyn könne / als die sie allbereit empfunden habe: vnd diß ist / meinem Beduncken nach / die vnwidersprechliche Vrsach / welche mich allzeit zu glauben vermögt / daß kein einige Frewd vnd Wollust jemalen gewesen / die den jenigen / welche die Glorwürdige Jungfraw gehabt hat / zu vergleichen wäre; weilen ich allzeit gedenckt vnd gesaget / daß / wann vnser Heiland vnd Seligmacher etwan ein Geheimnus von vnser Erlösung einem oder dem anderen sichtbarlich fürgestelt / oder selbst mit einem entlehneten vnd vom Lufft gemachten Leib bald in der Gestalt eines kleinen Kinds / bald in einer Mannlichen / jetzt / als wann er an das heilige Creutz angenaglet wäre / jetzt in einer anderen Gestalt / erschinen; weil solche Fürstellung vnd Erscheinungen ein so grossen Gewalt vnd Würckung gehabt haben / daß die heilige Franciscus / Bernardinus / Antonius von Padua / Catharina von Alexandria / Catharina von Senis / Catharina von Genua / Catharina von Bologna / vnd vil andere Heiligen mehr / die dergleichen Gnaden von GOtt erfahren haben / gantz verzuckt seynd worden / sie ein Göttliches Fewer inwendig empfunden / welches sie gantz lebendig verzehren wolte; sie in Liebligkeit versuncken vnd verschmoltzen wie das Wax von warmen Stralen der Sonnen; sie gezwungen seynd worden auffzuschreyen / vnd GOtt zu bitten / er wolle nachlassen / es seye genug / sie hätten die Krafft vnd Stärcke nicht dise Himmlische Flammen in jhrem Hertzen zu ertragen; wir daraus wol abnemmen sollen / wie es der jenigen müsse ergangen seyn / die nicht nur ein Gesicht / oder Vorbildung / sonder jhren wahren Bräutigam / den eingebornen Sohn GOttes / den Heiligen der Heiligen / den Schönen aller Schönen / zu allen Zeiten / wann vnd so lang sie wollen / hat sehen können / vnd seiner Gegenwertigkeit erfrewet werden? die stets den jenigen vor jhren Augen gehabt / deme sie selbst das Leben geben; über welchen der Himmlische Vatter jhr so wol den Mütterlichen / als Vätterlichen Gewalt bewilliget; welchen der Himmlische Vatter mit einer vnendlichen Liebe / als GOtt / mit einer vnergreifflichen Anmutung jhn allein / als einen Menschen / liebte; wäre diß nicht genugsam gewesen / daß die heilige Jungfraw vor Frewden hätte versincken sollen? wann jhr allerliebster Sohn sie / sein Mutter / oder sie jhn / jhren Sohn genennet hat? solte ein eintziger Kuß / ein eintziger lieblicher Anblick von disem Liebreichen Sohn nicht genugsam seyn / dise glückselige Seel der Mutter GOttes mit allen Frewden vnd Liebligkeiten deß Paradeiß / zu überschwemmen?

5. O GOtt! O Heiland! wer wolte die grosse Frewden / mit welchen das heilige Hertz deiner Glorwürdigen Mutter ohne vnderlas vbergossen worden / das freundliche Liebkosen / zwischen diser heiligen Mutter / vnd jhrem vilgeliebten Sohn / die Frewden / diser übergebenedeyten Mutter / zur Zeit / da jhr süsser JEsus ein Kind / zur Zeit / da er ein Jüngling / zur Zeit / da er im Mannlichen Alter ware / als sie sich zu Nazaret / zu Bethlehem / in Egypten / zu Jerusalem auffgehalten / genugsam aussprechen vnd beschreiben können? kein Verstand //

stand / so groß er seye / kan die Hochheit diser Wunder-Dingen ergründen: ich sag vnverholt / wann einer die geringste / vnder allen Frewden / welche die heilige Jungfraw zu selbigen Zeiten gehabt / empfinden solte / daß jhme alle andere Frewden vnd Wollust vergehen wurden. Darumben / O heilige Jungfraw! bitte ich dich / mir zu bewilligen / wann dir beliebt / daß ich mit deinem trewen andächtigen heiligen Diener Ildephonso (a) sagen dörffe / daß es billich seye / daß du die erste Frücht der Frewden deß Trosts / welche dein vilgeliebter Sohn dem gantzen Menschlichen Geschlecht mitzutheilen / mit sich auff die Welt gebracht hat / empfangest! Sonst bitten wir dich gantz vnterthänig / daß du an vns arme Sünder / deine Kinder / gedencken / vnd auch ein Theil diser Himmlischen Frewden vns auffbehalten vnd zukommen lassen wollest! Du sitzest an diser Himmlischen Mahlzeit bey dem Tisch / als ein Fraw / Königin / vnd Mutter; wir anderen ligen vnder dem Tisch / bey deinen heiligen Füssen / wie die kleinen Hündlein deß heiligen Evangelii: Wir schawen deine Gnadenreiche Händ gantz hungerig an / verhoffen von denselbigen die Speiß für vnsere Seelen zu empfangen: Wir haben mittels deiner / die Frücht deß Lebens vom Tisch der heiligen Sacramenten empfangen / vnd empfangen selbige noch täglich: verschaffe aber / daß wir in der Mahlzeit der Himmlischen Hochzeit eben auch selbige Frücht / doch auff ein andere Weiß / wie sie für die ewige Glori der Auserwehlten zubereitet / widerumb empfangen vnd geniessen können!

6. Wann der / noch kleine JEsus / in Ansehen seiner heiligen Mutter / jhrentwegen ein Brunnquel der Süssigkeit gewesen / so können wir mit Warheit sagen / er seye auch ein wahrer Fluß aller Gnaden vnd Verdiensten gewesen: Es schreibt Clemens Alexandrinus in seinem Pædagogo (b) daß die Liebe der Mütteren gegen jhren Kinderen wunderbarlicher Weiß zu nemme / zur Zeit / da sie dieselbigen säugen vnd aufferziehen: diß hat sich auch sehen lassen bey Maria der Mutter GOttes vor allen anderen Weiberen der gantzen Welt: dann die Liebligkeit dises vnschuldigen Lämlins / vnd das Liebkosen von deme jetzt geredt / haben jhr Lieb zu JEsu vnd mit der Lieb jhre Verdienst / dermassen gemehret; daß die Cherubin sich genugsam darab zu verwunderen haben. Der Ehrwürdige Beda (c) sagt / die heilige Jungfraw seye überglückselig gewesen / weil sie dem eingebornen Sohn Gottes in eigner Person hat dienen vnd abwarten können; ware aber noch glückseliger / weil sie jhme so vil Diensten vnd Schuldigkeiten / mit solcher grosse Lieb vnd Anmutung / von deren man in alle Ewigkeit reden wird / erzeiget hat. Ist diß nicht villeicht das jenige / was vns der Himmlische Bräutigam (d) in den hohen Liedern hat zu verstehen wollen geben? da er zu seiner reinen Braut gesagt (daß jhre Brüst den Weintrauben gleich wären) Ein fürnemmer Lehrer (e) da er dise Wort auslegen wolte / sagt: die Weintrauben der Christlichen Kirchen seyen die heilige Martyrer / deren heiliges Blut vom Trodt-Baum der grossen Engsten durch die scharpffe Peinligkeiten sye ausgedruckt worden: vnd obwolen nicht zu zweiflen / daß das Blut / welches die heilige Martyrer zu Erhaltung vnd Beschützung der Warheit vergossen / eines vnaussprechlichen gar köstlichen Werths vor dem Angesicht

(a) *Loco citato. O Maria misericordiæ salutare gloriæ filii tui, & dimitte reliquias tuæ parvulis tuis.* (b) *Lib. 1. c. 3.* (c) *In Caput 11. Lucæ. Eadem Dei genetrix & nadegundem Beata.* (d) *Cap. 7.* (e) *Hailgrinus Cardinalis.*

GOttes sey; wer dannoch betrachten wil/ wie die heilige Jungfraw dem eingebornen Sohn GOttes jhre Jungfräwliche Milch geben/ vnd jhn darmit erhalten habe/ wird nicht laugnen können/ daß nicht jhr Thun vnd Werck/ so sie in disem verbracht vnd gethan hat/ grösserer Verdiensten seye/ als alle Pein vnd Schmertzen der heiligen Martyrer seyn können: Die Vrsach dessen nimme ich aus dem fürnembsten Vrsprung der Verdiensten/ welcher die Gnad vnd Liebe ist: die Lieb aber ware vnaussprechlich gröser im Hertzen der allerheiligsten Jungfrawen/ vnd vnvergleichlich fürtrefflicher/ als die Liebe der heiligen Martyrer gewesen ist.

7. Ein andere Vrsach dessen bringt für der heilige Erz-Bischoff von Toleto/ die wol zu erwegen: er sagt/ mit dem heiligen Augustino/ daß in dem die heilige Mutter Gottes jhrem allerliebsten Sohn jhre Milch geben/ habe sie jhre Sinn vnd Gedancken darmalen schon so weit gehabt/ daß sie gedachte/ sie wolle jene heilige Aderen erfüllen/ welche mitler Zeit für das Heil deß gantzen Menschlichen Geschlechts widerumb wurden gezahrt werden: also daß die heilige Jungfraw schon zur selbigen Zeit zu dem Werck vnser Erlösung geholffen habe: zu einem Werck/ welches vnendlicher Verdiensten seye. Säuge/ sagt er (a) O heilige Jungfraw! den jenigen/ der dich erschaffen; säuge das Brod deß Himmels/ vnd den Preiß der Welt: strecke dar deine Brüst dem jenigen/ der zu seiner Zeit seine heilige Wangen darstrecken wird/ damit er auß dieselbige so wol für dich/ als das gantze Menschliche Geschlecht geschlagen werde: speise den jenigen/ der dich gemacht wie du bist/ damit er dir darmit deine Dienst widerumb vergelte/ die du jhme jetzt erzeigen vnd beweisen thust. Wann der heilige Paulus (b) den Christen zuspricht/ daß sie freygebig vnd reichlich das heilige Almusen von jhrem Haab vnd Gut vnder die jenigen austheilen/ welche zu Fürderung vnd Mehrung deß Catholischen allein seligmachenden Glaubens arbeiten; weil durch dises heilige Werck deß Almusens dergleichen trewhertzige Leut die Verdienst der heiligen Martyrer/ vnd Beichtigeren erlangten/ in deme sie GOtt lebendige Opffer/ die jhme ohne Vergleichnus vil angenemmer seynd/ als die Opffer der todten Leiberen/ auffopfferen: was sollen wir für ein Meinung von der jenigen haben? die den Fürnembsten vnder allen Martyrern vnd Beichtigern/ der ein Anfang vnser Versöhnung mit GOtt ist/ gespeißt hat? vnd zwar mit einer solchen vnaussprechlicher Anmutung vnd Liebe gespeißt hat? ich kan kein andere Meinung von jhr haben/ als daß ich steiff vnd fest glaube/ sie seye durch dises Mittel mit jhme in die Gemeinschafft aller seiner guten Wercken kommen/ vnd (wie im folgenden Capitel (c) weitläuffig wird erklärt werden) mit größtem Vortheil zum Werck vnser Erlösung geholffen habe/ vnd sonderbar dises Wercks seye theilhafftig gewesen/ welches dann der größte Grad der Verdiensten ist/ zu deme ein Gottselige fromme Seel kommen kan.

8. Die Ehr/ welche die heilige Jungfraw wegen jhres vilgeliebten Sohns geleisten trewen Diensten/ empfangen hat/ ist nicht minder gewesen/ als die Liebligkeit vnd die Verdienst/ die sie dardurch erlanget hat: dann wann jhr geliebter Sohn/ als ein trewer wahrer Belohner aller guten Wercken/ nicht hat gestatten wollen/ daß der Namen der Marthæ/ weil sie jhn in jhr Herberg auffgenommen/ in der Welt vnbekandt wäre;

(a) *S. Ildephonsus Sermone de Assumpt. Lacta Maria Creatorem tuum.* (b) *Hebr. 12. Beneficentiæ & Communionis nolite oblivisci.* (c) *Cap. 6.*

wann er der heiligen Mariæ Magdalenæ für ein wenig Salben / die sie über seine Füß gossen / versprochen hat / daß er zur Danckbarkeit dessen / ihren Namen wolle in allen Landen verkündigen lassen / wo das heilige Evangelium (a) werde geprediget werden; wann er so vil Gutthaten vnd Gnaden den jenigen ertheilt / die auff sein Erforderung auch ohne dieselbige / ihme gefolget; also daß etliche derselbigen mit dem Schatten ihres Leibs / oder Schweiß-Tüchlein vnderschidliche Kranckheiten haben heilen können: in was grossen Ehren muß er die jenige gehalten haben/die ihn von ihrem selbst eignem Fleisch vnd Blut geboren? die ihn mit ihrer eignen Milch gespeißt vnd erhalten? die ihn mit einer sonderbaren Sorg vnd vnaussprechlicher Liebe aufferzogen hat? was wil ich vergebens lang reden? weil diese heilige Jungfraw durch die gantze Welt berühmt / vnd kein einiges Ort vnder dem Himmel ist / in welchem man nicht singe (Selig ist der Leib die vnseren Heiland vnd Seligmacher getragen / Selig die Brüst / die ihn gesäuget haben) Ich beschließ mit dem heiligen Augustino (b) vnd sag: laßt vns verwunderen / erfrewen / lieben / loben / anbetten / vnd ihme dancken! laßt vns verwunderen / vmb weilen die allerhöchste Majestät GOttes / sich so fast genidriget; hingegen eine vnder seinen Creaturen so fast erhöhet hat / daß sie ein Säugam vnd Regentin deß Allmächtigen worden ist! laßt vns verwunderen / ab der Tieffe seiner Heimligkeiten / die er so wol in seinem eingebornen Sohn / als in seiner lieben Mutter verborgen vnd verschlossen gehabt hat! laßt vns auch verwunderen / ab dem Vberfluß der Früchten vnd Gnaden / der vns von diser heiligen Menschwerdung zukommen ist! erfrewen laßt vns mit dem Sohn / daß er ein so würdige Mutter bekommen! mit der Mutter / daß sie ein so fürnemmen Sohn aufferzogen hat! laßt vns das liebe Kindelein diser Glorwürdigen reinen Jungfrawen / zugleich anbeth die Säugam dises süssen vnd Göttlichen Kindleins lieben! laßt vns von allen vnseren Kräfften den jenigen loben / der sich allen Menschlichen Schwachheiten vnd Vngelegenheiten / die andere junge Kinder ausstehen müssen / vnderworffen! laßt vns auch die jenige loben / die vnder allen Weiberen zu den Diensten deß eingebornen Sohns deß Himmels Königs ist auserwehlt worden! laßt vns den jenigen anbetten / den wir nicht würdig seynd zu ergründen / vnd welchen die heilige Seraphin mit vns anbetten! laßt vns den jenigen dancken / der sich gewürdiget die Kinder-Speisen zu essen / damit er vns mit seiner Glori ersättigen könde! laßt vns auch der jenigen dancken / die vnder so vil tausent Weiberen allein würdig gefunden / dem eingebornen Sohn GOttes die erste Speiß vnd Nahrung zu geben!

9. Ich meines theils kan minder nicht sagen / als der heilige Abbt Rupertus (c) daß nemblichen wir vns in alle Ewigkeit vnd mit ihr / in der Gedächtnus ihrer allerheiligsten Brüsten erfrewen / vnd GOtt loben / der ihr die Gnad gethan / vnd sie zu einer Säugam hat haben wollen; alle Frawden / die wir in diser heiligen Vbung empfinden / werden alle Wollüst dises Lebens / die vns durch den Wein vorbedeut seynd / vbertreffen; Endlich / alle die jenigen / die ein auffrechtes Gewissen haben / werden aus gemelten Vrsachen die heilige Jungfraw lieben / ihr dancken / vnd sie in alle Ewigkeit benedeyen.

Die

(a) *Basilius Seleuciæ Episcopus. Serm. de Annunciat.* (b) *Serm. 35. de sanctis. Admiremur, gratulemur, amemus, laudemus, adoremus, gratias illi agamus, &c.* (c) *Lib. 1. in Cant.*

Das fünffte Capitel.

Der vierdte Stern/

Oder Hochheit/ der Cron deß Gewalts der Mutter GOTTES.

Die heilige Jungfraw ist ein reine Gespons/ vnd trewe Gesellin deß Heilands der Welt gewesen.

I.

GLeich wie der Heiland der Welt in seinem Alter zunimbt/ also nimbt er auch in seinem Stand/ Thun vnd lassen zu. Vnd wie der Stand seiner Jugend/ von welchem wir bißhero geredt/ erfordert hat/ das jhme mittels seiner Mutter/ der Säugam/ vnd Regentin/ Beystand vnd Hülff erzeigt werde; also erforderet der Stand/ vnd die Beschaffenheit/ in welcher er sich anietzo befindt/ daß er in Gesellschafft einer trewen Gespons vnd Braut leben könne: theils wegen seiner eignen Person/ theils auch/ damit er sein Reich vnd Stand zu besserem Nutz vnd Heil seiner Vnderthanen auffrichten vnd erneweren könne/ wie wir der Länge nach in folgendem sehen werden.

§. 1.

Maria ist die warhaffte Gespons vnsers Heilands.

I.

ES wolle sich in disem niemand ärgeren/ in dem ich sage/ daß die jenige/ von welcher wir kürtzlich geredt/ das Ambt einer Mutter vnd Säugam versehen vnd vertretten/ anietzo ein Gespons jhres eignen Sohns worden seye. Wir reden allhie von der Person GOttes/ vnd der Jungfrawen aller Jungfrawen: vnd weilen alles das jenige/ so vnder disen zwoen Partheyen geschicht/ gantz Göttlich ist/ also sollen wir auch keine andere/ als gantz reine/ gantz saubere/ gantz Himmlische Gedancken darvon haben: in dem übrigen wolle man wissen/ daß der andächtige Hugo de Sancto Victore (a) schon vor vns solches bedencken/ so man über dises Geheimnus möchte fassen/ gesehen habe: der in einer Predig/ von der Glorwürdigen Himmelfahrt

(a) O rei mira! ipse Filius Matris & Sponsus Virginis.

fahrt Mariæ / also sagt: was ist diß nicht für ein Wunder-Ding / daß der Sohn der Mutter / auch ein Bräutigam der Jungfrawen ist? daß der Anfänger der Jungfrawschafft / zu gleich auch die Frucht der Fruchtbarkeit ist? was sagst du / O Göttlicher Liebhaber! daß die jenige / die dich als ein Mutter in ihrem Leib empfangen / zu gleich auch dein allerliebste Gespons ist? wie können diſe zwey Stuck übereins kommen? ich weiß wie solches geschehen könne / sagt diser wol erleuchte Lehrer / sie ist dein allerliebste Gespons / wegen ihrer Jungfrawschafft: dein trewe Mutter / wegen ihrer Fruchtbarkeit: also daß sie dich von ersten / als ein Mutter geboren; vnd hernach von dir vnd ihr dein Christliche Kirch / welche sich gleichfals noch auff den heutigen Tag / auch ein Jungfraw vnd Mutter zu seyn / rühmen vnd loben thut / geboren vnd auffgericht worden ist: da du von deiner Mutter bist geboren worden / hast du mit dir die Substantz der Schwachheit angenommen: da du hast sterben wollen / hast du deiner Gespons das heilige Sacrament / welches nicht konde versetzt werden / hinderlassen: also daß du dich so wol in dem einen / als in dem anderen / ein sonderbaren vnd warhafften Liebhaber erzeigt hast. Es wolle ihme keiner einbilden / als wann gemeldte Sachen erst von wenig Jahren her in vnserer Christlichen Kirchen auff diſe Weiß wäre ausgeben worden: es seynd nun mehr als zwölffhundert Jahr / daß die heilige Augustinus (a) vnd Petrus Chrysologus (b) bezeuget haben / daß Maria einzig vnd allein gewesen seye / die ein Mutter vnd zu gleich ein Gespons zu seyn / verdienet habe / vnd dessen würdig gewesen seye. Es ist mehr als dreyzehenhundert Jahr daß der heilige Epiphanius (c) vnder den Wunder-Dingen / welche GOtt in Maria gewürcket das Braut-Beth / dessen wahrer Bräutigam vnser Heiland Christus JEsus ware / gezehlet vnd sie ein Mutter deß Himmlischen Bräutigams genennt (d) vnd gesagt habe / daß der heilige Ertz-Engel Gabriel (e) sie dem Heiland / ihrem Göttlichen Bräutigam / zu bereit / vnd ihr die Wort aus den hohen Liedren (f) zu geeignet habe / mit denen der heilige Bräutigam sie sein Schwester vnd Braut nennen thut. Wann wir noch weiters nachfragen vnd zu ruck gehen wollen / so werden wir finden / daß vor vierzehenhundert Jahren der heilige Gregorius von Neo-Cæsarea (g) gesagt habe / daß der heilige Ertz-Engel / zu der Glorwürdigen Jungfrawen geschickt worden / die zwar mit dem heiligen Joseph vermählet / doch aber für ihren fürnembsten Bräutigam vnseren HErren JEsum Christum auffbehalten worden ware.

2. Nicht anderst haben andere heilige Vätter / die auff die obangezogene Lehr gefolget / geredt. Der heilige Bonaventura hat sie ein Braut vnd Mutter deß ewigen Königs genennt. Die heilige Agnes gibt ihr in einer Offenbarung / welche die heilige Brigitta gehabt / diſe drey fürtrefflich-Titul nemblich / daß sie ein Tochter / ein Mutter / vnd ein Gespons deß Erlösers seye. Der wolgelehrte Archidiaconus aus Engelland (h) bezeugt / sie seye ein wahre Gespons deß Heilands / weilen sie das Pfand der Göttlichen Gnaden von ihme empfangen / mit dem Band der Göttlichen Liebe mit ihme verbunden / vnd ihr von ihme die Frücht der vnendlichen Wercken der Tugenden ertheilet worden. Der heilige Bernardinus von Siena (i) sagt / es seye niemand / als allein der

(a) *Sermon. 35. de Sanctis. Hæc est quæ sola meruit Mater & Sponsa vocari.* (b) *Serm. 142.* (c) *Oratione de S. Deipara.* (d) *Ibidem.* (e) *Ibidem.* (f) *Capite 4.* (g) *Oratione 5. in Annunciat.* (h) *In Hymno. Te Matrem Dei laudamus.* (i) *Libro 4. Cap. 11.*

des Heiland vnd die heilige Jungfraw / welche die Süssigkeit jhrer heiligen vnd vnschuldigen Liebe ergreiffen können; weil die heilige Jungfraw das Glück vnd die Gnad gehabt habe / deß Heilands; nicht allein Mutter / sonder auch sein Gespons zu seyn.

3. Ich wil bald hernach ein Anzahl der heiligen Vätteren fürbringen / die solches bezeugen werden: allein bedunckt es mich / es seye zuvor vonnöthen (damit man disen Titel vnd Eigenschafft einer Gespons deß Heilands besser verstehe) daß wir sagen / daß die heilige Jungfraw ein Gespons deß Heilands auff ein andere Weiß seye / als sie ein Gespons deß heiligen Geists ware: auch als andere auserwehlte Gottselige Seelen seyen / welche man auch die Braut deß Heilands vnsers HErren JEsu Christi nennen thut: dann die heilige Jungfraw tragt den Titel einer Braut deß heiligen Geists / weil sie / (sagt der heilige Anselmus) (a) das Pfand der Gaben / vnd Gnaden von dem heiligen Geist empfangen; weil sie vom heiligen Geist zu der Erfüllung deß wunderbarlichen Geheimnus der Menschwerdung deß Heilands in reiner vnd keuscher Liebe zugegeben; vnd weil sie durch die Göttliche Krafft deß heiligen Geists den eingebornen Sohn Gottes in jhrem Leib empfangen / vnd darnach auff die Welt geboren habe. Vrsach dessen / machen die heilige Vätter jhnen kein Bedencken den heiligen Geist / auch so gar dem Fleisch nach / ein Bräutigam der heiligen Jungfrawen zu nennen. Was den Titel der Braut deß eingebornen Sohns betreffen thut / so gebühret vnd gehöret derselbige der heiligen Jungfrawen zu / dieweil sie von GOtt auserwehlt worden / damit sie mit seinem eingebornen Sohn in einem Geist vnd Fleisch (dann die heilige Lehrer sagen / das Fleisch deß Sohns / seye das Fleisch der Mutter) ein vnendliche Anzahl der Kinderen / das ist / alle Kinder der Christlichen Kirchen in gemein / miteinander auff- vnd annemme. In disem Verstand vnd Meinung / nennt der Heiland bey dem andächtigen Abbt Ruperto (c) da er mit seiner allerliebsten Braut redt / alle Rechtglaubige / Kinder / die von disem glückseligen Heurat jhrer Beider herkommen seyen. Aus disem kan man bald den Vnderscheid sehen / vnd abnemmen / welcher zwischen der heiligen Jungfrawen / vnd den jenigen ist / die auch Bräut deß Heilands vnsers HErren JEsu Christi / genennt werden: Dann neben dem / daß der Heurat / der zwischen dergleichen Gottseligen Seelen / vnd dem Heiland ist / allein Geistlich ist / auch man nicht (wann man recht darvon wil reden) sagen darff / daß jhr Fleisch ein Fleisch mit dem Heiland seye / wie wir solches mit gründlicher vnd gantzer Warheit von der heiligen Jungfrawen sagen können; so werden solche fromme Gottselige Seelen / welchen der Himmlische Bräutigam die Ehr anthut / sie für seine Bräut zu halten / allein darumb also genennet / weil sie / durch die Mitwürckung seiner Gnaden / fürtreffliche Früchte heiliger Wercken / oder ein Anzahl Geistlicher Kinderen für den Himmel fürbringen. Vnd auff dise Weiß sol nach der Meinung deß heiligen Hieronymi das jenige verstanden werden / welches auff ein Zeit der heilige Prophet Esaias (d) gesagt: daß nemblich siben Weiber (das ist gleichsam ein vnendliche Zahl der auserwehlten Gottseligen Seelen /

(a) *Petrus Blesensis Serm. 2. de Assumpt. Ideo Sponsa, quia donis gratiarum subarrhata; Ideo Sponsa quia illi casto amore sociata; Ideo Sponsa quia prole Virtutum fœcundata.*
(b) *Tom. 3. Serm. 11. art. 2. Soli B. Virgini & filio eius notæ sunt in plenitudine delicie.*
(c) *Cap. 4. Apprehendent septem mulieres virum unum.*

len / die vnder dem Gesatz der Gnaden leben solten) einen Mann: das ist / vnseren Heiland vnd Seligmacher ergreiffen wurden / damit er sie von der Schmach der Vnfruchtbarkeit / durch welche die Weiber im alten Gesatz verschmähet vnd verachtet wurden / erlösen thäte; sie auch jhme vil fürnemme fürtreffliche Thaten vnd Werck auff die Welt brächten: was aber Mariam antreffen thut / so ist dieselbige für ein sonderbare Braut für den Heiland vor allen anderen auserwehlt worden / damit sie jhr Hülff darzu thäte / daß die andere Bräut / auch so gar die fürnembste / die in grossen Gnaden deß Königs der Himmeln waren / auff ein newes widerumb geboren wurden / damit sie ein Mutter aller Kinderen der Seligkeit ohne einigen Vorbehalt wäre // vnd auch alle Schätz vnd Reichthum deß Heilands / als ein wahre Fraw vnd Meisterin / nach jhrem Belieben vnd Gefallen / austheilen könde. Dises alles werden wir leichter vnd besser verstehen können / nach deme wir zwo sonderbare vnd fürnemme Vrsachen werden erkennt haben; die vnseren Heiland vnd Seligmacher dise Gemahlin anzunemmen / vnd sich mit jhr durch ein vnauffleßliches Band zu vereinigen vnd zu verbinden / verursacht haben.

§. 2.

Die erste Vrsach / welche den Heiland Mariam für ein Gespons zu nemmen / bewegt hat.

1.

DJe erste Vrsach dessen ist der Königliche Stand deß Heilands. Bey welchem wir wissen sollen / daß in dem Heiland zween vnderschidliche Königliche Ständ gefunden worden: ein zeitlicher (von deme im zwölfften Capitel soll gehandlet werden) vnd ein Geistlicher / auff den der heilige Prophet David (a) nach meinem Bedunckten hat deuten wollen / da er in der Person deß Messiæ gesagt (Ich bin ein König von meinem Himmlischen Vatter gesetzt über seinen heiligen Berg Sion / damit ich alldort sein Willen vnd sein Gebott verkünde.) Der heilige Prophet Daniel (b) hat auch disen Königlichen Stand fürgestelt durch einen kleinen Stein / welcher ohne Gethümmel vnd Menschliche Hand von einem Berg genommen / vnd das grosse Bild zu Boden geworffen hat: gemeldtes Bild hatte ein Haubt von Gold / die Brust vnd das Hertz von Silber / die Seiten von Ertz / die Füß vnd die Bein theils von Eisen / theils von Erden / welches alles die vier grosse Königreich der Welt bedeuten thate // die alle von dem Geistlichen Königreich deß Sohns der heiligen Jungfrawen solten zerstört vnd vernichtet werden. Der heilige Paulus (c) nennt diß mit sonderbaren Eifer ein Königreich der Liebe deß Sohns GOttes; weil die Liebe in demselbigen durch vnd durch / vnd an allen Orten den Vorzug / ersten Platz / vnd Stand gehabt hat: der König dises Königreichs ist der Fürst der Liebe: das fürnembste Gesatz im selbigen ist die Liebe: das End / zu welchem alles zihlet / ist die Liebe: die fürgesetzte Ambts-Leut regieren alldort alles in der Liebe: die Vnderthanen gehorsamen alldort alle aus Liebe: der fürnembste Fürschlag / den man alldort machen kan / ist die Liebe: die einige Müntz / die alldort läuffig vnd gültig / ist die Liebe: was den Vnderscheid zwischen dem Frembden vnd Einheimischen macht / ist die Liebe. Endlichen sihet man alldort

(a) *Psalm. 2. Ego autem sum Constitutus Rex ab eo.* (b) *Cap. 7.* (c) *Coloss. 1. Transtulit nos in Regnum dilectionis filii sui.*

alldort / daß die Liebe befihlt / gehorsamet / die Hertz vnd Gemüter vereiniget / der Preiß vnd die Belohnung aller Dingen vnd Werck ist / die man in disem Königreich thun kan.

2. Ich sol nicht vergessen / was der heilige Paulus an einem anderen Ort (a) sagt / daß nemblich / wann diser Sighaffte Fürst alle Vnderthanen seines Königreichs werde zusammen gesamblet haben / er sie alsdann Ehrendalber seinem Himmlischen Vatter / als die Frücht seiner Sigen vnd Victorien fürstellen werde: alsdann wird diser Fürst sich auch selbst erfrewen / daß er sambt den seinigen seinem Vatter / als dem höchsten Monarchen der Himmlen vnd Erden / der jhme alle Ding vnderworffen / vnderthänig seyn kan: zur selbigen Zeit (wol ein schönes liebliches Wort) wird GOtt in allen Dingen seyn / das ist / GOtt wird alsdann allen seinen Auserwehlten / vnd Vnderthanen selbst dienen; er wird jhnen dienen für ein Kirch zu betten / für ein Pallast zu wohnen / für ein Lust-Haus sich zu erlustigen / für ein Bibliothec zu studiren / für ein Feld zu spatziren / für ein Stul zu sitzen; Er wird jhnen dienen für allen Vorrath / Hausrath / Herrschafften / Schätz vnd Reichthum; Er wird jhnen dienen für einen Vatter / für ein Mutter / für ein Bräutigam / Braut / für Kinder / Freund / vnd Meister; Er wird jhnen dienen für ein Speiß vnd Mahlzeit / für ein liebliches Gesang / für ein Erlabung / vnd für ein Kurtzweil: in Summa / er wird jhnen dienen in allem / was sie jemalen hätten wünschen / hoffen / oder begehren können vnd dörffen. O Königreich! O König! O Vnderthanen! O Leben! O Seligkeit! Ein Königreich / in welchem alle Vnderthanen werden König seyn! Ein Königreich / von welchem alle Noth / alle Vneinigkeit / alles Mißtrawen weit abgesönderet ist! dann der Vberflus aller Sachen / der Frid vnd die Liebe besitzen alle Gräntzen dises Reichs: Ein König / der seines gleichens niemalen gehabt / vnd haben wird / der seine Händ voller Gutthätigkeit / den Mund voller Trew / vnd das Hertz voller Güttigkeit hat! der die seinigen mit einer vnergreifflichen Liebe liebet / vnd der hingegen von den seinigen mehr geehrt / vnd geliebt ist / als einzubilden oder auszusprechen! Ein König der ein Ehr seines Königreichs ist / der kein Begierd mehr hat zu streitten / noch zu schlagen / sonder / der sein Frewd hat König vnd Kaiser jhme vnderthänig zu machen / ab welcher Vnderthänigkeit sie sich mehr erfrewen / vnd geehret finden / als wann sie alle Königreich der gantzen Welt besitzen thäten! Ein Leben daß voller Süssigkeit / Reichthum / Frewden vnd Glori ist! das voller Glori ohne End / voller Frewden ohne Verwirrung / voller Reichthum ohne Sorg vnd Forcht / voller Süssigkeit ohne Mißgunst ist! Ein Leben daß keinen Würterich noch Tyrannen förchtet / daß den Todt verachtet / daß im grossen Meer der Wollüsten der ewigen Seligkeit daher schwimmet! ein Seligkeit / welche GOtt für ein Brust-Wehr vnd Schirm hat / vnd anders nichts ist / als die jenige / durch welche GOtt selbst ist! O Königreich noch einmal! O König! O Vnderthanen! O Leben! O Seligkeit! wie Glückselig seynd die Vnderthanen in disem Königreich! die allein in dem lieblichen Angesicht dises Großmächtigen Königs jhr seliges Leben leben / vnd niemalen enden!

3. Vnd weilen so wol das eine / als das andere Königreich deß Heilands / das ist / so wol das Geistliche / von deme ich allbereit geredt / als das Weltliche / von deme anderstwo wird Meldung geschehen / so fürtrefflich

(a) *Corinth. 15. Deinde finis cum tradiderit Regnum Deo & Patri, &c.*

ist / so hätte es ein Ansehen / als wann dem einen vnd dem anderen etwas manglen wurde / wann es kein Königin oder Fürstin / die der Größmächtigkeit vnd Hochheit deß Fürsten gemäß wär / hätte : dises Königreich wäre nicht gantz / die Hofhaltung wäre nicht vollkommen / wann dise Zierd jhme ermanglen wurde : insonderheit weil alle Vnderthanen dises Grosmächtigen Königs auch die Ehr haben seine Kinder zu seyn / so ist es ja auch vonnöthen / daß sie auch ein Königin haben / die zu gleich diser vnd deß Himmels Mutter seye. Solcher Meinung seynd zu allen Zeiten alle Völcker der Welt gewesen / vnd die Vnderthanen haben wegen der Liebe / die sie zu jhren Königen vnd Fürsten getragen / in gemein allezeit begehrt vnd gewünschet / daß sie sich mit einer Gemahlin vnd Königin versehen / damit sie jhre Gedächtnus in jhren Kinderen vnd Nachkömlingen verehren könden. Derohalben hat auch der allerhöchste Monarch vnd König / der Vatter dises Fürsten der Glori mit gemigsamer Vrsach wollen vnd begehrt / daß er auch ein Fürstin hätte ; darumben hat er jhn mit einer so Adelichen fürtrefflichen versehen / als man erwünschen kan / mit einer Fürstin vnd Braut / die nach Wunsch vnd Begehren deß Fürsten seines Sohns / vnd zu allgemeinen Trost vnd Heil aller seiner Vnderthanen auserwehlt ist worden : diß ist die fürnembste / Glorwürdigste Jungfraw Maria. Dises Gespräch kombt nicht von mir / sonder von den Heiligen Andrea von Jerusalem (a) Ruperto (b) vnd vilen anderen her (c) welche die hohen Lieder ausgelegt : dann sie sagen / daß die jenige Braut / die jhres gleichens nicht hab / die ein solche vnaussprechliche Ehr von jhrem allerliebsten Bräutigam JEsu Christo empfange / die Glorwürdige Jungfraw Maria seye ; vnd daß man jhr gar wol könne die Wort / so voller Himmlischer Süssigkeit seynd / zu eignen / welche also lauten (daß der Fridsame Salomon (d) sechzig Königinnen / die seine rechte Weiber waren / gehabt) vnder welchem solle verstanden werden / daß vnser König der Glori / ein grosse Anzahl frommer Gottseliger Menschen habe / die mit schönen fürtrefflichen Tugenden begabet / sich so vil jhnen immer müglich ist / befleissen / zu der Vollkommenheit derselbigen zukommen. Er hat über die erste Sechzig noch Achzig andere / die aber etwas minderen Stands seynd / als die ersten / doch auch die Ehr haben / daß sie die seinigen seynd ; vnd solche seynd die jenige / die zwar zu der Vollkommenheit der ersten nicht kommen können / nichts desto weniger seynd sie jhme auch lieb vnd angenemb / vnd thun ein lieblichen Geruch der Tugenden von sich ausgiessen. Was aber die junge Mägdlein vnd Töchteren betrifft / das ist der andächtigen Seelen / eines gantz guten Willens / ob sie gleichwol noch jung in der Geistlichkeit / vnd auff dem rechten Weg der Tugend noch nicht gar weit kommen seynd ; derselbigen ist kein Zahl. Aber neben disen allen ist ein einige Taub / ein einige vollkomne / ein einige die ein Königin der Königinnen / die ein Fraw der anderen / ein Mutter der jungen Töchteren / ein Braut ohne Gesellin / ein Jungfraw / vnd ein Mutter miteinander / ein Vorbildung aller Heiligkeit / vnd ein Bildnus aller Vollkommenheit ist ; vnd diß ist die glückselige Mutter Gottes. Dise ist / sagt der Ehrwürdige Abbt Rupertus (e) jhrer Mutter

(a) *Serm. de Dormit. Deiparæ.* (b) *Passim in Cantica, potissimum initio lib. 4.* (c) *Guilielmus Parvus, Honorius Augustonensis, Alanus, Insulanus, Hailgrinus Cardinalis, Detrio. Gislerus, &c* (d) *Cant. 6. Sexaginta sunt Reginæ.* (e) *Lib. 6. in Cantica. Vna est & similem non habet.*

Mutter die Liebste/ vnd jhr Auserwehlte / die sie geboren hat : Sie ist die einige / die jhres gleichens auch so gar vnder den Königinnen nicht hat : Sie ist die Liebste jhrer Mutter / das ist / deß Himmlischen Jerusalems / welches vnser allgemeine Mutter ist : Jhr Auserwehlte / die sie geboren / das ist / der alten Kirchen der Patriarchen / Propheten / vnd alten Königen / von welchen sie jhr Menschliche Natur bekommen / vnd die Benedeyung vnd Segen ererbt hat : Sie ist warhafftig einig vnd einzig jhrer Mutter / vnd sonderbar auserwehlt / durch den jenigen / den sie geboren: dann sie hat weder in dem Himmel / noch auff Erden jhres gleichens jemalen gehabt / vnd wird auch in alle Ewigkeit niemand gefunden werden / vnder allen Creaturen / die jhr im geringsten werde gleich werden : Sie ist die keusche / reine Taub / dann sie ist voller Gnaden: sie ist sonderbar auserwehlt / dann sie ist nicht allein für jhr einziges Heil / sonder für das allgemeine Heil deß gantzen Menschlichen Geschlechts auserwehlt worden : Die sechzig Königinnen seynd / sagt der andächtige Kaiser von Auffgang / Matthæus Cantacuza (a) die heiligen Seelen der Mannur von Weib- vnd Manns-Personen / die mit Vergiessung jhres Bluts den Himmlischen Bräutigam erkaufft haben : die achtzig Weiber / die in minderem Stand gehalten werden / als die ersten / jedoch auch Gespansen / seynd die jenige / die allen Weltlichen vergänglichen Dingen abgesagt / damit sie einzig vnd allein jhrem Himmlischen Bräutigam anhangen vnd nachfolgen können : Die jungen Töchteren vnd Mägdlin ohne Zahl / seynd die jenige / nach deme sie durch das heilige Sacrament deß Tauffs gereiniget vnd gesäubert / ein Gottseliges Leben vnder den Gesatzen der Christlichen Lehr führen : Aber über dise alle / ist noch ein Braut / die sonderbar geliebt ist : dann sie liebt auch sonderbar / deren die andere niemalen werden zu vergleichen seyn : Sie ist die einige vnd einzige in Vollkommenheit vnd Gnaden : vnd dise ist Maria / ein Mutter / ein Braut JEsu vnsers Heilands vnd Seligmachers.

4. Nicht mindere Gedancken haben vil andere fürnemme Lehrer (b) von diser Adelichen Braut vnd Königin gehabt / deren der heilige Propher David ein vnaussprechliche Ehr zur Zeit jhrer heiligen Hochzeit begehrt zu erzeigen / insonderheit / da er sie zu der rechten Seiten jhres allerliebsten Bräutigams setzt / vnd den übrigen befihlt vmb sie herumb zu stehen / als Jungfrawen vnd Adels-Töchteren / jhr auffzuwarten. Was die Gleichnus aus dem heiligen Evangelio (c) mit den zehen Jungfrawen betreffen thut / die nemblich / auff den König vnd Königin / oder auff den Bräutigam vnd Braut warten / weil der meiste Theil der heiligen Vätteren durch die Zahl der Jungfrawen / alle andere Seelen / die sich vor dem Angesicht GOttes stellen müssen / verstehen wollen / ist es vonnöthen / daß / weil diser Bräutigam kein anderer ist / als vnser Heiland JEsus Christus selbst / sein Braut / die alle andere übertrifft / vnd gleichsam jhrem Bräutigam gantz ähnlich ist / kein andere seye / als eben dise Fürstin / die über alle andere Seelen nicht minder erhöhet ist / als die höchsten Berg / die tieffesten Thäler übersteigen.

(a) *In Caput 6. Canticorum.* (b) *Psalm. 44 Astitit Regina à dextris tuis. S. Athanas. Serm. de S. Deipara. Arnoldus Carnat. tract de laudibus Virginum. Hugo de S. Victore. Erud. Theolog. lib. 2. cap. 125. Petrus Damianus Serm. de Assumpt. Hugo Cardinal. & S. Thomas in Psalm. 43.* (c) *Matth. 9.*

5. Bewillige mir / O Allergnädigste Jungfraw! daß ich auff dißmal die Wort deines trewen vnd andächtigen Dieners deß Gottseligen Abbts Guerrici (a) gebrauchen möge / vnd mich mit dir vmb wegen der doppelten zwifachen Ehr / die du empfangen / erfrewen dörffe; dann du hast nicht allein den König der Glori in deinem allerreinesten Leib beherbergt / sonder auch denselbigen zu deinem Bräutigam bekommen. Nimme von mir in Gnaden auff / daß ich mit vorgemeldtem frommen Mann (b) sagen dörffe / daß du forthin / mit vollkommnem Gewalt schalten vnd walten dörffest; vnd solches darumb / weil du ein Mutter deß Königs / ein regierende Königin / ein Braut dises Großmächtigen Königs bist: du hättest dich in deiner Demut vergnügt / wann du dich in die Stille vnd Ruh hättest setzen können; aber diß Königreich wartet auff dich / dann der jenige wil nicht eintzig / sonder mit dir regieren; der mit dir in einem Fleisch vnd Geist das Geheimnus der Fromkeit vnd Einigung erfüllt hat; da er ohne Schwächung der Gesatzen der Natur / in Mehrung deiner Gnaden vnd Freyheiten dich geehret / für sein allerliebste Braut dich auserlesen hat: die Zeit ist einmal kommen / daß du / O glückselige Jungfraw! in den Armben deines allerliebsten Bräutigams ruhen sollest / er wird dir jetzunder die Sorg vnd Liebe / die du jhme erzeigt / als du jhn in deiner Jungfräwlichen Schos / vnd auff deinen heiligen Armben getragen / vil tausendfältig widerumb vergelten: allein wollest dir / O gnädige Jungfraw! auch belieben lassen / daß ich dir / die Liebe vnd geneigten Willen deiner trewen Vnderthanen auffopfferen dörffe; sie erkennen dich für die warhaffte Braut deß Allerhöchsten / vnd erfrewen sich / daß du jhr Fraw vnd Königin bist: auff diß Weiß bieten sie dir in aller Demut jhre vnderthänigste Dienst an / mit Versprechung / daß sie anders nichts begehren / als die Gnad vnd Gelegenheit zu haben / dich mit deinem allerliebsten Bräutigam in Ewigkeit zu loben / ehren / lieben / vnd zu preisen.

§. 3.

Die andere Vrsach / warumb vnser Heiland Mariam für sein Gespons auserwehlt.

1.

DJe ander Vrsach / die vnseren Heiland nicht allein bewogt / sonder gleichsam gezwungen / jhme ein Braut auszuerlesen / vnd zu erwehlen / gibt der heilige Prophet Esaias (c) da er jhn ein Vatter deß künfftigen Lebens nennet. Als Epistel deß heiligen Apostel Pauli zihlen dahin / daß er vns zwo Personen fürstelle / welche die Vätter vnd Stiffter zweyer Ständen / oder besser zu reden / zwoer Welten / gewesen seyen; deren der ein der Adam / der ander aber der Heiland JEsus Christus gewesen ist. Der erste (damit man den Vnderschid vnder jhnen beyden desto besser wissen könne / wird bißweilen der alte Adam; JEsus Christus der newe Adam genennet: vom Ersten sagt man / daß er Menschliche Kinder / durch die Natur geboren habe / die Welt darmit zu mehren; vom Anderen sagt man / daß er vil derselbigen Menschlichen Kinderen Gestalt / durch die Gnad widerumb geboren habe / den Himmel darmit zu erfüllen. Der Erste hat sie auff die Welt gebracht / aber sie nicht vom Todt befreyen können; der Ander

(a) *Serm. 1. de Assumpt. Adorna thalamum tuum Virgo.* (b) *Sermone 3. Perge Maria, perge secura.* (c) *Cap. 9. Pater futuri sæculi.*

Ander hat jhnen das wahre Leben geben / vnd sie vom ewigen Todt versicheret: der Erste hat sie allein für ein Zeit lang zu leben / herfür gebracht; der Ander aber hat sie für alle Ewigkeit erschaffen. Aus disen Vrsachen lesen etliche in vor angezognen Worten deß heiligen Propheten / in welchen ein Meldung geschicht von dem Vatter deß künfftigen Lebens (der Ewigkeit) (a) Der heilige Gregorius der Grosse (b) vermeint / nicht ohne sonderbare Anordnung GOttes geschehen zu seyn / daß man zur Zeit / da der Heiland der Welt geboren worden / alle Menschen der gantzen Welt auffgezeichnet vnd beschriben habe; sonder solches seye darumb also geschehen / damit man dardurch abnemmen solte / daß der so in vnser Menschheit geboren / eben derjenige wäre / der in dem ewigen Leben alle seine Auserwehlten auffgeschriben vnd auffgezeichnet: der Erste ist der Vatter deß Todts gewesen / vnd der Ander der Vatter deß Lebens: der Erste ist der Vatter deß gegenwertigen Lebens / das voller Mühe / Arbeit / Angst / Kummer / Noth vnd Trübseligkeit ist; der Ander ist der Vatter deß zukünfftigen Lebens / eines Lebens deß Fridens vnd Ruhe / eines Lebens der Freyheit / vnd ewigen Seligkeit. Der Erste hat Kinder auff die Welt gebracht / damit sie jhme in seiner Armseligkeit könden Gesellschafft leisten; der Ander aber hat jhren Stand der Armseligkeit geändert / damit sie seiner Glori könden theilhafftig werden: der Erste damit er die Welt könde mehren / hat einer Gehülffin vonnöthen gehabt / die ein Mutter der Absterbenden seyn wurde; der Ander aber / damit er das gantze Menschliche Geschlecht widerumb erneuerte / hat er sich gewürdiget ein Braut zu erwehlen / welche ein Mutter der Lebendigen seyn solte.

2. Allhie mus ich mich ein wenig mit dem andächtigen Abbt Ruperto / heiligen Bonaventura / vnd etlichen dergleichen heiligen Lehreren auffhalten / damit ich auch mein Nutz aus allem / was sich in der Erschaffung / vnd Heurat deß ersten Weibs zu getragen / machen könne; vnd ebenmässig auch zeugen / wie alles dasselbige gar wol auch von vnser Glorwürdigen Braut / von welcher wir allbereit handlen / geredt / vnd jhr zu geeignet könne werden: dann der erste Cantzler der Welt (c) der disen Heuraths-Vertrag schrifftlich auffgesetzt / findt erstlich / daß GOtt ein Anfänger vnd Mitler desselbigen / gesagt habe; es seye nicht gut / daß Adam allein seye / sonst wurde die Welt gleich in jhrem Anfang widerumb zu Grund gehen; habe derohalben jhme ein Gehülffin geben / nemblichen ein Weib / die jhme für ein Gesellin diente / das Menschliche Geschlecht zu mehren / die Kinder / die sie auff die Welt wurde bringen / aufferziehen zu helffen / vnd den grossen Theil der Sorgen seiner Haushaltung abzunemmen. Laßt vns mit Bewilligung vnd gutheissen deß anderen Adams auch sagen; daß es nicht gut gewesen wäre / wann er auch eintzig vnd allein hätte seyn sollen; dann ob gleichwol (wann wir recht darvon reden wollen) er eintzig vnd allein / ohne einige Hülff vnd Beystand die newe Welt / deren er Vatter seyn wurde / widerumb hätte können mit Volck ersetzen vnd mehren / nichts desto weniger / so hat die Vernunfft vnd Billigkeit erfordert / daß er ein trewe Gehülffin vnd Gesellin hätte / die ein Mutter / ein Ernährein vnd Regentin aller seiner Geistlichen Kinderen wäre; auch denselbigen mit Liebe vnd Dienstwilligkeit / wie die Mütter zu thun pflegen / vorstunde; vor allem aber / ein sonderbare Sorg für die Haus-

(a) *Vatablus. Pater Æternitatis.* (b) *Hom. 8. in Evangelium. Quid est, quod nascitivo Domino mundus describitur.* (c) *Genes. 2.*

Haushaltung der Christlichen Kirchen / deren einiger Haus-Vatter vnser lieber Heiland JEsus Christus ist / tragen thäte.

3. Zum andern / damit der Allmächtige GOtt / den Adam in alle Weiß vnd Weg verbunde / vnd jhme desto mehr Vrsach gebe / sein Gehülffin / vnd Braut zu lieben / hat er wollen / daß sie auff ein gewise Weiß vnd Manier sein Tochter wäre / vnd deßwegen sie von einem seiner Rippen aus seiner Seiten gemacht. Dises ist ein wunderbarliche Vergleichnus gegen der heiligen Mutter GOttes / weil wir schon zuvor in dem ersten Tractat (a) mit vilen heiligen Vätteren gesagt haben / sie seye die erstgeborne Tochter deß Heilands vnd Erlösers / vnd auff dißmal sehen wir / daß sie die Eigenschafft vnd Rechtsame habe / ein Braut / zu dem Heil vnd Vortheil deß gantzen Menschlichen Geschlechts zu seyn.

4. Fürs dritte / so lesen wir / daß die jenige von den Rippen deß Adams genommen worden / zur Zeit / weil Adam vom Schlaff überfallen / wiewol sein Seel wachen thäte / vnd er in aller Frewd vnd Lieblichkeit die grosse Geheimnussen / deß fürgangnen Wercks / in seinem Geist sahe / dasselbige doch äusserlich nicht könde gewahr nemmen. Die heilige Lehrer legen den Schlaff deß ersten Adams aus / vnd sagen: er seye ein wahre Figur vnd Vorbildnus deß wunderlichen Schlaffs der Liebe deß Heilands gewesen / mit welchem er am Stammen deß heiligen Creutzes (b) überfallen worden / zur Zeit da er seiner selbst / vnd auch seiner schweren Pein vnd Marter vergessen / damit er vnser könde eingedenck seyn / vnd seiner grossen Verdiensten theilhafftig machen: damalen ist die heilige Jungfraw vor allen anderen / die erste aus seiner Seiten genommen worden / vnd jhme alsbald in der Eigenschafft gleichsam als ein Braut / in dem Fleisch vnd Geist zugeben worden / damit beyde / wie oben gesagt / mit einander ein grosse Anzahl der neuen Kinderen annemmen könden.

5. Zum vierdten / so stehet / daß GOtt ein Weib aus disem Ripp gemacht vnd auffgerichtet habe; aus welchem das jenige zu scheint / was im Anfang dises Tractats angezogen worden / daß nemblich die heilige Jungfraw kein altes Werck / welches ist widerumb erneweret vnd erbessert worden / sonder das fürtreffliche heilige Haus deß eingebornen Sohn GOttes gewesen seye / welches von newem aus dem Grund ausgemachet vnd auffgericht worden / allein zu disem Ende / damit sie jhme für ein Mutter / Braut / Gesellin / vnd für alles / was im folgenden weitläuffiger wird ausgelegt werden / dienen könde.

6. Zum fünfften / so sagen der heiligen Schrifft Ausleger / daß / ob gleichwol GOtt dem Mann im alten Testament bewilliget mehr als ein Weib zu haben / damit das Menschliche Geschlecht desto geschwinder könde gemehret werden / so habe er doch solches anfänglich dem Adam nicht zugelassen / damit ein einiger Mann / vnd einiges Weib die Häubter vnd Anfang deß Menschlichen Geschlechts wären / vnd alle Menschen sie für jhre erste Elteren erkennten. In gleicher Gestalt hat GOtt auch wollen / daß wir alle / die wir durch das Rosenfarbe Blut seines eingebornen Sohns erkaufft / vnd von jhme vnd seiner Mutter für Geistliche Kinder seynd auff- vnd angenommen worden / vnser Heil vnd ewige Glückseligkeit allein von einem Vatter / vnd einer Mutter her erkennen solten / als den Vatter vnd die Mutter deß künfftigen Lebens / deren Geistlicher Saamen

(a) *Tractatu 1. cap. 4. & 8.* (b) *Belle hoc explicat Ambrosius, Catharinus lib. 3. de Concept. Immacul. cap. 4.*

Stumen den Sand am Vfer deß Meers/ vnd die Sternen am Firmament in der Zahl übertreffen wurde.

7. Letstlich / weil Adam nach deme er aus dem Schlaff erwacht / sein Weib vor ihme gesehen / vnd auch darbey den Willen GOttes hatte können wissen / hat er sie Eva / das ist / ein Mutter der Lebendigen genennt. Der Ehrwürdige Abbt Rupertus (a) wil gantz nicht gestatten / daß man sage / daß Adam seinem Weib disen Namen geben habe / weil er ihr gantz nicht gezimet hatte / insonderheit nach deme sie durch ihren Vngehorsam in die Sünd gefallen / vnd darauff ihr zu der Straff auffgesetzt worden / daß sie kein Kind auff die Welt bringen werde / daß nicht durch die Erb-Sünd der Gnaden GOttes beraubt / vnd gleichsam todt auff die Welt kommen würde: jedoch redt der heilige Athanasius (b) in etwas milder vom ersten Adam / vnd sagt / er habe seinem Weib disen Namen geben / mehr daß es für ein Figur dienen solte / als daß sie solchen Namen zutragen würdig wäre, vnd also solle genennt werden / wegen der jenigen / die sie bedeuten solte; vnd nicht wegen ihr selbst / die alles verderbt vnd geschänder habe: dann wir bekennen müssen / daß man von keiner anderen / als von der Glorwürdigen Jungfrawen allein sagen könne / daß sie ein Mutter der Lebendigen seye; solches darumb / weil sie ein Mutter vnd Braut deß jenigen ist / der ein Vatter deß Lebens / vnd an König vnsers künfftigen Lebens ist. Aus disen Vrsachen hat der wolgelehrte Dionysius (c) der Carthäuser recht vermerckt / daß das Wörtlein Eva / wann man dasselbige recht auslegen wil / das Leben bedeute: dardurch er wollen zu verstehen geben / daß die ander Eva / die heilige Jungfraw / nicht allein lebendig / sonder das Leben selbst seye / durch welches alle die jenige leben / die die Gnad deß Geistlichen Lebens bekommen haben; dardurch sie auch das ewige Leben der Glori erwarten: dann ohne die heilige Jungfraw / hat man eben so wenig die ewige Frewd vnd Seligkeit zu verhoffen / als einer ohne Seel wird leben können.

8. O würdige Mutter deß Lebens! O würdiger Bräutigam! der du deiner allerreinesten Braut liebliches Braut-Bethlein mit einer vnzahlbaren Anzahl GOttseliger Kinderen wirst ehren / vnd den Himmel mit vilen heiligen Nachkömlingen erfüllen / welche in alle Ewigkeit / so wol dir / als deiner allerliebsten Braut / Lob / Ehr vnd Preis singen werden! wir wünschen von Hertzen / daß die Morgen-Sternen Euch benedeyen; daß die heilige Engel mit doppelten Chören Himmelische Music anstellen vnd ewig singen (Gebenedeyet seye der Bräutigam mit seiner Braut) das gantze Himmlische Heer / mit einhelliger Stimm / darauff antworte / Amen.

§. 4.

Heurats-Vertrag / zwischen JEsu vnd Maria / deß Bräutigams / vnd seiner Gespons.

1.

WJer Sachen werden erfordert / wann man einen vollkommenen Heurats-Vertrag auffsetzen vnd machen wil. Nemblich die Ersuchung der Partheyen / die Versprechung der künfftigen / die Vbergebung deß Leibs / vnd die Gutheissung der fürgeschlagnen Artickeln. Was daß

(a) *In illa Verba Geneseos 3. Vocavit Adam Vxorem suam.* (b) *Sermone de S. Deipara.* (c) *Libro 2. de laudibus Mariæ.*

das erste / das ist / die Erforderung der Parteyen betrifft / ist bey den Alten allzeit der Brauch gewesen / daß dieselbe vom künfftigen Bräutigam / vnd nicht von der Braut geschehe. Der eingeborne Sohn GOttes hat die Zeugnus seiner Liebe in disem auch nicht sparen wollen / dann er durch sein vnendliche Gütigkeit der heiligen Jungfrawen vorkommen / vnd jhr das Wort deß Heurats / den er mit jhr zu treffen vorhabens / hat verkünden lassen. Der heilige Germanus (a) Patriarch von Constantinopel bezeugt solches ausdrucklich / weil er sie die ersuchte Jungfraw nennet. Mit jhme stimmet der Ehrwürdige Abbt Rupertus (b) in zweyen vnderschidlichen Orten seiner Bücheren über die hohen Lieder / in welchen er findet / daß der Bräutigam allzeit der erste seye (c) der sein Braut lobe / vnd jhr sagen thue / er finde sie gantz schön / vnd gantz lieblich über alle Schönheit. Die Wort deß Himmlischen Bräutigams / welche er der Glorwürdigen Jungfrawen seiner Braut durch die Feder deß hochgelehrten Hugonis (d) de S. Victore zuschickt / seynd diese (Mein Allerliebste / du bist gantz schön / darumb bitte ich dich / daß du mir dein Angesicht zeigen wollest / welches ich schon so lang zu sehen begehret habe; Ich bin gantz schön / vnd du gantz schön; Ich bin schön von Natur / du bist schön durch die Gnad; Ich bin gantz schön / weil alles was schön / in mir ist: du bist auch gantz schön / weil nichts schändliches / vnd vnsauberes in dir gefunden wird. Gantz schön bist du: schön an dem Leib / schön an der Seel; schön am Leib / wegen deiner vnbefleckten Jungfrawschafft / schön an der Seel / wegen deiner grossen Demut. Gantz schön bist du / dann nichts in dir ist / daß die Schönheit / vnd Ehrbarkeit dir nicht ertheilt habe / damit du vollkommentlich gezieret wurdest) Durch den andächtigen Kayser Matthæum (e) von Cantacuza sagt der Himmlische Bräutigam zu seiner Braut (du bist schön mein Allerliebste / vnd lieblich wie die Gnad selbst) dann also legt gemeldter fromme Fürst dise Wort deß 6. Capitels der hohen Liederen aus (du bist / mein Allerliebste / gantz hübsch vnd schön / vnd von guten Gnaden) durch den andächtigen Idiota (f) sagt er zu jhr (daß nicht mindere Schönheiten in jhr seyen / als Tugenden vnd Gaben des Himmels) Durch den König Salomon jhren Groß-Vatter begehrt er an sie (sie solle eilends auffstehn / dann das böse Wetter hab nachgelassen / der Regen seye verloffen / der Winter seye fürüber / die Blumen seyen herfür kommen / der Frühling seye verhanden / vnd die Turteltauben lassen sich hören in vnseren Landen) Gleich darauff fangt er widerumb an / sie zu bitten (sie solle jhme jr Angesicht zeigen / vnd jhn jhr Stimm hören lassen / dann jhr Stimm seye süß / vnd jr Angesicht seye schön) Endlich / damit er nichts vergesse / sagt er (er habe gewartet biß auff den Abend / damit sie jhme selbst die Porten auffthäte / vnd seine schöne Haarlocken seyen gantz schwartz worden / von dem Taw vnd Nacht-Tropffen) Also erzeigt der Allmächtige GOtt in allem / daß er GOtt seye / daß er nicht allein seiner Creaturen Nutz vnd Heil vnendlicher Weiß mehr begehre / als sie selbst begehren können / auch er jhnen dasselbige vil gnädiglicher zuschicke / als sie es hoffen dörffen; sonder er jhnen aus seiner sonderbarer Gütigkeit / in allem was zu jhrem Vortheil vnd Nutz gereichet / vorkomme. Die heilige Jungfraw / die jhr

(a) *Orat. de Nativit. B. Virg.* (b) *Lib. 1. & lib. 5.* (c) *Serm. de Assumpt. Ostende mihi faciem tuam.* (d) *Cantic. 6.* (e) *Idiota. Contemplatione de B. Virg. Cap. 2. Tot enim habuisti pulchritudines, quot virtutes.*

Hertz vnd Gemüt stets gegen dem Willen Gottes gericht / hat alsbald aus der Anforderung deß Königs der Englen verstanden / was sein Will vnd Begehren seyn möchte: Ich verstehe / sagte sie / was sein Begehren / vnd erkenne solches aus seinen Reden: Es ist zweifels ohn die Stimm meines Allerliebsten / der an meiner Thür anklopfft / vnd zu mir hinein zu kommen begehrt; Mir ist gar ein zu grosse Ehr / daß er sich würdiget / einer so schlechten geringen Creatur zu gedencken: kan doch die Sach nicht lenger auffziehen; seye es in Gottes Namen / ich bin bereit jhme zu willfahren: wie dazumal das reine Hertz der heiligen Jungfrawen vor Liebe müsse gebrunnen haben / ist leichtlich zu gedencken / vnd aus obigen abzunemmen. (a)

2. Ich komme auff die Versprechungen deß künfftigen: welches der Ander Theil dises Heurat-Vertrags ist: diser Heurat ware schon vor etlich tausend Jahr von den Verwandten zu beiden Theilen / doch auff Einwilligung vnd Gutheissen deß künfftigen Bräutigams / vnd der künfftigen Braut beschlossen / vnd die Versprechungen für das künfftig geben worden. Der Himmlische Vatter / hat auff einer Seiten gleich von Anfang der Welt sein Wort darzu geben / vnd von einer Zeit zu der anderen / die Menschen wissen lassen / daß er immerdar in seinem guten Willen verharren thäte / vnd bestandhafftig verbleibe. Auff der anderen Seiten / waren die alten Patriarchen / Propheten / König / Vor-Eltern Mariæ / die jhr Wort auch von sich geben; haben auch im Namen vnd an statt der Tochter / die Anerbietungen / vnd die ansehliche fürtreffliche Person / die jhnen von GOtt anerbotten worden / mit Frewden angenommen: Das fürnembste gröste Begehren diser Gottseligen Vor-Eltern (die der alte heilige Jacob (b) die ewigen Bühel genennt) ware / daß sie die Verrichtung diser Versprechungen / vnd die Vollziehung dises Heurats zu jhren Lebzeiten sehen möchten: dahin zienge alles jhr Gebett / Wunsch vnd Begehren: der jenige aber deme der fürnembste Theil dises Geschäffts übergeben war / hat auff ein gewise Zeit warten wollen / damit er dasselbige in aller Vollkommenheit verrichten könde. Ich kan den Trost welchen ich in Ablesung der Schrifften deß hochgelehrten Abbts Ruperti (c) empfangen hab / nicht verbergen: dann es ist ein Sach / die würdig ist / daß man sie in der Gedächtnus auffbehalte: über dise Wort deß dritten Capitels der hohen Liederen (vmb das Beth Salomonis her / stehen sechzig Starcke / aus den Allerstärckesten in Israel / sie halten all Schwerdter / sehr wol erfahren zu streiten / ein jeglicher hat sein Schwerdt an seiner Hufft / vmb Nächtlicher Forcht willen) schreibt er / in Meinung daß durch das Bethlein Salomonis die heilige Jungfraw verstanden werde / also: vnser Heiland vnd Seligmacher habe nicht ohne Vrsach seinem Apostel dem heiligen Petro / da er mit seinem Degen angefangen vmb sich zu hawen / weil die Juden seinen HErren vnd Meister angriffen / anbefohlen / sein Degen wider in die Scheiden zu stecken; sonder er habe vns dardurch lehren wollen / daß der Brauch der Wehr vnd Waffen im alten Testament nicht allein zugelassen / sonder auch nothwendig gewesen seye / auch so gar den jenigen / die sich sonsten gantz vnd gar in seine Dienst begeben hatten. Vor disem / sagt diser andächtige Lehrer / wolte der leidige Satan / auff alle Weiß vnd Weg die Freundschafft / die GOtt mit den Menschen begehrte zu machen / verhinderen; derohalben habe er alle seine Kräfften vnd Stärcke angewendt / durch Hülff seiner:

(a) Cap. 3. (b) Genesis 49. (c) Lib. 31. in Cantic.

ner vntrewen Gottlosen Dieneren den Samen der Heiligen auszutilgen / vnd also der Geburt der Glorwürdigen Jungfrawen / durch welche der gütige Gott / dem Menschlichen Geschlecht das Heil widerumb wolte zusenden / vorzukommen. Dieweil aber der heilige Geist die böse Anschläg / dises allgemeinen Feinds der Menschen / vorgesehen / habe er gleich Anfangs sechzig dapffere Männer auserwehlt / die sich seinen schädlichen Anschlägen widersetzten / die mit Spitzen jhrer Degen das Braut-Bethlein deß Göttlichen Salomons bewachten / auch mit Gefahr jhres Lebens / alle jenige / so die Ankunfft diser gebenedeyten Fürstin verhinderen wolten / nidermachten: diſe sechzig Hertzhaffte Helden / waren folgende: nemblich / die Patriarchen / Abraham / Isaac / Jacob / vnd Joseph. Die Führer deß Volcks / Moyses / Aaron / Josue vnd Caleb: die zwölff Richter Israel: die grosse Priester / Samuel / Joiada / Zacharias / Josedach / vnd sein Sohn Jesus: die Propheten / Elias / Elisæus / Esaias / Jeremias / vnd die übrige. Die Königen / David / Salomon / Ezechias vnd Josias: die Haubt-Leut / Zorobabel / Mathathias / Judas / Jonathas / Simon vnd Johannes die Machabeer. Diſe alle haben in gemein mit sonderbarem Eifer vnd Liebe / etliche mit leiblicher Wehr vnd Waffen / andere mit Geistlicher / dem Haus Gottes das wunderbarliche Braut-Bethlein deß wahren Salomons vor sichtbaren vnd vnsichtbaren Feinden / zu Trutz / Spott vnd Schand aller Macht der Höllischen Geisteren / beschützet vnd bewahret / damit wir zu vnseren Zeiten die Gnad GOttes deß Allmächtigen / vnd sein wunderbarliche Vorsichtigkeit sehen könden. Also hat diser Grosmächtige Monarch vnd König der Welt / der niemalen in seinem Versprechen fehlt / in disem nichts vnderlassen / damit sein gnädiges Vorhaben zum allgemeinen Heil deß Menschlichen Geschlechts desto glücklicher in das Werck gebracht wurde / hat auch entzwischen die Menschen im gantzen Trost / vnd vnfehlbarer Hoffnung jhrer künfftigen zunahender Glückseligkeit zu leben verschafft.

3. Endlichen wolte vonnöthen seyn / daß man zum Werck selbst schreiten thäte: welches ohne ausdruckliche Einwilligung beede Partheyen nicht konde vollzogen werden / entzwischen sagt der heilige Petrus Damianus (a) weinte vnd traurte die heilige Stadt / weil sie gesehen / daß jhre Städt vnd Plätz verlassen / vnd verwüstet / jhre Burger verderbt / die Liechter ausgelöscht / das Erdreich vermaledeyet / die Menschen verdambt / vnd alle Geschlecht jhrentwegen leiden müßten / vnd ein Ansehen hätte / als wann GOtt sich der allgemeinen Vnordnung nichts achtete: es ware deme nicht also / sonder GOtt hat mit allem Ernst nachgetrachtet / wie diſem Vbel zu helffen wäre / vnd allzeit auff die gelegenliche Zeit / die er im ewigen Rath seiner Mayestät beschlossen / gewartet. Endlich war die Zeit verhanden / daß die glückselige Braut deß eingebornen Sohn Gottes / in jhrem reiffen Alter / den so wol von der Erden / als vom Himmel / so offt erwünschten vnd begehrten Heurat / hat beschliessen können. Jhr künfftiger Bräutigam / findt sie in seiner Einbildung so schön vnd hübsch / daß er sein Liebe gegen jhr nicht mehr verbergen kan; Er liebt sie / mit einer reinen auffrechten Liebe / vnd wil nicht mehr von einigem Auffschub sein Vorhaben in das Werck zu bringen / reden hören. Er versamblet deſſentwegen auff einmahl sein Rath / vnd berathet sich mit den Himmlischen Englen / wie er die lähren Plätz deß Himels widerumb erfüllen / das Menschen-

(a) *Sermone in Annunciat. B. Virg.*

liche Geschlecht widerumb ersetzen / die Elementen / widerumb ernewneren könne ; er erzehlt jhnen auff was sonderbare Weiß er das Menschliche Geschlecht zu erlösen gedacht seye / ab welchem sie sich nicht genug verwunderen kunden : gleich darauff wurde der Glorwürdige Nam Mariæ / aus dem Schatz der ewigen GOttheit genommen / vnd den Engln von seiner Majestät zu verstehn geben worden / daß durch sie / in jhr / von jhr / vnd mit jhr / alles widerumb wurde vnder den Menschen ergäntzt werden : vnd gleich wie Anfangs nichts ohne jhm seye gemacht worden / also werde auch ins künfftig ohne sie nichts ernewert werden. Nach diser fürtreflichen Versamblung deß Himmlischen Raths / hat man endlich ein Schlus vnd Ausspruch geben lassen / vnd ist das Wort vnd der Befelch dem heiligen Ertz-Engel Gabriel als einem Abgesandten von dem Allmechtigen GOtt selbst / vbergeben worden / daß er der newen Braut den frölichen newen Gruß jhres Heils / die Menschwerdung deß Heilands vnd Seligmachers / die Weiß / die ein Erlösung deß Menschlichen Geschlechts halten wurde ; die Völle der Gnaden / die Fürtreffligkeit der Glory / die allgemeine Frewd so wol der Menschen / als der heiligen Engln verkündigen solle. Also redt diser fromme Lehrer darvon.

4. Der heilige Petrus Chrisologus (a) rede noch etwas kräfftigers darvon : er sagt GOtt schicke seinen Himmlischen Abgesandten / mit Befelch der heiligen Jungfrawen / damit er jhr in seinem Namen sein Königliches Wort zu einer Zeugnus seiner Liebe / vnd die Völle seiner Gnaden / für ein Kleinod brächte. Er gibt jhme auch noch weiters ein Befelch / daß er von der heiligen Jungfrawen jhr Einwilligung vnd Trew / wie auch die Versicherung jhres Heurat-Guts mit offentlicher Versprechung bekräfftiget / jhme zubringen solte : der heilige Ertz-Engel befleißt sich in aller Eil den Befelch zu verrichten / vnd der Glorwürdigen Gespons seines Herrn vor zukommen / ehe sie sich sonst in ein andere Liebe oder Heurat einlasse ! nit zwar sie aus den Händen deß Gottseligen Josephs hinweg zunemmen (weil er nicht anderst jhr Ehe-Gemahel vnd Bräutigam ware / als daß er sie allein in jhrer Jungfrawschafft vnd Reinigkeit verwarte vnd erhielte) sonder für vnseren Heiland vnd Seligmacher JEsum Christum / deme sie schon in jhrer Empfängnus versprochen gewesen / zu erwerben : der heilige Ertz-Engel Gabriel / sagt der heilige Gregorius (b) ist von Himmel herab geschickt worden / damit er das Braut-Bethlein deß Himmlischen Bräutigambs zubereitete / vnd den Heurat / der zwischen dem Schöpffer vnd seiner Creatur solte gemacht werden / in das Werck richtete. Er ist zur heiligen Jungfraw geschickt worden / die zwar dem frommen Joseph vermählet ware / aber für den Heiland JEsum Christum auffbehalten worden. Ein reiner Geist ist zu allerreinesten Jungfrawen / ein Diener / der niemalen einige Sünd begangen / zu einer Frawen / die von allen Sünden gäntzlich befreyt gewesen / abgeordnet worden. Die Ampel geht vor der Sonnen der Gerechtigkeit / die Morgen-Röthe vor dem vollkomnen Tag / der Soldat vor seinem König / der Herold verkündigt vns das wunderbarliche Geheimnus / deme ehe zu glauben / als fürwitzig nach zu gründen ; das vil mehr andächtig anzubetten / vnd zu verehren / als gefährlich nach zu grüblen / als welches den Menschlichen Verstand weit übertrifft / vnd allein vom

(a) *Serm. 140. Ad Virginem Deus aligerum pertitorem mittit.* (b) *Nazianz. initio Serm. 3. de Annunciat.*

Göttlichen mag ergriffen werden. Der heilige Ertz-Engel Gabriel / sagt der heilige Gregorius der Grosse (a) ist zur heiligen Jungfrawen abgesandt worden: dann billich ware / daß der fürnembsten Himmlischen Geisteren einer / der Abgesandte seye / der den Heurat deß Königs vnd höchsten HErrens aller Ding / zwischen jhme vnd seinem Geschöpff / verkündigen thäte: vnd das Glück zu diser Bottschafft / ist sehr wol auff den heiligen Ertz-Engel Gabriel / welches Wort die Stärcke GOttes bedeutet / gefallen; dann er hatte im Befelch die Zeitung der Ankunfft deß eingebornen Sohn GOttes auff die Welt zu bringen / welcher anders nichts ist / als der Armb vnd die Stärcke seines Himmlischen Vatters; der auff die Welt ist geschicket worden / damit er den Gewalt / vnd die Macht der Höllischen Geisteren zerstörete vnd vnderdruckte.

5. Weil der heilige David dise Gesandschafft vom Himmel in seinem Geist vorgesehen / vnd beyneben ab der Armseligkeit vnsers Menschlichen Geschlechts sich höchlich beklagte / hat er nutzlich vnd nothwendig geachtet / seiner künfftigen Tochter ein heilsame gute Ermahnung vor seinem Absterben zu hinderlassen / damit sie sich wol bedenckte / wie vil an disem Heurat dem Menschlichen Geschlecht gelegen wäre / vnd mit was grossem Eifer vnd Ernst jhre Vor-Eltern die Erfüllung desselbigen begehrt hätten; dessentwegen sagt er zu jhr in dem 44 Psalmen (b) höre mein Tochter / vnd neige fleissig deine Ohren: welches so vil (nach Auslegung deß heiligen Brunonis (c) der ein Stiffter vnd Anfänger deß Carthäuser Ordens gewesen) heißt / als / mein Tochter du bist der Adel / die Ehr / die Glori deines gantzen Geschlechts / vnd bist verordnet dasselbige zu befürderen / vnd also zu erhöhen / als du dir jemalen wurdest können einbilden; sihe / auf dise Zeit ist die Gelegenheit solches zu thun verhanden; dann das Wort / welches der heilige Ertz-Engel dir vom Himmel herab bringt / ist eben das jenige / daß vns über alle Geschlechter erheben wird; derohalben wowege wol / was er dir sagt / vnd schlage den jenigen / den er dir anerbiet / bey leib nicht aus. Es müßte einer jhme einbilden / die heilige Jungfraw hätte jhr gantz nichts an dem allgemeinen Heil deß Menschlichen Geschlechts lassen gelegen seyn / sie hätte sich dem Göttlichen Willen gantz nicht vndwerffen wollen / sie wäre jhres eignen Nutzen vnd Heils ein abgesagte Feindin / vnd gantz jhrer Sinnen vnd deß Verstands beraubt gewesen / der glauben wolte / daß sie anders gethan hatte / als sich alsbald / vnd auff die erste Anforderung dem allergnädigsten Willen GOttes gantz demütig vnd vnderthänig zu vnderwerffen: wann sie ein Zeit lang der Himmlischen Bottschafft nachgedenckt / geschicht solches mehr aus sonderbarer Fürsichtigkeit / als daß man selle erforgen / sie werde den Fürtrag abschlagen: dann der heilige Ertz-Engel hat sich so bald nicht gegen jhr erklärt / da hat sie jhme alsbald mit ausdrücklichen Worten jhr Einwilligung zugesagt / vnd von sich geben; mit Versicherung / daß sie allen jhren Willen in die Händ deß jenigen setze / von welchem sie so grosse Ehr empfange: verspreche beyneben / daß sie in das künfftige keine andere Gedancken haben wolle / als allein deme nachzusinnen / wie sie seinem Göttlichen Willen könne genug thun. Mein Allerliebster / sagt sie / ist mein / vnd ich bin sein. So bald sie aber das Wort aus jhrem allerheiligsten Mund von sich gegeben / haben solches die Elementen empfunden

(a) *In Evangelium Lucæ cap. 4.* (b) *Psalm. 44. Audi filia.* (c) *Sermone in Assumpt. B. Virginis.*

die Erden hat sich bewegt / der Himmel hat sich geöffnet / die frommen Alt-Vätter in der Vorhöll haben sich auff ein newes erlustiget / die heiligen Engel haben Frewden-Fewer sehen lassen / die Allerheiligste Dreyfaltigkeit hat ein sonderbare Frewd darüber erzeigt / vor allen anderen aber ist der Himmlische Bräutigam / der allein auff die Frewdenreiche Anwort seiner Allerliebsten mit Verlangen gewartet / erfrewet worden / vnd weil er sein vnaussprechliche Liebe nicht mehr gegen ihr hat verbergen können / ist er in herrlichem Triumph auff dem Wagen seiner Glori aus seinem Himmlischen Königreich in aller Eil vnd Geschwindigkeit verreiset / also daß er in einem Augenblick bey seiner Allerliebsten sich befunden hat: Es ware beyneben billich / daß die heilige Jungfraw / welche ein grossen Theil an disem wunderbarlichen Geheimnus hätte / auch etwas von diser allgemeinen Frewd hätte: wie dann solches sol geschehen seyn / nach Zeugnus / die sie selbst der heiligen Brigittæ (a) auff ein Zeit darvon sol geben vnd gesagt haben / daß nemblich ihr Hertz damalen mit solcher Frewd erfüllt seye worden / daß es ihr vnmüglich wäre solches auszusprechen.

6. Was die Geding dises Heurats / die sie zu beyden Theilen haben auff- vnd angenommen / betreffen thut: wurde es mir für ein grosse Vermessenheit gerechnet werden / wann ich solche zu verzeichnen / vnd zu beschreiben vnderstehen wolte: dann dises seynd alles geheime Sachen / vnd stehet vns nicht für / ein Wissenschafft oder Erkandtnus darvon zu haben. Allein wil ich sagen / daß der andächtige Kaiser aus Orient (b) welchen wir schon offtermalen angezogen / die heilige Jungfraw selbst redend einführe / die den fürnembsten Articul ihres Vertrags selbst meldet / vnd sagt (Er hat von mir das Fleisch / vnd ich von ihme die Gottheit genommen) was hätte vns vnsere Erden fürtrefflichers geben können? vnd was haben wir von dem Himmel fürnemmers zu erwarten gehabt? dann wann wir den Vortheil / welchen dise allerreineste Braut für ihr eigne Person bekommen / auff die Seiten setzen; ist es einmal lauter vnd klar / daß alle Gnad vnd Glori / die wir besitzen / vnd besitzen werden / von disem glückseligen Heurat herfliesse: Derohalben seye so wol der Braut / als dem Bräutigam Lob / Ehr / vnd Preiß in alle Ewigkeit / Amen.

§. 5.

Das Hochzeitliche Fest / vnd Gepräng.

1.

SO vil ich im Ritual der Hebreeren / aus den hohen Liederen Salomonis / aus dem siben vnd sechzigsten Psalmen deß heiligen Davids / aus den Schrifften der fürnembsten Dolmetschen / vnd Gebräuchen / welche die Hebreer / da sie im höchsten Stand vnd Ansehen waren / in ihren Hochzeiten zu brauchen pflegten / erfahren / hab ich gefunden / daß dieselbige kein grossen Vnderschid gegen den jenigen Gebräuchen gehabt haben / die ich auszulegen vorhabens bin. Wann dann der Heurats-Vertrag / wie darvon geredt / sein Fortgang genommen / vnd der Tag der Hochzeit kommen / so ist der Hochzeiter zu Morgends in aller frühe zu seiner Hochzeiterin in ihr Haus gangen / hat ihr ein guten Tag gewünscht / vnd sich darnach alsgemach / in aller stille widerumb aus dem Haus gemacht / vnd sich in das Feld / etwan in ein Lust-Haus alldort bege-

(a) *Lib. 3. c. 10.* (b) *Matth. Cantacuzanus in cap. 6.*

begeben: entzwischen pflegte die Hochzeiterin in aller Eil aus jhrem Beth auffzustehn/ vnd ohne anders Auffrüsten vnd Auffbutzen gienge sie mit jhren Gespilen vnd Gesellschafften dem Hochzeiter nach / fienge an jhne zu suchen / vnd liesse nicht nach sich zubeklagen / vnd jhme nach zu fragen / biß sie jhn endlich gefunden hätte. Wann sie dann zu dem Bräutigam kommen / ist sie von deß Bräutigams Elteren/ Vetteren vnd Verwandten mit jhrer gantzen Gesellschafft gantz freundlich vnd mit Frewden empfangen worden: nach demselbigen hat der Bräutigam aus seiner Küsten die schöne Kleider/ Kleinodien/ Ring vnd Edelgestein genommen / vnd dieselbigen den jungen Töchteren / die bey der Braut oder Hochzeiterin waren / übergeben/ damit sie darmit die Hochzeiterin auffbutzten/ vnd zierten: nach dem man darnach sich ein wenig mit einem guten Fruhstuck erlabt/ vnd erlustiget / hat man ein Zelt auffgespannen / in welcher der Hochzeiter vnd die Hochzeiterin zu sammen kommen; haben alldort sie einander die Händ geben / vnd für das letzte mal mit Einwilligung der einen vnd der anderen Parthey die Heurats-Versprechungen miteinander gethan vnd bekräfftiget.

2. Wann die Nacht hat angefangen zunahen / seynd sie beide in ein köstliche schön zubereite Gutschen gesessen/ vnd in derselbigen deß Hochzeiters Haus / da man auff sie gewartet / gefahren; oder aber in der Hochzeiterin Haus; wie es offtermalen beschehen ist / vnd wir solches in der heiligen Schrifft der hohen Liederen (a) lesen / da es stehet / daß der König Salomon (b) vmb der Töchteren von Jerusalem willen habe lassen ein Gutschen machen / die die Form eines Braut-Bethleins hatte / damit sie jhnen nach dem gewonlichen Brauch / wie allbereit gemeldt / an dem Tag jhrer Hochzeit dienen könde: Das Holtz diser Gutschen ware von Ceder / gantz köstlich vergüldt / die Stangen von Silber / das Bethlein / auff welchem die newen Eheleut ruheten / von einem Gobelstuck / der hinder vnd vorder Theil / schön mit Silber vnd Gold gestückt / mit Perlen vnd Edelgestein erhebt / auff welchen man kleine Täublein vnd andere dergleichen Zeichen der keuschen vnd reinen Liebe gestückt sahe / die Vmbhäng waren von Scharlach / aber an allen Seiten offen / damit der Hochzeiter vnd Hochzeiterin desto besser von jedermann köndten gesehen werden: so bald der Hochzeiter vnd die Hochzeiterin in die Gutschen gestigen / hat sich die gantze Gesellschafft / die zu der Hochzeit geladen worden in einer guten Ordnung vmb die Gutschen herumb gestelt/ insonderheit aber die jungen Knaben vnd Töchteren / die vmb die Gutschen herumb schöne Lob-Gesang den newen Eheleuten gesungen/ die pflegten in einer Hand ein Fackel zu tragen / vnd mit der anderen Hand auff die Gesellschafft / insonderheit aber auff den Hochzeiter vnd die Hochzeiterin Blumen zu werffen: Weil dise Ceremonien also fort giengen / thate der Hochzeiter vnd die Hochzeiterin freundlich mit einander sprachen/ vnd je eines das andere mehr liebet/ vnd ein ander jhr Liebe / die eins gegen dem anderen tragte / erzeigen / wie solches gnugsam aus den hohen Liederen (d) Salomonis erscheint: In disem lieblichen Gespräch kamen sie vnbesunner Weis in das Haus / in welchem man auff sie gewartet/ vnd wurden alldort nach jhrem Stand/ wie es jhr Person erforderte / empfangen: in gemeldtem Haus fanden

(a) *Cant. 3. Donec introducam illum in domum Matris meæ, & in cubiculum Genetricis meæ.*
(b) *Eodem Capite Ferculum fecit sibi Rex Salomon.* (c) *Media charitate constrauit Ambros. de Virg. Cap. 3. Gemmatum stratum appellat.* (d) *Cap. 4.*

funden sie die Kammeren vertapezlert / die Tisch mit Speisen überstelt / die Music zu gerüst / vnd alles was zu einem solchen Frewden-Fest vonnöthen / in bester Form zu bereit; auff diſe Weiß gienge der Tag der Hochzeit fürüber.

3. Man wolle mir bewilligen / daß ich schleinig sagen dörffe / es habe mich jmmerdar gedunckt / diſe Gebräuch der Hochzeiten / seyen dem jenigen nachgemacht worden / was auff ein Zeit vorgangen / als das Volck Jſrael aus der Gefangenschafft von Egypten-land mit starcker Macht vnd Göttlicher Hand weg geführt worden: dann weil zur selbigen Zeit der Allmächtige GOtt mit seinem Volck den Bund / den er von altem her sonſt schon mit jhme gemacht / widerumb erneweren / vnd sich gleichsam auff ein newes widerumb mit jhme mit aller Herzligkeit verbinden wolte; hat er dasselbige in ein Feld / vnd von dannen / wie der heilige Prophet David (a) sagt / auff sein heiligen Berg / welchen er für sein Wohnung auserwehlt / geführt: Er hat gemeldtes sein Volck vnder der Saul von einer Wolcken / gleichsam als wann es ein Himmel von den Händen der heiligen Englen gemacht wäre / gestalt / vnd mit jhm auff dem Berg Sina (b) ein newen Bund vnd Vertrag gemacht: er ist in die Gutſchen / welche mit vil tausend Trabanten deß Himmliſchen Kriegs-Heers vmbgeben ware / mit jhnen (c) eingestigen: Er hat darauff vil Frewden-Gesang singen (d) vnd vor jhme ein Anzahl der Facklen / die in den Lüfften angezündt waren / hertragen lassen: mit einem Wort / er hat kein einiges Ding vnderlassen / daß zu Gnaden vnd Frewden seinem Volck dienen könde / damit daſſelbige dardurch erkennen vnd sehen könde / daß GOtt aus sonderbaren Gnaden gesinnt wäre mit seinem Volck / widerumb ein vnzertrennliche Freundschafft zu machen.

4. Wir wollen jetzund widerumb zu vnserem Heiland / vnd zu der Glorwürdigen Jungfrauen / seiner allerliebſten Braut kommen: vnd Erſtlich / nimme ich für den Tag jhrer Hochzeit / das gantze Leben diſes Fürsten der Himmlen / dann der heilige Geiſt sagt selbſt / deß Menſchen Leben seye nicht mehr als ein einiger Tag. An dem Morgen diſes erwünſchten Tags der Hochzeit / hatte der Heiland allein sein Mutter begrüſſet / vnd hatte ſie darauff im groſſem Kummer / in groſſen Engſten vnd Nöthen verlaſſen: vnd das ware zur Zeit / da er das Alter der zwölff Jahren erreicht / da er ſich vor seiner Mutter heimlich verborgen / vnd ſich hat ſuchen laſſen; da er endlich / nach langem / in dem Tempel mitten vnter den Lehreren deß Geſatzes / widerumb gefunden worden: niemand kan den groſſen Schmertzen vnd Kummer auslegen / welchen diſe trewe Liebhaberin durch das Abweſen / vnd Verluſt jhres Allerliebſtens gehabt hat? allein die heilige Engel wiſſen / wie vil Zäher ſie deſſentwegen vergoſſen / wie vil Seufftzer ſie gegen Himmel geſchickt / vnd mit wie vil Klagen ſie jhr kleines Kämmerlein erfüllt habe. Alles / was ſie von jhrem Allerliebſten sahe / thate jhr den Schmertzen erneweren; alles was ſie von jhme hörete ſagen / durchdrunge jhr Hertz; vnd die jmmerwärende Gedächtnus der Frewden / die ſie mit jhme gehabt / machte jhr den Schmertzen vnd Kummer noch vil gröſſer vnd ſchwerer. Bald ruffte ſie den Himmliſchen Vatter an / vnd begehrte von jhme in aller Demut vnd Vnter-

(a) *Sanctius Prolegomenorum in Pſal. 67. &c.* (b) *Pſalm. 67. Mons in quo beneplacitum eſt Deo habitare in eo. Etenim Dominus habitavit in finem.* (c) *Currus Dei decem millibus multiplex, millia lætantium, Dominus in eis in Sina in ſancto.* (d) *Prævenerunt Principes conjunctipſallentibus in medio juvenculorum tympaniſtriarum.*

Unterthänigkeit / daß er jhr jhren Allerliebsten Bräutigam widerumb wolte zukommen lassen / wann er jhn villeicht zu sich in den Himmel genommen hätte; dann es seye jhr unmüglich lenger zu leben / wann sie jhn nicht widerumb sehen könne. Bald hat sie sich gegen jhrem abwesenden Allerliebsten gewendt / und jhme gesagt: Mein allerliebster Bräutigam / mein höchster Schatz / einiger Trost deiner armen betrübten Braut / lieber sag mir / wo bist du? wer hat dich / den Schatz meiner Seelen / doch verborgen? wer gibt dir jetzund / O Vatter der Armen / zu essen? wo ruhest du zu Nacht? was thust du am Tag? wer hat doch mir mein Frewd und Wollust hinweg genommen? wer hat mir doch die Glückseligkeit / daß ich jhn bey mir gehabt / vergunnt? nach disem hat sie die heilige Engel beschworen / daß sie jhr den jenigen wolten suchen helffen / der jhr Schatz / jhr Trost / jhr Liebe / jhr Hertz / und jhr Leben wäre. Wann ich jetzt solte die grosse Liebe und Freundligkeit erzehlen / mit welcher die Glorwürdige Jungfraw jhren Allerliebsten / da sie jhn widerumb gefunden / empfangen; und hingegen wie lieblich jhr Allerliebster / jhr auch widerumb begegnet seye / wurde ich zu keinem End kommen: dann dises seynd verschlossne Brieff für uns / also / daß es besser ist / wir lassens darbey verbleiben / und gründen dergleichen Dingen nicht weiters nach.

5. Nach deme dann die heilige Jungfraw jhren Allerliebsten widerumb gefunden / hat sie sich hoch und thewer verpflicht / ins künfftig grössere Sorg für jhne zu tragen / und jhn auch niemalen mehr von jhr zu lassen: die übrige Zeit deß Tags seines Lebens hat unser gnädigster Heiland meisten theils vollbracht / daß er sein vilgeliebte Braut mit schönen Kleinodien und Edelgesteinen / der Gnaden und Gaben deß heiligen Geists ausrüstete und zierte: dann wann das jenige wahr ist / was vil fürneme heilige Lehrer / wie wir oben gehört / ausgeben; daß der Heiland der Welt mehr wegen der Glorwürdigen Jungfrawen allein / als wegen deß Menschlichen Geschlechts auff die Welt kommen seye; so müssen wir bekennen / daß er ein sonderbaren Fleiß müsse angewendt haben / damit sie dardurch so schöner und lieblicher wurde: sonst wann deme nicht also gewesen / so wolle man mir sagen / in was Geschäfften und Sachen sie die dreissig Jahr / da sie bey einander gewohnet / verzehrt haben? zu was Zihl und End / so vil gute Gespräch / so vil fürtreffliche Lehren / so vil schöne Exempel / und so vil fürnemme Wunderwerck gedient hätten? man wolle sich allein dessen / so in dem ersten Tractat (a) angezogen worden / erinneren: nemblich die heilige Jungfraw von Tag zu Tag in den Tugenden und Gnaden / die der Allmächtige GOtt jhr ertheilt / zugenommen: dann allein aus disem / wann wir recht betrachten / werden wir bekennen müssen / daß die heiligen Engel selbst sich nicht genugsam ab den Fürtrefflichkeiten und Hoheiten diser unvergleichlichen Fürstin haben verwunderen können.

6. Aber es ist zeit / daß man die Gutschen der Liebe zurüste / und die Pferdt anspanne / damit man in das Haus deß Bräutigams oder der Braut / fahren könne. Dises Haus nenne ich / mit den heiligen Synesio (b) Joanne Damasceno (c) Brigitta (d) Hugone de S. Victore (e) und mit vilen anderen mehr / die fürnemme Stadt Jerusalem: weil gemeldte heilige Lehrer uns sagen / daß diese Stadt das Ort der Geburt der Glorwürdigen Jungfrawen gewesen seye: kommet und eylet her jhr Himmlische Geister / eilet her /

(a) *Cap. 7.* (b) *Hymno 9.* (c) *Orat. 1. de Nativit. & lib. 4. de fide cap. 15.* (d) *Lib. 5. Revel. cap. 13.* (e) *Serm. 65.*

ser/ daß jhr den wahren König Salomon sehen/ er will sein Königlichen Einritt in die Haubt-Stadt seines Königreichs halten/ er bereit sich/ das Geschäfft/ welches jhr mit so grossem Eifer begehrt habt/ in das Werck zu bringen; Wann jhr jemalen Vrsach gehabt den Himmel zu verlassen/ vnd auff die Erden zu kommen/ so ist es jetzt die Zeit; weil jhr anjetzo ewerem eignen Fürsten vnd HErrn in seiner Hoffhaltung dienen/ vnd so wol dem Bräutigam/ als der Braut eweren grossen Eifer/ vnd Liebe erzeigen könnet: Ihr wisset wol/ O jhr heilige Engel! daß die Königliche Gutschen/ in welcher der Bräutigam vnd die Braut geführt werden/ anders nichts seye/ als jhr eigne Liebe/ vnd eiferige Begierd/ die sie zu Erfüllung dises Heurats für das allgemeine Heil deß gantzen Menschlichen Geschlechts haben. Ihr wisset wol/ daß der Saal deß Fests/ der Berg Sion/ vnd die Hochzeitliche Kammer der Berg Calvari sey. Ihr wisset/ daß so wol der Bräutigam/ als die Braut/ mit höchstem Verlangen warten/ auff dise glückseltige Stund/ in welcher sie einander auff disem Berg antreffen können; es bedunckt sie/ die Zeit vnd der Tag seye vil zu lang/ vnd ziehe die Erfüllung jhres Begehrens/ vnd jhrer vorhabenden Frewden vil zu lang auff. Derohalben nemmet eilends die brennende Fackleu in die Händ/ lauffet vor dem Bräutigam vnd Braut daher/ singet jhnen nach gewonlichem Brauch das Lob-Gesang/ welches der heilige König David vor vilen Jahren her/ darauff bereitet hat; Es bedunckt mich/ ich höre dise Gottselige Geister nun allbereit frölich singen/ vnd die Lüfft mit Lob-Gesangen von dem Bräutigam vnd Bräut erschallen; es ist ja billich/ daß sie das erste Lob-Gesang dem Bräutigam/ deme alle Ehr/ alles Lob gebührt/ singen; also wolle man demselbigen/ wie sie solches mit jhren lieblichen Stimmen vnd Musicalischen Instrumenten fürbringen/ mit Gedult vnd Frewden zuhören: höret wie schön es laute?

7. Du bist/ O Himmlischer Bräutigam! der Schönste vnder den Menschen-Kinderen; dann wann man an dein GOttheit gedenckt/ so seynd deine Vollkommenheiten gantz vnendlich; wann man dein Seel betrachtet/ müssen sich die Cherubin darvor mit Forcht bedecken/ weil sie dieselbige mit so vilen Gnaden geziert finden; Wann man von deinem Leib wil reden/ so verliehren vor dem Glantz desselbigen Sonn vnd Mond jhren Schein; die Gnad ist dergestalten ausgossen in deinen Lefftzen/ daß die jenigen/ die deine Wort hören/ dir alsbald nachfolgen/ vnd sich dir gantz vnd gar ohne einige Widerred ergeben; dessen seynd Zeugnus die jenige/ die du gewürdiget hast in deine Dienst zu beruffen/ die alsbald alles verlassen/ vnd dir nachgefolget seyn; darumb hat dich auch GOTT vor allen anderen Menschen Ewiglich gesegnet: Vnd weil du der Schönste vnder allen Menschen-Kinderen bist/ also bist du auch der Stärckeste vnder jhnen (b) dann es ist kein Gewalt so starck/ der dir könne Widerstand thun/ du wirffest zu Boden die vnsichtbare Feind/ du schlagst zu Trümer durch die Stärcke deiner kräfftigen Worten gantze Scharen der Fleischlichen Wollüsten/ vnd Begirligkeiten; dein Warheit (c) dein Sanfftmütigkeit/ vnd Gerechtigkeit machen/ daß deine Vnderthanen dich lieben/ vnd dich deine Feind förchten; du hast allzeit geliebt die Gerechtigkeit (d) vnd gehasset die Vngerechtigkeit: Die Vnschuld vnd Heiligkeit deß Lebens seynd dir angenemb gewesen/ vnd

L hast.

(a) *Psal. 44. Speciosus forma præ filiis hominum. Diffusa est gratia tua in labiis tuis.* (b) *Accingere gladio tuo.* (c) *Propter veritatem.* (d) *Dilexisti Iustitiam.*

hast ein Abscheuen / vnd Widerwillen wider die Sünd / die du ernstlich verfolgst / getragen; darumb hat dich GOtt gesalbt (a) mit dem Frewden-Oel / vnd mit der Eingiessung vnd Völle seiner Gnaden / über alle die jenigen / die im Priesterlichen / Königlichen oder anderen Stand pflegten gesalbet zu werden / die er durch die Ertheilung seiner Gnaden / auch theilhafftig seiner Glori hat machen wollen: Von deiner Menschlichen Natur / von welcher dein GOttheit gleichsam als mit einem Kleid bedeckt ist / riecht ein so lieblicher Geruch der Tugenden / der Gnaden / der Lehren / vnd Wunderwercken / daß die gantze Welt Vrsach nimbt / sich auffs höchst zu erfrewen / daß vns ein so liebliche köstliche Frucht / die säuberer / reiner vnd weisser als das Helffenbein / aus der Jungfräwlichen Schos der Glorwürdigen Jungfrawen zukommen ist; vnd damit die Ehr (b) deiner Glori desto besser erscheine / so hast du vil andächtige König vnd Kaiser / vil Fürsten vnd Fürstinnen / vnd allerley Stands-Personen zu deinen Diensten beruffen / damit dieselbige dich ohne vnderlas in alle Ewigkeit / loben / ehren vnd preisen könden.

8. Nach deme also die Himmlische Geister das Lob-Gesang deß Bräutigams vollendet / haben sie ein gleichförmiges auch der Braut gesungen (c) Erstlich / sie gelobt / vnd sich mit jhr erfrewt / daß sie zu einem so stattlichen Heurat vnd fürnemmer Freundschafft (die jhrem zwar fürtrefflichem Geschlecht nicht zu vergleichen ware) kommen seye. Der Grosmächtigste König (sagen (d) sie) hat wegen deiner Vnschuld / Reinigkeit / Demut ein solche Liebe gegen dir gewunnen / daß er dich würdig geschätzt / sein Braut vnd Allerliebste zu seyn / dann er wuste wol / je mehr Liebe vnd Freundschafft er gegen dir erzeigte / je mehr Ehr vnd Vnderthänigkeit er von dir empfangen wurde: Die Glori vnd (e) Majestät / welche dir den Bräutigam ertheilt hat / ist so gros / daß die fürnembste König vnd Potentaten der Erden sich glückselig schätzen / wann sie von dir mit einem Gnadenreichen Aug können angeschawt werden: Sie begehren mit allem Eifer vnd Ernst in deinen Diensten zu seyn / damit sie durch dich ein theil an den Gnaden deines allerliebsten Bräutigams haben möchten (f) dein Glori / Schmuck vnd Zierd / allerschönste Braut / bestehet nicht allein in dem jenigen / was wir von aussen her sehen / sonder vil mehr in deiner wahren rechten innerlichen Schönheit; dein Hertz glantzt vom Gold deiner inbrünstigen Liebe / gantz mit Heiligkeit geziert; dein auswendiges Kleid ist gewircktes Gold mit manchfärbigen gestickten Kleideren / welches deine vnderschidliche Gnaden vnd Tugenden / mit welchen du vmbgeben / vnd die vnderschidliche Ständ in der Welt / die dich zu verehren begehren / bedeuten thut: Du hast in deiner Gesellschafft vil tausend reine Jungfrawen (g) die jhr ewige Keuschheit verlobt / die begehren dem König zugeführt werden / in seinem Tempel vnd Königlichen Pallast / mittels deiner mit Frewden vnd Fräligkeit zu wohnen; vnd damit disem allerheiligsten Heurat nichts zu vollkommener Glückseligkeit abgehe / so werden dir an statt deiner Alt-Vätteren Kinder geboren werden (h) die wirst du Fürsten setzen über alle Land / dann mit denselbigen wirst du von ersten die Streitbare Kirchen auff Erden / hernach die Triumphierende im Himmel erfüllen.

(a) *Myrrha & gutta & Casia.* (b) *Ex quibus delectaberis de filiæ Regum in honore tuo.* (c) *Audi filia & vide & obliviscere populum tuum.* (d) *Concupiscet Rex decorem tuum.* (e) *Et filiæ Tyri.* (f) *Omnis gloria eius.* (g) *Adducentur Regi Virgines post eam.* (f) *Pro patribus tuis nati sunt tibi filii.*

füllen: Vnd diſe all werden nicht allein die Hochheit vnd Großmächtigkeit deß Bräutigams vnd der Braut ausruffen vnd verkündigen/ sonder jhnen mit allen Völckeren der Welt in Ewigkeit Lob vnd Danck sagen.

9. Weil die heilige Engel die weiten Felder mit dergleichen Lob-Gesangen erfüllen/ halten der Bräutigam vnd die Braut einander auff/ mit freundlichem lieblichen gantz Himmlischen Gespräch/ in welchem je eins das ander mehr zu loben begehrt; vnd dieweil der Bräutigam fürtrefflicher in Verdiensten ist/ als die Braut/ also wil er auch fürnemmer in der Höfligkeit seyn/ vnd jhr in der Freundligkeit mit anRühmung vnd Lob jhrer Tugenden vnd Vollkommenheiten vorkommen: er redt sie also an (a) Sihe mein Freundin/ wie schön bist du/ sihe/ wie sehr schön bist du! deine Augen seynd wie Tauben-Augen/ seynd wahre Zeugen deiner Reinigkeit vnd Keuschheit die in deiner Seel wohnen. Deine Gottselige Gedancken/ werden durch deine Zäpff vnd dein Haar fürgestelt/ die einer schönen Heerd Geissen/ die von dem Berg Galead auffsteigen/ gleich seynd: Dein Haar ist auch wol einzäpffet/ vnd in einer guten Ordnung/ nach deß Bräutigams Belieben abgetheilt/ vnd hat ein sonderbares Wolgefallen darab/ wann er dasselbige genugsam beschauen kan. Deine Zähn seynd wie die Heerd die beschoren seynd/ vnd die aus der Schwemme kommen/ die alle Zwilling tragen/ vnd ist keine vnder jhnen vnfruchtbar: durch diſes werden deine reine/ vnschuldige eifertige Begierden verstanden/ welche also Fruchtbar in deinen Gottseligen Wercken seynd: Man könde sagen/ deine süssen Wort/ wären ein Rosinfarbe Schnur auff deine Leffzen gehefftet/ so lieblich vnd angenemb seynd sie/ wann sie von demem Liebreichen Mund herfliessen: Die Scham vnd Ehrbarkeit haben dergestalten deine Wangen zu bedeckt/ daß man sie zween halbe Granat-Aepffel nennen könde: Dein fürtreffliche Tugend sihet man von weitem/ wie den Thurn Davids mit Brust-Wehr gebawet/ daran tausend Schild hangen/ vnd allerley Waffen der Starcken: Die Fruchtbarkeit vnd Jungfrawschafft/ die man allein bey dir findt/ seynd deine zwo Brüst/ welche zweyen jungen Reeh-Zwillingen die vnder den Lilien geweydet werden/ gleich seynd: Was wilt du mein Allerliebste/ daß ich mehrers von dir sage/ weil ich doch bekenne/ daß du schön/ hübsch vnd gantz vnd gar nach meinem Gefallen bist/ daß kein einige vnder allen Töchteren von Jerusalem/ die dir zu vergleichen/ oder mir lieber seyn könne.

10. Ander seits thut die glückselige vnd keusche Braut auch das jhrige/ wendet all jhren Verstand vnd Mögligkeit an/ daß sie jhren allerliebsten HErren vnd Bräutigam allen anderen vorziehen vnd loben könne: Sie redt jhme derhalben auff folgende Weis zu: Mein Allerliebster/ du bist weiß vnd roth/ vnd solches wegen deiner Gottheit vnd Menschheit: Du bist so schön/ daß man aus der Schönheit/ die von deinem Angesicht glantzet/ erkennen kan/ daß du vnder vil Tausenden auserkohren seyest: Dein Haubt/ welches dein GOttheit ist/ hat ein schöneren Glantz/ als das klare Gold/ wann die Sonnen-Stralen darein scheinen: deine Haar seynd wie Palmen-Blätter/ schwartz/ wie ein Rapp/ vnd kraus; vnd seynd die vnergreifliche

(a) *Cantic. 4. Quam pulchra es amica mea. Dentes tui sicut greges tonsarum. Sicut vitta coccinia labia tua. Sicut fragmentum mali punici. Sicut Turris David Collum tuum. Duo ubera tua, sicut duo hinnuli. Tota pulchra es amica mea.* (b) *Cant. cap. 5. Dilectus meus candidus. Caput eius aurum optimum.*

greifliche Vorhaben vnd Anschläg deiner vnergründlichen Weisheit: Deine Augen / aus welchen die Vnschuld vnd Reinigkeit deiner Seel abzunemmen / seynd wie Tauben-Augen an den Wasser-Bächen / mit Milch gewaschen / die da bleiben bey den vollen fliessenden Wasseren; dein Gütigkeit vnd Freundligkeit in deinem Reden / wie auch dein Höfligkeit / die du jedwederem / der zu dir kombt / erzeigen thust / kan wol verglichen werden / einem wolgepflantztem Wurtz-Gärtlein der Apothecker; Deine Wort / so von deinem Mund herkommen / seynd so kräfftig vnd lieblich wie Rosen / die mit fliessender Myrrha trieffen; Die Händ deiner Wercken / seynd wie gewunden Gold / deren Finger mit den köstlichsten Hyacinthen angesteckt seynd. Dein Leib / der heiligen Menschheit / ist sauberer / heller / lieblicher anzuschawen / als ein reines Helffenbein mit Saphieren übersetzt; vnd solches wegen der grossen Wunderwercken / die du gethan / darab sich ein gantze Welt zu verwunderen hat; Deine Füß / der vnüberwindlichen Stärcke vnd heiliger Bestandhafftigkeit in allen Widerwärtigkeiten / seynd gleich zwoen Marmel-Säulen / auff guldenen Füssen gegründet; Der jemalen den Berg Libanum mit schönen Bäumē / deren einer höher / als der ander ist / gesehen; der hat die Höhe deiner Gestalt / vnd ein Abbildung deiner Auserwehlten dabey abnemmen können; Aber der auff gemeldtem Berg den Ceder-Baum gesehen / welcher der Höchste aller Bäumen / vnd auch wegen seiner sonderbaren Eigenschafft der Fürnembste ist / der hat auch ein Vorbildnus deiner / Mein Allerliebster / gesehen; dann du bist vil ein andere / vil grössere Ehr der Menschen Kinderen / als der Ceder ein Glori deß Bergs Libani ist. Ich könde noch vil mehrers / vnd anders von meinem Allerliebsten sagen / aber diß ist genugsam / daß man jhme vor allen andern erkennen könne; diß ist der einige / welcher / jhr Töchteren von Jerusalem! meinem Hertzen der Allerliebste ist.

11. In disen Liebreichen Gesängen der heiligen Englen / vnd freundlichem Gespräch deß Bräutigams / vnd der Braut / kommen wir allgemach in aller Fröligkeit in die Stadt / in welcher man auff vns mit der Mahlzeit vnd übrigem Gepräng der Hochzeit mit Verlangen warten thut. Wil doch mit Gutheissen deß günstigen Lesers solches auffschieben biß auff das folgende Capitul / allwo ich nicht allein die Vollendung vnd Erfüllung dises Heurats / sonder auch seine Frücht erzehlen wil.

§. 6.

Was für Ehr vnd Gewalt Maria / mittels dises Göttlichen Heurats / empfangen habe.

1.

WEil eines theils alles volle Frewden ist / sich Himmel vnd Erden vereinbaren / dem Bräutigam vnd der Braut jhr Lob vnd Glori auszumessen vnd zu verkünden; weil so wol die Triumphierende / als Streitende Kirchen dises fürnemme / von etlich tausend Jahren her erwünschte Fest / in aller Herzligkeit begehen zu begehen; Sehen wir ander theils einen verfluchten Gottlosen vom rechten Glauben aberrinnigen Menschen / deme diese Sachen als

(a) *Oculi eius sicut Columba. Genæ eius sicut areolæ aromatum. Labia eius distillantia. Manus illius tornatiles. Venter eius eburneus. Crura illius Columnæ. Species eius ut Libani. Electus ut Cedri. Talis est amicus meus.*

aus Neid / Haß / vnd Mißgunst / mißfallen: er wil das seinige gantz besonder haben; begehrt nicht in das Haus in welchem dises Fest gehalten wird / sich der allgemeinen Frewd auch theilhafftig zu machen; es verdrießet jhn von Hertzen / wann er die Ehren-Titel / die Lob-Gsäng / vnd Frolockungen / die man der Glorwürdigsten Mutter GOttes von allen Orten her auffopffert / hören vnd versehen muß; er bedeckt sich nach gewonlichem Brauch mit seinem falschen Fürwand / vnd zerrissnem Mantel deß grossen Eifers der Ehren deß Allmächtigen: er schwert / daß er dise Aberglaubische Gotts-lästerliche Wort (also nennt er sie) niemalen könne gutheissen / als welche die heilige Jungfraw so hoch vnd ansehenlich machen vnd erhöen / daß jhr nichts anders / als die Gottheit mangle; Er kan nicht gestatten noch leiden / daß man sie ein Mutter der Barmhertzigkeit / vnser Hoffnung / Trost / Hülff / Beystand vnd Leben nenne; Er will auch nicht / daß man jhr andere der gleichen Ehren-Titel gebe / die doch von vnser Christlichen Catholischen / allein seligmachenden Kirchen gutgeheissen vnd jhr geben werden; Er kombt noch gar so weit / daß er die Gottseligen Meinungen / die von einer allgemeinen Christlichen Kirchen / zu Lob vnd Ehren der Glorwürdigen Mutter GOttes auffgenommen / gutgeheissen / vnd bestättet worden / leichefertiger Weis aus seinem eignen Kopff / stürtzen vnd widerreden darff; Er tobet / wütet vnd schreyt darwider aus / daß dergleichen Ehren-Titel / newbachen seyen / die man zum gröβten Nachtheil der Ehr vnd Glori / die wir allein vnd eintzig dem Allmächtigen GOtt schuldig seyen / erfunden habe; Macht darauff ein Bund vnd Freundschafft mit seinem Gottlosen Anhang; wird gantz taub vnd vnsinnig / vnd reißt sich hartnäckig von dem Haus Gottes; welches der heilige Paulus (a) die Saul vnd das Fundament der Warheit nennet.

2. Man kunte da billich mit dem Eingebornen Sohn Gottes sagen / man solle der gleichen hartnäckige verblendte Gesellen in jhrem Jrrthum verbleiben / vnd schreyen lassen / so lang sie wollen: Sie seynd taube / vnsinnige Menschen / die durch kein Vernunfft oder Verstand geführt vnd geleitet werden. Wir wollen wegen einer kleinen Zahl diser vnvernünfftigen Gottlosen Zahnbrecheren / die sich zu sammen kuplen / damit sie das Fest vnd Liebligkeit der Königlichen Capell verwirren vnd verhinderen können / nicht vnderlassen fort zu fahren: wurden der gleichen Sinnlose wilde Leut / sich durch freundliche Gespräch wollen zähmen lassen / vnd auff den rechten Weg der Warheit führen / wolte ich jhnen das Gespräch deß heiligen Augustini (b) aus dem dritten Buch seiner Christlichen Lehr fürstellen / in welchem er auffweist / daß weil vnser Heiland vnd Seligmacher / das Haubt der Christlichen Kirchen ist / vnd die Christen seine Glider seynd / man sich nicht verwunderen sol / wann zu Zeiten in der heiligen Schrifft / die Eigenschafften deß Haubts / auch anderen Gliderern zu geeignet werden; wie dann etliche andere Lehrer (c) auch solches weitläuffiger erklären. Was sollen wir dann für ein Bedencken haben / ein guten Theil der Gnaden vnd Beschaffenheiten deß eingebornen Sohn GOttes / der heiligen Jungfrawen zu zueignen / weil sie mehr / als andere darzu rechtsamme hat? hören sie / was auff ein Zeit der alte Tertullianus wider den Ketzer Hermogenem geschriben habe; daß nemblich jhr gewonlicher vnd eigenthumlicher Brauch seye / die Einfalt vnd Auffrichtigkeit der Christen in bösem auszulegen; sie wollen

(a) *Ephes. 4.* (b) *Cap. 31.* (c) *Canis. lib. 5. de Deipara Cap. 12. & 13.*

wollen nicht glauben / daß man vil Sachen von GOtt durch die Wesenheit / durch die Eigenschafft / oder Fürtrefflichkeit sage ; die wir den Heiligen / vnd insonderheit der heiligen Jungfrawen nicht anderst zu eignen / als daß sie solche aus Gnaden von GOtt empfangē / vnd jhnen von Gott mitgetheilt seyen worden : hören sie abermal / was der andächtige Haymo (a) Bischoff zu Halberstatt im Teutschland darüber sagt ; daß nemlich / weil der Fürst der Himmlen sich mit dem köstlichen Blut der Glorwürdigen Jungfrawen Mariæ vereiniget / vnd in jhrem allerreinesten Leib neun Monat lang gewohnet habe / man sich nicht so hoch darab verwunderen sol / daß sie seiner Hochheiten vnd Fürtrefflichkeiten so fast theilhafftig worden seye / weil jhr Gast die Herberg / in welcher er sich ein Zeit lang auffgehalten / so reichlich hat bezahlen wollen.

3. Alles voriges hindan gesetzt / können wir vns zu vnserem Vortheil allein der Eigenschafft / von welcher wir in disem gantzen Capitel geredt / behelffen ; das ist / daß die heilige Jungfraw ein Braut deß Heilands seye : Dann wir wissen / daß so wol die Göttliche / als die Menschliche Gesätz (b) mitbringen / daß ein Braut zu dem Stand jhres Bräutigams erhöcht werde ; daß sie sich bey jhme in der Beschaffenheit in den Ehren / vnd Ehren-Titlen die der Bräutigam besitzt / auch einsitze / vnd selbiger theilhafftig seye : man hat vor alten Zeiten / bey den Römeren disen Spruch fleissig gehalten / daß nemblichen / wann die Braut in jhres Bräutigams Haus ist eingetretten / sie zu jhme gesagt (wo du Caius (c) seyn wirst / so werd ich Caia zu gleich auch seyn) sie wolte anzeigen / daß in allen den jenigen Orten / da jhr Mann wurde Herr seyn / sie auch die Herrin seyn wurde ; vnd alle seine Titlen / Ehren / Bequemligkeit vnd Vortheilen / die er besitzen thäte / zu geniessen habe. Solten wir dann so vnnatürlich seyn / vnd der Glorwürdigen Jungfrawen / solches Recht / dessen sonst ein jeder ohne Einred theilhafftig wird / vergunnen ? wann also jhr Bräutigam ein König ist / warumb solten wir sie nicht dürffen ein Königin nennen ? ist er ein Ober-Herr / warumb solte sie nicht ein Ober-Herrin seyn ? ist er ein Vatter deß künfftigen Lebens / warumb solte sie nicht ein Mutter darzu seyn ? wann er vnser Leben / vnser Hoffnung / vnser Liebe ist / thäte man der jenigen nicht groß Vnrecht / wann man jhr nicht gleichförmige Ehren-Titel ertheilte / in dem doch er sie selbst so hoch geehret hat ? Ich möchte doch wol wissen / ob dergleichen Gewissenlosen Menschen die Ehr GOttes mehr angelegen gewesen seye / als den heiligen Vätteren ? welche ohne einige Beschwerd diser vbergebenedeyte Mutter Gottes mit vilen vnderschidlichen Ehren-Titlen verehret haben / sie haben sie genennt die Arch deß Testaments / die Stadt GOttes / den Thron der Maiestät GOttes / die Blum deß Felds / den Brunnen deß Liechts vnd der Vnsterbligkeit / den beschlossnen Garten / die Frucht deß Lebens / das Perle der Erden / den Gnaden-Stul der gantzen Welt / das Heiligthum der Gottheit / den Tempel der Glori GOttes / den Canal der Gnaden deß Himmels / die Vrsach deß Heils der Menschen / die Erlösung der Gefangnen / die Zuflucht der Christen / die Mitlerin der Sünderen / die Artzney wider die Sünd / die Verderbung deß Todts / den Eingang deß Lebens / den Schatz der Heiligkeit / die Wurzel aller Guttaten / die wir empfan-

(a) *Sermone de Assumpt.* (b) *L. feminæ ff. de Senat. & L. cum te, & l. ult. ibi. l. ult. C. de incolis lib. 10. Mulieres maritorum honore erigimus, & genere nobilitamus.* (c) *Vbi tu Caius, ego Caia.*

empfangen / die Widerbringerin der Welt / die Glori der Engel / die Ehr der Patriarchen / die Regentin der Apostlen / die Stärcke der Martyrer / die Meisterin der Lehreren / den Spiegel der Beichtiger / das Liecht der Jungfrawen / die brinnende Fackl der Christlichen Kirchen / den Scepter deß wahren vnd rechten Glaubens / die Frewd der Auserwehlten / die Fraw der Himmlen vnd der Erden; In Summa gemeldte heilige Vätter vnd Lehrer / verehren die heilige Jungfraw mit einer vnendlichen Anzahl dergleichen Ehren-Titlen der Fürtrefflichkeit vnd deß Gewalts / die sonst allein GOtt selbst / vnd seinem eingebornen Sohn gebührten / vnd zugehörten; weil sie aber solches nicht von jhnen selbst gethan / sonder aus Eingebung deß heiligen Geists / der ein sanffemütiger Geist ist / also haben sie gewißt / daß sie jhrem HErren / deme sie dienen / ein sonderbars Wolgefallen thäten / wann sie die Glorwürdige Jungfraw auff solche Weiß verehreten / welcher sie auch selbst so hoch geehret hat.

4. Doch werden allzeit die jenige Ehren-Titel / ausgenommen / welche GOtt keinem anderen mittheilt / als da ist sein GOttheit / vnd was von derselbigen vnabsönderlich hanget; zwiewol er selbst so fast nicht inhaltet / daß er dieselbige nicht auch bißweilen den seinigen mittheile / vnd zulasse / daß sie auch mögen Götter genennt werden / sonsten weilen dergleichen vnruhige verwirrte Köpff so gar empfindlich seynd / vnd ab solchen Sachen sich dörffen ärgeren; bedunckt mich / wir sollen jhnen nichts verschonen; sonder sie von allen Orten her angreiffen; vnd jhnen die sonderbare wunderbarliche Rechtsame vnd Gnaden / welche die heilige Jungfraw aus disen Vrsachen besitzt / in dem sie vnsers Heilands vnd Seligmachers allerliebste Braut ist / zu verstehen geben: weil ich solches zu thun im Sinn habe / also wollen disc arme Sünder zuhören; mögen zwar darwider toben vnd wüten / jhrem vnsinnigem Willen nach; jhr Widerwillen vnd Neid / wird niemand mehr schaden / als jhnen selbst: zu Trutz / Spott vnd Schand aller dergleichen Gottlosen / wird disc allerreineste Braut aller Freyheiten / Gerechtsamenen vnd Ehren jhres allerliebsten Bräutigams theilhafftig seyn: wie diser Tractat zeigen wird / ꝛc.

Das

Das sechste Capitel.

Der fünffte Stern/

Oder Hochheit / der Cron deß Gewalts der Mutter GOTTES.

Maria die Mutter Gottes/ ist ein Mutter deß künfftigen Lebens / vnd ein Widerbringerin vnsers Menschlichen Geschlechts.

WIr seind also hiemit verpflicht/ die fürnembste Eigenschafften deß Himmlischen Bräutigams Jesu Christi vnsers Heilands vnd Seligmachers auff den Plan zu bringen / vnd zu erweisen / wie die Glorwürdige Jungfraw sein allerreineste Braut aller derselbigen / so vil immer zu finden / theilhafftig seye. Von disem wird biß zum End dises Tractats gehandlet werden: damit ich aber meinem vorhabenden Werck desto bessere Form gebe / hab ich aus den alten Figuren den König Salomon auserlesen / als ein Figur in welcher man zum besten die fürtreffliche Eigenschafften vnd Vollkommenheiten deß Heilands sehen könne; sonderlich weil auch die heiligen Irenæus (a) Gregorius von Nyssen (b) Bernardus (c) Isidorus (d) Prosper (e) vnd vil andere Lehrer / disen König Salomon für ein wahre Vorbildnus oder Figur deß Heilands genommen / vnd erkennt haben. Mein Vorhaben ist doch nicht / mit vilen Vmbständen die Ehren-Titel deß eingebornen Sohns GOttes / deß Königs der Glori zu erheben; sonder allein von denen Eigenschafften zu handlen / welche die Glorwürdige Jungfraw als sein allerliebste Braut neben jhme / vnd mit jhme besitzen thut. Derohalben wil ich für das erste / jene Beschaffenheit herfür bringen / von deren wir allbereit in dem vorigen Capitel ein Anzug gethan haben; Nemblich/ daß der Heiland der Welt ein Vatter deß künfftigen Lebens / vnd ein Geistlicher König seye.

(MRA)

Die

(a) *Lib. 4. c 4.* (b) *Homil. 7. in Cantica.* (c) *Serm. 27. in Cantica.* (d) *Libro de Ortu Sanctorum.* (e) *P. 2. de promissionibus Cap. 27.*

§. 1.

Die Beschaffenheiten deß Vatters deß künfftigen Lebens / vnd Widerbringers deß Menschlichen Geschlechts / seynd: der erste Titel deß Königs der Glori deß eingebornen Sohn GOttes.

1.

DIsen Titel halte ich für den ersten / weil ich kein anderen erdencken kan / den man einem König / einem Fürsten / oder einem Herren geben könne / der jhme lieber vnd angenemmer seye / als der Titel eines Vatters: dann diser ist der Ehren-Titel / der zu allen Zeiten den ersten Fürsten der Welt / als ein Frucht vnd Belohnung jhrer Sigen vnd Eroberungen / vnd als ein Lohn jhrer Redlichen vnd Heroischen Thaten ist gegeben worden: disem Ehren-Titel / haben dergleichen fürnemme Herren nachgesetzt / als einer genugsamen Belohnung jhrer vilfäl tigen au gestandnen Gefahren / Mühe vnd Arbeit; auffs best zu friden / wann sie kunden Vätter deß Volcks oder jhres Vatterlands genennt werden. Diser Ehren-Titel / ist GOtt dem Allmächtigen selbst sonderbar angenem / vnd gefällig gewesen / dann Kraft deselbigen ist er mehr / als durch andere Vrsachē / vns guts zu thun / vnd in seinen Gnaden zu bedencken / erbetten worden. Diser ist der Ehren-Titel / welchen der Grosmächtige König Salomon höher geschätzt / als alle seine Schätz aller Königreichen der Welt. Disen Ehren-Titel / hat er mehr geachtet / als andere Fürsten vnd Herren jhre erlangte Sig vnd Eroberungen. Diser Ehren-Titel / ist jhme von den seinigen / gleichsam als ein Sighafftes Zeichen / auffgericht worden; weil er seine Vnderthanen viertzig gantzer Jahr lang in gutem Friden erhalten / vnd sein Königreich mit so grosser Weißheit beherrscht hat. Durch disen Ehren-Titel / ist er von seinen Vnderthanen mehr / als sonst wegen allen anderen Königlichen Fürtrefflichkeiten / mit denen er doch reichlich begabt ware / beliebt worden. Mit einem Wort: diser ist der Ehren-Titel / welchen der König Salomon nicht allein begehrt durch Mühe vnd Arbeit zu erben / vnd zu erlangen / sonder hat auch denselbigen mit Sorg vnd Fleiß erhalten (wie weitläuffiger an einem andern Ort sol gesagt werden) (a) Damit wir aber zu dem jenigen kommen / der ein Vrsach ist / daß wir dise Abhandlung haben angefangen / so sage ich / daß diser aus den fürnembsten Ehren-Titlen einer seye / welchen der Propher Esaias dem König Messiæ vor Zweytausend vierhundert Jahren gegeben; da er jhn nicht allein ein Vatter deß künfftigen Lebens genennt / sonder auch noch darzu gethan / er seye ein Fürst deß Fridens / welches so vil heißt / als die Frucht dises Asts / vnd ein Ast dises Stammens / vnd ein Stamm diser Wurtzel / von welcher Er herkommen solte. Zu disem ersten Ehren-Titel / gehört auch noch / vnd darzu absonderlicher Weiß / der Ehren-Titel deß Erlösers deß Menschlichen Geschlechts / wann man nicht villeicht dise zween Ehren-Titel vnderscheiden wil. Ich halte sie diß Orts nur für Einen / obwolen sie auff vnderschidliche zwo Weis geben werden; darumben ich auch vnnöthig geacht / sie von einander abzusönderen / vnd von jedem sonderbar zu reden.

2. Wie ist mir aber jetzund? was für ein kaltes Zitteren vnd Schrecken geht mir durch mein gantzen Leib aus? was hat mein

(a) *Cap. 11.*

Hertz für ein Forcht überfallen? woher kombt es / daß mir jetzt gleich ein alter Brauch der Römeren einfallt? welche die jenige Göttin / die sie im Fest jhrer Hochzeiten / zu gleich auch jhres Absterbens / vnd jhrer Begräbnus verehrten? es ware der Brauch / daß sie gemelderer Göttin jhre Häuser so wol bey jhrem Absterben mit schwartzen Teppichen / als mit schönen Tapezereyen an dem Tag jhrer Hochzeiten zu vmbhängen thäten: über diß pflegte dise Göttin in einer Hand ein Körblein mit Blumen zur Frewd / vnd in der anderen ein Körblein mit Kloster-Hysop / vnd kleinen Aestlein von Cypres für das Leid zu tragen; auff einer Seiten hatte sie ein Geigen zum Dantz / vnd auff der anderen ein Schallmeyen zur Begräbnus: ich fang alsgemach an zu erkennen / warumb dergleichen Sachen mir in Sinn kommen: nemblich / daß diser Ehren-Titel / eines Vatters vnd Widerbringers deß Menschlichen Geschlechts / den Fürsten der Glori thewer genug kosten / vnd der Heurat / von welchem ich zuvor Meldung gethan / erst auff dem Berg Calvariæ mit grosser Blutvergiessung werde beschlossen vnd vollendet werden. Was sol dises anders bedeuten / lieber Leser: wir haben kaum das frewdige Gesang dem Bräutigam vnd seiner Braut aussingen mögen / so müssen wir die Klaglieder anfangen; sehet / der grimmige vnbarmhertzige Todt / tritt allbereit mitten in den Saal deß Hochzeitlichen Fests hinein; vnd an statt der vorigen Frewden / hört man jetzt nichts anders / als Kummer / Klagen / vnd Jammer: fasset doch ein gutes Hertz / damit jhr auff einer Seiten disen lieblichen Bräutigam / jetzt gantz blutig anschauen könnet; wie man nemlich jhn aus seinem Braut-Bethlein hinweg reisse / vnd zu dem Todt führe! Oder besser zu sagen / wie er auff seinem eignen Braut-Bethlein sterbe! auff der anderen Seiten / wird euch sein allerliebste Braut begegnen / deren Hertz mit dem Schwerdt deß Schmertzens durchstochen / die vor Kummer vnd Leid gantz in Ohnmachten versincken wil; die wegen deß ewigen Willens deß Himmlischen Vatters / sich anerbotten jhren allerliebsten Bräutigam vnd Sohn dem grimmen Todt zu überlassen / vnd bis jhr Sohn sein Geist werde auffgeben haben / dem mitleidendem Trawren beständhafftig abzuwarten! Dises ist wol ein schmertzliche Veränderung! ist doch die heilige Jungfraw nicht anderst / als mit disem Geding zu einer Braut für den Himmlischen Bräutigam erwehlt worden: wie wir dann endlich sehen werden / daß der Ausgang jhres Heurats / jhr zwar sonderbars Glück / Ehr vnd Glori; vns aber das ewige Heil vnd Seligkeit zubringen werde.

3. Im übrigen / so ware es im ewigen Willen Gottes also beschlossen / daß der Heyland den Ehren-Titul / deß Erlösers deß Menschlichen Geschlechts / vnd Vatters deß künfftigen Lebens mit seinem Todt erobern: wie solches der heilige Paulus im anderen Capitel der Epistel zu den Hebreern (a) bezeugen thut / da er sagt (es seye nothwendig vnd billich gewesen / daß der jenige / durch welchen / vnd für welchen / alle Ding waren / der da vil Kinder zu der Seligkeit hat geführt / die strengen Gesätz deß Todts ausstunde) so dann in den Geschichten der Apostlen (b) da er von dem Reich deß Heilands / das ist / von der Christlichen Kirchen redt / bezeugt er / daß er dasselbige Reich mit Vergiessung seines eignen Bluts erkaufft / vnd erobert habe. Es hat der heilige Prophet Esaias vil Jahr zu vor dem heiligen Paulo von disem / vnder dem Namen eines Vertrags / der zwischen dem Himmlischen Vater / vnd

(a) *Cap. 2. Decebat enim eum.* (b) *Cap. 20.*

ter/ vnd seinem eingebornen Sohn geschehen sige/ Meldung gethan/ vnd so klar vnd lauter darvon geredt/ als wann die Vollführung desselbigen gleich zu derselbigen Zeit verricht solte werden: dann nachdeme er alles von Stuck zu Stuck erzehlt/ was sich auff den Tag deß Leidens/ der auch ein Tag deß Sigs wurde seyn/ mit disem Sighafften Fürsten wurde zutragen/ setzt er darzu (a) wann er einmal sich entschlossen sein Leben darzugeben/ damit er die Sünd könne austilgen/ so wird er mit einer vnendlichen Zahl der Kinderen belohnet werden/ vnd er wird den Willen deß Allmächtigen GOttes seines Himmlischen Vatters in allen Dingen darmit vollkommlich erfüllen; für die grosse Arbeit seines Streits/ wird er mit Frewden begabt werden; vnd weil er begehrt vil Gerechte zu machen/ vnd deßwegen ihre Sünd tragt/ darumb wil ich ihme vil zu Theil geben/ vnd den Raub der Starcken wird er austheilen) der Heiland selbst hat solches auch zu verstehen geben/ da er von dem wunderbarlichen Körnlein geredt/ welches in die Erden geworffen worden/ vnd in derselbigen sterben solte/ damit es darnach hundertfältige Frucht auffbrächte: Es haben auch alle alte Figuren/ Versprech- vnd Weissagungen der Propheten dahin gedeutet.

4. Weilen dann der Allmächtige GOtt/ seinem allerliebsten vnd eingebornen Sohn ein Braut/ vnd ein Mutter mit aller Heiligkeit begabt/ gegeben; auch wollen/ daß dieselbige ihme im Werck vnserer Erlösung Gesellschafft hielte; also hat es die Vernunfft vnd Billigkeit erforderet/ daß sie ihren Theil nach bestem ihrem Vermögen auch darzu thäte/ vnd sich mit allem Ernst vmb das Geschäfft annemme: von welchem in disem Capitel zu reden wir vns fürgenommen haben.

§. 2.

Daß der Ehren-Titel einer Mutter deß künfftigen Lebens/ vnd Widerbringerin deß Menschlichen Geschlechts/ der Mutter vnd Braut deß Heilands sol geben werden.

1.

ES ist nicht ein kleine Gnad vnd schlechte Ehr dem Weiblichen Geschlecht/ daß etliche vnder ihnen gefunden worden/ welche den Catholischen vnd wahren Christlichen Glauben so fast befürderet/ daß man von ihnen sagen kan/ daß sie nach GOtt der fürnembste Werckzeug zu Forepflantzung vnd Erhaltung desselbigen gewesen seyen: dann ohne das/ daß die Alten/ zu allen Zeiten/ aus sonderbaren Ehren/ die heilige Martham/ ein Apostlin in Provintzen vnd vmbligenden Grentzen genennt; ist bekandt/ daß vil fürnemme Königreich vnd Fürstenthum durch sonderbare Andacht/ grossen Fleiß/ Mühe vnd Arbeit der Weiber/ zum wahren allein seligmachenden Glauben bekehret worden. Die alten Geschichten bezeugen/ es habe dem Kaiser Constantino ersten Christlichen Fürsten nicht wenig genutzet/ daß er ein so Tugendreiche/ weise/ vnd Gottselige Mutter/ die heilige Helenam/ gehabt; welche ihne gar starck vnd ernstlich zum wahren Catholischen Glauben ermahnt/ wie er dann dardurch/ auch durch Wunderzeichen/ die er am Himmel gesehen/ solchen anzunemmen keinen weiteren Auffzug hat machen wollen: man wird/ so lang die Welt stehet/ die Gedächtnus der heiligen Clotildis (b) in Franckreich verehren; die ein Enckelin

(a) *Cap. 53. Si dederit pro peccato animam suam, videbit semen longæv.* (b) *Baron. Annal. 494.*

deß Gombaldi Königs aus Burgund / vnd der ersten fürnembsten Königinnen eine in Franckreich gewesen / diſe hat dem vnüberwindlichen / Grosmächtigen König Clodoveo jhrem Herren vnd Gemahel ſo ernſtlichen geprediget / vnd zu geſprochen / daß er endlich zu groſſem Nutz der Catholiſchen Religion / vnd allgemeinem Heil ſeiner Vnderthanen ſich hat tauffen laſſen. Die Engelländer haben Vrſach in alle Ewigkeit der Königin Berthæ / oder wie der heilige Papſt Gregorius der Groſſe (a) der Engelländeren Apoſtel / ſie Adilbergam nennt / von dem Königlichen Stammen aus Franckreich / groſſen Danck zu ſagen; vnd ſich jhr höchlichen / jhres Heils halber / verpflicht zuerkennen; weil ſie den König Edibertum jhren Ehe-Gemahel auch zu dem Catholiſchen Glauben bekehrt hat.

2. Franckreich / diſem Chriſtlichen Königreich / reicht noch zu Lob vnd Ehr / daß Hermenigildus der erſte König der Gothen geweſen / der die Catholiſche Religion in Hiſpanien (b) angenommen / vnd darzu von ſeiner Gemahlin Ingundis / deren Sigebertus aus Franckreich Vatter / vnd König Clotarius Gros-Vatter geweſen / angetriben vnd bewegt iſt worden. Das alte Königreich aus Lombardia / wird ſich zu gleich auch höchlich gegen dem Durchleuchtigen Haus aus Bayrn (c) verpflicht wiſſen; weil von demſelbigen die Gottſelige Theodolinde dahin kommen / die den König Aigoldum ſo weit hat bereden mögen / daß nicht allein er mit Eifer vnd Andacht / in den Catholiſchen Glauben ſich ergeben / ſonder noch denſelbigen in ſeinem gantzen Königreich predigen / vnd verkündigen laſſen. Eben ſo vil kan ich von dem Königreich Vngarn ſagen / welches den Anfang ſeiner Bekehrung von der Durchleuchtigen vnd fürtrefflichen Königin Giſela (d) deß heiligen Stephani Königs aus Vngaren Gemahlin / vnd Kaiſers Heinrichen deß Anderen diß Namens / Schweſter genommen: Gemeldte Fürſtinnen ſeyn dann nicht einer ewigen Gedächtnus würdig vnd werth?

3. Wann wir gleichwol noch ein Anzeig dergleichen Exempel wurden einwenden / ſo müſſen wir doch endlich bekennen / daß die Ehr vnd Glori gantz nichts ſeye / wann man dieſelbige mit der jenigen vergleichen wollen / welche das Weibliche Geſchlecht / von der Glorwürdigen Mutter GOttes / empfangen hat: dann alle Königreich vnd Völcker der gantzen Welt müſſen ſie für ein Widerbringerin vnſers Menſchlichen Geſchlechts vnd für ein vnabſonderliche Geſellin deß Heilands im Werck vnſer Erlöſung erkennen: aus diſen Vrſachen / ſagt der andächtige heilige Hugo Biſchoff zu Lincolne (e) Carthäuſer Ordens / hat ſie die Ehr / daß ſie das Weibliche Geſchlecht ſo weit gebracht / vnd ſo hoch erhebt / daß es vnmüglich geweſen / daſſelbige höher vnd fürnemmer zu machen. Aus diſen Vrſachen / hat der heilige Cyrillus (f) Ertz-Biſchoff zu Jeruſalem von jhr geſagt / die Weiber haben den Männern jhre Schuld / die ſie jhnen ſchuldig waren / weil ſie von dem Ripp deß Adams genommen worden / genugſam bezahlt: Weil dann an diſem Ehren-Titel der Widerbringerin deß Menſchlichen Geſchlechts ſo vil gelegen / vnd ſtarck angefochten wird / bedunckt mich / ich ſolle nicht zu kurtz dardurch fahren / ſonder ſeye verpflicht vnd ſchuldig / zu einer Glorwürdigen vnd ewigen Gedächtnus diſer übergebenedeyten Fürſtin / vnd zu Schmach vnd Spott der Ketzereyen / vnd Hölliſchen Geiſteren / denſelbigen dergeſtalten zu bekräfftigen

(a) *Greg. lib 7. Epiſt. 30. Baron. Annal. 597.* (b) *Baron. Annal. 585.* (c) *Baron Annal. 590.* (d) *In Vita S. Stephani.* (e) *In eius Vita cap. 13. 17 Novemb.* (f) *Catheches 12.*

kräfftigen vnd zu bestätten / daß kein einiger daran ein Zweiffel zu haben Vrsach nemmen könne.

4. Derohalben ist zu wissen / daß die heilige Lehrer / in gemein / der heiligen Jungfrawen dergleichen Ehren-Titel geben: also daß ich mir kein einigs Bedencken mache / in demselbigen jhnen nachzufolgen: Was Eva verderbt / sagt der heilige Papst Innocentius (a) der Dritte / hat Maria widerumb gut gemacht. Durch dich / O heilige Jungfraw! sagt Bernardus (b) ist der Himmel wider erfüllt / die Höll gelährt / vnd der Abgang deß Himmlischen Jerusalems widerumb ersetzt worden. In einem anderen Ort (c) sagt er: Maria ist allen für alles gemacht worden / vnd mit jhrer überflüssigen vnaussprechlichen Liebe hat sie allen geholffen; sie hat allen die Schos jhrer Barmhertzigkeit eröffnet / damit alle von jhrer Völle schöpffen könden: nemblich der Gefangne sein Erlösung; der Krancke sein Gesundheit; der Trawrige sein Trost; der Sünder sein Verzeihung; der Gerechte die Mehrung der Gnad / die Engel die Frewd / vnd die Allerheiligste Dreyfaltigkeit die Glori. In einem anderen Ort (d) sagt er widerumb: schawe mit Verwunderung an / die Erfinderin der Gnaden / die Mittlerin deß Heils / vnd die Widerbringerin deß Menschlichen Geschlechts? Germanus / Patriarch zu Constantinopel (e) sagt nicht weniger von jhr mit disen Worten: O heiligste Jungfraw! wie wurden wir die Vile deiner Gnaden vnd Guthaten / welche du vns ertheilst / zehlen können? dann keiner wird selig / als durch dein Hülff; keiner kan von dem Vbel erlediget werden / als durch dich; vnd ein jeder der deiner Gnaden vnd Barmhertzigkeit theilhafftig wird / der sol dir in alle Ewigkeit verpflicht vnd verbunden seyn. Durch dich / O heilige Jungfraw! spricht Ephrem (f) seynd wir mit GOtt widerumb versöhnt worden: du bist die Erlöserin der Gefangenen / das Heil / der Frid / die Frewd / die Mitlerin / vnd Versöhnung der gantzen Welt.

5. Oben haben wir vom Petro Damiano (g) verstanden / daß gleich wie nichts ohne GOtt gemacht / also auch ohne Maria nichts seye erbessert worden: ich kan die fürtreffliche Wort Richardi de S. Victore (h) nicht vnderlassen; er sagt / die heilige Jungfraw / seye so fürtrefflich in Tugenden / so eiferig in der Liebe gewesen / daß sie dieselbige nicht allein den jhrigen / sonder in gemein der gantzen Welt habe erzeigen wollen: Sie habe für alle gebetten / seye auch für alle erhört worden / nach Zeugnus deß heiligen Ertz-Engels / der jhr gesagt: Sie habe bey GOtt die Gnad funden / welche sie begehrt habe: Sie habe das Heil für das gantze Menschliche Geschlecht gantz inständig begehrt / es auch erlangt; was mehr? Sie seye ein Vrsach vnsers Heils / darumb sie das Heil der gantzen Welt genennt werde: Eben diß schreiben vnd sagen von jhr Augustinus (i) Fulgentius (k) Ireneus / Petrus Chrysologus (l) Sophronius (m) vnd andere mehr. Dionysius der Carthäuser (n) scheucht nicht sie nach obgemeldten heiligen Vätteren / ein Erlöserin der Welt zu nennen.

6. Zu-

(a) *Serm. 2. de Assumpt. Quod damnavit Eva, salvavit Maria.* (b) *Serm. 4. de Assumpt. Per te Virgo sancta Cœlum repletum est.* (c) *Serm. in Signum Magnum. Maria omnibus omnia facta est* (d) *Epistola 174. Mirare gratiæ Inventricem.* (e) *Serm. de dorm. B. Virg.* (f) *Orat. ad Virgin. Per te reconciliati sumus Deo.* (g) *Superiori cap* (h) *Cap. 26. in Cant. Talis fuit in virtutibus.* (i) *Serm. 17. de Nativ.* (k) *Libro de laudibus Mariæ.* (l) *Lib. 3. c. 33.* (m) *Serm. de Assumpt.* (n) *V. apud Suarem to. 2. 13. p. disp. 19. Sect. 4.*

6. Zuvorderst aber müssen wir in Obacht nemmen / daß / ob gleichwol vnser Heiland vnd Seligmacher zu der Vollführung deß Wercks vnser Erlösung / weder Hülff noch Beystand gemanglet / wie solches der heilige Ambrosius (a) gantz klar / nach dem heiligen Propheten Dauid / bezeugt: nichts desto weniger habe jhme belieben wollen / seiner heiligen Mutter / vnd allerliebsten Braut die Ehr anzuthun / vnd sie zu einer Gesellin zu vnser Erlösung anzunemmen: dann wiewol niemand zweiflet (wie sehr wol der heilige Bernardus darvon redt) (b) daß JEsus Christus nicht genugsam zu vnser Erlösung gewesen seye / weil all vnser Genügen vnd Vermögen von jhme herkombt; ware es doch nicht so rhunlich für vns / daß er eintzig vnd allein die Hand an das Werck legen thäte; sonder es hat sich besser geschickt / daß das Weibliche vnd Mannliche Geschlecht zu vnser Widerbringung vnd Erlösung hulffen; weil zuvor auch beide Geschlecht die Vrsach vnsers Vndergangs gewesen seynd. Zu dem müssen wir wissen / daß die Gnad / welche in disem Werck der Glorwürdigen Jungfrawen ertheilt worden / der Eigenschafft deß Heilands / die jhme sonderbar Eigenthumlich zu gehört / gantz vnd gar nichts nemme; sonder / obwolen er selbige der heiligen Jungfraw mittheilt / nichts desto weniger gemeldte Eigenschafft vngeschwächt verbleibe: wie dann er selbst solches durch seine Propheten Esaiam (c) vnd Hoseam (d) bezeugt: da er sagt (er seye eintzig vnd allein der Heiland / vnd seye kein anderer / als eben er; Er habe hin vnd her vmbgesehen (e) habe aber keinen einigen finden können / der jhme die Hand habe darbieten wollen / also er von niemand weder Hülff noch Beystand bekommen habe / als allein von seinem Armb vnd seiner innbrünstigen Liebe) es ist freylich war / daß gleich wie allein GOtt zusteht vnd gebührt vns zu erlösen / als die erste vnd fürnembste Vrsach; also sich auch allein vnserem HErren JEsu Christo GOtt vnd Menschen gebühre vnd zustehe / für den armen verlassnen vnd verlohrnen Menschen der strengen Gerechtigkeit genug zu thun; vnd jhme die Gnad vnd Gnad / die er verwürckt hatte / widerumb zuverdienen: Es wird auch die heilige Jungfraw jhr disen Verdienst gantz vnd gar nicht wollen zumessen; weil sie wol weißt / daß derselbige nicht jhr / sonder allein dem Heiland selbst / vnd sonst keinem anderen gebühre: vil weniger ich jhr solchen iemalen zuzueignen begehre: weil mein Vorhaben nichts anders / als daß ich zeige / daß die Gnad Mariæ so sonderbar gewesen / vnd jhre Tugenden vnd Werck so hoch über das gemein erhebt seyen worden / daß sie dardurch bey GOtt dem Allmächtigen verdient habe / bey dem Fridens-Vertrag / welchen er mit dem Menschen gemacht / sich zu befinden / vnd er / wegen der Fürtrefflichkeit diser Wercken der heiligen Jungfraw / bewegt worden / desto bälder das Menschliche Geschlecht in sein Freundschafft anzunemmen. Dises ist ein sonderbare Gnad vnd Freyheit / die sich auch keiner anderen Creaturen als jhr gezimet; darumb dann selbige jhren sonderbaren Verdiensten auch nicht kan abgeschlagen werden.

(MRA)

Erst

(a) *Epist. ad Eccles. Vercellens. Iesus non egebat adiutore.* (b) *Serm. in signum Magnum. Et quidem sufficere poterat Christus.* (c) *Cap. 14. Deus Iustus & salvans, & non est præter me.* (d) *Cap. 13. Ego Dominus Deus tuus, & salvator non est præter me.* (e) *Isa. 63. Circumspexi & non erat auxiliator.*

§. 3.

Erste Vrsach / warumb Maria ein Widerbringerin deß Menschlichen Geschlechts / vnd Mutter deß zukünfftigen Lebens sol genennt werden.

1.

VNder allen Vrsachen/warumb die heilige Jungfraw den Namen einer Widerbringerin deß Menschlichen Geschlechts zu tragen verdienet / ist die erste / weil sie demselbigen sein Widerbringer vnd Erlöser gebracht hat. Wir haben alle / sagt Sophronius (a) grosse Schuldigkeit / die jenige zu ehren / die ein Vrsach vnsers Heils ist ; dann weil sie den Schöpffer empfangen / hat sie auch der Erden einen Erlöser zugesandt : aus welchem nach Meinung deß Gottseligen Prælaten von Seleucia (b) dises vnfehlbarlich folgt / daß vnmüglich die Gutthaten vnsers höchsten Gutthäters zu erkennen / darneben nicht nothwendig zu erkennen / daß wir der jenigen / die vns den Gutthäter geben hat / nicht auch zum höchsten verpflicht vnd verbunden seyen. Derohalben sagt der heilige Gregorius von Neo-Cæsarea (c) daß der eingeborne Sohn GOttes auff die Welt kommen / damit er die Irrenden auff den rechten Weg führte / die Sünder suchte / die Blinden sehend machte / den Todten das Leben gebe / die Gefangne erlöste / vnd allen alles wäre / so seye kein einige vnder allen disen erzeigten Gutthaten / vmb deren wir nicht der jenigen auch darumb verpflicht / vnd zu dancken schuldig seyen / die ein Vrsach ist / daß wir dieselbige empfangen / vnd die vns solche zu geordnet habe.

2. Diser Vrsach halber / nennt der heilige Joannes Damascenus (d) die heilige Jungfraw ein Quell vnd Vrsprung aller Benedeyung / die auff die Erden aus seye gossen worden. Aus diser Vrsach / geben die heilige Vätter so vil fürnemme Ehren-Titul / deren allerheiligstem Leib / der vnseren Erlöser getragen hat. Augustinus (e) nennt jhn ein Apotheck / in welcher die Artzney vnsers Heils nach eines jeden Kranckheit Nothurfft / gemacht seye worden. Sophronius (f) einen verschlossnen Garten / aus welchem der wahre Brunn deß Lebens herfliesse / damit er die jrrdische Hertzen der Menschen / die zu einer ewigen Dürre verurtheilt waren / erfrische. Germanus (g) Patriarch von Constantinopel sagt / diser glückselige Leib seye die wunderbarliche Wohnung / vnd die Sacristey / in welcher der grosse Priester JEsus sich mit dem Kleid vnser Menschheit bekleidet habe / damit er seinem Himmlischen Vatter das Opffer der Austilgung vnser Sünden könde auffopfferen. Basilius von Seleucia (h) ein Cantzley / in welcher die Versprechung / so wir mit dem leidigen Sathan gemacht / widerumb durchgestrichen worden / oder / wie Proclus der Bischoff (i) im Concilio zu Epheso geredt / in welcher die Patenten vnser Erlösung vnderschriben vnd versiglet worden / vnd wie Theodorus (k) Bischoff zu Angorii in Galatia meldt / das Ewige **Wort** / welches zuvor allein im Verstand deß Himlischen Vatters ware / auff das Papyr mit Buchstaben

(a) *Epist. de Assumpt. Veneremur salutis Authricem.* (b) *S. Basilius Orat. de Annunciat.* (c) *Serm. 2. de Annunc.* (d) *Orat. 1. de dormit. B Virginis.* (e) *Homilia 19. de Sanctis.* (f) *Epistola de Assumpt.* (g) *Orat. 1. de Nativit. B. Virg.* (h) *Serm. de Annunciate.* (i) *Orat. de Nativit Domini* (k) *Tom. 6. Concilii Ephesini. cap. 10. Verbum antea incorporeum corpus chartaceum elementorumq; figuras induit.*

Buchstaben von Materialischen Elementen ist geschriben vnd gebracht worden. Ildephonsus Ertz-Bischoff von Toledo (a) sagt / diser seye das Himlische Kämmerlein / in welchem das Testament deß Allmächtigen zu Nutz vnd Heil der Menschlichen Natur erneweret worden. Ephrem (b) bezeugt / diser gebenedeyte Leib seye ein gantz Göttliches Papyr / auff welches die Anzahl vnserer Sünden geschrieben / vnd verzeichnet worden. Proclus (c) sagt noch in einem andern Ort / diser seye der Königliche Saal / in welchem die Versöhnung vnd Vereinigung zwischen GOtt vnd dem Menschen widerumb gemacht / vnd bestättet worden. Mit einem Wort / ein jeder befleißt sich / so vil jhme immer müglich / disen allerheiligsten Leib mit Ehren-Titlen zu erheben / damit er die Danckbarkeit / die man jhr schuldig ist / desto besser zu verstehen geben könne.

3. Daraus sehen wir / daß die heilige Väter vnd Lehrer auff so vil tausendfältige Weiß den Tag der Gebürt der Glorwürdigen Jungfrawen / wie auch die Täg der Empfängnus vnd Geburt jhres allerliebsten Sohns vnsers Heilands vnd Seligmachers benedeyen. Auff den Tag der Gebürt Mariæ / sagt Joannes Damascenus (d) seynd die Bündnussen / so mit den Menschen gemacht / widerumb erneweret worden; auff disen Tag haben wir die Propheceyen erfüllt gesehen; auff disen Tag seynd die Geheimnussen / die vor disem verborgen waren / entdeckt / vnd die in der dicken Finstere vergraben waren / herfür gezogen vnd erklärt worden; auff disen Tag seynd / sagt gemeldter H. Lehrer (e) da er von dem Tag der Empfängnus vnd Geburt Christi wil reden / findet man widerumb den Anfang / das Mittel vnd das End / wie auch die Bestandhafftigkeit vnd Versicherung alles Heils / daß wir jemalen haben wünschen vnd begehren können. Auff disen Tag / sagt Epiphanius (f) hat Maria ein versicherte Anlende / den jenigen so bereit / die auff dem wilden vngestümmen Meer diser Welt herumb fahren / vnd nicht wüssen wo sie zulenden sollen. Auff disen Tag / sagt Gregorius von Neo-Cæsarea (g) ist die Welt widerumb ernewert / vnd mit einem Himmlischen Liecht erleucht worden. Auff disen Tag haben die guten Hoffnungen / die man zuvor niemalen noch sehen / noch verstehen können / angefangen herfür zu kommen / dem Menschlichen Geschlecht solche grosse Wunder-Ding zu zeigen / die kein Menschlicher / ja Englischer Verstand ergründen kan. Auff disen Tag / saat der Ertz-Bischoff von Candia (h) ist vns ein allgemeine Frewd vom Himmel zukommen / welche alle vnsere vorgangene Armseligkeiten austilgt. Auff disen Tag / hat der Allmächtige GOtt sein Vorhaben in Erschaffung der Welt / welches der allgemeine Feind der Menschen mit allem Gewalt / List vnd Betrug wolte vmbstürtzen / vollkommlich vollendet; wil also billich seyn / daß ein jeder der Frewd dises glückseligen Tags theilhafftig werde / an deme der Himmel sich geöffnet / die Erde den Fürsten der Welt empfangen / Nazareth in ein jrdisch Paradeis / so bald im selbigen der Anfangs es erschaffen / sein Herberg genommen / verändert / vnd der Vatter der Barmhertzigkeit sich mit vnser Natur widerumb vermählet hat / als der vns sein eingebornen Sohn für ein Bräutigam zugeschickt / wie auch / damit wir ab dem Auffzug vns

(a) *S. Ildefonsus. Serm. 1. de Assumpt. Testamentum reconditum est in utero Virg.* (b) *Serm. de laudibus Virg.* (c) *Serm. de Nativ. Domin.* (d) *Sermone de Nativit. Domin.* (e) *Orat. prima de dorm. B. Virg. Omnium enim bonorum initium, medium & finis.* (f) *Serm. de S. Deipara.* (g) *Orat. 1. de Annunc.* (h) *Orat. de Annunc.*

deſto weniger zu bekümmeren Vrsach hätten; seinen Abgesandten auff die Welt/den Menschen gute Zeitung jhres erwarteten Heils zu verkündigen zugeschickt hat: nembt war vnd höret zu/ was diser Abgesandter zu der jenigen sage / welche GOtt für ein Mitlerin vnsers Heils auserkohren? Auff diß was gredt / schreyet der heilige Germanus von Constantinopel (a) gantz Frewden vnd Verwunderung voll auff / vnd sagt: daß er niemalen glaubt hätte ja solches niemalen hätte verhoffen dörffen / daß GOtt vns nicht allein durch ein Weib so vil Gutthaten vnd Gnaden habe beweisen wollen / sonder auch alle Gesatz der Natur überreden / vnd aus Lieb gegen einer Jungfrawen sich habe also überwinden lassen/ daß er sein vnergreifliche Maestät mit einer so schlechten verächtlichen Creatur (wie der Mensch ist) habe vermählen wollen. O vnvergleichliche Jungfraw! so bist dann du das Mittel vnd die Vrsach gewesen (b) daß die arme Menschē den Schatz der Göttlichen Gnaden empfangen / vnd gesehen / ja so bald nicht gesehen haben / daß sie nicht gleich mit dem Königlichen Propheten David auffgeschryen (daß die Erden der Barmhertzigkeiten deß HErren voll seye) Du hast / O heilige Jungfraw! den armen Sünderen den gütigen GOtt zu suchen / vnd jhr Heil zu finden / geholffen: darumb sie bekennen müssen/ vor Himmel vnd Erden/ daß / wann der eingeborne Sohn sich nicht über sie erbarmet / die Menschliche Natur in deinem heiligen Leib angenommen / vnd jhn zu Hülff gehabt hätten / sie gantz verlohren / vnd in die Abgründ der Höllen wären gestürtzt worden.

§. 4.

Der ander Ehren-Titul/ daß Maria billiches Recht habe/ ein Widerbringerin deß Menschlichen Geschlechts / vnd Mutter deß zukünfftigen Lebens genennt zu werden.

1.

Die heilige Vätter sich/ mit dem ersten Ehren-Titel / nicht beschlagen lassen/ noch zulassen/ daß die H. Jungfraw allein darumb ein Widerbringerin deß Menschlichen Geschlechts solle genennt werden / weil sie vns den Erlöser vnd Widerbringer desselbigen auff die Welt gebracht: Sie kommen noch weiters: dann in dem sie betrachten die heilige Jungfraw / als ein Mutter / vnd Braut deß Vatters deß zukünfftigen Lebens; so erkennen sie in jhr / ein sonderbaren vnd gewisen Gewalt / durch welchen sie neben freywilliger Vbergebung jhres geliebten Sohns vnd Bräutigams/ sie selbst auch auff ein sonderbare Weis zu vnserem Heil vnd Erlösung mitgewürckt vnd geholffen habe: Also / daß gleich wie im vierdten Capitel Exodi gelesen wird / daß / als Moises mit seinem Weib vnd Kinderen aus Befelch GOttes in Egypten gezogen / vnd sich alldort auffhalten vnd ein Herberg nemmen wolte / sich der Engel GOttes mit einem Schwerdt in der Hand vor jhme gestelt / vnd jhme getrohet / er wolle jhn vmbbringen; als aber sein Weib Sephora gesehen/ daß jhr Mann in grosser Lebens-Gefahr wäre / darumb weil sein kleiner Sohn Eliezer noch nicht beschnitten ware (c) sie alsbald ein sehr scharpffen Stein (weil

(a) *Orat 1. de Nativitat. B. Virginis.* (b) *Sermone de Assumptione.* (c) *Genes. 17.*

selbiger Zeit in Arabia dergleichen Sandächtige harte Stein / sonst kein anders Messer / zu finden ware) in die Hand name / vnd jhrem Sohn die Vorhaut beschnitte / vnd dieselbige zu den Füssen jhres Manns warffe / vnd zu jhm sagte: du bist mir ein Blut-Bräutigam (etliche meinen / das Misfallen daß sie gehabt / jhren Sohn mit seinem eignen Blut besprengt zu sehen / habe sie verursacht mit solchem Verdrus zu reden: Andere aber / wie es dann auch glaublicher ist / halten diß für ein sonderbare Weis der Freundligkeit / als wolte sie zu jhrem Mann sagen: Mein lieber Freund / ohne mich wäre es vmb dich geschehen gewesen; aber ich hab dich / vnd dein Leben mit Vergiessung deß Bluts dises armen vnschuldigen Kindleins widerumb erkaufft) Die Glorwürdige Jungfrau auch mit bessern Vrsachen als Sephora zu vnserem Heiland vnd Seligmacher sagen könne (Du bist mir ein wahrer Blut-Bräutigam) sie sich auch selbst recht vnd billich ein Braut deß Bluts habe nennen können / weil sie nach dem ewigen Willen GOttes jhren Sohn vnd allerliebsten Bräutigam dem Todt zu übergeben / schuldig ware / vnd jhr Heurat ohne Blutvergiessung nicht könde beschlossen vnd vollzogen werden.

2. Dises aber noch besser zu verstehen / wolle man sich deß jenigen Gesprächs von deme oben (a) Meldung beschehen / erinneren: nemblich / deß / gleichsam natürlichen (b) Gewalts / welchen die heilige Jungfraw über den Heiland / jhren einigen Bräutigam; ja vil mehr / deß vollkommenen natürlichen Gewalts / den sie über jhn / als warhafften vilgeliebten Sohn gehabt hat: der ein solcher Gewalt / welcher doch der Göttlichen Person deß eingebornen Sohns GOttes zu keinem Nachtheil ware. Dann weil die heilige Jungfraw ein wahre rechte Mutter / wann es auch billich / daß sie den Gewalt vnd Recht einer Mutter hätte; wie dann der Heiland sie in gemeldtem Recht mit höchster Liebe / vnd gröster Vnderthänigkeit erhalten wollen. Es wolle allda keiner die Wort / die er zu jhr in der Hochzeit zu Cana in Galilea gesprochen / fürwerffen; da er gesagt: Weib / was hab ich mit dir zu schaffen? dann diesen alsbald zu begegnen / mit viler fürtreflicher Lehreren / als der heiligen Augustini (c) Gregorii von Nyssen (d) Gregorii deß Grossen (e) Bernardi (f) Thomæ (g) vnd viler anderer Verstand vnd Lehr / daß solche Wort niemalen von dem Heiland seyen ausgeschlichen worden / in Meinung / daß er dardurch seiner Mutter ein Verweis geben / oder sich von dem Gehorsam vnd Ehrenbietigkeit / die er seiner Mutter schuldig ware / entziehen wollen; sonder habe solches allein darumb gesagt / damit er die Zeichen seiner GOttheit könde sehen lassen; auch erzeigte / daß das Miracul vnd die Wunderthat / welche sein Mutter von jhme begehrte / nicht von der Menschlichen Natur / sonder allein von der GOttheit / in welcher er jhr nicht vnderworffen ware / hange vnd herkomme: Aber von denen Sachen / von welchen wir reden / hat es ein andere Beschaffenheit / dann weil der Heiland von der heiligen Jungfrawen / so wol das Leben / welches er für vns widerumb wolte dargeben / als die Menschliche Natur / welche die Pein vnd Marter ausstehen wurde / empfangen / hat die heilige Jungfraw hiemit jhr Recht über Beide gehabt; vnd gleich wie keiner weder das eine noch das ander derselbigen hätte können beleidigen / daß die heilige Jungfraw dardurch nicht

(a) *Cap. superiori* (b) *Cap. 5.* (c) *Tract. 19. in Ioan. & lib. de fide & Symbolo cap. 4.* (d) *Orat. in illud dictum Apostoli. Tunc erit & ille subiectus.* (e) *Lib. 2. Epist. 42.* (f) *Serm. 1. & 2. Dominic. 4. post Epiphan.* (g) *In illud Ioannis.*

nicht auch beleidiget/vnd jhr Recht geschwächet wäre worden; also weil sie deß Heilands heiligstes Leben/vnd auch sein heiligste Menschheit auffgeopfferet/ hat sie zugleich ein Sach von sich geben/ die jhr mit allem dem jenigen Gewalt/ den ein Mutter über ein Kind haben kan/ zugehörig ware.

3. Vnd in disem Stuck hat sie sich so wol/ als in allen anderen in dem Willen vnd in der Liebe mit dem Himmlischen Vatter verglichen; also daß mit allgemeiner Vbergebung so wol der Vatter/ als die Mutter in den Todt jhres Sohns eingewilliget/ vnd jhn für vnser Heil vnd Erlösung dargeben haben: Auff dise Weiß/ eignet der heilige Ertz-Bischoff von Florentz (a) der heiligen Jungfrawen die Wort aus dem heiligen Paulo zu/ die er von dem Himmlischen Vatter geredt hat/ nemblich (Sie habe jhrem eignen Sohn nicht verschonet/ sonder jhn für das gantze Menschliche Geschlecht dem Todt übergeben) Aus disen Vrsachen schreibt jhr der heilige Bonaventura die Wort aus dem heiligen Joanne zu (also hat sie die Welt geliebet/ daß sie jhren einigen Sohn für vnser Heil dargeben hat) also redt der heilige Bernardinus von jhr die Wort der heiligen Christlichen Kirchen/ vnd sagt (O wunderbarliche Vereinigung vnd Einwilligung der Barmhertzigkeit deß Vatters vnd der Mutter/ wegen deß übergebenedeyten JEsu gegen vns! O vnaussprechliche Liebe! deß einen vnd der anderen/ welche/ damit sie einen Diener vnd Gefangnen widerumb erledigen könden/ aus sauerer Liebe jhren eignen Sohn dem Todt auffgeopfferet haben) Ich muß bekennen/ daß ich ein wunderbarliche Veränderung in meinem Hertzen empfinde/ so offt ich an die klägliche Wort gedencke/ welche der Heiland bey dem Propheten David sagt (b) (Ich bin von der Schos meiner Mutter in deine Armb geworffen worden) oder nach dem ersten Text (auff dich bin ich geworffen von meiner Mutter Leib an: dann so bald ich von jhrem Leib bin kommen/ hat sie mich zu dem Todt nicht anderst als ein Opffer der Versöhnung auffgeopfferet) So offt sag ich/ als ich an dise Wort gedencke/ kan ich mich nicht genugsam verwunderen/ wie sich drey Willen vnd Meinungen/ dardurch vns/ vnser Heil ist zukommen/ so heiliglich haben können vereinigen; nemblich/ deß Himmlischen Vatters/ da er als ein Vatter/ König vnd Monarch aller Dingen seinen eingebornen Sohn dargeben; deß eingebornen Sohns Gottes/ da er als der hohe Priester in das Heiligthum eingangen/ damit er alldort sein Blut vergiessen/ vnd sich selbst auffopfferen könde; der heiligen Jungfrawen Mariæ/ da sie als ein Mutter vnd Braut jhn übergeben/ vnd dem Himmlischen Vatter für ein Opffer auffgeopfferet: Dann es kombt mir allzeit die fürtreffliche Betrachtung deß heiligen Bernardi vor (c) welcher bezeugt/ daß/ weil der Allmächtige GOtt/ die Welt zu erlösen/ sich entschlossen/ den gantzen Preiß diser Erlösung in die Hand der Glorwürdigen Jungfrawen gesetzt habe: aus welchem ich das jenige schließ/ was vil fürnemme Lehrer vnd Theologi schliessen; daß nemblichen/ gesetzt daß (weil vnsere Gedancken frey seynd) der Himmlische Vatter keinen fürsetzlichen Willen gehabt hätte/ seinen eingebornen Sohn für die Erlösung deß Menschlichen Geschlechts/ dem Todt zu ergeben; nichts desto weniger/ wann der eintzige Befelch seiner Mutter wäre darzwischen kommen/ es ge-

(a) *S. Antonini 4. p. tit. 13. Cap. 12. §. 1.* (b) *Psal 21. In te proiectus sum ex utero. Expositivus factus sum apud te ex utero Matris meæ.* (c) *Serm. in signum magnum. Redemptura Genus humanum, pretium universum contulit in Mariam.*

nug gewesen wäre / in seinem gnädigen Vorhaben fortzufahren / sich nicht allein dem Todt / sonder allem dem jenigen / daß jhme von seinem Himmlischen Vatter auffgesetzt ware / gehorsamlich zu vnderwerffen: vnd gewislich / wann wir die Wort deß heiligen Bernardi (a) recht erwegen wollen / werden wir aus selbigen verstehen können / daß die Meinung etlicher Gottseliger Männer nicht sol verworffen werden / die sagen / daß die Glorwürdige Jungfraw jhrem vilgeliebten Sohn in seinen äusserſten Nöthen dapffer zugesprochen / damit er desto Hertzhaffter sein vorstehende Pein vnd Marter auff sich nemmen thäte. Solches bestättet gemelder heiliger Vatter mit genugsamen Vmbständen / vnd sagt: die heilige Jungfraw habe solches darumb gethän / damit sie auff alle Weis / die Fähler vnd Mängel der ersten Mutter widerumb ersetzen / vnd verbesseren könde; vnd gleich wie Eva den Adam / das Haubt deß Menschlichen Geschlechts / zu Vbertrettung der Gebotten GOttes angereitzt / vnd also dardurch den Vndergang aller seiner Kinderen gefürderet habe; also auch Maria vnsere Erlösung gefürderet / vnd dem anderen Adam jhrem allerliebsten Sohn fleissig zugesprochen habe / das angefangne Werck desto bälder zu verrichten.

4. Dieweil aber diſes Gespräch allein dahin zihlet / damit wir die Verdienst deß Opffers / welches die heilige Jungfraw von der Person jhres eignen Sohns gethan / desto höher achten können / vnd solches mit besserem Ansehen vnd Form geschehe / müssen wir wissen / das fünff Sachen erforderet werden / damit ein Opffer desto höher geachtet / vnd auch desto angenemmer werde: Erstlich die Person / die das Opffer auffopffert; zum Anderen / die das Opffer auff- vnd annimbt; drittens / das Opffer / daß man auffopfferet; darnach die Beschwernussen die einem / der opfferen wil / begegnen; vnd letstlich / die Liebe vnd Andacht / die man in der Erfüllung deß Opffers tragt. Diſe fünff Stuck / haben sich all in gemein gleich / als so vil Brunnen-Quellen im Hertzen der Glorwürdigen Jungfrawen befunden; aus welchen ein gantzes Meer jhrer Verdiensten zu sammen geflossen: Dann Erstlich / sollen wir wissen / daß nicht wenig an der Person gelegen ist / die das Opffer auffopffert: vns ist bekandt / daß der Allmächtige GOtt ein Wolgefallen ab dem Opffer deß Abels genommen / vnd das Opffer deß Cains verachtet: Vnd der heilige Paulus (b) sagt / daß der Himmlische Vatter die Person deß Heilands so hoch geschätzt vnd geachtet / daß er jhme sein Begehren niemalen hätte können abschlagen: Im übrigen ist es die allgemeine Stimm vnd Meinung der heiligen Lehreren / vnd gantzen Theologi / daß aus der Vrsach / vnd in dem Ansehen der Person / das Opffer deß Heilands eines vnerschätzlichen Preis / vnd vnendlicher Verdiensten gewesen seye: Ich begehr zwar jhme / in diſem / seiner heilige Mutter nicht zu vergleichen; dennoch darff ich auch wol sagen / daß sie allein dem Allmächtigen GOtt lieber vnd angenemmer gewesen / als sonst alle andere Creaturen miteinander gewesen seynd: Also / ob gleichwol jhr Opffer / jhrer Person halber nicht vnendlicher Verdiensten gewesen / so ist es doch eines vnerschätzlichen Preises geachtet worden.

5. Was das andere betrifft / nemblich / die Person / welche das Opffer auffnimbt / vnd empfangt: kan ich mit der Warheit / vnd einem Wort sagen / daß die heilige Jungfraw / in diſem nicht einen minderen Vortheil habe /

(a) *Sermone in Signum magnum. Fidelis Maria, quæ salutis antidotum Viris &c.* (b) *Hebr. 5.*

habe / als jhr liebster Sohn gehabt ; dann sie hat jhne dem Himmlischen Vatter eben so wol auffgeopfferet / als er sich selbst jhme auch für ein Opffer geopfferet hat : Ja ich sage auch eben so vil von dem Opffer : weil das Opffer deß Sohns / vnd das Opffer der Mutter eben eins gewesen : nemblich das leben deß Lambs ohne Flecken / welches eines vnendlichen Preis ware ; weil dasselbige allein in der Göttlichen Person bestunde / vnd dem Allmächtigen GOtt auch vnendlicher Weis lieb vnd angenemb ware. Von den Beschwernussen / so deme / der ein Opffer thun wil / begegnen / bin ich gesinnet / ein gantz Gespräch darvon anzustellen ; allein wil ich meinen gutherzigen Leser gebetten haben / die Gedult zu nemmen / vnd in dem Fürgang drey andächtige Liebhaber der Glorwürdigen Jungfrawen verhören / denen das Hertz anfangt zu blüten / so bald sie daran gedencken / wie die heilige Mutter GOttes zu dem Todt jhres allerliebsten Sohns / eingewilliget hat. Der andächtige vnd Gottselige Vatter Bernardus (a) da er seine Betrachtungen über die zwey Täublein macht / welche die heilige Jungfraw für jhren Sohn auff Liechtmeß auffgeopffert / sagt also : Mich beduncket dises seye ein feines zartes Opffer / weil darbey anders nichts zu schaffen ist / als daß man dasselbige in den Tempel trage / vnd den Sohn Mariæ mit zweyen kleinen Vöglen / die gantz nicht thewer noch köstlich seynd / erkaufe ; aber warte man nur ein wenig / die Zeit wird kommen / daß dise betrübte Mutter / jhne nicht mehr durch die Händ deß alten Simeons in dem Tempel wird auffopfferen ; sonder man wird jhn zur Stadt hinaus führen / damit er alldorten am Stammen deß heiligen Creutzes auffgeopfferet werde : In dem Tempel ist er mit Geldt erkaufft worden ; an dem heiligen Creutz / wird er vns andere mit Vergiessung seines Rosenfarben Bluts erkauffen : das erste Opffer ist ein Opffer deß Morgends gewesen ; das ander wird ein blutiges Opffer / vnd ein Opffer deß Abends seyn : Der wolgelehrte Arnold (b) von Chartres / deß heiligen Bernardi gar guter Freund / sagt wenig / aber gantz kräfftig : es waren nicht / spricht er / zween Willen / oder zwey Opffer / welches der Sohn / vnd die Mutter auffgeopfferet ; sonder es ware eben ein Will / vnd ein Opffer : dann der Sohn hatte dem Himlischen Vatter das Blut seiner Aderen / vnd die Mutter das Blut jhres Hertzens auffgeopfferet. Aus welchem ich glaube / daß sie auch beide ein gleichförmige Würckung gehabt haben / nemblich / das Heil vnd die Erlösung der Welt. Wir sollen / sagt der heilige Bonaventura (c) kein Zweiffel haben / daß die heilige Jungfraw jhren geliebten Sohn / für vnser Erlösung nicht habe wollen dargeben / vnd in allem / vnd durch alles jhren Willen vnd Liebe / nach dem Willen vnd Liebe deß Himmlischen Vatters / vnd seines eingebornen Sohns gerichtet habe : ein Liebe / die nicht gering sol geachtet werden : aber es wäre wol vonnöthen / daß wir die Ehr vnd Liebe wol zu Hertzen führten / welche die Glorwürdige Jungfraw verdienet / darumb / daß sie so williglich jhren einigen Sohn für vns arme Sünder dem Todt übergeben ; für welchen sie gern alle seine Pein vnd Marter ausgestanden hätte / wann sie jhne darmit von dem Todt hätte erkauffen können.

6. Wann wir letztlich zeugen / vnd recht ergreiffen wollen / mit was grosser Liebe vnd Frewd die heilige Jungfraw jhr Opffer auffgeopfferet /

(a) *Serm. 3. de Purif. Oblatio ista, fratres, satis delicata videtur.* (b) *Tract de laudibus Mariæ Omnino tunc erat una Christi & Mariæ voluntas, unumque holocaustum.* (c) *In 1. dist. 48. qu. 2. Nullo modo dubitandum est, quin virilis Mariæ animus &c.*

geopfferet / weil wir die weite vnd breite jhres Adelichen Hertzens wissen / sollen wir kein Zweiffel haben / daß selbiges nicht gantz vnd gar zur selbigen Zeit seye mit Liebe übergossen gewesen: kein Mensch / sagt der heilige Bonaventura (a) wird dich so eiferig lieben / als diese heilige Jungfraw: Dann ob gleichwol sie jhren einigen Sohn mit einer vnaussprechlichen Liebe geliebt / ja vil fester / als sie sich selbst geliebt / hat sie nichts desto weniger jhne für vns dem Todt übergeben. Die heilige vnd Gottselige Mechtildis (b) erzehlt in jhrem Buch der Göttlichen Gnaden: daß sie auff ein Zeit ein Seraphin zu der allerheiligsten Mutter GOttes habe sehen kommen / welcher sie begrüsset / sich vor jhren Füssen auff sein Angesicht geworffen / vnd jhr diese Ehr vnd Schuldigkeit erzeigt / wegen der Gedächtnus der grossen Liebe / mit welcher jhr Hertz zur Zeit übergossen ware / da sonsten alle Creaturen trawreten / vnd sie allein mit GOtt bestandhafftig vnd vnbeweglich mit Frewden jhren Sohn gesehen / die grosse Pein vnd Marter zu Erlösung deß Menschlichen Geschlechts geduldig vnd williglich ausstehen.

7. Der andächtige Gerson (c) vermeint / die heilige Jungfraw habe zu derselbigen Zeit in jhrem Hertzen / das Gesang (deß Hertzens genannt) gesungen; weil sie sahe jhren allerliebsten Sohn vnd Bräutigam / für vnser Heil vnd Erlösung in solchen grossen Peinen vnd Marter den Todt leiden; vnd denselbigen mit einer Fröligkeit deß Geists / welche die Angst vnd Schmertzen deß Leibs weit übertroffen / auffgeopfferet: vnd solches darumb / damit sie das jenige erfüllte / so wir in der heiligen Schrifft lesen / daß nemblich GOtt dem Allmächtigen / die jenigen Opfer die angenembsten seyen / so jhme von einem frölichen Hertzen auffgeopffert werden. Eben so vil sagt der hochgelehrte Bischof Zavila (d) vnd bezeügt / es seye die Glorwürdige Jungfraw mit einer vnaussprechlichen Anmutung / in der Zeit deß bitteren Leidens vnd Sterbens jhres allerliebsten Sohns zur Zuderung vnd Erfüllung vnser Erlösung angetriben worden / wegen der eiferigen Liebe / mit welcher der heilige Geist jhr Hertz übergossen hatte; dergestalten / daß / weil sie jhne in der grösten Pein vnd Marter gesehen / sie auch die gröste Frewd vnd Trost in jhrem Hertzen empfunden habe / weil sie wüßte / daß durch dises Mittel jhrem Wunsch vnd Begehren zu Nutz vnd Heil deß Menschlichen Geschlechts genug geschehe: Hergegen aber hatte auch jhr Hertz das scharpffschneidende Schwerdt deß Schmertzens durchdrungen; weil sie empfunden vnd gesehen / was grossen Schmertzen dises vnschuldige Lämblein / welches sie gesäugt / aufferzogen / vnd viltausend malen mehr als sich selbst liebte / ausstehen müßte: Also daß man auff ein Zeit bey der heiligen Jungfrawen ein überflüssige Frewd / die vnaussprechlich gewesen / vnd ein Trawrigkeit / die kein Menschlicher Verstand ergreiffen kan / hat sehen können. Dann gleich wie man den starckfliessenden Fluß Tigris in Armenia über mit starckem Lauff durch die Mitte deß Sees Arethusa lauffen / vnd doch sich mit dem See nicht vermischen; also auff solche Beschaffenheit / ob gleichwol die heilige Jungfraw / wegen deß Heils / vnd der Erlösung deß Menschlichen Geschlechts / in jhrem Geist ein sonderbare Frewd vnd Trost gehabt / hat doch selbige jhr den Schmertzen / den sie in jhrem Hertzen / wegen der schweren Pein vnd Marter jhres

(a) *Serm. 1 de B. Virg. Null post eam creatura ita* (b) *Lib. 1. cap. 56.* (c) *In Cantica tit. 2. 3. parte Alphab. Erige cordis aures ad voces Spiritus sui.* (d) *In Cap. 9 Deuteron. quæst. 47.*

jhres allerliebsten Sohns empfunden / nicht mindern oder weg nemmen können : Oder dann wir ein Vergleichnus von dem Berg Olympo nemmen / der zwar oben / vnd auff seinen Spitzen gantz hell / still / vnd heiter ist / enden aber / mit Kälte / vnd Vngewitter / mit Blitz vnd Hagel überdeckt wird : finden wir gleiches mit der übergebenedeyten Jungfrawen / deren Geist vnd Willen sich gantz vnd gar in den Willen deß Allmächtigen ergeben / also daß sie auch in den größten Schmertzen jhres geliebten Sohns / ja in seinem Todt selbst ein sonderbare Frewd empfinden thäte : aber es gebührt sich nicht / daß wir fast nachgründen / wie es einem / nemblich / in solchen äusserſten Nöthen vnd Schmertzen / vmb das Hertz stehe. Dises zimet sich allein / der Glorwürdigen Mutter GOttes / vnd jhrem allerliebsten Sohn / welcher in den größten Schmertzen vnd Peinen seines Todts / mit solchen überflüssigen Frewden übergossen worden / daß er alle Pein vnd Marter verachtet / vnd aus grosser Liebe / die er zu dem Heil der Menschen getragen / sie williglich / vnd mit Frewden ausgestanden hat.

8. Wann die Mutter der Machabeeren / die heilige Felicitas / vnd die heilige Symphorosa ein jede Mutter / siben Kinderen / die in jhrer Gegenwärtigkeit gemartert ; wann die Mütteren deß heiligen Melitonis / Simphoriani / Majorici / Baruli / vnd anderer mehr / so hertzt gewesen seynd / daß sie nicht allein keine Zäher vergossen / weil man jhre Kinder gepeiniget vnd gemartert hat / sonder dieselbigen noch zu der Bstandhafftigkeit / zur Marter vnd zu dem Todt selbst mit freundlichen Gesprächen vermahnet ; wurden wir einer grossen Vermessenheit / ja Gottlosigkeit bezüchtiget / wann wir den geringsten Zweifel von der Bestandhafftigkeit / vnd hertzten Entschliessung der heiligen Mutter GOttes faßten. Wann der fromme Patriarch Abraham / durch das Lob aller seiner Nachkömlingen verdienet hat / daß die Vnsterbligkeit seiner Gedächtnus in der Cantzley deß heiligen Geists / auffbehalten wurde / vnd solches wegen der dapfferen That erzeigte / da er sich willig vnd bereit eingestelt / seinen eignen Sohn auffzuopfferen : was sollen wir dann von der jenigen sagen / welche ohne einige Vergleichnus an Hertz vnd Dapfferkeit den Paetriarchen Abraham vil mehr übertrifft / als Abraham die verzagteste vnd forchtsameste übertreffen thut.

9. Aus dem Opffer deß Abrahams seynd zwo oder drey Sachen wol werth / derselbigen Meldung zu thun : Erstlich / kan man fragen / welcher zwischen dem Abraham vnd Isaac mehr Hertz gehabt / vnd grössere Verdienst bey GOtt dem Allmächtigen darvon getragen ? Der Abraham / daß er seinen Sohn hat wollen schlachten / vnd auffopfferen ? oder der Isaac / der sich so freywillig binden lassen / vnd sich zum Todt für ein Opffer anerbotten ? die jenigen (a) so dise Frag auff die Bahn bringen / fehlen das Vrtheil zum Vortheil deß alten Vatters ; vnd solches / wie sie sagen / aus vilen beweglichen Vrsachen ; deren die Erste ist / weil der Vatter seines geliebten Sohns Leben mehr liebte / als sein eigen Leben ; theils darumb / weil er jhme in seinem höchsten Alter auff ein wunderbarliche Weis geben worden ; theils auch weil er ein eintziger Sohn von seiner vilgeliebten Sara / vnd das schönste Kind / daß man zur selbigen Zeit auff der Welt finden könde / gewesen ist : Die Ander ist / weil der Vatter vil besser / als der Sohn / erkennen / vnd ergründen thäte / wie vil jhme an dem Leben seines Sohns gelegen wäre / als nemblich / von welchem die Erfüllung aller Verspre-

(a) *Pererius. Genes. 22. disput. 15.*

chungen / die der Allmächtige GOtt dem alten Vatter Abraham gethan / hangenden: Die dritte diser Vrsachen ist / daß der fromme Abraham drey gantzer Täg vnd Nächt daß grewliche Bild deß Todts seines Sohns vor seinen Augen gehabt / also daß er mit allen seinen Sinnen vnd Gedancken nichts anders in derselbigen Zeit vor jhme haben könde / als allein disen bitterlichen vnd schmertzhafften Todt: Die Vierdte ist / die starcke Anfechtungen vnd Versuchungen / die er wegen dises Todts gelitten vnd ausgestanden; dann vilmalen hatte sich die Menschliche Natur aus Vätterlicher Liebe deß starcken Endschluß / so er in seinem Geist vnd Willen gefasset / widersetzen wollen: Es schreiben etliche Hebreische Lehrer darzu / der leidige Sathan seye dem alten Abraham in Form vnd Gestalt eines Menschen erschinen / damit er jhne von der vnmenschlichen Barbarischen Grausamkeit (wie er dise That nennte) die er vor jhme hätte / abwendig könde machen: zu welchem etliche die Wort deß heiligen Pauli (a) aus der Epistel so er zu den Hebreeren schreibt / setzen wollen; daß nemblich / der Abraham durch den Glauben sein einigen Sohn Isaac habe gerad zur Zeit auffgeopfferet / da er von dem Sathan angefochten vnd versucht seye worden. O vnschuldiger Isaac! wahrer Lust vnd Frewd deines Vatters / vnd deiner Mutter! Mein süssester JEsu! der du ein wahres Opffer bist / welches für vnsere arme Sünd auffgeopfferet worden! dein getrewe vnd liebe Mutter begehrt gantz nicht in dem Vortheil der Verdiensten deines Todts vnd deiner Bestandhafftigkeit dir vorzugehen; es ist auch / mein allerliebster JEsu / mein Vorhaben gantz nicht / daß ich ein Gleichheit mit deinen Verdiensten / vnd deiner heiligen Mutter machen wolle; Ich verehr vnd lobe deine Verdienst / dieweil sie vnendlich seynd / vnd von einer Göttlichen Person herkommen; Aber weil du allein erkennst vnd weißt / wie beherthafft dein Glorwürdige Mutter sich bey deinem Absterben erzeigt / vnd was grosse Verdienst sie zur selbigen Zeit verdienet; wirst du mir / wie ich glaub / mit gnädiglich bewilligen / daß ich in allen Orten von jhr ausruffe vnd verkündige / daß man in der gantzen weiten Welt niemals ein solche Bestandhafftigkeit gesehen: dann alle Engel verwunderen sich darab; vnd den Himmlischen Vatter ist niemal kein angenemmers Opffer nach dem Opffer / daß du jhme von deiner eignen Person gethan / zukommen / als das starcke Hertz deiner übergebenedeyten Mutter / welches in mitten aller Trübseligkeiten vnd Schmertzen / die dem bitterer Todt jhr verursachete / bestandhafftig vnd vnbeweglich verbliben ist.

10. Zum anderen / kan man widerumb fragen / aus was Vrsachen der Allmächtige GOtt dem Abraham die Hand vnd den Streich auffgehalten / vnd jhne das begehrte Opffer / nicht habe verrichten lassen? Von vilen Vrsachen / die vnderschidliche Lehrer darüber fassen / gibt vns der heilige Ambrosius (b) zwar allein obenhin auch eine / die würdig vnd werth ist anzuhören: Daß nemblich die Liebe vnd Anmuthung / ein Sohn aus lauterem Gottseligen Eyfer vnd Andacht zu schlachten vnd auffzuopferen / ein so hohes Ding über den Menschlichen Verstand ist / daß der Allmächtige jhme allein vnd keinem anderen die Glori deß selbigen hat wollen vorbehalten: Aber in diesem / wie zu gleich auch in allem anderen müssen wir allezeit die Glorwürdige Mutter GOttes ausnemmen / dieweil sie sonder-

bar

(a) *Cap. 11. Fide Abraham obtulit primogenitum suum Isaac, cum tentaretur.* (b) *Lib. de Abraham cap. 8.*

gar befreyet ist. Dann weil GOtt der Allmächtige ihr die Gnad erzeigt / daß er ein Sohn mit ihr gehabt / warumb solte er sich beschweret haben / den Willen seiner Mutter mit seinem Willen zu vereinigen? damit die Schanckung vnd Verehrung / die er einer gantzen Welt thun wolte / in allen Dingen vollkommen wäre / vnd von der Vereinigung beeder Willen / von welchen die köstliche Schanckung hangete / herkäme? An disem allem zweiffle ich nit allein nit / sonder gibe mit mit vilen fürnemen Lehreren zu glauben / daß / wann die heilige Jungfraw das geringste Zeichen deß Willens deß Allmächtigen gespürt hätte / wurde sie ohne einigen Zweiffel ein grössers Hertz gefaßt haben / als der Abraham; vnd selbst bereit gewesen seyn / den Befelch deß Allmächtigen an ihrem Sohn zu erfüllen / vnd zu verrichten / ohn ansehen aller Schmertzen jhres Hertzens / Schreckens vnd Respects / welchen ihr die Person jhres Sohns verursacht hätte. Sie wäre auch bestandhafftig verbliben / biß auff jhren letzten Athem-zug in aller jhrer Schuldigkeit vnd Diensten / welche der Allmächtige GOtt von jhr begehrt; vnd solches wegen der grossen Liebe / die sie für vnser Heil vnd Erlösung / wie auch zu Erfüllung deß Göttlichen Willens getragen hat. Es mag jhme ein anderer über dises Gedancken machen / die jhme beliebet; ich für mein Theil kan das Hertz der Glorwürdigen Jungfrawen nicht auslegen: mich bedunckt / es könne kein Gottseliger Mensch / ja gar kein Engel weiter kommen / als die heilige Jungfraw / so wol in anderen / als in disem kommen ist. Vorgemelter heilige Ambrosius (a) gibt in einem anderen Ort noch ein andere Vrsach / warumb er den Armb seines Dieners Abrahams ehe auffgehalten habe / als deß Jephtes Armb: aber ich lasse diese Vrsach bleiben / weil sie mir zu meinem Vorhaben nicht dienen wil.

11. Es könde einer letztlich fragen / woher es käme / daß / weil Abraham seinen Sohn allein mit dem Willen / vnd nicht in der That selbst geschlachtet vnd auffgeopffert / nichts desto weniger GOtt der Allmächtige ab seiner Auffrichtigkeit / vnd eiferiger Liebe / die er zu Erfüllung seiner Befelchen / getragen / ein solches Wolgefallen bekommen habe / daß er gleichsam nicht gewußt / wie er jhn nach Wunsch belohnen könde? Er hat jhm Sig vnd Vberwindung seiner Feind versprochen / auch versicheret / daß seine Nachkömling in so grosser Anzahl seyn wurden / als der Sand am Vfer deß Meers / vnd Sternen deß Firmaments: hat jhme zugesagt / daß von seinem Stammen einer wurde geboren werden / welcher jhn vnendlicher Weis erheben wurde / welches der erwartete vnd erwünschte Messias seye: hat jhn vnd die seinige mit gröster Benedeyung gesegnet: bedunckte doch GOtt in disem allem / den Abraham noch nicht genugsam belohnet zu haben: weil er ein solches grosses Wolgefallen ab seiner Trew / Gehorsam vnd Liebe gefasset hatte. Wann dann deme also ist / wer wird vns sagen / was die Glorwürdige Jungfraw für grosse Verdienst / wegen jhres Opffers mit allen Vmbständen / wie ichs fürgebracht / bey dem Allmächtigen GOtt verdienet werde haben? was wird beyneben auch in Erkandtnus dessen / der jenige gegen jhr gethan haben / der sich an Freygebigkeit von niemand überwinden laßt? könde man wol gedencken / daß die jenige zu vil in diser Sach thun / die sagen / daß sie durch dises Opffer dem Allmächtigen GOtt so lieb vnd angenem worden seye / daß ohne Meldung dessen / was sie für jhre Person (b) für ein Belohnung erlangt /

(a) *Lib. 3. de Virginibus.* (b) *Salazar. cap. 8. Proverb. num. 215. &c.*

langt / aus Zimligkeit / wie man sagt / für vns das jenige verdienet / was vnser Heiland vnd Seligmacher aus Gerechtigkeit / vnd Würdigkeit bekommen hat ? darvon im folgendem Tractat, weitläuffiger sol geredt werden.

§. 5.

Dritte Vrsach / warumb Maria mit Recht ein Widerbringerin deß Menschlichen Geschlechts vnd Mutter deß zukünfftigen Lebens zu nennen.

1.

Etliche Geschicht-Schreiber (a) melden / daß vor Zeiten König Salomon ein guldene Cron aus Lilien / mit einem von Dörnen aus India durchgeflochtem Krantz / habe machen lassen / vnd diſe Vberschrifft darauff schreiben (Sig der Liebe) Maxeda die Königin von Saba (also von den fürnemmen Hebreeren (b) genennt) hat neben vilen anderen Fragen / die sie diſem König fürgebracht / auch von jhme zu wissen begehrt / was er durch diſe wunderbarliche Cron wolte zu verstehen geben ? auff welches gemeldter weiser König jhr geantwortet ; daß die Lilien ein GOttselige Jungfraw bedeuten / welche von seinem Geschlecht herkommen / vnd den König der Königen auff die Welt gebären werde ; derselbige werde dergestalten sein Volck lieben / daß er sein eigen Leben für jhres dargeben / vnd anstatt einer guldenen Cron / mit Dörnen gekrönt / den Todt obsigen werde : also daß er für sein Theil allbereit anfange mit diſer Cron den Sig vnd Vberwindung deß Meſſiæ zu verehren : dann diſes werde ein Vberwindung der Liebe seyn / weil er aus lauter Liebe sich für die seinigen dem Todt werde ergeben. Es ist zwar war daß niemand die Cron der Liebe mit besseren Vrsachen aufſetzen vnd tragen könne / als GOtt ein Fürst der Liebe : dieweil aber sein heilige Mutter ein Braut vnd Fürstin der Liebe / vnd deß Lebens ist / wie er ; auch jhr Theil von den Glorwürdigen Sigen jhres Sohns vnd Bräutgams hat ; so verhoffe ich / es werde niemand zu wider seyn / wann ich der heiligen Jungfrauen auch ein Cron / von jhrem ausgestandnen erlangten bitteren Schmertzen / vnd dardurch grossen Verdiensten / flechte / vnd mache. Dann gleich wie das Opffer / welches der König vnd grosse Priester JEsus auff dem Altar deß heiligen Creutzes auffgopffert / ein Opffer deß Willens vnd Wercks / ein Opffer der Seel vnd deß Leibs / ein Opffer deß Bluts vnd Geists zu sammen gewesen ; also ware auch das Opffer der heiligen Jungfrawen : dann sie hat sich nicht vergnügt / daß sie allein jhren lieben Isaac dem Todt auffgeopfferet (wie wir oben gesehen) sonder hat mit jhme für vnser Heil vnd Erlösung leiden / vnd daher jhren Willen mit dem Willen jhres allerliebsten Sohns vnd Bräutigams / jhr Creutz vnd Leiden / mit dem Creutz vnd Leiden jhres Sohns vereinigen wollen : vnd diß ist der dritte Ehren-Titul / durch welchen sie den Glorwürdigen Namen einer Widerbringerin deß Menschlichen Geschlechts eroberet hat. Ein Ehren-Titul / welchen ich nach bestem Vermögen mit allerley Vmbständen klärer auszulegen : dann weil es vnmüglich / die Grösse deß vnaussprechlichen Schmertzens / welche die heilige Jungfraw zur Zeit deß tödtlichen Abscheidens jhres geliebten Sohns ausgestanden / mit wenig Worten zu beschreiben / wil ich doch etliche vnderschidliche Bewegnussen

(a) *Andreas Faventinus lib. 16. hist. Navarræ ex Cedreno.* (b) *Iosephus lib. 8. Antiq. Cap. 1.*

Bewegnussen fürbringen / dardurch wir dieselbige in was gestalten desto besser fassen vnd verstehen können.

1. Erstlich müssen wir / die Schmertzen der Seel der heiligen Jungfrawen bedencken / welche sie in ihrem Geist ausgestanden / vnd gelitten. Wir wissen / daß / gleich wie die Wunden der Seel vil gefährlicher seynd / als die Wunden deß Leibs / also auch alle Eindruckungen vnd Vberträng deß Geists vil empfindlicher seyen / als alle Schmertzen deß Leibs. Die es erfahren haben / können solches sagen: die es aber nicht erfahren / können ihnen niemalen einbilden / was selbiges für ein Pein vnd Marter seye. Der heilige Paulinus (a) Bischoff von Nola / hat auff ein Zeit vom heiligen Augustino in einem Brieff begert zu wissen / ob das Schwerdt deß Schmertzens / welches nach der Weissagung deß Alten Simeons / die Seel der Glorwürdigen Jungfrawen durchdrungen / nicht der inwendige Schmertzen / von welchem wir reden / gewesen seye: gleich wie ein solcher Schmertz beym heiligen Propheten David (b) auch das Swerdt gewesen ist / welches den Geist deß keuschen Josephs durchdrungen hatte? Auff welches Augustinus (c) ihme geantwortet / vnd gesagt / daß er in disem kein anders zweyschneidiges Schwerdt erkenne / als das jenige / welches nach Meinung deß heiligen Pauli (d) die Seel vnd den Geist zerschneidet / vnd das Ingeweid vnd Marck durchdringet. Der heilige Anselmus (e) nach dem er starck disen Sachen nachgedacht / hat die Glorwürdige Jungfraw / als ein wahre Abbildung deß Schmertzens vnd Kummers / auff dise Weis angredt: das Schwerdt deß Schmertzens / O H. Jungfraw! hat warlich dein Seel durchdrungen / es ist dir vil empfindlicher vnd bitterer gewesen / als alle Peinen / die dein Leib empfunden: dann ich glaube festiglich / daß alle Peinen vnd Marter aller heiligen Martyrer / nichts gegen dem grossen Schmertzen / den du ausgestanden / gewesen seye; weil derselbige dergestalten dein Seel vnd Hertz durchdrungen / vnd übernommen / daß du solchen ohne Absterben niemalen härtest ertragen / noch ausstehen mögen / wann der Geist deß Lebens vnd Trosts / das ist der Geist deines allerliebsten Sohns / für welchen du dises Leiden auff dich genommen / dich nicht gestärcket hätte / in Betrachtung / daß das vngestümme Wetter deß Todes bald fürüber seyn / vnd die grosse Pein vnd Marter in ein Triumph der Glori wurde verändert werden. Der heilige Engel / welcher die heilige Brigittam (f) vnderwisen / hat ihr auff ein Zeit dergleichen gesagt / vnd sie versicheret / daß nicht der mindesten Wunderthaten der Allmacht deß Heilands eine gewesen seye / daß er sein H. Mutter in solchen grausamen Peinen beym Leben erhalten habe: aber gleich wie im alten Gesatz (g) der Priester zwo Tauben (also nennt sie der heilige Macharius (h) an statt zwoer Spatzen) nemmen müßte / vnd selbige zu einem Opffer GOtt für die Aussätzigen auffopfferen; doch eine diser Tauben zerhauen / vnd die andere / nach dem sie mit dem Blut ihrer Gesellin übersprengt wurde / beym Leben erhalten müßte; also hatten dise zwey keusche reine Täublein / als ein Opfer / GOtt auff dem Berg Calvariæ für das Heil deß armen aussätzigen Sünders / müssen auffgeopffert werden; doch aber hat der Allmächtige GOtt sich auch vergnügt / daß allein das eine diser Täublein stürbe / weil das andere entzwischen am Fuß deß

(a) *Epist. 58. inter Epistolas S. Augustini.* (b) *Psalm. 104. Ferrum pertransiit animam eius.*
(c) *Epist. 55.* (d) *Hebr. 4.* (e) *De Excellentia Virg. C. 5. Verè pertransivit animam.*
(f) *Serm. Angelico Cap. 18.* (g) *Levit. 14.* (h) *Homil. 47.*

Altars mit dem Blut deß Absterbenden übergossen wurde / sich alldort mit höchstem Schmertzen vnd Hertzenleid auffhielte / biß das andere vollkommlich den Geist auffgabe / vnd darauff jhme fürname / die übrige Täg seines Lebens mit jmmerwärendem Trawren vnd Klagen zu vollbringen.

3. Für das Ander nimb ich / die grosse sonderbare Erkandtnus / welche die heilige Jungfraw von jhrem vilgeliebten Sohn gehabt: dann was das Leiden betrifft / wissen wir / daß die Stärcke deß Geists anders dem Krancken nichts nutze / als jhme die Schmertzen schwerer vnd ärger zu machen: hingegen sehen wir / daß einer von grobem Verstand die Schmertzen so hoch nicht achte / sonderlich wann die Schmertzen von dem Geist herfliessen: dieweil nun die Glorwürdige Jungfraw ein lebendigen durchdringenden Geist gehabt / deßgleichen nach dem Geist jhres allerliebsten Sohns niemalen gesehen worden / also hat sie dardurch die Würde vnd Hochheit seiner Person / die Vnbilligkeit deß Gewalts / die man dem Fürsten der Himmlen vnd der Erden anthäte / die gröste Vndanckbarkeit der Menschen desto besser erkennt: vnd in Betrachtung aller diser Dingen / kan man nicht ergründen / wie starck sich der Schmertzen bey jhr gemehret habe.

4. Drittens / nimme ich die vnaussprechliche Liebe / die sie gegen jhrem allerliebsten Sohn getragen / vnd solches darumb / weil die Liebe eine der fürnembsten Reglen deß Schmertzens ist. Dann der eiferig ein Ding liebt / der empfindt auch den Verlust desselbigen mit sonderbarem Schmertzen. Vnmüglich ist / daß er einen / den er liebt / in Schmertzen sehe / vnd er denselbigen in seinem Hertzen nit auch empfinde / vnd zu Mitleiden bewegt werde; also das / je gröser die Liebe ist / je gröser auch die Pein vnd Schmertzen einer solchen Person seyn müsse. Wann ich nicht schon in vnderschidlichen Orten von der Liebe der heiligen Jungfraw gegen jhrem allerliebsten Sohn / geredt hätte / möchte ich wol diß Orts darvon ein Anzug thun: ich wil aber mich mit deme vergnügen / so der heilige Sophronius (a) über dises sagt: daß gleich wie niemalen ein Liebe / die der Liebe der heiligen Jungfrawen zu vergleichen / gefunden worden; also habe man auch niemalen ein so grosses Leiden / wie das jhrige / bey jemand gesehen. Dann die Liebe hat dermassen das gantze Hertz der heiligen Jungfrawen in allen Orten besessen / vnd eingenommen / daß wir mit dem heiligen Propheten Jeremia (b) können vnd dörffen sagen / sie habe jhren einigen Sohn geklagt / vnd den Verlust vnd Pein deß Allerliebsten mehr empfunden / als alle Mütteren der gantzen Welt; dann sie jhren Sohn vil hertzlicher / innbrünstiger geliebt / als alle Mütter miteinander die jhrigen geliebt haben.

5. Die vierdte vnd fürnemste Vrsach kan billich seyn / die grosse Pein vnd Marter deß bittern Leiden vnd Sterbens vnsers Heilands vnd Seligmachers. Der H. Bernardus (c) sagt sehr wol / daß die Wunden deß absterbenden Heilands die Wunden der betrübten schmertzhafften Mutter gewesen seyen. In einem anderen Ort (d) solte man wol können glauben / sagt er / daß der Heiland am Leib habe sterben können / vnd aber sein geliebte Mutter in jhrem Hertzen wegen der grossen Schmertzen nicht habe können sterben? daß die Liebe / die jhres gleiches nicht hat / den Sohn so vilen Peinen vnd Schmertzen vnderworffen hate? vnd die Mutter / welche

(a) *Epist. de Assumpt. Constat quia plus omnibus dilexit* (b) *Cap 6 Luctum unigeniti fac tibi planctum amarum.* (c) *In lament. Vulnera Christi morientis, erant vulnera matris dolentis.* (d) *Serm. in Signum Magnum. Ille enim mori corpore potuit.*

welche die nechste bey jhme war / nicht auch den besten Theil darvon empfunden habe? ich achte hoch die jenige Mahler vnd Bildschnitzler / welche / weil sie bekennen müssen / daß jhnen mit jhren Bemslen vnd Werckzeugen nicht müglich wäre / den grossen Schmertzen / welchen die heilige Jungfraw zur Zeit deß Absterbens jhres allerliebsten Sohns im Hertzen vnd Geist empfunden / fürzustellen / solchen desto besser verstehen zu geben / den Sohn vnd die Mutter beide an einem Creutz angenaglet / fürstellen: dann wann wir disem recht wollen nachsinnen / werden wir finden / daß beider ein Creutz / Pein vnd Marter gewesen. Gleich wie in den Musicalischen Instrumenten / sagt andächtig / der heilige Papst Gregorius (a) zu sehen / daß die Saiten dergestalten gespannt seynd / daß wann man auff die eine schlagt / auch die ander erthönen thut / ob gleichwol man dieselbige nicht berühret: also ware auch die Seel der Glorwürdigen Jungfrawen dergestalten mit der Seel jhres Sohns vereinigt / daß sie auch alles das jenige empfunde / was jhr geliebter Sohn müßte leiden / vnd ausstehen; die Dörner welche das heilige Haubt deß Heilands durchdrungen / haben zugleich die Seel der Glorwürdigen Jungfrawen durchstochen; die Geisel-Streich / mit welchen der Sohn zerschlagen worden / haben zugleich auch das Hertz der Mutter getroffen; die Nägel der Füssen vnd Händen deß Heilands / seynd zugleich auch durch jhren Geist gangen; der Speer / der die vnempfindliche Seiten deß abgestorbenen Sohns / geöffnet / hat zu gleich auch die Brust der berührten Mutter zerrissen; vnd am heiligen Creutz / da der Leib deß Sohns angenaglet ware / ware auch die Seel der Mutter angeheffret; also vnd dergestalten / daß der Sohn kein einigen Streich / wie starck oder schwach er gewesen / niemalen empfangen / daß die heilige Mutter solchen nicht auch in jhrer Seel empfunden habe. Die Glorwürdige Jungfraw hat solches selbst / der heiligen Wittib Brigittæ (b) auff ein Zeit mit einer anderen fürtrefflichen Gleichnus erklärt: gleichwie / sagte sie / wann einer den halben Theil seines Hertzens ausser dem Leib / vnd den anderen halben Theil im Leib hätte / wann man den äusseren Theil thäte stechen / zweiffels ohne der jnnere Theil den Schmertzen deß äusseren höchlich auch empfinden wurde; oder man sagen könde / es wäre an beiden halben Hertzen eben ein Schmertzen; also ware es auch mit meinem geliebten Sohn / welcher gleichsam mein Hertz ware: alles was er auswendig gelitten / hab ich selbiges auch inwendig in meiner Seel empfunden; Sie hat noch darzu gesetzt / daß gleich wie die Glider / welche die nechsten bey dem Hertzen seynd / deß Hertzens Eindruckungen deßo leichter annemmen / weil sie dem Hertzen die jhrigen auch mittheilen; also weil jhr Sohn jhr der nechste ware / thaten seine Peinen vnd Schmertzen / auch desto schmertzlicher jhr Seel durchdringen; vnd gleich wie das Rosenfarbe Blut von den Aderen jhres allerliebsten Sohns herfluste / also thaten auch von dem Hertz der heiligen Mutter gantze Bäch vnd Flüß der schmertzlichen Bitterkeit herfliessen: Ja / gleich wie jhr geliebter Sohn vil ein grösseren Schmertzen empfangen / wegen deß Schmertzens / den er sahe sein vilgeliebte Mutter seinetwegen ausstehen / als sonsten von aller seiner Pein vnd Marter; also waren auch seine eigne Schmertzē / nichts gegen dem vnaussprechlichen Schmertzen / welchen die grosse Pein vnd Marter jhres allerliebsten Sohns jhr verursachete! Wann man in einem fewrigen Ofen noch einen grossen Hauffen Holtz wirfft / vnd selbiges darin

(a) *In Moral. cap. 5.* (b) *Lib. 1. Revel. cap. 35.*

darinn auch angezündt wird / so wird es den Ofen auch desto wärmer machen: Ein gleiche Beschaffenheit hatte es mit der Glorwürdigen Jungfrawen Maria: dann weil sie jhre Peinen in den Ofen der Schmertzen deß Heilands thäte werffen / fiengen sie an desto stärcker zu brennen / vnd die Wunden dem Heiland widerumb zu erneweren: Hingegen wurde die heilige Jungfraw in disem Ofen deß Schmertzens gar zu Fewer vnd Flammen / vnd verbrunne gleichsam gantz vnd gar darinnen. O jhr heilige Engel deß Fridens! sagt vns her / wie vil Zäher habt jhr zu diser Zeit vergossen / da jhr gesehen / was gestalten das schmertzliche Fewer in disen zweyen Liebreichen Hertzen jmmerdar zu genommen / sich gemehret / vnd doch selbige mit dem Wasser / so aus eweren Augen geflossen / nicht habt können ablöschen? was hatten jhr zu denselbigen Zeiten für Gedancken / da jhr zuschaweten / wie der Heiland der Welt / vnd sein heilige Mutter gantz vnd gar in Schmertzen versuncken? vnd je eines mehr als das ander / wegen der grossen Liebe / die sie gegen einander getragen / für das ander leiden wolte?

6. Für das Fünffte / können wir die Hochheit vnd Grösse jhrer eiferigen Begierden nemmen: die heilige Jungfraw / sagen die heilige Ambrosius (a) Augustinus (b) vnd Ildefonsus (c) hat nicht allein die Pein vnd Marter / ja den Todt selbst nicht geförchtet / sonder hätte es für ein sonderbare Gnad erkennt / wann sie zur selbigen Zeit mit jhrem allerliebsten Sohn hätte sterben können: derohalben ist es auch vnmüglich auszusprechen / was grosse Schmertzen sie damalen empfunden / da sie die Hoffnung zu dem Todt gantz vnd gar verlohren hatte. Der andächtige Arnoldus (d) von Charters redt sehr weislich darvon: die heilige Jungfraw / sagt er / starbe / vnd könde doch nicht sterben; vnd was noch mehr ist / sie zwange sich dergestalten / daß man aus jhrem Angesicht den Schmertzen deß Hertzens nicht könde abnemmen: das Creutz jhrer Seel / vnd der Galgen jhres Geists / welche der Altar waren / auf deme sie ein lebendiges angenemmes Opffer auffopfferte / waren allein GOtt / vnd jhrem eignen Gewissen bekandt: Alldort wolte sie selbst das Opffer seyn; sie hatte selbst den Scheitterhauffen zu bereit / vnd angezündet / dergestalten / daß man dazumalen zween auffgerichte Altär hat sehen können; als nemblich / den einen / im Hertz Mariæ / vnd den anderen / im Leib JEsu; dann JEsus hat sein Leib / vnd Maria jhr Seel allein auffgeopffert. Es ist allein GOtt bewußt / mit was grossem Eifer sie gewünscht habe / daß sie mit jhrem geliebten Sohn / eben so wol das Blut jhrer Aderen / als jhres Hertzens / vergiessen könde; mit jhme das Opffer deß Abends auffopfferen; jhre Armb über den Stammen seines heiligen Creutzes angespannen; jhre Händ vnd Füß mit seinen Nägeln auch durchschlagen lassen / vnd mit jhme das Geheimnus vnser Erlösung vollenden könde. Dises aber ware die Freyheit deß grossen Priesters / deme allein zu gelassen wurde / mit Blut in das Heiligthum einzugehn / vnd sonst hat weder Engel / noch Mensch / noch andere Creatur disen Gewalt gehabt: nichts desto weniger hat die heilige Jungfraw auch auff jhre Weis zu vnser Erlösung mitgewürckt; vnd der Heiland seine eigne Verdienst vnd Begierden mit den Begierden vnd Verdiensten seiner allerliebsten Mutter seinem Himmlischen Vatter auffgeopffert.

(a) *Lib de Institut. Virgin. cap. 7.* (b) *Confess. cap. 6.* (c) *Sermone 2 de Assumptione.*
(d) *Tractat. de illis Verbis Christi in Cruce: Mulier ecce filius tuus. Moriebatur Virgo, & mori non poterat.*

gopffert: Alles das jenige / was die heilige Mutter begehrte / wurde von dem Sohn gutgeheissen / vnd vom Vatter bewilliget: der Vatter liebte den Sohn / hingegen liebte der Sohn den Vatter / vnd auff die Liebe deß Vatters vnd deß Sohns / folgte gleich die Liebe der Glorwürdigen Jungfrawen / welche sie gegen dem Vatter vnd dem Sohn getragen hat: Also / daß aller Wunsch vnd Begehren eben eins ware / wiewol solche von vnderschidlichen Willen herflussen: dann der Vatter ware gütig / der Sohn trew / die Mutter heilig: Sie hatten alle Drey allein ein Meinung / weil alle Drey voller Gütigkeit / Mitleidens vnd Liebe waren: Die Mutter hat begehrt / der Sohn auffgeopffert / vnd der Vatter es zugesagt: der Sohn hat seine Augen auff die Schos vnd Brüst seiner lieben Mutter geworffen / der Vatter die seinigen auff das Creutz / vnd Wunden seines Sohns: was sol wol in gantzer Welt können gefunden werden / daß ein solcher Vatter / einer solchen Mutter / vnd einem solchen Sohn könde abschlagen? diß seynd die Wort deß wolgelehrten Arnoldi von Charnes / die schön / vnd keiner weiteren Auslegung bedörffen.

7. Letstlich / ist zu beobachten / die Zeit: wie lang nemblich / die Pein vnd Marter in der heiligen Jungfrawen Seel gewährt habe: dann bey dem andächtigen Abbt Ruperto redt die Glorwürdige Mutter GOttes also: Gedencket nicht / daß mein Pein vnd Marter allein zu der Zeit gewährt / weil ich gesehen / wie man meinen geliebten Sohn gepeiniget / ausgespottet / gekrönt / zerschlagen / gecreutziget / mit Gall vnd Essig getränckt / vnd nach seinem Todt in das Grab gelegt habe? es hat zwar dazumal das Schwerdt deß Schmertzens mein Seel gantz vnd gar durchdrungen / dises aber alles ist mir schon lang darvor im Hertzen gelegen; dann weilen ich von GOtt die Gnad eines Prophetischen Geists gehabt / hab ich / so bald ich sein Mutter worden / in meinem Geist erkennen müssen / was für grosse Pein vnd Marter er ausstehen wurde: hab also schon wie ich jhn in meiner Schos / vnd auff meinen Armben getragen / gesäugt vnd aufferzogen / sein bitter Leiden vnd Sterben vor meinen Augen gehabt; daraus wol abzunemmen / wie lang ich ein Mutter deß Schmertzens gewesen seye: es wurde von jhr die heilige Brigitta vnderwisen (a) daß jhr Pein vnd Marter nicht mit dem Todt jhres allerliebsten Sohns sich geendet; sonder sie habe die gantze Zeit / die sie nach seinem Absterben gelebt / in steter Besuchung der heiligen Orten vmb Jerusalem herumb / an den schmertzhafften trawrigen Tag gedenckt / dardurch jmmerdar die Wunden / die sie zur selbigen Zeit empfangen / widerumb erneweret vnd erfrischet worden seyn: Es hat auch Brigittæ (b) jhr Engel angezeigt / daß die übergebenedeyte Mutter Gottes / nicht ohne Vrsach einer Rosen sol verglichen werden; dann durch diser Figur man verstehen könne / daß gleich wie die Rosen vnder den Dörnen mit jhrem Alter auffwachsen / also seyen die Dörner auch mit Maria auffgewachsen; vnd je älter vnd stärcker sie worden seyen / je stärcker vnd schmertzhaffter sie auch gestochen haben: mit disem kombt über eins / was auff ein Zeit die heilige Mutter GOttes / nach Zeugnus deß heiligen Bonaventuræ (c) der heiligen Elisabeth / Andreæ deß Königs aus Vngarn Tochter / in einem freundlichen Gespräch mit jhr / wie folgt / gesagt hat: Mein geliebte Tochter / du vermeinst villeicht / ich habe die grosse Gnaden / welche GOtt mir ertheilt /

(a) *Lib. 6 Revelat. cap. 67 & Sermone Angelico cap. 17.* (b) *Sermo. Angelico cap. 16.* (c) *Meditatione Vitæ Christi cap. 3.*

ertheilt / ohne einige Arbeit vnd Schmertzen erlangt ? in solchen Gedancken betriegst du dich : dann wisse / daß (allein vnd einzig die Gnad meiner ersten Heiligung ausgenommen) ich sonst kein einige von GOtt empfangen / die ich nicht durch grosse Arbeit / immerwärendes Gebett / eiferiges Seufftzen / innbrünstige Andacht / Vergiessung viler Zäher / grosse Trübseligkeiten deß Geists von jhme erlanget habe : über das / hab ich mich ohn vnderlas in dem jenigen geübt / welches ich vermeint / jhme das liebste vnd angenembste zu seyn. Halte nur für gewis / mein liebe Tochter / daß kein Gnad der Seelen zukomme / als durch das Gebett vnd Casteyung deß Leibs : Fast auff gleiche Weis hat die heilige Mutter GOttes zu der heiligen Mechtildi gesprochen (es habe nemblich GOtt jhr vil Trübseligkeiten zugeschickt / dieselbigen aber habe sie mit höchster Demut ausgestanden / vnd solche äusserlich niemalen erzeigt)

8. Etliche heilige Vätter vnd Lehrer / die obgemeldte Sachen hertzlich betrachten / sagen: daß die Schmertzen der heiligen Jungfrawen die gewonliche Schmertzen einer Kindbetherin weit übertroffen haben. Johannes Damascenus (a) vnd Bernardus (b) wollen / daß GOtt sie zur Zeit / da sie den Heiland auff die Welt geboren / vor allen Schmertzen frey vnd ledig erhalten ; habe aber jhr dieselbige darnach vil stärcker bey dem Stammen deß heiligen Creutzes zukommen lassen / weil dazumal das durchschneidende Schwerdt der Schmertzen jhren Leib zerrissen / vnd jhr Hertz zu Stucken zertheilt vnd zerhackt habe. Der heilige Bernardus sagt / vnmüglich etwas erdencken zuseyn / daß dem jenigen / so die heilige Jungfraw ausgestanden / zu vergleichen seye ; er könne auch nicht weiters darvon reden / als daß sie dergestalten betrübt gewesen seye / gleich wie es einer solchen Mutter im Verlust eines solchen Sohns gezime / vnd anständig gewesen. Der heilige Bernardinus (c) sagt: jhre Schmertzen seyen so gros gewesen / daß / wann man dieselbige zertheilt / vnd einer jeden vnder allen Creaturen ein Theil darvon geben hätte / solches genugsam gewesen wäre / alle Creaturen darmit zu tödten : aus welchem dann wol erscheint / daß es nicht ohne sonderbares Miracul geschehen / daß sie in allen disen Schmertzen beym Leben erhalten worden : derohalben die heilige Vätter nicht scheuwen / sie ein Martyrin zu nennen. Was sag ich ? ein Martyrin ? der heilig Ephrem (d) heißt sie ein Ehr der Martyrer: Ildephonsus (e) Sophronius (f) Bernardus (g) sagen / sie seye mehr als ein Martyrin : die Christliche Kirch / gibt jhr ingemein den Ehren-Titul einer Königin der Martyrer.

9. Aus allen disen bisher beygebrachten Gesprächen / schliesse ich mit vilen heiligen Lehreren : daß / wann wir die Fürtreffligkeit der heiligen Jungfraw anschawen / vnd betrachten wollen ; das Opffer / jhren allerliebsten Sohn / den sie für vnser Heil vnd Erlösung auffgeopffert ; jhr Liebe / jhr Anmutung / jhr dapfferes Hertz / mit welchem sie jhn aufgeopffert ; den Preis jhres Opffers / den äussersten Schmertzen / den sie ausgestanden / die Einigung / in jhren Schmertzen mit deß Heilands Schmertzen / den sie sammentlich am Stammen deß heiligen Creutzes für vnser Heil vnd Erlösung dem Himmlischen Vatter auffgeopffert ; das Wolgefallen / so der Himmlische ewige Vatter ab disem Opffer

(a) *4. de fide cap. 15.* (b) *In lament. B. Virg.* (c) *Tom. 1. Serm. 61. Articul. 3. cap. 2.* (d) *Orat. de Deipara.* (e) *Serm. 2. de Assumpt.* (f) *Serm. 2. de Assumpt.* (g) *Serm. in Signum Magnum.*

fer genommen; werden wir ohne einige Verletzung der Ehren deß Heilands in disem hochwichtigen Werck sagen können / daß die heilige Jungfraw mit dem Heiland (zwar in einem weit minderen Grad) die Widerbringung vnd Erlösung deß Menschlichen Geschlechts / wie auch alle Gnaden / die in dem Geheimnus vnserer Erlösung einbeschlossen waren / verdient habe. Dann diser Vrsachen halber ist sie mit so vil Benedeyungen gesegnet / mit so vil Gnaden begabet / mit so vil Gaben erfüllt / vnd mit so vil Freyheiten / wie oben darvon Meldung geschehen / geehret worden. Es sagt der heilige Anselmus (a) solches mit disen ausdrucklichen Worten (durch die reine Heiligkeit / vnd heiligste Reinigkeit jhres Gottseligsten Hertzens / die über alle Reinigkeit vnd Heiligkeit aller Creaturen erhebt worden / hat sie verdient / daß sie ein würdige Widerbringerin deß Menschlichen Geschlechts / welches verlohren ware / worden ist) gleich darnach sagt er widerumb (b) (sie hat eintzig vnd allein vnder allen anderen ein Mitlerin vnsers Heils zu seyn / verdienet) Der heilige Bernardinus von Siena (c) da er jhr dise Wort aus dem Ecclesiastico zueignet / (alle Flüß lauffen in das Meer / vnd das Meer überlaufft nicht darvon) sagt gar zierlich darauff (dises vnergründliche Meer der Gnaden überlaufft niemalen / als allein / wann es den Kinderen der Gnaden / vnd deß Heils / seine Gaben wil mittheilen) welches dann nothwendiger Weis aus dem Ehren-Titul der Widerbringerin deß Menschlichen Geschlechts thut folgen: solches aber wird besser (d) erscheinen / wann ich unden auffweisen vnd zeigen wird / daß GOtt den Menschen kein einige Gnad mittheile / die nicht zuvor durch die Händ der Glorwürdigen Mutter GOTTES gehen.

10. Zum Anderen / schliesse ich daraus / daß GOtt allein die Hochheit vnd Fürtrefflichkeit diser Gnad vollkommlich erkenne / vnd wisse / zu was für hohe Ehr vnd Glori er die heilige Jungfraw gefürderet vnd erhebt habe. Dann der heilige Anselmus (e) da er nachforschet vnd die Vrsach sucht / warumb GOtt sich nicht eines Seraphinen zu Widerbringung deß Menschlichen Geschlechts bedienet habe / sagt sehr wol darauff: daß / neben dem / daß ein Seraphin zu einem so hochwichtigen Geschäfft nicht genugsam Stärcke hatte / weil ein vnendlicher Gewalt darzu erfordert wurde; komme noch ein andere Vrsach darzwischen / nemblich / daß / wann GOtt mit disen Ehren einen erschaffnen Geist / geehret hätte / wäre es vonnöthen gewesen / daß er auch sein Glori mit jhme theilte: vnd weil er ein Erschaffer deß Menschen wäre / müßte er den Glorwürdigen Titul deß Heilands vnd Erlösers einem anderen lassen; aus welchem gefolgt wäre / daß der Mensch sein Neigung vnd Liebe auch getheilt hätte; dann er ein Theil seiner Liebe schuldiger massen dem jenigen ertheilt / der jhne erschaffen / vnd den besten Theil für den jenigen hätte auffbehalten / der jhne erlöst hätte: welche Zertheilung gantz vnd gar der Hochheit GOttes vnd seinem Begehren / eintzig vnd allein die Liebe seiner Creaturen zu haben vnd zu besitzen / zu wider gewesen wäre. Dise Vrsachen seynd wol in der heiligen Schrifft gegründet; solche lehret vns auch die Erfahrnus / die wir von der gewaltigen Regierung GOttes haben: daraus abzunemmen / wie hoch GOtt die heilige Jungfraw geachtet vnd

(a) *De Excellentia Virg. cap. 9. Pura sanctitas, & sancta puritas.* (b) *Quæ tantorum beneficiorum sola præ cunctis efficiendorum Mediatrix.* (c) *Tom. 3. Serm. 6. artic. 3. cap. 4.* (d) *Cap. 10.* (e) *Lib. 1. Deus Homo cap. 5.*

geschätzt habe: dann was er sonst mit keiner anderen Creaturen hat theilen wollen / das hat er der Mutter vnd Braut seines eingebornen Sohns mitgetheilt; vnd ihr die Cron einer Widerbringerin deß Menschlichen Geschlechts / welches die gröste Ehr ist / die einer Creatur könde widerfahren / auff ihr übergebenedeytes Haubt gesetzt. Ich verstehe vnder disem / daß dises die fürnembste Ehr seye / nach der Ehr / die sie gehabt / ein Mutter GOttes zu seyn: dann dise hat den Vorzug vor allen anderen Ehren / dise einzig / bringt mich immerdar in Verwunderung / dann sich ab keiner andern ihrer Gnadē mehr zu verwunderen; als daß ihr GOttes eingeborner Sohn / der ihme gleich / vnd auch einer Wesenheit mit ihme ist / übergeben vnd vnderworffen seyn soll: dann durch dise grosse Liebe ist die heilige Jungfraw gleichsam in die Haushaltung der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit auffgenommen worden; also daß der Vatter nichts mehr vnd höher achten thut / als was er seiner vilgeliebten Tochter zu sagen vnd bewilligen könne; der Sohn theilt ihr mit alle Ehren / die sie annemmen kan; der heilige Geist ersucht alle Mittel / daß er sie desto mehr erhöhen vnd erheben könne. Also wird die jenige geehret welche GOtt auff ein solche Weis begehrt zu ehren vnd zu erhöhen.

(IHS)

§. 6.

Von der grössten Beschwernus / in Erlösung vnd Widerbringung deß Menschlichen Geschlechts.

1.

MAn sagt gemeiniglich / es könne der Mensch gar ring alles verliehren / aber er habe hernach vil Mühe vnd Arbeit den Verlust zu ersetzen. Eben so bald ist ein Crystalins Geschirr zerbrochen / oder das Wasser auff die Erden geschüttet / als ein Mensch kan verlohren werden: aber man hätte ehe das Geschirr widerumb zu sammen gesetzt / oder das Wasser bis auff das letzte Tröpfflein widerumb auffgeschöpfft / ehe der Mensch widerumb zu recht gebracht werde. Was ist jemalen geschwinders gewesen / als der Tod / so der Adam in den verbottnen Apffel gethan? was haben aber auch jemalen die Menschen darnach lenger empfunden? was ist strenger abgestrafft worden? demnach desto besser vom Ehren-Titul der Widerbringerin deß Menschlichen Geschlechts zu vertheilen / vnd vnser Schuldigkeit gegen derjenigen / die ein solches Ambt mit ihrem allerliebsten Sohn vertretten / desto höher zu achten / können wir in die Abgründ vnser Armseligkeit vnd Vnheils verstecken / nicht erkennen / noch wissen / wie hoch wir die Gutthat / dardurch wir widerumb darvon erlöst vnd erlediget worden / schätzen sollen: Nichts desto weniger will ich kurtz dardurch gehen / obwolen diser Materi mehrere Auslegung vonnöthen hätt.

2. Daß das erste Vnglück / welches der Adam durch sein Vngehorsam / so bald er

die Sünd begangen/auff sich vnd die seinigen gezogen/der Zorn vnd die Vngnad GOttes seye gewesen/ ist heiter vnd klar. Ich bin jederzeit mit dem heiligen Eucherio (a) Gregorio dem grossen (b) vnd Philone dem Juden (c) der Meinung / daß ehe der Todt / mit welchem GOTT vnseren ersten Eltern getrohet / dergleichen nach jhrem Vngehorsam/ auff sie hat fallen sollen / zuvor sein Vngnad (wiewol selbige nicht einzig ware) gewesen seye: dann was solten wir vns für einen erschröcklicheren Todt einbilden können: als wann einer in die Vngnad deß Allmächtigen fallen solte? man mahle den Todt deßleibs so grewlich vnd wüst/wie man immer wolle/so wird er doch nichts gegen dem Todt der Seelen seyn; dann diser nimbt der Seelen das Leben / welches anders nichts ist / als die Gnad GOttes / hinweg; vnd macht dardurch die Seelen vil schändlicher vnd abschewlicher / als die vnsauberste stinkende Pfützen vnd Kothlachen / die man auff Erden finden kan; vnd verursachet dardurch / daß alle Werck / einer solchen von GOtt abgestorbenen Seelen / ohne einigen Verdienst seynd: Diser Todt führt die Seelen in das äusserste Verderben / in böse vnd schädliche Bräuch vnd Gewonheiten zu sündigen: mit einem Wort: diser Todt macht aus einer solchen Seel/ ein wahre Speis für die Höllischen Geister/vnd nagenden Wurm/ der dem Menschen ohne vnderlas innwendig das Gewissen vernagt: Diser Seelen Todt/ sol dem Menschen vil bitterer vnd erschröcklicher fürkommen/ als alles was Bitterkeit vnd Schrecken verursachen kan: dann gleich wie der GOtt zu einem Freund hat / nichts zu förchten hat; also sol billich der voller Forcht seyn / der GOtt zu einem Feind hat.

3. Das ander Vnglück / das bald auff das erste gefolgt / ist die Vermaledeyung; welche vnseren ersten Elteren / nicht anderst als ein Stein von dem Donnerschlag eilends auff den Hals geschossen: Ein Maledeyung/ die nicht allein den Vbelthäter vnd alle seine Nachkömlingen geschädiget / sonder auch sogar über die Erden / die den Menschen speisen vnd erhalten solte / gangen ist / vnd alles was in der gantzen Welt ist/verderbt hat; darumben noch auff den heutigen Tag alles leiden muß; vnd wie der heilige Paulus (d) sagt/immerdar/ wie ein Weib in jhrer Kindbeth / leiden wird / biß die Erde vollkommlich vom sündigen Menschen / den sie gleichsam in jhrer Schos trägt / endlich wird entlediget: aus deme der höchste Zorn GOttes abzunemmen; der (damit er sich am Menschen genugsam rächen könne) alles was dem Menschlichen Geschlecht zugehörig / vnd dienen könde / auch dergestalten abgestrafft / daß es dem Menschen nichts mehr hat nutzen können.

4. Das dritte Vnheil ist / daß vnsere vnglückselige Voreltern deß Erbtheils / daß jhnen GOtt zu bereitet / beraubt worden; welches vns durch die schmähliche Verbahnung / da sie mit Spott vnd Schand aus dem jrdischen Paradeis verjagt vnd vertrieben worden / fürgestelt wird: die Warheit zu bekennen / es ware gewislich ein erbärmlicher Zustand/daß der Erste/vnd das Haubt vnsers Menschlichen Geschlechts / so armseliger weis/das Paradeis verlassen vnd übergeben müßte: was ware diß nicht für ein elendes Spectacul/ den jenigen anzusehen? der gleich zuvor ein Herr deß schönsten Platzes der gantzen Welt gewesen / der völligen Gewalt vnd Befelch über alle vnvernünfftige

(a) *Lib 1. Comment. in Genesim.* (b) *Registri lib. 6. cap. 195.* (c) *Lib. 2. Allegoriarum Legis Mosaicæ.* (d) *Romanorum 8. Omnis Creatura in gemiscit & parturit.*

Thier gehabt / der mit dem schönen Königlichen Mantel der Vnschuld bekleidet / der mit GOtt / vnd seinen heiligen Englen in freundlichem Gespräch gelebt / der mitten vnder den Wollüsten / die jhme die Erd / der Lufft / vnd das Wasser ohn einige Mühe vnd Arbeit ertheilten / gewohnt / der das Erdreich mit vnschuldigen Gottseligen Nachkömlingen zu mehren verordnet ware / der ohne Wissenschafft deß Schmertzens oder Todts / von einem ruhigen lieblichen Leben / noch zu einem besseren Ewigen kommen wäre; daß derselbige / sage ich / in einer Eil vnd in einem Streich von seinem stattlichen Stand entsetzt / nicht mehr von seinen Vnderthanen erkennt / gezwungen wird / sambt seinem Weib mit dem Stecklein in der Hand dises Ort aller Wollüsten zu verlassen / daraus zu ziehen / vnd für allen seinen Hausrath / vnd Reichthum anders nichts dörffte noch könde mit sich hinweg nemmen / als ein arme Schaaf-Haut / welche GOtt jhme aus sonderbaren Gnaden / sich darmit zu bedecken / geben hat. O armer Adam! wie wird es dir ergehen? wo wirst du hinkommen? weil du in Vngnad GOttes gerathen? weil du von seiner Gegenwärtigkeit vertriben / weil du sein Zorn vnd Widerwillen auff dich geladen? Ach du weißt noch nicht / wie weit sich der Gewalt seines gerechten Zorns erstrecke! du aber wirst Zeit vnd Weil genug haben / die Stärcke seines Armbs zu erfahren! nembich zur Zeit / da alle Geschöpff wider dich sich auffwerffen werden / dein Vngehorsam zu rächen: sie werden dich auch hinfüro für keinen anderen erkennen / als für einen vngehorsamen / widerspennigen / für einen / der die Gebott vnd Befelch seines / vnd jhres Schöpffers übertretten hat: Die heilige Engel / die dich zuvor verwahrt vnd geehrt / werden jetzt die strengen Vrtheil / die wider dich ausgesprochen worden / vollführen vnd verrichten; wende nur dein Angesicht vmb / so wirst du hart an deinem Rucken den Cherubin stehen finden / welcher dein Vngehorsam abstraffen vnd rächen wird; du hast jhn mehr zu fürchten / wegen seines grossen Eifers / als seines fewrigen Schwerdts / mit welchem er dir den Eingang deß Paradeis verhalten vnd verbietet: Jetzunder mußt du disen schönen fröhlichen Lust-Garten für alle Ewigkeit verlassen! dann du zur Hacken vnd zur Schauffel verdammet bist / damit du mit denselbigen in Mühe vnd Arbeit / im Schweis deines Angesichts die Erden anbawest / die dir zuvor ohn einige Arbeit alles geben hatte / was du von jhr hättest wünschen vnd begehren können. Jetzund / O vnglückseliger Adam! mußt du das schöne Paradeis / den frölichen Lust-Garten / die liebliche Frücht / den Baum deß Lebens / dein gute Ruhe / deine grosse Wollust / die heilige Engel / verlassen! anjetzo mußt du auch deß Gesprächs / der Freundschafft / vnd deß Schirms deines Vatters beraubt seyn! hinfüro / O armer Adam! hast du anders nichts zu erwarten / als Mühe vnd Arbeit / Widerwillen / Verdrus / Vnfruchtbarkeit / Hunger / Krieg / Pestilentz / vnd andere dergleichen Vbel / welche vom gerechten Zorn deß jenigen herfliessen / der von dir so schmertzlich vnd spöttlich beleidiget worden.

5. Das vierdte Vnglück deß Adams / wie auch vnseres / können wir die Gefangenschafft vnd Dienstbarkeit nennen: dann nach dem Vrtheil-Spruch deß heiligen Apostels Petri (a) ist der jenige / der sich überwinden laßt / mit Recht vnd Billigkeit deß jenigen Diener vnd Gefangener / der jhn überwunden hat: vnd obwolen Adam wider dises Gesatz einwenden könde / er wäre nicht

(a) 2. Cap. 2. *A quo, quis superatus est, eius & servus est.*

in einem offnen rechten Krieg überwunden / sonder mit List vnd Verrätherey übernommen worden; hat er doch diſe Dienſtbarkeit vnd Gefangenſchafft wol verdient / weilen er das Verbott ſeines HErrens übertretten / vnd dardurch ſich in den Gewalt deß Teufels ergeben hat. Alſo hat diſer grauſame Feind / welcher ein König aller Hoffärtigen iſt / nach vnd nach zu genommen / ſich der Zaghafftigkeit vnd Schwachheit ſeines Gefangnen bedienet; vnd von einem einfältigen ſchlechten Gefangnen wie er ware / vnd der ſelbſt mit Ketten vnd Banden gebunden / ſich deß Fürſtenthums der Welt bemächtigt / in welcher er die gröſte vnerhörteſte Tyranney verübt / die Menſchen mit ſtettigem Vberzwang vnd newen Aufflagen gepeinigt hat: dann er erforderte / ſagt der heilige Prophet David (a) von den Menſchen den Wucher aus der Vngerechtigkeit / vnd für ein einzige Sünd / die er begangen / hat er jhn noch zu vil tauſend andere gebracht; damit er jhme deſto ſtärcker verſetzt vnd verpfendt wäre.

6. Das fünffte Vnglück vnd Vnheil deß Adams / iſt die Finſtere geweſen: dann diſer hoffärtige Tyrann / der leidige Sathan / damit er ſeiner deſto beſſer verſicheret wäre; hat jhn in einen tieffen finſteren Graben geſtürtzt / vnd jhn alldort auffbehalten: O wie ein dicke ſchwartze Finſtere! welche der heilige Prophet Eſaias darumben ein Landſchafft deß Schattens deß Todts nennt. O dicke ſchwartze Finſtere! welche anders nichts iſt / als ein ſchwartze dicke Wolcken der Vnwiſſenheit / mit welcher ſein Verſtand / gleich nach dem er den erſten Fähler begangen / verdunckelt vnd verfinſtert worden: als er aber nach dem erſten Fähler noch andere mehr begangen / iſt jhme ſein Verſtand dermaſſen verdunckelt vnd genommen worden / daß er die Gefahr ſeines elenden Stands nit mehr hat erkennen können / alſo daß er je lenger je tieffer in der Kothlachen der Sünden verſuncke / aus welchem er in ein groſſe Trawrigkeit fiele / mit deren er ſtets geängſtiget vnd betrangt wurde: dann / gleich wie auff ein Zeit der arme alte Tobias geſagt / daß er kein Luſt noch Frewd mehr auff diſer Welt habe zu leben / weil er erblindet / vnd jhme die Frewd / das Himmliſche Liecht anzuſchawen / genommen worden ſeye; alſo ergieng es auch dem vnglückſeligen Adam / weil er von der wahren Sonn abgeſönderet / zu diſer finſtere verurtheilt ware / könde er in ſeinem Elend kein Frewd noch Muth mehr finden; dann lieber! woher ſolte er etwas von Frewd zu verhoffen gehabt haben? weil er eins theils durch ſein Vngehorſam verdient / daß GOtt ſich von jhme abgeſönderet; weil er auch ſahe / das anderſeits er dem grauſambſten vnmenſchlichſten Tyrannen / den man hätte finden können / übergeben ware!

7. Das letzte ſeiner Vnglücken / daß auch die übrigen Vnglück alle beſtättet / vnd bekräfftiget hat / iſt geweſen / die Verzweiflung; daß er nemblich in alle Ewigkeit nicht mehr aus diſem Vnglück werde kommen können: dann alles Mittel / ſo jmmer anzuwenden vnd zu erdencken / ware vmbſonſt / daß er dardurch widerumb von ſeinem Vnglück erlediget werden möchte; ja wann ſo gar alle Creaturen ſich darumb angenommen hätten / wäre es vnmüglich geweſen den armen Adam widerumb in ſeinen erſten Stand zu bringen.

8. Ich möchte wünſchen / daß alle / die ſich im Koth der Sünden herumb weltzen / ſich alſo muthwilliger weis / ohne einige Forcht GOTTES / dem Teuffel vnderwerffen vnd ergeben / reifflich vnd ernſtlich zu Hertzen führten / wie leicht einer in dergleichen

(a) *Pſalmo 71. Ex uſuris & iniquitate redime animas eorum.*

gleichen Verlust vnd Vnglück fallen / wie schwer aber einer daraus hernach kommen könne. Der weise Mann hat weislich von disem geredt / da er gesagt / daß / wann einer disen Sachen recht wurde nachsinnen / ein solcher sich wol hüten wurde / daß er nicht vnder den Gewalt vnd Dienstbarkeit eines so gransamen erschröcklichen Feinds käme: dann / O gütiger GOtt! wann die vnendliche Barmhertzigkeit vnsers Heilands vnd Erlösers sich nicht über vnser armes Elend erbarmet hätte / wären wir Ewig in disem Vnglück verbliben! aus welchem gewislich abzunemmen / daß die jenige / die nach der Erkandtnus / die sie vom vorgangnen haben / sich noch in dergleichen Vnglück aus Muthwillen vnd Bosheit werffen / kein einiges Mitleiden über sich selbst haben / auch ring vnd schlecht achten / daß sie mit so grossem Kosten / mit so grosser Pein vnd Marter / mit dem Todt deß Heilands selbst erlöst seynd worden. Was hat aber endlich ein solcher vndanckbarer Mensch / der disse grosse Gutthat seiner Erlösung nicht erkennt / anders zu erwarten? als daß der jenige jhn auch verlassen werde / dessen vnaussprechliche Gnaden er verachtet / vnd das Blut deß Newen Testaments mit Füssen getretten hat. Es laßt sich mit GOtt nicht scherzen! ein jeder wolle gedencken / der die Vermessenheit haben wolte / jhn zu verachten / daß er den Englen deß Himmels eben so wenig verschonet haben / als dem ersten Vatter vnsers Menschlichen Geschlechts / die er mit so vil natürlichen / vnd übernatürlichen Gaben vnd Gnaden begabt vnd verehrt hatte. Thorrecht wäre solcher / der jhme einbilden wurde / daß GOtt jhm ehe verschonen werde / als den gemeldten Himmlischen Geisteren / oder vnserem ersten Vatter / oder er jhn mit ringerer Straff vnd Buß werde ankommen: andächtiger lieber Leser / gedencke nach disen Dingen / vnd lasse mich entzwischen zur Glorwürdigen Königin der Himmeln kehren.

§. 7.

Die Versöhnung deß Menschen mit GOtt / ist die erste Frucht / der Widerbringung deß Menschlichen Geschlechts durch Mariam.

1.

ALlein GOtt kan das Leben im Todt finden / das Gifft in ein Artzney änderen / vnd aus dem Stammen der Bitterkeit / Früchte der Süssigkeit herfür bringen. Diß ist das jenige / daß mich bedunckt / vnd im Werck selbsten also ist / daß nemblich / die verderbte Wurtzel deß alten Adams / ein newen Adam herfür gebracht / vnd von der Aschen deß Ersten / der alles in Grund verderbt hatte / ein anderer gemacht worden / der alles widerumb erneuert vnd erbessert habe; daß der Frid vom Anfänger deß Kriegs vns zukommen / die Ordnung aus der Vnordnung geboren / vnd der Vatter der Vngnaden vns den Anfang der Versöhnung / vnd den Vatter der Gnaden auff die Welt zukommen verursachet habe: Dises ist der Gnadenreiche süsse JEsus / ein wahrer Erlöser vnd Widerbringer der Welt / welchen der heilige Prophet Esaias ein Fürst deß Fridens nennt: von deme der heilige Paulus sagt: daß Er vnser Frid seye / dann er die Vrsach vnser Versöhnung mit GOtt / vnd das Fridsame Opffer seye / durch welches wir Gnad vnd Verzeihung für vnsere Sünden erlangt haben. Er ist vnser erster Mitler / vnd der Erste / der vns vnserem

Frid-

Friden gegen seinem Himmlischen Vatter gemacht hat. Wann ich beyneben jhme in disen Wercken / für ein Gesellin sein allerliebste Mutter zugibe / so ist es nicht darumb angesehen / daß ich dardurch dem Heiland in seinen Verdiensten etwas zu nemen / oder dieselbige zu minderen begehre ; dann wir wissen wol / daß sein liebe Mutter allein in jhme / vnd durch jhne lebt : sonder ist allein solches dahin angesehen / damit zu verstehn zu geben / daß aus vnendlicher Liebe deß Heilands / die er zu seiner heiligen Mutter getragen / er jhr den Glorwürdigen Ehren-Titul / den er mit Vergiessung seines Rosenfarben Bluts erobert / habe auch mittheilen wollen : wollest also / du armer vnglückseliger Adam wol getröst seyn : dann wir sehen allbereit / den schönen Oel-Baum in der Stadt deß Fridens herfür wachsen ; wir sehen allbereit / die Fürstin deß Fridens daher kommen / die vollmächtig dein Friden vnd Versöhnung mit GOtt / den du beleidiget hast / widerumb zu treffen ; sie wird selbigen mit jhrem eingebornen Sohn zu glücklichem End bringen.

2. Ich sage dises nit aus meinem eignen Kopff / sonder rede nach den heiligen Vätteren vnd Lehreren / die die Glorwürdige Jungfraw ein Engel deß Fridens / ein Verwalterin der Welt / ein Gnaden Stuel der gantzen Erden / vnd ein Mitlerin der Menschen nennen. Petrus Chrysologus (a) sagt / Sie seye die Vilgeliebte deß Himmels / dann sie allein so vil Gewalts vnd Gnad bey Gott gefunden habe / den Friden für alle Creaturen mit jhrem Schöpffer zu machen / welcher wider alle Creaturen / wegen deß Vngehorsams deß jenigen / deme er alle Creaturen vnderworffen / erzürnt gewesen. Joannes Damascenus (b) im Anzug von den Kinderen deß Propheten Oseæ / die er von einem gemeinen Weib / die er aus Befelch GOttes zu sich genommen / erzogen / die ein Figur seyn solten / für den Bund vnd Freundschafft / die GOtt auff ein Zeit mit seinem Volck widerumb erneweren wurde / bezeugt / daß dises ein grobe Vorbildnus deß grossen Glücks vnd Heils / welches vns mittels der vnbefleckten vnd allerreinesten Jungfrawen eines zukommen wurde / gewesen seye : die keusche Jungfraw werde gegen vorgemeldtem gemeinem Weib gesetzt werden ; sie werde vns die Barmhertzigkeit selbst / vnd den Vilgeliebten deß Himmels gebären / durch Mittel dessen werde der Himlische Vatter den armen Sünder / von welchem er beleidiget worden / niemalen ausschlagen noch verwerffen / sonder jhn zu Gnaden widerumb auff vnd annemmen / so fern er mit Rew vnd Leid zu jhme kommen werde. Matthæus von Cantacuza sagt : es seye nicht ohne Vrsach geschehen / daß der keusche Bräutigam seiner allerliebsten Braut auff drey vnderschidliche mal geruffen habe : er habe dardurch der Glorwürdigen Jungfraw / der Sulamithin / das ist / der Fridsamen vnd Fridens-Mitlerin ruffen wollen / vnd solches darumb / theils / weil er selbst den Friden mit allem Eifer begehren thäte / theils auch / weil er besser als kein anderer wißte / was grosse Beschwerden / vnd Vngelegenheiten disen Friden zu machen vnd zu beschliessen / jhme begegnen wurden.

3. Der heilige Basilius von Selencia (c) vnd vor jhme der heilige Prælat von Salamina da er die Streittigkeiten vnd Beschwerden / die man zu Verrichtung dises Fridens auff einer Seiten einwenden wolte / wie auch den grossen Gewalt / die zum Gegentheil die heilige Mutter GOttes hatte / wil auslegen /

(a) *Serm. 142. Inveniſti gratiam quantam?* (b) *Orat. de Nativit. B. Virg.* (c) *Sermone de Annunciat.*

auslegen / sagt / es seye die Glorwürdige Jungfraw die jenige gewesen / welche die Mauren / die vns von GOtt abgesöndert / vmbgeworffen vnd gestürtzt habe: keiner hat die geringste Erkandtnus der H. Schrifft / der nicht alsbald gedencken werde / vorgemeldte heilige Lehrer haben jhre Meinung in disem / auff die Red vnd Meinung deß heiligen Apostels Pauli (a) gegründet / welcher vom Heiland redt / wie folgt (Er ist vnser Frid / weil er aus Beiden hat Eins gemacht / vnd zerbrochen hat die Steinene Vnderwand / vnd die Feindschafft durch sein Fleisch hat hinweg gethan / er hat den Menschen mit GOtt widerumb versöhnet / vnd die Feindschafft / die zwischen GOtt vnd dem Menschen ware / hat er mit dem Todt / den er an dem Stammen deß heiligen Creutzes gelitten / ausgetilgt) welches alles vmb so vil ein mehrere Erläuterung meinem Gespräch / daß ich durch meinen gantzen Tractat / insonderheit aber im vorigen Capitel angezogen / geben thut: nemblich / daß die heilige Vätter vnd Lehrer kein Bedencken haben / der Glorwürdigen Jungfrawen die Ehren-Titul jhres allerliebsten Sohns vnd Bräutigams auch mitzutheilen / vnd sie bey denselbigen zu nennen: sonst weis ich keinen / der die Meinungen der heiligen Vätteren besser verstanden / vnd ausgelegt habe / als der Ehrwürdige wolgelehrte Abbt Rupertus (b) da er die nachfolgende Wort aus den hohen Liederen (c) auslegen wil (Sihe / mein Allerliebster stehet hinder vnser Wand / er sihet durch das Fenster vnd schawet durch das Gätter: Ich hör sein Stimm / er rufft mir / vnd sagt zu mir / stehe auff mein Freundin / mein Tauben / mein Schöne) wie kombt es / sagt diser andächtige Prælat / daß der Himmlische Bräutigam in der H. Schrifft einem Rech vnd jungen Hirschen verglichen wird? welches Berg vnd Bühel überspringt? sich in keinem Ort auffhalt oder saumbt / sonder eilends darvon laufft? deme der Prophet Isaias das Lob gibt / daß er nicht müde was Auffzüg oder Saumung seye? vnd er nichts desto weniger sein Ankunfft auff die Welt auffgezogen hat? wie vil hundert Jahr seynd von Erschaffung deß Adams / biß auf die Geburt deß Abrahams verflossen? von Abraham biß auff den David / seynd auff die wenigst / vierzehen Geschlechter gewesen, die so vil von der Geburt deß Davids / biß auf die Gefangenschafft der Stadt Babylon, vnd von diser Zeit her / biß zur Ankunfft Messiæ auff die Welt / seynd auch noch vierzehen Geschlechter fürüber gangen: kan man disen lange Auffzüg der Geschwindigkeit eines Hirschen im innbrünstigen Eifer eilends zu vns zu kommen / vergleichen? lieber / lasse dir in disem nicht zu noth seyn; sonder betrachte zuvor / was dises langen Auffzugs die Vrsach seyn werde / vnd wisse / daß der Heiland zuvor vnd ehe er zu vns habe kommen können / die starcke Mauren / die vns von GOtt gesöndert / habe vmbwerffen müssen; gedencke neben dem / daß diser Mauer vnser Absönderung durch die einige Erb-Sünd / mächtig fest / vnd starck gewesen / doch die arme Menschen durch jhre thätliche Sünd / die sie täglich begangen / noch vil fester vnd stärcker gemacht haben; also daß man dieselbige mit keinem anderen Gewalt / als allein mit dem grossen Geschütz der Allmacht GOttes habe vmbwerffen können? Inmittelst / weil deß Himmlischen Bräutigams höchstes Begehren ware / daß er diser Mauren biß auff den Boden abgeschlissen sehen könde / er sich bißweilen bey derselbigen den Menschen erzeigt / vnd mit jhnen angefangen habe sich zu vnderreden; als er aber nach langem endlich sein aller liebste Braut / welche sein

(a) *Ephes. 2. Ipse enim est pax nostra.* (b) *Lib. 2. in Cantic.* (c) *Cap. 2.*

sein Himmlischer Vatter jhme versprochen / geschleypffet worden / ja sie hat auch selbst auff die Weis / wie oben geredt worden / dieselbige niderzureissen / vnd vmbzuwerffen geholffen.

4. Sehet an jhr GOttselige Seelen den schönen Regenbogen am Himmel ! er wird nicht allein ewere Augen erlustigen / sonder auch noch für ein wahre Vorbildnus der Fürstin deß Fridens / von deren bishero geredt worden / dienen ; Der heilige Bonaventura (a) lehrt vns solches / so gar die heilige Jungfraw selbst / welche die heilige Brigittam (b) also vnderwisen hat ; dann wann der Regenbogen ein Sohn der Sonnen / vnd der Wunder-Dingen ist ; so ist die Mutter GOttes auch ein Tochter der Sonn der Gerechtigkeit / vnd Gnaden / welche das gröste Wunderwerck der Welt ist ; wann er mit vnderschidlichen schönen farben gezieret ist / so erglantzen in der heiligen Mutter GOttes auch allerley schöne Tugenden : man wird in jhr sehen / die schöne weisse Farb jhrer Jungfrawschafft / die Rothe jhrer Liebe / die Blawe jhrer Andacht / die Goldgelbe jhres Mitleidens / die Grüne jhrer Hoffnung / mit einem Wort / man wird in jhr alle schöne Farben jhrer fürtrefflichen Tugenden / mit welchen sie nach der Red deß heiligen Propheten Davids (c) geziert ist / finden ; wann der Regenbogen zwischen dem Himmel vnd der Erden ist / vnd gleichsam mit zweyen Händen den Himmel vnd die Erden fasset / so ist die heilige Jungfraw zwischen GOtt vnd dem Menschen / dessen Parthey sie mit Ernst annimbt / sie biegt vnd neigt sich gegen jhme / damit er ein steiffes Vertrawen auff sie setze / vnd sie desto bessere Mittel bekomme / jhme zu seiner Versöhnung zuhelffen : wann der Regenbogen ein vnfehlbarliches Zeichen deß Fridens (d) den GOtt mit dem Menschen beschlossen / vnd ein gewisse Versiche-

(a) *In laude Virginis.* (b) *Lib. 5. Revel. cap. 10.* (c) *Psalmo 44.* (d) *Genes. 9.*

rung ist / daß wir niemalen mehr im Wasser deß Zorns vnd Vngnaden GOttes ertrincken werden / so ist die heilige Jungfraw auch ein gewisses Zeichen vnsers Heils vnd vnser Seligkeit / die alle Gewält der Höllischen Geisteren vns nicht nemmen können / weil dise Gnadenreiche Jungfraw sich vnser darumb thut annemmen. Wolte GOttes verstunden solches alle die jenigen / welchen an disem Friden gelegen ist / vnd sie dise Wort aus dem Ecclesiastico (a) wol zu Sinnen vnd zu Hertzen führten (Sehet an disen schönen Regenbogen / verwunderet euch darab / vnd benedeyet den jenigen / der jhn gemacht hat / Er ist hübsch / vnd gantz Glorwürdig: Er zieret den Himmel / wie ein Gürtel mit Gold gestickt / vnd mit Edelgestein übersetzt / dann die Hand deß Allmächtigen hat jhne also schön auffgerüstet) Sehet an mit Frewden dises Wunderwerck deß Himmels / betrachtet seinen Glantz / seine schöne vnderschidliche Farben / wie er seinem Vatter der Sonnen so gleich sehe? Sehet ernstlich an / alle Vollkommenheiten diser Glorwürdigen Jungfrawen / vnd wisset vor allem anderen / daß / wann der Mensch etwas Frewd vnd Gnaden erlangt / oder noch einige Hoffnung zu seinem Heil vnd Seligkeit hat / er nach GOtt allein diser heiligen Jungfrawen / die ein wahres Zeichen deß Fridens vnd vnser Versöhnung ist / zum höchsten zu dancken habe.

5. Dises ist die Vrsach / warumb die heilige Vätter vnd Lehrer so vil ewige Lob-Sprüch vnd Benedeyungen der übergebenedeyten Jungfrawen zuschreyen: Ehr vnd Lob seye dir / O heiligste Jungfraw / hat auff ein Zeit jhrer vnüberwindlicher Soldat der grosse Patriarch von Alexandria der heilige Cyrillus im heiligen Concilio zu Epheso / dahin er in Namen jhr Päpstlichen Heiligkeit Abgesandter ware / gesagt: vnd noch einmal Ehr vnd Lob / seye dir / O gnädigste Jungfraw / weil mittels deiner / die Allerheiligste Dreyfaltigkeit durch die gantze Welt gehret wird; der Himmel ist mittels deiner mit Frewden erfüllt worden / die heilige Engel loben dich / die Höllische Geister verbergen sich mit Spott vnd Schand vor dir; der Mensch kombt wider in seinen alten Stand / vnd altes Ansehen / die gantze weite Welt verlaßt widerumb die falschen Göttер / wendet vnd kehret sich widerumb mit demütiger Erkandtnus vnd eiferiger Liebe zu jhrem Schöpffer vnd rechten HErren; durch dich / O heilige Jungfraw / hat vor dem heiligen Cyrillo / der heilige Epiphanius gesagt (b) ist der Frid vom Himmel herab auff die Erden kommen; durch dich haben die Menschen die ehrliche Beschaffenheiten / Diener / Freund / vnd gar Kinder GOttes genennt zu werden / widerumb erlangt. Durch dich seynd die Menschen widerumb gute Freund vnd Gesellen mit den heiligen Englen worden; dann du hast den Menschen dise Recht widerumb gewunnen / daß sie mit den heiligen Englen freundlich handlen vnd reden können; durch dich ist die Erkandtnus vnd Liebe dem eingebornen Sohn GOttes / welchen du vns auff die Welt gebracht hast / widerumb vereiniget worden; vnd mittels beider haben wir bey dem ewigen Vatter / vnd heiligen Geist / der in allem / vnd durch alles dem Vatter vnd Sohn gleich ist / das ist / bey der Allerheiligsten vnd vnzertheilten Dreyfaltigkeit / deren Lob / Ehr / vnd Glori in alle Ewigkeit / seye / widerumb Gnad vnd Verzeihung der Sünden erlanget.

(a) *Cap. 41. Vide arcum, & benedic eum qui fecit illum.* (b) *Homil. de S. Deipara.*

§. 8.

Die Veränderung der Maledeyung in ein Benedeyung/ ist die ander Frucht der Widerbringung deß Menschlichen Geschlechts durch Mariam.

1.

DEr heilige Gottselige Bruno/ Stiffter deß Gottseligen weitberühmten Carthäuser Ordens/ hat auff ein Zeit in einer Predig/ die er von der Geburt der Glorwürdigen Jungfrawen gethan/ gar schöne Gedancken über den Stammen/ vnd Herkommen vnsers Heilands vnd Seligmachers gemacht; dann er disen Stammen ausgelegt/ als wann er ein grosse wunderbarliche Leiter mit vilen vnderschidlichen Sprossen wäre; darzu zwey Weiber gesetzt/ deren die eine oben/ vnd die ander vnden an der Leiter stunden; die eine wäre die Mutter deß Todts/ die ander die Mutter deß Lebens; die eine ist vom Teuffel betrogen vnd überwunden worden; die ander hat den Teuffel/ vnd jhme den Kopff mit jhren Füssen zerknirschet; die eine hat jhr Geschlecht in Kranckheit gebracht; die ander hat es widerumb gesund gemacht; die eine hat über alle jhre Nachkömling die Maledeyung vnd Fluch ausgossen; die ander hat alle jhre Nachkömling mit Benedeyungen vnd Segen überhäufft vnd erfüllt. Dises allgemeine Lob/ geben die heilige Vätter in gemein der Glorwürdigen Jungfrawen/ daß sie nemblich/ die alte Maledeyung in ein newe Benedeyung verkehrt vnd verändert habe. Sie vnd kein andere ist gewesen/ sagt der heilige Ildephonsus (a) durch welche alle Maledeyung der ersten Eltern auffgehebt/ vnd die Himmlische Benedeyungen in die gantze Welt gebracht seynd worden. Sie ist gewesen/ sagt der Gottselige Cardinal Petrus Damianus (b) durch welche vns der Fluß der Himmlischen Benedeyungen/ der die alte Mackel der ersten Maledeyungen widerumb abgewaschen hat/ auffgethan worden: Es ware ein nothwendiges Ding/ sagt Papst Innocentius der Dritte (c) daß/ weil der Todt durch Mittel eines Weibs in die Welt kommen/ auch durch das Mittel eines Weibs das Leben in die Welt käme: solches geschahe/ wie Maria widerumb erbessert vnd ernewert/ was zuvor Eva verderbt/ vnd geschändt hatte: dann weil Eva den Versuchungen der Schlangen gefolget/ hat sie den Todt dardurch empfangen; vnd weil Maria den Worten deß heiligen Ertz-Engels glaubt/ vnd gehorsamet/ hat sie in jhrer Schos das wahre Leben empfangen; Eva ist vermaledeyt vnd verflucht gewesen in jhr selbst/ in jhrer Grösse/ in jhrer Geburt/ vnd in jhren Kinderen; Maria aber ist gebenedeyet gewesen in jhrer eignen Person/ in allen Kinderen deß Adams/ aber insonderheit in der übergebenedeyten Frucht jhres Leibs/ in der Person deß allersüssesten JEsu. Darumben/ sagt der heilige Ertz-Bischoff von Ravenna (d) ist nicht ohne Vrsach geschehen/ daß jhr Befreundin die heilige Elisabeth zu jhr gesprochen (sie seye gebenedeyet vnder allen Weiberen) vns dardurch zuverstehn zugeben/ daß so bald mittels der Sünd die Maledeyung auff das erste Weib vnd jhre Nachkömlingen kommen/ haben die Schmertzen der Kindbeth jhnen angefangen den Leib zuzerreissen; weil aber die

(a) *Serm. 2. de Assumpt. Hæc est illa, per quam omnis Maledictio soluta est.* (b) *Serm. de Nativit. Mariæ benedictionis novæ fluentum.* (c) *Serm. 2. de Assumptione.* (d) *Benedicta tu in mulieribus.*

Benedeyung über Maria ausgossen worden / seye sie so reichlich mit aller Liebligkeit / vnd Trost erfüllt worden / daß sie dem gantzen Geschlecht deß Adams darvon habe mittheilen können : dise grosse Gutthat sollen wir all von der guten newen Zeitung / welche der heilige Ertz-Engel Gabriel der Glorwürdigen Jungfrawen gebracht hat / erkennen: Ein newe Zeitung / die vns / wie der alte Tertullianus (a) sagt / eben so wol das Leben geben / als zuvor das Pfeiffen der Schlangen vns den Todt verursachet hat. Dises ist ein gantze newe Bottschafft gewesen / sagt der andächtige Bernardus (b) welche der jenigen zugesandt worden / die ein newe Tugend zu würcken pflegt hatte. Man hat mit diser Bottschafft so vil ausgericht / daß die alte Maledeyung / von einer Benedeyung / deßgleichen man niemalen erhört / ist widerruffen worden ; derohalben der heilige Germanus von Constantinopel (c) die heilige Jungfraw in Namen deß heiligen Ertz-Engel Gabriels billich also anredt (grüsse dich GOtt / O heiligste Jungfraw ! dann du allein hast in deinem Leib die Benedeyung beherbergt / durch welche die Maledeyung vnser ersten Mutter vertriben worden.

2. Vnd wiewol die heilige Vätter / nur von einer Benedeyung reden / so müssen wir sie doch also verstehn / daß wir für gewis halten sollen / daß alle die Maledeyungen bis auff vnsere erste Elteren / vnd auff alle jhre Nachkömlingen gefallen seynd / durch so vil Benedeyungen / die vns die Glorwürdige Maria auff die Welt gebracht hat / durchgestrichen / vnd ausgetilgt worden seye. Ives Bischoff von Chartres (d) nach deme er disen Sachen starck nachgegründet / sagt er endtlich / daß Eva vnser erste Mutter vns zwo Maledeyungen auff die Welt gebracht habe / nemblich / daß sie Kinder deß Todts / vnd dieselbigen mit Schmertzen habe gebären müssen : gegen disen zwoen Maledeyungen aber seyen zwo Benedeyungen gesetzt worden / welche die Glorwürdige Jungfraw im Namen aller Töchteren Evæ empfangen habe / nemblich / daß sie mit dem Anfang deß Lebens Kinder fürbringen / die in alle Ewigkeit im Himmel leben ; vnd dieselbigen ohne Schmertzen gebären wurden : Paulinus Patriarch zu Aquilæa (e) welcher vor acht hundert Jahren gelebt / sagt / vnser erste Mutter habe sich mit 3. vnderschidlichen Maledeyungen beladen / welches der Schmertzen / die Trawrigkeit / vnd die Dienstbarkeit gewesen seyen ; damit man aber disen dreyen Maledeyungen begegnen könde / sey vnser andere Mutter / die heilige Maria / mit dreyen Benedeyungen geehrt worden / nemblich mit dem Englischen Gruß / Göttlichen Segen / vnd Völle der Gnaden. Der heilige Sophronius sagt ausdrucklich in der Epistel / die er der heiligen Paulæ vnd ihrer Tochter Eustochia (f) zuschreibt / daß alle Maledeyungen / die wir vns können einbilden / die von einem vnbesunnem Weib in die Welt gebracht gewesen / von einer weisen verständigen Jungfrawen widerumb vertriben / vnd ausgelöscht werden seyen.

3. Weil wir in diser Materi seynd / weil zu gleich / wie bewußt / die heilige Vätter vnd Lehrer offtermalen den Vnderschid zwischen Eva vnd Maria angezogen / vnd die eine die Porten alles Vbels / mit deme wir überfallen werden / geöffnet ; die Andere aber die Porten deß Vbels beschlossen / vnd die Porten

(a) *Lib. de Carne Christi. In Virginem adhuc Evam irrepserat Verbum ædificatorium mortis.* (b) *Serm. 2. de Annunc. Iniungitur nova legatio Angelo Gabrieli.* (c) *Orat. de Nativit.* (d) *Serm. de Nativitate Domini.* (e) *Lib. 5. Contra Falicem.* (f) *Quidquid maledictionis.*

ren deß Himmels dargegen/durch welche vns alles Heil zukombt / geöffnet hat ; also bin ich willens zwen oder drey diser heiligen Vätteren anzuziehen/aus welchen wir leichtlich werden abnemmen können / was die übrigen für Meinungen über den Vnderschid diser zweyer Weiber gehabt haben : der erste sey der hocherleuchte Augustinus (a) der also redt : durch ein Weib ist der Todt in die Welt kommen / vnd durch ein anders Weib ist vns das Leben geben worden ; Eva ist ein Vrsach vnsers Verderbens / Maria vnser Erlösung gewesen ; Eva ist von der Schlangen betrogen worden / hat jhrem Mann die verbotne Speiß dargestreckt/ von welcher sie beide sterben solten : Maria / ist vom heiligen Ertz-Engel gegrüßt worden / hat vns die Artzney gebracht / durch welche wir alle widerumb die Gesundheit erlanget haben. Durch die Sünd der Evæ (b) ist die Maledeyung in die Welt kommen ; Durch die Gnad Mariæ hat die Benedeyung vnsere Hertzen erfüllt : Eva hat vns getödt ; Maria vns widerumb lebendig gemacht : Es ist gewißlich nicht ohne sonderbares Geheimnus / schreyt auff der wolgelehrte Abbt Rupertus (c) daß der Himmlische Bräutigam seiner allerreinesten Braut der Glorwürdigen Jungfrawen / in den hohen Liederen zu dem offtermalen rufft/ vnd sagen thut (Stehe auff / vnd eile zu mir meine Tauben / mein Freundin / mein Schöne) dann diß ist eben so vil / als hätte er sagen wollen : lauffe eilends zu mir mein Allerliebste / lasse mich dich sehen / vnd lasse mich nicht lenger auff dich warten ; dann ich hab ein sonderbares Mißfallen ab dem ersten Weib / daß ich auff die Welt geschickt hab : ich meyn Evam / die mein abgesagte Feindin worden / die jhren Mann betrogen / vnd sich zu Spott vnd Schand gemacht hat. Mein Feindin ist sie worden/ durch jhr Hoffart/ ein Schlang durch jhr Boßheit ; ein Mutter deß Spotts vnd der Schand durch jhre eigne Begierligkeiten ; aber was dich betreffen thut / du bist mein Freundin wegen deiner Demut / mein Tauben wegen deiner Liebe / mein Schöne wegen deiner vnbefleckten Jungfrawschafft : derohalben komme eilends zu mir / die ander ist schon darvon geflohen / komme vnd glaube meinem Abgesandten dem heiligen Engel ; dann Eva hat dem Teuffel gehorsamet ; komme her / vnd zerbriche der Schlangen den Kopff / weil die Schlang die Stärcke vnd Bestandhafftigkeit der Evæ auch zuvor zerbrochen hat.

4. Es können die heilige Vätter sich kaum enthalten / daß sie aus disen Vrsachen die billiche Empfindligkeit jhres Widerwillens nicht gegen der Eva auslassen ; Tertullianus (d) der eifrigsten Lehreren einer / redt jhr also zu (O vnglückselige Eva / du bist die Porten deß Teuffels / die Wegweiserin zur verbottnen Frucht / die erste bist du / die das Gesatz jhres HErren verlassen / die den Adam betrogen / welchen die listige Schlang nicht hat betriegen können / du hast das schöne Bild deines Schöpffers / nemblich den Menschen / zu Grund gericht ; darumb dann vonnöthen gewesen / daß GOtt sich selbst dem Todt vnderwurffe) Der H. Petrus Chrysologus (e) spricht Evæ also zu / wie folgt (von wem / vermeint jhr / daß jhr redt / wann jhr dises armselige Weib nennet? dann ich halte vnd schätze sie nicht anderst / als für ein Vrsach vnd Vrsprung vnsers Vnheils / für ein Anfang der Sünden / für ein Eingang vnd Porten deß Todts / für ein

(a) *De Symbolo ad Cathecumenos.* (b) *Serm. 7. de Nativitate Domini.* (c) *Lib. 1. in Cantica.* (d) *Lib. de habitu mulierum cap. 1. Tu es Diaboli janua.* (e) *Serm. 7. Mulier peccati causa.*

Stein vnsers Grabs / für ein Porten der Höllen/vnd für ein Vrsprung vnsers gantzen Elends. Ich zweifle auch nicht / daß dises Weib nicht die Vrsach seye / daß alle jhre Kinder weinend auff die Welt geboren werden / für jhr Erbtheil nichts anders haben / als die Zäher / alle jhre Wehr vnd Waffen anders nichts seynd / als Zäher / weil sie sonst schwach genug vnd Krafftlos auff die Welt kommen. Hingegen wann gemeldte heilige Vätter von der Glorwürdigen Jungfrawen reden / so erheben sie dieselbige mit Lob vnd Ehren-Titlen biß in höchsten Himmel. Der H. Augustinus (a) nennt sie die einige Hoffnung der Sünderen / die Erwartung der Gerechten / die Widerbringerin deß Weiblichen Geschlechts / vnd das allgemeine Glück vnd Heil aller Adams-Kinderen. Der heilige Ephrem (b) nennt sie die Versöhnerin der Welt / die Vrsach vnsers Fridens / die Hülff der Vnderruckten / die Porten deß Lebens / vnd den Eingang in das Paradeis. Der heilige Germanus (c) Patriarch von Constantinopel sagt von jhr / sie seye die Mutter deß Lebens / die Vrsach der Erlösung deß Adams / der Schwam welcher die Schandflecken deß ersten Weibs widerumb abgewaschen habe; die Schos Evæ / sagt er / ist nichts anders / als Schändung vnd Verderbung; deine Schos aber / O Maria / ist voller Heiligkeit gewesen; die jenige ware ein Speis deß Todts; du ein Artzney vnsers Lebens: Eva hat vns vor Schand vnd Spott vnsere Augen zubeschlossen; du aber machest vns dieselbigen widerumb mit Frewden gegen dem Himmel auffzuthun; die Geburt der anderen ist voller Schmertzen / deine Geburt aber voller Frewden; die jenige / weil sie anders nichts als Staub vnd Erden ware / ist wider zu Staub vnd Erden worden; du aber / weil du gantz Himmlisch warest / also bist auch in den Himmel auff- vnd angenommen worden / vnd hast vns die Porten darzu geöffnet.

5. Schließlich / so sehen wir / daß aus disen Vrsachen die heilige Vätter vnd Lehrer Adam vnd Evam mit allen jhren Nachkömlingen in gemein / welche die Früchte von Schmertzen der ersten Maledeyungen noch empfinden / zu diser Glorwürdigen Jungfrawen weisen thun / damit sie durch sie erfrewet / vnd von allem vorgehendem Vbel erlediget werden mögen. Ich hab allberait schon das Geschrey der guten newen Zeitung gehört / sagt der heilige Bernardus (d) vnd es stehet allein an der Eva vnd an jhren Töchteren / die mit Schmertzen gebären / die auch mit Schmertzen geboren worden / daß sie dieselbige gute newe Zeitung eben so wol hören / als ich; sie wollen nur fleissig vnd ernstlich auff die Wort deß heiligen Ertz-Engels mercken (Erfrewe dich du armer Adam / aber du insonderheit / du arme Eva / erfrewe dich / seye wol getröst / wegen der glückseligen Tochter / welche GOtt dir geben hat: Siehe die Zeit ist allbereit verhanden / in welcher dir die Schmach / die du auff dich geladen / widerumb wird abgewischet werden / vnd Adam nicht mehr sagen wird / daß das Weib / daß jhme von GOtt seye zugeben worden / jhne in die Strick deß Sathans geworffen habe; er wird bekennen müssen / daß er mittels eines Weibs widerumb aus denselbigen Stricken auffgelöst worden seye; Derohalben komme her du vnglückhaffige Eva / fliehe dich zu Maria / die Tochter wird dißmal für die Mutter Antwort geben / sie wird auch jhren Vatter entschuldigen: dann warum der Mann von einem Weib zu nichten ist gemacht worden / so solt du wissen / daß er von

(a) *Serm. 18. de Sanctis 15. de tempore.* (b) *Serm. de sancta Deipara.* (c) *Orat. de Assumpt.*
(d) *Homil. 2. in Annunc.*

von einem Weib zu seinem glückseitgen Stand kommen ist; Dises aber ist geschehen durch ein weises vnd verständiges Weib/ die auff ein thorrechte Vnweise gefolgt ist. Dises ist geschehen durch ein demütiges Weib/ die an statt der Hoffärtigen kommen ist; dises ist geschehen/ durch ein Weib/ die jhme das Leben geben/ an statt/ daß die Ander jhn zum Todt geführt hat) Auff dises ladet der heilige Augustinus (a) alle Weibs-Personen/ was Stands vnd Würden sie immer seynd/ daß sie kommen sollen/ vnd jhr Schuldigkeit der jenigen erzeigen/ die sie widerumb zu Ehren gebracht hat; die Jungfrawen/ daß sie der Fürstin/ vnd der Jungfrawen aller Jungfrawen jhr gebührende Ehr anthun; die Ehe-Leut dem Vorbild aller Verehelichten; die Mütter dem Exempl aller Müteren; vnd die Säugamen der allereinesten Säugam der gantzen Welt: Aber mit disem bin ich noch nicht vergnügt/ sonder ich lade zu dem Weiblichen Geschlecht/ auch noch alle Kinder deß Adams/ was Stands vnd Wesens die immer seynd/ daß sie kommen/ vnd diser Glorwürdigen Mutter jhre Dienst auffopfferen; dieweil sie nach der Red deß heiligen Gregorii von Neo-Cæsarea (b) die allgemeine Benedeyung beiden Geschlechteren/ was Alters/ Stands oder Wesens dieselbige in der Welt gewesen seyen/ zugebracht hat.



§. 9.

Der Beruff vnd Einsetzung deß Adams/ ist die dritte Frucht der Widerbringung deß Menschlichen Geschlechts durch Mariam.

1.

MAn hat kein frölicheren vnd helleren Tag niemaln gesehen/ als den jenigen/ an welchem der Allmächtige GOtt sich entschlossen/ dem armen/ elenden/ vnd vertribnen Adam widerumb Gnad zu ertheilen; disen Tag/ hat die Göttliche Vorsichtigkeit sonderbar auserwehlt/ damit auff denselbigen dem armen Sünder vnd Vbelthäter widerumb gute Hoffnung zu seinem Heil vnd Erlösung geben werde. Also hat sich der Allmächtige gütige GOtt/ durch starckes Anhalten vnd Bitten überreden lassen; daß er beiden Partheyen ein Tag ernennt/ auff welchem er jhre Klagen vnd Verantwortungen verhören wolte. Nach deme er dann auff seinem Thron vnd Stul der Gerechtigkeit sich gesetzt/ die Fürsten vnd Ambts-Leut seines Reichs/ jeder nach seinem Stand vnd Verdienst sein Platz genommen/ ist die Gerechtigkeit vnd Barmhertzigkeit/ als die für beide Theilen den Fürtrag thun müßten/ für den Richter Stul Gottes geführt worden: die Gerechtigkeit/ mit einem Leibfarben Mantel/ mit gestickten guldenen Wöggen übersetzt/ vmbgeben/ hat mit einem gantz eifertigen Angesicht/ nach deme sie dem König der ewigen Glori/ aus dessen Angesicht auff denselbigen Tag ein sonderbare Majestät erschine/ ein tieffe Neigung gethan/ die erste zu reden angefangen: der Eingang jhrer Red ware/ daß sie nemblich darfür halten wolle/ daß diser

(a) *Serm. 15. de Tempore.* (b) *Serm. 1. de Annunc.*

diser Tag aus keiner anderen Vrsach angestellt / als daß man auff ein newes ein Beschluß fasse / wie man disem Feind deß allgemeinen Nutzes vnd Heils (also nennte sie den armen Adam) seine Pein vnd Straffen mehren könne: dann wann man seine ersten Fähler ansehen wolle / so seye männiglichen bewußt / daß man gar zu gnädig mit jhme verfahren / vnd seine Sünd wol ein andere Straff verdienet hätten / theils / weil er das Gebott seines HErrn vnd Gotts so spöttlich verachtet / theils auch weil er ein so schlechte Vrsach das Verbott zu übertretten gehabt / neben der grösten Verachtung / die er seinem Schöpffer erzeigt / daß er seiner nicht mehr / als eines Apffel-Biß geachtet hatte. Zu deme wann man disen weiters wolte nachgründen vnd nachforschen / wie er vnd die seinigen sich von der Zeit jhres ersten Fählers gehalten / so wurde man finden / daß sie an statt einer Besserung vnd rechtfertiger Buß / Sünd auff Sünd geladen / vnd sich erzeigt / als wann sie kein bessers Vorhaben hätten / als jhren Schöpffer zu einem newen Zorn zubewegen / vnd dardurch ein newe Rach vnd Straff auff sich zu ziehen. Es seye seiner Göttlichen Majestät besser als keinem anderen bewußt / was schwerer vnd schändlicher Sünden von selbiger Zeit her in der Welt vorgangen seyen / vnd kein einiges anders Mittel solchen Muthwillen vnd Laster zu verhinderen mehr könne gefunden werden / als daß man bey erstem sich gegen den Vbelthäteren rächnen / vnd sie darnach gantz vnd gar außtilgen müsse. Dann wann man disen Vbelthäteren verzeihen / vnd sie widerumb zu Gnaden auffnemmen wolte / so müßte man sich zu gleichem auch gegen den Englen / die gesündiget haben / in Gnaden erzeigen / oder man gebe den heiligen Englen billiche Vrsachen sich rechtmässiger Weiß zu beklagen / wann sie sehen wurden / daß den Menschen Gnad ertheilt wäre worden / vnd aber jhre verstossne Gespanen aller Gnaden müßten beraubt seyn. Es sage die Gerechtigkeit noch weiters also, was soll man für ein Besserung / vnd für ein Versöhnung verhoffen? wer wird für jhre erschröckliche Sünd vnd Laster Antwort geben? vnd sie versprechen: Nein: ob sie sich schon selbs zu kleinen Stücklen zerrissen / für jhre Schand vnd Laster gantz in Zäher vergiengen / wäre es doch nicht gnugsamb dieselbigen abzubüssen: darauff beschließt sie daß diese Vbelthäter mit newen Straffen auffs newes gestraffe werden sollen / damit sie in jhrer Vermessenheit gedämbt wurden; aber wann dem gerechten Richter möge angenem seyn / daß man sie vollkommlich auß der Welt abschaffe / vnd zu den jenigen in die ewige Verderbnus schicke / deren Raths sie gefolgt / vnd aus deren Anstifftung sie das Verbott vbertretten haben.

2. In dem die Gerechtigkeit in jhrer Red also fort fahret / vnd jederman zur Straff vnd Rach anreitzt / aller Gnaden vnd Verzeihung gegen den armen Menschen zu vergessen / haben die Vmbstehende alle jhre Augen gegen der Barmhertzigkeit gewortfet. Die Barmhertzigkeit / so bald sie den eifrigen Fürtrag der Gerechtigkeit gehört / thate auß Scham / wie auch wegen der grossen Versamlung der Zäheren jhr Angesicht mit einem Schleyer bedecken; vnd da die Gerechtigkeit jhren Fürtrag vollendt / hat sich die gantze Versamlung gegen der Barmhertzigkeit gewendt / zu sehen mit was Antwort sie der Gerechtigkeit widerumb begegnen wurde. Es ist weniger nicht; alle die jenige / welche die Barmhertzigkeit anschawten / tragen wegen jhrer Freund-Lieb- vnd Ehrbarkeit jhrer zartweissen Kleideren / wegen jhrer Anmuthungen vnd Zäheren / ein guten geneigten Willen gegen jhr: stunden doch in grossen See-

gen für

gen für sie / vnd förchteten gar vbel / sie wurde nicht mit Ehren aus dem Handel kommen mögen: Nach dem aber die Barmhertzigkeit jhre Zäher abgetrücknet / ein wenig sich wider erholt / hat sie sich mit einem gantz trawrigen Angesicht / mit vndergeschlagnen Augen vor dem Richter biß auff den Boden geneigt / vnd auff folgende Weis die Anklag zubeantworten angefangen: Allerhöchste Majestät! wann die jenige / vor welchen ich mein Fürtag zu thun gesinnet / mich in geringsten wurden verdacht haben wollen / daß ich die Parthey eines armseligen Vbelthäters zum Nachtheil deiner Ehr vnd Glori annemmen wolte / wurde ich meines Fürtrags ehe das End / als den Anfang finden; vnd wurde mich wol behüten / ein einiges Wort weiters fürzubringen: Ich weiß wol / was ich deiner Hochheit schuldig bin / wie höchlich ich schuldig vnd verpflicht dieselbige zu erkennen / vnd zu erhalten: Weil ich aber gäntzlich glauben wil / es werde ein jeder gedencken / daß die Schuldigkeit / gegen dir mich gnugsam verbinden thue / daß ich mein Anligen fürbringen dörffe / wie mir dann solches auch ein Hertz gibt / in meinem Vorhaben fortzufahren; so ich in aller Demut vnd Vnderthänigkeit erweisen vnd zeigen wil / was grosse Ehr vnd Glori du zu erwarten habest / wann du dich über den armen Menschen / der in den äussersten Nöthen vnd größtem Elend sich befindt / erbarmen / vnd widerumb jhme dein Gnad ertheilen werdest: wollest derohalben dich erinnern / daß die Hochheit deiner Majestät / ohne Vergleichnus vil besser vnd heller in deiner Güttigkeit / als in deinen Straffen vnd Drohungen erscheine / vnd erkennt werde; dann deine Creaturen erkennen dich sonderbar wegen deiner Liebe vnd Güte: mit dieser gewinnest du jhr Hertz vnd Seel; die Liebe vnd Güte kombt von dir selbst / vnd hast dieselbige von dir selbst: dann was die Strenge vnd Straffen antreffen thut / dieselbigen hast du nicht von dir selbst / sonder entlehnest solche von den Sünden vnd Missethaten der Menschen / die sie begehn: du bist auch so gar bißweilen wider dein natürliche Liebe gleichsam gezwungen / die Straffen für die Hand zu nemmen. Ich für mein Theil bekenne offentlich / daß mein Vorhaben gantz vnd gar nicht seye / weder den Adam / noch seine Nachkömmling zu entschuldigen; sonder zu dem Widerspil / bin ich in disem auff der Gerechtigkeit / meiner lieben Schwester Seiten / die jhnen nur zu vil verschont hat. Ich weiß vnd bekenn / daß jhre Missethaten vnd Fähler groß seynd / daß sie dieselbigen von Tag zu Tag mehren; aber was hat man von jhnen bessers zu erwarten / oder zu hoffen? weil jhnen die Hülff vom Himmel abgeschlagen / vnd sie jhren eignen bösen Gelüsten vnd Neigungen zu einem Raub übergeben seynd? Soll man anders von jhnen verhoffen? als daß sie Sünden auff Sünden laden / vnd in jhrer armseligen Blindheit daher lauffen / biß sie sich endlich in die Abgründ der Höllen selbst stürtzen werden? Wann sie aber zum Gegentheil widerumb Gnad vom Himmel bekommen möchten / vnd dein vnendliche Gütigkeit / die allein vnd eintzig das Vermögen hat jhnen zu helffen / wolte jhnen die Gnadenreiche Hand darbieten; so hätte ich albereit ein grosse Hoffnung von jhnen / sie wurden sich besser einstellen / welches dir zu sonderbaren Ehr / Glori vnd Diensten reichen wurde: Es ist dir auch bewust / daß jhr Hertz weder von Marmel noch Diamanten seye; die Demut / welche jhr Natur ist / kan durch die Liebe gewunnen werden; dann mit Liebe / vnd durch die Liebe wirst du alles das jenige / was dir von jhnen begehren wirst / zuwegen bringen können.

3. Was? ist dann das grosse Elend / in

welches sie gerathen / sambt der Buß / die sie so vil Jahr her gethan / nicht genugsam das Hertz der Gerechtigkeit zu milderen / vnd zu einem Mitleiden über sie zubewegen ? wie vil Täg vnd Jahr seynd verflossen / seithero / daß sie in dises armselige Elend verstossen / vnd von deiner Göttlichen Gegenwart vertriben seynd ? die Grausambste vnd Barbarischte wurden nunmehr sich über sie erbarmen / wann sie ihren armseligen Stand sehen / vnd wissen wurden / wie starck sie von allen Geschöpffen / die sich wider sie in gemein auffgeworffen / angefochten / vnd bißhero verfolgt wären worden ; Man sihet / wie sie ihre Häubter gegen der Erden hangen lassen / wie ihr Angesicht bleich / dürr / mager / ohne einige Gestalt / wie ihr Rucken von der grossen Hitz der Sonnen ausgedörrt / wie sie in ihrer Seel vnd Verstand verwirrt / wie ihr Will vnd Begierligkeit zu aller Vnordnung geneigt / vnd sie darzu antreibt ; wann man alle dergleichen Vngelegenheiten / die sie also ausstehen müssen / recht zu Gemüt führt / sollen sie einen nicht zum Mitleiden bewegen mögen ? vnd was noch mehr ist / sage mir dann / wann du dise arme Sünder all verliehren vnd in die Abgründ der Höllen stürtzen wirst ; was wird dein Hochheit für ein Ehr vnd für ein Dienst darvon haben ?

4. Es beduncke mich / ich sehe vnd höre schon / was man mir auff disen meinen Fürtrag werde antworten : daß nemblich / wann meine fürgebrachte Vrsachen für die sündige Menschen gültig seyn werden / sie auch gegen den verstossnen Englen gelten wurden / man wurde sonst ein Eifer vnd Vnordnung im Himmel erwecken / wann man den einen Gnad beweisen / vnd erzeigen wurde / vnd nicht den anderen. Ich sihe wol / wann man dise Beschwerdt nicht auffl[illegible]st / daß diejenigen / deren Parthey ich hab angenommen / vnd für welche ich allbereit reden [illegible] wenig gutes zu verhoffen haben : aber [illegible] weder irre ich / oder die Sach redt für [illegible] selbst / vnd zeigt vns Augenscheinlich / daß es ein gar grosser Vnderschid zwischen den einen vnd den anderen seye. Dir / O ewendliche Majestät ! ist die Warheit bewußt / so ich fürbring / bewußt : dann dir manche Sachen nicht anderst / als sie an ihnen selbst seynd / fürgeben kan : die verstossne Engel haben sich fürsetzlicher weis mit vollkommner Wissenschafft dessen / so sie thaten / aus eigner vnd lauterer Bosheit selbst in [illegible] Vnglück gebracht ; Der Mensch aber hat [illegible] vnbesinner Weis / aus Schwachheit / aus Vnwissenheit gesündiget : die Engel seynd nicht verführt worden ; der arme Mensch aber hat sich nicht können vor den Stricken / die ihme der böse Geist gelegt / erretten : die Engel seynd in ihrer bösen Hartnäckigkeit verbliben ; der arme Mensch aber hat vnterschidliche mal dich vmb Gnad vnd vmb Verzeihung seiner Sünden angeruffen : diejenigen Engel haben sich wider dich zusammen gerottet / haben ein Altar wider den deinigen auffgerichtet / haben selbst auch wollen angebetet werden / vnd haben sich in alle Weis vnd Weg deiner Glori widersetzt ; der arme Mensch aber gleichsam als ein arme Taub / die sich in den Stricken fangen laßt / hat sich auch betriegen lassen / im übrigen aber hat er sich mit seiner eignen Schmach vnd Schand vergnügt / hat sich niemalen mehr dein Ehr vnd Glori erhebt / oder deinem Himmlischen Thron nachgestelt : Die böse Engel seynd durch ihren eignen Fähler gefallen ; der arme Mensch aber hat sich durch anderen Fähler verlohren : Endlich / ob schon ein kläglicher Fahl vnd grosser Verlust vnder den Englen geschehen / so haben sie doch disen Trost noch zum besten / daß dem durch nicht die gantze Englische Natur [illegible] fallen

fallen vnd verlohren ist / vnd noch vil mehr der Gottseligen / als der verdambten Englen seynd ; Solches weißt dein Majestät gar wol ; darzu seynd die trewe Dienst / vnd grosse Ehren / die du täglich von jhnen empfangst / dessen ein genugsame Zeugnus : Wann du aber den armen Adam immerdar in disem Stand / in welchem er sich anietzo noch befindt / lassen wirst / so ist es nicht allein vmb jhn / sonder vmb die gantze Menschliche Natur geschehen : sie wird gantz vnd gar zu Grund gehen / kein einige Seel überbleiben / die nicht deß Elends deß Adams vollkommlich werde theilhafftig werden : vnd obwollen dein Hofhaltung vnd Glückseligkeit allein in dir bestehet / auch deine Hofleut nichts mehrers begehren / als dich zu haben vnd zu besitzen ; nichts desto weniger / wann wir etwas vnförmlichs im Himmel zu besorgen hätten / wurden wir solches in der weite der vilen lähren Plätzen finden / welche sich höchlich bekümmeren wurden / wann sie solten wissen / daß sie niemalen mehr wurden erfüllt werden : was ? solte wol die Englische Natur sich von Trawren vnd Weinen erhalten können? wann sie sehen / daß jhr geliebte Schwester die Menschliche Natur Ewig verlohren seyn / vnd kein einige Hoffnung haben solte widerumb in Gnaden erkennt zu werden ? vnd dir / O Allerhöchste Majestät ! geht diser grosse Verlust vnd Schaden / welcher deinem Reich vnd deiner Cron dardurch zufallen wurde / nicht auch zu Hertzen ? ich bekenne / daß es vollkommlich in deinem Gewalt stehe / den armen Menschen gantz vnd gar auszutilgen vnd zu verderben ; vnd wann du solches thun wolltest / er kein Vrsach habe sich zu beklagen ; dann er so wol in disem / als allem anderen deine vnergreifliche Vrtheil verehren vnd anbetten müßte : wann du aber jhme dein Gnad erzeigen wilst / so hast du genugsame Vrsachen / vnd Mittel darzu in deinen Händen : Das äusserste Elend deß vnglückseligen Menschen / schreyt laut genug zu dir / daß du solches gar wol hören vnd verstehen kanst ! dein gantze Hofhaltung laßt dich durch mich darumb ersuchen vnd bitten / dein eigne Gütigkeit treibt dich darzu / vnd begehrt an dich / daß du die jenigen nicht verwerffest / welche du so leichtlich von allem Vbel erledigen vnd erlösen kanst ! dann du versichert bist / daß du mehr Ehr vnd Glori von jhrer Erlösung werdest zu erwarten / vnd zu empfangen haben / als du von jhrem Vndergang bekommen wurdest.

2. Nach dem die Barmhertzigkeit jhren Fürtrag geendet / hat sie sich auff jhr Angesicht nidergeworffen / vnd in aller Demut die Staffel deß Throns GOttes deß Allmächtigen küßt ; eben diß hat auch die Gerechtigkeit gethan. Darauff seynd sie beede mit einander abgetretten / damit man sich über jhr Begehren bedencke / vnd hernach darüber ein Schluß mache : da nun das Geschäfft berahtschlagt worden / seynd vnderschidliche Meinungen auff die Bahn kommen / auch vnderschidliche Mittel (die doch alle zu Gnaden vnd zur Güttigkeit waren) fürgeschlagen worden : dann die Barmhertzigkeit hat der gantzen Versamlung die Gemüther mit jhrem kräfftigen Fürtrag mächtig bewegt. Endlich ist der Beschluß über den gantzen Handel der ewigen Weisheit auszusprechen übergeben worden / vnd haben andere all in jhren Meinungen sich dem Vrtheil derselbigen vnderworffen : Darauff hat die ewige Weisheit angefangen zu reden / vnd den Fürtrag der Barmhertzigkeit / so hoch zu schätzen vnd zu rühmen / daß keiner in der gantzen Versamlung gewesen / der sich nicht darab verwundert / vnd höchlich erfrewt habe ; Der Beschluß vnd Inhalt aber diser Red ware / daß einmal der arme Mentsch wi-

derumb solte erlediget vnd erlöst werden / geb was für Kosten darüber gehen wurde: der Barmhertzigkeit vnd der Gerechtigkeit solle ein Genügen geschehen: damit aber solches in das Werck könne gericht werden / habe man eines vnendlichen Gewalts vonnöthen: dises Geschäfft treffe die ewige Weisheit in eigner Person an / dann es wolle sich gebühren / daß seine Creaturen widerumb durch sie erlöst wurden / weil sie vor auch von jhr erschaffen worden seyen; sie wolle sich auch nicht beschweren ein Vorbildung jhrer Erneweruug zu seyn / die zuvor ein Vorbildung jhrer ersten Erschaffung gewesen wäre: derohalben wolle sie sich jhrem Himmlischen Vatter anerbieten / vnd sich williglich einstellen seinen Göttlichen Willen zu erfüllen / vnd demselbigen genug zu thun. Dieweil dann die ewige Weisheit der Sohn deß Himmlischen Vatters sahe / daß es vonnöthen wäre / daß er vnser alte Menschliche Natur annemme / damit er vns ein newe Natur geben könde / seye er auch vrbietig selbige anzunemmen: Weil aber vnder allen Töchteren Evæ / kein einige könde gefunden werden / die ohne sündliche Mackel wäre / vnd genugsame Tauglichkeiten hätte / sein Mutter vnd Gespons zu seyn / vnd mit jhme das Werck der Widerbringung vnd Erlösung deß Menschlichen Geschlechts zu einem erwünschten guten End zu bringen / mit zu helffen; so wolle er mit Gutheissen seines Himmlischen Vatters eine suchen vnd auserwehlen / die jhme in allen Dingen lieb vnd angenemb / auch tauglich vnd genugsam zu so hochwichtigem Geschäfft er erachten wurde; über welche der allgemeine Feind der Menschen niemalen einigen Gewalt gehabt hätte: Mit einem Wort / er wolle eine auserwehlen / die alle gebührende Vollkommenheiten vnd Tugenden haben wurde / die zu einer Mutter vnd Braut Gottes / wie auch einer Königin vnd Widerwergerin deß Menschlichen Geschlechts erfordert wurden. So bald die ewige Weisheit zu reden auffgehört / hat der Vatter der ewigen Güttigkeit befohlen / man solle die Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit widerumb beruffen / vnd nach dem er jhnen mit kurtzen wenig Worten zu verstehen geben / was in jhrem Rath beschlossen worden / hat er jhnen befohlen / einander den Kuß deß Friedens zu geben / vnd hinfüro einhellig mit allem Fleiß vnd Ernst zutrachten / daß man den verirrten Menschen widerumb auff den rechten Weg bringen / jhn aus den Vngnaden / in welche er durch seine Fähler gefallen / widerumb erlösen / vnd mit Gnaden begaben könne: So bald die Himmlischen Geister die heilige Engel den gnädigen Sententz vnd Vrtheil deß Himmlischen Vatters gehört / haben sie sich auff jhre Angesicht nider geworffen / vnd mit heller Stimm angefangen auffzuschreyen (Heilig / Heilig / Heilig / ist der HErr / der HErr GOtt der Kriegs-Heeren / dann die gantze Welt ist voller Glori seiner Majestät) Aus diesen können wir abnemmen / wie vil die Gebenedeyte würdige Jungfraw zu dem Vorhaben deß Allmächtigen / vnd zu der Erlösung deß Adams / vnd aller seiner Nachkömlingen genutzt habe.

6. Es möchte villeicht mir einer fürwerffen / diß alles wäre ein einfältige Betrachtung / oder ein Poeten-Gedicht: Solchem gib ich Erstlich zur Antwort / daß diese Sachen vom heiligen Geist herkommen / welcher aus dem Mund deß Propheten Davids (a) redt vnd sagt (die Barmhertzigkeit vnd Warheit haben einander angetroffen / vnd die Gerechtigkeit vnd der Friden haben einander küsset) Zum Anderen / so sage ich / daß weil

(a) *Psalmo 84.*

weil die Werck wahre vnd vngezweifflete Zeichen deß Vorhabens / das im ewigen Willen GOttes beschlossen wird / seynd / vnd weil diese Sachen dergestalten fortgangen vnd geendet worden / wie ich der Lenge nach erzehlt hab / so könne man daraus leichtlich erachten / daß sie zuvor auff solche Weis fürgenommen / vnd endlich also beschlossen worden seyen: Zum Dritten / so sol ein solcher wissen / daß ich nichts geredt habe / daß nicht aus den heiligen Vätteren vnd Lehreren genommen worden / vnd nicht auff ein steiffes sicheres Fundament gegründet seye. Es seynd mehr als vierzehenhundert Jahr verflossen / daß der heilige Gregorius von Neo-Cæsarea (a) zu der Glorwürdigen Mutter GOttes gesagt hat (Du bist / O heilige Jungfraw / der Anfang gewesen / daß wir von GOtt widerumb zu Gnaden seynd auffgenommen worden; durch dich haben wir widerumb die Hoffnung / deß Paradeiß theilhafftig zu werden / bekommen; durch dich seynd vnser Zäher auffgetrücknet / vnd vnser Schmertzen gestillt worden) Nach jhme hat der heilige Germanus (b) Patriarch zu Constantinopel gesagt (die heilige Jungfraw habe vnseren ersten Elteren von dem Fahl widerumb auffgeholffen / vnd jhre verirrte vnd verwirrte Kinder in ein ruhigen Fridsamen Stand gebracht) der heilige Engel GOttes / der offtermalen mit der heiligen Brigitta (c) geredt / hat jhr zu verstehen gehen / man könne recht vnd billich die Glorwürdige Jungfraw (den Baum deß Lebens nennen) dann sie seye der Welt für ein Artzney wider die verbottne Frucht / vnd für ein Versicherung / daß der arme Adam aus den Vngnaden / in welche er gefallen / widerumb zu Gnaden kommen / geben worden. Er hat noch weiters zu jhr gesagt (d) es erfinde sich nicht / daß Adam nach seinem ersten begangnen Fähler / den Allmächtigen GOtt weiters beleidiget habe / sonder er habe von selbiger Zeit her mit allem Ernst angefangen Buß zu thun / habe sich so gar entschlossen / so bald er gesehen / daß Cain seinen Bruder Abel zu todt geschlagen / nicht mehr bey seiner Gemahlin Eva zu wohnen / vnd zu leben; Habe aber von GOtt einen starcken Befelch empfangen / bey jhr zu verbleiben / damit durch selbiges Mittel das Menschliche Geschlecht könde gemehret werden: auff daß aber Adam desto besser behertzt vnd erfrewet wurde / habe GOtt jhme geoffenbart / daß sein eingeborner Sohn sein ewiges WORT die Menschliche Natur annemmen werde / vnd von seinem Stammen vnd Nachkömlingen werde auff die Welt geboren werden: Auff welches Adam alsobald gedacht / daß solches nicht auff ein gemeine gewonliche Weis geschehen / sonder GOtt zu disem wunderbarlichen Geheimnus ein Jungfraw werde auserwehlen / welche dem ersten Weib entgegen gesetzt / vnd deroselbigen Fähler / die sie begangen / widerumb erbesseren vnd ersetzen wurde. Derohalben gleich wie Adam ein vnaussprechlichen Widerwillen ab dem heimblichen Gespräch Evæ mit der Schlangen / dardurch alles Vnheil der gantzen Welt zugefallen / gehabt habe; also habe er sich auch vnendlicher Weis ab dem Gespräch / so zwischen der Glorwürdigen Jungfrawen / vnd dem heiligen Ertz-Engel Gabriel gewesen / erfrewt: Gleich wie jhme schmertzlich fürkommen / daß ein Weib / die von seinen Rippen genommen worden / dem Todt die Porten geöffnet; also habe er sich auch erfrewt / daß ein Weib / daß von seinem Geschlecht wurde herkommen / das Leben auff ein newes widerumb in die

(a) *Sermone de Annunc.* (b) *Orat. de Nativit. B. Virginis.* (c) *Serm. Angelico cap. 21.* (d) *Cap. 7.*

in die Welt bringen wurde: Gleich wie er sich ab der Vermessenheit der Ersten bekümmerte; also thate er sich von der Demut der Anderen trösten: gleich wie die hoffärtige Antwort der Ersten jhme zu dem Zorn Vrsach gabe; also thate jhn die demütige vnd schamhaffte Antwort der anderen gantz erfrewen: gleich wie es jhn verdrusse/ daß die Wort der Ersten ein Vrsach seines/ vnd der seinigen Vndergangs gewesen; also thate er auch der Güttigkeit GOttes dancken/ daß sie das Wort der Anderen zu Erlösung deß gantzen Menschlichen Geschlechts angenommen hat: Also habe Adam ohne vnderlas nach der Ankunfft Mariæ geseufftzet/ auch den Himmel angeruffen/ daß er sie eilends auff die Welt schickte/ damit alles widerumb in einen guten Stand kommen möchte: Eben auch aus disen Vrsachen thut der heilige Johannes Damascenus (a) durch den Adam vnd sein Weib die Glorwürdige Jungfraw/ mit Worten voller Erkandtnus vnd Danckbarkeit/ auff folgende Weis anreden (Du bist glückselig/ O heilige Tochter! weil du vns den Himmel geben hast; dann alle Straff vnd Pein/ die wir wegen vnseren Lasteren verdient haben/ seynd vns widerumb deinetwegen verzihen worden: Du hast von vns einen sterblichen Leib empfangen/ damit du vns mit dem Kleid der Vnsterbligkeit bekleiden kundest: Wir haben die Porten deß Paradeiß verschlossen; du aber hast nicht allein selbige widerumb geöffnet/ sonder noch den Weg zum Baum deß Lebens auffgethan: Wir haben die Frewd in Trauren vnd Weinen verkehrt; du allen Kummer vertriben/ vnd alle Frewd widerumb eingesetzt: In Summa ich kan weiters nichts sagen/ als/ daß/ wann wir durch ein newe Gnad widerumb in Himmel können kommen; du vns den Weg vnd Leiter durch selbige/ darein zu steigen/ zugerüst vnd bereitet habest)

7. Es wär allhie noch auffzuweisen/ wie durch Mittel der Glorwürdigen Jungfrawen Adam/ sambt den seinigen/ vom Gewalt vnd Tyranney deß Teuffels erlediget/ vnd widerumb in sein erste Freyheit seye eingesetzt worden; welche die vierdte Frucht der Widerbringung deß Menschlichen Geschlechts ware. Wir wollen aber zu End dises Tractats mit besserer Gelegenheit von disem reden; allwo ich zeigen wird/ wie die heilige Jungfraw das gantze Reich deß Sathans zu nichten gemacht/ vnd jhme sein Altar zerstört/ vnd vmbkehrt habe.

§. 10.

Die Erlösung der Gefangnen/ ist die fünffte Frucht der Widerbringung deß Menschlichen Geschlechts durch Mariam.

1.

DEr andächtige Abbt von Jume in Campania klagt sich billich vnd recht/ wegen Abergläubischer Gleißnerey deß Gottlosen Königs Achaz: welcher/ als er von GOtt Befelch empfangen/ von jhme ein Zeichen vnd Versicherung der Wunderwerck/ die er seinem betrübten Volck aus Gnaden erzeigen wolte/ zu begehren (b) solches aus Bosheit abgeschlagen/ vnd sein Vngehorsam mit einem falschen Fürwand hat bemäntlen wollen: als wann er jhme sehr förchten thäte/ vnd GOtt in dergleichen Sachen nicht versuchen dörffte; gleichsam es ein Gefahr wäre/ dem Allmächtigen GOtt mit einem einfältigen Hertzen vnd Demut zugehorsamen; sorgte viel mehr

(a) *Orat. 2. de Assumpt.* (b) *Guerricus Serm. 3. de Annunc. O religio profana!*

mehr sein Abgötterey die er gehabt / wann GOTT durch ein Wunderzeichen am Himmel desto mehr geehret vnd erkennt wurde / nicht jedermänniglich kundbar seyn wurde: Was vns betreffen thut / sagt weiters vorgemeldte wolgelehrte Prælat (a) so seynd wir nicht so trutzig vnd vngehorsam: dann wir empfangen mit ausgestreckten Armben das Zeichen deß Fridens / welches GOtt vns begehrt zuzuschicken: Wir erkennen auch von Grund vnsers Hertzens die Glorwürdige Jungfraw im höchsten Himmel nicht allein für solche / die vns vnserm Friden gemacht / sonder die vns von den Abgründen der Höllen errettet vnd erlediget habe. Sie hat das vnauffösliche Band / welches das erste Weib verknüpfft / widerumb auffgelöst; Sie hat die Schlang überwunden / ihr den Kopff zerknirschet / vnd den verschluckten Raub / widerumb von sich zu geben / gezwungen: Sie hat die Porten der Höllen zerschlagen / die Wächter der gefangnen Menschen verjagt / den Gefangnen widerumb in sein erste Freyheit eingesetzt / den Tyrannen mit Ketten / mit denen er zuvor den armen Menschen gebunden / angeschmidt / vnd ihn zu Spott vnd Hohn vor jederman gemacht. Wann ihr wurdet die Gedult nemmen / sagte auff ein Zeit der heilige Joannes Chrysostomus (b) so wolte ich noch wol so vil zu wegen bringen / vnd euch den Pfeiler / an welchen der Todt gebunden; den Galgen / an welchen die Sünd gehencket worden; wie auch alle übrige Sigzeichen dieser fürtrefflichen Eroberungen / zeigen können: ihr wurdet alsdann sehen den Tyrannen mit vilen Ketten angebunden vnd beladen / neben einer grossen Anzahl der armen Gefangnen / die man ihme nachjagte; alsdann das alte Gebäw seiner Vestung / vnd seiner abscheulichen Gefangenschafft: was Ketten / Strick vnd Band betreffen thut / mit welchen er seine arme Gefangne mit allerley Grausamkeit vnd Tyranney zubinden vnd anzuschlagen pflegte / ist er mit selbigen anietzo selbst gebunden vnd gepeiniget. O gütiger GOtt! was für ein fröliche newe Zeitung ist vns dise? was für vnauffhörliche Lob-Gesänger solle man nicht diser dapfferen Heldin zuschreyen vnd singen? die vns von so grossem Jammer vnd Elend so Ritterlich erlediget hat!

2. Beym alten Chrysippo (c) Priesteren zu Jerusalem / ist zu lesen / wie der Teuffel gewütet vnd getobet / wie er empfunden / daß er auff solche Weis gefangen / mit solchen Stricken vnd Banden gebunden wäre: was ist dises / sagte er zu ihme selbst / woher kombt dise so gählinge Enderung? wie kan es seyn / die mir vor disem so trewlich gedient / daß sie jetzt sich wider mich auffleh-nen / vnd in mein Verderben vnd Vndergang geschworen haben? Ein Weib hatte mir den Scepter in die Händ geben; die Cron auff mein Haubt gesetzt: Ein anders Weib reißt mir den Scepter widerumb aus den Händen / vnd wirfft mein Cron vnder ihre Füß: was newes ist diß doch? daß ich also zu nichten werden muß? was? muß ich jetzund der jenigen Gefangner seyn / die zuvor meine Gefangne gewesen? was sol ich vom jenigen Weib halten / daß mir auff dise Weis mein Königreich verhergt vnd verderbt? Sie hat mittels ihres Sohns gesund gemacht / die ich in vnderschidliche Kranckheit gebracht hab: Sie hat mir zu trutz die Besessne erlediget; die Todten aufferweckt / meine Gefangne erlöst / mir in allem grossen Schaden zugefügt: Ja sie / sag ich / ist die gewesen; erfahrs nur gar zu wol / daß sie

(a) *Ibidem. Signum quippe, quod illi renuntiaverunt.* (b) *Homil. 2. in Matthæ.* (c) *Orat. de laudibus Mariæ.*

sie diser Veränderung einige Vrsach ist: O hätte ich dises arme thorrechte Weib / daß sich von mir hat überreden lassen / niemalen betrogen / wurde ich anjetzo nicht so spöttlich zu schanden werden? nicht sehen müssen vnd zuschawen / wie meine Gefangne erlediget / sie nicht allein widerumb in ihr alte Freyheit eingesetzt / sonder noch mit vil gröſseren Ehren / als zuvor begabt wurden? Also schreyt vnd griß grambt der Fürst der Höllischen Geisteren bey vorgemeldten hochgelehrten Lehreren.

3. Petrus Bleisensis (a) Archidiaconus zu Londen in Engelland / in Auslegung diser Wort deß Propheten Ezechielis (er hat sich gegen der äusseren Pörten gewendt / durch welche man gegen dem Auffgang in das Heiligthum zugehen pflegte) sagt / der Prophet habe damalen in der Person deß Adams vnd seiner Kinderen / als sie noch in ihrer Gefangenschafft waren / geredt; als wann er hätte sagen wollen: ich hab so vil Jahr hero / daß ich von meinem geliebten Vatterland vertriben / in diſes Elend verjagt / vnd in diſe finstere Gefangenschafft bin geworffen worden / offtermal meine Augen hin vnd her gewendt / zu sehen / ob ich nicht etwan ein glückseligen Ausgang finden könde: aber es ware allzeit vergebens vnd vmbsonst: dann weder der Himmel / noch die Erden haben mir zu Hülff kommen können: dann wie hätten mir die Menschen helffen können? weil sie doch eben so wol als ich ausgeschafft / vnd in das Elend verbahnt seynd gewesen? so gar die heiligen Engel haben den Gewalt nicht gehabt mich zu erledigen: ja die gantze Welt hat da nichts schaffen können; biß ich endlich meine Augen zur äusseren Porten deß Heiligthums / welches anders nichts ist als die Glorwürdige Mutter GOttes / gewohnen hab. Dann weil der Vatter die Porten deß jnneren Heiligthums vnd der GOttheit seines Sohns ist / der von jhme durch ein ewige Geburt herfliesst / so folge darauß / daß die äussere Porten die Mutter deß eingebornen Sohn GOttes seye / durch welche er durch die zeitliche Geburt / den Menschen aus dem Elend / in welches er gerathen / zu erlösen / kommen ist. Sie ist die wahre Porten deß Auffgangs / durch welche die Sonn der Gerechtigkeit in die Gefängnus der Welt eingangen / damit die jenigen durch erleucht wurden / die in der Finsternus auffbehalten / vnd im Schatten deß Todts vergraben waren.

4. Damalen ist die Weissagung deß heiligen Propheten Esaiæ (b) erfüllt worden / der gesagt (daß die jenige die in der Finstern vnd in dem Schatten deß Todts hergangen / endlich ein Liecht gesehen haben / dardurch sie erfrewt worden seyen) vnd diſes alles durch die Gnad der Glorwürdigen Jungfrawen: mittels deren / sagt der heilige Bernardus (c) wir das Liecht deß Himmels / dessen wir so lange Zeit beraubt waren / widerumb gesehen haben: dann ob gleichwol / sagt der Gottselige Cardinal Petrus Damianus (d) der erste Mensch nach dem Bild seines Schöpffers im schönen Liecht deß Mittags erschaffen worden; so bald er doch in die Sünd eingewilliget / ist er mit einer Finstere vmbgeben / vnd die gantze Erden mit einer dicken / dunckten Wolcken überzogen worden; aus welcher biß zur Glorwürdigen Ankunfft der Heiligen Jungfraw kein einiger sich selbst / noch einen anderen daraus hat erlösen können; Ja / je älter die Welt wurde / je dicker auch die Finstere vnd der Schatten

(a) *Serm. 2. de Nativit. Domini.* (b) *Cap. 9. mortalitas nostra emersit in Lucem, primus ille.* (c) *Epist. ad Lugdunen. Canoni. Per quam* (d) *Serm. de Assumpt. In meridiano Lumine*

Schatten deß Todts / in welchem der Adam sambt allen Nachkömlingen versuncken ware / worden ist; biß endlich die heilige Jungfraw auff der Erden / als ein schöne Morgenröthe erschinen / vnd mit sich den Vrsprung der künfftigen Ankunfft der Sonnen gebracht hat / welche dem ersten Menschen widerumb die Mittag-Sonnen / in deren er erschaffen ware / deren er ein so kleine Zeit genossen / zeigen vnd fürbringen wurde: Zur selbigen Zeit / sagt der heilige Gregorius (a) hat man die ersten Stralen deß erleuchten Verstands gesehen; zur selbigen Zeit hat man die Brunnen-Quell der Weisheit vnd Vnsterbligkeit geöffnet; zur selbigen Zeit / sagt der heilige Germanus (b) von Constantinopel / da die heilige Jungfraw / als ein schöner Nacht-Stern erschinen / ist die Finstere vertriben / vnd die Gefangenschafft mit einem hellen heiteren Liecht überscheint worden; zur selbigen Zeit hat man die schöne Morgenröthe / welche der heilige Gregorius (c) die Hoffnung der Sonnen / oder ein vnergründliches Liecht nennt / auffstehen gesehen / welche von allen Orten her jhren Glantz geworffen / vnd die Finstere der Welt vertriben hat; zur selbigen Zeit / sagt der heilige Andreas von Jerusalem (d) haben die alte Vätter / so in der Finstere der Vorhöllen eingeschlossen waren / blintzlet durch die Geburt der heiligen Jungfrawen / die Sonn gantz Glorwürdig / die die Nacht vertriben / von der Wolcken herfür-kommen gesehen / welche die finsterste Winckel jhrer armen Gefangenschafft erleuchten thate.

Gleich wie zuvor die Finstere die gantze Welt mit Trawren erfüllt / also hat auch dises gemeine Liecht / der gantzen Welt ein allgemeine Frewd verursacht: daher nennt der heilige Andreas von Jerusalem (e) die Glorwürdige Jungfraw ein Mitlerin / vnd Mutter der Frewden: Hesychus (f) Priester / ein Anfang der Frewden: Sie hat selbst der heiligen Brigittæ (g) auff ein Zeit gesagt / jhr Geburt habe der gantzen Welt ein allgemeine Frewd gebracht: solches ist auch die allgemeine Meinung der gantzen Christlichen Kirch: die Billigkeit / sagt der heilige Gregorius von Nyssen (h) hat es also erfordert; dann gleich wie das erste Weib / so bald es in die Sünd gefallen / zu den Zähren vnd zur Trawrigkeit verurtheilt worden / also weil das ander Weib zu vnserem Heil erschaffen worden / hat sie vns auch ein allgemeine Frewd widerumb zugebracht: die Erste hat verdient / vor vnd nach der Geburt / mit Schmertzen betrangt zu werden; die Andere aber / hat durch die Völle der Frewden / mit welchen sie übergossen worden / erkennen müssen / daß warhafftig sie den Brunnen-Quell aller Frewden bey jhr habe: Die Erste / weil sie der Sünd den ersten Eingang in die Welt geben / hat gleichfals auch die grosse Porten deß Trawrens vnd Weinens auffgeschlossen; Die andere aber / weil sie die Frucht deß Lebens in jhren allerreinesten Leib empfangen / vnd auff die Welt geboren / ist darumben ein Mutter vnser Frewden worden. Vil heilige Vätter haben dises Geheimnus aus dem ersten Wort / welches der Himmlische Abgesandte zu jhr gesprochen / erkennt / vnd darumb vns in gemein ermahnt / daß wir vns ab diser guten newen Zeitung erfrewen sollen; weil daß erste Wort / so zu der heiligen Jungfrawen für vnsere Erlösung gesprochen worden / alle Frewd mit sich gebracht habe. Erfrewe dich / O heilige Jungfraw! schreyt auff der heilige

(a) *Naz. Orat. 2. de Annunciat.* (b) *Orat. de Nativit. Virginis.* (c) *Lib. 4. Moralium cap. 4.* (d) *Serm. de Annunciat.* (e) *Serm. de Annunciat.* (f) *Orat. de sancta Deipara.* (g) *Lib. 6. Revelatio. cap. 56.* (h) *Homil. 13. in Cant.*

Gregorius von Neo-Cæsarea (a) dann alles was von dir ist / bringt mit sich alle Frewd / vnd Ehrbarkeit: Erfrewe dich! weil du die Wohnung der wahren Himmlischen Frewden bist: Erfrewe dich! weil mittels deiner das Menschliche Geschlecht die verlohrne Frewd widerumb erlangt hat / vnd widerumb durch dich in seinen ersten Stand der Ehren ist eingesetzt worden: Erfrewe dich! sagt der andächtige Chrysippus (b) dann du hast den Schatz aller Frewden der gantzen Welt / ja den König der Frewden vnd Gnaden bey dir. Der Gottselige Martyrer Methodius (c) sagt aus eiferiger Andacht / die heilige Jungfraw seye der Anfang / das Mittel / vnd das End vnserer Frewden: aus welchem man wol abnemmen kan / daß alle vnsere Frewden-Fest durch sie / vnd mit ihr / angefangen / geübt / vnd vollendet werden; vnd sie der meiste vnd gröste Theil vnserer Frewden seye / weil sie der Anfang aller derselbigen gewesen ist.

§. II.

Die Hoffnung der Gnaden / vnd Verzeihung der Sünden / ist die sechste Frucht der Widerbringung deß Menschlichen Geschlechts durch Mariam.

I.

BIlde dir ein / du sehest einen armen alten Mann / der vor grosser schwerer Arbeit / vnd anderen Beschwernussen / gantz armselig vnd kranck in einem Beth lige; du sihest jhn alldort in einem elenden Stand / von den Artzten verlassen / an Backen gantz eingefallen / gantz bleich im Angesicht; Händ vnd Füß seyen jhme erkaltet / das Hertz hat alle Kräfften vnd Empfindligkeiten verlohren / der kalte Schweiß lauffe jhme über das Angesicht vnd gantzen Leib / die Pulß schlage jhme nicht mehr / er gibt kein einiges Zeichen deß Lebens mehr von sich: Wann du dann ein solchen armseligen krancken Menschen in solchem Stand sihest / der gählingen sich widerumb erholet / seine Kräfften vnd Stärcke widerumb erlangte / vnd gantz gesund also vnversehner Weiß widerumb vom Beth aufstunde / sich frölich vnd lustig erzeigte / als wann er erst dreissig Jahr alt wäre; köndest du alsdann nicht gedencken / es wäre ein Engel aus dem irdischen Paradeis kommen / der jhme die Frucht vom Baum deß Lebens / der Gesundheit / Stärcke vnd Jugend widerumb gebracht habe? Der gesehen / wie die Welt die von viertausend Jahren her vor Alter zugangen / vor Mühe / Leiden vnd Arbeit zusammen gefallen / vor Elend vnd Armseligkeit zerschlagen / vnd allbereit in letzten Zügen war; so geschwind vnd eilends widerumb ein neue Stärcke / ein bessers Ansehen bekommen / sich widerumb auffgericht / vnd in so kurtzen Zeiten verjunget worden; könde solchermassen auch sagen? es müsse jhr ein vnverhoffter Trost vnd Artzney / die in kurtzem so wol gewürcket / vom Himmel herab zukommen seyn? Frage mich / wer der Welt diese heilsame Artzney gegeben habe? ich antworte / solches habe Maria gethan: zweiflest aber daran? so nimme ich den heiligen Andream von Jerusalem (d) dessen zu einem Zeugen / welcher also sagt: auff den heutigen Tag (dardurch er den Tag der Verkündigung der heiligen Jungfrawen versteht) hat der Werckmeister aller Dingen sein Werck / daß er lange Zeit vor jhme gehabt / vollkommlich ausgemacht vnd geendet

auff

(a) *Serm. 2. de Annunc.* (b) *Orat. de sancta Deipara.* (c) *Serm. in Hypante. Tu festivitatis nostræ principium, medium & finis.* (d) *Serm. de Annunc.*

auff den heutigen Tag nimbt die Welt eine newe Gestalt an sich / die alte schwache übelmögende Welt / fangt widerumb an / Geistlicher Weis jung zu werden / vnd jhr Sündhafftes Alter zu verliehren.

2. Oder bilde dir ein / ein schönen Königlichen Lust-Garten / der durch starcke vnd lange Hitz gantz ausgedört: zweiffels ohne wurdest du / der solches vor dir siheſt / ein grosses Mitleiden über die schöne Frücht vnd Blumen / die verdorben vnd abgangen seynd / haben / insonderheit aber / wurdest über den armen Gärtner dich erbarmen / der also kläglich mit trawrigen Augen dieselbigen anschawt / vnd sehen muß / daß alle sein gehabte Mühe vnd Arbeit vergebens / vnd in so wenig Zeiten zu schanden gangen ist: Siheſt du solchen Gärtner / an einem Morgen frü / im Garten / mit Vorhaben / alle verdorbne Geschoß / Gewächs vnd Blumen auszureuten; der doch dieselbige widerumb gantz frisch / lebendig / natürlich vnd in einem guten Wesen vnverhoffter Weis / antreffen wurde / müsseſt du nicht glauben vnd bekennen / es hätte ein Engel vom Himmel vnsichtbarlicher Weis die Hand angelegt? oder es wäre ein stiller lieblicher Regen daher kommen / der das Gewächs vnd Blumwerck widerumb erfrischet / vnd zu jhrer alten schönen Gestalt gebracht habe? Wann man die Gestalt dises ausgedörten Königlichen Lust-Gartens vor Augen hat / vnd sein Vnfruchtbarkeit wol bedencket; so ist es ein rechte Vorbildung der armen Welt / in jenem Stand / in dem sie gewesen / ehe GOtt der Allmächtige jhr sein Hülff zugeschickt hat: wann man beyneben gedencken wil / was sie für ein lieblichen vnd Gnadenreichen Regen empfangen; so wird man finden / wie grossen Danck wir der Glorwürdigen Jungfrawen schuldig / vnd wie höchlich wir jhr verpflicht seyen / daß sie vns von GOtt zugesandt worden / vnser armes Menschliche Geschlecht / welches von der Sünd vil stärcker / als die Blumen deß Königlichen Gartens von der Sonnen Hitz / ausgedört gewesen / widerumb zu erfrischen vnd in den alten Stand zu bringen. Es haben zween andächtige trewe Diener der Glorwürdigen Jungfrawen über dises schöne Gedancken gemacht: der eine ist der heilige Bonaventura (a) er sagt / daß zur Ankunfft der übergebenedeyten Jungfrawen Mariæ sich alle Creaturen / gleichsam als ab einem lang erwünschten Regen erfrewt / vnd widerumb jhren alten Stand genommen haben: Der ander ist der wolgelehrte Bischoff von Ostia (b) welcher bezeugt / die Glorwürdige Jungfraw seye der Brunnen-Quell gewesen / der sich in die vier Stromen zertheilt / vnd nicht allein das Paradeiß der Wollüsten / sonder die Weite deß gantzen Erdtreiß erfrischet habe.

3. Drittens / bilde dir ein / den grossen Baum / welchen Daniel der Prophet (c) in einem Traum gesehen: diser Baum ware sehr hoch / groß vnd starck / seine Blätter waren schön / vnd hatte vil Früchten / die zahme vnd wilde Thier auff dem Feld wohneten vnder seinem Schatten / die Vögel vnder dem Himmel sassen auff seinen Aesten / man hörte ein Stimm vom Himmel / die schrye vnd sprach (hawet den Baum vmb / vnd laßt allein den Saamen seiner Wurtzel in der Erden: schneidet seine Zweig ab / streiffet jhme das Laub ab / vnd verstrewet seine Frücht) wann du dann einen so schönen Baum sehen wurdest / der dergestalten abgestumpt wäre / vnd aber gählingen widerumb hübsch auffschusse / daß er

(a) *Speculi B. Virginis cap. 7. De cuius plenitudine omnis creatura vireſcit.* (b) *Petrus Damianus. Serm. de Annunc.* (c) *Cap. 4.*

schöner vnd lieblicher / als zuvor wäre / auch mehr zahme vnd wilde Thier vnder seinem Schatten / mehr Vögel auff seinen Aesten / als zuvor / hätte; wurdest du solches nicht auch einer sonderbaren Wunderthat vnd Gnad GOttes zumessen? Ich halte vil auff diß / was ein fürnemmer Lehrer (a) vnserer Zeit / wegen deß wunderlichen Geheimnus dises Baums / sagt: daß nemblich gemeldter Baum anders nichts seye / als der erste Mensch der Adam / da er sich noch in seinem blüenden Stand im jrdischen Paradeiß befunden habe: dann zur selbigen Zeit ware er mit allen schönen sonderbaren Gaben begabet / er hatte vnder den Aesten seines Schirms / nicht allein alle seine Nachkömling / sonder auch alle zahmen vnd wilde Thier / sambt allen übrigen Geschöpffen GOttes / die jhme vnderworffen waren; Er ware zwar dazumal in einem glückseliseligen Stand / ist aber bald darvon / wegen der Sünd / abgesetzt worden / damit er ausdorrete / als ein vnnützer Stammen eines alten Baums / der zu nichts mehr taugte / vnd diente / sonder vmbgehawen / vnd ins Fewr solte geworffen werden: Es hat aber GOtt durch sein vnendliche Fürsichtigkeit nicht wollen / daß das gantze Menschliche Geschlecht für Ewig verlohren wäre / sonder daß die Wurtzel desselbigen / das ist (nach der Weissagung deß heiligen Propheten Esaiæ (b) die Glorwürdige Jungfraw / in der Erden auffbehalten wurde / damit von derselbigen ein newer / vil schönerer Stammen / als der erste gewesen / herfür wachsen thäte / nemblich / JEsus vnser allerliebster Heiland vnd Seligmacher; mittels dessen den armen Menschen / welche vorgemeldte wunderbarliche Aest seynd / ein newes Leben / vnd Stärcke wurde ertheilt werden; damit sie auch widerumb newe vnd bessere Früchte / als zuvor geschehen / tragen vnd herfür bringen könden

4. O gütiger GOtt! wie höchlich werden sich die Himmlische Geister erfrewen haben! wie sie gesehen / daß die Erde widerumb ein Hertz gefasset / welches dise Wurtzel vom Himmel herab erfrischt / ein solchen schönen newen Baum auffgeworffen / der er seine hohe Spitz biß in die Wolcken aufgeführt / seine Aest gegen Mittag vnd Mitnacht / Auffgang / vnd Nidergang der Sonnen ausgestreckt habe! da sie gesehen / was schöne Geschoß vnd Zweig vmb disen fruchbaren Stammen wachsen thäten / dardurch die ledige Plätz im Paradeiß widerumb wurden ersetzt werden? Ich halte dise Zeit in welcher die Welt also geboren / vnd erneuwert worden / für ein Zeit / die ein Anfang vnsers Heils gewesen; vns widerumb ein gute Hoffnung geben; die Glorwürdige Jungfraw den Adam mit allen seinen Nachkömlingen für sich gleichsam als zu einem ewigen Leben angenommen / die jhr mit keinem Recht kan erzogen / oder genommen werden. Darumben der dise grosse Gutthäterin nicht für sein Herrin vnd Fraw erkennen wolte / der solte sich nicht verwunderen / wann jhme alles Vnglück / Vbel vnd Vnheil auff den Halß komme; dann er nichts bessers verdiente. Einmal ist gewiß / daß es allein bey vns stehe / daß wir jhrer Gnaden theilhafftig werden / weil sie selbige keinem jemalen abschlagt / wofern sie ernstlich darumb ersucht vnd angesprochen wird: Was die jenigen anlangt / die das Glück vnd die Ehr haben / werden jhr Wohnung im Paradeis der Wollüsten zunemmen / die selbige werden den Stammen vnd die Wurtzel / von deren sie herkommen / in Ewigkeit loben /

(a) *Benedictus Pererius in locum Danielis citat.* (b) *Cap. 11. Egredietur Virga de Radice Iesse.*

leben/ehren vnd benedeyen; werden auch niemalen anderst begehren hübscher vnd schöner zu erscheinen / als daß man dardurch die Hochheit vnd Glori so wol deß Stammens/ als der Wurtzel desto besser erkennen möge.

5. Letztlich / bilde dir ein / du sehest vor deinen Augen einen allgemeinen Sündfluß: vnd weil man keinen/vnder allen/finden kan/ der erschröcklicher vnd grausamer gewesen syge / als der jenige / durch welchen zur Zeit deß Noe der Allmächtige GOtt die gantze weite Welt im Wasser versenckt / vnd überschwembt hat; so gedencke wie damalen alles zu Grund gangen / ein erbärmliches Ansehen die arme Welt gehabt habe! Sihe / wie GOtt sich wider sie erzürnt / alle Teich der grösten Wasseren geöffnet / darmit die Erden zu verschlucken vnd zu versencken! Von obenherab/ fiele ohne vnderlaß ein starcker Regen; von vnden auff überlieffen alle Brunnen / alle Flüß / das Meer selbst wolte nicht in seinem gewonlichen Ort / sonder wurffe sich über sein Kreiß vnd Grentzen / das gantze vmbligende Erdrich zu bedecken / also daß alles was in Lüfften schwebte / auff der Erden herumb kroche vnd gienge / darinnen ertrincken müßte: bedencke wie die arme Menschen / vnd vnvernünfftige Thier überfallen worden! daß jhnen weder Kunst noch Rath geholffen / sich vor jhrem Vndergang zu retten! Sihe / wie sie von vngestümmen Wellen deß Wassers darvon getragen / vnd endlich nach langem Schwimmen in denselbigen vergraben worden! Sihe / wie kein Mittel auff der gantzen Welt zu erdencken / den armen Menschen vom Todt zu erretten / sonder wie er gählingen ersauffen müßte! Bilde dir ein / wie kläglich vnd elendiglich die einen schreyen! in was grosser Forcht vnd Schrecken die anderen seyen! wie ein allgemeine Verzweiflung das gantze Menschliche Geschlecht überfallen habe! Schawe an / ein grosse Anzahl der todten Leiberen / die auff den Wellen hin vnd her geworffen worden/ wie bald einer / bald der ander zu Boden falle! zehle beyneben die jenige / wann dus kanst / die allbereit in jhren Häuseren / oder auff den Bergen / da sie vermeint jhr Leben zu retten / gantz vnd gar verfaulen / oder von Fischen verschluckt / vnd gefressen worden! was wurdest du sagen / wann du dergleichen grausames Spectacul vor dir sehen wurdest? sol dann kein einige Hoffnung seyn/ daß sie von solchem Vndergang erlediget werden! ist es dann Augenblicklich vmb das gantze Menschliche Geschlecht / vmb alle Nachkömlingen deß Adams geschehen? kan doch nichts auff der Welt gefunden vnd erdenckt werden/daß man dem Sündfluß wehren könne? kan man kein einiges Fünckleín von jhnen auffbehalten / daß in disem vnbarmhertzigen Wasser nicht ausgelöscht werde? ist doch kein einige Hoffnung mehr verhanden / daß man der betrübten Welt in jhren änsersten Nöthen könne zu Hülff kommen? freylich / wurde man dir antworten / ist Hülff verhanden: wann man sich nur derselbigen bedienen wil: siehest du nicht von weitem ein kleines Schifflein gleich einer Arch / über dise wütende Wellen daher fahren? welche ohnangesehen aller Vngestüme vnd Brausens deß Wassers / alles was auff jhme geladen ist / in ein sicheres Port führen thut? sihe! dises Schifflein / ist ein einzige Hoffnung der gantzen Welt! sihe! durch dises Schifflein wird die Welt widerumb gemehret werden! an disem Schifflein hangt das Heil deß Adams vnd aller seiner Nachkömlingen! sinne vnd gedencke allein disem Schifflein fleissig nach / du wirst im selbigen ein schöne Bedeutnus Mariæ der Mutter GOttes vnd Erlösung der Welt / deren sie ein Vrsach gewesen / finden. Solches bezeugt

zeugt der heilige Bernardus (a) da er sagt: die Arch / hat die Arch der Gnaden / das ist / Mariam / die würdige Mutter GOttes / bedeutet: durch Hülff der wahren Arch haben sich etliche vom Todt deß Sündflusses errettet; aber durch Mittel der heiligen Jungfrawen / haben sich die Menschen aus dem Meer der Sünden erlediget: Noe hat die jenige gebawen / damit er / vnd die seinigen in dem Sündfluß nicht / wie andere / ertrincken müßten; JEsus aber / vnser Frid vnd Zuflucht / hat diſe erschaffen / damit die seinigen von dem ewigen Todt erlöst wurden: Durch die jenige seynd nicht mehr als Acht eintzige Personen von der allgemeinen Gefahr beym Leben erhalten worden; diſe aber hat das gantze Menschliche Geschlecht in ein Sicherheit gebracht: Man hat an der jenigen hundert Jahr lang gearbeitet; an diſer aber ist alle Vollkommenheit der Tugenden / welche vns durch die Zahl der Hunderten fürgestelt wird / angewendt worden: zu der jenigen hat man newes vnd altes Holtz gebraucht; in diſer aber hat man nichts anders / als newe fürtreffliche Tugenden gefunden: die jenige ist auff dem Wasser deß Sündflusses herumb geschwummen; diſe schwebt ob allen Sünden vnd Lasteren daher.

6. Der heilige Engel / welcher die heilige Brigittam (b) vnterwisen / gibt diſe Gleichheit zwischen der Arch Noe / vnd der heiligen Mutter GOttes / vnd sagt: Noe hat lang zuvor / ehe er sein Arch angefangen zu bawen / sein Weib erkennt / vnd erfahren zu was Diensten sie jhme nothwendig wäre; GOtt hat von aller Ewigkeit her / den Stand der heiligen Jungfrawen / vnd was grosses Heil sie dem Menschlichen Geschlecht wurde verursachen / sonderbar vorgesehen: Noe hatte ein grossen Lust sein Arch auffzubawen / weil er wußte / was für grosser Nutz dem Menschlichen Geschlecht daraus erfolgen wurde; GOtt hat sich vnendlicher Weis mehr erfrewt / da er jhme fürgenommen die H. Jungfraw Nutzes halber zu erschaffen / vnd noch mehrers / da er solches in das Werck gerichtet hat: Noe hatte ein sonderbares Wolgefallen / da er vernommen / daß sein Arch vom Wasser deß Sündflusses nicht wurde zu Grund gericht werden; GOtt hatte eine Vergleichnus ein vil grössers Wolgefallen in seinem Werck / weil er versichert war / daß dasselbige niemalen von Wellen / vnd versaltznen Wasser der Sünden wurde verfehrt werden: Es erfrewete sich Noe / wann er sein Arch anschawte / vnd sahe / daß sie so wol verwahrt / vermacht / vnd verschlossen ware / daß von aussenher nichts könde darein fliessen; GOtt erfrewete sich vil mehr ab den Gaben deß heiligen Geists / mit welchen sein Arch / die H. Jungfraw / inwendig ist gesalbet gewesen / also daß kein einige irrdische Begirligkeit oder Hochmut dieſelbe hat tringen / oder bey jhr den Eingang nemmen mögen: da Noe auff seiner Arch herumb spatzierte / vnd sie also weit vnd groß gesehen / hat er ein sonderbaren Trost darvon empfangen; GOtt hat vil ein grössern Trost gehabt / da er die reine Schos vnd keusches Hertz Mariæ angesehen vnd gefunden / daß dasselbige jhme groß genug / wie wol jhme sonst die gantze Welt zu klein wäre / seyn wurde: Noe hat wol gewüßt / daß wann er in sein Arch wurde eingehen / er derselbigen kein Schaden zufügen wurde / er auch frisch vnd gesund widerumb daraus gehen wurde / gleich als er zuvor darein gegangen wäre; GOtt hat vil besser gewußt / daß gleich wie er durch sein Ankunfft zu seiner heiligen Mutter jhr kein Nachtheil an jhrer Jungfrawschafft machen wurde / also jhme die Wohnung / die er in jhrem allerreinesten

(a) *Serm. 2. de Nativit.* (b) *Serm. Angelico cap. 2.*

reinesten Leib nemmen wolte / zu keinem Schaden gereichen wurde. Wir finden nochein Vnderscheid vnd Vngleichheit zwischen der Arch Noe / vnd der Glorwürdigen Jungfrawen: nemblich / daß / da Noe aus seiner Arch gangen / er wol gewußt habe / daß sie wurde fahr werden; er sie auff den Bergen in Armenia verlassen wurde; wie es aber weiters darnach mit derselbigen ergehen wurde / ware ihme vnbewußt: Aber vnser Heiland vnd Seligmacher ist gar wol versichert gewesen / daß sein allerheiligste Mutter immerdar mit Göttlichen Gnaden vnd Benedeyungen erfüllt werde seyn / vnd er sie / als das köstliche Vnderpfand der gantzen Welt / als die Ehr der Himmlen / vnd der Erden / in alle Ewigkeit bey ihme selbst auffhalten wurde.

7. Grossen Danck verdient der heilige vnd Glorwürdige Epiphanius (a) daß er so fleissig die Gutthaten / die vns mittels der überbenedeyten Mutter GOttes zukommen / beschreiben thut / vnd sonderlich auch von dem Namen selbst der heiligen Jungfrawen / welcher so vil bedeut / als die Hoffnung: dann zu wissen / daß nach ihrem allerliebsten Sohn vnser gröste Hoffnung vnserer Erlösung an ihr gelegen gewesen: Wann sie als Hoden der Fortunæ / die sie von der Widerkunfft genennt / grössere Ehr angethan / weil sie vnderwegen von vilen Vngestümmen vnd Zuständen hat leiden müssen; als der Fortunæ / die sie die Fröhliche genannt / vnd die allezeit mit glückhafftigem Wind darvon gefahren / gethan haben; was sollen wir von vnserer Fortuna / die vns widerumb zukombt / vnd vns ein besseren Stand zubringt / als der vorige / welchen wir durch vnseren eignen Fähler verwürckt vnd verlohren haben / gewesen ist / für Gedancken machen? Auff was Weis / vnd wie billich / sollen wir die jenige empfangen / die so glückhafftig vns diſe Fortunam zugeleitet / die vns vnser armes Schifflein / daß in höchsten Gefahren / wegen den wüttenden Wellen vnd spitzigen Schroffen deß Vndergangs gewesen / in den Port der Gnaden vnd Glori geführt hat? Es sol wol niemalen geschehen / daß wir in Erkandtnus dessen nicht allzeit auff diſes vnseres Schifflein ein Bildlein von der jenigen / die vns diſe grosse Fortunam zugebracht / auffstecken; wir werden auch niemalen vnderlassen auszuruffen / vnd zu rühmen / aus was grosser Gefahr vnd vnfehlbarlichem Schiffbruch sie vns erlöst vnd errettet habe; Es sol wol niemalen geschehen / daß nicht alle die jenigen / die bey diſem Gnadenreichen vnd heilsamen Port angelendet / ihre Fürtreffligkeiten / ihre Gnaden vnd Hochheiten verkündigen vnd kundbar machen / auch sie sich nicht für so grosse empfangne Gutthaten in alle Ewigkeit verpflicht / schuldig vnd danckbarlich gegen ihr erzeigen werden.

Das sibende Capitel.

Der sechste Stern/

Oder Hochheit / der Cron deß Gewalts der Mutter GOTTES.

Daß Maria die Mutter GOttes ein Herrscherin über die Catholische allein seligmachende Kirchen seye.

DEr heilige Apostel Petrus hat kein schöneren Namen auserlesen können / den er den Kinderen der Christlichen Catholischen vnd allein seligmachenden Kirchen hätte geben können / als daß er sie das eroberte Volck / vnd die Kirch / das eroberte Königreich / genennt hat: dann wann jemalen ein König gefunden worden / der sein Reich mit Gewalt erobert vnd gewunnen (a) so ist es vnser Heiland vnd Seligmacher gewesen: diser grosse Sighaffte Held / hat weder Leib noch Leben gespart / damit er zu einem guten End seine Sachen richten könde (wie gleich zuvor geredt worden) welches Vrsach gibt / ferners vnd weiters seinem Königreich nach zugedencken: dann weil ein so fürnemmer Fürst dasselbige so thewer erkaufft hat / muß es zweiffels ohne gar fürtrefflich seyn: dem günstigen Leser sol wolgefallen / wann er verstehen wird / daß die Himmel-Königin jhme solches zu erobern geholffen / vnd anjetzo sich dasselbige mit jhme zu regieren vnd zu erhalten / annemme.

§. I.

Ein Haubt vnd König seyn der Christlichen Kirchen / ist der ander Ehren-Titul vnsers Heilands.

1.

DEs gleichwol im Anfang einen beduncken möchte / das Königreich deß Salomons / welches mit zuvor für der fürnembsten Figuren eine / deß Heilands genommen haben / wäre allein eines zeitlichen vnd vergänglichen Lebens gewesen; nichts desto weniger ein jeder / der die Wort / die er von jhme selbst redt / recht erwegen wird / in deme er sagt (b) (der Allmächtigt GOtt habe jhn auff den Königlichen Thron gesetzt / damit er jhme ein Tempel aufferbawete) daß derselbige junge Fürst kein wichtigere Vrsach gehabt habe; als diese / damit

(a) Cap. 2. (b) Sapient. cap. 9.

damit er von GOtt die Weisheit (a) begehren könde; Ein jeder der bedenckt / wie sein Reich in einem steten Friden gelebt / was grosses Glück vnd Heil im selbigen gewesen / was für vnaussprechliche Schätz vnd Reichthumen jhme zugefallen / der wird zweifels ohne jhme einbilden vnd glauben können / daß das Ende dises Reichs vil mehr Geistlich / als Zeitlich oder Weltlich gewesen seye / daß auch GOtt sein Vorhaben nicht habe wollen auff den Spitzen deß Bergs Moria oder in Palestina einschliessen / sonder diser Materialischer Tempel deß Salomons ein Abriß deß Geistlichen Gebäws / welches anders nichts ist / als die Kirch deß Heilands / gewesen seye; welches aus dem jenigen desto besser wird zu verstehen seyn / wann die Gleichheiten / die zwischen gemeldtem Tempel Salomonis / vnd der Kirchen deß Heilands seynd / werden nacheinander fürgestelt vnd erkennt werden.

2. Nun vnderschidliche Stuck seynd im obern Tempel Salomonis gewesen / dardurch er am meisten berühmt worden: solche werden auch in der Kirchen GOttes oder Geistlichem Königreich vnsers Heilands auffs fürtrefflichst gefunden: Daß erste ist die Vrsach / das Zihl vnd Ende / warumb Saloman seinen Tempel aufferbawt habe: welches er im anderen Capitel der Chronicken auff dise Weis zeiget (b) (Das Haus / daß ich begehre auffzubawen / ist nicht ein kleines Vorhaben / vnd schlechtes Wesen / dann GOtt / deme zu Ehren solches sol geschehen / ist ohne Vergleichnus über alle Götter der Erden erhöcht:) Wer wird dann der jenige seyn / der jhme ein Baw wird können auffführen / der seinem Stand gemäß seye) Es ist minder nicht / das man kein bessers Zihl vnd End zu einem Baw haben kan / als wann man zu Lob vnd Ehren Gottes zu bawen begehrt: Nun aber in disem übertrifft die Kirch deß Heilands die alte Synagog deß Salomons gar weit.

3. Das andere / dardurch der alte Tempel berühmt worden / ist der Stiffter: dann ob gleichwol GOtt den ersten Abriß darzu geben / so haben doch zween fürtreffliche Fürsten all jhr Kunst / Sorg vnd Geschickligkeit denselbigen desto schöner auffzuführen angewendt: David hat zwar den Baw angefangen / abgetheilt / vnd die Materi lassen darzu führen vnd rüsten; ist doch die gröste Ehr davon seinem Sohn Salomon / der jhn vollendet / zukommen (wie solches im anderen Buch der Königen (c) vnd im ersten der Chronicken zu lesen) sonderlich weil David (d) als ein dapfferer Held vnd Kriegsmann sich stets im Kriegen auffhielte / ware jhme vil anständiger / daß er sich der Waffen gebrauche / damit er seinem Sohn sein Reich im Friden verliesse vnd übergebe / als daß er selbst in vollkommnem Friden vnd Ruh / die er jhme gemacht / fässe. Im übrigen / was findt man für ein Gleichheit zwischen dem König David vnd Salomon auff einer Seiten / vnd dem Himmlischen Vatter sambt seinem eingebornen Sohn auff der anderen Seiten? dann dise seynd die einige Stiffter vnser Christliche Kirch / von denen wie mit der Warheit / neben dem H. Propheten David (d) selbst / sagen können (daß der Allerhöchste die Fundament derselbigen gesetzt habe) es ist zwar wahr / daß der Himmlische Vatter das Vorhaben dises fürtrefflichen Gebäws seiner Kirchen von Ewigkeit her in seinem Geist gehabt / nichts desto weniger / weil er ein GOtt der Kriegs-Heeren / vnd mit einem auffrührischen widerspennigen Volck beschäfftiget ware / hat er die

(a) *Ibidem Psal. 16.* (b) *Cap. 2. Domus quam ædificare cupio.* (c) *Cap. 17. & 22.* (d)

er die Ehr seines Adelichen Vorhabens dem Vatter deß Fridens / seinem allerliebsten Sohn übergeben.

4. Das dritte ist die Grösse deß Tempels: durch welche erstlich die weite deß Tempels verstanden wird / welcher so weit gewesen seyn sol / daß man denselbigen in heiliger Schrifft offtermalen einer Stadt vergleicht: Zum anderen / wird auch vnder dem Namen der Grösse / die Zahl vnd Vnderscheid der Aembteren / Gängen / Gemachen / die im Tempel waren / begriffen / wie auch die Vile der Dieneren / deren vilmalen über die siben oder Achthundert gezehlt wurden. Wann ich aber meine Augen anfang auff die Christliche Kirchen zuwerffen / so gedunckt mich das alte Gebäw seye gegen dem newen nicht mehr / als ein armes Hüttlein. Baruch der Prophet (a) hat solches wol verstanden / da er die Christliche Kirch vnder dem Namen Israel angeredt vnd gesagt hat (O Israel wie groß ist das Haus GOttes / wie ist das Ort seiner Besitzung so groß? groß ist die Herrschafft / vnd hat kein Ende / hoch vnd vnermessen) Der Prophet Esaias (b) hat von weitem die Kinder der vnfruchtbaren Rachel (das ist / die Christliche Kirch) gehört klagen / daß sie gar zu ein enge Wohnung hätten; vnd an einem anderen Ort (c) hat er bey guter Zeit die Synagog ermahnet / daß sie den Platz jhrer Hütten erweiteren / vnd die Teppich jhrer Wohnung ausstrecken solle / damit sie die Völcker / so von allen Orten her / das ist / wie er in einem anderen Ort meldet (d) die von Auffgang vnd Nidergang / von Mittag vnd Mitnacht kommen wurden / empfangen könde. Der Prophet Zacharias (e) hat auch in seinem Geist gesehen / daß Jerusalem wegen der Menge der Leuthen / die darinnen wohnen wurden / ohne Ringmauren seyn wurde. Der heilige Joannes (f) hatte in seiner Offenbarung den Engel gesehen / welcher sein Schalen auff den grossen Wasserstrom Euphrates ausgusse / vnd sein Wasser austrucknet wurde / auff daß der Weg den Königen von Auffgang der Sonnen bereit wurde. Was die Anzahl der Ambts-Leuthen vnd Dieneren deß Geistlichen Reichs vnd Stands deß Heilands betreffen thut / kan man gar leicht sehen / daß sie die Beambte vnd Dieneren der alten Synagog weit an der Zahl übertreffen / vnd gleichsam der Zahl nach den Sternen deß Firmaments zu vergleichen seyen.

5. Das vierdte ist / die Stärcke vnd Veste deß Tempels: welcher so starck ist auffgebawt worden / als wann er Ewig auffrecht stehen vnd verbleiben müßte / vnd gleichsam mit seiner Veste alles böse Wetter dräuen dörffte: aus disen Vrsachen vergleicht der heilige Prophet David (g) disen Tempel der Stärcke deß Eingehörns / welches allen übrigen vnvernünfftigen Thieren Furcht vnd Schrecken einjagt: ist doch dises alles nichts gegen vnser Kirchen gewesen: welche vns durch das vierdte Königreich Danielis (h) daß die übrige Königreich stürtzen wurde / fürgestelt worden: wie auch durch den eisenen Scepter deß Davids der alle Völcker der Erden zu Grund richten wurde: Endlich auch / durch die Felsen deß heiligen Evangelii (i) wider welchen die Porten vnd gantze Macht der Höllen kein einigen Gwalt haben.

6. Das fünffte ist / die Höhe deß Tempels: dann er auff Spitzen zweyer hoher Bergen gebawt ware / welches die Vrsach gewesen /

(a) *Cap. 3.* (b) *Cap. 49. Dicant in auribus tuis filii sterilitatis tuæ.* (c) *Cap. 54. Dilatabi cum tentorii.* (d) *Cap. 13. Ab oriente adducam semen tuum.* (e) *Cap. 2. Absq; muro.* (f) *Cap. 16. Apocal.* (g) *Psal 77. Et ædificavit.* (h) *Cap. 2.* (i) *Matth. 16.*

gewesen / daß die frembde Völcker (a) den GOtt Israel/den Gott der Bergen/ genennt haben. Wann der heilige Prophet Esaias (b) die Catholische Kirch anschawt / so sihet er daß sie auff dem Gipffel der höchsten Bergen auffgericht / vnd über alle Berg erhebt worden / also daß sie vil höher als die Synagog vnd alles anders / was jemalen hoch gewesen / erhöhet seye.

7. Das sechste ist / die vnvergleichliche Schönheit deß Tempels/die man so wol auswendig / als innwendig am Tempel sehen könde: Ein Schönheit / welche dem heiligen Propheten David (c) Vrsach geben / ohne vnderlaß nach der schönen Sion zu seufftzen / daß er kein grössere Frewd zu haben begehrt / als daß er stets dieselbige sehen könde. Ich nenn diß ein vnvergleichliche Schönheit / wann sie mit anderen / als der schönen Stadt verglichen wird / welche von purem Gold vnd köstlichen Edelgesteinen auffbawt / vnd welche der heilige Joannes (d) gesehen vom Himmel auff die Erden kommen; dann wann man von diser sagen will / so muß man bekennen / daß der schöne Tempel Salomonis / der allein ein Figur vnser Kirchen ware/allen sein Schein vnd Glantz verliehre / wann er gegen vnser Kirchen gesetzt wird / oder jhr solle verglichen werden.

8. Das sibende ist / die vnerschätzliche Reichthumen deß Tempels: wie man solches in vnderschidlichen Orten der H. Schrifft zu lesen findt: Aber man wolle ein wenig Gedult haben (e) so wil ich auffweisen/ daß alles Silber vnd Gold deß König Salomons gegen den vnausschöpfflichen Schätzen deß Geistlichen Königreichs Messiæ nichts gewesen seye.

9. Das achte ist die Heiligkeit deß Tempels: darumb er das Heilig der Heiligen genennt worden: welcher Nam nicht allein dem Tempel / sonder dem gantzen vmbligenden Erdrich nach Meinung deß Propheten Ezechielis (f) geben worden; nichts desto weniger so vil Gleichheit zwischen einer Figur vnd der Warheit / dem Schatten vnd dem Liecht / zwischen Himmel vnd Erden kan gefunden werden / so vil ist auch zwischen der Heiligkeit deß Alten Tempels/ vnd der Kirchen GOttes/ welche Heilig vnd über Heilig ist / in der Person deß Stiffters / in jhren heiligen Sacramenten / vnd insonderheit in dem Allerheiligsten Sacrament deß Altars / in jhren Dieneren / löblichen Gebräuchen / vnd allem Christlichem Volck/ daß der wunderbarliche Leib deß Heilands ist.

10. Das letzte ist sein Ehr vnd Glori: weil diser Tempel dermassen in der gantzen Welt berühmt gewesen / daß so gar die Heyden/die sonst die Juden für ein armes schlechtes Volck gehalten/ haben bekennen müssen / daß diser Tempel das schönste Gebäw der gantzen Welt gewesen seye: ich aber höre den Prophet Esaiam (g) dem newen Volck Gottes / vnd seiner Kirchen versprochen zu seyn/ sie werde die Ehr vnd das Wunder der zukünfftigen Welt seyn: vnd den Prophet Aggæum (h) sie versicheren / daß die Glori vnd Ehr deß anderen Hauß (der Christlichen Kirchen) vil anderst vnd grösser als die Glori vnd Ehr der Ersten seyn werde. Diß alles seye zu grösserem Lob vnd Ehr deß süssen JEsu gesagt / welcher ein König vnd Fürst dises Geistlichen Königreichs ist / daß er zu einem ewigen Heil seiner Auserwehlten auffgericht hat.

(a) *Cap. 3. Reg. 20.* (b) *Cap. 2.* (c) *Psalm. 136.* (d.) *Apoca. cap. 20.* (e) *Cap. 10.* (f) *Cap. 28. Omnis finis eius in circuitu Sanctum Sanctorum est.* (g) *Cap. 60. Pone nam te in Superbiam sæculorum. Heb. in gloriam sæcul.* (h) *Cap. 2.*

11. Diß gantze Gespräch / ist allein dahin angesehen / damit wir aus selbigem sehen könden / über was für ein Königreich die Glorwürdige Jungfraw ein Königin vnd Regentin seye: jetzt wir wollen aber erforschen / was für Ehr sie in disem Königreich empfange / vnd für grossen Gewalt jhr in demselbigen zu gröstem Vortheil vnd Nutz aller Christglaubigen übergeben worden; wie wir dann in disem Capitel ein guten Theil darvon vernemmen werden.

§. 2.

Maria die heilige Jungfraw / ist ein wahre Herrscherin über die Christliche Kirchen.

1.

GEorgius Codinus / ein fürnemmer Geschicht-Schreiber (welchen etliche Europalatem nennen / wegen eines Ambts / daß er im Kaiserlichen Hof vertretten hatte) schreibt von einem wunderbarlichen Brauch / den man an dem Kaiserlichen Hof (a) zu Constantinopel zu halten pflegte; er sagt / wann der Kaiser sein Morgen-Mahl vollendet / vnd von der Tafel auffgehebt worden / so seyen zween Beambten in Saal hinein getretten / der Kaiser alsdann alsbald von seinem Fuß-Schemel auffgestanden / den zween seiner Edel-Knaben steiff gehalten haben / damit er die Hofweis vnd bräuchliche Gepräng / welche ich erzehlen wil / anstehndlicher verrichten könde: Einer aus disen zween Ambts-Dieneren / brachte dem Kaiser ein guldene Datzen voller Wein / mit einem sauberen Handtuch auff den armen: der ander hatte ein guldene Blatten in seiner Hand / in welcher ein kleines bißlein Brod lage / welches sie Panagia genennt: So bald diese zween Ambts-Leut für den Kaiser kamen / machten sie jhme ein tieffe Ehrenbietung; hingegen neigte sich der Kaiser auch gegen diser wunderbarlichen Tracht / darauff alle Hof-Leut auffschryen / Panagia / Panagia: nach demselbigen übergabe der Ambtmann das Brod / so er gebracht / dem Fürschneider / diser gabe es dem Hofmeister / vnd diser brachte dasselbige dem Kaiser zu; welcher / nach deme er solches mit grosser Ehrenbietigkeit genommen vnd gessen / vnd ein wenig Wein getruncken hat er den Hofmeister / sambt allen die jhn dahin begleitet / geurlaubt / vnd jhnen ein Jahr / vnd ein langes Leben gewünscht / gleich wie sie zuvor dem Kaiser auch gewünscht hatten. Es hat mancher fleissig nachgeschlagen vnd gesucht / woher diser Brauch seinen Vrsprung hätte nemmen mögen: ich vermein / es habe ein gelehrter Scribent (so der nicht vor langen Jahren gelebt / in einem Buch / daß er das Griechisch Horologium nennt / denselben besser als kein anderer gefunden: dann im selbigen Buch steht geschrihen / diser Brauch habe sein Vrsprung vnd Anfang von den heiligen Apostlen genommen / welche nach dem Absterben unsers Heilands / wann sie in gemein mitenander / oder auch ein jeder sonderbar assen / im Brauch hatten / den fürnembsten Platz bey dem Tisch ledig zu lassen / vnd pflegten dahin ein Küsse auff den Stul / vnd ein Tellen auff den Tisch zu legen; solches thaten sie zum Gedächtnus jhres HErren vnd Meisters / mit deme sie so offt gessen vnd trunckenhatten: vnd zum End der Tafel / ehe sie davon auffstunden / theilten sie das Brod vnder jhnen / vnd fiengen an zu singen (c) Glori sey dir / vnser GOtt / Glori sey dem Vatter / Glori sey dem Sohn / Glori sey dem heiligen Geist;

(a) Cap. 7. (b) Gretserus in Comment. in Codinum cap. 2. (c) Gloria tibi Deus noster.

Gast; Groß ist der Namen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / HErr JEsu Christe / komme uns zu Hülff: Allein vom Ostertag an biß auff den Pfingstag pflegten sie an stat der Worten (Groß ist der Namen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit) zu sagen (Der HErr ist wider aufferstanden (a)) Da nun geschehen ware / daß sie aus sonderbarer Anordnung GOttes nacher Jerusalem kamen / damit sie dem Absterben vnd der Begräbnus der Glorwürdigen Jungfrawen jhrer allerliebsten Mutter beywohnten; da sie nach dem dritten Tag jhres Hinscheidens widerumb von Gethsemani weggangen / vnd in gemein miteinander essen wolten / vnd allbereit jhre gewohnliche Gebräuch angefangen / seye jhnen die heilige Jungfraw im Lufft mit einem hellen Liecht vnd Glantz vmbgeben erschinen; ab welchem sie sich neben höchster Verwunderung höchlich erfrewt haben / also daß sie an stat der Worten / die sie in jhrer gewonlicher Dancksagung nach dem Essen pflegten zu sagen / einhelliglich auffgeschryen haben (Panagia / GOttes Gebärerin hilffe uns) Auff welches die heilige Jungfraw mit einem lieblichen Angesicht jhnen geantwortet (Ich bin allezeit mit Euch (b)) O heiligste Jungfraw! wir nemmin mit offnem Hertzen vnd auffgehebten Händen diese süsse Wort mit höchstem Danck an / wir hoffen auch / daß wir aus diser glückseligen Versprechung die Früchte einer wunderbarlichen Liebe werden einsamlen können.

2. Es ware billich / daß die heilige Jungfraw / weil sie ein Königin der Englen vnd der Erden gekrönt / vnd im gantzen Reich jhres Sohns für ein Fraw / HErrin / vnd Meisterin ist erkennt worden / den heiligen Aposteln vor allen anderen / diser gute Zeitung zu wissen thäte: sonderlich weil jhr geliebter Sohn / sich auch gewürdiget hat / jhnen ein gleichförmige Gnad zu erzeigen: dann der heilige Matthæus (c) bezeugt von der Gütigkeit deß Heilands / daß er / da er in Himmel fahren wolte / die heiligen Apostel deß vollkommenen Gewalts / den er von seinem Himmlischen Vatter empfangen / versicheret / vnd beyneben jhnen versprochen habe / daß er allezeit bey jhnen / vnd bey jhren Nachkömlingen biß zum End der Welt seyn werde. In welchem ich ein wichtige Vrsach eines grossen Trosts sonderbar für alle Kinder der Glorwürdigen Mutter GOttes / vnd für die gantze Christliche Kirchen in gemein finden thu / welche ist / daß nemblich die heilige Jungfraw den heiligen Aposteln / vnd jhren Nachkömlingen mit gleichförmigen Worten / vnd auff gleiche Weis / als zuvor jhr geliebter Sohn gethan / jhr Hülff vnd Beystand versprochen / vnd dieselbigen in alle Ewigkeit niemalen verlässen wolle: Es hat diese übergebene deyté Jungfraw auch nicht anderst können noch sollen thun: dieweil das jenige Königreich / daß jhr allerliebster Sohn besitzt / vnd darüber sie ein Königin ist / eben eins ist: Sie haben gleiche Vnderthanen in jhrem Königreich / vnd gleichen Gewalt darüber / jedoch mit disem Vnderscheid / daß jhr allerliebster Sohn denselbigen Gewalt von jhme selbst / sie aber aus sonderbaren Gnaden jhres Sohns solchen habe. Sonst neben dem Vorbehalt dises Vnderscheids / ist der Willen deß Königs der Glori / daß sein Glorwürdige Mutter einen vollkomnen Gewalt in seinem Reich habe / daß sie Gnad gebe vnd ertheile / mit jhme alle Vnderthanen regiere / die Ambt-Leut vor anderen auserwehle / achtung auff jhre Aembter / Thun vnd Lassen habe / Gesatz vnd Befelch mache / vnd aussende / mit einem Wort / mit jhme vollkomlich den Stand vnd das Ambt einer Königin vnd HErrin versehe. Diese Vrsachen haben mich

(a) *Christus resurrexit.* (b) *Ego vobiscum sum omnibus diebus.* (c) *Cap. ultimo.*

mich bewegt/ die Glorwürdige Mutter GOttes/ ein Herrscherin der Christlichen Kirchen/ welche das Geistliche Königreich deß Heilands der Welt ist/ zu nennen.

3. Im widrigen möchte ich wünschen/ daß mir einer sagte/ aus was Vrsachen die Christliche Kirch der heiligen Jungfrawen den Glorwürdigen Titul einer Königin der Englen/ der Patriarchen/ Propheten/ Aposteln/ Martyrer/ Beichtiger/ vnd der Jungfrawen gebe? dann wann man sagen wolte/ daß diſe Glorwürdige Ehren-Titul/ jhr allein darumb wurden geben/ weil sie die heilige Engel in der Reinigkeit/ die Patriarchen in der Bestandhafftigkeit/ die Propheten in der Erkandenus/ die Apostel in der Heiligkeit/ die Martyrer in der Dapfferkeit/ die Beichtiger in der Gedult/ vnd die Jungfrawen in der Keuschheit übertroffen habe/ so wurde man dardurch die Ehr der übergebenedeyten Mutter GOttes gar schlechtlich beobachten: dann ich meins theils niemalen glauben kan/ daß ein so fürnemmer/ köstlicher Nam einer Königin/ anders nichts bedeuten solle/ als allein ein einfältige Fürtrefflichkeit oder Ehr/ ohne einigen Gewalt oder Herrschafft/ sonderlich wann diser Nam der Mutter GOttes geben wird. Es wurde solches weder der Mutter noch dem Sohn rühmlich vnd ehrlich seyn. Derohalben können wir frölich sagen/ man nenne Sie ein Königin der Englen/ weil sie mit vollkommnem Gewalt sambt den heiligen Englen für das Heil der Kinder GOttes Anordnung schaffe: Ein Königin der Patriarchen/ weil die/ so aus dem alten Testament/ wahre Zeugen jhrer Hochheit gewesen/ vnd die im Newen Testament/ jhre sonderbare liebe Freund seynd/ die sie zu den Aembteren vnd Regierung deß Stands jhres allerliebsten Sohns befürderet hat: Daß sie ein Königin der Propheten genennt werde/ weil sie die Geheimnussen der Alten/ vnd die Regul den Newen geben hat: daß sie den Ehren-Titul einer Königin der Aposteln trage/ weil sie ein Vorsteherin jhrer heiligen Versamlung/ vnd der Christlichen Kirch gleich von Anfangs gewesen sey: daß man jhr den Glorwürdigen Nam einer Königin der Martyrer gebe/ weil sie stets zur Zeit/ da sie jhr Blut vergiessen/ ein Hertz macht/ daß sie die Pein vnd Marter verachten/ vnd sich ohne Schrecken dem Tode vnderwerffen: daß man sie ein Königin der Beichtigeren nenne/ weil sie jhnen von Gott die Langmütigkeit erlangt/ jhre Arbeit der Glori verdienstlich zumachen; daß sie nicht allein dem Namen nach ein Königin der Jungfrawen/ sonder in dem Werck selbst seye/ weil sie die Jungfrawen nicht allein in der Reinigkeit jhr nachzufolgen anreitzt/ sonder auch ein sonderbare Sorg tragt/ sie in jhrer Keuschheit zu erhalten.

4. Der heilige Engel/ der heiligen Brigittæ Lehrmeister (a) hat jhr einsmals angezeigt/ es seye nicht ohne sonderbare Vrsach gewesen/ daß/ wie vnser Heiland vnd Seligmacher gehn Himmel auffgefahren/ sein heilige Mutter noch für ein Zeitlang auff der Erden seye gelassen worden; sonder jhr Stand vnd Verrichtung/ die sie gehabt/ habe erforderet/ daß sie noch lenger auff der Welt verblibe; vnd den heiligen Aposteln ein Meisterin/ den heiligen Martyreren ein Trösterin; den heiligen Beichtigeren ein Fram den heiligen Jungfrawen ein Spiegel/ den Wittwen ein Auffenthalt/ den Ehelenten ein Rathgeberin/ ein allgemeine Frey-Stadt vnd Zuflucht der Christlichen Kirch/ ein Saul vnd Stützen deß wahren allein seligmachenden Catholischen Glaubens wäre: dann dazumal/ sagt diser heilige Engel/ weil die Glorwürdige Jungfraw nach dem tödlichen Abschei-

(a) Cap. 19. Sermonis Angelici.

leben ihres geliebten Sohns gelebt / hat sie die heilige Apostel im wunderbarlichen Geheimnus der Menschwerdung ihres allergeliebsten Sohns / von seiner Jugend / Alter / Leben / Thaten vnd Wercken bericht / vnd vnderwisen; Sie hat die heilige Martyrer auffgemuntert vnd Hertzhafft gemacht / für die Augen das Exempel ihres allergeliebsten Sohns gestelt / was er für sie gelitten / was auch sie auch innerhalb deren drey vnd dreyssig Jahren / die er gelebt / vnd sie bey ihme gewesen / für grosse Schmertzen / Pein vnd Marter ausgestanden habe. Die heilige Beichtiger haben von ihr gelehrnt / wie sie sich in ihrem Gebett / Fasten / Gespräch / vnd Kämmerlein zu verhalten hätten. Die Jungfrawen seynd von ihr vnderwisen worden / wie sie still einzogen seyn sollen / daß sie im Haus ohne vmbschweiffen verbleiben / sich der Andacht ergeben / die Eitelkeit vnd den Müssiggang / eines wie das andere / fliehen sollen. Die Witwen hat sie getröst mit freundlichen lieblichen Worten / vil mehr aber durch das Exempel ihrer wunderbarlichen Gedult / die sie so wol im bitteren Todt ihres allerliebsten Sohns / als in Widerwertigkeiten / in Verachtungen / vnd anderen Vnglegenheiten / die sie ausgestanden / erzeigt hat. Also sihet man wie diese Glorwürdige Mutter ihr Zeit mehrentheils verzehrt / damit sie ihren Kinderen zu allem dem jenigen / dessen sie vonnöthen hätten / Fürsehung thäte. Darumben wir mit Warheit können sagen / was vom starcken Weib im letzten Capitel der Sprüchwörter (a) geredt wird / welches nach Auslegung der Sibentzigen so vil heißt / als daß ihr Bräutigam / wie wol er in Person nicht im Haus ist / gantz nichts sorge / wie es darinnen ergehe / dann er weißt wol / daß sein weise verständige Braut nichts verabsaume / vnd nicht gestatte / daß etwas im Haus ermangle: Also haben auch vil heilige Vätter das jenige auslegen wollen / so im heiligen Evangelio (b) vom Bräutigam / der sein Ankunfft so lang auffgezogen / geschriben steht; vnd haben mit demselbigen auff die Zeit deuten wollen / welche vom Tag der Himmelfahrt vnsers Heilands / biß zum Jüngsten Gericht ist / in welcher Zeit sein allerliebste sorgfältige Braut die gantze Haushaltung mit einer vnsäglichen Fürsichtigkeit vnd liebe regieren thut: Es ist gwislich groß Glück vnd Heil der Christlichen Kirch widerfahren / daß sie ein so gute Königin vnd Mutter bekommen hat; wie ich dann verhoff / daß wir solches mehr in Wercken erkennen werden / als in Worten haben sehen können.

§. 3.

Von grosser Sorg Mariæ / den wahren Glauben nicht allein zu erhalten / sonder auch zu mehren.

1.

WAs das Haubt-Gesatz in einem zeitlichen Weltlichen Stand ist / das ist auch der wahre rechte Glaub in dem Geistlichen Reich JEsu Christi / das ist / in der Christlichen Kirch: ist also kein Wunder / daß die heilige Jungfraw denselbigen mit so grosser Sorg begehrt hat zu erhalten / vnd zu mehren: Dann wann wir schon kein weitere Meldung von dem jenigen thun werden / was sie nach dem tödtlichen Ableiben ihres geliebten Sohns verrichtet / dardurch wir sonst auch wol erkennen könden / was für sonderbare Weis / vnd Manier Sie gebraucht habe / ehe sie in Himmel gefahren / damit die Lehr deß Catholischen Glaubens

(a) *Non est sollicitus, de his quæ in domo.* (b) *Matth. 25. Moram autem faciente Sponso.*

Glaubens bestättigt / vnd die Gräntzen deß Reichs JEsu Christi jhres allerliebsten Sohns erweittert wurden: wann wir auch schon nichts von den Prælaten vnd Hirten reden (von den Vätteren vnd Fürgesetzten der Christlichen Kirchen / die auff diser Erden die gröste Mühe vnd Arbeit anwenden / damit der Catholische Glaub in kein Abgang komme / wie wir mit mehrerem in folgendem Paragrapho sehen werden) mit was für sonderbaren Gnaden vnd Sorgen sie dieselbige erhalten; so sol vns doch das jenige gnug seyn / was der heilige Gregorius von Nyssen im Leben deß heiligen Gregorii von Neo-Cæsarea erzehlt: nemblich / daß auff ein Zeit die Glorwürdige Mutter GOttes disem heiligen Gregorio / jhrem trewen Diener erschinen seye / welche den heiligen Joannem den Evangelisten gantz Bischöfflich bekleidet bey jhr gehabt / deme sie befohlen sol haben / daß er jhrem getrewen Diener vnd Freund dem heiligen Gregorio das wunderbarlichste Geheimnus der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit auslegen solle: welches der heilige Apostel so fleissig ausgericht / daß der heilige Gregorius / so bald er vor jhme verschwunden / alles das jenige / so er von jhme verstanden / in Schrifften verfasset habe: vnd durch dises Mittel habe gemeldter heilige Gregorius sein Kirchen zu Neo-Cæsarea von allem Irrthum im wahren Glauben / den er jhr mit eigner Hand geschriben hinderlassen hat / erhalten. Darumben vns ins künfftig nicht mehr seltzam vnd frembd fürkommen sol / daß der heilige Basilius (a) sich rühmen darff / er habe mit der Milch den wahren vnd rechten Glauben von der heiligen Marina seiner Groß-Mutter / die jhn zum Geistlichen Stand aufferzogen / gesogen: weil dises heilige Weib jhn denselbigen aus eignem Mund deß heiligen Gregorii selbst gelehrt hat; sonder ich ehre jhn vmb so vil mehr / weil die Artickel seines Glaubens im fünfften Synodo / der von der Christlichen Kirch in beyseyn aller Prælaten gehalten / auff Weis vnd Form / wie man dieselbige in Bücheren vnd Schrifften deß heiligen Gregorii von Neo-Cæsarea noch jetzund finden kan / vorgelesen vnd bestättiget worden seynd. Man kan auch nicht glauben / was für ein grossen Nutz diser Artickel in der allgemeinen Christlichen Kirch geschafft vnd ausgewürckt haben.

2. Wer weißt nicht wie vil es an gelehrten vnd guten Predigeren gelegen seye / damit das Reich deß Heilands durch sie erweitert / der wahre Glaub in jenigen Orten / wo er eingewurtzlet / erhalten / wo er anfangs zu verwelcken vnd in Abgang zu kommen / widerumb auffgericht vnd erfrischet / vnd auch in jenigen Orten / in welchen er noch vnbekandt ist / verkündigen werde? weil man weißt / daß der Glaub dem Menschen durch die Ohren eingehe / vnd die Prediger denselbigen so wol den Glaubigen als Vnglaubigen predigen vnd verkündigen sollen. Ich könde wol vnd warhafftig sagen / daß all die jenige / die das Wort GOttes in der Kirchen zu predigen kommen seynd / von der heiligen Mutter GOttes geschickt seyen / sie hat jhnen dise sonderbare Gnad darzu ertheilt / vnd sie mit sonderbarer Geschicklichkeit darzu erleucht: wollen wir nicht von allen Predigeren in gemein solches sagen / so sage man mir auffs wenigst / wer anderst den heiligen Prediger Orden der Welt zugeschafft habe / als die H. Jungfraw? wer weißt mehr wie wunderbarlich sie disem heiligen Orden Anfangs beygestanden? damit er desto mehr Früchte in der Kirchen GOttes schaffen könde? Aus vilen erinnere dich / was im Leben deß heiligen Petri von Verona (b) sonst der Martyrer genannt / geschriben stehet: daß nemblich

(a) *Epist. 64. 75. 79.* (b) *Thomas Leontius Patriarcha Hierosol. in eius Vita.*

nemblich diser heilige Vatter / Dominicaner-Ordens / vom Papst Innocentio dem Vierdten in Lombardien geschickt worden / selbige Oerter von Ketzereyen / die so wol durch List als Gwalt / überhand namen vnd einrissen / durch seine Predigen zu erretten: welcher / damit jhme sein Vorhaben / vnd auffgelegter Befelch desto glücklicher fortgienge / seine Sachen vnd Verrichtungen mit demütigem eiferigem Gebett der Königin der Englen (von deren er vermeinte / dise Reiß jhme auffgelegt zu seyn) anbefohlen habe / vnd wie er im grösten Eifer vnd Andacht seines Gebetts ware / habe er von seiner Gnadenreichen Mutter ein Stimm gehört / welche jhme ein Trost geben / wie auff ein Zeit der Heiland dem H. Petro seinem lieben trewen Jünger geben hatte: der zu jhme gesagt (Petre ich hab für dich gebetten / damit du in deinem Glauben niemalen schwanckest) habe sich also darauff diser Gottselige Vatter so eiferig vnd dapffer in seiner Arbeit vnd Predigen gehalten / daß er endlich die Warheit seiner Lehr vnd Predigen mit seinem eignen Blut bezeugt vnd bekräfftiget habe. Am Tag / da er von Ketzeren todt geschlagen worden / hat ein Gottselige Person / die doch weit darvon war / die Glorwürdige Mutter GOttes zwischen zween Heiligen gesehen / vnd ist jhr geoffenbart worden / daß der eine der GOttselige Petrus von Verona ein Dominicaner seye / der allbereit zu Erhaltung der Warheit deß Catholischen Glaubens sein Blut vergossen habe: welche Offenbarung mit dem tödlichen Ableiben dises heiligen Vatters / die Zeit betreffend / übereins kommen ist.

3. Im Leben deß heiligen Dominici wird gelesen / daß in Toscana in einem Cistercienser Kloster / S. Galgan genannt / ein frommer einfältiger Münch / Jacobus mit Namē / gelebt habe / der wegen seiner schönen Tugenden von menniglich für heilig gehalten worden; diser habe offtermalen den Predigen eines Dominicaners zu gehört / vnd ein grosses Wolgefallen darab gehabt. Es habe aber die heilige Mutter GOttes die Andacht dises frommen München nicht wollen vnbelohnt lassen / sonder habe wollen / daß er selbst ein Zeug wäre der sonderbaren Gnaden / die sie jhrem trewen Diener dem Prediger ertheilen thäte. Als derohalben vorgemeldter fromme Münch abermalen nach seinem gewonlichen Brauch der Predig seines ordentlichen Predigers zuhörte / habe er die Glorwürdige Jungfraw gesehen / welche ein offnes Buch dem Prediger vorhielte / aus welchem er von Wort zu Wort alles lesete / was er zu seinen Zuhöreren predigte; Auff ein andere Zeit als er abermalen sich bey einer Predig eines anderen Predigers dises Ordens befunden / habe er die heilige Jungfraw nahet bey den Ohren dises Predigers gesehen / welche jhme alles einblaste / was er seinen Zuhöreren fürbrachte: seye also diser fromme Münch so starck gegen disem heiligen Orden verliebt worden / daß er hätte wünschen mögen / daß ein jeder sich in disen Orden begebte / damit den armen sündigen Seelen durch jhre Predigen desto besser zur Bekehrung vnd jhrer Seligkeit möchte geholffen werden. Wir müssen bekennen / daß nicht ein jeder Prediger solcher grosser Gnaden / wie gehört worden / würdig seye; ich glaube doch gäntzlich / es stehe die Glorwürdige Jungfraw allen GOttliebenden eiferigen Predigern vnsichtbarlich bey: Ich glaube auch die gantze Christliche Kirch seye diser Meinung: weil sie nicht vmbsonst eingestelt / vnd wil befohlen haben / daß alle die zu disem hochansehlichen Ambt beruffen werden / Anfangs jhrer Predigen die Hülff vnd Beystand der heiligen Mutter GOttes anruffen solten: sonder ich wil glauben / sie habe dardurch wollen zu verstehen geben / daß gleich wie die heilige

Jungfraw ein Mutter deß ewigen WORTS GOttes seye / vnd vns dasselbige auff die Erden gebracht habe / also bringe sie vns auch das zeitliche Wort / welches sie vnder den jenigen austheile / die dasselbige hernach anderen verkünden: Sie gebe auch den Predigern Gnad vnd Stärcke die verstockte Hertzen durchzudringen / vnd die kalten Gemüter zu der Liebe GOttes / vnd seine Dienstен zu erwärmen.

4. Die Wunderzeichen seynd das Sigil vnd Bekräfftigung der wahren Lehr: welche darumb vnser Heiland vnd Seligmacher als kräfftige starcke Mittel seiner Kirch hinderlassen hat / damit man durch dieselbige die Warheit deß allein seligmachenden Glaubens desto besser erkennen könne. Gedenckt man aber nicht / daß die heilige Jungfraw im Himmel sich dessen sonderbar annemme / vnd solche Gnad vnd Gab von GOtt für dergleichen GOttselige Leut / auff daß sie Wunderwerck thun können / erlange? wer wolte zweiflen / daß sie solche Gnad dem heiligen Alberto Carmeliter Ordens / der ein fürtrefflicher weitberühmter Prediger ware / erlangt habe? der zu Förderung der Ehren vnd Glori GOttes / vnd Mehrung der Andacht gegen der übergebenedeyten Jungfrawen vnzahlbare Wunderthaten gethan? auch keine niemalen begangen hat / als vnderm süssen Namen JEsu / welches Wort er gemeiniglich zu brauchen pflegte / vnd auch den Namen Mariæ darzu setzte / von welcher er diſe Gnad dergleichen Wunder-Ding zu würcken / erkennte.

5. Wir wissen daß der Glaub grossen Gewalt in deß Menschen Hertz habe: aber wir wissen auch / daß er grosse Anfechtungen / vnd Anstöß leiden vnd ausstehen müsse: man könde wol sagen / die gantze Höll wende alle ihr Krafft an / zu verhinderen / daß etwan ein gutes Senffkörnlein nicht in die Erden geworffen werde / oder es kein Frucht herfürbringen möge: man könde auch meynen / alle Stärcke / vnd List der Höllischen Geistern wären allein dahin angesehen / daß sie diß heilsame Körnlein ausrentten: so vil Widerwertigkeiten vnd Beschwerden finden die jenige / die dasselbige aussäen. Sie haben nur ihnen die Heyden / hinder ihnen die Juden vnd Türcken / auff der lincken Seiten die Ketzer / vnd auff der rechten die Abtrinnige. Gütiger GOtt! wie vil Hindernussen begegnen nicht den Predigern vnd Lehrern? wie könden sie solche überwinden? wann nicht so starcke Hülff vnd Beystand vom Himmel ihnen herab käme? Darumben wol zu glauben / daß alle auserwehlte GOttes ihnen die Hand reichen / vnd Hülff schicken; aber insonderheit die Glorwürdige Mutter GOttes: dann weil sie ein Königin vnd Ober-Herrin deß heiligen Reichs ihres allerliebsten Sohns ist / so ist ihr am meisten daran gelegen / daß sie dasselbige Reich nicht allein im rechten Glauben erhalte / sonder auch noch von Tag zu Tag weitere vnd vermehre. Den Ketzern wil ich im folgenden Capitel ein sonderen Fürtrag thun / vnd darbey auffweisen / daß die Glorwürdige Jungfraw solchen zu allen Zeiten Ritterlich vnd dapffer bestritten / vnd geschlagen habe; auch nicht ohne Vrsach seye / daß die Christliche Kirch ihr das lob vnd die Ehr gebe / daß sie so vil Irrthumben vnd Ketzereyen / welche seyther der Hoffland die Erden verlassen / vnd zu seinem Himmlischen Vatter in Himmel auffgefahren / von der Höllen herauff gedämpfet / überwunden / vnd vnder ihre Füß getretten habe.

6. Die Abtrinnige oder Schismaticos betreffend: mein GOtt! wer ist / deme das Hertz nicht blüte? wann er Ethiopiam / Egyptum / Griechen-Land / den mehreren Theil in Asia vnd Africa so vil schöne grosse Königreich vnd

nis Provintzen ansihet / die vor disem die wahre Wohnungen der Gottseligen heiligen Leuten waren / jetzund aber in ein arme verlassne Wüsten / durch jhren Irrthumb / da sie von der wahren Catholischen Kirchen abgesündert / verkehrt seynd worden ? vnd was haben wir von disen bessers ins künfftig zu verhoffen? wann die Schirmerin deß wahren Glaubens / die Widerbringerin der alten Andacht nicht mit allem Ernst sich jhrer annimbt ? Seye doch wol getröst / lieber Leser / lege deinen Kummer ab : ich wil dir gute Zeitung sagen / die dich wol erfrewen wird : dann ich berichte dich / daß Maria die Himmel-Königin / sich mit starckem Ernst jhrer angenommen / weil wir von der Zeit der heiligen Apostlen her / kein einiges Königreich gesehen / daß sich besser den wahren Catholischen Glauben anzunemmen eingestelt habe / als jetzund das grosse Reich Ethiopia : Also daß / wann kein Vnglück vnsere gute Hoffnung betriegt / wir in kurtzem alle selbige Länder / die vom Päpstlichen Stul abtrinnig worden / in besserem Stand sehen werden : Seitemal von der Zeit her / daß Joannes der Ander König in Portugal mit dem Abyssinischen Kaiser Alexandro ein Bündnus auffgerichtet (welches ohngefehr vor hundert vnd zwaintzig Jahren geschehen) hat man stets gearbeitet / vnd allen Fleiß vnd Mühe angewendt / daß man diß mächtige grosse Reich widerumb zum Gehorsam deß Päpstlichen Stuls bringen / vnd von den Irthumben Nestorii vnd Euthichis / mit welchen es anvergifft / wie auch von anderen Aberglauben / die von Juden vnd Mahometanern darein gebracht worden / widerumb säuberen vnd reinigen könde. Die Patriarchen sambt jhren Zugebnen / die von dem Päpstlichen Stul dahin gesandt seynd worden / haben disen Reebacker von so vilen Jahren her mit so vil Zäheren übergossen vnd erfrischt / auch mit so grosser Sorg / Mühe vnd Arbeit angebawt / daß endlich der Allmächtige GOtt sich über sie erbarmet hat. Dann nunmehr über die zwantzig Jahr seyn wird / daß Kaiser Sultan Sedeque / ein dapfferer fürtrefflicher Fürst / mit seinem Bruder / der sein Stadthalter im Königreich Goyama / Raß Zelachrist genannt / vnd für ein anderen Constantinus in der Gottsforcht vnd in seinem Herolschen Gemüt kan gehalten werden / sich in schuldiger Gehorsam vnd Vnderthänigkeit dem Päpstlichen Stul vnderworffen haben : Sie arbeiten auch mit sambt jhrem Lateinischen Patriarchen vnd übrigen fürnemmen Lehreren / die jhnen von Rom geschickt worden / mit allem Eifer vnd Ernst / daß sie jhre Vnderthanen auff den heilsamen Weg deß wahren Glaubens bringen mögen : also daß man diser zween Großmächtige Fürsten wol newe Apostel in India nennen könde : Es zweiflet mir gantz nicht / daß sie nicht noch mitler Zeit disen Glorwürdigen Ehren-Titul erlangen / wann GOtt jhr Gottseliges Vorhaben in Bekehrung jhrer Vnderthanen ferners benedeyen / vnd segnen wird.

7. Damit aber ein jeder Augenscheinlich erkennen möge / daß dise glückselige vnd fruchtbare Vnderhandlung sonderbar durch Gnad / Hülff vnd Beystand der Glorwürdigen Mutter GOttes nicht allein angefangen / sonder auch weit befürdert seye worden / so müssen wir wissen / daß den Abyssineren kein einiges Zeichen der alten Andacht steiffer vnd stärcker im Hertzen gebliben seye / als die Andacht / Liebe vnd Vertrawligkeit gegen der heiligen Jungfrawen. Ich glaube auch / dasselbige die fürnembste Wurtzel gewesen zu seyn / die bey jhnen vnversehrt erhalten worden / damit von derselbigen mitler Zeit die erste wahre Religion widerumb herfür wachsen kunde : diser meiner Meinung ist

auch zweifels ohne einer von jhren Patriarchen Gabriel genannt / gewesen: welcher in einem Brieff / den er jhr Päpstl: Heiligkeit Clementi dem Achten / wegen der Vereinigung deß Reichs der Abyssineren mit dem Päpstlichen Stul / zugeschriben; GOtt allerdemütigst gebetten / daß er sein Gnad dem gantzen Menschlichen Geschlecht dergestalten ertheilen wolle / daß man ein Catholische Apostolische Kirchen in der gantzen Welt ohne Absönderung vnd einige Zertrennung durch Mittel vnd Fürbitt der Glorwürdigen Mutter GOttes jhrer trewen Fürbitterin vnd Beschirmerin bey erstem sehen könne: Die Patriarchen vnd Vätter der Societet Iesu / die sich der Bekehrung der armen Seelen in grosser Armseligkeit / Elend vnd Nöthen / dardurch sie vilmalen das Leben verlohren / angenommen / haben jederzeit zu der heiligen Jungfrawen nach GOtt jhren höchsten Trost vnd Zuflucht gehabt. Es seynd etliche vnder jhnen gewesen / die von jhr die Gnad gehabt haben / daß sie jhnen vor jhrem Absterben erschinen / oder den Tag jhres Absterbens zu wissen gethan hat: wie solches mit besserer Gelegenheit in einem anderen Ort sol vermerckt werden (a) Der Gottselige Patriarch Oviedo ist auch ein Zeitlang von Abgesandten etlicher vnderschidlichen Flecken angesprochen worden / daß er bey GOtt für sie bitten wolte / damit sie von diser grossen Straff / die er jhnen zugeschickt (Es ware alldort ein grosse Anzahl der Hewschrecken / die alle Bäum also überladen / daß die Aest darvon abgebrochen) erledigen wolle: auff welches der fromme Patriarch nichts anders gethan / als daß er mit jhnen in die Kirch gangen / vnd alldort die Litaney von vnser lieben Frawen gebettet: als sie aber widerumb aus der Kirchen kommen / haben sie alle Hewschrecken vnder den Bäumen todt ligen gefunden. Der Kaiser vnd sein Bruder haben gleich Anfangs höchlich gewünscht / daß sie mit jhrem allerliebsten Sohn von allen jhren Vnderthanen möchte geehrt werden: Sie haben Jhr alles übergeben / vnd wolten ohne Jhrem Rath / Hülff vnd Beystand nichts thun / noch anfangen: aus folgender Histori ist abzunemmen / wie sie sich gegen Jhr in anderen Stucken verhalten haben. Im Tausend Sechshundert Ein vnd Zwantzigsten Jahr (b) haben etliche Lodens-Leut diser Schismatischen Secten schändliche Sachen wider vnseren wahren Catholischen Glauben ausgeben / daß ein grosse Anzahl derselbigen Völckeren / vnd insonderheit die Demotes / welches ein Heydnisches vnd grausames Volck im Krieg vnd Streit ist / zusammen geschworen haben / daß sie alle Catholischen aus gantz Teutschland vertreiben / vnd ausreutten wollen: Sie seynd auch so heimlich vnd still mit jhrem Anschlag vmbgangen / daß sie in gar kurtzer Zeit ein grosses Kriegs-Heer auff die Füß gebracht / mit deme sie gesinnet waren vnversehner Weis den Kaiser zu überfallen vnd sein Bruder Raß sambt allen Vätteren der Societet Iesu mit gröster Pein vnd Marter / die sie wurde erdencken können / vmbs Leben zu bringen: aber jhre faule Anschläg haben so heimlich nicht seyn können / daß deß Kaisers Sohn Stadthalter vnd Bruder dessen nicht berichtet seyen worden: als sie vermerckt / daß jhre Heimligkeiten entdeckt vnd offenbar wären / seynd sie alsbald mit aller jhrer Macht vnder fliegendem Fahnen ins Feld gezogen: damit aber deß Kaisers Bruder Raß Zelachrist seinen Feinden desto behertzter begegnen könde / hat er zuvor seine Soldaten mit Geistlichen Waffen versehen / vnd alle nothwendige Anordnung zum Streit gethan: darauff ein Bildlein der Glorwürdigen Mutter Gottes in

(a) *Tract. 3. cap. 1.* (b) *Ex literis illius anni à Patre Gaspare Ludovico.*

in die Hand genommen / dasselbige gantz liebkich angeschawt / vnd in Gegenwertigkeit aller seiner Soldaten die Himmel-Königin also angeredt (Es trifft dein Sach an / Königin der Himmlen vnd der Erden! die wir wider deine Feind zu erhalten / die Wehr ergreiffen: wir wollen mit frölichem Gemüt die Glori deines heiligen Namens zu erhalten / dem Todt entgegen gehn: also erfordert die Billigkeit / daß du auff den heutigen Tag dein Hülff vnd Beystand vmb so vil mehr erzeigest / weil alles allein / dein Ehr betreffen thut) Nach vollendtem Gespräch zu der Himmel-Königin / hat er sich gantz wol getröst / voller guter Hoffnung gegen seinen Soldaten gewendt / vnd jhnen mit frölichem lachendem Mund also zugesprochen (gut Hertz vnd lustig / dapffere Soldaten / wir haben gantz nichts zu förchten / aber wol einen schönen Sig vnd Vberwindung zu verhoffen; dann wann GOtt vnd sein heilige Mutter / wie wir daran nicht zweiflen sollen / streiten / so ist alle Stärcke der Feinden vergebens vnd vmbsonst / darzu werden sie vns nicht entgönkönnen) Dise Wort haben den Soldaten ein solchen Muth gemacht / daß sie gantz Frewden voll / gleichsam als wann sie auff ein Hochzeit giengen / auff den Feind (welches den 26. Octobris geschehen) gezogen seynd: Das Treffen hat lang gewährt / ist lang auff beiden Seiten gefährlich gestanden: endlich aber weil die Schismatischen gesehen / die Schwächeren zu seyn / haben sie jhr Heil in der Flucht gesucht: darauff die Vnserige auff ein newes widerumb ein Hertz gefasset / daß sie über die Sechstausend auff dem Platz nider gemacht haben; vnd wann jhr Feld-Oberster Raß sie nicht darvon abgemahnt hätte / so wäre kein einiger der Feinden mit dem Leben darvon kommen.

8. Von disen komme ich zu den Mahometaneren: welches der grossen Ruthen vnd Geislen eine ist / mit welcher das Reich deß Heilands angefochten vnd gestrafft ist worden: Jedoch hat die Christliche Kirch der Glorwürdigen Jungfrawen in alle Ewigkeit zu dancken / daß sie jhr in so vil vnderschidlichen malen wider dise Ertz-Feind jhr Hülff vnd Beystand so trewlich geleist hat. Ich wil anderstwo erzehlen (a) wie durch jhr Mittel vnd Gnad gantz Hispanien von der immerwärenden Verfolgung vnd Verrätherey der Saraceneren / erledigt seye worden. Ich muß beyneben nicht vnderlassen ein denckwürdige Sach / die vngefähr vor sechzig Jahren sich zu getragen / allhero zu setzen. Der Ehrwürdige Vatter (b) Caspar Barzæus / der gleichsam der rechte Armb deß heiligen Francisci Xaverii ware / hat auff ein Zeit / da er sich in der Stadt Ormus befunden / wunderbarliche Gedancken / wie wol zu gedencken aus Eingebung GOttes / wie der Ausgang solches gnugsam bezeugen thare / einen gefährlichen Anschlag gefasst: Er hat ein grosse Anzahl kleiner Kinder / welche sich im Cathechismo vnderweisen liessen / zusammen gesamblet / sie in ein feine Ordnung abgetheilt / hat das heilige Creutz vor jhnen daher tragen lassen / vnd ist also in solcher Ordnung / einem Creutzgang gleich / mit jhnen biß in den Tempel oder Mosquee der Saraceneren gangen; so bald er dahin kommen / hat er im höchsten Ort deß Tempels das Sighaffte Zeichen vnser Erlösung auffgesteckt; auff welches die Saracener / so gegenwertig waren / dermassen erschrocken vnd erdattert seynd / daß sie anders nichts zu thun wußten / als aus der Mosquee in größtem Schrecken zu fliehen / vnd disen vnschuldigen Kinderen selbige zu überlassen; vnd damit vnsere Nachkömling

(a) *Tract. 3. cap. 7. §. 2.* (b) *Trigantius in eius Vita lib. 2. cap. 19.*

kömling wißten / daß solches durch die gnädige Anordnung der Königin der Englen geschehen wäre / so hat diser Ehrwürdige Pater / nach dem er die Mosquee in ein Kirchen verändert / sie zu Lob vnd Ehren der heiligen Mutter GOttes geweyhet / vnd sie vnser Frawen vom Sig geheissen: dardurch zu erkennen zu geben / daß nach GOtt / zuvorderst die Ehr diser erhaltnen Eroberung der Glowürdigen Jungfrawen zugehörte. In einem anderen Ort (a) wil ich von der grossen Meerschlacht die zu Lepante wider die Türcken ergangen / dardurch einer gantzen Christenheit groß Glück vnd Heil widerfahren ist / reden.

9. Anietzo wollen wir vns der Heroischen Thaten deß vnüberwindlichen heiligen Ludwigen Königs in Franckreich erinneren. Die Erfahrnus hat vns zu erkennen geben / daß der leidige Sathan / der ein Vatter aller Tück vnd Listen ist / niemalen mehr dergleichen thue als wann er lache / als zur Zeit / da jhme seine Anschläg zum wenigsten gerathen. Also hat es sich auff ein Zeit zu getragen (wie solches Herr von Joinville Land-Vogt auff der Champagne / der beym heiligen König Ludwigen auff der Reiß dem heiligen Land zu / gewesen / im Leben gemeldtes heiligen Königs erzehlt) daß als Herr Joinville mit Bewilligung deß Königs ein Walfahrt zu vnser Frawen nacher Tortousa in Trypolj verrichten thäte / neben vilen Wunderthaten vnd Miracklen / die in seiner Gegenwart geschehen / man ein besessnen Menschen für vnser lieben Frawen Bild geführt / vnd wie man angefangen mit Andacht vor dem Bild für die Erledigung deß armen Menschen zu betten / der Teuffel aus dem Besessnen auffgeschryen habe (die Mutter Gottes seye jetzt nicht da / sonder sie habe sich in Egypten begeben / damit sie dem König in Franckreich vnd den Christen / die auff denselbigen Tag im heiligen Land anlangen wurden / jhr Hülff vnd Beystand erzeigte vnd mittheilte / damit sie die Vngläubigen bestreitten vnd überwinden könden) ich halte mich in disem nicht auff weitere Zeugnus zu suchen / vnd sage auch den Rencken vnd Reden dises boßhafften Geists nichts nach; allein wann wir recht von der Sach reden wollen / so werden wir sagen müssen / daß der König auff denselben Tag mit seinem Kriegs-Heer in Egypten angelangt seye: wir sollen beyneben auch nicht zweiflen / daß die Mutter GOttes diesem Gottseligen heiligen Fürsten / weil er sie mit sonderbarer Andacht vnd Eyfer sein lebenlang verehrte / nicht vilmalen grosse Hülff vnd Beystand mitgetheilt habe: wie in einem anderen Ort (b) weiters wird gehört werden.

10. Was wollen wir anders von den Heyden sagen? als das / weil man sihet / wie die Abgötterey aus gantz Europa / Asia / Africa / aus etlichen Königreichen in America vertriben / wie die Abgötter keine Wahrsagungen mehr von sich geben / wie jhre Tempel geschleifft vnd nidergerissen / wie jhre Altär gestürtzt / jhre Bilder zerschlagen / mit Spott vnd Schand durch offne Gassen geschleyfft / vnd wie GOtt in jenigen Orten geehrt vnd erkennt werde / da zuvor der leidige Teuffel angebettet wurde; so werden wir bekennen müssen / daß nach dem Heiland der Welt / die erste vnd gröste Ehr aller diser Dingen seiner Glorwürdigen Mutter zugehöre: die allen Fleiß vnd Ernst angewendt hat / damit sie die Wappen vnd Sighaffte Ehrenzeichen jhres allerliebsten Sohns in allen Orten auffrichten könnte. Solches hat der heilige Cyrillus Patriarch zu Alexandria vor zwölff hundert Jahren im Concilio zu Epheso in einer Predig bezeugt; vnd wann ich noch weiters

(a) *Tract. 3. cap. 7.* (b) *Tract. 3. cap. 7.*

weitere Kundschafft in heiliger Schrifft / vnd bey den heiligen Vätteren vnd Lehreren suchen wolte / wurde ich gnugsame Materi finden / ein grosses Buch darmit anzufüllen: dann wir allein von Hundert Jahren her nachforschen wollen / werden wir finden / daß in vilen Orten das Evangelium verkündiget vnd geprediget worden / in welchen man zuvor niemalen kein einiges Wort darvon geredt vnd gehört hat: auch in vilen anderen / in denen man der Warheit deß wahren Glaubens widerumb gantz vergessen hat: dann es so wahr / als wir den Tag sehen / daß alle die jenige / welche das Glück erreicht / daß sie das Liecht der Warheit in die newerfundne Welt haben tragen können / fleissig vnder dem Fahnen der Glorwürdigen Mutter GOttes dahin verreiset seyen: diß thut reden die schöne Kirch / die jhr zu Ehren auff dem Port zu Goa geweihet / vnd aufferbawt ist worden: dahin alle die jenige / die alldort ausschiffen / vnd von dannen in den Rebgarten deß Heilands denselbigen fleissig anzubawen / ausgesendet vnd vertheilt werden / sich begeben / jhre Andacht vnd Dienst der heiligen Jungfrawen alldort auffzuopfferen / sie auch vmb Hülff vnd Beystand für jhre vorhabende Arbeit anzuruffen: Diß bezeugen auch so vil Fahnen vnd Standarten der Glorwürdigen Jungfrawen / die gantzen Kriegs-Heeren / wann sie wider jhre Feind haben ziehen müssen vnd wollen / vorgetragen seynd worden: Diß reden abermalen die fürtreffliche eiferige Königliche Stadthalter vnd Feld-Obersten / deren der meiste Theil vermeinte harte / sie könden nichts rühmlichs verrichten / wann sie nicht allezeit ein Bild der Himmel-Königin in jhren Zelten bey sich hätten / sie zu jhren Anschlägen vmb Hülff vnd Rath ersuchten / vnd jhr Bildnus vor jhrer Schlacht-Ordnung hertragen ließten.

11. Im Königreich Angola auff dem Gebürg gegen Africa ware in einem kleinen Häuslein / daß den Vätteren der Societet Iesu zugehörig / ein kleine Capell / darinnen ein Bildlein vnser Frawen von dem Sig genennt stunde? welcher Ehren-Titul jhr nicht ohne Vrsach ist geben worden: dann man kan nicht glauben / wie manchmal sie den Christlichen Soldaten beygestanden seye / als sie wider jhre Feind die Vnglaubigen obgesiget / vnd die Eroberung erlangt haben. Allein im Tausend Fünffhundert-Siben vnd Achtzigsten Jahr (a) haben sie zwo fürnemme Schlachten vnd Sig erhalten: dann sie haben die Angolaner / die doch auff einmal Sechsmalhundert Tausend / vnd das andere mal Zwölffmalhundert Tausend starck waren / mit einem gar kleinen Häufflein Volck geschlagen: Es waren zwar im ersten Treffen die Vnserige ein Zeitlang gezwungen dem Feind abzuweichen / vnd hatten neben anderen Sachen / auch das Bild Mariæ / so man vor jhrem Kriegs-Heer daher getragen / dahinden lassen müssen: nichts destoweniger haben die Feind desselbigen niemalen wahr genommen / wiewol sie alle Beut / die sie den Christen abgenommen / mit sich darvon getragen hatten. In der anderen Schlacht / da ein Portugeser einem Angolaner das schlechte Hertz vnd Zaghafftigkeit der seinigen verwisen / hat er zur Antwort bekommen / daß wann niemand anders als die Portugeser wider sie gestritten hätten / wolten sie bald mit jhnen fertig vnd jhrer Meister worden seyn: Sie hätten aber in Lüfften ein Weib von einer sonderbaren Grösse vnd vnaussprechlicher Schöne mit einem alten Mann an jhrer Seiten gesehen / die beide fewrige Schwerdt in jhren Händen gehabt: welches ein Vrsach gewesen seye / daß sie in die Flucht gejagt vnd vertriben worden.

Aus

(a) *Franciscum Bencium in annalibus illius anni.*

Aus disen Vrsachen ist ein solche Andacht / vnd Zulauff der Christen zu diser Capell zu Angola / daß vnmüglich selbige zu beschreiben. Eins aber ist sonderlich hoch zu achten: daß nemblich die Christen ihre fürnembste Sig vnd Eroberungen an Fest-Tägen der Glorwürdigen Mutter GOttes erhalten haben: es ist auch denckwürdig / was sich in der Belägerung der Vestung GOttes / die von den Portugeseren bey Ausgang deß Fluß Sindes / welcher von den Alten Indus genennt wird / auffgebawt ist worden / sich zugetragen hat. Es hatte der König von Campaya selbige Vestung lenger als Siben Monat / mit mehr als Zwantzig Tausend Mann belägert / vnd waren doch in der Vestung nicht mehr als Dreyhundert Soldaten vnder dem Befelch ihres Haubtmanns Johann Mascarenhas: der König von Campaya hatte allbereit die Pasteyen durch starcke Stürm angefangen abzuwerffen / vnd nider zu reissen / da ist Johann von Castro Königlicher Majestät aus Portugal Vice-Rex oder Stadthalter in Indien / mit vngefehr Dreytausend Mann den Belägerten zu Hülff kommen / darauff die Belägerten gleich auff den Tag / da sie die Ankunfft ihres Entsatzs vernommen / ein starcken Ausfall auff ihre Feind gethan (diß ist im Tausend Fünffhundert Sechs vnd Viertzigsten Jahr geschehen) haben über die Viertausend der Feinden nider gemacht / vnd über die Sechshundert Gefangene bekommen / vnder welchen etliche der fürnembsten Herren von Campaya gewesen seynd: Vnd was noch mehr ist / es haben die Christen nicht Sechtzig Mann in disem starcken Treffen verlohren: Die Feind haben nachmals bekennen müssen / der Himmel habe für die Christen gestritten / dann ob gleichwol derselbige Tag schön vnd hell gewesen / so hätten sie doch mit ihren grossen Stucken niemalen spilen können / weil das Pulver nicht habe brennen wollen: zu deme hätten sie ob der Capell deß Don Ion in der Vestung ein schönes Weib gesehen / welches so starcke Stralen eines hellen Liechts auff sie geworffen / daß ihre Augen solches nicht haben ertragen mögen / sonder sie seyen dardurch verblendt worden seyen / also daß sie kein Ordnung in ihrer Schlacht halten / vnd keine Mittel rechte Anordnungen zum Streit zugeben / haben können / dermassen habe jhr Weib jhnen alles Gesicht vnd Hertz zum Streitten benommen.

12. Wir lesen gar vil dergleichen Geschichten / das gantz wunderbarlich die heilig Jungfraw in vilen vnderschidlichen Stetten den Jhrigen beygestanden seye / vnd jnen aus grossen Gefahren zu fürtrefflichen Sig vnd Eroberungen geholffen habe. Ich erhalte vil mehr auff jhr vnsichtbare Hülff / die so vil Tausend Seelen ertheilt worden / in dem sie dieselbigen aus den Kothlachen irrer Sünden gezogen / jhnen jhre blinde Augen auffgethan hat / damit sie das schöne wahre Liecht der Warheit desto besser kennen vnd möchten anschawen. Daß seynd jhre rechte berühmte Sig vnd Eroberungen der Mutter der Liebe / dardurch die ledige Plätz deß Himmels erfüllt werden: daß seynd die dapffere Wunderthaten / dardurch sie in alle Ewigkeit von den Feinden geforchten / von den Vberwinderen geehret / vnd von allen in gemein wird geliebt werden.

13. Wir haben von disem ein gar frisches Exempel (a) welches sich erst kurtzlich im Königreich Cochinchine zu getragen / mit dem ich es beschliessen wil: damit wir aber den gantzen Verlauff desto besser ergreiffen können / müssen wir zuvor wissen / daß dises Königreich / in welches die wahre Catholische Religion vor wenig Jahren eingebracht worden

(a) *Christoph. Borri Relationis Cochinchinensis parte 2. cap. 9.*

worden/ auff ihr Mutter-Sprach Anam genannt werde/ daß so vil heißt/ als ein Land gegen Nidergang der Sonnen/ vnd solches wegen deß Königreichs China (daß auch ein gar grosses Königreich ist/ vnd sowol die Japoneser/ als die Cochiner sehr hoch achten thun) gegen welchem das Königreich gegen Nidergang der Sonnen ligt: aus diser Vrsach nennen die Japoneser sie Cochi/ welches in ihrer Sprach eben so vil bedeut/ als Anam in der Cochinischen Sprach. Daher ist auch kommen/ daß die Portugeser die in disen Landen mit Kauffmanns-Wahren handlen/ das Wort der Japoneser/ Cochi/ vnd das andere Wort/ Chine/ zu sammen gefossen/ vnd das Reich Cochinchina genennt haben/ als wann einer wolte sagen Cochin von China/ ein Königreich gegen dem Nidergang gegen China. Ermeldtes Königreich ist in fünff Provintzen abgetheilt: vnder welchen eine Pulucambis genennt wird/ in diser Provintz vnd Stadt derselben zu Möuecman/ware verwichne Jahren der Ehrwürdig vnd Geistliche Pater Christophorus Borri von Meyland aus der Societet Iesu/ diser sambt einem anderen Patre/ auch aus diser Societet/ haben folgende Geschichten ausgeschriben vnd an Tag gebracht: als sie nemblich sich miteinander auff ein Zeit vnderredten/ was sie auff denselbigen Tag für die Hand nemmen wolten/ damit sie die wahre Catholische Religion desto füglicher alldort empflantzen könden/ haben sie ohnversehens ein schönen Creutzgang von gar vilen Personen gesehen über ein Feld daher kommen/ die den graden Weg auff sie zugienge; wie sie nun endlich bey ihnen angelangt/ haben die Patres sie gefragt/ aus was Vrsachen sie zu ihnen kämen/ vnd was sie von ihnen begehrten? Auff welches sie geantwortet/ sie hätten in ihrem Heimet vnd Vatter-Land ein schönes Weib in Lüfften auff einer schönen glantzenden Wolcken gesehen/ die habe ihnen befohlen/ sie sollen nacher Möuecman gehn/ alldort wurden sie zween Patres antreffen/ die ihnen den rechten sicheren Weg zu ihrem Heil vnd Seligkeit zeigen wurden. Haben also beiderseits der Glorwürdigen vnd übergebenedeyten Jungfrawen zuvorderst bedancket/ daß sie ihnen zu beiden Seiten so vil Gnad vnd Gutthat bewisen hat: nach demselbigen haben die Patres die Processions-Leut in Artickeln deß wahren Glaubens vnderwisen/ darauff getaufft/ vnd mit vollkommnem Vergnügen widerumb ihrem Vatter-Land zugeschickt.

§. 4.

Von grosser Sorg Mariæ/ über alle Orden der Christlichen Kirchen.

1.

ES hat der heilige Paulus (a) nicht ohne Vrsach die Christliche Kirchen ein grosses Haus genennt/ sonderlich weil der Heiland der Welt sie selbst (b) mit disem Namen geehret hat: dann wann man erforschen vnd nachsinnen wil/ wie weit sich die Christliche Kirch erstrecke/ wie vil grosse Ständ in derselbigen/ vnd vnderschidliche Aembter sie habe; so glaub ich/ man werde endlich bekennen müssen/ daß kein einiger seye/ als Gott einig vnd allein/ der es wisse/ deme alle Ding bewust seynd/ der selbst die Aembter vnd Plätz in derselbige austheilt/ vnd ein sonderbare Sorg für jederman tragt; also vnd dergestalten/ daß wann er/ damit Moyses sein klein Häufflein Volck (c) (also

(a) 1. Timoth. 2. (b) Ioannis 14. (c) Numer. 11.

zu reden) regieren könde / nothwendig erachtet hat / jhne mit seinem Geist zu erfüllen / vnd zwar mit solchem Vberfluß / da man jhme sonderbare Stadthalter vnd Leutenant zugebe / er Geists vnd Verstand genug hätte / allen denselbigen / deren Sibentzig der Aelteisten deß Volcks waren / gnugsam mitzutheilen; dann dise dem Volck fürgestelt / vnd gesetzt wurden / damit sie alle Strittigkeiten / so zwischen jhnen entspringen möchten / vereinbaren könden. Wann GOtt / sag ich / dem Moisi ein so grossen Geist geben / die kleine Anzahl seines Volcks zu regieren / was muß er nicht für ein Geist seiner Glorwürdigen Mutter ertheilt haben? weil er jhr die Verwaltung seiner gantzen Christlichen Kirchen mit vollkommnem Gewalt alle Aembter vnd Orden derselbigen in jhren Schutz vnd Schirm zu nemmen / übergeben hat? Mit was grossem Geist vnd Himmlischem Verstand muß dise heilige Jungfraw begabt worden seyn / daß sie die geringste Ding deß Stands diser grossen Monarchi wissen / so vil Aembter austheilen / so vil Geschäfft abmachen / vnd alles nach dem ewigen Willen GOttes verrichten könde? wir verwunderen vns ab dem heiligen Paulo / wann wir jhn mit so vilen Geschäfften beladen sehen / vnd bekennen / daß er müsse ein sonderbarer Mensch / oder besser zu sagen / ein sonderbarer auserwehlter Mensch gewesen seyn / deme GOtt sein Hülff vnd Gnad also mitgetheilt habe / daß er so vil Königreich durchreisen / so vil Kirchen aufferbawen / so vil Bischöff einsetzen / mit einem Wort / alles habe thun / vnd alles für alle seyn können: vnd sollen wir vns nicht verwunderen? wann wir sehen / daß die heilige Jungfraw die heilige Apostel vnderweist / die Königen erwehlt / die Prælaten einsetzt / den heiligen Martyrern in jhren Streitten vnd Peinen vorsteht / die heilige Beichtiger austheilt / die Zahl der heiligen Jungfrawen mehrt / vnd ein sonderbare Sorg für das gantze Hans tragt / auch allen jhren Geist vnd verstand dahin wendet / damit dasselbige in gutem Stand vnd Wesen thne erhalten vnd gemehret werden?

2. Die Königin von Saba hat sich zwmalen gnugsam verwunderen können / als sie die gute Anordnung deß Königlichen Hofs Salomonis gesehen / vnd verstanden / daß dise gantze Hof- vnd Haushaltung allein durch den weisen Verstand / vnd eintzige gute Anordnug deß Königs also wol regiert wurde: vnd ich kan mich mit dem heiligen Propheten David seinem Vatter auch nicht ab den vnergreiflichen Wunderwercken GOttes gnugsam verwunderen / daß er einer wider seinen Creaturen die Ehr anthue / vnd jhr den vollkommnen Gwalt in seinem gantzen Reich / vnd allen seinen Herrschafften übergebe; weil ich nicht glaube / daß man etwas höhers vnd wichtigers erdencken könne / als dises: dann welcher begirig ist / disen Dingen nach zusinnen / der wolle jhme den Stand newgeborner Kirchen / wie selbige gleich nach dem tödtlichen Ableiben vnsers Heilands gewesen / vorbilden; wird ersehen / wie dise heilige Jungfraw / als ein trewe Mutter sich befleisse die heilige Apostel zu vnderweisen / vnd das jenige so jhr allerliebster Sohn gelehrt / der heilig Geist in ein Vollkommenheit gestelt / der gantzen Welt zu verkünden; wie sie jhre Kinder geliebt / was hingegen die Kinder jhr / als einer so trewen Mutter für Ehr erzeigt haben: Sie ist das wahre lebendige Oraculum oder Brunn aller Wissenschaft / bey deme der heilige Apostel Petrus in seinen grösten Beschwerdten / die die Christliche Kirch betreffen / sein Rath vnd Hülff suchte: Sie ist der Stern / welcher dem heiligen Apostel Paulo in seinen Schifffahrten leuchtet / vnd jhme den Weg in seinem Reisen weiset: Die heilige Matthæus / Marcus / Lucas /

lucas vnd Joannes erlernen von jhr das wunderbarliche Geheimnus der Menschwerdung Christi / vnd den Verlauff seines gantzen Lebens: Der heilige Jacobus Bischoff zu Jerusalem thut nichts in seinem Bistumb ohn jhr Vorwissen vnd Rath; wie er dann solches gar wol hat thun können / weil sie sich auch in selbigem Ort hat auffgehalten: der ander heilige Apostel Jacobus erbiet jhr / was in Hispanien vorgehe / wie schlecht er die Ehr GOttes im selbigen Landen fürderen könne; dessenwegen sie sich als ein trewhertzige Mutter wunderbarlicher Weis dahin begibt / daß sie jhn trösten vnd ermahnen könne / damit er in seinem wol angefangnen Werck wolbehertzt fortfuhre: die heilige Apostel in gemein haben all in jhren Nöthen jhr Zuflucht zu jhr / aber insonderheit der geliebte Jünger; dann weil der Heiland sie jhme übergeben / vnd er sie auch niemalen verlassen / also hat er auch mehr als kein anderer von wunderbarlichen Geheimnussen von jhr erlehrnt.

3. Christus hat seiner Kirch vorgesagt / es werden im Anfang vil böse Wetter über sie gehn / vnd werden alle Gewalthabende der gantzen Erden sich zu sammen rotten / dieselbige widerumb vmbzustürtzen vnd auszutilgen: derohalben ware es hochnothwendig / daß er jhr ein Regentin hinderliesse / die den Verstand hätte / allen Gefahren / die jhr begegnen möchten / vorzukommen; daß sie etliche in Zeiten abnemmen / hingegen andere anweisen vnd auffmunteren / allen in gemein mit Hülff vnd Rath dienen könde; es war gewis vnd eigentlich der gantzen Kirchen ein grosser Trost / daß die heilige Jungfraw jhr auff solche Weis ist hinderlassen worden; Sie hat etliche von disen GOttseligen newen Christen mit jhrer Gegenwart gestärckt / andere mit Brieffen vnd Schreiben ermahnt / vnd zum Dienst GOttes angetriben / hat allen in gemein mit jhrem immerwährendem Gebett geholffen. Die jenige (a) so vom heiligen Land schreiben / bezeugen / daß man noch auff den heutigen Tag den Stein sehe / auff welchem die heilige Jungfraw mit beiden Knien gekniet vnd gebetten / als der heilige Stephanus von den Juden versteiniget worden; sie hat damalen schon jhr Ambt beym ersten Martyrer versehen vnd erzeigen wollen / was sie nemblich für das Menschliche Geschlecht mitler Zeit thun wolte / wann sie in jhrer Ruhe wäre / vnd allein an jhr Heil vnd Fürderung jhrer Seligkeit zu gedencken hätte. Also haben sich die fromme Christen lassen vnderweisen; vnd glaubten gäntzlich / daß die Belohnung in jhren Händen stunde / vnd wann einer Gnad bey GOtt finden vnd erlangen wolle / er sich zuvor befleissen müsse / die Freundschafft seiner heiligen Mutter zu gewinnen. Solches haben die heilige Theodorus / vnd Theophanes Gebrüder gar wol gewißt; dann nach dem sie in jhrer Jugend im Closter S. Saba aufferzogen / vnd aus Befelch Leonis deß Armeniers wegen deß Verbots der heiligen Bilderen in das Elend geschickt seynd worden / wie sie nun zur selbigen Zeit vom verfluchten Theophilo / der alle heilige Bilder zerworffen vnd zerschlagen / grausamlich mit Streichen geschlagen / vnd mit anderen Peinen gemartert wurden / haben sie stets die Königin der Martyrer angeruffen / damit sie jhnen zu Hülff käme / wie dann solches der heilige Theodorus / der gleich darnach in der Gefangenschafft gestorben / Joanni Bischoffen von Cyteo in Gallipolis mit eigner Hand zu geschriben hat.

4. Die Gedächtnus deß heiligen Martyrers Andreæ von Sio wird Ewig verbleiben / vnd so lang man an jhne gedencken wird /

(a) *Brocardus Itinerarii 1. parte cap. 7. Adricomius. Ioannes Zuallardus. Ioannes Cererius in descriptione terræ Sanctæ Hieronymus. Gratianus lib. 1. Vitæ S. Iosephi cap. 4.*

wird man auch der Hülff / die er von der Himmel-Königin empfangen hat / nicht vergessen ; diser vnüberwindliche Soldat / vnd dapfferer Held ist im Tausend Vierhundert Drey vnd Sechzigsten Jahr auff den Neun vnd Zwantzigsten Tag May Glorwürdig in GOtt verschiden. Er ware gebürtig aus der Insul vnd Stadt Sio ; von Jugend auff hatte er sich der heiligen Mutter Gottes auffgeopffert / vnd jhr sein Jungfrawschafft / die er GOtt versprochen vnd verlobt / sonderbar anbefohlen. Er ist von den Mahometanern gefangen / vnd weil er sein wahren allein seligmachenden Catholischen Glauben nicht verlassen wolte / nacher Constantinopel gefänglich geführt worden / damit er den Feinden vnser Religion in derselbigen berühmten Stadt bezeugen könde / was ein Hertzhaffter Jüngling / der von den Gnaden Gottes gestärckt / vnd vom Schirm seiner Glorwürdigen Mutter bedeckt ist / leiden vnd ausstehen könne: Er ist alldort auff vnderschidliche Manieren Neun gantzer Tag lang nacheinander grausamlich gepeiniget worden / nichts desto weniger / hat er alle Pein / welche die Tyrannen erdencken können / mit höchster Gedult ausgestanden ; den ersten Tag wurde er mit Riemen vnd Ruthen so grausamlich zerschlagen / daß jhm alsbald ein starckes Zitteren am gantzen Leib von den Füssen biß an das Haubt hat angestossen / nach dem er aber alsgemach seine Armb Creutzweis über sein Brust gelegt / vnd folgende Wort (O heilige Jungfraw komme mir zu hülff) ausgesprochen / hat er gleich darauff ein Stärcke in seinem gantzen Leib empfunden / also daß er im selbigen Ort gantz frisch vnd auffrecht biß zu der Sonnen Nidergang auff den Füssen gestanden vnd verbliben ist. Den folgenden Tag darnach ist er mit eisenen Haggen zerrissen worden / am dritten haben sie jhme alle Glider auseinander gezogen / den vierdten das Fleisch von den Schulteren abgerissen / also daß biß auff den Neundten Tag / man alle Bein an seinem Leib hat sehen können ; so offt die Schargen vnd Henckers-Knecht angefangen haben jhne zu peinigen / hat er allezeit die heilige Jungfraw vmb Hülff vnd Bestandhafftigkeit Anfangs angeruffen / vnd so lang die Marter gewährt / hat er den süssen Namen Marie im Mund vnd Gedancken gehabt. Endlichen da er von der heiligen Jungfrawen in der Nacht / nach dem die Neun Tag seiner grossen Marter verflossen waren / wider wunderbarlich von allen Wunden geheilet worden / hat man jhme am folgenden Tag darnach das Haubt abgeschlagen / zu welcher Zeit er auch sein Geist seiner lieben Mutter / die jhme so trewlich beygestanden / vnd so grosse Bestandhafftigkeit bey GOtt erlangt / übergeben. Die Christen haben sein Leib mit Bewilligung deß Türckischen Kaisers weggenommen / vnd Ehrlich zu der Erden bestattet. Nach etlichen Monaten / nach dem er vergraben ist worden / hat man sein Grab derumb geöffnet / allda seinen heiligen Leib also frisch vnd schön gefunden / als wann er noch im Leben wäre. Dise Geschicht wird von Gregorio Trebizonda / der ein fürnemmer warhaffter Mann ist / beschriben / er ist selbst darbey gewesen / wie man das Grab geöffnet / vnd den Leib besichtigt hat ; hat auch disen gantzen Verlauff / wie bißher erzehlet worden / von vilen Personen / die disem grausamen Spectacul zu gesehen / vernemmen können. Aus disem gar leicht zu erkennen / mit was grosser Trew vnd Liebe die Glorwürdige Mutter GOttes den jungen beystehe / die sie ehren vnd lieben ; wie sie jhnen in jhren gröstẽ Peinen ein Hertz mache / jhnen Stärcke vnd Bestandhafftigkeit von GOtt erlange ; also daß sie für jhren allerliebsten Sohn Blut vmb Blut / Leben

vmb

was Leben / gantz frewdig dargeben vnd auffopffren können.

5. Weil wir von den heiligen Martyrern reden / so wil es billich seyn / daß man auch Meldung von den ersten Martyrern aus Japonia thue / deren im Tausend Fünffhundert Siben vnd Neunzigsten Jahr in die Sechs vnd Zwantzig auff einem Bühel / dem Calvari Berg nicht fast vngleich nahet bey der Stadt Nangazaqui gecreutziget seynd worden; vnder disen fürtrefflichen Helden Christi waren Sechs deß heiligen Francisci Ordens von der Observanz / Drey von der Societet Iesu / vnd die übrigen mehren theils diser Gottseligen Vätteren deß heiligen Francisci Ordens Diener / vnd sonst gute Freund: Sie haben dapffer vnd redlich für die Ehr jhres HErren gestritten / vnd sich in Schutz vnd Schirm seiner Glorwürdigen Mutter sonderbar in disem blutigen Kampff anbefohlen. In Erkandtnus dessen haben die übrige Christen GOtt versprochen / daß so bald die Auffruhr vnd Verfolgung wider die Christen sich widerumb stillen wurde / sie auff dem Ort / wo dise Gottselige Diener GOttes waren gemartert worden / ein Kirchen zu Lob vnd Ehren der Himmel-Köntgin auffbawen / vnd sie vnser Fraw der Martyrer heissen wollen.

6. Die Gesellschafft der heiligen Beichtigeren hat in den gröstẽ Platz der heiligen Stadt Sion / dann sie in vnderschidliche Theil ausgetheilt ist; deren etliche auch noch in vnderschidliche Orden getheilt werden. In diser Gesellschafft wird man ein grosse Anzahl viler fürnemmer Prælaten sehen / die jhr Hirten-Ambt mit vilen fürtrefflichen Tugenden gezieret / vnd mit vnaussprechlicher Gedult / die Arbeit / die sie zu Erhaltung jhrer Schäfflen genommen / ausgestanden haben; Man wird vnder jhnen vil stattliche Fürsten vnd HErren finden / die alle Pracht vnd Wollüst dises zergänglichen Lebens verachtet / damit sie allein dem Ewigen anhangen vnd nachtrachten könden. Man wird bey jhnen schwerlich die grosse Anzahl der vnderschidlichen Geistlichen Orden zehlen können / die auff diser Erden jhren Leib starck casteyet / vnd allem Zeitlichem abgesagt haben / damit sie JEsu Christo gantz vnverhindert nachfolgen könden. Es seynd vnder jhnen vil Einsidler / welche / damit sie dem Göttlichen besser nachtrachten könden / sich in die Einöde begeben / vnd von aller Gemeinschafft der Menschen abgesöndert lebren: Man wird gleichfals vnder den heiligen Beichtigern vil Gottselige Weltliche finden / die GOtt in der Welt auch auffrecht vnd redlich gedient / in Fürsten-Höfen / oder Räthen vnd Versamblungen / in Verwaltung der gemeinen Geschäfften / in Förderung Gottseliger Wercken vil Guts / einer auff dise / der ander auff ein andere Weis geschafft haben. Alle die jenigen / die ich bißhero angezogen / hangen an der Glorwürdigen Mutter GOttes; sie werden all jhrer Gnaden theilhafftig / es ist keiner vnder jhnen / der nicht bekennen werde / daß nach GOtt die heilige Jungfraw nicht die fürnembste Vrsach seye / daß er die ewige Frewd vnd Seligkeit erlangt habe. Die Fürsten vnd Prælaten betreffend / wil ich solches alsbald auffweisen: die Geistlichen anlangend / hab ich anderstwo (a) erzehlt / wie die heilige Jungfraw alle Orden in gemein in jhren sonderbaren Schutz vnd Schirm auff- vnd angenommen; im folgenden Tractat aber (b) wird es Gelegenheit geben / daß ich wird zeigen können / was grosse Sorg sie für die jenigen nemme / die GOtt zum Geistlichen Stand beruffen / damit sie demselbigen nachgehen / vnd sie mittel selbigens zur ewigen Seligkeit /

(a) *Tractat. 1. cap. 12.* (b) *Cap. 5.*

Seligkeit/ oder fürtrefflicher Heiligkeit kommen mögen. Groß Vnrecht thäten wir übrigen Ständen / wann wir gedencken wolten ihr Mütterliche Liebe erstrecke sich nicht biß zu jhnen; oder wann ein einiger zu seyn wir siegten/der die Werck jhrer Gütigkeit vnd Gnaden / nicht empfunde.

7. Der Ehren-Titul / ein Jungfraw der Jungfrawen zu seyn / bekräfftiget bey mir überflüssig die Red deß heiligen Joannis Damasceni / da er sägt (die heilige Jungfraw seye ein fruchtbares Zweig der Jungfrawschafft / durch welche der Glantz vnd Schönheit diser Englischen Tugend sich durch die gantze Welt ausstrecke) Dises bekräfftiget gar fein der heilige Hieronymus (a) mit deme/ was er der heiligen Tochter Eustochio zuschreibt: daß nemblich / weil ein Jungfraw den Königder Jungfrawen geboren / welcher die Zeichen seines Fürstenthumbs auff seinen Schultern trägt / die Gab der Jungfrawschafft in der Welt / sonderlich aber/ vnder dem Weiblichen Geschlecht ausgetheilt worden seye/ vnd habe der Sohn der Jungfrawen für sich ein newe Haushaltung auff der Erden angestelt / damit / weil er von den reinen Geisteren im Himmel angebettet werde / zu gleich auch reine Engel / das ist/ keusche Jungfrawen / für seine Auffwarter auff diser Erden hätte: Dann ob gleich wol nicht ein jeder die Gnad empfange / wie die heilige Jungfraw Catharina von Alexandria mittels der heiligen Mutter Gottes empfangen hat / daß der Himmlische Bräutigam jhme/ wie jhr / sichtbarlich erscheine/ sich mit jhme/ vermähle / vnd ein guldenen Ring für ein Pfand vnd Zeugnus seiner Trew ertheile; wir nichts desto weniger wissen sollen / daß kein einige vnder allen Jungfrawen seye/ die durch jhr Fürbitt nicht in den Dienst jhres allerliebsten Sohns angenommen/ vnd im selbigen gefürdert werde/ auch endlich die Ehr erlange / mit jhme sich ewig zu vermählen. Es ist die Glorwürdige Mutter GOttes/ sagt der wolberedte heilige Ambrosius (b) die die keusche reine Seelen der Jungfrawen/ wann sie vom Leib scheiden / empfangt; sie für das Angesicht deß Himmlischen Bräutigams führt / vnd das fröliche Gesang anfangt zu singen / wann sie in das Kämmerlein deß Fürstens der Glori eintretten: Sie pflantzt in allen Orten diser schöne Lilien/ sie macht in Klösteren / in sonderbaren eigenen Häuseren/in Stätten vnd Felderen/ja gar vnder den Eheleuten selbsten sie auffzuwachsen. Es ist Maria die Glorwürdige Mutter GOttes/ die der heiligen Dariæ / Pulcheriæ / Basilissæ / Kunegundi / Delphinæ / Egicæ / Stambergæ / Berthæ / vnd vilen anderen die Gnad vnd das Hertz geben hat/ daß sie in dem Ehestand gelebt/ als wann sie mit Menschen ohne Leib vnd Englen deß Paradeiß lebten. Sie hat die heilige Theodoram / Antoniam / Euphrasiam / Glapyram / vnd andere von vnzüchtigen schändlichen Orten / gleichsam als vom fewrigen Ofen in Babylon erlediget / dahin sie mit Gwalt vnd Zwang geführt worden / damit sie alldort deß schönen Kleinods der Jungfrawschafft beraubt würden. Sie ist/ die die heilige Flaviam / Domitillam/ Seraphiam/ Dionysiam/ Susannam/ Anastasiam/ Euphemiam / Agnetem / Emerentianam / vil andere mehr mit gantz wunderbarlichen Mitlen / von den arglistigen faulen Anschlägen der Feinden jhrer Keuschheit vnd Reinigkeit errettet hat. Sie/ vnd kein andere/ hat den Heiligen/ Teclæ/Felicitatæ/Potentianæ/Valeriæ / Agathæ / Anatoliæ / Pelagiæ / vnd vil Tausend anderen die zwifache Kron auffgesetzt/

(a) *Epist. 22. Postquam verò Virgo concepit in utero.* (b) *Lib. 2. O quantis illa Virginum accurret.*

setzt / nemblich / daß sie neben der Kron der Jungfrawschafft / noch die Kron der Mutterschafft haben erlangen mögen. Sie ist die vilen anderen hat eingeben / vnd sie angereitzt / ehe jhnen selbst Gewalt am Leib anzuthun / vnd sich vngestaltig zumachen / als jhr Keuschheit vnd Reinigkeit in Gefahr zu setzen vnd zubefflecken. Es ist / kurtz geredt / die heilige Mutter GOttes / die auff mancherley Weis / vnd durch vnderschidliche Find die Ehr diser schönen Lilien erhalten hat / vnd solches aus Liebe / die sie zum jenigen trägt / der sich würdiget ein Lilien der Thäler genennet zu werden / vnd sein Frewd vnd Lust in Lilien-Gärten sucht.

8. Weilen auch die Christliche Kirch dem Weiblichen Geschlecht einig die Ehr gibt / vnd sie dasselbige ein andächtiges Geschlecht nennt / also glaub ich gäntzlich / daß alle aus disem Geschlecht / seyen sie Jungfrawen / Eheweiber / Wittwen / oder was Stands vnd Würden sie immer seyn möchten / ein jedere nach jhrem Thun / vnd Verdiensten / der heiligen Mutter GOttes als der grösten Ehr jres Geschlechts / sonderbar anbefohlen seyen: vnd weil sie ein Königin aller Heiligen vnd Auserwehlten GOttes ist / so halte ich für gewiß / die Sorg / die sie für menigliches trägt / erstrecke sich biß zu die äusserste Grentzen vnd Enden der Welt / vnd so weit die helle Sonn scheint / in allen Orten der Glaubigen: der sie ersucht vnd anrufft / den erhört sie auch / vnd hilfft jhme auff den Weg der ewigen Glori vnd Seligkeit / durch jhre trewe Fürbitt bey jhrem allerliebsten Sohn / vnserem Heiland vnd Seligmacher.

§. 5.

Von sonderbahrer Sorg Mariæ / für die Fürsten vnd Prælaten der Christlichen Kirchen.

1.

GAr wol hat auff ein Zeit der heilige Joannes Damascenus in einer Predig vom Absterben der Glorwürdigen Jungfrawen / meinem Bedunckens nach / geredt / da er gesagt / daß nicht ohne sonderbares grosses Geheimnus geschehen seye / daß GOtt dem Moysi / als er jhn zu einem Richter / Haubtmann vnd Fürsten über sein Volck setzen wolte / in einem brinnenden Busch erschinen seye; welches nach Meinung der heiligen Vätteren ein wahre Figur der Mutter GOttes ware: sonder GOtt habe dadurch den Menschen wollen zu verstehn geben / daß alle König / alle Richter / alle Fürsten / vnd fürgesetzte der Erden mittels der Glorwürdigen Jungfrawen / die vns durch dise Figur fürgestelt wird / wurden erwehlt vnd gesetzt werden: die heilige Christliche Kirch bekräfftiget dise Meinung / da sie jhr im Officio / welches von vnser Frawen zum Schnee gebettet wird / folgende Wort deß Königs Salomonis (a) zueignet (durch Mich herrschen die König / vnd die jenige / die die Gesatz machen / machen dieselbige in der Gerechtigkeit: mittels meiner Hülff regieren die Fürsten die Welt / vnd die Richter helffen dem jenigen zu der Gerechtigkeit / welcher derselbigen vonnöthen hat) ein jeder / der betrachten wird / wie hochnothwendig König vnd Kaiser zu Förderung der Ehren vnd Glori im Geistlichen Königreich vnsers Heilands vnd Seligmachers seyen / der wird kein Zweifel niemalen haben / daß die Königin der

(a) Proverb. 8. Per me Reges regnant.

der Himmlen nicht ein sonderbare Sorg für sie trage / sie auch sonderbar in ihren Schutz vnd Schirm nemme. Ich spare zur anderen Gelegenheit (a) dergleichen Sachen: da ich dann erzehlen wil / wie stattlich vnd gnädiglich die heilige Jungfraw die geringste Dienst / die dergleichen Potentaten ihr erzeigt / gegen ihnen erkennt / vnd vergolten habe: was für grosse Sig vnd Eroberungen sie ihnen wider ihre Feind geben; was für grosse Gnaden vnd Gaben sie ihnen bey Gott durch ihr Fürbitt erlanget habe. Für dißmal begehre ich allein fürzubringen / was für ein sonderbare grosse Sorg sie für die Fürsten vnd Herren / für ihr Land vnd Vnderthanen trage / insonderheit für die jenigen / die mit Liebe vnd Andacht sich auch in ihre Dienst begeben.

2. Im ersten Tractat (b) ist gnugsam gehört worden / wie die Glorwürdige Jungfraw das Königreich Franckreich vor allen anderen Reichen vnd Ständen der gantzen Welt lieben thue; welches niemalen bestehn möchte / vnd also vergienge / wann die König selbigen Königreichs nicht eben so wol trewe vnd wolgefällige Diener der heiligen Jungfrawen wären / als die die erstgeborne Söhn der Christlichen Catholischen Kirchen seynd: Es haben auch dise König vor allen Königen der Welt / das besonderbar / das eine von den siben Benedeyungen / die ihnen zur Zeit / da sie gesalbt vnd gekrönt werden / versprochen werden / seye / daß nemblich die Glorwürdige Mutter Gottes sie in ihren gnädigen Schutz vnd Schirm auffnemen vnd trewlich vor allem Vbel behüten vnd bewahren wolle. Es bedunckt mich es bedörffe in disem keines Beweiß / als allein / daß wir vnsere Augen auffthun; so werden wir sehen / wie dises blühende Reich seithero deß ersten Königs / der sich dem Gehorsam deß Päpstlichen Stuls vnderworffen / vnd den Catholischen Glauben angenommen / biß auff den jetzt regierenden König zugenommen; was für grosse Gnaden vnd Segen Gottes ihme vom Himmel zu kommen / was für fürtreffliche Sig die Frantzosen in so vilen blutigen Kriegen erhalten; wie die Glori ihres Namens durch die gantze Welt auskommen; wie sie sich wegen ihrer Gerechtigkeit / hohen Verstands vnd Geschickligkeit in allen Landen berümt gemacht haben. Nach dem wir dises alles wol werden betracht haben / so werden wir bekennen müssen / daß disem Reich mehr Glück vnd Heil widerfahren seye / als es hätte mögen schen können / vnd daß die Glorwürdige Mutter GOttes mehr Benedeyungen vnd Segen demselbigen zugesandt habe / als man hätte verhoffen dörffen: Es ist noch nicht an der Zeit / daß wir die sonderbare Gnaden beschreiben / welche sie den Königen Clodoveo dem Grossen / Carolo Magno dem Mehrer deß Reichs / Ludovico dem Gütigen / Dagoberto dem Vnüberwindlichen / dem heiligen Gottseligen Ludovico / Ludovico dem Eiffrigen / Ludovico dem Gerechten / der ein Wunder aller Königen ist / erzeigt hat: Im folgenden Tractat (c) wird weitläuffiger / jetzo aber allein in gemein / darvon gehandlet werden.

3. Der König aller Königen / der höchste Monarch der gantzen Welt / der seine Herrligkeiten einem jeden nach Belieben offenbaret / hat auff ein Zeit seiner lieben / vnd vertrawten Gespons der heiligen Brigitten zu wissen gemacht / was für ein grossen Nutzen die allerliebste Mutter der gantzen Welt zubringe / vnd was für ein sonderbare Sorg sie insonderheit für Fürsten vnd Potentaten der Erden trage (d) hat darauff ihr ein Pallast (zweifels ohne den Himmel selbst) gezeigt / in dessen Mitte ein Thron ware für den ein-

gebornen

(a) Tract. 3. cap. 8. §. 4. 5. (b) Cap. 12. (c) Tract. 3. cap. 7. §. 5. (d) Revel. S. Brigittæ lib. 1.

lieben Sohn GOttes / einen König der Glori / der vil tausendmal helleren Schein vnd Glantz als die Sonn von sich gabe ; Auff seiner Seiten ware ein anderer Thron für die Glorwürdige Jungfraw / die auch vil heller schine als die Stern deß Firmaments / vnd solchen Glantz von ihr gabe / theils wegen eigenlichers / theils auch vom wider-Glantz / der von ihrem allerliebsten Sohn auff sie scheinen thäte : vnder disen beiden Thronen waren vil Tausendmaltausend der Himmlischen Geisteren / die sich mit ihren Angesichteren gegen dem Boden neigten / Lob vnd Ehr dem Sohn vnd der Mutter / dem Bräutigam vnd der Braut singten : Nach disem habe der Heiland der Welt der Erste angefangen zu reden / vnd diser Gottseligen Wittib etliche Bericht vnd Befelch für vnderschidliche König vnd Fürsten auff Erden vnd insonderheit für den König aus Schweden ihren Vetteren zu geben : auff den Heiland habe die Glorwürdige Mutter auch angefangen zu reden / beider Gespräch aber zihlete allein dahin / daß sie den Königen vnd Potentaten auff Erden zu wissen thäten / wol zu erkennen / von weme sie ihre Scepter / Kron vnd Gewalt bekommen hätten ; was für Personen sie in ihre Räth nemmen / welchen sie ihre Gnaden ertheilen / was sie für Kleider tragen / für Bücher lesen / mit was für sonderbaren Tugenden sie sich zieren / wie sie sich gegen GOtt / gegen ihnen selbst / gegen den Königinnin ihre Ehegemahlin / gegen ihren Kinderen / gegen ihren Vnderthanen / gegen ihren Feinden vnd Freunden / guten vnd bösen / gegen jederman verhalten / wie sie ihre Anschläg sonderlich die sie gegen den Vngläubigen anfangen wollen / an die Hand nemmen / was für Personen sie zu gemeinen Kriegsheeren fürderen sollen ; Endlich was ihnen für ein grosse Belohnung zubereit seye / wann sie nach diser Anordnung vnd Befelchen leben wurden / was aber für grausame Peinen vnd Straffen sie zu erwarten hätten / wann sie denselbigen nicht nachgehn vnd folgen wurden : es ist leicht zugedencken / dises alles seye von GOtt also angeordnet vnd anbefohlen worden : mich bedunckt aber / ich wurde dem günstigen Leser verdrießlich seyn / wann ich ihme alles allhie der Lenge nach wurde auslegen wollen : solches steht besser den jenigen an / welche die Geistliche Hofhaltungen beschreiben / vnd den Fürsten vnd Herren Vnderweisungen geben / daß sie in den Höfen vnd Palläsien auch nach dem Willen GOttes leben können : ein andersmal (a) hat die Glorwürdige Jungfraw diser Gottseligen Wittib alle Sünd eines gewissen Königs / mit welchen er den Zorn GOttes auff sich laden thäte / nacheinander erzehlt ; auch ihr angezeigt / daß wann gemeldter König sein Leben nicht besseren werde / so werde sein Sohn sich von ihme abwendig machen vnd ihn aus seinem Reich verstossen. Nun aber muß ich widerumb zu meinem alten Vorhaben kommen / vnd darmit zu verstehn geben / was für grosse vnzahlbare Gnaden vnd Gutthaten die heilige Jungfraw den Fürsten vnd Potentaten vnsichtbarlich ertheile : dann weil sie die Schätz der Gnaden GOttes ihrem Belieben nach austheilt / wie solches vndenzu (b) sol erwisen werden / ist kein Zweiffel / daß sie dieselbige nicht nach dem Stand / nach Beschaffenheit / vnd Verdiensten der Personen austheile. Vnd weilen König vnd Potentaten die fürnembste vnd erste Vrsach einer guten Regierung der Ständen seynd ; vnd eben darumb der Gnaden vom Himmel mehr darzu bedörffen / als andere / die von ihnen regiert werden ; so müssen wir aus Billigkeit bekennen / daß die heilige Jungfraw ihnen auch reichlicher ihre

(a) *Revelat. Extravagant. cap. 8.* (b) *Cap. 10.*

Hülff vnd Beystand zusende / vnd sie ein Wolgefallen selbst darab nemme / wann sie jhnen die Freygebigkeit vnd Gnaden jhres allerliebsten Sohns / so fern sie sich derselbigen würdig machen wollen / mittheilen könne.

4. Die Prælaten seynd Vätter vnd Fürsten der Christlichen Kirchen / darumben haben sie auch ein sonderbares Recht zu den Gnaden der Himmel-Königin; die der heilige Joannes Damascenus (a) die Glori der Prælaten nennt: ich für mein theil zweifle an deme nicht / daß der König der Glori jhr nicht vollkommnen Gewalt geben habe / alle Prælaten in der Christlichen Kirchen zu ernennen / vnd sie in die Aembter einzusetzen / welches wir mit vilen vnderschidlichen Geschichten gar leicht wahr machen können: wir wollen es aber bey einer oder andern verbleiben lassen; als erstlich bey der jenigen / die sich mit dem Bischoffen Vdone zugetragen / die in einem anderen Ort (b) sol erzehlt werden / damit sie den jenigen für ein Exempel diene / die das hochwürdige Ambt / darzu sich die heilige Engel vnwürdig schätzen / schändlich mißbrauchen: zum Andern / mit deren / die wir vom heiligen Nicolao lesen / dardurch die fromme Prælaten vnd Hirten angereitzt werden / jhre Aembter desto würdiglicher zu versehen. Methodius ein Patriarch von Constantinopel / erzehlt im Leben deß heiligen Nicolai ein Geschicht / die er von vilen Glaubwürdigen Personen (c) her habe: daß nemblich / da diser heilige Prælat in der Nacht auff ein Zeit entschlaffen / er einen wunderbarlichen Traum gehabt habe / als wann er auff seiner rechten Seiten vnseren Heiland vnd Seligmacher gantz voller Majestät sehen thäte / der ein Buch / darinnen die heilige Evangelia geschriben / vnd dessen Einbund von schönen Diamanten vnd anderen köstlichen Edelgesteinen glantzende / in seinen Händen truge; auff seiner lincken Seiten die Glorwürdige Jungfraw wäre / die einen Ertz-Bischofflichen Mantel hielte / vnd selbigen jhme anlegte. Der heilige Prælat hat bald darauff erfahren / daß jhme / dem Gesicht nach / alles wahr worden: dann er gar wunderbarlich zu einem Bischoff zu Myren in Lycia / wie bewust / erwehlt ist worden: vnd weilen alles auff diser Erden den Veränderungen vnderworffen ist / also ist auch disem Gottseligen Prælaten nach etlichen verflossnen Jahren ein Vnglück widerfahren: dann es schreiben etliche von jhme / daß da er sich zu Nicea im Concilio (d) befunden / alldort sich so eiferig erzeigt habe / daß er einem Arianischen Bischoffen / der sich zu weit über die Gebühr herauß lassen wolte / ein starcken Backenstreich geben habe; aus welcher Vrsach das Concilium sonderlich auff eiferiges Klagen der übrigen Arianischen Bischöffen bewegt / vnd gleichsam gezwungen wurde / jhn darumb abzustraffen; also daß sie dem frommen Prælaten verboten haben / von selbiger Zeit ins künfftig nicht mehr weder die Infel noch den Ertz-Bischofflichen Mantel zu tragen: es hat aber die Glorwürdige Mutter aller Gütigkeit / nicht wollen / daß dise Straff in die Leng auff jhme verblibe: dann da er etlich Tag darnach jhr zu Ehren anfienge ein Meß zu lesen / ist sie jhme mit zween Englen erschinen / deren der eine jhme die Infel auffgesetzt / der ander den Bischofflichen Mantel angelegt hat: Etliche sagen / dises seye jhme gleich in der ersten Nacht

(a) *Orat. 1. de Nativit. B. Virg.* (b) *Tract. 3.* (c) *Ioannes Diaconus in vita S. Nicolai. Lipomanus tomo 5. Baronius in Notis ad Martyrolog. 6 Decembr.* (d) *Petrus de Natalibus in Catalogo Sanctorum lib. 1. cap. 33. Ioannes Studita. Damascenus Serm. de S. Nicolao.*

Nacht geschehen / nach deme jhme vnder Tags die Insel vnd Bischoffliche Mantel zu tragen verbotten worden ; vnd daß jhme so wol das eine/als das andere die heilige Jungfraw selbst mit jhren eignen Händen geben / vnd also ein Mitleiden gegen jhme erzeigt habe.

5. Wir solten anjetzo die heilige Chrysologum / Methodium / Ildefonsum / Germanum / vnd andere dergleichen Gottselige Vätter/die ewiger Gedächtnus würdig seynd/ bey vns haben ; die jhr gantzes Hertz / Zungen / vnd Federen dahin gewendt haben / daß sie der Mutter GOttes loben / jhre Hochheiten verkündigen vnd ausbreiten könden / vns das Himmlische Liecht / welches Maria den Hirten zusendt / auszulegen : wie nemblich sie dieselbige zu fruchtbaren nutzlichen Anschlägen anweise / Mittel zeige / damit sie desto würdiglicher jhr Hirten-Ambt versehen können ; heilige Lehren jhnen einblase / Glück jhnen zuschicke / welches jhre Gottselige Vorhaben zu einem glücklichen End bejahte ; Stärcke vnd Bestandhafftigkeit jhnen von GOtt erlange / daß sie desto ringer alle schwere Burden für das Heil jhrer Schäflen ertragen mögen ; freundlichen Verweiß vnd liebliche Straffen jhnen gebe / wann sie vmb etwas an jhren Aembteren vnd Schuldigkeit ermanglen lassen : dann alle dise Stuck seynd heimliche vnd sonderbare Gnaden / die einer zuvor solte erfahren haben/wann er/wie billich/ darvon reden wolte: ich halte darfür / dise seyen auch von der Zahl der jenigen Gnaden / welche vns mit Fleiß von GOtt verborgen werden / theils wegen nutzlicher Vbung vnsers Glaubens / theils auch damit wir vns desto mehr im Himmel darab erfrewen / wann wir dieselbigen sichtbarlich vor vns sehen werden. Bey disem / erinnere ich mich eines Verweiß / den die Glorwürdige Jungfraw durch die heilige Brigitta (a) auff ein Zeit einem Prælaten hat geben lassen / darumb daß er so schlechte Sorg zu seiner Kirchen trage ; disem gabe sie durch ein verdunckelte Red zu verstehen / die rechte Seiten seiner Kirchen fienge an herunder zu risen / vnd das Gewelb oben daran zu spalten / es habe ein Ansehen / es werde bald zu sammen fallen / also daß alle die jenige / die in dise Kirchen kommen werden / in grosser Gefahr jhres Lebens seyn wurden / es seyen auch allbereit etliche Stein auff etliche Personen herunder gefallen / die Säulen fiengen an sich zu biegen / das Besetz auff dem Boden seye gebrochen / mit einem Wort / es seye nichts mehr gantzes darinnen ; vnd wann er nicht bey Zeiten disem einreissenden Vbel vorkomme / so werde er der Erste von disem einfallendem Gebäw erschlagen werden ; neben dem / daß er vmb alle die jenigen/die mit jhme wurden zu Grund gehn/ müsse Red vnd Antwort geben.

6. Also gibt die Mutter der Gnaden Anordnung zu allem / so vil es müglich : dise strafft sie / andere treibt sie an / gibt jhnen Hertz / Hülff vnd Beystand / erzeigt jhnen allen vil Tausenderley Gnaden / vnd solches wegen jhren Schäflen : Sie erkennt auch die Schwachheit der Schäflen wegen jhrer frommen Hirten / damit der Allmächtige GOtt auch auff Erden geehret vnd gelobet werde / vnd noch vil mehr im Himmel / in welchen alle Gottselige Schäflen der Christlichen Kirchen werden geführt werden / damit sie bey einem eintzigen Hirten wohnen können / welcher ein Hirt aller Hirten / vnd ein Fürst der Hirten ist.

(a) Lib. 4. Revelat. cap. 70.

Das achte Capitel.

Der sibende Stern/

Oder Hochheit/ der Kron deß Gewalts der Mutter GOTTES.

Daß die heilige Mutter GOttes ein Schirmerin der Catholischen Kirchen seye.

ICH setze disen Ehren-Titul gleich an den vorgehenden/ weil der ein schwerlich ohne den andern seyn kan/ dann ein Reich ohne Schirm/ ist eben ein halbes Wesen; also je weiter wir in vnserer Materi werden fortfahren/ je mehr werdenen wir sehen/ daß die Glorwürdige Jungfraw den Königlichen Eigenschafften jhres Bräutigams theilhafftig seye; wir werden auch besser jhren Fleiß vnd Ernst dardurch erkennen/ den sie anwendt/ vns vnser Heil zu fürderen; den Schaden vnd das Vbel/ welches vns getrohet wird/ abzuwenden.

§. 1.

Die Beschaffenheiten deß Schirmers der Christlichen Kirchen/ seynd der dritte Ehren-Titul deß Königs der Glori deß eingebornen Sohns GOttes.

II.

ES ware vor disem bey etlichen Mitnächtigen Völckern der Brauch/ daß wann einer eines fürnemmen Geschlechts Todts verblichen/ einer von der Verwandtschafft erbetten vnd ernennt worde/ auff den höchsten Thurn zu steigen/ von welchem er alsdann einen Schild/ darauff das Wappen vnd Ehrn-Zeichen deß Verstorbenen gemahlt waren/ auff die Erden herunder fallen liesse/ welchen die Verwandten alsbald auffnamen/ vnd Triumph-Weis über die Gassen herumb trugen: wolten dardurch zu verstehn geben/ daß fürnemme Herren/ insonderheit aber König vnd Potentaten wahre Schild vnd Schutz jhrer Völckeren seyen: diß zu bekräfftigen/ lesen wir bey etlichen Geschicht-Schreiberen/ daß wann man bey

dem

den Juden einen König gekrönt vnd gesalbet/ so habe man zugleich auch sein Schild gesalbt/ dardurch anzuzeigen / daß gleich wie der Schild der König vnder den Waffen ist / also solle ein König auch ein Schild für seine Vnderthanen seyn. Also lesen etliche bey dem Propheten Esaia (a) (salbet den Schild) an statt daß wir lesen (b) (nemmet den Schild in die Hand) welches wegen Veränderung eines eintzigen Buchstabens in der Hebreischen Sprach geschicht: Auff diſe Weis verstehet Rabbi Salomon / vnd etliche der Vnserigen mit jhme das jenige / so in dem anderen Buch der Königen geschriben stehet (c) (der Schild deß Sauls ist verworffen / als wann er mit Oel nicht gesalbet wäre)

2. Der Königliche Prophet David (d) da er von den Königlichen Eigenschafften seines Sohns Salomons / welchen wir bißher für ein wahre Figur deß Königs der Glori vnsers Heilands genommen / zu reden anfangt / redt von jhme / als von einem Schirmer seines Volcks / vnd von einem Schild seiner Vnderthanen (Er wird richten / sagt er / die Elende deß Volcks / vnd selig machen der Armen Kinder / vnd demütigen die Beleidiger: Er wird herab fallen wie der Regen auff das Feld / vnd wie die Tropfen die auff die Erden trieffen; Also wird er auch durch sein Sorg / vnd durch sein Schirm die Seinige trösten / vnd sie mit Glück vnd Heil erfüllen: Er wird den Armen erretten von dem Gewaltigen vnd von dem Reichen: Er wird sonderbar die jenige in sein Schirm nemmen / die sonst von menniglichen verlassen seynd: Er wird aus Gütigkeit dem Elenden vnd Schwachen helffen / welcher mit demütigem Hertzen sein Zuflucht bey jhme suchen wird: Er wird jhre Seelen aus dem Wucher / vnd aus der Vngerechtigkeit erlösen: Er wird sie von dem Todt vnd Vndergang erledigen / der Nam seiner Majestät wird in alle Ewigkeit gebenedeyt / vnd Er wird ein König / ein Vatter vnd ein Schirmer der Seinigen genennt werden; Er wird auch ein langes Leben haben: man wird jhme von allen Orten her / Geschenck vnd Verehrungen zubringen / vnd sein Reich wird in Glückseligkeit von Tag zu Tag sich mehren vnd zunemmen)

3. Alles diß was vom Salomon geredt wird / ist so vil als nichts; wann wir dasselbige dem jenigen vergleichen wollen / so wir in der heiligen Schrifft lesen / auff was wunderbarliche Weis der König der Englen vnd der Menschen sein Christliche Kirchen beschütze: dann weil es erfordert wird / daß / der ein rechter Schirm-Herr seyn wil / er diſe drey Eigenschafften habe; Nemblich für das Erste ein grosse Liebe zu den jenigen / die er beschirmbt; Für das Ander ein grosse Sorg vnd Wachtbarkeit / welches ein Mutter der Liebe ist; vnd für das Dritte ein nothwendige Stärcke den jenigen Widerstand zu thun / die denen / so in seinem Schirm seynd / sich wurden widersetzen wollen: also wird die heilige Schrifft vns in vnderschidlichen Orten auffweisen / daß der König der Glori vollkommenlich mit diſen dreyen Eigenschafften begabt seye: wollen wir für das Erste die Liebe gegen den Seinigen ansehen / weil die heilige Schrifft keinen fürnemmern Ehren-Titul finden kan / den sie jhme wegen seiner grossen Liebe geben könne / so sagt sie (er trage gegen den Seinigen die Liebe eines Königs / eines Vatters eines Schirm-Herrens / eines Bräutigams / eines Hirten / vnd eines Haubtmanns)

(a) Cap. 21. (b) *Arripite Clypeum.* (c) *Cap. 1. Abiectus est Clypeus Saul, quasi non esset unctus oleo.* (d) *Psal 71. qui inscribitur in Salomonem. Iudicabit pauperes populi.*

Haubtmanns) Nicht ein mindere Sorg hat er für die Seinigen als Liebe / dann er befihlt bey dem Propheten Isaia (a) den jenigen / die er mit seinem Rosenfarben Blut erkaufft / ohne einige Forcht vnd Schrecken zu seyn (dann wann sie durch die Mitte der Wasseren gehen werden / werden sie von denselbigen nicht bedeckt werden ; sie werden gesund vnd vnverletzt durch die Flammen deß Fewers gehn ; er werde sie begleiten in ihren Wegen ; er werde ihnen in der Hitz der Sonnen deß Tags ein Wolcken vnd Schatzen (b) zuschicken / vnd in der Nacht werde er vor ihnen ein fewrige Saul hergehn lassen ; ihre Hütten vnd Zelten werden von der Mittag-Sonnen nicht ausgebrennt / noch von Regen vnd Vngewitter vmbgestürtzt werden) Er verspricht ihnen noch Tausenderley andere Freundligkeiten / die er gegen ihnen thun wolle / welches alles wahre Zeugnussen seiner sonderbaren Sorg vnd Wachtbarkeit seynd : was fürs Dritte sein Stärcke betreffen thut / sol sich keiner / der vnder seinem Schirm ist / zu förchten haben / dann er versicheret sein liebe Stadt Jerusalem (c) (daß er vmb sie herumb ein fewrige Maur seyn wolle) In einem anderen Ort (d) sagt er (er werde für die Seinigen nicht anderst seyn / als ein Löw / vnd ein junger Löw / der über sein Raub brüllet / der ob schon vil Hirten über ihne schreyen / sich doch nichts vor ihrem Geschrey entsetzt / auch ab ihrer Menge nicht zaghafftig wird ; Sonder (sie werden ohne einige Forcht wie die Vögel (e) so in den Lüfften herumb fliegen / leben können) Er verspricht ihnen abermal (f) es werden auff seinem heiligen Berg / welcher anders nichts ist als die Christliche Kirch / weder Löwen / noch Leoparden / noch Schlangen einigen der Seinigen beleidigen / sonder werden vnder den vergifften Thieren ohne Schaden wohnen können.

4. Wir wollen anjetzo widerumb zu der Glorwürdigen Mutter GOttes kommen / von derentwegen wir diſe Gespräch angefangen haben / vnd sehen / wie sie in der Verwahrung vnd Schirmung der Christlichen Kirchen / die ihr von vnserem Heiland ihrem allerliebsten Sohn übergeben worden / diſe obgemeldte drey Eigenschafften auff ein gantz fürtreffliche Weis besitze. Bin gedacht durch vil Emblemata oder Abbildungen in vorgenommner Kürtze fürzubringen / vnd dardurch erkennen zu geben / wie sie die Christliche Catholische allein seligmachende Kirch in ihrem Schutz vnd Schirm erhalte. Vnd zwar ohne einige Meldung ihrer Sorgfältigkeit die sie gegen den jenigen trägt / der sich aus sonderbarer Liebe vnd Andacht in ihren Schutz vnd Schirm ergeben haben / dann diſe wird mehrern theils im dritten Tractat eingebracht worden.

§. 2.

Das erste Emblema oder Abbildung der ersten Beschaffenheit / Schutzes vnd Schirms Mariæ / dardurch ihr grosse Liebe gegen der Christlichen Kirch fürgestelt wird.

11.

Bilde dir ein du seheſt mitten auff einer Tafel ein überaus schöne vier-geeckte Statt / gleich wie eine zu zweyen vnderschidlichen Capiteln der Offenbarung deß heiligen Joannis beschrieben zu finden

(a) *Cap. 43. Noli timere, quia redemi te.* (b) *Cap. 4. Et creabit dominus super omnem locum Montis Sion.* (c) *Zach. 2. Ego ero ei murus in circuitu.* (d) *Isaiæ 31. Quomodo si rugiat leo.* (e) *Ibi sicut aves volantes.* (f) *Isa. 11. Non nocebunt non occident.*

funden wird (vnd es erzeigte sich hoch / daß von der gantzen Stadt möge gesehen werden / in den Wolcken ein schönes ansehenliches Weib / welches jhre Augen starck auff die Stadt wandte; hingegen die Burger / das Weib auch mit allem Ernst anschawten / gleichsam wolten sie dardurch anzeigen / als wann sie durch jhre Gnad vnd Schirm genugsam versichert seyn würden: du sihest auff jhrem Haubt einen hellglantzenden Schein der sich in etlichen Orten in den Wolcken verliert, in anderen aber von sich ein Glantz ausswirfft / mit solcher Liebligkeit / daß du Tag vnd Nacht deine Augen von jhr nicht abwenden könnest) diß alles ist ein wahre Figur vnd Abbildung der vnaussprechlichen Liebe der Mutter GOttes / die sie gegen der Christlichen Kirchen trägt.

2. Dann obwolen der meiste Theil der heiligen Vätteren festiglich glaubt haben / daß man durch die viergeeckte Stadt deß heiligen Joannis müsse die Wohnung der Auserwehlten GOttes verstehn; nichts desto weniger seynd auch vil fürnemme Lehrer (a) die mit wolgegründten Vrsachen / die ich zwar dißmal auszuführen nicht begehre / erwisen haben / daß dises ein Figur beider Kirchen der Sighafften vnd Streitbaren zu sammen seye: aus welchem sie schliessen / daß das Liecht GOttes / welches die heilige Stadt erleuchte / die heilsame Lehr vnsers Heilands vnd Seligmachers seye; durch die Ringmauren der Stadt / so von Jaspin erbawt / werde der steiffe feste Glaub der Christlichen Kirch angedeut; die Zwölff Porten / die Zwölff köstliche eingeschnittene Perlen seynd / bedeuten die Hirten vnd Lehrer / die vns auff den rechten Weg deß wahren Glaubens führen; die Zwölff Fundament vnd Grundfeste der Mauren seyen die Zwölff Apostel; die weite der Mauren / die von einem Tag zum anderen Fünffhundert Meil innhalt / seye die Grösse vnd Weite der Christlichen Kirchen; das Gold mit welchem die Gassen besetzt seynd / seye die eiferige Liebe / dardurch die Christen sich miteinander vereinigen / vnd einander verhülfflich seynd: der lauffende Brunnen-Quell eines frischen Wassers / so durch die Mitte der Stadt laufft / seyen die heilige Sacramenten; Die Bäum so zu allen Zeiten durch das gantze Jahr Blühe vnd Früchte tragen / seyen die gerechte Gottselige Menschen / deren eiferige Begierden vnd Gottselige Werck niemalen in der Christlichen Kirch ermanglen.

3. Die Augen dises fürtrefflichen Weibs / welche die Glorwürdige Mutter GOttes ist / sehen immerdar auff die Stadt / vnd Inwohner derselbigen: welches die vnaussprechliche Liebe / die sie gegen der Christlichen Kirchen trägt / bedeutet: dann die Augen seynd nach Meinung Alexandri deß Peripatetischen Weltweisen die Fenster: nach Sag deß Arabischen Blemoes der Sitz der Seelen: aus den Augen deß Menschen kan man Frewd vnd Leid deß Hertzens erkennen; in den Augen deß Menschen sihet man sein Dapfferkeit / sein Ehrenbietung / sein Trawrigkeit / sein Frewd vnd alle Beweglichkeiten / die er in seinem Leib vnd Gemüt hat: mit einem Wort / man könde sagen / die Seel komme gleichsam in die Augen / damit aus denselbigen möge erkennt werden / in was für einem Stand vnd Beschaffenheit sie sich befinde: Nun aber aus allen Beweglichkeiten deß Hertzens erkennt / vnd sihet man keine besser in den Augen / als die Anmutung der Liebe. Also wann wir die Augen dises fürtrefflichen Weibs sehen / wie daß dieselbige steiff auff die Christliche Kirch gerichtet seyen /

(a) *Ubertin. Tractat. de septem statibus Eccl^{æ} cap. 8. §. 12. Turrianus Tract. de Eucharist. Bulengerus in Apocalypsin. Aleazar in Apocalypsi. cap. 21. initio.*

seyen / so werden wir alsdann alsbald erkennen müssen / daß sie in jhrem Hertzen ein grosse Liebe zu jhr trage / vnd alle jhre Sinn vnd Gedancken zur selbigen stehen. Es hat die heilige Mutter GOttes grosse Vrsach die Christliche Kirch zu lieben: sie sol sie lieben als ein Mutter vnd Braut vnsers Heilands vnd Seligmachers / welcher das Haubt vnd ein Fürst derselbigen ist; Sie sol sie lieben als ein allgemeine Mutter aller Kinderen der Seligkeit / vnd weil sie auch die fromme / Tugendsame vnd Gottselige Seelen / die sich in der Christlichen Kirchen durch die Gnad jhres allerliebsten Sohns vnd jhr Fürbitt befinden / vil besser als kein andere erkennt / also ist sie auch mehr verpflicht vnd verbunden / dieselbige mit wahrer Mütterlichen Liebe zu lieben.

4. Das Liebreiche Hertz aber der Glorwürdigen Mutter erzeigt der Christlichen Kirchen vil mehr Anmuthung vnd Liebe / als sie jhr genugsam darumb dancken kan: daß man wol mit Warheit bekennen muß / daß der Liebe / die sie zur Erhaltung / Ersuchung vnd Fürderung deß Heils der Christlichen Kirchen tragt / nichts zu vergleichen seye: Der andächtige Cardinal Petrus Damianus (a) hat solches durch gewisse Erfahrnus wol gewißt; in dem er die heilige Jungfraw mit folgenden schönen Worten angeredt (Was! O heilige Jungfraw! weil du gantz vnd gar in GOtt versuncken / vnd gleichsam Göttlich worden bist / hast du darumb vnsers Heils auff diser Erden vergessen? Nein / Nein / mein heilige Mütter! wir haben solches gantz nicht zu förchten / du weist gar zu wol / in was für grossen Gefahren du vns verlassen habest / vnd was für ein grosses Vnheil wir vnserer grossen Sünden halber auff vns geladen haben; du bist nicht so fast der Gerechtigkeit GOttes allein eingedenck / daß du vnser in deiner Barmhertzigkeit vergessest; du bist auch in deinem glückseligen Stand nicht so vnempfindlich / daß du nicht ein Mitleiden über vnser Elend vnd Armseligkeit habest).

5. Der heilige Germanus Patriarch zu Constantinopel / machet über dises ein nachläuffiges Gespräch mit höchster Erkandtnus gegen der Glorwürdigen Mutter; welches ich mit wenig Worten kurtz zusammen zogen hab / wie folgt (Ohne dich / O heilige Jungfraw! kan keiner den Gefahren dises Lebens entgehen / vnd wen werden wir finden der die Sünder beschirme / vnd den jenigen so von dem rechten Weg jrr gehen / eine gnädige Hand darreiche / wie du? dann alle / die für vns hätten reden / vnd die sich dem Vrtheil-Spruch / daß man wider den vnfruchbaren Feigenbaum wolte aussprechen / widersetzen können / haben sich / so bald sie jhre Fürbitt für vns abgelegt / darvon gemacht / damit sie sich nicht zu tieff verpflendten / vnd für vns zu versprechen verbunden wurden: Du aber hast mit einem Mütterlichen vnverzagtem Hertzen Gnad vnd Verzeihung den armen verlassnen Sünderen erlangt; Du hast auch den jenigen aus jhren Nöthen geholffen / die man vermeint hatte vnmüglich zu seyn / daß sie von der strengen Gerechtigkeit GOttes möchten erlediget werden; dann wie könde es müglich seyn / daß dir etwas solte abgeschlagen werden? weil du die wahre vnbefleckte Mutter vnsers Richters bist? Er muß nothwendiger Weis dir alles das jenig zusagen / was du an jhne begehrest; darumben dann der armseligste betrübte Sünder ehe vnd bälder sein Zuflucht zu dir / als zu keinem anderen nimbt; derenetwegen dann der Krancke dich vmb Hülff anruffe; vnd dich der Schwächere in dem Krieg gegen seinen Feinden setzen thut; Nichts ist so schwer!

(a) *Serm. 1. de Nativit. Nunquid, quia deificata ideo nostræ salutis oblita es?*

schwer/daß du nicht zu einem Glückseligen End bringest; nichts so starck/daß du nicht schwächē könnest; du verwirffst vnd zerbrichst alle Vrtheil/die man wider dich vnderfangen wil; du stillest den Zorn GOttes/die Drohungen seiner Gerechtigkeit/vnd Straffen/die wir wegen vnserer Sünden ausstehen solten: Wegen deiner Liebe/die du zu den jenigen trägst/die den heiligen Namen deines allerliebsten Sohns anruffen/widersetzest du dich dem Ausspruch vnd Vrtheil/daß zu vnser verdienten Verdamnus ausgesprochen wird; Du thust auch vnsere Widersacher für das Gericht GOttes laden/damit sie mit ihrer Ansprach an vns/mit Spott vnd Schand verworffen werden: Dahero kombt das grosse Vertrawen/so die Christen in gemein auff dich setzen/vnd ihr Zuflucht bey dir nemmen/so offt jhnen was widerwertiges begegnet; dahero kombt es/daß man dich so offt mit so demütigem eifferigem Gebett vmb Hülff anrufft; dann weil wir allbereit so vil Gnaden von dir empfangen haben/so haben wir das Vertrawen vnd die Hoffnung zu dir/noch Grössere Mittels deiner zu empfahen; ab disem thun sich die heilige Engel gantz höchlich verwunderen/in dem sie nemblich auff einer Seiten deine vnaussprechliche Güte vnd Trewe/die du gegen dem Menschen trägst/betrachten/vnd auff der anderen Seiten den geneigten Willen der Menschen ansehen/die in allen jhren Nöthen ihr Zuflucht zu dir nemmen/ohne Forcht daß dein Hochheit sie von der Vertrewligkeit/die sie zu dir haben/könne abwendig machen (a) dann warumb solten wir nicht gleich vnd den graden Weg zu dir gehn? Du bist doch vnser vnveränderliche Hoffnung/beste Zuflucht/vnser stetswährende Wacht/vnser ewiges Heil/vnfehlbarliche Hülff/starckes Vorwehr/vnüberwindliche Maur/vnd versicherte Vestung; Du bist ein Thurn der Belägerten/ein sicheres Port denen/so von der vngestümme hin vnd her geworffen werden; Du bist ein Fürsprecherin der Sünder/ein sichere Freyheit der Verzweifleten/die Widerberuffung der Vertribnen; die Versöhnung deren/so in Vngnaden kommen; du bist ein Erlöserin der Verdambten/die Benedeyung vnd der Segen der jenigen/die von GOtt schon vermaledeyt gewesen seynd; Du bist das frische Taw eines dürren trübseligen Geists; du bist so wol ein Mutter deß Lambs/als deß Hirten; Du bist von menniglichen für die gehalten/die vns alles Heil vnd Guts zubringt. Es ist wahr/daß alles das jenige/so man in dir finden kan/gantz wunderbarlich vnd voller Gerechtigkeit seye: Es ist auch nichts in dir/daß nicht süsser vnd lieblicher seye/als Hönig. Deine Barmhertzigkeiten seynd vnergreifflich/sie erfüllen Himmel vnd Erden/seynd so groß/das keiner sie so fast loben kan/als sie verdienen; seynd so lieblich/daß wir denselbigen ehender zulauffen/als ein durstiger dem frischen Wasser; seynd ohne Vergleichnus vns zu vnserem Heil vil nothwendiger/als der Lufft zu vnserem Leben. Derohalben wir mit einem Wort sagen können/daß/wann wir dich einmal verliehrten/wir alle Hoffnung zur ewigen Seligkeit/die wir sonst durch den Glauben erwarten/vnd begehren/gäntzlich verlohren hätten; weilen aber wir auff diser Erden durch dich vnd in dir leben/also verhoffen wir auch vns mit dir in der ewigen Seligkeit zu erfrewen/welches als das Fürnembste/wir von Grund vnsers Hertzens wünschen vnd begehren)

6. Dises ist ein Theil deß andächtigen Gesprächs/welches der heilige Patriarch mit der Glorwürdigen Mutter GOttes gehalten hat;

(a) *Serm. de Assumpt. B. Virginis Biblioth. SS. PP. Tomo 2. Gracolatin.*

hat; diſes iſt die Ehr / die er dem Ehren-Titul der Mutter GOttes gibt / den er billich vnd recht für den Grund vnd das Fundament deß wunderbarlichen Gewalts / den ſie bey jhrem allerliebſten Sohn hat / vnd der groſſen Anmuthung vnd Liebe / die ſie bey jhme für vns erzeigt / erkennen thut: Seitemalen wir vns gewißlich ſehr ab diſem ſtarcken Band diſer beider Willen / deß Sohns vnd der Mutter zu tröſten haben; dann wer wurde vns gnugſam den Nutz vnd Frucht auslegen können? die wir von der Liebe / deß eingebornen Sohns GOttes vnd ſeiner geliebten Mutter gegen einander / empfangen? der Sohn bewilliget alles wegen der Liebe ſeiner Mutter / die Mutter begehrt alles wegen der Liebe jhres Sohns; der Sohn wil daß alle Gnaden / die er ſeinen Kinderen ertheilt / jhnen wegen ſeiner Mutter zugeſagt vnd geben werden; die Mutter liebt die Kinder wegen jhres vilgeliebten Sohns / der dieſelbigen mit ſeinem Roſenfarben Blut erkaufft hat; der Sohn übergibt ſeiner Mutter allen Gewalt über ſein Chriſtliche Kirch; die Mutter / damit ſie jhren vilgeliebten Sohn ein gröſſers Wolgefallen thue / tragt die gröſte Anmuthung vnd Liebe gegen der Chriſtlichen Kirch. O ein wunderbarliches Band! ein lebendiger Brunnen-Quell! von welchem vns alles Glück vnd Heil / daß wir zu wünſchen / herflieſſen thut!

§. 3.

Das ander Emblema oder Abbildung Schutz vnd Schirms Mariæ / dardurch jhr groſſe Sorgen der Chriſtlichen Kirchen fürgeſtelt wird.

1.

ES zweifflet mir nicht / es habe ein jeder offtermalen das Schiff abgemahlt geſehen / welches man mit Fleiß alſo gemacht / damit durch daſſelbige vnſer wahren Chriſtlichen Kirchen Stand könne fürgeſtelt werden. Es iſt ein Schiff mit groſſer Anzahl Volcks erfüllt / bewaffnet / vnd mit allerley Kriegs-Nothwendigkeiten zum Krieg verſehen: Der heilige Petrus regiert das Steur-Ruder / die heiligen Apoſtel / vnd Gottſeelige fromme Prælaten / die auff die heiligen Apoſtel gefolgt / ſtehen neben dem heiligen Petro vnd helffen jhme das Schiff leiten; die heilige Lehrer bewegen das Schiff / vnd machen / daß daſſelbige vom Wind der H. Schrifft fortſegle; die Geiſtliche vnd Ordens-Leut verſehen das Geſchütz / thun Anordnung zu allem dem jenigen / was zu Erhaltung deß Schiffs vonnöthen iſt: Die Predigherren in diſem Schiff die Trompeten; die Beichtiger ſäuberen allen Vnflat vnd Vnſauberkeit daraus; Es iſt kein einiges Ambt in diſem Schiff / daß man verſehe / daß nicht ehrlich vnd ruhmlich ſeye: Die groſſe vnendliche Zahl der Menſchen / die von allen Ständen vnd Würden ſeynd / ſo man auff dem Schiff ſihet / bedeuten das gantze Volck der gantzen Chriſtenheit: Zu oberſt in dem Schiff ſihet man GOtt den Himmliſchen Vatter mit einer hell-glantzenden Wolcken / die mit vil Tauſend Himmliſchen Geiſteren erfüllt

erfüllt ist / vmbgeben ; Ob dem Maßbaum ist unser Heiland vnd Seligmacher / als der fürnembste Haubtmann deß Schiffs ; auff einer Seiten ist der heilige Geist / welcher das Schiff mit glücklichem Wind fort jagt / vnd fahren macht : Auff dem Segel sitzet die Glorwürdige Mutter GOttes / die das Schiff hin vnd her von allen Gefahren führt vnd leitet. Auff diſe Weis hat vns ein wolgelehrter Mann den Stand vnser Christlichen Kirchen / wie auch die grosse vnd Mütterliche Sorg der Glorwürdigen Jungfrauen / die sie gegen derselbigen trägt / fürgestelt.

2. Man wolle nicht gedencken / daß diſe Figur erst kürtzlich / oder von newem erfunden seye worden : dann es ist mehr als fünffhundert Jahr / daß der heilige Papst Clemens (a) ein Befelch vnd Apostolische Satzung hat ausgehen lassen / daß alle Kirchen in der gantzen Christenheit in Form vnd Manier eines Schiffs sollen aufferbawt werden. Ja es ist mehr als Viertausend Jahr / daß der Allmächtige GOtt (wie dann dises ein allgemeine Meinung der heiligen Väteren ist) die Form vnd den Model selbst zu der Archen Noe / welche selbiger Zeit die einzige Kirch / vnd das erste Schiff der gantzen Welt ware / geben hat : dann wil man das Gebäw vnd Abtheilung diſes Schiffs nemmen / so kan man selbige so wol vnseren Materialischen / als der wahren Kirchen / welche die Versamblung der Christen ist / vergleichen : gleich Anfangs finde ich / daß man nicht ohne Vrsach vnsere Kirchen gemeiniglich ein Schiff nenne ; weil derselbigen ein Theil der Kirchen / Schiffer der Erden / der ander Theil / Schiffer deß Meers seynd : der Vorschopff vnd Eingang vnserer Kirchen ist eben / ziehet sich ein wenig in die runde / vnd vergleicht sich dem Hindertheil eines Schiffs ; der Chor bedeutet das vordere Theil deß Schiffs ; die grosse Höltzer der Kirchen-Thürnen seynd die Mastbäum ; die Segel-Stangen bedeuten das heilige Creutz ; die drey vnderschidliche Wohnungen deß Schiffs seynd drey Orden der Christlichen Kirchen ; nemblich / der Eheliche / der Vnverehlichten / vnd der Jungfräwliche Stand ; die drey Stuck / welche das Schiff in seiner Lenge hat / seynd das Gesatz der Natur / deß Alten vnd deß Newen Testaments / oder der heiligen Evangelien ; das süsse Wasser / so man im Schiff hat / ist der heilige Tauff / das Bißcoten-Brodt / ist das Brodt deß Lebens vnd die Speiß der Seelen / welche vnser Heiland vnd Seligmacher in dem heiligen Sacrament deß Altars vns hinderlassen hat : der übrige Vorrath deß Schiffs / seynd andere heilige Sacramenten / das Wort GOttes / vnd dergleichen / dardurch wir in der Christlichen Kirchen erhalten werden.

3. Man könde wol andere Gleichnussen mehr / die zwischen einem Schiff vnd vnser Kirchen seynd / fürbringen ; aber ich wil mich mit deme vergnügen / daß ich sage / daß kein Schiff auff dem Meer grösseren Vngestümmigkeiten vnd Gefahren vnderworffen seye / als vnser Christliche Kirch auff dem trüben Wasser diser Welt ; die Wind / die dieselbige von allen Orten her angreiffen / vnd die Vngestümme / die darvon entspringt / die sie gleichsam vmbzuwerffen / vnd in Grund zu richten / vnderstehen / seynd die böse Geister / die wir aus diſen Vrsachen / die Gewält der Lüfften nennen ; dieselbigen haben in den Vndergang vnser Kirchen geschworen ; seynd aber vil zu vnglückhafftig darzu / dann sie werden solches niemalen können in das Werck bringen : die Wellen deß vngestümmen Meers / die von diſen Winden angetriben werden / seynd die Zehen Verfolgungen / welche die Christliche Kirch

(a) *Lib. 2. Constitut. Apost. Cap. 507.*

von den Heydnischen Kaiseren durch Anstifftung jhrer vnsichtbaren Feinden ausgestanden hat: vnd gleich wie vnder den Welsen je die Zehneste die stärckste vnd gefährlichste ist / also ist die Zehende vnder allen disen Verfolgungen die grausambste / vnd der Christenheit die schädlichste gewesen: die verborgne Stein vnd Felsen seynd die Ketzer / die mit dem Mantel der Reformation bedeckt / dergleichen thun / als wann sie der Vnserigen wären / nichts desto weniger verbergen vnd vnderschlagen sie sich / damit sie vnser Schiff zu Grund richten können: die greuliche Meer-Wunder die man jhrer erschröcklichen Grösse halber zu förchten hat / seynd die Gwält der Erden / die sich den Gesatzen der Recht vnd Freyheiten der Christlichen Kirchen widersetzen: der Sand auff welchem vnser Schiff aufffahrt oder besteht / seynd die Straffen GOttes / die Krieg / Pestilentz / Hunger vnd Noth / die bißweilen ein Zeitlang verhinderen / daß in der Christlichen Kirchen das heilige Evangelium nicht verkündt / vnd der gewohnliche Gottsdienst nicht sein ordentlichen Fortgang habe: Letztlich so können wir die Türcken vnd Mahometaner für die Meer-Räuber nemmen / dann dieselbige haben die Frücht der langwirigen Arbeit der Christlichen Kirchen hinweg genommen / vnd besitzen jetzund das jenige / was sie mit so grosser Mühe vnd Arbeit in Asia / Affrica / vnd etlichen Provintzen in Europa zu sammen gesamlet hat.

4. GOtt weißt es / ob die arme betrübte Christliche Kirch in so vilen vnderschidlichen Anstössen nicht wol einer guten Hülff vonnöthen habe! ob die Glorwürdige Jungfraw in der Sorgfältigen Liebe / die sie für dieselbige trägt / darüber entschlaffe / vnd nicht fleissig für Sie wache! GOtt weißt es / wie Sie den Segel vnsers Schiffs regiere / wie Sie die Glückhaffte Wind aufferwecke / wie Sie ein trewes wachtbares Auffsehen habe / damit das Schiff nicht an einem Felsen sich zerstosse / wie sie die gefährliche Ort abfahre / wie Sie das Vngewitter vnd Vngestümmigkeiten stille / wie sie durch alle gefährliche Wind vnd Wellen das Schiff zu einem Glückseligen sicheren Port führen thue? GOtt weißt es / wie offt das Schiff von den Wellen wäre zerschlagen worden / wie offt es in den Wellen wäre zu Grund gangen / von den Felsen zerschmettert / von den Meer-Thieren vmbgeworffen / auff den Sand auffgefahren / von den Meer-Räubern geplündert worden / wann die heilige Jungfraw dasselbige nicht erhalten / mit jhrer Sorgfältigen Wachtbarkeit von allen Gefahren nicht errettet hätte! an disem ist gantz vnd gar niemand zweiflen / weil unser Heiland selbst auff ein Zeit der heiligen Brigittæ (a) (deren er sich beklagt / warumb sich die Christen so starck von jhme fremderen vnd sönderten) gesagt hat; daß der Grewel der Sünden bey den Christen so starck zugenommen habe / daß wann die Fürbitt seiner Glorwürdigen Mutter nicht wäre / wurde man kein einige Hoffnung zur Barmhertzigkeit auff der Welt zu verhoffen haben: solches haben so gar vnsers Heilands eigne Feind bekennen müssen: Der wolgelehrte Caesarius (b) ein andächtiger Geistreicher Mann Cistercienser Ordens aus Teutschland gebürtig erzehlt ein denckwürdige Geschicht / die sich in seinem Vatterland / vnd auch in seinen Lebzeiten sol zugetragen haben: welche im Tausend Zweyhundert Zwey vnd Zwantzigsten Jahr sol geschehen seyn. Er sagt / daß / weil man in der Kirchen das Ambt der heiligen Meß singen thäte / habe das Bild Mariæ starck angefangen zu schwitzen / also daß man grosse Schweißtropffen an jhme sehen

(a) *Lib. 6. Revel. cap. 26.* (b) *Lib. 7. cap. 2.*

sehen könde: dises Wunder-Ding sahe jederman / thate sich jederman darab verwunderen / vnd künfftiges Vnglück förchten: die Weiber lieffen dem Bild zu / vnd wolten mit ihren Fürtücheren die Schweiß-Tropffen auffrücknen vnd abreiben; klein vnd groß ruckten zu dem Bild / damit sie das Wunder-Ding sehen könden; zu allem Glück befande sich alldort ein Besessner / welcher / da er beschworen wurde / nach langem abscheulichen Geschrey geantwort habe / der Sohn Mariæ habe nun sein Armb ausgestreckt die Welt wegen ihren Sünden abzustraffen / vnd wann die Mutter ihme den Armb nicht auffgehalten hätte / so wäre die gantze Welt zu Grund gangen / vnd diß seye die Vrsach / warumb das Bild also starck schwitze.

5. Der grausamesten Verfolgungen eine / die jemalen sich nach den Heydnischen Kaiseren wider die Christliche Kirchen erhebt haben / ist von Kaiser Heinrichen dem Vierdten gleich zu Anfang deß Eilffhunderten Jahrs erweckt worden; er hat wider den Päpstlichen Stul den meisten theil der Fürsten deß Römischen Reichs auffgewicklet / vnd solches wegen der Investitur vnd Einsetzung der Bischoffen / neben anderen vnbillichen Gerechtigkeiten / die er ihme wolte zueignen / vnd dem Päpstlichen Stul dieselbigen entziehen: zur selbigen Zeit / weil dises vngestümme Wetter zimlich lang währte / hat der Allmächtige GOtt vil Zeichen seines Zorns erzeigt / also daß ein jeder bekennen müßte / daß er hefftig wider die Christenheit erzürnt seyn müßte (a) dann man sahe in allen Orten / sonderlich in den Landen / die dem Römischen Reich zugehörten / vnd durch gantz Italien grosse Brunsten / Häuser / Schlösser / vnd Städt wurden im Fewr vom Himmel verzehrt: man sahe Erdbidmen / grosse Vberschwellungen der Wasseren wunderbarliche Zeichen am Himmel / gantze Flüß / von der Erden verschluckt / vnd ausgerücknet; man sahe den Pan sich schwellen / das Wasser hinder sich mit starckem Geräusch lauffen / biß es endlich mit erschröcklichem Brausen vnd Getümmel wider in sein gewohnliches Ort kommen: man hörte gantze Berg von einander sich spalten / vnd andere dergleichen grausame Trohungen; vil glaubten / solches seyen die warhaffte Zeichen / die dem Jüngsten Gericht (daß sich nahen werde) vorgehen wurden. Derohalben dann gantz Italia fürgenommen hat ein allgemeine Fasten / sambt einem Funffzig Stündigen Gebett anzustellen; auff welches sich ein wunderbarliche denckwürdige Sach zugetragen / die von einem fürnemmen Geschichtschreiber (b) der selbiger Zeit gelebt / beschriben wird: es ware in der Statt Cremona ein kleines Kind / daß noch in der Wiegen lage / vnd noch an den Brüsten seiner Mutter saugen thäte / dasselbige hat seiner Mutter geruffen / vnd ihr angezeigt / es habe vnseren Heiland vnd Seligmacher auff einem Königlichen Thron gesehen / vnd seye sein Mutter neben ihme gestanden / die habe ihne innbrünstig vnd demütig gebetten / daß er noch für diß mal mit dem Vrtheil über die Welt / daß er sonst beschliessen wolte / einhielte. Nach deme das Kind dises erzehlt / hat es widerumb still geschwigen / vnd kein Wort mehr von derselbigen Zeit her geredt / biß es das Alter erlangt hat / in welchem die Natur den Kindern pflegt die Zungen zu lösen.

6. Es beduncket mich / ich habe eben auch in disem Emblemate oder Figur-Beschreibung / die ich im Anfang fürgebracht / die Glorwürdige Jungfraw in einer sonderbaren

(a) *Persequutus. Sigebertus. in Chronico. Nauclerus. Rogerius. Baron. ab anno 4. eius Imperii*
(b) *Dodechinus anno 1117.*

ren Verstellung gesehen/ nemblich neben dem Schiff in der Höhe gleichsam ein Glückseligen Stern deß Meers/ zu deme die Schiffleut jhren gröſten Trost vnd Zuflucht hatten: welches mich an ein schöne Geschicht mahnt/ die von dem heiligen Antonino (a) beschriben wird. Im Eilffhundert Acht vnd Zwantzigsten Jahr sagt er/ ist in der Statt Soissons ein starcke Kranckheit eingerissen/ wurden vil Personen mit gifftigen Blatteren vnd gefährlichen Geschweren gepeiniget/ vil vnder den Krancken sturben davon/ andere aber die jhr Zuflucht vnd Hülff bey der Glorwürdigen Jungfrawen/ die von Altem her in diser Statt allezeit höchlich verehrt worden/ suchten/ die empfiengen Trost vnd Besserung/ wie sie verhofft vnd begehrt haben. Es geschahe über das/ das auff ein Tag/ da man ein offentliche Procession hielte/ ein armes Weib einen jungen Sohn von Zwölff Jahren/ der mit diser Kranckheit behafft ware/ vnd sonst die Schaaf pflegte zu hüten/ mit jhr in die Kirchen name/ welcher an der Mutter Seiten entschlaffen/ vnd also geschlaffen hat/ biß die Procession widerumb in die Kirch kommen; da nun dieselbige angefangen in die Kirchen hinein zu gehn/ ist er aus dem Schlaff erwacht/ vnd hat dem Allmächtigen GOtt/ vnd seiner allerliebsten Mutter mit so starcker Stimm/ vnd so kräfftigen Worten gedancket/ daß alle die jenige/ so jhne gehört/ angefangen haben zu weinen: man ist von allen Orten her/ zu jhme geloffen/ von jhme zu wissen/ was jhme begegnet seye; da hat er frey heraus gesagt/ er habe in wärendem seinem Schlaff die heilige Mutter GOttes auff den Knyen vor jhrem allerliebsten Sohn gesehen/ die jhne demütiglich gebetten/ daß er sein gerechten Zorn stillen wolle/ vnd die Kranckheit auslöschen/ die er über die Statt/ welche sie in jhren sonderbaren Schutz vnd Schirm auffgenommen/ ausgossen habe: mein allerliebste Mutter (habe darauff vnser Heiland vnd Seligmacher jhr geantwortet) Du bist der Glückselige Stern deß Meers/ also geschehe in disem nach deinem Begehren: der Ausgang hat diß wahr zu seyn bekräfftiget; dann neben dem/ daß die Kranckheit alsobald in der gantzen Statt nachgelassen/ so ist das Kind/ welches auch vorgesagt/ es werde nicht lang mehr leben/ gleich ein Monat darnach gestorben.

7. Gedencke lieber Leser an dises! nemlich/ wann ein eintziges Füncklein deß Zorns GOttes ein solche grosse Krafft hab/ daß dardurch ein gantze Statt ins Verderben kommet/ wie es erst ergehn werde/ wann er sein gantzen Zorn wurde erzeigen wollen! gedencke an den armseligen Stand der jenigen/ die an Händen vnd Füssen gebunden/ in dem glüenden Ofen seines Zorns/ den er selbst angezündet hat/ damit die Vnsinnige in denselbigen in alle Ewigkeit gepeiniget werden/ geworffen werden! gedencke in was Armseligkeiten die Christliche Kirch gerathen wäre/ wann der Allmächtige GOtt jhr den Gnadenreichen Stern/ der sie erleuchtet/ erfrewt/ tröst/ leitet/ vnd in so grossen Gefahren beschützt vnd beschirmbt/ entzogen hätte! kanst derohalben wol mit mir/ oder vil mehr mit dem heiligen Johanne Damasceno (b) zu jhr sprechen (O heilige Jungfraw/ du bist der heilige Ancker/ an welchen wir alle Hoffnungen vnsers angefochtenen Schiffs hängen! vnd mit dem heiligen Ephrem (c) Du bist ein Königin über alle/ die Hoffnung deren/ so verzweiflen wollen! Du bist das sichere Port der jenigen/ die ein Schiffbruch leiden! die Erlösung der Gefangnen/ ein

Mutter

(a) 2. *Parte histo. 2. tit. ibi. cap. 14. §. 2.* (b) *Orat. de Assumpt. Animas ad spem tuam quasi ad firmam anchoram alligamus.* (c) *Oratione de laudibus Virginis.*

Mutter der Waisslen / die Frewd der Betrübten / vnd das Heil aller Menschen! ich muß dir mit dem andächtigen Bernardo (a) disem trewen Diener sagen: du der den rechten Glauben hast / den du zu haben schuldig bist / wisse / daß du auff dem wilden vngestümmen Meer diser Welt in grösseren Gefahren seyst / als wann du auff der Erden daher gienngest; darumben so wende deine Augen niemalen ab von disem Glückseligen Stern / wofern du in disen Wellen nicht wilt zu Grund gehn vnd ertrincken: Erheben sich die Wind der Versuchungen / stossest an die Felsen der Trübseligkeiten / so schawe disen Stern an / vnd ruffe zu Maria: Wollen die vngestümme Wellen der Hoffart / deß Ehrgeitzes / der Ehr-abschneidung / deß Neid vnd Hasses gegen dir sich auffblassen / so schawe disen Stern an vnd ruffe zu Maria: Erwecket in dir der Zorn / Geitz vnd Fleischliche Begierligkeitten ein vngestümme / so wende deine Augen zu Maria: Gedunckt dich die Schwäre deiner Sünden / vnd der Schrecken deß Jüngsten Gerichts werde dich in der Trawrigkeit versencken / vnd in Abgründen der Verzweiflung bringen / so gedencke an Mariam: Lauffe zu jhr in allen deinen Gefahren / die dir begegnen; lauffe zu jhr in allem deinem Anligen / vnd in allen deinen Beschwerdten / lauffe zu allen Zeiten zu jhr / verschaffe daß jhr heiliger Nam jmmerdar in deinem Hertzen / vnd in deinem Mund seye / vnd damit du desto besser die Gnad jhrer Fürbitte verdienen könnest / so befleisse dich / so vil dir jmmer müglich ist / jhrem guten Exempel / daß sie dir hinderlassen hat / nachzufolgen; dann wann du jhr wirst nachfolgen / so wirst du nicht jrr gehn; wann du sie anruffest / so wirst du in kein Verzweiflung fallen; wann du an sie gedenckest / so wirst du niemalen fallen; wann sie dich haltet / wirst du allezeit auffrecht stehn; wann sie dich beschützt / so wirst du dir nichts zu förchten haben; du wirst niemalen ermüeden / so lang du jhr folgen wirst; bist du in jhren Gnaden / so wirst du auch alles / was du begehren möchtest / von jhr erhalten.

(a) *Homil. 2. in Missus. O quisquis te intelligit in huius sæculi profluvio.*

§. 4.

Das dritte Emblema oder Fürstellung der grossen Stärcke vnd Gewalts deß Schutzes vnd Schirmung Mariæ.

1.

DAs dritte Emblema oder Gleichnus-Bild / wil ich vom Anderen Buch der Königen (b) vnd vom Anderen Esdræ (c) vnd Vierdten Capitel der hohen Liederen entlehnen: aus welchen wir lehrnen / daß nach dem der König David Sechs Jahr lang in Hebron regiert / er den Jebuseren die Vestung zu Jerusalem / so auff dem Berg Sion ware / eingenommen / vnd nach deme er selbige erobert / sich entschlossen habe ein Haubt-Statt / vnd Schlüssel seines Königreichs daraus zu machen / als die mitten auff den Wegen gegen den Siben Völckeren lage / welche die Jsraeliter geschlagen vnd überwunden / da sie ins gelobte vnd versprochne Land gezogen seynd: als nun der heilige König David mit disen Gedancken vmbgienge vnd reifflich nachsinnte / wie vil jhme an disem Platz gelegen wäre / hat er die erfahrneste Werckmeister / die er erfragen können / zu sammen beruffen / vnd mit jhnen ein Abriß einer Vestung gemacht / die durch die gantze Welt solte berühmt werden; weil er aber den Platz für sein Vorhaben zu klein befunden / hat er jhme fürgenommen /

(b) *Cap. 5.* (c) *Cap 3.*

genommen / zween Berg zu sammen zu setzen / das ist / ein tiesses Thal zwischen denselbigen auszufüllen vnd zu ebnen; dahero jhme nachmals neben der Vestung / noch Weite vnd Platz genug für den Tempel vnd seinen Pallast verbliben ist. Dise Vestung / wie auch Königlicher Pallast / seynd von selbiger Zeit her die Statt deß Königs Davids genennt / vnd für die fürnembste stärckeste Vestung der gantzen Welt / theils wegen der Natur deß Orts / theils auch wegen der Werckmeisteren / die an derselbigen gearbeit haben / geschätzt vnd gehalten worden.

2. Vnder allen disen Wunder-Dingen / die so wol von der Natur als Kunst herkommen / achtet die heilige Schrifft fürs Fürnembste einen schönen hohen Thurn / welcher sehr starck vnd wol abgetheilt / auch mit solcher Kunst vnd Zierd ausgemacht sol gewesen seyn / daß man jhn wegen seiner Fürtrefflichkeit nicht anderst als den Thurn Davids genennt hat: hat dann diser König disen seinen Thurn von aussen her mit solcher Zierd vnd Vollkommenheit aufführen wollen / so können wir wol gedencken / er werde auch alles angewendt haben / denselbigen auch von jnnen her desto zierlicher vnd schöner auszumachen; weilen gesagt wird / daß er neben anderen seltzamen Sachen ein Kunst-Kämmerlein darinnen erbawt / in welchem alles was sonderbar schön von der Natur oder Kunst kan seyn / vnd er habe bekommen können / zu finden ware; Er hat alldort ein ansehenlichen Bücher-Schatz von den fürtrefflichsten gelehrtesten Männeren beschriben auffbehalten: Er hat auch darinn sein Zeughaus gehabt / vnd weil er ein Fürst ware / deme so wol das Kriegswesen / als andere seltzame Sachen beliebten / hat er also allerley dergleichen Sachen in disen Thurn zu sammen tragen lassen / dardurch er vermeinte etwas Ehr zu erlangen: dann wie im Achten Capitel deß Andern Buchs der Königen zu lesen / so hat er die Guldene Schild / die er vom Adar Hesers Volck erobert / alldort auffgehengt; aus deme zu schliessen / was für schöne Beut / die er aus Zwantzig grossen fürnemmen Schlachten / in denen er allezeit obgesiget / erobert / dorthin werde geschickt haben. Solches wird auch in hohen Liederen (a) angedeut / daß an disem Thurn vil Tausend Schild der Gewaltigen mit allen Waffen der Fürsten vnd Herren / welche David überwunden hatte / gehangen.

3. Jch sol in disem nicht vergessen / was die zween Rabbi Salomon vnd Aben Ezra (b) über die Wort / die man von David sagt / daß er disen Thurn habe mit Brustwehr aufgebawt / sagen: das nemblich David ein Thurn der Weisung gebawt habe: welches etlicher Meinung nach also möcht verstanden werden / daß / weil der Thurn sehr hoch / von deme man auff alle Weg sehen könde / er den hin vnd her Reisenden den Weg weisen thäte / gleich wie die hohe Thürn bey den Meerhäfen / welche die Alte Phares genennt haben: Oder wie wir beym wolgelehrten Philone im Buch seiner Gesandschafft zum Kaiser Caium lesen / weil David alle schöne Bücher / vnd Kunst-Stuck / die man erfinden könde / darinnen auffbehalten hat: oder endlich wie der meiste Theil vermeint / weil der Thurn für sich selbst ein so fürtreffliches Kunstreiches Werck gewesen ist; daß die fürnembste Baw-Meister der gantzen Welt dahin kämen / jhn zu besichtigen / von deme / je lenger sie jhn angeschawen / je mehr sie darvon zu lehrnen gehabt haben.

Der

(a) *Cant 4. Ex ea pendent mille Clypei.* (b) *Sicut Turris David collum tuum. Heb. Constructa ad disciplinas.*

4. Der Ehrwürdige Abbt Rupertus / Honorius (a) vnd Alanus (b) wollen / diser Thurn seye ein Emblema oder Entwurff deß gossen Gewalts vnd Stärcke der Mutter GOttes / den sie in Beschützung der Christlichen Kirchen erzeige; vnd gewißlich / wann wir denselbigen recht betrachten / so werden wir finden / daß den Abriß dises Thurns kein anderer als der heilige Geist / der beste Bawmeister (c) gemacht habe. David hat sein Vestung vnd Thurn erst aufferbawt / nach dem er die Jebuseer abzuziehen gezwungen hat; wir wissen / daß vnser Heiland sein geliebte Mutter erst auff den Platz der Schirmung gesetzt habe / nach deme er den alten Feind / der sich allbereit der gantzen Welt bemächtiget hatte / überwunden / vnd vnder seine Füß gebracht hatte. David hat alle Menschliche Witz vnd Kunst angewendt / damit er aus disem Thurn ein Kunstreiches vollkommnes Werck machen könde; ich hab im gantzen Ersten Tractat der Lenge nach beschriben / was für grossen Fleiß vnser Heiland genommen habe / damit er die heilige Jungfraw zu einem Wunderwerck Himmels vnd der Erden machen könde. David hat seinen Thurn auff die Höhe gesetzt / damit er von weitem könde gesehen werden; der Heiland hat sein Mutter also erhöcht / daß sie von Menschen / Englen / vnd von allen Orten deß Himmels vnd der Erden kan gesehen werden. David hat sein Thurn auff die Felsen bawt / vnd sich beflissen denselbigen müglichst zu befestigen / damit er alle seine Feind ertzeigen könde; es setzt vnser Heiland sein Mutter auff die Fundamenta der höchsten Bergen / damit sie von weitem die Feind seiner Christlichen Kirchen anzeigen / vnd denselbigen allein mit ihrem Angesicht Forcht vnd Schrecken einjagen könne. David hat in seinem Thurn ein Rüstkammer von allerley Waffen vnd Wehr auffgericht; vnser Heiland macht aus seiner Mutter ein Thurn der Schirmung / vnd versihet selbige mit allerhand Waffen / damit sie das Volck seiner Christlichen Kirchen vor allem Vbel verwahren vnd behüten könne (wie solches sonderbar im folgenden Capitel / vnd auch in vnderschidlichen Orten deß Dritten Tractats wird erwisen werden) David hat sein Thurn vnd Bollwerck so vollkommen vnd sauber erbawt gefunden / daß er selbiges mit seinem eignen Namen hat ehren wollen / jhr zu gleich auch den Namen einer Statt geben / vnd sie die Statt Davids nennen; vnser Heiland hat sein Mutter auch nicht minder geehret / dann er jhr den Glorwürdigen Ehren-Titul der Statt GOttes geben hat / wie schon anderstwo (d) erwisen worden. Schließlich / so hat David sein Thurn ein Thurn der Weisung genennt; vnser Heiland hat vil mehr Vrsach seiner lieben Mutter disen Namen zu geben / dann sie freylich ein Thurn der Weisung ist / der auff der Höhe der Wegen gesetzt / damit sie die verirrten widerumb auff den rechten Weg weisen / die jenigen die auff dem rechten Weg seynd / versicheren / vnd der gantzen Christlichen Kirchen für einen Wegweiser vnd Gestatt deß Heils vnd der Seligkeit dienen könde. Ein Thurn der Weisung ist sie / dann sie zeugt vnd lehrt die Jhrigen alle Gottselige Lehren / vnd übernatürliche Geheimbnussen der Göttlichen Weisheit / wie im folgendem Tractat (e) wird zuvernemmen seyn: Sie ist ein Thurn der Vnderweisung / dann man sich in alle Ewigkeit zu verwunderen haben wird / ab den fürtrefflichen Kunst-Stücken / aus welchen der Allmächtige GOtt sie zu aller Vollkommenheit gebracht hat. Schon vor

(a) (b) *In illum locum 4. Cant. Sicut Turris David, Collum tuum.* (c) *Iebusæum, id est, conculcatus.* (d) *Tract. 1. cap. 13.* (e) *Cap. 10.*

Sechzehenhundert Jahren her schawen die heilige Engel an / vnd verehren mit Verwunderung jhren Gewalt / vnd Vollkommenheiten ; je mehr sie selbige anschawen werden / je mehr werden sie die verehren ; wir aber werden mittels jhrer Hülff vnd Gnad die Gelegenheit auch bekommen / jhre Hochheiten in alle Ewigkeit anzuschawen / vnd sie (als die jenige / welche die gantze Welt erhalt / sich allen Feinden der Christlichen Kirchen widersetzt / selbige überwindt vnd mit Füssen tritt) zu verehren.

Das Neundte Capitel.

Der Achte Stern /

Oder Hochheit / der Kron deß Gewalts der Mutter GOTTES.

Daß die heilige Mutter Gottes ein Generalin der Kriegs-Heeren der Christlichen Kirchen seye.

VOs folgendem Fürtrag werden wir den vorgangnen desto besser verstehn können ; beyneben auch aus dem dapfferen Heroischen Hertz vnd Gemüt / welches die Glorwürdige Jungfraw erzeigt / wann sie die Kriegs-Heer GOttes wider jhre Feind anführt / abnemmen vnd erkennen / was für ein starckes steiffes Vertrawen wir auff jhren Schutz vnd Schirm haben sollen. Wann ich aber von disen gnugsam reden solte / so wird mir die Hülff vnd Beystand / so wol deß Sohns als der Mutter hoch vonnöthen seyn ; wil also vnderthänig mit der Hertzhafften Judith den eingebornen Sohn Gottes gebetten haben / daß er mir zu disem meinem Vorhaben gnugsame Stärcke erbetten wolle ; wil nicht weniger sein Glorwürdige Mutter / mit sambt der Christlichen Kirchen gantz demütig ersucht haben / daß sie mein schlechtes armes Lob vnd Ehr / die ich jhr aus Grund meines Hertzens auffopffere / gnädiglich auff vnd annemmen / vnd mir das Hertz vnd Stärcke geben wolle / daß ich alle jhre Feind bestreitten vnd überwinden möge.

§. I.

Der höchste Gewalt/ oder Generalat über die Kriegs-Heeren der Kirchen / ist der Vierdte Ehren-Titul deß Königs der Glori deß eingebornen Sohns Gottes.

1.

ES nimbt mich wunder/ ob man den König Salomon für ein dapfferen Feld-Obersten / vnd Generalen über Kriegs-Heer wurde achten wollen? Den Salomon / sag ich / der den Friden in seinem Namen getragen/ vnd selbigen in seinem Reich erhalten / mehr als kein Fürst der Welt: den Salomon / sag ich / den man niemalen am Spitz einiges Kriegs-Heers mit Blut seiner Feinden besprengt gesehen hat? wann ich nichts desto weniger / sein gantzes Leben ansihe / so muß ich sagen / daß er ein König ware / der so wol in Kriegs-Wesen / als in Stands-Sachen nicht allein vollkommlich wol erfahren / sonder auch in dem einen vnd anderen sehr Glückhafftig gewesen seye: dann wann jhme nicht also / wie hätte es seyn können / daß er sein Königreich in einem so langen Glückseligen Friden / welcher viertzig gantzer Jahr gewährt / hätte erhalten können? Insonderheit / weil sein Vatter zuvor alle Benachbarte vnd vmbligende Fürsten mit Kriegs-Macht angefochten / vnd vnder sein Gehorsam gebracht hatte / so hat es wol ein Ansehen / er habe dardurch seinem Sohn Salomon vil angespunne Anschläg zu Kriegen hinderlassen / mit welchen er wol zu schaffen bekommen hätte / wann er nicht jhen für so ein dapfferen vnd Hertzhafften Helden / als für ein klugen vnd weisen Fürsten von seinen Benachbarten geschätzt vnd geachtet worden wäre: wann er aber nur dem Namen nach / vnd nicht auch in der That ein fürtrefflicher Feld-Oberster gewesen wäre; wie hätte er die heimliche Anschläg seines Bruders Adoniæ / der nach allen Mitlen getracht / jhme das Königreich abzutrucken / stillen vnd zur Ruhe bringen können? wie hätte er den Hochmut Joabs seines General Leutenants / der alle Stärcke deß gantzen Reichs vnder seinem Gewalt gehabt / vndertrucken können? wie hätte er dise vnendliche Zahl seines Volcks / die jhme von GOtt übergeben worden / in rechtem Gehorsam vnd Vnderthänigkeit erhalten mögen? sonderlich weil die Zahl derselbigen so groß gewesen / daß sie / wie die heilige Schrifft (a) bezeugt / den Sand am Ufer deß Meers an der Vile übertroffen / vnd noch über das gantz zur Auffruhr / vnd Vngehorsam geneigt gewesen ist?

2. Durchsehen wir das Leben Salomonis noch besser / müssen wir nicht bekennen / daß er gnugsam bezeuget habe / daß GOtt jhme Verstand vnd Weisheit geben habe / mit welcher er nicht allein im Friden / sonder auch in Kriegen / wann es die Noth erforderet hätte / sich wurde berühmt gemacht haben? dann also redt er (b) von seiner Weisheit (durch sie werd ich die Vnsterbligkeit erlangen / vnd ein ewige Gedächtnus hinder mir lassen bey denen / die nach mir kommen. Ich werd die Völcker ordnen / vnd sie werden meinen Gesatzen vnderthänig seyn; die grausame König werden mich förchten / so sie von meinen dapfferen Thaten werden reden hören / vnd in dem Friden werd ich gut / vnd im Streit starck geachtet werden) wollen wir noch mehr Zeugnussen haben / daß Salomon ein fürnemmer General der Kriegs-Heeren

(a) 3. Reg. 4. (b) *Sap. 8. Habebo per hanc immortalitatem.*

gewesen seye / werden wir so wol im Buch (a) als Chronicken der Königen (b) lesen / daß diser König ein Adeliches Gemüt gehabt / daß er niemalen gestatten wollen / daß ein einiger vnder den Israeliteren oder Juden sich vmb dienstbarliche schlechte Werck annemme / es seye gleich zu Aufferbawung deß Tempels / oder für die Dienst seiner Hofhaltung gewesen: daraus man abnemmen kan / was für ein grosse Anzahl der Soldaten in seinem Krieg müsse gewesen seyn. Es ist Bischoff von Avila (c) auch der Meinung / es habe keiner der Königen die vor jhme / oder nach jhme regiert / ein so grosse Anzahl der Soldaten auff den Beinen gehabt / vnd stets erhalten / wie er: man findt zwar in Geschichten / daß König Josaphat (d) in der eintzigen Statt Jerusalem ein ganze Million vnd Achtzigt ausend Streitbare Männer / ohne Meldung der jenigen / die in anderen Plätzen vnd Stätten seines Reichs waren / gezehlt habe: Ferner findt man (e) daß die Kriegs-Zucht vnd Ordnung in den Zusätzen der Stätten so fleissig gehalten seye worden / daß man allezeit Zweyhundert Funffzig alte Haubt-Leut versolder habe / daß die Soldaten in allen Kriegs-Werbungen von jhnen abgericht vnd vnderwisen wurden. Also wann wir diß recht bedencken wollen / wir vns weiters nicht zu verwunderen haben / daß sich Salomon in solchem Ansehen immerdar habe erhalten können; dann kein einiger vnder allen vnruhigen Fürsten gewesen ist / der nicht lieber jhne zu einem Freund als Feind zu haben begehrt habe.

3. Ob deme schon also / so ist doch gewiß / daß Salomon nichts als ein blosser Schatten vnsers Heilands; auch dessen grosse Kriegs-Macht allein ein schlechte Figur der Weisheit vnd Stärcke Christi gewesen seye: Endlich ist König Salomon in dem Königlichen Purpur geboren worden / er ist mit Frid vnd Ruhe in ein ruhiges vnd Glückseliges Königreich eingetretten / vnd von den Vnderthanen mit allen Frewden empfangen worden; Hingegen hat vnser Heiland sein Reich mit Gewalt eroberen / vnd zuvor seine Feind überwinden müssen: also wirdt er von seinem Propheten Esaia (f) beschriben / daß er dermassen mit dem Blut seiner Feinden besprengt worden seye / daß er einem Kelter-Tretter gleich gesehen habe: Der heilige Joannes (g) stellt jhn vns in einer Offenbarung für / als einen der auff einem weissen Pferdt sitzt / den Bogen in den Händen hat / vnd die Kron auch so gar vor dem Streit auff dem Kopff hat; dardurch er anzeigen wil / daß er ohnfehlbar seine Feind schlagen / vnd den Sig erlangen werde: wann man aber die Feind seines Reichs ansehen wil / so seynd dieselbige nicht minder grausam wegen jhrer Stärcke / als erschröcklich / wegen jhrer Vile vnd grossen Anzahl: Sie werden bald in einem Grimmen vnd Vnsinnigkeit daher kommen / vnd allen Gewalt anlegen / daß sie die Gedächtnus deß Fürsten der Glori ausreutten / vnd gantz austilgen können; weil aber diser Fürst gantz vnverzagt / vnd sein Stärcke vnüberwindlich / werden wir in kurtzem seine Feind geschlagen / vnd vnder seinen Füssen ligen sehen: die Flüß werden von jhrem Blut gefärbt / vnd die Felder mit jhren todten Leiberey bedeckt werden.

4. Der heilige Joannes (h) in seiner Offenbarung stellt vns abermal vnseren Heiland

(a) 2. Paralip 8. *De filiis Israel non posuit, ut servirent in operibus Regis.* (b) *Ipsi enim erant Viri bellatores, & duces primi, & principes quadrigarum.* (c) *Tostatus* 3. Reg. 9. 9. 12. & 2. Paralip. 8. (d) 2. Paralip. 17. (e) Paralip. 8. (f) Isaiæ 63. (g) Cap. 6. (h) Cap. 19. Apocalip.

sind für / vnder dem Namen der Trew / vnd der Warheit (vnd er sasse auff einem weissen Pferdt / seine Augen waren wie ein Fewr-Flammen / vnd auff seinem Haubt vil Kronen / er ware angethan mit einem Kleid / das mit Blut besprengt ware / vnd sein Namen hiesse GOttes Wort; vnd aus seinem Mund gieng ein Schwerdt / das auff beiden Seiten scharpff ware / auff daß er darmit schlage seine Feind / vnd er wird sie straffen vnd schlagen mit einer eisenen Ruthen / vnd er wird ihre Köpff zertretten / als wie ein Kelter die Weintrauben preßt; auff seinem Kleid vnd auff seiner Hüfften steht geschriben (ein König aller Königen / vnd ein HErr aller HErren) das Himmlische Kriegs-Heer folgte ihme nach auff weissen Pferdten vnd mit fliegenden Röcklein von zarter Leinwat; ganz vmb ihne herumb sahe man anders nichts / als vmbgestürtzte Kronen / zerschlagne Scepter / vnd das gantze Feld mit todten Leiberen der erschlagnen Königen / Fürsten / Feld-Marschalen / Obersten / vnd Haubt-Leuten überlegt; mit einem Wort / wann man das Feld anschawt / so wird man sagen / die Fürnembste der Welt wären alldort erschlagen worden / vnd gebliben) Diß ist die Figur deß Sigs vnsers Heilands / welcher vns mit sonderbarem Geheimnus von seinem Groß-Cantzler also beschriben wird. Ich könde mich in diser Materi lenger auffhalten / wann mein Vorhaben nicht wäre eher von der Hochheit der Braut / als von den Wunderthaten deß Bräutigams zu reden: jedoch was wir von der Königin sagen werden / wird der König allezeit den besten Theil darvon haben / als der jenige / durch dessen Gnad vnd Belieben die Glorwürdige Jungfraw / die Sig vnd Eroberungen / die ich anietzo zu erzehlen gesinnet bin / erhalten hat.

§. 2.

Maria ist ein Generalin über die Kriegs-Heeren vnsers Heilands.

1.

ANietzo können wir widerumb die Glückselige Zeit der Heroischen Weiberen sehen; anietzo wird vns widerumb ein dapffere Jungfraw / als für ein fürtrefflich-Generalin zu vorderst an einem Kriegs-Heer begegnen. Was aber meinest du / was diß für ein Jungfraw seyn werde? wisse / daß diß ein Jungfraw seye / die das gantze Kriegs-Heer GOttes anführe / vnd demselbigen mit vollkommnem Gewalt vorstehe: Es sol vns wol seltzamer vorkommen / wann wir hören werden / daß Maria jenes Kriegs-Volck anführe / welches vnser Heiland zum Schutz vnd Schirm der Christlichen Kirchen geworben; als wann wir vernemmen / daß die Königin Thalestris vor Dreymalhundert-Tausend Amazones daher zu Feld ziehet: Es ist wol ein bessere Zeitung / wann man vns sagt / die Glorwürdige Mutter GOttes habe vil Tausendmal-Tausend der sichtbaren vnd vnsichtbaren Feinden geschlagen / als wann wir hören erzehlen / daß Jahel dem fürtrefflichen Feld-Obersten Sisaræ mit einem eisenen Nagel die Schläff durchgeschlagen (a) ihme also das Leben genommen / vnd sein Kopff an die Erden angeheffet habe: Derohalben können wir alle sagen / daß weil die Gewaltigen schlaffen thäten / habe Maria gewacht / vnd die Mutter Israel habe dapffere wunderbarliche Thaten verrichtet. Man kan da ohne Sorg vnd Forcht sagen (b) der HErr habe ein

(a) *Iudic 5. Cessaverunt fortes in Israel, & quieverunt donec surgeret Debora &c.* (b) *Ibidem.*

ein newe Form vnd Manier zu Kriegen erfunden / von welcher man niemalen reden gehört habe: man kan da mit der Warheit singen/daß ein Weib vom Hebreischen Volck (a) ein Vnordnung im Haus deß Königs Nabuchodonosors gemacht habe: Man kan da von Maria das jenige sagen / was der weise König Salomon von dem Hertzhafften Weib / deren Wunderthaten er ausgeruffen/ gesagt: Nemblich / daß vil Töchteren all ihre Kräfften vnd Stärcke zu sammen gethan haben / aber sie habe dieselbige all übertroffen: Man kan da mit dem hochgelehrten andächtigen Petro von Blois (b) sagen/daß nicht ohne Vrsach der heilige Ertz-Engel / als er Sie gegrüsset / zu ihr gesagt habe / Sie seye gebenedeyt vnder den Weiberen; weil Sie mehr Hertz gehabt / als ein Mann / vnd die Schwachheiten / die sonsten dem Weiblichen Geschlecht angeboren / niemalen erfahren habe.

2. Mein GOtt! wer sol sich nicht verwunderen? der hören wird / daß ein Weib ein Sighafftes Kriegs-Heer deß HErren vnd GOttes der Kriegs-Heeren anführe / vnd befehle? ein Kriegs-Heer / daß von vil Tausendmal-Tausend Himmlischen Geisteren / von einer vnzahlbaren Zahl der Regimenten von Patriarchen / Propheten / Apostlen / Marteyrern / Beichtigeren / Jungfrawen vnd Ehe-Leuten gemacht vnd geworben ist? Wer sol sich nicht verwunderen? daß dise Glorwürdige Jungfraw nicht allein Dreyzehenmal-Hundert-Tausend zu Fuß / Fünffmal-Hundert-Tausend zu Pferdt/vnd Hundert-Tausend Rüst-Wägen vnder ihrem Gehorsam habe / gleich wie auff ein Zeit Semiramis der Assyrier Königin gehabt hat; nicht allein über Hundert vnd Zwantzig-Tausend Mann / wie Bundiqua / die wir billich ein Engelländische Amazona nennen dörffen/gesetzt war; sonder daß sie anordne vnd befehle alle Glider alles Kriegs-Volcks / welches der grosse GOtt vnd HErr der Kriegs-Heeren geworben hat; vnder denen der Streitbaren vnd bewehrten Zahl vil grösser ist / als Stern am Firmament / und Sand am Vfer deß Meers. Sie gibt einem jeden Soldaten sein Platz / Sie theilt allen jhre Wohnungen ab / Sie regiert auch die vnendliche Zahl diser Geistlichen Soldaten nicht mit grösserer Mühe vnd Arbeit / als wann Sie mit einem einzigen allein zu schaffen hätte. Wer wird sich nicht höchlich erfrewen? der vernemmen wird / was für grosse Macht der Feinden Sie vnderschidliche mal geschlagen / wie vil fürnemliche Siz Sie erhalten / vnd wie vil fürnemliche Triumph Sie verdient habe?

3. Der zu wissen begehrt/ warumb GOtt die Glorwürdige Jungfraw mit einem so ansehenlichen Ambt / deßgleichen sonst in der gantzen Welt nicht kan gefunden oder einnet werden / habe verehren wollen; denselben wolte ich frägen vnd bitten / daß er mir die Vrsach gebe / warumb er Sie auch zu seiner Mutter auserkohren habe? dann weil er sie einmal für sein Mutter auserwehlt hat / vnd kein Ding ist / daß fürnammer vnd höher / als dises / könne geschätzt oder gachtet werden; Also sol man sich nicht verwunderen / wann er Sie mit anderen Gnaden / die sich dem Stand einer Mutter GOttes gebühren / geehret vnd begabt habe: darzu mir wol gedencken können / daß die Glori / die GOtt aus disem erwachst / nicht gring noch klein seye; dann er dardurch den vnendlichen Gewalt seiner Gnaden kan sehen lassen; daß er nemblich so grosse Wunder Ding durch ein so schlechte Creatur (ihr Na-

(a) *Iudith. 31.* (b) *Multæ filiæ congregaverunt divitias, (Hebr. exercituum) Tu supergressa es universas Serm. 2. de Adventu.*

nit zu betrachten) verrichten könne: wann wir beyneben die Beschaffenheit vnd Stand der Feinden / mit welchen zu streitten ist / bedencken wollen / so muß man wissen / daß / weil jhr Vermessenheit / vnd vnleidliche Hoffart über GOtt sie erhebt hat / also vonnöthen gewest seye / daß sie für jhr Straff biß zum Staub der Erden genidriget / vnd nicht durch die Krafft der Allmacht GOttes / sonder allein von einem Weib gedembt / vnd vnderdruckt wurden: dises hat der heilige Bruno / Stiffter deß Carthäuser Ordens gantz andächtig vnd gelehrt / in seiner Predig von der Geburt der Glorwürdigen Jungfrawen zu verstehen geben / in deren er die Wort auslegt / welche GOtt zu seinem Freund dem frommen Job spricht / vnd also heissen (a) (kanst du den Leviathan ziehen mit dem Angel / vnd sein Zungen mit einem Strick fassen? kanst du mit jhme spilen / wie mit einem Vogel / oder in deinen Dienerinnen binden) er vergleichet die Linien vnd den Stammen deß Geschlechts vnd Herkommens vnsers Heilands (nach Beschreibung deß H. Matthæi) der Linien oder Ruthen eines Fischers / an deren End ein Angel mit Fleisch bedeckt gefunden wird: vnd ist nichts anders / als die GOttheit vnsers Heilands / die mit Fleiß vnder vnser Menschheit verborgen ligt / damit er den laidigen Teuffel desto besser ertappen / vnd fangen könde: die jenige aber / die den Angel also zugerüst / vnd mit Fleisch bedecket hat / ist die Glorwürdige Jungfraw / die nicht allein ein vnderthänige Dienerin Gottes gewesen / auch sich für ein solche geschätzt / vnd gehalten / sonder die in jhrer eignen Meinung vnd Vrtheil / sich für die ärmeste / schlechteste Creatur vnder allen geacht hat: Nichts desto weniger hat GOtt mittels dieser seiner demütigen Dienerin das jenige zu wegen gebracht / an welches der fromme Job niemal gedacht hatte: dann durch Sie hat er den Leviathan nicht anderst / als ein kleines Fischlein gefangen vnd gebunden; durch Sie hat er jhme ein Ring an die Nasen gelegt; durch Sie ist der Leviathan bey allen Völckeren zu Spott vnd Schanden worden / wie vnden wird gesagt werden; durch Sie hat er den Behemot angriffen / vnd zu Boden geworffen; den Behemot / der sonst allen Gewalt vnd Stärcke der Welt veracht hat; den Behemot / einen König der Kinderen der Hoffart; den Behemot / der solcher Vermessenheit gewesen / daß er niemand angreiffen wolte / als den jenigen / der fürnemmer ware / als er gewesen ist; den Behemot / der gantze Flüß verschlucken thäte / der vnderstehen dörffte den Jordan auszutrücknen. Derohalben / auff daß GOtt dessen Hochmut vnd Vermessenheit vnderdruckte / vnd zu Schanden machte / hat er keinen seiner Himmlischen Geisteren darzu brauchen wollen / sonder sich mit einer demütigen Dienerin vergnügt / deren er den Gewalt geben / daß Sie disen hoffärtigen Feind überwinden / vnd vnder jhre Füß hat bringen mögen.

4. Wilst aber wissen / lieber Leser / was das für Feind seyen / welche GOtt der Glorwürdigen Jungfrawen zu bekriegen vnd zu bestreitten übergeben hat? du möchtest villeicht vermeinen / dise Feind wären die Sünder / die sich der Glori GOttes / vnd dem Begehren / das vnser Heiland zu vnserem eignen Heil vnd Seligkeit hat / widersetzen: An dises aber sol man nicht gedencken / wann man dem Ehren-Titul der Mitlerin / welchen die heilige Jungfraw trägt / nicht wil vnrecht thun / auch die Zuflucht vnd Sicherheit der Sünderen / die GOtt jhnen selbst verheissen hat / nicht laugnen wil: vil mehr sage /

(a) Cap. 40. *Nunquid extrahere poteris Leviathan hamo?*

sage / daß diſe Feind die jenigen seyen / die die Majestät GOttes selbst angreiffen dörffen ; die zu gleich in jhrem bösen Willen beschlossen / jhne von seinem Göttlichen Thron zu stürtzen / ja gantz vnd gar auszutilgen / wo jhnen möglich seyn wurde ; die also jhme zu Trutz / was sie erdencken können / fürnemmen / seine Menschlich- vernünfftige Creaturen vom Heil vnd Seligkeit / die er jhnen zubereit hat / abwendig zu machen. Darumben billich seyn wil / daß die heilige Mutter GOttes / deren an der Ehr vnd Glori jhres allerliebsten Sohns mehr / als keinem / gelegen / sich mit allem jhrem Gewalt vnd Macht jhren faulen listigen Anschlägen widersetze ; sonderlich weil Sie selbst auch so starck von jhnen angriffen wird / vnd die jenigen / die sich wider GOtt auffiassen / ebenmässig gegen jhr ein vnversöhnlichen Haß tragen / vnd jhr den Krieg anerbieten : das Haubt vnd Oberster diſes vnseligen Kriegs-Heers der Feinden GOttes ist kein anderer / als der jenige / der zur Zeit der Erschaffung der Welt von einer vnsinnigen Lieb gegen jhme selbst angetriben / dem Allmächtigen höchsten GOtt hat gleich seyn wollen / dardurch die Erste Auffruhr vnder den Creaturen wider jhren eignen Schöpffer vernrsacht worden : von selbiger Zeit her hat diſe vnsinnige Rachgierigkeit jhme sein Hertz stets angezündt / vnd jhn so weit gebracht / daß er alle Mittel vnd Gelegenheit gesucht hat / seinem GOtt vnd Schöpffer sich zu widersetzen / vnd jhme zu mißfallen.

5. Wir wollen bald sehen / wie diſer vnsinnige Oberster mitten vnder Vier Schlacht-Häuffen stehe / die er alle mit seiner giffti-gen Rachgierigkeit vnd tauben Hochmut vergiffiet / auch aus jhren Sinnen vnd Gedancken alles was Menschlich vnd vernünfftiglich hinweg reisset / damit sie jhren verzweifleten Zorn / Neid vnd Haß wider GOtt / vnd alle / denen sein Ehr vnd Glori angelegen ist / ausswerffen vnd ausspeyen können. Der erste Schlacht-Hauffen ist von einer vnendlichen Zahl der auffrührischen / vnseligen Geisteren ; welche er sich von Anfang wider GOtt dem Allmächtigen auffgewiglet / vnd von selbiger Zeit her stets angetriben hat / den Allmächtigen GOtt in seinem gnädigen Vorhaben zu verhinderen. Der ander ist ein grosser Hauff von Teuffls-Beschwöreren / Hexenmeisteren / vnd dergleichen Gottlosen Leuten / die jhren Schöpffer verlaugnen / vnd alle Hoffnung jhres Heils vnd Seligkeit von sich geworffen / damit sie sich zum leidigen Sathan geschlagen / vnd mit jhme die Majestät GOttes bekriegen können : Der dritte Hauffe ist von den jenigen zu sammen gelesen / die einander anstifften / vnd wie beym Propheten (a) gelesen wird / sagen (kombt her / stürtzet vnd schleipfft alles biß auff den Grund / auff daß kein Stein auff dem anderen am Gebäw diſer Christlichen Kirchen bleibe) vnd seynd alle die jenige / die der Teuffel aufferweckt / durch jhr Mit-hülff vnseren Catholischen allein seligmachenden Glauben zu verderben / vnd auszutilgen ; vnder welchen die Ketzer / als die Fürnembste im ersten Glid daher gehen. Der vierdte Hauff ist von Atheisten / die keinen GOtt erkennen / wie auch von Gotts-Lästerern auffgericht / welche der Fürst der Höllen allein darumb besoldet / damit sie mit jhren vergiffien Natter-Zungen wider GOtt fluchen / vnd die Lüfft mit Schwören vnd Gotts-Lästerungen anfüllen sollen.

6. Diß ist die verfluchte Gesellschafft / die verzweifflete Rott deß Königs der Vermaledeyten vnd Verdambten ; deren Vorhaben / vnd Anschläg anders nichts ist / als GOtt in seiner Glori vnd Majestät zuschmähen / vnd

(a) *Psal. 136.*

vnd den Kinderen der Seligkeit den Weg zu selbigen zusperren. Ab welchen doch man sich nicht soll erschrecken lassen/ dann sie alle schlecht vnd übelbewaffnete Soldaten seynd: ihre verfluchte Anschläg/ die sie im Höllischen Rath schmiden/ seynd eitel: es wird ihnen alsbald die Generalin der Kriegs-Heeren vnsers Heiland/ deren sie nach GOtt sonderbar auffsetzig seynd/ begegnen: man wird sie wol mit einer anderen Gesellschafft begleitet sehen: sie tritt dem gantzen Himmlischen Heer voran/ es folgt auff sie ein Kriegs-Heer/ darab die gantze Höll mit aller ihrer Macht vnd Anhang sich förchten/ vnd erzatteren thun. Der zuschawen wil/ wie sie alle diese wüste Grewel zerrenne/ wie sie das gantze läger diser vnglückseligen vermaledeyten Feinden GOttes/ vnd seiner Kirchen/ in ein Vnordnung bringe/ mags thun.

§. 3.

Der erste Schlacht-Hauff der Feinden Gottes vnd Mariæ/ seynd die Teuffel.

1.

HAnnibal ein Fürst zu Carthago/ hat zu allen Zeiten/ vnd in allen Gelegenheiten ein grossen Haß wider das Römische Volck erzeigt; welches zu ihmer noch gantz jung in Gegenwart seines Vatters Hamilcaris/ der ihn darzu beredt/ beym Altar verlobt/ vnd geschworen hat: Niemalen treffe er ein Römischen Soldaten auff dem Feld an/ bey deme er nicht ein Zeichen seines Hasses/ der sich in ein Tyranney vnd Grausamkeit nach vnd nach verkehrte/ hinderlassen hätte: ist ihme einer begegnet/ der vor Müde nicht möchte fortgehen/ hat er ihme die Zehen abschneiden/ vnd allda gleichwol in allen Vngelegenheiten verderben/ vnd zu Grund gehen lassen. Hat er Kriegs-Gefangne bekommen/ so hat er selbige zu sammen baart/ zween vnd zween gegen einander gestelt/ bald ein Bruder wider ein Bruder/ bald ein Vetter wider einen Vetter/ vor seiner Kriegs-Zelt mit einander streitten lassen: wurde mit disem vnmenschlichen Spectacul nicht ersättigt/ biß alle nider gemacht/ vnd einem eintzigen der Streit-Platz gebliben ist. Noch vil grösser ist der Haß Mithritatis Königs in Ponto gewesen/ der auff einmal mit einem eintzigen Briefflein Achtzigtausend Römer hat vmbbringen lassen/ die durch gantz Asien im Frid vnd Ruhe/ ohne einiges Menschen Beleidigung sich auffhielten: der gröste Haß ist der jenige gewesen/ welchen man zwischen zweyen Brüderen/ deren einer Etheocles/ vnd der andere Polynices genannt/ gesehen/ weil diser Haß auch so gar nach ihrem Todt vnder ihnen gewährt hat: dann da sie einander in Gegenwart ihres gantzen Kriegs-Heers vmb das Leben gebracht/ vnd ihre todte Leiber hernach auff ein Scheiterhauffen/ zu verbrennen/ geworffen wurden; haben die Fewr-Flammen sich von einander zertheilt/ den Vmbstehenden vnd Zusehenden dardurch erkennen zu geben/ daß die Verbitterung ihres Geists/ auch so gar biß auff ihre todte Leiber kommen seye.

2. Dises alles ist klein vnd schlecht/ gegen dem Neid vnd Haß/ der zwischen der Glorwürdigen Jungfrawen/ vnd der alten Schlangen ist: welcher vngezweiffelt der ältiste/ lengste/ vnversöhnlichste vnd gröste Haß ist/ der jemalen gewesen ist. Er ist der ältiste/ dann er mit der Welt geboren ist/ den GOtt selbst bey der heiligen Jungfrawen angestifft hat/ da er gesagt (Ich wil Feindschafft zwischen dir vnd dem Weib machen) er ist der lengste/ weil er in Ewigkeit vnder

jhnen seyn vnd währen wird: er ist der vnversöhnlichste / dann man wird weder Frid noch Jnstand jemalen zwischen jhnen beiden sehen / sonder jmmerdar Fewr / Brand / Blut / vnd alle Verbitterungen: er ist auch der gröste / dann er nicht allein zwischen jhnen beiden besteht / sonder sich über alle in gemein / die dem einen oder anderen Theil angehörig / erstreckt. Alles was die heilige Mutter Gottes liebt / das hasset diser vergiffte Schlang: was auff der Schlangen Seiten ist / das hasset in gemein alles was der heiligen Mutter GOttes zugehört: diser vnglaubliche Neid vnd Haß / ist so gar durch Figuren / so wol deß einen / als anderen Theils / fürgestelt worden: wann wahr ist / was vns der wolgelehrte Abbt Rupertus (a) erzehlt / so muß etwas übernatürliches darbey seyn: Er sagt / es seye ein solche Widerwärtigkeit zwischen dem Weib / vnd der Schlangen / daß / wann ein Weib der Schlangen mit blossen Füssen auff den Kopff trette / die Schlang alsobald alle Empfindligkeit vnd Bewegligkeit verliehre / welches sonst mit keinem Hammer vnd Beil-Streich möchte zu wegen gebracht werden: hergegen / wann die Schlang die erste ein Weib an einem blossen Fuß verletze / seye kein Mittel weiters dar für / sonder das Weib müsse darvon sterben: Gleich wie die heilige Mutter GOttes kein einige Liebe zu den jenigen / die der Schlangen zugehörig / tragen kan; also kan diser vermaledeyte Schlang nichts leiden / was der heiligen Mutter GOttes zugehört.

3. Alles dises erinnert mich einer Geschicht (b) welche im andern Concilio zu Nicea erzehlt / vnd vom heiligen Sophronio (c) Ertz-Bischoffen zu Jerusalem / wie etliche vermeinen / beschriben worden: es ware auff dem Oelberg ein eingesperter Einsidler / ein Mann grosser Tugenden / vnd sonderbaren Verdiensten: diser wurde sein Lebenlang biß in sein Alter vom bösen Geist zur Vnkeuschheit angereitzt: endlich weil er ab seinem so langen Streit vnd Widerstand verdrüssig wurde / hat er angefangen zu sinnen / vnd den Teuffel / der jhne mit bösen vnkeuschen Versuchungen plagt / zu fragen / wie lang er in seiner Harenäckigkeit gegen jhme zuverfahren gesinnt wäre / ob er jhme nicht auch Zeit vnd Weil geben wolte / damit er sich zum Todt bereiten könne? darauff der böse Geist jhme dem Einsidler in einer sichtbaren Gestalt erschinen / vnd versprochen / jhn mit friden zu lassen / doch mit disem Geding / daß er ein Wort / so er jhme sagen vnd offenbaren wurde / still bey sich halten solte; als solches jhme der Einsidler zu gesagt; begehrte der böse Geist anders nichts / als daß er ein Bildlein vnser Frawen die den Heiland auff den Armben tragen thäte / vnd er in seinem Kämmerlein hätte / auch vilmalen darvor nider knyete / vnd sein Gebett verrichtete / nicht mehr verehren solte; der Einsidler begehrte vom bösen Geist ein Taglang verzug / sich darüber zu bedencken; gienge gleich folgenden Tags frü zum Abt Theodoro / erzehlte jhme / was zwischen jhme vnd dem bösen Geist sich verloffen hätte: auff welches der heilige Abbt dem Einsidler geantwortet / er seye in ein falschen Weg gefallen / jhme gantz nicht erlaubt / auff solche Weis mit dem bösen Geist zu überkommen; könne doch sein Fähler widerumb ersetzen / wann er sein Versprechen / so er dem bösen Geist gethan habe / brechen werde; sage noch darzu / jhme vil bälder verzyhen zu werden / wann er in alle verdachte Häuser der gantzen Statt Jerusalem herumb liesse / als daß er die bösen Geist sein Begehren zusagte / vnd die Ehr / die er vnserem Heiland vnd Seligmacher / wie auch seiner Glorwürdigen Mutter zu erzeigen

(a) *Lib. 3. de Trinit. cap. 20.* (b) *Act. 4. & 5.* (c) *Cap. 45.*

zu erzeigen schuldig seye / vnderwegen lasse.

4. Wann man aber jetzt fragen wolte / aus was Vrsachen die heilige Mutter Gottes wider den bösen Geist ein solchen vnversöhnlichen Neid vnd Haß tragen thüe? so müßte man die vnendliche Danckbarkeit / welche die heilige Jungfraw dem Allmächtigen GOtt / deme der böse Geist sich mit allen seinen Kräfften widersetzt / schuldig ist / nicht wissen: man müßte an den Ehren-Titul / den Sie trägt / daß Sie ein Mutter der Kinderen Gottes seye / denen der böse Geist den Weg zum Himmel / so vil jhme immer müglich / verspert / nicht mehr gedencken: man müßte sich deß Befelchs vnd Gwalts / den Sie von GOtt empfangen / dem bösen Geist alle seine Anschläg zu stürtzen vnd zu verderben / nicht mehr erinneren. Will hingegen einer die Vrsach wissen / warumb die Schlang wider die heilige Jungfraw also jämmerlich verbittert seye? diser erinnere sich deß bösen Willens / den sie von Anfang der Welt nicht allein wider den Erlöser deß Menschlichen Geschlechts / sonder auch wider die jenige / die jhr selbiger Zeit als ein Braut vnd Mutter deß Erlösers zeigt ist worden / getragen habe: weil auch sonder sich dise Glorwürdige Mutter GOttes damalen der Schlangen mit allen Fürtrefflichkeiten der Natur / Gnad vnd Glori fürgestelt worden / die vil schöner vnd fürtrefflicher waren / als der Schlangen / die sie zuvor verlohren hatte; aus welchen Vrsachen dann die Schlang dermassen wider sie verbittert worden / daß sie sich mit allem jhrem Gewalt jhr zu widersetzen beflissen hat: über alles aber hat der Schlangen jhren Zorn vnendlicher Weis gemehrt GOtt selbst / da Er zu jhr gesagt: daß das Weib jhr alle jhre Anschläg in allem durchaus verhinderen / vnd jhr den Kopff zerknirschen werde: vnd dieweil die Schlang offtermal solches im Werck selbsten erfahren / also ist sie desto mehr wider die heilige Jungfraw vergifft vnd ergrimmt worden.

5. Ich frag da / ob man schlechte Vrsach habe diesem Hoffärtigen Geist zu glauben? wann er den grossen Abbruch / den jhme sein Feindin die Glorwürdige Jungfraw thut / zu bekennen / gezwungen wird? man hat manchsmal gehört / daß er wegē der Schmach vnd Schand / die er von jhr empfangen / verzweiflet; daß er offt mit grausamen erschröcklichem Geschrey die Lüfft erfüllt habe / weil er das Vbel / daß Sie jhme zu gefügt / nit rächen kundte; Es seynd vngefähr Hundert Sechs vnd Dreyssig Jahr (a) da ist der meiste Theil Kloster-Frawen zu Chesnaye bey Cambray / durch Zauberey einer alten Hex / mit dem bösen Geist besessen worden / ab deme sich menniglich sehr verwunderte; man sahe sie etlich mal in Lüfften herumb fliegen wie die Vögel / die Bäum auffsteigen / vnd an den Aesten hangen wie die Danzapffen oder Flädermäus / die heimliche verborgneste Sachen entdecken / vnd vil dergleichen seltzame Ding thun; Es haben / die dise besessne Kloster-Frawen gesehen / vnnd gehört / bezeugt / es seye nichts wunderbarlichers gewesen / als das jmmerwährende Klagen / diser bösen Geisteren / durch den Mund der Besessnen / wegen deß grossen Schadens / den jhnen Maria die Mutter der Barmhertzigkeit zufügte / weil sie jhnen täglich ein vnendliche Anzahl der Seelen / die sie allbereit in jhren Stricken vnd Garnen hätten / weg nemme.

6. Disem ist nichts gleichförmiger / als das jenige / so (b) im Leben deß heiligen Dominici

(a) *Christianus Masseus. Chron. lib. 10. Ioannes Mollinetus Vallencensis in Chronico Belgii.*
(b) *Ioannes Martinus Vallenensis 1. p. Vitæ ipsius est ex Iordano Constantino, &c.*

minici gelesen wird: diser trewe Diener GOttes / hat auff ein Zeit disen abgesagten Marix-Feind den Teuffel mit Gewalt die Warheit durch den Mund eines besessnen Albigensischen Ketzers zu bekennen gezwungen: es ware diser armselige Mensch wegen seiner Gotts-Lästerungen von Funffzehen-Tausend bösen Geisteren besessen / vnd härtiglich gepeiniget; wurde in die Statt Carcassona zu disem heiligen Vatter geführt / der ihn angefangen zu beschwören / vnd den bösen Geist zufragen / wer der jenige / oder jenige im Himmel wäre / die er im meisten förchte / vnd die dessentwegen desto mehr von den Menschen geliebt / geehret vnd gepriesen werden solte? der böse Geist hat lang kein Antwort darüber geben wollen / sonder mit einer Teuflischen Hartnäckigkeit still geschwigen: Endlich sahe diser heilige Vatter die Glorwürdige Mutter GOttes in Mitten einer gantzen Schaar der heiligen Englen / die gantz mit guldenen Vberwehren bewaffnet waren / welche mit einem guldenen Scepter / den Sie in Händen getragen / den Besessnen berührte / vnd den bösen Geisteren befahle / dem heiligen Dominico / ihnen zu mehrer Schand / vnd GOtt zu grösserer Glori vnd Ehr / zu gehorsamen: nach dem darauff die böse Geister sich lang im armen Menschen gedrähet vnd gewunden / auch wunderbarliche Geschrey vnd grosses Getümmel von sich geben / haben sie zu letzt also geantwortet (Du bist Maria vnser abgesagte Feindin / vnser Verderben vnd Schand; warumb bist du vom Himmel herab kommen vns zu peinigen? müssen wir dann allda von dir / die du ein Fürsprecherin der Sünderen vnd sicherer Weg zum Paradeis bist / gezwungen werden / die Warheit zu vnserem höchsten Nachtheil zu bekennen? höret ihr Christen! höret zu! was wir zu bekennen gezwungen werden! dise Mutter GOttes / die allhie gegenwärtig ist / hat allen Gwalt / vns / ihre Diener aus vnseren Klawen zu nemmen; Sie ist die jenige / die alle vnsere List vnd Tück / gleich wie die Sonn die Nebel vertreibt / zu nichten macht; Sie ist die jenige / welche alle vnsere Anschläg zerbricht; wir seynd gezwungen zu bekennen / daß kein einiger der in ihren Diensten verharrt / jemalen mit vns verdambt seye worden; ein einziger Seufftzer / den sie zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit thut / würckt vnd hilfft mehr / als das Gebett aller Heiligen im Himmel; wir müssen Sie mehr förchten / als sonst das gantze Himmlische Heer in gemein; vns ist vnmüglich das geringste an ihren trewen Dieneren zu gewinnen; wisset beyneben / daß vil Christen durch Krafft ihrer Fürbitt wider alles Recht vnd Billigkeit in ihrem letzten End erhört / vnd erhöcht seyen worden; vnd wann diese Marielin (also nennten sie Mariam die Glorwürdige Mutter GOttes) vnseren Anschlägen nicht vorkommen wäre / vnd solche nicht gebrochen hätte / so hätten wir schon lengst die Christliche Kirchen gantz vnd gar verherget vnd verderbt; wir hätten auch den Glauben von allen Orten der Welt vollkommlich ausgereutet. Dise Geschicht vnd Bekandtnus der bösen Geisteren ist wol werth / daß sie zu grosser Glori Gottes / vnd seiner übergebenedeyten Mutter / zu Nutz vnd Heil der Christlichen Seelen / vnd zu grösserer Schmach vnd Schand der Höllischen Geisteren in allen Kirchen der gantzen Welt erzehlt werde.

7. Wie offt hat der leidige Sathan bekennen müssen? er förchte die Glorwürdige Jungfraw in was Gestalten mehr / als Gott selbsten? nicht zwar darumb daß ihr Gwalt grösser seye / als der Gewalt GOttes (welches ohne grosse Gotts-Lästerung nicht kan gesagt werden) sonder weil / sagte er / der Allmächtige GOtt vom gewohnlichen Weeg / daß

daß er einmal in Menschlichen Dingen / so wol in der Ordnung der Natur / als der Gnad auffgestelt / nicht absteht / so könne er auff seine Vorhaben sehen / vnd seine Anschläg wider das jenige / so er vorsehe / daß geschehen werde / darnach richten. Die Anordnung aber der Mutter GOTTES seye voller Liebe vnnd Barmhertzigkeit ; also daß jhme niemal seye müglich gewesen / einigen Anschlag zu machen / darmit sich zu versicheren / daß er jhrem Vorhaben vorkommen möchte ; sonder wann er festiglich glaubte / vnd vermeinte seine Geschäfft wurden nach seinem Wunsch vnd Begehren ablauffen / so habe sich die heilige Jungfraw darwider gesetzt / seine Anschläg vmbgekehrt / das Gebäw / daß er auffgebauen / widerumb zu Boden geworffen. Wer soll sich dann verwunderen / daß der böse Geist ein solchen Neid vnd Haß wider die Glorwürdige Mutter trage ? er auch so gar jhren heiligen Namen nicht leiden möge ? weil er stets jhre Augen ob jhme hat ; jhme alle seine boßhäfftige Anschläg verderbt ; jhn in allen Dingen erwischt / vnnd vnderdrucket.

8. Gleich wie der Neid vnd Haß deß bösen Geists wider die heilige Jungfraw / also ist auch der Will den er hat sich jhr zu widersetzen / ohne Maß böß : ich wurde zu keinem Ende jemal kommen / wann ich in diser Materi fortfahren wolte : Seye also genug / daß wir sagen können / daß der alte Haß dises vnglückseligen Geists wider die heilige Mutter GOttes / vns sehr wol im Zwölffen Capitel der Offenbarung deß heiligen Johannis fürgestelt werde ; diser trewe Diener Mariæ / auch jhr anderer Sohn / hat im Himmel ein Weib mit einer Sonnen bekleidet gesehen / die den Mon vnder jhren Füssen / auff jhrem Haubt ein Kron von Zwölff Sternen / hatte ware schwanger / vnd in Kindsnöthen / vnd hatte grosse Noth zu gebären : vor jhr war ein grosser Blutfarbiger Drack / der siben Köpff vnd zehen Hörner hatte / vnd auff seinen Köpffen siben Kronen waren / vnd sein Schwantz zohe den Dritten Theil der Sternen deß Himmels / vnd warffe sie auff die Erden ; er stunde vor dem Weib / das gebären solte / auff daß er / wann sie geboren hätte / jhr Kind verschluckte ; es gienge aber vil anderst ; dann das Weib gebare einen Sohn / der da regieren solt alle Völcker mit einer eisenen Ruthen / vnd so bald er geboren war / ist er von den heiligen Englen entzuckt / vnd zu GOtt vnd auff seinen Thron gesetzt worden ; jmmittelst wurde der Drack von einem diser dapfferen Geisteren zu Boden geworffen / also daß das Weib Zeit vnd Gelegenheit bekommen zu entfliehen / vnd jhren Weg gegen der Wüste zu nemmen / da jhr ein Ort bereit ware ; der Drack aber verlohre sein Hertz nicht ab dem / daß er also zu Boden geworffen ware / sonder fienge sein Streit auff ein newes an / vnd weil das Knäblein jhme entgangen / verfolgte er das Weib / so das Knäblein geboren hat : vnd es wurden dem Weib zween / eines grossen Adlers / Flügel gegeben / mit welchen sie mit einer solchen Geschwindigkeit in die Wüste fluge / daß dem Dracken vnmüglich ware sie zu erreichen ; schusse aber aus seinem Mund ein Wasser wie ein Strom / auff daß sie von dem Wasser hinweg geschwembt vnd geführt wurde ; das Weib erschracke doch ab disem auch nicht / dann die Erden halffe jhr / vnd thäte auff jhren Mund / vnd verschlunde den Strom / den der Drack aus seinem Mund giessen thäte ; hatte der Drack also kein anders Mittel / verluhre alle Hoffnung dem Weib Schaden zu zufügen / oder dem Knäblein ; deßwegen ware er zornig über das Weib / vnd gieng hin zu streitten mit anderen von jhrem Samen / die da GOttes Gebott hatten / vnd

ten/vnd er stunde auff dem Sand deß Meers/ vnd wartete alldorten auff die Gelegenheit die Schand/welche er vermeinte empfangen zu haben/zu rächen.

9. Es ist wol zu glauben/die heilige Lehrer vnd Vätter haben durch dise wunderbarliche Figur/die Christliche Kirchen/die vns durch dises Weib fürgestelt wird/verstehen wollen. Es ist auch bekandt/daß gemeldte Figur mit vilen wunderbarlichen Geheimnussen von den heiligen Epiphanio (a) Augustino (b) Bernardo (c) Bernardino (d) Dionysio dem Carthäuser (e) Antonino (f) Alberto dem Grossen (g) vnd von vilen anderen vornemmen Lehreren auff die Glorwürdige Mutter GOttes ausgelegt worden; vnd es bedunckt mich/sie haben all genugsame Vrsach gehabt/ihr dieselbige zu zueigen: dann ob wir schon kein Meldung thun wollen/von der Sonn/mit deren das Weib bekleidt/von dem Mon/den sie vnder ihren Füssen hat/von den Zwölff Sternen/vnd anderen Zierden/mit welchen dise Jungfraw gezieret ist (wie ich im Ersten Tractat weitläuffig darvon geredt hab) wen können wir besser durch den Sohn deß Weibs/der die Völcker der Erden regieren soll/verstehen/ als den Sohn der Glorwürdigen Jungfrawen vnseren Heiland vnd Seligmacher? deme der heilige Prophet David (h) in der Person Gottes sagt (Er solle begehren/vnd er wolle ihme alle Völcker zum Erb geben/vnd der Welt End zum Eigenthum/du solt sie mit einer eisenen Ruthen regieren/vnd wie eines Haffners Geschirr solt du sie zerbrechen) wann der H. Joannes meldet die Schmertzen der Kinds-Wehen in der Geburt/deren die heilige Jungfraw keine jemal empfunden hat/so müssen wir solches Geistlicher Weiß verstehen/vom bitteren Schmertzen/mit welchem ihr Hertz erfüllt ware/weil sie wol was für grosse Pein vnd Marter ihr allerliebster Sohn außstehen wurde. Das der Teuf dem Sohn der heiligen Jungfrawen vbel gewölle habe/soll man sich dessen nicht verwundern/dann er hat gar wol gewust/daß diser Sohn ihme sein Beut widerumb abnemmen/vnd ihn vom Reich diser Welt/daß er wider alles Recht eingenommen/widerumb entsetzen wurde: Nun aber der vnglückseelige Geist hat es bald mit seinem Schaden erkändt/daß sein Zorn/Neid vnd Haß nichts wider dise Frucht vermöge/alle seine Anschläg vernicht/vnnd verlach/seine Zän vnd Klawen/die er auff sie gespitzt/kein einigen Schaden ihr bringen wurden/dieweil sie auff dem Thron deß himmlischen Vatters/ deme sie gleich im Gewalt/vnd gleicher Natur mit ihm ist/sitzen thut.

Eben diß ist die Vrsach/warumb er deß mehr wider die glorwürdige Jungfraw verbittert worden: dann vor selbiger Zeit hat er sich entschlossen/sich wegen der ersten Schmach vnd Schand/die er empfangen hatte/zu rechen: von selbiger Zeit her/hat er sich verschworen/sie mit allem Ernst zuverfolgen/vnd sie durch die seintige anzugreiffen; disen erzürnten Feind aber hat die heilige Mutter so wenig geforchten/als ihr allerliebster Sohn; dann ohne Meldung vilen tausent heiliger Englē/die ihr zu besserer Versicherung vnd Wacht geschickt worden/hat sie alsbald Gott in seinen eignen Schutz vnd Schirm auff- vnd angenommen; es seynd ihr auch Flügel deß Adlers zu sonderbarem Schirm gegeben worden/daß sie zu rnck der Hellen vnd aller ihren bösen Verfolgungen/die sie wider sie außgespien/in ein ver-

sicher-

(a) *Hæresi. 78. & Serm. de laud. Deiparæ.* (b) *lib. 4. de Symbolo ad Cathecum. cap. 4.* (c) *Signum Magnum.* (d) *To. 1. Conc. 6 art. 2. c. 1.* (e) *lib. 3. de laudibus Virginis art. 29.* (f) *4. part. tit. 15. cap. 20.* (g) *Cap. 1. Marc.* (h) *Psalmo 2.*

schertes Ort/ vnd vnder den gnadenreichen Schatten deß höchsten Gottes gesetzt ist worden: Also sehen wir den Tracken auff dem Sand deß Meers gantz voller Zorn vnd Verzweifflung; daß er mit solchem Spott vnnd Hon verlacht wird: Er dichtet vnd spint allerhand grausame Anschläg wider alle trewe Diener diser übergebenedeyten Jungfrawen; Also/ daß wann ich nicht wuste/ daß dise heilige Mutter zu allen Zeiten bereit vnd gerüst wäre den jhrigen zu Hilff zukommen/ so hätte ich gnugsame Vrsach mit dem heiligen Engel in der Offenbahrung deß heiligen Johannis (a) auffzuschreien (Wee denen die auff der Erden/ vnd auff dem Meer! dann der rachgirige zornige Teuffel ist kommen zu jhnen hinab/ vnd hat einen grossen Zorn; dann er weiß/ daß er kein Zeit habe; darumb wil er sich derselbigen desto fleissiger bedienen) Aber es soe männiglich wol behertzt; dann die glorwirdige sighaffte Jungfraw wird vns alsbald zu hilff kommen/ jhme sein Gewalt brechen/ seine Hörner abstossen/ vnd mit Spott vnd Schand vnder jhre Füß werffen.

§. 4.

Das ander Geschwader der Feinden GOttes vnd Marie/ seynd die Zauberer/ Teuffelsbanner/ Herenmeister/ vnd andere der gleichen Mißgeburten der Natur/ die Gemeinschafft mit dem Teuffel haben.

1.

NIcht ohne Vrsach stelt vns für/ der Heil-Prophet Job (b) den Teuffel vnder der Figur deß Leviathans: welches einen heist/ der alles was vmb jhne herumb ist/ zusammen lißt: dann weil der Teuffel auff einer Seiten sein grosse Schwachheit/ auff der anderen aber/ die vnendliche Macht deß jenigen/ den er zubestreiten begehrt/ erkennen thut; so ist es jhme vonnöthen/ daß er in allen Orten Volck werbe/ vnd frische Stärcke zusammen lese; damit seiner Schwachheit dardurch möge geholffen werden: im übrigen ist jhme nichts daran gelegen/ wann schon die jenige/ die er zu seinen Diensten wirbt/ von der Zahl deren seynd/ die mit dem rosenfarben Blut deß eingebornen Sohns Gottes erkaufft worden: Er findt auch der Mittlen gnug sein Zorn vnd Haß anzuzünden. Es solte einer vor Schrecken versincken/ der nachsinnen thäte/ wie er zum Verderben/ vnd Vndergang der Menschen sich bearbeite/ wann GOtt nicht selbst jhme vnder dem Namen deß Tracken mit volgenden Worten beym Propheten Ezechiel (c) trohete/ (ich wil an dich/ du grosser Track/ der du in deinen Wasseren ligst/ vnd sprichst/ daß Wasser ist mein/ vnd ich hab mich selbst gemacht: ich wil dir ein Biß in das Maul legen/ vnd allen Fischē in deinen Wasseren/ dir an deinē Schüeppen hencken; darnach wil ich dich aus deinen Wasseren heraus ziehen/ sambt allen deinen Fischen/ die an deinen Schuppen hangen; vnd wil dich in die Wüeste hinweg werffen/ mit allen Fischen deines Wassers; auff das Land wirst du fallen/ vnd weder zusammen gelesen/ noch auffgehebt werden/) welches der heilige Gregorius also auslegt; daß diser Track anders nichts seye/ als der Fürst der Hellen/ bey welchem sich die Sünder der Erden versamlen/ vnd zusammen rotten/ damit sie jhme auch Gesellschafft in seinen Peinen halten/ weil sie jhme Gesellschafft in seinen Missethaten vnd bösen Anschlägen gehalten haben. Wir haben allbereit einen von seinen Schlachthäuffen (von bösen

(a) *Ibidem.* (b) *Cap. 40.* (c) *Cap. 29. Ecce ad te Draco magne.*

bösen Geisteren geworben) die er gleich zu anfang der Welt von dem Dienst GOttes abwendig gemacht/gesehen für über ziehen: anjezo kombt die andere Rott / die an Boßheit / vnd Grausamkeit nicht vil geringer ist/ als die erste. Dises seynd das verfluchte/ rachgirige Lumpen-Gesindlein von allen Orten / vnd Landen zusammen gelesen / deren Thun vnd Lassen anders nichts ist/ als jhr Neid vnd Haß wider die Majestätt Gottes auszulassen : dise werden Zauberer/ Teuffelsbanner/ Hexenmeister / vnd mit gleichen verfluchten Titlen genennt; seynd alle Kinder der Finsternuß/ vnd wahre Mißgeburten der Dunckle Nacht.

2. Vnd damit man desto besser erkennen möge / was dise für wüeste abendeurische Mißgeburten seyn; so muß man wüssen/ daß vnder disen Nämen Zauberer / Teuffelsbanner/ ꝛc. verstanden werden sollen/ die verfluchtiste / abscheulichste Sünder / die nach den Teufflen können gefunden werden; Sünder/ die vor GOtt vnd dem Menschen straffwürdig seynd; es seynd die newe Risen / die sich mit dem Teuffel / jhrem Vatter / wider den Himmel zusammen gerottet/ vnd jhnen fürnemmen dörffen / die Gottheit anzugreiffen; aber verfluchte vnglückselige Risen : jhre Berg der Schmachworten / vnd Gottslesterungen / die sie auff ein anderen beigen/ werden endlich vmbfallen / vnd jhnen den Halß zerbrechen : Ich rede von den jenigen / die aller Fromkeit Feind seynd; die den wahren Glauben verlaugnen/ die heilige Sacramenten/ vnd andere Geistliche Sachen schänden/ schmähen vnd entunehren/ das köstliche Blut deß Testaments mit Füssen tretten / vnd die Geheimnussen/ die GOtt vns zu Erfüllung vnsers Heils ertheilt / dem leidigen Teuffel auffopfferen. Es wurden vns die Haar gen Berg gehen / die Sonn sich verduncklen / wann ich nur den wenigsten Theil jhrer lasteren/ die sie verüben/ vnd darumb auffzag werden / wurde erzehlen wöllen : wil lieber den Augen vnd reinen Ohren verschonen/ als selbige mit Erzehlung der Schand / der gleichen teuffelischtigen Lumpen-Leuthen verunreinigen : dann es ist ein Greuel darvon zu reden/ vnd zu hören / was für lästerliche vnd schewliche Sachen sie auff jhren Düngen / die sie mit dem Mantel der finstern Nacht bedecken wöllen / verführen vnd üben: Ist es nicht ein greüwliches Ding/ wann man erzehlen hörte / das ein alte Hex Jvhanna Poettere genannt/ ein Vrsach soll gewesen seyn/ daß die arme Klosterfrawen/ von denen erst oben geredt worden / von Teuffen also besessen worden? in jhrer vergicht hat sie bekennt / sie habe mehr als vierhundert vnd treissig mal den hochheiligsten Fronleichnam JEsu Christi ohne einige rechte vorgangne Beicht mit höchsten Sünden beladen empfangen / neben anderen schandlichen Mißthaten / die sie wider GOtt vnd Menschen begangen / deren sie so gar / wegen der grossen Vile/ kein Zahl wissen kunte.

3. Ich rede auch allhie von den jenigen / die jhr Gewerb vnd Handthierung in der Boßheit suchen ; in Meinung / durch jhre eitle betrügliche Hoffnung ein Gewin vnd Fürschlag beym bösen Geist zumachen: also daß sie sich mit jhme verbindē/ jhme sich übergeben/ vnd alles was er jhnen anbefilcht/ thun vnd leisten; darauff sie jhm für ein Instrument vnd Werckzeig zu allen Sünden vnd Lasteren / insonderheit aber zu denen / die er selbst nicht verrichten könnte / dienen : Ich rede von den jenigen / die deß leidigen Teuffels leibeigne/ vnd zu allem bösen Kauffts vnd Verkaufft ; die sich mit vnendlichen Missethaten beladen/ vnd denen er noch täglich mehr vnd mehr auffladet. Ich rede von den jenigen/ die ein solche Freundschafft mit dem Sathan eingangen/ daß sie gleichsamb in jhr

in durch vollkommliche Vbergebung jhres Willens verändert werden. Ich rede von den jenigen / die wir mit dem heiligen Augustino (a) können die Glori vnd Triumph deß Teuffels heissen / wegen der vngebürlichen Gottslästerlicher Ehr / die sie dem Teuffel vor allen den jenigen / die den Allmächtigen Gott zu ehrnuehren begehren / erzeigen dörffen: Ich rede von den jenigen / die nicht arme gemeine Sünder seynd / sonder die man rechte Gruben vnd Abgründ der Sünden nennen soll / die sich einem so verfluchten teuffelischen Leben ergeben haben / daß sie nicht ein Sünd nach der anderen / sonder vil tausent gleich auff einmal verzweiffleter weiß begehen: dann wann dergleichen armbselige Menschen einmal anfangen vntrew an GOtt zuwerden / jhn verlaugnen / sich der Gottslosigkeit der Verzweiflung / der Ketzerey vnd Jrthumb / welches die grausamste Laster vnder allen genennt werden / ergeben / so folgt als dann darauff / daß sie noch in andere schwere Sünden fallen / in allerley Vnkeuschheiten / ewigen Neid vnd Haß / vnsinnigen Zorn / teuffelische Rachgirigkeiten / Todtschläg der Seelen vnd deß Leibs / Kirchendiebstell / vnd andere dergleichen abscheuliche greuliche Sünden / die in der Höllen gossen vnd geschmidet worden: ich geschweig jhren vnsinnigen Geist / in deme sie sich nicht allein mit dem Vbel / daß sie selbst begehen / begnügen / sonder noch fürsetzlicher weiß / in alles Vbel einwilligen / daß sie nicht begehen können.

4. Ich rede von der grossen Straff / die GOtt auff die Welt / selbige abzustraffen / schicken thut; Krieg / Hunger / Pestilentz vnd Jrthumb seynd noch ein ringes gegen der gleichen Vblen: Ich rede von den jenigen / welche vom Keyserlichen Recht für offentliche Feind / vergiffte bladersichtige Pestilentzen der gantzen Welt (b) in was Ort vnd Enden sie mögen erwüscht werden / geacht vnd verurtheilt werden: Ich rede von den jenigen / von welchen Filimer ein König der Gothen (c) sein Stand angefangen zu erweweren; dann ein grosse Anzahl diser raben Vöglen in Palude Meotide: alldort einzunisten / sich versamblet; er aber sie in die äusserste Einöde in Schythien verjagt hat / damit durch jhre schädliche Gemeinschafft mit andern / nicht das gantze Reich vergifft wurde: hätte doch gemelter König vil weißlicher gehandlet / wann er die Welt von disem vergifften Saamen / der in allen Orten einwurtzelt / vnd von weitem vergifften pflegt / gesäubert hätte: Ich rede von den jenigen / welchen König Athalaricus (d) niemalen hat Gnad erzeigen wöllen / wie solches auß den starcken Ermahnungen erscheint / die er seinen Richtern zugeschriben / vnd jhnen sagt / (es seye ein verfluchtes Gottloses Ding / die jenigen zu begnaden / die kein Andacht noch Willen zu der Güttigkeit GOttes haben) Man erinnere sich deß grausamen Spectackels / welches der abtrünnige Julianus (e) der fürnehmbsten Zauberer der Welt einer / dem Römischen Reich zubereit hat? man hat nach seinem Absterben in seiner Statt Antiochia / in Söthen / tieffen Gruben / vnd Höllenen ein greuliche Anzahl der Köpffen / die er befohlen abzuschlagen; vil todte Leiber / die er hat lassen auffschneiden; vil vnmündige Kinder / die er hat auß Mutterleib reissen lassen / gefunden: welches alles allein zu seinen Gottlosen Opffern / die jhme die böse Geister ohne vnderlaß auffgebunden vnd anbefohlen

(a) *lib. de vera Relg. in cap. 55.* (b) *L. & Si Cod. tit. de maleficiis. Inquacunque sint parte terrarum inimici generis humani censendi sunt.* (c) *Ioan. Magnus Gothus. lib. 6. hist. Goth. cap. 24.* (d) *Cassiod. lib. 9. var. cap 18. Maleficos, vel eos, qui.* (e) *Niceph. Gal lib. cap. 1. & 3. Tripart. histor. lib. 3. cap. 2.*

len/ gedienet hat: Man hat im Tempel zu Carres in Mesopotamia/ nach deme er wider aus dem Krieg kommen/ vnd endlich auch sein vermaledeiten Geist auffgeben/ ein armes Weibsbild (nach dem er seinem gewohnlichen Brauch nach vil Gottslästerungen wider vnseren Heiland vnd Seligmacher ausgossen) an jhrem Haar auffknüpfft vnd erwürgt gefunden/ welches ehe er zu Feld gezogen/ auffschneiden/ vnd das Eingweid von jhr nemmen lassen/ damit er daraus erforschen vnd erkundigen könte/ wie es jhm in seinem vorhabenden Krieg ergehen wurde.

5. Ich rede von disen vnglückseligen Bäumen (a) die von vnser Christlichen Kirchen verbannt; von disen verfluchten Opferen/ die von Gott verdambt/ vnd der strenge so wol zeitlicher als ewiger (c) Gerechtigkeit übergeben seind/ wofern sie darvon nicht abstehen/ vnd jhr Leben besseren: Aber leider! der gleichen armselige Sünder pflegen gemeinglich jhr Leben in Verzweifflung zu enden/ als die schon längst in der Höllen angefangen zu leben/ vnd in Ewigkeit in der selbigen verbleiben werden. Auß disem allem können wir/ neben vilen anderen/ den grossen Zorn GOttes/ wie dann auch zum Gegentheil sein vnendliche Gedult abnemmen; dann weil dise Vnmenschen stehts das Fewr deß Zorns Gottes mehren; also machen sie auch dardurch besser/ als keine andere Sünder/ zu erkennen/ daß wir einem GOtt dienen/ dessen Gütig- vnd Langmüttigkeit gantz vnendlich seye: weil ein solche Gedult/ solche abscheuliche Mißgeburten auff der Welt zuleiden/ anders nichts seyn kan/ als ein Gedult deß Güttigsten vnd Allmächtigen GOttes.

6. Wer wil jetzund sich verwundern? daß dergleichen boßhaffte Menschen vnversöhnlicher weiß die Mutter GOttes hassen? vnd hingegen die heilige Mutter GOttes sie auch auff das Eusserste verfolge? sie hassen Mariam/ weil jhre Seelen voller Zorn vnd Bitterkeit deß Fürstens der Höllen jhres Vatters ist; denen er nit so bald sein mußlischen Geist eingossen/ daß er jhnen nicht gleich auch den Haß wider die heilige Jungfraw biß in das Mark jhrer Beinen eingetruckt hat: Sie hassen Mariam/ wie die Nacht-Eulen den Tag/ vnd solches wegen jhrer vnvergleichlichen Heiligkeit/ die der schönste heleste Spiegel der vnendlichen Vollkommenheiten GOttes ist/ die vnder allen reinen vnschuldigen Creaturen gefunden worden: Sie hassen Mariam so vnsinnig/ daß etliche vnder jhnen gefunden worden/ die in so abscheuliche Gedancken gefallen seind/ daß sie/ jhr desto mehr mißzuthun/ gewünscht haben/ männiglich in allerley wiesten Vnzuchten/ vnd vnsledigen Vnkeuschheiten zu übertreffen; gleich wie Maria die reine Jungfraw menniglich in der Keuschheit vnd Jungfrawschafft übertroffen hat. Ist nicht wahr was ich erst kürtzlich gesagt hab? daß wir nemblich ein Gott haben/ von einer vnendlichen Gedult? dem sein geliebste Mutter auch nothwendigerweiß müsse theilhafftig sein? sonst jhr vnmüglich fallen wurde/ so vil höllische grobe Thaten diser vnnatürlichen/ vnmenschlichen Seelen zu ertragen. Sie hassen Mariam/ als die Mutter vnsers Heilands vnd Seligmachers/ den sie zu forderst hassen; sie suchen alle weiß/ vnd müglichste Mittel/ sie zu vnehren/ zu schänden/ schmehen/ vnd lästeren; sie werffen sie/ so vil jmmermüglich/ vnder die Füß deß jenigen/ den sie für jhren Herren erwöhlt haben. Sie hassen Mariam wegen der Schanden/ vnd Schmahen/ die sie vermuthlich von jhr empfangen; vnd als die jenige/ die sich allen jhren verfluche-

(a) S. Gregorius cap. 1. Si quis, 26. q. 5. (b) Exod. 22. Maleficos non patieris vivere. Levit. 20.

ihr Vorhaben widersetzt / die alle Zauberkünst außblast / die ihr gantzes Reich in ein Unordnung bringt / vnd sie gantz vnd gar zu Grund richtet: wie besser vnden erscheinen wird.

7. Wann hiemit die Glorwürdige Sieghaffte Jungfraw der gleiche Böß wicht auch aufs äusserst verfolgt; wer soll sich darab verwundern? Ja wer wurde sich nicht verwundern / wañ sie solche Teuffels grägen nicht verfolgen thäte? Sie ist schuldig selbige zuverfolgen / wegen ihrer Heiligkeit / als die besser gegen der gleichen Boßheit gesetzt erglantzet / als in anderen Dingen / alle die vnder GOtt seynd: Sie ist schuldig selbige zuverfolgen / wegen deß Ehren-Titels / den sie trägt / daß sie ein allgemeine Mutter der Kinder GOttes ist / welche ohne diese heilige Mutter / von der gleichen reissenden fräßigen Wölffen / die eben so begirig vnnd durstig über das Menschliche Blut als Seelen seynd / zerrissen vnnd auffgefressen wurden. Die heilige Jungfraw ist gleich samb gezwungen / selbige zuverfolgen / wegen der grossen Verbindnuß gegen ihrem allerliebsten Sohn; nit weniger auch wegen der vnaußsprechlicher Liebe / die sie zu ihm trägt; als deren dises verfluchten vermaledeyten Samens in seinen Gottslästerungen / Gottlosen / abscheulichen Leben / Zihl vnd End nicht verborgen / sonder nur gar wol wissent ist: wie dann solches auff ein Zeit der vnglückselige Anatolius empfindlich gnug erfahren müssen: der / wie von vilen wahrhafften Historischreiberen (a) geschriben wird / zwar sich nach vnd nach in seinem Stand erhöcht / mit der Statt Antiochia freundschafft gemacht / also das er aus vermögen der fürnehmbsten diser Statt zu hohen Würden vnd ehrlichen Aembtern beförderet; ihme auch dardurch ein Zugang zu Gregorio Bischoffen zu Antiochia gemacht wurde; beyneben seine Sachen so kunst- vnd ordenlich anstellen mögen / daß er ingemein geliebt / auch zu allen wichtigen Stands-Geschäfften nohtwendig geachtet wurde; der doch seine eigene Geschefft nicht so wol angeordnet / daß er nicht entlich den Mißgunst deß gemeinen Volcks auff sich geladen / vnd von frommen auffrechten Leuten ist verhast worden; wie auch mit allem seinem Anhang (dann er ein grosse Anzahl der Zauberer vnd Hexenmeister an sich gezogen) verklagt wurde: man bezeugte über ihn vil abscheuliche schandliche Laster / vnd Zaubereyen / die er begangen: man habe ihn offtermalen mit den seinigen gefunden / daß sie dem Teuffel opffern thäten: vnd andere dergleichen vnzahlbare Missethaten: es stunde darauff / daß der fromme Bischoff zu Antiochia / deß Zugangs halber / den er gewohnlich zu ihm gehabt / verdacht / vnd vom gemeinem Volck verhaßt wurde. Die Freund deß beschuldigten Vbelthäters lauffen vnd thaten was immer möglich / brauchten alle List vnd Mittel / ihn widerumb zu erledigen: welches auch geschehen wäre / wañ das Volck sich nicht wider disen Feind deß allgemeinen Nutzens zusammen gerodt vnd widersetzt hätte: Wurde also Anatolius starck verwacht / schlugе doch allen Räncken nach / wie er sich widerumb möchte ledig machen. Es war in der Gefangenschafft ein Mariæ Bild von Holtz / mit einer Schnur angehefft / zum Trost vnnd Zuflucht der Betrübten / auffbehalten: diser verwende Gesell ist der Vermessenheit gewesen / vor disem Bild mit einem trewlosen Hertzen auff seine Knie zufallen; vnd damit er desto besser sein Spil vollführen könnte; hat er ihme selbst die Hand auff den Rucken / gleich einem

(a) *Evagr. lib. 5. hist. Eccles. Cap. 17. & 18. Nicephorus lib. 18. Cap. 4. Baron. to. Annalium ad annum. 580.*

nem Vbelthäter binden lassen; hat sich also auff seine Knie vor dem Bild nidergeworffen; sein Gebett aber kamme/ wie Antiocho/ nicht von Hertzen / sonder allein von Mund; welches ein Vrsach gewesen/ daß das Bild der heiligen Mutter GOttes sich von jhme vmbkehrt / vnd jhme vor den Wächteren der Gefängnuß den Rucken gezeigt hat: darauff jhne die Wächter nicht anderst gehalten / als einen der vom Himmel verflucht / vnnd von der glorwürdigen Mutter verworffen wäre: man weiß daß die heilige Jungfraw sich bey vilen jhren lieben Dieneren in Antiochia beklagt / vnd gesagt habe / daß sie disen Menschen nicht mehr leiden vnd dulden könne / wegen der grossen Gotslästerungen vnd Schmachworden/ die er ohne nachlaß wider jhren allerliebsten Sohn außgiesse: dises wurde von einem zu dem anderen erzehlt / also daß endlich auch der fromme Keyser Tyberius es vernommen: welcher seinen Richteren alsbald befohlen/ disen Vbelthäter jhme fürzustellen; darauff er mit guter starcker Wacht verwahrt / mit allen seinen Gespanen/ vnd Mit-Zauberen nacher Constantinopel geführt worden: Der Keyser übergabe anfangs diſe Gesellen dem Bischoff vnd Geistlichen Richteren / von jhnen jhre Mißhandlungen zuvernemmen; haben aber selbigen alsbald dem weltlichen Recht zugeschickt: da werden die Freund Anatolij nit ermaglet haben / alle Mittel anzuwenden / damit sie die Richter bestechen vnd gewinnen könnten: haben auch jhre Sachen so weit gebracht / daß man etliche vnder disen Vbelthäteren am Leben nicht abgestrafft/ sonder allein von Statt vnd Land verwisen hat. Darüber das gemeine Volck in Constantinopel sich also erzürnt / daß sie hauffenweiß diſe Vbelthäter angefallen / sie in ein Schiff auff dem Meer/ sambt vilen burden Holtz/ sie im Fewr GOtt auffzuopffern / die zu vor so vil Abgöttische Opffer dem Teuffel gethan hätten / eingeladen: der Bischoff vnd Richter seynd von GOtt sonderbar vor dem Zorn vnd Händen deß Volcks erhalten worden / sonst wurden sie vngeschlagen kumb darvon kommen seyn: Anatolio aber ist glückselig nicht abgangen: dann nach dem er wacker durch die Rutten geloffen / hat man jhm auff den Kampff-Platz gestürtzt / vnd alldort den wilden Thieren fürgeworffen / von denen er zerrissen / vnd hernach an den Galgen gehenckt worden: welche Pein doch nicht die letzte ware: dann die Wölff seynd dem Galgen zugeloffen/ vnd haben alles was sie noch gantz an jhm gefunden / zerissen / vnd verschluckt. Allhie soll nicht verschwigen werden / daß die heilige Jungfraw zur Zeit / da man disem jhrem Feind sein Recht machte / starck auff jhne gelobt / vnnd sich beklagt habe / daß etliche Richter seyen / die sich gar zu gnädig gegen jhme erzeigen thäten: ist auch einem Vornehmen der Keyserlichen Gerichts-Kammer erschinen / hat jhme verwisen / daß er gar zu kaltmüetig sich vmb ein Sach annemme / die sie sonderlich berühren / vnd antreffen thüe; trohete jhme einen üblen Zuſtand / vmb weilen er sich so vil eines annemme / der sie vnd jhren allerliebsten Sohn mit allen möglichsten Mitteln zu entunehren begehrt habe.

8. Diß iſt der Anfang deß leidlichen Spils / welches mit disem verzweiffleten Menschen in alle Ewigkeit wird gespilt werden: den übrigen Theil wöllen wir auff andere Gelegenheit verschoben haben: vns soll genug sein/ daß wir sehen vnd erkennen müssen/ daß der Zauberer Laster sehr abscheulich sein müssen / weil die heilige Mutter der Barmhertzigkeit/ ohn angesehen aller jhrer Güetigkeit / der gleichen Leuthen vergist / vnd die Fürsprecherin der armen Sünder/ sie mit

solchem

sichem Ernst verklagen thut. Derohalben wisset alle ihr / die ihr Barmhertzigkeit von Maria erwartet! euch nicht bewilliget zu sein / mit der gleichen Sünder Gemeinschafft zu haben / sowenig als mit dem Teuffel selbst: diejenige aber / so zu Gericht sitzen / sich erinneren sollen / daß GOtt ihnen anbefohlen / solche Ubelthäter ohne Gnad als Pest der Welt / und abgesagte Feind GOttes und seiner heiligen Mutter / zum Todt zu verdammen / mit Schwerd und Fewer zu verfolgen / damit sie sich nicht ihrer Sünd und Laster theilhafftig machen.

§. 5.

Die dritte Rott der Feinden GOttes und Mariæ / seynd die Un-Catholische Neugläubige.

1.

Es werden die Uncatholische oder Newglaubige kein Ursach haben / sich zu beklagen / wann ich dieselbige gleich auff die Zauberer und Hexenmeister führe / sonderlich weil mehr als vierzehen hundert Jahr verflossen / das Tertullianus (a) von ihnen gesagt hat / daß die Ketzer und Newglaubige der Zauberer beste Freund / und hingegen zu allen Zeiten die Zauberer der Ketzeren / und Newglaubigen Vätter seyen (b) was dann schon zur selbigen Zeit wahrhafftig gehalten worden / ist auch seydhero ohne zweiffel durch Erfahrnuß war verbliben. Man hat schon längst mit Finger darauff geteutet / daß alle dergleichen Gespannen / die etwas newes haben angefangen / in Necromantia / oder schwartze Künsten gestudiert haben. Simon der erste Patriarch der Ketzeren und Newglaubigen / ist von der Christlichen Kirchen zu allen Zeitten mit dem Zunamen der Zauberer genennt worden: Menander sein Lehr-Jung und Landsmann ist in der Zauberei eben ein so guter Meister / als er gewesen: wie solches der heilige Martyrer Justinus (c) bezeugt; er sagt / daß er mit seinen Zaubereyen grossen Schaden in der Statt Antiochia gethan habe: Nicephorus (d) gibt gewisse Zeugnuß das Castor Agrippæ zu underschidlichen malen die Zaubereyen deß Basilidis gebraucht und erzeigt habe: Valentinus sonst Philastrius genannt (e) Bischoff zu Bressen in Italia / ist vilmehr ein Jünger Pythagoræ / als unsers Heilands und Seligmachers JEsu Christi gewesen; dann die von ihme die Schwartz-Kunst erlernt / haben selbige nit in geheim anderen gezeigt / sonder offentliche Schulen darvon gehalten; also das so gar die Sonn sich vor ihren Gottlosen abscheulichen Sachen hat verbergen müssen / wie aus Nicephoro (f) bekandlich. Priscillianus / der ihr newe Ketzerey in Hispanien eingebracht / ist zum andern mal überzeugt / und überwisen worden / daß er ein Zauberer und Teuffelsbanner seye / wie Severus Sulpitius (g) von ihme schreibt; dann er war ein Lehr-Jung Marci aus Egipten / welcher der grösten Zauberer einer der gantzen Welt gewesen / wie seine grawsame und Gottlose Missethaten mitbringen (h) Carpocrates

(a) *lib. 1. de anima cap. 43. Nota sunt etiam Hæreticorum Commercia cum Magis quam plurimis.* (b) *lib. 2. de anima cap. 57. Magiam vocat hæreticarum opinionum auctricem.* (c) *Apolog. 1.* (d) *Lib. 4. Eccles. Histo. cap. 2.* (e) *Libro de Hæresibus.* (f) *lib. 4. hist. cap. 7.* (g) *in vita parag. Martini.* (h) *lib. 4. Cap. 3.*

crates ware / nach außsag deß heiligen Iræ-
nei (a) mit diser teufflischen Kunst eben so
wol verblent vnd verführt gewesen / als seine
Vorfahrer. Hermogenes / wie die H. Hiero-
nymus (b) vnd Sulpitius Severus (c) sa-
gen / gulte nicht minder / als die vorgemelten:
Cassianus schreibt (d) er habe durch den
Mund eines Beseßnen vom Teuffel gehört /
daß er sich gerüembt / er seye selbst gewesen /
der deß Arij vnd Eunomij Gottslästerliche
schandliche Missethaten geoffenbahret vnd
außgebreitet habe.

2. Wann ich Zeit hät / das Leben aller
jhrer Nachkömmlingen zubeschreiben / so
könte ich gar leicht zeigen / was für schönes
saubers Gesindel sie gewesen: über gehe Beren-
garium / der gnug beschriben wird in der
Histori von Nangis: in Vogenland seind
selbige Völcker in Zauberey / vnd Hexen-
werck so vast Berümbt worden / daß in vilen
Orthen ein Hexenmeister vnd Vogner eins
ist: Wir können aus der Albigenser Histo-
ri gnugsam abnemmen / mit welchem dise
Secthat Gemeinschafft gehabt / vnd von
wem sie jhre Lästerliche Thaten erlehrnt ha-
be: Vnd damit die jenige / die zu vnseren
Zeiten von der Hellen seind aufferweckt wor-
den / kein Vrsach haben sich zu beklagen / man
habe jhrer vergessen; so wüssen wir / daß der
Luther in seinem Tractat der heimlichen Meß
von jhme selbst sage / der Teuffel vnd er / weil
sie Schulgesellen waren / haben ein gantzes
Mäß Saltz mit ein ander gessen; Vnd er
habe den Teuffel gar wol kennt: er sagt auch
in einem anderen Orth (e) der Teuffel fahre
jhme so starck in dem Kopff herumb / daß er
weder schreiben noch lesen könne / vnd er habe
vilmalen mit jhme geredt / vnd gehandlet:
Carlostat (f) hat von einem grossen schwar-
tzen Mann die Auslegung der Verenderung
deß Brodts in den heiligen Frohnleichnamb
JEsu Christi gelehrnt: der Zwinglin (g) hat
sein leste Meinung die Realitet oder wessentliche
Gegenwärtigkeit deß hoch heiligsten Sacra-
ments / durch Eingebung eines Geists / dessen
er sich nicht errinneren könte / ob er schwartz
oder weis gewesen / zu verlaugnen auffgefaßt:
Was Johann Calvinum betreffen thut / so
schreibt von jhme der hochgelehrte Bischoff
von Rüremond Wilhelmus Lindanus (h)
daß wann man dises Gesellen Vnbestendig-
keit / vnd Boßheit seines Geists / auch sein
schandliches Gottslästerliches Wesen vnd Le-
ben wölle ansehen / könne man anders nichts
gedencken / als daß er von dem Teuffel regiert
worden seye; solches bezeuget er (i) mit ei-
nem Minister / Servetus genannt / der sein
Gespan war / welcher dem Calvino offentlich
verwisen / daß er jhne überzeugen wölle / daß
er ein Todtschläger vnd jünger Simonis deß
Zauberers seye; welches er niemalen weder
widerreden vnd laugnen / noch einiges Wort
darauff sagen dörffen: Was vom Absterben
deß Calvini im neunten Paragrapho wird
gesagt werden / wird was bißhero von jhme ge-
sagt genugsamb bestettigen: Es ware ein
seltzsammes vnerhörtes Ding / so vil Kriegs-
Heeren der Zauberer / vnd Hexenmeister zu
sehen / die in vnderschidlichen Orthen an-
fangs der Ketzereyen vnd newen Spaltun-
gen erstanden / damit man dardurch desto
besser erkennen könte / daß gleich wie die Ketze-
reyen / vnd newe Glaubens-Lehr in der
Schos der Zauberey empfangen / vnd auff-
erzogen / sie auch gewohnlich zur Zauberey
zihlē thue: dann der Teuffel / sagt ein gelehrter
Mann

(a) *lib. 4. conrta Hæreses.* (b) *Epist. ad Chesiphontem contra Pelagium.* (c) *lib. 2. hist.* (d) *Collat. 7. cap. 32.* (e) *Epist. ad Ducem Saxoniæ.* (f) *Lutherus thom. 3. Ientac. para. 68.* (g) *libro, qui inscribitur, Subsidium de Eucharistia.* (h) *Panoplia lib. 4. cap. 35. & 78.* (i) *Dubitantii Dial.*

Mann in seinen Schrifften vnserer Zeiten (a) ist ein rechter Verführer vnd Kupplerin der Seelen / vnd bedienet sich der Ketzerey vnd newen Secten / wie eines gemeinen Kirs-Weibs / die noch in jhrer blüenden Jugend / vnd noch zimblich schön ist ; so bald aber ihr Jugend fürüber / vnd sie ein wenig veraltet ; so verändert er einen Newglaubigen / in ein Zauberer / vnd endlich macht er / daß er gar an keinen GOtt mehr glaube / damit die Vermaledeyung Joelis (b) von Stuck zu Stuck an disen armseligen Leuthen erfüllt werde / da er sagt (der Hewschreck hat gefressen / was den Rauppen überbliben ist / vnd was dem Hewschreck überbleibt / daß hat der Keser gefressen / bleibt dem Keser auch etwas über / daß hat das Miltaw gefressen.

3. Diß hab ich mit sonderem Fleiß anfangs hierein gesetzt / damit / wann man die Lehrer der Newglaubigen einmal erkennt / man wisse / von was für einem Geist sie jhre newe Lehren erlehrnt / vnd bekommen haben : auch keiner sich darab verwundere / wann einer hört / daß sie jhren Vorfahreren fleissig nachfolgen : vnd weilen sie der gleichen Zauberer vnd Herenmeister für Vätter haben ; von jhnen gleich wol auch den Neid vnd Haß wider GOtt vnd sein liebe Mutter ererben : ich hätte da gnugsambe Vrsach / die abscheuliche Schandthaten / welche der gleichen Glaubens-Vieuling wider vnseren Heiland begangen / die Gottslästerliche Wort / die sie wider jhn ausgestossen / den Schaden den sie jhme in seinem Wein-Garten (in der Christlichen / Catholischen / allein seligmachenden Kirch) die er selbst mit eygner Mühe vnd Arbeit gepflantzet / vnd mit seinem kostbaren rosenfarben Blut erfrüschet / zugefüget haben zubeschreiben / als die vnwiderrufliche Zeugnussen deß grossen Neids vnd Hasses wider jhn seynd ; dardurch die Glorwürdige Mutter Gottes billiche Vrsach haben soll / solches gegen der gleichen Spitz-Buben zu empfinden / vnd sie meisterlich zu verfolgen : Weil aber mein gethaner Anwurff zu keinem End jemalen gelangen wurde / wan alles von der gleichen Spötteren solte eingebracht werden ; will ich mit dem zufriden seyn / daß ich hoffe jhr Thun vnd Lassen seye ohne daß schon mehr jederman als zu vil bewust : Will darumb nichts weiters / als alein in gemein etliche Werck jhres verbitterten vnd vergifften Neids vnd Hasses / den sie wider die Glorwürdige Jungfraw tragen / anziehen : in gemein sag ich ; dann solten wir die gantze Mistlachen jhrer Schandthaten ausseuberen wöllen / wurden wir die Lufft vnd gantze Welt mit solchem vergifften Gestanck verunreinen / vnd vergifften : Auff daß wir aber desto besser die Sach verstehn können / will ich dises dritte Regiment in vier vnderschidliche Rotten abtheilen / die zwar vnderschidliche Fahnen führen werden / im übrigen doch all in gemein ein gleichförmige Meinung vor jhnnen haben / nemblich die Glory Mariæ der Glorwürdigen Mutter GOttes / vnd jhren allerhochheiligsten Namen zu verdunckeln / vnd zu vndertrucken.

4. Der erste Paner-Fahn ist der jenigen / so der heiligsten Jungfrawen vnschuldiges / Gottseliges Leben haben antasten dörffen / sich auch beflissen sie zuschmehen vnd zuverachten ; wie dann jhr vnvergleichliche Heiligkeit / welche die Christliche Kirch zu allen Zeiten hochgehalten / zu schmehlen : Hauptmann diser Rott wird seyn der abtrünnige Keyser Julianus / welcher neben einer schalckhafften Natur vnd schädlichem Geist / ein heimlichen Haß zum Christlichen Namen getragen ; welchen zwar er in seinen jungen

(a) *Ioan. Maldonatus.* (b) *Cap. 1.*

jungen Jahren solcher gestalten hat verbergen können vnd vermäntlen / daß er sich in ein Geistlichen Orden begeben / vnd sich alldort eingeflelt / als ob er ein rechter Liebhaber der Tugent wäre ; endlich aber / da die Zeit kommen / hat er die Maschgären abgelegt / vnd dermassen die Christen verfolgt / daß er in der Grausamkeit dem Neroni / vnd Diocletiano nichts nachgeben : er hat von jugend auff ein vergifften Zorn vnd Haß wider vnseren Heiland vnd Seligmacher auch sein allerliebste Mutter getragen / daß er ein gantzes Buch mit Schmach vnd Lästerworten angefüllt / wider sie geschriben ; in welchem er alles / was er jmmer böses erdenckē können / wider sie außgossen : Disem folgt ein grosse Schaar vnglückseliger Soldaten / vnder welchen auch vnsere muotwillige Newglaubige sich der Frechheit haben anmassen dörffen / daß sie wider die Ehr der übergebenedeiten Mutter GOttes sich nicht geschemt spöttlich zu reden / vnd zu schreiben ; dardurch sie wol erzeigen / daß sie nit geringeren Neid vnd Haß wider disē heilige Jungfraw tragen / als jhr verfluchter Vorfahrer Martinus Lutherus ein zwifacher Apostata vnnd Eydbrüchiger Wetterhann (welchen man den Erostratum vnserer Zeiten nennen kan / welcher die Christliche Kirch allein darumb in Brand gesteckt / damit er dardurch menniglichen Vrsach gebe von jhme zu reden) hat sagen dörffen (a) es habe die heilige Jungfraw / da jhr allerliebster Sohn zwölff Jährig / vnd sie jhn im Tempel verlohren hatte / da zu mahl ein so grossen Fehler begangen / daß es jhr besser wurde gewesen sein / daß sie niemal ein Mutter GOttes gewesen wäre : es habe der Himmlische Vatter von der selben Zeit her / sie vnwürdig geschetzt zu seinem eingebornen Sohn zu sehen / vnd jhn zu verwahren : es seye auch kein Persohn niemalen gefunden worden / welche sie an Sünden übertroffen habe. Oecolampadius zwinglischer Lehr / ein außgesprungner Münch / der sich den ersten Bischoff von Basel genennt / hat die H. Jungfraw deß Ehrgeitz bezüchtigen dörffen / vnnd sagen / daß weil sie sich aus sonderbarer Vermessenheit in das Amt jres Sohns habe wollen einmischen / habe sie dardurch verdient / daß jhr Sohn jhr an der Hochzeit zu Cana in Galilæa ernstlich zugesprochen / vnd ein starcken Verweiß geben habe. Johannes Calvinus (b) ein Vatter aller Gottlosen verfluchten Leuthen / so zum Vnheil vnd Vnglück deß aller Christlichsten Königreichs in Franckreich gebohren / hat alle die jenige verspott vnd verlacht / welche für die vnbefleckte Reinigkeit vnd Empfängnuß der heiligen Mutter GOttes gestritten / vnd erhalten haben / daß sie von allen Sünden gantz vnd gar befreit vnd ledig gewesen seye ; hat auch lachender Mund darauff gesagt / disē Ding seyen nicht werth / daß man darumb den Kopff so vil zerbreche / vnd sich so vast darumb bemühe : wie er dann gewißlich sich niemal zu Beförderung jhrer Ehren bemüht / sonder vil mehr auff die Gelegenheiten gesehen / daß er sie an Ehren schelten vnnd schmähen könnte : In einem Ort (c) meldet er / sie sey zimblich wanckelmüttig in jhrem Glauben gewesen / habe jhre Rechtsame mit zu grossem Eyffer (d) auch so gar zu gröstem Nachtheil der Ehr deß Allmächtigen selbst begehrt zu erhalten. In einem andern Ort (e) darff er sagen / sie sey gar zu fast ins Fleisch vnnd Blut verliebt / jhrem Sohn überlegen gewesen / so gar zu gröstem Nachtheil der Verkündigung deß Evangelij / dessen sie ein Vrsach seye / daß es nicht ehenter verkündiget worden : In einem

(a) *Ad cap. 2. Ioannis.* (b) *In Harmonia ad Cap. 1. Luca.* (c) *In cap. secundum Luca.*
(d) *Ibidem.* (e) *In cap. 12. Mathæi.*

eim andern Ort (a) sagt er gantz vnverschamter weiß / daß aus vorgemelten Vrsachen vnser Heiland vnd Seligmacher gezwungen worden seye / sein heilige Mutter jhrer Schuldigkeit zu ermahnen / vnd jhr verstehen zugeben / daß sie nicht mehrers als ein anders Weib seye ; er habe auch jhr gesagt / sie solle wissen / daß sie nit so gar vermessen (b) seyn solle / ob schon sie sein Mutter seye / weil solches nicht so ein grosse vnd fürnehmbe Sach seye / wie sie es jhr villeicht einbilden möchte. Ich sihe vnd verspüre allbereit / daß alle fromme vnd trewe Diener der gnadenreichen Jungfrawen mit starckem Eyffer in grosse Vngedult wider der gleichen verfluchte Zaghund deß leidigen Teuffels fallen / vnd gantz zuthun haben / daß sie jhren Zorn vnd Widerwillen wider die selbigen inhalten können : will doch dise Gottselig- vnd Andächtige Kinder Mariæ geberten haben / ein wenig Gedult zuhaben ; sie werden bald hören / was für ein Straff vnd Vrtel der Allmächtige GOtt disen Abscheulichen Gottlosen Teufels-Kindern zubereit habe ; es wird vilstrenger vnd härter zugehen / als sie es jhnen einbilden ; wie sie dann solches wol verdient haben ; sonderlich weil wir noch nicht den rechten Anfang der Spott-Worten gehört haben / welche diser vnnatürliche abenteurische Maußkopff vnd leibeigne Knecht deß Lucifers wider die Ehr der Allergnädigsten Mutter GOTTES aus jhrem vermaledeyten vnsäuberen Mund nicht schemen außzuspeyen

5. Die Rott deß andern Fähnleins darff sich vnderstehen jhr Jungfrawschafft zubestreiten / zu welchem End sie auch auß alten vnteutschen Leuthen versamblet ist / die von Jugend auff ein abschwen ab diser Tugent getragen haben : Cerinthus der erste Vorgenger / ware ein Jud vom Geschlecht / ein auserleßner Feind deß Christlichen Namens vnd Glaubens / welchen er zu vor erlernet vnd angenommen / nachgehents aber widerumb verlaugnet vnd verlassen hatte : Er ware seiner Kunst ein Zauberer : neben anderen Diebstücklein / die der Teuffel / den er seinen guten Engel nennte / jhme eingespunnen / ware auch dises eins / daß er außgeben vnd sagen dörffen / vnser Heiland seye von Joseph vnd Maria (c) wie andere Menschen geboren worden. Eben diß hat der vermaledeyte Carpocrates bey den HH. Irenæo (d) vnd Epiphanio (e) außgesagt. Was Marcionem / welchen der H. Polycarpus (f) den erstgebornen Sohn deß Teuffels genennt / betreffen thut / der hat ohne Vnderlaß auffgeschryen / es seye das vnmüglichste aller Vnmüglichkeiten / daß ein Jungfraw empfangen vnd gebören könne. Auff vorgemelte folgt Jovinianus (g) ein abgesagter Feind / so wol der Jungfrawschafft als deß Fastens : hernach Helvidius (h) ein Redelführer / der Antimarianiteren / oder Antidicomarianiteren ; deme niemal müglich ware vom Jrrthumb / vnd falschem Wohn / den er wider die H. Jungfraw gefaßt / abzuweichen ; er glaubte / sie habe mehr Kinder gehabt als den Heiland / nemblich diejenige / welche vnser Heiland vnd Seligmacher im H. Evangelio seine Brüder genennt hat.

6. Der dritte Paner ist auß den jenigen auffgericht / die alle jhre Macht vnd Gewalt angewent haben / damit sie der H. Jungfrawen das köstliche Edelgestein / welches sie in jhrer Königlichen Cron tragt / nemblich

(a) *In cap. 2. Ioannis.* (b) *In cap. 11. Luca. 24.* (c) *Hæresi. 27.* (d) *Iren. lib. 1. cap. 29. Tertul. lib. 3. contra Marcionem.* (g) *August. Hæresi. 82.* (h) *Hieron. contra Helvidium. Epiphan. hæresi. 48. Augustin. hæresi. 84.*

den fürtrefflichen Ehrentitul / ein Mutter GOttes zu sein / wegreissen köndten. Der alte Ebion hat diſe Rott angeführt / welcher wie Nicephorus (a) meldet / außgeben / vnd gelehrt hat / vnſer Heiland vnd Seligmacher seye nichts anders oder mehrers / als eben auch ein Mensch gewesen ; seye also ein vnleidenlicher Mißbrauch / daß man Mariam ein Mutter GOttes heisse : Manes der Perſianer / von welchem Euſebius (b) sagt / daß er wahrhafftig / laut seines Namens / deß guten Geists beraubt / vnd thorrecht / ja so gar vom bösen Geist beſessen gewesen seye / hat nach zweyhundert vnd etlich Jahren dörffen außſchreyen / vnſer Heiland vnnd Seligmacher habe allein ein scheinbaren Leib gehabt / es seye auch die gröſte Schwachheit deß Geists / welcher glauben wolte / daß er jemal in der Schoos eines Weibs / wie andere Kinder / seye einbeſchlossen gewesen : Nach diſen zween folgt der vnglückſelige Neſtorius (c) Biſchoff zu Conſtantinopel / der beyde vorgemelte in Boßheit / vnd Irrthumb übertrifft : dann in dem er ein Schrifftgelehrten vnd Theologum, der doch nicht gar vil verſteht / vertretten will / ſo bezeugt er / es seyen zwo Perſohnen in vnſerem Heiland vnd Seligmacher / nemlich ein Göttliche vnd ein Menſchliche ; die Menſchliche werde Chriſtus ein Sohn Mariæ genannt / alſo daß aus diſer Vrſach Maria ſich wol könne ein Mutter Chriſti nennen / nicht aber ein Mutter Gottes ; dann der Göttlichen Perſohn nach erkenne vnſer Heiland auff diſer Erden kein Mutter / ſonder allein ein Vatter in dem Himmel. Jhme hat mit geholffen ſeiner Prieſter einer / Anaſtaſius genannt (d) der von Natur ein hitziger auffrührriſcher Kopff ware / welcher auff ein Zeit zu Conſtantinopel in ſeiner Predig / diſe volgende Wort gantz vnverſchamter weiß hat heraus bloderet dörffen : es ſolle keiner Mariam ein Mutter GOttes nennen / dann Maria seye ein Weib gewesen / vnnd seye vnmüglich daß GOtt kenne von einem Weib geboren werden.

7. Ich eile ſo faſt ich kan / dem günſtigen Leſer den Verdruß zu verhüten / welchen er ab dem Gottsläſterlichen Leben der gleichen verdambten Schweiß-Vöglen faſſen möcht ; komme alſo zu dem vierdten Jahnen / welcher auß den jenigen gemacht iſt / die ſich wider die Erkandnuß / vnd die Ehr / welche die Chriſtliche Catholiſche Kirch jederzeit diſer glorwürdigen Jungfrawen gaben / haben auffwerffen / vnd ſelbige abſpannen dörffen (e) Der Gottloſeſte vnder diſen allen / ware Kayſer Conſtantinus Copronymus / von deme der griechiſche Hiſtori-ſchreyber Suidas alſo redt : Kayſer Conſtantinus ein Sohn Leonis deß Bildſtürmers / iſt mit ſeinem Zunamen ein rechte Kodlach genennt worden ; dann / als er noch ein junges Kind / zum Waſſer der heiligen Tauff getragen / hat er daſſelbe mit ſeinem Koht verunreiniget : ein rechter Leopard von einem Löwen geboren / ein rechte Nachkommen dem Ey einer Schlangen außgebrütet : mit einem Wort / ein außgemachter Anti-Chriſt / der von Dan herkommen : iſt ſeinem Vatter ſo wol im Gottloſen Leben / als im Reich nachkommen / welches er gantz vnd gar mit ſeinen verübten Vnkeuſchheiten / nicht allein mit den Menſchen / ſonder auch mit dem Teuffel ſelbſt / deſſen er ein abgeſchickter Spitz-Bueb zu allen Boßheiten geweſen / ſchandlich entunehrt vnd verderbt : er hat die Anruffung der Heiligen Außerwehlten GOttes offentlich verbotten : hat befohlen / daß

(a) *lib 3. hiſt. cap. 13.* (b) *lib cap. 28.* (c) *Vincent. Lirinenſ. in Commonitorio.* (d) *Nicephor. Eccleſ. hiſt. lib. 14. cap. 31.* (e) *In Conſtantino Copronymo.*

ihre heilige Leiber vnd Gebein dem Volck zu einem Gespött vnd Gelechter fürgeworffen wurden: hat noch vil bösers gethan; dann er ein außruckliches Verbott außgehen lassen/ daß keiner mehr Mariam anruffen solte/ vnd gesagt/ es seye nerrisch/ einige Hilff von ihr zu hoffen; derohalben solle keiner so frech sein/ der sie ein Mutter GOttes zu nennen/ oder ihr einige Ehr zu erzeigen vnderstehen wolte: Diese also auffgerichte Befelchsatzung hat er mit einer sonderbaren Schalckheit bestättiget: dann/ als er auff ein Zeitabermal in gegenwarth deß Volcks die glorwürdige Jungfraw verachten vnd schälen wolte/ hat er ein Fueßtrüglein voll Gold genommen/ vnnd seine Zuhörer gefragt/ wie hoch sie disen Fueßschämel schätzten? auff welches wie alle geantwort/ daß er vil wehrt seye; hat er alles Gold auff ein Tisch außgeschütt/ den lehren Schämel dem Volck widerumb gezeigt/ fragend/ wie hoch sie ihne anjetzo schätzten? da nun das Volck ihme darauff geantwortet/ daß er also lehr nichts mehr wehrt seye; hat er ihnen gesagt/ sie sollen wüssen/ daß ein gleiches wesen mit Maria seye; dann weil selbige vnseren Heiland vnd Seligmacher in ihrem Leib getragen/ seye sie von dem Allmächtigen GOtt hoch geschätzt/ vnd aller Ehren wehrt gewesen; weil sie aber den köstlichen Schatz/ den sie getragen/ von ihr gethan; so habe sie nichts/ dardurch sie mehr als andere Weiber solle geacht/ vnnd ihnen vorgezogen werden: Also hatte sich diser Gottlose Mensch von der übergebenedeyten Mutter GOttes zureden nicht schemen: hingegen erzeigte er der Göttin Veneri alle Ehr/ mit abschewlichen groben Lasteren: er opfferte auch Menschliche Opffer seiner Göttin Mauræ auff/ die er sonderbar zu einer Regentin seines Gottlosen Lebens vnd Zaubereyen hatte außerkohren. Die Catharen oder Puritaner (ein verfluchter von Novato geseyter Samen) wolten niemalen (a) von der Anruffung der H. Jungfrawen reden hören/ wolten auch nicht/ daß man ihrn einige Ehr erzeigte. Was das Albigensische Vnzifer betreffen thut/ wollen wir es beym jenigen verbleiben lassen/ was ich vor disem von ihnen gemeldet/ nemblich daß sie all ihr Müglichkeit angewent/ damit sie die heilige Jungfraw auff alle weiß vnnd weg entunehren könnten; also daß sie zum Gespött/ vnnd Gelächter/ sie allein mit einem Aug mahlen/ vnd andere Vngestalten in ihr Angesicht streichen thäten/ damit sie desto mehr veracht vnd verflucht wurde.

8. Es beduncket mich/ man könne auß disem allen nunmehr gnugsamb abnemmen/ von welchem Geist der gleichen Gottlose Galgen-Vögel auffgestifft/ vnnd angetriben worden; man wird zugleich auch daraus gnugsamb erkennen können/ daß jenige/ so ich anfangs angezogen/ wahr zu seyn/ daß nemblich alle die jenige/ welche newe Lehr/ Spalt vnd Irrthumben auffgericht/ vnd ihre Gottslästerungen wider GOtt vnd sein glorwürdige Mutter außgossen haben/ nothwendiger weiß vom Teuffel vnderricht/ in seinen Diensten/ vnnd Schul aufferzogen seyen worden; dann ohne ihn wäre es vnmüglich/ daß ein Menschlicher Geist/ vnd Verstand so vil Boßheiten ersinnen/ auch ein so grossen Neid vnd Haß wider GOtt/ vnd sein allerliebste Mutter haben könnte.

9. Weil dann deme also: wann die heilige Jungfraw der gleichen abschewliche Teuffels-Diener nicht auch auffs äusserste verfolgen thäte/ hätte man nicht gnug Vrsach zu sagen? die Schmach vnd Schandwort/ die wider ihren allerliebsten Sohn vnnd die Majestät GOttes außgestossen worden/

(a) *Guido de Catharis.*

giengen jhr nicht zu Hertzen; sie frage den selben nichts nach / sie achtete sich der Ehren / die man jhr zu erzeigen schuldig / gantz vnd gar nichts; vnnd der Vndergang der Christlichen Catholischen Kirchen gienge sie nicht ernstlich / sonder allein obenhin an? welches aber keines wegs sein kan / sollen also wir vns für gewiß einbilden / daß grosse Widerwertigkeit / Neid vnd Haß zwischen jhr / vnd disem Gesindlein aller Boßheiten seye: Ein so grosse Widerwertigkeit / sag ich / hat sie wider der gleichen Gottlose Gemüther / daß sie niemal in deß Abbts Cyriaci Cellen hat eingehen wollen (a) sonder sich mit den HH. Johanne Baptista vnd Evangelista bey seiner Thür hat auffgehalten / die weil / sagt sie / diser Abbt in seiner Cellen jhren Feind verborgen auffbehielte: dises waren zwey Bücher vom Gottlosen Nestorio / welche der fromme alte Mann vnwüssent in seiner Cellen hatte / bey einem anderen Buch eingebunden / welches der alte Mann entlehnt hatte. Sie hat auch niemal gestatten wöllen (wie der heilige Sophronius (b) vorgemelte / vnd dise Histori beschreibt) daß Cosmiana ein adeliches Weib / weil es mit der Acephalischen oder Severianischen Sect bedört ware / könnte das heilige Grab zu besuchen hinein gehen; sonder ist jhr mit vilen heiligen Jungfrawen begleitet erschinen / vnd hat jhr mit zornigem Angesicht gesagt / was? soltest du so frech sein / daß du woltest herein tretten / in deme du doch nicht der vnsrigen bist? vnd nach dem sie dises gesagt / hat sie jhr die Porten an der Nasen zubeschlossen: da aber Cosmiana fortsetzte / vnd widerumb den Eingang begerte / hat die H. Jungfraw jhr auch widerumb zur Antwort geben: du hast vergebne Mühe vnd Arbeit / dann gedencke nur nicht / daß du hierein kommen werdest / biß du dich zum wahren Catholischen Glauben bekehren wirst: Wie Cosmiana solches gehört / ist sie zum Bischoff geloffen / hat sich mit der Christlichen Catholischen Kirchen versöhnt / darauff die Glorwürdige Mutter GOttes jhr niemalen mehr den Eingang zum heiligen Grab verspert hat: Was noch übrig von diser zu sagen / wöllen wir bey anderer Gelegenheit fürbringen.

§. 6.

Die vierdte Rott oder Schlachthauffen der Feinden GOttes vnd Mariæ / seynd die Gotts-Lästerer.

1.

ES kan anderst nicht sein / der günstige Leser / der jhme die Ehr der glorwürdigen Mutter GOttes erfrig angelegen sein laßt / muß nun mehr also vilen Gottslästerungen / die er biß dar gelesen / verdrüssig werden; jedoch wölle er noch vmb so vil Gedult haben; weil der H. Evangelist vnnd trewe Diener der heiligen Jungfrawen Johannes noch ein Wort über dise Materi zu sagen hat; damit er den Kindern GOttes / vnd Mariæ / ein bessers Hertz mache / will er jhnen ein Geschicht / welches er in der Insel Pathmos gesehen / vnd jhme für ein Ermahnung erschinen ist / erzehlen: Er hat ein grausames Thier von erschröcklicher Grösse gesehen / auß dem Meer herfürkommen / sein Leib ware gleich einem Leopard / seine Füeß wie die Füeß eines Bäern / sein Mund / wie der Mund eines Löwen / es hatte siben abschewliche Köpf mit zehen Hörnern / vnd zehen Crönen / vnd auff

(a) *Sophronius Prati spiritualis Cap. 66.* (b) *Ibidem Cap. 48. Baro. ta. 6.*

auf jedem diser Köpffen waren Namen der Lästerungen geschriben / dann es ware ein erschröckliches Ding / sagt er (a) dises Thier zusehen / wie es seinen Mund auffthate zur Lästerung gegen GOtt / zu Lästeren seinen Namen vnd Tabernacul / vnnd die in dem Himmel wohnen: Ich weiß wol / daß der H. Irenæus (b) vnd nach jhme vil fürnemme Lehrer (c) durch dises grewliche Thier den Anti-Christ haben verstehen geben wöllen / der ein abscheweliches zorniges vnnd vnsinnigs Thier sein soll: ist mir auch gar wol im Wissen / daß der Ehrwürdige Beda (d) mit vilen anderen vermeinet habe / man solle diser erschröckliche Figur auff die Gottlosen verstehen / welche zwar vnderschiedliche Boßheiten vnder jhnen haben / sich aber endlich in der Schalckheit / vnd Haß wider GOtt vereinbaren: Auff welche Seyten nun wir vns in disen beyden Meinungen wenden / so werden wir allzeit den Heil. Johannem zu einem gnugsamen Bürg vnnd Zeugen haben; in dem wir sagen werden / daß vil diser Anti-Christen seyen / vnnd man durch so vil lästerliche Köpff vnd Zungen / vns auff die Diener vnd Anhang deß Anti-Christs deute / welcher deß leidigen Sathans General Oberster aller Gottlosen Gottslästerer ist / der aus den Abgründen der Hölle alle Gottlosigkeit erlernet / vnd in die Welt gebracht hat.

2. Dann wir allerseits bekennen müssen / weil die heilige Schrifft vns solches anzeiget / daß ohne Meldung der höllischen Geisteren / die nicht allein Gottloß / vnnd Gottslästerer / sonder die Gottlosigkeit / vnd Gottslästerung selbst seynd / kein abscheweliches schandlichers grewlichers Thier vnd Grewel niemalen aus der Höllen herfürkommen seye / als diser verfluchte Mensch / der den Anfang seiner Lehr bey allen den jenigē Lasteren nemmen thut / wo andere zuvor jhr End genommen haben: Wir müssen auch wissen / daß diser Anti-Christ ein vnzahlbares Kriegs-Heer von bösen Leuthen führe / vnd er das Haubt dises vermaledeyten Samens seye / die jhre vergiffte Zungen mit allerley Lästerungen wider GOtt / vnd alle seine Heiligen brauchen: Auß diser Zahl seynd alle die jenige / welche der H. Johannes in gemelter seiner Offenbahrung durch die abschewliche Köpff deß höllischen Leopardts bereitet gesehen hat; welche sich befleissen vnnd bemühen / mit jhrem vngewaschnem vnsauberem Maul mit Lästerungen die Lüfft / den ewigen GOtt / sein Wohnung / vnd alles was im Himmel ist / zu schmehen vnd schenden: wir haben zwar allbereit ein Anzug von den verfluchsten vnder allen Gottlosen Zauberer vnnd Ketzeren gethan / weil aber über selbige noch andere gefunden werden / die zwar kein vollkommne Gemeinschafft mit jhnen haben / sich auch nit jhren faulen Künsten ergeben / jedoch aber auch ein Gottslästerliches Leben führen / vnnd GOtt sambt seinen Außerwehlten mit Lästerungen schwerlich beleidigen; also hab ich aus der gleichē laster Mäuler auch ein Kriegs Troppen sonderbar auffgestellt / die wir in kurtzem von vnser sighafften vnd glorwürdigen Jungfrawen zu Boden geschlagen vnd gäntzlich überwunden sehen werden.

3. Ich weiß nicht / ob ich mein Feder mit rachgirigem Zorn spitzen / oder vil mehr daß Vnglück diser armseligen Leuthen beweinen soll: dann jhr gröstes vnder allen Vnheil ist / daß sie GOtt vnd sein Wohnung / daß ist / Mariam Gottslästerlich haben angreiffen

(a) *Apoca. 13. & aperuit os suum in blasphemias ad Deum.* (b) *lib. 5. adversus Hæres. cap. 28.* (c) *Rupertus Haimo &c. in Cap. 13. Apocalyps.* (d) *In idem Apocalyps. Cap. 1. cap. 2.*

greiffen / vnd schmähen dörffen ; wie vnglückhafftig vnd armbselig seynd sie / daß sie sich nicht vnder den Schatten diser himmlischen Esten / die GOtt jhnen zubereidet / begeben haben / damit / wie er durch seinen H. Propheten Isaiam (a) spriche / sie alldort ein Hütten hätten zum Schatten deß Tags für die Hitz / vnd ein Sicherheit / vnd Tach für das Wetter vnd Regen ! Vnglück vnd armbselig seynd sie / sagt der Heil. Prophet David (b) daß sie ihr Schirm vnd Zuflucht nicht in der Göttlichen Wohnung / die GOtt jhnen auffgericht / genommen haben / damit sie im bösen Weeter im Schirmen / vnd Versichert wären : Vil elender vnd armseliger seynd sie / daß sie die jenige haben schmächlich antasten dörffen / welche die H H. Athanasius (c) vnd Andreas von Candia (d) die Wohnung GOttes nennen ; Die der heilige Johannes Chrysostomus (e) das zubereite Heiligthumb für das Göttliche **Wort** ; Vnd der heilige Johannes Damascenus ein lebendigen vernünfftigen Tabernacul oder Wohnung GOttes nennt / von welcher der Brunnquell deß Lebens hergeflossen ; die auff die Welt geschickt worden / den Todt / der daß gantze Menschliche Geschlecht verderbte / zubestreiten : Aber gantz Elend vnd armbselig seynd sie / daß sie sich so vil bemühet haben / die Göttliche Wohnung / die GOtt selbst geheiliget / zu schenden vnd zu entunehren / auch wie der heilige Thomas (f) nach dem H. Propheten David (g) meldet / mit solcher Gottlosigkeit sich gesterckt haben / die Freyheit / zu deren sie in jhren Nöthen jhre sichere Zuflucht hätten haben können / zu verstehren : vnd wie der Heil. Georgius Erß-Bischoff in Nicomedia sagt (h) die Wohnung / die GOtt selbst auffgericht / darinnen die vnsrige / welche zu Boden gefallen were / widerumb in einen guten Stand brechte / hinweg zureissen sich zu vnderfangen. Sollman nicht von jhnen sagen können / sie haben alle Witz vnd Verstand verlohren ? seyen jhre eigne Feind / vnnd haben in jhren eignen Vndergang geschworen ? solche sinnlose verfluchte Thaten wären ehender den [illegible] vnd Feind deß Christlichē Namens / als auß Verzweifflung von Christo vnserem Heyland abgefallnen / zu verzeihen : Was können aber für Gnad vnnd Verzeyhung diejenige zu hoffen haben ? die in dem Catholischen Glauben aufferzogen / die Kinder der Christlichen Kirch sein solten / wann sie sich die Christliche Kirch / die Wehr wider sie zu ergreiffen / zwingen thun ? dann bekanntlich / daß die Christliche Kirch sich selbst offtermal verpflicht / vnnd verbunden habe / die Ehr jhrer Mittlerin vnnd Schirmerin der Glorwürdigen Mutter GOttes zuverfechten vnd zubeschützen : Von wem dann sollen diese armselige Leuth Gnad zu erwarten haben ? nach dem sie die Mutter deß Fürsten / der jhnen Gnad ertheilen kan / beleidiget haben ? Was für ein Hoffnung der Versöhnung haben sie ? weil sie die Porten deß Hells versperren / vnd so schmählich die Mutter der Barmhertzigkeit angreiffen dörffen ? aber von jhren Lästerungen soll in folgenden Capitlen (i) mehrers gesagt werden / wann von den Sigen / welche vnsere übergebenedeyte Jungfraw wider sie erhalten hat / wird gehandlet werden.

Die

(a) *Isai. 4. Et tabernaculum erit in Vmbraculum diei ab æstu.* (b) *Psalm. 26. Quoniam abscondit me in tabernaculo suo.* (c) *Sermone de Deipara.* (d) *Orat. de Annunc.* (e) *Orat. 1 de Nativitate.* (f) *3. parte qu. 27. articul. 2.* (g) *Psalmo. 45.* (h) *Orat. de Oblatione Deipara.* (i) *Cap. 20.*

§. 3.

Der erste Sig / den Maria wider die Teuffel / ihres Sohns vnd ihre Feind / erhalten hat.

1.

DJe Höll hat nun mehr lang gnug die Trummel geriehrt / vnd den Pracht mit ihrem Kriegs-Heer geführt: es ist nun mehr an der Zeit / daß die ehrwürdige Jungfraw sich auch erzeige: sonderlich weil ihre Feind mit offnen vnnd fliegenden Fahnen ins Feld ziehen / vnd der hochmütige Goliath das Volck Israel spottet vnd veracht: Das erste Regiment / so sich wider Mariam stellen darff / ist der vermaledeyten höllischen Geistern der Teuffel; die wider dem Befelch deß Fürsten der Bößheit / wider sie sich stellen: sehen erschröcklich aus / machen ein grawsames Geschrey / ihr Frechheit vnnd Pracht ist verleidenlich / wöllen durch ihren Hochmuth zu verstehen geben / als wann sie allbereit die Victori in ihren Händen hätten: Aber nur gemach vnd ohne Forcht: der Allmächtige GOtt kombt vns zu hülff / er schickt vns die sighaffte Jungfraw als ein unüberwindliche Amazona zu / sie geht vor den Kindern deß Liechts die Erste daher / vnd den graden Weeg auff dises erste Regiment zu / damit sie dasselbe angreiffe vnd erschlage. Der Heil. Johannes Chrysostomus bringt vns gute Zeitung darvon / er redt in seiner 46. Homili über den H. Matthæum also. Ich sihe ein starcken Streit / der sich zwischen dem Weib vnd der Schlangen zugetragen / allem Ansehen nach / wie ich abnemmen kan / so muß das Treffen ernstlich vnd mit grosser Blutvergiessung abgehen / die Kriegs-Heer stehen gegen einander in steiffer Ordnung vnnd Bereitschafft / sie ziehen auff einander zu von beyden Seiten; ein jeder sicht für sich / vnd sucht seinen Feind auß / alle mit einander begehren / ein jede Parthey auff seinen Feind zutreffen. Das weise vnd verständige Weib / lustert auff den Kopff der Schlangen / vnd stellt sich in die Gegenwehr gegen ihr: auff der anderen Seiten ist die arglistige Schlang / die verdeckt ihren Kopff / vnnd spitzt ihre Zung / damit sie das Weib hächen könne: GOtt stehet in der Höhe / vnd wartet auff den Außgang deß Kriegs / erfrewt sich auch / da er sicht / daß der alten Schlangen der Kopff gelten solte: sie seynd allbereit an einander in starckem Gefecht: aber lasset Mariam machen / die Schlang wird bald die Stärcke ihres Arms empfinden. Auß disen Vrsachen nennt Patrus Damianus (a) die heilige Jungfraw die einige Forcht vnnd Schrecken der Teuffen / vnnd ein eisene Ruet / die ihre faulen vnd schädlichen Anschläg zerschlage / vnd zu Schanden mache.

2. Welche von den Sigen vnd Victorien fürnemmer Hauptleuthen vnd Feld-Obersten geschriben / haben sonderlich was denckwürdig in der gleichen grossen Treffen vorgangen / verzeichnet: Solte ich auch alle denckwürdige Sachen der erhaltenen Sigen der glorwürdigen Mutter GOttes beschreiben wöllen / wurde ich zu keinem End kommen; will also solches allein bey dreyen sonderbaren Stucken verbleiben lassen. Von dem ersten sagt der wolgelehrte Rupertus (b) es seye ein gar grosser Vnderscheid zwischen /

(a) *Serm. de Assump. Singularis timor malignorum spirituum.* (b) *lib. 3. de Trinitat. cap. 2.*

zwischen dem Sieg/ welche die Schlang wider das erste Weib erhalten / vnd dem jenigen / welchen das andere Weib wider die Schlang erobert habe: dann Eva mit Veretherey vnd Liſt überwunden worden; Maria aber hat die Schlang im freyem Feld angriffen: GOtt ſelbſt (a) hat der Schlang ſchon im Anfang nach Erſchaffung der Welt den Abſag-Brieff zugeſchickt / vnd jhr geſagt; es werde ein Weib jhr den Kopff zerknirſchen: ein Weib / die kein andere ware als Maria / deren nach der Redt deß Heil. Bernardi (b) der Schlangen Niderlag ſonderbar vorbehalten ware: vnnd obgleich wol etliche vnder den HH. Vätteren mit den Sibenzigen (c) diſe Wort auff vnſeren Heiland haben außlegen wöllen: nichts deſto weniger haben die HH. Ambroſius Auguſtinus (d) Johannes Chryſoſtomus (e) Gregorius (f) Eucherius (g) Abbt Rupertus (h) vnd vil andere mehr / ja die Lehrer in gemein einhellig vermeinen/ diſe Wort ſollen von der Mutter GOttes verſtanden werden: alſo weil der Feind die alte Schlang mehr als viər tauſent Jahr gehabt ſich zu rüſten / vnd ſeine Waffen hat bereiten können; auch iſt verſichert geweſen/ daß die jenige ohnfehlbarlich kommen wurde / mit welcher ſie wurde zuſtreitten haben / kan ſie ſich nicht klagen / daß ſie übernommen / oder mit Argliſtigkeit überfallen ſeye worden; ſonder er muß offentlich vnd gezwungner Weiß bekennen / daß ſie allein von jhrer Schwachheit wegen geſchlagen vnd überwunden worden ſeye.

3. Das ander Stuck begreifft noch andere mehr in ſich / vnd weiſt vns auff / wer vnd auff was für weiß der jenige (i) der ſich für ein Fürſt der Welt außgabe / und für ein ſolchen wolte gehret / vnd angeruffen werden / von Maria / der übergebenedeyten Mutter GOttes ſeye überwunden worden: dann erſtlich hat ſie jhn überwunden in der Perſohn jhres Sohns: auff welches der Heil. Martyr Methodius (k) ſehr fein deut / da er ſagt / daß wie die heilige Jungfraw den eingebornen Sohn GOttes mit vnſer Menſchheit bekleidet / ſo habe ſie jhme auch dazumal am gantzen Leib bewehrt vnd bewaffnet / damit er vnſer allgemeinen Feind beſtreitten könnte: dann vnſer Heiland hat mit ſeinem Feind nicht mit Königlichen Waffen deß Sauls angethan ſtreitten wollen / daß iſt / er hat jhn nicht mit ſeiner Göttlichen Allmacht vnderdrucken / ſonder lieber mit den Waffen vnſer Schwachheit / vnd Menſchlicher Natur überwinden wollen; damit / ſagt der heilige Papſt Leo (l) er ſehe / daß er eben auch mit Stecken zu Boden geſchlagen werde / mit welchen er auch den erſten Menſchen geſchlagen hatt. Vnſer Heiland / ſagt der heilige Auguſtinus (m) hat ſeinen Feind nicht mit ſeiner Stärcke / ſonder mit ſeiner Gerechtigkeit überwunden / vnd das Mittel / deſſen er ſich bedienet jhn zu dem Todt zubringen / iſt auch das Mittel geweſen / durch welches er den Todt von ſeinen eignen Händen empfangen hat: dann als diſer Feind (n) vnſeren Heiland

(a) *Geneſis 3.* (b) *Homil. 2. Miſſus cui hæc ſervata Victoria niſi Mariæ. Irenæus lib. 4. contra hæreſes cap. 78. Cypria. lib. 1. Teſtimo. cap. 98. Chryſolo. ſerm. 17. S. Leo. ſerm. 2. de Nativit.* (c) *Ipſa conteret caput tuum.* (d) *de fuga ſæculi cap. 7.* (e) *lib. 2. ad Geneſi ad lib. Cap. 19.* (f) *Homil. 18. in Geneſim.* (g) *lib. 1 Moralium cap. 18* (h) *lib. 2. in geneſim cap. 38.* (i) *lib. 3. de Trinita. cap. 2.* (k) *Orat. in Hypapante. Tu potentem illum corpore.* (l) *Serm. 14. de Paſſione. Operibus Dei congruebat.* (m) *lib. 3. de Trinitate Cap. 13. ut propter eruendum hominem.* (n) *S. Leo ſerm. 10. de Paſſione. neque ipſe Diabolus intellexit.*

lund zu erlegen vermeint / ist selbst erlegt worden ; er hat gehofft / er wölle ein andern fangen / vnd ist er selbst gefangen worden : er hat jhme auch eingebildet / er habe mit einem sterblichen Menschen zustreitten / hat aber erfahren / daß er in die Händ deß Heilands der Menschen gefallen seye ; die Nägel / welche die heilige Händ / vnd Füß vnsers Heilands durchgestochen / haben dem leydigen Sathan ewige Wunden eingetruckt ; die Pein vnd Marter der heiligen Glider vnsers Erlösers / seynd vnheilsame wunden der höllischen Geisteren vnd gewälten worden. Da vnser Heiland / sagt der Heil. Germanus (a) Patriarch zu Constantinopel / daß Werck vnsere Erlösung für sich nemmen wolte / hat er sich keiner anderen Waffen darzu bedienen wollen / als der Waffen seines eignen Feinds: die Erden / mit welcher er sich eingeschantzt hatte / ist jhne zubestreiten gebraucht worden, mit deme er alles verderbt / hat die verderbte Natur widerumb zu recht gebracht. Was will man mehr / sagt der heilige Maximus (b) auß Egypten / gleich wie auff ein Zeit Moyses mit einer Todten Schlangen alle andere Schlangen / die lebendig waren / getödt hat / also hat auch der Fürst deß Lebens / in dem er sein eigen Leben verlohren / alle seine Feind vmb das Leben gebracht.

4. Der Prophet Isaias (c) hat auff ein Zeit disen Sig vnsers Heilands durch ein Ænigma oder sinnreiche verborgne Redt fürgebracht / da er gesagt : er werde mit einem Schlacht-Schwerdt kommen den Leviathan zubestreitten vnd die listige Schlang / so bißhero die Welt betrogen hatte / zu vndertrucken : er werde alsdann auch den grossen Wahlfisch / ein Schröcken deß Meers / tödten : Oder wie andere diß Wort (d) lesen. Der HErr werde mit seinem heiligen / langen / vnd starcken Schwerdt mit harten streichen auff den arglistigen vnnd grawsamen Tracken schlagen : der heilige Basilius (e) Tertullianus (f) Augustinus (g) Cyrillus Alexandrinus (h) Abbt Rupertus (i) vnd alle heilige Vätter ins gemein seynd der Meinung / daß durch diß Schwert die heilige Menschheit vnsers Heilands vnd Seligmachers solle verstanden werden : diß Menschheit ist ein heiliges Schwerdt / daß von dem heiligen Geist geschmidet / dessen Stärcke der eingebornen Sohn GOTTes im Werck erzeigt / vnnd grosse Sigen vnnd Victorien dardurch erhalten hat : Diß ist ein langes Schwerdt / dieweil es sich in allen Orthen ausstreckt : es ist ein starckes Schwerdt / dann niemand wird gefunden werden / der demselben könne vnd möge widerstand thun. Wañ ich jetzund Zeit vnd Weil hätte / diß besser außzuführen / vnd mit Gelegenheit erzehlen könnte / wie diser vnsinnige vnd taube Feind von vnserem Heiland vnd Seligmacher bestritten / vberwunden / auch gantz vnnd gar zu Boden geworffen worden ; was für schöne fürtreffliche Sachen könnte ich nicht zu grösserem Lob / vnd ewiger Gedächtnus deß Sighafften / hingegen zu mehrer Schmach vnd Schand deß Vberwundnen einbringen ? wir wollen es aber bey deme verbleiben lassen / daß wir wüssen / daß vnser Heiland seinen Feind solcher Gestalten genidriget habe / daß er jhne nicht allein vnder seine Füß gebracht / sonder auch so weit bezwungen habe / daß alle seine trewe Diener jhn mit Füs-

(a) *In Sermo. de Nativi. Virgi.* (b) *Homil. 11.* (c) *Cap. 17. In illa die visitabit Dominus.* (d) *Inducet dominus gladium sanctum.* (e) *lib. 4. contra Marcionem.* (f) *In Psalmum.* (g) *In locum citatum Isaiæ.* (h) *Zachar. 9.* (i) *Lucæ 1. Epheſ. 16. Ioani. Rom. ibi.*

sen tretten mögen ; jhn also gedemütiget / das junge Meidlein vnd Kindlein / auch alle junge vnd alte / was Stands oder Wesens sie seyen / mit Verachtung / Spott / vnd Gächter jhn als einen verachten / überwundnen vnd geschlagnen Feind im Triumph herumb ziehen vnd Spöttlen.

5. Fürs ander: so hat die sighaffte Jungfraw die Schlang jhren Feind durch sich selbst / vnd in jhr selbst überwunden : Sie hat jhne überwunden in jhrer vnbefleckten Empfängnus / wie solches in einem anderen Ort (a) gehört worden : Sie hat jhn überwunden in jhrer Jugend / dann sie ist so klein vnd jung nicht gewesen / sagt der H. Johannes Damascenus / daß sie nit schon dem leidigen Teuffel Forcht vnd Schröcken eingejagt (b) ja so gar schon / da noch jhr Mutter sie auff jhren armen getragen hat : sie hat jhn überwunden / in jhrem gantzen Leben / in allen jhren Gedancken / in allen Worten / in allen Wercken : sie hat / wie der heilige Fulgentius (c) Bischoff zu Chartre meldet / jhme den Kopff zerknirscht / da sie seine drey fürnehmbste Einblaß- vnd Versuchungen überwunden : sie hat die Hoffart deß Löwens mit jhrer Demut gedembt / die jrrdische Begirlichkeiten mit jhrer Jungfrawschafft vertriben / vnd mittels der Armut jhres Geists / alle vnrühige Sorgen deß zeitlichē zergänglichen Guts diser Welt veracht : Sie hat jhn überwunden mit dem Kriegs-Heer jhrer vnzahlbaren Tugenten / vnd mit der Schar der Himmlischen Englen : dann auff dise Weiß spricht zu jhr der Heil. Bernardus (d) O heilige Jungfraw / du bist dem Teuffel nicht minder erschröcklich / als ein mächtiges Kriegs-Heer / von einem weisen / tapffe-

ren Feld-Obersten gegen einem schwachen Hauffen angeführt : wer kötne zweiffien / daß nit die Fürsten der Höllen müsen erschrocken seyn / vnd gezittert haben ? da sie gesehen / daß ein wol vnd gantz bewaffnetes Weib auff sie zugezogen ? ein weises tapffers Weib / das ein grosses Kriegs-Heer von fürtrefflichen Tugenden anführt ? daß mit Herrschara der Himmlischen Geisteren vmbgeben / auff die Erden geschickt / damit es das wunderbarliche Bethlein deß Salomons / vnd die Wohnung / welche für den König der Glori zubereit ware / verwahren thäte ? ohne zweiffel haben sie angefangen zu zittern / vnd vnder jhnen sagen: diß ist wol ein anders Weib als das erste ! diß ist die Generalin der Kriegs-Heeren GOttes ! es mag ein jeder sich davon machen / vnnd sein Glück in der Flucht suchen / dann es ist vnmüglich jhr Widerstand zu thun !

6. Sie hat jhme auch in dem jenigen überwunden : daß er niemal weder die Frechheit / noch den Gewalt gehabt / jhr zu nahen / vnd sie zu versuchen / vnd anzufechten : dann (ohne das / was anderstwo (e) obenhin ist angezogen worden) so bezeugt der wolgelehrte andächtige Richardus de sancto Victore, Bernardinus von Siena / Abbt Rupertus vnd Keiser Mathæus von Cantacuza ; Der erste zwar / daß (f) die Heilige Jungfraw sich also erschröcklich gegen den Fürsten der Finsternuß gestellt habe / daß sie niemal die Vermessenheit sie anzufechten haben nemmen dörffen : daß Fewr der Liebe / daß in jhrem Hertzen gebrunnen / habe sie erschröckt ; die Andacht vnd Eyffer jhres Gebetts / die Gnad / daß sie von allen Sünden gantz vnnd gar befreyt gewesen / habe sie gebrend vnd gramlich zu

(a) *Tract. 1. Cap. 7. parag. 1.* (b) *Oratione 1. de Nativita.* (c) *lib. de laudibus Virgin. Quid est serpentis Caput conterere ?* (d) *In deprecatione ad Virginem. Tu terribilis ut castrorum acies ordinata.* (e) *Tract. 1. cap. 9. parag. 15.* (f) *parte 2. cap. 1. in Cantica. Virgo tenebrarum principibus terribilis.*

sch gereyniget. Der ander (a) erklehrt solches mit einer feinen Gleichnus / vnnd sagt: gleich wie ein grosses Fewr die Mucken vertreibt / vnd verhinderet / daß sie nicht zufliegen dörffen; also weil die höllische Geister gesehen / daß die Seel der glorwürdigen Jungfrawen in starcker Göttlicher Liebe brannte / haben sie nicht allein jhr nit zukommen / sonder so gar sie nicht ernstlich anschawen dörffen / weil sie das Heiligthum so viler Göttlicher Tugenten ware: Vorgemelter heilige Lehrer sagt noch weiters: seitemal wir finden / daß diser Gnad anderen Heiligen / nach deme sie vilmal die Anfechtungen deß Teuffels ritterlich überwunden / ertheilt seye worden / so mögen wir wol auch glauben / daß die heilige Mutter GOttes solche Gnad gleich vom Anfang jhres Lebens gehabt habe: dann der erste Anfang jhrer Tugenden / welche sie geübt / ist vil kräfftiger vnd fürtrefflicher gewesen / als alle Tugenten / welche die Außerwehlte Heilige Gottes in jrer gantzen Lebzeit verübt haben. Abbt Rupertus (b) über die Wort der hohen Lieder (du hast Augen wie ein Taub / mein allerliebste Braut) sagt / daß gleich wie ein Taub die jhr Nest im oberst im Haus hat / die Schlang / welche auff der Erden kriecht vnnd herumb schleicht / verlacht / vnd verspottet; also habe auch die heilige Jungfraw wegen jhrer sonderbaren Heiligkeit / vnd grossen Gnaden / die sie von GOtt empfangen / die Argligstigkeiten der Schlang niemal geforchten. Letstlich so vergleicht der Andächtige Keyser (c) aus Orient / die heilige Mutter GOttes dem Thurn Davids / welcher allen Feinden deß Jüdischen Volcks zu einem Schröcken aufferbawt ware; vnnd sagt / daß die sighaffte Jungfraw alle vnsichtbare Feind jhres Heils in die Flucht gejagt; also daß solche Feind / niemal sie anzugreiffen haben vnderstehen dörffen. Dise Materi gibt mir Vrsach der Lehr viler Alten / vnd vornehmer Lehreren mich zuerrinnerē / die da lehren / daß nebē vilen anderen schönen wichtigen Vrsachen / warumb GOtt von einer Jungfrawen habe wollen geboren werden / auch dise eine gewesen seye / damit sein Empfängnus vnd Geburt den Fürsten der Höllen verborgen wäre: Diser Meinung seynd gewesen die HH. Ignatius der Martyrer (d) Gregorius Nazianzenus (e) Origenes (f) Basilius (g) Hieronymus (h) Johannes Chrisostomus (i) Johannes Damascenus (k) Ambrosius (l) Bernardus (m) Abbt Rupertus (n) vnd Englische Thomas (o) doch ist dise Meinung von dem wolgelehrten Bischoff von Avila vnd anderen Schrifftgelehrten widerfochten / vnd bestritten worden: Es hat auch Maldonatus (p) so vil Beschwerden vnd Strittigkeiten darüber gefunden / daß er sich lieber für vngelehrt hat außgeben / als sich darein mischen wöllē: dann (sagen die andere) solte der Teuffel / der alle Vrsachen / vnd Werck der Natur ergründet / nicht gewisse Andeutungen vnd vnfehlbarliche Zeichen der Jungfrawschafft Mariæ erkännt vnd gespürt haben? jedoch welcher dem jenigen / was ich nach vilen fürnehmben Lehreren gesagt / ernstlich nachsinnen wird / der wird mit mir wol zulassen vnnd glauben / daß es kein vnmüglich Ding gewesen / daß der

(a) *Tom. 2. sermone 15. arti. 3. cap. 2.* (b) *lib. 3. in Cant.* (c) *In cap. 3. in Cant.* (d) *Epistola ad Ephesios.* (e) *Serm. 3. in Annunciatione.* (f) *Homil. 16. in Lucam.* (g) *Homil. de humana Christi generatione.* (h) *In Caput 1. Mathæi.* (i) *Oratione de Anuntiat: Virginis.* (k) *lib. 4. fidei cap. 15.* (l) *lib 2. in Lucam.* (m) *Homilia 3. in missus.* (n) *lib. 2. de Victoria Verbi cap. 19.* (o) *q. 31. in 1. cap. Mathæi.* (p) *in 4. dist. 3. q. 2.*

Teuffel mit der Jungfrawschafft der heiligen Jungfrawen betrogen seye worden; weil jhme das Mittel vnd der Gewalt solches außzuspehen vnd zuerkundigen eben so wol genommen worden/ als der Gewalt/ sie mit bösen Anfechtungen zuversuchen.

7. Endlich hat die sighaffte Jungfraw die Schlang jhren Feind auch zur Zeit jhres seligen Hinscheidens überwunden: dann wann diser Feind niemal den Gewalt gehabt hat/ sie in jhren Lebzeiten anzufechten/ so können wir wol gedencken/ er werde auch kein Gewalt zu jhr gehabt haben/ da jhr allerheiligste Seel/ durch die Krafft einer gantz inbrünstigen Liebe sich von der Gefangenschafft jhres Leibs erlediget habe. Es bezeugt auch der heilige Johannes Damascenus (a) dise Raub-Vögel/ die in den Lüfften herumb schweben/ haben sich weder finden noch sehen lassen dörffen/ wie die heilige Jungfraw in den Himmel gefahren seye: Der heilige Bernardus (b) setzt darzu: die heilige Jungfraw seye vns durch die Figur der Arch deß Bunts fürgestellt worden/ wie man im eylfften Capitel deß Buchs Numeri darvon list/ das man nemblich alsbald/ da man die Arch auffzuheben angefangen/ auch angefangen habe/ die Wort deß heiligen Propheten Davids zu singen (Stehe auff O HErr/ damit deine Feind geschlagen werden/ vnd die jenige/ welche dich hassen/ den Glantz deines Angesichts nit anschawen mögen) also auch wie die glorwürdige Jungfraw in den Himmel gefahren/ seye der Gewalt/ vnd die Stärcke der Feinden gantz geschwecht/ vnd jhr gantzes Kriegsgeschwader in die Höll verjagt worden.

8. Man soll beynebens nicht gedencken/ daß die Sig vnd Victorien der heiligen Mutter GOttes mit jhrem zeitlichen Leben jhr geendet haben: sonder weil sie anjetzo im ansehen vnd Gewalt erhöcht ist/ also sollen wir versichert seyn/ daß sie täglich disen Feinden grossen Schaden vnd Abbruch thue/ vnd den grösten Theil jhrer schädlichen Anschläg zerschlage: Sie schädiget disen Feind täglich durch jhr Hülff/ die sie den armen Sünderen gnädiglich mittheilt/ damit sie sich von der von den Banden der Sünden erledigen/ in einen freyen Stand setzen können: Sie schädiget disen Feind durch die Göttliche Gnaden/ welche sie den Gerechten von GOtt erlangt: Sie schädiget disen Feind durch die Stärcke/ die sie dem ein- vnnd anderen zur Zeit jhrer Versuchung zusendt: Sie schädiget disen Feind durch die guten Werck/ zu deren Vbung sie die Menschen ohne vnderlaß antreibt/ vnnd durch die grosse vnaussprächliche Sorgfältigkeit/ die sie für alle Kinder GOttes tragt: Sie schädiget disen Feind durch Hilff vnd Beystand/ die sie den Absterbenden in jhrem letzten End leistet: Sie schädiget disen Feind auch noch auff tausenterley Weiß vnd Manieren/ welche man mit besserer Gelegenheit im Dritten Tractat (c) in welchem von den Hochheiten der sonderbaren Gütigkeit der Heil. Jungfrawen wird gehandlet werden/ vernemmen wird.

9. Das letzte Stuck dises Sigs bestehet in dem/ daß die glorwürdige Jungfraw jhren Feind der gestalten zertrent vnd zerschlagen hat/ daß es jhme vnmüglich sich widerumb zu erholen/ vnd auff die Füß zu kommen: der Streich/ der jhn auff den Kopff getroffen/ hat jhm alle Kräfften genommen; also daß er noch jmmerdar erschrickt/ wann er an den Tag seines Niderlags gedänckt.

(a) *In Cap. 1. Mathæi orat. 1. de Assump. Tuum in Cœlum assensum impuri atque aere versantes spiritus perhorruerunt Cap. 13.* (b) *Tom. 3. Sermo 12. art. 1. cap. 3.* (c)

ein Hertz empfalt jhme / vnnd kombt gantz von sinnen / wann er nur den glorwürdigen Namen Mariæ nennen hört: Ein so grossen Schröcken vnd Forcht hat diese sighaffte Jungfraw dem Reich der Höllen eingesagt: Der Heil. Germanus (a) Patriarch zu Constantinopel sagt / daß gleich wie eyfferig vnd ernsthafftig die Teuffel in der Verfolgung der armen Seelen immer seyen / so müssen sie doch durch den eintzigen Namen (Maria) selbige in Frid vnd Ruh lassen. Die heilige Brigitta sagt (b) daß ob gleich wol die böse Geister wie die Raub-Vögel über die Seelen begirig vnd eyfferig seyen / müssen sie doch aus ihren Klawen ihren Raub widerumb fallen lassen / so bald sie den Namen Maria nennen hören: Der heilige Seraphische Bonaventura (c) neben dem heiligen Bernardo sagt / es erschröcke ein kleines Hüfflein Volcks nicht so fast / wann es von einem grossen Kriegs-Heer überfallen werde / als diese verdambte Geister / von dem Namen / Hilff / vnd Exempel Mariæ erschröcken; daß auch das Way bey dem Fewr nit so bald verschmeltze / als wie diese Geister außdoren vnd verschmachten / wann sie an den Namen Mariæ gedäncken. Der hochgelehrte Prælat Wilhelmus (d) von Pariß sagt über die Wort deß Bräutigams in hohen Liedern im ersten Capitul (Mein Allerliebste / du machest mich erinneren meiner Rentzen / die auff ein Zeit den Pharaon verfolgt / vnd in dem Wasser ertrenckt hat) daß die heilige Jungfraw eintzig vnnd allein mehr Forcht vnd Schröckens dem höllischen Gewalt zu gefügt habe / als sonst alles Kriegs-Heer Gottes / daß doch von so viltausent Millionen der himmlischen Geistern besteht.

10. Aus disen Vrsachen sehen wir / daß die heilige Christliche Kirch aus Eingebung deß Heil. Geists allezeit die heilige Mutter GOttes vmb Hilff vnd Beystand anruffe / wann sie die Teuffel aus den besessnen Menschen austreiben will: sie nennt selbige deßwegen ein Sighaffte / vnd ein Vberwinderin der Teufflen / die allein mit dem Athem jhres Munds sie in die Flucht jage. Der andächtige frewe Diener der Heil. Jungfrawen Dionysius Carthusianus (e) gibt vns ein Bericht von einer Sach / die wahrhafftig / vnd von vilen glaubwürdig gehalten wird: daß nemblich für allerley Schröcken / Nächtliche Gespenst / vnnd der gleichen Vngehewer nichts besser seye / als daß man hertzlich den heiligen Namen Mariæ anruffe / vor welchem diese vnglückselige Geister kein bleiben haben können: dann sie gedäncken stehts an die Rutten / von der sie geschlagen; an den arm / der sie überwunden / vnnd an den Tag / an welchem sie zu Grund gericht seyen worden. Wir haben dessen ein däncknwürdige Gesicht in deß H. Dominici leben (f) dann als diser abgesagte Feind deß Menschlichen Geschlechts den Schaden vnd Verlurst / welchen jhme die Geistliche Kinder deß trewen Dieners Gottes vnd seiner lieben Mutter zufügten / zu empfinden angefangen / hat er die selben so wol durch sich selbst / als seinen Anhang vnd bösen Saamen so starck aller Orten / insonderheit aber zu Pariß vnnd Bononia angefochten / vnd verfolgt / daß etlich vnder jhnen ver-

(a) *Orat. in Zonam Deiparæ. Tu nequissimi hostis.* (b) *lib. 1. Revelat. cap. 9. & lib. 6 Cap. 21.* (c) *Speculi Virgi. cap. 3. Non sic timent hostes visibiles.* (d) *Equitatus meo in Curribus Pharaonis assimulavi te amica mea. Prudentius hymno 3. ante Cibum. Edere namque Deum me rita omnia Virgo Venena domat.* (e) *lib. 3. de laudibus Virg. art. Vltimo.* (f) *Flaminius in Vita S. Dominici.*

nen vermeinten / jhre Häubter wären gantz fewrig ; andere gedunckte es / als wann sie gantz fewrige Tracken / vnd der gleichen abschewliche Thier vor jhnen seheten die mit jhren Hörneren auff sie tringen wolten ; also verhinderten dise Gespenster gemelte fromme Ordens-Leuth von allem Schlaff / vnnd beraubten sie gantz vnnd gar deß Verstands : GOtt hat so gar dem bösen Geist zu gelassen / daß er etliche diser Ordens-Brüdern an dem Leib hat angreiffen dörffen / die er hernach grausamlich gepeiniget. Diß strenge vnd rauche Leben hat ein lange Zeit vnder disen guten Brüderen gewährt / biß man endlich durch den gantzen Orden Creutzgäng vnd offentliche Gebett zu GOtt vnd seiner lieben Mutter angestelt hat : vnder andern hat man auch rathsamb vnd nutzlich befunden / alle Tag das Salve Regina zu betten / welches Gebett der glorwürdigen Jungfrawen so angenemb gewesen / daß sie alsbald die starcke Verfolgung der bösen Feinden gestillt / vnd alle auß den Brüderen / die sie besessen / widerumb außgetriben hat / vnd was noch das fürnehmbste / vnnd deckwürdigste ist ; die heilige Jungfraw hat sich mitten vnder disen Brüderen / da sie dises Gebett verrichtetē / finden vnd sehen lassen : Dann etliche vnder jhnen sahen / daß so offt man im Chor dises Wörtlein (O Dulcis Virgo Maria) singen thäte / die heilige Jungfraw sich auch freundlich gegen einem jeden mit dem Haubt neigen thäte / als wann sie jeden sonderbar darmit begrüssen wolte ; vnd nach dem die Ordens-Brüder nach vollentem Gebett auß der Kirchen giengen / sie auch widerumb jhren Weeg gegen dem Himmel nemme.

11. Es bedunckt mich von nöthen zu sein / daß wir zu disem noch ein eintziges Wort zu mehrerem Trost der jenigen sagen / die zu wüssen begehren / warumb / weil wir außgeben / daß der böse Feind so starck geschlagen vnnd geschwecht seye worden ? wir dañ noch jmmerdar sehen vnd erfahren / was grossen Schaden er noch hin vnd her thüe ? vnnd nicht allein die Behertzeste überwinde / sonder noch so gar gantze Provintzen vnd Königreich erobert / vnd selbige seinen Gesatzen vnderwerffe / wie solches doch sein vnd geschehen köñe ? also wölle man wüssen / daß es mehr als zwölff hundert Jahr seye / daß der heilige Augustinus (a) über dise Frag antwort geben / vnd erstlich gesagt habe / daß die jenige / so dise Frag fürbringen / solches nicht thun wurden / wann sie gesehen hätten / mit was grausamer weiß die höllische Geister das menschliche Geschlecht / zu vor ehe vnser Heiland vnd Seligmacher auff die Welt kommen / verfolgt / vnd geplagt haben : Im übrigen wann es sich erfindte / daß der leidige Sathan noch Gewalt gegen vns erzeuge / so sollen wir gedäncken / vnser Schwachheit seye vil mehr dessen ein Vrsach (weil wir vns gar bald von jhme überwinden lassen) als sein Stärcke : Der Teuffel / sagt diser heiliger Lehrer / ist ein grosser angebundtner Hund / er kan zwar von weitem einen anbellen vnd jhme die Zähn zeigen / kan aber jhne nicht beissen / wann er sich nicht zu jhme nahet : man solle wüssen / daß er die Porten / vnnd die Schloß der Schätz- vnd Reichthumben verwache / vnder dem schattächtigen Tach der weltlichen / zeitlichen Wollüsten verborgen lige / vnd auff die jenige spanne / vnd laustere / die jmmerdar dem Ehr-Geitz nachtrachten. Wann man dann disem angefäßleten Hund sich zunahen / vnder jhme die Erden weggraben / vnnd jhne auff seinem Mist / wie das Sprüchwort heist / angreiffen will ; vnd einer als dann von jhme gebissen / vnd geschediget wird ; welchem soll ein solcher sein Vnglück klagen / als jhme selbst ? weil er sich selbst frey-

(a) *Serm. 177. de Tempore.*

[illegible]willig in das selbige geworffen / vnd dessen selbst ein Vrsach ist. Also will vonnöthen seyn / daß man disem gefährlichen vnd schädlichen Hund ausweiche / jhn von weitem fliehe / vnnd sich bey der jenigen auffhalte / die jhn ermeistert / zu Boden geworffen / vnd angebunden hat: dardurch wird man nicht allein sein Bellen / sein Toben vnd Wütten verlachen vnd verachten können / sonder auch darzu der glorwürdigen Sigen vnd Victorien der heiligen Jungfrawen theilhafftig werden / vnd die jenige in alle Ewigkeit / ehren / loben / vnd benedeyen; die vnseren Feind auff ein solche weiß Krafftloß gemacht / vnd vndertruckt hat.

§. 8.

Der ander Sig / den Maria wider die Zauberer Hexenmeister vnnd der gleichen jhres Sohns vnd jhre Feind erhalten hat.

1.

WAnn es geschicht / daß ein erfahrner dapfferer Feld-Oberster den Vorhueth seiner Feinden nidergemacht / die Picke der Pickendierer verbrochen / den Vorschutz / in welchem gewohnlich die dapfferste hertzhaffste gestellt werden / geschlagen hat / also die nachkommente nichts als jhrer gewesten Gespahnen todte Leiber vor jhnen sehen auff dem Feld hin vnd her ligen / wie auch das Blut / daß allbereit auff jhrer Seiten vergossen worden; so haben sie gnugsame Vrsach darab zu erschröcken vnnd zu gedäncken / sie werden eben auch in solcher Gestalt / wie jhren Gespahnen geschehen / einbüssen müssen: derohalben solten die jenige / mit welchen wir jetzt zu reden haben / wol daran gedäncken / nemblich die Zauberer / Hexenmeister / vnd andere der gleichen Leibeigne Knecht deß leidigen Sathans / welche daß ander Regiment der Feinden vnsers Heilands / vnd seiner allerliebsten Mutter machē / dann wann die Fürsten der Höllen / welche sie für jhre Götter anbetten / den ersten Sturm nicht haben auß stehen mögen / ja so gar den Glantz vnd Schein der Waffen vnser Generalin der heiligen Jungfrawen nicht haben anschawen dörffen / was haben sie für ein Vermessenheit in jhnen / daß sie vermeinen / vnd jhnen einbilden / sie haben Gewalts vnd Stärcke gnug / sich wider sie zubeschützen vnd zuerwehren? Die forchtsamen Häßlein erschröcken nicht so bald / wann das Jägerhorn auff dem Feld erschallet / noch die Hirschen / wann sie das brüllen der Löwen hören / als dise Nachteilen erschröcken / Wann sie vom kräfftigen heiligen Namen Mariæ reden hören: man könnte vermeinen / wann sie jhre erschröckliche Lästerungen wider GOtt vnseren Heiland / vnd sein Mutter ausspeyen / sie wollen den Himmel besteigen / vnd einnemmen / auch nach jhren abscheulichen Zusammenkunfften die gantze Welt vnder über sich kehren; nichts desto weniger wann sie nur vnd allein den Schatten deß Scepters der H. Jüngfrawen sehen / geben sie sich alsbald wie verzweifflete in die Flucht: die Lüfft seynd jhnen zu eng / die tieffste Höllen seynd jhnen nicht finster gnug / daß sie sich in den selben / vor jhr / verbergen könnnen; also schämen sie sich vor jhr sich zu stellen.

2. Wie offt hat sie vnder dise vnglückseelige Leuth / wann sie auff jhren Däntzen vnd Versamblungen beysammen waren / vnd jhren Muthwillen / auch abscheuliche Boßheitten verrichten wolten / ein Forcht / vnd Schröcken geworffen / daß einer hieaus /

der

der ander dort aus sich zu verbergen gelossen ist? wie offt hat sie der gleiche Böß-wicht gezwungen / daß einer den anderen anklagen / die Heimlichkeiten jhres Gottlosen Lebens / vnnd schädliche Anschläg / die sie noch in das Werck zu bringen gesinnt waren / haben offenbaren müssen? wie offt hat sie vnschuldige Personen von jhren bösen Vorhabē erredt? wie offt hat sie gemacht / daß jhre Anschläg jhnen selbst zu Schaden gereicht seynd? sie selbst in die Gruben gefallen / welche sie anderen zubereit hatten? wie offt hat sie der gleiche Leuth bezwungen / daß sie das Holtz / welches jhnen zu jhrer Begräbnuß dienen wurde / mit eignen Händen haben zusammen binden müssen / auch selbst das Fewer anzünden / von welchem sie zu Pulver vnd Aschen müsten verbrent werden? Wie offt hat sie der gleiche Leuth genöht / auß jhrem eignen Mund jhr Gottloß Leben / vnd die gefaste Rahtschläg in jhrem heimlichen Räthen offentlich zubekennen? Wie offt hat sie jhre Boßheiten / Zaubereyen zu nichten gemacht / vnd jhren schädlichen Willen verhindert? Wie offt haben der gleichen vnglückselige Leuth / da sie vermeinten Wunderding zu thun / gesehen / daß all jhre Kunst vnd Macht vmbsonst wären / vnnd nach jhrem Wunsch kein rechten Fortgang nemmen / sonder jhnen selbst Schaden thäten? daß alles diß durch Krafft vnd Macht der glorwürdigen Mutter GOttes geschehen thüe / könnten wir mit vilen Exemplen / vnd jhren eignen Aussagen vnnd Bekandnussen bekräfftigen: hab doch schlechten Lust in Erzehlung solcher schandlichen abscheulichen Lasterern diser teuffliſchen Fuhrleuth / mich vnd andere vil zubesudlen / noch das jenige an Tag zubringen / daß sonst in der äusserſten Finsternuß solte vergraben bleiben.

3. Es erzehlt der heilige Cyprianus von Antiochia (ist nicht der grosse Bischoff vnd Marteyrer von Carthago / der auch also genennt worden) über diß ein denckwürdige Geschicht / welche der heilige Gregorius von Nanzianzen in der Homili der HH. Cypriani vnd Justinæ / deren Gedächtnuß die heilige Christliche Kirch den 26. Septembris begeht / beschreiben thut. In der Statt Antiochia ware ein junger verruchter Gesell / der in die keusche reine Jungfraw Justinam also verliebt war / daß er allen Mitlen nach trachten thäte / damit er in seine Liebe möchte erfrewt werdē: als jhme aber alle seine Mittel vnd Anschläg fehlten / hat er endlich sein Hilff beym bösen Geist gesucht / sich deßwegen zu Cypriano einem vornemen Zauberer begeben / welcher all sein Kunst vnd Geschicklichkeit angewent / damit er jhme helffen könnte: weil Justina wegen Zauberey ein newe vngewohnliche Liebe in jhrem Hertzen anfienge zu empfindan / hat sie solche widerumb zuvertreiben / jhr Zuflucht zum Fasten / härnenen Buß-Kleydern / Kasteyung deß Leibs vnd Gebett genommen; sonderheit aber hat sie die heilige Jungfraw Mariam / als ein Beschützerin jhrer Keuschheit trewlich vmb Hilff / vnd Beystand angeruffen; welche / wiewol Cyprianus seine Zaubereyen vnnd Beschwerungen zum öffternmal gebraucht / nichts desto minder jhme seine Anschläg der gestalten kräfftig gemacht / daß die Teuffel jhr Schwachheit zu bekennen gezwungen worden: daß also diſe sighaffte Jungfraw abermal nicht allein die böſe Geister überwunden / sonder was noch mehr ist / Cypriano / mittels der heiligen Justinæ / von seinem vnglückseligen Leben abzustehen / anlaß geben hat: wie er dann auß einem Gottlosen Zauberer vnd Teuffels-Banner ein glorwürdiger Marterer jhres allerliebsten Sohns worden ist. Wo diß ist die Vrsach / warumb die heilige Christ-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

sche Kirch/ deren der Gewalt der heiligen Jungfrawen gar wol bekandt ist/ selbige so gründig vnd trewlich anruffen thut; auch dann sie die Versprechungen vnnd Gelübt/ so zwischen disen leichtfertigen Kerrlen vnnd leidigen Sathan geschehen/ auffl ösen will sie ein Zertrennerin der Zaubereyen/ vnnd Stürtzerin der Malefitzen nennet. Wir sehen hingegen auff der andern Seiten die Zauberer vnnd Hexenmeister/ wider disc glorwürdige Jungfraw verzweiffeln: dann sie müssen mercken/ daß sie ihr abgesagte Feindin/ ein Straff vnd Ruten/ ein ganzer Vndergang vnd Verderben ihrer verfluchten gespunst sey.

4. Gleich wie vor alten Zeiten die gröste Ehr eines Haubt-Treffens vnnd erhaltnen Sigs in Eroberung einer reichen Beuth/ die ein allgemeiner Feld-Oberster selbst bekommen/ vnd seinem Feind mit eigner Hand abgenommen/ vnnd sich dardurch reich gemacht hatte/ ware; also sollen wir auch wüssen/ daß die glorwürdige Mutter GOttes/ die gröste Glori vnd Ehr/ welche sie aus ihrem erhaltnen Sigen vnd Victorien wider die Zauberer/ vnd der gleichen Vnmenschen erobert/ ihr von deme zugeeignet worden seye/ daß sie disen Zauberischen Feind gantz außgeplündert/ die Oberste/ vnd Haubtleuth geschlagen/ vnd dem leidigen Sathan auß seinen eignen Händen die Pfand ihrer Vntrew zu ihrem der Zauberer vnd Teufflen gröstem ewigen Spott vnd Nachtheil gerissen habe. Es hatten vnsere Vorfahrer das denckwürdige Beyspiel von Theophilo hochgeacht/ vnd vmb so vil mehr/ weil dasselbige anfangs von Eutichiano (a) Patriarchen zu Constantinopel (der in deß Theophili seines guten vnd Vertrawten Freunds Herrn Vatters Haus geboren/ deß gantzen Verlauffs ein augenscheinlicher Zeug ist) beschriben worden/ welches hernach von Metaphraste (b) Petro Damiano Bischoffen zu Ostia (c) Honorio Bischoffen zu Adaun (d) Antonino Bischoffen zu Florentz vnd vilen anderen vornehmen vnd wahrhafften Historischreiberen in Schrifft verfaßt vnd hinderlassen worden/ welche also erzehlet wird: zur Zeit deß Kayserthumbs Justiniani ware ein Geistlicher Mann Theophilus genañt/ eines solchen Ansehens/ daß man vermeint hatte ihn zu einem Bischofflichen Ambt zu erwöhlen; weil aber er solches nicht annemmen wollen/ ist er zum fürnehmsten Archidtacono in der Kirchen zu Adaun in Cilicia gemacht worden/ vnd dieweil wir wüssen/ daß fromme vnd ehrliche Leuth niemal ohne Mißgönner seynd/ also ist auch disem Theophilo geschehen/ daß er in wenig Zeit/ nach dem er in sein Ambt eingetretten/ angeklagt worden/ er habe dasselbige nicht wol versehen/ vnd waren die Klagen so groß/ daß man ihn mit Schmach vnnd Schand deß Ambts entsetzt/ vnd verstossen hat: der böse Geist/ der allzeit wachet/ vnd niemal schlafft/ bediente sich diser Gelegenheit/ schickte ihm ein Juden/ der ein alter Zauberer ware/ zu/ welcher bey Theophilo mit seinen Zaubereien so vil zu wegen gebracht/ daß/ damit er sich vmb die empfangne Schmach rechnen könne/ er sich mit einem Zedelein von seiner eignen Hand vnderschriben/ dem bösen Geist verpfendt/ vnd ihme (wie er dann dem Theophilo sichtbarlich erschinen) vollkommlich in seinen Gewalt übergeben; der vnglückselige Theophilus aber hat nicht lang in disem armseligen Stand gelebt/ sonder sein Gewissen hat ihn alsobald zuruckken angefangen/ vnd ist ihm vorkommen/ wie spöttlich vnd schandlich er den güttigen GOtt/ vnd sein gnädige

(a) *lib. de pœnitentia Theophili. 2. 4. februarii.* (b) *Serm. 1. de Nativit. B. Virginis.* (c) *Sermone 1. de Assump.* (d) *4. parte. tit.*

Mutter verlassen / damit er ein ewiges Opfer der Verdambnus wurde: diſe schmertzliche Gedancken haben jhn sehr bekümmeret: was wolte er aber anfangen? bey welchem will er Hilff vnd Trost suchen? bey welchem hat er Barmhertzigkeit zu gewarten? von der allerheil. Dreyfaltigkeit? Ach nein! dann er hat sie schmechlich verlaugnet: von vnserem Heiland vnd Seligmacher / der an dem Stammen deß heiligen Creutzes den bitteren Todt für den armen Sünder außgestanden? Ach nein! dann er hat sein rosenfarbes vnd kostliches Blut mit Füssen getredten / vnd die Verdienst seines bitteren Leidens vnnd Sterbens mit Verachtung verworffen: von den heiligen Außerwöhlten GOttes? Ach nein! dann er hat sie gantz vnd gar verachtet: von der glorwürdigen Jungfrawen? Ach nein! dañ er hat jhrn den Rucken kehrt: jedoch gieng er in sich selbst / suchte bey diser Freyheit vnd Zuflucht sein Hilff vnd Heil: er errinnerte sich jhrer vnaussprechlichen Barmhertzigkeiten / die von so vilen beschriben / gerümbt vnd bestättiget worden: begibt sich in disen seinen gröſten Schmertzen vnd Aengsten in vnser lieben Frawen Capell / wirfft sich alldort mit aller Demuth vor jhrer Bildnuß nider auff den Boden / vnd redt sie mit folgenden Worten an (O übergebenedeyte Jungfraw! wahre Beschützerin deß Menschlichen Geschlechts / sichere Anlend vnd Freyheit aller jenigen / die jhr Zulauff zu dir haben! Ich bekenne offentlich / daß ich dich / vnd zu vorderst deinen allerliebsten Sohn gantz höchlich beleidiget habe / vnd keiner Gnaden mehr würtig / vnd werth seye; nichts desto weniger / weil ich mit gröſter Demut mein Vntrew / vnd Fählen dir Beichte vnd Bekenne / so bitte ich dich aller vnderthenigst durch dein sonderbare Barmhertzigkeit / daß du mir widerumb bey deinem Allerliebsten Sohn Gnad erlangen wollest; verwirffe nit diſen armen Sünder / der so spöttlich vom allgemeinen Feind deß Menschlichen Geschlechts betrogen worden! ich kan vnd weiß kein einige Hoffnung mehr zu meinem Heil vnd Seligkeit / als allein bey dir zu finden: ich weiß auch O heilige Jungfraw! daß einig dich kein Gnad mehr bey dem Allmächtigen GOtt für mich sey! wann ich von dir verworffen wird / ist vmb mich in alle Ewigkeit geschehen! weil du aber das Gebett eines Demüttigen vnnd reuwenten Hertzen niemal verachtet / auch keinen Sünder / der sich zu dir bekehren begehrt / verworffen hast / also ruffe ich dich von Grund meines Hertzens an / daß du deiner Gewohnlicher Barmhertzigkeit nach den jenigen nicht verstossen wöllest / der dir vor dem höchsten GOtt verspricht / vnd verlobt deiner niemal zu vergessen / noch einiges Guts halber der Welt deine Dienst auff zu geben) In diſem Gebett brachte der arme Theophilus viertzig Täg vor vnser lieben Frawen Bild zu / mit solcher Demut / Rew vnd Leid / Seufftzen vnnd Weinen / daß endlich die Mutter der Gnaden jhn erhört / vnd jhme bezeugen wollen / daß GOtt jhme durch jhr Fürbitt Gnad ertheilen wolle: Dann am letzten Tag / da er also sein andächtiges Gebett mit höchstem Hertzenleid verrichtet / darer vnversehener weiß das Zedelein / so er dem bösen Feind zuvor geben / vor jhme ligen gesehen; darauff er bald durch seinen Bischoff widerumb in die Christliche Kirchen angenommen / vnd mit dem Allmächtigen Gott versöhnt worden. Weil aber die gnadenreiche Jungfraw nicht bey einer Gnad allein verbleibt / sonder wann seibige erkand wird / jmmerdar gröſſere mittheilt / also hat sie auch Theophilum in jhr sonderbaren Schutz vnd Schirm auff vnd angenommen; vnnd weil er dessentwegen in Tugenten vnnd Gnaden / wie auch in seinem gantzen Gottseligen Leben vnd Wandel zugenommen; hat er durch die

Exem-

Exempel seines frommen Lebens verdienet / daß man jhme vnder die Zahl der Heiligen gezehlen; dessen Gedächtnus den vierdten Tag Hornung in der Christlichen Kirchen begangen wird: Diser Sig vnnd Victori der heiligen Jungfrawen dißfals wider den Teuffel vnd jhme ergebne Zauberer / ist nicht einzig; man liest ein gleichförmige in der Lorrainischen Geschicht (a) Ein andere in der Kronick Prediger Ordens (b) noch vil andere mehr in anderen Bücheren / die ein jeder nach seinem Belieben lesen kan: oberzehlter Hystori aber hab ich hierein setzen wollen / zu einer vnwidersprechlichen Zeugnus deß grossen Gewalts / den die glorwürdige Mutter GOttes hat / vnd desto lieber erzeigt / jhre sonderbare Gütigkeit dardurch ehender erkennen zu geben / auff daß der arme Sünder desto bälder sein Vertrawen bey jhr suchen thäte / vnd wir darbey die Frucht einer wahren Buß erkennen / vnd sehen können / was grosses Vnglück wir zu beförchten / wann wir unseren Begirlichkeiten den Zaum zu weit lassen wollen.

§. 9.

Der Dritte Sig / welchen Maria wider die Ketzer vnnd Newgläubigen jhres Sohns vnd jhre Feind erhalten.

1.

Was hat der heilige Prophet David (c) sehr wol in seinem 36 Psalmen geredt / da er den Gottlosen Menschen einem grossen Götzen Bild auff einem hohen Thurn / oder einem Cederbaum auff dem Berg Libano vergleicht / vnd sagt / er habe jhm mit Verwunderung wegen seiner Höhe angeschawt / da er aber wider fürübergangen / seye er dahin gewesen / vnd zu Stucken verfallen / ohne alle Ehr auff dem Boden gelegen: Diß ist ein rechte Figur vnnd Abbildung der Ketzeren / vnd Newglaubigen / die vor wenig Jahrē so schimpff- vnd verächtlich von vnserem Heiland / auch seiner übergebenedeyten Mutter reden dörffen: Nun aber werden wir anjetzo sie in jhrer Schmach vnd Schand sehen; dann GOtt der Allmächtige hat jhr lasterliches Leben nit mehr gedulden mögen; also daß er sein würdige Mutter wider sie geschickt / die schon mit jhrer Macht auffgebrochen / auff sie zu zeuchet / sie bald in jhrem Hochmut vnd Vermessenheit vmb so vil zunidrigen / als sie sich zu erhöhen begehrt haben: Dann die allgemeine Meinung der HH. Vätteren vnd Lehreren ist / daß die heilige Jungfraw von GOtt sonderbar dahin verordnet worden seye / damit durch sie die Ketzerei vnd Irrthumb bestritten vnd außgereutet wurde. Es hat sie der heilige Athanasius (d) schon vor dreyzehen hundert Jahren ein Vndergang der Ketzereyen genennt: Der heilige Cyrillus von Alexandria nennt sie in seiner Homili / wider den Gottlosen Nestorium / ein Ruten deß wahren Glaubens wider die Ketzer vnd Newling. Sophronius (e) der heilige Bernardus (f) vnd Abbt Rupertus (g) geben jhr in gemein das Lob / daß sie allein alle Irrthumben / vnd Ketzereyen überwunden habe; vnd zwar billich vnd recht / weil die Christliche Kirch offent-

(a) *lib. 4. cap. 13.* (b) *I parte. lib. 2. Cap. 72. Vtramque refert Delrio Disqui. Magic. lib. 6. Cap. 2. Sect. 3. qu. 3. littera A A.* (c) *Psalmo. 36.* (d) *Sermone de sancta Deipara.* (e) *Sermo. de Assumpt. Hæc est virgo, quæ sola interemit omnem hæreticam pravitatem.* (f) *Sermone In Signum Magnum. Sola contrivit Vniversam hæreticam pravitatem.* (g) *lib. 1. in Cantica sicut ante nos dictum est. Tu es sola Virgo.*

offentlich von jhr singen thut / sie habe einzig vnd allein alle Ketzereyen vnd Irrthumben/die aufferstanden seyen / widerumb ausgereutet.

2. Vnd obwolen alle heilige Vätter vnd Lehrer ein einhellige Meinung in disem haben / so ist doch wol zu vermuthen/ es möchte einer gefunden werden/ der disen glorwürdigen Ehren-Titul / welcher vor allen der heiligen Jungfrawen geben worden / auch anderen zueignen wöllen / als fürnehmben Lehreren / welche vil Mühe vnd Arbeit mit Schreiben vnd Lehren angewent / jhr Blut vergossen / Leib vnd Leben dargesetzt / damit sie die wahre Religion erhalten / vnnd die newen Glaubens-Spaltungen auffheben könnten: Was? könnte ein solcher sagen / soll der grosse Eyffer deß heiligen Athanasij/ mit deme er die Arianer verfolgt / sein vnbewegliche Gedult in Pein vnd Marter / welche er von jhnen außstehen müssen / die grosse Schmach / so er darumben erlitten / für nichts geschätzt werden? was? solten dann die fürnehmben Schrifften deß Heil. Irenæi / Tertulliani / Epiphanij nichts gewürckt? der Heilige Hilarius wider die Arianer vergebens so vil gearbeit? der heilige Hieronymus wider Jovinianum / Vigilantium/vnd andere mehr gestritten vnd geschwitzt? der heilige Augustinus so vil Arbeit genommen haben/ damit er den Donatisten/Manicheeren/Pelagianeren vnd anderen der gleichen Feinden der Wahrheit jhre Fähler zeigen / vnd widerlegen könne? auff dise Weiß müßte man die Gedächtnuß so viler fürnehmen / hocherleuchten Vätter vnd Lehreren / welche für die Ehr GOttes/für Erhalt- vnd Fürderung deß wahren Glaubens/ alles dargeben haben was dem Leben lieb/ vnd angenemb sein möchte/ vergraben. Dergleichen wolte ich gebetten haben / jhre Fanthaseyen vmbetwas zu schleinigen: dann man disen hocherleuchten Lehreren dise Ehr zunemmen / gantz nicht gesinnet ist; sonder vilmehr selbige als der wol verdienten zuerhalten. Noch auch jhre ansehenliche fürnehmbe Thaten zu schwächen oder zu mindern/sonder man will allein zu verstehen geben/ wie die heilige Mutter GOttes die fürnehmbste Ehr vnd Glori in der Bestreitung der Irrthumb / vnd Ketzereyen/vor allen anderen/ darvon trage.

3. Solches geschicht darumb: weil Gott die heilige Jungfraw von Anfang der Erschaffung der Welt außerwöhlt / sich der alten Schlangen für sein andächtiges Geschlecht zu widersetzen: ich will sagen: weil GOtt seine Kinder dem Samen deß verglückseligen/Gottlosen(vnd sonderlich Ketzeren vnnd Newglaubigen / welche die HH. Vätter ins gemein den Samen deß Teuffels nennen) widersetzt hat / also auch vnder gestalten / daß / gleich wie ein Kriegs-Heer sighafft ab der Wahlstat kombt / die Haubtleuth / vnnd Soldaten grosse reiche Beuten darvon bringen / ob gleich wol ein jeder vnder jhnen sich tapffer vnd redlich gehalten / auch ein jeder deß Sigs theilhafftig wird / nichts desto weniger / dem Feldt-Obersten der Sig zugeschriben wird / weil die Heilige Jungfraw / ein Generalin der Kriegs-Heeren GOttes / vnd von seiner Majestät sonderbar die Ketzer vnd Falschglaubige zubestreiten verordnet worden / obwolen ein grosse vnendliche Zahl der Heil. Prælaten/Lehreren / vnd andächtigen Ordens-Leuthen sich mit allem Fleiß vnd Ernst bemüht haben / alle Irrthumben vnd Ketzereyen zu widerfechten / vnnd zu vnderdrucken; darumben ihnen auch die Ehr für jhr Arbeit auch vollkommlich verbleibt; so wird doch die fürnehmbste Glori darvon der heiligsten Mutter GOttes zugeeignet / als der jenigen / vnder deren Fahnen die übrigen andere

gehet gestritten / vnd zum Streitten von jr angetriben / beyneben auch mit vilen statt-lichen Gaaben vnd Gnaden besoldet / ein Hertz wie auch Verstand jhre Feind zu überwindē vnd jhrer Meister zu werden / geben worden.

4. Zweiffels ohne geschicht auch solches wegen jhres Allerliebsten Sohns / der sonderbar in die Welt geschickt worden / daß er die Werck deß leidigen Sathans zertrenne vnd auflöse: wie solches der heilige Johannes bezeugt (a) der gestalten / daß weil jhr eigner Sohn die Währ vnd Waffen jhr selbst in die Händ / die Ketzerei vnd Irrthumben (gleich wie zu vor von den höllischen Geistern gerdt worden) zubekriegen / geben hat; Also die Glori deß erhaltnen Sigs jhres Allerliebsten Sohns / eben auch der heiligen Jungfrawen eigne Glori seye / vnd beyden gleicher Triumph verbleibe.

5. Villeicht hat darumb der H. Bernardinus von Siena (b) gesagt / daß weil die glorwürdige Jungfraw die gantze Wahrheit GOttes in jhrer Schos empfangen / sie also ein Mutter der Wahrheit / vnd hiemit auch ein Außtilgerin aller Falsch- vnd Vnwahrheit soll genennt werden.

6. Mann könnte auch sagen / daß dises von der Meister-Schafft vnnd Vnderweisung herkomme / welche die heilige Jungfraw nach dem Todt jhres allerliebsten Sohns gegen den H H. Apostlen geübt hat: da der feindselige Mensch in dem fruchtbaren Feld der Christlichen Kirchen das Vnkraut viler vnderschidlicher Irthumben gesäet hat? Dise Meinung ist Abbt Rupertus im vierdten Buch über die hohen Lieder Salamonis: in welchen vnser schon glorificierter Heiland seiner allerliebsten Mutter die Zeher auffzutrucknen / vnd die Seufftzer / welche sie gen Himmel geschickt / wie auch die Begirden / die sie bey jhme zu sein hatte / mit volgenten Worten zustillen begehrt: er redt sie also an / (Mein allerliebste Mutter / es erforderet so wol der Stand meiner Kirchen / als deiner selbst / daß du noch etwas Zeits auff diser Welt verbleibest / damit die Weissagungen der Propheten / vnd Predigen meiner Apostlen bewehrt werden / Du noch grosse Wunderding würcken / vnnd der wahren Religion vorstehen könnest; dann dir wol bewust / was für grosse Zwytrach von auffrührischen Leuthen in vnserem Hauß werde angespunnen werden; sie werden Gewalt anwenden / den Haag vnsers Gartens zu verbrechen; werden dein Jungfrawschafft verdacht haben; an mein Gottheit nicht glauben; mit einem Wort / das äusserste thun / daß sie mein angefangnes Werck der Christlichen Kirchen vmbkehren / vnd zu Grund richten mögen. Auß diser Zahl werden sein die Carpocratianer / Valentinianer / Apollinaristen / Paulianer / Jovinianer / vnd jhres Gleichens / die alle vom Vatter der Lugen verführt / vil tausenterley Falschheiten in mein Kirchen einführen werden; ist also hochnohtwendig / mein allerliebste Mutter / daß du dich noch für etwas Zeits auff diser Erden auffhaltest / biß alle dise Irrthumben / mit der Wahrheit / in der du wol gegründet / so wol durch die jenige / die solche schrifftlich fürbringē / als die solche durch jhre Predigen verkündigen / widerumb vollkommlich werden außgetilget werden: Diß ist die Vrsach / daß die Töchteren von Hierusalem (c) dise Heil. Jungfraw so Eyfferig ansprechen / daß sie jhnen jhren Allerliebsten vollkommlich beschreiben / vnd sein Beschaffenheit wol zu verstehen geben wolle / nicht zwar darumb daß sie dessen hoch nöhtig wären / als denen sein Wesen vor schon bekannt / sonder damit die Vnglaubige / die sein Thun vnd Lassen künfftig schmäch-

(a) *Ioan. 3. In hoc apparuit Filius Dei, ut dissolvat opera Diaboli.* (b) *Tom. 2. Conci. 51. art 3. cap. 4. Ideo de ea Ecclesia dignè canit.* (c) *Idem Rupertus lib. 5. in Canti.*

lich außlegen wurden / desto belder gestillt / vnd überwunden werden möchten.

7. Villeicht kan solches auch daher komen weil die Warheit selbst die Welt / die H. Jungfraw für ein Mutter Gottes aufzunemen / vnd zu erkennen gezwungen / auch alle Irrthumben / die sich wider jhn in den ersten Jahren nach Auffrichtung der Christlichen Kirchen erhebt / außgereutet / vnnd außgetilgt hat? Diser Meinung ist der heilige Bernardus (a) gewesen / der in der Predig über das zwölffte Capitel der Offenbahrungen deß Heil. Johannis / also sagt (Das Weib / so vns in der heimblichen Offenbahrung vorgestellt wird / ist kein andere / als die jenige / welche vor disem der Welt ist versprochen worden / damit sie der alten Schlangen den Kopff zerknirsche / vnd ob wolen die Schlang auff alle Weiß vnnd Weeg jhren Fersen nachgesetzt / so hat sie doch das Weib nicht schädigen können / sonder das Weib hat vilmehr alle Gottlosigkeit der Ketzeren / vnnd Newglaubigen zu Schanden gemacht. Der eine hat außgeben vnser Heiland habe sein Natur nicht von der Substanz diser heiligen Jungfrawen genommen: Ein anderer hat durch der Schlangen Anstifftung gelehrt / die heilige Jungfraw habe den Heiland nicht geboren / sonder ohngefehr angetroffen: Ein anderer hat wider den Sohn vnd die Mutter gelästert vnd gesagt / daß / nach dem die heilige Jungfraw den eingebornen Sohn GOttes auff die Welt gebracht / habe sie von dem heiligen Joseph jhrem Bräutigam noch andere Kinder gehabt: Ein anderer hat nicht können gedulden / daß man sie ein Mutter GOttes nenne. Endlich aber seynd die jenige / welche die Strick außgespannt / selbst darinn gefangen worden; die vermeint hatten zu schlagen / seynd geschlagen worden / die sie zu schänden vnderstanden / seynd selbst zu Schanden worden; wir sehen offentlich (der gleichen Lästermäuler zu Trutz) daß die glorwürdige Jungfraw von allen Völckern der Erden selig außgeruffen vnd genennt werde; also sehen wir sie wider allen Gewalt der Ketzeren vnd Newglaubigen in gröster Ehr vnd Glori / vnd ob gleichwol sie dise heilige Jungfraw mit aller Stärcke angriffen haben / so ligen sie doch all jetzund vnder jhren Füssen; anjetzo hören wir alle Gassen der himmlischen Statt Hierusalem vnd alle Strassen der streitbaren Kirchen mit fröhlichen Lobgesängen von ihr erschallen / wir hören an allen Orten dise liebliche vnd angenemme Wort verkündigen / der Statt erhalten / Lob seye darumb der Mutter GOttes / der Generalin seiner Kriegs-Hären / der Rutten vnd Vndergang aller Ketzeren; Lob seye in Ewigkeit der übergebenedeyten Mariæ / die eintzig vnd allein alle Ketzereyen vnd Irrthumben vndertruckt / vnd vergraben hat.

8. Sie hat erstlich solche vndertruckt / daß sie selbige hat schweigen machen / vnd kein Ruh gehabt / biß sie solche gantz außgetilgt hat. Sag mir einer / wo seynd jetzt die Cerinthier / Ebioniter / Priscillianisten / vnd Antimarianiter? nichts anders seynd sie mehr als böse vergebne Namen / vnd Opffer der ewigen Schand: Wo seynd alle grosse Risen hinkommen / die vor disem die gantze Welt in Schröcken gebracht / vnnd vermeint haben jederman auff jhr Seiten zu ziehen? was haben wir mehr von jhnen / als ein faule stinckende Gedächtnus / die dem Rauch einer außgelöschten Kertzen / oder dem Gestanck einer schandlichen Kodlachen / ab deren ein jeder ein Abscheuen trägt / gleich ist: Wer wüßte auß vns / daß der gleichen armselige Lugen-Schmid auff der Welt gewesen wären? Wann die Fürsichtigkeit Gottes

(a) *Sermone in Signum magnum. Nimirum ipsa est.*

Gottes nicht zugelassen hätte / daß ihre Namen in den Bücheren / vnd Schrifften der heiligen Lehreren weren auffbehalten worden? damit sie zur grösseren Glori vnd einem Sig-Zeichen vnserem Heiland / seiner glorwürdigen Mutter der Generalin seiner Kriegs-Heeren / vnd so vilen stattlichen Lehreren / die ein ewigen Namen durch den wider sie ghabten Streitt erlanget / dienen thäte? ihre Namen seynd auch auffbehalten worden / damit sie der Höllen / welche der gleichen Mißgeburten geboren / zu grösserer Schmach vnnd Schand / beynebens auch ihren Nachkömmlingen zu einem Exempel wären / auff daß sie kein Außgang / als den ihre Vorfahrer gehabt / von ihrer Lehr verhoffen / ja damit sie auch kein bessers End erwarteten / als ihnen widerfahren ist. Es hat meines errachtens der heilige Gregorius von Nazianzen (a) sehr wol gethan / daß er (nach dem er mit Hilff vnnd Beystand der glorwürdigen Jungfrawen in der Statt Constantinopel vnd in der Kirchen / welche ihr zu Ehren gewichen worer / die Arianische Lehr der gestalten niderlegt / daß er selbige in äusserstem Vndergang gebracht / vnd die alte Andacht in ihrer Kirchen in den ersten Eyffer widerumb eingesetzt) die heilige Jungfraw / welche ihme die Sürcke zum Streit wider ihre Feind gegeben / angeruffen / vnd das Ort / in welchem er so offt wider die Feind vnd Gottlosigkeit deß Namens Anastasis gestritten (massen er selbst solches in einer vor hundert vnd fünffzig damal zu Constantinopel versammleten Bischoffen gethaner Predig bezeugt) genennt / als wolte er dardurch sagen / daß diß die jenige seye / die die wahre Religion vnd reichen Glauben widerumb auffer weckt / die Arianische Glaubens-Reinungen außgetilget vnd gereutet habe. Wol hat / sag ich / diser hochwürdige Prælat von der heiligen Jungfrawen geredt: es wäre zu wünschen / daß man in allen Orten / wo sie die Irrthumb vertriben / vnd den wahren Glauben vnd alte Religion widerumb eingesetzt / mit gleichförmiger Ehr von ihr reden thäte; alle Stätt vnd Kirchen wurden voll der Sig-Zeichen werden / man wurde auch anders nichts sehen als Ehren-Zeichen vnnd Triumphbögen / die zu ewiger Gedächtnus der sighafften Jungfrawen Mariæ als der wahren Schirmerin deß wahren Catholischen alleinseligmachenden Glaubens / vnnd der Geissel aller Irrthumben vnd Zweyspaltungen auffgericht wären.

9. Zum anderen / so hat die heilige Jungfraw die Brodlose Glaubens-Lehr zu Grund gericht / weil sie alle Lehrer der selben auß dem Weeg geraumbt hat; dann wir wissen / daß kein einiger vnder disen leichtfertigen Lugenhafften Lehreren gewesen / der nicht ein armseliges End genommen habe; wie alle Histori-Bücher solches beschreiben. Ich muß beyneben zwar bekennen / daß die heilige Mutter GOttes für sich selbst nicht streng seye; ihr Glori vnnd Ehr nicht von der Strenge der Straffen habe / mehr von ihrer Gütig- vnd Barmhertzigkeit / als Strenge wegen gelobt / vnnd geliebt werde: nichts desto weniger müssen wir auch wüssen / daß gleich wie ein Obrigkeit / ob ihr gleich wol fürnehmbstes Ambt ist / die vnschuldigen zubeschützen / solches ihr Ambt doch nicht versehen könnte / wann sie die Straffwürdigen / welche die Vnschuldigen antasten / nicht abstrieffe; also ihr Richterstul die Boßhafften nothwendiger Weiß in Forcht vnnd Schröcken halten müssen: also wann schon die heilige Mutter GOttes gantz voll der Liebe vnd Güttigkeit gegen dem Menschlichen Geschlecht in gemein ist / so muß sie doch die

jhrige-

(a) Sozomen. lib. 7. cap. 5.

jhrige vor bösen Anschlägen bewahren/ vorgemelten Gottlosen Leuthē vnd Newgläubigen zu Zeiten sich erzeigen/ daß sie Gewalts vnd Stärcke gnugsamb habe/ sie abzustraffen. Wir köndten noch besser sagen/ es wäre gantz vnd gar kein Rachgirigkeit bey diser barmhertzigen Mutter vnnd Jungfrawen; GOtt aber selbst seye ein strenger Richter der jhrigen/ die also auß Verzweifflung sein allerliebste Mutter angreiffen vnnd schänden dörffen; vnangesehen jhr gröstes Begehren ist/ den Allmächtigen GOtt zuerbetten/ daß er seine Gnaden den Menschen reichlich mittheile.

10. Wann wir hiemit von Jahren zu Jahren nachschlagen wöllen/ so werden wir finden/ daß dergleichen falsche Propheten (wie wir sie nennen können) vnd Gottlose Lehrer in jhrem Absterben ein grewlichen Todt/ wie sie jhn/ jhres lästerlichen Lebens halber/ wolverdienten/ außgestanden haben. Cerinthus (sagt nach dem heiligen Polycarpo der heilige Irenæus) (a) ist in ein Badstuben gangen/ in deren er schändliches Gesprech geführt: auff welches der heilige Johannes/ wider sein Gewohnheit/ alles/ so zum Bad nothwendig ware/ gerüst zuhalten: dem Volck im Hauß anbefohlen/ damit er auch in das Bad gehen könnte? nach deme er aber in die Badstuben kommen/ hat er gefragt/ wer schon da wäre/ als man jhme darauff geantwortet/ es wäre Cerinthus mit den seinigen darinn; hat sich der heilige Apostel zu den seinigen vmbkehrt vnd gesprochen/ laßt vns/ meine liebe Kinder/ eylends von hinnen gehen/ damit das Hauß nicht auff vns falle: er ist mit jhnen so bald nicht auß dem Hauß kommen/ so hat man ein grosses Getümmel gehört/ vnd verstanden/ daß das Hauß eingefallen/ vnd Cerinthus mit den seinigen durch das gerechte Vrtheil GOttes alldort erschlagen worden seye: Der heilige Epiphanius (b) erzehlt ein gleichförmiges mit gleichen Vmbständen von dem Ertz-Ketzer Ebion/ welches der wolerleuchte Cardinal der Cronickschreiber (c) zu sagen vrsache/ daß es ein gnugsames Ansehen habe/ daß wir glauben können/ daß weil sie Gesellen in jhrer Faulen Lehr vnd Gottlosen Leben gewesen/ auch Gesellen in einem vnglückseligen ewigen Todt gewesen seyen: Es bezeugt Eusebius (d) da er von Carpocrate vnd übrigen Jüngeren Simeonis deß Jüngeren redt/ daß alle wie jhr Meister ein armseliges End genommen haben/ wie wol er solches nicht von jedem der selbigen benamblich erweißt: Es meldet Nicephorus (e) vom berühmbten Zauberer vnd Ketzer Manes/ daß/ als er mit seinen zwölff Lehr-Jungen/ die er auch vnverschambter Weiß seine zwölff Apostel nennen dörffte/ in Persiam kommen seye/ habe er deß Königs auß Persia Sohn mit grosser Kranckheit überfallen im Beth ligend gefunden/ vnd weil er seiner Schwartz-Kunst vnd Zauberey vertrawt/ habe er deß jungen Fürsten Arzt abgeschafft/ vnnd dem Fürsten widerumb in vollkomme Gesundheit zu bringen sich bemühet: ist aber jhme übel gerathen/ dann alsbald darauff ist der Fürst gestorben/ worüber sich der König deß verstorbnen Vatter/ dermassen über den Manem erzürnt/ daß er jhn lebendig hat schinden/ vnd den Hunden fürwerffen lassen/ von denen er zerrissen vnd gefressen worden.

11. Alle Gottselige wahrhaffte Geschichtschreiber stimmen über eins/ daß der abtrünnige Julianus seinen Neyd vnd Haß wider Christum vnnd Mariam/ mit einem grausammen Todt bezahlt habe; dann er wo

(a) *lib. 3. cap.* (b) *Hæresi. 10. vel. 30.* (c) *Anno 74.* (d) *lib. 1. cap. 1.* (e) *lib. 6. hist. Eccles. cap. 31.*

der die Persier ins Feld gezogen / wie wol jhme diser Feldzug / der vnglückhafftigen Opffer halber / mißrahten worden / ister von einem Pfeil an der Seiten verwundt worden / vnwissent / von wem solcher abgeschossen wurde. Calistus schreibt (der selbiger Zeit vnder deß Kaysers Leibgwardi gedient / wie bey Socrate (a) zulesen) er seye von einem Teuffel hinein gejagt worden: der heilige Gregorius (b) von Nazianzen aber vermeint / es seye gläublicher von einem Engel geschehen; Der heilige Johannes Damascenus (c) bezeugt / er habe von Helladio / der ein Jünger vnd Nachkömmling deß heiligen Basilij deß grossen gewesen / vernommen / daß / als auff ein Zeit gemelter H. Basilius in vnser Frawen Kirchen gebetten / er durch ein Offenbahrung erkennt habe / daß der heilige Martyrer Mercurius solchen Streich zu thuen / sich habe brauchen lassen: Sozomenus (d) setzt darzu / es habe ein Haus-Diener dises abtrinnigen Kaysers / durch ein Miracul zween bewaffnete Soldaten in Lüfften gesehen / die jhn vmb das Leben gebracht haben: Nicephorus (e) will / die gemeine Meinung seye / der heilige Artemius ein fürnehmber Haubt-mann vnder den Christen / seye / zu Vollziehung dises / deß heiligen Martyrers Mercurij Zugebner gewesen: Es sagt Theodoretus noch über daß / Julianus seye in gantzer Verzweifflung verschiden; dann so bald er die Wunden empfunden / habe er zugleich die Straff vnd den Zorn GOttes erkennt / vnnd die Hand voll seines Bluts genommen / dasselbige gen den Himmel geworffen / vnd auffgeschrien (Du hast obgesigt Gallileer / du hast obgesigt) oder wie Nicephorus meint / soll er gesagt haben (Ersettige dich Gallileer / ersettige dich) vnd weil er gantz verzweifflet vnd ergrimbt wider vnseren Heiland habe sterben wöllen / habe er auch zumal seine falsche Götter / die er zu vor angebetten mit Lästerungen / vnd Schandworten verflucht (f) als die jhn wider jhr Versprächen schändlich verlassen / vnd betrogen hätten.

12. Es hat Socrates / der gantzen Welt Bekannter Novatianer / seinen Lehr-Meister Novatum in seinen Schrifften für einen Martyrer ausgeben (g) ich für mein Theil halte es auch mit jhme; vnnd lasse solches gern zu / so fern man jhn sambt seinen Vorfahreren dises Irthumbs / vnder die Teuffels Martyrer zehlen will: daß beste ist / daß Socrates sich geschämbt / die Weiß seines Todts zubeschreiben: Jovinianum betreffent / so lißt man / daß er den Krebß am gantzen Leib bekommen / vnnd mit diser abschewlicher Kranckheit alle die zu jhme gangen / oder mit jhme zu schaffen gehabt / an vergifft habe; also daß er vom Kayser Henrico (h) durch ein offentliche Schrifft in die Insul Boa auff die Grentzen gegen Dalmatien verschickt worden, allda er seinem Brauch nach ein schandliches Epicurischses Leben so lang geführt habe / biß er endlich mit allem Vnraht / auch so gar die Seel auß seinem lasterhafften Leib außgeworffen. Niemand wolle jhme einbilden / daß villeicht der Gottlose Nestorius ringer da von kommen seye: es ist mehr dann gnug / daß wir wissen / was Theodorus Lactor (i) Cedrenus (k) Nicephorus (l) Evagrius (m) vnd andere von jhme schreiben: Sie sagen / nach deme diser vnglückselige Mann im Concilio zu Epheso offentlich verrufft vnd verband worden /

(a) *lib. 3. cap. 8.* (b) *Oratione in Iulianum.* (c) *Orat. de Imaginibus.* (d) *lib. 6. cap. 2.* (e) *lib. 3. hist. cap. 20.* (f) *Theodoretus lib. cap.* (g) *lib. 4. hist. cap. 24.* (h) *Gennadius de Viris Illustr. cap 75.* (i) *In Collectan.* (k) *In Campend. in Theodosio.* (l) *lib. 14. hist. cap. 26.* (m) *lib. 1. Cap. 8.*

den / doch mit seiner falschen Lehr die Christliche Kirchen in Orient zubetrüben nicht habe abstehen wollen / habe endlich Kayser Theodosius der Junge seine Augen auffgethan / vnd disen vnruhigen Kopff / vnd falschen Propheten in die Insul Oasis verbannt / in welchem armseligen Elend sein fauler Leib Stuckweiß zerfallen / sein Gotteslästerliche Zung von Würmen verfressen / vnd in höchster Halstarrig- vnnd Vnbußfertigkeit die Seel dem Tuffel übergeben habe.

13. Will man wissen / was für ein End der Kayser (a) Copronymus / den wir billich einen Vnflad nennen können / genommen habe? er wird nicht allein ein Vnflad der Vrsach halber / wie oben vermeld / genennt / sonder auch wegen seines abschewlichen vnflädigen Lebens / Zaubereyen / insonderheit aber deß Roß-Kohes halber / zu deme er ein solche Lieb getragen / daß er sein eigen Angesicht darmit angestrichen / vnd seinen Hoff-Herren gleiches zuthun anbefehlen thate: diser dann weil er der fürnehmbsten einer gewesen / der die glorwürdige Mutter GOttes gelästert vnd verschmäht hat / ist werth auff offentlichen Schawplatz der Vnehren / anderen zu einem Exempel / fürgeführt zu werden; vnd weil er am Leben Juliano wol zu vergleichen / also ist es billich gewesen / daß er ein gleichförmigen Todt / wie er / außstunde: dann als er wider die Bulgarer Krieg führte / ist er in einem Treffen von einer vnsichtbaren Hand so hart in die Hufft geschlagen worden / daß alsbald ein übernatürlicher Brand / wie Cedrenus schreibt / zur Wunden geschlagen / er wegen deß vnleidlichen Schmertzens gantz in Verzweifflung fiele / vnd so starck er kundte auffschrye (Maria verbrenne jhn lebendig mit einem vnaußlöschlichen Fewr / vnd das Fewr zwinge jhn / daß er sie verehren müsse als ein Jungfraw / Heiligin vnd Mutter Gottes) solches sagte er nicht von Hertzen / sonder von GOtt gezwungen / der jhme ohne Widerstand diß Wort auß dem Mund herauß preste. Es schreibt ein anderer glaubwürdig (b) daß Kayser Michael / Kaysers Theophili Sohn / etliche Jahr / nach dem diser Gottlose Mensch vergraben worden / jhn mit samt Johannis deß Patriarchen zu Constantinopel Leib / der sein Gesell im bösen Leben gewesen / widerumb außgraben / vnd auff ein erhöchtes Ort tragen lassen / vnd befohlen / daß diß beyde Leiber mit Ruten biß auff die Bein zerschlagen / vnnd hernach in das Fewr geworffen / vnd verbrent wurden.

14. Was die von der Albigenser Sect belanget / von denen oben auch (c) Meldung geschehen / sonderlich die zu vnseren Zeiten widerumb auff ein newes angefangen wider die glorwürdige Mutter GOttes zu lästeren; sollen wir wol glauben / daß dieselbige ohne sonderbare Straff auch nicht darvon kommen seyen: die Zeit vnnd Gelegenheit laßt nicht zu / mehrers von disen vermaledeyten Leuthen zureden; es kan aber ein jeder / der will / den wolgelehrten andächtigen Bostium (d) lesen; diser schreibt vnder anderen / er habe ein Mann gesehen / der in deß Martin Luthers Diensten gewesen / vnd jhme in seiner Kranckheit / die Luther zu Schmalcalthen gehabt / an deren er auch gestorben / außgewartet habe: von disem habe er vernommen / daß Martin Luther sein Meister vor seinem Absterben in solche Verzweifflung gerathen / daß er sich selbst vmb das Leben habe bringen wollen / welches er auch ohnfehlbar gethan hätte / wann nicht etliche seiner

(a) *Theoteristus in Niceta. Theophanes in Miscella.* (b) *Georgius Hamartatus in Chronico. Vide Spondanum ad Anno Christi. 775.* (c) *Tractat. 1. cap. 13.* (d) *Part. 2. Tom. 2. de Notis Ecclesiæ.*

seiner Vertrawten guten Freunden solches verhindert hätten / die alsbald alle Vmbstehende (damit sie jhres Propheten Schmach vnd Schand verdeckten) mit Eid verpflichet vnd verbunden haben / diese Sach nicht zu offenbahren / oder einige Meldung darvon zu thun. Man kan auch lesen / was Tyræus (a) schreibt / daß nemblich am Tag / an welchem Martin Luther gestorben / vil Besessne in der Statt Theol / im Hertzogthumb Brabant / gehling von bösen Geistern frey vnd ledig sich befunden haben / ab welchem sich menniglich höchlich verwundert / noch mehr aber / als man gleich am anderen Tag darauff gesehen / daß die böse Geister widerumb ihr alte Wohnung bey den vorigen Personen genommen / vnnd als sie gefragt worden / wo sie verschinnen Tags gewesen wären / geandwortet haben / sie hätten auß Befelch deß Lucifers jhres Fürstens die Seel deß grossen Propheten / vnd jhres trewē Gespannen Martin Luthers tieff in die Helle hinab begleiten müssen: Solches ist auch von Martin Luthers eignen Dieneren einem (b) bestättiget wordē / der erzehlt / daß / als er in der Nacht / da sein Meister gestorben / ein Fenster auffgethan / den Lufft in die Cammer / in der sein Meister todt lage / einzulassen / er vermeint habe / er müsse vor Schröcken verstincken / weil er ein grosse Anzahl erschröcklicher Geister in vnderschidlichen abschewlichen Gesichtern vnd Gestalten vor den Fensteren gesehen / in Lüfften herumb sprüngen / vnd tantzen: Die Manier seines grawsamen Absterbens / vnd die Rappen / so vmb sein Todtenbahr mit grewlichem Geschrey geflogen / da man sein Leib von Jßleben nacher Wittenberg getragen / haben die Meinung / die man von den bösen Geistern so wol in dem einen als anderen gehabt / bestättigt: dann nach dem Martin Luther am Abend sich gantz trunckē vnd voll Wein in sein Schlaff-Kammer begeben / ist er volgenten Morgen hernach ohne Leben vnd einige Beweglichkeit in seinem Beth todt gefunden worden.

15. Cochlæus erzehlt eben dergleichen von Johann Oecolampadio / daß nemblich als diser vnglückselige arme Mensch abends in guter Gesundheit Schlaffen gangen / seye er folgenden Tags bey seiner new erworbnen Frawen todt im Beth ligend gefunden worden: Man kan nicht wissen / ob sein newe Gemahlin jhme das Leben genommen / oder er sich selbst vmbgebracht / oder jhm der Teuffel / wie Martin Luther in seiner heimlichen Meß schreibt / erwürgt habe. Johann Calvin hat auch kein bessers ehrlichrs End als andere verdienet / wie dann Hieronymus Bolsecus dessen / in Beschreibung seines Lebens / gnugsambe wahrhaffte Zeugnus gibt: dann er sagt / daß diser vermaledeyte Gesell / nach dem er vier gantze Jahr / am Grimmen / reissendem Stein / Podagram / Bluetfluß / einem jmmerwehrenden lungensüchtigen Fieber / an kurtzem Athem / starcken Haubtwehe / gefährlichen Flüssen mit Außwerffung deß Bluts / vnd anderen dergleichen abschewlichen Presten darnider gelegen / endlich von Läusen vnd Würmen durch den gantzen Leib / insonderheit aber an den schamhafften heimlichen Orten / mit welchen er am meisten gesündiget / zerfressen worden / vnd daran gestorben seye: er habe aber vor seinem Absterben wegen deß grossen Schmertzens die hellische Geister vmb Hilff vnd Beystand offentlich angeruffen / vnnd die Stund seiner Geburt / sambt seinē gantzen Leben / insonderheit aber die jenige Zeit / welche er im studieren verzehrt / in äusserster Verzweiffelung verflucht / vnd vermaledeyt.

16. Ich hab kurtz zu vor die liebe andächtige Diener der heiligen Jungfrawen gebet-

(a) *De Daemoniacis 1. P. Sect. 11.* (b) *In Acta Lutheri Anno 1514.*

ten / sich wider der gleichen vnglückselige arme Leuth nicht zu erzürnen / von wegen der grossen Schanden vnd Schmachen / die sie jhrer lieben vnd trewherzigen Mutter hatten anthun wollen / in deme ich sie versichert: daß sie in kurtzem sehen wurden / wie die selbige in den Händen der strengen Gerechtigkeit GOttes ligen : dann wo seynd jetzt dise hochtragne Hanssen ? die Himmel vnnd Erden haben drutzen vnd spotten dörffen ? deren vermaledeyte Nater-Zungen die Ehr Gottes vnd Mariæ schändlich haben schmähen dörffen ? Wo seynd jhre Hoffnungen / welche sie zu haben vermeinten / hinkommen ? da sie nicht allein vnderstehen wolten / die Ehr vnd Glori der glorwürdigen Jungfrawen außzutilligen / sonder auch begerten den Dienst / welchen man diser Jungfrawen schuldig ist / zu verhindern / vnd jhren ehrlichen Namen gantz vnd gar durch zustreichen ? Sie haben den Himmel besteigen wollen / vnd seynd in Abgrund der Hellen gestürtzt worden ; haben die Ehr vnnd Ansehen vnserer sighafften Fürstin mit duncklen Farben überfahren wollen / vnd seynd selbst dardurch mit einer ewigen Schmach vnnd Vnehr geschwärtzt worden ; weil sie die jenige verachtet / deren sie alle Ehr vnd Dienst zu erzeigen schuldig waren : Jhr Muthwill vnnd Boßheit ist jhnen selbst zu einen Schaden gereicht / vnd hat jhnen das Hertz abgestossen: der Schaumb / den sie auß jhren vnsauberen Mund geworffen / hat eben sie selbst besudlet : sie haben die allgemeine Mutter der Kinder GOttes antasten / vnd angreiffen wollen / wardurch sie sich allen Schanden vnd Schmachen vnderwoffen / vnd sich bey menniglich verhaßt gemacht haben : mit einem Wort / sie haben mit grosser Mühe vnd Arbeit ein armseliges erschröckliches End erkaufft / auff welches jhnen grosse Straff vnd Pein gefolgt / von denen sie in alle Ewigkeit niemal mehr werden ledig werden : Also sehen wir / was für ein erbärmblichen Außgang die jenigen nemmen / welche die glorwürdige Mutter GOTTES also schändlich angreiffen ; vnnd die jenige wider sich im Krieg / vnd Streit herauß ruffen dörffen / deren der Allmächtige Gott die Waffen vnd den Gewalt das gantze Menschliche Geschlecht sonderbar zubeschützen übergeben hat.

17. Nun aber ist doch zubekennen / daß vnder allen Sigen / welche dises starcke Weib / dise sighaffte Jungfraw wider die Ketzereyen vnd Jrrthumben erobert hat / die fürnehmbste glorwürdigste dise seye ; daß sie vilen / welche sich in die Jrrthumb begeben / widerumb daß Hertz vnd Gemüht zu einem besseren Leben geendert / vnd also die jenige / so zu vor jhre abgesagte Feind waren / widerumb in jhr Gehorsambe vnd Dienstbarkeit gebracht habe : dann man hat gantze Troppen vnd Gesellschafften gesehen / die sich im Anfang wider sie gesetzt / endlich aber mehr von jhrer Liebe als Strenge überwunden worden / den Feind auffgeben / sich zu jhren Füssen geworffen / vnder jhrem Fahnen vnnd Befelch / vnd für sie mit redlichem Gemüt vnd Hertzen mehr gestritten / als sie zu vor ins Teuffels Diensten gethan hatten : deren Exempel haben wir alle Bücher voll ; wir sehen noch täglich daß das Kriegs-Heer der streittenden vnd triumphierenden Kirchen an Sigzeichen vnd tapfferen Soldaten zunemmen / alles zu mehrer Glori GOttes / der ein HErr der Kriegs-Scharen ist / auch zu grösserer Ehr der jenigen / die so glücklich jhr Kriegs-Volck anführt.

Der

§. 10.

Der vierdte Sig/welchen Maria wider die Gottslästerer/ jhre vnnd jhres Sohns abgesagte Feind erobert hat.

1.

NOn allen Feinden GOttes deß Allmächtigen vnd Mariæ seiner geliebten Mutter / seynd noch dise übrig zubestreitten : wir wöllen aber bald mit jhnen fertig sein / dann ich höre die sigbaffte Jungfraw / mit dem heiligen Propheten David (a) sagē (ich will meinen Feinden nachjagen / vnd sie ergreiffen / vnd nicht vmbkehren / biß daß ich sie all vmbgebracht hab) weil sonst der gleichen Läster-Mäuler von allen Creaturen in gemein verhast seynd / also ist nichts in der gantzen Natur / daß nit vnder dem Befelch der Himmel-Königin wider solche streitte vnd sie auszutilgen fertig stehe : Es könnte mit vilen bewehrten Exempeln bestättiget werden / wie GOtt der gleiche armselige Menschen so grausamblich abgestrafft habe ; will aber kürtze halber es bey etlichen Historien allein verbleiben lassen : Es bedunckt mich auch vnnothwendig zusein / daß ich erzehle / wie offt die heilige Engel zu Verrichtung diser Straffen gebraucht worden ; weil jederman bewust / daß sie das Schwert GOttes tragen / sich an den Sündern (b) sonderlich an den jenigen / welche jhr Fürstin schmählich schänden dörffen / zurechen : Ich will auch nicht die Straffen / welche Gottselige fromme Fürsten vnd Potentaten der gleichen Vbelthäteren auffgesetzt / lang außlegen ; Es kan / der Will / die schrifftliche Befelch Caroli deß Sibenden / Ludwigen deß Zwölfften / vnnd Caroli deß Achten über dises Ablesen / die in disem dem Exempel deß andächtigen eyffrigen Philippi von Valois (c) deß Sechsten diß Namens / nachgefolgt ; der außtrucklich befohlen / daß der jenige / so wider die Mutter GOttes lästeren wurde / für das erste mal auff offentlichem Platz ein gantzen Monat lang von neun Vhren deß Morgens biß vmb drey Vhren nachmittags / vnd solches alle Tag nach ein ander / an das Halß-Eysen solte gestellt werden ; es solle auch allen denen / die bey disem Lästererfürüber giengen / bewiliget sein / Kod vnd allerley Vnsauberkeiten in sein Angesicht zu werffen ; vnnd den folgenden gantzen Monat hernach solle er in Wasser vnnd Brodt fasten : Wann er dann zum anderen mal lästeren wurde / soll man jhme an dem Tag / da der Marck gehalten wird / vor jederman die obere Leffzen auffschlitzen / daß man zu beyden Seiten die Zähn sehen könne : Wann er zum tritten mal fehlte / solle man jhme die vndere Leffzen auch schlitzen ; wann er zum vierdten mal verfehlte / solle man jhm beyde Leffzen gantz hinweg reissen ; solte aber er so gar freffelich sein / daß er noch weiters in disem Laster sich vergreiffen wurde / soll jhme die Zung auß dem Rachen gerissen werden.

2. Noch vil mehr ist sich ab deme zu verwundern / daß auch so gar die vnempfindliche Creaturen ein Mißgunst wider die jenige erzeigt haben / welche die glorwürdige Jungfraw mit schmach Worten haben antasten dörffen : Im tausend fünffhundert acht vnd achtzigsten Jahr (d) hat sich in der Statt Peru zugetragen / daß ein Gottloser

(a) *Psalm. 17.* (b) *Psalm. 149.* (c) *Tit. de Malefic. & blasphem. cap. 1.* (d) *Franciscus Bencius in Annalibus Peruanis eius anni.*

Mann ein armes Indianisch Weib verführt / vnnd nächtlicher Weil sich mit ihr vergriffen / enzwischen fiele ein starckes Wetter von Bliz vnnd Donner ein / dardurch beyde Sünder ein Schröcken fassen solten / von ihrer Vnzucht abzustehen; dem Weib ist es zwar sehr zu Hertzen gangen / hat disen alten vnkeuschen Bock ermahnt / die heilige Mutter GOTTES vmb Gnad vnnd Hilff anzuruffen; diser armseltige Mensch aber hat das Weib verlacht / ihrer Forcht vnnd Schröckens halber verspott / vnd ihr gesagt / sie seye wol thorrecht / daß sie glaube / daß Maria ihnen einige Hilff thun könne: kaum hat er diſe Gottlose Wort geredt / da hat der Allmächtige GOtt sein Lästerung mit gehlingen Donnerschlag / der ihn fünff Schritt weit vom Beth geworffen / vnd in vil Stuck zerschlagen / abgestraffet / das Weib vom Donnerstreich gantz erschrocken / springt eylends auß dem Beth / in Meinung / ihme nichts als vom Schröcken wäre / lauffi ihme zu; so bald sie aber zu ihme kommen / hat sie gesehen / daß sich das Fewr ins Stro vnd dürre Spän / die vmb ihn herumblagen / mit allem Gewalt eingetrungen hatte; wolte ihn beym Fuß auß dem Fewr ziehen / ist aber ihr der Fuß in Händen / vnd der andere Leib im Fewr gebliben; wolte darüber auß der Cammer lauffen / wurde aber durchs Fewr verhinderet / vnd auffgehalten; also daß sie kein anders Mittel vom Fewr vnd Todt sich zu erretten erdencken kunde / als den Nachbawren zu zuschreyen / vnd sie vmb Hilff anzuruffen; Man lauffe der Brunst zu / vnd findt den vnglückseligen Menschen auff dem Boden todt ligen; sein Mund stunde ihme offen / seine Zähn waren ihme außgeschlagen / die Zung / als das Ehrwerck seiner Lästerung / ware ihm auß dem Rachen gerissen; sie bemüheten sich ihn auß dem Hauß zu schleipfen / was sie aber vom Leib ergriffen / fiele vom Leib / vnd blibe ihnen in Händen; also daß sie dardurch wol spühren vnd abnemmen köndten / gefährlich zu seyn / auff solche Weiß mit der Mutter GOttes zu scherzen / vnd sie zu schmehen.

3. Nun gleich wie es einem wol bekombt / welcher ab ander Leuthen Schaden witzig wird / also kombt es auch den jenigen übel / die anderen zum Exempel werden; wie etlichen im Flecken in Italia neben der Stat Genua im eylffhundert / acht vnd neunzigsten Jahr / lauch Engellendischer Cronick (a) widerfahren ist. Es begabe sich / daß etliche Inwohner selbigen Fleckens gehlingmit bösen Geistern besessen wurden: solches verursachte / daß vil Volck von vmbligenden Orten in diſen Flecken zu lieffe / den armseligen Stand diser Personen zusehen / vnd ihre wunderbarliche Aussagungen anzuhören / man suchte ihnen auch Hilff von vnderschidlichen Orten her / sonderlich bey Geistlichen; vnder welchen der Abbt von einem Cistercienser Ordens am meisten das Beste gethan / der die böse Geister also geängstiget / daß er sie die besessne Menschen zu verlassen / gezwungen hat: Da er aber ihnen sonderbar anbefohlen / ihme die Vrsach zu sagen / warumb sie in diſe arme Leuth gefahren wären? hat ihme der fürnehmbste diser bösen Geisteren geantwortet / sie wären die jenige Legion / deren vor Zeiten vom Heiland auß dem Menschen in die Schwein zu fahren wäre bewilliget worden / hätten auch von selbiger Zeit her kein anderen Gewalt / als die jenige / welche die heilige Mutter Gottes lästeren / zu peynigen; vnnd weil diser Flecken der gleichen Lästerer gantz voll seye / wären sie deßwegen in diſe Menschen gefahren.

4. Allhie muß ich einbringen / was vor drey

(a) *Rogerius ab Hoveden parte. 2. annal. in Richardo primo. Anno 1192.*

dreyhundert Jahren in diser vornehmben Statt Avignon geschehen. In der Straß-Gaß vnser Frawen von der Hoffnung genannt/ nicht weit von Sanct Didiers Platz/ ist ein Capellen/ auch deß Namens/ in dem ein Taffel steht/ auff welcher folgendes geschriben: Es ware in disem Orth ein vnser Lieben Frawen Bildlein (daß man noch heutiges Tags durch ein höltzenes Gätter sehen kan) Das Bild wird vnser liebe Fraw der Hoffnung genennt/ zu deme die fromme Burgerschafft zu Avignon allzeit ein grosse Andacht getragen: gleich ausserhalb der Capell für über/ ware ein Kramer Laden/ in welchem sich ein Gesellschafft der Spileren versamblet/ vnder denen einer/ der sein Geld verspilt hatte/ im grossen Zorn gegen dem Mariæ Bildlein geloffen/ dasselbige mit schändlichen Schmach-Worten vermehrt/ mit einem Stein geworffen/ selbige vnder der Brust getroffen (wie das Wahrzeichen noch zusehen) darauff auß der Wunden alsbald schön rohtes Blut geflossen ist: der Vbelthäter hat bald die Straff GOttes innen worden/ dann er Taubsichtig/ vnnd gantz vngestalt am Leib/ fürs Gericht gestellt/ vnnd zum Todt verurtheilt worden: er soll zu vor die glorwürdige Jungfraw wegen begangnen Fehlers vmb Gnad vnd Verzeihung gebetten haben: als man jhn neben der Capell außgeführt/ ist er in so grosse Rew vnnd Leyd gefallen/ daß die gnadenreiche güttige Mutter GOttes von seinem Seufftzen vnd Weinen bewegt/ jhr Barmhertzigkeit jhme erzeigen wollen/ mit seiner Buß/ Rew vnd Leyd widerumb begüttiget zu sein: dann sie jhme sein Vngestalt deß Leibs widerumb genommen/ vnd zu der forige kommen lassen.

5. Sophronius erzehlt in seinem Geistlichen Feld Buch (a) zur Bestettigung dessen/ das die Heil. Jungfraw in allen Straffen/ die sie über den armen Sünder ergehen lasse/ jhrer Gewohnlichen Güttigkeit niemal vergessen thue. In der Statt Heliopolis in Phœnicia ware ein Faß-Vogel/ der gemeinglich in seinen Gauckler-Spilen etliche schmähliche lästerliche Wort wider die heilige Mutter GOttes dem Volck pflegte fürzubringen: es erschine jhme einsmals die Heilige Jungfraw zu Nacht/ da er im Beth lage/ vnd sagte (Caiane/ also hiese er) was hab ich dir Leyds gethan? oder wo hab ichs verdient? daß du mich so schändlich/ vnd schmählich vor so vilem Volck hindurchlassen darffst? ab diser Ermahnung aber hat er sich nit allein nit gebessert/ sonder gleich den volgenten Tag sie noch hefftiger auff seinem Spil-Platz mit Schmach-Worten angriffen: es ermahnte jhn die güttige Mutter GOttes zum anderen mal gleich wie zuvor/ vnd sprache jhm starck zu/ er solle doch von der gleichen Lästerungen abstehen/ vnd jhme nicht selbst sein Vnheil muthwillig auff den Halß binden: Weil aber dise andere Ermahnung eben auch nichts bey jhme fruchtete/ hat sie noch die tritte darzu gethan/ doch auch vmbsonst: den vierdten Tag/ als er vmb Mittag Zeit auff einem Beth ruhete/ hat er dise heilige Jungfraw gantz zornig vor jhme stehend gesehen/ die jhme mit jhrer Hand/ den Knoden seiner Füß gantz leiß vmbgestrichen; ab deme er erwacht/ gesehen/ kein Traumb/ sonder der rechte Ernst zu sein; er fande seine beyde Füß abgehawen/ daß er nit mehr auff den Platz/ da er seine Lästerungen pflegte zuverüben/ gehen kundte: hat sich aber endlich durch dise Straff bekehrt/ vnd allen den jenigen/ die jhn zu sehen kommen seynd/ die

(a) Cap. 47.

die Wunder-Ding seiner gnädigen Richterin / sambt allem was jhme begegnet / angerühmbt vnd erzehlt.

6. Erzehlten Exempln von Straffen/die über der heiligen Mutter GOttes gewesten letzterer ergangen / setze ich noch hinzu zwey andere; die sich zu vnseren Zeiten in gegenwart zweyer gantzen Stätten zugetragen; vnseren Nachkömmlingen zu trewlicher Nachricht / daß diß ein Spil seye / welches sich übel ende: Mir ist glaubwürdig angeben / auch hoch vnnd tewer bezeigt worden / daß im tausend sechs hundert vier oder fünfften Jahr (dann das Jahr wahre jhme so gar wol nicht bewust) ein Wirth auß der Statt Trignac Limoger Lands / Johann mit Namen / Keller Zugenannt / gewesen / der an vnser lieben Frawen Geburts-Tag zu einer Capellen / anderhalbe Stund weit von der Statt auff einem Berglein gelegen / Bessiere genannt / mit Speiß vnd Tranck dem Volck / deren in zweytausent Personen / wegen selbigen Festtags jhr Andacht alldort zu verrichten/versamblet/ waren/ solches zu verkauffen / gefahren seye: Diser/ weilen er seines Glaubens Calvinisch ware / vnnd sahe / daß ein guter frommer Bawersmann sein Andacht vor zweyen vnser lieben Frawen Bilderen / die in der Capell gestanden / deren das eine alt / daß andere erst kürtzlich gantz new gemacht ware/ verrichten thäte / hat er mit Gespött vnd Gelechter jhn gefragt/ welches er vermeine/daß vnder disen Bilderen jhme zum gnädigsten sein werde? das alte? oder newe? als der fromme Bawersmann jhme einfältig geantwortet / er wurde besser thun / wann er die jenige / deren Bildnuß dort stunde verehrte/ als ein solches Gespött vnd Gelächter darmit treiben thäte; sagt der Calvinische Wirth darauff; waß? ich sie verehren? ich wolte lieber/daß GOtt/oder der Teuffel mein Hauß in allen vier Ecken mit Fewer verbrenten: kaumb hat er solches geredt/da hat sich das Wetter alsbald verändert/vnd wie wol es sonst ein schöner heller Tag ware/so ist doch ein so starcker Sturm-Wind mit so erschröcklichem Blitzen vnnd Donneren erstanden / daß menniglich angefangen darvon zu fliehen; gleich darauff sahe man ein fewrigen Brand durch die Statt Trignac fliegen / in dises Lästeres Hauß fahren/selbiges anzünden / vnnd alles was im Hauß ware/ sambt dem Hauß in Gegenwahrt mehr/als fünffhundert Personen / zu Pulffer vnd Aschen verbrennen: der elende Tropff aber ist in wenig Tägen hernach gantz verzweiffelet / wegen grosses Elends vnnd Armut/in welche er gerathen / wie wol er zuvor Reich gewesen/ gestorben. Diser offentliche Straff hat vil genutzt / dann sich darvon vil vom Calvinischen zum wahren Catholischen Glauben bekehrt haben / wie menniglich selbiger Landen solches bekandt ist.

7. Was folgt/ist nicht minder denckwürdig: ich hoffe bey neben die Mutter der Barmhertzigkeit / die durch jhre Straffen nicht deß armen Sünders Leib zuverderben begehrt / sonder vil mehr GOtt sein Seel zu gewinnen / es werde nicht ohne Nutz gelesen werden; sonderlich von den Calvinisten / deren ein grosse Anzahl an dem Ort / in welchem sich die Histori zugetragen / befinden thut. Im tausent sechshundert ein vnd dreyssigsten Jahr / zu welcher Zeit ich dises mein geschribnes Buch daß erste mal überlesen wolte / hat in einer Statt in Franckreich/die ich sambt den Personen/Vrsach halber/nit nennen will / ein Catholischer vnd ein Calvinist mit ein ander von der vnbefleckten Jungfrawschafft der übergebenedeyten Mutter GOttes gespracht: der Catholische hat selbige eyfferig vnd ernstlich beschützt / der Calvinist aber hat schmächlich darwider geredt;

redt; vnd weil der Catholische starck auff seiner Meinung verbliben / hat der Calvinist zu jhme gesagt; daß er einwillige / vnd zu friden seyn wölle / wann daß jenige / so er wegen der Jungfrawschafft Mariæ fürgehe / war seye / daß er von der Pestilentzischen Sucht ersteckt werde: Secht Wunder! gleich darauff hat er angefangen zu geschwellen / vnd haben sich sechs zehen vergiffte Blatteren an seinem Leib erzeigt / die jhn alsbald nach seinem Begehren ersteckt haben. Man hat aber nicht gleich gewust / wo diese Straff hätte mögen herkommen seyn / biß er nach seinem Absterben in das Geweichte / vnd Catholische Freydhoff begraben worden: Da haben die Calvinisten selbiges Orts / in grosser Anzahl gesehen / daß das geweichte Erdrich kein solchen Feind der Heiligen Mutter Gottes leiden vnd gedulden wolte; dann es hatte jhn wider ausgeworffen: vnd weil man disen todten Leib folgenden Tags nach seiner Begräbnuß ausser dem Grab gefunden / auch nicht wust / was dessen ein Vrsach wäre / hat man jhn widerumb in das Alte Ort vergraben: Geschahe aber in der anderen Nacht mit disem Leib wie in der ersten: weil doch die Calvinisten vermeinten / solches geschehe durch List vnd Anstiftung der Catholischen; Sich dessen auch bey der Oberkeit beklagten / als wann die Catholische jhn Nächtlicher Weil außgraben / so hat ein Ehrsammes Gericht verordnet / vnnd befohlen / daß man in folgender Nacht das Orth mit etlichen so wol Catholischen / als Calvinischen / vnd mit brennenden Facklen verwachen solte: nach etlichen Stunden der Nacht / in dem die verordnete Wächter in gutem Gespräch die Zeit verzehrten / hat sich alsgemach die Erden auffgehebt / nicht anders / als wann ein Scher-Mauß die selbige auffwurffe / biß daß endlich der gantze Leib widerumb vollkommlich ausserhalb der Erden gelegen / vnnd also von allen Nacht-Wächteren beyder Religion gesehen worden: Nach dem das Gericht hernach von allem bericht worden / vnd verstanden hat / was für schmächliche Wort diser Verstorbne in Lebszeiten wider die heilige Mutter GOttes geredt / hat es geurtheilt / vnd befohlen / daß diser todte Leib zu Pulffer vnd Aschen solle verbrent werden / weilen die Gerechtigkeit GOttes gnugsambe Andeutung thüe / daß ein solches abschewliches Laster nicht ohne Straff bleiben solte. Eben wie ich dises schreib / vernimme ich / daß der hochwürdige Ertz-Bischoff vnnd Cardinal von Lion mit rechtlicher Formb Bericht nemme / damit die gründliche Wahrheit in disem / an den hellen Tag komme / vnd dessen keiner einigen Zweiffel haben könnte. Ich glaub bey nebens gäntzlich / GOtt werde durch sein gewohnliche Güttigkeit / vnd Fürbitt seiner allerliebsten Mutter / die ein Mutter der Barmhertzigkeit ist / sein Gnad ertheilen / daß dises Exempel vil Verirrte widerumb auff den rechten Weeg verhelffen werde / wie er auch schon offtermal durch vil der gleichen Exempel die wahre Diener seiner glorwürdigen Mutter nicht allein in der Meinung / die sie von jhrem grossen Gewalt / sonder auch in der / welche sie von jhrer vnbefleckten Jungfrawschafft gehabt / gestärckt / vnd bestättiget hat.

8. Dises seynd die glorwürdige Sig / vnd Victorien vnserer vnüberwindlichen Fürstin: also sehen wir (a) wie jhre Feind so tapffer von jhr überwunden / vnd vnder jhre Füß gelegt worden: Last vns derohalben jhr ein Sig-Zeichen auffrichten / vnd zu Lob vnd Ehr jhrer heroischen Thaten halber / folgende Sprüch / gleichwol mit gar zugeringer Feder / beschreiben.

(a) *Germanus Constantinop. Orat. de Oblatione Deipa. Erubescant.*

1.

O Jungfraw rein/ wann all daß Gschrey
Der Himmlen dich in allerley/
Nicht kan zugnigen loben!
Was solle dann ich thun darbey
Mit meiner schlechten Phantasey?
Du bist mir gar z'hoch droben!

2.

Will doch mit Gnad dein Dapfferkeit
O Königin in Ewigkeit!
So fast ich kan außbreitten;
Nicht zwar zu einer Eytelkeit/
Auß Lieb/ vnd deiner Freundlichkeit/
Mein Hirn zusammen leiten.

3.

Ihr Künsten Göttin fanget an/
Bringt ewre Lewren auff den Plan/
Apollo wo die Lauten?
Mit dir daß sing der alte Schwan/
So starck er auß der Gurgel kan?
Ihr müßt den Sig abmauten.

4.

Was aus dem Feld/ist als zu schlecht/
Hymethons Blum ist auch nicht recht/
Der Fürstin Haubt zu ziehren;
Vmb schönste Blum ihr vmb euch secht/
Vom Lorberbaum die Nest abbrecht/
Die Zeit thüt nicht verliehren.

5.

Der Bogen zum Triumpff auffgeht
Auß gantzen Marmel er besteht/
Die Tafflen seind an Wenden;
Wann ich sie nur noch grösser hät
Für etlich tausend Pistolet/
Wolt alles gern dran wenden.

6.

Mariæ Sig ist als wol werth/
Sie ist für vns von GOtt beschereth/
Ihr Sitz von Gold das scheine!
Dergleichen Thaten niemal g'hört/
Die sie allzeit noch hat gemehrt/
Ihrs gleichen findt man keine.

7.

Ich heiß den Himmel weit vnd breit
Sonn/Mon/vnd Stern/ ohn vnderscheid
Mariæ Wappen tragen;
Kein Winckel sey von vns so weit
Da nicht ihr Lob sey außgebreit/
Sonst hät ich mich zuklagen.

8.

GOtt ist es alles offenbar/
Was g'schen/ was künfftig/ hell vnd klar;
Vil jhr zu Füesen ligen/
Maria jhnen geben gar/
Vertilgt hat sie die grewlich Schaar/
Heist diß dann nicht obsigen?

9.

Ich sich daß GOtt im Firmament/
Wie auch in jedem Element/
Thut durch Figuren zeigen;
Wie sie von vns die Feind abgwendt/
Die sie mit Zungen han geschendt/
Jetzt auff einander beigen.

10.

Jungfräwlein zwey in schöner Gstalt
Als hätten sie den gantzen Gwalt/
Am Himmel daher kommen;
Die schönst ein Schwerdt in Händen hat
Daß nimbt Maria jhr alsbald/
Darvon jhr Feind vmbkommen.

11.

Astrea vnder wunder Thier/
Dergleichen seind der Zahl nach vier/
Hat alle überwunden;
Noch Scorpion/ noch Krebs sich rihrt
Noch Löw/ noch Schlang ist sicher schirt/
Als ist wie Rauch verschwunden.

12.

Was gwest ist Feund/ ist nidergmacht/
Maria sigreich von der Schlacht/
Hat jhre Feind gezwungen;
Was noch nicht gantz ist vmbgebracht/
Seind stehts bey jhr in guter Wacht/
Der Streich hat nicht mißlungen.

13. Der

13.
Der Krebs bedeut die Ketzerey
Kriecht hinder sich in Buberey /
Ist Khörloß mit den Ohren;
Schänd/ schmäht / treibt alle Phantherey
Boßhafft in Sünden mancherley
Hat Glaub vnd Trew verlohren.

14.
Der grimmig Löw / mit offnem Schlund
Der Teuffel ist / nicht ohne Grund /
Hat Zorn auff GOtt getragen;
Jetzt ligt er da / als wie ein Hund
Der Grausamb gschlagen vnd verwund /
Vnd darff kein Wort nicht sagen.

15.
Deß Scorpions Natur nach sein
Die Teuffels-Schwerer in gemein /
Die ihrem Teuffel gschworen;
Auff einem Hauffen ligen fein
Sie mit einander in der Peyn
In Ewigkeit verlohren.

16.
Den Lästerer / der güfftig Schlang
Maria gmacht hat auch gar bang /
Wolt GOttes Ehr beriehren;
Ihr Läster-Maul schweigt ohne klang
Hats gar mit gantzem sein Anhang /
Ihr Zung kan sie nicht riehren.

17.
Jo! Triumph Mariæ kehrt!
Mit Kräntzen all ihr sie verehrt!
Sie hat all Feind geschlagen;
Den Friden haben wir begehrt /
Der ist durch sie vns jetz beschert /
Kein Feind darff vns mehr plagen.

18.
Der starcke Hammer gwesen bist
Durch Gnad Maria JEsu Christ!
Der Schlang den Kopff hast gspalten;
Der dir anhangt zu aller frist
Du jhn niemalen lassen wirst
Durch dich wird als erhalten.

19.
Ehr / Glori dir Mariæ bleib!
Von vns all Vbel stehts abtreib!
Wir bleiben deine Kinder;
Hinfüran stehts die Feind auffreib!
Beschirme vnser Seel vnd Leib!
Erhalt vns arme Sünder.

(IHS)

Das Zehende Capitel.

Der Neundte Stern / Oder Hochheit / der Kron deß Gewalts der Heiligen Mutter GOTTES

Das Maria die Mutter GOttes ein allgemeine Schatz-Meisterin der Kirchen / vnd Außtheilerin der Gnaden vnsers Heylands seye.

NVn mehr sey gnug vom Krieg geredt / wir wollen anjetzo vnseren Vortheil im Frieden suchen ; dessen gröste vnd angenembste Frucht / der Vberfluß in allen Dingen ist : wie die Alten zusagen pflegten : Solche Früchten vnd Wirckungen wir auch im Geistlichen Reich vnsers Heyzugenieſſen haben ; dann gleich wie die Großmächtigkeit deß Königs in der Grösse vnd Hochheit seiner Schätzen erscheinen thut / also wird auch die Hochheit der Königin in der Austheillung vnd Ausgab diser Schätzen erglantzen ; Nemblich aus dem hohen Gewalt / welcher der Allmächtige Gott der glorwürdigen Mutter seines Sohns / übergeben / vollmächtig desselbigen jhres allerliebsten Sohns Gnaden vnnd Verdienst nach jhrem Gefallen vnd Belieben vnder die Menschen außzutheilen.

(a) *Paralip. 1.* (b) *2. Paralip. 9.*

§. 1.

Der Allerhöchste vnnd Reichste sein / ist der fünffte Ehren-Tittul deß Königs der Glori.

1.

DEr König Salomon ist so wol ein Figur vnsers Heilands vnd Seligmachers wegen seiner vnaußsprechlichen Reichthumben / die er besessen / als wegen anderen seinen Beschaffenheiten / von welchen wir bißhero geredt haben / gewsen : Zwey Stuck die Heilige Schrifft denckwürdig Meldet von seiner grossen Reichthumb : Erstlich (a) sagt sie / er seye der aller reichste König vnnd Fürst der gantzen Welt / die vor vnd nach jhme gewesen : Zum anderen bezeugt sie (b) das Silber vnd Gold seye vnder seiner Regierung zu Hierusalem so gemein gewesen / als wie die Stein auff der Gassen : Diſe Wort seind zwar mit gewüssen Vmbständen in der H. Schrifft fürgebracht ; Wann man aber den

den siben Hauptquellen / von denen ich jetzt sagen will / die gleich samb siben Aderen seynd / von denen das Siber vnd Gold herfliest / reifflich nachgründ / ist nicht zu zweifflen man werde obgesagte Red für gültig halten: Erstlich hat König David / sein Vatter / jhme ein grossen Schatz bey seinem Absterben hinderlassen: dann / als anders zu geschweigen / so lesen wir bey dem wolberühmten Josepho (a) welcher die Jüdische Geschichten beschriben / daß / als Salomon damal noch ein junger Fürst / seinen Vatter zur Erden bestattet / er nach gewohnlichem Brauch der Köntgen in Orient / den abgestorbnen deren Schätzen / die er in Lebzeit gesamblet / habe theilhafftig machen wollen / vnnd neben jhme gross Gold vnd Geld in vnderschidlichen Canälen oder Gwelberen in der Erden vergraben lassen. Es hat zwar kein einiger deß Wirths / vnd wie vil dises gewesen seye / Meldung gethan: Es sagt doch gemelter Geschicht-Schreiber in einem anderen Ort / daß als etlich Jahr nach diser Begräbnuß die Statt Hierusalem von Antiocho / genannt dem Güttigen / belegert seye worden / da habe sich der grosse Priester Hyrcanus mit Antiocho vereinbaret / daß er mittels eines Stucks Gelds die Belegerung auffhebte / vnd wider von der Statt ab zuge; Weil er aber das Geld nicht alles zusammen bringen könte / seye er gezwungen worden / diser Canälen einen neben dem Grab deß Königs Davids auffzuthun / vnd habe drey tausent Talenta / daß ist / vier vnd zwanzig Millionen Gold / vnd fünff mahl hundert vnd fünfftig tausent Cronen darauß genommen: Etlich Jahr hernach habe König Herodes ein anderen diser Canälen geöffnet / vnd ein vnendliches Gold-Werck darauß tragen lassen: Ist wol zu gedencken / es werde in disem anderen Canal nicht weniger als im ersten müsse gewesen seyn / welches sammetlich schon vast in die tausent Millionen Golds sich belaufft. Es bezeugt auch ermelter Cronist / daß die jenige Canäl / welche neher beym Leib Davids waren / mit grösserer Reichthumb / als die ersten zween / gespickt gewesen seyen: Wann bey neben soll wahr seyn / wie ein Fürnehmber Scribent (b) außgibt / daß es auch der gleichen Canalen vmb deß Davids Leib herumb gehabt habe; Vnd wann schon in jedem der anderen nicht mehr / als in einem diser zweyen ersten / gewesen wäre / so wurde es sich doch befinden / daß allzeit auff daß wenigst vier tausent Millionen Golds mit dem David waren vergraben gewesen: welches nicht ein kleine Zeugnuß der Liebe eines Sohns gegen seinem Vatter war: Vnd wann wir gleich wol nicht so vil / sonder allein den halben Theil rechnen wolten müsten wir dannoch darbey abnemmen / was für grosse Reichthumb Salomon beysamen werde gefunden haben / weil er von freyen Stucken / allein sein Köntgliche Großmächtigkeit zu erzeigen / ein so grosses Geld in die Erden verworffen hat.

2. Zum anderen können wir zehlen sechshundert sechs vnd sechzig Talenta / daß so vil ist / als zwölff Millionen Gold / welche die Schiffart von Tharsis vnd Ophir / wie wir im dritten Buch der Köntgen lesen (c) dem König Salomon Jährlich zugeführt hat. Drittens können wir rechnen / was er auß seinen Gütteren vnd Vich Jährlich gezogen / welches auch ein mächtiges Einkommen ware / wie solches im ersten Buch (d) der Cronicken zu sehen. Für das vierdte haben wir die Auffläg vnd Gelter / die Salomon seinem Volck vnd Vnderthanen auff-

(a) *Antiquit. Iud. lib. 7. c. 12.* (b) *Petrus Comestor. lib. 3. Reg. cap. 3. V. Villalp. in Ezechiel Tom. 2. lib. 5. disp. 4. Cap. 6.* (c) *Cap. 10.* (d) *Cap. 17.*

gelegt / die vil grösser waren / als zu Davids Zeitten (a) ab deme dann sich das Volck auch sehr beklagt hat / wie solches im dritten Buch der Königen geschriben steht. Zum fünfften können (b) wir die Zöhl der Kauffmannschätz von Kauffleuthen rechnen / denen er durch sein gantzes Reich den Paß sicher vnd offen geben hat. Zum sechsten sollen wir nicht vergessen die Tribut / vnd Beysteur / die vil Fürnehme Frömbde Fürsten vnd Herren jhme Jährlich zahlen müssen / die vom König David zuvor in solche Vnderthänigkeit gezwungen worden / wie solches das andere Buch der Cronicken / (c) vnd die heilige Schrifft noch in vilen anderen Orten bezeugt: Letzlich können wir darzu setzen die köstliche ansehnliche Præsent vnd Verehrungen / die er von allen Orten her empfienge: dann alle frembde Fürsten (d) vnd Herren ersuchten sein Freundschafft / der gestalten / daß vil vornemme Histori-Schreiber (e) glaubwürdig außgeben / es hab Salomon durch dises einzige Mittel grössere Reichthumb zusammen gelegt / als sein Vatter zu vor in zwantzig Sigen vnd Victorien habe eroberen mögen: Wann man nun dises alles zusammen zieht / so wolle man mir sagen / wie weit sich das Einkommen vnnd Reichthumb dises großmächtigen Fürsten / der nach Zeugnus deß heiligen Geists selbst der Gröste vnder allen Fürsten der Welt gewesen / erstrecken möge?

3. Dises alles hab ich der Länge nach außgelegt / weil ich zäntzlich glaube / der heilige Geist habe wollen / daß wir alles dises insonderheit wusten / damit wir darnach vnsere Gedancken zu der Geistlichen Reichthum vnd Schätzen vnsers wahren vnd friedsamen Salomons Christi vnsers Heilands wenden kunde. Der H. Apostel Paulus (f) redt von disen Reichthumben in der Epistel / die er den Römeren zuschreibt / vnd sagt / es sey vil ein anders mit der Gnad vnsers Heylands / als mit der Sünd deß ersten Menschen gewesen; dann die Gnad deß Heilands seye vil überflüssiger in der Benedeyung vnd Segen / als Adam durch die Sünd in seinem Vnglück gewesen; Dann erstlich seye nichts anders gefunden worden / als allein die Sünd deß Adams / die Erstlich auff vns kommen; in deme doch die Gnad deß Heylands ein wahre Artzney nicht allein der Erbsünden / sonder auch aller übriger Sünden seye: Die Sünd deß Adams seye allein auff ein Weiß gewesen; die Gnaden deß Heilands aber kommen vns auff vil vnschidliche Manieren zu: Die Sünd deß Adams verbinde vns allein zur Straff / welche wir die Beraubung deß Angesichts Gottes nennen; die Gnad deß Heilands erledige vns noch darzu von der Straff der Peynen / vnnd empfindlichkeiten: Durch die Sünd deß Adams seye der Verstand deß Menschen vnnd alle sein Vernunfft in ein Vnordnung kommen; die Gnad deß Heylands aber habe disem allem nicht allein widerumb geholffen / sonder / das noch mehr ist / sie habe gemacht / daß alle diese Vnordnung dem Menschen für ein Mittel zum Sig vnd Victori gedienet habe: Die Sünd deß Adams habe vns gemacht die Gnad zu verliehren / durch deren Mittel wir hätten in der Freundschafft mit GOtt verharren können; durch die Gnad aber erlangen wir die Werck zu der Beharrligkeit: Die Sünd deß Adams habe vns den Eingang zum zeitlichen Todt geöffnet; die Gnad aber habe vns die Porten zum ewigen Leben auffgeschlossen: Die Sünd deß Adams habe sich nicht weiter als auff den Adam vnnd seine

Nach-

(a) *Cap. 12.* (b) *1. Reg. Cap. 10.* (c) *Cap. 8.* (d) *3. Reg. Cap. 4. & 10.* (e) *Pineda Salomonis prævii. lib. 4. cap. 2. &c.* (f) *Roman. 5. Non sicut delictum ita & donum.*

Nachkömmlingen erstreckt; die Gnad aber erstrecke sich biß zu den Englen / die kein gemainschafft mit jhme in der Natur haben: Durch die Sünd deß Adams habe der Mensch nichts von seinen natürlichen Rechten verlohren; durch die Gnad deß Heylands seye der Mensch in die Besitzung viler übernatürlichen Rechten gesetzt worden.

4. Weil wir aber auff dißmal verständlicher die vnaußerschöpffliche Schätz vnnd Reichthumben der Gnaden vnsers Heylands vnd Seligmachers zu verstehen geben wollen / so wolle man / wann man kan / an alle die Menschen / so von Anfang der Welt gewesen / so jetzund seynd / vnnd nach vns kommen werden / gedäncken; man wolle alle jhre gute Gedancken / die sie gehabt; alle jhre Gottselige Wort / die sie geredt; alle jhre tugendsamme verdienstliche Werck / die sie gethan / vnd biß ans End der Welt thun werden / zusammen rechnen; vnd wölle man darnach wissen / daß zu allen / vnd jeden derselben / GOtt sein Gnad habe geben müssen; vnd glaube man über daß / daß die Zahl der Gnaden / die durch Hinlässigkeit der jenigen / die sie empfangen vnd nit mitgewürckt haben / ohne Vergleichnuß vil grösser / als derjenigen / die mit gewürckt haben / gewesen seyen: Erforsche man darnach die Gnaden der HH. Sacramenten / die alle jhre eygenthumbliche vnd besonderbare Würckungen haben; sehe man wie vil Personen vnderschidlicher Ständen auff der Welt seyen / deren ein jede nach jhrer Beschaffenheit vnd Stand sonderbare Gnaden vonnöthen hat: gedäncke man an die gröste fürnehmbste Gnaden / durch welche vnderschidliche Personen Junge vnd Alte von allen Ständen vnd Wirden / fürtreffliche Sachen / die so gar über die Natur seynd / zuverrichten vnderstanden haben; vnder welchen man zehlen kan / die ewige Keuschheit / freywillige Armut / die Vbergebung seines eygnen Haab vnd Guts / ein abgesündertes Leben von der Gemeinschafft der Menschen / die Casteyung deß Leibs / die Liebe gegen seinen Feinden / die Marter / vnnd andere der gleichen Thaten / die ewige Gedächtnuß wehrt seynd. Gedencke man noch verners an die Gnaden / die man für sich selbst auff kein Weiß noch Weeg verdienen kan; als da seynd die erste Gnad / die dem Sünder ertheilt wird / insonderheit wann er in Sünden verstockt vnd verhartet ist; die Beständhafftigkeit der frommen vnd Gerechten biß zum End / vnd andere der gleichen Gnaden; vnd nach deme wir diese Gnaden all werden zusammen gezogen haben / so können wir als dann fröhlich sagen / wir haben noch nicht angefangen: dann weil die Schätz der Gnaden vnsers Heilands vnd Seligmachers vnendlich seynd / so könnten vil tausend Welt / wann so vil erschaffen wären / die selbige niemal außschöpffen.

5. Haben wir dann nicht all in gemein Vrsach mit dem heiligen Apostel auffzuschreyen? O Hochheit der Schätzen vnnd Reichthumben der Gnaden deß Heilands! O Todt / wie bist du so wol angewent / daß du vns ein so grossen Schatz zusammen gelegt hast! O wie höchlich haben so wol die Engel dem jenigen Menschen zu dancken / vnnd jhn in alle Ewigkeit zu benedeyen / der jhnen ein solche Reichthumb erlangt hat! O was für ein Großmächtigkeit ist deß Fürsten / der vns also reichlich vnd Freygebig seine Gnaden außtheilt! O was grosse Frewden werden wir mitler Zeit haben / die Hochheit seiner vnendlichen Verdiensten / die man vns jetzt nicht halb auffweißt / vollkommlich zu sehen!

(o)

Von

§. 2.

Von dem Gewalt / welchen die heilige Mutter Gottes über die Schätz der Gnaden vnsers Heilands vnd Seligmachers hat.

1.

ZEit ist zu Maria der Heil Mutter GOttes zukehren / sonderlich weil vnser Fürhaben / allein dahin gericht / daß wir die Fürtrefflichkeit deß Gewalts / den sie über den vnerschöpfflichen Schatz der Gnaden / vnd Verdiensten jhres allerliebsten Sohns hat / erklären. Es seynd vil fürnehmbe Lehrer / die wegen dises Gewalts die glorwürdige Jungfraw höchlich verehren thun: will aber nicht von allen reden / sonder die fürnehmbste vnder jhnen außerlesen. Der andächtige Idiota (a) nennt die Heil. Jungfraw im ersten Capitul seiner Betrachtungen / die er von jhren geschriben / ein Schatzmeisterin der Gnaden deß Himmels; weil sie die selben nach jhrem Willen / vnnd Belieben außtheilen könne: Gnaden: welche der heilige Bernardus (b) Sonderbare Allgemeine nennen thut: Sonderbare / darumb / weil dise Gnaden jhr sonderbar ziehmen: Allgemeine aber darumb / weil jhr dise Gnaden für das gemeine Heil vnd Nutz aller der jenigen / welche der Gnaden GOttes vonnöhten haben / vnd selbige von jhren Händen empfangen müssen / geben vnnd zugesagt seynd: In einem anderen Ort ermahnt er vns (c) wir sollen auß allen Kräfften vnsers Hertzens / von gantzer vnser Seel die jenige verehren / durch welche der Allmächtige GOtt vns alles Glück vnd Heil / daß wir erwarten vnd hoffen / zuschickt: anderstwo sagt er (d) daß wann wir einige Hoffnung haben / ein Gnad vom Anfänger der Gnaden zuerlangen / so sollen wir die selbige Hoffnung in Mariam haben. Alle Schätz der Barmhertzigkeit GOttes / sagt der heilige Joannes Damascenus (e) seynd O heilige Jungfraw! in deinen Händen / vnnd in allein bist außerwöhlt worden die Schlüssel zu den selbigen zu verwahren / vnd solche vnder den Menschen nach deinem Gutgedunckten außzutheilen. Der heilige Bonaventura (f) da er die Wort deß Englischen Grusses (der HErr ist mit dir) außlegen will / redt also: Der HErr / O heilige Jungfraw / der mit dir ist / ist gantz reich / vnd weil er gantz reich mit dir ist / so müssen wir bekennen / daß du auch gantz reich seyest auff alle Weiß vnd Manier / auff welche der HErr mit dir ist: vnd diß ist die Vrsach / warumb sie in weisen Sprüchworten (g) gantz versichert also spriche (bey mir findt man Reichthumb vnd Glori) oder wie es andere (h) außlegen (von mir kombt her / alle Reichthumb vnd Glori) es haben auch die Heilige Außerwöhlte GOttes / die vil weiter als wir sehen / in allen Dingen der Welt ein hochen vnd sonderbaren Gewalt den die glorwürdige Mutter GOttes darüber habe / erkennt.

2. Sie haben erkennt / daß die heilige Jungfraw ein sonderbaren Gewalt über die Sonn

(a) *Thesauraria gratiarum existis.* (b) *Sermo. 3. in Missus. Sola generalem gratiam singulariter accepisti.* (c) *Serm. de Nativ. B. Virginis. Tolis medullis cordium.* (d) *Serm. in Salve. Per Mariam speramus nos posse consequi.* (e) *Serm. de Nativi. B. M. Virginis.* (f) *Speculi. B. V. Cap. 8. Ecce Maria quantus Dominus est.* (g) *Proverb. 8. Mecum sunt divitiæ & gloria.* (h) *Simachus à me sunt divitiæ & gloria.*

Sonn vnd Monn habe / wie im ersten Tractat (a) beschriben worden: eben diß haben sie von den Elementen gesagt: über welches der heilige Johannes Damascenus in seiner anderen Predig von der Himmelfahrt Mariæ schöne Gedancken führt / er sagt: Es seye ein Wunder der Natur / daß der Regen mit der Erden in allen Eigenschafften sich vergleiche / vnd sich in alle Ding verkehre; dann er verkehre sich da in ein Trauben / dort in ein Pommerantzen / bald in ein Granatapffel / bald in ein Citronen / oder Melonen: In einem schönen Lustgarten sehen wir daß er sich in Rosen / Nägelin / Gillien vnd Tulippan verkehre; in einem anderen Ort veränderet er sich in Stein / Holtz / oder auch in Metall: mit einem Wort / man könte sagen / der Regen habe ein Verstand: also kombt er allen Dingen der Natur zu rechter Zeit / wann sie seiner vonnöhten haben / zu Hilff. Es ist aber vil ein anders mit der heiligen Mutter GOttes: sie ist ein fruchtbare Wolcken der Gnaden / die sich in Himlische Süssigkeit zertheilt / vnd über die gantze Welt daß erwünschte liebliche Gnaden-Wasser ihres aller liebsten Bräutigambs außgiesst: dort erweicht sie das harte Hertz deß Sünders / vnd bewegt jhn zu der Buß; da erfüllt sie den Gerechten mit Liebe vnnd Frewden / damit er in der Tugend zu nemme / vnd darinn auffwachse / bald gibt sie den jenigen die streitten / ein Hertz / bald erweckt sie die Schlaffende / den einen ermahnt sie zu einem frommen Gottseligen Leben / einem anderen steht sie bey / in seinen Todtsnöthen; von dem einen wendet sie das Vnglück / vnd Vnheil ab; dem anderen Hilfft sie / daß er dem Allmächtigen GOtt lieb / vnd angenemb werde: mit einem Wort / sie arbeitet auff vnderschidliche Weiß / damit sie die arme Seelen zu jhrem E[illegible]e / daß ist zur ewigen Seligkeit bringen mö[illegible]

3 Der heilige [illegible]ernardus (b) hat andere Gedancken üb[illegible] diß / vnnd vergleicht die heilige Jungfraw einem Wasser-Canal / welcher sich von der Erden biß an den Himmel erstrecke / damit wir auß dem selbigen das lebendige Wasser der Gnaden GOttes / in allem Vberfluß / schöpffen können: Nein sagt er / es ware zwar dem Allmächtigen GOTT nicht vnmüglich seine Gnaden selbst vnder vns außzutheilen / jedoch hat es jhme belieben wollen / vns ein Mittlerin zugeben / die jhme sehr angenemb wäre / vnd die von jhme für vns solche Gnaden erlangt hat / die wir niemal hätten verdienen können. Derohalben (setzt er hinzu) so betrachte dann wol / wie GOttes eigentlicher Will seye / daß wir sein allerliebste Mutter mit höchstem Eyffer vnd Andacht verehren sollen; weil er jhr den vollkomnen Gewalt geben hat seine Gnadē vnder vns außzutheilen; der Gestalten / daß wann wir einige Hoffnung haben Verzeihung vnser Sünden zuerlangen / oder der Gnaden Gottes theilhafftig zu werden / so seyen wir vergwist / daß kein andere / als dise gnadenreiche güttige Jungfraw zu dem ein / vnd anderen vns helffen könne.

4. Eben auch der Mensch selbst ist / nach Meinung Sophronij (c) so wol als übrige Geschöpff GOttes ein Bildnuß dises Gewalts / an seinen Kräfften / vnd natürlichen Vermöglichkeiten: dann gleich wie wir sehen / daß die Seel der Thieren / sich anfangs in jhrem Haubt erzeigt / vnnd alsdann sich durch den Halß in alle Glider deß Leibs außtheilt; also fliessen auch von vnserem Heiland vnd Seligmacher / als von dem Haubt der Christlichen Kirchen alle Gnaden / die

(a) *Cap. 17. §. 4.* (b) *Sermo. de Aquæductu. Neque enim impotens erat Deus absque hoc aquæductu infundere gratiam.* (c) *Serm. de Assump.*

mittels seiner Mutter vnder die Glider dises wunderbarlichen Leibs der Christglaubigen außgetheilt werden: Es ist aber an disem Gewalt so vil gelegen / daß wir weitläufftiger darvon zu handlen gnugsamme Vrsach haben.

§. 2.

Wie zu verstehen / daß Maria alle Gnaden vnsers Heilands / ihrem Belieben nach / außtheile?

1.

BEsser zuverstehn was bißhero gesagt; müssen wir vns einbilden / das die Gnaden GOttes können auff drey vnderschidliche Weiß durch Mariam vns ertheilt werden. Erstlich / weil sie durch ihr Gnad den Vrsprung vnd Anfänger aller Gnaden empfangen: darumben wir der heiligen Jungfrawen billich vmb alle Gnaden vnd Guttaten / die vns von jhme zukomen / höchlich zu dancken habē; welches zweiffels ohne die Vrsach ist / daß der heilige Bernardus Sie ein Erfinderin der Gnaden nennen thut. Zum anderen weil sie als ein allgemeine Mittlerin sich befleist / in gemein die Gnaden / welche sie zu der Menschen Heil vnd Seligkeit nothwendig erachtet / zu erlangen. Drittens / weil kein einige Gnad von GOtt dem Menschen ertheilt wird / die nicht durch der heiligen Jungfrawen Händ gehe: Sie tröst vnd Hilfft einem jeden in seinen nöhten; Sie nimbt sich auch aller Bitt vnd Begehren an: damit wir aber ein Sach / eines so weiten Außsehens / an deren so vil gelegen / schleiniger beschliessen können / so gedunckt mich / wir können wol mit vilen HH. Vätteren vnd Lehreren sagen / daß wir weder an der ersten / noch anderen Manier einigen Zweiffel haben sollen das solches zugleich auch der Hochvnd Wahrheit Gottes selbst gemeß seye. Die dritte Weiß betreffent / daß kein einige Gnad weder sonder / noch in gemein den Menschen zukomme / welche die heilige Jungfraw nit erbette / erlange / vnd vnder die Menschen außtheile. Von vilen Vrsachen / die ich dessenthalben einwenden könnte / will ich allein drey anziehen / welche von den HH. Vätern gut geheissen / / vnnd eben darumb desto kräfftiger vnnd giltiger sollen geachtet werden.

2. Die erste Vrsach desto besser zuergreiffen / muß man an das jenige / so im Tractat (a) von jhrer Glori geredt worden / eingedänck seyn: daß nemblich die Heil. Jungfraw gantz ordenlich / vnnd beym geringsten / alles das jenige sehe / welches der Allmächtige GOtt durch sein Weißheit / die wir Visionem nennen / sieht vnd erkennt; daß ist / durch welche Weißheit er alles was gewesen / was ist / vnd künfftig sein wird / auff was Zeit es immer seye / erkennen thüe: Weil dann die glorwürdige Jungfraw die Gnad / wie vorgemelt / zu disem hat; so kan sich auch kein Geschäfft / kein Gefahr / kein Versuchung zutragen / die sie nicht merckt / vnd vorsehen könne: welches / wie ich glaub / die Vrsach muß sein / daß der Heilige Epiphanius (b) vnd Ephrem (c) Mariam ein Jungfraw viler Augen genennt haben. Der andächtige Richardus de S. Victore (d) endet dises mit seinem Gespräch / vnd sagt / es seye die glorwürdige Mutter GOttes / so trewhertzig vnd gütig / daß jhr vnmüglich sey

(a) *Tract. 1. cap. 11.* (b) *Sermo. de Laudibus Virg.* (c) *Orat. ad Deiparam.* (d) *Ad illa Verba Cantic. Duo ubera tua sicut duo hinnuli,*

seye vnser armes Elend zu erkennen / vnd vns nicht alsbald im selbigen verhilfflich zu sein: dann weil sie also Barmhertzig ist / wie nicht zuzweifflen / vnd dessen die HH. Väter Zeugnuß geben / so kan sie vnser nicht vergessen / wann ihr vnsere Nöhten Anligen / Türfftigkeiten kundbar werden; weil sie solchen Gewalt in Händen hat.

3. Die ander Vrsach wird / was allbereit geredt worden / bestättigen / dieich auch auß dem Ehren-Titul nimme / den Maria trägt: daß sie nemblich ein Mutter GOttes / vnd zugleich auch vnser Mutter seye: solches noch besser zuverstehen / will ich fürbringen / was Theophilus Patriarch zu Alexandria / der zu deß heiligen Hieronymi Zeiten gelebt / im Buch von der Menschwerdung Christi geschribē hat: er schreibt / daß den Kindern vnmüglich / seye / ihren Elteren in allem / was sie von ihnen empfangen haben / gleich zu sein (Er nimbt aber in diser allgemeinen Regel vnseren Heiland auß / welcher über das natürliche Leben / so er seiner allerliebsten Mutter / als GOtt geben / wie anderst wo (a) erwisen worden / ihr noch ein Geistliches Leben ertheilt hat / welches er mit grossen Gnaden begabt / dardurch die heilige Jungfraw vil fürtrefflicher vnd vornehmber / als durch das zeitliche vnd natürliche Leben worden ist) Er sagt noch wetters / diser liebreiche Sohn habe sich mit disem noch nicht vergnügt / sonder auff daß er sein Schuldigkeit desto mehr gegen seiner allerliebsten Mutter auffs beste erweisen könne / so frewe es ihn sonderbar / wann er ihr etwas für vns zusagen könne / darumb er von ihr angesprochen werde; habe auch ein Wollust darbey / daß er ihr in der gleichen Sachen willfahren könne. Es kan / sagt der heilige Bernardus (b) niemand erkennen / noch außlegen / vmb wie vil vnser Stand vnd Wesen fürnehmber vnd besser seye / vmb weilen wir ein solche Mittlerin angetroffen haben / deren vnser Heiland vnd Seligmacher in allem durch auß zu willfahren begehrt; auch wir offtermalen von ihrentwegen / vnnd durch ihr Fürbitt das jenige erlangen / welches wir sonst wegen vnseren Missethaten niemal verdienen könnten; also daß die Erkantnuß / wann sonst kein andere Vrsach mehr wäre / dises einzigen Ehren-Titels vnsern Heiland dannoch dahin bewegt hätte / seiner allerliebsten Mutter alles mit vollkommnem Gewalt zu übergeben / seine Gnaden vnder den Menschen / als sein Mutter / Gespons vnd Königin ihrem Belieben vnd Wolgefallen nach / außzutheilen: Ich sag noch mehr / es habe die gebührliche Höfflichkeit erforderet / daß ein solcher Gewalt Mariæ als der allgemeinen Mutter aller Kinderen deß Heilands übergeben worden sey: solches sagt mit mihr der heilige Augustinus im Buch / von der heiligen Jungfrawschafft / in deme er sagt / die heilige Jungfraw seye vnser Mutter durch den Geist / vnd Gnad / gleich wie sie ein Mutter deß Heilands durch die Natur seye; darumb führt er seine Gedancken noch weiters fort vnd sagt; es werde die heilige Mutter GOttes von ihren Geistlichen Kindern erlediget / wann sie selbige dem Himmel geworben vnd übergeben habe; entzwischen trage sie diese Kinder in ihrer Schooß / so lang sie auff diser Erden leben / vnd auff ein besseren Stand warthen / daß ist / biß nemblich sie die Seligkeit erlangen mögen. Auß welchem folgt / daß gleich wie ein Kind / daß noch in seiner Mutter Leib ligt / vnd noch nicht auff die Welt gebohren ist / kein andere Nahrung hat / als die durch den Mund seiner Mutter geht / vnnd in ihrem Magen kocht wird / also es auch mit vns seye; dann so lang wir auff diser Erden

(a) *Tract. 1. parag. 1. & hoc Tract. c. 1.* (b) *Serm. de Vigilia Nativ. Domini. Qui indignus er a.*

seynd / wird vns kein einige Gnad ertheilt / daß nicht die heilige Jungfraw selbige durch jhr Fürbitt / welche gleichsamb jhr Mund ist / erlange / vnd durch jhre Liebe in ein Substantz / die vnser Natur vnd Beschaffenheiten gemäß seye / veränderen thüe.

4. Hiemit schließ ich auß disem mit einer vnwidersprechlichen Prob / daß jenige / so anderstwo geredt worden / daß nemblich die heilige Jungfraw alle Gaaben vnd Gnaden aller Ständen / vnd Würden so wol vnder den Englen / als Menschen / in höchster Formb vnd gröster Fürtrefflichkeit empfangen habe; dann ich nicht glauben könnte / daß sie mit so vilfältigen Gutthaten allein für jhre eigne Persohn wäre begabt worden; sonder ich vermein vnnd glaub gäntzlich / alle disc Gnaden seyen jhr auß diser Vrsach übergeben worden / weil sie die allgemeine Vrsach deß Heils aller Kinderen GOttes ist: daß sie zugleich ein allgemeinen Gewalt über alle jhre Werck habe / damit sie dardurch zur Besitzung deß ewigen Erbtheils / welches jhnen versprochen worden / desto ringer / vnd leichter gelangen können. Also daß wir auß dem jenigen / was ich in zweyen vnderschidlichen Gelegenheiten auffgewisen (benantlich / daß die heilige Jungfraw alle Gnaden welche der Heiland auß Gerechtigkeit besitzt / außgenommen die jenige jhrer ersten Heiligung / durch die Rechtsamme der Gebühr verdient habe) wol erkennen vnd bekennen müssen / daß jhr allerliebster Sohn jhr den Vollkommnen Gewalt der Außtheilung seiner Gnaden übergäbe.

5. Ich weiß beyneben nicht / was an vns / unser Gnaden halber / die vns die heilige Jungfraw ertheilt / zum meisten zu tadlen seye: eindweder diß / daß wir solche Gnadē nicht erkennen / oder selbige so übel anwenden: wir erkennen sie nicht recht: dann ob gleich wol die heilige Jungfraw vns die selbige ohne vnderlaß überflüssig zu schickt / so erzeigen wir doch kein Danckbarkeit noch Erkandnuß gegen jhr: derentwegen wenden wir solche Gnaden übel an / vnnd mißbrauchen dieselige: damit wir aber vnser armselige böse Natur desto besser erkennen vnd ergreiffen können; so bilde dir offt ein / es seye ein Persohn in der Welt / welche so reich vnd mächtig seye / daß sie das Mittel habe / alles / was man von jhr begehre / zugeben; sie seye so freygebig / daß jhr gröste Frewd seye jhr Freygebigkeit jedermäniglichen mit Außtheilung jhres Haab vnd Guts zu erzeigen / sie seye so adelich vnd ehrlich / daß sie sich mit jhrer Freygebigkeit / noch gegen den jenigen / welche die Gutthaten von jhr empfangen / verpflicht befinde; daß die Verehrungen einer solchen Persohn nicht eines schlechten Preiß seyen; sonder treffe schöne Palläst / Lust-Häusser / fürnehmbe Ambter / vnd gantze Herrschafften / alles Zeitliches / wäß deß Menschen Hertz erwünschen kennte / auch Gesundheit deß Leibs / Frid / vnnd Ruw deß Geists an: wann man dann ein solche Persohn könnte auff diser Welt mit solcher fürtrefflicher Freygebig- vnd Trewhertzigkeit begabt finden; wer wurde jhr gnugsamb dancken können? wie vil Lobgesang wurden nicht von jhr außgeschryhen / vnd Bücher jhr geschriben werden? Wer wurde jhr Abbildung nicht in seinem Hauß haben? nicht immerdar von jhr reden / oder an sie gedencken? Wie lang aber werden wir disen zeitlichen zergänglichen Narrenteyen nachsinnen / vnnd hingegen deß Ewigen vergessen? haben wir nicht gnugsamme Vrsach nun mehr auß dem Schlaff zu erwachen / vnd vns vnserer Vnempfindlichkeit zu schämen? was ist vns nicht für ein Schand / wann wir gedäncken / wie vil fürnehmbe Gnaden wir von der Königin der Himmlen empfangen / vnd dannoch kein einige Erkandnus gegen jhr da-

ihr darumb erzeigen? gesetzt / die Gutthaten / welche uns von ihr zukommen / seyen nicht übernatürliche (welche sonst allen zeitlichen / und zergänglichen Reichthumben unendlicher weiß sollen vorgezogen werden) Ich bin auch zu frieden / daß der gleichen Gutthaten nicht so hoch geacht werden / wie sie an ihnen selbst seynd; auff daß wenigste wolle man doch die einige grosse Zahl der selben betrachten / und wol erwegen / was ich jetzt sagen will. Es erzehlt Lampridius / daß Kayser Heliogabalus / der gantz herotisch und fröhlicher Natur war / als jemal einer gewesen / etwas sonderbars erdacht habe / dardurch seinen Nachkömmlingen die Grösse der Statt Rom desto besser verstehen zugeben: er habe befohlen / daß man alle Spinnenweb / die in der gantzen Statt Rom könnten gefunden werden / auff ein Hauffen zusammen trage / hernach dieselbige wägen thäte; da habe man zehentausend Pfund diser Spinnenweben gefunden / auß welchem leichtlich die grosse Anzahl der Häuseren / in der Haubt-Statt der gantzen Welt abzunemmem wan: damit wir auch umb etwas erkennen könnten / wie höchlich wir der glorwürdigen Jungfrawen unserer besonderbaren grossen Gutthäterin verpflicht / und verbunden seyen / so wolte ich nichts anders wünschen / als allein / daß wir die mindere Gnaden / die wir von ihr empfangen / und doch kein Achtung darauff geben / zehlen könnten: Ich bin verwüst / daß / wann einer disem wurde nachschlagen / er gnugsamme Materi sich darab zu verwunderen finden wurde: daß aber deme also seye / so wüssen wir daß in einem Jahr vier und treyssig tausend / achthundert und sechzig Vierthel Stund gerechnet werden: Ich will / daß auff ein jede vierthel Stund uns von Maria nicht mehr als ein eintzige Gnad zukomme (ob wollen sie dicker als der Regen im Frühling / oder Schnee im Winder über uns gossen werden) Güttiger Gott! wie vil der Gnaden wurden endlich noch etlichen verfloßnen Jahren zusammen kommen? wer wurde sich nicht höchlich gegen seiner Gutthäterin verpflicht befinden? wann einer zu dem End seines Lebens alle seine empfangne Gnaden wurde beysammen finden? Neben dem was sollen wir nicht von etlichen Gnaden für Gedancken fassen? die eines sonderbaren Preises und Krafft / auch gnugsamb seynd / daß wir dardurch für alle Ewigkeit der heiligen Jungfrawen schuldiger massen verbunden werden? ist nicht zuzweifflen / es seyen etliche Gnaden under anderen / die wir selbst so hoch achten wurden / wann wir selbige von einer Persohn unsers gleichens empfangen hätten / daß wir sie mit keinerley Diensten beschulden und verehren könnten Soll man dann dergleichen Gnaden desto ringer und minder achten / darumb weil sie uns durch die Händ der glorwürdigen Mutter GOttes zukommen / und weil sie uns gemeinglich beyspringt / da wir zum wenigsten daran gedäncken?

6. Erkennen wir aber dise vilfältige Gnaden nicht / so werden wir gleichsfals dieselbige nicht weniger mißbrauchen: dann wann wir unseren Nutzen recht mit disen Gnaden wurden schaffen wöllen / so wurden sie bey uns von Tag zu Tag also zunemmen / daß sich Himmel und Erden dessen zu verwundern und zu erfrewen hätte: entzwischen aber indeme die Fromme und Gottselige ihr Nutz und Heil darvon ziehen / so entwüschen sie uns aus unseren Händen / und bleibt uns darvon nichts übrig / als daß es zu spaht uns rewe / daß wir so grosse Gnaden nicht besser genutzt haben. also sollen wir offt daran gedäncken / damit wir unseren güttigen Vatter / der uns dise Gnaden so thewr

erkaufft / vnd vnsere trewe Mutter / welche selbige mit so grossem Fleiß vnd Sorg außtheilt / nicht erzürnen. Hiemit will ich in Beschreibung der Hochheit jhres Gewalts noch ferners fortfahren.

Das Eylffte Capitel.

Der Zehende Stern / Oder Hochheit / der Kron deß Gewalts der Heiligen Mutter GOTTES

Das die H. Mutter Gottes die fürnehmbste Fürbitterin vnnd Mättlerin der Menschen bey jhrem Sohn seye.

ES hat auff ein Zeit ein Fürnehmber Kayserl (a) gesagt / die zwo stärcksten Säulen / auff welchen ein Stand bestehen möge / oder zwo fürnehmbste Tugenden / die zu einem fürtrefflichen Fürsten erfordert werden / seyen die Gerechtigkeit / vnd die Sanfftmüttigkeit: Der heilige Prophet David / welcher vnseren Heiland vnd Seligmacher für den fürnehmbsten der Welt in allen seinen Psalmen erkennen thut / bezeugt in vnderschidlichen Orten / daß er dise zwo Tugenden in höchster Vollkommenheit / besessen habe: die heilige Jungfraw aber betreffent / finden wir zu allen Zeiten / daß sie mehr zur Sanfftmüttig- als Gerechtigkeit geneigt ist / welches dann gnugsamb durch das Ämbt wahr zusein erscheinen wird / daß sie der Sündigen Menschen die fürnehmbste Fürsprächerin vnnd Mittlerin bey jhrem allerliebsten Sohn seye: welches Ambt sie so würdiglich versehen thut / daß sie nach allem jhrem Vermögen nicht mehrers thun kundte: wie dann alles auß nachfolgenten besser zu vernemmen sein wird.

§ 1.

Die Beschaffenheit eines höchsten Richters ist der sechste Ehren-Titul deß Sohns GOTTES.

1.

GLeich wie die Sonn / sagt Prophet Hoseas (b) auff jhrem Triumph Wagen daher fahrent / auff alle Seiten jhre glantzende Strahlen außwirfft / also wirfft auch der König der Glori von seinen

(a) *Augustus apud Senecam in Ludo.* (b) *Cap. 6. Iudicia tua quasi Lux egredientur.*

seinem Thron die Strahlen seiner Gerechtigkeit über alle Menschen auß: König Salomon ist/ noch in seiner blüenten Jugend/ wegen seiner starcken Gerechtigkeit/ sehr berühmbt vnd hoch gelobt gewesen: von jhme schreibt der heilige Hieronymus (a) sein Vatter habe jhme die Verwaltung seines Reichs/ vierzehen Jahr vor seinem Absterben/ übergeben/ ab deme dem alten Vatter sonderbares gemiegen geschehen seye/ weilen er von nichts anderst mehr reden hörte/ als von der vnvergleichlichen Weißheit/ vnd grosser Gerechtigkeit seines Sohns Salomons. Es vermerckt der heilige Gregorius von Nyssen (b) wol/ daß der heilige Geist die Gerechtigkeit dises Fürsten sonderlich darumb gemeld habe/ damit er die Gerechtigkeit deß Königs der Glori vnsers Heilands/ welcher der höchste Richter über alle Werck/ Wort/ vnd Gedancken aller Menschen sein wurde/ dardurch desto mehr erheben/ vnd erhöchen könne: daß man also gar wol mit der heiligen Schrifft sagen könne/ diser wol ein anderer seye/ als Salomon; als der deß höchsten Richters wessentliche Anständlichkeiten so weit vnd hoch gebracht/ daß kein anderer/ auch mit gedäncken/ so weit hätte bringen könnn.

2. Daß Ansehen vnd grichtelichen Obergewalt betreffend/ daß fürnehmblich zu einem Richter erfordert wird: hat der heilige Prophet David zu seinen Zeitten solches durch ein Prophetischen Geist im 71. Psalmen für jhn mit folgenden Worten begehrt (O HErr gib dein Gericht dem König/ vnd dein Gerechtigkeit deinem Sohn) daß er aber in disem Ort auff vnseren Heiland geredt habe/ ist gantz nicht zu zweifflen/ weil solches nicht allein von HH Lehreren/ als Origine (c) Cypriano (d) Athanasio (e) Justino (f) Hieronymo (g) vnd anderen mehr; sonder von vnserem Heiland vnd Richter selbst bezeugt wird/ welcher im fünfften Capitel beym heiligen Johanne (h) sagt (gleich wie mein Vatter einem jeden das Leben gibt/ wann es jhme gelieb/ also thue ich auch/ dann wol zu wüssen/ daß mein Vatter keinen richte/ sonder er mihr den Gewalt zu richten vollkommlich übergeben habe/ damit man mich so wol ehre/ als man meinen Vatter ehret: Er hat mir allen Gewalt in seinem Gericht übergeben/ darumb daß ich sein Sohn bin/ derohalben sich! ab disem niemand verwunderrn soll) Tertullianus (i) die HH. Augustinus/ Hieronymus/ Abbt Rupertus/ Thomas von Aquin vnd andere mehr/ legen dise Wörtlein auß/ vnd wöllen/ daß diser fürtreffliche Gewalt vnserem Heiland von seinem Himmlischen Vatter auff die Persohn seiner Menschlichen Natur gegeben worden seye/ damit die Menschen/ laut deß Jobs Weissagung/ jhr Richter mit jhren eignen Augen sehen/ vnd mit jhren Ohren hören können; dises ist von den HH. Apostlen in der gantzen Welt zu predigen anbefohlen worden/ wie im zehenden Capitel der Apostlen Geschichten zulesen; es wird auch in anderen Orten der heiligen Schrifft erwisen/ daß vnser Heiland von Stund an/ da jhme der Gewalt von seinem Himmlischen Vatter darzu übergeben worden/ die Menschen allzeit gerichtet habe: am Tag deß jüngsten Gerichts/ an welchem die gantze Welt wird geurtheilt werden/ vnd wir jhn als vnseren Richter mit vnseren Augen all in gemein sehen werden;

(a) *Epistola ad Vitalem.* (b) *Homilia 7. in Cantica.* (c) *Homil. 12. in Numeros.* (d) *libro 2. contra Judæos. Cap. 30.* (e) *Tractat. de Psalm. ad Marcellinum.* (f) *in Triphone.* (g) *In Cap. 58. Isa.* (h) *Sicut Pater suscitat mortuos.* (i) *libro Contra Praxeam. Cap. 21.*

den / wird als dann keiner daran mehr zweifflen.

3. Die Weißheit / daß andere erfordete Stuck / ist durch Jeremiam (a) sehr wol vnserem Richter zugeeignet worden: dann er sagt (diser Fürst vnnd Richter werde gantz Weiß vnd Verständig sein / vnd werde allen Völckeren auff der Erden gut Gericht vnd Recht halten) was will der heilige Paulus (b) anders durch dise Wort zu verstehen geben (vnser Heiland vnd Seligmacher ist gantz Weiß vnd Verständig / damit er die Gerechtigkeit verwalten könnte) Er sagt so gar (er habe gantze Schätz der Weißheit solche zu verwalten; Ja alle Schätz deß Allmächtigen seyen ihme übergeben / vnd habe über die selbige vollkommnen Gewalt) dises hat ohne Zweiffel den heiligen Gregorium von Nyssen bewegt zu sagen (c) daß Gott dem König Salomon die Gnad einer Weißheit / welche aller Menschen Verstand weit übertroffen / allein darumb ertheilt habe / damit er ein Figur deß jenigen wäre / vnd vns fürgestellt wurde / welcher die höchste Weißheit / vnd ein Wunderding der Weißheit sein wurde. Wann der heilige Ambrosius das Vrtheil deß Königs Salomons (d) welches er wegen zweyer gemeinen leichtfertigen Weiberen außgeschprochen / so hoch geacht / darumb daß er mit seinem scharpffsinnigen Verstand vnd Weißheit den Leib vnd das Hertz der wahren Mutter durchtrungen / vnd also sie zur wahre Mütterlicher Liebe vnnd Empfindlichkeit bewegt hat; wie hoch soll dann der jenige geacht seyn? von deme der heilige Apostel Paulus (e) sagt (daß er alle die verborgnisse Sachen in vnseren Seelen sehe / vnnd alles was in vnserer Seel vnnd Hertzen auffbehalten seye / entdecke) Wann vor disem keiner vnder dem Israelitischen Volck gefunden worden / der den Salomon (f) wegen seiner grossen Weißheit vnnd sonderbarer Geschicklichkeit alle Boßheiten / vnnd schädliche Anschläg zuerkönnen / nicht über die massen gefürchtet habe? haben wir nicht mehrere grössere Vrsach / den jenigen zu fürchten? welcher mit seinen Augen den Abgrund der Finsternussen durch sich / vnd die innerste Gedancken deß Menschen ergründet?

4. Das Tritte dem höchsten Richter anständig / ist die Auffrichtig- vnd Redlichkeit / welche beym heiligen Propheten David (g) durch den graden Scepter / oder wie andere sagen / Eysene Rutten / die sich weder krümmen noch biegen läßt / angedeut wird: Dardurch verstehn zu geben / daß diser Fürst vnd König der Glory so auffrecht vnd grecht in seinem Gericht seye / daß er sich zu keiner Vnbillichkeit noch bewegen / noch bezwingen lasse. Der Propeht Abacuc (h) sagt / die Augen vnsers höchsten Richters seyen so sauber vnd rein / daß sie kein Vnsauberkeit vnd Vngerechtigkeit vor ihnen gedulden mögen) Ein Stein der in die Lufft geworffen wird / eylet nicht so vast vnder sich / noch das Feur / übersich seinem natürlichen Orth zu / als vnser höchste Richter mit auffrechtem Willen sein Gerechtigkeit haltet.

5. Letzlich ist vonnöthen daß der höchste Richter die Macht habe: von welcher Nothwendigkeit ein weiser Man (i) sagt / daß solche einem / der Gricht halten wölle / hochnothwendig sey / damit er die Laster vnnd Boßheit / wann es die Noth ervoderet / abstraffen könne. Wo wird man aber ein solche stärcke finden / die der Stärcke Gottes zuvergleichen? weil nach Aussag deß H. Jobs (k) (das gantze Leben der Menschen in seinen Händen / vnnd Gewalt steht / er stürtzt vnd

(a) *Cap. 23.* (b) *Coloss. 2.* (c) *lib. 5. in Ioan.* (d) *Tract. 19. & 22. in Ioan.* (e) *Heb. 4.* (f) *3. Reg. 5.* (g) *Ps. 44.* (h) *Cap. 1.* (i) *Eccl. 7.* (k) *cap. 12. in cuius manu.*

vnd schlagt / wen er will / vnd ist niemand der jhme könne widerstand thun ; Er bringt an hellen Tag / vnnd entdeckt die heimbliche Dück vnnd List deß Betrügers / spricht dem jenigen Recht / der betrogen wird / er nimbt den Geist vnd Verstand der Weisen der Welt / bringt sie in Forcht vnnd Verwunderung / nimbt den Königen die Schlingen vnd Halßzierd / vnnd vmbgürtet jhre Nieren mit einem Seil / er laßt die Priesterschafft ohne Ehr vnd Ansehen leben / er verlaßt grosse Fürsten vnnd Herren in Schmach vnnd Schand / nimbt von jhren Händen die jenigen / die sie haben vnderdrucken wollen ; Er bringt den hellen Glantz in die Finstere (a) verändert die Nacht in den Tag : Er mehret die Völcker vnd bald darauff macht er / daß sie widerumb zu Grund gehen) wo findt man solche Macht vnd Stärcke / wie deß jenigen ? der beym Salomon (b) gnugsame Stärcke in den Armen hat / die Gottlose zu vertilgen / oder in sein Gehorsamme zu bringen ? oder (wie etliche lesen) der über sie jhre hoche Palläst vnd fürnehmbe Gebäw werffen kan ? oder (wie solches die Sibentzig außlegen wollen) der sie auff das Rad wirfft / vnd sie durch Pein vnnd Marter kan Sterben machen ? der mit dem geringsten Zeichen seines Willens gantze Legionen der HH. Englen seinem Befelch nachzukomen / haben kan ? der allen Geschöpffen die Waffen in die Händ gibt / wann er den Sünder abstraffen will ? von disem wird der jüngste Tag Zeugnuß geben / wann nemblich die HH. Engel jhre Trompeten in allen Enden der Welt wider die Feind GOttes werden hören lassen (c) wann Sonn / Monn / Sternen / das Wasser / Fewr / daß gantze Firmament / alle Elementen sich wider sie setzen vnd streiten werden (d) Ach ! hat auff ein Zeit der Prophet Malachias (e) auffgeschryhen / wer wird an disen Tag ohne Schröcken gedencken können ? wer ohne Forcht disen erzürnten Richter anschawen ? seine Torungen (f) vnd erschröckliche Plitz vnnd Donnerschläg / die von seinem Königlichen Thron herauß schiessen werden / erwarten dörffen ? wann nicht der Himmlische Regen-Bogen / das Friden-Zeichen / die Gnadenreiche Mutter GOTTES jhn vmbgäbe / vnnd dem armen Menschen zu Hilff kömme ? wer wurde nicht verschmachten / der die Stimm deß brüllenden Löwen (g) von Juda hören wird ? wann sein Mutter jhme den Zorn zu stillen nicht darbey wäre ? wer könnte den Glantz diser Sonn ertragen / wann nicht die kiele / frische Wolck / die H. Jungfraw / darzwischen kömme ? Wer wurde die Hitz seines Zorns außstehen können / wann nicht das kiehle Morgenthaw / welches vns den Brunnen deß Lebens bracht / selbige außlöschte ? mit was Sicherheit dörfften wir vns zum Vatter der Gerechtigkeit ohne die Mutter der Barmhertzigkeit nahen ? dörffen wir vor einem strengen Richter ohne Fürsprecherin erscheinen ? Gebenedeyt seye GOTT in Ewigkeit ! daß er vns armen Menschen / ein so gnädige / trewe Fürsprecherin angeschafft hat / bey deren wir sicherlich allen Trost / vnd Hilff zu erlangen / hoffen können.

(IHS)

(a) *Cap. 12. In cuius manu anima omnis Viventis, &c.* (b) *Proverb. 20. Dissipat impios Rex sapiens & incurvat super eos fornicem. Voluit super eos rotam.* (c) *Matt. 24.* (d) *Sap. 5.* (e) *Cap. 3.* (f) *Apoc. cap. 4.* (g) *Amos. 3.*

§. 2.

Maria ist vnder allen Heiligen GOttes die fürnehmbste Fürbitterin der Menschen.

1.

GEwiß vnd ohnfehlbar wahr ist / daß alle heilige Außerwöhlte Gottes vnsere Fürbitter bey GOtt im Himmel seyen / sich auch mit allem Ernst vnser Begehren anzunemmen: Dann dißmal vnseren Heiland / den wir diß Orts für vnsern Richter halten / zugeschweigen / so haben wir die heilige Engel / die Außerwöhlte GOttes in gemein / den helligen Geist selbst / die für vns bitten; der heilige Geist selbst / sagt der heilige Paulus (a) (bittet für vns mit vnaußsprechlichen Seufftzen / vnd der Erforscher der Hertzen weißt / was deß Geists begehren seye) der heilige Gregorius von Naztanzen (b) legt dises also auß (es bittet zwar der heilige Geist für sein eigne Persohn nicht für vns / dann weil er GOtt ist / so wurde es jhme solches nicht anständig sein / weil er aber der erste Anfänger vnser Heiligung ist / also gießt er in vnsere Gedancken / Sinn vnnd Hertzen / ein sonderbare Andacht ein / damit wir mit rechtem Eyffer Seufftzen vnd Weinen / dem Allmächtigen GOtt vnser armes Elend klagen / vnd jhme vmb sein Göttliche Gnad anruffen können. Daß aber die HH. Engel vnsere Fürbitter seyen / ist dessen die heilige Schrifft in vilen Orten ein Zeug / neben deme daß wir vilmal in Historien lesen / daß sie vnser armes Gebett zu GOtt zugetragen / vnd für vns bey jhme vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit angehalten haben; dann sie seynd von seiner Göttlichen Majestät dahin verordnet / daß sie den jenigen / die zu der ewigen Seligkeit ein wahre Hoffnung haben / Hilff vnd Beystand leisten sollen. Alle heilige vnnd Außerwöhlte GOttes begehren für vns bey dem Allmächtigen GOtt / wie der heilige Cyprianus (c) meldet / zu mitlen / vnd für vns zu bitten / als vnsere Brüder / verwante / vnd beste Freund / die mit höchstem verlangen auff vnsere Ankunfft zu jhnen in die ewige Seligkeit warten; für vns bitten sie als die jenige / sagt der heilige Augustinus (d) denen an vnserem Heil nicht wenig gelegen ist; dann jhnen jhr vollkommne Glückseligkeit auffgeschoben ist / biß wir auch zu jhnen kommen werden; Sie können auch jhr ander Kleyd (wie der heilige Johannes (e) in seiner heimblichen Offenbarung spricht) daß ist / die Glori jhres Leibs / nicht anlegen / biß die Zahl jhrer Brüder erfüllt ist: Als die jenige / sagt der heilige Ambrosius (f) bitten sie / die für ein Geisel vnd Bürg jhrer Sorg vnnd Liebe / jhre Leiber vnnd Kleider vns hinderlassen haben / die wir mit grosser Ehr vnd Andacht verehren thuen: Sie bitten auch / als die jenige / sagt Theodoretus (g) die eben auff dem Weeg gewandlet / auff welchem wir jetzund wandlen / die alles Elend vnd Armseligkeit erfahren / welche wir jetzund außstehen müssen: letzlich bitten sie / als die jenige / sagt der heilige Chrysostomus (h) die alles von GOtt erlangen / was sie an jhn begehren; dann wann sie jhme jhre abgeschlagne Häubter / zerrißne / zerhackte Arm vnd

(a) *Roma. 8.* (b) *Orat. 36.* (c) *Lib. de Mortalitate.* (d) *Sermo. 11. de Sanctis.* (e) *Apoc. ca. 6.* (f) *lib. 3. de Viduis.* (g) *lib. 8. ad Græcos.* (h) *Sermo. de SS. Juvenco & Maximo.*

vnd Leiber / ihr Pein vnd Marter / die sie ihme zu grösserer Ehr vnd Glori / außgestanden / auffweisen / kan nicht sein / daß er ihnen etwas für vns abschlage.

2. Vber dise gantze adliche Gesellschafft vnser trewen Patronen / vnd Fürbitteren / sehen wir die heilige Mutter vnd reine Gespons deß höchsten Richters / welche die fürnehmbste vnd allgemeine Fürbitterin für das gantze Menschliche Geschlecht ist. Mit diser Gnad ist sie sonderbar von GOTT gezehrt worden; disen Ehren-Tittul / thut sie nach dem Ehren-Tittel der Mutter GOttes für den fürnehmbsten vnd höchsten Schätzen. Auß disen Vrsachen nennt der heilige Ephrem (a) vnnd der Ehrwürdige Georgius von Nicomedia (b) die heilige Jungfraw ein guldenes Rauchfaß / weil sie vnser Bitt vnd Begehren dem Allmächtigen GOtt mit grösserem Eyffer vnd Liebe auffopffert / als sonst alle übrige Außerwöhlte im Himmel thuen können. Wann ihr Fürbitt / da sie noch auff diser Welt gelebt / so heilsamb vnd fruchtbar gewesen / daß sie alles / warumb sie angehalten / erlanget hat; was sollen wir anjetzo / da sie im Himmel ist / von ihr verhoffen? allwo ihr Liebe gegen vns jetzund vil stärcker / vnd sie (wie die heilige Christliche Kirch (c) singt) sonderbar dahin erhöcht worden ist / damit sie vnser mit grösserem Gewalt vnd Kräfften annemmen könne / vnd vns verhilfflich seyn. Auß gleicher Vrsach eignet der heilige Bonaventura ihr die Wort zu / die auff ein Zeit der weise / vnd sanfftmütige Booz zu der Ruth (d) gesprochen / vnd gesagt hat (Gebenedeyet seyest du von Gote mein liebe Tochter / die weil du die erste Barmhertzigkeit / mit einer newen gemehret vnd erfüllet hast) die Barmhertzigkeit der heiligen Jungfraw / sagt diser heilige Vatter (e) ist wahrlich groß gewesen / als sie noch auff Erden gelebt hat; aber die jenige Barmhertzigkeit / die sie vns jetzund im Himmel erzeigt / ist ohne Vergleichnuß vil grösser: dann wann die Christliche Kirch sie dessentwegen / weil sie auff der Erden gewesen / schön nennt / wie den Monn; so können wir selbige von wegen daß sie jetzmalen im Himmel ist / außerwöhlt nennen / wie die Sonn: dann der Stand vnd Beschaffenheit / in der sie anjetzo ist / übertrifft den vorgehenden Stand / an Barmhertzigkeit vnnd Gewalt / nicht minder / als die Sonn den Monn am Glantz. Dises will ich noch besser erklehren / vnd also die grosse Krafft der trewen Fürbitt der glorwürdigen Mutter GOttes einem jeden mehr zuerkennen geben.

§. 3.

Wie Trewhertzig Maria das Ambt einer Fürbitterin bey GOTT versehe.

1.

DEr ewige Allmächtige GOtt hat ihme selbst zu allen Zeitten die Vrtheil / die Gesatz vnd Ordnungen der Menschen auff diser Erden anzustellen / vnnd zu regieren vorbehalten: oder besser zusagen: es seynd vil Sachen auff diser Erden / die zwar recht vnd wol angestellt seynd / die aber im Himmel nit bräuch-

(a) *Sermone de Laudibus Virgin.* (b) *Oratione de Præsentat. B. Virginis.* (c) *Oration secreta in Vigilia Assumptionis. Munera tua Domine.* (d) *Cap. 3.* (e) *Cap. 8. Speculi B. Virg. Magna erga miseros fuit misericordia Maria adhuc exulantis in mundo.*

lich noch gültig seynd. Das natürliche oder Menschliche Gesatz (a) laßt nicht zu / daß Weiber zu den Rechts-Händlen sollen gebraucht werden ; dann neben der gewohnlichen Schwachheit jhres Geists / vnd neben dem daß sie niemal zu rüwigem End kommen wurden / so möchte jhr Lieb vnd Anmutnng villeicht zu vil Gewalts über der Menschen Hertzen gewünnen. Als man der schönen doch in der Keuschheit nicht vast berühmbten Phrynæ jhren eignen Rechts-Handel vor den Richteren in Griechenland für zubringen zugelassen / hat sie mit der Schönheit jhres Angesichts / vnd mit jhren süssen lieblichen Worten so vil zuwegen gebracht / daß die Richter gantz erstaunet / vnd in dem Geist verwirt worden seynd: die alte Griechen aber seynd vil weiser vnd fürsichtiger gewesen / dann sie haben die schöne Hellenam niemal in jhre Versambtlungen verhören wollen / damit jhnen nicht etwann ein gleichförmige Vngelegenheit widerfahren thäte. Aber / wie vorgesagt / was auff diser Erden Gut vnd Recht befunden wird / ist nicht allezeit im Himmel auch gut geheissen / oder wird nicht allzeit im Himmel gebraucht : dann alldort kan in dem Gericht / vnd in seinem Anligen Niemand übernommen / noch betrogen werden ; man verhört die Weiber eben so wol als die Männer / vnd nach vnserm Heiland vnd Seligmacher redt alldort niemand mit grösserem Gewalt / vnd Ansehen / als die glorwürdige Jungfraw Maria : Welches mir Gelegenheit gibt / etliche Vrsachen fürzubringen / durch welche wir desto besser werden verstehen können / wie vollkommen sie das Ambt einer allgemeinen Fürbitterin deß gantzen Menschlichen Geschlechts auff sich genommen / vnd vns allen zu Nutz vnd Heil versehen thue : welches der Ehren-Titul ist / den ich für dißmal zubeschreiben mir hab fürgenommen.

2. Die erste Beschaffenheit der Fürbitt der heiligen Mutter GOttes ist / daß dieselbige sich in gemein über alle Geschöpff GOttes erstreckt : daß wir also von diser Fürbitt der heiligen Jungfrawen eben deß sagen können / was auff ein Zeit der Königliche Prophet David von der Sonn gesagt hat ; daß nemblich niemand auff Erden seye / der jhrer Hitz vnd Wärme nicht theilhafftig werde. Die Hebraische Cabbalisten geben auß / vnnd sagen : Es seye ein gewisse Creatur bey GOtt / die über alle andere Creaturen erhöcht seye : sie nennen selbige Mitatron / daß ist ein Fürstin von vilen Gesichteren : geben jhr disen Namen / weil sie stehts vor dem Angesicht GOttes stehe / deme sie die vnderschidliche Anligen / vnd Noth der armen Menschen fürbringe / vnd mit höchstem Gewalt / vnd Ansehen für sie rede : Ist zwar ein Gedicht / solches aber kan mit Warheit von Maria gesagt werden : dann sie vnder allen allen Creaturen eintzig ist / deren man disen glorwürdigen Ehren-Titul geben könne: darumb sie der heilige Zacharias (b) Bischoff zu Chrysopoli auff solche weiß anredet. (Wir lauffen zu dir O heilige Junafraw / vnd lauffen der Lieblichkeit deiner Salben nach / hilffe den jenigen so nach dir lauffen / nimb zu dir die jenigen / die müeth vnd matt seynd / vnd richte widerumb auff die jenige / die gefallen seynd / damit wir mit dir in die ewige Seligkeit auffgenommen werden / dann du hast deine Est / nicht anderst als ein Terebinth über die gantze weite Welt außgebreit / vnnd wir kommen vnder deinen Schatten / damit du vns vor der Sonn / Wind

(a) *L. Fœminæ ff. de postulationibus.* (b) *Serm. de Assumpt. Virg. Currimus O Maria post te in suavitatem unguentorum currentes.*

Wind vnd Regen bewahrest: Billich können wir von dir das jenige sagen / so wir in dem Ecclesiastico (a) lesen; daß du mit deinem Schutz vnd Schirmb den gantzen Erdtkräiß gleichsamb als mit einer dicken Wolcken überteckt / denselbigen von der starcken Hitz vnd Zorn der Gerechtigkeit Gottes von ihrem Vndergang zuerhalten) Der wolgelehrte Idiota (b) macht disen Vnderschid / zwischen der Fürbitt der heiligen Mutter GOttes vnnd übrigter Heiligen: daß diese nur für etliche / die sonderbare Andacht zu ihnen tragen / auch ihnen sonderbar befohlen seynd / ihr Firbitt zu GOtt verrichten; die glorwürdige Jungfraw aber / weil sie ein Königin deß gantzen Menschlichen Geschlechtes seye / also seye sie auch ein allgemeine Fürbitterin für männiglichen; Es werde auch keiner jemal gefunden werden / der ihrer Gnad vnd Fürbitt (so fern er sie ernstlich darumb ersucht) nicht theilhafftig werde. Etliche vnder den Heiligen haben gewisse Persohnen / gewisse Geschlechter / gewisse Stätt / oder gewisse Provintzen in ihrem sonderbahren Schutz vnnd Schirmb auff vnd angenommen: Der heilige Genovefa beschirmbt sonderbar die Königliche Statt Paris; der heilige Serninus die Statt Tholosa; der heilige Justus die Statt Lyon; die HH. Ruffus vnnd Agricola die Statt Avignon / vnd also ein anderer Heiliger Patron beschützt ein andere Statt: vnser glorwürdige Jungfraw aber hat vollkommlich vnd überall gantz Frackreich / gantz Italia / gantz Hispania / Griechenland / India / Europa / Africa / Asia / America / vnnd alles das / so die Sonnen anscheint / vnder ihrem trewen Schutz vnd Schirmb: solches thun vns jenige Mahler andeuten vnd zuverstehen geben wollen / die Mariam die heilige Jungfraw mit einem weiten vnd grossen Mantel mahlen / vnder deme alle Völcker der Erden sich bedeckt befinden / kleine vnd Grosse / Junge vnd Alte / Reiche vnd Arme / Gelehrte vnnd Vngelehrte / Gerechte vnnd Sünder / Weiber vnd Männer; mit einem Wort alles was vnder GOtt ist / daß ist auch vnder dem Mantel seiner heiligen Mutter versichert / vnnd hat ein jeder sein Zuflucht zu ihr / als zu der allgemeinen Freyheit. Darff ich noch mehr sagen? warumb nicht? Es ist gewiß / daß alle heilige Außerwöhlte GOttes / die in der ewigen Seligkeit sich allbereit befinden / vom ersten Seraphin biß auff das minste Kindlein / daß gleich nach empfangnem heiligem Tauff ohne anderen Verdienst verschiden / ihr Hilff vnd Zuflucht bey der heiligen Jungfrawen suchen müssen / wann sie von GOtt etwas erlangen wollen / damit solches durch ihr Fürbitt geschehen könne. Auß welchem gnugsamb erscheint / wie hoch wir ihrer Fürbitt vonnöthen haben / vnnd wie vil es vns in vnseren Nöthen an ihren Günsten vnd Gnaden gelegen seye: Dann wann wir einen gewissen Heiligen anruffen / so bitten wir denselbigen nicht / daß er bey einem anderen Heiligen Fürsprech seye / wol aber bey der heiligen Mutter GOttes / in deme wir andere Heilige anruffen / daß sie vns bey ihr Gnad erlangen wollen: Ja wann andere Heilige selbst etwas sonderbars von GOtt begehren vnd erhalten wollen / so ersuchen sie die die heilige Jungfraw / als die allgemeine fürnehmbste Fürbitterin darumb / damit sie desto ehender zu ihrem Vorhaben kommen mögen. Du aber O heilige Jungfraw / hast der heilige Ger-

(a) *Cap 24. Et sicut nebula texi omnem terram. Hugo Cardin. in eum locum de B. Virgine interpretatur.* (b) *Contemplat. de Beata Virg. in prolog. Cantic. Sancti.*

manus (a) Patriarch zu Constantinopel auffgeschryen / hast ein solches Ansehen / ein solchen vollkommnen Gewalt / daß du allein von GOtt vnd sonst von niemand hangest; hast auch keines anderen von Nöthen / wann du etwas von GOtt zu erhalten begehrst.

3. Die ander Fürtrefflichkeit der Fürbitt der glorwürdigen Jungfrawen stehet in deme / daß alles Gebett vnnd Anhalten in gemein von den Menschen durch sie zukommbt. Wir ruffen zwar / sagt Abbt Rupertus (b) alle Heilige deß Paradeiß an / nichts desto weniger verhinderet daß nicht / daß wir nicht vnsere Augen zu vorderst auff dich / O heilige Jungfraw! werffen: dann du bist der Berg der Bergen / die Jungfraw der Jungfrawen / vnd die Heilige der Heiligen. Es haben die andere Heilige im Himmel ihr Macht vnd Gewalt zu einem gewissen Zihl / wie auch ihr Fürbitt auff ein gewisses End angestellt. Zur Pestilentz Zeit / ruffen wir an / die HH. Sebastianum vnd Rochum; zur Zeit der Kriegen / den heiligen Ertz-Engel Michael; auff dem Meer vnd Wasser / den heiligen Nicolaum / auff dem Land in Reysen den heiligen Ertz-Engel Raphael / vnd Drey Heil. König; Wann Brunsten vnd Fewr auffgeht / den heiligen Laurentium vnnd Antonium; wann die Wasser überlauffen / vnnd die Erden mit Schaden überschwemmen; den heiligen Florentium; für die hinfallende Sucht den heiligen Valentinum / für das Augenwehe / die heilige Luciam; vnnd also einen anderen Heiligen / vmb ein anders / nach deme vns in wissen ist / was für sonderbare Gnad der Allmächtige GOtt einem oder dem anderen ertheilt habe. Der H. Jungfraw aber / hat GOtt weder ihr Gewalt / noch Gnaden auff ein gewisses Zihl gesetzt: Wir ruffen sie an in Kranckheiten / Straffen / die Gott über vns gehn läst / vnd in allem Weh daß vns begegnet; wir haben vnser Zuflucht zu ihr / zur Zeit deß Fridens / deß Kriegs / deß Hungers / der Pestilentz / in Glück / Vnglück / Leben vnnd Todsnöhten; Wir begehren durch sie vnd ihr Fürbitt von GOtt / Reichthumb / Gesundheit / Wolstand der Seel vnd deß Leibs / Gnad vnd Glori; mit einem Wort; vnser übergebenedeyte Jungfraw kan durch ihr Fürbitt alles erhalten / was in GOttes Gewalt vnnd Freygebigkeit Schätzen verschlossen ist. Diser Vrsachen halber opffert der heilige Augustinus (c) vnd nach ihme / der wolgelehrte Arnoldus von Chartres (d) ihr dise Wort auff / welche die heilige Christliche Kirch in ihrem gewohnlichen Curs oder Tagzeiten zubetenpflegt: O heilige Maria! erhöre die Armseelige / hülff den Kleinmütigen / bitte für ein Priesterschafft vnd für die andächtige Versamblung der Geistlichen Ordens-Leuthen (die Christliche Kirch aber sagt anstatt diser letzten Worten: für das andächtige Weibliche Geschlecht) vnnd daß alle diejenige / die dich anruffen / deiner gnädigen Hilff vnd Beystand mögen theilhafftig werden. Nach dem heiligen Ephrem (e) ist sie ein Vestung vnd Vorwehr der Christglaubigen / daß Heil der Welt / vnnd Gnaden-Stuel der Betrübten: der heilige Bonaventura (f) weißt im Hymno / den er nach Manier deß Te Deum laudamus der glorwürdigen Jungfrawen zu Ehren geschriben / nicht / was er ihr für grössere Ehren-Tittul geben soll: er nennt sie die Stärcke der Streittenten / ein Fürsprecherin der Armen / die Zuflucht der Sünderen / ein sicheres

(a) *Sermone de Assumptione.* (b) *Prologo in Cantica. O Maria Mons Montium!* (c) *Serm. 18. de Sanctis.* (d) *Tractat. de Laud. Virg. Sancta Maria succurre miseris.* (e) *Orat. de Laudibus Virg.* (f) *Tu agonizatrix pugnantium.*

nis Port der jenigen / die Schiffbruch leiden / ein Trost der Armseligen / die Hilff der jenigen / die in Gefahr deß ewigen Vndergangs seynd: er nennt sie ein Befirderin der Gerechten vnd Gott seligen / ein Bekehrin der Verirrten / also daß kein einige Gnad zu erdencken / welche vnsere gnadreiche Jungfraw von GOtt durch ihr Fürbitt nicht erhalten vnnd erlangen möge: Mein lieber Leser / wann du dises liessest oder lesen hörst / thust du dich nicht auch mit mir ab der Hochheit diser fürtrefflichen Jungfrawen / vnd ihrem grossen Gewalt verwunderen? wir wissen / daß / wann man schon sie von allen Orten der Welt her auff ein Zeit anrufft / wann sie gleich wol auch auff ein Zeit vil vnderschidliche Sachen zu thun hat / nichts desto weniger sie alles diß nicht verhindere / daß sie nicht deß armen Sünders Gebett erhöre / auffnemme / für ihn bitte / vnnd Gnad erlange / andere Gescheffte bleiben lasse / die himmlische Geister (die allzeit ihren Befelchen als GOTTes selbst / abzuwarten bereit seynd) hin vnd her absende / vnd (daß noch mehr ist) alle dise Gescheffte ohne Beschwernuß verrichte / sonder mit grosser Liebe vnd Lust. Können wir dann nicht sagen? es folge in disem die heilige Jungfraw der vnendlichen Hochheit GOttes / so vil es einer Gottseligen Creatur zu folgen vnd dem selben nachzukommen jmmer müglich ist? sollen sich ab disem nicht Himmel vnd Erden verwundern? haben wir dahero nicht gnugsame Vrsach den jenigen in alle Ewigkeit zu loben / vnd zu benedeyen / deme es beliebt / vnnd gefallen wollen / eine von seinen Creaturen / mit solchen fürtrefflichen Gnaden / vnnd mit so grossem Gewalt zubegaben?

4. Die tritte Fürtrefflichkeit ihrer Fürbitt ist von ihrem grossen vermöglichen vnd geschickten Verstand / mit deme sie das Ambt einer Fürbitterin so ruhmlich versicht / abzunemmen: dann ob gleich wol alles das jenige / was biß hero gesagt worden / ein starcke Zeugnus gibt / daß sie gnugsame Tauglichkeiten habe / das Ambt einer allgemeinen Fürbitterin deß gantzen Menschlichē Geschlechts zu versehen / kan ich doch nicht vnderlassen / jhren grossen Verstand / vnd gründliche Erkandtnus / die sie von allen Dingen hat / auch zu beschreiben: dann kein Zweiffel zu haben / daß GOtt sie nicht mit gnugsamber Weißheit vnd Verstand begabt habe / gleich alle zufallende Beschwerden / zu ersehen vnd jhnen zubegegnen. Die heilige Christliche Kirch ehret sie / vnnd gibt solches von ihr auß / in dem sie jhr dise Wort deß letzten Capituls (a) der weisen Sprüchen zu eignet (daß Gesatz der Sanfftmüttigkeit ist in jhrem Mund) dann lege man dises auß / wie man wölle / so kan man sagen / daß jhr Mund anders nichts seye / als das Gesatz selbst / weil alles / was auß jhrem Mund herfließt / voller Weißheit ist. Man kan sagen / das Gesatz seye in jhrem Mund: Weil sie das Gesatz setzt / wann sie redt / vnd von jhrem Mund alle Streittigkeiten entschiden vnd ausgesprochen werden: auch alles was sie redt / zu allen Zeiten von GOtt gut geheissen wird: wir sehen nicht ohne sonderbare Verwunderung / daß alle Gesatz / welche von jhrem Mund herkommen / ware Gesatz der Sanfftmut seynd / weil sie sich nach den Rechten also richten thut / daß sie alle Zeit selbige Rechten in der Sanfftmut findet / vnd thut sich auff solche Weiß der Güttigkeit ergeben / daß sie doch nimmal die Regul der Gerechtigkeit überschreite. O was für hohe Schuldigkeiten vnd Danck seynd wir einer solchen trewen Fürbitterin schuldig:

(a) *Lex clementiæ lingua eius.*

schuldig! Von deren wir mit besserem Recht sagen können / als was der H. Paulus (a) von den jenigen / welche Gott für Mittler auff diser Erden bestelt / vnd verordnet hat (daß er nemblich in jhrem Mund das Wort der Versehnung gesetzt habe) dann GOtt allein bewust / was für trewe gute Dienst die heilige Jungfraw den Menschen in jhren gantzen Lebzeiten leiste. Wie offt hat GOtt sein Armb ausgestreckt / vns an Gütteren / an Verwandten / an Leib vnd Seel / an vnserer Seeligkeit selbst / abzustraffen? daß die H. Jungfraw jhme mit dem lieblichen Wort der Versöhnung begegnet / vnd jhme die strenge Hand seiner Gerechtigkeit auffgehalten hat? Dises ist zwar vns noch jetzund verborgen / vnd erkennen solche grosse Gutthaten noch nicht; es wird aber die Zeit kommen / nemblich im Himmel; solche zu erkennen / vnd vnserer trewen Gutthätterin vnd Fürbitterin ewig Danck zusagen.

5. Die vierdte Fürtrefflichkeit der Fürbitt der Glorwürdigen Jungfrawen / laßt sich in jhrer Freundlichkeit sehen / die sie mit lieblichen angenemmen Worten vnd Wercken gegen allen erzeigt / dann was ist auff der Welt liebreicher / was freundlichers / als sie? Was hat den heiligen Ephrem beweget (b) dise heilige Jungfraw ein einige Hoffnung (nach GOtt) der Christgläubigen zunennen? was den Heiligen Epiphanium (c) zu sagen? daß sie vnser einziges Vertrawen seye / daß wir zu Gott kommen können? Dises ist der H. Gertraudt (d) vor Vierhundert Jahren wunderbarlicher Weiß geoffenbart worden: dann da sie am Festag der Geburt Mariæ in der Complet ware / vnnd das Salve Regina gesungen wurde / wie man zu den Worten (Eia ergo Advocata nostra) kommen / hat vorgemelte heilige Gertraudt mit höchstem Eyffer vnd Andacht jhr trewe Fürbitterin vmb Hülff vnd Beystand angeruffen; darauff hat es sie bedunckt / als wann sie die heilige Mutter Gottes vor jhren stehen sehe / die sich wegen eyffriges Gebett nicht mehr gegen jhr erwehren könne; sahe zugleich die H. Mutter Gottes sonderbare Frewden Zeichen geben / wann man sie beym Nahmen der Fürbitterin nennte / auch nicht ausschlagen köndte / was sie ersucht vnd angesprochen wurde: Wie man im Gesang zu den Worten (Illos tuos misericordes oculos ad nos converte) kommen / hat die heilige Gertraudt auch gesehen / daß die Glorwürdige Mutter Gottes vnseren Heiland gantz lieblich beym Haubt genommen / sich sitzam gegen der Erden geneigt vnd gesagt (dises seynd meine güttige barmhertzige Augen / welche ich zu den jenigen pflege zu wenden / welche jhr Hülff vnd Trost bey mir suchen) darauff vnser Heiland jhr anbefohlen / sie solle täglich dise obgemelte Wort auffs wenigst einmal betten / vnd sich darbey versicheren / daß sie im Stündlein jhres Absterbens grosse Hülff vnd Trost darvon zuempfangen habe.

6. Die letste Fürtrefflichkeit der Fürbitt Mariæ / kan man abnemmen / auß dem Vermögen / daß sie bey GOtt hat: sie vermag so vil / daß jhr nichts so schwer jemal begegnen kan / daß sie dasselbige nicht / jhrem Wunsch nach / zu einem glückseligen End bringen möge. Solches hat ersehen der heilige Antoninus (e) der die glorwürdige Jungfraw der Thecuitæ verglichen / welche den König David dahin vermöcht / daß er seinen Sohn Absolon / der in seinen Vngnaden ware / widerumb zu Gnaden auffgenommen hat; welches sonst niemand anders

(a) 2. Corinth. 5. (b) Orat. de laudibus Virg. (c) Orat. de B. Virg. (d) Revel. lib. 4. Cap. 23. (e) 4. p. tit. 25. Cap. 4. parag. 7.

anders mit allem Bitten vnd Betten hätte können zu wegen bringen: darauß diser heilige Vatter hat schliessen wöllen; daß Maria alles von GOtt erlangen könne/ was sonst den anderen Heiligen außzuwircken vnmüglich wäre. Vber dises sagt einer auß (a) den jetziger Zeit Schrifftgelehrten gar recht: daß/ wann es geschehen könnte (auffs wenigst wie wir vns einbilden) daß der Himmel in einer Sach streitbar vnd widerspennig/ Maria beynebens einzig vnd allein einer widrigen Meinung/ also alle Heilige GOttes wider sie wäre; so würde doch ohne beschwert vnnd Widerred Maria ihr Handel gewünnen: solches ist auff das jenige gegründet/ was im vorgehenden Tractat von der Fürtrefflichkeit vnd Hochheit ihrer Gnad vnd Glori beschlossen ist worden: dahero wir/ihr Vermögen bey GOtt/ über alle Heiligen zu haben/ wol meinen mögen. Ich sag noch mehr: wann alle Sternen deß Firmaments/ alle Blätter vnd Läuber von den Bäumen/ alle Stein auff dem Feld/ alle Sandkörnlein am Vfer diß Meers Zungen hätten/ vnd in Fürbitter vnnd Fürsprecher verkehrt wurden/ so könnten sie alle sammentlich nicht so vil verrichten vnd außbringen/ als die H. Mutter GOttes einzig vnd allein kan: Ist daß nicht offentlich gesagt/ GOtt habe ihr ein grossen Theil von seiner Allmacht übergeben? es hat ein Ansehen/ als wann der hocherleuchte heilige Anselmus (b) solches bestätten wollte; er sagt also (der Allmächtige GOtt hat dich O heilige Jungfraw also erhöcht/ daß er gäntzlich hat wöllen/ daß dir alles mit ihme müglich wäre/ steht allein an deme/ daß du erdänckest/ was du wolst: deinem Willen wird sich niemand widersetzen: wird dir auch nichts vnmüglich fürkommen) Ist daß nicht so vil gesagt/ als wann man von dem vnendlichen vollkommenen Gewalt GOttes/ den er über alle seine Geschöpff hat/ rede? in deme man von der heiligen Jungfrawen sagt vnd außgibt/ daß alles/ was sie begehre vnd haben wölle/ alsobald geschehe/ ihr bewilliget vnd zugesagt werde? wie offt ist gehört worden/ daß die böse Geister durch den Mund der Beseßnen wider den Himmel vnd die Erden geflucht vnd geschworen haben? daß sie gezwungen worden/ Mariam Allmächtig zunennen/ auch mit ihrem höchsten Leid vnnd Bedauren bekennen müssen/ daß sie alles was sie immer wölle/ zuwegen bringen könne?

7 Mann kan kaum mehr sagen: muß doch zu Lob vnnd Ehr vnsers Heilands/ der sein allerliebste Mutter also erhöhen wöllen/ noch eins melden/ welches eben auch vom heiligen Anselmo (c) herkombt: er sagt/ daß wir vilmal vil ehender etwas durch die Fürbitt der heiligen Mutter GOttes erlangen/ als durch Fürbitt vnsers Heilands selbsten: nicht zwar wegen einer Gleichheit der Verdiensten/ welches lästerlich wäre/ sonder darumb/ weil GOtt ein so grosses Wolgefallen habe sein Mutter in allen Gnaden/ vnd Glori zu erhöhen/ daß er ihr zu Zeiten auff ihr Fürbitt etwas zusage/ welches er seinem eignen Sohn nicht thun würde. Wer darff dises mit den höllischen Engeln vnd ihrem Anhang widerreden? wer vermeint Vrsach zuhaben/ sich darab zu beklagen? weil es Gott selbst also haben will? er es also befilcht? vnd vnser Heiland (dessen Ehr vnd Ansehen hierinn möchte gesuchet werden) selbst darzu einwilliget? weilen er mehr eyfferet für die Ehr seiner allerlieb-

(a) *Suarez tom. 1. in 3. partem disp. 23. §. 2.* (b) *Cap. 12. de Excellentia Virginis. Te sic Deus exaltavit.* (c) *De Excellentia Virg. Cap. 6. Velocior interdum est salus, memorato nomine Virginis.*

sten Mutter / als für sein eigne. Geschicht es doch offtermal an Königlichen Höfen / daß ein König etwas seinem eignen Sohn abschlägt / vnd doch hernach durch Anhalten eines seiner sonders geliebten Hoff-Herren solches zusage / ohne Vnbild vnd Zorn deß Sohns (wann er anderst wol erzogen ist) auch andere darüber erzeigten Mißfallens. Es ist ja frewlich gewiß / daß der gleichen Gnaden / die GOtt seiner allerliebsten Mutter erzeigt / sehr groß seyen / vnd vnser Verstand weit übertreffen; nichts desto weniger seind wir schuldig den Befelchen GOttes zugehorsammen / vnnd daß jenige zuverehren / waß wir nicht gnugsamb ergreiffen vnd verstehen können.

8 Alles dises zubestettigen / kunden vil Vrsachen beygebracht werden / will mit zweyen Geschichten die Sach bewenden lassen: wir lesen im Leben der heiligen Lutgardis (a) aus Barbant / einer Jungfraw von grosser Heiligkeit / die ohngefehr im zwölffhundert sibenten Jahr zur Zeit / da die Albigenser im sterckesten überhand nammen / gelebt hat; daß ihr die Glorwürdige Jungfraw in einem Klag-Kleid / mit weinenden Augen / vnd gantz traurigem eingefallnem Angesicht erschinen seye; habe ihr dardurch wöllen zuverstehen geben; ihr Hertz seye so voller Aengsten / daß ihren gleichsamb vnmüglich seye / ihre Wort fürzubringen: jedoch weil sie das Hertz gehabt / vnd die heilige Mutter GOttes gefragt / was die Vrsach ihrer so grossen Traurigkeit sein möchte / habe sie geantwortet; die Ketzer vnd Newgläubler wie auch die kalte Christen hätten widerumb angefangen ihren allerliebsten Sohn in das Angesicht zuspeyen / vnd ihn auff ein newes zu Creutzigen. Auff daß nun derohalben der gerechte Zorn Gottes / der die Welt abzustraffen gäntzlich gesinnet seye / gestillt werden möge / so seye vonnöthen / daß sie siben gantze Jahr mit Wasser vnd Brodt fasten wolle: Welches die heilige Lutgardis gar willig verricht hat. Wie offt hat die heilige Brigita (b) vnsere trewe Fürbitterin gesetzen / sich vmb der Menschen Sachen mit allem Fleiß / vnd Ernst anemmen / den Zorn Gottes / den er über die gantze Welt wolte außgehen lassen / abzuwenden? Es erzehlt der H. Antoninus (c) daß vnser Heiland / der vil lieber in einfältige vnd gerechte / als andere heimbsucht / im dreyzehenhundert neun vnd neuntzigsten Jahr / mit seiner Glorwürdigen Mutter einem frommen einfältigen Bawrsmann / der drey Brodt bey sich getragen / bey einem Brunnen erschinen seye / ihme befohlen habe / diese drey Brod in Brunnen zuwerffen / zu einem Zeichen / daß er die gantze Welt / welche in drey Theil zertheilt / durch diese drey Brod bedeutet werde / wegen ihrer Sünden außtilgen wölle: es seye aber die heilige Jungfraw eylends zum Bawrsmann geloffen / vnd habe ihn verhinderet / daß er sein Befelch nicht verrichten könnte; darauff der Bawrsmann zu vnserem Heiland sich gekehrt / vnd ihme erzehlt habe / wie sein heilige Mutter ihn von Verrichtung seines Befelchs verhinderet habe; vnder dessen aber seye die heilige Mutter vor ihrem Sohn auff die Knie nidergefallen / habe ihne gantz demütig gebetten / sein gerechten Zorn zu stillen / vnd den armen Menschen noch so vil Zeit vnd Gelegenheit aller gnädigst zuertheilen / daß sie über ihre begangne Fähler vnnd Sünd Rew vnd Leyd haben / auch Buß thun könnten: Endlich habe sie mit ihrem eyffrigen Gebett so vil bey ihrem allerliebsten Sohn vermögt

(a) *Thomas Cauric.* (b) *lib. 1. Revel. Cap. 5. 24. & 45. lib. 6. Cap. 45. &c.* (c) *3. parte tit. 15. cap. 2. & 3. parte. tit. 22. Cap. 5. parag. 32.*

vermögt / daß er sich mit deme vergnügen lassen / daß der Bawrsmann nicht mehr als eins von seinen dreyen Broden in den Brunnen wurffe ; nach dem solches geschehen / habe die H. Jungfraw dem Bawrsmann anbefohlen / daß er allen Pfarrherren vnd Seelsorgeren der Christen zu wissen thüe / menniglich zur Bueß zuermahnen / Creutz vnd Gebett-Täg in weissen Kleideren anzustellen / vnd sich ein jeder mit Gott widerumb zuversöhnen. Der die Werck der Worten deß einfältigen Bawrsmanns / sagt der heilige Ertz-Bischoff von Florentz / nicht gesehen hat / wird schwerlich diſe Histori glauben : wir aber / die wir mit vnseren eigen Augen den Zulauff deß Volcks / die offentliche Cräutzgäng / den täglichen Gebrauch der hochheiligisten Sacramenten vnd dergleichen bußfertigen Gottseligen Werck gesehen haben / können nicht glauben / daß jemalen dergleichen anderstwo erhört worden seye : die Wahrheit diſer Offenbahrung hat / ein allgemeine Pest die im vollgenden Jahr hernach eingerissen / vnd wenig minder als den dritten Theil deß Volcks in der Welt hinweg genommen / bestättiget. Es wäre auch nicht wol glaublich / daß gleich auff deß einfältigen Bawrsmanns Anſag ein solche Enderung vnd Bekehrung bey den Menschen in gemein wäre gefunden worden / wann GOtt nicht auch sonderbar sie darzu bewegt hätte. Es hätte auch der heilige Antoninus / ein Mann in so grossem Ansehen bey jederman wegen seiner Heiligkeit / diſes nicht für gewiß außgeben / wann er nicht alles mit eignen Augen gesehen / vnd gewiß hätte / daß solches also verloffen wäre. Darumb ich je länger je mehr in der Meynung gestärckt wird / daß die Schuldigkeit / vnd Danck / welchen die gantze Welt der glorwürdigen Mutter GOttes zu sagen schuldig / gantz vnersetzlich seye ; vnd wann wir gleich wol alles gegen jhr thun / was vns immer müglich ist / wir doch niemal so vil gegen jhr thun werden / daß sie nicht mehr vmb vns verdiene : wir sollen doch thun was wir können vnd mögen ; dann durch diſe demüttige Erkandnuß mehren / vnd doppplen sich die Gnaden / die wir durch jhr Fürbitt verhoffen können.

(a) *Serm. 2. de Nativit. B. Virginis.*

§. 4.

Maria ist von GOtt sonderbar außerwöhlt worden / ein Mittlerin der Menschen bey jhrem Sohn zu seyn.

1.

PEtrus Damianus (a) Cardinal Betracht über den Kunstreichen Thron deß Königs Salomons : vnd sagt / er finde in der heiligen Schrifft / daß diſem großmächtigen König drey vnderschidliche Namen geben werden / als nemblich / so nenne sie jhn Salomon / daß ist / den Fridsamben ; für das ander Ecclesiasten / daß ist / den Prediger ; für das dritte Ididam / daß ist / den glorwürdigen : das fürtreffliche vnd kunstreiche Werck aber diſes Throns seye / weder von dem Prediger / noch von dem Glorwürdigen / sonder allein von dem Fridsamben gemacht worden : damit vns dardurch verstehen zugeben / daß die heilige Menschwerdung vnsers Heilands / welche durch diſen Thron vns angedeutet worden / ein Freyheit deß Fridens / vnd ein versicherte Zuflucht der Menschen sein wurde. Der heilige Apostel Paulus ermahnt vns / daß wir vns zu diſem Thron der Gna-

den mit aller Verträwlichkeit begeben / als bey deme vns nichts werde abgeschlagen werden. Es zeugt doch der heilige Bernardus in einem Orth vns weißlich / daß / obwolen vnser Heiland vnser fürnehmbste Mittler bey seinem himmlischen Vatter seye / so seye er nichts desto weniger auch noch vnser Richter / welches ein Vrsach seye / daß jhn alle / so jhr Gewissen mit Sünden beladen befinden / billich sehr zu ersorgen / vnd zu fürchten haben ; auff daß aber GOtt disem begegne / so habe er durch sein vnendliche Güttigkeit ein Thron der Milde vnd Sanfftmut / bey welchem kein Schröcken noch Strenge gefunden wurde / beynebens selbiger auch den armen Sünderen nicht verdacht wäre / im Himmel auffrichten wollen : Dises legt ermelter heiliger Vatter gar schön auß / vnnd damit er auch alles Mißtrawen von vnseren Gedancken hinweg nemme / so erzehlt ers in vilen Orten / doch allezeit auff vnderschidliche Weiß.

2. In einer Predig / von der glorwürdigen Jungfrawen / in deren er sie den Canal der Gnaden genennt hat (a) sagt also. Du hast / O armer Mensch ! villeicht dir geforchten dem himmlischen Vatter zunahen ; sein eintziges Wort brachte dich in Schröcken / vnnd du thatest nicht minder als der arme Adam zu den Feigen-Blätteren lauffen ; dessentwegen hat er dir ein Mittler zugeben / welcher sein allerliebster Sohn selbst ist : Ist es müglich / daß je etwas sein könne / daß ein solcher Sohn / von einem solchen Vatter nicht erlangen möge? Zweiffels ohne wird der Vatter die Verdienst vnd die Würde einer solchen Persohn wie sein Sohn ist / ansehen : Villeicht aber darffst du auch nicht zu dem Sohn kommen ; dann der Glantz seiner Göttlichen Majestät verblent dich / vnnd jagt dir ein Schröcken ein / daß du jhme zunahen ersorgest ; dann ob er gleich wol die Menschliche Natur hat angenommen / ist er doch allezeit auch GOtt darzu verbliben : derohalben so du ein Fürbitterin vnd Fürsprecherin zu haben begehrest / die dir auß aller Sorg vnd Forcht helffen thüe / dich anführe vnnd dein Mittlerin seye / wann du dich vor jhme stellen mußt ; so soll dir solche nicht ermaglen ; lauffe fröhlich zu Maria / du wirst in jhr dein Menschheit finden / aber ein Menschheit / die gantz sauber vnd rein / die von keinem einiger Sünd jemalen befleckt worden ist : Zweiffle nicht / der Allmächtige Gott wird jhre Mutterschafft ansehen / vnd jhr nichts abschlagen : vnmüglich ist / daß der Sohn diser seiner lieben Mutter etwas versagen könne : vnd noch vil weniger der himmlische Vatter seinem allerliebsten Sohn. Meine liebe Kinder / da haben wir die Leyder / durch welche wir in Himmel steigen können ; diß ist mein einiger Auffenthalt aller meiner Hoffnung vnnd Vertrawens : dann wie könnte es müglich sein / daß diser Sohn ein solche Mutter verwerffe / oder daß er von seinem Himmlischen Vatter nicht solte erhört werden? was mich belangt / so glaub ich vest an deß heiligen Ertz-Engels Wort / der mir sagt / sie habe bey GOtt Gnad gefunden / vnnd vermeine hiemit / dises seye eben die jenige Gnad / derer wir vonnöhten haben.

3. In einem anderen Ort / nemblich im fürtrefflichen Geschprech / das er über das Geschicht deß zwölfften Capituls der heimlichen Offenbahrung deß heiligen Johannis gemacht / redt vorermelter heilige Vatter also (Es ist wahr daß der himmlische Vatter vns ein möchtigen vnd trewen Mittler geben habe / die Majestät GOttes aber / die in jhme erglantzet / bringt vns in Schröcken ; es ge-

(a) *Serm. de Aquæductu : seu de Nativit. B. Virginis.*

es gedunckt vns sein heilige Menschheit seye gantz vnd gar in seiner Gottheit versuncken/ nicht daß die Substantz verkehrt/ oder verenderet seye/ sonder weil alle seine Begirden vnd Anmutungen gantz Göttlich seynd: Man verkünd in allen Orten sein grosse Barmhertzigkeit auß; sein Gerechtigkeit aber erschallet auch bey Jederman: vnnd gleich wol wir wissen/ daß/ weil er selbst vnser Armbseligkeit vnd Elend auff der Erden erfahren/ er sich desto ehender über vns erbarmen/vnd ein Mitleiden mit vns tragen thut/ nichts desto minder müssen wir auch bekennen/ daß sein himmlischer Vatter vns jhn für ein Richter mit vollkommnem Gewalt fürgesetzt habe; vnd dieweil wir wissen/ daß GOtt ein zerreissendes Fewr ist/ warumb solte der arme Sünder sich vor jhme nicht förchten? daß er nicht vor seiner Göttlichen Gegenwärtigkeit gleich wie das Wax bey dem Fewr zergehe? also werden wir ein grossen Trost in vnserem Mißtrawen/ mittels einer Mittlerin bekommen: vnd die Wahrheit zubekennen/ so finde ich niemand/ den die Menschen ehender erwünschen/ vnd zu deme die Sünder jhr Zugang fröhlicher nemmen kömen; als zu Maria; Dann lieber/ was sieht man in jhr. dardurch die Menschliche Schwachheit könte in Schröcken fallen? Man findt in jhr kein Rauhe/ kein Strenge/ kein Rachgirigkeit; sie ist gantz lieblich/ gantz Freundlich/ vnd gantz annemlich: Lese man das gantze Evangelium durch/ wann man einigen Zorn oder Widerwillen darinn wird finden/ so bin ich zufriden/ daß man sie fürderhin verdacht habe/ vnnd nicht anderst als mit Forcht vnd Schröcken zu jhr gehe: Wann man aber hingegen anders nichts darinnen finden wird/ als Güte/ Milde/vnd Sanfftmüttig/ mit welchen Titlen diese Glorwürdige Jungfraw begabt seye/ so solle man sich auch gegen dem jenigen danckbarlich erzeigen/ der vns ein solche fürnehmbe Mittlerin geben hat: wir sehen wie sie mit der Sonnen vmbgeben ist/ damit wir dardurch erkennen können/ daß sie ein Tochter Gottes deß Allmächtigen seye/ welcher mit seinem hellen Glantz vnd Liecht eben so wol die jenige anscheint/ die dessen würdig vnnd wehrt seynd/ als die solches nicht verdient: Man wolle gedencken/ sie habe den Monn vnder jhren Füssen/ daß ist/ sie habe die Catholische/ Christliche vnd Alleinseligmachende Kirchen in jhren Schutz vnd Schirm genommen; die Kirchen sag ich/ die allein jhr Glantz von jhrem Bräutigam/gleich wie der Monn von der Sonnen entlehnt. Derohalben laßt vns schamhafft vor diser glorwürdigen Jungfrawen auff vnsere Knie fallen/ laßt vns jhre allerheiligste Füß vmbfassen/ laßt vns bey jhr verbleiben biß daß wir jhren heiligen Segen von jhr empfangen haben. Aller Gewalt im Himmel ist jhr geben/ dann sie das wahre Fähl ist/ so zwischen dem Taw vnd der Erden gewesen: Sie ist das Weib/ daß zwischen der Sonn vnd dem Monn/ zwischen vnserem Heiland vnnd seiner Kirchen gestanden) Also hat der heilige Bernardus geredt/ mit deme Hugo de Sancto Victore sehr wol zu stimmet (wann du sagt er (a) dir förchtest dich vor GOtt zustellen/ so sihe Mariam an/ bey jhr wirst du nichts finden/ darab du zu erschröcken habest: gehe fröhlich vnd vnerschrocken zu jhr/ als zu deiner Freundin/ dann sie ist von Menschlicher Natur wie du)

4. Damit aber vnsere glorwürdige Jungfraw alles was zu einer vollkommlichen Mittlerin erfordert wird/ habe; so ist es nicht gnug/ daß sie allein mit der Sanfftmütigkeit be-

(a) *In Sentent. si pertimescis supplicaturus ad Deum accedere.*

keit begabt seye / sonder sie soll auch noch ein vollkommnen Gewalt haben / solches Ambt zuversehen, wie ansehnlich aber Gott ihr den Gewalt darzu übergeben habe / soll jetzt erklehrt werden.

§. 5.

Vom Gewalt den Maria verdient.

1.

GLeich wie es allein GOtt zustehet seine eigne Geschöpff zubefürderen / vnd in ein fürnemmen vnd hohen Stand zubringen; also sehen wir / vnd erkennen auch bald / wo er etwas dergleichen macht / daß er selbst die Hand anlege. In erwegung dessen hat der heilige Germanus (a) Patriarch zu Constantinopel die Glorwürdige Mutter GOttes auff solche Weis angeredt (alles was dich / O Heilige Jungfraw / betreffen thut / ist fürtrefflich / gantz groß / vnd über allen vnseren Verstand / vnd der Gewalt den du bey deinem allerliebsten Sohn hast / übertrifft / alles daß so wir ergreiffen können) eben sovil wolte der andächtige Prælat auß Nicomedia (b) mit seinen Worten zuverstehn geben / dann er zu der H. Jungfrawen also sagt (wann wir ein Hoffnung haben in Himmel zukommen / so ist dieselbige auff dich gegründet / dann von dir erwarten wir Hilff vnd Beystand / den wir darzu vonnöthen haben: vnd weil vnsere Entschuldigungen / damit sie angenommen werden / durch dein Mund gehn müssen; also berühmen wir vns von keiner anderen Sach / als daß du dich würdigest ein Wolgefallen ab vnser Verwandligkeit / die wir zu dir tragen / zu nemmen; Derohalben bitten wir dich / du wöllest verschaffen / daß vns in vnserem Begehren gewillfahret werde / dann du kanst es. Es ist kein einige Vrsach dein Begehren abzuschlagen / oder sich darwider zusetzen / es muß alles deinem Willen gehorsamen / vnd deiner Gewalt sich vnderwerffen / weil der jenige den du gebohren / dich über alle Werck seiner Händen hat erheben / vnd erhöhen wöllen) Welcher disen beyden fürnehmben Lehren (c) Gesprächen fleissig nachschlagen wolte / wurde finden / selbige auff zwey starcke Fundament gegründet zuseyn / nemblich auff die sonderbare Verdienst der Glorwürdigen Mutter GOttes / vnd auff die vnaußsprechliche Gütigkeit ihres allerliebsten Sohns.

2. Dann wann wir die Sach / wie sie an ihr selbst ist / erwegen wollen; so müssen wir bekennen / daß das Wort einer Mutter gegen einem wol erzognen Kind vil vermöge; also daß von ihme schwerlich seiner Mutter etwas könne abgeschlagen werden / vil weniger bey der H. Jungfrawen geschehen könne / daß ihr allerliebster Sohn ihr etwas versagen werde / wann sie ihn deß Ehren-Titels / daß sie sein Mutter sey / erinneren thüe. Begehre O Heilige Jungfraw / sagt zu ihr der Patriarch Laurentius Justinianus was dir beliebt / dann dir vom jenigen nichts abgeschlagen wird / der von dir hat wöllen gebohren werden / der dich so faß geehrt / daß er sein Ruh in dir nemmen wollen / vnd dich neben ihm gesetzt hat. Bischoff Hulbertus (d) sagt zu ihr / nimme an O H. Jungfraw / was wir dir auffopffren / erlange

(a) *Oratione de Zona B. Virg. Omnia tua admirabilia sunt.* (b) *Georgius Nicomed. Oratione de Oblatione B. Virginis. Per te nos Regnum Cælorum speramus assequuturos.* (c) *Serm. de Nativit. Virginis. Non terrepellet, qui nasci voluit ex te.* (d) *Sermo. de Assumpt. Accipe quod offerimus.*

jenige für vns / was wir auch begehren / vnd unschuldige was wir förchten ; dann niemand zufinden / der grösseren Gewalt habe den Zorn vnsers Richters zustillen / als du / die du verdienet hast sein Mutter zu seyn. Augustinus (a) vnd Ildephonsus (b) sagen auß Gleichförmiger Vrsach / daß dises ein seltzames Wunderding wäre / wann diejenige / die den Preyß vnser Erlösung in ihrem heiligen Leib getragen / nit grössers Vermögen / als andere für die jenige bey ihrem Sohn hätte / die er mit seinem kostbaren Blut erkaufft / vnd erlediget hat. Ist zwar gwiß vnd wahr daß ein Wort so vom Mund einer Mutter gegen ihrem Kind außgeht / vil vermöge ; Wann aber noch die Zäher einer Mutter zu den Worten herfliessen / welches Kind wird seyn / daß es sich von disen beyden nit werde erweichen lassen ? Antipater schreibte einsmahls dem König Alexandro dem Grossen / von deme er sehr geliebt ware / ein ernsthafften Brieff zu / in deme er die Königin Olympiadem die Mutter Alexandri viler Sachen halber anklagte ; Alexander öffnete den Brieff lachte darzu / vnd nachdem er den gantzen Brieff durchlesen / sagte er / Antipater hätte die Mühe disen Brieff wider mein Mutter zu schreiben wol sparen mögen / dann er wissen soll / daß ein eintziger Zäher von meiner allerliebsten Mutter gnugsam seye / vil Tausend dergleichen Brieff außzulöschen. O wäre ich so glückselig / vnd ein einzigen Zäher von denen / welche die Himmels-Königin in ihren Lebzeiten auff diser Erden vergossen / bekommen kundte / so wolte ich solchen Schatz höher schätzen / als alles / was sonst möcht können seyn vnd gefunden werden : Dann nit zuglauben / das einige Gnad köndte erdacht werden / die ich von ihrem allerliebsten Sohn nit erlangen wurde / wann ich ihme denselben Zäher-Tropffen auffopfferen wurde ; will auch nicht glauben / daß ein abscheweliche Sünd auff der Welt seyn könne / über welche nit vnser Heyland in Ansehung dises Opffers sein Gnad außgiessen / vnd sie dem armen Sünder abwüschen wurde : Vil weniger / daß einiges Vnglück einem zustehen könne / der ein so köstliches Kleynod bey sich auffbehalten wurde : Vnd obwolen die Glorwürdige Jungfraw anietzo in ihrer seligen Glory keine Zäher mehr für vns vergiessen kan / so kan sie doch allezeit die jenige ihrem allerliebsten Sohn für vns auffopfferen / welche sie vor disem / im Thal der Zäher / so überflüssig für vns vergossen hat / vnd in Krafft derselben / alles was sie will begehren vnd erlangen : Seitemal vnser Heyland dise heilige Zäher so innigalich ehrt / vnd liebt / daß ihme nit wol möglich seiner allerliebsten Mutter / in Ansehung derselben / nit in allem zuwillfahren.

3. Seynd dann dise gebenedeyte Mütterliche Zäher Mariæ so gilt- vnnd kräfftig bey vnserem Heyland ihrem liebsten Sohn JEsu / was wird dise Glorwürdige Jungfraw von ihme nehit erst mögen erlangen / wann sie ihme ernstlich zuspricht vnd sagen wird / er solle sich erinneren der Milch / die sie ihme geben / vnd der Brüsten / an welchen er gesogen habe ? Es ist ein altes poetisch Gedicht / es seyen etliche Milchtropffen von der Göttin Junone von Himmel herab gefallen / welche solcher Kräfften gewesen / daß sie ein grossen Theil deß Firmaments gantz weiß gemacht haben / darumben noch auff den heutigen Tag daselbige Ort die Milch-Straß genennt wird / vnd der Poeten Meinung nach der fürnehmbsten Seelen / die in den Himmel kommen / Wohnung sein soll : ermelde Milchs-Tropffen / sollen weiters noch so vil gewürckt haben / daß wo sie die Rosen /

(a) *Serm. 33. de Sanctis.* (b) *Sermone 8. de Assumptione. Neque enim dubium.*

Rosen / so zu vor gantz roht waren / im geringsten berühret / alsbald gantz in Milchfarb verändert haben. Dises ist zwar ein erdichtes Fabel-Werck ; Wann wir doch ein Wahrheit darauß ziehen wollen / so werden wir finden / daß kein besserer noch sicherer Weeg in Himmel zukommen seye / als der jenige / welcher mit der Jungfräwlichen Milch der heiligen Mutter GOttes bezeichnet ist : kein so blutiges Gewissen ist vnder allen Menschen / daß es nicht alsbald durch ein eintziges Tröpfflein diser Milch Schneeweiß gereiniget werde. Ist darzu nichts anderst vonnöhten / als allein vnseren Heiland / durch die Liebe seiner allerliebsten Mutter / die jhn erzogen / durch die Brüst / die er gesogen / anruffen / alsdann wird man jhme alsbald sein Hertz abgewinnen / vnd jhme sein Zorn / wie das Taw von der Sonnen / vergehen.

4. Was wirst aber darzu sagen / wann ich dir noch ein stärckere Macht fürweise / dardurch vnsere trewe Mittlerin jhren allerliebsten Sohn zur Barmhertzigkeit bewegen kan ? Wann wir nemblich das rosenfarbe Blut JEsu mit der Jungfräwlichen Milch Mariæ vermischen ? wann wir die Barmhertzigkeit deß Himmlischen Vatters durch die heiligsten Wunden seines eingebornen Sohns / vnd durch die Brüst seiner lieben Mutter anruffen wöllen ? Es ist außgemacht / sagt Arnoldus von Chartres (a) der arme Sünder kan sich fröhlich vor dem himmlischen Vatter stellen / wann er den Sohn für ein Fürbitter bey dem Vatter / vnd die Mutter für ein Mittlerin gegen jhrem Sohn hat ; wann nemblich der Sohn seine allerheiligste Wunden / sonderlich die er von dem Speer auff seiner rechten Seiten empfangen / seinem ewigen Vatter auffweist / vnnd die glorwürdige Mutter jhr Schooß öffnet / vnd jhrem allerliebsten Sohn die Brüst zeigt / die er gesogen hat. Es ist nicht zu sorgen / daß GOtt etwas abschlagen werde / wann vnser Heiland vnnd sein vilgeliebte Mutter / er in Krafft seines Bluts / sie jhrer Milch / jhne vmb etwas anruffen werden. Kurtz vnd kräfftig ist / was der H. Bapst Innocentius (b) der Dritte gebetet (O HErr wir bitten dich gantz vnderthänig / daß die glorwürdige Jungfraw Maria dein allerliebste Mutter / vnsere trewe Fürbitterin bey dir sein wölle / vnnd solches in Krafft der Gedächtnuß / daß jhr allerheiligste Seel in der Stund deines bitteren Leydens vnnd Sterbens mit dem scharpffen Schwerd deß Schmertzens ist durchstochen worden) Nicht krafftlosiger bettete der Seraphische Vatter Franciscus (c) (O Heilige / Siesse / Schöne Mutter GOttes / bitte für vns deinen allerliebsten Sohn / welcher zu dem Todt verurtheilt / auch dem Todt übergeben ist worden ; damit wir durch seine vnendliche Gütte vnd Barmhertzigkeit / vnd durch die Krafft seiner allerheiligsten Menschwerdung / vnd seines bitteren Todes bey jhme Gnad vnnd Verzeichung vnserer Sünden erlangen mögen)

6. Wol an / wir finden bey den HH. Vätteren / noch ein anders Mittel / deßen sich die heilige Jungfraw in jhrer Fürbitt bedienet : ein Mittel daß kräfftiger als alle vorgehende. Sie setzen jhrem Gebett / jhren Zeheren / vnnd Gedächtnuß / daß sie jhren allerliebsten Sohn geseugt / erzogen / noch jhren sonderbaren Mütterlichen Gewalt hinzu / den sie vollkommlich über jhren allerliebsten Sohn habe / also daß es vnmüglich seye / daß der Sohn der Mutter etwas abschlagen könne. Die heilige Teresa von JEsu

(a) *Tract. de laud. Virg. securum accessum iam habet homo ad Deum.* (b) *Intervenias pro nobis Domine IESV.* (c) *Sancta Deigenitrix dulcis & decora.*

JEsu sagt / sie habe selbst erfahren / daß vnser Heiland gar leicht vnd billich die Fürbitt deß heiligen Josephs erhöre / vmb weilen er ihme auff diser Erden vnderthänig gewesen seye: Wann dann dem also / wie es ein gutes Ansehen hat (weil der Gewalt der heiligen Jungfrawen auff diser Erden über vnseren Heiland / vnvergleichlich gröſſer als deß heiligen Josephs gewesen) sollen wir nicht gedencken / daß grosses Vermögen vnnd Macht ihr allerliebster Sohn ihr im Himmel werde auffbehalten haben? Ein Macht / sag ich / auß sonderbarer Rechtsame / die in der Natur selbst sein Vrsprung hat / vnnd nicht besser als durch dise Wort (der Authoritet oder eines hohen Ansehens) kan verstehen geben werden: Von welchem Zweiffels ohne der glorwürdige Martyrer Methodius (a) mit folgenden Worten hat reden wöllen (Wir bitten dich gantz demütig / O heilige Jungfraw / die du in Lieblichkeit alles übertriffst / deren der glorwürdige Titul (der Mutter) den Gewalt vil behertzter vnd Freundlicher mit deinem allerliebsten Sohn zu handlen gibt / daß du dich würdigen wollest vnser eingedenck zu sein) Zweiffels ohne ist das jenige Gebett der heiligen Englen / welche die heilige Brigita (b) auff den Knyen vor der heiligen Mutter GOttes gesehen / auff diſen Gewalt gegründt gewesen; sagten also (O übergebenedeyte Fraw / Du hast den HErrn Himmels vnd der Erden in deinem heiligen Leib getragen / du bist ein Fraw vnd Herrin der gantzen Welt; Nichts ist / daß du nicht vermögst / alles was du begehren wirst / wird dir alsbald bewilliget werden) Cardinal Petrus Damianus (c) legt solches mit sehr kräfftigen Worten auß / daß nicht von jedem gleich kan verstanden werden (wie kan es seyn / O heilige Jungfraw! sagt er / das der höchste Gewalt / der sein Fleisch vnd Blut von dir genommen / sich deinem Gewalt widersetzen könne? dann du darffst zum guldenen Altar vnser Verſöhnung gehen / nit Bitt weiß / sonder als die Gewalt vnnd Recht zubefehlen hat; Nicht als ein Dienerin / sonder als ein Herrin vnnd Fraw) ist vil geredt / doch nicht anderst auffzunemmen / als daß der Ehren-Titul (ein Mutter GOttes zu sein) Ihr ein solchen Gewalt über alle himmlische Geister vnd Außerwöhlte deß Himmels gebe / daß ihr Fürbitt die stärckste / ansehnlichste vnd fruchtbarste seye / als deren Ansehen / Gewalt vnd Vermögen in der Natur wol gegründet / durch die Gnad erhöcht / vnd durch die Glori / deren sie jetzund erfrewd wird / erfüllt ist.

6. Der heilige wolgelehrte Ertz-Bischoff von Florentz legt alles diß fein vnnd sinnreich auff volgende Weiß auß (das Gebett der übrigen Heiligen vnnd Außerwölten GOttes / sagt er / ist gantz nicht auff ihr eignes Wesen gegründet / sonder eintzig vnnd allein auff der Barmhertzigkeit GOttes; die Fürbitt der heiligen Jungfrawen aber / hat für ihres Fundament vnnd Grund die Gnad GOttes / das natürliche Recht / vnd die Gerechtigkeit deß heiligen Evangelij: dann die Billigkeit vnd Vernufft verpflichten einen Sohn / seiner Mutter Begehren nit allein anzuhören / sonder auch ihrem gerechten Willen zu willfahren / wie vnser Heiland durch sein heiligen Apostel außtrucklich befehlen thut. Derohalben ist das Gebett vnd Fürbitt der glorwürdigen Jungfrawen kräfftig vnd fürtrefflich / theils weil solches von einer Persohn herkombt / die etwas Befelchs vnnd Gewalts über den jenigen

(a) *Orat. in Hypapante.* (b) *Revel. lib. 4. Cap. 74.* (c) *Serm. 1. de Nativit.* Quomodo illa potestas tua potestati poterit obviare.

hat / den sie bittet vnnd anrüfft ; theils auch weil jhr nichts kan abgeschlagen werden ; gleich wie der König Salomon sein geliebte Mutter Bethsabee (a) gehalten / da er sagt (begehre fröhlich von mir / mein geliebte Mutter / was du wilt / biß versicheret / daß ich dir solches zusagen wöll / dann es ist mir nicht zugelassen / daß ich meine Augen von dir abwende / vnnd etwas abschlage) welche Wort auff die glorwürdige Mutter GOTTes gedeüt haben / weil sie noch auff diser Erden gelebt hat ; wer wil aber sagen können / was sie jetzund für ein Gewalt in jhrem Gebett vnnd Fürbitt für vns brauchen thüe ? Die nun mehr ein Königin Himmels vnnd der Erden ist ? die schon zu vor so vil für vns vermögt hat / da sie noch in disem zeitlichen Leben gewesen ? Abbt Rupertus (b) sagt über dises wol schön zu jhr also (O glorwürdige Mitlerin der Menschen / vnbefleckte allerreinste Mutter deß ewigen **Worts GOttes** / bewillige vnd erlaube mir / daß ich dir mein Begehren eröffnen dörffe ! Ich errinnere mich deß dapfferen Helden-Muths deß Patriarchen Jacobs / der das Hertz gehabt ein gantze Nacht durch vnd durch mit dem Engel GOttes / welchen die heilige Schrifft den Herrn nennt / zustreitten ; hingegen hätte ich ein grossen Lust deinen allerliebsten Sohn / GOTT vnd Mensch / mit meinen armen schlechten Gebett anzugreiffen ; solches aber ich nicht anderst fürnemmen noch vnderstehen darff / als allein / wann ich nicht mit deinen Wehren bewaffnet / vnd von deinem Schutz vnnd Schirmb bedecket bin : stehe mir allein O heilige Jungfraw mit deinem Gewalt vnd Macht bey / so wird mich sein Stärcke nicht erschröcken / bewillige mir dann / daß ich dich vmb dises ansprechen dörffe ; vnnd weilen wir durch deinen trewen Diener / den andächtigen Abbt Guerricum (c) vernemmen müssen / daß es vns vnmüglich seye deines geliebten Sohns Gnaden zu erlangen / wann wir zu vor dein Freundschafft nicht gewünnen mögen / so wollest doch vns in Freundschafft vnd Gnaden betrachten ; dann wann es hernach darzu kommen soll / daß wir in den Streitt müssen / so wollen wir wolbehertzt vnd dapffer vns in selben begeben / ob gleich wol vns so vil Kosten solte als Jacob / daß ist die Schwechung der Nerven in den Hüfften ; oder daß wir gar dises zeitliche Leben verliehren müssen : allein wollest gebetten sein / vns die Wehr vnnd Waffen zum Streitt zugeben / vnser Zaghafftigkeit auffzumunteren / vnser Schwachheit zu stercken / vnnd wann du vns in einer Gefahr verlohren zu sein sehen wirst / so wöllest mit deiner Stärcke vnd Macht vns zu Hülff kommen ; darauff versprechen wir dir / daß wir vnseren Sig dir zuschreiben / vnd erkennen / auch dich in Ewigkeit darumb loben / Ehren vnd benedeyen wollen.)

Vom

(a) *Regum 2. Cap. 3.* (b) *Prologo in Cantica, O Domina Dei Genitrix Maria.* (c) *Serm. 2. de Assump. Officia Matris captanda est gratia filii.*

§. 6.

Vom Gewalt Mariæ vnser Mittlerin / der von der Güttigkeit jhes Sohns herkombt.

1.

GRosse Frewd vnd Frolocken war die keusche Judith zu sehen wie sie auß Bethulia kommen / jhre Leyd-Kleyder abgelegt / mit schöneren bekleydt / als wann sie auff ein Hochzeit wolte / mit gantz fröhlichem Angesicht daher tredten thät: Es sagt die heilige Schrifft (a) von jhr / daß gleich wie der Judith Vorhaben gantz rein / vnd heilig gewesen seye / also habe GOtt auch das seinige wöllen darzu thun; also / daß ob gleichwol Judith von Natur schön vnd hübsch ware / er jhr noch darzu ein sonderbare Lieblichkeit vnd Majestät geben habe / daß alle die sie angesehen / hertzlich in sie verliebt wurden. Der eingeborne Sohn Gottes hat nicht minder gegen seiner allerliebsten Mutter gethan / er hat auß seiner sonderbaren Güttigkeit die glorwürdige Jungfraw wegen deß Titels seiner Mutter / zu solchem Ansehen vnnd Gewalt erhebt / daß nicht mehrers jhme müglich gewesen: wann einer jhme einbilden wolte / sagt Bernardus (b) der ewige Sohn GOttes habe nicht ein rechte vollkommne Liebe zu einer so fürtrefflichen Mutter / sonder nur ein lawe / kalte / vnd halbe getragen; oder einer glauben wolte / Salomon habe sein Mutter so hoch geehret / daß er sie neben jhme auff seinen Königlichen Thron gesetzt / vnd jhr den vollkommnen Gewalt über das gantze Reich übergeben; oder Constantinuß der Keyser habe seiner Mutter der heiligen Helenæ das Sigill seines Reichs / vnd Schlüssel zu seinen Schätzen (c) zugestellt / damit sie dieselbigen mit vollkommnem Gewalt / nach jhrem Belieben außtheilen möchte; vnd hingegen der König der Himmlen vnnd der Erden die jenige / die jhn neun Monat in jhrem allerreinisten Leib getragen / minder habe achten wollen? welches aber nicht sein kan / weil kein Sohn jemal auff der Welt gewesen / der sein Mutter mehr geehret habe / als vnser Heiland die seinige; Ja / wann alle Ehr vnd Liebe / aller Kinderen / die gewesen seynd / vnd noch sein werden / die sie gegen jhren Müteren erzeigen / zusammen genommen wurden / wurde doch alles diß der Liebe vnd Ehr / die vnser Heiland seiner allerliebsten Mutter erwisen / im geringsten nicht zu vergleichen sein. Auß welchem abzunemmen / vnd zu schliessen / daß weil vnser Heiland den Gewalt vnd Willen sein allerliebste Mutter zu erhöhen gehabt / vnnd jhn niemand darvon hat verhindern können / er selbiges mit solchem Vberfluß gethan habe / daß der Himmel sich dessen höchlich verwunderet / vnd Maria die glorwürdige Jungfraw auß empfindlicher Süssigkeit der hertzlichen Erkandnuß jhres allerliebsten Sohns in Liebe versuncken seye. Es ist zwar schon oben (d) von disem etwas / da von der Glori / welche der eingeborne Sohn GOTTes seiner allerliebsten Mutter ertheilt / gehandlet wurde / gesagt worden; seynd doch gnugsambe Vrsachen verhanden / weiters darvon insonderheit im volgenden Capitul zureden. Solten wir aber allem nach vnserem besten Vermögen nachgründen / werden wir endlich die Gnaden / die Macht / den Gewalt / vnd das Vermögen der heiligen Jungfrawen in grossem

(a) *Judith. Cap. 10.* (b) *Serm. 1. de Assum.* (c) *Ruffin. lib. 1. hist.* (d) *Tract. 1. Cap. 11.*

Thun vnd Ansehen finden / daß vns solche zu ergreiffen vnmüglich sein wird ; Dann ob wir gleich wol vns alles einbilden werden / was GOtt seiner allerliebsten Mutter / sie desto mehr zu Ehren / erzeigt ; wird doch alles daß jenige einbilden minder sein / als was er gethan hat.

2. Weilen aber was Göttlich ist / leichter durch sinnliche Forstellungen verstanden wird / will ich solches durch die weise Tugentsame Fraw Volumniam mit jhrem Sohn Coriolano (a) erklehren ; sonderlich weil man täglich gleichsamb von jhr zu reden pflegt : Dise Mutter hat jhren Sohn in seiner Jugend mit grosser Sorg vnd Liebe aufferzogen / daß / nach deme er zu seinen mannlichen Jahren kommen / ein gantze Statt Rom jhr höchstes Vertrawen auff sein dapfferes heroisches Gemüth gehabt hat : Die Römer hatten niemal ein Haubt-Treffe oder Schlacht / daß Coriolanus nicht der Ersten vnd Fürnehmbsten einer gewesen / vnd nicht wegen Dapfferkeit ein Cron / wie bräuchlich ware / erlangt habe / deren er allein darumb nachgetracht / damit er selbige seiner Mutter verehren / oder sie erfrewen möchte / wann sie jhn in höchsten Ehren sehen könnte. Diser dapffere Held wurde anfangs Martius / volgents aber wegen seiner Heroischen Thaten Coriolanus genennt : da er dem Burger Meister Ambt nachgestellt / ist er darvon außgeschlossen worden / weil man vermeinte / sein hoher vnnd harteckiger Geist wurde sich mit den täglichen vnnd geringen Geschäfften deß gemeinen Volcks nicht wol vergleichen können ; weil also Coriolano sein Begehren abgeschlagen worden / vnnd jhme dise Schmach vnnd Vnehr von den seinigen also geschehen / ist er zu den Volscieren / die selbiger Zeit der Römeren abgesagte Feind waren / übergangen / die jhn mit höchsten Frewden gantz frundlich auff vnd angenommen / vnd weil sie im Kriegen wider die Römer waren / haben sie Coriolanum dem Kriegs-Heer / welches wider die Römer im Feld stunde / für ein Feld-Obersten fürgesetzt : er zichet mit seinem vndergebnen Volck nach Rom biß an die Statt-Porten / bringt die gantze Statt in grossen Schröcken / daß so gar die behertzeste darinnen sich nicht mehr haben erzeigen dörffen ; es laufft jederman zu den Kirchen zu / die Götter vmb Hilff vnd Beystand anzuruffen / suchte ein jeder sein Sicherheit / insonderheit die Weiber bey den Altern / bey denen sie sich Tag vnnd Nacht auffhielten. Endlich ist der fürnehmbsten Weiberen eine Valeria mit Namen / mit anderen begleitet zu der Volumnia Coriolani Muttern / vnd Vergilia seiner Ehelichen Gemahlin in jhr Hauß gangen / hat sie in gleichem Schröcken vnd Forcht / mit deren die gantze Statt erfüllt war / überfallen / angetroffen / jhnen mit wenig Worten zuverstehen geben / daß das gemeine Heil deß gantzen Vatterlands an jhnen beyden allein berhuwete / es stehe an jhnen beyden allein dasselbige vor allem Vnheil zuerretten / oder in gäntzlichen Vndergang vnd Verderben zubringen. Es hat nicht vil bedörfft dise zwey Weiber zu dem jenigen / was sie von nöhten zu thun erachtete / zubewegen / sonder haben allein Zeit vnd Weil begehrt / daß sie sich in Klag-Kleyder verkleiden / vnd dardurch die Armseligkeiten vnd das Elend jhres geliebten Vatterlands bezeügen könnten : So bald solches geschehen / haben sie Coriolant Kinder an den Händen geführt / seynd mit den selbigen von vilen Weibs-Personen begleitet auß der Statt zu deß Feinds Kriegs-Heer gangen ; Coriolanus sasse damalen auff einem Sessel mitten vnder seinen Beambten / vnd

(a) *Plutarchus in ipso.*

vnd hielte Kriegs-Rahts; wußte Anfangs nichts was diser Hauffen Volcks / den er gegen jhme kommen sahe / bedeüten wolte; da sie aber besser zu jhme genahet / hat er vnter anderen sein Mutter / Weib / vnd Kinder erkennt / hat jhnen auch nicht länger sitzend warten wöllen / sonder ist alsbald auffgestanden / jhnen entgegen gangen / sie küsset vnd vmbfangen / dardurch auch alsbald zu einem Mitleyden in seinem Hertzen bewegt worden; darauff die Mutter Volumnia jhne auff volgende Weiß angeredt (Coriolane / das Kleid / so du an mir sichst / redt / wann ich schon mein Mund nicht auffthue / vnd gibt dir gnugsamb zu verstehen / in was armseligen elenden Standt vnser Haußhaltung gefallen seye: dann neben dem / daß mir auch deß allgemeinen Elends / welches nicht klein ist / theilhafftig seynd / so sehen wir / daß vns noch darzu ein sonderbares vnd eignes Vnglück trucken thut; weilen von zweyen Vnglücken vns vnfehlbarlich eins zufallen muß / nemblich daß wir entweder vnser geliebtes Vatterland übergeben / oder ich mein Sohn / Vergilia jhren Mann / dise Kinder jhren Vatter verlassen müssen; also auff welche Seiten es fallen soll / wird es vns zu höchstem Schmertzen vnd Elend gereichen. Derohalben ist es besser mit einem Streich eylends disem Vnheil vorzukommen / als lang auff den letzten Zwang vnd äusserste Nohe zuwarten; hiemit wollest du dich alsbald entschliessen / entweder deinem Vatterland den Friden / welchen dein betrübte Mutter begehrt / zu ertheilen / oder über die todte Leiber deiner Mutter / Frawen vnd Kinderen in die Statt Rom hinein zugehen)

3. Nach dem Volumnia disen jhren Vortrag also geendet / hat sie geschwigen: Coriolanus aber wandte seine Augen gegen der Erden / gienge jhme solches der Massen zu Hertzen / daß er kein eintziges Wort darauff antworten könnte: welches Volumniam verursacht / daß sie widerumb auff ein newes angefangen zureden vnd zu sagen / was? mein Sohn / gehst du mit mir also vmb? Wilt du mir mein Kummer vnd Schmertzen noch gröſſer machen? daß man außgeben solle / du habest dich nicht gewürdiget deiner Mutter ein Antwort zugeben / oder jhr Bitt zu erhören? dein Vatterland hat die Schmach / welche du vermeinst empfangen zuhaben / nun mehr thewr gnug bezahlt / kanst auch wol glauben / daß ob ich gleich wol vor disem kein Leyd noch Mißgefallen von dir gehabt / ich doch diſes gegenwertige / nicht ertragen könne / sonder ab disem wurde sterben müssen. Auff diſe Wort ist Volumnia sambt der Sohns Fraw vnd jhren Kinderen / wie auch alle übrigen Weiber von Rom / die mit waren / vor Coriolano mit weinenden Augen auff die Knie nidergefallen; Coriolanus aber ist alsbald von den Worten vnd Zeheren seiner Mutter also starck bewegt worden / daß er sie gleich widerumb von dem Boden auffgehebt / vnd auffgeschryen hat (O Mutter was hast du mir gethan) darauff er jhr die Händ starck zusammen getruckt / vnd gesagt (du hast gewißlich ein glückseligen Sig für dein Vatterland erhalten / aber ein vnglückseligen ja tödtlichen für deinen Sohn) wie ers gesagt / ist es geschehen: dann wie Volumnia sich mit jhrer Gesellschafft widerumb von jhme nacher Rom begeben / vnd er auff seiner Seiten die Belägerung von der Statt auffgehebt / vnd von dannen nacher Antium gezogen / ist er alldort von etlichen auffrührischen Soldaten durch Anstifftung Tulli Aufidij / so der fürnehmbsten Herrn einer vnder der Völscter Kriegs-Heer gewesen / erschlagen worden; welches Coriolanus ohne Zweiffel wol vorgesehen hatte / wolte

nichts desto weniger lieber das Leben verliehren / als daß er an seiner Schuldigkeit / vnd gehorsame / die er bißhero fleissig vnd ohngeschwecht gegen seiner Mutter erwisen / ermanglen wollen.

4. Es ist nicht anderst / das man nach diser Histori nichts höfflichers vnd schöners lesen könne / wann man die Schuldigkeit vnd Gehorsamb der Kindern betrachten vnd zu Hertzen führen will: so bald aber vom Gehorsamb deß Fürsten der Himmlen geredt soll werden / so vergesse man aller anderen Kinder: dann diß sonderbar ist / deme man auff kein Weiß nachfolgen kan / auch keinem anderen verglichen werden. Grössere Gleichheit hat ein schlechtes Sonnenstäublein / mit dem Himmel der Außerwöhlten GOttes / als alle Ehren aller Kinderen der gantzen Welt / die sie jhren Müteren erzeigt / gegen der Ehr ist / die vnser Heiland seiner allerliebsten Mutter bewisen hat. GOtt allein kan die Verdienst der Menschen übertreffen / vnd selbige mit über alle Massen grösserer Erkandtnuß erheben; was kan höhers vnd grössers gesagt werden? als daß er sein allerliebste Mutter gantz Allmächtig gemacht habe? daß alles / was sie befilcht / geschehe / vnd verricht werde? alles erlange vnd erhalte / so bald sie nur das geringste Zeichen jhres Willens von sich gibt? daß der eingeborne Sohn GOttes kein grössere Sorg habe / als daß er sein allerliebste Mutter nach seinem himmlischen Vatter gnugsamb ehren könne? daß jhn die Ehr vnd Huldigung / die man seiner H. Mutter thut / mehr erfrewt / als wann jhme selbst solches geschehen thäte? daß er entlich vnser Richter zwar seye / aber sein allerliebste Mutter in seinen Wercken doch ein Mittlerin für vns seye? O heilige Jungfraw / glorwürdige GOttes Gebährerin / wir wünschen nicht mehr von GOtt / als daß du zu allen Zeiten dein Mütterliche Sorg gegen den jenigen wölleſt tragen / die dein Ehr zubefürderen begehren; daß hingegen alle die jenige / die vmb etwas dein vnaußsprechliche Güttigkeit / wie auch das Vermögen / daß du bey deinem allerliebsten Sohn hast / erkennen / vnd wissen / darvon Vrsach nemmen wöllen / dich desto mehr zu lieben / eyfriger zu ehren / vnd fleissiger zu dienen / damit der Himmel vom Lob der Mutter vnd deß Sohns / der Mittlerin / vnnd dem jenigen / der vns die selbige allergnädigst gegeben / in alle Ewigkeit erschalle / vnd alle die sich in der ewigen Glori vnd Seligkeit befinden / bekennen / daß sie durch dein trewe Fürbitt / O H. Jungfraw! dahin kommen seyen.

(MRA)

Das

Das Zwölffte Capitel.

Der Eylffte Stern/

Oder Hochheit / in der Kron deß Gewalts der Heiligen Mutter GOttes.

Daß die Heilige Mutter GOttes ein Fürstin vnd Königin seye Himmels vnd der Erden.

WEil der Gewalt die fürnehmbste Hochheit in einem Königlichen Stand ist / also ist wol zuerachten/ weil Mariæ der Mutter GOttes aller Gewalt von Gott übergeben ist / daß man auch ihren Königlichen Standt wol in die Hochheiten ihres Gewalts setzen könne. Ich will verhoffen / wir werden auß disem Ehren-Titul Vrsach haben / die glorwürdige Jungfraw mit mehrerem Eyffer / als villeicht geschehen sein möchte / zu verehren: Damit wir aber zu besserer Erkandtnuß diser Sachen kommen / so finde ich nohtwendig / daß wir zu vor den Königlichen Stand ihres allerliebsten Sohns außlegen.

§. I.

Ein zeitlicher Fürst sein/ ist der sibende Ehren-Tittul deß Sohns GOttes.

I.

EIn jeder/ der mit oben angezogenen Lehreren den König Salomon für ein Figur vnsers Heilands erkennt / mueß auch bekennen / daß der grösten Gleichheiten eine / die zwischen jhnen beyden gefunden werden / der Königliche Stand seye: dises wahr zusein / lesen wir in vnderschidlichen Orten der H. Schrifft also/ daß der Thron Davids dem Messiæ versprochen seye / wie der heilige Prophet Esaias (a) von jhme redt (auff dem Thron Davids / vnd seinem Königreich wird er sitzen / daß er es bevestige vnnd stärcke mit Gericht vnd Gerechtigkeit von jetzt an biß in Ewigkeit) der heilige Ertz-Engel Gabriel (b) sagt zu Maria (der Sohn/ von welchem er ihr redte/ werde/ auff dem Königlichen Stuel seines Vatters Davids sitzen / damit er in

(a) *Cap. 9. Super solium David.* (b) *Lucæ 1. Cap.*

er im Haus Jacob / vnd vilen anderen Orten in alle Ewigkeit regieren könne) Villeicht ist auch diß die Vrsach / daß im ersten Buch der Königlichen Cronicken (a) der Thron deß Salomons ein Stuel deß HErren genennt wird. Es haben die HH. Hieronymus (b) Augustinus (c) Eucherius (d) Rupertus (e) vnnd andere Lehrer gäntzlich darfür gehalten (f) es habe der heilige Geist auß disen Vrsachen / wann er zu Zeitten vom Königreich deß Salomons / als einer Figur auff das Königreich Messiæ / hat angefangen zureden / alsbald sein Gesprech verändert / vnnd vom Messia selbst / der durch den Salomon angedeüt ware / sein Redt gethan ; wie im 44. Psalmen deß Königs Davids zusehen. Mein Vorhaben ist doch nicht / daß ich dem Zeitlichen Königreich deß Heilands vnd Salomons gleiche Lohen oder Marck setze / sonder vil mehr / daß ich dardurch erzeige / daß gleich wie er das Fleisch / so er vom David genommen / vnauß sprechlicher Weiß erhöcht vnd geehret / weil er dasselbige mit seiner Gottheit vereiniget / also habe er auch sein Thron über alle Himmel erhöcht / vnnd ihme vil ein grössere Weite für sein Königreich geben / als vor disem der König Salomon für daß seinige gehabt habe.

2. Da ist zuwissen / daß etliche Lehrer / insonderheit zu vnseren Zeiten gefunden werden / die nicht zulassen wollen / daß vnser Heiland vnd Seligmacher solte ein zeitlicher König genennt werden / vnnd vermeinten / sie haben die heilige Schrifft vnd HH. Väter auff ihrer Seiten : andere aber das Widerspil außgeben : damit wir aber diß Streittigkeiten vnnd Zweiffel auffl̈sen / so setze ich für das erste / daß ein zeitliches Königreich anders nichts seye / als ein Hochheit / die den Gewalt vnnd das Recht habe Civilische vnd Politische Gesatz auffzurichten / Streittigkeiten zuvereinbaren / vnnd außzumachen / Mandaten vnd Befelch / die zu der Vnderthanen guter Ordnung gehören / mit einer gewissen Herrschafft über ihre Güter vnd Personen außzufertigen / Richter / Ambt-Leuth / vnnd der gleichen Sachen / die von den höchsten Gewalten vnnd Crefften hangen / zu erwölen vnd zu setzen Ich setze für daß andere ; daß wann man durch den Königlichen Stand anders nichts als ein Menschlichen Gewalt verstehen wölle / der gleicher Natur seye / als ein Stand der Fürsten der Welt / welcher durch einen natürlichen Titul / daß ist / entweder durch ein Erbtheil / oder durch die Wahl oder Krieg eroberet worden ist / vnd also seine Zihl vnd End in seiner Weite vnd Gröss / wie auch in seinen Rechtsamen hat ; so haben gemelte Lehrer recht / wann sie sagen vnser Heiland seye kein zeitlicher König gewesen / dann die äusserste Noht vnnd Armuth / die er in zergänglichen Dingen außgestanden vnnd gelitten / bezeügt vnd bekräfftiget gnugsamb die Warheit ihrer Meinungen ; zu deme können wir nicht wol sagen / mit was Titul er ein solchen Königlichen Gewalt hätte erkönnten auch kein Vrsach finden / warumb / wann er ein solchen Gewalt gehabt hätte / er den selben seinem Statthalter / welcher der Bapst

(a) *Paralip. 29. Sedebit Salomon. Paralip. 28. Elegit Salomonem.* (b) *Epist. 128. ad Fabiolam. in Cap. 11. Danielis initio Ecclesiæ in Psalm 44. & 71. &c.* (c) *Civit Cap. 21.* (d) *Initio 3. Reg.* (e) *Abulensis Varabulus. Franciscus Lucas, Montanus &c.* (f) *Abulensis q. 3. in Cap. 20. Math. Maldonatus in Cap. 27. Math. Bellarm. lib. 1. de Rom. Pontificibus. Cap. 4. Valent. 3. parte disp. 1. quæst. 22. p. 6. Pererius lib. 1. in Dan. sub finem. Viegas in Cap. 12. Apocal. &c.*

Bapst ist / nicht hinderlassen hätte : Vnser Streittigkeit vnnd Frag aber ist von einem anderen Königlichen Stand zuverstehen / den wir ein Gewalt der Fürtrefflichkeit / der von einem höheren Orden hertombt / als der / von welchem wir allbereit geredt haben ; ein Gewalt / der vnendlich in seinem Wesen / vnverenderlich in seinen Rechten / ohne Zihl vnd End in seiner Witte / ohne Ermässung der Vnderthanen / der in dem Himmel vnd auff Erden erkennt ist ; der nicht mit natürlichen oder Menschlichen Mittlen eroberet / sonder gleich vom Himmel geben worden ist ; Ein solcher Gewalt / den wir mit Recht vnd Billigkeit vnserem Heiland vnd Seligmacher nicht absprechen können / insonderheit weil der meiste Theil der fürnehmbsten Lehreren (a) diser Meinung seynd : wann villeicht etliche der heiligen Vätteren etwas wider dises sagen / so soll soiches von der ersten Weiß deß Königlichen Stands verstanden werden.

3. Dann wann der eingeborne Sohn GOttes / der die Warheit selbst ist / vnd besser als kein anderer weist / wie weit sein Gewalt vnnd Herrlichkeit sich erstrecke / außtrucklich ohne Vorbehalt sagt (b) es seye ihme aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden geben ; auß was Macht vnd Rechtsame wolten wir ihme die Zihl seines Reichs setzen können ? wann der Namen deß Königs (c) mit welchem die heilige Schrifft ihn so offt ehret / in seinem Wesen mehr ein zeitlichen Gewalt / als ein Geistliche Rechtsame bedeut ; warumb wollen wir soiches anderst verstehen / vnd auff das Geistliche außlegen ? wann die jenige / so vom heiligen Geist für Figuren vnsers Heilands vor disem vns fürgestellt worden seynd / so wol Zeichen eines zeitlichen Königlichen Stands / als eines Geistlichen getragen haben / als wir sehen am Melchisedech vnnd Moyse (d) welchen der wolberedte Phylo (e) einen König / einen Gesatzgeber / einen Hohen-Priester / vnd Propheten zu gleich nennet / vnd deme der heilige Gregorius Nazianzenus (f) den Namen eines Fürsten der Fürsten / eines Priesters der Priesteren gibt ; Aus was Gründ vnd Vrsachen können wir vnserem Heiland solche dopplete Stands-Aembter abschlagen ? wann der Himmlische Vatter / der ein grosse Liebe die Glory seines eingebornen Sohns zubefürderen gehabt / ihme dise Ehr vnnd Würden ohne Nachtheil deß Ambts deß Erlösers / daß er versehen / vnd ohne Nachtheil der Demut / die er üben wurde / hat ertheilen können / warumb solte er solches nicht gethan haben ? Wer wolte disen Ehren-Titul wider den jenigen verfechten oder zweiffelhafftig machen dörffen / den der Himmlische Vatter einen Erben über alle Ding (g) gesetzt hat ? deme er alles übergeben (h) alles vnderworffen (i) den er auff seinen Königlichen Thron gesetzt (k) deme er mehr Gewalt als den

(a) *D. Antonin. 3. p. tit. 3. Cap. 2. Almainus Tract. de potest. Eccle. c 4. Turrecrem. lib. 4. Summæ Cap. 116. Navar. de iudic. not. 3. Nu. 8. Molina. tom. 1. de Insti. Tract. 2 disp. 28. Suarez tom. 1. 3. p. d. 48. §. 2. Vasq. in 3. par. disp. 87. Salazar in Cap. 8. proverb. Per me Reges regnant. Franc. Mendoza in 1. Reg. Cap. 2. Nu. 10. annot. 15. circalect. 3. &c.* (b) *Matth. 28. Data est mihi omnis potestas in cælo & in terra.* (c) *Psalmo. 2. Isaiæ 32. Zach. 9. Math. 2. Acto. 17. Apocal. 19 &c.* (d) *Hebræ. 17.* (e) *lib. 3. de eius Vita.* (f) *Orat. 6. sub initium.* (g) *Hebræ. 1 quem constituit hæredem Universorum.* (h) *Ioan. 13. Omnia dedit illi Pater in manus.* (i) *Psal. 8. Omnia subiecisti sub pedibus eius.* (k) *Psal. 44. Thronus tuus Deus.*

Gewälten vnd Fürstenthumben übergeben (a) deme er die Cron (b) der Glori auff das Haubt gesetzt / vnd den Scepter in die Hand gegeben / damit er den Völckeren (c) das Gesatz geben / vnd die gantze Erden regieren könne? warumb wolten wir disen Ehren-Titul dem jenigen widerreden dörffen / der auff seinem Kleid vnd auff seiner Hufft (d) daß ist / auff seiner heiligen Menschheit den löblichen ehrlichen Namen deß Königs der Königen / deß HErren der Herrschenden tragt? der das Haubt der Englen / vnd aller Gewälten (e) der Erden ist? Da auff ein Zeit die jenige / welche den Zinß-Pfennig für den Fürsten einnahmen / vom heiligen Petro (f) fragten / ob jhr Meister nicht auch den Zinß-Pfennig zu zahlen pflegte? da kamme JEsus dem Petro vor / vnd sagte / was gedunckt dich Simon / von wem nemmen die König auff Erden den Zoll oder Zins? von jhren Kinderen oder von Fremden? hat durch diſe Wort nicht wöllen zu verstehen geben / daß er ein Sohn deß Kayſers / der den Zins-Pfenning abvorderte / sonder ein Sohn GOttes / der vnder seinem Gewalt Kayser vnnd alle König der Welt (die seine Statt-Halter auff Erden seynd) habe; auß welchem er schlieſen wolte / daß er nicht allein den Zins-Pfennig zu geben nicht schuldig / sonder ein HErr über alles / vnd wahrer eingebohrne Sohn deß Allerhöchſten Königs wäre: was? wann er zu Zeiten wunderbarliche Werck verricht hat / als da er den böſen Geiſteren bewilliget / in die Schwein der Geraseneren (g) zufahren / vnnd die selben in das Meer zu stürtzen; oder seinen Jüngeren gestattet (h) die ähren außzurupffen vnd dieſelben zu eſſen; oder den Feigen-Baumb (i) vermaledeyt vnd seinen gantzen Stammen außgedörrt / oder die jenigen so Kauffmans-Sachen vnnd Gewerb im Tempel getriben / darvon verjagt vnd jhnen die Benck vnnd Läden (k) vmbgeworffen / oder auch / den Fisch / welcher den Pfennig im Bauch (l) getragen / in das Garn hat gebracht / hat er nicht gnugſambe Vrsach vns zusagen / daß er sich solches Gewalts niemahl angemast hätte / wann er jhme von seinem himmliſchen Vatter nicht darzu wäre geben worden?

4. Es möchte villeicht einer fragen / vnder was Titeul der eingeborne Sohn GOttes diſen Königlichen Stand bekommen hätte? solchem gib ich zur Antwort / daß er den Titul der Verſöhnlichen Einigung / durch welche jhme die Herrschafft über alle Ding zugehört / eroberet habe. Er hat diſen Königlichen Stand eroberet / durch den Titul seiner Erlösung / durch welche er nicht allein das Reich der Menschen / sonder aller Creaturen / die dem Menschen vnderworffen seynd / an sich gezogen hat. Er hat diſen Königlichen Stand eroberet / durch das Erb-Recht / weil er nicht ein angenommen / sonder durch die Natur ein wahrer Sohn GOttes ware: Er hat auch diſen Königlichen Stand eroberet / durch die Verdienſt seiner groſſen Demut vnnd übrige Werck / die eines vnaußſprechlichen Preiß waren. Iſt dann diſes nicht genug?

5. Wann man also jetzund begehrt / daß ich mich widerumb zum Anfang diſes Capituls wende / vnd das Königreich vnd Königlichen Stand deß Salomons mit dem Königreich vnd Königlichen Stand vnſers Heilands

(a) *Epheſ. ſuper omnem Principatum & Poteſtatem.* (b) *Gloria & honore coronaſti.* (c) *Pſal. 2. Regeseos in Virga ferrea.* (d) *Apoca. 19.* (e) *Coloſſ. 2. Ipſe eſt Caput omnis Principatus & poteſtatis.* (f) *Math. 17.* (g) *Matth. 8.* (h) *Math. 12.* (i) *Math. 21.* (k) *Math. 11.* (l) *Math. 17.*

Heilands vergleiche/ was werden wir nicht für ein Vnderschid zwischen dem einen vnd anderen finden? Ich bekenne/ daß wir im Buch der Königen (a) wie auch in ihren Cronicken (b) geschriben finden/ daß GOtt den Thron deß Salomons wol bestättet/ vnnd bestandhafftig gemacht habe; nichts desto weniger hat Salomon den selbigen bey seinem Absterben seinem Sohn Roboam verlassen müssen/ zu dessen Zeiten das Reich zertheilt ist worden. Was aber das Königreich vnsers Heilands vnnd Seligmachers (c) betreffen thut/ daß ist ein Reich der Ewigkeit/ welches jhme von Geschlechteren (d) zu Geschlechteren verbleibt/ daß so lang als Sonn vnd Monn sein werden/ daß ist/ in alle Ewigkeit bestehen/ vnnd vnvertheilt verbleiben wird. Es ist wahr/ Salomon ist ein großmächtiger König (e) vnnd wie die heilige Schrifft sagt/ vil großmächtiger als kein anderer auff der Erden gewesen; Aber diß Großmächtigkeit ist nichts als ein armes Strohälmlein gegen der Großmächtigkeit vnsers Heilandts/ der sich billich einen grossen HErrn (f) dessen Hoffhaltung vnder den Himmlen ist/ thut nennen. Ich lasse zu/ daß Salomon zu seinen Zeiten auch von den fürnehmbsten Potentaten/ die seine Benachbarten waren/ der Grosse König (g) genennt worden; aber niemal ein König der Königen (h) ein HErr der Herschenden/ ein Fürst der Königen der Erden/ wie vnser Heiland genent wird. Ich widerred nicht/ daß sich das Königreich deß Königs Salomons in seinen Gräyen nicht von dem rothen Meer/ biß an das Mediterranische/ vnd vom Fluß Emphrate biß zum Oceano oder hohen Meer erstreckt habe; wie der König David (i) darvon redt (wann er anderst seine Wort auff seines Sohns Salomons Reich hat außlegen wollen) Dises alles aber ist nicht mehr als ein Kleines Winckelein der Erden gegen dem grossen Reich/ von deme Gott also redt (du solt allein begehren (k) vnnd alle Völcker der gantzen Erden werden dein Erbtheil sein/ vnd dein Reich wird kein Zihl haben/ als die Ende der Welt; der Himmel selbst wird dich für seinen HErren erkennen/ vnd dein Herrschafft wird die Herrschafft deß Allmächtigen selbst sein) Ich glaube auch/ daß Salomon so vilen Völckern Befelch ertheilt vnnd vnder seinem Gewalt gehabt habe/ daß man dieselbige wegen der grossen Anzahl dem Sand am Ufer deß Meers verglichen habe (l) so muß man doch bekennen daß diß grosse Menge nicht mehr als ein kleines Häufflein Volcks geschetzt werden könne/ wann wir alle heilige Engel/ alle Menschen vnd alle Creaturen/ die dem Gewalt vnsers Heilands vnderworffen seynd/ dargegen rechnen wöllen. Derohalben können wir mit der Christlichen Kirchen von disem Fürsten auff den heutigen Tag sagen/ was sie am Abend deß Fests seiner Geburt zusingen pflegt/ daß nemblich der Fridsambe König alle König der Welt an der Großmächtigkeit übertreffe/ daß dessentwegen nicht allein die König auß Tharsis/ vnd auß weit gelegnisten Inßlen/ sonder alle Fürsten der Welt

(a) *3. Reg. 2. Salomon sedit.* (b) *2. Parali. 1. Confortatus est Salomon in Regno suo.* (c) *Psalm. 144. Regnum tuum, regnum omnium Seculorum. Psal. 44. Sedes tua in sæculum sæculi.* (d) *Psal. 71. Et per manebit cum sole.* (e) *Reg. 10. Magnificatus est.* (f) *Psal. 47. Magnus Dominus.* (g) *Apud Euseb. lib. 9. de præparat. Vlt. Vaphres Rex Ægipti Salomoni Regi Magno Salutem. Suro Rex Tyri Salomoni Regi Magno Salutem.* (h) *Apocal. 19.* (i) *Psal. 71. Et Dominabitur à Mari usque ad Mare.* (k) *Psal. 2. Postula à me.* (l) *3. Reg. 4. v. 20. 21. 3. Reg. 3. v. 8. 2. Parali. 1. v. 9.*

alle Innwohner der Himmlen vnd der Erden zu jhme kommen / vnnd jhn für jhren Herren vnd König erkennen werden. Wir wollen aber anjetzo widerumb zu der Glorwürdigen Mutter GOttes kommen / die Anfangs Vrsach geben hat / vom Königlichen Stand jhres allerliebsten Sohns zu reden.

§. 2.

Maria ist ein Königin der Himmlen vnd der Erden.

1.

Isidephonsus (a) der heilige Bischoff berufft vnnd ladt die gantze Welt zu der Crönung der glorwürdigen Jungfrawen vnd sagt: Laufft her jhr Burger von Hyerusalem / kombt her Weib / vnd Mann / Junge vnd Alte / jedoch mit einem reinen sauberen Hertzen / so vil es müglich ist: kombt her sag ich / damit jhr sehen könnt / wie die heilige Mutter GOttes auff jhrem Königlichen Thron sitze / vnd die Königliche Cron auff jhrem Haubt trage: eilet her mit starckem Glauben / mit andächtigem Gemüt / sie an jhrem fürnehmbsten Festag zu begrüssen: sehet sie an / wie sie am Tag jhrer Frewden mit der Cron der Schönheit vnd Lieblichkeit / welche jhr der Bräutigamb der Jungfrawen / der König der Glori auffgesetzt / geziehret seye. Es ist kein grosse Mühe warhaffte Zeugnussen zusuchen / mit denen wir den Ehren-Titul deß Königlichen Stands der Glorwürdigen Mutter bestätten vnd bekräfftigen können: dann so bald wir die HH. Isidorum / Augustinum / Hieronymum / Athanasium / Epiphanium / Johannem Chrysostomum / Johannem Damascenum / Ildephonsum / Bernardum / Anselmum / Petrum Chrysologum / Rupertum / vnd andere werden anfangen lesen / so bald sie von jhr reden / werden wir finden / daß sie von jhnen ein Fraw / ein Königin / oder Kayserin genennt / vnd mit der gleichen Ehren-Titlen verehrt werden. Es wäre vns villeicht am einzigen Namen Mariæ gnug; dann auff Syrische Sprach / Maria / Fraw bedeuten soll / wie solches der Ehrwürdige Beda (b) die HH. Epiphanius (c) Isidorus (d) Petrus Chrysologus (e) Eucherius (f) Johannes Damascenus (g) bezeugen; darzu wissen wir / daß sie disen Titul einer Frawen von fünffzehen hundert Jahren her besitze / vnd in der gantzen Christlichen Kirchen / da vnser Heyland jhr allerliebster Sohn erkennt ist / ein Dama oder Fraw auch bey jhrem gewohnlichen Namen genennt / vnd zu Spott / Trutz vnd Schand aller Ketzern vnd Newglaubigen in der gantzen Welt für ein solche gehret / vnd gehalten werde.

2. Ich kan auch zu mehrerem Vermögen sagen / daß diser Nam (der Frawen) der Glorwürdigen Jungfrawen / auch so gar von den Vnglaubigen / vnd von denen / die vnder den Feinden der Catholischen Religion die Weisiste vnd Verständigste gehalten seynd / seye geben worden; solches bezeugt ein fürnehmber Lehrer / welchen die Juden auß sonderbahren Ehren (Hacados daß ist / Heilig) nennen: Diser / da er auff die Fragen deß Antonini antwort geben solte / hat er gesagt / daß die Mutter Messiæ billicher weiß solle ein Fraw genennt werden: hat villeicht diser Jüdische Lehrer zur selbigen Zeit

(a) *Serm. 1. de Assumpt. Huc quæso Cives Hierusalem.* (b) *In Caput. 1. Lucæ.* (c) *Oratione de Laudibus Virgi.* (d) *De ortu & Obitu Patriarcharum* (e) *Serm. 146.* (f) *libro 1. Institutionij.* (g) *lib. 4. de fide Orthod.*

Zeit nicht an die alte Sara / die ein wahre vnd fürtreffliche Figur der heiligen Mutter GOttes gewesen / gesinnet? die Anfangs Sarai/ daß ist/ mein Fraw / genennt worden: vnd hat erst hernach den Namen Sara/ daß eintzig ein Fraw bedeutet / bekommen; vnd solches von der Zeit her / da ihr Eheman Abram / so sein erster Nam ware / vnd so vil gesagt ist / als der grosse Vatter / oder der Vatter von Oben her / den Namen Abraham / daß ein Vatter viler Kinderen bedeut / an sich genommen hat: vnd hätte das Geheimnus / so in der Veränderung diser Namen gewesen / nicht villeicht sich von den Figuren biß auff die Personen / die durch dise Figuren bedeutet waren / erstrecken können? vnd vnser Heiland sein heilige Mutter / die er zu vor vnnd ehe er ein Vatter über so vil Kinder worden / auß sonderbaren Ehren sein Fraw genennt hat / nachgehens auß Recht vnd Billichkeit vollkommlich den Ehren-Titul / vnd den Namen einer Frawen geben / vnnd sie für ein solche von allen Christgläubigen zu erkennen gewolt haben? Es sagt zu besserer Bekräfftigung meines Vortrags Anatolius (a) Kaysers Theodosij Lehr-Meister / daß diejenige / welche Anfangs zu einer Wohnung GOttes / vnnd zu einem Göttlichen Tempel deß ewigen **Worts** verordnet gewesen / billich für ein Fraw begrüßt / vnnd für ein Fraw der gantzen Welt von Jederman soll erkennt werden. Wann du den Monn / sagt der andächtige Ertz-Bischoff von Florentz (b) vnder ihren Füssen sichst / so gedencke / sie stehe also vor dir / den Stand der Christlichen Kirchen / dir fürzustellen; aber bilde dir nicht ein / daß diß allein für ein Zeichen der Sorg / welche die heilige Christliche Kirch / wegen ihrer Hilff vnnd Liechts hat / seye / sonder solches vil mehr den grossen Gewalt / welchen die heilige Jungfraw nicht allein über die Christliche Kirch / sonder über die gantze weite Welt habe / bedeiten thüe: dann die Ehr soll man endlich dem jenigen geben / deme sie gebührt vnd gehört / sagt einer (c) der die Streitigkeit zwischen der heiligen Christlichen Kirchen vnnd der Juden Synagog beschreibt. Es ist wahr / das Hauß GOttes hat vil Wohnungen / vnd seynd vnderschidliche Orden: es hat Apostel / Martyrer / Beichtiger / Jungfrawen / vnd sovil diser Orden seynd / sovil seynd auch sonderbare Reich: Das Reich Mariæ aber ist über alle / dann sie ein Königin aller diser grossen fürnehmbsten Fürsten deß Himmels ist. Glückselig ist das Reich / welches ein solche Königin hat. Glückselig die Königin / welche solche Vnderthanen hat! Glückselig aber vnd überglückselig / die jenige / so die Ehr haben werden / freywillige Diener vnnd Vnderthanen einer solchen Königin zu seyn / vnnd ihr Großmächtigkeit in alle Ewigkeit werden sehen können.

§. 3.

Auß was Tittlen Maria ein Königin deß Himmels vnd der Erden seye / vnd wie weit sich ihr Reich erstrecke.

1.

Der verständig ist / kan auß dem jenigen / so allbereit gehört / oder gelesen worden / schon gnugsamb abnemmen / was für Tittel vnd Ansprach die Heilige Jungfraw die Kron / als ein Königin vnd

(a) *In Cantico de Mariæ Nativit. Cap. 16.* (b) *Sanct. Antoninus 4. part. tit. 15. Cap. 2. §. 2.* (c)

gin vnnd Fraw der gantzen Welt auff jhrem Haubt zutragen habe / weil nichts destoweniger die HH. Vätter disen sonderbar nachgeforscht haben / so gedunckt mich jhr Fleiß vnd Arbeit verdiene wol sovil / daß wir jhre Gespräch vnnd Meinungen verhören. Es hat daß Ansehen / als wann der heilige Bernardus (a) der sich sonderbahr ab der fürtrefflichen Demut der H. Jungfrawen verwundert / die Vrsach jhrer Krönung diser Tugend zuschreiben wölle: dann / er auff die Wort / mit welchen sie dem H. Ertz-Engel Gabriel geantwortet / vnd gesagt (Sihe ich bin ein Dienerin deß HErren) solches andeütet vnd also sagt, weil sie sich selbiger Zeit vnder allen anderen Menschen in Demut genidriget / hat sie dardurch verdient / daß sie über alle erhöcht wurde; sonderlich weil sie die Erste vnnd Fürnehmbste vnder allen Menschen gewesen / vnnd sich doch für die letste vnd geringste Dienerin geschätzt hat. Dises gibt dem H. Idephonso (b) Vrsach / daß er vns all ermahnt / die Tugend der Demut höchlich zu ehren / weil durch selbe die H. Jungfraw zu einer Königin der gantzen Welt gemacht worden seye: ich vermein schon vor disem (c) von den HH. Joanne Damasceno vnnd Anselmo Meldung gethan zuseyn: sie sagen / es habe die Heilige Jungfraw disen Ehren-Tittel durch die Widerbringung der Welt / zu deme sie für ein Instrument mit jhrem allerliebsten Sohn erwehlt worden / eroberet; vorermelter H. Anselmus gibt noch ein Vrsach / vnd sagt / sie habe dise fürtreffliche Gnad mit dem Ehren-Tittel / daß sie ein Gespons deß H. Geists seye / empfangen: von deme eben weitläuffiger schon genug geredt worden.

2. Wann wir gleichwol zulassen / daß die H. Jungfraw auß vorgemelten Vrsachen das Regiment zum Königlichen Stand habe; nichts destoweniger / wann wir dem mehrern Theil der HH. Vätteren folgen wöllen / so werden wir finden / daß sie der H. Jungfrawen disen Ehren-Tittel wegen daß sie ein Mutter GOttes / geben; derumben sie also ein wahre vnd rechte Fraw / ein Königin der Himmlen vnd der Erden seye. Der H. Athanasius (d) sagt solches mit disen Worten gantz gläublich (weil der jenige / der von der H. Jungfrawen gebohren / GOtt / HErr vnd König zugleich ist. So verdient auch die jenige / die jhn getragen / vnd gebohren / daß sie mit Recht vnnd Billichkeit / die Ehrentittel einer Königin / Frawen / vnd Mutter GOttes habe) Der H. Joannes Damascenus (e) folgt gleich auff jhn / vnd sagt mit wenig Worten (Maria / seye zur Zeit / da sie ein Mutter jhres Schöpffers worden / auch ein Fraw über alle Geschöpff gesetzt worden) Der H. Anselmus (f) bezeügt / es habe die H. Jungfraw von Mütterlichem Recht her den Gewalt neben jhrem allerliebsten Sohn im Himmel vnd auff Erden. Nicetas (g) der auß einem Mahometaner ein Saracener worden / vnd endlich auß sonderbahren Gnaden GOttes den wahren Catholischen Glauben angenomen / redt in der Bekandtnus deß Glaubens also: Ich glaub vest / vnd bekenne / daß die H. Jungfraw / die vns den eingebohrnen Sohn GOttes gebohren / die

(a) *Sermo: in illa verba Apoca: Signum magnum &c. Certè humiliata est præ omnibus.* (b) *Serm: 1. de Assumpt. Quapropter charissimi discite humiliari.* (c) *Tract. 1. cap. 2.* (d) *Serm. in Evange. de Sanctissima Deipara. Quandoquidem ipse Rex est.* (e) *lib. 4. de fide Orthod. Cap. 15.* (f) *lib. de Excellent. Virg. Cap. 9. Iure Materna. Cœlo Terræque cum Filio Præsidentem.* (g) *Sanctam præterea Virginem.*

die wahre rechte Mutter GOttes seye / ich ehre / vnd verehre sie für ein solche vnd als die jenige / die von disen ersten Gnaden die Gnad bekommen hat / daß sie ein Königin über alle Creaturen gesetzt worden. Es ware / sagt Zacharias (a) Bischoff zu Chrisopoli einmahl anständig / daß die jenige / die vns den Schöpffer der Himmlen vnnd der Erden gebohren / alle Ding vnder den Füssen vnd Gewalt hätte; daß die jenige / die ein Mutter deß Königs der Englen im Himmel erhöcht wurde / weil sie auff diser Erden alle Reinigkeit deß Himmels empfangen hatte.

3. Es begehrt Arnoldus von Chartres (b) neben anderen Vätteren vnnd Lehreren auch erhört zu werden: er sagt: Es könne die Herrschafften vnd der Gewalt deß Sohns / nit von der Herrschafft vnnd Gewalt der Mutter abgesönderet werden; dann vnder jhnen seye ein Leib / ein Geist vnd ein Liebe: derohalben / weil jhr einmahl gesagt worden / (der HErr ist mit dir) so sey die Versprechung erfüllt / die Schanckung jhr in dem Werck zugesagt / vnd die Herrschafft über alle Ding übergeben worden. Er sagt noch weiters / daß die Einigung nit könne zertheilt werden / vnd ob schon auß zweyen Dingen eins gemacht worden seye / so könne doch das jenige / so von zweyen Dingen gemacht worden / nit mehr zertheilt werden: Derohalben wann wir recht von der Sach reden wollen / so müssen wir nit sagen / daß die Glory deß Sohns / auch der Glory der Mutter gemein seye / sonder wir sollen vil mehr sagen / beyder Glory seye nit mehr dann ein Glory: Gemelter andächtige Lehrer könnte darvon nit besser reden: dann ob gleichwol die Burgerliche Gesatz / die von dem Willen deß Gesatzgebers hangen / vilmahlen zulassen / daß die Mütter der rechtsammen / Ehren / vnnd Titlen jhrer Kinderen theilhafftig werden; vnd hingegen gemelte Gesatz solches vilmahlen nit zulassen; nichts destoweniger was das Gesatz der Natur betreffen thut / so haben wir dessen kein Zweiffel / daß Vätter vnnd Mütter der Ehren vnd Gütteren jhrer Kinderen nit sollen theilhafftig werden; vnnd daß sie auch dasselbige für Eigenthumb nit besitzen können. Der fürnehmbste vnder den Philosophen (c) der die innerste Ding der Natur hat ergründen / vnnd erforschen wöllen / nachdem er gelehrt hat / daß / wann man die Sach recht außlegen wölle / kein Gricht noch Recht zwischen dem Kind vnnd dem Vatter seye (eben diß ist auch von der Mutter vermeint / weil sie der Natur nach eins seynd) sonder ein starcke Freündschafft vnder jhnen seye; setzt er darzu / daß dise Freündschafft ein sonderbahre Fürtrefflichkeit in der Persohn deß Vatters habe / welche jhme die Herrschafft vnnd den Gwalt über sein Kind / vnd alle seine Ehren vnd Gütter gebe: weiters sagt er; daß der Vätterliche Gwalt über die Kinder ein Gwalt der Fürtrefflichkeit seye / der in was Gestalten einem Königlichen Gwalt zuvergleichen. Villeicht könnte man auff dises sagen; daß der Königliche Gwalt / vnd Herrschafft nach dem Exempel deß Vätterlichen Gwalts (d) wäre auffgericht worden: Auß welchem erscheint / auß was Gründen vnd Rechtsamme die Glorwürdige Jungfraw ein Fraw / vnd Königin der gantzen Welt genennt werde. Wir wollen noch einmahl den H. Joannem Damascenum anhören / ehe wir die weite vnd grösse dises Reichs anfangen zubeschreiben. Es ware nohtwendig / sagt er / daß die H. Mutter GOttes alles daß / so vnder dem Gwalt

(a) *Ad finem Commentariorum, In Evangelia.* (b) *Tract. de laudib. Virg. Hæc à Dominatione.* (c) *8. Ethic. Cap. 11.* (d) *Orat. 1. de Assump.*

Gwalt vnnd Herrschafft jhres allerliebsten Sohns wäre/besitzen thätte/ vnd für ein Königin aller erschaffner Dingen erkennt/ vnd als ein solche verehret wurde: Dann ob gleichwol nach gewohnlichem Brauch/ daß Erb vilmehr von den Vätteren vnd Müteren auff die Kinder/ als von den Kindern auff Vatter vnd Mutter falt/ jedoch kan ich allda wol mit jenem Wolgelehrten sagen/ daß die Brunnen-Ader hinder sich lauffen/ vnd jhrem Quell vnd Vrsprung wider gewohnlichem Brauch zueilen; weil das Erb von dem Eingebohrnen Sohn GOttes auff sein allerliebste Mutter gefallen/ vnd solches zur Zeit/ da er alles/ was erschaffen ist/ jhrem Gwalt vnderworffen hat: Auff dise Weis redt jener gelehrte Theologus.

4. Es soll sich/ sagt der H. Augustinus (a) ein Menschlicher weiser Verstand wol vernügen/ die Glorwürdige Jungfraw für ein Königin der Himmlen zuerkennen/ vmb daß sie den König der Englen auff die Welt geboren hat: vnd gewißlich wir köndten vns mit disem/ was bißhero über diß geredt worden/ wol beschlagen lassen/ vnd kein weitere Nachforschung wegen der Tittlen deß Stands vnserer Glorwürdigen Königin anstellen; nichts destoweniger weil der H. Joannes Damascenus (b) vns versichert/ daß wann wir dise Nachforschung mit Demut vnd Ehrenbietung vornemmen wollen/ so werde solches zu grösserer Glory vnd Ehr deß Königs vnnd der Königin gereichen: Bin also gesinnt/ mich in disem etwas längers auffzuhalten; will jedoch nit widerumb auff ein newes vom Gwalt/ welchen die H. Jungfraw über die Menschen hat/ reden/ dann vns wissend/ daß sie jhr Fraw/ Herrin vnd Meisterin durch alle die Titel seye/ die ich durch disen gantzen Tractat außgeführt hab; sonder will auffweisen vnd zeigen/ daß der Gwalt vnd Schatten jhrer Cron vnnd Scepters sich vil weiter erstrecke. Dann jhr Gwalt erstreckt sich über die heilige Engel/ vnd durchringt die dicke finstere Tieffe der Höllen: Der H. Augustinus (c) Ildephonsus (d) vnnd andere begrüssen die H. Jungfraw als ein Königin der Englen: Idiota (e) vnd H. Bonaventura (f) geben von jhr aus/ sie seye ein Fraw über alles/ was im Himmel/ auff Erden/ vnd vnder der Erden seye. Arnoldus von Chartres (g) sagt außtrucklich/ es seye der endtliche Will GOttes/ daß alles was im Himmel/ auff Erden/ vnd in der Höllen ist/ eben sowol die Knye biege/ wann sie den Glorwürdigen Namen MARIAE hören/ als wann man den süssen Namen JEsus nenne; also daß alles was sich vor dem Namen JESVS biegen/ sich auch vor dem Namen Mariæ biegen soll. Der H. Bernardinus von Siena (h) deme die Ehr seiner allerliebsten Mutter im höchsten lust angelegen seyn/ sagt von jhr/ sovil müglich ist; seine Wort seynd dise (sovil Creaturen seynd/ die der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit dienen/ sovil seynd auch die Mariæ gehorsamen/ was Stands/ oder Würden solche sind/ seye gleich/ selbige pur lautere Geister/ wie die Engel/ oder von Fleisch vnd Geist wie die Menschen/ oder die allein ein Leib vnd kein Geist haben/ wie die Himmel vnd Elementen; alles dises seye dem Gwalt der Glorwürdigen Jungfrawen vnderworffen; nemblich

(a) *Serm. 55. de Sanctis. Sufficere debet.* (b) *Serm. 2. de dormit. B. Virgi.* (c) *Serm. de Assumpt.* (d) *Serm. 7. de Assumpt. Si Reginam te Angelorum vocitem.* (e) *Contemplat. de B. Virg. Cap. 5.* (f) *Speculi. Cap. 3. Hoc etiam competit tantæ Imperatrici.* (g) *Tract. de Laudi. Virg. Tomo. 6. Bibl. SS. P P. Christus Dominus, Maria Domina constituta.* (h) *Tom. 1. Serm. 61. art. 3. Cap. 36.*

sich die im Himmel wohnen / die sich noch auff Erden auffhalten / vnd auch so gar die Vndambten/also daß alles / was vnder dem Gwalt GOttes ist / auch vnder dem Gwalt Mariæ seye: dann der jenige / der GOttes vnd Mariæ Sohn ist / damit er den Gwalt seines Himmlischen Vatters in ein Gleichheit mit dem Gwalt seiner allerliebsten Mutter bringen könne / hat er selbst ein Theil dieser Herrschafft seyn wollen / also daß er sich dessenwegen diser H. Jungfrawen vnderworffen / vnd jhr Diener auff der Erden hat seyn wöllen: dergestalten / daß gleich wie wir finden / daß alles was ist (die H. Jungfraw selbst darinn begriffen) vnder dem Gwalt deß Allmächtigen ist / Also seye auch nichts / daß nit auch vnder dem Gwalt der H. Jungfrawen seye / vnd GOtt selbst habe sich so gar jhr vnderworffen: dises ist vil gered: iedoch wie es sich einem Gottseligen trewen Diener der H. Mutter GOttes zureden gebührt. Ich weiß nit / was man weiters darzu sagen köndte / als daß die Heilige Jungfraw als ein Mutter deß Königs der Glory/als ein Königin vnd Fraw der Himmlen vnnd Erden / die Schlüssel der Schätzen deß Himmels trage / vnnd selbige nach jhrem Gutgedunckten / wiewol allezeit mit Einwilligung jhres allerliebsten Sohns (der alles Gut findt / was sie macht) vnder den Menschen reichlich außtheilet. Also sagt der Heilige Augustinus (a) ererben von dir O Heilige Jungfraw! die Armseligen die Barmhertzigkeit / die Vndanckbaren die Gnad / die Sünder Verzeyhung jhrer Sünden / die auff Erden seynd / den Himmel / die Menschen den Allmächtigen GOtt / die Sterblichen das ewige Leben / vnd die Frembdling jhr Vatterland: daß anders nichts / als die ewige Frewd vnd Seligkeit ist.

5. Wir wöllen mit dem wolberedten / Ehrwürdigen Abbt Guerico enden / welcher in der dritten Predig / von der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ die Wort auß dem 24. Capitel Ecclesiasticorum (Ich hab in allen Dingen die Ruh gesucht) außlegen will / vnd also spricht (Es hat warlich die H. Jungfraw jhr Ruh mehr / als kein andere gesucht; hat aber solche letstlich am Tag jhrer Glorwürdigen Himmelfahrt gefunden; dann nach der Verfolgung Königs Herodis / nach jhrer Flucht in Egypten / nach aller Tyranney vnd Grausambkeit der Juden / vnd nach so vilen Schmertzen die jhr allerheiligste Seel in dem bitteren Leyden vnd Sterben jhres allerliebsten Sohns hat außgestanden / kan sie auff den heutigen Tag sagen / (b) biß wol getröst mein Seel / sihe an anjetzo das Ort deiner Ruh / weil dich dein Herr mit seinen Gnaden vnnd Gutthaten erfült hat; vnnd wisse daß der jenige / der dich erschaffen / von dir gebohren worden / vnnd in der Wohnung deines Leibs geruhet hat / dir jetzund die Ruh / welche du in seinem Pallast zu erwahrten hast / nit abschlagen werde / dann der jenige / der andere so reichlich belohnt / wird deren die Herberg nit versagen / die jhn vor disem mit so grosser Liebe beherberget hat: Gehe hin / gehe hin O Heiligste Maria / vnd trette frölich in die Cammer aller Reichthumben vnd Schätzen deines allerliebsten Sohns; theile dieselbige als ein Königin / sein Mutter / vnd Gespons / nach deinem Belieben / aus: Dein Demut vnnd Schamhafftigkeit hat allein der Ruh nachgetrachtet: aber es wartet auff dich ein Königlicher Stand sambt dem vollkommnem Gwalt: der jenige / mit deme du zu vnser Versöhnung geholffen / als die du sein trewe Mutter vnnd reine Gespons warest / begehrt dich in sein Gesellschafft

(a) *Serm. de Assump. Hinc per te hæreditamus misericordiam.* (b) *Psal. 114.*

in seinem Reich anzunemmen / vnd will / daß du eben sovil Recht vnd Gwalt darinn habest / als er hat (a) Ruhe nunmehr O Glückseligste Jungfraw! in den Armben deines allerliebsten Bräutigams / welcher dir in alle Ewigkeit die grosse Frewd vnnd Wollüst wird zuerkennen geben / die er von dir empfangen hat / da er in deiner allerreinisten Schoos / in dem Brautbethlin deines Hertzens gewohnet hat.

Das Dreyzehendte Capitel.

Der Zwölffte Stern / Oder Hochheit / in der Kron deß Gewalts der Heiligen Mutter GOttes.

Maria hat grosse Wunderding gewürckt.

GOtt / der zu allen Zeiten groß / dessen Hochheit vnd Grösse auch sogar in den geringsten kleinsten Dingen erscheint; hat jhme doch / sagt der H. Augustinus (b) etliche der wunderbahrlichsten Wercken / die er über die gewohnlichen Gesatz der Natur / vnd Gnaden macht / vorbehalten; damit er vns dardurch die Hochheit seines gantzen vollkommnen Gwalts desto besser zu erkennen geben könnde. Ein Gwalt / durch welchen er Allmächtig / ein fürtrefflicher HErr / vnnd Werckmeister grosser Wunderdingen genennt wird (c) Vnnd obgleich wol jhme diser Ehren-Tittel in aller seiner Vollkommenheit durch die Natur vnnd Essentz (d) eigenthumblich zugehört; nichts dessoweniger ist gemelter Ehren-Tittel durch ein sonderbahre Gnad seiner heiligen Menschheit / vnd durch die Mittheilung der Glorwürdigen Jungfrawen ertheilt worden: darumb dann ich sie auß solchen Vrsachen ein Jungfraw nennen thue / die Allmächtig seye / die ein vollkommnen Gwalt habe / vnd die grosse Wunderding gewürckt habe.

§. 1.

Allmächtig seyn / ist der achte Ehren-Tittel deß Sohns GOTTES.

1.

SAlomon wird annoch in disem wunderthätigen Ehren-Tittel die Ehr haben / daß er ein Figur vnsers Hey-

(a) *Huc vsq; Gerricus* (b) *Tract. 84. In Ioan.* (c) *Exod. 15. 11. Exod. 15.* (d) *Qui facit mirabilia magna solus. Psalm. 135.*

Heilands gewesen seye: dann je kein Zweiffel ist / daß Salomon nit grosse Wunderding gewürckt / vnd der Hebræeren Thaumaturgus gewesen seye; sonderlich weil man liß (a) daß GOtt jhme die Gaab einer sonderbahren Kunst vnd Weißheit geben / dardurch er alle Heimlichkeiten der Natur erkennen / den Gewalt der Himmlischen Influentzen / die Stärcke der Elementen / die Krafft der Steinen / die Tugend der Metallen vnnd Pflantzen / die Eigenschafft der Thieren / vnd in gmein / die Stärcke vnnd Würckung aller natürlichen Dingen habe verstehn können: Wir sehen offtermahl / daß Leüth gefunden werden / die etwas von sonderbahrer Erkandtnus der natürlichen Dingen haben / vnnd selbige dergestalt zusammen mischlen oder fügen / daß darauß Wunderding entspringen / die wir vilmahl für Miracul halten: Wann dann solches noch heütiges Tags von vnderschidlichen Personen / die der Krafft vnnd Tugend der natürlichen Dingen nachgründen / geschicht; was sollen wir gedencken / was für wunderbahrliche natürliche Wunderding der jenige werde gethan habē / der die Krafft vnd Tugend aller Dingen erkēnt? der gewißt / wie er dieselbige anwenden / vnnd brauchen solte? auch die Mittel vnnd das Vermögen darzu gehabt hat? Derohalben ob gleichwol die H. Schrifft vns nit jnsonderheit sagt / was für Sachen er gethan habe / vnnd wiewol ich die wunderbarliche Artzneyen / vnd Heilungen / welche Josephus (b) von jhme schreibt / vnd dergleichen sachen / die man von jhme außgibt / nit glaube (weil ich vermein / daß solches allein Gedicht vnnd Fabelwerck seye / oder von der schwartzen Kunst herkommen müsse / daß wir doch von einem so fürtrefflichen weisen Fürsten nit argwohnen wollen) nichts destoweniger ist nit zuzweiflen / daß er nit grosse Wunderding habe zuwegen bringen können / weil er sagt (c) die Weißheit habe jhme nichts von jhren Heimlichkeiten verhalten; seye es gleich in der Wissenschafft oder Wirckligkeit damit jhme desto grössere Gleichheit mit dem König der Wunderdingen wäre / von welchem ich zu reden jetzund anfangen will.

2. Ich sag (desto grössere Gleichheit) dann wiewol vnser Heiland vnd Seligmacher die gröste vnd beste Wissenschafft aller heimlichkeiten der Natur / auch die natürlichen Würckungen über alle wunderbarliche seltzame Ding hat / die durch Zusatz vnd Anwendung der empfindlichen Sachen herfür gebracht werden; nichts destoweniger ist dise Krafft vnnd Macht so schlecht / gegen der übernatürlichen / die er nit allein als GOtt / sonder auch als Mensch hat / zu rechnen / daß es nit werth ist / daß wir daran gedencken; dann wir sollen wissen / daß der eingebohrne Sohn GOttes über die Allmacht / die er von seiner eignen Person vnd Göttlicher Natur / in welcher er seinem Himmlischen Vatter in allem vnd durch alles gleich ist / hat / auch noch die Mittheilung diser Allmacht / als ein Mensch durch die Communication vnnd Mittheilung der Zungen vnnd Sprachen empfangen habe; demnach wir verstehn können / daß wie wir sagen dörffen (ein Mensch der GOtt ist) also dörffen wir auch sagen (ein Mensch der Allmächtig ist) in seiner heiligen Menschheit noch ein so grosse fürtreffliche vnnd vollkomne Macht vnd Gewalt empfange / daß kein grosser Vnderscheid vnder selbigem / vnd der Allmacht seye; allein außgenommen / daß die Allmacht von der GOttheit hange; Im übrigen erstreckt sich vorgemelte Macht vnd

(a) *Sap. 7.* (b) *Lib. 2. de Antiquitat.* (c) *Sap. 7. Quæcunq; sunt abscons.*

Gewalt über die gantze Natur / die jhme nit allein in den gwohnlichen / sonder auch in sonderbahren vnnd wunderthättigen Wercken (die wir Miracul heissen / vnd in allem in gemein / wie es jhme beliebt / vnderworffen seye. Diſe Warheit bezeügt vns hell vnd klar daß H. Evangelium / daß keiner anderen Außlegung vonnöthen iſt: will allein drey fürnembſte Titel berühren / durch welche / nach Lehr der HH. Vätteren diſer vorgemelte Gwalt der heiligen Menſchheit vnſers Heilands geben seye / damit ich hernach eben diſes auff die Glorwürdige Mutter GOttes (in ſeinem Verſtand) wegen gleicher Titlen / ziehen könne.

3. Der erſte Titel der Allmacht vnſers Heilands macht die Einigung der Menſchheit mit der Gottheit: Dann gleich wie das Eyſen / wie Euthymius ſagt / daß ein lange Zeit im Fewr ligt / die eigenthumbliche Würckung deß Fewrs an ſich ziecht; alſo ſoll man nit zweiflen / das Fleiſch vnd die Menſchheit vnſers Heilands / die vnabſönderlich mit der Gottheit vereiniget iſt / ziehe auch die Krafft vnnd Tugend an ſich / daß ſie Wunderding vnd Werck / die ſonſt allein der Gottheit zuſtändig / thun könne: das H. Concilium von Epheſo (a) beſtättet ſolches / vnnd nachdem ſelben Sophronius Patriarch zu Hieruſalem (b) in einer ſeiner Epiſtlen / die man in den ſechſten Synodum eingeſetzt hat. Es nennt der H. Ambroſius (c) Euſebius (d) vnd Theodoretus (e) dergleichen Wunderding ein Werckzeüg der Gottheit / vnd den Armb deß Heilands / von deme der H. Prophet Eſaias (f) ſo offt mit groſſem Lob reden thut. Der H. Johannes Damaſcenus (g) da er die Würckungen / die Göttlicher Weis Menſchlich ſeynd / von denen auch der H. Dionyſius (h) rede / außlegen will / ſagt / das seyē ſonderbar wunderbahrliche Würckungen / welche die Heilige Menſchheit / als ein Inſtrument der Gottheit / mache. Es ſagt auch der H. Cyrillus (i) daß wir finden werden / daß wann vnſer Heiland einen auff diſer Erden von einer ſchwären Kranckheit erlediget habe / er jhn empfindlicher Weis angerührt habe / damit er dardurch den Menſchen zuerkennen gebe / daß die Tugend vnd Krafft dergleichen Wunderwerck zumachen in ſeinem Fleiſch vnd Menſchheit wäre. Solches bezeügt gnugſamb das Miracul / da er dem Weib den Blutfluß an deme es ein lange Zeit kranck ware / geſtillt / vnd geſagt (ich hab empfunden / daß ein Krafft von mir außgangen iſt) da ſehen wir dann / daß ſein allerheiligſter Leib / in dem das krancke Weib allein den Rock / mit deme er bedeckt ware / berührt / vnd darab geſund worden / gantz voll wunderbahrlicher Krafft vnd Allmacht geweſen ſeye: darbey abzunemmen / daß ſein allerheiligſte Menſchheit ein ſolchen eignen Gwalt bekommen habe / ſovil Wunderwerck vnnd Miracul / ſovil ſie wolte / zuwercken.

4. Den andern Titel der Allmacht vnſers Heilands vnd Seligmachers nimme ich von der Würde vnnd Stand eines Königs vnd HErrn Himmels vnd der Erden. Ein Würde vnnd Stand / den wir jhme geben vnd zueignen können / ſo gar auch ſeiner Menſchheit nach: Erſtlich weil diſer Menſch ein Sohn deß Allmächtigen / vnd hiemit ſein rechter Erb vnd HErr über all ſein Gut iſt: Fürs andere / weil alle Ding für jhn ſeynd; ſeye es Sach / daß wir ſagen wöllen / daß er der beſte in dem Vorhaben / vnd Endſchluß

ac

(a) *Cant. 11.* (b) *Actor. 11.* (c) *Serm. 90. & 91.* (d) *Lib. 4. de Dom. Euang. cap. 13.* (e) *Dial. immutabilis* (f) *Iſaiæ 51. 52. 53.* (g) *3. de fide Cap. 19.* (h) *Epiſt. 4. ad Caſum.* (i) *Lib. 2. in Ioannem cap. 5. & lib. 4. cap. 14.*

der Erschaffung gewesen seye / oder daß wir niderumb auff das jenige deüten wollen / daß allbereit vor disem schon beschlossen worden / nemblich daß er auß einer anderen Vrsach / als wegen der Sünd vnsers ersten Vatters Adams die Menschliche Natur an sich genoñen habe: Zum dritten / so gebührt vnserem Heiland dise Würde vnnd Stand durch das natürliche Recht / welches mitbringt / daß das jenige / so das höchste vnd fürnehmbste ist / den Gwalt vnd Herrschung über daß / so vnder jhme ist / habe: Vierdtens / gehört dise Würde jhme durch ein erobertes Recht / welches er seinen heiligen Apostlen zuerkennen geben / da er zu jhnen gesagt (a) (Es ist mir aller Gewalt geben / sowol im Himmel als auff Erden) Weil ich aber von dem Ehren-Tittel deß Königs im vorgehenden Capittel gehandlet hab / so will ich in disem weiters nichts sagen / allein daß ein grosser Vnderscheid zwischen dem Gwalt dises Königs / vnd dem Gwalt der zeitlichen Königen vnnd Herren seye / deren Gwalt sich nit weiters / als auff das äusserliche jhrer Vnderthanen / das ist / auff jhr Leib vnnd Gut erstreckt; Der Gwalt aber deß Königs der Glori / erstreckt sich über die Abgründ / vnd alle Werck der Natur / dergestalten / daß er dieselbige jnhalten / änderen / vnd verkehren kan / wie es jhme geliebt; kan sich auch derselben bedienen Wunderwerck zumachen / wie er dann täglich thut / vnnd insonderheit in letster Zerstöhrung der Welt thun wird / in mitten deren wir albereit leben.

5. Der dritte Tittel der Allmacht deß Königs der Glori ist der Tittel selbst / daß er der Heiland vnnd Erlöser der Menschen ist: dann da jhme sein Himmlischer Vatter den Gwalt geben hat / die Menschen zu jhrem letsten End / das ist / zur ewigen Frewd vnd Seligkeit zu führen / hat er auch jhme den Gwalt über alles daß jenige / was jhnen darzu helffen / oder verhinderen kan / geben: Also daß auß disen Vrsachen alles das jenige / so im Himmel / in Elementen / in diser Welt / ja so gar in der Wohnung der heiligen Engelen ist / dem König der Glori zu disem End dient: wie solches der H. Apostel (b) bezeügt / dann er sagt (daß alles für die Außerwöhlten seye) vnd in einem anderen Orth (daß alles vnser seye vnd wir seyen deß Heylands JEsu Christi / vnd JEsus Christus seye deß Allmächtigen GOttes) Wir müssen einmahl bekennen / daß jhme vollkommner Gwalt über die gantze Natur sowol deß Leibs / als der Seel seye geben worden / damit er den Seinigen / nach seinem Gutgedunncken zu jhrem Heil helffen / vnd dardurch die Glori seines Himmlischen Vatters desto mehr fürderen könne; daß auch alle Miracul / die dessentwegen geschehen / Werck seiner Händen seyen / dardurch er den Namen deß Wunderbahrlichen / dem jhme der Prophet Esaias geben / bekommen hat. Wunderbahrlich wird er genennt / nit allein wegen Göttlicher Vollkommenheit / die er in jhme hat; sonder auch wegen der Wunderwercken / so er außwendig thut: Wir können auch sagen / wegen der Wunderding der Gnaden / in der Rechtfertigung der Sünderen; in der Vollkommenheit vnnd Glorificierung der Heiligen Außerwöhlten GOttes / deren jedes Recht vnnd billich ein Wunderwerck seiner Allmacht kan genennt werden / welche vmb sovil wunderbahrlicher seynd / vmb sovil die Gnad vnd Glori die Natur übertreffen thut. Man wölle dise drey Ehren-Tittel / die ich allhie eingewendt / wol betrachten; man wird bekennen müssen / daß vnser Heiland vnd Seligmacher billicher massen den Ehren-Tittel eines Großmeisters nit allein

(a) Matth. 28 (b) 2. Corinth. 4. 15. cap. 1. Corinth. 3. 23.

der Natur / sonder auch der Gnaden vnnd Glori trage; Sonderlich weil er allen Dingen / die in disen dreyen Stucken begriffen seynd / für ein Haupt geben vnd fürgesetzt worden. Der Allmächtig GOtt / sagt der H. Paulus (a) nach dem heiligen Propheten Dauid / hat alles seinem Gwalt vnderworffen / vnd in dem er sagt (alles) so nimbt er nichts auß / daß jhme nit vnderworffen seye / als allein denjenigen / der jhme alles vnderworffen hat: Diß soll für diß mahl gnug seyn / anlangend den König der Glori. anjetzo laßt vns von der Königin auch etwas reden.

§. 2.

Maria ist nach jhrem Sohn gantz mächtig vnd wunderthätig.

1.

DJe einmahl in jhrem Hertzen jhnen trewlich vorgenommen / die Hoch- vnnd Fürtrefflichkeiten der Glorwürdigen Mutter GOttes zu loben vnd zupreysen / werden ohne Widerred disem meinem Vortrag Glauben geben / wie auch daß in gleicher Gattung GOtt jhr sein Liebe mitgetheilt / da der Himmlische Vatter jhr seine n Sohn übergebt / vnd der Eingebohrne Sohn GOttes sie für ein Mutter außerwöhlt / jhr auch all Zugehör vnd Göttliche Vollkommenheiten mitgetheilt habe: vnd weil dise Mittheilung der Liebe / wann man sie gegen der Liebe / die er anderen Gottseligen Creaturen mitgetheilt / vergleichen will / etlicher gstalten vnendtlich gewesen ist / also man darauß wol abnemmen könne / daß er jhr seine Vollkomenheiten auch etlicher massen auff ein vnendtliche Weis mitgetheilt habe: Derohalben beschwären sich die HH. Vätter nit / die Glorwürdige Jungfraw (b) gantz heilig / gantz schön / gantz weis / gantz Gütig vnd Mächtig zunennen; jedoch allezeit nach der ewigen Gottheit / vñ nach der Menschheit deß Eingebohrnen Sohns Gottes. Andere Vollkommenheiten dann der H. Jungfrawen hindan gesetzt / so ist keiniger Zweiffel / daß weil der / Stand der Mutter GOttes die Natur / Gnad vnd Glori aller Außerwöhlten deß Himmels ohne maaß übertrifft / sie also auch über alle die Gesätz der Natur / Gnad / vnd Glori / ein Gwalt ohne Maaß habe. Bedörffen alß keiner anderen Zeügnuß / daß sie ein Königin der Wunderdingen / vnd ein Werckmeisterin aller grösten vnd fürnehmbsten Wercken seye / die wir vns einbilden können / zuerweisen.

2. Nichts destoweniger / wolte einer die Zeügnus vnnd Prob jhrer gethanen Wunderwercken habē / so könten wir solchem das Wunderwerck aller Wunderwercken / vnd das wunderbahrlichste Werck aller Wercken der gantzen Welt für Augen stellen; Nemblich / daß sie ein GOtt gemacht vnd gebohren habe: Das fürnehmbste Werck deß Eingebohrnen Sohns GOttes ist sein Glorwürdige Mutter / vnd das fürnehmste Wunderwerck seiner Glorwürdigen Mutter ist jhr allerliebster Sohn: Dann was werden wir für ein grössers fürnehmmers Werck finden können / in welchem die Gottheit besser / vnd auff ein fürtrefflichere Weis / die Hochheit jhres vollkommnen Gewalts erzeigt habe / als da sie ein GOtt gemacht hat? Ein Werck dessen Werckmeisterin die H. Jungfraw auß sonderbahrer Anordnung GOttes hat seyn sollen? Sie ist ein Werckmeisterin dises Wercks worden / da sie

(a) *Hebr. 11.* (b) *Vide Authores Tract. 1. cap. 13. §. 3.*

sie dem H. Ertz-Engel Gabriel die Antwort geben; daß sie ihren Willen in den Willen GOttes deß Allmächtigen setze/ vnd das liebliche Wörtlein (Fiat) von sich geben hat: Sie ist ein Werckmeisterin dises Wercks worden/ da sie den Eingebohrnen Sohn GOttes in seiner Gottheit/ ein Mensch auff die Erden gebohren: Der jenig den sie gebohren/ ist ein Sonn/ deren sich die Ægyptische Weißheit in einer Vberschrifft an der Göttin Minervæ Tempel berühmbt: Aber es ist wol ein anders/ wann man sagt (der jenige/ den sie gebohren/ ist ein GOtt) derohalben wolle man kein Vergleichnuß mit disem grossen Wunderwerck gegen den Wunderwercken deß Salomons/ gegen seinem Thron/ seinem Tempel/ vnd übrigen seinen Sachen machen; Dann es ist wol ein anders mit den Wunderwercken der Glorwürdigen Jungfrawen/ die den lebendigen Tempel/ vnnd wahren Thron der Gottheit aufferbawt hat: Was für ein Gleichheit ist zwischen dem Gold/ Silber/ vñ Marmelstein deß Königs Salomons// vnd der Allerheiligsten Menschheit/ die mit der Gottheit vereiniget ist? Wann man gleich wol newe Himmel/ andere Seraphin/ vnd selige Geister/ die vil Tausend mahl schöner wären/ als albereit im Himmel seynd// wurde erschaffen können; so wurde auß disem allem kein so fürtreffliches Wunderwerck deß grossen Gwalts der Heiligen Jungfräwlichen Mutter erscheinen/ als daß sie den König der Glori/ vnd HErren aller Himmlischen Geisteren mit zweyen Worten empfangen/ vnd auff die Welt gebohren hat. Es ist vil ein grösserer Vnderschid zwischen dem Menschen vnd dem Allmächtigen GOtt/ als zwischen einer Creatur/ vnd deme/ so nichts ist; Dahero ist auch das Werck/ da auß einem Menschen ein GOtt gemacht wird/ vil fürtrefflicher/ als wann man auß nichts (wie ein vornemmer Lehrer auß der Sorbona (a) daroon redt) die gantze Welt erschaffen thut. Warumb solten wir dann die H. Jungfraw nit dörffen gantz Mächtig nennen/ weil der Allmächtige GOtt die Vrsach/ vnd die Maaß ihres Gwalts ist/ welcher alle Werck vnd Wunderding der Natur/ Gnaden/ vnd Glory übertrifft.

3. Kan man über dises noch ein anders Wunderwerck finden/ daß wunderbahrlicher wäre/ als dises? will man das Werck vnser Erlösung/ vnd der Erneweruug der Welt für solches halten? oder die Gnad/ oder die Glori darein rechnen? Dises alles aber ist dem Gewalt der H. Jungfrawen/ sambt dem jenigen/ der das Heil der Welt/ vnd der Anfang der Glori vnnd Gnad ist/ vnderworffen worden. Die heiligen Außerwöhlten GOttes seynd die Wunderwerck der Gnaden/ vnd vmb sovil auch lebendige ewige Miracul der Glori. Nun aber/ dises seynd Werck der Glorwürdigen Jungfrawen Mariæ: dann warumb hat vnser Heiland vnd Seligmacher den ersten Menschen/ den er durch sein Gegenwärtigkeit geheiliget (Diser ware der H. Joannes Baptista) von deme Er gesagt hat (es seye kein Grösserer vnder den Kinderen der Weiberen gebohren worden) durch das Wort seiner geliebten Mutter heiligen wollen/ wie solches die H. Elisabeth empfunden hat? als allein darumb/ daß wir dardurch erkennten/ daß er eben auch ein Mensch seyn wurde wie andere: Wahrlich wann wir der Heiligen Leben vnnd Geschicht durchlesen/ werden wir hin vnnd her finden/ daß die H. Jungfraw zu allen Zeiten ihnen ihr Gnadenreiche Hand/ sie zu ihrer Seligkeit zu fürderen dargestreckt habe; vil vnderschidliche arme Sünder/ durch wunderbarliche Mittel widerumb bekehre/ vnd auff den Weeg

(a) *Mayro Sermo: de Annuntiat:*

Weeg der Seligkeit täglich bringe: Seynd alles diſes nit wunderbarliche Wüderwerck nit allein der Güte vnd Barmhertzigkeit/ ſonder auch deß höchſten Gewalts? in dem/ wann ſie dergleichen armſelige Sünder erretten will/ ſie offtermahls den Todt hinderhalten/ die ſchädlichen Anſchläg der böſen Geiſteren vmbkehren/ vnd gleichſamb den gewohnlichen Gſatzen der Gerechtigkeit GOTtes Gewalt anthun muß/ wie dann im volgenden Tractats vnderſchidlichen Orthen vil Exempel ſollen eingebracht werden.

4. Die Wunderwerck aber/ ſo die heilige Jungfraw in der Natur würcken thut/ betreffent/ wurde es zu weitläuffig vnd überflüſſig ſein/ wann wir alle dieſelbige beſonderbar erzehlen wolten/ inſonderheit weil ſie täglich deren ein ſolche Anzahl thut/ daß ich gern mit dem heiligen Johanne das jenige ſagen wolte/ was er auff ein Zeit von den Miracien vnſers Heilands geſagt hat; daß nemblich/ wann man alle die ſelbige beſchreiben wolte/ ſo wäre die Welt nicht groß gnug alle Bücher/ die man darvon beſchreiben wurde/ auffzubehalten: Ich glaube nicht/ daß ein einiger Chriſten-Menſch könne gefunden werden/ der nicht etliche Miracul von der heiligen Mutter GOTtes wüſſe; ich glaube nit/ daß ein einige Kirchen ſeye/ die nit groſſe Erkandtnus gegen jhr habe; ich glaub nit/ daß ein Kranckheit ſeye/ die ſie nit geheilt; Vnglück/ deme ſie nit bißweilen vorkommen (a) Zufäll in der Natur/ die ſie nit zu Zeiten geendert; Würckung der Creaturen/ die ſie nit von gewohnlichem Lauff abgewendt habe: Welches alles nit die minſten Proben/ vnd Zeügnuſſen jhres höchſten vnnd vollkommnen Gewalts ſeynd. Wir ſollen beyneben auch wol glauben/ daß nit ohne ſonderbahres Geheimnus geſchehen ſeye/ daß vnſer Heiland das erſte ſeiner Miracien/ welches zu Cana in Galilæa geſchehen (b) Mittels ſeiner geliebten Mutter habe thun wollen; dann weil er jhrn gleich anfangs geſagt/ ſein Stund ſeye noch nit kommen/ iſt er doch derſelbigen Stund vorkommen/ vnd hat darauff alsbald das Miracul gethan/ vnd das Waſſer in Wein verändert/ wie der H. Ambroſius (c) Chryſoſtomus (d) vnd Cyrillus (e) vermelden/ hat ſchon dazumahlen außtrucklich wöllen zuverſtehn geben/ daß er den Gewalt der Anordnung/ vnd Abtheilung der Wunderwercken/ die er thun wurde/ ſeiner allerliebſten Mutter heimbſetzte vnd übergebe.

5. Begehrt man noch weiters zu wiſſen/ mit was Titul die Glorwürdige Jungfraw einen ſo hohen Gewalt beſitze? deme gib ich zur Antwort/ daß meinem Bedunckẽ nach deſſen die Vrſach ſeye/ weilen ſie ein ſo ſtarcke Gleichheit mit den jenigen Ehren-Titlen hat/ durch welche jhr allerliebſter Sohn den Gewalt der Fürtrefflichkeit beſitzt; von deme erſt zuvor geredt worden: Anlangend erſtlich die Einigung/ die ſie mit der Gottheit gehabt hat/ iſt die Heilige Jungfraw mit alſo derſelben theilhafftig worden? daß mit mit Wahrheit ſagen dörffen? daß ſie in jhrer eignen Subſtantz Perſöhnlich mit dem Ewigen Wort GOTtes vereiniget worden? Weil die Subſtantz deß Sohns ein Theil der Subſtantz der Mutter iſt? vnnd wann nichts anders wäre/ als daß diſe Einigung in jhrem allerreiniſten Leib geſchehen iſt/ was ſoll jhr brinnendes Hertz nit für ein Hitz von einem ſo mächtigen Fewr empfangen haben? Weil er neün gantzer Monat lang in jhr gewohnt hat? wann das heilige Creütz an dem er nit länger als drey eintzige Stund ſchmertzlich angenaglet gehangen/ von dem er nichts

(a) *Vide Tract. 3. Cap. 9. p. 2.* (b) *Ioan: 2.* (c) *Serm. 6. in Pſalm. 118.* (d) *Homil. 21.* (e) *Lib. 1. Cap. 23.*

ist nichts anders/ als Peyn vnd Marter empfangen/ dannoch so hoch ist geehrt worden/ daß es jhm zu einem gewohnlichen Instrument für seine fürnehmbste Wunderwercken gedienet hat? Wie hoch sollen wir sein allerliebste Mutter schätzen? in deren Leib er so lang gewohnt/ vnd von der er sein Leben empfangen? wann der Saumb seines Rocks/ so gar auch das Gras/ so vmb die Bildnus/ welche jhme das Weib in der Statt Paneate/ vmb daß er sie von einer schweren Kranckheit erlediget/ auffgerichtet/ gewachsen/ ein übernatürliche Krafft vnd Tugend für allerley Kranckheiten bekommen hat/ so bald es auffgewachsen/ vnd den Ranff deß Rocks der Bildnus hat berühren mögen? Was sollen wir von der jenigen für Gedancken fassen/ die nit allein einmahl den Saumb seines Rocks angerühret/ sonder jhn ein lange Zeit in jhrem Leib vnd auff jhren Armben getragen? jhme das köstliche Kleid deß Fleischs mit seiner Gottheit bedeckt (wie die HH. Joannes Chrysostomus (a) vnd Isidorus (b) von Damieta reden) geben hat? Wir lesen/ daß eisene Ketten/ Schnupfftücher/ die Krafft Wunderwerck zu thun bekommen haben/ so bald sie die heilige Leiber der HH. Apostlen Petri vnd Pauli angerührt haben; Ja so gar der Schatten von disen heiligen Leiberen Miracul gethan habe: Hingegen solte die H. Menschheit/ die den gantzen Leib der Allerheiligsten Jungfrawen jnwendig berührt/ jhrn kein grössere Krafft vnnd Gewalt mitgetheilt haben? Wer wolte solches glauben können oder dörffen? wann wir von disem/ jn der Moralischen Einigung schreiten wollen/ so werden wir darüber vnseren Heiland selbst anhören/ der also sagt (der meine Gebott (c) halten wird/ vnd mir durch die Liebe wird vereiniget seyn/ der wird ein vollkommnen Gewalt haben alle seine Begirden zu erfüllen) (wann jhr nun den rechten wahren Glauben habt (d), so verspriche ich euch wahrlich/ daß jhr den Bergen befehlen werdet/ sie werden euch Platz machen/ vnd sich in das Meer stürtzen) (der jenig (e) der an mich glaubt/ wird eben so grosse Wunderwerck thun als ich/ ja noch grössere) vnd dises ist die Krafft vnd der Gewalt deß wahren Glaubens/ vnd der Christlichen Liebe. Mein GOtt! was wird dann die jenige für Krafft vnd Gwalt haben/ die den wahren Glauben/ die Christliche Liebe/ alle andere Tugenden in aller Vollkommenheit besessen hat? die kein einigen Augenblick hat fürüber gehn lassen/ daß sie nit gantz vnd gar mit dem Willen deß Allmächtigen vereiniget geweßt seye? Dergleichen Sachen seind vnmüglich zuergründen/ vil weniger zuverneinen.

6. Den anderen Ehren-Titul hab ich schon im vorgehenden Capitul erklährt vnd gezeigt/ daß sie ein Königin/ ein Fraw der Himmlen vnd der Erden/ vnd Keyserin der Menschen vnd Englen vnd hiemit nothwendig den höchsten Gwalt über alle Creaturen habe: Ein Gwalt der meiner Meinung nach der heiligen Jungfrawen zum dritten mahl geben worden: Erstlich/ da sie für ein Mutter deß Eingebohrnen Sohn GOttes erwöhlt worden: Zum anderen durch den guten vnnd freyen Willen jhres allerliebsten Sohns/ da er in jhrem allerreinsten Leib die Menschliche Natur angenommen: dann weil er sein heilige Mutter so hoch geehret/ daß er sich selbst jhrem Gewalt vnderworffen/ können wir kein Zweiffel haben/ daß er jhr nicht auch den Gewalt über alles anders geben/ vnnd der Heiligen Jungfrawen

(a) *Homil. de vno legisl. &c. Serm. 6. in Genes. Tom. 6.* (b) *Lib. 1. Epist. 248.* (c) *Ioan. 15. Matth. 18. 19.* (d) *Mar. 11. 12.* (e) *Ioannis 14. 12.*

frawen zugehorsammen/befohlen habe: Für das Dritte ist solches geschehen auff den Tag/ da sie in dem Himmel ist gekrönt worden/ dann zur selbigen Zeit hat sie auff ein newes widerumb den Gewalt über das gantze Reich jhres allerliebsten Sohns empfangen. Weil aber alle Tittul seines Reichs über die gmeine gewohnliche Gesätz seynd / also ist auch der Gwalt / welchen die H. Jungfraw wegen jhres Königlichen Stands hat/ gantz wunderbahrlich / vnnd sonderbar: Auß disem folgt/ daß sie in Krafft dises Gewalts allen Englen sowol den Guten/ als Bösen zubefehlen habe; Allerley Wunderzeichen am Himmel / vnd Elementen mache die natürliche Sachen änderen / vnd sich derselben / nach jhrem Belieben / vnnd Willen jhres allerliebsten Sohns / den sie gar wol erkennt/vnd für sein Glori dergleichen Wunderding verrichtet/gebrauchen/ vnd verwenden könne: wann wir recht gründtlich von der Sach reden wollen; so hat der H. Gregorius (a) wol von den Heiligen Außerwöhlten Gottes sagen können/daß / ob gleichwol sie nicht mehrers in jhrem Stand / als Diener vnd Freund Gottes seind/ sie doch auch Wunderzeichen thun / nit allein durch Bewilligung Gottes, vmb welche sie jhn ansprechen / sonder auch durch ein gewisse Hochheit / vnd Gewalt / durch welchen sie der Natur befehlen. Wem soll dann frembd fürkomen / wann wir gleichförmiges von der Königin aller Außerwöhlten/ der Mutter Gottes sagen? Was ist seltzamers? was ist wunderbahrlichers? was ist? daß die gewohnliche Ordnung der Welt mehr verwirre? als die Sonn in jhrem Lauff/ vnd Himlische bezirck? Von deme der gantze übrige Theil der Welt hangt/ auffhalten/ vnd still zu stehn befehlen? wann solches der Feldoberster Josue auß eignem Gwalt hat thun können? dörffen wir wol sagen/Maria könte nit auch soviel thun?

7. Was die dritte Gleichheit betreffen thut / so hab ich vor disem schon auffgewisen/ daß vnser Heiland vnd Seligmacher der H. Jungfrawen den Tittul vnd das Ambt einer Widerbringerin deß Menschlichen Geschlechts in aller Fürtrefflichkeit mitgetheilt habe; vnd solches Theils/ weil sie von jrer eignen Substantz den Preiß vnd das Opffer vnser Erlösung dargeben / vnd dasselbige mit jhme am Stammen deß H. Creützes auffgeopfferet hat; theils auch weil vnser Heiland jhr in der Person deß H. Joannis/ für seine Kinder / alle Außerwöhlte geben / damit sie dieselbige der ewigen Glori vnd Seligkeit gebären vnd zuschicken könte: über dises alles so gibt die tägliche erfahrnuß/ was für grosse Sorg sie wegen deß Menschlichen Geschlechts trage/ auß welchem wir wol abnemmen können/ was für ein hohes Ambt vnd Gwalt jhr von GOtt übergeben worden seye. Darauß ich schliesse / daß wir (in seiner Gleichheit) von jhr das jenige sagen können/ was von jhrem allerliebsten Sohn gesagt wird: nemblich/ weil die gantze Welt was lebt vnd schwebt für das Heil der Außerwöhlten ist/ vnd alles dasselbige jhr überhaubt übergeben worden; so muß es seyn / daß sie ein freyen vollkommnen Gewalt / nit allein zur Anordnung vnd Abtheilung der gewohnlichen Wercken/ sonder auch zur Würckung der sonderbahren Wunderwercken/ die auff das End hin nothwendig seynd / habe: Ich glaube ohnfehlbar wahr zu seyn / daß wann vns zugelassen wäre / daß wir mit vnseren eignen Augen bißweilen sehen köndten / wie es mit vns hergienge / wir Zweiffels ohne wunderbahrliche Würckungen der Gnaden/ die

(a) 2. *Dialog. cap.* 30.

dz sie in vnsere Seelen eingießt / sehen wurden / vnnd solches nit allein durch äussere Werck / die sie in vnserer Seel / auff ein sehr fürtreffliche Weis / in etwas gleichförmig der Allerheiligsten Menschheit / würcken thüe. Dann wann die Hochgelehrte Theologi, dem Priester den Gewalt geben in Seelen Sachen zuhandlen / damit sie / vbernatürlicher Weis / die Gnad / durch die heilige Wort / als Instrumenten der Gottheit / können vnd mögen fürbringen ; können / oder sollen wir zweiffien / ob ein gleichförmiges / oder fürtrefflicheres die jenige / die mit vil höheren fürnemmeren Titlen vnd Würden geehret vnd begabet ist / als der Priesterliche Stand / vnnd Würdigkeit HH. Sacramenten der Christlichen Kirchen seynd / vermöge? Darumben laßt vns still schweigen ; das jenige in vnseren Hertzen ehren / was wir mit vnserem Mund vnd mit Worten nicht außsprechen können ; Laßt vns den gütigen GOtt in alle Ewigkeit loben / daß er vns in die Dienst einer so mächtigen Königin geordnet habe ; die nemblich den Gwalt über Himmel vnd Erden empfangen / die Wunderwerck auff alle Weis vnnd Weeg sowol in der Natur / als in der Gnad / wann es vonnöthen ist / machen kan ; vnd solches nit allein zu vnserer Seelen Heil vnd Seligkeit / sonder auch für vnsere Frewd vnd Ergötzligkeit.

Das Vierzehendte Capitel.

Von Schuldigkeiten / Mariam wegen vorgemelten Titlen zu lieben / zu ehren / vnd jhr zu dienen.

WAnn die Rechenmeister nach langem rechnen / endlich die gantze Rechnung beschliessen wollen / ob sie gleichwol vnder jedem Blat die Summam selbigen Blats auffzeichnen / wann sie doch zum End der Rechnung kommen / ziehen sie alles zusammen / was in allen Blätteren durch die Rechnung auß / begriffen ist. Also auch / wiewol ich von den Hochheiten deß Gewalts der H. Mutter GOttes gehandlet / vnnd schlecht obenhin erwisen hab / wie höchlich wir wegen einer jeden diser Hochheiten verpflicht vnd verbunden seyen / die Glorwürdige Jungfraw zu lieben / zu ehren / vnd jhr zu dienen ; nichts destoweniger will ich gedencken an deme noch nit genug / sonder mein Schuldigkeit zu seyn / daß ich noch zu End die vorgemelte Hochheiten zusammen ziehe / darauß wir desto besser erkennen / wie hoch wir der Heilige Mutter GOTTES / vorbesagter Hochheiten halber / verpflicht vnd verbunden seyen.

§. 1.

Schuldigkeiten/Mariam zu lieben.

SOlten wir zweifflen / ob man die glorwürdige Mutter GOttes zu lieben schuldig seye / so müßten wir auch laugnen / daß die Sonn ein Glantz/ vnd das Fewr Hitz von sich gebe: wir müßten nit wüssen/daß ein Mutter GOttes wäre / oder müßten vns selbst nicht lieben: dann auff was Seyten wir vns wenden / so finden wir so wichtige Vrsachen sie zu lieben / daß auch sogar die Boßheit selbst solche nicht verbergen kan : so bald wir nur den Anfang vnd Vrsprung alles Guttes / daß wir besitzen/ansehen werden / so werden wir sehen / daß wir ein Emanuel/ daß ist (daß wir Gott mit vns/wie diß Wörtlein außgelegt wird) haben. Es ist die glorwürdige Jungfraw der starcke Magnet gewesen / die jhn von der Schooß seines himmlischen Vatters an sich hat ziehen können : sie ist die Bruck gewesen / über welche er zu vns gestigen / sagt der heilige Proclus (a) Ertz-Bischoff zu Constantinopel : Sie ist das fürnehmbe Cämmerlein gewesen / in welchem die Vereinigung GOttes mit dem Menschen gemacht worden : begehren wir einen hohen Priester/ der GOtt vnser demütiges Gebett vnd Opfer auffopffere ; so ist er der selbige / der sich im reinen Leib diser heiligen Mutter mit dem Priesterlichen Kleyd bekleyd hat/sich also vor seinem himmlischen Vatter vorzustellen/ wie solches die heilige Jungfraw selbst der heiligen Brigithæ (b) geoffenbahret. Haben wir ein Opffer der Versöhnung/welches dem jenigen / den wir mit vnseren Sünden beleydiget haben / lieb vnd angenemb seye ; so haben wir vmb daß selbige/sagt der heilige Epiphantus (c) der Glorwürdigen Jungfrawen zu dancken ; dann sie ist das vnschuldige Mutter-Schäfflein/disES Göttlichen Lämbleins. Haben die Fromme Gottselige Seelen ein Bräutigamb / der vnder vil tausent außerlesen worden ; so ist die Glorwürdige Jungfraw / sagt der Ertz-Bischoff von Candia (d) daß Braut-Bethlein / in welchem jhr Hochzeit gehalten wird. Haben wir einen König vnder vns angenommen / der mit den seinigen gantz freundlich seye ; so ist die glorwürdige Jungfraw gewesen / sagt vorermelter Lehrer (e) die jhme das Oel seiner heiligen Salbung auff sein Haubt gossen : sie ist auch der Thron / auff den er sich gesetzt hat : Sie hat jhme/ sagt der heilige Ambrosius (f) die Cron auff das Haubt gesetzt : Haben wir ein Lehr-Meister/der vns den Weeg deß Himmels vnd der ewigen Seligkeit lehre : so hat der heilige Geist in der Schooß der Glorwürdigen Jungfrawen/ sagt widerumb der andächtige Ertz-Bischoff von Candia (g) jhn darzu vnderwisen : Haben wir einen trewen Hirten / der vns daher geht / vnd vns in die fruchtbare Felder der ewigen Seligkeit führt ; so hat vns denselbigen die heilige Jungfraw / sagt der weiß Kayser Leo (h) mit jhrer Farb vnnd Läberey bekleydet : Haben wir einen Feld-Obersten voller Hertz vnd Dapfferkeit seine Feind zu schlagen ; so ist die Glorwürdige Jungfraw sein Statthalterin vnnd Leutenantin ; deren eintziger Schatten jhres Schirms / sagt der Ehrwürdige Cosmas von Hierusalem (i) vns in der Sicherheit erhalt.

2. Leben wir anjetzo in einem glückseligen

(a) *Homilia de Christi Natali.* (b) *Lib. 3. Revelat. cap. 29.* (c) *Serm. de S. Deipara.* (d) *Andr. Cretensis Orat. in Annuntia.* (e) *Ibidem.* (f) *Lib. de Instiut: Virg. cap. 16.* (g) *Ibidem.* (h) *Oratione in Obdormitionem Santissimæ Deiparæ.* (i) *Hymno 6.*

ren Leben / als man vor disem gelebt hat ; so ist die Glorwürdige Jungfraw / sagt der andächtige Poet Prudentius (a) die Morgen-Röhte darzu gewesen : Erfrewen vnd belustigen sich die HH. Engel vnder den Menschen zu sein / vnnd mit jhnen freundlich zu wandlen ; so hat die Glorwürdige Jungfraw / sagt der heilige Epiphanius (b) jhnen den Weg darzu bereit vnd geöffnet ; die sonst zuvor allein dem Fürsten der Himmlen auffwartet ; nach deme die heilige Jungfraw aber den selben auff die Welt zukommen vermögt / haben sie die jenige nicht mehr verachtet / welche jhr Fürst vnd Herr zu Brüderen auff vnd angenommen hatte : Empfinden wir die Würckung eines lieblichen heilsamen Fridens / der vom Himmel herab auff die Erden kommen ; so ist die Glorwürdige Jungfraw / sagt der heilige Bonaventura (c) die keusche Tauben gewesen / die vns den fridsamen Oelzweig in jhrem Mund zugetragen ; Hat sich das Trawren vnd Weinen vnserer ersten Elteren in Frewd vnd Frolocken verkehrt ; so ist dessen die Vrsach die Glorwürdige Jungfraw / sagt der heilige Germanus (d) von Constantinopel / weil sie die allgemeine Frewd der gantzen Welt ist : Ist das Leben auff den Todt / welchen wir zu erwarten hatten / kommen ; so ist dises ein sonderbare Gutthat von der glorwürdigen Jungfrawen / sagt der heilige Ephrem (e) weil sie vns ; den Baum deß Lebens in mitten der Christlichen Kirchen gepflantzt hat : Ist dem armen Adam die Freyheit widerumb ertheilt / nach deme er zu vor in ein armselige vnd elende Dienstbarkeit ware geworffen wordē ; so ist der glorwürdigen Jungfrawen / sagt der heilige Johannes Chrysostomus (f) solches zugesagt worden : Ist vorermelter arme Adam auß der Höle der Finsternuß gezogen worden / damit er das helle Liecht der ewigen Seligkeit anschawen könne ; so soll er fröhlich auffschreyen / er habe der Glorwürdigen Jungfrawen darumb zu dancken ; dann sie ist / sagt der H. Ephrem (g) der Vrsprung deß schönen Liechts / von deme alle Menschen / die auff die Welt kommen / erleuchtet werden.

2. Ist es vns zugelassen die liebliche Früchte der Gnaden GOttes abzulesen ; so finden wir die selbige / sagt der heilige Ildephonsus (h) vnder den Esten dises fruchtbaren Rebzweygs / dessen Blumen die Früchte der Ehren vnnd Gnaden seynd : Haben wir bessere Mittel / als vor disem / die Süssigkeit der Geistlichen Wollüsten / welche GOtt für die Gottselige vnd Außerwöhlte Seelen zubereitet hat / zuverkosten ; grosser Danck / sagt der H. Epiphanius (i) seye der jenigen / die der rechte Brunn-Quell der selbigen ist ; die ein volle Schalen / sagt Andreas auß Candia (k) der Göttlichen Weißheit ist ; die der guldene Krug ist / sagt der heilige Ephrem (l) in deme das Himmel-Brod auffbehalten wird : Dörffen wir vns anjetzo mit besserer Versicherung vor dem Angesicht GOttes stellen / als vor disem geschehen ; so geschicht solches mittels der jenigen / sagt der H. Epiphanius (m) deren nichts kan abgeschlagen werden : Seynd die Benedeyun-

(a) *Hymno 11. ad 2. Calend. Ianuar. Ex qua novellum saculum procedit, & lux aurea.* (b) *Sermones de sancta Deipara.* (c) *Speculi B. Virgi. Cap. 8.* (d) *Serm. in adoratione venerande zonæ Deiparæ.* (e) *Oratione de laudibus Sanctissimæ Dei Matris.* (f) *Serm. de Genesi & interdictione Arboris.* (g) *Orat. de Laudibus Sanctissimæ DEI Matris.* (h) *Sermo: in Assumpt.* (i) *Serm. de sancta Deipara.* (k) *Orat. 2. de Dormitione Deiparæ.* (l) *Oratio: de Laudibus Sanctissimæ Mariæ Deiparæ.* (m) *Sermo. de Laudibus S. Deiparæ.*

deyungen GOttes deß Allmächtigen zu diesen Zeiten veränderet / also daß man jetzt anstatt deß Vberfluß deß Brods / Weins / vnd Oels / wie auch anderer Früchten der Erden / von keiner anderen Redt / als von dem Brod der Englen / von der Speis der Außerwöhlten / von den Früchten / die Gott selbst besitzt ; diser Veränderung / sagt der heilige Basilius von Seleucia (a) ist / nach GOtt / allein Maria die Vrsach : Maria / sag ich / ist diser Glückseligen Veränderung ein Vrsach / die das wahre Paradeyß der ewigen Schätzen vnnd Reichthumben ist. O Maria ! hat auff ein Zeit der andächtige Bischoff von Nicomedia (b) auffgeschryen ; Wer solte die vnaußsprechliche Danckbarkeiten / die wir / dir zu erzeigen schuldig seynd / gnugsamb ergreiffen können ? dann mittels deiner / ist vns die Porten deß Himmels auffgeschlossen ; wir seynd widerumb auß vnserem Elend berufen ; das fewrige Schwerdt ist von der Porten deß Paradeyß abgeschafft ; der Weeg zur ewigen Seligkeit ist vns widerumb geöffnet ; die Hoffnung- vnnd Versprechungen der Propheten seynd erfüllt / vnd in das Werck gebracht worden ; wir seynd vnserer Erlösung widerumb versichert / vnnd endlich so erwarten wir / mittels deiner Hilff / die Frewd vnd Seligkeit / die in alle Ewigkeit niemal sich enden wird.

4. Ich bilde mir bißweilen ein / wir seyen nicht anders als wie die Kinder von einem fürnehmen Geschlecht : die selbige / weil sie von reichen Eltern gebohren / weil sie ein stattliches Einkommen haben / weil sie in einer feisten Kuchel aufferzogen werden / weil sie allzeit säuberlich vnd köstlich bekleyd daher treten / wüssen nicht / was Mangel / Nohr / vnd Trübsal seyn ; sie können auch die Lieblichkeit jhres Stands vnd Lebens nicht rühmen noch loben / dann sie wüssen nicht / wie es dem Menschen vmb das Hertz stehe / der in Hunger vnnd Mangel leben muß / weil sie solches niemal erfahren haben : Sie wissen auch nicht / was für grosse Mühe vnd Arbeit jhre Vorfahrer angewent haben / die Reichthumb / welche sie in Ruhe besitzen / zusammen zubringen. Also vermeine ich auch / weil wir zu vnseren Zeiten in dem glückseligen Stand vnsers wahren Catholischen Glaubens leben / mit den Geistlichen Gaben vnd Gnaden überflüssig erfüllt werden / daß wir nicht gnugsamb vnser Glückseligkeit gegen den Zeiten / die vnsere Altväter gehabt / erkennen können : dann sie haben in den Geistlichen Sachen grossen Mangel vnd Hunger / wie man sagen möcht / gelitten / vnd hätten sich glückselig geschetzt / wann sie die Brösemlein / die von der Tafel der Christlichen Kirchen gefallen / hätten auffleseu können. O wann der heilige Patriarch Jacob (c) der in Erwartung deß Heylands abgestorben ! Der fromme alte Tobias (d) der in der Stund seines Absterbens gesagt / er wolte es für die gröste Gnad halten / wann einer nach seinem Todt von seinen Nachkömmlingen leben wurde / der die Glory vnd das Liecht der Statt Hierusalem / wann GOtt die besuchen wurde / sehen könnte ! O wann der heilige Prophet Esais (e) der mit solchem starcken Seufftzen vnd Weinen Gott gebetten / daß er eilends die Himmel auffthun wolle / vnd die Welt nicht länger weite in Trawren warten lassen ! O wann alle der gleichen andächtige / Gottselige Menschen / von denen der heilige Paulus (f) redt / die zwar die Versprechung von GOtt empfangen / die Erfüllung aber niemal haben sehen können / vnnd allein die grosse Gnaden-

thaten /

(a) *Orat. de Annuntiat.* (b) *Gregorius Nicomediensis, Orat. de Oblatione Deiparæ.* (c) *Genes. 19.* (d) *Tobiæ. 13.* (e) *Cap. 64.* (f) *Hebræorum. 11.*

thaten/ deren wir jetz theilhafftig seynd/von weitem begrüssen haben/ sich anjetzo auch bey vns befunden/ vnd zu gleich auch den vollkommnen Gnuß deß Gutes/ welches sie mit höchstem Begehren erwünscht haben / vnnd wir anjetzo in aller Ruh besitzen / nemmen könnten! O wie hoch wurden sie nicht ein solche grosse Gnad schätzen! wie hoch wurden sie sich nicht gegen dem eingebohrnen Sohn GOttes/ vnd der jenigen die er so hoch geehret/ daß er sein Fleisch von jhrem Fleisch/ sein Blut von jhrem Blut hat nemmen wöllen/ verpflicht / befinden ! dise heilige fromme Alt-Vätter wurden vil ehender/ als wir/ sehen können/ was für ein grosser Vnderschid zwischen vnseren heiligen Sacramenten vnd den jhrigen / zwischen vnseren Benedeyungen/vnd denen/ so jhnen versprochen vnd geben / zwischen jhrem Begehren vnd vnserem Vberfluß wäre ! Derohalben wir vns billich glückhafftig schätzen sollen/ daß wir auff ein solche glückselige Zeit geboren worden/ zu welcher der Allmächtige Gott ohne Maß vnd Vnderlaß seine Göttliche Benedeyungen auff vns gießt ! wir sollen beyneben auch die Gutthat dessen von der Glorwürdigen Jungfrawen erkennen; weil sie diser vnser Glückseligkeit ein vollkommne Vrsach ist: dann allzeit der H H. Vätteren einhellige Meynung gewesen/ daß wir nach GOtt allein seiner heiligen Mutter vmb diß grosse Gutthaten zu dancken haben.

5. Vor zwölffhundert Jahren hat der heilige Cyrillus der glorwürdigen Jungfrawen trewer Diener / vor der fürnehmben Versamblung im Concilio zu Epheso/ da er für sie wider den aberünnigen Nestorium ritterlich gestritten/ sie also angeredt : Ich grüsse dich / O H. Jungfraw ! dann durch dich ist die Allerheiligste Dreyfaltigkeit geehrt / vnd von der gantzen Welt angebetet: durch dich / seynd die Himmel vnnd gantze Englische Schaaren mit Frewden erfüllt: Durch dich ist der Sathan vom Himmel herab gestürtzt/ vnd mit seinem gantzen Anhang in die Flucht verjagt : Durch dich ist der Mensch in sein vorigen Stand / ja in ein besseren / eingesetzt : Durch dich ist die Abgötterey vertriben/ vnd die Menschen widerumb zu Erkandnuß jhres Schöpffers gebracht : Durch dich wird das heilige Sacrament deß Tauffs allen Christglaubigen vnd heilige Oelung in gemein ertheilt/ dadurch jhre Seelen im Streitt wider den Sathan gesterckt werden : Mittels deiner bawt man in der gantzen Welt Kirchen auff / vnnd alle Völcker der Erden werden zur Buß ermahnt: Durch dich / O übergebenedeyte Jungfraw (hat der demütige Idiota (a) in seinen Betrachtungen zu jhr gesagt) ist die Vnschuld wider ersetzt/ das Leben der Eigalen widerumb auff die Erden beruffen / GOtt der Allmächtige widerumb versöhnt / vnd mit dem Menschen vereiniget / der Teuffel überwunden/ vnd vnder die Füß geworffen worden : Durch dich / O heilige Jungfraw (hat der andächtige heilige Ephrem (b) auffgeschryen) leben wir jetzunder in der Süssigkeit vnder dem Gesatz der Liebe / dann du bist das Göttliche Papyr / auff welchem der heilige Geist mit seinen Fingeren geschriben hat : Durch dich haben alle Ständ der Christlichen Kirchen ein newen Glantz bekommen / vnnd seynd auff ein newes gestärckt worden : Durch dich/ wird vnser Gebett desto leichter von GOtt erhört / dann du bist das Rauch-Faß von purem Gold / in welchem es auffgeopffert wird: Ohne dich/ O heilige Jungfraw (sagt der heilige Andreas von Creta)

(a) sol-

(a) *Contemplat. de B.V. Cap. 4. Per te O superbenedicta Virgo Maria.* (b) *Oratione de Laudibus Sanctissimæ Dei Matris.*

(a) sollen wir nicht hoffen von GOtt auffgenommen zu werden: du bist der Göttliche Saurteig / der den Geschmack vnser Natur geben hat: du hast vnser Natur durch ein vnergreiffliche Weiß mit der Gottheit deß Göttlichen Worts eingeleibet/ dardurch vnser Natur mit jhme ein Brod wurde.

6. O wer solte vom allerheiligsten Gott so wol erleuchtet sein / daß er alles dises ergründen könnte? O wer solte wol sein Geistliche Begirlichkeit offen haben/ daß er die fürtreffliche Süssigkeit dises wunderbarlichen Geheimbnuß gnugsamb versuchen vnd kosten könnte? O wer solte die Frewd/ Gnaden/ Wollüst/ vnd Schätz / die wir bey JEsu vnd Maria finden / hoch gnug schätzen können? O wer solte die Andacht vnd Liebe der Gottseligen Seelen / die sie gegen diser Glorwürdigen Jungfrawen tragen / von welcher vns alle Gnaden vom Himmel zukommen / außsprechen können? Der heilige Seraphische Franciscus / wie wir in seinem Leben lesen/ hat die heilige Mutter GOttes auff ein vnaußsprechliche Weiß/ jnsonderheit auß deren Vrsachen geliebt/ weil GOtt von jhr/ in jhren / vnnd durch sie vnser Bruder worden: der heilige Bernardus hat allezeit anheben zu Weinen / so offt er angefangen disem Geheimnuß nach zu trachten: gewißlich der gleiche Gedancken seynd Starck gnug / vnsere Hertzen vnnd Gemütter zu bewegen / die jenige mit allem Eyffer zu lieben / von deren wir gleich nach GOtt alle Gutthaten so reichlich empfangen: Alle Gutthaten/ sage ich / mit demütiger Erkandnuß deß heiligen Augustini (b) dann ohne die heilige Jungfraw/ sagt er/ was wäre der Mensch!

7. Nun aber alles dises desto besser zu verstehen/ so bilde dir einen Stand ein/ in deme weder JEsus noch Maria seye; in deme man nichts von dem Geheimnuß deß Lebens vnd vom bitteren Leyden vnd Sterben vnsers Heilands vnd Seligmachers wüsse; in deme die wunderbarliche Werck vnnd Tugenden der Glorwürdigen Jungfrawen vnbekand seyen; in deme man weder Hilff noch Trost von JEsu/ noch von Maria zu verhoffen habe; in deme noch die HH. Sacramenten/ noch die heilige Festtäg / so von der Christlichen Catholischen Kirchen auffgestellt/ gehret werden; in deme alle Gnaden vnd Gaben / die wir von der Freygebigkeit vnsers güttigen Vatters JEsu / vnnd von vnser trewhertzigen Mutter Maria haben / vnderschlagen seyen. Lieber! was wurde ein solcher Stand für ein Ansehen haben? gewißlich kein anders/ als zu vor der Jüdische oder Heydnische Stand / auß deme wir genommen/ vnd zum wahren Liecht deß Allmächtigen geführt seynd worden / ein Ansehen gehabt hat. Was für ein Trost empfinde ich nicht in meiner Seel / wann ich gedenck / daß vns ein gantze Ewigkeit vorstehe / in welcher wir alle diese Wunderding mit Lust vnd Frewden betrachten / alle diese Warheiten erwegen/ vnd in das Heiligthumb der heiligen Betrachtungen werden eingehen können! in welcher wir mit höchster vnd gröster Liebe die auff Erden empfangne Gnaden / vnd Gutthaten erkennen / vnd darumb dancken! in welcher wir JEsum vnd Mariam / Mariam in JEsu/ JEsum in Maria sehen; in welcher wir sie von gantzem Hertzen / auß allen vnseren Kräfften lieben/ in solcher Liebe vns in sie verändern/ in diser Veränderung jhrer eignen Glückseligkeit theilhafftig werden / in diser Mittheilung jhnen für so vil vnaußsprechliche Gutthaten alles was wir können/ vns auch selbsten

(a) *Oratione de Annunciat.* (b) *Serm. 52. de Verbis Domini sine hoc quid sit homo?*

selbst übergeben werden/ damit wir gantz vnd gar JEsu vnnd Mariæ seyn können! O Lieblichkeit! O Wollust! O Ewigkeit! Man kan jetzund wol sagen / du seyest den Gottseligen Seelen wol nothwendig gewesen; dann die Zeit / wie lang sie immer gewesen / wäre vns zu kurtz gewesen vnsere Schuldigkeiten gegen vnserem gütigen Vatter/ vnd vnserer trewhertzigen Mutter gnugsamb zuerzeigen. In erwartung aber diser glückseligen Zeit / will ich dich / O Heiligste Jungfraw! gantz demütig gebetten haben/ daß du in Namen aller der jenigen / die dich lieben / die süsse Wort deß heiligen Augustini (a) deines trewen Dieners/ wöllest gnädiglich auff- vnd annemen: Wer solte dir/ spricht er/ gnugsamb dancken/ vnd dich nach deinen Verdiensten gnugsamb lieben können? sonderlich wann wir gedencken / daß du mit einem eintzigen Zeichen deiner Einwilligung verhinderet hast / daß die Welt nit zu grundt gangen? Was solten wir dir für Lob vnd Danck sagen können/ das wir mittels deiner/ mit GOtt widerumb versöhnt worden? Würdige dich/ O Heilige Jungfraw! vnsere geringe Erkandenussen anzunemmen / wiewol dieselbige vil kleiner vnd schlechter seynd / als deine grosse Gnaden vnd Guthaten; vnnd verbleibe vnsere trewe Fürbitterin zu allen Zeiten / bey dem jenigen/ der dir nichts abschlagen kan; Nimme gnädig auff vnd an / vnser armes demütiges Gebett/ vnd zur Zeugnus/ daß dir daselbige nit vnangenemb seye/ so versöhne vns mit dem Allmächtigen GOtt; wie wir dann vmb solche Gnad dich allerdemütigst anruffen vnd bitten.

§. 2.

Schuldigkeiten/ Mariam zu ehren

1.

WAnn die Schuldigkeiten/ welche vns verpflichten / vnd verbinden die Glorwürdige Mutter GOttes zu lieben/ groß seynd; so seynd die Schuldigkeiten/ die vns verpflichten sie zu ehren nit geringer: dann darumb seynd wir schuldig sie zu ehren / weil sie aller Ehren werth ist: Darvon der heilige Martyr Methodius (b) sehr wol sagt; daß alles / was an jhr ist/ auch so gar jhr eigner Nam/ wahre Brünnen der Ehren seyen / darauß Gnaden vnd Benedeyungen entspringen. Wañ vnsere Altvorderen den Saal / welchen vnser Heiland vnnd Seligmacher für sein letztes Abendmahl außerwöhlt / in so hohen Ehren / vnd in so grossem Werth (wie billich) gehalten / daß sie auß demselbigen die erste Kirchen der gantzen Welt gemacht haben? Verdient die heilige Jungfraw nit noch mehrers? weil der heilige Ambrosius sie nit ohne Vrsach ein lebendigen Saal/ in welchem die vnaußsprechliche Geheimnussen vnserer Erlösung erfüllt worden seyen/ genennt hat? Es befilcht vns der H. Fulgentius (c) wir sollen die Glorwürdige Jungfraw verehren als ein Saal / auß welchem vnser Heiland mit dem köstlichen Bergwehr vnserer Menschlichen Natur bewaffnet vnd geziehrt/ die Welt vnd die Höll zubestreitten kommen seye. Wann der Allmächtige GOtt vor disem so eyfferig gewesen / die Ehr der Arch deß Bunds / die man

(a) *Serm: de Sanctis. O beata Maria.* (b) *Oratione in Hypa: partem.* (c) *Lib. de Institut. Virg: Cap. 7. Aula cælestium Sacramentorum.*

jhr zu erzeigen pflegte / zu erhalten ; Daß er die jenige / die sie aus Fürwitz anschauten / mit gählingem Todt abstraffen thäte / darumb das solches ohne gebürende Ehrenbietung geschahe ; Was wird er dann für die lebendige Arch deß newen Testaments thun? Weil die selbige (wie der heilig Isdephonus (a) sagt) die Majestät GOttes in sich / nicht in der Figur / sonder in der Wahrheit selbst / einzuschliessen verordnet? Wann vor disem der Berg Sinai so fürnehmb geacht worden / darumb / daß auff demselbigen der Engel GOttes dem Moysi erschinen / daß es bey Verlierung deß Lebens verbotten gewesen / demselbigen zu nahen ; Was hats für ein Gleichheit zwischen dem Berg Sinai / vnd dem heiligen Berg / welchen GOtt (wie der heilig Andreas von Candia (b) nach dem heiligen Propheten David sagt) jhme selbst zubereit hat / damit er auff demselbigen sein Königlichen Pallast aufferbawen könte ? Wann vor disem vnder den Heyden ein Schiff so hoch geschetzt vnd gehalten worden / darumb / daß in demselbigen der tapffere Held / der Argonauten / Oberster / sambt seinem sighafften Volck geführt worden / daß man gemeltes Schiff als ein köstliches Heiligthumb auffbehalten / wie wol es alter halber zu Stucken fallen thate ; wie soll man wol die jenige verehren? Welche vnsere heilige Christliche Kirch (c) ein Schifflein deß himmlischen Kauffmans mit Göttlicher Speiß für die Nahrung der Seelen geladen nambsen thut? Wann Esther mit solchen Frewden vnd Frolockungen von den Juden empfangen worden (d) darumb / daß sie das Edict vnd den Befelch deß Todts / welcher wider die Juden ausgangen ware / hat Widerruffen machen; mit was Frewden vnd Frolockungen sollen wir nicht die jenige verehren ? welche (wie abermal vnsere Christliche Kirch von jhr sagt) die erste Maledeyung / die der Allmächtige GOtt nicht allein über ein kleines Häufflein Volck / sonder über das gantze Menschliche Geschlecht gehn lassen / in ein vollkommne Benedeyung verendert vnd verkehrt zu werden gemacht hat? Wann man der Judith (e) vil tausent Lobgesang gesungen / vnd zu geschrihen / darumben / daß sie den vngehewren Feind der Hebræren vmb das Leben gebracht / vnd also darmit den Krieg / mit deme sie angefochten wurden / von jhnen abgewent hat ; was Verdient vnsere dapffere Fürstin nicht für ein Triumph? Weil sie den vngehewren erschröcklichen Feind / den wir gehabt / überwunden? Die jhn vnder jhre / vnd zu gleich auch vnder vnsere Füß geworffen / der Massen zerschlagen / daß er kein Hoffnung mehr hat sein alte Stärcke gegen vns widerumb zu bekommen ? Wo solte man (hat auff ein Zeit der H. Basilius von Seleucia gesagt) ein Zung finden können ? die gnugsamb beredt wäre / die Hochheiten der H. Mutter auszustreichen / vnd zu erheben / wie es billich wäre? Wo solte man die Blumen finden / daraus man der jenigen ein Krentzlein machen könte / welche die Blum Jesse / dardurch die gantze Welt ein lieblichen Gruch bekommen / getragen hat? Wo solte man Schanckungen vnd Opffer suchen / die der Fürtrefflichkeit der jenigen / die an Gutthaten die gantze Welt übertrifft / gemes seyen ? Dann wann der heilig Paulus hat sagen dörffen (da er von den H. Auserwöhlten Gottes geredt) daß die Welt jhrer weder würdig noch wehrt seye ; Mit was Worten sollen wir dann die Verdienst der jenigen erheben ? die alle heilige Aus-

(a) *Serm. de Sancto Stephano. Trabea Carnis indutus* (b) *Serm. 1. de Assumpt.* (c) *Oratio. 2. de Dormit. B. Virg.* (d) *Esther 8.* (e) *Iudith. 13.*

Auserwöhlte Gottes an Hochheit vnd Heiligkeit vil weiter übertrifft / als die Sonn die Sternen an dem Liecht?

2. Wir seind die heilige Jungfraw auch schuldig zu ehren / weil wir selbst mehr von ihr geehret werden / als wir in vnserem menschlichen Verstand begreiffen können: wie dann über diß der heilig Anselmus (a) in dem Buch / von der Fürtreffligkeit der heiligen Jungfrawen / also redt (wann wir die Ehr haben ein solchen Vatter / vnd solchen Bruder / wie der Heiland der Welt ist / zu haben; so sollen wir billich darbey erkennen / daß vns diſe vnerschaffliche Gnad von der heiligsten Jungfrawen / vnd von ihrer übergebenedeyten Fruchtbarkeit zu kommen seye; dann ihrer Fruchtbarkeit ist diſe Würdigung vnd Ehr der gestalten zugeben worden / daß ohne ihre fruchtbare Jungfrawschafft vnsere menschliche Natur niemal zu solchen Ehren vnnd Würdigkeit erhöcht vnd erhebt wäre worden) wann dann im Armseligen Stand vnſers Lebens vnſer menschliches Geschlecht also fürnehmb worden (b) daß vns der Allmächtige GOtt widerumb in Gnaden vnd Freundtschafft auffgenommen; wann wir jetzt erkennen / daß diſes ein so grosse Gutthat seye / vnd selbige bey weitem vnſeren Verstand übertreffe; wie können wir vns jnhalten / wann wir vnſeren Bruder den Heiland vnnd Seligmacher mit der Glory gekrönt / auff dem Thron der Ehren werden sitzen sehen? Mit was Frewden wird vnſer Hertz erfrewt werden? wann wir ein gewüsse Wüssenschafft der Liebe haben werden / welcheer zu vns tragt? vnd der Mitlen / die er hat vns alle in die ewige Seligkeit zubringen? Weil er den vollkommnen Gewalt über alles was im Himmel / auff Erden / vnd in Abgründen der Höllen ist / empfangen hat?

3. Wir seind die Glorwürdige Jungfraw zu ehren auch schuldig / weil sie alle Creaturen befleissen / nach bestem ihrem Vermögen / sie zu verehren: Das Meer vnd die Erden / sagt der H. Paulus (c) thut solches: dann das Meer verliehrt sein Vngestümme / vnd stiller sich auff den ersten Befelch der H. Mutter GOttes: die Erden aber erzeigt auch auff ein sonderbare Weiß die Frewd / welche sie hat / daß sie von den Bilgeren / die ihre Andacht gegen der H. Jungfrawen in den Walfahrten verrichten / getretten werde. Nemet wahr (sagt der H. Johannes Damascenus (d) die Schaaren deß Volcks / die von allen Orthen her lauffen / daß sie der Glorwürdigen Jungfrawen ihre Dienst auffopfferen können; vnd gedäncke / daß die fürnehmbste vnder den Christglaubigen die ersten seyen / die sich in ihre Dienstbarkeit ergeben: Sehet nach diſem ein grosse Anzahl der Frömbden / auch so gar der Fürsten vnd Vorgesetzten der Feinden / die mit Schätz vnd Verehrungen zu ihr kommen / vnd vnder die Zahl ihrer Vnderthanen begehren gerechnet zuwerden? Was werden die heilige Engel in diſer allgemeinen Frewd vnd Frolockung thun? Welche die nechsten bey der Person deß Königs der Glory / Ihres allerliebsten Sohns seynd? vnd die ohne Vergleichnuß besser / als wir / die Verdienst seiner Glorwürdigen Mutter erkennen?

4. Wir seind aber dir Glorwürdige Jungfraw noch mit mehrer Vrsach zu ehren schuldig / wann wir betrachten wöllen / daß der Allmächtige GOtt sie so hoch geehret ha-

(a) *Serm. de Annuntiatione.* (b) *cap. 9. de Nativ. B. Virginis.* (c) *Homil. de Christi Nativitate.* (d) *Orat. 1.*

habe? dann was hätte er ihr für grössere Ehr erzeigen können? Als daß er ihren die Gnad gäben / daß sie ihn vom Himmel auff die Erden zukommen vermögt? Daß er sie für ein Mutter / für ein Säugamb / für ein Regentin / für ein Gesponß / für ein Mithelfferin in dem Werck vnserer Erlösung / für ein Heerscherin vber sein Reich / für ein Fürsprecherin seiner Lieben Kinderen / für ein Mitlerin der Sünder gegen ihme / für ein Schirmerin seiner H. Christlichen vnnd allein Seligmachenden Kirchen / für ein Schatzmeisterin seiner Schätzen / für ein Generalin seiner Kriegs-Heeren / für ein Gesellin seiner Hochheiten / vnd neben ihme für ein Herzin vnnd Königin über alles was vnder ihme ist / erwöhlt / auff- vnd angenommen hat? Glückselige himmlische Geister! erkennet / ersinnet etwas höhers / fürnehmers / in ewerem sinnreichen Verstand / wann ihr könt? wann ihr aber nit weiters kommen könt / so bekennt mit vns / daß der Allmächtige GOtt ein vnendliches Wolgefallen / sie zu ehren / genommen / vnd die allerheiligste Dreyfaltigkeit sich beflissen habe / ihr Dochter / ihr Mutter / vnd ihr Gesponß / die ihres gleichens nicht hätte / zu erhöhen!

5. Letstlich so seind wir auch die heilige Mutter GOttes zu verehren schuldig; weil der Allmächtige GOtt (wie Leontius (a) Bischoff zu Neapl in Cypro sagt) ihme selbst die Ehr / welche man seiner geliebten Mutter erzeigt / in gleicher Gestalt beliebten laßt / als wann man ihme solche erzeigte: Dann der Himmel (wann man recht darvon reden will) ist anders nichts / als ein Thon oder Widerhall der Lobgesängen / welche man zwar den heiligen Auserwöhlten Gottes auffopfferet / die doch allzeit zu GOtt als zu ihrem letzten End zihlen vnd erschallen; vnd je fürtrefflicher ein solches Lobgesang ist / je grössere Ehr vnd Glory daraus entspringt vnd härfließt. Aber neben allen anderen Lobgesangen / seind die jenige GOtt die angenembste / welche seiner heiligsten Mutter gesungen vnd auffgeopffert werden; dann er nimbt ein grössers Wolgefallen darvon / als von allen Lobgesangen der übrigen Creaturen: Der Himmel ist ein Kämmerlein voll seltsamer Dingen / die man nicht gnugsamb schätzen / vnd ab welchen man sich nicht gnugsamb verwunderen kan; Daß man nicht dem jenigen das Lob vnd Ehr darvon gebe / der dessen nicht allein ein Meister ist / sonder alle solche Ding zusamen gebracht vnd auffgericht hat? Der Himmel ist ein Abtheilung von lebendigen Spieglen / die ein wunderbarlichen Widerschein geben / vnd durch welche alles / was sie empfangen / widerumb dem Allmächtigen Gott zu geschickt wird. Der Himmel ist ein Zusamenstimmung der Lobgesangen / in welchem alle Stimmen zu samen stimmen / damit sie Gott benedeyen / vnd seiner H. Sion alle Ehr erzeigen / vnd beweisen können. Es ist nit weniger / die Glorwürdige Jungfraw empfangt vil mehr Ehr vnd Lobs im Himmel / als sonst alle heiligen Auserwölte Gottes; sie nimbt aber die selbige anderst nicht an / als daß sie zu grösserer Glory Gottes dienen sollen. Sie empfangt mit einer Hand vnsere Opffer vnd Erkantnussen / vnd mit der anderen opffert sie die selbige dem jenigen auff / deme sie sich in allem schuldig erkennt. Derohalben sollen wir nit sorgen / daß wir villeicht der H. Jungfrawen vil zu grosse Ehr erweisen; weil solches alles endlich der Göttlichen Majestät / die ohne Maß / vnd End / in alle Ewigkeit sol angebetten / geehret / vnd gepriesen werden / zukombt.

§.

(a) *Lib. 5. Apolo. Contra Iudæos. Citatur in Synodo 2. Nicena. act. 4.*

§. 3.

Schuldigkeit / Mariæ zu dienen.

1.

Es verwundert mich / daß etlichen das Wörtlein der Dienstbarkeit soll seltzsam vorkommen; weil doch nichts vnder GOtt ist / daß nicht zu dienen schuldig ist. Es dient doch der eine der Eitelkeit / der ander den Reichthumben / ein anderer seinen Wollüsten / ein anderer jhme selbst; andere anderen / der ein auff ein Weiß / der ander / auff ein andere. Vnder den Fürsten vnnd Herren dienen die Schlechteren den Fürnehmeren; vnd der jenig / der jhme einbildet / er diene niemand / der selbe dient vilmalen den Lasteren / also daß nunmehr nicht weiter an deme gelegen / daß man dienen müsse; sonder an deme / daß man seine Dienst wol anlege. Der Ehrgeitzige dient der Ehr / vnnd sein Belohnung vergeht im Rauch: Die karge Geitzhälß dienen dem Gelt / denen wird zur Danckbarkeit ein nagende Sorg / vnd vnruhiges Leben: der Vnkeusche dienet seinen fleischlichen Wollüsten / der wird mit Kummer vnnd Seufftzer darvon bezahlt: Der eine fahrt übers Meer / der ander reyset über Feld / dieser verpraßt vnd verschlembt das Seinige / jener schwitzt vnd ist in Aengsten Tag vnd Nacht; Ein anderer gibt sich in Gefahr / vnd setzt für ein anderen das Leben dar / der jhme niemal darumb wird Danck wissen; ist diß nit alles ein geringe schlechte Dienstbarkeit? Es wolle ein jeder / der da kan / nach einer besserern Dienstbarkeit stellen: Ich für mein Theil will mich in die Dienstbarkeit der Glorwürdigsten Jungfrawen Mutter Gottes ergeben / vnd jhr / wann es müglich ist / so vil vnd fleissig dienen / als dem Allmächtigen Gott die Dienst / die von einer seiner Creaturen jhme erzeigt werden können / belieben mögen: Dann wo könte ich bessere Gelegenheit zu dienen finden / als bey jhr? vnd wer hat jemalen besser sein Nutz vnd Heyl schaffen können / als die jenige / die diser gnadenreichen Fürstin gedienet haben? seind sie zu Zeiten in den Zorn vnd Vngnad Gotes gefallen / so hat sie alsbald jhnen den Friden gemacht / vnd widerumb zu Gnaden erbetten: haben sie zu Zeiten mit Gott zu handlen / so bedörffen sie keiner anderen Mittlerin / als sie: befinden sie sich mitten in Gfahren / so dienet sie jhnen für ein Schild vnd Vorwehr: seind sie mit Feinden vmbgeben / so ist kein Gewalt noch Macht / der jhren Widerstand thun / oder den Glantz jhres Angesicht ertragen könne: Haben sie der Gnaden deß Himmels / oder die Gutthaten der Erden vonnöthen / so hat sie Schlüssel zu den Schätzen Gottes: vnd man soll nicht gedencken / daß sie den jhrigen einigen Mangel lasse: Wolte GOtt die arme blinde Menschen / die der Welt dienen / fürthen diß reifflich zu Hertzen! dann wann sie jhr Leben gantz verzehrt vnd in grosser Mühe vnd Arbeit vollbracht haben / können sie nichts der gleichen hoffen: vermeinen sie villeicht es werde jhnen besser gehn / als so vil tausenten vor jhnen ergangen? welche für die Belohnung aller jhrer langwirigen Diensten nichts anders / als ein trawriges Rewen darvon bracht haben? Muß einer nicht thorecht in seinem Verstand seyn / der also dem Schatten nachficht / vnd das wahre rechte Gut fahren laßt?

2. Wann villeicht meine Wort zu schwach seind der gleichen verstockte Hertzen

zubewegen; oder die Eitelkeit ihr Seel dermassen eingenommen hat / daß sie denselbigen ihre Ohren nicht gönnen mögen; so will ich doch verhoffen / sie werden etwas fruchtbarlichers bey den jenigen / die sich in die Dienstbarkeit der Himmels-Königin eingeschriben haben / erwecken / vnd jhnen Vrsach geben / Gott fleissiger zudancken / daß er jhnen die Gnad bewisen / vnd sie zu einer solchen Dienstbarkeit außerwöhlt habe: Wann villeicht der gleichen Leuth ein so redlich adeliches Gemüth hätten / daß sie alle die Belohnung / die sie durch die Dienst / welche sie diser Fürstin erzeigen / erforderen vnd begehren können / auff ein Seiten setzen wolten / so sollen sie wüssen / daß / wan sie gleichwol kein Fürschlag vnd Nutz in disem Dienst machen wurden / jhnen doch ein Ehr seye / daß sie sich rühmen können / daß sie in der Zahl der Dieneren der glorwürdigen Mutter Gottes eingeschriben seyen. Dessen berühmen sich die fürnembste Engel im Himmel; dises ist der fürtrefflichste Ehren-Titul / den sie nach dem Titul / daß sie Diener Gottes genennt werdent / tragen können; wie wol auch solches nicht so gar vnderschidliche Dienstен seynd; dann es ist ein gleiche Hoffhaltung / deß Sohns / vnd der Mutter / vnd seind gleiche Hoffleuth / vnnd Diener für den einen / wie für die andere; also daß wir gedencken können / daß nichts fürnemmers vnd fürtrefflichers sein könne / als wann einer in einem solchen Stand könne gefunden werden: darumben ich mich nicht mehr ab den Worten deß heiligen Martyrs Methody (a) verwunderen will / der gesagt hat / die heilige Jungfraw seye ein Altar der Gottseeligen Seelen; weil die frömbste andächtigste Seelen / die von Anfang der Welt gewesen / sich jhr vnnd in jhre Dienst auffgeopfferet haben. Glückseelig seid jhr dann / jhr Opffer! die jhr euch selbst auff disen Göttlichen Altar gelegt / damit jhr durch das Fewr ewerer Liebe / vnd demütiger Schuldigkeit in jhren Diensten veerzehrt wurdet! Wann ich O grewhertzige Jungfraw! so vil Leben hätte / als es Staub vnnd Sand-Körnlein in der gantzen weiten Welt hat / mit alle Mittel / welche sonst alle Creaturen sementhafft haben / dir zu dienen geben wurden; So wäre es doch noch nicht genug / daß ich darmit die Begierden meines Willens ersettigen könte: Ich wolte gleich mein Willen darein geben nicht mehr zu seyn / noch zu leben / wann ich kein Hoffnung mehr haben könte / dich zu lieben / vnd dir in alle Ewigkeit zu dienen. O Glückseelige Kinder Evæ! die jhr durch das Englische Ave ein solche Mutter bekommen / von deren jhr / an statt deß Schmertzens / lautere Frewd / an statt der Malledeyung / den heylsammen Segen / an statt der Sünd / die Gnad / an statt deß sauren Aepffels / die hönigsüsse Frucht JEsum ererbt habt! O glückseelige Frömdling vnd Bilgramb auff diser jrrender Welt die jhr durch disе Königliche Jungfraw die rechte Straß zu dem jenigen zu kommen / gefunden habe / der durch sie zu vns kommen ist: die jhr durch sie zu Gnaden deß jenigen kommen seyd / der durch sie in vnserem Elend kommen ist! Glückseelig seid jhr Elenden Sünder! die jhr ewere Hoffnung auff disе Jungfräwliche Brüst der Gütigkeit / nach JEsu Wunden gestifft habt! Dann jhre Brüst seind mit Gütigkeit also angefült / daß so bald ein Armseeligkeit sich bey euch erzeigt / sie die Milch der Barmhertzigkeit alsbald sehen lasset: jhr Jungfräwliches Hertz ist so zarch / vnd mitleidreich / daß sie ewer Elend nicht ansehen kan / vnd

(a) *Orat. In Hypapante.*

vnd nicht helffen: Wo Armseligkeit ist / da lauffe eylends zu / vnd kombe zu hilff ihr Barmhertzigkeit! Erfrewt euch alle die ihr Mariæ liebt! dann sie ist die Hoffnung ewers Heils: Vnder ihren Schatten vnd Schilt überwindet ihr / den Teuffel / die Welt vnd das Fleisch: Alle ewere Gaaben vnd Gnaden fliessen her von ihrer Fürbitt: ewer Eyffer vnd Apostolische Lieb / Stärcke vnd Bestandhafftigkeit im Creutz vnd Leyden / ewere Weißheit / Witz vnd Verstand in Göttlichen Geheimbnussen / ewere Demuth vnnd Buß für ewere Sünden / ewere Reinigkeit vnd alles was guts an euch / von diser gnadenreichen Mutter herquellet: O ihr Menschen-Kinder! schetet an / vnd wüsset / daß keiner in sie gehofft vnd zu Schanden worden! Sie ist das sichere Port aller die Schiffbrüch leyden / vnd an ihrer Seligkeit verzweiflen: sie ist die Freystatt Gottes / von der glorwürdige Ding seynd gesagt worden: Secht alle Frömbdling so wol die Thyrer als Mohren seynd in ihr sicher vnnd gefreyt: Erfrewet euch! weil ewere Namen im Buch der Lebendigen eingeschriben seynd: dann nicht müglich Maria lieben / ehren vnd ihr dienen / sie eyffrig suchen / vnd nicht finden die Findrin aller Gnaden: Der sie erschaffen / vnd in ihr geruhet / hat ihr gesagt / wohne in Jacob / vnd were ererbt; in Israel / vnd in meinen Auserwöhlten ehne dich einwurtzen. O wahre Mutter der Auserwöhlten / vnd aller Kindern Gottes! Du bist die jenige / die vns in Christo geboren hast; du erzeigst gegen vns dein grosse Mütterliche Sorg; du hast mit vns müleyden in vnseren Elendigkeiten; bist sorgfältig für vnser Heyl / vnd ergibst dich ganz für vns / du liebst deine Kinder mehr als kein Mutter; kanst nicht vergessen der Frucht deines Leibs; du wendest ab den Zorn deß Vaters von vns: Der sich dir ergibt / vnd von dir wird angenommen / kan nicht verlohren werden. Ach! wann die Ehr / die man den Dieneren anthuet / die Gutwilligkeit gegen dem HErren bezeigt! wie kan dann der Fleiß Mariam zu ehren / welche den HErrn gebohren hat / gespart werden? Sollen dann wir solches nicht vnserer Seel / ja dem Leben selbst vorziehen? In dem wir auff dise Weiß vnsere Gutwilligkeit gegen dem Herren bezeugen können? Wann wir GOtt in seinen heiligen Leben / benedeyen vnnd erhöhen / so vil vns müglich / schuldig seynd; sollen wir nicht zu gleich in der allerseligsten Jungfrawen / der wahren Gottes Gebährerin / in der die Großmächtigkeit vnd Majestät Gottes sonderlich vor allen Geschöpffen / erglantzet / mit aller Müglichkeit GOtt ehren vnd loben! die jenige nicht lieben / die von Gott also geliebt / von deren alles was wir haben / vnd wir noch ins künfftig erwarten / herkombt? Die jenige nit ehren die GOtt also geehrt? die vnser geliebte Mutter ist? Der jenigen nicht dienen? Deren dienen so ehrlich? so nutzlich? so lieblich? ja ein gewüsses Zeichen der Auserwöllung zum Himmel ist? Die alle Heilige von Anfang der Kirchen auffs inbrünstigst geliebt? auffs andächtigst geehrt? auffs fleissigst gedient haben? Glückselig derohalben seind alle die jenige / die dich / O Grosse / gütige lobwürdige Junckfraw Maria! mit allem Ernst / auff alle Weiß / so vil immer müglich / dich loben / ehren vnd dir dienen! Glückseelig alle die jenige / die GOTT in dir zu dienen begehren! die für ihr gröste Ehr halten / daß sie für deine Diener können erkennt vnd angenommen werden! Keiner kan dich nennen / daß er nicht enzündt werde! an dich gedencken / den du nicht belustigest! vnmüglich ist dir die Porte

de

der Gedächtnuß einzugehn / vnd die Seel mit Himmlischer Lieb vnd Süssigkeit nit anfüllen ! Laßt vns also GOtt in der Mutter / vnd die Mutter im Sohn verehren / sie lieben vnd jhr dienen / auff daß wir durch jhr Fürbit bey jhrem Sohn / die Welt vnnd den Teuffel überwinden / den Versuchungen Widerstand thun / die Cron vnd Seligkeit erlangen mögen.

Ende deß Anderten Tractats.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Register/
Oder
Verzeichnuß der fürnehmbsten Sachen dises andern Tractats.

F. bedeutet das Blat/ N. die Zahl der Puncten.

A.

ABraham hat ein fürtreffliches Opffer gethan/ 101. n. 8
Ob Er oder sein Sohn Isaac dardurch mehr verdient/ 101. n 9
Warumb jhm GOtt den Streich aufgehalten/ 102. n 10
Wie Gott jhn darumb belohnt/ 103. n. 11
Was sein Nam heisse/ 283. n. 2
Abtrünnige oder Schismatici seynd Feind der Catholischen Kirchen/ 152. n. 6
Vnderwerffen sich dem Päpstlichen Stuhl/ 153. n. 6
Machen ein bösen Anschlag wider die Catholischen/ 154
Werden geschlagen/ 155. n. 7
Adam/ der alte Mensch/ vnd Christus/ der newe; Was für Vnderschid zwischen jhnen beyden/ 66. n. 1
Sein Sünd war ein Vrsach/ daß Christus auff die Welt kommen/ 1. & seq.
Was für Vnglück darauß entstanden/ 112. n. 1
Hat nach der ersten kein Sünd mehr begangen/ 131. n 6
Was jhme von GOtt seye geoffenbart worden/ ibid.
Wie er nach der Ankunfft Mariæ geseufftzet/ 132. n. 6
Sein Begnadung/ 125. n. 1
Sein Erlösung hat Maria auff ein sonderbare Weiß gefürdert/ 134. n. 3
War wie der Baum Danielis/ 138. n. 3
Achab/ warumb er kein Zeichen von GOtt begehren wöllen/ 132. n. 1
Albigenser seynd abgesagte Feind Mariæ/ 230. n. 14
Alexander/ Abyssinischer Keyser/ bemüht sich sampt seinem Bruder die Vnderthanen zum Christl. Glauben zu bringen/ 153. n. 6
Alexander der Grosse/ ehrt hoch sein/ auch starck bey jhm anklagte/ Mutter/ 269 n. 3
H. Alexius/ wie er so wunderlich das Zeitliche veracht/ vnd gelebt habe/ 44 n. 1
Almusen wird võ Gott hoch geachtet/ 45. n. 2
Altvätter seufftzẽ nach dem Heyland/ 302. n 4
Anastasius/ ein Lästerer Mariæ/ 208. n. 6
Anatolius/ ein Zauberer/ vñ Feind Mariæ/ endet sein verfluchtes Lebẽ armselig/ 201. n 7
H. Andreas von Sio wird erschröcklich gemartet/ vnd von Maria gestärckt/ 161. n. 4
Anmuthung Christi vnd Mariæ gegen einander bringt vns grosses Glück/ 176. n. 6
Anruffung der HH. wird võ gottlosen Keyser Copronymo offentlich verbotten/ 208. n. 7
Deme etliche nachgefolgt/ 209. n. 7
Antichrist wird durch ein abschewliches Thier vorgestellt/ 211. n. 1

HH. Apostel / was sie für Ceremonien bey dem Essen gebraucht/ 146. n. 1
Was jhnen nach Begräbnuß der Mutter Gottes begegnet/ 147. n. 1
Wie sie von Maria vnderwisen worden/ 160. n. 2 f. 227. n. 6
Arch Noe wird Mariæ schön verglichen/ 140 n. 5. 6
Arch deß Bunds wird in grossen Ehren von Gott gehalten/ 306. n 1
Aufferziehung der Fürsten ist mit grossem Fleiß zu beobachten/ 43
Augen deß Menschen/ was sie seyen/ vnd anzeigen/ 173. n/3
Außerwehlte Gottes seynd trewe Fürbitter für vns bey dem Allmächtigen/ 256. n. 1
Vnderschid zwischen jhrer Fürbitt vnd der Mutter Gottes/ 259
Müssen alles durch Mariam von Gott erlangen/ 259
Jhr Fürbitt hat ein gewisses Zihl/ 260. n. 3
Seynd Wunderwerck der Gnaden / vnnd Werck Mariæ/ 295. n. 3
Wie sie Wunderwerck würcken/ 298. n. 6
Aussätzige / was sie im alten Gesatz für ein Opffer gehabt/ 105. n. 2
Außführung der Israelitern auß Egypten vergleicht sich mit jhren hochzeitlichen Ceremonien/ 77 n. 4

B.

Barmhertzigkeit gegen dem Nechsten wird von Gott hochgeacht/ 45. n. 2
Barmhertzigkeit/ wie sie vor dem Richterstul GOttes / dem Adam Verzeihung zu begehren/ geredt/ 126. n. 2
Baum deß Lebens wird Mariæ zugeeignet/ 131
Baum Danielis wird dem Adam schön verglichen/ 137. n. 3
Bawersman/ was er von Christo vnd Maria geheissen worden/ 264. n. 8
Begird zur Menschwerdung ist ein Gwalthätigkeit Mariæ/ Christum auf die Welt zu vermögen/ 14. n. 1
Wie starck sie gewesen/ 15. n. 3
Begird Mariæ / mit jhrem Sohn zu leiden vnd sterben/ wie groß sie gewesen/ 108. n. 6
Behemot/ wer jhn überwunden/ 189. n. 3
HH. Beichtiger empfangen von Mariæ grosse Gnaden/ 163. n. 6
Erkantnuß der Teufflen vom Gewalt Mariæ/ 194. n 6. f. 193. n. 5
Belägerung wird durch sichtbarliche Hilff Mariæ auffgehebt/ 158. n 11
Belägerung der Stadt Rom/ 274. n. 2
Benedeyung/ woher sie fliesse/ 93. n. 2
Beraubung deß zubereiteten Erbtheils/ ist das dritte Vnglück der Sünd Adami/ 113. n. 4
Berg Calvaria war die hochzeitliche Kammer Christi vnd Mariæ/ 79. n. 6
Bertha/ Königin in Engelland bekehrt jhren Ehgemahl zum Cathol. Glauben/ 90 n. 1
Beseßner/ was er vor einem Marienbild geredt/ 156 n. 19
Beseßner Ketzer wird vom H. Dominico beschwert/ 194. n. 6
Besessene Klosterfrawen / was sie von Maria außgesagt/ 193. n. 5
Ordensbrüder / durch was Mittel sie erlediget worden/ 220. n. 10
Etliche in Braband werden im Absterben Lutheri verlassen/ 233. n 14
Vil in Italia wegen Lästerung wider Mariam/ 236 n. 3
Beschwernussen/ so einem/ der opffert/ begegnen/ 98. n. 4
So in Erlösung deß menschlichen Geschlechts entstanden/ 112. n. 1
Beth Salomonis/ wie es verwahrt gewesen/ vnd was es bedeüte/ 71. n. 2
Bethsabee hat jhren Sohn Salomon mit grosser Fürsichtigkeit aufferzogen/ 49. n. 4
Von jhme alles erhalten/ 272. f. 273 n. 1
Betrachtung/ wie sie weder Händ noch Füß/ noch Hertz habe/ 47. n. 1

Bild der Mutter Gottes schwitzt wegen gefaßtem Zorn jhres Sohns/ 178. n. 4
Kehrt jhrem abgesagten Feind den Rucken/ 202. n. 7
Wird von einem gottlosen Spiler geworffen vnd verwundt/ 237. n. 4
Bildnuß/so Nabuchodonosor gesehen/62. n. 1
Braut deß Heylands ist Maria/sein Mutter/ 59. n. 1
Wie disis geschehen könne/ 60. n. 1
Ist auff ein sonderbare Weiß sein Gespons/ 61. n. 3
Auß was Vrsachen er sie angenommen/ 62. n. 1
Wird gelobt vnd beschriben/ 80. n. 8
Lobt jhren Bräutigamb/ 82. n. 10
Braut wird auß Göttlichem vnd menschlichem Gesatz zum Stand jhres Bräutigambs erhöcht/ 84. n. 3
Bräutigamb deß Himmels wird gelobt vnd beschriben/ 79. n. 7
Lobt sein geliebte Braut/ 81. n. 9
Wie er einem Hirschen verglichen werd/ 178. n. 3
H. Brigitta hat ein sonderbares Gesicht vnd Offenbarung von der Sorg Mariæ gegen den Fürsten/ 166. n. 3
Gegen einem Prælaten/ 169. n. 5
Bücher der Ketzern werden von Maria gehasst/ 210 n. 9

C.

Cajanus/ ein Lästerer wider Mariam / wird von ihr ermahnt vnd gestrafft/ 237. n. 5
Calvinus/wz er für ein Lebē geführt/204 n. 2
Sein gottlose Schmachreden wider Mariam/ 206
Was er für ein vnglückseliges End genommen/ 233. n. 15
Calvinist / so Mariam gelästert / wird erschröcklich mit Fewr gestrafft/ 238. n. 6
Ein anderer mit der Pestilentz/ 239. n. 7
Canal der Gnaden ist Maria/ 266. n. 2
Caspar Barzeus verändert nach einer beherrten That ein Saracenischen Tempel in ein Kirchen/ 155. n. 8
Ceremonien vnnd Gebräuch der Juden in jhren Hochzeiten/ 75. n. 1
Waren gleich der Außführung auß der Egyptischen Gefangenschafft/ 77. n. 3
Christi vñ Mariæ in jhrer Hochzeit 77. n. 4
Der Römern in jhren/ 88. n. 2
Der HH. Apostlē bey dem Essen/146. n. 1
Der Keyseren zu Constantinopel / wann sie vom Tisch auffgestanden/ 146. n. 1
Etlicher Völckeren bey dem Todt eines fürnemmen Herrn/ 170. n. 1
Cerinthus/ein Abtrünniger / was er für ein ketzerische Meynung von Maria gehabt/ 207. n. 5
Was er für ein erschröckliches End genommen/ 230. n. 10
Christus ist wegen deß Adams Sünd auff die Welt kommen/ 1. & seq.
Warumb erst so vil tausend Jahr darnach/ 2. n. 2. f. 118
Ist von Maria / auff die Erden zu kommen/bewegt worden/ 10
Wie er mit jhr auff ein Zeit/nach Offenbarung der H. Brigittæ/geredt/ 18. n. 2
Hat von jhr allein / als einer Mutter / die menschliche Natur annemmen wollen/29
Wie die zwo Naturen sich in jhm vereiniget/ 33. n. 6
Wie er sich seiner Mutter vnderworffen/ 42. n. 5
Warumb er sie dem H. Johanni anbefohlen/ 42. n. 6
Ist auf die Welt als ein Frembdling kommen/ 45. n. 1
Damit er von Maria gesäugt / erhalten/ vnd aufferzogen wurd/ 45. n. 3
In jhm werden 2. königliche Ständ gefunden/ 62. n. 1
Was für Vnderschid zwischen dem alten

Adam vñ jhm als dem newen seye/66.n.1
Hat sein Mutter zu erst zum Heurathsvertrag ersucht/ 70
Sein hochzeitliches Fest vnnd Gepräng/ 75.n.1. & seq.
Ist der Vatter deß zukünfftigen Lebens/ vnd Widerbringer deß menschlichen Geschlechts/ 87.n.1
Warumb er sein Mutter zu einer Gesellin desselbigen angenommen/ 92.n.6
Was er für Schmertzen in seinem Leyden auß Gegenwart jhrer empfangen/ 107
Wie er einem Reh vnd jungen Hirschen verglichen werd/ 118.n.3
Einem schönen Baum/ 138.n.3
Ist das Haupt vnnd König der Christlichen Kirchen/ 142.n.1
Warumb er in seiner Himmelfahrt sein Mutter auch nicht mit sich genommen/ 148.n.4. f.227.n.6
Was er der H. Brigittæ von den Königen geoffenbaret/ 166 n.3
Ist ein Schirmer der Christlichen Kirchen/ 170.n.1
Hat als ein General seine Feind erschlagen/ 186.n.3.4
Wie er ein Angel/ 189.n 3
vnd Schwerdt genennt werd/ 216.n.4
Wie er den Leviatan überwundē/214.n.3
Was er für geistliche Reichthumb vnnd Schätz habe/ 244.n.3
Hat alle Beschaffenheiten deß höchsten Richters/ 253.n.2. & seq.
Weißheit/Redlichkeit vnd Gewalt/ 254. n.3.4.5
Was er einem Bawrsman geoffenbart/ 264.n.8
Ist vnser Mittler vñ Richter/266 n.1.2.3
Wie er sein Mutter geehrt habe/ 273.n.1 f.276.n.4
Wie er könne ein zeitlicher König genent werden/ 278.n.2
Von seinem königlichē Gewalt/279.n.3
Auß was Titlen er jhn bekomen/ 280.n.4
Underschid seines Königreichs vnd Salomonis/ 281.n 5
Wie er allmächtig seye/291.n.2.f 292.n.3
Christliche Catholische Kirch wird einem grossen Hauß verglichen/ 139.n.1
Dem Tempel Salomonis/143.n.1 & seq.
Einem wolgeordneten Schiff/ 176.n.1
Was sie für Gefahren vnderworffen/ 177.n.3
Pflegt in Beschwerung der Besessnen die Hilff Mariæ anzuruffen/ 219.n.10
Christlicher Cathol. Glaub wird auch vom Weiblichen Geschlecht gefürdert/ 89.n.1
Wird von Maria erhalten vnd gemehrt/ 149.n.1
Mit Versehung guter Predigern/150.n.2
Würckung der Wunderwecken/ 152.n.4
Hilff wider die Feind desselbigen/ 152.n.5
Clotildis/Kön in Franckreich/bekehrt jhren Ehgemahl zum Cathol. Glauben/ 89.n.1
Constantinus Copronimus/ ein verfluchter Ketzer / was er gethan / Mariæ Ehr zu schwächen/ 208.n.7
Was er für ein vnglückseliges End genommen/ 232.n.13
Coriolanus belägert auß zugefügter Schmach die Stadt Rom/ 274.n.2
Wird durch Bitt seiner Mutter dieselbige zu verlassen bewegt/ 275.n.3
Cornelia hat jhre zween Söhn fleissig auferzogen/ 49.n.4
Cosmiana wird zum Eingang deß H. Grabs von Maria abgehalten/ 210.n.9
H. Creutz bringt den Saracenern Schrecken/ 155.n.8
Cyprianus wird auß einem Zauberer ein Martyrer Christi/ 222.n.5
Cyriacus / warumb er von Maria in seiner Zell nie besucht worden/ 210.n.9

D.

Dapfferkeit deß H. Alexij/ 44.n.1

Etlicher

Etlicher HH. Weibern in dem Todt jhrer Kindern/ 101. n. 8
David verlasst seinem Sohn Salomon grosse Reichthumben/ 243. n. 1
Demoten seynd sonderbare Völcker in Ethiopia/ 154
Demuth Mariæ hat Christum/ Mensch zu werden/ bewegt/ 20. n. 1
Wird dem Spickenardi verglichē/ 21. n. 1
Wird hoch geprisen/ 21. n. 2. f. 22. n. 3
Ist ein wunderliche Tugend/ 39. n. 1
Hat dadurch dē Ehrentittel einer Königin Himels vnd der Erden erlangt/ 284. n. 1
Dienst Mariæ/ so sie jhrem Sohn erwisen/ seynd nicht zu vergleichen/ 50. n. 6. & seq.
Wie sie darumb belohnt worden/ 52. n. 1
Was für wir jhr zu leisten schuldig/ 309. n. 1. & seq.
Dienstbarkeit der Menschen gegen zeitlichen Dingen/ 309. n 1
Dienstbarkeit ist das 4. Vnglück auß der Sünd Adami/ 114. n. 5
H. Dominic. fragt den Teuffel in einem Besessnen/ wen sie am meistē förchtē/ 193. n. 6
Seine Brüder werden vom bösen Feind starck angefochten/ 219. n. 10
Donnerstreich erschlagt ein Lästerer Mariæ/ 236. n. 2
HH. Dreyfaltigkeit hat Mariam gleichsam in jhr Haußhaltung aufgenomen/ 112. n. 10

E.

Ebion/ ein Ketzer/ widersetzt sich dem Titul Mariæ/ dz sie ein Mutter Gottes/ 208. n. 6
Hat ein vnglückseliges End genommen/ 230. n. 10
Ehr/ so Maria von Christo empfangen/ wegen jhren Diensten/ 57. n. 8. f. 66. n. 5
Wegen deß Göttlichen Heürats/ 82. n. 1
wegen Gütigkeit jhres Sohns/ 273. n. 1
176. n. 4
Wird von dē Ketzern angefochtē/ 208. n. 7
Was wir jhr für Ehr zu erzeigen schuldig/ 305. n. 1
Einigung Mariæ mit dem ewigen Wort/ was sie jhr mitgetheilt habe/ 296. n. 5
Einsetzung deß Adams ist ein Frucht der Widerbringung durch Mariam/ 125. n. 1
Einsidler wird starck vom Teuffel angefochten/ 192. n. 3
Einwilligung Mariæ auf die Wort deß Ertzengels / wie hoch sie erwartet worden/ 24. n. 3
Was sie für Frewd verursacht/ 26. n. 5
Wie verdienstlich sie gewesen/ 27. n. 6
Elend eines verlaßnen krancken Menschen/ 136. n 1
Eliezer wird von seiner Mutter beschnitten/ 95. n. 1
Emblemata oder Abbildungen/ dardurch die Lieb/ Sorg/ vnd Stärcke der Mutter Gottes gegen der Christlichen Kirchen fürzustellen/ 172. n. 1. f. 176. n. 1. f. 181. n. 1
Engel werden zu Empfahung vnd Lob deß Himlischen Bräutigams vnd Braut geladen vnd ermahnt/ 78. n. 6
Loben den Himlischē Bräutigamb/ 79. n. 7
vnd keusche Braut/ 80. n. 8
Seynd bey Gott vnsere Fürbitter/ 256 n. 1
Engel/ so verstossen / warumb sie nicht zu begnadē/ als die Menschen verdient/ 128. n. 4
Erden wirfft einen Lästerer zum dritten mal auß/ 239. n. 7
Erkantnuß der Person mehrt die Schmertzen/ 106. n. 3
Erlösung der Gefangnen ist ein Frucht der Widerbringung durch Mariam/ 132. n. 1
Erschaffung Mariæ ist allein wegen jhres Sohns geschehen/ 4. n. 4. & seq.
Ersuchung der Partheyen wird zum Heurats-Vertrag erfordert/ 69. n. 1
Ist bräuchlich/ daß sie vom Bräutigamb geschehe/ 70
Esaias/ der Prophet/ fangt an mit sonderbaren Geheimnussen die Menschwerdung Christi zu beschreiben/ 29. n. 1

Esther / warumb sie so hoch von den Juden geehrt worden/ 306
Etheoclis grosser Haß gegen seinem Bruder/ 191. n. 1
Evæ Erschaffung vnd Heurath wird Mariæ Erschaffung vnnd Heurath schön verglichen vnd zugeeignet/ 67. n. 2. & seq.
Was jhr Nam bedeute/ 69. n. 7
Was sie für Maledeyungen durch jhr Sünd auff die Welt gebracht/ 122. n. 2
Was für ein Vnderschid zwischen jhr vnd Maria/ 122. n 3
Wie sie gescholten/ 123. n. 4
Maria aber gelobt werde/ 124. n. 4. 5

F.

Feind deß Heylands vnnd Mariæ / wer sie seyen/ 189. n. 4. f. 190. n. 5
Erster Schlachthauffē derselbigē/ 191. n. 2
Anderer/ 197. n. 1. & seq.
Dritter/ 203. n. 1
Vierdter/ 210. n. 1. & seq.
Werden von Maria überwunden vnd geschlagen/ 213. & seq.
Welches die offentliche Feind deß menschlichen Geschlecht seyen/ 199. n. 4
Figuren / so vns den armseligen Stand der verlohrnē Welt fürstellen/ 136. n. 1. & seq.
Fleisch / was dardurch in der Menschwerdung Christi verstanden werd/ 35. n. 9
Fortuna wird vō den Heyden geehrt/ 141. n. 7
Franckreich wird sonderbar von Maria geliebt/ 166. n. 2
Frewd / so Maria von jhrem allerliebsten Kind empfangen/ 55. n. 4. 5
So sie in seinem Leyden gehabt/ 100. n. 7
Frid zwischen GOtt vnd dem Menschen ist ein Frucht der Widerbringung durch Mariam/ 116. n. 1. & seq.
Frid deß Königs Salomon/ wie lang er gewährt/ 185. n. 1
Früchten / so auß der Widerbringung deß menschlichē Geschlechts entstandē/ 116. n. 1
Freundlichkeit der Mutter Gottes/ 261. n. 5
Freundschafft zwischen Maria vnnd dem Sünder/ 6. n. 6
Fürbitt Mariæ / wie weit sie sich erstrecke/ 258. n. 2
Wie nutzlich sie uns seye/ 260. n. 3
Woher sie komme/ 261. n. 4
Ist auß jhrem grossen Vermögen abzunemmen/ 262. n. 6
Ist uns offt ersprießlicher als unsers Heylands/ 263. n. 7
Worauf sie gegründet/ 268 n. 1 f. 271. n. 6
Fürbitt der andern Heiligen erstreckt sich nur auff etliche/ 259
Hat ein gewisses Zihl/ 260. n. 3
Worauff sie gegründet/ 271. n. 6
Fürbitter für vns bey Gott / wer sie seyen/ 256. n. 1
wie trewhertzig Maria dz Ambt einer Fürbitterin bey jhrem Sohn versehe/ 257. n. 1
Fürsten diser Welt empfangen grosse Gnaden von Maria/ 165. n. 1. & seq.
Was eines Fürsten fürnembste Tugenden seyn sollen/ 252

G.

Gabriel/ der Ertzengel / wie er auff die Antwort Mariæ gewart/ 25. n. 3
Wie er Mariam angeredt/ 39. n. 1
Wie jhme die Gesandtschafft übergeben worden/ 73. n. 3
Was sie für Krafft gehabt/ 122. n. 1
Gauckler/ so Mariam in seinen Spilen geschmächt/ wird vō jhr scharf abgestrafft/ 237
Gebett Mariæ ist kräfftig/ 15. n. 2
Geburts Tag Mariæ/ was er für Glückseligkeit gebracht/ 94 n. 3. f. 134. n. 4. f. 135. n. 1
Gefangenschafft/ so durch die Sünd Adams entstanden / wird durch Mariam auffgehebt/ 132. n. 1
Gehorsamb Mariæ hat Christum auff die Welt zu kommen bewegt/ 23. n. 1 & seq.
Vbertrifft alle Opffer/ 27. n. 5

H. Geist/wie er für vns bette/ 256. n. 1
Gemeinschafft mit den Sündern bringt in Verdacht/ 201. n. 7
General der Catholischen Kriegs-Heern ist Christus/ 186. n. 3
Generalin derselbigen ist Maria/ 187. n. 1
Gerechtigkeit/wie sie wider dē Adam vor dem Richterstuhl Gottes geredt/ 125. n. 1
Gerechtigkeit wird in einem Fürsten sonderbar erfordert/ 252
Deß Königs Salomons/ 253. n. 1
Gerichts-Tag Gottes/wegen Einsetzung deß Adams/ 125. n. 1
H. Gerdraut hat ein wunderbarliches Gesicht von der Fürbitt Mariæ/ 262. n. 5
Gesatz/die Eltern vnnd Kinder betreffend/ 285. n. 3
Gespons/vide Braut.
Gewalt Mariæ über alle Geschöpff/ 29. n. 1
Vber Christum/jhren Sohn/vnd vnsern Heyland/ 39. n 1. f. 270. n. 6
Wie er beschaffen/ 40. n. 2
Auß was Vrsachē sie jhn bekomen/41. n. 4
So sie wegen deß Göttlichen Heurathsbeßtzt/ 82. n. 1
So sie hat über die Schätz der Gnaden vnsers Heylands/ 246. n. 1
Ist gegründet theils auff jhren Verdiensten/ 268. n. 1. & seq.
Theils auff der Güttigkeit jhres Sohns/ 273. n. 1. & seq.
Wie weit er sich erstrecke/ 286. n. 4
Ist jhr zū drittē mal geben wordē/297. n. 6
Gewalt etlicher Freunden Gottes/ 40. n. 2
Gewalthätigkeiten/mit welchen Maria den Sohn Gottes auff die Erden zu kommen/ bewegt/ 14. & seq.
Gilgen/ so auff dem Berg Sion gefunden worden/was sie seyen/ 18. n. 1
Glaub der Mutter Gottes/ 52. n. 7
Gnad deß Heylands ist überflüssiger in der Benedeyung als Adams Sünd in dem Vnglück/ 244. n. 3
Wie vilfältig sie geben werd/ 245. n. 4
wird durch Mariam außgetheilt/246. n. 1
Auff was Weiß/ 248. n. 1
Auß was Vrsachen alle Gnaden durch Mariam vns zukommen/ 248. n. 2
Werden von vns mißbraucht vnd nicht erkent/ 250. n. 5
Gnad Mariæ/wie sie beschaffē gewesen/ n. n. 2
Der Liebligkeit vnd der Ehren/ so sie von Christo wegen jhren Diensten empfangen/ 52. n. 1. & seq.
Wegen jhrer Hochzeit/ 78. n. 5
GOtt/wie er in allen Dingen seye/ 63. n. 2
Sein Gütigkeit/ 3. n. 3
Warumb er sich nicht eines Seraphinen in Widerbringung deß menschlichen Geschlechts bedient/ 111. n. 10
Wie er zu Einsetzung deß Adams die Gerechtigkeit vnd Barmhertzigkeit verhört/ 125. n. 1
Was er für ein Schluß darüber gemacht/ 129. n. 2
Ist der erste Stiffter der Catholischen Kirchen/ 147. n. 3
Warumb er Moysen zu erst auß dem brennenden Busch angeredt/ 165. n. 1
Worauß sein vnendliche Gedult abzunemmen/ 200. n. 5
Warumb er hab wollen von einer Jungfrawen geboren werden/ 217
Hat sonderbar Mariam verordnet/ die Ketzerey außzureüten/ 225 n. 1
Warumb er Salomoni so grosse Weißheit geben/ 254. n. 3
Hat jhm die Vrheil/den Menschen zu regieren/vorbehalten/ 257. n. 2
Sagt Mariæ alles zu/ 263. n. 6
Hat sie sonderlich für ein Mittlerin der Menschen außerwehlt/ 265. n. 1
Hat sich gleichsam Mariæ vnderworffen/ 289. n. 4
Sein Allmacht vnd Gewalt/ 290

Wie

Wie hoch er Mariam geehrt/ 307
Kan dem jenigen nichts abschlagen / der Christum für ein Mittler vnd Mariam für ein Fürbitterin hat/ 270. n. 4
Gottloser/wem er verglichen werd/ 225. n 1
Göttin der Hochzeiten war von den Römern auch deß Absterbens verehrt/ 88 n. 2
H. Gregorius von Neocæsarea wird vom H. Joanne auß Befelch Mariæ vnderwisen/ 150. n. 1
Gröste vnd zugleich das Kleinste / was es seye/ 35. n. 8
Gutheissung der fürgeschlagnẽ Articuln wird zum Heuratsvertrag erfordert/ 69. n. 1
Gutschen deß Himlischen Bräutigambs vnd Braut/was sie gewesen/ 78. n. 6
Gutschen/ so die Töchteren zu Jerusalem in jhrer Hochzeit gebraucht/wird beschriben/ 76. n. 2
Gütigkeit Gottes ist vnergründlich/ 3. n. 3

H.

Hannibal verübt Tyranney wider die Römer/ 191. n. 1
Haß zwischen Maria vnd der alten Schlangen/ 191. n. 2
Auß was Vrsachen er entstehe/ 193. n. 4
Heinrich/Keyser/erweckt Verfolgung wider die Catholische Kirchen/ 179. n. 5
Helden / so das Beth Salomonis verwahrt/ was sie bedeüt haben/ 72. n. 2
H. Helena hat jhren Sohn Constantinum zum Cathol. Glauben ermahnt/ 89. n. 1
Empfangt von jhm das Sigill deß Reichs/ 273. n. 1
Helffenbein stellt vor die Jungfrawschafft Mariæ/ 19. n. 3
Heliogabalus hat durch lächerliche Ding die Grösse der Stadt Rom zu verstehen geben/ 251. n. 5
Helvidij ketzerische Meynung von Maria/ 207. n. 5
Herkomen Mariæ ist gantz Himlisch/ 6. n. 7
Wie es zu verstehen/da sie doch ein Tochter Adams/ 7. n. 8
Herrschafft der Mutter Gottes/ 285. n. 3
Hertz Mariæ/was es vns für Nutz gebracht/ 15. n. 2
Wem es zu vergleichen/ 16. n. 3
Heurath Mariæ hat Gleichheit mit dem Heurath Evæ/ 67. n. 1
Heurats Vertrag erfordert 4 Sachẽ/69 n. 1
Wie sie in dem Heuraths Vertrag zwischẽ Jesu vnd Maria gefunden werden/ 70.
Hewschrecken werden durch Hilff Mariæ vertriben/ 145
Heyden werden durch Hilff Mariæ überwunden vñ bekehrt/ 156. n. 10. f. 158 n. 13
Hex verzaubert Klosterfrawen/ daß sie besessen worden/ 193. n. 5. f. 198. n. 2
Hexenmeister seynd abgesagte Feind Christi vnd Mariæ/ 197. n. 1. f. 200. n. 6
Jhre erschröckliche Sünd vnnd Laster/ 198. n. 2
Werden durch Mariam überwunden/ 221. n. 1
Himmel/was er seye/ 308. n. 5
Haltet nicht allezeit die Gesatz der Erden/ 258. n. 1
Hirsch wird genent der Himlische Bräutigamb/ 118. n. 3
Hochzeit der Alten/vnd derselbigen Ceremonien vnd Gebräuch/ 75. n. 1
Der Mutter Gottes / vnd derselbigen Ceremoni vnd Zubereitung/ 77. n. 4
Hoffnung der Gnaden ist ein Frucht der Widerbringung durch Mariam/ 136. n. 1
Hoffnung wird uns durch den Nam Mariæ vorbedeüt/ 141. n. 7

I

Jacobus/Cistercienser Ordens/ sicht Wunderding von Maria vnder Anhörung der Predigen/ 151. n. 3
H. Indegundis bekehrt Hermenegildum zum Catholischen Glauben/ 90. n. 2

H. Joannes hat vns das Testament vnsers Heylands schrifftlich hinderlassen/43.n.6
Vnderweisst den H. Gregorium/auß Befelch Mariæ/ 150.n.1
H. Joseph ist ein grosser Fürbitter bey Gott/ 271.n.5
Josue gibt der Sonnen Befelch still zu stehen/ 40.n.2
Jovinianus/ ein abgesagter Feind Mariæ/ 207.n.5
Was er für ein End genommen/ 231.n.12
Isaac/oder mehr/oder sein Vatter Abraham/ in dem Opffer verdient/ 101.n.9
Judith/wie sie auffgezogen/ 273.n.1
Was sie für Ehr empfangen/ 306
Julianus/der Abtrünnige/ein gottloser Zauberer vnd Ketzer / verübt grawsame Tyranney/ 199.n.4
Ein abgesagter Feind Christi vnnd Mariæ/ 205.n.4
Was er für ein grawsames End genommen/ 230.n.11
Jungfrawen werden sonderbar von Maria geliebt vnd beschützt/ 164.n.7
Jungfrawschafft ist die ander Gwalthätigkeit/dardurch Maria Christum / Mensch zu werden bewegt/ 17.n.1
Wird hoch gepriesen/ 18.n.2
Wird durch das Helffenbein vorgestellt/ 19.n.3
Jungfrawschafft Mariæ wird von den Ketern angefochten/ 207.n.5
H. Justina wird durch Zauberey zur Vnkeyschheit/ aber Vergebens / angefochten/ 222.n.3

K.

Ketzer vnd Newglaubige bemühen sich Mariæ Ehr vnd Lob zu vernichten/ 82.n.1
Seynd der Zauberer beste Freund/203.n.1
Seynd abgesagte Feind Christi vnd seiner heiligsten Mutter/ 205.n.3. f.228.n.7
Dörffen jhr H. Leben antasten/ 205.n.4
Jhr H. Jungfrawschafft/ 207.n.5
Jhr Mutterschafft Gottes/ 208.n.6
Werden von Maria verhasst/ 209.n.9
Zerrennt vnd überwunden/ 225.n.1.
Wie sie alle Ketzereyē überwundē/226.n.3
Auff was Weiß/ 228.n.8. f.229.n.9
Hat vil zum wahren allein seligmachenden Glauben gebracht/ 234.n.17
Der Ketzerē Todt ist schröcklich/230.n.10
Ketzer wird besessen/vnd wunderlich erlediget/ 194.n.6
Ketzerey ist wie ein Kebsweib deß Teuffels/ 205.n.2
Kind von 5. Jahren redt wunderlich von Maria/ 32.n.4
Noch ein saugendes erzehlt wunderliche Sachen/ 179.n.5
Kinder / wie sie die Arbeit jhrer Müttern bezahlen/ 52.n.1
(Christus außgenommen) können die Gutthaten jhrer Eltern nicht gnugsamb verschulden/ 249.n.3
Werden bewegt vom Gebett jhrer Müteren/ 268.n.2. f.275.n.3
Zwischen jhnen vnnd den Eltern ist ein starcke Freundschafft/ 285.n.3
Kirchen sollen in Gestalt eines Schiffs auferbawt werden/ 177.n.2
Kleid deß Triumphs/ so Maria Christo geben/ 37.n.11.
Klosterfrawen vom Teuffel besessen/193.n.5
König herrschen durch Gnad vnd Fürbitt Mariæ/ 165.n.1
Seynd die Schild jhrer Vnderthanen/ 171.n.2
Königin Himels vñ Erden ist Maria/282.n.1
Auß was Vrsachen sie disen Titul besitze/ 283.n.1
Königlicher Stand Christi hat Mariam zu einer Gespons zu nemmen bewegt/62.n.1
Königreich Christi ist zeit- vñ geistlich/62.n.1
Wie das Geistliche beschaffen/ ibid.

Glückseligkeit/so darauß erfolgt/ 63.n.2
Wie das Zeitliche beschaffen/ 278.n.2
279.n.3
Auß was Titulen er es besitze/ 280.n.4
Krancker in äusserstẽ Nöthen ist gleich der Welt vor der Ankunfft Mariæ/ 136.n.1
Kranckheit wird durch Fürbitt Mariæ abgewendt/ 180.n.6
Kriegs-Heer deß Heylands/ wie es bestellt/ 188.n.2
Wird von Maria angeführt/ 187.n.1
Kron König Salomonis/ wie sie gewesen/ vnd was sie bedeüt/ 104.n.1
Krönung Christi durch Mariam sein Mutter/ 38.n.11
Kummer/ so Maria gehabt/ da jhr Sohn veracht wurd/ 51.n.8
Da sie jhn 3. Tag verlohren vnd gesucht/ 77.n.4
Kuß deß Fridens zwischen der Gerechtigkeit vnd Barmhertzigkeit/ 130.n.5.6

L.

Leben Mariæ wird von den Ketzern angefochten/ 205
Lehrmeisterin der Catholischen Kirchen ist Maria/ 160.n.2
Leib der Mutter Gottes wird gepriſẽ/ 38.n.12
Mit schönen Ehrentitulen geziert/ 93.n.2
Lästerer seynd abgesagte Feind Christi vnnd Mariæ/ 210.n.1
Jhr grosses Vnglück/ 211.n.3
Werden von Maria abgestrafft vnd überwunden/ 235.n.1. & seq.
Leviatan/was diß Wörtlein heisse/ 197.n.1
Wer jhn gefangen/ 189.n.3
Leyden deß Heylands war ein Vrsach deß Leydens seiner Mutter/ 106.n.4
Lieb ist die Gurschen deß hochzeitlichen Fests Christi vnd Mariæ/ 78.n.6
Was für ein Lieb wir Mariæ zu erzeigen schuldig/ 300.n.1
Lieb Mariæ gegen jhrem allerliebsten Kindlein/ 53.n.3
Gegen der Catholischen Kirchen/ 172.n.1
Mit welcher sie jhr Opffer auffgeopffert/ 99.n.6
Hat dardurch die Schmertzen im Leyden jhres Sohns mehr empfunden/ 106.n.4
Lieblichkeit/ so Maria von jhrem Kind empfangen/ 52.n.2. & seq.
Lob vnd Ehrentitul/so die HH. Vätter Mariæ zueignen/ 12.n.3
Lobgesang/ so die Engel dem Himlischen Bräutigamb/ 79.n.7
vnd Braut geben/ 80.n.8
Lucifer ist das Haupt der Feinden Christi vnd Mariæ/ 190.n.4.5
H. Ludovicus erfahrt Hilf vō Maria/ 156.n.9
Lustgartē/so gantz verdorrt/vergleicht sich der Welt/vor der Ankunfft Mariæ/ 137.n.3
H. Lutgardis/wie sie Mariam gesehē/264.n.8
Luther/ mit wem er Gemeinschafft gehabt/ 204.n.2
Seine gottlose Reden wider Mariam/206
Was er für ein End genomen/ 230.n.14

M.

Maledeyung/ wie sie in ein Benedeyung durch Mariam verändert wordē/121.n.1
Manes/ der Ketzer/ ein abgesagter Feind Christi vnd Mariæ/ 208.n.6
Was er für ein schröckliches End genommen/ 230.n.10
Mantel der Mutter Gottes bedeckt alles/ 159
Marcion/ deß Teuffels Erstgeborner/ redt schandlich wider Mariam/ 207.n.5
Maria ist allein wegen vnsers Heylands erschaffen worden/ 1. & seq.
Jhr Herkommen ist gantz himlisch/ 6.n.7
Ist jhrem Sohn am meisten verpflicht/ 8.n.5
Ist würdig gewesen den Sohn Gottes auf die Erden zu vermögen/ 17
Jhr Begierd zur Menschwerdung/ 14.n.1
Jhr Jungfrawschafft/ 17.n.4
Demuth/ 20.n.1

Gewalt über alle Geschöpff/ 29. n. 1. & seq.
Vber Jesum Christum/ jhrē Sohn/ 39. n. 1
Hat den Sohn Gottes gesängt/ aufferzogen vnd verpflegt/ 43
Wie sie jhn mit gröster Sorg gesängt/ 48. n. 3
Jhn aufferzogen vnd vnderwisen/ 49. n. 4
Jhm in der Kindheit gedient/ 50. n. 6
Was für Liebe/ Gnaden vnd Ehr sie darfür empfangen/ 52. n. 1. & seq.
Sie ist die wahre Gespons vnsers Heylands/ 59. n. 1. & seq.
Jhr Heurath vnd Erschaffung wird mit dem Heurath vnd Erschaffung Evæ verglichen/ 67 n. 2
Wird von jhrem Sohn zu erst das Wort deß Heuraths angekündt/ 70
Jhr hochzeitliches Fest vnnd Gepräng/ 75. n. 1
Wie sie als ein Braut gelobt werd/ 80 n 8
Ist ein Mutter deß künfftigen Lebens vnd Widerbringerin deß menschlichen Geschlechts/ 89. n. 1. & seq.
Weil sie demselbigen den Erlöser gebracht/ 93. n. 1
Weil sie auß gewissem Gewalt/ in Vbergeoung jhres Sohns/ zu vnser Erlösung mitgewürckt/ 95. n. 1
Weil sie auch mit jhrem Sohn gelitten/ 104. n. 1. & seq.
Hat auf einmal zugleich ein vnaußsprechliche Freud vnd Trawrigkeit empfunden/ 100. n. 7
Wie sie der Evæ entgegen gesetzt werd/ 121. n. 1. & seq.
Wie sie der Arch Noe verglichen werd/ 140. n. 5. 6
Jst ein Herrscherin über die Christliche Kirchen/ 146. n. 1
Warumb sie ein Königin aller Heiligen genennt werd/ 148. n. 3
Jhr Sorg den wahren Glauben zu erhalten vnd zu mehren/ 149. n. 1. & seq.
Mit Versehung guter Predigern/ 150. n. 2
vñ Hilf wider die Feind derselbigē/ 152. n. 5
Tragt grosse Sorg über alle Orden der Christlichen Kirchen/ 159. n. 1
Für die Fürsten vnnd Prælaten derselbigen/ 165. n. 1
Jst ein Schirmerin der Catholischen Kirchen/ 170
Durch jhr grosse Lieb/ 172. n. 1
Sorg/ 176. n. 1
Stärcke vnd Gewalt/ 181. n. 1
Jst ein Generalin der Christlichē Kriegs-Heeren/ 184. f. 187. n. 1
Tragt grossen Haß wider den Teuffel/ 191. n. 2
Auß was Vrsachen/ 193. n. 4
Thut jhm grossen Schaden/ 193. n. 5
213. n. 1
Verfolgt die Zauberer vnnd dergleichen Gesindel/ 201. n. 7
Die Ketzer vnd Newgläubigen/ 209. n. 9
Die Lästerer/ 212
Wie sie die Ketzer allein überwunden/ 226. n. 1. f. 228. n. 8
Jst ein Schatzmeisterin der Gnaden vnsers Heylands/ 246. n. 1
Warumb sie alle Gnaden aller Ständen in höchster Form empfangen/ 250. n. 4
Jst vnder allen Heiligen die fürnembste Fürbitterin der Menschen/ 257. n. 2
Ein Königin Himels vñ der Erdē/ 282. n. 1
Auß was Vrsachen sie disen Titul besitze/ 283. n. 1
Jst nach jhrem Sohn gantz mächtig vnd wunderthätig/ 294. n. 1
Was sie für Wunderwerck gewürckt/ ibid n. 2. f. 295. n. 3
Auß was Titulen sie/ die Macht dieselbige zu würcken/ besitze/ 296. n. 5. f. 297. n. 6
Daß wir schuldig seyn sie zu liebē 300. n. 1
Sie zu ehren/ 305. n. 1
Jhr zu dienen/ 309. n. 1

Ihr Nam ist den Teufflen erschröcklich/ 219. n. 9
Wird von allen verehrt/ 286. n. 4
Martha vnd Magdalena seynd wahre Figuren der Mutter Gottes/ 47. n. 1
Martyrer empfangen von Maria Hilff vnd Stärckung/ 161. n. 3. 4
Menschheit Christi/ auß was Titulē/ sie auch allmächtig seye/ 292. n. 3. 4. f. 293. n. 5
Menschwerdung Christi ist ein sonderbares Werck GOttes/ 30. n. 2
Auch ein Werck Mariæ/ 31. n. 3
Auß was Vrsachen/ ibid. & seq.
Ist das Gröste vnnd Kleinste zugleich/ 35. n. 8
Wie vil Wunderding darin begriffen seyen/ 32. n. 4
Milch der Mutter Gottes/ was sie bey jhrem Sohn vermöge/ 269. n. 3
Mithritatis grosser Haß wider die Römer/ 191. n. 1
Mitte der Erden / wie sie Mariæ verglichen werd/ 37 n 10
Mittlerin der Menschen ist Maria/ 266 n. 2
Moyses empfangt von Gott ein grossen Geist sein Volck zu regieren/ 159. n. 1
Warumb er mit jhm auß einem brennenden Busch geredt/ 165. n 1
Müetter / ob sie jhre Kinder zu säugen schuldig/ 47. n. 2
Was für Frewd sie von jhnen empfangen/ 52. n. 1
Mutterschafft Mariæ wird von den Ketzern angefochten/ 208. n 6

N.

Nam Mariæ ist den Teuffeln erschröcklich/ 219. n. 9
Wird von allen verehrt/ 286. n. 4
Natur ist wunderbarlich in verborgnen Würckungen/ 14. n. 1
Nestorius/ der Ketzer/ was er wider Christum vnd Mariam gelehrt/ 208. n. 6
Was er für ein vnglückseliges End genommen/ 231. n. 12
S. Nicolaus empfangt das ander mahl von Maria den Ertzbischöfflichen Mantel/ 168. n. 4
Noe empfangt grosse Frewd ab Erbawung seiner Arch/ 140. n. 6
Novatus/ ein vermaledeyter Ketzer/ 231. n. 11
Was er für ein Martyrer gewesen/ ibid.

O.

Oecolampadij gottlose Red wider Mariam/ 206
Sein vnglückseliges End/ 233. n. 15
Olimpus vergleicht sich Mariæ in jhrer Frewd vnd Trawrigkeit/ 101. n. 7
Opffer erfordert 5. Sachen / damit es desto angenemmer werd/ 98. n. 4
Wie sich dise Stuck im Opffer Mariæ befunden/ 98. n. 4
Opffer deß Heylands auff dem Altar deß H. Creutzes/ 104. n. 1
Deß Patriarchen Abrahams/ 101. n. 9
Oviedo / der Societet Jesu / vertreibt durch Fürbitt Mariæ Hewschrecken/ 154. n. 7

P.

Panagia / was diß Wörtlein vorzeiten bedeüt habe/ 146. n. 1
H. Petrus von Verona wird von Maria getröst / vnd nach seiner Marter glorwürdig gezeigt/ 150 n. 2
Phyrna/ wie sie die Richter verblendt/ 258. n. 1
Polinicis grosser Haß gegen seinem Bruder/ 191. n 1
Porren gegen Auffgang beym Heiligthumb bedeüt Mariam/ 134. n. 3
Prælaten der Christlichen Kirchen werden von Maria eingesetzt vnd geleitet/ 168. n 4
Prediger seynd dem Reich deß Heylands hoch von nöthen/ 150. n. 2
Werden von Maria geschickt vnnd erleucht/ 151. n 3

R.

Raßelachrist erhaltet durch Hilff Mariæ ein herrlichen Sig wider die Abtrünnige/ 154
Regen/ wie er sich in alle Ding verkehre/ 247. n. 2
Regenbogen ist ein Figur vnser Versöhnung/ 119. n. 4
Wird Mariæ schön verglichen/ ibid.
Rechts-Handel der Gerechtigkeit vnnd Barmhertzigkeit / wegen Erlösung deß Menschen/ 125. n. 1
Reich deß Heylands ist so wol zeitlich als geistlich/ 62. n. 1
Reich Salomonis ist nicht allein zeitlich/ 142. n. 1
Reichthumb Salomonis ist vnaußsprechlich/ 242. n. 1. & seq.
Richter/ was zu disem Ambt erfordert werd/ 253. n. 2
Wie Christus der höchste Richter seye/ ibid. & seq.
Rah/ wo Maria dieselbige gefunden/ 289. n. 5

S.

Saal deß letzten Abendmahls wurd hoch gehalten/ 305. n. 1
Salomon ist ein Figur vnsers Heylands/ 86
Wie sein Kron gewesen/ vnd was sie bedeüt/ 104. n. 1
War ein Schirmer seines Volcks/ 171. n. 2
Auch in der That ein fürtrefflicher Feld-Obrister/ 185. n. 1. 2
Der reicheste König der gantzen Welt/ 242. n. 1
Was ihm sein Vatter für ein Schatz hinderlassen/ 243. n. 1
Wie er die Reichthumb gemehrt/ 243. n. 2
Sein grosse Gerechtigkeit/ 253. n. 1
Sein königlicher Stand vnd Königreich/ 280. n. 5
Hat drey vnderschidliche Namen/ 265. n. 1
Woher er habe können Wunderding würcken/ 290. n. 1
Salve Regina / diß Gebett ist Mariæ sehr angenemb/ 220. n. 10. f. 262. n. 5
Sanfftmütigkeit wird in einem Fürsten sonderbar erfordert/ 252
Sanfftmuth Mariæ/ 261. n. 4
Sara/ was diser Nam heisse/ 282. n. 2
Säugamb/ wie man sie vorzeiten außerkohren/ 44
Wie Maria ein Säugamme deß Sohns Gottes gewesen/ 45. n. 3. f. 48. n. 3
Schatz/ was er seye/ 32. n. 3
Schatzmeisterin der Gnaden vnsers Heylands ist Maria/ 246. n. 1
Schiff/ so wol angeordnet/ ist gleich der Catholischen Kirchen/ 176. n. 1. f. 177. n. 2
Der Argonauten wurd hochgeachtet/ 306
Schilt der Vnderhanen soll seyn ein Fürst/ 170. n. 1
Warumb bey den Juden der Königen angesalbet worden/ 171. n. 1
Schirmer zu seyn erfordert 3. Eigenschafften/ 171. n. 3
Schirmerin der Christlichen Kirchen ist Maria/ 170
Durch ihr grosse Lieb/ 172. n. 1
Sorg/ 176. n. 1
Stärcke vnd Gewalt/ 181. n. 1
Schlaff deß Adams wird außgelegt/ 68. n. 4
Schlang hat grosse Feindschafft gegen dem Weib/ 192. n. 2
Schmertzen vnsers Heylands in seinem Leyden vnd Absterben/ 106. n. 5
Schmertzen/ so Maria in dem Leyden jhres Sohns empfangen/ 100. n. 7
So sie in jhrer Seel empfunden/ 105. n. 2
Worauß sie sonderlich entstanden/ 106. n. 3 & seq.
Wie lang sie gewährt/ 109. n. 7
Wie groß sie gewesen/ 110. n. 8
Schönheit deß Himlischen Bräutigambs/ vnd seiner Braut/ 70. f. 79. n. 7
Schuldigkeiten Mariam zu lieben/ 300. n. 1

Sie zu ehren/ 305
Ihr zu dienen/ 309. n. 1
Schwerdt deß HErrn/ was es seye/ 216 n. 4
Schwerdt / so Mariæ Hertz durchdrungen/ was es gewesen/ 105. n. 2
Seüfftzer der Altvättern nach dem Heyland/ 302. n. 4
Sephora erhalt Moysen durch Beschneidung jhres Sohns/ 95. n 1
Sig deß Heylands von dem Leviathan/ 214. n. 3
Sig Mariæ von dem Teuffel/ 213. n. 1
Underschid dessen/ vnd so er wider das erste Weib erhalten/ 214. n. 2
Von den Zauberern vnd Hexenmeistern/ 221. n. 1. & seq.
Ketzern vnd Newgläubigen/ 225. n. 1
vnd Gottslästerern/ 235. n. 1. & seq.
Sig / so durch Hilff Mariæ erhalten worden wider die Abtrünnige/ 155. n. 7
wider die Angolaner oder Heydē/ 157. n. 11
Soissons / die Stadt / wird durch Fürbitt Mariæ von einer gefährlichen Kranckheit erledigt/ 180. n. 6
Sorg Mariæ / den wahren Glauben zu erhalten vnd zu mehren/ 149 n. 1
Für alle Orden der Christlichen Kirchen/ 165. n. 1
Für die Prælaten vnnd Fürsten derselbigen/ 159 n. 1
Spiler/ so Mariam gelästert vnd geworffen/ wird abgestrafft/ 237. n. 4
Stammen vnsers Heylands / wie er außgelegt werd/ 121. n. 1
Stand/ ohne Jesu vnnd Maria / was er für ein Ansehen hätte/ 304. n. 7
Stadt in der Offenbarung Joannis/ was sie bedeüte/ 172. n. 1
Steinlein/ so deß Königs Nabuchodonosors gesehene Bildnuß zerschlagen/ 62. n. 1
Stärcke deß Heylands/ 254. n. 5
Der Mutter Gottes/ 183. n. 4
Stern deß Meers ist Maria/ 180. n. 6. 181. n. 7
Straff etlicher Lästerer wider die Mutter Gottes/ 235. n. 2. f. 236. n. 3. f. 237. n. 4. 5
Straffen deß erzürnten GOttes über die Christenheit/ 179. n. 5
Sultan / Keyser / vnderwirffe sich mit seinem Bruder dem Päbstlichen Stuhl/ 153. n. 6
Sünd deß Adams war ein Vrsach / daß Christus auff die Welt kommen/ 1
Wie sie nothwendig genennt werde/ 2. n. 2
Was für Vnglück darauß entstanden/ 112. n. 1
Wie sie nicht grösser in Vnglück als die Gnad Christi in Benedeyung/ 244. n. 3
Sünden der Zauberern vñ dergleichen seynd ein Grewel anzuhören/ 198. n. 2. 3
Sünder wird zur Buß ermahnt/ 115. n. 8
Sündfluß wird beschriben/ 139. n. 5

T.

Tag der Hochzeit Christi vnd Mariæ/ wann er gewesen/ 77. n. 4
Tag deß Jüngsten Gerichts ist entsetzlich. 255
Tempel Salomonis war wegen 9 Stucken berümbt/ 143. n. 2
Werden vil fürtrefflicher in der Christlichen Kirchen gefunden/ ibid. & seq.
Teuffel / wie er wider Mariam getobet/ 133. n. 2
Sein wunderliches Begehren an einen Einsidler/ 192. n. 3
Was er von Maria auß Besessnen bekennt/ 193. n. 5. f. 194. n. 6. 7
Wird einem angebundnen Hund vergliechen/ 220. n. 11
Auß was Vrsachen er Mariam verfolge/ 196. n. 9
Bedient sich der Ketzerey als eines offentlichen Weibs/ 205. n. 2
Wird vns vnder dem Namen deß Leviathans fürgestellt/ 197. n. 1

Teuffel seynd der erste Schlachthauffen der Feinden Christi vnd Mariæ/ 191
Seynd von Maria überwunden vnd geschlagen worden/ 213 n.1
Durch jhren Sohn/ 214 n 3
Durch sich selbst/ 216.n.5
Förchten den Namen Mariæ/ 219.n. 9
Teuffelsbanner seynd abgesagte Feind Christi vnd Mariæ/ 197. n.1. f.200.n.6
Jhre abschewliche Laster/ 198 n.2.3
Werden von Maria überwunden/ 221. n.1
Thal der Benedeyung/was es seye/ 21.n 2
Theodolinde/ Königin/bekehrt jhren Ehgemahl zum Catholischen Glauben/ 90 n.2
Theophilus/ Archidiaconus in Cilicia/ erlangt durch Fürbitt Mariæ wunderbarlich das Zedelein/ mit welchem er sich dem bösen Geist verschriben/ 223.n.4
Thier in der Offenbarung Joannis/was es bedeute/ 210. n.1
Thron Davids war Messiæ versprochen/ 277. n 1
Thron Salomonis/was er bedeute/ 265. n.1
Thurn Davids/wie er gewesen/ 182.n. 2
Wie er genennt worden/ ibid. n. 3
Ist ein Figur der Mutter Gottes/ 183 n.4
Tygris/ der Fluß/ vergleicht sich in jhrer Frewd vnd Schmertzen/ 100. n.7
Todt der Seelen/ wie erschröcklich er seye/ 113. n.2
Entsetzlicher Todt etlicher Ketzern/ 230 n. 10. & seq.
Trach in der Offenbarung deß H. Joannis/ vor dem gebärenden Weib/ 195
Wer er seye/ 196.n.9
Der bey dem Propheten Ezechiel wird außgelegt/ 197. n 1
Türcken werden durch Hilff Mariæ erschreckt vnd überwunden/ 155. n. 8
Jhr Grawsamkeit gegen einem H. Martyrer/ 162. n. 4

V.

Vatter deß zukünfftigen Lebens / warumb Christus also genennt werd/ 66. n. 1
Wie jhm diser Ehren-Titul geben werd/ 87. n. 1
Hat jhn mit seinem Todt erobert/ 88. n.3
Vatter ist der erste Ehren-Titul eines Fürsten/ 87. n.1
Vbergebung deß Leibs wird zum Heurathsvertrag erfordert/ 69. n.1
Verachtung der zergänglichē Dingē/44.n.1
Verdienst der Mutter Gottes übertreffen die Verdienst aller Creaturen/ 27. n.6
So sie wegen jhren Diensten von Christo empfangen/ 56. n.6
Auß was Vrsachen sie grösser als aller Martyrer/ 57 n.6.7
So sie bey dem Absterben jhres Sohns empfangen/ 102.n.9
Verdienst deß Abrahambs oder Isaacs/ welche grösser gewesen/ 101.n.9
Vereinigung zwoer Naturen wunderbarlich in der Menschwerdung Christi/ 33.n 6
Veränderung der Maledeyung in ein Benedeyung/ ist geschehen durch Mariam/ 121.n.1. & seq.
Verfolgung wider die Christliche Kirchen/ 179.n.5
Vermaledeyung ist das fünfte Vnglück auß der Sünd Adami/ 113.n.3
Vermögen der Mutter Gottes bey dem Allmächtigen/wie groß es seye/ 262.n.6
Versöhnung deß Menschen mit Gott/ ist ein Frucht der Widerbringung durch Mariam/ 116.n.1.& seq.
Versprechung der künftigen wird zum Heurathsvertrag erfordert/ 69.n.1
Verstand der Mutter Gottes/ 261.n.4
Vertrag deß Heurathß Mariæ/ 69.n.1
Verweiß/ welchen Maria einem Prælaten geben/ 169.n.5
Verzeihung der Sünden ist ein Frucht der Wider-

Widerbringung durch Mariam/ 136.n.1
Wird vns durch vnderschidliche Figuren fürgestellt/ ibid. f.139.n.5
Verzweifflung ist ein Vnheil der Sünd Adami/ 115.n.7
Vestung deß König Davids/ 181.n.1
Vnderschid zwischen Maria vñ Eva/122.n.3
Vngnad Gottes ist das erste Vnglück auß der Sünd Adami/ 112.n.2
Vnwissenheit das fünffte/ 115.n.6
Volumnia ziecht Coriolanum/jhren Sohn/ wol auff/ 274.n.2
Hat durch Bitt die Erlösung der belägerten Stadt Rom erhalten/ 275.n.3

V.

Weib mit der Sonnen vmbgeben/in der Offenbarung Joannis/ 195.n.8
Wird schön außgelegt/ 196.n.9
Weib hat grosse Widerwertigkeit gegen der Schlangen/ 192.n.2
Weiber/ so fürnemb/ ob sie jhre Kinder zu säugen schuldig/ 47.n.2
Exempel deren/so es gethan/ 48.n.2
Etlicher Dapfferkeit im Todt vnd Leyden jhrer Kinder/ 101.n.8
Etlicher manliche Thaten/ 187.n.1
Warumb sie in Rechtshändlen nicht gebraucht vnd zugelassen werden/ 258.n.1
Weibliche Geschlecht empfangt grosse Ehr von etlichen/die den wahren Glauben gefürdert/ 89.n.1
Aber am allermeisten von Maria/ 90.n.3
Ist sonderlich Mariæ anbefohlen/165.n.8
Weinetrauben der Christlichen Kirchen seynd die H.H. Martyrer/ 56.n.5
Weisen zu Athen bemühen sich zu ergründ/ wz zugleich dz gröste vñ kleinste seye.35.n.8
Weißheit deß Heylands/ 254.n.3
Welt/wem sie vor der Ankunfft Mariæ verglichen werd/ 136.n.1
Widerbringerin deß menschlichen Geschlechts ist Maria/ 89.n.1
Auß was Vrsachen/ 93.n.1
Wie schwerlich die Widerbringung geschehen/ 112.n.1
Wunden Christi/was sie bey GOtt vermögen/ 270.n.4
Wunden der Seel seynd gefährlicher als deß Leibs/ 105.n.2
Wunderding/ so in der Menschwerdung Christi gefunden werden/ 32.n.4
Wunderwerck/so Maria gewürckt/294.n.2 295.n.3
Wunderzeichen seynd die Bekräfftigung deß wahren Glaubens/ 152.n.4

Z.

Zauberer seynd abgesagte Feind deß Heylands vnd Mariæ/ 197 f.200.n.5
jhre grewliche Laster vñ Sünd̄/198.n.2.3
Seynd Vätter der Ketzern/ 203.n.1
Werd̄ durch Mariā überwundē/221.n.1
Zäher der Müttern bewegen die Kinder/ 269.n.2
Wie kräfftig die Zäher Mariæ/ 269.n.2
Zwinglius/ von wem er vnderwisen worden/ 204.n.2

Fehler im andern Tractat.

Für Wutter liß Mutter/fol.5. für Entlich liß Etlich/fol.11. für Engels liß Angels/f.13.n.3. für drosse liß grosse/f.62. für Begränuß liß Begräbnuß/f.88.n.2. für Vätter sich liß Vätter haben sich/f.75. für Der ander Ehren-Titul liß Ander Vrsach/f.95. Tit. für Mutterschafft liß Marter/ f.165. für OOtt liß GOtt/f.208.n.6. für Patrus liß Petrus/f.213. für Der liß Die/f.259. für Schuldidkeit liß Schuldigkeiten/f.309.

In Citationibus.

Pro *fciet* lege *faciet*, fol. 22. pro *lutnm* lege *lutum*, fol. 36. pro *ntero* lege *utero*, fol 37. pro *Andi* lege *Andi*, fol. 74.



Getruckt zu Lucern bey vnd im Verlag Gottfrid Hautten Bibl: ac. Typog. Anno 1664.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der übergebenedeytisten

Mutter GOTTES Marie

Dreyfache Cron/

geflochten

Auß Sternen der fürnehmbsten Hochheiten / jhrer

Fürtrefflichkeit/ Gewalts/ vnd Güttigkeit/

versetzt

Mit köstlichen Kleinodien viler new erfundnen Haupt-Vrsachen/vnd Mitlen/

Sie

Zu ehren/zu lieben/vnd Jhr trewlich zu dienen/

Dritter/vnd vierter Tractat.

Erstlich Französisch beschriben

Durch R. P. Franciscum Poierum, Soc. Iesu,

ins Hoch-Teutsch übersetzt / männiglich zu sonderm

Trost vnd Nutzen/

Der Glorwürdigsten Mutter GOTTES aber/

Zu sonderm Lob vnd Ehren

Von Einem

Jhrer Löblichen Bruderschafft Vnderthänigsten

Sodale, vnd Diener.

Cum Facultate Superiorum

(MRA)

Gedruckt in der Alt-Catholischen Statt

Lucern/bey vnd in verlag Gottfrid Hautten/ Bib. ac Typ. 1664.

Mit der Römischen Keyserl. Majestät: Gnad vnd Freyheit nicht nachzutrucken.

Register
oder
Verzeichnuß

Der Capitlen / Sternen vnd Paragraphen/ Deß Dritten Tractats, Der Cron der Gütigkeit der Glorwürdigen Mutter GOTTES.

Das Erste Capitel.

Gründlicher Discurß deß dritten Tractats.

Daß Maria die Mutter Gottes deren jenigen / die zu jhr ein sonderbahre Andacht tragen / ein liebende Mutter seye. 1

§. 1. Maria ist ein wahre Mutter aller Christglaubigen. 1

§. 2. Maria ist gegen den Kindern / die ein Andacht zu jhr tragen/ auff sonderbahrer Weiß/mehr als gegen anderen / ein trewe Mutter. 6

Das Ander Capitel.

Der Erste Stern / oder Hochheit in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter Gottes.

Maria ist der Anfang der ewigen Glückseligkeit der Jhrigen. 9

§. 1. Gründlicher Bericht über die Vorwahl der Außerwöhlten. 9

§. 2. Maria ist ein Anfang der Prædestination vnd ewigen Seeligkeit aller Außerwöhlten Gottes. 14

§. 3. Maria ist auff ein sonderbahre Weiß ein Anfang der ewigen Seeligkeit der Jhrigen. 19

Das Dritte Capittel.

Der ander Stern / oder Hochheit/in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter Gottes.

Daß Maria für die Jhrige ein wahre Mutter der Liebe sey. 28

§. 1. Maria ist auß dem Vrsprung der schönen Liebe/ein Mutter der Liebe. 29

§. 2. Maria ist in den Wercken der Liebe selbst ein Mutter der schönen Liebe. 32

§. 3. Maria ist von allen Eygenschafften der Liebe ein Mutter der schönen Liebe 35

Das

Das Vierdte Capitel.

Der dritte Stern / oder Hochheit / in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter Gottes.

Daß Maria ein gnadenreiche Mutter der Ihrigen seye. 37

§. 1. Maria ist ein gnadenreiche Mutter der Ihrigen. 37
§. 2. Die erste Würckung deß Marianischen Gunsts ist in Gnaden zu nemmen / vnd befürdert werden. 40
§. 3. Bey Maria vil gelten vnd vermögen / ist die ander Würckung ihrer Günsten vnd Gnaden. 46
§. 4. Die Freundlichkeit vnd Lieb Mariæ / ist die dritte Würckung ihrer Günsten vnd Gnaden. 51
§. 5. Von Mitlen / die Günsten vnnd Gnaden Mariæ zu erlangen vnnd zu behalten. 62

Das Fünffte Capitel.

Der vierdte Stern / oder Hochheit / in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter Gottes.

Maria ist ein sorgfältige Mutter für die Ihrige. 65

§. 1. Ein Figur der Sorgfältigkeit Mariæ für die Ihrigen. 66
§. 2. Von der wunderbarlichen Sorg Mariæ für die Ihrigen ins gemein. 68
§. 3. Von der Sorg Mariæ / in den geringsten Sachen / für die Ihrigen. 70
§. 4. Von der Sorg Mariæ / die Ihrigen in ein seeligmachenden Stand zu setzen. 76
§. 5. Was für sonderbare Gnaden Maria die Mutter Gottes den Vätteren von der Societät JEsu in ihrer Beruffung gethan habe. 91

Das Sechste Capitel.

Der fünffte Stern / oder Hochheit / in der Kron der Gütigkeit der H. Mutter Gottes.

Maria ist ein freygebige Mutter gegen den Ihrigen. 104

§. 1. Wie Maria ein freygebige Mutter gegen den Ihrigen. 104
§. 2. Wie freygebig Maria seye gegen den Ihrigen / die äussere Gnaden der Reichthumben vnd deß Leibs betreffend. 106
§. 3. Von der Freygebigkeit Mariæ gegen den Ihrigen / in ertheilung der Gnaden deß Geists / vnd der Geschicklichkeit. 113
§. 4. Von der Freygebigkeit Mariæ gegen den Ihrigen / in ertheilung der Tugenden. 117
§. 5. Ermahnung für die jenige / welche Maria mit ihren Freygebigkeiten ehret. 127

Das Sibende Capitel.

Der sechste Stern / oder Hochheit in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter Gottes.

Maria belohnt die geringste Dienst der Ihrigen. 129

§. 1. Von den Erkandtnussen Mariæ in gemein. 129

§. 3. Von Erkanntnuß Mariæ gegen den hohen Standespersohnen. 130
§. 4. Von Erkanntnuß Mariæ gegen den Stätten. 139
§. 4. Von Erkanntnuß Mariæ gegen Käysern vnd Käyserinnen. 149
§. 5. Von Erkanntnuß Mariæ gegen König/Königinnen / vnd anderen Fürstlichen Personen. 164
§. 6. Von Erkanntnuß Mariæ/ gegen Prælaten vnd anderen Personen. 202

Das Achte Capitel.

Der sibende Stern / oder Hochheit/in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter Gottes.

Daß Maria ein Mutter der Barmhertzigkeit gegen den Jhrigen seye. 215

§. 1. Daß vns in gemein vonnöthen ein Mutter der Barmhertzigkeit / vnd kein andere/als Maria. 216
§. 2. Wie weit sich Mariæ Barmhertzigkeit erstrecke. 221

Das Neundte Capittel.

Der achte Stern / oder Hochheit/in der Cron der Gütigkeit der H Mutter Gottes.

Daß Maria ein wahre Schirmerin der Jhrigen seye. 223

§. 1. Maria ist ein Schirmerin der Jhrigen. 224
§. 2. Wie Maria die Jhrigen von äusseren Gefahren/sonderlich deß Leibs beschirme. 226
§. 3. Wie Maria die Jhrigen von Anfechtungen jhrer vnsichtbarer Feinden bewahre. 233

Das Zehende Capitel.

Der neundte Stern/ oder Hochheit/in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter Gottes.

Daß Maria die Mutter Gottes ein wahre Lehrmeisterin vnnd Regentin über die Jhrige seye. 241

§. 1. Maria ist ein wahre Lehrmeisterin vnd Regentin gegen den Jhrigen. 241
§. 2. Wie Maria dem Ambt einer Lehrmeisterin gemeß / die Jhrigen vnderweise. 244
§. 3. Wie Maria die Jhrige üebe vnd antreibe / gemeß dem andern Ambt einer Lehrmeisterin. 249
§. 4. Maria straffet vnd züchtiget die Jhrige mit grosser Liebe / welches das dritte Ambt einer Lehrmeisterin ist. 254

Das Eilffte Capitel.

Der zehende Stern / oder Hochheit / in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter Gottes.

Daß die Heilige Mutter Gottes ein wahrer Trost der Betrübten seye. 259

§. 1. Maria ist ein wahrer Trost der Betrübten. 259
§. 2. Maria ist ein Auffenthalt der Verzweiffleten. 266

):(

Das Zwölffte Capitel.

Der eilffte Stern / oder Hochheit / in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter Gottes.

Daß die H. Mutter Gottes ein sichere Freyheit vnd Zuflucht der Sünderen seye. 270

§. 1. Maria ist ein wahre sichere Freyheit der armen Sündern. 271
§. 2. Maria ist ein wahre Frey-Statt deß armen Sünders. 275
§. 3. Heylsame Ermahnung für den armen Sünder. 280

Das Dreyzehende Capitel.

Der zwölffte Stern / oder Hochheit / in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter Gottes.

Daß die Heilige Mutter Gottes ein sichere Beyständerin vnd Gleitsmännin der Jhrigen in der Stund jhres Absterbens seye. 282

§. 1. Von der grossen Hülff welche Maria den Jhrigen im Sterbstündlein ertheilt. 283
§. 2. Maria stärckt die Jhrige wider den natürlichen Schrecken deß Todts. 285
§. 3. Wie Maria die Jhrige ermahne / damit sie nicht gählings vom Todt vberfallen werden. 302
§. 4. Maria schirmt die Jhrige zur Zeit deß Todts vor der vnsichtbaren Feinden Versuch- vnd Anfechtungen. 310
§. 5. Wie Maria den Jhrigen vor dem strengen Richterstul Gottes beyspringt. 317
§. 6. Wie Maria die Jhrige im Fegfeur tröste / vnd was für grosse Sorg sie für jhre Leiber trage. 322

Das Vierzehende Capitel.

Von Schuldigkeiten Mariam die Mutter Gottes auß fürgebrachten Ehren-Titeln zu lieben / zu verehren / vnnd jhrem zu dienen. 326

§. 1. Von Schuldigkeiten der Lieb gegen Maria. 326
§. 2. Von Schuldigkeiten der Ehr gegen Maria. 329
§. 3. Von Schuldigkeiten / deß Dienst gegen Maria. 332

Der

IHS

Der Dritte Tractat.

Die Cron der Gütigkeit der glorwürdigen Mutter GOTTES.

Vorred.

WEnn deme ich die Vrsach ergründen wöllen/warumb der H. Adrianus (a) Ertzbischoff zu Creta/neben vilen andern Ehren-Tittlen/die er der glorwürdigen Mutter Gottes gibt/ Sie auch zu dem drittenmal ein Königin nennen thue; hab ich mir alsbald eingebildet/ er müsse solches wegen der dreyfachen Herrschafft/welche Sie im Himmel/auff Erden/vnd in der Höllen besitze/gethan haben. Wie dann solches auch der andächtige Idiotha/vnd der Ehrwürdige Arnoldus von Chartres/zum Ende dises vorigē Tractats/ (b) genugsamb erwisen haben. Nach dem ich aber weiters meinem Vorhaben nach gegründet/hab ich angefangen zugedencken/ ob nit auch diß die Vrsach seyn möchte/ wegen der dreyen Cronen / welche die glorwürdige Mutter GOttes in dreyen vnderschidlichen Zeiten empfangen hat? als die die Cron der Völle der Gnaden/die jhr/da Sie empfangen/ bereit worden: Die Cron der Mutterschafft / mit welcher Sie/ da der Eingebohrne Sohn GOttes in jhrer allerreinesten Schoß getragen/ geehrt ist worden: vnd dann auch die Cron der Glory/ welche GOTT der Allmächtige jhr am Tag der glorwürdigen Himmelfahrt auffgesetzt hat. Ich hab über das noch andere Gedancken gefasset/ vnnd vermeynt/ die H. Jungfraw möchte von ermeltem Ertz-Bischoff zu dem drittenmal ein Königin genennt seyn worden/in Betrachtung der dreyfachen Kron die Sie auff jhrem übergebenedeyten Haupt trägt/ vnd gleich im Anfang die Cron der Fürtrefflichkeit/ deß Gewalts/ vnd der Gütigkeit genennt ist worden. Alle erzehlte Vrsachen laß ich gültig seyn; behilff mich doch der Dritten; Weil die Fürtrefflichkeit vnd Schönheit der

(a) *Orat. 2. de dormit. B. Virg.* (b) *C. 12. §. 3.*

zwo erſten Cronen allbereit außgelegt / vnd beſchriben / vnnd allein die Dritte noch / nemblich jhrer Gütigkeit / zubeſchreiben übrig iſt. Vnd ob gleichwol es das Anſehen hat / als ſolte diſe dritte Cron dem Schein vnd Majeſtät nach / den Erſten zwo vmb etwas weichen ; Bin ich doch vergwißt / daß Sie vmb ſo vil werde angenehmer ſeyn / weil man Krafft diſer Cron / die Königin der Himmlen vilmehr / als wegen der andern Zwoen / pflegt zulieben vnnd anzuruffen. Darumben ich verhoffen will / es werde der günſtige Leſer diſen Tractat auch ohne Verdruß biß zu dem End durchleſen / vnd der Luſt / den er darauß ſchöpfen werde / mehr bey jhme vermögen ; als etwan der Widerwillen / welchen jhme diſe Weitläufftigkeit vnd Länge verurſachen möchte.

Das

Das Erste Capitel.

Gründtlicher Bericht deß dritten Tractats.

Daß Maria die Mutter GOttes deren jenigen / die zu ihr ein sonderbare Andacht tragen / ein liebende Mutter seye.

DIßhero ist vom Gewalt / den die glorwürdige Mutter GOttes über die H. Christliche Kirch in gemein hat; ihren trewen Diensten / die sie derselbigen erzeigt; vnd der Danckbarkeit / die wir ihr deßwegen zubeweisen schuldig seynd / gehandlet werden: ohne Meldung der Gnaden vnd Guttharen / die Sie den Ihrigen erzeigt / die zu ihren ein sonderbare Liebe vnd Andacht tragen. Dises ist für den dritten Tractat auffbehalten / demit auch dessentwegen der Ehren-Tittel der Cron der Gütigkeit geben worden / anzuzeigen; wie die Mutter der Liebe den jenigen / die Sie sonderbar lieben / ihre Gütigkeit auch sonderbar erzeige / vnnd Sie mit dem Vberfluß ihrer Süssigkeit übergiesse. Der günstige Leser wolle sich zum lesen rüsten / gleichwie ich solches zu beschreiben anfange.

§. 1.

Maria ist ein wahre Mutter aller Christglaubigen.

1.

WAnn der weise (a) Mann das Hönig ein Anfang der Süssigkeit hat dörffen nennen / so darff ich wol auch sagen / daß das Wörtlein (Mutter) ein Anfang der Gütigkeit seye: Weil mein Vorhaben ist / in disem gantzen folgenden Tractat die wunderbahrliche Würckungen vnd Gnaden der Gütigkeit der glorwürdigen Jungfrawen / die Sie gegen ihren geliebten Kindern erzeigen thut / außzulegen; hab ich sollen ihr den liebreichen Titul einer Mutter / den Sie sonsten tragt / geben; in Hoffnung / in disem Tittel alles das jenige / was man wünschen vnd begehren möchte / einbeschlossen zufinden / vnnd Sie wegen ihrer vnaußsprechlichen Gütigkeit desto mehr zu erkennen vnd zuloben. Weilen aber

 ich mich

(a) *Eccles. 11. Initium dulcoris habet fructus illius.*

ich mich der kürtz zubefleissen begehre/will ich allein gesagt habē/daß die glorwürdige Jungfraw wol ein Mutter aller Christglaubigen könne genennt werden/ als weil Sie ein Mutter vnd Gesponß vnsers Heylands vnd Seligmachers ist: von welchen zwoen Hochheiten oder Titlen wir vor disem weitläuffig genug geredt haben.

2. Wann wir also die Beschaffenheit deß ersten Titels ersehen wöllen/ wird niemand widerreden können; daß/ weil die glorwürdige Jungfraw ein Mutter vnsers Heylands ist/ Sie nicht auch ein Mutter der Kindern vnsers Heylands seye: Dann wann der H. Prophet Esaias (a) hat sagen dörffen/ die Sara habe alle Juden gebohren/ weil sie ein Mutter deß Isaacs/ von deme alle Juden herkommen/gewesen ist: wann GOtt der Allmächtige selbst Rebeccam (b) versichert hat/ sie trage zwey gantze Völcker in jhrem Leib/ die wider einander streiten werden/ vnd solches wegen jhrer zween Söhnen Jacobs vnd Esaws/mit welchē sie zur selben Zeit schwanger gienge; warumb sollen wir nit auch so vil von der H. Jungfrawen sagen dörffen? daß/ weil sie vnsern Heyland vnd Seligmacher in jhrem allerreinesten Leib getragē/ sie zugleich auch dessentwegen alle Christglaubige dartū getragen habe? warumb wöllen wir vns beschweren/ Sie ein Mutter aller der jenigen zunennen/ die den Heyland der Welt zu einem Vatter haben? welchen der H. Prophet Esaias ein Vatter der zukünfftigen Welt/ oder (wie andere lesen) ein Vatter der Ewigkeit nennet? sonderlich/ weil solches alle Billigkeit erfordert/ vnd alle Heil. Lehrer bezeugen. Gleich zu der Zeit/ sagt der H. Bernardinus von Siena (c) als die H. Jungfraw jhr Willen darein gebē/ein Mutter Gottes zuseyn/ hat Sie auch jhren Willen darein geben/ ein Mutter aller Kindern der Seligkeit zuseyn; hat auch dieselbige von selbiger Zeit her in jhrem Leib getragen. Was? sagt der H. Bonaventura (d) solte man wol glauben wöllen/ daß die H. Jungfraw/ die auff ein sonderbare Weiß ein Mutter deß Heylands ist/ nit auch ein allgemeine Mutter aller Christglaubigen seye? Er sagt auch in einem andern Orth (e) Es lehre vns die Warheit selbst/ das Maria in der grösse jhres Leibs zweyerley Kinder getragen habe/ deren eins GOtt vnd Mensch/ das ander aber allein der Mensch wart; deß ersten Kinds seye Sie ein Mutter durch die Natur vnd leiblicher Weiß/ deß andern aber ein Mutter durch die Gnad/ vnd Geistlicher Weiß: Der Ehrwürdige Abbt Guericus (f) nach dem er erwisē/daß die H. Jungfraw auß besserer Vrsach/ als die Eva/ ein Mutter der Lebendigen solle genennt werden/ dieweil Sie das wahre Leben/ welches vnser Heyland vnd Seligmacher ist/ empfangen hat/ vnd Sie das Leben in jhme/ vnd durch jhne/ allein den jenigen/ die Geistlicher weiß seine Nachkömmling seynd/ ertheilt hat; Setzt er noch disē folgende schöne Wort darzu: Es ist von der H. Jungfraw ein eintziger durch die Natur empfangen; die andern aber seynd in jhme wider gebohren worden; weil Sie alle in jhme seynd begriffen gewesen: Dann gleich wie dem ersten Menschen das Wesen geben/ hat er auch durch Mittel desselbigen allen seinen Nachkömmlingen/ die all in jhme begriffen waren/ auch das Wesen ge-

(a) *Cap. 51. Attendite ad Abraham patrem nostrum, & ad Saram, quæ peperit vos.* (b) *Genes. 25.* (c) *Tom. 3. Serm. 6. art. 2. c. 2.* (d) *Speculi. cap. 8. sed nunquid solum Christi Mater est Maria.* (e) *Speculi B. Virg. cap. 3. Duo filij Mariæ sunt, homo purus Vnius enim corporaliter, alterius spiritualiter Mater est Maria.* (f) *Serm. 2. de Assumpt.*

sey geben; Also auch/ wie die H. Jungfraw den andern Adam auff die Welt gebracht/ hat Sie zugleich ein vnzahlbare Vile der Kindern gebohren; welche wir den Geistlichen Samen vnsers Seligmachers nennen. Der H. Germanus von Constantinopel (a) redt die H. Jungfraw also an: Du bist ein Mutter/ sowol deß Lambs als deß Hirtens; du hast ein Ehr darvon getragen/ welche alle Ehr der Welt übertrifft/ vnd solches damahlen/ da du durch ein eintzigen Sohn/ der von deinem heiligen Leib ist kommen/ alle Christgläubige gebohren hast/ vnnd du dardurch gemacht hast/ daß die jenige/ die deine Brüder durch die Natur waren/ auch Brüder deß eingebohrnen Sohns GOttes wurden; Eben so vil sagt auch der H. Ildefonsus/ das nemblich die H. Jungfraw die jenige seye/ in deren Leib die gantze Christliche Kirch/ das Pfand der Freundschafft/ die sie mit GOtt auffgerichtet habe/ empfangen thue.

3. Auß disen Vrsachen nennet der Gottselige Cardinal Petrus Damianus (b) die Jungfraw ein Mutter deß Vatters/ ein Vrsprung deß Brunnens/ vnnd Anfang deß Fürsten. Auß disen Vrsachen eygnen die HH. Ambrosius (c) vnd Ildefonsus (d) der H. Jungfrawen die Wort auß den Hohenliedern zu (e) die also lauten (dein Schoß ist (f) wie ein Weitzenhauffen/ der mit Liligen vmbsteckt ist) dann ob gleichwol (wann wir eygentlich von der Sach reden wöllen) die Heil. Jungfraw in ihrer Jungfräwlichen Schoß (welche durch die Liligen bedeut wird) anders nichts als ein eintziges Weitzen-Körnlein getragen/ welches/ wann es (wie wir im H. Evangelio lesen) nit in die Erden geworffen wird (g) damit es in derselbigen Scerbe/ kein einige Frucht fürbringt: nichts deßweniger/ weil in disem eintzigen Weitzenkörnlein die fruchtbare Ernd/ die alle Felder der Christlichen Kirchen außfüllen wurde/ begriffen ware/ so ist es auch nit einfältiger Weiß allein ein Weitzenkörnlein/ sonder ein Weitzenhauffen genennt worden; dieweil/ wie der H. Epiphanius (h) sagt/ die H. Jungfraw das glückselige Feld gewesen/ daß/ wiewol es niemalen geackert oder auffgethan worden/ dannoch die Aehren deß Göttlichen Weitzens/ vnd alle Garben/ die in das Kornhauß deß Paradeiß solten getragen werden/ fürgebracht hat. Die Wort deß H. Athanasij (i) stimmen auch sehr wol mit disem/ dann da er ein Andeutung auff das Hochzeitliche Gesang deß H. Königs Davids (k) thut/ in welchem gemelt wird/ daß die Gesponß gestanden seye zu der Rechten ihres Bräutigambs in gantz köstlichem guldenen Gewandt/ vmbgeben mit manigfaltigem Kleid; nennet er darauff die H. Jungfraw ein gantz vilfärbige vnderschidliche Mutter. Diß seind seine Wort (dise andere Eva ist billich ein Mutter deß Lebens genennt/ vnd ist vilfärbig von den Gnaden deß ewigen Lebens/ so sie allen Lebendigen zugebracht hat) billich heißt er sie ein vilfärbige Mutter/ wegen der vilen vnderschidlichen Geistlichen Kindern/ welche Sie in ihrer allerreinesten Schoß getragen hat; gleichwie vnser Heyland vnd Seligmacher jhme

(a) *Orat. de Assumpt.* (b) *Serm. 2. de Assumpt. Hac est virgo, in cuius utero, omnis ecclesia subbarratur. & Coniuncta Deo fœdere sempiterno creditur.* (c) *Serm. 3. de nativit. B. Virg. Merito B. Virgo dicitur parens parentu, fons fontis vivi, origo principij.* (d) *L. de Instit. Virg. cap. 13.* (e) *Serm. 1. de Assumpt.* (f) *Cap 7.* (g) *Ioan. 12.* (h) *Serm. de laudib. Virg.* (i) *Serm. de Annunciat.* (k) *Ac proinde ista Eva Mater Vita.*

selbst ein solchen Namen im 138. Psalmen gibt (a) (Es ist kein einiges vnder meinen Beinen/ daß du nit gezehlt habest/ vnd mein Bildung ist in der vndersten Erden) der erste Text sagt (b) (Ich bin vilfärbig in der Schoß meiner Mutter worden) wie hette er aber anderst vilfältig werden können/ als durch die Vile der Glidern seines wunderbarlichen Leibs? das ist/ durch den vnderschid der Christgläubigen? die vnderschidlich in Aemptern/ Ständen/ Gnaden vnd Tugenden vnder einander seynd? ohne dise Glider thut sich selbst vnser Heyland vnvollkomen nennen (c) Dise Glider haben alle jhrem Haupt in der allerreinesten Schoß der Heil. Jungfrawen sollen eingeleibt werden: weil dann dises fürtreffliche Band also zusammen gebunden; weil die Glidmassen mit rechtmässiger Gestaltsamme vnd Abtheilung zusammen vereiniget/ vnd zu jhrem Haupt gesetzt worden/ so hat es nichts anders gemanglet/ als daß sie durch die Gnad gebohren wurden/ vnd in solchen Gnaden täglich zunemmen/ sonderlich/ als die schon zuvor in der Zahl der Kindern GOttes eingeschriben vnd auffgenommen waren (d)

4. Wer wolte laugnen (nach reiffer Erwegung dises) daß die H. Christliche Kirch nit genugsambe Vrsach gehabt habe/ zusagen (e) daß/ weil die Haupt-Gnad GOttes sich in der H. Schoß der glorwürdigen Jungfraw außgossen/ Sie solche Geheimbnussen vnd Heimblichkeiten mit sich gebracht habe/ welche Sie selbst/ noch verstehen/ noch ergreiffen habe können? Dann nit allein ist die persönliche Einigung deß ewigen Worts mit dem Fleisch der H. Jungfrawen/ vnd die vnsichtbare Würckung deß H. Geists/ der disen Göttlichen Leib vnsers Heylands vnd Seligmachers in der kleinen Schos der Heil. Jungfrawen gestaltet hat (die vns verschlossne Brieff vnd vnergreiffliche Geheimnussen können genennt werden) sonder auch deß gantzen Geistlichen Geschlechts; welches die H. Jungfraw zur selbigen Zeit in jhrer H. Schoß empfangen/ obwolen sie solches nit sonderbar erkennt/ auch die Vorhaben Göttlichen beschlossinen Willens nicht wißte/ wie sie über die Kinder deß Heylands/ die allbereit in jhr den Anfang namen/ vnd von jhr herkamen/ gehen wurden (dann diese alle Heimbligkeiten vnnd Geheimnussen niemand als allein dem Allmächtigen Gott bewußt vnd bekandt seynd) wer solle sich nit ab diser Hochheit vnnd Fürtrefflichkeit der Benedeyung verwundern/ welche über den Glückseligen Leib/ den man ein wahren Lust-Garten deß Paradeyß nennen kan/ außgossen ist worden? Wir lesen/ wie hoch der Saß GOttes geschätzt worden/ der wegen der Verdiensten deß einfältigen Gehorsambs Abrahæ/ über Saram sein geliebte Ehegemahlin gesandt; zugleich auch die Versprechung/ die er jhr gethan/ daß Sie nemblich ein Sohn tragen werde/ der von GOtt werde gebenedeyt/ von jhme auch König/ Fürsten vnd grosse Völcker herkomen werden. Wie hoch solle dann die Fruchtbarkeit vnser glorwürdigen Jungfrawen nit geacht seyn? die nit allein die übergebenedeyte von allen Völckern der Erden erwünschte Frucht vns herfür gebracht/ sonder noch vnzahlbare Geistliche Kinder in die Welt gebohren hat? welen von jhrer H. Schos die Versamblung der Apostlen/ die Gesellschafft der Propheten/ das Kriegs-Heer der Martyrer/ die Fahnen der Beichtigern/ der Hauffen der Ordensleuten/ die Schaar der Jungfrawen/ der

(a) *Non est occultatum os meum à te, & substantia mea, in inferioribus terræ.* (b) *Variegatus sum, in utero Matris meæ.* (c) *Imperfectum meum viderunt oculi mi.* (d) *Et in libro tuo omnes scribentur.* (e) *Castæ parentis viscera, cælestis intrat gratia.*

der Statt der Wittiben vnnd Eheleuthen; Mit einem Wort / Alle / die GOtt jetzt vnd in alle Ewigkeit benedeyen werden / herkommen vnd entsprungen seynd / als eygentliche Früchte deß Leibs der übergebenedeyten Jungfrawen Mariæ. Hätte das fromme Weib im H. Evangelio die Erkandtnuß diser Geheimnussen besser gewißt; wurde sie vil stärcker / als geschehen / auffgeschryen / vnd gesagt haben: Selig ist der Leib vnd die Schoß / in welcher so vil vnergründtliche Wunderding geschehen seynd! GOtt aber ware sonsten mit der Einfalt dises frommen Weibs zufrieden / an deren Statt entzwischen die H. Engel ihre Gedancken über alles Firmament erheben / vnd den Anfänger diser vnergreifflichen Geheimbnussen vnd Hochheiten von der Tieffe ihres Hertzens anbetten thätten.

5. Es ist auch die Heil. Jungfraw ein Mutter der Kindern der Seligkeit / vnder der Beschaffenheit / vnd Titul einer Gesponß vnd Braut vnsers Heylands vnd Seligmachers: Ich rede allda von seiner ersten fürnehmsten Gesponß / die er für sein trewe Gesellin / Fraw vnnd Herrin aller seiner Schätzen vnd Reichthumben / auch Mithelfferin in dem Werck vnser Erlösung ihme außerwöhlt hat. Weilen von disem Ehren-Titel in vorgehenden Tractäten anugsamb gesagt / als setze ich diß noch darzu / daß die Warheit dessen / was angezogen / von dem H. Augustino (a) behaupt vnnd bestättiget werde: Er lehrt / daß die glorwürdige Jungfraw mit allem Fug vnd Recht / dem Geist nach / ein Mutter der Kindern vnd Gliedern deß Heylands solle genennt werden; Sie habe mit ihrer innbrünstigen Liebe mitgewürckt vnd geholffen / damit durch ein Geistliche Geburt alle Christglaubige in der H. Christlichen Kirchen gebohren wurden: Soll man den H. Anselmum (b) fragen / wann die glorwürdige Jungfraw / die Göttliche Gesponß / ihre Geistliche Kinder gebohren habe? wurde er antworten: Solches seye zur Zeit deß bittern Leydens vnnd Sterbens ihres allerliebsten Sohns vnnd übergebenedeyten Bräutigambs geschehen. Dann wie er am Stammen deß H. Creutzes sein Geist dem himmlischen Vatter auffgeben wolte / hat die H. Jungfraw auff ihrer Seiten / als ein wahre Mutter / auch zu vnser Erlösung geholffen; damit Sie dardurch alle Christgläubige / die an der Zahl den Sand an dem Ufer deß Meers übertreffen wurden / damahlen mit vil grösserem Schmertzen deß Geists / als alle Pein deß Leibs sein kundten / gebähren köndte. Dahero der andächtige Abbt Rupertus (c) zusagen verursacht worden: daß bey der Heil. Jungfrawen zwischen der ersten Geburt / da Sie den Heyland der Welt in Bethlehem gebohren; vnd der andern / da Sie vns alle Christgläubige beym Stammen deß Heiligen Creutzes für ihre Kinder auff- vnd an genommen / auch zur Seligkeit gebohren hatte; ein grosser vnderscheid gewesen seye: dann die erste Geburt / nemblich deß Heylands / seye nicht allein ohne Schmertzen vnd gewöhnliche Kinds-Wehe zugangen / sondern die H. Jungfraw habe noch darvon in ihrem Geist die gröste Frewden empfunden. Hingegen aber / da sie vns Christgläubige zur Zeit deß bittern Leydens vnd Sterbens ihres allerliebsten Sohns gebohren hat / seye ihr bekümmerte Seel mit dem scharpffschneidendē Schwerdt eines vnaußsprechlichen Schmertzens durchstochen worden. Derohalben sagen die H. Vätter / habe der H. Johannes der Evangelist die Rechtsame deß

(a) *Lib. de Sancta Virginitate l. 6. Illa una fœmina, Spiritu planè Mater est membrorum Salvatoris.* (b) *Lib. de Excellentia Virg. cap. 5.* (c) *Lib. 13. in Ioan.*

deß Erstgebohrnen vnder den Christgläubigen empfangen/ vnd in seiner Person seye die glorwürdige Jungfraw ein Mutter aller Kindern deß Heylands worden. Dises geschahe / als der gecreutzigte Heyland zu seiner allerliebsten Mutter gesagt (Weib / Sihe an dein Sohn) durch welches Mittel er jhme alle Christgläubige nit als frembde / sonder als seine eygne Kinder / die Sie jhme auff die Welt zubringen geholffen / vnd Sie zur ewigen Seeligkeit aufferziehen wurde/ anbefohlen hat.

6. Diß ware wol ein glückseliger Tag für dise Mutter / aber noch vil glückseliger für jhre Kinder. Job (a) mag die Nacht/ in welcher er empfangen/ vnd den Tag / in deme er gebohren / verfluchen vnd vermaledeyen/ so lang er will: Er mag demselbigen Tag die ewige Finsternuß wünschen / vnd begehren / daß er im Calender durchgestrichen / oder auffs wenigst für einen der vnglückseligsten Tägen gehalten werde: Es mag der H. Prophet Jeremias (b) sich wider sein Mutter erzürnen / vnd sich ab jhr beklagen / daß Sie jhne gebohren / vnd das Liecht hatte sehen machen. Ich aber für mein Theil wünsche alle Zungen der H. Englen/ alle Wolredenheit der Menschen/ disen allerglückseligsten Tag gnugsamb zu benedeyen vnd zu loben; weil diser Tag vns solches Glück geben; wir Kinder einer solchen Mutter worden seynd / solche Gnad ertheilt; einen solchen Vatter bekommen haben. Diser solle vns wol der fürnehmbste Tag vnder allen Tägen deß gantzen Jahrs; ein Tag vnser Danckſagung vnnd höchster Erkandtnuß seyn: Die Gedächtnuß dises Tags soll vor allen anderen Festen geehrt vnd gefeyret werden: Es sollen alle Christglaubige Kinder zu Lob vnd Ehr jhrer liebreichen Mutter vnd jhres gnädigsten Vatters die schönste Lobgesänger/ die zu ersinnen vnd zu erdencken/ singen vnd hören lassen.

§. 2.

Maria ist gegen den Kindern / die ein Andacht zu jhr tragen / auff sondere weiß mehr als gegen anderen/ ein trewe Mutter.

1.

Wir haben die Glückseeligkeit der Kinder der glorwürdigen Mutter GOttes noch nit vollkommenlich gefunden/ es ist vnder dem Namen der Mutter noch ein anders Geheimnuß / auß welchem jhnen der gröste Nutz vnd Vortheil zukombt/ verborgen: Nemblich ein gantz sonderbare Gutherzigkeit / welche sie gegen den jenigen/ die sie im meisten lieben/ tragen thut. Diſes besser zu ergreiffen / ist zuwissen/ daß einer jeden Sach/ wie allgemein sie jmmer seye/ etliche sonderbare Würckungen/ zugeeygnet werden: also sehen wir / daß die Sonn zwar ein allgemeiner Vatter aller Dingen sey / die vnder dem Mon herfür kommen / vnd gebohren worden; vnnd jhr Würckung / auch alle Materialische Ding herfür ziehe: Nichts destoweniger / so sicht Sie das Gold an/ als jhr eygne vnd sonderbare Würckung. Dessentwegen dann die Alchimisten auch das Gold einen Sohn der Sonnen zu nennen pflegen. Schawe einer das Gold bey nahem an? so wird er finden/ daß die Sonn ein sonderbaren Lust genommen habe / dasselbige in der Schoß der Erden seiner Mutter also schön / vnnd so vil möglich gewesen/ jhr gleich zumachen: dann weil die Sonn ein Fürst deß Gestirns ist / also

(a) *Cap. 3.* (b) *Cap. 15.*

also hat Sie auch den König der Metallen/ welcher das Gold ist/ gemacht: Sehe einer an die Farb deß Golds/ ob Sie nit den Stralen der Sonnen gleich seyen? Dahero dann die Poeten die Stralen der Sonnen gantz Gulden nennen thüen. Schawe man an den Glantz deß Golds/ so wird man finden/ daß er etwas Gleichheit mit dem Glantz der Sonnen habe. Betrachte man deß Golds Eygenschafften/ so wird man bekennen müssen/ daß es in was Gestalten vnverfehrlich wie die Sonn seye/ weil das stärckste vnder allen Elementen (das Fewr) jhme kein Schaden zufügen kan. Das Gold wird niemahlen noch schmutzig/ noch rostig; vergeht nit von der Aetze; Es ist auch eintzig vnd allein vnder allen Metallen/ daß dem jenigen/ der darmit vmbgeht/ die Händ nit besudlet; in seinem eygnen Brauch ist es der Natur vnd deß Menschlichen Lebens annehmblicher Freund/ so wol/ als sein Vatter die Sonn. Endlichen kan man sagen/ die Sonn habe wöllen/ daß das Gold mitten in der Erden/ wie sie im Himmel/ wäre.

2. Vnder allen Dingen/ die sich in vielerley Würckungen außstrecken/ ist kein allgemeiners/ als GOtt: Nichts desto minder bezeugt die H. Schrifft/ auch Vernunfft/ vnd die Erfahrenheit selbst/ daß GOtt neben seiner allgemeinen Fürsichtigkeit/ mit deren er alle Werck seiner Händen (kein einiges außgenommen) begreiffen thut/ noch ein sonderbare Fürsichtigkeit auch habe/ die sich sonderlich zum Nutz vnd Heyl seiner vernünfftigen Creaturen erstrecke: über das/ so habe er auch noch gantz ein andere sonderbare Fürsichtigkeit/ für diejenige/ die sich vollkommentlich/ vnd gantz vnd gar in sein Schoß/ oder in seine Armb werffen vnd überlassen. Damit ich mich nit zuweit von meinem Vorhaben äussere: so wissen wir/ daß Rebecca/ zwar eine von den heiligisten vnd tugenreichsten Weibern deß Alten Testaments gewesen: doch ist es vnzweiffelhafftig/ daß sie den Jacob jhren jüngern Sohn vnvergleichlich mehr geliebt habe/ als den erstgebohrnen Sohn Esaw. Ich erinnere mich einer Sach/ die von einem Griechischen Histori-Schreibern beschriben wird: daß als die Lacedemonier in Sorgen vnd Aengsten stuenden/ welcher von den zweyen Söhnen/ die von der Königin Ægina, beyde in einer Geburt/ gebohren wurden/ der Erstgebohrne sein möchte; habe jhnen ein gewisser/ Panites Millenius genannt/ gerathen/ Sie sollen auff den jenigen Achtung geben/ zu deme die Königin grössere Lieb tragen werde; dann derselbige wäre gewiß der Erstgebohrne seyn: Weil etliche darauff Achtung geben/ haben sie befunden/ daß die Königin allzeit den Euristhenem zum ersten vor seinem Bruder Procle vom Beh auffnahme/ bekleiden vnnd säugen thäte; auß welchem die Lacedemonier Vrsach genommen/ Euristhenem, als den Rechtmässigen Erben seines Vatters Aristodemi, nach seinem Absterben/ in das Reich einzusetzen/ vnd zubekrönen.

3. Auß disem nimme ich den Anfang oder Eingang der gründtlichen Warheit dises dritten Tractats/ welche ist/ daß nemblich/ ob gleichwol die glorwürdige Jungfraw im Werck selbsten/ die wahre Mutter aller Kindern vnsers Heylands vnd Seligmachers ist/ Sie nichts destoweniger etliche vnder disen Kinderen sonderbar lieb habe/ sonderbar beschütze/ jhnen auch bey GOTT sonderbare Gnaden erlangen thue. Diß alles wahr zuseyn/ wird auß meinen vnderschidlichen folgenden Gesprächen/ vnd der Erkandtnuß/ vnd Wissenschafft der gewöhnlichen Liebe vnnd Neigung/ die Sie gegen Ihrigen trägt/ bewehrt vnd erwisen werden. Auff dißmal wollen wir es bey di-

sem bleiben lassen / daß nemblich ein solcher Vorzug nicht zutadlen oder zuschelten seye. Dann wañ Sie jhr Gutherzigkeit vnd Gnaden einem reichlicher mittheilt / als anderm / so müssen wir glauben / daß Sie Meister über das Jhrige seye / vnd also das Jhrige / nach jhrem belieben vnd gefallen / außtheilen könne / wem / vnd wie Sie wölle ; vnd soll diß niemand frembd fürkommen : Sie folgt in disem GOtt selbsten / welchem beliebt / den Armen von der Erden auffzunemmen / damit Er jhne auff den Thron der Glory setzen könne (Wie die H. Jungfraw in jhrem Gesang bezeugt) vnd wer soll sich ab disem zuerzürnen haben ? Es liebt die glorwürdige Mutter / den jenigen zum meisten / der Sie auch mehr liebt ; vnd dem jenigen / der Jhr mit auffrechtem Hertzen dienet / ertheilt Sie auch desto williger jhre Gnaden. Hat man dann Vrsach / sich ab disem zuklagen ? Weil Sie doch der Liebe jhres allerliebsten Sohns nachfolgt / vnd den jenigen jhre gröste Günsten erweißt / die Sie weißt / daß Sie jhme die angenehmste seynd : sollen wir dann die glorwürdige Jungfraw mit Verdruß anschawen ? Weil Sie ein so trewes liebreiches Hertz gegen jhren trewen Dienern hat vnd erzeigt ? O wie ein süsses Wort ist das ! O wie glückselig seynd dergleichen Menschen-Kinder ! O was sihe ich nit in disen Gnadenreichen Augen / mit welchen Sie jhre trewe Diener ohne vnderlaß anschawet ! O wann die jenigen / die also der Welt nachjagen vnnd nachlauffen / die Liebligkeit dieser trewhertzigen Mutter erkennten ! O wann die H. Jungfraw solchen Menschen die Augen auff thäte / vnd jhnen ein Stral von jhrem Liecht eingusse / Sie zu erkennen ! O wann Sie ein einziges Tröpfflein von der Süssigkeit / mit welcher Sie die Jhrigen anfüllt / in dergleichen verblindten Welt-kindern Hertzen eingiessen thäte ? wie bald würden Sie nit alles verlassen / der gnadenreichen Mutter vnd jhrer Gnaden nachlauffen / damit jhnen dardurch die ewige Seligkeit zukäme ! O glorwürdige vnd überaschönedeyte Jungfraw ! Es steht alles bey dir / der Menschen Hertz zu erweichen / vnd mein Geist vnnd Feder zuleyten / damit ich den glückseligen Stand der jenigen / die dich lieben / die du sonderbar auch liebest / vnd den grossen Nutz / den Sie vmb die geringste Dienst / welche sie dir erzeigen / empfangen / desto besser vnd annehmlicher beschreiben könne.

Das

Das Ander Capitel.

Der Erste Stern/ oder Hochheit in der Cron der Gütigkeit der Heil. Mutter GOTTES.

Maria ist der Anfang ewiger Glückseligkeit der Ihrigen.

AM Geistliche Stand vnd Wesen ist kein andere Glückseligkeit zufinden/ die eygentlich dises Namens werth seye/ vnd wir darnach streben sollen/ als die ewige Seligkeit/ welche in der Glücklichen Erfüllung vnserer Vorwahl bestehen thut. Ein jeder/ der vns den Weg zu diser Seligkeit versperrt/ obwolen er vns sonst mit allen andern Gutthaten verehret vnnd begabt/ solle doch für vnsern abgesagten Feind gehalten vnnd erkennt werden: Hingegen aber soll ein jeder/ der vns Hilff vnd Mittel darstreckt/ dise Seligkeit zuerlangen/ vnser allerbeste Freund geachtet werden; vnd der vns grosse Hilff darzu leistet/ soll billich von vns auch mit gröster Lieb erkennt werden: Solches/ sage ich/ auß disen Vrsachen/ dieweil mein Vorhaben ist/ den Vrsprung der sonderbaren Danckbarkeit vnd Schuldigkeiten/ die wir der H. Mutter Gottes zu erzeigen/ verbunden seynd/ zusuchen vnd zu ergründen; auch zugleich zu erweisen/ daß Sie der Anfang der ewigen Seligkeit der Ihrigen seye/ das ist der jenigen/ zu welchen Sie ein sonderbare Neigung vnd Willen ihrer Gütigkeit trägt. Bin jedoch nit Vorhabens zu verfechten/ daß die glorwürdige Jungfraw gar der erste Anfang diser ewigen Seligkeit seye; ich wurde sonst die vnendtliche Gütigkeit GOttes zum höchsten beleydigen/ vnd den Verdiensten vnsers Heylands vnd Seligmachers grob vnrecht thun: allein zihle ich dahin/ daß ich zuverstehen gebe/ daß die Christglaubige/ die der ewigen Seligkeit werden theilhafftig werden/ nach GOtt/ den grösten Danck vnser übergebenedeyten vnnd gnadenreichen Mutter GOttes/ zusagen haben.

§. 1.

Gründtlicher Bericht über die Vorwahl der Außerwöhlten.

1.

WEil in Göttlicher Lehr kein schwerers Lehr-Stuck außzulegen vnd zuergründen/ als die Prædestination oder Außerwöhlung (die wir auff Teutsch/ Gottes deß Allmächtigen vnveränderlichen/ in seinem ewigen Rath beschlossenen Willen nennen können) also das/ wann etwas darvon fürzunemmen vnnd zusagen/

wol vonnöthen seyn will/ daß solches behutsamb/ vnd mit wol bedachtem Verstand geschehe; damit man sich in einer so wichtigen vnd sehr gefährlicher Sach nicht zufast vertieffe vnd irre.

2. Derohalben so setze ich gleich mit dem H. Thoma (a) (der ein wahrer vnd versicherter Wegweiser in der H. Schrifft ist) für den Anfang: daß nemblich die Prædestination oder Vorwahl ein Theil der Göttlichen Fürsichtigkeit GOttes/ die anderst nichts als ein vnveränderlicher Will vnd Raht-Schluß deß Allmächtigen seye; der durch sein vnendtliche Weißheit geführt vnnd geleytet wird/ vnd durch welchen er alle Ding mit gebührenden vnnd erforderten Mittlen zu ihrem End bringt. Dahero/ weil die vernünfftige Creatur/ der Mensch/ zu einem übernatürlichen Zihl vnd End von seinem Schöpfer erschaffen worden; ertheilt ihme sein Schöpffer alles/ was ihme selbiges End zuerlangen vonnöthen ist; damit kein einige Vrsach seye/ sich zu beklagen/ das GOtt ihme nit reichlich darzu mit seinen Gnaden begegnet seye: ja wir können mit rechter Warheit sagen/ daß der gütige GOtt sich so gnädig vnd freygebig gegen einem jeden erzeige/ daß kein einiger anderst/ als durch sein eygnen Fähler vnd Schuld verlohren werde/ insonderheit/ weil Gott selbst (wie sein vilgeliebter Discipel (b) von ihme redt) ein Liecht vnd Fackel ist/ die einen jeden Menschen/ der in dise Welt kompt/ erleuchtet: steht also allein an dem jenigen/ der sich von seiner Gehorsambe entzieht/ das er nit auch auß der Zahl seiner geliebten Kindern seye. Die allgemein Hilff ist für alle Menschen; haben alle ihren Theil der Gnaden vnd deß Rosenfarben Bluts vnsers Heylands vnd Seligmachers; welches Er für alle vergossen hat: Es seynd auch die Heil. Sacramenten/ als warhaffte Quellen/ durch welche vns die Göttliche Gnaden zufliessen/ für Alle; vnd ist kein einiger darvon außgeschlossen. Jedoch/ ob gleich deme allem also/ wie ich gesagt hab/ so sollen wir wissen/ daß/ wann schon der Allmächtige GOtt einem jeden under dem gantzen Menschlichen Geschlecht/ von seinen Gnaden vollkommentlich gnug ertheilt/ auff daß er zu seinem ihme verordneten glückseligen End kommen möge; der gegen keinem verpflicht/ keinem nichts schuldig seye/ vnd der dem jenigen/ der ihme beliebt/ Gutthaten erzeigen könne/ auch den einen oder den andern mit sonderbaren Gnaden betrachte/ für ihne ein sonderbare Sorg nemmen/ ihn auff ein vnfehlbaren Weg/ der ihne in gewisser Versicherung zu seinem glückseligen End führe/ setzen könne. Vnd diß ist das jenige/ das in der Göttlichen Schuel/ die Prædestination oder Vorwahl/ genennt wird.

3. Ich setze für das Ander/ daß die ewige Seligkeit der Außerwöhlten GOttes/ wie der fürnehmsten Gutthaten in ihrer Völle der Vollkommenheit begreiffe; als nemblich die Prædestination oder Vorwahl/ die Beruffung/ die Gerechtigkeit/ vnd die Glorwürdigung. Es hat der H. Paulus dise 4. Gutthaten in der achten Epistel/ die er zu den Römern geschriben/ auff gleiche Weiß genennt; auch in solcher Ordnung nach einander gesetzt/ da Er sagt (welche er aber verordnet hat/ die hat er auch beruffen/ welche er aber beruffen hat/ die hat er auch gerechtfertiget/ welche er aber hat gerechtfertiget/ die hat er auch heilig vnd groß gemacht) Was die Göttliche Verordnung/ Vorwahl oder Prædestination betreffen thut/ so lehrt vns der H. Thomas (c) daß dieselbige in sich 3. Stuck begreiffe/ (wann wir die Erkandtnuß/ die der Allmächtige Gott von allen sei-

(a) 1. Par. q. 23. art. 1. (b) Cap. 1. (c) 1. Par. q. 23. art. 4.

len seinen Creaturen hat / vnd die Wissenschafft alles dessen / was einem jeden / nach sonderbaren Zuständen / die jhme begegnen werden / vnd deren ein jeder entgegen gehen wird / darein setzen) Die Erste vnder disen dreyen Stucken ist die Liebe / die der Allmächtige GOtt gegen dem einen grösser hat als gegen dem andern ; darumb er doch nit geadelt soll werden ; dann er nichts ohne Vrsach thut / er ist vnendtlich weiß vnd verständig / er ist auch niemand nichts von seinen sonderbaren Gnaden vnd Guthertzigkeit zuerzeigen / weder verpflicht noch schuldig: Der H. Apostel Paulus (a) sagt solches lauter vnd klar / vnd bezeugt (daß GOtt der Allmächtige von seiner überauß grossen Liebe / vns zulieben / bewegt seye worden.) Von diser Liebe / die in GOTT nicht vnfruchtbar seyn kan / entspringt gleichsamb / als auß einem lebendigen Brunnquell / die sonderbare Wahl / das er nemblich den einen vor dem andern außerwöhlt ; weil er durch die Liebe / mit welcher er einen solchen geehrt findt / daß er sich dergestalten danckbarlich vnd erkandtlich gegen jhme einstellt / daß er wol verdiene / andern vorgezogen zu werden. Vnnd disen Vorzug nennt man die Election oder die Erwöhlung : Auff dise zwey erste Stuck folgt der vnveränderliche gefaßte Will vnd Rathschluß / einen solchen durch sichere vnd vnfehlbarliche Mittel vnd Weg / die er jhme alsbald zubereitet / zu seinem glückseligen End zuführen : vnnd disen vnveränderlichen Willen vnd gefaßten Rathschluß Gottes nennt man die Prædestination Wiewol / wann wir dises Wörtlein der Prædestination weitläuffiger betrachte wöllen ; allzeit diese vorgemelte zwey Stuck in sich begreifft / oder es werden die er ste zwey auch vnder demselbigen auffs wenigst verstanden. Dises ist ein Prædestination, in welcher der Anfang vnd Vrsprung deß gantzen Heyls der ewigen Seligkeit für die Außerwöhlte einbeschlossen ist / der durch dieselbige zuerlangen / Sie im stärcksten angetrieben werden.

4. Dann auff dise erste Gnad / welche GOtt / durch die Prædestination einem erzeigt / folgt alsbald ein andere Gnad / welche wir die Vocation oder Beruffung nennen: Man kan zwar durch dises Wörtlein die jenige Gnaden verstehen / durch welche der Mensch zu dem guten angetriben vnd auffgemuntert wird / die GOtt der Menschen Hertzen mit grösserer Krafft eingießt / damit Sie durch sein Liebe / jhrem Heyl desto eyffriger nachzusinnen / bewegt werden : Oder man kan auch dises Wörtlein verstehen / für einen sonderbaren Stand in dem Leben / darzu der Allmächtige GOtt den Menschen beruefft ; da er nemblich einen jeden zu einem solchen Stand beruefft / in dem er durch sein vnendtliche Weißheit sicht / daß der Mensch im besten vnd kommlichsten / zu seinem glückseligen End sich werde fürdern können ; Insonderheit / wann der Allmächtige GOtt die natürliche Neigung vnnd Eiffer deß Menschen gegen den Gnaden / die er jhme zubereit hat / spüren kan ; so kompt er auch allem Vnheyl vnd Widerwärtigkeiten / die jhne von seinem Heyl verhindern möchten / vor / vnd führt jhn also zu einem glückseligen Ende. Wann dann dise Vocation oder Beruffung / so wol auff deß Allmächtigen / als auff deß Menschen Seiten vnfehlbarlich ist ; so zihlet Sie den graden Weg / vnd zu allen Zeiten zu der Gerechtigkeit / das ist / daß nemblich alsdann deß Menschen Seel mit der ersten Gnad begabt wird / wann Sie zuvor noch nit darmit begabt gewesen : ist Sie aber mit derselbigen zuvor schon begabt gewesen / so wird alsdann in einer solchen glück-

(a) C. 6. Ephes. 2.

seligen Seel die erste Gnad gemehrt. Vnd dises geschicht alles / zu der Erfüllung deß jenigen / darvon der H. Apostel Petrus (a) redt (daß wir nemblich vnsern Beruff vnd Erwöhlung durch gute Werck gewiß vnnd versichert machen) welche Werck dem Allmächtigen GOtt zu disem Ende niemalen wurden angenehm seyn; wann Sie nicht in dem Stand der Gnaden geschehen wurden. Wann dann nach langem die Gnad vnd die Gerechtigkeit / welche gleichsamb der Samen der Glory können genent werden / durch die endtliche Bestandhafftigkeit genugsamb seynd steiff worden / so haben wir nichts weiters zuthun / als dieselbige zur Zeit deß Tods (welche Zeit wir gar wol vnser Ernd-Zeit nennen können) einzusamblen / damit ein solche Seel der ewigen Seligkeit zugeschickt werde: dann das ist das rechte wahre Zihl vnd End für alle / die zu dem ewigen Heyl prædestinirt vnd verordnet seynd; vnd diß ist der letzte Beschluß jhrer Glückseligkeit / welche der Heil. Paulus (die Glorwürdigung nennen thut) Dises seynd die wunderbarbarliche Weg / der vnergründtlichen Fürsichtigkeit GOttes; vnd sein liebliche vnnd gnädige Anordnung / mit welcher Er den Menschen zu einem glückseligen Ende führen thut, welches dem H. Apostel Paulo Vrsach gibt / mit folgenden Worten auffzuschreyē (O vnerschätzliche Schätz der Weißheit vnd Fürsichtigkeit GOttes / wie seynd seine Vrtheil so vnergreifflich / vnnd seine Weg so weit über vnsern Verstand) dises alles dienet zu grösserm Trost den Gottseligen; dann auch zu grösserem Schröcken den Gottlosen.

5. Für das Dritte / so sihe ich / daß vnser Heyland vnd Seligmacher nit allein / der Erste seye / der prædestiniert vnd verordnet ist / sonder daß er auch der Anfang vnd Vrsprung der Prædestination vnd Verordnung der Außerwöhlten seye. Ich nenne jhn den Anfang der Prædestination, darumb / weilen er dem Allmächtigen GOtt für ein Vorbild vnd Exemplar gedient / nach deme er alle Prædestinirten vnd Verordnete gemachet / damit Sie also seinem allerliebsten Sohn / so vil es möglich wäre / gleich wurden: Wie dann der H. Paulus den Sohn GOttes (den Groß-Meister der Prædestinirten) auch nennen thut. Vber das / so nenne ich vnsern Heyland vnd Seligmacher einen Anfang der Prædestination, weil er die Vrsach ist / daß die Außerwöhlte die ewige Seligkeit verdienen können: dann kein einiger vnder den Außerwöhlten wurde in Himmel kommen / wann Er sie nit mit seinem rosenfarben Blut erkaufft hätte. Für das Dritte / so nenne ich jhne einen Anfang der Prædestination, weil die Erwöhlung / welche der Allmächtige GOtt der einen Person vor der andern zu dem Heyl vnd zu der Glory ertheilt / von seinen vnendtlichen Verdiensten herkombt. Mit disem will ich zu verstehen geben / das GOtt nit allein die Verdienst seines eingebohrnen Sohns angesehen / da er seinen Freunden seine Gnaden / dardurch sie möchten gerechtfertiget werden / ertheilt hat; sonder daß er auch zu der Zeit / da er den einen oder den andern zu der Seligkeit hat wöllen außerwöhlen / bewegt ist worden / den einen oder den andern / wegen der Verdiensten seines allerliebsten Sohns / vorzuziehen; also das solche / die dise sonderbare Gnad gehabt haben / vnserm Heyland vnd Seligmacher nit allein wegen jhrer Beruffung / wegen jhrer Gerechtfertigung / vnd wegen jhrer Glorwürdigung / sonder auch wegen jhrer Außerwöhlung / daß sie auff solche Weiß andern seynd vorgezogen worden / höchlich zu dancken haben. Solches sagt vns der Heil. Paulus

(a) 2. Cap. 1.

Paulus (a) welcher/ da er von vnserm Heyland vnd Seeligmacher/ von dessen rosenfarben Blut wir alle erkaufft seynd worden/ Meldung thut/ vns versicheret (daß GOtt vns in jhme habe außerwöhlt/ zuvor/ vnd ehe Er die Welt erschaffen habe/ vnd vns in jhme mit allen Benedeyungen gesegnet habe) welches aber nit seyn kundte/ wann die fürnehmste Vrsach dessen (welche die Außerwöhlung ist) ohne die Verdienst vnsers Heylands vnd Seeligmachers bestehen möchte: Ich sag noch weiters/ vnd solches mit Rath vnd Gutheissung viler fürnehmer Schrifft-Gelehrten (b) das nemblich der Allmächtige Gott alle seine Außerwöhlten/ nit allein wegen der künfftigen Verdiensten seines allerliebsten Sohns außerwöhlt/ vnd jhme dieselbige zugesagt/ vnd übergeben. Als die der Preiß seines bittern Leydens vnd Sterbens seyn wurden) sonder es habe der Allmächtige Gott den Willen seines eingebornen Sohns auch angesehen; welcher Will etlichen sonderbar sehr nutzlich vnd vortheilig seyn wurde: Er hatte auch ein sonderbare Begird/ daß die Früchte der Verdiensten deß Heylands denselbigen zu sonderbaren Nutz vnd Heyl gereichten: Es hat auch der Allmächtige GOtt schon von derselbigen Zeit her in disem/ in den Willen seines allerliebsten Sohns eingewilliget. Er hat jhme auch von Namen zu Namen alle die jenige zugesagt/ die mitler Zeit die Gnad vnd Ehr haben wurden/ diese sonderbare Gutthaten vnd Trewhertzigkeit von jhme zu empfangen/ vnd ewiglich zu besitzen. Dann Lieber/ was wöllen wir vns beschweren vnserm allersüssesten JESV (dessen vnaußsprechliche Liebe/ die Er gegen dem Menschlichen Geschlecht getragen hat/ wir verstanden vnnd vernommen haben) vnd seinen vnendlichen Verdiensten zu erkennen? Weilen mit aller Billigkeit die H. Christlich Kirch seine Verdienst auffs höchst erhebt/ vnd sein himmlischer Vatter/ auff alle Weiß vnd Weg jhne zuerheben/ vnd jhme in allem zu willfahren begehrt? Wer dörffe jemahlen Gedencke/ daß dise Gnad/ die jhme sein himmlischer Vatter in diser Bewilligung geben/ den Preiß seiner schmertzlichen Erlösung/ die er jhme auffgeopffert/ hat übertreffen können? Was? Wann vnser Hryland vnd Seeligmacher sein bitter Leyden vnd Sterben/ insonderheit für die Außerwöhlten hätt sollen auffstehen; Warumb solt er dasselbige nicht auch für seine allerliebste vnd beste Freund haben auffopffern dörffen? Vnd wann die Verdienst/ die noch nit in der Natur/ sonder allein in der Wissenschafft vnd Erkandtnuß deß himmlischen Vatters gewesen/ allbereit gnugsamb waren seinen eingebornen Sohn zu bewegen/ die jenige/ welchen solche Verdienst zu sonderbarem Nutz gereichen sollen/ sonderbar zuerwöhlen; Warumb solte dann der eygne Will deß eingebornen Sohn GOttes nit so vil Gewalt auch gehabt haben/ den einen mehr zuliebe als den andern; vnd seine Verdienst/ die Er auff diser mühseligen Erden erobert/ den jenigen zuertheilen/ die er vorgesehen/ daß dieselbige die gröste Frucht vnd Nutz darvon tragen wurden? Es müssen die/ so diser sonderbaren Gnaden vnsers Heylands vnd Seeligmachers theilhafftig werden/ zweiffels ohne die jenige seyn/ von welchen er zuvor/ vnd ehe er in den Todt gangen/ ein so rühmliches Gespräch vor seinen heiligen Apostlen gehalten hat; Es müssen/ sag ich/ die jenige gewesen seyn/ von welchen er so manchsmal Meldung thut/ das jhme sein himmlischer Vatter Sie zugesagt vnd bewilliget habe; Es müssen die jenige gewesen seyn/ für welch er seinem himmlischē Vatter so jnständig gedanckt/ vnnd durch welche

(a) *Epheſ. 1.* (b) *Apud Suarez. 1. par. lib. 2. de predeſt. c. 24. & 3. par. D. 41. ſect. 4.*

welche Er sonderbar wurde glorificirt werden; Es müssen die jenige gewesen seyn/ die Er jhme so ernstlich anbefohlen vnd begehrt hat/ daß ein so starcke Vereinigung vnder jhme vnd jhnen/ als (nach seinem Gebühr) zwischen seinem himmlischen Vatter vnnd jhme in der Einigung wäre: Es müssen die jenige gewesen seyn / die Er mit so grosser Sorg verwahrt/ vnd denen er ein so grosse Heiligkeit vnd frommes Leben gewünscht/ für welche Er auch sein himmlischen Vatter gebetten/ daß er Sie von seinetwegen lieben wölle (wie bey dem H. Johanne in seinem sibenzehenden Capitel weitläuffig zulesen) Es können vorgemelte auch noch die jenige gewesen seyn/ von welchen er bey dem Heil. Paulo (a) nach dem H. Propheten Esaia (b) redt/ da er gesagt/ (Sihe allhie meine geliebte Kinder/die du mir bewilliget/vnd zugesagt hast) derohalben sollen wir diser Freyheit vnd Privilegien nit weiter nachgründen / welches dem jenigen geben worden/ durch welchen/ in welchem/ vnd für welchen dem Allmächtigen GOtt gelieben vnd gefallen hat wöllen/ alle Ding/ so wol im Himmel/ als auff Erden widerumb zuergäntzen vnd zuersetzen: Also das alle Außerwöhlte vnserm geliebten Heyland vnd Seligmacher zudancken vnd jhne zu benedeyen/ grosse Vrsach haben; sonderlich aber/ welche diser sonderbaren Gnaden seiner Außerwöhlung theilhafftig worden seynd.

§. 2.

Maria ist ein Anfang der Prædestination vnd ewigen Seligkeit aller außerwöhlten GOttes.

1.

ES sagt der H. Bonaventura (c) nach den HH. Ambrosio (d) vnd Petro Chrysolgo (e) in Außlegung der Worten deß H. Propheten Davids im 126. Psalmen/ die also lauten (f) (Das Erb deß Heylands seynd die Kinder/ welche sein Vatter jhme für die Belohnung seiner Arbeit geben hat/ die zugleich auch Kinder der Jungfräwlichen Schoß sollen genennt werden) daß nemblich/ weil vnser Heyland vnd Seligmacher die Frucht der reine Schoß der glorwürdigen Jungfrawen; auch alle außerwöhlte Gottes wahre Frucht vnd Kinder deß eingebornen Sohns Gottes seynd, so seyen sie zugleich auch durch dises Mittel/ Alle/ Frucht vnd Kinder der reinen Schoß der Glorwürdigen Jungfrawen / von welcher Sie empfangen seynd worden. Diser Meynung seynd die H. Vätter in gemein/ vnd bestärtigen selbe mit starcken vnnd kräfftigen Bewegnussen.

2. Erstlich sagen sie/ es werden die Heil. Jungfraw in dem zwantzigsten vnd ein vnd zwantzigsten Capitel der heimblichen Offenbahrung deß H. Johannis/ auß einem sonderbaren Geheimbnuß (g) das Buch deß Lebens/ vnd das Buch deß Lambs genennt; der Ehrwürdige Prælat von Salamina (h) nennt Sie das vnbegreiffliche Buch/ welches der Welt das Wort deß himmlischen Vatters

(a) *Hebr. 2.* (b) *Isai 8.* (c) *speculi 1. B. Virg. cap. 15.* (d) *Lib 1 in Lucam.* (e) *Serm. 142.*
(f) *Ecce hæreditas Domini filij merces fructus ventris.* (g) *Liber vitæ, liber agni.*
(h) *S. Epiph. serm. de S. Maria Deipara.*

ens geteigt/ vnd zulesen fürgestelle habe. Es bezeugt der H. Johannes Damascenus/ (a) sie seye das newe Buch/ welches der Schöpfer aller Dingen zubereit habe/ damit er in demselbigen das **Wort**/ welches von aller Ewigkeit her von ihme kompt/ vnd allezeit in seiner Schoß ruhet/ durch Würckung deß H. Geists/ als mit einer lebendigen Feder einschreiben köndte; Ein Buch/ welches einem Hocherleuchten/ Wol-Gelehrten Mann/ das ist/ dem H. Joseph/ übergeben worden/ wiewol er dasselbige niemal geöffnet habe. Es redt auch der andächtige Ertz-Bischoff von Candia (b) Sie auff folgende Weiß an: Du bist/ O glorwürdige Jungfraw/ das lebendige Buch deß Göttlichen **Worts**/ welches ohne Geschrey/ vnd in aller stille mit der Feder deß H. Geists in dir ist geschriben worden: dises ist sowol der Vernunfft/ als Form bey den Griechen zureden/ gemäß/ die einen gleichförmigen Namen dem Jungfräwlichen reinen Papir (c) der Mutter deß vnschuldigen kleinen Lämbleins/ vnd dem Häutlein/ in deme das kleine Kindlein gestaltet worden/ geben. Dann weil dem rechten vnd wahren Namen nach/ der eingeborne Sohn GOttes das **Wort** deß Himmlischen Vatters genennt wird/ warumb solte die Mutter oder die Schoß/ in welchem dises **Wort** empfangen worden/ nicht ein Buch deß **Worts** können genennt werden? so doch das Buch anders nichts ist/ als ein Zedel/ in welchem die Wort aufbehalten werden/ damit Sie nit von dem Lufft verjagt vnd weggetragen werden. Wann der H. Apostel Paulus (d) das Werck der Menschwerdung Christi mit Recht vnd Billichkeit ein verständliche Red deß Himmlischen Vatters hat nennen dörffen/ darumb/ weil er dardurch sein **Wort** vnd auch seine Gedancken/ die er in ihme verborgen gehalten/ vns geoffenbaret (Dann Er dieselbige mit dem Fleisch vermischt/ vnnd einverleibt; gleich wie wir auch vnsere innere Gedancken außwendig erzeigen vnd offenbaren/ wann wir dieselbige mit einer lauten vnd verständlicher Stimm vermischen vnd einleiben) Wann/ wie der Heil. Johannes Chrysostomus (e) sagt/ wir das jenige/ das sonst in vns vnverständlich vnd verborgen gewesen/ durch vnser Stimm hören/ durch die Schrifft sehen können/ vnd also vnsere innere Wort durch das Papir offenbaren; warumb sollen wir die H. Jungfraw nit auch ein Schrifft Gottes nennen dörffen? in deme wir doch sehen/ daß/ gleich wie die Gedancken vnd innere Wort/ durch die Stimm/ die durch den Lufft gemacht wird/ geoffenbart werden; also auch solche Wort vnd Gedancken durch die Schrifft offenbar werden/ wann wir nemblich dieselbige mit Dinten oder Farben einleiben/ vnd sie darnach auff das Papir setzen; warumb solte dann der H. Jungfrawen der Nam eines Buchs nicht zugeben seyn? weil Sie das wahre Instrument/ in welchem dises ewige **Wort** empfangen/ vnd vns geoffenbaret worden? vñ weil dises **Wort** nichts anders ist/ als das **Wort** deß Lebens; wer wolte vns verbieten/ dises Buch ein Buch deß Lebens zunennen?

3. Der H. Thomas/ (f) ja vor vnd nach jhme/ die gantze Theologia sagt/ es seye in dem Allmächtigen ein Buch deß Lebens/ in deme gantz ordentlich die Namen aller Außerwöhlten/ mit sonderbaren Buchstaben/ die niemalen können durchgestrichen werden/ verzeichnet seyen; in disem seye vnser Heyland vnd Seligmacher der Erste auffgeschriben/ vnd nach jhme alle die jenige/ ein jeder nach seinem verdienen/ die der ewigen Glory/ die

(a) *Orat. 1. de Nativ. B. Virg.* (b) *Orat. 2. de dormit. B. Virg.* (c) *Agnina.* (d) *Hebr. 1. locutus est nobis in filio.* (e) *Orat. de sigillis. tom. 6.* (f) *1. pär. q. 24.*

Er vns durch sein bitter Leyden vnd Sterben erlangt hat/ werden theilhafftig werden. Vber das sagen die H. Lehrer noch/ daß dises Buch nichts anders seye/ als der Verstand GOttes deß Allmächtigen/ in deme er alle die jenige/ die Er zum ewigen Leben (welches allein das Leben soll genennt werden) beruffen wölle/ erkenne/ vnd gleichsamb/ als in einem Buch/ jhre Namen lesen könne: das ist nemblich die rechte Eigenschafft der Erkandtnuß; das jenige in dem Verstand jhme einzubilden vnd zubeschreiben/ was die Erkandtnuß einem fürstellt: daher kombt es/ das/ wann wir vns etlicher Sachen zu Zeiten erinnern können/ wir in vnserm Verstand/ gleichsamb als in einem Buch/ das jenige lesen/ so wir zuvor in demselbigen verzeichnet haben: Also bedarff der Allmächtige GOtt nichts anders/ als daß er seine Augen auff sein Göttlichen Verstand werffe; so kan er alsbald die Nahmen aller Außerwöhlten/ darinnen gleichsamb als in einem beschlossenen Buch lesen: in einem Buch: auff dessen Einbund/ wie der H. Paulus (a) meldet/ folgende Wort mit grossen Buchstaben geschriben stehen (Der HErr erkennt die jenige/ die die Seinige seynd) Durch dises Mittel ist die Erkandtnuß deß Lebens/ welche GOtt von den Seinigen hat/ ein Schrifft deß Lebens. Vnnd weil dieselbige anders nichts ist/ als ein substantialische/ erkandtliche vnd personalische Erkandtnuß Gottes (wie die Theologi vnd Schrifftgelehrten sie nennen) so folgt darauß/ daß sie zugleich auch die Fürbringung deß ewigen **Worts** seye/ in welchem/ vnd durch welches der himmlische Vatter durch ein eintzige That alle Ding erkennen thut: weil also der Himmlische Vatter in jhme ewiglich sein **Wort** empfangt/ so erkennt vnd sihet Er auch durch dasselbige Mittel in seinem Göttlichen Verstand/ alle die jenigen/ die zu der ewigen Seligkeit verordnet vnd außerwöhlt seynd.

4. Dahero vermeyne ich gnugsame Ursach zuhaben/ mit den H. Vättern zusagen; daß die H. Jungfraw/ durch Mittheilung deß Namens/ ein Buch deß Lebens seye: weil sie in jhr eben das **Wort**/ in deme alle zur Seligkeit Verordnete vnd Außerwöhlte eingeschlossen seynd/ vnd das wahre Leben haben/ empfangen hat: Dann gleich wie der himmlische Vatter disem **Wort**/ das Wesen vnd das Göttliche Leben gibt; also gibt jhme auch die glorwürdige Mutter das Menschliche Leben: Der himmlische Vatter empfangt vnd gebührt seinen eingebohrnen Sohn/ durch sein substantialisches **Wort**; Die Mutter aber empfangt vnd gebührt jhn durch jhr accidentalisches **Wort**: Der himmlische Vatter empfangt jhn vnsichtbarlich vnnd verständtlich in seinem Göttlichen Verstand; die glorwürdige Mutter empfangt jhn sichtbarlich vnnd leiblich in jhrer allerheiligsten Schoß: der Verstand deß himmlischen Vatters/ weil er dergestalten in demselbigen das **Wort** empfangt/ daß er dardurch einen Sohn gebührt/ wird in der Heil. Schrifft der Schoß der glorwürdigen Mutter GOttes gleich gemacht: vnnd die Schoß der glorwürdigen Mutter/ weil Sie in derselbigen ein Sohn empfangen/ der das wahre **Wort** GOttes ist/ wird dem Verstand deß himmlischen Vatters verglichen: Derohalben sage ich noch weiters/ daß gleichwie der himmlische Vatter/ weil er ewiglich sein **Wort** empfangt/ er auch mit seinem **Wort**/ vnd durch sein **Wort** alle Außerwöhlte empfangt; also auch/ weil die glorwürdige Jungfraw dises **Wort** zeitlicher Weiß empfangt/ so empfangt sie auch durch dasselbige Mittel alle die jenige/ so zu der ewigen Seligkeit verordnet vnd erwöhlt seynd:

Gleich

(a) 2. Timoth. 2. *Habens signaculum hoc, novit Dominus, qui sunt eius.*

Gleich wie der himmlische Vatter den Verordneten vnd Außerwöhlten durch dise ewige Empfängnuß das erste Leben gibt; Also gibt jhnen auch die glorwürdige Jungfraw durch jhr zeitliche Empfängnuß das ander Leben: Gleich wie die gemelte Außerwöhlte von Ewigkeit her durch dise Göttliche Empfängnuß in dem Verstand deß himmlischen Vatters seynd; Also seynd sie auch durch dise Menschliche Empfängnuß zeitlicher Weiß in die Schoß der glorwürdigen Jungfrawen gesetzt werden: gleich wie das ewige verständliche Wort in dem Verstand deß himmlischen Vatters / die Schrifft / Vorbildung vnd sichtbare Vrsach / der Verordnung oder der Prædestination ist: also ist auch das Wort / so die Menschliche Natur an sich hat genommen / in der Heil. Schoß der glorwürdigen Jungfrawen die Schrifft / Vorbildung / vnd die sichtbare Vrsach der Verordnung oder der Prædestination: Keiner kan auß der Zahl der Verordneten oder Außerwöhlten seyn / der nit mit dem ewigen Wort im Verstand deß himmlischen Vatters / welcher das erste Buch deß Lebens / ist; Es kan auch keiner auß der Zahl der Verordneten oder Außerwöhlten seyn / der nit mit dem Wort / das Mensch ist worden / in der reinen Schoß der glorwürdigen Jungfrawen / welche das ander Buch deß Lebens / begriffen ist. Also beschliesse ich auß disem allem / daß so wol das ein / als das ander / das Buch deß Lebens seye; Nemblich der Verstand deß Himmlischen Vatters / vnd die Schoß der glorwürdigen Jungfrawen (a) Der Verstand deß himlischen Vatters ist einfältig vnd vollkommlich das Buch deß Lebens; Die Schoß der glorwürdigen Jungfrawen ist das Buch deß Lebens / mit einem Zusatz vnd Zuthun: Sie ist ein Buch deß Lambs / weil vnser Heyland vnd Seligmacher sein Fleisch vnd Blut von jhr genommen. So wol von dem einen als von dem andern wird in obangezognem Capitel der heimblichen Offenbahrung deß H. Johannis geredt / daß keiner in die himmlische Statt Jerusalem werde kommen können / der nit in dem Buch deß Lebens / vnd in dem Buch deß Lambs auffgeschriben seye. Der H. Prophet Ezechiel (b) träwet den Boßhafften / die nit auffgeschriben / oder die nit in dem Buch deß Hauß Jsraels werden auffgezeichnet seyn; solches werde das gröste Vnglück vnd Vnheyl aller Vnglücken vnd Vnheylen der gantzen Welt seyn.

5. Zum Andern / wann wir die Sach auf ein andere Weiß wöllen außlegen: so sage ich / daß das Wort / so die Menschliche Natur an sich genommen / das Heyl / die Glückseligkeit / vnd der Anfang der Verordnung oder der Prædestination der Außerwöhlten seye. Der Allmächtige GOtt gibt vns sein ewigs Wort / durch kein andern / als durch die glorwürdige Jungfraw; so gibt er dann auch das Heyl vnd die Verordnung / oder die Prædestination der Außerwöhlten eben durch die glorwürdige Jungfraw. Zur Zeit / da die Heilige Menschheit mit dem Göttlichen Wort persönlich vereiniget worden; seynd eben damalen / vnd im selbigen Geheimnuß alle Verordnete oder Außerwöhlte / durch das ewige Wort selbst / mit GOtt dem Allmächtigen widerumb vereiniget worden / derohalben / weil dise Vereinigung der H. Menschheit mit dem ewigen Wort nit anderst / als in der glorwürdigen Jungfrawen / vnd durch die glorwürdige Jungfraw gemacht worden; so ist hiemit auch die Vereinigung der Verordneten oder Außerwöhlten mit dem allmächtigen GOtt / auch in der glorwürdigen Jungfrawen / vnd durch die glorwürdige Jungfraw geschehen. Weil die Vereinigung der Heil. Menschheit mit dem ewigen Wort durch die freywillige Einwilligung der H. Jungfrawen / vnd mit der Erkandtnuß deß

(a) *Psal. 109. Ex utero, ante Lucifer um genui te.* (b) *Cap. 13.*

grossen Geheimbnuß/ das in ihr wurde fürgehen (da sie nemblich ihr eygne Substantz darzu geben/ vnd das allerkräfftigste Wort/ Fiat, das ist/ geschehe es nach dem Willen GOttes; auff welches man so vil hundert Jahr gewartet hatte / außgesprochen hat) gemacht worden; Also ist auch die Vereinigung der Verordneten oder der Außerwöhlten mit GOTT/ die auff die Vereinigung/ welche das ewige Wort mit der Menschheit gethan/ gefolgt ist/ nit anderst gemacht worden; als durch die Erkandnuß der Vrsachen/ durch den freyen Willen der glorwürdigen Jungfrawen/ durch die Substantz/ die sie darzu ertheilt/ durch ein gleiches Fiat vnd Vbergebung ihres eygnen Willens/ für das Heyl vnnd Seligkeit der Verordneten oder Außerwöhlten.

6. Zum Dritten/ man wölle sich dessen erinnern/ was im vorgehenden Tractat (a) erklärt ist worden: daß nemblich der Heil. Jungfrawen nit allein darumb der glorwürdige Ehren-Tittel/ einer Mitlerin/ einer Widerbringerin/ vnnd einer Erlöserin deß Menschlichen Geschlechts ist geben worden; weil Sie vns den Mitler/ den Widerbringer vnnd den Erlöser zugebracht hat: sondern auch darumb; weil Sie in dem Werck vnserer Erlösung/ mit vnserm Heyland vnd Seligmacher/ mitgewürckt vnd darzu geholffen hat/ vnd Sie ihren Willen/ ihre Schmertzen/ vnd ihre Verdienst mit dem Willen/ Schmertzen vnd Verdiensten ihres allerliebsten Sohns vereiniget hat. Auß welchem folgt/ daß/ gleichwie vnser Heyland vnd Seligmacher/ durch sein Leyden vnd Verdienst/ den Anfang der ewigen Seligkeit der Außerwöhlten gewesen ist; also habe die glorwürdige Mutter ihre Schmertzen vnd Verdienst auch darzu gesetzt/ damit Sie disen Außerwöhlten die ewige Seligkeit erlangen köndte: doch mit grosser Vngleichheit: die Verdienst deß Heylands haben ein vollkommene Gleichheit mit der Belohnung gehabt/ welche der himmlische Vatter ihme sonderbar/ vnnd auff ein gantz vnaußsprechliche Weiß zugesagt vnd bewilliget hat: welches von den Verdienstē der glorwürdigen Jungfrawen nit kan gesagt werden: Nichts desweniger/ weil der Allmächtige GOtt seinen eingebohrnen Sohn ein würdige Mutter zubereiten hat/ mit endtlichem Vorhaben/ dieselbige auff alle Weiß vnd Form mit Gaben vnd Gnaden/ die ihrem Stand vnd ihrer Beschaffenheit zimmen wurden/ zubegaben; Also hat Er ihme auch das Opffer/ daß Sie ihme in der Person seines Eingebohrnen Sohns für die Außerwöhlten gethan/ in dem Grad vnd in der Manier/ wie die Außerwöhlte dessen vonnöthen haben/ beliebig vnd gefallen lassen. Auß welchem hell vnd klar scheint/ daß wir die glorwürdige Jungfraw den Anfang der Verordnung oder Prædestination aller außerwöhlten GOttes nennen dörffen.

7. Zum Vierdten/ so müssen wir deß Ehren-Tittels nit vergessen/ welcher der H. Jungfrawen geben wird: daß Sie nemblich ein Generalin oder Schatz-Meisterin der Schätzen vnd Reichthumben vnsers Heylands vnd Seligmachers seye: wie im vorgehendem Tractat gemelt worden. Durch diesen Ehren-Tittel kan Sie mit Recht vnd Billichkeit ein Anfang der ewigen Seligkeit aller Außerwöhlten GOttes genennt werden: dann alle Gaben vnd Gnaden/ die GOtt den Menschen/ vnd insonderheit seinen Verordneten vnnd Außerwöhlten/ zukommen laßt/ damit Sie mittels derselbige zur ewigen Seeligkeit kommen mögen/ laßt Er jhnen/ kein einige außgenommen/ durch die Händ diser trewen Schatz-Meisterin

(a) *Cap. 6.*

stein vnnd Außtheilerin / zukommen: auß welchem folgt / daß alle außerwöhlte GOttes / in gemein / der H. Jungfraw sonderbar verpflicht vnd verbunden seynd ; weil Sie ein Vrsach ist / daß ihre Außerwöhlung durch Mittel der Gnaden / die Sie ihnen mittheilt / erfüllt / vnd zu glückseligem End gebracht wird.

3. Letztlich / weil die Verordnung oder Prædestination der außerwöhlten GOttes in der H. Schrifft ein himmlische Geburt genennt wird (wie ich solches mit dem H. Johanne zu end dises Capitels weitläufftiger wird außlegen) als thäte es sich gebühren / damit alles vollkommlich erfüllt wurde / daß zu diser Geburt ein Vatter vnd Mutter gefunden wurden / die von ihrem Stammen vnd Herkommen gantz Himmlisch wären ; die auff ein gantz heilige vnd himlische Weiß Kinder für die ewige Seeligkeit gebähren ; dieselbige aufferziehen / vnd mit allen Nothwendigkeiten versehen thäten ; ja Sie solche sogar in den rechten vnd wahren Stand setzten / damit Sie der Erbschafft / die Sie durch ihr Geistliche Geburt erobert vnnd erlangt haben / theilhafftig werden köndten.

9. Auff alle vorgemelte Weiß vnd Manieren kan die glorwürdige Jungfraw mit Recht vnd Billichkeit ein Mutter aller Kindern der Seligkeit / vnnd ein Anfang deß glückseligen Stands aller Außerwöhlten genennt werden : Man ist auch / wegen allen disen Ehren-Tittlen / ohne Meldung der andern / ihr höchsten Danck schuldig : beneben auch werden die Seligen dise grosse Gnad vnnd Gutthat von ihr erkennen / die durch ihr Mittel zur ewigen Seligkeit gefürdert seynd worden / so lang Sie in derselbigen sich erfreuen / vnd darinnen leben werden. Diß seye für dißmahl von allen Außerwöhlten Gottes in gemein geredt. Fürder hin wöllen wir von den jenigen reden / die vnder dem Tittel einer sonderbaren Gnad / der heiligen Mutter GOttes zugehören.

§. 3.

Maria ist auff ein sonderbare Weiß ein Anfang der ewigen Seligkeit der Ihrigen.

1.

DIse Sach kan nicht besser verstanden werden / als durch Erklärung der Verordnung oder Prædestination, sampt der vier Stucken / die bey der Prædestination gefunden werden / vnd oben der H. Paulus auffgewisen hat : dann darauß wird leichtlich abzunemmen seyn / daß die glorwürdige Jungfraw ein Anfang der Außerwöhlung / der Beruffung / der Gerechtfertigung / vnd der Glorwürdigung für die Ihrige / auff ein gantz sonderbare Weiß / vnd folgends auch der Anfang der ewigen Glückseligkeit der Ihrigen seye.

2. Derohalben von der Außerwöhlung anzufangen : warumb sollen wir nicht sagen dörffen / daß / gleich wie der allmächtige Gott durch das bitter Leyden vnd Sterben ; wie auch durch die grosse Verdienst seines allerliebsten Sohns beweat worden / die Außerwöhlten zu außerwöhlen ; die vnaußsprechliche Schmertzen vnnd Verdienst der allerheiligsten Jungfrawen / die Sie mit der Pein vnd Marter / vnd mit den Verdienstten ihres allerliebsten Sohns vereiniget / ihne nit auch zu diser Außerwöhlung beweat haben / wiewol nit so kräfftig vnd starck / als seines eingebohrnen Sohns ? warumb solte ich nicht noch weiters sagen dörffen / daß / weil der Allmächtige GOtt den gnädigen Willen vnnd Neigung der glorwürdigen Jungfrawen /

frawen / die Sie mitler Zeit gegen etlichen erzeigen wurde / vorgesehen hat; Er gleich von derselbigen Zeit her / jhnen die Gnad bewisen / vnnd jhrentwegen etliche sonderbar vor andern habe außerwöhlt / welche die außerwöhlte Gesellschafft / vnd so vil Kinder der Mutter seines eingebohrnen Sohns seyn wurden? Ich begehre zwar für mein Theil kein einigen dahin zu verbinden / solches zuglauben: nichts destoweniger sihe ich auch / daß die eyffrige vnd trewe Diener der glorwürdigen Jungfrawen / ohne einige Verhindernuß / solches gar ring vnd leichtlich glauben werden: dann dise Gnad / die GOtt der H. Jungfrawen in disem erzeigt / ist jhme zu grössern Ehren / als der H. Jungfrawen / die von jhme dieselbige empfangen hat. Wir wissen / daß alle Glory aller Heiligen vnnd Außerwöhlten Gottes / endtlich dem jenigen zufalle vnnd zukomme / von deme sie dieselbige haben / vnd durch welchen sie dieselbigen besitzen: dessen Hochheit / mit welcher Sie erfrewet werden / zubezeigen; hat der himmlische Vatter seinem eingebohrnen Sohn / in Betrachtung vnd Ersehung seiner Verdiensten / vmb einige Sach mehr Gnaden können ertheilen / die jhne / seinem Sohn Gnaden zu ertheilen / verpflicht vnnd verbunden hat; als wegen der Gutthaten / die Er seiner allerliebsten Mutter von seinetwegen erzeigt hat: Was hat diser liebreiche Sohn vmb alle sein Arbeit / für ein angenemmere Belohnung begehren können / als das Er gesehen / daß sein allerliebste Mutter die erste vnd fürnehmste Ehr darvon tragt? haben wir auß disem nicht genugsambe Vrsachen zugedencken? daß / weil GOtt diser H. Jungfrawen vil höhere vnd fürnehmere Gnaden zubereitet vnd ertheilt (als nemblich / weil Er Sie für ein Mutter GOttes / für ein Mittlerin der gantzen Welt / vnd für ein Königin der Himmlen vnd der Erden / hat außerkohren) Er jhr die andere Gnaden / die ich gemeldt / vnd vil geringer vnd schlechter seynd / werde abgeschlagen haben? Endtlich / warumb solte es mir nit auch zusagen bewilliget seyn? daß die glorwürdige Jungfraw in dem Stand vnd Würde einer Mutter GOttes / einer Königin / einer regierenden Königin (dann alle Vnderthanen jhres Sohns auch jhre Vnderthanen waren) jhre Auffwarter / Hofhaltung vnd Diener auch sonderbar / neben der Hofhaltung jhres Sohns / nit auch gehabt habe? Wann dann dem also / so sage man mir / wo jemalen ein Hofhaltung einer Königin auffgericht vnd angestellt worden? daß die Königin nit den Gewalt selbst gehabt habe / jhre Hof-Leuth vnd Diener außzuerwöhlen? oder daß man sich auch auff das wenigst nit beflissen habe / jhr die jenige zugeben / die man vermeynte / jhr die Angenehmste seyn wurden? Entweder bethöre ich mich selbst / in meinen Gedancken; oder die Vernunfft vnd Billichkeit ist auff meiner Seiten. Alles diß seye hiemit zu gröfferer Ehr der glorwürdigen Mutter GOttes / vnd zum ewigen Heyl vnd Seligkeit der außerwöhlten Gesellschafft / welche von der übergebenedeyten Mutter dise sonderbare Gnad gehabt haben / daß Sie vor anderen in jhre Dienstbarkeit seynd außerwöhlt / auff- vnd angenommen worden / gesagt. O heilige von einer so fürnehmen Fürstin vor andern sonderbar geliebte Gesellschafft! wie glückselig sollst dich schätzen! weil du der allgemeinen Mutter aller Außerwöhlten zugehörst! Derohalben wölle ein solche Gesellschafft weder Leib noch Leben sparen / der jenigen (die ihr so grosse Gnaden vnd Gutthaten erzeigt) Ehr desto mehr zu fürdern: vnd dieweil dise Gesellschafft von der jenigen ist / die in Ewigkeit die glorwürdige Mutter GOttes loben vnnd benedeyen wird; so will ich sie gebetten haben / daß sie anjetzo anfange

anfange/ dieselbige ohne Aufflaß zuloben vnd zubenedeyen; Sie wölle auch verschaffen/ daß die gnadenreiche Jungfraw auff Erden desto besser erkennt/ geehrt/ vnd mit mehrern Diener bedient werde.

3. Was den Beruff vnd die Gerechtfertigung/ durch welche wir in vnserer Außerwöhlung versicheret werden (damit ich mit dem H. Apostel Petro rede) betreffen thut: so wird diser Tractat für den meisten Theil dahin gerichtet seyn/ daß ich in demselbigen erzeige/ mit was grosser Lieb vnd Anmuthung die glorwürdige Mutter GOTTES ihren treuen Dieneren in Gnaden begegne. Für dißmal will ich mich allein mit deme vergnügen/ was die allgemeine Christliche Kirch von ihr sagt: die ihr die Wort auß dem 24. Capitel Ecclesiastici zueygnet/ vnd von ihr also redt (Es hat mir der Schöpfer aller Dingen befohlen/ vnd gesagt/ vnd der mich hat erschaffen/ der hat in meiner Hütten geruhet/ vnd zu mir gesprochen/ in Jacob solt du wohnen/ vnd Israel soll dein Erb seyn/ vnd in meinen Außerwöhlten solt du wurtzlen) mit geringer Mühe werden wir finden/ daß die außerwöhlte GOttes in der Heiligen Schrifft dem Weitzen-Körnlein verglichen werden: Dann es steht bey dem Heil. Matthæo (a) in der Vergleichnuß deß guten Samens vnnd deß Vnkrauts/ von dem der Hauß-Vatter zu den Schnittern sagt (Samblet zuvor das Vnkraut/ vnd bindet es in Büschlein; aber den Weitzen samblet in mein Schewren) welches so vil gesagt/ als/ samblet die Außerwöhlten in den Himmel. Wir lesen auch weiter bey gemeltem H. Evangelisten/ daß deß H. Johannis deß Täuffers Predig gewesen seye: daß nemblich der Heyland der Welt allbereit die Wannen in die Hand genommen (b) damit Er den guten Samen von dem Vnkraut söndere; denselbigen für sein Nahrung auffbehalte; das Vnkraut aber in das Fewr werffen köndte. Weil vnser Heyland vnd Seligmacher (c) nach seiner eygnen Red/ das wahre Weitzen-Körnlein gewesen/ welches in die Erden müßte geworffen werden/ damit es in derselbigen sterbe/ in derselbigen einwurtzle/ vnd durch dises Mittel die arme Menschen widerumb gerechtfertigen köndte; Ist nit billich vnd recht/ daß seine Außerwöhlte/ die von jhme erlößt worden/ die jhme in seinem Leben/ so vil möglich/ nachfolgen sollen/ auch so vil Weitzenkörnlein säen/ auch auff jhr weiß sterben/ einwurtzlen/ vnd gegen dem ewigen Leben auffwachsen? Aber/ O gütiger GOtt! wie grosse Gefahren wurden dise Weitzenkörnlein neben den andern nicht außstehen! wie offt wurden sie nit auff die Stein gesäet vnd geworffen werden! wie offt wurden sie die Vögel deß Luffts vertragen! wie offt wurden sie vnder den Dörnern erstickten/ vnnd kein einige Frucht tragen! wann die grosse Sorgfältigkeit der gnadenreichen Haußhalterin jhres Heyls/ jhnen nit zu Hilff käme/ vnd Ordnung gebe/ daß dise Gottselige Weitzenkörnlein in ein gute Erden gesäet/ daß jhnen der Regen/ der Schnee/ vnd die Sonn/ ein jedes zu seiner Zeit/ nach Nothdurfft ertheilt werde; damit sie desto stärcker einwurtzlen/ vnd hiemit desto besser allem Vngewitter Widerstand thun möchten!

4. Es möchte villeicht einer oder der ander begehren zuwissen/ was dises für Wurtzlen wären/ mit welchen die Glorwürdige Mutter GOttes jhre trewe liebe Kinder mache einzuwurtzlen? deme gibe ich kurtz zur Antwort/ vnd sage: daß dise Wurtzlen anders nichts seyen/ als die wahre vnnd kräfftige Mittel/ mit welchen Sie jhre Kinder in jhrem Heyl vnd Seligkeit bestätte vnnd versichere/

(a) *Matth. 13.* (b) *Matth. 14.* (c) *Ioann. 13.*

sichere: Sie streckt ihnen ihr gnadenreiche Hand/ damit ihr Prædestination vnd Verordnung desto leichter zu einem glückseligen End komme. Wann wir aber dessen noch ein sonderbaren Berich: haben wöllen; so wird die glorwürdige Jungfraw vns denselbigen selbst geben: dann Sie spricht im obangezognem Capitel also (a) (Ich bin ein Mutter einer schönen Liebe/ der Forcht/ der Erkandenuß vnd der heiligen Hoffnung) dises seynd vier versicherte vnd starcke Wurtzlen/ die Sie in dem Hertzen ihren trewen Dienern macht einwurtzlen; damit Sie vnveränderlich ihrem Heyl vnd der ewigen Seeligkeit nachtrachten: seynd auch vier Zeichen/ die Sie ihnen hinderlaßt; damit Sie desto stärckers vertrawen haben/ das jenige/ zu dem Sie verordnet seynd/ zu erlangen.

5. Die erste Wurtzel wachst von einer sonderbarē Liebe auff (b) welche mich gleichsamb die Farb vnd Liberey der glorwürdigen Mutter GOttes beduncket/ vnd mehr darfür in meinen Gedancken fürkombt: dann gleich wie zur Heydnischen Zeiten die Lehr-Jungen deß Apelles, bey einem sonderbaren Kunst-Stuck vnd Strich/ den Sie von ihrem Meister erlernt/ vor andern erkennt wurden; also hab ich mir allzeit eingebildt vnd glaubt/ es habe die glorwürdige Mutter Gottes ihren Kindern vnd trewen Dienern ein sonderbares Zeichen eingetruckt/ welches man bey keinem anderen Namen besser nennen könne/ als bey dem Namen der wahren vnd eyffrigen Liebe: dann wann man den Geist vnd Willen der H. Mutter Gottes betrachtet/ vnd demselbigen nachsinnet/ so wird man in ihme anders nichts finden/ als ein liebliche Süssigkeit/ ohne einige Verbitterung/ Zorn vnd Widerwillen; man wird auch bey ihr sehen ein auffrechtes redliches Hertz vnd Gemüth GOtt allein/ vnd sonst keinem andern zu dienen/ vnd ihme zugefallen: das ist der jenige Geist der H. Jungfrawen; welchen Sie den Ihrigen mittheilt/ daß Sie nit auß Forcht der Peinen vnd der Straff der ewigen Verdammnuß/ sonder allein auß trewer Kindtlicher Liebe den Allmächtigen GOtt/ wegen seiner vnendtlichen Güttigkeit vnd Trewe lieben: Es will auch die Heil. Jungfraw/ daß die Ihrige auch solche Liebe gegen ihrem Neben-Menschen tragen. Es ist nichts bessers/ hat auff ein Zeit der H. Prophet Esaias (c) gesagt: als daß man sich auff dise weiß mit starckem Leth der Liebe lasse zusammen hefften. Auff dises deutet der H. Bernardinus (d) da er sagt: Es seyen etliche mit Stricken vnd Banden gegen der Liebe GOttes eingebunden: diß geschehe in Betrachtung der Schuldigkeit der Tugend vnd Hoffnung einer guten Belohnung. Andere seyen mit Nägeln angeheftet/ welche die Forcht vnd Schröcken der ewigen Peinen vnnd Verdammnuß seyen. Die dritten seyē mit Laimb angelaimbt/ welches anders nichts seye/ als die wahre vnd auffrechte Liebe. Die erste werden gar starck gebunden: die andere noch vil stärcker: die letsten empfinden den Gewalt vnd die Schröcke der Banden nicht mehr. Die ersten können sich leichtlich von ihren Banden auflösen/ dann in die länge werden die Band gar schwach/ oder zerspringen: Die andere können in so grosser Forcht vnd Schröcken in die länge nicht verharren: die letste aber verbleiben williglich in der Liebe gegen Gott angelaimbt/ erforgen vnnd förchten nichts mehrers/ als von ihme abgesönderet zuwerden. In solchem Stand werden die Kinder der liebreichen Mutter der Liebe gefunden. Man wölle dieselbige in allem ihrem Thun vnd

(a) *Eccles. 24.* (b) *Mater pulchræ dilectionis.* (c) *Cap. 41. glutino bonum est.* (d) *Serm. 4. de diversis. de triplici cohærentia vinculorum, clavorum & glutinis.*

und lassen betrachten / so wird man sehen / daß sie mit diser Farb der wahren Liebe alle gefärbt vnd gemahlt seynd / vnd ein liebliche Süssigkeit / die ein himmlische Liebe ist / von sich geben. Weil aber ich vorhabens / diſe Liebe in zweyen andern Orthen noch weiter außzulegen / (a) als will ich nichts weiters allhie davon melden.

6. Auß der andern Wurtzel der Forcht / (b) die von der Mutter der Gütigkeit / ihren trewen andächtigen Kindern vnnd Dienern / eingossen wird; entspringt ein sonderbare Ehrenbietung / vnd Kindliche Forcht bey dergleichen Gottseligen Leuten; dardurch sie in Forcht vnd Sorgen stehen / ihrem allerliebsten Sohn zu mißfallen / oder das geringste zuthun / dardurch er ein Widerwillen wider sie fassen köndte. Es befleissen sich alle wol aufferzogne Kinder mit höchstem Ernst zu verhüten / daß sie ihren Eltern zu keinem Vnwillen Vrsach geben; sie bekümmern sich auch fast vnd sehr / wann sie vermeynen / dieselbige erzürnt oder beleydiget zu haben: ich glaub festiglich / daß kein einiger diſe glorwürdige Mutter / mit rechter Andacht vnd Eyffer lieben könne; auch diſe glorwürdige Mutter bey keinem ihr Wohnung könne nemmen / bey deme nit zuvor die Wurtzel der Ehrenbietigkeit vnnd Forcht eingewurtzlet habe: vnd diſes ist / meinem bedunckē nach / eine der fürnehmstē Versicherungen vnſers Heyls vnnd Seligkeit. Ich wird allzeit der weisen trewhertzigen Ermahnung ein Gedanck seyn / welche ein heiliger Bapst einer fürtrefflichen vnd Gottseligen Fürstin geben hat: Diſer ware Bapst Gregorius der Sibende / ein vnüberwindtlicher Beschützer vnd Beschirmer der Freyheiten vnd Rechtsamen deß Geistlichen Stands: dessen glorwürdige Gedächtnuß wir jährlichen den 25. Tag deß Meyens begehen: diſer H. Mann hat der andächtigen Mechtildi / die ein Tochter Beatricis, Hertzogin in Toscana gewesen; folgende (c) Ermahnung geben (Was wilt du mein geliebte Tochter / daß ich dir von der glorwürdigen Mutter GOttes sage? deren ich dich sonderbar vor diſem befohlen hab / noch befehlen thue / vnd künfftig befehlen will / biß wir endlich beyde die Gnad haben werden / sie sammenhafft in der ewigen Glory im Himmel zusehen? Was wilt du / sag ich / daß ich dir von ihr solle sagen? insonderheit / weil Himmel vnd Erden sie ohne Aufflaß loben vnd benedeyen / wiewol ihrem Werth nach / nit gnugsamb: will also dir nit mehr von ihr / als diſes eintzige Wort sagen; vnd beyneben freundlich geberten haben / du wöllest dasselbige wol in deinem Hertzen auffbehalten: daß nemblich / weilen diſe trewhertzige Mutter die fürnehmste / liebreichste vnd heiligste vnder allen Müttern der gantzen Welt ist / sie auch die gütigste vnd gnädigste gegen allen den jenigen Weibs- vnd Manns-Personen seye / die ein Widerwillen vnd Rewen von ihrem vergangnen Leben fassen / vnd sich ohne Forcht vnd Schröcken in die Armb ihrer Barmhertzigkeit werffen: fasse allein ein steiffen starcken Fürsatz / GOtt nit mehr zu beleydigen; öffne dein Hertz; vergiesse deine Zäher mit aller Vertrewlichkeit vor ihre; so will ich dir auffrecht vnd redlich versprechen / daß du niemalen ein Mutter wirst gefunden haben / die dich so bald werde in Gnaden auffnemmen / vnd so eyffrig lieben / als diſe übergebenedeyte Mutter)

7. Die dritte Wurtzel nennen wir die Erkandtnuß (d) die Erkandtnuß / sage ich / dardurch die glorwürdige Jungfraw vns die Erkandtnuß ihres allerliebsten Sohns gibt /

(a) *Cap. sequenti & tract. 4. cap. 4.* (b) *Et Timoris.* (c) *Lib. 1. Epist. 47. de Mater vere Domini, te principaliter commisi.* (d) *Et Agnitionis.*

bey dem Sie vns auch beyneben bekandt macht/ in deme Sie jhme vnser Leben vnnd Anligen fürbringt. Dann gleich wie vnser Heyland vnd Seligmacher grosse Arbeit genomen hat/ daß er seinen Außerwöhlten Jüngern oder Apostlen/ seinen himelischen Vatter köndte zu erkennen geben; auch Sie jhme auß gantzer Liebe thäte anbefehlen/ vnd erbetten/ daß er Sie von seinetwegen lieben wolte: also thut auch die H. Jungfraw/ deren gar wol in wissen ist/ daß alles Heyl vnd alle Glückseligkeit der Jhrigen/ allein in dem bestehe/ daß Sie in den guten Gnaden jhres allerliebsten Sohns seyn können: derohalben befleißt Sie sich auch mit allem Eyfer/ dieselbige zu der Andacht/ zur Liebe/ vnd Erkandtnuß jhres allerliebsten Sohns anzuweisen vnd anzutreiben; damit Sie ein vollkommne Vertrewlichkeit in jhme/ vnd in seinen Verdiensten suchen. Sie versaumbt auch nicht/ jhren allerliebsten Sohn zu erbetten/ daß er die Jhrige von jhretwegen in Gnaden bedencken/ vnd zu seinen Diensten auffnemmen wölle. O was grosse Schuld vnd Danckbarkeit ist dises! O was sonderbare Gnad! O was starcke Wurtzel ist das? durch welche die Hoffnung zu vnserer Seeligkeit vns so wunderbarlich bestättiget vnd versichert wird! O heilige Mutter! dieweil du dich so gnädig würdigest für vns zubitten; wöllen wir nit zum Heil. Philippo vns kehren vnd begeben; wie auff ein Zeit die Heyden gethan haben/ damit Sie zu deinem allerliebsten Sohn kommen köndten; sonder den graden Weg zu dir nemmen/ dir anzuzeigen/ daß wir begehren/ deinen allerliebsten Sohn JEsum zu erkennen/ vnd von jhme mittels deiner/ erkennt werden; auß Begird/ jhnen von Grund vnsers Hertzens zulieben/ vnd von jhme geliebt zuwerden; auch jhnen für vnsere eintzige Glückseligkeit zuhalten: Allein wölle er vns in die Zahl der jenigen auffnemmen/ denen er/ von deinetwegen/ seine Gnaden vnd Barmhertzigkeit mittheilt.

8. Durch die vierdte Wurtzel erwächst die grosse Hoffnung bey den newen Dienern der glorwürdigen Mutter GOttes (a) vnd ist zwar ein heimbliches/ aber ein steiffes Vertrawen/ welches Sie jhnen eingießt; daß sie nemlich jhnen in allen jhren Nöthen beystehe vnd niemalen verlassen wölle: dise Vertrewlichkeit ist auff dem Ehren-Tittel/ daß sie ein Mutter/ ein Mutter der Liebe/ vnd der Barmhertzigkeit/ gegründet: dise Vertrewlichkeit ist durch die Erfahrnuß von vil hundert Jahren gestärckt; Dann man hat für ein vnfehlbarliches Ding zu allen Zeiten gehalten, daß keiner könne verlohren werden/ der sein Zuflucht bey der glorwürdigen Mutter GOttes nemme. Dise Vertrewlichkeit ist bestättigt durch die Zeugnuß viler andächtigen trewen Dienern der Heil. Jungfrawen: insonderheit aber von dem Gottseligen Anselmo/ (b) der da sagt/ daß gleichwie die jenige/ von denen die gnadenreiche Mutter jhre barmhertzige Augen abwendt/ vnfehlbarlich zugrund gehen müssen; also seye der jenige/ den Sie in jhren Schutz vnd Schirm auffnimbt/ seiner Seligkeit vergwißt: Diese Vertrewlichkeit ist durch den Glauben/ den wir haben/ versicheret; weil nemblich die H. Jungfraw die Schätz der Gnaden vnd Verdiensten jhres allerliebsten Sohns vollkommenlich in jhrem Gewalt hat/ vnnd dieselbige nach jhrem belieben vnd gut gedunckhen außtheilen thut: Dise Vertrewlichkeit bestätt auch in dem Gewalt vnd Ansehen/ daß Sie bey dem Allmächtigen GOtt hat; der jhrem kein einige Bitt vnnd Begehren abschlägt/ sonder in allem willfahrt. Wann ich dis

(a) *Et sanctæ Spei.* (b) *Apud S. Antoninum 4. part. tit. 15. cap. 14. §. 7. Vt enim impossibile est, ut illi, à quibus oculos suæ misericordiæ avertit, salventur.*

Warheit will bekönnen / so muß ich sagen: daß / so offt mir ein Person begegnet / die ein wahre Andacht zu der H. Mutter GOttes tragt / so bedunckt mich / ich sehe ein wolbehertzte dapffere Susannam / die mit Frewden dem Platz der Marter zugehe / vnnd kein einige Forcht deß Todts habe; oder jhr einbilden könne / GOtt werde zulassen / daß die Vnschuld werde vndertruckt werden. Man kan vnd mag mir einwenden vnd fürbringen was man wölle: es ist einmal vnmüglich / daß man mir ein solches Vertrawen auß meinem Hertzen vnd Gedancken nemmen könne: daß ich ein Zweiffel an der Heil. Jungfrawen Hilff vnnd Beystand haben / oder förchte solle / sie werde zu meinem Vndergang vnnd Verdammnuß einwilligen wöllen. Warumb solt ich dergleichen förchten? weil ich kein andern Willen hab / als die Seligkeit zu erlangen / welches GOtt selbst so starck begehrt: weil mein Heyland vnd Seligmacher all sein rosenfarbes Blut für mich vergossen / damit er mir dardurch die ewige Seligkeit köndte verdienen. Was? solte dann die Mutter der Gütigkeit in mein Verderben einwilligen / vnd den Sententz meiner ewigen Verdammnnß vnderschreiben wöllen? ich wills zulassen / wann Sie es endtlich also haben will: jedoch mit disem vorbehalt: daß auff mein Grabstein geschriben werde / es habe die Königin der Himmlen zugelassen / daß einer von jhren Armben / doch trewen Dienern / der nach GOtt alles sein Vertrawen in Sie gesetzt / vnd hertzlichen Eyffer jhr zudienen / allzeit gehabt hat / verdambt seye worden. Lieber / wann vnsere Nachkömmling solche Schrifft lesen wurden / was solten sie wol darzu sagen? zu was wurden sich die jenige entschliessen / die sonsten ein Liebe / jhr zudienen / gehabt hätten. Was? solten andächtige Gottseltge Personen ein solche Vberschrifft / die der allgemeinen Meinung aller Christgläubigen zuwider; der vnendtlichen Gütigkeit GOttes vnanständig; dem allgemeinen Nutz / vnd den armen Seelen nachtheilig; wol gedulden wöllen? weil / wann der arme Sünder all sein Hoffnung zu seiner Seligkeit verlohren / doch er sein Zuflucht vnnd Trost noch in der trewe der gnadenreichē Mutter Gottes gesucht vnd gefunden hat; Wann ein solche Vertrewlichkeit gegen der H. Jungfrawen / bey dem einen / oder andern / noch nit starck genug eingewurtzelet hat; der wölle die folgende Histori / die ich erzehlen will / ablesen: auß welcher er wird abnemmen können / was die Mutter GOttes für die jenige thun werde / die sie mit rechtem Eyffer vnd Andacht verehren; weil Sie so vil für ein Person gethan / die so lange Zeit jhre Gnaden vnd Gutthaten veracht vnd mißbraucht hat.

9. Der Andächtige Bischoff von Beva Vincentius (a) mit Namen / ein helles Liecht / deß weitberühmbten Prediger Ordens / der zur Zeit der Regierung deß H. Ludwigen / Königin in Franckreich gelebt / vnd ein so Gottseliger Mann ware / wie Tritemius von jhme sagt / daß in seinen Lebzeiten seines gleichen keiner köndte gefunden werden: Diser schreibt: daß in dem Bistumb Langres ein fürnehmes verehlichtes Weib gewesen; welches dem äussern Schein nach / vnd wie jedermann vermeynte / vil Ordens-Leuthen oder Closter-Frawen in Gottseligen Wercken / der Andacht / Buß vnd Liebe / übertreffen thäte: Aber (wie die Gründ deß Hertzens dem allmächtigen GOtt allein vnverborgen vnd bekandt seynd) dises Eheweib hätte ein jnnerliches Geschwär verborgen getragen / dardurch alle jhre gute Werck zu schanden gangen: diß ware ein Sünd / die sie in jhrer Jugend begangen / vnd auß schamb nie-

(a) Speculi lib. 7. cap. 117.

malen jhrem Beichtvatter dörffte offenbaren; wiewol sie / so offt sie gebeicht / zu end der Beicht / mit seufftzen vnd weinen (welches die wahre Zeugnuß ware deß jnnerlichen Schmertzens / der sie geängstiget) diſe Wort hinzu setzen thäte (von allen diſen Sünden / die ich gebeicht / vnd auch zubeichten vnderlassen / bekenne ich mich vor GOtt vnnd vor euch schuldig) beyneben ware sie sehr andächtig / hatte ein sonderbares Vertrawen zu der glorwürdigen Mutter GOttes / vnd thäte Sie auff vnderschidliche Weiß verehren: hat sie etwan ein Maria Bild angetroffen / oder sich vor jhrem Altar befunden; so hat sie alsbald angefangen bitterlich zuweinen / sich wegen jhrer begangner / vnd offtermahlen in der Beicht verschwigner Sünd bey jhr anzuklagen / sie gantz inständig vmb Gnad vnd Verzeyhung derselbigen zubitten / damit gemelte Sünd nit ein Vrsach zu jhrer Verdammnuß wäre. Es hat jhr gewöhnlicher Beichtvatter auß der Angst vnd Schmertzen / den sie äusserlich erzeigte / wol erachten vnd spüren mögen / daß sie ein jnnerliche Kranckheit haben müsse / dardurch jhre diſe jmmerwehrende Schmertzen verursachet wurden: hat derohalben jhr auff ein Zeit zugesprochen / daß sie einem andern Geistlichen Vatter / Benedictiner Ordens / der nit weit von jhme wohnete / vnd seiner Frommkeit halber in grossem Ansehen / bey jedermann ware / beichten wolte: Es hat das Eheweib solches zwar gethan; aber weil sie abermal die vorige Sünd verschwigen / hat sie nit mehr Trosts vnd Ruhes in jhrem Hertzen vnd Gewissen empfunden / als zuvor in jhren gewohnlichen vnd vorgehenden Beichten. Allhie sehen wir / was für ein grossen Gewalt die Schamb in deß Menschen Hertz habe; wann der Feind vnsers Heyls dieselbige dem Menschen eingießt; insonderheit bey den jenigen Personen / die sonsten ein ehrliches Leben führen; wann sie jhnen einbilden / sie haben allbereit bey andern Leuthen ein ehrlichen Namen / wegen jhrer Tugenden / erlangt; so wirckt die Schamb offtermalen wunderbarliche Ding bey jhnen. Endlich / so hat die Schamb bey diſem armen Weib auch so starck zugenommen / vnd jhre dergestalten den Mund verschlossen; daß sie so weit kommen; daß auch so gar die Forcht deß nahenden Todts jhr niemalen hat können das Hertz öffnen / vnd jhr Zungen auffiösen: sie thäte in jhrer Seel vor Verdruß vnd Widerwillen versincken; dann sie hatte kein einige Hoffnung der Seligkeit mehr; als allein / daß jhr noch ein kleines Fünckiein der Verrewlichkeit gegen der glorwürdigen Mutter Gottes jhr trübseliges Hertz etwas wenigs erfrischete: vnd damit wir den Verlauff kürtzlich abknipffen; so ist endlich das arme Weib gestorben: die böse Geister haben sich alsbald jhrer Seelen bemächtiget; haben jhr jhre doppelte Sünd fürgeworffen: nemblich / daß sie ein Sünd in jhrer Jugend begangen / dieselbige in allen beichten schandlich verschwigen; dardurch jhr Beicht nit allein vnzülig worden seye / sondern sie dardurch Sünd auff Sünd geladen habe / vnd also in jhrem letsten Ende ohne rechtmässige Buß vnd Rewe verschiden seye. Die arme Seel steht also mitten vnder diſen grewlichen vnnd abschewlichen Geistern; darff in diſer grossen Schand vnd Armseligkeit jhr Fürsprecherin nit vmb Hilff anruffen / sonder allein mit einem rewenden schmertzhafften Hertzen gantz erwitz sie anschawen: Sihe / da kompt alsbald die Mutter der Barmhertzigkeit gegen diſer trostlosen Seel / vnd sagt: sie hätte von dem ewigen Richter den Auffzug seiner gerechten vnnd strengen Vrtheil / die Er über sie fällen wolte / noch biß zu diſer Zeit erhalten mögen; hat also diſen ungeheuren Raubvöglen auff folgende Weiß zugesprochen:

gen: Was/ verfluchte Geister/ habt ihr dörffen die Frechheit nemmen/ vnd diſe mein Dienern angreiffen? darauff hat einer auß diſen verdambten Geistern ihr geantwortet vnnd gesagt: Was/ O heilige Jungfraw/ dein Dienerin? mit was Titul kanst du ein solche dein Dienerin nennen? die durch ihr gantzes Leben allzeit vnserer Räthen gefolgt/ vnnd auch so gar biß in den Todt vnsere Versuchungen angenommen/ vnd niemalen hat außschlagen wöllen? Ich bin nicht schuldig/ sagt darauff die H. Jungfraw/ euch vmb diſes/ Red vnd Antwort zugeben: sie ist einmal mein Dienerin/ derohalben laßt sie mit friden/ vnd trole euch. Nach diſen Worten hat sich die Mutter der Gütigkeit gegen ihrem allerliebsten Sohn gewendt/ ihne gebetten/ daß er diſer armen gantz erschrocknen Seel Gnad vnnd Barmhertzigkeit ertheilen wolle: darauff vnser Heyland vnd Seligmacher zu ihr gesagt/ mein hochgeehrte Mutter/ es ist dir gar wol in wissen/ daß diſe Seel ohne Beicht kein Hoffnung zu der Seligkeit haben könne/ vnd die Beicht bey ihren Lebzeiten hat geschehen sollen; Nichts destoweniger/ weil mir nicht wol anständig wäre/ wann ich dir etwas wurde abschlagen/ also bin ich/ wegen der Liebe vnd Ehrenbietigkeit/ die ich dir schuldig/ zufriden/ daß diſe Seel widerumb in ihren Leib kehre/ ihre Sünd durch ein rechtmässige Buß/ wie es erfordert/ abbüsse vnnd ablege: Auff welches die glorwürdige Mutter die Seel alsobald einem Engel/ der auff ihr Befelch wartete/ übergeben/ damit er dieselbige widerumb dem Leib zuführte: da nun solches geschehen/ vnd die Seel mit ihrem alten Leib/ nit ohne sonderbare Verwunderung ihrer Tochter vnd übrigen Hauß-Volcks/ widerumb vereiniget worden; hat sie alsbald den Beichtvatter beruffen/ ihme ihr verborgne Sünd geoffenbart vnd gebeicht: da nun das Geschrey diſes grossen Wunders außgebreit vnd kundbar worden; ist gleich ein gantze Welt Volck zu ihr geloffen/ solches Wunder-Ding zusehen. Das Weib hat allen Anwesenden noch in ihrem Todtenbaum ligend/ den vnaußsprechlichen Gewalt der Mutter der Gütigkeit angerühmt, vnd ihnen von Wort zu Wort alles/ wie ichs beschriben/ erzehlt; sonst hätten wir diſes niemalen wissen können: nach dem sie dann männiglichen/ die Hochheit der Barmhertzigkeit Gottes/ vnd seiner übergebenedeyten Mutter/ verkündiget vnd außgeruffen; hat sie allgemach ihr Haupt wider sincken lassen/ vnd ist als ein trewe Dienerin der glorwürdigen Mutter in GOTT entschlaffen. Ich erzehle diſe Histori nit darumb/ daß ein jeder auff ein gleichförmige Gnad warten thue; sonder allein/ damit man auß derselbigen abnemmen könne; daß wann die glorwürdige Jungfraw/ in den Verlurst vnnd Verdammnuß der jenigen/ die sich so gar muthwilliger weiß in dieselbige stürtzen wöllen/ nit mag einwilligen/ vnd denselbigen ihre Gnaden erzeigt; was sie den jenigen für Gnad/ Hilff vnd Beystand erzeigen vnd ertheilen werde/ die Sie für ihre sonderbare Kinder auff vnd angenommen hat.

10. Also können wir auß diſem gantzen Discurs schliessen/ daß die letste Gnad/ welche die glorwürdige Jungfraw den Ihrigen/ zu Erfüllung ihrer Prædestination vnd Verordnung (damit sie den graden Weg zur ewigen Glory nemmen können) erzeigt; ein starcke steiffe Bestandhafftigkeit in den Diensten GOTTES/ vnd ein grosse Rew vnnd Leyd/ vmb die begangne Sünd seye: welches alle die Ihrige/ durch ihre trewe Fürbitt/ vnfehlbarlich erlangen. Dann das Vrtheil/ so wegen der Außerwöhlten vnnd Verordneten außgesprochen worden/ wird niemalen widerruffen werden. Es kan auch

das Wort deß H. Geists/ welches in der ersten Epistel deß H. Johannis (a) geschriben steht/ nit fehlen/ also lautend: daß nemblich (der jenige/ der in GOtt gebohren/ nit sündige: weil diſe Göttliche Geburt jhne von allen Sünden abhalte/ vnd der böſe Geist kein eintzigen Gewalt über ein solchen habe) diſes legt der Heil. Bernardus (b) sehr wol auff folgende Weiß auß: daß nemblich der jenige/ der von dem allmächtigen GOtt zu der ewigen Seligkeit gebohren vnd verordnet ist/ niemalen in seinen Sünden so lang verharren werde/ daß er von dem Todt in seinen Sünden werde überfallen werden; vnd solches darumb/ weiter von dem himlischē Vatter sonderbar für die Seeligkeit außerwöhlt worden: durch welche Außerwöhlung er von der ewigen Verdammnuß geführt wird: daß auch das Vrtheil vnd vnendtlicher Will deß jenigen/ der den einen oder andern zur Seligkeit hat außerwöhlt/ vnd den er vor allen andern erkennt/ niemahlen könne gestürtzt noch gebrochen werden. Wir wöllen vns in diſem nicht zuweit vertieffen: es wird noch weiters Gelegenheit geben/ daß wir von der wunderbarlichen grossen Liebe/ (c) welche die glorwürdige Mutter GOttes den Jhrigen in jhren Todtbethlein vnd letzten Athemzügen/ da sie jhre Hilff vnd Beystand am meisten vonnöthen haben/ ertheilt/ werden reden können.

(o)

Das Dritte Capitel.

Der Ander Stern/ oder Hochheit der Cron der Gütigkeit der Heil. Mutter GOTTES.

Daß Maria für die Jhrige ein wahre Mutter der Liebe seye.

DAs erste Lob/ vnd erster Ehren-Tittel/ den der H. Geist Mariæ in dem vorangezognen vier vnd zwantzigsten Capitel Ecclesiasticorum gibt/ ist/ daß er Sie ein Mutter der schönen Liebe nennen thut: kein schönern Ehren-Tittel hat er jhr geben können: dann diſer ist eben der jenige/ der sich der Eigenschafft einer wahren Mutter zimmet vnd gebührt. Wöllen also mit Frewden vnd Liebe ein so fürnehme vnd angenemme Matery für die Hand nemmen; auß welcher die Mutter der schönen Liebe in jhrem Vrsprung/ Wercken vnd Beschaffenheiten desto besser wird zuerkennen seyn.

(o)

§. 1.

(a) *Cap. 5. scimus quia omnis, qui natus est ex Deo, non peccat, sed generatio Dei, conservat eum, & malignus non tangit eum.* (b) *Serm. 4. de diversis, qui est de triplici coharentia Dei. Generatio cælestis est æterna prædestinatio.* (c) *Cap. 13.*

§. I.

Maria ist auß dem Vrsprung der schönen Liebe/ ein Mutter der Liebe.

1.

ES hat auff ein Zeit der Wolgelehrte Pausanias an einer Mahlzeit bey dem Platone ein Gespräch von der Liebe angefangen / vnd darbey gelehrt; daß er finde/ daß es zwo Müttern der Liebe habe. Die eine diser Müttern seye ein Tochter deß Himmels; die ander ein Tochter der Erden: Die erste erhalte sich allzeit in ihrem ansehenlichen Stand/ der ihrem Alter vnd fürtrefflichem Herkommen gebühre: die andere aber / weil sie von schlechtem Herkommen seye / also werde sie auch gar leicht verächtlich vnd vnansehenlich: Die erste verachte den Leib / vnd mache ein vnauffläßlichen Bund mit dem Geist; die andere aber könne ihre Gedancken nit erheben/ auch kein andere Freundschafft als allein mit dem Leib machen: Die erste seye ein Mutter der ewigen Göttlichen Liebe; die andere aber ein Mutter der Zeitlichen Menschlichen Liebe: Die erste seye ein Mutter der Geistlichen Liebe; die andere aber ein Mutter der Fleischlichen Liebe. Mit einem Wort/ gleichwie die erste ein Mutter der schönen Liebe sey/ also seye auch die andere ein Mutter der vnsauberen wüsten Liebe. Die Mutter der zeitlichen/wüsten Liebe/auf ein Seiten gesetzt: wöllen wir die wahre Mutter der schönen Liebe / welche nach Zeugnuß deß H. Geists kein andere ist / als Maria selbst / vnseren Augen fürstellen / vnd zu ihrer besserer Erkandtnuß den Anfang vnnd den Vrsprung der schönen Liebe außlegen.

2. Der alte berühmbte Socrates, hat in dreyen vnderschidlichen Gesprächen (a) von seinem Lehrjung wissen wöllen/ was man eygentlich Schön- oder die Schönheit nennen könne: vnnd nach dem er dessentwegen vil Vmbständ gebraucht/ hat er endtlich beschlossen: die Schönheit seye nichts anders / als ein Stral deß lieblichen Angesichts GOttes: welcher Stral / wann er auff ein erschaffne Natur falle / dieselbige mit einem hellen Schein vnd Glantz erfülle: oder wann wir solches anderst außlegen wöllen/ so sagt er: die Schönheit seye ein Ring oder ein rundes Liecht / welches von disem Göttlichen Angesicht/ daß ein Vrsprung aller Schönheiten sey / herkomme / die Creatur erleuchte/ vnd hernach sich widerumb zu dem jenigen/ von deme es herkommen ist/ begebe. Solches geschicht nit anderst / als wann wir sehen / daß/ wann die Sonn mit ihren hellen Stralen / an ein feuchte vnd nasse Wolcken scheint / sie gleichsamb ihr eygen Bild vnd Glantz in dieselbige eintruckt; auß welchem der schöne Regenbogen ein Sohn der Wunder-Dingen entspringt; der alsbald sich zu seinem Vatter zu der Sonnen wendet/ vnd ihme gleichsamb vmb die Schönheit/ die sie ihme geben hat/ dancken thut. Es setzt Socrates auch noch darzu: daß dise runde vnd glantzende Beweglichkeit / als die von dem Angesicht GOTTES herkomme / die Schönheit genennt werde: vnd weilen dieselbige vnsere Gemüther vnd Begirden an sich ziehe; werde sie die Liebe genennt: wann aber die glantzende Beweglichkeit sich widerumb zu seinem Vrsprung/ zu GOtt / begebe; so nenne man Sie den Wolklust. Dises alles zusammen zulesen / so können wir abnemmen vnd sagen/ die schöne Liebe/ seye diejenige/ die von dem allmächtigen GOtt/ als von dem Brunnen aller Liebe vnnd aller Schön-

(a) *In Hippia majore, in convivio, & in phædro.*

Schönheit herfliesse/ vnd sich widerumb zu jhme/ als zu jhrem Anfang vnd End begebe. Auß welchem folgen wird/ daß die Mutter der schönen Liebe/ die jenige seyn müsse/ die auß disem lebendigen Brunnen der Liebe vnd der Schönheit mehr geschöpfft hat/ als andere; damit sie jhren trewen Dienern vnd lieben Kindern auch daryon reichlich mittheilen/ vnd durch solches Mittel mit dem Vrsprung aller Schönheit vnd aller Liebe/ mit GOtt widerumb vereinigen könne. Wir können auch durch obgemelten Anzug vernemmen: daß die fürtrefflichste vnnd fürnehmbste Mutter der schönen Liebe die jenige seyn müsse/ die jhre Kinder mit einer ewigen Göttlichen Liebe mehr/ als sonst alle Mütter der gantzen Welt mit einander/ die Jhrigen lieben thue: vnd solches darumb; weil die glorwürdige Jungfraw grössere Freundschafft mit GOtt/ dem wahren Anfang der schönen Liebe/ hat; auch näher bey jhme ist/ als sonst alle andere Mütter. Was gesagt/ können wir nit laugnen/ war zuseyn/ wann wir bedencken wöllen/ daß Maria ein Tochter/ Mutter/ vnd Gesponß GOttes deß allmächtigen seye; daß Sie ein Tochter deß himmlischen Vatters/ ein Mutter deß eingebornen Sohn GOttes/ vnd ein Gesponß deß H. Geists seye: ist so vil gesagt: als/ daß sie ein Tochter/ Mutter vnd Gesponß der Liebe seye; Weit von hinnen mit allen jrrdischen Gedancken/ so lang ich vom Vrsprung der schönen Liebe: vnd von der Mutter derselbigen reden thun; dann dises kein zeitliche zergängliche Liebe/ sonder ein Liebe/ deren GOtt der Anfang vnd das Ende: Maria aber ein Jungfraw aller Jungfrawen/ derselbigen ein Vrsach ist.

3. Es hat der vilgeliebte Jünger/ der H. Johannes vor vilen Jahren gesagt (a) daß GOtt der Vatter die Liebe seye: Der Heil. Dionysius (b) redt von disem Wörtlein (der Liebe) vnd lehret vns/ daß die HH. Apostel vnd jhre erste Jünger nit habe zulassen wöllen; daß man das Wörtlein der Liebe zu irrdischen/ zergänglichen/ sonder allein zu Göttlichen Sachen gebrauche: also dann/ sage ich/ daß/ wann GOtt der Vatter der Liebe ist (wie solches die H. Evangelien lehren/ daß er ein Fürst vnnd Schatz der heiligen Lieben seye) wir kein Zweiffel haben sollen; daß er seiner allerliebsten Tochter Mariæ dieselbige nit gantz reichlich mitgetheilt habe: jnsonderheit/ weil er Sie/ seinem eingebohrnen Sohn für ein Mutter/ vnd zugleich auch für ein Gesponß zugeben hat. Dann weil der Vatter aller Schönheit/ diese Freundschafft vnd Heurath durch die Liebe auffgericht; der auß Liebe sein eingebohrnen Sohn in die Welt geschickt; der durch die Liebe/ denselbigen die Menschliche Natur anzunemmen/ vermöcht; vnd durch die Liebe jhme ein Mutter vnd Gesponß außerkohren hat; ware es nit billich? daß die Kleinodien vnd Ring/ diser Braut vnnd Gesponß/ von der Liebe? jhr Auffwartung vnd Hofleut/ von der Liebe? vnd von einer Liebe/ die nach GOtt die heiligste vnd eyffrigste/ wäre? Kürtzlich: daß dise Gesponß/ ein Tochter der schönen Lieb wäre? vnser Verstand ist vil zuschwach/ dergleichen vnerschätzliche Reichthumben zuergreiffen: vns seye genug/ daß wir wissen/ daß der himmlische Vatter seiner allerliebsten Tochter wegen seines eingebohrnen Sohns die Heimbstewr geben habe: daß auch/ was auß diser Heimbstewr erfolgt/ vnd in jhr begriffen/ außzulegen vnmöglich seye.

4. Diß ist der erste Vrsprung der schönen Liebe. Der ander aber ist der jenige/ durch Maria noch mit besserer Vrsach eine Mutter der schönen Liebe genennt wird: vnd ist die

(a) 1. Cap. 1. (b) Lib. de divin. nom. cap. 4.

ist die Mütterliche Einigung / die sie mit ihrem allerliebsten Sohn hat ; diſe thut der H. Apostel Paulus (a) für den andern Vrsprung der schönen Liebe erkennen: Der eingebohrne Sohn Gottes sagt von ihm selbst bey dem H. Luca in dem zwölfften Capitel / er seye nit anderſt als ein Fewr-Kugel auff die Erden kommen: damit er die gantze Welt in Liebe anzünden köndte. Soll man sich dann verwundern / daß Mariæ inbrünstiges Herz in einem glüenden Ofen der Liebe verändert worden? Der H. Bernhardus (b) hat an diſem gantz kein Zweiffel / es seye dann Sach / sagt er / daß einer so frech wäre / der laugnen wolte / daß die Schoß Mariæ / in welcher die Liebe GOttes deß Allmächtigen neun gantzer Monat geruhet / in ein Schoß der Liebe verändert vnd verkehrt seye worden: Der Ehrwürdige Abbt Guericus (c) folgt in diſer Meynung seinem Meister / vnd sagt / daß obwolen Maria auff einmal den eingebohrnen Sohn GOttes auff die Welt habe gebohren / seye sie doch von derselbigen Zeyther nit vnfruchtbar verbliben / sonder habe ohne auffhaß Früchte der Liebe vnd Andaeht herfür gebracht ; daß wie die Frucht ihres Leibs von ihren gebohren worden / sie mit vnaußschöpflicher Liebe seye schwanger verblibē: seye auch ihr geliebter Sohn dergestalten von ihrer H. Schoß herfürkomen / daß er mitten durch den beſchlossnen Garten ihrer Jungfrawschafft / ein lebendigen Brunnen der Liebe / zu grossem Trost vnnd Erfrischung der Durstigen Seelen / verursachet habe. Petrus Damianus (d) ist in seinen Gedancken noch vil höher / vnd sagt mit sonderbarem Nachtruck / daß die Majestät deß Eingebohrnen Sohn GOttes / gleichsamb als ein saißte deß Himmels / auff wunderbarliche Weiß in der reinen Schoß Mariæ zerschmoltzen / dardurch die Erde erfüllt / die Himmel erfrewt / so gar die Höll erfrischt seye worden ; Der allmächtige vnendliche GOtt habe sich vernichtet / damit er vnsere Hertzen mit überflüſſiger Liebe erfüllen köndte ; In diſer Heil. Schoß habe vnser Heyland vnd Seligmacher / gleichsamb als auff einem geweychten Altar / von seinem himmlischen Vatter die Priesterliche Weyhung vnnd Salbung bekommen ; vnd seye von diſer H. Schoß außgangen / damit er das andere mal mit dem Oel seines köſtlichen rosenfarben Bluts gesalbet wurde ; Mittel dessen die gantze Welt ein Götteliche Himmlische Weyhung empfangen habe. Der Ehrwürdige Euthymius (e) hat zu Lob vnd Ehr der Himmel-Königin / in der weitberühmten Statt Constantinopel / geprediget vnd gesagt / man solle sich ab deme nit verwundern / daß Maria keinem Menschen an Güte vnnd Sanfftmüthigkeit zu vergleichen seye / weil diſe zwo Tugenden sich sehr wol dem jenigen zimmen thäten / den sie in ihrer allerreineſten Schoß getragen / vnd ihn für vns zu einer sicheren Freyheit vnd wahre Zuflucht in allen vnsern Nöthen zubereitet habe. Was will ich also weiters sagen? als allein das / weil vnser Heyland vnd Seligmacher in diſe Welt kommen / damit er in derselbigen ein Gesatz der Liebe auffrichten vnnd verkündigen köndte / er seiner allerliebſten Mutter die erste Lection darvon fürgeschriben habe / welche sie mit solcher Vollkommenheit erlehrnt / daß sie in kurtzem die fürnehmſte Seraphin im Fewr der Liebe überſtigen habe.

(a) *Tit. 3.* (b) *Serm. 1. de Assumpt. nisi forte dubitare quis potest in affectum pietatis eranſisse Mariæ viscera.* (c) *Serm. 1. de Assumpt. Cuius viscera semel quidem fœta nunquam effœta.* (d) *Serm. 1. in Annunciat. In huius utero Maiestas Altiſſimi mirabiliter liquefacta.* (e) *In adoratione Zonæ Deiparæ. In bonitate & benignitate est incomparabilis.*

5. Der dritte Vrsprung der schönen Liebe/ ist der Heil. Geist/ ein würdiger Bräutigamb Mariæ; die wahre vnd substantialische Liebe der allerheiligsten Dreyfaltigkeit; den die H. Christliche Kirch auß disen Vrsachen ein Brunnen deß Lebens/ ein Fewr/ so von dem Himmel herab kommen/ die Geistliche Salbung vnnd Liebe nennen thut/ welches alles warhaffte Zeichen dessen seynd/ das er ist/ nemblich/ der H. Liebe: Was hat GOtt der Allmächtige seiner allerreinesten Gesponß nit für ein Liebe mitgetheilt/ da er das Geheimbnuß der Liebe/ welches geschehen/ als er vnser Menschliche Natur angenommen/ in ihren erfüllt hat? Wen hätte man finden können/ sagt der H. Bonaventura (a) deme der allmächtige GOtt mehr Gunst vnd Gnaden hätte könne mittheilen/ als seiner übergebenedeyten Gesponß/ die ein Mutter der schönen Liebe seyn wurde/ gleich wie er ein Vatter derselbigen ist? O wie Adelich ist nicht das Herkommen vnd Vrsprung diser schönen Liebe! O wie heilig ist Er! O wie Göttlich! O wie schön ist dise Lieb! weil sie von GOtt herkombt/ zu GOtt zihlet/ von GOtt/ in GOtt/ vnd allein für GOtt ist! in dem ich aber melde/ daß dise Liebe Mariæ allein für Gott seye/ so begehre ich nit darmit zu verstehen geben/ daß von diser Liebe ihre liebe Kinder vnd trewe Diener sollen außgeschlossen seyn; sonder allein darumb/ damit einer wisse/ daß/ weil die Liebe ihren Vrsprung vnd Herkommen/ von GOtt dem Allmächtigen hat/ sie hiemit widerumb zu Gott dem Allmächtigen/ als zu ihrem Vrsprung/ vnd zu dem Ort ihrer Ruhe sich begebe.

§. 2.

Maria ist in den Wercken der Liebe selbst ein Mutter der schönen Liebe.

1.

Ich sag es seye die H. Jungfraw in den Wercken der Liebe selbst/ ein Mutter der schönen Liebe/ dann auß allen Anzeigungen der Liebe ist keine stärcker als dise/ daß sie nicht anderst als das Fewr nit könne verborgen bleiben. Bilde derohalben dir die beste Mutter der gantzen Welt ein; Gedencke an ein Mutter/ die das Hertz vnnd Liebe aller Müttern der gantzen Welt habe; wirst doch bald erfahren/ daß ein solche Mutter kaum deß Namens einer Mutter werth seye; wann sie der H. Mutter Mariæ soll verglichen werden, sonderlich/ wann man die grosse Sorg vnd eyfferige Liebe/ mit welcher sie das Ampt einer Mutter versicht/ betrachten will.

2. Wöllen wir jetzt von der Zeit reden/ zu welcher Maria den Namen der Mutter zu bekommen anfangen/ so sag ich/ daß die glorwürdige Mutter ihre Kinder in ihr empfange/ wann GOtt ihr selbige/ als ein sonderbare Schanckung/ übergibt: Sie empfangt solche Kinder in der Schoß ihrer sonderbaren Liebe/ vnd führt sie auff den Weg der ewigen Seligkeit; Sie tragt dieselbige in ihrer allerreinesten Schoß/ vnd macht sie nach vnd nach gestaltsam zu dem ewigen Leben; Weilen sie ihren allerliebsten Sohn in ihrem heiligsten Leib gestaltet (mit dem H. Paulo (b) zureden) eyle nit so fast/ (sagte einest der H. Augustinus (c) über ein gleichförmiges Gespräch) auß der Schoß deiner allerreinesten Mutter zugehn: du bist ja von diser H. Mut-

(a) *Speculi B. Virg. l. 6.* (b) *Ad Galat. 4.* (c) *In Epist. ad. Gal. Exspella farmari.*

er durch ein wunderbarliches Geheimbnuß empfangen / vnnd von ihrer allerreinesten Schoß gebohren worden / bist aber nach dem Fleisch gebohren: also halte inn / vnd warte / biß du recht gestaltet bist; wann du nit villeicht wie ein Mißgeburt wilt außgeworffen werden; warte also / wie die Frücht / biß das du Zeit bist: wann du Gedult magst haben zuwarten / biß du vollkommen in Gnaden bist / so sichts wol vmb dich; wann du aber hingegen deiner getrewen Mutter ein übertrang vnd vngelegenheit wirst machen / so wird sie dich / gleich wie ein Mißgeburt / verwerffen / vnd solches wird dir zu grösserem Schaden vnd Nachtheil gereichen / als deiner Mutter. Nein / vnser glorwürdige Mutter wird nicht wie der Mutter der Machabeern (a) sagen / daß sie nit wisse / wie wir in ihrem Leib auffkommen seyen / vnd sie habe vns noch Seel / noch Athem / noch das Leben geben: Dann ob gleich wol solches von der starcken Hand GOttes deß Allmächtigen verrichtet wird / nichts destoweniger sollen wir gwißlich glauben / daß vnser getrewe Mutter sich vnser auch mit allem Ernst annemme; Sie auch ein volkomne Erkandnuß aller der jenigen Dingen / die sich mit vns zutragen haben; dardurch sie vns nach vnd nach auff den Weg der Tugend / vnd folgends zur ewigen Frewd vnd Seligkeit bringe. So lang diser vnser allergnädigste Mutter vns also in ihrer Heil. Schoß tragen thut / haben wir kein andere Nahrung vnd Auffenthalt / als die von ihrer eygnen Substantz genommen wird: Dann es ist vonnöthen / sagt vorgemelter H. Augustinus (b) daß diese gütige Mutter ihr eygen Hertz ihrem Kind / das sie trägt / mittheile; weil das junge Hertz deß Kinds noch nit die stärcke sich selbst zu erhalten hat.

3. Zum andern / so gebührt vnd bringt die H. Jungfraw vns auff die Welt (welche das Orth vnser Walfahrt ist) wann sie vns die Stralen deß himmlischen Liechts macht ansehen / das ist / wann sie vns zu erkennen gibt / zu was Zihl vnd End wir gebohren seyen; Sie säuget vns mit ihrer Jungfräwlichen Milch / wann sie vns die erste Erkandnussen vnd Begirden zu den Tugenden eingießt; O mein lieber vnd frommer Leser! wann einer sich erinnern köndte / was diese trewhertzige Mutter für liebliche Gedancken vnd Anreitzungen zu den Tugenden vnd Frommkeit den Ihrigen / in ihrer ersten Jugend / da sie so gar noch nit bey ihrem Verstand gewesen / eingossen hätte; wie hohen vnd grossen Danck wurde ein solcher / ihr vmb so fürtreffliche Gutthaten nit sagen? dann wer solte außlegen vnd erklären können? wie sie allgemach nach der stärcke / deß jungen Verstands / einen vnd den andern abgericht; wie sie nach vnd nach ihren Kindern noch in der Jugend / die kleinsten vnd geringsten Anfäng der Tugenden / eingossen; wie sie den einen vnd den andern heimblich ermahnt / auff alles / was sie sehen vnd hören wurden / fleissige Achtung zugeben; wie sie den Ihrigen in geheim in das Hertz geredt; wie sich gute Anordnung gemacht / damit die Ihrige wol abgericht vnd vnderwisen wurden; wie sie Fürsehung gethan / damit die Ihrige in der Jugend nit von böser Gesellschafft oder Lehren verführt wurden; kein Lust noch Liebe zu lasterhafften vnd schandlichen Dingen bekämen; O was für grosse Mütterliche Liebe wurde ein solcher / der dergleichen Sachen erkennen köndte / finden? die diese gnadenreiche Mutter ihme in seinen jungen Jahren erzeigt vnd ertheilt hat.

4. Es trägt die glorwürdige Jungfraw ihre Kinder vnnd trewe Diener auff ihren Armben / wann sie dieselbige in ihren sonder-

(a) C. 2. Machabe. (b) *Lib. de peccat. meritis & remiss. Mater Ecclesia cor maternum parvulis præbet.*

baren Schutz vnd Schirm auffnimbt; Sie liebkoset jhnen/ wann sie dieselbige durch innerliche liebliche Bewegungen zu der Tugend vnd einem frommen Leben ermahnet/ dardurch sie in deroselbigen Hertzen/die Vertrewlichkeit/ die sie gegen jhr haben sollen/ mehren thut. Sie lehrt sie gehen/ wann sie dieselbige auff den Weg der Tugend führt/ vnnd macht die Streitt vnnd Widerwärtigkeiten/ die jhnen auff dem Weg der Tugend begegnet/ zu erfahren. Sie speißt sie mit starcker Speiß vnd Nahrung/ wann sie derselbigen Bestandhafftigkeit anficht vnd erfahren will/ jhnen Versuchungen zukommen laßt/ dardurch sie sehen will/ wie sie denselbigen begegnen vnd Widerstand thun können. Sie thut jhnen vorsehen/ wann sie denselbigen alles das jenige fürdert vnd zuschickt/ was sie vermeynt/ jhnen zu jhrem Geistlichen Fortgang vnd Heyl nothwendig zuseyn. Dann obwolen vnser allergnädigste Vatter vns dises alles durch sein bitter Leyden vnd Sterben erlangt hat/ so laßt er doch die Ab- vnnd Außtheilung aller diser Gnaden seiner allerliebsten Mutter; Er will auch/ daß alle Gnaden/die wir von jhme empfangen/ durch die Händ seiner H. Mutter gehen/ vnd darbey erkönnen sollen/ daß dises die Werck-Zeichen seines gnädigen vnd gütigen Willens gegen vns/ seyen: Mit einem Wort: es behaltet die glorwürdige Jungfraw vns das Erb vnsers allergnädigsten Vatters/ vnnd das Jhrige auff: Sie verschafft/ daß vns dasselbige in vnsern jungen Jahren Zinß vnd Nutz trägt/ biß sie vns den Gewalt übergibt/ daß wir selbst über vns Meister seyn/ vnd vnsern Verstand mit Vernunfft leyten können: Weil dann deme also: warumb solte ich nit von der H. Mutter GOttes sagen dörffen/ was von der Christlichen Catholischen allein Seligmachenden Kirch der H. Cyprianus (a) gesagt hat/ daß sie nemblich ein ewige Mutter einer vnaußsprechlichen Anzahl Kinder seye/ welche sie durch ein himmlische Fruchtbarkeit nach vnd nach gebähre; dann wir seyen von jhr gebohren/ von jhrer Jungfräwlichen Milch gespeißt vnd ernehrt; wir bekommen durch jhren Geist das Leben; Sie beschützte vns/ daß sie vns GOtt fürstellen vnd auffopffern könne; vnd verordne vns zur ewigen Seligkeit/ die vns zubereit seye. Endtlich soll man wol wissen/ daß der jenige/ der Mariam nit für sein Mutter erkennt/ er die Vermessenheit nit haben soll/ GOtt seinen Vatter zunennen: Wer wird aber jetzund der jenige seyn? der disen Kindern der H. Mutter GOttes ein rechtes Kindliches Hertz wird geben können? den Eyffer diser Mütterlichen Anmuthung vnd Liebe/ gnugsamb zu erkennen vnd zu empfinden? wer wird jhnen die Sel vnd Verstand reinigen/ die Heiligkeit diser Wercken gnugsamb zu verstehen? wer wird denselbigen die Augen deß Verstands öffnen/ die Schönheit diser Liebe zu sehen? Mein GOtt! wie schön ist dise Lieb mit allen jhren Umbständen! wie ist die Empfängnuß dergleichen Kindern bey diser Mutter so rein! dise Grösse deß Leibs so heilig! dise Geburt so keusch! dise Nahrung so Geistlich! wie seynd dise lieblichen Freundlichkeiten so vnschuldig! wie ist dise Aufferziehung der Kindern so Gottselig vnd Himmlisch! die Sorgfältigkeit diser Mutter gegen den Kinderen so groß! das Erb so Göttlich! weil dasselbige die ewige Freyd vnd Seligkeit ist! O glückselige Kinder einer solchen Mutter! erlustiget euch in diser süssen Lieblichkeit! Inzwischen will ich die Eygenschafft der schönen Liebe außzulegen vnnd zubeschreiben anfangen.

§. 1.

(a) *Lib. de Vnitate Ecclesiæ. Vna est Mater fœcunditatis successibus copiosa.*

§. 3.

Maria ist von allen Eygenschafften der Liebe ein Mutter der schönen Liebe.

1.

WEil Mari- Lieb schön in ihrem Vrsprung/ Herkommen vnd Wercken: ist Sie zweiffels ohne auch schön in andern Eygenschafften der Liebe/ wie wir dann solches steiff glauben werden/ nachdeme wir solche Eygenschafften werden erkennt haben.

2. Die erste Eygenschafft der Liebe ist/ daß sie gantz eyffrig ist; welches auß dem jenigen/ was vor von jhrem Vrsprung vnnd Herkommen gemeldet worden/ leichtlich zuerwähren.

3. Die ander Eygenschafft ist/ daß die Liebe sehr sorgfältig vnd wachtbar ist/ vnd allzeit ein auffsehen auff das jenige/ so sie liebet/ hat.

4. Die dritte ist/ daß die Liebe sehr scharpffsinnig vnd sehr verständig ist; dann sie erfindt immerdar newe Mittel/ sich desto besser bekandt zumachen.

5. Die vierdte ist/ daß die Liebe sehr ehrenbietig vnd dienstbar ist; dann alle jhre Frewd vnnd Lust in deme besteht/ daß sie vns stets Gutthaten erzeigen könne.

6. Die fünffte ist/ daß die Liebe ein grossen Eyffer den Jhrigen zuhelffen hat; Sie hat auch ein grosses Mitleyden mit den Jhrigen; kan dieselbigen in jhren Nöthen nit ansehen/ das sie nit Hilff vnd Trost ertheile. Jch fahre zwar auff dißmal allein in der kürtze über diese Eygenschafften/ weil mein Vorhaben ist/ in folgenden dieselbige weitläuffiger außzulegen.

7. Die sechste Eygenschafft ist/ daß diese Liebe/ alle Liebe der gantzen Welt in lieblicher Süssigkeit übertreffen thut. Kombt her/ kombt her zu diser gütigen Mutter? sagt ihr andächtiger Diener der H. Bernardus (a) dann bey jhr werdet jhr kein Zorn noch Widerwillen/ noch das euch erschröcken köndte/ finden; Sie ist gantz voller Lieblichkeit: darumben vns der weise Salomon diese gutherzige Mutter mit Milch vnd mit Wollen in in der Hand fürstellt. Es gefällt mir wol an dem H. Ambrosio (b) daß er die H. Jungfraw auß disen Vrsachen dem allersüssesten Himmelbrodt vergleicht; ein Jungfräwliches Himmelbrodt! weil dasselbige von der heiligen Englen Händen zubereitet worden; Ein glantzendes liebliches Himmelbrodt! ein wahres vnd süsses Himmelbrodt! weil in jhm die Süssigkeit aller Speisen begriffen wird: ist doch alles dises allein ein grobe Vorbildung gegen der Lieblichkeit deß Geists Mariæ; dann weil sie vil tausendmal tausend jhrer Kindern zu befridigen hat; so gibt sie doch einem jeden/ so vil jhme vonnöthen ist/ die Seligkeit zu erlangen. Der H. Augustinus (c) vergleicht dise glorwürdige Mutter mit dem gelobten Land/ welches vor Zeiten dem Volck Jsrael versprochen worden; welches an allen Früchten der Erden sehr fruchtbar gewesen; von welchem die Heil. Schrifft bezeugt/ daß es voller Milch vnnd Hönig fliesse. Es will gemelter H. Vatter/ daß der jenige/ der die gnadenreiche Jungfraw angetroffen/ kein anders gelobtes Land suche; vmb weiln sie die schönste angenehmste Wohnung seye/ die man finden könne; vnd den Kindern der ewigen Seligkeit versprochen seye: dahero wol die jenige zu sor-

(a) *Serm. in signum magnum Nihil austerum in ea.* (b) *In Psal. 21. Quin potius ipsam Mariam Manna dixerim.* (c) *Serm. 100. Temp. Ipsa enim est terra promissionis.*

gen vnd zufürchten haben/ die an der Seel voller Zorn/ vnd im Hertzen voller Bitterkeit leben: dann wann das jenige von der Mutter GOttes kan gesagt werden/ was der H. Apostel Paulus von jhrem Sohn sagt: daß nemblich der jenige/ der sich nit nach seinem Geist richt/ einstelle/ vnd sich desselbigen theilhafftig macht/ er jhme auch nit zugehöre; so folgt nothwendig darauß/ daß alle hochmüthige/ vertrüssige Menschen weit von den Beschaffenheiten seynd/ welche die Mutter der Güte vnd Liebe von jhren Kindern erfordert; also das/ wann dergleichen jhr Hochmuth/ Verdruß vnd Widerwillen von jhnen nit ablegen/ sie von der sanfftemütigen Mutter der schönen Liebe niemahlen werden erkennt noch angenommen werden: welches doch das grosse Vnheyl vnder allen ist.

8. Die sibende Eygenschafft der Liebe ist/ daß sie steiff vnd beständig ist/ auch von keiner Gefahr oder Widerwärtigkeit sich laßt abwenden: was dißfalls der Gottselige Cardinal Petrus Damianus (a) selbst erfahren/ das thut er mit folgenden Worten erklären: Ich weiß gar wol/ O allerheiligiste Jungfraw! sagt er/ daß du gantz gütig bist/ vnnd vns auß einer vnüberwindelichen Liebe liebest; du folgst in disem deinem allerliebsten Sohn nach/ der vns in dir/ vnd durch dich mit höchster Liebe geliebt hat. Also sollen wir vns glückselig schätzen/ daß die Liebe der H. Jungfrawen gegen vns so starck bey jhr eingewurtzlet habe: dann wann solches nit wäre/ wie offt wurde sie jhren gnädigsten Willen von vns abziehen! in deme wir täglich durch vnsere Missethaten vnd Schwachheiten gnugsame Vrsach darzu geben: wofern dise trewhertzige Mutter jhre Sinn vnd Gedancken so leichtlich vnd bald endern wurde/ wie wir zuthun pflegen: vnsere Leichtfertigkeiten/ Schwachheiten/ lawe Andacht/ Vergessenheit zu guten Wercken/ Vnvollkommenheiten/ schwere Sünd/ die wir leyder! täglichen begehen/ hätten sie längst zu grossem Widerwillen gegen vns/ vnd vns gänslich zu verlassen verursacht: Sie aber selbst rößt noch vns in den Hohen Liedern/ vnnd sagt (Mein Liebe ist starck wie der Tod; mein Eyffer/ den ich hab den Meinigen zudienen/ ist fest wie die Höll) sie sagt/ daß die Hitz jhrer Liebe/ die brennenden Flammen an der Hitz übertreffe; alle Wasser/ die von Himel gefallen/ jhr Liebe weder außlöschen/ noch die Stromen haben ertränckten können; vnd obwolen sie alles den Jhrigen gethan/ was sie köndt habe/ so achte sie auß Liebe alles für nichts. O glückselige Kinder diser glorwürdigen Mutter! was sagt ihr von dieser vnaußsprechlichen Liebe? soll dise so grosse Liebe ewer liebreichen Mutter ewere Hertzen vnd Gemüther nit aufferwecken vnd anzünden/ sie beständhafftig mit allem Eyffer vnd Ernst ohne vnderlaß hertzlich zulieben?

9. Die letste Eygenschafft der schönen Liebe der übergebenedeyten Jungfrawen/ ist/ daß jhr Liebe ewig ist. Dann weil dise Liebe in jhrem Vrsprung vnd Herkommen gantz Göttlich/ so ist sie auch in alle Ewigkeit/ so lang sie wehren wird/ gantz Göttlich. Maria hat anfangen vns zulieben/ wie wir angefangen zuleben, ja lang zuvor hat sie vns geliebt/ ehe wir auff die Welt seynd kommen: vnnd liebet vns nit darumb allein/ daß sie jhr Liebe mit vnserm Leben enden wölle/ sonder begehrt vns in alle Ewigkeit zulieben. Sie wird vns zulieben nit nachlassen/ biß sie vns in die ewige Seligkeit wird gebracht haben; vnd dannoch wird sie alsdann jhre Liebe vns nit entziehen: alldort werden wir der Früchten der ewigen Seligkeit geniessen/ die sie vns durch jhr Liebe erlangt hat/ in jhr alldort werden wir durch sie vnd mit jhr erfrewt werden:

alldann

(a) *Serm. 1. de Nativ. B. Virg. Scio Domina quia benignissima es.*

alldort wird sie ihr Liebe gegen vns stärcken; alsdann werden wir ohne Sorg vnd Forcht/ dieselbige zu verschertzen/ leben können; alldort wird vnser Liebe versicheret seyn vnd wir im Gefahr noch Enderung zuersorgē haben; alldort wird sie vns lieben/ vnd werden wir sie lieben: alldort wird sie vns zu erkennen geben/ was sie in vnsern Lebzeiten für vns gethan; sie wir hingegen darumb in alle Ewigkeit werden loben vnd benedeyen. Alldort wird sie gantz vnser/ wir gantz jhrer seyn; vnd werden so wol sie/ als wir dem allmächtigen vnd gütigen GOtt zugehören. O wunderbarliche Süssigkeit! O liebliche Früchte der Liebe! O glückselige Ewigkeit!

Das Vierdte Capitel.

Der dritte Stern/ oder Hochheit der Cron der Gütigkeit der Heil. Mutter GOTTES.

Daß Maria ein gnadenreiche Mutter der Ihrigen seye.

DIe Gnad ist die erstgebohrne Tochter der Liebe/ oder besser zusagen/ die Gnad ist anders nichts/ als die Liebe selbst; wofern sie starck vnnd eyfferig ist/ vnd sich bey einer mächtigen Person (als ein König oder Potentat seyn möcht) befinden thut; weil ich dann allbereit von der grossen Liebe der glorwürdigen Mutter GOttes gegen den Ihrigen gehandlet hab/ so wills sich schickē/ das ich jetzund vor von jhrē Gnaden rede/ ehe ich andere zufällige Eygenschafften der Liebe/ oder Hochheiten jhrer Gütigkeit außzulegen mir fürnemme.

§. 1.

Maria ist ein gnadenreiche Mutter der Ihrigen.

1.

GLeich wie Gott der Anfang vnd Vrsprung der schönen Liebe/ also ist er auch ein Anfang vnd Vrsprung der H. Günsten vnd Gnaden: Der H. Dyonisius hat im vierdten Buch seiner Göttlichē Nämen/ ein fürtreffliches Gespräch/ vnnd sagt: daß der Vberfluß der Gütigkeit/ die in GOtt ist/ jhne gleichsamb zwinge/ von jhme selbst außzugehen/ damit er sich seinen Creaturen mittheile: er ziehe dieselbige auff/ bringe sie zu einer Vollkommenheit/ vnd ziehe also sie zu jhme: solches geschehe alles durch ein Göttlichen Anfang/ nemblich durch sein vnaußsprechliche Liebe/ die von jhme als dem allerhöchsten Gut außgehe/ vnd widerumb zu jhme/ als dem allerhöchsten Gut/ zihlen jhne:

thue: sagt weiters/die Eygenschafft diser Liebe seye/verursachen/daß der Mensch verzuckt werde/ vnd von jhme selbst komme/ damit ein solcher Liebhaber in jeniges/ so er liebt/ gleichsamb verkellt vnnd verändert werde. Die Verzuckung/ so von der Liebe/ wie der grosse vnd fürnehme Apostel auß Franckreich meldet/ verursacht wird; dardurch nit allein die Creaturen gegen jhrem Schöpffer/als höchsten Gut vnd Anfang verzucket werden; sonder auch GOTT selbst gegen seinen Creaturen verzuckt wird/ nemblich/ wann er durch ein wunderbarliche vollkommne Einwilligung/ vnnd mit einer starcken Mittheilung seiner Vollkommenheiten vnd Gnaden/ sich also mit seinen Creaturen vereiniget/ daß er jhme nichts vorbehalte/daß er nit gantz vnd gar seinen Creaturē übergebe; Solche Verzuckung sag ich/ meinem bedunckē nach/ gleicht sich mit dem jenigen/was wir gemeinglich Gunst oder Gnad nennen: daß also/ wann dergleichen Verzuckungen nit für ein Gunst oder Gnad solle gehalten werden/ nit zu wissen/ was man jhnen für ein Namen geben köndte: dann wöllen wir auß den Wercken vrtheilen; wer wird widerredē? daß diſes nit ein Werck einer solchen Verzuckung gewesen seye? da GOTT den Menschen/der die schlechste Creatur vnder allen vernünfftigen Creaturen gewesen/ außerwöhlt; vnd über alle Chör der Englen erhöcht/ ja so gar an sein rechte Seiten in seinem himmlischen Thron gesetzt hat? Solte ein solcher Gunst vnd Gnad/ welche GOTT einem Menschen erzeigt/ nit gnugsam gewesen sein/ Auffruhr vnd Eyffer im Himmel zu verursachen? wer wird widerreden können/ daß nit auch ein Werck einer gleichförmigen Verzuckung vnd Gnad gewesen seye? das GOTT vnder allen Völckern der Erden/ die in gemein in Jrrthumben gelebt/ allein das Hebraische Volck außerwöhlt? jhme einzig die Gnad ertheilt? die Erkandtnuß seiner/ seines Gesatzes/ seines Diensts/ seiner Kirchen/ vnd seiner Altären zuhaben? Sihe/ Volck Jsrael (hat Moyses (a) auffgeschryen) die Himmel/ vnd aller Himlen Himmel/ vnd die Erden! alles was darinnen ist/ das ist deß HErrn deines Gottes: dannoch hat er sich allein mit deinen Vättern in Freundschafft eingelassen; Sie sonderbar geliebet; jhre Nachkömmling vor allen Völckern der Welt außerwöhlt. Wer wird widerreden können/ daß diſes nit auch ein Werck einer Verzuckung vnnd Gnad gewesen seye? da er etliche sonderbar vor andern für die Häupter deß Volcks Jsraels genennet hat? als da wahren Abraham/Jsaac/ Jacob/ Moyses/ vnd andere mehr/ von welchen die Heil. Schrifft offtermal Meldung thut.

2. Werffen wir dann jetzt vnsere Augen auff den Eingebohrnen Sohn GOTTes: werden wir nit auch bey jhme Werck einer Verzuckung vnd Gnad finden? der auß einer grossen Anzahl seiner Jüngern/ die er geliebt hat/ nit mehr als zwölff gemeinglich bey jhme haben wöllen? mit denselbigen sonderlich vnd vertrewlich (b) von der Lehr seines himmlischen Vatters zu vnderreden/ sie beyneben auß rechtem Zeichen seine höchstliebste Freund zunennen? ist nit ein Werck einer Verzuckung vnd sonderbare Gnad gewesen? daß er auß diser Zahl der Jüngern/ nicht mehr als drey mit seinen sonderbaren Günsten vnd Gnaden/verehren wöllen? daß vnder diſen dreyen noch nit mehr als einen er vor allen andern geliebt? vnnd die Gnad ertheilt/ auff seiner Brust zuruhen? jhme im letsten Testament sein allerliebsten Schatz/sein glorwürdige Mutter übergeben? wann alles diſes einer so grosser Gutherzigkeit nit ein Freundstuck vnd Gnad ist: wann

die

(a) *Deut. 10.* (b) *Ioan. 13.*

die Liebe/ von welcher dises herfliesset/ nit ein Freundlichkeit vnd der Gunst selbst ist? wann die jenige/ die solche Freundlichkeiten/ Gnaden vnd Günst erlangen/ nicht sollen liebe Freund genennt werden? so muß ich bekennen/ mir vnbekandt zu seyn/ zu was Nutz vnd End diser Nam deß Gunsts/ den die gantze Welt so hoch achten thut/ angenehm seye? vermeynen wir aber/ daß die Gnad oder Gunst/ vnd was der H. Dyonisius ein Verzuckung der Liebe nennt/ ein Ding seye; so müssen wir hiemit auch zulassen/ daß die Liebe/ welche in Gott gefunden wird/ die fürtreffliche Vorbildung vnd Idea deß Gunsts seye. Es folgt auch/ daß/ je stärcker GOtt seine Hoch- vnd Vollkommenheiten einem eingeußt vnd eindruckt/ je mehr er jhme auch gewohnlich sonderbare Neigungen/ sich jhme durch Mittel diser Günsten mitzutheilen vnd zu übergeben/ erzeige: daher kombt es/ (wie bald soll gesagt werden) daß König vnnd Keyser/ gemeinglich mehr Neigung/ Günst vnd Gnaden zu beweisen/ in jhrem Hertzen vnnd Gemüth haben/ als andere; weilen sie auch bessere Mittel solches zuthun/ als andere geringern Stands/ haben.

3. Also soll niemand sich verwundern/ daß Maria nit allein von der allerheyligsten Dreyfaltigkeit in höchster Fürtrefflichkeit mit Günsten vnd Gnaden vor allen anderen begabet gewesen; sonder über diß noch die Günst vnd Gnaden in jhren Händen vnnd Gewalt habe/ selbige nach jhrem belieben außzutheilen. Können also wol gedencken/ daß weil sie vnder allen Gottseligen bey Gott die Allermächtigste ist/ hiemit/ nach den Liebhabern der Göttlichen Majestät/ die Liebhaber der glorwürdigen Jungfrawen/ gleich darauff die fürnehmbste vnd nechste bey Gott seyn müssen. Dises soll einem fremd fürkommen/ wann er betrachten will/ was sich einer Mutter GOttes vnd Königin Himmels vnd der Erden gebühre/ vnd zu diser hochansehenlichen Aemptern erfordert werde. Vil weniger soll sich einer ab disem verwundern/ der mit der wahren Kirch vnnd HH. Vätteren glaubt/ daß die Gnad/ von welcher der Himmlische Abgesandte der H. Ertz-Engel Gabriel mit der H. Jungfrawen geredt/ nichts anders/ als ein Gunst/ von deme wir handlen/ gewesen seye: Dann ob gleichwol der alte Origenes (a) sein Meynung in disem vmb etwas jngehalten/ mit Einwendung er sich nit erinnern könne/ daß diß dem Griechischen Text nach gebräuchliche Wörtlein (der Gnaden) in einigem andern Ort der H. Schrifft gefunden werde; Seynd doch die HH. Basilius von Seleucia. (b) Petrus Chrysologus (c) Andreas auß Candia (d) diser meiner Meynung; vnd legen solches Wörtlein (der Gnaden) auß/ wie zuvor gemelt worden. Sie vermeynen/ GOtt (welcher selbst disen Gruß angeben vnnd anbefohlen) habe der glorwürdigen Jungfrawen wöllen dardurch zu verstehen geben/ daß sie nit allein bey seiner Göttlichen Majestät in sonderbaren Gnaden vor allen Geschöpffen der Welt seye; sonder jhr noch der Gnaden so vil gebe; daß sie allen Jhrigen reichlich vnd gnugsamb darvon mittheilen könne: ja sie seye so voll der Gnaden/ daß sie nit allein durch selbe alles bey GOtt/ was sie immer begehre/ erhalten werde; sonder auch die Gnad vnd den Gewalt haben werde/ einen jeden/ jhrem Belieben nach/ in Gnaden zubedencken/ vnd zum fürnehmsten glückseligsten Stand zuhelffen. Diß ist ein Geheimbnuß würdig vnd werth/ daß weitläuffiger darvon geredt werde.

(a) *Homil 6. in Lucam.* (b) *Orat. in Annunciat.* (c) *Serm. 142. Aye gratia plena haec cum dixit ipse Angelus.* (d) *Serm. in Annunciat.*

§. 2.

Die erste Würckung deß Marianischen Gunsts ist in Gnaden zunem̃en/ vnd befürdert werden.

1.

DIe Erfahrnuß von allen Zeiten vnd Völckern bezeugt / daß der Gunst gleichsamb ein nothwendige Beweglichkeit in einem Königlichen Gemüth seye / dardurch die fürnehmbste Vollkom̃enheiten / die ein König vom Geist Gottes an sich ziecht / desto besser erscheinen: wir können bey solchem König drey sonderbare Vrsachen oder Eygenschafften finden/ die dise Beweglichkeit antreiben. Die erste ist die vollkvmmne Freyheit/ oder Freygebigkeit eines Königs / welche in disem meistentheils erscheint/ wann er ein schlechte Person zu einem hohen Stand befürdert; also daß ein solcher Mensch alsdann erköndt/ alles / was er besitze/ von seinem König herkomme; er also von jhme selbst nichts habe / sonder alles auß Gunst vnd Gnaden; er deß Königs eygne Creatur seye/ vnd er von demselbigen auß keinen seinen Verdiensten / nach einiger Gerechtigkeit / sonder auß purem lauterem Gunst vnd gnädigen Willen also befürdert vnd erhöcht seye worden. Die andere Eygenschafft ist der Gewalt; dardurch ein König ein sonderhares Vergnügen empfangt/ wañ er sicht/ daß der jenige/ den er befürderet/ vnd in ein fürnehmen Stand gesetzt hat/ von jedermann geehret / ersucht / vnnd angesehen wird. Die dritte ist die Freundlichkeit / ohne welche auch so gar die König vnd Fürsten selbst nit leben können. Es muß endtlich ein verdrüßlichs Ding seyn / wann ein König jmmerdar sein Königliche Majestät halten will/ den Scepter allzeit in der Hand/ die Cron auff dem Haupt soll tragen; es ist vonnöthen / daß ein solcher Potentat einen vertrawten Freund habe / mit deme er freundlich handle; deme er auch bißweilen sein Hertz vnnd Gedancken vertrewlich öffnen könne. Ein jede diser dreyen Eygenschafften bringt jhre vnderschidliche Würckungen herfür; dardurch der Gunst vollkommen wird; sie geben jhme auch den Schein vnd Glantz; welches ein Vrsach ist / daß nachgehends die jenige/ so von einem König oder Fürsten also befürdert seynd / von männiglichen desto mehr geehrt vnd geliebt werden. Die erste von disen Würckungen deß Gunsts/ ist die Fürdernuß oder das Zunem̃en: wann nemblich einer zu fürnehmen Stands-Aemptern/ grossen Reichthumben / stattlichen Heurathen / oder dergleichen Sachen / befürdert wird. Die ander Würckung ist das groß Vermögen / Credit vnd Ansehen/ in welches ein begünstigter Mittels der Liebe/ die zu jhme sein König hat/ kommen thut: auß disen Vrsachen wird ein solcher von jedermann geehrt vnd geliebt / also daß man bey jhme Hilff vnd Fürbitt sucht/ wann etwas Gunsts vnd Gnadens vom König zuerlangen. Die dritte ist die grosse Freundschafft vnd Vertrewlichkeit die zuerzeigẽ/ er solchem seine Geheimbnussen vnd Gedancken offenbahret vnd mittheilt / welches das warhaffte Sigel vnd kräfftigste Zeugnuß eines auffrechten vñ versicherten Gunsts eines Königs gegen seinem Beliebten ist. Ich weiß/ daß weder die glorwürdige Mutter Gottes/ noch jhre Liebhaber an mich zürnen werden/ wann ich jhnen dise drey Würckungen/ die auß dem Gunst herfliessen/ zueygne. Insonderheit/ weil ich vor disem schon auffgewisen/ daß der Gunst sein Vrsprung vnd Anfang vom Himmel herab nemme; Sein erste Vorbildung vnd Idea in GOtt seye/ vnd er nichts anders/ als ein

Nei-

Neigung vnd Liebe / durch welche GOtt auß seinem Göttlichen gnädigen Willen sonderbaren Personen sich mittheilt / seye.

2. Laßt vns bey der Fürderung anfangen / bey welcher wir sehen werden / einem König gleichsamb vnmüglich zuseyn / innzuhalten / daß er den jenigen / den er anfangen hat sonderbar zulieben / nit zu fürnehme Aempter vnnd ansehenlichen Stand befürdere: GOtt hat nit so bald den frommen Abraham (a) für seinen Geliebten außerwöhlt / daß er jhme nit gleich am Gestirn deß Firmaments / vnd Sand deß Vfers deß Meers / ein Vorbildnuß seiner zukünfftigen Hochheit vnnd Großmächtigkeit gezeigt habe: er hat jhme alsbald versprochen / er wölle sein Geschlecht mehren / vnd ein solche grosse Zahl auffbringen / als Sternen am Himmel / vnd Sandkörnlein am Vfer deß Meers seyen: Er wölle jhn zu einem Haupt vnd Vatter eines gantzen Volcks setzen / vnd so groß machen / daß alle Fürsten vnd Potentaten der gantzen Welt sich ab seiner Großmächtigkeit verwundern sollen. So bald GOtt auß dem brennenden Busch den Moysen (b) geruffen / damit er sich mit jhme vnderrede / hat er jhn zu einem Fürsten vnd Führer seines Volcks bestellt; jhme über das den Gewalt geben / Wunderzeichen zuthun / vnd gesagt / er mache jhn zu einem GOtt wider den König Pharaon: Ein anderer König Pharao / diß jetzt gemelten Vorfahr / hat mit gnädigem günstigem Aug den frommen Joseph angesehen / vnnd jhme gesagt (c) Er werde fürderhin ein Verwalter seiner gantzen Haußhaltung vnnd Reichs seyn; es werden vnd müssen alle seine Vnderthanen jhne ehren / vnd jhme gehorsamben, er selbst wölle nit mehr / als ein Schritt weit / von jhme daher gehen: darauff hat er jhme sein Königlichen Pitschier-Ring an sein Finger gesteckt / vnd befohlen / daß er von einem Leinwath bekleidt wurde / hat jhme das Hals-Band seiner Königlichen Ritterschafft / vnd den ersten Sitz in seiner Gutschen neben jhme geben: hat Anordnung gethan / daß ein Herold vor jhme daher ritte / vnd außrueffte / wie daß deß Königs endtlicher Willen wäre / daß ein jeder seine Knye vor dem Joseph biegen / vnd jhne für seinen fürnehmsten Statthalter in seinem Königreich erkennen solte. Das Glück vnd Gunst deß Daniels (also zureden) ist disem deß Josephs Glück nit fast vngleich: Dann der König Nabuchodonosor (d) hat jhme die gantze Regierung vnd vollkommenen Gewalt über alle seine Herr- vnd Landschafften geben / vnd jhn über alle Ambts-Leut seines Königreichs / über alle Weysen in gantz Babylon gesetzt. Die Gnad vnd Gunst / welchen der hoffärtige Amman beym König Aßvero (e) gehabt / ist sehr groß gewesen; dann er hat jhme / den Platz zubesitzen / vor allen Fürsten seines Hofs geben / vnd befohlen / daß alle seine Vnderthanen jhme Ehr erzeigten; Dieweil aber Makdochæus solches zuthun sich gewidriget / hat sich Amman dergestalten darab erzürnt / daß er vermeynt / es wurde vil zu wenig seyn / wann er den Mardochæum allein wurde machen abstraffen / sonder sein Rach müsse sich über das gantze Jüdische Geschlecht außstrecken; vnd dieweil Amman / solches ins Werck zubringen / eines Königlichen Befelchs von dem König Aßvero vonnöthen hätte / dasselbige desto leichter zu bekommen / hat er zehen tausend Talenta, so vil als vier vnd zwantzig Millionen Gold / anerbotten: auß deme abzunemmen / was er für grosse Reichthumben / als jhme der König noch wol geneigt / zusammen gelegt habe.

3. Kan dann eines Menschen Hertz ein so grosse Lieb zu einem andern Menschen / eines schlechtern vnd vil mindern Stands /

(a) *Gen. 12. 17. 18.* (b) *Exod 3. & 4.* (c) *Gen. 41.* (d) *Daniel. 21.* (e) *Esther. 3.*

als er ist/ tragen; vnd sein Liebe durch so vil fürtreffliche stattliche Würckungen erzeigen: wie wurden wir vns nit verwundern/ wann wir die würckliche Zeichen der Günsten vnd Gnaden deß Himmels in vnsern Seelen erfahren wurden? Wie hoch in Glückseligkeit wurden die jenige komen zuseyn/ nit vermeynen/ welche in Gnaden vnd Gunst der glorwürdigen Jungfrawen seynd vnnd leben? Auß diser Zahl ist gewesen der glückselige Andreas von Fiezzoli auß Toscana (a) vom Hoch-Adelichen Geschlecht der Corsiner, zu Florentz gebürtig; der schon zuvor/ ehe er in Mutter Leib empfangen/ Mariæ auffgeopffert worden: dann seine Eltern jhn von der H. Jungfrawen/ durch jhr eyffriges Gebett/ erlangt; den sie auch dessentwegen derselbigen zu jhren Diensten verlobt/ ehe sie jhn bekommen haben. Diser Gottselige Jüngling dann/ der in seiner Jugend schon die Andacht gegen der Himmel-Königin mit der Milch in sich gesogen; Als er auff ein Zeit in der Carmeliter Kirch auff seinen Knyen vor vnser Frawen Altar andächtig betten thäte/ hat er bey jhme empfunden/ daß er disen H. Orden anzunemmen/ angetriben wurde: Der Gunst Mariæ der Gnadenreichen Jungfrawen hat jhn im fünffzehenden Jahr seines Alters in disen Orden geführt; vnd hat von selbiger Zeit her/ jhn dise trewhertzige Mutter biß zum End seines Lebens niemalen verlassen: Sie hat jhn wegen seiner fürtrefflichen Tugenden der Demuth/ deß Gehorsambs/ der Leibs Casteyung/ deß Gebetts/ vnd der Liebe/ mit welchen sie jhn begabt/ in der Hofhaltung jhres allerliebsten Sohns/ sonderbar groß gemacht vnd befürdert. Als er nun das Alter erlangt/ hat er sich in den Priesterlichen Stand begeben; darzu jhnen der heilige Gehorsamb seiner fürgesetzten Oberen vermögen/ niemalen aber bereden können/ daß er sein erste Meß in der Statt Florentz lese; sonder hat den Zulauff deß Volcks vnd den vnnöthigen Vnkosten seiner Verwandten zuvermeiden/ sich heimblich in ein Convent, Foresi genannt/ nit weit von Florentz gelegen/ begeben; in welchem er sein erste Meß GOtt dem Allmächtigen vnd seiner glorwürdigen Mutter/ mit solcher Andacht/ Eyffer vnd Demuth hat auffgeopffert/ daß die Mutter der Günsten vnnd Gnaden/ jhme zubezeugen/ wie angenemm jhr diß sein Werck vnd grosse Andacht wäre/ jhme erschonen/ vnd jhn mit disen Worten Isaiæ angeredt hat (b) (du bist mein Diener Andreä/ dann ich hab dich außerwöhlt/ vnd ich wird durch dich groß gemacht werden) diser Wort sollen billich für höher vnd köstlicher/ als alle Werck Menschlicher Günsten vnd Gnaden/ die zu erdencken/ geschätzt werden. Diser Gottselige Mann/ nach dem er also von der H. Jungfrawen zu einem Diener ist ernennt vnd erwöhlt worden: hat dermassen in Tugenden zugenommen/ daß er zu dem Bistumb zu Fiezzoli erhöcht ist worden; in welchem Ambt er zu grosser Heyligkeit kommen/ daß er von männiglichen für ein wahres Liecht vnd Fackel der H. Christlichen Kirchen ist gehalten vnd geachtet worden. Endtlich ist er durch Günsten vnd Gnaden der glorwürdigen Jungfrawen so weit kommen/ daß sie jhme den Tag genennt/ in welchem er von GOtt/ von dem zeitlichen zu dem ewigen Leben/ wurde beruffen werden; ist also er im 1373. Jahr/ am H. drey Königen Tag/ im vnd sibentzig Jahr alt/ lieblich in GOtt verschiden; er hat stehts ein frommes/ Gottseliges/ Gott angenehmes Leben geführt/ welches vil Miracul/ so wol in Lebzeiten als nach seinem Absterben/ bezeigen.

4. Die

(a) *Surius in eius vita, 6. Ianuary.* (b) *Isai. 49.*

4. Die glorwürdige Jungfraw hat gleichfalls ihren Gunst vnd Gnad dem H. Alberto (a) erzeigt; Sie hat ihn auß einem schlechten armen Stand zu einem fürnehmen grossen Lehrer gemacht; zu einem Grossen: dann ihme diser Nam allzeit gebliben ist. Diser H. Albertus hat sich in seiner Jugend in die Dienstbarkeit der H. Jungfrawen auffgeopffert/ist auch von ihr in ihre Dienst/ vnd zu Gnaden auffgenommen/ vnnd folgends dermassen begnadet worden/ daß man auß dem Außgang wol hat erkennen können/ daß er vnder ihrer liebsten Freunden müsse einer gewesen seyn. Täglich hat er seiner trewen lieben Mutter etliche sonderbare Dienstlein erzeigt/ auch gewisse andächtige Gebettlein auffgeopffert/ die er auch zudopplen angefangen/ so bald er in das Alter kommen/ in welchem er ein Gott angenehmen/ vnd ihme zu seiner Seel Seeligkeit fürderlichen Stand wolte außerwöhlen. Die Außerwöhlung eines Stands hat er gantz seiner trewhertzigen Mutter Mariæ übergeben; die dann auß sonderbarer Sorg ihme anbefohlen/ sich in den Prediger Orden zu begeben; ist disem Befelch nachkommen; gleichwol nicht ohne Beschwernuß vnd Widerwärtigkeit/ welche doch durch die jenige/ die ihme den Weg in den Orden gezeigt/ enommen worden. Bald nach dem Eingang in den Orden/ hat er zustreiten bekommen; dann weil er wißte/ daß er nit mit einem gar guten Verstand begabt/ wurde er vom bösen Geist mit so starcker Versuchung (als wann er seinen Mitgespanen in der Philosophi mit allem seinem fleiß vnd studieren niemalen wurde können gleich seyn) angefochten; daß er vermeynte/ er müsse der Versuchung vnderligen; das studieren auffgeben; vnd also die Philosophiam verlassen. Es war noch nit genug: sonder er fienge so gar nachschlagen/ wie er widerumb auß dem Orden kommen möchte: da ist zu seinem sonderbaren Glück vnd Heyl ihme ein Traum im Schlaff fürkommen/ welcher ihne von seinem Vorhaben abwendete/ vnnd sein gefaßten bösen Willen/ auß dem Orden zutretten/ zu verändern verursachte. Es traumbte ihm/ als wann er die Laiter an der Mauren deß Closters angestellt sehe: also daß es allein an ihme gelegen/ ob er dieselbige besteigen/ vnd das Closter verlassen wolte/ da habe er gesehen/ wie er von vier schönen Jungfrawen verhindert wurde/ die ihme anzeigten; sie seyen von der glorwürdigen Mutter GOttes Gesellschafft zu ihme geschickt worden/ ihn seiner Herrin vnnd Frawen fürzuführen: Die Mutter der Güte vnd Bärmhertzigkeit habe ihn darauff gantz freundtlich empfangen/ vnd mit ihrem Angesicht/ wie auch mit Süssigkeit ihrer Worten/ ihme sein Hertz von allen Versuchungen der Feinden erlediget; nachmalen ihme also zugesprochen (Alberte/ mein lieber Sohn/ du hast wegen so schlechten Vrsachen nit so bald kleinmüthig werden sollen/ vnnd das Hertz verlieren; sonderlich/ weil du gewißt/ daß ich dich in disen Orden geführt hab/ ich auch vollkommnen Gewalt habe/ dich mit Ruh vnd Frewden in demselbigen zu erhalten: laß mich allein wissen/ was du an mich begehren wöllest/ vnd habe darnach kein weitere Sorg) auff diß habe er die H. Jungfraw gebetten/ daß sie ihme die Gnad von GOtt erwerben wölle/ daß er ein wolgelehrter Philosophus werden möchte/ dann zu disem habe er den höchsten vnd grösten Eyffer: auff dises habe ihme die glorwürdige Mutter geantwortet: Ist das allein die Vrsach/ mein lieber Sohn/ daß du mir nit mit Ruh vnd Frewden dienen kanst? so versprich ich dir/ daß dir das jenige/ so du an mich begehrst/ soll zugesagt vnd bewilliget seyn; vnd damit

 (a) Ferdinandus Castellanus 1. parte Chronici S. Dominici lib. 3. cap. 45.

du deß heutigen Tags desto fleissiger eingedenck seyest/ vnd allezeit dich erinnerest/ daß du diſe Gnad von mir empfangen habest/ so wisse/ daß/ so bald du in das Alter kommen wirst/ daß du gehling in ein gleichförmigen Stand fallen werdest / wie du anjetzo bist ; du wirst alle Geschicklichkeit vergessen ; zum gewissen Zeichen / daß du dich zum Todt bereiten sollest / damit du bald darauff deinen Platz in der ewigen Seeligkeit/ welchen ich dir auffbehalte/ nemmen könnest. Nach dem sie diſes außgeredt / seye sie vor jhme verschwunden : was aber versprochen / hat der andächtige Albertus bald im Werck erfahren : dann er in wenig Zeiten alle seine Gespanen in den Natürlichen Künsten / auch in andern Sachen mehr/ so weit übertroffen/ daß er wegen seiner Geschicklichkeit also berühmbt worden / daß er den Namen deß Grossen erlangt hat. Die H. Jungfraw / als welche zu allen Zeiten vil mehr thut / als sie verspricht/ hat sich an deme nit vergnügt/ daß sie jhn an Geschicklichkeit groß gemacht ; sonder hat jhme auch die Gnad ertheilt / daß er fürnehm vnd groß an schönen Tugenden worden : Sie hat jhme ein wunderbarliche Reinigkeit deß Hertzens / vnd ein fürtreffliche eyfferige Andacht in seinem Gebett geben ; jhn auch zu einem wahren Spiegel aller Vollkommenheit für alle Ordens-Leut gemacht. Endtlich ist jhme begegnet / wie die glorwürdige Mutter GOttes jhme vorgesagt : dann er mitten in einer Lection/ die er seinen Discipulen vorgelesen/ bestanden/ darauff von seinen Schulern ein freundtlichen Abschied genommen / jhnen/ was diſe Enderung bedeute/ vnd jhme dessentwegen vor vilen Jahren begegnet seye/ erzehlt. Auff welches seine Discipel ein solches Hertzenleyd gefaßt / daß sie jhn mit Seufftzen vnd Weinen zu seiner Kammer / nicht anderst/ als zum Grab begleytet haben. Jnmittels hat der Gottselige Albertus die wenige Zeit/ die jhme noch zu leben begünstiget worden/ allein dahin angewendt/ damit er sich wol zum Todt bereiten köndte ; also das so wol sein Leben als sein Todt gantz Heilig vnd Gottselig gewesen/ biß er endtlich sein Seel der jenigen/ die auff jhn in der Glory der ewigen Seligkeit gewart/ übergeben hat.

5. Wir wollen noch ein Exempel von einem Marianischen Freund einführen : diser seye der H. Bernardinus von Siena/ Franciscaner Ordens / welchen wir so offt in den vorgehenden Tractaten von dem Lob vnd Ehr der glorwürdigen Mutter GOttes haben reden hören. Man hat in seiner Jugend wegen seines ehrlichen Wandels/ wegen der grossen Lieb/ zur Reinigkeit vnd lieblichen Sitten/ wol erkennen mögen ; daß die H. Jungfraw jhn sonderbar zu jhren Diensten habe auff- vnd angenommen : Das fürnehmste aber (a) daß man an jhme spüren vnd sehen können/ ware die grosse Lieb/ die er zu der Himmel-Königin getragen ; dardurch alle die jenige/ die mit jhme in Gespräch sonst kommen/ vermercken köndten/ daß wann sie etwan von der glorwürdigen Jungfrawen reden thäten / alsbald etliche Stralen eines hellen Glantzes von seinem Angesicht außgiengen. Er pflegte sein meiste Andacht zu vnser Frawen Bild/ welches ob der Porten/ Camollia genannt/ in der Statt Siena ware/ zu verrichten ; dahin kame er vnfehlbarlich alle Tag / vnnd wurffe sich alldort nider auff seine Knye ; opfferte der H. Jungfrawen sich vnd seine Dienst gantz demüthig auff/ vnd erzeigte/ daß er sie von grund seines Hertzens liebe/ auch all sein Hoffnung vnd Vertrewlichkeit nach GOtt in jhr habe. Diſe Andacht hat er nit allein in seiner Jugend/ sonder so lang erkönnen/ auch so gar als ein Frau-

(a) *In vita ipsius apud Surium tom. 3. Pelbartus 2. pr. 2. art. 3. & 4.*

Franciscaner fleissig verrichtet. Man erzehlt von ihme: er habe in seiner Jugend sein Vatter verlohren/ also daß er bey seiner Freundin Diana/ oder (wie andere wöllen) Tohagenannt/ sich müßte auffhalten; die dann sein einige Zuflucht ware/ auch sonderbare Sorg für ihn truge/ damit er recht vnd wol auferzogen wurde. Da nun diser Jüngling auff ein Zeit in ein freundliches Gespräch mit diser seiner Befreundin kommen/ seye ihme vngefähr entwischt/ vnd habe gesagt/ er habe die allerschönste/ allerweiseste vnd allerliebhchste Liebhaberin angetroffen/ die immer zufinden seye: mit derselbigen belustige er sich täglich; es seye ihme auch vnmüglich am Abend zuschlaffen/ wann er sie nit zuvor gesehen habe. Sein Befreundin/ ein verständiges Gottförchtiges Weib/ nach dem sie solches von ihme gehört/ wißte nit/ wie sie solches verstehen solte; Sie kundte einstheils kein Mißtrawen an ihrem Vettern Bernardino haben/ den sie also mit schönen Tugenden vnd weisen hohen Verstand/ über sein Alter/ begabt sahe; Andertheils aber wißte sie/ daß ihr Vetter vō sehr guter freundlicher Natur wäre; beyneben fienge sie an gedencken/ wie vilerley Gelegenheiten bißweilen der Jugend begegneten/ also daß sie in was gestalten für ihn sorgte: in dem sie also in zweiffel stunde/ was ihr Vetter für heimbliche Gewonheiten hätte; hat sie ihr fürgenommen/ ein fleissiges auffsehen auff ihn zuhaben/ vnd all sein Thun vnd Lassen außzuspehen: da sie aber mit allem ihrem Fleiß vnd Ernst nichts anders sehen noch erfahren können/ als daß er ein eyffrige beständige Andacht zu der glorwürdigen Jungfraw bey der Porten Camollia trage/ hat sie sich dessen zum allerhöchsten erfrewt: Nichts destoweniger/ damit sie ein vollkommnen Bericht dessen haben möchte/ hat sie ihn einmals auff die Seiten genommen/ ihn ernstlich angeredt/ vnd zuwissen begehrt/ was es für ein Liebhaberin seye/ von welcher er ihr zuvor gesagt hätte? auff welches der fromme Bernardinus ihr gleichsamb gezwungner weiß bekennen müssen/ daß sein Hertz gantz vnd gar in der Liebe gegen der H. Jungfrawen Mariæ angezündt seye, das auch hingegen die H. Jungfraw ihme grosse Zeugnussen ihres guten vnnd gnädigen Willens mittheile. Auß welcher Antwort die Gottselige Diana sehr vergnügt/ vnnd höchlich erfrewt worden. Es pflegte Bernardinus neben andern Gottseligen Gesprächen/ die er mit der H. Jungfraw hielte/ ihr auch täglich den Rosenkrantz mit grossem Eyffer vnd Andacht zubetten: welches ein Vrsach gewesen/ daß die übergebenedeyte Jungfraw seiner so hertzlich angenommen/ vnd ihn so fürnehm vnd groß bey Gott vnd den Menschen gemacht hat; ihme auch auff ein Zeit/ da er mit gewohnlicher Andacht sein ordenliches Gebett gegen ihr verrichten wolte/ erschinen ist/ vnd gesagt hat (Bernardine/ mein lieber Sohn/ ich bin zu dir kommen/ damit ich dir anzeige/ daß mir dein Andacht sehr angenehm seye/ vnd zur Danckbarkeit deiner Diensten ich dir von GOtt die Gnad erlangt habe/ daß du inskünfftig grosse Wunderwerck vnd Miracul thun werdest; dardurch die Ehr vnd Glory meines allerliebsten Sohns/ wie auch die Meinige fast werden befürdert werden: Ich hab dir noch über diſes die Gnad erlangt zupredigen; darumben du grosse Frucht vnd Nutz mit deinen Predigen schaffen/ vnd dich im Himmel mit mir in alle Ewigkeit erfrewen/ so gar auch meiner Frewden theilhafftig werden wirst) O Gott! du weißt/ wie fast Bernardinus nach disem freundlichen frewdenreichen Gespräch in der Andacht vnd Vertrewlichkeit gegen der H. Jungfrawen werde zugenommen haben! seine vertrawtes Freund haben auß seinem eygnen Mund gehört/ daß er gesagt habe/ er

könne

könne nit glauben/ daß er einige Gnad von GOtt empfangen / die jhme nit wegen diser seiner Andacht/ für ein Zeichen deß sonderbaren Gunsts der H. Jungfrawen ertheilt seye worden. Als Bernardinus im tausend/ vierhundert vnd siben vnd zwantzigsten Jahr in der Statt Siena geprediget/ hat er offentlich gesagt/ er seye am Fest-Tag der gnadenreichen Geburt Mariæ auff die Welt geboren/ am selbigē getaufft worden/ habe am selbigen sein Geistlichen Orden angenomen; am selbigen offentlich seine Ordensglübd gethan/ am selbigen sein erste Meß gelesen: verhoffe auch/ am selbigen Fest-Tag von disem zeitlichen Leben in die ewige Frewd vnd Seligkeit zu verreysen. Jedoch ist es jhme nicht also ergangen: dann er am zwantzigsten Tag Meyens in GOtt verschiden/ nach dem er lang zuvor deß Tags seines Abscheidens von der Heil. Jungfrawen berichtet gewesen. Als er in der Statt Aquila im Königreich Neapel/ da er auch begraben ligt / die wunderbarliche Figur der Cron von zwölff Sternen/ auff dem Haupt deß Weibs (wie wir in der heimblichen Offenbahrung deß H. Johannis lesen) zupredigen anfienge/ hat man gehling auff seinem Haupt ein schönen Sternen/ der vil heller/ als die Sohn ware glantzen gesehen/ welcher/ nach dem er von allen Zuhörern ein Zeitlang gesehen worden/ vnnd die gantze Kirchen mit seinem Glantz erleuchtet/ widerumb verschwunden ist; darauß jedermann thäte abnemmen / daß das schöne Liecht/ welches ein Zeitlang die Welt mit schönen Tugenden vnd heylsamben Predigen erleichtet/ in kurtzem die Erden wurde verlassen/ damit er sich in dem Himmel in alle Ewigkeit erfrewen köndte.

(a) *Genes. 41. Ego sum Pharao.*

§. 3.

Bey Maria vil gelten vnd vermögen/ ist die ander Würckung jhrer Günsten vnnd Gnaden.

1.

POmpeius der Grosse/ hat nit ohne Vrsach Gunst vnd Gnad der auffstehenden Sonn / welche vil Völcker pflegten anzubetten / verglichen: dann wir sehen/ daß jedermann dem Gunst vnnd der Gnad nachlauffe / vnnd solches wegen deß grossen Ansehens vnd Gewalts/ welchen dergleichen Glücksvögel haben/ dardurch sie in den Fürsten-Höfen gantz mächtig erscheinen. Josue der fürtreffliche Feld-Oberster/ weil er den Gunst deß Himmels empfunden/ hat er jhme die Sonn gemacht zu gehorsamben: Die fürnehme Diener Gottes haben so wol den empfind- als vnempfindlichen Geschöpffen Befelch geben/ gleich/ als wann jhnen nichts vnmüglich zuthun wäre: Joseph ware in solchem Ansehen beym König Pharao (a) daß jhne der König auff ein Zeit also anzeredt hat: So war ich Pharao bin/ soll keiner in meinem gantzen Reich / seye er klein oder groß/ noch Füß noch Händ rühren/ daß jrgendes nit auß deinem Befelch geschehe. Hephestion ein Favorit in sonderm Gunst vnd Gnaden bey dem Großmächtigen König Alexandro/ nach dem sein König vil Königreich eingenommen/ hat die Ehren-Kräntz vnd Crön nach seinem Belieben vnder den Soldaten vnd Beamptē außgetheilt. Solimanus der Türckische Käyser hat sich so Gunstreich gegen seinem Balla Ibrahim erzeigt/ daß Ibrahim selbst geachtet/ der Käyser wäre gar zu freundlich gegen jhme/ vnd ihn gehre-

gebetten hat / solche sein grosse Liebe zu mässigen / hat doch der Käyser mit solchem Eyfer vnd Liebe an ihn gesetzt / daß jhme vnmüglich ware / darvon abzustehen. Erkönten wir die Gunst vnd Gnaden Gottes so wol / als Gunst vnd Gnaden der Weltlichen Fürsten; wurden wir bald bekennen / daß der H. Prophet David genugsame Vrsach gehabt habe zusagen (GOTT habe seine Freund höchlich geehret / vnd jhnen ein grossen Gewalt übergeben)

2. Eben diß kan man mit seinem Vnderscheid von den Freunden der glorwürdigen Jungfrawen sagen: dann diser Freunden Gewalt vnd Vermögen ist so groß / daß sie es selbst nit fassen / noch verstehen können: ich rede vom Vermögen vnd Gewalt / den jhre Freund bey jhrē selbst haben; den sie auch ihnen / bey GOtt vnd allen heiligen außerwöhlten Gottes gibe; widerumb / den sie sonst haben / alles das jenige / was jhr Hertz wünschen vnd begehren kan / zu erlangen. Alle Bücher seynd voll der Geschichten von dergleichen Günst-Zeichen; es ist vnvonnöthen / mein Buch darmit anzufüllen: Ich bezeuge diß allein mit dem H. Dominico / welcher mit demüthigster Erkandenuß gerühmt hat / er habe niemahlen einige Sach von seiner trewhertzigen Mutter begehrt / daß er dieselbige nicht erlangt habe. Wir werden hernach bald sehen / in was grosses Ansehen vnd Vermögen die H. Jungfraw die Jhrige bey GOtt einsetze / als die die Schlüssel der Schätzen der Gunst vnd Gnaden GOttes bey sich trägt. Es fallt mir gleich obenhin ein / was auff ein Zeit dem Gottseligen Philippo Nerio (a) zu Rom begegnet ist: als diser H. Mann gesehen / daß der berühmte Chronick-Schreiber der Christlichen Catholischen Kirchen / Cæsar Baronius, sein Ordens genoß / vnnd nachgehends Cardinal / tödtlich kranck lage / ist er vor einem Crucifix auff seine Knye nidergefallen / vnd hat gesagt: O HErr / ich bitte dich / du wöllest dem krancken Cæsari widerumb Gesundheit verleyhen! da jhme aber kein gnädige Antwort nach seinem Begehren erfolgte / hat er den Gewalt vnnd das Vermögen der H. Mutter Gottes darzu gebraucht / vnd eben die vorige Wort auch zu jhr gesprochen: darauff seinem Begehren alsbald gnug geschehen. Das denckwürdigste in disem ware / daß die H. Jungfraw dem krancken Cæsari alles angezeigt / was vnd wie Nerius vor dem H. Crucifix gebetten habe. Ab welcher Histori / die von so Gottseligen glaubwürdigen Männern herkombt / nit zuzweifflen.

3. Eben so wenig zu zweifflen ist, an dem / was dem Großmächtigen vnnd H. Käyser Henrico (b) dem Ersten diß Namens (wiewol etliche diß vom Käyser Henrico dem Andern haben außgeben wöllen) begegnet ist. Diser verständige / weise vnnd Gottselige Fürst / war mit allen Tugenden vollkommlich begabt / insonderheit aber weit berühmt / wegen der grossen Ehr / die er dem H. Bäpstlichen Stuel erzeigte / wie auch wegen der grossen Gerechtigkeit gegen seinen Vnderthanen / auch wegen der ewigen Jungfrawschaft / die er mit seiner Gemahlin vnnd Käyserin Künigunda hielte / vnd endtlich / wegen der grossen Andacht / die er zu der glorwürdigen Mutter GOttes tragte. Er hatte vnder andern im Brauch / so offt er in die Statt Rom kommen / die erste Nacht seiner Ankunfft in vnser Frawen Kirchen / die Grosse genannt / in seinem andächtigen Gebett zu verzehren. diser Gottselige Fürst bezeugt selbst von jhme / daß als er auff ein Zeit / welches zweiffels ohne in der Nacht vor dem Fest der Reinigung

(a) *In eius vita ab Antonio Gallonio scripta. Contigit an. 1572.* (b) *Ioannes Nauclerus generatione 54.*

Mariæ/oder/wie wir gemeinglich sagen (vor der Liechtmeß muß gewesen seyn/wie es dann auß folgendem erscheinen wird) in vorgemelter Kirchen betten thäte; da habe er vnsern Heyland vnnd Seligmacher/in einem Priesterlichen Kleid bekleidet/ sehen in die Kirchen kommen/auff dessen beeden Seiten seyen die HH. Laurentius vnd Vincentius gangen/deren einer das Ampt deß Sub-Diaconi, vnd der ander deß Diaconi versehen habe. Gleich auff vnsern Heyland vnd Seligmacher seye die glorwürdige Königin der Himmlen/mit einer grossen Schaar der heiligen Jungfrawen/gefolgt; nach disem seye der H. Johannes Baptista mit der Gesellschafft der alten Patriarchen vnd Propheten daher tretten; es haben die HH. Petrus vñ Paulus/die H. Apostel; der H. Stephanus/die Martyrer/vnnd der H. Martinus/die Beichtiger/auch der Heil. Mutter GOttes nachgeführt: Alle dise heilige außerwöhlte GOttes haben in der Kirchen/ein jeder besonder/seinen Platz genommen/ab welchem er der Gottselige Käyser Henricus, bey deme sonst kein einiger Mensch ware/vnd disem allem zuschawen müßte/sich höchlich verwundern thäte: die H. Engel haben den Eingang deß H. Ampts der Meß mit himmlischer Music/vnd mit folgenden Worten angefangen zusingen (Suscepimus Deus misericordiam tuam, in medio templi tui) welches der Anfang der Heil. Meß in dem Fest der Liechtmeß ist: vnd da sie zu disen Worten (Iustitia plena est dextera tua, das ist/dein Hand ist voller Gerechtigkeit) kom̃en seyen/da habe sich vnser Heyland vnd Seligmacher gleich auff jhne sein glorwürdige Mutter/vnd folgends andere Heiligen gegen dem H. Käyser Heinrichen vmbkehrt/vnd mit den Fingern auff jhn gezeigt/dardurch sie haben andeuten vnd bezeugen wöllen/was für grosse Frewden GOtt/sambt seinem gantzen him̃lischen Heer/ab der Gerechtigkeit/die der Käyser gegen seinen Vnderthanen üebte/empfangen thuet Nach deme; das Evangelium gesprochen worden/da habe der H. Engel das Buch vnserm Heyland/darnach seiner H. Mutter/vnd folgends den übrigen außerwöhlten GOTTES zu küssen/dargereicht; Es habe beyneben die Mutter der Liebe nit wöllen zulassen/daß er dises Trosts vnnd Gnaden beraubt wäre; sonder habe dem H. Engel anbefohlen/jhme das Buch zubringen/vnd gesagt (Gib Henrico, meinem trewen Diener/den Kuß deß Fridens/dann ich hab ein sonderbares Wolgefallen ab seiner Jungfrawschafft) weilen aber er von der Lieblichkeit vnd Süsse dessen/so er vor jhme sahe/in seinen Gedancken gantz verzuckt ware/vnd nit köndte gnugsamb nachsinnen/was geschahe; so habe der H. Engel jhn an die Hufft zimblich starck geschlagen/vnd gesagt (Henrice, diß soll dir zu einem Zeichen vnd Zeugnuß der Liebe/die GOtt zu dir/wegen deiner Jungfrawschafft vnd Gerechtigkeit tragt/hinfüran seyn) darauff habe sich das Geäder eingezogen/also/daß derselbige Fuß kürtzer blibe/als der ander: Gemelter Käyser Henricus ist darumben der Hinckend von selbiger Zeit an genennt worden.

4. Ich hab dise Histori mehrentheils auß disen Vrsachen allhie eingebracht/dardurch anzuzeigen/wie alle Heilige vnd Außerwöhlte GOttes sich nach dem Willen vnd Wolgefallen jhrer Königin richten/wie sie auch die jenigen lieben vnd ehren/welche jhr Königin mit einem Gnadenreichen Aug anschawet: dann gleich wie die Hof-Leuth auff Erden die angenehme Freund der Königen vnd grossen Herren/entweder auß Höflichkeit/oder dem gwöhnlichen brauch nach/oder in Hoffnung grosse Belohnung zu bekommen/verehren; Also erzeigen sich die

hirten-

himmlische Hof-Leuth dienstbar vnd verhilfflich gegen den jenigen / die jhr Königin in sonderbaren Gnaden bedenckt / auß lauterer guter Anmuthung vnnd Liebe / dergestalten zwar / daß ich wol sagen darff / das nach den geliebten Freunden vnsers Heylands vnnd Seligmachers JESV Christi niemand im Himmel ein grössere Anzahl derselbigen habe / als die übergebenedeyte Königin der Himmlen. Dann die gantze himmlische Hofhaltung hat ein Auffsehen auff die Anmuthung vnd Belieben jhrer Königin; es haben auch alle heilige vnd außerwöhlte GOttes / kein grössern Eyffer vnd Willen / als zu fördern GOtt / vnd darnach sein allerheiligste Mutter zu verehren / vnd jhr an statt der jenigen / die sie sonderbar zu Gnaden auffnimbt / zudienen. Wurden wir nachschlagen in den Geschichten / daß die H. Jungfraw zu Zeiten den Jhrigen erschinen; so wurden wir finden / daß sie allzeit mit einer grossen Schaar der Englen / oder andern heiligen GOttes / die nach jhrem belieben sie außerlesen / begleyt seye worden; will glauben / daß in dergleichen Gelegenheiten ein heiliger Eyffer zwischen den außerwöhlten GOttes seye / in dem ein jeder vnder jhnen die Ehr begehrt zu haben / die Königin zubegleyten / damit sie auch den jenigen jhren guten Willen erzeigen / vnd bezeugen können / welche die glorwürdige Jungfraw mit solchen sonderbaren Gnaden auff diser Erden begaben thut; ab deme wir vns nit verwunderen wurden / wann wir fassen vnd verstehen köndten / was für einen grossen Eyffer vnd Begird die Heilige haben / die Heil. Mutter GOttes zulieben / zuehren / vnd jhr zudienen: Wann wir auch die Lehr deß H. Dionysy / die er vns im vierdten Buch der Göttlichen Namen gibt / begreiffen köndten; da er sagt (Es seye ein anders mit dem Gunst deß Himmels / als der Erden: dann / die auff Erden bey einem König oder grossen Herren in Günsten vnd Gnaden seynd / denselbigen seye stehts bang im Hertzen / sie stehen in stätiger Sorg / vnnd müssen förchten / es werde vilicht ein anderer jhnen vorgezogen: Im Himmel aber / weil GOtt eintzig vnd allein seiner Außerwöhlten Hertz besitzt vnd erfüllet / so gebe er jhnen ein Verstand darzu; welcher der Liebe / mit welcher er sie liebt / gemäß seye; daß also / je mehr Liebe in eines außerwöhlten Hertzen seye / je mehr öffne vnd breite dieselbige Liebe dasselbige Hertz auß; vnd je mehr ein Außerwöhlter oder Heiliger einen andern liebe / je mehr begehre er auch / daß denselbigen auch andere lieben; vnd je mehr Vermögens vnd Gewalts das er habe / je mehr wende er an; damit er solches in das Werck bringen könne.

5. Der grosse Gewalt vnd Macht der jenigen / denen die Heil. Jungfraw günstig vnd wol will / erscheint auch in deme / daß die H. Jungfraw von jhrentwegen auch andern grosse vnd vnzahlbare Gnaden ertheilt. Als auff ein Zeit die H. Lutgardis würcklich das Closter ändern / vnd in ein anders sich begeben wollen / hat die glorwürdige Mutter GOttes jhr versprochen / sie wölle von jhrentwegen ein sonderbare Sorg für jhr Hauß oder dasselbige Closter tragen. Tröstlich ist zulesen / was grosse Gnaden die H. Jungfraw vnderschidlichen / wegen der H. Brigittæ / ertheilt habe / (a) dañ sie hat jhrentwegen jhren Sohn Carolum von Fuß auff / wie einẽ wahren Christlichen Ritter / bewaffnet; vnd in jhren Schutz vnd Schirm auff- vnd angenomẽn (b) sie hat jhrentwegen jhn wider alle seine Feind bewahret: Jhrentwegen ist sie jhrem Bruder Israel (c) wider die Vnglaubigen beygestanden; jhme in vilen vnderschidlichen Gefahren vnd Nöthen / sonderlich aber in der aller-

(a) *Lib. 4. revelat. cap. 74.* (b) *Lib. 7. cap. 13.* (c) *Lib. 6. cap. 95.*

gröſten Gefahr ſeines Abſterbens groſſe Hilff geleiſtet: jhrentwegen hat ſie jhrem Beicht-Vatter Matthiæ (a) vil Heimblichkeiten geoffenbaret/ ſein Verſtand mit einem himmliſchen Liecht alſo erleuchte/ das er nit allein die Schrifft wol außlegen/ ſonder auch noch vil jnnerliche verborgne Geheimbnuſſen verſtehen hat können: jhrentwegen hat ſie jhrem Ehe-Mann Vlpho (b) im Todtbeth/ von ſchweren gefährlichen Anfechtungen vnnd Verſuchungen deß böſen Feinds erlediget: jhrentwegen hat ſie die hölliſche Geiſter von einer jhren fürnehmen Frawen/ die allbereit verſcheiden wolte/ vertriben: Mit einem Wort: wir ſehen vnd wiſſen/ daß die Jungfraw ſich von jhrentwegen vmb alle die Jhrigen (c) ernſtlich angenommen habe; daß ſie auch jhrentwegen den jenigen Gnaden bewiſen/ die ſie gewißt/ daß ſie der H. Brigittæ anbefohlen waren. Auß welchem leichtlich zuſchlieſſen/ daß in der gantzen Welt kein Glückſeligkeit ſeye/ die dem Gunſt vnd der Gnad Mariæ der glorwürdigen Mutter GOttes zuvergleichen/ nit allein darumb/ weil ſie das gantze himmliſche Heer zur Liebe gegen den jenigen bewegt/ auff welche ſie einmal jhre gnädige Augen geworffen; ſonder auch/ weil ſie eintzig vnd allein vil mehr Gewalts hat/ als ſonſt alle Heilige GOttes. Alſo daß dem jenigen/ den ſie zu Gunſt vnnd Gnaden auffnimbt/ nit fehlen kan/ daß er nit groß vnd fürnehm werde. Themiſtocles der dapffere Held hat auff ein Zeit geſagt/ ſein Sohn ſeye der Großmächtigſte Herr auff Erden: er ſagte auß einem ſpitzfindigen Geiſt/ die Griechen haben das Reich der gantzen Welt vnder jhrem Gewalt; Die Athenienſer geben das Geſatz vnd den Befelch allen andern Griechen; er befehle den Athenienſern/ ſein Weib habe vollkommnen Gewalt über jhn; vnd ſein Sohn erlange bey ſeiner Mutter alles/ was er an ſie begehre. Auß welchem er wolte ſchlieſſen/ daß ſein Sohn alles vermöchte/ was er wolte; vnd alſo der großmächtigſte Herr auf Erden wäre. Wann die wolgemeynte Freund der glorwürdigen Mutter GOttes ein gleichförmige Rechnung machen wöllen: jhnen auch belieben will/ in gleicher Geſtalt auffzuſteigen: werden ſie endtlich finden/ daß ſie gantz mächtig wären/ vnd ein ſehr groſſes Vermögen hätten. Dann weil alle erdenckliche Glückſeligkeit in den Händen deß himmliſchen Vatters iſt; weil der himmliſche Vatter die Außtheilung aller Glückſeligkeit ſeinem eingebohrnen Sohn vollkommlichen übergeben hat; weil diſer eingebohrne Sohn ſeiner allerliebſten Mutter/ wie vor diſem gemelt/ die Schlüſſel zu diſer Glückſeligkeit mit vollkommnen Gewalt eingehändiget hat; weil diſe trewhertzige Mutter den jenigen/ welche ſie ſo jnniglich liebt/ nichts abſchlagen kan; Was können wir anders ſagen/ als daß alles/ was der allmächtige Gott beſitze/ in dergleichen geliebten Gewalt ſeye; vnnd jhre Macht/ Gewalt vnd Vermögen ſich ſo weit erſtrecke/ als ſich der Macht/ Gewalt vnnd Vermögen der Königin der Himmlen erſtrecken thue. Glückſelig vnd aber glückſelig ſollen wir die jenigen Schätzen/ welchen ſolche Gnad vnnd Gunſt zubereit iſt: mit reichlich werden ſolche Freundsgenoſſen der ewigen Seligkeit theilhafftig werden! Derohalben wöllen wir ſie dienſtlich vnd demüthig erſucht vnd gebetten haben/ ſie wöllen vns bey der jenigen/ welche ſie ſo jnniglich liebt/ die Gnad erlangen/ daß wir mittels jhrer auch ein gnädigen Zugang zu jhr erlangen mögen.

(o)

(a) *Lib. 6. cap. 89.* (b) *Revel. extravag. cap. 56.* (c) *Lib. 6.*

f. 4.

§. 4.

Die Freundlichkeit vnnd lieb Mariæ / ist die dritte Würckung jhrer Günsten vnnd Gnaden.

1.

ES schätzen vnd achten / wie billich / die jenigen / die bey Fürsten vnd Herren in höchsten Gnaden vnd Beliebten seynd / nichts höhers / als die Gemeinschafft vnd Vertrewlichkeit / die jhre Fürsten zu jhnen haben. Dann endtlich müssen wir bekennen / daß das Hertz vnd die Freundlichkeit besser sey / als alle Verehrungen; vnd die Vertrewlichkeit gegen seinem Freund höcher soll gehalten werden / als alles Geschänck; wiewol gleichsamb vnmüglich / einen recht lieben / vnd zu jhm kein Freundschafft noch Vertrewlichkeit haben; weil die Liebe ein sehr grossen Gewalt über den Menschen hat; Sie zihlet eylends dem Hertzen zu / damit sie dasselbige mache / die heimblichste vnnd vorborgneste Gedancken zu offenbaren. GOtt selbst wolte sich von solchem Gewalt nit hüten / wie wir im andern Buch Moysis im 18. Capitel lesen / dann die Liebe hat ein solchen Gewalt über jhn gewonnen / daß er von jhr gezwungen worden / dem Abraham (a) sein damalen fürnehmbstes Vorhaben zu offenbaren. Moyses (b) hat mit GOtt freundlich gehandlet / gleich wie ein guter Freund mit dem andern pflegt. Also soll man sich nit verwundern / wann die Menschen durch starcke Beweglichkeiten jhrer Hertzen in grosse Anmuthungen vnnd Vertrewlichkeiten gerathen / wann die Liebe bey jhnen überhand nimbt; in deme GOtt selbst zu schaffen hat / darvon gefreyt zu seyn. Käyser Tyberius ware in seiner Regierung ein so verschlagner vnd arglistiger Fürst / als jemalen einer seyn mögen; Doch hat er sein Anmuthung vñ Liebe gegen dem Seiano (c) seinem Freund / nit können innhalten; dann so bald er jhn gesehen / hat er jhme nichts außgenommen / alles geoffenbaret / was er Geheims wißte / vnd im Hertzen verborgen hatte. Alexander der Grosse wißte auch nit / wie daß er seinem Freund Hephæstionem gnugsam ehren köndte; er hat sich erfrewt / wann man jhn für den König hielte; vnnd pflegte zusagen / Hephæstion seye der ander Alexander: Wann Alexander zu Zeiten heimbliche Brieff gelesen / hat Hephæstion sich wol dörffen zu jhme machen / vnd die Brieff hinder jhme über die Achslen lesen / welches Alexander niemalen jhme zuwider hat sein lassen. Käyser Augustus hat Mœcenatem so groß vnd mächtig gemacht / daß er jhme nicht mindere Gnaden vnd Gunst ertheilte / als Agrippæ, sonst seinem innersten Freund / das fürnehmste Zeichen aber deß grossen Gunst / den Augustus jhme Mœcenati bewisen / ware / daß er jhme bewilligte alle Brieff / auch so gar die jenige / die dem Rath zugeschriben wurden / zu öffnen. Iulius Cæsar hat seinem lieben Oppio nichts geheims verhalten / vnnd als gemelter Oppius einest auff dem Weg erkrancket / vnd sich bey einem Baum zulegen gezwungen wurde; ware es nit möglich / dem Cæsarem zubereden / daß er jhn verliesse; sonder ist die gantze Nacht in allem Vngewitter / wider aller Bitt vnnd Rath / bey jhme verbliben. Salomon ware nit allein vnder allen Königen / sonder vnder allen Menschen der weiseste: Nichts destoweniger wolte er auch ein vertrawten Freund haben: Diser ware Zabad / ein Sohn deß Nathans / den die Heil. Schrifft mit dem Namen eines Priesters / deß Königs Freundt verehrt.

(a) *Gen. 18.* (b) *Exod. 33.* (c) *Tacitus 4. Annal.*

Es hat der hochgelehrte Cajetanus (a) wol eracht/ daß gemelter Zabad nit darumb ein Priester genennet wurde/ weil er zum Dienst deß Altars verordnet wäre; doch nit von dem Priesterlichen Geschlecht sein Herkommen hatte: sonder darumb sagt er/ ist er ein Priester genennt worden/ weil der König Salomon jhne/ gleich wie den grossen Priester/ geehrt hatte/ vnd jhme die Porten zu den heimlichsten vnd verborgnesten Gedancken deß Königs eben so wol offen stuenden/ als die Porten deß warhafften Heiligthumbs. Auß disem allem sehen wir/ wie hoch der Ehrgeitz der Weltlichen Hof-Leuthen kommen vnd gestigen sey. Alles dises ist lauter Stümpelwerck vnd Kinderspil gegen den himmlischen Günsten/ Gnaden vnd Liebe/ welche die glorwürdige Himmels vnd der Erden Königin jhren geliebten Freunden erzeigt. Vmb Gottes Willen! sage mir einer? was kan auff diser Welt für ein grössere Süssigkeit vnnd Lieblichkeit gefunden werden/ als die auff ein Zeit der H. Bernardus empfunden? den die glorwürdige Mutter Gottes mit jhrer Jungfräwlichen Milch auß jhren allerreinesten Brüsten geträncket hat (wie fast alle deß Gotthauß Chastillion bezeugen können) oder als sie in eygner Person mit den HH. Laurentio vnd Benedicto zu jhme kommen (b) damit sie jhn durch jhr Berührung von einem starcken Fluß/ an deme er kranck gelegen/ erledigte! Solte einer nit gedencken/ die H. Jungfraw hätte mit jhme jhr Kurtzweil haben wöllen? in deme sie gleich nach seiner Kranckheit jhme ein Schifflein im Schlaff gezeigt/ welches auff einem grossen Wasserfluß daher führe; vnd nach dem es bey dem Port angeländt/ bald von der stärcke deß Wassers widerumb von dem Port hinweg genommen/ vnd darvon getragen wurde? dardurch jhme verstehen zugeben/ daß es er gleichwol dißmal nahe bey dem Port der Seligkeit wäre/ vnd allbereit den Todt auff der Zungen hätte; doch widerumb zu seiner vorigen Gesundheit kommen werdt/ damit er mit grösserm Eyffer sich der Andacht vnd andern Gottseligen Wercken ergebe.

2. Dem Heil. Fulberto Bischoffen von Chartres hat dise glorwürdige Mutter schon zuvor ein gleichförmige Gnad bewisen: als sie jhn von der schmertzlichen Zungen Geschwulst erlediget hat: dann wehrender seiner Kranckheit erschine sie/ vnd befahle jhme/ sein Mund auffzuthun/ darauff sie jhme von jhren Jungfräwlichen Brüsten jhr allerheiligste Milch darein gesprützt/ vnd darmit alle brinnende Hitz seiner Zungen außgelöscht: damit aber diser grosse Gunst vnd Gnad nit für ein Gespött oder Traum gehalten wurde (c) haben sich deß H. Bischoffs Kinbacken voller Milchtropffen/ befunden/ die er mit seinem Schweißtuch auffgetrücknet hat; welches Tuch von selbiger Zeit her zu ewigen Gedächtnuß deß Wunderwercks beym Schatz in vnser Frawen-Kirchen zu Chartres auffbehalten wirdt. Etwas dergleichen schreibt der Gottselige Cardinal Petrus Damianus (d) von einem Geistlichen Ordens-Bruder, der auß grosser Andacht zur Heil. Jungfrawen ihr täglich vnfehlbarlich das Officium oder jhren Curß zubeten pflegte; diser fiele in ein gefährliche schwere Kranckheit/ daß man stündlich/ ja augenblicklich vermeynte/ er wurde sterben, weil er aber in disen höchsten Nöthen vnnd Gefahren/ die gnadenreiche trewe Mutter vmb Hilff vnnd Beystand eifferig anruffen/ erschine sie jhme vnversehens/ vnnd gusse/ zu erfrischen/

von

(a) *3. Regum 4. Zabad filius Nathan Sacerdos Amicus Regis* (b) *Vilhelmus Abbas S Theodorici in eius vita lib. 1 Cap. 12.* (c) *Guillelmus Malmesburiensis, in fasciculo Temporum.* (d) *Lib. 6. Epist. 29.*

von ihrer Jungfräwlichen Milch in sein Mund / daß er alsbald widerumb die vollkommne Gesundheit erlangte / stuende darauff ohne Verzug von dem Beth auff / vnd liesse der Kirchen zu / alldort den übrigen Convent-Brüdern die Horas singen zuhelffen: ab welchem sich alle / die solches gesehen / höchlich verwunderten / insonderheit / weil sie auff seinem Mund noch etliche Tröpfflein von der Jungfräwlichen Milch gesehen hatten / welche zweiffels ohne mit fleiß alldort verblieben / damit dieselbige ein mehrere Zeugnuß ihrer Günsten vnd Gnaden wären.

3. Was vnder allen Gnaden vnd Guthaten aller Fürsten vnd Herren ist der jenigen zu veralleichen / welche die H. Catharina von Senis gewöhnlich von oben herab empfienge? Dises junge Töchterlein / als es noch nit älter als fünff-jährig ware / ist von GOtt antriben vnd ermahnt worden / sich gantz vnd gar in die Dienstbarkeit seiner allerheiligsten Mutter zu ergeben (a) also / daß es von selbiger Zeit angefangen hat / so offt es die Stiegen auffgangē / auf einem jeden Staffel niderzuknyen / vnd ein Ave Maria zubeten; offt ist geschehen / daß es von den heiligen Englen die gantze Stiegen hinauff getragen wurde / ohne Berührung einiges Staffels: In seiner Kindheit wurde ihme Göttlicher Weiß eingeben / es solle die Faßnacht-Zeit in grosser Andacht vnd Reinigkeit deß Geists zubringen / dardurch es desto grössern Nutz an den Gnaden GOttes / welche andere mit ihrem leichtfertigen Leben diser Zeit versaumbren vnd verschertzten / schaffen werde. Dises hat das Töchterlein so bald nit gethan / daß es ihme nit alsbald mit bahrer Müntz oder Belohnung von Gott seye bezahlt worden; dann es erschine ihme vnser Heyland vnd Seligmacher / mit sambt seiner H. Mutter / den HH. Petro / dem Apostel Johanne dem Evangelisten / Dominico vnd Davide / dem Königlichen Propheten / welcher auff seiner Harpffen lieblich auffspihlte; die H. Mutter GOttes gienge zum Töchterlein / name es bey der Hand / streckte ihm sein Finger auß / vnnd bate gantz demüthig ihren allerliebsten Sohn / ihme belieben vnd gefallen wolle / dises Jungfräwlein zu einer Gesponß vnd Braut auff- vnd anzunemmen: ihr allerliebster Sohn einwilligte alsbald / sagte zu dem Töchterlein: Mein Catharina / Ich / dein Schöpffer vnd Heyland / vermähle mich mit dir / vnnd versprich dir mein Trew: wölle derohalben dich befleissen / vnd gute Achtung geben / daß du trew vnd bestandhafftig in meinen Diensten verbleibest: damit aber Catharina der Warheit dises Gesichts versichert wäre / hat ihr himmlische Bräutigamb ihren ein schönē Ring mit einer Rosen von Edelgesteinen / in deren mitten ein köstlicher Diamant ware / an den Finger gesteckt; welchen zwar niemand anders / als allein die newe Gesponß Christi hat sehē können. Offt wurde sie hernach von ihrem himlischen Bräutigamb / vnd seiner H. Mutter heimbgesucht: offt baten sie das heilige Officium mit ihr: offt leisteten sie ihr Gesellschafft / so gar in den Haußgeschäfften / zu deme sie gebraucht wurde: Vilmalen geschahe es / daß / wann Catharina verordnet wurde / Brodt für die arme Leuth zu bachen / ihr die glorwürdige Mutter GOttes geholffen / daß also das Brodt sehr gut worden / auch vilmalen vom schlechten Meel.

4. Weil ich vom Heurathen vnnd Vermählungen angefangen zureden / so lesen wir / daß gleichförmige Gnad auch andern ertheilt worden: also ist die H. Catharina von Alexandria in gleicher Gestalt zuvor vom GOtt gehalten worden. Die glorwürdige Mutter Gottes hat der H. Mariæ Razzi Dominic-

(a) *Raymundus Capuanus, eius vita, & S. Antoninus 3. part. tit. 21. cap. 14.*

minicaner (a) Ordens ein köstliche Cron auf das Haupt gesetzt: jhr den Namen einer Königin/ vor allen andern Jungfrawen/ die sie begleyt haben/ vnd in jhrer Gesellschafft gewesen seynd/ geben: sie jhrem allerliebsten Sohn für ein Gesponß übergeben/ vñ zu Versicherung jhrer Vermählung jhren ein köstlichen Ring an den Finger gesteckt. diſe übergebenedeyte Mutter hat eben so vil der H. Osannæ (b) auch Dominicaner Ordens gethan: sie hat jhr/ jhren allerliebsten Sohn/ in beyseyn deß H. Propheten Davids/ zu einem Bräutigam übergebē: sie hat/ sambt jhrem allerliebsten Sohn/ diß vnschuldige Jungfräwlin in jhrer Jugend schreiben vnd lesen gelehrt; hat noch über diß jhr in der Nacht vor dem Fest der Geburt vnsers Heylands vnd Seligmachers/ wie auch in der Nacht/ vor dem Fest jhrer Reinigung oder Liechtmeß/ alles was sich zuvor mit diſen zweyen Geheimbnussen zugetragen/ ordenlich auffgewisen vnnd gezeigt/ als wann sie selbst zu selbigen Zeiten darbey gewesen wäre: hat sie gezwungen/ jhr kleines Kindelein/ den süssen JEsum/ in jhre Armb zunemmen/ jhn jhrem Belieben nach zu liebkosen; obwolen sie sich deſſen höchst entschuldigen thäte; weil sie sich einer so grossen Gnad vnd Gunsts gar zu vnwürdig erköndte.

5. Mit was Worten wöllen wir die süsse Lieblichkeit außsprechen/ mit welcher der H. Philippus Nerius (c) (von deme oben geredt) erfüllt worden? Nemblich/ wie er in schwerer Kranckheit gewürdiget worden/ von der Himmel-Königin heimbgesucht zu werden (welches im Jahr 1594. geschehen) er ist mit solchen Frewden übergoſſen worden/ daß endtlich sein Seel diſer H. Jungfrawen zueylen wolte/ vnnd weil zugleich sein Leib auch mit allem Gewalt wolte nachfolgen/ ist er ein lange Zeit/ mehr als ein Elenbogen hoch/ über das Beth aufferhöcht vnd erhebt/ in dem Lufft verbliben: hat enzwischen nicht allein vor Frewden Zäher vergoſſen/ sonder auch mit so kräfftigen Worten/ auß gantz eyfferiger innbrünstiger Liebe/ von Grund seines Hertzens/ die H. Jungfraw angeredt/ daß alle Anwesende zum weinen bewegt worden: seine Wort waren (O mein allerliebste Mutter! wie bist du zu mir kommen/. damit du mich von meiner Kranckheit erledigen/ vnd mir widerumb die vorige Gesundheit geben könnest? Wer bin ich? mein allerliebste Mutter! daß ich so grosse Gunst vnd Gnad von dir verdienen solle)

6. Wer kan fassen/ was in dem inbrünstigen liebreichen Hertz der Gottseligen Mariæ von Oegnies vorgangen/ die Jährlich auß sonderbarer Andacht/ die Kirchen vnser Frawen von Oegnies? ein halbe Meil von Nivelle in Brabandt (d) allwo sie gebürtig ware/ gelegen/ beſucht hat? diſe jhr Wallfahrt an diſes Heil. Orth/ verrichtete sie gemeinglich in der gröſten Kälte deß Winters; sie gienge von jhrem Hauß ohne Schuh vnd Strümpff mit blossen Füssen/ allein von einer Dienst-Magd begleytet; vnd pflege so wol denselbigen/ als den folgenden Tag darnach zufasten; sie gienge auch zu diſer Kirchen/ durch einen rauhen irrigen Weg/ auff welchem sie vilmalen verirrte; Es gienge aber allezeit ein helles Liecht vom Himmel vor jhr her/ vnd wurde von zween Engel beederseits gehalten/ damit sie nit fiele/ vnd fortgehen köndte: Offt ist geschehen; daß/ ob gleichwol auff dem Weg vnd in selbigen Orten starck regnete/ sie gantz trucken/ ohne einigen tropffen Wasser/ widerumb zu Hauß ankame: Wer/ sag ich/ köndte jhme einbilden/ was diſes H. Jungfräwlein für liebliche

(a) *Chronicon Ordinis.* (b) *Chronicon Ordinis.* (c) *In eius vita.* (d) *Iacobus de Vitriaco, Cardinalis, in eius vita, 13. Iunij, apud Surium, tom. 3.*

liche Süssigkeit in ihrem Hertzen diser Wallfahrten empfunden haben werde/ sonderlich/ wann sie mit disen heiligen Englen hin vnd her begleytet wurde?

7. Was für ein Gunst diser Welt kan der lieblichen Süssigkeit/ in welcher die Gottselige Johanna vom Creutz (a) deß dritten Ordens deß H. Francisci gewesen ist/ verglichen werden? Als dise H. Jungfraw in ihrem Gotshauß/ zum H. Creutzes genannt/ in den ersten Jahren/ nach deme sie in den Orden kommen/ Porterin ware/ ist ihr das kleine Kindlein JEsus erschinen; da sie aber mit außgestreckte Händ dasselbige vmbfangen wolte/ ist die glorwürdige Mutter darzu kommen/ welche das Kindlein in ihre Armb genommen/ vnd gegen dem Himmel auffgehebt: sie ware mit einer grossen Schaar der heiligen Englen begleytet/ die ein liebliche vnd ganz himmlische Music singten: ab disem wurde Johanna sehr betrübt/ als die von der Königin der Englen diser grossen Gnad vnd Trosts/ den sie zu empfangen hoffte/ vnwürdig geschätzt wurde. Maria aber ein Mutter der Barmhertzigkeit liesse die betrübte Johannam nit lang im Kummer verbleiben; sonder befahle ihr/ sich in den Garten zum Feigenbaum zu begeben; wohin sie/ sambt ihrem lieben Kindlein/ bald zu ihr kommen wolle: Johanna kombt disem Befelch nach/ laufft eylends zum anbefohlnen Orth/ fand schon allbereit die Frewd deß Himmels gegenwärtig; fällt nider auff das Angesicht/ JEsum ihren Heyland/ vnd sein liebe Mutter gantz demütig anzubetten: dise Frewd gnießte sie in lange Zeit; dardurch ihr Hertz mit solcher Liebe vnd Süssigkeit erfüllt wurde/ daß ob man ihr schon offtermalen an der Porten klopffte vnd rufte/ sie dasselbig niemalen gehört/ biß endlich die glorwürdige Mutter sie ermahnt; fortzugehen/ vnd dem Gehorsamb nachzukommen: deme sie auch ohne verzug nachkame/ vnd gleich darauff begleytet von etlichen Closterfrawen/ widerumb ans vorige Ort kehrte/ allwo sie zuvor ihr Hertz vnd Liebe gelassen hatte: die beywesende Closterfrawen/ als sie gesehen/ daß Johannæ Angesicht einen schönen hellen Schein von sich gabe/ vnd gantz glantzte/ haben sie alsbald gedacht/ es müßte was sonderbars ihr begegnet seyn. GOtt solche geschehen liesse/ damit die übrige Closterfrawen Zeugen wären der grossen Liebe vnd Gunst/ die sie hörten vnd sahen/ ihr Gott geliebte Schwester von ihrem allerliebsten Bräutigam vnd seiner glorwürdigen Mutter empfangen.

8. Es ist auch kein weltlicher Gunst noch Wollust zu finden/ die mit deß H. Martini zu vergleichen; die er empfangen/ als Maria die glorwürdige Jungfraw ihn getröstet/ vnd durch ihre vilfältige Heimbsuchungen gestärckt hat (wie er solches selbst/ nach Zeugnuß deß H. Severi Sulpitij seines Discipels/ der dessen in seinem Leben Meldung thut/ bekennt) dergleichen vnaußsprechlichen Tröstungen/ Wollüsten vnd Günsten/ seynd auch theilhafftig worden/ die HH. Nicolaus/ Ildefonsus/ Laurentius Justinianus/ Carolus/ vnnd andere/ denen die glorwürdige Jungfraw offtermalen erschinen ist. Alle Günsten/ alle Liebe/ alle Gemeinschafft en/ alle Freundlichkeiten der Welt/ die von Fürsten vnd Herren geschehen können/ seynd nit anderst anzunemmen vnd zuloben/ als ein lauterer Schatten gegen der Liebe/ gegen der Gemeinschafft/ vnnd Freundlichkeit/ welche die glorwürdige Mutter Gottes den HH. Gertrudi/ vnd Mechtildi/ andern mehr erzeugt hat; denen sie die Heimblichkeiten deß Himmels geoffenbart/ vnd vnergreifflichste Geheimbnussen vnserer wahren Religion vnd Glaubens zu verstehen geben hat.

9. Ich versichere mich/ daß die jenige/ die ein so schlechten Glauben an die sonderbare Günst vnd Gnaden Gottes haben/ niemal von jhme vnd seiner übergebenedeyten Mutter/ so vil derselbigen empfangen werden/ als wie man schreibt/ daß der andächtige Hermannus von Steinwald (a) solle empfangen haben. Diser vom fürnehmen Adelichen Geschlecht/ zu Cöln am Rhein/ gebohren/ hatte von Jugend auff ein sonderbaren Eyffer/ die H. Jungfraw zulieben vnd zuverehren: wann andere Kinder seines Alters hin vnd her zu kurtzweilen luffen/ hat er sich in ein Kirchen begeben/ vnd alldort vor einem Maria-Bild vilmalen etliche Stund nach einander zugebracht: er hatte sein Kurtzweil/ mit einer vnschuldigen Einfältigkeit/ bald mit vnser Frawen Bild/ bald mit dem Kindlein/ das sie auff den Armen getragen; vnd was er in den Händen hatte/ streckte er bald dem einen/ bald dem andern dar: Schon dazumal hat jhme die glorwürdige Mutter den Anfang der Süssigkeit jhrer Günsten/ die sie jhme mittler Zeit in überfluß erzeigen wolte/ zu empfinden geben: dann einmals streckte das Bild sein Hand gegen jhme auß/ einen Apffel/ den er dem Bild anerbotten/ jhme abzunehmen: ein anders mal/ da er gantz einsig in der Kirchen ware/ sahe er auff dem Löthner die H. Jungfraw/ vnd den H. Johannem den Evangelisten/ sambt dem kleinen Kindlein JEsu/ welches zwischen jhnen beeden sein Kurtzweil hatte; hörte zugleich/ wie die glorwürdige Mutter Gottes jhn beruffe vnd ansprache/ zu jhnen zukommen; sagte aber zu jhr diese Wort: Wie wilt du/ mein liebe Mutter/ daß ich zu euch komme/ weil doch das Thor der Kirchen beschlossen ist/ vnnd ich kein Latter habe/ daß ich zu euch könne hinauff steigen? Maria aber hat sich jhme zuhelffen anerbotten/ vnd jhn zu jhnen hinauff gezogen/ also daß er sich in diser Gottseligen Gesellschafft/ mit gröstem Wollust/ biß vmb die Vesperzeit erfrewt vnd belustiget hat. Bey disem zu mercken das/ wie er mit der Hilff der H. Jungfrawen auff den Löthner gestigen/ er sich ohngefehr an einen Nagel/ gleich ob dem Hertzen/ beschädiget; vnnd obwolen kein Zeichen von seinem empfangnen Riß gesehen wurde; hat er jhme doch wol eingebildt/ dises wäre ein Vorbedeutung der grossen Arbeit/ vnd Verfolgungen/ die er außstehen wurde. Seine Eltern seynd in solche grosse Armuth gerathen/ daß Hermannus/ auß mangel der Schuhen/ mit blossen Füssen hat herumbgehen müssen; daß auch Maria/ die barmhertzige Mutter/ sich über jhn erbarmet; dann/ als er seiner Gewonheit nach abermal in der Kirchen gantz andächtig betten thäte/ hat sie jhme befohlen/ ein Stein neben jhme auffzuheben/ vnder welchem er Gelt finden werde/ mit deme er sich mit Schuhen werde versehen können; hat jhme noch weiters gesagt/ so offt er in Mangel vnd Nöthen seyn wurde/ er vnder disem Stein Gelt zu seiner Nothdurfft haben werde/ wie dann solches offtermal geschehen. Er noch gar jung/ hat sich in den Præmonstratenser Orden begeben/ in deme er ein gantz heiliges Gottseliges Leben geführt; wurde anfangs zu den Hauß-Arbeiten/ wie ein andere Martha/ gebraucht; welches jhme zimblich schwer vnd verdrießlich fürfiele/ weil er sahe/ daß er dardurch seinen heiligen Betrachtungen/ Andacht/ wie ein andere Magdalena/ nit nachkommen köndte: Sein getrewe liebe Mutter aber hat jhn in disem bald getröstet/ vnnd jhme angezeigt/ daß er jhr nichts angenemmers thun könne/ als wann er sich gantz vnd gar mit allen Leibs-Kräfften in wahrer Liebe vnd Demuth den Diensten seiner Brüdern vnderwerffen werde. Jedoch

(a) *In eius vita apud Surium.*

doch nach etwas verflossner Zeit/ haben seine fürgesetzte Oberen jhme zugelassen/ daß er den heiligen Betrachtungen hat abwarten können; darumben er in der Andacht/ insonderheit in der Freund- vnd Gemeinschafft mit der Himmelkönigin/ mächtig zugenommen: Kein Mutter hat jemalen jhrem Kind mehr Freundlichkeit vnd Liebe erzeigt/ als jhme die glorwürdige Mutter Gottes: Es ist auch kein Kind jemalen mit besserer Vertrewlichkeit zu seiner Mutter geloffen/ als er zu Mariam der Mutter Gottes in allen seinen Geschäfften; er seye gleich in seiner Zellen gewesen/ oder im Hauß herumb gangen/ hat sie jhme mit Namen gerueffen; darauff er jhren auch hat Antwort geben: Sie hat vnderweiln vil Ding auß jhm gefragt; hingegen er auch auß jhr alles/ was jhme eingefallen: so gar hat sie jhme auch etliche Closter-Frawen/ die er heimbsuchen vnd visitiren solte/ sonderbar anbefohlen; zuvor aber jhnen angezeigt/ es werde sie jhr Caplon zubesuchen kommen/ den sie ehrlich empfangen vnd annemmen sollen: Auff ein Zeit erschine sie jhm mit einer Chrystallinen Schalen voller Wasser/ vnder welchem auff dem Boden ein wenig Oel ware/ vnd fragte jhn/ ob er von jhrentwegen diß Wasser/ sampt dem Oel/ außtrincken wolte? als er geantwortet/ daß nichts auff der Welt zusinnen wäre/ daß er jhren zugefallen nit thun wolte; hat die H. Jungfraw jhme angezeigt/ diß Schalen bedeute die Hohen Lieder/ welche/ wiewol sie durch gar vil vnderschidliche Außlegungen/ die man darüber gemacht habe/ außgeschöpffet worden seyen/ so begehre sie doch/ daß er wölle diß wenige Oel/ das jhr noch überbliben/ außtrincken/ vnd zu grössern jhren Ehren außlecken; welches er in das Werck zurichten/ gantz willig gewesen: hat sich darauff in ein absönderlichs Ort von den Leuthen begeben/ den wunderbarlichen Geheimnussen/ die in disem Buch der Hohen Liedern begriffen vnd verborgen seynd/ desto richtiger vnd besser nachzusinnen vnd zubetrachten.

10. Das aber noch alles übertrifft/ ware/ daß seine Convent-Brüder jhne auß sonderbarer Eingebung GOttes thäten Joseph nennen: villeicht wegen der grossen Zucht vnnd Reinigkeit/ die in allem seinem Thun vnd Lassen/ erschine: dessen er sich höchlich bey seinem Abbt beklagt: als aber er in folgender Nacht bey der Abbtey in der Kirchen deß Closters anfienge zubetten/ hat er vor jhme ein Weib/ eines sonderbaren Ansehens/ zwischen zween Englen/ die vil heller vnnd glantzender/ als die Sonn ware/ gesehen/ vnd ein Engel zu dem andern redē gehört; mit welchem doch dise wunderschöne Jungfraw solte vermählet werden? darauff der ander gesagt habe/ mit wem/ meynst du? als mit deme/ der vns gegenwärtig? Hermannus wurde von disem Gespräch dermassen schambroth/ daß er gewöhlt hätte/ er kundte sich in die tieffe der Erden verbergen: Nun aber/ der eine von disen Englen/ führte den schambhafften Hermannum vom Altar hinweg/ name dem forchtsamben sein Hand/ legte dieselbige in die Hand der übergebenedeyten Jungfrawen Mariæ/ vnd sagte: Hermanne/ ich gibe dir/ im Namen meines HErren/ für ein Gesponß vnnd Gemahlin dise Jungfraw aller Jungfrawen; vnnd sambt dem Titul eines Bräutigambs/ bestätte ich dir den Namen deß Josephs. Weil also die Mutter der Liebe dem frommen Gottseligen Hermanno dise grosse Gnad bewisen hat (wie solches mit vilen Miracklen bewehrt worden) Wer will sich verwundern/ daß Maria jhne öffter heimbgesucht? jhme jhr allerliebstes Kindelein auff seine Aermb gelegt/ damit er dasselbige/ wie Joseph vor disem/ tragen köndte? jhne ermahnt? fleissige Achtung auff seinen Armb/ auff deme er Adergelassen/ zuha-

ben? jhme auch zween Zähn in den Mund/ die er außgefallen/ widerumbeingesetzt? von jhme sein Rosen wolte genennt werden? vnd endtlich noch vil tausend andere Günst vnd Gnaden/ jhme bewisen habe? welche kürtze halber nit zu erzehlen. (a)

11. Was für ein Süssigkeit hat nit die Gottselige Brigitta (b) in jeniger Nacht vor dem Fest der Geburt vnsers Heylands vnd Seligmachers erfahren? die gehlingen ein vnaußsprechliche Frewd in jhrem Hertzen/ ein sehr liebliche Beweglichkeit in jhrem Leib/ als wann es von einem jungen Kindlein herkäme/ empfunden? Ein solche Beweglichkeit/ sag ich; die so lang gewehrt/ daß sie der Warheit desto bessere Zeugnuß zu geben/ Zeit genug gehabt hat/ anderen Geistlichen andächtigen Personen/ was sie beweglichs in jhr empfunden/ zuzeigen. Neben dem/ daß jhr die Mutter der Gütigkeit in der dritten Meß erschinen/ vnd jhr angezeigt hat/ ohne Sorg zuseyn/ als ob dises jhr durch List deß bösen Geists begegnet wäre: dann dises gehe die böse Geister nichts an; sonder sie selbst habe jhren disen Gunst vnd Gnad beweisen wollen/ Sie/ in was Gestalten der jenigen Frewden/ theilhafftig zumachen/ mit welchen jhr übergebenedeytes Hertz zur Zeit der Empfängnuß deß eingebohrnen Sohn GOttes in jhr erfüllt worden; Sie solle sonst auch wissen/ daß gleich/ wie anjetzo jhr Hertz mit einer vnversehenlichen Beweglichkeit/ vnnd sonderbarer Frewd überfallen seye worden/ also habe sie auch/ so bald der H. Ertz-Engel Gabriel seine Wort außgesprochen/ etwas Leibhafftes vnd Göttliches in jhrem Leib empfunden/ welches in jhr sich lieblich bewegt/ vnd dardurch ein vnerhörte Frewd vnd Wollust jhr verursachet habe/ welche niemand/ als GOtt allein/ vnd jhr/ bekandt gewesen.

12. Pfuy Gunst der Welt/ was bist du gegen dem himmlischen Gunst vnd Gnaden? Pfuy Süssigkeit der Welt-Geliebten/ ein lautere Bitterkeit gegen der jenigen Süssigkeit: welche die H. Agnes vom Berg Politiano auff ein Zeit empfunden hat; Am Abend vor dem Fest der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ (c) ist sie also in den Frewden deß sighafften Einzugs der H. Jungfrawen verzuckt worden/ daß sie in gröstem Eyffer jhrer Andacht die gnadenreiche Mutter gantz inständig gebetten/ sie wolle jhren allerliebsten Sohn jhr doch sehen lassen. Was geschicht/ alsbald erschine jhr die glorwürdige Mutter mit gantz fewrigem Angesicht/ gleich wie sie war/ da sie den eingebohrnen Sohn GOttes auff die Welt gebohren hat/ legte jhren allerliebsten Sohn jhr auff den Arm; von deme das reine keusche Hertz der frommen Agnes mit solchen Frewden übergossen wurde/ daß es jhr vnerträglich worden gewesen seyn/ wann nit die Mutter der Gütigkeit sie gestärckt hätte: Als sie endtlich diesen köstlichen Schatz seiner übergebenedeyten Mutter widerumb übergeben müssen/ ist doch solches nit geschehen/ das jhr nit genugsame Pfand darvon verbliben seynd/ zur immerwehrender Zeugnuß der Günsten vnd Gnaden/ die sie empfangen hatte: dann sie hatte ein schönes Creutzlein/ welches dem kleinen Kindlein JESV am Hälßlein hange/ für sich behalten, so noch jährlich/ auff den ersten Tag Meyens/ zu grösserer Bekräfftigung deß vergangnen Wunderwercks/ mit aller Herrlichkeit pflege gezeigt zuwerden.

13. Weil wir von Freundlichkeiten vnd Günsten der glorwürdigen Mutter Gottes seithero geredt; Muß ich zur letze noch zwey Exempel zweyer Geistlichen Closterfrawen/ Dominicaner-Ordens/ erzehlen. Von

(a) *De eodem iterum cap. 10.* (b) *Revelat. lib. 6. cap. 88.* (c) *Ferdinandus Castellanus Chron. S. Dominici par. 2. lib. 7. cap. 72.*

Von der ersten/ Eustachium genannt/ anzusingen (a) die im tausend/ fünffhundert vnd achten Jahr in GOtt seliglich verschieden: Sie hatte in einer schweren langwürigen Kranckheit einen grossen Eyffer vnd Begird/ das kleine Kindlein JESVM zusehen; thäte also drey gantzer Tag nach einander nichts anders/ als die vnbefleckte Mutter GOttes zubitten/ ihr disc Gunst vnnd Gnad zu ertheilen: Nach verflossnen drey Tägen ihres Gebetts wurde/ sie im Geist in ein armes Häußlein geführt/ in welchem sie das kleine Kindlein JEsum auff einem kleinen büschelin Hew ligen/ vnd sein H. Mutter neben ihme/ auff ihren Knyen das kleine Kindlein anbettend gesehen hat: das Glück fruende nit allein in dem/ daß sie das Kindlein anzuschawen/ gewürdiget worden; sonder es wurde noch von der glorwürdigen Mutter ihren auff ihre Armb gelegt; also/ daß sie es mit Lust vnd Frewden küssen/ vnd an ihr innbrünstiges Hertz hat trucken können: Hat auch so gar die Gnad gehabt/ daß sie die allerheiligste Mutter deß kleinen JEsulins lange Zeit vmbfangen gehalten hat. Sie hat darnach bezeugt/ sie habe dazumal ein solchen Wollust vnd Frewd empfunden/ daß sie vermeynte/ ihr vnmüglich länger zuleben: vnd als sie demnach gefragt wurde/ wie das Kindlein JEsus vnd Maria sein Mutter ihr fürkommen wäre; hat sie anderst nichts sagen können/ als daß sie so schön vnd lieblich gewesen seyen/ das weder außzusprechen noch zu beschreiben.

14. Die H. Lucia ist die ander (b) welche in der Statt Narny in Welschland im tausend/ fünffhundert vnd fünff vnd viertzigsten Jahr abgeleibt. Als sie noch nit älter als fünff jährig/ auff ein Zeit in die Kirchen kommen/ hat sie so starck ihre Augen auff ein Mariæ Bild/ mit dem JEsus Kindlein auff den Armben/ alldort geworffen/ daß ihr Hertz gantz vnd gar in dasselbige verliebt wurde: Gleich darauff hat die Mutter der Liebe das junge Töchterlein ernstlich angesehen/ sie gefragt/ ob es ihr Kindlein zuhaben begehre? vnd als Lucia darzu ja sagte; hat sie alsbald das Kindlein JEsus in ihren Armben gesehen/ so schön vnd lieblich/ das sie dasselbige anzuschawen/ sich nit gnugsamb ersättigen köndte. Gienge also auß der Kirchen/ vnd truge mit ihren den Schatz der Himmlen vnd der Erden darvon; Alle die/ die ihren auff der Gassen begegneten/ haben sich höchlich verwundert/ das ein so junges Töchterlein/ ein so schönes Kindlein tragte/ vnnd förchteten/ weil das Töchterlein noch gar jung vnd schwach/ ihme das Kindlein nicht villeicht ab den Armen entfielen möchte. Aber ein lehere Forcht war diser; weilen der jenige/ der alles trägt/ vnd erhalt/ starck gnug gewesen/ sich selbst zutragen/ vnd zuerhalten. Wie sie nun mit disem köstlichen Schatz heimb kommen/ legte sie denselbigen auff ihr Bethlein/ vnd erlustigte sich mit ihme Gottseliglich drey gantzer Tag mit höchster Verwunderung aller/ die im Hauß waren. Man hat auch gesehen/ daß das Mariæ Bild in der Kirchen disc drey gantze Täg ihr Kindlein nit auff den Armben/ wie zuvor/ hatte; so doch/ wie gemelte drey Täg verflossen/ vnsichtbarer Weiß widerumb von der H. Lucia auff den Armb der Bildnuß Mariæ kommen ist.

15. Nit fast vngleiches ist der Gottseligen Angelæ von Fulignio (c) am Fest-Tag der Reinigung Mariæ oder Liechtmeß begegnet; dann diser ist die glorwürdige Jungfraw erschinen/ mit ihrem allerliebsten Sohn auff ihren Armben/ auff solche weiß/ wie sie auff ein Zeit auff der Reys nach Jerusalem/ ihn alldort im Tempel auffzuopffern/ getragen

(a) *Chronicon ordinis.* (b) *Chronicon ordinis.* (c) *Vitæ ipsius cap. 41.*

hat: sie hat sich auch/ als wann sie von der weite vnd länge deß Wegs müed wäre/ nider gesetzt/ vnd jhren allerliebsten Sohn der seligen Angelæ übergeben: den sie gantz lieblich an jhr Hertz vnd Brust getruckt. Sie müßte sich eins theils ab der ansehenlicher Schönheit vnd Königlicher Majestät der glorwürdigen Mutter GOttes verwundern; Andertheils aber ware das Kindelein in jhren Händen so lieblich/ so zart/ so anmüthig vnd schön/ daß sie meynte/ sie müßte in der Liebe gegen jhme versincken: dann bald sahe sie jhn gantz bloß/ mit einem lieblichen Schlaf überfallen; darumb sie in grosser Sorg stuende/ damit sie jhn nit villeicht erweckte: bald darnach thate er für sich selbst seine schöne Aeuglein auff/ vnd erglantzte ein ansehenliche angenehme Majestät durch sein gantzes Angesichtlein/ also daß Angela nit zweifflen kundte/ daß nit die Majestät GOttes in disem kleinen vnd zarten Bäcklein verborgen vnd auffbehalten were; Diß Kindlein schawet Angela mit so lieblichen Augen ein so lange Zeit an/ daß sie meynte/ es könne anderst nicht seyn/ jhr Seel werde jhren Leib verlassen müssen vor Frewden: Endtlich hat das Kindlein sie auch angeredt/ vnd gesagt/ es seye allein darumb zu jhr kommen/ damit sie sich jhme auffopfferte/ vnd in sein Dienstbarkeit ergebte; welches Angela von Grund jhres Hertzens/ mit gröstem Eyffer vnd Liebe alsbald gethan hat.

16. Wo ist ein Seraphische Zungen/ welche die Süssigkeit der himmlischen Flammen/ die dem H. Hyacintho (a) sein Seel eingenommen/ erkläre vnnd außlege? Diser sahe am Abend vor dem Fest-Tag der glorwürdigen Jungfrawen Himmelfahrt/ als er vor Mariæ Altar andächtig bettete/ sie mit einem schönen Sonnen-Glantz vmbgeben; welche zu jhm sagte/ er werde mittels jhrer/ von jhrem allerliebsten Sohn alles erlangen/ was er von jhm begehren werde. Zu Zeugnuß dessen sungen die heilige anwesende Engel ein liebliches Gesang zusammen; daß Hyacinthus darbey wol abnemmen können/ solches ein himmlische Music zu seyn.

17. Mir kombt vor/ ich sehe einen naßwitzigen Gscheidling von vnsern Weltweysen/ der alles/ was bißhero erzehlt worden/ außlache; das Gespött darmit treibe/ vnd dergleichen Ding nit mehres/ als (wie man sagt) ein Zeitung oder Mährlin/ achten thue. Von dergleichen seltzamen fürwitzigen Spitzköpffen/ die anders nichts glauben/ als was sie mit Augen sehen/ hat man nichts bessers zu erwarten: wann man solche reden hört/ soll wol einer vermeynen/ sie wären GOtt selbst Gesatz fürschreiben/ vnd seinen Günsten vnnd Gnaden ein gewissen Zweck außstöcken; vnd weil sie solcher grossen Gnaden vnd Freundlichkeiten von GOtt nicht können theilhafftig werden; beliebt jhnen zu glauben/ daß nichts schöners vnd bessers in Vbung der Tugend seye/ als was sie bey jhnen selbst erfahren: bey welchem/ nach meinem schlechten Bedunckens/ nit minder Vnverstands/ als Vermessenheit mitlauffe: dann gleichwie es ein Zeichen eines grossen Hochmuths ist/ wann jhme einer einbildet/ er seye allein weiß vnd verständig/ vnd alle andere/ obwol auch verständige hochgelehrte Männer/ die dergleichen fürtreffliche Günst vnd Gnaden GOttes so fleissig vnd reifflich erforschet/ geirret vnnd gefehlt haben; wann einer ein Schrifftgelehrten oder Theologum vertretten will/ der villeicht kein Wort darauß verstehe; wann einer vrtheilen vnnd außlegen will/ dessen er kein Erkandtnuß/ vnd villeicht gantz kein Erfahrnuß hat: wann einer von innerlichen Sachen/ deß Gewissen/ der Seel/ vnnd dergleichen reden will/ gleichwie von einer

(a) *Ferdinand. Castellan. par. 1. Chron. S. Dominici. lib. cap. 48.*

einer Matten oder Gras-Garten; wann endtlich einer in gemein von allem dem/was in Historien von heiligen außerwöhlten Gottes geschriben wird/ zweifflen thut; Also ist es auch ein Zeichen eines kleinen schlechten Verstands; wann einer jhme einbildet/ GOtt habe den Gewalt nit mehrers zuthun/ als er gewohnlich gegen den gemeinen Personen thüe; oder er könne keine andere vnd grössere Gnaden gegen den jenigen erzeigen/ die jhn von Grund jhres Hertzens lieben/ jhme grosse Dienst leisten/ auch schwere Pein vnd Marter für jhn außstehen; als gegen den jenigen/ die zwar ein frommes Leben führen/ aber kein grössern Eyffer vnd Liebe zu jhme haben/ als allein/ daß sie sich vor Sünden hüten/ vnd jhn nicht schwerlich beleydigen. Solche haben gar zu ein schlechte Meynung von der grossen vnd außsprechlichen Gütigkeit GOttes; werden auch bey weitem nit jemalen die vnendliche Süsse vnd Lieblichkeit/ die in jhme ist/ vnd er den jenigen ertheilt/ die allein auß Liebe gegen jhme alle andere Freuden vnnd Wollüst verachten/ all jhr Sinn/Gedancken vnd gantzes Hertz zu jhme wenden vnd setzen/ vnd nit allein alle seine Gebott/ sonder auch alle Räth vnd sein gantzen Willen zu erfüllen/ sich höchst befleissen/ ergreiffen können.

12. Es ist drumb nit weniger war/ daß dergleichen Günst vnd Gutthätigkeiten vilen vnderschidlichen Gottseligen Leuthen ertheilt werden/ obwolen Spöttvögel demselbigen kein Glauben geben: GOtt ist allzeit gnädig vnd gütig/ obwolen wir arme Menschen darwider marmblen oder stimpffen: die seiner Gnaden theilhafftig werden/ fragen/ dergleichen vnverständigen wohn vnd achten nit vil nach; sonder sagen mit der himmlischen Gesponß (Mir allein gebührt es sich/ diese Heimblichkeiten zuwissen) Sie wurden auch gewißlich solche jhre grosse Gnaden vnd Freundschafften/ die sie erfahren/ niemalen offenbar machen; Wann nit die Liebe vnd Ehr GOttes sie dahin verbinden vnd zwingen thäte: dergleichen hartnäckige hartglaubige stoltze Geister (sie wollen der Ermahnung gehorchen) sollen ein bessere Meynung von Gott vnd seinen Freunden/ die er begehrt zuehren/ haben; dann jhnen gewißlich nit wenig daran gelegen; sonderlich/ weil/ so fern sie in jhrem Hochmuth fortfahren/ sie dem Gesatz der Völle der Gnaden gar zu grob vnrecht thun: Seytemal sie entweder nicht glauben müssen/ was von der Gemeinschafft/ die GOtt mit Abraham/ Moyse/ vnd vilen andern gehabt hat/ geschriben ist/ war seye; oder müssen bekennen/ GOtt seye von derselbigen Zeit her/ in Außtheilung der Gnaden/ nit mehr so freygebig gewesen/ als zuvor; welches kein wahrer Catholischer Christ jemalen gutheissen/ vnd gestatten wurde. Ich will aber darumb nit gesagt haben/ daß man alles gleich glauben/ vnd für warhafftig auffvnnd annemmen solle/ was man hört oder liest: Dann ich gar wol weiß/ daß der weise Mann (a) den jenigen für ein leichtfertigen Gesellen halt/ der gar zu leichtlich allem glauben gibt; auch deß Heil. Johannis (b) Lehr außweißt/ daß ein jeder zuvor/ ehe er etwas glauben wölle/ sein Geist erforsche/ damit er erkenne/ ob es vom guten oder bösen Geist herkomme. Ist doch auch zuwissen/ daß dises vrtheilen nit einem jeden zustehe; sonder gleichwie/ wann etwas Strittigkeiten in Abtheilung eines Ackers/ Weingartens entsteht/ weisse vñ verständige Leut/ solches zu entscheiden/ darzu beruffen werden; gleichwie/ wann einer Räder kauffen wil/ ein Schuhmacher nit jhme nimbt; gleichwie man in geringsten Geschäfften/ die deß Menschen Leben vnd Nahrung betreffen/ die weiseste/ klugste/ erfahrneste

wuld

(a) *Eccles. 19.* (b) *1. Cap. 4.*

vmb Hilff vnd Rath ersuchte; also soll man nicht meynen/ einem jeden in solchen wichtigen weit außsehenden Sachen zuglauben/ zugelassen zu seyn/ was jhme geduncke vnnd beliebe: vnd ein solche Lehr vnd Weißheit so ring zuhalten seye/ daß ein jeder/ dieselbige nach seinem Belieben vnd Gefallen außlegen dörffe. Sonsten ich gäntzlich glauben will/ daß/ wann ein Sach mit guten bewehrten Zeugnussen bewisen vnd bestättigt ist; das beste seye/ denselbigen glauben zugeben; sonderlich/ weil vns der weise Salomon (a) lehrt/ daß/ wann vns etwas von Gott zu vrtheilen fürkombt/ wir vns allzeit gegen der Gütigkeit neigen sollen/ vnd selbiges mit einem einfältigen Hertzen nachforschen; zu deme/ daß wir wissen/ daß vnser Heyland vnd Seligmacher seinen himmlischen Vatter (b) einest gelobt vnd gedanckt habe; daß er dergleichen Heimblichkeiten den Weisen der Welt verborgen habe/ vnd selbige den demütigen vnachtsamen offenbaret/ vnd zuwissen gethan habe.

§. 5.

Von Mittlen/ die Günsten vnd Gnaden Mariæ zu erlangen vnnd zu behalten.

1.

WAnn einer vnderstehen wurde/ alle Mittel zu beschreiben/ deren sich die Menschen theils bedient haben/ theils noch sich zu bedienen pflegen/ Gunst vnd Gnaden zu erlangen: der müßte gleichsamb alle Schlüssel wissen/ der Menschen Hertzen zuöffnen: ich will sagen/ er müßte alles wissen/ was tauglich vnd füglich wäre/ den Menschen zur Liebe anzureitzen: welches dann jhme zimblich vil wurde zuschaffen geben/ allem deme fleissig nachzuschlagen: weil das Teutsche Sprichwort bekand: daß/ wo vil Köpff/ vil Sinn seyen; vnd also auch vil vnderschidliche Manieren seyn müssen/ dise so vnderschidliche Sinn vnnd Naturen der Menschen zu bewegen vnd gewinnen. Es werdē etliche gefunden/ die vmb ein schlechts jhr Hertz verpfenden/ vnd jhren Gunst vnnd Gnaden vmb ein ringen Preiß außtheilen: wie man vom Keyser Adriano list: daß er sich mit schlechten Sachen von seinem Favoriten vnd wol gemeyntem Antinous vergnüget. Wie auch König Xerxes Macedonium mit höchsten Gaben begnadt habe/ allein wegen seines schmeichlens vnd flatierens: also hat auch Solymannus, von deme zuvor Meldung geschehen/ kein andere vnd grössere Vrsach gehabt/ den Ibrahim Bassa zulieben/ als allein darumb/ weil er mit jhme ist aufferzogen worden: Andere aber werden gefunden/ die jhre Gunst nit vmb ein so ringes/ wie vorgemeldt/ außtheilen/ sonder sie geben dieselbige vmb gantze Königreich/ vnd dergleichen fürnehme hochwichtige Sachen: Bajazetes der ander/ hat den Acomet jnniglich geliebt/ aber solches nit ohne Vrsach/ dann diser hat jhme die Cron auff das Haupt gesetzt. Der König Darius liebte Zopyrum als seinen Sohn; er hat jhme aber auch so vil gedient/ als ein Sohn/ weil er jhme selbst sein Angesicht zerschnitten vnd zerhawen/ damit er dem Dario durch diser List die Statt Babylon/ die er über Spitz vnd Knopff haben wolte/ übergeben helffte: Andere wurden sonderbar geliebt wegen einer gleichen Natur/ Sinns vnnd Sitten mit jhnen; gleichwie Alexander der Grosse/ als ein dapfferes redliches Gemüth/ liebte Hæphestionem vnd Antipatrem, dieweil er wußte/ daß Hæphestion jhn auch liebte/ vnd

(a) *Sap. 1.* (b) *Matth. 11.*

vnd Antipater die Ehr vnd das Heyl seines Reichs vnd Stands begehrte. Käyser Augustus / ein löblicher Fürst zu Kriegs- vnd Friedens-Zeiten / liebte Mœcenatem wegen seiner sanfftmüthigen Natur / vnd Agrippam wegen seiner Dapfferkeit. Mittels der Dapfferkeit / ist Axalla in grossen Gunst vnd Gnaden bey dem Tamerlanes: Scanderbeg bey Bajazet dem Ersten / kommen. Vnd wann war ist / was Tacitus (a) vom Käyser Tyberio erzehlt / daß nemblich diser Käyser Seianum auß disen Vrsachen zulieben angefangen habe / weil / als der Käyser vnder einem Gewölb Mittag gessen / vnd das Gewölb allbereit einfallen wöllen / vnd alle der Seinigen entloffen / er allein verbliben / vnd den Käyser mit seinem Leib / gleichsamb als mit einem andern Gewölb vor dem Schaden deß einfallenden Gewölbs bedeckt hat / damit also er der Käyser von aller Gefahr gefreyet vnd ledig erhalten worden: Wann gemelter Seianus, sage ich / dem Käyser disen Dienst gethan hat / so wird man ja nit vnbillich erachten / daß jhn der Käyser darnach zu Ehren vnd Würden erhöcht / vnd sein Lebtag geliebt habe. Ob gleichwol disem allem also: werden wir doch endtlich finden / daß der Welt Gunst ein schlechtes zergängliches jrrdisch Ding seye / bey welchem allzeit vil Vngelegenheiten gefunden werden: hingegen aber deß Himmels Gunst gantz ansehenlich / herrlich / rühig vnd gantz heilig seye. Von Marianischem Gunst mehr / vnd gar vil zusagen wäre; will doch für dißmal denselbigen allein mit vier folgenden Fürträg / so vil möglich / erläutern.

2. Der Erste ist / daß man für gewiß vnd ungezweiffelt halten solle / daß der Anfang diser Marianischer Freundschafft gegen dem Menschē / weit über deß Menschen Verdienst seyen; solche auch auß vollkommnem Gunst der H. Jungfrawen geschehe: dann sie jhre gnadenreiche Augen auff den jenigen wirfft / der jhren beliebt; vnd sucht die Vrsachen jhrer Mütterlichen Liebe nit in vns: thut dißfalls / was GOtt in seiner Hochheit; dessen Eygenschafft ist / zugeben / obwolen er nichts empfangt; dem Menschen guts zuthun / auß keiner anderen Vrsach bewegt / als allein seiner einiger Gütigkeit. GOtt (sagee auff ein Zeit der H. Augustinus (b)) wölle von vns dise Vermessenheit abwenden / daß wir vns in Freygebigkeit der Außtheilung seiner Gaben / jhme durch vnsere Verdiensten vorziehen; dann er kombt vns in allem vnnd durch alles mit seiner Barmhertzigkeit vor; Du bist (singt der Heilige Psalmist) jhme vorkommen in deinem süssen Segen: Gleich darnach lehret er vns auch (c) daß diser hönigsüsse Segen anders nichts seye / als die Gnad GOttes / die er vns zuschicke / vns damit auffzumundern / daß wir jhme in seinen anbefohlnen Gebotten gehorsamen / vnd jhn lieben: ohne welche Gnad wir nicht allein nichts gutes verrichten / sonder so gar kein einigen rechten Anfang zum Guten machen kundten. Diß ist ein wol erwegliches Bedencken / der allergnädigsten Jungfrawen Gunst vnd Gnaden demüthigste Erkandtnuß billich in vns zu erwecken: dann hell vnd klar ist / daß wir nicht die Ersten gewesen / die H. Jungfraw außzuerwöhlen: Sie ist vns mit jhrer Lieblichkeit fürkommen; sie hat vns mit sonderbaren wunderlichen Zeichen der Liebe ersucht; sie hat begehrt / daß wir vns jhrer Gunst vnnd Gnaden theilhafftig machen wollen.

3. Der Ander Fürtrag ist / daß / weil wir wissen / daß die glorwürdige Jungfraw dem Menschen mit jhrer Lieblichkeit vorkomb /

(a) 4. Annal. (b) Lib. 2. Contra duas Epist. Pelag. c. 9. Avertat Deus hanc amentiam.
(c) Benedictio dulcedinis est gratia DEI.

vnd sie dardurch nit allein kein Schuldigkeit oder Verpflicht / so gar kein einige bewegliche Vrsach in jhme sucht / denselbigen jhrer Gnaden theilhafftig zumachen; wir auch nicht gedencken sollen / daß sie allen in gleichem Vberfluß jhrer Gnaden vorkomme: dann was der Heil. Cyrillus / Bischoff zu Hierusalem vom H. Geist sagt (a) daß nemblich / ob er gleichwol nit mehr als ein eintziger Geist seye / so seyen doch seine Gnaden gar vnderschidlich vnd vngleich / auch selbige den jenigen / die jhm belieben / seinem Gefallen nach außtheile; daß kan ich (mit gebührendem Vnderschid) auch von Maria sagen. Sie kombt nit einem jeden mit gleichem Angesicht entgegen; sie sicht auch nit ein jeden / den sie beruffe / mit gleichen Augen an: Es hat vnderschidliche Wohnungen im Pallast jhrer Günsten / so wol als im Hauß GOttes; vnnd wann schon alle jhre Diener vnd Hof-Leuth groß vnd fürnehmb seynd; so seynd sie doch nicht gleich besöldet / noch gleichförmig in Ehren vnnd Würden erhöcht: Wer solte aber diser Himels-Fürstin einreden dörffen? daß sie jhren Gewalt gegen einem jeden / nach jhrem Belieben / brauche? wer solte in jhr tadlen dörffen / was er in einem Menschen gutheissen müßte? Es haben zwar die jenige / die von jhr mit Gnaden über andere erhebt seynd / zum höchsten jhren zudancken; sie kan doch keinem ein so kleine Gnad erweisen / daß dieselbige nit gröſſer seye / als er jemalen erkennen werde / vnd gnugsamb darumb dancken könne.

4. Für den Dritten Fürtrag seye folgende Gewißheit: man sicht in der Hofhaltung der Himmel-Königin keine wolgewöhlte Freund / die nicht so wol vor / als nach jhrer Beförderung / jhr Vrsach geben / solche beharrlich in Gnaden zu bedencken. GOtt (sagt vorgemelter H. Cyrillus (b)) würfft den Hunden nichts Heiliges für; sonder / wann er ein Person sicht / die wol zubereitet / derselben druckt er das Sigel seiner Gnaden desto lieber ein. Maria machts nit anderst: dann obwolen sie die Jhrige außerwöhlt / auch kein sonderbares Ansehen jhrer Diensten hat; wann doch dergleichen einmal Außerwöhlte sich gegen jhr jhrers Seits nicht auch rechtmässiger Weiß / so vil müglich / einstellen / vnd jhre Dienst gegen jhren fleissig verrichten / so nimbt sie bey dergleichen mit jhrer grossen Freygebigkeit auch bald ab. Maria will Bellitarios haben / die ein Ehr jhrer Günsten vnd Gnaden seyen; die jmmerdar selbige durch newe Dienst / durch newe Sig vnd Victorien / zu mehren verdienen: Solche / sag ich / will die H. Jungfraw haben / die stäts sich befleissen / jhre Gnaden mit jhren trewen Diensten zu verdienen; die vermewen jhnen ertheilten Gnaden / auch zu newen Diensten / angereitzt werden; die also durch jhr Trew vnd Dapfferkeit ohne Außlaß von der freygebigen Jungfrawen newe Gaben vnd Guthaten an sich zu ziehen / würdig seyen. Also vnd auff solche Weiß thut Maria die Himmelkönigin alle jhre Beliebte fürnehmb vnnd groß machen: dann die zwar in jhrer Hofhaltung vnnd Diensten seynd / sich aber / jhre Gnaden zu verdienen / nit auffmuntern / seynd bey jhr nit wol gewöhlt; hoffen auch vmbsonsten zu gröſſeren Gnaden vnd Günsten befürderet zuwerden.

5. Der Vierdte vnd letztere Außsatz ist: daß wir nicht zweifflen sollen / daß so vil der Mittel in der Tugendt vnnd Gnaden GOttes auffzunemmen / so vil auch seyen / die Günst vnd Gnaden bey Maria zu mehren: dann der Gunst Mariæ entspringt eben auch von den Gnaden Gottes deß Allmächtigen;

(a) *Chatechesi 16. Spiritus Sanctus, cùm sit unus.* (b) *Chatechesi 1. Non dat Deus Sanctis Canibus.*

ten; Wir nahen vns auch durch gleiche Mittel der Gnaden zu dem Sohn/ wie zu der Mutter: wiewol man sonderbar sagen kan: daß wir die Gnaden vnd Günst Mariæ auff wunderbarliche Weiß durch vnderschidliche Mittel gewinnen können/ nemblich/ durch ein hertzliche Liebe zu jhrem allerliebsten Sohn vnnd Ihr/ durch ein steiffes starckes Vertrawen zu Ihr/ durch Nachfolgung jhrer heroischen Tugenden; endtlich durch vil andere dergleichen Dienst-übungen mehr; die diß Orths nicht alle zu erzehlen/ vnd im vierdten Tractat schon vollkomlich einkommen werden. Habe also der günstige Leser vmb so vil Gedult: jnmittelst laßt vns von der grossen Sorgfältigkeit reden/ welche die glorwürdige Jungfraw Maria/ als ein wahre trewe Mutter/ für die Ihrige zu tragen pflegt.

(o)

Das Fünffte Capitel.

Der vierdte Stern/ oder Hochheit der Cron der Gütigkeit der Heil. Mutter GOTTES.

Maria ist ein sorgfältige Mutter für die Ihrige.

ES war bey den Alten ein gemeines Sprichwort: die Augen gehen dem Hertzen nach: ist so vil gesagt/ als/ was wir lieben/ für dasselbige pflegen wir auch sorgfältig zuseyn: Es gedunckt mich/ man könne wol vnd mit Warheit sagen/ daß/ wann die Liebe eyfferig vnd jnnbrünstig seye/ sie nit genug an zweyen Augen habe; sonder sie so vil haben solte/ so vil die Poëten in jhren Gedichten vnd Fabeln dem Argos geben haben; damit das Hertz desto besser sich begnügen köndte; weil es stehts sorgfältig vnnd begirig/ etwas newes gegen dem jenigen/ den es liebt/ zuthun/ das jhme annemblich seyn möchte. Es hat der Heil. Epiphanius genugsambe Vrsach/ (a) Mariam dessentwegen ein Mutter viler Augen zunennen (wie vor disem gesagt worden) dann auch den Thieren welche dem Propheten Ezechiel (b) vnd dem H. Johanni (c) gezeiget worden/ zu vergleichen; Weilen nach der Sorg/ die vnser gütiger Vatter/ dessen Aug niemalen beschlossen ist/ für vns trägt; ist keine/ die der Sorg der Mutter der Liebe gegen vns gleich seye. Der liebe Leser wölle Mir begünstigen vnd zulassen/ daß ich disc Sorg der H. Jungfrawen anfangs ein wenig entwerffe/ damit wir dieselbige darnach bey jhren natürlichen Farben desto besser erkennen mögen.

(a) *Orat. de laud. Virg.* (b) *Cap. 10.* (c) *Cap. 4. Apocal.*

§. 1.

Ein Figur der Sorgfältigkeit Mariæ für die Ihrigen.

1.

GOTT selbst hat diſe Figur in der weisen Rebecca (a) abgerissen; die im ersten Tractat (b) auß den fürnehmsten Figuren eine der glorwürdigen Jungfrawen/ fürgestellt worden: man wird sich ab der wesenliche Gleichheit deß Abbilds mit seinem Original vnd Vorbild verwindern. Also wölle jhm einer einbilden/ ich stelle jhme ein Tafel für die Augen/ in welcher die fürnehmbste Stuck vnd Würckungen/ die gleichsamb die drey Haupt-Werck seynd/ auß welchen man die grosse Sorgfältigkeit der übergebenedeyten Mutter Gottes gegen den Ihrigen erkennen kan/ abgerissen/ vnd fast vollkommlich außgemahlt seyen.

2. Man sicht erstlich in diser Tafel zur rechten Seiten ein ansehenliches Frawen-Bild/ schön vnd lieblich/ auff alte Gattung bekleidt: sitzt auff einem Sessel/ steht vor jhr ein junges Knäblein/ gantz züchtig vnd erbarlich: Ist Rebecca/ sambt jhrem Sohn Jacob: In disem Gemähl kan man auß der Mutter Angesicht wol abnemmen/ daß Sie mit jhrem Sohn von der Liebe rede; auch sonst ernstliches Gespräch mit jhm habe; sonst nichts weiters/ die H. Schrifft aber legt vns diſes Bild weitschichtiger auß/ vnd gibt vns zu verstehen/ die dardurch vermeynte Rebecca/ rede mit jhrem Sohn Jacob/ folgends (Mein lieber Sohn/ ich hab dir etwas zusagen; bitte dich/ wölle mein Wort nit verwerffen/ theils/ weil dirs sonderbar zu Nutz vnnd Gutem kombt/ theils auch/ weil Ich/ dein Mutter/ mit dir thun reden: Es ist allbereit ein graumbe Zeit/ daß ich bey mir selbst vnd allein/ einem Gespräch/ das dein Vatter mit deinem Bruder Esau gehalten/ nachsinne: will wol gedencken/ es habe mich der gute Engel zur selbigen Zeit/ in deines Vatters Kammer geführt/ selbiges gantzes Gespräch deines Vatters mit Esau anzuhören: Damalen redete dein Vatter mit Esau nit anderst/ als der von seinem End nit mehr weit were/ vnnd zum Todt sich bereitete: darumben er dem Esau befohlen/ auff die Jagd zugehen/ vnd jhme etwas von Wildbrät heimb zubringen/ zu deme sein Glust were/ damit/ wanner daſselbige wurd gnossen haben/ er jhme darnach sein Vätterlichen vnd letsten Segen mittheile. Also mein lieber Sohn/ versaume nit was ich dir rathen will; du weißt/ daß ich dich jederzeit geliebt hab; es wäre mein höchste Frewd/ wann ich dir diß mal bey diser Gelegenheit ein wahre Zeugnuß meiner Vätterlichen Liebe/ erzeigen köndte. Ich begehre anders nichts an dich/ als daß du eylends zu vnserer Herd lauffest/ vnd mir zwey recht gute Bäcklein holest/ daß ich deinem Vatter ein Essen darvon rüste/ wie ich weiß/ daß ers gern hat; diſes solt du deinem Vatter hinein tragen ehe dein Bruder Esau widerumb heimb komme: wurdest also durch diſes Mittel vor deinem Bruder Esau den Segen empfangen. Mein lieber Sohn Jacob/ ich sag dirs noch einmal/ verachte meinen heylsamen Rath nit/ der allein dir zu gutem vnd Nutz angesehen)

3. Secht jetzund in diser Tafel den Jacob an in seiner Zucht vnd Erbarkeit vor seiner Mutter stehen? es bedunckt einen/ als wann er seiner trewhertzigen Mutter solche Antwort gebe (Liebe Mutter/ es ist heut nit der erste Tag/ daß ich dein Liebe vnd Trewhertzigkeit

(a) *Genes. 27.* (b) *Tract. 1. cap. 3.*

tit gegen mir vor meinem Bruder erken-
nen soll. Muß doch auch bekennen/ daß dein
mir Gutmeynender will mich mehr in mei-
nem Glauben stärcke: allein bitte ich/ du mir
bewilligen wöllest/ dir zuvor mein bedencken/
dises Geschäfft betreffend/ zu offenbaren; be-
fihle darnach/ was dir belieben wird/ so will
ich gehorsamben. Du wirst wissen/ was für
grossen Underschid zwischen mir vñ Esau sey;
er ist rauch vnd harig/ wie ein wilder Mann;
ich aber bin nit also: welches villeicht mein
Vatter andten/ vnd ich zu besorgen haben
möchte/ in deme er meynen wurde/ ich wolte
ihn verspotten vnd betriegen/ daß ich nit den
Fluch an statt deß Segens über mich zukomen
verdiente; Weil mein Vatter/ sonderlich
auch an der Stimm/ mich kennen wurde.
Sohn/ sage Rebecca/ du sagst mir nichts
news; was du vorwendst/ hab ich schon
längst vorgesehen. Mich beduncket/ diß ge-
schehe auß sonderbarer Schick- vnd Anord-
nung GOttes/ deme es belieben wölle/ daß
solches dir zu Nutz vnd Gutem erfolge; wöl-
le der Fluch/ den du förchst/ meinem Rath
zufolgen/ dich nit verhindern; den ich/ im fall
er auß disem erfolgen möchte/ gleich an-
jetzo auff mich will geladen haben; allein thue
du/ was ich dir rathe; im übrigen vertrawe
mir sicherlich. Nach solchem kräfftigen Zu-
sprechen ware anders nichts zuthun/ alls
fleissig zugehorsamen; wie dann Jacob dem
Befelch vnd Mütterlichen heylsamen Rath
nachzukommen/ kein weitern Auffzug ge-
sucht hat; sondern alsbald darvon gangen/
selbigen ins Werck zurichten) Diser erste
Abriß vnser Tafel wird mir für ein Figur
der grossen Sorgfältigkeit der glorwürdigen
Mutter GOttes dienen/ welche sie für die
Ihrigen nimbt/ damit sie dieselbige in allen
Gelegenheiten befürdern/ vnd jhnen den Se-
gen GOttes erlangen könne.

4. Mitten in diser Tafel sehen wir noch
etwas/ so nicht weniger zu beobachten; dann
nach deme Jacob hingangen/ bald auch wi-
derumb aller ernstlich heimb kommen/ hat er
die zwey abgeholte Böcklein seiner Mutter
Rebeccæ zugetragen/ die sie eylends abgesto-
chen/ vnd wies dem Isaac annemblich/ zur
Speiß auffs best vnd geschwindest zugerüst
vnd bereit: beyneben hatte sie mehr/ als al-
lein ein Gedancken in jhrem Sinn: dann
weil die Speiß auff dem Fewr kocht/ schließt
sie jhr Küsten auff/ nimbt deß Esaus Feyr-
täg-Kleid darauß/ dasselbige dem Jacob an-
zulegen; bande zugleich die härige Böcklein
jhme vmb seine Händ vnd Halß herumb; daß
also der alte Vatter Isaac wol hat können
betrogen werden/ vnd glauben/ dises wäre sein
erstgebohrner Sohn Esau. Rebecca gab
also jhr wolgekochtes Essen vnd Brodt/ jhme
Jacob auffzutragen/ der dann so artlich sich
darein geschickt/ daß er dardurch den Segen
deß Esaus bekomen hat. Diser grosse Fleiß/
welchen Rebecca allda angewendt/ in dem
sie das geringste/ das darzu hätte dienen mö-
gen/ nit vergessen; gibt mir Gelegenheit/ et-
was weitläuffigers von der vnaußsprech-
lichen Gütigkeit der glorwürdigen Jung-
frawen zu reden; die mehrertheils in den
geringsten Dingen erscheinen thut; deren sie
sich/ zu Nutz vnd Heyl der Ihrigen/ pflegt an-
zunnemmen. Auß welchem auch abzunem-
men seyn wird/ daß auff der gantzen weiten
breiten Welt nichts lieblichers vnd hertzli-
chers seye/ als die Liebe vnnd wol geneigter
Will der übergebenedeyten Mutter GOttes.

5. Wir finden im dritten Orth diser Ta-
fel noch/ wie Rebecca sich befleisse/ ihr ange-
fangnen Anschlag zu einer guten End schafft
zubringen: vnd weilen sie deß zornmüthigen
Esaus Vnwillen wol vorsahe/ fienge sie den
Mitlen nachzuschlagen/ wie sie jhren Sohn
Jacob bey dem Vätterlichen Segen sicher-
lich vnd vnverhindert erhalten möchte: gehr

derohalben zu dem Isaac / zeigt ihme an / wie daß sie lieber sterben wolte / als zulassen / daß ihr Sohn Jacob sich mit einem inländischen Weib vermählete: sie wißte zwar wol / das solches ihr Gespräch vnnd Vorhaben dem Isaac nit fast angenehmb seyn wurde / nichts destoweniger hoffte sie / ihn wol dahin zu vermögen / daß er dem Jacob bewilligte / sich zu seiner Mutter Brudern dem Laban in Mesopotamiam zubegeben / allwo er gute Gelegenheit zu einem Heurath antreffen wurde. Isaac bewilligt alles / was Rebecca an ihn begehrt; damit aber ihr Vorhaben desto glücklicher abgienge / hat er widerumb vnd auff ein newes dem Jacob sein Segen geben / vnd nach mitgetheiltem Kuß ihn seiner Mutter zugeschickt; die dann ihn für sein vorhabende Reys mit allen Nothwendigkeiten / sonderlich mit guten Lehren vnd Ermahnungen beym besten versehen / vnd in Hoffnung / ihn bald widerumb zusehen / jedoch nit ohne sonderbares vnd grosses Hertzenleyd vnd Kummer / ihn ihrem Bruder dem Laban in Mesopotamiam zugeschickt. Bey disem dritte Abriß werden wir die Sorgfältigkeit erkennen / welche die glorwürdige Jungfraw pflegt anzuwenden / damit sie den Ihrigen ihr Glück vnd Gunst (also zu reden) bestättigen könne; das ist / damit sie den Ihrigen ein bestandhafften versicherten Weg in ihrem Leben verschaffen könne; der ihnen / ihrem guten beduncken nach / zur ewigen Frewd vnd Seligkeit der Förderlichste vnd Nutzlichste seyn möchte.

§. 2.

Von der wunderbarlichē Sorg Mariæ für die Ihrigen in Gemein.

1.

KEiner wolle gedencken / die Ehr der glorwürdigen Mutter GOttes / in deme zu fast erhöcht vnnd erhebt zuseyn / weil gesagt worden / daß die Sorg / welche Rebecca für ihren Sohn Jacob getragen / ein lauterer Schatten gegen der Sorg seye / welche die H. Jungfraw in Gemein für die Ihrigen zuhaben pflegt: Ich finde / daß die H. Vätter noch vil rühmlicher von ihr reden / ja nit gnugsambe Wort finden können / diſe Sorg vnd Liebe diser trewhertzigen Mutter gegen den Ihrigen gnugsamb außzusprechen. Der H. Bernardus (a) vergleichet die H. Jungfraw dem schönen Spiegel der starcken dapffern Weibern / die weise Salomon zu end seiner weisen Sprüchen fürstellt; insonderheit im zehenden Stuck; daß die Amplen vnd das Liecht ihrer Sorg vnd Wachtbarkeit für die Ihrige / niemalen / weil sie in der Nacht diſes sterblichen / vergänglichen Lebens wandern / außgelöschet werde / sonder sie den Ihrigen stehts leuchte vnd zünde; auch niemalen von ihren Augen selbige verliere. Der H. Vatter Augustinus (b) gibt der glorwürdigen Mutter GOttes ein Sorg für die Ihrigen / die ihrem Gewalt gemäß seye; vnd sagt: daß / weil ihr Gunst vnd Vermögen bey GOtt den Gunst vnnd Vermögen aller übrigen heiligen vnd außerwöhlten GOttes übertreffe; also übertreffe sie auch durch ihr grosse Liebe in der Sorg / die sie gegen den Ihrigen trage / weit vor allen anderen. Der andächtige Idiota fahret

(a) *Serm. 2. de Assumptione.* (b) *Serm. de Assumpt. sicut apud Deum est B. Virgo potentiæ.*

(b) fahrt mit seinen Gedancken noch höher; dann er es nit bey der Sorg vnd Liebe der heiligen vnd außerwöhlten Gottes verbleiben läßt/ sonder er erstreckt sich so gar biß zu dem Thron vnsers Heylands vnd Seligmachers; der mit einer vnaußsprechlichen Liebe sich vnser bey seinem himmlischen Vatter annemmen thut: In disem sindt gemelter demüthiger Lehrer ein wahre Vorbildung der Sorg/ welche die glorwürdige Mutter Gottes für die Ihrigen tragt. Dann gleich wie sie kein andere Regel ihrer Liebe gegen den Ihrigen hat/ als die ihr allerliebster Sohn seiner Liebe gegen den Seinigen hat; also will sie auff kein andere Weiß ihr Sorg für die Ihrigen haben / als wie sie sicht / daß ihr allerliebster Sohn auch gegen ihnen habe. Bernardus / damit er die Sach noch höher erhebre/ hat ein so kräfftige Weiß (also zureden) erfunden/ das vnmöglich höher zusteigen. Dann er vergnügt sich an deme nicht/ daß er die H. Jungfraw die allersorgfältigste nenne; sonder er sagt: Sie seye die Sorgfältigkeit selbst/ vnd zwar ein ewige Sorgfältigkeit: Seine Wort lauten also (b) Alles/ was im Himmel/ auff- vnd vnder der Erden ist; vnsere Vorfahrer vnd Nachkömmling haben von allen Zeiten her zu Dir/ O Maria/ als zu dem Mittel vnd Sorg aller Dingen Himmels vnnd der Erden ihre Augen. Weilen also nit kan widerredt werden / daß die H. Jungfraw nit von Anfang der Erschaffung der Welt / ein sorgfältige Jungfraw gewesen seye / als auff deren Ankunfft alle Menschen / die vor ihr auff die Welt gebohren worden/ mit höchstem Verlangen vnd gröstem Sorgen (als die ihnen die gute Zeitung ihres langerhofften Heyls bringen solte) gewartet haben; die jenige aber/ die nach ihrem heiligsten Hinscheiden erst auff die Welt kommen seynd/ sie zu allen Zeiten/ nit anderst / als ein lebendigen Brunnenquell/ von deme sie so vil Gnaden vnd Gutthaten geschöpfft hatten / anschawen. So können wir auch nit widersprechen / daß die H. Jungfraw nit ein würckliche Sorgfältigkeit der Menschen von allen Zeiten her mit Recht vnd Billichkeit zunennen seye/ wegen ihrer vnsäglicher Liebe vnnd wolgeneigtem Willen/ den sie in Gemein in Beförderung aller Menschen Heyl/ sonderlich aber der Ihrigen/ erzeigt. Dann wann nach Zeugnus deß wolgelehrten Dolmetschen Nicolai von Lyra (der von Rabbi Salomon/ einem fürnehmen Mann / bey den Seinigen für gut vnnd warhafft gelobt wird) war ist / daß der leydige Sathan vom Königlichen Propheten (c) ein Sorg / die in der finsteren Nacht herumb fahre/ genennt wird; wegen der grossen Wachtbarkeit vnd Fleisses / den er anwendte/ die Menschen außzuspähen/ damit er selbige überfalle/ vnd zu allen Sünden vnd Lastern bewegen möge; warumb solten wir die glorwürdige Mutter GOttes / nit auß mehrern Vrsachen/ die Sorg deß Tags vnd der gantzen Zeit nennen dörffen? weil sie ohne einige Gleichheit vil grössere Liebe vnd Sorg/ vnser Heyl zubefürdern/ anwendt/ als vorgemelte allgemeine Feind der Natur zu vnserm Verderben vnd Vndergang thun kan. Gwißlich ist es ein grosser Vnderschid zwischen der Liebe der H. Mariæ / vnd dem Neyd vnd Haß deß Sathans; zwischen der Sorgfältigkeit Mariæ/ vnd der Rachgirigkeit deß Teuffels; weil alle Rachgirigkeit/ alles Auffsehen deß Teuffels auff nichts anders gründet/ als auff den Widerwillen gegen GOtt; welcher Widerwill kein einige Gemein-

(a) *In prolog. contemplat. de B. Virg. Est Advocata nostra.* (b) *Serm. 2 Pentecost. Ad illam sicut ad medium sicut ad negotium omnium seculorum respiciunt.* (c) *Psalm. 90. Negotio perambulante in tenebris.*

Gemeinschafft mit der wahren Liebe haben kan/ dardurch die Mutter der Gütigkeit mit GOtt/ als mit jhrem höchsten Gut vereiniget wird. Folgt also schließlich/ daß man der glorwürdigen Jungfrawen kein besseren Namen geben könne/ der jhren anständiger seye/ als den Namen der Sorg vnd der Liebe/ allweilen sie die wahre Krafft vnnd Essentz aller Sorgen vnd Liebe ist/ die in den Creaturen können gefunden werden.

2. Allhie wäre wol vonnöthen/ ein hochgelehrter heiliger Vatter Bernardus/ der vns seine hochtieffe Gedancken außlegte; oder auffs wenigst/ ein anderer geschmitzter Poët der vns die Sorg/ in Gestalt einer Natur/ beschreiben thäte: diser wurde zweiffels ohne vns sie fürmahlen/ als wann sie hundert Augen hätte/ alles zusehen; hundert Ohren/ alles zuhören; hundert Zungen/ alles außzulegen; als wann sie noch so vil Flügel hätte/ sich eylends in den jenigen Orten einzufinden/ dahin sie begehrte: oder sie die Sorg noch beschreibe/ wie ein saubern/ zarten vnd geschwinden Geist/ der sich auff einmal in allen Orthen köndte finden lassen; der ein sonderbahren Verstand hätte/ alles zu ergreiffen; ein vnsägliche Geschicklichkeit alles zu einem guten End zurichten; also daß/ wann ein solcher Geist etwas wolte fürnemmen/ wir sehen wurde/ wie er demselbigen nachgehen/ dasselbige treiben/ vnd das geringste nit vnderlassen wurde/ daß jhme zur Förderung seines Vorhabens bedienen möchte: Der jhme verständlich einbilden kan/ vnd ergreiffen/ was die Sorg selbst wäre/ vnd thäte/ wann sie lebendig wäre/ vnd ein Seel hätte; der hat gut zu verstehen/ wie vnd auff was für Weiß die glorwürdige Mutter Gottes sich deß Heyls vnd Nutzens der Jhrigen/ doch ohn einige Vnruhe/ die sonst gemeinglich der Sorg beywohnt/ annemme. Sie sicht in GOtt/ mit einer völligen Ruhe/ alles/ was sie vermeynt/ den Jhrigen nothwendig zuseyn; thut also auch für die Jhrigen in allen jhren Nöthen mit wunderbarlicher Ruhe deß Geists alle Fürsehung. Wann wir jetzt jhren Effer/ den Jhrigen zuhelffen/ ansehen wöllen? werden wir finden/ daß sie ein wahres Wunder der Sorgen seye: Sie hat jhre Augen immerdar auff die Jhrigen/ vnd alle jhre Werck; Sie sicht von weitem alles/ was jhnen nutz vnd heylsamb; Sie laßt auch kein einige Gelegenheit fürüber schleichen/ jhnen Guts zuthun; wofern sie sich durch jhre Missethaten nit jhrer Liebe vnd Sorg vnwürdig machen.

§. 3.

Von der Sorg Mariæ/ in den geringsten Sachen/ für die Jhrigen.

1.

WEr kan jenige/ leichtsinnige Gesellen gedulden/ die beym Propheten Job dörffen auffschreyen? GOtt spatziere im Himmel herumb/ vnd frage denen/ so auff Erden seynd/ noch viel noch wenig nach: Wer kan gutheissen der jenigen gottlosen Red bey dem Platone? die sagen dörffen; GOtt nemme zwar ein sonderbare Sorg für die Engel/ als für das fürnehmbste Werck seiner Wercken; der Menschen aber nemme er nichts an/ sonder habe dieselbige der Fürsichtigkeit vnnd Anordnung seiner himmlischen Geistern übergeben. Dergleichen bloderer vnnd vnweiser Läster-Mäuler werden billich verlacht vnd verhaßt; dann sie gleich anfangs den Menschen das jenig hinwegnemmen/ was jhnen mehr/ als ihr eygens Leben zulieben: nemblich die Sorg/ welche die vnendliche Majestät/ GOtt selbst/

selbst für sie tragt; Sie reissen beyneben Gott zwo seiner schönsten Eygenschafften hinweg; nemblich/ sein Fürsichtigkeit vnd Liebe: bilden sie jhnen dann ein/ die Vile der Geschäfften verhindere Gott von der Sorg gegen den Menschen; so erzeigen sie wol darbey/ daß sie ein schlechte Meynung von seiner Allmacht haben; glauben sie dann/ die Regierung diser Erden/ belade jhn nit mehrers als ein geringster Gedancken/ der jhme möcht fürkommen/ so thun sie jhme dorrechter weiß sein Gütigkeit abstrecken; nemen jhme auch hiemit die Neigung vnd gnädigen Willen; den er natürlicher Weiß hat/ sich seinen Creaturen mitzutheilen; Wöllen sie aber einen GOtt ohne Liebe haben/ so müssen sie jhme ein eysenes Hertz machen/ vnd jhme die Sorg seiner Creaturen benemmen; das were so vil/ als ein GOtt haben/ der weniger Gütigkeit für die Menschen hätte/ als bey den Menschen gefunden wurde: dann je gröſſer sein Lieb ist/ je gröſſer ist auch sein Sorg/ die nit ohne die Liebe seyn kan; welche Sorg auch auff die geringste vnd schlechteste Nöthen der Menschen sich erstreckt: Der H. Benedictus/ so jung er dazumal war/ hat schon genugsamb Verstands/ die Warheit dessen zu erkennen/ gehabt: dann als einer in seinem Hauß ohngefähr ein irrdisch Geschirr/ welches sein Säugam̃ von der Nachbäurin entlehnt/ zerbrache/ hat er Gott angeruffen/ vnd jhn gebetten/ der Säugam̃ verhilfflich zu seyn/ damit sie wegen deß entlehnten vnd zerbrochnen Geschirrs in kein Vngelegenheit kommen thäte; so dann Gott/ der ein Vatter aller Gütigkeit ist/ dermassen wol gefallen/ daß er gleich/ nach vollendtem Gebett/ wegen der Barmherzigkeit/ die der H. Benedictus zu jhme hatte/ jhme das verbrochen Geschirr wiederumb hat gantz werden lassen. Diser Histori ist nit allein der H. Bapst Gregorius (a) der grosse ein Zeugnuß/ sondern auch noch vnendtlich andern; die das Wunder-Geschirr an der Porten der Kirchen zu Nursia, im Vatterland deß H. Benedicti/ gesehen haben/ daß alldort biß zur Zeit/ das die Lombarden in Italien eingefallen/ gehangt vnd verbliben war. Es erzehlt vorgemelte H. Bapst Gregorius (b) der Grosse von dem H. Bonifacio/ der nachmahls Bischoff zu Ferrentin in Toscana worden; daß er auff ein Zeit ein vnschuldige kindtliche Klag GOtt dem Allmächtigen wegen eines Huens/ das jhme ein Fuchs hinweg tragen wolte/ gethan habe/ seye darauff dergestalten erhört worden/ daß der Fuchs das gestohlne Huen seiner Mutter widerumb habe müssen bleiben lassen: der Himmel ist voller Liebe vnd Sorgen für vns/ vnd wann wir ein redliches Gemüth hätten/ solches zu erkennen/ wurden wir wunderbarliche Werck der vnendtlichen Gütigkeit GOttes sehen; inmassen/ wann einer jhme sich nahet/ je mehr Eyffers/ je mehr Liebe vnnd Sorg zu seinem Heyl er spüren vnd erfahren wird.

2. Auß disem folgt dann auch/ daß die H. Jungfraw nit allein so vil sie ein Mutter/ welches ein Nam der Süsse vnd Lieblichkeit ist; sondern auch als ein Königin/ durch welche sie die Ehr hat/ sich der Hochheiten deß Allmächtigen vor allen andern heiligen vnd außerwöhlten GOttes theilhafftig zu machen; helle vnd lautere Augen habe/ die geringste vnd minste Anligen der Ihrigen zusehen/ daß sie auch ein so liebreiches sorgfältiges Hertz für die Ihrige habe/ als immer möglich einzubilden; weilen der Liebe Eygenschafft eygentlich zugehört/ sonderlich/ wann sie auffrecht vnd eyfferig ist/ daß sie ein stätes Aug auff alles/ was deme/ den man liebt/ zu Frewd/ Trost vnd Ehr dienen kan/ habe: Das eyfferige Hertz der Mutter der Gütigkeit aber

(a) *Initio Dialog.* (b) *Lib. 1. Dialog. cap. 9.*

hat jhme vor allen andern Hertzen der Welt/ diſe liebreiche Sorg alſo eygenthumblich zugeeygnet/ daß es gleichſamb ein Anſehen hat/ vnd einen bedunckẽ ſolte/ als wäre diſes jhr fürnehmbſte Haupt-Eygenſchafft; warlich ein groſſer Mißbrauch vnd Vnverſtand/ ja ſonderbarer Liſt deß Teuffels wäre es/ wann man diſe milte ſanfftmüthige Fürſtin mit einem hochmüthigen vnd gar zu ernſthafften Angeſicht fürſtellen wolte; in deme man zu jhr zukommen/ vnd mit jhr in Vertrewlichkeit zuhandlen/ ſich förchten köndte; oder aber wir meynen könden / als hätte ſie villeicht in vnſern kleinen Nöthen vnd Anligen ein Widerwillen vnd Verdruß an vns. Wer dergleichen leichtfertigẽ Gedancken wolte glaubẽ geben; der müßte kein Erkandtnuß võ den Gnaden vnd Liebe/ die in dem Himmel iſt/ haben; oder er müßte niemalen von der Mutter der ſchönen Liebe haben gehört reden.

3. Ludovicus Granatenſis, ein Gottſeliger glaubwürdiger Mann / als einer; erzehlt doch/ daß in der Statt Selubia (a) in Hiſpanien ein Edelmann geweſen ſeye/ der bißweilen ſein Frewd vnd Kurtzweil im Fiſchen gehabt habe; vnd da er auff ein Zeit widerumb ſein Luſt mit Fiſchen haben wolte/ habe er ſeinem Diener befohlen/ daß er jhme die Fiſcher-Ruthen her brächte. Als der Diener dieſelbige wolte abholen/ habe die Magd die Ruthen voller Staub vnd Schmutz gefunden/ vnd da ſie dieſelbige ſäuberen vnd abwiſchen wolte/ ſeye ſie ſo grob mit vmbgangen/ daß die Ruthen in zweyen Orthen zerbrochen ſeye; von welcher die Magd zwey Stuck ein jedes eines Daumens groß/ genommen habe; die Frawdiß Hauß wußte/ wie jhr Herr ſich bißweilen ab kleinen Dingen gehling vnd faſt erzürnete; habe jhr gleich anfangen zufürchten/ doch ſeye ſie vor einem Mariæ Bild auff jhre Knye gefallen / vnd zu jhr geſagt: O heilige Jungfraw! wann du vns diß mal nicht verhulfflich biſt / ſo wird gewißlich ein wüeſter Lermen in vnſerm Hauß entſtehen: Sie habe ſich zugleich auch der Fürbitt jhrer Säugamb/ die kurtz darvor mit dem Namen einer groſſen Heiligkeit verſchiden war/ anbefohlen (ich muß da oben hin von der Heiligkeit diſer Säugamb allein diß ſagen; daß ſie etlich mal in jhren Lebzeiten die Hand auff jhr Bruſt gelegt vnd geſagt habe/ daß alles Waſſer deß groſſen vnd hohen Meers nicht gnugſamb wäre/ das Fewr/ daß in jhrem Hertzen brenne / außzulöſchen) anjetzo widerumb auff die Hiſtori zukomẽn; weil alſo die Fraw im Hauß jhr Gebett verricht/ habe der Mann vnden im Hof angefangen zuruffen vnd zuſchreyen/ daß man jhme ein Fiſcher-Ruthen herunder bringe; es habe aber niemand dörffen ſich mercken laſſen: Endelich nach langem müßte man doch ſich wagen/ vnd jhme die Ruthen zubringen/ wie ſie were (allhie erſcheint ein wunderbarliche Gnad der Mutter der Gütigkeit) der Diener im Hauß hatte zwar beede Stuck diſer zerbrochnen Fiſcher-Ruthen mit ſich genommen/ mit Vorhaben/ ſeinem Herrn dieſelbige alſo fürzuzeigen/ er habe aber kaum hinab kommen mögen/ da ſeye die Fiſcher-Ruthen widerumb ſo gantz worden/ als ſie zuvor geweſen; allein/ daß an dem Orth/ da ſie ſo wunderbarlicher Weiß zuſammen kommen/ man ein weiſſen Kreiß darumb geſehen habe. Ab welchem alle im Hauß nit minder erſtrenet/ als ſich verwundert haben. Deß Edelmanns junger Sohn / der hinab gangen/ damit er ſehe/ was ſein Vatter zu der verbrochnen Ruthen ſagen wurde/ habe die Zeitung deß verloffnen Wunderwercks ſeiner Mutter gebracht. Es habe aber die Mutter/ jhm zum Danck/ ein Maultaſchen geben/ mit einwendung/ ſie ſchlage jhn darum/ daß er ins künfftig-

(a) *Parte 2. Symbol. ſect. 18.*

künfftig sich von dergleichen Lugen hüte. Vnd obgleichwol von vilen Personen vierunderschidliche mal der Frawen diß zugetragen worden / habe sie es doch niemalen glauben wöllen / biß sie solches mit ihren eygnen Augen gesehen / vnnd der Edelmann / der durch das Geschrey / so er vnden in dem Hof gehört / vernommen / was mit seiner Fischer-Ruthen verloffen seye; ihme dieselbige selbst gantz vnd unversehrt in die Hand geben habe; Es habe ihme auch darauff der Edelmann ein Gewissen gemacht / sich ferners diser Fischer-Ruthen zu seinem Fischen zu brauchen; Der diser Histori beschreibt / bezeuget / er habe ein lange Zeit / die abgebrochne Stuck von der Ruthen / wie im Anfang gemeldet worden / bey sich gehabt / damit er dieselbige zur Bestättigung deß Miraculs jedermann zeigen köndte.

4. Wunderbarlich ist / was im Leben deß Heil. Philippi Nerij (a) erzehlt wird; daß nemblich im tausend / fünffhundert vnd sechs vnnd sibentzigsten Jahr ein Träm / der die gantze Capell der Vättern seines Ordens zu Rom halten thäte / auff einer Seiten sich gantz vnd gar von der Maur gelassen / vnd so vil als nichts mehr gehalten; habe diser H. Mann in einer Nacht gesehen / wie die glorwürdige Mutter GOttes mit ihren Händen den Träm auffhielte / damit die Capell nit zu Boden falle; auß welchem er villeicht hat abnemmen können / was sonderbare Gnaden die H. Jungfraw ihnen erzeige / vnd in was grosser Gefahr sie gewesen seyen. Derohalben habe er gleich den folgenden Tag das Tach der Capell abbrechen lassen / dem Vbel vorzukommen.

5. Die wunderliche Süssigkeit / die der gewaltige Held Gualterus von Bibrach / als ein trewer Diener Mariæ (dessen Meldung noch anderstwo geschehen wird) erfahren hat / ist keinem wol einzubilden. (b) Dann als diser fürtreffliche Ritter Mariæ sich zu einem Ritterspil oder Turnieren / mit andern Adelichen Rittern geladen / begeben wolte; hat sich auff dem Weg zugetragen / daß die Ritter sammenthafft neben einer Kirchen durchritten / da ein Priester Meß zulesen anfienge / darumb Gualterus die übrige Herren bate / vmb so vil verzug zuhalten / biß sie mit einander die H. Meß gehört hätten; aber es entschuldigten die andere Herren dessen / mit Einwendung / sie möchten vmb etwas verweilet werden; Gualterus blibe dannoch bey der H. Meß / hörte sie fleissig vnd andächtig / verrichtete darbey sein Opffer / vnd befahle sich alldort den Gnaden der glorwürdigen Jungfrawen gantz demütig / darauff sich bereitete / den andern nachzufolgen. Als er nun nit weit vom Turnier- oder Fechtplatz / befragte er sich / ob das Ritterspil angefangen hätte: die Befragten antworteten ihme Vnbekandten / es habe vor längst angefangen; es seye alldort ein dapfferer Ritter / Gualterus von Bibrach genannt / der vor allen anderen Wunder-Ding thüe; man rede von keinem andern / als von ihme. Also nemblich wolte die glorwürdige Mutter Gottes den Dienst / welchen ihr zuvor diser Ritter in der Kirchen gethan / nit vnvergolten lassen; auch nit gestatten / daß er von ihren Diensten wegen in so geringen Sachen / als Ritterspilen / etwas versaumbte oder zu Schaden käme; Vnd derohalben hat sie ein Engel in der Gestalt Gualteri auff den Platz geschickt / sein Gualteri statt zu vertretten / indeme er ihren Diensten in der Kirch abwartete.

6. Gleichfalls geschahe auch mit einem frommen einfältigen Ordens-Mann / dessen in der Offenbarung der Heil. Brigittæ (c) Meldung geschicht. Weil diser Geistliche

(a) *Antonius Gallonius.* (b) *Cæsarius lib. 3. cap. 39.* (c) *Revelat. extravag. cap. 55.*

in seinem Gebett ware/ ist er vom Prælaten deß Closters zu Alvastren beruffen worden/ deme anbefohlen/dem Brodt-Beck im Hauß in seiner Arbeit beyzuspringen. So bald er den Befelch vernommen / ist er vor einem Bild der glorwürdigen Jungfrawen auff seine Knye nidergefallen/ vnd sie also angeredt: mein allerliebste Mutter/ich bin befelcht/ dem Brodt-Becken zuhelffen / weist aber / daß ich in disem Handwerck gantz nit erfahren / vnd nichts als verderben werde. Darauff jhme die H. Jungfraw geantwortet: er solle allein in seinem Gebett fleissig fortfahren / sie wölle schon verschaffen / daß an seiner statt die Arbeit beym Brodt-Becken geschehe: ist auch alles/ ohne das man deß gehorsamben Bruders außbleiben vermerckt/ glücklich vnd schleunig abstatt gangen.

7. Die selige Sita / (a) zu Luca in Toscana gebürtig/ist im zwölffhundert vnd acht vnd sibentzigsten Jahr in GOtt verschiden/ hatte auff ein Zeit die heiligen Oerter ausser der Statt besucht/ als sie aber im zuruckkehren nacher Hauß zimblich ermattet/ vnnd sich gegen dem Abend neben einem Brünnlein ein wenig zurasten/ nidergesetzt; ist vnversehens ein ansehenliches schön-gestaltes Weib zu jhr kommen; sie gefragt / ob jhr Reys nacher Luca zugienge? als Sita diß jhr Vorhaben zuseyn geantwortet/ haben sie sich beyde mit einander auff den Weg begeben/ vnd gutes freundliches Gespräch gehalten/ biß sie endtlich die Statt erreicht/ allwo die beschlossne Porten alsbald für sich selbst auffgangen / seynd also in die Statt hinein gangen. Wie nun die Gottselige Sita zu jhrem Hauß kommen / hat sie möglichsten Fleiß angewendt/ jhr holdselige Gleytsmännin zu bereden/ die Herberg bey jhr zunemmen / jhres lieblichen Gesprächs desto länger zugenieſſen: In dem Sita zubetten nit nachlassen wolte/ist sie gehling vor jhr verschwunden/ vnd niemand mehr bey jhr gesehen worden. Man kan leichtlich abnemmen auß der grossen Lieb/ die jhr gegen der glorwürdigen Jungfrawen im Hertzen verbliben / daß dieses Weib kein andere habe seyn müssen/ als Maria/ die H. Mutter GOttes selbst / die jhren so grosse Gnad vnd Dienst habe thun wöllen.

8. Es möcht mir villeicht übel außgelegt werden/ daß ich die Gunst vnd Gnaden Mariæ so ring vnd schlecht schätze/ vnd folgende Histori vnder die jenigen Günsten vnd Gnaden rechnen wolte / die sie in kleinen vnd geringen Sachen den Jhrigen zu erzeigen pflegt. Kan doch nit vnderlassen/ selbige deß Orts als ein sonderbares Zeichen der grossen Sorg vnd hertzlichen Liebe/ welche die Heil. Jungfraw gegen den Jhrigen tragt/ einzubringen. Cæsarius schreibt (b) daß zu seinen Zeiten ein Geistliche Weibspersön/ mit Namen Beatrix/ ein grosse Andacht gegen der H. Mutter GOttes getragen / vnd das Ampt einer Sacristanin in jhrem Closter versehen habe; weil sie aber schön von Angesicht vnd lieblich in jhren Gebärden ware/ sey sie von einem Geistlichen/ der vilmalen in das GOttshauß pflegte zukommen / zu bösen Wercken so starck ersucht vnd angefochten worden/ daß sie seinem inständigen vnfüglichen Begehren nit mehr möchte/ noch könde Widerstand thun; Derohalben seye sie zu vnser Frawen Bild in der Kirchen gelouffen/ jhren die Schlüssel der Kirchen vnd Sacristey auff den Altar geworffen/ vnd die H. Jungfraw also angeredt: H. Jungfraw Maria/ ich hab dir biß Dato gedient/ so gut ich köndt hab; anjetzo aber / ist es mir vnmüglich/ den Versuchungen / mit welchen ich angefochten bin / zu widerstehen. Darumben so übergib ich dir widerumb die Schlüs-

(a) *Cæsar Francotus.* (b) *Lib. 7. c. 35.*

Schlüssel/ vnd bitte dich/ du wöllest dir diſe Kirchen lassen anbefohlen seyn: als sie außgeredt/ ist sie halb vnsinnig/ mit dem jenigen/ der sie verführen wolte/ auß dem Gottshauß hinauß geloffen: was geschicht/ der armſelige Mensch/ der sie ein Zeitlang mißbraucht/ verlaßt sie eben so schmählich/ als schändtlich er sie zuvor verführt. Diß leichtfertige Weib/ wie sie die Flucht ihres vnkeuschen Liebhabers gesehen/ hat sie halb verzweiffelt/ sich dem lästerlichen vnd vnzüchtigen Leben/ offentlich ergeben. Es waren nunmehr in die fünffzehen Jahr verflossen/ daß diß arme Weib in allerley Vnkeuschheiten lebte/ da hat die H. Mutter der Gütigkeit ein starcken Stralen ihres Liechts in ihr Hertz geworffen/ vnd sie deß Gottshauß/ in deme sie aufferzogen wäre worden/ erinneret: darauff sie gleich ihr fürgenommen/ widerumb sich in das Gottshauß zubegeben/ vnd zusehen/ ob sie die Gnad bekommen möchte/ in dasselbige widerumb auffgenommen zuwerden; Wie sie nun mit gefaſſtem guten Willen zum Gotshauß kommen/ hat sie den Portner/ einen ansehenlichen alten Mann gefragt/ ob er die Schwester Beatrix/ geweßte Sacristanin diſes Gotshauß/ nit erkennen thäte? als ihr der Portner antwortet/ daß ja freylich sie ihm wolbekandt/ als eine/ die von Jugend auff im Gottshauß aufferzogen/ ein sehr fromme vnnd tugendsame Schwester seye/ hat Beatrix zwar die Wort deß Portners gehört/ die Bedeutung aber derselbigen nicht recht verstehen können/ förchtete also sich allda länger auffzuhalten: In dem sie also widerumb wolte darvon gehen/ vnnd dem Gottshauß den Rucken kehren/ ist ihr die H. Jungfraw/ an welche Beatrix mit Hertzenleid/ daß sie/ sie so lang sie verlassen/ gedencket/ neben ihr erschinen/ sie bey der Hand genommen/ vnd zu ihr gesagt: Mein liebe Tochter Beatrix/ gedenckſt nit mehr an die Zeit/ da du kein andern Gedancken hätteſt/ als wie du mir köndteſt trewlich vnd fleissig dienen? Nun solt du wissen/ daß ich seithero du abgewesen/ in diſem Gottshauß dein Platz vnd Ampt versehen habe; es hat auch niemand gewahr genommen/ daß du auß dem Closter geflohen/ vnd ein solchen Fähler begangen haſt. Derohalben befihle ich dir/ daß du frölich allhie verbleibeſt/ fahre fleissig fort in meinem Dienſt/ vnd thue Buß vmb die schweren Sünd/ die du so lange Zeit begangen haſt. Ich will dir allzeit ein trewe Mutter seyn/ vnd dich niemalen verlassen: Auff diſe Wort ist die gnadenreiche Jungfraw verschwunden; wie wunderbahrlich Beatrix sich nach diſem werde verhalten haben/ ist GOtt bekandt.

9. Was kan ich anderſt sagen? als daß der gantze Himmel gantz voller Sorg vnnd Liebe für vns seye/ insonderheit aber das Hertz der heiligen glorwürdigen Mutter der Liebe. Es ist einiger Zweiffel nit zuhaben/ daß kein Person könne gefunden werden/ die nit die Würckung ihrer Liebe empfunden/ vnd ihr sonderbare Fürsichtigkeit vnd Gnaden gespührt vnd erfahren habe; daß aber zu bedauren ist/ das wir so ein kurtzes Gesicht haben/ vnd nichts anders sehen vnd erkennen können/ als daß vnseren Augen schader vnd schmertzen bringt. Solte einest die jenige/ die vns so vilfältige Guttharen beweißt/ vns die Augen auffthun/ daß wir die Lieblichkeit ihrer Mütterlichen Anmuthung vnd Sorgfältigkeit/ die sie für vns auch in geringſten vnſeren Anligen vnd Nöthen tragt/ erkennen köndten; wurde kein Tag in vnſerm gantzen Leben fürüber gehen/ daß wir nit vil vnderschidliche Gnaden vnd Guttharen sehen wurden/ die sie vns auß sonderbarer hertzlicher Gütigkeit ertheilt. Ich glaub gäntzlich/ es seye ein sonderbahres Geheimbnuß deß Himmels/ daß vns die täglich vnd vnauff-

hörliche Würckungen diser wunderbarlichen Fürsichtigkeit verborgen seyen; dann solten wir die Gnaden vnd Gutthaten der Himmel-Königin/wie sie an jhnen selbst seynd/ sehen können; solte auch wol all vnser Sinn vnd Gedancken allein dahin gehen/ daß wir ein solche trewhertzige gnadenreiche Mutter ohne vnderlaß benedeyen vnd loben; geschicht solches allen in gemein/ was wird erst den jenigen geschehen/ welche der H. Jungfrawen trewhertzige Sorgfältigkeit erkennen thun? Wann jhr Mütterliche Liebe sich so weit erstreckt/ daß sie sich auch in geringsten Sachen befleißt/ den Jhrigen zuhelffen; mit was Eyffer vnd Ernst wird sie sich nit in jenigen annemmen/ das sonderlich derselbigen Heyl vnd Seligkeit antrifft? Wann die Jungfraw die Jhrigen/ in disem Thal der Zähern vnd Ellends/ so innniglich liebt/ was sollen sie gedencken/ daß sie jhnen für Frewd vnd Liebe im Himmel auffbehalten werde? daß ist ein Ding/ das nit zu ergründen. Glückselig der jenig/ der solches erfahren wird.

§. 4.

Von der Sorg Mariæ/ die Jhrigen in ein seligmachenden Stand zusetzen.

1.

WAnn war ist/ was die jenige/ welche die Bücher deß Königs Salomons außlegen/ von den Eygenschafften der ewigen Weißheit/ das ist Christi vnd Mariæ Sorgen; an welchem doch wegen gutheissen der gantzen Römischen Kirchen/ nit zuzweifflen/ so werden wir im achten Capitel der weisen Sprüchen ein fürtreffliche Materi finden eines grossen Trosts/ für die/ so der H. Jungfrawen zugehörig/ allwo geschriben stehet/ daß die H. Jungfraw den Jhrigen auff den Strassen vnd Wegen/wie auch bey den Porten der Städten auffpasse/ damit sie dieselbige führen/ vnd jhnen mit Rath verhilfflich seyn könne: welches man also verstehen wölle/ daß nemblich Maria den Jhrigen niemalen für ein mee Mutter besser diene/ als zur Zeit jhrer Jugend/wann sie bey dem zweyfachen Weg stehen/ deren der eine zur Seligkeit/der ander aber zur ewigen Verdammnuß führt; weilens eintwedern anzutretten/ vnd biß zu end jhres Lebens nachzugehen vnd zuwandern/ alsdann spüren sie die Zeichen jhrer sonderbaren Gütigkeit/ durch welche sie auff den rechten Weg gleytet werden/ wann jemalen Zeit ist/ jhr Sorg vnd Trewhertzigkeit gegen jhnen zu erzeigen/ so ist damalen die gröste Noth. Dann neben dem letsten Augenblick vnsers Lebens/ an deme die gantze Ewigkeit hangt/ soll vns nichts mehrers angelegen seyn/ als daß wir ein wahren rechten Stand für vnser Leben außerwöhlen/ nit allein dorumb/ weil ein solche Außerwöhlung alle Werck vnsers gantzen Lebens in Gemein in sich begreifft/ sonder auch/ dieweil wir durch diser Erwöhlung gemeiniglich den Weg/ eintweder zur ewigen Seeligkeit/ oder ewigen Verdammnuß nemen: auß welchem leichtlich abzunemmen/ was wir für ein Wohn von den jenigen fassen können/die in Erwöhlung eines Stands für jhr Leben/ den nächsten den besten nach jhrem eygnen Belieben vnd Kopff antretten/ vnd also weder Hülff noch Rath bey Gott oder den Seinigen suchen. Warlich zur selbigen Zeit erkennt man besser/ als sonst jemalen die Hülff/ Beystand vnd heylsamben Rath der jenigen/ die vns wol wöllen/ vnnd guts gönnen/ deren wir damalen höchst vönöthen haben.

2. Gött-

2. Gott ist bewußt / was alsdann / wann einer den Stand seines Lebens mit Demuth und Andacht außerwöhlen will / die Heil. Jungfraw einem solchen für gute Einsprechungen eingebe / mit was Eyffer sie jhme sein Hertz erfülle / zu was Gelegenheiten sie jhne bewege / was grosse Gefahren sie von jhme abwende / vnd wie vilfältiger Weiß sie jhme mit Gnad vnd Segen vorkomme! darumben sie recht vnd wol in den Sprüchen Salomonis (a) sagt (der mich findet / findet das Leben / vnd wird schöpffen das Heyl deß HErrn) das heißt so vil / wie es die Sibentzig lesen (Meine Außgäng seynd Außgäng deß Lebens / vnd sie seynd Mittel / den Willen deß HErrn zufinden) auß welchem zusehen / wie so wunderbarlich vnser Heyl vnd Seligkeit sich mit dem Willen GOttes vergleiche: dann gleich wie vnser Heyl vnd Seligkeit vns bewegt / den Willen Gottes zusuchen / also ist auch die Erfüllung deß Göttlichen Willens ein Vrsach / vnser Heyl vnd Seligkeit zufinden. Es erfrewt mich nicht wenig / daß ich allhie erkennen kan / wie höchlich die trewe Diener vnd Kinder der H. Jungfrawen / jhrer gnadenreichen Mutter / vmb solche vnaußsprechliche Gnaden / wann sie dieselbigen auff den Weg der Seeligkeit anführt / verpflicht seynd. Sie können solche Gnaden niemal gnugsamb loben / biß sie in Gott sehen werdē / wie nutzlich vnd heylsam sie jhnen gewesen seyen. Ich hätte zwar über dise Materi noch vil zusagen / wann nit schon oben auch darvon wäre Meldung gethan worden / sonderlich da von der Sorg (b) der glorwürdigen Mutter geredt worden / welche sie für das Heyl jhrer Kindern in gemein vnd sonderbar tragt; dann weil sie ein Regentin ist der Christlichen Catholischen Kirchen / so ist sie dises Ehren-Tittels schuldig / vnd verpflicht / dieselbige mit Gottseligen andächtigen Personen in allen jhren Ständen vnd Gelegenheiten zu versehen / vnd einen jeden nach seiner Gebühr zu beobachten: insonderheit / weil sie alle Geistliche Ordens-Leut (c) in jhren sonderbaren Schutz vnd Schirm hat auff vnd angenommen; dergleichen Geistlichen Orden anfangs fürnehmbe Stiffter aufferweckt / die fürtrefflich in den Tugenden vnd Heiligkeit gewesen / vnd solche Orden stehts erhalten / befürderet vnd gemehret hat. Ich muß bekennen / daß / weil Maria ein allgemeine Mutter aller der jenigen ist / die sie lieben / sie kein einigen derselben verachte oder verwerffe / dem einen vnd andern helffe / wofern sie vermeynt / daß jhnen zu jhrem Heyl vnd grössern Ehren GOttes dienen werde; ein sonderbare Sorg trage / so wol die Weltliche Ständ als Geistlichen mit Gottseligen frommen Leuthen zuerfüllen; die jenige / die sie in ein Geistlichen Orden berueffe / obwolen sie zu Zeiten nit die besten seynd; doch dieselbige dahin verordne / weil sie sonst in grossen Gefahren stuenden / verdambt zu werden / wann sie in der Welt verbliben. Auch vil andere in der Welt lasse / die nicht allein jhnen selbst / sondern auch noch andern zur Seligkeit helffen können. Will doch / hoffentlich ohne Nachtheil / noch etwas mehrers von der jenigen grossen Sorg reden / welche der glorwürdigen Mutter GOttes zunemmen belieben wöllen / die Geistliche Orden mit trewen Gottseligen Dienern zu versehen; die dann also / welche die Mühseligste in disem Leben seynd / diser kleinen Erfrischung vnd Erlabung wol werth seyn; auch vnzweifflet ist / daß die fürnehmbste Gaben vnd Gnaden / welche Maria außgetheilt hat / mehrtheils auß Gunst vnd Liebe zum Geistlichen Stand / als der die wahre Schul der Tugend vnnd Hei-

(a) *Cap. 8. Qui me invenerit.* (b) *Tract. 2. cap. 7.* (c) *Tract. 1. cap. 12.*

Heiligkeit ist / die vnser Heyland in seiner alleinseligmachenden Kirchen auffgericht hat / seynd außgetheilt worden.

3. Ich bin nit vorhabens / etwas weiters von den Ertz-Vättern vnd Stiffteren (a) so viler vnderschidlicher Geistlicher Orden zusagen / deren weitläuffige Meldung schon oben geschehen ist: Ich will auch nit weiters von dem jenigen reden / so im vorgehendem (b) vnnd gegenwärtigem Capitel fürbracht worden (c) noch deß H. Alberti deß Grossen / so ein wolerleuchter Stern deß Prediger-Ordens gewesen / noch deß H. Andreæ von Fiezzoli, der ein heller Spiegel deß Carmeliters-Ordens ware: noch der H. Catharinæ von Senis, Dominicaner-Ordens / noch dergleichen anderen H. Personen gedencken; sonder will beym jungen Dositheo den Anfang machen / dessen Beruffung zum Stand eines Gottseligen Lebens sehr lieblich / vnnd einer ewigen Gedächtnuß gantz würdig vnd werth ist. Dise Beruffung wird von einem Jünger deß Heil. Dorothei / der ein Lehr-Meister Dosithei gewesen / vnd im eylffhunderten Jahr gelebt hatte / beschriben; Dositheus der junge ware eines Feld-Marschallen Sohn / wurde so zart vnd Meisterloß (wie es in der Welt bey vilen der Brauch ist) aufferzogen / daß der Vatter so gar nit wolte / daß man jhme etwas von Gott oder von dem zukünfftigen Leben sagte / allein darumb / damit man dem Jungen keine trawrige Gedancken verursachen thäte. Ware doch beynebens Dositheus einer guten Natur / vnd zu der Tugend sehr geneigt; wie auß deme abzunemmen; Da er einsmals ohngefähr von einem von den Wallfahrtern zu den H. Orten bey Hierusalem reden gehört / hat er seinem Vatter kein Ruhe gelassen / biß er jhme / dieselbige Wallfahrt zu verrichten / vnd die H. Oerter zu besuchen bewilliget hat. Gott / der wol wußte / was er auß disem Jüngling machen wolte / hat jhme ein gute Gelegenheit / sein vorhabende Wallfahrt zu verrichten / an die Hand geben; Dann es ware ein anderer deß Dosithei Vatters sehr guter Freund / der ein gleiches Vorhaben hatte / das Heilige Land zu besuchen; disem wurde Dositheus anvertrawt / er auch erbetten / fleissige Sorg vnd Achtung auff jhne zuhalten; welches er / als ein wahrer guter Freund zuthun / nicht ermanglen lassen. Da sie nun zu Hierusalem angelangt / haben sie ein sonderbaren Eyffer vnnd Andacht bekommen / alle fürnehmste Oerter / in welchen vnser Heyland ein Zeichen vnserer Erlösung hinderlassen / gantz fleissig vnd ernstlich zu besuchen. Auffer der Statt Gethsemmani haben sie zwar vngefähr / doch zu allem Glück / ein Tafel angetroffen / an welcher die Peynen der Höllen abgemahlt waren; es hat der junge Dositheus / der sein Lebtag niemalen von dergleichen Sachen gehört / so ernstlich die Tafel besichtiget / vnd deme / so darinn abgemahlt ware / so starck nachgesinnt / das es vnmüglich ware / jhn darvon wegzubringen; weilen dises Gemähl durch sonderliche Anordnung Gottes jhme den Weg zu seinem Heyl vnd Seligkeit zubereiten solte. Dann / in deme er disem Gemähl ernstlich thäte nachtrachten / hat sich die glorwürdige Jungfraw mit einem grossen Scharlachnen Mantel bedeckt / mit gantz lieblichen sittlichen Angesicht neben jhn gestellt; vnd jhme von Stuck zu Stuck die vnderschidliche Peynen / die für vnderschidliche Sünden in der Höllen für die Gottlosen bereitet waren / vnd ers abgemahlen vor jhme sahe / ordentlich außgelegt; welches Dositheum so weit gebracht / daß er vor Forcht vnd Schröcken schier in Ohnmacht verfallen; nach deme er aber sich widerumb erholt / hat er die Freyheit genommen / die glor-

(a) *Loco citato.* (b) §. 2. (c) §. 2.

würdige Jungfraw (die ihme gantz vnbekandt ware) zufragen/ was einer thun müsse/ daß er von allem disem Vnheyl vnd dergleichen Peynen sicher vnd befreyet seyn könne? Darauff ihme die H. Mutter Gottes geantwortet/ vnd gesagt: Mein lieber Sohn/ faste streng/ enthalte dich vom Fleischessen; vnd bring dein Zeit mit andächtigem Gebett zu/ so will ich dir versprechen/ daß du dergleichen Peynen niemalen empfinden noch außstehen werdest; als Maria solches außgeredt/ ist sie gehling verschwunden/ vnd von Dositheo nicht weiter gesehen worden; hat aber ihme sein Hertz vnd Seel dergestalten bewogt/ daß er keinem Ding anderst/ als was er von ihr gehört/ stehts nachgesinnet hat: von selbiger Zeit her kundte man ihn Fleisch zuessen nit überreden; Ein jeder spürte an ihme ein grosse Enderung deß Lebens; Es begab sich/ daß auff ein Zeit ein Edelmann/ der sich bey seinem Vatter dem Feld-Marschallen befunden/ dem Dositheo zusprache/ vnd zu ihme sagte: Mein Herr/ dises Leben könde ihr in diser Welt nit führen; wann ihr aber also fortzufahren endtlich entschlossen seyet/ so ist es nichts bessers vnd nutzlichers für euch/ als daß ihr euch in einen Geistlichen Orden begebt; ab welchem der vnschuldige Dositheus noch mehr sich entsetzte/ als zuvor; dann er noch nit gewißt/ ob Ordens-Leuth oder Clöster auff der Welt wären; ist doch vnverhindert allzeit in seinem guten Vorhaben fortgefahren/ damit er sein Seel von dergleichen vorgesagten Peynen erretten möchte; bate zugleich die Seinige inständig/ daß sie sich über ihn erbarmen wolten/ vnnd ihn in ein solches Orth führen/ da sie vermeynten/ daß er seiner Seelen Heyl vnd Seligkeit desto besser abwarten köndte. Nach gehabter Rathschlagung/ was mit disem Jünglinz anzufangen wäre/ hat man rathsamb befunden/ ihn mit einem auß diser Gesellschafft Abbt Serido, wolbekandten guten Freund/ in dessen Closter der H. Dorotheus wohnete/ vnd die Verwaltung der krancken Brüdern alldort hatte/ als ein vnschuldiges Schäflein zu überschicken: Der Abbt/ wie er den Jüngling gesehen/ hat sich schwerlich überreden lassen/ ihnen auffzunemmen/ weil er ihme gar zu zart zu einem so strengen Orden bedunckte; übergabe doch ihn dem H. Dorotheo/ sein Vorhaben vnd Leben von ihme zu erforschen; als aber er vom Dorotheo vernommen/ das Gott disen Jüngling wunderbarlich daher geführt hätte/ als der in mitten aller Wollüsten der Welt gantz vnschuldig verbliben/ auch so gar/ was Sünd wäre/ nicht wißte; Ist er auff anhalten deß Heil. Dorothei in das Closter auffgenommen/ zugleich auch ihme Dorotheo abzurichten/ vndergeben worden: Man hat bald auß seiner Liebe vnnd ehrlichen Wandel erkennen können/ daß die glorwürdige Mutter der Liebe ihn dahin verordnet vnd geführt habe: Es wahre nichts demüthigers/ nichts willigers/ als diser junge Bruder; er ware allezeit eines frölichen Angesichts/ außgenommen/ wann er etwan ein Fähler begangen hätte: vnnd damit ich die Histori abkürtze: Im fünfften Jahr/ nach deme er in den Orden kommen/ erkranckte er/ vnd fienge an Blut zuspeyhen: der H. Dorotheus sein gantz sorgfältiger Außwarter/ fragte ihn bißweilen/ wie es vmb ihn stuende: da er ihme endtlich zur Antwort geben/ daß die stärcke deß Leibs vnd der Seel ihnen verlassen hätten/ hat zu ihme darauff der Abbt/ der auch gegenwärtig war/ gesagt: Wolan/ mein lieber Bruder/ fahre dann hin/ stelle dich vor der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ vnd seye vnser eingedenck: Dise deß Abbts Wort seynd andern Ordens-Brüdern/ die beym Sterbenden versamblet waren/ gantz seltzamb vnnd frembd fürkomen/ haben sich gleichsam darab

geärgeret; weil sie nit verstehen köndten/ auß was Vrsachen der alte Prælat einem so jungen Bruder/ bey deme keine sonderbare Thaten noch Werck zusehen wären/ also zusprechen dörffte; in deme vil vnder jhnen im Closter gewohnlich drey gantzer Täg nichts assen/ vnd solchen Abbruch vil Jahr lang hielten; Andere gantze Nächt hindurch zubetten/ beyneben den gantzen Tag schwere vnd mühsame Arbeiten zu verrichten pflegten; er aber Dositheus nit allein nichts dergleichen strengen Bußwercken verüebte; sonder noch wegen zarter Natur vnd schwachen Leibs-Kräfften von vilen üebungen deß Ordens befreyt vnd außgenommen wäre: Es wurde aber diser schlechte Wohn durch eines alten Ordens-Bruders Gesicht hindan gelegt: Diser alte Bruder hatte Gott offtermal gebetten/ jhme die Gnad zu ertheilen/ daß er alle Heilige/ die auß disem Closter in Himmel kommen wurden/ sehen köndte: GOtt/ der endtlich sein Begehren vnd Gebett erhört/ hat jhme alle Heiligen deß Closters/ in mitten deren den H. Dositheum/ mit einem schönen vnd hellen Glantz vmbgeben/ gezeigt: Welches ein Vrsach gewesen/ daß andere in sich selbst gangen/ vnd bekennen müßten/ daß zum Heyl deß Menschen nichts nutzlichers/ jhn in den Gnaden Gottes groß zumachen/ seye/ als ein auffrechte hertzliche Liebe gegen GOtt/ ohne einige Ersuchung seiner selbst; ein Gehorsambe ohne vnderschid der Wercken/ oder der Personen; ein Einfalt ohne Betrug/ vnd ein Lieblichkeit ohne Schwachheit vnd Nachlaß in Tugenden; die reichlich bey dem H. Dositheo erscheinten/ vnd wahre Zeichen eines trewen Kinds vnd Dieners der glorwürdigen Mutter Gottes wären.

4. Der H. Bernardus de Mento am Adelichem Herkommen/ dapfferm Gemüth/ vnd rühigem Gewissen/ dem H. Dositheo nicht fast vngleich (a) einer auß den fürnehmbsten Geschlechtern im Hertzogthumb Savoien/ ist im neunhundert vnd drey vnd zwantzigsten Jahr auff die Welt gebohren worden; hat alsbald erzeigt/ daß sein Adelichs Geschlecht durch seine dapffere heroische Tugenden mitler Zeit sehr wurde berühmbt worden; er verzehrte ein Theil seiner Jugend im studieren; als er aber zu besserem Verstand kommen/ hat er sein studieren auff die Vollkommenheit eines wahren Christlichen Lebens gericht/ in welcher er also zugenommen/ daß sein Vatter (der lieber sahe/ daß er sich der Welt/ als der Andacht ergebe) sich gegen seinem Lehr-Meister/ als der jhme solche Fantasien (also nennte er die Andacht) in den Kopff gespunnen hätte/ höchlich erzürnt/ vnd jhn sambt dem Kammer- vnd anderen Dienern/ die sich all nach der Frommkeit jhres jungen Herrns gericht/ vnd jhme in derselbigen nachgefolgt/ auß seinem Haus beurlaubt hat. Dise Vngnad deß alten Edelmanns ware ein Vrsach/ daß sie desto grössere Gnaden bey GOTT gefunden haben. Dann zuvor gedunckte sie/ als wären jhre Füß mit Kettenen an die Welt gebunden/ vnd also verhindert wären/ daß sie Gott nit nach jhrem Lust vnd Begehren dienen köndten: machen sich derohalben bey gebner Gelegenheit auff/ vnd damit sie auß einer Vngnad deß Menschen in grössere Gnaden bey GOtt kommen möchten/ auch jhme sicherer vnd eyfferiger abwarten/ vnd dienen köndten; haben sie jhnen fürgenom̃en/ den Geistlichen Orden deß H. Vatters Benedicti/ im Gottshaus/ Taloiere genannt/ anzunemmen; wie sie dann auch vom Prælaten alldort/ mit aller Freundlichkeit empfangen/ vnd auff vnd angenommen seynd worden: allein ware es auch noch vmb jhren jungen Herrn

(a) *In Veteri Berviario Augustano.*

Herrn zuthun; welcher/ gleichwie er mehr/ als seine Diener zustreiten/ vnd Widerwärtigkeiten angetroffen/ also hat er auch dardurch desto grössere Ehr vnd Glory erlangt. Der alte Edelmann sein Vatter hat wol erachtet vnd gedencken können/ kein besser Mittel zuseyn/ den Sohn in der Welt zu behalten/ als wann er jhn bey Zeiten vermählete; fienge also an/ sich mit seinen Befreundten vnd Verwandten eines Heurathes halber zu vnderreden/ die jhme alsbald ein ehrliches Standsgemessnes Fräwlein/ Margaretham von Miolans, auß den fürnehmsten Geschlechtern selbiger Landen/ gefunden haben: Die Heurathes-Articul waren allbereit beyderseits auffgesetzt/ vnd vnderschriben; wurden auch abgesandt/ die Hochzeiterin abzuholen/ vnd thäte man mit verlangen auff folgenden Tag warten/ an deme das Hochzeitliche Fest mit Allerherrlichkeit solte gehalten werden: Nun ware Abends vor der Hochzeit der junge Herr in höchsten Aengsten; thate mit aller Höflich- vnd Freundlichkeit von den Seinigen Vrlaub nemmen/ vnd sich in sein Kammer/ als wann er ruhen wolte/ begeben; alldort ist er auff seine Knye nidergefallen/ hat sich allerdemüthigst mit Seufftzen vnnd Weinen in die Schoß der gnädigsten Fürsichtigkeit Gottes geworffen; beynebens auch/ als der sein grosses Vertrawen nach Gott zur glorwürdigen Jungfrawen setzte/ vnd sie für sein liebe Mutter jhme außerkohren hatte/ hat er in selbiger Nacht von Grund seines Hertzens sie als sein beste Fürbitterin angeruffen; sonderlich aber bey dem Heil. Bischoffen Nicolao/ seinem sonderbaren Patronen/ inständig angehalten/ die Königin der Engelen zu erbetten/ daß sie sich seiner annemmen/ vnd jhn auß der nahender Gefahr erretten vnd erledigen wolte: sein eyfferiges andächtiges Gebett hat so vil gewürckt/ daß der Vatter der Barmhertzigkeit dardurch bewegt worden: Dann als der junge Herr in seiner grösten Andacht ware/ ist er von einem lieblichen Schlaff überfallen worden/ in welchem der H. Nicolaus jhme/ gleich als ein Bilger bekleidet/ erschinen; jhn/ als der darumben von GOtt vnd seiner glorwürdigen Mutter zu jhme geschickt worden/ in seinen Aengsten getröst vnd befohlen/ daß er sich in aller Stille darvon machen/ vnd in die Statt Augst zum Ehrwürdigen Petro Ertz-Diacon daselbst (einem gar Gottseligen Mann) begeben solle; jhme auch versprochen/ daß er selbst jhn dahin begleyten vnd führen wölle: Nach deme Bernardus deß H. Bischoffs Wort angehört/ ist er auß dem Schlaff erwacht/ vnd hat empfunden/ daß sein Hertz mit Göttlicher Liebe gantz vnnd gar angezündt ware: Nimbt derohalben Papir vnd Feder/ schreibet ein kleines Briefflein seinen Eltern/ dardurch von jhnen Vrlaub zunemmen: Nach verrichter letster Schuldigkeit gegen seinen Eltern/ ist jhme der H. Bischoff Nicolaus/ sampt seinem H. Schutz-Engel abermal erschinen; darauff der Gottselige Bernardus zweiffels ohne/ durch Eingebung deß Heil. Geists/ das Fenster (das man noch auff den heutigen Tag in seinem Vätterlichen Hauß sehen kan) auffgethan/ vnd nach dem er sich mit dem sighafften Zeichen deß H. Creutzes bezeichnet/ ist er zum Schloß hinauß ein grausame Höhe herab gesprungen/ vnd durch vnbekandte Weg in gar wenig Zeiten bey der Porten der Statt Augst angelangt; vnd vom H. Bischoff vnd seinem lieben Schutz-Engel/ in vnser Frawen Kirchen/ als zur Schoß seiner gnadenreichen Mutter geführt worden; alldort ist der H. Ertz-Diacon jhme entgegen gangen/ hat jhn gar freundlich empfangen/ vnd jhme den Kuß deß Friedens geben/ weil er im Geist vorsahe/ daß diser Bernardus sein Nachkömmling in seinem Ampt/ vnd ein wahrer Spiegel der Tugen-

den seyn wurde. Also ist diser Gottselige junge Herr damalen mit sonderbaren himmlischen Frewden erfüllt worden; er hat auch GOtt/ vnd seiner gnadenreichen Mutter/ nit gnugsamb dancken können / daß sie jhn so wunderbarlich von den Banden der sündigen Welt erlediget / vnd jhme so grosse Gnad vnd Barmhertzigkeit erzeigt haben. Hergegen kan jhme ein jeder wol einbilden / was für vnaußsprechliches Trawrens vnd Klagens in disem betrübten Hauß entstanden seyn müßte/ nach deme die Flucht deß jenigen/ für welchen man ein allgemeines Frewden fest angestellt hat/ ruchbar worden. Diß seynd Sachen/ die mit Worten nit wol außsprechen: Allein ist allhie zumercken / daß GOtt/ der dem Gottseligen Bernardo/ seinem trewen Diener/ ein vollkommne Frewd geben wolte/ dergestalten das Hertz vnd Gemüth der Hochzeiterin der Margarethæ bewegt/ daß/ weil sie gesehen/ daß jhr Hochzeiter sich nit mit einer zeitlichen Hochzeiterin vermählen wolte/ sie jhren auch alsbald fürgenommen hat / sich mit keinem zeitlichen Hochzeiter zu verheurathen / sonder den eingebohrnen Sohn GOttes JEsum für ein Bräutigamb anzunemmen / deme sie sich auch ohne Verzug in einer Abbtey / bey der Statt Granobel gelegen/ auffgeopffert hat.

5. Siben Jahr/ nach dem dises geschehen/ hat der H. Odo (a) das Closter zu Cluniz gebawen; diser trewe Diener GOttes ist von der glorwürdigen Mutter GOttes/ ehe vnd zuvor er von seiner Mutter Leib kommen / zum Geistlichen Stand verordnet worden: sein Vatter Abbo genannt/ pflegte neben vilen andern Gottseligen Wercken / die gantze Nacht/ vor dem Fest der Geburt vnsers Heylands vnd Seligmachers / in eyfferigem andächtigem Gebett zu verzehren/ zu ehren deß vnaußsprechlichen Geheimbnuß/ dessen lobwürdige Gedächtnuß die H. Christliche Catholische Kirch auff selbigen Tag verehrete: Nun ist gemeltem Abbo auff ein Zeit in einer solchen Nacht in seinem andächtigem Gebett für kommen / er solle von GOtt ein jungen Sohn begehren/ vnd zwar durch die Fürbitt der jenigen/ deren der himmlische Vatter seinen eingebohrnen Sohn/ auff denselbigen Tag / für die Erlösung der Welt übergeben vnd anvertrawt hatte / mit Versprechung / daß/ wann er dise Gnad möchte erlangen/ vnd der Sohn sein Alter erreichen wurde / daß er alsdann jhn GOtt dem Allmächtigen trewlich auffopffern wolte/ wie es auch geschehē. Die gnadenreiche Mutter hat das Gebett deß Abbo erhört/ jhr Fürbitt für jhn bey GOtt also gethan/ daß/ nach dem das Gottselige Kind zum Verstand kommen/ sie durch jhn gantz glückselig das jenige erfüllt hat / was sie also gnädiglich angefangen hatte.

6. Es hat der H. Robertus ein Stifter/ vnd der erste Abbt deß Gottshauß zu Cistertz (b) auch die Gnad gehabt/ von der glorwürdigen Jungfrawen zu jhrem Diener/ da er noch in seiner Mutter Leib ware/ erwöhlt zu werden; wie er dann von selbiger Zeit her die Zeichen eines trewen Dieners an jhme getragen hat. Dann als die Gottselige Engardis sein Mutter mit jhme Schwanger gienge/ ist jhr die Mutter der Gürigkeit erschinen; hat jhr ein Ring an den Finger gelegt/ vnd sie mit folgenden lieblichen Worten angeredt: Sihe Engardis/ diß ist das Pfand vnd das Hafft-Gelt deß Heurathes/ welchen ich begehre mit deinem Sohn/ den du in deinem Leib trägst / auffzurichten: Von disem ist schon in einem anderen Ort Meldung geschehen. (c)

7. Im

(a) *In Vita eius à Ioanne Monacho Italo eius Discipulo apud Surium. 18. Novembris.*
(b) *Cæsarius lib. 1. cap. 1.* (c) *Tract. 1. cap. 12. §. 7.*

7. Im Jahr zwölffhundert zwantzig hat sich Reginaldus (a) Dechant zu Orleans/ ein Herr von grosser Geschicklichkeit/ und sonderbaren Verdiensten / zu seinem grossen Glück vnd Heyl zu Rom befunden: demselbigen hat der allmächtige GOtt gantz wunderbarlich eingeben/ daß er sein Geschicklichkeit/ zur Bekehrung vnd Heyl der Seelen/ anwenden solte: darauff dann jhme von einem fürnehmen Cardinal/ der sein sonderbarer guter Freund ware/ gerathen worden/ daß er sich zum H. Dominico vnd seiner Gesellschafft/ die allbereit den newen Orden der Regularischen Chor-Herren auffgericht hatten/ begeben solte; wie er auch sonst ohne disen Rath/ ein gleichförmiges Vorhaben in seinem Hertzen gehabt hat: Auff dises geht Reginaldus zum H. Dominico/ entdeckt jhme sein Vorhaben / haltet vmb den Orden an/ in welchen er alsbald als ein wolverdiente Person mit höchsten Frewden ist auff vnd angenommen worden: Der gütige GOtt/ der durch Trübseligkeiten mehrertheils den Menschen auff den Weg seiner Seligkeit führen thut / hat auch dißmalen Reginaldum durch ein schwere / vnd gleichsamb tödtliche Kranckheit/ sein Gottseliges Vorhaben desto bälder in das Werck zurichten / ermahnt: In wehrender Kranckheit hat der H. Dominicus deß Reginaldi nit vergessen; und weil er wußte/ daß er ein trewe Fürbitterin im Himmel / nemblich die glorwürdige Jungfraw Maria hatte/ also hat er auch sie fleissig für seinen Krancken mit andächtigem Gebett angeruffen: auff welches die glorwürdige Jungfraw/ die von langem her den Reginaldum für jhren Diener außerwöhlt/ jhme in seinen äussersten Nöthen/ da er allbereit vermeynte zusterben / sambt den HH. Catharina vnd Cæcilia erschinen; jhme die Augen/ Naßlöchlein/ Lefftzen / Händ/ Nieren vnd Füß mit einem himmlischen Oel angesalbet / jhme gantz freundlichen zugesprochen / vnd befohlen / daß er auffstehen solle / auch sich mit dem Kleid/ das sie jhme zubringe / bekleiden ; dann sie begehre vnd wölle / daß fürterhin jhre Kinder die Brüder deß Prediger Ordens auff gleichförmige Weiß vnd Form bekleidet seyen : Welches alles / laut der glorwürdigen Jungfrawen befelch/ erfüllt/ vnd in das Werck/ wie Reginaldus gesehen/ gericht worden.

8. Ich hab nie zweifflet / daß nit der H. Thomas von Aquin (das wunderbare Liecht der Catholischen allein Seeligmachenden Kirchen) ein vertrawter grosser Diener vnd geliebtes Kind der H. Mutter GOttes gewesen seye ; er hat solches schon bezeugt / da er noch gar jung in seiner Wiegen (b) gelegen : dann als jhn sein Säugamb von der Wiegen auffheben wolte / hat er mit seinem Händlein ein kleines Papirlein erwischt / solches so starck in sein Händlein beschlossen / daß die Säugamb jhme solches mit keinem Gewalt hat nemmen können ; die Mutter deß Kinds / die sich gegenwärtig befande / vnnd gern wissen wolte / was in dem Papirlein geschriben wäre/ hat nach langem dem Sohn das Händlein auffgebracht/ das Papirlein jhme genommen/ vnd gesehen/ daß diese zwey Wörtlein (Ave Maria) darinn geschriben stuenden : Es köndte aber nach disem / weder die Säugamb / noch die Mutter das Kind stillen/ oder geschweigen/ biß sie jhme das Papirlein widerumb in sein Händlein geben ; welches es alsbald in den Mund gestossen vnnd hinunder geschlickt : dardurch der H. Thomas wol zu erkennen gabe / daß er von derselbigen Zeit her die glorwürdige Jungfraw für sein Mutter / vnd sie jhn für jhren Sohn erwöhlen thäte. Da er nun angefangen hat Aelter zu werden /

hat

(a) *Antoninus 3. part. tit. 23 cap. 4. §. 4.* (b) *In eius vita.*

hat die Heilige Jungfraw / die jmmerdar ein wachtbares Aug auff jhne gehabt / jhn mit allem Ernst zu deß Heil. Dominici-Orden ermahnt; hat jhne auch in seinen ersten Anmuthungen vnd Widerwärtigkeiten ritterlich gestärckt: Dann als er von Neapoli nacher Paris / alldort zu studieren/geschickt worden; haben seine Brüder jhn auff der Straß erwischt / jhn in das Schloß S. Joannis einbeschlossen/ jhme ein vnzüchtiges Weib zugeführt / welches allen List vnd Künst anwenden solte / den heiligen Mann zur vnzüchtiger Liebe zubewegen: Aber die Königin der Reinigkeit hat jhme alsbald Mittel in die Hand geben/ nicht allein den vnzüchtigen Versuchungen Widerstand zuthun / sonder auch das vnkeusche Weib von sich zutreiben; hat ein fewriges Brandscheit erwischt / dem Weib solches in das Gesicht gestossen/ vnd jhr darmit auß seinem Zimmer/ vnd gar zur Schloß-Porten hinauß gezunden/ vnd außgejagt; sich darauff eintzig eingeschlossen / vnd mit gemeldtem fewrigen Brand das Zeichen deß H. Creutzes an die Wand gemahlet/ vor deme er sich gantz inständig GOtt vnd der glorwürdigen Jungfrawen anbefohlen; welche auch jhme alsbald zu Hilff kommen/ vnd einem Engel/ der mit jhr war / befehlen thate / er solle dem Heil. Thomæ seine Nieren vmbgürten / damit er sein Lebzeit von allen Empfindlichkeiten / die der Keuschheit möchten zuwider seyn/ ledig vnd gefreyt seyn möchte. Dise Histori hat der H. Thomas selbst seinem Lehr-Meister Reginaldo / von deme zuvor Meldung geschehen/ erzehlt; vnd beyneben jhme auch offentlich bekennt/ daß er auß sonderbaren Gnaden der H. Mutter GOttes die Blumb seiner Jungfrawschafft habe vnverschwelckt erhalten mögen.

9. Die H. Mutter GOttes ist auch Vrsach gewesen / daß im zwölffhundert vnd dreyssigsten Jahr (a) Tancredus, Käysers Friderici deß Andern / deren fürnehmbsten Hof-Herrn einer/ disen weitberühmten Prediger-Orden angenommen hat: diser junge Edelmann/ in Erwegung grosser Gefahren/ deren sein Hof-Leben vnderworffen wäre/ vnd wie schwerlich er im selbigen sein Seel. erretten köndte/ hat sein Trost vnd Zuflucht bey der Himmel-Königin gesucht/ sie allerdemüthigst gebetten/ jhme die Gnad zuthun/ daß er erkennen möchte jenigen Stand/ in deme er köndte selig werden: er verharrete also ein Zeitlang in seinem Begehren: endtlich in einer Nacht / da er schlieffe/ erschine jhm Maria / redete jhn also an (Tancrede, du begehrst/ ich solle dir ein Weg zeigen/ auff welchem du zur Seligkeit gelangen möchtest: gehe dann hin/ vnd begibe dich in vnsern Orden) auff dise Wort ist Tancredus zwar erwacht / aber sehr verwirrt worden; weil er nit wußte / was diß für ein Orden seyn möchte/ auff welchen die glorwürdige Jungfraw jhme gedeut hätte: hat also die Heil. Jungfraw auff ein newes bittlich ersucht/ jhme jhr Will vnd Meynung besser verstehen zugeben: entschlafft vnder solchem Gebett: Bald darnach seynd jhme zween Ordens-Brüder vom Orden deß H. Dominici fürkommen/ deren der ältere jhn also angeredt (Tancrede, du hast durch Fürbitt Mariæ von GOtt ein sicheren Weg zu deiner Seel Seligkeit begehrt; stehe derohalben eylends auff; dann du wirst vnsers Ordens vnd der Vnserigen seyn) wie er auß dem Schlaff erwacht/ vnd gegen der Kirchen/ die Heil. Meß zuhören/ zugienge/ hat er Patrem Priorem ernandten Ordens deß H. Dominici von Bolognen angetroffen; nach dem er jhn

(a) *Baron. ann. 1233.*

jhnen Zeitlang angeschawt/ hat er erkennt/ daß er eben der jenige wäre/ welchen er zuvor im Schlaff gesehen hatte; verwunderte sich höchlich darab/ vnd erzehlte P. Priori alles/ was jhme im Schlaff begegnet; hat sich auch bald darauff in denselbigen H. Orden begeben/ in deme er ein Gottseliges/ einem trewen Diener Mariæ wol anständiges Leben/ biß zum end seines Lebens/ geführt hat.

10. Mauritius auß Vngarn/ ist von Jugend auff ein wahres Kind der übergebenedeyten Mutter GOttes gewesen: er ware zwar ein Sohn einer Königin in Vngarn/ doch aber hat die Königin der Himmlen jhn für jhren Sohn haben wöllen/ den sie/ noch im Leib seiner Mutter eingeschlossen/ hat sehen wöllen: sein natürliche Mutter ware vngefähr vier Monat lang mit jhm schwanger/ da wurde sie mit einem so starcken Fieber angriffen/ daß man vermeynte/ vmb jhr Leben geschehen zuseyn. Nun aber Maria die Heil. Jungfraw erschine jhr/ tröstet sie/ vnnd sagte: Sie werde von diser Kranckheit nit sterben/ sonder ein Sohn gebähren/ der vil fürnehmer vnd berühmbter wegen fürtrefflichen Tugenden seyn werde/ als wegen seines stattlichen Herkommens; vnd wann aber die Zeit jhrer Geburt werde vorhanden seyn; solle sie offtermalen folgende Wort widerholen (die Mutter GOttes wölle mir verhilfflich seyn/ auß deren allereinestem Leib der eingeborne Sohn deß himmlischen Vatters Herkommen ist; vnd sprechs das Ave Maria betten) Maria die glormürdige Jungfraw hat sich bey guter Zeit vmb Mauritium angenommen/ jhn mit Gnaden vnd Tauglichkeiten begabt/ wie einem Sohn einer solchen Königin gebühren thäte; da er zu seinen Jahren vnd Verstand kommen/ hat sie jhme eingeben/ den Prediger-Orden einzugehen/ in deme er Michael Pius genannt/ so Gottselig gelebt/ daß er von jedermann für Heilig gehalten worden; Er starb im tausend/ dreyhundert/ sechs vnd dreyssigsten Jahr.

11. Denckwürdig ist/ was Sylvester von Maratha ein Spiegel der Tugenden/ Prediger-Ordens/ der im Jahr tausend/ fünffhundert/ sibenzehen gantz Gottselig gestorben/ vns zu einer Vnderweisung hinderlassen hat: Disem seligen Jüngling/ da er noch gantz jung in die Schul gangen/ seynd seine Eltern gestorben/ also daß er gleichsam von aller Menschlichen Hilff verlassen/ seinem studieren nit mehr/ in deme er glücklich zugenommen/ abwarten köndte: Nichtsdestoweniger hat er sich selbst getröst vnnd auffgemuntert; zieht nacher Florentz/ alldort zusehen/ ob etwan ein Gelegenheit zu bekommen/ mittels deren er in seinem studieren weiters fortfahren möchte; vnderwegs erschine jhme die H. Mutter GOttes/ zu deren er ein sonderbare Andacht getragen/ vnd begleytete jhn biß zur Statt Florentz/ hielte gutes Gespräch mit jhme/ vnder anderem fienge sie jhn an zuvnderweisen/ wie er sein Leben inskünfftig zu grösseren Ehren GOttes vnd besserer Versicherung seiner Seel Seligkeit anstellen solte: kamen endtlich mit einander in die Statt/ vnd durch etliche Gassen/ alsdann verschwande die H. Jungfraw/ vnd liesse den Gottseligen Sylvestrum gantz einig/ gleich vor deß H. Dominici Closters Porten.

Sylvester wunderlich/ was jhme biß hero begegnet/ hat alsbald eracht/ es wurde etwas sonderbares in disem Closter seyn müssen; klopfft also bey der Porten deß Gotteshaus an/ begehrt/ man wölle jhn darein lassen; wird jhme endtlich nach langem anhalten bewilliget; er war nicht lang alldort/ da hat ein jeder erkennen müssen/ daß GOtt

jhn

jhn auß sonderbaren Gnaden daher beruffen/ vnd darumben nacher Florentz begleytet habe. Nach dem er das studieren/ so wol der Natürlich- als Göttlichen Wissenschafft/ glücklich zu end gebracht/ ist er ein fürtrefflicher Prediger worden/ darumben sonderlich zu loben/ weil er sein grosse Geschicklichkeit mit seinen schönen scheinbaren Tugenden gezieret hatte. Wurde von der H. Jungfraw/ als die jhme disen Gottseligen Beruff gemacht/ mit vilen grossen Gnaden begabt/ daß er so gar auch einen Todten widerumb zum Leben aufferweckt.

Der ein junger Knab ware/ deme Sylvester in der Beicht den Grewel seiner begangnen Sünden dermassen fürgehalten/ daß er vor Schröcken vnd Forcht derselben gehlingen zu seinen Füssen gefallen/ vnd gestorben ist. Welcher vnverhoffter Zustand den frommen Mann GOttes vnd sein liebe Mutter starck bestürtzt; wendt sich derohalben Sylvester zu Mariam seiner lieben Mutter/ bitt demüthiglich sie in disen seinen Nöthen vmb Hilff; wird erhört/ vnd von einem H. Engel dem verstorbnen Knaben ein Himmlischer Safft in sein Mund gegossen/ dardurch er nicht allein das Leben widerumb bekommen/ sondern noch so hertzhafft vnd starckmüthig worden/ daß er noch lang in bußfertigem Gottseligem Wandel gelebt hat: Es gabe zugleich der H. Engel dem frommen Sylvestro auch von seinem himmlischen Tranck zutrincken/ dardurch sein Hertz mit gantz innbrünstiger Liebe gegen der übergebenedeyten Jungfrawen auf ein newes widerumb häuffig anerfüllt ist worden.

12. Ich rieche aber noch ein sehr wolriechende schöne Blum auß dem glückseligen Ordens-Garten deß H. Dominici: nemblichen den Seligen Gonsalvum von Amurantha (a) auß Portugall. Als diser mit sich berathschlagte/ welcher Stand/ zu Versicherung seiner Seligkeit/ jhme zu erwöhlen? hat er gleichfalls die Glorwürdige Jungfraw vmb Hilff vnd Rath angesicht; die jhn zum ermelten H. Orden deß H. Dominici mit disen Worten gewisen: Er solle sich in denjenigen Orden begeben/ in deme man der Gottsdiensts beym Heil. Englischen Gruß/ welchen jhr der Ertz-Engel Gabriel gebracht/ pflege anzufangen vnd zuenden. Darauf/ so bald er das vernommen/ daß ein so heiliger Brauch in dem Prediger-Orden gehalten wurde/ hat er gleich in denselbigen begehrt angenommen zuwerden/ welches auch geschehen: er hat ein Gottseliges Leben darinnen geführt/ ist von jedermann für Heilig gehalten worden; sein Leben vnd sein Tod seynd wegen der vnzahlbaren Wunderwercken sehr berühmbt: Die glorwürdige Jungfraw ist jhme mit einer grossen Schaar der heiligen Englen in letster Kranckheit erschinen/ hat jhn zu den Frewdē deß ewigen Lebens freundlich eingeladen/ vnd weil sie gesehen/ daß er gantz wol sich bereit/ die Erden gegen dem Himmel zu vertauschen/ hat sie das Zeichen seines Abscheidens geben/ vnd darauf alsobald die glückseelige Seel jhres trewen Dieners zu jhren gnadenreichen Händen genommen.

13. Ein jeder/ der die Bücher vñ Schrifften deß Seraphischen Lehrers deß H. Bonaventuræ (der ein Zierd vnd Ehr seines Heil. Franciſci-Ordens) die er zu Lob vnd Ehren der glorwürdigen Mutter GOttes beschriben/ vnd vns hinderlassen hat/ wird dieselbige lesen; derselbige wird sich verwundern/ was für grosse Liebe vnnd Andacht er gegen der Himmel-Königin getragen: was hat er nit für schöne lobreiche Mittel/ jhre Hochheiligen Gnaden vnd Glory außzubreiten/ erfunden/ vnd seinem Eyffer nach/ den er gehabt hat/

Sie

(a) 1. Part. Chronici S. Dominici lib. 2. cap. 69.

Sie zulieben vnd zuehren? Der solches wird gelesen haben/ wird ehe glauben/ daß der weisse Schnee schwartz / als daß der Heil. Bonaventura nit ein wahre Geburt der glorwürdigen Jungfrawen gewesen seye/ vnnd ihne zu dem jenigen/ was er gewesen ist/ nit geholffen habe.

14. Bernardine/ du liebes Mutter Kindlein! du bist schon verrathen / man erkennt dich an deiner Stimm/ vnd an der Farb/ die du von den süssesten Brüsten Mariæ deiner Mutter / dem wunderbarlichen Brunnen / gesogen hast! Bist du nit der jenige (a) der in Erwöhlung seines Stands / nach vilen verübten Bußwercken/ im Gebett zu GOtt vnnd Maria/ mit lieblichem Schlaff überfallen/ vnd verzuckt worden? Was ist derselbige für ein Brunnen/ den du damals gesehen? schweigst/ so thue ich dich verrathen: hast du nicht ausserhalb der Statt Mauren/ vnweit vom Closter deß Heil. Francisci/ bey einem schönen lautern Brunnen/ ein köstlichē grossen Pallast/ im hellen Brand stöcken/ der vnmüglich zu erretten/ gesehen? Bekenne / daß du das gantze köstliche Gebäw in lauter Flammen/ die zu allen Fenstern vnd Klüfften außschluge / eins brinnens gesehen habest/ vnd nichts als ein einiges kleines Kämmerlein noch vnversehrt (in deme ein Mann in Francisci Kleidung zum dritten mahl durchs Fenster hinauß zuspringen / sich vnderstuende / doch allzeit wegen deß gefährlichen Sprungs hindersich gehalten / vnnd auffgeschryen / Francisce / Francisce/ Francisce) verbliben ware? Solches war zuseyn du schon längst bekennt/ vnd eben darauß erkennt hast / daß kein besserer Weg seyn werde/ dein Seel vom Fewr der Welt / deß Fleisches vnnd deß Teuffels zu erretten / als wann du dich in den Gottseligen Orden deß Heiligen Seraphischen Vatters Francisci begeben wurdest.

15. Dir hat rühmblich nachgefolgt im gemelten Orden / die Selige Johanna von dem Creutz (von der im vorgehenden Capitel geredt worden) welche H. Jungfraw/ durch Fürbitt vnd Anhaltung der glorwürdigen Mutter GOttes (die von ihrem allerliebsten Sohn erlangt hat / daß das Gottshauß zum Creutz / so bey der Statt Cubas in Hispanien gelegen/ jhr zu Ehren geweycht ware / widerumb auffkäme) im tausend / vierhundert / ein vnnd achtzigsten Jahr auff die Welt kommen: ware ein natürliche Vnderthanin der Himmelskönigin/ weil sie zu Hazana/ vnser Frawen von Toledo zugehörig/ gebohren worden: fienge schon in der Wiegen an/ wie der H. Nicolaus/ zufasten/ also daß/ weil sie drey Täg lang kein einige Milch / weder saugen noch trincken wöllen / man vermeynte / sie wurde sterben müssen: jhr Mutter aber ein frommes andächtiges Weib/ verlobte sie zu vnser Frawen beym Creutz; darauff Johanna bald die stärcke widerumb empfienge / vnd sich erholte mit grosser Frewd männiglichen: Im vierdten Jahr jhres alters ist sie ein gantzen Tag im Geist verzuckt / in ein sehr schönes Orth geführt worden / allda ein Anzahl fürnehmer Frawen / deren Angesicht vnd Kleider gleich den Sonnen-Stralen glantzten/ sich befanden; vnder denen eine die übrige allen an Schönheit übertraffe / darumb sie Johanna auch vermeynte/ dieselbige wurde die Königin deß Orths/ vnd über andere seyn: Sie sahe zugleich alldort ein grosse Schaar von schönen jungen Kindern/ die sich zu jhren gesellten / vnd ansprachen / sie kommen wolte / die Königin/ die sie gesehen habe/ die Mutter GOttes zu begrüssen. Weil aber Johanna vnwissend/ wie dise Königin zube-

(a) *Apud Surium 2. Maij.*

grüssen/ sich entschuldigte; haben die junge Kinder das Ave Maria allein / zubetten begehrt: hat solches mit gebognen Knyen zum anderen mahl vor der H. Mutter GOttes verricht; darauff der H. Schutz-Engel zu jhr kommen/ der / nach dem sie von jhme in vilen Gottseligen heylsamben Lehren vnderwisen / sie widerumb in jhr Groß-Mutter Hauß geführt hat/ allwo sie widerumb zu jhr selbst kommen ist: Mehr hat sie an Tugenden/ als im Alter zugenommen; auß täglicher Casteyung jhres Leibs/ auß jhrer Zucht vnd Ehrbarkeit / einzognem Leben / Wandel vnd Tugenden/ ware wol abzunemmen/ daß Gott vnd sein liebe Mutter sie sonderbar in jhren Gnaden befohlen hätten. Neben vilen andern Gnaden ware auch / daß sie in jhres Ohems oder Vettern Haus/ gleich den ersten Tag/ an deme sie noch gantz jung dahin kommen / in einer Kammer einen schönen Brunnen / gleich neben einem Mariæ-Bild / gesehen hat: es waren neben dem Brunnen zween Seraphin/ die mit grossen Krügen stehts Wasser schöpfften / doch alsbald widerumb außschütteten / Johanna aber nit wissen kundte / wohin das Wasser käme: sie hat diß Gesicht öffter gesehen / wann sie in dise Kammer hinein gangen; dahin sie offt / theils wegen deß Wunder-Dings/ so sie stehts alldort sahe; theils auch wegen der Freundlichkeit der Englen / die sie mit frölichem frewdigen Angesicht anschaweten / vnnd sich mit jhr erfrewen thäten/ sich begabe: vnd obwolen Johanna selbiger Zeit das Geheimbnuß dises Brunnens noch nit verstunde; weilen es erst nach etlichen Jahren jhr außgelegt worden; hat sie doch damalen verstanden/ daß nemblich das Wasser/ so die Seraphin außgeschüttet/ anders nichts bedeut habe/ als die Gnaden Gottes / die von jhnen ohne vnderlaß über jhr Seel gossen wurden: Je älter sie worden/ je grössere Begird hatte sie zu einem Geistlichen Ordens-Stand; hat auch vmb selbigen die Königin der Himmlen jmmerdar gebetten: damit aber Johanna jhr gutes Vorhaben ins Werck richten köndte (wie geschehen) hat jhr die H. Jungfraw im vierzehenden Jahr jhres Alters eingeben/ sich in Knaben-Kleider zu verkleiden (damit sie von niemand erkennt wurde) darvon zu ziehen/ vnnd von den Jhrigen sich abzusönderen. Allhie erkenne man die grosse Sorg der Heil. Mutter Gottes für Johanna in diser jhrer mit so grosser Vngelegenheit vnd Widerwärtigkeit vnderstandner Hindanxeysung: dann nach deme Johanna ein Zeitlang gewandert/ hat sie ein solchen Mangel an der Nahrung gehabt / daß sie Schwachheit halber gleichsamb todt gelegen: Aber Maria die sorgfältige Jungfraw hat sie durch jhren Schutz-Engel widerumb gelabt/ vnd jhr die Kraft geben/ daß sie jhr vorhabende Reys hat vollenden können: sie hat auch einem jungen Edelmann/ der sich in jhr verliebt/ vnd zu Pferd jhren nachgeeylet / das Gesicht genommen/ daß er sie niemalen finden können/ obwolen er neben für durchreyßte: wie endlich Johanna zum Closter kommen/ ist sie auff jhre Knye vor vnser Frawen Bild/ daß man auff den heutigen Tag noch ob der grossen Porten deß Closters sehen soll/ nidergefallen/ hat jhr allergnädigste Mutter gantz demüthig gebetten/ jhr zubelieben/ das jenige/ so sie allbereit angefangen / vollkommlich ins Werck zu bringen vnd zu vollenden: es hat jhr die glorwürdige Mutter darauff geantwortet / sie wäre willkomm/ vnd wol angelangt/ sonderlich/ weil der Willen Gottes sie dahin gesändt vnd abgeordnet habe / damit sie diesem Gottshaus widerumb auffhelffen/ vnd in ein bessern Stand richten köndte/ sie werde andern vor / sie aber jhr mit sonderbarer Hulff vnd Sorg beystehen: ist also eingetretten/ vnd alles

alles/was jhr versprochen/fleissig erfolgt. Ihr Vatter vnd Verwandten/ sambt dem Edelmañ/der ein eheliche Lieb zu jhr suchte/vnderstundē/sie von jhrē Gottseligen Leben abwendig zumachen; ware aber das Hertz Johannæ von der H. Mutter Gottes also gestärckt/daß sie allen Versuchungē vnd listigkeiten deß allgemeinen Feinds Mannlichen Widerstand gethan/vnd entgangen. Solte ich alle Sorg vnnd Hülff/ welche die glorwürdige Jungfraw diser H. Tochter geleist/ wie auch jhre Tugenden/in welchen sie von Tag zu Tag im Closter-Leben zugenommen/absönderlich beschreiben/ wäre solches wider mein erstes Vorhaben/ ein jeder mag selbiges in jhrem Leben selbst lesen/vnd sich darüber verwundern.

16. Der H. Albertus vnnd Selige Andreas/ beyde ein Ziehr vnd Ehr deß Carmeliter-Ordens/ seynd beyde auch/ ehe sie in Mutterleib empfangen/ von der H. Mutter GOttes in die Zahl der Jhrigen auffgenommen worden: was vom einen/ kan auch vom andern gesagt werden. Andreæ Eltern haben sechs vnd zwantzig Jahr mit einander im Ehstand gelebt/ vnd dise Zeit niemalen einige Frucht bekommen können; Derohalben haben sie ein Gelübd zu der glorwürdigen Jungfrawen gethan/ vnd versprochen/ daß/ wann sie durch jhr Fürbitt ein Sohn bekommen möchten/ sie jhn zu keinem andern Vorhaben aufferziehen wolten/ als jhn im Carmeliter-Orden/ als der sonderbar der H. Mutter Gottes vermeynt/ jhr zu Ehren auffzuopffern. Jhr Gebett hat gefruchtet; haben ein Sohn bekommen/ welchen sie so Gottselig aufferzogen/ daß er einer auß den fürnehmbsten Dienern der glorwürdigen Jungfrawen worden; er hat vil Wunderwerck Lebszeiten/ vnd nach seinem Todt gethan/ vnd endtlich sein Seel seiner allerliebsten Mutter/ die er zweymal/ gleich vor seinem Absterben demüthig angeruffen/ auff den sibenden Tag Augusti deß 1292. Jahrs übergeben. (a)

17. Wie wunderbarlich ist nit die Versprechung/ welche der H. Brigittæ (b) geschehen? dann als sie auff ein Zeit in grossen Sorgen stuende/ wie sie den Orden vnsers Heylands vnd Seligmachers/ welchen sie auß seinem/vnd seiner H. Mutter sonderbarem Befelch außgetheilt vnd auffgericht hatte/ übersich bringen/ öffnen vnnd erweitern köndte/ hat jhr die glorwürdige Jungfraw zugesprochen/ vnnd gesagt/ sie soll ohne Sorg seyn; dann jhr allerliebster Sohn Jesus Christus/ der jhr zu Ehren disen Orden auffgericht/ werde tausend für einen finden; werde auch nit ermanglen/ jhr die jenige zu zuschicken/ die er die tauglichste werde erkennen/ sein Ehr vnd jhr Heyl alldort zufürdern.

18. Im tausend/dreyhundert/ acht vnd sechtzigsten Jahr/ ist die H. Paula/ Camaldulenser Ordens (c) in der Statt Florentz gestorben: Sie hatte sich von Jugend auff dem Dienst Gottes deß Allmächtigen vnd seiner übergebenedeyten Mutter so eyfferig ergeben/ das/ so klein sie jmmer ware/ niemalen jhr Gebett vnderliesse; sie hatte in jhrem Schlaffkämmerlein ein Bild von vnser Frawen/ welches das kleine Kindlein JESVS säugte; von deme sie gleichsam niemalen jhre Augen wendete. Ab diser Andacht name der eingebohrne Sohn Gottes vnd sein H. Mutter ein solches Wolgefallen/ daß beyde auff ein Zeit jhr erschinen/vnd sie mit sonderbarer Lieblichkeit vnd himmlischen Frewden erfüllt haben; in deme die glorwürdige Mutter der Liebe/jhren jhr Kindlein

(a) *Surius in eius Vita mense Augusti.* (b) *Revel. extravag. cap. 19.* (c) *Augusti. Fasulanus in eius Vita.*

auff den Armb gelegt / vnnd das Kindlein Paulæ einen lieblichen Kuß geben hatte; weil aber das Kindlein sein Mündlein noch von Mütterlicher Milch voll hatte/ gnießte Paula auch ein grossen Theil darvon/ dardurch sie vermeynte / vor Süssigkeit vnnd Frewden zu versincken: nach welchem Maria jhr anbefohlen / sich zu dem nechstgelegnen Closter / von den Englen genennt/ zubegeben / alldort werde sie jhren Diener den Gottseligen Sylvester finden/ der jhren den rechten Weg weisen werde/ zur ewigen Seligkeit zukommen. Ist von jhme alsobald in ein Frawen Closter seines Ordens einbeschlossen worden.

19. Als ich im ersten Tractat (a) vom seligen Philippo von Benicy geredt/ hab ich mit Fleiß den Verlauff seines Berufs zu beschreiben (b) biß an dises Orth auffgeschoben; damit ich jhn zur fürtrefflichen Gesellschafft der jenigen setzen könne/ denen die H. Mutter Gottes auß sonderbaren Gnaden zum Geistlichen Stand vnd Leben geholffen hat. Etliche nennen jhn Philippum von Tudert/ einer Statt in Marca Ancona, die so wol wegen der Begräbnuß dises Heil. Manns / als grossen Miracklen/ die er alldorten thut/ sehr berühmbt ist. Sonst ware diser Philippus auß der Statt Florentz/ vom Adelichen Geschlecht/ Benicy gebürtig; er hat zu Paris vnd Padua gestudiert; als er sich bereits in der Artzney-Kunst brauchen liesse; ist er im dreissigsten Jahr seines Alters von Gott zu seinen Diensten / wie ich zu erzehlen vorhabens/ wunderlich beruffen worden. Er begabe sich auff einen Tag in der Octav nach der Aufferstehung vnsers Heylands vnd Seligmachers in die Kirchen der verkündigung Mariæ bey Florentz/ dem H. Ampt der Meß beyzuwohnē/ hörte vom Priester dise Wort der Epistel selbigen Tags lesen (Philippe/ setze dich auff disen Wagen) darauff er gehling am gantzen Leib anfienge zu zittern (gleichwie auch vilen andern geschehen/ über die Gott seinen heiligen Geist außgossen hat) wurde zugleich im Geist verruckt vnd in ein Orth getragen/ daß voller Stricken / Steinen/ Dörnen/ Schlangen vnnd Nattern ware; hörte daselbst abermalen obige Wort (Philippe / setze dich auff disen Wagen) Weil er aber nit wußte / was diese Wort bedeuten wolten/ hebte er seine Augen gegen dem Himmel auff/ vnd sahe alsbald einen Triumph-Wagen/ oben zu/ gantz offen/ auff vier Rädern / alles von Gold; Der Wagen wurde von einem Löwen / vnd von einem Schäflein/ das weisser als der Schnee war / gezogen; vmb den Wagen herumb fluge ein weisse Tauben; innerhalb des Triumph-Wagens sasse die übergebenedeyte Mutter Gottes/ mit einem schwartzen Kleid in jhrer Hand/ vnd bedeckte mit jhrem Königlichen Mantel/ alles/ was vmb sie herumb ware; Philippus sahe disem allem mit höchsten Frewden vnd grösstem Lust ein gantzen Taglang zu/ wiewol jhn bedunckte/ im ersten Augenblick vom Sigrist erweckt/ vnd heimb zugehen ermahnt zuseyn: Gott weißt/ mit was Schmertzen vnd Hertzenleyd er von dannen gewichen/ mit was sonderbaren Begierden er widerumb zu disem lieblichen Gesicht vnd Schawspil zukommen gewünscht habe! Nach etlich Tägen hat er die Gnad von Gott gehabt/ abermalen dises Gesicht zusehen; da hat die glorwürdige Jungfraw gantz verständtlich zu jhme gesagt / Philippe/ ergibe dich in die Gesellschafft der jenigen / deren Ehr ist / meine Diener zuseyn. Philippus verstuende wol/ was die H. Jungfraw mit disen Worten andeuten wolte: darumben er gleich folgenden Tags sich zum Closter der Serviten begeben / vnd mit dem fürgesetzten

(a) *Cap. 13. §. 7.* (b) *Ex Michaele Servita Chronico servorum.*

deß Closters zureden begehrt: es ware damalen ein Gottseliger Mann/ der das Closter regierte/ Bonfils mit Namē/ welcher Philippo alsbald das Zeichen seiner wunderbarlichen Beruffung außgelegt/ daß die Dörn/ Stein vnnd Strick/ sambt den vergifften Schlangen/ die Welt bedeuteten; der Wagen seye der Geistliche Serviter-Orden/ weil gemelter Orden gleichsam der Triumph-Wagen der glorwürdigen Jungfrawen seye; daß er den Wagen gantz Guldin gesehen; seye solches auß disen Vrsachen/ theils wegen der jnnbrünstigen Liebe/ die in disem Orden sonderbar erhalten werde; theils auch/ weil gemelter Orden der Königin der Himmlen/ die vmb vilmehr alle andere Creaturen übertrifft/ als das Gold alle andere Metallen verpflicht vnd geheiliget seye; die vier Räder seyen die vier fürnehmste Tugenden/ in welchen alle Vollkommenheit deß Geistlichen Ordens leben/ begriffen; Durch den Löwen/ solle er die stärcke verstehen/ die jhme höchlich vonnöthen seye/ damit er alle im Dienst Gottes fürfallende Widerwertigkeiten vnd Beschwerden überwindē könne; das Schäflein bedeute die Demuth; die Tauben die Einfalt/ vnd der schwartze Mantel die Bekleidung/ welche der Serviter-Orden pflege anzutragen: Nach dem diser Gottselige Vatter Philippo dise Außlegung geben/ hat er jhn in den Orden auffgenommen/ vnnd jhme vorgesagt/ er werde mit Zeit der Heil. Jungfrawen Apostel werden/ wie dann auch geschehen ist.

(o)

(a) Tract. 2. cap. 22. §. 7.

§. 5.

Was für sonderbare Gnaden Maria die Mutter Gottes den Vätteren von der Societät JEsu in jhrer Beruffung gethan habe.

1.

ES will mein Schuldigkeit allerdings erfordern/ daß ich allhie meiner Ordensgnossen nit vergesse; vnd zu grösserem jhrem Trost auch auffweise vnd zeige; daß die allgemeine Mutter aller Geistlichen Ordens-Leuthen/ die geringste Gesellschafft vnnd Societät jhres allerliebsten Sohns auch nit verachte/ sonder dieselbige gleich Anfangs nit anderst als einen schönen fruchtbaren Baumgarten mit guten köstlichen Zweigen vnd Pflantzen besetzt vnd geziert habe/ die nachgehends durch die gantze Welt/ mittels jhrer sonderbaren Gnaden Einfluß/ erwachsen/ vnnd sich erstreckt haben. Vnsern H. Stiffter Ignatium/ vnd seine neun erste Gesellen diß Orts zu geschweigen (weil schon in einem andern Orth (a) von jhnen geredt worden/ bey deme es auch sein verbleiben haben solle) muß ich zur Gedächtnuß führen/ daß dise löbliche Gesellschafft vnd Societät jhren Anfang im Jahr 1534. auff den Tag der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ der H. Mutter Gottes/ in jhrer Kirchen in der Vorstatt Montis Martyrum, zu Paris genom̄en/ vnd nachgehends zu Rom in der Kirchen vnser Frawen de la Strada genannt (welche die erste Kirch ware/ die diser ersten Gesellschafft jhren Gottsdienst darinn zu verrichten/ zugeeygnet ware) vollkommenlich in das Werck gerichtet seye worden. Wöllen also von etlichen anderen/ die auff

diſe erſte Vätter gefolgt / anjetzo Meldung thun.

2. Der mir gleich anfangs begegnet/iſt der Selige Stanislaus Roſtka / den man den Engel vnſer Societät/vnd ein wahres Kind Mariæ recht vnd billich tauffen vnd nennen kan: er ware in Polen gebürtig / von einem auß den fürnehmſten Geſchlechtern (a) von deme vil Palatinen / vil Prælaten / vil Obriſte vnd dapffere Haupteuth herkomen ſeynd. Da er das dreyzehende Jahr erreicht / iſt er nacher Wien in Oeſterreich zum ſtudieren geſchickt worden / hat alldort in Studiis ſehr wol zugenommen / ware doch ſein fürnehmſtes Vorhaben vnd gröſter Luſt / vnſer Frawen zu Ehren jhren Roſenkrantz zubetten / oder jhren etliche Reimen auff Latein / oder andere Sachen zumachen / die er vermeynte / jhr annehmlich zuſeyn. Weil er ſich alſo / ſo wol dem ſtudieren / als der Andacht ergabe / iſt er von einer ſchweren Kranckheit überfallen worden / die man köndte ſagen / jhme mit Fleiß auß bedachtem Muth von der H. Jungfrawen zugeſändt wäre worden / damit ſie jhme deſto füglicher jhr Liebe / die ſie gegen jhme hatte / bezeugen vnd erzeigen köndte; dann ſie gleich im Anfang ſeiner Kranckheit anſtalt gemacht / daß er von der H. Jungfraw vnd Marterin Barbara / deren er ſonderlich mit Andacht zugethan / von einer groſſen Schaar HH. Engleen begleytet / beſucht wurde; welche jhme den allerheiligſten Fronleichnamb JESV Chriſti zu genieſſen / gebracht hatte; Bald darnach iſt die H. Mutter Gottes ſelbſt in eygner Perſon jhme erſchinen / vnd hat jhme alle Liebe vnd Freundlichzeit erzeigt: Neben andern hat ſie jhme jhrẽ allerliebſten Sohn / welchen ſie auff jhren Armben getragen / auff ſein Bethlein gleich neben jhme gelegt / ab deme der krancke Stanislaus einen groſſen Troſt / vnd ein vnauſſprechliche Freud empfangen hat: wie ſie aber von jhme widerumb abſcheiden wolte / hat ſie jhme zu verſtehen geben / daß jhr endtlicher Will wäre / daß er ſich in die Societät jhres allerliebſten Sohns begeben ſolte. Es hat aber der Selige Stanislaus vil Widerwärtigkeiten angetroffen / ehe er ſolches habe in das Werck bringen können; vnder andern Vngelegenheiten vnd Beſchwerden / die jhme begegnet / ware / daß er mehr als dreyhundert Meil Wegs zu Fuß gehen müßte / deſſen er vor diſem nicht gewohnt ware; es hat aber die Liebe gegen der Mutter Gottes / die in ſeinem Hertzen brunne / jhme alles / was ſchwer / gantz ring gemacht: da er in die Societät iſt auffgenommen worden / hat man gleich auß ſeinem Geſpräch vnnd Geberden können abnemmen / auß weſſen Anordnung er dahin kommen wäre; er iſt in zehen Monaten / die er in der Societät gelebt / ſo weit kommen / daß einem andern / ſo eyfferig er jmmer ſeye / in vilen Jahren dahin zukommen / ſchwerlich müglich wäre.

3. Auff diſen folget gleich der Selige Aloyſius von Gonzaga, welcher deß Marggrafen von Chaſtillions (a) deß Heiligen Römiſchen Reichs Fürſten erſtgebohrner Sohn geweſen: vnd ob er gleichwol fürnehmb von ſeinem Herkommen / ware er doch vil fürnehmer von ſeinen fürtrefflichen vnd ſonderbaren Tugenden: er hat gleich von ſeiner Geburt an der glorwürdigen Mutter GOttes zugehört: dann da ſein Mutter mit jhme ſchwanger ware / iſt ſie in ſolche Kranckheit gefallen / daß alle Ärtzt vermeynten / es würde ſo wol die Mutter / als die Frucht müſſen das Leben laſſen; jedoch / weil die Mutter ein Gelübd zu der Königin der Himmlen gethan / iſt ſie alsbald von der Frucht erledigt / vnd mit diſem jhrem Sohn erfrewt worden.

Es

(a) *In eius Vita.* (b) *In eius Vita.*

Es hat aber diser Gott selige Aloysius in kurtzem zu erkennen geben/ was er für grosse Liebe zur Heil. Jungfrawen seiner gnädigen Mutter trage: dann so offt er von ihren geredt/ oder von ihren reden gehört/ ist alsbald sein Hertz mit lieblicher Süssigkeit erfüllt worden. Da er in das zehende Jahr seines Alters kommen; damit er seiner gnadenreichen Mutter desto gleicher vnd angenehmer würde/ hat er ihren die ewige Reinigkeit vor dem Bild der Verkündigung zu Florentz mit einem Gelübd versprochen vnd verlobt. In dem fünffzehenden Jahr seines Alters hat er ernstlich vnd reifflich seinen Sachen angefangen nachzusinnen/ vnd einem Stand für sein Leben nachzugedencken: in deme er der Seligkeit köndte vnd möchte versichert seyn: Zu derselbigen Zeit befand er sich zu Hof bey König Philippo dem Andern zu Madrit in Hispanien: aber er thate alldort fleissiger dem Allmächtigen GOtt/ als dem König auffwarten/ vnd dienen: Etliche Tag vor der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ hat er ihme fürgenommen/ sein gewohnliches Gebett zudopplen/ wie auch die trewe Furbitt der H. Jungfrawen/ vnnd aller seiner heiligen Patronen gantz andächtig anzuruffen/ damit er den Willen GOttes in Erwöhlung eines Stands wissen vnd erfahren möchte: Auff den Tag der glorwürdigen Himelfahrt Mariæ (welches in dem fünffzehenhundert vnd drey vnd achtzigsten Jahr gewesen) hat er sich mit einem sonderbaren Eyffer vnd Andacht zu der H. Communion zubereit; vnd nach deme er den allerheiligsten Fronleichnamb JEsu Christi vnsers Heylands vnd Seligmachers empfangen/ hat er sich gantz voller Liebe vnd Vertrewlichkeit zu dem Allmächtigen Gott gewendt/ vnd ihne allerdemüthigst gebetten/ daß er ihme durch die Gnadenreiche Fürbitt seiner allerliebsten Mutter belieben wölle/ ihme den Weg zuweisen vnd zu offenbaren/ in welchem ihme gefalle/ daß er fürterhin in seinem Leben ihm diene: darauff hörte er gantz verständlich ein Stimm in seinem Hertzen/ die ihme sagte/ daß er sich in die Societät JEsu begeben solle: er hat ihme dise Stimm nit anderst lassen angelegen seyn/ als wann sie von dem Himmel herab kommen wäre/ wie es dann an ihme selbst auch also ware: nach dem er in die Societätt eingetretten/ also Gottes Befelch gnug gethan/ vnd seines Begehrens erfrewt worden; hat er in kurtzer Zeit vil andere an Tugenden übertroffen: ist endtlich zur ewigen Frewd vnnd Seligkeit beruffen worden.

4. Johannes Nunnius (welcher wegen seiner sonderbaren Tugenden vnd Verdiensten zu einem Patriarchen in Æthiopia erwöhlt worden/ vnd nochmalen in der Statt Goa in India in GOtt verschiden) ist der Societät JESV von der glorwürdigen Mutter GOttes für ein Geistliche Gaab zugeschickt vnd verehrt worden: er hat sich in die Societät (a) vier Jahr/ nach deme sie von dem Bäpstlichen Stul bestättiget worden/ begeben/ gleich nach dem Petrus Faber/ deß H. Ignatij erster Gesell/ in Portugall ankommen ist: ehe er in die Societät eingetretten/ ware er ein Abbt in einer Abbtey/ sechs Meil Wegs von der Statt Bracara in Portugall gelegen; alldort führte er ein so Gottseeliges Leben/ daß man ihn gemeinglich den Heil. Abbt pflegte zunennen: er hatte den meisten Theil seiner Zeit in Göttlichen Betrachtungen vnd Casteyung deß Leibs zugebracht: den einen Theil deß Tags verzehrte er im Gebett; den übrigen wendete er an im Beichthören vnd Darreichung der H.H. Sacramenten: er war in ablesung Geistlicher Bücher/ vnd dergleichen andächtigen übungen

(a) *Hist. Societ. part. 1. ann. 5. num. 138.*

gen

gen / in welchen er die Ruhe seines Gewissen thete suchen / sehr embsig vnd vertiefft: GOtt aber hat jhme dise Ruhe vmb etwas entzogen; jhn dardurch in ein wahre Vollkommenheit einzubringen: zu welchem End er seines eygnen Bruders Melchioris Nunnij Mithilff gebraucht: Dann diser hatte sich vor etwas wenig Zeiten darvor in die Societät begeben / hatte beyneben kein grössere Begird / als daß er seine Bruder / den Abbt / in einem gleichförmigen Stand sehen kundte / damit er auch seiner Glückseligkeit möchte theilhafftig werden. Inmittelst ware der Abbt zimblich vnrüebig in seinem Sinn vnnd Gedancken / also daß er jhme fürgenommen / etlich Meß andächtig zulesen / damit er erkennen vnd vernemmen köndte / zu was Stand vnnd Leben Gott jhn beruffen wolte. Da er auff ein Zeit schlieffe / hat es jhn bedunckt / als wann er einem Priester / den er sonsten niemalen geschen hatte / in dem Ambt der H. Meß für einen Diaconum dienete; vnd da die Zeit kommen / daß er disem Priester das Pacem solte fürreichen / habe er sich zu der rechten Seyten deß Priesters / wie es bräuchlich / gestellt; der Priester aber habe jhme ein Zeichen geben / daß er auff die lincke Seyten hinüber giengе / deme zu gehorsamben / er sich beschwert habe: Weil nun er also dem Priester in disem zufolgen sich widrigte / ist er darab erwacht; vnd hat alsbald nachgedenckt / was für ein Geheimbnus vnder disem seinem Traumb möchte verborgen seyn / der jhme doch erst ein lange Zeit darnach außgelegt worden: hier zwischen / je mehr er thäte betten / je mehr Vnruhe empfunde er bey jhme / biß er endtlich die Vngestümme seines vnrühigen Hertzens zu stillen / den Ancker seiner Hoffnung (welches das beste vnd heylsamste Mittel ware) auff die Glorwürdige Mutter Gottes geworffen hat: er hat sie trewlich vmb Hilff vnd Beystand angeruffen / vnd damit sie jhme desto reichlicher jhre Gnaden ertheilen thäte / hat er jhren zu Ehren ein gewisse Anzahl der H. Messen zu lesen versprochen: Auff dise Versprechung ist die H. Jungfraw / mit sambt dem Priester / den er zuvor im Schlaff gesehen hatte / alsbald jhme erschinen / vnd befohlen / er solle zu disem Priester nacher Conimbrica gehen / er werde jhn alldort finden / solle auch allem dem jenigen / was er jhme befehlen werde / fleissig nachkommen. Also hat der Abbt sich verkleidt / ein armes Bettler-Kleid angelegt / ist nacher Conimbricam verreyßt / hat alldem den Ehrwürdigen Pater Faber angetroffen / vnd gleich erkennt / daß diß eben derselbige Priester wäre / den er zwey vnderschidliche mal im Schlaff gesehen habe: Pater Faber hat jhn viertzig Täg nach einander zu Geistlichen übungen vnd Exercitien obligen verbunden / vnd jhme darmit verständlich zu verstehen geben / daß / ob er gleichwol sein Friden vnd Ruhe auff der rechten Seyten der himmlischen Betrachtungen / vnd in einem / von der Welt vnd allen Menschen abgesönderten Leben / habe suchen wöllen; so habe doch GOtt der Allmächtige (deme die Auffrichtigkeit seines guten Willens nicht verborgen gewesen) jhme die wahre Ruh seiner Seel in disen Geistlichen 40. Täg lang verrichten übungen / zeigen wöllen: künfftig werde er dergleichen Vnruhe / wie er zuvor gehabt / nit mehr empfinden / sonder er müsse sich fürterhin gegen der lincken Hand der Mühe vnd Arbeit begeben / seinen eygnen Willen vnder eines andern Befelch brechen / die Armuth vnd Joch Christi vmbfangen / er müsse nit mehr seiner selbst seyn / sonder sich gantz freywillig einem jeden vnderwerffen / sein Eyffer vnd Andacht müsse nit allein in einem Closter / oder in einem eingen Flecken seyn / sondern er werde sein Wollen dem H. Geist übergeben / damit er dar-

ligen führe vnd leyte / wo die Fürderung der Ehren GOttes zum meisten erfordern werde. Es hätte der Gottselige Johannes gleich zur selbigen Zeit sich in die Societät einschreiben lassen / wann der Pater jhn hätte wöllen auff- vnd annemmen; der aber rathsamer befunden / jhme Zeit vnd Weil zugeben / sich besser darüber zu bedencken / vnd zu entschliessen; jedoch hat er sich nit lang gesaumbt / sonder ist in wenig Tägen widerumb zu jhme kommen / damit er Christo in der Societät nachfolgen köndte; er hat auch etliche Jahr in derselbigen mit solcher grosser Mühe vnd Arbeit / mit solcher Vollkommenheit zugebracht / daß keiner einigē Zweiffel haben können / daß diſe sein Beruffung nit durch sonderbare Fürbitt der übergebenedeyten Mutter Gottes von Gott also angeordnet worden seye.

5. Es hat vorgemelter Pater Petrus Faber gleich vmb dieselbige Zeit / noch ein anderen Johannem Nugnez (a) oder Nunnium / vom Adlichen vnd fürnehmen Geschlecht der Gußmannen gebürtig / in der Statt Löven Gott dem Allmächtigen zugeführt / vnd in sein Dienst gebracht; doch nit ohne Hilff der glorwürdigen Jungfrawen; dann da gemelter Johannes in schweren Gedancken ware / was er für ein Stand / zu Versicherung seiner Seel Seligkeit wölte außerwöhlen; ist die H. Jungfraw / in Gesellschafft deß Patris Petri Fabri vnd Francisci Stradæ, so ein trefflicher Prediger ware / jhme erschinen / vnd hat jhne auff solche Weiß angeredt: hast du wol das Hertz vnd Lust meinem Sohn in gröster Arbeit vnd äusserſten Gefahren zudienen? darauff Johannes jhr redlich geantwortet: er habe sich darzu entschlossen: auff welches die H. Jungfraw gesagt: folge dann diſen zween. Ein zeitlang / nach deme diſes geschehen / haben sich beede Vätter Faber vnd Strada an einem Ort befunden / in welchem Johannes auch ware: den Pater Faber mit gleichen Worten / wie zuvor die H. Jungfraw / angeredt vnd gesagt hat: hast du wol das Hertz vnd Lust meinem Sohn in gröſter Arbeit vnd Gefahren zudienen? Solches ware Johanni ein kräfftige Anmahnung in sich selbst zugehen / vnd zugedencken / daß die glorwürdige Jungfraw jhme auß keiner andern Vrsach diſe zwen Vätter gezeigt habe / als darumb / damit er jhnen nachfolge / vnd sich in die Societät begeben solte / wie er dann auch alsbald gethan hat.

6. Wir können allhie noch ein andere Bitt diſer vorgemelten Vättern Petri Fabri vnd Stradæ / vnd auch noch ein andere Prob der Guthertzigkeit der H. Mutter Gottes / vnd jhrer gnadenreichen Sorgfältigkeit gegen der Societät jhres allerliebſten Sohns herfürweiſen (b) Es ware einer / Cornelius Viſchaventius mit Namen / auß der Statt Maline / in Brabandt gebürtig: diſer / nach dem er seine Studia zu Löven vollendet / hat er sich mit allem Ernst seinen Nebenmenschen zur Tugend vnd Gottseligen Wercken zu ermahnen / beflissen: Es pflegte Cornelius schon von langem her Gott zubitten / daß er jhme wolte Gnad vnd Hilff erzeigen / damit er seiner Kirchen deſto mehr dienen köndte: da ist er von einem seiner Freunden / durch Schreiben ersucht worden / mit jhme nacher Löven zu verreyſen / alldort Patris Stradæ Predigen anzuhören: Cornelius hat / so bald seines Freunds Brieff nit empfangen / daß er nicht gleich gedacht habe / diß werde das Werck der Versprechung seyn / die der Allmächtige Gott in geheim jhme in sein Hertz geben habe / daß er jhme nemblich Hilff vnd Beystand zusenden wölle. Daß aber

(a) *Godignus in vita ſuperioris Ioannis Nunnij Barreſij Patriarchæ.* (b) *Hiſtor. Societ. part. 1.*

deme also seye / können wir auß folgendem abnemmen: dann als Cornelius angefangen den Pater Strada zu Löven zusuchen / hat die H. Mutter Gottes / die zum ersten dahin jhne gewisen / sich selbst gewürdiget / jhme das Hauß deß Patris zuzeigen: Nach deme Cornelius sich ein Zeitlang mit Pater Strada vnderredt / auch etliche Täg lang nach einander in Geistlichen Exercitien vnd Uebungen zugebracht; hat er endtlichen in der H. Meß ein Gelübd gethan / sich in die Societät zubegeben; wie er dann solches / so bald Pater Faber alldort angelangt / in das Werck gestellt: vnd dieweil Pater Faber die wunderbarliche Anordnung GOttes in der Berufsung deß Cornelij gemerckt vnd gesehen / hat er jhn in allen Uebungen deß Christlichen Lebens wol probiert vnd vnderwisen / damit er nachgehends allen Beschwerden vnnd Widerwärtigkeiten / die jhme begegnen möchten / vorkommen vnd Widerstand thun köndte.

7. Es hat sich wenig Jahr nach disem / auch zugleichem durch sonderbare Gnad der glorwürdigen Jungfrawen / Jacobus von Ledesma (a) in die Societät JESV begeben: diser Mann allbereit von dreyssig Jahren seines Alters hatte solche grosse Begirden vnd Eyffer zulernen vnd zuwissen / daß jhne beduncke / die hohe Schulen zu Alcala / Paris vnd Löven köndten jhn nit gnugsamb vnderweisen vnd lehren: er hat in allen Orten gesucht / wo er etwan einen finden köndte / der jhme etwas newes vnd sonderbares zeigte / vnd lehren thäte; aber der allmächtige Gott hat jhme einen Meister von einer höhern fürnehmern Geschicklichkeit zugeschickt / als er zuvor gesucht vnnd zulernen begehrt hatte: dann da er in grösten Aengsten stuende / auch sich nit köndte entschliessen / wie er sein Leben anstellen wolte / hat er endtlich sein Hertz dem Pater Ribadineira, der in der Societät ware / vnd sein vertrawter Freund gewesen ist / geöffnet / vnd jhme zu verstehen geben / wie daß er zwar bey jhme spüren vnd empfinden möge / daß er sich solte in die Societät begeben; es seyen aber drey Ding / die jhn sein Vorhaben in das Werck zubringen verhinderen: Nemblich / daß er ersorge / daß etliche sürnehme Tractaten von der Philosophi vnd Theologi / die er sonst in kurtzem wolte lassen außgehen / wurden vnderschlagen werden / so bald er sich eines andern Gewalt vnderwerfen wurde. Für das ander / so förchte er / er werde nit in einer solchen Reinigkeit vnnd frommen Leben können leben / wie die auß der Societät / die er bißher erkennt habe / zuhaben pflegen. Vnnd drittens / so trawe er jhme selbst nit / daß er in der Societät könne beständig verharren. Aber der Pater Faber hat jhme so glücklich alle dise Scrupel vnd Beschwerden weggenommen / daß Jacobus gschlingen ein anderer Mensch worden: Also entschließt er sich eylends / sich in die Societät zu begeben / vnnd macht sich reyßfertig / dem P. Ribadineira, so nacher Rom beruffen worden / nachzufolgen: es hat jhme auch der allmächtige Gott in wehrender seiner Reis so vil Gnaden erzeigt / daß er nit mehr wisse / wo er wäre: in allen Collegien der Societät / da er durchzuge / hat er Männer angetroffen / die jhme auff seine heimblichste Gedancken Antwort geben thäten / ehe er jhnen dieselbige geoffenbaret hätte: Zu Augspurg ist vnser Heyland vnd Seligmacher jhme erschinen / vnnd hat jhn getröst: Zu Bressa in Lombardi hat die glorwürdige Jungfraw von den HH. Magdalena / Jungfrawen vnd Martyrin Catharina vnnd Catharina von Senis begleytet / jhme die Keuschheit vnd Bestandhaffigkeit / vmb welche er in Sorgen stuende / versprochen; jhn auch über diß versicheret / daß sie jhme vor seinem Abstorben wider-

(a) *Hist. Societat. part. 2. an. Societ. 28.*

widerumb erscheinen wölle; dann zur selbigen Zeit werde er erst recht die Warheit ihrer Versprechung erkennen / vnd die Fürtrefflichkeit der Gnaden / die sie ihme anjetzo ertheilte / in deme sie ihme die Reinigkeit deß Leibs vnnd der Seelen zusage / sehen könne.

8. Wiewol ich in dem Leben deß Gottseligen Patris Iosephi Anchietæ, der Mirackels halber sehr berühmbt gewesen / nichts gelesen hab / daß sich daher schicke; so kan ich doch kein Zweiffel haben / daß die Glorwürdige Jungfraw nit auch die fürnehmbste Vrsach seines Beruffs zu der Societät gewesen seye; sonderlich / weil er in seiner Jugend das Gelübd seiner ewigen Jungfrawschafft vor ihrem Altar verlobt vnd versprochen hat / vnd sein Lebenlang zu ihr ein solche Liebe vnnd Andacht getragen / daß man hätte können sagen / er lebte allein von ihrentwegen: Er hat sich in die Societät in dem tausend fünffhundert fünfftzigsten Jahr begeben; in derselbigen ein so Gottseliges Leben geführt / auch so vil Wunderding vnd Mirackel gethan vnd gewürckt / daß man gantze Bücher darvon beschreiben köndte: Es pflegte Petrus Lietan / Bischoff in Brasilia zusagen / die Societät JEsu seye ein schöner guldiner Ring / vnd der H. Joseph seye das köstliche Edelgestein darinn: Es hat gemeltes Bischoffen Vicarius Generalis in der Leichpredig / die er bey seiner Begräbnuß gehalten / jhn den Apostel in Brasilia genennt: allhie haben wir eine von seinen Prophetien vnnd Weissagungen / die ich billicher weiß nit verschweigen solle: Johannes Fernandus / ein Maurer seines Handwercks / der sein Weib in Portugall hatte / wolte in vnser Kirchen bey vnser Frawen / de la Baye genannt / ein Glocken im Glocken-Thurn auffhencken; Da ist diser Pater zu ihme kommen / ihme gesagt (Johannes hencke die Glocken wol an / dann du wirst der erste von der Gesellschafft seyn / für welchen man sie läuten wird) ein kurtze Zeit darnach ist Johannes in ein Kranckheit gefallen / vnd entzwischen ist der Pater eingeschifft / jedoch von Widerwinden nach dreyssig Tägen seiner Schiffahrt widerumb in das Port getragen worden / ist alsbald außgestigen / dem Collegio der Societät zugeeylet / vnd in deß Johannis Kammer gangen / die gewisse Zeitung / die er vernommen hatte / daß sein Weib in Portugall mit Todt abgangen wäre / ihme erzehlt / vnd gesagt (Johannes die glorwürdige Jungfraw Maria sändt mich zu dir / damit ich dich in vnsere Societät auffnemme / also vnd in Erkandtnuß diser Gnaden / die du jetzt empfangest / wölltest du meiner eingedenck seyn / wann du vor diser gnadenreichen Mutter stehen wirst / welches von jetzo über acht Tag geschehen wird) wie es dann auch geschehen: vnd bey seiner Begräbnuß hat man die newe Glocken zu dem ersten mal geläutet / wie der Gottselige Pater Josephus zuvor geweissaget hatte.

9. Wir könen zu disem Apostel auß Brasilia / auch noch den Apostel deß Teutschlands / vnd den von Monomotapa setzen: der erste ist der Gottselige Pater Canisius / welcher in disen letzten Zeiten so grosse Mühe vnd Arbeit angewendt / damit er das Teutschland von den Irthumben vnd Ketzereyen säuberte / vnnd darvon erhaltete / daß er von jedermann der Teutschen Apostel genennet worden; jnsonderheit aber von denen von Freyburg in Vchtland / allda sein Leib als ein köstlicher Schatz mit grösten Ehren verehret / vnd auffbehalten wird. Der fürnehme Cardinal Hosius gibt ihme das Lob / vnd sagt: Nach dem er das Buch / so der Gottselige Canisius von der allerheiligsten Mutter Gottes geschriben / durchlesen habe / daß er nit könne glauben / daß bißhero einer

gefunden seye worden/der besser vnd gelehrter von der Heil. Jungfrawen geschriben habe. Die grosse Andacht/ die er beyneben zu der Königin der Himmlen getragen hat / wird noch auff den heutigen Tag durch die vilfältige Miracke/ die in Berührung seines Rosenkrantz geschehen / bezeuget ; dergestalten / daß weil er die Gnad vnd die Ehr gehabt hat / vnder die Zahl der fürnehmbsten vnd trewsten Dieneren der H. Mutter GOttes gezehlt zuwerden/ so müßte ich mir ein Gewissen machen/ wann ich nit glauben wolte / daß sie auch die fürnehmbste Vrsach seines Beruffs zu der Societät gewesen seye / insonderheit/ weil es offentlich am Tag ist/ daß sie jhn in seiner Jugend für ein Werckzeug zu jhrer grösserer Ehr vnd Glory außerwöhlt habe.

10. Ich kan nit weniger vom Gotseligen Patre Consalvo Sylveria sagen/ der die Marter-Cron in dem Königreich Monomotapa, dahin er das H. Evangelium vnnd Wort GOttes getragen/ erlangt hat: ich will von jhme weitläuffiger in einem anderen Orth reden (a) vnd mich für dißmal dessen vergnügen / daß von jhme in der Histori vnnd Chronick der Societät geschriben wird: daß er nemblich vilmalen mit solchem Eyffer vnd Liebe von der Heil. Jungfraw (b) geredt vnd geschriben habe/ daß ein jeder/ der seine Gespräch gehört/ oder seine Schrifften gelesen / zu einer sonderbaren Liebe gegen diser gnadenreichen Mutter ist bewegt/ vnd angezündt worden.

11. Es mag ein jeder / der da will glauben/was vom Pater Balthasar Alvarez glaubwürdig geschriben wird (c) daß er ein vnaußsprechliche Andacht gegen der glorwürdigen Jungfrawen getragen habe ; dann ohne Meldung der jenigen Andacht/ die er gegen jhren/ ehe vnd zuvor er in die Societät kommen/ gehabt hat ; so ist die gründtliche Warheit/ daß / weil er im Novitiat gewesen/ kein einiger jemalen vnser Frawen Curß mit jhme gebettet/ oder jhn von den Gnaden vnnd Hochheiten der H. Jungfrawen gehört hat reden/ der nit ein grösseren Eyffer/ sie zuloben/ bekommen habe ; in wehrender Zeit seines Novitiats, ist er von dem bösen Feind so starck mit Versuchungen angefochten worden/ daß er vilmalen nit wußte/ was er thun solte ; Vnd da auff ein Zeit der böse Geist jhn so weit gebracht/ daß er nit wißte/ wie er jhme weitern Widerstand thun köndte / hat er jhme versprochen / jhn nit mehr so starck anzufechten / so fern er auff seiner Seiten / auch in einem oder in dem andern vnd etwas wurde nachlassen / insonderheit in der Andacht/ die er disem Weib (also thäte der böse Geist die H. Jungfraw nennen) pflegte zutragen ; Er ware sein lebtag niemalen freudiger noch frölicher gewesen / als da er auß Hispanien nacher Rom gezogen / vnd im durchreysen zu Loretho sein Hertz in die Schoß seiner allergnädigsten Mutter hat können außgiessen ; dann weil er jhren alldort wunderbarliche Sachen fürgebracht / hat sie auch nit ermanglet / jhme vil gutend heylsambe Räth vnd Ermahnungen zu geben/ die jhme nit allein zu sonderbarer Förderung in seinem Geistlichen Stand/ sonder auch zum Heyl viler anderen genützt haben : Er hat kein bessere Hilff vnd Mittel gefunden/ die Novitzen/ die jhme in der Statt Medina seynd anvertrawt worden/ zu einer rechten Vollkommenheit zubringen / als sie zu der Liebe vnd Andacht gegen der H. Mutter GOttes anzureitzen vnd zu ermahnen ; Mit einem Wort / es müßte einer ein gantzes grosses Buch haben / wann einer alle löblichen Meynungen vnd Gedancken/ die er von der Vollkommenheit diser vnvergleich-

(a) *Tract. 4. cap. 3.* (b) *Part. 2 lib. 5. num. 244.* (c) *Vitæ ipsius cap. 16.*

glachtlichen Königin gehabt / wie auch Zeichen vnd Zeugnussen / die er dessentwegen von ihren hinderlassen hat / beschreiben wolte: ist also nit zuzweiffien / sein Beruff in die Societät mittels eben derselben erlangt zu haben.

12. Es hat sich der hochgelehrte Pater Caspar Sanchez zwar gnugsam durch seine fürtreffliche Bücher / doch vilmehr durch seine fürnehme Tugenden bekandt gemacht: Die glorwürdige Jungfraw hat ihme in die Societät geholffen / wie ich erzehlen will (a) Weil er noch ein junger Schueler zu Corduba ware / hat er seine höchste Begirden allein dahin / daß er möchte in die Societät auffgenommen werden; aber sein stamlete Zung ware ein Vrsach / daß er von seinem Gott seligen Vorhaben verhindert wurde; die ihme so schwer ware / daß man ihn im reden schier gantz nit verstehen köndte: Weil dann auß dieser Vrsach der Eingang in die Societät ihme abgeschlagen wurde / hat er zwar ein zeitlang ein sehr grosses Mißfallen vnd Kummer darab gefaßt; doch auff einen gewissen Tag ein sonderbares Vertrawen zur Heil. Jungfrawen / die er von Hertzen liebte / geschöpfft / in Hoffnung / sie werde ihme zu seinem heylsamen Begehren verhilfflich seyn; darauff hat er sich in ein Capell zu Corduba / die ihren gewychen / vnser Frawen de Sancto Fonte genannt / in welcher von langem her vil grosse Miracker geschehen / begeben; alldort hat er sich vor ihrem Bild auff seine Knye nidergeworffen / sie von Grund seines Hertzens angeruffen / vnnd zu ihr gesagt: Er seye gäntzlich entschlossen / niemalen von dannen zugehen / biß sie ihn von disem von Natur her ihme zugestandnem Mangel / der ein einige Vrsach seye / daß er nit könne in die Societät angenommen werden / erlege; Sihe ein grosses Wunder-Ding! er hat sein Gebett so bald nicht verricht / daß nicht gleich sein Zung angefangen habe sich auffzulösen / also daß er nur noch ein wenig mit derselben anstiesse / so doch ihme sehr wol angestanden / vnd gleichsamb zu einem Angedencken seiner empfangnen Gutthaten ihme gelassen worden: er hat auch diese grosse Gutthat so höchlich erkennt / daß ohne Meldung andern Dingen / die er zur Danckbarkeit derselbigen gethan / er niemahlen in die Statt Corduba kommen / daß er nit zuvor / ehe er in das Collegium gangen / sich in diese vnser Frawen Capell begeben / vnd ihren alldort gedanckt habe. Er hat auch den gantzen folgenden Tag darnach / nach deme er vor ihrem Bild sein heilige Meß gantz andächtig ihren zu Ehren gelesen / in seinem Gebett zugebracht.

13. Benedictus von Goez / der (nach deme er in die Societät kommen) grosse Wunder-Ding in Erfindung deß Königreichs Caray (b) gethan hat; hat im Portugesischen Kriegsheer / weil sie neben dem Geländ bey Travancor herumb gefahren / ein gemeines Soldaten-Leben geführt / vnd ist zur selbigen Zeit von Gott heimblich ermahnt worden / daß er mit sambt einem seiner Gespanen in einem gewissen Flecken solte in die Kirchen gehen; alldort / so bald er vor vnser Frawen-Bild auff seine Knye ist nidergefallen / hat ihn angefangen der Wurmb seines Gewissens trucken vnd nagen / also daß er die Himmel-Königin gantz demüthig gebetten / daß sie ihme bey dem Allmächtigen Gott Gnad vnd Verzeyhung seiner Sünden erlangen wölle; gleich darauff ist ein grosses Miracul erfolget; dann das kleine Kindlein JESVS / welches auff den Armben deß Mariæ-Bilds sasse / hat so vil Zäheren von Milch auß seinen Aeuglein vergossen / daß so wol sie beyde / als andere / die sie darzu beruffen / damit sie ei-

(a) *In compendio vitæ eius operib. præfixo.* (b) *Histor. Societ.*

nes so grossen Wunderdings kondten Zeugnuß geben; ihre Fatznethlen in disem himmlischen Safft haben eindruncken vnd netzen können / vnd weil das Geschrey deß Mirackels an allen Orthen erschallet / also haben die Soldaten auß sonderbaren Frewden / dem Allmächtigen GOTT darmit zudancken / alle Mußqueten vnnd grosse Geschütz auff ihren Schiffen loß gebrännt / durch welches die Zeitung dises Mirackels noch vil weiter außgebreitet worden: Von derselbigen Zeit an hat Benedictus jhme fürgenommen / fürterhin einem andern Fürsten / als für den er biß Dato die Wehr getragen / zudienen; vnd hat sich also in die Societät begeben / in welcher er gantz Gottselig gelebt / vnd Heiliglich verschiden ist.

14. Eintweders hat die H. Mutter Gottes niemalen in Willen gehabt / vnd die Sorg genommen / einigen zu den Diensten jhres allerliebsten Sohns zufürdern / oder wir müssen bekennen / daß sie solches für den Alfons Rodriquez / der einer von jhren allerliebsten Dienern ware / gethan habe. Wann sein Leben wird schrifftlich außgehen / wie ich hoff / daß es in kurtzem geschehen werde / so ist es kein Zweiffel / daß wir in demselbigem nicht sonderbare Gnaden finden werden / die jhme von der Königin der Himmlen seyen ertheilt worden; solche Gnaden / sag ich / daß man von wenig Heiligen wird gehört oder gelesen haben. Er ist in seiner Liebe gegen der H. Jungfrawen (wie ich in einem andern Ort darvon will reden) dergestalten bestättet gewesen / daß er wol bißweilen die Frechheit hat nemmen dörffen / vnd zu jhren sagen: Er liebe sie mehr / als sie jhn liebe: wiewol man so wol in seinem Todt / als in seinem Leben gnugsambe vnd gantz vilfältige Zeugnuß gefunden / daß die H. Jungfraw jhm gleichsamb mehr / als mit einer wahren Mütterlichen Liebe geliebet habe.

15. Wir sollen allhie eines Bruders Johannis Ximenes auch nit vergessen (a) Es hat die H. Mutter der Gütigkeit wol an jhme erzeigt / daß sie vnd kein andere die jenige gewesen / die jhn zu den Diensten jhres allerliebsten Sohns geleyt habe: dann sie hat ein sonderbare Sorg für jhn genommen / damit er an Frommkeit vnd Tugenden zunemmen köndte; die Vertrewlichkeit aber / die Ximenes gegen seiner trewhertzigen Mutter gehabt ist wol so groß gewesen / daß er sie auff ein Zeit hat ansprechen dörffen / sie solle jhn seiner Seel Seligkeit versicheren; auff welches die H. Jungfraw jhme geantwortet / er solle ohne Sorg leben / vnd also / wie es bißhero gethan / in einfältigem blinden Gehorsam fort leben / sie wölle jhn vnfählbarlich zu einem sicheren Port führen. Er hat vilmalen darnach gesagt / daß er ein solche Stärck vnnd Eyffer (nach deme die glorwürdige Jungfraw gewürdiget / jhme diß Antwort zugeben) bey jhme empfunden / daß jhme von selbiger Zeit her nichts vnmügliches fürkommen: Als er auff ein Zeit in der Statt Saragossa in der Kirchen der Societät mit einem andern seiner Gesellen arbeiten thäte / vnd einen grossen gehawnen Stein gegen einer abhaltigen höltznen Bruck wältzen wolte / hat man angefangen das Ave Maria zuläuten; so bald er den ersten Klang der Glocken gehört / hat er all sein Arbeit verlassen / damit er die Glorwürdige Jungfraw seinen gewohnlichen Brauch nach begrüssen köndte; sein Gesell thäte solches auch / vnd ob gleichwol der grosse Stein / allein auff einem kleinen Eck sich auffhielte / hätte er doch / weil er in allem lauffen vnnd Würbel ware / über die Bruck herunder fallen sollen / hat sich

(a) *In vita P. Balthasaris Alvarez.*

der im völligem Lauff auffgehalten / vnd in Lüfften hangen verbliben / biß beyde ihr Gebet vollendt haben: wie sie nach Verrichtung desselbigen widerumb zu der Arbeit kommen / haben sie sich genugsamb zu verwundern gehabt / daß sie den Stein in einem so wunderbarlichen Orth gefunden / vnd nit gantz hierunder geschossen were; kombte aber ihnen noch vil seltzamer für / daß / da sie widerumb in ihrer Arbeit wolten fortfahren / der grosse Stein sich hat stossen vnd schleipffen lassen / als wann er ein kleines leichtes stücklein Holtz wäre.

16. Sebastianus Barradius / ein Apostolischer Prediger (a) dessen Gedächtnuß in den fürtrefflichen Schrifften / die er vns hinderlassen / noch leben thut; ein Mann / der neben andern Tugenden / wegen seiner grossen Demuth sonderbar berühmt / vnd seines Ampts vnd Stands würdig gewesen: Er hat mit seinem eygnen Mund bekennt / es habe die H. Mutter GOttes ihme außdrücklich anbefohlen / er solle sich in die Societät ihres allerliebsten Sohns begeben.

17. Petrus de Analeo, ein glaubwürdiger vnd Gottseliger Mann (b) hat bezeugt / daß / weil er noch in der Welt gewesen / seye er vngefähr im zwey vnd zwantzigsten Jahr seines Alters in ein gefährliche Kranckheit gefallen / da seye ihme die Mutter der Barmhertzigkeit erschinen / habe ihn getröst / vnd angezeigt / daß ihres allerliebsten Sohns Willen vnd Meynung seye / daß er ihme in der Societät JESV diene / vnd dessen zu mehrerer Zeugnuß habe sie ihn alsbald von aller kranckheit erlediget. So bald er der glorwürdigen Jungfrawen Befelch erfüllt / vnd in die Societät kommen / hat er zur Gedächtnuß der grossen Gnaden / die er von der H. Mutter Gottes empfangen / alle Sambstag / so lang er gelebt / ihren zu Lob vnd Ehren gefastet / vnnd darbey bekennt / es seye kein Sambstag fürüber gangen / daß er nit etliche sonderbare Würckung der Lieblichkeit durch gewisse Gnaden / welche sein allerliebste Mutter ihme erlangt / empfunden habe.

18. Ich wurde mir einbilden / ich thäte die Mutter der Gnaden beleydigen / wann ich eines jungen Geistlichen von vnserer Societät kein Meldung thäte / weil derselbige zu vnsern Zeiten erzeigt hat / was ein Hertz von der Liebe gegen der glorwürdigen Jungfrawen angezündt / für ein Vermögen vnd Krafft habe. Diser ist Johannes Berckmannus / auß der Statt Diest (c) in Brabandt gebürtig: Ich will die Zeugnuß seiner vnaußsprechlichen Liebe in einem andern Ort weitläuffiger außlegen; auff dißmalen will ich allein von deme reden / wie er sich in die Societät begeben / welches im tausend sechshundert sechzehenden Jahr / im achzehenden Jahr seines Alters / den vier vnd zwantzigsten Tag Monats Septembris geschehen ist. Gemelter Jüngling hat die Andacht gegen der H. Jungfrawen mit der Milch gesogen / sie dergestalten geliebt / daß es vnmüglich ware / sie mehrers zu lieben: da er noch in vndern Schulen ware / ist er vilmalen / sie zu begrüssen / in die Capell gen Montaign / die ein Meil Wegs von Diest gelegen / gangen; hat vnderwegs kein vnnützes Wort jemalen gesagt / sonder gantz still / eintweder betrachtet / oder den Rosenkrantz gebettet: Man hat vilmalen in vnderschidlichen Orten in seinem Hauß das jenige / was er am Morgen hat essen sollen / gegessen; weil er sich dessen / zu Ehren der H. Jungfrawen / entzoge vnd abhielte. Er hat auch offtermal gesagt / er empfinde / daß er wunderbarlich angetriben werde / die jenige zu lieben / die er sehe / daß sie sonderbare Andacht zu der Himmelkönigen tragen. Alle Sambstag / auch alle Abend vor ihren Fest-Tägen

hat

(a) Ex annal. Societ. IESU. (b) Ex annal. Societ. IESU. (c) Tract. 4. cap. 4. Sect. 2.

hat er gefastet / vnd täglich deß H. Bonaventuræ Psalter gebettet: In dem Anfang eines jeden Monats hat er den Patrem in der Bruderschafft angesprochen / er solle jhme sagen / von was Fehleren er sich bessern / vnd was für ein sonderbare Andacht / zu Ehren der H. Jungfrawen / er üeben solte: Da nun die Zeit kommen / daß er ein Stand für sein Leben hat außerwöhlen wöllen; da hat er alle seine gewohnliche Gebett vnd Andachten gegen der glorwürdigen Mutter GOttes gedopplet / vnnd zu jhren gesagt / die Zeit seye nun verhanden / daß er sie bitte / sie solle sich gegen jhme als ein wahre Mutter erzeigen / vnd jhme die Zeugnuß der Liebe / die sie für jhne trage / erweisen; zu disem Ende hat er auff vnser Frawen Altar in St. Peters Kirchen zu Löven / wie auch in der Capell zu Montaigu / dahin er geschickt hatte / so vil Messen lesen lassen / als er hat haben können: Es hat die gnadenreiche Jungfraw jhme in kurtzem darnach zu erkennen geben / jhres allerliebsten Sohns Willen zuseyn / daß er sich in die Societät begebe; wie er dann auch gethan. Vnd weil Bapst Vrbanus der Achte biß anhero noch nit hat zulassen wöllen / daß die wunderbarliche Ding / die disem Johanni begegnet seynd / geoffenbaret wurden / also will ich es dißmalen auch bey disem verbleiben lassen.

19. Das Geschrey der grossen Miracklen / die bey vnser Frawen zu Carazon in Gascognien sich zutragen; ist in allen Orthen außgebreitet vnd bekandt / derselbigen wollen wir eins hie einbringen / vnd mit demselbigen beschliessen. (a) Anna von Filousa eheliche Haußfraw Dominici Tatoat / Burgers zu Bonlognen / daß vngefähr drey Meil von Carazon gelegen / hatte allbereit etliche Töchterlein auff die Welt gebohren / aber kein einiges Knäblein; also daß jhre Verwandte vnd Benachbarte sie lachender Weiß ein Mutter der Töchtern nennen thäte; nach langem hat sie dergleichen Schimpff-Wort für ein Verachtung auffgenommen / vnd thate sie auch beyneben nit wenig verdriessen / daß weilen sie kein Sohn bekommen köndte / auch hiemit kein rechten natürlichen Erben haben werde: In diser Empfindlichkeit vnd Kummer wendet vnd befilcht sich das fromme Weib vnser Frawen zu Garazon / verspricht ein Gelübd / daß wann sie jhren die Gnad ertheilen werde / daß sie ein Sohn bekommen möge / wölle sie denselbigen / so fern es jhme belieben werde / für den Dienst deß Allmächtigen / wie auch für den Jhrigen auffopffern vnnd schencken: Neun Monat nach disem Gelübd hat sie in einer Geburt zween Söhn auff die Welt gebracht / einander so gleich daß man einen nit köndte vor dem andern erkennen / biß beyde das achtzehende Jahr jhres Alters erreicht haben: Nach disen hat sie noch vier andere Söhn bekommen / also daß sie in allem sechs Söhn gehabt hat. Die erste zween / nemblich Franciscus vnd Josephus haben sich in vnser Societät gleich auff den Tag / an deme sie vor etlich Jahren darvor geboren waren / begeben; ein kurtze Zeit darnach seynd jhre zween andere Brüder / Ludovicus vnd Alexander genannt / nachgefolgt; Von den übrigen zween ist der eine ein Capuciner worden / vnd der ander in der Welt verblieben.

20. Ich hätte über mein Vorhaben noch vil zusagen / wann ich alles / was so wol von den Abgestorbnen / als denen / so noch im Leben seynd / sich zugetragen hat / erzehlen wolte. Auß disem wenigen / so ich allhie eingebracht / kan man von anderem vrtheilen; insonderheit / weil gewiß vnd vnfehlbar war ist / daß die glorwürdige Mutter zu vnseren Zeiten eben so Trewhertzig vnd Gnadenreich / als vor disem seye; von disem auffs kürtzeste zu sagen:

(a) *De Virgine Garazoniæ, Mirac. 36.*

sagen/ich halte für ein vngezweiffletes Ding/ vnd glaube auch gäntzlich/ jhme also zu seyn/ daß kein einiger in vnsere Societät/ noch andern Orden einer guten Ordnung/ kommen seye/ deme die glorwürdige Jungfraw nicht jhr Hilff/ Mittel vnd Beystand darzu ertheilt vnd geleist habe; obwolen sie nit gleich einem jedē so vil erzeigt hat/ als wir auß vorgemelten Geschichten gehört haben. Ich sag auch/ daß keiner in vnser Societät beständig vnnd beharrlich ohne jhren Beystand vnd Gnad verbleiben könne: dann ich erinnere mich anjetzo einer denckwürdigen Sach/ die im Leben deß seligen Pauli Francisci Borgiæ/ deß dritten Generalen der Societät JEsu beschriben wird: als er Borgias auff ein Zeit den Novitiat zu Rom besuchte/ vnd von jedem Novitzen sonderbar zu wissen begehrte/ was er für ein sonderen Patronen außerwöhlt hätte; vnnd da etlich vnder jhnen waren/ die kein Meldung von der Heil. Jungfrawen thäten/ soll er diß höchlich empfunden/ vnnd dem Novitzen-Meister ernstlich anbefohlen haben/ fleissige achtung auff diser Novitzen Heyl vnd Seligkeit zugeben; dañ erförchte übel/ sie werden in der Societät nit bestandhafftig verbleiben: man hats auß dem Außgang erfahren/ daß die Wort/ welche diser Selige Mann geredt/ nicht vmbsonst waren: dann man hat gefunden/ daß alle die jenige/ die er dem Novitzen-Meister anbefohlen/ keinen derselbigen außgenommen/ die Societät verlassen/ vnd einer Heut/ der ander Morgens sich widerumb in die Welt begeben habe. Ich meines Theils bin gezwungen/ der Warheit diß Zeugnuß zugeben/ daß nemblich/ weil der Allmächtige Gott mir vor etlichen Jahren her die Gnad geben hat/ die Novitzen in der Societät zu vnderrichten vnnd auffzupflantzen; Nach deme ich einen nach dem anderen erforscht vnnd verkundschafft hab/ durch was Mittel sie in den Dienst GOttes deß Allmächtigen kommen wären/ vnd was sie sich in denselbigen zu begeben/ bewegt habe; daß ich kein einigen jemahlen gefunden habe/ der nit die Gnad seiner Beruffung/ nach GOtt/ von der glorwürdigen Jungfrawen erkenne/ vnd nit gäntzlich darfür halte/ er habe von jhr vnfählbarliche Zeichen gespührt.

21. Alles seye zur grösserem Lob vnd Ehr der Königin der Engten gesagt: dann jhren stehts zu/ als einer allgemeinen Mutter aller Ordens-Leuthen/ daß sie alle die jenige leyte vnd weise/ die der Himmel mit einem gnadenreichen Aug anschawen thut. Entzwischen wöllen wir der Zeit erwarten/ in welcher wir sie in jener Gestalt werden sehen können/ die der Heil. Prophet David (a) beschreibt/ nemblich sitzend zu der rechten jhres Bräutigambs/ jhres allerliebsten Sohns; vmbgeben mit manigfärbigen Dienern vnnd Dienerin Gottes/ die sie durch gewisse Weg der Evangelischen Lehr zur ewigen Seligkeit geführt hat; die mit einhelliger Stimm sammentlich jhre Gnaden vnd Hochheiten in alle Ewigkeit loben/ preisen vnd ehren werden.

(a) Psalm. 44.

Das Sechste Capitel.

Der fünffte Stern/ oder Hochheit der Cron der Gütigkeit der Heil. Mutter GOTTES.

Maria ist ein freygebige Mutter gegen den Ihrigen.

ES schreibt Plato der hocherleuchte Weltweise in vnderschidlichen Orthen seiner Gesprächen von der Liebe; als wann sie gantz zerrissen / bloß/ vnd in einem gantz armseligen Stand wäre: will/ meiner meynung nach/ zuverstehē geben; die Liebe seye dermassen freygebig/ daß sie alles hinweg gebe/ vnd nichts für sich behalte. Die Warheit zu bekennen: die Liebe vnd der Geitz wohnen selten bey einander: GOtt selbst erzeigt sein Liebe gegen den Menschen im meisten; in deme er jhnen seine Gnaden außtheilt/ vnd je grösser sein Liebe gegen jhnen ist/ je köstlicher fürtrefflicher seynd auch seine Gaben vnd Gnaden/ die er jhnen mittheilt. Dieweil nun aber die glorwürdige Jungfraw näher als kein andere Creatur bey diser vnermäßlichen Hochheit GOttes deß Allmächtigen ist/ alsō ist es auch billich/ daß sie in Freygebigkeit auch alle andere Creaturen übertreffe: sonderlich in Freygebigkeit / die sie den jhrigen beweiße: wie in disem gegenwärtigen Capitel wird zu bezeugen seyn.

§. I.

Wie Maria ein freygebige Mutter gegen den Jhrigen.

1.

GOtt sagte auff ein Zeit seinem trewen Diener Moysi (a) ein fürnehmes vnd köstliches Wort: in deme er jhme versprochen / jhme alle seine Schätz zuzeigen: welches auch in der Warheit geschehen ist: dann weil er sich selbst jhme gezeigt/ hat er jhme den Schatz geöffnet/ der alles in sich begreifft: der ein Vorbild aller Menschen ist; in deme/ nach Lehr deß Heil. Dionysij (b) auch was nichts/ etwas zuseyn begehrt. Er hat jhme das jenige entdeckt/ daß nit allein deß Menschen Hertzen erfüllt/ sonder auch GOTT selbst glückselig macht: Er hat jhme auffgethan den Brunnen/ von deme alle Gnaden-Wässerlein herfliessen/ vnnd das Zihl/ dahin sie widerumb sich begeben/ wann er sein Gütigkeit mit verlichen

(a) *Exod. 33.* (b) *Lib. de divinis hominib.*

stehren will. Dörffe ich nit die Wort deß demüthigen Idiothæ (a) der nicht vil minder von der glorwürdigen Jungfrawen sagt / daher setzen? Er sagt / welcher Mariam gefunden / hat alles gutes gefunden. Es zweiffelt mir nicht / der Gottselige Idiotha werde solches mit grossem Underscheid zwischen Gott vnd seiner H. Mutter verstanden haben: Dann / ob gleichwol in dem einen vnd anderen alle Schätz gefunden werden / so wissen wir doch wol / daß dieselbige in Gott dem Allmächtigen / als bey dem Quell vnd Ursprung seyen; bey der Heil. Jungfrawen aber / als beym Fluß / der von diser Quell vnd Ursprung herfliesse. Der allmächtige Gott besitzt diese Schätz in ihme selbst: vnd durch sich selbst; die H. Jungfraw aber hat vnnd empfangt dieselbige von ihme: Wann der Allmächtige GOtt dem Menschen ein Freygebigkeit ertheilt / so nimbt er dieselbige von ihme selbst: thuts die H. Jungfraw aber / soertheilt sie das jenige / was sie zuvor von Gott empfangen hat. Dannoch ist gwiß vnd vnfehlbar war / daß der jenige / der Mariam gefunden / alle Schätz vnd Reichthumben alles gutes gefunden habe. Wir lesen in Frantzösischen Geschichten / daß König Carolus der Neundte / einer fürnehmen Frawen ein guldenen Ring verehrt habe / auff welchem folgende Wort eingeschnitten gewesen (Der mich hat / dem manglet nichts) Wann wir dises recht verstehen wöllen / so ist diß ein solche Sach / die Gott allein / vnd nach Gott / der jenigen zuständig ist / welche die ihrige zu aller Reichthumb bringen / vnd alles jenige / was ihr Hertz wünschen vnd begehren mag / ertheilen vnd geben kan: Dann wann der weise Mann (b) war gesagt / daß der jenige / so ein vertrawten Freund angetroffen / ein köstlichen Schatz gefunden habe; soll solches nit mit mehrerer Vrsach vnd Billichkeit von der jenigen können gesagt werden / deren Gunst vnd Gnaden mehr als alle Freundschafft der Welt (allein Gott außgenommen) werth ist? O wie gern hat man auff ein Zeit deß Pharaonis Stimm in Ægypten gehört! wann er die jenige / die ihme etwan abgeforderet / zu seinem Statthalter geschickt / vnd gesagt (gehet hin zu Joseph) vnd da hingegen der Joseph seinem frommen alten Vatter vnnd seinen Brüdern zugeschriben (sie sollen zu ihme kommen / er wölle sie aller Reichthumben in Ægypten theilhafftig machen) soll aber die Stimm deß Himmels nit lieblicher vnnd angenemmer seyn? alldort sagt vnser Heyland vnd Seligmacher zu der H. Jungfrawen Kindern vnd Dienern / wann sie ihme etwas abfordern (geht hin zu meiner Mutter / gehet hin zu ihr) da hingegen die H. Jungfraw ihnen auch mit allem Ernst zuschreyt (kombt her zu mir / kombt her zu mir / dann mir ist aller Gewalt übergeben / euch die Gnaden Gottes deß Allmächtigen außzutheilen) welches im vorhergehenden Tractat (c) gnugsam bewisen worden / daß nemlich vnser Heyland vnd Seligmacher / keine Gnaden den Menschen ertheile / die nicht durch die Händ seiner allerliebsten Mutter gehen: also sollen wir wol gedencken / daß sie hiemit in der Außtheilung der Gnaden der jenigen nicht vergessen werde / die sie sonderbar lieben / vnd für welche sie all ihr können vnd vermögen bey ihrem allerliebsten Sohn anwenden thut?

2. Damit aber deß angezognen weltweisen gethaner Fürtrag desto besser verstanden werde / so soll man wissen / daß er selbigen mit der allgemeinen Meynung der löblichen Alt-Vättern bekräfftige / dann er sagt (d) daß alles jenige / so wir Schätz oder Gut heissen in

(a) *In proœmio contempl. de B. Virg. inventâ Mariâ, invenitur omne bonum.* (b) *Eccl.* 6. (c) *Cap.* 10. (d) *1. & hic. Cap.* 8.

dreyen Theilen begriffen werden: im ersten Theil seynd begriffen die Güter / die ausser vns seynd; die wir Güter deß Glücks nennen / als da seynd Reichthumben / Ehren / Würden / stattliches Herkommen / Kinder / gute Freund / Glück / Wolstand / vnd dergleichen zufälligen Sachen. Im andern Theil werden begriffen die Güter deß Leibs: nemblich Gesundheit / gute Natur / stärcke deß Leibs / langes Leben / vnd dergleichen. Im dritten Theil / werden einbeschlossen die Güter der Seelen: das ist ein gute Seel / lebendiger Geist / guter Verstand / steiffe Gedächtnuß / Geschicklichkeiten / Tugenden / vnd alle Gaben der Gnaden vnd Glory. wann deme nit anderst / so steht es hiemit allein an den trewen Dienern der glorwürdigen Jungfrawen / nachzusinnen / vnd sich darüber zu bedencken / was sie für Schätz vnd Güter auß den obgemelten von jhren erwünschen vnd begehren wöllen? dann gewiß ist / daß sie nichts von jhrer trewhertzigen freygebigen Mutter begehren können / daß sie solches nit von jhren erlangen; so fern dasselbige / zu besserer Förderung jhres Heyls dienet: solle auch keiner fürchten / daß sie die Schätz jhrer Freygebigkeit jemalen werden erschöpffen; sonder fest glauben / je mehr man werde darvon nemmen / je mehr verbleiben werde. Darumben zweiffels ohne die Kinder vnd Diener der Heil. Jungfrawen im glückseligsten Stand seynd / der jemahlen zufinden. Nun aber sagt einer / freylich sihe vnd spüre ich / daß deren Stand höchlich zu loben vnd zupreisen; ermangle aber noch / daß / was oben von der Freygebigkeit versprochen / auch erwisen werde: welches hiemit ich zuthun gesinnt bin.

§. 2.

Wie freygebig Maria seye gegen den Jhrigen / die äussere Gnaden der Reichthumben vnd deß Leibs betreffend.

1.

WOlan / liebe Kinder vnd Diener Mariæ! öffnet frölich ewre Begirden? dann es bedunckt mich / ich sehe allbereit ewer gnadenreiche Mutter mit einem guldenen Schlüssel daher kommen / welche die freygebige Hand Gottes deß Allmächtigen / von deren alle Gnaden herfliessen / auffschliesse: Sie ersucht euch / daß jhr etwas von jhren abfordern wollet: ist allein vonnöthen / daß jhr ewr Begehren jhren offenbart vnd erklärt.

2. Begehrt jhr Reichthumben / gute Mittel vnnd Kommlichkeiten von jhr? köndte sie nit eben so wol euch antworten / was auff ein Zeit jhr allerliebster Sohn einer Mutter / die gegen jhren ehrgeitzigen Kinderen gar zu gütig gewesen (Nescitis quid petatis: Jhr wißt nit was jhr begehrt) hört was der Heil. Apostel Paulus (a) darzu sagt (die den Reichthumben nachtrachten / seynd in grosser Gefahr von den Versuchungen vnnd Stricken deß leidigen Sathans gefangen zuwerden; sie fallen in vil dorechte schädliche Gelüst / welche die Menschen ins Verderben / vnd in die Verdammnuß bringen) kan also die glorwürdige Jungfraw euch keine so theure Reichthumben / vnnd auff ein solches Ende hin / ertheilen; werdets auch auff diese Gestalt nicht begehren / noch annemmen wöllen: sollen aber dergleichen Reichthumben euch zu gutem außschlagen vnnd dienen, wollet nit zweifflen / daß sie euch dieselbige

(a) 1. Timoth. 6.

sig nicht werde zukommen lassen. Dessen sind Abbt Theodorus (a) ein warhaffte Zeugnuß geben: dann weil diser Prælat in vnser Frawen Closter gewohnet/ vnd das traidt vnd die Zeit deß Fests deß Palm-Tags/ zu welcher Zeit de Zulauff deß Volcks zum Closter im gröstem ware/ anfienge manglen; hat er seinem Kasten-Vogt anbefohlen/ das Meel/ so im Closter noch übrig ware/ auff der H. Jungfrawen Altar zutragen: Nach dem solches geschehen: hat er GOtt demüthig angeruffen/ daß er/ durch Fürbitt seiner allerheiligsten Mutter/ die Gnad ertheilen wolle/ daß sie nit allein gnugsambe Frücht für ihr ordentliche Nahrung/ sonder auch zu Erhaltung der ankommender Wallfahrter haben möchten: Auff welches gleich folgenden Tags über die dreyssig grosse mit Früchten geladne Schiff auß Cypro ankommen/ vnd beym Gottshaus außgeländt haben: dardurch sie für etliche Monat gnugsame Vorrath gemacht worden/ GOtt vnd seiner überaußedenedeyten Mutter darumb zu dancken. Es erzehlt auch der H. Gregorius von Turon (b) es seye zu Jerusalem ein fürnehmes Closter der Mutter GOttes geweicht/ mit einem schönen Einkommen gestifft gewesen; auß welchem man den armen Pilgern in ihren Nöthen reichlich habe können zu Hilff kommen: Nichts destoweniger habe es sich auff ein Zeit begeben/ daß dises Closter durch vnglückselige Zufäll in ein solche Armuth gerathen seye/ daß die Ordens-Leuth daselbsten/ nit allein den Frembdlingen oder Pilgern/ nit haben können in ihren Nöthen beyspringen/ sonder sie selbst grossen Hunger vnnd Mangel haben leyden müssen: Auff welches die Convent-Brüder sich zu ihrem Prælaten begeben/ vnnd gebetten/ er solle entweder ein bequemliches Mittel den Hunger zu vertreiben/ suchen; oder ihnen bewilligen/ daß sie dörften auß dem Gottshauß gehen/ vnd selbst Fürsehung thun köndten: Der Gottselige Abbt habe seine Brüder mit freundtlichen Worten gestillt/ vnd ihnen gesagt/ daß die jenige/ die der Hungerigen Welt das kleine Körnlein deß himmlischen Weitzens gebracht habe/ niemalen gestatten werde/ daß Frucht vnd Nahrung in ihrem eygnen Hauß werde abgehen oder manglen: nach dem er sie also auff das getröst/ habe er sie in die Kirchen geführt/ seye alldort/ die Nacht auß/ sambt ihnen dem Gebett obgelegen: als nun der Morgen kömen/ vnd man zur Korn-Schütten gangen/ habe man dieselbige/ so voller Früchte gefunden/ daß man schwerlich mit gröster Müh vnd Arbeit die Porten habe öffnen können. Auff ein andere Zeit/ in einer gleichförmigen Hungers-Noth/ nach deme ebenmässig die Ordens-Brüder ihr andächtiges Gebett verrichtet/ als der Mesner in die Kirch kommen/ vnd den hohen Altar nach gewöhnlichem Brauch abdecken wolte/ hat er denselbigen gantz voll mit Silber vnd Gold beladen/ gefunden; dardurch die trewe Diener der glorwürdigen Mutter GOttes wol erkennten/ daß sie kein Mißtrawen haben sollen/ daß sie ihnen nit in aller Nothdurfft zu Hilff kommen werde. Ich kan noch warhafftig zu den vorgehenden Historien setzen/ daß nemblich die jenige/ die von vnser Societät die erste Fundamenten deß Gottshauses/ daß wir zu Lorethen haben/ gelegt/ vnd zu den Diensten der glorwürdigen Jungfrawen auffgeopffert haben/ sambt allen jenigen/ die ihr Andacht alldort zu verrichten/ von allen Orthen der Welt in grosser Anzahl zu der H. Capell (c) kommen seynd/ vil vnderschidliche mahl die freygebige Hand der Königin der Engten gespühtt vnnd erfahren haben.

(a) *Gregorius Presbyter in Vita, quam de suo Magistro Theodoro scripsit.* (b) *Lib. 1. de Gloria Martyrum Cap. 11.* (c) *Hist. Societ. Tomo 2. lib. 1. Sess. 34. ann. 1557.*

theils in deme/daß sie jhr Vorrath/ den sie nach vermögen jhrer Armuth zu Zeiten gemacht/gemehret gefunden; theils auch/ weil sie in den äusserſten Hungers-Nöthen vnd Mangel/ den sie vilmalen außgestanden/vnverhoffter Weiß/ Hilff vnnd Ergötzlichkeit bekommen haben.

3. Begehrt jhr von der H. Jungfrawen zu Ehren Aemptern vnd Würden befürdert zuwerden? so förchte ich übel/ ein solches Begehrē werde jhr/auch euch selbſten/nit gefallen: der H. Johannes das guldene Mund bezeugt (a) daß gleichsamb vnmüglich seye/ daß einer von dem scharpffen Glantz der Hochheiten vnd Würden nit verblendt werde: damit man aber die Gnad möge bekommen/ die Ehren vnd Würden/ die einem von den Menschen so vilfältiger Weiß anerbotten vnnd angetragen werden/ zu verachten; müßte ein solcher nicht allein mit Menschlichen/ sonder gleichsamb Engliſchen Tugenden begabet seyn. Jedoch wölle man nit meynen/ daß ich dessentwegen einen oder den andern von dergleichem Begehren abwendig machen wölle/ ich will vilmehr im Widerspil einen jeden versichern; daß wann dergleichen Ehren vnd Würden zu grösserm seinem Nutz seyn werden/ auch man dieselbige recht brauchen vnd anwenden werde/ wie es vonnöthen ist/ daß die glorwürdige Jungfraw einen solchen auff den Thron der Glory vnd der Ehren setzen werde: Man wölle allein vmb so vil/biß auff das folgende Capitel gedult tragen/ in deme man sehen wird/ wie die Gnadenreiche Mutter Krön/ Scepter/ vnd dergleichen Würdigkeiten zu Zeiten außgetheilt habe/ wann sie gesehen/ daß dergleichen Fürdernussen der Ehren vnd Würden/zu grösserer Glory Gottes erschiessen wurden.

4. Begehrt jhr/das ewere vorhabende Geschäffte ein glücklichen Fort- vnnd Außgang gewinnen? wöllet euch erinneren/ was auff ein Zeit dem Käyser Heraclio vnd seinem Bruder Theodoro begegnet ist (b) Theodorus hat im Jahr sechshundert/ sibentzig vnd zwantzig/ durch Hilff vnd Beystand der glorwürdigen Mutter GOttes/ etlicher Armenier auß Persia/ vnder dem Befelch Sains/ Königs Cosroes ersten vnnd fürnehmsten Hauptmanns/ angriffen; der König selbst hatte diſe seine Königliche Völcker/ die in diefünfftzig tausend außerwöhlter Soldaten waren/so hoch geacht vnd geschätzt/daß er dieselbigen (Chrysolotas) das ist/ den guldenen Schlachthauffen genennt hat. Aber die glorwürdige Jungfraw ist dergestalten in diſem starcken Treffen vnd Streit Theodoro beygestanden/ daß durch sonderbare jhre Gnad ein starckes Wetter mit Blitz vnd Hagel sich erhebt/ vnd über die Persianische Armada gangen; weil hingegen das Römische Volck einen schönen heitern Himmel hatte; also daß Theodorus darzumal seinen Feind gantz auffs Haupt geschlagen/ vnd ein glorwürdigen Sig darvon getragen hat. Den Sig aber/ den Heraclius im folgenden Jahr darnach erobert/ ist vmb so vil noch denckwürdiger vnd berühmbter gewesen/ weil er durch Mittel derselbigen das H. Creutz/ an deme vnser Heyland vnd Seligmacher den bittern Todt außgestanden/zu höchſten Freuden einer gantzen Christenheit widerumb erberet/ vnd den Barbaren abgenommen hat. Es bedunckte anfangs den frommen Käyſer/ als wann jhme seine Sachen mißlingen wurden; dann er allbereit siben gantze Jahr im Krieg wider die Persier verzehrt/ vnd wenig außgerichtet; benneben fiengen die Türcken/ die jhme versprochen/ mit jhme in daß

Königs

(a) *Homilia 45. ad Pop. Antioch* (b) *Paulus Diaconus lib. 18. Hiſtor &c. Theophanes in annal. Græcorum an. 16. Heraclij & eodem anno Cedrenus. Baron. &c.*

Königreich Persia einzufallen/ihn nach vnd nach zu verlassen; also daß er kein bessere Zuflucht vnd Hilff fande/als bey der Gnadenreichen Mutter Gottes/deren er sich mit sambt seinem Kriegs-Heer auffgeopffert/darnach seine Soldaten zusammen beruffen/vnd ihnen also zugesprochen (Wolan Soldaten: dapffere Helden: Liebe Kinder: ihr secht leyder/wie es zugehet: Nun aber/laßt gehen wie es gehet/laßt fahren/wies die vntrewe Welt abseglet: alles hin/ist noch nit hin: verlosse vns/jetzt einer/jetzt der ander vntrewe: all/so vil sie wollen: ist drumb noch nit verkauft: Sonn vnd Mon scheint vns nach/GOtt vnd Maria: Schutz vnd Schirm/Tag vnd Nacht: Wann für vns der Himmel streit/ist gewunnen: Nur dapffer drein mit Helden-Muth/für Gottes Ehr gebt ewer Blut: zweiffle nit am Sig: wann Gott mit vns/wer wider vns? Laßt vns vnsern Feind in dessen Namen behertzt angreiffen/drein fasen/schlagen vnnd hawen/so lang Sonn vnd Mon scheint: GOtt vnd Maria wird vns nit verlassen: der es angefangen/wirds glücklich außmachen) Der Außgang hat diesen Weissagung bestätter: dann er die gantze Persianische Kriegs-Macht geschwächt/zertrennt vnd zuschanden gemacht/den General Razates/der vom König an deß Sains statt gesetzt worden/hat er selbst angetrofen/vnd so starck mit ihme gefochten/daß er ihn endtlich gestürtzt/erlegt vnd vmbgebracht hat. Dises Gottseligen Groß-Fürsten vertrawen zur H. Mutter Gottes erschine sonderlich auß deme/daß wie er in Africa zu einem Käyser ernennt worden/alsbald mit seinem außerwöhltesten Volck vnnd besten Schiffen/auff welchen allen/zu oberist/kleine Thürnlein/oder Laternlein/gantz Künstlich mit vnser Frawen Bild/die er für sein Schirmerin erwöhlt/außgearbeitet stuenden/nacher Constantinopel eingefahren.

5. Begehrt ihr Kinder zu erwerben? so wird die andächtige vnd tugendreiche Anna (b) ein Mutter deß H. Stephani deß Jungen/euch den Weg weisen/wie ihr dieselbige bekommen solt. Sie hatte nun etliche Jahr mit ihrem Ehegemahl in Vnfruchtbarkeit gelebt; Auff ein Zeit wurde sie innerlich angetriben/die Mutter der Barmhertzigkeit vmb Hilff vnnd Gnad anzuruffen: als sie dann in diser Meynung sich in die Kirchen zu Blaquernes/die nit weit von Constantinopel/begeben/vñ die glorwürdige Jungfraw mit höchstem Eyffer vnd Andacht angeruffen/ihr die Gnad zu ertheilen/daß sie möge einen Sohn bekommen/mit Versprechung/alsdann denselbigen ihren zu ihren Diensten aufzuopfferen; ist sie entschlaffen/vnd hat sie geduncket/als wañ sie ein schönes Weib/gantz voller Maiestät vor ihren sehe/die mit ihrem Fuß sie gestossen/vnd zu ihr gesagt: stehe auf/der Sohn/den du begehrt hast/ist dir vergunnt: als sie hernach eines Sohns glücklich erfrewt worden/hat sie sich mit ihrem Ehgemahl im vorigen gnadenreiche Orth widerumb eingestellt; vnd das durch ihr Fürbitt erlangee Kind auffgeopffert: Wie angenehmb aber diß Opffer der H. Jungfraw gewesen/ist daher abzunemmen: dann diser Sohn/da er zu seinem Alter kommen/hat sich in einen Geistlichen Orden begeben/in deme die Ehr der Bilderen so Ritterlich vnd Mannlich beschützt/daß er endlich die Marter-Cron dardurch erlangt hat. Es wurde manchen billich verdriessen/wann ich diß mal von der Gottseligen Königin Blancha/deß heiligen Königs Ludovici Muttern nit auch

(a) *Alia Victorias ope B. Virg. reportatas. Vide cap. seq. & tom. 4. cap. 7. §. 3. in Histor. B. Virg. Montisserrati Mirac. 359. Bonifacij Histor. Virginalis lib. 3. cap. &c.* (b) *S. Joannes Damascenus in eius Vita apud Surium 28. Novembr.*

auch Meldung thäte: welche durch die trewe Fürbitt der glorwürdigen Mutter GOttes diſes Wunder aller Königen / vnnd heilige Kleinod deß Himmels bekommen (a) gantz Franckreich ſtuende im groſſen Kummer / weil man ſahe / daß die Königin noch ſo lange Jahren / die ſie Königen Ludovico dem Achten beygewohnt / jhme keinen Erben vnd Nachkömmling in ſeinem Reich auffgeſtellt hätte; welches auch die Königin ſelbſt auffs höchſt bekümmerte: in dem ſie alſo in trawrigen vnnd widerwärtigen Gedancken diſer Vrſachen halber / ſich ein zeitlang hatte auffgehalten; hat ſie ſich zum H. Dominico gewendt / vnnd jhn / als deme nach gemeiner Sag die H. Jungfraw nichts jemalen abgeſchlagen / angeruffen; Er wölle durch ſein trewe Fürbitt ſo vil zuwegen bringen / daß ſie möge ein Sohn bekommen: darauff jhren vom H. Dominico verſprochen worden / ſie werde jhres Begehrens gewehrt werden / ſo fern ſie die Andacht deß Roſenkrantzes / die er auß Göttlichem Befelch auffgericht hätte / werde befürdern helffen: nach dem ſie gern darein verwilliget / vnd der Andacht deß Roſenkrantzes auffgeholffen; hat der Allmächtige Gott die Verſprechung ſeines Dieners auch erfüllt / vnd der Königin Blanchæ einen Sohn geben / der alle König der Welt / durch ſein Gottſeliges Leben / übertroffen hat.

6. Was wollen wir von jetzt-regierenden Königin in Franckreich ſagen? haben wir nit geſehen / daß nach deme jhr Herr vnd Gemahl Ludovicus / der Dreyzehende diſes Namens / Königin Franckreich vnd Navarra / der Königin der Himmlen ſein gantz Königreich übergeben vnnd anbefohlen / ſie eines ſchönen Jungen Delphins geneſen? vnd jhn als einige Hoffnung deß groſſen Königreichs für den Altar der Fürſtin der Engelen geſtellt? auch ſo wol in der Biſchofflichen Kirchen zu Paris / als einer andern / der H. Jungfraw geweychter Capell / öffentlich außgeben vnnd bekennt habe? daß ſie diſen jungen Fürſten durch vilfältiges Geben / von zwey vnd zwantzig Jahren her jhrer Königlichen Vermählung / von der glorwürdigen Mutter Gottes erlanget habe? Ich laß dabey verbleiben / biß die Zeit erfordern wird / ſolches mit allen ſeinen Vmbſtänden in öffentlicher Chronick zuleſen.

7. Wollen wir auß Franckreich in Hiſpanien reyſen / werden wir finden / daß der H. Ildefonſus (b) auch ein Kind deß Gelübds / durch Fürbitt der jenigen / die er in ſeinen Lebzeiten ſo hoch ehren wurde / auff die Welt kommen ſeye: gleichwie auch der Selige Carolus / der Heil. Brigittæ Sohn (c) dann als diſes Gottſelige Weib in gröſtem Schmertzen vnd gefährlichen Kindsnöthen lage / iſt jhren ein Fraw eines glantzenden / ja gantz Göttlichen Angeſichts / mit weiſſem Damaſt bekleidet / erſchinen; die mit jhrer Hand über jhren ſchmertzhafften Leib gantz leiß gefahren; darvon ſie nicht allein vom Schmertzen erlediget / ſonder auch alsbald mit einem ſchönen jungen Sohn iſt erfreuet worden.

8. Man köndte ſagen / es nutzte nicht viel Kinder erwerben / wann dieſelbige den Heil. Tauff nit bekommen mögen; oder das Leben nit behalten: Man wölle aber wiſſen / daß die glorwürdige Mutter Gottes eben auch ſolche Gnaden ertheilen könne / wann ſie darumb erbetter wird. Es erzehlt Euſtachius (d) ein wolgelehrter glaubwürdiger Geſchichtſchreiber im Leben deß Eutychii / Patriarchen zu Conſtantinopel; daß diſer Gottſelige

(a) *Ferdinandus Caſtellanus, in Chronico Ordinis prædicatorum part. 1. cap. 7.* (b) *Mariana lib. 6. de reb. Hiſpan. cap. 19.* (c) *In eius Vita ad Surium 23. Iulij Vide Hiſtor. D. Virg. Montiſerrati Miracl.* (d) *Apud Surium 6. April.*

seliger Mann vnd Diener Gottes / zu den letsten Zeiten deß Kayserthumbs Justiniani / im Fünffhundert vier vñ Sechzigsten Jahr / von seinem Stuel vnd Ambt entsetzt / sich nacher Amaseà in ein Statt in Ponti in Asia begeben / als nun das geschrey seines Gottseel. Lebens bald in selbigen Landen erschallete / wurde einer Androgius mit Namen bewegt / disen H. Vatter sambt seiner Gemahlin haimbzusuchen / vnd zuerbetten / daß er durch sein andächtiges Gebett bey Gott sovil außbringen wolle / daß die Frucht in Mutter-Leib denn Leben möchte erhalten werden / vnnd ihnen mit derselbigen nit ergehe / wie mit vorigen Mißgeburten geschehen were / die gleich verschiden / so bald sie auff die Welt kommen seyen: Der H. Mann hat beyde mit einem wunderbahrlichen Oel / das vom H. Creutz geflossen; wie auch von einem andern / von vnser Frawen zu Sozopoli (von deme nit längst geredt worden) gesalbt / vnd ihnen befohlen: den ersten Sohn / den sie erlangen wurden / Petrum / vnnd den andern Johannem zunenen / Vnd sollen hiemit versichert sein / daß sie Ihr Leben behalten wurde / wie sie es begehrte: was ihnē vorgesagt / ist auch erfolgt. Noch wunderbarlicher ist / was ich jetz erzehlē will / vñ Iustus Lipsius, deme woll zutrawen / beschreibt thuet: Es hat sich (schreibt gemelter Lypsius (a)) im Jahr tausent / vierhundert / acht vnd zwainzig / zugetragen; daß ein Weib Firmina genannt / Steffani Morellen Eheliche Haußfraw / im Flecken St. Hilarii / nit weit von Cambray, ein todtes Kind auff die Welt gebohren; dessentwegen sie sich höchlich bekümmerte / sonderlich weil das Kind den H. Tauff nit bekommen hatte: In diser ihrer Trübseligkeit vnd Kumer / hoffte sie auß heimlichem vertrawen zu vnser Frawen zu Hault / dahin sie jährlich pflegte zuwallfahrten / die gebenedeyte Jungfraw werde jhr in disem jhrem schweren Anligen zu Hilff kommen: Fünffzehen Tag nach jhrer Geburt batte sie jhre Verwandten / sie wollen in das Orth gehn / in welchem jhr Todtgebohrnes Kind vergraben lige; dann sie hoffte gäntzlich / selbiges werde alldort Lebendig gefunden werden: als die Befreündten jhrem inständigen anhalten vnnd begehren gnueg zuthun / an das anbefohlne Orth kommen; haben sie das Kind Lebendig / Frisch vnnd Gesund / allein ein wenig an einem Backen von der Erden verletzt gefunden; dasselbige darauff im nächstgelegnen Flecken Vertenguel / dem Pfarherren zugetragen; in dessen gegenwarth das Kind etwas Bluts auß der Nasen vergossen / vnd sowohl die Augen als den Mund vil vnderschidliche mal auffgethan hat / also das der Parrherr / nach deme er dise wahrhaffte Zeichen deß Lebens / neben mehr als Sibentzig Zeugen gesehen / kein beschwerde nach verhindernus gefunden / demselbigen das H. Sacrament deß Tauffs zuertheilen: nach deme also das Kind den H. Tauff empfangen / hat es noch mehr als Fünfftzig Stund lang Zeichen deß Lebens von sich geben / vnd ist darauff gantz Sanfftmütigklich widerum verschiden.

9. Villeicht begehrt einer Gesundheit? welche vnder allen leiblichen Güteren fast das Fürnembste ist; vnd von den Alten für den gröSten Schatz vnnd Reichthumb deß Leibs gehalten worden: die Glorwürdige Mutter Gottes hat die Gesundheit deß Menschlichen Leibs in jhren Händen; Von welchem ich zwar eintziges / doch der vmbständen halben sehr denckwürdiges Exempel will fürbringen: Jacobus (b) Marggraff von Baaden / ein Fürst im Teutschland / der das Luterthumb verlassen /

P

(a) *In diua Virg. Hallensi. Vide Histor. D. Virg. Montiserrati Mirac. 42. & 43.*
(b) *Turselinus Lib. 5. Lorret. Cap. 6.*

verlassen / vnd Catholisch worden / ist in einer Auffruhr deß Bösels zu Cöllen / von einem Mußqueden Schutz an dem Armb verletzt worden; da er in äusserster Gfahr seines Lebens / vnnd gleichsamb gantz todt lage / hat er ein Gelübdt zu der Himmel Königin gethan / vnd versprochen / daß wann er die Gesundheit widerumb durch Ihr Fürbitt werde erlangen können / Er selbst ihr zu Ehren / ein köstliche Verehrung gen Loreten tragen wölle: so bald er diß außgesprochen / hat es gleich sich zubesseren angefangen; bald auch sein vollkomne Gesundheit widerumb erreicht, kunte doch den Armb noch nit brauchen: weilen er aber die erste Gnad von der H. Jungfrawen empfangen / hoffte er auß starckem Vertrawen zu ihr auch dise durch sie zuerlangen: reist also auff Loreten zu / mit ernstlichem vorhaben alldort sein Gelübt zuverrichten / vnd der Glorwürdigen Mutter / vmb bewisne Gutthat zu dancken: Als er dann solches zween Tag / mit höchster Andacht / verricht; auch ein köstliche Verehrung ihr auffgeopfferet; hat er sich in der Nacht vor dem Fest der Geburt vnsers Heylands vnd Seligmachers (welches die dritte Nacht seiner Ankunfft gen Loreten ware) nacher Durs begeben / vnd alldort sein Herberg genommen, gleich nach Mitternacht erscheint ihme die Himmel Königin in dem Schlaff / gantz weiß bekleydt / sahe ihn mit freundtlichem lieblichen Angesicht an / vnd sagte / er solle wol getröst seyn: nahme sein vndichtigen Armb / der darauff durch ihr Berührung so gesund vnd gleichig wurde / als wie der ander: Auff solches erwachet der Marggraff / fangt an sein Armb hin vnd her bewegen / streckt ihn auß / wendet ihn nach gefallen hin vnd her / findt endtlich sich völlig geheilt / belangt ihn / biß der Tag herfür brache / damit er das Miracul vnnd die grosse Gnad / die ihme geschehen / außruffen / vnd der vbergebenedeyten Mutter Gottes in Loreten auff ein newes widerumb dancken kunte. Diß grosse Wunderwerck ist von warhafften Zeügen bewehrt / wird fleissig im Archiu der heiligen Capell verschriben auffbehalten; Der fromme andächtige Marggraff sich danckbarer einzustellen / zieht auff Rom / solche ihme ertheilte Gnaden / Ihr Päbstl. Heiligkeit anzurühmen; der dann von selbiger (ware Gregorius der dreyzehende diß Namens / ein Gottseliger Mann) gantz freundtlich ist empfangen worden: nach dem Er widerumb seinem Vatterland zugereyst / hat er Jedermann allda erzeigt / daß ihme gleichwol vil Gnade am Leib wäre ertheilt worden / er doch aber vil grössere an der Seel empfangen habe: hat sich mit allem Eyffer vnd Ernst angenommen / seine Vnderthanen von dem Lutherumb zu dem Catholischen Alleinseligmachenden Glauben zubekehren: hat aber bald darauff sein Leben geendet: daraus abzunemmen ware / daß die Frewd der Glori Gottes ihme sein Leben abgekürtzt / vnd den Todt befür deret habe.

10. Wann ich zum Beschluß eines jeden Wunsch vnd Begehren errathen könte / wolte ich mich befleissen / ihme mit Antwort darüber zubegegnen: entzwischen aber / weil ein jeder dem Seinigen wird nachsinnen / wollen wir zu den Fürnembsten vnd Nothwendigisten Gnaden / welche die H. Jungfraw den Ihrigen erzeigt / schreitten.

(O)

Von

§. 3.

Von der Freygebigkeit Mariæ gegen den Ihrigen / in ertheilung der Gnaden deß Geists / vnd der Geschickligkeit.

1.

MEhrer theils der Bücher von Wunderwercken der Glorwürdigen Mutter Gottes / seind voll der jenigē Gnaden / welche sie durch ihr Gnadenreiche Fürbit von Gott zur Gsundheit vnd Wolstandt deß Leibs / den Menschen erworben hat ; ab deme sich nit sonderlich zuverwunderen ; weilen gemeiniglich der Menschen fürnembste Gedancken nach der Gesundheit deß Leibs stehen. Solte man aber dergleichen Histori Schreiber / sowol mit den Augen deß Geists / als deß Leibs ansehen ; oder die Gnaden der Seel vnd deß Geists eben sowol erkennen / als dem Leib ertheilte / wurde man ohne vergleichnus vil grössere Bücher von denselbigen beschreiben / als von den erlangten Gesundheiten / vnd anderen Gnaden / welche die H. Jungfraw den Menschen am Leib erwisen hat / beschriben seind worden : dann gleich wie Maria vil höher die Seel schetzt vnd achtet ; also hat Sie auch ein gröss ers wohlgefallen den Geist / als den Leib mit Gnaden zubegabē : Sie ertheilt mehrentheils dem Leib deß Menschen solche Gnaden allein darumb / damit der Mensch dardurch desto mehr angereitzt werde / Sie zuerkennen vnd zulieben ; auch desto eyffriger Ihrer grösseren fürnemmeren Gnaden nach zutrachten / vrsach habe : wiewoll dannoch vber daß ein grosser Tractat auch von den Seelen Gnaden / welche die H. Jungfraw dem Menschen ertheilt hat / kunde beschriben werden / wann mann denselbigen fleissig vnd ernstlich wurde nachschlagen vnd nachsuchen : weilen aber mein vorhaben sich nit so weit erstreckt / sonder nuhr ein kleinen Anzug von etlichen dergleichen erlangten Gnaden deß Geists zuthun begehre ; wirt der Günstige Leser villeicht vrsach nemmen können / weiters so jhme beliebt / nachzuschlagen : Dann gewisslich Maria die Glorwürdige Jungfraw / ein gantzen Schatz voll dergleichen Gnaden / Ihren Freünden vnd Dienern außzutheilen hat ; allein will vonnöthen sein das man wisse / auff was weiß man dieselbige von Ihr abfordern vnd begehren solle.

2. Ich fange an bey einem gutten Geist oder sinnreichen Verstandt : welches ein Vollkommenheit vnd solche Gnad ist / die nit allein dem Menschen wol anstehet / sonder auch denselbigen nicht minder vor anderen Menschen berühmbt macht / als der Mensch sonst in gemein durch einen Verstandt vor allen anderen Thieren berühmbt ist / vnnd dessenthalben sie vbertreffen thut. Wir könten ein guten Geist vnnd solchen Verstandt billich die Seel der Seelen selbst nennen / allweilen die Seel ohn den Verstandt nichts anderst ist / als ein Schwerdt / daß nicht schneidet ; Als ein Dolchen ohne Spitz ; ein Fewr ohne Flammen ; ein Leib ohne Beweglichkeit ; ein Hauß ohne Meister / vnd ein Schiff ohne Schiffmann. Der gelehrte vnnd verständige hat die Künsten vnd die Geschickligkeiten erfunden ; Er hat der Welt so vil Wunderding gezeigt / vnnd auffgewisen ; Er bringt die Menschen in ein grosses Ansehen vnd Schönheit / also / daß er dardurch sehr geachtet vnd geschätzt wird. Maria die Königin deß guten Geists vnd Verstandts / wurde den jhrigen zweiffels ohne / bißweilen noch mehr Geists vnd Verstandts ertheilen / als sie thut ; wann der Geist vnd Verstandt nicht wehre wie ein Schwerdt daß an beyden

den Orthen schneidet/ an deme mgn sich eben so wol selbst verletzen/ als sich dessen zum Nutz bedienen kan: Nichts destoweniger thut sie auch dise ansehenliche schöne Bequemblikeit den jhrigen reichlich ertheilen; Insonderheit wann sie sihet/ daß sie sich der selbigen zu grösserer Glory Gottes/vnd zu jhrem selbst eignen besseren Nutz vnd Heyl gebrauchen: dessen haben wir neben vilen anderen schönen Exemplen/ ein fürtreffliches an dem ehrwürdigen vñ Gottsel. Patre Ioanne Gontero, der nicht allein in gantz Franckreich/ sonder auch in vilen frembden Landen höchlich berüh mbt gewesen: Es hat mir ein fürnehmer ansehnlicher Mann erzehlt/ er habe von jhme selbst sagen gehört/ daß wie er sich im Anfang in die Societät JEsu begeben/ er ein sehr langsammen vnd groben Verstandt gehabt habe; habe aber in jhme ein sonderbare Anreitzung empfunden/ daß er sein Zuflucht zu der glorwürdigen Mutter Gottes nehmen sölte/ vnd sie anruffen/ daß sie jhme zu einem besseren Verstandt helffe/ sö fern sie sehe/ daß er denselben zu jhrer/ wie auch jhres allerliebsten Sohns grössere Glory vnd Ehr wurde anwenden vnd brauchen können:: er hate ein zeitlang sie vmb dise Gnad angeruffen/ vnd angefangen spühren vnd mercken/ daß seyn Geist vnnd Verstandt/ von Tag zu Tag heller vnd leichter wurde: Ich mein nit das ein einziger in gantz Franckreich seye/deme nit bewußt/mit was grossem Verstandt vnnd Geschicklichkeit endtlich diser Mann begabt seye worden. Henricus Delson Coadiutor in gemelter Societät/ ist im tausent/sechshundert/vñ fünffzehenden Jahr/ Abends vor aller Heil. Fest/zu St. Omer in Niderland/in Gott verschidē/hate im Anfang ein so harten vnd schwehren Kopff/ daß man jhme nichts darein bringen könte. Er beklagte sich offtermahlē ab seiner schlechten Gedächtnuß; Vergliche sie einer Reütter oder Sib// durch welche alle Geistliche Lehr vnnd Ermahnungen stehlen/ in deme Er derselbigen keine behalten könne: entlich als er sich zur glorwürdigen Mutter Gottes gewendt; ihr sein Seel vñ Leib auffgeopffert vñ versprochē/ jhr trewer Diener ewig zuseyn; hat er gleichsamb ein Straal eines hellen Liechts in jhme empfunden/ der jhme sein Geist vnd Verstandt erleüchtete: Welches also warhafftig geschehen: dann vil fürnemme Leüth/ so darnach gehört vnnd gesehen haben/ daß er gantze Predigen hat behalten/ vnd gleich wiederholen können; Ist auch in Studiis in kurtzer Zeit so weit kommen vnnd befürderet worden/ daß die fürnehmbste vnd gelehrte Theologi, von jhme etwas zulehrnen sich erfrewet haben; Ein solche grosse Erkanntnuß hatte er in den Geistlichen Heil. Sachen gehabt.

3. Die Wissenschafft ist die Zierd deß Geists vnd Verstandes/gleich wie der Geist die Glory der Seelen: hingegen ein guter Geist ohne Wissenschafft gleichet einem Mann/ der jhme allein mit einer Hand helffen kan. Nun aber ist doch auch die Wissenschafft ein Werckzeüg/ mit deme man eben soviel Böses als Gutes schaffen kan: welches ein Vrsach ist/ daß Maria ein Mutter der Wissenschafft/ auch destoweniger freygebig in der Außtheilung derselbigen/ gegen den Jhrigen ist/ damit sie jhren lieben Kinderen/ nicht etwañ ein gefehrliches schedliches Meßer in die Hand gebe: Jedoch spahrt sie dise jhre Schätz auch nicht/ wann sie sicht/ daß einer ein Begird vnd Anmuthung hat/ sich der Wissenschaff zu gutem zubedienen: vnd ob gleichwol sie die Wissenschafft mehrtheils den jhrigen/ gleichsamb auff ein vnempfindliche Weiß/ daß sie es nicht spühren/ eingeüßt; in dem sie nemblich ihr Studiren/ Fleiß vnd Arbeit die Wissenschafft zuerlangen/ Benedeyt vnd Segnet; so ertheilt sie

auch dieselbige auch offtermalen den ihrigen/ gantz Sichtbarlich vnd Handgreifflich/ also/ das Sie darnach keinen weiteren zweiffel haben können / solches nit ein Verehrung von Ihrer eygnen Hand zuseyn : es ist schon eben gemeldt worden (a) was sonderbahre Gnaden die H. Jungfraw / dem H. Alberto dem Grossen ertheilt habe/ jetz wollen wir sehen wie solche Gnad von ihr dem Gottseligen Hermanno auß Schweden / von dem Hochgebohrnen Graffen von Veringen/ gebürtig/ bewisen worden. (b) Er ware von Jugent auff dergestalten an seinem Leib armbselig/ das er gantz Krumb vnd Bucklet müste daher gehn (darumben er auch Contractus oder der Krumme genent worden) Im sechshundersten Jahr hat er sich in St. Benedicts Orden Closter zu S. Gallen begeben ; nachdem er also disen Orden angenommen / gedachte er die Vnbeschaffenheit seines Leibs werde ein Vrsach seyn/ daß er sein Ambt/ vnd Verrichtungen seines Ordens nit wol werde verrichten können ; diser schöne Fürwand beweckte jhn / die Glorwürdige Mutter Gottes (zu dem er ein sonderbahres Vertrawen hatte) anzuruffen / vnd demütig zubitten / daß sie jhm von diser Vngelegenheit erledigen wölle/ damit er jhrem vilgeliebten Sohn / auch jhr mit besserem Fueg vnnd Taugligkeit dienen vnd abwarten könne : als er im Grösten Eyfer vnd Andacht seines Gebetts ware// ist die H. Jungfraw jhme erschinen/ hat jhme die Wahl fürgeschlagen/ ob er lieber von seiner Vngelegenheit wolle erlediget werdē/ oder lieber die Wissenschafft für ein Schanckung vnd Verehrung von Jhr annemmen ; hat jhme zugleich auch die Augen seines Verstands auffgethan / damit er das Besser auß erwöhlen könte ; also das er lieber daß köstliche Kleinod der Seelen // nemblich die Wissenschafft / als die Gesundheit deß Leibs hat wollen anneimen: darauff ist er gleich auß einē groben vnd vnverständigen Menschen (dann sein Geist ware eben so krumb vnd so vngehoblet als sein Leib) zu einem Hochverständigen Gelehrten Mañ worden/ also ; daß nachdeme er ein wenig Fleiß vnd Ernst angewend / zu solcher Erkantnus vnd Wissenschafft der H. Schrifft/ Philosophiæ, Astronomiæ, Musicæ, Poëseos, der Lateinischen / Griechischen / auch Arabischen Sprach (die selbiger zeit für gelehrte Leüth hoch nothwendig wahre/ damit sie die Arabische Philosophen, die da zumahl die Berümbtiste waren/ desto besser verstehn könten) kommen ist / daß er für ein wahre Brunnenquell der Künsten / vnd für ein Wunder seiner Zeit gehalten vnd geacht ist worden.

4. Viertzig Jahr zuuor / ist eben gleiche Gnad dem Gottseligen Ruperto (c) Abten zu Tuites im Teutschland widerfahren. Diser andächtige Vatter hatte zwar ein grossē Eyfer vnd Begird die H. Schrifft zulehrnen / aber sein grober Verstand ließ jhme nit zu/ das er dieselbige ergreiffen könte : Nichts destoweniger weil er ein Liebe vnd Lust darzu gehabt / stunde er nit darvon ab / sonderlich weil er spührte / daß die Glorwürdige Mutter Gottes jhn bißweyln Ihrer Gnaden theilhafftig machte: har also in starcker Hoffnung der Gnadenreichen Hilff Mariæ/ nach seinem Wunsch vnd Begehren die Erkantnus der H. Schrifft zuerlangen / so inständig bey jhr angehalten / daß sie sich entlich hat vberreden lassen : als er deroßalben auff ein Zeit gantz Eyferig vnd Andächtig sie abermahlen darumb ersuchte/ har sie jhme gesagt// sie habe sein Gebett erhört/ vnd werde jhme in seinem Begehren gewillfahrt werden ; die Geheimnussen der H. Schrifft sollen jhme

(a) Cap. 4. §. 2. (b) Tritemius de Viris illustrib. Ordinis S. Benedicti Lib. 2. Cap. 544.
(c) Tritemius lib. 2. de Viris illustrib. S. Benedicti Cap. 1171.

also offen vnd bekant werden / daß seines gleichens in der Wissenschafft vnnd Erkantnus derselbigen nit werde bald gefunden werden; Er solle es doch bey diser freywilligen Gnad vnd Schanckung nit verbleiben lassen / sonder mit allem Fleiß vnd Ernst der Heil. Schrifft nachgründen / damit er sie Vollkommentlich ergreiffen könne / wofern er sich nit der Gnaden / die sie jhme jetz ertheile / Vnwürdig machen wölle: sie hat jhme noch vil andere sonderbare Stuck erzehlt / auch noch vil andere Lehren geben / die doch der Gottselige Prälat / auß grosser Demuth / niemalen Geoffenbart: Hat also sich mit solchem Eyffer / von selbiger Zeit her dem Studiren in der Heil. Schrifft ergeben / daß Er im selbigen sein gantzes Leben biß zum End verzehrt. Damit er aber seinen Studiis mit besserer Freyheit vnnd komblicher abwarten könte; hat er sich aller sorg der Haußgeschäfften entladen: wie aber er in seiner Geschickligkeit habe zugenommen / finden wir solches ohne weitere Zeugnus in seinen Schrifften.

5. Allda kan noch von zween anderen gesagt werden / deren Andacht gegen der Heil. Mutter Gottes gantz sonderbar / daß Leben aber gantz heilig gewesen ist. Der selige Philippus von Benicy (a) ein Stiffter Seruiter Ordens / gmeinklich Mariæ Apostel genannt / Von dessen Beruffung zum Geistl. Stand / oben (b) gesagt worden / hat sich zu den ersten Vättern deß Ordens / welche die H. Jungfraw auff dem Berg Senarie bey Florentz zusamen versamlet / für einen Leyen-Bruder zugesellt; die jenige aber / die jhn Außerwöhlt hat / damit er jhr Lob vnd Ehr verkündigte / den sie auch mit sonderbarer Gnad der Wissenschafft begabt / hat jhn bald auß der Finstere herfürgenommen / damit sie jhn als ein hellscheinende Fackel / welche die gantze Christliche Kirch erleuchten würde / auff den Leuchter setzen könte: dann als er einsmahls Reysen thätte / hat er zween Vätter Dominicaner Ordens angetroffen / die jhme ein Frag auffgeben / die er gantz Künstlich alsobald auffgelößt; vnd wie sie nach vnd nach zu den schwärsten Fragen der Heil. Theologi kommen / hat er all dieselbige so leicht vnd klar alsbald außgelegt / daß sie sich gnugsamb zuverwunderen hatten / auch jhn deßentwegen ein Arch der Gottseligen Wissenschafft genennt haben: Er aber hingegen / da er gesehen / daß er Erkandt vnnd Verrahten wäre / hat er sich zu beider Vättern Füßen geworffen / sie gantz demütig gebetten / sie wollen von deme / was sie gehört vnd von jhme vernommen / kein einige meldung thun / haben aber jhme solches nit können noch wollen versprechen / sonder so bald sie nacher Siena kommen / haben sie die Diener der Heil. Jungfrawen die Seruiten / die jhr Orden alldort anfiengen / heimbgesucht / vnd jhnen zuverstehn geben / was köstlichen Schatz sie bey jhnen in jhrem Orden hetten / der jhnen annoch Verborgen vnnd Vnbekandt were. Gleich darauff wurde diser selige Philippus auß sonderbarem Befelch jhr Bäpstl. Heiligkeit zu einem Priester geweicht / vnd nachgendts zu einem Apostel Mariæ / vnd Generalen deß Ordens erwölt: welchen Orden er dergestalten gemehrt / vnnd in ein feine Regel vnd Ordnung gebracht / daß er von jederman für ein Vatter vnd Stiffter desselbigen ist erkennt worden.

6. Der Heil. Sylvester / auch Stiffter eines Ordens / der von jhme den Nahmen (c) tragt / weil er gesehen / daß die Glorwürdige Jungfraw jhme stets vil vnderschiedliche Gnaden ertheilte; hat er auch gegen jhren alle müglichste Erkantnussen / die er von

(a) *Ex chronico seruorum B. Virg. à Michaele Seruita.* (b) *Cap. Superiore.* (c) *Ex cuius vita ab Andrea Iacobi Fabrinensi, Eiusdem Ordinis Abbate Generali.*

vermeinte / ihr lieb vnnd angenemb zu seyn / erzeigt hingegen thäte die H. Jungfraw ihme ein Gnad vber die andere auch zuschicken / sein Danckbarkeit vilfältiger Weiß zubelohnen. Auff ein Zeit / da er in der Nacht / gantz andächtig die Heil. Mutter Gottes mit seinem Gebett verehrte / ist er gählingen im Geist verzuckt / in den Stall getragen worden / in welchem vnser Heyland vor disem auff die Welt kommen ist; bald darauff wurde er in ein schöne Kirchen geführt / vnd für den Haubt-Altar alldort gestelt; allda ihme die H. Jungfraw Maria mit einem schönen hellen Glantz vmbgeben / erschinen / ihn gefragt / ob er bereyt were den H. Fronleichnamb Jesu Christi / ihres allerliebsten Sohns / zuempfangen? auff welches als er geantwortet / sein Hertz seye zu allem dem jenigen fertig vnd bereit / was sie anbefählen / vnnd Gut finden werde; hat die Glorwürdige Mutter Gottes ihme das Hochheylige Sacrament mit ihren vbergebenedeyten Händen selbst dargereicht / vnd neben disem köstlichen Pfand / in welchem alle Schätz der Wissenschafft vnd Weißheit Gottes begriffen / vnnd einbeschlossen sind / ihme ein so fürtrefflichen Verstand vnnd Geist ertheilt / daß ihme kein einiges Orth in der Heil. Schrifft / wie schwer / wie dunckel es immer gewesen / begegnet ist / deme er nit sein vollkommene Außlegung habe geben können.

(a) Ethic. c. 2. & 3. (b) in Symbolum.

§. 4.

Von der Freygebigkeit Mariæ gegen den Ihrigen / in ertheilung der Tugenden.

1.

DJe Tugend hat an ihr selbst Wunderbarliche Freyheit vnd Gnaden / insonderheit neben andern / hat sie dise Gnad / daß sie nit gnugsamb kan geschätzt werden: wie sie dann also von dem Philosopho (a) erkennt wird: Er sagt / die Tugend seye ein so sauberes / so reines / ein so Heyliges Ding / daß vnmüglich seye / daß man dasselbige zum Bösen gebrauchen könne: welches sonsten von keinem anderen Geschöpff kan gesagt werden: auß welchem man leichtlich kan abnemmen / daß kein grosses Wunder seye / wann schon die Glorwürdige Königin der Tugenden / die Ihrigen mit den Gnaden der Tugenden / eher vnd bälder / als mit andern begabet; weil andere Gnaden Ihnen vilmalen zu eygnem Schaden vnnd Verderben gereichen möchten. Ich sihe wol / daß ich von diser Sach weitläuffig reden kunte / wann ich meiner Feder den Lauff liesse: ist besser / ich halte vmb sovil inn / vnd nemme allein etliche von den fürnembsten Tugenden für die Hand / auß welchen man leichtlich auch von den andern wird Vrtheilen können.

2. Der Glaub wird vnder disen Tugenden die Erste seyn; dann er ist daß Fundament deß Christlichen Gebäws: der Heil. Johannes Chrysostomus (b) nennt den Glauben / das Liecht der Seelen; die Porten deß Lebens / vnd das Fundament der ewigen Seligkeit: Was aber die Glorwürdige Jungfraw bey vilen Menschen zu vnderschidlichen Zeiten / in ihren

ihren Hertzen/ deß Glaubens halben gewürckt habe/ ist es allein GOtt bewußt/ der doch etliche derselbigen geoffenbart/ vns dardurch Anlaß zugeben / daß wir in allen vnseren Nöthen vnser Trost vnnd Zuflucht bey ihr suchen solten: ich will/ was Vorgangen/ mit mehr anziehen/ auch kein weitere Meldung von dem jenigen thun/ wie nemblich der Heil. Johannes (a) der Evangelist / dem H. Gregorio Taumaturgo / auß Befelch der Heil. Mutter GOttes/ ein wunderbarliche Lehr von dem hochwichtigen Geheimnus der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit (daß vnser Christlichen Catholischen Kirchen zu gröstem Nutz vnnd Heil ist kommen) vorgeschriben hat. Es hat auff ein Zeit die Selige Anna von Fulignio (b) ihrem Beicht-Vatter geoffenbahret vnd gesagt/ sie habe durch Mittel vnd Fürbitt der H. Jungfraw Mariæ / ein so starcken vnnd lebendigen Glauben bekommen / daß es sie von derselbigen Zeit her beduncke / daß der Glaub / den sie zuvor gehabt / ein lautherer Schatten gegen dem jenigen / den sie jetzund habe / gewesen seye. Die Bekehrung zum Catholischen Glauben deß Königs von Monomotapa auß Affrica/ die im tausend fünffhundert ein vnd sechzigisten Jahr geschehen/ ist woll werth/ daß sie fürgebracht werde: Der Gottselige Gonzales Syluerta von der Societät Jesu (der hernach von den Barbarischen Völckern / auß Neid vnd Haß deß Catholischen Glaubens vmbbracht worden) ist auß Anordnung GOttes zu vorgemeltem König geschickt worden/ Ihme in seiner Bekehrung verhilfflich zuseyn (wie dann solches auß der Freundtlichkeit / die ihme der König erzeigt / vnd Glücklichem fortgang / den er in seinem Vorhaben gefunden / wohl erschinen) als diser auff ein Zeit wolte Meß lesen/ vnd ein Taffel von einem Mariabild / daß gar sauber Außgearbeitet ware / vnd mit sich auß Europa getragen hatte / auff den Altar stellete / giengen etliche Hoff-Herrn von seiner Cammer durch; vnd als sie sich ab der Mayestät vnd dem Glantz der im Angesicht deß Bildts leüchtete / nit gnugsamb verwunderen könten/ seind sie eylends zum König geloffen / vnnd haben ihme solches vnbracht; daß nemblich der Pater ein Frau einer vberauß fürtrefflichen Schönheit mit sich gebracht hette: haben also dem König mit ihrer Zeitung gleich Lust gemacht/ daß Bildt auch zusehen: ab welchem P. Syluria sich nit wenig erfrewt/ weil er gesehen daß dises ihme ein bequemblichen Eingang zu seinem vorhaben geben wurde / geht derohalben mit dem Bildt / mit einem Seidenen Vnderhänglin bedeckt / in den Königlichen Pallast/ vnnd damit er dem König die Begird daß Bildt zusehen desto gröser machen könne hat er ihme zuvor angedeutet / diß seye die Bildtnus der Glorwürdigen Mutter GOttes / der Königin Himmels vnd der Erden; deren alle Mächtige König vnd Kayser der Welt / gehorsamb zuleisten vnd zuerzeigen schuldig seyen; nachmalen hat er daß Bild in gebürentes Orth auffgestellt / daß Vnderhänglin darvor hinweg gezogen/ vnd selbiges sehen lassen: der König hat das Angesicht an dem Bild so Schön/ so Lieblich vnd so voller Mayestät befunden; daß er den Pater inständig angesprochen / vnd gebetten/ daß er ihme das Bildt verehren wölle: welches ihme der Pater gantz willigklich zugesagt/ daß Bild selbst in deß Königs Zimmer getragen / alldort ein Altärlein auffgericht/ vnd dasselbige darauff gestelt/ damit durch solches Mittel der König noch mehr angereitzt wurde / die H. Jungfraw desto fleissiger zu verehren / vnd sich Ihr anzubefehlen: Der König hat solches fleissig gethan; hat benneben auch die Glorwürdige Jungfraw ihme

bezeugt

(a) *Tract. 2. Cap. 7. §. 3.* (b) *Cap. 17. vitæ ipsius.*

zeiget / daß sein Andacht jhren lieb vnd angenehm wäre: dann sie ist jhme fünff Nächt nacheinander mit einem hellen Glantz vmbgeben / vnd mit einem schönen lieblichen Angesicht erschinen; hat jhn mit einer Sprach / die jhme vnbekandt ware / angeredt; welches er allezeit der Königin / seiner Mutter / vnd den Portugesern / die zu jhm kommen seynd / am Morgen darnach zuerzehlen pflegte / sich beneben beklagte / daß er die Sprach diser Fürstin nit verstehen kunte. Diß ist die ander Gelegenheit gewesen / daß Pater Gonzales deß Königs Bekehrung hat können fürdern: dann er zeigte dem König an / die Sprach so die Himmel Königin geredt / seye gantz Himlisch vnd Göttlich / vnd wañ er dieselbige verstehen wölle / so müsse er den Glauben jhres Eingebohrnen Sohns vnsers Heylandts vnd Seeligmachers annemmen: welches der Pater mit so kräfftigen Worten / mit solcher Stärcke / vnd Miltigkeit deß Geists Gottes / außgesprochen / daß der König ein sonderbahres Wolgefallen darab gefasst hat; vnd nach dem er nach vnd nach in den Stucken vnsers Glaubens gnugsam vnderwisen worden (a) sich sambt seiner Mutter / vnd dreyhundert der fürnembsten Herren seines Reichs hat tauffen lassen: wiewol er nachgendts den Gnaden / die er von dem Himel empfangen hat / nit gnugsamb begegnet ist.

3. Die Hoffnung ist ein wahre leibliche Schwöster deß Glaubens: ist der gwisse Ancker der Christglaubigen: die Auffenthaltung der Seelen: die Ergötzlichkeit in der Arbeit / vnd Fürdernuß der Gottseeligen zur ewigen Seligkeit. die glorwürdige Jungfraw / die dessentwegen vnser Hoffnung genent wird / hat ein wunderbahrlichen Gwalt dise Tugend in vnseren Seelen zu steiffen: ich will in einem anderen Orth (b) auffweisen vnd zaigen / wie sie dise Tugend in den jenigen / bey welchen sie abgenommen vnd erkaltet gewesen / widerumb aufferweckt habe: ich begehre aber / daß man dißmahl etwas fürnemmers erlehrne / vnd wüsse / daß wann einmahl die H. Jungfraw eines Menschen Seel vollkomlich einnimbt / sie alsdann ein sonderbahre starcke Vertrawlichkeit so vest in dieselbige einpflantze / daß kein einige Widerwärtigkeit sie endern oder bewögen möge; also daß ein solche Seel nit anderst werde / als ein starcker vnd harter Fels / an deme sich die Wällen der gröbsten vngestimmen vnd Widerwärtigkeiten zerschlagen. Ich nimme dessen kein anders Exempel zur Zeugnuß / als was sich mit Patre Iosepho Anchieta (c) in vnser Societät / zugetragen hat: welcher / wiewol er einzig vnd allein in Brasilia vnder den Barbarischen vnd grausambstē Völckern / die jrgend können gefunden werden (deren Nahmen Tamyas) gewohnt; hat er doch mit jhnen gelebt / als wann er bey seinen besten Freunden were. wieselbige Völcker (alle Ehr hindan gesetzt / welche sie jhme Patri zu erzeigen pflegten) auß Antrib jhrer Barbarischen Natur / jhme den Tagernennt / an deme sie jhn nach jhrer gewohnlichen Grausambkeit tödten / braten / vnd essen wolten; hat er jhnen vnerschrocken / vnd bestandhafftig geantwortet / sie werden solches nit thun; dann sein Stund seye noch nit verhanden: entwischen hat er ohne einzige Sorg oder Forcht vnser Frawen Leben in lateinischer Sprach (wie sie dañ dieselbige wol verstunden) zubeschreien angefangen: nemblich derjenigen / die jhme ein solchen grossen Trost / vnd so steiffes Vertrawen erthailt hatte.

4. Man hette billich gnugsame Vrsach sich zuverwundern / wann die glorwürdige Mutter Gottes nit ein sonderbahre Nai-

(a) *Alia duo exempla illustria habentur in B. Virgine montis Serati: miraculo 124*
(b) *cap. 11 part. 2.* (c) *1553. in vita ipsius.*

gung hette / das Hertz der ihrigen / mit dem Fewr der wahren Liebe anzuzünden: ja wann ich an alle die jenige / die sie sonderbahr geliebt hat / gedencke / so finde ich / daß sie / diser Vrsachen halber / rechte vñ wahre Kinder einer solchen liebreichen Mutter gewesen seyen. Vnder den jenigen / deren ich oben (a) Meldung gethan (daß sie mittels ihrer Anordnung in die Societet ihres allerliebsten Sohns seynd auff- vnd angenommen worden) hab ich kein Anzug von dem seeligen Stanislao Koska, vnd Patre Barrado gethan. Der erste (der ein rechtes Mutterſöhnlin Mariæ gewesen) hat ein solches Fewr der Liebe in seinem Hertzen ernehrt vnd erhalten / daß man offtermahl gezwungen worden / ihme leinine Tücher in kaltem Wasser gedunckt / vber sein Brust zulegen; damit die Hitz vnd das Fewr vmb etwas gestillt wurde; sonst hette es ihme den Leib vnd die Seel verzehrt vnd verbrennt. der ander ist vilmahlen mit solchem inbrünstigen Fewr der Liebe inwendig angezündt worden / daß man offt den Wolgelehrten Herrn Thomam Rhodrigues der Medicin Doctorem hat beruffen müssen / damit er ein ernstliches Auffsehen auff ihne hielte; weil man sahe / daß die Stärcke diser Liebe ihme die Leibskräfften gantz vnd gar wegnahme / vnd ihme die Täg seines Lebens anfienge abzukürtzen: als aber der Artzet ihme in seinem höchsten Zustandt die Pulsader vñ die Brust griffen / hat er gesagt / er möchte wünschen / er könte die Gnad haben / vnd mit einer gleichförmigen Kranckheit angegriffen werden; dann diß sonderbahre Würckungen seyen / die allein vnd einzig von der grossen Liebe / die der P. gegen Gott trage / herkommen / vnd zu welchen ihr Galenus keinem Artzet einiges Mittel fürschreibe.

5. Weil die Liebe gegen dem Nebenmenschen vnabsönderlich von der Liebe gegen dem Allmächtigen Gott ist, so soll man sich nit verwundern / wann die Glorwürdige Jungfraw / die Liebe gegen GOtt bey den ihrigen fürderet / daß sie auch die Liebe gegen ihrem Nebenmenschen in ihre Hertzen pflantze. Es erzehlt Rigordus ein fürnemmer Artzet / vnnd Philippi Augusti Historischreiber in einer Histori: daß zur Zeit der Regierung dises großmächtigen Königs im Eilffhundert ein vnd Achtzigsten Jahr / ein solche Feyndschafft zwischen dem König in Arragonia, vnd dem Graffen von Sand Ægidi / entstanden seye / daß sie beyderseits von keiner Versöhnung jemahlen haben wollen reden hörē: es thaten darneben noch vil andere mehr in grosser Anzahl sich in dise Feindschafft einmischen: endlich hat sich die Königin der Himlen darein gelegt / vnd den Frieden zwischen der streitenden Partheyen machen wöllen: sie hat solches einem armen einfältigen Mann in der Statt Puy seßhafft / Durandus mit Nahmen / geoffenbahret / vñ jhme Befelch geben / den lang erwünschten Friden zwischen disen beyden gegen einander erhitzigten Partheyen / widerumb auffzurichten / vnd sie zuvereinbahren: das Zeichen seines jhme vbergebnen Befelchs / ware ein Papir / in mitten dessen ware vnser Frawen Bild / welches das Kindlein JEsus auff den Armen truge / gemahler / vnd vmb gemeltes Bild / folgende Vberschrifft geschriben (O du Lamb Gottes / weil du die Sünd der Welt hinweg nimbst / wölle du vns auch den Friden geben) dises Wunderding ist von einem zu dem andern gered / vnd auch endtlich dem Bischoff zu Puy kundt gethan worden / dessen er ein starcke Nachforschung beym vnschuldigen Mann hat haben wollen: wurde bericht / daß zwar diser in anderen zimblich / ja gar einfältig / in disem aber gantz recht vnd wolverständig redete: entschliesse

(a) cap. 5. §. vlt.

schliesse sich derohalben beyde Fürsten/die in Feindschafft mit einander lagē / zubegrüssen/ die zu allem Glück damahlen ohngefähr zu unser Frawen gen Puy wallfahrten: So bald gemelte verbitterte Fürsten den Mann GOttes haben reden gehört / haben sie angefangen ihren Neyd vñ Haaß fallen zulassen/ seynd auß wilden Tigren vnd grimmigen Löwen / gantz zu Schäflin worden. Auff daß aber der Befelch / welchen Durandus von der Himmel Königin gehabt/ geglaubt werde; bedarffs keiner andern Zeugnuß/noch Miracels/als die unverhoffte gählinge Veränderung beeder gewesten Feindē; nach deren Exempel die vbrige/ die in diser Feindschafft sich einbefundē/ gleich in aller Freundlichkeit sich widerumb versöhnet vñ verglichen haben: welches solche Frewd verursacht hat/ daß vnder ihnen zu ewiger Gedächtnuß dessen/ geschlossen worde/sich mit einem weissen Scapulier/ wie Rigordus wolte/ zu bekleyden /auff deme vornen ein Mariæ Bild/nach Durandi Vorbild/eingestickt seyn solte.

6. Nit weniger kan man von der Keuschheit sagen: weil vnmüglich / daß/die weisser als der Schnee/rainer vndheller als die Sonn ist/ mit vnzüchtigen / vnkeuschen Menschen leben/ vnd freundlich beywohnen könte. Alle ihre Kinder vnd trewe Diener tragen Lilgen in den Händen; jedoch einer weissere als der ander: etliche tragen die Lilgen der ehelichen Keuschheit: andere deß Witwenstandts: die dritte deß Standts der verlobten ewigen Keuschheit. Etliche tragen Lilgen / weil sie dieselbige mitten vnder dem Streitt der vnzüchtigen Anfechtungen ritterlich vnd dapfer erhalten haben: Andere/weil sie selbige mit höchsten Freuden/in vollkommnem Friden besitzen haben. Allen aber / die der glorwürdigen Mutter GOttes wahre Kinder / vnd trewe Diener zuseyn begehren / ist einmahl vonnöthen / daß sie sich/vber kurtz oder lang/ mit ihrer Farb bekleyden/vnd mit der Tugend der Keuschheit auffziehrē. Ich muß allhie ein denckwürdige Histori einbringen/ die ohngefehr vor dreyssig Jahren / in einer Statt in Franckreich sich mit einem Hochgelehrten weitberühmbten Rechtsgelehrten / (den ich selbsten / weil er noch jung war/ gesehen/ vnd kent hab; der auch gemelte Histori einem anderen / von dem ich sie hab/in einem freundlichen Gespräch erzehlt) zugetragen hat. Diser Rechtsgelehrte ware in ein Weibsbild sehr verliebt/die er auch zu seinem Vorhaben lange Zeit in seinem Vnkosten erhalten; vnd ob er gleichwol ein gar grosse Naigung zur Andacht vnd Gottsforcht hatte/ jhne auch zu Zeiten auß sonderbahren Gnaden GOttes sein Gewissen / wegen seines vnkeuschen Lebens thäte trucken/ so könte er sich doch deß Weibs keines wegs müssigen: endtlichen aber hat die Glorwürdige Mutter GOttes / die er vnderweilen mit Vertrewlichkeit angeruffen / die Ketten der vnkeuschen Liebe zerrissen / vnnd zerschlagen: welches also hergangen: die Glorwürdige Jungfraw hat jhme ein Kranckheit zugesandt/ die jhme zur Gsundheit der Seelē geholffen hat: dann in wehrender seiner Kranckheit hat sie jhme Zeit vnd Gelegenheit geben / daß er mit Ernst in sich selbst gehn / vnd seinen Sachen nachtrachten kunde: fangte an eines Geistlichen Ordens jhme wolgeneigten Obern zu sich zuberuffen/damit er ein kindtliche Beichte anstellen möchte: als nun er in seiner Beicht ein zimblichen Thail seiner Sünden abgelegt; gedunckte es den Beichtvatter / als wolte der Krancke in Ohnmacht fallen / vnd hatte dessen ein grosse Sorg vnd Angst: das Beichtkind aber mahnet jhn; ohne Sorg zu seyn/ weil einige Gefahr nit were; sonder dise gählinge Schwachheit bald vergehn wurde; Sahe zugleich zu den Füssen seines Beths den Heylandt vnd Seeligmacher zwischen

seiner glorwürdigen Mutter vñ dem Stiffter ermelten Ordens: Christus/als ein Richter/ schawete jhn mit zornigem Angesicht an/ gleich wolte er das Vrthel seiner ewigen Verdambnuß außsprechen: Maria aber/ sein H. Mutter/ fallete jhrem Sohn/ dem strengen Richter/ zu Fusse/ verspricht für jhn die Besserung seines Lebens/ sonderlich den kräfftigen Fürsatz künfftig alle Vnzucht zu verweyden: Christus aber der Heylad sagte: mein Mutter/ es seynd lähre Wort/ wie schon die öffterе Erfahrnuß mit sich gebracht: wie offt hat er dir in seinen Nöthē grosse Wunderding versprochen/ vnd doch so bald die Gefahr fürüber gewesen/ nichts gehalten? will also vonnöthen seyn/ daß er nunmehr mein schwere Hand vñ die strenge meiner Gerechtigkeit empfinde/ als der mein Barmhertzigkeit so offt veracht hat. Auff dise Wort naigte die Mutter der Gütigkeit jhr Haubt tieff gegen dem Boden/ vnd antwortete: war ist/ mein allerliebster Sohn/ daß diser Sünder kein Gnad verdient: jedoch bitte ich dich demütigst/ wölle doch du jhme noch auff dißmahl verzeyhen: bin getröster Hoffnung/ jhn so weit zubewögen/ daß er fürterhin ein solches Leben werde anstellen/ mit deme dir ein genügen geschehen möchte: als dises geredt worden/ ist alles verschwunden: der Krancke aber hat sein Beicht mit solcher Rew vnd Leyd vollendet/ daß er selbst hat bekennen müssen/ er habe sein lebtag kein grösseren Schmertzen jemahlen empfunden: es hat auch die H. Jungfraw jhme von selbiger Zeit her sein Gemüth also veränderet/ vnd jhn mit so lieblichem Geruch der Keuschheit übergossen/ daß er nit allein also bald was vnkeusch verlassen/ sonder auch kein vnzüchtige Anfechtung jemahlen mehr empfunden hat.

7. Obwohlen zwar mein Vorhaben nit vil Exempln fürzubringen erfordert/ deren sonst in diser Materi gantz Vberfluß zu finden weren; Weil doch dise Tugend der Königin der Jungfrawen vor allen anderen sonderbahr aigenthumblich ist/ kan ich mich nit vberheben/ daß ich nit eins oder zwey darvon anziehe: deren das erste sey vom H. Conradino Dominicaner Ordens (a) der mit schönen Tugendten gezieret/ sein Leben im Tausend/ Vierhundert/ Sechs vnd zwaintzigsten Jahr in der Statt Bressan in Lombardia, als er mit der laidigen Sach Betrangten abwarten thäte/ geende hat. Diser trewe andächtige Diener Gottes/ vnd seiner Glorwürdigen Mutter/ wurde einsmals mit einer vnzüchtigen Versuchung also starck angefochten/ daß er kein ander Mittel derselbigen Widerstand zu thun erdencken kunte/ als seinen Feind so ritterlich vnd dapffer zu überwinden/ daß er fürterhin die Kräfften jhne weiters anzufallē nit mehr bekommen möchte: Name also sein Geissel/ geißlete vnd schlug sich so lang/ biß jhme die Stärcke vnd Krafft anfienge zu mangeln/ vnd gleichsamb im Blut schwimmte: Wie er zu jhme selbst kommen/ vnd stärcker worden: ist die Glorwürdige Mutter der Liebe/ mit zwoen andern heiligen Jungfrawen jhme erschinen; hat jhn gantz freundlich vnd lieblich angeschawt/ vnnd also angeredt: Conradine mein lieber Sohn/ es ist allbereit ein lange Zeit/ daß du durch manliche Zeugnuß dein Liebe gegen mir/ wie auch den Eyffer/ dein Jungfrawschafft vnbefleckt zuerhalten/ erzaigt: wisse also/ daß diser dein Eyffer vnd Sorgfältigkeit/ so wol meinem allerliebsten Sohn/ als auch mir/ sehr lieb vnd angenēh seye: damit du aber darbey abnemen könnest/ was für grosses Wolgefallen/ du vns darmit thüest/ solt du hiemit wissen/ daß ich allein deren Vrsachen halber vom Himmel herab

(a) *Leander. lib. 5.*

herab gestigen vnd zu dir kommen seye / dir anzuzeigen / daß du weder von meinem Sohn / noch von mir jemahlen etwas begehren werdest / daß dir nit alsbald von beyden solle zugesagt werden: zweifle also nit daran: dessen zu Versicherung / nimb an die Gaab / vnd Gnad der Keuschheit / welche mein allerliebster Sohn / vnnd Ich / dir auff den heutigen Tag verehren vnd schencken thun: darauff sie Conradino seine Nieren mit einem Himmlischen Oel gesalbet / vnd folgende Wort darzu außgesprochen: Ein Krafft diser Salbung deine Niehrē dergestalten gestärckt seyen / daß du fürterhin keine fleischliche Begirlichkeiten empfinden solleſt) vil fürnemme Leuth haben diſe grosse Gnad der H. Jungfrawen / noch in gantz süesser frischer Gedächtnuß: wird auch der Orth / in welchem dem H. Conradino dieselbige ertheilt worden / noch sonderbahr von allen Burgern der Statt Bressen verehrt.

8. Das andere Exempel gibt vns auß ermeltem H. Dominicaner Orden (a) die Gottselige Catharina von Raconis: welche die Gnad gehabt / daß sie von der Glorwürdigen Jungfrawen / vnd jhrem allerliebsten Sohn / im fünfften Jahr jhres Alters besucht wurde: die Königin der Himlen ware mit schönem Rock von einem Silberstuck bekleydt / vnd mitten in der Stirn hatte sie einen köstlichen Rubin / der vil heller als die Sonn; das Vorhaben aber der Glorwürdigen Mutter GOttes war zu derselbigen Zeit nichts anders / als die Gottselige Catharinam zur Liebe der Keuschheit anzureitzen / vnd zustärcken; hatte dessentwegen ein Ring von jhrem Finger gezogen / den selben jhrem allerliebſtē Sohn / der auch nit älter / als fünff Jährig schine / geben; vnd jhn gantz demüttig gebetten / jhme zubelieben / sich mit Catharina zuvermählen / vnd sie für sein Gesponß anzunemmen: Gar gern mein allerliebste Mutter / will ich solches thun / sagte der kleine JEsus: nahme also Catharinam bey der Hand / steckte jhren den Ring an den Finger / vnd sagte: Catharina / ich vermähle mich mit dir im Glauben / in Hoffnung / vñ in der Liebe. Was diſes Gottselige Jungfräwlin / durch diſe sonderbahre Gnad für ein grosse Liebe zur Keuschheit gewunnen / ist nit außzusprechen: sie hat solches gnugsam sehen lassen; dann als sie zu den Jahren jhres Verstandts kōmen / hat sie alsbald GOtt dem Allmächtigen vnd seiner allerreinesten Mutter jhr Jungfrawschafft verlobt vnd auffgeopffert: gleich in derselbigen Nacht der Auffopfferung ist jhr die H. Catharina von Senis erschinen; hat jhr angerümbt / was sie vnder Tags verrichtet / vnd versprochen habe / seye Gott / vnd seiner H. Mutter sehr lieb vnd angenemb gewesen: ist auff den vierten Tag Septembris deß Tausent / Fünffhundert / Siben vnd viertzigsten Jahrs / seeliglich in GOtt verschiden.

9. Wann die Reinigkeit deß Leibs für ein grosse Gnad GOttes zuhalten / so kan man wol erachten / die Reinigkeit deß Hertzens solle nit minder geschätzt vnd gehalten werden. Es hat ein solche Gnad der Reinigkeit deß Hertzens / ein Gottseliger Geistlicher deß H. Francisci Ordens (a) Riue Tranſon genannt (der im Fünffzehenhündert Sechs vnd Neuntzigsten Jahr gestorben) von der Glorwürdigen Mutter GOttes erlangt: dann nachdem er die H. Jungfraw gar vilmahlen vmb diſe Gnad / durch die Verdienſt jhrer bittern Schmertzen / wie auch jhres allerliebsten Sohns / die beyde auff diſer Erden außgestanden / vnd an welche er stärs mit grosser Andacht gedenckte / gebettet ist sie jhme / da er abermahlen in tieffer Betrachtung diſer Schmertzen ware / erschinen! der frōme Bru-

(a) *Chronicon Ordinis.* (b) *Chronicon p. 4. lib. 10.*

der vermeinte anfangs der böse Geist wölle jhn mit disem Gesicht außlachen vnd betriegen; er wolte sich in die Flucht begeben; aber die H. Mutter GOttes hielte jhn auff / vnd sagte / warumb beruffst du mich / wann du fliehen wilst? auff welche Wort er der Warheit deß Gesichts vnzweiflent beherzt sich vor der H. Jungfrawen nidergeworffen / vnd auffgeschryen: O mein GOtt / wo kombt mir disc Gnad her? die Glorwürdige Mutter GOttes aber / hebte jhn alsbald auff / legte jhr Hand auff sein Hertz / vnd sagte: nimme an von mir die Gnad der Reinigkeit deß Hertzens / die du so lang / so jnbrünstig / von mir begehrt hast.

10. Welcher die Gnad von GOtt hat / den Vnderschid der Geister zuerkennen; der hat ein Gnad / die niemahlen genug kan geschätzt / vnd geacht werden: jnsonderheit aber wañs der jenige hat / der die Sorg vnd Bekehrung der Seelen auff sich nimbt; wie dañ dergleichen Leüth sonderbahre Gnaden von Gott zu jhrem Gottseeligen Vorhaben empfangen / auch höchlich vonnöthen haben. Die H. Angela (a) die im Dreyzehenhundert neunden Jahr zu Foglinio im Hertzogthumb Spoleto in Italien in GOtt verschiden / ist auß der Zahl diser Glückseligen / wie in jhrem Leben zulesen. Vnser Heyland vnd Seeligmacher ist jhr auff ein Zeit erschinen / hat jhren angezeigt / daß / neben andern Gnaden / welche sein allerliebste Mutter / für sie bey jhme erlangt / dises auch der Fürnẽbsten eine sey / daß nemblich alle die Offenbahrungen die sie zu allen Zeiten haben werde / warhafftig seyn wurden; sie also niemahlen von denselbigen durch List deß Teuffels / wie es offtermahlen geschicht / wurde betrogen werden / noch einigen Gewalt in disem der laidige Sathan jemahlen vber sie gewinnen / noch haben wurde.

11. Die Beständigkeit vnd Bhärrlichkeit in schwären wichtigen Sachen / ist ein Tugend / die so hoch nothwendig / daß ohne dieselbige / gleichsamb vnmüglich / ein fürnemmes zu gröſſerer Ehr vnd Glory Gottes reichente Geschäfft / zu einem guten End zubringen; Maria die Glorwürdige Jungfraw ertheilt jedem disc Gnad / der solche an sich begehrt / sowohl / als andere / wie auß folgendem Exempel abzunemmen. Es ware ohngefehr vor viertzig Jahren (b) ein Tochter in der Statt Bern / deren Eltern nit allein selbsten noch Catholisch weren / sonder auch jhre Kinder im Catholischen Glauben auffzieheten: ernannte Tochter wurde vilmahlen von dem Gottlosen Prædicanten dem Musculo (dessen Namen wegen seiner Bößheit / vnd verfluchten vnd schädlichen Lehren / die er hinderlassen wol bekandt ist) angesochten / die Römische Catholische Allenseligmachende Kirchen zuverlassen; jnsonderheit das aberglaubische Wesen (also nenne er jhr Andacht) den Rosenkrantz alle Sambstag zu Ehren der H. Mutter GOttes zubeten / vnder wegen zulassen; als aber die Tochter dem Prædicanten niemahlen willfahren wolte: ist sie einest (ich hab oben (a) erwisen / daß der Jrthumb vnd Ketzerey / ein Tochter der Höllen gmeinglich Gemeinschafft mit dem Teuffel habe /) da sie abermahlen jhr ordenlichen Rosenkrantz beten wolte / dergestalten zweiffels ohne durch Anordnung deß Prædicanten / in jhrem Gebett verwirrt worden / daß sie in Ersorgung eines bösen Zustands / sich entschlossen / nacher Freyburg in Vchtland sich zubegeben / sich bey einem Pater vnserer Societät alldort jhres Anligens halber / Rahts zupflegen: der allgemeine Feind der leidige Sathan erschine der Tochter in drey vnderschidlichen manier auff dem Weg / fuhre sie bald mit List / bald auch mit Gewalt an /

(a) *In eius vita.* (b) *Bencius in Annalibus Collegii Friburgensis.* (a) *Tract. 2. part. 1.*

mdann/ neben dem/ daß er sie mit vilen Bezeugnussen von jhrem Vorhaben verhindern wolte/ hat er sie auch zu dem dritten mahl vom Pferd herunder geworffen: nun aber die Bständhafftigkeit/ welche die H. Mutter GOttes diser Tochter ertheilt hat/ ware vil gröser/ als alle Stärcke vnd aller Gwalt deß Sathans: Dann ohnangesehen alles Lists/ vnd Widerstands deß Teuffels/ ist sie zu Freyburg angelangt/ vnd nachgendts widerumb gantz rühig in jhrem Geist/ gantz wol getröst/ voller Verträwlichkeit gegen GOtt vnd seiner Gnadenreichen Mutter heimbkommen; vnd im Glauben verharret.

12. Es were mehrer Zeit vonnöthen/ wañ ich von allen übrigen Tugenden wolte Meldung thun/ vnd außlegen. Nichts desto weniger soll ich die Buß/ welche die Glorwürdigte Jungfraw für so vil grosse Sünder erlangt/ nit verschwigen. Vnd wiewol die Zahl der Sünderen/ denen dise Gnad ertheilt worden/ gleichsamb vnzahlbar vnd vnendlich; will doch geliebter kürtze halben/ ein einziges Exempel derselben erzehlen. Zu Zeit/ als der H. Dominicus (a) mit dem lieblichen Geruch seiner Heiligkeit/ vnd heilsamen Früchten seiner Predigen gantz Italien erfüllte/ ist ein gemeines Weib/ die man ein andere Thais nambsen könte/ auch einsmahls ohngefehr in sein Predig kommen: diß ware ein junge Florentinerin/ Benedicta mit Namen/ die mit jhrem Lasterleben grosse Gsellschafften/ in die Strick vnd Garn deß Teuffels zuwerffen pflegte: sie ware mit allen nothwendigen Waffen dem Teuffel für ein Heldin zudienen begabt: es war ein erbärmliches Ding den Schaden vnd Vndergang so viler zusehē/ den sie alldort gwonlich vnder den jungen Gsellen verursachte; Nichts destoweniger/ weil der Gnad GOttes nichts vnmüglich/ also haben auch die Wort dises Gottseligen Predigers jhren jhr sündiges Hertz dermassen bewegt/ daß sie alsbald zu jhme geloffen/ sich vor jhme nidergeworffen/ jhn gantz demütiglich gebetten/ daß er sie zu Beicht hören wolte: Der H. Vatter/ deme nichts liebers ware/ als die Bekehrung der Gottlosen/ hat jhren gesagt/ er were bereit gleich jetz sie zuverhörē; fienge also an/ sich mit solchem Eyffer/ vnd solcher Begird zu Rew vnd Leyd anzuzünden/ daß sie gantz bitterlich angefangen vber jhre begangne Sünd zuweinen: Hört sie/ also wol bereit/ zu Beicht; schreibt auch alle nothwendige erforderte Mittel jhren für/ damit sie vom bösen lasterhafftigen Leben abstunde; befahle sie zugleich in Schutz vnd Schirm der Glorwürdigen Mutter der Barmhertzigkeit/ mit ernstlicher Ermahnung/ daß sie fürterhin/ öffter jhr Zuflucht bey jhren nemmen solte. Aber wie die Vrtheil GOttes vnergründtlich/ vnd wunderbarlich seynd/ also hat er auch zugelassen/ daß der böse Geist/ der zuvor diser Tochter Seel besessen/ dißmahlen an statt der Seelen sein Herberg in jhrem Leib nahme: Der H. Dominicus/ deme die Tochter höchst anbefohlen war/ hat sie ein Jahr nachdem sie besässen worden/ von dem bösen Geist widerumb erlediget/ vnd sie mit allen nothwendigen Waffen sich vor jhme in das künfftig zubeschützen/ versehen: es hat aber der leydige Sathan sie vil stärcker angriffen/ als zuvor: dann/ nachdeme er außgefahren vnd jhren Leib zuverlassen gezwungen ist worden/ hat er sie am Geist/ als am schwächsten Ort angriffen/ sie so weit gebracht/ daß sie in kurtzer Zeit vil böser worden/ als sie zuvor jemahlen gewesen: es hette einer wol sagen können/ daß die Arbeit bey solchen leichtfertigen Leuthen vmbsonst vnd vergebens were: Dominicus aber/ der die Krafft der Gnaden GOttes deß Allmächtigen durch vilfältige Erfah-

(a) *Alanus à Rupe lib. de Rosario.*

Erfahrnuß erkandte / hat widerumb den Teuffel zubestreitten angefangen: so bald nun Benedicta den H. Vatter gesehen / hat sie sich gantz schamhafftig abermahlen zu seinen Füssen geworffen; deren er zugesprochen / wol getröst zuseyn / ein gutt Vertrawen zu GOtt vnd seiner lieben Mutter zu haben; er hat jhren / auch dem bösen Feind zubegegnen / für einen Schild / die H. Nahmen JEsus vnd Maria geben: Darauff sich erfunden / daß / so offt sie dise H. Namen außgesprochen / der böse Feind sein Stärcke / gegen jhr / verlohren hatte: Endtlich hat GOtt Benedictam von der Vnbeständigkeit jhres leichtfertigen Geists / durch sonderbahres Mittel / wie wir sehen werden / erledigen wollen: Er hat jhr im Gesicht den strengen Richterstul fürgewisen / vñ sie als ein Vbelthäterin darfür gestelt: Der Richter sasse auff seinem Richterstul; Maria die H. Jungfraw stunde auff seiner Seiten; der H. Dominicus vnden zu Füssen der Mutter der Barmhertzigkeit; auff der andern Seiten warē die höllische Geister / welche Benedictam vmb alle jhre begangne Missethaten anklagten; alle Sünd / die sie in jhrem gantzen Leben gethan / waren in einem grossen Buch auffgezeichnet; sie sahe zugleich auch in demselbigen Buch viler Personen Namen / die jhrenthalben in die ewige Verdambnuß gestürtzt seynd worden; sahe auch viler anderen Namen / die sie entweder zu Sünd vnd Laster angereitzt / oder denen sie durch jhr boßhafftes Lebē grosse Ergernuß geben hat: Es hat nit vil gefehlt Benedicta hette verzweiflet / man hörte sie erschröcklich dise Wort schreyen; Maledeyung vber mich! Maledeyung über mein Vatter vnd Mutter / die mehr Sorg für mein Leib / als Seel getragen haben! Maledeyung vber die jenige / die mich anfangs verführt / vnd in einen so vnglückseligen verzweifleten Standt geworffen haben! Weil also Benedicta gantz voller Kummers vnd Schmertzens ware; hat es sie gedunckt / sie sehe den H. Dominicum / der sie ermahne ein Hertz zufassen / vnd die Mutter der Barmhertzigkeit bitte / damit sie durch jhr Fürbitt ein Auffzug deß Vrtheils erlangen / vnd Buß thun möge. Darauff hat sich Benedicta auff den Boden geworffen / vor der Glorwürdigen Mutter Gottes bezeugt / nit werth zuseyn / daß sie vonjr angeschawt werde / noch vil weniger daß sie jhren die Hand jhrer gnädigen Hilff vñ Beystands darbiete; bätte sie nichts desto weniger gantz demütiglich / sie wölle jhren / wegen jhres trewen Dieners deß H. Dominici dißmahlen zu hilff kommen: Wird erhört; vnd sie auffgestanden / hat sie gesehen / wie alles das jenige / so in disem grossen Buch geschriben gewesen / außgelöscht vnd durchstrichen ware: auff welches Benedictæ der Richter angezeigt / sie solle vmb dise erlangte Gnad seiner allerliebsten Mutter dancken; fürnehin die Blätter deß Buchs / daß sie gesehen habe / mit Gottseligen Wercken / als Verdiensten der ewigen Seligkeit außfüllē; auch alle Gelegenheiten jhn zubeleydigen fliehen vnd vermeyden: wie sie dann auch gethan / vnd jhr verübtes Gottloses Leben / in ein gantz Gottseliges frommes verändert hat. Solchen Gwalt hat die Gnad der Himmel-Königin / für die jenigen / die all jhr Vertrawen / von grund jhres Hertzens auff sie setzen.

§. 5.

Ermahnung für die jenige/welche Maria mit jhren Freygebigkeiten ehret.

1. Gleich wie die Glorwürdige Jungfraw höchsts begehrt/ daß die jenige/welchen sie jhre Gnaden ertheilt/ sich derselben zu jhrem grösseren Nutz vnd Heyl gebrauchen; also kan sie auch nit gedulden/ daß man die Gnaden/ die sie einem/ oder dem andern/ von GOtt erlangt/ mißbrauche: dann entweders entzeucht sie dergleichen Vndanckbaren jhr freygebige Hand/ oder macht sie endtlich jhr Schuld mit jhrem Schaden zubezahlen: Vdo Ertz-Bischoff zu Magdenburg/ dessen Namen/ dieser Vrsachen halber jederman bekannt/ ist vilen andern zu einem Spil worden: im Anfang seines Lebens verterieste vñ schmürtzte jhn höchlich/ daß er einen so groben Geist vnd Verstand hette; dessentwegen suchte er sein Zuflucht vnd Hilff bey der H. Jungfrawen/ die er gantz eyfferig vnd andächtig auff an Zeit in S. Mauritii Kirchen/ welche die fürnembste in der Statt Magdeburg ware/ darumb anruffe: Die Glorwürdige Jungfraw die nichts abschlagen kan/ hat den Vdo in einen lieblichen Schlaff kommen lassen/ in deme sie jhm erschinen vnd gesagt/ sie wolle jhn nit allein mit grosser Geschicklichkeit vnd Wissenschafft/ wie er an sie begehrt; begaben/ sonder noch darzu die Kirchen deß H. Mauritii/ der einer der fürnembsten Fürsten jhrer Hoffhaltung seye/ seiner Trew vnd Sorg übergeben/ vnd anvertrawen; jedoch mit disem Vorbehalt/ daß wann er sein Ertzbischoffliches Ambt/ von jhrentwegen der Gebühr vnd Schuldigkeit nach versehen werde/ sie jhn fleissig vnd reichlich darumb belohnen werde; im fahl er aber in selbigem ermanglen werde/ so solle er versichert seyn/ daß er an Leib vnd Seel hart werde gestrafft werden: Jso bald Vdo auß seinem Schlaff erwacht/ hat er sich ab der gählingen Veränderung seines Geists vnd Verstandts sehr verwunderet; kunte jhme selbst nit einbilden/ der jenige zuseyn/ der er zuvor gewesen were: Zwey Jahr darnach stirbt der Ertzbischoff zu Magdeburg/ vnd Vdo wird zu disem ansehenlichen Ambt erwöhlt: lebte ein zimbliche Zeitlang in disem Stand gantz rühmlich/ hatte auch ein lieblichen Geruch seiner Tugendten in seinem gantzen Bistumb außgossen: endtlich aber hat er alles mit seinem lasterlichen ärgerlichen Leben verderbt: er fieng an die Kirchen zuplündern; die Geistliche GOtgeweichte Jungfrawen zuzwingen/ vnd zu seinen vnzüchtigen Begierlichkeiten zugebrauchen: als er vnder anderen in einer Nacht sein Muthwillen mit einer Aebtissin tribe/ hörete er ein starcke Stim̃/ die jhme zuschrye (Vdo! Vdo! es ist genug; es ist nunmehr zuvil; GOtt hat kein Wolgefallen ab disem Spihl) dises geschahe in der anderen/ wie auch in der dritten Nacht: vnd obgleichwohl jhme dise Stimm vnd Ermahnung vmb etwas zu Hertzen gienge/ da stunde er doch von seinem üppigen Leben nit ab; sein böse Gwonheit liess nit zu/ von seinen Lastern abzustehn/ stürtzte jhn noch in vil mehrere Sünden: Endtlichen nach drey Monathen von der Zeit her/ da Vdo vom Himmel ermahnt worden/ ab welcher Stimm er sein Leben billich hette besseren solen; ist ein Chorherr/ Friderich mit Namen/ an einem Abend in der Kirchen zu S. Mauritz gewesen; derselbige/ weil er allda dort bettete/ sahe gählingen vnsern Heyland vnd Seligmacher auff einem Königlichen Thron/ welch̃ jhme die H. Engel zubereiten/ niderstz̃; die Glorwürdige Jungfraw stunde neben jhme auff einer Seiten/ der H. Mauritz auff der andern/ der vnglückselige Vdo lage vor jhnen

nen auff dem Boden / dahin er als ein Böß-wicht vnd Vbelthäter geschleipfft war / damit er vmb seine Werck solte Rechnung geben: der H. Mauritius / nachdem er ein tieffe Ehrenbietung vnserm Heyland vnd Seligmacher / hernach auch seiner Allerliebsten Mutter gemacht / hat er den Vdo gantz zornig angeschawt / jhne darauff viler Schandthaten vnd Lastere angeklagt vnd bezichtiget / daß der Gottlose Vdo kein einiges Wort darwider hat reden können: er hat jhn angeklagt / er seye ein reissender Wolff gewesen / anstatt / daß er hette sollen ein Hirt seyn für die Schäflein seiner Kirchen: er habe die Kirchen außgeplündert: das Heiligthumb entunehrt / trewe guthertzige Ermahnungen der H. Jungfrawen Mariæ veracht / vnd die grosse vnd lange Gedult GOttes auff vil weiß vnd Manier mißbraucht: weil Vdo wider dises kein Außred / noch Entschuldigung könte einbringen / hat der Richter befohlen / man solle jhme alsbald den Kopff hinweg schlagen: es hat aber der H. Engel / als der solches verrichten solte / zuvor den Vdo auß Befelch GOttes entweicht / jhme etliche Streich hinden auff den Nacken geben / zu jedem Streich fiehle ein geweichte Hostien auß dem Mund / die alsbald von einem anderen Engel in einem silbernen Kelch auffgefangen / vnd hernach von der H. Jungfraw mit grosser Ehrenbietung gewaschen / vnd im Kelch / darinn sie waren / auff den Altar gesetzt wurden; auff deme folgenden Tags so wol der Kelch auff dem Altar vor dem dritten oder vierdten Staffel deß Altars als das Haubt Vdonis vom Leib abgesöndert / vnd von dem Blut desselbigen der Boden der Kirchen / sonst mit weissem Marmel besetzt / dergestalt besprengt / gefunden worden; daß die Massen vnnd Zeichen immerdar verblieben seynd: man weicht noch auff den heutigen Tag auff selbigem Platz alle Ertz-Bischöff von Magdeburg / die zu demselben Ertzbistumb erwöhlt werden / dahin man sie alldort jhrer wahren Schuldigkeit vnd Ambtsverwaltung ermahne: dise Geschicht hat sich im Neunhundert fünff vnd Achtzigsten Jahr zur Zeit Keyserthumbs Othonis / deß Dritten diß Namens zugetragen. Also kan GOtt den Menschen im Zaum halten: darumb man seine Gaben vnd Gnaden mit demüriger Erkanntnus empfangen / vñ mit Ehrenbietung gebraucht werden sollẽ. Welche seiner Gnadẽ mehr als andere theilhafftig werden / seynd auch schuldig jhme desto grössere Rechnung zugeben / ein jeder sehe auff / daß er dergleichen Gnaden die er zur Verwaltung seiner anvertrauten Aembteren von GOtt erlangt / dergestalten annemme / daß er selbige wol anwende / damit sie jhme zu grossem Nutz vnd Fürderung seiner Seel Seligkeit zum höchsten dienstlich seyn mögen.

(O)

Das

Das Sibendte Capitel.

Der sechste Stern/ Oder Hochheit/der Cron der Gütigkeit/der H. Mutter GOTTES.

Maria belohnt die geringste Dienst der Jhrigen.

GLeichwie nach GOtt dem Allmächtigen nichts trewhertzigers ist/ als Maria die Glorwürdige Mutter GOttes; also ist auch nach jhme nichts gütigers/als sie: sie befleißt sich ohne vnderlaß die Schätz der Gnaden jhres allerliebsten Sohns außzutheilen: ist jhren die gröste Frewd/ wañ sie dieselbige gantz reichlich/mit beden Händen kan außgeben: eine von disen Händen/wird genennt die Freygebigkeit/ die andere die Erkanntnuß. Weilen wir von der Hand der Freygebigkeit schon geredt haben/ so wollen wir fürterhin von der Hand der Erkanntnuß auch Meldung thun.

§. I.

Von den Erkandtnussen Mariæ in gemein.

ES könte villeicht gleich im Anfang einer wider das Wörtelein (Erkanntnuß) den Spruch deß H. Apostels Pauli (a) im 11. Capit. zu den Römern fürwerffen/ vnd sagen (wer hat jhme etwas zuvor geben/ daß jhme wider vergolten werde) villeicht ist es zuvil geredt/ wann man von Erkandtnussen vnd vom vergelten redt/ sonderlich der Himmel-Königin/ als were sie gleichsamb auß gebühr/ recht vnnd Schuldigkeit verbunden/ die arme vnnd schlechte Dienst der Menschen zuerkennen vnnd zubelohnen: es were villeicht rathsamer/ wir verbliben in gebührender Ehrenbietigkeit gegen jhren/ vnd redeten allein von jhren Günsten/ Gutthaten vnd Gnaden: in bedencken/ ob schon vnser gantzes Leben beständig in Diensten der H. Jungfrawē vollbracht vnd verzehrt wurde/ könten wir doch weder hoffen noch gedencken/ daß wir die minste Schuldigkeit billicher massen gegen jhren abgelegt hetten: wie können wir dann mit Recht vnd Billigkeit von einiger Ergeltnuß der H. Jungfrawen reden? Gott weißt/ daß ich gantz vnd gar nit begehre seiner Glorwürdigen Mutter die Glory vnd Ehr weder zuschwächen/noch zunemmen: in dem aber der Allmächtige GOtt/ erster Vrsprung alles guten/daß vns zukommen kan/selbst vns verspricht/ er wölle vnsere arme vnd schlechte Werck belohnen; warumb sollen wir nit ebenn

(a) Rom 11.

sovil auch von der Mutter der Gütigkeit hoffen? vnd wolten ein Mißtrawen von jhrer vnaußsprechlichen Trewhertzigkeit haben? dann wollen wir dergleichen Sachen zum gnawsten außlegen / so seynd vnder dem eintzigen Titel (vnser Erschaffung) nit allein vnsere Personen / sonder auch vnser Leben vnd alles was daran hangt dem Allmächtigen GOtt in alle Ewigkeit verpflicht vnd verbunden: wir können auch nit laugnen / noch widerreden / daß wir jhme nit in vil Tausend andere Sachen mehr / verbunden seyen / nemblichen / in allem was in vnserem Vermögen ist / was wir können haben / vnd seynd. Nichts destoweniger ist sein Göttliche Gütigkeit gegen vns so groß / daß er sich so weit ernidriget vnd demütiget / vnd mit vns / vmb vnsere kleinste Dienstlein / die wir jhme erzeigen / vberkombt; vnd zwar mit vns abkombt in einer Sach nit / als wann wir sie jhme zuerzeigen schuldig weren; sonder als die in vnserer eignen Hand vnd Gwalt seye; vnd vns auch von Recht vnd Billichkeit zugehöre; Daß vns zugleich sein Liebe verspricht / sich selbst vns gibt / sich anerbietet vnser Schuldner zuseyn; vnd obwolen er dises alles gegen vns thut / so müssen wir dannoch bekennen / daß wir allein mit dem seinigen handlen vnd handthieren / vnd wir jhme kein eintigen Dienst thun können / als allein auß dem Seinigen / vnd durch das Seinige. Diß seynd die wunderbahrliche Werck der vnendlichen Liebe GOttes / durch welche er sich so gnädig vnd gütig gegen vns erzeigt; es seynd Exempel der Gütigkeit / deßgleichen niemahlen gewesen / vnd seyn werden; die von keinem anderen / als einem / vnendtlicher Weiß gnädigen vnd gütigen Hertzen herfliessen können.

2. Wir erfahrens augenscheinlich / daß im liebreichen Hertz der Glorwürdigen Jungfrawen / auch vil Zeichen diser Göttlichen Gütigkeit sich befinden: Dann ob gleichwol jhre trewe Diener mit Warheit sagen können / sie seye jhnen zu allen Zeiten mit jhren Gnaden vorkomen; sie haben nitmahlen einigen Tritt gethan / der nit reichlich von jhr belohnet worden; jhr Freygebigkeit seye jhnen gleichsamb auff dem Fuß gefolgt / vnd seye hiemit / in allem dem jenigen / was sie gegen jhren thün / noch jhr der H. Jungfrawen Schuldner verbliben; Nichtdestoweniger befindt sie sich noch höchlich gegen den Jhrigen / vmb die erzeigte geringste Dienst verpflicht vñ schuldig: jhr trewes gütiges Hertz hat kein Ruh / biß sie dergleichen Dienstle vergolten hat. Also gibt von jhr auß der H. Andreas von Hierusalem (a) Ertzbischoff von Creta / daß die Glorwürdige Jungfraw gantz herrlich vnd großmächtig seye / sie auch zu allen Zeiten gantz grosse fürtreffliche Belohnungen / für die geringste Dienst / bereite die wir jhr auffopfferen; Sie sodapfer trewhertzig seye / daß (GOtt allein außgenommen) niemand gefunden worden / der sie in Freygebigkeit vbertroffen habe; sie gebe allzeit hundert für eins / vnd zehen Tausent für hundert; vnd weil vnmüglich sie in Freygebigkeit zuüberwinden / also müsse sie ein thewre in jhren selbst machen. solches aber mag besser auß den Exemplen / als auß vilem sagen / verstanden / erwisen / vnd in Erfahrnuß selbsten gebracht werden.

(a) *Orat. de dormitione sanctissimæ Deiparæ.*

§. 2.

Von Erkanntnuß Mariæ gegen den hohen Standtspersohnen.

1. WIr werden in hohen vnd fürnemen Ständen als einen grossen

grossen Leib zu allen Zeiten ansehenliche fürnehmliche Glider finden / durch welcher frommes andächtiges Leben der Allmächtige GOtt mag erbetten werden / daß er sein Gütigkeit vnd Gnaden vber ein gantze Landschafft von ihretwegen außgehn lasse. in der einzigen Statt Ninive (a) (wiewol selbige dermassen sich den Lastern ergeben / daß Gott sich entschliesse wolte / sie gantz vnd gar in das Erdreich zuversencken) hat man über die hundert zwantzig Tausend vnschuldige Seelen gefunden. Das Gottsförchtige andächtige Leben etlicher sonderbahrer Personen in dergleichen Ständen / verhindert / vnd begüniget vilmahlen die Göttliche Gerechtigkeit; neben dem / daß die Glorwürdige Mutter der Gütigkeit nichts mehrers begehrt / als daß sie einen von ihren trewen Dienern antreffen könne / der einem boßhafften lasterlichen Menschen zu einer Vorwehr diene / damit GOtt in Ansehung vnd Betrachtung einer einzigen dergleichen Gottseligen Person / vilen armen Sündern Gnad vnd Barmhertzigkeit erweisen könne. Auß welchem ich abnim / daß gleich wie die trewe Diener vnd Kinder der Glorwürdigen Jungfrawen vnendtlicher weiß ihren / als einer lieben Mutter verpflicht vnd verbunden seynd / ebenmässig auch die gantze Welt disen trewen Kindern vnnd Dienern der H. Mutter GOttes zum allerhöchsten verpflicht vnnd verbunden seyen / vmb weilen die H. Mutter GOttes wegen ihrer Kinderen vnnd trewen Dienern der Welt sovil Gnaden erzeigt / vñ manches Vnglück vnd Vnheil von derselbigen (obwolen die Welt solches vmb sie nit verdienet) abwenden thut. Ich will den Anfang machen von der berühmbten vnnd Glorwürdigen Meerschlacht zu Lepanten. (a) Dann dieselbige ist einer der fürnembsten Streichen gewesen / den der Himmel seyder so vilen Jahren her / gethan vnd der fürtrefflichsten Gnaden eine / welche die H. Mutter GOttes den ihrigen / zu sonderbahrem Nutz vnd Heyl / erwisen hat: Darauß wir sehen / vnd erwegen können; wie die H. Mutter GOttes nit allein ein Königreich / oder Provintz / sonder die gantze Christenheit darmit ihren verpflicht vnd verbunden habe; wie sie beyneben auch die vilfältige Dienst ihrer trewen Kindern vnnd Dienern erkenne / als die in grosser Anzahl hin vnd her sie vmb Hilff vnd Beystand gantz verträwlich angeruffen haben; vnder welchen insonderheit ware / der H. Vatter Pabst Pius der Fünffte diß Namens / der niemahlen in Zweiffel gesetzt / daß die Generalin / der Kriegsheeren / vnd Feldobristin GOttes deß Allmächtigen / in diser blutigen höchstgefährlichen Schlacht / den Christen nit vorgestanden seye; der auch auff den Tag / an welchem das Treffen geschehen / sein H. Meß zu Lob vnd Ehren vnser Frawen vom Sig GOtt auffgeopffert: Es hat Maria die Glorwürdige Jungfraw zur selbigen Zeit auch zimblich bewegliche Vrsach gehabt / die ihrigen mit einem gnadenreichen Aug anzuschawen; dann neben dem / das vorgemelter heilige Vatter sie für sich selbsten gantz trewlich vnd eyfferig angeruffen / so hat er noch durch gantz Europam, Befelch außgesandt / daß ein jeder sein Andacht mit aller Demut der Königin der Himlen auffopfferen / vnd vmb gnädige Hilff anruffen solte: die H. Capell von Loreten ware stäts voller andächtigen Bilgeren: die Oberste vnnd Haupteleüth dises Christlichen Kriegsheers verlobten sich einhelliglich zu der H. Jungfrawen / die in derselbigen Capell gnädig

(a) *Iona. cap. 4.* (b) *Surius in commentario Historiæ ad annum Domini 1571. Ioan. Anton. Gabutius & Hieron. Cat. in vita Pij V. Turfell. lib 14. Lauret. c. 21. Elogium sepulchrale Pij V. à Sixto V. curatum.*

ist / vnd alldort verehrt wird. Sonderlich aber dessen General / Joannes von Oesterreich / verlobte GOtt dem Allmächtigen / daß wann es seiner Göttlichen Mayestätt bel'eben wurde / daß er durch Fürbitt seiner Glorwürdigen Mutter den Sig werde erhalten mögen / so wölle er gleich darnach ein Wallfahrt naher Loretē thun / vnd jhme alldorten vmb empfangne Gnad vnd Gutthat gantz demütiglich danckſagen: die arme gefangne Christen / so in den Türckischen Galleen an die Ruder angeschlagen waren / thaten jhr Gebett auch fleissig zur Königin der Himmlen; in deme sie sahen / daß kein anders menschliches Mittel zu jhrer Erlösung mehr wurde verhanden seyn / wann jhnen das gegenwärtige fählen solte. Man weist auch / daß man gleich zu der Zeit / da der Streitt vnd die Schlacht beyderseits am stärcksten angangen / durch die gantze Christenheit Creutzgäng deß H. Rosenkrantzes verricht habe: Weilen eben zur selbigen Zeit der sibendte Tag deß Octobris / im Tausend Fünff hundert ein vnd Sibentzigsten Jahr / welcher der Tag diser blutigen Schlacht gewesen / auff den ersten Sontag deß Monats gefallen ware. Von Keysers Augusti Zeit her / hat man kein solche Schiff-Armada / auch kein solches starckes Treffē / in dem Mediterranischen Meer gesehen; es hat auch die gantze Christenheit niemahlen mit solchem Verlangen auff einen so glücklichen Außgang; in einem so wichtigen / weitgußsehenden Geschäfft erwartet / als damahlen: Dann nachdem Selim / Keysers Selymans Sohn / zuvor schon der Herrschafft Venedig die Insel Cypren mit Kriegsmacht abgenomen / wurde er wegē seiner erlangten Victori / vñ neweroberten Landen hochmühtig; hatte über das ein sonderbahren Neyd vnd Haaß gegen den Christen (wie es dann den Türcken angeboren ist) also daß er die Christen mit grosser Stärcke vnnd Macht angriffen / ohne zweiffel die gantze Christenheit vnder sein Gewalt / vnnd Joch zubringen: auff der Christen Seiten hatte Ihr Päbstl: Heiligkeit jhr Stärcke zu Philippo dem Andern Königen auß Hispanien / vnnd zu den Venedigern gesetzt; vnnd ob gleichwol jhr Armada an der Zahl der Türckischen nit zuvergleichen ware / thaten sie doch jhnen fürnemmen / mit den Türcken dapffer vnd Ritterlich zufechten / vnd zustreiten. Es haben beyneben die Vnserige jhr gröste Hoffnung auff die Gnadenreiche Hilff vñ trewen Beystand der H. Jungfrawen / die den Sig eben sowol mit wenig / als vilem Volck geben kan: Es seynd auch die Christen in jhrer steiffen Hoffnung nit betrogen worden: dann sie jhnen also beygestanden / daß sie im Treffen / welches am Morgen vmb sechs Vhr angefangen / vnd biß auff den Abendt gewehrt hat / Hundert vnd Achtzig Galeen erobert; Neüntzig andere zu grund geschossen; dreyßig Tausent Türcken vmbgebracht / 10000. Gefangne bekommen / ohngefehr sovil Christen von den Eysen vnd Gefangenschafft erlediget haben: Sie haben auch den Türcken / Hundert vnnd sechzehen grosse Stuck Geschütz / Hundert vnd fünfftzig Notschlangen abgewunnen. Diß ist ein feiner Eingang vnd Anfang der grossen Gütigkeit der Glorwürdigen Mutter GOttes: welcher mir Ursach gibt / weiters in disem fort zufahren; jedoch bedunckt es mich / ich solle / zuvor / ehe ich weiters schreitte / allhie erzehlen / wie trewlich vnd fleissig Joannes von Oesterreich sein Gelübd vnd Versprechen (a) daß er GOtt vor der Schlacht gethan / verricht habe: die vilfältige grosse wichtige Geschäfft / die jhme jmmerdar zugefallen / haben jhn verhindert / sein Schuldigkeit vnd Gelübd gegen der H. Mutter

(a) Turselin. lib. 4. hist. Lauret. cap. 24.

Mutter GOttes/ vor dem Tausent/ Sechshundert/ sechs vnd Sibentzigsten Jahr abzulegen; so bald er Zeit vnd Gelegenheit hat können haben / hat er begehrt dasselbige in das Werck zustellen. Es ware in der grösten Kälte deß Winters / da er die Reiß angestellt / zu einer gar vnkomlichen Zeit; theils weil alle Wasser in Italien überloffen; theils auch weil das Eyß die Weeg nit allein überzogen / sonder auch mit höchster Gefahr deß Lebens über die Flüß vnd Wasser zureiten oder zufahren ware: wann er beyneben allen/ sowol gemeinen/ als sonderbahren zufelligen Geschäfften hette abwarten wöllen/ ist es einmahl gewüß/ daß er niemahlen auß Napoly allda er sich dazumahl befande/ kommen wäre: als er aber alles vngeacht sich auffgemacht / vnnd auff seiner Wallfahrt die heilige Capell von weitem hat angefangen ansehen; hat er alßbald sein Hut in die Händ genommen/ vnd ist also mit entdecktem Haubt in allem Wind vnd Regen/ biß in den Flecken gangen; solchen grossen Eyffer vnd Andacht hatte er in seinem Hertzen zu der Glorwürdigen Jungfrawen: im Eingang in die H. Capell/ ist er auff ein newes in ein grössere Andacht gefallen/ hat gebeicht/ vnd den H. Fronleichnamb JEsu Christi mit solchem Eyffer vnd Demut empfangen / daß man sich höchlich darab zuverwundern gehabt: Hat auch der Kirchen zu Lorethen ein gross Gelt verehrt vnd vberlassen / dardurch vilen fürnemmen anwesenden Herren / ein gutes Exempel vorgeführt / ihr Freygebigkeit alldort auch zuerzeigen: hat beyneben durch dises Mittel allen Fürsten der gantzen Christenheit wöllen zuverstehen geben / zu wem sie in ihren grösten Geschäfften vnd Anligen/ ihr sicherste Zuflucht nemmen/ wie auch die von GOtt / vnd seiner H. Mutter empfangne Gnaden vnd Gutthaten erkennen sollen.

2. Ich hab schon oben (a) Meldung gethan / was Italien / Welschland / Franckreich/ Hispanien/ Engelland / Teütschland/ vnd andere Ständ / für ein grosse Liebe die H. Jungfraw zuverehren vnd ihren zudienen / vor langem her gehabt haben. Diß mahl will die Billichkeit erforderen / daß ich die sonderbahre Gnaden vnd Gutthaten/ welche dergleichen Reich vnd Ständ / von ihr in vnderschidlichen Gelegenheiten empfangen haben/ auch beschreibe: solte ich aber solches/ wie es sich gebührte/ thun wollen/ müßte ich vil grosse Bücher überschreiben; will aber hoffentlich entschuldiget seyn / wann ich das Zihl / in welches ich mein Vorhaben begehrt hab einzuschliessen / nit überschreite/ vnnd von einem jeden vorgemelter Reichen vnd Ständen/ nur ein kleinen Anzug/ gleichsamb obenhin/ vorweise.

3. Welschland ware auff ein Zeit in einem ansehenlichen Stand / darumben die Glorwürdige Jungfraw ihme wöllen zuerkennen geben / daß sie der trewen Diensten die vor disem vil Gottselige Leüth derselbigen Landen/ ihren erzeigt/ nit vergessen habe: die Arrianer hatten in Italien oder Welschland länger als sechtzig Jahr zu Zeiten der Königen der Gothen / deß Theodosij / vnd Totilæ gar grausamb vnd übel gehaußt; der erste hatte den Gottseligen Pabst Joannem den Ersten diß Namens / vnd ein vnendtliche Anzahl der Menschen mit dem Hunger getödt: sie haben ihnen die Erwöhlung der Römischen Päpsten/ Tyrannischer gewaltthätiger Weiß/ zugeeignet/ vilen fürnemen Personen das Leben abkürtzt vnd schändlich abgenommen: insonderheit dem Symmacho vnd Severino Boëtio / welche zween Männer waren / denen das Leben besser zugönnen gewesen were/ als vilen anderen. der andere König/ nemblich Totila/ hat auch gantz Italien

(a) Tract. 1. cap. 12.

lien mit schandtlichen Mordthaten/vnd viler vnschuldigē Blutvergiessung erfüllt; es hat doch sich zur selbigen Zeit die Glorwürdige Mutter GOttes über das betrangte Land erbarmet / vnd die Arrianer durch Narsen jhren trewen Diener verjagen vnd vertreiben lassen. Narses / ware einer von den fürnembsten Feldobersten deß Keysers Justiniani / mit deme die H. Jungfraw ein solche grosse Gemeinschafft gehabt/daß sie jhme vilmahlen / wann er sie vmb Hilff vnd Beystand in seinen vorhabenden Schlachten / wie Evagrius (a) Nicephorus (b) Paulus Diaconus (c) vnd vil andere mehr glaubwürdige bezeugen / erschinen ist/ vnd jhme auch das Zeichen geben hat / wann er den Streitt anfangen solte : die beste vnd fürnembste Zeugnuß aber jhrer Gütigkeit hat sie jhme im Fünffhundert/ Fünff vnd Dreyssigsten Jahr erzeigt: Dann da Narses damahlen den König Totilam in Toscana thäte angreiffen / hat er jhn dermassen bezwängt; daß er Totila auffm Platz todt gebliben / vnd sein gantzes Kriegsheer zu Stucken zerhawen ist worden : nach diser erhaltnen Victori/ hat Italien widerumb angefangen jhr Freyheit / welche sie lange Jahr her verlohren gehabt / bekommen.

4. Ich kan nit glauben/ daß Franckreich jemahlen in grösseren Gefahren gewesen seye/ als zur Zeit deß Königs Caroli deß Sibenden (d) welcher nacher der Sighafft ist genennt worden. Diser Fürst / hat durch das tödtliche Ableiben seines Vatters Königs Caroli deß Sechsten / wie billich / im Reich nachkommen wöllen ; hat aber gefunden vnd sehen müssen / daß sich der König auß Engelland allbereit. deß gröSten Theils seines Königreichs bemächriget ; daß der meiste Theil der Frantzosen / sich mit seiner Fraw Mutter / vnd mit Hertzog auß Burgund/ der der Mächtigste vnder allen Fürsten deß Königlichen Geblüts gewesen/ zusamē gerottet/ vnnd jhn vom Königreich verhinderen wolten : er wußte/ daß sein Herr Vatter vor seinem Absterben jhme nit allein die Hoffnung genommen/ sein Erb im Reich zuseyn, sonder daß er jhn durch ein offentliches Beschreiben von den Paribus in Franckreich auß dem Reich verbannt hatte: Der König auß Engelland hatte allbereit die Hauptstatt Pariß / sambt allen Provintzen in Franckreich biß an den Fluß Ligaris oder Loire in seinem Gewalt: Der junge Fürst mit deme etlich wenig der Frantzösischen Herren vnd Edelleuthen hielten / begabe sich in die Statt Burge im Berry / vnd befleisse sich vom selbigen Orth/ die benachbarte Provintzen/ so jenseits der Loiren gelegen/ vnd deren er/ wegen der angrentzenden Engelländeren nit beym besten versichert ware / in seiner Gehorsame zubehalten: Es pflegte auch der König auß Engelland Carolum / mit höchstem Spott vnd Verachtung nit anderst zunennen / als den König von Burges; die Hilff vom Himmel ist disem ansehenlichen gantz verlaßnen vnd betrübten Königreich niemahlen besser zukommen / als eben grad auff die Zeit / da es gleich sich dem Engelländischen Gewalt / vnd Gehorsam vnderwerffen solte: damahlen ist die Göttliche Fürsichtigkeit disem Reich trewlich beygestanden / hat auch die Glorwürdige Jungfraw ein wahre Generalin der Kriegsheeren / genugsamb erzeigt / wie lieb vnd angenemb jhren die weisse Lilien weren ; noch der trewen Diensten / die sie täglich in disem gantzen Königreich empfangen/ vergessen habe: Auf den Mittlen / welche die H. Jungfraw / die Engelländer zuvertreiben / vnd den jungen Fürsten

(a) *Lib. 4. c. 26.* (b) *lib. 7 histor. 13.* (c) *lib. de gestis Longobardorum. c. 3.* (d) *Gagunus in Carolo septimo. Æneas Sylvius Europæ cap 43. D. Anton. 3 part. c. 9. & c. tit. 22. part. 7.*

Fürsten in das Königreich einzubringen/ für die Hand genommen / hat man gar wol erkennen können / daß solches mehr durch die Fürsichtigkeit GOttes/als durch Raht/vnd Gewalt der Menschen geschehen seye; dann wie es GOtt allein/vnd den jenigen/ die von seinem Göttlichen Geist geleitet / vnd angeführt werden/ ansteht / durch kleine schlechte Ding/ grosse Sachen in das Werck / vnd zu einem glücklichen End zubringen; also hat er auch zu einem solchen End ein schlechtes armes Jungfräwlein auß einem Dörfflin gebürtig/ das achtzehen oder neunzehen Jahr seines Alters hätte / gebraucht; hat demselbigen die Waffen in die Hand geben / vnd vor den trewen wahren Frantzosen / wider jhre Feind zugehen / befelcht. Diß ware die dapffere Heldin Johanna von Arta/ die nacher Joanna die Jungfraw von Orleans ist geheisen worden / die auß der Pfarrey von Sanct Remigi zwischen Dompray vnnd Vanconteur gelegen / gebürtig gewesen.

5. In dem ich säge / daß dises ein sonderbahrer Gnaden-Streich der Glorwürdigen Mutter GOttes gewesen seye / weil ich solches nit von mir allein hab / also begehre ich jhren gantz vnd gar nit die Ehr / vnd Glory einiger That zuzueignen / zur deren sie nit sonderbahr geholffen hat. Ich weiß aber gar wol/ daß diser dapfferen Amazoni/ehe vnd zuvor sie den Befelch von Gott/die Waffen zunemen/ vñ sich in Mañs Kl eyder zu verkleyden / vnd vor dem König sich zustellen / empfangen hat/ ein grosser Bar worde seye/ daß auch Carolus der Grosse sambt dem H. Ludovico / den Allmächtigen GOtt für das Heyl deß Königs/vnd für die Erlösung der Statt Orleans / die von den Engelländern belägert ware / inständig gebetten haben. Ich weiß auch wol (wie es dann mir auch alle redliche Frantzosen glauben) daß der H. Ertz-Engel Michael/ zu deme Joaña ein sonderbahre Andacht von Jugend auff getragen/ gantz ernstlich zu disem gefährlichen Krieg gebraucht worden seye; jhr Joannæ den Göttlichen Befelch zugebracht habe: darumben er von selbiger Zeit her für ein sonderbahrer Schirmer deß Königreichs angeruffen vnd verehrt wirdt. Ja es ist auch gläublich/ (wievil der Meynung seynd)/es habe König Ludovicus der Eilffte/ Caroli Sohn/ zu Erkanntnuß diser sonderbahren fürtrefflichen Gnad den Ritterlichen Orden S. Michaelis etliche Jahr darnach / daß ist im 1469. Jahr auffgerichtet. Es ist aber jedermänniglichen zu wissen / daß dise Joanna/von Jugend auff in das Schoß der Glorwürdigen Mutter seye aufferzogen worden / vnd sie also von Maria zu allem dem jenigen / was sie gethan / seye angeführt worden. Wann man Joannam nit könte in jhres Vatters Hauß / oder bey den Schaafen/die sie pflegte auff die Weid zuführen / finden; ware sie vnfehlbar in einem kleinen Einsidler Häußlein / nit weit von Vanconteur bey / vnser Fraw von Baumont anzutreffen; allda sie jhr Andacht gegen GOtt vnd seiner lieben Mutter gantz fleissig vnd eyfferig verrichtete: nemblich in disem Orth/ da Joanna all jhr Thun vnd Lassen der H. Mutter Gottes verträwlich übergabe; in deme auch sie hingegen von der H. Mutter GOttes vil grosse sonderbahre Gnaden empfienge: dieweil dann Joanna der Befelch die Wöhr zuergreiffen / in diser Capell ertheilt worden/ (a) so kan man frölich glauben/daß niemand anders dem H. Ertz-Engel Michael solchen Befelch zu der Joanna übergeben habe / als eben die jenige / die in diser Capell verehrt wurde; auch niemand anders dise Jungfraw/zu Errettung deß Reichs von der Fein-

(a) *Huberum monoretanæ.*

den Händen/erwöhlt habe/als die Glorwürdige Jungfraw der Jungfrawen.

6. Laßt vns allhie einen fürtrefflichen Poeten/der die Engelländische Krieg in siben gantzen Büchern mit zierlichen schönen Reimen beschriben/anhören: im sechsten Buch bringt er den H. Ertzengel Michael herfür/der Joannam die vnschuldige Hirtin also anredt.

Auff Latein:

Virgo pudicitiæ, specimen gratissima mundo.
Grata polo, quam blanda Venus mollisque cupido.
Flectere non potuit, tincta in phlegetonte sagitta.
Me tibi ab Astriferi mittit Regionibus orbis,
Quæ genuit natura Deum; iubet arma capessas,
Rebus in angustis subitam allatura salutem;
Illa animum, virésque dabit: sume, horrida sume
Propensis, forti arma manu; clypéumque micantem
Nervosis obnube humeris; Carloque potenti;
(Sic superis Mariæq; placet) succurre, ferosq;
Iam non fœmineo mucrone repelle Britannos.

Auff Teütsch:

Jungfraw/ du Schein der Zucht vnd Ehr/
Angnemb der Welt/ dem Himmel mehr/
Die Venus nit überwunden.
Cupido Pfeil nit empfunden.
Ob die zwar gschärpfft mit Sathans Gifft/
Kein Pfeil so scharpff ist/der dich trifft:
Die jenig/ so GOtt selbst gebohren.
Hat mich zu dir ein Landt erkohren/
Disen Befelch dir zuschaffen/
Anzugreiffen Wöhr vnd Waaffen.
Verspricht dir Hilff/in aller Noth/
Ein Helde Gmüth/vnd Stärck von Gott
In Harnisch schlieff/vnd zuck das Wöhr/
Den Spieß vnd Schild zum Feinden kehr/
Ist GOttes vnd Mariæ Will/
Rufft dich zur Hilff/die Bitt erfüll;
Mit allem Gwalt/ wend ab die Klag/
Vnd die wilden Britannier schlag.

Zum dritten/ so wölle man mir sagen/auß was Vrsachen/man mitten im Fahnen/vnder welchem die Frantzösische Soldaten gestritten/ die Bildnuß vnsers Heylands vnd Seligmachers/ mit einer weissen Lilien in seiner Hand/auff desselbigen beeden Seiten die heiligen Namen JEsus vnd Maria/gemacht habe? wann man dardurch nit hette wöllen bezeügen/ daß nachdem König JEsus/ dem alle Reich der Erden zugehören/ die Glorwürdige Jungfraw Maria/ als ein Generalin der Kriegsheeren GOttes deß Allmächtigen/ vnnd als ein sonderbare Schirmerin deß Königreichs in Franckreich/ die gröste Ehr von dem Niderlag dieser Feinden haben werde?

7. Also ist Joanna auß sonderbahren Gnaden vnd Anordnung diser vnüberwindlichen Heldin der Sighafften Jungfrawen Mariæ/im Tausent/vierhundert/ neun vnd zwaintzigsten Jahr/ durch Herrn Robertum von Vandricourt Statthaltern zu Vaucouleur zum König Carolo dem Sibenden/ der sich zu derselbigen Zeit zu Chinon auffhielte/ geführt worden; Alldorten/ nachdem man gnugsame Zeichen ihres übergebnen Befelchs/ wie auch ihrer Zeugschafft vernommen/ hat der König befohlen/ man solle sie mit gueten Waaffen/ wie auch mit einem gueten Pferd versehen: es hat aber Joanna vom König einen Degen begehrt/ der in S. Catharinæ Kirchen zu Fierbris/ hinder dem Altar/neben einem abgestorbnen Edel-Rittern/dessen Namen vnbekant war/ solte vorhergen

zeigen seyn; wiewol sonst niemand dessen einige Wissenschafft hatte: Der König hat angemelte Kirchen geschickt/in welcher man den Degen gefunden: derselbige ware mit lenen Creützen / oder wie andere sagen/mit lenen Lilien gezeichnet / sonst im übrigen/ gantz verrostet: man hat aber/den Degen der Joannæ so bald nit in die Händ geben / daß/ wie sie ihn besichtiget / nit alßbald aller Rost darvon gefallen; dessen sich sowol der König/als die übrige Herren / die bey jhme waren / höchlichen verwunderten. Es hat nach disem Joanna den Degen an jhr Seiten angehenckt / vnd sich desselbigen in allen jhren Kriegen bedient. Der König hat jhr etwas Kriegsvolcks / sovil er in disen grossen Nöthen hat mögen zusamen bringen / übergeben; mit welchen sie den graden Weeg auff Orleans / welche Statt selbiger Zeit von den Engelländern belägert ware / zugezogen; vnnd nachdem sie überall durch deß Feinds Kriegsheer sich geschlagen / vnd in die Statt kommen; hat sie die Belägerten erfrischt / auffgemuntert/vnd in kurtzem die Engelländer gezwungen / alle jre Böstungen / die sie in die Sechtzig vmb die Statt herumb hatten / zuverlassen / vnd die Belägerung / nachdem sie vilmahlen geschlagen worden / vnd ein grosse Anzahl viler fürnehmen Haubtleüthen vnd Soldaten verlohren hatten/ mit Spott vnd Schand auffzuheben: wie die Zeitung dises glücklichen Streitts offenbar worden / hat der König / wie auch alle wolwellente Frantzosen / widerumb ein Hertz zufassen angefangen; man hat beyneben auch/von allen Orthen her/die Theilweiß mit frisch geworbnem Volck für deß Königs Dienst sehen daher ziehen / mit welchen man in kurtzem ein starckes mächtiges Kriegsheer auffgericht hat: auff der anderen Seyten aber ersorgten die Engelländer/daß diser ersteStreich jhnē den Weeg widerumb auß dem Reich zeigē dörffte; dannoch sich in demselbigen zu erhalten/thaten sie jhren müglichsten Fleiß vnnd Stärcke anwenden: weil aber Joanna den König erbetten / daß sie mit jhrem sighafften Kriegsvolck dem erschrocknen Feind nachsetzen möchte / hat sie in wenig Zeiten den besten Theil der Stätten auff der Champagne vnd Piccardi den Engelländern widerumb abgenommen / vnd dem König eingehändiget: welchen sie auch dahin vermöcht / daß er sich zu Rhemis hat krönen lassen; in welchem Gepräng/Johanna allzeit den Fahnen auß Franckreich in jhren Händen getragen hat. Bald darnach ist dem König Carolo noch mehr Hilff vnnd Beystand von dem Himmel zukommen: dann er bald darauff in seiner Königlichen Haubtstatt Paris angenommen vnnd empfangen worden/ in welcher im 1431. Jahr/ Henricus König auß Engelland sich in vnser Frawen Kirchen/ auch für einen König in Franckreich hatte mit aller Herrligkeit krönē lassen. nach disem hat Carolus den Engelländern gantz Guienne/ gantz Normandi / vnd alle übrige Provintzen/ die sie innhatten / widerumb abgewunnen: er hat jhnen auch so starck nachgesetzt / daß er sie gezwungen/ gantz Franckreich zuverlassen/ vnd widerumb in Engelland / alldort jhre vnrichtige Händel richtig zumachen/abzuschiffen. Also ist Franckreich durch sonderbahre Gnad vnd Beystand der Glorwürdigen Mutter GOttes/ von dem Zwang vnd Trang der Engelländern erlediget/ vnnd König Carolus in ein rühigen Stand seines Reichs eingesetzt worden.

8. Hispanien ist von dergleichen Kriegsempörungen vnd Straffen auch nit gefreyt gewesen / in welchen man wol erfahren hat / daß man der Königin der Himmlen/ keinen so geringen vnnd schlechten Dienst thun könē/ den sie nit gantz reichlich mit aller

Freygebigkeit erkenne vnd belohne. Hispanien hat solches sonderlich im Zwölffhundert zwölfften Jahr (a) erfahren / nemblich zur Zeit / da Machomet ein König der Saracenern / vnd ein abgesagter Feind deß Christlichen Namens / mit einer so mächtigen Kriegsmacht / in das Königreich Granada gefallen / daß er vermeint hat / er wölle mit derselbigen nit allein die gantze Christenheit außreütten / sonder so gar Himmel vnd Erden darmit vnder seinen Gwalt bringen; König Alphonsus der Achte / zugenannt der Gute / hat zu bekriegung diser Feinden / vom Pabst Innocentio dem Dritten grossen Ablaß erlangt / vnnd darauff ein Pündtnuß mit den Königen in Arragonia vnd Navarra / die jhme mit zimblicher Hilff vnnd Macht beystunden / gemacht: nach mahlen ist er der Statt Bæza im Königreich Granada / durch kleine vnbekandte Weeglin zugezogen / es hatte jhme ein Baursman / den man vermeint hat / ein heiliger Engel müsse gewesen seyn / dahin geführt: so bald gemelter Bawrsmann / den König sambt den Seinigen an Orth vnd End gebracht / da sie kein Gefahr von den Feinden weiters zuförchten hetten / ist er von jhnen hinweg kommen / vnd niemahlen mehr gesehen worden: den Sechzehenden Julij ist man wider den Feind in das Feld gezogen / die Catholische Soldaten wurden neben anderen jhren Oberwöhren mit den Christlichen Waaffen der Hochheiligen Sacramenten / vnnd mit der H. Meß / die vornen an jhrem Kriegsheer ist gelesen worden / sehr wol bewaffnet: König Alphonsus liesse das sighaffte Zeichen deß H. Creutzes vornenher tragen: in mitten deß Königlichen Fahnen ware ein Bild der Glorwürdigen Mutter GOttes / mit jhrem allerliebsten Kind auff den Armben gemahlt / das Angesicht dises Bild thate die Catholischen Soldaten nit allein erlustigen / sonder machte jhnen noch ein gutes Hertz zu dem Streitt: man hat beederseits ein Zeitlang starck gefochten / doch nit können wissen / welchem Theil der Sig vnd Victori zu lassen verbleiben wurde: Ja anfangs waren so gar die Catholische gezwungen worden / vmb etwas zuruck zuweichen; aber die sighaffte Jungfraw jhr Generalin / hat jhnen bald darauff ein solches Hertz vnd Stärck geben / auch ein solche Forcht den Feinden eingejagt / daß derselbigen in die zweymahl Hundert Tausent auff dem Platz todt geblieben / vnd doch nit mehr als fünff vnd zwantzig oder dreyssig Christen gemangelt haben / vnd vmbkommen seynd. Der König Alphonsus hat den Verlauff dises blutigen Treffens selbst dem Pabst Innocentio entbotten / vnd Roderieus Ximenes Ertzbischoff von Toledo / der sich dapffer in diser Schlacht gehalten / beschreibt mit allen Vmbständen dise Histori / vnd setzt darzu / daß derjenige / der das H. Creutz getragen / sich mitten vnder die Saracener / mit dem Zeichen unsers Heils vnnd vnser Erlösung eingetrungen / vnd obgleichwol die Stangen deß H. Creutzes / vnd er auch selbst mit Pfeilen seye bedeckt gewesen / seye er doch von keinem verwundt worden / sonder gantz vnverletzt auß der Schlacht kommen.

9. Was hat nit vor Zeiten das Königreich in Engelland gethan / damit es die H. Mutter GOttes auch nach Möglichkeit verehren könte? nemblich zu Zeiten / da das gantze Reich noch in dem Catholischen / Alleinseligmachenden Glauben lebte / vnnd soviel heilige Gottselige Leüth auffzoge? was hat aber da zumahl Engelland auch nit für Gnaden von der Himmel-Königin / in Erkanntnus

(a) *Præter citandos Authores referunt Mariana lib. 11. de reb. Hispan. c. 23. Ribadeneira in Vita Sanctorum. 16. Julij &c.*

auß der Dienſten / die es jhren erzeigt / empfangen? iſt diß nit ein groſſe fürtreffliche Gnad / welche Thomas Walsinghan (a) ein Engelländiſcher Geſchichtſchreiber erzehlt? daß nemblich die H. Jungfraw / dem H. Thomæ Ertzbiſchoffen zu Candelberg vnnd Primaten in Engelland / ein Gütterlein voller heiliges Oels / für die Krönung der Königin in Engelland / mit jhrer eignen Hand gebenedeyt habe? vnd wann die H. Mutter Gottes ſonſt weiters nichts gethan hette / were diſes nit ein genugſame Zeugnuß jhrer Liebe gegen diſem Reich geweſen? ab welchem man ſich gnug zuverwundern gehabt hette? Nichts deſto minder ſo beſchreibt Heinrich von Amidon in dem andern Buch ſeiner Engelländiſchen Hiſtori: daß die H. Jungfraw in dem dritten Jahr deß Reichs Königs Edelredi / die Statt London / von den Dacieren / die ſie belägerten / auff den Tag deß Feſts jhrer frewdenreichen Geburt erlediget habe; welches ein Vrſach geweſen iſt / daß die Anglo-Königen auß Engelland / diſen löblichen Brauch auffgebracht / daß man jhnen allezeit in jhren Streitten ein Bild Mariæ ſolte vortragen / dardurch ſie vermeinten / vnfehlbarlich wider jhre Feind obzuſigen / weil ſie vnder dem Schutz vnnd Schirm der H. Mutter GOttes ſich in die Streitt begeben.

10. Man könte vom Teütſchland / Polen / Portugal / vnnd andern Ständen / von welchen in dem erſten Tractat (a) Meldung geſchehen / nit weniger ſagen / wann nit dergleichen weitleüfferige Erzehlung dem günſtigen Leſer etwan ein Verdruß machten / ſonderlich weil ſolche / die der Reich vnnd Ständ Geſchichten ordenlich verzeichnet / anderſtwo erfinden: gnug iſt / daß vnfehlbar bekandt / daß keiner jemahlen ſeye gefunden worden / der / den geringſten Dienſt der H. Jungfrawen erzeigt / deme ſie denſelbigen nit reichlich belohnt vnd zu allen Zeiten bezeuget habe daß nichts verlohren ſeye / was man jhrentwegen vnd jhren zu Ehren thut vnd verrichtet.

§. 3.

Von Erkanntnuß Mariæ gegen den Stätten.

ES hat die weitberühmbte Statt Rom vor diſem / vnd noch auffheutigen Tag der Glorwürdigen Mutter GOttes / wie anderſtwo (a) geſagt worden / groſſe Ehr vnd Dienſten erzeigt: Hingegen aber hat gemelte Statt ſovil der Gnaden vnnd Gutthaten von der H. Jungfraw empfangen / daß es vnmüglich iſt / dieſelbige gnugſamb anzurühmen oder zubeſchreiben. Neben vilen anderen Gnaden / die diſer Statt ertheilt wordē / ſoll ſie billich die Gedächtnus der jenigen / die ſie im Fünffhundert neuntzigſten Jahr (b) zu Zeiten deß H. Pabſts Gregorij empfangen / biß zu dem End der Welt behalten: die Peſtilentziſche Sucht hatte dermaſſen ſtarck in der Statt Rom eingeriſſen / daß der mehrere Theil der Burgeren von ſelbiger darauff gangen; die leydige Sucht verſchonte weder den Fürnemmen / noch den Armen: hatte ſo gar den Gottſeligen Pelagium deß H. Pabſts Gregorij im Bäpſtlichen Stul Vorfahrern hinweggenommen. Man ſahe fewrige Pfeil zur ſelbigen Zeit vom Himmel herab ſchieſſen: es ware kein einiger ſo verblendt / der nit durch ſolche Werck genugſamb erkennen könte / daß

(a) *In Hiſtor. Anglor. in Henrico 4.* (b) *1. cap. 12.* (c) *Tract. 1. cap. 12. par. 5.* (d) *Baronius eo anno poſt S. Gregorium pluribus locis. Gregorius Turonenſ. lib. 10. hiſt. Franc. cap 10. S. Antonin. 4. par. tit. 15. cap. 24. par. 2. Sigonius lib. 1. de Regno Italiæ an. 500 & 591. &c.*

der Allmächtige GOtt ein grausamen Zorn wider diſe Statt gefaſt habe. Der H. Pabſt Gregorius hat / in Hoffnung den Zorn GOttes zuſtillen / angefangen durch ſeine Predigen zur Buß ermahnen; vnd hat auch ſiben Creützgang (die man Litanien neneñt) angeſtellt; die erſte ſolte von der Cleresey / die andere von den Leyen / die dritte von den München / die vierdte von den Cloſterfrawen / die fünffte von den Edelleüthen / die ſechſte von den Wittben / vnd die ſibende von den jungen Kindern verſehen vnd gehalten werden: alle diſe ſiben Creützgäng kamen in vnſer Frawen Kirchen (bey der groſſen genannt) zuſamen / allda jederman mit andächtigem Gebett / mit ſeüfftzen vnd weynen / den Allmächtigen GOtt / vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit anruffe: keiner ware eines ſo verſtockten Hertzens / der nit zu groſſem Mitleyden vnd Andacht bewegt wurde: dann der Lufft ſo ſtarck vergifft ware / daß die Menſchen dahin fielen / wie die Mucken: welches leichtlich auß dem abzunemmen; weil man ſchreibt / daß allein in wehrendē Creützgängen vber die achtzig Perſonen gählingen geſtorben ſeynd. Dazumahl hat man zu dem neündten mahl zu Lob vnd Ehr der neun Chör der Englen das Kyrie eleyſon angefangen zuſingen: das Gebettlein war zwar kurtz / aber den Allmächtigen GOtt zu der Barmhertzigkeit zubewegen gantz kräfftig; daß auch nacher durch Befelch deß heiligen Padſts Gregorij in das Ambt der H. Meß iſt eingeſetzt worden (a) doch über diß alles / ſahe man / daß Vbel je lenger je ärger werden: vil fielen dahin / weil ſie nüeſten / oder gaumen: Dahero vermeint man / daß der Brauch hergefloſſen ſeye / daß man jetzund die jenige grüſſe / die nieſſen / vnd daß man das Creütz vber den Mund mache / wañ man gaumet. Jederman vermeinte die Haubt-Statt der gantzen Welt wurde in ein Einöde verkehrt werden: die letſte Hoffnung vnnd Zuflucht / vnd gleichſamb der heilſame Ancker / ware vnſer Frawen Bild / von dem H. Luca dem Evangeliſten gemahlt / welches der H. Pabſt Gregorius befohlen hat in dem Creützgang / bey dem er ſich ſelbſt in Perſon (gleich wie auch bey allen Gottſeligen Wercken) einbefunden / vorzutragē: als man alſo in höchſter Andacht / vnd Anzahl daher gezogen / hörte man gählingē ein Himliſche Muſic / vnd H. Enzel diß frewdenreiche Oſtergeſang ſingen (Regina Cœli lætare, alleluia, Quem meruiſti portare, alleluia. Reſurrexit ſicut dixit, Alleluia) Auff welches der H. Gregorius diſe letſte Wort / die noch auff den heutigen Tag in vnſer Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen gebettet werden / geſetzt hat / (Ora pro nobis DEVM, alleluia) Auff daſſelbige haben vil einen Engel auff dem Thum Adriani / den man von ſelbiger Zeit her deſſentwegen das Schlos deß H. Engels nennt / geſehē / der ſeinen bloſſen Degen widerumb in die Scheid geſteckt / zum Zeichen / daß hiemit die Peſtilentziſche Sucht wurde nachlaſſen / wie auch gleich darauff geſchehen: der zuweſſen begehrt / wie die gemelte Statt Rom / im erſten Jahr deß Pabſtumbs Leonis deß Vierdten / von einem erſchröcklichen vnd ſchädlichen Baſiliſcken / der mit ſeinem vergifften Athem / ein groſſe Anzahl deß Volcks vmb das Leben gebracht hatte / erlediget; vnd er von der H. Jungfrawen / deren Bildnuß man auff den Tag deß Feſts ihrer Glorwürdigen Himmelfahrt in einem Creützgang in der Statt herumb getragen / geröet ſeye worden / der wölle den Cardinal Baronium in der Chronick deſſelbigen Jahrs leſen.

2. Conſtantinopel vor diſem ein anders Rom genennt / iſt diſer in der Andacht / gegen der H. Mutter GOttes nit gewichen

(a) *Lib. 7. epiſt. 64.*

(wann

(wañ sie sich nur so wol/wie Rom bißhero/in derselbigen hätte erhalten können) so lang die wahre Religion in jhr geübt worden/ist sie ein Ang der Welt/ ein Wunder der Stätten/ vnd insonderheit/die Statt der Glorwürdigen Jungfrawen geheisen worden: hingegen hat auch dise in jhr grosse Wunderding gethan/ vor vilen Vblen/insonderheit aber von dem Vbertrang vnd Gwalt der Feindt/ errettet: Vnder andern/als Heraclius im Sechshundert/fünff vnd zwaintzigsten Jahr (a) ein schweren Krieg wider die Persianer führte/gedachte Cosroes König auß Persia Heraclio zuschaffen gnug zu geben; hat die Hunnen von Nidergang auffgemahnt/ daß sie auffbrechen/ vnd die Königliche Statt Constantinopel in Abwesen deß Keysers einnemmen solten; dardurch er vermeinte/ daß Christliche Kriegsheer/ daß jhme auff dem Halß lage/ von jhme abwendig zumachen/ vnd sich darvon zuerledigen. Also haben sich die Hunnen vor diser Statt gelägert/ sie zehen gantzer Tag lang/ grausamblich angefochten vnd gestürmt: da sie aber wegen jhres glücklichen Fortgangs/zum hochmühtigsten waren/ vnd die arme Belägerten all jhr Hertz vnd Gemüth verlohren hatten/ ist die Himmel-Königin jhnen (wie ich auß Cedreno dem Historischreiber erzehlen will) zu Hülff kommen. Sie ist an einem Morgen früh vor der Kirchen Blaquermes/ die nit weit von der Statt gelegen/ vnnd jhr angenembste vnd fürnembste Wohnung ware/ankommen/ vnd allein von zween Edelknaben begleitet/mitten durch deß Feinds Läger gangen: die Hunnen vermeinten/ diß wäre die Keyserin/ die sich wolte zu dem Fürsten in die Statt begeben/damit sie bey Abwesenheit deß Keysers jhres Herren vnnd Gemahels handlen könte; haben sie also vnverhindert fortgehn lassen; waren doch in der Bereitschafft/das Kriegsvolck/ daß sie ein kleins zuvor auß der Statt hatten ziehen gesehen/ anzugreiffen; da sie aber sahen/ daß sie durch jhr Ordnung gienge/ vnd kein Wort sagte/ seynd sie jhren alßbald starck nachgeeilt/ vnwissendt/ daß diß ein Spihl deß Himmels wäre/ dardurch sie alle wurden verblendt werden: Dann wie sie die H. Jungfraw erreicht/vnd bekommen haben/ist sie gählingen sambt jhren zween Jünglingen vor jhren Augen verschwunden/ vnd hat ein solchen Schrecken vnd Vnordnung vnder jhnen erweckt/ daß sie sich selbst dergestalten ein andern ermördt vnd nidergeschlagen/ daß/wañ die Nacht sie nit vberfallen hette/kein einiger auß jhnen darvon kommen were. Da nun folgenden Tag darnach/ die Haubtleüth das Feldläger besichtiget/vnd den grossen Schaden/vnd Verlurst/ den sie gethan haben/erkennt/ haben sie in aller eyl die Belägerung auffgehebt: Es hat aber die Glorwürdige Mutter GOttes die Hunnen nit allein zu Land/ sonder auch zu Wasser hart verfolgt/ daß sie fast alle in dem Meer ersoffen seynd. das Griechische Ritual bringt mit/die Statt Constantinopel seye zur selbigen Zeit von zweyen Kriegsheeren/ deren das eine von Sarbaro Königs Cosroes Leütenant/ vnd das ander von Chagano/ der Schyn vnd Myßner Generalen geführt wurde/ belägert worden: es sollen auch diſe beede Kriegsheer an Volck so groß gewesen seyn/ daß kaum allzeit ein Griecher gegen zehen diser Barbaren gefunden seye worden: Man list noch weiters im ermeltem Ritual/ daß/da diſe Gottlose Feind jhre Läſterungen wider Gott vnd seinem Himmlischen Heer außgossen/ der Gottselige Patriarch Serginus sich immerdar beflissen habe/das Volck in der Statt auffzumunteren/ vnd zuermahnen/ sie sollen jhren Trost vnd Zuflucht bey der Glorwürdigen

(a) *Theophanes in annalibus Græcorum. Cedrenus in compendio hist.*

digen Jungfrawen suchen / deren Bildnuß er von vnser Frawen Kirch / de la Guide genannt / genommen / vnd sambt den heiligen Schweißtüchern / auch anderen Heilthumben von der H. Jungfrawen / vmb die Stattmaur herumb getragen habe. Man findt auch / daß / wie die Hunnen sich in die Flucht begeben haben / sie bey dem Port zu Blanquernes von vnser Frawen Kirchen widerumb zuruck getriben seye worden / vnd wie sie sich gantz verwirret vnd verlohren befunden / seyen die Burger von Constantinopel sambt jhren Weibern vnd Kinderen auff sie gefallen / vnd haben dergestalten mit jhnen getroffen / biß sie müd worden.

3. Drey vnd Fünffzig Jahr nach disem ist die Statt Constantinopel widerumb von Saracenern mit einem mächtigen Kriegsheer angefochten / vnd vom Monat Aprillen an / biß in den September belägert worden: nun aber es hat die Glorwürdige Mutter GOttes (a) auch damahlen für sie gestritten / vnd die Saracener in solche Verwirrung gebracht / daß sie die Belägerung auffzuheben gezwungen worden; vnd ist der gröste Theil deß Volcks im Abzug auff dem Meer zu grund gangen: im Sibenhundertsechzehenden Jahr / ehe Keyser Leo Isauricus sich der Ketzerey in Zerstörung der Bilderen ergeben / seynd die Saracener widerumb mit grosser Macht für die obgenannte Statt gezogen; haben dieselbige drey Jahr lang belägert: als man aber vnser Frawen Bildnus mit aller Andacht vmb die Ringmaur herumb getragen / vnd Mariam die H. Mutter GOttes angeruffen / daß sie jhr geliebte Statt von der Feinden Gwalt erledigen vnd erretten wölle; ist von jhren dem Keyser Leoni ein fürtrefflicher Anschlag eingeben worden / nemblich / daß er zwey Schiff mit Fewrwerck zubereit / in der Saracener Achtzehend grosse Kriegsschiff solte einlauffen lassen; Welches dem Keyser so glücklich abgangen / daß man vermeint / es were ein grosser weiter Wald gantz ins Fewr gesteckt worden: Es wolten die Saracener zwar jhr Heyl in der Flucht suchen / es ware aber vmbsonst; dann etliche der jhrigen seynd im Wasser ertruncken; die andere aber / nachdem sie über das Ægeische Meer kommen / seynd von einem fewrigen Hagel angetroffen worden / welcher das Meer in solche Hitz gebracht / daß alles Bech an den Schiffen zerschmoltzen / die Schiff das Wasser gefaßt / vnd mit dem Volck zugrunde gangen seynd; also daß von diser gantzen grossen Macht nit mehr als zehen Personen / überblieben; die GOtt sonderbar erhalten / damit dieselbige das Vnheil jhrer Gesellen / vnd die Glory der sighafften Jungfrawen Mariæ verkündigen. Es hat neben andern fürnemmen glaubwürdigen Geschichtschreibern: (b) Papst Gregorius der Ander in einem Brieff / welcher er Germano Patriarchen zu Constantinopel zugeschriben / vnd der im andern Concilio Niceæ offentlich verlesen worden / dessen weitläuffige Meldung gethan: Das Volck zu Constantinopel / damit es sich vmb so vilfältige grosse von der H. Jungfrawen empfangne Gnaden vnd Gutthaten danckbar könte einstellen / hat drey Nächt / vor dem Vndergang der Feinden / vnd drey andere darnach / im andächtigen Gebett vnd Dancksagungen zugebracht (c) zu dem hat man ein newen Festtag vnser Frawen zu Ehren angestelt (den man von vnser Frawen der Aufrechten / oder ohne Ruh genennt hat) vmb weil das Volck in Constantinopel dieselbig gantze Nächt durch vnd durch auffrecht gestanden / kein einiges Aug niemahlen beschlos-

(a) *Theophanes loc. cit.* (b) *Theophanes in annalibus Græcorum. Vincent. Bellovac. lib. 25. Speculi histor. c. 27. Sigebertus in chronico. Baron. an. 717. & 711.* (c) *Loreten.*

sen/vnd vor vnser Frawen Bildnuß ohne vnderlaß gebettet hat. Der Hymnus den man der H. Jungfrawen dessentwegen gesungen/ wurde auch wie das Fest (Hymnus ohne Ruh) genannt/ vnd wurde solches Fest wie im Griechischen Ritual zulesen/ gwonlich am Sambstag in der fünfften Wochen der Fasten gehalten.

4. Wer etwas von der Andacht gegen vnser Frawen zu Loreten weist (wer weist aber nichts?) der wird sich niemahlen verwunderen/ daß die Glorwürdige Jungfraw dasselbige Orth in jhr sonderbahren Schutz vnnd Schirmb auffgenommen. Die Vrsach hat sich zur Zeit deß Pabstumbs Leonis deß Zehenden erregt: dann als der Türckische Keyser Selim (b) deß Mahomets Sohn/ jhme eingebildet/ jhme nichts vnmüglich zuseyn; hat er den köstlichen Schatz diser heiligen Capell/ an welchen vor disem noch niemandt hette dörffen Hand anlegen/ starck gedrowet; dessentwegen ein grosses Schiff voller Meer-Räubern in Jtalien gesandt/ welches gantz Sclavonien vnd Pouille durchstreifft; endtlich zu Recanuti außgestigen; alles mit Fewr vnd Schwerdt verhergt vnd verderbt: in dem sie also ohne einigen Widerstand auff Loreten gezogen/ haben sie alsbald erkennt/ daß/ ob gleichwol selbiges Ort ohne einigen Entsatz der Menschen/ es doch vom Schirm vnd Beystand deß Himmels nit verlassen were: dann so bald sie allein die H. Kirch zu Loreten angesehen/ ist ein solche Forcht vnd Schrecken in sie kommen/ daß sie nit haben dörffen weiters fortziehen/ sonder gezwungen wurden/ widerumb zuruck in jhre Schiff zugehen: Selim aber dises verfluchten schändlichen Anschlags Vrheber/ müste bald darnach seinen Freffel thewr genug bezahlen; sturbe am fressenden Krebs/ der ein Anfang seiner Peynen war/ die in Ewigkeit jhn peynigen wurden.

5. Pariß die berühmbteste Statt in Franckreich/ ein gewöhnliche Wohnung der Königen/ ein vilgeliebte Statt der H. Mutter GOttes/ wie in vorgehendten Tractaten (a) erwisen worden; hat im Achthundert siben vnd funfftzigsten Jahr (b) augenscheinliche Zeichen sehen lassen; daß auß denē abzunemen ware/ daß jhr Andacht vnd Dienst gegen der Glorwürdigen Jungfrawen/ jhr sehr lieb vnd angenemb gewesen seyen; dann sie selbige Statt durch Fürbitt der HH. Bischoffs Germani/ vnnd Genovevæ der Jungfrawen/ beeder Statt Patronen/ wunderbarlich erhalten hat.

6. Es wird die Glorwürdige Mutter GOttes vor vierzehen Hundert Jahren her in der Statt Puy in Velay gantz andächtig verehrt: vnd es gedunckt mich/ man könne nichts weiters zur Weissagung deß Pabsts Leonis deß Neündten setzen: welche in einem Breve, daß er dem Ehrwürdigen Stephano Mercurio Bischoffen zu Puy/ sambt dem Ertz-Bischöfflichen Mantel zugeschickt hat/ gefunden wird. Die Bulla so in einer Baumrinden eingeschriben/ wird noch auff den heutigen Tag in der weitberühmbten vnser Frawen Kirchen alldort fleissig auffbehalten/ vnd hoch verehret (a) in welcher folgende Wort stehen (Vnder allen Kirchen in Franckreich die der H. Jungfrawen geheiligt seynd/ ist die Kirch von Puy die jenige/ die von den Frantzosen meistens besucht/ verehrt/ vnd geliebt wirdt) Wann man aber betrachten will/ was gemelte Statt Puy für Gnaden vnnd Gutthaten von der H. Jungfrawen in Erkanntnuß jhrer Andacht vnd trewen Diensten/ von jhr empfangen habe; wird man finden/ daß sie stäts ein wachbares Aug auff sie

T gehabt

(a) *Turselinus lib. 2. histor. Lauret. c. 19.* (b) *Tract. 1. c. 12. part. 5.* (c) *Baron. an 887.*

gehabt habe: dann wo wird weit vnd breit herumb ein Statt gefunden / die so offt wie diſe angefochten / doch allezeit errett worden ſeye? wo kan oder darff ſich ein andere Statt berühmē / daß ſie ſo lange Zeit das vngeheure toben vnnd wüten der Ketzern / wie auch der Barbarē / die vnderſchidliche mal in Franckreich mit groſſer Macht eingefallē / erfahren / vnd außgeſtanden habe / wie diſe? ich kan doch auch nit laugnen / noch widerſprechen / daß / wie ſich der groſſe Schwarmb der Saracenern dergeſtalten vber Franckreich außgoſſen / daß Languedocken / Proventzen / Aquitanien / vnd vil andere Provintzen in Franckreich vermeint haben / ſie müſſen zu grundt gehn; die Feind zu ſelbiger Zeit ſich der Statt Puy nit auch bemächtigt haben, ſonderlich weil damahl der meiſte Theil der Stätten nit mehr bewohnt / ſonder gantz verlaſſen waren: doch aber auch wol bewuſt / daß die Saracener (b) ein ſolche Ehr vnſer Frawen Kirchen alldort erzeigt haben / daß man kein einiges Zeichen jhres Barbariſchen Mißwillens daſelbſten hat ſpüren können / welches man ſonſt nit allzeit von dergleichen Völckern mit der Warheit ſagen kan. Ja man liſt ſo gar / daß die Saracener auß Occidentaliſchen Landen / nachdeme ſie vernommen / was groſſe Gnaden die Glorwürdige Jungfraw in diſer Kirchen / wann man ſie trewlich anruffe / außtheilen thüe; in groſſer Menge dahin kommen ſeyen; ſie vmb Hilff vnd Beyſtand / wider das Vngewitter / vnd Hagel / von deme ſie jmmerdar groſſen Schaden erlitten / anzuruffen; ſie auch / nach erlangter Gnad / ſtattliche Verehrungen in vorgemelte Kirchen geſchickt / vnd auffgeopffert haben. Ein löblicher Brauch! den ſie / lange Jahr nach einander / fleiſſig gehalten haben! endlich wöllen wir verhoffen / die Weiſſagung / welche man in der vhralten Kirchen diſer Statt Liſt / werde biß zum End der Welt gültig ſeyn: dieſelbige lautet alſo. (a).

Sih an / Raißmann / die heilig Statt /
Die Maria bewahret hat;
Vnd die mit groſſer Macht vmbgeben /
Der Englen / die ob jhren ſchweben.
Die der grauſamen Feinden Gwalt
Verachtet / weil ſie ſtärcket
Die Stärck Mariæ der Jungfrawen /
Auff die ſie / all jhr Hoffnung bawen.

7. Chartres auff der Beauſſen / vermeint vnder allen den jenigen Stätten der gantzen Welt / die ſich deß Schutzes vnd Schirms der Glorwürdigen Mutter GOttes berühmen dörffē die älteſte zu ſeyn: wañ ſchon diſe fürnemme Statt aber / jhrer trewen Schirmerin vnd Fürbitterin / groſſe Andacht vnd Dienſt erzeigt hat / ſo wird ſie doch bekennen müeſſen / daß ſie von jhren auch ſo vilfälige Gnaden vnd Gutthaten empfangen habe / daß es kaum zuerzehlen möglich: der fürnembſten empfangnen Gnaden eine (b) iſt im Neunhundert achten / oder wie andere wöllen / eilfften Jahr / zur Zeit der Regierung Caroli deß Einfältigen / Königs in Franckreich / vnnd Gauſelini oder Gonſeau / Biſchoffen zu Chartres erlangt worden: zur ſelbigen Zeit iſt einer vom Hertzogen auß Normandia / Rollo mit Namen / der zwar vom Durchleuchtigſten Hauß Bayern ſein Vrſprung vnd Herkommen hatte / ſonſt ein verſchlagner / grauſamer vnd blutgriger Mann / der auß ſeinem Vatterland vertriben / mit einer groſſen Anzahl Raubern vnd Freibeutern / die ſich von vnderſchidlichen Orten her an

(a) *in Eccleſia Anicienſi, quæ Vellanenſis ſeu Bodium ſanctæ Mariæ dicitur.* (b) *Ioannes Maior Spec. Exempl. cap. 3. part diſt 21* (c) *Ciuitas nunquam vincitur, neque vincetur ſic legitur: per Mariam protegitur Hæc privilegiata.* (d) *Ex monumentis Eccleſ. Carol. Vincent. Bellovac. lib. 29. hiſt. cap. 46. S. Anton 2. part. hiſt. tit. 16. cap. 12.*

an sihn gehänckt / in Franckreich eingefallen; er hat dise Gspanen mit guten Worten vnnd Hoffnung grosser Würden gespeist; neben anderen auch jhnen die reiche Beüt / vnd köstlichen Schatz zu Chartres / daß er bereit wolte belägeren / versprochen: wie sie dann / zu einer gar vngelegnen vnverhoffter Zeit / den armen vnd erschrocknen Burgern zu Chartres überlegen waren; weil sie damalen von aller Menschlichen Hilff entblößt / nit wisten / wie sie sich deß Feinds Gewalt erwehren kunden: Die grosse Noth hat sie neben jhrer gewohnlichen Andacht / gezwungen / jhr Zuflucht vnd Heil / bey der Glorwürdigen Jungfrawen / deren heiliges Vnderhembd sie nit anderst / als für ein Schild vnd Vorwehr jhrer Statt mit höchsten Ehren auffbehalten / zusuchen: haben also gemeltes Heilthumb auß jhrem Schatz genommen / vnd dasselbige vmb die Ringmaur in einem Creutzgang mit aller Andacht herumb getragen: da nun die Feind solches wie ein fliegenden Fahnen gesehen / haben sie angefangen jhr Gespöt damit zutreiben / selbiges zuverlachen / vnd mit jhren Pfeilen darnach zuschiessen: welcher Mut will aber endlich jhnen thewr genug kommen: dann sie all gählingen also erblindet / daß sie weder für sich noch hindersich gehn kunten: Welches als die Belägerte beobachtet / haben sie einen Außfall auff sie gethan: haben dise Gottlose zusamen geleßne Rott dermassen zerhackt vnd nidergeseblet / biß endtlich die Menge der erschlagnen Leiberen vnd das Blutbad sie erweicht von weiterer Feindthätigkeiten / vnd metzgen einzuhalten. Das Orth auff dem der Niderlag geschehen / wird auff den heutigen Tag noch / das Feld der Recublez / das ist / deren die abgewichen / genennt. Rollo gemelter Gsellschafft Haubtmann / hat sich zu seinem sonderbahren Glück bey zeiten darvon gemacht: dem GOtt darnach die Gnad geben / daß er den Christlichen Glauben angenom̃en / vñ Robertus seinem Tauffgötten Roberto Graffen zu Pariß nach (a) genennt ist worden. Es hat sich nachermit Gilla / Königs Caroli Schwester / ehelichen vermählet; ist auch Roberti / der Sicilien vnd Poullien erobert / vnd der die Venediger vnd den Keyser Alexium von Constantinopel überwunden / Vranherr gewesen. Dems beliebt / mag in der Histori vnser Frawen von Chartres sehen / wie im Eilffhundert neun vnd zwaintzigsten Jahr (b) die H. Mutter GOttes einem das Mittel vnd Artzney wider S. Antoni Fewr (sonst die brinnende Kranckheit genennt) die durch gantz Beaussen ein vnsäglichen Schaden thatte / gezeigt habe: Zugleich was für grosse sonderbahre Gnaden die Glorwürdige Jungfraw denen von Chateau Landon (c) Pluviers / (d) Boneval (e) vnnd S. Malo (f) zur Erkanntnuß vnd Danckbarkeit deß Vnkostens / den sie in Aufferbawung jhrer Kirchen zu Chartres / die in einer Brunst ware eingeäschert worden / gehabt / zu vilen vnderschidlichen mahlen / bewisen habe.

8. Wir sollen hie nit vergessen / was sich in gemelter Statt Chartres im Tausent zwaintzigsten Jahr zugetragen hat: da nemblich das dritte mahl die schöne fürnemme Kirch vnser Frawen / das wilde Fewr / verbrennt hat. Der Burgern diser Statt gröstes begehren ware / daß sie möchten jhren fürnemmen Schatz / das H. Hembed von den Flammen deß Fewrs erretten: waren also etliche die zu Errettung dises Kleynods jhr Leib vnd Leben in gröste Gefahr setztẽ / die doch vnversehrt mitten durchs Fewr geloffen / die Kästen / in deren das Heilthumb auffbehalten

(a) S. Anton. in part. Hist. tit. 16. cap. 19. & cap. 2. § 8. (b) lib. 9. mirac. 31. (c) Miracul. 10. (d) mirac. 12. (e) mirac. 13. (f) mirac. 18.

ten ware/ auff jhre Schultern geladen/ vnd damit vnder ein Gwelb/ das vnder dem Bese der Kirchen ware/geflohen: haben aber mit der Kisten so bald nit mögen dahin kommen/da seynd gleich die Kirchenthürn/ Glocken/Säulen/mit einem erschröcklichen Getümel/eingefallen; vnd ist das Tach/welches mit Bley bedeckt ware/ zerschmoltzen: die Brunst hat man etliche Täg weder erwehren/noch außlöschen können: jederman vermeinte/ die jenige/ die sich vnder das Gewölb verborgen haben/ seyen entweder vom eingefallnen Gebäw erschlagen worden/ oder verbrunen/ oder auß Hunger vnd Schrecken gestorbē; zugleich auch das heilige Hembed/von dem Fewr müsse verzehrt seyn wordē: Ist aber wider alles verhoffen vil besser abgangen: dañ da man den Weeg widerumb geöffnet vnd gesäuberet/ daß man zu jhnen hat kommen können/hat man sie frisch vnd gesund/ohne einige Verletzung/gantz frölich gefunden: man hat auch gesehen/ daß die Kisten bey dem wenigsten nit geschädigt worden/ sonder GOtt mit sonderbahrem Fleiß diß köstliche Kleynod/ welches das gröste Glück vnd Heyl der Statt Chartres ist/ erhalten habe: daß ich aber anjetzo die allgemeine Frewd/die daher entsprungen/ wie auch die grosse Dancksagungen/die man dessentwegen GOtt vnd seiner vbergebenedeyten Mutter gethan hat/ solle außlegen/ ist es ein Ding/ daß weit vber mein Vermögen ist.

9. Muß auch allhie das jenige nit vergessen/ dessen von vilen fürnemmen glaubwürdigen Geschichtschreibern Meldung geschicht: daß nemblich/ die von Chartres im Fünffhundert/acht vnd sechtzigsten Jahr/mit Hilff vnnd Beystand der Glorwürdigen Jungfrawen/ die Hugenotten/ die jhr Statt starck belägerten/ dapffer vnd ritterlich abgetriben haben. Es hat Sebastianus Roulliardus/ welcher die Histori von vnser Frawen zu Chartres beschrieben/ zu der Gedächtnuß der Errettung diser Statt/etliche schöne Frantzösische Reymen auffgesetzt/ die also können verteutscht werden.

Weil newe Lehr mit jhr Falschheit
Zerrennet hat die Einigkeit
Den Frantzosen/bracht es Zwytracht/
Drumb sahe man mit grosser Macht
Der Hugenotten Fahnen fliegen/
Mit Gwalt die Völcker zubekriegen.
Darumb sie Chartres hart beschossen/
Darvor sie doch die Köpff zerstossen/
Die Thürn/ vnd widerbawte Maurn/
Bezeugen ohne alles tauren/
Daß die Jungfraw Maria hat
Errett mit jhrer Hilff die Statt
Von Sturmb/ vnd grausamen Gwalten
Der Hugenoten/ vnd sie erhalten/
Ligniere war das Haubt der Statt/
Vber d' Burger/ dern keiner hat
Leib noch leben/noch Reichthumb gspart/
Sonder all biß auffs letst verhart.

10. Die vralte Statt Picters; lateinisch Pictavia, ist zu allen Zeiten berühmbt gewesen/ daß sie die jenige seye/ welche vnder allen Stätten in Franckreich die gröste Liebe zu den Diensten der Glorwürdigen Mutter GOttes trage: das jenige so wir in den Historien von jhr (a) lesen/ ist ein augenscheinliche Zeugnuß/ daß die H. Jungfraw dieselbige Statt in jhren sonderbahren Schutz vnd Schirm hat auffgenommen: es hat sich im Tausent zweyhundert vnd andern Jahr zugetragen/ daß der Haubtmann diser Statt einen seiner Dienern/ der zwar einen guten Verstand/ darneben aber ein böses Gwüssen hatte/ Geschäfft halber/in die Statt Periqueux abgefertiget hatte: Die Engelländer/ die zu derselbigen Zeit Perigord in jhrem Gewalt hatten/da sie verstan-

den/

(a) *Ioan. Bouchet in chronic ex Aquitania.*

jenjwer er were/vnd beynebē wisten/daß derselbige in der Statt Perigueux/allwo er gebürtig ware/einen Vettern hette/der jhn wol erkennte/vnd mit jhme in guter Verständtnus wäre/haben sie jhn so weit mit Freundtsiktit gebracht/daß er jhnen nach einer Verehrung von Tausent Francken/versprochen hat/die Statt Poicters einzuhändigen vnd zuverlifferen. Es ware in der Fasten/da er disen Anschlag mit den Engelländern getroffen: der heilige Ostertag ware zu jhrem Vorhaben angesehen/nemblich zur Zeit da ein jeder in seiner Andacht seyn wurde die Engelländer/die disem Gselle wol vertrawt/haben jhrē Marsch so still vñ heimblich fortgesetzt/daß sie zu Mitternacht deß heiligen Sambstags/biß an die Statt Porten angelangt/also daß jhren niemand gwahr ist worden: als nun der Haubtmann der Statt/in starcken Schlaff lage/ist der vntrewe Diener mit aller stille in sein Kamer hineingeschlichen/hat allen Fleiß angewendt/daß er die Schlüssel zur Porten/die sein Herr gwonlich zu Nacht vnder seinem Haubtküssen zuhaben pflegte/bekommen möchte: Weil er sie aber nit finden könte/ist er auff die Ringmauren der Statt gestigen/hat sich den Feinden zuerkennen geben/vnd jhnen ein Zedelin hinunder geworffen/in deme er sie versichert/er wölle jhnen am Morgen vmb vier Vhr/ein vollkommnes Verniegen schaffen: Wie die bestimbte Zeit verhanden ware/ist der Diener widerumb in seines Herren Kammer kommen/hat jhme angezeigt/die Portner warteten mit Verlangen auff die Schlüssel für die Schantzen; dann es seye allbort ein Edelmann/der nothwendig in aller eyl zum König verreysen müste; der Haubtmann glaubte dem Verräther/fienge an die Schlüssel zusuchen; weil er aber dieselbige nit finden könte/kam jhm alsobald in Sinn/es möchte etwann Verräthereyen verhanden seyn; stunde derohalben eylends auff/schaffte Ordnung/daß etliche wolbewaffnete Burger zur Statt Porten/insonderheit zur Porten der Schantzen/welche die Gfährlichste ware/sich begeben solten; er aber gienge entzwischen/von etlichen Rhatsherren der Statt begleitet/in die groß vnser Frawen Kirch/GOtt vnd seiner vbergebenedeyten Mutter die Statt vnd all jhr Zugehör anzubefehlen: in dem er vor dem hohen Altar sein Gebett verrichten thäte/sahe er/daß vnser Frawen Bild die Schlüssel der Statt-Porten in den Händen hätte: nachdem er dann GOtt/vnd der jenigen/die jhn erlöst/gedanckt/ist er alsbald der Porten der Santzen zugangen: entzwischen ist ein solcher vnverhoffter Schrecken/oder vilmehr/Forcht vom Himmel vnder die Engelländer kommen/daß sie selbst einanderen geschlagen/vnd vmbgebracht haben: Wie das Geschrey dessen in der Statt erschallet; hat man gleich angefangen Sturm zuleüthen/vnd ist jederman der Portē der Schantzen zugeloffen: man sahe auff der Ringmaur durch die Schußlöcher/daß mehr als Fünffzehen hundert Engelländer todt lagen/vnd die andere noch mit erschröcklichem Geschrey auff einander setzten/vnd sich erbärmlicher Weiß vmb das Leben brachten: Man hat darauff ein starcken Außfall auff sie gethan/ein Theil derselbigen auch noch nidergemacht/die übrigen gfänglich in die Statt gebracht: welche offentlich bekennt/sie hetten am Morgen vmb vier Vhr/auff jhrer Stattmaur ein schöne ansehenliche Königin/sambt einem Bischoff/vnd einer Closterfrawen (man vermeint diß seye der H. Hilarius/vnd die H. Radegundis/deren Heiligthumb in der Statt Poicters auffbehalten/vnd verehret werden/gewesen) gesehen/die ein starckes Kriegsheer auff sie geführt/vnnd darmit ein grosse Anzahl

der jhrigē nidergemacht haben; auff welches ein solcher Schrecken vnder die vbrige seye kom̄en/daß sie selbst sich durcheināder angriffen/vnd vmbgebracht haben: wie die Burger zu Poictiers die grosse Wunderding gehört/ haben sie jhr Oesterliches Fest mit höchster Andacht vnnd grosser Dancksagung gegen GOtt vnd seiner H. Mutter/ jhrer trewen Schirmerin/begangen; haben auch zur Gedächtnuß vnd Erkanntnus deß sonderbahren Schirms/ den der Himmel über jhre Statt geleist/ von derselbigen Zeit her/ ein ansehenlichen Creutzgang vmb die gantze Stattmauren herumb Jährlich auff den ersten Montag nach dem Oster-Sontag zuthū eingesetzt/ den sie noch auff den heutigen Tag fleissig vn̄ gantz andächtig begehen vnd haltē.

11. Man erzehlt/ von alters her/fast ein gleichförmige Geschicht von der Statt Rennes in Britannien: daß nemblich die Engelländer heimblich gemelte Statt vndergraben/ vnd selbige in die Lüfft zusprengen gesinnet waren: nachdem alles zubereit/ vnd man solches in das Werck zurichten/ das Pulffer anzünden wolte/ haben die Glocken in vnsers Heylands vnnd Seligmachers Kirchen/vmb Mitternacht/zum drittenmal/ von sich selbsten angefangen zuleüthen: der Meßmer erschrockē/lauffte zu/fande die Porten/sowol der Kirchen/als deß Glockenhauß/ beschlossen/ sahe niemand ausser vnnd in der Kirchen/als etliche angezündte Kertzen auff vnser Frawen Altar/auch die Bildnuß Maria (das sonst mit den Armben das Kindlein JEsu starck an die Brust getruckt/anhielte) den Armb gegen der Kirchen außgestreckt halten/ gleichsamb sie darmit etwas zeigen/ oder deüten wolte: der Meßmer nit faul lauffte eylends/ vnnd zeigte solches dem Statthalter an; der sambt etlichen Burgern/ alsbald an das Ort geloffen/ da er vermeint/ daß es vndergraben wurde; hat auch befohlen etliche Kuglen in Blatten/auff den Platz zustellen/ durch deren Bewegung die Minen/ vnnd den Anschlag der Feinden zuerkundigen: man hat gleich deß Feinds Vorhaben gespührt/ der Minen gegengegraben/ vnnd die Anschläg der Engelländern (die selbiger Zeit abgesagte Feind der Cron in Franckreich waren) zunichten gemacht: also wird dises von altem her erzehlt: weil aber der Vorsteher zu Argentroy ein frommer hochgelehrter Mann in seiner Britannischen Cronick/ die er mit grossem Fleiß beschriben/ kein einige Meldung von der wunderbarlichen Hilff vnd Beystand/ wie allbereit geredt/ thut/ wiewol er etwas von der gegen-Minen vnd Fund deß Statthalters mit den Kuglen in den Blatten/ die er in vnderschidliche Orth in der Statt gestellt soll haben/ anzeigt/ kan ich meines Theils dessen kein andere Versicherung geben/ als daß von disem das gemeine Geschrey herumb gangen/ vnd die Vätter in der Statt Rennes/von altem her/ jhren Kinderen solches also zuerzehlen geflegt haben. Man sihet noch auff den heutigē Tag/ daß Mariæ Bild in vnsers Heylands Kirchē alldort/jhre Armb gegen der mitten der Kirchen außgestreckt halten; ob aber dasselbige anfangs also geschnitten seye worden/ oder durch ein Miracul solches geschehen/kan ich nit sagen.

12. Es ist niemandt vnbewust/ wie höchlich die H. Jungfraw von altem her/ in der Statt Soissons in Piccardi seye geehrt worden: es hat der Ehrwürdige Hochgeehrte Hugo Farry Corbeer zu Laon/ ohngefehr im Eilffhundert dreyzehenden Jahr/ ein grosses Buch von den gleichsamb vnzahlbaren Wunderwercken/ welche die Glorwürdige Jungfraw zu Nutz vnd Heyl dieser Statt gethan/ beschriben; insonderheit als mittels jhrer die allgemeine Kranckheit (die man die brin̄ende Sucht genennt) gestilt ist worden.

gen: Diſe Sucht ware ein böſes Fewr/ welches die Menſchen gantz lebendig verzehrte und außmergelte/wie dann ein groſſe Anzahl der Burger daran geſtorben. Es hat auch ermeldter Chorherr in ein Büchlin zuſammen gezogen/wie die H. Mutter GOttes/in Betrachtung der alten Andacht/ vnd Ehren/ die jhr die Statt Laon bey jhrer Todtenbaar erzeigt/ ſie von vilen Kranckheiten erledigt/ vnnd ſonſt vil andere Gnaden vnd Gutthaten mitgetheilt habe.

13. Im Tauſent/ dreyhundert vnd viertzigſten Jahr/ iſt die Statt Tournay (die zu allen Zeiten ein ſo groſſe Liebe vnd Andacht gegen der H. Mutter GOttes getragen/ als einige Statt in Niderland) von den Engelländern viertzig Täg/ſtarck belägert/ vnd in ſolche Nöthen getriben worden/ daß ſie nit mehr als vier Täg ſich an Speiß zuerhalten hatte: weil alſo die Burger der Statt in diſen höchſten Aengſten waren/ haben ſie ein Creutzgang zu vnſer Frawen (a) welches auch die fürnembſte Kirch der Statt iſt/angeſtellt: in derſelbigen haben ſie die Schlüſſel der Statt mitgetragen/ ſelbige der H. Jungfrawen auffgeopfferet/ vnd ſie gebetten/daß ſie jhr Statt in jhren ſonderbahren Schutz vnd Schirm auffnemmen/ vnd jhren in diſen eüſſerſten Nöthen zu Hilff kommen wolle: Diſe gmeine Andacht hat nit ſchlechte Würckung gehabt: dann ehe die vier Tag verfloſſen waren/ haben die Feind die Belägerung auffgehebt/ vnnd iſt die Statt mit Lebensmitteln widerumb verſehen worden.

14. Ein jeder/ dems beliebt/mag leſen/ was von der Statt Malta im erſten Tractat gemeldt worden: zugleich was der Hochgelehrt Lypſius zu ſonderbahren Gunſten der Statt von Hault in der Graffſchafft Hennegöw (b) gelegen/geſchriben hat: man wird ſehen vnd erfahren/ daß die Glorwürdige Jungfraw gemelte Statt/ deren ſie ein Schirmerin vnd ſonderbahre Parronin iſt/ vnderſchidliche mahl/gantz wunderbahrlich/ vom Gwalt der Feinden erlediget/ vnd derſelbigen böſe Anſchläg zerrennt/ vnnd zerſchlagen habe.

15. Wann endtlich einer vnderſtehn wolte/nit alles was/von diſer Materi möchte eingebracht werden/ſonder nur ein Theil deſſelbigen/zuſamen zuziehen/ deme wurde es vonnöthen ſeyn/ daß er alle Stätt der gantzen Chriſtenheit durchreißte/ ſonderlich die jenige/ die ſonderbar zu den Dienſten der Glorwürdigen Mutter GOttes geweicht ſeynd: dann ich nit glauben kan/daß ein einige Statt köne gefunden werde/ deren Dienſt die H. Jungfraw nit mit ſonderbaren Gnaden erkennt habe: das wenige aber/ was ich bißhero erzehlt/ wird zu einer Zeugnuß deß übrigen/wie auch zu Erfüllung meines Vorhabens/gnugſamb ſeyn.

§. 4.

Von Erkanntnuß Mariæ gegen Keyſern vnd Keyſerinnen.

1.

MAn ſoll nit zweiflen/ daß man jemahlen einige Dienſt/wie ſchlechte vnd klein derſelbige immer geweſen/ der H. Jungfrawen bewiſen/ den ſie nit gleich erkennt/vnd mit ſonderbahren Gnaden gantz reichlich belohnt habe: Gleichwie aber die Werck vnnd Thaten der fürnemen groß-mächtigen Herren in der Welt vil mehr/erſchallen/ als eines gmeinen Edelmans oder Burgers; alſo ſeynd auch die Belohnungen jhrer guten oder böſen Wercken/ die gemelte groſſe

(a) *Ex Archivio Tornacenſi.* (b) *in lib. 1. de Virg. Hallenſi.*

grosse Herren empfangen / vil höcher geacht vnnd geschätzt / als der minderen Personen: Derohalben / weil ich angefangen von der Erkanntnuß der Diensten der Glorwürdigen Jungfrawen zureden / hab ich etliche derselbigen gegen fürnemen Fürsten vnd Fürstinen sonderbahr zuerzehlen ; nit zwar darumb / daß ich dardurch wölle zuglauben geben / daß die H. Mutter GOttes ein Königlichen Scepter oder Cron höcher schätze vnd achte / als ein demütiges auffrichtiges Hertz; sonder allein darumb / weil die Gutherzigkeit vnd Gnad / die sie dergleichen Fürstlichen Personen für jhren Dienst vñ Andacht / erzeigt / vmb sovil fürnemer seynd / auch mehr erschallen / wegen deß ansehenlichen Stands / den vorgemelte Personen in der Welt besitzen: neben deme / daß wir sehen / daß gmeinglich ein Adeliches Gemüth / vil fürtrefflichere Gedancken habe / als andere eines minderen Standts: Also daß jhre Werck vnd Thaten / kein Mittel haben: sonder entweder gar gut / oder gar böß seynd / auff welche Seiten sie fallen.

2. GOtt der Allmächtige giest gwonlich ein sonderbahren Segen vnnd Benedeyung vber die erstgebohrne: wie dann solches Constantino dem Grossen / Erstem Christlichen Keyser / auch mit gemangelt hat. Diser hochberühmbte Fürst hat neben vilen anderen fürtrefflichen Gaaben der Natur / auch dise gehabt / daß er ein sonderbahre Liebe vnd Andacht / gegen der Glorwürdigen Mutter GOttes getragen; zu der seiner Gottseligen Mutter der heiligen Helenæ (deren ich bald gedencken wird) heilsame Rhät vnd Ermahnungen vil geholffen haben: Es hat ermelter Constantinus der H. Jungfraw nit allein sein Statt Constantinopel mit höchster Andacht auffgeopffert vnd übergeben / sondern jhren auch die köstliche Kirch / von welcher oben (a) geredt worden auffbawt / vnd sich zu allen Zeiten jhr Ehr zubeschützen vnd zubeschirmen / mit gröstem Eyffer vnd Ernst angenommen; beyneben auch offentlich bekennt / vnd außgeben / er seye der H. Jungfrawen sonderbahr verpflicht vnd verbunden; Als die / nach Gott / allein die jenige gewesen / die jhn in sovil grossen Gefahren erhalten / vnnd jhme zu sovil fürnemmen Sigen vnd Victorien gholffen habe. Der H. Augustinus (b) sagt / mit wenig Worten / vil vnd grosse Sachen von disem Keyser: nemblich daß er einer Statt / die nit vil minder ware / als die Haubtstatt der gantzen Welt / ja dem disem die Fürnembste gewesen / weil in derselbigen kein Götzentempel gesehen worden / seinen Namen geben habe; daß er lang vnd glücklich sein Reich beherrscht; eintzig vnd allein das Reich der gantzen Welt erhalten / sovil Sig vnnd Victorien erobert / so vil er Streitt gethan; seine Feind vnder seine Füssen / sein Sohn auff seinem Thron / vnd die gantze Welt vnder seinem Befelch / gesehen habe; endtlich er auch durch einen natürlichen Todt / mit Jahren / Ehren / vnnd Verdiensten beladen / verschiden seye. Was kan man zu disen löbl: Ehrentitelen mehrers sagen? als daß er in höchster Glückseligkeit sein Leben beschlossen habe / er selig vnd heilig seye: wie dann vnser Christliche Catholische Kirch ihne also verehrt.

3. Theodosius der junge / ein Fürst (wie man sagt) der auff die Welt gebohren worden / damit er die Ketzereyen vndertruckt / vnd den Vberrest deß Heydenthumbs außtilgen thätte; hat auch ein grosse Liebe vnd Andacht zu der H. Jungfrawen getragen: er wurde eins theils zu diser Liebe von seiner eygnen Natur angetriben; anders theils auch / von den guten weissen Rhäten seiner vilgeliebten Schwester der Gottseligen Pulcheriæ (von

(a) *Tract. 1. cap. 12.* (b) *Lib. 5. de civit. cap. 25.*

(von welcher vnden Meldung geschehē wird) Theodosius hat sich fürtrefflich/ im Concilio zu Epheso (von deme wir anderstwo reden wöllen) gehalten/ also daß er dazumahl zu Ehr der übergebenedeyten Mutter GOttes nit allein erhalten/ sonder auffs höchst gebracht hat: Es hat aber die H. Jungfraw sich nit vndanckbar dessentwegen gegen ihm erzeigen wöllen; hat ihme geholffen/ daß er einer vnden glückseligsten Fürsten diser Welt worden ist/ die jemahlen die Cron auff ihrem Haubt getragen haben: er wer züchtig wie ein Jungfraw/ streng wie ein Geistlicher/ keusch wie ein Engel/ andächtig wie ein Seraphin: ware in Geistlichen vnd weltlichen Schrifften erfahren/ Verständig vnd Sinnreich: es waren seine Wort vnd Werck beyeinander/ er ware so gütig/ daß er nit allein die Lebendige vom todt erledigen/ sonder auch die Verstorbne widerumb aufferwecken wolte; so barmhertzig/ daß alle arme presthaffte in allen ihren Nöthen vnd Armbseligkeiten zu ihm/ als zum allgemeinen Vatter der gantzen Welt lieffen; so gerecht/ daß die Zeit seiner Regierung ein guldene Zeit genennt wurde so wol bey GOtt in Gnaden; daß die Himmelfür ihn stritten/ vnnd seine Feind gantz schröcklich vberwunden: ein einziges Vnglück/ so ihme auß einem Zwytracht begegnet/ auff die Seiten gesetzt: so wird man bekennen müssen/ daß sein Reich/ welches drey vnd viertzig Jahr vollkomlich gewehrt/ ein Nach eines Heiligen gewesen seye.

4. Marcianus Theodosij Nachkömbling im Reich/ vnd seiner Gottseligen Schwester Pulcheriæ ehelicher Gemahel/ hat also in seinem Keyserthumb gelebt/ daß man seine Werck vnd Leben niemalen hat tadlen können: Es hätte auch dise fromme verständige Fürstin keinen besseren Gemahl bekommen können/ ein Englisches Leben auff diser Welt zuführen. Er ware von Natur zur Andacht/ Gerechtigkeit/ Mitleyden gegen den Armen vnd Nothhafften geneigt; über daß ein dapfferer hertzhaffter Held; wurde von Jugend auff im Kriegswesen aufferzogen/ keiner seiner Feinden dörffte sich mit dem Degen an ihn wagen; jederman förchtete ihn. Nachdem sein geliebte Fraw Gemahlin in GOtt seliglich verschiden/ ist er ihren bald nachkommen; sie haben zugleich die weitberühmbte Kirch Blanquernes (von welcher bald mit mehrerm wird gesagt werden) zu Lob vnnd Ehren der Glorwürdigen Mutter GOttes aufferbawt/ beyneben auch ihren bey ihren gantzen Lebzeiten vil trewe angenemme Dienst erzeigt/ welches ein Vrsach gewesen/ daß die Gnadenreiche Himel-Königin ihnen die Gnad erlangt hat/ daß sie ihr Reich in solchem grossen Ansehen vnnd Glück erhalten vnd geherrschet haben.

5. Die H. Jungfraw begabt nit allein Fürsten vnd Potentaten diser Erden/ mit Glück vnd Heil; sonder sie theilt auch Reich vnd Herrschafften den jenigen auß/ die ihren trewlich vnd auffrecht dienen. Dessen nimme ich für einen Zeügen den Keyser Leonem/ der im Reich auff den Keyser Marcianum gefolgt; wie vnd was gestalten aber diß durch die gnadenreiche Fürsichtigkeit der Glorwürdigen Mutter GOttes geschehen/ will ich erzehlen. Es schreibt Nicephorus (a) daß Leo dazumal noch ein gemeiner Soldat/ als er nach tödtlichem Ableiben Keysers Marciani nacher Constantinopel gereißt/ einen armen blinden Menschen angetroffen/ der deß Weegs verfählt hatte; vnd dieweil Leo von Natur gantz freündtlich vnd gütig ware/ habe er den Blinden bey der Hand geführt/ alle Stein vnd Stöck/ daß er nit falle/ mit grosser Sorg vnnd Fleiß/ auß dem Weeg gethan. Die Hitz ware sel-

(a) *Lib 1. cap. 25.*

tägen Tags sehr groß / also daß / wie sie in einen Wald (da nacher der schöne Tempel / von deme ich alsbald reden will / gebawt ist worden) seynd kommen / der arme blinde Mann vor Durst vnd Müede / nit hat mögen weiters kommen; sich auff den Boden nidergelegt; seinen Gleitsmann geberten / jhme ein Trunck Wasser suchen vnd bringen wolle / sonst müste er verschmachten: Leo lauffte hin vnd her im Wald herumb / hörte ein liebliche helle Stimm also zu jhme sagen: Leo / was ängstigest du dich so fast / weil du doch das jenige / so du mit solcher Arbeit suchst / vor deinen Augen hast? Leo / ab disen Worten erschrocken / wüste nit mehr was zuthun / vnd je mehr er nachsinne / je weniger wuste er was anzufangen: es hat aber GOtt also wöllen / damit die Glorwürdige Jungfraw verständlicher mit jhme redete; wie sie dann auch gethan / vnd daß andermal zu jhme gesagt hat: Leo / der du bald Keyser wirst / an disem Orth deß Walds vnder disen dicken Stauden wirst du mitten im Morast einen wol erüben Brunnen finden / schöpffe Wasser auß demselbigen / den armen Blinden zuerfrischen vnd zuerlaben; nimme auch Läth darvon / vnd bestreiche darmit jhme die Augen / so wird er widerumb sehend werden: sonst wisse / daß ich die jenige seye deren diß Orth zugehört: ich begehr allhie zuwohnen / vnd du wirst bald erfahren / wer ich seye: Allein wann dir was ich vorgesagt / wird begegnet seyn / so wöllest du meiner gedencken / vnd allhie ein Kirchen mir zu Ehren auffbawen; dann ich willens allhie durch Wunderding vnd Miraclen mich bekandt zumachen. Wie das Gespräch vollendet / ist Leo starck seinem Krancken / der allbereit in letsten Zügen ware / vnd den Geist gleich auffgeben wolte / mit seiner doppleten Artzney zugeeilet; gibt gantz wol behertzt vnd voller guter Hoffnung dem Krancken das Wasser / so er geschöpfft / zutrincken / vnd mit dem Läth / den er in seinen Händen getragen / bestreicht er jhme die Augen; auff welches der Blinde alsobald die Gnad erlangt / die Gsundheit vnd das Gesicht widerumb zubekommen / vnd Mariam sein Gutthäterin vor allen anderen anzusehen (dero malen bey jhnen sich gegenwärtig mitbefande) vnd nachdem sie beede gantz freündlich getröst / hat sie sich von jhnen entzogen (vnd widerumb in den Wald begeben. Bald darnach ist Leo zu einem Keyser erwöhlt worden / wie jhme die Glorwürdige Jungfraw vorgesagt. Er hat das Reich sechtzehen Jahr lang jnghabt / vnd wehrender Regierung so schöne Zeichen der Andacht / vnd Dapfferkeit hinderlassen / daß er in die Zahl der Fürnembsten Keyseren kan gezehlt werden: Es ist jhme nichts stärcker angelegen gewesen / als daß er alsbald das jenige / so jhme die Glorwürdige Jungfraw anbefohlen / in das Werck könte bringen: hat jhr also zu Ehren / auff dem Oreh / daß sie zuvor gewisen / ein köstliche Kirch aufferbawt / von dem Brunnen genannt / da lange Jahr grosse Miracul geschehen / jnsonderheit mit dem Wasser daselbst / deme die H. Jungfraw ein sonderbare Krafft vnd Tugend geben hat / wie vnden weitläuffiger soll gemeldt werden. Nicephorus Callistus bezeügt im fünffzehenden Buch / im fünff vnd sechs vnd zwaintzigsten Capitel seiner Histori / er habe von disen Miraclen ein gantzes Buch beschriben: ermelter Keyser Leo hat noch ein andere Kirch gantz rund / wie ein Thurn auff dem Port deß Meers erbawt; vorhabens dardurch die Königin der Himlen / seiner Haubtstatt / für ein Vorwehr vnnd Vestung zühaben: welches auch geschehen / so lang sie / vnd jhr Sohn / in derselbigen verehrt seynd worden.

6. Auff Leonem ist Keyser Zeno gefolgt / vnd

ten dem oben (a) Meldung geschehen/ daß
in der Glorwürdigen Mutter GOttes den
Tempel so zu Zizico in Hellespōto vor Zeiten
auferbawt/ vnd zur schandlichen Gottlosen
Diensten der Mutter der Götteren verord-
net ware/ auffgeopffert vnd zugeeignet. Dise
sein Andacht/ neben der Barmhertzigkeit/ die
er gegen den Armen pflegte zutragen/ haben
jhn in seinem übrigen vnordenlichen Leben/
vor Vnglück vnd Vnheil bewahrt: dann als
auff ein Zeit ein frommes Weib (b) die
Glorwürdigen Jungfraw gantz inständig
vnd demütig thate anruffen/ vnd bitten/ daß
sie sich gegen dem Keyser wolte rächen/ da-
rumb/ weil er ihr etwas vnbillichs zugefügt
hatte, hat die Mutter der Gütigkeit dem Weib
geantwortet/ sie wolte zwar jhr gern will-
fahren/ aber deß Keysers Händ/ thü sie dar-
von verhinderen: es kan seyn/ daß er in sei-
nem Todtbeth die gröste langwirige Schmer-
tzen habe leyden müssen/ daß dardurch die
vnderschidliche Laster/ die er in seinen Lebzei-
ten begangen/ abgestrafft vnd abgebüßt wur-
den.

7. Niemand wird in Abred seyn/ daß nit
Keyser Justinianus einer von den andäch-
tigsten Dienern der H. Jungfrawen/ den
man jemahlen habe finden können/ gewesen
seye. Er hat sie für sein Rhatgeberin vnnd
Gwalthaberin über alle seine Gschäfft vnd
Händel auserwöhlt; er selbst könte sich nit
genugsamb verwunderen/ daß jhme so glück-
lich alles abstatt gienge. Der Ehrwürdige
Sabbas ein Neuntzig-Jähriger Prælat/ hat
jhme vorgesagt/ er werde die Statt Carthago
widerumb in seinen Gwalt bekommen/ werde
auch dieselbige/ sambt allem dem jenigen/ was
seine Vorfahrer durch jhr Hinlässigkeit ab-
gehn haben lassen/ zur Erkanntnuß deß wah-
ren Alleinseligmachenden Catholischē Glau-
bens bringen: damit aber solches desto leicht-
licher in das Werck könte gericht werden/ so
hat jhm sein trewe Gwalthaberin zween stat-
liche Helden vnd Feldoberste/ vor welchen
die gantze Welt erzitterte/ zugeschickt/ nem-
lich den Bellisarium den Grossen/ vnnd den
vnerschrocknen dapfferen Narsen/ von dem
zuvor geredt worden. (c) Es hat aber Keyser
Justinianus die grosse vilfältige Gutthaten
seiner allerliebsten Gutthäterin dergestalten
erkennt/ daß er vil schöne köstliche Kirchen
jhren zu Ehren hat auferbawt: zugleich durch
Anordnung deß H. Sabbæ ein andere in
Samaria (d) gebawt/ aber ein andere zu
Constantinopel (e) Ein andere zu Jericho
(f) Eine auff dem Berg Sina. (g) Ein an-
dere zu Antiochia (h) wider ein andere zu
Carthago (i) abermahl ein andere am Berg
Caucaso (k) vnnd in vilen andern Orthen
mehr: er ware beyneben in disen seinen Ge-
bäwen so glückhafftig/ daß der Allmächtige
GOtt jhme/ Steingruben von Marmel/ vnd
grosse Wälder/ damit jhme an Materi nichts
manglen thäte/ gantz wunderbahrlich ent-
deckte/ vnd zeigte: gleich wie jhme auch da-
malen begegnet ist/ da er die köstliche Kirch
zu Hierusalem/ welche man die newe Kirch
genennt/ auffgebawt. Er hat der Glorwür-
digen Mutter GOttes/ sein gantzes Reich
auffgeopffert/ vnd sein gantzes Vorhaben/
dasselbige in löbliche Ordnung zubringen ü-
bergeben: hingegen aber hat die H. Jung-
fraw auch alle Anschläg jhres trewen vnd
andächtigen Dieners gebenedeyet/ vnnd ge-
segnet: wann er also jmmerdar seiner trew-
hertzigē Rhatsgeberin gefolgt/ vnd sich nit zu
fast/ vñ vnzimblich/ der Geistlichen Gschäffte
hette angenomen, were er einer von den für-

(a) *Tract. 1. cap 14.* (b) *Prati spiritualis. cap 175.* (c) *§. Superiori* (d) *Ferreolus Locrius Mariæ Augustæ lib. 4. cap. 6* (e) *Procopius lib. 5. de Iustiniani ædificiis.* (f) *Ibidem.* (g) *lib. 2.* (h) *lib. 6.* (i) *Nicephor. lib. 17. cap. 13. & eodem Procopio.* (k) *eod. lib. 1. tit. 30.*

nembsten Fürsten der gantzen Welt gehalten worden.

8. Als Keyser Justinianus der Ander diß Namens den armbseligen Stand seines Reichs/ daß er angetretten/ gesehen/ hat er alsbald sein Zuflucht bey der H. Mutter GOttes gesucht (a) vnd damit sie desto bessere Vrsach hette/ jhn in Gnaden zubedecken/ hat er jhr zu Ehren die Synagog der Juden/ so zu Constantinopel gewesen/ heiligen lassen: welches die H. Jungfraw nit lang vnvergolten gelassen: dann wie er von seinem guten Anfang vnd Gottseligen Leben abgestanden/ er auch vor seinem Absterben den Verstand gantz vnd gar verlohren; ist jhm die Glorwürdige Jungfraw/ zu rechter Zeit noch zu Hilff kommen; jhme sein Verstand vnnd Vernunfft widerumb geben/ jhn ermahnt/ den Gottsförchtigen Tyberium für seinen Nachkömbling deß Reichs zuernennen/ beyneben jhme noch gantz heilsame Rhät vnnd Ermahnungen ertheilt/ jnsonderheit/ daß er wegen seiner vilfältigen begangnen Sünden Buß thun solte.

9. Das Leben Keysers Mauritij/ ist nit anderst/ als ein Tapetzerey/ in welcher vil vnderschidliche Historien gewürckt vnnd gemahlt seynd; also hat er bald Glück bald Vnglück gehabt. Er war grossen Lastern vnderworffen/ beyneben auch mit schönen Tugenden begabt: doch kan man jhme das Lob nit nemmen/ daß er nit ein sonderbahre Andacht vnd Liebe/ gegen der Glorwürdigen Mutter GOttes getragen habe. Dessen/ sagt Theophylactus (b) in seiner Mauritanischen Histori/ hat er gnugsame Zeugnuß in dem Krieg/ den er wider die Persianer geführt/ geben: dann er denselbigen Krieg allein vnder dem Namen der H. Jungfrawen Mariæ angefangē/ vñ das H. Wort (Maria) den Soldaten für jhr Losung im Krieg gehabt. Hingegen hat die H. Jungfraw/ dise deß Keysers grosse Verträwligkeit gegen jhr/ alsbald mit stattlicher Erkandtnuß belohnt/ vnd jhme ein fürnem̃en Sig vñ Victori in die Hand gespihlt: ich für mein Theil hab kein Zweiffel/ daß nit die H. Mutter GOttes gewesen seye/ die jhme sein Hertz bewegt vnd begütiget habe/ damit er den grausamen Todt seiner Kindern/ also vnerschrocken zusehen/ vnd auch sein eignen Todt desto williger außstehn könte; dann da man jhme das Leben abgekündet/ hat er kein anders Wort darauff gesagt/ als (O HErr du bist Gerecht/ vnd gerecht ist dein Vrtheil)

10. Carolus der Grosse/ ein wahrer Spiegel eines vollkommnen fürtrefflichen Keysers/ hat zu allen Zeiten ein grosse Andacht zu der Himmel-Königin gehabt/ jhren auch zu Ehren etliche köstliche Kirchen auffbawt (c) jnsonderheit in Geldern zu Münster/ vnd zu Ach die Capell/ allda er nach seinem Absterben wolte begraben werden: vnd dieweil er sein gantze Liebe zu disem Orth/ daß er sein Königliche Cappell neñen pflegte/ gelegt; also hat er sich auch beflissen gemelte Cappell auffs köstlichst/ als jmmer müglich ware/ auffzubawen vnd zuziehren: er hat weit her Säul von Marmel (d) auch andere Marmelsteinene Stuck mit vnsäglichem Kosten darzu führen lassen/ damit sein Gebäw desto schöner wurde; die Porten/ alles Blumwerck von goßnem Ertz machen/ das gantze Tach mit Bley decken lassen/ die Cappel mit schönen Heiligthüben verehrt/ die er mit sich auß Palæstina gebracht; vnder welchen auch das heilige Hembed der Him̃el-Königin ware/ welches er in ein silberne vnd vergülte Kisten einfassen hat lassen: damit beyneben dise Cappell desto berühmbter wurde/

(a) *Theophanes in Miscella.* (b) *lib. 5.* (c) *Canis. lib. 5. de B. Virg. cap. 231.* (d) *Petrus de Kin Aquisgrano.*

was hat er von dem H. Pabst Leone dem Dritten die Gnad erlangt / daß er sie selbst gewihet hat: welches im Achthundert vnd vierdten Jahr / auff der H. Drey Königen Tag / in beysein viler Fürsten vnd Herren / Ertz-Bischöffen vnd Bischöffen / deren so vil darzu geladen / als Tag im Jahr seynd / nemblich Dreyhundert / fünff vnd sechtzig / vorgangen; GOtt hat augenscheinlich gezeigt / daß dises Werck deß Keysers ihme angenemb seye; dann zween diser Bischoffen / die in ihren lebzeiten zwar zu dieser Kirchweyhe geladen / aber darzwischen gestorben waren / hat er widerumb vom Todt aufferweckt / damit sie derselbigen auch beywohnen köndten: Es geschahe in diser Kirchen / da der Keyser zu Zeiten gantze Täg vnnd Nächt durch vnnd durch pflegte zubetten / dessen gröster Wollust vnd Frewd ware / mit GOtt / vnd seiner vbergebenedeyten Mutter zuhandlen: Er begabe sich gmeinglich an dises Orth / wann er die fürnembste ihrer Fest begehn wolte: In dises Orth schickte er die schönste / köstlichste fürnembste Verehrungen / die ihme verehrt wurden: schließlich soll man wissen / daß der Brauch / die Römische König in dieser Capell zubekrönen vnd ihnen vor dem Altar der H. Mutter GOttes / die erste Keyserliche Cron auff das Haupt zusetzen / von ihme Carolo angestellt worden: durch dises hat diser Gottselige Keyser allen seinen Nachkömblingen zuverstehn geben wöllen / daß sie das Reich nit andest / als vnder der gewahrsame / vnd mit der Hilff der Glorwürdigen Jungfrawen antretten sollen; ihnen beyneben auch einbilden / daß kein besser Mittel seye seine Feind zuüberwinden / ab seinen erlangten Sigen vnd Victorien nit prächtig vnd hochmüttig zuwerden / das Reich glücklich vnd wol zuregieren / als die H. Mutter GOttes lieben / vnd ihr trewlich dienen.

Man hat disen vnüberwindlichen Monarchen etlich Jahr nach seinem Todt / in seinem Grab / als wann er noch lebendig wäre gefunden: sasse er auff seinem Königlichen Thron vnd hatte an seinem Halß drey kleine Heilthumb Zeichele: das erste war ein Creütz / in dem ein stücklin von dem wahren H. Creütz eingefaßt: Im anderen / das mit einem kleinen guldenen Kettlin angehenckt / waren etliche Haar von dem H. Haubt der Glorwürdigen Mutter GOttes einbeschlossen: im dritten ist ein Bildlein von vnser Frawen gewesen / welches der H. Lucas der Evangelist solle gemahlt haben. Diser Gottselige Keyser pflegte gemeltes Bildlein an ihme zutragen / so offt er zu Feld zoge; vnd solches wegen der grossen Liebe / vnd Andacht / die er zu der H. Mutter GOttes hatte: dann er setzte / nach GOtt / all sein Vertrawen / alle sein Hoffnung auff sie. Es hat aber hingegen die H. Jungfraw / ihme auch gantz wunderbahrlich geholffen / daß er der jenige worden / der er gewesen ist: daß er in der Andacht / Gerechtigkeit / Großmächtigkeit / in Sigen vnd Victorien / vnd allen fürtrefflichen Tugenden fürnemb / berümbt / groß vnder den grösten Fürsten der Welt worden.

11. Ludovicus der Gütige / Caroli deß Grossen Sohn / wolte / daß die Glorwürdige Jungfraw ihn in alle Orth / da er hingienge / begleiten thäte: wie solches mit besserer Gelegenheit an einem andern Orth (a) wird angezeigt werden: also daß er so gar ohne ihren Rhat vnd Hilff nichts fürnemmen wolte: in allem seinem Thun vnd Lassen / wird man finden / daß er allzeit mit Göttlichen Gnaden begabt gewesen / vnd man habe erkennen können / daß er ein wahrer trewer Diener der H. Mutter GOttes wäre. Er war mässig in Essen vnd Trincken / ehrbarlich in Kleydern / köstlich vnd freygebig in Schanckim-

(a) *Tract. 4. cap. 11.*

gen / vnüberwindlich im Streitten / bestandhafftig in Widerwertigkeiten / langsamb zum Zorn / gschwind zu Gnaden vnd verzeyhen / leichtlich widerumb zuversöhnē / andächtig zu GOtt / Ehrenbietig gegen dem Päbstlichen Stul / trewhertzig gegen den Armen / Gerecht gegen mäniglichen; vnd ob gleichwol die übung der Gedult jhme eben so wenig / als andern Gottseligen Persohnen gemanglet / nichts destominder hat GOtt vnd sein Gnadenreiche Mutter jhn vor allem Vbel erretet / vnd gemacht / daß er von allen den jenigen / die sich jhme widerstehenten eben so wol / als von sich selbsten / hat obsigen können.

12. Basilius / mit dem Zunamen / Macedo genannt / ein kluger verständiger Fürst / deme die Fürderung der Glory GOttes vnd Bekehrung der Vnglaubigen höchlich angelegen ware; ist in grossen vnd sonderbahren Gnaden bey der Königin der Himmlen gewesen; weil sie jhme / einen von jhren liebsten Dienern / vnder allen den jenigen / die zu selbiger Zeit sich in Kriegen brauchen liesten / zugeben hat: Diser ware sein allgemeiner Feldobrister / Andreas mit Namen (a), dann wie dem Keyser im Achthundert / sechs vnd achtzigsten Jahr / vom Fürst der Saracenern / der sich in der Statt Tharsis in Sicilia mit Gwalt eingesetzt / ein Brieff voller schandlichen schmählichen Worten / nit allein wider sein Keyserliche Person / sondern auch wider vnsern Heyland vnnd Seligmacher / wider sein Allerliebste Mutter / vnd wider die Christliche Catholische Religion zugeschriben / vnd gemelter Brieff nacher vor Rhat abgelesen worden / darob sich der gantze Rhat erzürnt hatte / hat Andreas nichts dergleichen gethan / sonder ist alsbald in die Kirchen gangen / hat dise Gottslästerliche schändliche Brieff einem Mariæ Bild an den Halß gehenckt / vnd gesagt: O heilige Mutter GOttes / allhie sihest du die Schmach vñ Schand / welche diser Barbarische Mensch / wider die Mayestätt deines allerliebsten Sohns / wider dein vnnd vnser Religion Ehr außgespühen hat. Auff dasselbige hat er die Trommel rühren lassen zu Pferdt zu blosen / vnd ist vnder dem Schutz vnnd Schirm seiner trewen Generalin auff den Gottlosen Hauffen / so Ritterlich beschützt / gezogen / daß er denselbigen gantz vnd gar zertrennt / vnd in die Flucht gejagt hat.

13. Ich hab zwar anderstwo (a) Leonis deß Basilij Sohns / sonst der Weise / oder im Purpur gebohrne genannt / grosse Andacht / gegen der Glorwürdigen Jungfrawen / erzehlt / also daß ichs dißmalen nit begehr widerumb fürzubringen: Nichts desiowenigen vermeine ich / man könne den jenigen / so ich bey mir gedenck / wol glauben gebē; daß nemlich die H. Jungfraw jhr; wegen deß guten geneigten Willens / den er zu jhren getragen / widerumb auff den Keyserlichen Thron / von welchem sein Vatter jhn abgesetzt / gesetzt habe: Solches ist auff folgende Weiß geschehen. (b) Es ware ein Gottloser Zauberer / Theodorus Santabar / der vnder dem Schein der Heiligkeit / vnderschidliche falsche Miraclen gethan / dardurch er den Keyser Basilium jhnen gantz vnnd gar zu Freund gemacht / vnd jhn dergestalten wider seinen Sohn / mit Einwand / als hette er ein Anschlag auff den Vatter gehabt jhn zutödten / verbittert / daß er den Sohn üben Jahr lang in einer harten Gefäncknuß einbeschlossen / vnd jhm alle Hoffnung / im Reich auff jhne zufolgen / genom̄en hat. Aber GOtt / der sich dises jungen Fürsten wolte bedienē / hat wöllē daß sein Vnschuld endlich an den Tag käme: Es war am Keyserlichen Hoff ein Papagey / welcher eintweder durch Himmlische Fürsichtigkeit GOttes / oder sonst durch sein gnä-

(a) *Baron. eo anno ex Curopalat.* (b) *Tract. 1. cap. 8. §. 1.* (c) *Baron. Curopalat. an. 879.*

gnädige Anordnung etliche Wort / die jhn niemand anderst gelehrt / zu einem jeden / der in das Gemach kommen / vil Täg nacheinander reden thate / also lautend: He! He! HErr Leo (a) Er sprache aber diſe Wort ſo klägklich / vnd anmütig auß / daß die Hoffleüth / die solche gehört / zu grossem Mitleyden gegen dem Gefangnen jungen Fürsten bewegt worden / vnnd bey diſer gegebner Gelegenheit dem Keyser zu verſtehn geben haben / was ſich in ſeiner Hoffhaltung zugetragen hatte: Es hat darauff der Keyser ſelbſt den Papagey hören wöllen / deſſen Wort zugleich auch jhme ſein Vätterliches Hertz gebrochen / vnd gemilteret / daß er ſeinen Sohn Lotharium auß der Gefangenſchafft genommen / vnd jhn widerum für ein Freund vnd mit Regenten in ſeinem Reich eingeſetzt hat. Leo aber iſt ab diſer grossen Gnad / vnd Guthat / die er wol erkännte / daß ſie jhme von der Himmel-Königin ertheilt were worden / in ein gröſſeren Eyffer vnd Andacht / ſie zu ehren vnd zulieben gerathen: wie Er dann diſſen gnugſamme Zeugnus geben hat / als er in einen gröſſeren Gewalt / vnd zu dem Keyſerthumb kommen iſt.

14. Es müſste einer weit herumb gehn / biß er einen antreffen wurde / (b) der dem H. Keyser Heinrich dem Ersten / oder wie andere vermeinen / dem Anderen diß Namens / in der Liebe vnd Andacht / zur H. Mutter Gottes zu vergleichen were: dann Er hat ſich da zumahlen gantz vnd gar in jhre gnadenreiche Schoß geworffen / da Er jhme fürgenommen / mit der Keyſerin Kunegunde ſeiner Gemahlin die ewige Reinigkeit zuhalten (c) vnd ſolches auß denen Vrſachen / damit / wann ſie der Sorgen / die ſie ſonſten in Außerziehung der Kinderen haben müßten / entladen vnd ledig wehren / den Allmächtigen GOtt vnd ſein geliebte Mutter für den beſten vnd gröſten Theil jhrer Verlaſſenſchafft zu erben machen könten (d) welches ſie mit einem ſolchen Eyffer vnd Ernſt erfüllt haben / daß man faſt in die tauſent Kirchen finden wird / die vom Gottſeligen Heurath diſer zween heiligen Perſonen aufgerichtet / vnd mit ſtattlichen Einkommen begabt ſeynd worden: vnder welchen die ſchöne weitberümbte Kirch zu Speyr ſeiner Keyſerlichen Freygebigkeit gnugſambe Zeugnus gibt / es iſt zwar der Todt dem H. Keyser vorkommen / daß er ſelbiges Gebäw vnvollendt hat verlaſſen müſſen / hat doch Keyser Conradus / der jhme im Keyſerthumb gefolgt / jhme auch in der Andacht gegen der Himmel-Königin nicht vngleich / daß angefangne Werck vollkommlich außgemacht: ich geſchweige allhie ſo vil Töchteren / welchen diſe beide heilige Ehe-Leüt verheuratet / wie auch vil andere Gottſelige Werck / die ſie gethon haben: vergniege mich mit meiner Ausſag / daß ſie kein Zeit noch Gelegenheit fürübergehn laſſen / jhr Liebe vnnd Andacht gegen der Königin der Englen zu erzeigen: hingegen aber kan ich in Warheit ſagen / daß diſer fromme Keyser ſo vil Gnad von der H. Jungfrawen empfangen habe / daß wann man ſeine heilige Gottſelige Werck betrachten will / man bey der groſſen Anzahl derſelbigen gnugſamb abnemmen könne / daß er anderen Geſchäfften ab zu warten kein Zeit vnd Weil gehabt habe: will nichts deſtoweniger einer die Arbeit nemen / vnd die Geſchicht ſeiner fürtrefflichen Thaten leſen / was groſſe Sig vnd Victorien er erlangt; wie offt er ſeine Feind geſchlagen / jhre böſe Anſchläg zu nichten gemacht habe: der wird darauß

(a) *Baron. ann. 1886.* (b) *cap. 4. §. 8.* (c) *Glicas. 4. part. annal.* (d) *Sigebertus Gemblacenſis de viris illuſtribus c. 139. Adobaldus Vltraiectenſis Epiſc. In vita S. Henrici.*

darauß wol sehen / wie vns die Andacht gegen der H. Mutter Gottes in allem nutzlich / vnd heilsamb vnd dienstlich seyn könne.

15. Andronicus der Alte / ob er gleichwol dem Glauben nach ein Schismaticus gewesen / wird er doch dißmalen neben anderen Keyseren auch etwas gelten / die weil er zu allen Zeiten / ein grosse Liebe vnd Andacht / gegen der Himmel-Königin Diensten getragen hat. Es schreibt Nicephorus Gregoras / (a) von jhme / daß wie sein Enckhel der junge Andronicus die Statt Constantinopel eingenommen / habe der Alte / deme deß jungen böse vnd schädliche Anschläg nicht verborgen waren / jhme mächtig geforchten / er wurde jhn vmb das Leben bringen: jhn solcher Forcht habe er sein Sicherheit bey seiner gwohnlichen Freyheit vnd Zuflucht / vnser Frawen Bild / in der Kirchen de la Guide genommen / welches zur selbigen Zeit im Keyserischen Hoff fleissig auffbehalten ware; habe auch sich vor gemeltem Bild auff seine Knye nidergeworffen / vnd die Glorwürdige Jungfraw demütig mit weinenden Augen gebetten / jhme in disen seinen eüsserstenNöthen Hilff zukomen: damalen kame der junge Andronicus ohngefahr auch in Capell; der sein Gebett so bald nit vor vnser Frawen Bild verricht hat / daß er nicht auch gleich bewegt worden / vnd gantz anderst sich eingestellt habe; hat mit seinem Vatter dem Alten Andronico in aller Gebühr geredt / jhne getröst / widerumb ein Hertz gemacht / vnd allen den seinigen bey höchster Straff verbotten / dem Alten kein einiges Leyd noch Vbel zu zufüegen: es hatte schon vor disem auch der alte Keyser Andronicus / die Gnad der gnadenreichen Königin empfunden / wie gemelter Gregoras (b) von jhme schreibt: dann da er in höchste Gfahr einer tödtlichen Kranckheit / so weit kommen / daß alle Artzet vermeinten / den folgenden Tag nicht zu überleben; seine eygne Haupt-Leuth jhme gar kein Stund seines Lebens setzten / darumben alles zubereit hatte / was zu seiner Begräbnuß nowendig seyn wurde: hat er sich deß wunderbarlichen heilsamen Brunnens / von dem zuvor / da von Keyser Leone geredt wurde / Meldung geschehen / erinneret / darauff hat er die seinige gefragt / ob er vor seinem Abstarben / nicht noch ein mahl vom guldenen Brunnen (also nennte man jhn) trincken könte? zu allem Glück / da der Keyser solches begehret / ware Phaerasina / ein fromme Fraw / der Keyserin auffwarterin / in der Kammer / welche sich zu deß Keysers Beth genahet / vnd jhm gesagt hat / es habe einer jhrer dagegen ohngefahr ein Stund vor dem Nachtmahl ein Flaschen vol dises Wassers gebracht / hat darauff einer Adelichen Hoff-Jungfrawen / die bey jhr ware / selbige abzuholen / befohlen; nach deme der Keyser von gemeltem Wasser getruncken / auch den gantzen Leib damit hatte waschen lassen; hat er biß an den folgenden Morgen gantz rüig vnd lieblich geschlaffen; da er an dem Morgen bey guter Zeit widerumb erwacht / vnd gleichsamb / als wann er aus einer grossen Ohnmacht widerumb zu jhme selbst kommen wäre / hat er mit einer stärckeren Stimm / als er zuvor wegen der Schwachheit hat können / auffgeschrien vnd gesagt: GOtt sey im Himmel gelobt! seyn fürnehmster Artzet kame gleich zur selbigen Zeit zu jhme / vnd da er jhn ohne Fieber vnd ohne alle andere Vngelegenheit erfunden / wegen lang außgestandner Kranckheit / noch zimlich schwach zu seyn; hat er jhn gefragt / wie es vmb jhn stunde: GOtt allein ist bewust / hat jhme der Keyser geantwortet: jnmittelst weil der Artzet jhme die Pulsader zum anderen auch zum drittenmahl griffen / vnd nichts anders darauß

(a) *Lib. 9. hist.* (b) *lib. 5. Baron. Ann. Christi. 1328. num. 42.*

darauß könte abnem̃en / als die wahre vollkom̃ne Gesundheit; hat er jhm selbst nit dörffen allein trawen / weil jhme gar zu frembd und seltzam fürkame / daß der Keyser von einer so schwären gefährlichen Kranckheit also gählingen solte erlediget seyn worden / befahle derohalben die übrige Artzt deß Keysers auch zuberuffen / die sich nit weniger ab dem Wunderding / daß sie vor Augen sahen / als er / verwunderten: Bald darauff hat man den Keyser widerumb vollkom̃lich mit grosser Verwunderung auff den Füssen gesehen: ab welchem sich die Seinige höchlich erfrewt / vnd dem Allmächtigen GOtt / wie auch seiner allerliebsten Mutter grossen Danck gesagt / daß jhr Herr von jhnen widerumb die erwünschte Gesundheit vnnd Verlängerung deß Lebens bekommen: Es hatte der Keyser in wehrendter seiner Kranckheit ein Ordens-Kleyd angelegt / vnd solches nach erlangter Gesundheit / zu Erkanntnuß der empfangnen Gnaden / zwey Jahr lang / daß ist / biß zu seinem Absterben / angetragen.

16. Ich hab schon oben (a) den Keyser Heraclium / anderen Vrsachen halber / fürgestellt: wie er nemblich / auß vilen Schlachten / vnd Kriegsgfahren / mit Hilff vnd Beystand der Glorwürdigen Jungfrawen / deren er trewer Diener ware / rühmlich errett worden: will auch bey anderer Gelegenheit / von den Keyseren / Joanne Zemisce / Joanne Comneno / Friderico dem Dritten / vnd Andern mehr reden; welche / weil sie ein grosse Andacht in jhren Lebzeiten zu der H. Jungfrawen getragen haben / von jhren auch vilmahlen mit sonderbahren Gnaden seynd begabt worden: dißmahl wöllen wir vnser Gespräch von den Keysern / mit dem Leben deß Hochgelehrten Gottseligen Keysers Matthæi von Cantacuza enden: diser ware Joannis von Cantacuza' Keysers zu Constantinopel Sohn / vnd Joannis Paleologi, der auch Keyser gewesen / Schwager: Es ist zweiffelhafftig / ob er mehr Ehr vnnd Glory in Kriegen vnd Waaffen / oder aber in seinen hochverständigen weitberümbten Schrifften vnd Büchern / die er beschriben / erlangt habe: Wahr ist es / daß sein Vatter anfangs durch dem Schein nach / die liebliche Wort seiner Tochter Helenæ / Ioannis Paleologi eheliche Gemahlin / sich hat vberreden lassen / daß er seinem Tochterman das Reich / zum höchsten Nachtheil vnnd Verachtung seines Sohns Matthæi / deme es mit Recht vnd Billichkeit zugehörte / zugesagt vnnd versprochen habe. Nachdem aber der Vatter widerumb in sich selbst gangen / vnd den Fähler / den er begangen / erkennt; hat er denselbigen in seinen Lebzeiten widerumb ersetzen wöllẽ; hat also auff Begehren der fürnembstẽ Herren deß Reichs / von freyem Willen / die Cron von seinem Haupt genommen / selbige seinem Sohn Matthæo auffzusetzen; wie er dann solche von Philothæi deß Patriarchen zu Constantinopel Mutter empfangen hat; darauff er von jederman für einen Keyser mit solchen grossen Frewden ist begrüst worden / als zuvor sein vnerhoffte Vngnad deß Vatters / der jhn deß Reichs entsetzen wolte / bey allen Vnderthanen grosse Schwirigkeiten verursachet hatte: weil aber die Begirlichkeit zu herrschen / alle Recht vnd Billichkeit vnder die Füß würfft / also hat auch Joannes Paleologus alles angewendt / vnd kein Ruh gehabt / biß er sich seines Schwagers bemächtiget / denselbigen mit Ketten vnd Banden angehefft / in ein Gfäncknuß geworffen / vnd getrohet / jhme die Augen außzustechen / wofern er jhme nit all sein Ansprach / zur Crõ vnd dem Reich vbergeben wolte: Matthæus

(a) cap. 6.

besunne sich über solches Begehren lang / ob er nemblich lieber sein Leben ehrlich in Stich setzen wolle/als schändlicher weiß seine rechtsame übergeben: Der Vatter/weil er selbst seinem eignen Sohn diß böse Spihl angericht/ wolte solches widerumb vermäntlen; vnd weil er wuste / daß Matthæus leichtlich zu überreden were; beflisse er sich jhn mit vilen guten Vrsachen / doch vilmehr durch sein Vätterlichen Gwalt / dahin zubereden / daß er mit einem redlichen vnd dapffern Gemüth vil ehe die Cron vnd Ehren verachten/ als denselbigen vnlöblich nachsetzen vnd erzagen wolle: Matthæus / der sich zu allen Zeiten ein wahren gehorsamen Sohn gegen seinem Vatter/ der sich doch gantz kaltmütig gegen jhme gestellt / erzeigt; wolte erweisen/ daß er seinem Vetter nit wolle so vngehorsam seyn/ob schon jhne ein gätzes Reich kosten solte; hat also er lieber ein ehrlichen Abtritt nemmen wöllē/damit er seinē Vatter sein kindliche Schuldigkeit darmit bewise/ als sich vnhöfflich mit Gewalt deß Reichs bemächtigen: Diser andächtige hochgelehrte Fürst hatte von Jugendt auff ein sonderbare Neygung vnd Liebe der Glorwürdigen Mutter GOttes zudienen: hingegen hatte sie auch das Ambt einer trewen Mutter gegen jhme fleissig verübt: sie hat jhme sein Hertz zubereitet/ daß er alle Widerwertigkeiten/ die jhme in seinen Lebzeiten begegnet/ nit allein mit Gedult / sonder so gar mit grosser Liebe vnd Sanfftmütigkeit hat außstehn können. Sie hat sovil in jhne gewirckt / daß jhme die Einöde angenemmer gewesen / als die fürnembste Hoffhaltūg der gantzen Welt: hat jhn in die Armb jhrer Mütterlichen Fürsichtigkeit auffgenommen / vnnd verordnet/ daß jhme die Frucht seiner Ruh so lieb vnd angenemb worden seynd / daß er ein Stund derselben höcher geschätzt / als vil hundert Jahr deß vnrühigen gefährlichen Hoflebens. Hergegen erkennte diser fromme Fürst auch wol/daß er einer trewen Erlöserin höchlich verpflicht wäre: darumben er offtermahlen mit dem alten Themistocle bekennt hat (daß er were verlohren worden / wann er nit were verlohren gewesen) Zur Zeugnus seiner Erkanntnuß vnnd Danckbarkeit gegen der H. Jungfrawen hat Matthæus sie andächtig mit seinem Gebett verehrt; jhren alle seine gute Werck/ sein Wachen/ sein Arbeit / alle seine Schrifften zu Lob vnd Ehren auffgeopffert! Endlich damit ein jeder diser Glorwürdige Mutter / wie er/liebte vnd erkennte / hat er/auß sonderbahren Begirden solches außzuwircken/sich an das Schreiben gelassen/vnd die Hohenlieder deß weisen Solomonis angefangen außzulegen / vnd zuschreibē: Auß welchem nit allein die grosse Liebe/ die er gegen der H. Jungfraw gehabt/sondern auch sein hoher Verstād/mit dem er zu vollziehūg eines solchen Wercks von Gott begabet worden/zuerkennen vnd abzunemmen.

17. Es ist nunmehr an der Zeit/ daß wir etwas wenigs auch von den heiligen Keyserinnen reden sollen: die nemblich in jhrem hohen Stand / nit vnderlassen haben/ ein ewig Gedächtnuß jhrer Liebe vnd Andachtigen der übergebenedeyten Mutter GOttes zu hinderlassen. Die H. Keyserin Helena verdient vor allen anderen in diser den Vorzug: jhr Namen wird zu trutz aller neydigen vnd hässigen / bey den Fürnembsten vnder der Geistlichen Historischreibern/ als bey Eusebio (a) Theodoro (b) Nicephoro (c) in Schrifften der alten Vätteren/vnd bey vilen anderen mehr / in alle Ewigkeit leben/ vnd höchlich

(a) *Lib. de vita Constantini. cap. 4.* (b) *lib. hist. Ecclesiast. cap. 8.* (c) *lib. 8. cap. 30. 31. Rufinus lib. 1. hist. cap 7.*

schlich gerühmbt verbleiben: vnnd solches darumb/ weilen sie mit allen Tugenden/ sonderlich aber mit der Andacht gegen der Himmels-Königin/ auff ein gantz fürtreffliche Weiß ist begabt gewesen: sie hatte ein grossen Eyffer in allen Orthen Zeichen ihrer Liebe vnd Andacht/ zuhinderlassen; hat hiemit in vilen Orthen ihr zu Ehren schöne köstliche Kirchen auffgericht/ wie zu Gethsemani (a) zu Bethlehem (b) zu Rom/ zu Neapoli/ vnd in vilen andern Orthen mehr zusehen: Welche newe Dienst der H. Helenæ/ die Glorwürdige Jungfraw auch so reichlich in Gnaden erkennt/ daß nit zu sagen/ was für grosses Glück vnd Heil dise Fürstin/ die ein Mutter deß Ersten Christlichen Keysers/ der ein Wunder aller Keysern war/ gewesen ist/ in ihren Lebzeiten gehabt habe: der Hocherleuchte heilige Ambrosius/ hat keine gefunden/ deren er die Gottselige Helenam vergleichen könte; dahero er sagen dörffen/ sie habe mit der Mutter deß Königs der Himmlen/ die ihres Gleichens in allen ihren Vollkommenheiten nit hat/ in gebührender massen ein zimbliche Gleichheit (c) die H. Mutter habe vnsern Heyland vnd Seligmacher in ihrem Leib getragen; die H. Helena habe das H. Creutz vnsers Heylands vnnd Seligmachers in der Schoß der Erden gefunden: Maria habe mit höchstem Wunder der gantzen Welt einen GOtt gezeigt/ der die Menschliche Natur an sich genommen/ damit er das Menschliche Geschlecht erlösen könte; vnd die H. Helena habe zu grossem Trost deß Menschlichen Geschlechts/ den Stammen ihrer Erlösung auff ein newes widerumb auffgericht: Maria die H. Mutter GOttes seye vom H. Ertz-Engel besucht worden/ damit sie den Schaden deß ersten Weibs verbesseren könte; Helena die Gottselige Keyserin seye von GOtt außerwöhlt worden/ damit sie ein Mutter deß Ersten vnder allē Keysern were/ der ein Kind vnd ein Sohn deß Heils vnd der Seligkeit gewesen/ in was gstalten/ aller der übrigen Keysern/ die dem Gottseligen Leben ihres Sohns wurden nachfolgen/ Mutter were; mehr lobwürdigers kan man von der H. Helena kaumb sagen.

18. Auff Helenam/ kombt zu nechst die selige Pulcheria/ die ein Perlin vnder allen Fürstlichen Weibern/ ein Zierd der Himlischen Hoffhaltung/ ein köstliches Kleynod deß Himmels kan vnnd soll genennt werden. Dise Fürstin hat die Königin der Jungfrawen von Jugend auff geliebt/ auch ihren guten Willen vnd Eyffer zubezeügen/ vnd ihren in der Reinigkeit nachzufolgen/ ihrem allerliebsten Sohn dem einigen Bräutigamb der Jungfrawen/ vnnd ihren/ ihr Jungfrawschafft/ so bald ihr das Alter solches zuthun erlaubt/ auffgeopffert; hat auch/ solches nachzuthū/ ihre Schwestern überredt; die mit einhelligem Gemüth/ damit ihr Opffer desto angenemmer vnd ansehenlicher wäre/ ein gantz guldens Altarblatt mit vil köstlichen Edelgesteinen eingefasst/ in S. Sophiæ Kirchen verehrt haben: da sie im fünffzehenden Jahr ihres Alters/ das Reich mit ihrem Bruder Theodosio/ anfienge zuregieren/ hat sie ihn stäts zur Andacht gegen der Glorwürdigen Jungfrawen/ wie oben gesagt worden/ ermahnet; sie aber für ihren Theil/ kein Gelegenheit vmbsonst fürüber gehn lassen/ daß sie ihren/ mit ihre Dienst vnd Ehr fleissig erzeigt vnd bewisen habe: Insonderheit aber hat sie ihren grossen Eyffer vnd Andacht gegen ihr im Concilio zu Epheso/ daß wider den Gottlosen Nestorium/ ein abgesagten Feind der H. Mutter GOttes/ bezeügt; dann sie auff vil vnderschidliche Weiß

(a) *Nicephor. lib. 8. hist. cap 30.* (b) *Euseb. lib. 3. de vita Constantini cap. 47.* (c) *Orat. de obitu Theodosij, Illa quasi Deum gestavit.*

den H. alldort versambleten Vettern beygesprungen / jhnen mit guten heilsamen Rhäten beygestanden / sie mit jhrer Keyserlichen Macht beschirmt / vnd jhnen mit guten Mitlen vnd grosser Freygebigkeit zu Hilff kommen: sie hat zu Lob vnd Ehren der Himmel-Königin / wie Nicephorus (a) vnd andere Historischreiber vermelden / drey köstliche Kirchen wie es sich jhrem hochansehenlichen Stand gebührte / aufferbawt: die erste auff dem Platz / der Gieseren genannt / die vom H. Germano / Patriarchen zu Constantinopel gewihen worden; in deren man vnser Frawen Gürtel als ein köstlichen Schatz pflegte auffzubehalten (b) man hielte alldort jeden Mittwoch nachmittag durch das gantze Jahr die Metten mit aller Andacht / dahin Pulcheria vilmahlen zu Fuß kame: die ander Kirch / ware bey vnser Frawen de la Guide oder bey der Begleiterin genannt / vnd solches wegen einer Sach / die gleich / nachdem die Kirchen auffgebawt ware / zugetragen hat: dann die H. Mutter GOttes hat zween Blinde / die auff dem Weeg waren / angeredt / jhnen befohlen / sie sollen in jhr Kirchen gehn / sie wölle sie dahin führen / sie wurden alldort jhr Gesicht widerumb erlangen / wie es dann auch geschehen ist: Dise Kirch ware wegen der köstlichen Heilthumben / welche die Keyserin dahin verehrt hatte / vast berühmbt; dann in jhr auffbehalten wurde / ein Abriß von der H. Mutter GOttes / die der H. Evangelist Lucas soll gemahlt haben / so dann auch die Windlen vnsers Heylands vnd Seligmachers / welche Eudoxia / oder wie andere sagen / der Keyser Theodosius jhr Gemahel jhrē soll zugeschickt haben / zur Zeit / da sie jhr Reiß naher Hierusalem thun wolte: man hat gwonlich die Andacht bey disen fürnemmen Heilthumbē / zu welchen grosser Zulauff / am Zinstag verricht: die dritte ist die von alters her weitberühmbteste Kirch zu Blanquernes gewesen; sie hat dieselbige auff dem Meer-Port bey Constantinopel auffbawen lassen / vnd mit vilen köstlichen Zierden / sonderlich aber mit dem leinenen Tuch / mit welchem der Allerheiligiste Leib / vnsers Heylands vnnd Seligmachers / da er todt verblichen / bedeckt ist worden / begabt. Es hat die Glorwürdige Mutter GOttes sich in der Freygebigkeit von der seligen Pulcheria nit wöllen vberwinden lassen; dann ohne Meldung der fürtrefflichen Tugenden / vnd einer besonderbahren Heiligkeit / welche die H. Mutter GOttes jhr ertheilt hat / kan ich mit der Warheit bekennen / daß kein Weibsbild in jhren Lebzeiten mehr geehrt / in jhrem Todt glorwürdiger gehalten worden als Pulcheria: sie hat neun vnd dreyssig Jahr lang das Reich im glückseligen Stand regiert: Der H. Pabst Leo der Grosse / Cyrillus vnd vil andere fürnemme Männer von Auffgang vnd Nidergang der Sonnen haben sie in jhren Schrifften geehrt / vnnd grosse Wunderding von jhr außgeschrieben: Haben sie genennt ein Heiligin, stäte Jungfraw, ein Jungfraw ausser vnd in dem Ehestand; ein Keyserliche Tochter; Gmahlin deß Keysers; Herrin der Keyserin; Schirmerin deß Päbstlichen Stuls; Beschützerin deß Catholischen Glaubens / ein Verwehr vnd Vestung der Christglaubigen: Ehr der Kirchen vnd deß Reichs; ein andere Helena; ein newes Miracul der Welt / vnd ein fürtreffliches Exempel aller Nachkömblingen. Man hat in gmeinen offentlichen Concilijs so rühmblich von jhr geredt / daß man nit hette können mehrers darzu thun: Ein wenig vor jhrem Absterben / hat man im Concilio zu Calcedone von jhr auffgeschryen; Glück der Allerdurchleüchtigsten Keyserin! Glück der

(a) *Lib. 14. Eccles. hist. cap. 2, & lib. 15. cap. 14.* (b) *in chalcopratia.*

ner Keyserin Pulcheriæ! Glück diser andern heiligen Helenæ! O GOtt erhalt vns diser heiligen/diser Christglaubige / diser Beschützerin deines wahren Alleinseligmachenden Catholischen Glaubens! Also sehen wir/ daß sie sowol im Griechischen Monologio, als im Römischen Martyrologio für heilig geachtet/ vnd ihr Festag auff den zehenden Tag Septembris gefeyrt vnd gehalten werde: nichts kan man rühmlichers/ nichts glaubwürdigers von diser Gottseligen Pulcheria sagen.

19. Wann Eudoxia die jüngere/ Keysers Theodosij deß jüngeren Ehegemahlin/ diser dapffere Athenis/ welche die Alten so hoch geachtet haben/ vnd deren löbliche Gedächtnuß biß zu dem End der Welt bleiben wird/ sich so höchlichen beflissen vnd bemühet hat/ die Königin der Himlen zuverehren; insonderheit da sie in Palæstina mit solchem Ernst ihre Heilthumben gesucht vnd nachgefragt/ ihnen ihr gebührende Ehr zuerzeigen; so hat die H. Mutter der Gütigkeit/ auch genugsame Mittel gefunden / der Gottseligen Eudoxiæ ihre trewe Dienst / vil Tausentfältig widerumb zuvergelten: dann durch die Anordnung der Glorwürdigen Mutter Gottes / hat der H. Einsidler Eutymius ihr die Zeit ihres Absterbens vorgesagt; sie hat mit Gottseligen Personen der Erden / vnd mit den heiligen Englen deß Himels/ ihr freündliches Gespräch gehalten; vnd hat aller weitlichen Gschäfften vnd Sorgen / eilff gantzer Jahr lang/ die sie im H. Land vollbracht/ gantz vnd gar entladen; ist gestorben wie ein Heiligin / hat neün vnd zwaintzig Jahr gelebt / nare/ zu ihren Zeiten / die erste Fürstin der Welt/ an Schönheit / an Weißheit/ vnd am Verstand. Seynd diß nit lobwürdige Zeichen?

20. Ich will glauben/ es werde niemand seyn/ der oben gesehen/ wie die H. Kunegunda mit ihrem Herren vnnd Gemahel dem H. Henrico hertzlich die Glorwürdige Jungfraw zuverehren / vereiniget / nit alsbald erachten vnd gedencken werde / daß sie nit zugleich auch die Gnaden der H. Jungfrawen mit ihme gmein gehabt habe. Jedoch finde ich noch ein sonderbahre Gnad / welche sie ohne jhn empfangen/ die wegen ihrer Fürtrefflichkeit / nit soll verschwigen werden: Vnd ist die Gnad/ die ihr ertheilt worden; daß sie die Welt verlassen / vnd allen Pracht vnd Hochheiten derselben hat verachten können: Dise Gottselige Jungfraw vnd Keyserin (a) hatte; nach tödtlichem Ableiben ihres Gemahls ein Closter neben einer vnser Frawen Kirchen Refugium/ oder Zuflucht/ genannt aufferbawt / vnd sich in dasselbige sambt einer ihrer Baasen/ vnd anderen frömen Töchteren/ an dem Jahrzeit Tag ihres Herrn Gemahls-Seligen/ einbeschlossen: Diß ware ein That die Männiglichen zum weinen bewegt; die H. Engel aber im Himmel mit Frewden erfüllt hat: da man nemblich gesehen/ daß ein solche fürnemme Keyserin/ in Gegenwertigkeit viler Ertz-Bischoffen/ die zur Weyhung diser newen Kirchen versamblet waren / nach gesungnem H. Evãgelio/ an statt gwohnliches Opffers / ein Stücklin vom H. Creütz eingefast geopffert / darauff das Keyserliche Kleyd abgelegt / sich mit einem einfältigen schwartzen Rock / den sie selbst mit eignen Händen gemacht / angelegt hat/ den Geistlichen Orden von dem Prælat / der das Ambt der H. Meß gesungen/ angenommen/ vnd also mit frewdigem Hertzen alles/ was so hoch in der Welt geschätzt wird/ verlassen/ vnd sich gantz vnnd gar in die Schoß der Mutter der heiligen Armuth / im Hauß der H. Demut/ welches sie ihrẽ zubereit hatte/ die vbrige Zeit ihres Lebens mit Ruh GOtt trewlich zudienen/

(a) *Lib. 14 Eccles. hist. cap. 2. & lib. 15. cap. 14.*

nen geworffen hat. Welche jhr/von Maria/ zu Erkanntnuß jhrer trewen Dienſten/ ertheilte Gnad/ meines erachtens/vil höcher vnnd weit fürnemmer zuachten iſt/ als alle mögliche Hochheiten der ſchnöden Welt.

§. 4.

Von Erkanntnuß Mariæ gegen König/ Königinnen/ vnd anderen Fürſtlichen Perſohnen.

1.

BIllich ſollen in diſem die Ehr Clodovæo/dem Großmächtigē/ ein wahren Frantzöſiſchen Conſtantino/ welcher der Erſte Chriſtliche König vnd ein wahrer Spiegel aller Königen geweſen/ gegeben werden. Der H. Remigius Königs Clodovæi geiſtlicher Vatter vnd Seelſorger/ der ein ſonderbahre Liebe vnd Andacht zu der Glorwürdigen Mutter GOttes getragen/ hat den König auch dahin vermöcht/ daß er ſie hertzlich geliebt vnnd geehret hat; Dergeſtalten/ daß er neben anderen/ jhr zu Ehren/ in der Statt Straßburg (a) ein ſchöne köſtliche Kirch hat erbawen laſſen: Dahero die H. Jungfraw nit vndanckbar jhme die Gnad geben/ daß er die Gräntzen ſeines Reichs/ eintzig vnd allein/ mehr erweitert/ als ſonſt alle König/ vom Erſten Stamen her/ haben thun könen.

2. Nach jhme iſt König Dagobertus gefolgt/ der/ damit die Glorwürdige Mutter GOttes in ermelter Kirchen zu Straßburg deſto fleiſſiger verehrt/ vnd bedient wurde/ der Kirchen/ jhr Einkommen zumehren/ die Statt Ruffach (b) mit allen rechtſamen vnd Zugehör übergeben vñ verehrt hat: zur Dãckbarkeit deſſen/ hat die H. Jungfraw jhme ein ſonderbahre Erkanntnuß deß H. Auberti Biſchoffen zu Cambray (c) der einer von jhren beſten vnd trewſten Dienern ware/ geben. Es hat König Dagobertus wegen diſes Gottſeligen Prælatens ein Cloſter vnnd vnſer Frawen Kirch geſtifftet/ in welchem der heilige Mann ein lange Zeit Abbt geweſen: es hat auch ermelter König auß Anſtifftung vnd heilſamen Rhat diſes heiligen Prælaten vil Gottſelige Werck gethan/ welche die H. Mutter GOttes jhme König ſowol in diſem Leben/ als auch nach ſeinem Todt reichlich belohnt hat.

3. Wo iſt ein König/ der dem H. König Ludovico zuvergleichen? wer hat vnder allen ein ſolche Liebe vnd Andacht gegen der Himel-Königin getragen/ wie er? Es wird von Wilhelmo zu Chartres (d) in diſes Gottſeligen Königs Leben/ erzehlt/ daß er täglich bey vnſer Frawen heiligem Ambt in der Kirchen geweſen; wann er doch Geſchäfften halber darvon verhindert worden/ habe er in ſeinem Kämmerlein abgeſönderet/ vnſer Frawen Curß oder Officium gebetet: er pflegte alle Sambſtag durch das gantze Jahr drey Arme/ nachdem er jhnen zuvor die Füß gewäſchen/ zuſpeiſen: Erbat der H. Jungfrawen die Cathedral-Kirchen zu Pariß/ ſambt dem Cloſter auffbawen vnd weichen laſſen; hat alſo die H. Mutter GOttes/ zu ſonderbahrem Glück vnd Heil/ in den alten Pallaſt der Königen in Franckreich einbeherbergt: Widerumb hat er die H. Capell im Zwölffhundert acht vnd viertzigſten Jahr auß dem grund erbawt (e) das köſtliche/ anſehliche Werck vnd Gebäw vnſer Frawen Kirch zu Pariß/ deren Fundament König Philippus gelegt/ weit auffgeführt/ ſich

(a) *Boſius l. b. 9 de ſignis eccleſ. cap. 9.* (b) *Caniſius lib 5. de B. Virg. cap. 23.* (c) *Fulbertus in vita S. Auberti.* (d) *in vita ipſius.* (e) *Lorrozetius in Antiquit. Pariſien.*

ich glaub man werde kaum ein Provintz in gantz Franckreich finden / da die Vätter Carmeliner/oder Prediger Ordens nit ein Kirchen haben / die der H. Mutter GOttes nit gewihen ; vnd durch Freygebigkeit/ so lang die Cron getragen/ regiert / GOtt ihn nit sowol mit zeitlichen als geistlichen Gnaden gantz reichlich begabt habe.

4. König Robertus ist so fromm vnd andächtig gewesen / daß er etliche Hymnos über die fürnembste Festäg der Christlichen Kirchen gemacht / vnd dieselbige selbst auff S. Peters Altar/ in Gegenwart Ihr Päbstl: Heiligkeit/übergeben hat: ist auch nit zu zweiflen/daß er die H. Mutter GOttes nit sonderbahr verehrt vnd geliebt habe: dessen gnugsame Zeugnuß geben vns vil schöne Kirchen/ die er ihr zu Ehren in vnderschidlichen Orthen aufferbawt/vnd gestifft hat. Deren eine (b) vnser Frawen Kirch des Champs bey Pariß; ein andere vnser Frawen von der guten Zeitung bey Orleans/ Ein andere vnser Frawen d'Estampes ; ein andere vnser Frawen von Poysli ; vnnd andere mehr seynd: hingegen hat die Glorwürdige Jungfraw/in Erkanntnuß diser andächtigen Liebe gegen ihr/den König mit Weißheit vnd hohem Verstand begabt / daß er sein Reich glücklich hat können regieren ; ihme auch alle jenige Tugenden vnd Gnaden ertheilt / die zu einem fürtrefflichen Großmächtigen Fürsten erforderet werden ; dann er fromm/ andächtig / mässig / dapffer / freygebig / gütig: mit einem Wort/ein gantz tugendreicher König war.

5. Carolus der Fünffte/ hat sein sonderbahre Andacht zu vnser Frawen zu Chartres gehabt (a) dahin er sich vilmahl begeben/ ihr alldort seine Geschäfft anzubefehlen : er hat auch dahin schöne köstliche Sachen verehrt ; bewilliget / daß alle Rechtshändel vnd andere Streittigkeiten / diser Kirchen halber auff erstes Begehren zum Königlichem Rhat nacher Pariß gezogen/ vnd alldort außgemacht werden sollen : hat alldort ein Meß gestifft / die man täglich zur Primzeit am Morgen lesen soll ; drey andere für die Abgestorbne / die man noch auff den heutigen Tag die Messen deß Königs nennet/ wiewol sonst noch vil andere Königliche Stifftungen in diser Kirchen fleissig gehalten werden. Der Ehrentitl (deß Weisen) den man ihme billich in seinem Reich vnd bey männiglichen geben hat/bezeügt gnugsam/ wie höchlich er von der Himmel-König in geliebt worden seye / vnd wie sie ihn mit ihren gnadenreichen Augen habe angesehen. Kurtz darvon zureden/man hat zu allen Zeiten / in allem seinem Thun vnd Lassen/ein sonderbahre Andacht / grosse Fürsichtigkeit / vnd ein fürtreffliche Gerechtigkeit gesehen: War wachbar in Geschäfften / bedachtsamb in Rhatschlägen / sorgfältig in Anschlägen/freygebig in Schäckungen / mässig in Speissen / freündlich vnd ehren gegen allen : Die Seinige haben ihne nit weniger geliebt/ als ihn seine Feind geforchten haben : es pflegte Edvardus/der Dritte König auß Engelland/von ihme zusagen/es seye kein Fürst / der sich weniger zu Wehr stelle / doch ihme mehr zu schaffen gebe/ als Carolus.

6. Ludwig der Eilffte hat durch vil statliche Thaten / die einen Hochverständigen wolbehertzten Fürsten lobwürdig machen / ein ewige Gedächtnuß hinderlassen / sonderlich wegen der Andacht/die er gegen der Glorwürdigen Mutter GOttes / gehabt. Er pflegte stets ein geprägtes vnser Frawen Bild an seinem auffgestilpten Hut zu tragen: Er hatte ihr die Graffschafft Boulogne (a) für

(a) *Gaguinus du Tillet.* (b) *Sebastian, Rovillard. in Parthenio.* (c) *Belleforestius in annalibus Francia.*

für ein Lehen verehrt / vnd solche Vbergab mit einem guldenen Hertz / zwey Tausend Kronen schwär / bestättigt ; beyneben seine Nachkömbling gebetten / daß ein jeder nach jhme zu ewigen Zeiten auch sovil dahin verehren wollen Er hat durch sein gantzes Reich disen löblichen Brauch auffgebracht / daß man die H. Jungfraw dreymal deß Tags grüssen solle: nemblich zu Morgen / zu Mittag / vnd am Abend ; welche Anordnung jhme in vnderschidlichen Zeiten vnd Orthen / wie der Hochgelehrte Philippus Comineus (b) Königs Ludovici trewe Diener / augenscheinlicher Zeüg / außgeben nutzlich gewesen : dann die Glorwürdige Mutter Gottes hat jhme die Gnad ertheilt / daß er alle Vngelegenheiten / in welche er vor seinem Todt gerathen / mit höchster Gedult von der Hand GOttes angenommen / vnd außgestanden habe ; sie hat jhn zu solcher Rew vnd Leyd über seine Sünd / zu solcher Andacht gegen GOtt bewegt / daß alle die jhme außgewart / sich vor weinen nit könten abhalten : sie hat verordnet / daß er auß disem zeitlichem Lebē an einem Sambstag wie er etliche Täg zuvor vorgesagt / verschiden ist ; daraus abzunemen / daß er sein Seel / der jenigen in jhre Händ Schutz vñ Schirm gebē / in welcher er allezeit all sein Hoffnung gesetzt hatte. Endlich damit er seine Dienstbarkeiten so gar auch nach seinem Todt der H. Jungfrawen / erzeigen könte / hat er wöllen / daß man jhn in der Kirchen bey vnser Frawen zu Clery / nit weit von Orleans / beylegen solle ; zu welchem End bey Lebzeiten alldort er ein fürnemmes Capitel gestifft hatte ; damit man zu ewigen Zeiten GOtt / vnd sein übergebenedeyte Mutter desto eifferiger vnd andächtiger loben ehren vnd preysen könte.

7. Carolus der Achte / ein Fürst mit schönen stattlichen Gnaden begabt / hat sein Anmutung vnd Liebe gegen der Himmel-Königin / neben anderen in dem erzeigt / daß er jhr zu Ehren ein Kloster auff der Saone bey vnser Frawen der heiligen Englen / für die Herrē Franciscaner hat aufferbawt ; vilmehr aber in einer anderen Thatt / die einer ewigen Gedächtnuß würdig / vnnd sowol von Italienischen / als Frantzösischen Geschichtschreibern beschriben wird / wie folgt / setzen lassen. Als er mit Sturm in Tuscanellam, welches jhme in seiner Haimreiß von Napoli den Paß versagte / kommen / ist jhme ein junge Tochter sehr schön von stattlichem Herkommen begegnet / die sich in seine Armb / als in ein Freyheit / zu Versicherung jhrer Jungfrawschafft / geworffen. Carolus noch ein hitziger junger Fürst / wurde darob dergestalten übernommen / daß er so gar nit reden kunte ; als er aber (zweiffels ohne auß sonderbahrer Fürsichtigkeit GOttes) seine Augen gen Himel erhebte / sahe er ein Tafel / in deren ein Mariæ Bild gemahlt / neben seinem Beth hangen ; die Adeliche Jungfraw ersahe auch dises Bild ; wurffe sich derohalben alsbald zu den Füssen deß Königs / vmbfangte dieselbe starck / beschwure vnd bate jhn / daß er jhr durch die Heiligkeit der vnbefleckten Jungfrawen / in deren Gegenwärtigkeit sie waren / kein Schaden an jhren Ehren zufügen / vnnd sie jhrem versprochnen Hochzeiter vnversehrt erhalten wölle : Der eintzige Schein vnd Ansehen dises Bilds der Königin der Keüschheit / hat bey Carolo so vil vermöcht / vnd jhme sein Hertz also bewegt / daß er die Tochter nit allein bey jhren Ehren erhalten / sonder jhr ein ehrliche Ehesteur geben / vnd jhren versprochnen Hochzeiter / sambt allen jhren Verwandten (die seine Kriegspfangne waren) widerumb frey vnd ledig gelassen. Die Königin der Himmlen ist vil zu Adelich vnd Trewhertzig / daß

(a) *In gestis Ludovici Vndecimi cap. 136.*

dann solche Thatt / die von einem so redlichen Gemüth herkombt / nit mit grosser Danckbarkeit erkenne: darumb sie Carolum in vilen underschidlichen ihrer Gnaden theilhafftig gemacht hat / insonderheit da sie ihn ermahnt / sich zum Todt zu bereyten; welche die rechte Zeit ist / da sie gmeinglich ihr grosse Hilff vnd Beystand / dan jenigen erzeigt / die ihr in Lebzeiten Ehr vnd Dienst bewisen haben. Man wird schwerlich einen König finden wie disen / der vor seinem Absterben bessere Anordnung / für die Gerechtigkeit / für Erbawung aller Stänten seines Reichs / vnd auch so gar für seine eigne Haußhaltung gethan habe: Als er in seinem Schloß zu Amboyse / die Königin sein Gemahlin über einen Gang / führen wolt / von dem man in den Graben da man mit der Ballen spilte (a) hat er mit der Stirn / obwolen er zimmlich kurtzer Statur ware / oben an die Porten angestossen / vnd sich etwas wenigs verletzt: hat ihn doch nichts verhinderet / daß er nit frölich im lustigen Gespräch / mit vilen Herren vnd Hofleüthen gewesen: weil es aber damalen am Abend vor dem Fest deß Palmtags ware / vnd der König allbereit zum anderen mal seine Sünd gebeicht hatte / mit gutem Vorhaben den H. Fronleichnamb JEsu Christi zuempfangen / vnd darnach den folgenden Morgen die Krancken zubesuchen; hat er in selbiger Zeit kein anders Gespräch gehalten / als von der Seelen Heil vnd Seligkeit: Seine letste Wort / die er dazumalen gesprochen / waren / daß er nemblich ihme fürgenommen habe / sein Leben dergestalt nach dem Willen / vnd Gesätzen Gottes anzustellē / daß er verhoffe / er wölle mittelst Göttlicher Gnaden / sein Lebtag GOtt mit keiner läßlichen Sünd mehr beleydigen: Nachdem er die Bekantnuß / welche die Gottseligste Allerchristlichste ist / die ein Seel / so fromm vnd rein dieselbige jmmer seye / thun kan / hat außgesprochen / ist er vom Schlag / wie man vermeint / getroffen worden / vnd gählingen zu Boden gefallen: wurde alsbald gleich am selbigen Orth auff einen schlechten Strosack / der ohngefehr dort ware / gelegt / auff welchem er mit so grosser Andacht / als ihme müglich ware / verschiden ist: er hatte etlich vnderschidliche mal den Namen Mariæ seiner Allergnädigsten Mutter vor seinem Absterben angeruffen / die dann ihme ihr Hilff vnd Beystand / in einer so guten Gelegenheit zuertheilen / nit wird vnderlassen haben.

8. Franciscus der Erste so im Jahr 1528. gelebt; hat sein Eiffer die Ehr der H. Mutter Gottes zuerhalten / in einer sonderbahren Gelegenheit erzeigt / die ich neben der Histori / die von vnseren Burgerlichen Kriegen beschriben wird (a) erzehlen will. Gemelter König hat vernommen / wie daß ein Hugenott mitten in seiner Statt Pariß / von einem Gottslästerlichen vnsinnigen Geist angetriben / in ein solche Verzweiffelung gerathen were / daß er die Glorwürdige Mutter GOttes habe angreiffen / vnd ihrer Bildnuß den Kopff abschlagen dörffen: Auff welches der König vermeinte / vnd gäntzlich glaubte / sein gantzes Königreich / wurde durch disse Schandthatt / in grosse Gfahr gerathen / wann er dieselbige nit nach gebühr abstraffen / vnd der H. Jungfrawen ein Genügen schaffen wurde. Stelte derohalben ein allgmeinen Creützgang an / bey welcher er sich auch selbst in eigner Person zu Fuß / mit blossem Haubt / vnd Fackeln in der Hand befunden: es giengen mit ihme seine Söhn / die Fürsten deß Königlichen Geblüts / vnd der außländischen Fürsten Abgesandte / sambt dem gantzen Königlichen Hoffrhat: da man an das Orth kommen / auff welchem die Schandthatt vorgangen / setzt der König mit eigner Hand ein anders

(a) *Iacobus Bruelius in Antiquit. Parisiens.*

schönes Mariæ Bild an statt deß geschädigtē / vnd liesse das alte in S. Gervasij Kirchen tragen/welches nacher vnser Fraw von dem Leyden genennt wurde: als man nach vollendtem Gang widerumb zur Thumb-Kirch kommen / wurden die fürnembste deß Reichs in grossen Saal deß Bischofflichen Pallasts beruffen/ in welchem der König jhnen ein lange Red voller Mayestätt vnd Empfindlichkeit / wie es sich einem solchen Allerchristlichsten Fürsten gebührte / gehalten; dardurch Männiglichen zum Seufftzen vnd Weynen bewegt wurde/ auch samentlich sich beschlossen vnd verlobt haben/in der wahren Catholischen Alleinseligmachenden Religion zuleben / vnd zusterben. Franciscus war ein frommer Gottseliger Fürst/vnd wañ er gleichwol von der Glorwürdigen Jungfrawen/ in Erkanntnuß vnd zur Danckbarkeit seiner so redlichē That/kein andere Gnad empfangen hette / als daß sie jhn bewahrt/ daß er nit die Fallstrick / die jhme die Newglaubige/mit jhren gschliffnē/falschen Worten / gelegt / gefallen/ were es gnug/daß er in ewiger Gedächtnuß verbleiben solte.

9. Carolus der Neündte / hat ein solche Liebe zu vnser Frawen zu Liessen getragen / vnd so offt dises jhr Orth besucht / daß der Hochwürdige Cardinal auß Lotthringen gewester Ertz-Bischoff zu Rhemis die Herrschafft Marchois erkaufft / vnd alldort ein schönes Hauß ein halbe Meil wegs weit von ermelter Kirchē gebawt hat/Jhr Mayestätt/ wann sie jhr gewohnliche Andacht zuverrichten dahin kommen werde / desto ehrlicher zuempfangen vnd zubeherbergen. Der Eiffer/ den diser Großmächtige Fürst/ die Catholische Religion zuerhalten/ erzeigt hat / ist ein gnugsame Versicherung / daß die Herrscherin der Christlichen Kirchen / ein sonderbahre Sorg für sein Königliche Person wäre getragen haben.

10. Jch will in einem anderen Orth von Philippo Augusto (a) Philippo dem Schönen / Philippo von Valois den Königen in Franckreich reden.

11. Vnder allen Königen diser Welt / ware der Glück-vnd überglückseligste / beste vnd andächtigste/Ludwig der Zehendte diß Namens/genañt der Gerechte: dessen Gottselige Heroische Thaten / in Süssigkeit alle liebliche Geruch vnd Gesang der Music in alle Ewigkeit übertreffen ; hat in jhm alle fürtreffliche Tugenden versamblet gehabt; nemblich die Dapfferkeit Davidis/die Weißheit Salomonis / die Auffrichtigkeit Ezechiæ/ vnd die Andacht Josiæ; als einem David hat jhme Gott die Gnad gebē/die hoffärtige Risen zuschlagen/ vnd den Vbermuth der Widerspennigen vnder seine Füß zu werffen: mit der Verträwlichkeit / die er allein in GOtt gesetzt / hat er seine vnd deß Himmels Feind gezämet ; beyneben den löbl: Namen der Frantzosen vil höcher erhebt / als er sich vnder der Mayestätt deß Königs der Königen ernidriget hat ; dann er Göttlicher Mayestätt/ vnd nit jhme selbst/alle seine Sig vnd Victorien zugeeignet: Als ein weiser Salomon hat er sein Thron mit seiner Weißheit erhöcht/ vnd jederman zuerkennen geben / daß er gleich von Jugend auff/ der Gesalbte / vnd Vilgeliebte deß HErren wäre: Als ein auffrichtiger Ezechias / ist er allezeit vor GOtt mit einem offnen vnd auffrechtem Hertzen daher gangen/ hat sich auch immerdar trew vnd willig gegen dem Willen GOttes/ so bald er denselbigen hat erkennen können / eingestellt: Als ein frommer Josias hat er die Altär der Gottlosen vmbgestürtzt / vnd zu der Zeit / da es ein Ansehen hatte/

(a) *Tract. 4. cap. 7. §. 3.*

jene / als wann der Irrthumb vnd Ketzerey gantz vnd gar wolten oberhand nemmen / hat er die Catholische Religion gepflantzt / gepflantzt / vnd das sighaffte Zeichen deß H. Creützes widerumb in seinem gantzen Reich auffgesteckt. diß seynd die Früchten der guten Vnderweisung vnser Gottseligen Behsaber / seiner vilgeliebten Mutter; vnd deß frommen Nathans / den jhme sein Herr Vatter Henricus der Grosse / nachdem er sich seiner heilsamen Rhäten vnd guten Ermahnungen selbst ein lange Zeit gar wol bedienet / zu einem Seelsorger vnd Beichtvatter zugeben hat. Weil aber beede Personen / vnder deren Zucht Ludovicus ware / nichts höchers im Hertzen hatten / als die Liebe vnd Andacht gegen der Glorwürdigen Mutter GOttes / also haben sie jhn dieselbige gleichsamb mit der Milch eingossen vnd dergestalten eingedruckt / daß er gleich von selbiger Zeit her / die H. Jungfraw für ein Mutter seiner Seel / für ein Schirmerin seines Leibs / für ein Verwalterin seiner Rhäten / für ein Führerin seiner Anschlägen / für ein Obristin seiner Kriegsheeren / vnd für ein Regentin seines Reichs ernennt vnd außerwöhlt. Welche die Ehr haben disem Fürsten auffzuwarten / die sehen / was grosse Liebe er gegen der Himmels-Königin trage; wie andächtig er sie anruffe / wie höchlich er sich / jhr Ehr zubefurderen / jmmerdar befleisse; vnd werden besser / als ich / darvon reden können. Es ist nichts newes wann man von jhme sagt / daß er alles / was der Glorwürdigen Jungfrawen zugehörig / in höchsten Ehren halte; alle Sambstäg durch das gantze Jahr / für Feyrtäg vnd Fest feyre / jhre fürnembste Festäg / seine fröhlichste vnd angenembste Täg im Jahr seyen: weil solche Sachen männiglichen bewust / will ich dieselbige auff ein Seiten setzen / vnnd allein sein letste That erzehlen; welche / gleichwie sie sich lang auffgezogen / vnd ein gantze Christenheit mit Verlangen darauff gewartet / also hat sie auch endlich allen frommen Gottliebenden Personen / nit mindere Frewd gebracht / als den Boßhafften / newglaubigen Schreckens verursacht vnd eingejagt hat.

12. Es ware nunmehr in die hundert Jahr / daß der faule Calvinische Irrthumb in Franckreich eingerissen / vnd mit seinem schädlichen Gifft der newen Lehr / den meisten Theil der Provintzen / geschändt vnnd vergifft hatte: beyneben so wurden diese Newglaubige / durch Befestung einer auffrührischen rebellischen Statt / so hochmütig vnd trutzig / daß sie vermeinten / es were vnmüglich / daß man einen solchen / ihrer Meinung nach / vnüberwindtlichen Platz wurde können vnd mögen einnemmen: Aber GOtt / hat vnserem Gottseligen König / dem frommen Ludovico / durch eine seiner gröstẽ Feinden Anschläg / die Mittel in die Händ geben / seine rebellische Vnderthanen nit allein zu der schuldigen Gehorsame / sonder auch zum wahren Alleinseligmachenden Catholischen Glauben widerumb zubringen. Es thate allbereit ein jeder in grosse Forcht vnd Schrecken fallen / da die newe Zeittung eingelangt / daß man auff den zwaintzigsten Tag deß Monats Julij deß Sechshundert siben vnd zwaintzigstẽ Jahrs / ein grosse Schiffarmada von Hundert vnd zwaintzig Schiffen / bey der Insel Re gesehen hatte; welche dahin durch Anstifftung der Feinden GOttes / vnd vngehorsamen Vnderthanen deß Königs / damit sie an statt der Lilien / die Leoparden einsetzten / vnd an statt deß wahren Catholischen Glaubens / den newen Irrthumb auß Engelland / im besten Land deß gantzẽ Franckreichs / außsehen können / zukommen / ware beruffen worden: Es hatte ein Ansehen / als wann vorgemelte Vnglaubige gantz gewunnes Spihl hetten; sie hatten ein mächtiges

Kriegsheer zu jhren Diensten / grosse Verständnuß mit allen Newgläubigen / sowol Frembden / als Heimischen; sahen daß der König zu dem Krieg nicht gerüstet wäre / vnd jnsonderheit daß er mit einer gfährlichen Kranckheit überfallen zu Beth lige: Ein anderer / als vnser vnverzagter vnüberwindlicher Monarch / hette zweiffels ohne / ab sovilen vnglückhafftigen Zuständen sich entsetzt / vnd das Hertz verlohren; die Vertrawligkeit aber / die Ludovicus in GOtt gesetzt / hat jhn ohn allen Schrecken erhalten / vnd sich am meisten zur Zeit erzeigt / da jederman vermeinte / es were alles dahin / vnd verlohren: In allen disen Widerwertigkeiten / hatte er sein Zuflucht bey der Glorwürdigen Mutter GOttes / als bey seiner gwonlichen Freyheit vnd Schirmerin gesucht; verlobte sich zu jhr gen Ardilliers / allda sie grosse Gnaden außtheilt / theils Leibs Gesundheit / theils auch glückliche Verrichtung seiner vorhabenden Reiß / vnd Kriegs wider seine Feind / zuerhalten: solches sein gethanes Glübd / schluge gewünschter massen wol auß: Dann am Tag der Glorwürdigen Hiñelfahrt seiner trewhertzigen Mutter / hat er befunden / daß sein starckes Fieber / an deme er biß auff selbigen Tag schwerlich kranck lage / jhne vollkommlich verlassen; er sahe auch daß entzwischen die jenige / denen er die Sorg vnd Befelch für einreissende Gfahren anbefohlen / so gute Fürsehung vnd Anordnung gethan hetten / daß man darauß wol abnemmen vnd erachten könte / daß GOtt sonderbahr zu der Schirmung deß Reichs sein Hilff ertheilen wolte: Als derohalben der fromme König sein Gelübd verrichten thate / hat er der Glorwürdigen Mutter Gottes alle seine Gschäfft / vnd Anschläg vollkommlich übergeben: wie glücklich sie aber jhme bengestanden / auch alles zu gutem Außgang für jhne gebracht habe; kan man sich mit gnugsamb verwunderen: man wölle allein den Verlauff ablesen / der in selbiger Reiß vnd Belägerung von Tag zu Tag sich zugetragen / so wird man bald bekennen müssen / daß GOtt für vnsern Fürsten gestritten habe: Diß hat man neben anderem sonderlich gwar genommen: daß nemblich auff den Tag / da er in vnser Frawen Kirchen den H. Fronleichnamb JEsu Christi empfangen (welches der Abend ware / an dem folgenden Tags / die Vestung Re / sich den Feinden auffgeben solte) die erste Frantzösische Hilff in den Platz kommen: welches ein Anfang deß Glücks vnd Heils / daß sich nacher in gantz Franckreich außgetheilt gewesen ist. In der letsten Reiß / die er nacher Rochellen gethan / da seine Krieger in grosse Gfahren vnd Aengsten waren / ist jhme Hilff vnd Beystand gleich auff sein demüttigs Begehren von der H. Jungfrawen / die seine Zäher sobald als seine Wort erhört / zugeschickt worden. Er wallfahrte zu vnser Frawen von Verrus / die gantze Statt Paris sahe jhn mit einem Rosenkrantz in den Händen / in höchster Andacht / dahin zu Fuß / wewoles ein gantze Meil wegs von seinē Königlichen Pallast ware / gehn: Er erzeigte auch sein gröste Andacht gegen GOtt / vnd seiner übergebenedeyten Mutter / seines Reichs sonderbahren Schirmerin / als er das Hochheiligste Sacrament deß Altars empfienge; also / daß sein gantze Hofhaltung zu weinen bewegt wurde. Es hat sich aber kein lange Zeit verzogen / daß man die Würckung seines Eyffers vnd Andacht nit erfahren habe: dann GOtt die Waffen für den König genommen / daß also die Feind gezwungen worden / mit Spott vnd Schand jhr Heil flüchtig zu suchen / nachdem sie zuvor alle jhre Reichthumben vnd Beüthen den vnseren hinderlassen / das grosse Meer Oceanum mit Blut gefärbt / vnd die Insel Re mit jhrem

todo

ihren Leiberen überdeckt hatten. Der König damit er menigklichen zuerkennen gebe/ wer ihme zu disem grossen Sig vnnd Victori geholffen hette; hat vier vnd viertzig Fahnen/ die dem Feind abgenommen worden/ am Tag deß Fests deß H. Martinj/ welcher ein Patron vnd Schirmer deß Königreichs ist/ vnser Frawen in ihr Kirchen nacher Pariß geschickt; welche mit höchster Freud alldort empfangen worden; neben dem/ das man GOtt vnd seiner allerliebsten Mutter vmb die gelaiste Hülff vnd Beystand gantz demütiglich bedancket hat: Es hätte gleichsamb ein Ansehen/ als wann man auff denselbigen Tag die Gedächtnus aller Sigen vnd Victorien/ die vor disem Franckreich wider die Engelländer erobert/ widerumb erfrischt vnd ernewert hätte.

12. Hat sich doch die Sighaffte Mutter der Kriegs-Heeren/ mit den Gnaden/ die sie dem König wider die Engelländer ertheilt/ nit vergnüget/ sonder/ wie dann es Menschlicher Weiß vnmüglich ware/ den Irthumb vonnewen falschen Glauben/ auß dem Reich außzurutten/ wann man nit zuvor die hoffärtige Babel/ die gemelter Newen Lehr zu einer vorwehr vnd Vestung dienete/ wurde vmbstürtzen) hat ihme sein Hertz mit einer beständhafften Gedult/ alle Vngelegenheiten/ die sich in einer Belägerung von dreyzehen Monaten zutragē möchtē/ außzustehn/ deß bewaffnet/ newe Mittel vnd Fünd eingeben/ disen Platz mit solchen Boll-Wercken einzuschliessen/ daß selbiges vnseren Nachkömlingen/ wann sie reiflich daran gedencken werden/ vnzläublich vnd vnmüglich fürkommen wird: Sie hat dem Feind sein zugeworbnes Volck/ vnd dasselbe newe Kriegschiff auß Engelland zertrennt; die böse Anschläg frembder Fürsten vnd Potentaten/ welche dem König ein Verhinderung in diser Belägerung wachen wolten/ zu nichten gemacht; vnd endlich sovil gethan/ daß sie im Tausend sechshundert acht vnd zwantzigsten Jahr/ auff den Tag/ da sie mit dem gantzen Himmlischen Heer in der Christlichen Kirchen verehret wird/ der König in die Hauptvestung seiner vngehorsamen widerspennigen Vnderthanen/ mit höchster Ehr vnd Glory geführt; er also seine Feind vnder die Füß hat bringen/ vnd bezwingen mögen/ den jenigen vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit anzuruffen/ dessen Straff vnd Ruthen sie sonst wol verdienet hetten; sie beyneben dem König/ Glück vnd Heil; eben in den jenigen Plätzen haben wünschen müssen/ in welchen sie zuvor sein Gütigkeit schimpfflich beleydiget hatten. Also sicht Franckreich seinen sighafften vnüberwindlichen Monarchen mit Kräntzen vnd Palmzweigen geziehret: die hochprächtige Statt Rochelle/ die mit ihren Thürnen vnd Vestungen/ so viler Königen Kriegsheer/ vnd Waaffen verachtet/ fürterhin nichts anders/ als ein schlechter Flecken zu seyn/ vnd auff ihrer Vestungen/ die ewig solten bestehn/ den Bawrsmann mit seinem Pflug/ in gutem Friden vnd Ruhe/ herumb fahren: wir wollen tröstlicher Hoffnung geleben/ es werde die Zeit kommen/ daß sich diser Platz mehr werde rühmen vnd groß machen/ daß er ein Flecken der sighafften Eroberin der Stätten/ der Glorwürdigen Mutter GOttes/ könne genennt werden, als sonst ab allen anderen Namen/ die ihm auß Eitelkeit vnd Hochmuth hetten können geben werden: vnser fromme Gottselige König/ der der Gnaden vnd Gutthaten/ die er von der Himmel-Königin in Eroberung diser Statt nit wolte vergessen/ ist nit so bald in dieselbige kommen/ daß er nit gleich/ ihr zu Ehren/ alldort hat wöllen lassen ein Kirchen auffbawen vnnd sie vnser Fraw von der Victori nennen; er ist auch nit wider auß der Statt

zogen/biß das Fundament zu derselbigen/wie er dann selbst mit eigner Hand den ersten Eckstein gelegt/ auffgesetzt ware. Die Glorwürdige Jungfraw/vnd sighaffte Heldin wölle vnserm vnüberwindlichen Fürsten/ durch ihren gnadenreichen Schirm/ seine Waaffen noch ferners beglücken/ damit die Gottlose newe Lehr außgeilgt/ vnnd das gantze Reich im wahren Catholischen Alleinseligmachenden Glauben/vnd rechter Gehorsame seines Königs/widerumb leben könne.

14. Es hatte Alphonsus der Ander König auß Hispania (gmeinglich der Keüsche/ wie auch der Heilige genannt) ein solche Andacht von Jugend auff/zur H. Mutter Gottes/ daß er all sein Vertrawen vollkomlich in sie setzte/ vnd nichts ohne ihren Rhat anfangen thäte. Dahero er von der H Jungfraw mit vnaußsprechlichen Gnaden erkennt worden. Dann weil sein Vatter Troila zu einer Zeit abgestorben/ da er noch jung ware; hat sich Maurgat (a) sein Vätter diser Gelegenheit bedienet/ dem jungen die Cron genommen/ vnd sich deß Reichs bemächtiget: aber die Glorwürdige Jungfraw hat den jungen widerumb auff den Königlichen vnd ihme zugehörenden Thron gesetzt: sie ist ihme darnach in vilen Haubttreffen/ vnd Schlachten/die er wider die Mohren vnd Saracener gethan/ gantz gnädiglich beygestanden: insonderheit in einer Schlacht/ die er in dem Sibenhundert vnnd drey vnd Neüntzigsten Jahr (b) wider den Saracener König Mugait gehalten/ in welcher gemelter Maurgat sambt sibentzig Tausend der Seintigen/ auff dem Platz todt verbliben: dann die H. Jungfraw hat zu geselbigen Zeit mitten vnder deß Alphonsi Standarden sich sehen lassen; vnd den Feinden einen solchen Schrecken eingejagt/ daß sie in ein gantze Vnordnung kommen/ vnd mittelst derselbigen geschlagen worden: Es hatte Alphonsus disen Krieg müssen anfangen/ damit er den armen Töchteren seines Reichs ihr Reinigkeit vnd Keüschheit/ vmb welche sie dise vnzüchtige vnd unkeüsche Saracener wolten bringen/ könt schirmen: Die H. Jungfraw hat ihm dergestalten in allen seinen Wercken geholffen/ daß sein Namen so weit ist berühmbt worden/daß Carolus der Grosse (c) sein Freundschafft ersucht/vnd ihme sein Schwester Bertham zu einer Gemahlin geben hat: Die gröste Gnad aber aller Gnaden/die er von der Glorwürdigen Mutter GOttes empfangen/ ist die gewesen/ daß er nemblichen mit seiner Gemahlin nit anderst gelebt hat (d) als wann sie sein Schwester were; auß welchen Vrsachen/ ihme der Namen deß Keüschen ist geben worden: vnd damit seine Nachkömbling wissen könten/ daß er alle diß Gnaden vnd Gutthaten/ nach GOtt/ von der Himmel-Königin erkennte/ hat er ihr zu Ehren zu Oviedo (e) ein schöne Kirch aufferbawt/ welche er mit schönen Marmelsteinen Säulen geziehrt/ mit vil Silber/ Gold/ vnnd köstlichen Edelgesteinen begabt: Er hat auch alldort sein Begräbnuß erwöhlt/ gleich wie andere König/ die auff ihne gefolgt/ gethan haben: Er hat die Cron zwey vnd fünffzig Jahr lang getragen/ vnd sein Reich in gröster Glückseligkeit regiert/ wie auch ein gantz heiliges Leben geführt; wie dessen der Himmel selbst genugsame Zeügnus geben hat (f) Dann da er auff ein Zeit etliche Stänglin von fein vnd glantzendem Gold/ sambt etlichen köstlichen

(a) *Baron. an. 790. ex Tudensi & alijs.* (b) *Baron. eo ann.* (c) *Baron. ibid.* (d) *Volaterranus. lib. 2. antropolog. Mariana lib 7. de reb. Hispaniarum cap. 9. Baronius.* (e) *Mariana lib. 7. cit. cap 12. & 18. Rodericus Nimenes lib. 4. cap. 8. & 17* (f) *Baron. ex Tudensi an. 791.*

den Edelgesteinen / die er besonderbar schön fande / auff ein Seiten gelegt / damit er auß denselbigen ein Creütz dem Allmächtigen GOtt vnd seiner lieben Mutter zu Ehren / lassen machen lassen; Da er auß der Meß kommen / seynd jhme ein wenig vor seinem Morgenmahl / zween Engel in gestalt zweyer frembden Reißgesellen begegnet / die haben jhme fürgeben / sie seyen Goldschmid jhres Handwercks: Der König / ohne weiteres Nachdencken / übergibt jhnen das Gold / vnd die Edelgstein; befilcht jhnen beyneben / sie sollen saubere Arbeit machen / vnd laßt jhnen ein Hauß einraumen / damit sie in demselbigen arbeiten können: da er nacher zu der Tafel gangen / vnd wolte anfangen essen / ist jhme erst in Sinn kommen / daß er einen solchen köstlichen Schatz vnbekanten Personen übergeben; derohalben hat er alsbald einem seiner Edelleüthen anbefohlen / er solle gehn / vnd sehen / was seine Goldschmid machten: Der Edelmann wolte den Königlichen Befelch verrichten; da er zu der Goldschmiden Kammer kommen / vnnd die Porten derselbigen auffgeschlossen / hat er die ganze Kammer mit einem Himmlischen liecht vnd Glantz erfüllt gesehen; darauff er eilends widerumb zuruck geloffen / vnnd dem König angezeigt / was er gesehen habe: Der König nach Anhörung diser wunderbarlichen Zeittung / ist alsbald von dem Tisch auffgestanden / damit er das Wunderding auch sehen könte; geht in der Goldschmiden Cammer hinein / sicht den hellen Glantz / vnd das schöne Liecht / vnd sind beyneben kein Mensch / noch anders in der Kammer / als sein Creütz / das gar schön / vnd durch ein sonderbahr Miracke auffgemacht ware: gleich darnach hat er das Creütz / als ein köstliches Pfand der Gnaden deß Allmächtigen / vnd seiner lieben Mutter / mit aller Solemnität in die Kirch zu Oviedo tragen lassen: endlich zur Bekräfftigung der Göttlichen Gnaden / die er reichlich in gantzen seinen Lebzeiten empfangen / hat der Allmächtige GOtt / durch die trewe Fürbitt seiner übergebenedeyten Mutter / jhme ein End / bey seinem Absterben / lassen folgen / gleichwie sein Leben gewesen; daß nemblich voller Süssigkeit / vnd mit einem lieblichen Geruch aller schönen Tugenden übergossen ware.

15. Jacobus der Erste König auß Arragonia / zugenannt der Sighaffte / ware noch jung / da sein Vatter Petrus / der ander gestorben / der jhme das Reich in einem armseligen Stand hinderlassen: nichts destominder / hat Jacobus durch sein Dapfferkeit / vnd zuvorderist durch Hilff vnd Beystand der Glorwürdigen Jungfrawē / nit allein sein Reich widerumb auffgebracht / sondern auch noch zu dem Seinigen / von den Saracenern drey andere Königreich erobert / vnd also seinem Nachkömbling ein Anzahl schöner Reichen vnd Ständen Mittels der H. Jungfrawen / von deren er dieselbige erkennte / hinderlassen: In Erkandtnuß vnd Gedächtnuß solcher vilfältigen Gnaden vnd Gutthaten / hat er der H. Mutter GOttes zu Lob vnd Ehren / mehr als zwey Tausend Kirchen lassen auffbawen / welches sonsten schwerlich zuglauben were / wann solches nit von vilen glaubwürdigen Scribenten vnd Authoren (a) bestättet wurde; deren der mehrtheil schreiben / daß dieselbigen alle / zu Ehren der H. Mutter GOttes aufferbawt seyen worden; andere aber sagen mit Vnderschid / daß nemblich / etliche vnserm Heyland

(a) *Hieronymus Paulus Barcinonenſ. in Catalogo Regum Arragoniæ. Bernardinus Gomeſius lib. 1. de rebus geſtis Iacobi primi, Arragoniæ Regis. Hieronymus Blanca. Ceſar Auguſtan. Commentar. Regum Arragoniæ ad An. 1535.*

land vnd Seligmacher / vnd die übrige / seiner übergebenedeyten Mutter seyen zugehörig gewesen.

16. Weil ich allbereit von den Königen auß Hispanien / die wegen der Liebe / die sie gegen der Himmel-Königin getragen / höchlich berühmbt vnd gelobt seynd worden / handle / thäte ich groß vnrecht / wann ich Königs Philippi deß Andern diß Namens vergessen wurde; dessen Andacht / jederman bewust / auch ewiger Gedächtnuß vnd Lobs würdig vnd werth ist. Gemelter Fürst hatte sein gröste Andacht / zu einem Mariæ Bild / bey welchem grosse Miracul jmmerdar geschehen / welches im Königreich Arragonia in einem Closter deß H. Vatters Benedicti Ordens / Valvanarez genannt / verehrt vnd auffbehalten wurde: er hat dahin süben silberne Ampeln / die Tag vnd Nacht vor vnser Frawen Bild brünnen / gestiffret; auff seiner Reiß / die er in das Königreich Arragoniä gethan / ist er in einem Closter deß H. Hieronymi Ordens / von dem Sternen genannt / in ein Kranckheit gefallen; da hat er wöllen / daß man den andern Tag über nacher Valvanerez schickte / alldorten auß einem Brunnen / der vnden von einer Aich / in welcher das vorgemelte Gnadenreiche Bild gefunden worden / herfließt / Wasser / zu fürderung seiner Gesundheit / abzuholen: Er wolte in seiner gantzen Kranckheit kein ander Wasser trincken / als von disem / auch so gar kein Brod nit essen / daß nit in disem Wasser zuvor eingedunckt wäre. Philippus der Dritte / Philippi deß Anderen Sohn / der seinen Herr Vatter in diser Reiß begleitet / weil er gesehen / daß er durch die Fürbitt der Gnadenreichen Jungfrawen / vnd die Krafft dises Wassers die Gesundheit widerumb erlangt / hat er vnser Frawen Bild zu Valvanerez zwo gantz guldene Krön / eine für sie / vnd die ander für jhr kleines Kindlein JEsus verehrt vnd auffgopffert: vorermelter Gottselige König Philippus der Ander / hat auff ein Zeit vnser Frawen Kirchen zu Montserrat / auff einmal / Zehen Tausend Ducaten verehret: Item vnser Frawen zu Guadalupa zwaintzig Tausend / vnd Tausend Ducaten jährliches Einkommen. Er gabe grosses Allmüsen / vnd solches wegen einer kleinen Capellen / die gleich bey Madrit vnser Frawen gehören / vnd in diser Ordens Personen gewaltsame ware. In der langwirigen schweren Kranckheit / an deren er endlich müsse sterben / hat er allzeit ein Bild vnser Frawen / vnden bey den Füssen seines Beths gehabt / hat vor demselbigen offtermalen so andächtig die Glorwürdige Mutter GOttes angeruffen / daß er alle seine Auffwarter zum Weinen bewegt; ja er selbst hat vilmalen auß grosser Liebe vnd Andacht seine Zäher darvor vergossen: vier Tag zuvor eh er verschiedē / hat er einem von seinen Cammerdienern befohlen / er solle ein weisse Wachskertzen von vnser Frawen von Montserrat / sambt einem Crucifix / daß er von seinem Vatter Carolo dem Fünfften ererbt / vnd seinem Sohn Philippo dem Dritten hinderlassen hatte / zuvor reit vnd gerüst halten: er hat auch gemeltem Cammerdiener die Zeit so gar vorgesagt / wann er jhme dieselbige in die Händ geben solte. Also nahme er das Crucifix in ein Hand / vnd die Wachskertzen in die andere / küsse bald das eine / bald das ander / vnd nachdem er sich vnserm Heyland vnd Seligmacher / wie auch seiner übergebenedeyten Mutter gantz demütig vnd vnderthänig anbefohlen hat er seinen Geist dem Allmächtigen GOtt auffgeben. welcher das Leben dises Fürsten / der gwißlich ein Mächtiger vnd grosser König gewesen / lesen wird / der wird bald bekennen müssen / daß die Glorwürdige Mutter GOttes / jhne / wegen seiner sonderbahren Fromb-

frombkeit vnd Andacht/in ihren sonderbahrn vnd Gnadenreichen Schutz hat auffenommen; daß sie auch ihm in allen seinen Anschlägen/zu einem glücklichen Außgang vnd End geholffen; wie dann sovil stattliche Sig vnd Victorien/ die er wider die Mohren/vnd Türcken erhalten/dises gnugsamb bezeügen.

17 Philippus der Dritte/ so kürtzlich gestorben/ hat zu Fürderung der Glory vnd der Ehren der Glorwürdigen Jungfrawen/ so vil gearbeitet/ als keiner seiner Vorfahren. Ich will zwar dißmal seines hertzlichen Eifers vnd grosser Andacht kein andere Meldung thun/ als allein mit was Ernst er sich angenommen habe/ das Geschäfft wegen ihrer vnbefleckten Empfängnuß zu guter End schafft zubringen; auß welchem ein jeder mit der Warheit bekennen muß/ daß er damit einer gantzen Christenheit zum höchsten gedienet habe. Der gantze Verlauff vnd Innhalt diß Geschäffts/ ist anfangs von einer schlichten Sach herkommen/die doch nacher in der Christenheit vil Verwirrungen vnd Streittigkeiten verursacht. Im Tausend Sechshundert/ vierzehenden Jahr/ waren etliche Gsellen zu Sevillien/ die sich nit schämbten offentlich wider die Ehr der vnbefleckten Empfängnuß der übergebenedeyten Mutter GOttes zureden; ab welchem sich etliche eyfferige Gottselige Personen nit allein höchlich entsetzt vnd geärgeret/ sonder ihre Empfindlichkeit darwider erzeigen haben wöllen: Vnder disen seynd gewesen/ Matthæus Vasquez/ vnd Bernardus von Toro/ beede deß Adelichen Stiffts zu Sevillien/ die wegen ihrer Mühe vnd Arbeit/die sie vil Jahr lang nacheinander zu Rom/vnd in anderen Orthen/ dessentwegen genommen/ ein ewige Gedächtnuß verdinet haben. Das die Menschen in gmein anfangs auffermuntert/ vnd ihnen die Augen auffgethan hat/ haben etliche kleine geistliche Liedlin/ die man zu Lob vnd Ehren der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ gemacht/ vnd im 1615. Jahr getruckt/ vnder die Kinder hin vnd her hat lassen außtheilen/ damit durch dises Mittel/ die Gedächtnuß anderer weltlichen Liederen/ die man sonst offentlich auff den Gassen vnd eignen Häusern thate singen/außgetilgt wurde. Es haben aber nach vnd nach die Alten/ vnd auch so gar die fürnembste Personen/ ein Liebe zu dergleichen geistlichen Liedern bekommen; also daß in kurtzem darnach/ein Hauß in gantz Hispanien gewesen/ in deme nit ein solches geistliches Liederbüchlin gefunden/ auch die Lieder täglich gesungen wurden. Vnd dieweil sich etliche Personen/ wider solche Andacht/ vnder dem Fürwand einer Neuerung wolten widersetzen/hat solche Widersetzung nit anderst geholffen/ als das Oel/ so man ins Fewr schüttet/ dardurch das Fewr desto häfftiger anfangt zubrinnen: also daß man anders nichts mehrers hörte reden/als von newen Creützgängen/ die man jmmerdar anstellte/ damit man das wunderbarliche Geheimnuß genugsamb verehren könte; vnd von Predigen vnd Ermahnungen/ damit man das Volck in gemein in rechter Verehrung dises heiligen Geheimnus vnderweisen könte. In Stätten bey allen Gesellschafften thate man sich dessen erfrewen/ vnd GOtt darumb loben/ vnd danck sagen. Inmittelst/ je mehr die Andacht der einen erschallete/ je mehr der Gegentheil sich widersetzte; also daß man beyderseits starck gegen anderen anfienge sich zuerhitzigen vnd zu eifferen. Endlich haben etliche fürnemme Prælaten sich dessen bey dem König beklagt/ jhn gebetten/ nach Mitlen zutrachten/damit man grösserem Vbel könne begegnen vnd vorkommen/ welches man zu fürchten vnd zuersorgen haben wurde. Der König/deme die Fürderung der Ehr vnd Glory der H. Mu-

ter GOttes / ohne das höchst angelegen ware/ hat fürs erste ein Conferentz oder Underred angestelt/welche mitten deß Monats Junij angefangen/vnd erst im Monat Septembris geendet worden: in diser Versamblung ist die Frag wegen der vnbefleckten Empfängnuß der allerreinisten Jungfrawen starck bestritten worden: man hat fleissig nach Mittlen getracht/ damit man solche Streittigkeit vereinbahren könte: Man hat sich dessentwegen/ auff das wenigist/ über die zwaintzig vnderschidliche mal versäblet: diser ansehenlichen Versamblung so viler fürnemen hochgelehrten Prælaten ist Antonius Caietanus Ertz-Bischoff zu Capua vnd Päbstl: Heiligkeit Legat in Hispania vorgestanden: die Rahtsherren in dem Geschäfft waren / der Hochwürdige Ertz-Bischoff von S. Jacob in Galitia / der Bischoff von Guenza/ vnd andere fürnemme Prælaten auß gantz Hispanien; die all einhelliglich bey jhnen gut funden/ vnd beschlossen haben / daß dem König kein bessere Gelegenheit an die Hand werde kommen/ sein Andacht/ vnd der Königen auß Hispanien/ seiner Vorfahrern Liebe/ gegen der Glorwürdigen Mutter GOttes/ zu erzeigen/ vnd zubezeügen / als wann er bey Jhr Päbstl: Heiligkeit jnständig anhalten werde / vnd sie erbetten / daß sie endlich ein rechten vollkommnen Außspruch / wegen der H. Empfängnuß der Glorwürdigen Jungfrawen thun wolle. Der König hat zwar mit allem Ernst bey dem Pabst darumb angehalten: Pabst Paulus aber der Fünffte/ hat nit rahtsamb funden / zu derselbigen Zeit einen anderen Außspruch zuthun / als die Satzungen der Päbsten / Sixti deß Vierdten/ vnd Pij deß Fünfften/ die einem jeden in disem bewilligten zuglauben / was er wolte / widerumb zuerneweren: jedoch mit solchem außtrucklichem Verbott/ daß keiner die vnbefleckte Empfängnuß der H. Jungfrawen tadlen / oder das Widerspihl von derselbigen außgeben solle. Dise Bulla ist im Sechshundert sechzehenden Jahr / den sechsten Tag Monats Julij auffgericht / vnd bestätter worden.

18. Dieweil aber der König durch tägliche Erfahrnuß gesehen/ das vorgemelte Bulla nit gnugsamb allen Vngelegenheiten / die jmmerdar auß obangezognen Vrsachen entsprungen / zubegegnen, hat er ein sonderbaren Gesandten nacher Rom zu Jhr Päbstl: Heiligkeit / wie auch zu allen Cardinälen/ die von der Congregation der Inquisition waren/ mit Brieffen abgefertiget; durch welche er sie jnständig ersucht vnd gebetten / daß sie die Streittigkeiten / die wegen der vnbefleckten Empfängnuß der H. Mutter GOttes/ täglich nit allein in Hispanien / sonder in der gantzen Christenheit entstunden / durch ein vollkommnen Außspruch vnd endliche Entscheydung auffheben / vnd nunmehr zu einem rechten Ende führen wollen; sonderlich weil sonst kein anders Mittel die erbitzte Gemüther zustillen/ könne gefunden werden. Eben diß haben/ deß Königs Befreündin Margerita / die Ertz-Bischöffen von Toledo vnd Sevillien sambt jhren Capitelen/ sodann die Bischöff von Cuenza/ Valladolid: Osma/ vnd gleich darnach auch die Königin auß Franckreich / Philippi deß Dritten Tochter/ mit Schreiben nacher Rom verricht: Weil aber dem König auff sein bittliches Anhalten lang kein Antwort erfolgt/ hat er auß seyderbarem Eyffer die Ehr der Himmel-Königin zuerhalten / auff ein newes widerumb Jhr Päbstl: Heiligkeit vnd vorgemelten Cardinälen zugeschriben / vnd endlich sovermögt / daß Jhr Heiligkeit ein andere Bullen auffgericht/ durch welche bey höchster Straff verbotten wurde,/ daß kein einziger / wer der jmmer seye/ weder in Predigen/ noch Schulen/ noch anderen offentlichen Zu-

samen-

sammenkunfften / der vnbefleckten Empfängnuß der Glorwürdigen Jungfrawen / widerige Meinung fürbringen solle. Dise Bull ist im Tausend / Sechshundert / vnd sibenzehenden Jahr auff den ein vnd dreissigsten Tag Augstmonats gemacht / vnd verfertigt worden. die grosse durch gantz Hispanien darauff entsprungne vnd erzeigte Frewd / ist nit zubeschreiben: ich darff wol sagen / daß wann man ein newes Königreich erobert / oder solches von einer alten Tyranney vnd Gefangenschafft / widerumb in einen freyen Stand were gesetzt worden / man sich nit mehrers hette erfrewen können: dann vom sechsten Tag Octobris / da dise glückhafftige Zeitung zu Madrit angelangt / hat man biß auff den achten Tag Decembris / an welchem das Fest der vnbefleckten Empfängnuß der H. Mutter GOttes gehalten wird / durch gantz Hispanien / zur Zeugnuß ihrer Frewd / die Glocken in allen Kirchen zusammen gläutten / in allen Kirchen mit singen vnd betten GOtt gedanckt / in allen Stätten vnd Flecken Creützgäng angestellt / auff den Thürnen Frewdenfewr angezündt / auff offentlichen Plätzen schöne Comedien vnd Ritterspihl gehalten / in der Königlichen Hofhaltung / in allen Gsellschafften / auch so gar in einem jeden eignen Hauß so vil Frewdenspihl angefangen / die man immer ein allgemeine Frewd vnd Frolockung zubezeügen / erdencken möchte: Alle hohe Schulen durch gantz Hispanien / wie auch der gröste Theil der Capitlen / Collegien / Bruderschafften / vnd anderen dergleichen Gottseliger Versamblungen / haben verlobt / vnd sich offentlich in rechter Formb verpflicht vnd verbunden / kein andere Meinung / noch Glaubē / zuhaben; sie wollen auch solches steiff vnd vestiglich wider alle / die anderst darvon reden wurden / erhalten / daß nemblich die Glorwürdige Mutter / ohne Flecken der Erbsünd seye empfangen worden / vnd hiemit ihr Empfängnuß billich die vnbefleckte Empfängnuß solle genennt / vnd also gehalten werden: die Zahl aber der jenigen / die noch sonderbar in ihren eignen Häuseren / sich mit solchem Gelübd vnd Eyd verbunden haben / ist vnmüglich zuwissen.

19. In allem disem Frolocken vnd Frewden / die man in allen Orthen erzeigte / ware doch der König allein sambt etlichen fürnemmen Prælaten ab diser Antwort von Rom noch nit vollkomlich vergnügt / vnd zu friden / wolten nit abstehn vnd nachlassen / biß endlich Ihr Heiligkeit das rechte Wort von sich geben / vnd ein schließlichen Außspruch / über disen Puncten thun wurde: bedanckte zwar der König Ihr Päbstl: Heiligkeit vnd den Cardinälen wegen überschickten Antwort höchlich gabe; doch ihnen höfflich zuverstehn / daß er noch etwas mehrers von ihnen über gemelte Sach erwarten thäte; Verhoffe beyneben / die jenige / vmb deren Ehr zuthun seye / werde die Sach so weit fürderen / daß sie endlich zu einem erwünschten glücklichen Ende gereichen werde. Von selbiger Zeit an / hat er einem anderen Mittel nachgetracht / damit er Ihr Päbstl: Heiligkeit zu seinem Begehren bewegen möchte: Diß ware ein andere newe Gesandschafft / zu welcher er den Bischoff von Carthagena / vnd mit ihme den Hertzogen von Albaquerquen / seinen Statthaltern vnd Gubernatoren in Catalonien ernennt: beede hat er mit gnugsamen Bericht vnd Schreiben / sowol von ihme selbst / als auch von allen Prælaten / Herren / Capitlen / Vniversitäten / Collegien / vnd vast allen Geistlichen Orden zu Ihr Heiligkeit / vnd den Cardinälen / abgesandt / damit dardurch Ihr Heiligkeit erkennen vnd sehen könte / was für ein einhellige Meinung in allen Kirchen durch gantz Hispanien wegen

der vnbefleckten Empfängnuß der H. Mutter GOttes wäre: weil die Abgesandten den Königlichen Befelch/vnd jhr Schuldigkeit ablegten; hat jnmittelst der König zu Förderung der Ehren der Himmel-Königin nichts versaumen wöllen/ sonder dem Hochwürdigen Jacobo Gusman/ Patriarchen auß Indien zugeschriben/ gebetten/ daß er jhme die Regel von der Bruderschafft der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/auff weis vnd form/ wie solche von seinem Anherren Königen Carolo dem Fünfften in der Statt Sevillien angestellt seye worden/ zuschicken wolte; dann er begehre ein gleichförmige Bruderschafft zu Madrit in einer schönen Capell/ die er bey dem Königlichen Closter S. Clara/allda sich sein Befreündtin Margerita in den Dienst deß Allmächtigen auffgeopffert hätte/erbawen lassen/auffzurichten: in welchem der Patriarch alsbald dem König gnug gethan: in dem also alles wol angeordnet ware/haben sich der König/ die Fürsten seine Söhn/ die Fürstinen seine Töchteren/die gantze Königliche Hoffhaltung/ alle grosse Herren in gantz Hispanien/ alle Königliche Statthalter/Hertzogen/ Marggrafen/ Graffen/ sambt andern fürnemmen Herren/ vil Collegien vnd hohe Schulen/ hundert vnd achtzig/sowol Frawen als Männer Clöster/ über zwaintzig Tausend Personen vnderschidliches Alters vnd Stands/ in dise Bruderschafft lassen einschreiben/ Gott dem Allmächtigen angelobt/ vnd versprochen/ daß sie fürderhin Ewig die vnbefleckte Empfängnuß der Glorwürdigen Mutter GOttes trewlich glauben vnd feyren wöllen/ jn sonderheit weil die Catholische Christliche Kirch jhnen nit allein solches zuglauben bewillige/ sonder auch sie selbst solches fürterhin zuglauben geneigt seye. In allem disem Handel hat der Allmächtige GOtt Jhr Päbstl: Heiligkeit Paulum den Fünfften/ zu seinen Göttlichen Gnaden beruffen; König Philippus der Dritte ist auch zugleich zur Besitzung eines besseren Reichs geladen worden; welches im Tausend/Sechshundert ein vnd zwaintzigstē Jahr auff den letzte Tag deß Monats May/geschehen: Zuvor aber/ vnd ehe diser König verschiden/hat er sich höchlich beklagt/daß er nit habe das End seiner Sach zusehen/ erleben können/ die jhme so vast angelegen gewesen; er hat sich beyneben selbst angeklagt/als wann er nit genugsamen Fleiß darzu angewendt hätte; vnd versprochen/ daß wann GOtt belieben möchte/ jhme sein Gesundheit zu ertheilen/er sich/mit gröserem Eiffer/ darumb wolle annemmen/ jn so gar wann er das Geschäfft solte darmit besser fürderen können/ er selbst zu Fuß nacher Rom sich begeben wolle. Man kan wol erachten/ daß die Glorwürdige Jungfraw/die den König in seinen Lebzeiten/ mit solchem grossen Glück vnd Wolfahrt begabt/ jhme auch auff vil vnderschidliche Manier habe zuerkeñen geben/ daß jhr sein Eiffer vnd Andacht/ in angezognem Geschäfft lieb vnd angenem seye; dise trewe Dienst auch sowol in seinem Leben/als bey seinem Absterben/allergnädigist zuerkennen/ nit werde ermanglet haben: sie hat Zweiffels ohne jhm die Ehr/ die er jhr auff diser Erden hat förderen wöllen/im Himmel vilfältiger weis vergolten.

20. Philippus der Vierdte/ jetzmaliger König/hat von seinem Vatter sowol die Anmutung vnd Liebe gegen der Himmel-Königin/als das Reich ererbt: dann gleich nachdem er das Reich angetretten/ hat er Graffen von Monrey/als Gesanden nacher Rom abgesandt/vnd jhme ernstlich anbefohlen das Geschäfft/ welches sein Herr Vatter angefangen/ zu gutem End zubringen: dann er vermeinte/ es were erst angefangē/ vnd nemme sich der Sach niemand an/ als er allein: darumben hat er Jhr Päpstl: Heiligkeit mit

Auch

auch den Herren Cardinälen zugeschriben/ und sie berichte/ daß sie bißhero nit genugsamb in der Sach gehandlet/ damit die entsprungene Streitigkeiten möchten nidergelegt werden; hat sie hiemit demütiglich gebetten/ dem Geschäfft zu besserer Ruhe einer gantzen Christenheit/ ein vollkommnen endlichen Außspruch zugeben. Das inständige anhalten/ vnd starckes betten deß Königs/ haben Pabst Gregorium/ den Fünffzehenden/ welcher auff Paulum den Fünfften kommen/ so weit vermögt/ daß er im Tausend/ Sechshundert/ zwey vnd zwaintzigsten Jahr/ auff den 24. May ein newe Bullen von sich gegeben hat: dardurch er außtrucklich verbietet/ daß fürterhin kein einiger widrige Meinung von der vnbefleckten Empfängnuß der H. Mutter GOttes/ weder in offentlichen/ noch geheimen Gsprächen einführen solle. Auff dises hat der König noch nit wöllen absetzen/ sonder hat Pabst Vrbanum den Achten/ der anjetzo der Christlichen Catholischen Kirchen vorsteht/ auff ein newes widerumb gebetten/ jhm doch belieben wolle/ das letste Wort/ welches ein gantze Christenheit mit höchstem Verlangen auß seinem Mund begihrt zu vernemen/ von sich zugeben: Auff solche Antwort müssen wir wärtig seyn/ biß es dem Allmächtigen GOtt/ der alles nach seinem Göttlichen Willen regiert/ belieben wird: entzwischen wöllen wir hoffen/ es werde die Himmel-Königin disen Fürsten/ wegen seiner trewen Diensten/ die er jhr in disem erzeigt/ mit einem gnadenreichen Aug anschawen/ jhme den Segen vnd Benedeyung (die jhme Pabst Gregorius durch ein Breve, daß er jhme im Tausend Sechshundert zwey vnd zwaintzigsten Jahr den fünfften Tag Junii zugeschickt) gewünscht/ folgen lassen/ vnd Gnad ertheilen/ daß er alle Feind der Christlichen Kirchen/ vnder deroselbigen Gehorsamme/ vnd zu dem wahren Alleinseligmachenden Catholischen Glauben/ werde bringen mögen.

21. Last vns anjetzo nach der Cron auß Hispanien/ die Cron auß Portugal besichtigen/ vnd von der Andacht der Königen selbiges Reichs/ zureden anfangen. der Erste/ der den Tittel deß Königs getragen/ ware König Alphonsus der Erste/ einer solchen Beschaffenheit (a) wie sich einem Königlichen Gemüt gebühren will: ich könte woll von jhme sagen/ daß die Glorwürdige Jungfraw jhn in der Wiegen außerwehlt/ vnd in jhren sonderbaren Schutz vnd Schirm/ als einen lieben Sohn/ auff vnd angenommen habe: Dann in seiner Jugend ware er/ dem Leib nach/ gar vngestaltsamb/ hatte ein gantz krumme Seiten vnnd Füß/ zudem beede Versen der Füssen aneinander: diser armselige Zustand hat seinen Vatter/ Graffen Heinrich/ über die massen bekümmert; der anders nichts von seinem Sohn hoffen noch erwarten könte/ als daß er sein gantzes Leben in einem Sessel verschleissen/ vnd also nach/ vnd nach ausserben wurde/ wie jhme dann solches nit minder schwär/ als der Todt selbst fürkame: jnmittelst kam (zweiffels ohne durch sonderbare Schickung GOttes) Egas von Monis/ ein fürtrefflicher Herr/ zum Graffen Heinrich; bate jhn gantz jnständig/ daß er jhm sein Sohn Alphonsum anvertrawen/ vnd übergeben wolle: weil also Egas bey dem Graffen anhielte/ ist die Glorwürdige Mutter GOttes dem Vatter im Schlaff erschinen; hat jhme befohlen/ er solle das junge Kind auff den Berg Carquere/ so am Fluß Douro ligt/ tragen lassen; alldort werde er alte Mauren von einer Capellen/ die vor disem jhren geweicht wäre gewesen/ antreffen; wann er selbiges Orth sauber werde außwischen vnd butzen lassen/ werde er alldort

(a) *Vasconsellius in Regibus Lusitaniæ Anacephalæosi. 1. & 2.*

ein Bildnuß von jhren / sambt einem Altar finden; vnd wann er ein guten Theil der Nacht werde in seinem Gebett zubracht haben / solle er alsdann das lame Kind auff den Altar derselbigen Capell legen; hat jhme noch weiters gesagt/ sie übergebe jhme nöblich disen Sohn / daß er denselbigen nit anderst wölle aufferziehen / als wann er jhr eigens Kind wäre; dann sie wölle sein trewe Muter seyn/ vnd jhr allerliebster Sohn/ werde sich seiner / zu Fürderung seiner Glory/ vnd zur Straff vnd Außtilgung der Gottlosen/ gebrauchen: nachdem der dapffere Held / Egas den von der H. Jungfrawen jhme angetragnen Befelch von stuck zu stuck verrieht / hat das junge Kind nach vnd nach angefangen Händ vnd Füß bewegen/ vnd gnugsame Zeichen der Frewden/ wegen der Gnaden / die es empfangen / von sich zugeben: Egas der ohne vnderlaß ein trewes Aug auff das Kind hatte / hat sich dessen alsbald gwar genommen; also daß auch die jenige / die bey jhme waren/ solches sahen/ vnd auffschryen / es were ein grosses Miracul mit dem jungen Fürsten geschehen; darauff sie auch den Allmächtigen GOtt gebenedeyet/ vnd seiner allerliebsten Mutter zum höchsten gedanckt haben/ daß sie dem Kind in so kurtzer Zeit/ durch jhr trewe Fürbitt/ zu guter Gesündheit/ allergnädigst geholffen habe. So bald Graff Heinrich/ Alphonsi Vatter/ verstanden/ was mit seinem Sohn verloffen wäre/ hat er ein vnaußsprechliche Liebe gegen der Glorwürdigen Mutter GOttes gefast; hat auch auß diser sonderbarē empfangnen Gnad wol können abnemmen vnd spühren / daß der Allmächtige GOtt seinen Sohn zu Bewahrung vnd Schirmung der Christlichen Catholischen Kirchen / wie auch zu Fürderung der Ehr vnd Glory seiner allerliebsten Mutter/ verordnet habe; dessentwegen er dann der allerreinsten Jungfrawen auff dem Orth / da sein Sohn die Gesundheit erlangt / ein schöne Kirch/ sambt einem Closter/ daß er den Regularischen Chorherren deß H. Augustini übergebē/ gestifft/ vnd aufferbawet hat.

22. Weil hiemit Alphonsus auff einer Seiten die schöne Exempel der Andacht seines Vatters / vnd seines Hoffmeisters deß frommen Egæ vor Augen hatte / vnd auff der anderen Seiten von GOtt vnd seiner lieben Mutter / reichlich mit Segen vnd Benedeyungen begabt wurde; hat er sich von Tag zu Tag beflissen / sich in Gnaden derselbigen nit allein zuerhalten / sondern auch in solchen zuzunemmen: dargegen sahe man / wie die Königin der Englen / jhne ohne auffhalt in sonderbarem Schirm erhalten vnd mit angenem gnadenreichen Aug anschawen thate; also/ daß er durch jhr trewhertzige Hülff vnd Beystand ein grosse Anzahl schöner Stätten erobert; die Feind GOttes/ vnd der Catholischen Kirchen offtermal geschlagen / neben vilen anderen seinen erhaltenen Sigen Ismarū den Mohren König in der Schlacht bey Orichia / der ein so erschröckliches Kriegsheer geführt / daß allezeit hundert die Vnglaubigen/ gegen einem Christen/ warend vollkomlich zertrennt vnd überwunden hat. Dises Treffen / ist im Eilffhundert / neun vnnd dreyssigsten Jahr vorgangen: Vnser Heiland vnd Seligmacher ist Alphonso ein Tag zuvor / eh er die Schlacht gethan / am Stammen deß H. Creutzes angenagelt erschinen / hat jhme für sein Wappen seine Fünff heilige Wunden geben / dessen sich alle König auß Portugall von selbiger Zeither berühmbt haben; er hat jhme beyneben auch versprochen / daß er seine Feind obsigen / vnd zu einem König werde erwehlt werden. Welches bald darauff erfolgt ist: dann nach dem er dises vnzalbare erschröckliche Krieges-

her

her der Machometanern geschlagen / ist er gleich von seiner sighafften Armada zu einem König ernennt worden: welcher Titel vom Pabst dem Dritten / im Eilffhundert neün und sibentzigsten Jahr / jhme bestättigt vnd gut geheissen worden. im Eilffhundert siben vnd viertzigsten Jahr / hat er mit Hilff vnd Beystand etlicher dapfferen Frantzösischen / Teütschen / Engelländischen vnd Niderländischen Haubtleuthē / zweymal hundert Tausend Mohren / die sich der Statt Lisabona / vnd dero vmbligenden Oerthern bemächtiget hatten / geschlagen / vnd in vilen anderen vnderschidlichen Treffen / sie dergestalten zertrennt / daß sie endlich das Land zuraumen gezwungen worden: es ist billich / daß wir auch wissen / was jhme im Eilffhundert / ein vnd achtzigsten Jahr begegnet: dann als Allbolach König von Sevillien vernommen / daß Alphonsus mit grossen wichtigen Geschäfften beladen wäre / hat er sich einer solchen guten Gelegenheit bedienen wöllen / vnd sich entschlossē / mit einem mächtigē Kriegsheer / daß er in Grenada geworbē / Santarem zubelägeren: Alphonsus aber hat sich alsbald auffgemacht / vorhabens jhme den Weeg abzuschneiden: damit er beyneben der Gnaden seiner Glorwürdigen Mutter / vnd der Hilff der heiligen Englen / in solchen grossen Nöthen desto besser möchte theilhafftig werden / hat er die gantze Nacht zuvor / ehe die Schlacht geschehen / im andächtigen Gebett zugebracht; folgendē Tags / wie der Streitt im stärcksten ware / haben seine Soldaten gesehen / daß dem König durch vnd durch / da er hin ritte / ein gflügleter Armb thätte nachfolgen / vnd er ein solchen Schaden den Feinden zufügte / daß nichts vor jhme bestehn möchte: Ich kan aber für gewiß nit sagen / ob diß ein Armb seiner sighafften Obersten vnnd Führeren / oder deß H. Ertz Engels Michaelis deß Fürsten der Englen / den sie villeicht Alphonso zu Hilff geschickt hat / gewesen were; Aber das wol / daß Alphonsus in Erkanntnuß diser grossen Gnaden / die jhme vom Himmel ertheilt worden / gleich darnach ein Ritterlichen Orden / den er von dem Flügel genennt / dieweil das Zeichen deß Ordens ein roter Flügel in einem guldenen Kraiß ware / angestellt habe.

23. Diser glückselige fromme Fürst / wäre wol vnempfindlich gewesen / wann er sich nit beflissen hätte / danckbarlich gegen der Him̄mel-Königin vmb so vilfältige empfangne Gutthaten sich einzustellen: er hat in allen Orthen gerümbt vñ offentlich bezeügt / er seye der Glorwürdigen Mutter GOttes zum höchsten verpflicht vnd verbunden: wie er dann solches nit allein mit Worten / sonder auch in Wercken erzeigt: er hat alle seine Hoffleüth zur Andacht gegen jhr ermahnt; in allen seinen Nöthen vnd Zuständen / hat er Hilff vnd Rhat bey jhr gesucht; hat auch durch vnderschidliche Zeichen erscheinen lassen / daß die Ehr / aller seiner erhaltenen Sigen / vnd Victorien / nit jhme / sonder der H. Jungfrawen zugehöre: dann nach der Schlacht zu Santarem / hat er jhr zu Ehren zu Alcobaca ein Kirch sambt einem Closter (darein er Cistercienser gesetzt / vnd jhnen das Land von Leiria biß zum Meer darzu geben) aufferbawt: Hat das Closter mit so stattlichem Einkommen begabt / auch mit solcher grossen Anzahl Geistlicher Personen erfüllt / daß man Tag vnd Nacht ohne vnderlaß dem Allmächtigen GOtt im Chor sein Lobgesang hatte singen können: Zu dem hat er die Kirch zu Ceica (die nacher sein Sohn Sanchez vollendet) wegen eines Zufals / den ich erzehlen will / zubawen angefangen. Als Alphonsus auff ein Zeit auß seinem Pallast gangen / die Zeit mit spatzieren neben dem Fluß Mondego zuverzehren / hat

einer

einer jhme angezeigt / wie daß nit weit von dannen / ein alte Capell vnser Frawen wäre: wie Alphonsus solches vernommen / hat er sich alsbald entschlossen dahin zugehn / dann sein gröste Frewd ware / sein Hertz vnd Gedancken / an dem jenigen Orth zuerzeigen / in welchem sein allerliebste Mutter geehrt wurde: da er also sich mit den Seinigen auff den Weeg gegen der Capell begabe / hat einer von denselbigen angefangen einem Hasen zu Pferd starck nachzujagen / vnnd weil der Has einem dicken Gestrüpp zugeloffen / vnd der Reütter jhme nachsetzte / hat das Pferd jhn herunder auff ein spitzigen Stock eines Baums geworffen; man hat den Reütter gantz zerknirscht / alldort hinweggenommen / mit Vorhaben jhn in die Capell zutragen / vnd jhn in selbiger / weil man nit vermeinte / daß er länger / als biß dahin / leben wurde / zubegraben: diser trawrige Zustand hat Alphonsum / neben andern schweren Gedanckē / die er sonst hatte / höchlich bekümmert; ist also gantz kümmerhafft in die Capell hinein gangen / allda vor vnser Frawen Altar nach gwonlichem Brauch sein Hertz eröffnet: er ist nit lang alldort gewesen / daß er nit gleich empfunden habe / daß jhn nach vnd nach seine schwermütige Gedancken verliessen: vnd damit seiner Ergetzligkeit nichts abgienge / hat der Reütter / den man für todt gehalten / angefangen sich widerumb zubewegen / allgemach sich zustreckē / seine Glider widerumb zu rühren / vnd endlich gantz frisch vnd gesund widerumb auffzustehn: Dises Miracul hat dem König Vrsach geben / an statt der kleinen Capell / die er alldort gefunden / das Fundament zu einer schönen grossen Kirchen zulegen: weil aber der Todt jhme vorkommen / hat er die Vollendung deß Baws seinem Sohn hinderlassen: es ist ein wunderbarliches Ding mit der Gütigkeit deß Mütterlichen Hertzens der Glorwürdigsten Jungfrawen! dann wann sie einer einmal anfangt zulieben / so verlast sie ein solchen in alle Ewigkeit niemalen mehr. Also ist Alphonsus / den wir bißhero mit Ehr / Glory / vnd aller Glückseligkeit begabt gesehen haben / in ein schönes Alter kommen; dann er hat ein vnd neüntzig Jahr gelebt: ware allzeit von den Seinigen geliebt; seine Feind müsten jhn förchten; ein jeder verwunderte sich höchlich ab seiner Gerechtigkeit / vnerschrocknem Gemüth / Guthertzigkeit gegen Männiglichen / vnd ab den grossen Wunderdingen / die der Allmächtige GOtt in jhme / vnd durch jhn / sowol in seinen Lebzeiten / als bey seinem Absterben / vnd nach seinem Todt / würckte.

24. Auff Alphonsum folgt ein anderer / der nit weniger von der Glorwürdigen Mutter GOttes in Gnaden erkennt worden. Diser ware Joannes der Erste deß Namens / vnd zehende König auß Portugal / genannt (die gute Gedächtnuß) diser Fürst / ist Petri deß Ersten auch Königen auß Portugal vnehlicher Sohn gewesen (a) vnd Mittels einer sonderbaren Fürsichtigkeit / zum Reich kommen: Er ist im Tausend Dreyhundert vnd fünfftzigsten Jahr auff die Welt gebohren / vnnd jhme Dom Nugnetz d'Andrada ein Ritter deß Ritterlichen Ordens d'Auis für einen Statthalter zugeben worden; der sovil mögen zuwegen bringen / daß man Joannem bald darauff / zum Großmeister deß Ordens d'Auis erwöhlt hat: die Königin Eleonora / Ferdinandi deß Ersten / der Joannis Bruder ware / eheliche Gemahlin / truge ein verbitterten Haß wider Joannem / darumb liesse sie jhn in ein Gefanschafft zu Evora einschliessen / allda sie jhm zum offtermal wolte das Leben nemmen lassen / wann GOtt / vnd sein übergebenedeyte Mutter

(a) *Vasconcellius in Regibus Lusitaniæ Anacephalæosi 12.*

Mutter / denen er noch fürneme Dienst thun könte / ihn nit sonderbar darbey erhalten hätte. Nach dem tödtlichen Ableiben Königs Ferdinandi / ist Joannes gleich mit dem Titul deß Schirmers deß Reichs geehret / vnd sind darauff gar zu einem König ernennt worden: dises aber hat die Königin Eleonoram / die ein boßhafftiges verruchtes Weib ware / dermassen verdrossen / daß sie sich entschlossen / Joannem von Castillien / der sonst etwas Ansprachs vnd Rechts an der Cron Portugal hatte / zuberuffen / damit er sich dises Reichs ehist bemächeigen thätte: Joannes von Castillien hat sich nach solcher freündlichen Beruffung nit gesaumbt / sonder were alsbald verhanden / vermeinte Joannem / so nit lang zuvor auß der Gefangenschafft erlediget worden / vnversehener Weis / zuüberfallen: Joannes der fromme Fürst hat hiemit in aller eil etwas Volcks / sovil möglich / zusamen gezogen; jedoch könte er nit sovil / daß er dem Castillianer hette Widerstand thun mögen / wann GOtt sich nit seiner angenommen hätte: er hatte sein Vertrawen vnd Hoffnung nit in die Stärcke der Soldaten / sonder in die Hilff deß Allmächtigen / vnd in die Gunst vnd Gnaden der H. Mariæ / die er jnniglich geliebt / vnd von Jugend auff / für sein Herrin vnd trewe Mutter außerwehlt hatte / gesetzt; liesse voran seinem Kriegsheer Meß lesen / darauff seinen Soldaten anbefohlen / daß sie sich dapffer wider die Feind wollen brauchen lassen: hat also im Tausend / dreyhundert / sechs vnd achtzigsten Jahr / am Abend vor dem Fest der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ / seine Feind auff einem ebnen Feld / zwischen Leira vnd Algibarrosa Ritterlich angriffen; ein gute Hoffnung auff disen Tag / vnnd seine trewhertzige Schirmerin gefaßt / den Sig jnnerhalb einer Stund vollkommlich erlangt: es seynd über die zwey Tausend Castillianer auff der Wallstatt gebliben / die übrige eintweder tödtlich verwundt / oder sonst in die Flucht getriben worden; da er hingegen der Seinigen nit mehr als fünfftzig Soldaten verlohren: Gleich auff denselbigen Tag ist die Zeitung deß erhaltnen Sigs in Lisabona gebracht worden; man hat aber niemalen wissen können / von wem: der König damit er sich vmb ein solche sonderbare grosse empfangne Gnad gegen der Himmel-Königin nit vndanckbar erzeigte; hat alsbald ein Creützgang mit aller Herrlichkeit angestellt / in welchem er selbst zu Fuß / mit allen Geistlichen / allem seinem Adel / vnd vilem Volck herumb gangen / vnd demselbigen gantz andächtig beygewohnt: vor jhme hatte man vier der fürnembsten Standarden / die er dem Feind abgenommen / sambt vilen anderen Fändlenen / daher getragen / damit man dieselbige in das Gwelb bey vnser Frawen Kirchen / zu der Leitter genannt / die er selbst hat bawen lassen / hencken könte: Daß aber dise Victori noch glorwürdiger vnd glückseliger gemacht hat / ist das gewesen / daß nemblich Pabst Bonifacius der Neündte / zubezeugen / daß er sich mit Joanne wegen der erhaltnen Victori erfrewen thüe / jhme nit allein den Titel deß Königs bestättiget / sonder jhne auch noch von seinem Gelübd seines Ritterlichen Ordens befreyt hat / damit er sich zu grösserē Nutz vnd Heil seines Reichs verehlichen könte: Vnd dieweil der König wol erkannte / wie höchlich er der Glorwürdigen Mutter GOttes diser Gnaden halber verpflicht wäre / hat er jhr zu Ehren auff dem Orth / da die Schlacht geschehen / ein schöne köstliche Kirch aufferbawt / die er vnser Fraw von der Schlacht genannt; er hat auch noch darzu ein Closter / daß er den Herren Domi-

nicanern/ mit Königlicher Freygebigkeit geschifft/ damit die H. Jungfraw alldort ewig verehrt wurde.

25. Wann die Himmel-Königin sicht daß einer jhre Gnaden vnd Gutthaten erkennt/ vnd mit Danckbarkeit annimbt; doppiet sie alsbald einem solchen jhre gutherzige Freygebigkeiten: also hat sie gegen disem Fürsten gethan: dann sie hat jhn nit allein Glorwürdig vor GOtt/ sonder auch vor den Menschen gemacht: hat jhme noch ein andere Victori in die Hand geben/ die nit minder als die vorige zuschätzen: damit sie aber jhme desto besser zuerkennen gebe/ daß sie jhme sonderbar wolte in disem Krieg Hilff vnd Beystand leisten/ hat sie die Sach so ordenlich angestellt/ daß deß Königs Auffbruch mit seinem Kriegsheer/ eben auch auff den Tag/ wie wir in vorigem gemeldet/ nemblich am Abend vor dem Fest der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ/ geschehen: Die Sach ist auff folgende Weiß abgeloffen: Weil GOtt den frommen König Joannem nit allein mit vilen schönen Kinderen gebenedeyt vnd gesegnet/ sondern noch über das/ mit aller Menschlichen Glückseligkeit/ vnd Gnaden begabt/ hat der König jhm fürgenomen/ ein offentliches Frewdenfest anzustellen/ damit er in demselbigen dreyen seiner Söhnen/ Edvardo (der jhme nacher im Reich gefolgt) Petro (der Hertzog zu Conimbrica vnnd Montmaior gewesen) vnd Heinrico (so Hertzog von Visea genannt ware) den Ritterlichen Orden auß Portugal in seiner Statt Lisabona/ in beysein seiner Fürsten/ vnd Fürnembsten deß Reichs geben könte: Inmittelst ware ein alter Haubtmann/ welcher ein Wort von sich hat fahren lassen/ daß den anwesenden Fürsten das Hertz groß gemacht/ vnd grosse wunderbarliche Sachen außgewirckt hat: dann das Gespräch deß Alten ware ein Vrsach/ daß die junge Fürsten/ dem König jhrem Herrn Vatter zuerkennen geben/ daß jhnen nit wol anständig wäre/ die Ehr dises fürtreflichen Ritterlichen Ordens/ der allein erfahrnen Helden solte geben werden/ anzunemmen/ zuvor vnd ehe sie jhr Hertz vnd Dapfferkeit auch in starcken Gelegenheiten wider die Feind bezeügt hätten: Derohalben/ damit sie anderen für ein Exempel dieneten/ vnd fürterhin kein einiger mehr solche Belohnung dises fürnemmen Ritterlichen Ordens/ ohne rechtmässige Verdienst/ hoffen oder forderen könte/ haben sie den König angesprochen/ daß er jhnen bewilligen wolle/ in Africam zu schiffen/ damit sie die Vestung Seuta/ so bey der enge Gibratar gelegen/ belägeren könten: dieser Platz ware selbiger Zeit/ der beste vnd stärkste/ den die Mohren jnhatten/ von dem sie ohne Beschwärden vnd Vngelegenheiten in Hispanien fuhren/ vnd auß welchem sie der Christenheit im meisten schaden thatten: auff den heutigen Tag kan man diese Vestung/ eine/ für die fürnembste Vorwehr vnd Bollwerck der gantzen Christenheit nennen: der König ab disem hertzhafften Begehren seiner Söhnen wurde dergestalten eingenommen/ daß er damalen nichts anders zu thun wußte/ als GOtt zu loben vnd zubenedeyen/ daß er jhme solche dapffere Söhn gegeben hätte/ ab deren Helden Gemüt in so jungen Jahren/ er sich nit genugsamb verwunderen könte: nachdem aber der König alle Sachen reifflich nachgedacht/ vnd zuvorderist die Sach dem Allmächtigen GOtt vnd seiner lieben Mutter ernstlich anbefohlen; hat er ein grosse Schiffarmada zubereyten lassen/ wiewol die Mohren keine Gedancken hatten/ daß dieselbige auff sie solte angesehen seyn: Nachdem hiemit alles zugerüstet gewesen/ ist der König mit seinen Kinderen/ Fürsten/ Adel/ vnd Soldaten an dem

Tag

tag/den er glückhafftig für jhn schätzte / von Lisbona auffgebrochen ; sein Victori vnd sein Auffbruch ist gleichsamb eben ein Ding gewesen: dann innerhalb sechs Tagen ist der König zu Seuta ankommen / hat den Platz alsbald stürmen lassen / in die zwey Tausend Mören mit gemacht / die übrige theils gefangen genommen / theils in spörtliche Flucht gejagt; wiewol der König von den Seinigen nit mehr als acht verlohren hatte: Also nachdem der Platz erobert worden / hat der König vor allem anderen verordnet / daß die Mosquea der Saracenern / für den nechsten Sontag fleissig außgesäubert wurde / damit er dieselbige der Königin der Himlen / seiner sighafften Generalin weihen vnd auffopferen könte: Da nun der Sontag kommen / die Meß vnd Predig / in welcher man dem Allmächtigen GOtt vmb den erhaltnen Sig gedanckt / vollendet; hat der König seinen dreyen Söhnen (die sich dapffer vnd Ritterlich im Streit / wider die Mohren gehalten) den Ritterlichen Orden geben: Es ware ein schönes Gepräng / das gätze Kriegsheer hatte sich darab erfrewt / vnd jhre Frewd mit schiessen vnd frölichem Auffschreyen bezeügt ; der König gabe einem jeden seiner Söhnen neben dem Ritterlichen Orden einen Degen / mit köstlichen Edelgesteinen übersetzt / die jhnen jhr Gottselige Mutter Königin Philippa vor jhrem Absterben neben vilfältiger Benedeyung vnd Segen / zubereitet hatte: Welche Gottselige Mutter noch über das / in einen jeden diser Degen ein stücklin vom H. Creütz hatte lassen einfassen / damit die Söhn sich erinnerten / daß sie sich mehr vmb die Mehrung deß Reichs vnsers Heylands vnd Seligmachers / vnd Beförderung der Ehren deß H. Creützes / als vmb die Erhaltung vnd Mehrung jhres eignen Reichs annemmen solten.

36. Auß disem wird abzunemmen seyn; wie nutzlich vnd heilsamb es seye / wann einer einmal sich trewlich vnd auffrecht der Glorwürdigen Mutter der Liebe auffopffert: wir sehen was für grosse Gnaden sie dergleichen ertheilt? wie gnädiglich sie jhr Vorhaben vnd Anschläg benedeyet? wie reichlich sie die geringste erzeigte Dienst erkennt vnd belöhnt? Es ist mit allem dem noch nit genug; dann man muß wissen / daß disc Gnadenreiche Mutter disen jhren trewen Diener den König / nachdem er ein schönes Alter erlangt / vnd mit gröster Ehr vnd Glory vil Sig vnd Victorien eroberet / von dem zeitlichen zu dem ewigen / auch am Abend vor dem Fest jhrer Glorwürdigen Himmelfahrt / beruffen habe : damit sie jhme dardurch könte zuerkennen vnd zuverstehn geben / daß / was jhme vnderschidliche mal für Glück vnd Heil auff denselbigen Tag begegnet / nit ohngefehr geschehen wäre / sonder auß jhrer sonderbahren Anordnung / vnd Fürsichtigkeit ; weil sie disen Tag für jhn außerwehlt / damit derselbige nit allein ein gewisses Zeichen seines zeitlichen Wolfahrts / sonder auch der Eroberung der ewigen Frewd vnd Seligkeit im Himel bey jhren wäre. Die Warheit zubekennen / die H. Jungfraw hat wunderbarlich disem frommen Fürsten sein Hertz / wie wir gehört / eingenommen : hingegen aber ist es auch gleichsamb vnmüglich zuerzehlen / wie trewlich vnnd wie andächtig der Fürst der H. Jungfraw gedienet habe : er pflegte täglich jhren Curß mit höchster Andacht zubetten / befahle auch solches allen die er sonderbar liebte / zuthun : Er hat jhr zu Ehren drey schöne köstliche Kirchen erbawt: Die erste ist gewesen vnser Frawen Kirch von der Leiter genannt / in der Statt Lisabona. die ander vnser Frawen Kirch / von der Schlacht / von welcher oben Meldung geschehen / vnd in welcher der König auff den heutigen Tag begraben ligt; die dritte ware die von Gimaran /

die man vnser Fraw vom Oelbaū nennt; weil ein Oelbaum alldort gegen dem Gwelb deß Thors wachsen thut: Es hatte das Ansehen/ als wann der König in seinen Lebzeiten / sein gröste Liebe vnd Anmutung zu diser Kirchen hätte; dann er gar offt dieselbige zubesuchen von Lisabona auß zu Fuß gangen; so bald er Joannem von Castillien geschlagen / hat er ein Wallfahrt zu disem Orth gethan / vnd alldort so schwer Silber vnser Frawen auffgeopffert / als er von den Fussen biß über die Scheitel deß Haubts gantz bewaffnet/ gewegē hat: er hat sein Harnisch vnd Spieß daselbst auffhencken lassen; vnd von Goldschmid-Arbeit / an vnderschidlichen Stucken / mehr als vmb viermal hundert Tausend Cronen werth/ verehrt: er hat dahin ein Capitel von zween vnd dreyssig Chorherren gestifft / vnd jedem derselbigen / ohne Meldung deß Bischöfflichen Einkommens / daß von zweymal hundert Tausend/ fünfftzig Tausend Cronen ware/ Jährlich vier Hundert fünfftzig Cronen geordnet: damit aber die Kirch desto fürnemmer geacht wurde / hat er von Ihr Päbstl: Heiligkeit grossen Ablaß für sie erlangt / vnd zur Gedächtnuß der vilfältigen Gnaden vnd Gutthaten/ die er vilmalen am Abend vor dem Fest der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ empfangen / ein offne freye Meß alldort angestellt / die durch die gantze Octav solte gehalten werden. Also können wir auß disem / die Freygebigkeit zwischen der H. Mutter GOttes vnnd jhrem trewen Diener dem König Joanne/ abnemmen.

27. Gleich wie Joannes ein grosser Liebhaber Mariæ ware / also hat Eduardus der Erste / sein Sahn / vnd Nachkömbling (a) welcher der Eilffte König in Portugal gewesen / auch gleiche Liebe zu jhren Diensten/ vnd jnsonderheit zu dem glückseligen Tag jhrer Glorwürdigen Himmelfahrt getragen; der also glückselig für seinen Herrn Vattern allzeit gewesen / daß vnmüglich ware/ jhn zu bereden / ein anderen Tag als dises Fest der Himmelfahrt / für sein Krönung auß zu wehlen; ob schon etliche Warsager/ vnder denen/ der Fürnembste/ ein alter falscher bemooster Jud ware/ jhme gerohen/ er werde ein so glückhafftige Regierung haben / wann er nit einen anderen Tag für sein Krönung erwehlen wurde: er aber vngeacht diser Warsagern / vnd Sternen Guggeren/ hat sich dem Willen der Himmel-Königin vnderworffen / vnd sie mit aller Vertrawlichkeit gebetten / daß sie jhn in jhr Schutz vnd Schirm allergnädigist auffnemmen wölle: welches sie auch gethan: dann sie hat jhn mit allen mit allen schönen Gaaben / dardurch ein Fürst vor anderen geachtet wird / begabt/ sonder jhme auch ertheilt die Schönheit/ ein wolgstalten Leib/ die Stärcke / die Dapferkeit/ Weißheit/ Verstand/ Wolredenheit/ Ehr vnd Ansehen; hat jhme Kinder / vnd alles / was ein Mensch jemahlen auff dieser Erden begehren kan/ geben; außgenommen das lange Leben nit / so jhm von bösen Leuthen vergonnt / vnd dasselbige durch Mittel eines vergifften Brieffs abkürtzt haben: dann er im siben vnd dreyssigsten Jahr seines Alters/ im Fünfften seiner Regierung vom zeitlichen zum ewigen Leben verreist: man kan aber leichtlich glauben/ daß die jenige/ die sich der Regierung seines Lebens angenommen/ vorgesehen habe / daß wann er länger leben solte/ er villeicht in grosse Gfahr seiner Seligkeit kommen möchte; also sie jhn verzuckt habe/ zur Zeit/ da er nit weniger sich für den Hiñel bereit ware/ als er auff Erden beklagt wurde: Nachdem die Glorwürdige Mutter sein Seel / wie wir solches von jhrer grossen Gütigkeit wol hoffen kōnen/ empfangen/

(a) *Vasconcellius in Regibus Lusitaniæ Anacephalæosi.13.*

nus hat man sein Leib/in vnser Frawen Kirchen von der Schlacht genannt / zur Erden bestattet.

18. Dise Andacht gegen der H. Mutter GOttes ist von Edvardo auff Alphonsum seinen fünffren Sohn gleichsamb Erbweiß gefallen: Alphonsus ist mit dem Zunamen/ gleich wie vor disem der vnüberwindliche Scipio/ Africanus genennt worden/ vnd solches wegen deß grossen Schadens / den er den Mahometanern in Africa zugefügt/ wegen der vile der Stätten / die er jhnen alldort abgenommen / vnd wegen der fürnemmen Sigen vnd Victorien / die er wider sie erhalten hat: Er war eintzig vnd allein vnder allen Fürsten der Christenheit / der sich in der Eigen/ welche Pabst Calixtus wider den allgemeinen Feind der Christenheit den Türcken auffgerichtet / steiff gehalten; dann er den Türcken im Tausend vierhundert / acht vnd fünffzigsten Jahr / ritterlich angriffen hat / wiewol er Anfangs nit mehr als fünff vnd zwaintzig Tausend/doch gute Soldaten bey sich hatte: weil er aber disen Krieg nit anderst / als mit Hilff vnd Beystand der Glorwürdigen Jungfrawen fürnemmen wolte/ also hat er auch in vilen vnderschidlichen Treffen/grosse Vortheil durch ihr Gnad empfangen: Zuvor vnd ehe er den Platz Azella / an deme den Mahometanern sehr vil gelegen ware/ anfienge zubelägeren/hat er ein Gelübd zu der Himmel-Königin gethan/ vnd versprochen / daß wann sie jhme sein Vorhaben wurde glücken / vnd jhme verhilfflich sein / daß er diese Statt bekommen möchte/ wölle er sich von Silber / gantz bewaffnet zu Pferd / wie er jetzmalen seye / erheben lassen/ vnd ihr solches in ein Kirchen / die jhr zu Ehren geweicht seye/auffopfferen/damit dasselbige sowol zur Zierd der Kirchen / als zur Gedächtnuß der empfangnen Gutthat wären. Auß dem Außgang hat man sehen können / daß sein Gebett Mariæ angenem gewesen? dann er die Statt ohne sonderbahren Widerstand / mit gar geringem Verlurst der Seinigen erobert/ die Zahl der nidergemachten Feinden waren zwey Tausend; der Gefangnen fünff Tausend;die Beüt / von welcher er nichts wolte nemmen / sonder völlig den Soldaten überlassen / achtmal hundert Tausend Cronen werth geschätzt worden: gleich nach erlangtem Sig/hat er sein Glübd abgelegt / vnd sich selbst der Himmel-Königin in jhrer Kirchen zu Buisson bey Evora/ gantz in Silber laut seines Versprechens auffgeopffert: Vber das so hat er jhr noch ein Kirch / vnder dem Titel vnd Namen jhrer Glorwürdigen Himmelfahrt / auffbawt; dann auff denselbigen Tag ware die Schiffarmada / die in Barbarien gefahren/ von Portugal außgeschifft: Also sehen wir/ wie glückhafftig diser Tag den Fürsten dises Königlichen Hauses jmmerdar gewesen seye: wie die Zeittung der Einnemmung der Statt Azella in die Statt Tanger kommen / haben die Burger auß Forcht vnd Schrecken alsbald jhre fürnembste Reichthumb / was sie können / zusamen gerasplet/ selbige mit sich genomen/ vnd die Statt verlassen; also daß Alphonsus auch diese Statt ohne einigen Widerstand bekomen hat. Ich käm niemalen zu einem End / wann ich alle Gnaden vnd Gutthaten / welche diser Fürst von seiner ererbten Andacht gegen der Himmel-Königin von GOtt empfangen hat / stuckweiß erzehlen wolte: Diß können wir wol von jhme sagen; daß die H. Jungfraw/ jhme dergestalten beygestanden / daß er einer von den fürnembsten weitberümbtesten Fürsten gewesen seye/von deme die Historischreiber geschriben haben: dann er ware mit einem wolerleuchten lebendigen Geist begabt; sowol beredt/als einer in seinem gantzen Königreich; ein grosser Liebhaber der Bücheren/

vnd wolgelehrten Leüthen; sehr mässig in Essen vnd Trincken; gantz züchtig in seinem Thun vnd Lassen / wolbehertzt zum Krieg / langsam zum Zorn / leichtelich zubegütigen / freündlich mit jedem / freygebig gegen männiglichen / insonderheit aber gegen den armen Gefangnen; darumb er den Glorwürdigen Tittel deß Erlösers vnd Erkauffers der Gfangnen bekommen hatte. Ich hette zwar Vrsach vnd gnugsame Materi mich länger mit den Königen auß Portugal wegen jhrer Andacht auffzuhalten / wir wöllen aber vns mit disem Vergnügen / weil die Billichkeit erforderen will / daß wir auch anderer Königreichen gedencken sollen.

29. Der H. Eduardus ein Ehr deß Königreichs Engelland / ein wahres vollkomnes Abbild aller Gottseligen Königen / ist in seiner Jugend / sein Reich vnd Land zuverlassen gezwungen worden / dem grimmigen Zorn der Dännemärckern / die mit Gwalt vnd Macht feindlich in sein Land gefallen / zuentgehn: er hat sich aber gleich in den Schirm vnd Schos der Glorwürdigen Mutter Gottes begeben / die jhn gnädig auffgenommen / vnnd mit solcher Sorg erhalten / daß sie jhn / nachdem das böse feindliche Wetter fürüber ware / widerumb den Seinigen in guter Gsundheit vnd Wolstand zugestellt hat (a) vnd obgleichwol diser H. Eduardus so sanfftmütig vnd gütig gewesen / daß man jhn auff kein weiß noch weg zum Zorn bewegen könte, so hat doch die H. Jungfraw jhme ein solchen guten Verstand gegen seinen Vnderthanen geben / daß er kein einige Zeit zu Erhaltung seines Ansehens / wie dergleichen Potentaten nothwendig / versaumbt hat; durch sonderbahre Gnad der H. Jungfrawē / hat er mit seiner Gmahlin die ewige Jungfrawschafft gehalten / die jhn so fürnem in allen Tugenden gemacht / daß er endlich vnder die Zahl der Heiligen gezehlt ist worden.

30. Wilhelmus Hertzog auß Normandie (b) ist auch der Sighaffte genennt worden / dieweil er das Königreich Engelland vnder seinen Gwalt gebracht / vnd dasselbige etlich Jahr lang regiert vnd behalten hat. Disen Fürsten ware nichts liebers / als der Dienst der Glorwürdigen Mutter GOttes; die jhme hingegen jhre Gütigkeit vnd Gnaden / vil vnderschidliche mal / insonderheit aber zur Zeit seines Absterbens / erzeigt hat: Dann damalen hat er grosse Peyn vnd Schmertzen an Leib vnd Seel außgestanden; nichts deßminder hat er die Bitterkeit seines Leydens mit der Betrachtung der Peynen vnd Straffen / die er wegen seiner Sünden verdient / wie auch mit Hoffnung vnd gutem Vertrauen auff die Mutter der Barmhertzigkeit / gemiltert: Ist also endlich verschiden / nachdem er ein offentliche Beicht vom gantzen Leben mit zerknirschtem reuenden Hertzen gethan / vnd folgende Wort außgesprochen hat (ich befihle mich allerdemütigst der Allerheiligsten Mutter GOttes (b) meiner Königin vnd Gnädigsten Frawen / damit dieselbige mir durch jhr trewe Fürbitt zu Gnaden jhres allerliebsten Sohns meines Heylands vnd GOttes wölle verhilfflich seyn.)

31. Vnder allen Lilien der heiligen Hofgärten / werden wir kaum ein weissere schönere finden / als den H. Boleslaum König in Polen. Er ist von Jugend auff ein trewer Sohn vnd Diener der Allerheiligsten Mutter GOttes gewesen / dessen er bey Lebzeiten / vil vnderschidliche Zeügnussen geben hat; hingegen aber hat er auch von der H. Jungfrawen / in Betrachtung seiner trewen Diensten / ein Kleinod eines vnaußsprechlichen Preyß empfangen (c) nemblich die Jungfraw-

(a) *Thomas VValsinghan in Hist Anglicana.* (b) 5. *Januarij.* (c) *Baron. 1083.* (d) *Chromarum lib 8. de reb. & gestis Polonorum.*

schafft / die er mit seiner Königin Kunegunde / deß Königs auß Vngarn Tochter ist zum Ende seines Lebens gantz vnbefleckt gehalten ; darumben er der Keüsche genent worden.

32. König Vladißlaus der Fünffte / der im Tausend / vierhundert / vier vnd viertzigsten Jahr Todts verblichen / ist eben sowol / als kein anderer der Günsten vnd Gnaden der Himmels-Königin theilhafftig worden; wie er dann auch allen möglichsten Fleiß sie zuverehren / vnd ihr zudienen / angewendt hat. Er hat ihr zu Ehren vil Kirchen vnd Klöster erbawt: sie hingegen hat ihm vilmahlen geholffen / daß er grosse Sig vnd Victorien wider die Feind vnsers Glaubens erhalten. Nachdeme er in Preüssen ein fürtreffliche Victori erobert / hat er der H. Jungfrawen ein Closter aufferbawt / vnd selbiges mit Geistlichen Weibspersonen / vom Orden vnsers Heylands vnd Seligmachers / oder der H. Brigittæ / vom Triumph der Glorwürdigen Jungfrawen genennt / besetzt. Sie hat disem König von GOtt die Gnad erlangt / daß er mehr als dreyssig Tausend vngläubige Heyden / zum Christlichen Catholischen Glauben hat bekehren können: Er aber damit er sich diser Gnaden halber / nit vndanckbar erzeigte / hat am Orth / auff welchem die Heyden zuvor das ewige Fewr daß niemalen außgelöscht wurde / erhalten hatten / ein schöne Thumb-Kirchen auffführen lassen / vnd darbey ein Capitel mit solcher grosser Anzahl der Chorherren vnd Cappläon gestifft / daß weder Tag noch Nacht kein einziger Augenblick fürüber gangen / daß allort GOtt / sambt seiner übergebenedeyten Mutter / nit seye gelobt / geehret / vnd gepriesen worden.

33. Es hat vorlängst / das Königreich Vngarn vns ein König fürgestellt ; welcher vor seiner Ankunfft auff die Welt von GOtt außerwöhlt worden / andern Gottseligen Königen zu einem Beyspihl / vnd seiner Glorwürdigen Mutter zu einem sonderbahren Diener. (a) Diser ist der H. Stephanus / dessen einziger Nam gnugsamb andeütete / daß er eben sowol im Himmel / als auff Erden mit Crönen werde gekrönt vnd gezieret werden. Im folgenden Tractat werden wir in vnderschidlichen Orthen die Zeugnus seiner Liebe vnd Vertrawligkeit gegen der H. Mutter GOttes sehen. Dißmal begehre ich allein ein Theil der Gnaden vnnd Gutthaten / die sie ihme zu Danckbarkeit seiner ihren bewißnen Diensten vnd Andacht erzeigt / zuerzehlen. Vnd obwolen ich mit gründlicher Warheit sagen könte / daß Stephanus ein rechtes liebes Kind vnd trewer Diener der H. Jungfrawen / sie hingegen ein Vrsach gewesen seye / daß er groß vnd fürnem vor GOtt / vnd den Menschen worden ist ; nichts desto minder bin ich gesinnt allein etliche sonderbare Gnaden / die sie ihme ertheilt / anzuziehen. Erstlich / wann Geisa der Hertzog deß H. Stephani Vatter / hat wissen können / was er für einen fürnemmen Sohn bekommen werde / zuvor vnd eh derselbige im Mutter-Leib empfangen worden; wer will zweiflen / daß auch die jenige / deren Stephanus für ein Sohn / ehe Hertzog Geisa auff die Welt kommen / geben worden / sich nit auch ab seiner Geburt erfrewt habe ? weil Hertzog Geisa allbereit den Christlichen Catholischen Glauben bekennt vnd angenommen / hat er allen Mitlen nachgetracht / wie er alle seine Vnderthanen in gemein / denselbigen anzunemmen / bewegen möchte: da ist ihme / gleich wie auff ein Zeit dem dapfferen Helden dem König David / ein Bericht von Himmel zukommen ; daß nemblich ein solches Vorhaben / nit von ihme / der sein Degen so

(a) Chromerus.

so vilmalen / in der Menschen Blut gewaschen / sonder von einem fridsamen / ins Werck werde gericht können werden; es werde GOtt jhn mit einem Sohn begaben / welcher sein gutes lang gehabtes Vorhaben verrichten werde / derselbige Sohn werde auch ein König sowol in diser Welt / als in der andern seyn.

34. Wann dem H. Stephano der Titel eines Hertzogen / in den Tittel eines Königs verändert worden; wer soll / oder kan anders glauben / als daß solches auß sonderbarer Anordnung der H. Mutter GOttes geschehen seye? weil er jhr sein Königreich eigenthumlich auffgeopffert vnd übergeben / vnd in demselbigen durch sein gantzes Leben nichts anders / als jhr Statthalter zuseyn / begehrt hat? wie ich dann solches in einem anderen Orth mit mehrerem will außlegen: jnmittelst ist nothwendig / daß man wisse / daß vier Jahr / nachdem tödtlichen Ableiben deß Hertzogen Geisr / der H. Stephanus / als er gesehen / daß alle Sachen in gantz Vngarn / wegen der Catholischen Religion / glücklich vnd wol jhren Fortgang namen / den Hochwürdigen Bischoffen Austricum zu Jhr Päbstl: Heiligkeit abgesandt habe / durch jhn bey derselbigen sein Erkanntnuß vnd Schuldigkeit / nach gwonlichem Brauch aller Catholischen Fürsten / abzulegen / sie auch demütiglich zubittē / daß er der newen Kirchen in Vngarn / sambt allen seinen Christglaubigen Vnderthanen / sein H. Segen wolle gnädiglich mittheilen / vnd jhme bewilligen / fürterhin die Cron / vnd den Tittel eines Königs zutragen: es ist sich höchlich zuverwunderen / wie wunderbarlich GOtt / disem frommen Fürsten / durch sein Göttliche Fürsichtigkeit / zu seinem Begehren geholffen habe: ein wenig zuvor / ehe Stephanus willēs ware / den Tittel an Jhr Heiligkeit zubegehren / ist jhme Miesca ein Hertzog auß Polen vorkommen / vnd hat ein gleichförmiges Begehren an Jhr Bäpstl. Heiligkeit gethan; Disem Miesca ware allbereit die begehrte Cron zubereit; vnd hat Jhr Päbstl: Heiligkeit allein auff den Tag gewartet / auff welchen er jhme dieselbige könte zuschicken: Jnmittelst ist Jhr Päbstl: Heiligkeit / in der Nacht vor dem Tag der Ankunfft deß Bischoffs Austrici / wunderbarlicher Weiß von GOtt bericht worden / daß vmb ein Vhr deß folgenden Tags / Abgesandte von einem frembden Land / zu Jhrem kommen werden / die in Befelch hätten von jhren / den Tittel eines Königs für jhren Fürsten / wie auch den Apostolischen Segen / für desselbigen Reich vnd Vnderthanen / zubegehren; sie solle nit ermanglen / selbigem Fürsten die Cron / die sonst für einen anderen zubereit seye / zuzuschicken; dann also seye es der Will deß Allmächtigen. Jhr Päbstl: Heiligkeit hat sich ab diser guten newen Zeitung höchlich erfrewt / vnd hat nit allein alles was jhren anbefohlen worden / ordenlich / vnd vollkom̄lich erfüllt / sonder den newen König noch mit mehrern Gnaden begabt; dann er nit nur jhme ein Königliche Cron / vnd alles was darzu erfordert wird geben / sonder jhn noch mit dem Tittel deß Apostels auß Vngarn geehrt hat: hat auch zum Zeichen dieses hochansehenlichen Ambts deß Apostolats bewilliget / daß man das H. Creütz vor jhme daher tragen solte; noch über diß wöllen daß gemelter König deroselbigen Legatus à Latere wäre / vnd vollkom̄nen Gwalt hätte / mit allen Ertz-Bistumben / Bistumben / vnd allen übrigen Geistlichen Ständen in gantz Vngarn zuordnen / zuschalten vnd zuwalten.

35. Wann Keyser Heinrich die Freundschafft deß H. Stephani ersucht / vnd ein sonderbare Anmutung vnd Liebe gegen jhme erzeigt hat / damit er jhme sein Schwester Gisolam für ein eheliche Gmahlin gebenkönte; wer wolte nit glauben / daß ein solcher Heirath

auch im Himmel wäre gemacht worden? vnd die Glorwürdige Mutter der Liebe / so diser zwey Königliche Häuser in ihren sonderbaren Schirm auffgenommen / disen Heürath vnd so heilige Freündschafft nit verordnet vnd zusamen knüpfft habe?

36. Wann das Reich deß H. Stephani vom Vberfall der Feinden befreyet gewesen / soll man nit zweiffen / daß solches nit von / vnd durch Gnad derjenigen / deren er den vollkommen Gwalt seines Reichs übergeben / vnd die hiemit billicher Weiß daß selbige hat beschützen sollen / sonderbar erhalten seye worden: nachdem tödlichen Ableiben Heinrici deß Andern / zugenannt deß Gütigen / hat Conradus sein Schwäher / der auff ihn im Reich gefolgt / angefangen auffrührisch zu werdē / vñ weil er vermeinte / er hätte mit einē Feind zu thun / der nit dem Kriegswesen / sonder allein der Andacht / vnd Gottsdienst ergeben wäre / hat er ihme eingebildet / er werde sich in wenig Zeiten deß Königreichs in Vngarn bemächtigen mögē; derohalbē hat er das ganze Teütschland zum Krieg vnd Waffen auffgemahnt: Stephanus gantz sorgfältig hat hingegen in grosser eil / alle seine Fürsten / Bischöffen / vnd Fürnembste deß Reichs zusamen bernffen / mit denselbigen sich berathschlagen / was für Mittel fürzunemmen wären / daß man sich vor den Feinden bewahren / vnd auch ihnen begegnē möchte. Zuvor aber ehe der Gottselige König die Seinige beruffen / ware alles schon im Himmel angeordnet; weilen er sich zuvor auff seine Knye vor der Glorwürdigen Mutter GOttes niedergeworffen / ihren mit weinenden Augen geklagt / daß wann sie gäntzlich entschlossen seye / den newen Rebacker / welchen sie erst kürtzlich gepflantzt / den wilden Thieren für einen Raub zugeben / so seye es ihme vnmüglich solches zuverhindern; allein bätte er aller demütigst / ein solches grosses Vnheil seinem schlechten Vertrawen / vnd Liebe / die er gegen ihren trage / nit zuzumessen: Wann ihren beliebe / seine Sünd vnd begangne Fehler mit disem Krieg abzustraffen; solle sie die Straff allein vnd eintzig über ihn ergehn lassen / vnd nit zulassen / daß die vnschuldige Schäflein / für ihren Hirten auff den Fleischbanck geführt wurdē: stunde also von seinem Gebett mit frölichem Angesicht / voller Hertz vnd guter Hoffnung auff; vnd ob er gleichwol in gantz Vngarn Volck zum Krieg hat werben lassen / so ist doch sein Hoffnung vnd Trost nit auff der Stärcke der Menschen / sonder auff die Hilff vnd Beystand GOttes vnd seiner übergebenedeyten Mutter / wie er dessen versichert ware / gewesen. Secht wunder zu! als die Teütsche Fürsten vnd Herren allbereit in der Bereitschafft waren / den Streitt wider die Vngaren anzufangen / ist in Namen deß Keysers einem jeden sonderbar Befelch zukomen / zuruck zu kehren / vnd ihren Soldaten abzudancken / welches auch geschehen ist: Niemand ware der nit alsbald gedacht / GOtt / der seines trewen Dieners sich habe annemmen wöllen / habe solches also angeordnet; welches ein Vrsach gewesen / daß der Keyser von seinem Vorhaben abgestanden / vnd von derselbigen Zeit her dise newe Ehrlistenheit in Friden vnd Ruh gelassen hat.

37. Ich komme noch weiters vnd sage / daß wann der H. Stephanus von GOtt auff vnderschidliche Weiß heimbgesucht ist worden / entweder durch langwirige Kranckheit / die ihn drey gantzer Jahr lang vor seinem Absterben im Beth behalten; oder im Verlurst seiner lieben Kinderen / sonderlich / da er seinen geliebten Sohn Emericum / der ein Perlin der Fürsten / vnd die Liebe der Vnderthanen ware / verlohren hat; Oder mit anderen Widerwertigkeiten / die ihme begegnet seynd; so glaub ich gäntzlich solches seye durch

Anordnung der Glorwürdigen Mutter Gottes geschehen; dann weil dieselbige ein wahre Mutter vnd Meisterin gegen den jhrigen ist/ wie solches im zehenden Capittel weitläuffiger wird vermeldt werden; also zeigt sie auch denselbigen bißweilen die Ruthen/ damit sie dardurch desto besser in den Tugenden zunemmen können. Weil nichts destominder jhre Anordnungen auß lauter Liebe herkommen/ vnd selbige Liebe voller Süssigkeit ist/ also ist der H. Jungfrawen gleichsamb vnmöglich zuvnderlassen/ den jhrigen in den Trübseligkeiten/ die sie jhnen laßt zukomen/ jhr Liebe vnd Süssigkeiten zuerzeigen. Weil der König also lange Jahr/ Kranck gelegen/ haben vier der Fürnembsten seiner Hoffherren (auß Antreibung/ wiewol zuglauben/ deß bösen Geists) ein schandlichen Anschlag gefaßt/ nemblich sein Königliche Person gewaltthätiger weiß anzugreiffen/ vnd zu ermörden. Der behertziste vnder disen Böswichten/ der sich gegen den anderen hatte anerbotten/ den tödtlichen Streich zuthun/ ist vmb Abends Zeit in deß Krancken Königs Cammer hinein gangen/ Vorhabens jhn mit einem Degen den er bloß vnder seinem Mantel getragen/ durch vnd durch zustechen/ vnd also vmbzubringen: Maria aber die Glorwürdige Jungfraw/ die dem frommen König ein andere Weiß zusterben zubereit/ hat disen Gottlosen Gsellen darvon verhinderet/ vnd jhme ein solchen Schrecken eingejagt/ daß er den Degen vnder dem Mantel auff den Boden hat fallen lassen; der König wird von disem Fall vnd Gekümmel auß seinem Schlaff erweckt/ vnd angetriben/ der Wacht zuruffen; man laufft darauff eilends in die Kammer; man ergreifft disen trewlosen Gsellen/ welcher alsbald in Rew gefallen/ sich vor dem König nidergeworffen/ vnd jhn seiner Missethat wegē allervnderthänigst vmb Gnad vnd Verzeyhung gebetten; welches der gütige König zugesagt/ vnd seinen Fehler jhme gnädig verzihen hat.

38. Endtlich deß H. Stephani Todt belanget/ können wir nit zweiflen/ daß derselbige nit auch durch sonderbare Anordnung der H. Jungfrawen geschehen seye; insonderheit wann wir gedencken/ daß er auff den Tag deß Fests jhrer Glorwürdigen Himelfahrt verscheiden ist. Diser Gottselige fromme Fürst/ wie er vermerckt/ daß sein Zeit vorhanden/ auch dessen von oben herab berichtet worden/ hat er seine Fürsten/ Prælaten/ vnd Fürnembste deß Reichs zusammen beruffen/ sich mit denselbigen von einem Nachkömbling für das Reich vnderredt/ vnd hat jhnen vil gute heilsame Ermahnungen/ endtlich auch sein Segen geben; so bald das geschehen/ vnd er gespürt/ daß er also von allen zeitlichen Geschäfften entladen ware/ hat er seine Augen gegen dem Himmel auffgewendt/ seine liebliche Gespräch mit seiner Allergnädigsten Mutter angefangen/ jhr das Königreich anbefohlen; darnach sie allerdemütigist gebetten/ sie wölle sein Seel/ die sie zu allen Zeiten vnder jhrem Schutz vnd Schirm bewahret habe/ auff vnd annemmen; mit disen letsten Worten/ ist die Seel dises trewen Dieners der H. Jungfrawen von der Gefangenschafft deß Leibs ledig worden/ vnd hat sich in die Armb der jenigen begeben/ die auff sie gewartet/ damit sie jhme den Platz der Glory jhres Triumphs im Himmel geben könte: geschahe solches im Tausend vnd dreyssigsten Jahr nach vnser Erlösung; sein Fest aber wird in der Christlichen Kirchen den zwantzigsten Augstmonat gehalten/ vnd solches wegen einer Sach/ wie ich vermein/ die sich mit jhme fünff Tag nach seinem Absterben zutragen hat. Er ware in einer schönen grossen Kirchen die er zu Ehren der Glorwürdigen Jungfrawen hatte aufferbawt/ in einem Grab von weissem Marmel begraben/ so

bald man das Grab geöffnet / ist kein böser Geschmack von dem Leib / wie es sonst mit anderen todten Leiberen geschicht / geschmäckt worden / sonder die gantze Kirch thate von einem gantz lieblichen Geruch riechen. Der König begehrte zuwissen / woher diser angenemme Geruch käme / hat sich dem Grab genahet / vnd gesehen / daß deß H. Stephani Leib mit einem gelben Safft / einem Oel / oder gelautter Manna gleich so alle liebliche Balsam auß Orient / an der Lieblichkeit übertraffe / übergossen ware. Vnd weil der Stein / mit deme der H. Stephanus ware begraben worden / nit könte gesehen noch gefundē werden / hat der König befohlen / man solle den Leib auß dem Grab erheben / damit man gleichlicher / den Stein in disem lieblichen Safft suchen könte. Aber es hat sich noch ein anders Miraculn vnd Wunderding zugetragen; dann je mehr man mit guldenen Geschirren darvon außschöpffte / je mehr thate der Safft zunemmen; das gröste Wunderding nach allem ist gewesen / daß / da man allen Safft / den man außgeschöpfft / widerumb in das Grab hatte geschüttet / es nit mehr geschinen hat als zuvor / da es außgeschöpfft gewesen ware.

Was sagst du zu disem / günstiger lieber Leser? vermeinst du einen anderen zufinden / der so reichlich vnd so gnädiglich die geringe Dienst erkenne vnd belohne / wie die übergebenedeyte Mutter GOttes zuthun pflegt?

29. Vnder der Zahl der Hertzogen auß Lothringen / wird die Gedächtnuß Hertzogen Joannis deß Ersten / zu allen Zeiten lobwürdig seyn; dann er ware ein Fürst / mit fürtrefflichen Tugenden begabt / sonderlich ware er ein grosser Liebhaber vnd trewer Diener der H. Jungfrawen; wie sie dann auch solches gnädiglich erkennt hat. (a) Es hatte sich ein Woringhen / welches ein Orth dem Churfürsten von Cöln zugehörig ist / ein solche grosse Anzahl der Straßrauberē vnd Dieben zusamen gerottet / daß sie ein grosses Kriegsheer machten / vnd das offne Land / gantz vnd gar in jhrem Gewalt hatten; dise Gsellschafft brachte nit allein den Kauffleüthen / oder sonderbaren Personen / deren sich keiner vor jhnen dörffte sehen lassen / sondern auch den vmbligenden Fürsten / vnd fürnemsten Stätten / grosse Forcht vnd Schrecken: in diser allgemeinen Forcht vnd Sorgen / haben sich die Hertzogen von Julliers vnd Mons zu denen von Cöln geschlagen / vnd haben den Hertzogen auß Lotthringen / der auch Hertzog zu Braband vnd Limburg ware / freündlich ersucht vnd gebetten / daß er jhnen wölle mit Hilff vnd Macht beyspringen / damit sie dise Land-streiffer / vnd leichtfertiges Gsindlin von jhren Landen vnd Herrschafften vertreiben möchten; Hertzog auß Lotthringen / so ein dapfferer Held / vnd wol behertzter Fürst ware / hat jhnen jhr rechtmässiges billiches Begehren alsbald zugesagt / vnd nachdem er etliche Soldaten geworben / auch sein vorhabenden Krieg der Glorwürdigen Jungfrawen seiner trewen Schirmerin gantz ernstlich anbefohlen / ist er den graden Weeg auff Woringhen zugezogen / damit er die Landstreicher alldorten einthun vnd belägeren könte. Sie aber haben sich alsbald auß dem Platz in das freye Feld / mit Vorhaben dem Hertzogen entgegen zuziehen / gemacht. Der Streitt ware hart vnd bluttig / wie man wol erachten kan / daß zwischen zweyen Partheyen geschehe / deren die eine für die Ehr GOttes / vnd für die Ruhe eines gantzen Lands; die ander für die Freyheit vnd das Leben streitet; nichtsdestoweniger / ob gleichwol der Hertzog an der Zahl der Soldaten vil schwächer ware / als die Landstreicher / deren allezeit zehen wider einen

(a) Molanus in sacra Militia Ducum Brabantiæ cap. 36. Lipsius Louanii lib. 2. cap. 9.

nen waren / hat er doch ein grossen Theil derselbigen nidergemacht / ein grossen Theil von jhnen gefangen / vnd die übrige in die Flucht gejagt / vnd solches alles mit gar geringem Verlurst der Seinigen. Man hat in disem Treffen sich augenscheinlich der Hilff vnd Beystand der Glorwürdigen Mutter GOttes gewar genommen / wie dann der Hertzog jhren die Ehr deß erhaltnen Sigs vollkommlich geben / vnd auß diser Vrsachen ein sonderbares Fest vnser Frawen von der Victori / welches Jährlichen auff den fünfften Tag Junij mit aller Herrlichkeit zu Brüssel gehalten wird / angestellt.

40. Es beduncket mich ich habe gnugsam Meldung von der Liebe vnd Andacht deß Hertzogen Antonij gethan / vnd von den Sigen vnd Victorien / die er durch Hilff vnd Gnad der Glorwürdigen Jungfrawen erobert hat / da ich von vnser Frawen Kirchen bey S. Georg / welche in der Fürstlichen Statt Nantzy ist / im ersten Tractat / im zwölfften Capitel geredt hab.

41. Heinrich der Ander / so kürtzlich gestorben / ware ein so gütiger Fürst / vnd hatte ein solche Andacht zu der H. Mutter GOttes / daß / so offt er von jhren hörte reden / ein sonderbahre Lieblichkeit in seinem Hertzen empfunde. Es ware jhme vnmüglich gewesen / einem etwas abzuschlagen / der solches im Namen Mariæ von jhme begehrt hatte. Er hat alle Sambstag durch das gantze Jahr jhr zu Ehren / wie man am H. Charfreytag pflegt zuthun / daß man sich von allem was das Leben gehabt / abhaltet / fleissig gefastet; er hat jhre Festäg gantz andächtig gefeyrt vnd begangen; man hat jhn gar offt vor vnser Frawen Altar / in S. Geörgen Kirchen auff den Knyen gesehen / allda er auch den Letaneyen / welche die Durchleüchtige Hertzogin Margaretha von Gonzaga / sein eheliche Gemahlin / nach Weiß vnd Form / wie man zu Lorrethen thut / täglich zusingen verschaffte / ordenlich beywohnen wolte. Die Mutter der Gütigkeit / ist / wiewol zuerachten / die jenige gewesen / die jhme ein so gutes sanfftmütiges Hertz geben / ein ruhige vnd friedsame Regierung eroberer / ein so Gottseliges End / daß ein jeder wünschen vnd begehren solte / erlangt hat. Dann da jhn ein gefährliche Schlag getroffen / daß er gleichsamb von allem Verstand kommen / hat die H. Jungfraw jhm den Hochwürdigen Herren / H. Johann von Porcellet / Bischoffen zu Toulein / den erleüchten Gottseligen Prælaten zugeordnet / derselbige / weil jhme bewußt / zu wem die Fürst meistes geneigt wäre / hat jhme gleich von der Liebe vnd Andacht der H. Jungfrawen angefangen zureden / die vnderschidliche Ehrentitel / die von jhr in der Letanen von Lorrethen gesungen werden / fürgesprochen / durch welches Mittel er jhn gleichsamb auß einem tieffen Schlaff aufferweckt / vnd zur übung viler schönen Tugenden / insonderheit zu Rew vnd Leyd über seine Sünd / zu einem steiffen Glauben / starcker Hoffnung / eiffriger Liebe / übergebung seines Willens / in den Willen GOttes / vnd zur Demut bewegt hat; machte jhn auch auß grosser Andacht sovil Zäher zuvergiessen / daß seine Auffwarther sich vor Weinen nit haben enthalten können. Diser Gottselige Fürst hat kein andere Gnad von den Seinigen begehrt / als daß er möchte vor vnser Frawen Altar in S. Geörgen Kirchen vergraben werden / vnd solches bey Nacht / ohne Pracht vnnd Gepräng / dessen er sich gantz vnwürdig schätzet. Er hat ein hoches Ambt der H. Meß auff diesem Altar bey dem er begrabē wurde / gestifft / daß dasselbige allezeit auff die Täg vor den Festen der Glorwürdigen Jungfrawen solte gesungen werden; hat noch andere Zeichen mehr der Liebe vnd Andacht gegen jhren hinderlassen.

42. Jtem

42. Franciscus der Ander/deß Verstorbnen leiblicher Bruder/hat die Andacht gegen der Glorwürdigen Jungfrawen/ die gleichsfalls erbsweiß auff alle Fürsten dises Durchleuchten Hauß auß Lothringen fallt/sonderlich gefürdert; weil diser Fürst vilmalen durch das Jahr das Hochheiligste Sacrament deß Fronleichnambs Christi/ vnsers Heylands vnd Seligmachers zuempfangen pflegte/soll man nit gedencken/daß er ein einigen Tag der Festen der H. Jungfrawen solche Andacht zuverrichten vnderlassen habe. Ich will anders von seiner gwonlichen Andacht nichts sagen/ als das jenige/ was sonst wenig Fürsten seines Standts vnd Hochheit bishero gethan haben; er hat (auch andere nach seinem Exempel zu der Liebe vnd Andacht/ gegen der Himel-Königin anzureitzt) einer von den ersten seyn wöllen/ der sich in ihre Bruderschafft/ die im Novitiat der Societät JEsu zu Nantzy auffgericht/ vnd nacher in das rechte Collegium gemelter Societät versetzt ist worden/ hat einschreiben lassen: welche Bruderschafft er immerdar/ sovil ihme die vile seiner grossen Geschäfften bewilliget/ fleissig besucht hat. Es nimbt ein ganze Statt Nantzy ein sonderbahres Wolgefallen ab deme/ daß diser Fürst alle Tag durch das gantze Jahr die H. Jungfraw/ in ihrer Kirchen de Bonsecours, oder von der guten Hilff genent/ die ausser der Statt ligt/ zimlich auß gehet/ daß kein Regen noch Wetter ihn verhinderen mag/ sein gwonliche Andacht alldort zubegehn; was aber diser Fürst wegen seiner Frombkeit vnd Andacht/ für grosse Gnaden vnd Gutthaten empfangen habe/ ist solches GOtt vnd seinen Heiligen nit vnbekant: die jenige/welche die Ehr haben ihme zudienen vnd auffzuwarten/ die können bezeügen/ in was vilen vnderschidlichen Gelegenheiten die H. Jungfraw/ sich ein gütige gnädige Mutter gegen ihme erzeigt/ wie sie sich mit Ernst seiner Sachen vnd Geschäfften angenommen/vnd ihn ihrer Gnaden vnd Liebe theilhafftig gemacht habe.

43. Carolus der Vierdte/ so jetziger Zeit in der Regierung ist/ folgt in disem/ wie in anderen mehr/ den guten wegen der Vätterlichen Andacht: es kan sich die gemelte Bruderschafft billich berühmen/ daß ihr Herr vnd Hertzog dieselbige offtermal besucht/ damit er die gwonliche Verrichtungen der Andacht/ neben anderen Brüdern/ üben könne. Es ist vnmüglich/ daß einer könne disen Fürsten vor dem Altar der Glorwürdigen Mutter in seinem eifferigē Gebett anschawen/ vnd nit auch zu der Andacht bewegt werden: Darumb ich gäntzlich glauben will/ daß weil die H. Jungfraw ihne in so vilen vnderschidlichen Gfahren vnd Vngelegenheiten biß auff dise Stund behüt vnd bewart hat/ sie es auch noch ins künfftig thun werde/ vnd seine fürnemme Tauglichkeiten/mit welchen GOtt ihn reichlich begabt/noch weiters werde zu Nutz kommen lassen.

44. Philippus genant der Gute/ Hertzog auß Burgund vnd Braband/Graff in Flandern vnd Artois/ ware auß gantzem Hertzen/ der Königin der Himmlen Diensten ergeben (a) solches hat er mit köstlichen Verehrungen in vnser Frawen Kirchen zu Hall erzeigt/ daß daran nit kan gezweifflet werden; er hat ihr zu Ehren/ ein grosses Maria-Bild von gantzem Silber vnd übergült/ daß mitten auff dem Altar stehet/ machen lassen: das Bild hat ein Cron von purem Gold auff dem Haubt/ an der Brust ein grosse Rosen von Perlen/ in mitten derselbigen ein köstlichen Rubin: Er hat dahin verehrt die H. zwölff Apostel gantz von Silber/zween Engel von Silber/ deren ein jeder ein silbernen Leüchter in Händen trägt; widerumb zwey

(a) *Lipsius in B. Virg. Hallensi.*

Bilder von Silber / die jhn den Fürsten / in dem einen zu Fuß / vnd in dem anderen zu Pferdt fürstellen: Zuvor hatte er zwey gleichförmige Bilder von fein Gold dahin geschickt; zu disem allem hat er jhr auch noch ein gantze guldene Ampel / die Tag vnd Nacht / vor jhrem Gnadenreichen Bild brint / auffgeopffert: Der wolgelehrte Lipsius, der die Mirackel vnd Wunderwerck dises Orts beschreibt / hat vor mir gnugsame Andeütung gethan / daß die H. Jungfraw disem Fürsten sein jhr erwißne Freygebigkeit / reichlich widerumb vergolten habe. Dann neben vilen anderen / hat sie jhme die Gnad erlangt / daß er alle Provintzen im gantzen Niderland / die sonst sich von einander gesöndert hatten / widerumb hat mögen zusammen bringen vnd vereinigen.

45. Dises Fürsten Andacht gegen vnser Frawen zu Hall mahnt mich an die jenige / welche Ertzhertzog Albertus Fürst in Flandern vnd Niderländischen Provintzen auch zu der Glorwürdigen Jungfrawen sonderbar in disem Orth sehen lassen. Diser Ertzhertzog ist zu Brüssel im Tausend Sechshundert ein vnd zwaintzigsten Jahr Gottseliglich verschiden; in Lebzeiten hat er vorgemeltes Gnadenreiche Orth gar vilmalen besucht / vnd zu mehrer Zeügnus seiner Liebe gegen der H. Jungfrawen hat er ein silberne Ampel die Tag vnd Nacht vor jhrem Bild alldort brinnen solte / dahin gestifft: weil aber sein gröste Andacht zu vnser Frawen nacher Montaige stunde; also hat er auch die gröste Zeichen seiner Freygebigkeit daselbsten hinderlassen: dann er alldort nit allein die Capell in deren das Gnadenreiche Bild steht / aufferbawt / sondern dieselbige auch noch mit köstlichen Kirchenzierden begabt; alles das fürnembste köstlichste / so er an Kleinodien / Edelgesteinen / vnd dergleichen Sachen / von zweyen Keysern / Rudolpho vnd Matthia / seinen Gebrüdern / ererbt / in dise Kirchen verehrt: die jenige / die dise schöne Verehrungen gesehen habē / bezeügen / daß etliche Stuck vnder denselbigen seyen / die man nit gnugsamb schätzen könne: etliche Jahr vor seinem Absterben / ist er jährlich vnfehlbarlich zu disem Gnadenreichen Orth gewallfahrtet / hat sich gewohnlich neun gantzer Tag alldort auffgehalten / vnd nach Verrichtung seiner Andacht / sein Königliche Freygebigkeit mit Hinderlassung eines köstlichen Geschencks / gegen der Kirchen erzeigt. Als man jhn auß beweglichen Vrsachen den Cardinal-Hut zu verlassen / beredt / hat er denselbigen in diser Capell abgelegt / vnd den Degen angebunden; beyneben auch alldort Gott dem Allmächtigen versprochen / daß er auß keiner anderen Vrsach den geistlichen Stand verlasse / als allein zu grösserem Nutz vnd Diensten der Christlichen Kirchen / dann allem vnd durch alles in seinem weltlichen Fürstlichen Stand / wie auch in seiner Regierung eben sowol verehren vnnd erkennen wölle / als er zuvor in seinem Cardinalstand gethan habe. Man muß hingegen auch bekennen / daß die Glorwürdige Mutter Gottes in Erkanntnuß der trewen Diensten / so er jhr bewisen / jhme dergestalten beygestanden / vnd verhilfflich gewesen ist / daß er auß den fürnembsten weit berühmbsten Fürsten / die seidhero gewesē an fürtrefflichen Tugenden worden: Er ware gerecht / fromhafft / andächtig / weiß / verständig / hatte andere schöne Gaaben mehr / die einer ewigen Gedächtnuß werth / auch Vrsach ware / daß er von den Seinigen geliebt / vnd von den Frembden hochgeachtet wurde.

46. Ich wurde niemahlen zum End kommen / wann ich vnderstehn wolte / die Exempel aller Fürsten vnd Herren / die sich der Lieb vnd Andacht gegen der Himmel-Königin beflissen haben / allhie zuerzehlen; die auch

mit warhafften Zeichen erfahren haben/ daß diese Andacht das kräfftigste vnd nutzlichste Mittel seye/ daß GOtt seiner allein seligmachenden Kirchen gelassen habe; auß wenigen / so bißhero eingebracht/ kan man von gröserm vnd mehrerem vrtheilen.

47. Vnder den Königinen die sonderbare Andacht/ zu der H. Mutter GOttes getragen haben / ist die H. Bathilda Clodovæi deß Andern eheliche Gemahlin ; die höchlich berühmbt ist gewesen / wegen der Stifftung deß Königlichen Closters zu Chelles die sie gethan: hat aber auch gleich die Frücht vnd jhr Belohnung darvon bekommen (a) dann so bald der König jhr Herr Gemahel tödlich verschieden / ist sie im selbigen Gotteshauß aufgenommen worden / damit sie alldorten als lebendiger Tempel seiner Göttlichen Majestät dienen könte ; etwas zeits vor jhrem Todt / ist sie deß Tags jhres Absterbens berichtet worden / vnd hat ein Leitter mit heiligen Englen vmbgeben / die auff vnser Frawen Altar stunde / vnd biß in den Himmel reichte/ gesehen / darüber jhr gesagt worden/ daß dises der Weeg seyn werde / durch welchen sie wurde in die Ruhe der ewigen Frewd vnd Seligkeit geführt werden.

48. Die vnvergleichte Andacht der H. Margreth (b) Belo deß Königs in Vngarn Tochter ist nit zubeschreiben ; dise Gottselige Jungfraw hat im dritten Jahr jhres Alters angefangen/ täglich den Turß der Glorwürdigen Mutter GOttes zubetten; da sie etwas älter worden/ ist sie niemalen bey einẽ Mariæ Bild fürüber gangen ; daß sie nit vor demselbigen zuvor nidergefallẽ/ vñ das Ave Maria gebetten habe/ welches sie auch durch alle Octaven der Glorwürdigen Jungfrawen fürnembsten Fest täglich Tausendmal gebettet: sie hat sich durch dise jhr Andacht/ also getröstet/ vnd gestärckt befunden / daß jhr nichts vnmüglich jemahlen fürkommen ; ist aber auch mit so wenig Worten nit außzusprechen / wie stattlich vnd fürtrefflich jhr dise Andacht zu allen Tugenden geholffen habe. Wie solches in jhrem Leben zufinden ist.

49. Wir können mit Billigkeit Joannam/ ein Fürstin auß Portugall allhie vnder die Königinen zehlen/ nit allein darumb/ weil sie mit allen Königlichen Gnaden begabt gewesen / sonder auch weil sie in Abwesen jhres Vatters Königs Alphonsi deß Fünfften/ vnd jhres Bruders Königs Joannis deß Andern/ die mit dem Krieg in Barbaria beschäfftiget waren / das gantze Reich in guter Ordnung regiert hat. Dise Fürstin ware in allem vollkommen; GOtt vnd den Menschen wolgefällig ; die Andacht vnd Vertrawligkeit/ gegen der H. Mutter GOttes / seynd die schönste Zierde jhrer Cron gewesen; sie hat auch den Nutz von disen köstlichen Perlinen/ in vnderschidlichen Gelegenheiten gezogen/ insonderheit aber in dem/ daß die H. Jungfraw / sie in jhrer Reinigkeit vnnd Keüschheit beschützt vnd erhalten hat. Sie ist für die schönste Fürstin auff Erden gehalten worden; alle die das Glück vnd die Ehr/ sie zusehen gehabt / haben bekennen müssen/ daß aller Menschen Kunst auff Erdẽ/ nichts schöners / lieblichers / vnd angenemmers könte machen vnnd herfürbringen. Es waren drey der fürnembsten Fürsten / gegen jhr / wegen jhrer fürtrefflichen Schönheit gantz verliebt/ also daß es nit ohne sonderbares Miracul hat geschehen können / daß sie jhrer habe können ledig werden; auß Gnad von der Königin der Jungfrawen / hatte sie ein so grosse Liebe zu der Schönheit jhrer Reinigkeit / daß es vnmüglich ware einiges Mittel zufinden / sie von diser Liebe abwendig zumachen ; in deme ich Vorhabens die Schönheit vnd fürtreffliche Gaaben diser fürnemmen Für-

(a) *In vita ipsius apud Surium. 26. Ianuar.* (b) *in eius vita 28. Ianuar.*

Fürstin zuerzehlen / wolle der günstige Leser jhme einbilden/ er sehe sie in dem Stand/ vnd Gstalt / wie sie sich vor jhrem Herrn Vatter dem König Alphonso / da er nach erlangten grossen Sigen vnd Victorien widerumb auß Affrica zu Hauß kommen/ gestelt hat: sie hat sich zur selbiger Zeit/ damit sie jhme könte entgegen gehn/ nit anderst auffgebutzt/ vnd gerüstet/ als wann sie sich für den Tag jhrer Hochzeit wolte auffbutzen; Kleynodien vnd Edelgestein/ die sie an jhr getragen / haben jhren ein solchen Glantz in das Angesicht geben/ daß die sie angesehen / glaubt haben / diſe Schönheit müsse von Himmel herkommen seyn; dann es seye vnmüglich/ daß man deßgleichens auff der Erden werde finden können : es ist auch der König jhr Herr Vatter dergestalten/ von jhren verblendt / vnd in sie verliebt worden/ daß ich nit kan glauben/ daß er jhren etwas hätte können oder dörffen abschlagen: Die Fürstin hat solches bald gemerckt / vnd sich auch zu keim anderen Ende also geschmuckt vnd auffgebutzt / als daß sie jhr Vorhaben desto schleiniger in das Werck bringen möchte; vnd von jhrem Herren Vatter etwas begehren könte / an welches keiner/ der die Vollkommenheit jhrer Tugenden nit wuste / hätte gedencken können: dann wer hätte jhme sollen einbilden / daß ein schöne/ fürnemme / in allem fürtreffliche Fürstin/ die sich mit dem fürnembsten Monarch der Welt wegen jhres Herkommens/ vnd Tugenden Leibs vnd der Seel/ vermählen könte/ zu solcher Zeit / da sich jederman ab der glückseligen Ankunfft deß Königs erfrewen thate / von jhrem sighafften Herrn Vatter/ der sie/ zweiffels ohne/ nit weniger liebte/ als sich selbst/ nichts anders begehren solte/ als die Bewilligung / daß sie sich den Diensten GOttes deß Allmächtigen auffopfferen/ vnd in einen Geistlichen Orden begeben möchte? Wann man dem betrübten Vatter sein Hertz dazumal mit einem tödtlichen Pfeil durchschossen hätte/ were jhme der Schuß nit so empfindlich gewesen / als der Stich eines so unverhoffren Begehrens: Weil aber Alphonsus ein Gottsförchtiger Fürst ware / welcher der Tochter jhr Begehren nit abschlagen wiewol er darab also erschreckt wurde / daß er kein einiges Wort reden oder antworten könte: Hingegen die Fürstin erachtete jhres Herrn Vatters Stillschweigen / ein heimliche Einwilligung jhres Begehrens zuseyn/ fienge derohalben alsbald jhre Sachen an anordnen / damit sie bey erster Gelegenheit sich in Geistlichen Orden begeben könte: wurde in denselbigen vom Fürsten Johann jhrem Herrn Brudern / von etlichen andern Prælaten / vnd fürnembsten Herren der Königlichen Hoffstatt abgeführt / dardurch jhre leste Schuldigkeit vnd Ehrenbietung zuerzeigen; waren doch all in Leyd gekleidt/ nit anderst / als wann sie die Fürstin zur Begräbnuß begleiten wolten.

50. Die Fürstin vermeinte sie seye in jhrem Closter zu Avieno / gleichsamb allein einer sicheren Freyheit wol verwart/ auß welcher man sie nit allein nit mehr meinen könte / sonder man solches zu vnderstehn bey wenigisten nit gedencken solte; wurde nichts desto weniger in jhrer Ruhe zweymal gleich nacheinander starck angefochten/ also daß sie gar ein steines Hertz wol hätte können bewegt werden. Es hatte noch bey Lebzeiten Alphonsi jhres Herren Vatters / Maximilianus Römischer König!/ Keysers Friderich deß dritten Sohn/ sie etlich Monat/ nachdem sie in Orden getretten/ für seine ehliche Gemahlin begehrt: Fürst Joannes jhr Bruder ware der Vnderhändler/ vergasse nichts was ein Hertz/ daß minder steiff vnd vest/ als der Gottseligen Joannæ ware/ hätte bewegen vnd überreden mögen: weil aber die weise vnd kluge Fürstin sahe/ daß kein anders Mittel

klug-

wäre/ sich von dergleichen Sachen ledig zumachen/ bate sie ihren Bruder gantz freündlich/ er wolle ihr hinfüran/ wann er anderst die Freündschafft zuerhalten begehre/ vnd gegen ihr ein trewer lieber Bruder ferners/ wie bishero/ seyn wölle/ von dergleichen Sachen/ die ihrer Freyheit zuwider seyn möchten/ nichts mehr reden: Die Geschichtschreiber auß Portugal melden/ daß wie sie zum andern mal seye angefochten worden/ nach tödtlichem Ableiben Königs Alphonsi/ seye Joannes der Ander/ sein Sohn/ von Carolo dem Achten/ Königen in Franckreich/ ersuchet worden/ ihme sein Schwester die Fürstin Joannam zuvermählen. Gemelter Carolus ware längst schon sehr in diese Fürstin verliebt/ deren Abbildnuß König Ludwig der Eilffte sein Vatter (a) ihme vor diesem wie anderstwo gemeldt/ zubringen lassen/ welche als er gesehen/ vor ihren auff die Lincke gefallen/ der schönsten Fürstin/ als jemahlen auff die Welt gebohren/ die durch diese Bildnuß fürgestelt ware/ desto grössere Ehr zuerzeigen. Von derselbigen Zeit an/ hat das Fewr der Liebe bey Carolo stäts zugenommen/ sich endlich auch/ da er ins Reich kommen/ sehen lassen: vnd obwolen Carolus mit Joanne dem anderen König auß Portugall/ in starcker Freündschafft vnd Bündtnuß verbundē ware/ daß er gmeinglich zusagen pflegte/ ob schon alle Fürsten in gantz Europa ein Anschlag auff ihne hätten/ so were doch sein trewer Bruder der König auß Portugall/ vnd er/ starck genug/ allen denselbigen Widerstand zuthun; nichts destoweniger da es vmb die Fürstin Joanna zuthun ware/ hat Carolus ein solche Eifersucht erzeigt/ daß er neben freündlichem Bitten vnd Begehren/ dem König auß Portugall hat trohen lassen/ vnd erbieten/ im fahl er ihme zu diesem Heürath nit verhilfflich seyn wurde/ er ihme den Krieg wölle angesagt haben. So bald die Königliche Abgesandten auß Franckreich in Portugall angelangt/ hat sich der König selbst in Person in das Closter Aviero begeben/ vnd seiner Schwester alldort Caroli beleben geoffenbaret; die Fürstin aber liesse sich abermahlen eben so wenig bewegen/ vnd vberreden/ als vor disem: Joannes deme die Bündnus vnd Freundschafft eines so großmächtigen Königs zum höchsten angelegen ware/ der solche auff alle Weiß vnd Weg zuerhalten begehrte/ vnd mächtig ersorgte/ dieselbige möchte/ im fahl der Heürath sein Fortgang nit hätte/ zertrennt vnd zerbrochen werden/ hat all sein Weißheit vnd Verstand angewendt/ sein Vorhaben zum gutem End zubringen/ vnd Carolo darmit mit gutem Vergnügen zubegegnen: fragte also vilmalen die Fürstin/ in wem er sie erzürnt hätte/ daß sie zum Verlurst vnd Vndergäg seines Reichs nit einwilligen wölle? wendete ihren so vil wichtige Vrsachen ein/ daß die frome Fürstin einmal ihrem Bruder kein weitere Antwort geben können/ sonder ein Auffzug biß auff folgenden Tag begehren müssen; weil ihr Vorhaben wäre/ entzwischen sich mit der Jungfrawen aller Jungfrawen/ ihrer trewen Mutter/ wie auch mit ihrem allerliebsten Sohn/ welchen sie voulängst für ihren Bräutigam außerkohren hätte/ Rhats zupflegen: hat also sich die Fürstin in ihr Kämerlein eingeschlossen/ ist vor vnser Frawen Bild/ auff ihrem Altar/ nidergefallē/ hat angefangē bitterlich zuweinen/ die Glorwürdige Mutter GOttes hertzlich angeruffen/ vnd durch alles was sie so wol im Himmel/ als auff Erden liebte/ gebetten/ ihr doch auff dißmal/ in disen gröstē Nöthen zu Hilff kommen: ein grosses Wunderding! es ist der Fürstin augenblicklich alle Trawrigkeit vnd Kummer verschwunden/ ihr betrübtes Angesicht erschein-

(a) Vasconcellius in Ioanna.

te heller / als der schönste Tag im Sommer: der König sorgend wenig außzurichten / könte: die gantze Nacht kein Aug zu thun / kame Morgens / früh widerumb zu der Schwester / vnd weil er wol erachten könte / daß es widerumb an ein streitten gehen wurde / hat er sich auch widerumb auff ein newes darzu wol gerüst gehalten: wie er sein Schwester mit einem lieblichen frölichen Angesicht angetroffen / verhoffte er ein willfährige Antwort: sie hatte zwar dem äusseren Schein nach dergleichen gethan; aber in der Sach selbst sahe man wol / daß etwas anders darhinder verborgen / vnd jhr Verständnus mit GOtt vnd seiner lieben Mutter wäre: Sagte jhrem Bruder / daß / wann König Carolus / der jhren die Ehr anthüe / vnd sie zu einer ehelichen Gemahlin begehre / annoch in Leben / vnd bey jhrn gegenwärtig wäre / wolte sie bereit seyn jhme zu willfahren; wäre also nichts mehr / daß beider Seits gnug geschehen könnte / vonnöthen: König Johannes bedanckt sich gegen der Fürstin gantz freundlich jhrer willfährigen Antwort: reißt wol zufriden seinem Hoff widerumb zu: ist aber kaumb alldort angelangt / da hat er die traurige Zeitung deß tödtlichen Ableibens Königs Caroli deß Achten / seines allerbesten Freundts vernommen / der eben zu selbiger Zeit / da Johannes so starck bey seiner Schwester vmb den Heurath angehaltē / in Gott soll verschiden seyn. Die Geschicht-Schreiber auß Portugal kommen in disem mit denen in Franckreich (denen doch billich mehr zuglauben) nicht übereins: dann dise bezeugen / daß wie Carolus gestorben / seye er mit Anna auß Britannia noch verehlichet gewesen: habe dieselbe / nach seinem tödtlichen Ableiben ein Wittib verlassen / die sich nachgends im anderē Heurath mit Ludovico dem zwölfften / Caroli Nachkömligen / vnd der auff jhn im Reich gefolgt / vermählt habe.

51. Weil ich also dise vermeinte Heurats Anhaltung vernichte; will ich ein andere erzehlen / die glaubwürdiger seyn solle. Richardus der Dritte diß Namens / König in Engelland / hatte Joanni dem König auß Portugal ein vortheiligen Friden anerbotten / so sehr er verschaffe / daß er sich mit seiner Schwester der Fürstin Joanna vermählen könte. Die Anerbietung ware annemblich / vnd solte nit außgeschlagen werden / weil ein jeder vermeinte / die Fürstin solte den Frid vnd Ruh eines gantzen Königreichs mehr achten / als jhr eigne Freyheit vnd Lust. Wer ware aber in grösseren Sorgen / als König Joannes? er sahe auff einer Seiten die beständige Meynung vnd Willen seiner Schwester; vnd auff der andern vermerckte er wol / daß jhme solches nit wurde gut geheisen werden / sonder grosse Gefahr noch darauff stunde / wann gute Glegenheit / den Friden zumachen / liste auß den Händen fahren: Hat also sich endlich entschlossen / noch einmahl bey seiner Schwester anzuhalten / vnnd alles anzuwenden / damit er jhr Hertz gewinnen möchte: Zu disem End verreißt er nacher Alcobaza / erbittet alldort die Infantin Philippam sein Baaß / jhme in einem so weit außsehenden wichtigen Geschäfft verhilfflich zuseyn / vnd sich mit jhme / auff daß sie samhafft mächtiger wären / zur Schwester zubegeben; kombt also / mit gantzem Begleit / in die Statt / Port (dahin sich die Fürstin von Aviero / wegē eingerissner Pestilentischer Sucht begeben) wendet sambt seiner Gesellen alles an / was jhme möglich ware / damit er den Willen vnd das Gemüt seiner Schwester enderen möchte: weil er aber sahe / daß nichts mit jhren außzurichten / vnd sein Anschlag wolte zu Wasser werden; benneben er sorgte / sie möchte villeicht von übrigen Clostefrawen im geistlichen Stand gestärcket / vnd vom Heürath abwendig gemacht wer-

den /

[illegible]/ hat er allen denselbigen ernstlich verbot-
[illegible] kein weitere Gmeinschafft / noch einiges
Gespräch mit jhr zuhaben: welches Ver-
[illegible] die Fürstin dermassen betrübt / daß sie
[illegible] verdruß/Vnwillen/Müdigkeit/ sich vor
unser Frawen Bild nidergeworffen / vnd
lieblich entschlaffen: weil sie also ruhete/ hat
sie ein schönen Jüngling (einen heiligen En-
gel) vor jhren stehn gesehen / der jhren an-
zeigte/ sie solle wol getröst / vnd ohne Sorg
seyn / der jenige/der ein Vrsach jhres Kum-
mers wäre/seye allbereit gestorben: Auff dise
Wort erwachte die Fürstin; vnd als wan
sie vom Todt erstanden wäre / seüfftzte
lieblich gegen der jenigen / die sie bey jhrer
Keüschheit erhaltē/ danckte zugleich jhrē von
grund jhres Hertzens / daß es jhren hat belie-
ben wöllen / ein solche Sorg für sie zu haben.
So bald sie darauff Joannem / jhren Bru-
der gesehen/hat sie zu jhme gesagt / daß wann
der König auß Engelland noch lebte / wäre
sie zu friden / sich mit jhme zuverheürathen:
im übrigen bemühte sie sich jhren Bruder
zuerbetten / daß/ im fahl dem Allmächtigen
GOtt nit belieben wurde / daß diser Heürath
sein Fortgang nemme / er hinfüro von kei-
nem anderen Heürath reden wolte: Acht
Tag nach diser Vnderhandlung / ist dem
König Joanni die Zeittung vom tödt-
lichen Ableiben deß Königs auß Engelland
zukommen ab welchem er sich dergestalten
verwunderet/ daß er nit wuste/ ob die vnauß-
sprechliche Sorg GOttes sein Schwester
die Fürstin/zubeschützē/vnd bey jhrer Keüsch-
heit zuerhalten / oder der Fürstin Eiffer vnd
Liebe / die sie hatte / solche Gnad vmb GOtt
zuverdienen/grösser wäre.

52. Margerita auß Oesterreich/Philip-
pi deß Dritten/ Königs in Hispanien/eheli-
che Gemahlin / Philippi deß Vierdten /
jetzt regierenden Königs vnd Annæ auß Oe-
sterreich Königs in Franckreich Mutter/
wird dem Gespräch von Königinen/ welche
der Glorwürdigen Jungfrawen sonderbar
zugethan gewesen / das End machen. Dise
Fürstin (die ich billich ein Perlin aller
fürtrefflichen fürnemmen Fürstinen nen-
nen kan) ist im Jahr Tausend / Sechshun-
dert / vnnd eilfften / nachdeme sie ein gantz
heiliges Leben geführt / Gottseliglich verschi-
den: weil sie noch jung war / hat sie täglich
vnser Frawen Curß/Rosenkrantz / vnd Leta-
ney gebetten: im Ehestand hat sie neben vori-
ge Andacht/noch vil andere Gottselige Werck
vnd Vbungen / die disem Stand gemäß
waren/verricht: vnder andern/wann sie ver-
merckte / daß die Geburt anfienge zu nahen/
hat sie täglich neün heilige Messen / zu Lob
vnd Ehren der neün fürnembsten Geheim-
nussen deß Lebens vnd Sterbens der Glor-
würdigen Mutter Gottes/ nacheināder lesen
lassen/denē sie selbst mit aller Andacht beyge-
wont: nach der Kindbet ware jhr erste vñ für-
nembste Sorg/ widerumb in einem Gnaden-
reichen Orth die H. Jungfraw zubesuchen/
vnd jhren sich sambt jhren Kindern anzube-
fehlen. Am Fest der Verkündigung Ma-
riæ/ hat sie selbst neün armen Weiberen / zu
Ehren vnd löblicher Gedächtnus vorgemel-
ter neün heiligen Geheimnussen/zu Tisch ge-
dienet: so bald sie vername / daß die H. Jung-
fraw etwann ein sonderbares Orth außer-
koren hatte / in deme sie jhre sonderbare
Gnaden außtheilen wolte/ hat sie sich eilends
mit grosser Andacht dahin begeben / sie am
selbigen Orth zu loben vnd zu verehrē: Zeüg-
nuß ist dessen die lange Reiß / die sie auß
Steirmarck biß nacher Madrid gethan/auff
welcher sie das Hertzogthumb Ferrara durch-
gezogen/vnd vom Bapst Clemente dem Ach-
ten mit höchsten Frewden vnd allgemeiner
Frolockung / König Philippo dem Drit-
ten zu einer ehelichen Gemahlin ist übergeben
worden. Man sicht sowol in Italien / als

Hispanien / in vilen vnderschidlichen Orthen/schöne Angedencken jhrer Königlichen Freygebigkeit / vnd Andacht gegen der übergebenedeyten Mutter GOttes/welches alles zu erzehlen vnmüglich. Man darff wol sagen (a) die H. Jungfraw habe zu einer Erkanntnuß jhrer trewen Diensten / vnd Liebe gegen jhr/ sie mit so grossen Gunst vnd Gnaden begabt / daß sie billich vnder die fürnembste wolansehliche Königinen / von denen man jemalen reden gehört / soll vnd kan gezehlt werden.

53. Gisela deß H. Keysers Heinrici leibliche Gottselige Schwester/ vnd deß H. Stephani/Königs in Vngarn eheliche Gemahlin (b) soll billich bey den fürnembsten Fürstinen der heiligen Hoffhaltung / die den Dienst der Glorwürdigen Mutter GOttes vor anderen geliebt / auch jhren Platz haben. Dann weil sie durch Göttliche Fürsichtigkeit vnd Anordnung/ den H. Stephanum zu einem so Gottseligen Leben / daß er geführt/ hat bringen / vnd jhn zu so grosser Liebe vnd Andacht gegen der Himmel-Königin bewegen mögen/ist wol zugedencken/sie müsse nit wenig Mariam auch geliebt vnd verehrt haben: man kan wol erachten/ daß sie die fürnembste Vrsach müsse gewesen seyn / daß der König jhr Herr vnd Gemahel solche lobwürdige Thaten begangen habe/die allen Königen vnd Fürsten der Welt (sonderlich die Andacht gegen der Glorwürdigen Mutter GOttes betreffend) ein wahrer Spiegel seynd / in deme sie sich billich zubeschawen haben.

54. Neben anderen Gnaden/ welche die H. Jungfraw / diser Gottseligen Fürstin ertheilt / hat sie jhre trewe vnd jhren angeneme̅ Dienst / wie mans wünschen könte / erkennt vnd belohnt: dann nach Gottseligem Ableiben jhres Gemahels deß H. Stephani/ ist sie dem guten Exempel jhrer Geschwe̅ der H. Kunegund nachgefolgt / ist auff Passaw verreißt / hat allda sich in vnser Frawen Abtey begeben / vnd deß H. Augustini Geistlichen Orden angenommen/ GOtt vnd seiner übergebenedeyten Mutter jhre Dienst allerdemütigist auffzuopfferen: hat also alle Eitelkeiten vnd Wollüst der Welt (die sie zwar niemahlen geliebt) mit Verachtung vnder die Füß geworffen. Hat in disem Gotteshauß/ein lange Zeit/ein gantz Gottseliges Leben geführt / ist zu einer Aebtissin erwöhlt wordē/hat das Gottshauß in ein bessere Ordnung / nit allein durch jhre grosse Freygebigkeiten / sonder vilmehr durch das gute Exempel jhrer schönen vnd fürtrefflichen Tugenden / vnd newe auffgesetzte Regel gebracht: ist im Tausend fünff vnd neüntzigsten Jahr / auff den sibenden Tag deß Monats Maij seliglich in GOtt entschlaffen/ vnd von jederman für Heilig gehalten worden/ weil die Glorwürdige Mutter GOttes sie eben sowol im Himmel hat fürnem̄ machen wöllen: ware für eine auß den fürnembsten Adelichsten Fürstinen diser Welt gehalten worden.

§. 6.

Von Erkanntnuß Mariæ / gegen Prælaten vnd anderen Personen.

1.

DEr gröste Theil der Gnaden/ der H. Jungfrawen / von welchen ich in vorgehendten Capitlen gehandlet/ vnd von denen ich noch in folgenden zuhand-

(a) *Vide Hilarionem de la Coste in Elogiis illustrium fœminarum.* (b) *Hundius in sua Metropoli Salisburgensi.*

handlen Vorhabens bin / wann ich alle außlegen wolte / könte vnnd möchte gar wol vnder die Zahl der Erkanntnussen / denen ich bißhero nachgeschlagen / gezehlt werden: Ich will für mein Theil / zufriden seyn / daß sie vnder denselbigen begriffen werden: begehre allein / daß man mich in meinem angefangnen Vorhaben fortfahren / vnd mich die grosse Gnadē / welche die H. Jungfraw den ihrigen / wegen geleistē Diensten / gantz reichlich mittheilt / erlesen lasse.

2. Kanmb wird man finden / welche die H. Mutter GOttes zuverehren / vnd ihr zu dienen mehr gearbeit haben / als die H. Prælaten / vnd Gottselige Geistliche Ordens-Personen: darumb sich nit zuverwundern / wann sie denselbigen so vilmalen ihren gnädigen Willen vnd Gutherzigkeit bewisen hat. Der grosse Patriarch von Alexandria / der H. Cyrillus / welcher den ersten Sitz im Concilio zu Epheso gehabt / hat sich überwindlich erzaigt / damit er der vnbefleckten Mutter GOttes ihr Cron / die der Gottlose Nestorius ihren abreissen wolte / beschützen vnd erhalten könte: hat alles / was müglich / angewendt / ihren den Glorwürdigen Titel der Mutter Gottes zuerhalten: hat den vermaledeyten Lästerer Nestorium durch sein Gebett / durch Gunst vnd Beystand der Keysern / durch Predigen vnd Schrifften bestritten: hat so gar nit nachlassen wöllen / biß er seinen Feind / ohne Waffen / Hertz / vnd Stimm / gantz erschlagen vnd überwunden vnder den Füssen der übergebenedeyten Himmel-Königin gesehen: die H. Jungfraw aber hat der Gelegenheit solche Dienst von ihme in Gnaden zuerkennen auch nit vergessen (a) dann gleich wie keiner in diser Welt gantz vollkommen gerecht / vnd ohne einigen Fähler ist / also hat diser H. Mann auch ein sonderbare widrige Meinung / der Meinung deß H. Joannis Chrysostomi / der eben verschiden ware / gehabt: in deme er nit zulassen wolte / daß man gemelten H. Chrysostomum in der H. Meß (gleich wie andere H. Prælaten / die biß zu ihrem Absterben bey der wahren Christlichen Catholischen Kirchen sich behalten haben) nennen thätte: ob nun der H. Cyrillus solches darum gethan / damit er die Ehr Theophili seines Ohems / vnd Vorfahrers im Bischöfflichen Ambt / der auch der Meinung deß H. Chrysostomi zuwider gewesē / beschützen könte; oder daß er gedacht / daß weil der H. Chrysostomus mit Gutheissung vnd Bewilligung etlicher Prælaten / welche auff der Seiten der Keyserin Eudoxiæ waren / von seiner Kirch verbannt vnd verstossen seye worden / er gnugsame Vrsach habe / ihn auch auß der Zahl der wahren Catholischen Bischoffen / vnd Prælaten durchzustreichen / ist nit bekandt: deme aber seye / wie ihm wölle / wann er gleichwol solches auß gutem Eiffer (wie es wol zuerachten / weil er ein heiliger Mañ ware) gethan hat / so hat doch dasselbige dem Allmächtigen GOtt / weil es weder mit Recht noch mit Vernunfft geschehen / nit angenem̃ seyn kön̄en. Solches hat der H. Prælat von Constantinopel / den der H. Cyrillus angefochten / bald zuerkennen geben: dann er ihme in der Nacht im Schlaff / mit einem himlischen Kriegsheer begleitet / erschinen / vnd ihn so starck mit der Wehr in der Hand verfolgt / daß er ihn endlich auß seiner eignen Kirchen verjagt / vnd vertriben hat: ist ihme jedoch die H. Jungfraw alsbald zu Hilff kommen / vnd hat durch ihr Fürbitt bey ihrem allerliebsten Sohn / deme sie die trewe Dienst / die ihren Cyrillus andere mal bewisen / erzelt hat / sovil vermöcht daß er widerumb in sein Kirchen geführt / vnd mit Ehren

(a) *Nicephor. lib. 14. hist. cap. 28. ex historia Niceæ philosophi.*

ren in alle seine Embter ist eingesetzt worden: Das ware genug für den H. Cyrillum / darauß abzunemmen / wie er sich ins künfftig verhalten solte: hat alsbald darnach ein Synodum in seiner Provintz zusammen beruffen / vnd im selbigen allen möglichisten Fleiß angewendt / damit er den H. Joannem Chrysostomum gnugsamb verehren könte.

3. Nit weniger denckwürdig ist / was sich mit dem H. Ildephonso hat zugetragen: diser Hocherleüchte Mañ / als er nach dem H. Eugenio das Ertz-Bistumb zu Toledo bekommen / hat er starck vnd fleissig angefangen zu arbeiten / damit er sein Hirten-Ambt vnd Stands mäsige Dienst desto würdiglicher versehen könte: Als er derohalben vernommen / daß zween Gottlose Buben / Pelagius vnd Theudio / oder Helladius (a) über das Pyreneische Gebirg kommen wären / vnd anfiengen das Vnkraut eines newen Irrthumbs zusäen / auch die Lästerungen Helvidij / die schon in Vergessenheit ihres Lehrers vergraben waren / widerumb aufferwecken wolten; hat er sie mit allem Ernst angriffen; sie durch predigen vnd Schrifften so weit gebracht / daß sie gezwungen wurden / mit höchster Schand vnnd Spott sich widerumb auß dem Land zumachen. Es hat die Glorwürdige Jungfraw bald darnach jhme zuverstehn geben (b) daß jhr diser Dienst sehr angenemb gewesen seye: dann am achtzehenden Christmonat / auff welchen Tag durch ein Gebott deß Concilij zu Toledo / die Gedächtnuß der Verkündigung Mariæ in gantz Hispanien gehalten wird / ist jhme die H. Jungfraw / da er sich in sein Sessel gesetzt die Metten zubetten / mit einer Englischen Schaar begleittet erschinen; truge ein Buch / daß er kurtz zuor zu Erhaltung der Ehren jhrer Jungfrawschafft beschriben / in jhrer Hand; bedanckte sich vmb dasselbige / vnd zu wahrer Zeugnuß jhrer Liebe / die sie gegen jhme wegen seiner trewen Diensten hette / verehrt sie jhme ein schönes weisses Meßgwandt / mit lieblichen Worten (wie vom Roderico Ximenes (c) der auch im Ertz-Bistumb Toledo auff den H. Ildephonsum gefolgt) beschriben worden / vnd sagte (weil du mit einem steiffen Glauben / vnd reinen Gewissen / deine Nieren mit dem Gürtel der Jungfrawschafft vmbgürtet hast / vnd durch Göttliche Gnad / die über deine Leffzen gossen worden / die Glory meiner Jungfrawschafft in der Christglaubigen Hertzen angeschriben hast / so schencke ich dir dises Kleid / welches ich auß den Schätzen meines Allerliebsten Sohns genommen; ich gib dir dasselbige / damit du auch in disem zeitlichen Leben / mit dem Kleid der Glory bekleidet seyest / vnd dasselbige in hohen Festō meines Sohns vnd den Meinigen / gebrauchen / vnd dich darmit bekleiden könnest) der H. Ildephonsus hat solches Kleid an gemelten Fest-Tägen getragen; nach jhme aber dörffte keiner vnderstehn / dasselbige anzulegen: es wagte doch solches der vnglückselige Sigisbertus (der auch Ertz-Bischoff zu Toledo / vñ von Natur hocheragen vnd vermässen ware) vnd wolte im Sechshundert vnnd neünzigsten Jahr solches anziehen; hat aber gleich darauff die Schuld seiner Frechheit vnd begangner Vermessenheit büssen müssen (a) wurde grosser Missethaten / die er wider die Königliche Mayestätt begangen / bezüchtiget; von seinem Ertz-Bischofflichen Stul / den er eingenommen / entsetzt / vnd ins Ellend vertriben. Die Kirch

(a) *Mariana hist. Hispaniæ lib. 6. cap. 11. ad An. 957.* (b) *Ioannes Vasæus in chronico Hispaniæ ad an. 662. Trithemius lib. de Script. eccles. Baron. an. 675. Marinæus Siculus lib. 5. de rebus Hispaniæ.* (c) *lib. 2. de reb. Hispaniæ: c. 22 Quia fide certa, conscientia pura, lumbos tuos virginitatis cingulo cinxisti.* (d) *Mariana de reb. Hispan. lib. 6. cap. 16.*

zu Toledo hat dises köstliche Kleinod nit länger als siben vnd fünffzig Jahr lang behalten können; dann wie die Mohren im Sibenhundert vierzehenden Jahr gantz Hispanien mit stälen vnd rauben durchstrichen/ hat der Ertz-Bischoff Vrbanus solches zu besserer Versicherung nacher Astorga (drey Meil weit vom Platz/ auff welchem König Froila/ ein vil viertzig Jahr darnach/ ein newe Statt/ Oviedo genannt/ hat auffbawt) tragen lassen; vnd weilen Alphonsus der keüsche König auß Castilien (von deme oben Meldung geschehen) alldort ein schöne Kirch zu Lob vnd Ehr vnsers Heylands vnd Seligmachers hat auffrichten lassen/ hat er vorgemeltes heilige Meßgewand mit aller Herrligkeit dahin versetzen lassen; allwo es/ als ein gewisses Zeichen deß guten gnädigen Willens der übergebenedeyten Mutter GOttes/ noch auff den heütigen Tag in höchsten Ehren auffbehalten wird.

4. Es hat sich noch ein anders mit dem H. Ildephonso/ nach Meinung der Spanischen Geschichtschreibern/ gleich im selbigen Jahr zugetragen: Cixilla deß H. Ildephonsi im Ertz-Bistumb zu Toledo Nachkömbling erzehlt solches wie folgt. Den neündten Christmonat/ an welchem Tag man das Fest der H. Jungfrawen Leocadiæ/ die durch gantz Hispanien höchlich verehrt wird/ begeht/ hat der H. Ertz-Bischoff Ildephonsus vor dem Grab gemelter H. Jungfrawen/ in beysein deß Königs vnd vilem Volck das H. Ambt der Meß gehalten: vnder welchem Gottsdienst hat sich der Grabstein/ welchen sonst dreyssig der stärcksten Mannen nit möchten bewegen/ von sich selbst aufgethan/ darab sich jederman/ der gegenwärtig ware/ höchlich verwunderen thatte; vnd noch vilmehr/ als man gesehen/ daß die H. Jungfraw auß dem Grab gestigen/ gleich dem H. Ildephonso zugangen/ ihn bey der Hand genommen/ vnd also angeredt hatte (Ildephonse/ die Königin/ deren wir im Himmel dienen/ hat durch dich den Sig wider ihre Feind erhalten: durch dich lebt sie in den Hertzen vnd Gedächtnuß ihrer trewen Dieneren) Das aber die Frewd vnd das Wunder/ den Vmbstehenden/ grösser gemacht/ ware die Mannheit ihres heiligen Prælaten/ der sich ab diser Zeitung nichts entsetzt/ der H. Jungfrawen Leocadiæ geantwortet hat (daß sie/ vnd nit er/ die jenige seye/ durch welche Gott geehrt/ vnd gantz Hispanien vnsäglicher weiß berümbt werde) Nachdem er aber der H. Leocadiæ den König/ sein Königliches Haußl die Statt/ vnd alles Volck/ daß ein solche grosse Liebe gegen ihr trüge/ anbefohlen/ beflisse er sich den Nachkömblingen/ ein Zeichen solcher grossen Gnad zuverlassen; wie der König dessen gwahr genommen/ gabe er ihme ein klein Messerlin/ daß er bey sich getragen/ mit welchem er ein stücklin von dem Tüchlin/ darmit der H. Jungfrawen Haubt bedeckt war/ abgeschnitten: Die H. Jungfraw Leocadia hat sich nach disem allgemach widerumb in ihr Grab gelegt/ ist auch der Stein/ der ihren zuvor Platz gemacht hat/ für sich selbst widerumb auff das Grab kommen: Das stücklin/ so vom Schleyer der H. Leocadiæ genommen worden/ wird sambt deß Königs Messerlin/ im Schatz der Kirchen zu Toledo auffbehalten/ allda zur Gedächtnuß dessen/ was sich damalen zugetragen/ sowol daß eine/ als das andere/ am Tag deß Fests diser H. Jungfrawen/ gezeigt wird.

5. Gleichförmige Gnad ist dem H. Bonito Bischoffen zu Claremont in Arvernien wiewol auff ein andere weiß/ vnd auch auß anderer Vrsach/ ertheilt worden: die Glorwürdige Mutter GOttes (a) disem Gottseligen

(a) *In eius vita ab Illidio & Gallo Episcopis Arvernensibus conscripta apud Surium 15. Ian.*

seligen Prælaten erkennen zugeben / wie angenem jhr sein Liebe vnd Dienst gegen jhren wäre / als er einsmals in S. Michaelis Kirchen / die voller Volck ware / kommen / vnd sich in ein Winckelin begeben / damit er sein Gebett gegen GOtt / vnd seiner übergebenedeyten Mutter / mit grösserer Andacht verrichten könte; vnnd dermassen eifferig in seinem Gebett wurde / daß er wegen einfallender Nacht nacher Hauß zugehn vergessen / vnd (zweiffels ohne auß sonderbarer Schickung GOttes) einbeschlossen wurde; also gantz eintzig vnd allein vil eyfferiger sich im Gebett außgusse / vnd nach der Himmel-Königin seiner allerliebsten Mutter seüfftzte / ist sie jhm auff folgende Weiß erschinen: Er sahe sie mit einer grossen Schaar der H. Englen vnd Außerwöhlten GOttes (die vnseren Heyland / jhren allerliebsten Sohn / mit jhrem lieblichem Gesang lobten vnd preyseten) in die Kirchen hinein kommen; er sahe zugleich wie ein jeder Engel sein Platz vmb den Altar herumb nahme; die Glorwürdige Jungfraw sich auff einen erhöchten Thron / der jhren von den Englen zubereitet ware / gesetzt hatte; hörte beyneben daß man fragte / wer das Ambt der H. Meß halten wurde? da auff die H. Mutter GOttes antworten; es wäre jhr guter Freund vnd trewer Diener Bonitus nit weit von hinen / derselbige könne dises Ambt wol verrichten: Ab welchem Gespräch der H Jungfrawen der demütige Diener GOttes dergestalten erschrocken / daß er vor grosser Scham sich verbergen wolte / vnd sich so starck an ein Saul der Kirchen antruckte / daß GOtt / wegen seiner grossen Demuth vnd Schamb / jhme den Stein der Saul gantz weich / wie ein Wachs / werden lassen; vnd der Stein dergestalten gewichen ist / daß der H. Prælat sich in der Saul hat verbergen können (wie man noch auff den heutigen Tag dise Höle in der Saul kan sehen) ware doch kein Verhindernuß / daß jhn die H. Engel nit alsbald gefunden / vnd der H. Jungfraw fürgeführt haben: die jhme widerumb ein Hertz gemacht / vnd befohlen / er solle vor disem himlischen Heer das Ambt der H. Meß lesen: der H. Prælat nunmehr vnerschrocken / legt sich an / fangt das Ambt der H. Meß anzusingen; deme die Musicanten der Königlichen Capell antworten / also daß die gantze Kirch / mit einem lieblichen vnd himlischen Gesang erschallte. Wie die H. Meß fürüber / hat die Königin der Englen jhren Caplon beruffen / vnd ermahnet / er solle also trewlich in jhren Diensten verfahren: Hat jhme auch zu einem Pfand vnd Zeichen jhrer Liebe vnd Freundschafft ein Meßgewand / welches die Heilige mitgebracht / in deme der H. Prælat Meß gehalten / hinderlassen vnd verehrt / welches annoch zu Cleramont auffbehalten wird. Es ist aber anhero keiner gefunden worden / der habe sagen können / von was Materi dasselbige gemacht seye.

6. Das Wörtelein (Caplon) erinnert mich einer Sach / welche nachdem tödtlichen Ableiben deß Gottseligen Cardinalen Petri Damiani Bischoffen zu Ostia (a) sich zugetragen. Diser H. Mann / als er von Ravenna / dahin er von Jhr Päbstlichen Heiligkeit abgesandt worden / widerumb nacher Rom verreisete / ist er in einem Closter der Glorwürdigen Mutter GOttes / nit weit von Villa Franca / mit einem kleinen Fieber angriffen worden / von welchem er auch endlich hat sterben müssen: die H. Mutter GOttes hat es also angeordnet / damit sie jhn in jhr Hauß auffnemmen vnd empfangen / auch jhm seine trewe Dienst die er jhr / jnsonderheit mit seinen hochgelehrten / verständigen / andächtigen Schrifften / erzeigt / belohnen

(a) *In vita ipsius per Ioannem Monachum eius discipulum. cap. vlt.*

belohnen könte. Wie dann auß dem Außgang leichtlich abzunemmen gewesen: dann in kleine Zeit nach seinem Absterben / ist er einem Geistlichen / der vor disem Abbt deß Gotshauß bey S. Geörgen zu Arimini / vnd deß heiligen Cardinalen Discipel gewesen / erschinen: diser sahe ihn / mit einem Bischöfflichen Staab in der Hand / gantz Bischöfflich bekleidt / sitzend mitten vnder vilen Bischöffen als ober sie vnderweisen thäte / der gäntzlich die Augen gegen ihme gewendt / vnd darauff zu seiner Gesellschafft gesagt habe / (sehet an disen Geistlichen? ich hab ihn vor disem geliebt / vnd ihme vil vnderschidliche Gutthaten bewisen / nichts destoweniger fordert daß ich an disem Orth mich auffhalte / hat weder er / noch andere / denen ich auch grosse Dienst vilmalen geleistet hab / sich gewürdiget mich allhie zubesuchen) darab er aller erschrocken / sich vor dem H. Prælaten auff die Erden geworffen / vnd entschuldiget / so gut ers habe können / vnd gesagt / daß von der Zeit her / daß er sie auff diser Welt verlassen / weder er noch andere / das Orth seiner Wohnung habe wissen können; darauff der H. Bischoff geantwortet habe (weist dann nit / daß ich im Hauß der Königin der Himmlen wohne / vnd ich die Ehr habe ihr Kämerling zuseyn) Auff welches Wort (Kämerling) er auß dem Schlaff erwacht seye; als er aber bald widerumb entschlaffen / seye ihme der H. Cardinal zum anderen mal / doch mit einem ernsthafferen Gesicht / als zuvor / erschinē vnd ihme gesagt (hab ich dir nit befohlē / du sollest mich im Hauß der Himmels-Königin besuchen? wie achtest du dañ so wenig meine Wort? nachdeme der H. Mañ solches außgesagt / habe er ihn mit dem Spitz seines Bischöfflichen Staabs hinden an das Ohr berührt / darvon er auß dem Beth hinspringen verursacht worden / dann er ein Schmertzen empfunden habe / als wann er mit einem Speer durchstochen / oder mit einem Armbrust durchschossen wäre worden / Backē vnd Hals seyen ab disem Streich also auffgeloffen / daß er vermeinte / er müste darvon sterben: Doch weil er die Hülff vnd Beystand deß H. Petri Damiani angeruffen habe / seye er bald widerumb deß Schmertzens vnd aller Vngelegenheit ledig worden. Nachdem diser Geistliche Ordens-Mann disen gantzen Verlauff seinem Abbt / vnd übrigen Brüdern deß Closters erzehlt / haben sie ihnen fürgenommen / das Grab deß heiligen Manns vnd trewen Dieners der Glorwürdigen Mutter GOttes / die genugsamb in seinen Lebzeiten / vnd nach seinem Todt zuerkennen hat geben / wie angenemb ihr seine trewe Dienst gewesen waren / zubesuchen.

7. Vnder den Bäpsten der Christlichen Catholischen Kirchen / die der übergebenedeyten Jungfrawen Lob vnd Ehr zubefürderen sich beflissen haben / ist Bapst Bonifacius der Achte / der im Tausend Dreyhundert / dritten Jahr verschiden / einer löblichen vnd ewigen Gedächtnuß würdig: sein Leben vnd Todt seynd voller Zeichen der grossen Liebe vnd Andacht gegen ihr. Ich will allein eins von denselbigen erzehlen / welches er ihr zu lieb verübt hat / damit er nach seinem Todt / den sonderbaren Schirm der H. Jungfrawen / deme er in Lebzeiten gantz eifferig nachgetracht / verdienen vnd erlangen könte. Er hat befohlen man solle ihn nach seinem Absterben in einer schönen Priesterlichen Alb / die er hatte / vnd auff welcher die fürnembste Geheimnussen deß Lebens der Glorwürdigen Mutter GOttes / mit Gold gestickt / vnd gar künstlich erhebt waren / vergraben. Hingegen hat die H. Jungfraw zuerkennen geben / daß dises kleine Zeichen seiner Liebe / ihr nit vnangenehm wäre: dann sie den todten Leib ihres Dieners / mehr als dreyhundert Jahr lang / ohne einige andere

Verschrung / als etwas wenigs zu eüsserst an der Nasen / gantz frisch erhalten hat / wie man solches im Tausend / Sechshundert sechsten Jahr / da sein Grab geöffnet worden / hat sehen können.

8. Vierzehen Jahr nach dem tödtlichen Ableiben vorgemeltes Gottseligen Bapsts / ist der Selige Birinus Bischoff zu Scad in Schweden / auch gestorben; als die H. Wittib Brigitta (a) auff ein Zeit vor desselbigen Grab betten thatte / hat sie folgende Offenbahrung gehabt: die Glorwürdige Mutter GOttes ist jhr erschinen / vnd hat jhr angerühmbt / daß diser Bischoff / einer von jhren besten trewsten Dieneren in seinen Lebzeiten gewesen seye / darumb sie sich nit verwunderen solle / daß sein Leib ein solchen lieblichen Geruch von sich gebe / weil sein Seel / mit allen schönen Tugenden zuberet gewesen seye: es hat die Selige Wittib auch gesehen / daß die H. Jungfraw jhren allerliebsten Sohn gebetten hatte / jhme zubelieben / daß der Leib jhres trewen Dieners in ein ehrlichers Orth möge getragen werden / welches bald darnach geschehen ist / damit die Warheit diser Offenbahrung bestättet vnd bekräfftiget wurde.

9. Der andächtige Franciscus von Sales / Bischoff vnd Fürst zu Genff / ist einer von den fürnembsten Prælaten / deren wir vns / zu vnseren Zeiten berühmen können. Diser Hocherleüchte Gottselige Mann / von deme vil wolgelehrte Geschicht-Schreiber melden / hatte ein vnaußsprechliche Andacht zu der H. Mutter GOttes: Viertzig gantzer Jahr lang hat er in allen seinen hochwichtigen Geschäfften / kein einigen Tag fürübergehn lassen / daß er ihr zu Ehren / nit sein Rosenkrantz gebettet habe: hingegen hat die H. Jungfraw sich gegen jhme mit Gnaden zuerzeigen auch nit ermanglet: dann sie hat jhme / wiewol zuerachten / von GOtt die Gnad erlangt / daß er in seinem Wesen / ein solche gute Art vnd Weiß bekommen / daß er aller der jenigen Menschen Hertzen / mit welchen er zu thun gehabt / gantz leicht hat können an sich gewinnen vnd bewegen: sie hat jhme auch alle seine Vorhaben vnd Werck gesegnedeyet; jhne täglich mit newen Gnaden begabt; von einer gfährlichen Versuchung der Verzweifflung / die jhn ein lange Zeit starck angefochten / vnd einer vnlustigen Gelbsucht die jhme auß der Melancholey vnd Traurigkeit / daß er von diser Versuchung also müste gepeiniget werden / erfolgt / gantz vnd gar erlediget; Jhn auff den Tag / da er zu einem Bischoff geweihen vnd gesalbet worden / welches am Tag deß frewdenreichen Fests jhrer vnbefleckten Empfängnus / im Tausend / Sechshundert / vnd anderen Jahr gewesen / in jhren sonderbaren Schutz vnd Schirm auff vnd angenommen: es hat aber der Außgang wol erwisen / daß die Gnadenreiche Sicherheit der H. Jungfrawen / vnder welche er sich begeben / ein Anfang der jmmerwehrenden Günsten vnd Gaaben / die sie jhme biß zum End seines Lebens gantz reichlich vnd überflüssig ertheilt hat / gewesen seye.

10. Der H. Joannes Damascenus ist von Jugend auff zu den Diensten der H. Jungfrawen auffgeopffert gewesen; warmit lich ist außzusprechen / wie starck sein Lieb bey jhme täglich habe zugenommen / nachdeme er angefangen hat die Zeichen jhrer sonderbaren Gütigkeit zuempfinden; wie mit solches auß dem jenigen / daß ich nachdem Hochgelehrten Patriarchen von Jerusalem / der sein Leben beschreibt / erzehlen will / wol werden abnemmen können. Jedem ist bewust / daß diser H. Joannes / von der Statt Damasco in Syria / in welcher er geboren / Damascenus ist genennt worden; er aus von den fürnembsten Geschlächten seiner Statt

(a) *Revelat. S. Brigittæ lib. 2. cap. 30. & lib. extravag. c. 107.*

Statt / wurde mit grosser Sorg vnd Fleiß auferzogen / vnd von einem Italienischen Münch Cosma / in allen Künsten vnderwisen.

Also daß er mit seiner grossen Gschicklichkeit / neben seiner grossen Fürsichtigkeit / vnd gutem auffrechten Leben so weit kommen / vnd berühmbt worden / daß der Saracenische Fürst / der selbiger Zeit Damascum jnhatte / (wiewol er sich lang darwider gesetzt / zu seinem fürnembsten Rhatsherren erkisen hat: wie diser selige Joannes von Tag zu Tag mehr grössers Ansehen kommen / hat es sich zugetragen / daß Keyser Leo Isauricus / im Siebenhundert vnd sechzehenden Jahr / ein solchen grausamen vnd häfftigen Krieg wider die Bilder in seinem Reich angefangen / daß er dieselbige in allen Orthen hat lassen durchstreichen / auß den Kirchen wegreissen / in das Fewr werffen / verbrennen / vnd sonst auff vil andere Barbarische Weiß schändtlich vnd vngebührlich verwüsten: Solches muthwillige vnd Gottlose Wesen / ist dem H. Joanni dermassen zu Hertzen gangen / vnd dergestalten seinen Gottseligen Eifer angezündt / daß er allen seinen guten Freunden zugeschriben / vnd sie ermahnet / daß sie sich dergleichen Bilder Schändern oder Jconolasten solten widersetzen: er hat deßwegen selbst drey gantze Bücher / zu Lob vnd Ehren / wie auch zu Beschirmung der heiligen Bilderen / geschriben; welche so voller guter Bewegnussen / lehren / vnd alter Zeugnussen waren / daß wie der Keyser dieselbige abgelesen / vermeint hat / er müsse vor Zorn vnd Haß zerspringen: hat sich darauff geschlossen / den H. Joannem / auff was Weiß es seyn kundte / vmbzubringen: es gedächte in diser Welt gmeinglich / daß wie der Herr ist / also auch der Diener seye: Leo hatte bey sich einen Diener / der ein Fälschler ware / der alle Brieff nachmachen könte: dessen hat er sich wöllen bedienen / damit er sein Spihl wider den H. Mann mit besserer Manier spihlen könte: hat also ein falschen Brieff erdacht / als wann der H. Joannes jhme Anleitung gebe / daß er solte kommen / sich der Statt Damasco in geheim zubemächtigen / zugleich jhme die Mittel öffnete / durch welche er solches in das Werck bringen könte: Es hatte Leo andere geschribne Sachen / von dem H. Joanne / welche er disem Fälschler geben / der die Buchstaben vnd Wort deß H. Joannis so ordenlich vnd natürlich nachgemacht / vnd also disen erdeckten Brieff geschriben / daß auch deß H. Joannis allerbeste Freünd / darmit hätten können betrogen werden: gemelter falsche Brieff ist vom Keyser / dem Fürsten der Saracenern / vnder dem Namen vnd Fürwand / als wann jhme die Freündschafft dises Fürsten / vor allem anderem / angenehm / vnd er ein abgesagter Feind der Verräthern / vnd jhrer Gespanen wäre / zugeschickt worden. Der Saracenische Fürst könte schwerlich böse Gedancken von dem jenigen fassen / dessen Trew vnd Auffrichtigkeit / jhme von langem her sowol bewust vnd bekant ware: nichts destoweniger waren die Zeichen gar deütlich vnd sichtbar / vnnd die Sach gar weit aussehend vnnd verdächtig: Er berufft den H. Joannem / weißt jhme seinen vermeinten Brieff auff / vnd spricht jhme / wie in dergleichen Sachen geschicht / mit allem Ernst zu: Die Zeügnus der Vnschuld hat ein grossen Gewalt / auch so gar in fälschisten Dingen: Joannes hat ab disem allem sich beym wenigsten nit entsetzt / auch die Farb seines Angesichts nicht verändert; bekennte zwar / daß sein Hand oder sein Schrifft gar wol vnd natürlich nachgemacht wären / wer aber der Vrheber diser falschen Practic seye / daß seye jhme vnbewust; jedoch wölle er denselbigen bald an Tag bringen / wann Jhr Excellentz jhme etwas wenigs Auffzugs vergünstigen

wölle / damit er sich von disen falschen vnd schmählich jhme auffgetragnen Sachen entschuldigen könne: Die Begirligkeit zu herrschen / vnd die Forcht in Zertrennung mit dem Keyser zukommen / hat dem Fürsten den Kopff vnd das Hertz so groß gemacht / daß er den H. Joannem nit weiters hat verhören wöllen; sonder befohlen / man solle jhme alsbald die Hand abschlagen / vnd dieselbige an den Galgen auff offentlichem Platz auffnaglen: Der H. Joannes ware bereit / nit allein die Hand / sonder das gantze Leben für ein solche gute Vrsach darzugeben; hat sich gantz nichts beschwärt / die Hand dem Hencker darzustrecken / allein hat er den Fürsten betten lassen / er jhme bewilligen wölle / daß / wañ jhme die Hand abgenommen seye / er dieselbige zu Anfang der Nacht / widerumb dörffe vnd möge zu sich nemmen / vnd für sein Trost auffbehalten: weil er deß H. Joannis Begehren nit vnbillich befunden / hat ers jhme verwilliget: so bald man jhme sein abgeschnitne Hand geben / hat er sich in sein Kämmerlein einbeschlossen / ist alldort vor vnser Frawen Bild / mit dem gantzen Leib auff die Erden / dahin er zuvor die abgeschnitne Hand geworffē / vnd den verletzten Armb darzu außgestreckt / nidergefallē / vñ hat die Königin der Himmlen auff solche Weiß angeredt (Allerheiligste Jungfraw / vnd vnbefleckte Mutter! ich weiß wol / daß dir nit vnbekant / was deinem armen vnd vnschuldigen Diener begegnet ist; daß du auch die Vrsach deß Widerwillens / deß Gottlosen Bilderschänders gegen mir / wol erkennst; es steht jetzunder bey dir / daß du mir dein Hilff vnd Beystand erzeigest: dann gleich wie dem Gerechten Vatter / der sein Menschliche Natur von dir angenommen hat / nichts vnmüglich ist / also ist auch nichts so schwär / daß du von jhme nit erlangen könest: Schawe mich nit mit gnädigen Augen an / wann ich auß anderen Vrsachen von dir begehre / daß ich mein Hand widerumb brauchen könne; Als daß ich dieselbige anwende / dein vnd deines Allerliebsten Sohns Ehr vnd Glory zuverfechten / wie auch die Ehr der H. Bilderen mit gröſſerem Fleiß vnd Eiffer als jemahlen geschehen ist / zubeschützen) so bald er dise Wort außgesprochen / hat jhn ein lieblicher Schlaff überfallen; in welchem die Glorwürdige Jungfraw sich vor jhme mit einem liebreichen Angesicht gestelt / darauff die abgeschnitne Hand genommen / vnd sie widerumb an den Armb angesetzt / vnd ohne anders dem H. Joanni dise Wort gesagt (sihe / du bist in deinem Begehren erhört worden / allein wöllest du deiner eingedenck seyn / daß dise Hand fürterhin ein Hand eines Schreibers werde / die geschwind schreibe) Es ware dem H. Joannt vnmüglich / die Wunderding / die der Allmächtige GOtt / vnd sein übergebenedeyte Mutter mit jhme gewürckt / zuverschweigen; sonder hat solches alsbald vnder seinen Hauß-leüthen vnnd guten Freünden außgeruffen / vnd erzehlt: Auff welches ein gantzes Hauß sich erfrewt / vnd dem Allerhöchsten vmb ein solche grosse Gnad gantz demütig bedanckt: Da nun der Morgen anbrochen / hat der Saracener Fürst diſe Zaytung vernommen; zweifflete / ob nit villeicht einem von deß H. Joannis Dienen / an statt deß Herrn / die Hand abgehawen worden? er beruffte den H. Joannem zu sich / vnderrede die Warheit deß Miraculs / bey einem runden Kreiß / den jhme die H. Jungfraw gelassen hat: darauß er die Boßheit deß Gottlosen Keysers vnd die Vnschuld seines Haußherren abname; setzte jhn widerumb in alle seine Aembter vnd Würden ein / mit Versprechung jhn in gröſſeren Gnaden zubedencken: Der H. Joannes aber bedanckte sich dessen beym Fürsten / vnd bate jhn gantz vnderthänig / jhm zu bewilligen / daß er die übrige

Zeit

Zu seines Lebens im Dienst GOttes verbringen möge: Thate es endlich von jhm erlangen / theilte darauff all sein Haab vnd Gut vnder die Armen auß: besuchte die H. Derther zu Hierusalem / vnd nahme einen Geistlichen Orden im Gotshauß Sancti Sabæ an. Seine hochverständige wunderbarliche Schrifften bezeügen / daß er sein Versprechen gegen der Himmel-Königin gehalten / vnd sie jhme hingegen mit sonderbaren Gnaden / begegnet seye.

11. Zu diser Histori muß ich ein andere einer sonderbaren Erkanntnus vnd Danckbarkeit der H. Mutter GOttes hinzusetzen; welche vom Hochgelehrten vnd andächtigen Prælaten Vincentio von Beauuais (a) beschrieben wird: Es ware in Niderland ein fürtrefflicher Mahler / der ein grosse Andacht zu der Glorwürdigen Mutter Gottes getragen / vnd jhr all sein Arbeit vnd Gemähl aufopfferen pflegte: Weil er also dise H. Fürstin von grund seines Hertzens liebte / also haßte er auch jhren grösten Feind den Sathan zum allerhöchsten. Dann so offt er jhn mahlen müste / hater jhn so schwartz vnd wüst gemahlt / daß der Teüffel selbst sein Abschewligkeit nit hat mögen gedulden. Er hat dessentwegen dem Mahler offtermahlen gedrohet / er wölle sich an jhme rächen / wie er dann sein Gelegenheit darzu gefunden hat. Dann als gemelter Mahler / in einer Kirchē vnser Frawen Bild / in einem Gewelb auff einem grüst zumahlen anfienge; befliſſe er sich sonderbar die Glorwürdigste Jungfraw in demselbigen beim allerschönsten auffzusetzen / welches dann auch jhme gerathen ist; vnd damit er seinem Feind dem leidigen Sathan ein Mißfallen thun könte / hat er jhn vnder die Füß der Himmel-Königin so abschewlich zumahlen angefangen / als jmmer müglich ware. Der böse Geist gantz vnsinnig vnd taub / erschüttete das Gerüst dermassen so starck / daß alles zu Boden gefallen. Vnder dem Fahl streckte der Mahler in diser Gefahr auß hertzlichem Vertrawen zu der H. Jungfrawen / als der jhr zu Ehren alldort arbeiten thäte / gegen jhrem Bild seine Händ auß vmb Hilff. Sihe ein grosses Wunder! das gemahlte Bild hat dem Mahler alsbald die Hand gereicht / vnd jhn gehalten / biß jhme geholffen wurde. Auß welchem abermahl erscheint / daß keiner jemalen der H. Jungfrawen einigen Dienst erzeige / welchen sie nit alsbald vilfältig mit Gnaden belohne.

12. Im vierdten Tractat bin ich gesinnt / von deß seligen Joannis Capistrani deß H. Francisci Ordens de Observantia (welcher vom Bapst Gregorio dem Funffzehenden im Tausend Sechshundert zwey vnd zwaintzigsten Jahr / den zehenden Tag Septembris / Selig gesprochen worden) grosser Andacht / die er gegen der H. Mutter GOttes getragen hat / Meldung zu thun (b) die Glorwürdige Mutter der Süssigkeit / hat solche sein Andacht jedermäniglichen wöllen zuerkennen geben: weil sie in disem seligen Mann / eben jenige Gnad / die sie vor disem jhrem trewen Diener / dem H. Bernardino / auch im selbigen Orth bewisen / widerumb hat erneweren wöllen: dann als er in der Statt Aquila im Königreich Neapolt / in mitten eines grossen Platzes von den Hochheiten der H. Jungfrawen predigte / vnd von jhr die schöne Wort / deß zwölfften Capitels der heimlichen Offenbahrung deß H. Joannis außlegte / ist ein grosses Zeichen am Himmel erschinen: alle die bey der Predig waren / sahen einen schönen Sternen in den Lüfften / welcher deß H. Capistrani Angesicht mit einem hellen wunderbarlichen Glantz überscheinte / sein Hertz aber mit einem gantz Göttlichen Fewr anzündete. Er ware so eiffe-

(a) Speculi lib. 7. cap. 104. (b) cap. 9. §. 6. Sedulius in eius vita.

rig vnd hitzig das Lob vnd die Ehr der Himmel-Königin zu Verkündigen / daß er disen Sternen nit in obacht genomen hätte / wann das Gerümmel deß Volcks / daß ab disem Wunderding vnrühig gemacht worden / dem H. Mann nit Vrsach geben hätte / sein Haubt über sich zuheben / damit er eben auch diſe groſſe Gnad GOttes sehen könte. Ich kan nit verschweigen / was sich folgenden Tag mit jhme zugetragen: dañ da er sich selbigen Tags auff die Straß begeben wolte / vnd nacher Rom verreisen / damit er für den Seligen Bernardinum die Canonization von Ihr Bäpstliche Heiligkeit außwürcken möchte / ist gemelter Stern widerumb ob jhme erschinen / vnd hat jhn biß auff Rom begleitet.

13. Wir haben den Gottseligen Gualterum von Biberach in disem Tractat (a) in der Zaal der trewen Dienern der Glorwürdigen Jungfrawen schon einmal gesehen: er soll im folgenden Tractat (b) auch widerumb einkomen: anjetzo von jhme kürtzlich diſes: als er auff ein Zeit das Ambt der H. Meß hörte / hat der Priester / der dieselbigen gelesen / da er den Kelch auffgehebt / ein kleines Creützlin auff dem Fuß deß Kelchs mit folgender Vberschrifft gesehen (bringe im Namen Mariæ der Mutter JEsu diß Creützlin dem Ritter Gualthero / der zu Biberach wohnen thut) Da nun die Meß fürüber / ist der Priester auff die Cantzel gestigen / vnd hat die Vmbstehende gefragt / ob sie keinen Ritter erkenten / der Gualterus von Biberach hiesse? weil aber diser junge Edelmann gegenwärtig in der Kirchen gewesen / vnd sich dem Priester erzeigt / hat der Priester jhme das Creützlin geben / vnd in beysein deß gantzen Volcks erzehlt / was jhme begegnet wäre. Gualterus könte auß disem wol abnemmen / daß GOttes Will wäre / daß er JEsu Christo Mariæ eingebohrnem Sohn solte helffen das Creütz tragen hat sich darauff gleich in den Cistercienser Orden / in dem die H. Mutter GOttes sonderbahr verehrt wird / begeben. Der andächtige Cæsarius (c) ein Mitglid selbigen Closters / in welchem Gualterus Profeſs ware (der alls vil mit jhme zuschaffen gehabt) bezeügt / er habe das Creützlin mit seinen eignen Augen öfftermalen gesehen / es seye vil schöner vnd glantzender gewesen / als ein Goldschmid solches hätte machen können.

14. Weil der Gottselige Elsa (d) auß Indien / vnd Dominicaner Ordens / sich mit allem Ernst beflissen hat / der Glorwürdigen Jungfrawen die Ehr / daß sie ein Mutter GOttes seye / zuerhalten; so hat sie hingegen auch mit jhme groſſe Wunderding geübt / damit er sein Leben erhalten / vnd der Feind vnser Catholischen Religion obligen könne: der Abyſſinorum König hat jhn beruffen / damit er einen gewissen Ketzer / der halsstarriger Weiß den Jrthumb deß Gottlosen Nestorij (welcher der H. Jungfrawen das schönste Kleynod / daß sie hat / nemmen vnd nit zulassen wollen / daß sie ein Mutter GOttes seye) beschützen thatte / bestreiten solte: diser schädliche Jrthumb ist nit allein beym Kätzer verbliben / sonder hat gleichsam als ein fressender Krebs vmb sich gefressen vnd vil Personen angefangen zuverderben. Weil der Gottselige Elsa gesehen / in was armseligen Stand das gantze Königreich diſes Jrthumbs halber werde kommen / hat er ein dapfferes Hertz gefaſt / mit den Ketzer mit so starcken handgreiflichen Bewegnussen bestritten / daß er vor dem König vnd grosser Anzahl deß Volcks zu Spott vnd Schanden worden. Die Ketzerey ein Tod

(a) cap. 5. §. 3. (b) cap. 4. §. 1. (c) lib. 7. cap. 39. (d) Michael Pius de viris illustribus Ordinis S. Dominici.

er deß leydigen Sathans / hat gleiche Eigenschafft / mit ihrem Vätter: diser vnglückselige Mensch / an statt / daß er sich hätte bessern sollen / hat andere Hilff vnd Beystand gesucht / auch noch bösers / als zuvor gethan. Ab welchem sich der König dermassen erzürnt / daß er jhme Händ vnd Füß zusammen binden / vnd vier wilden Löwen hat fürwerffen lassen / die jhn alsbald verrissen / vnd verschluckt haben. Ein gleichförmige Geschicht / Elie mit Daniels! dann die jenige / die auff deß Ketzers Seyten waren / seynd haussenweiß zu dem König geloffen / haben jhn mit grossem Geschrey gebetten / jhme beliebig wölle / zu besserer vñ gewisserer Prob deß Glaubens der Indianer wegē deß Titels der Heil. Mutter Gottes außgebe / vnd gelehrt habe / daß gemelter Indianer / auch disen vier Löwen fürgeworffen wurde; wann er vnverletzt von denselbigen widerumb kommen werde / wölle sie seiner Lehr / die er bißhero mit Worten bestetiget habe / auch glauben geben: der König als disem begehren sehr angsthafftig / sahe wol / daß der gleichen vnruhige Köpff vorhabens wären / ein Auffruhr anzufangen / im fahl er jhnen nit willfahren wurde: derohalben hat er den Gottseligen Elsam befragen / vnd sein Meinung hierüber von jhme begehrt zuwissen. Der fromme Mann / der sein gantzes Vertrauwen in GOtt setzte / hat mehr mit dem Werck / als Worten dem König geantwortet: dann nachdem er sich mit dem Zeichen deß H. Creützs bewahret / vnd sich derjenigē deren Ehr er beschützte / demütig anbefohlen / hat er sich selbst gantz hertzhafft mitten vnder die Hungerige Löwen geworffen: Aber die blutgirige Thierer / haben sich gegen Elsa nit so vnmenschlich erzeigt / als die Gottlose Ketzer: dann an statt / daß man vermeint / sie wurden jhn auch schädigen vnnd zerreissen; haben sie sich zu seinen Füssen nidergeworffen / vnd jhn zuläcken vnd liebkosen angefangen. Dessen sich der König zum allerhöchsten erfrewt / vnd dem Allmächtigen GOtt / wie auch seiner übergebenedeyten Mutter diser sonderbahren erzeigten Gnaden halber / grossen Danck gesagt. Neben anderen Gnaden aber / die Elsa die H. Jungfraw bewisen / ist dises nit die geringste gewesen / daß sie jhme auff den Tag deß Fests jhrer Glorwürdigen Himmelfahrt / vom zeitlichen zum ewigen beruffen hat / damit sie jhn der Glory jhres Triumphs / vnd der Ehren / die sie auff denselbigen Tag in der ewigen Seligkeit empfangt / theilhafftig mache.

15. Es ist schon in einem anderen Orth vermeldt worden (a) was Jacobo Laines / welcher der Ander General der Societät Jesu gewesen / im Concilio zu Triend begegnet ist. Dann da er alldort auff ein Cantzel gestigen / vnd von der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen predigen wolte / in Meinung sein Predig / wegen eines viertägigen Fiebers / darvon er gar schwach worden / kurtz zumachen; wurde er vnder wehrender Predig dermassen in der Liebe gegen jhr entzündt / daß er sich so weit vergessen / vnd ein Predig / von der Ehr jhrer vnbefleckten Empfängnuß / nit der minste vnder jhren Ehren / in die drey gantze Stund gewehrt hat: Die H. Mutter der Süssigkeit hat sich nit lang gesaumbt / disen Dienst zubelohnen: dann über die Stärck deß Leibs; die sie jhm ertheilt / neben dem Vberfluß der schönen Gedancken / die sie jhme eingossen / neben dem Eiffer vnd Frölichkeit / die sich in seinem Angesicht erzeigt / vnd daß er niemalen besser als dißmalen geprediget / hat sie jhn also vom Fieber erlediget / daß er selbiges / von der Stund an niemalen mehr empfunden hat. Es ist auch noch anderstwo gesagt worden (b) wie die Glorwürdige Mutter

(a) Tract. 1. cap. 8. §. 1. (b) Tract. 1. cap. 7.

ter/GOttes dem Ehrwürdigen Patri Martino Guttierrez deß Collegii zu Salamanca Rectori, gedanckt habe/ daß er den Patrem Franciscum Suarez ermahnt habe/in seiner ersten offentlicher Lection / die er in der Universität derselbigen Statt thun werde / die köstliche Schätz jhrer sonderbahren Gnaden außzulegen.

16. Franciscus Costerus/der auch der Societät JEsu gewesen/ ein grosser Liebhaber der Himmel-Königin / hat so wol mit Predigen/als Schrifften gearbeitet / daß er könte jhr Ehr vnd Glory durch das gantze Teütschland fürderen vnd mehren; hat offentlich bekennt / er habe / neben vilen anderen/ zwo sonderbahre Gnaden von jhren empfangen: Die erste seye diſe gewesen/daß ob er gleichwol jmmerdar / mit schreiben / lesen/ predigen/reisen/ vnd zwar den meisten Theil zu Fuß / weil er Provincial ware/vnd fast allezeit ein härines Kleyd truge/ beschäfftiget seye gewesen / habe er nichts deſtoweniger kein einige Vngelegenheit jemalen einer Kranck- oder Schwachheit empfunden; wiewol er biß auff das acht vnd achtzigste Jahr gelebt habe: Die ander Gnad habe sie jhme bewisen / in deme/ daß sie sein Keüschheit in jhren sonderbaren Schirm habe auffgenommen: dann er könne sich nit erinneren/ daß er einige fleischliche Begirligkeiten oder Versuchungen jemalen empfunden habe: könten die himmlische Geister gröſſere Gnaden/als solche zuerwarten haben?

17. Warumb wöllen wir vns aber ab der Gütigkeit der H. Jungfrawen/ die sie den jhrigen erweist/verwunderen? weil doch dieselbige sich gegen den Frembden/ die man so gar für Barbarische Völcker haltet / erstreckt? es ist ohngefehr acht vnd dreyssig oder vierzig Jahr (a) daß ein Edelmann auß der Statt Braga in Portugal / einen Türckischen Sclaven in seinem Hauß hatte/ vnd da der Edelmann kranck lage / hatte er in seiner Kammer ein Altärlin auffrichten lassen/ vnd dem Sclaven befohlen/ er solle ein Mariæ Bild / daß er von schöner geistlicher Arbeit hatte / auff den Altar stellen/ jhme ein Kräntzlin machen/ vnnd auffsetzen / auch den Altar mit Blumen überspränge. Der Sclav hatte solches gantz willig gethan/ vnd sich höchlich darab erfrewt / daß er der Glorwürdigen Jungfrawen diſes kleine Dienstlin erzeigen könte: auff welches alsbald ein grosses Wunderding erfolgt ist: dann diſer Türckische Leibeigner/ der sich so vil vnd heilsamen Ermahnungen seines Herens / der jhn zum Catholischen Glauben bekehren wolte/von so vil Jahren her jmmerdar widersetzt hat/ ist ohne weitere Anforderung deß folgenden Tags zu seinem Herrn kommen/ vnd hat jhme gesagt/er begehrete H. Tauff zuempfangen. Dann es hatte die H. Jungfraw / deren er diſen kleinen Dienst vergangnen Tag bewisen / jhme die gantze Nacht freündlich liebkoset / vnnd anbefohlen den Catholischen Glauben anzunemen: Der Außgang hat die Warheit seiner Aussag bestättigt / dann er hat das H. Sacrament deß Tauffs mit so grossen jnnerlichen Frewden empfangen / auch ein solchen Vberfluß der Zähern vergossen / daß er alle Vmbständer zugleich zum weinen bewegt hat.

18. Was bißhero gesagt worden / ist nichts anderst / als der sichtbaren vnd vnsichtbaren Gnaden vnd Guttharen/ welche die freygebige Königin der Himmlen den jhrigen täglich ertheilen pflegt: gleichsamb ein Anfang. Was sollen wir dann gedencken/daß sie alsdann thun werde/wann sie die Schätz jhrer Hochheiten / vnnd Grossmächtigkeit werde auffschliessen / alle ihre Lebszeit beflißne Dienst zubelohnen? wie

GOt-

(a) *Franciscus Bencius in Annalibus.*

GOtt/ was wird alsdann für ein Frewd/ für ein Frolockung/ vnd Wollust seyn! mein grösster Trost wäre/ lenger in disen Betrachtungen mich auffzuhalten/ vnd die Süssigkeit/ die ich in denselbigen finde/ länger zuverkosten. Ich empfinde aber das Gewicht vnser Armseligkeit/ das mich auff den Boden zeücht/ vnd mich anmahnt/ auch wenig von den Barmhertzigkeiten/ welche die Glorwürdige Mutter GOttes den jhrigen erzeigt/ zureden.

Das achte Capittel.

Der sibende Stern/

Oder Hochheit/ der Cron der Gütigkeit/ der H. Mutter GOTTES.

Daß Maria ein Mutter der Barmhertzigkeit gegen den Jhrigen seye.

VNder den Vollkommenheiten der Glorwürdigen Jungfrawen/ sagt der H. Bernardus (a) seynd die jenige/ die vmb etwas ein Gleichheit gegen vns haben/ vil lieblicher vnd angenemmers als andere: vnder den jenigen aber/ die vns angehen/ seynd solche die kräfftigste/ die vns in vnseren Nöthen vnd Armseligkeiten zu Trost/ vnd Hilff kommen/ dann was die Erste/ die nit zu vns kommen: anfangen thut/ sollen wir vns allein ab denselbigen verwundern/ vnnd dieselbige loben: es seynd andere die vns den Eingang zu den barmhertzigsten Gnaden deß Himmels machen von denen doch vil vnder den Menschen nichts hoffen/ vnnd solches wegen einer Meinung/ die sie haben; daß nit ein jeder solche Gnaden verhoffen vnd forderen könne; weil solche allein für etliche sonderbar außerwöhlte Personen/ die über andere erhebt seyen/ auffbehalten vnd jhnen außgetheilt werden: was aber die Barmhertzigkeit antreffen thut/ so sehē wir all in gemein daß wir mit Armseligkeiten vmbgeben seynd. Diser Vrsach halber/ hab ich mir fürgenommen von den Barmhertzigkeiten der übergebenedeyten Mutter GOttes/ erstlich zwar in gemein/ hernacher auch insonderheit zu reden/ vnd in disem Vorhaben biß zum Ende dises Tractats zu verbleiben. Wir wöllen diß Gespräch vnd dise Materi im ersten in gemein anfangen vnd darnach alsgemach zu den Particularitäten kommen.

(a) Serm. 4. de Assumpt.

§. I.

Daß vns in gemein vonnöthen ein Mutter der Barmhertzigkeit / vnd kein andere / als Maria.

I.

NIchts angenemmers vnd tröstlichers ist auff diser Welt zufinden oder zulesen / als das jenige / was der H. Joannes Chrysostomus (a) von der vnsäglichen Ernsthafftigkeit deß Geists deß H. Propheten Eliæ / vnd von der vnermäßlichen Gütigkeit deß Geists GOttes schreibt. Diser Mann voller Fewr vnd Donner / sagt ermelter Gottselige Prælat auß Græcia, thate auff einer Seiten die Hartnäckigkeit deß Jüdischen Volcks / die ein lange Zeit allein jhrem Kopff folgen wolten / vnd die Abgötter anbetten; hergegen auff der andern Seiten die vnaußsprechliche Neigung GOttes betrachten / daß er gemeltem Volck sein Barmhertzigkeit ertheilen wolte: vermeinte also die grosse Gütigkeit GOttes verursache vilmehr daß die Juden in jhren Lastern vnd bösem Leben fortfahren / als daß sie sich dardurch besseren wurden: darumben er sich entschlossen etlichen Mittlen nachzuschlagen / dise so grosse Gütigkeit Gottes einzuhalten / vnd den liebreichen Lauff seiner vnermäßlichen Barmhertzigkeit zustellen. Dises ins Werck zurichten / hat er jhme eingebildet / es könne nichts erdacht werden / daß Gott besser antreiben könne / steiff vnnd stehts wider den Muthwillen vnd Vngehorsame deß Sünders zuverfahren / als wann er sich mit Eyd wider dieselbige verpflichten wurde; im widrigen wann der Eyd solches bey jhme nicht vermögen wurde / so wurde er sich von geringster Rew vñ Leyd / oder Zeher-Tröpfflein deß büssenden Sünders einnehmen lassen / jhme seine Gnaden vnd Gütigkeit widerumb mit zuertheilen (a) hat derohalben der Prophet die Gelegenheit gesucht / daß er GOtt dahin bringen möge: vnd nach dem er jhme die Versprechung / an deren er nichts ermanglen wurde / gethan; hat er geschworen / vnnd gesagt (so war der HErr GOtt Israel lebt vor deme ich stehe / es soll dises Jahr / weder Taw / noch Regen fallen / ich sage es dann / vnd spräche sein Göttliche Majestät darumb an) entzwischen ware die Sonne Hitz auff der Erden so kräfftig vnnd starck / das als Wasser aufftrocknete: dann kein Regen war im Land: darauff bald ein grosse Hungersnoth / sambt anderen grossen Vblen einfielen. Dises allgemeine Elend vnd Armbseligkeit hat das Jüdische Volck gleich das Leben zu ändern / GOtt anzuruffen / den Sack vnd Häres Kleyd anzuziehen / sich mit Aeschen zu überstreyen / vnd andere Bußwerck zu üben / dardurch den Zorn Gottes zubegütigen anermahnt: welche Enderung deß Volcks GOtt dem Allmächtigen gleich Vrsach geben hat / ein Mißfallen ab deme zunemmen / was er seinem Propheten versprochen / vnd also jhme selbst / den seinigen widerumb Hilff in jhren Nöthen zuleisten / die Mittel genommen habe. In diser seiner guthertzigen Gütigkeit gedachte er / auff daß den seinigen dessen eher widerumb möchte geholffen werden / die Sach also vorzunemmen / daß der Prophet in diser allgemeinen Hungersnoth sein theil deß Hungers auch haben möchte / vnd empfinden: obwohlen sein vnsegliche Liebe vnd Gütigkeit gegen dem Propheten nicht gedulden / noch zulassen mögen / daß er lang mit dem hunger geplagt werde; sonder jhme ein Rappen zusande / der jhme für ein Speiß-Meister were / vnd täglich ein Brod zubrachte.

(a) *Serm. in Eliam prophetam Tom. 6.* (b) *3. Reg. 17.*

Und zwar nit ohne Vrsach / wurde jhme dieser Raubvogel / der auch kein natürliches Mitleyden zu seinen Jungen / wie sonst alle andere Vögel / hat / zugeschickt; sonder solches mit Fleiß darumb geschahe / daß der Prophet in sich selbst gienge / vnd sich schämete / daß GOtt jhn auß seiner Gütigkeit Mitleydens eines Vogels / der kein Liebe noch Mitleyden mit seinen Jungen hat / speisete; er aber kein Erbärmnuß vnd Mitleyden / mit dem armen außgehungerten Völcklin hätte.

2. Elias mit seinem ernsthafften Geist / hätte sich sollen ab den Gutthaten vnd Liebe / die er von GOtt empfangen / bewegen lassen; doch hat es alles bey jhme nichts geholffen: darumb dann GOtt nothwendig erachtet / jm auch desto strenger zuhalten / vnd jhm alle Mittel seiner Nahrung abzustrecken: hat aber diese Strenge eben so wenig bey jhme gefruchtet / als zuvor die Güte vnd Freygebigkeit: dann er sich gäntzlich entschlossen hat eher die äusserste Hungersnoth / ja den Todt selbsten / wann es vonnöthen wäre / außzustehn / als seine andere auch wurden sterben müssen / damit das harnäckige Volck durch ein solche Straff sich widerumb in schuldiger Gehorsam / gegen jhrem Herren vnd GOtt einstuten. GOtt wuste wol / daß sein Prophet Elias solche strenge vnd Ernsthafftigkeit auß lauterem Eyffer zu seinen Ehren erzeige; verschickte jhn zu einer Wittib in Phœnicien / damit er alldort von jhr gespeiset wurde; hoffte beyneben / der Prophet werde dermassen vom vnbeschnittenem Volck / den Heyden / sonderlich von einem Weib / daß die Abgötter anbetet / ein Abscheuen haben / daß er dardurch wurde bezwungen werden / den Regen von jhme zubegehren. Darumb er auch zuvor das Weib angestifft hat; daß im fahl Elias in seiner Strenge fortfahren / vnd den Regen nit begehren wurde / sie jhn mit rauchen groben Worten anfahren / vnd jhme jhren armseligen Stand / in deme sie lebte / vnd jhme auch zu ersorgen wäre zuverstehn geben solte: welche dises mit so guter manier verricht / daß weil Elias gesehen / jhme nit mehr als noch ein kleines Bißlin Brod für Nahrung übrig zuseyn / er endlich zu grossem Mitleyden bewegt / vnd sein Hilff vnd Trost bey GOtt zusuchen ist bezwungen worden / damit er jhme Mittel schaffen wolte / daß er ins künfftig sich weiter erhalten vnd ernehren könte. Es hatte das Ansehen / als wolte der Propher Elias fürterhin seinen ernsthafften Geist / wann GOtt jhme in seinem Begehren willfahren wurde / verenderen vnd milteren: dahero jhme GOtt alsbald alles was er begehrte zugesagt / vnd noch darzu versprochen hat / daß das Oel vnd Meel seiner Gastgeberin / so lang die thewre vnd Hügersnoth währen werde / niemalē schweinen noch abnemmen werde: solte man jetzt nit glauben / dise gnädige Einwilligung Gottes auff Eliæ Begehren / hätte Eliam so weit vermögē / daß er sein vnerbittliches Hertz endlich hätte brechē vñ verändern sollē? Nichts dergleichen: Elias hat bey jhme sich entschlossen / auff seiner Meinung steiff vnd vestiglich zuverbleiben / biß er vollkommne Enderung zur Besserung bey den jenigen sehen könte / denen die gar zu grosse Gütigkeit Gottes so gar schädlich vnd nachtheilig wäre. Darauff GOtt gesagt: Hats dann dise Meinung mit dir Elia? Kan dann nichts erfunden werden / daß starck gnug seye / dises dein steines Hertz zubrechen vnd zubegütigē? Ich weiß ich will jhn finden / vnd lehren sich bey mir zu zumachen / vnnd mein Barmhertzigkeit anzuruffen. Er soll aber wol versichert seyn / daß er mir lang klopffen muß / biß ich jhn erhören werde: ich will alsdann anderst mit jhme reden / als ich zuvor geredt hab: also ist es auch geschehen: dann vnder disem / wurde deß Weibs seiner Wirthin von

Sareptha Sohn kranck / vnd sein Kranckheit ware so schmertzlich / daß er darvon sterben müsste; darauff die Wittib gantz trostloß so häfftig anfienge zuschreyen / vnd sich zubeklagen / daß wann gleichwol deß Propheten Hertz gantz von Stahel vnd Eisen solte gewesen seyn / es sich doch endlich ab disem hätte müssen erweichen lassē: Fāgt hiemit einmahl an seine Augen auffzuthun / vnd muß gezwungner Weiß bekennen / daß er kein Mittel mehr sich weiter zuerretten in den Händen hätte. O mein Gott? sprach er / also machst du / daß ich mein starcke gefaste Meinung veränderen muß! du treibst vñ nöthigest mich zu dir zulauffen / damit / wann ich ein Barmhertzigkeit von dir begehre / du mir alsbald noch ein andere zu derselbigen ertheilen könnest: Ich kan auß disem wol abnem̄en / vnd erkennen / daß so bald ich meinen Mund gegen dir wird öffnen / vnd zu dir sagen / O HErr! erbarme dich über diser armen Wittibbin Sohn / daß du mich gleich fragen werdest / ob ich mich nit auch über deinē eingebornen Sohn / welches dein außerwehltes Volck ist / erbarmen wölle: Also wird ich durch dises Mittel verbunden werden / die Gnad / die du deinem Volck thun wilt / zu vnderschreiben vnd zu vndersiglen / wann ich ein Gnad von deiner Göttlichen Mayestätt zuerhalten begehre: vnd damit ich ein Vrsach seye / daß du das Vrtheil deß Todts / welches du über disen Armen hast außgesprochen / widerruffest; so wird ich auch gezwungen / endlich mein Vrtheil / daß ich über das hartnäckige Jüdische Volck gesetzt vnd geben hab / auch zu widerruffen.

3. GOtt / der jhn vilmehr mit Liebe / als mit Gewalt bewegen wolte / hat jhn durch dises Mittel übrrwunden / vnd jhme zuerkennen geben / daß jhme eben so wenig müglich seye nit barmhertzig / als nit GOtt zuseyn / vnd wol ein anders mit seinem vnfehlbarlichen Wort seye / daß er dem Sünder geben (jhn nemblich zu allen Zeiten / so offt er zu jhme kommen werde / zuerhören) als mit der Danckbar- vnd Schuldigkeit / die er gegen einem Weib / die jhn mit einem Bißlein Brod in seinen Nöthen empfangen vnd gespeiset / zuhaben vermeinen thüe. Er hat den Propheten auff alle ordenliche weiß / der Freündligkeit vnd Liebe ersucht / daß er jhn bereden könte / damit er dem Achab entgegen giēge / vnd jhme den Regen / vnd erfrischung der Erden versprechen thäte. Hat beynebē jhme angezeigt / daß sein Will vnd Meinung seye / daß sein Volck jhme dem Propheten diser Gutthaten halber / verpflicht vnd danckbar seyn solle / er wölle selbst / wiewol er GOtt seye / doch ein solche Thatt / für einen sonderbaren Gunst von jhme erkennen. Dises ware genugsamb ein Hertz vom härtisten Diemant zuerlinden vnd zuerweichen: es sahe also der Prophet / durch die kräfftige Wort GOttes einmal gezwungen zuseyn / daß er nunmehr sich nit weiter weigeren vnd widerspännig seyn könne: Vnd obwolen er sich gestellt / als wolte er zum Achab reisen / jhme dise gute Zeittung zubringen; nichtsdestoweniger könte man auß seinem Angesicht wol abnemmen / daß er solches nit auß Liebe / sonder mehr auß Zwang (darumb dann sein Hertz höchlich beängstiget wurde) thun müßte: Dieweil aber der gütige GOtt solches an jhme vermerckt / hat er jhn endlich zu sich beruffen / vnd jhn also angeredt (Elia mein trewer Diener / ich sihe wol / daß es vil werde zuschaffen geben / daß wir beysamen leben vnd vns vergleichen köñen. Dann daß die Menschen / die durch jhr verderbte Natur zu allerley Sünden geneigt seynd / sich vollkommlich mich zubeleidigen enthalten / ist ein Sach / daß weder ich / noch du niemalen können / noch sollen hoffen: daß ich sie aber alsbald darauff straffe / vnd jhnen die Porten

meiner

meiner Barmhertzigkeit verschliesse / ist es mir gantz vnd gar vnmüglich; daß hingegen dein harter vnd strenger Geist / sich werde milteren vnd bewegen lassen / gibst du mir grosse Vrsachen daß widrige zuglauben: also werden wir nothwendig in jmmerwehrender Streittigkeit stehen / dann entweder müßte ich meiner Gütigkeit ohne vnderlaß Noth vnd Zwang anthun / oder auff deine Klagen / die du mir jnnerdar wurdest fürbringen / die Höll mit meinen Geschöpffen erfüllen / indeme ich doch jhnen das Königreich der Himlen zubereitet habe. Lasse also vns ein anders für die Hand nemmen: ich will dich an Ort vnd End schicken; in welchē du weder Sünd noch Sünder wirst sehen / da dein gewonliche Handthierung / allein mit den himlischen Geistern seyn wird: Ich aber will für mein Theil bey den Menschen wohnen / vnd damit ße ein grössere Liebe zu mir gewinnen / will ich selbst die Menschliche Natur annemmen: alsdann wird mein höchste Frewd vnd Wollust bey jhnen seyn: wird also mein verlohrnes Schäflin widerumb suchen können / dasselbige auff meinen Schulteren tragen / in meiner Schos beherbergen / vnd jhme die Porten meiner vnendtlichen Barmhertzigkeiten auffschliessen. Ach GOtt! was für ein grosse Liebe deß Vätterlichen Hertzens / vnsers Allergnädigisten Vatters ist dises! wie höchlich seynd wir verpflicht vnd verbunden / den jenigen auß allen vnseren Kräfften zulieben / der vns auch so trewlich vnd Vätterlich geliebt hat!

4. Ich hab mit sonderbahrem Fleiß diß Gespräch deß wolerleüchten Lehrers weitläuffig außgeführt / damit wir dardurch vnser grosses Glück vnd Heil desto besser sehen vnd erlangen können / in deme nemblich wir ein Vatter der Barmhertzigkeit haben / der nichts mehrers begehrt vnd sucht / als vns seiner Gnaden vnd Gutthaten theilhafftig zumachen / vnnd vnserm armbseligen Ellend zuhelffen: ich dörffe doch wol sagen / daß wir auch noch einer Mutter / die sich vmb vns annemme / vonnöthen haben; damit wir vnsere Seel besser versicheren können; welches ohn ein solche Mutter schwärlich geschehen wurde: ich gründe diese meine Red auff das Ansehen eines fürnemmen weisen Manns / der sagt (a) daß gleichwie ein Räbacker / der nit vmbzäumbt ist / dem Raub der Durchreisenden / vnd den Thieren vnderworffen wird; Also auch wann in einer Haußhaltung kein Mutter mehr ist / so kan es anderst nit seyn / als daß die Kinder / wann ße in Kranckheiten oder sonst in Nöthen fallen / mächtig vnd vil leiden vnd außstehn müssen; dann wir wissen / daß ein Mütterliches Hertz sovil gegen dem Kind vermag / daß einem Kind / das kranck ligt / zu Milterung seiner Schmertzen genug ist / wann es den lieblichen vnd trewen Beystand seiner Mutter spüren vnd sehen kan. Darumben hat die vnendtliche Gütigkeit GOttes / damit ße vns die Freygebigkeit seiner Liebe / in der Gnad deß H. Evangelij desto besser ertheilen könte / sich nit vernügen wöllen / daß ße vns ein Vatter gebe / der voller Liebe vnd Mitleydens wäre; sonder hat vns noch über daß mit einer Mutter der Barmhertzigkeit / zu deren wir in allen vnseren Nöthen / vnser Zuflucht haben möchten / versehen wöllen.

5. Damit wir aber desto gewisser versicheret seyen / daß dise Mutter der Barmhertzigkeit kein andere seye / als Maria / haben wir dessen gnugsamen Beweiß von vnser Catholischen Christlichen Kirchen / deren wir billich glauben sollen: dann ße nennt die H. Jungfraw auß sonderbahrem Eiffer vnd Andacht / ein Mutter der Barmhertzigkeit / vnser Leben vnd vnser Hoffnung. Zu

(a) Eccles. 36. *Vbi non est sepes.*

dem können wir auch noch gar wol der vnfehlbarlichen warhafften Versprechung der H. Jungfrawen selbst glauben geben / die sich zu vnderschidlichen Zeiten dises Ehrentitels höchlich berühmbt hat: Dann sie hat auff ein Zeit mit der H. Brigitta (a) also geredt (Ich bin die Königin der Himlen/die Mutter der Barmhertzigkeit / die Frewd der Gerechten / vnd der Zugang der Sünderen bey GOtt) ein andersmal ist sie einem Geistlichen Ordens-Mann / der bey dem H. Odo Erstem Abbten (b) zu Cluny ware / so vor disem ein erfahrner Seerauber gewesen / hernach aber ein trewer vnd Gottseliger Diener GOttes worden ist / in seinem Todtbehlin erschinen / vnd hat jhn gefragt / ob er sie nit kennen thäte? nachdem der Kranck nein geantwortet / hat sie jhm gesagt / sie seye die Mutter der Barmhertzigkeit; er werde nach dreyen Tagen / zu diser Stund / die sie jhme ernennt / sterben / vnd sich bey jhren im Himmel befinden: der Außgang dises Gesichts ist ein Vrsach gewesen / daß der H. Odo kein Zweiffel von deme / so seine Geistlichen Bruder begegnet / mehr gehabt / vnd er von selbiger Zeit die Glorwürdige Jungfraw jmmerdar ein Mutter der Barmhertzigkeit genennt hat. Auß dergleichen Zeügnussen können wir ja genugsamb abnemen / daß dise Mutter der Barmhertzigkeit kein andere seye / als die übergebenedeyte Königin der Himmlen: Es stellen vns aber die H. Vätter / noch über daß / für jhre schöne Gedancken vnd Meinungen / die dißfals nit sollen verschwigen bleiben. Der andächtige Andreas von Creta sagt (c) sie seye ein Tieffe der Barmhertzigkeit. Der H. Georgius Ertz-Bischoff zu Nicomedia (d) vergleicht sie dem Oelbaum deß Davids (e) der mit Früchten beladen ist / vnd sagt / daß der jenige Baum / welchen der weise Sohn deß Syrachs (f) in mitten deß weiten Felds der Kirchen / schön grünend blüend / gesehen habe / nichts anders gewesen seye / als die H. Jungfraw Maria. Der H. Bernardinus (g) bezeügt / sie seye der ware Regenbogen / welcher wunderbarlich in Vnderscheid seiner Farben / vnnachfolglich in seiner Schönheit / aber jnsonderheit lieblich vnd angenemb in deme seye / daß er den Gewalt habe / dem Allmächtigen GOtt die Hand jnzuhalten / wann er dieselbige außstreckt / die Welt abzustraffen / vnd den Sünder zuertrincken.

6. Der Hochgelehrte Prælat Wilhelmus (h) von Pariß sagt / die H. Jungfraw seye der lebendige Brunnenquell auß welchem die Menschen das süsse Wasser der Göttlichen Barmhertzigkeit geschöpfft haben / vnd noch täglich schöpffe. Der weise verständige Idiot (i) fliege mit seinen Gedancken biß in Himmel hinauff / weil er sagt / sie seye ein glantzende Sonn / die in alle Ort so starcke hitzige Stralen jhrer Barmhertzigkeit außgiesse / daß es vnmüglich seye / daß einer die Würckungen derselbigen nit empfinden müsse. Der H. Joannes Damascenus (k) nenner sie das liebreicher reine Täublin / welches zu Noe kommen / vnd jhme das Zeichen deß Fridens vnd der Barmhertzigkeit gebracht hat. Der H. Bonaventura (l) vermeint / die Glorwürdige Jungfraw werde vns durch die Wittib von Sarepta fürgestellt / welche von der Hand GOttes mittels deß Propheten Eliæ / einen solchen

Vber-

(a) *Lib. 6. de Revel. cap. 10.* (b) *In vita S. Odonis lib. 2. cap. 19. apud Surium, mense Novembri.* (c) *Orat. de Annunciat.* (d) *Orat. de Oblat. B. Virg.* (e) *Psal. 41. Ego autem sicut oliua fructifera.* (f) *cap. 24. Quasi oliua speciosa in campis.* (g) *Tom. 3. Serm. 2. (a) lib. Rhetor. diuinæ cap. 18. Absit à Matre Dei.* (i) *Contempl. de B. Virg. in prolog. & Orat. 2. de Hor. B. V.* (l) *Spec. B. V.*

Zufluß vnd vile an Oel bekommen / daß sie alle ihre lähren Geschirr darmit hatte erfüllen können. Er nennt sie beyneben (a) die Ader vnd Brunnen der Barmhertzigkeit (b) wie auch die Brüst der Kinderen GOttes. Der H. Bernardus sagt (c) sie seye der Tempel der Barmhertzigkeit / zu welchem man von allen Orthen her die jenige sehe laufen / die von ihren Armseligkeiten begehren gefreyet zu werden. Richardus von Sanct Victore (d) da er die Wort deß Bräutgams / auß den hohen Liederen Salomonis / (ihre zwo Brüst seynd gleich zweyen Jungen Rechböcklin / die vnder den Lilien weiden) begehrt außzulegen / sagt er / es seye kein Wunder daß die H. Jungfraw ganz süsse vnd verzuckerte Brüst / wie auch selbige ganz voller Barmhertzigkeit habe / weil sie die Barmhertzigkeit selbst gebohren / vnd vnser Heiland vnd Seligmacher von ihren die natürliche Milch gesogen / damit er darnach über vns die Geistliche außgiessen könte, in dem sie vnseren Erstgebornen Bruder JEsum Christum / mit disem köstlichen Tranck getränckt / hat sie die Brüst der Barmhertzigkeit / zu sonderbahrem Trost aller der jenigen / die er mitler Zeit für seine jüngere Brüder erkennen wurde / empfangen: O wann die Kinder vnnd trewe Diener der Glorwürdigen Mutter wüsten / wie glückseelig sie wären! wann sie von der Mutter deß Königs der Glory geliebt / vnd in ihr Gnadenreiche Schoß auff- vnnd angenommen werden! O wann sie sich schickten! die Süssigkeit / die GOtt in diselbe liebreiche Brüst verborgen / zuversuchen! vnd auß disen lebendigen Quellen der Gütigkeit / ohne einige Forcht oder Schrecken zuschöpffen! O was für Schätz! was für Reichthumben! Frewd vnd Wollüst / wurden sie nit darauß nemen können! weil wir aber durch sie / zu ihr selbst kommen müssen / so ist es vonnöthen / daß sie vns zu sich ziehe / vnd vns die Erkanntnuß vnd Gnaden ihrer grossen Barmhertzigkeiten zuverstehn vnd zuerkennen gebe.

§. 2.

Wie weit sich Mariæ Barmhertzigkeit erstrecke.

1.

JOb sagt von ihme selbst im ein vnd dreissigsten Capitel ein tröstliches Wort (er habe nemblich die Barmhertzigkeit mit ihme auß seiner Mutter Leib gebracht / vnd seye mit ihme stäts auffgewachsen) man kan dise Wort von keinem besser / als von der übergebenedeyten Mutter GOttes sagen; dann sie ist mit der Gnad ihrer ersten Heiligung / mit dem Oel der Barmhertzigkeit wol fürtrefflicher als sonst alle Menschen zusamen / gesalbt / vnd ist von Gott ihr Hertz mit dem Balsamb himlischer Gütigkeit vnd Liebe gantz übergossen worden: Von selbiger Zeit her ist die H. Jungfraw / in vnd mit diser Tugend auffgewachsen / vnd hat dergestalten in derselbigen / gleichwie in allen anderen / nit zwar wie wir gewöhnlich / sonder wie einer künfftigen Mutter GOttes gebührte / zugenommen / daß vns nit wol anständig nach zugründen: es hat auch die liebreiche Neigung / die sie zum Mitleiden gegen disem Menschlichen Elend getragen / ein solchen Gwalt vnd Stärcke bey ihr gewunnen / daß sie zur Zeit / da sie für ein Mutter deß Königs der Glory außerwöhlt worden / so weit sich in diser Tugend der Barmhertzigkeit gefürderet gehabt / daß die H. Engel / solches

(a) 4. Reg. 4. (b) *in hymno. Te Matrem Dei laudamus.* (c) *in Litanijs B. Virg.* (d) *Serm. de Assumpt.*

ches nit mehr haben ergründen / noch ergreiffen können. Es erschine einsmals die H. Jungfraw Agnes / der Gottseligen H. Wittib Brigittæ (a) vnnd erzehlte jhren gantz freündlich; die glorwürdige Jungfraw Maria / seye in der Tugend der Barmhertzigkeit / so weit kommen / daß sie alle Peyn vnd Marter lieber hätte außstehn wöllen / ehe sie hätte geduldet wölle / daß die arme Seelen nit wären erlöst worden. In diser glückseligen Zeit sagt der H. Bonaventura (b) da die H. Jungfraw von dem Ertz-Engel Gabriel den Göttlichen Gruß empfangen hat / seynd in jhr die Wort deß H. Propheten Davids (c) erfüllt worden (daß ein Tieffe der anderen ruffe) dann damahlen hat die Tieffe der Barmhertzigkeiten der H. Jungfrawen / die vnerschöpffliche Tieffe der Barmhertzigkeiten GOttes vom Himmel herab auff die Erden gezogen; damalen haben diſe beede Tieffe jhre Wasser vnder einander vermischt / vnnd weil das heilige Hertz der Glorwürdigen Jungfrawen sich im vnermäßlichen Meer der ewigen Barmhertzigkeiten verlohren / vnd darinn versuncken worden / hat sich der Eingebohrne Sohn Gottes auch gewürdiget / ein menschliches Mitleyden an sich zunnemmen. Wer will vns dann können außlegen? wie starck die Barmhertzigkeit bey der H. Jungfrawen / mittels diser starcken Vereinigung / die sie mit der allerhöchsten Gütigkeit GOttes gehabt / zugenommen vnd sich gemehrt habe? wer wird vns sagen können? wie starck sie in diser Tugend von selbiger Zeit / biß zum Ende jhres Lebens zugenommen habe? weil sie sich selbst von einer zu der anderen Stund übertroffen / von einem Tag zu dem anderen ein grosses Mitleyden über vnser Ellend bekommen hat? wer wird die Maaß jhrer Liebe vnd Mitleydens jetzt zu diſen Zeiten ergründen? weil jhr Hertz gleichsamb gantz Göttlich / vnd im grossen Meer der vnendlichen Liebe vñ Gütigkeit der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit versuncken ist?

2. Der H. Bernardus befleißt sich in der vierdten Predig von der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ (d) vns etwas von dergleichen Sachen verstehn zugeben: wer ist sagt er / die jenige Obergebenedeyte Jungfraw / vnder den Menschen / oder Englen / deren länge / breite / höhe vnd die tieffe / deiner Barmhertzigkeit außlegen könne? jhr länge erstreckt sich biß zum Ende der Welt; jhr breite erfüllt den gantzen Erdenkreiß; jhr höhe langt biß zu der beständigen Wohnung der heiligen Statt; Jhr Tieffe durchringt die Porten deß Tods / damit sie auß denselben die Gfangne erledigen könne. Ich erinnere mich / daß der H. Bonaventura (e) in einem anderen Orth von der H. Jungfrawen also fragt (wer hat der H. Mariæ Vnermäßligkeit ermässen können? allein vnd eintzig derjenige / der sie nit allein mit vnaußsprechlicher Gnad vnd Glory begabt / sonder auch mit solcher so grosser vnd so tieffer Barmhertzigkeit übergossen hat) Also ist auch mein Vorhaben nit / diſe vnermäßliche Gütigkeit / die Himmel vnd Erden erfüllt gleichsamb in ein Nußschalen einzuschliessen: gnug sey / daß man von jhr sagen darff / sie seye gröſſer als vnser groß Ellend / vnd übertreffe alle vnsere Armseligkeiten. Die Breite jhrer Barmhertzigkeit / begreifft in sich alle vnsere äussere vnd innere / sowol deß Leibs / als Standts / Anschläg vnd Vorhaben. jhr länge erstreckt sich nit allein biß zum Sterbstündlein / sonder noch weiter / weil jhre Früchte eben so

(a) *lib. 1. Revel. S. Brigitæ cap. 30.* (b) *cap. 5. Speculi B. Virg.* (c) *Psalm. 41.* (d) *Quis misericordiæ tuæ, O benedicta longitudinem.* (e) *Speculi B. Virg. cap. 5. Quis Mariæ immensitatem dimensus est, nisi ille solus.*

sammt / als die Ewigkeit selbst / bestehn werde: Ihr Tieffe durchringe die Abgründ der Sünden / vnd der Höllen / auß welcher sie die Ihrigen erlediget / vnd vor der ewigen Verdambnuß erhaltet: ihr höhe seye kein andere / als die höche der glückseligen Wohnung aller Außerwöhlten GOttes / dahin die Gnaden ihrer vnvergleichlichen Barmhertzigkeit endlich zihlen. So seye dann diß hiemit von den Barmhertzigkeiten der H. Jungfrawen / in gmein geredt: welche ich fürterhin durch disen gantzen Tractat auß / jnsonderheit / besser außlegen will / damit wir deroselben Hochheiten / die sie gegen jhren lieben Kinderen vnd trewen Dienern erzeigt / desto komblicher fassen können; dises aber schleiniger ins Werck zubringen / will ich zuvor die Gnad vnd Barmhertzigkeit der H. Jungfrawen selbst / die mir bißhero beygestanden vnd geholffen / anruffen. Ich fange an von jhren äusseren Barmhertzigkeiten / willens darnach auch von den jnneren / vnd von denen / an welchen vns am meisten gelegen ist / nacheinander zuhandlen.

Das neündte Capitel.

Der achte Stern /

Oder Hochheit / in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter GOTTES.

Daß Maria ein wahre Schirmerin der Ihrigen seye.

Wir sehen zwar wol / daß die Mütterliche Liebe mehr durch die Gütigkeit / als durch die Stärcke erhalten werde / nichts destoweniger müssen wir vns nit wenig verwunderen / wann wir vernemmen / daß so bald man einer Mutter das Kind schädiget oder beleydiget / die Mutter jhrer weiblichen Schwachheit vergißt / vnd anfangt / ein Hertz zubekommen / die Liebe vnd Anmutung gibt jhren alsbald die Waffen in die Händ: es ist kein armes vnvernünfftiges Thierlin / daß sich nit für seine Jungen / zu deroselbigen Schutz vnd Schirm auß natürlichem Antrib zur Gegenwehr stelle. Es ist aber auch wahr / daß die Gnad vil grössere vnnd kräfftigere Würckungen habe / vnd zur Beschützung der Ihrigen / vil mächtiger vnd stärcker / ohne Vergleichnus / als die Natur / bewaffnet seye: solches werden wir bey der übergebenedeyten Mutter GOttes sehen; auß deren trewen Gnaden vnd Diensten die jenige / die sie in jhren sonderbaren Schutz vnd Schirm auffgenommen / zu erkennen haben / wie glückse-

lig sie sich schätzen sollen / daß sie vnder jhrem Schirm leben können.

§. 1.

Maria ist ein Schirmerin der Jhrigen.

1.

ICh glaub nit daß einer eines so harten vnd groben Verstands könne gefunden werden / welcher die sonderbare Fürsichtigkeit GOttes / die er vnsert wegen hat / vnd die Mittel / die er erdenckt / damit er vnsere Hertzen gantz eintzig besitzen / vnd vns von aller anderer Liebe entziehen könne / nit zum allerhöchsten erkenne / vnd sich dessentwegen gantz demürig vnd danckbarlich gegen jhme einstelle: was sagt Gott nit in H. Schrifft von seiner Sorgfältigkeit / die er für vns arme Menschen tragt? verspriche er nit beym Propheten Hosea? er wölle gegen vnseren Feinden wie ein Löwin werden (a) vnd auff sie mercken wie ein Panterthier (b) sie anfallen wie ein Bär (c) der seiner Jungen beraubt / vnd sie zerreisen / wie ein Löw (d) durch welches er vns gnugsamb versicheren will / daß jhme niemalen die Liebe sich vnser anzunemmen / noch die Weißheit vns zuleiten / noch die Stärcke vns in derselbigen zubewahren / vnd erhalten / ermanglen werde: verspricht er vns nit weiters in der H. Schrifft (e) in einem anderen Orth / er wölle vns Hilff wider die Frembde machen? vnnd Stärcke wider vnser eigne Schwachheit geben? vns für ein Tach wider alles Vngewitter deß Himmels / für ein Schatten wider die Mittag-Sonn / vnd für einen Stecken in den schlipfferigen Wegen dienen? Er wölle vns sein ein Schirm (f) der vns bedecken / ein Thurn (g) der vns wahren / ein Vorwehr (h) das vns beschützen / vnd ein Vestung (i) die vns erhalten werde? er anerbiet sich / er wölle vns vnder den Schatten seiner Flügel nemmen (k) vns auff seinen Schulteren tragen (l) vnd bewahren / wie seinen Augapffel (m) vnder heimlichen seines Angesichts (n) gleichsam in einer vnüberwindlichen Vestung / vns vor der Beleydigung der Feinden verbergen. O vnaußsprechliche Gütigkeit vnsers allergnädigisten Himmlischen Vatters / der nit will / daß wir vnser Schirm vnd Sicherheit in einem anderen Orth / als in seinem Göttlichen Angesicht suchen! O vnschätzbare Glückseligkeit seiner Kinderen / die mehrer Gwarsame versicheret seynd / als derjenige / der vnveränderlich durch sein Wort ist! Es ist wahr / daß weil niemand den Nammen deß Starcken verdient vnd würdig ist / als er eintzig vnd allein; also will er auch Ehr haben / vns eintzig vnd allein / ohne anderen Beystand zubeschützen. Er beruffet sich bey dem H. Propheten Isaia (o) er habe eintzig vnd allein die Seinige vom Gott der Feinden erhalten / vnd habe kein andere Stärcke / als von seinem Armb / auch kein andere Beyhilff als von seinem eignen Hertz gehabt: durch den Mund deß H. Propheten Jeremiæ (p) verfluchet er alle die jenige die jhr Hilff bey einem anderen / als bey jhm suchen / vnd die jhr Vertrawligkeit auff die Stärcke der Menschen setzen. Mit einem Wort: es wird vns die H. Schrifft in vilen Orthen bezeügen / daß der Allmächtige Gott gäntzlich haben wölle / daß wir vnser Zuflucht

(a) *Osea 13.* (b) *Numer 13.* (c) *Psalm 77.* (d) *Amos 3.* (e) *Eccles 33.* (f) *Psal 90.* (g) *Psalm 60.* (h) *Isa. 54.* (i) *Psal. 26.* (k) *Psal. 16.* (l) *Deuter 23.* (m) *Psal. 30.* (n) *Psalm 30 & 63.* (o) *cap. 17.*

zu keinem anderen/als allein zu jhme/nemmen sollen.

2. Dannoch alles diſes nimbt der Glorwürdigen Mutter GOttes in jhren Freyheiten beym wenigſten nichts: weil GOtt jetzt vns dieſelbige für ein Bewahrerin/ für ein Beſchützerin / für ein Schirmerin geben / vnd darbey vns ermahnen wöllen / daß wir in allen vnſeren Anligen vnd Nöthen zu jhr lauffen ſollen. Dann was Gott durch ſein Mutter thut / das thut er durch ſich ſelbſt: vnd die gröſte Frewd / die er haben kan iſt die jenige/wann er ſicht / daß wir ein ſonderbares Vertrawen zu jhr haben: über diß bezeugen die H. Außerwöhlten GOttes/ daß nach GOtt/ niemand ſeye/der für vns ellendige Menſchen ein gröſſere Sorg trage als die H. Jungfraw; vnd ſeye auch in derſelbigen jhren kein einiger bey weitem nit zuvergleichen. Der H. Germanus (a) Patriarch zu Conſtantinopel hat ſie auff ein Zeit alſo angeredt (wer iſt der nach deinem allerliebſten Sohn/ ſich vmb das Menſchliche Geſchlecht ſo ſtarck / vnd mit ſo groſſer Sorg annehme / wie du?) Diſer Meinung ſeynd auch geweſen die HH Gregorius Ertz-Biſchoff von Nicomedia (b) Andreas auß Candia (c) vnd Joannes Damaſcenus (d) welcher darumben die H. Jungfraw der Arch deß Bunds vergleicht / von welcher im ſechs vnd zwaintzigſten Capitel Leviticorum alſo ſteht (Ich will mein Wohnung mitten vnder euch ſetzen / ſie wird euch für ein Freyheit dienen / vnd ſo lang mein Wohnung bey euch verbleiben wird / wird euch mein Seel nit verwerffen) Vnd im 4. Capitel bey dem H. Propheten Eſaia verſpricht GOtt ſeinem Volck (daß diſe ſein Wohnung ſie beſchirmen werde vor der groſſen Hitz deß Sommers/ wie auch vor allem Regen/ Vngewitter / vnd Kälte deß Winters) Wer wolte vns jetzund alle die erzehlen können? welche allein darumb widerumb jhr Freyheit erlangt / weil ſie jhr Zuflucht zu diſer Göttlichen Wohnung genommen haben? wer ſolte die Sicherheit / die wir bey diſer Glorwürdigen Mutter GOttes finden / gnugſamb loben vnd preyſen können? wer ſolte vns alle die Mittel vermögen zubeſchreiben die ſie erdenckt / damit ſie vns jhr Hilff vnd Beyſtand leiſten / vnd auß allen Gfahren erledigen könne? wer ſolte gnug Witz vnd Verſtand haben/vns die Liebe/ mit welcher ſie vns in vnſeren Nöthen beyſpringt/ vnd vor allen Zufählen behüet / fürzuſtellen? Was hat ſie nit bißhero gethan/ damit ſie in vns ein wahre Verträwligkeit/ die wir zu jhr haben ſollen / vnd in allen vnſeren Nöthen vnſer Zuflucht bey jhren ſuchen / erwecken möge? in einem Orth ſehen wir/wie ſie die jhrige bey den Händen führt / damit ſie nit fallen; in einem andern Orth bedecket ſie dieſelbige mit jhrem groſſen Mantel; in einem andern tragt ſie ſolche auff jhrer allerreinſten Schoos/wie jhre allerliebſte Kinder; Auß welchem wir eins theils jhr wunderbarliche Liebe; anders theils / die groſſe Verſicherung jhrer trewen Dienern / abnemmen können: Dann wir ſollen nit gedencken / daß der jenige ein gröſſere Gnad erlange/welcher in die Schos deß Abrahams geſetzt wird / ſagt der andächtige Abbt Guerricus (e) als der / ſo in die Schos der übergebenedeyten Mutter Mariæ auffgenommen wird; ſonder ein ſolcher / deme diſe Gnad geſchicht/ kan ſich berühmen / daß er der Hochheit deß Königs der Glory / der auch ſein Thron vnd Wohnung in diſer allerheiligiſten Schos

(a) *Orat in adorationē Deip. Quis poſt Filium tuum* (b) *Orat de Oblat. B. Virg.* (c) *Serm. de Annunciat.* (d) *Orat. de Nativit. B. Virg.* (e) *Serm. 1. de Aſſumpt. null atenus crediderim.*

gesetzt hat / theilhafftig werde. Glückselig seynd alle die vnder disem Gnadenreichen Schirm leben können! wolte GOtt ich könte denselbigen beschreiben / wie er an jhme selbst ist! weil mir aber am Vermögen solches zu thun manglet / will ich doch vnderstehn / etwas zu mehrerer Ehr- vnd Glory einer solchen trewhertzigen Mutter / wie dann auch zum grösseren Trost jhren trewen Dieneren / fürzubringen.

§. 2.

Wie Maria die Jhrigen von äusseren Gefahren / sonderlich deß Leibs beschirme.

1.

SObald der Allmächtige GOtt dem Menschen sein Gnadenreichen Schutz vnd Schirm / vnder welchem er im Stand seiner Vnschuld gewesen / entzogen hat / haben alle andere Geschöpff / sich wider den Menschen / nit anderst / als wann jhnen Befelch vnd das Zeichen geben wäre worden / daß sie jhn sollen schädigen / vnd verderben / auffgeworffen; dardurch die Schmach vnnd Vngehorsame / die er wider seinen Schöpffer begangen / zurächen: Gleich von selbiger Zeit an / haben jhme die Elementen / auch alle übrige Waffen der Natur / den Krieg angekündt; also daß der arme Mensch nit soviel Haar auff seinem Kopff trägt / als er Gefahren ist vnderworffen worden. Vnd wann GOtt jhme nit sein sonderbare Gnad hierinn ertheilte / wäre es bald mit jhme geschehen; dann alle andere Creaturen wurden nach seinem Vndergang vnnd Verderben stellen: Aber der liebe GOtt verschafft im Himmel alles zu grösserem Nutz deß Menschen; gibt den anderen Creaturen ein gewissen Gewalt über denselbigen / der sich nach seinem Willen erstrecke; verhindert auch mittels seiner heiligen Englen / vnd Außerwöhlten / die Neigung vnd Begird die sie hetten / sich gegen dem armseligen Menschen zurächen.

2. Eben auch in disem Wäsen / erbeut die Glorwürdige Mutter GOttes den jhrigen solche grosse Diest vnd Gnaden: sie nimbt dieselbige in jhr Schutz vnd Schirm auff / bedeckt sie mit jhrem grossen Königlichen Mantel / wie sie solches der Gottseligen Maria Nazzi Dominicaner Ordens gezeigt hat / sie erhalter sie mit einer sonderbahren wunderbarlichen Sorgfältigkeit / vor vilen vnderschidlichen Gefahren / also daß sie ohn jhre Hilff vnd Beystand vnfählbarlich in denselbigen zu grund giengen. Die heilige Engel / schawen mit Verwunderung die grosse vnd sonderbare Gnaden der H. Jungfrawen an / vnd sagen jhr vmb dieselbige ewigen Danck; weil villeicht sonst die jenige / die solche Gnaden von jhren empfangen / keine Augen haben / solche zusehen; auch kein Hertz dieselbige zuempfinden / wie sie sollen. Nichts destoweniger verhindert dises nit / daß wir jhr Fürsichtigkeit vnd Sorg / die sie für die jhrige tragen thut / nit sehen können. Wer das jenige / so durch Fleiß etlicher fürnemmer Scribenten an vns ist kommen / zusamen lesen wolte / wurde ein grosses Buch darvon zuschreiben haben; dann jhr Schutz vnd Schirm begleit vns in allen zufallenden Gefahren / vnd wann man recht nachsuchen wird / so wird man kein einige Gefahr finden / die den Menschen begegnen könne / bey deren sie nit jhr Gütigkeit hat sehen lassen / vnd nit den jenigen die jhr Zuflucht zu jhr gehabt haben / jhr Hilff vnd Beystand ertheilt habe.

3. Vnderschidliche seynd in vnderschidlichen Gefahren der Wassern / Flüssen vnd Wäl-

Fällen beschirmt worden (a) andere hat sie
er Brunsten vnnd Fewrsnöthen erhalten
(b) von andern hat sie den Straal/den Don-
er (c) vnd dergleichen böse Vngewitter (d)
gewendt; Sie hat andere auß grossem
Eiß vnd Schnee (e) mit deme sie bedeckt
vnd überfallen waren/herauß gezogen; für
andere / hat sie das Wetter vnd die Vnge-
stümmungen (f) gestillet; andere hat sie von
Schiffbrüchen (g) erlediget / vnd jhnen jhr
Gnadenreiche Hand / vnd Hilff in gefährli-
chen Fählen (h) dargestreckt: Andere hat
sie vor dem Gewalt der Straß- vnd Meer-
rauberen erhalten (i) andere hat sie die eisene
Band vnd Ketenen / mit welchen sie ange-
bunden waren / zerrissen (k) vnd sie wide-
rumb auff den freyen Fuß gestellt (l) an-
dere hat sie von der Marter (m) vnd insön-
derheit vom Todt deß Galgens (n) erkaufft;
den anderen hat sie die Stärcke deß Giffts (o)
vnd der Pestilentzischen Sucht verhinderet:
(p) Andere hat sie bey jhrem ehrlichen vnd
guten Namen erhalten (q) vnnd die falsche
Schmachreden / die von jhnen außgeben
worden / vndertruckt (r) Sie hat die Macht
jhrer Feinden geschlagen / vnd zuschanden
gemacht (s) sie hat jhnen für ein starcken
Schild wider Pfeil (t) Pistollen / Mußque-
ten vnd grobes Geschütz/auch andere Kriegs-
waffen gedienet (u) Sie hat die wildiste
Thier gezämet (x) die von vngezämbten
Pferdten herunder geworffen / hat sie auß
der Gefahr jhres Lebens erlediget/vnd in jhre
Armb empfangen (y) da sie sonst den Kopff
zerknirscht hätten; Sie hat das Gewicht
der Kärren vnd Lastwägen geläutet / daß
sie den Jhrigen/über welche sie gangen / nit
geschädiget haben (z) mit einem Wort: durch-
streiche den gantzen Lufft / die weite der gan-
tzen Erden/ den Abgrund deß hochen Meers/
die dicke finstere Wälder vnd Hölenen/Berg
Thäler / die vnbewohnte vnd bewohnte Oer-
ther/Stätt vnd Flecken / du wirst kein eini-
ges Orth vnderm Himmel finden / in wel-

(a) *Hist Laur. 3 c. 16. Vir. Hall. Garaz. Carnot. Montisser.*
(b) *B V. Anicienss l. 3 c. 36 &c. V. Montiuser. Bonifac. hist. Virg. l. 3. c. 9.* (c) *Laur. hist. l. 4. c. 7. V. Montisser.*
(d) *D V. Montisser. mir. 118. &c. V. Charmens. c. 6. Bonif. hist. Virg. l. 3. c. 15.*
(e) *V. Garazon. mir. 88 V. Charm. c. 5.*
(f) *Vincent. Bellovac. l. 7. Spec. exempl. c. 19. Laur. hist. l. 3. c. 26. V. Montisser. mir. 34. &c.*
(g) *Hist. Laur. l. 4. c. 15. Virg. Montisser. mir. 51. Carnot. l. 9. mir. 22. Garaz. mir.*
(h) *Hist. Laur. l. 3. c. 17. &c. Virg. Anicienss. l. 3. c. 23. &c. Carnot. l. 4. mir 17. Garaz. mir. 20. Montisser. mir. 11 &c. Bonif. hist. Virg. l. 3. c. 14.*
(i) *Virg. Carnot. l 9. mir. 14. Charm. c. 13. Montisser. mir. 19. &c.*
(k) *Hist. Laur. l. 4. c. 17. Virg. Montiss. mir. 121. &c. Garaz. mir. 11. Bonif. hist. Virg. l. 3. c. 7.*
(l) *Cæsarius l. 7. c. 29. Hist. Laur. l. 3 c 3. &c. Bonif. hist. Virg. l. 3. c. 10. Carnot. mir. 24, Hallens. c. 24. Anicienss l. 1. c. 33 &c. Garaz. mir. 15. Montiss. mir. 20. &c.*
(m) *Virg. Montiss. mir. 345.* (n) *Hist. Laur. l. 4. c. 19. Hallens. c. 8. &c. Montiss. mir. 7. &c.*
(o) *Virg. Aspric. c. 10.* (p) *Hist. Laur. l. 2. c. 18. &c. Anicienss. l. 3. c. 3. &c.*
(q) *Vincent. Bellovac. Spec. Exempl. l. 7. c. 86. &c.*
(r) *Virg. Montisser. mir. 195. &c.* (s) *Bonif. hist. Virg. l. 3 c. 12. Montiss. mir. 60. &c.*
(t) *Virg. Anicienss. l. 3. c. 31.* (u) *Hist. Laur. l. 2. c. 12. Montiss. mir. 322. &c.*
(x) *Bonif. hist. Virg. l. 3. c. 8. Montiss. mir. 252. Tritemius B. V. in Dittelbach. l. 2. mir. 2.*
(y) *Laur. hist. l. 2. c. 27. Montiss. mir. 171. &c.* (z) *Virg. Montiss. mir. 282. &c.*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

chem man nit ein Zeichen von der Gnadenreichen Hand der Glorwürdigen Mutter GOttes zeigen werde: Zehle nacheinander alle Gefahren / denen die arme Menschen vnderworffen seynd: du wirst finden / daß alle von der H. Jungfrawen abgewendt worden / wann sie mit Vertrawen zuvor in der Noth vmb Hilff ersucht vnd angeruffen worden: Sie hat die jhrige von vilen vnderschidlichen Kranckheiten erlediget / als von der Gichtsucht (a) Schlag / Taubsucht / hinfallender Kranckheit / vom Aussatz / Fräsen / Lungensucht / Gelbsucht / Podagran / Fiebern / Geschwulsten / Gälbsucht / kurtzen Athem / Brünen / von Zerknirschungen / vnd vilen anderen Wunden / Löchern / Ohnmachten / Krebs / von Presten deß Haubts / der Brust / deß Magens / der Armben / Händen / Seyten / Hüfften / Füssen / vnd allen anderen Vngelegenheiten / durch welche deß Menschen Leib Schmertzen leyden muß: Sie hat den Blinden das Gesicht / den Vbelhörenden das Gehör / den Lahmen die Krafft zugehn / den Stummen die Red / den Thorechten vnd verwirten im Geist ein guten Verstand / die Empfindligkeit denen so keine haten / den nothwendigen Brauch vnd bewegung der Glidern den jenigen / so gehogert oder sonst Krafftloß waren / die Gesundheit den jenigen die von Kranck- vnd Wundartzet verlassen waren / vnd so gar den Todten das Leben widerumb geben.

4. Dises alles was bißhero fürgebracht worden / wäre mit Exemplen zubezeügen / will kürtze halber bey zweyen oder dreyen die ich auß der grossen Zahl der übrigen genommen hab / beruhen lassen: der mehr dergleichen begehrt / mag an vnden verzeichneten Orthen suchen / deren er überig genug haben wird. Es erzehlt Gregorius ein Priester im Leben deß H. Abbts Theodori seines Herren Bischoffen zu Anastasiampoly / der im Sechshundert dreyzehenden Jahr den zwey vnd zwaintzigsten Tag in Aprillen / lauth deß Römischen Martyrologij in GOtt verschiden ist; daß ermelter Abbt nahe an seinem Closter ein Kirchen zu Ehren der Himmel-Königin aufferbawt / in welche er sich / sie vm bjhre Gnaden zuersuchen / zubegeben pflegte; weil also diser fromme Prælat ein Gottseliges heiliges Leben führte / haben etliche böse leichtfertige Gesellen / den heimlichen Verweiß / welchen jhnen das vnschuldige heilige Leben dises frommen Prælaten gar nit erdulden können / sich hiemit entschlossen / denselbigen auß dem Weeg zuraumen / vnd vmb das Leben zubringen; haben also jhme Gifft eingeben: der H. Mann lage gleich darauff drey gantzer Tag ohne Red / vnd einige Bewegligkeit / also daß man anders nichts glauben köndte / als er wäre todt: Nachdem gemelte drey Tag verflossen / ist die Glorwürdige Jungfraw jhme im Schlaff erschinen / hat jhn versichert / sie wölle die jenige / die jhn in disen armseligen Stand gebracht / hart abstraffen; hat beyneben jhme die Vbelthäter zuerkennen geben / vnd gesagt / woher seine entstandne Kranckheit wäre; Jhme auch befohlen / drey Pillulen / die sie in jhrer Hand getragen / einzunemmen, welche alsbald die Gall / die sich in seinem Leib ausgossen / gantz vertreiben / vnd außlehren wurden; vnd ist darauff verschwunden; er aber gleich sein vorige Gesundheit widerüb bekommē. Als hernach seine gute Freünd kamen jhn zubesuchen / hat er jhnen zwar den Vrsprung seiner Kranckheit erzehlt / köndte aber nit malen dahin beredt werden / daß er die Thä-

ter

(a) *Laur. Hist l 2. c. 10. Virg. Montisser. mir. 25. Virg. Garaz. mir. 35. Virg. Aspricoll. c. 8. Virg. Anicienſ. l. 3. c. 38. V. Carnot. l. 3. mir. 15. V. Hallenſ. c. 33. Bonif. hist. Virg. l. 3. c. 16.*

er offenbahren möchte; sonder hat für dieselbige GOtt vnnd sein übergebenedeyte Mutter/so lang er noch gelebt hat/vmb Gnad vnd Verzeyhung ihrer Missethaten gantz inständig gebetten.

5. Nit vngleiche Geschicht ist deß H. Sylvestri/Stiffters deß Ordēs/der von jhme den Namen tragt/ der sonst von Montfanon genannt wird/ in welcher die Glorwürdige Mutter GOttes auch erwisen/ daß sie eine rechte Mutter/ vnd ein wahre Schirmerin der Ihrigen seye (a) Diser H. Mañ gienge zu Nacht auß seiner Cellen/ vorhabens/ sich zu der Kirchen/ in welcher seine Brüder die Metten zu singen versamblet waren/ zubegeben: Weil er aber anstenge etliche Staffel Stiegen hinunder zusteigen/gabe der Teuffel dem H. Mann auff einem schlipfferigen Tritt ein so starcken Stoß/ daß jhme die Füß entwüscht/ vnd er von einem Staffel auff den anderen gefallen/ vnd endlich gantz über den Berg herab geweltzt wurde; zweiffels ohne ist solches mit allem Fleiß geschehen/dann es hatte ein Ansehen/ als wann die Höll sich wider den Himmel vnd Elementen bemühet hätten/damit diser Gottselige Mañ möchte vmb das Leben gebracht werden: Die Nacht/in welcher er gefallen/ ware stock finster/ die starcke Sturm-vnnd Blaßwind/ verursachten ein erschröckliches Vngewitter/ der Regen fiele mit solchem Gwalt vnd Vberfluß/ daß man vermeinte/ es werde ein anderer Sündfluß daher kommen; zu disem wares ein vnleidenliche Kälte: Da lage dann der H. Sylvester mit gantz zerknirschtem vnd zerschlagnem Leib auff der harten vnd kalten Erden; köndte jhme selbst nichts helffen; schrye zwar vmb Hilff/ so starck er möchte/aber das brausen der Winden/ vnd Güß deß Regens der hauffenweis auff die Stein fiele/ neben dem Widerhall deß Gesangs in der Kirchen/ machte/ daß jhne die Seinige nit erhören möchten: entzwischen verursachte die Kälte vnd Feüchtigkeit der empfangnen Wunden dem H. Mann einen tödtlichen Schmertzen/ vnd blibe jhme kaum sovil Wärme/die jhme das Hertz beym Leben erhalten könte: GOtt weißt/ was die böse Geister/weil sie den H. Mann in disem armseligen Stand gesehen/ gethan haben! ob sie jhn nit mehr jnwendig/ als außwendig gepeiniget haben! nichts destoweniger so hat vnser dapffere Held/ gantz vnerschrocken/ steiff vnd vest/wider allen Gwalt vnd Macht der bösen Geister gehalten/ vnd in deme sie jhn im stärcksten angefochten/ hat er jhnen die Verträwligkeit/ die er zu der Glorwürdigen Mutter GOttes getragen/ entgegen gesetzt: die er gantz demütiglich gebetten hat/ daß sie nit wölle gestatten/daß er so gählingen auß disem Leben genommen werde, dann er seine arme Kinder mit etlichen guten heilsamen Ermahnungen noch stärcken müßte; weil sie sonst arme vnd trostlose Weißlin werden wurden/ wann sie nit zuvor die Gottselige vnd zu jhrer Seligkeit nothwendige Lehren von jhme genugsamb gesogen hätten. Er hat so bald sein Gebett nit vollendt/ da hat er die H. Jungfraw mit einem wunderbarlichen Glantz vmbgeben/ gantz voller vnaußsprechlicher Mayestätt vor jhme gesehen; die jhme widerumb ein Hertz gemacht/ vnd in guter Hoffnung zuverbleiben ermahnt; nachmalen mit jhrer übergebenedeyten Hand jhme die Orth/ an welchen er verwundt ware/berührt/ vnd geheilt/ also/ daß man kein eintziges Zeichen/ seiner gehabten Wunden/als nur etliche Maalzeichen/die geblibē/ vnd etliche Masen von Blut auff seinem Leib vnd Angesicht/ hat sehen können: hat jhn

(a) *Andreas Iacobi Ebrianensis Ordinis S. Sylvestri, Generalis quartus.*

jhn noch über das gantz freündlich bey seinem Armb genommen / vnd in einem Augenblick widerumb in sein Zellen geführt / in welcher sie jhn gantz erfüllt mit himmlischen Frewden / vnd sonderbahrem Eiffer vnd Vorhaben / sie ins künfftig eifferiger zulieben / vnd jhr trewlicher zudienen / verlassen hat: Wie der Gottsdienst in der Kirchen auß ware / vnd die Ordens-Brüder jhren Prælaten bey demselbigen nit gesehen hatten / stunden sie in Sorgen für jhn / luffen eilends seiner Cammer zu / vnd weil sie jhn alldort noch mit frischem Blut übersprengt sahen / haben sie jhn gefragt / wer jhn also geschädiget hätte? Der H. Mann schweigte darzu; nachdeme sie aber etlich Täg nacheinander von jhme solches zuwissen begehrten / hat er jhnen endlich den gantzen Verlauff erzehlt: Beyneben jhnen mit seinem eifferigen Gespräch ein sonderbahre Begird alle Vngelegenheiten diser Welt außzustehn / vnd all jhr Vertrawen in die Gütigkeit der Glorwürdigen Mutter GOttes zusetzen / eingossen.

6. Es schreibt der Hoch vnd Wolgelehrte Justus Lipsius (a) daß wie die Engelländer in dem Vierhundert / drey vnd viertzigsten Jahr mit Kriegsmacht in Franckreich eingefallen / der Graff von S. Paul auß der Vestung Carteliere / in welcher er Befelch ertheilte / auff einen Sambstag nacher Compiegne verreißt seye. Es waren drey oder vier Ambtsleüth auß seinem Hauß / die vor jhme daher ritten / für jhn allda ein Haus zubestellē. dise haben auff dem Weeg von weitem ein Troppen der Feinden / von sechtzig oder sibentzig Pferdten verkundschafft / die starcken Gangs auff sie zueilten / vnd alles was sie antraffen / plünderten / vnd nidermachten: Haben also rahtsamb befunden / mit den Pferdten zu ruck zugehen / vnd jhren Herren dessen zuberichten; der Graff gantz vnerschrocken / hat / so bald er dise Zeitung vernommen / den Seinigen anbefohlen zu Pferd zusitzen / vnd jhnen nichts als dises gesagt (der mich vnd sein Aid liebet / der wölle mir nachfolgen) Es haben zwar die Seinige sich alsbald / so gut sie können / in Bereitschafft gestellt; weil aber der Graff die Gedult nit haben mögen / jhnen außzuwarten / seynd die Reüther jetzt zween vnd zween / bald drey vnd drey jhme nachgefolgt; könte doch nit mehr als ohngefehr achtzig Pferdt vnd darzu selbige in zimblicher Vnordnung zusamen bringen; hingegen waren der Feinden über die Fünffzehen hundert / die sich zu den jenigen / von denen zuvor geredt worden / geschlagen hatten: Vnder disen wenigen Frantzosen / ware einer / Joannes Gertrud mit Namen / welcher den Graffen seinen Herren mehr als sein eigenes Leben liebte / wie auß disem genugsamb abzunemmen: dann weil er seinen Herren nit bereden könde / daß er sich auß dem Streitt hinweg machte / vnd die Sach den Seinigen übergebe / hat er sich vor jhme gestellt / damit er jhn / nach bestem seinem Vermögen / von deß Feinds Gewalt / beschirmen / vnd vor aller Gefahr erretten könte: Hat aber diser sein Widerstand gar nit lang gewährt: Dann es wurde jhme der Armb gleich mit zween Pfeilen durchschossen / vnd als er sich wändete / dem Graffen seinem Herren anzuzeigen / daß er darvon reiten solte / weil die Gefahr gar zu groß wäre / wurde er mit dem dritten Pfeil durch den Hals geschossen / von welchem Schuß er vom Pferdt herunder fallen müssen: Der Graff / weil er sahe / daß es ein lautere Frechheit / ja gar ein Vermessenheit wäre / wann er dem Feind längeren Widerstand thun wolte / hat sich allgemach in den nechstgelegnen Flecken hindersich gezogen / beyneben stäts an seinen trewen Diener / den er vermeinte

(a) D. Virg. Hallens. cap. 29.

meinet/ todt gebliben zuseyn gedenckt; es hat aber die Mutter der Barmhertzigkeit gute Sorg für ihn getragen / wie wir auß folgendem vernemmen werden: Er hatte zuvor vilmalen grosse Wunderding von vnser Frawen zu Haulz in der Graffschafft Hainnabb gehöret/ vnd gleich zur Zeit / da er ab dem Pferde gefallen/ hat er an sie gedacht/ vnd gebetten/ daß sie ihme in diser grossen Gefahr zu Hilff kommen wolle; darauff er alsbald den gnädigen Beystand der H. Jungfrawen empfunden hat/ also daß er die Stärcke bekommen/ nach vnd nach biß auff die grosse Landstraß zukriechen / jedoch wurden ihme noch andere Gefahren außzustehn; dann es kamen bald drey Soldaten von den Feinden gelaufft/ zogen ihn auß / vnd nahmen ihme alles was er hatte; wolten sich ab disem noch nit vergnügen/ sonder hawten ihme mit ihren Degen noch etliche Wunden in den Kopff: Der arme allbereit halb todte Tropff/ fienge viel eifferiger vnd andächtiger als zuvor / sich der H. Mutter GOttes/ vnd der H. Jungfrawen vnd Martyrin Barbaræ anzubefehlen/ bate zugleich dise vnbarmhertzige Soldaten mit auffgehebten Händen/ sie wolten ihme doch/ in dem armseligen Stand/ in welchem sie ihn sahen/ zulassen/ daß er die Mittel seine Sünd zubeichtē bekomen möchte; nach langem erhörten dise Sinnlose deß in seinem Blut herumb waltzenden kläglichen Stim̃ vnd Begehren/ vnd als sie von weitem eines Priesters gewahr namen/ haben sie ihn beruffē/ disen absterbenden Beicht zuhören. Der Priester hörete ihn/ vnd bemühete sich / soviel ihme möglich/ die andere zubereden / daß sie den armen vnd mehr als halb todten Soldaten hinderhin mit Friden lassen wolten; es war aber vmbsonst: dise vnmenschliche Gsellen/ wolten nit nachlassen/ biß sie ihme den Rest gantz vnd gar geben hätten; wie dann einer vnder ihnen/ ihme sein Degen durch den Hals gestossen / vnd ihn für todt hat ligen lassen: die H. Mutter GOttes / hat den Streich abgewendt / also daß der Bößwicht ihme nichts anders / als allein das Hembd getroffen hat: die Mörder giengen darvon; der Priester aber / nahme den Verletzten / so gut als er könte / führte ihn in die nechstgelegne Schewr/ ihme alldort zupflegen/ vnd zutrösten: Er möchte aber ihme kaum seine Wunden verbinden/ sihe/ da kamen die vorige drey Gespanen zu einem newen Vnglück daher; erhitzigten sich auff ein newes gegen dem armen Soldaten / vnd da einer neben anderen Streichen ihme auch einen / wie er vermeinte / auff das Haubt geben/ hat er allein ihme die Schulteren getroffen: nach disem Streich / thate der Verwundte dergleichen/ als wann er gantz todt wäre / wie dann die andere nichts anders vermeinten; dessentwegen sie ihn der Landstraß nach / biß an ein fliessendes Wasser geschleipfft / vnd ihn in dasselbige geworffen: die Glorwürdige Jungfraw nimbt vnd haltet ihn / auff vnd ob dem Wasser / vnd tragt ihn mit neün grossen gefährlichen Wunden verletzt/ biß an ein Glend einer kleinen Insel: Er blibe alldort vast drey gantzer Stund/ daß er sich nit könte bewegen: Endlich wie der Priester / welchen die H. Mutter GOttes sonderbar angetriben / damit er disem armen Soldaten das Leben geben könte/ niemand mehr vmb ihn sahe/ ist er seinem Beichtkind auff dem Weeg/ den er von dem vergossnen Blut erkandte/ nachgefolgt: als er zum Wasser kommen/ gedunckte ihn er sehe eines Menschen Leib/ am Vfer der Insel; schrye derohalben starck auff / vnd sprache dem Verwundten zu/ daß wann er ein Christglaubiger seye / er ihme antworten solle / oder auff das wenigist sonst ein Zeichen geben: der Verwundte erhörte den Priester / vnd thate sein Hand auffstrecken / darauff der Priester sich in das Wasser

biß an den Hals begeben / vnd nachdem er jhn biß über das Wasser getragen/ist er vmb Hilff vmbgeloffen ; man kombt von dem nechstgelegnen Flecken mit einem Karren dahin/ vnd führt den Verwundeten von dannen/ man pflegte jhme fleissig vnd wol/ also daß er in wenig Wochen darnach gantz frisch vnd gesund / zu dem Gnadenreichen Orth nacher Hault verreisen können / alldort der übergebenedeyten Mutter GOttes/ vmb so grosse empfangne Gnaden vnd Gutthaten zu dancken/vnd selbige auch jederman anzurühmen.

7. Ich kan/wider mein gemachtes Vorhaben/allda nit vmbgehn / noch ein wunderbarliches vnd bewehrtes Exempel beyzubringen. Es ware im Tausend / Fünffhundert/ vier vnd fünfftzigsten Jahr / in der Statt Valentza in Hispanien ein Adelicher Ritter Antonius von Pisa mit Namen/ deme auff einer Reiß / die er nach Castilien thate / siben seiner abgesagten Feinden zu Pferd begegneten ; welche so bald sie jhne ersehen/auffgeschryen/ man solle darauff schlagen/vnd jhn nidermachen: es hatte keiner jemalen bessere Vrsach gehabt/sich in die Gnaden vnd Schirm der H Jungfrawen zubefehlen/ als gemelter Antonius ; wie er dann auch gethan ; er ist alsbald auff beyde Knye nidergefallen / hat die Glorwürdige Jungfraw/ zu deren er ein sonderbahre Liebe vnd Andacht getragen hatte / allerdemütigist angeruffen vnd gebetten / daß sie jhme in disen seinen äussersten Nöthen beyspringen ; sonderlich aber nit gestatten wölle/ daß er ohn ein rechte Beicht sterben müsse: er möchte sein Gebett nit vollenden/ da hat er ein jnnerliche Stimm gehört / die jhme gesagt/er werde auff dißmal nit sterben/wiewol er grosse Gefahren werde außstehn müssen: vnder dessen setzten seine Feind auff jhn zu/ vnd so bald sie zu jhme kommen / haben sie jhn nit anderst/ als wie reissende Wölff angriffen ; vnd damit ich kurtz dardurch gehe/ so haben sie jhme über die hundert Streich vnd Stich geben / deren der meiste Theil tödlich waren: oder daß ich es besser sage: sie haben jhme sein Leib dermassen zerhackt / daß es ein Ansehen hatte/als wann alles nit mehr / als ein eintzige Wunden wäre: der eine hat jhme den Kopff in zwey gespalten ; der ander den Leib durchstochen / also daß jhme die Därm vnd das Jngeweid herauß hangete ; vnd da sie jhne alldort gantz vnnd gar in seinem Blut / wie auch in seinen letsten Zügen sahen / haben sie jhn / nachdem sie jhme vil Schand vnd Schmachwort zugeredt / für todt ligen lassen : Es ware nun Zeit / daß die H. Jungfraw / die er so trewlich in disen seinen Nöthen angeruffen / jhme jhr Hilff vnd Beystand erzeigte : hat also jhme einen heiligen Engel / gleich einem Adelichen Ritter gantz weiß bekleidt auff einem schönen weissen Pferdt zugeschickt/ welcher den Verwundten auff sein Pferdt genommen/ jhn mit seinen Händen gehalten / jhme zugesprochen/ daß er wölle lustig vnd wolbehertzt seyn vnd jhn endlich in eines Edelmanns Hauß der sein naher Verwandter ware/ geführt. Er hat auch den Edelmann angesprochen vnd gebetten / fleissige Sorg für den Verwundten zuhaben/nit allein wegen der Verwandschafft / sonder auch wegen deß armseligen Stands / in deme er sich allbereit befande : Der Edelmann erkennte alsbald seinen Vetter/ vnd vmbfangte jhn / obwol er noch gantz voller Blut ware : wie er aber gleich darnach den Ritter / so jhn hergebracht/ suchen wolte / hat er jhn niemals mehr finden können : Jnmittelst / wie man in dergleichen Sachen kein Zeit zuverliehren hatte / laufft man zu den Wundarzten/ vnd berufft die allererfahrneste/die in selbigen Orthen waren ; vnder allen / dieser

Vor

Gewundten kommen/ hat kein einiger wöl- fentlich bekennen? daß der jenige nit würdig
len Hand anlegen/ weil sie vermeinten/ seine seye zuleben/ der gegen einer solchen wunder-
Wunden seyen so gefährlich/ daß er dem er- barlichen Gutherzigkeit nit verliebt wurde?
ster sich seiner wurde annemmen/ vnder
ihren Händen bleiben wurde: weil der Kran-
ke also sahe/ daß er von allen verlassen/ hat
er angefangen seiner Seel Seligkeit nachzu-
gedencken: beruffe hiemit den Pfarherren;
der sein Beicht verhört/ vnd jhn nach vnd
nach zu einem glückseligen Tode bereitet;
nachmalen/ schickt er jhme etliche ehrliche
Weibsbilder zu/ die jhme solten abwarten/
vnd wachen; gibt jhnen beyneben Befelch
daß sobald sie sehen wurden/ daß der Kran-
cke abnemmen thäte/ sie jhn beruffen solten:
Es ware ohngefehr vmb Mitternacht/ da
lange der Krancke abermalen/ nach gewonli-
chem Brauch/ sich an einem zerbrochnen
Arme wegen deß grossen Schmertzens/ den
er empfunden/ mächtig zuklagē/ vnd Mariam
die Glorwürdige Mutter GOttes trewlich
vmb Hilff anzuruffen: Gleich auff dassel-
bige ist die H. Jungfraw jhme (wie alle/ die
bey dem Krancken waren/ augenscheinlich
geglaubt) in Gestalt eines schönen grossen
Weibs/ daß voller Mayestätt ware erschi-
nen/ hat jhn gantz freündlich grüßt/ vnd
gerest/ darnach jhme sein Armb/ dessen er
sich im meisten klagte/ genommen/ denselbi-
gen sambt allen übrigen Gliedern/ an welchen
er verwundt ware/ mit einer köstlichen Salb/
die sie mit jhr von dem Himmel herab ge-
bracht/ gesalbt: Sehe Wunder zu! der Ver-
wundte wird auff der Stund gantz gesund/
also daß man jhme kein Wunden/ so gar kein
einiges Zeichen oder Maal mehr hat ansehen
können. Wer soll sich dann ab der Gütigkeit
dieser Allergnädigsten Mutter nit verwun-
dern? sein Hilff vnd Trost bey jhr nit suchen?
einsolche vnaußsprechliche Gütigkeit nit lie-
ben? vnd jhr zudienen nit begehren? nit of-

(a) Ephes 6.

§. 3.

Wie Maria die Ihrigen von Anfechtungen jhrer vnsichtbarer Feinden bewahre.

1.

O Ein höchster gütiger GOtt! was ist doch ein armer Mensch/ der mitten vnder den Gefahren/ denen wir täglich vnderworffen seynd/ lebt/ anders? als ein papires Schifflin/ daß von den Wällen/ Regen/ vnd Vngewitter hin vnd her geworffen wird? was wird aber der arme Mensch gedencken? wann ich jhme sage/ daß alle die jenige Gefahren/ von welchen ich bißhero Meldung gethan/ ein lauterer Schatt/ gegen d m Vbel/ welches jhme seine vnsichtbare Feind zufügen/ seyen? höre wie solche der H Apostel Paulus (a) geforchten! er sagt/ daß vnsere fürnembste Streitt/ nit wider schwache vnd vnbehertzte Menschen/ sonder wider die Gwält der Welt/ wider die Fürsten der Finsternuß/ vnd wider die bösen Geister seye/ vnd solches nit von wegen schlechten vnd zergänglichen Sachen/ sonder für die ewige Frewd vnnd Seligkeit. Er nennt sie die Gwält oder die Gwaltige der Welt/ wegen jhrer vilen sonderbahren natürlichen Kräfften/ mit welchen sie begabt seynd; nemblich/ wegen jhrer grossen Stärcke/ vnd viler Sigen/ welche sie wider die erste Menschen der Welt/ erhalten/ die durch die hohe Cederbäum deß Bergs Libani bedeüt werden/ die sie zu Boden geworffen/ vnd den gröstē Theil der Welt jhrem Joch vnder-

worffen haben: er nennt sie Fürsten der Finsternussen/ weil kein List / vnd Betriegerey kan erdenckt noch erfunden werden/die jhnen nit bewust seye; vnd jhr fürnembster Betrug ist/ daß sie vns verblenden / vnd in die ewige Verdambnus stürtzen können: Er gibt jhnen den Namen der bösen Geisteren / oder der Boßheit / weil sie dermassen mit bösem Willen verhafft seynd/daß sie gleichsamb kein andere Natur haben / als die Boßheit selbst/ vnd jhr eignes Thun vnd Lassen anderst nichts ist/ als Neyd/ Haß/ Zorn/ Gifft vnd Rachgirigkeit: vnser ergstes vnd gröstes Vnglück ist / daß sie nit böse Menschen / sonder böse Geister seynd / deren Versamblungen vns vnsichtbar / deren Anschläg heimlich / deren Vorhaben gantz still/ vnd deren List vnd Betrug / eher zum Ende gebracht seynd/ als wir dieselbige innen werden: Der H. Apostel schließt endlich darauß/daß vnser Streitt wider dergleiche Feind nit vmb ein zeitliches Wesen / sonder vmb den Verlurst vnsers Heils vnd der ewigen Seligkeit angesehen seye: wer solte / alle List vnnd Fündt erzehlen können / deren sie sich gebrauchen / damit sie vns übernemmen / vnd betriegen können? die Stärcke die sie anwenden/ vns zu überwinden? die vnderschidliche Streich / die sie brauchen/ damit sie sich vnser bemächtigen mögen ? sie binden mit jhren Zaubereyen die äusseren Gwält vnser Seelen; sie bemächtigen sich vnserer Leiberen/ vnd bedienen sich derselbigen nit anderst/ als wann sie die Seelen darzu wären; Sie legen vnd spannen Strick vnd Garn auß/ vnser Leben darinnen zufangen; sie fechten vnd greiffen vns an mit Versuchungen / Erschreckungen / vnd dergleichen Betrüglichkeiten; mit einem Wort: jhr Nam ist (wie auff ein Zeit einer auß jhnen dem seligen Jordano Generalen deß Prediger Ordens geantwortet) mille artes: dan sie mehr List/ Betrug/ vnnd Mittel wissen/ vns zubetriegen/ als Sandkörnlein am Vfer deß Meers seynd: wie soll dann ein armes vnschuldigs Schäflein / sich von den Klawen diser brüllenden Löwen erretten? ein Mensch ohne Verstand/ vnd Macht/ sich verhüten können? daß er nit in Strick vnd Garn diser alten Jägern verwicklet vnd gefangen werde? da ist kein anders Mittel verhanden/ als allein die Hilff deß Himmels/ die vns vor jhnen bewahre/ vnnd beschütze: wann wir vnseren Zugang zu GOtt haben; wann sein Gebenedeyte würdige Mutter / die vor disem der alten Schlangen den Kopff zerknirschet hat / vns in jhren gnädigen Schutz vnd Schirm auff- vnd annemmen; so haben wir weder die Arglistigkeiten / noch die starcke Angriff dises blutgirigen Thiers zuersorgen/ noch zu förchten.

2. Die übergebenedeyte Jungfraw weiß schon die Mittel sein Stärcke zuverrennen/ seine Anfechtungen vnd Versuchungen zu vernichten. Solches hat sie offt in vnderschidlichen Gelegenheiten erzeigt/ wie in einem anderen Orth schon gesagt worden (a) Ich erjnere mich noch eines/ daß einem jungen Knabē/ Peter Pillat (b) genañt/ von Lemignon auß Savoia gebürtig/ im Tausend Sechshundert vnd achtzehten Jahr begangen ist. Diser Knab ist den 26. Novembris gemeltes Jahrs mit Malesitzsachen verzauberet worden / vnd hat den Gwalt deß bösen Geists biß auff den 17. Tag Januarij nachfolgenden Jahrs / auff welchen deß krancken Vatter für jhn ein Wallfahrt zu vnser Frawen nacher Charmes zuthun versprochen hatte/ empfunden. Vernembe einer eins Seits die vnerschätzliche Süssigkeit der Mutter der Barmhertzigkeit? ander Seits jhren wunderbarlichen Gewalt! so bald der Vatter

(a) *Tract. 2. cap. 9. §. 8.* (b) *Iacobus Bernardus D. Virg. Charmens. cap. 11.*

Vatter vor vnser Frawen Bild auff seine Knie nidergefallen / vnd die H. Jungfraw mit weinenden Augen angeruffen hat / daß ihr seinem armen Sohn Gnad vnd Barmhertzigkeit bey GOtt erlangen wölle / hat der Sohn gleich angefangen widerumb zureden / welches er sonsten von seiner Kranckheit an / niemalen kundte / weilen der böse Geist ihme die Red genommen / damit er kein Mittel hätte / sein Peyn vnd Schmertzen zu erzehlen: wird zugleich von Stund an vom Malestz gantz ledig befunden; die erste Wort / die er außgesprochen / waren (Jesus Maria) nachdem er also GOtt vnd seiner Gnadenreichen Mutter gedanckt / hat er angefangen der Vnhold / die ihme vorgemeltes Vbel zugefügt / zuruffen / vnd jhm zuschreyen / O du vnglückseliger Brand der Höllen! was hast du mir nit für Schmertzen außzustehn verursacht! Auff welches Geschrey vil Verwandten deß Knabens ihme zugeloffen / damit sie eines so grossen Wunderdings auch selbst köndten Zeügen seyn; alle haben augenscheinlich erkennen müssen / daß der Knab sein Gesundheit von der H Mutter GOttes gleich in der Stund / in welcher der Vatter sie darumb angeruffen vnd gebetten / empfangen habe.

3. Nit minder Krafft hat die Glorwürdige Jungfraw die böse Geister / auß der Besessnen zuvertreiben. Von disem jhrem Gewalt findt man gantze Bücher (a) vol beschrieben. Eins von vnser Frawen zu Hault (b) einzubringen: Es ware in der Statt Orsell in Niderland ein Tochter / Catharina Vrsia genannt / welche in dem achtzehenden Jahr jhres Alters von vilen bösen Geisteren besessen worden: was sie von selbiger Zeit her außgestanden / vnd gelitten / ist gleichsamb vnglaublich: vilmalen möchten fünff oder sechs der stärcksten Männer jhr nit mächtig werden. Es begabe sich / daß ein Gottseliger Pater von den Herren Capucinern / auff ein Zeit mit den gewonlichen Exorcismis vnd Beschwerungen der Christlichen Kirchen / siben der bösen Geisteren (die zuvor durch der Besessnen Mund / Nadlen / Schwäfel / Silber / Müntz / ein Nagel eines halben Schuchs lang / sambt anderen dergleichen Zauberey Bissen herauß geworffen) von der armen Tochter außgetriben hatte: Ein andersmal / wehrender deß Patris Beschwerung / hatte sich einer bey den Vmbstehenden befunden / den die Besessne also angeredt hat: Bist du auch allhie? ich weiß wol / woher du kombst / vnd was du von der schönen Frawen von Montaigu herbracht hast: Alle Vmbständer wurffen jhre Augen auff disen Gesellen: der Exorcist aber hat auß Göttlicher Eingebung ihn zu sich beruffen / vnd gefragt / ob die böse Geister in disem die Warheit sagten? Auff welches er bekennt / er habe ein Reiß vnd Wallfahrt zu vnser Frawen bey Montaigu verricht / vnd ein stücklin Holtz vom selbigen weitberühmten Eichbaum / mit sich hergebracht: der Pater begehrt ein wenig von disem Holtz / legt dasselbige in der Besäßnen Mund / vnd befilcht jhr solches hinunder zuschlücken: Die inwohnende böse Geister haben die Krafft deß Holtzes also bald empfunden / seynd der Besäßnen biß in Hals kommen / haben sich mit grausamen Geschrey beklagt / daß dises Holtz sie peinige / vnd also bränne / daß sie solches nit länger erdulden mögen. Der Pater treibt vnd bezwingt sie / den Leib zuverlassen; sie versprechen sie wöllen vnnd müssen es thun / dann vnser Fraw von Montaigu bezwinge sie darzu: Die zween erste (dann es waren jhrer drey) brechen im außfahren

(a) *Lauret. hist. lib. 2. cap. 7. lib. 3. cap. 37. lib. 4. cap. 4. B. Virg. Montiss. mir. 45. 150. 162. 235. 373.*

(b) *Lipsius D. Virg. Aspric. cap. 41.*

ein Fenster-Ramen; der Dritte reist ein grossen eisenen Nagel auß der Maur/ wirfft denselbigen an das Fenster/ vnd bricht doch nichts/ verkündiget zugleich im Außfahren die Hochheiten der Glorwürdigen Mutter GOttes/ deren Gegenwärtigkeit er nit leyden köndte.

4. Es hat freylich die H. Jungfraw ohne Vergleich vil mehr Mittel vnnd Fünd/ vns vnnd vnser Leben zubeschirmen; als die verdambte Geister List vnnd Betrug haben/ vns anzugreiffen. Wie der H. Wilhelmus Hertzog zu Guienne/ sich in ein wüste Einöde begeben/ damit er alldort für seine begangne Sünd köndte Buß thun; haben jhn die böse Geister auff ein Zeit gar starck angefochten/ erstlich auff ein sonderbare weiß mit bösen Gedancken versucht, hernach jhn auß seiner Höle geschleipfft/ so grausamb zerschlagen/ daß sein gantzer Leib zerknirschet ware: in disem armseligen Städ erschine jhm die Mutter der Barmhertzigkeit/ redt jhn mit freündlich- vnd lieblichen Worten an/ dardurch sein Seel gar wol getröstet worden; darauff jhnen zwo heilige Jungfrawen/ welche die H. Mutter GOttes begleitet hatten/ in sein Zellen getragen/ alldort ein Fewr angemacht/ vnd jhn mit einer köstlichen Salb/ die sie bey jhnen hatten/ am gantzen Leib gesalbt/ daß er von Stund an/ die Stärcke vnd Gesundheit widerumb erlangt hat. Der H. Antonius auß Portugal/ sonst von Padua genannt/ hat auff ein Zeit in der Fasten mit einem grossen Eiffer/ seinem gwonlichen Brauch nach/ geprediget/ vnd dardurch vil Guts geschafft: der leidige Sathan aber vnsers Heils allgemeiner abgesagter Feind/ hat den H. Prediger in einer Nacht ergriffen/ jhn mit solcher Vnsinnigkeit bey dem Hals getruckt/ als wann er jhn erwürgen wolte: Als er aber sich mit dem Zeichen deß H. Creützes an dem Hals bezeichnet/ vnd den Hymnum (O Gloriosa Domina) zubetten angefangen/ hat der böse Geist jhn ohnplötzlich mit grosser Schand vnnd Spott verlassen müssen.

5. Diser leidige vnd neidige Feind greifft darumb vnser Seel mit seinen Anfechtungen an/ weil wir selbige nit gleich gnug nemmen: die doch vil gefährlicher/ wegen Verlurts der Seelen/ als der Gesundheit oder deß Lebens seynd. Wir haben vns dißfals der Stärcke/ die vns vom Himmel kombt/ vnnd der stätten Hilff/ die vns die H. Mutter GOttes in dergleichen Anfechtungen ertheilt/ zutröstlen: dann so bald vnsere Feind sich wider vns mit jhren Anfechtungen vnnd Versuchungen in die Wehr stellen; so steht auch die H. Jungfraw vns bereit/ vnd zerschlagt jhre böse schädliche Anschläg; Gleich nachdem der Seraphische Vatter Franciscus/ von disem zeitlichen/ zum ewigen Leben ist beruffen worden/ haben sich etliche seiner Ordensbrüdern/ die vor disem in gröster Freündlichkeit mit jhme gelebt hatten/ zusammen geschlagen/ Mittel nachzutrachten/ wie sie den stätten Anfechtungen der vnkeüschen Gedancken Widerstand thun könten: Der weiseste vnder jhnen zeigte an/ er habe für sein Theil wider disen Vbel kein bessers Mittel gefunden/ als wann er/ mit aller Vertrawligkeit sein Zuflucht bey der Königin der Jungfrawen genommen habe: also daß er/ so offt jhme derglichen vnzüchtige Gedancken einfielen/ vor vnser Frawen Bild auff seine Knye fallt/ mit steiffem Fürsatz nit von dannen zuweichen/ biß die Glorwürdige Mutter GOttes sein Seüfftzen vnd Weinen/ wie auch Gebett erhört habe. Es erzehlt der Hochwürdige Abbt Wilhelmus/ deß H. Bernardi (dessen Leben er beschriben hat) bester Freünd/ es habe GOtt einen fürnemmen Edellmann/ von einer schwären vnd gfährlichen Versu-

chung

dung / durch anleitung deß H. Bernardi / vnd mittels der H. Jungfrawen erlediget: gleichwol der Geist der Vnzucht hatte ein solches Vermögen bey disem Edelmann / daß er kein Tag liesse fürübergehn / in welchem er nit ein Sünd der Vnkeüschheit begienge; der H. Bernardus / der ein sonderbaren Eifer vnd Begird hatte / den Edelmann von seinem vnzüchtigen Leben abwendig zumachen / hat alle Mittel darzu angewendt; endlichen hat er ihn gebetten / / er solle doch / zu Lob vnd Ehren der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit nur vnd allein drey eintzige Täg von seinem bewusten Laster sich abhalten: Der Edelmann / weil er sahe / daß die Zeit gar kurtz / bate den H. Bernardo / den er sonderbar ehrend liebte / sein Begehren zugesagt / auch solches fleissig gehalten. Nachdem dise erste drey Täg fürüber waren / hat der H. Bernardus / noch drey andere von ihme begehrt / vnd solches zu Lob vnd Ehren / der vbergebenedeyten Mutter GOttes; der Edelmann / dörffte ohne Schand / ein so schlechte Sach dem H. Bernardo abermahlen nit abschlagen / sonderlich weil solches zu Ehren der Königin der Himmlen geschehen solte; Also versprache er ihme widerumb; welches zu seinem grössen Nutz vnd Heil gewesen ist: dann die H. Jungfraw hat auff dises dem Edelmann solche Gnad vnnd Stärcke den vnkeüschen Gedancken vnnd Versuchungen von selbiger Zeit an Widerstand zuthun / erlanget / daß wie der H. Bernardus mit ihme widerumb ein anders vornemmen wolte / er ihme standhafftet vnd gesagt hat / nein / nein / nein / Seliger Vatter / rede mit mir fürterhin nit mehr von dergleichen geringen Sachen / dann ich mir steiff vnd vestiglich fürgenomen hab / mich mit GOtt zuversöhnen / vnd mittelst nur von der Glorwürdigen Jungfrawen erlangten Gnaden hinfüran die ewige Keüschheit zuhalten / vnd bitte GOtt durch Mariam daß ich gleich sterbe / so bald ich einige Vnkeüschheit begehn solte.

6. Wann gleichwol die H. Mutter Gottes zulaßt / daß wir mit starcken Versuchungen angefochten werden; so sollen wir doch gedencken / daß sie vns alsdann auch mit starcken Mittlen zu Hilff kombe: wir haben dessen ein fürnemmes Exempel an der Seligen Magdalena von Pazzi / deß Geistlichen Ordens von Mont Carmel zu Florentz / welche im Tausent / Sechshundert zwaintzigsten Jahr / auff den drey vnd zwaintzigsten Tag Aprillen / vom Pabst Vrbano dem Achten Selig gesprochen worden. Dise selige Seel / ist schwerlich von bösen Geistern verfolgt / vnnd mit vilen vnderschidlichen Versuchungen angefochten worden; neben anderen / hat sie der böse Geist so starck zu einer Verzweiflung / daß sie ihr selbst solte das Leben nemmen / (weil sie vermeinte / sie wäre allbereit verdambt / vnd köndte wegen ihren abschewlichen Sünden nit mehr Gnad zu der Seligkeit erlangen) angereitzt / daß sie eilends der Kuchel zugeloffen / vnd alldort ein Messer gesucht / damit sie sich entleiben köndte: Der leidige Sathan hatte zwar den Gewalt gehabt / Magdalenam so weit zuverführen; aber die H. Mutter GOttes hat sich ihme alsbald widersetzt / vnd die Verrichtung seines bösen Anschlags verhindert: dann nachdem Magdalena das Messer erwüscht / ist sie eilends der Kirchen vnd dem Chor zugeloffen / vnd mit allem Ernst / wie auch hitzigem Gemüt / auff vnser Frawen Altar gestigen / dem Mariæ Bild / das alldort ware / das Messer in die Hand geben; dardurch sie alsbald von der schwären Versuchung / die sie so weit gebracht hatte / erlediget worden. Sie hat noch weiters bezeügt / daß sie wegen viler vnderschidlichen grausamen schandlichen Anfechtungen vnd Versuchungen / die sie gar offt gehabt / vilmalen / wegen derselben

Ab-

Abschewligkeit hätte sterben müssen / wann die Königin der Jungfrawen sie nit versichert hätte / daß jhr Reinigkeit durch jhre Gedancken / eben so wenig geschädiget wordē wäre / als das Fewr im Brennoffen zu Babel die Kleyder der dreyen jungen Knaben geschädiget habe; oder die Stralen der Sonn von dem Koth verunreiniget werden.

7. Wann die Fürsten der Finsternussen jhre Anschläg machen vns mit jhren Gespänsten vnnd falschen Gsichtern zubetriegen / so bereit vns die H. Jungfraw ein helle Facklen / damit wir jhre Tück desto besser erkennen mögen. Der fromme alte Mann / von dem Cæsarius schreibt / hat solches gar wol gewüst: dann als derselbige sich vnderstunde ein Closterfraw auff den vollkommnen Weg der Tugenden zubringen / hat er von jhr begehrt zuwissen / wie es vmb sie stuende; die Tochter aber jhme geantwortet (gar wol / GOtt Lob vnd Danck) da hat der alte Mañ an solcher frischer Antwort angefangen ein Mißtrawen gegen jhr zufassen / vnd so starck diser Antwort nachzugründen / daß sie jhme bekennen müssen / daß vilmalen ein Engel sie zubesuchen zu jhr käme / wie dann derselbige erst kürtzlich bey jhr gewesen seye / der jhr versprochen habe / er wölle sie jhrer Müh vnd Arbeit halber in wenig Zeiten belohnen. Der weise alte Mann / deme nit vnbewüst ware / wie der Fürst der Finsternussen vilmalen die Gestalt eines Engels deß Liechts annembe / hat der Tochter befohlen / daß / wann diser Engel widerumb werde zu jhr kommen / sie an denselbigen begehren solle / jhr die Königin der Englen / jhr Allergnädigste Mutter zuzeigen; vnd wann er solches thäte / vnd jhr die H. Jungfraw erschine / solle sie alsbald vor jhr nider auff die Knye fallen / vnd das Ave Maria betten: Der Sathan erscheint bald darnach der Tochter abermalen / vnnd zwar in vil schöner ansehenlicher Gestalt vnd Mayestät als zuvor; darauff dañ die Tochter nit ermangler / an jhn das Begehren / so jhr Beichtvatter jhr anbefohlen hatte / zuthun; der Geist der Hoffart gibt jhr zur Antwort / sie solle sich dessen vergnügen / daß sie die Gnad habe / daß er jhr erscheinen könne / solle nit weiters begehren oder höherem nachtrachten; sie aber wolte von jhrem Begehren bey dem wenigsten nit abstehn; dann also der böse Geist seinen Fang oder Bub nit verliehre / stellt er zwar der Tochter ein Weib von schönem Ansehen / vnd mit hellem Glantz vmbgeben für; So bald aber die Tochter / nach dem Befelch / den sie empfangen hatte / anfienge das Ave Maria zu betten / ist aller diser Schein der Mayestät vnd Glory verschwunden / vnd in einem lingen Windsturm vnnd Rauch verändert worden.

8. Der H. Vincentius Ferrariensis, will (a) vom Lob der Glorwirdigen Mutter der Gütigkeit zureden. Dann als auff ein Zeit diser H. Mann nächtlicher weil die H. Jungfraw andächtig anruffte vnd bettete / daß sie jhm sein Jungfrawschafft / die er jhr nach GOtt auffgeopfferet vnd verlobt / in jhr gnädigen Schutz vnd Schirm auff- vnd annemmen wolte / hat er gählingen ein Stimm gehört / die jhme gesagt / Vincenti / Vincenti / nit ein jeder trawt jhm die Jungfrawschafft zubehalten / vnd ob schon du vermeinst / du habest bishero den Schatz diser Gaab besessen / so kan doch leichtlich seyn / daß du dich dessen nit künfftig nit wirst zuberühmen haben. Wer ist jemalen ab einer Antwort also erstaunet als Vincentius? daß er könte jhme einscheids nit einbilden / daß die H. Jungfraw ein Mutter aller Reinigkeit / auff ein solche weiß zum Nachtheil der jenigen Tugend / die sie allzeit selbst so hoch geschätzt / reden könne.

Wo

(a) *Lib. 2. Vitæ ipsius cap. 11. apud Surium Tomo 2.*

Anders theils aber sorgte er / es möchte vil-
leicht ein anders Geheimnuß vnder disen
Worten begriffen seyn/welches er nit ergrün-
den könte; daß er etwann wegen eines Feh-
lers/ den er möchte begangen haben/ diß köst-
liche Kleynod verwürckt hätte / vnd desselbi-
gen nit mehr würdig wäre: In deme er
also dessentwegen in höchsten Aengsten ware/
ist die Glorwürdige Jungfraw jhme erschi-
nen/ vnd nachdem sie jhne getröstet / hat sie
jhme angezeigt / daß die Stimm / die er ge-
hört / vom Vatter der Lugen wäre herkom-
men/ derden Glantz der Keüschheit / eben so
wenig / als der anderen Tugenden gedulden
möge; es werde geschehen / daß er von jhme
noch mehrmalen werde angefochten vnd ver-
sucht werden; Er solle aber wol behertzt seyn/
vnd sein Vertrawen nach GOtt auff sie se-
tzen/ sie wolle jhn niemalen verlassen: Auß
welchen Worten/diser H. Jüngling ein sol-
che Stärcke vnnd Eiffer bekommen/ auch
dermassen in der Liebe vnd Diensten deß All-
mächtigen zugenommen / daß er mehr ei-
nem himlischen Engel / als jrrdischen Men-
schen gleich wurde.

9. Wann diser brüllende Löw dergleichen
thut/ als wölle er vns verschlucken / willens
vns ein Forcht vnd Schrecken einzujagen/
so stelt die H. Jungfraw ein starcke versicher-
te Wacht vmb vnsere Hertzen / damit wir nit
von jhme übernommen werden. Henricus
Seiso ein schönes vnd helles Liecht deß Pre-
diger Ordens/ der im Dreyzehenhundert vnd
fünfzigsten Jahr gelebt / hat solches durch die
Erfahrnuß gelehrnet: er sahe auff ein Zeit
das höllische Thier mit einem abschewlichen
Angesicht / mit fewrigen Augen/ mit einem
Bogen in Händen / vnd mit so scharpffen
fewrigen Pfeilen bewaffnet/ daß/als es einen
derselbigen auff ein Ordens-Bruder abge-
schossen / jhn darmit zu Boden geworffen/
vnd schier getödt hatte. Es thate derglei-
chen / als wolte es den Bogen auff den H.
Mann auch spannen / vnd abschiessen / der
aber alsbald seine Augen gegen dem Him-
mel erhebt/ vnd dise liebliche Wort/ auß vn-
ser Frawen Officio außgesprochen hat (Nos
cum prole pia benedicat Virgo Maria) auff
welches alsbald das abschewliche Thier vor
jhme verschwunden.

10. Ist vns der böse Geist überlästig /
vnd verfolgt vns mit allem Gwalt; so nimbt
die Glorwürdige Mutter GOttes / vns vn-
der den Schatten jhrer Flüglen / vnd be-
wahrt vns von den Klawen deß höllischen
Raubvogels. Solches erfuhre Iacobus de
la Marche ein Apostolischer Mann/ vnd für-
trefflicher Prediger auß deß H. Francisci
Orden/der im Funffzehen hundert vnd sech-
tzigsten Jahr gantz Italien / mit seiner Hei-
ligkeit vnd Gschickligkeit erfüllt hat. Di-
ser Gottselige Mann / wurde ein Zeitlang
vor seinem Absterben / dermassen starck vom
bösen Geist überlästiget vnd geplagt/ daß es
jhme länger zuleben erleidete. Damit er a-
ber von disen Vnruhen / vnd bösen jmmer-
wehrenden Anfechtungen vnd Versuchun-
gen möchte erlediget werden/hat er jhme für-
genommen / ein Wallfahrt zu vnser Frawen
nacher Lorrethen zuthun / in Hoffnung/
alldort sein Ruh vnd Trost zufinden; wie
jhn dann sein Hoffnung nit betrogen hat:
dann als er in der H. Capell Meß gelesen/
vnd die Glorwürdige Jungfraw mit gantz
bekümmertem Hertzen allerdemütigst ange-
ruffen / daß sie jhme in disen seinen höchsten
Nöthen / jhr Hilff vnd gnädigen Beystand/
den er auch andere mahl erfahren / auff diß-
mal nit versagen/sonder jhren belieben wölle/
jhn auß den Gfahren eines so gefährlichen
schädlichen Streitts zuerledigen; ist jhme
die H. Mutter der Barmhertzigkeit erschi-
nen / hat jhn freündlich gegrüßt/ vnd gesagt/
er seye durch Gnad GOttes nit allein von

seinen starcken Anfechtungen / sonder von allen Menschlichen Armseligkeiten erlöst: ist war gewesen / dann er gleich darauff von disem zergänglichen zum ewigen Leben beruffen worden.

11. Letztlich kan mit gründtlicher Warheit gesagt werden / daß die Glorwürdige Jungfraw mitten vnder den jhrigen nit anderst seye / vnd stehe / als ein ehrine Schlang die von GOtt auffgerichtet worden / sie vom tödtlichen Biß / der vergifften Schlangen zubewahren. Derohalben diser vermaledeyte Saamen / sein verfluchten Kropff auffblase / sein hochmütigen Dollkopff auffstrecke / sein vergiffte dreyspitzige Zung herfür blecke / seine blutgirige Zän wetze / auß seinem Rachen Fewr speie / pfeiffe / trohe / steche / beisse / sich winde / träye / in die Lüfft wältze / vnd so offt er will vns zusetze; wañ wir allein vnsere Augen gegen dem Himel auffheben / vnd das Zeichen vnsers Heils anschawen / so werden alle di'e bluetdurstige Schlangen von vns in jhre Hölen vnd Löcher fliehen / vnd sich verschlieffen / vnd werden vns keinen tödtlichen Schaden zufügen können: wäre je aber einer von jhnen geschädiget vnnd verletzt worden / wird er doch gleich widerumb sein vollkommne Gesundheit erlangen. Diß seynd die wunderbarliche Werck / O Glorwürdigste Mutter der Barmhertzigkeit! deiner vnaußsprechlichen Gütigkeit / gegen den Deinigen; diß seynd die rechte wahrhaffte Vrsachen / daß du nit allein von den Menschen / sondern auch von den heiligen Engelen solst geliebt / geehret / vnd bedient werden. Also wöllen sowol die eine als die andere / die Gnaden vnd Gutthaten / die sie von deiner übergebenedeyten Hand empfangen / loben vnd in alle Ewigkeit benedeyen; Himmel vnd Erden / samenthafft ohne Aufflaß / dein Glory vnd Hochheit außruffen vnd verkünigen.

Das zehendte Capitel.

Der neündte Stern/

Der Hochheit / in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter GOTTES.

Daß Maria die Mutter GOttes ein wahre Lehrmeisterin vnd Regentin über die Ihrige seye.

DJe Finsternuß ist im alten Testament die gröste Straff gewesen/ mit welcher GOtt Egypten gestrafft hat: Zugleich ist die Vnwissenheit/ neben der Verblendung deß Verstands / das gröste Vbel vnd Ellend/ daß dem Menschen auff sein begangne Sünd erfolgt ist. Der H. Mutter GOttes aber manglen die Mittel vnd Vrsachen nit / dises grosse Vbel von den Ihrigen abzuwenden: Ab deme sich keiner verwunderen wölle / wann er vor seinen Augen sehen wird / mit was für grosser Liebe sie zu höchstem Nutz vnd Heil der Ihrigen das Ambt vnd den Stand einer Lehrmeisterin vnd Regentin versehe.

(IHS)

§ I.

Maria ist ein wahre Lehrmeisterin vnd Regentin gegen den Ihrigen.

I.

ES seynd vil der Meinung / es seye das beste vnd nutzlichste für die Kinder/ wann man dieselbige bey guter Zeit von den Eltern wegnemme / damit sie von andern vnd frembden abgericht / vnd vnderwisen werden. Die diser Meinung seynd / betrachten die junge Kinder nach Form vnd Manier der jungen Bäumen/ die man zu guter Zeit auß dem Zweyggarten aussetzt / damit man dieselbige in einem anderen Orth pflantzen könne. Dise Meinung aber/ nach meinem schlechten Bedunckẽ/ kan anderst nit für gut vnd gültig geacht werden/ als allein wann zu besorgen/ die Kinder wurden bey den Eltern durch böses Exempel verführt / oder die Eltern haben den Verstand vnd die Gelegenheit nit sie zu vnderweisen; also daß sie solche Kumlichkeit besser in einem

nem anderen Orth antreffen können / oder / wie es offtermalen geschicht / die Eltern gar zu gütig mit den Kindern seynd / also daß sie dardurch grob vnverständig / vnd vnerzogen verbleiben. Wann man aber diſe gemelte Vrsachen vnd Bedencken wurde auff ein Seiten setzen / so wurde ich allzeit der Meinung seyn / daß für die Kinder kein bessere Schul / als jhre eigen Hauß / vnd kein besserer Schul- vnd Lehrmeister / als jhre eigne Eltern seyn könten. Dann wann die Kinder / nach Sag deß Christlichen Schulmeisters (a) vnd deß H. Hieronymi / die Blumen deß Heürathsseynd / wer soll mehrer Vrsach haben / für sie zusorgen / vnd sie zu vnderweisen / als eben die jenige / die sie auff die Welt gebracht / vnd gepflantzt haben? wann die Kinder nach der Meinung der weisen Corneliæ / das wahre Kleynod vnd die Reichthumb eines Hauß seynd / wer soll mehrer Vrsach nemmen / dieselbige zuerhalten / als die jenige / denen sie zugehören? wann die Kinder / wie die Mutter deß jungen Tobiæ gesagt / ein Hoffnung der Nachkömblingen seynd / wer hat mehr Vrsach / sie in einem guten Stand vnd Leben auffzuerziehen / als die / deren Ehr vnd Namen sie in das künfftig tragen solle? wañ / wie wir bey dem H. Joanne Chrysostomo (b) lesen / die Kinder / das köstliche reiche Pfandt seynd / welches GOtt den Eltern geben / wer soll grössere Sorg für sie tragen / als die jenige / die jhme so starcke Rechenschafft darumb geben müssen? Auß was anderen Vrsachen / haben die Alte / die jenige Vätter genennt / die das Ambt eines Lehrmeisters versehen haben? wie in Gen. 5i, vnd im Buch Esther (c) zulesen / als allein darumb / daß die Eltern auch Lehr- vnnd Zuchtmeister jhrer Kinderen seyen?

2. Seye aber diſem wie jhm wölle die Vrsach vnsers höchſten Trosts ist in diſem / daß wir eines Vatters / vnd einer Mutter versichert seynd / die nit minder Begird vnd Liebe haben vns auffzuerziehen / als Verstand vnd Weißheit solches mit gröſter Sorg vnd Fleiß ins Werck zurichten: ich glaub gänzlich / es habe der H. Prophet David im 44. gesang / daß er zu Lob vnd Ehren jhrer Himlischen Hochzeit gemacht (wie in einem anderen Orth gesagt worden) seine Augen auf jhre Kinder / die von jhnen wurden herkommen / vnd sie mit einer solchen Liebe sollen vnderweisen / geworffen; weil er denselbigen Personen mit dem Namen der Lilien (d) oder Blumen / die nichts seynd / als die Kinder die von einem so Göttlichen Heürath herwachsen / genennt vnd tituliert hat; gleichwie solches beym Clemente Alexandrino auch gelesen wird: Dann diſer Hochgelehrte Lehrer (e) da er von vnſerm Heyland vnd Seligmacher redt / sagt / er sey vnſer Vatter / vnſer Mutter / vnſer Lehr- vnd Zuchtmeister / vnſer Speißmeister / vnd alles was wir von jhme begehren könten. Die H. Jungfraw / nennt der H. Augustinus (f) sehr wol / ein Lehrmeisterin der Völcker. Der Ehrwürdige Abbt Rupertus (g) ein Lehrmeisterin der Lehrmeisteren. Der H. Hieronymus (h) in Außlegung deß H. Wörtleins Mariæ / daß soviel heiß / als eine die leüchtet / ein Fackel der Himmliſchen Lehr. Der H. Joannes Damascenus (i) einen Brunnen / welcher die gantze Erden erfrischt. Wir lesen im vier vnd zwaintzigſten Capitel Ecclesiasticorum geschriben / daß sowol in als der Christlichen Kirchen zugeeignet werd (das jenige / ſo ich gelehrt / hab ich auß dem Buch deß Lebens / vnd auß dem Testament deß

(a) *Clemens Alexandrin. 2 pæd. cap. 8.* (b) *Homil. 9. in 1. ad Timoth.* (c) *Genes. 41. de Ioseph dicitur iuxta hebræ.* (d) *pro liliis aut pro floribus.* (e) *pæd. c. 6.* (f) *Serm. 6. de Natali B. Virg.* (g) *Lib. 1. in Cantic.* (h) *de nominibus Hebraicis.* (i) *Serm. 2. de Assumpt.*

deß Allerhöchsten genommen) Dises ist die wahre Erkanntnus der Warheit: Moyses hat zwar ein Gesatz auffgesetzt / in dem vil eusserliche Ceremonien begriffen wurden; Er hat schöne Lehren geben / die als ein Erbschafft im Hauß Jacob auffbehalten worden / hat auch grosse Versprechungē dem Volck Israel gethan: GOtt hat seinem Propheten David ein Großmächtigen Nachkömbling vnnd Erben geben / welcher auff dem Thron der Glori stetß gesessen / vnd im übrigen voller Weißheit gewesen / daß er dem Fluß Phison / der auß dem irrdischen Paradeiß fließt / oder dem Tigris / wann er sich in dem Frühling außbleit / hätte können verglichen werden: seine wolbesinnte liebliche Gespräch vnnd Reden thaten nit anderst daher fliessen / als das Wasser deß grossen Euphrates / oder wie die jenige Wasser / die sich zur Zeit der Ernd / auß dem Jordan über die Erden giessen: sein hochweiser Verstand / ware wie der Glantz eines hellen Liechts / oder wie das Wasser deß Fluß Gehons / welcher mitten im Herbst überlaufft: Er hatte einen solchen tieffen Grund der Wissenschafft / daß er eintzig vnd allein denselbigen ergründen köndte. Dises alles seynd verschloßne Brieff für die Lehrjungen / vnd andere Abgründ ohne End vnd Boden (Ich aber bin wie das grosse Meer / von deme alle Flüß der höchsten Weißheit fliessen; ich bin ein Brunnquell / der gleichsamb vnendlich in seinem Vrsprung / vnd vnermeßlich in seiner weite; ich bin auß dem Paradeiß kommen / gleich wie der Fluß Dorix / vnd wie ein grosser Canal / der die Reichthumb deß Himmels auff die Erden führt; Ich will meinen Pflantzgarten wässern / vnd tränckē die Frücht / die ich selbst gepflantzt hab; vnd man soll nit gedencken / daß mein Wasser jhnen manglen werde / weil meine Wasserflüß groß / vnd sich biß ins Meer erstrecken. Ich will jedermann mit meinen Lehren erleüchten! / vnd sie von dem Morgen an / biß auff den Abend vnderweisen; ich will durchfahren die vndersten Theil der Erden / vnd ansehen alle die da schlaffen / vnd erleüchten alle / die jhr Hoffnung haben an den Herren. Darzu will ich noch mein Lehr außgiessen / wie ein Weissagung / vnd sie den jenigen zu einem Erbtheil lassen / welche die Weißheit suchen; Ich will nit auffhören / jhnen das mir GOtt geben / mitzutheilen / biß zu jhren Nachkömblingen / vnnd biß zur Zeit einer ewigen Seligkeit; secht jhr / daß ich nit allein mir gearbeitet hab / sondern auch allen denen / die der Warheit nachstellen) Diß seynd bißhero die jenige Sprüch / die von der Glorwürdigen Jungfrawen / im Ecclesiastico geredt werden: Auß denen wir abzunemmen / wie höchlich wir GOtt dem Allmächtigen zudancken haben / daß er vns ein solche Lehrmeisterin geben; wie fleissig vnd eifferig auch wir der jenigen / die einen so guten Willen vns zuhelffen hat / zudienen schuldig seyen; was grosses Glück wir haben / von jhren / vnd in jhrer Academischen Schul / auß welcher die fürnembste vnd gelehrteste Lehrer herkommen / vnderwisen zu werden; vnd was für Fleiß vnd Ernst wir anwenden sollen / damit wir bey diser Göttlichen Weißheit lehrnen können / in deme wir die Ehr haben / einer solchen fürtrefflichen Lehrmeisterin zugebrauchen.

3. Ich will hiemit schleinig anfangen / die wunderbarliche Anordnung der Regierung vnser Allerseligsten Lehrmeisterin zuerklären / vnd sonderlich auffweisen / wie herrlich wol / vnd vollkomlich / sie die drey Aembter eines guten Lehrmeisters als (vnderweisen üben / vnd verbessern) versehe.

§. 2.

Wie Maria dem Ambt einer Lehrmeisterin gemeß/die Jhrigen vnderweise.

1.

KEin Kauffmann ist jemalen gefunden worden / der solche Begird zuverkauffen gehabt; kein Brunn/ der sein Wasser lieber außgossen; kein Mēsch/ der grösseren Lust etwas zulehrnen gehabt habe; Als die Lehrmeisterin/die vns GOtt geben/ein eifferige Begird hat / den jhrigen die Schätz der Weißheit / die sie von der ewigen Weißheit erlehrnt/mitzutheilen. Man lißt im neündten Capitel der Sprüchen Salomonis / wie daß die H. Jungfraw vnser Lehrmeisterin jhr hohe Schul in einem vesten Orth auffgericht/vnd allenthalben Botten außgesandt/ die jhrigen zuberuffen / daß sie zu jhr kommen/ vnd von jhr die Himmlische Weißheit erlehrnen wollen; sie lehrt dieselbige gantz freywillig / auff ein gantz leichte wunderbarliche Weiß / auch mit sonderbarem Nutz der jenigen / die etwas von jhr zulehrnen/ vnd sie verhören begehren. Vor alten Zeiten ist man von allen Orthen vnd Enden der Welt / nacher Rom geloffen/ alldort Titum Liuium , der ein Mirackel vnd Wunder der Wolredenheit/ Geschickligkeit/ vnd guten Rahtschlägen genennt worden / anzuhören / vnd die jhne angehört / haben jhren Freünden zugeschriben / vnd sie ermahnet / eilends zu jhnen zukommen / vnd solche Gelegenheit nit fürüber gehn zulassen / damit sie den fürnembsten vnd gelehrtesten Mann der gantzen Welt hören könten. Keiner wird widerreden/daß nit diser hochgelehrte Mañ/ ein lauteres Kind / vnd all sein Geschicklig-

keit nichts anders/als ein geringes Kinderspil gegen der Königin der Him̄len / vnd den Geheimnussen der Göttlichen Weißheit/ in welcher sie die jhrige vnderweist / gewesen seye: darumben dann die jenige für die glückseligste zuhalten vnd zuachten/denen der Allmächtige GOtt die Gnad geben hat/ein solche Lehrmeisterin anzuhören.

2. Auß diser Zahl ware der H. Elzearius (a) Graff von Arian / von deme man lißt/ daß sein Säugamb / ein tugendsames Weib/ Garseuda mit Namen/ jhn weil er noch gar jung ware / GOtt dem Allmächtigen in der Kirchen auffgeopffert vnd anbefohlen habe; auff welches sie ein Stim̄ gehört/ die jhr gesagt (Ich habe dem jenigen / für welchen du so eifferig bittest / mein Mutter für ein Lehrmeisterin zugeordnet) wie Garseuda die Säugamb / dise Stim̄ gehört / seye sie darob erschrocken / vnd habe vermeint / es seye ein Betrug deß bösen Feinds darunder verborgen; derohalben sie den Allmächtigen Gott allerdemütigist gebetten habe / jhr zuwissen zu thun / ob dise Stimm vom allgemeinen Feind der Christlichen Seelen herkommt? oder GOtt dise Wort geredt hätte? seiner Göttlichen Majestät auch zu belieben/ jhr die Sach besser verstehn zu geben; wie auch geschehen ist: dann nachdem sie das Ambt der H Meß vollkommlich außgehört/ ist sie von vnserem Heiland vnd Seligmacher / vmb alles/ was sie an jhn begehrt hatte/versichert worden: dieweil sie aber als ein Gottseliges demütiges Weib jhr selbst nit wol trawen dörffte/ hat sie jhrem Beichtvatter Johanni Juliano: der ein Hochgelehrter verständiger Mann ware/ alles was jhr begegnet / erzehlt / vnd jhme versprochen/ seines Rahts hierinnen allein zupflegen/ vnd vollkom̄lich nachzukom̄en. Der Gottselige Beichtvatter / damit er die Sach desto besser

(a) *In vita eius apud Surium, mense Septembri.*

[illegible]ser könte fürnemmen/ gedachte vonnöthen [illegible]seyn/ daß er allein mit dem jungen Elea[illegible]ro handle /vnd von jhme gründlich er[illegible]ehre/ wie er sich in Tugenden/ vnd jnson[illegible]heit im Gebett üben thäte/ was für ein [illegible]ben er führte/damit er möchte in den Him[illegible]el kommen/ vnd was für ein Patron oder Fürbitter er jhme außerwehlt/ der jhn dahin begleiten wurde. Der junge Graff/deme vn[illegible]bewust/auß was Vrsachē der Geistliche Vat[illegible]er von jhm alles zuwissen begehrte/ hat jhme zur Antwort geben ; er habe die Glor[illegible]würdige Jungfraw / so bald er angefangen habe lehrnen betten/ für ein Mutter vnd Lehr[illegible]meisterin außerkohren ; vnd weil er spührte/ was für grosse Liebe vnd Wollmeinung sie zu jhme tragte / beyneben auch sein eigene Schwachheit erkennte / habe er sich in die Armb jhrer Barmhertzigkeit geworffen / vnd sie allerdemütigst gebetten / daß sie jhme die Gnad ertheilen wolle/zuerlehrnen/ was er an GOtt / zu besserer Fürderung seiner Seel Seligkeit/begehren solte ; jhme auch verhilff[illegible]lich seyn/daß er das jenige möchte ins Werck bringen / was der gütige GOtt von jhme haben wolte: Pflege das täglich zuthun / darauff den Englischen Gruß zu betten / vnnd nach demselbigen fange er seine Betrachtungen an ; also daß / wann er dise kleine geringe Schuldigkeit gegen der Him[illegible]el-Königin erzeige / jhme weder an Wor[illegible]ten / noch an Andacht vnd Liebe in seinem Gebett / vnd in seinen Betrachtungen er[illegible]mangle.

3. O Heilige Schul ! O Allerseligiste Lehrmeisterin ! O glückseliger Schuler ! wer soll zweiflen / daß diser H. Jüngling die Heimlichkeiten der Göttlichen Weißheit/ die er gewüßt / von einem anderen erlehrnt habe / als von der Glorwürdigen Jungfrawen? wer soll jhme einbilden/ daß ein andere jhn vnderwisen/ vnd ermahnt habe/die ewige Keüschheit mit seiner vilgeliebten Gmahlin der H. Delphina zuhalten; auß seinem Hauß ein Kirchen/ oder auffs wenigst / sonst ein Betthaus zumachen / als die Glorwürdige Jungfraw? es ist kein Zweifel / er habe von jhr die Gottselige vnd heilsame Lehren vnd Anordnungen / die er vnder seinen Hoffleüthen/ vnd Haußgesind auffgesetzt/ erlehrnet ; daß sie nemblich alle Tag solten die H. Meß hören/ die Sünd mehr meiden vnd förchten als den Todt selbst/ alle acht Tag beichten vnd Communicieren / ein guten Theil deß Morgens im andächtigen Gebett / vnd die Zeit nach Mittag in guten Wercken / vnd Gottseligen Gesprächen von GOtt vnd jhrer Seel Seligkeit /zuzubringen ; von jhnen allen Zanck vnd Hader / Spil / leichtfertige Wort / jnsonderheit vnzüchtige Werck / vnd dergleichen Sachen / die einem frommen Christen nit wol anständig seynd / verreiben vnd verjagen : ohne Zweiffel hat sein trewe Mutter / vnd Seligste Lehrmeisterin jhn vnderwisen / wie er solte die jenige mit Freündligkeit ermahnen vnd abstraffen / die in seiner Haußhaltung die Anordnung / die er auffgesetzt/übertretten wurden / sie zu Zeiten lassen für jhr Buß auff der Erden essen / oder nichts als Wasser vnd Brot jhnen geben / oder einen gantzen Tag in der Kammer einschliessen / durch dergleichen Mittel die Seinige nach vnd nach auff den Weeg der Tugend bringen.

4. Ein solcher ware auch der Selige Clemens Caponius Dominicaner Ordens (a) welcher / ob gleichwol er von fürnemmen stattlichem Herkommen gewesen / doch sich mit dem Stand vnd Ambt der H. Marthæ vergnüegen / vnd in gringsten schlechtesten Aembteren im Gottshaus GOtt dienen wöllen : in dem er mit allen Leibskräff-

ten

(a) *Marcus VVisti, Hist. Seraphic. p. 3. lib. 6. cap. 3.*

ten die Werck der Haußhaltung versehen thate/ waren alle seine Sinn vnd Gedancken gegen GOtt / vnd seiner übergebenedeyten Mutter / in welche er all sein Vertrawē setzte/ gericht: Als er einsmals mit vilen Haußgeschäfften beladen / durch den gantzen Morgen kein einige Gelegenheit finden köndte sein gewonliches Gebett zuverrichten ; beyneben die Zeit verhandē ware/ daß man solte zu Mittag essen / ist er eilends zu einem Marix Bild/ dahin die übrige Ordens-Brüder vilmalen pflegten zugehn/geloffen / damit er alldort sein Gebett vor dem Essen verrichten könte: Aber die Mutter der Süssigkeit/hat jhme durch das Bild zuverstehn gebe/daß er sein Zeit nit wol genommen habe ; Der Gehorsamb / in welchē er beschäfftig ware / seye vilmehr/als das Gebett/daß er hätte thun kōñen; nachdem Mittagmahl werde er noch Zeit vnd weil genug haben / sein Gebett schuldigermasen zuverrichten ; er solle also wissen/ daß er jhrem allerliebsten Sohn/ vnd jhr kein angenemmeren Dienst jemahlen werde thun können / als wann er sich in seinem schuldigen Gehorsam / nach den Gsatzen / vnd Anordnungen seiner Fürgesetzten/ werde einstellen vnd richten.

5. Dergleichen ist auch dem Gottseligen Stephano Justitio einem Oblat / Minimer Ordens (a) begegnet. Es hat disem frommen Mann ein starcker Fluß sich in die Augen gesetzt / daß er blind worden / darab er zimblich vngeduldig wurde. Weil jhme dises Vnglück begegnet / hat er jhme fürgenommen / disen Mangel/ mit der Andacht gegen der Glorwürdigen Mutter GOttes widerumb zuerbesseren : hat derohalben jhr zu Ehren vil Gebett auffgeopffert/sich auch am Leib auff das äusserste casteyet vnd abgemerglet: da er auff ein Zeit an der gemeinen Taffel neben andern Ordens Brüdern sasse/ vnd jhme selbst abermalen sovil an Speiß vnd Tranck abstreckte / daß er die Arbeit seines Ambts/daß er zuversehen hatte / mit so grossem Abbruch bey weitem nit versehen könte ; hat die H. Jungfraw jhn gefragt/ Aus was Vrsachen / er etwas sonderbars machte ? vnd nit auch wie andere Brüder in Speiß vnnd Tranck lebte ? Als der fromme Stephanus jhr geantwortet/ daß seine starcke vnordenliche Anmutungen vnd Begirden eines starcken Zaumbs vonnöthen hätten ; hat die H. Jungfraw jhn deßen getadlet / vnd gesagt / er thüe GOtt mit jhr ein grössers Wolgefallen / wann er sein einfältig lebe wie die andere / vnnd nichts sonderbares anfienge / dardurch er in Gefahr vnd Schwachheit fallen möchte : dann dergleichen Sachen kämmen aus keinem Befelch seiner Fürgesetzten / sonder aus seinem eignen Willen ; welches nit allzeit könne angeheissen werden. Sie hat jhme von GOtt die Gnad einer sonderbaren Geschicklichkeit die Gaab der Weissagung vnd Miracl zuthun erlangt / jhn auch dergestalten gelibt/ daß sie jhme vilmalen/wann er aus der Kuchen gehn wolte / den Kuß deß Friedens gibt hat.

6. Aus diser Zahl ware auch die Selig Angela von Fulgnio : in deren Leben erzelt wird/daß/da sie auff ein Zeit die H. Meß angehört / die Glorwürdige Mutter GOttes jhr nach der Wandlung erschinen seye/ vnd habe sie also angeredt (mein vnnd meines Sohns allerliebste Tochter/ dein Heiland vnd Seligmacher ist kommen dich zubesuchen/vnd hat dir sein Segen geben) nachdem sie solches gesagt/hat sie die Selige Angela gesegnet / vnd sie ermahnt / wie höchlich sie verpflichtet vnd verbunden seye / jhrem allerliebsten Gesponß/ der jhr sovil guts erbotten / von gantzem Hertzen / vnd auß allen jhren

Kräfte

(a) *Hist. Ordinis.*

kräfften zulieben; gabe ihr auch zuverstehn/ was für grosse Gnaden er denjenigen Personen ertheile/ die er besuche. Durch welches die Selige Angela gantz mit Frewden überflossen/in der Göttlichen Liebe gleichsamb gantz vnd gar versuncken ist. Auß diser Zahl seind noch gewesen/ die H. H. Ildegardis/ Gertrudis/ Mechtildis Catharina von Senna/Genua/vnd Bologna/Joanna/vnd vil andere Gottselige Weibspersonen mehr/ welche die Gnad von GOtt gehabt haben/ ein solche Lehrmeisterin zubekomen/ von welcher die HH. Engel zu höchsten Gnaden aufkommen/ wann sie etwas von derselbigen erlehrnen können.

7. Vber allen aber hat die Glorwürdige Jungfraw keiner Weibsperson mit solchem Fleiß vnd Ernst für ein Lehrmeisterin gedient/als der H. Brigitæ. Wie auß ihren Offenbarungen zuvernemmen; dann sie ihr in ihrem geistlichen Stand vnd Leben/ vom Anfang biß zum Ende/ vnd biß sie zur grossen Vollkommenheit aller Tugenden ist kommen/ alles vorgeschriben/ vnd in allem vnderwisen. Sie hat ihr vnderschidliche Berichte von der Natur/ vnd Eigenschafft der Sünden geben: sie hat ihr gewisen/was für grosse Gefahren bey leichtfertigen Listen vnd Anmutungen seyen; hat ihr die Mittel gezeigt/ durch welche die Seel gereiniget könne werden; hat ihr die Gedult außgelegt/ die sie müsse in ihrem Gebett vnd anderen guten Werken haben/ wann nit gleich alles/nach ihrem Wunsch vnd Begehren erfolge; hat ihr zuverstehn geben/ was für grosse Früchten vnd Belohnung dem Menschen/ der deme/ so er auff Erden geduldig leidet vnd ausstehet/ zukommen werde; wie GOtt dem Menschen auff vnderschidliche Weiß versuchen lasse; hat ihr vil schöne Geheimnussen die auffrechte grade Meinung betreffend/ die jeder Mensch in allem seinem Thun vnd Lassen haben soll/ entdeckt; hat ihr gesagt/ sie solle ein rechte Liebe zur wahren Demut deß Geists fassen/ den Gehorsamb hoch schätzen; hat ihr angezeigt/ was für grosse Verdienst von einem guten Willen herkomme; Wie man die Vnwillige verdrüssige Nebenmenschen mit Gedult übertragen/ ihre Mängel willigklich gedulden solle; Hat sie zur Verachtung der zergänglichen Sachen/ vnd allem dardurch der Leib sein Wollust nemmen möchte/ ermahnt; ihr befohlen ein Widerwillen ab der Weißheit der Welt zufassen; hat sie in der Liebe gegen GOtt dem Allmächtigen/ im Seeleneiffer gegen dem Nebenmenschen/ vnd in gemein in allen schönen Tugenden vnderwisen; Hat sie die Weiß gelehrt/ das H. Sacrament deß Hochheiligsten Fronleichnambs JEsu Christi mit sonderbarem Nutz zuempfangen; wie sie sich auch von den Stricken vnd Betrügen ihrer vnsichtbaren Feinden behüten könne; wie sie ihrem Nebenmenschen mit ihren guten vnd heilsamen Ermahnungen vnd Rhatschlägen könne nutzlich vnd verhilfflich seyn; Hat ihr Wunderding von den Geheimnussen ihres Lebens/ wie auch ihres allerliebsten Sohns/ von seinem bitteren Leyden vnd Sterben/ von der grossen Liebe die er gehabt/ das arme Menschliche Geschlecht widerumb zuerlösen; Von wunderbarlicher Anordnung seiner Göttlichen Fürsichtigkeit/ sonderlich gegen den Gottseligen/ denen alle ihre Werck vnd Gedancken zu Nutz kommen; von seiner Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit geoffenbart: mit einem Wort: die H. Jungfraw hat die H. Brigittam mit vilen anderen schönen heilsamen Lehren erleücht/deren die gringste mehr werth ist/ als alle natürliche Erkandtnussen dises zeitlichen Lebens.

8. Wer ist aber der jenige/der die Glückseligs-

seligkeit / die auß den Lehren vnd Vnderweisungen der H. Mutter GOttes entspringt / gnugsamb außsprechen könne? wer wird ergründen vnd fassen mögen? was für ein grossen Vortheil vnd Nutz die jenige erlangen / welche die Ehr haben in die Schul der Glorwürdigen Mutter GOttes auffgenommen / vnd von jhr alle Tag / alle Stund / ja alle Augenblick vnderwisen zuwerden? Wir lesen von der H. Fran isca Romana, daß sie ein so grosse Gemeinschafft mit jhrem H. Schutz-Engel gehabt habe / daß derselbige jhren offentlich vnd sichtbarlich für einen Lehrmeister gedienet / sie ermahnt wann es Zeit gewesen von dem Beth auffzustehn / sich zum Gebett zubegeben / das Mittag vnd Nachtmahl zuniessen / jhr Arbeit zu der Ehr vnd Glory GOttes anzufangen / oder zu vnderlassen / vnd wie sie sich in allen jhren Wercken deß Tags hindurch zuverhalten habe. Ein solche sonderbahre vnaußsprechliche Gnad ist gwißlich nit genugsamb weder zuschätzen noch zuloben. Soll aber können glaubt werden? daß die jenige / so die Glorwürdige Mutter GOttes für ein Lehrmeisterin vnd Regentin haben / mindere Gnad als vorgemelte ist / empfangen? wann sie bißweilen die Jhrige der Empfindligkeit / Süsse vnd Liebligkeit beraubt; so gereicht solches zu jhrem grösseren Nutz; weil nit zuzweiflen / daß dieselbige dessentwegen nit von jhrer Liebe außgeschlossen / sonder dannoch mit grossem Eiffer vnd wolgeneigtem Willen zu jhrem Heil / vnd Seel Seligkeit befürderet werden: dergleichen Schulkinder wollen der Sach besser nachsinnen / so werden sie gwißlich erkennen / vnd spüren / daß kein einiger Tag jemalen fürübergehe / daß jhr Verstand nit erleücht / jhr Hertz nit angetriben / vnd mit newen Begirden GOtt zugefallen / angezündt werde: sie wollen sich nur würdig machen / die innerliche Ermahnungen jhrer Lehrmeisterin zuverstehn / vnd ich will sie versicheren / daß sie sich bey jhr niemalen werden einstellen / daß nit jhr Verstand / fahls jhnen fehlen solte / alsbald mit dem hellen Liecht jhrer Gnaden werde widerumb erleücht werden: sie wollen nur aus löblicher Gewonheit sich befleissen / in allen jhren fürfallenden Geschäfften jhr Zuflucht vnd Hilff bey jhr zusuchen / so will ich jhnen (als einer der aus der Erfahrenheit redt) versprechen / daß sie alsbald jhnen zum gwünschten End helffen werde: sie werden augenscheinlich sehen / wie sie von Tag zu Tag in der Schul der Tugend bey jhr zunemen werden: ich will nit sagen / daß der Glorwürdigen Mutter GOttes Vnderweisung vnd Lehr / sich nit weiters erstrecke als allein auff die Tugend / vnnd nit einem oder dem andern auch zu grosser Geschickligkeit / oder anderen grossen Gaaben vnd Gnaden deß Geists helffe; sonder mein Meinung ist / daß aus diser Vrsach einem Lehrjung / der die Königin der Himmlen zu einer Mutter vnd Lehrmeisterin hat / wol anständig seye / daß er alle seine Werck nach der Tugend / vnd zu GOtt richten thüe / vnd eintzig vnd allein solche zu grösserer seiner Ehr vnd Glory verrichte. Dißfahls halt ich mit dem weissen Salomon / vnd glaub gäntzlich / daß kein Süssigkeit / noch einige Reichthumben zusinden / die der Glückseligkeit zuvergleichen seyen / welche der jenige besitze / deme die Gnad ertheilt wird / die Mutter der Weißheit selbst für ein Mutter vnd Lehrmeisterin zuhaben. Dahero gibt der H. Germanus (a) Patriarch von Constantinopel der H. Jungfrawen ein solches Lob vnd sagt / daß wann sie dem Menschen den Weeg nit öffne / so seye es vnmüglich daß einer könne Geistlich werden / vnd GOtt

(a) *Orat. de dormition. B. Virg.*

in Geist anbetten / weil er nit wissen wurde / was der Geist wäre / biß die Glorwürdige Jungfraw ein Wohnung deß H. Geists worden seye.

§. 3.

Wie Maria die Ihrige lehre vnd antreibe / gemeß dem andern Ambt einer Lehrmeisterin.

I.

DEr H. Ambrosius / in seinen Betrachtungen über die That der H. Salome / der heiligen Apostlen Jacobi vnd Joannis Mutter / wegen ihres kindlichen Anhaltens bey vnserem Heyland vmb ihrer Söhnen zubefürdern / sind kein bessere Vrsach / sie dessen zuentschuldigen / als die Mütterliche Anmutung vnd Liebe: Bildet euch ein / sagt er / es seye ein Mutter / die für ihre Kinder rede; vnd gedenckt / die Mütterliche Liebe vnnd Anmutung bewege sie also zureden. Die Warheit zubekennen / der sinnliche Seneca sagt sehr wol / es seye ein grosser Vnderscheid der Anmutung vnd Liebe zwischen dem Vatter vnd der Mutter gegen den Kindern: dann die Vätter erwecken ihre Kinder zu Morgen gar früh / vnd lassen ihnen so gar schier kein Ruhe an den Feyertägen; sie treiben sie biß auff den Schweis zur Arbeit an / vnd bekümmeren sich nit / vmb ihr Weinen. Die Müter aber hingegen / wollen ihre Kinder allzeit gern bey ihnen / vnd auff ihrer Schoß haben / sie verwahren dieselbige vor allem Wind vnd Wetter / wie auch vor der Hitz der Sonnen; sie mögen nit leiden / daß sie traurig seyn / oder weinen / vnd ersorgen immerdar / sie arbeiten etwann zuvil: wir finden bißweilen / vnd zwar in grosser Anzahl / vil Mütter / die gar zu närrisch vnd thorecht mit ihren Kinderen vmbgehn; jedoch haben wir auch weise vnd verständige / die dergleichen weibliche vnnütze Sorgen für ihre Kinder auff ein Seiten setzen / vnd hingegen ein rechten Eiffer vnd Ernst brauchen / ihre Kinder recht auff zu erziehen; die gern sehen / daß dieselbige sich bemühen vnd arbeiten / damit sie auff den rechten Weeg der wahren Tugenden kommen möchten: ja wir finden Mütter / die so gar ihre Kinder ermahnen / dises zeitliche Leben zuverachten / groß Leyden vnd Marter außzustehn / damit sie die ewige Frewd vnd Seligkeit erlangen möchten. Solches seynd rechte warhaffte Mütter Leibs / vnd der Seel: Der H. Cyprianus spricht dergleichen Müteren zu / vnd sagt: die übung seye die Wacht vnd Schirm der Hoffnung / die Bestättigung deß Glaubens / das Liecht im Weeg deß Heils / ein Auffenthalt vnd Erhaltung einer guten Natur / vnd ein Lehrmeisterin der Tugend. Clemens Alexandrinus sagt auch weißlich von Mütteren: daß nemblich die jenige / die ihre Kinder allein in Frewden vnd Wollüsten aufferziehen / selbige nit vast lieben; Die jenige aber die vmb etwas räuchers sich gegen ihren Kinderen erzeigen / solche derselbigen Nutz suchen / vnd begehren ihnen zu einem beständigen ewigen Wollust helffen. Der Allmächtige GOtt selbst / der vns so innniglich liebt / entziecht vns zu Zeiten / ein zergängliche Frewd / damit er vns hingegen in die Rhue der ewigen Frewden setzen könne: obgemelter Seneca redt sehr wol darvon vnd sagt (a) GOtt habe ein wahres Hertz eines Vatters gegen seinen liebsten Kinderen / er liebe dieselbige mit allem Ernst / vnd weil er begehre / daß sie wol erzo-

(a) loco cit. *Patrium habet Deus adversus bonos animum.*

gen/vnd fürnemm wurden / also gebe er immerdar jhnen zuarbeiten / vnd zustreitten.

2. Gleich wie dann GOtt/als ein guter Vatter/seine Kinder zur Arbeit gwendt; also thut die Glorwürdige Jungfraw / als ein trewe Mutter auch gnugsame übung jhren wahren Kinderen fürzuschreiben: sie sicht lieber/ daß sie allhie ein kurtze Zeit arbeiten/ als daß sie dort ewig leyden vnd manglen sollen: Sie gewehnt sie zur Arbeit allhie/ damit sie alldort die Ruhe/ die sich in alle Ewigkeit niemalen enden wird / genieſſen mögen; also je mehr sie die jhrige liebet / je mehr über sie dieselbige / je mehr gibt sie jhnen Gelegenheiten etwas zuleiden vnd außzustehn/ je mehr suchte sie Mittel jhr Bestädhafftigkeit zuerfahren / je mehr reitzet sie dieselbige an zur Liebe der Tugendten; dann sie wol weißt/ daß sie durch diſe Mittel jhnen jhr Cron höhere / vnd die Schätz/die sie für den Himel zusammen sämlen / jhnen mehre. Solches hat sie auff ein Zeit der H. Brigittæ (a) mit einer schönen Gleichnuß erklärt. Dann gleich wie vor diſem/ sagte sie zu jhr/ deß Königs Pharaonis Tochter den jungen Moysen / welcher von den Wellen deß vngestümmen Meers hin vnd her gantz nackend vnd bloß geworffen wurde / jnnigklichen geliebt hat; also daß an jhme allein gestanden ist/ daß er von jhr hätte können für ein Sohn/ vnd rechtmeſſigen Erb deß Königreichs in Egypten / auff- vnd angenommen werden; Also empfinde ich bey mir ein sonderbare Neigung meiner Gutherzigkeit gegen den jenigen / die in der Bitterkeit jhrer Zäheren/ vnd durch die Wellen der Trübseligkeiten herumb schwimmen. Diſe seynd die jenige/ welchen ich die Cron deß Himmels auffbehalte / vnd in Gnaden meinem allerliebsten Sohn anbefehlē thüe. Wir sehen/daß gleichwie die jenige in jhrem Hertzen nit hat können geduldē/daß das junge Kindlein/welches sie also schön bedunckte/ länger in Gefahr seines Lebens auff den Wellē herumb schwim-

noch möge zuschawen/ wann die Jhrige in Trübseligkeit / vnd in Ellend fallen/ daß sie dieselbige nit alsbald in jhre Gnadenreiche Armb auffnemme/ sie lieblich vmbfangend jhnen den freündlichen Kus deß Friedes gebe; dann jhren vnmüglich ist zuertragen/ daß die jhrige ein lange Zeit Vngelegenheiten vnderworffen seyen / vnd jhnen nit ein Erfrischung vnd Ergötzligkeit zuschicke. Die H. Jungfraw bekümmert sich nit/wann sie die Jhrige sicht weinen / aber sie samblet jhre Zäher zusammen/damit sie dieselbige jhrem allerliebsten Sohn könne zeigē vnd auffopfferen. Sie erfrewt sich / wann die Jhrige sich willig in die Arbeit begeben: sie drucket aber jhnen den Schweiß mit einer wunderbarlichen Liebe auff: Sie leget den jhrigē sich das Joch vnſers Heilands vnd Schöpffers mit jhren eignen Händē auff den Hals/ damit aber sie nit zu vast überladen werden/ nimbt sie jhnen die Schwäre desſelbigē ab: die Frewd vnd Lust ist/ wañ sie sicht/ daß die jhrige sich dem Creütz vnd Ellend vnderwerffen/ aber im fürübergehn gibt sie jhnen einē erfrischlichen Anblick / vnd spricht jhnen so freündlich zu / daß sie dardurch mehr / als von allen Wollüsten der Erden / erquickt werden.

3. Allhie erjnnere ich mich der H. Ludgardis von Tongren aus Braband gebürtig. Diſe ware ein Jungfraw von fürtreffenlichen Tugenden; vnd weil sie ein Brüttgam im Himmel (a) an statt deſſen/ den man jhr auff Erden geben wolte/ jhr außerkohren/ hat sie sich in den Dienst GOttes in deß H. Benedicti Orden / vnd S. Catharinæ Closter begeben: Die Glorwürdige Mutter GOttes / welche diſe H. Jungfraw zu Dienſten jhres

(a) *Thomas Cantipratenſ. in eius vita 16. Iunij.*

jres allerliebsten Sohns angereitzt vnd erzehrnet / hat jhr gleich im Anfang jhrer Bekehrung ein starcken Streit zugesandt: Dann die jenige / welche ein sonderbare Tugend in diser Gottseligen Jungfrawen gesehen / in statt daß sie ein gutes Exempel darvon nemmen / vnd nachfolgen solten / haben angefangen sie dessentwegen zuverfolgen / vnd sie auf vnderschidliche Weiß anzufechten: Die einen pflegten sie wegen jhres Eiffers vnd Andacht / mit Verrachtung (die eifferige vnd Heilige zunennen; Andere sagten (sie werde nit lang in jhrem Eiffer können fortfahren / sonderbald widerumb erkalten / sie greiffe die Sach vil zustreng an / welches das rechte Mittel seye / sich bald zuermüden / vnd widerumb nachzulassen) vnd weil disc fromme Jungfraw sehr demütig ware / hat sie nach vnd nach angefangen zuförchten; disc vnd dergleichen Gespräch der anderen geistlichen Schwesteren möchten also endlich war werden. Vnd sie villeicht / nach langem / von jhrem gwonlichen Eiffer widerumb abstehn. Weil sie also in solcher Forcht vnd Sorgen stunde / hat sie die Glorwürdige Mutter GOttes vmb Hilff vnd Trost angeruffen; die sie alsbald getröstet vnd jhr gesagt hat / sie solle sich ab den Worten vnd Reden anderer Ordens Schwestern nichts weiters bekümmeren / es werde nichts darauß werden; dann sie nit allein in jhrem Eiffer vnd Andacht nit erkalten werde / sonder von Tag zu Tag in derselbigen zunemmen; wie es auch geschehen ist.

4. Die Selige Margretha auß Savoien (a) ein Marggräffin deß Montferrats / sehr andächtig gegen der Himmel-Königin / ist auf ein Zeit grausamblich vom Podagram geplagt worden: da nun sie GOtt / gantz inständig gebetten / jhr die Schmertzen zumilteren; ist die H. Mutter GOttes jhr erschinen / vnnd hat gesagt; es seye jhres allerliebsten Sohns / wie auch der jhrige Will / daß sie dises Creütz vnd Vngelegenheit biß zum End jhres Lebens außstehn solle: Welches Wort sovil bey jhr vermögt / daß sie sich von selbiger Zeit an / niemalen mehr jhres Schmertzens halber beklagt hat. Wann sie vnderweilen gefragt wurde / wie es vmb sie stunde / gabe sie zur Antwort vnd sagte (gar wol / weil der Will GOttes in jhr erfüllt werde) Damit doch die Fürstin nit gedencken köndte / daß aus Mangel der Liebe GOttes sie auff solche Weis heimbgesucht werde / sonder solches zu jhrem grösseren Heil vnd Glori gereichē wurde; als jhr Encklin (die nacher mit dem König aus Cypren vermählt ist worden) kranck lage / vnnd die Fürstin für jhr Gesundheit gebettet / hat die Glorwürdige Jungfraw / was sie jhr für sie selbst nit wolte zusagen / für jhr Encklin bewilliget / vndertheilt.

5. Niemalen glaubten wir / daß GOtt vnd sein H. Mutter ein solches Wolgefallen ab vnser Arbeit / Schmertzen vnd Marter / die wir auff diser Welt außstehn / hätte / wann vns dasselbige nit durch das Leben viler Heiligen bezeügt wurde. Die H. Liduuina (b) hatte allbereit zehen Jahr in schwärer schmertzlicher Arbeit vollbracht / da hat sie für ein Milterung vnd Trost Zeitung bekommen / daß noch vil grössere Peinen vnd Marter jhren außzustehn zubereitet seyen: am Festag deß H. Apostels Thomæ / wurde sie in dem Geist verzuckt; sahe wie ein Schaar der Englen / jhr Behlin mit den Waffen vnd Zeichen deß heiligen Leydens beladen thätten; Darauff vnsern Heiland vnd Seligmacher / von seiner Glorwürdigen Mutter begleittet daher kom̃en: er ware Anfangs nit

(a) *Chronic. S. Dominici. Obiit. an. 1084.* (b) *Ioannes Bruckmannus, Minorita in eius vita.*

nit anderst als ein kleines Knäblin; bald aber darnach erschine er als wie ein Mann im rechten Alter; nach disem bedunckte es die H. Liduuinam / sie sehe jhn am Stammen deß H. Creütz angenaglet / auß dessen Wunden / von allen Orthen her / das heilige Rosenfarbe Blut daher fliesse: in dem die trewe Dienerin GOttes dise Verenderung sahe / vnd disem mit Verwunderung nachsinnte / hat vnser Heiland vnd Seligmacher jhren / von innen her / die Glorwürdige Wunden seines allerheiligsten Leibs eingetruckt; nach welchem die H. Mutter GOttes die Waffen deß bitteren Leidens jhres allerliebsten Sohns zusammen genommen / selbige gantz lieblich geküsset / vnd auch der H. Liduuina zuküssen geben: Darauff das Gesicht widerumb verschwunden / jhr aber Liduuinæ ein newer Eiffer vnnd Begird gewachsen / alles was jmmer müglich / in diser Welt außzustehn / vnd sich gleichsamb als ein anderer Phoenix Vogel im Fewr der Göttlichen Liebe zuverzehren.

6. Als auff ein Zeit der fromme andächtige Henricus Castus Dominicaner Ordens (a) in seinem Kämmerlin betten thate / ist jhme gählingen sein Liecht außgeloschen; Gleich aber darauff er mit einem vil hellerem Liecht / als das vorige gewesen / vmbgeben worden; hat ihn bedunckt / er höre ein Stimm eines Weibs / die jhme ruffe: Verwunderte sich ab disem höchlich / vnd schrye auff / O mein GOtt / was höre ich! darauff die Glorwürdige Jungfraw jhme geantwortet vnd gesagt: Ich / Maria / ein Mutter JEsu bins: Ab welchem Henricus noch vilmehr als zuvor sich verwunderte; warffe sich nider auff den Boden / vnd sprache: O Allergnädigiste Jungfraw! weil du allein bist / so bitte ich dich / du wöllest mich dein schönes liebliches Angesicht sehen lassen; darauff jhme die H. Jungfraw gesagt: Henrice hat mein lieber Sohn / ein Kind bist du noch / wachse mehr / wañ du grösser vnd älter wirst / so wirst du mich alsdann sehen. Ein andersmal / nachdeme diser H. Mann vil gearbeitet / auch grosse Schmertzen / vnd Peinen (welches die H. Jungfraw durch das Wörtlein / waschen / wolte zuverstehn geben) außgestanden hatte / ist jhme sein Hertz mit so starckem Zustand / vnd Schmertzen geängstiget worden / daß er anders nichts gedencken köndte / als daß er sterben müßte: Es ist noch über daß ein grosse Schaar der abschewlichen bösen Geisteren zu jhme kommen / vnd mit grossem Getümmel vmb jhn herumb gesprungen / dörfften doch jhn beym wenigsten nit angreiffen: Haben jhme zugeschryen / er seye jhren / er müsse mit jhnen darvon: Henricus ware gantz erschrocken / wehrte sich von allen seinen Kräfften: es erzeigten sich aber die böse Feind jmmer her grausamer gegen jhme / vnd schryen ihm vnderlaß auff / du bist vnser / es ist vmb dich geschehen / du must mit vns von hinnen. Diser Streitt der bösen Geistern wider den Seligen Mann hat ein zimbliche Zeit lang gewehrt: entzwischen ware er gleichsamb dem Todt näher / als dem Leben / ruffte die Königin der Englen trewlich vmb Hilff vnd Beystand an; die jhme endlich in einem schönen hellen Glantz erschinen / darvon die abschewliche Thierer gleich als von einem Strahl von Himmel vrplitzlich verjagt vnd vertrieben worden: nach disem hat die H. Jungfraw den erschrocknen Krancken gantz freündlich also angeredt (mein lieber Sohn / förchte dir nit / Ich bin bey dir) Henricus fragte sie / aus was Vrsachen jhr allerliebster Sohn zugelassen habe / daß jhme die böse Geister so streng vnd hart zugesetzt hätten: Darauff die H. Jungfraw jhme geantwor-

(a) *Frater Hyacinthus Choquetius in SS. Belgii Ord. Prædicato.*

er durch das kleine Leiden / vnd wenige Schmertzen / die du anjetzo außgestanden / vnd alles / was meinem Sohn in dir mißfallen hat / gleich wie das Gold im Fewr gesäubert vnd gereiniget worden: wann die Menschen dich werden zufriden lassen / werden doch die böse Geister das ihrige thun: Fasse aber ein gutes Hertz / streitte dapffer widerstehe / die Zeit deines Absterbens nahet / du wirst bey mir in der ewigen Frewd vnd Seligkeit seyn.

7. Es schreibt die H. Gertrudis von ihr selbst (a) es habe vnser Heiland ihr auff ein Zeitlang offenbart / sie werde grosse Trübseligkeiten außstehn müssen; werde solches ihr zu ihrem Nutz vnd Heil gereichen; seye darauff bald mit einem grossen Mißtrawen im Glauben angriffen worden / ihr doch gleich vnser Heiland vnd Seligmacher erschinen / der sie gestärcket / vnd ihr für ein Lehrmeisterin / vnd Mutter die Königin der Englen / vnd die Mutter der Barmhertzigkeit zugeben; Sie habe neben ernstlich ermahnet habe / daß / wann bald sie etwas Anligens oder Trübseligkeiten empfinde / sie sich gschwind in ihre Gnadenreiche Armb werffen solle; sie werde ihr zu allen Zeiten vnfehlbarliche Hilff vnd Trost mittheilen: gleichwie dann solches sie in vnderschidliche mahl erfahren hat: insonderheit als sie vor dem Fest deß heiligen Apostels Bartholomæi gantz kleinmütig worden / vnd in einen schweren Kummer vnd grosse Trübseligkeit gefallen ist; weilen sie aber gleich ihr Zuflucht vnd Trost bey der Allerwürdigen Jungfrawen gesucht; ist in der zur Complet Zeit / da man die gwonliche Antiphona gesungen / die finstere Wolcken der verdrüßlichen Trübseligkeiten vergangē / hingegen ihr Hertz mit himlischen Frewdē erfüllt vnd übergossen worden. Auff ein andere Zeit (b) als sie sehr kranck lage / vnd zugleich am Verstand sich dergestalten geschwächt befande / daß sie gleichsamb vor Trawrigkeit versincken müßte; dises aber der Glorwürdigen Mutter GOttes beklagt; ist sie ihr alsbald erschinen / vnnd zu ihr gesagt (wisse mein Tochter / daß gleichwie du niemalen / wie dißmalen am Leib / vnd Geist so streng bist angriffen worden / also du auch niemalen besser / als dißmahl bereit gewesen seyest / die sonderbare Gnaden / welche mein allerliebster Sohn dir zugeben gesinnet ist / zuempfangen: Er wird aber dir wol zuerkennen geben / daß er nit ohne Vrsach durch solche Strenge dein Seel zubereit habe / dich dardurch der Schätzen seiner vnerschätzlichen Gnaden desto mehr theilhafftig zumachen) Ich hab ein Gottselige Person kennt / welche ein solche vertrawliche Verständnuß mit der Glorwürdigen Jungfrawen gehabt hat / daß sie alle ihre Trübseligkeiten vnd peinliche Schmertzen / mit welchen der Allmächtige GOtt sie offtermalen heimsuchen thatte / durch ein gewisse innerliche Stärckung / die sie gleichsamb darzu ermahnt / vnd ihrem Hertzen zu einer Vorbereitung gedient / ehe sie kommen kynd / gewüßt hat. Ich zweifle gantz nit / daß / wann vnser Hertz gegen der H. Jungfrawen trew / vnnd wolgeneigt wäre / wir vilmalen ein innerliche Stim von ihr hören wurdē / die vns zu den Begirden deß Creütz vndLeidens ladē / vnd vns mit einer vnaußsprechlichen Liebe die Gelegenheiten solchem nachzutrachten vnd zufolgen / also dardurch grosse Verdienst zusammen zulegen / anmahnen thätte.

8. Du aber mein arme Seel / was meinst? hast du nit Lust vnd Willen dich gehörter Vrsachen halber / von den Banden deines sterblichen Leibs ledig zumachen? auff daß du mit den Flüglen deiner Gedancken gegen dem Himmel fliegen / vnd alldort erkennen könnest /

(a) Revel. lib. 3. cap. 1. (b) Lib 2. cap. 7.

können / wie hoch die trewe Diener der übergebenedeyten Mutter GOttes durch dergleichen zeitliche Creütz vnd Leyden / die jhnen zugesändt werden / in der ewigen Glory gestigen / vnd kommen seyen? du wirst solche gar leicht auß der H. Mutter GOttes Liberey / die sie tragen / vor anderen erkennen können; wirst sie auch mit dem H. Propheten David / diß Gesang der Danckbarkeit vnd der Erkanntnus singen hören / (a) (wir haben vns erfrewt in denen Tägen / in welchen du vns gedemütiget hast / in den Jahren / darinnen wir Vnglück / Creütz vnd Leiden gehabt haben. Wir seynd mitten durch das Fewr vnd Wasser gangen (b) damit wir zu der erfrischung vnd Erquickung / die wir anjetzo besitzen kommen möchten) Mein Seel! du kanst der Frewden / die sie durch die Gedächtnus jhrer außgestandnen Arbeit vnd Müheseligkeiten empfangen / auch theilhafftig werden! du kanst auch mit jhnen das fröliche Lobgesang singen / vnd mit jhnen der Königin der Himmlen danck sagen / daß sie von jhr gleichwie das Gold im Fewr gereiniget / vnnd würdig seynd geacht worden / etwas hie zeitlich zu grösserer Ehr vnd Glory GOttes außzustehn vnd zuleiden! du wirst mein Seel / alle diese Wunderding sehen können / dein Hertz wird sich darab erfrewen / du wirst aus allen deinen Kräfften die jenige benedeyen / welche die jhrige mit allen Benedeyungen erfüllt / vnd mit jhrer Barmhertzigkeit krönen thut.

§. 4.

Maria straffet vnd züchtiget die Jhrige mit grosser Liebe / welches das dritte Ambt einer Lehrmeisterin ist.

1.

DAs Wörtlin (der Straff / der Züchtigung) soll niemand seltzam oder frembd fürkommen; weil der H. Apostel Paulus (c) bezeügt / daß der jenige nit würdig seye den Titel vnd Namen eines Sohns zutragen / der von seinem Vatter vnd Mutter nit abgestrafft vnd züchtiget werde: dann ist ein Kind / sagt er ohne Züchtigung / so ist es ein vn- vnd nit ehelich Kind. Der H. Propher David (d) nachdem er grosse Zeugnus von Moyse / Aaron / vnd Samuele den hohen Priestern GOttes wegen jhrer sonderbaren Tugenden gehabt hatte / thate er gleich darzu setzen / vnd sagen / so bald sie aber in jhren Diensten vnd Schuldigkeiten ermanglet haben / hast du sie GOtt! alsbald abgestrafft / vnd jhnen kein einigen Fehler vngestrafft lassen fürübergehn: es legt / der H. Augustinus die Wort deß Königlichen Propheten also auß (Gott habe alle jhre Newerungen vnd Erfindungen abgestrafft) die Glorwürdige Jungfrau ist zwar allezeit ein Mütter / sie hat aber auch jmmerdar jhren Mütterlichen Geist / züchtiget jhre Kinder / wann sie fehlen; straffet sie ab / wann sie solches verdienen: in diesem erzeigt sie sich vil besser / daß sie ein wahre Mutter seye / als wann sie dergleichen thäte / daß sie jhre Fehler nit merckte; dann durch eine solche vnnothwendige Gütigkeit würden zu Zeiten die jhrige in jhren Fehlern verharren

(a) *Psal. 89.* (b) *Psal. 65.* (c) *Hebr. 12.* (d) *Psal. 35.*

zu fortfahren. Ich erinnere mich/daß ich
von diser Materi im Leben der H. Catharinæ
von Siena ein denckwürdige Sach gelesen
habe: daß nemblich dise Gottselige Jung-
frau (wie sie solches deß Seligen Vatters
Raymundi ihres Beichtvatters Gesellen
erzehlt) durch sonderbare Gnad GOttes/
ein liebliches himmlisches Gesicht gehabt/
in deme sie ihre Augen ein wenig abgewendt
habe/damit sie ihren Bruder/der bey ihr für-
über gienge/ sehen könte; darumben der H.
Apostel Paulus sie/ aus Befelch der Glor-
würdigen Mutter GOttes/mit so starckem
Verweiß außgemacht habe/ daß sie müssen
schamrot werden / vnd kein einiges Wört-
lein widersprechen oder reden köndte. Sie
hat auch hernach gesagt / es seye kein so gros-
ser Schmertzen noch Pein auff diser Welt/
die sie nit lieber außstehn wolte/ als noch ein-
mal ein solchen Verweiß einnemmen.

2. Man kan nit gnugsamb sagen / was
für ein grossen Verweiß der H. Catharinæ /
der H. Brigittæ Tochter/ die Glorwürdige
Mutter GOttes geben habe (a) sie ware
mahlens aus ihrem Vatterland verreißt/
damit sie ihr Mutter/welche GOtt für seine
Dienst in Italien thate auffbehalten/ sehen
vnd besuchen könte; vnd solches zwar/nach-
dme GOtt ihren Ehegemahel / vom zeit-
lichen zum ewigen beruffen hatte: diser ihr
Ehemahel / hat ihr im Anfang ihres Heü-
raths bewilliget vnd zugelassen / daß sie die
Zierd ihrer Jungfrawschafft vnder den
Dornen deß Heüraths behalten könte; hat
aber der Außgang wol zuerkennen geben/ daß
er sein Versprechen gegen ihr in disem nit
gehalten / vnd ihr diß köstliche Kleynod be-
nommen habe: Welches doch der Tochter
nit zum schlechterm Nutz gereicht ist; dann
von selbiger Zeit her hat sie ihr fürgenom-
men ihrer Mutter in allen ihren Reisen vn-
absönderlich zudienen / vnd nachzufolgen;
Dardurch sie ein grossen Nutz zu Fürderung
ihres Heils gezogen hat. Weil aber der
Mensch auff diser Erden kein gutes seliges
Vorhaben ihme fürnemmen kan/ deme der
böse Geist sich nit widersetze / vnd solches zu-
verhindern begehre; Also hat er auch dise
H. Tochter von ihrem Gottseligen Anschlag
abwendig machen wöllen: Dann weil ihr
Mutter/die dazumahl sich zu Rom auffhielte/
vilmalen aus dem Hauß gienge/damit sie
die H. Oerther besuchen/ vnd Ablaß erlan-
gen köndte; hat sie ihr Tochter/wegen deß
Vbermuths vnd etlicher verschreiten üppigen
Gesellen / die durch das Abwesen der Päb-
sten/die dazumal zu Avignon wohneten / ih-
nen mehr Freyheiten vnd Gwalts / als son-
sten/zueigneten/ nothwendiger Weiß müssen
zu Haus lassen. Die listige Schlang der
böse Geist / hat sich gleich diser Gelegenheit
bedient / vnd als die H. Brigitta abermas-
len/ nach ihrem gwonlichen Brauch ihr An-
dacht zuverrichten/auß dem Haus gienge;
hat er mit solcher Kunst vnd Arglistigkeit die
fromme Catharinam angefochten/ daß we-
nig gefält / er hätte sie gantz übernommen.
Er hat ihr fürgeworffen/ in was grosser Vn-
derthänig- vnd Dienstbarkeit sie leben müsse;
wie alle Mittel ihr benommen seyen / ihr ge-
wonliche Andacht / durch welche andere so
löblich auff dem Weg der Seligkeit zu-
nemmen thüen / nit mehr zuverüben; wurde
ihrer Andacht mit besserer Gelegenheit ab-
warten / vnd nachgehn können / wann sie
im Vatterland verbliben wäre. Dergleichen
schwäre schädliche Gedancken verstopf-
ten der frommen Catharinæ dergestalten das
Hertz/vnd verbunden ihrē dermassen die Zun-
gen / daß die H. Brigitta / wie sie widerumb
vom Gotts-Dienst hinaus komen/ kein eini-
ges Wörtlein von ihren hat haben können;

(a) *Surius in eius Vita mense Martii.*

Name also jhr für ein Zeit Gedult zutragen/ biß das Vngewitter diser Trawrigkeit jhrer Tochter/ nach vnd nach fürüber gienge: welches nit wenig geholffen / daß die Tochter allgemach widerumb zu recht kommen / vnd von bösen Gedancken erlediget worden: Dann als sie einest entschlaffen / kame jhr vor/ als wann der gantze Erdboden vmb sie herumb ein Fewr / vnd ein eintziges kleines Plätzlin von diser Brunst ledig vnd gefreyt were/ in der die Glorwürdige Mutter GOttes stuende; sie habe sich alsbald zu derselbigen gewendt / vnnd sie allerdemütigist angeruffen vnd gebetten / jhr in diser jhrer höchsten Noth zu helffen; Die H. Jungfraw aber habe sie mit einem zornigen Angesicht angesehen / vnnd zu ihr gesagt (sie bedörffe keiner so leichtsinnigen Tochter/ wie sie seye: sie seye in jhren Gedancken widerumb in jhr Vatterland verreißt / wiewol sie zuvor ein Gottseligers / vnnd disem allem widriges Vorhaben gefaßt habe: sie verachte beyneben alle gute heilsame Ermahnungen jhrer trewen Mutter / jhres Beichtvatters/ vnd aller der jenigen / die jhr zur Fürderung jhrer Seel Seligkeit begehren zuhelffen) Gleichwie zu Zeiten geschicht / daß einer von grossen schweren Kranckheiten durch einen kleinen Streich eines Lasseiselins erlediget wird / jhme sein Geschwär/ welches jhn ins Beth gelegt/ vnd grossen Schmertzen zugefügt hat / außgeht/ vnd die vollkommne Gesundheit widerumb erlangt; also hat auch der Verweiß vnd die ernsthaffte Wort der Glorwürdigen Jungfrawen so vil bey der betrübten Catharina gewürckt / vnd Nutz geschafft / daß sie sich alsbald zu jhren Füssen geworffen / sie allervnderthänigst gebetten / sie wölle jhr jhre begangne Fehler gnädig verzeihen / vnd jhr versprochen / sie wölle hinfüran allem / was sie jhr aufflegen vnd befehlen werde / beym fleissigsten nachkommen/ vnd folgen. Durch dises Mittel hat die H. Jungfraw Gelegenheit genommen Catharinæ jhre Fehler erkennen zugeben/ vnd jhr anzubefehlen/ daß sie sich mit jhrer Mutter / wie auch mit jhrem Beichtvatter widerumb versöhnen/ vnd fürterhin den bösen Versuchungen bessern Widerstand thun solle: Deme allem sie so fleissig nachkommen / daß / nachdem sie sich mit jhrer Mutter / vnd Beichtvatter/ widerumb versöhnet / sie ein Gelübd des ewigen Gehorsams vor jhrem Beichtvatter gethan/ vnd GOtt/ sambt seiner übergebenedeyten Mutter versprochen hat / jhr Mutter niemalen mehr zuverlassen: welches jhr sonderbar Nutz gewesen / weil die Mutter ein sonderbares Exempel der Tugendten / sie dardurch auff den Weeg einer vollkommnen Heilgkeit gebracht hat.

2. Es kans kein Verstand fassen die wunderbarliche Güte/ vnd Süssigkeit dises mitwhertzigen Mutter: wie nemblich sie auß lauter Liebe Mittel vñ Weis erdencke/ die Jhrige zwar lieblich / doch aber kräfftig zuzüchtigen vnd abzustraffē. Cæsarius (a) erzehlet/ seye auff ein Zeit ein Geistlicher Bruder Cistercienser Ordens/ Christianus mit Namen gewesen / der habe ein sonderbare Andacht vnd Liebe gegen der H. Mutter GOttes getragen / vnd da selbiger auff ein Zeit nach der Metten auff den Stafflen vor dem Alter entschlaffen/ seye die H. Jungfraw zu jhme kommen/ habe jhn gantz leiß mit jhrem Mittel geschlagen vnd gesagt / Christiane / diß ist nicht das Orth / da man schlaffen / sonder betten soll: Vnd dieweil er auff dise Wort / auß dem Schlaff erwachet / hatte er die Gnad gehabt die H. Jungfraw / die von jhme hinweg gienge / noch hinden an dem Rucken zusehen. Man list im Leben deß H. Ed-

(a) Lib. 4 cap. 40.

Jmundi Ertz-Bischoffen zu Cantelberg in Engelland: Daß weil derselbige noch gar jung gewesen/ habe er jhme fürgenommen/ der Glorwürdigen Jungfrawen zu Ehren alle Tag das Gebettlin (O Intemerata) zu sprechen; da seye er auff ein Zeit dermassen im Eifer zum Studieren verzuckt worden/ daß er seiner allerliebsten Mutter sein verspruchnes tägliche Gebett zuverrichten vergessen; habe aber disen Fehler bald darauff abbüssen müssen; dann gleich in der ersten Nacht darnach seye der H. Thomas/ aus Befelch derjenigen die ihn so inniglich liebten/ mit einem Strahl in der Hand/ gleichsamb als ein zorniger Schulmeister erschinen/ vnd nachdem er ihm den begangnen Fehler verwisen/ habe er den Armb außgestreckt/ als wann er starck auff jhne zuschlagen wolte/ jedoch habe er jhn allein darmit erschrecken wöllen/ vnd dardurch ermahnen/ daß er sich von seiner gewonlichen Andacht/ von keinem Ding/ was dasselbige je sein möchte/ abwendig wölle machen lassen. Man erzehlt vom Gottseligen Thoma von Empis (a) daß er in seiner Jugend gewohnt habe alle Tag etliche gewisse Gebetter zu im Lob vnnd Ehren der Glorwürdigen Mutter GOttes/ die er von Hertzen thate beten/ zubetten; vnd als er auff einen Tag dieselbige zubetten vnderlassen habe/ habe er sie auff den Abend gesehen über das Schlaffhauß gehn; habe alle jhre trewe Kinder besucht/ vnd jhnen den Kuß deß Friedens gegeben; vnd da er vermeinte vnd wärtig ware/ daß sie auch zu jhme wurde kommen/ seye sie vorüber gangen; also daß sie jhme stillschweigender Weis gleichsamb sein Hinläßigkeit vnd sein Vergessenheit verweisen/ vnd zuverstehen geben habe: Ab welchem er ein solches Mißfallen vnd Widerwillen gefaßt/ daß er von derselbigen Zeit her/ so lang er gelebt/ niemalen mehr sein versprochne Schuldigkeit gegen der H. Mutter GOttes täglich abzulegen vnderlassen habe. Es ist mir vnbewußt/ was für ein Fehler auff ein Zeit die Selige Mechtildis begangen: doch ist bekandt/ daß die Glorwürdige Jungfraw jhre trewe Lehrmeisterin mit einem zornigen Angesicht/ vnd mit einer guldenen Ruthen/ mit welcher sie jhr getrohet/ sie darmit abzustraffen/ wann sie ein gleichförmige Fehler widerumb fallen würde erschinen seye; dardurch aber hat sie jhr wöllen zuverstehn geben/ daß/ wann sie gleichwol die jhrige züchtige vnd abstraffe/ solches doch mit der Ruthen der Liebe geschehe/ welche durch das Gold bedeüt wird: als die vilmehr Besserung suche/ als sich ab jhrer Arbeit vnnd Mühseligkeit erfrewe.

4. Wann wir aber gleichwol disem allem auffs fleissigst nachforschen; so werden wir doch nichts finden/ das lieblicher seye/ als die freündliche Ermahnung/ welche die H. Jungfraw jhrem trewen Diener Hermanno von Steinwald (b) von deme oben Meldung geschehen/ gethan hat: dann da er im Closter das Mäßner Ambt versahe/ seynd die Dieben bey Nacht in die Sacristei brochen; vnd seind nachdeme sie jhr Beüth gemacht/ widerumb darvon geloffen: Ab welchem der arme betrübte Hermannus in solche Angst vnd Kummer gerathen/ daß/ weil er gesorgt/ vorgemelte Dieben möchten jhme ein grösseren Schaden zufügen/ er nit allein nit mehr rühig schlaffen köndte/ sonder auch sein Gedächtnuß so weit verliehrte/ daß er seine gwonliche Gebett zu betten vergessen thate: Da er also in einer Nacht vnschlaffend lage/ hat er ein Getümmel gehört; darauff er eilends der Porten deß Closters zugeloffen/ allda er nichts anders/ als ein arme Fraw gantz schlecht bekleidet/ gefunden hat;

(a) *Speculi Exemplor. dist. 10. num. 7.* (b) *Surius in eius Vita.*

vnd dieweil er geforchten / die Dieben möchten abermalen ein gute Beüth erwütscht/ darvon getragen / vnd das arme Weib dahinden gelassen haben; hat er sie gefragt/ wer sie wäre? deme sie geantwortet: sie seye von vilen Jahren her die Verwalterin deß Gotshauses: Hermannus erkennt auß der Stim̃ daß dises sein Gnadenreiche Mutter wäre/ ab deme er sich zum höchsten erfrewen thate: müste aber sich sehr verwundern / weil er vermeinte er sehe vor jhme ein altes vnd gerumtzletes wüstes Weib: Als er die Vrsach dessen wissen wolte / vnd sie fragte / warumb sie jhr Angesicht / vnd Kleidung auff solche Weis verändert hätte? ist von jhr jhme dise Antwort geben worden: solche seye sie in seinem Hertzen vnd Gemüt / wie er sie gegenwärtig vor jhme sehe: nemblich wie ein alte/ verschwelcke / verrisne Blum / gegen deme/so sie vor disem/gewesen seye; da er sie täglich mehr als Tausendmal begrüßt / so eifferig gegen jhren Diensten geweßt/ vnd so freündliche andächtige Gespräch mit jhr zuhalten gepflegt habe; sie seye jetzund nichts anders / als ein geringe Gedächtnus der alten Schönheit vnd Lieblichkeit / die vor disem in jhrem Angesicht erglantzt wäre: Der arme erschrockne Hermannus / deme dise Verweisung mit sonderbarer Empfindligkeit zu Hertzen gangen / wolte sich mit der gar grosser Sorgfältigkeit / die er zu Bewahrung deß Gottshauß hätte nemmen müssen / entschuldigen; Aber die H. Jungfraw hat jhme gleich zuverstehn geben / daß sein Entschuldigung nit gültig / noch angenemb seyn könne; sonderlich weil er durch lange Erfahrnuß kein einiges Mißtrawen an jhrer Trew solte gehabt / ja vilmehr gedacht haben / daß er kein bessers Mittel sich vor den Dieben zuversicheren hätte finden können / als wann er sie angeruffen / vnd sich mit seiner gewonlichen Vertrawligkeit anbefohlen hätte. Dise Wort waren genugsamb jhren trewen Diener / der obnedas gantz andächtig gegen jhr ware / zu gröserem Eiffer vnd Liebe gegen jhr zuerwecken. Es ist nit außzusprechen / was für grosse Frucht er auß diser Ermahnung gezogen / vnd was für eifferige Begirden er dardurch empfangen habe / der jenigen / die jhme sovil Gutthaten erzeigte/ zudienen / vnd sich zubefleissen / jhr desto angenemmer zuseyn.

5. Verwunderest du dich nit lieber Leser mit mir / ab der lieblichen Trewhertzigkeit der Mutter der Gütigkeit? begehrst nit wünschest nit mit mir / auß der Zahl derjenigen zuseyn? die GOtt außerwöhlt hat daß sie die sonderbare Gnaden der Liebe welche die H. Jungfraw den Ihrigen zu sonderbarem Nutz vnd Heil mit jhren lieblichen Straffen täglich zusändt/ außtheilt wird dein Seel nit einen newen Eifer der Liebe gegen der jenigen schöpffen? die sie mit solchem Ernst/ das Ambt einer mütterlichen Lehrmeisterin versicht? die jhre Kinder mit solcher Guthertzigkeit vnd Liebe vnderweist? die sie mit solchen sittlichen heilsamen Vnderrichtungen vnderrichtet? die sie mit solcher Freündlichkeit züchtiget? wirst du nit inniglich begehren? daß du fürterhin durch deinen Dienst verdienest / der jenigen einer zusein für welche die Gnadenreiche Jungfraw / eine so grosse Sorgfältigkeit zutragen pflegt. Ich wills enden / vnd der übergebenedeyten Mutter GOttes die jenige Wort / die der H. Bernardus vns zu Lob vnd Ehren jhrer Liebe hinderlassen hat/zueignen; welche sich gar wol auff sie schicken; weil sie ein warhafte Mutter vnd wahre Lehrmeisterin der heilsamen Liebe ist (O wie erzeigt die H. Jungfraw sich/ sagt diser H. Vatter (a) ein mitleidige hertzige Mutter gegen jhren Kinderen! dann

(a) *Epist. 2. Bona Mater charitas*

belebet vnd stärcket die Schwachen / sie übet die jenige / die allbereit auff dem Weeg der Tugend vast gefürdert seynd / sie strafft vnd züchtiget die verfählen ; vnnd dises alles verrichte sie / wiewol auß vnderschidlichen Ambteren / mit einem wahren Hertz einer rechten Mutter: Wann sie einem was verweist / so ist sie milt vnd sanfftmütig / in ihrer Lehr auffrecht vnd einfältig / sie strafft ohne Strenge / sie ist lieblich ohne Betrug / ihr Zorn ist ohne Eiffer vnd Hitz / ihre Verweisungen seynd ohne Räuche vnd Haß) Der Allmächtige gütige GOtt wölle vns Gnad geben / daß wir seiner Glorwürdigen Mutter mit solchem Gehorsamb vnd Vnderthänigkeit dienen können / wie sie sich / ein wahre Mutter / vnd trewe Lehrmeisterin gegen vns allergnädigst erzeigen thut.

Das eilffte Capitel.

Der zehendte Stern /

Oder Hochheit / in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter GOTTES.

Daß die H. Mutter GOttes ein wahrer Trost der Betrübten seye.

Gleichwie nichts auff der Welt ist / daß ein Mutter eher zum Mitleyden bewegen könne / als die Zäher ihrer Kinderen ; also ist auch nichts daß die H. Mutter GOttes mehr zur Barmhertzigkeit vermöge / als ein arme betrübte Seel : dieweilen dann wir im Stand der Trübseligkeit mehr / als in keinem anderen / Mitleydens vonnöthen haben ; Also erzeigt sich auch die Mutter der Betrübten in derselben Zuständen mit mehreren Gnaden / als in anderen. Wie solches anjetzo mit der Hilff GOttes weitläuffiger soll gesagt werden.

§ I.

MAria ist ein wahrer Trost der Betrübten.

1.

So vil die Finsternuß an der Sonnen / das grüne Holtz im Fewr / die Windstürm in Lüfften / die Vngestümme im Meer / die Erdbidem in der Erden / die Kranckheiten im Leib / die Frost

den Pflantzen / die Wärme den Früchten / der Rost den Metallen / vnd die Schaben dem Tuch nutzen ; sovil nutzt auch Kummer vnd Trawrigkeit der Seel deß Menschen : ein solche Trawrigkeit ist nit anderst gegen der Seel / als der Schlag gegen dem Leib / sie bleibt dardurch gleichsamb gantz zerschlagen / von allen jhren verständlichen Empfindligkeiten beraubt: ein solche Trawrigkeit ist die finstere Nacht deß Menschlichen Verstands ; dann der mit derselbigen überfallen wird / weißt nit was er thut / vnd macht ; er förcht sich vor allem / vnd steht jmmerdar in Sorgen : ein solche Trawrigkeit erstarret vnd verduncklet dem Menschen den Willen ; sie verwirrt jhn dergestalten / daß er alle Liebe vnd Anmutung zum Guten / vnd Nutz seiner Seelen verliehrt: ein solche Trawrigkeit ist gleichsamb wie ein Lungensucht / die den Menschen nach vnd nach verzehrt / vnd mit gesundem Hertzen in das Grab bringt : Sie ist wie ein hitziges Fieber der Einbildung / dardurch dem Menschen vil Tausend vnderschidliche Phantaseyen vnd seltzame Mucken von Sachen / die niemalen gewesen / noch seyn werden / für warhaffte vnnd vnfehlbare fürkommen : Ein solche Trawrigkeit öffnet den vnordenlichen Begirden den Weeg / dardurch der Mensch gleichsamb als ein vngezäumbtes Pferdt / seinen Wollüsten vnd leichtfertigen Neigungen nacheilet : sie herrscht vnd regiert die eifferige Anmutungen vnd Gelüsten deß Menschen / die jhn nit anderst / als vngestümme Wind hin vnd her wehen / vnd sein arme Seel als ein verlohrnes Schiflin auff den Wellen deß tauben Meers herumb treiben : Ein solche Trawrigkeit ist die rechte Zeit der Versuchungen / die den armen Menschen dermassen angreiffen vnd anfechten / daß er ohne Stärcke vnd Krafft dahin stirbt / kein einige Empfindligkeit gegen GOtt / oder geistlichen Sachen mehr hat ; bey deme hingegen dardurch die Anmutung zu schlichten zergänglichen Dingen sich aufferweckt / vnd zunimbt : ein solche Trawrigkeit ist ein Vbel / durch welches dem Menschen alle heilsame gute Rhät mißfallen vnd erleiden ; jhme die geringste Vngelegenheiten / auch so gar / die deß Redens nit werth seynd / vnerleidenlich fürkommen : Ein solche Trawrigkeit ist die frewdenreiche Zeit vnser vnsichtbaren Feinden ; dann weil dieselbige Geister der Finsternus seynd / vnd also genennt werden / schaffen sie jhr Nutz vnd Vortheil niemalen besser / als wann der Mensch mit der finstere der Trawrigkeit überfallen wird.

2. Ein solche Trawrigkeit ist der Stand deß frommen vnd heiligen Jobs (a) zur Zeit da er auß der Zahl der Tägen / den Tag seiner Geburt wolte außtilgen ; vnd da er begehrte / man solte von der trawrigen Nacht seiner Empfängnus nit anderst reden / als von einer gantz vnglückseligen Zeit : Sie ist der Stand deß armen Moysis (b) da er durch die Wort seines auffrührischen vnghorsammen Volcks gezwungen worden / dem Allmächtigen GOtt zusagen / sein Leben hange allein an einem zarten Fädeln : Sie ist der Stand deß dapfferen Helden Samsonis (c) da er durch den Zwang der Dalilæ / die jhn in keiner Ruhe lassen wollen / dem Todt zum nechsten ware : Sie ist der Stand deß frommen alten Tobiæ (d) der GOtt gebetten / daß er sein Geist mit einem Vbel / vnd Trawrigkeiten beladen / im Finden auffnemmen wölle : Sie ist der Stand deß betrübten Jonæ (e) da er sich seines Lebens beklagt / vnd die letste Stund desselbigen erwünschen thut ; Sie ist der Stand deß hertzhafften Eliæ (f) da er sich vnder der Stan-

(a) *Cap.3.* (b) *Exod.5.* (c) *Iudic.16.* (d) *cap 3.* (e) *cap.3.* (f) *Rng.19.*

Sünden vnd Dorn geworffen / vnd GOtt gerufen hat / daß er ihn von diser lasterhafften Welt hinweg nemmen wolle: sie ist der Stand deß Gottseligen Ezechiæ (a) da er sich gegen den Füssen seines Beths gewendet / wie ihme vom Propheten die trawrige Zeitung verkündt ist worden: sie ist der Stand deß vnüberwindlichen H. Apostels Pauli (b) da er sagt / daß die Trübseligkeit vnd das Ellend vil gröſſer seye / als sein Gemüt vnd sein Leib solche ertragen möge: Sie ist der Stand / in welchem der weise Mann (c) vns ermahnt / daß wir vns zur Zeit deß Wollstands zubereiten sollen / damit wir vnseren Nutz darvon schöpffen können. Sie ist der Stand / durch welchen der Prophet David verursacht wird (d) sich zu GOtt zubegeben / vnd ihn so demütig anzuruffen / daß er ihme sein Hilff vnd Beystand ertheilen wolle / wann er fallen / vnd ihme das Leben mangleu werde: Sie ist der Stand in deme wir alles das jenige / was vns im Himmel verhilfflich seyn kan / vnnd dessen Beystand vns zu rechter Zeit zukommen thut / zum allerhöchsten vonnöthen haben.

2. Die Trawrigkeit / sage ich / ist der jenige Stand / in welchem die Glorwürdigste Mutter GOttes vns zuerkennen gibt / daß sie ein barmhaffte Mutter seye / in deme sie vns die gnadenreiche Werck ihrer vnauß sprechlichen Barmhertzigkeit zum meisten erzeigen thut. Ich begehre kein andere Zeugnus diser Warheit zubestärten / als die allgemeine Stimm vnser alleinseligmachenden Catholischen Kirchen / die sie offentlich ein Trösterin der Betrübten nennen thut: Die heilige Väter in gemein vnd insonderheit die jenige / die ihre liebste vnd andächtigiste Diener gewesen seynd / geben ihr auch diſen Ehrentitel: sey gegrüßt / sagt zu ihr der H. Ephrem (e) Diacon in der Kirchen zu Edesse in Syria / O Trösterin! du stillest vnsern Kummer / du vertreibst der vnderdruckst die Widerwertigkeiten / du milterest vnsere Beschwerden. O allerreinste / O allergütigste / O allerbarmhertzigste Jungfraw / spricht der H. Germanus Patriarch von Constantinopel (f) einiger Trost der Christglaubigen / ein Frewd der Betrübten! O du Zuflucht der armen Sundern! wir bitten dich allerdemütigst / verlasse vns nit / als arme Weißlin! dann ohne dein Hilff vnd Beystand / wo wöllen wir vnser Zuflucht suchen! wie wurde es vmb vns stehn / O Leben! O Hoffnung aller Christglaubigen! dann gleichwie vnser Leib das Zeichen deß Lebens durch den Athem von sich gibt / also auch wann wir dein allerheiligisten Namen auff vnseren Lefftzen haben werden / so wird vns selbige für ein vnfehlbarliches Zeichen / vnd gewisse Hoffnung seyn / daß du vns zu allen Zeiten / in allen Orthen / auff alle Weis / dein gnädige Hilff mittheiten werdest: der andächtige Idiota (g) bekennt / es seye vnder alle Namen der Heiligen vnd Außerwehlten GOttes kein Nam / der die Betrübte erfrewe / die Müden / Kraffloſe erlabe vnd auffmuntere / als der Glorwürdige Nam Mariæ. Könte man nit sagen / vorgemelte hochgelehrte Lehrer wolten die H. Jungfraw die schöne Morgenröthe nennten? welche ein einiger Trost der armen Krancken ist; oder ein schönes Liecht? das auff einem Meerhafen leüchtet / vnd dem betrübten Schiffman / der auff dem hohen Meer daher fahrt / vnd nit weist / wo er auß soll / den rechten Weeg weiset

(a) 4. Reg. 20. (b) 1. Corinth. 1. (c) Eccles 1. (d) Psalm. 70. (e) Serm. de laudibus Virg. Ave nostra Consolatrix. (f) In adoratione zonæ Deip. Tu autem O castissima, & optima, & summè misericors Domina. (g) Contempl. de B. Virg. c. 5. Super omnia, Sanctorum nomina, O Maria! nomen tuum reficit lassos.

weiser? Wer soll zweiflen/daß die H. Jungfraw sich in jhren Lebzeiten nit auch nach dem Exempel jhres allerliebsten Sohns / gegen dem armen Menschen gnädig zuerzeigen / gericht habe? Weil die H. Brigitta (a) von vnserm Heiland vnd Seligmacher schreibt: daß alle diejenige/die sich beschwärt über das Hertz befinden / die jhr Geist mit Trawrigkeit betrübt haben / zu dem Sohn Mariæ lauffen wollen; dann sein eintziges Angesicht erfrewe alle Trostlosen vnd Betrübten: dann wann der Glantz seines Göttlichen Angesichts in disem Thal der Zäher den Gwalt vnnd die Krafft gehabt hat/ alle dunckle Wolcken vnd Nebel / der Trawrigkeit zuvertreiben ; was wird diß Göttliche Angesicht zu diser Zeit nit für ein Krafft haben / da es vil glantzender vnd heller ist/als vil Tausend Sonnen /vnd da dasselbige/in die Sonn deß ewigen Liechts/welches der Anfang der vollkommnen Frewd der Welt ist / veränderet worden? wir können von vnser Glorwürdigsten Mutter auch wol sagen ; daß wann sie den Frembden / die jhr Hilff vnd Zuflucht bey jhr suchen / zu Zeiten so gnädig beysteht/ wol zu gedencken seye/daß sie gegen jhren eignen Kinderen / vnd trewen Dieneren vilmehr thun werde: wer solte zweiflen dörffen / daß sie die jhrige/gleichwie das starcke Weib in Sprichwörtern Salomonis/mit nothwendigen Bekleidungen sowol für den Sommer als Winter nit versehe? welches wir also verstehn sollen / daß sie die Jhrigen nit so wol zur Zeit der Trübseligkeiten bewahre / als dieselbige vor den betrüglichen Wollüsten der zeitlichen Tröstungen vnd Frewden behüte vnd verhindere.

4. Diser H. Mutter grosse Sorgfältigkeit für die Jhrige desto besser zuergreiffen / müssen wir vns ein Mutter einbilden / die ein eintzigen Sohn habe / vnd derselbige mit schwärer oder gar tödtlicher Kranckheit behafft seye: Man wird sehen/ daß ein solche Mutter niemalen ganz bekleidet ; sich weder Tag noch Nacht aufrichte zu ruhen ; sie kan kein Schlaff haben / kan nit gedulden / daß jhrem Sohn ein ander Diene / vnd zuessen gebe / als sie selbst ; sie will endlich jhme selbst alles zubereiten / selbst zuessen geben / selbst wachen/ selbst aufstehen/ vnd legen / selbst das Beth machen / vnd nit gestatten / daß ein anders Mensch / als sie selbst Hand anlege ; Sie selbst gibt Antwort bey der Porten wann man klopfft / vnmit man jhme nit Vngelegenheit mache. Sie schaffet alles Geschrey vnd Getümmel ab / damit man jhm nit verdrießlich seye; sie gibt Ordnung in allem ; vnd die Liebe die sie gegen jhrem Sohn trägt / ist ein Ursach/ daß jhr nichts schwer fürkombt. Wann man die Schmertzen/den Widerwillen/Verdruß / von welchen die H. Jungfraw gantz in der ewigen Glori befreyt vnd ledig ist/ bedan setzt / so wird man in disem ein grobes Ebenbild der Mütterlichen Liebe der H. Mutter gegen den Betrübten finden. Ein grobes Ebenbild sage ich: dann die H. Jungfraw thut noch mehr / vnd vil anders für die Jhrige / die in dem Geist kranck vnd bresthafft seynd ; als ein zeitliche Mutter für jhr Kind / daß am Leib kranck ligt/thun könden vnser schlechter armer Verstand kan solches nit fassen / vil minder die Feder dasselbige beschreiben: Es ist ein Wunder / wann wir gedencken / was für grosse Sorgen sie für vns nemme / vnsere vnsichtbare Feind zu verhinderen/ daß sie vns nit etwann zu Zeiten anfechten / vnd wir also vnbesinnter Weis von jhnen übernommen werden: Es ist ein Wunder / wann wir gedencken / was Krafft vnnd Macht sie solcher bösen Feinden

(a) *Revel. lib. 4. cap. 70.*

feinden Zorn vnd Gewalt / sambt ihren teuflischen Anschlägen / die sie auff vns erwecket haben / abwende vnd zertrenne. Es ist ein Wunder / wann wir gedencken / mit was grosser Anmutung vnd Liebe / sie die Ihrige zu allen Zeiten erquicke vnd tröste. Sie erweckt bey den Ihrigen vil vnderschidliche verlegte Sachen / die gleichsamb todt / vnd im Grund der Vergessenheit vergraben waren. Sie erleücht den Ihrigen den Geist vnnd Verstand; Sie richt ihnen den Willen auff / damit derselbige widerumb sein alte Stincke bekommen möge; Sie wendet bey den Ihrigen ab die weitläuffige / vnnothwendige Einbildnussen; stillet die eifferige Begirden vnd Neigungen; macht die Ihrige zu Vernunfft vnd Verstand zuleben; vertreibt die böse Versuchungen / durch welche ihr Seel möchte geschädiget werden; sie macht die Ihrige ein Eiffer vnd Liebe / zu geistlichen Göttlichen Sachen nach vnd nach zuhaben; Sie verjagt die Neigung / vnd Begirden / zu schlechten zeitlichen Dingen; erlediget die Ihrige von allem Widerwillen vnd Trawrigkeit; sie erhebt die Seelen mit sonderbahren Frewden; vnd über dis alles / so erhaltet sie in den Ihrigen / ein himliche Verträwligkeit / durch welche sie hoffen / daß dieselbige sie niemalen verlassen werde / vnd wie groß das Vngewitter vber sie jemalen werde seyn können / daß sie niemalen in demselbigen zu grund gehn werden; ein Verträwligkeit / dardurch sie willig werden / alles von der Hand GOttes vnd seiner übergebenedeyten Mutter anzunemmen; ein Verträwligkeit / dardurch sie sich willen / alles was ihnen vom Himmel zugeschickt wird / willig außzustehn; ein Verträwligkeit / die sie in einem steiffen vnd veränderlichen Stand / nit anderst als ein starcken Felsen / wider alle vngestümme Wellen erhaltet;

O wann die jenige / die also glückselig seynd / vnnd die Hilff vnd Beystand der Himmel-Königin erfahren haben / vns erzehlen köndten / was sie jetzund empfundete! O wann vnsere Augen starck genug wären / zusehen / was bey den Gottseligen Dienern der Glorwürdigen Mutter GOttes in dergleichen Sachen fürgienge! was für grosse wunderbarliche Gnaden wurden wir nit sehē / die von ihr mit ihrer freygebigen Häd ertheilt werdē! O wann wir alle die jenige erkennten / denen sie in ihren Trübseligkeiten beygestanden / vnd auch die wunderbarliche Mittel wußten / mit welchen sie solches gethan! wie vil gute wichtige Vrsachen wurden wir finden / sie desto mehr zuehren / desto eifftiger zulieben! Ich will über disē Materi nit mehr / als zwey Exempel fürbringen / deren eines noch frisch vnd new: das ander aber etwas älter / doch anzuhören wol werth ist.

5. Es ware vor wenig Jahren (a) in der Statt Mexico ein armes Weib / deren Ehemann allbereit in die zwölff gantzer Jahr von ihr abwesend gewesen; entzwischen aber hatten ihre nechste Verwandten kein einiges Mitleyden mit ihr / vnd thaten ihr kein einige Hilff. Es hat sich der böse Geist bey diser Gelegenheit beflissen / sie in ihrer Keüschheit zubetriegen. Aber das Weib war gantz entschlossen / vil lieber in der Armuth vnd Armseligkeit zusterben / als ihrn Schöpffer vnd Heiland mit dergleichen oder anderen Sünden zubeleidigen. An einem Abend da sie sich in ihr Schlaffkämmerlein begeben / weil sie also eintzig ohne einigen Trost / durch die finstere Nacht / der Schmertzen ihres Ellends sie abermalen thate übernemmen / vnd also weder ruhen noch schlaffen köndte / ist sie von ihrem Bethlin auffgestanden / vnd damit sie ihren Schmertzen miltern köndte / hat sie angefangen den Himmel

(a) *Franciscus Bencius in Annalib.*

in welchem all jhr Hoffnung ware/ anzuschawen: Es ware aber so dick finster/ daß/ das arme Weib kein einigen Trost finden köndte: Weil sie also starck in Aengsten vnd Kummer sich befande/ hat sie sich widerumb auff jhr Beth gelegt / vnd mit der Glorwürdigen Mutter GOttes über einen Spruch / welchen sie ein Tag zuvor in der Kinderlehr gehört / angefangen sich zubesprachen; O heilige Jungfrawg / sagte sie/ du streckst allen den jenigen/ die dich anruffen/ dein Gnadenreiche Hand / wirst du dann mich eintzig vnd allein / ohne dein Hilff vnd Beystand verlassen? Ich hab gehört sagen/ vnd ich glaube es vestiglich / du habest ohne Vergleichnuß / vil ein grössere Anmutung vnd Liebe für deine Kinder / als kein einige Mutter für die jhrige haben kan: Nun ich bin vergwüßt / daß wann mich mein Mutter die mich auff dise Welt geboren hat / in disem armseligen Stand sehen wurde / sie ein grosses Mitleyden mit mir haben wurde / vnd ohne Zweiffel mit bequemlichen Mitlen meiner Armuth begegnen: Auß mehrern Vrsachen soll ich dann O H. Jungfraw! von deiner Mütterlichen Süssigkeit / Hilff vnd Trost / in disen meinen äussersten Nöthen/ auch zuerhoffen haben: Wann du mich außschlagst / wohin vnd zu wem soll dann ich mich kehren? weil sie dise Wort redt/ fienge sie gegen der Kammer-Thür schawen; da sahe sie ein helles Liecht herein glantzen/ gleich als wann der Tag anbreche: Sie wunderte daß der Tag so bald kommen solte: in solchen Gedancken hört sie ein Stimm sie bey jhrem eignen Namen ruffen / darvon sie dergestalten erquickt wurde / daß jhr aller Kummer vnd Trawrigkeit vergangen ist. Ein solche gählinge Veränderung jhres Hertzens brachte sie noch in ein grössere Verwunderung: die Stimm ruffte jhr noch einmal/ vnd sagte (mein liebe Tochter sey wol getröst/ ich will dich niemalen verlassen: Der armselige Stand/ in deme du dich jetz befindest / wird bald fürübergehn / alßdann wirst du vollkommlich erfrewt werden: Ich will dir beyneben gesagt haben; daß alle Sorg vnnd Liebe / die alle andere Mütter in der gantzen Welt gegen jhren Kinderen tragen/ nichts gegen dem jenigen/ so ich für dich thun will/ seyn werde) Wie dise Wort außgeredt waren / vnd das liecht nach vnd nach abnome / ist das Weib aus grossem Wunder von dem Beth gesprungen / zusehen / woher die Stimm hätte mögen kommen seyn: Da hat sie in der finsteren Nacht ein Liecht gesehen/ welches sich allgemach mitten im Liecht verliehren thate: Von selbiger Zeit hat sie jhr aller Kummer vnnd Trawrigkeit vergangen / vnd in ein sonderbahre Freud verkehrt worden: sie hat auch darnach gesagt/ daß weil sie die Gnad gehabt habe der Stimm der Glorwürdigsten Mutter GOttes zuhören / so mangle jhr nichts weiters als daß sie auch jhr übergebenedeytes Angesicht sehen möge / welches mitler Zeit nach jhrem Belieben / auch geschehen werde.

6. Wir lesen im Leben deß Seligen Einsidlers Godrici (a) auß Engelland / der zu Zeiten deß H. Thomæ Ertz-Bischoffen zu Candelberg gelebt hat / daß / wie derselbige auff ein Zeit vor vnser Frawen Altar gebetet / er auff beyden Seiten gemeltes Altars zwo überaus schöne Frawen / die jhm nichts sagten / aber ein ander anschawen / vnnd auch bißweilen jhre Augen auff jhn wurffen/ gesehen habe: Der Selige Einsidler hingegen seye alldort gantz still geknyet/ habe sich nit bewegt/ allein habe er die Frawen auch starck angesehen/ vnd jhnen bißweilen ein

(a) *Guilielmus Neubirg. de rebus Anglorum lib. 2. cap. 20. & vita eius Anglicè scripta 21. Maij.*

Grundleuung mit dem Haubt gemacht. Endlich thaten die Frawen sich zu jhme gantz nahen; die Fürnembste vnnd Ansehnlichste vnder jhnen auff der rechten Seiten fingen jhn an zu fragen / ob er sie erkennte? Mein liebe Fraw / gabe er zur Anwort / daß jhm kein anderer wissen / als der die Ehr hat / solches von deinem eignen Mund zuvernemmen; dann ich gäntzlich glaub / daß unsere Angesichter nit von sterblichen Menschen / wie wir seynd / herkommen: Ich bin die Mutter GOttes / sagt darauff die H. Jungfraw / diser aber ist die H. Martha Magdalena / meines allerliebsten Sohns meines Lehrkind: Auff diese Wort hat sich der Einsidler auff den Boden / für die Füß der Himmel-Königin geworffen / vnnd gesagt: O Allerheiligste Jungfraw? ich vnderwerffe mich dir gantz vnd gar; allein bitte ich dich allervnderthänigst / du wöllest mich in deinen Allergnädigsten Schutz vñ Schirm annemmen: darauff hat die Mutter der Süssigkeit / mit der H. Magdalena zum Zeichen einer sonderbaren Liebe / dem Seligen Einsidler jhre Händ auff das Haubt gelegt / vnd gleich darnach die Capell mit einem himmlischen Geruch erfüllt. Es hat beyneben die Glorwürdigste Jungfraw jhren neuen Diener mit einem andächtigen Lied erfreuen wöllen / daß sie selbs hat angefangen zu singen / vnd darauff dem Seligen Gottes befohlen / solches auch zu lehrnen / damit er mit dem selbigen alle seine Trübseligkeiten vertreiben / vnd allen bösen Versuchungen / die jhme die höllische Geister fürgeben würden / begegnen könne; dann sie verspreche jhme / daß so bald er dasselbige Lied werde anfangen singen / sie jhme eilends mit Hilff beyspringen wölle: das Lied aus Frantzösisch in Teütsch verkehrt / lautet also.

Heilige Jungfraw es ist wahr /
Daß du bist mehr als wunderbahr.
Dann dein schöne Vollkommenheit /
Die machen mich willig vnd breit /
Nach meinem GOtt vnd meim HErren /
In höchster Lieb dich zuverehrn.
Der jenig dem du zugesellt /
Dein Jungfräwliche Schos erwöhlt.
Ein Beth dem / der ins Vatters Schos /
Im Himmel ruhet ohn vnderlaß /
Der hat erklärt / das vnder allen /
Die Jungfraw schafft jhm wurd gefallen.
Die werde seyn ohn Vnderscheid /
Was vns anzeigt deß Sohns Mẽschheit.
Mein Hertz beherrsche wie dein Hauß /
JEsus das Gsatz mir gab vorauß /
Ich will dich als ein Königin /
Erkennen vnd mein Herrscherin.
Vnd jhm / als meinem König gebn /
Mein Huld / vnd mich jhm vndergebn.
Daß er zu Nazareth daheim /
Die Vrsach ist mir noch geheimb.
Diß ist dein Glück / ohn allen Streitt /
Diß war sein Will von Ewigkeit.
Daß du die schönste Blum der Welt /
Vnder den Mütern werdest zehlt.
Heilige Blum die du fürbrachst
Die Frucht deß Lebens wol betracht /
Verschaffe daß die Kinder frey /
Das grobe Joch vnd Tyranney
Deß Todts von sich werffen hinweg /
Vnd gnädig finden jhren zwäg.
Damit sie können ohne Leid
Leben in deiner Süssigkeit /
Mein Seel daß in der Heiligkeit
Erfüllt / vnd in Vnmässigkeit
Göttliche Wollüst zugenieſſen /
Die länger als ewiglich fliessen /
Möge gelusten vnd empfinden
Grosse Frewd im Himmel finden.
Hoffnung mein Hertz macht wol getröst /
Setzt dem ein Zihl der mich erlöst /
Begehret dich bey GOtt zusehen /
Der laß es nach meim Will geschehen.

Nachdeme sie das Lied außgesungen / hat sie dem Seligen Einsidler das Zeichen deß H. Creützes auff die Stirnen gemacht/vnd darauff verschwunden ; die Capell aber hat sie mit einem gantz lieblichen vnd him̃lischen Geruch erfüllt gelassen.

§. 2.

Maria ist ein Auffenthalt der Verzweifleten.

1.

Gleichwie sich vilmalen zuträgt/ daß wann wir ein kleinen Schmertzen oder kleine Wunden an vnserem Leib haben / dieselbige verachten vnd verabsaumen / daß hernach ein grössers Vbel darzu schlägt; also geht es auch mit vnserer Seel: wann wir vns etwann allein mit einem kleinen Dörnlin oder Nadel stechen / so fangt das Blut an zu vnderlauffen ; Es fangt an/vmb den Stich zugeschwällen / es versamblet sich Ayter vnd Vnrath darbey / also daß der Brand oder das Glidwasser nach vnd nach darzu kombt / wann man dem Vbel nit bey rechter Zeit begegnet / vnd vorkombt : oder damit wir solches noch besser zuverstehn geben: wir sehen fast täglich / daß wann ein kleine Feüchtigkeit / oder warmer Dampff/ der für nichts anders / als für ein schlechtes Räuchlin anzusehen/ auß der Erden auffsteigt / vnd sich zu anderen Dämpffen in die mitlere Region oder Wetterschmidten zeücht/ sich mit denselbigen vereinbaret/ sich alldort der Sonnen widersetzt/vnd verhindert / daß sie jhr Glantz nit kan über die Erden außgiessen ; er sich hernach mit solchem Getümmel deß Blitzens vnd Donners stärcke / als wann er Himmel vnd Erden vnder übersich stürtzen wolte: Wann zu disem Vngewitter / der böse Geist / durch heimbliche Bewilligung GOttes/auch darzu schlägt/ vnd sich darein mischt/ so seynd die Würckungen desselbigen desto gefährlicher vnd schädlicher. Ein gleiche Gestalt hat es mit einem betrübten Geist / der deß Menschen Hertz mit Trawrigkeiten übernimbt; vnnd betriebt. Es hat zwar im Anfang auch das Ansehen/als wann es nichts wäre; nichts destoweniger so verblendt ein solche Trawrigkeit nach vnd nach den Verstand; zerschlägt den guten Willen ; verdunckelt die Vernunfft ; bewegt alle Anmutungen der Seelen; will Seel vnd Leib regieren/ also vndergestalten / daß wann alsdann der Fürst der Finsternussen darzu kombt / macht er bey solcher Gelegenheit ein solche Vnordnung in eines solchen Menschen Hertz/ daß er denselbigen in die äusserste Gfahren / ja gar ins Verderben vnd Verzweiflung bringen kan. Was wöllen wir also für Mittel erdencken können/ einer solchen armen Seel/ deren der leidige Sathan alle Weeg zur Seeligkeit verspert hat/ Hilff zukommen? Es wird ein starcke mächtige Hand zu disem erfordert/ damit sie die Seel von disen grossen Gefahren erledigen / vnd den bösen Geist von ihr vertreiben möge. Das seynd Sachen/ welche die Glorwürdige Mutter GOttes vermag : dañ sie hat zu solchem von GOtt vollkommnen Gwalt / wie der Gottselige Cosmas von Hierusalem sagt (a) bekommen; wann sie nit darzwischen kombt / so kan man wenig Hoffnung zu dem Heil haben; wann sie aber einmal Hand anlegt / so hat man nichts zubesorgen/ nachzuförchten: Dann sie ist niemalen nächer bey den Jhrigen / als zur Zeit/ da man vermeint/ es seye alles verhaußt vnd verlohren; sie liebt dieselbige beß auff das äusserste/ vnd wann sie jhnen selbst

(a) *Hymno 6.*

te mehr helffen können / so nimbt sie als-
dann sie in ihre Armben auff / vnd gibt jhnen
neue Krafft vnd Stärcke. In der Noth
kan man erkennen / was für grossen Nutz vnd
Gnaden sie den Jhrigen ertheile / vnd in
denselbigen Zeiten kan man sehen / wie fleissig
sie der Diensten / die man jhr erzeigt hat / ein-
gedenck seye / vnd wie reichlich sie alsdann
belohne.

2. Es hat ohngefehr vor viertzig Jahren
(a) solches ein junger Knab auß der Provintz
Toledo auß Hispanien / mit seinem sonder-
baren Nutz vnd Heil wol erfahren: Diser
war ein armer Hirt / deme die Andacht ge-
gen der H. Jungfrawen zum höchsten an-
gelegen ware / vnd dessen fürnembstes Be-
gehren gewesen / daß er dieselbige von allen
seinen Kräfften verehren / vnd jhr dienen
könte: Insonderheit aber hat er jhr sein
Keüschheit auffgeopffert / weil er vermeint /
dises wurde jhr das liebste vnd angenembste
thun / daß er jhr wurde thun können. Der
böse Feind / der solche Andacht deß from-
men Hirten / nit länger gedulden könte / hat
ihn so starck angefochten / daß er nit mehr
wüßte / was er thätte: Sein Geist ware
inwendig mit vnrühigen Gedancken ver-
wirrt: Es kamen jhme abscheweliche Sa-
chen für / sein Leib wurde hartiglich gepeini-
get: In solchen vilen vnderschidlichen gros-
sen Streitten / die er müßte außstehn / hat er
kein einiges anders Mittel erdencken kön-
nen / sich zuerretten / als vilmalen / vor vn-
ser Frawen / die er für sein trewe Mutter
auserwöhlt / sich nider zuwerffen / vnd sie
gar demüetigst zubitten / daß weil all sein
Hoffnung nechst GOtt / in jr stehe / sie nit
zulassen wölle / daß jhr Diener seinen Fein-
den zu einem Raub vnd Beüth werden
müsse. Je mehr er die H. Jungfraw vmb
Hilff anruffte / je mehr thate der leidige Sa-
than / der gantz vnsinnig vnd taub wurde /
daß ein einfältiger Hirt / solche grosse Ver-
träwlichkeit zu der H. Jungfrawen solte kön-
nen haben / jhn anfechten; hat jhn so weit
gebracht / daß er in ein starcke grosse Traw-
rigkeit gefallen ist. Durch dises Mittel hat
der böse Geist sein erste Gelegenheit genom-
men / sich dem betrübten Hirten sichtbarlich
zuerzeigen: Er stellt sich vor jhme in einer
gantz anderen Farb / damit er jhn mit List ü-
bernemmen köndte; fragt jhn gantz freünd-
lich / was die Vrsach seiner Trawrigkeit /
die er auß seinem Angesicht abnemmen kön-
ne / seyn möchte? nach vilen vnderschidli-
chen Gesprächen / die zwischen jhnen gehal-
ten worden / hat der arme Hirt dem bösen
Feind sein Hertz geöffnet / vnd die Vrsach
seines Ellends erklärt: Der Sathan / der
schöne Tröster / gibt jhm zur Antwort / er sol-
le sich vmb dergleichen Sachen nit so fast be-
kümmeren; GOtt habe nit ein so starckes
Auffsehen auff vnsere Gedancken / oder auff
das jenige / so in vnseren Hertzen fürgehe /
so ferrn wir das böse Werck nit auch äusser-
lich begangen. Solche deß bösen Feinds
Gespräch haben dem betrübten Hirten / sein
schwäres Anligen / nit allein nit gemil-
deret / sonder von Tag zu Tag verböse-
ret; dann er mit vnkeüschen Gedancken
vnd Einbildungen so starck angriffen wur-
de / daß er alle Augenblick vermeinte / er
wäre verlohren: Was aber jhn zum mei-
sten geängstiget / vnd allen Trost vnd Hoff-
nung benommen / ware / daß er jhm einge-
bildt / er habe den bösen Versuchungen deß
Teüffels eingewilliget: weil er also in disen
schwären Gedancken sasse / ist der Ver-
sucher widerumb zu jhme / doch in einer an-
deren Gestalt / als zuvor / kommen: er hatte

(a) *Franciscus Bencius in Annalib. Plura exempla vide apud Bonifacium Histor. Virginalis lib. 4. cap. 5. In Historia Montisser, miraculo 116. & 225.*

gantz eingetruckte Augen / ein bleiches mageres Angesicht / kam gar traurig daher / also daß er einem gleich sahe / der gantz alt wäre / vnd der sein gantzes Leben in strengem Studieren vollbracht hätte: Sie fiengen abermalen sich miteinander zubesprechen: der Hirt gantz verwirrt / wuste nit was er redete / noch was er thäte; entdeckt dem bösen Feind gut rund all sein Anligen / daß jhn in dise Vngelegenheit brachte: Der Betrieger gibt jhme mit einem ernstafften Angesicht darüber Antwort: er seye in einem gantz armseligen Standt; solle nit gedencken / daß er jemalen mehr Gnad vnd Verzeihung seiner Sünden erlangen könne: Soll dann nit wahr sein? sagt darauff der arme Hirt / daß ich so offt gehört hab predigen / daß kein Sünd seye / für die man nit könne Gnad vnd Barmhertzigkeit erlangen? Glaub deme / was ich dir sag / antwortet darauff der Teüffel / dann gleich wie ich nit begehr dich zubetriegen / also wöllest du auch gedencken / daß mein langes Alter / wie auch die vile der Bücheren die ich durchlesen / mir gnugsame Erkanntnuß diser Warheit geben haben: Nichtsdestominder soll ich dir nit verbergen / daß GOtt vns noch ein Mittel an die Hand gebe / durch welches wir vnsere Fehler ersetzen / vnd dardurch widerumb in seine gute Gnaden kommen mögen; Ich hab aber dir solches nit gleich anfangs entdecken wöllen / weil dasselbige zimblicher massen schwer ist / vnd du villeicht solches nit außstehn möchtest: Jedoch weil du dasselbige Mittel gäntzlich begehrst zuwissen / so will ich es dir sagen: es ist anders nichts / als die Marter die dich eintzig vnd allein von deinem Vnheil erlösen kan.

3. In deme diser alte Betrieger etwas Hoffnungs zu der Besserung vnd Seligkeit auff den Bann bringt / hat der arme Hirt weder Rast noch Ruhe / biß er jhme die Form vnd Manier derselbigen besser außlegt vnd zuverstehn gibt: Fragt also jhn von was für Marter er jhme rede? ich will dir nichts verbergen / sagt der böse Geist zu jhme / ein solche schwere Sünd kan nit außgelöscht werden / es seye dann Sach / daß du das Leben verliehren wöllest: war ist es / daß solches auff drey vnderschidliche Weis geschehen kan / du kanst die jenige zusterben für dich außerwöhlen / die dir belieben mag: nemblich daß du dich an einem Baum erwürgest / oder dich in das Fewr stürtzest / oder in den nechstgelegnen See dich ertränckest. Nach vilen anderen dergleichen Gesprächen / nimbt der böse Geist Vrlaub vom armen Hirten / vnd laßt jhn in seinem Geist mehr betrübet / als er zuvor ware: bald gedenckte er / er werde vom bösen Geist betrogen / vnd kombt jhme das liebliche Mittel der heilsamen Buß / daß er so offt gebraucht hat / in Sinn: Bald aber bildet er jhme ein / es seye vnmüglich / die grosse Schand / in die er wegen seiner abschewlichen Sünd fallen werde / zu ertragen; der Todt kame jhme schwer vor / aber die Forcht der Schmach vnnd Schand bekränckte jhn noch mehr / vnd name bey jhme überhand: entschließt also sich / er wölle jhme das Leben durch das Fewr / daß jhme das geringste Mittel zusterben bedünckt / nemmen: Er lißt vnd samblet zu disem End vil dürres Holtz zusammen / fangt jhme selbst an den Scheiterhauffen zu seinem Todt zubereiten: was thut ein verwirrter Geist nit / sonderlich wann der böse Feind jhn darzu antreibt! wie alles zugerüst / hat der arme Hirt das Holtz angezündt / vnd sich mitten in das Fewr geworffen: Aber die Mutter der Barmhertzigkeit / wolte nit / daß der jenige / der sie vor disem so hertzlich geliebet / vnd jhr so trewlich gedienet / auff ein solche Weis zu grund gienge: Sie kombt vnd löschet das Fewr auß / doch daß ers nit gwar

name

nahme: Er aber / der gantz verzweifleten mitten in Flammen lage / erzürnt sich wider sein Holtz/das nit brennen wolte will das übrige auff ein newes anzünden; löschet die H. Mutter hingegen jhme solches widerumb aus; auch zum drittenmal: weil er dann in höchster Vngedult ware/ vnd alle Mittel suchte bälder zusterben/ vnd sich von seinem betrübten armseligen Leben zuerledigen / legte er das Holtz besser zusammen/ schürt nach Möglichkeit / damit das Fewr desto besser brennen möchte: Auff diß ist ihm die Mutter der Barmhertzigkeit / die der arme Mensch in seinem vermirrten verzweifleten Kopff nit mehr erkennte / in Gstalt einer ansehenlichen fürnemen Frawen / gantz weis bekleidet/ erschinen / vnnd hat jhn mit Gewalt mitten auß dem Fewr gezogen.

4. Jetzt wußte der betrübte Hirt nit weiters was anzufangen: vermeinte zwar Gott wolle nit gestatten / daß er jhme Gwalt zum Tode anthäte: Beyneben kund er die Eingebung vnd Versuchung deß bösen Geists auch nit von Sinnen / vnd auß dem Hertzen schlagen: weil er also zimblicher massen an Leib vnd Seel außgearbeitet vnd abgemartert; hat er sich neben einem alten Baum niedergesetzt / vmb etwas zu ruhen; hat doch unterwischen vom Scheiterhauffen die Augen keinmalen abgewendt: In deme er in disen Betrachtungen ware / ist sein Rhatsgeber widerumb zu jhme kommen/hat jhn gefragt/ auß was Vrsachen er so schwach / zerschlagen vnd kleinmütig worden were? Der junge Hirt antwortet/er habe durchs Fewr jhme wollen das Leben abkürtzen / sein Vorhaben aber habe nit guten wöllen: Der böse Geist sage darauff/ es habe ein Ansehen/als wann GOtt nit beliebe / daß sein Sünd durchs Fewr solte außgelöscht werden; sonder er werde wöllen / daß er sich von derselbigen durch das Wasser reinige: sihest du nit vor dir/sagt er/ den See/welchen ich dir schon zuvor gezeigt hab? in disem Wasser wirst du alle Flecken vnd Masen deiner Seel abwaschen können: es kombt disem armen Tropffen alles ring vnd leicht für / damit er von der Sünd / die er vermeinte begangen zuhaben / wie auch von seiner vnerträglichen Trawrigkeit / möchte ledig werden: laufft in aller eil dem See zu/ bedunckte jhn Zeit vnd Weil zulang biß er alldort anlangen möchte. Da er nun allbereit sich daselbst ins Wasser stürtzen wolte / erinnerte er sich/ er habe für denselbigen Tag der Glorwürdigen Mutter GOttes sein gwonliche Schuldigkeit nit abgelegt; darumben fiehle er nider auff seine Knye / fienge an mit grosser Andacht sein Rosenkrantz zubetten / vnd die übergebenedeyte Jungfraw allerunderthänigst anzuruffen / daß sie jhme in disen seinen äusersten Nöthen / jhr Hilff vnd Beystand ertheilen wölle: nachdeme er also sein Gebett vollendet/ ziecht er sein Rock auß / legt seine Schuh an das Gstatt deß Sees / wirfft sich in das Wasser / schwimbt durch Stärcke seiner Armben / der stärcksten Lauff zu / damit er alldort desto bälder versincken / vnd zu grund geschlagen werde: Wie er dahin kommen / hat er sein Mund / sovil jhme immer müglich ware/ auffgethan / damit er eilends ertrincken möchte. O Allergnädigste Mutter! es ist nunmehr an der Zeit/ daß du vns erzeigest / daß dir diser junge Hirt / nit vmb sonst gedient habe! Sihe Wunder! Maria laufft daher / geht eilends über das Wasser / jhn vor seinem vorhabendem Vnglück zuerretten: Erwischt vnd führt jhn widerumb an das Gstatt deß Sees / vnd nachdeme sie jhn mit vilen guten heilsamen Ermahnungen gestärckt / hat sie Vrlaub von jhme genommen/vnd ist verschwunden: Er kundte sich hingegen nit genugsamb ab einer

solchen

solchen sonderbaren Gütigkeit seiner Allergnädigisten Mutter verwunderen! hat jhm ein starcke Hoffnung zur Verzeihung seiner Sünd hinderlassen; darumben er auch jhme steiff vnd vestiglich fürgenommen / dieselbige mit seinen Zähren / vnd mit dem Wasser der Buß / welches er besser vnd nutzlicher finde / als daß / in welches er auß Verzweiflung sich geworffen / abzuwaschen.

5. Man kan / so lang man will / die Barmhertzigkeiten der Glorwürdigen Himmel Königin außruffen vnd verkündigen: Man kan die gantze Welt von den Wunderwercken jhrer Gütigkeit erschallen lassen / vnd wann gleichwol sich jedermänniglich befleißt / die Hochheit jhrer Liebe vnd Güte / die sie den jenigen / die sie verehren / vnd jhr dienen / erzeigt / zubeschreiben / so wird man solches niemalen genugsamb weder mit Federn noch Zungen fürstreichen mögen: Man wird bälder alles Wasser auß dem hohen Mer geschöpfft / alle Sandkörnlin auff dem gantzen Vffer deß Meers gezehlt habē / als die Werck jhrer vnaußsprechlichen Güte erzehlen könnē; Diß ist ein Tieffe / die sich in der Tieffe der vnergründlichen Vorhaben GOttes deß Allmächtigen verliehrt. Jhme sey die Glory / vnd von seinetwegen die Ehr der jenigen / die er in ein solchen hohen Stand gesetzt / vnd vns die Vertrawligkeit haben geben mögen; damit wir in allen vnseren Nöthen vnser sichere Zuflucht / bey jhr finden vnd nemmen können.

Das zwölffte Capitel.

Der eilffte Stern /

Oder Hochheit / in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter GOTTES.

Daß die H. Mutter GOttes ein sichere Freyheit vnd Zuflucht der Sünderen seye.

GLeichwie man in den gefährlichsten Kranckheiten / die beste Ärtzet erkennt; also erscheinen vnd erzeigen sich auch in den äussersten Nöthen / die gröste Barmhertzigkeiten. Die Himmels-Königin ist ein Mutter diser Barmhertzigkeiten / also wie die Sünd die fürnembste Vrsach alles Ellends deß Menschen ist. Wie kunte sie dann jhr Barmhertzigkeit besser gegen den Menschen erzeigen / als wann sie denselbigen vor Sünden behütet! oder wann er auß Schwachheit in selbige gefallen / widerumb darvon erlediget? dann diß ist das höchste Ding

Orth / in welchem die Barmhertzigkeit jhr Ehr erlangt / vnd in deme die Mutter der Liebe den jhrigen bezeügt / wie eifferig vnd gebreuch sie denselben zuhelffen begehr: Wir wöllen die Warheit dessen / durch folgende Abhandlung / die / wie ich hoff / nit vnangenem seyn wird / zuerweisen ein Anfang machen.

§ I.

Maria ist ein wahre sichere Freyheit der armen Sündern.

I.

DEr Sünder soll fürhin nit mehr mit dem vnglückseligen Cain (a) sagen / GOtt habe jhn von seinem Angesicht verstossen; er wölle jhn niemalen mehr ansehen; er seye dem Ersten / der jhn antreffen werde / zu einem Raub erlaubt: weist er dem Sünder ein Mutter der Barmhertzigkeit gibt / vnd bewilliget; die jhn mit offnen Armben auffnimbt / vnnd zuerlösen begehrt / fahls er sich nit muthwillig verfahren will. Ich sage dem armen Sünder zum Trost / vnd zwar an statt vnd in Namen GOttes deß Allmächtigen / daß wann er allein ein steiffen Fürsatz vnd Willen habe in sein Verderben nit einzuwilligen / vnd weder ob der schwäre / noch vile seiner Sünden erschricke / jhme noch gar wol zuhelffen seye: dann wann durch die Sünd die Mayestätt GOttes verletzt wird / so sollen wir wissen / daß für solche Vbelthäter die Glorwürdige Mutter GOttes vil ein nutzlichere Freyheit seye / als vor disem der Tempel Dianæ zu Epheso / oder das Grab Thesei zu Athen / oder deß Erlösers Jupiters Tempel zu Ithaco; ja als alle Tempel / Gräber / vnd fürnembste Altär der falschen Götter / in der gantzen Welt jemalen gewesen seynd. Darumb der H. Ephrem (b) die Glorwürdige Jungfraw in einem Gebett / daß er jhr zu Ehren vnd Lob gemacht vnd geschriben hat / also anredt (Sey gegrüßt / O H. Jungfraw / die du bist ein Freyheit vnnd Zuflucht der Sünderen / vnd ein Gnadenstul der Betrübten) wann die Sünd die Abschewligkeit selbst ist / vnd die Verwirrung der Seelen / deren sie die Hoffnung nimbt / jhren Schöpffer vnd Heiland anzuschawen; So ist die Mutter GOttes die Mittlerin / vnd versöhnt den Menschen mit GOtt widerumb; wie obgemelter heilige Lehrer (c) bezeügt / da er aber im selbigen Ort sagt (seye gegrüßt O H. Jungfraw / ein süsse Hoffnung meiner Seelen! das Heil der Christglaubigen / die Hilff der armen Sünderen / vnd aller der jenigen / die Beystand vonnöthen haben) wann zu Zeiten der böse Feind ein Eintrag vnseren Seelen gethan / vnd sich derselbigen zubemächtigen begehrt / damit er sie vnder seinen Gwalt vnd Herrschafft haben möge; so widersetzt sich jhme Maria die H. Jungfraw / daß er einer solchen Seel nit mag Meister werden: vnd ob schon er etwas Gwalts über sie bekommen / doch sie widernmb verlassen muß. Es sagt gemelter H. Ephrem (d) weiters zu der H. Jungfrawen (Seye gegrüßt du Vorwehr vnd Vestung der Christglaubigen / du Orth der Sicherheit aller der jenigen die begehren selig zuwerden)

2. Förchten wir vns in die gröste höchste Gefahren diser Welt zufallen; so ist die Glorwürdige Jungfraw der wahre Stab / den vns GOtt durch sein Gnad zugesändt / durch

(a) Genes. 4. (b) *Ave Asylum peccatorum, & hospitium.* (c) *Ave animæ spes bona,* (d) *Ibid. ave vallum fidelium, & mundi.*

welchen wir widerumb auffgehebt werden: Petrus Damianus (a) da er diſe Wort deß H. Propheten Davids außlegte/ (dein Ruthen vnd dein Stab haben mich getröſtet) ſagt: alle Hoffnung vnd Troſt der Sündern iſt in einer Ruthen / welche die H. Jungfraw iſt; vnd in einem Stab/der anders nichts iſt/als das H. Creütz vnſers Heylands vnd Seligmachers. Wann ein Seel in Gfahr deß Zorns/vnd Rach GOttes fallt; ſo haben wir durch die übergebenedeyte Jüngfraw/ das kalte friſche Waſſer/dieſelbige außzulöſchen. Solcher Meinung ware vorgemelter Selige Prælat von Oſtia (b) der in einer Predig/ vom Feſt der Geburt der Glorwürdigen Jungfrawen ſagt (Wer iſt der vnder den Menſchen / oder auch ſo gar vnder den heiligen /der ergreiffen vnd ergründen könne / wie offt du den Zorn deß Allerhöchſten Richters geſtillt habeſt? Inſonderheit wann die Gerechtigkeit / gleich als ein Fewr von ſeinem erzürnten vnd gleichſamb fewrigen Angeſicht herfürbricht/vns gantz zu Aeſchen zuverbrennen) Iſt die Seel in Gfahr eines Schiffbruchs; ſo iſt die Königin der Himlen / nach der Red deß Gottſeligen Arnoldi von Chartres (c) das ſichere Gſtatt/zu deme ſie ſäalen vnd ſchiffen ſoll; ſie wölle ſich auff die Brätter einer wahren Buß / vnd einer ſteiffen Hoffnung / Gnad vnd Barmhertzigkeit von GOtt durch ihr Fürbitt zuerlangen/ legen / ſo wird ſie vnverhindert/vnd ohn alle Gfahr errettet/ vnd in die Sicherheit geführt werden. Haſt du ein Dorn empfunden/ der dir das Hertz durchringt / vnd gantz blutig macht; ſo ferm du die Blum eines ſteiffen Vorhabens dich zubeſſeren über die Wunden bindeſt / ſo wird der Regenbogen/ der nach der Außlegung deß H. Ertzbiſchoffs von Florentz (d) nichts anders iſt / als die übergebenedeyte Mutter GOttes / dieſelbige erfriſchen mit einem lieblichen Geruch / der ſowol die H. Engel / als alle Außerwölte GOttes erfrewen wird: vorgemelte Einfäll vnnd Gedancken (e) ſeynd über den Regenbogen deß Hochgelehrten Naturaliſten (f) gemacht worden: Dann er ſagt: die Erfahrenheit bringe mit / daß wann der ſchöne Regenbogen/ ein Wunder vnnd Mirackel der Natur / über ein Blumen ſcheine / ſo gebe er jhr den lieblichen Geruch der weiſſen Dörneren / welche in Grieche (Aſpalathus; nennen:) Wann ber gemelter Regenbogen ein Zeitlang auf einem ſolchen Dorn verbleibe/ ſo überkombt jhr ein ſolchen lieblichen Geruch/daß dieſes chens von anderen nit zuriechen ſeye. Da können wir auch ſagen/daß die Glorwürdige Mutter GOttes / die ein Wunder vnd Mirackel Himmels vnd der Erden iſt/alle Gerſelige Seelen / die ſie auß Gnaden anſchaut mit lieblichem Geruch / den ſie über die arme Sünder außgießt/ alſo lieblich anriecht/daß ſich ſo wol die Menſchē/als die H. Engel darab zuverwunderen haben. Iſt er ein ſcharres harecs Eyſen / dardurch der arme Sünder zu Boden geruckt vnd geworffen wird ſo iſt die Glorwürdige Jungfraw der Magnetſtein / welcher jhn an ſich zeüchet/ jhm wiederumb auffhilfft / vnnd in erſten Standt bringt: wie ſie ſelbſt bey der H. Brigitta ſolches von jhr außgeben hat.

3. Wann die Sünd den Menſchen deß Verſtands beraubt/vnd auß einem vernünfftigen / ein vnvernünfftiges Thier machet / wird jhn doch die H. Jungfraw nit verlaſſen

(a) *Serm. de Aſſumpt. In Virgine Virga, & baculo eruce peccatorum ſpes & conſolatio ſita eſt.*
(b) *Quia ſcit, quoties refrigerat iram Iudicis.* (c) *Tract. de Laudib. Deipara, portentiæ omnibus tutus naufragis portus.* (d) *S. Antonin. p. 4. tit. 15. c. 14.* (e) *Plin. lib. 2. cap. 14.* (f) *Lib. 3. Revel. cap. 34.*

hm/sonder jhn gantz freündlich auff vnd annimmen; dessen zur Zeugnuß lesen wir von der H. Gertrud (a) im Buch jhrer Offenbarungen/ daß vnser Heiland vnd Seligmacher diser H. Jungfraw auff ein Zeit vil kleine Thierlin von vnderschidlichen Gstalten gezeigt/ die sich alle vnder den grossen Mantel seiner allerliebsten Mutter/ gleichsam als vnder ein versicherte Freyheit begeben; die H. Mutter fienge an dise kleine Thierlin zulichkosen/ nit anderst/ als wie man die kleine Hündlin/die man allein Lusts halber erhaltet/zuthun pflegt. Durch dises gschicht dz; der Heiland jhr die hertzliche Liebe seiner allerliebsten Mutter/ die sie mit einer vnaussprechlichen Gütigkeit gegen den armen Sündern trägt/ wöllen zuverstehn geben: Sie nimbt dieselbige vnder den Mantel jhres Schirms biß sie mit seiner Göttlichen Mayestät völlig widerumb versöhnet sind. Wann die Sünd deß Menschen Verstand/ mit einer schwartzen dicken Finsternuß bedeckt; so wird die Glorwürdige Jungfraw dieselbige vertreiben/ vnd dem Menschen sein Verstand mit einem schönen hellen Liechte widerumb erleüchten: Solches sagt der H. Pabst Innocentius mit einer gantz artlichen Figur auß den hohen Liedern (b) gar wol auß; in welchen die H. Braut genennt wird (lieblich wie die Morgenröthe/ schön wie der Mon/ vnd außerwöhlt wie die Sonn) Der Mon sagt diser H. Vatter/ leüchtet vns in der Nacht/ die Morgenröthe zwischen Tag vnd Nacht/ vnd die Sonn bey Tag. Durch die Nacht wird bedeüt der sündhaftige Stand der Sünd/durch die Morgenröthe der Stand der Buß/ vnd durch den Tag der Stand der Gnaden: Derohalben wann sich einer in der Nacht der Sünden befindet/ wölle er den Mon anschawen/ vnd kehre sich zu Maria/ damit sie jhn mit dem Liecht einer starcken Rew erleüchte: Dann wer hat sie jemalen zur Nachtzeit angeruffen/ den nit sie erhört habe? welcher am Morgen durch wahre Rew vnd Leid/ vom Schlaff der Sünden erwacht/ der werffe seine Augen zu diser schönen Morgenröthe/ spreche er Mariam vmb Hilff an/ damit sie jhme die Gnad erlange/daß er durch ein vollkommne Buß seiner Sünden widerumb möge ledig werden: der jenige/ der Mittels jhrer Fürbitt die Gnad erlangt hat/ vnd widerumb gerechtfertiget worden/ der wölle sie/ wie ein schöne Sonn stäts anschawen/ damit sie jhn in disem glückseligen Stand/ in deme alle Kinder deß wahren Liechts leben/ erhalten wölle: Wirst du verwundt/ mit einer tödlichen Seelen-Wunden geschädiget/ vnd das Leben der Gnaden verliehrst; so ruffe Mariam an; sie tragt in jhren Gnadenreichen Händen die heilsame Artzneyen/ dardurch sie dir die Gesundheit vnd das Leben widerumb geben kan: solches hat sie auff ein Zeit der H. Brigittæ (c) bezeügt/ vnd gesagt. So grosse abschewliche Sünd der Sünder jemalen begehe/ so seye sie doch allezeit bereit jhn widerumb in Gnaden auffzunemmen vnd jhme zu helffen; wann er mit rewendem Hertzen vnd steiffem Fürsatz sich zubessern zu jhr komme. Sie sähe nit so fast die Abschewligkeit seiner begangnen Sünden an/ als sein guten Willen/ den er bezeügt/ in dem er jhme fürnimbt die Sünden zuvermeiden: dann wann jhme selbst sein vorgehender Stand der Sünden mißfalle/ seye er so vnsauber vnd abschewlich als er jmmer wölle/ so seye sie doch allezeit bereit jhn vnder jhre Händ zunemmen/ jhn zusäuberen/zureinigen/ jhme seine Wunden zuverbinden/ zuartznen/ vnd jhme die vollkommne

(a) *Lib. 4. cap. 49.* (b) *Serm. 2. de Assumpt. Ipsa Virgo est aurora consurgens.* (c) *Serm. 1. de Nativ. B. Virg.*

Gesundheit widerumb zugeben / vmb weilen sie ein Mutter der Barmhertzigkeit genennt werde / vnd auch würcklich seyn wölle.

4. Erstlich wann die Sünd ein Zertrennung ist / durch welche die Seel von GOtt abgesönderet wird / so kombt die Mutter der Barmhertzigkeit den Friden zumachen / vnd die Seel mit dem Himmlischen Bräutigamb widerumb zuvereinbahren: Auß dieser Vrsach / sagt der Selige Petrus Damianus (a) ist die Glorwürdige Jungfraw vnder der Figur der Salamit in von der bußfertigen Seel vier vnderschidliche mal / angesprochen vnd gebetten worden / daß sie widerumb zu vns auff die Erden kommen solle / zur Zeit / da sie in das Himlische Reich beruffen worden / damit sie alldort gekrönt / vnnd für ein Köntgin aller Reichen vnnd Ständen ihres allerliebsten Sohns erkennt wurde: Vnser Menschliches Geschlecht: O H. Jungfraw sagt er zu jhr / der arme trostlose Mensch mißgündt dir dein Glückseligkeit gantz nit? dann warumb solte er solches thun? weil doch dein Glory die sein ist; vnnd das Vermögen vnd Ansehen / so du bey GOtt hast / sein gröster Nutz vnd Vortheil ist / den er jemalen begehren kan? Jedoch aber vergisse in deiner Glückseligkeit deiner trewen Kinderen nit / die du in solchen grossen Armseligkeiten verlassest! Erfrewe vnd erquicke sie offtermalen mit einem lieblichen Anblick! kehre erstlich widerumb durch die Natur zu jhnen! dann es ist billich / daß weil du jetzund mit der Göttlichen Natur vereiniget bist / die jenige auß deiner Gedächtnus schlagest / die in disem Thal der Zäheren so grossem Elend vnderworffen seynd! Einmahl ist es nit anderst / du bist O H. Jungfraw / vnser / durch die Natur! vnd die Billichkeit erforderet / daß wir von der Himmlischen Süsse deiner Gütigkeit / mehr als andere / erlabet vnd erfrischt werden? Kehre zu jhnen / fürs ander / durch den Gewalt! dann der jenige / der Allmächtig ist / hat grosse Wunderding in dir gethan: dann was ist auff der Welt / daß dir könne abgeschlagen werden? dir / sag ich / die du den Gwalt gehabt hast / den armseligen Theophilum / auß der Tieffe seiner Verzweiflung / in welche er sich selbst gestürtzt hatte / widerumb zuerledigen? Du hast auß deß leidigen Sathans Klawen einen armseligen Menschen gerissen / der mit seiner eignen Hand / vnd mit seinem eignen Blut / daß jenige / so in dir vorgangen ist / hat verlaugnen dörffen; du hast jhme die Hoffnung zu der ewigen Seligkeit widerumb geben: Was ist dann / daß du nit für vns / von GOtt erlangen könnest / wann du dich vnser annemmen wilt? vnd wie kan dir der jenige etwas abschlagen / der vnser Menschliche Natur von dir genommen? Kehre zu jhnen / für das dritte / durch die Anmutung vnd Liebe! dann dein allerliebster Sohn liebt vns in dir / vnd durch dich / mit einer gantz vnsäglichen Liebe: vnd schließlich kehre zu jhnen / durch die Fürtrefflichkeit! weil du über alle Werck GOttes / auff ein solche fürtreffliche Weis erhöcht vnd erhebt bist worden. Die Schätz seiner vnendlichen Barmhertzigkeiten seynd in deinen Händen: vnd warumb woltest du den armen Sünder ohne dein Hilff abweisen vnd fortschaffen? weil du doch alle Gelegenheiten suchst / den armseligen ellenden zuhelffen / vnd die Gnaden vnd Gutthatten / die du von jhrentwegen von GOtt empfangen hast / über sie außzugiessen? sonderlich weil dein Glory in deme nit abnimbt / wann der Sünder Verzeyhung seiner Sünden erlangt / vnd er durch die Gnad gerechtfertiget / zur ewigen Glory angenommen wird / sonder vil mehr gemehrt wird: weil GOtt dardurch desto mehr geehret / vnd sein heiliges Sion mit

(a) *Blosius in monili ex Revelat. B. Brigitta.*

mit außerwöhlten Burgern erfüllt wird. Also vnnd auff solche Manier ersucht diser fürnemme Gottselige Cardinal die Mütter der Barmhertzigkeit / vnd bittet sie durch alles / was jhr das liebste vnd angenembste im Himmel vnd auff Erden ist / daß sie sich gnädig gegen den armen Sündern erzeigen / jhnen verhilfflich seyn / sie mit GOtt widerumb versöhnen wölle: vnd ob schon zwar es gleichsam nit vil Anhaltens bey der H. Jungfrawen vmb dergleichen Sachen bedarff (weil sie ohne das / vil ein grössere Neigung vnd Liebe / für deß Sünders Heil / als der Sünder selbst / tragen thut) doch gefalt es jhr / wann man sie darumb anrufft: dann also gibt der Sünder zuerkennen / daß er ein steiffes Vorhaben habe sich gantz vnd gar von den Sünden ledig zumachen: Weil sie derohalben ein Wolgefallen hat / daß wir zu jhr kömmen / vnd jhr vnser Begehren öffnen; so laßt vns zu allen Zeiten / vnd in allen vnseren Anligen vnd Nöthen zu jhr lauffen; Dann also ist der Will deß Allmächtigen / der will es also haben / vnd auß disen Vrsachen / hat er sie dem armen Sünder / für ein Mittlerin / vnd sichere Freyheit geben.

§. 2.

Maria ist ein wahre Frey-Statt deß armen Sünders.

1.

DEr H. Geist der vns ein Ding auff vilerley Weis / vnd auch durch vnderschidliche Figuren zu Zeiten gantz wunderbarlich fürstellt / hat etwas im fünff vnd dreissigsten Capitel im Buch Numeri / im vierdten Capitel Deuteronomij / vnd in dem zwaintzigsten deß Buchs Josue beschriben / durch welches er vns die Versicherung der Sünderen / die sie bey der Glorwürdigen Mütter GOttes finden / besser zuverstehn gibt / als wir selbige auß allem dem / was bißhero geredt worden / haben verstehn vnd erkennen können; vnd ist die Figur der Freystätten: GOtt hat dem Israelitischen Volck anbefohlen / daß wann dasselbige in das gelobte vnd versprochne Land kommen werde / es den Leviten / die sonderbar zu seinen Diensten verordnet waren / jhr Antheil von den eroberten Stätten geben solle / doch daß von den Stätten / die gemelte Leviten übergeben wurden / sechs derselbigen für ein Freyheit vnd Sicherheit der jenigen dienen solten / die ein Todtschlag gezwungner Weis / vnnd wider jhren eignen Willen begangen hätten. Daß sie nemblich drey diser Freystätten / jenseits deß Jordans / drey im Land Canaam haben sollen: Neben vilen vnderschidlichen Außlegungen / die die HH. Lehrer / sonderlich der H. Ambrosius (a) über dise Freystätt geben; Hat der H. Joannes Damascenus (b) ein grosses Geheimnus / vnd gantz sonderbares Vorhaben Gottes in denselbigen erkent. Als daß dise Freystätt für ein wahres Vorbild / wahre Figur der Mutter der Bärmhertzigkeit / die dessentwegen nit allein von jhme / sonder von der allgemeinen Christlichen Kirch ein wahre Freystatt (c) genennt wird / sollen gehalten werden; vnd weil billich der Schatten dem Liecht weiche / vnnd die Warheit die Figuren übertreffe / also könne man auch wol sehen / daß die Glorwürdige Mutter GOttes ein vnaußsprechliche Vortheil über die alte Bündnussen vnd Figuren habe.

2. Erstlich können wir nit sagen / daß diese Freystätt für die Todtschläger allein seyen auffgerichtet worden: wir wissen aber / daß

(a) *Lib. de fuga sæculi c. 2.* (b) *Orat. 2. de Dormit. B. Virg.* (c) *In Litaniis dicitur Civitas Refugii.*

wie GOtt jhme fürgenommen / die H. Jungfraw zuerschaffen / er sie gleich zur selbigen Zeit / für ein Freystatt vnd Sicherheit der Sünderen verordnet habe; wie auß dem ersten Capitel deß anderen Tractats; wie auch auß den Titlen der Mitlexin vnd Fürspecherin der armen Sünderen gnugsamb mag erwisen werden: Neben dem daß noch ansehenliche Zeügnussen bey dem H. Anselmo auß vilen vnderschidlichen Orthen mögen beygebracht werden. Ich weiß wol / sagt er im ersten Capitel seines Buchs von der Fürtrefflichkeit der H. Jungfrawen (a) daß sie ein Mutter GOttes / mehr wegen der Sünderen / als der Gerechten gemacht worden; Dann jhr allerliebster Sohn zeigt vns an / er seye nit kommen die Gerechten zuberuffen / sonder die Sünder zur Buß zuermahnen. Der H. Apostel Paulus sagt / sein Herr vnd Meister seye wegen deß Heils der Sünderen / deren er der Erste seye / vom Himmel herab auff die Erden gestigen: vnd im letsten Capitel redt er die H. Jungfraw mit solchen Worten an: Erinnere dich O H. Jungfraw / daß dein allerliebster Sohn / nit darumb von dir die Menschliche Natur angenommen / damit er den armen Sünder zu grund richte / sonder jhn zur Seligkeit bringen köndte. Auß was Vrsachen woltest du dann dem armen Sünder dein Hilff abschlagen? die du doch von wegen der Sünderen über alle Creaturen erhebt vnd erhöcht bist worden? vnd dessentwegen von allem dem / was in der Welt ist / desto höcher geehret wirst? solte ich mir einbilden können / daß / weil dein Frewd vnd Glory sich niemalen mehr veränderen oder abnemmen werde / darumb du dich vnser anzunemmen / nit fast bemühen werdest? villeicht kunten solche Gedancken bey dem einen oder anderen einschleichē / wann du / für dich allein / ein Mutter GOttes wärest außerwöhlt worden; welches doch nit bestehn mag; weil du / zu disen Ehren vnd Würden zum Nutz vnnd Heil aller deiner Kinderen befürdert worden bist: wie (b) auß folgendem Kirchengsang abzunemmen.

O Jungfraw warumb solst dich schämn /
Der Sünder? vnd nit auff dich nemmen
Jhr Schutz? die doch seynd ein Vrsach
Daß du zu höchster Würde gbracht /
Die Höchst vnd Gröst nach GOtt geschätzt /
Darab sich die Natur entsetzt;
Vnd muß bekennen alle Welt /
Daß GOtt dir nichts gleichs außerwölt.
Ja hat die vnendlich Gottheit
Ein grössere Vollkommenheit /
Gewürckt darumb ist grosse Frewd
Wann du wirst sehen vnser Leyd.
Gedenck kein andre Vrsach ist /
Daß du ein Mutter GOttes bist /
Als vnser Vnglück. Ich glaub drumb
So du dich werdest wenden vmb /
Zu vns / so werd überwinden
Gütigkeit dich verbinden.
Die jenige mit offnen Armben
Auffzunemmen / vnd dich erbarmen
Deren / die dein Hilff begehren /
Du werdest jhrer Bitt gwehrn.

3. Zum andern so waren die Stätt der Freyheit allein für die Sicherheit der Todtschlägern: Aber mit der Glorwürdigen Mutter GOttes ist vil ein anders: Dann es können zu diser Freystatt / von Auffgang von Nidergang / von Mittag / von Mitternacht / von allen Orthen der Erden / vnd von den weitgelegnisten Insulen deß Meers / am Morgen / am Abend / durch den gantzen Tag / durch die gantze Nacht / vnd zu allen Zeiten / Todtschläger / Mörder / Schelmen / Dieb / Lästerer / Vnkeüsche / vnd alle Sünder / was Stands

(a) *Scio illam magis propter peccatores, quàm propter Iustos factam esse Dei Matrem.* (b) *Peccatores non exhorres, sine quibus nunquam fores tanto digna filia.*

Stands vnd Lebens sie jmmer seyen. Man hat niemalen ein Orth gesehen / zu deme ein solcher Zulauff gewesen: Man hat niemalen von einer Hoffhaltung gehört / in welcher einer bälder abgefertigt seye worden. Wann der arme Sünder allein zu der H. Jungfrawen mit einem rewenden Hertzen kombt; wann er ein Mißfallen hat / daß er GOtt sein allerhöchstes Guet beleidiget; vnd jhn allerdemütigst / durch Fürbitt seiner allerheiligsten Mutter vmb Gnad vnd Verzeyhung bittet; so wölle er weder die vile seiner begangnen Sünden förchren / noch von der Abschewligkeit derselbigen erschrecken: dann kein Sünd so groß / für welche sie nit möge Gnad erlangen; kein Hertz so starck gefroren / daß sie es nit durch die Flammen / vnd Fewr der Liebe zerschmeltze. Lese man bey der H. Brigitta (a) von der jenigen grossen Sünderin? als welche vom bösen Feind so wol am Leib als an der Seelen starck vnd hefftig ist angefochten worden / für deren Bekehrung sie Mariam jnständig gebetten hat? Es hat jhr die H. Jungfraw zeigt / wie der böse Feind / gemelte arme Sünderin / mit dreyen starcken Ketenen / der Fresserey / Vnkeüschheit / vnd vnordenlichen Begirlichkeit zu Reichthumben / gebunden; sie mit fünff Händen angriffen / vnnd darmit jhre fünff Sinnen gantz vnnd gar bemächtiget hatte; also daß sie kein einiges Werck mehr verrichten könte / daß jhr zu jhrer Seel Seligkeit hätte förderlich seyn mögen: Mit der ersten Hand hat er sich jhrer Augen bemächtiget / sie alle vnzüchtige schädliche Sachen anzuschawen angetriben; hingegen von den jenigen / die jhr zu jhrem Heil hatten dienen können / abwendig gemacht: mit der anderen Hand / hat er jhr jhre Händ erstarret / so offt sie ein Gottseliges gutes Werck fürnemmen wolte; beyneben dieselbige leicht vnd ringfertig gemacht / wann sie etwas böses thun wolte: mit der dritten / machte er jhr gantz schwäre vnd bleyene Füß zu der übung der Tugenden; hingegen dem bösen nachzulauffen gantz geschwinde: mit der vierdten Hand / hat er jhr den Verstand regiert / dardurch er jhr die Forcht zu den Sünden / vnd die Liebe zu den Tugenden genommen: mit der fünfften das Hertz verschlossen / so offt das Gwissen sie ermahnen wolte / sich zu der Zuflucht der Sünderen zubegeben / vnd sich mit jhr zuvereinigen; hingegen dasselbige jhr offen gelassen / wann die üppige Wollüst sich bey jhr spühren ließt / dardurch jhr Sinn vnnd jhr Geist verführt wurden: Doch ohnangesehen dessen alles: so hat die Glorwürdige Mutter GOttes erzeigt / daß der böse Feind kein Arglistigkeit noch Stärcke habe / die dem Gwalt jhrer Barmhertzigkeit könne Widerstand thun; vnd wann sie begehre zuherrschen / vnd Meister zuseyn / die höllische Geister jhr zuweichen / vnd den Platz vor jhr zuverlassen gezwungen seyen. Hat also die übergebenedeyte Jungfraw durch jhr Fürbitt bey jhrem allerliebsten Sohn / vnd durch jhren Gwalt bey dem leidigen Sathan / sovil vermöcht / daß dise arme sündige Seel / die so lange Zeit in Stricken vnd Banden der höllischen Geisteren gelegen / endlich / widerumb jhr Freyheit bekommen / vnd erlediget ist worden: auff welches sie hernach ein frommes Gottseliges Leben / biß zum Stündlin jhres tödtlichen Ableibens geführt hat.

Zum dritten / so sollen wir nit gedencken / daß alles außgemacht gewesen seye / wann sich ein Todtschläger in ein Freyheit begeben / vnd dahin zu besserer seiner Sicherheit geflohen ist: dann die Verwandte deß jenigen / der zu todt geschlagen worden / dörfften vnd möchten dem Vbelthäter biß an die Frey-

(a) *Lib. 1. Revel. cap. 16.*

Freystatt nachsetzen; vnd der Flüchtige ware hernach verbunden / vor dem Gericht zuerscheinen/ vnd alldort sich zu rechtfertigen vnd zuentschuldigen / daß er solchen Fehler / nit fürsätzlicher Weis / sonder ohngefähr / oder in Beschützung seines eignen Lebens / begangen habe: Wann er aber kein gnugsame Entschuldigung köndte darthun / ist er also bald vom Leben zum Todt verdambt worden: Vber daß / wann ein solcher gleichwol aller Missethat vnd Fehlers ledig gesprochen worden / so hat er doch müssen in der Freystatt verbleiben / biß daß der grosse Priester selbigen Orths auch mit Todt abgangen / wann er zuvor auß der Freyheit getretten / so hat ein jeder über jhn Gwalt gehabt / jhme das Leben zunemmen: sonst wann der grosse Priester abstarbe / so wurden alßdann alle Gefangenschafften auffgeschlossen / vnd alle Gefangne erlediget vnd auff den freyen Fuß gestellt. O mein GOtt! wie wurde es vmb vns stehn! wann wir vmb vnser gantzes Leben Rechenschafft geben solten! vnd vnser Vnschuld / so offt wir bey der H. Freystatt / das ist / bey deiner H. Mutter vnser Zuflucht nemmen / erweisen müßten! Wer wäre so frech vnd behertzt / der dahin kommen dörffte? Wer köndte vnd dörffte hoffen / daß er die Gnad bekommen werde / widerumb von allen Missethaten gerechtfertiget darvon zukommen? Es ist aber deß armen Sünders gröster Nutz / daß die Gesatz diser H. Statt vil gnädiger seynd / als der Freystätten deß alten Testaments: dann der Vbelthäter ist bey diser heiligen Statt nit verbunden sich zurechtfertigen / sonder er muß allein vor dem Allmächtigen GOtt / vnd seinen Heiligen / sich seiner begangnen Missethaten offentlich anklagen / sich schuldig vnd straffwürdig bekäñen / vnd seine Sünd offenbahren; wann er alsdann rechte Rew vnd Leid hat / daß er in solche schwäre Fehler vnd Sünden gerathen / so kan er vngezweifleter Hoffnung leben / daß jhme seine Sünd verzyhen / vnd er in die Gnaden GOttes werde widerumb auff- vnd angenommen werden.

5. Zum vierdten / so waren die Freystätt im alten Gesatz im schlechten Ansehen / vnd so wenig berühmbt / daß man gleichsam kaum derselbigen Namen hat wissen können. Von der jenigen Freystatt aber / welche GOtt zu sonderbaren Gnaden deß Sünders hat auffgerichtet / können wir mit dem H. Propheten David sagen (a) daß man glorwürdige Ding von jhr reden / vnnd jhr ehrlicher Nam durch den gantzen Erdboden erschallen werde. Der H. Bernardus (b) hat grosse vnd fürtreffliche Sachen von der H. Jungfrawen außgeben / insonderheit aber / da er gesagt / daß vnder allen jhren Tugenden kein einige seye / die vns zu grösserem Nutz vnd Heil komme / als jhr grosse Barmhertzigkeit / die sie gegen den Sündern erzeige: Ich sag noch mehrers / daß der Ehren-Titel / welchen die H. Jungfraw hat / daß sie ein Freystatt vnd sichere Zuflucht der armen Sünderen ist / allen jhren übrigen Tugenden ein sonderbahren Schein vnd Glantz gebe: dann wann wir die Glorwürdige Jungfraw ein Mutter der Göttlichen Gnaden nennen / so geschicht solches sonderlich darumb / weil sie darzu hilfft / daß die Gnad welche der Sünder durch seine Sünd verlohren hat / in jhme widerumb Platz bekomme: Wann wir sie ein liebliche / wunderbarliche Mutter nennen / so geschicht es von wegen der grossen Liebe / die sie gegen den Sünderen / die sich zu jhr kehren / tragt / vnd wegen der wunderbarlichen Enderungen / die sie käglich in jhren Hertzen würckt: wann sie in dem Werck / ein gütige trewe Mutter ist;

(a) *Psalm. 36.* (b) *Serm. 4. de Assumpt.*

ist; so wird sie darumb also genennt/weil sie den Sünder/der wahren Rew vnnd Leyd über seine Sünd hat/so freundlich empfangt/ vnd jhn so hertz-vnnd lieblich widerumb zu Gnaden auff vnd annimbt. Sie kan auch der Vrsprung vnnd Vrsach vnser Frewden seyn: Dann wann wir ein gutes Vorhaben/ vns zu Gott zu kehren vnd zu wenden haben/ so empfangt sie vns nit allein mit offnen Armben/sonder gibt vns zu dergleichen Gottseligen Wercken die Gedancken ein. Vermeinen wir dann die H. Jungfraw seye allein wegen jhrer fürtrefflichen Heiligkeit ein Geschirr der Ehren? vnnd nicht darumb daß sie ein solche kunstreiche gewaltige Hand habe? daß sie die Geschirr der Schanden vnd Schmachen (damit ich mit dem H. Apostel Paulo rede) ein Geschirr der Ehren veränderen könne? Ist sie der Thurn Davids/ so ist es darumb/ daß der Sünder in denselbigen fleucht/ vnd alldort sein Sicherheit finde: Ist sie die Arch deß Bunds? so ist es/ weil sie den armen Sünder mit GOtt widerumb versöhnet? Ist sie die Porten deß Paradeiß/ ist solches/ weil sie dem armen Sünder die Porten deß Paradeiß/ das er durch seine eigne Fehler verwürckt vnnd verlohren/ widerumb öffnet. Mit einem Wort: Es ist GOtt einzig vnd allein bewust/was für grosse Ehr vnd Glory sein allerliebste Mutter/ von jhrem Ehren-Ambt habe/ daß sie ein Freystatt vnd sichere Zuflucht der armen Sünderen sey: Man kombt mit grossem Zulauff von allen Orthen vnd Enden der Welt zu jhr/damit man von der armseligen Sucht der Sünden könne geheilt vnd erledigt werden: Die jenige/ die jhrer Hilff vnnd Beystand theilhafftig worden/ zehlen dises/ vnder die fürnembste Hochheiten jhrer Gütigkeit. Alles aber/ so wir auff der Erden sehen/vnd hören/ist gantz vnd gar nichts gegen dem jenigen/ so im Himmel geschicht/zu vergleichen: dann alldort erschallen die jmmerwehrende Benedeyungen der Heiligen/ jnsonderheit der jenigen/ welche sie in diesem Leben auß dem Gestanck etlicher abschewlichen Sünden gezogen hat. Alldort singt man mit lieblicher Zusammenstimmung die wunderbarliche seltzame Bekehrungen Theophili/ Mariæ Egyptiacæ/vnd viler anderen; die sich zu dem Allerhöchsten erfrewen/ daß die grosse Ehr jhrer seligen Bekehrung der Königin der Himmlen zufalle. Alldort rufft man alle jhre Sig vnd Victorien auß/ vnnd wird kein einiger der Jhrigen gefunden/ der sich nicht höchlich erfrewe/ daß er jhrem Triumph-Wagen nachfolgen könne. Alldort/ wie der H. Propher Esaias (a) sagt/ sicht man/ daß alle die Seelen/so vil sie GOtt gewunnen/ so vil Edelgestein vnnd Kleynod auff jhrem Königlichen Mantel seynd. Alldort bekennen alle heilige Außerwöhlte GOttes/ daß sie jhr zu dem Allerhöchsten verpflicht vnnd verbunden seyen; jene daß sie durch jhr Fürbitt Gnad vnnd Verzeyhung jhrer Sünden bekommen haben; andere/ daß sie durch jhr Hilff vnd Beystand/von Sünden seynd erhalten worden. O wer wird mir die Gnad ertheilen! daß ich auß der Zahl diser himmlischen Singeren/die allein die Hochheiten vnd grosse Wunderding der Mutter der Gütigkeit im Himmel zu singen vnd zu verkündigen verordnet seynd/seyn könne? Ich kan solche Gnad von niemand als von dir/O Allergnädigiste Jungfraw erwarten/darumb bitte ich dich allerdemüthigst/ daß du mir darzu verhilfflich seyn wöllest/ damit ich auch alldort/ dein vnauß sprechliche Barmhertzigkeit Ewig könne loben/ehren/ vnd benedeyen.

(a) *Cap. 49. Omnibus hic velut ornamento vestietis.*

§. 3.

Heilsame Ermahnung für den armen Sünder.

1.

ES muß einer wol vermessen seyn oder jhme gar zu vast küntzlen / der jhme einbilden wolte / man thüe jhme vnrecht/wann man jhn bey dem Titul vnd Namen deß Sünders nennt: Jedoch begehre ich disc freundliche Ermahnung allein dem jenigen fürzuschreiben / deme sein eigen Gewissen verweißt/daß er nit mehr in Gnaden GOttes seye; vnd nichts destominder sich der Hilff vnd Beystandts / den jhme die Glorwürdige Mutter anerbiet/wie gemeldet worden/nicht will bedienen. Es nimbt mich aber sehr wunder / ob man sich über einen solchen Menschen (der heimliche Verständnuß mit seinen Feinden hat/vnd sein Heil in diser Freystatt / die jhme der Allmächtige GOtt zu sonderbaren Gnaden auffgericht/ nicht suchen/sonder sich freywillig verliehren vnd verderben will) nit mehr erzürnen solle/ als Mitleyden mit jhme haben? Ich sag der sich freywillig verliehren will: dann wann er für den strengen Richterstul Gottes wird beruffen/vnd durch sein eigne Bekanetnuß viller Lasteren vnd Missethaten überzugt werden/wie wird er alsdann sich verantworten können? Was wird er sagen können? wann man jhn fragen wird / warumb er sich nicht auch zu rechter Zeit in die allgemeine Freystatt vnd Sicherheit der Sündern begeben? vnd die Glorwürdige Mutter Gottes als ein wahren Schirm vnd Zuflucht der Sündern verehret / vnnd vmb Hilff angeruffen habe? wird er villeicht einwenden? er habe Jhr kein Erkanntnuß gehabt? Himmel vnnd Erden werden jhn zum Lugner machen; weil kein einiger Winckel in der gantzen Welt ist / da das heilige Evangelium geprediget worden/ in deme nicht zugleich auch seye außgeworffen vnnd verkündiget worden / daß GOtt/ der nichts mehrers als vnser Heil begehrt/ über sein Kirchen ein hellen Sternen gesetzt habe / welcher dem Sünder / so von der Vngestümme der bösen Versuchungen hin vnd her getriben wird / mitscheine/vnnd jhn/ so fern er anderst will/zu einē sichern Gstatt führe. Japon hat solches gegen Auffgang der Sonnen vernommen: Peru gegen Nidergang weiß solches: Brasilien gegen Mittag bekennt dasselbige: Syhier vnnd Tartaren in Mittnächtischen Länderen/haben es auch verstanden. In allen Orthen vnd Enden / da man GOtt erkennt / wird auch die vnaußsprechliche Barmhertzigkeit seiner übergebenedeyten Mutter verkündiget.

2. Wird er villeicht einwenden? es könne einer kaum vnd schwerlich zur H. Jungfraw kommen? so wird jhme sein Gewissen niemalen zulassen / solches zu Nachtheil der Warheit / vnnd der Glorwürdigen Mutter GOttes / wie auch deß Allgemeinen Nutzes / der hierinnen begriffen ist / zu sagen: dann wir wissen/daß man nit allein leichtlich zu jhr kommen könne / sonder sie den jenigen/die sie suchen / entgegen gehe; ja ehe man sie bißweilen zu suchen anfangt/ sie mit jhrer Lieblichkeit dem Menschen vorkomme: Vnd wann der angeklagte Sünder so frech seyn wolte/etwas dergleichen auff den Ban zu bringen / werden sich alsbald ein grosse Schaar der heiligen Englen jhme widersetzen: welche die H. Jungfraw vil vnderschidliche mal vom Himmel auff die Erden geschickt hat/die Sünder vnd dergleichen von Sünden abzumahnen/vnnd selbige auff den rechten Weeg deß Heils vnd Seligkeit wi-

der-

widerumb zubringen. Villeicht er wird sagen? Er habe sich bey ihr eingestellt / sie aber habe jhn verworffen? so wird sich der gantze Himmel wider jhn außwerffen / so vil Tausend mal Tausend Sünder / die sie so freundlich empfangen / vnd zu Gnaden auffgenommen hat / werden solche schandliche Lästerung nit gedulden? die höllische Geister selbst werden jhn liegen heisen; die sich so offt ab der H. Jungfrawen vnerhörten Güetigkeit beklagt haben / daß sie kein einigen Sünder niemalen veracht oder verworffen habe: wie wird sich dann ein solcher vnglückseliger Gesell beschützen können? mit was Waffen wird er sich erretten mögen? was wird er anders sagen müssen? als daß er sich freywilliger Weiß in diß Verderben gestürtzt habe? Daß er einem so leichtem / so heilsamen / kräfftigem Mittel / wie die Zuflucht zu der allgemeinen Mutter der Sündern ist / nichts nachgefragt / vnd dasselbige nichts geachtet habe? Ist aber ein solcher ellender Mensch nit härter als der Marmel? vnd vnempfindlicher als ein Felsen? wann einer alles Verstands müßte beraubt / zu Stucken solte zerhackt werden / vil Tausend mal Tausend Jahr lang die grausambste Peynen vnnd Marter / die man in diser Welt erdencken könte / außstehn müßte; wäre es billich vnd recht / alles zuleiden; damit er sein ewige Seligkeit nit in Gefahr setzte / damit er sein arme Seel von der ewigen Verdambnuß erretten köndte / vnd er nit in alle Ewigkeit von GOtt abgesöndert wurde. Soll ein solcher verfluchter Sünder nit vor Kumer vnd Schanden verzweiflen? wann er sicht / daß er allein darumb der ewigen Frewd vnd Seligkeit / vnd deß Angesichts GOttes ewig beraubt seye? weil er sein Hertz gegen der Glorwürdigen Jungfrawen niemalen erhoben / sie kein einiges mal vmb jhr Hilff vnd Beystand habe ansprechen wöllen! kein einiges mal! O Sünder öffne dein Hertz / vnd höre an / was ich dir erzehlen will!

3. Vor neunzehen Jahren ware in der Statt Tournon in Vivarez ein Jüngling von Montpellier gebürtig / in Calvinischem Glauben aufferzogen / vnd entschlossen in seiner Hartneckigkeit zusterben. Als diser in ein schwäre vnd gefährliche Kranckheit gefallen / je gfährlicher mit jhme ware / je steiffer verharte er in seinem Irrthumb. Er wurde von vilen Geistlichen besucht / die jhn zum Weeg der Seligkeit ermahnen wolten / es ware aber alles vmbsonst / vnd vergebne Arbeit: Weil aber ein Stund bringt / wie man sagt / daß hundert nit bringen; Sihe da kame neben anderen Geistlichen auch einer zu jhme (es ware an einem Sambstag) der den Krancken vnder andern fragte / ob er sich in seinen gantzen Lebzeiten der Glorwürdigen Jungfrawen Mariæ niemalen anbefohlen hätte? Als er mit Nein antwortete; bittet jhn der Priester / er wölle solches auffs wenigst ein einziges mal in seinem Leben thun; schlagte aber jhme solches gantz rund vnnd hartneckiglich ab: der Priester wolte nit abstehn; beredte jhn endlich / daß er jhme sein Begehren zusagte: kaum hat er solches verricht / da hat er allgemach angefangen in sich selbst zu gehn / seine Augen auffzuthun / damit er sehen könte / in was gefährlichen Stand er wäre: In disen heilsamen Gottseligen Gedancken / begehrt er ein Beichtvatter / damit er seine Sünd beichten könte; verflucht sein Irrthumb vnd Hartneckigkeit / in welcher er sein Lebtag gelebt hatte; klagt sich an durch ein kindliche Beicht von allen seinen Sünden / die er in seinem gantzen Leben begangen / vnd jhme bewußt waren; empfangt nachmalen mit höchster Demuth das Hochheiligste Sacrament deß Fronleichnambs JEsu Christi / vnsers Heilands vnnd Seligmachers / russ-

te auch ohne Aufflaß die übergebenedeyte Mutter GOttes an / als ein Erlöserin/ Zuflucht vnd Sicherheit der Sündern: Hat zwo Stund darnach jhren sein Geist in jhre Händ / wiewol zu erachten vnd zu hoffen/ auffgeben. Der Geistliche Vatter mit deme diß begegnet/ vnd von deme ich solches selbst erfahren hab/ ist anjetzo noch bey Leben: ist ein Gottseliger glaubwürdiger Mann / der vmb die gantze Welt keine Lugen wurde außgeben wöllen. Soll dann ein armer Sünder einer solchen vnermäßlichen Gütigkeit nit eilends nachlauffen? Es mag sich ein jeder bey Zeiten darüber bedencken/ was er GOtt zu seiner Rechtfertigung wölle zur Antwort geben / wann er jhme sagen vnnd verweisen wird/ disc allgemeine Freystatt vñ Sicherheit seye jhme eben so wol offen gestanden/ als anderen/ habe aber sich derselbigen nit bedienen wöllen. Wird alsdann ein solcher sich nit selbst zu einem ewigen Stillschweigen verdammen? vnd alle Straffen der Gerechten Vrthlen Gottes vnderwerffen müssen? Ein jeder gedenckt daran / weil noch Zeit ist; vnd wölle sich auch / wann er anderst gescheid ist / der lieblichen Einflüssen dises Gnadenreichen Sternens vndergeben; damit er mit anderen/ die durch Mittel dessen von Sünden vnd ewiger Verdambnuß errettet seynd worden / die Wunderwerck der vnaußsprechlichen Barmhertzigkeit / der übergebenedeyten Mutter Mariæ in alle Ewigkeit loben könne.

Das Dreyzehende Capitel.

Der zwölffte Stern /

Oder Hochheit / in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter GOTTES.

Daß die H. Mutter Gottes ein sichere Beyständerin vnd Gleitsmännin der Jhrigen in der Stund jhres Abſterbens seye.

MAn sagt zwar / daß wann einer alles auff einmahl verliehren wölle / so mangle es nit mehr als eines eintzigen Vnglücks. Aber der gütige GOtt erhalte vns durch sein vnendliche Barmhertzigkeit vor solchem Vnglück/ vnd einer so erschröcklichen Gefahr / auß welcher wann einer einmal darein gefallen/ in alle Ewigkeit niemalen mehr kan erlediget werden. Das ist der jenige Augenblick/ in welchem eintweders die ewige Freud vnd Seligkeit/ oder ewige Verdambnuß hangt:

Die

Die Mutter der Gnaden / vnnd Gütigkeit verlaßt in disem gefährlichen Kampff die Ihrige gantz nicht / wie wir auß folgendem vernemmen werden.

§. I.

Von der grossen Hilff die Maria den Ihrigen im Sterbstündlein ertheilt.

1.

WIn lieblicher frischer Regen / kombt niemalen komblicher auff die Erden / als wann selbige von starcker Hitz der Soñen / vnd Winden gantz außgedörrt vnd staubig worden; Alsdann kan ein solcher Regen die Erden widerumb erweichen / erfrischen / vnd zu allerley Gewächs widerumb fruchtbar machen: Dise Gleichnuß braucht der weise Mann (a) vns dardurch verstehn zu geben / wie höchlich vns die Barmhertzigkeit zur Zeit der Trübseligkeit nutz- vnd dienstlich seye. Solches erfahren niemalen wir besser / als zur Zeit vnsers Absterbens / da wir ein Trübseligkeit über die ander / dardurch vnser Seel in höchstem Schrecken vnd Gefahr kombt / außzustehn haben. Dann gleich wie wir offtermalen sehen / daß die starcke Regen oder Schneebäch / die von hohen Bergen herunder schiessen / die jenige Flüß oder See / in welche sie fallen vnd lauffen / mit ihrem trüben lätächtigen Wasser mächtig auffstreiben vnnd geschwellen; also geschicht vns auch in vnserē Sterbstündlein; dann zur selbigen Zeit versamblet sich auch alles das jenige zusammen / was vnsern Seelen ein Forcht vnnd Schrecken einjagen kan. Der H. Gregorius (b) beschreibt dieselbige Zeit sehr wol / da er sagt: daß der Allmächtige GOtt / damit er dem Menschen die ewige Vnglückseligkeit / in der alle Vnglückseligkeiten / die man erdencken vnd ihme einbilden kan / begriffē seynd; vnd die auff deß Sünders Todt warten thut zu erkennen gebe; ihme ein Abriß oder Vorbildung derselbigen / in der letzten Trübseligkeit / welche die Trübseligkeit deß Todts ist / bey welchem alle Trübseligkeiten vnsers Lebens sich zusammen samblen / fürgestellt habe: Auß dem wir wol abnemmen können / daß wann der arme Mensch in solchen Zeiten / nit ein sonderbare Hilff vnnd Beystand vom Himmel empfange / schwerlich alles überstehn / vnnd sich auß allen Gefahren erretten werde. Obwolen wir aber alsdann starck angefochten werdē / so ist doch die Hilff / die vns zugeschickt wird / ohnvergleichlich vil stärcker vnd mächtiger: allein will vonöten seyn / daß wir vns befleissē / bey rechter Zeit solche zu erbetten; vnd wissen / derselbigen rechtmässiger weiß vns zu bedienen.

2. Es ist zwar die Mutter der Gütigkeit allzeit bereit vns zu helffen; weil der weise Mann sagt (c) daß ein wahrer trewer Freund zu allen Zeiten liebe; Nichtsdestoweniger thut sie in der Stund vnsers Absterbens Wunderding / vnd befleißt sich alsdann vilmehr als zu anderen Zeiten / vns zu beschützen. Dann alles was sie sonst vor disem für vns gethan hat / wurde vns wenig nutzen / wann sie in disen letzten Nöhten vnd Gefahren vns verlassen wurde. Das ist / meinem beduncken nach die fürnembste Vrsach / warumb der H. Augustinus (d) Ildephon-

(a) *Eccles. 35. Speciosa misericordia Dei, in tempore tribulationis, quasi nubes pluviæ in tempore, sic citatis, Græcè Tempestiva misericordia.* (b) *Homil. 35. in Evang. Vltima tribulatio, multis tribulationibus præmitur.* (c) *Proverb. 17.* (d) *Serm. 14. de Nat. Domini.*

phonsus / Andreas auß Candia / Methodius (a) der Ehrwürdige Abbt Rupertus (b) vnd andere mehr / neben vnser Christlichen Catholischen Kirchen / die Glorwürdige Jungfraw / die Porten deß Himmels zunennen pflegten: Der H. Antonius (c) sagt von jhr / daß ob gleichwol sie ein Porten deß Himmels auß denen Vrsachen genennt werde / weil alle Schätz deß Himmels / der Welt durch sie seyen zukommen; Nichtsdestominder könne man sie ein Porten deß Himmels noch auff andere Weiß nennen / weil alles das jenige / was von der Erden in Himmel fahrt / mittels jhr / sonderlich der Hilff vnd Beystands / welchen sie dem armen Menschen in seinem letsten End ertheilt / dahin kome. Auß diser Vrsach hat der H. Richardus (d) Bischoff zu Clocestre in Engelland / da er sterben wolte / vnd schon sein Seel vnserm Heiland mit gleichförmigen Worten / wie er zuvor die Seinige (e) seinem Himmlischen Vatter am Stammen deß H. Creutzes übergeben / anbefohlen hatte / so offt den heiligen Hymnum / welchen vnser Christliche Kirch mit grosser Andacht zusingen pflegt / gebettet (f) vnd widerholt.

Maria / Mutter Gnadenreich /
Milt vnd Barmhertzig auch zugleich /
Vorm Feind behüt vns gnädiglich /
Am End nimb vns auff Ewiglich.

Eben auch darmb hat er seinem Capplonen ernstlich anbefohlen / daß / im fahl er in seinen letsten Zügen wäre / er gemelten Hymnum ohne vnderlaß vor jhme widerholen vnd betten solle. Welche Wort der demütige Idiota (g) zu End seiner Betrachtung von der Jungfräwlichen Mutter außlegt wie folgt (sie wird genennt ein Mutter der Gnaden / von wegen der Liebe / die sie gegen den Jhrigen erzeit / damit sie dieselbige durch jhre Gnaden erhalten möge / vnd sie nit in jhrem Sterbstündlein verlohren werden; Sie wird genennt ein Mutter der Barmhertzigkeit / weil sie zur Zeit deß Absterbens mehr als niemalen dem armen Sünder jhr Barmhertzigkeit erzeigt / vnd jhn zur Buß / Rew vnd Leyd über seine begangne Sünd ermahnt. Sie stärckt vns in disem gfährlichen Streit / dessentwegen wir sie anruffen / daß sie vnsere Widersecher vnd Feind verjagen wölle. Schließlich so begleitet sie vns mit jhrer Mütterlichen Sorg biß in Himmel hinauff / dessentwegen wir sie auch erbetten / daß sie vns in der Stund vnsers Absterbens in jhre Händ auffnemmen wölle. Wir können nit ohne sonderbaren Trost deß andächtigen heiligen Ephrems Schrifften lesen / in welchen er sich zum allerhöchsten befleißt / daß er die gute Gnaden der Glorwürdigen Jungfrawen für die Stund seines tödtlichen Verscheidens erlangen möge. (h) Allerheiligste Reinisste Mutter! spricht er zu jhr in einem Orth / Komme vns zu Hilff / in allen vnseren Nöthen; Bewahre vns vor dem bösen Geist / in der Stund vnsers Absterbens! In einem anderen Orth sagt er (i) Jungfräwliche Mutter der Barmhertzigkeit / die du die Süsse vnd Güetigkeit selbst bist / stehe mir bey / wann es dir beliebt / in meinen gantzen Lebzeiten / insonderheit in der Stund meines Todts; wende ab von meiner armen Seel die erschröckliche Gsichter der abschewlichen grimmigen Teufflen; verhindere sie / daß sie sich nit zu mir nahen können; Nimbe dich am Tag deß jüngsten strengen Gerichtes vmb meiner Händel an; verschaffe / daß ich der Glory / die mir dein allerliebster Sohn / mit seinem

(a) *Serm. 4. de Assumpt.* (b) *Orat. 2. de Dormit. B. Virg.* (c) *Orat. in Hypapante.* (d) *Lib. 3. de divinis Officiis.* (e) *4. part. tit. 15 cap. 20. §. 2.* (f) *Surius Tomo 2. Aprilis.* (g) *Adiuva in vita præsenti, tam bonos, quàm malos.* (h) *In lamentatione.* (i) *In Orat. ad Virginem.*

seinem Rosenfarben Blut erkaufft hat/ möge theilhafftig werden! Auß welchem wir haben abzunemmen/ daß die Christliche Catholische Kirch/ vns nit ohne Vrsach ermahne/ daß wir der Glorwürdigen Mutter GOttes in vnseren Lebzeiten fleissig dienen/ vnd sie anruffen sollen/ damit sie vns vo lem Vbel/ jetz/ vnd in der Stund vnsers Absterbens trewlich behüten vnd erhalten wölle.

3. Gründlich aber von vnderschidlichen Diensten/ welche die H. Jungfraw den Ihrigen/ in disen äussersten Nöthen ihres Absterbens erzeigt/ zu reden; Müssen wir wissen/ daß die Forcht vnd der Schrecken/ der vns in disem lesten Abreisen zufallt/ von fünff Vrsachen/ die sich derselbigen Zeit bey dem Absterbenden befinden/ sonderlich entspringen thue. Die erste Vrsach vnder disen ist/ der Todt selbst: weil er die Seel vom Leib mit Gwalt absöndert/ welches mit vilen Vngelegenheiten vnd Zufählen/ die vnseren natürlichen Begirden zuwider seynd/ geschicht. Die ander ist/ weil wir die Zeit vnd Stund vnsers Absterbens nit wissen; vnnd aber hingen wissen/ daß es vnmüglich dem Todt zuentgehen. Die dritte ist/ der starcke Krieg/ Streitt/ Kampff/ welchen wir zu derselbigen Zeit mit vnsern vnsichtbaren Feinden haben müssen; da steht es ihnen im meisten zugewinnen oder zuverliehren. Die vierdte ist/ die strenge Erforschung vnsers Lebens/ die gleich nach vnserem Absterben fürgenommen wird; auff welche alsbald das vnendliche Vrthel vnser Seeligkeit/ oder ewige Verdambnus folget. Die fünffte ist/ weil man die grausame Peynen deß Fegfewrs/ dahin die arme Seelen geschickt werden/ damit sie alldort sich von Sünden/ die sie jhr Lebzeit nit genugsamb abgebüßt haben/ reinigen/ zuersorgen vnnd zuerwarten hat: Diß ist ein Straff-Fewr/ deme so gar auch vil Gottselige nit entgehn können. Ich will hoffen/ wann ich die wunderbarliche Gnaden der grossen Gütigkeit der Heil. Mutter GOttes/ die sie in solchen Gelegenheiten den Ihrigen beweißt/ werde fürgebracht haben; so werde ich dem günstigen Leser in allem deme/ so er von mir hätte begehren können/ ein vollkommnes Genügen gethan haben.

(a) *Psalm.* 17.

§. 2.

Maria sterckt die Ihrige wider den natürlichen Schrecken deß Todts.

1.

ES hat ein armes Schifflein/ das mitten auff dem hohen Meer/ von Winden hin vnnd her getriben wird/ anders nichts zuerwarten/ als daß es von Wellen zerschlagen/ vnd zu grundt gericht werde; Der Himmel trohet jhme mit Blitz vnd Donner/ die dicke vnd finstere Nacht erschreckt es; die Sturmwind vnd Vngewitter/ fallen dasselbige zu allen Seiten an; Sein Mastbaum ist zerbrochen; sein Stewrruder verlohren/ seine Segelstangen seynd zerschlagen/ seine Segel zerrissen/ man ladt auß/ so vil man in der eil kan/ man wirfft alles in das Meer hinaus/ dannoch fangt das Schiff an Wasser fassen/ alle die im selbigen seynd/ schreyen vmb Hilff vnd Gnad. Diß ist ein wahres Vorbild eines armseligen Menschen/ der in seinen Zügen ligt/ vnd mit dem Heiligen Propheten David (a) auffschreyt (die Schmertzen deß Todts/ haben mich allerseits angriffen) Die Vernunfft/ die gleichsam der Seelen Himmel ist/ wird verdunckelt vom Gwalt der Dämpffen vnd finsteren Wolcken die von dem Hertzen auffsteigen.

steigen: der Will bleibt krafftlos vnd schwach die Gedächtnus ist verwirrt/ die Anmutungen vnd Begirligkeiten/ sonderlich/ die zum Schrecken vnd Verzweiflung dienen/ werffen vnd treiben die arme Seel nit anderst/ als wie die vngestümme Wind/ hin vnnd her/ gleichsam wolten sie dieselben zugrund richten. Der Leib verliehrt all sein Safft vnd Krafft/ all sein Beweglichkeit/ all sein Gwalt vnd alle seine Sinn: Es ist nunmehr anders nichts übrig/ als daß von allem dem jenigen/ so man auff diser Welt zum meisten vnd höchsten geliebt/ Vrlaub nemme/ vnd sich reißfertig in ein vnbekandtes Land mache. Güetiger GOtt! schryt auff ein Zeit ein fürnemmer weiser Mann (a) Wie kombt dises dem jenigen/ der mit Ruhe vnd Frewden vnder seinen Freunden leben kan/ vnd den Vberfluß aller zeutlicher Dingen hat/ so schwer vnd bitter für/ wann er daran gedenckt!

2. Soll sich nit einer glückselig/ ja überglückselig schätzen/ der wol getröst/ frid-samb/ vnd rühig verscheiden kan? Weil hingegen andere/ sich ab dem grausamen Todt entsetzen/ vnd jhn auff das äusserste förchten müssen? Ein solcher wol erwünschter Gottseliger Stand ist der trewen Dienern der H. Jungfrawen; der nit genugsamb kan gepriesen vnd geachtet werden. Dann gleich wie derselbigen frömmes Leben jhr allezeit ist angenemb gewesen; also ist auch jhr Todt köstlich vor jhren Augen: Zur selbigen Zeit kombt sie den Jhrigen zu Hilff/ damit sie jhre Dienst vnd tugendsame Werck/ die sie in Lebzeiten jhr bewisen/ vnd sie darmit geehrt/ erkenne vnd belohne. Lieber mercke vnd erwege/ was Maria zu jhren Dieneren vnnd Liebhaberen zur selbigen Zeit jhres Absterbens sagen wird? Nemblich eben das jenige/ was im fünff vnd sechtzigisten Capitel deß Propheten Esaiæ geschriben steht (Ich hab euch angesprochen vnd ersucht/ daß jhr zu mir ein sonderbare Liebe vnd Andacht tragen solt; Jhr aber habt disem nichts nachgefragt/ sonder es verachtet: Derohalben solt jhr wissen/ daß meine Knecht essen werden/ vnd jhr Hunger leiden: Meine Knecht werden frölich seyn; vnd jhr zuschanden werden: Meine Knecht werden vor Frewden frolocken vnd singen/ vnnd ewer Hertz wird mit Trawrigkeit überfallen werden/ also daß jhr erschröcklich auffschreyen werdet/ vnd euch beklagen) mein gröster Wunsch auff Erden wäre: ich kön e jene wunderbarliche Würckungen der Süss- vnd Lieblichkeit/ welche die Glorwürdige Mutter GOttes den Jhrigen in jhrem letsten Endt ertheilt/ vnnd andere Gnaden/ welche die jenige von jhrem empfangen/ deren Todt köstlich vor jhren Augen ist/ gnugsamb beschreiben: Dann es ist vnmüglich außzusprechen/ mit was grosser Sorg vnd Fleiß sie den Jhrigen/ jhre Seel richte vnd versorge/ damit sie sich allgemach vnd willig zum Todt schicken. Anstatt deß grimmigen Todts Einbildungen (b) gibt sie den jhrigen/ gute Christliche/ übernatürliche Gedancken ein/ durch welche jhnen der Todt nit anderst als ein lieblicher Schlaff der Gerechten/ vnnd als ein Weeg zu der Seeligkeit fürkombt: an statt der Forcht vnnd Schreckens/ welchen andere Verlusts halber aller zeitlichen Dingen zuhaben pflegen/ gib sie den Jhrigen die Hochheit vnnd Glory der ewigen Frewden zubetrachten: An statt deß Kummers/ den andere fassen/ daß jhr Seel vnd Leib voneinander scheiden müssen/ pflantzet sie bey den jhrigen ein Frewd/ daß sie anders nichts begehren als eilends auß der Gefangenschafft vnd Dienstbarkeit deß Leibs erlediget zuwerden: sie stelt den jhrigen/ das schöne glückse-

lige

(a) *Eccl. 41.* (b) *Aristot. 3. Ethic. cap 6.*

lige End der jenigen/ die jhr Hoffnung in sie gesetzt haben/ für die Augen: Sie erfüllt jhren Willen mit eifferigen Begirden/ daß sie den König der Glory in seiner Herrligkeit/ vnseren Heiland in seiner Schönheit sehen/ jhn in alle Ewigkeit loben/ ehren vnd benedeyen können: Sie sterckt das Hertz den Jhrigen wider alle Schmertzen deß Leibs/ vnd macht daß sie dieselbige/ in Hoffnung grössere Cron dardurch zu verdienen/ gantz willig von der Hand GOttes annemmen: Sie vertreibt den jhrigen alle Forcht vnd Schrecken/ der sie anfallen möchte/ durch Hoffnung einer seligen Aufferstehung/ vnnd jeniger Frewden/ die sie im Hauß GOttes besitzen werden: Sie miltert den jhrigen das Leid vnd Schmertzen/ daß sie Vatter/ Mutter/ jhre Freünd vnd Verwandte verlassen müssen/ vnd solches durch Betrachtung/ daß sie ein Creatur vnnd Geschöpff gegen jhrem Schöpffer/ der jhr Vatter/ Mutter/ Freünd/ Verwandter/ vnnd alles was sie begehren möchten/ seyn wird/ verkauffen vnd außwechßlen; auch vil Adelichere Gesellschafft im Himmel/ als sie auff Erden gehabt/ finden vnd antreffen werden. Mit einem Wort/ die Jungfräwliche Mutter nimbt hinweg alle Beschwerden der Seelen der jhrigen/ vnd erfüllt sie mit solchem Frid vnd Ruhe/ daß alle Lieblichkeiten dises Lebens gegen selbiger nichts zu schätzen.

3. Wann vns zu Zeiten für kombt/ die jhrige leiden vnd stehen in jhrem Todt bethlin grosse Aengsten vnd Schmertzen auß; so sollen wir gedencken/ daß selbige allein außwendig vnd am Leib seyen; Dann sie erhaltet sie stäts in einem steiffen Fürsatz vnd Begird/ den Gottgeliebten Willen zu erfüllen; vnd braucht solches keiner anderen Prob vnd Erweisung. Welcher Verständiger kan jhme einbilden/ oder glauben? daß die Glorwürdige Jungfraw/ welche die jhrige in Lebzeiten so jnniglich geliebt/ jhnen in allen Anligen so behend verhilfflich gewesen/ zu disen letsten Zeiten/ da die Gfahren vil gröser/ die Streitt vil gfährlicher/ da vmb die Ewigkeit/ eintweder der Frewden/ oder der Peinen zuthun/ die jhrige verlassen werde? Für mein Theil begehre ich nichts anders/ als daß ich auch der Glückseligkeit der jenigen möge theilhafftig werden/ welche die Gnad haben/ jhr Leben vnder den Flüglen/ vnd Schirm der Mutter der Liebe/ zuenden! Weilen kein lieblicher vnd fridsamer Todt nit mag erwünscht werden. Wir können solches mit vnderschidlichen Historien solcher jhrer Heiligen (a) bezeügen.

4. Mit was für grosser wunderbarlicher Gütigkeit hat die H. Mutter GOttes/ jhren trewen Diener/ den H. Fulberum Bischoffen zu Chartres (b) in seiner höchsten Kranckheit nit besucht? dessen vnleidenlichen Durst/ welchen er ein lange Zeit außgestanden/ sie mit jhren Jungfräwlichen Brüsten gestillt hat? Köndte man ein grössere Liebe von einem Mütterlichen Hertzen verhoffen? welches Zeichen einer Liebe kan grösser seyn/ als welches der Allmächtige GOtt der H. Mariæ von Oignes (c) erweisen wollen? Dann der andächtige Hochgelehrte Cardinal von Viery schreibt von jhr/ daß GOtt jhr sein übergebenedeyte Mutter vorgewisen/ die zu Haubt deß Beths bey einer Gottseligen Wittib von Villembroc ohnweit Nivelle in Braband/ die aller jhrer Töchteren Reinigkeit vnd Jungfrawschafft Gott auffgeopffert hatte/ gesessen/ mit einem Wädel die grosse Hitz der Kranckin abkület vnd

(a) *Vide Cæsarium lib. 7. à cap. 53. ad 57.* (b) *Baron. an. 10. 18.* (c) *In Vita S. Mariæ Oigniaiensis lib. 2. cap. 3. apud Surium. 16. Iulii.*

gemiltert hat. Was für grosse Süssigkeit hat der H. Nicolaus von Tolentin (a) in seinem Absterben nit empfunden! Sechs Monat lang vor seinem tödtlichen Ableiben/ hat er die Himlische Music der heiligen Englen gehört/ vnd in der Stund seines Absterbens vor Frewden zusingen angefangen. Als aber seine Ordens-Brüder/ sich dessen verwunderten/ auch die Vrsach seiner Frölichkeit wüssen wolten/hat er jhnē geantwortet vnd gesagt (Mein allersüssister Herr vnd Heyland ist mir erschinen/ hat sich auff sein Allerheiligiste Mutter/ vnd auff vnseren seligen Vatter Augustinum gelehnt/ vnd solche Wort zu mir gesprochen: Mein liebertrewer Diener/ gehe hinein in die Ruhe der Frewden deines Herrn) so bald er dise Wort außgeredt/ hat er seinen Geist auffgeben. Was kan hertzlichers geredt werden? als die freündliche Antwort/ welche die H. Mutter GOttes der H Elisabeth/ deß H. Benedicti Ordens (b) vnd Aebtissin deß Ehrwürdigen Gotshauß Schönaw im Bistumb Trier/gegeben hat! Gemelte Selige Jungfraw/ thate an einem fürnemmen Festag/ in jhrer Andacht/ sich der Glorwürdigen Mutter GOttes eifferig anbefehlen/ vnd sie bitten/ daß sie jhr in der Stund jhres Absterbens beystehn wölle/ damit sie auß diser Welt/ als ein wahre Christin verscheiden köndte: Mein liebe Tochter (hat darauff die Mutter der Süssigkeit jhr geantwortet) wöllest getröst vnd versichert seyn/ dein Todt wird nit allein seyn wie der Todt einer Christin/ sonder wie einer Heiligin. Welches auch geschehen: dann der Allmächtige GOtt/ damit er durch jhren Todt mehrers geehrt/ auch andere dardurch aufferbawt wurden/ hat diser Seligen Jungfrawen Seel/ zehen gantzer Tag lang/ nemblich biß auff den H. Charfreytag/ in jhrem Leib auffbehalten; wiewol man täglich vermeinte/ sie wurde verscheiden müssen: In wehrender diser Zeit/ hat sie sovil gelitten/ als ein Mensch leyden kan; hat so grosse Schmertzen außgestanden/ daß Männiglich/ der sie gesehen/ mit jhr gröstes Mitleyden gehabt: Nun aber ob gleichwol sie mit grösten Peynen schmertzlich angefochten worden; so ist doch die innere Frewd vnd der Trost/ mit welchem sie übergossen wurde/ ohne Vergleichnus vil grösser gewesen: Dann die übergebenedeyte Mutter GOttes hat jhr versprochen/ daß GOttes Angesicht/dessen Elisabeth zehen Tag vor jhrem verscheiden ansichtig worden/ werde nit gestatten/ daß jhr einige Vngelegēheit von dergleichen Vblē vnd Zuständen begegnen werde: in dem also jhr Seel von Himmlischen Frewden erfüllt/ jhr Leib hingegen von vilfältigen Schmertzen verzehrt ware/hat sie am H. Charfreytag/ligend auff einem härigen Sack/ gleichsam auff einem Creütz/ jhren Geist jhrem Bräutigamb vnd Heiland/ eben zur Zeit/ da er den Seinigen seinem Himmlischen Vatter in seine Händ anbefohlen/auffgeben. Was wird man erst jn disem sagen? wann man vernemen wird/wie vil vnd gern der Allmächtige GOtt/ diser H. Jungfrawen/ alles jhr Begehren begünstiget habe? Als sie noch frisch vnd gesund ware/ hat sie GOtt vilmalen gebetten/ er wölle/ wann sie wurde einmal zu Grab getragen werden/ schön Wetter darzu geben; damit die jenige die jhrer Begräbnuß werden beywohnen/ vom Regen kein Vngelegenheit empfiengen. Jhr Himmlischer Bräutigamb/ jhrn in allem zu gefallen/ hat durch Fürbitt seiner allerliebsten Mutter verschafft/ daß drey Täg/ so lang jhr Erdens-Bestattung gewehrt/ dahin ein vnzahlbars Volck von allerley Ständen/ vnnd Würden/ wegen jhrer grossen Heiligkeit/ kom-

(a) *In vita ipsius.* (b) *In vita ipsius ab Cyberto Abb. 18. Iunii. 1265.*

kommen ist / das schönste lieblichste Wetter gewesen ; daß man darbey wol hat abnemmen können / GOtt habe solches seiner geliebten Gesponß zu sonderbaren Gnaden geschehen lassen / damit ihr Himmelfahrt desto frewdiger seyn köndte.

Ich hab zu Ende deß ersten Tractats vermeldt (a) was für grosse Liebe vnd Anmutung die erstesiben Vätter/Serviter Ordēs/zu der Glorwürdigen Jungfrawen ihrer Allergnädigisten Schirmerin getragen haben. Ist also billich / daß ich auch etwas wenigs von ihrem seligen Hinscheiden rede / vnd hiemit zu grösserem Trost der jenigen/die sich in die Dienst der Jungfräwlichen Mutter ergeben haben/auff weise (b) wie freündlich sie ihnen/ in disen lersten Nöthen beygestanden / sie auch selbst/ vnd niemand anders / ihre selige Seelen / weil sie sich Zweiffels ohne bey ihrem lersten End eingefunden / in ihre Gnadenreiche Händ empfangen vnd auffgenommen habe Bonfils der Erste / auch erste General dises Ordens/ist im Zwölffhundert ein vnd sechtzigisten Jahr von disem zeitlichen zum ewigen Leben gantz wunderbarlich beruffen worden: Als er auff ein Zeit sambt seinen Ordens-Brüdern zu Nachts der Metten beygewohnt / vnd nach vollendtem Gottsdienst all in einem gwissen Orth / gewonlichem Brauch nach/zusammen kom̃en; haben sie in den Lüfften ein Stimm gehört/ die gesagt (Bonfili / weil du den Worten meines allerliebsten Sohns gehorsammet / vnd von seinetwegen alles verlassen hast / so wirst du hundertfältiger Weis belohnet werden/ vnd das ewige Leben besitzen) so bald dise Stimm sich geendet / hat die Seel deß trewen Dieners vnd geliebten Sohns der H. Jungfrawen / ihren Leib verlassen / vnd ist seiner Allergnädigisten Mutter zugefahren / die ihn mit außgestreckten Armben empfangen/ vnd der Frewden ewiger Seligkeit / die er durch ihr sonderbare Gnaden schon zuvor empfunden / theilhafftig gemacht hat: Wie andere auß grossem Schrecken in Ohnmachten gefallen / halb todt zu Boden gesuncken / haben sie noch einmal vorgemelte Stim̃ gehört / die gesagt hat (Kombt zu mir ihr Außerwöhlte GOttes/laufft her zu/ihr Himlische Geister / vnd begleitet die Seel deß jenigen/ der mir in seinen Lebzeiten auff Erden / so trewlich gedienet hat: vnd ihr / ihr meine liebe Freünd vnd Diener / nembt hin das Pfand seines Leibs / daß er eüch hinderlassen hat/begrabt den selbigen mit aller Ehr / nach seinen grossen Verdiensten.) Auff welche Wort sie sich widerumb erholt / sich dem Leib ihres Geistlichen verstorbnen Vatters zugenahet/ vnd durch den lieblichen Geruch / der von ihme außgangen / durch die wunderbarliche Schönheit / die auß seinem Angesicht/ gantz lieblich erglantzte / erkenten sie jenige grosse Frewden vnd Glory / die er in der ewigen Seligkeit besitzen müsse.

5. Amadeus der Ander hat ein gantz Gottseliges Leben in höchster Leibs vnd der Seelen Arbeit geführt / ist fünff Jahr nach vorgemelten so fridsamb vnd rühig / als wie ein Engel verschiden. In seinem Sterbstündlin ist das Gottshauß zu Montserrat/ in deme er gestorben / mit einem gantz Himlischen Geruch erfüllt worden; ware solches ein genugsame Andeütung / wie angenemb sein Seel dem Allmächtigen GOtt vnnd seiner übergebenedeyten Mutter wäre: Man sahe zugleich ein schönen Glantz / von der Camer her auß allgemach gegen dem Himmel steigen der sich nach vnnd nach in den Lüfften verliehren thatte.

6. Etliche Jahr vor disen / nemblich im Zwölffhundert siben vnd Fünfftzigisten / ist Bonaiunta (d) eben mit so lieblichen köst-

(a) *Cap.12.§.7.n.16.* (b) *Michael Servita in chronico Servorum B.Virg. & alii.*

lichen Todt vor den Augen GOttes entschlaffen: Als er General deß Ordens/ auff ein Zeit das Ambt der H. Meß gelesen/ hat er alle seine Geistliche Kinder vnd Ordensgenossen zusammen beruffen/ sich in Priesterlicher Kleydung bey dem Altar/ als ein anderer Patriarch Jacob/ vmbgewendt/ vnd sie sovil jhr in Mont-serrat waren/ mit vilen freündlichen Worten ermahnt/ wie eifferig vnd hertzlich sie einanderen lieben solten; Zugleich sie berichtet/ wie diser Gottselige Orden der Glorwürdigen Mutter GOttes zuneigen werde; jhnen auch vorgesagt/ daß er in gar kurtzer Zeit/ von disem zum ewigen Leben werde beruffen werden: Nachmalen hat er angefangen jhnen/ das bitter Leyden vnnd Sterben vnsers Heilands vnnd Seligmachers/ als wann er gleichsamb jhnen selbiges allein zu jhrem Erbtheil hinderlassen wolte/ außzulegen vnd zupredigen: da er nun zu der Creützigung kommen/ hat er so hertzlich zuweinen angefangen/ so starck von grund seines Hertzens zusäufftzen/ daß er weiters kein einiges Wort mehr hat fürbringen können: Weil er also nichts weiters vermöchte/ hat er seine beyde Armb/ gleichsamb als wann er mit seinem Heyland/ am Stammen deß H. Creützes solte angenaglet werden/ außgestreckt/ vnd sein H. Seel Gott dem Allmächtigen vnnd seiner übergebenedeyten Mutter/ derener so trewlich gedient/ übergeben.

7. Das End der übrigen/ ist nit vil anderst gewesen. Petrus Manet der vierdte von den siben/ vnd dritte General deß Ordens/ hat im Zwölffhundert/ acht vnd sechtzigisten Jahr/ die Welt mit vnaußsprechlichen Frewden verlassen; wie Alexis der Hundert vnd zehen Jahr alt worden/ vnd siebentzig im Orden gelebt hat/ in letsten Zügen gelegen; hat man bey jhme vnsern Heyland vnd Seligmacher in Gstalt eines kleinen Kindleins/ daß jhme ein schöne köstliche Cron auff das Haubt setzte; vnd vil Himmlische Geister/ die wie schneeweise Vögel vmb sein Leib herumb flogen/ gesehen. Die letstere als Sosthenes/ vnnd Vgueson/ haben nit weniger gantz glückselig die Welt gesegnet: als beyde miteinander ein Reiß/ gleichwie vor disem die zween Jünger nacher Emaus/ gethan/ vnd jhr Gespräch vom wunder-barlichen Zumeinung jhres Ordens/ von grosser Hilff vnd Beystand der H. Mutter GOttes/ vom Glorwürdigen Absterben jhrer Gesellen führten/ haben sie die übergebenedeyte Jungfraw gebetten/ daß sie auch jhnen zu einem glückseligen Ende jhres Lebens wölle verhilfflich seyn: Auff welches sie von weitem her ein Stimm gehört/ die zu jhnen geschryen: (Holla/ Holla/ Männer GOttes! still mit ewren Klägen/ ewer Mühe vnd Arbeit wird sich bald enden/ vnd jhr werdet der Ruhe ewer Gesellen theilhafftig werden) Welche Wort zwar sie anfänglich erschreckt; doch endlich auch widerumb erfrewt; also daß sie voller Wunders vnd Frewden jhr Reiß zu jhrem Gotteshauß vollendt haben: Da sie nun alldort zu Mont-serrat angelangt/ seynd beyde von einem kleinen Fieber ergriffen/ vnd bald darauff zur ewigen Frewd vnd Seligkeit/ damit sie alldort neben jhren trewen Brüdern die Belohnung jhrer Arbeit empfiengen/ beruffen worden: Diß geschahe im Zwölffhundert/ ein vnnd siebentzigisten Jahr. Es hat der Selige Phillippus von Tudert/ am Tag/ da sie gestorben/ gesehen/ wie der Glorwürdigen Jungfrawen zwo schöne frischabgebrochene Lilien wären zugebracht worden; welches er auch diser zween selige Vätter/ lauth der Erscheinung oder Gesichts/ von deme im ersten Tractat (a) gemeldet/ außgelegt; zugleich auch jhren Ordens-

(a) Cap. 12. §. 7.

gens-Brüdern folgenden Tags diser beyden Vätteren absterben kundt gethan: hat sich erfunden/daß sie in der Stund verschiden/ wie er sie im Geist gesehen hatte.

8. Ich muß allhie/ deß Seligen Philippi von Tudert nit vergessen: Dann ob er gleichwol nit von den ersten siben Vättern deß Ordens gewesen / so hat er doch den Ehrentitel eines Stiffters / wie anderstwo (a) gesagt worden/verdient; Vnd solches wegen grosser Arbeit/die er genommen/ damit er den Orden bestätten / vnd mehren könte: Diser H. Vatter/da er die Stund seines tödlichen Hinscheidens / welches auff den Tag der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ seyn solte/ von der Himmel-Königin selbst vernommen / hat er sich nacher Tudert ein Statt in Marca Ancona gelegen/ von welcher er den Namen behalten / allwo er auch der Zeit seines Absterbens berichtet worden / begeben: Das fromme Gottsförchtige Volck diser Statt/ ist ihme/ so bald das Geschrey seiner Ankunfft lautbrächt worden/ mit Olive Zweygen / vnd frölichen Lobgesängen entgegen gangen; Es ist aber diser demütige Diener GOttes solcher Ehr/durch ein anderen Weeg gar fein entwichen/ dann GOtt gabe ihme die Gnad/daß er zwo gmeine vnzüchtige Weibspersonen / von ihrem vnkeüschen Leben / zur Liebe der Keüschheit/ deren Schönheit er ihnen fürgestellt / hat bewegen mögen: Am Abend deß Fests der Glorwürdigen Himelfahrt / hat er alle seine Zuhörer in einer Predig zu grosser Andacht Rew vnd Leyd gebracht / weil er vor ihnen so bitterlich geweint / als wann er der gröste Sünder der Welt wäre: Darauff hat er den Hochheiligsten Fronleichnamb JEsu Christi / mit solcher grosser Andacht vnnd Eiffer empfangen/ als wann er allbereit der Wollüsten vnd Frewden / der Außerwöhlten GOttes theilhafftig wäre: Er hat vil Sachen vorgesagt/ die geschehen solten / vnd nachdem er allen Anwesenden/ den Friden gewünscht / hat er ihnen befohlen/ abzutretten: Folgenden Tags / der deß Fests der Glorwürdigen Himmelfahrt ware/ als seine Ordens-Brüder all bey seinem Bethlin versamblet/vnd vil / wie man zu solchen Zeiten pflegt / vor ihme gebetten / hat man ein Stimm gehört / die ihn zu verreisen ermahnt vnd gesagt hat (Auff/auff/mein lieber trewer Diener / weil du über das wenig/ so ich dir vertrawt hab/ trew gewesen/ so will ich dir jetzund grössere Schätz übergeben: Tritt hiemit hinein in die Frewd deines HErren) so bald diser Stimm vergangen / hat der Selige Philippus seinen heiligen Geist dem Allmächtigen GOtt / seinem Schöpffer vnd Heyland auffgeben.

9. Der Selige Joachimus von Siena auß Toscana gebürtig/ ist in seinen gantzen Lebzeiten sehr andächtig gegen der Glorwürdigen Mutter GOttes gewesen; hat sich von Jugend auff gewehnt / sie dreymal deß Tags vor einem Bild ihrer Verkündigung zubegrüssen / vnd ihr zu Ehren alle Sambstag in Wasser vnd Brod zufasten. Ist/zur Danckbarkeit dessen/von ihr ermahnt worden / daß er alles in der Welt verlassen solte/ vnd sich in den Orden ihrer Dienern begeben. Ist ihme vil vnderschidliche mal erschinen / vnd nachdem er ein stattliches Exempel von allen schönen Tugenden / die er drey vnd dreyssig Jahr lang im Orden geübt/hinderlassen / ist ihme endlich in der Kirchen am H. Charfreytag zu Siena / da man die Wort auß dem heiligen Leyden Christi gesungen (& inclinato capite tradidit Spiritum) zu wissen gethan worden / daß die Stund seines Absterbens nahen thüe. Ist aleich darauff die Kirch mit sonderbarem Glantz erleüchtet

(a) *Tract. 1. cap. 12. §. 7.*

leücht werden / vnd so bald derselbige Glantz widerumb verschwunden er auch verschiden / auff daß sein heilige Seel deß Angesichts seines Allerliebsten Heilands vnd Seligmachers / vnd seiner übergebenedeyten Mutter köndte erfrewt werden.

10. Weil ich Vorhabens in einem anderen Orth (a) von newen Mitlen / sich in ewige Dienstbarkeit der H. Mutter GOttes auffzuopfferen (wie dann dessen der Selige Marinus deß Hocherleüchten Cardinalen Petri Damiani Bruder / ein Anfänger gewesen) zureden; so will ich allhie für diß mal von seinem Glorwürdigen Absterben / wie solches von Petro Damiano selbst erzehlt (b) vnd von etlichen wahrhafften bezeügt wird / Meldung thun: Als diser Gottselige trewe Diener der H. Jungfrawen durch die strenge eines langwirigen Fiebers endlich sterben wolte; hat er ein wenig zuvor ehe er verschiden / seine vmb jhn herumb stehende Befreünden anfänglich ein wenig angelacht / darauff sich gestellt / als wann er einem Ehr erzeigen wolte / sich darnach gegen den jenigen / die in der Cammer bey jhme waren / gewendt vnd gesagt (was? werdet jhr nit auffstehn / der Glorwürdigen Mutter GOttes der Königin der Himmlen meiner getrewen lieben Mutter Ehr anzuthün? darauff er die H. Jungfraw angeredt vnd gesagt: warumb würdigest du dich / O Fürstin der Himmlen vnd der Erden! deinem armen Diener solche grosse Gnad zuertheilen / daß du jhne mit solcher Lieblichkeit vnd Mayestät kombst zubesuchen? Weil es dir aber belieben wöllen / mich mit deiner Besuchung zu Ehren vnd zu begnaden / so will ich dich allervnderthänigst gebetten haben / daß du mich ohne deinen heiligen Segen nit verlassen wöllest / vnd der Glantz deines übergebenedeyten Angesichts / daß du mir Vnwürdigen vor meinem Absterben gezeigt hast / mich von der ewigen Finsternuß behüten wölle: Nachdem er diese Wort geredt / ist sein eltester Bruder Ertz-Bischoff Damianus angelangt; hat jhr gleich nach vollendtem Gottsdienst der Kirchen besucht / vnd gefragt / wie es vmb sein Gesundheit stuende? er aber / an statt daß er seinem Bruder auff sein Frag solte Antwort geben / hat sich gegen jhme geklagt / was schlechter Ehrenbietung vnd Andachts / all Anwesende / wären; daß sie sich zur Ankunfft der Himmel-Königin nit würdigen wöllen / gegen jhr auffzustehn? Sonderlich aber hat er über ein reichen Kauffmann Bonitzo mit Namen / zum meisten klagt / daß derselbige dergestalten vnempfindlich gewesen seye / daß er jmmerdar sitzen bliben / da sie diß Zimmer mit jhrer himmlischen Gegenwertigkeit geehret hatte. Bonitzo beantwortete sich vnd sagte / die grosse Kranckheit werde ein Vrsach seyn / daß er nit bey dem Verstand wäre / vnd nit wüßte / was er sagte: gantz vnd gar nit / hat jhme Marinus geantwortet / du betriegst dich sehr; dann du wol weist / daß die jenige die solche Kranckheit haben / wie ich / vnd von welcher ich auch sterben wird / niemalen abreden; Du aber schmeichlest mit diser vngültigen Entschuldigung deines harten Hertzens; thätest sehr wol / wann du selbiges erweichen liesest: Ich sage einmal mit gutter Vernunfft vnd bestem Verstand / weil ich dir zu Nutz vnd Heil die Wunderding GOttes zuverkünden schuldig bin / daß mein getrewe liebe Mutter / die Königin der Engten sich gewürdiget habe / mich mit jhrē allerliebsten Angesicht zuerfrewen / vnd nachdeme sie mir jhren gnädigen Segē geben / vñ jhnen bald nachzufolgen / anbefohlen / widerumb von mir verschwundē seye. Als er solches außgeredt / ist er in Gott verschidē / vnd hat die Vmbstehende voller Verwunderūg vnd Frewden verlassen.

11. Jsrael

(a) Tract. 4. cap. 4. (b) Opusc. 33. cap. 4.

11. Isrāel (a) vom Hauß Schweden/ der H. Brigittæ Bruder ein fürtrefflicher Held/ ist von der H. Mutter GOttes zu einem General Feldobristen/ über ein Kriegs-Heer/ welches der König auß Schweden wider die Vnglaubige auffgestelt/ erwöhlt worden: er hat auch starcke Hilff vnd Beystand von GOtt durch Fürbitt seiner übergebenedeyten Mutter empfangen/ die sie der H. Brigittæ seiner Schwöster versprochen hat/ daß sie in disem Krieg jhres Bruders Anführerin vnd Begleiterin seyn/ auch sein Namen sowol im Himmel/ als auff der Erden berühmbt vnd Glorwürdig machen wölle; also daß männiglich werde bekennen müssen/ daß er sich in disem Krieg Ritterlich vnd dapffer gehalten/ er sie hertzlich geehret vnd geliebt/ vnd dem Allmächtigen Gott trewlich gedienet habe; sie zugleich gute Sorg für jhn tragen/ vnd jhn auff ein sonderbare Weis vnd Weeg/ an welchen er zwar nit gedencke/ der aber der Fürderlichste zu seiner Seel Seligkeit seyn werde/ von disem zeitlichen Leben abförderen wölle: Ist alles trewlich erfolgt: dann als er mit seinem/ wider die vnglaubige Feind GOttes/ vnd seines allerheiligisten Namens/ jhme übergebnen Kriegsheer auffgebrochen/ vnd in das Feld gezogen/ ist er in ein Statt im Teütschland Riga genannt/ ankommen/ allda er in ein schwäre Kranckheit gefallen/ vnd durch ein gwisse heimbliche Eingebung erkennt/ daß er von diser seiner Kranckheit nit wurde erlediget werden/ sonder solche jhme den Todt verursachen werde: hat sich also mit etlichen der Seinigen/ in die Kirchen tragen lassen/ ist daselbst vor einem Mariæ Bild/ welches wegen der grossen Miracklen sehr berühmbt ware/ auff seine Knye nidergefallen/ hat ein köstlichen Ring von seinem Finger gezogen/ denselbigen an die Hand deß Bilds seiner Allergnädigisten Mutter gestossen/ vnd gesagt (du bist/ O Glorwürdigiste Jungfraw! mein Allergnädigste Fraw/ vnd Liebhaberin; du hast mir in vilen vnderschidlichen Vngelegenheiten genugsame Zeichen deiner auffrechten trewen Liebe erwisen/ dessen ich aber kein andere Zeügnuß noch Kundschafft haben will/ als dich selbst: Derohalben so übergibe ich mein Leib vnd Seel in die Armb deiner liebreichen Fürsichtigkeit/ vnd bitte dich/ daß du in disen meinen äusserstẽ Nöthen/ ein sonderbare Sorg für deinen/ zwar geringsten jedoch trewen Diener nemmen wollest) Nachdem er außgeredt/ hat er sich auß der Kirchen widerumb in sein Herberg begeben/ sich mit den Hochheiligsten Sacramenten versehen lassen/ vnd ist darauff in solcher grosser Andacht sanfft vnd fridsamb vnd Gottselig verschiden/ darab sich jederman verwundert/ vnd er zu einem sonderbaren Exempel der wol Sterbenden worden ist. Gleich darauff ist die Glorwürdige Jungfraw der H. Brigittæ erschinen/ hat jhr das tödtliche Ableiben/ jhres Bruders geoffenbahrt/ vnd angerümbt/ daß gemelter jhr Bruder nit auß der Zahl der jenigen/ die sie allein halb vnd halb lieben/ gewesen seye/ sonder er sie von allen seinen Kräfften vnd gantzem Hertzen geliebt habe; zum Warzeichen/ habe sie von jhme den Ring/ welchen er jhr verehrt/ angenommen; es seye auch nit ohne Vrsach vnd sonderbare Fürsichtigkeit geschehen/ daß er ausserhalb seines Vatterlands gestorben seye; sie habe solches also angeordnet/ damit die Zäher vnd der Kummer der Seinigen jhn nit kleinmütig machen köndten/ vnd verhinderten/ daß er nit mit willigem Hertzen vnd Dapfferkeit/ wie es sich einem Christlichen Ritter gebührt/ hätte abscheiden können.

12. Wer dörffte einige Gnad jemalen von

(a) *Revelat. S. Brigittæ lib. 6. cap. 97.*

von der Glorwürdigen Jungfrawen in disem gfährlichen Sterbstündlin zuverhoffen / oder zuerwarten haben / wann sie den H. Dominicum der einer von jhren trewisten Dienern auff diser Welt gewesen / zu solcher Zeit verlassen / vnd jhme nit auch etliche Zeichen jhrer vnaußsprechlichen Gütigkeit ertheilt hätte? Wir lesen bey dem H. Antonino (a) sie habe sich sambt jhrem allerliebsten Sohn bey seinem End befunden; vnd in der Stund da er verschiden / habe der Gottselige andächtige Pater Prior deß Convents zu Bressen / Gualo mit Namen (der hernach wegen seines frommen Exemplarischen Lebens zu einem Bischoff gemelter Statt / erwöhlt worden) da er auß seinem Gebett kommen / vnd vom Schlaff übernommen wurde / gesehen den Himmel sich öffnen / von deme zwo weisse Leyteren / gleich wie der Schnee / herunder gegen der Erden gelassen wurden: Vnser Heiland hielte die eine diser Leiteren / vnd sein übergebenedeyte Mutter die andere: Er sahe auch / daß sowol an der eine / als andern / die heilige Engel / bald auff / bald abstiegen: Ob den heiligen Englen sahe er ein Ordensmann / wie der H. Vatter Dominicus / bekleidt; der in einem schönen Sessel sasse / er jhn doch nit erkennen köndte; weil er das Angesicht mit einem Tüchlin verdeckt hatte: Der Heiland / vnd sein H. Mutter zugen beede Leyteren in Himmel hinauff / vnd mit denselbigen den jenigen / der darauff gesessen ware; da sie nun vollkommlich im Himmel waren / habe sich der Himmel widerumb zugeschlossen / vnd seye alles verschwunden. Wie nachgeschlagen worden / hat man befunden / daß dises Gesicht eben zu der Zeit geschehen / in welcher vorgemelte heilige Patriarch von disem zeitlichen zum ewigen Leben verreißt ware.

13. Es will billich seyn / daß wir zu disem Seligsten Vatter / etliche von seinen geistlichen Kindern hinzusetzen. Der H. Antoninus Ertz-Bischoff zu Florentz von deme erst geredt worden (wie in seinem Leben erzehlt wirdt) Als er angefangen mit dem Todt zustreitten / hat Mariam sichtbarlich vor jhme gesehen / die jhn in seinem Streit gesterckt / vnd da er sie mit disen schönen lieblichen Worten / mit welchen die Christliche Kirch sie zubegrüssen pflegt / angeredt (Heilige vnbefleckte Jungfraw / ich weiß nit mit was Lob ich dein Glory außsprechen könne.)

14. Der H. Hyacinthus (b) welcher vom Bapst Clemente dem Achten / im Tausend / Fünffhundert / neün vnd neüntzigisten Jahr / auff den sibenzehenden Tag deß Monats Aprilis / in die Zahl der Heiligen vnd Außerwöhlten GOttes gezehlt ist worden. Ist so weit in Gnaden der Glorwürdigen Mutter GOttes kommen / daß sie jhme auff ein Zeit / wie ich schon oben gemeldet (c) offentlich versprochen / er werde hinfüran nichts mehr von jhrem Allerliebsten Sohn begehren / daß er nit / durch ihr Fürbitt erlangen werde. Sie hat jhn auß diser Welt / auff den Tag jhrer Glorwürdigen Himmelfahrt beruffen / damit sie jhn der Ehren vnd Glory / die sie auff selbigen Tag im hohen Himmel empfangt / könne theilhafftig machen; hat jhn auch vor seinem Absterben mit jhrer Gegenwertigkeit erfrewt vnd getröst: Zu dem als er sein Geist auffgeben / hat ein heilige Jungfraw ein grosse Schaar heiliger Jungfrawen gesehen; in mitten deren eine die sie vermeinte / daß sie die Königin über die andere wäre / hielte ein Ordens-Person / von deß H. Dominici Orden / bey der Hand / vnd fienge mit einer gantz lieblichen Stimm das folgende Gsätzlin anzusingen (ich will mit dem H. Hyacintho auff den Berg der Myrrhen / vnd

(a) *Part. 3. tit. 4. 23. cap. 4 §. 14.* (b) *In eius vita.* (c) *Cap. 4. §. 4.*

vnd auff den Bühel deß Weyhrauchs steigen) Vnd als sie einen Engel gefragt / wer diſe fürnemme Fraw / vnd diſe Geistliche Ordens Person were / die sie bey den Händen führen thäte? hatte er ihr geantwortet / es seye die Mutter der Barmhertzigkeit / die führe den H. Hyacinthum in den Himmel.

15. Von deß H. Alberti deß Grossen lieblichen vnnd schönen Todt hab ich ein Anzug im vierdten Capitel diſes Tractats (a) gethan / in welchem von den allerliebsten / vnd geneigten Diensten der H. Mutter GOttes gehandlet ist worden.

16. Der Selige Dominicus auß Portugall ein tugendsamer Mañ / ist im Jahr Tausend dreyhundert seliglich in GOtt verschiden (b) hat die Vätter deß Ordens in seiner Versamblung der gantzen Provintz gantz inständig gebetten / sie wöllen ihn deß Ambts deß Priors entlassen; weil ihnen aber sein Gottseliges frommes Leben bekannt ware / haben sie ihme ernsthafft zugesprochen / das Joch / welches GOtt ihme aufferlegt habe / nit von sich abzuwerffen: Geht dann es also (hat er darauff geantwortet) vnd will niemand Mitleyden mit mir haben? so hoff ich doch der Fürst der Hirten werde sich über mich erbarmen / vnd mir nit allein diſes Ambt / sonder auch mein Leben nemmen! Es ist also ergangen / wie er vorgesagt: Wurde gleich darauff kranck / vnd sturbe in wenig Tagen darnach: Maria die H. Jungfraw ist ihme vor seinem Abſterben erschinen / mit ihrem allerliebſten Sohn auff ihren Armben; thate ihn tröſten / vnd ermahnen / daß er diſen letsten Streitt seines Todts willig lich außstehn wölle; gabe ihme den Seegen / vnd verschwunde: Nach dem Todt ist er einem vnder seinen Ordens-Brüdern erschinen / andeütent / daß er gantz seliglich in GOtt / vnd mit GOtt lebe.

17. Vom Gottseligen Franciſco Retza (c) der hohen Schul zu Wienn in Oesterreich Regenten vnd Oberhaubt / schreibt Joannes Nider / er wisse sich nit zuerinneren / ob er jemalen ein Menschen sein Lebtag gesehen / der ein gröſſere Liebe / zu den Diensten der Glorwürdigen Jungfrawen / als er getragen habe. Er hat den süssen Namen Mariæ niemalen hören nennen / ist auch niemalen vor Mariæ Bild fürübergangen / daß er nit den Englischen Gruß gebettet habe: Alles was er von seinem Amb: / Müh vnd Arbeit erobert / gewunnen / hat er zu besserer Erhaltung der Kirchen vnd Gotshäuseren / die zu Ehren der übergebenedeyten Mutter GOttes gewihen waren / angewendt: wann er an Sambstägen seine Studenten in den Schulen vnderwisen / hat er allzeit den halben Theil der Zeit / vom Lob / Ehr / vnd Glory der H. Jungfrawen zugebracht; solches zwar mit solchem Eiffer vnd Anmütigkeit / daß der meiſte Theil zum Weinen bewegt wurde. Er hat zwölff gantze Jahr die Bücher der Weißheit Salomonis in seinen Predigen außzulegen zugebracht / vnnd in wehrender Zeit stäts folgende Wort / auß gemeltem Buch (d) im Mund gehabt (ihre Früchte seynd rein / vnd fürtrefflich) er hat kein Gelegenheit jemahlen in seinen Predigen von der H. Jungfrawen zureden (wie dann ihme die Materi nit gemanglet hat) angetroffen / daß er die Hochheiten vnd Gnaden / diſer vnvergleichlichen Fürstin nit gantz weitläuffig außgeführt habe. Er hat drey grosse Bücher allein über das Salve Regina überschriben / hinderlassen: So offt er ein Buch auff die Seiten gelegt / vnd ein anders genom-

(a) §. 2. (b) *Michael Pius de viris illustribus S. Dominici.* (c) *Michael prius citatus.* (d) *Primi & puriſſimi fructus eius.*

men / oder von einem Orth / in das ander ist gangen / hat er ohnfehlbarlich ein Ave Maria gebettet: Was hat man von einem so Gottseligen Leben / von einer so hertzlichen Verträwlichkeit gegen der Mutter der Liebe / anders zuhoffen? als ein End / daß der Liebe der Mutter / vnd der Andacht deß Sohns würdig vnd gemeß seye? Nachdem er vier vnd achtzig Jahr / in immerwehrender Gedächtnuß gegen seiner trewhertzigen Mutter gelebt / hat er ihr sein Seel am Tag deß Fests ihrer frewdenreichen Geburt / nachdeme er mit höchsten Frewden das Salve Regina gesungen / auffgeben. Alle die seinem Todt beygewohnt / haben sich erfrewt / daß er so grosse Zeichen von sich gabe / daß nit zuzweiflen geweßt / daß er nit vor seinem Absterben schon die Frewden der ewigen Seligkeit zuempfinden habe angefangen.

18. Jacobus Bianqui auß Toscana (a) ist im Tausend / dreyhundert / vnd ersten Jahr gestorben. Der jenige nemblich von welchem man erzehlt / daß man in der Nacht / in deren er auff die Welt gebohren worden / drey Mönn am Himmel gesehen habe; Vnd daß in mitten eines jeden / die Figur eines Geistlichen Dominicaner Ordens sich erzeigt habe; Am Morgen aber nach diser wunderbarlichen Nacht / ein junger vnbekandter Knab durch alle Gassen der Statt geloffen seye / der die junge Kinder in die Schul zugehn ermahnt / vnd da man ihn gefragt / warumb er solches thätte / geantwortet habe / darumb thüe ers / weil in vorgehender Nacht / ein fürnemmer Lehrmeister auff die Welt gebohren seye worden / der die Leüth zu vnderweisen sich bereite: Diser / sag ich / hatte ein sehr grosse Andacht gegen der H. Jungfrawen / welche / damit sie ihme zuerkennen gebe / daß dieselbige ihren lieb vnd angenehm wäre / ihme acht Tag vor seinem Absterben erschinen ist / vnd ihme gesagt / daß er zu End diser acht Tagen werde er auch sein Leben enden; Sie wölle alsdann ihn widerumb besuchen / vnd ihn in disem gefährlichen Streitt stärcken: wie sie dann auch gethan hat.

19. Als die H. Margarita (b) Belæ deß Königs auß Vngern Tochter ein Gottselige Fürstin / von deren Andacht vnd Liebe gegen der H. Jungfrawen ich vor disem Meldung gethan hab (c) durch ihre Kranckheit zu ihrē letsten End kommen / ist die Glorwürdige Jungfraw mit einer grossen Schaar der heiligen Englen / vnd Außerwöhlten GOttes vmbgeben / zu ihr kommen / sie begrüßt / vnd ihr ein Kron auff ihr Haubt gesetzt: Es käme auch damalen Margaritæ vor / sie sehe ein Leitter / die sich von der Erden biß an den Himmel erstreckte; durch welche die Glorwürdige Jungfraw hinauff stige / vnnd sie ihr / mit vnauß sprechlicher Frewd / wegen der Cron auff ihrem Haubt / folgen thäte.

20. Der heiligen Aldegundi (d) auch von Königlichem Geblüt gebürtig Aebtissin zu Maubeuge in der Graffschafft Hainaud (deren gleich andere selige Jungfrawen / von gleichen Verdiensten vnd Liebe / gegen der Königin der Himmlen nachfolgen werden) hat die H. Jungfraw zu einer Erkonnuß ihrer Liebe vnd Andacht / fünff Täg vor ihrem Absterben ihr Mütterliche Lieb sehen lassen; dann als die H. Waltrud / ihr Schwester / in einer Betrachtung im Geist verzuckt worden / hat sie Mariam die Glorwürdige Jungfraw mit vilen Heiligen vnd Außerwöhlten GOttes in der Cammer der H. Aldegund gesehen / welche der Krancken nit allein freündlich zugesprochen / sonder sie auch geladen hat ihr nachzufolgen; hat sie also mit einer vnsäglichen Frewd in den Himmel be-

(a) *Leander* (b) *Garinus in compendio eius vitæ apud Surium 28. Ianuarii. n. 7.* (c) *§. 5.*
(d) *Hucbaldus Eluonensis in eius vita apud Surium. 30. Ianuarii.*

begleitet: Die Schönheit vnd Lieblichkeit die in der verstorbnen Aldegund Angesicht verbliben waren / hat das Gesicht der H. Waltrud wahr zu seyn gnugsamb bezeügt.

21. Als die Selige Maria von Oegnies (a) mit langwiriger Kranckheit vor ihrem Absterben verhafft lage / hat vnser Heyland mit seiner Allerheiligisten Mutter sie vilmalen besucht: Die heilige Engel verwachten ihr Beth beyderseits ohn vnderlaß / hebten vnd legten sie / ein Zeitlang wies vonnöthen ware: Vor ihrem Absterben / ist sie mit einer vnaußsprechlichen Frewd erfüllt worden / hat zu Lob vnd Ehren der H. Mutter GOttes / das Magnificat angefangen zusingen / ist wol zugedencken / die anwesende heilige Engel / werden ihr auch geholffen haben; Wie die Zeit ihres Todts herzu genahet / ist vnser Heyland zu ihr kommen / hat ihr gesagt / sie solle sich rüsten / die heilige letste Oelung zuempfangen; dann er / vnd sein übergebenedeyte Mutter / sambt seinen heiligen Apostlen / wöllen sich auch darbey einfinden lassen; Noch über daß ihr die Gnad ertheilt / vnd mit eignen Händen ihr ein Crucifix zu vnderst an ihr Beth gebunden / damit sie dasselbige stäts vor ihren Augen haben könte: Endlich hat er sie mit diser Himmlischen Gesellschafft in sein Reich geführt / allda sie mit grossem Triumph empfangen / vnd zu ihrem allerliebsten Gesponsen begleit ist worden.

22. Die H Clara (b) deß Seraphischen Vatters Francisci geistliche Tochter / vnd erster Pflantz deß schönen Zweygartens der armen Closterfrawen / auß welchem sovil Gottselige Seelen in das schöne Feld deß Himmels versetzt worden; weil sie nach dem Exempel ihres allerliebsten Vatters die Glorwürdige Jungfraw / so vil ihr immer müglich ware / geliebt / hat sie wegen ihren trewen Diensten die Gnad verdient / daß die H. Jungfraw ihr erschinen / vnd sie vor ihrem Absterben / gantz freündlich getröst hat; Ist mit einer grossen Schaar schöner Jungfrawen / mit weissen Röcken bekleidt / vnd Crön von purem Gold auff ihren Häubtern sie zubesuchen kommen; Vnder denen sie mitten als ihr Keyserin mit einer Keyserlichen von köstlichen Edelgesteinen glantzender Cron daher getretten; Ihr Angesicht ware heller / als die Sonn: In solchem Auffzug hat sie sich der demütigen Dienerin GOttes zugenahet / selbige freündlich vmbfangen / ihr den lieblichen Kuß deß Fridens geben / ihr Hertz mit Starckmütigkeit vnd Himmlischem Trost erfüllt: Andere gegenwertige HH. Jungfrawen / haben sich vmb das Beth herumb gestellt / vnd dasselbige mit einem guldenen Teppich / als das Brautbeth / zu dem ihr Bräutigamb bald komen / vnd sein Gesponß von dannen / in die ewige Seligkeit führen werde / überdeckt.

23. Die H. Lutgardis (c) welche im Zwölffhundert sechs vnd dreyssigsten Jahr den ersten Julij in GOtt Seliglich verschiden / hat vor ihrem Glorwürdigen Ableiben gleichförmige Gnad von der Himmel-Königin erfahren: dann sie mit dem Vorläuffer dem H. Joanne dem Täuffer / zu ihr kommen; hat sie zu den Frewden deß Paradeyß geladen / vnd zu ihr gesagt; Du hast nunmehr gnug auff der Erden gewohnt / die heilige Engel warten auff dich / vnd erfrewen sich / daß sie dich vnder ihnen in der ewigen Glory werden sehen können.

24. Die H. Clara de Monte Falco (d) die zwey vnd sechtzig Jahr nach der H. Lutgarde

(a) *Iacobus de Vitriaco Cardinalis in eius Vita 26. Iulii.* (b) *Ex eius vita iussu Alexandri IV. edita.* (c) *Thomas Cantiprat. in eius vita Kalen. Iulii.* (d) *An. 1308. Isidorus Moscovius in eius vita.*

storben / hat auch solche Gnad von der H. Mutter GOttes / doch auff andere Weis empfangen. Es ist ein heiliger Engel auß Befelch der Königin der Himmlen sie in jhrer letsten Kranckheit zubesuchen / zu jhr kommen. Clara hat das Hertz genommen / den H. Engel angeredt / vnd gebetten / er solle seiner allerliebsten Fürstin anzeigen / sie habe in disem Thal deß Ellends gar zu lange Zeit; Derohalben wölle es jhr belieben / sie von hinnen zu jhr auffzunemmen / damit sie bessere Gelegenheit habe / sie / mit sambt jhrem allerliebsten Sohn in alle Ewigkeit zuloben vnd zu benedeyen: die Mutter der Süssigkeit hat bald jhr Bitt vnd Begehren erhört: ehe aber die H. Clara jhr Geist auffgeben / hat sie den Himmel offen stehen / vnd die Glorwürdige Mutter gesehen / die mit höchstem Verlangen auff sie gewartet / damit sie dieselbige der Frewden vnd der Wollüsten jhres Himmlischen Bräutigambs könne theilhafftig machen.

25. Auff vorgemelte selige Jungfraw folgen etliche Wittiben von sonderbaren Tugendten gezlert: Die erste ist die H. Dorothea auß Polen / die im Dreyzehenhundert neun vnd neüntzigsten Jahr den eilfften Tag Septembris in GOtt verschiden. Dise selige Wittib / hat in jhren gantzen Lebzeiten ein vngläubliche Andacht / gegen der Himmel-Königin getragen; hat vom sibenden Jahr jhres Alters an / alle Sambstäg / biß in das höchste Alter / jhr zu Ehren mit Wasser vnd Brod gefastet: Die H. Jungfraw ist jhr auff ein Zeit erschinen / hat sie zu der beharrlichen übung der Tugendten ermahnt; darvon sie einen solchen Nutz geschafft / daß sie gantz wunderbarlich in allen Tugendten zugenommen: Dann ob sie gleichwol in einem sehr kalten Land gewohnt / so hat sie sich doch niemalen anderst / als mit einem einfältigen Rock vnnd dünnen schlechten Mäntelin bekleidet; die innerliche Hitz aber dardurch jhr Hertz in der Liebe gegen GOtt angezündt wurde / ist so starck gewesen / daß man sie vilmalen in der grösten Kälte deß Winters starck schwitzen gesehen hat; Welches so grosses Fewr jhrer Gottseligen Liebe / ein Vrsach ware / daß sie auch die gröste Hitz deß Sommers nit empfinden möchte. Am Festag der H. Agathæ / ist vnser Heiland sambt seiner übergebenedeyten Mutter / sie in jhrer schwären Kranckheit / die sie gleichsamb zum letsten End gebracht / zubesuchen kommen; hat jhr noch an statt einer Milterung jhres Schmertzens / fünff spitzige Pfeil in das Hertz gestochen / vnd zu jhr gesagt (Dorothea / mein vilgeliebte Tochter / Ich will / daß wie ich vor disem für dich hab gelitten / du jetzund auch für mich leidest.) In letster Kranckheit hat er vnnd sein H. Mutter sie widerumb besucht / vnd jhr dise Gnad bewisen / daß er jhr mit eignen Händen sein Allerheiligisten Fronleichnamb zunuessen geben.

26. Die H. Wittib Brigitta (a) von deren vilmalen Meldung geschehen / ist ein gantzes Jahr lang / an einem starcken Fieber / vnd Magenweh kranck gelegen / in welcher Zeit vnser Heiland mit sambt seiner heiligen Mutter sie offtermal besucht hat. Der Heiland ist sonderbar zu jhr kommen / sie von jhrer arbeitsamen Kranckheit zu erledigen / vnd jhr anzuzeigen / daß sie / seinem gethanen Versprechen nach / ein Closterfraw / vnnd Mutter deß Gotteshaus Wasthen / welches sie selbst gestifftet / sterben werde. Er hat selbst die Gelübd von jhr auffgenommen / vnd sie vnsichtbarlicher weis mit dem Kleid / (wie sie auß seinem Befelch auch jhre übrige geistliche Töchteren hat anthun lassen) bekleidet; hat auch gesagt / es seye sein gänzlichen

(a) *Ex eius vita apud Surium 23. Iulii.*

cher Will/ daß ihr Leib/ nach ihrem Absterben/ von Rom in selbiges Gotteshauß solte getragen werden. Ein Tag vor ihrem Absterben/ welches der Sechste ware (a) hat die Glorwürdige Mutter GOttes sie besucht/ vnd sie ermahnt/ sie solle den Artzten kein Glauben diß fahls geben/ ob sie schon sie versicheren wurden/ daß sie von disem Gliger nit sterben werde; noch sich bemühen/ dises zeitliche Leben mit vilen vnnutzlichen Artzneyen zuverlengeren; sonder wol wissen vnd glauben/ daß sie dasselbige in wenig Zeiten/ in ein besseres vnd ewiges veränderen werde: wie auch geschehen.

27. Die selige Schwester Maria (b) de Incarnatione oder Menschwerdung/ ein Clofterfraw deß Ordens von Mont-Carmel/ vnd Stifftrin der Carmeliten in Franckreich/ die im Tausend/ Sechshundert achtzehenden Jahr/ den achtzehenden Tag Aprilis zu Pontoise/ in GOtt verschiden/ hat in ihren Lebzeiten der H. Mutter GOttes auch Vrsach geben/ ihr in ihrem Todtbethlin sonderbare Liebe vnnd Süssigkeit zuerweisen: Gemelte Selige Maria/ hat in wehrender Kranckheit zu Fussen ihres Beths ein vnser Frawen Bild mahlen lassen/ von deme sie sonderbar getröst worden. Man hat gesehen/ daß/ als sie das Bild angeschawt/ sie vilmalen zuweinen habe angegen; die Empfindligkeit der Himmlischen Frewden hat ihr die Augen vnd das gantze Gesicht erkühlt/ vnnd mit schönem Glantz vmbgeben: In ihren grossen Anligen vnd Schwachheiten/ hat sie so ruhmlich/ so kräfftig von den Hochheiten/ vnd Fürtrefflichkeiten vnser Königin der Himmlen geredt/ daß man leichtlich darauß hat abnemmen können/ woher sie dergleichen Gespräch vnd Gedancken schöpffen müßte: hatte auch ein solche Frewd vnd Wollust in ihrem schweren Leyden vnnd Schmertzen empfunden/ daß sie die Mutter Priorin deß Orths inständig gebetten hat/ daß sie allen Schwestern deß Gotteshaus in dergleichen äusserstem Todtsnöthen/ dasselbige fürstellen wölle.

28. Ich setze disen Gottseligen Wittibben hinzu Ferdinandum (c) Printzen auß Portugal/ ein schöne Lilien deß Himmlischen Lustgartens. Ist im Tausend/ Vierhundert/ drey vnd viertzigsten Jahr den fünfften Tag Junij verschiden: hat sowol in seinem Leben/ als Todtbeth gnugsame Zeugnus hinderlassen/ daß jhme nichts mehr als der Dienst der übergebenedeyten Mutter GOttes angelegen gewesen seye: Hat jhr zu Ehren alle Sambstäg durch das gantze Jahr/ auch alle Abend vor jhren Festägen/ alle Abend vor den Festen vnsers Heylands vnd Seligmachers/ wie dann auch seiner Eilff heiligen Patronen in Wasser vnd Brod gefastet: vor seinem Absterben hat er die H. Jungfraw/ auff einem erhöchten Thron/ mit einer grossen Schaar der heiligen Engien vnd Außerwehlten GOttes vmbgeben/ gesehen; der H. Ertzengel Michael/ zu deme Ferdinandus ein grosse Andacht getragen/ vnd einer von den Fürnembsten diser Gesellschafft ware/ ist vor der H. Jungfrawen auff sein Angesicht nidergefallen/ vnd sie allerdemütigst gebetten/ daß sie disem jhrem trewen Diener/ von der Armseligkeit dises zeitlichen Lebens helffen wölle/ vnd jhn in jhr Gesellschafft setzen: So bald der H. Ertz-Engel außgeredt/ hat der H. Evangelist gleichförmige Bitt gethan/ vnd darüber noch vermeldt/ er könne wol zu der Hochheit deß Lambs zugelassen werden/ weil sein Seel niemahl mit einiger Todtsünd seye befleckt worden; solte er aber länger in der Boßheit

(a) *Revel. Extravagant. cap. 78.* (b) *Duvah in eius vita.* (c) *Vasconcellus in Anacæphaleos. Regum Lusitania.*

diser verkehrten Welt verbleiben / so seye zu besorgen / er möchte auß dem vnschuldigen Gottseligen Stand fallen / in deme die H. Jungfraw jhn biß anhero mit solchem Fleiß erhalten hätte: Maria die Glorwürdige Jungfraw / hat ein solches billiches Begehren / für disen jhren Diener / sonderlich weil solches durch zween der fürnembsten Fürsten deß Himmels an sie geschehen / nit außschlagen können: Hat also Ferdinandum gleich darauff mit einem gantz lieblichen vnd mehr als Mütterlichen Aug angesehen / vnd der gantzen Gesellschafft versprochen / daß er ehe der Tag ende / sich bey jhnen in jhrer Gsellschafft befinden werde. Von selbiger Zeit an / hat diser von GOtt vnd allen Menschen sehr geliebter Fürst ohne vnderlaß die Glorwürdige Himmel-Königin vnd seine heilige Patronen vmb Hilff vnd Beystand angeruffen / biß er endlich sein Geist der jenigen / die er so hertzlich jmmerdar geliebt / auffgeben hat.

29. Nach disem fürtrefflichen Fürsten / darff auch ein armer einfältiger Ordens-Bruder sich sehen lassen. Nemblich der Selige Felix ein Capuciner / welcher eben so reich an Tugendten vnd Verdiensten / als arm an zeitlichen Reichthumben gewesen / der im Tausend / Fünffhundert / siben vnd achtzigisten Jahr / den achtzehenden Tag Meyens lieblich vnd fridsamb zu Rom in GOtt verschiden ist: Sein Andacht gegen der H. Mutter GOttes / ware in der gantzen Statt Rom also bekandt / daß man jhn gmeinglich für jhren trewsten Diener halten thäte; Neben einer sonderbaren Fasten / die er nach dem Exempel seines heiligen Ertz-Vatters Francisci von der Octav der heiligen Apostlen Petri vnd Pauli / biß zu jhrer Glorwürdigen Himmelfahrt / jhr zu Ehren pflegte zuhalten / hat er noch alle Abend vor jhren Festen mit Wasser vnnd Brod gefastet / auch selbige Fest mit solchem Eifer vnd Andacht begangen / daß man auß seinen äusseren Geberden die Frewd vnnd Süssigkeit / die er im Hertzen empfunde / wol hat erkennen können; wann er für den Orden in der Statt herumb das Allmusen gefordert / wie er dann solches Ambt / viertzig Jahr / nemblich biß in sein hohes Alter / versehen / hat man jhn niemalen anderst / als mit einem Rosenkrantz in der Hand gesehen / den er auff der Gassen eben so andächtig / als wann er in der Kirchen / oder Zellen wäre / gebetet: ist zu zeiten in seiner Andacht so eifferig vnd inbrünstig worden / daß er von dergleichen Gottseligen Wercken vmb etwas hat nachlassen müssen: Es ist jhme einsmal / neben anderen / begegnet / daß er ein solchen Gewalt deß Himmlischen / ja Göttlichen Fewrs in seinem Hertzen empfunde / daß er alsbald in die Kirchen für vnser Frawen Altar geloffen / vnd die Glorwürdige Jungfraw gebetten hat / sie solle jhme jhren allerliebsten Sohn geben / auff daß er solche vnerträgliche Hitz stillen könne; darauff jhme Maria erschinen / vnd jhme jhren Sohn in seine Händ geben hat / darab er solche Frewden empfangen / daß er vermeinte / er müsse darüber verstincken: Wie er tödtlich kranck worden vnd sterben müssen / hat jhn die H. Jungfraw besucht / vnd jhme vorgesagt / sein Mühe vnd Arbeit werde nunmehr sich enden / es seye nunmehr die Zeit verhanden / daß er sein Wohnung im Himmel / die sie jhme zubereitet / nemmen könne / alldort sie / sambt jhrem allerliebsten Sohn / in alle Ewigkeitt zu ehren vnd zubenedeyen. Gedencke einer wie hoch den demütigen Seligen Felix diser gute Zeittung werde erfrewt / vnd wie fleissig vnd eilfertig er sich zu diser Reiß der ewigen Seligkeit werde bereit haben?

30. Ich muß beschließlich auch deren Gottseligen Vättern Francisci Suarez / Fran-

Francisci Costeri vnnd Alphonsi Rodriquetz / die nit weniger auß der Zahl der trewen Dienern Mariæ der Glorwürdigen Mutter GOttes / auß vnser Societät in die ewige Frewd vnnd Seligkeit verschickt worden / eingedenck seyn : deren liebreiche Dienst vnd Andacht die Mutter der Liebe in ihrem Hinscheiden gnugsamb vergelten wollen: Dann Pater Suarez hat in solchen Frewden sein Geist auffgeben / daß er immerdar in den gröstẽ Aengsten deß Todts / die sonst andere empfinden / gesagt hat / er hätte ihme niemahl können einbilden / noch glauben / daß der Todt so süß / vnd lieblich seyn kindte / wie er ihn erfahren thätte ; darumben er vilmalen die Wort deß H. Propheten Davids widerholt / vnd gesagt hat (Ich warte auff dich / mein GOtt / vnd mein HErr / mit höchstem Verlangen / O GOtt der Tugendten / mein Seel ist verliebt / in deine Wohnungen) auch noch andere mehr : Auß deme man leichtlich die Begirden / zu der ewigen Glory hatte abnehmen können. P. Costerus wie ihme fürs leiste mal die HH. Sacramenten gebracht / hat offtermalen auffgeschryen (O Frewden! O Wolluſt!) vnd nachdeme er dieselbige empfangen / hat er begehrt man solle ihme den Psalmen deß H. Propheten Davids (Qui habitat) vorlesen ; Als in deme vil wunderbarliche Gnaden / der vnaußsprechlichen Fürsichtigkeit GOttes gegen den jenigen / die all ihr Vertrawen auff ihn setzẽ begriffen warẽ ; so offt man aber ein Vers von ermeltem Psalmen gelesen / hat er bezeügt / daß alles auß selblgem an ihme erfüllt worden ; vnd da man zu disen Worten kom̃en (Ich will ihn mit langen Jahren erfüllen) da hat er darauff gesagt (auch dises ist an mir wahr worden ; weil ich durch sonderbare Barmhertzigkeit GOttes / acht vnd achtzig Jahr ohne einige Vngelegenheit oder Zustand gelebt hab) Zu den letsteren Worten (Ich will ihme mein Heyl zeigen) hat er geantwortet / alles vorige ist an mir erfüllt worden / allein steht mir daß noch vor / auff welches ich jetzund mit höchstem Verlangen warthe : Vnd als einer von den Vmbstehenden ihme gesagt / der Allmächtige GOtt werde solches an ihme auch noch erfüllen / hat er ihme geantwortet / er habe an dem kein einigen Zweiffel : Hat also diser trewe Diener / der H. Jungfrawen / seiner Allergnädigisten Mutter / in höchsten Frewden vnd Liebe / die er vor seinem Absterben empfunden / sein Seel auffgeben. Alphonsus Rodriquez hat sein gantzes Leben in schwärer Vebung eines bitteren Leydens / insonderheit in den letsten siben Jahren zugebracht vnd außgestanden : hat von seiner allerliebsten Mutter zu sonderbaren Gnaden / durch sein Anhalten / drey Täg schön Wetter erlangt / ist in selbiger Zeit von allen Schmertzen vnnd Vngelegenheiten erlediget / vnd gantz lieblich im Geist verzuckt worden / also daß er wegen der Schönheit vnd Glantzes / der in seinem Angesicht erschinen / mehr einem Engel / als Menschen gleich gesehen: Nach verwichnen drey Tägen / hat er das letste mal die Augen / die gantz klar vnd hell wie zween schöne Sternen waren / auffgethan / das H. Crucifix vmbfangen / küsst / vnd nichts anders hören lassen / als (Ach JEsu!) hat darauff sein Geist JEsu vnd Mariæ / die er sein süssiste Liebe nennte / gantz voller Himmlischen Frewden auffgeben

31. Ich muß zum Beschluß noch einmal sagen / vmb weilen solches nit offt genug kan gesagt werden / daß nemblich die Gnad vnnd Guetharen / welche die Glorwürdige Jungfraw den ihrigen ertheilt / daß sie fein fridsamb / rühig gern vnd willig sich zur Zeit deß Todts einstellen / in deme hingegen andere mit toben wüten / höchster Forcht vnd Schrecken einen schwermütigen Todt ersorgen

sorgen/ nit genugsamb auff diser Erden könne ergründet vnd geschätzt werden: Die jhrige warten mit Frewden vnnd lachendem Mund auff jhr Abreisen; andere zittern vnd förchten sich vor dem Todt: die Jhrige singen; andere klagen: Jhrige erzeigen ein rühiges Gewissen vnd fröliches Angesicht; andere ligen alldort in Angst vnd Forcht gantz kleinmütig vnnd zaghafft: es werden über diß/die Jhrige in kurtzem auch andere vnd hellere Augen bekomen/ dise vnendliche von jhrer Gnadenreichen Königin der Englen lebszeit empfangne Gnaden zusehen/ vnnd zuerkennen: werden auch dise jhr so grosse Gutthäterin auß schuldiger Danckbarkeit in alle Ewigkeit loben vnd benedeyen.

§. 3.

Wie Maria die Jhrige ermahne/ damit sie nit gähling vom Todt überfallen werden.

1.

Sterben einmal müssen wir/ vnd dem Todt kan niemand/ sey wer er wöll/ entgehn. Wann wir aber den Todt recht außlegen wöllen/ so ist er anders nichts/ als der Anfang der Glückseligkeit deß Menschen/ vnd das Ende deß Ellends dises zeitlichen Lebens. Solte jetz einem der Tag seines Absterbens bewußt seyn/ wurde solche Wissenschafft vnd Erkanntnuß/jhme sehr wol bekommen; wurde Zweiffels ohne bey Zeit die zeitliche Geschäfft auff ein Seiten setzen/ sich bereiten/ vnd sein Rechnung also anstellen/ daß er gefaßt wäre/ wann jhm sein letstes Stündlein schlagen vnd jhn beruffen wurde. Jch hör aber sagen/ was GOtt für Nutz oder Frewd darvon habe? daß er vns mit vnversehenem Todt überfalle/vnd nächtlicher weil bey dickfinsterem Nebel/zur Zeit/da wir zum wenigstendaran gedencken/ gleichsam als ein Dieb vnd Rauber daher schleiche? was er für ein Gwinn ab vnserem Schaden vnd Vnheil habe? wann er vns also vnversehener weis überfallen thue?

2. Also redt der vnbesinnte Mensch seinem schlechten Verstand nach/ mit jhme selbst/vnd gedenckt nit weiters: GOtt aber dessen vnendliche Weißheit/ vnd vnergreiffliche Vorsichtigkeit/weit anderst zihlet/ will mit der vngewisse Zeit vns nit vnversehens überfallen (dann solches wäre seiner vnermäßlichen Gütigkeit gantz vnd gar zuwider) sonder vns dardurch stäts im Zaum vnd Schrancken vnser Schuldigkeit/ vnd kindlicher Forcht gegen seiner Göttlichen Mayestät halten; Welcher Zaumb den Boßhafften sehr nothwendig; die sonst niemahlen von jhren Sünden abstehen wurden/ wann jhnen die Stund jhres Absterbens bewußt wäre; Es wurde die Erkanntnuß/ die sie von jhrem Sterbstündlein hätten/ jhnen desto mehr Vrsach geben/ in jhrem leichtfertigen boßhafften Leben/ mit solcher eitlen Hoffnung/ fortzufahren/ daß sie sich im letsten Augenblick jhres Lebens zu GOtt bekehren wolten. Dahingegen die fromme Gottselige sich mit deme vergnügen/ daß sie wissen/ daß jhr Himmlischer Vatter solches also angeordnet habe: seynd allezeit/ wann es jhme belieben mag/ bereit mit jhme wegzureisen; vnd sagen mit dem H. Job (du wirst mir ruffen/ vnd ich will dir Antwort geben; du strächst mir die Hand daher/ wie ein guter trewer Vatter/ vnd ich will mich rüsten/ wie ein gehorsamer Sohn) vnd solche Demut vnd Vnderwerffung kan GOtt nit sehr

sehr angenehm / vnd ihm vast nutzlich vnd heilsamb seyn.

3. Gehe es aber / wie GOtt wölle: Die Mutter der Barmhertzigkeit pflegt gute Anstallung zumachen / daß die ihrige vom Todt nit gählingen überfallen werden: dann sie ihnen gleich anfangs diſe grundfeste Regel deß geistlichen Stands eingibt: daß man vmb alle Reichthumben / vnnd alles Gut der gantzen Welt kein eintzigen Augenblick lang in einem Stand leben solle / in deme er nit auch sterben wolte: Sie verschafft ihnen ein sauberes reines Gewissen / welches die Sünd nit leyden noch gedulden kan: vnd weil sie den Ihrigen zu einem glückseligen Ende zuhelffen begehrt / so ertheilt sie ihnen auch Mittel / daß sie darzu kommen können vnd mögen; also / daß wann sie zu ihrem Sterbstündlein nahen / sie doppleten Gnad von ihrn empfangen / sterckt vnnd mehrt das innere Liecht ihres Verstands / erweckt in ihnen den Eiffer / gibt ihnen heimblichen Bericht der Enderung / die in ihnen geschehen werde. Es ist sehr gläublich daß sie allen den jenigen an welchen sie ein sonderbahres Wolgefallen hat / vnd von denen sie hertzlich geliebt wird / die all ihr Vertrawen vnd Hoffnung in sie setzen / die Zeit ihres Absterbens vorsage / oder sonst andeüten lasse / daß sie dardurch wol abnemmen können / ihr Zeit verhanden zu seyn. Auß vorgehendten Capitlen / in denen von vnderschidlichen Gnaden / welche die H. Jungfraw den Ihrigen ertheilt / Meldung geschicht / werden vil schöne Exempel über gegenwärtigen Fürtrag / eingebracht / denen ich noch wenig andere zum grössern Trost der trewen Dieneren diſer liebreichen Fürstin / hinzu setzen will.

4. Der H. Gregorius erzehlt in seinen Dialogen oder Gesprächen (a) von einem Jungfräwlin Musa genannt / deren die Glorwürdige Mutter GOttes mit einer grossen Schaar der Jungfrawen / die alle weiß bekleidt / vnd ihrem Bedunckten nach / eines Alters waren / erschinen seye; habe sie gefragt / ob sie nit möchte diſer Jungfräwlichen Gesellschafft einverleibt werden / vnd sich auch in ihre Dienst begeben? Musa habe darauff geantwortet: sie begehre solches von Hertzen / sonderlich weil sie ihren die Ehr anthüe / vnd den Dienst anerbiete: Ich begehre diß auch (habe die H. Jungfraw zu ihr gesagt) jedoch wirst du fürterhin ein strengers Leben / als bißhero / führen / vnd allen Leichtfertigkeiten absagen müssen: Ich gib dir dreissig Tag solches zuprobieren; versprich dir beyneben / daß wann du dich in diser Zeit nach meinem Befelch einstellen wirst / daß ich dich alsdann vnder diſe mein Gesellschafft annemmen wölle. Musa hat alsbald ihren Elteren / was sie gehört vnd gesehen / erzehlt; darauff ihr Leben also angestelt / daß sich männiglich darab verwundert habe. Fünff vnd zwaintzig Täg darnach seye sie von einem kleinen Fieber angriffen worden / an deme sie biß auff den dreissigsten Tag kranck gelegen: Ihre Gespräch vnd Reden haben weit ihr Alter übertroffen / deſſen sich jedermann verwunderte: am dreissigsten Tag seye die Glorwürdige Mutter Gottes ihr widerumb mit voriger Gesellschafft erschinen / habe sie geladen / vnd begehrt / sich in ihr Gesellschafft zubegeben: Musa / nachdeme sie ihre Augen ein Zeitlang steiff gegen einem gwissen Orth gehalten / habe dieselbige endlich / zu einem Zeichen der Ehrenbietigkeit vnder sich geschlagen / vnd gesagt (Ich gehe mein Fraw) vnd in diſen Worten habe sie ihren Geist auffgeben / der jenigen / die auff sie gewartet / nachzufolgen.

(a) *Lib. 4. cap. 17.*

5. Die H. Opportuna hat (a) vast gleichförmig abgeleibt. Dise H. Jungfraw ware von James auß Normandia gebürtig/ hatte sich in S. Benedicti Orden begeben/ vnd ware Abbtissin deß Ehrwürdigen Gotteshauß Ameneche / so zwo Meil von Seez ligt : Ihr Fest fallt auff den zwey vnd zwaintzigsten Tag Aprillen. Da sie auff ein Zeit in ihrem Beth kranck lage / haben sie die HH. Cæcilia/ vnd Lucia besuche / welche Opportuna alsbald gegrüßt / vnnd zu ihnen gesagt: Meine liebe Frawen vnd Schwesteren / was bringt ihr für Befelch von der Glorwürdigen Jungfrawen / ihrer vnderthänigsten Dienerin? Geliebte Gespons Christi / haben gemelte beyde HH. Jungfrawen ihr geantwortet ; Die Königin der Himmlen wartet auff dich / damit sie dich mit deiner angezündten Amplen in das Schlafkämmerlein ihres allerliebsten Sohns/ deines Glorwürdigen Bräutigams führen könne/ alldort wirst du die Cron der Glory empfangen / vnd der ewigen Frewden vnd Wollüsten theilhafftig werden: Gleich darauff / da Opportuna wolte in das End schlagen / vnd die Priesterschafft / sambt den herumb stehenden Closterfrawen/ anfiengen/ gewohnlichem Brauch nach/ zusingen / ist sie gählingen in ihrem Beth auffgesessen / hat starck gegen der Cammerthür gesehen/ vnd auffgeschryen/ secht die vnbefleckte Mutter GOttes? Dise will ich für euch alle bitten/ vnd euch ihr anbefehlen (weil ich euch nit mehr in disem Leben wird sehen können) Darauff hat sie ihre Händ/ als wann sie die Glorwürdige Jungfraw auff ihrem Beth sehen thätte/ außgestreckt / vnd ist gantz sanfft in den Armben ihrer allerliebsten Mutter verschiden.

6. Die Durchleüchtigste Philippa von Geldern/ anfangs Königin zu Hierusalem vnd Sicilien / Hertzogin in Lothringen/ zu Bar vnd Geldern; Hernach ein arme Closterfraw im Gotteshauß bey S. Clara zu Pontamousson hat nit wenigere Gnad von GOtt gehabt / durch Fürbitt seiner übergebenedeyten Mutter ihr Leben glückselig zu enden. Dise fürnemme Fürstin hat acht vnd sibentzig Jahr in weltlicher Hoffhaltung/ siben vnd zwaintzig im einsamen Closter / also in allem/ Hundert vnnd fünff Jahr erlebt: müßte doch endlich sich auff dise Reiß / die allen angelündt / wegen starcken vnderschidlichen Kranckheiten / die zwar den Leib aber die Seel vnnd Vernunfft niemalen geschwächt / fertig machen : Hatte in Lebszeiten zwo sonderbahre Andachten / neben vilen anderen ; eine zum bitteren Leyden / vnd Sterben vnsers Heilands ; die andere zu seiner übergebenedeyten Mutter: als am Morgen deß H. Charfreytags/ ihr die Leibskräfften anfiengen abzugehn / hat gleich jedermann gedacht/ vnser Heiland/ ihr Himlischer Bräutigamb / wölle sie auff den Tag/ an welchem er sein allerheiligstes Leben für vns hat dargeben/ zu seinen Göttlichen Gnaden beruffen : ihre geistliche Schwesteren fiengen an zu lauffen/ sich mit ihr / wegen grosser Gnaden/ die sie empfangen wurde/ zu erfrewen : hat aber zu den selbigen gesagt ; sie habe sich vmb ein Tag überrechnet : der Eingebohrne Sohn GOttes seye für dißmal eines anderen Willens/ als sein allerliebste Mutter : Solten also wissen / ob schon sie disen heiligen Tag allzeit gelebt vnd gehret habe / werde doch sie auff disen Tag nit sterben : Ihr groses Glück / seye ihr gmeinglich auff ein Sambstag zukommen. An einem Sambstag habe sie sich mit König Renato (Seligster Gedächtnuß) ihrem Herren vnnd Gemahlen vermählet : an einem Sambstag habe sie ihren Einritt in Lotha-

(a) *S. Adelelmus Episcopus Sagiensis in eius vita apud Surium. Tom. 2. 22. Aprilis.*

zubringen / mit allgemeiner Frolockung aller ihrer Vnderthanen gehalten: Auff einen Sambstag habe sie der Welt Vrlaub geben / vnd ihr Gelübd in disem geistlichen Orden gethan: Morgens auch am Sambstag werde sie zu ihrem allerliebsten Bräutigamb JEsu Christo / in die ewige Glori verreisen: ist auch geschehen. Es hatte das Ansehen gehabt / als wann GOtt / mit sonderbarem Fleiß / diser Fürstin Seel in ihrem Leib auffgehalten / auff daß sie dieselbige seiner allerliebsten Mutter am Sambstag auffgebenkönne: Dann sie gleichsamb ohne einige Empfindligkeit mehr / biß auff den Sambstag gelebt / vnd sobald derselbige anbrochē / hat sie sich ihrer Gefängnuß ledig gemacht / vnd sich zu den jenigen gesellt / welche das Lob diser Gnadenreichen Mutter / vnnd ihres allerliebsten Sohns / in alle Ewigkeit im Himmel singen vnd sagen.

7. Die Gottselige andächtige Maria Picinard / Serviter Ordens / ist im Tausend / Vierhundert / acht vnnd sechtzigsten Jahr / auff den neüntzehenden Tag Hornung in der Statt Mantua / von disem zeitlichen / zum ewigen Leben beruffen worden. Man findt von ihr (a) geschriben / daß sie ein solche grosse Gemeinschafft mit der Glorwürdigen Himel-Königin gehabt habe / daß man sie offt vnder ihrem Gebett mit ihr reden gehört habe: Gantz Mantua glaubt / daß die H. Mutter GOttes / ihr nichts abschlagen könne; darumben sie gmeinglich der H. Jungfrawen Referendaria oder Berichtgeberin genennt worden. Alle / denen etwas Widerwertigkeit am Leib / oder Seel begegnet / haben ihr Zulauff vnd Hilff bey ihr / als bey einer allgemeiner Zuflucht aller armseligen vnnd Ellenden. Ehe sie von disem Leben verschiden / ist die H. Mutter Gottes ihr erschinen / hat sie ermahnt / sich zurüsten / vnd reißfertig zumachen / dann ihr letstes End zunahe / bald werde sie in der ewigen Frewd vnd Seligkeit bey ihr seyn. Eben solchen tröstlichen Hinritt von diser Welt / hat durch Gnaden Mariæ Bruder Petrus von Alcantara (b) Zogolant von der Regel deß H. Francisci / ihr sonderbarer Diener / genommen: Es hat die H. Teresa von JEsu so rühmlich vnd lobwürdig in vnderschidlichen Orthen seines Lebens von ihme geredt / daß sie rund außgesagt / er seye vnder der Zahl der Heiligen vnd Außerwöhlten GOttes: dessen auch ein Anzeigen gewesen / weil er vor seinem letsten End den Psalmen deß H. Davids (Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi; in domum Domini ibimus) gantz außgesungen.

8. Was dem Ehrwürdigen Vatter / Petro Scarga (c) von der Societät JEsu begegnet / wird anmühtig anzuhören seyn: Diser Gottselige Pater zweyer Königen in Polen / Stephani vnnd Sigismundi gewester Prediger / hat vier vnnd zwantzig Jahr bey Hoff zubringen müssen / in denen er die Ehr GOttes / seiner H. Mutter auff vnderschidliche Weis befürdert: hat im siben vnd sibentzigsten Jahr seines Alters endlich vom König vnd seinen Obern Bewilligung erlangt / daß er die übrige Zeit seines Lebens im Collegio zu Cracaw verbringen möchte: Ist in wehrender Zeit etwas sonderbars vnd denckwürdigs widerfahren: dann als er kurtz vor seinem Absterben / ein weisse Wachskertzen zu vnser Frawen nacher Cestochou / welches ein sehr berühmbtes vnd Gnadenreichste Orth in gantz Polen ist / geschicket / damit solche vor vnser Frawen Bild brinnen solte; hat man befunden / daß die Kertzen außgebrunnen / vnd eben zur selben Zeit erlöschet

(a) *Chronicon. Ordinis.* (b) *Obiit die 18. Octob. 1562.* (c) *Ex libro virorum illustrium Soc: IESV.*

lösche seye / da der Pater sein Geist auffgeben: Welches männiglichen den Wohn gemacht / weil die Zeit so ordenlich einander getroffen / daß ein selige / wiewol heimliche Verständnuß zwischen Maria vnd Petro müsse gewesen seyn. Also ist gleichfals vom Ehrwürdigen Patre Hieronymo Carnaillo von gemelter Societät JEsu nit minder lobwürdig zureden: Hieronymus ware in Casteyung seines Leibs so streng vnnd eifferig / daß er nit allein täglich sechs Stund lang im Gebett zubrachte / sonder Tag vnd Nacht mit dreyfachem härenen Kleyd / vom Hals biß auff die Knye / eingewicklet ware: schlagt sich täglich auffs wenigst dreymahl mit Geißlen biß auff das Blut: Sagte frisch vnd gesund vor / er werde innerhalb wenig Tägen sterben müssen: Die solches gehört / wolten / dem Ansehen seiner guten Gesundheit nach / solches schwerlich glauben / dörfften doch jhme solche Gedancken ni vil außreden / weilen sie wußten / daß ein so frommer vnnd wahrhaffter Diener GOttes nichts wurde sagen wöllen / was nit wahr wäre. Der Außgang hat jhnen gleich gezeigt / daß an seinen Worten nit zuzweiflen geweest: dann wie er gesagt / ist er gestorben: ware noch wunderlicher / daß man nach seinem tödtlichen Ableiben ein Papir bey jhme gefunden / in dem folgende Wort vnder dem Dato deß Tausend / Fünffhundert / neün vnd achtzigsten Jahrs / von seiner eignen Hand geschriben ware (Ich hab noch fünffzehen Jahr zuleben) vnd etwas mehr vnden zu (fünff Jahr nach disem / vnd in zehen Jahren darnach / wird ich sterben) welches alles sich also erfunden hat: Dann er im Tausend / Sechshundert vierdten Jahr / im sechtzigsten seines Alters in GOtt verschiden: Ist auch niemand vnder allen gewesen / deme sein Andacht gegen der Himmel-Königin bewußt ware / der nit darfür gehalten / die Erkanntnuß der Zeit seines Absterbens / seye jhme von der liebreichen Mutter Maria verkundschafft worden.

9. Disem soll billich auß ermelter Societät JEsu zugesetzt werden / der Ehrwürdige Gottselige P. Martinus Guttierez (a) dessen wunderbarliche Tugendten / vnnd hocherleüchter Verstand / jhn vnd sein Ordē durch gantz Hispanien berühmbt gemacht. Dessen Seel hat die H. Theresa / so bald sie vom Leib erlediget worden / gesehen mit der Mutter-Eron geziert / in einem Glorwürdigen Triumph gen Himmel fahren: Neben vilen anderen Gnaden / die er von der Glorwürdigen Mutter GOttes empfangen / war dises nit die minste / daß als er im Tausend / Fünffhundert drey vnd sibentzigsten Jahr (b) durch Languedocken nacher Rom verreißt / sie jhme gesagt hat / er werde innerhalb acht Tagen sterben. Sein Todt ist vmb sovil Glorwürdiger gewesen / weil er von den Calvinisten auß Neyd vnd Haß / die sie zu vnser Catholischen Kirchen vnd Religion hatten / vmbgebracht worden. Nach seinem Absterben / hat diß sich denckwürdig zugetragen: ein Weibsbild auff Frantzösische Gattung bekleidt / ist zum Patrē Suarez, deß verstorbnen Reißgesellen / kommen / hat jhn gefragt / ob einer der Seinigen gestorben wäre? wie sie vernommen / daß deme also seye / hat sie vom Patre begehrt / er solle jhren bewilligen / daß sie den Abgestorbnen sehen möchte. Nachdeme jhr solches zugelassen worden / hat sie ein schönes weisses Leylachen / daß sie bey jhr getragen / genommen / den Leichnamb eingewicklet / vnd mit jhren eignen Händen begraben: nachdem sie jhn in dem Grab gesegnet / hat sie sich widerumb darvon gemacht /

vnd

(a) *Ibid.* (b) *Platus lib. 1. de bono statu Religiosi cap. 34. De Ponte vita Balthasari Alvarez cap. 27.*

vnd kein einige Belohnung weder für das Leilachen/ noch für die Arbeit (wie dann Pater Suarez ihr deßentwegen ein Stuck Geld anerbotten hatte) nemmen wollen; sonder ist hinweg kommen / daß niemand hat wissen können / wer sie müßte gewesen seyn. Die Mutter der Barmhertzigkeit wirds wissen / ob sie selbst villeicht sich sovil werde gedemütiget haben / ihrem trewen Diener disen letsten Ehrendienst zuerweisen; oder ob solches durch ihr Anstifftung von einem lebendigen Weibsbild geschehen seye.

10. Die Entschlaffung deß H. Arnoldi Bischoffen zu Soissons (a) der von dem Durchleüchtigsten Hauß der Hertzogen von Loüain / vnd Graffen von Namur herkommen / ist einer ewigen Gedächtnuß werth: Diser H. Mann / hat auff ein Sambstag/ welches der Abend der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ ware / die Seinige zu sich beruffen / ihnen anbefohlen / alles was er zu seiner Begräbnuß nothwendig habe / zubereiten vnd zuzurüsten; darumb sagte er/ weil gleich zum Eingang der Nacht ersterben werde: hat nachmalen sie deß vorigē Tags erhebten Erdbidems erinnert / der sie drey vnderschidliche mahl in grossen Schrecken gebracht hatte: sagte ihnen auch/ daß im ersten Erdbidem ihme der H. Apostel Paulus erschinen seye/ anmeldent / daß GOtt ihme gnädig vnd barmhertzig seine Sünd verzyhen habe/ auch ihme der Himel offen stehe: Im anderen seye der H. Ertz-Engel Michael zu ihme kommen/ habe ihm versprochen/ er wölle mit einer grossen Schaar der HH. Englen ihn abholen / vnd in die ewige Glori begleiten. Im dritten habe ihme die übergebenedeyte Mutter GOttes die Gnad bewisen/ vnd ihn in eigner Persohn besucht / auch ihn freündlich ermahnt sich fertig zuhalten / damit er deß folgenden Tags deß Triumphs ihrer Glorwürdigen Himmelfahrt / könne theilhafftig werden: Hat darauff vmb drey Ohren deß Abends / die Hochheiligste Sacramenten empfangen/ sich hernach auff die Erden / in Aeschen / mit härinem Kleid gelegt/ vnd gleich sein Geist Gottseliglich auffgeben.

10. Die Gnad welche der Selige Jacobus von Benagne / ein Dominicaner / von der H. Mutter GOttes empfangen hat/ ist nit weniger wünderlich gewesen: Maria erschine ihme acht Tag vor seinem Todt/ sambt den HH Georgio vnd Dominico / haben ihn zu den Frewden deß Fests ihrer Glorwürdigen Himmelfahrt geladen (b) darauff er gleich selbigen Tag sein Geist auffgeben: doch ist er zuvor von der H. Jüngfraw mit vorgemelten Heiligen besucht/ vnd nachmalen in die ewige Glori begleitet worden. Deme gleiches Himlisches Glück haben auch auß gemeltem Orden der H. Elsa (von deme vor disem Meldung gethan) vnd der selige Andreas Noorth/ (c) auß Indien/ erfahren vnd genossen.

11. Vor nit vil Jahren ist mit grossem Hertzēleid/ nit allein deß gantzen Welschlāds/ sonder der gantzen Christlichen Kirchen / der Gottselige Fürst vnd Cardinal Alexander Vrsinus (d) ein wahrer Spiegel der Andacht/ vnnd aller Tugenden / Todts verblichen: Er ware ein starcke Saul der Bruderschafft vnnd Versamblung deß Collegij der Societät JEsu zu Rom; der erste in allen Gottseligen Wercken / insonderheit aber in Geißlung seines Leibs/ die er vilmalen pflegte neben gemeinen Burgern biß auff das Blut verüben; Mit deme nit zufriden/ stelte selbsten noch über daß ein andere Bruderschafft an/ zu Lob vnd Ehren der H. Jungfrawen

(a) *Lisander Episcopus Suession. in eius vita c. 4. & 5. Surius 15. August.* (b) *Michael Pius de viris illustrib. sancti Dominici.* (c) *Hyacinthus Choquetius in sanctis Belgij Ordin. S. Dominici.* (d) *Pluta. de eo Cornel. à Lapid. in 1. Epist. D. Ioann. in fine.*

frawen/ zu Bracciano im Hertzogthumb vnd gewohnlicher Fürstlichen Behausung der Hertzogen von Vrsin/ nach dem Muster vnd Weis der Bruderschafft zu Rom. An disem Orth hat er sich im Tausend / Sechshundert; sechs vnd zwaintzigsten Jahr / Abends vor der Glorwürdigen Himmelfahrt befunden; vnd nachdeme er seine Mitbrüder/ gantz ernstlich zum Eiffer vnd Andacht ermahnt / hat er sich biß auffs Blut gegeißlet/ ist gleich darauff in ein schwäre Kranckheit gefallen / wurde von der Glorwürdigen Jungfrawen bericht / sich auff den achten Tag deß Monats Augusti auff die Himmlische Reiß: zu rüsten ist am selbigen Tag/ mit höchstem Hertzenleid der Seinigen vnd aller frommen / daß sie ein so guten tugendsamen Herren/ im drey vnd dreissigsten Jahr seines Alters verliehren solten / in GOtt seliglich verschiden.

12. Weilich von dergleichen Gnaden der güetigen Jungfrawen Mariæ gered / wird niemands mir übel außlegen/ wann ich erzehle / was ich vilmahlen in obacht genommen: wie nemblich die H. Mutter GOttes zu ihrer sonderbaren Frewd / die jhrige mehrtheils zur Zeit jhrer fürnembsten Festen vnder dem Jahr/ zweiffels ohne von disem Leben hinweg nemme/ damit sie dieselbige der Glori vnd Ehren / welche sie an solchen Tägen im Himmel auff sonderbare Weis empfangt / könne theilhafftig machen. Also finde ich/ daß auff das Glorwürdige Fest der Himmelfahrt/ oder auff s wenigste gleich vmb selbige Zeit vil heilige Gottselige Personen zum ewigen vnnd vnsterblichen Leben seynd beruffen worden; Als nemblich die HH. Helena (a) Keysers Constantini Mutter; Pulcheria (b) Keysers Theodosij deß jungen Schwester; Radegunda (c) Königin in Franckreich; Keyser Heinrich der Siebende diß Namens (d) Johannes der erste König auß Portugall (e) Stephanus König in Vngarn (f) Bernardus / der H. Jungfrawen allerliebster Diener (g) Hyacinthus (h) Dominicaner Ordens; Ludwig Bischoff zu Tholosa (i) deß H. Francisci Ordens; Philippus von Tudert Stiffter deß Ordens der Dienern der H. Jungfrawen; Augustus Kibera (k) Stanislaus Kostka (l) Johann Berckmann (m) alle drey der Societät JEsu. Am Fest der Reinigung Mariæ ist Seliglich gestorben der H. Ephrem (n) der Kirchen zu Edesse in Syria Diaconus: am Fest der Verkündigung / haben wir die H. Catharinam (o) Brigittæ Tochter: an jhrer Allerheiligisten vnbefleckten Empfängnuß/ seynd tödtlich verblichen / die HH. Nicolaus (p) Ambrosius (q) Leocadia (r) am frewdenreichen Tag jhrer Heimbsuchung/ der Gottselige Bernardinus Realinus (s) an jhrer Auffopfferung/ der Gottselige Franciscus von dem Thurn (t) Am Tag Mariæ zum Schnee/ Barradius (u) vnd andere mehr/ die mir jetzt nit gleich einfallen/ deren grosse Andacht gegen der Königin der Englen / zu meinem vorgehabten Werck sehr tauglich gewesen ist.

13. Eins ist noch / dessen die Sodales oder vnderschidliche Bruderschafften Mariæ einverleibte Brüder/ jhres Nutzes halber/ zu ermahnen. Es seynd allbereit sechs vnnd dreissig Jahr (x) daß ein Arragonier einen Sohn Bartholomæum Vergara mit Namen

(a) 18. Augusti. (b) 15. Augusti. (c) 13. Augusti. (d) 15. Augusti. (e) 15. Augusti. (f) 1. Augusti. (g) 20. Augusti. (h) 16. Augusti. (i) 19. Augusti. (k) 21. Augusti. (l) 15. Augusti. (m) 14. Augusti. (n) 1. Febr. (o) 21. Martii. (p) 6. Decembr. (q) 7. Decemb. (r) 9. Decemb. (s) 2. Julii. (t) 21. Novemb. (u) 5. Augusti. (x) Ex litteris B. Casparis Petrosæ An. 1593.

men / der auch in vnser Frawen Bruderschafft ware / mit sich in das Kriegsheer Philippi deß Andern Königen auß Hispanien führen wolte / damit er alldort für ein Feldscherer vnd Leibs-Artzet Ihr Mayestät dienen solte. Da sie nacher Saragossa kommen / fiele der Jüngling in ein schwere Kranckheit / von deren er niemalen mehr ist auffgestanden: wurde nichts destoweniger von dannen biß gen Madrit geführt / allwo ihm abermahl ein starcker gefährlicher Fluß gefallen; vnd als er am Abend vor dem Fest deß H. Ertz-Engels Michaelis mit seinem Vatter / vnnd vier seiner Schwestern / zu Nacht essen thate / hat er zu ihnen gesagt / er werde in folgender Nacht vil zuschaffen haben; ist auch geschehen: dann wie man von ihme gangen / hat er zu Anfang deß ersten Schlaffs so starck angefangen zu husten / daß sein Vatter darvon erwacht / eilends zugeloffen / vnd gefragt / wie es vmb ihn stunde? Bartholomæus gabe zur Antwort / es stehe sehr sorglich: Bitt dich also mein lieber Vatter / sagte er / thue mir so vil zugefallē / vnd bekümere dich nit ab diser Zeitung; dann sie von der übergebenedeyten Mutter GOttes herkombt / die mich wissen lassen / daß ich bald sterben werde / doch nit eher biß ich mit den letsten Waffen eines Christglaubigen / bewaffnet / vnd mit den heiligen Sacramenten versorgt seye; seye also dienstlich gebetten / mir die Gnad zubeweisen / daß ich mit selbigen versehen werde: Der Vatter wußte nit was er glauben solte / antwortete darauff dem Sohn / er wölle verschaffen / daß seinem Begehren auff morgigen Tag ein Genügen geschehe: Morgen / sagte ihme der Kräcke darauff / ist nit mehr für mich: begehrte inständig / eilends sein Beichtvatter den Ehrwürdigen Patrem Casparum Petrosam, zuberuffen man thuts / der Beichtvatter kombt / inzwischen falt Bartholomæus auß Schwachheit drey vnderschidliche mal in Ohnmachten in Gegenwart seines Vatters / erholte sich doch endlich / vnd begehrt / man solle ihn nit den übrigen heiligen Sacramenten auch verwahren: Eben zur selbigen Zeit (dessen sich höchlich zuverwundern) wie alles Haußvolck in deß Krancken Cammer gantz verstaunet war / vnd nit wußte / was zu thun wäre / ist ein Nachbäurin darzu kommen / die sich anerbotten hinzugehn / vnnd den Pfarrherren mit den H.H. Sacramenten abzuholen / den sie auch gleich zugebracht hat. Vnder andern ware ein junger Knab in der Cammer / den man vor disem niemalen gesehen / der rüstete den Altar auff / zündte die Kertzen an / vnd ordnete alles / was vonnöthen ware zu den heiligen Sacramenten: Nachdem der Krancke den Hochheiligsten Fronleichnamb Christi empfangen / hat der Vatter ihme die Puls griffen / vnd gesagt / es seye noch kein Gefahr deß Todts verhanden / also solle man mit dem heiligen letsten Oel noch nit eylen: Bartholomæus aber haltet so starck darumb an / daß man ihme endlich hat einwilligen müssen. Nachdem er also mit disen H. Sacramenten versehen gewesen / hat er ein vnser Frawen Bild daß er vor disem sehr geliebt / erwüscht / vnd weil er dasselbige in seinen Händen gehabt / hat er vil liebliche andächtige Gespräch mit seiner allerliebsten Mutter gehalten / biß daß endlich die Schwachheit so starck bey ihme zugenommen / daß er angefangen die Red / vnnd vor einer Stund noch / gar das Leben zuverliehren.

14. Was meinst mein lieber Leser? seynd diß nit wunderbarliche Zeichen vnd Zeugnussen / der vnergleichlichen Freündschafft der Mutter der Gütigkeit? Aber was wurdest du an dergleichen Gnaden / für dich zuvorderst erwünschen? die Lieblichkeit eines gleichförmigen Todts? wie jetz geredt? oder in der

in der Gnad Gottes zusterben? O wie glückselig fahren jhre Kinder vnnd trewe Diener nach dem Todt! wie frölich singen sie mit dem H. Propheten David das Lied der Frolockung (die gute Zeittung/die ich vernommen hab/ hat mir mein Hertz erfrewt/also wöllen wir in das Hauß vnsers HErren vnd Vaters gehn) bildest du dir villeicht ein/ es wäre gar zuvil / wann du ein solches End wünschen dörffest? Ich kan dir sagen/ daß mein höchstes Begehren seye / daß ich mein arme Seel in meinem letsten End / begehre der Glorwürdigen Mutter GOttes / auff was Weis dasselbige je geschehen könne / zuübergeben.

§. 4.

Maria schirmbt die Jhrige zur Zeit deß Todts vor der vnsichtbaren Feinden Versuch- vnd Anfechtungen.

1.

WIlst du auff einem Blat zwo Fürstellungen in das Perspectiv vollkommlich außgemahlt sehen? so wollest das jenige Blat anschawen /auff welchem die Egyptische Finsternuß/ der kürtze nach zwar/im zwaintzigsten Capitel deß Buchs Exodi / weitläuffiger aber/im sibenzehendten vnd achtzehendten Capitel deß Buchs der Weißheit/ entworffen wird: Bilde dir ein/ du sehest auff der lincken Seiten auff disem Blat ein dicke finstere Nacht/ welche dir ein Grausen vnd Schrecken einjage / so bald du derselbigen ansichtig werdest. Die jenige/ welche in diser Finstere hin vnnd her wacklen vnnd nit wissen; bis sie endlich hinkommen / seynd die Egyptier die dahin verurtheilt vnnd verdambt seynd/ daß sie drey Täg vnd Nächt / in derselbigen also herumb groblen sollen: Gemelte Egyptier waren zur selbigen Zeit grausam erschröckt (a) vnd mit grosser Entsetzung berühbt: dann sie möchten so gar in den Wincklen vnd Hölenen (b) in deren sie sich verbergen wolten/ nit vor Forcht vnd Schrecken verhüten werden: dann vmb sie herumb/ mancherley Gethön erschallten/mancherley grausame Thier vnd böse Geister erscheinten / die jhnen grosse Forcht brachten. Ist diß nit vnerhört vnd seltzam gewesen! Keines Fewrs Krafft hat jhnen mögen Liecht geben (c) sie haben nit mögen von dem hellen Glantz der Sonnen erleücht werden / von deme sie einigen Trost hätten bekommen mögen (d) Es schlugen von der Erden ein schnelles Fewr voll Schreckens/daß sie ein Zauberey vnd Gespenst vermeinten: das gröste Vbel aber daß sie hatten/ ware/ daß sie sich selbst mehr plagten vnnd peynigten/als alles anders: Dann weil sie in jhrem Geist verwirrt waren /sahen sie/ jhrem Beduncken nach / vil Geister vnd abschewliche Thier vor jhnen / vnd erschracken ab deme so ware / als nit ware (e) Wann sie ein kleines Lüfftlin an den Blättern der Bäumen gespürt / vermeinten ein gantzes Kriegsheer / auff sie ziehen wolle: Das starck rauschende fliessende Wasser kame jhnen für / als wann Wägen zum Streitt/ vnd als voll Reütter/ daher kämmen: Das brüelen der Ochsen / erschreckte sie wie der Blitz vnd Donner vom Himmel (f) mit einem Wort: sie waren in solcher Forcht/ daß sie sich selbst nit köndten gedulden noch leiden.

(g)

(a) *Sap. 17. Paventes horrendè.* (b) *Neque enim quæ continebat illos spelunca.* (c) *Et ignis quidem nulla vis, poterat illis lumen præbere.* (d) *Apparebat autem illis subterraneus ignis timore plenus.* (e) *Sive spiritus sibilans.* (f) *Ipsi sibi erant graviores tenebræ.*

(a) die Zauberrer die ihnen verhiessen/ sie wolten die Forcht vnd Schrecken/ von ihnen vertreiben/ erlitten selber diſe Forcht / vnd diß mit Gespött. Dann ob sie schon die Wunder nit erschreckten / erschracken sie doch von den Thieren / die zu ihnen kamen / vnnd von dem pfeiffen der Schlangen / daß sie vor Forcht vergiengen ; meinten/ sie hätten den äuſſt nit / deme doch niemand entrinnen mag. Die in die vndichteige Nacht kommen waren/ (b) haben den Schlaff der von vnden auff/ vnd von oben herab kam/ geschlaffen/ wurden bißweilen durch Forcht der Wunder erschreckt / bißweilen so kleinmütig vnd schwach/ daß sie ihren Geist auffgaben / vnd starben; dann ein schnelle vnversehene Forcht kam über sie ; (c) wann sie vermeinten einer Gefahr entwichen zuseyn ; fielen sie in ein gröſſere ; also daß sie gezwungen wurden in einem Orth zuverbleiben / vnd nit dörfften noch fürsich noch hindersich gehn (d) man köndte sagen / diß wären rechte Sclaven / die mit diser Finstere/ gleichsamb als mit eisenen Ketten zusammen geschmidet wären. Vnd diß ist die wahre Abbildung der Finsternuß/ die über sie kommen ware. Diß ist der eine Theil/ deß Blats / welcher mit dem Bensel/ von kunstreicher Hand deß heiligen Geists gemahlt ist.

2. Besichtige jetzund zu der rechten Seiten deß Blats den andern Theil diſes Gemähls? Nemblich die Abbildung eines schönen Tags/ vnd lieblichen Liechts? Man erkennte auß dem Angesicht/ wie auch bey den Kleydern der jenigen / die man in diser heitere sahe/ daß diſe die Hebræer waren / welche von den Egyptiern in verhafft vnnd in Gefangenschafft auffbehalten wurden. Wiewol sie dem Ansehen nach nit zu beklagen ihrer Gefängnuß halber ; dann sie köndten alle ihre Werck frey ledig verrichten / vnnd ihre Wort waren nichts anders als Bedey- vnnd Danckſagungen die sie stäts dem Allmächtigen GOtt für sovil Gnaden vnnd Gutthaten / die sie von seiner freygebigen Hand so reichlich empfiengen / vnd insonderheit wegen so viler grossen Widerwertigkeiten / die vor ihren Augen geschahen/ auffopfferen thatten. Es kan auch ein jeder wol erachten / daß ob sie gleichwol gefangen waren / sie doch darvon fliehen köndten/ ja so gar ihren Herren vnd Meisteren den Egyptiern ihre Häuser blünderen (e) wann sie gewolt hätten ; weil die Egyptier ihnen nit nachsetzen kunten : Aber sie haben warten wöllen/ biß daß GOtt selbst nach langem endlich sein eigne Hand anlegte / vnd die jenige / die sie zu derselbigen Zeit thaten auffhalten / ihnen befehlten / daß sie sich auß ihrem Land machen solten / (f) seynd diß nit grosse Wunderding ? noch gröſſer aber das folgende. Es befande sich daß ein Hebræer/ vnnd ein Egyptier in einer Kammer beysamen waren/ der Hebræer sicht in der Finsternus/ welche den Egyptier bedeckt/ eben so klar vnd heiter/ als zu anderen Zeiten ; Der Egyptier hingegen sicht kein einzigen sticken. Der Hebræer verrichtet nach seinem Belieben vnnd ohne Verhindernuß seine Werck vnnd Geschäfft ; Der Egyptier hingegen ist zu allem vntauglich / vnd kan nichts verrichten. Der Hebræer empfindt nichts / daß ihme Vngelegenheit machte; Der Egyptier hingegen erschrickt ab allem vnnd ist gantz verwirrt. Der Hebræer singt Lobgesang GOtt dem Allmächtigen;

(a) *Illi enim qui promittebant timores, & perturbationes expellere.* (b) *Illi autem, qui impotentem vere noctes* (c) *Deinde si quisquam ex illis decidisset, custodiebatur in carcere.* (d) *Vna enim catena tenebrarum omnes erant colligati.* (e) *Solis autem illis superposita erat grauis nox.* (f) *Et quia non, & ipsi eadem passi erant, magnificabunt te.*

der Egyptier hingegen / verflucht vnnd vermaledeyt sein Ellend / vnd armseliges Leben. Der Hebreer ist frey vnnd ledig in seiner Dienstbarkeit; der Egyptier hingegen ist ein Sclav in seiner Freyheit.

3. Wann wir dises gemahlte Blatt recht vnd weißlich außlegen wöllen / so werden wir ein Bildnus darinn findē deß Vnderscheids deß Todts der Gerechten vnd Gottseligē / deß Todts der lasterhafften vnd Sündern. Alles anders zugeschweigen / will ich allein etliche sonderbare Zeichen fürbringen / dardurch der Vnderschid zwischen den trewē Dienern der Glorwürdigen Jungfrawen / vnd anderen / wann sie in Todsnöthen ligen / könne gesehē werdē. Bilde dir dañ ein / wann es dir beliebt / du sehest zween Brüder / die von einem Vatter vnnd Mutter herkommen / die seyen zwar beyde in der Gottsforcht vnd Andacht auffgezogen / beyde in Tugenden vnderwisen / sie förchten zwar beyde den Allmächtigen Gott / haben beyde disen ruhmlichen Brauch / daß sie sich vilmalen der heiligen Sacramenten theilhafftig machen; allein seye diser Vnderschid vnder jhnen / daß der ein von Jugend auff ein sonderbahre Andacht vnd Liebe gegen der H. Jungfrawen getragen / vnnd solche in seinen gantzen Lebzeiten geübt habe; Hingegen aber seye dem andern Bruder solche Andacht gegen der H. Jungfrawen nit so mächtig angelegen gewesen / wiewol er in dem übrigen als ein frommer Christ ruhmlich vnnd löblich gelebt habe. Nun wolan / sie kommen beyde in jhr Todtbethlin; da wirst du sehen / daß diser / wann er gleichwol in einem strengen Leben / vnd in der Forcht GOttes gelebt hat / dannoch in disem seinem letsten End / die Farb endere vnd verliehre / daß er die Augen im Kopff verkehre / schwitze / zittere / grewlich schreye / taube / vnd wüte. Es ist keiner vnder denen / der einem solchen Absterbenden abwartet / der nit gedencke / daß der Krancke nit mit dem Todt / vnd bösen Geist / der in diser letsten Zeit nichts zuversaumen pflegt / starck zustreitten vnnd zukämpffen habe: Dann auß deß Krancken Angesicht nimbt man leichtlich ab / daß sein Geist starck bestritten vnd mit starcken Versuchungen angefochten werde; bald gibt er ein Zeichen mit der Hand / daß man die abschewliche Geister / die jhn erschrecken / vertreiben wölle; bald sicht man / daß er still halte / daß er dem bösen Geist auff sein Anklag antworten / vnd jhn liegen heisse; bald wurde man sagen / er wäre verschiden / gleich fangt er widerumb an die Armb Creützweis über einander zulegen / vnd seine Augē übersich gegen dem Himmel halten / als wolte er dardurch zuverstehn geben / sein einiger Trost vnd Hoffnung stehe in der Barmhertzigkeit seines Heilands / vnd in seinem Rosenfarben Blut / daß er für jhn vergossen habe. O was für grosser Vnderscheid ist es / solches allein zulesen / vnnd hingegen sich in dem Streitt wider den arglistigsten / grausambsten vnd erschröcklichsten Feind in solchen Nöthen zubefinden!

4. Hingegen aber wirst du den jenigen / der in seinen gantzen Lebzeiten sein Andacht gegen der Glorwürdigen Jungfrawen getragen / vnnd jhr fleissig gedient hat / sehen / wie so geduldig er auff das jenige wartet / was GOtt mit jhme ordnen wird; man erkennt durch die Lieblichkeit seiner Augen / wie rühig sein Seel seye / man sicht auß seinem Angesicht den Friden seines Hertzens; All sein Hoffnung / all sein Vertrawen setzt er / nechst GOtt / in sein Gnadenreiche Mutter / vnd versicheret sich / daß sie jhme Hilff vnnd Beystand in disen seinen äusserstē Nöthen ertheilen werde. Vnnd dieweil jhme in wissen / daß dieselbige sonderbar Trew seye / also ruhet er vollkommlich auff jhren Versprechungen: Er übergibt jhren sein

We-

Wesen vnd seine Geschäfft/befilcht ihren dieselbige mit gröster Ruhe. Er bittet sie/ daß sie allen Anklägen deß bösen Geists/ die er wider jhn werde einbringen/ für jhne/ wölle Antwort geben; er begehrt an sie/ sie wölle dißmalen sein Hertz/ sein Stärcke/ sein Frewd/sein Begleiterin/ sein Schirmerin/ vnd Anfang seiner ewigen Seligkeit seyn. Er hofft vnd tröstet sich/ sie werde jhme jhr Sorg vnd Mütterliche Liebe/ biß zum Ende seines Lebens nit entziechen. In solchen tröstlichen Gedancken/ wird jhme sein Hertz gesterckt/ vnd gibt jhme Vrsach/ daß er vil schöne liebliche Reden vnnd Gespräch mit seiner liebreichen Mutter haltet. Inmittelst aber behalt die H. Jungfraw/ jhren trewen Diener/ bey seinem guten Verstand/ wendet alles ab/ was jhme grosse Vngelegenheit machen köndte/ oder sein Tugend in Gefahr bringen möchte. Ich rede da von dem jenigen/ was sich gmeinglich bey dem Absterben solcher Persöhnen zuetragt: dann sonsten/ so setzt der Allmächtige GOtt seine Ordnungen vnnd Gesatz nach seinem Belieben/vnd thut/ was die Billichkeit vnd Gerechtigkeit jhme zu thun bewilliget/ daß auch zu Zeiten die trewe Diener seiner allerliebsten Mutter starck bestritten vnnd angefochten werden; gleich wie er auch den Gewalt vnd die Mittel hat den andern/ ein rühigen vnnd lieblichen Todt zuertheilen.

5. Weil aber einer jhme einbilden möchte/der Vnderschid/ den man bey dem einen/ vnd anderen sehe in jhrem Todtbethlein/komme von keinem Grund vnnd rechten Fundament/ sonder allein von mir her/ so ist es besser/ ich bekräfftige solches mit guten starcken Vrsachen wie folgt. Die tägliche Erfahrnuß bringt mit sich/ daß ohne Meldung der H. Sacramenten/ zwey der fürnembsten Dingen seynd/ die vns sonderbahr in der Stund vnsers Absterbens dienen; nemblich die gute Gewonheiten/ vnnd die Hilff/ die vns von GOtt zugeschickt wird; Ich sag für das erste die gute Gewonheiten/ welche wir durch vilfältige übung viler guten tugendhafften Wercken an vns gezogen/ vnd erlangt haben; dann wann alsdann zu disen guten Gewonheiten die Gnad GOttes noch darzu kombt/ so geht es gleichsamb nit anderst/ als mit einem wolgestimmten Instrument der Music; welches so bald man anfägt darauff zuspihlen/ gleich den guten Thon von sich gewonlich zugeben pflegt. Sonst wann einer keine gute Gewonheiten in seinen gantzen Lebzeiten an sich genommen/ so muß ein solcher nit allein ein gemeine/ sonder sonderbare Gnad haben/ die Kräfften der Seelen/die durch Kranckheit schwermütig vnd geschwecht worden/ widerumb auffzubringen/ vnd sie zu verdienstlichen Wercken/ deren er zuvor vngewohnt ware/ zubewegen. Ich sage zum andern; die Hilff die wir von Gott vnd seinen Außerwöhlten vonnöthen haben: dann wie der Geist durch deß Leibs Schwäche schwermütig/vnlustig vnnd verdrossen wird/so ist es vns hoch nothwēdig/ daß vnsere beste Freünd/die wir im Himel haben/ alßdann in solchen grossen Nöthen vns zu Hilff kommen: es bedunckt mich aber die trewe Diener vnd Kinder der H. Jungfrawen habē sowol in dem einen/ als anderen ermāter Stucken ein sonderbarē grossen Vortheilgegen anderen. Dann die gute Gottselige Bräuch vnd Gewonheiten betreffendt/ so ist lauter vnd klar/ daß sie ein grossen Gewalt über deß Menschen Seel haben/ dieselbige in Liebe vnd Ruhe zuerhalten. Sonderlich weil einer die H. Mutter GOttes gantz freündlich pflegt anzuruffen/ sich in jhren trewen Schutz vnnd Schirm zubefehlen; in die Armb jhrer Barmhertzigkeit zuwerffen/ jhr vnnd jhrem Willen sich gantz vertrawlich zu übergeben/ vnd anders nichts zubegehren/ als

von jhr/vnd durch sie einzig vnd allein / nach GOtt dem Allmächtigen/ zuleben vnnd zusterben / in welchen die Gnad alles ohne einigen Widerstand würckt vnnd macht bey dergleichen Gottseligen Personen in jhren Hertzen vnd Gemüthern / ein solche liebliche rühige Einigung / daß sich so gar die heilige Engel im Himmel darab zuerfrewen haben: fürs ander die Hilff vnd Beystand deß Himmels betreffent / ist gar kein Zweiffel nit/ daß die H. Mutter GOttes dieselbige in dergleichen Nöthen den jhrigen nit leisten werde; dann neben vilen anderen Gnaden die sie jhnen zur selbigen Zeit erzeigt / vnd die zwar auch die fürnembste seynd / so gibt sie jhnen liebliche Gedancken ein / erfrewt jhr Hertz mit Frid vnd Ruhe / pflantzet in jhnen ein vollkommne Vertrawlichkeit zu jhnen / redt sie in geheim mit süssen vnd lieblichen Worten an / ermahnt sie freündlich dises zeitliche Leben vnnd die Erden zuverlassen / damit sie die Wohnung in der ewigen Glori / die sie jhnen im Himmel zubereitet/ nemmen können; sie gibt auch sonderbare Stärcke vnd Hilff den Jhrigen / den Angriff vnnd Anfechtungen deß bösen Geists desto kräfftiger Widerstand zuthun. Ein Hilff vnd Stärcke/ von der die HH. Bonaventura (a) vnd Augustinus (b) sagen/ daß der H. Ertz-Engel Michael ein Fürst deß Himmlischen Kriegsheers (welchen GOtt sonderbar verordnet hat / den Absterbenden beyzustehn/ damit sie von dem bösen Feind in jhrem letsten End nit betrogen vnd überwunden werden/ auch hernach jhre Seelen für sein Göttliches Angesicht führen könne) stäts auff die Befelch der Glorwürdigen Mutter GOttes warten thut / den jenigen / die sie sonderbar mag vnd liebt / desto bälder Hilff zukommen / vnd vor allem Vbel zu bewahren; Dann GOtt weißt / mit was Eiffer vnd Ernst diser H. Ertz-Engel außwarte vnd diene / wie dapffer vnd Ritterlich er sich mit seinen Himmlischen Soldaten / für jhren Schirm / vnnd zur Niderlag deroselbigen Feinden / sich brauchen lasse / ja wie nit allein diser H. Ertz-Engel sambt den Seinigen/ sonder das gantze Himmlische Heer/ alle Außerwöhlte GOttes/ der H. Jungfrawen / in dergleichen Gelegenheiten zu dienen geneigt vnd bereit seyen / wie anderstwo weitläuffig gesagt worden (c) Es ist ohnfehlbar gewiß / daß die heilige Engel / je einer vor dem andern / der H. Mutter GOttes jhre Dienst anerbieten / damit sie jhren / an statt derjenigen/ die sie am meisten lieben thut / dienen können. Daß also meinem Bedunckn nach kein solche Glückseligkeit in der Welt zufinden / die diser zuvergleichen seye / wann einer nemblich die Königin der Himmlen für sich vnd auff seiner Seiten hat: Die H. Vätter achten solches so hoch / daß sie sagen dörffen / vnmüglich zu seyn / daß der jenige zu grund gehe oder verlohren werde/ der Mariam für sich habe.

6. Sie hat selbst der H. Brigittæ gesagt (d) daß zwischen jhr / vnd jhren trewen Dienern/ die noch auff diser Erden leben/ ein doppleter Maur seye / vnd ehe sie über dieselbige gestigen vnmüglich seye / daß sie zu jhren kommen können; sie ertheile aber jhnen wunderbarliche Hilff vnd Beystand / damit sie solche übersteigen mögen; die erste diser Mauren/ seye die Welt/ die jhnen gleichsamb zu einer Kelchen werde / vnnd jhnen grosse Vngelegenheit vnd Verhindernuß in übung jhrer Tugenden zumachen pflege. Die ander seye der Todt / durch welchen sie nothwendig gehn müssen/ auff daß sie in jhre vollkommne Freyheit kommen mögen; die H. Jung-

(a) *Speculi B. Virg.* (b) *Michael Dux & Princeps militiæ cælestis.* (c) *Cap. 4.* (d) *Lib. 4. Revel. cap. 55.*

Jungfraw hat noch weiters gesagt/ daß/ die Welt betreffendt/ sie den Ihrigen vil Tausend heilsame Mittel eingebe/ derselbigen zuentgehn/ daß sie von ihren Feindē/ nit schwerlich geschädiget werden; was den Todt belange/ so befinde sie sich selbst in Persohn bey den Sterbenden sie helffe ihnen/ daß sie ringer diſe Mauren übersteigen mögen/ vmbgebe dieselbige mit ihrem Schirm/ nit anderst/ als mit einer starcken Wacht/ vnd mache sie ohne Sorg vnnd Schrecken mitten durch ihre Feind zugehen.

7. Die H. Jungfraw hat nit vil anderst mit der H. Gertrud gethan: diſe Gottselige Gespons Christi/ hat am Festag der frewdenreichen Geburt der Königin der Englen/ bey der Complet/ Hundert vnnd fünfftzig Ave Maria ihrem allerliebsten Bräutigamb gebettet vnd auffgeopffert/ vnd ihme durch die Liebe/ die er zu seiner allerliebsten Mutter tragte/ angesprochen/ daß er ihr in der Stund ihres Absterbens zu Hilff kommen wölle. Hat bald darauff bey den Füssen vnsers Heilands sovil Goldstuck beysammen ligend gesehen/ so vil sie Wort außgesprochen/ weil sie gebettet hat: Welche der Heiland seiner allerliebsten Mutter thatte einhändigen/ die fleissig selbige zusammen gelesen/ vnd Gertrudi gesagt hat/ daß sovil Goldstuck sie alldort habe/ so vil Gunst vnd Gnaden sie ihren in der Stund ihres Absterbens ertheilen wölle/ damit sie ihren vnsichtbaren Feinden besseren Widerstand thun möge; Wir müssen noch eins oder zwey Exempel von diſer sonderbahren Hilff vnd Beystand/ welche die H. Jungfraw den Ihrigen/ in ihren Todtsnöthen beweißt/ erzehlen.

8. Emmanuel Fernandez (a) der Societät JEsu Priester ist der jenigen einer gewesen/ die im Tausend/ Fünffhundert/ sechs vnd sechtzigsten Jahr/ von dem Päbstlichen Stul/ auff Begehren deß Königs auß Portugall/ mit Andrea Oviedo Bischoffen zu Hierapolis/ vnd Patriarchen auß Ethiopien/ auch auß vorgemelter Societät/ zu der Bekehrung diſes gantzen grossen Königreichs Ethiopien abgesandt seynd worden; auch der jenigen einer/ der mit diſem Patriarchen alldort in höchster Armuth vnnd Ellend gestorben/ nachdem er sowol den Frembden/ als Heimbischen selbigen Reichs gnugsame Zeichen vnnd Zeügnussen seiner fürtrefflichen Tugenden hinderlassen hat. Als jhn auff ein Zeit ein Catholischer/ in seiner Kranckheit zubesuchen kame/ hat er jhn gefragt/ wie bald das Fest der frewdenreichen Geburt Christi seyn werde? Auff künfftigen Sonntag/ hat jhme der Catholische geantwortet/ eben diß ist der Tag/ hat Fernandez darauff gesagt/ auff den ich mit Verlangen warte; wie er dann auch am selbigen Tag Gottseliglich verschiden ist; ein wenig zuvor ehe er verschiden/ hat er den Pater Lopez der jhme in diſem letsten Streitt beygestanden/ angesprochen/ daß er das Zeichen deß H. Creützes/ gegen einem Winckel der Cammer/ denn er jhme mit dem Finger gezeigt/ machen wölle; darauff hat er sich auff die ander Seiten der Cammer gewendt/ vnd angefangen auffzuschreyen (O Heilige Fraw! O Heilige Fraw!) Gleich hernach hat er vorgemelten Pater angeredt/ vnd gesagt (Ich hab eben jetz die H. Jungfraw Mariam gesehen/ Mein Allergnädigiste Mutter/ sie ist so schön/ vnd Glorwürdig/ daß jhr einziges Angesicht/ mich gantz mit Frewden vnd Trost erfüllt hat) nachdem er diſe Wort außgeredt/ hat er sein Geist der Königin der Himmlen/ die jhme entgegen kommen/ auffgeben.

9. Der Cartheüser Cronick bringt glaub-

(a) *du Latric. 2. part. hist. Indiæ lib. 3. cap. 19.*

würdig ein / daß im Tausend/Dreyhundert/ dreyzehendten Jahr / ein Geistlicher jhres Ordens Peter Favier genannt/der ein grosse Andacht zu der H. Mutter GOttes jmmerdar getragen habe / gestorben seye; welcher nach empfangnen HH. Sacramenten von vnserem allgemeinen Feind gar starck bestritten / vnnd mit der Versuchung zu der Verzweiflung angefochten worden (a) Diser vermaledeyte Ankläger der Brüderen / der die letste Stund vnsers Absterbens fleissig außspäht / damit er vns alßdann noch betriegen könne / hatte ein grosses Buch in seinen Tatzen / in deme alle Sünd/ welche diser arme Ordens-Bruder sein Lebtag begangen/ beschriben waren; hat jhn mit demselbigen dermassen geängstiget / daß wenig gefehlt / wie er vermeinte / daß er alle Hoffnung zur Seligkeit verliehren müßte; da er also kleinmütig vnnd gantz betrübt lage; ist jhme die Mutter der Barmhertzigkeit / mit jhrem allerliebsten Kindlein JEsu / auff jhren Armben erschinen / hat jhn gefragt/ warumb er also verzagt / vnd ein so schlechtes Vertrawen zu jhr habe? er solle sehen das Pfand / sowol seines Heils/ als der Liebe/die sie zu jhm trage / solle hiemit wissen / daß jhme durch die Verdienst deß Kindleins / so sie bey jhr habe / alle Sünd verzyhen seyen. Wie sie außgeredt/seynd alsbald die böse Geister verschwunden / der betrübte Krancke aber wurde Trost vnnd Frewden voll; darauff er bald da man gewohnlichem Brauch nach die Litaney von allen Heiligen vor jhme anfienge zubetten / vnd zu den Worten (Alle Heilige vnnd alle Heiligin GOttes bittet für vns) kommen ist / hat er auffgeschryen / alle jhr Heiligen/ vnd Heilige / die ich allhie gegenwärtig sihe / bittet GOtt für mich / vnd sein Geist auffgeben.

10. Petrus Caraleus (b) Dominicaner liebte Mariam so jnbrünstig / daß er auch so gar von den fürnehmbsten Personen sehr hoch dessentwegen gehalten wurde; darumben er dann für seine Dienst reichliche Belohnung von jhr empfangen hat. Dann als er schwerlich kranck zu Beth lage/ ist der leidige Sathan / in einen Schrifftgelehrten verstelt zu jhme kommen / hat jhme ein Frag von dem Geheimnuß der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit auffgeben / vnd jhn von einer Schlußred zu der anderen so weit gebracht/ vnd verwirrt gemacht / daß er bald in ein Irrthumb gefallen wäre; In deme also der Krancke in Aengsten nit weiters kondte/ vnd nit wußte/ was er für andere Antwort geben solte / hat er seine Augen gegen einem Mariæ-Bild/ daß in der Cammer ware/gewendt / die Königin der Englen gebetten/ jhme in disen Aengsten beyzustehn: Diß Bild hat sich darauff zu jhme kehrt / jhne so ernstlich angeschawt / daß er alsbald bey jhme selbst empfunden hat / daß alle finstere Wolcken / die er in seinem Verstand / durch Anstifftung deß leidigen Geists gehabt/gähligen vergangen wären: Hat auch die Falschheit der eingeworffnen Proben/ die er zuvor warhafftig achten wolte/ erkennt/ vnd dem bösen Feind so weißlich darüber geantwortet/ daß / weil er den Glantz deß Liechts der sich in deß Seligen Petri Seel außgossen/nit ertragē köndte/er endlich mit Schand vnd Spott von jhme weichen müssen.

11. Ich bringe noch ein Exempel für (c) welches auß vilen außerlesen: Adolphus ein junger Fürst / hatte das Fürstenthumb Elsäß verlassen / damit er Christo in Armut vnd leyden / vnder deß H. Francisci Regel nachfolgen köndte; Da diser in sein Todtbeth kommen / hat die Königin der Himmlen die

(a) *Petrus Sutor de vita Carthusianorum. Arnoldus Bostius de viris illustribus.* (b) *Fr. Diagus in hist. Arragoniæ* (c) *Ex Chronic. S. Francisci.*

die er Lebszeit innigklich geliebt vnd geehret/ mit einer grossen Schaar der H. Englen/ ihn besucht/ vnd weil sie gesehen/ daß er wegen dises Streits/ in grosser Forcht vnd Schrecken ware/ hat sie allein dise wenige Wort zu ihme gesagt (Mein lieber Adolphe/ warumb förchtest du dir zusterben? weil du doch mein bist? Komme/ komme frölich mit mir/ dann mein Sohn/ deme du so trewlich gedient hast/ wird dich mit der Cron der Glori bekrönen) Dise Wort haben Adolphum dermassen erfrewt/ daß man nachmahlen kein Kummer/ noch Trawrigkeit in seinem Angesicht hat spüren können; sonder seine Augen waren vor Frewden immerdar voller Zäher/ sein Hertz gar wol getröst; daß er gantz fridsamb/ frölich vnnd rühig sein vnschuldigen Geist auffgeben/ vnnd selig dahin verreißt/ wohin er beruffen worden.

12. Laßt vns dann Gottselige Seelen? wol getröst seyn/ vnnd nit so fast den Todt der anderen so grausamb vnd erschröcklich fürkombt förchten vnd ersorgen. Laßt vns mit auffrechtem Vertrawen ohne Forcht zu der barmhertzigen Gnadenreichen Schos Mariæ der Gnadenreichen Mutter GOttes lauffen; sie wird vns mit außgestreckten Armben auffnemmen/ vnnd vns vor allen Feinden bewahren. Dich/ O Jungfräwliche Mutter! wöllen alle die jenige/ die dich erkennen/ vmb solche grosse vnnd vilfältige Gnaden vnd Guthaten/ die du deinen Dienern also reichlich außtheilst/ ewig loben vnd benedeyen! die jenige aber die dich noch nit erkennen/ wollen allhie erlehrnen/ wie sie dich ehren/ lieben/ vnd all ihr Vertrawen in dich setzen sollen.

(IHS)

§. 5.

Wie Maria den Ihrigen vor dem strengen Richterstul GOttes beystehe.

1.

MAn hat etwann zwen dapffere wolbehertzte Feldoberste zweyer vnderschidlichen Kriegsheeren/ deren eins dem anderen an der Zahl vnd Stärcke der Soldaten gleich ware/ gesehen/ die sich mit fechten/ streitten/ schiessen/ schlagen vnd stechen dergestalten gegen einander erhitziget haben/ daß sie nichts anders/ als allein die finstere Nacht voneinander hat scheiden vnd sönderen können. Es ist auch vilmahlen geschehen/ daß die jenige/ so in einer Feldschlacht am Abend überbliben/ den anderen Morgen widerumb auff die Wahlstatt kommen seynd/ zusehen/ welcher Theil den Sig vnd das Feld erhalten habe; alsdann widerumb auff ein newes getroffen haben/ biß endlich die völlige Victori der ein oder andern Seiten zugefallen. Dergleichen geschicht auch in der Stund vnsers Absterbens/ der Zustand selbiger Zeit ist so zweifelhafftig so gefährlich/ daß man schwerlich sagen kan/ welcher wol oder übel gefahren seye. Nichtsdestoweniger ist es vonnöthen/ daß/ wann die Nacht deß Todts daherdringt/ man alsdann den Kampffplatz/ daß ist/ das zeitliche Leben verlasse/ jedoch kombt man Morgens darnach widerumb auff denselbigen/ das ist/ am Tag/ an welchem das Vrtheil wegen der Ewigkeit geben wird/ damit man alsdann könne sehen/ welcher wol gestritten/ vnd welchem der Sig zu der ewigen Seligkeit zugesprochen worden seye. Da sicht man schon allbereit/ wann ich gleiche-

gleichwohl nichts darvon sag / daß vnser Streitt / nit mit dem Todt sich ende / sonder allein etwas Auffzugs habe / vnd sich noch einmahl darzu gerüstet halten müsse; biß daß alle vnsere Streittigkeiten / außgemacht vnd vereinbart werden. Wann die Seel verurtheilt wird / alsdann endet sich der Streitt in Gegenwart deß großmächtigen gwalthabenden Königs der Himmlen: da geht das kämpffen vnnd fechten vil stärcker an / als zuvor jemahlen: Da muß eintwedere Parthey obsigen / vnd bleibt darbey; da bewaffnet sich der Fürst der Boßheit mit stärcke vnnd aller Arglistigkeit wider die arme Seel / vnd thut sein äusserstes Vermögen wider sie / damit er sie zu grund richten könne. Das ist eben dieselbige Zeit / welche vil trewe Diener GOttes sehr geforchten / vnd den Außgang höchlich ersorgt haben. Was ist jemahlen vnschuldigeres gewesen / als der fromme Job? Nichts destoweniger haben alle diejenige ein grosses Mitleiden mit ihme gehabt / die ihne so barmhertziglich haben hören seüfftzen vnd sagen (a) O mein GOtt / wo wird ich hinkommen! vnd was wird auß mir werden / wann mein HErr mich zu verurtheilen kommen wird! ist gwißlich ein gefährliches erschröckliches Ding! will doch die trewen Diener der übergebenedeyten Mutter Gottes zuversicheren / mit den Worten deß H. Propheten Esaiæ (b) getröst haben / daß nemblich alles ihnen wol ergehn werde.

2. Alles wol / sag vnd versprich ich / weil die Glorwürdige Jungfraw sie gleich Anfangs in ihren Schutz vnd Schirm auffgenommen / disen letsten Streitt wol vorgesehen / dahin alle jhre Gnaden geordnet / damit die Ihrige biß zum vollkommnen End / bestandhafftig verbleiben köndten. Alles wol: weil die Gnadenreiche Mutter / sie mit allen nothwendigen Waffen / den Feinden Widerstand zuthun / bewaffnet hat. Alles wol: Weil es kein Ansehen hat / daß die jenige / die jhnen so vilmahlen jhr Guthertzigkeit vnnd Liebe erzeigt hat / sie in jhren höchsten Nöthen verlassen werde. Alles wol: weil die Mutter deß höchsten Richters jhren gantzen Handel in jhren Händen hat / vnd sich anerbietet / jhr Fürsprecherin zuseyn. Alles wol: weil der Richter / jhr allerliebster Sohn vnd Bräutigam ist / vnd jhren nichts abschlagen kan. Es mag also der böse Feind der Ankläger der Brüderen / sein letstes vnd äusseristes thun als vil er kan; er mag seine Klagen außlegen / er mag Kundschafft vnd Zeügnuß stellen / er mag das Gesatz / vnd gewöhnliche Bräuch einwenden / er mag alle seine List vnd Betrüg fürbringen / was wird er aber wider ein Königin / die ein Mutter deß Richters / ein Königin der Himmlen / außrichten können? Er mag toben / wüten / Fewr spewen; die Mutter der Barmhertzigkeit wird jhme mit einem eintzigen Wort das Maul sperren; dann jhre Wort thut man nit widerreden / jhre Zeügnussen seynd gantz nit verdächtig / Jhr Fürbitt wird jhr niemahlen abgeschlagen / jhr Vermögen / ist ohne Zihl / jhr Ansehen ist vnergreifflich / durch jhre Wort geschehen die Vrtheil / durch jhr Bitt vnd Begehren bewegt sie den Richter / vnnd was jhr Will ist / das wird auch vnfehlbarlich ins Werck von jhren gerichtet.

3. Der H. Anno Ertzbischoff zu Cölln (c) ist im Tausend / vnd sibentzigsten Jahr nacher Rom verreißt / hat von Ihr Bäpstl: Heiligkeit ein Armb vom H. Martyrer Casario bekommen / wie er dann denselbigen auch / als ein köstliches Kleynod / mit sich nacher Cölln getragen hat. Nachdem er alldort angelangt / hat er Anordnung gemacht / daß solches

(a) *Cap. 27.* (b) *Cap. 3. Dicite Iusto, quoniam bene.* (c) *Lib. 1. cap. 35. apud Surium. Tom. 6.*

ches Heiligthumb mit aller Herrlichkeit/ an das Orth / so er darzu sonderbahr bereitet hat / begleitet wurde ; Vnd damit er für sein Theil diſe Bekleidung nach bestem seinem Vermögen / ziehren köndte / hat er mit einer ziehrlichen Predig das Lob deß heiligen Martyrers fürgestrichen : In diſer seiner Predig / hat er neben vilen anderen Lob- vnd denckwürdigen Sachen erzehlt ; daß in der Statt Rom einer / Andreas mit Namen / gewesen seye ; derselbige habe sich allen Wollüsten diſer Welt ergeben ; kein einige Gottsforcht gehabt ; allein etwas wenigs einer Andacht zu dem H. Martyrer Cæsario erzeigt / bißweilen diſes heiligen Altar besucht / vor seinem Grab ein Kertzen auffgesteckt / vnd angezündt : Gemelter Andreas wurde vom Todt / gleichsamb gähling hinweggenommen / daß er nit Zeit haben können in sich zugehn / vnnd Rew vnd Leid über seine Sünd zuhaben. So bald er verschiden gewesst / seye er von den bösen Geistern ergriffen worden / die gewiß hofften / er werde jhnen zu theil werden : Wurde von jhnen mit grewlichem Geschrey / vnd gröster seiner Schand für den strengen Richterstul GOttes geschleipfft ; seine Feind klagten jhn starck an ; er wußte nit was er jhnen anworten / vnd wie er sich entschuldigen solte ; Inmittelst seye der H. Cæsarius darzu kommen / der seinen Diener in diſen Nöthen nit wolte verlassen / wurffe sich zu den Füssen der Mutter der Barmhertzigkeit / vnd ruffte sie vmb Hilff vnd Beystand an : Sie habe sich alsbald überreden lassen / sich neben den H. Aposteln / Cæsario / vnd vilen anderen heiligen Martyrern / für jhren allerliebsten Sohn gestelt / vnd mit solcher Krafft vnd Nachtruck für diſe armselige Seel gebetet / auch sovil bey jhrem allerliebsten Sohn / vermöcht / daß gemelter Seel bewilliget worden / widerumb auff die Welt zugehn / vnd Buß zuthun : Sie habe solches gethan / seye zu Mitternacht widerumb von jhrem Todtenbar auffgestanden / vnnd habe alles was jhr begegnet ware / erzehlt.

4. Wann die Gütige Mutter GOttes / sovil für einen Frembden gethan ; so sage mir einer jetz / was sie nit für einen thun werde / der sie in seinen gantzen Lebzeiten geehret vnd geliebt hatte? Ich kan diſen Andream wol einen Frembden nennen : dann jhme allein auff Anhalten deß H. Martyrers Cæsarij von jhr geholffen worden : was wurde sie / sage ich / für die Jhrige nit thun? damit sie dieselbige auß den Klawen diſer rachgirigen Raubvöglen reissen könne? Hört jhr Mariæ Diener ein frisches Exempel. Es ist in dem Tausend Fünffhundert / sechs vnnd achtzigisten Jahr (a) im Teütschen Collegio zu Rom ein junger Thumb-Herr Heinrich von Heyden / mit Namen / von Trier gebürtig / gewesen / vnd dieweil derselbige von den Seinigen widerumb nacher Hauß eilfertig beruffen wurde / hat er angefangen sich auff die Reiß zu rüsten. GOtt aber hatte ein anderen Anschlag auff jhn / vnd wolte jhm ein andere Reiß fürschreiben. Es ergreifft jhn ein starckes Fieber / daß jhme jnnerhalb acht Tagen den Garauß gemacht hat. Man sagte jhm er seye in äusserster Gefahr seines Lebens ; thate darauff ein kindliche Beicht von seinem gantzen Leben / vnd verlobte sich sonderbar zu der Glorwürdigen Mutter GOttes / dem H. Andreæ / H. Apollinari / der Teütschen Kirchen Patronen : Nach demselbigen fahlte er in ein Schlaff / in deme er ein Zeitlang verzuckt verbliben. Da er widerumb erwacht / beruffte er seinen Beichtvatter / vnd schrye in beysein viler Personen also auff (O GOtt / mein Himmlischer Vatter / was hab

(a) *Franciscus Bencius in Annalibus 1586.*

ich nit gesehen) weil er diſe Wort/mit groſſem Eiffer/außgesprochen / bekommen die Vmbstehende ein groſſe Begird zuwissen / was er möchte gesehen haben (Ich hab Sachen gesehen/ sagte er jhnen / die man weder ergreiffen/noch außsprechen kan: Will doch erzehlen soviſ mir müglich: So bald mein Leib mit dem Schlaff überfallen worden / hat es mich beduncket / mein Seel hätte denselbigen verlassen / vnd seye für den strengen Richterstul GOttes geführt worden, Allhort bin ich eintzig vnd allein ein lange Zeit gestanden / GOtt weißt/ in was groſſen Aengsten vnd Schrecken ich ware! Dann die Feind meines Heils haben angefangē vor dem höchsten Richter mich anzuklagen / mir etliche meiner Sünden zu verweisen/die mir so grewlich vnd abschewlich fürkamen / daß ich anders nichts mehr zuerwarten hatte / als daß sie mich mit jhnen/ in die ewige Peynen wegführten. Es ist aber die Mutter der Barmhertzigkeit/ mit dem HH. Andrea/ vnd Apollinare/ sambt vilen anderen heiligen Marterern / zu rechter erwünschter Zeit daher kommen / vnd hat mit einem zornigen Angesicht / die böſe Geister gefragt/ wer jhnen den Gewalt geben habe/ einen von jhren Dieneren / der soviſ Jahr / in jhrer Bruderschafft gewesen ware / auff solche Weis anzugreiffen? Ab welchem sie also erschrocken seynd/daß einer da/der ander dort hinaus geflohen ist/ vnnd ich mich von aller Gefahr erlediget befunden hab) er hat solches alles mit einem frölichen Angesicht erzehlt/darnach auff seinem Beth ohne einige Verenderung/sich gantz still vnd rühig / biß zu seinem Ende / vier Stund lang/gehalten.

5. Ein anders hat (a) sich Zweyhundert neüntzig Jahr vor diſem zugetragen: Es ware ein Leyenbruder von deß H. Franciſci Orden / Morique genannt/ der ein Gottseliges heiliges Leben geführt hat; da er aber zu seinem letsten Ende kommen / hat er erschröcklich angefangen auffzuschreyen (er seye verdambt) die übrige Ordens-Brüder wie ſie das Geschrey gehört/ seynd alsbald zugeloffen/ haben jhn gestärckt vnd ermahnt/ er solle wol getröſt seyn / auff die Gnaden vnd Verdienst deß Rosenfarben Bluts JEsu Christi / wie auch die gute Fürbitt seiner übergebenedeyten Mutter trewlich hoffen: Solches zuſprechen hat dem Bruder einmahl das Gewissen widerumb gestillt/alſo daß er ein Zeitlang gelegen/ vnd kein anders Wort mehr gesagt hat: Darnach aber hat er zu vnderschidlichen mahlen / den allersüſſisten Namen JEsus angefangen zu singen: wie er diſes Gesang geendet / haben seine Brüder jhn gefragt / auß was Vrsachen er also auffgeschryhen habe? Ich bin/ hat er jhnen geantwortet / für den strengen Richterstul GOttes gestellt worden / damit ich vor dem selbigen verurtheilt wurde: Vnd ob mich gleichwol mein Gewissen in keinen Fehlern anklagt hatte/ Nichts desto weniger/ weil ich wußte / wie streng vnd ernſtlich vnſer Leben zu derselbigen Zeit erforschet wurde/ hab ich geforchten/ ich möchte verdambt werden: Aber die H. Jungfraw mein trewe Fürſprecherin ist mir dazumahlen erschienen / vnd hat mir befohlen / daß ich zur Genugthuung für alle meine begangne Feler / den Allerheiligſten Namen JEsus Hunderemahl außsprechen solte / wie jhr dann mich denselbigen singen gehört habt.

(a) *Chronicon S. Franciſci. Tom. 4. cap. 10. ann. 1296.*

§. 6.

Wie Maria die Ihrige im Fegfewr tröste / vnnd was für grosse Sorg sie für ihre Leiber trage.

1.

VOn fünff Artickln / welche vns den Todt erschröcklich machen / ist noch einer außzulegen überig: An deme ein jeder / der ihn recht zu Hertzen führt / billich erschrecken soll: vnd ist das Fegfewr / in welchem die arme Seelen / ihre Sünd / die sie bey ihren Lebzeiten nit genugsamb abgewaschen / vollkommlich abbüssen müssen: Dises ist ein so hitziges brennendtes Fewr / daß die Brunst der gantzen Welt ein gemaltes Fewr / vnd kühles Taw dargegen kan gerechnet werden: Dann wann wahr ist / was die H. Lehrer sagen / daß nemblich das Fewr deß Fegfewrs kein andern Vnderscheid gegen dem höllischen habe / als daß es nit auch ewig seye / vnd es den Göttlichen Willen nit auch auffgebe / so können wir wol darauß schliessen / daß alle Peyn / die wir in disem zeitlichen Leben außstehn / ein lauterer Schatten gegen den Peynen deß Fegfewrs seyn müssen. Dieweil aber mein Vorhaben nit ist / die trewe andächtige Diener der Glorwürdigen Mutter GOttes mit außführlicher Beschreibung diser Peynen zuerschrecken / sonder vilmehr sie darmit zutrösten / will ich sie ermahnt haben / ein gutes Hertz zuhaben / vnd zuglauben / ihr Gnadenreiche Mutter werde sie nit verlassen / biß sie dieselbige vollkommlich in die ewige Seligkeit werde geführt haben. Ich hätte gar zu vil darvon zusagen / wann ich alle Mittel / mit denen sie die Ihrige in den hitzigen Flammen deß Fegfewrs abküler / erzehlen wolte: will nur etliche wenig fürbringen.

2. Erstlich sollen wir wissen / daß die H. Jungfraw die Ihrige / in ihren Lebzeiten dergestalten übe vnnd bereite / daß sie alle Buessen wegen ihrer begangnen Sünden / durch die vile der guten Wercken ablegen können; vnd durch selbige Mittel vilmahlen ohne einige Verhündernuß vnd Auffzug zur ewigen Glori geführt werden: Diß bezeüget vns die H. Liduinna (a) ein Jungfraw mit schönen fürtrefflichen Tugenden geziehret / von welcher wir lesen / daß / wie sie ihrem Absterben genahet / vnd am gantzen Leib mit grossen Schmertzen gepeyniget wurde / sie vnsern Heiland an der rechten Seyten ihres Beths / sein Glorwürdige Mutter an der Lincken / vnd die H. Apostel sambt vilen Himmlischen Geisteren vmb das Beth herumb gesehen habe: über diß daß ihr gantze Cammer köstlich geziehrt / vnnd auff einem zugerichten Altar ein schönes Geschirr voll deß heiligen Oels / neben einem Crucifix vnd angezündten Kertzen stunde: Sie hatte auch gwahr genommen / daß vnser Heyland Priesterlich bekleidet / sie am Leib / wie bräuchig / wann man einem die H. letste Oelung gibt / gesalbt habe / jedoch daß er kein einiges Wort darzu sagen thatte. Nachdeme dise Ceremonien vollendet / hatte er die geweichte Kertzen / mit seiner allerliebsten Mutter der H. Liduinæ in die Händ geben / die ihren allerliebsten Bräutigamb demüttig gebetten / daß er sie durch die Verdienst seiner übergebenedeyten Mutter nit allein durch den zeitlichen Todt von disen Schmertzen / sonder auch von Peynen deß Fegfewrs erledigen wölle / damit

(a) *In vita eius à Ioanne Brugnano Ordinis Minorum scripta cap. 11. apud Surium 4. Novemb. 2.*

sie vnverhindert / jhn in der ewigen Glory loben vnnd darumb benedeyen könne: Darauff jhr versprochen worden / daß sie innerhalb zween Tägen / mit übrigen seligen Jungfrawen das frölliche Alleluia im Reich deß Allerhöchsten singen werde.

3. Die Glorwürdige Jungfraw thut nit allein gute Vorsehung / daß die Jhrige in Lebzeiten wol gereiniget werden / damit sie nach disem Leben nichts mehr abzulegen haben; sonder gibt noch darzu so gute Anordnung / daß die Jhrige mit überflüssiger Gnugthuung sich bey Zeiten beladen / damit sie solche auch vnder andern außheilen können. Deß Gottseligen Henrici Calfti Dominicaners (a) besten Freünden einer / deme disc grosse Gemeinschafft / die zwischen jhm vnd der H. Jungfrawen gewesen / wol bewußt ware / hat in Vertrawen / da er schwerlich kranck lage / jhn gefragt / ob er verhoffe / ohne Fegfewr in Himmel zukommen? da hat er jhme (ohnzweiffel) geantwortet / die Glorwürdige Mutter GOttes werde sich bey seinem Absterben befinden / vnd jhn den graden Weeg in die ewige Seligkeit führen. Er wisse gar wol / daß er im fürüberreisen / über die Dreyhundert Seelen auß den Peynen vnd Flammen deß Fegfewrs / die alldort noch abbüssen müssen / mit sich hinweg führen wurde.

4. Vber diß / so tröstet die H. Jungfraw die Jhrige / wann sie im Fegfewr je auffbehalten vnd peyniget werden: in deme sie dieselbige zu Zeiten besucht / oder jhnen jhren heiligen Schutz-Engel zuschickt / jhnen in jhrem Namen / vnnd Befelch die Zeittung jhrer künfftigen oder gegenwertigen Erlösung zubringen / also daß sie auff vil vnderschidliche Weis / sie trösten thut. Wie sie dann solches auff ein Zeit der H. Brigittæ (b) zuerkennen geben / da sie zu jhren gesagt (Ich bin die Königin der Himmlen / die Mutter der Barmhertzigkeit / die Frewd der Gerechten / vnnd die Mittlerin der Sünder gegen GOtt. Es ist kein einige Peyn im Fegfewr / die durch mich nit gemiltert werde / vnd desto leichtlicher zuertragen seye) sie hat der H. Brigittæ (c) in einem anderen Orth gesagt (Ich bin die Mutter der jenigen / die im Fegfewr seynd / vnd es hat GOtt beliben wöllen / daß durch mein Fürbitt alle Peynen / welche die Sünder verdient hatten zu jeder Stund / vmb etwas gemiltert seynd worden.) Diſe Wort erinneren mich deß jenigen / was auff ein Zeit dem Ehrwürdigen Patri Hieronymo Caruaillo, vnser Societet / begegnet ist: er hatte ein heilige Freündschafft mit der Jungfräwlichen Mutter gemacht / sie innigklich gehrt vnd geliebt; hingegen hat sie jhn auch geliebt / also zwar / daß sie jhme offtermal sichtbarlich erschinen / vnd mit jhme geredt hat: Vnd obgleichwol gemelter Pater gantz demütig ware / vnd mit allem Fleiß die Gnaden / die er von der Glorwürdigen Jungfrawen thatte empfangen / verbergen wolte / so hat doch GOtt zugelassen / daß jhme / zu mehrerem Trost viler Christgläubigē / diſe Wort entgangen seynd / vnnd bekennt hat / daß wie die H. Jungfraw / jhn wegen deß Fegfewrs / daß er höchlich geforchten vnd ersorgt hatte / sehr traurig gesehen / sie jhme gesagt habe / sie seye ein Fürsprecherin vnd Mutter der armen Sünderen / nit allein in diſem zeitlichen Leben / sonder auch in den Peynen deß Fegfewrs: ab welchem er vnsäglicher Weis getröstet worden seye.

5. Was gesagt / kan durch Offenbahrungen der H. Brigittæ (d) gar leicht erwisen werden. In einem Orth derselben bewi-

(a) *Hyacinthus Choquetius in SS. Belgij Ordinis Prædicatorum.* (b) *Lib. 6. Revel. cap. 11.* (c) *Lib. 4. cap. 138.* (d) *Lib. 1. cap. 52.*

willliget vnser Heyland ein dreyfache Barmhertzigkeit seiner Allerheiligisten Mutter / zu Nutz vnd Heil der jenigen Seelen / für welche sie gebetten hat / vnd also dreyfache Milterung der Peynen / die dergleichen Seelen im Sehen / Hören / vnnd Tasten / leyden vnnd außstehn müssen. Sie verspricht in einem anderen Orth / daß die jenige / die in den grossen Peynen deß Fegfewrs seyn wurden / zu den mittelmässigen durch ihr Fürbitt kommen werden; die aber sich in den mittelmässigen befinden / zu den geringsten geschickt werden müssen / die endlich in den geringsten wären / gar bald vor allem Vbel werden erlediget werden. In einem anderen Orth (a) bittet die Glorwürdige Jungfraw / für einen Adelichen Ritter / der so andächtig gewesen / vnnd vill Allmusen in Lebzeiten geben hat / damit ihme die Peynen deß Fegfewrs möchten gemilteret werden / insonderheit weil derselbige ihr von ihren geliebten seligen Brigitta ist anbefohlen worden: Deme ihr allerliebster Sohn diser Fürbitt halber Gnad ertheilt / daß er von einer dreyen Peynen / die er leyden vnd außstehn müßte / erlediget wurde / nemblich von der Peyn deß Ansehens / damit er die abschewliche Geister nit mehr anschawen müßte. Die anderen zwo / als deß Gehörs / die von bösen Feinden verwisste Laster ohne vnderlaß anhören. Vnd der Berührung / die Kälte in einem gefrornen See / wegen gehabten kalter Andacht gegen GOtt / außzustehn / könne er dißmal nit ledig werden. In einem anderen Orth schreibt die H. Mutter GOttes / diser H. Wittib gantz ordenlich für / was noch erforderet werde / daß man die Seel eines gewissen fürnemmen Herrens / für welchen sie gebetten hatte / von allen Peynen deß Fegfewrs erlösen könte. Schließlich / anderen zugeschweigen / so hat die H. Jungfraw Brigittæ in einem anderen Orth versprochen / daß die Seel eines Priesters der in Lebzeiten ein Einsidler gewesen / vnd Brigittæ geistliche Hilff erzeigt hatte / im Himmel seyn werde / ehe sein Leib vergraben seyn wurde; daß auch von ihrentwegen die Peynen / welche selbige Seel sonst außstehn solte / darumb daß sie nit gnugsame Begird GOttes Angesicht zusehen / gehabt habe / vmb vil wurden gemilteret werden.

6. Es thun auch die Gnadenreiche Jungfraw / die noch Lebendige antreiben vnd ermahnen / daß sie den armen Seelen im Fegfewr / mittels der HH. Messen / andächtiges Gebett / anderen Gottseligen Wercken verhilfflich seyen; oder bewilliget ihnen / daß sie selbst vmb ihr Erlösung anhalten dörffen: ein Exempel dessen haben wir am Pabst Innocentio dem Dritten / der nach seinem Absterben der H. Lutgardi / gantz mit Fewr vnd Flammen vmbgeben erschinen / vnd ihr zuverstehn geben hat / er seye zwar durch die Barmhertzigkeit GOttes der ewigen Verdambnuß ergangen / aber nit den Peynen deß Fegfewrs: jedoch habe er von der übergebenedeyten Mutter GOttes die Gnad erlangen mögen / daß ihme bewilliget worden / sie vmb Hilff vnd Beystand durch ihr andächtiges Gebett anzuruffen / damit er von disem so grossen Vbel auch erlößt werden möchte.

7. Letztlich / so besucht die Glorwürdige Mutter GOttes dise armselige Gefangenschafft / als ein Königin / die vollkommnen Gewalt von ihrem allerliebsten Sohn hat / vnd erlöst durch sonderbahre Gnad zu Zeiten die jenige / die ihr Belieben thun. Es erzehlt Dionysius Richel Cartheüser (b) von zween guten Freünden / deren der eine an aller Heiligen Tag Todts verblichen seye / der ander aber seines guten Freünds Abster-

(a) *Lib. 6. cap. 19.* (b) *Serm. 2. de Assumpt.*

ben höchlich beklagt / vnnd beweinet / vnd jhme doch kein andere Hilff vnd Beystand erzeigt habe: Endlich seye jhme der Abgestorbne / auff den Tag deß Fests der Geburt vnsers Heilands erschinen / habe jhme verwisen / daß er als ein guter Freünd / wie er in Lebzeiten sich habe ansehen lassen / jetz so schlechte Sorg für jhn trage: Alle seine Zäher seyen jhme nichts nutz / dann diß sein Wasser seye allein die Augen darmit zuwaschen / vnd das Hirn darmit außzutrucken; im übrigen helffen sie gantz vnnd gar nichts / eben so wenig / als seine Seüfftzen vnd Klagen / welche der Wind in die Lüfft hinweg trage: Entzwischen aber weil er also vmbsonst weine vnd klage / werde er / ohne vnderlaß / vnnd Gnad schmertzlich auff den glüenden Kolen gebraten: Nun solle er wissen / daß die Glorwürdige Jungfraw in der Nacht vor dem Fest der Geburt vnsers Heilands ins Fegfewr mit vollkommem Gewalt vil Seelen zuerledigen kommen seye / vnd solches auß denen Vrsachen / weil sie in derselbigen Nacht / den jenigen / der sie allzumahl durch sein bitter Leyden vnnd Sterben / von der Maledeyung deß Adams erlößt / gebohren hatte: er habe zwar vermeint / er wurde mittelst seines Gebetts auch auß der Zahl diser glückseligen Seelen seyn / seye aber in seiner Hoffnung betrogen worden: Derohalben wölle er jhm gesagt haben / daß die H. Jungfraw / nach dem Exempel ihres allerliebsten Sohns / eben so vil widerumb in der Nacht deß Osterfests seiner Glorwürdigen Aufferständnus / der in selbiger Nacht / die alte Vätter auß der Vorhöll erlößt hat / thun werde: bitte jhn also sein Seüfftzen vnd Weinen / so er auß lauterem Kummer / von wegen daß er jhn in disem Leben verlohren habe / wollebleiben lassen / vnd solches in ein rechte Andacht vnd eifferiges Gebett verenderen; er werde alsdann auß disem erkennen / daß sein Fürbitt werde gewürckt haben / wann er jhme nit mehr erscheinen werde: Weil solches / nach der Red deß Geists / also geschehen / hat der andere guten Trost vnd Hoffnung gehabt / sein guter Freünd werde durch die sonderbahre Gnad der Mutter der Barmhertzigkeit erlediget seyn worden.

8. Der Gottselige Cardinal Petrus Damianus / erzehlt in der letsten Epistel seines dritten Buchs: daß im Tausend zwey vnd sibentzigsten Jahr ein Weibsbild in der Statt Rom gestorben seye; dieselbige seye einer anderen / die jhr gute Freündin gewesen / am Abend deß Fests der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ erschinen / vnd von jhrer Freündin gefragt worden / in was für einem Stand sie sich anjetzo befinde? deren sie geantwortet habe / daß sie zwar biß auff diß Zeit grosse Schmertzen vnnd Peynen habe außstehn müssen; es habe aber die übergebenedeyte Mutter GOttes eben in selbiger Nacht / für sie / vnd vil andere gebetten / also daß sie / selbige Nacht / mehr Seelen / als diß mahl in der gantzen Statt Rom könden gezehlt werden / auß dem Fegfewr erlediget habe: Weilen aber die ander disen Worten schwerlich glauben wolte / hat jhr die Abgestorbne gesagt / daß zum Warzeichen der Warheit jhrer Reden / sie in künfftigem Jahr eben auch auff den Tag / an deme sie jetz mit jhren rede / sterben werde. Ist alles / wie vorgesagt worden / geschehen.

9. Allhero gehört jenige denckwürdige Geschicht / die sich im Dreyzehenhunderten Jahr / zur Zeit deß Iubilæi, welches von Pabst Bonifacio dem Achten begünstiget worden (a) zugetragen hat. Es ware ein Chorherr sehr andächtig gegen der Himmel-Königin: deme sie mit jhrem allerliebsten

(a) *Iacobus Cardinus lib. de Iubilæo.*

sten Kindlein auff ihren Armben erschinen ist: als er sich vor ihren auff den Boden werffen wolte sie zuverehren vnnd anzubeten; hat sie zu ihme gesagt / GOtt habe allen Gnad vnnd Barmhertzigkeit ertheilt: Der Chorherr hat sie darauff gefragt / ob sich diese Göttliche Gnad vnnd Barmhertzigkeit / so wol über die Lebendige / als Todte erstrecken thätte? da er solches zum anderen mal von ihr zuwissen begehrt / hat sie ihme geantwortet: er habe sein Gnad vnnd Barmhertzigkeit / den Lebendigen / den Todten / vnd auch ihme ertheilt. Es haben die Geschichtschreiber befunden / daß die Warheit diser Worten / von vilen Besessnen bestätter worden / die in vnderschidlichen Orthen gezwungen worden / die wunderbarliche Barmhertzigkeit GOttes zuverkünden / vnnd einhellig zu bekennen / daß im selbigen Jahr / alle Seelen auß dem Fegfewr erlößt seyen worden. Es hat beyneben ein grosses Ansehen / daß eben die jenige / welche zum ersten Zèttung dessen auff die Erden gebracht hat / die fürnembste Mittlerin darzu im Himmel gewesen seye.

10. Wöllen wir biß in die Gräber der Abgestorbnen gehn? so werden wir finden / daß die H. Mutter GOttes / so gar auch die Leiber ihren verstorbnen Dieneren sonderbar erhalten thue: Der Grund diser Warheit ist im andern Buch der Offenbahrungen der H. Brigittæ zulesen (a) es ist auch dessen ein Zeüg der H. Birinus Vaston Bischoff von Scara auß Schweden / von deme oben Meldung geschehen. (b)

11. Auß disem wenigen was bißhero gesagt worden / lehrnē wir / wie wir die Hochheit der Gütigkeit Mariæ der glorwürdigen Mutter GOttes / vnd dann auch die Glückseligkeit der jenigen / die von ihr sonderbahr geliebt werden / hoch schätzen vnd erkennen sollen: wann aber durch so einfältige Fürträg die Hochheiten vnd Gnaden der H. Jungfrawen vmb etwas erläutert wordē seynd? Was werden wir nit zu jeniger Zeit verstehn? wañ wir alle Wunderding in der Statt deß Herren der Tugendten hell vnd klar sehen werden? Wie wird es alsdann vns seyn? wann wir die Kinder der Engel-Königin vmb dise Allergütigiste Mutter herumb mit köstlichen Kleynodien der Gnaden vnd Glory / die wir mittels ihr erlangt haben / werden anschawen können? Wie wird es vns seyn? wann wir selbst einer so vnerschätzlichen Gütigkeit vnd Glückseligkeit / werden theilhafftig seyn? O was für grossen Eiffer vnd Begirden sollen wir haben! daß wir auch ein Theil der jenigen bekommen mögen / deren Seelen / damit ich mit der H. Schrifft rede (c) ein eingebundes Büschlein der Lebendigen / durch sonderbahre Gnad der Mutter der Gütigkeit erhalten werden? GOtt wölle daß ich auch in meinem Leben / vnd Sterben / vnd nach dem Todt in dem Reich der ewigen Seligkeit der Ihrigen einer seyn könne?

(o)

Das

(a) Cap. 30. (b) cap. 7. §. 9. (c) 1. Reg. 25.

Das Vierzehendte Capitel.

Von Schuldigkeiten Mariam die Mutter GOttes auß fürgebrachten Ehren-Titlen/ zulieben/ zuverehren/ vnnd jhren zudienen.

§ 1.

NIchts ist/ daß den Hochheiten diser Welt grösseren Schein vnnd Ansehen macht/ als die Mittel/ welche dergleichen hoche Stands-Personen haben/ dardurch sie anderen helffen/ vnd sie darmit zu jhren Diensten verbinden können: Die Himmlische Hochheiten aber/neben dem/ daß sie eintzig vnd allein wahre vnd beständige Hochheiten/ vnd allein würdig seynd/ daß man jhnen nachtrachte/ haben auch vorgemelte Vortheil in aller Vollkommenheit: wie wir dann sehen/ daß die liebe Heilige GOttes vil vnzahlbare Mittel haben vns zuhelffen vnd beyzustehn; durch welches wir gegen jhnen Ewig verpflichtet vnd verbunden werden: Vnnd dieweil nach GOtt nichts ist/ daß der Hochheit seiner übergebenedeyten Mutter zuvergleichen seye; Also findt man auch niemandt/ der den Seinigen/ wie sie/ mehr Gnaden vnnd Gutthaten ertheile/ vnnd also dardurch gegen jhren verbinde. Darumben ich dann verursacht worden/ disen Tractat mit einem kleinen Anhang zu enden/ in deme ich Vorhabens bin die Hochheiten jhrer rechtsamen/ wie auch die Schuldigkeiten/ die wir dessentwegen gegen jhren haben/ zusammen zuziehen.

§ 1.

Von Schuldigkeiten der Lieb gegen Maria.

1.

LEbet was solte man von denjenigen halten? welche/ nachdeme sie sovil grosse Gnaden vnnd Guthaten/ von der übergebenedeyten Mutter GOttes empfangen haben/ sie doch entweder gar nit/ oder aber gar schlechtlich lieben? halte man auff solche was man wölle: was mich belangt/ so glaub ich vestiglich/ daß dergleichen entweder gar kein Hertz/ oder auß einem harten Stein vom Berg Caucaso/ oder anderen rauchen Felsen gemacht/haben müssen. Dann wann einer ein Menschliches Hertz hat/ so ist es vnmüglich/ daß er von der grossen Liebe Mariæ der H. Jungfrawen/ von so vilfältigen jhren Gnaden/vnd Gutthaten/die sie einē jeden erweißt/ sie hingegen auch zu lieben/ nit bewegt werde: müssen wol solche vnnatürliche Menschen seyn: dann wañ sie ein wenig von einer guten Natur hätten/ so wurdē sie solches durch Erkandtnus der Gütigkeit deß Mütterlichen Hertzens sehen lassen/ weil diſe Gnadenreiche Mutter freygebig allen jhre Gnaden ertheilt/ die solche von jhren begehren: Müssen wol dergleichen Leüth/ kein vernünfftige Seel haben/ weil sie nichts wenigers thun/ als was gemäß ist aller Vernunfft. Seitemal in der Warheit kein einiger zufinden/ vnder allen Ehren-Titlen/ von welchen bißhero ge-

redt

redt worden / zufinden ist / der nit einen jeden zur Liebe diser Allergütigsten Jungfraw bewegen solle. Dann diser Ehren-Titel / daß sie ein Vrsach vnd Anfang der ewigen Glückseligkeit der Ihrigen / ist nit einzig vnd allein kräfftig genug / daß man sie mit einer ewigen Liebe lieben solle? In deme sie auff so vnderschidliche Weis bezeügt / daß sie ein Mutter der schönen Liebe seye? Solte dann diser liebreiche Titel vns nit vermögen / ein vil grössere hertzlichere Liebe zu ihr / als zu allen Mütteren der gantzen Welt / zutragen? was? Ist dann ihr Gunst vnnd Gnad ein so schlechtes Ding? daß ein arme Creatur gedencken vnnd ihr einbilden solle / daß sie derselbigen / mit einer auch so schlechten Liebe theilhafftig werden / vnnd solche verdienen wölle? was soll ich von ihrer wunder grossen Sorg sagen / die sie für die Ihrige trägt? ob schon die Ihrige täglich vor Zäher der Liebe vergiengen / köndte doch ihr Liebe / gegen der Liebe ihrer Allergnädigisten Mutter beym wenigisten nit verglichen werden: ihre liebreiche Freygebigkeiten übertreffen ohne Vergleichnuß alle der ihrigen Erkandtnussen: ihre Erkandtnussen gegen den Ihrigen / auch so gar vmb die geringste Dienstlein / die sie von ihnen empfangt / übertreffen ohne maaß das jenige / was sie empfangt; vnnd gibt den Ihrigen newe Vrsachen sie zu lieben: Ihre Barmhertzigkeiten seynd ohne Zahl vnd End: Warumb wolte man dann der Liebe / die wir zu ihr tragen sollen / ein Zihl vnnd End machen? Ich lasse zu / es seye einer oder der ander / der von allen Gnaden deß Leibs / von welchen geredt worden (die sie doch gantz reichlich vnd freygebig außtheilt) nit mehr als ein einzige von ihren empfangen habe; wann er dieselbige von einer weltlichen Persohn empfangen hätte / wurde er nit bekennen vnd sagen müssen / er wäre einer solchen Persohn ewig verpflicht vnd verbunden? Wann man endlich ihre gute Lehren vnnd Vnderweisungen / die hertzliche Tröstungen vnnd Stärcke / die sie den Betrübten vnd Trostlosen gibt; die Sicher- vnd Freyheit / die sie den Sünderen zubereit; die trewe Dienst / die sie den Ihrigen in der Stund ihres Absterbens beweißt / ansehen will / wird man nit Vrsach haben zugedencken / man habe recht vnnd wol gethan / daß man sie auß gantzem Hertzen / auß allen Kräfften geliebt habe? Ich sag noch einmal / daß die jenige Menschen / welche die H. Mutter GOttes nit lieben / sich selbst auch nit lieben: Dann es kan nit seyn / daß einer die jenige nit liebe / von deren er täglich sovil Gnaden vnnd Guetthaten empfangt: Ich sag abermahl / daß dergleichen vnwürdig aller Gnaden seynd; weil ihr Vndanckbarkeit / den Quell vnnd Vrsprung / von welchem die Gnaden herfliessen / verstopffte: Schließlich sag ich vnnd bezeüge / daß dergleichen Menschen / der Maledeyung vnnd deß Banns / welche der H. Apostel Paulus (a) über die jenige außwirffe / die JEsum Christum vnsern Heyland nit lieben; verdienen vnnd auff sich laden: Dann leicht zu glauben / daß der jenige / so kein Liebe zu der Mutter hat / auch kein Liebe zu dem Sohn haben werde.

2. Was mach ich aber / daß ich mich also vnbesunnener Weis / wider dergleichen Vndanckbare erhitzigen mag? vnnd beyneben vergessen thüe / mit oder von wem ich rede? solle ich nu vilmehr gedencken? daß alle vorgehende Fürträg zu gutem / vnnd sonderbahren Günsten der Kindern Mariæ

(a) 1. Corinth. 16.

der Reinen Glorwürdigen Mutter GOttes / welche sie in ihrer Schos empfangen / mit ihrer Milch getränckt / durch ihr Liebe aufferzogen / vnnd mit vnendlichen Gnaden begabt hat / angesehen vnnd beschriben worden seynd? Weiß ich dann nit mehr / daß allhie die gröste Frag von denjenigen angestellt seye? denen Maria mit Benedeyung ihrer Süssigkeit vorkommen? die Maria mit ihrer Liebe an sich gezogen? vnd auß lauter Liebe / vnnd allein wegen der Liebe sich Mariæ übergeben haben? Sihe ich nit / daß / obwolen die Liebe / welche die Königin der Himmlen zu den Ihrigen getragen / ein Anfang ihrer Glückseligkeit gewesen / sie hingegen durch die Liebe / gegen ihrer Gnadenreichen Mutter in ihren Gnaden sehr haben wachsen vnnd zunemmen können? Dann wann sie Mariam nit auch geliebt hätten / hette ohnfehlbar Maria mit ihren Gnaden auch jngehalten; daß sie also hernach in Ermanglung derselbigen / nit zu einem so seligen Ende / vnnd fürtrefflicher Seligkeit kommen wären; Weil aber die Gnad Mariæ der übergebenedeyten Mutter GOttes Vrsach ist / daß sie in einen so glückseligen Stand kommen / vnnd mittelst derselbigen das jenige worden seynd / was sie seynd; so haben sie sich müssen beflissen haben / dieselbige Gnaden zunutzen / vnnd durch danckbarliche Erkandenussen von Tag zu Tag solche zuverdienen; dardurch sie stäts widerumb newe Gnaden / an sich gezogen haben; Also zwar vnnd dergestalten / daß weil sie sich für nichts anderst / als gleichsamb für solche Creaturen halten / die von dem gnädigen Willen / vnnd freygebiger Hand / der Königin der Himmlen herkommen / vnd in jhnen / vmb sich herumb vnd vmb nichts anders / weder finden noch sehen könden / als Gnaden vnnd Gutthaten / die sie von jhr / vnd allein durch sie erlangt hatten / seynd sie dardurch nothwendig verursacht worden / sie jnniglich zulieben; also daß die tägliche newe Gaben / die sie von jhren empfiengen / sie auch zu einer newen Liebe täglich anmaßten; Dann ohne Liebe / thut vnd gibt man nichts. Also kommen diese trewe Diener vnd Liebhaber Mariæ der H. Mutter GOttes so weit / daß / ob sie gleichwohl / vmb soviel grosse empfangne Gutthaten / sie zu lieben / sich schuldig befinden vnnd erkennen / sie nichtsdestoweniger nit allein / sie wegen diser Gnaden vnnd Gutthaten / sonder jhrentwegen selbst lieben; vnd obwolen sie kein Nutz darvon hätten / lieben sie doch auch darümb die H. Jungfraw / weil sie würdig vnnd werth ist / daß man sie liebe. Noch weiters kommen sie vnnd sagen / sie wolten kein Hertz in jhren Leiberen haben / wann sie jhr Allergnädigiste Mutter / nit mehr / oder eben halb lieben solten: die Anmutung vnnd Liebe zu jhr / ist jhnen dermassen angelegen / daß sie vermeinen / sie werden nit mehr leben können / wann sie von derselbigen jhr Liebe abziehen thätten. Ich glaub beyneben auch / daß kein Wollust auff der Welt / deme zuvergleichen seye / welchen die Jhrige empfinden / in dem sie dieselbige lieben / mit jhr reden / vnd jhr jhre Dienst erzeigen. Darauß ich abzunemmen hab / daß ich weit fehle / weil solche Liebhaber vnd trewe Diener Mariæ der H. Jungfrawen / meiner Ermahnungen nichts vonnöthen haben / noch vil weniger eines verweiß: sonder wir haben vns vilmehr an der Glückseligkeit / deren sie theilhafftig werden / zuverwunderen / vnd nach jhrem Exempel Mariam / welche / sie von grund jhres Hertzens lieben / auch

auß

auß allem vnserm Vermögen zulieben. Ich für mein Theil liebe Mariam vmb sovil lieber/ weil ich in mir ein sonderbaren Eifer die jenigen zu verehren vnnd hoch zuachten empfinde / die sich Mariam von allen ihren Kräfften zulieben entschlossen haben. Glückselig seydt ihr / O andächtige Kinder Mariæ/ trewe Kinder der Mutter der Liebe! In dem ihr zu ihren ein solche hertzliche Anmutung vnd Liebe tragt; Glückselig! In dem ihr sovil schöne Früchte von ewer Allergnädigisten Mutter der Günst vnd Gnaden bekommen habt ; Glückselig! wegen deß grossen Eiffers vnnd vnauß sprechlicher Sorgfältigkeit/ die ihr gehabt habt/ solche Gnaden zunutzen. Glückselig! wegen der großen Frewden vnnd Wollüsten / die ihr in diser Liebe empfunden habt. Glückselig!wegen der steiffen Hoffnung / ja vngezweifleter Versicherung / die ihr habt / mittels ewer Liebe / noch grössere Gnaden zuerlangen. Wolte GOtt ihr könten also in diser ewer Liebe zunemmen/ biß ihr zu der jenigen Vollkommenheit / wie Maria von eüch begehrt / kommen möcht! Wolte GOtt wir wurden von dem Geruch ewers lieblichen Exempels auch angereitzt / Mariam die übergebenedeyte Jungfräwliche Mutter / in disem zeitlichen / vnnd ewigen Leben / mit eüch in alle Ewigkeit zulieben vnnd zubenedeyen!

(a) 1. Timoth. 1.

§. 2.

Von Schuldigkeiten der Ehr gegen Maria.

1.

Allein dem vnsterblichen vnd vnsichtbaren König der Welt / seye die Ehr vnnd Glory in alle Ewigkeit / spricht der H. Apostel Paulus (a) vnd die Warheit zubekennen / ihme allein gebührt die Ehr vnnd Glory : Auß welchem erfolgt / daß die warhaffte rechtschaffne Ehr nichts anders sey / als ein Widerschein vnd Glantz deß Glorwürdigen Angesichts Gottes / von dem alle Ehr der Welt herfließt; daß also gleichwie von der sichtbaren lieblichen Sonn alle Stralen deß Liechts herkommen / auch von diser Göttlichen Mayestät / gleich als von einer vnsichtbaren geistlicher Sonn alle Straalen der Glory : entspringen : Auß welchem abermahl erfolgt / daß je einer mehr oder minder der Ehren werth seye ; Nachdem diſe Straalen deß Göttlichen Angesichts mehr oder minder auff jhn fallen / oder dieselbige einer mehr oder minder empfangt. Also seynd die König vnd Potentaten würdig vnd werth / daß sie geehret werden ; weil sie die Straalen deß Gewalts von GOtt empfangen. Also sollen die Richter vnd Obrigkeiten / geehret werden ; weil sie in der Gerechtigkeit erleüchte seynd ; Die Weisen / weil sie ihr Weißheit vnd gute Anschläg anderen mittheilen ; Die Tugendthafften / wegen der fürtrefflichen Tugenden / die auß ihrem Angesicht erglantzen ; Die Alten wegen ihres schönen

Alters / daß etwas gleichs mit der Ewigkeit GOttes hat ; Vatter vnd Mutter / wegen Gleichheiten mit der Gütigkeit GOttes / die der erste Anfang aller Gemeinschafft ist. Auß welchem widerumb folgt / daß je mehr ein Creatur sich diser Göttlichen Sonn der Glory nahe / je mehr sie der Glory / die von derselbigen herfließt / theilhafftig werde.

2. Diß alles geht auff die Königin der Himmlen / vnser Allergnädigiste Mutter / welche verdienter massen / wie der andächtige H. Vatter Bernardus (a) sagt / mit der Sonn vmbgeben ist / als die mehr / als daß man glauben kan / die vnendliche Abgründt der Hochheit GOttes also durchgründet vnnd erkendt hat / daß sie gleichsamb von disem Göttlichen Liecht / zu deme niemand neehr zukommen bewilliget ist / so vast bescheint ist worden / als einer Creatur (die Persöhnliche Einigung deß Eingebohrnen Sohn GOttes eintzig vnd allein außgenommen) geschehen kan : Wer wurde vns dann jetz sagen können ? wie schön sie von den Straalen der Ehren / die von dem Vatter deß Liechts herglantzen / allerseits her schimmere vnnd erglantze? Ich begehr allda nit auff ein newes widerumb die Hochheiten jhrer Fürtrefflichkeiten / vnnd Gewalts zubeschreiben ; sonder will allein daß jenige wenig erholen / was oben in zweyen vnderschidlichen Orthen ist erklehrt worden (b) wie wir nemblich auß disen Vrsachen / zum alerhöchsten verpflicht vnd verbunden seyen / die H Mutter GOttes zuverehren : Sonderlich der Hochheiten jhrer Gütigkeit halber ; Auß welcher gnugsam Vrsach zunemmen / alle Ehr / nach bestem Vermögen jhr / schuldiger massen / zuerzeigen ; weil nichts so fürnemm mag erdacht werden / daß dise übergebenedeyte trewhertzige Mutter nit noch mehrers verdiene. Mein Wunsch wäre / daß jhre trewe Diener / vnd liebe Kinder / sich befliessen / allen müglichsten Mittlen nachzutrachten / jhr Mutter desto mehrers zuverehren ; alle jhr Müe vnd Arbeit ohne Aufflaß anwendten / gegen Maria alle Ehrendienst zu übē / täglich etwas newes erfinden / die Ehr welche sie jhrer Mutter schuldig seynd / desto besser zuerweisen : Wollen auch jhnen nit einbilden / daß sie Mariam zu fast ehren werden / wann sie nach GOtt nichts mehrers / als sie verehren : Sie werden allezeit erfahren / daß sie vilmehr von Maria empfangen / als sie hingegen jhren bewisen haben ; also daß sie jmmer vnnd ewig jhrer Gütigkeit verpflicht vnnd verbunden zu seyn erkennen werden.

3. Wann die Ehr / die wir vnseren leiblichen Mütteren / darumb / daß sie vns vnder jhrem Hertzen getragen / vnnd in vnser Jugendt aufferzogen haben / zuerzeigen schuldig seynd / also beschaffen ist / daß vns jmmerdar noch etwas gegen jhnen zubeschulden übrig bleibt / Obwohlen wir nach müglichstem Vermögen jhnen alle Schuldigketten beweisen ; Was soll die Mutter vnsers Geists vnnd Seelen nit für ein Ehrenbietung von vns verhoffen vnd verdienen ? Vnsere leibliche Mütter seynd offtermahls vnsers Vnheils die fürnehmbste Vrsach ; Diese aber ist der Anfang vnd Vrsach vnser Glückseligkeit / ja der ewigen Seligkeit : Vnsere leibliche Mütter seynd zu Zeiten närrisch in der Lieb gegen den Kinderen ; Diese aber ist ein Mutter

(a) *Serm. in signum magnum. Iure ergo Maria sole perhibetur amicta.* (b) *Tract. 1. cap. 4 §. 2. & Tract. 2. cap. 4 §. 21.*

ter der warhafften schönen Liebe: Vnsere leibliche Mütter seynd durch ihr schlechte Anordnung zu Zeiten ein Vrsach / daß ihre Kinder verschmächt vnd veracht werden; Diese aber ist ein Gnadenreiche günstige Mutter gegen den Ihrigen. Vnsere leibliche Mütter / nemmen sich bißweilen entweder ihrer Kindern gantz vnnd gar nichts an/oder so kaltmütig vnd schlecht/ daß es vil besser wäre / sie liessens gar vnderwegen; Diese aber ist ein sorgfältige Mutter für die Ihrige / sucht vnd bemüht sich wie sie alle vor GOtt könne groß machen: Vnsere leibliche Mütter seynd etlichmahlen gantz betriegisch vnnd vnnatürlich/entziehen ihren Kinderen das jenige/ so ihnen zugehört; Diese aber befleißt sich die jenige / die GOtt ihren übergeben hat/reich zumachen/ vnnd ihnen wahre Reichthumben / die nit zergänglich seynd / sonder ewig ihnen verbleiben/ zuhinderlassen: Es seynd vnder vnseren leiblichen Mütteren etliche so vnverständig / daß vnmüglich ist / sie zubefridigen vnnd zuvergnügen; Diese aber / erkennt die geringste Dienstlin / die man ihren beweißt / vnnd belohnet sie mehr als hundertfältig: Vnsere leibliche Mütter verenderen sich bißweilen in rasende Wölff / vnd wilde Löwen; Diese aber ist niemahl anderst/verbleibt allzeit ein Mutter der Süsse/ vnnd Barmhertzigkeit: Vnsere leibliche Mütter bedörffen selbst / daß man ihnen Hilff vnnd Beystand leiste; Diese aber ist der wahre Schirm / die heilsame Hilff der Ihrigen: Vnsere leibliche Mütter / seynd nur gar zu offt Spiegel der Leichtfertig- vnnd Eitelkeit: Diese aber ist ein rechte Lehrmeisterin mit allen schönen Tugendten geziehrt / vnd erfüllt: Vnsere leibliche Mütter / verlassen ihre Kinder vilmahlen in Todtsnöthen/ oder trachten mehr der Gesundheit ihres Leibs / als deß Heils ihrer Seelen nach; Diese aber verlaßt die Ihrigen niemahlen in ihrem Sterbstündlein / vnd verbleibt bey ihnen / biß sie dieselbige in das versicherte vnverenderliche Orth der ewigen Seligkeit geführt hat.

4. Thüe man was man immer wöll / Mariam/ ihren Verdiensten nach/ zuverehren: Einmahl muß man bekennen / vnmüglich zuseyn / daß wir diser übergebenedeyten Mütter GOTTES/ soviel Ehren erzeigen können / daß man nit mehr schuldig seye. Laßt vns auffs wenigst mit Demuth / wie auch mit Einwendung vnser Vnmüglichkeit/ offentlich bekennen / daß die Hochheit ihrer Gütigkeit / alle Ehr/ die sie von vns zuerwarten habe/weit mehr über alle Maaß erfordere: Laßt vns mit Warheit vor männiglichen sagen vnd bekennen/ O Königin der Gnaden vnd Hochheiten! wir seynd zu gering vnd schlecht dich nach Billichkeit zuverehren! bitten also alle Himlische Geister / sie wöllen in vnserem Namen / vnnd statt / dich in müglichster Ehrenbietung ewig loben! wir bitten auch allerdemütigist den jenigen dich in allen Ehren ewig zuerkennen/ der dich allein/deinen Verdiensten nach/ehren kan / vnd weißt; dem allein Ehr vnnd Glory in alle Ewigkeit gehört.

§. 3.

Von Schuldigkeiten/ deß Dienſts gegen Maria.

1.

DEr eintzige Ehren-Titel der Mutter der ſchönen Liebe / wann wir denſelbigen recht bedencken wöllen / gibt vns vil tauſend Vrſachen derſelbigen zudienen. Das eintzige Wörtlein (Mutter) hat ſo groſſen Nachtruck der ſchuldigen Erkanntnuß dir zu dienen / daß wir ſowol auß dem Geſatz der Natur / als der Gnaden/ ſchuldig vnnd verbunden ſeynd dir Mutter! alle vnſere müglichiſte Dienſt zuleiſten. Das Wörtlein aber (liebe Mutter) treibt vns durch einen lieblichen Zwang vnnd Gewalt zu deinen Dienſten an. Dann gewiß iſt/ daß die Liebe durch nichts beſſer möge erkennt werden/ als durch die Liebe ſelbſt. Iſt alſo vnfehlbarlich / daß / wo die Liebe iſt / nichts in Dienſten deß jenigen / den man liebet / außgelaſſen oder geſpart werde: Augen / Ohren/ Füß vnd Händ / der gantze Leib / folget der Anmutung deß Hertzens / vnnd iſt kein Dienſt auff der Welt / der fleiſſiger verricht werde / als der Dienſt den man auß Liebe thut. Nichts rühmlichers / nichts ehrlichers iſt: als diß Wörtlein deß Dienſts / wann die Liebe deſſelbigen ein Vrſach vnd Anfang iſt. Wem aber können vnnd ſollen wir vnſere Dienſt mit beſſerem Recht vnnd billicher Anerbieten / als der Mutter der Liebe? Mein GOtt! was nit für ein Mutter! was nit für einer ſchönen Liebe? einer Mutter/ die alle Müttern der Welt / mit jhrer ſüſſen Lieblichkeit/ vnendtlich übertrifft: Einer Liebe / die vor allen anderen / der weſentlichen vnd Göttlichen Liebe ſich theilhafftig machet/ wo wird man ſo groſſe / ſo wichtige Dienſt finden können? die diſer Mutter der Liebe genugſam begegnen können? Cherubin vnd Seraphin/ di. diſer Heiligen Jungfrawen/ nit ſo faſt als wir Menſchen / verbunden ſeynd / wolten ſich in jhren Dienſten / gegen jhren/ vergraben laſſen / allein wegen der vnaußſprechlichen Liebe/ die ſie wiſſen/ daß ſie zum Menſchlichen Geſchlecht trägt; Vnnd wann ſie köndten in jhrem Stand/ ein Verdruß vnnd Widerwillen faſſen/ ſo geſchehe es eintzig vnd allein darumb / daß ſie ſehen / daß ſie zum jenigen nit gelangen mögen / was ſie gern zu jhren Dienſten vnderſtehn wolten. Wie ſoll dann vns vmbs Hertz ſeyn? auff welche der ſüſſe friſche Regen der Marianiſchen Gnaden Tag vnnd Nacht fallen thut/ vnd erſättigen?

2. Weil man offt wenig vnnd ſelten an dergleichen Gnaden gedenckt / laßt man das Fewr / daß ſtäts in vnſeren Hertzen brinnen vnd zunemmen ſolte/ abgehn vnd außlöſchen; Kommen alſo auß einem kalten Hertzen / nichts anders / als ſchlechte kaltmütige Dienſt: Die wahre Kinder Mariæ aber der Mutter der Gütigkeit/ die werffen behendt vnnd beſtändig jhre Augen auff die Händ jhrer trewen Mutter / auff daß ſie nit allein jhre Befelch erfüllen/ ſonder auch jhren / jhre möglichſte Dienſt erweiſen können; dardurch ſie ſowol in Tugendten / als Gnaden ſtarck zunemmen/ vnd groſſen Nutz darauß ſchaffen; Dann nach Maaß jhrer Dienſten / nimbt auch bey Maria die Liebe gegen den Jhrigen zu/ vnd nach Maaß der Liebe / ſo doppelt vnd mehrt ſie auch jhnen die Gnaden vnd Guttaten; Dergeſtalten/ daß weil die Trewhertzigkeit der Mutter der Liebe / von jm-

mehrwehrenden Diensten vergolten wird/ vnd weilen dise Dienst / mit einer newen vnd inbrünstiger Liebe bezahlt werden/ dise Mehrung vnd Zunemmung aber der Liebe / mit newen Diensten erkennt wird / daß also eins auff das ander folgt / so wird gleichsamb ein Ketten darauß gemacht / welche von der Liebe vnnd Diensten geflochten wird: Welche Ketten gleichsam eines Ritterlichen Ordens zeichen ist/ der zu Ehren der Mutter der Liebe auffgericht vnd geheiligt ist: O Liebe! O Dienst! O Band! O Orden! O Liebe wie pur vnd rein bist du ? wie würdig/ daß man dich mit allen möglichsten Mitteln ersuche! O Dienst ! wie seynd ihr so lieb vnd angenemb vor dem Angesicht Gottes / vnnd seiner übergebenedeyten Mutter die eüch mit höchstem Fleiß erhaltet / damit sie eüch mit der ewigen Glory belohnen könne ! O Band voller Ehren ! du erhöchst ein arme schlechte Creatur über alle Hochheiten vnd Würden der Erden ! O Orden ! du erfüllst vnnd mehrst die seligen Orden der Statt Hierusalem ! Solches bezeügt der H. Petrus Damianus (a) der nach deinem Schöpffer nichts höchers als dich erkennt hat: Der H. Anselmus (b) wird in seinem Sitz in ewigkeit auffschreyen / daß diß allein/ daß du ein Mutter GOttes bist/ alle Hochheiten / die nach GOtt kan erdenckt werden/ übertreffe : Der H. Bonaventura (c) wird sagen/ daß GOtt ein grössere Welt vnd Himmel habe erschaffen können / aber nit ein grössere Mutter/ als GOttes Mutter: Sophronius hat schon längst gesagt (d) anderen Geschöpffen werden tröpfflein Weis mitgetheilt ; in dich aber habe die Völle der Gnaden sich gantz außgossen : wohin dein Sohn der König der Glory das jenige gesetzt hat/ daß er von dir genommen/ dahin hat er auch dich als ein Königin gesetzt/ von der er selbiges angenommen / sagt der H. Bernardus (e) dann dein Sohn ist der HErr / du Maria/ die Fraw: du bist über alle Geschöpff erhöcht/ der JEsu seine Knye biegt / thut auch der Mutter zu Füssen fallen / schreyt auff der Selige Arnoldus (f) so vil Geschöpff thün dir O Glorwürdige Jungfraw dienen/ so vil der HH. Dreyfaltigkeit dienen / sagt vnd herauß dein vilgeliebter Diener Bernardinus (g) du O Maria hast verdient/ sagen die HH. Augustinus vnd Bonaventura / ein Mutter vnnd Gespons desselbigen Königs deines allerliebsten Sohns genennt zuwerden (h) du einzig / bist/ dem Geist nach/ ein wahre Mutter der Glideren deines Sohns/ die wir seynd (i) O wahre Mutter der schönen Liebe ! die du deinem einigen Sohn nit verschont ! sonder jhn für vns alle dargeben hast / du bist die Erfinderin der Gnaden/ die Gebärerin deß Lebens ; durch deine Händ/ kömen vns alle Gaaben vnd Gnaden deß H. Geists zu! O Mutter / O süsse liebliche Mutter! wie lieb ich dich! seye gegrüßt O Mutter der Barmhertzigkeit / erfrewe dich O Königin in ewigkeit: Selig der dich findt/ sich deinen Diensten gantz ergibt / vor deiner Thür täglich wacht/ vnd auff die Schwellen deiner Thür gute Acht gibt; der dich finden wird/ der wird finden das Leben/ vnd das Heil von dem Herren schöpffen. In dir O Mutter der schönen Liebe! seynd alle Gnadē deß Wegs vnd der Warheit/ alle Hoffnung deß Lebens vnd der Tugend: Du bist der Stamen vnd Wurtzel der Glori. Die dich haben/ dich liebē/ ehren/ dir dienen/ werden das ewige Leben besitzē. O mein Seel/ thu derohalben mit dem H. Bernardo (k) deine Augen hinfüran besser auff vnd beschawe

(a) *In Nat. B.V.* (b) *Lib. de excell. Virg* (c) *Spec. B.V. c 8.* (d) *de Assumpt.* (e) *Serm. 6 de Assumpt.* (f) *Serm de B.V.* (g) *tom 1. cont 60. art. 1. c. 6.* (h) *Aug. Serm 31. de Sanctis. Bonav. in hymno* (i) *Aug. lib. de vera Virg. c 6.* (k) *Serm de aqua ductu.*

beschawe dise so hocherhöchte Königin hertzlicher/befleisse dich/ auß eifferigen Begirden/ auff alle Weiß müglichst sie zu ehren/ zu lieben/jhr zudienen; dañ diß will der jenige/welcher vns gantz durch sie hat haben wöllen: Liebe Mariam die Mutter der Liebe: diene diser Himmels-Herrscherin: Verbinde vnd übergibe dich mit Leib vnd Seel diser barmhertzigen Mutter: Tritte ein mit Frewden in den Orden jhrer liebhabenden Dieneren: Seüffze vnnd schreye nach diser lieblichen Mutter Tag vnd Nacht: O Mutter der schönen Liebe! O Liebe nimme ein/ meins Hertz/vnd schawe mich an mit einem gnädigē Aug! Bemächtige dich aller meinen Kräfften Seel vnd Leibs! Würdige dich auff meiner Brust zu ruhen! nimme mich auff vnd an/ in den Orden deiner Diener/ vnd schawe nit an meine Schwachheiten vnnd Fehler! dann O Liebe! vnmüglich ist/ daß ich leben möge/ vnd ich dir Mariæ der Mutter der Liebe nit dienen solle!

MRA

Ende deß dritten Tractats.

Regi



Register /
Oder
Verzeichnuß der fürnehmbsten Sachen diſes dritten Tractats.

F. bedeutet das Blat/ N. die Zahl der Puncten.

A.

ABraham wird zu gröſter Hochheit erhebt/ ſo bald jhn Gott außerwehlt/ f. 41. n. 2
f. 51. n. 1

Abſterben Königs Caroli/ 167. n. 7
Königs Philippi/ 174. n. 16
Königs Wilhelmi/ 188. n. 30
Deß H. Stephani/ 192. n. 38
Hertzogs Heinrici/ 194 n. 41
Vnd viler andern Dienern Mariæ/ 285. n 1. & ſeq.

Adolphus / Fürſt auß Elſaß / wird von Maria in ſeinem Sterbſtündlein beſucht/ 316. n. 11

H. Agnes vom Berg Politiano empfangt von Maria ſonderbare Gnaden/ 58. n 12

Albertus der Groſſe wird von Maria mit ſonderbaren Gnaden vnd Gutthaten begabt/ 43. n. 4

Albertus/ Ertzhertzog/ war ſonderbar der Andacht gegen der Mutter Gottes zugethan/ 196. n. 45

H. Adelgunda/ Aebtiſſin / wird von Maria mit vnſäglicher Freud in Himmel beglei t/ 296. n. 20

Alexander Vrſinus/ Cardinal / ein groſſer Liebhaber Mariæ / nimbt ein glückſeligs End/ 307. n. 11

Alexander/ der Groſſe/ ehrte ſonderbar ſeinen Freund Hepheſtionem/ 51. n. 1
Auß was Vrſachen/ 62. n. 1

Alexis/ Serviter-Ordens / empfangt in ſeinem Abſterben vom Kindlein JEſu ein Cron/ 290. n. 7

Alfonſus Rodriquez / der Societät Jeſu/ empfangt groſſe Gnaden von Maria/ 100. n. 14
Sein glückſeligs Abſterben/ 301. n. 30

Alfonſus 2. König in Hiſpanien/ wird von Maria / wegen ſeiner Andacht gegen jhr/ mit groſſen Gnaden begabt/ 172. n. 14

Alfonſus 1 König in Portugal/ empfangt in der Jugend von Maria Geſundheit/ 179. n. 21
Herrliche Sig wider ſeine Feind/ 180 n. 22
Stelt ſich danckbarlich gegen jhr ein/ 181 n 23

Alfonſus 5. König in Portugal / erlangt durch Gelübt von Maria groſſe Gnaden/ 187. n. 28

Aloysius Gonzaga war von Jugend auff ein sonderbarer Liebhaber Mariæ/ 92. n. 3
Amadeus/ Serviter-Ordens/ scheidt glückselig von diser Welt/ 289. n. 5
Aman hatte grosse Gunst bey Assuero/ 41. n. 2
Andacht erweckt Vngnad/ 80. n. 4
Verachtung vnd Neid/ 251. n. 3
Andreas von Fiezoli erlangt von Maria grosse Gunst vnd Gnaden/ 42
Andreas/ Carmeliter-Ordens/ wird Mariæ ehe er empfangen/ aufgeopffert/ 89 n. 16
Andreas von Rom wird durch Fürbitt deß H. Cæsarii / seines Patronen zum Leben erweckt/ Buß zu thun/ 318. n. 3
Andronicus/ Keyser/ empfangt sonderbare Gnadē von der Mutter Gottes/ 158. n. 15
H. Angela von Fulgnio empfangt von Maria jhr Kindlein Jesus zu halten/ 59. n. 15
Bekombt durch jhr Gnad ein steiffen Glauben/ 118. n. 2
Den Vnderschid der Geistern zu erkennen/ 124. n. 10
Wird von jhr vnderwisen/ 246. n. 6
Anna von Filausa erlangt durch Fürbitt Mariæ Söhn/ 102. n. 19
Anordnung deß H. Elzearii in seinem Hoff/ 245. n. 3
Anschlag/ König Stephanum anzugreiffen/ wird von Maria verhindert/ 191. n. 36
vnd jhn vmzubringen/ entdeckt/ 192. n. 37
H. Antonius von Padua wird vom Teuffel in der Nacht angriffen/ 236. n. 4
Antonius von Pisa / Ritter / so von seinen Feinden tödtlich verwundt / wird durch Mariam geheilet/ 232. n. 7
H. Antoninus wird von Maria in seim Sterbstündlein heimbgesucht/ 294. n. 13
H. Arnoldi/ Bischoffs zu Soissons wunderbarliches vnd denckwürdiges Absterben/ 307. n. 10
Augustus hat Mœcenatem groß gemacht/ 51
Auß was Vrsachen/ 63. n. 1
Außerwehlung der Gerechten kombt auch durch Mariam/ 19. n. 2
Außerwehlte Gottes werden den Weitzenkörnlein verglichen/ 21. n. 3
Richten sich nach dem Willen vnd Wolgefallen jhrer Königin Mariæ/ 48 n. 4
Azella/ die Stadt / wird durch Fürbitt Mariæ erobert/ 187. n. 28

B.

Balthasar Alvarez/ der Societät Jesu/ trage vnaußsprechliche Andacht gegen Mariam/ 98. n. 11
H. Barbara bringt Stanißlao Kastka in seiner Kranckheit den HH. Fronleichnamb/ 92. n. 2
Barmhertzigkeit Gottes ist groß gegen den Menschen/ 216. n. 1. & seq.
Barmhertzigkeit Mariæ wird gepriesen/ 219. n. 5
Wie weit sie sich erstrecke/ 221. n. 1 & seq.
Kombt vnder allen jhren Tugenden vns zum gröstē nutz/ 278. n. 5
Barmhertzigkeit Keysers Leonis gegen einem Armen/ 151. n. 5
Königs Ludovici/ 164. n. 3
Eines Priesters/ 231
Bartholomeus Vergara auß Aragonia hat durch Fürbitt Mariæ ein glückseliges Absterben/ 308. n. 13
Basilius / Keyser / empfangt grosse Gnad von Maria/ 156. n. 12
H. Bathilda war ein Fürstin grosser Andacht gegen der Mutter Gottes/ 197. n. 47
Beatrix/ ein Kloster-Fraw/ wird nach fünfzehen Jahren/ so sie ausser dem Kloster in Sünden verzehrt / wunderbarlich widerumb in dasselbige durch Mariam gebracht/ 74. n. 8
H. Benedictus macht durch Gebett zu Gott ein zerbrochnes Geschirr gantz/ 71. n. 1

Benedictus von Goez begibt sich wegen Sehung eines Mirackels in die Societät Jesu/ 99. n. 13
Benedicta ein Weib/ das/wegen jhres bösen Lebens besessen/wird durch Fürbitt Mariæ bekehrt vnd erlediget/ 125. n. 12
Belegerung wird wunderbarlich durch Mariam auffgehebt/ 137. n. 7. f. 141. n. 2. f. 142. n. 3. f. 144 n 7. f. 149. n. 13. f. 170. n. 11.
H. Bernardus wird von Maria sonderbar geliebt/ 52. n. 1
H. Bernardus de Mento entrinn gantz wunderbarlich durch Fürbitt Mariæ den Vppigkeiten diser Welt/ 80. n. 4
H. Bernardinus von Siena erlangt wegen der grossen Andacht gegen Mariam von ihr sonderbare Gnaden/ 44. n. 5
Beruffung oder Vocation, was sie seye/ 11. n 4
Besessne wird vom Teuffel durch Fürbitt Mariæ erlediget/ 235. n 3
Bestandhafftigkeit wird von Maria den jhrigen ertheilt/ 124. n. 11
Betrübnussen werden durch Mariam gemiltert/ 261. n. 3
Bild der Mutter Gottes streckt die Händ auß gegen Hermanno/ 56
Gibt der H. Luciæ jhr Kindlein ab den Armen/ 59. n. 14
Gibt einen schönen Glantz von sich/ 118
Macht zwischen grossen Feinden Freundschafft/ 120. n. 5
Hatte die Schlüssel zu einer Stadt in den Händen/ 147
Bewegt zu Erhaltung der Jungfrawschafft/ 166. n 7
Einem wird von einem Hugenot der Kopff abgeschlagen/ 167. n 8
Ein Gemahltes streckt die Hand auß/ein Mahler zu halten/ 211. n. 11
Deß Kindleins vergiest Zäher von Milch/ 99. n. 13
Bilderstürmern widersetzt sich der H. Damascenus/ 109. n 10
Birinus/Bischoff von Scad/ war einer vō den trewesten Dienern Mariæ/ 208. n. 8
Blancha erlangt durch Fürbitt Mari jhren heiligen Sohn/ 109. n. 5
Blinde werden sehent/ 162
Blinder wird durch Hilff Mariæ von Leone dem Keyser erlabet vnd sehend gemacht/ 151 n 5
H. Boleßlaus/ König in Polen/ein trewer Diener Mariæ/ haltet mit seiner Gemahlin Jungfrawschafft/ 188. n. 31
Bonajunta/ General deß Serviter-Ordens/ist in Außlegung deß Leydens Christi mit Priesterlichen Kleidern angethan/ glückselig gestorben/ 289. n 6
H. Bonaventura ist ein wahre Geburt Mariæ gewesen/ 86. n 13
Bonfils/ erster General deß Serviter Ordens/ scheidet wunderbarlich von diser Welt ab/ 289. n. 4
H. Bonifacius erlangt durch Gebett ein gestolnes Hun/ 71. n. 1
Bonifacius 1. bleibt nach dem Tod/ wegen den Diensten gegen Mariam lang vnversehrt/ 207 n. 7
H. Bonitus empfangt von Maria nach gehaltner H. Meß/wegen der Andacht gegen jhr/ein Meßgewand/ 205 n. 5
H. Brigitta erlangt vnderschidlich von Maria grosse Gnaden/ 49. n 5
Wird von ihr getröst/ 89. n. 17
Mit sonderbaren Frewden überschüttet/ 58 n. 11
In jhrer letzten Kranckheit von jhr heimgesucht/ 298. n. 26
Von jhr sonderbar vnderwisen/ 247 n. 7
Hat sonderbare Offenbarungen von den Peinen deß Fegfewers/ 322. n 4. 5.
Bruderschafft von der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ wird in Hispanien angestellt/

gestellt/ 178. n. 19
Brunst einer Kirchen/ 145. n 8
Brunnen/so die selige Joanna vom Creutz gesehen/ 88
Buch deß Lambs vnd deß Lebens wird mit sonderbaren Geheimnussen auff Mariam außgelegt/ 14. n. 2
Buß wird von Maria den Sündern erlangt/ 125. n. 12
Buß deß Jüdischen Volcks/ 216. n. 1

C.

Calviniſt võ Montpellier wird endlich Mariã anzuruffen/bewegt/vñ bekehrt/ 281. n. 3
Calviniſten werden geſchlagen/ 169. n 12. & ſeq.
Caplan der Mutter Gottes ware der H. Bonitus/ 205. n. 5
Carolus der Groſſe hat Mariam ſonderlich verehrt/vnd jhr zu Ehren köſtliche Kirchen aufferbawt/ 154. n. 10
Carolus 5. König in Franckreich wird von Maria/wegen ſeiner Freygebigkeit gegen jhr/begabet/ 265. n 5
Carolus 8. König in Franckreich/erlangt von Maria/wegen ſeiner herꝛlichen Thaten/ein ſeliges Abſterben/ 166. n. 7
Carolus 9. König in Franckreich ehrt ſonderlich Mariam/ 168. n. 9
Carolus 4. Hertzog auß Lothringen/ tragte groſſe Andacht zu der Mutter Gottes/ 195. n. 43
Carolus 7. König in Franckreich/wird von den Engelländern beträngt/vnnd durch Fürbitt Mariæ in ein ruhigen Stand ſeines Reichs eingeſetzt/ 134. n. 4. & ſeq.
Caſparus Sanchez wird/nach Heilung von Maria eines Mangels an der Zungen/in die Societet Jeſu auffgenom̃en/ 99. n. 12
Caſteyung/ſo vnbeſcheiden/wird geadlet/ 246. n. 5
H. Catharina von Siena bekombt vom H. Paulo ein Verweiß/ 255. n. 1
H. Catharina/ der H. Brigittæ Tochter/ wird mit jhrem höchſten Nutz von Maria abgeſtrafft/ 255. n. 2
H. Catharina von Alexandria empfangt von Gott groſſe Gnad/ 53. n. 4
H. Catharina von Senis wird mit ſonderbaren Gunſten vnd Gnaden von Chriſto vnd Maria begabet/ 53. n. 3
Catharina von Racconis wird von Maria beſucht vnd mit Chriſto vermählet/ 123. n. 8
H. Cæſarius erlangt von Maria einem Verſtorbnen widerumb Lebensfriſt/Buß zu thun/ 319. n. 3
Cæſar Baronius erlangt durch Fürbitt Mariæ Geſundheit/ 47. n. 2
Chartres auff der Beauſſen wird vnderſchidlich mal von Feinden durch Mariam erlediget/ 144. n. 7
Chor-Herꝛ empfangt von Maria ein tröſtliche Antwort von Erlöſung der Seelen auß dem Fegfewr/ 324. n. 9
Chriſtenheit iſt Mariæ höchlich verpflicht/ 131. n. 1
Chriſtianus/Ciſtercienſer Ordens/wird võ Maria abgeſtrafft/ 256. n. 3
Chriſtus iſt der Anfang vnd Vrſprung der Vorwahl der Außerwehlten/ 12. n. 5
Auß was Vrſachen/ ibid.
Seine Verdienſt/ ibid. & ſeq.
Iſt das wahre Weitzenkörnlein/ 21. n. 3
Vbergibt ſeiner Mutter ein arme Seel/ 27. n. 9
Sein Gunſt vnnd Gnad gegen etlichen/ 38. n. 2
Haltet mit andern H. Gottes in beyſeyn deß H. Heinrici das Ampt der H. Meß/ 48. n. 3
Hat ſich mit der H. Catharina von Senis/ 53. n. 3
vnd Catharina von Alexandria vermählet/ 53. n. 4

Erſcheint

Erscheint Johannæ vom Creutz/ 55. n 7
Einem Rechtsgelehrten auß Franckreich/ 121. n. 6
Wie auch einem boßhafften Weib in Gestalt eines Richters/ 126
Ist vnser Lehrmeister/ 242. n. 2
Vnderweisst die H. Gerdrudis/ 253. n. 7
Erfrewet alle Trostlosen/ 262. n. 3
Besucht Mariam von Oegnies in jhrer Kranckheit/ 297. n. 21
Gibt der H. Lidwinæ die H. letzte Oelung/ 321. n. 2
H. Clara wird von Maria bey jhrem Absterben freundlich gehalten/ 297. n. 22
H. Clara de Monte Falco sicht Mariam auff jhr Seel warten/ 297. n. 24
Clemens Caponius / Dominicaner Ordens/ wird vō Maria vnderwisen/ 245. n. 4
Clodovæus ehrt vnd liebt hertzlich die Mutter Gottes/ 164. n. 1
Conradinus / Dominicaner Ordens/ wird nach grosser Versuchung von Maria mit der Gnad der Keuschheit begabt/ 122. n. 7
Cornelius Vischaventius wird durch Mariam in die Societet Jesu gebracht/ 95. n. 6
Constantinus der Grosse empfangt von Maria / wegen der Andacht gegen jhr/ grosse Gnaden/ 150. n. 2
Constantinopel wird vō vilen Feinden durch Hilff Mariæ wunderlich erlediget/ 141
Creaturen seynd dem Menschen wegen seiner Sünd zuwider/ 226. n. 1
H. Creutz bleibt vnbeschädiget vnder den Feinden/ 138. n. 8
Wird vō den Englen gearbeitet/ 173. n. 14
Creutzlein nimbt die H. Agnes vom Berg Politiano Christo ab den Hals/ 58. n. 12
Gualterus von Bibrach empfangt eins von Maria/ 232. n. 13
Creutzgang Königs Francisci/ 167. n. 8
Königs Joannis/ 183. n. 24
Creutzgäng werden in Nöthen angestellt/ 140. n. 1
H. Cyrillus beschützt sonderlich Mariæ Ehr/ 203. n. 2

D.

Dagobertus / König in Franckreich / ehrt Mariā mit grosser Freygebigkeit/ 164 n. 2
Daniel hatte grossen Gunst bey Nabuchodonosor/ 41. n 2
Darius liebte Zopirum als seinen Sohn/ 62. n. 1
Diener Mariæ empfangen von jhr in jhren Sterbstündlein Hilff/ 283. n. 1
Werden von jhr gestärckt/ 285. n. 1
Durch jhr Gnad vom Todt nicht gählings überfallen/ 302. n 1
Von den Versuchungen der vnsichtbaren Feinden beschirmbt/ 310. n. 1
Steht ihnen bey vor dem strengen Richterstul Gottes/ 317. n. 1
Tröster sie im Fegfewr vnd tragt Sorg für jhre Leiber/ 321. n. 1
Dienst zu leisten seynd wir Mariæ schuldig/ 332. n 1
H. Dominicus wird von Maria mit grossen Gnaden begabt/ 47 n. 2
Hat ein verruchtes Weib bekehrt vnd vom Teuffel erlediget/ 125 n 12
Ist glückselig in Gott verschidē/ 294. n 12
Dominicus auß Portugal wird von Maria vor seinem Absterben heimbgesucht/ 295. n. 16
Dorothea auß Polen tragte ein vngläubliche Andacht zu der Mutter Gottes/ 298. n. 25
H. Dositheus wird wunderbarlich von Maria/ in Besuchung deß H. Lands/ bekehrt/ vñ in ein geistlichē Orden gebracht/ 78. n. 3

E.

H. Eduardus/ König in Engelland/ ein sonderbarer Diener Mariæ / haltet ewige Jungfrawschafft/ 188. n. 29
Eduardus/ König in Portugal / empfangt von Maria vnderschidliche Gnaden/ 186 n. 27

Edelman wird durch Hilff Mariæ von schweren Versuchungē erlediget/ 236. n 5
H. Edmundus wird von Maria/ wegen seines vnderlaßnen Gebets abgestrafft/ 257 n. 3
Egyptier vnd jhr erschröckliche Finsternuß/ 310. n. 1
Erb deß Heylands/ was es seye/ 14. n. 1
Ehr/ wem sie gebühre/ vnd wie wir Mariam ehren sollen/ 329. n. 1
Ehren seynd nicht rathsam zu begehren/ 108. n 8
Werden von Maria ertheilt/ ibid.
Ehweib/ so in einer von Jugend auff in der Beicht verschwigener Todtsünd gestorben/ wird durch Fürbitt Mariæ widerumb lebendig vnd selig/ 25. n. 9
Ehweib/ so von jhrem Mann 12. Jahr verlassen/ wird von Maria in jhrem Kummer getröst/ 263. n. 5
Elias/ auß Eyfer gegen dem Jüdischen Volk gantz verbittert/ wird endlich von der Gütigkeit Gottes überwunden/ 216. n. 1.
H. Elisabeth von Schönaw erlangt von Maria Trost in jhrer Krankheit/ Beystād im Absterben/ vnd schön Wetter zur Begräbnuß/ 288. n. 4
Elsa auß India/ Dominicaner Ordens/ verbleibt vnverletzt vnder den wilden Thieren/ wegen Beschützung der Ehren Mariæ/ 212. n. 14
Eltern sollen die Kinder selbst vnderweisen/ 242. n. 1
H. Elzearius bekombt in seiner Jugend Mariam zu einer Lehrmeisterin/ 244. n. 2
Seine Tugenden vnnd Anordnung deß Hoffs/ 245. n. 3
Emanuel Fernandex/ der Societet Jesu/ wird vor seinem Absterben von Maria heimbgesucht/ 315. n. 8
Empfängnuß Mariæ ohn Erbsünd wird starck verfochten/ 175. n. 17. & seq.
Engel vermählen Mariam mit dem seligen Hermanno/ 57 n. 10
Machen ein güldenes Creutz/ 173. n. 14
Engelland ist vor disem von Maria mit grossen Gnaden begabt worden/ 138 n. 9
Engelländer werden wunderbarlich vor der Stadt Poichtiers geschlagen/ 147
Entschuldigungen deß Sünders/ Mariam vmb Hilff anzuruffen/ werden vernichtet/ 280. n. 1
Erkantnuß/ so Maria jhren Dienern ertheilt/ 23 n 7
Erkantnuß deß Vnderschids der Geistern ertheilt Maria/ 124. n. 10
Erkantnussen/ so Maria in gemein ertheilt/ wie sie zu verstehen/ 129. n. 1
Erkantnussen Mariæ gegen den hohen Standspersonen/ 130. n. 1. & seq.
Gegen den Städten/ 139. n. 1. & seq.
Gegen Keysern vnd Keiserinnen/ 149. n. 1. & seq.
Gegen König/ Königinnen/ vnd andern Fürstlichen Personen/ 164. n. 1. & seq.
Gegen Prælaten vnd andern Personen/ 202. n. 1. & seq.
Ermahnung Pabsts Gregorii an ein Gottselige Fürstin von Maria/ 23. n. 6
Ermahnung an die Soldaten vor dem Angriff/ 109. n. 4
An die/ welche Maria mit jhren Freygebigkeiten ehret/ 127
Für den armen Sünder/ 280. n. 1
Erwöhlung/ dardurch Gott einen dem andern vorziecht/ 11. n. 3
Kombt von den Verdiensten seines Sohns/ 12. n. 5
Erwöhlung eines Stands für das gantze Leben/ erfordert grosse Hilff vñ Rath/ 76. n. 1
Eudoxia/ die Jüngere/ befleißt sich Mariam vnd jhre Heiligthum̄ zu verehrē/ 163. n. 19
Euristenes wird wegen der Lieb seiner Mutter König/ 7. n. 2

Eusto-

Eustochium/ein Kloster-Fraw/wird in ihrer Kranckheit mit höchstem Trost von Jesu vnd Maria heimbgesucht/ 59.n.13

F.

Falschheit eines Dieners/ 209.n.10
Fegfewr/was für Pein darin/ vnd wie Maria die jhrige darvor beschütze/ vnnd darin tröste/ 321.n.1
Wie sie dieselbige Pein miltere/ 322.n.5
Wird von jhr besucht/ 323.n.7
Feind deß Menschen/ so vnsichtbar/werden beschriben/ 233.n.1.
Feindschafft/ so durch Mariam in Freundschafft verkehrt worden/ 120.n.5
Felix/Capuciner Ordens/ein eyferiger Diener Mariæ/ wird von jhr vor seinem Absterben heimbgesucht/ 300.n.29
Ferdinandus/ Printz auß Portugal/ wird auß begehrē deß H. Michaelis vnd Joannis von Maria in jhr Gesellschafft auffgenommen/ 299.n.28
Fewr/ darin sich ein Verzweiffleter stürtzen wolt/wird von Maria außgelöscht/ 268.n.3
Finsternuß der Egyptier wird beschriben/ 310.n.1
Ist ein Figur deß Tods der Gerechten vnd Sündern/ 312.n.3
Fischerrnehen/so zerbrochen/wird durch Fürbitt Mariæ widerumb gantz/ 72.n.3
Forcht/so Maria jhren Dienern eingiest/ 23.n.6
Franckreich wird von Maria auß den höchsten Gefahren erlediget/ 134.n.4
Franciscus von Sales hatte ein vnaußsprechliche Andacht zu Maria/ 208.n.9
Franciscus Costerus/der Societet Jesu/empfangt von Maria sonderbare Gnaden/ 214.n.16
Ist glückselig in Gott verschidē/301.n.30
Franciscus Suaretz/ der Soc. Jesu/ gibt mit grossen Freuden seinē Geist auff/300.n.30
Francisci Borgiæ/der Soc. Jesu/ Frag an die Novitzen/ 103.n.20
Franciscus Retza/ Regente der hohen Schul zu Wien/ war ein sonderbarer Liebhaber Mariæ/ 295 n.17
Franciscus 1. König in Franckreich/ erhalt durch Andacht gegen Mariam sein Reich vom Vberfall der Hugenotten/ 167.n.8
Franciscus 2. Hertzog auß Lothringen/ erzeigt sonderbare Zeichen der Andacht gegen Mariam/ 195.n.42
H. Francisca Romana hatte grosse Gemeinschafft mit jhrem Schutz-Engel/ 248
Freygebigkeit Mariæ ist sonderbar groß/104
In Ertheilung der Gnaden der Reichthumb vnd deß Leibs/ 106.n.1.&seq.
Der Gnaden deß Geists vnd der Geschicklichkeit/ 113.n.1.&seq.
Der Tugenden/ 117.n.1.&seq.
Freyheit der Sündern ist Maria/ 271.n.1
Freyheit eines Königs/ 40 n.1
Freystadt deß Sünders ist die Mutter Gottes/ 275.n.1.&seq.
Diser Ehren-Tittel gibt allen jhren Tugenden ein sonderbaren Schein/ 278.n.5
Freystätt seynd im alten Testament von GOtt auß sonderbaren Vrsachen angestellt worden/ 275.n.1.&seq.
Was für ein Vnderschid zwischen denselben/vnd der Mutter Gottes seye/ ibid. n.2.&seq.
Fruchtbarkeit Mariæ/ 4.n.4
Freundlichkeit Mariæ ist die dritte Würckung der Gnaden/ 51.n.1.&seq.
Ist besser als alle Verehrungen/ ibid.
Freundlichkeit eines Königs/ 40.n.1
H. Fulberus erlangt von Maria durch jhr Milch Gesundheit/ 52.n.2
Wird von jhr in seiner Kranckheit erlabet/ 287.n.4

Fürderung in Gnaden ist die erste Würckung deß Gunsts Mariæ/ 41. n. 2
Fürsichtigkeit Gottes/ 7. n. 2. f. 10. n. 2

G.

Gebett wird vergolten/ 100. n. 15
Gebettlein in Kindsnöthen zu sprechen/ 85. n. 10
Geburts Underschid / da Maria Christum vnd vns gebohren/ 5. n. 5
Glückseligkeit desselbigen Tags/ 6. n. 6
Geburt Jacobi Bianqui ist denckwürdig/ 296. n. 18
Gefahren deß Leibs werden durch Mariam abgewendt/ 226. n. 3. f. 271. n. 2
Gehorsamb ist mehr als das Gebett/ 246 n. 4
H. Geist ist die wahre Liebe der HH. Dreyfaltigkeit/ 32 n. 5
Gelt empfangt Hermannus von Maria/ 56. n 9
H. Gertrudis wird von Christo ermahnt/ Mariam in jhren Trübseligkeiten anzuruffen/ 253. n. 7
Jhr werden von jhme vnder dem Mantel der Mutter Gottes vil Thierlein gezeigt/ 273. n. 3
Hat am Festtag der Geburt Mariæ ein tröstliches Gesicht/ 315. n. 7
Gesicht eines alten Ordensbruders/ 80. n. 3
Der H. Joannæ vom Creutz/ 87. n. 15
Philippi von Benici/ 90. n. 19
Philippi von Tudert/ 290. n. 7
Der H. Catharinæ/ 256. n. 2
Eines Priors/ 294 n. 12
Heinrici von Heiden/ 319. n. 4
Eines Leyenbruders/ 320. n. 5
Gespenster vñ falsche Gesichter werdē durch das Ave Maria vertriben/ 238. n. 7
Gespräch der Rebecca mit jhrem Sohn Jacob/ 66. n. 2. & seq.
Gesundheit deß Leibs wird von Maria ertheilt/ 111. n. 9. f. 170. f. 158. n. 15. f. 174. n. 16. f. 180. n. 21. f. 213. n. 15
Gewalt eines Königs/ 40. n. 1
Gewonheit/ so gut/ ist nutzlich im Todbett/ 313. n. 1
Gifft wird durch Mariam von jhrem Diener ohn Schaden abgetrieben/ 228. n. 4
Gisula/ Königin auß Vngarn/ tragt grosse Andacht zu Maria/ vnnd begibt sich in ein geistlichen Orden/ 202. n. 15
Glauben verleyht Maria den jhrigē/ 117. n. 2
Gnad ist die Tochter der Liebe/ 37
Gnad Mariæ/ was sie seye/ 39. n. 1
Von Mitlen sie zu erlangen/ vnd zu behalten/ 62. n. 1
Gnad ist stärcker zur Beschützung bewaffnet als die Natur/ 23
Goderico / einem Einsidler / erscheint die Mutter Gottes mit Maria Magdalena/ vnd lehret jhn ein Lied/ 264. n. 5
Gold hat Gleichheit mit der Sonnen/ 6. n. 1
Wird von Maria den Dürfftigen ertheilt/ 107. n. 2
Gonsalvus von Amarantha wird von Maria in dem Orden deß H. Dominici gewiesen/ 86. n. 13
Gonzales Sylveria/ der Societet Jesu/ tragt grosse Lieb zu der Mutter Gottes/ 98. n. 10
Bekehrt durch ein Marienbild ein König in Africa zum Catholischen Glauben/ 118. n. 2
GOtt liebt einen mehr als den andern / vnd was darauß entspringe/ 11. n. 3
Sein Fürsichtigkeit/ 7. n. 2. f. 10. n. 2
Sein Verstand ist gleich einem Buch/ 16. n 3
Ist die Liebe selbst/ 30. n. 3
Sein Gnad vnd Gunst gegen den Creaturen/ 37. n. 1
Sein grosse Sorg gegen den Menschen/ 70. n. 1
Sein Gütigkeit vnd Versprechungen/ 129. n. 1
Vnermäßliche Barmhertzigkeit/ 216. n. 1 & seq.

Grosse Sorgfältigk. vñ Schirm/ 224. n. 1
Was er durch sein Mutter thut / thut er durch sich selbst/ 225 n. 2
Gibt den andern Creaturen gewissen Gewalt über den Menschen/ 226. n. 1
Gewehnt als ein Vatter seine Kinder zur Arbeit/ 249
Straffe die Seinigen/ 254. n. 1
Grab deß H. Stephani ist wunderbarlich/ 192. n. 38
Grawsamkeit dreyer Soldaten/ 231
Etlicher Feinden/ 232. n. 7
Gualterus von Bibrach erlangt von Maria ein sonderbare Gnad bey einem Ritterspil/ 73. n. 5
In Namen jhren von einem Priester ein Creutzlein/ 212. n. 13
Gunst eines Königs erscheint in 3. Eigenschafften/ vnd dero Würckungen/ 40 n. 1
Wird der aufstehenden Sonn verglichen/ 46. n. 1
Underschid deß Gunsts deß Himmels vnd der Erden/ 49. n. 4. f. 63. n. 1
Wird vnderschidlich erlangt/ 62. n. 1
Güter werden in 3. Theil begriffen/ 105. n. 2
Gütigkeit Gottes/ 129. n. 1
Gütigkeit Mariæ/ 130. n. 2

H.

Hagel von Fewr verderbt der Saracenerен Schiff-Armada/ 142. n. 3
Hand / so dem H. Damasceno abgehawen/ wird von Maria jhm angesetzt/ 210
Hartneckigkeit zum Mitleiden deß Propheten Eliæ/ 217. n. 2
Hault/ die Stadt/ wird von Maria sonderbar beschützt/ 149 n. 14
Hebræer haben wunderbarlich Liecht in der Egyptischen Finsternuß/ 311. n. 2
H. Heinricus 1. der Hinckent genennt/ ein sonderbarer Liebhaber Mariæ / hat ein wunderliches Gesicht/ 47. n 3
Haltet im Ehestand / neben andern Tugenden/ ewige Reinigkeit / vnd empfangt grosse Gnaden von Maria/ 157. n. 14
Heinricus Delson / der Soc. Jesu / erlangt von Maria ein guten Verstand / 114. n 2
Heinric. Suso verjagt dē bösen Geist 239. n. 9
Heinricus de Castres/ Dominican. Ordens/ wird von Maria in grosser Kranckheit vnd Anfechtung getröst/ 252. n. 6
Heinricus von Heiden hat vor seinem Absterben ein wunderliches Gesicht/ 319 n. 4
Heinric. 2. Hertzog auß Lothringen/ tragte ein sonderbare Andacht zu Maria/ 194. n. 4
H. Helena/ Keyserin/ ein sonderbare Liebhaberin Mariæ / wird vom H. Ambrosio hoch gepriesen/ 160 n. 17
Hembd der Mutter Gottes ist ein köstlicher Schatz der Statt Chartres / vnd in vilen Nöthen jhr Heil/ 145. n. 7
Wird im Fewr erhalten/ 145. n. 8
Hephestion war in sonderbaren Gnaden bey Alexandro/ 46. n. 1. f. 51. n. 1
Heraclius/ Keyser/ schlagt durch Hilff Mariæ die Persianer/ 108. n. 4
Hermannus von Steinwald ist von Maria/ neben andern sonderbaren vō jhr empfangen Gnadē/ zu einem Gespons aufgenommen/ vñ Joseph genent worden/ 56. n. 9. 10
Wird von jhr wunderlich vnd starck mit Worten abgestrafft/ 257. n. 4
Hermannus auß Schweden erlangt von Maria grosse Wissenschafft/ 115. n. 3
Hertz von Gold wird Mariæ von jhren Dienern verehrt/ 166. n. 6
Hieronymus von Carnaillo/ der Soc. Jesu/ ein frommer Diener Mariæ/ sagt die Zeit seines Absterbens vor/ 306 n. 8
Wird von Maria getröst/ 322. n. 4
Hilff/ so Maria den jhrigen im Sterbstündlein ertheilt/ 283. n. 1
Hilff Gottes vnd der Außerwehlten ist den Sterbenden hoch von nöthen/ 313. n. 5
Hirt/ so auß Versuchung deß Teuffels in

Verzweiffelung gerathen/ wird von Maria wunderbarlich beym Leb̃ erhalt̃/ 267. n. 2
Hispanien wird durch Mariam von grossen Gefahren erlediget/ 137. n. 8
Hochzeit wird durch Flucht deß Bräutigambs zu nichten gemacht/ 81
Hoffleuchen Gebrauch/ 48. n. 4
Hoffnung/ so Maria jhren Dienern zur Seligkeit eingiest/ 24. n. 8
Hoffnung wird von Maria bey den Jhrigen gesteifft/ 119. n. 3
Holtz von V. Frawen Eich vertreibt die bösen Geister auß einer Besessnen/ 235. n. 3
Hugenotten werden durch Hilff Mariæ vor Chartres geschlagen/ 146. n. 9
Hunger wird durch Mariam gestillt/ 107. n. 2
Hunnen werden von Maria gantz zertrennt vnd geschlagen/ 141. n. 2
H. Hyacinthus hat von Maria grosse Versprechungen empfangen/ 60. n. 16.
Wird von Maria selbst in den Himmel geführt/ 294. n. 14

I.

Jacob vnd Rebecca seynd wahre Figuren der Sorgfältigkeit Mariæ gegen den jhrigen/ 66. n. 1
Jacobus Laines / der Soc. Jesu / wird von Maria vom Fieber erlediget/ 213. n. 15.
Jacobus von Ledesma wird in die Societet Jesu zu gehen angereitzt / vnd von Maria mit grossen Gnaden begabet/ 96. n. 7
Jacobi Bianqui auß Toschana denckwürdige Geburt vnd Absterben/ 296. n. 18
Jacobus von Beaugne wird von Maria in die ewige Glori begleitet/ 307. n. 10
Jacobus / Marggraff von Baden / erlangt durch Gelübt zur Mutter Gottes Gesundheit/ 111. n. 9
Jacobus / König auß Arragonia erweitert durch Hülff Mariæ sein Reich / vnd erbawet über 2000. Kirchen/ 173. n. 15
Jacobus de la Marche wird durch Mariam von bösen Versuchung̃ erledigt/ 239. n. 10
Jbrahim Bassa empfangt gar zu grosse Lieb von Solimanno dem Türck. Keys. 46. n. 1
H. Ildefonsus empfangt von Maria / wegen den jhr erzeigten Diensten / ein Meßgewand/ 204. n. 3
Schneidt vom Tüchlein der H. Leocadiæ/ 205. n. 4
Joachimus von Siena/ ein sonderbarer Liebhaber Mariæ / stirbt seliglich in der Kirchen/ 291. n. 9
H. Johannes der Evangelist ist der Erstgeborne vnder den Christglaubigen/ 5. n. 5
H. Johannes Chrysostomus verfolgt im Schlaff den H. Cyrillum / wegen seiner widrigen Meynung/ 203. n. 3
H. Johanni Damasceno wird die Hand / so jhme vmb Vnschuld abgehawen/ von Maria widerumb angesetzt/ 208. n. 10
Johannes Nunnius / Patriarch in Ethiopia / begibt sich durch Hilff Mariæ in die Societet Jesu/ 93 n. 4
Wie auch ein anderer also genant/ 95. n. 5
Johañes Ximenes/ der Soc Jesu/ empfangt grosse Gnaden von Maria/ 100. n. 15
Johannes Berckmannus/ tragt von Jugend auff sonderbare Andacht gegen Mariam/ 101. n. 18
Johannes Gonterus/ der Soc. Jesu/ erlangt von Maria ein hellen Verstand/ 114 n. 2
Johannes von Oesterreich verricht das/ in der Meerschlacht gethane/ Gelübt gen Loreten mit höchster Andacht/ 132. f. 133
Johannes 1. König auß Portugal / wird von Maria mit herrlichen Sigen vnnd Gnaden begabt/ 182. n. 24
Johannes 1. Hertzog auß Lothringen erlangt durch Hilff der Mutter Gottes ein trefflichen Sig/ 193. n. 39
Johannes Capistranus wird von Maria/ wegen seiner Andacht gehrt/ 211. n. 12
Johannes Gerernd / ein fürtrefflicher Soldat erfahrt sonderbare Hilff wider seine

Feind

Feind von Maria/ 230. n. 6
Johanna vom H. Creutz wird von Jesu vnd Maria mit höchster Süssigkeit heimgesucht/ 55. n. 7
Ist von Maria mit grossen Gnaden begabt/vnd wunderbarlich in ein geistlichen Orden gebracht worden/ 87. n. 15
Johanna von Aria wird von Gott/Franckreich in Ruh zu setzen/vnd von den Feinden zu erledigen/verordnet/ 135. n. 4 & seq.
Johanna/ Fürstin auß Portugal/ opffert Mariæ jhr Reinigkeit auff/ 197. n. 49
Begibt sich in ein geistl. Orden/ 198. n. 49
Wird starck zu fürnemmen Heurathen ansucht/ 198. n. 50. & seq.
Joseph wird höchlich von Pharaone geehrt/ 41. n. 2. f. 46. n. 1
Josephus Anchieta/der Societet Jesu/tragt grosse Lieb zu Maria/vnd sagt zukünfftige Ding vor/ 97. n 8
Hatte grosses Vertrawen zu Maria in Gefahr seines Lebens/ 119. n. 3
Josue hatte grossen Gewalt/ 46. n. 1
Israel/Bruder der H. Brigittæ/ein grosser Liebhaber Mariæ/stirbt Gottselig in einem Feldzug wider die Vnglaubigen/ 293 n. 11
Jungfrawschafft wird verfochten/ 84. n. 8
Wird durch ein Marienbild erhalten/ 166. n. 7
Vom H. Heinrico/ 157. n. 14
H. Eduardo/ 188. n. 29
H. Boleßlao im Ehestand gehalten/ 188. n. 31
Justinianus/Keyser/ verehrt Mariam mit höchster Andacht/ 153. n. 7
Justinianus 2. heiliget zu Ehren Mariæ die Synagog der Juden/ 154. n. 8

K.

Kämmerling der Mutter Gottes nennt sich der H. Petrus Damianus/ 207. n. 6
Keyser vnd Keyserin verehren Mariam/vnd empfangē von jhr grosse Gnadē/ 149. n. 1
Keuschheit wird von Maria geliebt/ vnd jhren Dienern mitgetheilt/ 121. n. 6
Wird von einem Hirten verlobt/ 267. n. 2
Ketzerey ist ein Tochter deß leidigen Sathans/ 212. n. 14
Kind/so todt auff die Welt geboren/ erlangt durch Gnad Mariæ das Leben zum H. Tauff/ 111. n. 8
Kinder Mariæ werden sonderbar von jhr geliebt/vnd mit Gnaden begabt/ 7. n. 3
Kinder der Catholischen Kirchen haben vnd erkennen Mariam für jhr Mutter/ 8
Kinder/wo sie am besten erzogen vnd vnderwisen werden/ 241. n. 8
Was sie seyen/ 242. n. 1
Sie zu erlangen/ist Maria von vilen mit nutz angeruffē wordē/ 109. n. 5. f. 102 n 19
König vnd Königinnen werden mit grosser Gnad von Maria begabt/ 164. n. 1. & seq.
Kranckheit deß Leibs hilfft zur Gesundheit der Seel/ 121. n. 6
Wird von Maria vertriben/ Vide Gesundheit.
Kriegsheer Königs Cosroes wird der guldig Schlachthauffen genennt/ vnnd von Theodoro geschlagen/ 108. n. 4
H. Künegunda haltet mit jhrem Ehgemahl ewige Keuschheit/ 157. n. 14
Nimbt ein geistlichē Orden an/ 163. n. 20
Kyrie eleison/ wann es seye in der Cathol. Kirchen angestellt worden/ 140. n. 8

L.

Lehrmeisterin der jhrigen ist Maria/ 241
In Vnderweisung/ 244
In Vbung vnd Antreibung/ 249. n. 1
In Straffung vnd Züchtigung/ 254 n. 1
Leo komt durch Mariam zum Keyserthumb/ vnd erzeigt grosse Barmhertzigkeit einem Blinden/ 151. n. 5
Leo/der Weise/ wird durch Mariam widerumb auff den Keiserlichen Thron gesetzt/ 156. n. 13

H. Leocadia steht auß jhrem Grab auff/mit dem H. Ildefonso auff dem Altar zu reden/ 205.n.4
H. Lidwina wird in jhrer Kranckheit getröst/ 251.n.5
Empfangt von Christo selbst die H. letzte Oelung/vnd wird deß Fegfewrs befreyt/ 321.n.2
Lieb Gottes ist gegen einem grösser als dem andern/vnd was darauß erfolge/ 11.n.3
Lieb Mariæ gegen jhren Kindern/ 7.n.3
Wie sie dieselbige jhnen mittheile/ 22.n.5
Von wem sie herkomme/ 30.n.2.& seq.
Wie die vnsere gegen jhr soll beschaffen seyn/ 326.n.1
Lieb/ jhr Vnderschid/ 22.n.5
Hat zwo Müttern/ 29.n.1
Jhre Eigenschafften/ 35.n.1.& seq.
Jhre Werck/ 32.n.1.& seq.
Ist sorgfältig/ 65
Freygebig/ 104
Der Müttern/ 223
Gegen einem eintzigen krancken Sohn/ 262.n.4
Vnderschid zwischen der Liebe der Vättern vnd Müttern gegen jhren Kindern/ 249.n.1
Lieb Gottes vnd deß Nebenmenschen ertheilt Maria den jhrigen/ 119.n.4.5
Lieb der seligen Dorotheæ sehr groß/298.n.25
Liecht der Hebræer in der Egyptischen Finsternuß/ 311.n.2
Lied/so Maria einen Einsidler gelehrt vnd übergeben/ 265
Lieder von der vnbefleckten Empfäng. Mariæ verursachen Andacht zu jhr/175.n.17
Londen in Engelland wird durch Mariam von Belägerung erlediget/ 139.n.9
Lorethen ist in sonderbarem Schutz vnnd Schirm Mariæ/ 143.n.4
Löwen verschonē den Vnschuldigē/213.n.14
H. Lucia von Narni empfangt im 5. Jahr jhres Alters in der Kirchen das Kindlein Jesus von Maria heimzutragen/59.n.14
H. Ludgardis wird von Maria in Vbung der Tugend gestärcket/ 250.n.3
Von jhr in Himmel geladen/ 297.n.23
H. Ludwig/König in Franckreich/wird durch Fürbitt Mariæ von Gott erlangt/110.n.5
Bawet zum Zeichen seiner Andacht jhr schöne Kirchen/ 164.n.3
Ludwig/der Gütige/ ein Tugentsamer Fürst vnd Liebhaber Mariæ/ 155.n.11
Ludwig 11. thut der Mutter Gottes fürtreffliche Verehrungen/ 165.n.6
Ludwig 13. König in Franckreich/ erlangt von Maria/ wegen grosser Andacht gegen jhr/herrliche Sig vnd Gnaden/ 168.n.11

M.

Machomet wird von den Christen geschlagen/ 138.n.8
Magdalena von Pazzi wird von schweren Versuchungen durch Mariam erledigt/ 237.n.6
Mahler wird in Gefahr seines Lebens von Maria erhalten/ 211.n.11
Malesitz wird durch Fürbitt Mariæ vertrieben/ 234.n.2
Marcianus/ Keyser/ tragt grosse Andacht zu der Mutter Gottes/ 151.n.4
H. Margaretha auß Vngarn war der Andacht gegen der Mutter Gottes sonderbar zugethan/ 197.n.48
Wird von Maria gekrönt in Himmel geführt/ 296.n.19
Margaretha auß Savoyen wird von Maria in jhrer Kranckheit getröst/ 251.n.4
Margaretha auß Oesterreich tragte sonderbare Andacht zu Maria/ 201.n.52
Margaretha von Miolans wird durch Flucht jhres Hochzeiters zu einem geistlichen Stand bewegt/ 81.n.4
Maria/die Mutter Gottes/ist ein Mutter aller Christglaubigen/ 1.n.1

Weil sie ein Mutter deß Heylands/ 2.n.2
vnd Gespons ist/ 5.n.5
Liebt die sonderbar / die sie auch sonderbar
verehren/ 7.n.3
Ist ein Anfang der ewigen Seligkeit aller
Außerwehlten/ 14.n.1.&seq.
Druckt ihren Dienern ein gewisses Zei-
chen ein 22.n.5
Den sie in jhr Schirmb auffnimbt/ist der
Seligkeit vergwisst/ 24.n.8
Ist ein wahre Mutter der Liebe/ 28
Von wem jhr Liebe herkomme/ 30.n.2
Vbt gegen den jhrigen die Werck einer
wahren Mutter/ 32.n.1.&seq.
Hat alle Eigenschafften der schönen Lie-
be/ 35.n.1.&seq.
Ist ein gnadenreiche Mutter der jhri-
gen/ 37.n.1.&seq.
Was sie für Gnaden empfangen/ 39.n.3
Fürdert die jhrige zu ansehlichen Stän-
den/ 41.n.3
Gibt jhnen grossen Gewalt/ 47.n.2
Erzeigt jhnē grosse Freundlichkeit/ 52.n.1
Theilt jhre Gnaden auß nach jhrem Be-
lieben/ 63.n.2 &seq.
Ist ein sorgfältige Mutter für jhre Die-
ner/ 65.&seq.
Hilfft sonderlich den jhrigen in Erwehl-
lung eines Stands für jhr Leben/ 76.n.1
Ohn jhr Hilff bleibt / vnd kombt keiner
in ein geistlichen Orden/ 103.n.20
Ist ein freygebige Mutter gegen den jhri-
gen/ 104
Wer sie gefunden / hat alles gefunden/
105.n.1
Kan nicht gedulden/ daß man jhr Gnad
mißbrauche/ 127
Belohnt die geringsten Dienst der jhrigen/
129.&seq.
Ist ein Mutter der Barmhertzigkeit gegen
den jhrigen/ 215
Nennt sich selbst ein Mutter der Barm-
hertzigkeit/ 220.n.5
Ist ein wahre Schirmerin der jhrigē/223
In äusserlichē Gefahrē deß Leibs/226.n.1
In Anfechtungen der vnsichtbaren Fein-
den/ 233.n.1.&seq.
Tragt nach Gott für vns die gröste Sorg/
225.n.2
Hat vil mehr Mittel/vns zu beschirmē/als
der Teuffel List/vns anzugreiffen/236.n.4
Ist wie ein ehrine Schlang/ vns vor den
vergiffte Schlangen zu bewahrē/240.n.11
Ist ein wahre Lehrmeisterin vnd Regentin
der jhrigen/ 241
In Vnderweisung/ 244.n.1.&seq.
In Vbung vnd Antreibung/ 249.n.1
In Straff- vnd Züchtigung/ 254.n.1
Ist ein wahrer Trost der Betrübten/ 259
Ein Auffenthalt der Verzweiffleten/
266.n.1.&seq.
Ein sichere Freyheit vnnd Zuflucht der
Sündern/ 270
Ein Freystatt deß Sünders/ 275.n.1
Ist ein sichere Beständerin der jhrigen in
der Stund jhres Absterbens/ 282
Ertheilt jhnen grosse Hilff/283.n.1.&seq.
Stärcket sie wider den Schrecken deß
Todts/ 285.n.1
Ermahnt sie / daß sie nicht gählings vom
Todt überfallen werden/ 302.n.1.&seq.
Schirmbt sie von der vnsichtbaren Fein-
den Versuchung/ 310.n.1.&seq.
Steht jhnen bey vor dem strengen Rich-
terstul Gottes/ 317.n.1.&seq.
Tröstet sie im Fegfewr / vnnd hat grosse
Sorg für jhre Leiber/ 321.n.1
Erscheint Andreæ von Fiezoli/ 42.n.3
Alberto dem Grossen/ 43.n.4
Bernardino von Siena/ 45
Catharinæ von Seniß/ 53.n.3
Johannæ vom Creutz/ 55.n.7
Hermanno von Steinwald/ 56.n.9.10
f.257.n.4
Der H. Brigittæ/ 58.n.11

Der H. Agnes vom Berg Politiano/ 58. n. 12
Angelæ von Fulignio/ 59. n. 15
Dem seligen Dositheo/ 78. n. 3
Einem König in Africa/ 119. n. 2
Conradino/einem Dominican. 122. n. 7
Dem H. Ildefonso/ 204. n. 3
H. Bonito/ 206. n. 5
Goderico/einem Einsidler/ 264. n. 6
Beym Absterben dem seligen Marcino/ 292. n. 10
Margarethæ auß Vngarn/ 296. n. 19
Der H. Claræ/ 297. n. 22
Der H. Musæ/ 303. n. 4
Maria von Oegnies wird auff jhrer Wahlfahrt begleitet/ 54. n. 6
Empfangt von Gott ein grosses Zeichen der Liebe/ 287. n. 4
Wird von Christo in jhrem Sterbstündlein heimbgesucht/ 297. n. 21
Maria Razzi empfangt von Maria sonderbare Verehrungen/ 53. n. 4
Maria von der Menschwerdung wird in jhrem Absterben von Maria mit grosser Süssigkeit überfühlt/ 299. n. 27
Maria Picinard/Serviter Ordens/die Berichtgeberin Mariæ genant/ wird von jhr jhres Absterbens bericht/ 305. n. 7
Marinus/ Petri Damiani Bruder/ wird vor seinem Absterben von Maria heimbgesucht/ 292. n. 10
H. Martinus wird vō Maria getröst/ 55. n. 8
Martinus Guttierez/der Societet Jesu/empfangt von Maria vor vnnd nach seinem Absterben grosse Gnaden/ 306. n. 9
Matthæus von Cantacuza/Keyser/ist in seinen Widerwertigkeiten von Maria mit grossen Gnaden begabt worden/ 159. n. 16
Maurit. Keyser/liebte sehr Mariā/ 154. n. 9
Mauritius auß Vngarn war von Jugend auff ein wahres Kind Mariæ/ 85. n. 10
Mawr ist dopleet den trewen Dienern Mariæ zu übersteigen/ 314. n. 6
Mœcenas empfangt grossen Gunst vom Keyser Augusto/ 51. n. 1
Meel/so auff Mariæ Altar gelegt/wie es gemehrt worden/ 107. n. 1
Meßhören wird vergolten/ 73. n. 5
Meßgewand wird dem H. Ildefonso von Maria verehrt/ 204. n. 3
Dem H. Bonito/ 206. n. 5
H. Michael/Ertzengel/beschützt Franckreich in Gefahren/ 135. n. 5
Steht auß Göttlichem Befelch den Sterbenden bey/ 314. n. 5
Mittel/ die Gnaden Mariæ zu erlangen/vnd zu behalten/ 62. n. 1. & seq.
Mittel/ mit welchen Maria jhre Kinder zur Seligkeit versichert/ 21. n. 4
Minien wird zunicht gemacht/ 148. n. 11
Mohren werden in Portugal geschlagen/ 180. n. 22
Morique/Layenbruder deß H. Francisci Ordens/hat vor seinem Absterben ein wunderbarliches Gesicht/ 320. n. 5
Moyses wird vom Allmächtigen zu einem Gott wider dē Kön. Pharao gesetzt/ 41. n. 1
Hat vō Gott grosse Gnadē empfangē/ 104
Musa/ein Jungfräwlein/wird wunderbarlich von Maria zu jhrer Gesellschafft beruffen/ 303. n. 4
Mutter/was sie seye/ 1
Was diß Ampt erfordere/vnd gegen einem Kind für Gewalt habe/ 32. n. 1. & seq.
Wie sich die Mütteren gegen jhren Kindern verhalten sollen/ 249. n. 1
Mutter der Barmhertzigkeit ist vns von nöthen/ 219. n. 4
Ist Maria die Mutter Gotter/ ibid. n. 5
Wie weit sie vnsere leibliche Mütteren in Lieb vñ Sorg gegē vns übertreffe/ 330. n. 3

N.

Narses/Keys. Justiniani Feldobrister/hatte grosse Gemeinschafft mit Maria/ 134. n. 3

Natur ist nicht so starck zur Beschützung bewaffnet als die Gnad/ 223
H. Nicolaus errettet Bernardum de Mento auß den Gefahren diser Welt/ 81
H. Nicolaus von Tolentin empfindt grosse Süssigkeit in seinem Absterben/ 288

O.

H. Odo / Stiffter deß Closters zu Cluni/ wird vor seiner Geburt Gott auffgeopffert/ 82. n. 5
Oppius wurd von Cæsare sehr geliebt/ 51
H. Opportuna wird in jhrem Sterbstündlein von Maria heimbgesucht/ 304. n. 5
H. Orden werden von Maria mit fürtrefflichen Leuthen versehen/ 77
Ordensbruder erlangt von Maria durch jhr Milch Gesundheit/ 52. n. 2
Ordensman erlangt Hilff von Maria in der Arbeit/ 73 n. 6
Orleans/die Stadt wird wunderbarlich von der Belägerung erlediget/ 137. n. 7
H Osanna empfangt von Maria grosse Gnaden/ 54 n. 4

P.

Papagey erlöst deß Keys. Sohn mit seinem Geschwätz auß der Gefängnuß/ 156. n 13
Pariß ist in sonderbarem Schirmb Mariæ/ 143. n. 5
H. Paula / Camalduenser Ordens/ist von Maria mit Süssigkeit erfüllt/in ein Kloster gewisen worden/ 89. n 18
Pestilentz wird durch Fürbitt Mariæ zu Rom abgewendt/ 139. n. 1
H. Petrus Damianus empfangt von Maria den Lohn seiner Arbeit/vnd erscheint nach dem Todt einem Ordensman/ 206. n. 6
Petrus Scarga/der Soc. Jesu/scheidt wunderlich von diser Welt ab/ 305. n. 8
Petrus Caralt / Dominicaner / wird von Maria von der Arglistigkeit deß Teufels erlediget/ 316. n. 10
Petrus von Alcantara hat durch Mariam ein glückseliges End/ 305. n. 6
Petrus Faber bringt in die Societet fürtreffliche Männer/ 94. f. 95. n. 5
Petrus Canisius / der Soc. Jesu/hat schön von Maria geschriben/ 97. n. 9
Petrus de Anasco geht auß geheiß Mariæ in die Societet Jesu/ 101. n. 17
Petrus Favier / Dominicaner / wird von Maria in seinem Todtbett heimbgesucht vnd getröst/ 316. n. 9.
Poictiers/Stadt in Franckreich/wird von Verrätherey wunderbarlich durch Mariam erlediget/ 146. n. 10
Porten deß Himmels / warumb Maria also genennt werd/ 284. n. 2
H. Philippus Nerius erlangt von Maria sonderbare Gnad/ 47. n. 2. f 54. n. 5
Sicht Mariam ein Balcken seiner Kirchen halten/ 73. n. 4
Philippus von Benici hat ein wunderliches Gesicht zum Zeichen seiner Beruffung in geistlichen Orden/ 90. n. 19
Wird von Maria mit grosser Wissenschafft begabt/ 116. n. 5
Philippus von Tudert/ Serviter Ordens/ wird von Maria seines Hinscheidens berichtet/vnd stirbt glückselig/ 291. n. 8
Philippus 2. Kön. auß Hispanien thut Mariæ fürtreffliche Schanckungen/ 174. n. 16
Philippus 3. tragt ein sonderbaren Eyfer zu Maria / sonderlich jhr vnbefleckte Empfängnuß zu fürdern/ 175. n. 17
Philippus 4. bemüht sich sehr Mariæ Ehr zu fürdern/ 178. n. 20
Philippus / Hertzog auß Burgund / ist andächtig vnnd freygebig gegen der Mutter Gottes/ 195. n. 44
Philippa von Geldern empfangt von Maria grosse Gnaden/sonderlich in jhrem Absterben/ 304. n. 6
Prælaten der Christlichen Kirchen haben vil/Mariam zu verehren vnnd jhr zu dienen/gearbeitet/ 203. n. 2. & seq.

Pui/

Puil/ die Stadt in Velay/ wird sonderbar von Maria beschützt/ 143. n. 6
Pulcheria/ Keyserin/ ist wegen grossen Eyfer vñ Andacht zu Maria vnd Cathol. Glauben höchlich geehrt worden/ 161. n. 18

R.

Rap speisst den Propheten Eliam/ 216. n. 1
Rebecca liebte mehr jhren Sohn Jacob/ 7. n. 2
Ist sambt jhme ein schöne Figur der Sorgfältigkeit / so Maria gegen jhren Dienern tragt/ 66 n. 1. & seq.
Rechtsgelehrter auß Franckreich wird wunderbarlich durch Fürbitt Mariæ von seinem vnkeuschen Leben abgetriben/ 121. n. 6
Re/ die Insel/ wird von den Calvinisten vergebens belägert/ 169. n. 12
Regen / wann er angenemb/ 283. n. 1
Regenbogen gibt den Blumen ein lieblichen Geruch/ 272. n. 2
Regina Cœli / das österliche Gesang / wird von den Englen gesungen/ 140. n. 1
Reginaldus / Decan von Orleans / erlangt von Maria Gesundheit deß Leibs/ vnd das Kleid deß geistlichen Ordens/ 83. n. 7
Reichthumben seynd nicht nutzlich zu begehren/ 106. n. 2
Reinigkeit deß Hertzens ist ein grosse Gnad von Gott/ 123. n. 9
Rennes / Stadt in Britanien / wird durch Mariã vom Vndergang erhaltẽ/ 148. n. 11
Reuter / so für todt auffgehalten/ wird durch Fürbitt Mariæ gesund/ 182. n. 23
H. Richardus rufft Mariam in seinem Sterbstündlein an/ 284. n. 2
Ring Königs Caroli/ 105. n. 1
Mit einem vermählt Christus Catharinam von Raconis/ 123. n. 8
Israel steckt einen vor seinem Absterben einem Marienbild an/ 293. n. 11
Ritter / so Mariam in Lebzeiten verehrt / bekombt im Fegfewr von jhr grossen Trost vnd Hilff/ 323. n. 5
Ritterlicher Orden gebührt verdienten Helden. 184. n. 21
Ritterspil/ darin ein Engel dẽ vorzug/ 73. n. 1
Riva Transon / deß H. Francisci Ordens erlangt wunderbarlich von Maria die Reinigkeit deß Hertzens/ 123. n. 1
H. Robertus / Stiffter deß Gotshauß Cistertz/ wird im Mutterleib von Maria zu jhren Diensten außerwehlt/ 82. n. 6
Robertus/ König in Franckreich / ehrt Maria mit grosser Freygebigkeit/ 165. n. 5
Rochelle/ die Vestung / wird erobert vnd geschleifft/ 171. n. 13
Rollo / Hertzog auß Normandia / wird vor Chartres geschlagen/ vnd endlich bekehrt/ 144. n. 7
Rom / die Hauptstadt der Christenheit/ ist Mariæ sonderbar verpflicht/ 139. n. 1
Rosenkrantz sein Krafft/ 110. n. 5. f. 113
Wird vom Teuffel vnd Ketzern verhasst/ 124. n. 11

S.

H. Salome/ wie sie wegen jhres Begehrens an Christum/ zu entschuldigen/ 249. n. 1
Salomon liebte sonderlich Zabod/ deß Nathans Sohn/ 51. n. 1
Sein Weißheit/ 243. n. 1
Sambstag ist Philippæ von Geldern ersprießlich/ 304. n. 6
Saracener werden durch Hilff Mariæ vnderschidlich mal geschlagen/ 138. n. 3 f. 172. n. 14. f. 142. n. 3
Verehren V. L. Fraw zu Puil/ 144. n. 6
Schalen voll Wasser mit wenig Oel/ bedeut die hohen Lieder/ 57. n. 9
Schamhafftigkeit hat grossen Gewalt in deß Menschen Gemüth/ 26
Schiff / so auff dem Meer von Vngewitter überfallen/ ist ein Vorbildnuß eines sterbenden Menschen/ 285. n. 1
Schloß deß H. Engels zu Rom/ warumb es also genennt werd/ 140. n. 1

Schooß der Mutter Gottes ist ein Buch deß Lebens/ 16. n. 4
Ein geweichter Altar/ 31
Schönheit/was sie seye/ 29. n. 2
Schönheit deß Leibs ist vilen Anfechtungen vnderworffen/ 197. n. 49 & seq.
Schrecken im Absterben entstehen von fünff Vrsachen/ 285. n. 3
Schrecken vnd Schmertzen deß Tods werden von Maria verändert vnd hinweg genommen/ 286. n. 2
Schuldigkeiten Mariam zu lieben/ 326. n. 1
Sie zu ehren/ 329. n. 1. & seq.
vnd ihr zu dienen/ 332. n. 1. & seq.
Sebastian. Baradius empfangt von Maria Befelch in die Soc. Jesu zu gehē/ 101. n. 16
Seelen im Feafewr empfangen Hilff vnnd Trost von Maria/ 321. n. 1
Bewilliget jhnen bey den Menschen vmb Hilff anzuhalten/ 323. n. 6. 7
Segen Gottes/ 4 n. 4
Seianus war in grossen Gnaden bey Keyser Tiberio/ 51. n. 1
Auß was Vrsachen/ 63. n. 1
Seligkeit der Außerwehlten begreifft in sich 4. Gutthaten/ 10. n. 3
Selim/deß Türck. Keys. Sohn/wird von dē Christen auff dem Meer geschlagen/ 132
Von Lorethen mit Schrecken abgetriben/ 143 n. 4
Sein Todt/ ibid.
Seüta/die Vestung / wird durch Beystand Mariæ erobert/ 185. n. 25
Sig werden durch Fürbitt der Mutter Gottes erhalten/ 108. n. 4
Auff dem Meer zu Lephanten wider die Türcken/ 131
In Portugal/ 183. n. 24
In Hispan wider die Saracen. 138. n. 8
Wider die Mohren/ 180. n. 22
Sita/ein sel. Jungfraw/wird von Maria zu Hauß von der Wahlfart begleitet/ 74. n. 7
Societet Jesu ist von Maria mit fürtrefflichē Leuthen besetzt vñ gezieret worden/ 91. n. 1
Sodalis der Mutter Gottes hat ein glückseliges End/ 290. n. 7
Soisson/die Stadt/wird durch Mariam von einer breñenden Sucht erledigt/ 148. n. 12
Soñ ist sonderbar ein Vatter deß Golds/6. n. 1
Sorgfältigkeit vnd Schutz Gottes gegen den Menschen/ 224 n. 1
Sorgfältigkeit Mariæ gegen jhren Dienern wird vns durch ein schöne Figur vorgestellt/ 66. n. 1. & seq.
Von H. Vättern gepriesen/ 68. n. 1
Durch Beschreibung/ 70. n. 2
Vnd einem Ebenbild erklärt/ 262. n. 4
Ist groß auch in den geringsten Sachen für die jhrigen/ 71. n. 2
Ist wunderbarlich den jhrigen in ein sichern Stand zur Seligk. zu helffen/ 76. n. 1
Gegen der Societet Jesu/ 91. n. 1. & seq.
Sosthenes / Serviter Ordens / hatte ein glückseliges End/ 290. n. 7
Speiß vnd Nahrung ertheilt Maria/ 107
Stands-Personen begütigen offt die Göttliche Gerechtigkeit/ 131
Stanißlaus Koßka wird von Maria in Kranckheit besucht/ vnd in die Societet Jesu zu gehen ermahnt/ 92. n. 2
Tragte grosse Lieb zu jhr. 120. n. 4
H. Stephanus/König in Vngarn/ein wahres Kind Mariæ/ 189. n. 33 & seq.
Bekombt durch jhr Anordnung die Königliche Kron/ 190. n. 34
Wird durch jhr Hilff von grossen Gefahrē deß Lebens erledigt/ 191. n. 36. f. 192. n. 37
H. Stephanus/der Junge/wird durch Gebett seiner Eltern von Maria erlangt/ 109 n. 5
Stephanus Justitius / Minimer Ordens/ wird von Maria vnderwisen/ 246. n. 5
Sterbenden steht Maria bey/ 282
Sterbstündlein wird mit vilen Schrecken überhäufft/ 283. n. 1

Wird vilẽ durch Mariã lieblich/ 287. n. 4
Dessen Vnderschid/ deren/ so Mariam/ vñ deren/ so sie nit eyferig verehren/ 312. n. 3
Wird durch 2. Ding sonderbar geleichtert/ 313 n 5
Stern erscheint auff dem Haupt deß H. Bernardini von Siena/ 46. n. 5
Deß sel. Joannis Capistrani/ 211. n. 12
Straff vnd Züchtigung kompt von rechten Eltern/ 254. n. 1
Straff deß Jüdischen Volcks/ 216. n. 1
Straßräuber werden durch Hilff Mariæ geschlagen/ 193. n. 29
Streit deß Menschen wider seine vnsichtbare Feind ist gefährlich/ 233. n 1
Sünd ist die fürnembste Vrsach alles Elends/ 270
Macht ein vnvernünfftiges Thier auß dem Menschen/ 272. n 3
Verdeckt den Verstand/ 273. n. 3
Sindere die Seel von Gott ab/ 274. n. 4
Wird von einem Weib in der Beicht verschwigen/ 25. n. 9
Sünder soll gutes Vertrawen auff Mariam haben/ 271. n. 1
Findt bey jhr Gnad zur Seligkeit/ 273. n. 3
274. n. 4
Wird/ sie vmb Hilff anzuruffen/ ernstlich ermahnt/ 280. n. 1
Sünderin/ so gantz in deß Teuffels Gewalt/ wird der H. Brigittæ gezeigt/ 277. n. 3
S. Sylvester/ Stiffter eines Orden/ empfangt von Maria den HH. Fronleichnamb/ vnd grosse Wissenschafft/ 116. n. 6
Wird vom Teuffel ein Stiegen abgestossen/ vnd von Maria widerumb geheilet/ 229. n. 5
Sylvester von Maratha wird von Maria in Prediger-Orden gebracht/ vnd mit Gnaden begabt/ 85. n. 11

T.

Tafel/ darin die Peinẽ der Höllẽ abgemahlt/ ist ein Vrsach deß Heils Dosithei/ 78. n. 3
Tag der Himmelfahrt Mariæ ist der Königin auß Portugal ersprießlich/ 183. n. 24
f. 184. n. 25. f. 185. n. 26. f. 186. n. 27
f. 187. n. 28.
Tancredus/ Keysers Friderici Hoff-Herr/ geht auß Geheiß Mariæ in Prediger-Orden/ 84. n. 9
H. Tauff wird durch Fürbitt Mariæ Kindern ertheilt/ 110. n. 8
Teuffel greifft die Diener Mariæ mit grosser Arglistigkeit in jhrem Absterben an/ 316. n. 9. 10
Sein List/ mit welchen er ein Klosterfrau vilmalen in Gestalt eines Engels deß Liechts betrogen/ wird entdeckt/ 238. n. 7
Bringt in sichtbarer Gestalt einen Hirten in ein Verzweifflung/ 267. n. 2
Stosst einen H. Mann über die Stiegen ab/ 229. n. 5
Vndersteht sich einen Mahler ab dem Gerüst zu fällen/ 211. n. 11
Plagt ein Catholische Tochter/ 124. n. 11
Teuffel/ so ein Seel angefallen/ werden von Maria verjagt/ 26
Werden auß den Besessnen durch jhr Hilff getriben/ 235. n. 3
Plagen starck Heinricum de Castres/ Dominicaner-Ordens/ 252. n 6
Seynd mächtig den Menschen zu betriegen/ 233. n. 1
Themistoclis Red von seinem Sohn/ 50
H. Theodorus/ Abt/ erlangt durch Fürbitt Mariæ für lange Zeit Nahrung/ 107. n. 3
Wird durch sie von eingegebnem Gifft erlediget/ vnd gesund/ 228. n 4
Theodorus/ Keys. Heraclii Bruder/ schlaat durch Beystand Mariæ die Persianische Armada/ 108. n. 4
Theodosius/ der Junge/ hatte schöne Gaben/ vnd grosse Lieb zu Maria/ 150 n 3
Theodosius vnd Totila/ Könige der Gothen/ grawsame Tyrannen/ 133. n. 3

Theophilus wird durch Mariam von Verzweifflung erlediget/ 274. n. 4
H. Thomas von Aquin wird von Maria in der Keuschheit erhalten/ vnd in ein geistlichen Orden gebracht/ 83 n. 8
H. Thomas / Ertzbischoff von Candelberg/ empfangt von Maria ein Gütterlein voll Oels/ 139 n. 9
Thomas von Kempis bekompt von Maria ein Verweiß wegen seiner Nachlässigkeit/ 257. n. 3
Titus Livius war hochberühmt wegen seiner Geschicklichkeit/ 244. n. 1
Tochter von Bern wird von Maria in grossen Anligen vnd Anfechtungen erhalten/ 124. n. 11
Todt/ was er seye/ 302. n. 1
Vngewißheit seiner Stund ist nutzlich vnd nothwendig/ 302. n. 2
Ist den Dienern Mariæ ein Mawr/ 314. n. 6
Bringt grossen Schrecken/ 285. n. 1
Ist den Dienern Mariæ nicht zu förchten/ 286. n. 2
Todter wird von Sylvestro von Maratha zum Leben erweckt/ 86. n. 11
Tournay/ die Stadt/ wird von Maria vom Vberfall errettet/ 149. n. 13
Trawrigkeit/ was sie seye/ vnd der Seelen für Schaden zufüge/ 259. n. 1
Ist ein Stand auch den Stärcksten beklaglich/ 260. n. 2
Kan den Menschen auch in Verzweiffelung bringen/ 266. n. 1
Tram einer Kirchen wird von Maria gehalten/ 73. n. 4
Trost der Betrübten ist Maria/ 259. n. 1
Trübsal ist ersprießlich/ 253 n. 8
Tugent/ was sie seye/ 217. n. 1
Wird von Maria den jhrigē ertheilt/ ibid.
Tugenden eines fürtrefflichen Königs/ 168. n. 11
Türck wird wunderbarlich durch Mariam zum Catholischen Glauben bekehrt/ 214. n. 17
Tyberius/ Keyser/ tragte grosse Lieb gegen seinem Freund Sejanum/ 51. n. 1
Auß was Vrsachen/ 63. n. 1

V.

Vbel/ so klein/ kan auß Verwarlosung groß werden/ 266. n. 1
Vbung in der Tugent verschafft den jhrigen die Mutter Gottes/ 250. n. 2
Vdo Ertzbischoff von Magdeburg/ wird erschröcklich/ wegen seines verruchtē Lebens vñ mißbrauchten Gaben/ abgestrafft/ 127
Verrätherey eines trewlosen Dieners/ 146. n. 10
Verdienst Christi/ 12. n. 5. f. 19. n. 2
Vergleichnuß/ wie der Himlische Vatter vñ Maria das ewige Wort empfangē/ 1. b. n. 4
Vermessenheit deren/ so den bewehrten Historien nicht glauben/ wird mit Worten abgestrafft/ 60. n. 17. & seq.
Vermögen der Dienern Mariæ ist die andere Würckung jhrer Gnaden/ 46. n. 1. & seq.
Versöhnung zweyer grosser Feinden durch Gnad Mariæ von Pui/ 120. n. 5
Verstand Gottes ist das Buch deß Lebens/ 16 n. 3. 4
Verstand/ so gut/ macht den Menschen berühmt/ vñ wird vō Maria ertheilt/ 113. n. 2
Versuchung wegen der Andacht zu Maria/ 98. n. 11
Versuchungen deß Fleischs werden durch Fürbitt Mariæ vertriben/ 236. n. 5
Vertrawligkeit/ so Maria den jhrigen erhaltet/ 263. n. 4
Verzweifflung wird von der Mutter Gottes abgewendt/ 237. n. 6
Vguccion/ Serviter Ordens/ ist glücklich von disem Leben geschiden/ 290. n. 7
H. Vincentio Ferrariensi entdeckt Maria deß Teuffels List/ 238. n. 8
Vladißlaus/ König in Polen/ wendt grossen Fleiß an/ Mariam zu verehren/ 189. n. 32

Vnbil-

Vnbilligkeit eines Vatters gegen seinem Sohn/ 159. n. 16
Vnderschid der Geburt/ da Maria Christum/ vnd vns gebohren/ 5. n. 5
Vnderschid der Sterbenden/ so Mariam vnd deren/ so sie nicht verehren/ 312. n. 3
Vnderweisung der Mutter Gottes ist ersprießlich/ 247. n 8
Vnhold verderbt einen Knaben/ 234. n. 2
Vnwissenheit ist ein grosses Vbel/ 241
Vorwahl oder Præcestination, was sie seye/ 10. n. 2
Begreifft in sich 3. Stuck/ 10. n. 3
Hat jhren Vrsprung von Christo/ 12. n. 5
Wird ein himlische Geburt genennt/ 19. n. 8
Vrtheil Gottes ist entsetzlich/ 317. n. 1
Wird durch Fürbitt Mariæ vns gnädig/ 318. n. 2

W.

Wahlfahrt der H. Mariæ von Oegnies/ 54. n. 6
Deß seligen Dosithei zum H. Land/ 78. n. 3
Joannis von Oesterreich/ 133. n. 1
Königs Ludovici/ 170
Königs Joannis/ 186. n 26
Warsageren Falschheit/ 186 n. 27
Weitzenkörnlein vergleicht sich den Außerwehlten/ 21. n. 3
Welschland wird durch Mariam von grawsamen Tyrannen erlediget/ 133. n. 3
Weib wird von Maria auß dem Fegfewr erlediget/ 324. n. 8
Welt ist den Dienern Mariæ ein Mawr/ 314. n. 6
Wetter ist schön in Begräbnuß der H. Elisabeth/ 28[illegible]
Weyhung der Königlichen Capell zu Aach 155. n. 10
H. Wilhelmus/ so vom Teuffel übel tractirt/ wird von Maria getröst/ 236. n. 4
Wilhelmus/ Hertzog auß Normandia/ empfangt võ Maria grosse Gnadẽ/ 188. n. 30
Wissenschafft wird von Maria ertheilt/ 114. n. 3
Wunden deß Leibs werden von Maria geheilet/ 229. n. 5. f. 230. n. 6. f. 233. n. 7
Wurtzlen/ mit welchen Maria jhre Kinder macht einzuwurtzlen/ 21. n. 4

Z.

Zabud/ deß Nathans Sohn/ warumb er ein Priester genennt worden/ der doch keiner gewesen/ 51. n. 1
Zauberer spint Vneinigkeit an/ 156. n. 13
Zäher der Kinder bewegen die Mütter zu Mitleiden/ 259
Zeit/ da Maria vns zu geistlichen Kindern gebohren/ 5. n. 5
Zenon/ Keyser/ tragte grosse Andacht zu der Mutter Gottes/ 152. n. 6
Zopirus wird vom König Dario sehr geliebt/ 62. n. 1
Zuflucht der Sündern ist Maria/ 270

Fehler im dritten Tractat.

Für auffstehen liß außstehen/ fol. 13. für eingenßt liß eingiesst/ f. 39. n. 2. für Schweden liß Schwaben/ f. 115. n. 3. für Sechs liß Fünff/ f. 133. n. 1. für Es liß Er/ f. 145. n. 7. für Sicilia liß Cilicia/ f. 156. n. 12. für Capuciner liß Franciscaner/ f. 165. n. 3. für ein liß kein/ f. 175. n. 17. für Castus liß de Castres/ f. 252. n. 6. für überwindlich liß vnüberwindlich/ f. 259. n. 5. für Stenge liß Strenge/ f. 259. n. 5. für der liß vnd/ f. 261. n. 3. für wrude liß wurde/ f. 261. n. 3. für Vguesson liß Vguccion/ 290. n. 7.

In Citationibus.

Pro *Berviario* lege *Breviario*, fol. 80. pro *hominibus* lege *nominibus*, fol. 104. pro *Rng.* lege *Reg.* fol. 260.

Der übergebenedeytisten

Mutter GOttes Mariæ

Dreyfache Cron/

Vierter/ vnd Letzter Tractat.

Darinn die fornehmsten Vrsachen

vnd Mitlen

Sie

Zu ehren/ zu lieben/ vnd Ihr trewlich zu dienen

kurtz vnd ziehrlich außgeführt.

INDEX,

oder

Register

Deß Vierdten Tractats.

Das Erste Capitel.

Gründlicher Bericht vnd Inhalt deß Vierdten Tractats.

Wie auß vilen Vrsachen die Gutthaten der Glorwürdigen Mutter Gottes danckbarlich zuerkennen. 1

Das Ander Capitel.

Mariam hoch achten vnd schätzen/ ist die erste schuldige Erkandtnuß jhrer Gutthaten. 6

§. 1.

Wie hoch GOtt vnd seine Heylige Mariam schätzen vnd achten. 7

§. 2.

Wie man diſe Erkandtnuß üben soll/ vnnd was für Würckungen darauß entspringen. 12

Das Dritte Capitel.

Das Vertrawen auff die Heylige Mutter Gottes haben/ ist die andere Erkandtnuß/ schuldiger Danckbarkeit gegen jhr.

§. 1.

Die erste Weiß auff Mariam zu vertrawen/ ist/ alles mit Hilff/ Gnad vnnd Beystand derselbigen anfangen. 15

§. 2.
Die ander Weiß der Vertrewlichkeit/ in allen Beschwerden/ Zuflucht bey Maria suchen. 32
§. 3.
Die dritte Weiß der Vertrewlichkeit/ ohne einige Vnruhe vnd Angst in allen Geschäfften auff Maria ruhen. 38

Das Vierdte Capitel.

Mariam die Mutter Gottes hertzlich lieb haben/ ist die dritte Erkandtnuß schuldiger Danckbarkeit gegen jhr. 41

§. 1.
Die erste Weiß der rechten Lieb ist/ sich Mariæ offentlich vnnd vnwiderrufflich für ein Schanckung vnd Gab auffopfern 41
§. 2.
Die ander Weiß der Liebe ist/ mit Maria offt handlen/ vnd jhrer gedencken. 50
§. 3.
Die dritte Weiß der Liebe ist/ wegen Mariæ Vollkommenheiten sich erfrewen/ vnd wegen jhrer Schwertzen Mitleyden haben. 55
§. 4.
Die vierdte Weiß Mariam zu lieben ist/ ein hertzliche Lieb vnd Anmuthung zu jhrem allerheiligsten Hertzen tragen. 64
§. 5.
Die fünffte Weiß Mariam zu lieben/ ist/ Jesum hertzlich lieben. 66
§. 6.
Die sechste Weiß der Liebe ist/ wegen Mariam der H. Jungfrawen/ alle jhre Freund vnd Verwandten/ auch/ welche sie sonderbar zu jhren Diensten außerwöhlt hat/ lieben. 85
§. 4.
Die sibende Weiß der Liebe gegen Maria ist/ sie in geheim/ oder mit heimblicher Verständtnuß anreden. 109

Das Fünffte Capitel.

Seelen Eyffer/ ist die vierdte Erkandtnuß schuldiger Danckbarkeit gegen der Heiligen Mutter Gottes. 112

§. 1.
Der Seelen Eyffer ist Mariæ ein sehr angenemme Danckbarkeit. 113
§. 2.
Vnderschidliche Weiß seinen Eyffer gegen den Seelen zu erzeigen. 115

Das Sechste Capitel.

Barmhertzigkeit ist die fünffte Erkandtnuß schuldiger Danckbarkeit gegen der glorwürdigen Mutter Gottes. 118

§. 1.
Barmhertzigkeit üben/ ist Mariæ ein sehr angenemmer Dienst. 119
§. 2.
Vnderschidliche Weiß/ die Barmhertzigkeit zu üben. 121

Das

Das Sibende Capitel.

Danckſagen iſt die ſechſte Erkandtnuß gegen Maria der Mutter Gottes. 127

§. 1.

Die erſte Weiß der Danckſagung iſt/ die Gaben vnd Gutthaten Mariæ mit gutem Hertzen annemmen/ vnd ſie/ ſo vil müglich/ hoch ſchätzen. 128

§. 2.

Die andere Weiß der Danckſagung iſt/ die Gaben vnd Gutthaten Mariæ ſo vil müglich/ der Gebühr nach/ fruchtbar machen; auch andere erſuchen/ jhren mit vns/ Danck zu ſagen. 130

§. 3.

Die dritte Weiß der Danckſagung iſt/ Mariæ in allen jhren Geſchäfften/ die nicht abgehn/ alle Glory vnd Ehr geben. 133

Das Achte Capitel.

Mariam ehren iſt die ſibendte danckbarliche Erkandtnuß jhrer Hochheiten. 137

§. 1.

Die erſte Weiß/ Mariam zu ehren iſt/ Sie/ (im rechten Verſtand) anbetten. 137

§. 2.

Wie Maria durch innerliche Anbettung wircklich zu verehren. 140

§. 3.

Wie man Mariam durch äuſſerliche Anbettung verehren könne. 143

§. 4.

Wie das Heyligthumb Mariæ zu verehren. 149

§. 5.

Wie man die Bildnuſſen Mariæ verehren vnd anbetten ſolle. 154

§. 6.

Mariæ Lob verkündigen vnd außbreiten/ iſt die andere Weiß/ ſie zu verehren. 159

§. 7.

Mariæ Feſttäg andächtig feyren/ iſt die dritte Weiß ſie ehren. 165

§. 8.

Kirchen vnd Betthäuſſer Mariæ auffrichten/ iſt die vierdte Weiß ſie zu verehren. 176

§. 9.

Mariæ ſonderbar gewelchte örther beſuchen/ iſt die fünffte Weiß/ ſie zu verehren. 177

Das Neundte Capittel.

Andacht zu Maria tragen/ iſt die achte/ jhrer Hoch-

heiten halber schuldige vnd danckbarliche Erkandtnuß. 180

§. 1.

Die erste Weiß der Andacht ist/ zu Lob vnd Ehren Mariæ Meß halten lassen. 180

§. 2.

Die andere Weiß der Andacht ist/ offt zum Hochwürdigen Sacrament deß Altars gehen/ vnd selbiges auff alle Müglichkeit verehren. 182

§. 3.

Die dritte Weiß der Andacht ist/ Mariæ offtermahl den Englischen Gruß auffopfferen. 192

§. 4.

Die vierdte Weiß der Andacht ist zu Lob vnnd Ehren Mariæ offtermahl jhre Tagzeiten betten. 198

§. 5.

Die fünffte Weiß der Andacht ist/ Mariæ zu Lob vnd Ehren/ offtermahl den Psalter betten. 200

§. 6.

Die sechste Weiß der Andacht ist/ zu Lob vnd Ehren Mariæ Coronam/ oder Cron offtermahl betten. 208

§. 7.

Die sibende Weiß der Andacht ist/ Mariæ zu Lob vnd Ehren/ offtermahl die klein Cron von zwölff Sternen betten. 210

§. 8.

Die achte Weiß ist/ sich gewöhnen Mariæ zu Lob vnd Ehren die Cron der zehen Ave Maria offtermahlen zu betten. 213

§. 9.

Die neundte Weiß der andacht ist/ ein gute Gewonheit machen/ Mariæ zu Lob vnd Ehren/ vil vnderschidliche Gebetlein/ die jhren die Christliche Kirch auffopffert/ offtermahl zu betten. 214

§. 10.

Die zehende Weiß der Andacht ist/ sich Morgens vnnd Abends Mariæ fleissig anbefehlen. 223

Das Zehende Capitel.

Casteyung deß Leibs/ ist die neundte Erkandtnuß der Danckbarkeit/ die wir der Glorwürdigen Mutter Gottes/ jhren Hochheiten halber zu erzeigen schuldig seynd. 225

§. 1.

Sich casteyen/ ist Mariæ wolgefällig vnnd ein danckbarliche Erkandtnuß der schuldigen Dienstbarkeit gegen jhr. 225

§. 2.

Von vnderschidlichen Manieren der Casteyung. 228

Das Eilffte Capitel.

Die Nachfolgung/ ist die zehende Erkandtnuß der Danck-

Danckbarkeit/ die wir der Glorwürdigen Mutter/ jhren Hochheiten halber zu erzeigen/ schuldig seynd. 233

§. 1.

Die Nachfolgung ist eine von den fürnembsten danckbarlichen Erkandtnussen die man Mariæ auffopfferen vnnd beweisen könne. 233

§. 2.

Alle in gemein seynd schuldig Mariæ in jhren fürtrefflichen Tugenden nachzufolgen. 236

§. 3.

Wie im steiffen Glauben Mariæ nachzufolgen. 238

§. 4.

Wie in der sonderbahren Verträwligkeit Mariæ nachzufolgen. 342

§. 5.

Wie in der freündlichen Liebe Mariæ nachzufolgen. 245

§. 6.

Wie man Mariæ in jhrer wunderbarlichen Andacht nachfolgen solle. 247

§. 7.

Wie man in der fürtrefflichen Demuth Mariæ fleissig nachfolgen solle. 251

§. 8.

Wie in der grossen Gedult Mariæ nachzufolgen. 254

§. 9.

Wie man in der wunderbarlichen Güetigkeit Mariæ fleissig nachfolge. 258

§. 10.

Wie man Mariæ in vollkommner Vbergebung seines Willens in den Göttlichen/ nachfolgen solle. 262

§. 11.

Wie von den Jungfrawen sonderlich/ Mariæ nachzufolgen. 266

§. 12.

Wie die Ehe-Frawen vnd Witwen Mariæ nachfolgen sollen. 276

§. 13.

Wie alle Geistliche Ordens-Personen beydes Geschlechts Mariæ nachfolgen sollen. 284

§. 14.

Wie ein jeder Mariæ in der Zubereitung zum Todt nachfolgen solle. 290

Das Zwölffte Capitel.

Mariæ Bruderschafft/ ist die eilffte / jhrer Hochheiten halben/ schuldige Danckbarkeit.

295

§. 1.

Die Bruderschafft/ ist ein danckbarliche Erkandtnuß/ ab deren Maria ein sonderes Wolgefallen hat. 295

§. 2.

§. 2.
Von vnderschidlichen Bruderschafften/ die zu Lob vnd Ehren Mariæ auffgericht worden. 301

§. 3.
Von den Bruderschafften der Glorwürdigen Jungfrawen/ die in den Collegien der Societät JEsu auffgericht worden. 307

Das Dreyzehende Capitel.

Maria Dienst/ Ehr vnnd Glory befürderen / ist die zwölffte Erkandenuß schuldiger Danckbarkeit. 311

§. 1.
Mariæ Diensten/ Ehr vnd Glory befürderen vnd mehren/ ist ein schuldige Danckbarkeit. 311

§. 2.
Vnderschidliche Mittel/ die Ehr vnd Dienst Mariæ zu mehren vnd zu befürderen. 313

Das Vierzehende Capitel.

Beschluß zur Glorwürdigen / übergebenedeyten Jungfraw vnnd Mutter Gottes Maria. 318

Hymnus Regius, oder Königs-Cron. 320

Der

Der Vierdte Tractat.

Weiß vnnd Form der glor-würdigen / vbergebenedeyten Mutter Gottes / Gnaden / vnd Gutthaten / so vns von den Hochheiten jhrer Fürtrefflichkeit / Gewalts / vnd Gütigkeit / wie in vorigen drey Tractaten beschriben worden / herfliessen / danckbarlich zu erkennen.

Vorred.

WAnn das jenige / so nicht allein die HH. Johannes Damascenus (a) vnnd Andreas von Hierusalem (b) vns lehren / sonder auch vnsere allgemeine alleinseligmachende Catholische Kirch offentlich bekennt / sich warhafftig befindt / daß nemblich die wunderbarliche Leitter deß frommen Patriarchen Jacobs im alten Testament / ein wahre Figur der allerheiligsten Jungfrawen Mariæ gewesen seye / so beduncket es mich / ich habe genugsame vnnd rechtmässige Vrsach zusagen / es habe der H. Geist vns durch ein solche Figur nichts anders wollen zu verstehn geben / als / daß / gleich wie die H. Engel ohne Aufflaß mit vollen Händen Göttlicher Gnaden / (die vns durch Fürbitt der allergnädigsten Jungfrawen von dem Allmächtigen ertheilt werden) vns zueylen / Wir auch hingegen dieselbigen nicht anderst von vns / sollen lassen verreysen / daß wir jhnen nit die Erkandtnuß der Gnaden vnnd Gutthaten / die wir durch die trewe Hülff vnnd Beystandt diser glorwürdigen Himmel-Königin empfangen / jhr widerumb vorzuhalten / vnnd in vnserm Nammen allerdemütigist auffzuopffern / vbergeben. Diß ist die Vrsach / die mich bewegt / vorigen drey

(a) *Orat. de Nativit. B. V.* (b) *Orat. 1. de Dormit. B. V.*

Tractaten / die ich von den Hochheiten der vbergebenedeyten Mutter Gottes beschriben / auch disen vierdten vnd letsten zu zusetzen. In disem Tractat / begehr ich zu erweisen / daß wir diser gnadenreichen Himmels-Königin Gnaden / Gaben / vnnd Gutthaten / in allem / vnnd durch alles / zum allerhöchsten / mit demütigster Danckbarkeit erkennen sollen; vnnd zwar / sowol in gemein / als ein jeder sonderbar zuthun schuldig seye. Getröster Hoffnung / diß allerheiligste Jungfraw / werde mir zu disem meinem guten Vorhaben / nit weniger Hülff vnnd Beystandt ertheilen / als ich vor disem zu den vorigen Tractaten / von jhrer Gütigkeit gespühret vnd erfahren hab.

Das

Das Erste Capitel.

Gründtlicher Bericht vnnd Innhalt deß vierdten Tractats.

Wie auß vilen Vrsachen die Gutthaten der glorwürdigen Mutter GOttes danckbarlich zu erkennen.

Erste Vrsach.

Gebühr vnnd Erbarkeit der Erkandtnuß.

1.

DJe Erste Vrsach/ die vns bewegen soll/ die Gnaden vnd Gutthaten der H. Jungfrawen mit Danckbarkeit zuerkennen / ist die Gebür vnd Erbarkeit der Erkandtnuß: Dann / ob gleichwol ein grosse Anzahl der alten Römern/ die Antwort deß Furny/ die er dem Cæsari soll geben haben/ für spitzfindig vnd hochgeacht; so kan ich doch kein sonderbares Zeichen eines hohen Geists darbey finden. Gemelter Furnius/ nach dem er etwas Gnads vnd Gunsts von dem Cæsare empfangen/ hat er vermeynt/ vnd jhme eingebildt/ er erkenne selbige Gnaden mit gnugsamer Danckbarkeit gegen dem Cæsar, daß er sich mit höflichen Worten bey jhme beklage / er nöthige vnnd zwinge jhn in Vndanckbarkeit zuleben vnnd zusterben / vmbweilen er sein jhme erzeigte Gnad / weder im Leben/ noch im Todt mit gnugsamer Danckbarkeit erkennen könne. Diß gedunckt mich zimblich kalt / vnd schlecht zuseyn: dann nichts ist / das wegen der Vndanckbarkeit getadlet zuwerden / verdiene / als der einige böse Will. Ein jeder disem vorzukommen wölle / nit für vndanckbar gehalten werden: Der das Widerspihl mir fürwerffen / oder zweiffelhafftig machen wolte / ein solcher müßte der Eygenschafft deß Lasters der Vndanckbarkeit kein Erkandtnuß haben: dann der jenige emsig vnd allein für vndanckbar soll gehalten vnnd genennt werden (sagt der fürtreffliche weltweise Seneca) (a) welcher laugnen darff / ein Gutthat empfangen zuhaben/ die er doch empfangen hat; oder so der gleichen thut/ als wann jhme kein Gutthat wäre bewisen worden / da doch solches geschehen ist: oder so die empfangne Gutthaten widerumb zu beschulden/ vnd zu verdienen sich nit befleisset. Vnder allen aber soll der jenige für den Allervndanckbarste verschreyt werden / der die reichliche empfangne Gutthaten so liederlich gleich in Wind schlagen vnd vergessen thut: Der aber mit Ernst sich befleißt die empfangne Gutthaten nit zu vergessen / derselbigen eingedenck zuseyn; auch

(a) *Seneca lib. 3. de benef. Cap. 1. ingratus est qui beneficium accepisse se negat quod accepit.*

nach Mittlen tracht / solche in begebenden Gelegenheiten zu beschulden vnnd zu verdienen / obwolen solcher jmmittelst jmmerdar mit frischen vnnd newen Gutthaten begabt wurde / soll für keinen Vndanckbaren geschätzt oder getadlet werden: insonderheit weil die Vndanckbarkeit / das häßlichste / abscheulichste Laster ist / daß von einem Menschen kan gesagt werden: Dann ich lasse zu / sagt gemelter Seneca (a) daß es ein grosse Schmach vnnd Schand einem Menschen seye / wann man von ihme sagt / er seye ein Todschläger / ein Rauber / ein Ehebrecher; Nichts desto minder / so ist es noch vil ein schändtlicher Nam eines vndanckbaren: Es seye dann Sach / daß man meyne / vnmöglich zu seyn / daß einer mit vorgemelten Lastern könne verhafft seyn / vnnd nit zuvor mit dem Laster der Vndanckbarkeit müsse geschändt gewesen seyn: Der H. Anselmus sagt / (b) dises Laster seye die Wurtzel alles vnsers Geistlichen Vbels. Der H. Ambrosius (c) sagt / es seye nichts boßhaffters in der gantzen Welt / als ein Vndanckbarer. der hochberümbte Römische Redner vermeldt (d) man könne nichts so böß erdencken / daß bey einem Vndanckbaren nit auch gefunden werde. Wir sehen zugleich / daß die Vndanckbarkeit vnd die Erkandtnuß der empfangnen Gutthaten zwey Ding / zwischen welchen so grosser Vnderschid / als zwischen dem Himmel vnd der Erden seye. Es kan zwar geschehen (wie die tägliche Erfahrnuß mitbringt) daß einer so höchlich einem andern verpflicht ist / daß es jhme vnmöglich / solche vilfältige Schuldigkeiten mit gnugsamer Danckbarkeit zu erkennen / vnd zu beschuldigen: Nichts desto weniger wird ein solcher niemalen für vndanckbar gehalten werden / so färn er sich nit vnnatürlich gegen seinem Gutthäter erzeigt / die Gedächtnuß seiner empfangnen Gutthaten nit last vergehen / vnd die Liebe / wie auch den guten Willen / selbige zu erkennen nit verliehrt. Es ist nit in vnserm Vermögen / daß wir vns mit gnugsamer Danckbarkeit gegen vnsern Eltern können einstellen; noch vil vnmöglicher ist es vns / daß wir die vnendtliche vnnd vnaußsprechliche Gnaden / die wir von der Göttlichen Majestät empfangen / mit vnsern armen vnd gantz geringen Diensten beschulden vnd vergelten können. Eben so vil / mit Manier können wir von den Gnaden seiner allerreinsten Mutter sagen: Kan jedoch ein jeder / der nur will / sich danckbar gegen jhr erzeigen. Dann dise trewhertzige Jungfraw / sicht anders nichts / als vnser Hertz vnd guten Willen an; sie vergnügt sich mit dem / wann sie sicht / daß wir die Gnaden / so sie vns erheilt / hoch schätzen / achten / vnnd dieselbige mit geringer dienstbarlicher Danckbarkeit zu erkennen vns befleissen. Auß welchem ich gar wol schlissen kan / daß die jenige / die mit so geringer Arbeit / diser gnadenreiche vnnd freygebige Mutter vmb so vilfältige Gutthaten / die sie von jhr empfangē / vergnügen können; solches aber auß Hinlässigkeit oder Boßheit versaumen vnd vnderwegen lassen / zum allerhöchsten Straff würdig zu seyn vermeinen. Dergleichen vndanckbare Menschen seynd weder würdig noch werth / das Liecht der ewigen Seligkeit zu sehen; vil weniger der Süssigkeit der Liebe / der glorwürdigen Mutter GOTTES theilhafftig zu werden. O trewe Diener / diser allerheiligsten Jungfrawen! ja weit von euch dises schändliche Laster der Vndanckbarkeit! Laßt es bey weitem nit in ewre Hertzen oder ewre Seel einwurtzlen! Dann es dem Standt vnd Dienst so jhr diser allerliebsten Mutter angelobt vnd ver-

(a) *Lib. 1. de benef. Cap. 10. erunt homicidæ Tyranni fures* (b) *Soliloqu. Cap. 18. Est Radix totius mali spiritualis.* (c) *Præfat. in Psalm. 35. Ingratis nihil iniquius* (d) *ad Attic. lib. 1.*

versprochen/ gantz zuwider ist: hergegen aber pflantzet die danckbarliche Erkandtnuß in ewren Hertzen/ damit dieselbige solche schöne Früchte fürbringe/ daß sich die Menschen daran zu verwundern haben/ vnnd ihr würdig seyet von den H. Engleu der Königin der Himmlen zugeführt zuwerden/ die euch gnädiglich annemmen/ vnd Gott dem Allmächtigen zu sonderbarem Wolgefallen auffopffern könne.

Die Ander Vrsach.

Die Verdienst der H. Jungfrawen.

2. Die ander Vrsach die vns bewegen soll die Gnaden der glorwürdigen Mutter Gottes mit Danckbarkeit zu erkennen / ist der liebliche Geruch ihrer Hochheiten vnd Verdiensten/ durch welche vns ihre Gnaden vnd Gutthaten so reichlich zufliessen: Es sagt einer schön vber dises: daß nemblich allein den Himmlischen Geistern möglich seye/ die Göttliche Gnaden mit Danckbarkeit zuerkennen: bey vns armen Menschen aber/ ein wahre hertzliche Empfindlichkeit / die wir wegen der empfangnẽ Gutthaten/ in vnserm Hertzen haben sollen/ eintzig vnd allein gnug seye/ die Vnmöglichkeit einer grössern Erkandtnuß zu entschuldigen. Es haben die Heyden vor alten Zeiten/ in der Statt Cyzico bey Gallipoli ein schönen Tempel mit köstlichen vnnd ballierten Steinen auffgebawt; gemelte Stein waren so künstlich eingesetzt/ vnd mit solcher kunstreicher Ordnung abgetheilt/ daß vnder ihnen kein einiger gewesen seyn solle/ der nit ein sonderbaren Glantz auff das Bild Jupiters (welcher alldort angebetet worden) geworffen habe. durch dises haben vns die Heyden zu verstehn geben wöllen/ daß die Gnaden vnd Gutthaten/ die wir von dem wahren Gott empfangen / gleichsamb gantz vnnd gar verlohren seyen; wann wir dieselbige gegen dem Gutthäter / der vns solche ertheilt/ nit mit einer Danckbarkeit erkennen: Daß auch GOtt vns vmbsonsten mit seinen Gnaden begabt / wañ wir sein Glory dardurch zu fördern vns nit befleissen. Wir sehen/ wie alle Schiff / so von frembden Landen mit köstlicher Kauffmanns-Güter geladen / herkommen / in allen Orthen/ da sie durchfahren/ auffgehalten werden / damit sie den gewohnlichen Zoll abstatten: Also hat es auch ein Gestalt mit dem Menschen/ der nemblich die gröste vnnd höchsten Gnaden von der Gütigkeit GOttes empfangen hat / derselbige ist auch mit höchster Danckbarkeit solche widerumb gegen dem Allmächtigen GOtt zu erkennen schuldig / vnd verbunden. Ich muß zwar bekennen / daß / wann wir gleichwol allen vnsern möglichsten Fleiß vnd Ernst wurden anwenden / die vnaußsprechliche Gnaden der Himmelkönigin/ die sie vns also reichlich außtheilt/ in was Gestalten widerumb gegen jhr zu verdienen vnd beschulden / so möchten wir bey dem geringsten vnnd weit nit darzu kommen; nichts desto weniger aber sollen wir doch das Hertz nit verliehren/ vnd kleinmütig werden/ wann wir gleichwol nit alles thun können / was wir zuthun / im Willen haben: Dann weit gefählt wäre / wann wir darumb alles vnderwegen liessen/ weil vnser Danckbarkeit vnd Erkandtnuß niemalen so hoch / als die Gutthaten vnnd Gnaden der Königin der Englen/ steigen können; vil mehr sollen wir ein sonderbare Frewd vnnd Wolgefallen ab dem haben/ daß wir sehen/ daß die glorwürdige Mutter GOttes ohne Vergleichung so hoch vber vnsere Kräfften erhöcht vnd erhebt/ vnd vns gantz vnmöglich sey/ die Hochheit vnnd Fürtrefflichkeit jhrer Verdiensten zu erreichen: allein will vonnöthen seyn / daß wir diser vbergebenedeyten

Jungfrawen mehr anerbieten/ vnnd gegen jhr ein Vnderthänigkeit zu erzeigen/versprechen / als vns im Werck zu leisten möglich ist ; dann gewißlich wird sie in dergleichen Fällen den Willen für das Werck erkennen ; auch durch jhr sonderbare Gütigkeit / das jenige / was wir jhr auß solchem guten Willen auffopffern/ eben so hoch schätzen vnd achten / als wann das Werck selbst wurde erfolgt seyn.

Die Dritte Vrsach.

Die Anforderung der H. Jungfrawen.

3. Die dritte Vrsach/ die Gnaden vnnd Gutthaten der H. Mutter GOTTes mit Danckbarkeit zu erkennen ist / die rechtmässige Anforderung/ die sie selbst zu vnd gegen vns hat: dann sie hat vns sonderbar für jhre Kinder / vnd Diener außerkohren / damit / weil sie zu vns ein sonderbare Lieb vnnd Anmuthung trägt / wir vns so weit nit vndanckbar erzeigen / daß wir sie nit auch mit hertzlicher Begird lieben : Vnnd gleich wie wir lesen / daß auff ein Zeit der Allmächtige Gott ein Vertrag mit dem weisen König Salomon (a) auff folgende Weiß gemacht / nemblich / da er gesagt hat (er wird mich für ein Vatter erkennen / vnnd ich will jhn wie ein Sohn halten vnd versorgen) Also hat dise allerseligste Jungfraw sich auch mit vns verglichen / daß sie nemblich ein gantz gütige / gantz liebliche / gantz trewe Mutter zu allen Zeiten / sich gegen vns erzeigen wölle/ so fern wir vns auch/ als wahre vnderthänige vnnd gehorsame Kinder gegen jhr einstellen. durch welches sie vns zu verstehn will geben / daß wir vns nit mit deme vergnügen sollen/ daß wir also reichlich vnd vberflüssig von jhr mit Gnaden begabt werden; sonder wir sollen vns befleissen/ dieselbige von jhr mit Danckbarkeit zu erkennen / vnnd nach bester vnserer Vermöglichkeit zu beschulden vnnd zu verdienen ; damit jhr die Lieb/ so sie gegen vns tragt vnnd erzeigt/ auch widerumb von vns gegen jhr vergolten werde : dann/ wann einer solche Erkandtnuß vnd Empfindlichkeit nit haben wurde / könnten wir solchen für kein warhafftes Kind halten/ sonder vil mehr für ein lebendigen Stock vnd Block. wann auch ein solcher sich gleichwol für ein Kind der H. Mutter GOttes schätzen wurde / so soll er doch wol wissen/ daß er nit jhr warhafftes vnd Eheliches Kind seye/ noch einige Hoffnung haben soll/ mit solchen Gnaden / von jhr begabt zuwerden / wie jhre wahre vnnd trewe Diener / die sie für jhre Kinder auff- vnd angenommen/ zuhoffen vnd vnfehlbarlich zu erfrewen haben. Es soll einer vil tausentmal lieber sterben wöllen/ als sich in ein solches äusserste Vnglück stürtzen / vnd den hochlöblichen Tittel eines Kinds der glorwürdigen Mutter GOttes / vnverdienter vnd vnwürdiger Weiß tragen wöllen. Laßt vns die seligste Mutter der Gütigkeit allerdemütigst bitten / daß sie ein solches grosses Vnglück/ durch jhr vnendtliche Güte / von vns abwenden wölle / vnnd die Gnad ertheilen / daß wir neben vilen vnzahlbaren Schuldigkeiten/ durch welche wir jhr/ ohne das/ verpflicht / vnd verbunden seynd / auch noch dise mit vnderthänigster Danckbarkeit erkennen mögen.

Die Vierdte Vrsach.

Die Frücht der Erkandtnuß.

4. Für das letste/ so werden wir die Gnaden vnd Gutthaten der H. Jungfrawen mit Danckbarkeit zu erkennen / durch die Anmuthung vnd Liebe/ die wir zu vns selbsten tragen/

(a) 2. Reg. 7.

tragen / verursacht vnnd gezwungen: dann das fürnehmbste/ vnnd einige Mittel / daß wir in jhren guten Gnaden beständig verharren/ vnd bestehn mögen/ vnd sie vns auch dieselbigen jmmerdar mehre/ ist / wann wir erzeigen / daß wir die jenige Gnaden / die wir von jhr empfangen haben / in stäther frischer Gedächtnuß auffbehalten. Der H. Hieronymus (a) erzehlt/ er habe in den alten Hebræischen Büchern gefunden / daß die starcke vnd gefährliche Kranckheit deß Königs Ezechiæ (b) da er vermeynte zu sterben/ nichts anders gewesen seye / als ein rechtmässige vnd billiche Straff seiner grossen Vndanckbarkeit: dann nach dem er ein fürtrefflichen Sig wider die Assyrier erhalten/ vnd augenscheinlich sehen könnte / daß jhme die Gnad / zu Eroberung einer solchen Victori/ von dem Himmel ertheilt worden / hat er GOtt dem Allmächtigen das Lob vnd die Ehr nit geben wöllen / wie auff ein Zeit Moyses gethan/ da er gesehen/ daß Pharao mit seinem gantzen Kriegs-Heer in dem Rothen Meer ertruncken; wie auch Debora thäte/ nach deme sie den fürtrefflichen Helden Sisuram vberwunden; zugleich die fromme Anna deß Elcanæ Haußfraw / welche/ nach dem sie von dem Allmächtigen GOtt den jungen Samuel/ die Frucht deß Gebetts/ vnnd deß Göttlichen Segens bekomen / dem Allerhöchsten darumb gedanckt hat. Es redt recht vnd wol der weise Mann (c) von disem / da er sagt (daß nemblich die Hoffnung eines Vndanckbaren zergehn werde / wie ein Schnee von dem Glantz der Sonnen/ vnd sich verlauffen/ wie das Wasser/ so auff die Erden fallt) Der H. Bernardus (d) sagt/ die Vndanckbarkeit seye ein Außlehrung jhrer Verdiensten / ein Zerstörung der Tugenden / ein Verderbnuß der Gutthaten/ ein Wind/ welcher die Brünnen der Gütigkeit außtrückne / ein Wind / der das liebliche Taw der Barmhertzigkeit verjage/ vnd ein Wind/ der den völligen Lauff der Göttlichen Gnaden auffhalte/ vnd stelle. Hingegen aber/ so ist die Erkandtnuß vnnd Danckbarkeit/ sagt der H. Johannes Chrysostomus (e) ein Schatz eines vnerschätzlichen Wercks/ vnd ein Reichthumb / die nit kan erschöpfft werden. Auß disen Vrsachen hat der H. Basilius der Grosse (f) reifflich vnd weißlich folgende Wort auß dem hundert vnd fünffzehenden Psalmen betrachtet / da der Königliche Prophet auffgeschryen (was soll ich GOtt meinem HErrn vergelten/ vmb alle Wolthat gegen mir) dann er sagt darauff: die Danckbarkeit vnd Erkandtnuß/ die wir GOtt vmb seine Gutthaten erzeigen/ vermöge so vil bey jhme/ daß er jmmerdar newe Gutthaten vns erweise; Vnd obwolen er nit mehr/ ja nit so vil Danckbarkeit von vns empfange/ als seine Woltharen verdienten vnd werth wären/ auch wir jhme darumb zu erzeigen schuldig seynd; nichts desto weniger seye er so gütig gegen vns/ daß er alles zum höchsten lasse gültig seyn/ damit kein einiges gutes Wort von vnsern Hertzen komme/ daß nit von jhme erkennt vnd belohnt werde/ vnd vns zu grösserm Nutz ersprießlich seye. Eben diß kan auch von der glorwürdigen Königin der Himmlen gesagt werden (doch mit vorbehaltnem Vnderschid) dann weil sie der Gütigkeit GOttes theilhafftig ist / so folgt darauß / daß / je mehr wir vns selbsten / vnd die Fürdernuß vnserer Seligkeit lieben; wir also vns befleissen durch vnsere danckbarliche Erkandtnuß die Gnaden deß Himmels in vns je mehr zu mehren vnd grösser

(a) *Lib. 11. Comment. in Isaiam.* (b) *Isaiæ 39.* (c) *Sap. 16. Ingratis spes tanquam hibernalis glacies tabescet.* (d) *Serm. 52. In Cant. Ingratitudo inimica est animæ.* (e) *Homil. 1. ad Pop. Antioch.* (f) *Homil. 5. In Martyrem Iulittam.*

gröſſer zumachen. Die vbergebenedeyte Mutter GOttes/ welche die Schlüſſel der Schätzen der Gnaden jhres allerliebſten Sohns bey ſich tragt/ ladt vns darzu; das Heyl aller vnſern geſchäfften verbindt vnnd treibt vns darzu; der gütige vnd Allmächtige Gott bewilliget vns ſolches/ vnnd kan jhme in diſem keiner kein Gewiſſen machen/ als der jenige/ welcher dergleichen Gelegenheiten ſein Nutzen zuſchaffen/ verabſaumbt: dann was kan vns jemalen in vnſerer Lieb verhindern? oder in vnſern guten vnd Gottſeligen Begirden abwendig machen?

5. Dieweil wir dann auß ſo vilfältigen Vrſachen/ die Gnaden vnnd Gutthaten der allerheiligſten Jungfrawen mit höchſter Danckbarkeit zu erkennen/ vns ſchuldig befinden/ ſo gedunckt es mich/ es ſeye nunmehr nichts/ das mich verhindere oder auffhalte/ ſonder ich frölich fortfahren könne/ die Mittel vorzuſchreiben/ durch welche wir diſe fürtreffliche Königliche Tugend üben/ vnd in der That ſelbſt erzeigen können.

Das Ander Capittel.

Mariam hoch achten vnd schätzen/ iſt die erſte ſchuldige Erkandtnuß jhrer Gutthaten.

ICh ſage die Erkandtnuſſen vnnd Schuldigkeiten/ die wir der vbergebenedeyten Mutter Gottes zu erzeigen/ vns verpflicht befinden/ bey deme an; daß wir ſie nemblich hoch zu ſchätzen vnd hoch zu achten ſchuldig ſeyen: dann diſe Erkandtnuß iſt die wahre Regel/ vnd Maß aller vbrigen Erkandtnuſſen; vnnd ſolches darumb; dann/ wie die Erkandtnuß die Seel vnd Geiſt deß Menſchen hin vnd her bewegt vnnd wendt/ nach dem thün wir darnach auch lieben. Es kombt einem nit ſchwer an/ ein Sach/ die er hoch ſchätzt/ auch höchlich zu lieben vnnd zu ehren; ja in ſolchem bedarff es vilmalen/ daß man mehr innhalte/ als darzu antreibe. Ein Sach aber/ mit groſſem Eyffer lieben/ die wir nicht achten/ vnnd verachten iſt ein Ding/ daß gleichſamb die Kräfften deß Menſchlichen Verſtandts vbertrifft. Auß diſen Vrſachen hat der Allmächtige vnd gütige GOtt/ der vns vnſer Hertz vnd vnſer Liebe/ mit der Ketten ſeiner Göttlichen Liebe/ vnd Hoffnung/ an ſich zu ziehen begehrt/ vor allen Dingen ein Glantz ſeines Himmliſchen Liechts in vnſern Verſtandt goſſen; diſen Glantz nennen wir den Glauben/ deſſen Eygenſchafft iſt/ daß wir durch denſelbigen die Hochheiten ſeiner vnendtlichen Vollkommenheiten vnd Hochheiten erkennen/ auch hohe Gedancken von ſeiner Göttlichen Majeſtät faſſen; Mittels deren der Allmächtige Gott vnſere Hertzen an ſich ziehen/ vnnd vnſer Willen/ nach ſeinem guten Belieben wenden vnnd leiten könnte;

könnte. Auß disen Vrsachen (wiewol alles was in vorigen Tractaten von den Hochheiten der H. Mutter GOttes beschriben worden/ sonderlich dahin gangen/ daß wir schöne hohe Gedancken von ihren fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden/ in vnserm Verstandt haben vnd fassen kundten) kombt mir rathsamb für/ auff ein newes/ doch in aller Kürtze/ vorgemelte Hochheitē anzuziehen/ damit wir die Weiß vnd Practick der gegen ihr schuldiger Erkandtnuß/ dahin diser Tractat zihlt/ desto besser ergreiffen vnd üben können.

§. 1.

Wie hoch GOtt vnd seine Heilige Mariam schätzen vnd achten.

1.

ES hat auff ein Zeit vnser Heyland vnd Seligmacher seine Jünger (a) in einem freundtlichen Gespräch gefragt/ vnnd gesagt: Lieber/ sagt mir/ für wen halten die Leuth mich? Etliche/ haben ihm geantwortet: sie halten dich für Johannem den Täuffer/ als der wider von Todten aufferstanden seye: andere/ für Eliam/ oder Jeremiam/ oder für einen andern Propheten. Der Heyland aber sprach zu ihnen: für wen haltet ihr mich dann? da thate Petrus das Wort im Namen der vbrigen Jüngern/ vnd sprach/ gleichsamb als ein Weißsager vnd Propher/ drsen guldenen Spruch: Meister/ du bist Christus deß lebendigen Gottes Sohn. In disem sicht man/ sagt Victor von Antiochia (b) den grossen Vnderschid der Meynungen/ welche das gemeine Volck vnnd die Jünger von deß Menschen Sohn gehabt haben: Es hielten zwar die eine/ als die andere ihn für hoch vnd fürnemb/ nichts desto weniger wolte billich seyn/ daß die jenige/ die länger bey ihme gewesen/ vnd ihn auch besser kennt hatten/ als die andere/ ihn auch höcher vnd fürnehmber halten solten/ als andere. Eben darumb/ sagt der H. Hieronymus (c) hat der Heyland seine Jünger vnderschidlich/ vnnd von dem gemeinen Volck abgesöndert/ gefragt; als ob er dardurch zu verstehn geben wolte/ daß die Jünger in disem ihrem Vrtheil mehr/ als Menschen wären; weil sie in demselbigen/ nit dem äussern Schein der Menschen gefolgt/ sonder das jenige außgesprochen/ daß ihnen von seinem Himmlischen Vatter eingeben/ vnd geoffenbaret wäre worden. Wann ich dörffte die Christen fragen/ was sie für sonderbare vnd vnderschidliche Meynung von der glorwürdigen Mutter GOttes hätten? bedüncke es mich/ wir wurden auch vnderschidliche Antwore finden: dann/ ob gleichwol männiglich disē H. Jungfraw hoch schätzen thut; sehen wir doch/ vnd erfahrens/ daß die jenige/ einig vnd allein schöne/ hohe/ ihrer Hochheit/ vnd Fürtrefflichkeit gemäse Gedancken fassen/ welche darumb/ weil sie zu ihr ein grössere Liebe tragen/ als andere; auch desto mehr von Göttlichen Gnaden/ solche hohe Gedancken von ihr zuschöpffen/ erleucht werden.

2. Etliche pflegen ihr Hochheit auß den Würden vnd äussern Schein zumässen. Disē bilden ihnen die H. Jungfraw ein/ als ein fürtreffliche Fürstin voller Glory vnd Majestät/ die auff dem Ehren-Thron/ an der Seiten ihres allerliebsten Sohns sitze; die von vil tausent fürnehmen Hof-Leuthen vmbgeben seye; die sie all für ein Königin der Himmlen vnnd Erden erkennen/ auch ihr alle möglichste Vnderthänige Dienstbarkeit erzeigen. Dises seynd fürtreffliche

(a) *Matth. 16.* (b) *Matth. 2.* (c) *In comment. ad hunc locum.*

vnd schöne Gedancken/ in welchen ein solcher Christen-Mensch / mit gebührender Ehrentbietigkeit zur Zeit seines Gebetts / oder auch andern Diensten vnd Wercken/ die er jhr zu Ehren verrichten will/ verbleiben kan.

3. Andere thüen zum höchsten/ die Heiligkeit der H. Jungfrawen achten / nennen sie die guldene Regel deß Heiligthumbs ; vnnd bilden jhnen ein / die allerschönste jnnerliche Vollkomenheiten der Seelen; jhr Verstandt stellt jhnen vor / ein Völle der Göttlichen Gnaden/ Gunsts vnd Segens in einem vil fürtrefflichern Grad / als sonst in allen reinen Creaturen samentlich zufinden. Ein solche starcke gute Einbildung vervrsacht / daß/ neben der gebührenden Ehrentbietung / die sie in dergleichen Personen Gedächtnuß würcket / auch jhre Seelen durch die Liebe vnnd Nachfolgnng der Tugenden der glorwürdigen Jungfrawen/ an sich ziehet ; weilen sie/ dieselbige Tugenden zum höchsten achten/ vnnd sonderbar verehren/ die sie bey der Königin der Tugenden/ als jhrer gantz vollkomner Vorbildung/ finden vnd sehen.

4. Andere seynd noch vil stärcker/ durch den Glantz der schönen Freyheit vnd Gnaden der Fürtrefflichkeit der H. Jungfrawen / von denen im ersten Tractat geredt worden/ erleuchtet: sie betrachten diſe seligste Mutter GOttes/ als die Erstgeborne vnder allen puren vnnd reinen Creaturen; als die von aller Ewigkeit her in dem Göttlichen Willen erschaffen; als ein wahres Geschöpff der Gnaden ; als die in dem Göttlichen Willen deß Himmlischen Vatters / mit sambt jhrem allerliebsten Sohn / ohne einige Verfehrung vnnd Schadhafftigkeit deß Adams erschaffen / obwolen sie vns / anß dem Geschlecht deß Adams geben worden/ selbiges durch jhr Geburt vnnd Ankunfft auff die Welt auch zuheiligen ; als die ein Hoffnung der Patriarchen; ein Erfüllung der Weißsagungen der Propheten ; ein wahre Bedeutung der alten Figuren / vnnd ein Schatz der Göttlichen Gnaden ist. Sie verwundern sich stähts ab jhrer Jungfräwlichen Fruchtbarkeit vnd Mütterlichen Jungfrawschafft; ab vil tausent andern schönen sonderbaren Gaben der Natur/ Gnaden/ vnd Glory/ mit deren die H. Jungfraw also reichlich begabet ist ; von welchen allen gleichsamb / als von so vil köstlichen Edelgesteinen / sie in jhren Gedancken / ein fürtreffliches schönes Perlein / daß alle Wunderwerck der gantzen Welt vbertreffe / machen vnnd einsetzen thun.

5. Es werden andere gefunden / welche die H. Jungfraw zum höchsten achten/ wegen der Hochheit jhres Gewalts/ der jhr von GOtt vbergeben ist ; dieselbigen bedencken/ daß sie ein Fürstin/ vnd ein Königin Himmels vnd der Erden seye ; daß jhr Hochheit vnd jhr Reich sich vber alle Ordnungen vnd Ständt der Natur vnnd der Gnaden erstrecken ; daß sie nach jhrem Sohn vollmächtigen Gewalt in allem/ vnd durch alles habe; daß sie grosse Wunderding gewürckt habe; daß sie ein Regentin der Catholischen allein seligmachenden Kirchen ; daß sie ein allgemeine Obristin der Kriegsheeren GOttes; die Stärcke der Fürsten ; ein Schirm der Völckern ; der Sig vnnd Triumph der Christglaubigen ; der Schröcken vnd Forcht deß leidigen Sathans seye : Solche Personen loben vnd preysen ohne Aufflaß/ der H. Jungfraw Macht vnnd Gewalt/ mit welchem sie den Todt verhindert ; die Hölle zwingt ; die Kranckheiten vertreibt ; die einreissende Vnglück abwendt ; Göttliche Gerechtigkeit stillet/ vnd den jenigen/ die sie vnter jhren Schutz vnnd Schirm auff- vnd angenommen/ jhr Heyl vnnd Seligkeit kräfftiglich thut mittlen vnd fördern..

6. Die

6. Die sonderbar der H. Jungfrawen Barmhertzigkeit erfahren/ vnd der Süssigkeit derselbigen theilhafftig worden; dieselbige verehren/ vnnd achten sie/ von wegen jhrer grossen vnnd vnaußsprechlichen Gütigkeit/ mehr als andere: solche möchten wünschen/ daß ein jeder wißte/ daß sie ein wahre Mutter der schönen Liebe/ wie auch der ewigen Barmhertzigkeit seye; daß sie ein Liebe vnd Süssigkeit für einen jeden/ zu allen Zeiten/ in allen Nöthen vnnd Zuständen habe; daß kein so grosser Sünder auff der Welt seye/ der bey jhr nit sein versicherte Zuflucht finde; daß kein Verzweifleter/ nit auch sein Trost von jhr zu verhoffen habe; daß sie dem armen Menschen jmmerdar jhr gnadenreiche Hand anerbiete; vnnd jnsonderheit/ daß sie ein sonderbare ansehliche Sorg für die jhrigen/ auch so gar in den geringsten Dingen/ zunemmen pflege; Sie ziehe die jhrige auß den Kodtlachen der Sünden/ vnd wider allen Widerstandt der gantzen höllischē Macht/ auß dem Ellend der ewigen Verdambnuß; Sie vnderrichte vnd vnderweise die jhrige/ auff ein gantz sonderbare Form vnd Weiß/ daß sie nach dem Willen Gottes jhr Leben anstellen können; Sie beschütze vnd schirme die jhrige; sie tröste sie/ vnd stehe jhnen trewlich bey in dem Stündtlein jhres Absterbens/ damit sie dieselbige in jhren eygnen Händen in die ewige Frewd vnd Seligkeit tragen könne. O wie glückselig/ wie vberglückselig seynd solche Menschen/ die in dergleichen lieblichen Gottseligen Gedancken sich auffhalten können! Weil sie dardurch ein sonderbare Süssigkeit in jhrem Hertzen empfinden/ vnnd darneben auch erzeigen/ wie hoch sie die Hochheiten der vbergebenedeyten Mutter GOTTes zuachten vnd zu verehren begehren; dann es hat ein Ansehen/ daß (gleich wie wir neben andern Dingen/darumb wir den Allmächtigen Gott loben vnd anbetten) die Gütigkeit/ die jenige seye/ die vns die Vollkommenheit seiner Natur desto besser zu erkennen macht; also begehren vnd wollen auch die H. Jungfraw/ vnnd Außerwöhlte GOTTes/ daß wir die Gütigkeit vnd Lieb/ die GOtt jhnen ertheilt hat/ an jhnen vor allem andern loben vnd verehren.

7. Nun/ ob gleichwol dergleichen sonderbare Gnaden vnd Vollkommenheiten der H. Mutter GOttes wegen jhren vnerschätzlichen Hochheiten von vns auffs höchst geschätzt vnd geehrt werden; auch die H. Vätter vnd Lehrer (deren wir in den vorigen drey Tractaten Meldung gethan) jmmerdar solche Gottselige Meynungen gehabt haben; so bedunckt es mich doch/ es haben gemelte H. Vätter noch ein vil höhere Vollkommenheit bey diser glorwürdigen Jungfrawen gefunden/ auff welche sie das rechte wahre Fundament bawen/dardurch sie desto höher geschätzt vnd geacht solte werden; wie wir dann auß folgenden werden abnemmen können: Der H. Petrus/ der Fürst der Apostlen/ spricht zu JEsu Christo/ vnserm Heyland vnd Seligmacher: du bist Christus deß lebendigen GOttes Sohn: vnd hat vermeynt mit disen Worten alles gesagt zuhaben; es seye auch nit möglich mehrers oder weiters zusagen: also/ wann man mit wenig Worten alles/ was das fürtrefflichste/ fürnehmbste/ höchste/ so man jezerdencken/ oder im Verstande fassen kan/ von der glorwürdigen Jungfrawen will außsprechen/oder zu verstehn geben; So spräche man zu jhr/ du bist Maria/ deß lebendigen Gottes Mutter: dann dise Würde vnd ansehlicher Standt der Mutter/ ist das rechte Mäß vnd wahre Form aller jhrer Hochheiten. Nach deme man dise Würde gnugsamb wird betracht haben/wird vnmöglich seyn mit vnsern Menschlichen Gedancken höher zusteigen; dann durch dise Be-

trachtung/ führen wir vnsere Gedancken/ biß auff den Thron der Gottheit: Vnd wie der H. Martyrer Methodius (a) sagt/ wir werden sie können mit den Augen vnsers Verstandts gleich neben dem Allmächtigen GOtt sehen daher gehen: Vnd solches darumb/ weil sie von jhme die Gnad/ sein Mutter zuseyn/ gehabt hat. Man hat jetziger Zeit ein newe Form erfunden/ daß man die Stücklein von einem zerbrochnen Bildlein auff einem Blätterlein in einem kleinen rundlecht geschnittnen Christall so subtill vnnd künstlich widerumb kan zusammen fügen/ daß ein iedes von denselbigen Stücklein in das ordenliche Orth deß Perspectifs kombt/ vnnd die vollkommne Figur deß Bildleins von allen Orthen her gesehen wird. Setze man mit gleicher Kunst diſe wenig Wort (Maria ein Mutter GOttes) zusammen/ vnnd versamble man hernach alle Vollkommenheiten der H. Jungfrawen/ die man in den vorigen Tractaten beschriben hat/ auch zusammen; so werden dieselbige alle durch diſe zwey Wort gnugsamb fürgestellt werden. Will man die H. Jungfraw in jhrer Majestät vnd Glory betrachten; so gedencke man/ wie hoch die Majestät vnd Glory der Mutter deß Allmächtigen man achten solle: will man zu Sinn führen/ wie heilig/ wie wunderbarlich/ wie mächtig/ wie gütig die H. Jungfraw seye; so stelle man jhme für die Augen/ die Heiligkeit/ den Gewalt/ die Gütigkeit/ die Wunderthaten/ die Gaben/ vnnd Gnaden der Mutter deß Allmächtigen: dann/ welcher dergleichen Sachen bedachtsamb betrachten wird; der wird bey diſer H. Jungfrawen nichts finden/ ab deme man sich nit gnugsamb zu verwundern habe; auch vns nit zu einer sonderbaren Liebe gegen jhr anreitze/ vnd bewege. Jedoch (b) wöllen wir vns mit dem jenigen begnügen/ so zwey vnderschidlich mal oben ist angezogen worden. Für das vbrige/ so lasst vns mit stillschweigen das jenige anbetten/ so bösser vnd nutzlicher ist/ mit einer heiligen Einfalt zu verehren/ als mit einer vermessnen Fürwitz zu ergründen.

8. Man sicht gmeinglich in den fürnehmben Kunst-Kämmern/ daß die jenige/ die darein kommen/ wann sie vermeynen/ sie haben alles darinn gesehen/ vnd den Fuß vber der Thür haben/ daß sie widerumb hingehren darauß zugehen/ widerumb etwas seltsames vnnd newes finden vnnd sehen/ welches sie vervrsacht/ auff ein newes in die Kunst-Kammer zutretten/ vnnd alle Sachen noch einmal/ wiewol sie dieselbigen zuvor schon gesehen haben/ zu besichtigen. Also gehts auch mit meinem Discurs/ dann/ ob ich gleichwol vermeynt hab/ ich habe zwar im gemein alles das jenige fürgebracht/ das dienstlich seyn wurde/ die glorwürdige Jungfraw desto mehrer zuschätzen/ vnd höher dardurch zu achten/ so seynd doch mir seythero noch andere Gedancken eingefallen/ die mich widerumb vnd auff ein newes in den vorigen vnnd ersten Discurs gebracht vnnd vermöcht haben. Auff dißmal/ vnd nit zuvor hab ich die wahre Regel vnd rechte Form der Hochheiten der H. Mutter GOttes gefunden: Hab also mein Discurs vnnd Gespräch auff folgende Manier außgeführt; weilen ein jeder im Grund der Warheit das jenige ist/ was er vor Gott ist/ vnd nit mehr; weil auch die ewige Weißheit im Vrtheil/ daß sie von einer jeden Sach hat/ wie hoch oder nider selbige zuschätzen vnd zuachten/ nit kan betrogen werden. Wo wöllen oder können wir ein gerechtere/ vnd den Hochheiten der H. Mutter GOttes anständigere Meynung vnd Vrtheil suchen/ als in dem Göt-

(a) *Orat. de Hypapante.* (b) *Tract. 1. Cap. 2. & tract. 2. Cap. 33.*

Göttlichen Verstandt/ in welchem die wahre Bildtnussen/ die Haupt Vorbildtnussen der Wercken/ die er gemacht vnd fürgebracht hat/ gefunden werden? Es lehren vns/ die Philosophi (a) daß die Warheit eines jeden Dings nit besser könne außgelegt vnd zu verstehn geben werden/ als wann man ein Sach fürbringe/ die ein Gleichheit mit dem ersten Verstandt (welches der Verstandt GOttes ist) habe; Zum Exempel: man sagt die Mahler halten darfür/ die Bilder scheinen schöner in einem Spiegel gesehen/ als ohne Spiegel; die Vrsach seye/ daß/ wann sie ein Figur abmahlen/ oder conterfäten wöllen/ sie gewohnlichen sich der Spieglen darzu bedienen. Nun ist der Verstandt GOttes ein natürlicher Spiegel aller Dingen/ die er erschaffen hat; ein Spiegel in deme die Vollkommenheit aller Dingen vil vollkommlicher erscheint/ als in jhnen selbsten; Dergestalten/ daß die Himmlische Geister in disen Spiegel/ vnd nit anderstwo einschawen/ wann sie ein warhaffte Meynung vnd Vrtheil vber ein Ding machen wöllen. Daher kombt es/ daß dise selige Geister vilmalen ein Sach/ die wir andere hoch schätzen thun/ nichts achten; vnd hingegen das jenige hoch achten/ was wir nichts schätzen. Es ist vns weder zugelassen/ noch nutzlich/ die Heimblichkeiten dises vnergründtlichen Liechts mit hellen Augen zusehen: Nichts desto weniger können wir von weitem etwan ein Stral oder Glanz desselbigen erfahren: wann wir also durch die Aempter vñ Ständ: die GOtt einer Person gibt/ erkennen vnnd abnemmen wöllen/ wie hoch er ein solche schätzte vnnd achte; müssen wir nit auch zwungner weiß bekennen/ daß/ weil GOtt die glorwürdige Jungfraw würdig geachtet/ ein Mutter seines eingebornen Sohns zuseyn (einer Würden/ die so fürtrefflich/ vnd hoch ist/ als je einer puren vnd reinen Creatur ertheilt werden kan) er sie hiemit mehr vnd höher geachtet habe/ als alle andere Geschöpff? Ich geschweig der Ehren/ die er jhr verordnet/ nach deme sie zu disem Stand außerkoren/ vnd gesetzt worden; vnd was zugleich für grosse Zeugnussen/ er von jhr geben hat. Welcher sicht nit/ in was Ehren wir diß köstliche Gefäß der Ehren halten sollen? so von jhme zu einem so fürtrefflichen Brauch auffbehalten werden/ vnnd er selbiges mit schönen Gaben vnd Gnaden/ so reichlich begabt vnd geziert hat/ biß er es in gantzer Vollkommenheit würdig gesehen/ seinen eingebornen Sohn zu empfangen? In welchem er vnsere Menschliche Natur könnte annemmen? Wer sicht nit/ daß alle vnsere Gedancken zu schwach? daß vnmöglich/ alle dise Sachen vollkommlich zu ergründen? müssen also vns in disem nit anderst auch verhalten/ als in vilen andern Geheimbnussen vnsers Glaubens wir zuthun vervrsacht vnnd gezwungen werden: nemblich/ daß wir das jenige glauben/ was wir weder ergreiffen/ noch ergründen können; vnnd weilen wir GOtt auffs höchst zupreysen/ vnd zuloben schuldig; so lasst vns auch das jenige loben vnnd preysen/ daß er selbst lobt vnd erhöcht; wann schon sein würdiger Preyß von vns zu schätzen vnd zu ergründen vnmöglich ist.

(a) *Opusc. 41. Cap. 2. In fine.*

§. 2.

Wie man diſe Erkandtnuß üben ſoll/ vnd was für Würckungen darauß entſpringen.

Die Erſte Würckung.

1.

KOmme her jetzund/ mein lieber Chriſt/ vnnd klage dich gleich anfangs deiner Vntrew an; daß du biß auff diſe Stund kein ſonderbare/ ſonder ein gemeine Wohn vnnd Meynung von der Hochheit diſer vnvergleichlichen Fürſtin gehabt habeſt: Gedenck wie groß vnrecht du jhren fürtrefflichen Verdienſten gethan habeſt? wie offt du den Meynungen vnnd Vrtheil der Außerwöhlten/ ja GOttes ſelbſten zuwider geweſen ſeyeſt? gedencke daß diß die Vrſach geweſen/ daß du jhr ſo wenig lieb vnd angenemb wäreſt; weil du ſie ſo ſchlechtlich geehrt vnd geacht/ die doch GOtt ſelbſt in ſo groſſen Ehren vnd Preyß halt? biſt du nit auch villeicht auß der Zahl der jenigen? welche/ wann ſie die Catholiſche Lehrer vnd Prediger auff den Cantzlen das Lob vnd die Ehren diſer glorwürdigen Fürſtin/ wie auch jhre groſſe Wunderthaten hören außrueffen vnd predigen/ ſich nit ſchämen/ heimblich in jhrem Hertzen zuſagen? diſer Prediger komme zu weit in die Materi: er brächte zuvil Vmbſtänd/oder diß ſeye ein gar zu einfältige Andacht/ die gut für vnſere frommen alten geweſen wäre. Haſt du nit villeicht auch neben andern kaltmütigen geſagt? Es ſeye minder nit/ die H. Jungfraw ſeye fürnehmb in Würden; in der Heiligkeit; ſie habe vil Vermögens bey GOtt dem Allmächtigen; ſeye auch ein warhaffte Mutter Gottes: im übrigen aber/ weil ſie auch nichts anders/ als ein Geſchöpff vnnd Creatur/ ſo müſſe man hiemit mit Beſcheidenheit von jhrem Lob reden: Dann/ wann man jhr alle diſe Fürtrefflichkeiten zueygnen wolte; käme einer gar vber die Witz/ vnnd wäre der Ehr vnd Glory/ die wir GOtt eintzig vnd allein ſchuldig ſeynd/ nit wenig vortheilisch. Wann du/ mein Chriſt/ biß anhero ſolche Meynung von der glorwürdigen Jungfrawen gehabt haſt; ſo wiſſe/ daß dein Fähler/ vnd diß Vbel allein von dem hergefloſſen; weil du die Vrſachen der Hochheiten der Mutter GOttes nit gnugſamb geacht vnd betracht haſt: Derohalben ſo befleiſſe dich/ die Gedancken/ ſo du von jhr gefaſſt/ zuändern vnnd zu verbeſſern; gib jhr das Lob/ wie jhr im Grund der Warheit gebürt; Alsdann ſo wird es mit dir gehn; als wie wir in der Philoſophi, da man von natürlichen Sachen handlet/ leſen: daß/ wann man nemblich die rechte definition oder Beſchreibung eines Dings einmahl gefunden/ man alsdann gleich von den Eygenſchafften vnnd Beſchaffenheiten/ die der Sach anhängig/ vnd anſtändig ſeynd/ vrtheilen könne: gleichfalls/ wann du einmahl in deinem Verſtandt ein rechte vnd lobliche Meynung/ wie hoch du nemblich die vnerſchätzliche Würde einer Mutter deß allerhöchſten GOttes halten vnd ſchätzen ſolleſt/ wirſt gefaſſt haben; ſo wirſt du alsbald ſagen/ vnnd offentlich bekennen müſſen; daß/ gleich wie es ein grauſame Läſterung wäre/ wann man dem Geſchöpff/ vnnd Creatur das jenige geben wolte/ was dem Schöpffer eygenthumblich; alſo auch ein vnerhörte Ehrverletzung/ vnnd Schmähung wäre/ wann man der H. Jungfrawen nit alle Vollkommenheiten vnnd Würdigkeiten/ die vnder GOtt ſeynd/ zueygnen wolte. Ich bin gäntzlicher Hoffnung/ daß/ wann du/ mein Chriſt/ diſe gütige Jungfraw/ vmb

Gnad

Gnad vnd Verzeyhung vmb dein vergangne Schwachheit werdest gebetten haben/ du/ als dann mit allen Heiligen vnnd Außerwöhlten GOttes mit Mund vnd Hertzen dise vbergebenedeyte Jungfraw loben vnnd preysen werdest; damit du auch mit dem Ecclesiastico (a) (in seinem Verstandt) von jhr sagen mögest/ was er auff ein Zeit von den Hochheiten selbsten gesagt hat (Benedeye die Mutter GOttes/ vnd sprecht dieselbige glorwürdig; so fast jhr könnt; dann sie vbertrifft alles Lob/ das man jhr geben kan) erhöcht vnd erhebt sie hiemit/ auß allen ewren Kräfften/ vnnd förchtet nit daß jhr zuvil thun werdt/ dann jhr Ehr vnd Glory/ deren sie würdig vnnd werth/ niemalen gnug kan gelobt werden.

Die Ander Würckung.

2. Fürs ander/ wann man einmal ein rechte löbliche Meynung/ die glorwürdige Mutter GOttes/ nach dem Standt jhrer Würden zuachten vnnd zuschätzen wird gefasset haben; so kan man allgemach die schlechte lawe Ehrenbietung/ die wir jhr erzeigen/ vnd durch ein böse Gewohnheit vnd Leichtsinnigkeit/ bey vns eingewurtzelt/ widerumb außreütten vnd abschaffen. Die Erfahrnuß gibts/ daß/ wann wir vnser heimbliches Gespräch vnnd Gebett zu der H. Jungfrawen verrichten/ es so kalt/ vnnd mit so schlechter Ehrenbietigkeit geschehe/ vnnd dises vmb so vil mehr vnd öffter/ wir zu vnderschidlichen Zeiten durch den Tag mit jhr zuthun haben. Man sagt gmeinglich; wann man ein Geistliche Person/ die mit GOtt vereiniget/ recht erkennen wolle; so solle man acht haben/ wie sie sich in jhrem gemeinen Gebett; wie auch in geringen Sachen/ die den Gottsdienst vnd Andacht betreffen/ die man zu vnderschidliche Zeiten offtermal durch den langen Tag zu üben pflegt/ verhalte: wann sie vergleichen Gebett vnd Werck/ wolbedachter weiß/ mit einem andächtigen Hertzen/ verrichte; so seye es ein gewisses vngezweiffleres Zeichen/ daß sie in der Gegenwart/ vnd in der warhafften rechten Liebe/ jhres allerhöchsten GOttes lebe. Gleichfalls kan ich sagen/ daß man bey einem jeden auß der Ehrenbietung/ auß dem Eyffer/ vnnd Andacht erkennen könne/ wie hoch er die glorwürdige Jungfraw halte vnd achte/ vnd was Liebe er zu jhr habe/ die er gegen der H. Mutter in seinem gewohnlichen versprochnen Gebett/ wie auch in andern kleinen Dienstlein/ erzeigt. Der H. Epiphanius schreibt von jhme selbsten/ er seye auff ein Zeit durch die Leitter deß Glaubens vnnd der heiligen Schrifft biß in das Paradeyß gestigen/ alldort habe er betrachtet/ was grosse vnd vnaußsprechliche Ehren die Himmlische Hofleuth jhrer Königin erzeigen/ vnnd seye in solcher Betrachtung/ auß sonderbarer Verwunderung/ gantz verzuckt worden. Ich kan wol glauben/ daß/ wann wir mit disem H. Vatter der glorwürdigen Mutter GOttes Lob vnd Ehr so hertzlich betrachten wurden/ wir förderhin vil anderst vnser Andacht vnd Dienst gegen jhr anrichten/ beyneben auch vns mit Ernst befleissen wurden/ in der Ehrenbietung gegen jhr/ den H. Englen/ wie sie dann vns darzu fleissig ermahnen/ nachzufolgen.

Die Dritte Würckung.

3. Letstlich werden wir erfahren/ daß/ wann wir vns befleissen/ die Hochheit vnnd Würde der vbergebenedeyten Mutter Gottes nach bestem vnserm Vermögen zuachten vnd zu verehren/ wir alles das jenige/ so jhren Dienst betreffen thut/ auch desto höher halten vnd vns dardurch glückselig schätzen werden/ daß wir in der Zahl jhrer geringsten vnd minsten Dienern können gezehlt werden; vns mehr ab dem schlechtisten Titel

jhrer

jhrer Hofhaltung; als andere/ die mit vnersättlichem Ehrgeitz den fürnehmbsten Würden in den Höfen der Königen vnd Potentaten nachtrachten; können rühmen vnnd großmachen; vns glückseliger schätzen werden jhrer leibeygne Diener/ als grosse mächtige Herrn der Welt zuseyn; vns/ mit einem Wort/ höher geehret finden werden/ jhrer Capell vnd Altären abzuwarten vnd zudienen; als wann wir den freyen Eingang in das Zimmer eines fürnehmbsten Monarchen der Welt haben wurden. Solche/ vnnd dergleichen Sachen/ werden wir vil besser/ vnd ohne Vergleichung in der ewigen Seligkeit ergreiffen; weil alsdann vnser Verstandt besser erlencht wird werden: alldort werden wir durch ein jnbrünstige Vbung vil Geheimbnussen vnd wunderbarliche Heimblichkeiten erkennen/ vnd sehen/ was wir auff dieser Welt/ mit vnsern Betrachtungen vnd Nachsinnen niemalen wurden ergründen können. Was aber sonst vber dise Materi zusagen wäre/ behalte ich auff/ biß auff das achte Capitel/ in welchem weitläuffiger soll vermeldt werden/ wie wir die H. Jungfraw erkennen vnd ehren sollen.

Das Dritte Capittel.

Das Vertrawen auff die H. Mutter Gottes haben/ ist die andere Erkandtnuß/ schuldiger Danckbarkeit gegen jhr.

WIr haben ein Anfang im vorigen Capitel von den danckbarlichen Erkandtnussen/ die wir der glorwürdigen Mutter GOttes/ wegen jhrer Hochheiten/ schuldig seynd/ auff sondere Weiß/ sie hoch zuschätzen/ vnnd zuachten gemacht; vnnd solches zwar vnserm Glauben/ vnd rechter Liebe gemäß. Anjetzo fürs ander/ wollen wir von der Vertrewlichkeit/ die wir gegen diser gnadenreichen Jungfrawen haben sollen/ reden. Dann/ ob gleichwol (wann man die Sach recht will außlegen) die Vertrewlichkeit oder Hoffnung/ so vil sie ein Göttliche Tugend/ nicht mehr noch minder/ als der Glaub vnd die Liebe/ den graden Weg zu GOtt/ als zu seinem ersten vnd fürnehmbsten Zihl vnd End/ dessen sie begehrt sichtbar vnnd theilhafftig zuwerden/ vnd von deme sie solches zu erlangen als nothwendige Hülff erwartet/ nemmen thun. Nichts desto weniger/ weil wir vnder/ vnnd nach disem höchsten Gut/ auch Hoffnung zu andern/ die vns für förderliche Mittel zu Erhaltung vnsers Begehren ersprießlich seynd/ haben; also ist es wol erlaubt vnd zugelassen/ vmb solche Gunst vnnd Gnaden/ durch Mittel vnd Hülff der Heiligen Außerwöhlten GOttes anzuhalten; weilen Gott ein sonderbares Wolgefallen hat/ wann er seine Außerwöhlte ehren kan; In deme er

vns darzu verbindt/ vnnd eben dardurch sie ehren will; beyneben/ wann wir schon vnsere Zuflucht vnnd Hülff bey den Außerwöhlten GOttes suchen/ er doch jmmerdar das letste End/ vnnd Anfang aller vnserer Hoffnung ist: Dieweil aber vnder allen Heiligen vnd Freunden GOttes/ die glorwürdige Jungfraw ohne Vergleichnuß das gröste Vermögen vnd Gwalt bey jhme hat; also erfordert die Vernunfft vnnd Billichkeit/ daß wir ein sonderbare Hoffnung vnnd Vertrawen auff sie setzen sollen. Daher dann erscheint/ wie wunderbarlich die Gnaden deß Himmels vber vns außgossen werden; weilen die H. Jungfraw zu sonderbarer Erkandtnuß vnnd Danckbarkeit das jenige/ so wir jhr auß vilen Vrsachen sonst zu erzeigen verpflicht vnnd schuldig wären/ auff- vnd annimbt/ vns auch derentwegen reichlich widerumb auff ein newes begabt; also daß wir dergleichen Vertrewlichkeit vnnd vertrewliche Erkandtnuß niemalen üben/ vnnd würcklich erzeigen können/ daß vns die gnadenreiche Jungfraw nit allzeit mit newen Gnaden begegne: wie dann solches wir weitläufftig anjetzo sehen werden.

§. I.

Die erste Weiß auff Mariam zu vertrawen/ ist/ alles mit Hülff/ Gnad vnd Beystandt derselbigen anfangen.

1.

DEr erste Nutz vnd Würckung/ die den trewen Dienern Mariæ von der Vertrewlichkeit/ auff sie zukombt/ ist/ daß nemblich sie kein einiges wichtiges Geschäfft für die Händ nemmen/ daß sie nit zuvor die seligste Jungfraw/ solches glücklich anzufangen/ vnnd zu einem erwünschten Ende zubringen/ anrueffen. Gleich wie zu Heydnischen Zeiten der Mon von vilen vnderschidlichen Völckern angerueffen/ vnd angebett ist worden: dann die Jäger pflegten jhn anzurueffen vnder dem Namen der Dianæ; Die Wanderer vnder dem Namen deß Hegemonis; die Poeten vnder dem Namen der Hymniæ; die Weltweisen vnder Namen der Aristobulæ/ oder Rathsgeberin; die Jungfrawen vnder dem Namen der Partheniæ; die schwangere Weiber vnder dem Namen der Lucinæ; andere vnder andern Namen. Also zu vnsern gnadenreichen Zeiten/ da wir mit dem Liecht der Warheit von Gott erleuchtet seynd worden/ werden wir nit bald einen finden/ wie schlechte Erkandtnuß er von der glorwürdigen Mutter GOttes jmmer habe/ der nit in allen seinen Anschlägen/ vnd vorhabenden Geschäfften sein Hülff vnd Zuflucht bey ihr suche; vnd nit meyne/ sie wurden ein schlechten oder bösen Außgang nemmen/ wann Maria jhren Beystandt vnnd Hülff nit darzu thäte.

Die Reysenden.

2. Die jenige/ so sich auff ein grosse Reyß begeben wöllen/ glauben festiglich/ daß der glückselige Fortgang jhrer vorhabenden Reyß/ vnd Sicherheit der jhrigen/ die sie zu Hauß lassen/ allein an deme gelegen seye/ daß sie die H. Jungfraw für ein Wegweiserin jhrer Reyß/ vnd Schirmerin jhrer Haußhaltung erwöhlt. Der fürnehme wolgelehrte Patriarch Sophronius erzehlt in seinem Buch/ welches er (das Geistliche Feld oder Wisen) nennt/ ein schönes Exempel (a) Es ware/ sagt er/ zu Alexandria ein frommer Gottseliger Mann/ dessen Hauß den armen Leu-

 then/

(a) *Cap. 75.*

then/ sonderlich aber/ den Geistlichē Ordens-Personen immerdar offen stuende: diser ware mit einem Weib verehlichet/ die ihme in der Frombkeit gleich ware/ vnd sich gegen den Notthürfftigen eben so trewhertzig erzeigte/ als er; beyneben ware sie auch sehr demütig; lebte in gröster Mässigkeit/ dann sie pflegte täglich zufasten: der Mann ware seines Stands ein Kauffmann; dessentwegen er vervrsacht wurde/ ein Reyß nacher Constantinopel zuthun: da er nun allbereit reyßfertig ware/ vnd sich auff die Straß begeben wolte/ sagte sein Weib zu ihme: mein lieber Mann/ du bist Vorhabens zu verreysen/ wem willt du vns entzwischen anbefehlen? auff welches der Mann ihr geantwortet: Ich thue dich vnd mein gantze Haußhaltung der glorwürdigen Mutter GOttes anbefehlen/ vnnd vbergeben; dieselbige wird euch gnugsam bewahren: wie dann das fromme Weib bald darnach erfahren/ was diſe Anbefehlung für gute Würckung vnd Nutz gebracht habe. Dann weil der Mann verreyßt/ vnd noch nit weit von Hauß war; da hat der Teuffel/ deme das fromme Leben diser beyden Ehe-Leuthen/ vnd der gantzen Haußhaltung mißfiele/ einen Diener/ der eintzig bey dem Weib vnd dem Töchterlein ohngefähr von sechs Jahren seines Alters im Hauß verblieben/ so weit; vermöcht/ vnd beredt/ daß er sich entschlossen/ die Mutter sambt der Tochter vmb das Leben zubringen/ das Hauß zuplündern/ vnd mit der Beuth die Flucht zunemmen. Nach deme er also sein vnglückseliges Vorhaben in das Werck zubringen ihm fürgenommen; hat er auß der Kuchel ein grosses Messer geholt; sich mit demselbigen in die Kammer/ da die Mutter vnd Tochter zuschlaffen pflegten/ auch allbereit in derselbigen waren/ begeben wöllen; aber sein schandliches Vorhaben ist ihme nit abgangen/ sonder gantz wunderbarlicher Weiß darvon verhindert worden: dann so bald er mit dem Messer auß der Kuchel gloffen/ ist er durch Anordnung der H. Jungfrawen gantz blind worden; also/ daß er weder für sich gegen der Kammer/ noch zurück da er herkommen/ hat gehen können: Auf diſes ruefft er seiner Meisterin; die gab ihme Antwort/ er solle zu ihr kommen/ so fern er ihr bedörffte: er ruefft abermal/ vnd bittet zum höchsten/ sie solte doch auß ihrer Kammer gehen/ vnnd zu ihm kommen; die Meisterin aber fragte seinem Schreyen vnd Rueffen weder vil noch wenig nach/ sonder verbleibte beständig in ihrer Kammer: Der vnglückselige Mensch/ weil er gesehen/ daß ihme sein abscheweliches Vorhaben nit wolte fortgehn/ vnnd selbiges vnfehlbar/ endlich wurde an Tag kommen; hat er ihme selbsten das Messer in die Seyten gestossen/ zugleich ein solches Geschrey angefangen; daß die Meisterin alsbald dardurch vervrsacht worden auß der Kammer zulauffen/ vnnd zusehen/ was diſes grausame Geschrey bedeuten müßte: sie kame an das Orth; vnd da sie den elenden Menschen in seinem armseligen Standt gefunden; erhebte sie ihre Händ gegen dem Himmel/ vnd ruefft vmb eylende Hülff: es wird die Justiz vnd Gerichts-Herrn dem beruessen; der vnglückselige Mensch wurde vber sein eygne Gwalt thät befragt vnd erforscht; GOtt lassre ihme sein Leben noch so lang/ daß er sein verfluchtes Vorhaben vollkommlich hat bekennen können; Auff welches alle Anwesenden den Allmächtigen GOtt zuloben/ ihme zudancken/ vnd mehr auff den trewen Schutz vnd Schirm Mariae der Mutter GOttes zuhalten/ als zuvor Vrsach genommen haben.

Die Studierende.

Ex. Welche sich dem Studieren ergeben/ ruessen diſe H. Jungfraw auch trewlich an/ vnd

vnnd bitten sie vmb Erleichterung der Beschwerden vnnd Heimblichkeiten/ die jhnen zu Zeiten im Studieren begegnen. Wie dann der H. Edmundus / Ertzbischoff zu Cantelberg in Engelland/ gethan vnd erfahren hat (a) Diser H. Mann hat sich anfangs der Geometriæ gantz vnnd gar ergeben/ auch selbige selbst gelehrt; doch wurde er von seiner Mutter / die eben sterben wolt / ermahnt / das Studieren der Geometri zuverlassen/ vnd sich auff die Theologi zu ergeben; welches er alsbald mit ernstlichem Fleiß vnnd Eyffer gantz willig vnd gehorsamblich für die Hand genommen; hat auch dises Studium mit Hülff/ Anordnung vnd Beystandt der H. Jungfrawen / deren Bildnuß er in seinem Studieren stäths vor sich hatte/ angefangen / fortgesetzt / vnd vollendt. Er hat in kurtzem/ nach deme er sich der Theologi ergeben/ dieselbige selbst angefangen offentlich zulesen; ab deme seine Discipul ein grosses Wolgefallen gefasst/ grossen Nutz vnd Frucht darvon bekommen/ auch jhr Leben gantz wunderbarlich durch sein heylsame Lehr geändert. Immittels hat jhme sein liebste Mutter vnnd Lehrmeisterin die H. Jungfraw offt sonderbare Zeugnussen vnnd Proben deß Wolgefallens / ab seiner eyfferigen Liebe vnnd Andacht gegen jhr bewisen: Dann / da er auff ein Zeit in der Nacht lesen thäte/ vnd im lesen entschliffe/ die brinnende Kertzen / die jhme gezündet/ auff ein offne Bibel gefallen war/ vnd er auß dem Schlaff erwacht / nit anderst gedencken könnte/ weder die Bibel werde geschändt vnnd verbrunnen seyn; als er den Butzen von der Kertzen / so auff dem Buch gelegen/ weggeblasen; hat er dasselbige gantz sauber/ vnversehrt/ wie zuvor gefunden. Ein andersmal hat ein Katz dem Heil. Mann sein brinnende Ampel in der Kammer außgelöscht; darab er ein zimbliches Mißfallen genommen/ wie er auß seinem ersten Schlaff erwacht ist: so bald er aber sich dessen bey der H. Jungfrawen beklagt / hat sie jhme ein Engel zugesandt / vnd die Ampel widerumb anzünden lassen: dardurch sie jhme bezeugen wöllen/ daß jhn sein Hoffnung vnd Vertrewlichkeit/ die er in allen Sachen gegen jhr trage/ niemalen betriegen werde. Die Cronicken vnserer Societät JESV melden; es habe der hochgelehrte Lehrer Franciscus Suarez/ mit Hülff vnd Gnad der glorwürdigen Mutter GOttes die Theologi gelehrt; er auch in allen schweren zweiffelhafftigen Sachen sein Zuflucht bey jhr genommen / vnnd die Erleutterung bey jhr gesucht: Es ist nit nöthig/ den Nutz/ den er auß diser seiner Vertrewlichkeit gezogen / herfürzustreichen; weil keinem/ der sich der Theologi ergibt / vnwissend/ wie hoch gemelter Lehrer seiner grossen Geschicklichkeit halber berühmt gewesen. Ich hab vnderschidliche kennt/ welche allzeit/ wann sie etwan offentlich etwas erörtern / oder fürbringen solten / auß deme jhr Geist vnnd Geschicklichkeit abzunemmen wäre/ zuvor die glorwürdige Jungfraw vmb Hülff vnnd Beystandt angeruefen/ jhr ein sonderbare Andacht gegen jhr zu verrichten/ versprochen haben / damit sie in jhren vorhabenden Geschäfften/ jhr gnadenreiche Hand jhnen bietten thäte/ vnd sie also mit bessern Ehren die Sach zu guter Endtschafft bringen möchten.

4. So lang der Christliche Nam harren wird/ vnd Christglaubige denselbigē zu erhalten/ seyn werdē; wird auch die süsse/ vnd liebliche Gedächtnuß deß grossen Cronickschreibers der Christlichen Catholischen Kirchen deß fürnehmen fürtrefflichen H. Cardinadeß fürnehmen Baronij niemalen in jhren Hertzen verlen. Man hat ohngefähr im Jahr fünffalten.

(a) *Vita ipsius. Cap. 11. 12. 16.*

zehehundert nach Christi Geburt/ die schändliche/ lästerliche Bücher der Centurien von Magdeburg/ angefangen offentlich außzubreiten / vnnd bekandt zumachen: gemelte Bücher hatten in jhrem Anfang vnd Titul ein stattliches Ansehen / als wann sie ein schöne vnd fürtreffliche Kirchen-Histori in sich begreiffen thäten; in dem Werck aber / vnd an jhm selbst ware es nichts anders/ als ein Verderbung vnnd Vertrennung aller Histori, ein Versamblung aller Lugen / vnd Falschheiten; ein Erneuerung aller alten Jrthumben vnnd Ketzereyen; ein Kothlachen der schändtlichsten Lästerungen / wider GOtt / wider sein vnbefleckte Mutter / vnd wider alle Heiligen GOttes. Als der H. Philippus Nerens gesehen / daß das Hauß GOttes/ die alleinseligmachende Catholische Kirch mit solcher Gottlosigkeit vnd Lästerung angefochten wurde / hat er auß Göttseligem Eyffer vnnd Andacht sich eylends entschlossen/ die Waffen vnd Wöhr zu Erhaltung der Catholischen Kirchen/ vnnd zu Außtilgung diser Ketzereyen/ in die Hand zunemmen: zu disem End vnd Gottseligem Vorhaben hat er vnder seiner gantzen Bruderschafft oder Orden/ keinen tauglicher gefunden / als den jungen Cæsarem Baronium, welcher zur selbigen Zeit nit mehr / als ein vnd zwaintzig Jahr alt ware; disen hat er diser gantzen zusammen gelesner Gesellschafft/ die ein newen Babylonischen Thurn / dardurch in Himmel zusteigen/ auffzubawen; vnnd vnser alleinseligmachende Catholische Kirchen / vom H. Paulo (ein Saul vnnd Auffenthaltung der Warheit) genennt/ außzutilgen / vnderstuenden; eintzig vnd allein entgegen gesetzt: Damit aber gemelter Baronius in disem jhme anvertrawtem vnd vbergebnem Werck/ desto besser geübt vnd vnderricht wurde; hat der Gottselige Philippus jhme befohlen/ täglich Nachmittag die Kirchen-Histori/ in jhrer Kirchen zu Rom zu lesen; welches er fünff vnnd zwaintzig Jahr lang aneinander gethan / in welcher wehrender Zeit er dise Histori sibenmal von Anfang biß zum Ende ordenlich von Jahr zu Jahr wie selbige auff einander folgt / außgezogen vnd durchgelesen; gleich darauff sein Cronick zu beschreiben angefangen / vnd diß löbliche Werck biß auff das tausent vnd zwey hunderten Jahr nach der Geburt vnsers Heylands vnd Seligmachers hat außführen mögen: Als nun er vermerckt/ daß seine Kräfften zu einem so grossen schweren Werck zu schwach wären; hat er solches ohne Erlangung / vnnd Erforderung gnädiger Hilff vnd Beystands vom Himmel nit vnderstehen wöllen: Damit er auch die Sach zu einem glückhafftigen erwünschtem Ende vollführen möchte / hat er sich gleich anfangs mit demütigstem Hertzen in die gnadenreiche Aermb der Mutter aller Künsten / vnd Schirmerin der Catholischen Kirchen geworffen; jhr versprochen/ kein Tritt zuthun/ noch einigen Buchstaben/ auff das Papier zu setzen/ sie/ zusetzen; wie solches er selbst im Anfang eines jeden seiner zwölff Bücher / die er vns hinderlassen/ vnd andern Orthen mehr / bey gegebner Gelegenheit / anziecht vnd widerholt. Es meldt der hochgelehrte Henricus Spondanus Bischoff zu Pamies/ welcher ein trefflich schönen Außzug auß der Cronick Baronij gemacht/ in der Beschreibung seines Lebens/ er habe sowol in der Abschrifft der vorgemelten Cronick / als auch in andern Schrifften / die Baronius hinderlassen/ ein gewisse Figur von grossen Buchstaben (wie hernach zusehen) mehr als sechshundertmal angetroffen; diese drey vnderschidliche Buchstaben/ sollen diese liebliche andächtige Wort außweisen (Cæsar Servus Mariæ; Mariæ Servus Cæsar; Cæsar ist ein Diener Mariæ: Mariæ Diener ist Cæsar.)

§. Es

C S M
M C

5. Es hat der Außgang anugsam bezeugt/ daß der glorwürdigen Königin der Himmlen/ das Werck vnd die Arbeit jhres trewen andächtigen Dieners nit allein angenemb gewesen seye; sonder/ daß sie dem Gottseligen Philippo Nereo solches durch den Baronium zu thun eingeben/ wie auch die fürnembste beste Stuck jhme Baronio zu Beschreibung seiner Bücher/ angeben/ vnnd ertheilt habe. Dann wer hat weiser vnd gescheider die Traditionen oder Lehrungen der Apostlen/ auch die vnderschidliche Bräuch deß Stands vnnd Lebens JESV Christi vnsers Heylands vnnd Seligmachers auff diser Welt/ wesenlicher außgeführt vnnd beschriben/ als er? Wer hat die H. Concilia vnnd Rathschläg der Vättern besser erleutteret vnnd bekräfftiget/ als er? Wer hat stärcker vnd mannhaffter die Jrthumben vnd Ketzereyen widerfochten? steiffer die Artickel vnd Warheiten vnsers Glaubens eingesetzt vnd bestättiget? die Glory vnd Majestät der Römischen Kirchen mit mehrerem Ansehen an Tag gebracht vnd fürgestellt/ als er? wer hat die heroische dapffere Thaten der H. GOttes auß allen Orden vnnd Ständ deß Christlichen Kriegs-Heers trewer vnd fleissiger beschriben? die schöne Geheimbnussen deß alten Testaments besser außgelegt? die heilige Lehrstuck höher/ andächtiger/ eyfferiger/ vnd mit reifferem Verstandt verfaßt/ als er? wer hat mehr Glück gehabt? Ein solches langwiriges arbeitsames Werck anzufangen/ zu vollenden/ in Lesung vnd Beschreibung so viler schöner Büchern/ mit ruhigem Geist/ beständiger Gesundheit/ ein so hohes ansehliches Alter zu erreichen/ als er? wo hat man gesehen/ daß von der Zeit der H. Apostlen her einiges Werck mit Frewden vnd Frolocken von männiglichen auff- vnnd angenommen worden/ wie das seinige? was haben für Schrifften vnd Bücher in gemein/ der gantzen Christenheit mehr Nutz gebracht als die seinigen? Es seyen gleich die/ so abgefallen/ von dem Jrthumb/ widerumb auff den rechten Weg der Warheit zubringen; oder die jenige/ die auff dem rechten Weg waren/ im Glauben zu erhalten; oder die Zihl vnd Ende deß Reichs JESV Christi vnsers Heylands vnd Seligmachers/ zu öffnen vnd zu erweitern? Auff wie vil vnderschidliche Weiß vnnd Manier seynd seine Schrifften nit in kurtzem Begriff auß- vnd zusammen gezogen worden? auff wie mancherley Sprachen seynd selbige nit vertollmätscht worden? was fürnehme/ ansehliche Männer haben sich nit beflissen/ solche in vnderschidliche Sprachen zu verändern/ jhr Ehr zu haben? Franciscus Panigarole Bischoff zu Ast/ der beredteste Mann zu seiner Zeit/ hat dise Bücher in die Italienische; Mary Fugger Frey-Herr von Kirchberg/ Käyserlicher Majestät Rath in die Teutsche versetzt: Stanislaus Carncor Ertzbischoff zu Cneßnen/ vnd Primas deß Königreichs Pohlen ist ein Vrsach gewesen/ daß sie auff Pohlnische Sprach beschriben worden: Es haben Franckreich/ Spanien/ vnnd andere Länder vil gelehrte eyfferige Männer gehabt/ deren jeder sich beflissen/ solche Bücher auff sein Sprach außgehen zulassen: welches dann ein augenscheinliches Zeichen einer sonderbaren Benedeyung vnd Segens von Gott seyn muß; den er mittels der Fürbitt/ seiner glorwürdigen Mutter/ die für ein Lehrmeisterin vnd Anführerin zu einem so löblichen Vorhaben

angerueffen vnd erwöhlt worden/ sowol vber den Authoren selbst / als sein ansehliches Werck hat gehen lassen.

Die ein Standt für jhr Leben außerwöhlen.

6. Die jenige/ die ein Standt für jhr Leben wöllen außerwöhlen / suchen ein sichere Zuflucht vnd Rath/ bey der glorwürdigen Jungfrawē; gleich wie vor Zeiten die Heyden bey der Göttin / die in den Crentz-Wegen / vnd grossen Strassen verehrt worden/ gesucht haben. Die Exempel / so im vorigen Tractat fürgebracht worden/ da ich nemblich erzehlt / was für grosse Sorg Maria die H. Jungfraw trage/ die jhrige auff den rechten Weg zur ewigen Seligkeit zubringen/ bezeugen solches gnugsam/ daß keines andern dißmal vonnöthen. Allein kan ich still schweigend nit vmbgehen zu erzehlen / wie Eliazer deß alten Vatters Abrahams Hofmeister / das verhoffte Glück/ beym Brunnen Nacor/ gefunden habe ; den jenigen zu Trost vnnd Nachricht / die sich etwan verwirrt befinden / wie diser Eliazer damalen gewesen / als er für seinen jungen Herrn dem Isaac ein Weib gesucht: Ich sag/ daß sie kein schöners vnd kräfftigers Gebett ersinnen vnnd erdencken können/ als diser zur selbigen Zeit gebraucht/ vnd gebettet hat ; deme sie in aller Vertrewlichkeit nachfolgen/ vnd folgende Wort sprechen wöllen : O GOtt der Himmlen ! komme mir dißmal zu Hülff/ vnnd erzeige dein Barmhertzigkeit deinem Diener! Sihe mich an! ich stelle mich vor dem wahren Brunnen der Süssigkeit/ vor dem Quell der Gnaden deß Himmels/ der gnadenreichen Mutter deines eingebornen Sohns ! Ich bitte dich gantz demütiglich / du wölleſt/ O gütiger GOtt ! mich armen Menschen durch jhre vnaußsprechliche Verdienst/ auch wegen jhres grossen Vermögens bey deiner Göttlichen Majestät/ auff den Weg weysen vnd mich in ein Standt setzen / in welchem ich dein Glory mehren / vnnd mein Sel Seligkeit besser finden könne : ich erwarte diſe Gnad von deiner vnendtlichen Gütigkeit / O Allmächtiger GOtt! vnnd solches durch Mittel vnd trewe Fürbitt deiner vbergebenedeyten Mutter / deren du kein Bitt oder Begehren abschlagen kanst.

Die Liebhaber der Tugenden seyn wöllen.

7. Welche Liebhaber der Tugenden seyn wöllen/ fangen ein solches löbliches Verhaben / auch mit Beystandt der Königin der Tugenden an/ vnd dörffen jhnen frölich versprechen / daß sie durch Mittel jhrer Hülff vnd Gnaden/ in denselbigen fürtrefflich zunemmen werden. Der selige Aloysius Gonzaga von der Societät JESV hat gäntzlich glaubt/ jhme vnmöglich zuseyn/ ohne der H. Jungfrawen Hülff vnd Beystande den wahren Weg der Tugenden zufinden ; wuſte beyneben wol/ daß/ wann sie jhme die Gnad darzu ertheilen wurde / er ohne sonderbare Mühe sein Göttliches Vorhaben zu glücklichem End wurde bringen mögen ; sonderlich Mittels der Demut ; deren er sich gantz vnnd gar zu ergeben/ vnnd sich in derselbigen vollkommen zumachen/ entschlossen ware.

Die sich den Betrachtungen ergeben.

8. Andere/ die den Geistlichen Betrachtungen/ vnd andächtigem Gebett sich ergeben ; machen sich den graden Weg zu diser H. Jungfrawen/ vnnd befleissen sich jhrer Gunst vnd Gnad zugewinnen/ damit sie desto eyfferiger jhre Gottselige Gespräch mit GOtt haben können : Zu solchem ermahnen vns die HH. Bernardus/ vnnd Anselmus: Deren Lehr vnnd Ermahnung/ die gefolgt/ wie der H. Elzearius Graff von Arrian/ vnd

vil an-

vil andere mehr gethon/ haben die Porten der Gnaden/ vnnd deß Himmels niemalen beschlossen funden.

Die andern rathen wöllen.

9. Die jenige/ die jhrem Nebenmenschen ein guten heylsamen Rath geben wöllen/ pflegen zuvor den Rath von der Mutter der ewigen Weißheit zunemmen. Also hat jhme die H. Catharina auß Schweden/ ein Tochter der heiligen Brigittæ/ deren sie in Tugenden auch fleissig nachgefolgt/ gethon. Dann/ wann zu Zeiten vnderschidliche Personen/ zu jhr komen/ ein guten weisen Rath von jhr zubegehren; hat sie alsbald jhr Hertz vnd Gemüt gegen der Königin der Himmlen erhebt/ sie mit einem Ave Maria begrüßt/ vnd befragt/ was für Antwort sie dergleichen Personen geben solle. Dise H. Catharina ist durch solches Mittel mit einem solchen Vberfluß der Göttlichen Weißheit vbergossen worden/ daß sehr vil durch jhr Hülff/ gute Räthen vnnd Ermahnungen/ grossen schweren Gefahren entgangen/ vnd von schädlichen Versuchungen erlediget worden. Auß denen ware auff ein Zeit ein junge Wittib/ einer fürnehmen Frawen Tochter zu Rom: dise war etliche Nächt nacheinander von einem vnkeuschen Geist starck angefochten vnd versucht worden; dörffte doch keinem Menschen jhr Anligen vnd Vbel/ daß sie anstehen müßte/ offenbaren: Endtlich aber hat sie ein Hertz gefasst/ vnd sich entschlossen/ solches der H. Catharinæ zu entdecken/ vnnd wie sie von demselbigen erlediget werden möchte/ jhres Raths zupflegen: Catharina/ nach gewohnlichem Brauch ruefft die glorwürdige Jungfraw vmb Hülff vnd Erleuchtung deß Geschäffts an; hat darauff der bertangten Wittib gerathen/ sie solle in die Gesellschafft jhrer Mutter; auch mit blossen Füssen acht Tag lang in die Kirchen/ zum H. Creutz genañ/ gehen; alldort täglich vor dem Bild deß H. Creutzes siben Vatter vnser vnd Ave Maria betten: Die junge Wittib ist allem disem ordenlich nachkommen: Als nun der achte Tag herzu kommen/ hat sich der vnkeusche Geist abermalen in gleicher Gestalt/ wie zuvor/ sich vor jhr gestellt; fangt/ an statt der Anfechtungen vnd Versuchungen/ an die Tochter der H. Brigittæ zuschänden/ vnnd zuschmähen; vmb weilen sie jhr einen solchen schädlichen Rath geben hätte/ dardurch alle seine Anschläg vnnd Anforderungen an sie/ zerstört/ vnnd zu nichten gemacht worden seyen.

Die gute Werck verrichten wöllen.

10. Die/ so andächtige Gottselige Werck zu üben im Sinn haben/ seynd gewiß eines glücklichen Außgangs derselbigen/ nach Form vnd Gestalten/ wie sie solche der glorwürdigen Mutter GOttes anbefohlen: dessen haben wir ein frisches/ zuhören liebliches/ angenehmbes/ sehr nutzliches Exempel. Es ware ein Leyen-Bruder/ Carmeliter Ordens/ Franciscus de IESV genannt/ der bey mäniglichen für ein heiliger Mann gehalten wurde/ vnnd den 26. Decembris im tausent sechshundert vierdten Jahr/ zu Matrid in Hispanien gestorben: Diser hatte bey Lebs-Zeiten in seinem Kämmerlein oder Cellen ein Mariæ-Bildlein/ deme er grosse Ehrerbietung vnd sonderbare Andacht pflegte zu erzeigen. Als er nun auff ein Zeit auß gemelter seiner Cellen gehen wolte/ etliche nothwendige Geschäfft/ den Dienst GOttes betreffend/ fürzunemmen/ hat er zuvor/ ehe er auß dem Gottshauß/ vnd seiner Cellen gangen/ die Bildtnuß deß leidigen Tenffels/ den Kopff gegen dem Boden/ vnder die Füß deß Bildleins der H. Jungfrawen gelegt/ vnnd sie also angeredt: Aller-

halte/

halte/vnd bewahre wol disen wurmmässigen (also pflegte er den Teuffel zu nennen) damit er mit entweiche/ vnnd die bußhafftige Seelen in jhrem Gotseligen Vorhaben nit verwirre/ oder hindere/ dessen sonst einige Arbeit solches zu vnderstehn. Es hat auch diser Gottselige Bruder bezeugt/ er habe gar vilmalen gespührt vnnd erfahren/ daß aller Gewalt deß bösen Feinds/ Mittel disses Gebetts vnnutz vnd krafftloß gewesen. Wann es sich etwan zugetragen/ daß er dem bösen Feindt mit solchem Geistliche Gegenwöhr zu begegnen vergessen/ hat sich der Feind alsbald in Verübung der Geschäfften sehen vnnd mercken lassen; dann gemelte Geistliche/ wurden gleich verwirrt/ vnruhig/ vnd vngedultig: Also/ daß/ wann er dessen wargenommen/ zu seinen Gesellen gesagt hat/ wir haben Zweiffels ohne vergessen/ disen wurmmässigen anzubinden/ weilen er also dißmal sein Gifft außspeyt: wann er darnach widerumb in das Gotteshauß/ vnd sein Cellen kommen/ vnd die Sach gefunden hat/ wie er seinen Gesellen gesagt; hat er sich alsbald gegen seinem Feind gerechet/ vnd jhn etlichmal vnder die Füß geworffen.

Feld-Oberste vnd Soldaten.

11. Die fürnehmbste Feld-Oberste vnd dapfferste Helden/ wann sie grosse Anschläg vnnd starcke Streitt zu vollziehen/ Vorhabens waren/ haben sie jhr Hülff bey der Generalin der Himmlischen Kriegs-Heeren gesucht/ vnd sich glückselig geschätzt/ wann sie vnder jhrem Fahnen haben streitten können. Wir haben in vorigen Tractaten Meldung von der Dapfferkeit der Käyseren Constantini/ Heraclij/ Mauritij/ Marciani vnd Justiniani gethan/ was für Glück vnd grossen Segen sie an jhren Kriegs-Heeren gehabt/ so lang sie Mariam die H. Mutter GOttes vmb Gnad vnd Hülff angeruffen haben. Zu Zeiten vnserer Vor-Eltern hat Henriens auß Portugall König Johannis deß Ersten diß Namens Sohn/ ein Gottförchtiger/ andächtiger hertzhaffter Fürst auß Göttlicher Eingebung ein Schiffart gegen Orient zuthun/ die newe Welt zu entdecken/ vnnd zu erkundigen ein Lust gefaßt ist im Jahr tausent/ vierhundert zehne im Namen der vbergebenedeyten Jungfrawen Mariæ abgesäglet/ vnnd mit glücklichem Wind neben Africa durchgefahren; hat nun die fünffzig Jahr lang (dann im sechzigsten ist er mit Todt abgangen) täglich newe Länder erfunden/ biß er endtlich an Cap de bona corne kommen ist. Hat sich gegen der H. Jungfrawen/ die jhme so erewlich in seiner Reysen beygestanden/ auch nit vndanckbar eingestellt; dann jhr zu Ehren hat er ein schöne Kirchen nahend am Meer-Port bey Lisbona aufferbawt: Dise Zeit her/ haben die Portugeser gantz Indiam zu höchstem Ruhm vnd Förderung der Catholischē Religion mit Kriegsmacht besucht vnnd eingenommen. Vnder allen Königen in Portugall ist König Emanuel/ sonderlich der Andacht gegen der glorwürdigen Mutter GOttes erachtet gewesen; hat durch jhr Hülff vnnd Anleitung so grosse Wunderthaten begangen/ daß er sein Danckbarkeit gegen jhr zu erkennen geben; der Kirch/ welche Printz Heinrich jhr vor erbawt/ dergestalten auffgeholffen/ daß sie vnder den fürnehmbsten stattlichsten Kirchen deß gantzen Reichs gehalten worden. Hat noch vber das/ ein grosse Anzahl frommer Ordens-Personen dahin verordnet vnd eingesetzt/ damit dieselbige den Pilgern jhre Walfahrten vnd Andachten alldort zu verrichten begehrten/ auch die von dannen sich auff das Meer begeben wöllen/ bey springen/ vnd mit Geistlichen Verrichtungen abwarten könnten.

Die

Die vertrüßliche Geschäfft vor Handen haben.

12. Denen schwere vertrüßliche Geschäfft fürfallen / finden kein bessern versicherten Trost vnnd Hülff/ als bey den Altären der glorwürdigen Mutter Gottes. Ich erinnere mich/ daß ich in vorigen Tractaten ein mächtige Anzahl der schönen Exemplen in vnderschidlichen Gelegenheiten / vber dise Matery/ fürgebracht vnd erzehlt habe. Wöllen also dißmal mit einem eintzigen vns beschlagen lassen. Als Käyser Isacius im Jahr eylffhundert sechs vnnd achtzig durch auffrührische vnderhandlungen Brani deß Tyrannen mit innerlichen oder heimischen Kriegen starck angefochten wurde ; hat er kein bessers vnnd füglichers Mittel / solche gählinge Vnruhe zustillen/ erfinden können; als daß er alsbald die Bildnuß Mariæ/ welche in vnser Frawē Kirchen (Auxiliatricis oder Beschirmerin vnd Helfferin genannt) so vil Jahr zuvor/ von der Käyserin Pulcheria aufferbawt worden/ verehret/ vnd auffbehalten wurde ; in die Statt Constantinopel tragen liesse / damit die glorwürdige Jungfraw durch sein vnd der seinigen Gebett/ vnd Andacht jhn vnd die seinige in Schutz vnnd Schirm zunemmen bewegt wurde / welches auch gleich darauff geschehen. Dann Branus der Tyrann wurde vberwunden / vnnd von Conrado Hertzogen auß Montferrat vmbgebracht : also / daß eben das jenige Schwerdt / das jhm das Leben genommen; den Käyser Isacium beym Leben erhalten/ vnnd auß aller Sorg vnd Gefahr erlediget hat.

13. Wir sollen auch gewißlich versichert seyn/ daß die jenige/ die mit Helden-Muth auß Göttlichem Eyffer/ in Verachtung jhres Leibs vnnd Lebens/ wie auch aller zeitlichen zergänglichen Dingen / die newe vnbekandte Länder vnnd Königreich ; nit grosse Ehr vnd Namen dardurch zu erlangen ; oder selbige Länder in jhr Gewalt vnd Gehorsamme zubringen ; sonder allein die Ehr GOttes vnd sein H. Evangelium alldort zu verkündigen / vnnd außzubreitten / außgefahren seynd; nit weniger sich auch vnder den Schutz vnd Schirm der gnadenreichen Mutter/ als die weltliche Feld-Obersten/ (wie geredt worden) begeben haben : Dann sie einmal glaubt/ jhr Reyß vnd Vorhaben werde ohn derselbigen Hülff vnd Anleittung kein einigen nutzbaren Fortgang nemmen können: Solches zu bestättigen (vil andere dergleichen Apostolische Männer zu geschweigen) will ich nur von dreyen ein kurtzen Anzug thun ; als nemblich von dem H. Hiacyntho einem wunderbarlichen Kleynod vnd Zierd deß Hochlöblichen Dominicaner Ordens : Von dem H. Francisco Xaverio/ deme der Bäpstliche Stul den glorwürdigen Tittel eines Apostels/ welchen die allgemeine Stimm deß Volcks jhm gabe / bestättiget hat : vnnd vom Gottseligen Martyrer Gonzale Silveria, beyden der Societät JESV.

14. Nach deme der H. Hiacynthus das Orden-Kleyd vom H. Dominico selbsten zu Rom empfangen/ ist er bald von jhme in Pohlen/ da er gebürtig ware / gesandt worden : Nach deme er also den Segen vom Bapst Honorio dem Dritten/ empfangen/ auch mit guten heylsamen Räthen vnnd Mittlen von seinem H. Vatter Dominico vnderricht ware/ hat er sich auff die Reyß begeben. Der beste Rath aber vnd Vnderricht welchen gemelter sein H. Vatter jhme eingebunden hatte/ ist gewesen/ daß er die Königin der Himmlen stäths in seinem Hertzen behalten / niemalen verlassen / nichts ohne jhr Hülff vnd Anordnung/ vnderstehen noch fürnehmen ; sonder sie allzeit für den Ancker alles seines Glücks vnnd Heyls / für den Stern/ der jhme den Weg seiner Reyß weisen

sen solle/ erkennen/ vnd anrueffen solle. Hiacynthus hat auß disem Rath vñ Ermahnung ein solchen Nutz geschafft/ daß vnmöglich zu erzehlen/ wie fast die Glory vnd Ehr Gottes in selbigen Landen er gefördert habe. Die H. Jungfraw hat jhme offentlich versprochen/ er werde nichts von jhrem allerliebsten Sohn begehren/ daß er durch jhr Fürbitt nit erlangen werde: hat also die H. Jungfraw in allen seinen Zuständen vnd Nöthen ersucht/ sich jhres Versprechens zu erjnnern: Darumben er durch dises Mittel den Standt vnd Wandel der Stätten in Pohlen/ in welchen er sich ein Zeit lang auffgehalten/ also verändert vnd verbessert/ daß man sich gleichsam in denselbigen/ wann man darein kommen/ wegen Gottseliger Enderung deß Lebens/ nit mehr erkennt hat: Er hat schöne Kirchen vnnd Klöster auffzubawen vnderstanden; sein Orden in vilen vnderschidlichen Orthen in disem Königreich eingebracht; mehr als achthundert fürtreffliche Mirackel vnd Wunderthaten gewürckt (die von Severino Cracoviensi ermelten Ordens/ in 4. Büchern/ die er von deß H. Hiacynthi Canonization/ vnd Miracklen beschriben/ ordenlich erzehlt werden) hat endtlich mit seiner täglicher/ vnauffläßlicher Arbeit/ vil Seelen zum guten bekehrt; die Gute gestärckt vnnd bestättigt; also GOtt dem Allmächtigen die Seelen/ jhme aber die Cron der ewigen Frewd vnd Seligkeit/ gewunnen.

15. Der H. Orientalische Apostel Franciscus Xaverius/ nach deme er zu Hertzen geführt/ wie vil jhme an der Reyß/ dahin er verordnet/ gelegen wäre/ hat er sich alsbald in die Armb der vbergebenedeyten Mutter GOttes (die er sonst hertziglich liebte) geworffen; jhr nach GOtt/ all sein Mühe vnd Arbeit auffgeopffert; mit demütigster Bitt/ sie wölle jhn mit jhren Gnaden/ Gunst vnd Segen begleitten: man sahe jhn gemeinglich auff seinen Knyen vor vnser Frawen Altären in den Kirchen zu Goa, Malaca vnd Cocin, jhr die Geschäfft diser newen Christenheit auffopffern/ vnnd anbefehlen: Sein gröste Frewd vnd Wollust ware/ die gantze Nacht in Kirchen zuzubringen/ vnnd also die Zeit durch liebliche Gespräch mit der Himmelkönigin zu verzehren: In Außlegung Christlicher Lehr oder der Gebotten Gottes vnd der Kirchen/ pflegte er die Kinder zu ermahnen/ mit gebognen Knyen/ durch Fürbitt der glorwürdigen Jungfrawen die Gnad zuerlangen/ dise Lehr desto besser zufassen oder die Gebott fleissiger zuhalten. Die H. Jungfraw hat die Mühe vnd Arbeit dises heiligen Vatters der Masen gebenedeyt/ daß er jnnerhalb zehen Jahren/ die er in diser newe erfundnen Welt zugebracht/ mehr als sechsmal hundert tausent Seelen mit seiner eygnen Hnnd getaufft; So vil Mirackel vnd Wunderthaten begangen/ daß vnmöglich selbige zu erzehlen; den Catholischen Glauben in vilen Orthen/ da er in grossen Abgang kommen/ widerumb ersetzt vnnd auffgebracht; denselbigen in acht Königreich/ in denen zuvor niemalen nichts darvon gehört worden/ eingeführt; Sonderlich aber ist er durch sonderbare Gnad vnd Hülff diser vnvergleichlichen Jungfrawen (ich sags vnverholen/ weil/ die gantze höllische Macht/ seinem Gottseligen Vorhaben sich widersetzt hatte) in das grosse fruchtbare Königreich Japoniam/ eben am Tag jhrer glorwürdigen Himmelfahrt kommen; hat auch im selbigen so glücklich gearbeittet/ daß man selbige Kirch für eine von den allereyffrigsten der gantzen Christenheit halten vnd achten kan.

16. Nach deme der Gottselige Martyrer Gonzalez Silveria verstanden/ daß er in Æthiopiam solte verschickt werden/ vnd die Fürsichtigkeit GOttes jhn außerwöhlt hätte/ den

te/ den Räbackher in den selbigen Landen/ so zuvor mit dem Blut deß H. Apostels Matthæi begossen worden / widerumb zuöffnen vnd zupflantzen; hat er sich vor allem beflissen/ die Gunst vnd Gnaden der Königin der Himmlen zu gewinnen: er glaubte festiglich durch jhr Hülff vnd Beystandt allen vorfallenden Beschwerden zu begegnen: Zu disem Ende hat er angefangen jhre Hochheiten vnd Fürtrefflichkeiten zu betrachten / täglich ein Stundt/ so lang er auff der Reyß gewesen/ darzu angewendt: Damit er aber der Früchten/ die GOtt in seinem Gebett vnnd Betrachtungen diser Fürtrefflichkeiten seiner allerheiligsten Mutter jhme gabe / nit eintzig vnd allein theilhafftig wurde; hat er die dreyzehen erste Täg seiner Schiffart / alle die jenige/ die bey jhme im Schiff waren/ zusammen berueffen; sie von den Hochheiten/ vnd Glory der H. Jungfrawen vnderricht; jhnen Weiß vnd Weg gewisen/ wie sie jhr mit demütigen Hertzen dienen können; Beyneben beym Schiff-Patron so vil vermögt/ daß jhr zu Ehren täglich Abends die Letaney von Loreten offentlich gesungen wurde; hat also/ was jhme immer möglich gewesen/ gethon/ damit jhr Ehr vnd Glory bey den jenigen/ die vmb jhn waren/ befördert wurde. Hingegen hat die glorwürdige Jungfraw jhme zu erkennen geben/ wie fast jhr sein Eyffer vnd Andacht angenemb wäre: sie verschaffte/ daß er nach langer Schiffart / widerumb fürs erstemal/ grad auff den Tag jhrer Frewdenreichen Reinigung das Land erreicht hat: Als er aber ein grosse Vngestümme deß Meers vil Stund lang außgestanden/ hat er im Mozambic vnser Frawen Kirchen (das Vorwöhr genannt) ersehen / vnd für ein glückseliges Zeichen geachtet: So bald man mit dem Schiff ans Land kommen vnd außgestigen/ hat Silveria seine Schuch außgezogen; ist mit blossen Füssen gemelter Kirchen zugeloffen/ vnd hat seine Dienst vnnd Schuldigkeiten der vbergebenedeyten Mutter der Gnaden andächtig vnnd eyfferig auffgeopffert; Auch im selbigen Orth in seiner Andacht also verzuckt worden/ daß er etlich Tag nach einander in der Kirch beständig verbliben/ vnnd niemalen darauß kommen: ware auch gäntzlich entschlossen darinn zu verharren / biß widerumb das Schiff zu besteigen Zeit gewesst wäre/ wann nit ein fürnehmber deß Schiffs jhn mit Gewalt darauß geführt hätte. So bald er in dem Königreich Monomatopa angelangt/ ist sein grösste Sorg gewesen/ männiglich so vil jhme möglich/ zuzusprechen / daß sie die glorwürdige Jungfraw erbetten wolten/ damit sie jhme den Anfang seines Göttlichen Vorhabens glücklich machen vnd dem König/ zu deme er sonderbar abgesandt worden/ sein Hertz bereitten vnd richten wolle / die Zeitung seines Heyls/ vnnd Seligkeit/ die er jhme zubringen vnd zu offenbaren Vorhabens/ desto williger vnnd mit grösserm Nutz anzunemmen. Alle heilige Engel / sambt allen / die jhn in seinem Eyffer vnd Andacht gesehen/ haben sich sehr erfrewt; sonderlich / wann sie jhn etwan in einem kleinen Wäldlein von Palmen / gleich neben der Königlichen Statt/ angetroffen / wo er sein trewe Schirmerin die H. Jungfraw vmb Hülff vnnd Beystandt anzuruessen pflegte: er hatte alldort ein Mariæ-Bildlein an einem Baum gebunden / vnd wann er vor demselbigen sein Rosenkrantz betten thäte/ pflegte er bey jedem Betringlein mit einem Fuß tieffe Reverentz zumachen. Hat endtlich mit vilem eyfferigen Gebett/ durch Fürbitt der H. Jungfrawen/ so vil außbringen mögen/ daß der König mit sambt/ mehr als dreyhundert / der fürnehmbsten Herren seiner Hofhaltung das H. Sacrament deß Tauffs empfangen haben (wie schon vor disem auch gesagt wor-

hen) Das gröste Glück aber / das disem Gottseligen Mann in disen Landen begegnet / ware / daß er all dort die Marter-Cron hat erlangen mögen; beyneben die Völcker / die man Caffres nennt / dahin bringen / daß sie den Samen deß H. Evangelii empfangen haben; vnd solches Mittels der grossen Sorg vnd Arbeit viler fürtrefflichen Arbeitern / so jhme (nach deme er jhnen die Porten disen Königreichs mit Vergiessung seines Bluts / vnd Verlurst seines Lebens / geöffnet hat) nachkommen seynd.

Die Obrigkeiten.

17. Die jenige / welche von Gott / die Welt / so wol im Geistlichen / als weltlichen zu regieren verordnet / damit sie jhrem Stand vnd Ampt gemäsnen Verwaltungen besser nachkommen mögen / suchen freywillig vnd fleissig Hülff vnd Rath bey der Mutter deß Engels der Göttlichen Räthen. Ich weiß nit / ob einer jemalen solches mit gröfserer Liebe vnd Vertrewlichkeit gethon habe / als der H. Stephanus König auß Vngarn: Diser fromme andächtige Fürst hat der H. Jungfraw alle rechtsame seiner Hochheit vnnd Gerichtsherrlichkeit vber sein gantzes Reich vollkommen vbergeben / zufriden / in demselbigen jhr Statthalter vnd Leutenant zuseyn: Von selbiger Zeit her / hat er befohlen / vnnd geordnet / daß sie ein Fraw vnnd Herrin deß Königreichs solle genennt werden; welcher Nam jhr darnach allzeit verbliben. Da nun auff ein Zeit etwas Auffrührs wider jhn vnd sein Reich aufferstanden / vnd er in Sorgen stunde / der Christliche Catholische Glaub / der so glücklich emzuwurtzlen angefangen / möchte widerumb außgereuttet / vnd vnderdruckt werden; hat er sich zur H. Jungfrawen gewendt / vnd sie also angeredt: Allerheiligste Fraw! ich bitte dich allervnderthänigst / lasse nit zu / vnd gestatte nit / daß dein Erb durch die Feind dines Namens zertheilt / vnd zu Grund gericht werde; oder solches auffs wenigst nit durch mein Hinläßigkeit / vnd Mißtrauen geschehe; weil dir an andern Mittel nit mangelt / dich gegen einem boßhafften König / der ich bin / zu rechen!

18. Ich hab allzeit den Gottseligen Fürsten / vnnd Herrn Herrn Cardinalen von Joyeusen der ein Ehr der Frantzösischen Vorsteher gewesen / wegen seiner Andacht gegen der H. Mutter Gottes hoch geachtet / vnnd vmb so vil mehr / weil er zur Zeit deß Bapstumbs Sixti deß Fünfften für einen Protector vnnd Schirmer deß Königreichs in Franckreich erkosen worden / zuvor aber ehe er nacher Rom kommen / sein Reis auff Loreten genommen hat / damit er in selbigen gnadenreichen Orth die Gnad / seinem Ampt desto besser vorzustehn / vnd abzuwarten / erlangen möge. Er hat in diser H. Capell sein Meß gantz andächtig gelesen / selbige für Wolfarth / Heyl vnd Glück der Christlichen Kirchen / für Franckreich das Königreich / sein geliebtes Vatterlandt / der allgemeinen Schirmerin deß gantzen Menschlichen Geschlechts auffgeopffert: Nach demselbigen ein viertzigstündiges Gebett angestellt / damit sein Vorhaben desto glücklicher sein Fortgang nemmen thäte; zu welcher Andacht dann / die andächtige Predig Bischoffs von Loreten / der Eyffer der gantzen Priesterschafft / wie auch deß gemeinen Volcks / das von weit gelegnen Oerthern dahin kommen / dann auch deren / die vorgemelten Herren Cardinälen bekleydt / nit wenig gedient haben.

19. Was wöllen wir vom H. Cardinal Borromæo sagen? der ein glantzender Stern deß Welschlands; die Ehr der Bischöffen; die Glory der Cardinälen; ein Wunder der Encklein der Bäpsten / vnd ein wahres Vorbild aller Heiligkeit gewesen ist? Alles kan ich

nit

von jhme sagen / was von einem Heil. Vorsteher der Kirchen gesagt kan werden: Vnd noch darüber auch das jenige/ was von einem der seinigen (a) in Beschreibung seines Lebens erzehlt wird: daß nemblich diser Heil. Prælat kaum in disen ansehlichen Standt eingetretten/ sich gantz vnd gar in die Händ der vbergebenedeyten Mutter GOttes geworffen habe, kein einiges Geschäfft jemalen angefangen/ daß er nit zuvor jhr selbiges vollkommlich vbergeben / vnnd anbefohlen/ Auch auff vnderschidliche Weiß gnugsame Zeugnussen seiner vnderthänigsten Dienstbarkeit gegen jhr / von sich geben habe (wie dann offermals noch soll gesagt werden) Kan auch hingegen sagen/ daß die H. Jungfraw seine Dienst sonderlich erkennt / jhme die Gnad ertheilt / ein Zierd vnnd Ehr aller Prælaten ; ein sorgfältiger Ernewer der Geistlichen Ordens-Zucht ; ein eyfferiger Beschirmer vnd Erhalter der Rechten vnnd Freyheiten der Kirchen ; ein vollkommnes Exempel eines fleissigen vnnd sorgfältigen Hürten ; ein vnermatter Seelen-Eyfferer vnnd Beförderer deß Diensts Gottes ; ein starcke Vöstung vnnd Vorwöhr deß Hauß Gottes/ zuwerden. Sie hat jhm noch Gnad geben / die Reichthumben vnd Schätz seines Herrn vnd Meisters freywillig außzuspenden ; ein sichere Zuflucht der Betrangten ; ein gerechter Schröcken der Boßhafften ; ein lieblicher gütiger Vatter der Guten/ genennt zuwerden. Borromæus war ein Athanasius in der Gedult ; ein Chrysostomus in der Freyheit ; ein Thomas in der Beständigkeit ; ein Anselmus in der Lieblichkeit ; ein Ambrosius in der Dapfferkeit ; ein Augustinus in dem Eyffer ; ein Joannes im Allmusen geben ; ein Basilius in der Frombkeit ; ein Leo in der Ernsthafftigkeit ; ein Gregorius in der Wachtbarkeit ; ein Taumaturgus in Miracklen (mit wenig alles zu begreiffen) in aller Vollkommenheit vnd Heiligkeit/ ein H. Carolus. Man kan von jhme ohne Nachtheil alles das jenige sagen/ was im alten Testament der weise Sohn deß Syrachs (b) vom Moyse/ von Aaron/ vnd andern fürtrefflichen grossen Priestern deß Volcks Israels gesagt hat: er seye von Gott vnd den Menschen beliebt / dessen Gedächtnuß im hohen Lob stehe / vnd von mänigklichen gebenedeyt seye ; er seye den fürnehmbsten Heiligen / vnd Außerwöhlten GOttes in der Glory gleich worden ; er habe mit den Worten seiner Andacht vnd eyfferigem Gebett/ die schädliche Sucht der Pestilentz / die ein vnaußsprechlichen Schaden der Statt Mayland gethan/ widerumb gestillt ; Der Allmächtige Gott habe jhn vor den Fürsten vnnd Potentaten der Erden großgemacht ; jhme anbefohlen / sein Willen vnnd Meynung seinem Volck kundt zumachen ; jhn wegen seiner grossen Trew- vnd Gütigkeit/ zu einem heiligen Mann gemacht ; vnder allen Prælaten der Welt außerkohren / allen denselbigen ein wahres Exempel vnd Vorbild zuseyn ; jhn durch die Wolcken der heiligen Betrachtung an sich gezogen ; jhme alldort die Form / eines Gottseligen Lebens ertheilt ; endtlich sein Bischöffliche Infel mit einer Cron von purem Goldt/ darinn die Zeichen seiner Heiligkeit vnnd Tugenden gossen waren / gekrönt habe. Ich sag noch mehr / daß seine tägliche Opffer mit dem Fewr der Andacht/ vnd Göttlichen Liebe angezündt waren ; Daß der grosse Moyses der Kirchen/ das ist/ jhr Bäpstliche Heiligkeit (der seiner Fraw Mutter Bruder ware) jhme die Händ mit der heiligen Oelung gesalbet ; daß Gott sich wider die jenige/ die jhme vbel wolten / gerechet, daß dergleichen Böß wicht/ die den Glantz seiner Heroischen

(a) *Icannes Petrus Glassanus lib. 8.* b) *Eccles. Cap. 45.*

Tugenden nit haben leyden vnd anschawen können/ jhme das Leben/ das er doch nit anderst/ als zu Nutz vnd Heyl der gantzen Welt zu erhalten begehrte/ zu vnderstehn dörffen nemmen; vnnd schließlich der Allmächtige Gott selbst/ ohne einigen andern/ sein Theil vnd sein Erb hat seyn wöllen. Ich darff disem H. Prælaten noch vber das/ auch alles Lob/ das vorgemelte weise Sohn Syrachs dem grossen Priester Simoni/ Oniæ Sohn/ im fünffzigsten Capitel seiner weisen Sprüchen gibt/ ohne Forcht vnd einiges Bedencken geben vnd sagen/ daß er der jenige gewesen/ der in seinem Leben den Tempel auffgericht/ vnd in seinen Tagen das Hauß Gottes widerumb befestiget habe. Daß in seinen Tägen die Brunnenwasser seiner Himmlischen Lehr außgeflossen/ vnd vber die massen voll worden seyen/ wie das Meer; damit sie in allen Orthen die Erden erfrischen könnten; daß er ein vnendtliche Zahl der Krancken an der Seel/ vnnd mit Sünden beladen/ erlediget; vil von dem Weg der Verderbnuß/ auff dem sie lebten/ errettet; die Kirch auff ein gantz wunderbarliche Weiß gemehret; mit guten Seelsorgern vnd Gottseligen Priestern versehen; noch Mühe/ noch Sorg vnd Arbeit vnderlassen/ oder gespahrt habe/ die böse Bräuch vnd Laster/ die eingerissen/ abzustellen/ vnnd außzutilgen. Es ist bekandt/ daß er Lebszeiten ein solchen schönen Glantz vnd Schein von sich geben/ als wie der schöne Morgenstern/ wann er durch ein dicke finstere Wolcken sein Glantz außwirfft; er geleucht habe/ wie der volle Mon mitten vnder den Sternen; wie die Sonn/ die den Glantz vnd das Liecht allen andern Sternen durch jhre Ankunfft wegnimbt; er war wie ein Bogen der Glory/ vnnd Wunderwercken; wie ein Bogen sag ich/ der am Himmel auff einer nassen Wolcken gemahlt zusehen/ vnd bald in ein Regen zergehen thut. Er war wie ein schöne Rosen in dem Frühling; wie ein Liligen bey einem sanfft fliessenden Wässerlein; wie der Weyrauch/ der im Sommer zergehet/ oder im Rauchfaß verriecht; er war so lieb vnd angenemb/ als ein köstliches Geschirr von Goldt/ das mit köstlichen Edelgesteinen eingelegt/ vnnd geziert. Wer hat jemalen Lust gehabt/ ein schönen grünen Oelbaum zu beschawen? der seine Gschoß vnnd Aest am Stammen/ von dem Fuß her/ auffwürfft? oder ein Cypreßbaum/ der seinen Spitz grad gegen dem Himmel auffstreckt? Disen nit mindern Lust hat der jenige haben können/ der disen Gotseligen Prælaten in seinem Geistlichen Purpur/ vnd mit dem zur H. Meß verordnetem Kleyd oder Meßgewandt geziert/ gesehen hat; wie er zum H. Altar getretten/ von zween Leviten/ die jhme gedient/ begleittet/ vnd von einer Ehrwürdigen Priesterschafft vmbgeben Vber diß alles/ muß ich endtlich noch bekennen/ daß alles/ was in jhme fürtrefflich/ wunderbarlich vnnd ansehlich gefunden worden/ es jhme/ wegen der grossen Vertrewlichkeit/ die er gegen der H. Mutter GOttes gehabt/ zukommen seye; daß auch die H. Mutter GOttes ein sonderbare Frewd vnd geneigten Willen jhn in Gnaden zu erkennen; vnd mit Gnaden vnd Ehren zu begaben/ gehabt habe.

20. Es ist noch der dritte Cardinal/ von deme nit minder ein rühmliches Stuck zu erzehlen; weil derselbige vorgemelten zwen/ mit seinem Exempel vorgangen/ vnd der gantzen Christlichen Kirch ein Zierd vnd Ehr gewesen ist. Diser ware der Hochgelehrte H. Vatter Bonaventura Cardinal zu Albin: welcher/ so bald er (wie Petrus Galois Apostolischer Protonotarius in seinem Leben bezeugt) zu einem Generalen deß H. Francisci Ordens erwöhlt vnd fürgesetzt worden (wie er dann solches Ampt achtzehen gantzer Jahr lang versehen hat) hat er alsbald sein Zu-

flucht vnd Hülff bey der allerheiligsten Mutter der schönen Liebe gesucht: er truege zu jhr von Jugend auff ein grosse vnd sonderbare Lieb/ die er auch für sein trewe Schirmerin/ vnnd Begleitterin außerkohren hatte: Die gantze Zeit seiner Generalats Verwaltung/ ist jhme kein schweres Geschäfft zugestanden/ daß er nit alsbald bey jhr/ als einer versicherten Freystatt/ sein Sicherheit genommen habe: Hat auch sich beflissen/ mänigli-chen dahin zu vermögen/ daß die H. Jungfraw mehr gelobt vnd geehret werde. Darumben er allen Prædigern seines Ordens insonderheit/ vnnd außtrucklich befohlen/ in jhren Prædigen das Volck ernstlich zu ermahnen/ daß sie ein wahre Andacht gegen der H. Jungfraw tragen; sie mit dem Englischen Gruß/ wann sie das Zeichen der Glocken nach vollendter Complet hören wurden/ begrüssen wollen; hat auch geordnet/ daß man von dem Geburts-Tag vnsers Heylands vnd Seligmachers biß auff den H. drey König Tag/ zu End der Hymnussen/ die man in selbiger Zeit gewohnlich in vnser Catholische Kirch zusingen pflegt/ diß noch darzu singen solle (Gloria tibi Domine, qui natus es de Virgine: Lob seye dir/ O HErr/ daß du von einer Jungfrawen gebohren bist) Diser Brauch/ so diser selige Vatter angefangen/ ist von selbiger Zeit her/ in der gantzen Christenheit stäths geübt vnd gebraucht worden. Er hat zu Rom ein Bruderschafft (die er Gonfalon genannt) auffgericht/ in welcher er den Brüdern ein sonderbare Form eines Gebetts/ die H: Jungfraw zu verehren/ vnd sie anzuruffen vorgeschriben. Hingegen hat die Heil. Jungfraw disem H. Vatter gantz wunderbarlich geholffen: durch sie ist er so groß vnd fürnehmb/ so wol vor GOtt als den Menschen worden; daß/ nach deme der H. Franciscus zu den Göttlichen Gnaden beruffen worden/ kein General gewesen/ der den Orden besser gemehrt/ vnnd mehrer befördert hat. Die alten Ordens-disciplin, die zimblich in Abgang kommen waren/ hat er widerumb in alten Eyffer gebracht; für den Orden newe Regel vnd Gesatz gemacht; allen Provintzen vnd Conventen deß gantzen Ordens zugeschriben/ damit sie sich befleissen thäten/ den Orden in alten rühmlichen Standt vnd Wesen zubringen: Er hat den Orden in gewisse Provintzen/ vnd Custoderien (wie man sie nennt) abgetheilt; Er war ein rechter Vatter/ ein wahre Mutter gegen seinen Geistlichen Kindern; Er zeigte sein Lieb gegen den Guten/ vnnd gegen den jenigen/ die es bedarffren/ auch die strenge; doch in dem einen/ als andern erkennte man ein trewes wahres Vätterliches Hertz vnd Gemüt in jhme. Neben disem/ hat er vnser Catholische alleinseligmachende Kirch sehr vil genutzt: Dann durch sein Weißheit vnnd Gottseliges Lebē/ hat er ein solches Lob/ ein solches Ansehen/ vnd einen so fürtrefflichen Namen bekommen/ daß er dardurch von den fürnehmbsten/ gelehrtisten Männern/ so hoch geacht wurde/ daß er auch (als nach dem tödtlichen Ableiben Bapsts Clementis deß Vierdten/ der Bäpstliche Stul drey gantzer Jahr ledig ware; vnnd sibenzehen Cardinäl zu Viterben versambler/ sich in der Erwöhlung eines Bapsts/ wie kundten vereinbaren) von allen in gemein gebetten vnd angesprochen wurde/ eintzig vnd allein dem jenigen die Stimm zugeben/ welchen GOtt würdig vnd tauglich zu disem hochansehlichen Ehren-Ampt erkennen wurde/ vnnd zwar mit disem Geding recht/ daß im fall/ jhme belieben vnd gefallen möchte/ sich selbsten zu diser Würden zu ernambsen/ er von mäniglichen/ ohne einige Widerred angenommen/ vnd für ein Bapst erkennt vnnd geehret werden solle. Weil aber der H. Vatter/ als der in gröster Demut lebte/ kein Ge-

dan-

dancken zu solchen Ehren vnnd Würden jemalen hatte; hat er einen andern/ mit Namen Theobaldum Viſconte von Piceno/ Archidiaconum zu Lüttich / einen frommen Gottseligen Herrn/ der zur selbigen Zeit abwesend/ vnnd zu Eroberung deß H. Lands außgesandt ware / darzu ernennt: als nun diser den Bäpstlichen Stul zu besitzen angefangen/ ist er Gregorius der Zehende genent worden; hat sich in seiner Regierung so fürtrefflich/ so andächtig/ vnd so Gottselig verhalten/ daß wol darbey abzunemmen war/ daß der H. Bonaventura in seiner Wahl nit seye betrogen worden: dann gemelter Bapst Gregorius ist wegen seines heiligen Gottseligen Lebens in der Kirchen zu Arrezo in Toscana canoniziert vnnd heilig gesprochen worden; allwo noch auff den heutigen Tag seine H. Gebein in höchsten Ehren gehalten werden. Auß disem kan man augenscheinlich sehen / was für schöne Frücht auß der Regierung deß Himmels/ auß der Vertrewlichkeit / welche die Gottseligen gegen der Königin der Himmlen tragen / herfliessen? Ich soll auch nit vnderlassen zu erzehlen/ daß wie vorgemelter Bapst Gregorius ein allgemeines Concilium nacher Lyon zusamen beruffen / er disem H. Vatter in Befelch gebe habe/ sich bey demselbigen auch einfinden zulassen / dessen Gegenwart er alldort hoch vonnöthen hätte; damit aber solches mit grösserm Ansehen anständig vnnd wesenlich geschehen möchte/ hat er jhme den Cardinal-Hut sambt dem Bistumb in Albanien / welches eins von den sechs Suffraganen oder vndergebnen Weych-Bistumben deß Bistumbs zu Rom ist/ geben. In diser fürnehmen/ vnd weitberühmbten Versamblung von den hochgelehrtisten Männern der gantzen Welt / seynd die fürnehmbste wichtigste Aempter vnnd Geschäfft / die sich dazumalen empärt / so wol in Strittigkeiten mit die Griechen/ die widerumb zur Erkandtnus vnnd Gehorsame deß Statthalters Christi vnnd zur Einigung der wahren Kirchen gebracht worden; als auch in andern schließlichen Erkandtnussen deß Concilii dem demütigen vnnd Gottseligen Vatter Bonaventuræ anvertrawt/ vnnd vbergeben worden. Ist also ermelter H. Vatter nit mit verdiensten / als Jahren beladen durch den Willen Gottes vom zeitlichen/ zu dem ewigen Leben beruffen worden; ab dessen Absterben die streittbare Kirch nicht minder zu krawren / als die sighaffte sich zu erfrewen/ Vrsach hat.

21. Der H. Jordanus (a) deß löblichen Dominicaner Ordens General/ hat die Königin der Himmlen vnd Schirmerin seines Ordens dergestalten geehrt/ daß er kein Geschäfft niemalen fürgenommen/ daß nit jhr zuvor demütig anbefohlen wurde: auff seinen Reysen/ oder sonst mit Geschäfften beladen/ hatte er sein gröste Frewd an jhre Hochheiten vnd Gnaden zu gedencken; sie mit andächtigem Gebett zu verehren / vnnd schöne Lobgesang jhr zu Ehren zusingen; vnd zwar mit solcher Andacht / daß er vilmalen mit Zäher vergossen/ als daß er Wort außsprechen könnte.

22. Wöllen wir zu den vorgedachten fürnehmen Generals Personen der Geistlichen Orden/ den Hochwürdigen Vatter Claudium Aquaviva/ so der Societät Jesu fünffte General gewesen / auch hinzu setzen: So wisse man/ daß er zu disem Ampt ernennt/ vnd vnserm Heyland / vnd Seligmacher von seiner gloriwürdigen Mutter (wie in vorigen Tractaten gesagt worden) præsentiert vnd vorgeschlagen worden. Wehrender diser Amptsverwaltung / hat er sich mit möglichster Andacht vnd Dienstbarkeit gegen

(a) *Leander Albertus in eius Vita.*

gegen der gnadenreichen Jungfrawen erzeigt: sich auch sonderlich beflissen / daß er den gantzen Orden / deme er vorstuende / dahin vermöge / daß sie auff sonderbare Weiß von demselbigen geehret wurde; wie er dann dessentwegen dem gantzen Orden ernstliche kräfftige Brieff zugeschriben: er hat seines theils für gewiß gehalten / daß er kein einiges Geschäfft zu glücklichem End bringen möchte / wann er dasselbige nit zuvor der H. Jungfrawen vollkommlich vbergeben vnnd anbefohlen hätte. Hingegen hat er von ihr die grosse Gnad erlangt / daß er wehrender Regierung / die er vier vnnd dreyssig Jahr lang versehen / schwere / vnruhige Geschäfft gar leichtlich abgemacht / die Societät sehr gemehrt / in vilen newen Orthen eingepflantzt / mit einer schönen Regel erleucht / vnd (gleichsamb zureden) ihr die beste Gestalt vnd Form geben hat: Daß er dardurch von jederman hoch geehrt / vnnd geliebt worden.

23. Es soll billich / weil wir ansehliche Exemplen / der grossen sonderbaren Vertrewlichkeit zu der H. Mutter GOttes / fürbringen / der H. Mutter Theresæ von JESV nit vergessen werden; deren vertrewliche Andacht / sonderlich die jenige / die in dem Namen GOttes andern zu befehlen haben / nachfolgen sollen. Wir lesen in ihrem Leben / daß / nach deme sie zu Avila (a) in dem Kloster / von der Menschwerdung Christi genannt / angelangt / vnd alldort das Ampt einer Priorin auff sich genommen hatte / das erste gewesen seye; daß sie im Chor der Kirchen auff den Stul der Priorin / ein groß Mariæ-Bild gesetzt / vnnd demselbigen die Schlüssel deß Gotshauß zugetragen habe / allen ihrigen dardurch verstehn zugeben / daß sie für sich selbst nichts wäre / sonder die glorwürdige Jungfraw / deren das Gotts-Hauß sonderbar geheiligt wäre / ihr rechte warhaffte Priorin / die ihnen zu befehlen hätte / seyn solte. Nach wenig Tägen hat die H. Jungfraw ihr geoffenbaret / daß diese That ihr sehr wol gefallen: dann (wie solches die H. Mutter Theresa selbst beschriben hat) als man an deß Heil. Martyrers Sebastiani Abend im Chor der Kirchen das Salve Regina anfienge zusingen / hat die H. Theresa die glorwürdige Mutter / mit einer grossen Schar der H. Englen vmbgeben / gesehen daher kommen; die ihren Platz in der Priorin Stul / allwo ihr Bildtnuß zuvor gesetzt worden / genommen; nach vollendter Antiphon hat die glorwürdige Jungfraw Theresæ gesagt; du hast wol gethan / daß du mich in diesen Stul gesetzt hast; dann ich werde allzeit den Lobgesängern / die ihr meinem allerliebsten Sohn singen werdet / gegenwärtig seyn / will mich auch befleissen / ihme dieselbige auffzuopffern.

24. Zum Beschluß / damit ichs nit zu lang mache / auch andere dergleichen Geschichten nit einbringen müsse; will ich allein noch in gemein gesagt haben; daß die warhaffte trewe Diener der glorwürdigen Mutter je vnd allezeit solches gebraucht vnd geübt / brauchen vnd üben: daß sie nemblich kein einiges Geschäfft für die Hand nemmen / daß sie nit zuvor Mariam vmb Hülff / Gnad / Rath / vnd ihren heiligen Segen anrueffen. Disem löblichen Brauch vnnd Vbung solten billich alle nachfolgen; die ihr zudienen ihnen fürgenommen haben / vnnd solches nit allein wegen der grossen darauß kommenden Gnaden / sondern auch der Frewd / vnd Glory halber / die dardurch Mariæ / die man niemalen genug loben vnd verehren kan / zukombt.

)o(

(a) *Francis. Ribera vitæ ipsius lib. 3. Cap. 1.*

§. 2.

Die ander Weiß der Vertrewlichkeit/ in allen Beschwerden/ Zuflucht bey Maria suchen.

1.

DEr H. Seraphische Lehrer Bonaventura/ von deme oben vermelt/ als er einem seiner guten Freunden/ der auß sonderbarer Andacht angetriben/ von jhm ein Form vnd Regel zu einem frommen Gottseligen Leben begehrt hatte/ ein Vergnügen schaffen/ vnd jhn befridigen wolte; hat er jhme ein kleines Büchlein (die fünff vnd zwaintzig Memorialn oder Gedencknussen genannt) vorgeschriben; seynd so vil schöne Gebett/ wol würdig/ daß man sie fleissig in der Gedächtnus behalte: vnder denen das dreyzehende also lauttet: Du solst zu allen Zeiten die vbergebenedeyte glorwürdige Mutter GOttes von Hertzen ehren/ lieben/ vnd bey jhren/ als bey einer versicherten Freystatt/ in allen deinen Nöthen/ Zufählen vnd Gefahren/ dein Zuflucht vnd Schirm suchen; erwöhle sie für dein Fürbitterin/ vertrawe jhr/ vbergib vnd befihl jhr mit aller Vertrewlichkeit/ alles was dich betreffen vnd anlangen thut. Auß diser Lehr nemmen wir ab/ was wir von der wahren Vertrewlichkeit zur Mutter der schönen Lieb/ für grossen Trost vnd Hülff in allem vnserm Ellend zu erwarten vnd zuhoffen haben; in deme nichts seyn wird/ daß wir Mittels diser Vertrewlichkeit nit erlangen mögen. Dise Vertrewlichkeit kundte man ein Göttlichen Strick nennen; weilen durch dieselbige vnser Hertz/ Gemüt/ vnd alle Hoffnung gegen dem Himmel gezogen werden. Es hat der H. Germanus/ Patriarch zu Constantinopel/ die glorwürdige Jungfraw einest also angeredt. O du allerheiligste Jungfraw! was bist du anders als ein Mittlerin vnsers Heyls? vnser versicherte Hülff/ vnnd vnfehlbarlicher Beystandt? du bist vnser trewe Fürbitterin/ dann du tragst auff deinen Leffzen/ das liebliche Wort vnserer Versöhnung? du bewegst auch den Allmächtigen GOtt/ daß er vnsere armen Entschuldigungen/ Verzeyhung vnserer schweren Sünden zu erlangen/ für gut/ gnädig auffnimbt? du bist die wahre Freystatt vnd Zuflucht aller vnserer Vertrewlichkeit/ darumb du billich sollst geehrt werden: du bist die vnvberwindliche Vestung der Christgläubigen; die Rüst-Kammer der frommen/ Gottseligen Königen; der grosse Gewalt der Christlichen Fürsten; der Entsatz der Kämpffen vnd Schlachten; die Ensetzest du auff den Sighafften; du gibst jhnen den Palm-Zweig in die Hand: Darumben bitten wir dich/ allerheiligste Jungfraw/ gantz vnderthänigst; verlasse nit/ die jhr Hülff vnnd Trost bey dir suchen; anerbiten dein Gnad; reiche dein Hand/ denen/ so in Gefahren seynd; stärcke jhren Geist/ die mit vngestümmen Gedancken angefochten werden/ vertreib den Gewalt/ vnnd Trohungen der jenigen/ die vns von wegen deiner/ vnd deines allerliebsten Sohns verfolgen/ vnd vbel wöllen: Man kan auch sagen/ daß diser Vertrewlichkeit ein starcker Schutz der Seelen seye/ mit welchem alle Anfechtungen/ vnnd Versuchungen deß leidigen Geists vnsers allgemeinen Feindts kan aufgehalten vnd außgeschlagen werden; welchen auch der Heil. Ephrem (a) gleichnisch gebraucht hat/ da er mit folgenden Worten die glorwürdige Jungfraw thäte anreden: Heiligste Fraw/ ich bitte dich/ bewahre mich vnder dem Schatten deiner Flüglen; schirme mich/

(a) *Orat. de S. Virgine sub alis tuis custodi me.*

mich/ vnd erbarme dich vber mich/ damit der höllische Raubvogel mich nit hinweg neme; dann ich/ leider/ in das Koth der Sünden gefallen ohne dich gantz Hülff- vnnd Trostloß: bin ohne Mittel vnnd Hoffnung darvon erlediget zuwerden: wann du nit hülffst/ trewe Jungfraw! muß ich zum Raub meinen Feinden werden: du allein bist mein Trost vnd Zuflucht: all mein Heyl hangt an deiner Hülff vnnd Schirm/ vmb welche ich dich allerdemütigst mit weynenden Augen in aller Vnderthänigkeit von Grund meines Hertzens anrueffe vnd bitte.

2. Vnder allen/ so wol Manns- als Weibs-Personen/ meyne ich/ daß jemalen eine gewesen seye/ die besser erfahren habe/ was für Frewd vnnd Nutz auß der wahren Vertrewlichkeit gegen der H. Jungfrawen entspringe/ als Maria Ægyptiaca. diese hat in allen jhren Worten zu erkennen geben/ daß jhr Hertz in allem Gespräch/ das sie mit der Königin der Himmlen gehabt/ gleichsamb als ein siedheisses Wasser vberlauffe/ vnnd sich außgiesse; Es ist nicht wol möglich/ daß einer jhr Leben lese/ oder höre lesen/ vnnd nit zum Weynen bewegt werde. Als diese H. Maria sich entschlossen mit guter Gesellschafft ein Reyß vnd Wallfahrt nacher Hierusalem anzustellen/ alldort das H. Creutz/ an deme vnser Heyland vnnd Seligmacher sein Leben für vns arme Sünder hat auffopffert/ zu verehren/ vnd anzubetten; hat sie noch damalen ein bösen Namen/ eines ärgerlichen lasterhafften Weibs vnd Sünderin getragen: da sie nun vermeynte in die Kirchen einzutretten/ hat sie empfunden/ daß sie zum drittenmal durch einen vnsichtbaren Gewalt/ verhindert/ vnnd darvon gestossen wurde: in dem sie also gantz erschrocken/ vnnd schamroth/ nicht wußte/ was sie anfangen solte; hat sie in diser jhrer so grosser Angst/ die Augen gegen dem Himmel auffgehebt/ vnd ohngefähr auß sonderbarem jhrem Glück/ ein Bild der H. Jungfrawen auff der Porten der Kirchen gesehen; dardurch jhr Hertz alsbald zur Rew vnd Leyd bewegt worden/ vnnd die glorwürdige Mutter mit folgenden Worten angeredt hat: O allergnädigste Mutter der Barmhertzigkeit/ wann gleichwol die ellende Sünder deinem allerliebsten Sohn zuwider seynd/ vnd mißfallen; so verwürfft er doch dieselbigen niemalen/ die mit einem rewenden Hertzen zu jhme kehren: Ich bitte dich/ du wöllest doch nit zulassen/ noch gestatten/ daß mir der Eingang zur Seligkeit abgeschlagen vnd gesperrt werde/ gleich wie mir der Eingang in diß H. Gotts hauß verlegt ist. Ich verspriche/ vnnd gelobe dir/ O H. Jungfraw! dem Allmächtigen Gott/ vnnd allen seinen Außerwöhlten/ daß/ wann du dich würdigen wirst für mich arme Sünderin zu versprechen/ vnnd zu verbürgen/ ich gleich diese Stundt/ mein leichtfertiges Leben/ gantz vnd gar verlassen/ vnd allen Frewden vnd Lustbarkeiten der Welt absagen wölle: so bald sie diese Wort außgesprochen/ hat sie ohne einige Verhindernuß in die Kirchen eingehen können. Gott weists/ wie jhr Hertz dazumal ist vmbkehrt vnd verändert worden! wie sie bitterlich vor dem sighafften Zeichen vnserer Erlösung geweynet! mit was hertzlichem Seufftzen sie ein allgemeine Erforschung jhres gantzen armseligen Lebens gethan! sie jhre Sünd vnd Laster mit was grosser Rew vnnd Leyd gebeicht habe! nach deme sie also die schwere Burde jhrer Sünd abgelegt; hat sie sich in ein Kirchen bey dem Jordan das hochwürdige Sacrament deß H. Fronleichnambs JEsu Christi zu empfangen/ begeben: Hat alldort die Wunden jhres zerknirschten Hertzens widerumb auff ein newes geöffnet/ vnd vnglaubliche Gespräch mit der glorwürdigen Mutter Gottes gehalten: Vn-

der andern/ sagte sie zu jhr auch diſe Wort: O Mutter der Süſſe/ vnnd der Gütigkeit! du bist jetzund verpflicht vnd verbunden/ mir Hülff vnd Beystandt zuleisten; weil du auß sonderbaren Gnaden für mich verbürgt: vnd versprochen hast; ich nimb zwar mir gäntzlich für/ an meinem Versprechen nit zu ermanglen/ noch an dir vntrew zuwerden; was guts ist aber von einem so boßhafften Hertzen/ wie das meinige ist/ ohne dein sonderbare Hülff vnd Beyſtand zuverhoffen? O H. Jungfeaw! mache mit mir sonst was dir beliebt! schicke mich wohin du wilst! nach Gott begehre ich kein andern Schirm vnd Wacht als dich: billich soll ich ein glücklichen Außgang meiner Seligkeit von dir zu verhoffen haben; weil du mir zur selbigen ein glückseligen guten Anfang gemacht hast: Also geht Maria in diſer Göttlichen Liebe/ vnd Vertrewlichkeit gegen der vbergebenedeyten Mutter Gottes/ auch Gottseligen Gedancken/ ein Gott angenehmbes Leben anzustellē/ gantz vertieffe/ vber den Jordan hinüber; weil sie aber nit wußte wohin sie gienge; kombt sie endtlich in ein wilde Einöde/ in welcher sie viertzig gantzer Jahr lang gelebt/ vnnd ein strenges bußfertiges Leben geführt hat. Es ist vnglaublich/ was für starcke Anfechtungen sie in diſer Zeit vom bösen Feind außgestanden: ist aber in allen jhren Zuständen vnd Versuchungen/ weil sie stäths jhr Hertz vnd Gedancken zur glorwürdigen Jungfrawen gericht/ auch mit eyfferiger Andacht vnnd gantzem Vertrawen vmb Hülff vnnd Beystandt sie angeruefften/ dergestalten von jhr gestärckt worden; daß sie beständig den Sig vnnd Victori wider jhre Feind darvon getragen hat: Vnd obwolen die gantze höllische Macht/ sich gleichsamb jhr widersetzt; hat sie doch jhr Gottseliges Leben mit einem solchen glückseligen End beschlossen/ daß dergleichen einem jeden Christglaubigen zu wünschen wäre. Alles/ was gemeldt worden/ hat sie dem seligen Abbt Zosimo/ der sie auß sonderbarer Ano dnung vnnd Eingebung Gottes/ den hochheiligsten Fronleichnamb JEsu Christi bey jhrem Absterben gebracht hat/ erzehlt; welches hernach von Patriarch Sophronio zusamen gezogen/ in das Buch (der Geistlichen Weisen genannt) eingeschriben/ vnnd nachgehends im andern Concilio zu Nicæa erzehlt ist worden.

3. Diß Vertrawen zur H. Jungfrawen vnd Mutter Gottes dient allen Christglaubigen für einen sichern Ancker (a) den man den Himmel werffen kan/ zur Zeit/ da man sich in Forcht vnd Sorgen der Vngestümme deß letsten Ends befindt. Käyser Andronicus der Alte (b) allzeit ein sonderbarer Liebhaber Mariæ/ hat sich in solcher Gelegenheit dapffer gehalten: dann als er auff ein Zeit ein kalten Trunck Wasser getruncken (welches er zuthun pflegte/ wann er ein innerliche Hitz im Geblüt empfande/ damit desto seltner/ die Adern zusprängen/ vonnöthen wäre) vnnd in gröster Gefahr ware/ daß er daran sterben müßte: weil niemand vorhanden war/ der jhme das hochwürdige Sacrament deß heiligsten Fronleichnambs Christi darreichen könnte; hat er sich von der Erden/ auff der er gelegen/ so gut er können/ aufgericht; ist offtermal auff seine Knye niedergefallen/ vnnd hat mit weynenden Augen ein Mariabildlein von Gold/ das er stäths am Halß getragen/ in die Händ genommen; sich der H. Jungfrawen anbefohlen; darauff das Bildlein in sein Mund genommen/ damit dasselbige jhme in Ermanglung deß Heil. Fronleichnambs JEsu Christi/ für ein Wegzehrung/ gnädig vnnd verhülfflich wäre. Solches erzehlt Gregoras von jhme/ der am selbigen Abend/ da er vorgemelte Sach ver-

gan-

(a) *Eccles. Beatus qui fixit clavum ad ipsam.* (b) *Niceph. Gregoras lib. 10. Histor.*

gangen/ bey jhme gewesen: soll aber kein einiges Zeichen dazumal deß Todts/ oder einiger Kranckheit von sich geben haben.

4. Was bedarffs? diſe gütige vnd gnadreiche Jungfraw ist ein gewisses sicheres Port vnnd Gestatt/ zu deme allerhand Betrübte jhr Zuflucht nemmen sollen: dann sie allda gewisse Hülff/ Trost vnd Gnad finden werden. Höre zu deinem Trost an/ ein Theil von einem andächtigem Gespräch eines Geistlichen Manns Theosterichi: welches er vor/ ohngefähr/ achthundert Jahren/ zu der H. Jungfrawen gehalten/ vnd im Betebuch der Griechen gefunden wird: lautt also: Fürstin Himels vnd der Erden/ vnd glorwürdige Mutter deß eingebornen Sohn GOttes! wann sich jemalen ein armer Mensch/ mit Ellend vnnd Armseligkeit beladen/ vor dem Altar deiner Sanfftmütigkeit hat erzeigen vnd stellen dörffen; so sichst du diß mal einen der kombt/ vnd sich zu deinen gnadenreichen Füssen würfft: Meine böse Anmuthungen vnnd vnordenliche Begierden/ seynd wie vngestümme Wind/ die das Schifflein meiner armen Seel hin vnd her werffen/ vnnd wöllen dasselbige augenblicklich zu Grund richten: was nutzt mich/ daß du neun gantzer Monat lang den wahren Schiff-Herrn vnd das Port der Gnaden/ dahin wir vnser Zuflucht nemmen sollen/ wann wir wöllen versichert seyn/ in deinem allerheiligsten Leib getragen hast? wann du nit eylends mir zu Hülff kommest/ vnnd die Vngestümme/ die mich ertrincken will/ nit stillest? die höllischen Geister bestreitten mich mit allem Gewalt; verfolgen mich mit allerley Versuchungen/ warumb bist du ein Mutter deß jenigen/ der vnser Frid hat seyn wöllen/ als allein/ damit du dieselbige in die Flucht jagen/ mich auß den Gefahren/ in welchen ich mich stäths befinde/ erretten sollest? Ich bekenn/ daß ich ein armer Sünder/ vnd nichts guts bin: Was hülffe mir aber/ daß du den vollkomnen Gewalt vber alle Schätz der Himmlen hast/ selbige deinem Belieben nach außzutheilen? Wann du dich nit vber mein Noth vnd Mangel erbarmest? die Kranckheiten deß Leibs/ vnd noch vil mehr der Seel/ schwächen meinen Geist/ seynd jhme vilfältig verdrüßlich vnd vberlästig: Bist du aber nicht die Mutter vnsers fürnehmbsten höchsten Artzts? ist nit aller Schatz aller heylsamen Mittlen in deinen Händen? auß was Vrsachen bist du worden ein Mutter der Barmhertzigkeit? Warumb hat mein HErr vnd GOtt der ewigen Barmhertzigkeit sein Wohnung in deinem allerheiligsten Leib genommen? wann solches nit zu Trost vnd Hülff vnsers armen Ellends geschehen ist? von wem können wir ein wahre Frewd im Hertzen; ein jnnerlichen Trost verhoffen/ als von dir? die du die Frewd der Welt in dir getragen hast? kein Gefangner ist jemalen so hart mit Stricken vnd Ketten geschlagen/ oder gebunden worden/ als ich mit meinen Sünden vnnd Misserhaten: Weyß doch auch wol/ daß mein Erlöser vom Himmel auff die Erden kommen/ vnnd dir den vollkomnen Gewalt/ mir diſe Band auffzulösen/ vnnd mich zu erledigen geben hat: kanst du dann zusehen/ vnnd leyden/ daß ich in einem tieffen Graben mit der finstere meiner blinden Thorheit erfaule? die du doch das wahre Liecht in den Händen traast/ vnd ein solche Fackel angezündt hast/ allen/ die in diſe Welt kommen/ zuleuchten? Ich bitte dich demütigst/ O Mutter der Gnaden! würffe deine gütige vnd gnädige Augen auff diſen deinen armen Diener/ der gantz zitteret vnd erattert/ so bald er nur an den Todt gedenckt: der vor Schröcken gantz erstarret/ vnwissend/ was nach seinem Todt jhme begegnen wird: Der schon sinnloß vnnd todt/ wegen der grossen Forcht deß erschröcklichen

lichen Gerichtes vnd Vrtheils Gottes! Erinnere dich / O güterge Jungfraw! deines Sohns vnsers Richters / den du mit einem einzigen Wort / zu Gnaden gegen vns bewegen kanst? Begehrst von mir / daß ich weyne? meine Zäher als Bäch fliessen lasse? so weyne ich / vnnd lasse rinnen meine bittere Zäher vberflüssiglich: Ach aber! lieber will ich einen einzigen Zäher der jenigen von dir begehren / die mein allergütigster Heyland / dein allerliebster Sohn für mich armen ellenden Menschen vergossen hat! ein einiges Tröpfflein derselben ist gnug / ein gantze sündige Welt zu ertränckẽ / vnd alle Sünd einer gantzen Welt abzuwaschen! Nun / O allerheiligste Jungfraw! du bist mein Mutter / vnd ich dein Sohn: du mein Fraw vnd Meisterin / vnd ich dein Diener / wiewol beyder Tittlen vnwürdig / vnd nicht werth: Du hast das Mittel mir zuhelffen in deinen Händen; ich das starcke Vertrawen zu dir / daß du dasselbige thun werdest / wie ich dann solches in Krafft meiner Vertrewlichkeit / noch vil mehr aber in Betrachtung deiner angeborner Gütigkeit / begehre. Also thate ernannter andächtige Diener Mariæ sein Hertz erfrischen / vns hiemit zulehren vnd zu erweisen; wie wir in allen vnsern Nöthen / mit einer wahren auffrechten Vertrewlichkeit / vnser Zuflucht vnd Hülff bey jhr suchen / vnd nemmen sollen.

5. Wir haben zu vnsern Zeiten auch einen; der nit allein die Tugend der Vertrewlichkeit / gegen der Himmelkönigin hertzlich geübt; sonder noch vil andere darzu gebracht hat. Vnd ist der selige Franciscus von Sales; ein wahres Exempel der Vorsteher vnserer Kirchen: wir haben vil mehr Danck zusagen den jenigen / die seine schöne heilige Tugenden vnnd Lehren zusamen geschriben; als denen / welche seine heilige Gebein auffbehalten haben. Neben andern heylsamen Gottseligen Lehren / die diser seelig Prælat vns hinderlassen / ist auch ein kleines Gebettlein / das er gewohnlich der glorwürdigen Mutter Gottes zubetten pflegte: auß dem wir die Lieb vnnd Gütigkeit seines Hertzens gegen jhr wol abnemmen können: Gemeltes Gebettlein wird einen jeden zur Vertrewlichkeit gegen der Himmelkönigin anreitzen / sonderlich jenige / die mit einem rechten Eyffer die liebliche Gedächtnuß eines so fürtrefflichen Prælaten begehren zu verehren. Dasselbige lautt also.

6. Ich grüsse dich / allersüsseste Jungfraw vnd Mutter Gottes Maria! Du bist mein Mutter vnd Meisterin / darumben bitte ich dich gantz vnderthänig / du wöllest mich für deinen Sohn vnd Diener an- vnd auffnemmen: dann ich hinfüran kein andere Mutter noch Meisterin haben vnd erkennen will / als dich. O allergnädigste / allersüsseste Mutter! tröste mich in allen meinen Aengsten vnd Trübseligkeiten / sowol deß Leibs als der Seelen! erinnere dich / vnnd gedencke allerliebste Jungfraw / daß du mein Mutter / vnd ich dein Sohn bin! daß du mächtig vnd voller Gewalts; ich ein armer / schwacher / ellender Mensch bin; Herrsche vber mich gütigste Mutter! in allem meinem Thun vnd Lassen / beschütze vnd beschirme mich! du hast an mir leider / einen armen bettelhafftigen Hülffs vnd gnädigen Schirms höchlich bedürfftigen Menschen! O heiligste Jungfraw / erhalte jmein Seel vnd Leib / erledige sie von allen Gefahren vnd Vbel! Lieber / mache mich theilhafftig deiner Gnaden vnd Tugenden / sonderlich deiner H. Demut / fürtrefflichen Reinigkeit / vnd jnbrünstiger Liebe! Sag nit / allergnädigste Jungfraw / du könnest es nit; dann dein allerliebster Sohn / hat dir allen Gewalt / sowol im Himmel / als auff Erden geben / sag nit / du müssest es nit thun; dann du bist die allgemeine Mutter aller armen

Men-

Menschen/ vnnd jnsonderheit die meinige! Könntest du solches nicht thun; so wolt ich dich für entschuldiget halten/ vnnd sagen: es ist wahr/ sie ist mein Mutter/ sie liebt mich wie jhren Sohn: aber die arme Jungfraw hat kein Vermögen vnnd Gewalt. Wärest du nit mein Mutter; wurde ich billich Gedult tragen müssen/ vnd sagen: sie ist zwar vermöglich vnd reich gnug/ daß sie mir helffen könnte/ aber/ ach Gott! weil sie nit mein Mutter ist/ so liebt sie mich auch nit: weil du aber/ allersüsseste Jungfraw! mein Mutter/ mächtig vnnd voller Gewalts bist/ wie will ich dich entschuldigen können/ wann du mich nit tröstest/ vnnd deine gnädige Hülff vnnd Beystand nit ertheilest? Sihe hiemit mein allerliebste Mrtter! wie du gezwungen/ vnd getrungen wirst/ mir in allem meinem Begehren zu willfahren! so seye dann erhöcht vber Himmel vnd Erden glorwürdige Jungfraw! mein allerliebste Mutter Maria! vnd durch die Ehr vnd Glory deines allersüssesten Sohns/ nimme mich auff für dein Kindt! sihe nit an meine Sünd/ vnnd Armseligkeiten: erlöse mein Seel vnnd Leib von allem Vbel: mache mich theilhafftig aller deiner Tugenden/ jnsonderheit deiner Demut: vnd gib mir alle die Gaben vnd Gnaden; die der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ dem Vatter/ Sohn/ vnd H. Geist gefällig seynd.

7. Es will auch billich seyn/ die liebliche Brieff/ so die zwo Schwestern Martha vnd Maria/ die vnsern Heyland vnd Seligmacher in jhrem Hauß beherberget/ vnd jhme zur Zeit der Kranckheit jhres getrewen lieben Bruders Lazari zugeschriben haben/ zu verehren: der Jnhalt selbigen Brieffs stehet sonderlich in disen zweyen Worten (Der jenige/ den du liebst/ befindt sich vbel) der hochgelebrte H. Augustinus aber (a) hat wol erkennt/ daß dise wenig Wort/ vil in sich begreiffen/ als die von rechtem Hertzen herkommen wären. Nemet wahr/ sagt diser H. Vatter/ die zwo Schwestern befinden sich nit in grossen Aengsten; sie bitten den Heyland nit/ daß er jhren krancken Bruder gehe zusehen/ vnd jhme die Gesundheit gebe; sie bitten jhn auch so nit/ daß er von weitem her der Kranckheit befehle/ daß sie jhren Bruder verlassen solte; dann sie wüßten gar zu wol/ daß/ nach deme sie das (der jenige/ den du liebest/ ist kranck) wurden gesagt haben/ sie nichts weiters sagen könnten. Diß ist ein rechter Streich der wahren Vertrewlichkeit/ der bey den Kindern der Mutter der schönen Liebe/ gar gemein ist: sie wissen/ daß sie durch solches Mittel alsbald jhr Mütterliches Hertz bewegen können: Es ist jhnen gnug/ wann sie sich vor erzeigen/ vnd jhr zu erkennen geben können/ wie höchlich sie jhrer Hülff vnd Beystandt vonnöthen haben: das vberige vbergeben sie der Liebe: die gnugsam für sie reden/ vnnd das Hertz jhrer allerliebsten Mutter bewegen wird. Die Lieb wird sie zu allem/ was vonnöthen/ ohne anders Reden vberreden: zugleich wie auch dem Moysi (b) soll geschehen seyn: von deme wir lesen/ daß Gott jhn auff ein Zeit soll gefragt haben/ auß was Vrsachen/ er so starck nach jhme schreyen thäte? wiewol Moyses kein einziges Wort gesagt hatte: Dann das Hertz eines Liebhabers erschallt gleich in den Ohren bey deme/ der einen liebt/ deme er sein Angst vnd Anligen erzeigt.

8. Wöllen wir anhören? was Alphonsus Salmeron von einem erzehlt (c) daß er nemblich so eyfferig vnnd inbrünstig in der Liebe gegen GOTT gewesen seye; daß er gäntzlich glaubte/ er wurde seiner Güttigkeit vnrecht thun; wann er von jhme etwas sonderbars begehren wurde; außgenommen/ was er vns außtrucklich von jhme zu begehren

(a) *Tract. 49. In Ioannem.* (b) *Exod. 14.* (c) *Tract. 12. de passione.*

ren anbefohlen: Er ware zufriden/ dem Allmächtigen Gott die vier vnd zwantzig Buchstaben deß Alphabets auffzuopffern/ vnd zu bitten/ daß er jhme alles das jenige/ was von der Zusamensetzung diser Buchstaben könnte gemacht werden/ zu seinem Heyl vnd grösserer Ehr vnd Glory seiner Göttlichen Majestät dienen wurde/ zusagen vnnd bewilligen wolte. Müssen wir nicht bekennen/ daß diß ein rechte Vertrewlichkeit seye/ die von einem wahren auffrechten Hertzen herkomme? er wusste nemblich/ wie mit der vnendtlichen Gütigkeit vmbzugehen. Also pflegen auch etliche mit der Mutter der schönen Lieb zuhandlen; vbergeben jhr/ sowol das zeitlich/ als das ewige. Begehren vnd wöllen nichts anders; als was/ wann/ durch wen vnnd wie jhr gefällig; Vergnügen sich/ daß sie mit den wenig guten Wercken/ die sie thüen/ schalte vnd walte/ wie es jhr beliebt/ zu Gnaden dessen/ der jhr gefällt; sie kan zu/ vnd absagen; die Zeit vnd Läuff jhres Lebens leitten vnnd regieren/ wie sie es zum besten sind. Sie vbergeben aber diß alles/ eintzig vnd allein darumb/ weil sie sich versichern/ daß wann die glorwürdige Jungfraw allein an sie gedencke/ jhnen schon geholffen seye. Gottselige/ andächtige/ würdige Seelen in der Schoß der Königin der liebreichen Hertzen zuleben vnd zusterben! wann man anderst/ in der Schoß der Königin der liebreichen Hertzen/ in der Schoß deß Lebens/ sterben kan! jhr habt nichts zuförchten/ so lang jhr in diser fürtrefflichen Vertrewlichkeit gegen der H. Mutter GOttes verharren werdt. Hoch vnd weit außsehende Lehr ist diſe/ wol werth/ mit mehrerem außgelegt zu werden.

§. 3.

Die dritte Weiß der Vertrewlichkeit/ ohne einige Vnruh vnd Angst in allen Geschäfften auff Mariam ruhen.

1.

MAn liſt/ Marci 6. cap. daß/ als die Jünger in Aengsten vnd Nöthen auff dem Meer waren; der Heyland von dem Berg/ dahin er am Abend zubetten gangen ware; herunder gestigen/ vnnd mit trucknen Füssen zu jhnen gangen seye/ jhnen Hülff zukommen: habe aber wenig gefählt/ daß/ wie er jhnen genahet/ er nicht fürüber/ vnnd sie zu Grund gangen wären. Die H. Schrifft gibt dessen die Vrsach: daß solches darumb geschehen/ weil die Jünger den jenigen/ der jhnen so offt in jhren Nöthen geholffen/ den sie billich solten erkennt haben/ ein Gespenſt zuseyn vermeynten. Ich darff wol sagen/ vnd ist vnfehlbar wahr: daß diß der fürnehmbſten Vrsachen eine seye/ warumb der Allmächtige GOtt die glorwürdige Jungfraw/ die Heiligen vnd Außerwöhlten GOttes offtermal neben vns fürüber gehen; wann wir etwan in Nöthen vnd Aengsten stärcken: weil wir sie für Gespenster haltē; vns einbilden/ sie seyen ein vnendtliche Weite von vns; jhr Anmuthung vnd Liebe/ die sie zu vns tragen/ nit gnugsam achten; wir also in keiner rechten Vertrewlichkeit/ sonder auß einer lähren Gewonheit zu jhnen lauffen; oder auß Forcht der Hoheit/ die in vnsere Hertzen einsteigt/ vnd fürbildet/ alles das jenige/ was man von jhrer vnermäßlichen Gütigkeit sagt/ nit für vns/ sonder allein für die heilige/ Gottselige/ vnd etliche

etliche sonderbare Personen/ die vber das gemein erhöcht vnnd erhebt seynd/ zu verstehn seye.

2. Der schöne Spruch aber deß Heil. Bernardi (a) von der Vertrewlichkeit in einer Predig/ vber die siben Brodt die vnser Heyland vnd Seligmacher außgetheilt vnd gemehret/ lautet weit anderst: Ich habe nothwendig befunden/ disen allhero zusetzen/ damit dise letste würckliche Vbung der Vertrewlichkeit/ desto besser bekräfftiget wurde. Es seynd drey Ding/ sagt er/ die der Masen mein Hertz bekräfftigen/ vnnd stärcken/ daß mich kein Mangel der Verdiensten/ kein Betrachtung meines schlechten Wesens/ vnnd kein Achtung der ewigen Seligkeit auff die ich mit Verlangen warten thue/ von meiner Hoffnung abwendig machen können. Vnnd seynd erstlich die Liebe/ mit welcher ich begabt bin worden/ der Gnad/ an Kinds statt auffgenommen zuseyn/ theilhafftig zuwerden: Zum andern die Warheit der Göttlichen Verheissungen: Vnd drittens der Gewalt/ den der jenige hat/ der die Versprechungen gethan; damit er dieselbige zu seiner Zeit erfüllen könne. Das ist der starcke dreyfache Felß/ auff welchem die wahre Vertrewlichkeit/ vnnd Ruhe der Kindern/ der Mutter der schönen Lieb/ gegründet seynd. Die Ruhe/ sag ich/ die sie mit solcher Sicherheit besitzen/ daß sie nichts zu besorgen haben/ etwan in derselbigen verwirrt zuwerden. Das erste dann/ ist die wunderbarliche Lieb/ welche die glorwürdige Jungfraw bewegt hat/ dieselbige für ihre allerliebste Kinder anzunemmen; ohne Ansehung ihrer Verdiensten/ oder Dienstbarkeit/ die sie villeicht ihr geleistet haben. Das ander ist/ die vnwiderruefliche Verheissung/ die sie gethan/ ihre Kinder niemalen zu verlassen/ sonder ihnen biß in ihr letstes End beyzustehn vnnd verhülfflich zuseyn. Das dritte ist/ der Gewalt den sie hat/ alle ihre Vorhaben glücklich zu vollziehen; Der Gewalt/ so durch kein frembde Macht ihr kan genommen oder verhindert werden. Es mögen jetzund meine närrische mißträwige Gedancken kommen; sie mögen meinen Augen mein Armut/ daß ich so gar nichts seye/ fürstellen/ vnd mich fragen/ auff was für Verdienst ich also mein Vertrewlichkeit gebawt habe? so will ich ihnen gleich antworten: daß ich selbige nit auff meine gute Werck; auch nit auff meine vergangne Dienst; sonder einzig vnd allein auff die Gütigkeit/ Trew vnd Gewalt der jenigen gebawt/ die nach GOtt vnd vnder GOtt nichts sicht/ das ihr zu vergleichen seye: Ich will ihnen sagen/ ich habe meine Hoffnungen nit auff den vnbeständigen Sandt der Menschlichen Begierden gesetzt; noch mein Stäncke in eins Menschen Armb bestehe; sonder ich habe auff ein steiffen Grund einer vnfehlbarlichen Sicherheit gebawen: Auff ein Gütigkeit die nit kan verändert werden: auff ein Warheit die nit kan betriegen: auff ein Stärcke die nit kan vberwunden werden.

3. Im vbrigen wölle man mir weder von Mißtrawen/ noch Aengsten sagen: Ich will so gar dergleichen Namen nit mehr anhören/ damit ich dem liebreichen Hertz der jenigen/ die sich würdiget mich vnd mein Geschäfft in ihren Schirm vnd Schutz zunemmen nichts leids zufüge. Genug soll mir seyn/ daß ich wisse; daß Maria die beste Mutter der gantzen Welt seye/ daß ich die Ehr habe ihrn zuseyn: weil ihr belieben wöllen/ mich sonderbar zu erwöhlen/ ohne Sorg/ oder einiges Kräncken deß jenigen/ für welches sie selbst für mich sorgt: Ich widersprich hiemit/ vnnd sage ab von diser Stundt allen Sorgen: will auch nit/ daß jeniges Hertz/ so

(a) *Ser. 3 Tria sunt, quæ sic confirmant, & roborant Cor meum.*

ins künfftig mit Sorgen beschwert wird/ für das meinige solle gehalten werden. Dann so einer an dem Gewalt der glorwürdigen Jungfrawen zweifflet / der begehet ein schandtliche Missethat : vnd so einer von jhrer Gütigkeit / oder Trewe ein Mißtrawen hat ; der ist jhrer Gnaden nit werth in alle Ewigkeit. Glaub ein anderer was er will / ich bleib bey dem. Ein solche Resolution vnd gefasste Meynung ist ein rechte Gottselige Meynung / vnnd deß Schutzs vnnd Schirms der H. Mutter GOttes würdig vnd werth. Ich kan auch nit glauben / daß ein andere Weiß einer andern Erkandenuß könne gefunden werden / welche die H Jungfraw mehr schätzen werde / als ein solche / der da lebt / gleichsam als ein Kind in der Schoß seiner Mutter / vnd kein Vbel ersorgt / daß jhme begegnen möchte ; seytemal / wann vnder vns Menschen ein solche Vertrewlichkeit nit gnugsam kan geschätzt vnnd geacht werden / wie sie wol würdig wäre ; wann auch der jenige / der auff ein solche Weiß auff einem Menschen ruhen thäte / sich gegen jhme höchlich verpflicht vnnd schuldig befunde / theils darumb / weil er jhn so hoch achtete / vnnd sein gantzes Vertrawen auff jhn setzte / theils auch / wegen der Frewd / die er natürlicher Weiß haben / wann wir vber ein Hertz Meister seyn können ; werden wir nit auch glauben können / daß die H. Jungfraw nit auch ein sonderbares Wolgefallen habe / wann sie einen Menschen sicht / der seinen Willen / jhr / nach GOTT / vollkommlich vbergibt ? O H. Mutter der Liebe / es ist denjenigen wol zu verzeyhen / die nit wissen wer du bist / die kaltmütig vnnd langsam zu bekommen ! die aber dich erkennen / denselbigen soll nit verzyhen werden / wann sie jhren Willen dir nit gantz vbergeben / biß vnnd so lang die Meynung / die sie von deiner Gütigkeit / vnd Trew haben / sie betrogen hat : Meynen sie aber / solches vnmöglich zuseyn / so wöllen sie alle Sorg vnd Forcht in deinen Diensten verlohren zuwerden / ablegen ; wollen auch nit zweifflen / daß je weniger sie auff sich selbsten / vnnd auff jhr Weißheit bawen werden / je sicherer sie in der Vbung eines heiligen Fridens / vnd in Zunemmung aller Gnaden vnd Tugenden wandern werden.

Das

Das Vierdte Capitel.

Mariam die Mutter Gottes hertzlich lieb haben / ist die dritte Erkandtnuß schuldiger Danckbarkeit gegen jhr.

WAnn wir von der Geburt vnd Herkommen der Liebe reden wöllen/ müssen wir jhr den dritten Platz vnder den Göttlichen Tugenden geben; obwolen sie sonst der Vollkommenheit/ vnd jhrem Wesen nach/ ohne Widerred die erste vnder allen andern Tugenden ist: Die Lieb/ die wir gegen der Mutter der Liebe tragen/ ist auch die fürnehmbste / vnnd jhr die angenembste danckbarliche Erkandtnuß/ die wir jhr erzeigen vnd beweisen können / die Vrsachen dessen seynd sehr kräfftig / die ich zu End meiner vorigen Tractaten zusamen gezogen vnd beschriben hab: Komme also gleich zu der würcklichen Vbung / wie man nemblich die Lieb gegen der H. Jungfrawen üben solle.

§. 1.

Die erste Weiß der rechten Lieb ist / sich Mariæ offentlich vnnd vnwiderruefflich für ein Schanckung vnd Gab auffopffern.

1.

ICh setze diese Weiß recht zulieben vor allen andern: weil sie die andere alle/ in jhrer Vollkommenheit einschließt / vnnd begreiffen thut; weilen auch durch diese Weiß die andere so hochgeachtet werden / daß nit gnugsam außzusprechen: ich gib dieser Weiß zulieben zwo Conditionen oder Eygenschafften / vnnd will / daß die Schanckung vnd Vbergebung seiner selbsten/ offentlich/ vnd vnwiderruefflich geschehe. Vnwiderruefflich zwar; theils / weil nichts kan erfunden werden / daß vns gnugsame Vrsach gebe/ das jenige/ so wir einmal der Mutter der Gütigkeit versprochen haben/ zu widerrueffen: Theils auch / weil ein solche Widerrueffung ein spöttliches schandliches Laster seyn wurde. Offentlich aber/ vnd mit schöner Zubereittung: weil ein solche Auffopfferung für das fürnehmbste ehrlichste Werck vnsers Lebens gehalten wird. Dann/ wann wir solche Vbergebung thun/ so lassen wir vns nit allein für Diener der Himmelkönigin auffschreiben; sonder ehren vnd erhöhen sie auch dardurch/ auff ein fürtreffliche Weiß; weil wir jhr alles vbergeben/ was ein arme Creatur / die wir seynd/ in jhrem Vermögen hat vnd vbergeben kan. Nun aber/ zu dieser Vbergebung werden nit so vil äusserliche Ceremonien vnnd Gepräng/ als jnnnere / vnnd Geistliche Schicklichkeiten vnd Zubereittungen erforderet: Es wird auch

nit vnanständig seyn/daß zu solchem Vorhaben/Geistliche Personen/ sonderlich gleiches Standts vnnd Ordens/ beruoffen werden: soll doch die beste Gesellschafft/ die sich darbey befinden soll/ auß dem Himmel darzu erbetten werden. Dann neben der glorwürdigen Jungfrawen/ deren zu Lob vnd Ehren das Fest vnnd die solennitet angestellt wird/ soll auch die allerheiligste Dreyfaltigkeit/ als die Ehr dises Wercks eingeladen werden: Nit weniger soll der Heyland der Welt/ als deme die Ehr vnnd Glory seiner vbergebenedeyten Mutter/ mehr als keinem angelegen/ darzu erbetten werden: Man soll in solchem Wesen der heiligen Englen/ jnsonderheit seines eygnen Schutzengels/ als der in diſem Handel der rechte Hofmeister vnnd Anführer seyn soll/ auch nit vergessen: Es solten endtlich auch alle der Natur nach Befreundte der Königin der Englen/ wie dann die Lebszeiten geweste Liebhaber/ sambt dem gantzen Himmlischen Heer/ darzu beruoffen/ erbetten vnd geladen werden.

2. Die fürnehmbste Vorbereittung zu diſer Auffopfferung soll geschehen durch die Erforschung seines Gewissens/ vber sein gantzes sündiges Lebē; darauff solle ein kindtliche wahre Beicht geschehen; Beyneben soll man auch allem dem jenigen fleissig nachsinnen/ was vns bißhero verhindert habe/ daß wir der Majestät Gottes nit haben angenemb seyn können: Nach diſem soll man sich in Tugenden deß Glaubens/ der Hoffnung vnd der Liebe/ auch andere mehr eyffertig üben/ vnd im Werck selbst sehen lassen. Das Orth/ allwo diſes Fest soll fortgehen/ soll ein Kirch oder Capell seyn; dieweil Gott in dergleichen Orthen sein Hofhaltung hat/ alldort auch die fürnehmbsten Glaubens vnnd Religions-Verrichtungen geübt werden: Das Fest ist eben das/ so die ewige Weißheit jhren Kindern zu einer Ererbung vnd Frewd zubereit hat/ nemblich das hochwürdigste/ hochheiligste Sacrament deß Altars: Das Hauptwesen/ dann das vbrige alles zihlt/ ist ein offentliche/ vnd Solennische Versprechung vnd protestation, welche ein andächtige Gottselige Person der glorwürdigen Jungfrawen in gegenwart Himmels vnnd der Erden thut: daß sie jhr nemblich jhr/ auß freyem vnveränderlichen Willen für ewig wolle auffopffern; in allem Thun vnd Lassen jhr vnderthänigster Diener seyn; diſe H. Jungfraw für jhr Fürstin Fraw vnd Herrin in alle Ewigkeit erkennen; sich vollkommenlich jhrem Willen ergeben/ jhrem Gewalt demütig vnderwerffen/ vber alle Augenblick jhres Lebens/ alle jhre/ sowol äusserliche/ als jnnnerliche Würckungen/ alles was nur seyn kan/ alles was natürlich vnd vbernatürlich zu erhoffen vnd zu erwarten/ auffopffern: Mit einem Wort Jhr alles/ was sie könne/ vnnd möge/ allervnderthänigst vbergeben wölle/ in allerdemütigster Bitt/ sie mit vollkommenem Gewalt/ auff Weiß vnnd Form/ wie zum nutzlichsten für sie zuseyn/ sie erachten könne/ auff- vnnd annemmen/ vnd nach Gott/ mit jhr/ als einer jhr eygenthumblich zugehörigen Person/ nach jhrem Belieben vnd Wolgefallen schalten vnd walten wölle.

3. Der H. Gregorius Nazianzenus (a) hat vns in einem gewissen Orth seiner Schrifften ein gleichförmige Profession oder Auffopfferung hinderlassen: Da er nemblich die Königin der Himmlen für sein Fraw/ einigen Schatz/ vnd allerhöchste Mittlerin erwöhlt vnd außerkohren hat.

4. Ein solches fürtreffliches Vorhaben vnd Meynung hatte Zweiffels ohne der H. Edmundus (b) Bischoff zu Cantelberg in Engel-

(a) *Tragœdia de Christo patiente.* (b) *Vita ipsius Cap. 6.*

Engelland gehabt / da er sich in seiner blüenden Jugend dem Allmächtigen Gott vnnd seiner vbergebenedeyten Mutter auff ein sonderbare newe Form vnd Weiß / die gantz vernünfftig vnnd voller Lieb ware / hat auffgeopffert: Dann er hatt Gott dem Allmächtigen vor einem Mariæ-Bild / die er dazumal für sein Gesponß vnd Königin außerwöhlt hat / ein Gelübd ewige Keuschheit zuhalten / gethan; vnnd zum Zeichen seiner Trew / dem Bild ein guldenen Ring / auff deme der Englische Gruß gestochen ware / an den Finger gesteckt: Man hat auch wargenommen / daß / als er Todts verblichen / man auch auff seinem Bischöfflichen Ring den Englischen Gruß gleichförmig eingestochen / gefunden habe. Damalen hatte sich auch zugetragen / daß / als sich ein jeder befliessen / etwas Heiligthumbs vom verstorbnen H. Prælat zunemmen / der Mesner deß Klosters zu Soissac / da der H. verschiden / seiner selbsten nit vergessen / sonder ein wachtbares Aug auff disen Ring gehabt habe; in Meynung derselbige wurde jhme Zweiffels ohne verbleiben; er werde beyneben gute Gelegenheit haben den selbigen wegzunemmen / wann alles Volck werde vom todten Leib hinweg seyn: Derohalben / nach deme männiglich verloffen / hat er sich zum Leichnamb gemacht / vnnd vnderstanden / den Ring von dem Finger abzulösen: Als er aber etwas Widerstandts empfunden / hat er alle sein Stärcke / solchen wegzureissen / angewendt / doch alles vmbsonst: Dann allem seinem Gewalt vnmöglich ware / den Ring abzuziehen; weil er dises gesehen / ist er in ein grossen Schröcken vnnd Forcht gefallen / vnnd höchlich erforcht / Gott wurde jhme wegen seines verübten Frevels abstraffen; fallt hiemit auff seine Knye vor dem todten Leibnder / redt dem Heiligen heimblich in die Ohren / vnnd bitt jhn allerdemütigst seiner Frechheit halber vmb Gnad vñ Verzeyhung; begehrt beyneben auch von jhme sein Will vnd Gutheissen / ohne welchen er kein eintzigen Faden von seinem Kleyd nemmen wolte; so bald der Mesner solches sein Gebett verrichtet / ist der Ring für sich selbsten von deß Prælaten Finger in deß Mesners Hand gefallen; welcher den gantzen Verlauff dem Abbt vorgemelten Gotteshauß erzehlt. Bey disem Ring seynd vil grosse Wunderwerck geschehen; insonderheit vil Krancke / die den elbigen berührt haben / von jhren Presten erledigt worden.

5. Es erzehlt erstgemelter Histori-Schreiber / der hochgelehrte andächtige Prælat von Beannais (a) nit vngleiches Geschicht / von einem jungen Knaben; daß / als etliche seines gleichen / junge Knaben / sich vor einer Kirchen / jhr Zeit mit Kurtzweilen miteinander zu verzehren / versambler waren / einer von disen ein Ring an seinem Finger angetragen habe / den er von einer Jungfrawen empfangen hatte / vnd jhme sehr lieb ware: Weil er aber besorgte / er möchte denselbigen brechen / schänden / oder gar verliehren; habe er jhn gar abgezogen / vnd weil er kein sicheres Orth / den Ring zu behalten / finden könnte / habe er sich in die Kirchen begeben / all dort ein geschnitztes Mariæ-Bildlein gesehen / welches jhn so schön vnd lieblich gedunckte / daß er alsbald vor demselbigen auff seine Knye nidergefallen / vnd in der Gegenwart der Engten / die vmb das Bild herumb waren / bekennt habe / daß die jenige / die jhme den Ring geben / disem Bild in der Schönheit gantz nit zu vergleichen seye; er könne auch nit glauben / daß etwas schöners in der gantzen Welt könne gefunden werden: dahero / wann es jhr belieben wurde / jhn für jhren Diener auffzunemmen / so wolte er gleich

(a) *Vincent. Bellovac. speculi Exempl. lib. 7. Cap. 87.*

von Stundt an / aller andern Lieb absagen / vnnd forterhin kein andere Liebhaberin vnd Fraw erkennen / als sie : Nach deme er dises außgeredt : seye er widerumb auffgestanden / vnnd habe den Ring dem Bild der H. Jungfrawen an den Finger angesteckt : Das Bild hingegen / je mehr vnd ernstlicher er es angesehen / je schöner seye es jhme allzeit fürkommen : damit aber die H. Jungfraw jhme zu verstehn geben könnte / daß jhr sein Andacht vnd guter Will lieb vnd angenemb wäre / habe dem Bild den Finger / an deme der junge Knab den Ring gelegt / vnd zuvor außgestreckt ware / zusämen gezogen / vnnd gekrümbt : Als solches der Knab gesehen / habe er sich nit so fast darab verwundert / als erfrewt ; seye eylends auß der Kirchen auff die Gassen geloffen ; habe seinen Gespanen solches erzehlt / vnd sie gebetten mit jhme zukommen / das Wunderwerck / so jhme begegnet / zu bezeugen. Die Knaben seyen alsbald samentlich dem Bild zugeloffen / haben die Warheit der Wunderthat gesehen ; jhme solches Glück wol gundt ; vnd zugesprochen / die Welt zu verlassen / damit er der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ / deren er seine Dienst auffgeopffert / desto besser dienen könne : jmmittelst nach etlich Monaten wäre er von der Welt mit silbernen vnnd guldenen Banden (mit eytelen Hoffnungen) gebunden / vnd verstrickt worden : also / daß nach vnd nach der gute Enffer / vnd das Fewr der Himmlischen Liebe / welches die H. Jungfraw in sein Hertz geworffen hatte / außgelöscht wurde / vnnd er endtlich auß jungem vnbesinntem Gemüt / jhrer angefangen habe gantz zu vergessen : deren er doch zuvor so erewtlich versprochen / ein Diener zu verbleiben. Weil er derohalben sein Hertz vom ewigen zum zeitlichen gezogen ; habe er sich mit einer andern / wider all sein voriges außtruckliches Versprechen begehrt zu vermählen ; am Abend seines Hochzeitlichen Tags / sey die glorwürdige Jungfraw jhme selbst erschinen / habe jhn gefragt / wo die Trew / die er jhr versprochen / seye ? was jhn verursacht habe / sie zu verlassen / vnnd sich an ein andere zuhencken ? Sie habe jhme zum andernmal getrohet / es werde jhm vbel ergehen / wann er seinem Versprechen nit werde gnug thun : habe endtlich bey jhme so vil vermögt / daß er sich / wie Alexius / heimblich darvon gemacht / vnnd nach deme er sein Freyheit in gute Sicherheit gestellt / die vbrige Zeit seines Lebens im Dienst der jenigen / deren er sein Hertz mit seiner ersten Lieb auffgeopffert hatte / zubracht habe.

6. Nit anderst thäte jhm der H. Stephanus König in Vngaren ; welcher / ehe er der glorwürdigen Mutter Gottes die vollkommene Herrlichkeit seines Reichs / vnd seiner Landen / wie im vorigen Capitel gemelt worden / vbergeben ; zuvor sich selbsten für sein eygene Person sambt seinem Sohn Emerico auß freyem Willen jhr / für ein Vnderthan vnderworffen / offentlich jhr sein Freyheit auffgeopffert / vnd versprochen hat / jhr jährliche gewohnliche Erkandenuß vnd Schuldigkeit zuleisten / vnd zu bezahlen. Soll da nit verschwigen bleiben / daß disem H. König an der Lieb vnnd hertzlicher Anmuthung zur Himmels-Königin nit hatte manglen können / weil / da er noch gesogen / ein Geistlicher Sohn deß H. Adelberti (a) der in der Kindtswiegen der H. Jungfrawen verlobt vnnd auffgeopffert ; Nachgehnds Bischoff zu Praag auß sonderbarem Befelch Gottes das H. Evangelium in Vngaren vnd Polen geprediget / vnd endtlich mit der glorwürdigen Marter-Cron gekrönt worden / gewesen ist : diser noch ein junges Kind / wurde mit einem gefährlichen Fieber angriffen / seine

(a) *In eius vita 23. april.*

seine Eltern/ die jhn sehr liebten / gantz kummerhafft bettē/ die H. Jungfraw jhn beym Leben zu erhalten/ mit Versprechen / daß wo fern er solte widerumb darvon kommen/ er sein gantzes Leben in jhren Diensten zubringen/ vnd dise Gnad nach Gott/ niemand anderst/ als jhr zuschreibē müßte: legē das krancke Kindt auff vnser Frawen Altar: was geschicht? das Kindt Adelbertus erlangt alsbald sein Gesundheit; vnd so lang er hernach gelebt/ hat er sich niemalen anderst / als für ein Vnderthan vnd trewen Diener der vbergebenedeyten Mutter GOttes gehalten vnd erzeigt.

7. Secht was der andächtige Marinus (a) deß Gottseligen Petri Damiani Bruder erfunden? gemelter Petrus Damianus schreibt selbst von jhme; daß/ da er auff ein Zeit vor dem Altar der Himmel-Königin knyete/ vnd sich jhr nit allein/ als ein Diener/ sonder/ als ein Sclaf vnd Leibeygen auffgeopffert; habe sich mit seiner eygnen Gürtel vmb den Halß bundē; sich auch hart vnnd streng geißlet; damit aber in seiner Schuldigkeit gegen jhr im geringsten nichts ermanglen thäte / habe er auff ein Eck deß Altars ein Stuck Geldt gelegt/ vnnd versprochen / jhr jährlich gleichförmigen Tribut vnnd Ehrn-Schatz zugeben.

8. Villeicht hat ers dem dapffern Helden/ Gualtero von Bibrach/ Hertzogen von Löven Blutsverwandten / wöllen nachthun; der sich auch dergestalten gantz vnd gar in die Dienstbarkeit Mariæ ergeben hat: Er ware ein ansehnlicher junger Herr/ mit dem Degen wol abgericht / in allen Ritterspihlen / die damalen den Hochadlen rühmlich vnnd wol anständig waren/ sehr berühmbt; doch hatte er gröstē Lust vnd Frewd der glorwürdigen Mutter GOttes zudienen / vnnd sich durch alle Mittel zu befleissen/ jhr Gunst vnd Gnaden zu gewinnen: Vnnd obwolen er kein Gelegenheit sich derselbigen theilhafftig zumachen/ vnderlassen; so hat er doch auff ein Zeit ein Denckzeichen seiner sonderbaren Lieb vnd Dapfferkeit erzeigt; daß wol werth/ vnsern Nachkömblingen zu vberschreiben. Er bestellte einen Priester/ der jhn zu einem Opffer der H. Mutter GOttes müßte auffopffern; beschlusse sich also ein in ein kleine Kirch / knyete bey dem Altar mit einem Strick vmb den Halß / wie ein armer Vbelthäter nider / opfferte vnnd vbergabe sich mit höchster Demut vnd gröster Vnderthanigkeit / die man erdencken kan / als einen armseligen / jhrer Hülff vnd Gnad/ höchstbedürfftigen / erlegte den ersten Tribut vnnd Stewr-Pfenning seiner Schuldig- vnnd Dienstbarkeit; versprache jährlich gleichförmige Schulderkandtnuß fleissig abzustatten. Cæsarius bezeugt (b) (der nach disem vilmalen mit jhme im Kloster zu Hemmeronde im Teutschland / allwo gemelter Herr von Bibrach den Cistercer-Orden angenommen / sich bespracht vnnd Gemeinschafft gehabt) er habe jhme dises alles selbst mündelich erzehlt: Er zu deme auch bezeugen müsse / daß diser andächtige Mann ein sonderbares Exempel aller Tugenden / welches alle/ die jhn kennt/ gesehen/ gewesen seye.

9. Was hatte Ludwig der Ander/ Graff von Vandome/ Herr zu Espernnon / vnnd Montonblean für ein Anschlag gehabt? sein liebreiche Gedächtnuß ist noch fleissig im Archiv bey vnser Frawen zu Carthuß auffbehalten: es thut Sebastianus Roüillardus im fünfften Capitel seiner Partheniſchen Geschichten/ weitläuffige Meldung. Diser Gottselige Fürst wurde auff ein Zeit von den Burgunderen gefangen? vnd in einer harten Gefängnuß fast zehen gantze Monat lang auffbehal-

(a) *Opuſculo 34. Cap. 4.* (b) *Lib. 7. Mirac. C. 39.*

behalten/ alſo/ daß er in groſſer Sorg ſtuende/ ſein Hab vnnd Gut/ ja ſo gar ſein Leben zu verliehren: derohalben hat er ſich zu der allerheiligſten Jungfrawen/ ſeiner geerewen lieben Mutter gewendt; ſich von Grund ſeines Hertzens ihr verlobt/ vnd auffgeopffert; auch allerdemütigſt gebetten/ jhme in diſen ſeinen Nöthen Hülff zukommen: welches auch auff den Tag deß Feſts jhrer Verkündigung geſchehen: dann am ſelbigen Tag iſt gemelter Graff auß der Gefangenſchafft erledigt/ vnd mit Frewden in ſein Herrſchafft widerumb eingeſetzt worden: Darumb er der Mutter der Liebe/ höchlich verpflicht vnd verbunden/ bey erſter Gelegenheit (ware das Feſt der Himmelfahrt vnſers Heylands vnd Seligmachers/ den erſten Tag Junij tauſent vierhundert vnd dreyzehenden Jahrs) ſich nacher Chartuß begeben; vnd als am Morgen die Metten fürüber/ iſt er mit bloſſen Füſſen/ mit einer fünffzig Pfundt ſchweren Kertzen in der Hand/ mit hundert Edel-Ritteren begleit/ deren jeder ein Hertz in der Hand getragen/ vnd in ſchöner Ordnung jhme nachfolgten/ in vnſer Frawen Kirchen zu jhrer Bildtnuß gangen; allda auff ſeine Knye gefallen/ gleich wie auch die ſeinige all gethan/ ſein Gelübd vnd Gebett zur Himmelkönigin verricht/ alsdann ſich zu den Chor-Herren die alldort verſamblet waren/ gewendt/ vnd hat zur danckbarlichen Erkandtnuß der groſſen Gnaden/ die jhme ſie/ wie gemelt/ erzeigt/ ſich von derſelbigen Stundt an/ ewig für ein Diener vnd Vnderthan der H. Mutter vnd jhrer Kirch zu Chartuß geſchenckt/ vnd auffgeopffert: Die Capitel-Herren haben diſe Auffopfferung auff- vnd angenommen/ vnd darumb dem Allmächtigen Gott vnnd ſeiner vbergebenedeyten Mutter mit lieblichen Lobgeſangen danckgeſagt.

10. Das iſt die Weiß/ ſich in die Dienſtbarkeit der glorwürdigen Mutter Gottes zu ergeben vnnd auffzuopffern: wie ſolches auch zu End deß Buchs/ welches der hochwürdige Cardinal von Berulle von den Hochheiten JESV Chriſti vnſers Heylands vnd Seligmachers beſchreibt/ ordenlich verzeichnet wird. Auff ſolche Weiß opffern ſich die andächtige Sodales vnd Brüder in den heiligen Verſamblungen vnd Bruderſchafften/ die in vilen Collegien der Societät JESV/ durch die gantze Welt auffgerichtet ſeynd/ der Heil. Jungfrawen auff: da ſie nemblich diſe H. Jungfraw in gegenwart deß Himmels vnd der Erden/ für ein Frawe/ Königin vnnd Fürſprecherin erwöhlen/ jhnen ſelbſten ein ſteiffen Fürſatz machen/ ſelbige niemalen mehr zu verlaſſen; nichts zureden/ noch zuthun/ daß jhrer Ehr zuwider ſein möchte; auch nit zugeſtatten noch zuzulaſſen/ daß die jenige/ ſo vnder jhrem Gewalt vnnd Befelch ſeyen/ einiges Wort reden/ oder einige That begehen ſollen/ dardurch jhr Ehr möchte verletzt werden.

11. Wann der günſtige Leſer/ nach dem er diſes wird geleſen haben/ villeicht ein Luſt vnd Lieb bekommen möchte/ ſich der glorwürdigen Mutter Gottes auch gantz vnnd gar offentlich/ auffzuopffern; vnd ſich doch in ein ſolche Verſamblung oder Bruderſchafft nit wolte einſchreiben laſſen; hab ich jhme hiemit zu beſſerm Troſt/ vnnd jhn von deralleichen Beſchwerden zu erledigen ein Weiß (ſolches Gottſeliges Opffer ſeiner eygnen Perſon zuthun) vorſchreiben wollen; Deren er ſich bedienen könne/ im Fall jhme mit etwan ein andere begegne/ vnnd zu Handen komme/ die jhme lieber vnd angenember ſeyn möchte. Solte ich aber jhme etwas rathen dörffen; wolte ich jhme diſe Weiß/ in Form eines Gebettleins alle Morgen zubetten rathen; damit er ſich dardurch täglich auff ein newes widerumb/ in diſer Fürſtin Dienſt verpflichte/ oder auffs wenigſt ſein guter

Will

will nit veralte vnd erkalte. Vnd wäre folgendes Gebett.

12. O Allerheiligste vnnd vnbeflecktiste Mutter GOttes/ wahrer Zuflucht aller derjenigen/ die in dich hoffen/ Ich N. N. erwöhle dich auff den heutigē Tag in der Gegenwart der allerheiligstē Dreyfaltigkeit/ deines allerliebsten Sohns/ meines Heylands vnd Seligmachers/ deß H. Ertzengels Gabriels/ der HH. Apostlen Petri vnd Pauli/ deß H. Joachims/ der H. Anna/ deß H. Josephs/ deß H. Joannis Baptistæ/ deß H. Joannis Evangelistæ/ deß Heiligen N. meines Patronen/ vnd deß gantzen Himlischen Heers/ für mein sonderbare Mutter/ für mein Fraw/ vnd für mein Schirmerin. Ich nimme mir jetzund an festiglich für/ dir die Zeit meines Lebens zudienen/ so trew vnd fleissig mir immer möglich ist. Vnd zur Zeugnuß meiner Dienstbarkeit opffere ich dir auff alle Augenblick meines gantzen Lebens/ alle Bewaglichkeiten meines Hertzens/ sambt allen meinen Worten/ Wercken vnd Gedancken. Ich bitte dich allervnderthänigst/ du wöllest mich/ durch die Verdienst deines allerliebsten Sohns/ in deine sonderbare Dienst allergnädigst auffnemmen/ dich würdigen/ mein gantzes Leben zuleitten vnd zu regieren/ vnd mein arme Seel in der Stundt meines Absterbens vor allem Vbel behüten vnd bewahren/ Amen.

13. Ich kan sagen/ daß die glückseligste/ die sich auff ein solche Weiß in die Dienstbarkeit der glorwürdigen Jungfrawen ergeben/ die jenige seynd/ die sich ihr/ in ihren jungen Jahren/ vnd blüender Jugend auffopffern: Weil selbige auch mehr als andere von ihr geliebt/ vnnd in Gnaden gedenckt werden. Dann die Warheit zu bekennen/ wir sehen/ daß solche schöne junge Blümlein/ also frisch abgebrochen/ der Königin der Englen vnnd der Menschen/ billich sollen auffgeopffert/ vnd verehrt werden. Die aber ihr Jugend in Yppigkeit/ vnnd weltlichen Wollusten vollbracht; die ihr erste Vnschuld mit Lastern geschändt; können wir wol erachten/ daß solche bey der H. Jungfrawen nit so angenemb seyn/ auch nit so hoch von ihr geachtet werden. Dann weil vnder vns sagt der H. Johannes Chrysostomus (a) keiner bald gefunden wird/ der mit einen jungen/ frischen/ vnnd frölichen Diener mehr achten thüe/ als ein alten/ vertrüssigen/ vnnd vbermögenden; Ist wol zuglauben/ die glorwürdige Mutter GOttes werde die Dienst eines jungen/ reinen/ vnschuldigen Jünglings auch mehr schätzen/ vnnd lieber haben/ als die Dienst eines alten/ in der Jugend verführten/ vnd zum guten vnnutzlichen Böswichts. Vnd obwolen kein andere Vrsach wäre/ daß die Jungen von der H. Jungfrawen mehr geliebt solten werden/ als die alten; so könnte doch dise folgende Vrsach genug seyn: daß nemblich/ weil sie in ihren jungen Jahren in ihre Dienst kommen/ bessere Gleichheit mit ihr haben/ als die Alten: Dann der H. Joannes Damascenus (b) schreibt/ daß Maria/ als ein junges Ymblein/ gantz jung auß ihres Vatters Hauß/ gleichsamb als auß einem Pflantz-Gärtlein der Heiligkeit/ seye genommen worden/ damit sie in den Lustgarten deß Himmlischen Bräutigambs versetzt/ vnd durch sonderbare Gnaden vnd Gaben deß H. Geists/ im Tempel GOttes erfrischt wurde. Die einige Vrsach/ warumb sie mit solchem Eyffer in Hohen Liedern die Ankunfft ihres allerliebsten Bräutigambs/ begehrt/ ist diese: damit vil junge Jungfräwlein/ die ihr begehren nachzufolgen/ desto grössern Eyffer vnd Hertz solches zuthun/ fassen können. Villeicht halt man darumb die jenige für vber-

(a) *In Psal. 14.* (b) *Lib. 4. de fide Cap. 15.*

glückselig / welche das Glück gehabt haben / von GOTT in der Wiegen / auch so gar in Mutter-Leib zu den Diensten seiner allerreinsten Mutter beruеffen zu werden? Deren etliche / weil wir in vorigen Tractaten fürgebracht haben; Anjetzo wir allein noch von zween Meldung zuthun nit vnderlassen sollen. Der erste ist / der hochwürdige / hochgelehrte Cardinal Baronius / ein Wunder vnd Glory seines Alters / von deme man vermeynt / er habe sonderbare Antrib vnd Anmuthungen zur Andacht gegen der H. Jungfrawen / schon in Mutter-Leib gehabt; dann sein Gottsförchtige Mutter vnderschidlichen malen bezeugt hat (wie Henricus Spondanus in einem Elogio, oder Lobspruch vom ermelten Baronio schreibt) jhrn vilmal begegnet zuseyn; daß / wann sie zu einer Kirchen / in der die Heil. Jungfraw verehret wurde / genahet / in jhrem Leib jhr junges Kindt sich bewegt / vnd gleichsam auffgesprungen seye; gleichsam wolte es schon zur selbigen Zeit die H. Jungfraw anrueffen / vnnd sich in jhre Dienst auffopffern. Diß ware ein Vrsach / daß die fromme Mutter / so bald sie das Kind auff die Welt gebracht (welches den letsten Tag Octobris deß tausent / fünffhundert / vnd acht vnd dreyssigsten Jahrs geschehen) dasselbige der Königin der Himmlen auffgeopffert / vnnd jhr für ewig vbergeben hatte. Die andächtige Mutter hat in kurtzer Zeit hernach gnugsame Anzeignngen erfahren / wie lieb vnd angenemb Mariæ dises Opffer jhres vnmündigen vnschuldigen Kindleins gewesen seye. Dann nach deme Baronius zweyjährig / in ein schwere gefährliche Kranckheit fiele / daß mäniglichen an seinem Leben verzweifflete: Vnnd die Mutter jhr Kindt in der Wiegen in vnser Frawen Kirchen / zwo Meyl von Sora in Italien / welches das alte Stamm-Hauß der Herren von Baron gewesen / tragen liesse; Sie auch alldort drey gantzer Tag in jhrem Gebett zubracht hatte / vnd endlich nacher Hauß widerumb gehn wolte; hat sie ein Stimm gehört / die verständtlich zu jhr gesprochen (seye getröst / vnd erfrewe dich / dann dein Sohn wird dißmal nit sterben) Darauff bald geschehen / daß Baronius anfienge sich zu erholen / vnd in kurtzer Zeit widerumb gantz frisch vnd gesund gesehen wurde. Etlich Monat darnach / ist ein frembder Pilgersmann in das Hauß kommen; ist zu der Wiegen deß jungen Baronij hinzugangen / hat jhme ein Creutz auff die Stirnen gemacht / vnd zu der Mutter vnd Säugam / die gegenwärtig waren mit sonderbarer Frölichkeit vnd Frechheit gesagt / sie sollen gut Sorg haben / vnnd sich befleissen das Kindt wol auffzuerziehen; dann er werde ein fürnehmmer Mann / vnnd helles Liecht der gantzen Christlichen Catholischen Kirchen werden: die fromme Mutter / die sich ab diser guten Zeitung sehr getröst befande / die beyneben groß Allmusen den Armen zugeben pflegt / hat alsbald in jhren Beüttel griffen / damit sie disem frembden Pilger ein Allmusen auch mittheilen könnte; der aber gleich vor jhren Augen verschwunden. Niemand hat jemalen wissen können / wohin er hätte müssen kommen seyn. Es ist wol zugedencken / es müsse ein heiliger Engel gewesen seyn / welchen die Himmelkönigin der Englen dahin abgeordnet habe / den Eltern anzubefehlen / daß sie gute Sorg in Aufferziehung jhres jungen Dieners vnnd Vnderthanen tragen solten / weil er / mittler Zeit / durch jhr treue Hülff / Fürbitt vnd Beystandt / jhres allerliebsten Sohns Ehr vnd Glory / wie auch die jhrige / fürtrefflich befördern wurde.

14. Der ander ist der H. Bernardinus von Siena: Diser / als er auff ein Zeit mit höchstem Eyffer von den Hochheiten

vnd

vnnd Andacht / der glorwürdigen Mutter Mariæ geprediget / hat offentlich gesagt/ er gehöre mit allen Rechtsamen von Jugend auff der H. Jungfrawen eygenthumblich zu. Die erste Gnad / sagte er / die ich von diser freygebigen Mutter empfangen hab/ ist/ daß ich auff den Tag deß Fests jhrer frewdenreichen Grburt auff die Welt geboren bin: Gleich auff denselbigen Tag hab ich das heilige Sacrament deß Tauffs empfangen: Etliche Jahr hernach/ doch abermalen auff vorgemelten Tag/hat man mir deß H. Francksei Orden angelegt: ein Jahr nach demselbigen/ hab ich am ermelten Tag die Profession in dem Orden zu verbleiben/ gethan: endtlichen so hab ich auch eben an disem Festtag mein erste Meß gelesen. Wann gleichwol sonst nichts wäre als dises; so kan man doch darauß gnugsam abnemmen/ daß die vbergebenedeyte Himmelkönigin den Gottseligen Bernardinum gleich in der Wiegen zu einem Diener auffgenommen werde haben.

15. Ich wolte von Hertzen gern mit dem H. Propheten Jeremia auffschreyen/ vnnd sagen (O was grosses Heyls ist es/ wann man von Jugend auff das Joch der Dienstbarkeit der glorwürdigen Mutter GOttes tragen kan! O wie glückselig ist der jenige/ deme ein solche grosse Gnad begegnet! O was grosse Frewden/ vnd Wollust wird solcher in seinem Hertzen empfinden! sich vber sich selbsten erheben? den Allmächtigen Gott durch den gantzen Tag stähts zuloben vnd zupreysen! weilen er von jhme mit grosser Gnad gesegnet worden/ offt/ ja augenblichlich sein gantzes Leben/ nach besserm Wolgefallen der Königin der Himlen/ auffzuopffern! O wie hoch wird ein solcher dergleichen sonderbare Gnaden/ die billich für hoch zuhalten/ schätzen! O wie fleissig/ wie ernsthafft wird sich ein solcher derselbigen behelffen vnnd bedienen/ damit er von Tag zu Tag in Gnaden der vbergebenedeyten Mutter Gottes/ deren er seine Dienst angelobt vnd auffgeopffert/ zunehmen/ vnd erwachsen möge!

16. Man findt allzeit fromme/ andächtige/ Gottselige Leuth/ denen der Allmächtige Gott sonderbare Gnad ertheilt; damit aber solche desto mehr in Gnadē zunehmē kōnen/ ist nichts bessers vnd nutzlichers/als von guter Hand Mariæ vbergeben/vnd auffgeopffert werden. Solches Glück hat die selige Mechtildis (a) gehabt; deren Gott die Gnad bewisen; daß er selbsten sie/ seiner allerliebsten Mutter vbergeben hat: Dann/ als sie auff ein Zeit im H. Evangelio lase/ wie vnser Heyland vnd Seligmacher seiner allerheiligsten Mutter von dem H. Johanne dem Evangelisten redt/ vnnd sagt (Weib/ sihe an deinen Sohn) hat sie durch Göttliche Eingebung angetriben/ jhren allerliebsten Bräutigam gebetten/ daß er sie/ seiner allerreinsten Mutter wolte anbefehlen/ vnnd jhme wölle gelieben/ jhr zusagen (mein Mutter/ sihe an allhie dein Tochter) Es hat die H. Mechtildis gleich/ nach deme sie außgebettet/ verstanden/ wie daß vnser Heyland vnd Seligmacher sein vbergebenedeyte Mutter angeredt/ vnd zu jhr gesagt habe (mein allerliebste Mutter/ ich vbergib vnd befihle dir/ dise mein Gesponß/ vnd begehre von dir/ daß du solche Sorg für sie tragest/ als du für mich thätest/ wann du mich mit Streichen zerschlagen/mit Wunden vberdeckt sehen wurdest; erinnere dich/ mein süsse Mutter/ wie hoch ich dise mein Gesponß geachtet habe/ zur Zeit/ da ich wegen der Lieb/ die ich gegen jhr getragen/ all mein Blut für jhr Heyl vnd Seligkeit vergossen hab; Also befihle ich dir sie/ als eine/ die ich von Hertzen lieben thue) solte es wol möglich seyn/ daß eines Menschen Verstandt/ einem ein Person mit kräfftigeren

(a) *Lib. 5. Vitæ ipsius Cap. 20.*

tigeren Worten könnte anbefehlen vnnd zu versorgen vbergeben? oder einer zur grösseren Glückseligkeit kommen könnte? obwolen zwar diſe Gnad / welche die H. Mechtildis empfangen / die gröſte iſt / die wir auff diſer Erden zuhoffen / oder zu erwarten haben; Jedoch ſoll keiner gedencken / daß / wann er mit Eyffer / vnd rechter Andacht / darnach trachten wölle / er nit auch einer gleichförmigen könne theilhafftig werden: dann wie die H. Mechtildis diſes jhr zugeſtandnes Glück / gnugſam zu Sinn geführt / hat ſie ein newe Vertrewlichkeit vnd Hertz gegen GOtt gefaſſt / vnſern Heyland vnd Seligmacher gefragt / ob er nit eben ſolche Gnad / wie er jhr gethan / einem jeden / der ſolche an jhn begehren wurde / erzeigen wolte? auff welches vnſer Heyland vnnd Seligmacher mit geneigtem Haupe jhr geantwortet: Sie ſolle wiſſen / daß in Außtheilung ſeiner Gnaden / kein einiger außgeſchloſſen ſeye / ſonder es könne ein jeder ſein Theil darvon hoffen / der ernſtlich vmb dieſelbige anhalte.

17. Alſo Gottſelige Seelen! laſſt vns JEſum ſuchen / laſſt vns zu JEſu eylen / wann wir von ſeiner allerliebſten Mutter in Gnaden wöllen auffgenommen werden. Dann gleich wie im vorigen Tractat gewiſen / daß die wahre Eygenſchafft der Mutter der Liebe ſeye / vns armen Menſchen jhrem allerliebſten Sohn zu zuführen; alſo iſt auch gewiß / daß nit der minſten Aempiern eins ſeye / welches jhr allerliebſter Sohn im Himmel verrichtet / daß er vns arme Menſchen zur Lieb vnnd Andacht gegen ſeiner allerheiligſten Mutter anreitze / vnd vns jhr außſonderbarer Gütigkeit anbefehle.

§. 2.

Die ander Weiß der Liebe / iſt / mit Maria offt handlen vnd jhrer gedencken.

1. DJe Lieb feyrt niemalen / iſt wachtbar / vnd ſicht ſtähts auff dasjenige / was jhr angelegen iſt. Man gedencke nur nit / daß die vbernatürliche heilige Lieb / nit mehreren Gewalt vber die Menſchen Hertz / als die Menſchliche vnd zeitliche Lieb habe: Dann / weil ſie eines edlern Stammens / als die andere / iſt ſie auch in jhrem Thun vnnd Laſſen vil hitziger vnd eyfferiger / als diſe; derohalben ſo befliſſen ſich die inbrünſtige Liebhaber / der gnadenwürdigen Mutter GOttes / die Dornreiche Kuppler / die ſich in der närriſchen fleiſchlicher Lieberluſtigen / weit zu vberwinden.

2. Diſe wahre Liebhaber dann der Heil. Jungfrawen / pflegen zu jhrer lieblichen Gedächtnuß etwan ein Zeichen an jhnen zu tragen / damit ſie jhres Angedenckens dardurch ſtähts erinnert werden. Man lieſt / daß vor Zeiten die Brachomannes, oder Gymnoſophiſten auß Indien (a) damit ſie den Parabrammæ, den ſie für den älteſten vnder jhren Göttern hielten / niemal vergeſſen möchten / ein dreyfache Schnur am Halß getragen haben / vnd ſolches zu Ehren dreyen Kindern / welche derſelbige GOtt gehabt hätte. Es ſagen die HH. Johannes Chryſoſtomus (b) Auguſtinus (c) Clemens Alexandrinus (d) vnd vil andere mehr / daß die Alten im Brauch gehabt haben / die Bildnuß jhrer Göttern auff den Ringen / an den Ohrgehängen / vnd an Halßbänden die biß auf

(a) *Maffæus lib. 1. Hiſt. Indicæ.* (b) *Hom. 35. in Geneſ.* (c) *Quæſt. 112. in Geneſ.* (d) *Lib. 3. Pædag. C. 11.*

das

das Hertz hiengen/ zutragen. Es hat vil hochgelehrte Dollmätscher/ die vermeynen diß seye das jenige/ was der H. Geist gemeint/ auff der Taffel des Hertzens geschrieben. Die Epicureischen Philosophen/ damit sie die Bildtnuß jhres Meisters stäts vor den Augen haben könnten; haben jhn auff die Becher vnnd Blatten/ die sie beym Tisch brauchten/ stechen lassen. Lesen wir nit auch in den Hohen Liedern (a) daß der Bräutigam von seiner reinen Gesponß begehre/ sie solle sein Bildnuß/ wie ein Sigill auff jhrm Hertz/ vnd Armben tragen/ damit er jhr niemal auß jhrem Sinn vnd Gedancken komme? wann die jenigen/ die mit dorrechter närrischer Lieb verhafft seynd/ allzeit etwas von Bänder oder andere Zeichen wegen jhren Liebhabern erdencken zutragen; sollen die wahre trewe Liebhaber vnd Diener der glorwürdigen Jungfrawen weniger Hirns vnd Verstandts haben/ dergleichen Liebszeichen zu erdencken/ vnd jhr zu Lieb vnd Ehren zutragen? Also/ auff daß solche nit getadlet wurden/ pflegen sie jhr Bild auff jhre Ring zustechen; andere jhr Bildtnuß am Halß vnd auff dem Hertzen zutragen; andere sich in jhrer Farb zu bekleyden/ oder auffs wenigst ein Ruban jhrer Farb/ oder sonst ein Zeichen von jhr zuhaben: wir thäten aber der Lieb groß vnrecht/ wann wir sie in dergleichen Stucken vnderweisen wolten/ dann/ ehe wird das Fewr ohne Hitz seyn/ als der Lieb/ an dergleichen newen Fündt ermanglen werde.

3. Ein andere Weiß in der Lieb an die H. Jungfraw zugedencken/ ist/ wann man sich befleißt/ offtermalen durch den Tag mit jhr zuhandlen/ vnnd so vil Zeit/ als möglich ist/ zu verzehren. Vnser selige Stanißlaus hat alle Gelegenheit gesucht/ sein Hertz stäths gegen jhr zu öffnen; vnnd solches hat er mit einer sonderbaren gantz eyfferigen Lieb gethan; er nennte die H. Jungfraw niemalen anderst/ als (mein gütige Mutter) diß thate auch der selige Cardinal Petrus von Luxenburg/ vnd vil andere mehr. Es erzehlt der hochwürdige hochgelehrte Thomas Cantipratanus Bischoff zu Lusentz/ vnd Weych-Bischoff deß Ertzbistthumbs Cambray/ ein kurtzweilige Histori: Es ware/ sagt er/ ein reicher Jud zu Cölln am Rhein/ der hatte ein junges Töchterlein von fünff Jahren/ mit Namen Rachel/ welches ein sonderbare Lieb vnnd Neigung zu dem Catholischen Glauben hatte; jnsonderheit hörte es gern von der glorwürdigen Mutter GOttes reden; in jhrem Namen gabe es alles/ was es im Hauß bekommen möchte/ den armen Leuthen für ein Allmusen: deß Töchterleins Vatter müßte seiner Geschäfften halber ein Reyß nacher Leyen thun; nahme sein Töchterlein mit sich/ vnd vnbedachter weiß gabe er jhme die Mittel an die Hand/ daß es in vnserm Glauben hat können vnderwisen werden: Dann er hat es einem frommen vnnd Gottseligen Priester Reinerus genannt/ vbergeben: das Töchterlein war noch nit siben Jahr alt/ daß sein Vatter schon an jhme erkennt/ vnd gespührt hat/ daß es ein sonderbare Lieb zu vnserer Catholischen Religion hätte; damit er es aber darvon könnte abwendig machen/ hat ers einem jungen Knaben jhrer Secr vnd Glaubens zur Ehe versprochen/ vnd wolte hiemit sie beyde mit einander vber den Rhein herüber schicken/ damit sie alldort in jhrem Jüdischen Glauben leben könnten: Weil aber Rachel dises/ auß sonderbaren Gnaden der Himmelkönigin/ vernommen; ist sie an einem Morgen frühe auffgestanden/ zu jhrem frommen Lehrmeister geloffen/ jhme die grosse Noth/ in derer sie sich befande/ angezeigt/ vnd jhn gebetten/ er wölle sie tauffen: welches der fromme Prie-

(a) Cant. 8. (b) Lib. 2. apum C. 24. part. 14.

Priester alsbald in S. Bernhards Kirchen/ die ein halbe Stundt von Leven entlegen/ verrichtet/ vnd hat sie Catharinam genennt: Es war bey diser Kirchen ein Frawen-Kloster/ S. Bernhards Ordens/ in dises hat sich Catharina gleich darauff begeben/ vnd den Orden angenommen/ damit sie alldort dem Allmächtigen Gott vnd seiner vbergebenedeyten Mutter neben andern Ordens-Glidern desto besser vnnd fleissiger dienen könnte: Immittels hat der Vatter vernommen/ was sich mit seinem Töchtertein zugetragen; hat die fürnehmbste Herrn der Statt Leven erbetten/ daß sie wolten mit dem Bischoff vnderreden/ vnd jhn dahin vermögen/ daß er dem Bapst Honorio dem Dritten schreiben thäte/ die Bewilligung zu ertheilen/ daß er sein Tochter widerumb auß dem Kloster nemmen/ vnnd es bey jhme behalten dörffte/ biß es das zwölffte Jahr seines Alters erreicht hätte: Das Töchterlein aber hat sich disem teufflischen Fundt vnnd List steiff vnd fest widersetzt; hat auch jhr Sach selbsten vor dem Bischoff in Lütich mit so wichtigen vnd vernünfftigen Vrsachen abgemacht/ daß mäniglich/ der sie gehört hat reden/ wol erachten hat können/ daß der H. Geist auß jhrem Mund reden thäte/ vnnd/ das recht auff jhrer Seytten wäre: Nach dem also Catharina jhren Rechts-Handel gewunnen/ hat sie durch jhr gantzes Leben hernach der glorwürdigen Mueter Gottes vmb dise Gnad gedanckt/ also/ daß/ wann etwan andere Kloster-Frawen in die Red-Stuben mit Basen vnnd Verwandten zuhandlen/ berueffen worden/ sie aber keine Verwandten hätte/ die sie in jhrer gewonlichen Andacht verhinderten/ so ist sie alsdann vor einem Mariæ-Bild in jhrem Kämmerlein auff die Knye nidergefallen/ vnnd gesagt: Allerheiligste Jungfraw/ ich bitte dich gantz demütiglich/ verwürffe mich armes Weißlein nit/ dann ich komme zu dir/ als zu meiner Königin/ zu meiner Mutter/ zu meiner Basen vnnd Schwester/ als die kein andere Verwandte vnd Freundt hat/ als dich/ O H. Jungfraw! eintzig vnnd allein. In dem sie dise Wort außsprache/ fienge sie auch lieblich an zuweynen/ vergasse hiemit aller andern Sachen/ vnnd verzehrte jhr Zeit mit der H. Jungfrawen in dergleichen süssen Gesprächen. Vorgemelter Thomas sagt auch/ er habe offtermal mit dem Töchterlein geredt/ die jhme dises/ was er von jhr geschriben/ selbst mündtlich erzehlt habe.

4. Wer wird vns die Frewden vnd Süssigkeiten deß jnbrünstigen Hertzens Alfonsi Rodriquez/ so ein Leyen-Bruder in vnserer Societät JESV gewesen/ gnugsam können außlegen? sonderlich/ wann er auß Lieb gegen der glorwürdigen Jungfrawen/ vbernommen/ vnd gleichsam verzuckt/ zu jhr gesagt hat? Mein gütige Mutter/ ich liebe dich vil mehr/ als du mich! vnnd hingegen die Mutter der Lieb jhme geantwortet? Ach! Mein lieber Alfonse/ du betriegst dich mit disem/ dann es hat mich niemand jemalen in der Lieb vberwunden/ als mein allerliebster Sohn eintzig vnnd allein: Die Lieb deines Hertzens ist nit mehr/ als ein kleines Fünckelein gegen dem grossen Fewr meiner Lieb. O mein Gott! was für grosse vnnd sichere Vertrewlichkeit erzeigte diser selige Alfonsus in disem gegen der H. Jungfrawen! Vnd was für grosse Gutigkeit erzeigte hingegen die H. Jungfraw gegen jhrem trewen Diener! was für grosse Vertrewlichkeit ware in disem kindtlichen Hertzen/ auß welchem solche starcke Stralen deß Fewrs der Lieb entsprungen! was für grosse Gütigkeit dises mütterlichen Hertzens/ welches sich ab der freyen Frechheit jhres trewen Kindts vnd Dieners mehr erfrewt/ als beleydiget zuseyn/ andeutete! Was für grosse Wollüst vnd Frewden

muß

muß diser Gottselige Mann in dergleichen süssen vnnd lieblichen Gespräch.n nit empfunden haben! kan man von jhme die Wort deß H. Joannis Damasceni (a) nit mit der Warheit sagen? daß der jenige/ der auß seiner Gedächtnuß vnd Verstandt/ ein Bett-Kämmerlein gegen der H. Jungfrawen macht/ solcher in stätigem vnd vnaußsprechlicher Ruhe vnd Friden/ wie auch in immerwehrenden Frewden vnnd Wollüsten lebe? wie dann diser fromme andächtige Diener gegen der H. Jungfrawen zuthun pflegte? der neben dem/ daß er stäths an sie gedencken thäte/ noch darzu im Brauch hatte/ sie auff ein jede Stundt durch den gantzen Tag mit einem Ave Maria vnd mit einem Salve Regina zu begrüssen/ damit er dardurch sie könte erinnern/ daß sie sein trewe Fürsprecherin bey jhrem allerliebsten Sohn seyn wölle. Die dergleichen grosse Gnaden von der H. Jungfrawen theilhafftig werden/ müssen bekennen/ daß man zwar die Lieblichkeit vnd Süssigkeit derselbigen empfinden/ vnd geniessen könne/ aber mit den Worten nit außzusprechen seye: man finde beyneben ein solchen Vortheil vnd Wollust darbey/ daß man allen möglichsten Fleiß anwenden solte/ derselbigen sich theilhafftig zumachen. Dann wann wahr ist/ was man sagt/ daß die Freundschafft ein Bemsel seye/ mit deme gleichsam die Tugend/ die Laster vnd Anmuthungen vnserer Freunden auff vnser Hertz gemahlt werden; was sollen die andächtige trewe Diener Mariæ nit für Nutz vnnd Wollust von dem freundtlichen Gespräch/ das sie mit jhr haben empfangen! in deme die H. Jungfraw durch dises Mittel jhre fürnehmbste Tugenden vnd fürtrefflichste Anmuthungen in jhre Hertzen eintrucken thut.

5. Ich soll billich die liebliche Gedächtnuß deß andächtigen Joannis Berkmanni/ (b) der ein schöner Engel in vnserer Societät gewesen/ hoch loben. Weilen er neben schönen Tugenden ein Cron/ gleich als mit so vilen köstlichen Edelgesteinen geflochten/ getragen; in der die angeborne Neigung vnnd Lieb gegen der glorwürdigen Königin der Himmlen/ die auch stäthe Gedächtnuß derselben das schönste Kleynod gewesen ist. Diser Gottselige Jüngling erfrewte sich/ wann er andern erzeigen könnte/ daß er ein sonderbare Andacht zu der H. Jungfraw hätte/ nit dardurch eygen Lob oder Eytelkeit zusuchen/ sonder durch solches Mittel grössere Freyheit zuhaben/ zu allen Gelegenheit vnnd Gesellschafften von der heiligen Jungfrawen zureden: Abends zuvor/ ehe er in Gott verschyden/ hat er zu einem von seinen Schulgesellen gesagt/ daß sein fürnehmbstes kräfftigstes Mittel den gnadenreichen Schirm der glorwürdigen Mutter GOttes zu erlangen/ vnd dessen er sich stäths bedienet habe/ die beständige Lieb vnnd Andacht zu jhr gewesen seye; er habe auch die H. Jungfraw auß kindlicher Vertrewlichkeit allzeit sein Mutter genennt; Gleich wie auß seinen Schrifften abzunemmen/ allwo er neben andern in einem Orth sie auff folgende Weiß anruefft (O mein Fraw vnd Herscherin meiner Förderung in den Tugenden/ Gesundheit vnd Studieren/ allersüsseste Jungfraw Maria! du bist mein allerbeste gütigste Mutter) in allem seinem Reden vnnd Gespräch hat er Gelegenheit gesucht/ etwas von jhr vnnd jhren fürtrefflichen Tugenden einzubringen. Im Collegio Romano ist ein Capell der glorwürdigen Jungfrawen zugericht; diser hat er so offt besucht/ daß man vom Bild/ so darinnen gestanden/ vnd was er mit dem Bild gemacht hat/ auch sagen kan/ was auff ein Zeit der H. Bernardinus mit dem Bild Mariæ auff der Statt-Porten zu Senis (wie

(a) *Orat. 1. Damas. de B. Virgine.* (b) *Vitæ ipsius parte 2.*

(wie oben vermelt) gemachet hat: Lieber lasst vns anhören/ mit was lieblicher Weiß vnd grosser Anmuthung er mit diser glorwürdigen Fürstin rede? (wann ich Mariam liebe/ sagte er/ so bin ich meines Heyls/ meiner Seligkeit/ vnd meiner Beharrlichkeit in der Societät zu verbleiben / versicheret; vnnd wird darzu alles/ was ich von Gott zu begehren/ erhalten; ich wird noch vber das mächtig vnd voller Gewalts werden) In seinen kleinen Schrifften findt man nichts/ dessen er Meldung thüe/ als von der Weiß vnnd Manier die H. Jungfraw zu lieben/ vnd ihr trewhertzig zu dienen.

6. Er pflegte offtermal zusagen/ es solle ein jeder Christ ein sichere Zuflucht vnnd wahre Freystatt für sich suchen/ damit er in allen seinen Nöthen / sonderlich die einem vnversehlich vnd gählings zustehen/ sich dahin in Sicherheit begeben könne: Die beste Freyung aber vnd sicherste Zuflucht / finde man bey den allerheiligsten Wunden JESV Christi vnsers Heylands vnd Seligmachers; darnach bey dem Mantel/ oder allerreinister Schoß seiner vbergebenedeyten Mutter. Da er auff ein Zeit gefragt wurde / was er für Mittel habe wider seine Trübseligkeiten vnd Anfechtungen? hat er alsbald geantwortet: er habe vier Mittel/ mit welchen er dieselbige vertreibe: Nemblich das Gebett/ stähte Arbeit/ die Gedult/ vnd die H. Schoß Mariæ. Er bettete täglich seinen Rosenkrantz mit solcher Andacht / daß er vilmalen/ die fürüber giengen / oder jhn im fürübergehen begrüßten/ nit gwar nahme. Er hat auß vilen vnderschidlichen Büchern / was der H. Jungfrawen löblich / zusamen gezogen; Vnd so offt er könnt/ hat er/ was er zusamen gelesen/ in seinen Gesprächen erzehlt. Er hat sich auch desselbigen sehr wol bedient / wann von jhren zwölff fürnehmbsten Tugenden zu betrachten / vnnd das kleine Rosenkräntzlein (von den zwölff Sternen) zubetten. Neunmal im Tag pflegte er folgende Wort zusprechen/ (Beata Viscera Mariæ Virginis, quæ portaverunt æterni Patris filium. Selig ist der Leib der H. Jungfrawen Mariæ / welcher den eingebornen Sohn des Himmlischen Vatters getragen hat) so offt auch auff seine Knye zufallen; zu Ehren der neun Monaten/ in denen sie jhren allerliebsten Sohn/ in jhrem allerreinsten Leib getragen hat.

7. Die komblichste beste Zeit sie zu verehren/ vnnd jhr sein Hertz zu entdecken/ war nach der Schul/ wann andere jhr Zeit mit andern Gesprächen vnd Kurtzweilen vertreiben thäten. Sein gröster Lust/ Frewd vnd Begetzlichkeit ware / wann er vnser Frawen Curß; Oder die Letaney von Loreten/ oder er mit andern spatzierte/ betten/ oder von jhr etwas guts betrachten/ oder mit seinen Gespanen von jhrer fürtrefflichen Tugenden vnd Verdiensten reden kundte/ wann er zu Zeitē einē antroffen vnd begegnet ist/ der auch ein sonderbare Andacht gegen der glorwürdigen Jungfrawen getragen/ hat er ein sonders grosse Frewd daran gehabt/ vnd gesehen welcher vnder jhnen beyden die H. Jungfraw mehr loben vnd jhr mehr Ehren-Titel geben könnte. Wann er also mit andern in dergleichen Gespräch kommen/ vnnd sie zu Lob der H. Jungfrawen / nichts weiters zu sagen wissten; ist er mit frewdigem Gemüt fortgefahren / vnnd hat jhme vil eher an der Zeit/ als an der Materi/ von jhr zureden ermanglet. Er hat zu Nacht/ wie ein fleissiger Soldat der H. Jungfrawen / geschlaffen; nemblich mit dem Rosenkrantz an den Armben; welchen er auch in seinem Todt-Bett an den Halß gehängt hat. Er pflegte alle Sambstag jhr zu Ehren zufasten/ vnd bemühen noch mehr andere Leibscasteyungen zu gebrauchen/ vmbweilen er an einem Sambstag auff

auff die Welt gebohren worden / zugleich auch an einem Sambstag in die Societät JESV eingeretten. Er hatte ein Gelübd / die Ehr der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ / wider männiglich zu beschützen vnnd zu erhalten/ so fern daß vnser Catholische Kirch kein andern Außspruch darwider thüe; wie dann auch das erste Buch / so er schreiben vnd machen wölle/ von der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ zuschreiben; zu welchem Ende er allbereit / was jhme zu diser Materi dienen möchte / auß vilen vnderschidlichen H. Vättern vnd Lehreren zusamen gezogen hatte. Wann er ein Gnad für sich/ oder andern von der H. Jungfrawen begehrte zu erlangen/ hat er sein Bitt sambt einem Gelübd / daß er bey erster Gelegenheit etwan ein Rosenkrantz / oder sonst ein Gebettlein jhr zu Ehren betten wöllen/ auff ein Zedelein geschriben / solches an ein Mariæ-Bild angehängt / alsdann auff seine Knye nidergefallen / vnd sein vorhabendes Gebett verrichtet; darauff hat er gewohnlich alles / was er begehrt / erlangt. Endtlich / damit ich mich in dises Gottseligen Jünglings grosse vnd vnaußsprechliche Andacht nit zu weit einlasse; kan man allhie seine eygne Wort lesen / die er in seinen Schrifften hinderlassen hat. Er schreibt (Ich wird niemalen in guter Ruhe leben können / es seye dann Sach / daß ich die Gnad einer eyffrigen vnd inbrünstigen Lieb gegen meiner allersüssesten Mutter der vbergebenedeyten Jungfrawen Mariæ erlangen möge.)

8. Bey disem sicht der günstige Leser / daß der Liebe / weder am Verstandt / noch newen Sünden ermangle: Der Lust hat dergleichen Sachen zulesen/ vnd hören zu erzehlen / der wölle glauben/ daß vil ein grösserer Lust seye / solche Ding zu erfahren/ vnd in das Werck zubringen. O wie glückselig seynd alle Personen/ die der Allmächtige Gott solches zu erfahren/ die Gnad hat geben! O Allmächtiger Gott/ gib vns dein Göttlichen Segen/ daß wir ewig in der Schoß der Mutter der schönen Liebe wohnen können / damit wir von allen bösen Zuständen / mit welchen vnser Leben in disem Jammer-Thal vmbgeben ist/ versichert vnd befreyt seyen.

§. 3.

Die dritte Weiß der Liebe ist / wegen Mariæ Vollkommenheiten sich erfrewen / vnd wegen jhrer Schmertzen Mitleyden haben.

1.

Der H. Anselmus (a) gibt der hertzlichen Liebe der glorwürdigen Mutter GOttes ein sonderbares Privilegium vnd Vortheil: er sagt / daß / der die Süssigkeit jhrer Liebe genossen/ vnd theilhafftig worden/ könne auch hoffen/ den Verdiensten der H. Jungfrawen theilhafftig zuwerden. Mich bedunckt dises gehöre vil mehr zu meinem Fürtrag/ von welchem ich zureden Vorhabens bin / vnd solches darumb/ weil selbiges sowol die Frewden/ als Schmertzen diser heiligsten Fürstin / in sich begreiffen thut.

2. Dise Meynung vnnd Gedancken ist gleichsam wie ein guter Baum / der ein grossen Last schöner vnd guter Früchten herfürbringt/ von deme dise die erste Frucht ist/ daß man nemblich die H. Jungfraw der grossen Frewden erinnere / welche sie in der Erfüllung der Geheimbnussen vnserer Erlösung empfan-

(a) *De excellentia Virg. Cap. 4. qui autem in dilectionis erga Mariam suavitatem transit.*

empfangen hat / auch sie Gedencken mache / was für grosse Ding der Allmächtige Gott in jhr vnnd durch sie gewürckt habe: Dises Stücklein hat die H. Jungfraw die Heil. Mechtilden (a) auff ein Zeit selbst gelehrt. Dann als dises Gottselige Jungfräwlein der H. Mutter GOttes etwas auffopffern wolte / das jhr lieb vnd angenemb seyn möchte / hat die Mutter der Süssigkeit jhr gesagt / (Mein liebes Kindt / wann du mir etwas angenembes begehrest auffzuopffern / so mache mich der Frewden zu erjnnern / mit welcher mein Hertz / zu der Zeit vbergossen worden / wie der eingeborne Sohn GOttes von der Schoß seines Himmlischen Vatters / als ein Bräutigam auß seinem Braut-Bethlein außgefahren / vnd zu mir in mein Leib / die Menschlicht Natur anzunemmen / kommen ist. Mache auch noch weiters / daß ich an die Frewden gedencke / mit welchen ich zur Zeit erfüllt bin worden / da diser liebreiche Bräutigam auß meinem allerreinisten Leib / auff die Welt kommen / vnd mir zu einem Sohn der Süssigkeit vnd Frewden ist gemacht vnd geben worden.)

3. Der glorwürdige Martyrer / der H. Thomas / Ertz-Bischoff zu Cantelberg / hat im Brauch gehabt / die H. Jungfraw alle Tag mit siben Ave Maria zu begrüssen / dardurch sich der siben Frewden / welche die H. Jungfraw auff diser Erden gehabt hatte / theilhafftig zumachen; diß waren die Himlische Frewden / die sie in jhrem Hertzẽ empfunden / als der H. Ertzengel Gabriel sie auß Befelch der allerheiligstẽ Dreyfaltigkeit begrüßt; als sie jhr Baß Elisabeth heimgesucht; als sie den eingebornen Sohn Gottes auff die Welt geboren; als die H. drey König kommen seynd / jhren allerliebsten Sohn anzubetten; als sie jhren allerliebsten Sohn / den sie verlohren gehabt / im Tempel widerumb gefunden hatte; als jhr allerliebster Sohn glorwürdig aufferstanden / vnd zu jhr kommen ist; als jhr allerliebster Sohn Siegen Himmel gefahren ist. Damit aber H. Jungfraw disem jhrem trewen vnd dächtigen Diener bezeugen könnte / was grosse Frewden vnd Wollüst sie ab diser ner Andacht thäte nemmen; ist sie jhme ein Zeit erschinen / vnnd hat zu jhme (Mein lieber Sohn Thoma / ich hab kommen wöllen / dich zusehen vnd dir zu zeugen / daß mir deine Dienst sehr nemb / daß auch mir deine Frewden / die auß meinen siben Frewden schöpffest empfindest / gar wol gefallen: Aber sag mir / warumb denckest du allein Frewden / die ich auff der Welt gehabt vnd nit an die Frewden / die ich jetzund Himmel empfange / die ohne Gleichnuß grösser seynd / als die andern? Nun wissen / daß ich dem jenigen / welcher Frewden / die ich im Himmel empfange Ehrentbietung wird eingedenck seyn / me in dem Stündlein seines Abscheid Gnad vnnd Barmhertzigkeit mittheilen Frewd vnd Trost bringen / vnnd jhn für das Angesicht meines allerliebstẽ führen wölle) Es hat der H. Thomas darüber geantwortet (er wolte sie von Hertzen gern mit disen Frewden verehren / er sehe / daß jhr solche Ehr angenemb weil er aber der Frewden / die sie im Himmelreich empfange / kein Erkandenuß vnd senschafft habe / so seye es jhme vnmöglich seinem guten Vorhaben gnug zuthun / vnd dasselbige zu erfüllen) auff dise deß H. Thomæ Entschuldigung hat die H. Jungfraw eingewendt (Thoma / damit du dich hinfüran nit mehr entschuldigen könnest / daß du diselbigen Frewden nit gewisse habest / so mußt du auff folgende Weiß sagen: Allerheiligste Jungfraw

(a) *In eius vita.*

Jungfraw/ ich erfrewe mich mit dir/ dieweil vnder der allerheiligsten Dreyfaltigkeit kein einige pure Creatur gefunden kan werden/ die dich in der Glory vbertreffen thüe. Allerheiligste Jungfraw/ ich erfrewe mich mit dir/ dieweil die Cron deiner vnbefleckten Jungfrawschafft alle Cron aller Orden vnd Ständen/ so wol der Englen/ als der Menschen vbertrifft. Allerheiligste Jungfraw/ ich erfrewe mich mit dir/ dieweil der Glantz der Glory/ so auß deinem glorwürdigsten Angesicht herfür glantzet/ das heilige Syon nit weniger/ als ein schöne helle Sonn erleuchtet. Allerheiligste Jungfraw/ ich erfrewe mich mit dir/ dieweil alle Heiligen vnd Außerwöhlten GOttes dich für ein gantz würdige Mutter deß Allmächtigen erkennen vnd verehren. Allerheiligste Jungfraw/ ich erfrewe mich mit dir/ dieweil du allen vollkomnen Gewalt vber den Willen deines allerliebsten Sohns hast/ der dir niemalen nichts thut abschlagen. Allerheiligste Jungfraw/ ich erfrewe mich mit dir/ dieweil du so kräfftige Mittel deinen trewen Dienern zu helffen/ vnd sie zu fördern hast. Allerheiligste Jungfraw/ ich erfrewe mich mit dir/ dieweil dein Glory im Himmel von Tag zu Tag in alle Ewigkeit wird grösser werden/ vnnd die Ehr/ die du in dem Reich der Außerwöhlten empfangst/ eben so wenig!/ als die Ewigkeit selbsten ein End haben wird)

4. Der selige Hermannus Dominicaner Ordens (a) der im tausent zweyhundert vnd fünff vnd viertzigsten Jahr in Gott verschyden/ vnd der einer auß der Zahl der jenigen gewesen/ welche Iues, Bischoff zu Cracau dem H. Dominico zugeführt/ den der H. Dominicus bald hernach mit dem H. Hyacintho/ in Polen abgesandt hat; der auch gemeltes Bischoffs Vetter gewesen ist: diser hat auch ein sonderbare Süssigkeit in seinem Hertzen empfunden/ so offt er an die Frewden der glorwürdigen Mutter gedacht hat. Er hat den Leib der H. Jungfrawen gebenedeyet/ weil im selbigen der Schatz vnd gantze Hochheit deß Himmels neun gantzer Monat lang verschlossen vnnd auffbehalten ist worden. Er hat der H. Jungfrawen liebreiches Hertz gebenedeyet/ weil in demselbigen das Heiligthumb der fürnehmbsten Geheimnussen vnsers Glaubens gewesen ist. Er hat der H. Jungfrawen allerreiniste Brüst gebenedeyet/ weil dieselbige den Vatter/ der alle Ding speyßt vnd ernährt/ gespeyßt haben. Er hat der H. Jungfrawen gebenedeyte Händ gebenedeyet/ weil sie mit denselben den grossen Erschaffer der Himmlen/ vnnd der Erden eingebunden hat. Er hat der Heil. Jungfrawen H. Aermb gebenedeyet/ weil sie so vilmal den jenigen/ welcher mit dreyen Fingern die gantze Erden in den Lüfften hangend haltet/ auff denselbigen getragen hat. Er hat der H. Jungfrawen Jungfräwliche Schoß gebenedeyet/ weil auff derselbigen der jenige geruhet/ welcher der Frid vnd die Ruhe der Außerwöhlten ist. Er hat der H. Jungfrawen seligsten Mund gebenedeyet/ weil er die Gnad vnd das Glück gehabt hat/ den allersüssisten Mund jhres allerliebsten Sohns/ auff welchem die Gottheit jhr Wohnung genommen hatte/ zuküssen. Weil er also auff dise Weiß die glorwürdige Jungfraw benedeyete/ hat er vilmal auß sonderbarer Süssigkeit angefangen zuweynen/ sonderlich wann er sich der grossen Frewden erinnerte/ welche sein gütigste Mutter in einer jeden diser Würckungen oder Thaten empfangen hatte/ vnd in Betrachtung derselbigen/ er sich mit jhr erfrewete: Nach deme er dann disem ein Zeit lang nachgedenckt; ist er zu den innern Tugenden vnd Frewden/ wie auch zu der Heiligkeit/ welche die H. Jungfraw

(a) *Leander Albertus in eius vita.*

fraw in vorgemelten Geheimbnussen erzeigt hat/ geschritten: da er dann anfienge zu benedeyen vnd zuloben/ der allerheiligsten Mutter GOttes/ steiffen Glauben/ jhr wunderbarliche Vertrewlichkeit/ eyfferige Lieb/ fürtreffliche Demut/ vnbefleckte Reinigkeit/ vngläubliche Erbarkeit/ mehr als Menschliche Stärcke/ vnd andere jhre Tugenden/ welche er nit anderst betrachtete als ein Paradeyß der Wollüsten/ welches die allerheiligste Dreyfaltigkeit jhr/ sich darinn sonderbar zu erlustigen/ außerkohren hatte. Zu jeder diser Frewden pflegte er den Englischen Gruß zubetten/ vnnd thate auch ein jedes Gebettlein diser Frewden/ mit folgenden lieblichen Worten beschliessen (Iesu suavissime dignare me meam & tuam Matrem, super omnes speciosam ore laudare, Corde admirari, & Imitatione subsequi. Das ist: Mein allersüssester JESV/ ich bitte dich allerdemütigist/ ertheile mir die Gnad/ daß ich dein allerheiligste Mutter/ die auch mein Mutter ist/ vnd die an Glory vnnd Schönheit alle andere Weiber vbertrifft/ mit meinem Mund loben/ mit meinem Hertz verehren/ vnd jhr durch meine Werck vnnd Thaten nachfolgen könne) es ist vnmöglich zu erzehlen/ wie hoch die H. Jungfraw die Andacht jhres trewen Dieners geschätzt/ vnd mit was für grossen Gaben sie jhme sein hertzliche Lieb belohnt/ vnd was für sonderbare Gnaden sie jhme dessentwegen von GOtt erlangt habe: Dann so offt er sich in sein gewohnliche Andacht begeben/ ist die glorwürdige Jungfraw jhme mit sonderbarem Trost vorkom̃en/ hat jhn dergestalten mit Süssigkeit vnd lieblichen Frewden erfüllt/ daß er solche schwerlich hat außstehn vnd ertragen mögen. Er hat auff ein Zeit die H. Jungfraw angesprochen/ sie solle jhme etwas von diser vberflüssigen Süssigkeit wegnemmen/ vnd hingegen jhme die Gnad geben/ daß er die Erkandtnuß der Geheimbnussen/ die in der H. Schrifft begriffen seyn/ desto besser ergreiffen könnte; auch jhme sein schwere statzgende Zungen aufflösen wölle/ damit er die Ehr vnnd Glory jhres allerliebsten Sohns/ wie auch die jhrige/ desto besser vnd leichter verkündigen vnd außbreiten könnte: da hat die H. Jungfraw jhme wol daß eine/ als das ander so freygebig mitgetheilt vnd zugesagt/ daß es gleichsam vnmöglich zuerzehlen/ was für grosse Frucht vnd Nutz er durch seine andächtige hochgelehrte Predigen/ so wol in Polen/ als in Teutschland/ vnnd allenthalben/ wo er sich befunden/ geschafft habe.

5. Was wöllen wir vns aber ab disem verwundern/ daß die glorwürdige Mutter GOttes die Andacht dergleichen Gottseligen Personen für lieb vnd angenemb auff- vnd angenommen/ vnnd mit sonderbaren Gnaden belohnt habe? weilen sie doch andere die vorgemelten keins wegs zu vergleichen/ auch so reichlich in Gnaden erkennt/ vnnd die geringsten Dienstlein/ so sie jhrn erzeigt/ so vilfältig vergolten hat? (a) Es ist obgefähr ein vnd zwantzig Jahr/ da ist die H. Jungfraw einem mit Namen Guittini von Comberg im Teutschland gebürtig/ welcher der Lutheranischen Sect ware/ erschinen/ vnd hat jhme vorgesagt/ sie werde jhn am Abend vor dem Festtag der Geburt JESV Christi vnsers Heylands vnd Seligmachers/ selbst in die ewige Frewd vnd Seligkeit einführen: deßwegen hat sie jhme anbefohlen/ er solle sich mit vnserer Catholischen alleinseligmachenden Kirchen widerumb versöhnen/ vnd sich auff dieselbige Reyß mit Empfahung deß hochwürdigen Sacraments deß Altars zubereitten vnnd gerüstet halten. Martinus hat nit wöllen ermanglen/ solchem heylsamen Befelch zufolgen/ sein-

(a) Bencius in Annal. Soc. ann. 1608.

sonder hat alsbald den Ehrwürdigen Patrem Fridericum Furnierum, zur selbigen Zeit im Bistumb zu Bamberg Predigern/ zu sich beruffen/ vnnd jhn gebetten/ daß er jhme zu dem jenigen / darzu jhn die glorwürdige Jungfraw ermahnet / verhülfflich seyn wölle / daß er alles ordenlich könne in das Werck richten. Der Ehrwürdige Vatter hat sich ab diser gählingen Verändertung nit gnugsam verwundern können: begehrte also die Vrsach zuwissen / was doch die H. Jungfraw einem Lutheraner ein solche grosse Gnad zu beweisen / bewegt habe? vernahme endlich/ daß diser Martinus jhr zu Ehren alle Morgen zu siben vnderschidlichen Zeiten den Englischen Gruß gebettet; Vnnd zu End desselbigen allzeit folgende Wort darzu gesetzt habe (Heilige Jungfraw bitt für vns) Daß er auch so vil alle Abend gethan habe/ vnd solches darumb/ damit er die H. Jungfraw der Frewden erjnnern thäte/ die sie gehabt, da sie den eingebornen Sohn Gottes in jhrem allerheiligsten Leib empfangen.

6. Es entspringt auß einer so andächtiger Gottseliger Meynung vnnd Betrachtung noch ein andere schöne heylsame Frucht. Wann man nemblich in Gedancken ein Wolgefallen ab der H. Jungfrawen Vollkommenheiten vnd Gnaden hat/ vnnd sich mit jhr wegen solchen jhren sonderbaren Hochheiten erfrewt. Dises andere Geheimbnuß / hat die H. Brigitta (a) von der glorwürdigen Jungfrawen selbsten erlehrnet: die jhr zu verstehn geben hat / wie vil dise andächtige Vbung jhrem Sohn Carolo / der kürtzlich mit Todt abgangen/ geholffen vnd genutzet habe. Dann als diser in Todts-Nöthen lage / hat die H. Mutter GOttes jhn nemalen verlassen / ist allzeit obenzu der Bethstatt gestanden; damit sie jhme den Verstandt regieren könnte/ daß er nit etwan außschweiffig/ oder durch Lieb zeitlicher Sachen / vom gnädigen Willen GOttes abwendig gemacht wurde. Hat jhme beyneben die grosse Schmertzen deß Leibs gemiltert/ damit sie nit villeicht den Geist in ein gefährliche Schwachheit brechten; vnd er dardurch seiner Schuldigkeit gegen GOtt vergessen möchte: Hat auch jhn in diser gefährlichen Reyß / mit allen Nothwendigkeiten versehen/ vnd so bald sein Seel den Leib verlassen/ selbige zu jhren Handen genommen/ für den Richter zu führen / vnd jhr vor disem strengen Gericht auß allen Nöthen zuhelffen: Der alte Ankläger der Brüdern / der leidige Sathan / hat nit ermanglet/ nachzufolgen/ sich wider die H. Jungfraw/ auff folgende Weiß zubeklagen (grechtister Richter/ ob mir gleichwol bewußt/ daß/ wann sich dein Mutter wider mich setzt / ich mit einer starcken Parthey zuschaffen habe: Will doch auff dein Gerechtigkeit hoffen/ vnd nit zweifflen/ du werdest dieselbige mir nicht abschlagen/ wann es schon wider dein eygne Mutter seyn solte. Ich beklage mich hiemit / daß dein Mutter in zweyen Dingen gantz vnrecht thüe: Das erste ist: Wie dise Seel in letsten Zügen von jhrem Leib scheyden wolte/ hat mir dein Mutter niemalen der Seelen zu nahen/ noch selbige/ laut der Verwilligung/ die du mir in selbigen Zeiten vnd Gelegenheiten ertheilt hast / zu versuchen / gestatten vnd zulassen wöllen. Für das ander: weil es meinem Ampt/ als dem Diener deiner Gerechtigkeit/ gebührt vnd zustehet/ die Seelen für dich zuführen; so ist sie mir in mein Ampt gestanden/ vnnd hat dise Seel in jhre Armb genommen / selbige deiner Majestät fürzutragen. Darumben gerechtister Richter/ begehre ich recht von dir / als vnser Heyland vnnd Seligmacher/ nach angehör-

(a) *Lib. 7. Revelat. C. 133.*

ten Klagen deß Sathans sich gegen seiner Mutter gewendt / vnnd was sie darzu sagen wurde / erwartet ; hat sie alsbald auff solche Weiß geantwortet (mein allerliebster Sohn / ob gleichwol der Sathan ein Vatter der Lugen ist / so kan ich jhne doch in deme / was er dißmal geredt / keiner Vnwarheit oder Lugen bezüchtigen : allein muß ich / mein allerliebster Sohn / deiner Gütigkeit zu verstehn geben / daß ich solches zuthun / mich schuldig vnnd verpflicht befunden habe : dann diser jnnge Mensch hat ein solchen Eyffer vnnd Lieb mich zuehren / vnd sich der Frewden vnd Gnaden / die ich von dir empfangen / mit mir zu erfrewen gehabt ; daß er dieselbige allen Frewden vnd Wollüsten der Welt vorgezogen / vnd sich anerbotten hat ; er wölle lieber die höllische Peynen ewig außstehn / als gestatten / oder zulassen / daß mir der geringste Mangel an meiner Ehr vnd Glory geschehe. Gedencke dann / mein allerliebster Sohn / ob ich hiemit weniger habe thun können / als jhme in disen seinen grösten Nöthen beyzuspringen vnd zuhelffen) also / nach deme der Richter seiner allerheiligsten Mutter Beantwortung angehört / ist er mit derselbigen sehr vergnügt gewesen / vnnd hat die Strittigkeit mit wenig Worten abgemacht / vnd gesagt (mein Mutter hat allen Gewalt in meinem Reich : sie ist nit eines gleichen Wesens vnd Standts wie andere : sie hat in meinem Reich zu befelhen wie ein Mutter / Königin vnd Fraw : sie kan hiemit in dergleichen Zuständ vnnd Gelegenheiten / wie diß eine ist / in meinen Gesatzen mittlen. Darumben / der sie so hoch geehret hat / wol verdienet / daß sie jhme auch ein solche sonderbare Hülff vnd Beystandt erzeigt habe. Hiemit soll der Streitt außgemacht seyn / vnnd niemand weiters darvon reden) Auff dise Wort hat die Mutter der Barmhertzigkeit vor jhrem allerliebsten Sohn sich tieff geneigt / vnd jhren andächtigen Diener Carolum ins Reich der ewigen Frewd vnd Seligkeit geführt : Der leidige Sathan aber / als dem die Schantz nit gelungen / hat sich voller Schand / Schmach vnd Zorn auff ein newes ins Feld gerüst / damit er sich diß empfangnen Schadens in andern rächen könnte.

7. Was ist auß disem abzunemmen? als daß ein grossen Nutzen den Kindern bringt / wannn sie von jhren Eltern in der Jugend zur Gottsforcht / Andacht / vnd Liebe gegen der Himmelkönigin gezogen werden? Dann solte Carolus ein junger Sohn Brigittæ / dises von jhr / sowol in Vnderweysung / als vorgeübten Thaten nit erlehrnt haben ; wäre es vmb jhn Zweiffels ohne geschehen gewesen (wie im andern Buch jhrer Offenbarungen zulesen ist) (a) Im ermelten Buch erzehlt sein Mutter / daß / als sie auff ein Zeit vor der glorwürdigen Jungfrawen niderknyend / jhren Geist zu jhr erhebt ; vnd dergleichen Wort zu jhr gesprochen habe (Gebenedeyt seyest in Ewigkeit / O Maria / du Mutter Jesu ! vnd in Ewigkeit seye gebenedeyt der allersüsseste Sohn Mariæ ! wegen aller Frewden / deren er mich theilhafftig gemacht ! vnd du / O Maria / die Gnad vnd Ehr hast / sein allerliebste Mutter zuseyn ! Ich nime dein allersüssesten Sohn / O Maria / deme alles offen / vnd nichts verborgen ist / zu einem Zeugen / vnd frage jhn / ob nit wahr seye / daß ich vnauß sprechlicher Weiß vil mehr Mariam die Tochter Joachim liebe / als die Kinder Vlphonis vnnd Brigittæ ? das ist ; als meine eygne Kinder? daß ich auch nit lieber wolte / Brigitta ein Tochter Birgeri / nit mahlen den Tag vnd das Liecht gesehen hätte ; als daß Maria die Tochter Joachim nit das jenige gewesen wäre / was

(a) *Revelat. extranag. Cap. 63.*

re/ was sie gewesen ist? Ja daß mir lieber wäre/ ich wurde vom Abgrund der Höllen verschluckt/ als daß ich solte vernemmen/ daß Maria die Tochter Joachims nit ein Mutter deß allerhöchsten/ nit ein Königin Himmels vnd der Erden wäre? Was aber auff dises eyfferiges Gespräch Brigittæ Maria geantwortet habe/ wöllen wir auch hören/ (Mein geliebte Tochter/ hat sie zu jhr gesagt/ du solt vergwißt seyn/ daß Maria Joachims Tochter/ die du so hertzlich liebst/ vil tausentmal mehr Nutz vnd Heyl der Brigittæ Birgeri Tochtern/ bringen werde/ als Brigitta jhr selbst bringen kan: Daß eben auch selbige Maria/ vil tausentmal bessere Mutter gegen Vlphonis vnnd Brigittæ Kindern seyn werde/ als Brigitta selbst; wiewol sie ein trewe gute Mutter gegen jhnen ist/ vnd jemalen eine wird seyn können)

8. Dieweil wir von den Frewden der glorwürdigen Jungfrawen/ die vns vervrsachen mit jhr zu erfrewen/ reden/ solle ich nit vnderlassen die sonderbare Andacht vnd Lieb/ welche die Alten zu Epheso zu jhr getragen/ einzubringen. Im vierhundert ein vnnd dreyssigsten Jahr nach der Geburt Christi/ ist auß Befelch Jhr Bäpstl. Heiligkeit Cælestini deß Ersten diß Namen ein allgemeines Concilium vnd Rathsatz in der Statt Epheso zusamen beruffen worden: Der H. Cyrillus Patriarch zu Alexandria/ ist diser anschlichen Versamblung/ in welcher sich in die dreyhundert Bischöff befunden/ vnder dem Tittel vnnd Namen eines Bäpstlichen Gesandten vorgestanden: In disem Concilio oder Berathschlagung ist meisten theils vom armseligen Nestorio/ Ertzbischoffen zu Canstantinopel/ seiner abschewlichen Lästerungen halber/ die er spöttlich wider vnsern Heyland vnd sein vbergebenedeyte Mutter (deren er das schönste Kleynod vnd gröste Ehr/ ein Mutter Gottes zuseyn/ nemmen wolte) außgespüen hatte/ weitleiffig abgehandlet worden: Das Orth/ allwo solche Spaltungen haben sollen erörtert werden/ ware zu allem Glück vnser Frawen Kirch: allda müßt jhr Ehr von disem Gottlosen Lästerer schmächlich angetast werden: welche doch von den Gottseligen Vättern der Christlichen Warheit Ritterlich vnd dapffer beschützt vnd erhalten worden. Zur selbigen Zeit/ vnd bey diser Gelegenheit/ hat man hell vnnd klar erkennen müssen/ was für hertzlichen Eyffer vnd Andacht das Volck diser Statt zur H. Jungfrawen/ jhr Ehr zu erhalten/ getragen habe. Dann so bald das Geschrey in der Statt erschallet/ daß sich die Prælaten Morgens frühe in der Kirchen versamblet/ ist alsbald ein vnsehliche Anzahl deß Volcks/ Weib- vnd Manns-Personen/ jung vnnd alt/ von allen Ständen vnd Würden für die Porten der Kirchen zugeloffen/ alldort den jenigen/ welche die Ehr der H. Jungfrawen beschützen wollen/ zu einer Wacht/ vnd jhren Feinden zu einem Schröcken zuseyn; auch desto bälder zu vernemmen/ was in einer so ansehlichen Versamblung wäre beschlossen worden. Die Sach ware so hochwichtig darvon solte gehandlet werden/ vnd so vil daran gelegen/ daß die Prælaten vervrsacht wurden/ von Morgen frühe an/ biß Abends spat in der Kirchen beysamen zu verbleiben: Entzwischen blibe das Volck stähts in jhrer Wacht/ nit allein zu vernemmen/ was in diser Berathschlagung abgemacht wurde/ sonder auch jhren Eyffer/ zu Erhaltung der Ehren der glorwürdigen Mutter GOttes zu erzeigen: Deren der gröste Theil/ die wegen deß Geschreyß diser Abhandlung dahin geloffen/ sich alldort biß auff den Abend auffgehalten hat. Als nun die Nacht angefallen/ vnnd die Porten der Kirchen auffgiengen/ hat ein jeder der erste wissen wöllen/ was beschlossen wäre.

wäre. Darauff hat sich der H. Cyrillus / als Apostolischer Abgesandte zuvorderst vor dem Kriegs-Heer deß Lebendigen GOttes gestellt / vnnd dem frommen andächtigen Volck der Statt Epheso die Frewd / was nemblich im Concilio beschlossen worden / verkündiget: der Schluß ware diser (der sigreichen Königin Himmels vnnd der Erden ist jhr Ehr / vnnd jhr sonderbare Gnad / sonderlich / der glorwürdige Tittel / daß sie ein Mutter GOttes / erhalten: Der jenige aber / so die Frechheit vnnd Vermessenheit hat nemmen dörffen / sie an jhren Ehren also zu beriehren / vnnd anzukommen; ist mit Spott vnnd Schand von allen Geistlichen Ehren vnd Würden entsetzt / vber daß / in ein vnbewohnte Insel ins Ellend erkennt worden) was für Frewd / Frolockung auff diſe Wort erhört worden; ist vnmöglich / weder mündlich außzusprechen / noch schrifftlich zu erklären. Dann / gleich wie diſes Volck von Epheso / als es noch in der Finsternuß deß Heydenthumbs gelebt / zu allen Zeiten ein grosse Andacht zu jhrer Göttin Diana getragen hat; also / nach deme selbigem Volck das helle Liecht deß Christlichen Catholischen alleinseligmachenden Glaubens geleuchtet; ist vnglaublich / mit was für grosser Neigung vnd Lieb / es die Himelkönigin Mariam verehrt habe. Nach diſem hat man etliche Tag nach einander in der Statt / Bett-Täg vnd Creutzgäng angestellt / dem Heyland vnnd Seligmacher Lob vnd Danck zusagen / daß er sein allerliebste Mutter verfochten: Jedermäniglich erfrewete sich mit der Heil. Jungfrawen / daß jhr nichts vnehrlichs widerfahren / vnd sonderlich / sie den glorwürdigen Ehren-Tittel (ein Mutter GOttes zuseyn) ohne Widerred / rühmlich behalten hat. Es werden auch die Gottselige Beysitzer höchst gelobt / daß sie sich für den Schutz vnd Schirm deß allgemeinen Wesens vnser Christlichen Kirchen so dapffer angenommen vnd selbiges so Ritterlich erhalten haben. Neben allen diſen Frewden vnnd Frolockungen aber / hat diſes Volck die gröste Ehr gemelten Prælaten erzeigt; selbige in grosser Gesellschafft / mit aller Ehrenbietung vnnd brünnenden Fackeln in jhre Behausungen begleit / darmit die Frewd zu bezeugen / welche sie vom glücklichen Außgang diſer anschlichen Versamblung empfangen hätten. Alsbald darauff hat man durch die gantze Statt nichts / als Frewden-Fewr auff den Plätzen / brünnende Fackeln vnnd Amplen vor allen Fenstern / alle Gassen mit lieblichen Gerüchen erfüllt; vnd ein immerwehrendes frölichs Auffschreyen (Lob vnnd Ehr seye der glorwürdigen / wunderbahrlichen vnnd gewaltigen Mutter Gottes in Ewigkeit) gewesen. Den gantzen Verlauff / wie ich allbereit erzehlt / hat der H. Cyrillus selbst von Epheso auß / der Kirchen zu Alexandria seiner geliebten Gesponß / zugeschriben: wie solches noch heutiges Tags in der vier vnd dreyssigsten Epistel gemeltes Heiligen / auch in den Schrifften deß Concilij zu Epheso zusehen ist. Also dann hat die glorwürdige Mutter GOttes mit Sig-Kräntzen geziert / so wol auff Erden als im Himmel obgesiget; vnnd der verfluchte Nestorius jhr Feindt mit Spott vnnd Schand / sein Weg gegen der stinckenden Insel Oasin, alldort sein vnglückseliges Leben zuenden / genommen. Dann sein vermaledeyter Leib / vnnd insonderheit sein lästerliche Zungen / die so vil schandtliche abscheuwliche Lästerungen wider den Heyland / vnd sein allerheiligste vbergebenedeyte Mutter außgespuen / von Würmē durchfressen / zu Stucken zerfallen / vnd verfault seynd.

9. Die dritte heylsame Frucht / auß dergleichen Gottseligen Meynungen vnd Gedancken zuhaben / ist / wann man GOtt an statt

statt der H. Jungfrawen danckſagē wegē der grossen vilfältigen Gnaden/ die er jhr erzeigt vnd bewisen hat; darzu man alle Creaturen/ sonderlich die H. Engel bitten mag/ daß sie ein solche Danckſagung verrichten helffen. Also hatte auch der H. Paulus (a) der grosse Meister der Göttlichen Weißheit/ alle seine Geistliche Kinder angesprochen/ daß sie jhme sollen helffen betten/ damit/ sagte er/ jhme männiglich hulffe/ dem Allmächtigen Gott/ vmb grosse Gaben vnd Gutthaten/ die er von seiner freygebigen Hand empfangen/ danckſagen. Vnd weilen die Gnaden/ welche die H. Jungfraw von Gott empfangen/ ohne Vergleichnuß vil grösser seynd/ als deß H. Pauli: Also thut die H. Jungfraw sonderbar gegen den jenigen sich geneigt erzeigen/ die sambt jhr dessentwegen die vnendliche Gütigkeit Gottes loben vnd preysen: Dises seynd in deß H. Johannis Offenbarungen/ die liebliche Himmlische Gerüch/ welche von den Rauchfassen der Heiligen auffsteigen/ vnnd die Innwohner der heiligen Statt erfrewen; weil sie sehen/ daß der Fürst/ deme sie dienen/ dardurch sonderbar geehret werde.

10. Die letste heylsame Frucht/ auß disem ist/ wañ man ein wahres hertzliches Mitleyden mit der H. Jungfrawen/ wegen jhrer empfangnen Schmertzen hat. Dann die Lieb wäre nit die Lieb/ wann jhr Würcklichkeit nicht in der Person/ die sie liebt/ sich finden ließ; vnd wann sie nit eben so wol das jenige empfinden wurde/ was sie betrübt vnd bekümmert/ als was jhr Frewd vnnd Lust bringt. Die Königin der Himmlen hat sich auff ein Zeit bey der H. Brigitta (b) beklagt/ daß gar wenig sie auß trewer vnd wahrer Lieb lieben thüen: dessen fürnehmbste Vrsach neben andern seye; weil gar wenig gefunden wurden/ die ein hertzliche Empfindlichkeit jhrer außgestandnen Schmertzen/ vnnd ein rechte Gedächtnuß jhrer grossen Marter hätten. Wann villeicht einer zuwissen begehrte/ was grosse Frewden vnnd Wolgefallen vnser Heyland vnd Seligmacher/ wie auch sein vbergebenedeyte Mutter ab den jenigen nemmen/ die ein hertzliches Mitleyden/ wegen der grossen Peyn vnnd Marter/ die sie für vns arme Sünder außgestanden/ erzeigen thun/ so bedunckt mich/ man könne solches an keinem Orth besser sehen/ als im sechsten Buch der Offenbarungen vorgedachter H. Brigittæ (c) dise H. Wittib hat auff ein Zeit mit bittern Zähren für einen Krancken/ der zwar in der Welt in grossem Ansehen/ bey Gott aber in schlechtem Wesen vnd Gnaden ware/ gebetten: Vnd dardurch so vil bey der vnendlichen Barmhertzigkeit Gottes vermögt/ daß vnser Heyland jhr anbefohlen/ dem armseligen Krancken jhren Beichtvatter/ zu zuschicken. Der Beichtvatter ist zum andern mal zu jhme kommen; hat jhn aber beyde mal in seiner Hartneckigkeit/ bösem Vorhaben/ vnd armseligen Leben zusterben/ gefunden. Brigitta hat darauff den Beichtvatter gebetten/ das dritte mal den Krancken zu besuchen/ vnnd jhn ernstlich zuermahnen/ wie JESVS vnser Heyland vnd Seligmacher willig vnd bereit wäre/ jhme zu verzeyhen; so fern er sich selbst seinem eygnen Heyl nit widersetzen werde. Dise letste Wort haben so vil beym armen Sünder vermögt/ daß er alsbald in grosse Rew gefallen/ vnd bitterlich zuweynen angefangen hat. Bekennte mit starckem Seuffzen vnnd Aengsten/ er habe in seinen gantzen Lebzeiten niemalen gebeicht; er habe biß auff dise Stundt dem leidigen Teuffel (der jhme offtermal erschinen seye/ sich jhme auch mit Leib vnd Seel vbergeben habe) gedient/

(a) 2. Corinth. 1. adiuvantibus & vobis in oratione pro nobis. (b) Lib. 2. Revelat. Cap. 24.

dient/ also daß bißhero er alle Sorg vñ Hoffnung zur Seligkeit verlohren habe. Nach dem er zum vierdten mal alle seine Sünd/ die er sein Lebtag begangen / mit wahrer Rew vnd Leyd gebeicht/ vnd folgenden Tags/ das hochwürdige Sacrament deß Altars tröstlich empfangen ; Ist er endtlich nach verflossnen sechs Tagen seiner Bekehrung/ von disem zeitlichen/ zum ewigen Leben gefahren. Bald darauff hat vnser Heyland der H. Brigittæ geoffenbaret/ der abgestorbne seye nit verdambt / sonder allein in das Fegfewr geführt worden ; vnd solches von wegen der Rew vnd Leyd/ die er jhme auß Gnaden vor seinem Absterben ertheilt habe ; er seye aber in was Gestalten / jhme dise Gnad zu ertheilen bewegt worden/ weil der arme Sünder je vnd allezeit ein schmertzliches Mitleyden empfande/ wann er von dem Schwerdt deß Schmertzens/ welches das betrübte Hertz seiner vbergebenedeyten Mutter durchgetrungen/ reden gehört habe.

11. Seynd dergleichen Gottselige Gedancken/auch so gar von den schwachen/sündigen Menschen/ Gott lieb vnd angenemb/ vnnd mit solchen grossen Gnaden belohnt werden : was werden die jenigen nit verdienen/ die ein frommes / andächtiges/ heiliges Leben in diser Welt führen/vnd sich in gleichförmigen Gottseligen Gedancken auffhalten ? Die selige Margaretha von Cortona (a) (auß dem dritten Orden deß H. Franciſci; gemeinglich Margaretha die Büsserin genannt) hat den Allmächtigen Gott inständig gebetten/ er wölle jhr die Gnad geben / der Schmertzen / welche sein allerliebste Mutter neben dem Stammen deß Heil. Creutzes empfunden / auch theilhafftig zuseyn : Darauff hat Christus sie ermahnt / sie solle Morgen vmb neun Vhr in S. Franciſci Kirchen komen : allwo jhr die Schmertzen der H. Mutter Gottes so starck zu Hertzen gangen seynd / daß sie alle natürliche Kräfften verlohren/ vnd in solche Ohnmachten gefallen/ daß männiglichen zugelossen/ damit man jhr helffen könne: dise Ohnmachten wehrete biß vmb drey Vhr Nachmittag/ auff welche Zeit vnser Heyland sein allerheiligstes Haupt geneigt/ vnd den Geist aufgeben hat. Dazumal hat die selige Margaretha jhr Haupt auch geneigt/ aber im vbrigen ware sie noch jmmerdar in den Ohnmachten/ ohne einige andere Beweglichkeit/ biß auff die Nacht verbliben. Auß dieser grossen Anmuthung vnnd Lieb (wie vorgemelt) hat dise H. Margaretha sonderbare Gnaden von vnserm Heyland erlangt. Auß welchem wir erkennen sollen / daß der gütige GOtt auch ein Wolgefallen darvon habe/ wann wir vns die Schmertzen seiner Heil. Mutter so wol / als seines allerliebsten Sohns/zu Hertzen gehn lassen.

§. 4.

Die vierdte Weiß Mariam zulieben / ist ein hertzliche Lieb vnd Anmuthung zu jhrem allerheiligsten Hertzen tragen.

1.

DEr grosse Ertzbischoff von Toledo / der H. Ildefonsus (b) gibt vns Vrsach in vnserm Vorhaben weiter fortzufahren ; er begehrt an vns/ daß wir die H. Jungfraw von Grund vnsers Hertzens lieben sollen / so vil es vns möglich seye ; dann vnser Zung vnd Verstandt seye vil

(a) *Bzovius tom. 13. Baronij.* (b) *S. Ildefonsus serm. de Assumpt. quia laudare digne nequimus.*

vil zu schwach sie gnugsam zuloben. Ich kan nichts finden/ daß besser zum obigen könne gesetzt werden/ als die schöne liebliche Lehr/ die auff ein Zeitz der Heyland selbst der H. Mechtildi geben hat. Dann er hat jhr die Schätz der Süssigkeit vnnd der Gnaden/ die in zweyen allerheiligsten Hertzen verborgen seynd/ vnnd zween lebendige Quell aller Glückseligkeit können genennt werden/ entdeckt/ vnd geoffenbart: Wie auch jhr das Mittel gewisen/ wie sie zu gemelten beyden liebreichen Hertzen jhr gewohnliche Zuflucht werde nemmen können. Das erste Hertz von disen zweyen/ ist das jnbrünstige fewrige Hertz deß grossen Königs vnsers allersüssesten JESV/ deß eintzigen Fürsten der Liebe. Die H. Mechtildis hat vil vnderschidliche Weiß gelehrnt vnd erfunden/ dises H. Hertz zu begrüssen/ vnnd im selbigen jhre Wollüst vnnd Frewden zusuchen: sie hat in den Betrachtungen der Lieblichkeiten dises Hertzens einen solchen Nutzen geschafft/ daß sie auff ein Zeit bekennen müssen/ daß/ wann sie alle Gnaden/ die sie durch Gottselige Vbung empfangen/ auffschreiben wolte/ wurde sie gnugsame Materi haben/ ein vollkomnes Buch anzufüllen. Das ander ist das reine Hertz der reinisten Mutter der Lieb/ zu welchem auff ein Zeit jhr der Schlüssel vnd Gewalt geben worden/ dasselbige auffzuschliessen/ vnnd darinnen jhrem Belieben nach jhr Wohnung zunemmen. Als sie im Advent betracht/ vnd ein Mittel gesucht/ wie sie der glorwürdigen Mutter GOttes lieb vnnd angenemb werden könnte; ist jhr der Himmlische Bräutigam erschinen; hat jhr ein Mittel vnnd Fundt der fürtrefflichisten Vbung der Lieb/ als jemalen ein liebreiches Hertz ersinnen kundte/ gewisen vnd zeigt; er sagt jhr: Du wirst das allerheiligste Hertz meiner vbergebenedeytē Mutter/ mit dem Vberfluß aller Himlischen Gnaden voll/ begrüssen: begrüssen wirst du dasselbige Hertz/ als das reinste nach dem meinigen; weilen mein allerliebste Mutter die erste den Fahnen der Reinigkeit vnd Jungfrawschafft hat auffstecken dörffen: Begrüssen wirst du dasselbige Hertz/ als das demütigste; Weilen die Demut meiner allerheiligsten Mutter mich von der Schoß meines Himmlischen Vatters auff die Erden zukommen/ vnd mein Wohnung in jhrem allerreinsten Leib zunemmen/ vermögt hat. Dasselbige Hertz wirst du begrüssen/ als das eyffrigste; weilen ein solches/ GOtt vnd den Nebenmenschen zulieben/ keines jemalen ist gefunden worden: Du wirst diß Hertz begrüssē/ als das andächtigste/ weilen seine Seufftzer vnd Zäher ein Vrsach deß allgemeinen Heyls der Menschen/ gewesen seynd. Du wirst begrüssen dasselbige Hertz/ als das geschickste; weilen mein getrewe Mutter ab allen Würckungen vnd Thaten meiner Kindheit/ Jugend/ vnd vollkomnen Alters jhr Nutz geschafft hat: du wirst dasselbige Hertz begrüssen/ als das geduldigste; weilen es mit vil tausent Stichen vnd Schwerdtern der Schmertzen in meinem bittern Leyden vnd Sterben ist durchstochen worden: Du wirst dasselbige Hertz begrüssen/ als das trewiste; weilen mein allergütigste Mutter so behertzt gewesen ist/ daß sie mein Leben für das Heyl vnd die Erlösung der Welt auffzuopffern/ nicht geforchten hat: Begrüssen wirst du dasselbige Hertz/ als das sorgfältigste; weilen die Sorg/ die mein gnadenreichiste Mutter für mein newe Kirchen getragen/ Niemalen gnugsam kan gelobt vnd erkennt werden: Dasselbige Hertz begrüssen wirst du/ als das jenige/ das in den Göttlichen Betrachtungen zum höchsten gestigen ist; weilen vnmöglich außzusprechen/ was für grosse Gnaden mein trewhertzigste Mutter den Menschen durch die Kräfften jhres Gebetts erlangt habe.

2. Lieber Christ! wann einer so glückhafftig wäre/ daß er diſe köſtliche/ reiche Ader/ den wahren Saamen deß Himmliſchen Goldts darauß zunemmen/ finden könnte! wie bald solte ein solcher mit an allerley Gnaden reich werden? Der Königliche Prophet David (a) hat auff ein Zeit ein lieblichen Spruch gethon: Dann/ nach deme er die vnzahlbare vō Gott jhm/ theils schon ertheilte/ theils noch vorbehaltne Gnadē betrachtet/ vnd zu Sinn geführt; iſt er auß groſſem Vberfluß ſeiner hertzlichen Liebe/ gantz wunderlich auffzuſchreyen/ bewegt worden/ vnd hat geſagt (O mein HErr/ anjetzo hat dein Diener ſein Hertz gefunden/ damit er dir diſes Gebett auffopffern könne) wie ich diſe ſüſſe liebliche Wort in dem H. Propheten geleſen/ hab ich in mir ſelbſten gedacht: werden wir dann jmmerdar ſo vnglückſelig ſeyn/ daß wir vnſer Hertz nit finden werden? das liebliche Hertz der glorwürdigen Mutter GOttes/ nit werden lieben können? ſoll dann vnſer Hertz/ je vnd allzeit in den Sorgen der zergänglichē Reichthumben/ in Wollüſten der zeitlichen Yppigkeiten/ in betrieglichen Hoffnungen der Eytelkeit diſer Welt verſenckt ſeyn? je vnd allzeit von der Vngeſtümme der weltlichen Geſchäfften hin vnd her getriben werden? in ängſtigen Sorgen/ diſes Lebens ertrincken? ſo faſt von jhme ſelbſt/ vom wahren Friden vnnd Ruhe verſtoſſen werden? daſſelbige nit zu bezwingen vnd einzuhalten ſeyn? wie lang wird ſich doch vnſer Hertz mit dergleichen zergänglichen Narren- vnd Kinder-Spilen erluſtigen? wird dann nicht Zeit ſeyn/ daß vnſer Hertz mit den jenigen Frewden vnnd Süſſigkeitē/ deren die Gottſelige Seelē theilhafftig/ könne erquickt werden? wird ſich dann vnſer Hertz niemalen entſchlieſſen/ auß rechter wahrer Liebe/ das allerheiligſte Hertz/ auß deme alles Heyl vnnd Wollüſt/ ohne Vnderlaß herflieſſen/ zulieben? O allerheiligſte Mutter der Liebe! wiſſe! daß diß mein gröſter Wunſch vnnd Begehren. Aber ach mir! wie es mir möglich ſeye/ zu diſem deinem lieblichen Hertzen zukommen/ wann nit dein Hertz das meine an ſich ziecht? dann ich aber zu deinem vbergebenedeyten Hertzen kommen möge/ ſo bitte ich dich vnderthänigſt/ du wölleſt die Band vnd Strick/ mit denen ich verwicklet/ auffloſen! reiſſe mich ſelbſt von mir hinweg! zerſchlage alles/ was mich zu dir zukommen/ verhindert! dann nach Gott ich dein/ vnd für dich/ ſeyn will: verſichere mich/ daß du mir ſolches ins Werck zurichten/ die Mittel darzu geben wölleſt!

§. 5.

Die fünffte Weiß Mariam zulieben/ iſt/ Jeſum hertzlich lieben.

1.

DEr fröliche Frühling hat nit ſo vil Blumen; der heiſſe Sömmer nit ſo vil Korn/ vnd Garben; der liebliche Herbſt/ nit ſo vil Aepffel/ Püren vnd Kerſchen; der kalte Winter nit ſo vil Schnee/ Eyß vnd Reiffen; als im ſüſſen JEſu liebreiche Gnaden-Zeichen zufinden/ dardurch vnſere Hertzen jhn zulieben angereitzt/ gelockt vnnd angetriben werden. Sein Fürtrefflichkeit verdient/ daß er geliebt werde: ſein Gütigkeit gewinnt vnſere Hertzen: ſein Anmuth vnnd Süſſigkeit erfüllt dieſelbige: ſein Liebe zwingt vns jhn zulieben: ſo gibe vns der Exempfer/ den wir zur Mutter der Liebe tragen/ die Flügel deſto bälder zu dem jenigen/ den jhre Seel ſo jnniglich liebet/ zu zueylen.

2. Die Fürtrefflichkeit deß ſüſſen JEſu/ wer-

(a) 2. Reg. 7. propterea invenit ſervus tuus cor ſuum ut oraret te oratione hac.

verdient/ daß er geliebt werde: Dann was ist anders JEsus/ als die Ehr der Himmlen vnd der Erden? die Glory deß Paradeyß? die Frewd der Englen? das Haupt der Christlichen Kirchen? der erstgeborne der Außerwöhlten? der Schröcken der Teuffel? der sighaffte Held Himmels vnnd der Erden? was ist JEsus? als ein König der Majestät? der Richter der Lebendigen vnnd der Todten? der höchste Priester? der Mittler zwischen Gott vnd den Menschen? der wunderbarliche? der Fürst deß Fridens? der Engel deß grossen Raths/ vnnd Vatter deß zukünfftigen Lebens? was ist JEsus anders? als ein Mensch der Gott ist/ vnd ein Gott der Mensch ist? auff den man vil Jahr lang gewartet? welchen die Propheten versprochen? die Engel verkündiget? die Menschen angenommen? die höllischen Geister geforchten? alle Creaturen geprysen vnd gebenedeyet haben? ein Gott ist er/ mit der Menschlichen Natur also vereiniget/ daß nichts vom jenigen/ was er gewesen/ verlohren hat: Ein Mensch ist er/ mit Gott also vereiniget/ daß er vber alles/ was er zuvor gewesen/ vnaußsprechlicher weiß erhöcht vnd erhebt hat: ein Gott/ der sich biß auff die Erden ohne einige Vnehr genidriget: ein Mensch/ der biß zu dem Thron deß allerhöchsten ohne Nachtheil seiner dependenz vnd Menschlichkeit erhöcht ist: Er ist ein Gott der Menfch worden/ ohne Vermischung der Substantz vnd Wesenheit: er ist ein Mensch der Gott ohne Verwirrung vnd Vermischung der Natur. Mit einem Wort: ein Mensch vnd Gott ist er/ dessen Erb/ alle Völcker: dessen Eygenthumb die äusserste Gräntzen der Welt: deme alle Vollkommenheiten vnnd Schönheiten der Natur/ der Gnaden vnd Glory eygenthumlich seynd. Die heilige Engel könnten vil leicht mehr von JEsu sagen/ aber nichts fürtrefflichers.

3. Wann dañ die Fürtrefflichkeit deß süssen JEsu/ alle die Lieb vnserer Hertzen verdient vnd werth ist! was soll nit sein grosse Gütigkeit/ die er gegen vns erzeigt/ als er sich mit vnserer Natur vereinbaret/ für ein Lieb bey vns erwecken? damalen/ sagt der H. Bernardus (a) ist die köstliche Salben seiner Gottheit/ in die reine Schoß der glorwürdigen Jungfrawen mit allem Vberfluß gossen worden: von dannen hero ist der liebliche Geruch durch alle Orth der Welt außgangen/ darmit der Menschen Hertzen zur Nachfolg vnnd Lieb anzureitzen. Was die H. Engel (b) betreffen thut/ sagt ermelter H. Vatter: so seynd sie gnugsam dises Himlischen Geruchs (obwolen derselbige noch in der Schoß deß Himmlischen Vatters einbeschlossen ware) im Himmel theilhafftig worden: dann ehe dise Göttliche Salb vber die Erden außgossen worden/ haben sie schon zuvor die vnergreiffliche Vrtheil GOttes/ zu deren Vollziehung sie gebraucht solten werden/ ergründet: Die Ertzengel haben dazumalen schon die Geheimbnussen der ewigen Weißheit/ die sie vns außlegen vnd erklären müßten/ erkennt: Die Kräfften waren dazumalen schon deß Gewalts seiner Majestät/ in der Veränderung vnd Zerstöhrung der Ordnung der erschaffnen Natur/ versichert/ weil Gott sich ihrer zu disem zuvor bedient hatte: Die Gewält hatten dazumalen schon vnfehlbarliche Zeichen/ der Allmacht ihres Schöpffers: Die Fürstenthumb hatten auch schon mehr/ als gewisse Versicherung seiner Heiligkeit/ vnnd seines Gewalts vber alle Reich vnd Ständt diser Welt: Die Herrschafften haben in vilen vnderschidlichen Zuständt sein sorgsame vnd

(a) *Serm. 15. in Cant. & deinceps.* (b) *Serm. 19.*

liebliche Süssigkeit gesehen/ vnnd erfahren: Die Thrön/ ob sie schon nit auß jhrem Chor vnd Platz getretten/ haben sie doch dazumalen schon von der vnendtlichen Hochheit deß jenigen/ der auff sie ruhen thäte/ vrtheilen können: die Cherubin hatten jhren erleuchten Verstandt die Schätz der Weißheit vnd Warheit/ die im ewigen Wort deß Himmlischen Vatters verborgen waren/ zu entdecken: Die Seraphin wisten/ daß/ obwolen sie von der Lieb brinnen thaten/ solches allein durch den Widerglantz vnnd Schein der Stralen seiner vnendtlichen Liebe geschahe: Mit einem Wort/ alle dise glorwürdige Geister haben kräfftige vnnd wichtige Vrsachen genug/ den eingebornen Sohn GOttes/ den sie in seiner Heiligkeit sehen thaten/ auff das höchste zulieben. Den Menschen aber (die nit so vil Geists vnnd Verstandts hatten/ als die Engel) waren andere/ jhrer Natur gemäse Mittel/ fürzubringen vonnöthen/ damit sie durch solche den eingebornen Sohn Gottes zulieben/ angereitzt vnd angetriben wurden. Vnnd diß ist das grosse Wunderding gewesen/ daß vns der Allmächtige Gott auff der Erden gewisen vnd zeigt hat/ zur Zeit/ da er vns den süssesten JEsum/ den Liebhaber/ die Lieb vnserer Hertzen/ das schönste zusehen vnnd einzubilden/ geben hat. Dann/ nach dem Gott vns dise äusserste Gütigkeit erzeigt: nach dem er ein so starcke Freundtschafft/ wie dise ist/ mit vns hat machen wöllen/ vnnd auch gemacht hat: so sollen wir wissen/ daß der jenige/ der JEsum nit liebt/ verdiene/ daß er von der gantzen Welt abgesöndert/ vnnd den Straffen deß Himmels vnderworffen werde: sagt der H. Paulus (a)

4. Was wöllen wir jetzund vom vngläublichen Nutz/ welchen die Menschen alle Stundt vnd Augenblick/ von JEsu/ jhrem einigen Sohn empfangen/ sagen? Es bedücket mich/ vorgemelter H. Paulus (b) habe was zusagen/ in einigem Wort einbeschlossen/ da er sagt: daß Gott in JEsu seinem eingebornen Sohn alles das jenige versamblet habe/ was sonst so wol im Himmel/ als auff Erden außgetheilt ware: vnnd solches darumb/ weil er wisse/ daß/ wann wir JEsum das köstliche Kleynod deß Himmels hätten/ wir weder deß Glaubens deß Abrahams/ noch deß Gehorsams deß Isaacs/ noch der Stärcke deß Jacobs/ noch deß Jobs Gedult/ noch Gütigkeit deß Moyses/ noch der Liebe deß Davids/ noch deß Salomons Weißheit/ noch Frombkeit deß Ezechias/ noch der Andacht deß Josias wurden vonnöthen haben; weil alle dise Gnaden vnd Tugenden auff ein vnendtliche Weiß/ besser vnd fürtrefflicher in JEsu (c) wurden gefunden werden. Oder/ als wann der H. Paulus vns erinnern wolte/ was er in einem andern Orth sagt: daß nemblich JEsus vns/ für vnser Weißheit/ Gerechtigkeit/ Heiligkeit/ Erlösung/ für vnsern Anhang/ Mittel vnd End aller vnserer Glückseligkeit/ die wir jmmer zuhoffen haben/ geben seye worden. Dann wer ist der jenige vnder vns/ sagt Bernardus (d) der in der Bitterkeit einer schweren Trawrigkeit versuncken/ nit alsbald den Friden vnd Ruhe seines Hertzens gefunden/ wann er sein Trost vnd Zuflucht bey dem süssen JEsu gesucht hat? wer ist/ der sich in die gähe Tieffe einer Verzweifflung hat stürtzen wöllen/ der nit widerumb das Heyl/ vnd das Leben gehofft/ so bald er JEsum angeruffen? wer ist/ der in Trübseligkeiten seiner Seelen/ sich vor dem süssen JEsu nidergeworffen/ der nit alsbald ein Trost vnnd Milterung in seinem Geist empfunden/ vnd seine Augen mit Zähern/ auß grosser Andacht vbergossen/ gesehen hab? wer ist/

(a) *1. Corin. 16.* (b) *Ephes. 1.* (c) *1. Corin. 1.* (d) *Serm. 15. In Cant.*

ist/ deme der süsse JEsus nit für ein heylsamen Rath in seinen zweiffelhafftigen Händlen? für ein Stärcke in seinen Mißtrewlichkeiten? für ein Freystatt in seinen Widerwärtigkeiten gewesen seye? Wann der Nam eines Vatters vns so grossen Nutzen schafft/ vnd zu so vilen Sachen verpflichten kan; wo werden wir einen Vatter finden/ welcher JEsu zu vergleichen? von deme wir das Leben empfangen/ ein Göttliches Leben: von deme wir die Speyß vnd Nahrung empfangen/ ein Himmlische Speyß vnnd Nahrung: Von deme wir die Auffenthaltung empfangen/ ein Auffenthaltung der Fürsten/ der Kindern deß Königs der Himmlen: Von deme wir das Erb empfangen/ das ewige Erb/ welches anders nichts ist/ als daß wir deß Angesichts deß Allmächtigen GOttes können theilhafftig werden. Wann der Nam einer Mutter/ eines Bruders/ eines Bräutigambs/ eines Schirmers/ eines Vormunters/ eines Hirten/ vnnd dergleichen andern/ vns zur Erkandtnuß vnd Lieb verbinden: ist der süsse JEsus nit alles dises/ vnd noch darzu alles/ was auch so gar noch zu erdencken/ vnd außzusprechen? In Summa: wir können mit der Warheit von JEsu alles das jenige sagen/ was die Mutter deß jungen Tobiæ auß vberflüssigem Antrib der Mütterlichen Lieb von jhrem Sohn gesagt hat: daß wir nemblich alles in jhme haben: Also/ vnd dergestalten/ daß der jenige/ welcher JEsum hat/ alles habe; vnd der JEsum nit hat/ gantz vnnd gar nichts habe; vnnd welcher JEsum verlohren hat/ wol könne sein Rechnung machen/ vnd gedencken/ er habe alles/ vnd sich auch selbst verlohren.

5. Wann die Süssigkeit ein sonderbare Krafft vnd Gewalt hat/ deme deß Menschen Hertz nit kan Widerstandt thun; Mein Gott! wo soll man mehr Süssigkeit finden/ als in dem allersüssesten JEsu? der doch anders nichts ist/ als die wahre Essenz aller Süssigkeit. Es sagt vns der hönigfliessende/ süsse Bernardus (a) JEsus seye süß vnd lieblich in seinen Worten/ weil das Hönig vnnd die Milch von seinen Lefftzen herfliesse: JEsus seye süß vnd lieblich in seinem Anschawen/ weil nichts lieblichers/ als er/ so wol vnder den Englen/ als Menschen: JEsus seye süß vnd lieblich in seinem Namen/ weil er die wunderbarliche Salb seye/ die von Gott gebenedeyet/ den heiligen Engeln versprochen/ vnnd von den Propheten verkündiget sey worden: JEsus seye süß vnnd lieblich in seinen Wercken/ weil nichts liebs lichers seye/ als die Wunderthaten/ die er gethan; die Verzeyhung vnnd Gnad/ die er vns ertheilt; der Todt/ den er für vns arme Sünder habe außgestanden. Weil dann der süsse JEsus also süß vnnd lieblich in disem Thal der Zäher vnd Armseligkeit gegen den seinigen ist/ mit was vberflüssiger Süss vnd Lieblichkeit wird er sie nit in der ewigen Frewd vnd Seligkeit vbergiessen? Der hochgelehrte Avila/ welcher vor etlichen Jahren gantz Hispanien mit den Stralen seiner Lehr vnd Frombkeit erleuchtet/ da er einer fürnehmen Weibsperson/ die mit grossen Schwachheiten Leibs vnd der Seelen behafft ware/ thäte zuschreiben/ hat er jhr auff folgende Weiß zugesprochen: obwolen die Trübseligkeiten/ die jhr zu Wasser vnd zu Land/ wie man sagt/ außstehet/ so empfindlich/ vnd in so grosser Anzahl seynd; so halte ich doch für gewiß/ daß/ so vil die Seel den Leib vbertrifft/ eben auch vmb so vil die Schmertzen der Seel/ die Schmertzen die man äusserlich empfindt/ vbertreffen thüe: Wann aber der Allmächtige Gott euch durch sein vnendtliche Barmhertzigkeit/ ein wolgelehrte Geist-

(a) *Ser. 2. de Cana Domini.*

Geistliche Person wurde zuschicken/ die euch recht könnte zu verstehn geben/ die sonderbare Gnaden/ die jhr im süssen Jesu thüt besitzen/ wurde ich alsbald erfahren/ daß euch die einige Außsprechung dises allerheiligsten Namens/ alle Trübseligkeiten/ die euch ängstigen/ eben so bald ewer Hertz verlassen wurden/ als der leidige Sathan auff ein Zeit deß Sauls Leib verlassen/ so bald er den Klang deß Königs Davids Harpffen gehört hat. Nein/ kein einiger Mensch ist/ seye er so betrübt/ als er jmmer wölle/ der nit ab der lieblichen Zeitung/ wann er von dem süssen Jesu reden hört/ voller Frewden werde/ wann er je solches verstehn will/ wie er soll. Dann man soll nit gedencken/ daß es auß einer andern Vrsach geschehen seye/ da der Engel den Hirten auff dem Feldt hat verkündigen wöllen/ daß Jesus gebohren wäre/ daß er jhnen zuvor gesagt habe/ er bringe jhnen Zeitung einer vberauß grossen Frewd: was? sagt der H. Bernardus (a) solt es wol möglich seyn/ daß du nit allzeit/ so offt du nur an den süssen Jesum gedenckst/ nit ein sonderbaren Trost vnnd Frewd in deinem Hertzen empfindest? solte man wol etwas können finden/ oder begehren/ daß dein betrübte Seel mehr stärcken/ vnd dein trawriges Hertz vnnd Gemüt mehr aufferwecken könnte/ als der H. Nam vnd Gedächtnuß deß allersüssesten Jesu? alle Andacht/ alle gute Werck bedunckē mich vnangenemb/ vnlieblich/ wann sie geübt werden/ daß die liebliche Gedächtnuß deß süssen Jesu nit zuvor darbey ist: Man kan vnnd mag schreiben/ lesen vnd reden; aber ich wird weder in dem einen/ noch andern mein Lust haben/ wann ich jm selbigen den süssen Jesum/ das Hönigz meines Munds/ das liebliche Gesang meiner Ohren/ die Frewd meines Hertzens/ nit wird finden. Vorgemelter H. Bernardus/ hat auff ein andere Zeit/ da er gantz mit Lieblichkeit gegen dem süssen Jesu ist vbergossen vnnd erfüllt worden/ dises folgende schöne Lobgesang/ also angefangen zusingen.

Nil canitur suavius.
Nil auditur jucundius.
Nil cogitatur dulcius.
Quam Iesus Dei Filius.

Sing was du wilt/ hör was du wilt/
Denck was du wilt/ nichts ist so milt/
Als Jesus Christus Gottes Sohn/
Der Thon ist vber alle Thon.

Iesu spes pœnitentibus.
Quam pius es petentibus.
Quam bonus te quærentibus.
Sed quid invenientibus?

Dem Büsser bist du/ Herr/ ein Trost/
Wer bitt/ dem gibst/ geb was es kost/
Wer sucht/ der findt dich milt vnd gut/
Der dich findt/ hat den besten Muth.

Iesu dulcedo Cordium.
Fons vivus, lumen mentium.
Excedens omne gaudium.
Et omne desiderium.

Jesus der Hertzen Süssigkeit/
Du Bronn/ du Sonn/ du Sicherheit/
Dir gleichet nichts auff diser Erd/
In dir ist das/ was man begehrt.

(a) *Serm. 13. in Cant. Iesu dulcis Memoria.*

Nec lingua valet dicere,
Nec littera exprimere.
Expertus potest credere.
Quid sit Iesum diligere.

Es ist ein vnaußsprechlich Ding/
Schrifft/ Bücher/ Kunst ist alls zu ring.
Allein der glaubts/ ders selber weißt
Was Jesum lieben sey/ vnd heisse.

Quando cor nostrum visitas.
Tunc lucet ei veritas.
Mundi vilescit vanitas,
Et intus fervet charitas.

Wann vnser Hertz in deiner gwar/
Da scheint die Warheit hell vnd klar/
Da schwindt die Eytelkeit der Welt.
Die fewrig Lieb das Feld erhält.

Tua Iesu dilectio
Grata mentis refectio
Replens sine fastidio
Dans famem desiderio.

Dein Lieb / O süsser Jesu Christ!
Deß Hertzens beste Labung ist.
Sie macht sat/ doch ohn Verdruß/
Der Hunger wachst im Vberfluß.

Qui te gustant esuriunt,
Qui bibunt adhuc sitiunt
Desiderare nesciunt,
Nisi Iesum quem diligunt.

Die dich versuchen hungern sehr/
Die drincken/ dürst je längere mehr/
Auff Erd ist nichts/ daß sie begehren/
Als Jesum jhren lieben Herren.

Quem tuus amor ebriat.
Novit quid Iesus sapiat.
Quam fælix est quem satiat,
Non est ultra quod cupiat.

Den/ dein Lieb Jesu/ drunckē macht/
Der weißt/ was er darvon gebracht.
Wie selig ist/ den sie erfüllt/
Nichts ist/ daß sein Hertz besser stillt.

Iesu decus angelicum
In aure dulce canticum,
In corde nectar Cælicum.
In ore mel mirificum.

Jesu du Engelische Zier/
Wie süß in Ohren singst du mier.
Du Wunder-Hönig in dem Mund/
Kein süssere Trunck mein Hertz empfund.

Desidero te millies.
Mi Iesu quando venies?
Me lætum quando facies?
Me de te quando saties?

Tausentmal deiner ich begehr/
Wann kombst/ O Jesu zu mir her?
Wann wirst du doch erfrewen mich?
Daß ich ersättigt lobe dich?

Amor tuus continuus.
Mihi languor assiduus,
Mihi fructus mellifluus,
Est, & vitæ perpetuus.

Dein Lieb/ in der ich gar versenckt/
Ohn Vnderlaß mich matt vnd kräncket/
Ist mir zugleich ein süsse Frucht
Das ewig Leben wers versucht.

O Iesu mi dulcissime,
Spes suspirantis animæ,
Te quærunt piæ lachrymæ
Te clamor mentis Intimæ.

O Jesu du mein Süssigkeit /
Du Trost der Seel/ die zu dir schreyt /
Die heissen Zäher suchen dich /
Das Gmüt nach dir schreyt innigklich.

6. Es soll jhme beyneben keiner einbilden/ daß sonst keine andere Bewegnussen vnd Vrsachen/ als die wir bißhero erzehlt/ seyen / die vns vermögen können / den vbergebenedeyten Jesum zulieben. Ich hab von der Liebe/ die er vns erzeigt hat/ noch nichts gezedt/ die doch die starcke Ketten ist / mit welcher er die Kinder deß Adams an sich ziecht. Es ist wahr/ O allergütigster allersüssester Jesu! sagt der H. Bernardus (a) vil tausend Vrsachen seynd/ die mich verpflichten / dich zulieben/ aber wann ich allen nachdenck/ so ist doch nichts/ daß mich mehr bewege vnd antreibe/ dich zulieben/ als der jenige Kelch/ den du meinetwegen außgetruncken/ als der schmertzliche Todt/ welchen du/ mich zu erlösen/ so dapffer vnnd Ritterlich außgestanden hast! dann/ gleich wie das Werck meiner Erlösung das fürnehmbste Werck deiner Liebe gegen mir gewesen ; also ist auch nichts / daß mich / dich zulieben/ billicher / stärcker / vnd besser anreitze/ als dasselbige. In allem vbrigen/ was du für vns gethan/ hast du vns ernstlich ermahnt / vnd angetriben/ daß wir vns dir vbergeben ; es ist wahr. Aber in disem thust du vns so gar/ dich zulieben/ zwingen/ vnd müßte wol die Lieb/ den Namen der Liebe verliehren / wann einer/ dich zulieben / nit bewegt wurde / der ansicht / wie dir dein Hertz mit einem Speer durchstochen / dein Leib mit Streichen zerrissen vnd zerschlagen / dein heiligste Seel mit bitterm Schmertzen erfüllt worden/ vnd wie du alles diß auß grosser Lieb gegen vns arme Menschen/ willigklich außgestanden vnd gelitten hast!

7. Sollen aber angereckte Vrsachen noch nit gnugsam seyn/ vns zu der Liebe gegen dem allersüssesten Jesu anzureitzen ? Ey solte ja doch die einige Betrachtung (damit ich zum Zweck meines Tractats komme) der Mutter der Liebe/ vns dahin vermögen/ disen grossen liebreichen Jesum zulieben ! gewiß ist es/ daß dises allen den jenigen / die der Mutter der Liebe zugehören/ gnugsam seye / Jesum zulieben / weil sie wissen/ daß Jesus Mariæ Sohn seye/ vnnd eben darumben mehr Liebe von den Menschen verdiene/ als man in aller Menschen Hertzen jemalen werde finden können. Dann Maria / schätzt vnnd acht die Liebe / die man gegen jhrem allerliebsten Sohn Jesu tragt / so hoch / daß sie lieber wolte/ sie wurde nit geliebt/ ja sie vil tausentmal lieber wolte/ sie wäre nichts/ als daß jhr allerliebster Sohn Jesus nit geliebt werde/ oder die schuldige Lieb gegen jhme im geringsten abnemme/ vnd gemindert werde. Der gröste Eyffer/ das höchste Begehren vnd Begird der vbergebenedeyten Mutter Mariæ ist/ daß sie wolte/ wünschte vnd begehrte/ daß Jesus jhr allersüssester Sohn vor allem/ vnd vber alles/ wie ers werth ist/ geehrt vnd geliebt werde. Da sehen wir/ daß wir der glorwürdigen Jungfrawen kein danckbarlichere Erkandtnuß der Liebe/ die jhr auch angenember/ auffopffern können. Dann der Jesum von Hertzen liebt / thut der seligsten Jungfrawen ein grössern Dienst vnd Wolgefallen / als wann er sein gantzes Leben/ sie zuloben vnd zu benedeyen/ sich befleissen thäte/ als wann er sein gantzes vnd mehr Leben in jhren Dien-

(a) *Serm. 20. In Cant.*

Diensten verzehren thäte/ als wann er sich äusserst bemühete/ sie nit allein für sich selbst zu verehren vnnd zulieben/ sonder auch alle Creaturen der Welt/ dahin vermöchte vnnd ermeisterte. Solches hat die glorwürdige Jungfraw auff ein Zeit der H. Brigittæ (a) gnugsam zu verstehn geben/ als sie zu jhr gesagt (Mein liebe Tochter/ wilt du mir einen sonderbaren Dienst vnd Wolgefallen thun/ so liebe mein Sohn wegen meiner/ ja vil mehr liebe jhn wegen seiner selbsten; dann du weist/ daß er der schönste vnder allen Kindern der Menschen/ der lieblichste/ vollkommiste/ süsseste/ würdigste ist/ den du erdencken kanst; der von mäniglichen geliebt zu werden/ wol verdient hat.

8. Jetzt möchte ich vor allem wünschen/ daß dise wunderbarliche Mutter/ deren die lieb Jesu jhres allerliebsten Sohns so hoch angelegen ist/ sich würdige vnser Lehrmeisterin zuseyn/ vns vnderweisen thäte/ auff was Weiß vnd Form wir jhn lieben solten/ oder jhrē auffs wenigst gefallen möchte/ vns einen von den Himlischen Englen/ der mit gleichförmiger Liebe angezündt wäre/ zu zusenden/ der vns diß grosse Geheimbnuß entdecken vnd offenbaren könnte. Aber seynd wir villeicht nit zu fast vermessen/ daß wir ein solches Begehren an die glorwürdige Jungfraw thun dörffen? lasst vns darfür sie bitten/ sie wölle vns auffs wenigst an statt eines Himmlischen Engels/ einen irrdischen zukommen lassen/ der vns die rechte Vnderweisung vnd wahre Lehr/ den jenigen zulieben/ fürschreibe/ welcher vnendlich lieblicher ist/ als wir jhn jemalen werden lieben können. Solcher/ meinem Gutachten nach kan der trewe Diener der H. Jungfrawen/ der andächtige vnnd selige Bernardus (b) seyn; dann er so hoch vnd weißlich von disem geredt hat/ als jemal einer. Lehrne/ sagt er/ O Christ/ von Jesu selbsten/ wie Jesus zu lieben? Lehrne/ Jesum jnniglich/ weißlich/ vnnd kräfftiglich zulieben; jnniglich/ damit keine andere Gedancken dich von seiner Lieb abwendig machen: Weißlich/ damit dich keine eytele Hoffnungen betriegen: Kräfftiglich/ damit kein Krafft einiges Gewalts dich vberwinden vnnd stürtzen möge. Du solt jhn jnniglich lieben/ das ist/ von deinem gantzen Hertzen: Weißlich/ das ist/ von deiner Seelen: Kräfftig/ das ist/ auß allen deinen Kräfften: Daß die Lieb deinen Eyffer anzünde; die Weißheit dein Eyffer auffrichte: Die Beständigkeit dein Eyffer bestätte: Daß dein Eyffer eyfferig/ wachtbar/ vnnd behertzt seye.

9. Es sagt noch weiters vorgemelte H. Bernardus/ daß nemblich der jenige/ der Jesum auff die erste Weiß liebet/ gleich ein liebliche Bewegung in seinem Hertzen empfinde/ so bald er von seinem allerliebsten reden hört. Solcher auch nichts liebers höre/ als von Jesu/ lese nichts mit grösserer Anmuthung/ als von Jesu; betrachtet nichts mit grösserm Wollust vnnd Frewden/ als wann er von Jesu seine Betrachtungen anstelle. Ein solcher vermeyne/ er seye stähts bey einer stattlichen Mahlzeit/ in deren das fätte Kalb auffgestellt werde/ bey welcher sein Seel den besten Gust vnnd Geschmack empfinde/ so offt er an Jesum gedencke. Es kame solchem für/ er sehe jmmerdar den süssen Jesum auff der allerheiligsten Schoß seiner lieben Mutter/ eintweder in Gestalt/ wie er geboren/ oder wie er in derselbigen geruhet; eintweder wie er seine Jünger vnd das Volck vnderwisen/ oder wie er gestorben; eintweder wie er aufferstanden/ oder wie er in den Himmel gefahren; oder auff andere Gestalt/ dardurch sein Hertz gantz in der Lieb gegen jhme angezündt werde. Diß seynd

(a) *Revel. 1. Cap. 7.* (b) *Serm. 20. In Cant.*

die Zeichen / durch welche man / nach Meynung deß Heil. Bernardi / die innigliche Lieb zum süssen Jesu erkennen kan. Mein Meynung aber ist / daß noch vil besser vnnd nutzlicher seye / ein solche Lieb im Werck selbsten / als in Worten; in jhme selbsten / als in einem andern zu erzeigen vnd fürzustellen; ein solche Liebe weißt vns vorangezogner H. Bernardus in seiner drey vnnd viertzigsten Sermon oder Predig / die er vber die Hohen Lieder Salomonis gehalten / da er die grosse Lieb der allerliebsten reinisten Gesponß außlegen thut / die also sagte. (Mein Geliebter ist mir ein Myrrhen-Büschelein / er wird immerdar auff meiner Schoß vnnd zwischen meinen Brüsten bleiben) mit disen Worten macht der H. Bernardus ein vnauffläßlichen Bundt mit dem H. Creutz / Näglen / Speer / vnd vbrigen Instrumenten / die zum bittern Leyden vnd Sterben deß süssen Jesu / seines allerliebsten Herrn vnd Meisters gebraucht seynd worden. Dise heilige Instrumenten vnd Leydens Werckzeug nimbt / vnd halt er für seinen Meyen / für sein Schatz / Reichthumb / Frewd / vnd gröstem Wollust. Dahero dann er gemeinglich mit den Waffen vnd Instrumenten deß heiligen Passions vnsers Heylands vnd Seligmachers pflegt in Gemählen vns fürgestellt zu werden; wie er selbige starck vmbfangt / vnd an sein Brust drucke. Es hat der grosse H. Patriarch vnd Martyrer von Antiochia Ignatius im Schreiben zu den Ephesern die hertzliche Lieb die er zu seinem Heyland getragen / gnugsam mit disen Worten angedeut (ich wolte nit / daß einer vnder euch wäre / der einigen Athemzug thäte / daß er nit allzeit an Jesum gedenckte. Ich / für mein theil / begehre der gantzen Welt kundt vnnd offenbar zuseyn / daß in meinem Heyland vnd Seligmacher / mein einige Hoffnung / Glory vnnd Schatz stehe; daß ich auß Lieb gegen jhme diese schwere Ketten vnd Band nit anderst nacher Rom trage / als wann sie die schönsten Orientalischen Perlein / oder köstlichste Diemant wären) Zweiffels ohne hat diser H. Martyrer solche Weiß Jesum zulieben vom H. Paulo seinem lieben Lehrmeister erlehrnet. Dann diser kein andere Academi gehabt / als die Statt Hierusalem; kein andere Schul als den Berg Calvariæ; kein andern Lehrmeister / als den Gecreutzigten; keinen andern Stul / als das Creutz; kein andere Feder / als die heiligen Nägel; keine andere Buchstaben / als die allerheiligsten Wunden vnsers Heylands; vnd kein anders Buch / als die heilige Seyten / die mit dem Speer durchgestochen worden / wie dann solches in vnderschidlichen Orthen in seinen Episteln gnugsam zusehen ist.

10. Dise Vbung ist so gemein bey den frommen / andächtigen / Gottseligen Leuthen gewesen / daß wir dieselbige recht vnnd billich die allgemeine Practic der Heiligen Außerwöhlten nennen können. Franciscus der Seraphische hat sich fast allzeit verlohren / wann er die Geheimbnussen deß Lebens seines allerliebsten Meisters / jnsonderheit seiner Geburt / vnnd Todts angefangen hat zu betrachten; Jesum hat er auß sonderbarer Lieb das Kindlein von Bethlehem genennt; von jhme schreibt der H. Bonaventura in seinem Leben; er habe auff ein Zeit von Ihr Bäpstl. Heiligkeit die Bewilligung erlangt / daß er am Festag der frewdenreichen Geburt vnsers Heylands vnd Seligmachers die H. Meß nach Mitternacht an einem Orth habe lesen dörffen / welches in der Form eines Krippeleins zubereittet / vnnd bey deme ein Oechßlein vnd ein Eselein waren; er habe auch dörffen das andächtige Volck zu disem Spectackel beruffen / welches / da es die innigliche Lieb vnd Andacht deß H. Francisci die er gegen dem süssen Kindlein Jesu al-

deri

dort erzeigt/ darumb/ daß es sich von vnsert-wegen in einen so armseligen schlechten Standt begeben / gesehen / sich vor weynen nit habe können enthalten. Der H. Elzearius Graff von Arrian / suchte sein Frewd vnd Wohnung gewohnlich in der Wunden der allerheiligsten Seyten Jesu/ wie er dann solches seiner seligen Gemahlin der H. Delphinæ zugeschriben. Beym H. Edmundo Ertzbischoffen zu Cantelberg/ ware die Betrachtung der H. Wunden so gemein/ daß / als er dieselbige auff ein Zeit / wegen Vile anderer Geschäfften vnderwegen gelassen / der böse Geist solchen Gewalt vber jhn bekommen hat/ daß er etliche Täg das Zeichen deß H. Creutzes nit hat machen können. Die H. Clara ist zu Zeiten in der Betrachtung der H. Wunden so weit kommen / daß sie gantz verzuckt worden. Die H. Colleta/ die der H. Claræ Orden widerumb ernewert / ist im Gotshauß zu Bisantz/ in der Betrachtung der grossen Lieb/ die der süsse Jesus gegen den Menschen getragen/ drey gantze Tag ohne einige andere Empfindlichkeit verzuckt verbliben. Ich hab ein Person kennt / welche / damit sie desto leichter in der Gemeinschafft mit dem süssesten Jesu leben könnte / hat sie Jesum vnnd sein allerliebste Mutter für jhre Gesellschafft angenommen/ ist allzeit in jhrer Gegenwart gewandert; hat jmmerdar jhre Gespräch mit jhnen gehabt / auch nichts jemalen ohne jhren Rath vnd Gutheissen zuthun / oder zureden vnderstanden. Die Durchleuchtigste Philippa von Geldern/ anfangs Königin in Sicilien / vnnd Hertzogin in Lothringen / nachgends aber ein arme Kloster-Fraw bey S. Clara zu Pont à Mousson, damit sie ein Zeichen jhrer Andacht gegen jhrem allerliebsten Jesu / jhren Nachkömblingen hinderlassen könnte / hat sie zu mehrerem Trost jhrer Geistlichen Schwestern/ ein schönes Geistliches Gärtlein mahlen vnnd auffrüsten lassen. Die Thürlein deß Gärtleins waren die Hoffnung vnd Forcht GOttes; der Gärtner/ die Lieb gegen Jesu vnserm Heyland vnd Seligmacher; Der Hag vnd Zaun ware mit Sorgen geflochten; die Bether deß Gärtleins waren mit Gedancken erfüllt/ welche gantz mit Flammen vmbgeben waren/ nit anderst / als die Blum Pyragmes genannt / die man auff dem Berg Olympo findt / von welcher man sagt / daß sie im Fewr schön werde / so bald aber sie vom Fewr komme / solle sie verderben. Der Gärtner ware in mitten der Garten-Bethlein/ vnnd pflegte alle Blumen vnd Kräuter / die seinen schönen Blumen (den guten Gedancken) feindt vnd zuwider waren/ außreütten; wann er etwan auch eine von seinen Blumen sahe/ daß sie wolte vergehn/ oder abreissen/ hat er grosse Sorg genommen/ vnd fleissig Ordnung geschafft / biß sie widerumb sie erholt vnd auffgericht. Seynd diß nit fürtreffliche einer so fürnehmen Gottseligen Fürstin wol anständige Vbungen?

11. Die selige Magdalena von Pazzi auß dem Gottshauß Mont Carmel zu Florenz/ hat jhr Lieb gegen vnserm Heyland vnd Seligmacher auff ein andere Form erzeigt; man hat sie offtermalen mit auffgehebten Augen gegen dem Himmel gehört auffschreyen. O Lieb! O Lieb! O Gott der Liebe! O wie vil zu groß ist die Lieb/ O Gott! die du gegen deinen Creaturen tragen thust! Mein/ mein allersüssester Jesu dein Liebe ist nit zu groß für dein Hochheit/ aber sie ist zu groß für ein so schlechte / vnnd für ein so verworffne Creatur! Bald hat sie ein Crucifix in die Hand genommen/ durch das Gotshauß gelossen/ vnd mit Worten voller Lieb dardurch auch die vbrige Geistliche Schwestern zur Lieb angezündt worden/ auffgeschryen. O Lieb! ich wird dich niemalen anderst neñen /

als Lieb! vnser Hoffnung/ vnd alles! Nach disem Geschrey hat sie sich zu andern Schwestern gewendt/ vnnd gesagt; wisset jhr nit/ meine vilgeliebte Schwestern/ daß vnser süsser Jesus nichts anders ist/ als Liebe? sie hat auch jhrem allerliebsten Jesu ernstlich zugesprochen vnd gesagt: Gib mir/ O HErr! ein so helle vnnd starcke Stimm/ daß/ wann ich dich thue Liebe nennen/ dieselbige Stimm von dem Auffgang biß zum Nidergang/ vnd in alle End der Welt/ auch so gar in der Höllen verstanden werde/ damit dich für die wahre Lieb erkennt/ geliebt/ vnnd bedanckt werdest. Was für ein grosse Liebe sie sonst gegen dem H. Creutz erzeigt habe/ ist es vnmöglich außzusprechen; bald hat sie es in jhre Händ genommen/ bald vmbfangen/ bald starck an jhre Brüst gedruckt/ bald hat sie dem Bildlein Jesus/ so am Crucifix gehangt/ mit jhrem Schleier/ oder Fatzinet den Schweiß vnd das Blut abgewischt/ vnd abgetrucknet; vnd solches mit einer so wunderbarlichen Krafft/ daß man vilmalen dise leine Tüchlein gantz feucht vnnd naß gefunden/ nit anderst/ als wann solches natürlich gewesen wäre/ oder/ als wann sie disen Dienst vnserm absterbenden Heyland vnnd Seligmacher an dem Stammen deß Heil. Creutzes bewisen hätte. Dergleichen Hitz der Liebe/ haben bey diser Gottseligen Magdalena dergestalten zugenommen/ daß sie vilmalen in der gröstẽ Kälte deß Winters gezwungen worden/ jhr Kleyd vber die Brüst zuöffnen vnd vber jhr Hertz/ Angesicht/ vnd Händ gantz eyßkalts Wasser zugiessen/ auch solches offtermalen/ so gar zutrincken/ damit sie die Flammen der Göttlichen Lieb/ die jhr Hertz so starck anzundten/ ein wenig dämpffen vnnd stillen könnte. Am Tag der Erfindung deß H. Creutzes/ hat man sie auff ein Zeit gehört auffschreyen. O Lieb! wie bist du so wenig geliebet vnnd erkennt! wann du/ O Göttliche Lieb! nit weist wo du ruhen solt/ so komme gantz vnd gar zu mir/ ich will dich beherbergen! O mein Seel! warumb liebest du nit die Lieb! O mein Gott! die Lieb macht mich lebendig sterben/ vnd sterbend leben! vilmalen ist sie hin vnnd her durch den Garten/ vnd das Gottshauß geloffen/ hat jhre Geistliche Schwestern gesucht/ von jhnen zuwissen/ welche vnder jhnen wäre/ die die Liebe recht lieben vnd erkennen thäte: Vnd wann jhren eine von den Schwestern begegnet/ hat sie dieselbige bey der Hand genommen/ vnd zu jhr gesagt/ O mein liebe Schwester! liebst du die Liebe so starck als daß du dein eygen Leben thust lieben? empfindest du nit darbey/ daß dir die Lieb die Kräfften deß Hertzens dergestalten nimbt/ daß du vor Lieb sterben must? Ich wurde nicht fertig werden/ wann ich dergleichen Liebthaten/ die in den Leben deren HH. Catharinæ von Senis/ Catharinæ von Genua/ Catharinæ von Bologna/ Brigittæ/ Gertrudis/ Hildegardis/ Mechtildis/ Lutgardis/ Mariæ de Oegnies, vnnd viler vnzahlbaren beschreiben wolte.

12. Man liest von etlichen/ welche/ damit sie desto frischere Gedächtnuß von der Lieb vnd jhrem Liebhaber stähts haben könnten/ jhnen selbsten gewisse Zeichen/ die sie allzeit empfinden thäten/ eingedruckt haben: Andere haben auch gewisse Gaben vnd Gnaden der ewigen Lieb von dem Himmel empfangen. Der andächtige Henricus Suso Dominicaner Ordens/ hat jhme selbsten auff sein Brust gegen dem Hertzen den allerheiligsten Namen Jesu mit einem Pfriend eingegraben: Der jenige/ so die alte Geschichten von Paryß (1) beschreibt/ erzehlt/ daß diser H. Nam in gleicher Gestalt auff der Brust einer jungen Tochter Eustochium genannt/

(a) *Bernardus Scardeonius.*

genannt/ die von Paryß gebürtig ware/ nach jhrem Absterben gefunden worden: Der wolgelehrte andächtige Ludovicus Granatensis (a) schreibt/ daß/ da man in einer Statt in Italien Castello genannt/ ein junge vnnd mit Tugenden sonderbar gezierte Tochter/ Catharina mit Namen/ nach jhrem Absterben wolte auffschneiden/ habe man in jhrer Brust ein grosses Perlein gefunden/ auff welchem die Geburt JEsu Christi/ vnd die Figur der Tochter selbsten/ als wann sie vor dem Kripplein vnsern Heyland vnd Seligmacher auff jhren Knyen thäte anbetten/ eingedruckt gewesen seye. Wer hat nit gehört sagen/ daß die Waffen vnd Instrumenten deß bittern Leydens vnsers Heylands bey der H. Clara von Monte Falvo in Italien/ da man sie nach jhrem tödtlichen Ableiben/ auffgeschnitten habe/ in mitte jhres Hertzens gefunden seye worden? Im tausent fünff hundert fünff vnd achtzigsten Jahr/ am Abend vor dem Fest der Verkündigung Mariæ/ ist die selige Magdalena von Pazzi (von deren wir erst geredt) in der Betrachtung deß Geheimbnuß der Vereinigung deß ewigen **Worts** mit dem Fleisch im Leib der glorwürdigen Mutter/ also verzuckt worden/ daß sie würdig worden/ daß gleich zur selbigen Zeit der H. Augustinus jhren auff jhr Hertz diese zwey Wort geschriben hat/ nemblich das Wörtlein (**Wort**) mit gantz guldenen/ vnd die vbrigen Wort (ist Fleisch worden) mit gantz blutigen Buchstaben. Ich rede dißmal nichts von dem H. Francisco/ von der H. Catharina von Senis/ vnd andern deren Historien gar zu gemein vnnd einem jeden bekandt seynd. Allein damit ichs beschliesse/ muß ich noch dises mit dem H. Bernardo (b) sagen; daß der Allmächtige Gott etliche andächtige fromme Menschen mit einer solchen hertzlichen Lieb/ besonderbar zu disem End begabt/ damit sie die Lieb mit der andern vertreiben/ vnd von jhrem Hertzen alle zeitliche üppige Liebe außtilgen können. Es vermeynt auch vorgedachter H. Vatter/ diese seye die fürnehmbste Vrsach gewesen/ daß der Heyland sich mit vnserm Fleisch bekleydet habe/ damit die jenigen/ deren Liebe den Geist zulieben/ noch nit gnugsam gereiniget wäre/ daß sie durch den jenigen/ der eines heiligen vnnd Göttlichen Fleischs ware/ zu der rechten reinen Lieb angezogen vnd angereitzt wurden/ in aller Vnschuld zulieben.

13. Man kan die weise vnnd fürsichtige Liebe/ sonderlich in zweyen Dingen erkennen/ nemblich in einem grossen heiligen Eyffer vnd Begird zuwissen/ vnnd alles das jenige zu erlehrnen/ was in dem Leben/ in den Geheimbnussen/ vnnd den Vollkommenheiten JEsu Christi vnsers Heylands vnnd Seligmachers begriffen ist: Fürs ander/ in einer wahren hertzlichen Nachfolgung seiner fürtrefflichen Tugenden. Vnser HErr selbst/ der besser als kein anderer die Natur diser Lieb erkennte/ hat auff ein Zeit zu seinen Aposteln (c) gesagt/ daß das ewige Leben/ oder die Seligkeit/ die wir in disem Leben erwarten vnd hoffen können/ in der Erkandtnuß/ die wir von Gott haben/ vnnd seinem eingebornen Sohn JEsu Christo/ den er auff die Welt geschickt habe/ bestehe. Der H. Paulus (d) hat dises wol so hoch geachtet/ daß er den Corynthern hat zugeschriben/ er schätze vnd achte kein andere Geschicklichkeit/ als die von JEsu dem gebenedeyten/ seye herkommen. Vnnd in einem andern Orth spricht er zu den Philippensern (e) daß für die fürtreffliche Lehr/ durch welche man vnderwisen werde/ wie man vnsern HErrn JEsum

(a) *Conc. 3. de Nativitate Domini.* (b) *Sermo 20. In Cant.* (c) *Ioannis 17.* (d) *1. Cap. 2.* (e) *Cap. 3.*

sum Christum erkennen vnd lieben solle/wölle er alles verachten/ vnd für Kott halten: Wir lesen in der Epistel/die er zu den Ephesern (a) schreibt/ daß er auff seine Knyen nidergefallen/ vnd mit auffgehebten Händen den Allmächtigen Gott/ den Vatter vnsers HErrn Jesu Christi angeruefft/ daß er den Ephesern den Verstandt öffnen wölle/ auff daß sie mögen mit allen Heiligen begreiffen/ welches/ da seye die Breite/ vnd die Länge/ die Tieffe/ vnd die Höhe; auch erkennen die Lieb Christi/ die da alle Erkandtnussen der Hochheiten diser Welt vbertrifft. Es ist zwar wahr/ daß die Wissenschafft vnd Lehr/ welche der H. Paulus/ wie gemelt/ vnnd andere heilige Vätter so hoch achten/ nit so wol in den Betrachtungen/ als in der ordenlichen vnnd wahren Vbung/ bestehet/ auff daß wir dardurch zur rechten Nachfolgung vnsers Heylands angeführt vnd angereitzt werden. Die reine Gesponß hat gleich im Anfang der Hohen Liedern/ da sie das Fewr der Liebe in jhrem Hertzen empfunden/ nichts angenehmers vnd lieblichers können dazumalen erfinden/ als daß sie an jhren allerliebsten/ ein Kuß von seinem allerheiligsten Mund begehrte: Gleich aber darnach/ als sie gedacht/ es möchte in dergleichen Begirden zu vil eygnen Wollusts vnnd Wolgefallen gefunden werden/ hat sie jhre Gespräch geendet/ vnnd sagte zu dem Bräutigam/ das vbrige Liebkosen möge er nach seinem Belieben thun/ aber vorauß begehre sie ein Ding ernstlich von jhme/ daß er sie nemblich nach jhme ziehe/ damit sie aller eyfferig mit den jungen Töchtern/ die jhme nachfolgeren/ jhme nachlauffen könnte. Man sagt/ es pflegen diejenige/ die vil frembde Tauben begehren/ in jhre Tauben-Schläg einzuziehen/ eine von den jhrigen mit Geruch wol zu beräuchen/ vnd lassen sie hernach ins Feld außfliegen/ so bringe sie balsbald ein Anzahl frembder Tauben mit sich heimb in den Schlag: Also hat der Himmlische Vatter auch gethan/ damit er das Reich der Himmlen/ welches durch den Abfall der Engelen vil ledige Plätz bekommen/ widerumb besetzen könnte: Dann er hat seinen allerliebsten Sohn Jesum mit der Salb der Gottheitt gesalbet/ vnd mit allen schönen Gnaden deß Paradeyß vberräucht/ damit jhme die vnschuldige kleine Täublein nachfolgen thäten/ welche von den vnsaubern Raubvöglen abgesöndert/ die Plätz/ welche durch den Hochmuthledig worden/ widerumb erfüllen vnd einnemmen könnten.

14. Es ist gewiß/ vnd an jhme selbst nit anderst; daß/ wann wir recht Achtung geben/ kein Ding jemalen gewesen seye/ daß diejenigen/ die jhrer Seel Seligkeit nachtrachtet/ vnd dem Allmächtigen Gott gefallen haben wöllen/ mehr angetriben vnnd bewegt habe/ als das Exempel Jesu Christi jhres gütigen Vatters vnnd Heylands; der jhnen durch den H. Propheten Jeremiam (b) also zuspricht (du wirst mich einen Vatter nennen/ vnnd wirst niemalen von mir abweichen/ sonder stähts mir nachwandlen) dann solchen Personen ist kein Ding jemalen vnmöglich gewesen/ nach deme sie mit rechtem Eyffer vnd Ernst dem Exempel JEsu Christi begehrt haben nachzufolgen/ vnd die Wort deß H. Pauli (c) reifflich erwogen vnd betrachtet haben/ er sagt (ein gewisses Zeichen zuseyn/ daß einer zur Seligkeit verordnet seye/ wann er sich mit Ernst befleißt dem Exempel aller Außerwöhlten/ daß anders nichts ist/ als dem Exempel Jesu Christi selbsten nachzufolgen) daß deme also seye; haben sie sich zu Zeiten auff dem Weg der Tugenden kraffloß vnd wanckelmütig befunden? So haben sie alsbald mit dem

(a) Cap. 3. (b) Cap. 3. (c) Rom. 8.

dem H. Paulo (a) jhre Augen auff den gebenedeyten JEsum̃/ den er (den Anfänger vnnd vollendter deß Glaubens nennt) geworffen/ der steiff vnnd fest an dem Stammen deß H. Creutzes biß in den Todt gehalten/ vnd alle Peyn vnnd Marter mit einer vnaußsprechlichen Bestandhafftigkeit außgestanden hat. Haben sie jhnen fürgenommen/ sich mit Abbruch der Speysen zu casteyen; haben sie jhnen kein bessers Exempel vorbilden kön̄en/ als den Hunger/ Durst/ vnd Bitterkeiten vnsers HErrn JEsu Christi. Als auff ein Zeit am Osterfest/ der Abbt Pacomius den Abbt Palæmon/ der jhn kommen heimzusuchen/ freundtlich empfangen/ vnnd jhn wegen deß frewdenreichen Fests auch besser/ als er sonsten pflegte zuthun/ wolte vber Tisch speysen/ vnnd dessentwegen ein wenig Oel vnnd Saltz vber sein Kraut thäte sprängen; da hat der fromme Palæmon bitterlich angefangen zuweynen/ vnnd auffzuschreyen (was? soll man von mir sagē? ich sättige auff solche Form meine schleckische Glüsten/ vnd solle den Heyland der Welt sehen/ wie man jhme mit bitterer Gallen vnd Essig getränckt habe?) habē sie mit dapfferm Gemüt die Tugend der Demut begehrt zu üben/ vnnd sich selbsten in allen Dingen zu verachten vnnd für nichts zuschätzen; so hat die vnvergleichliche Demut deß Heylands/ sie solches zuthun gleichsam gezwungen: Der selige Pater Franciscus Borgias/ ein wahrer Spiegel der Christlichen Demut/ thate sich so gering vnd schlecht achten/ daß er sich nit würdiger setzte/ als bey den Füssen deß Verräthers Judæ zusitzen: Aber/ weilen er bey denselbigen Füssen am hohen Donstag/ seines HErrn vnd Heylands wahrgenommen/ hat er sich dergestalten geschämbt/ daß er vermeynte/ er finde fürder hin kein andern Platz dessen er würdig vnnd werth seye/ als allein die Höllen. Haben sie sich entschlossen allerley Schmachen/ Nachreden/ Spott vnd Schand/ die man jhnen angethon/ außzustehn; so hat jhnen nichts besser darzu gedient/ als das Exempel vnsers HErrn JEsu Christi; wann sie gedenckt haben/ wie er vnsertwegen veracht/ mit Schandt vnd Spott angefüllt ist worden: Der H. Ignatius/ Stiffter der Societät JEsu/ nach deme er das weltliche Leben mit dem Geistlichen angefangen zu verändern/ vnd zur Zeit/ da die Frantzosen gegen den Spaniern in Waffen stuenden/ nacher Genua reysen wolte/ ist er von etlichen Spanischen Soldaten gefangen/ geplündert/ biß auff das Hembt außgezogen/ vnd also bloß für einen Hauptmann geschleifft worden: Der Hauptmann fragte jhn von vilen Sachen; kundte doch kein einige Antwort jemalen von jhme haben/ als da er jhn gefragt/ ob er nit ein Außspeher wäre? da hat er jhme gleich darauff geantwortet/ er seye keiner; auff welches der Hauptmann befohlen/ man solle jhn von jhme wegführen; hat beyneben seine Soldaten starck außgefiltzt/ darumb/ daß sie jhme/ wie er sagte/ ein Mann zugeführt hätten/ der in dem Kopff oder Geist verruckt wäre: Dahero dann die Soldaten dergestalten vber den H. Vatter erzürnt worden/ daß sie jhn mit Brüglen vnd Streichen so vbel zerschlagen/ daß sie jhn gleichsam todt auff der Erden gelassen haben: Ignatius aber thate in allem disem schmertzlichen Vnglück GOtt demütiglich dancken/ daß er jhme die Gnad vnnd Ehr ertheilt/ vmb etwas seinem allerliebsten Sohn in deme nachzufolgen/ als der mit Spott vnd Schand für den Herodes geführt/ hin vnd her/ wie ein Dohr geschleifft vnnd gestossen/ wie ein armer Sünder von den Soldaten vnnd Henckers-Knechten dises blutgirigen Tyrannen/ auff vnderschidliche Weiß vbel zugericht ist worden.

15 Wir sollen allhie nit vbergehn/ was

(a) *Hab. 12.*

auff ein Zeit dem Petro von Verona (sonst Petrus der Martyrer genannt) begegnet ist; wie diser andächtige fromme Diener Gottes im Gotteshauß zu St. Johannis Baptistæ bey Rom / in Gottseliger tieffer Betrachtung ware / hat er die Gnad von Gott gehabt/ daß die HH. Agnes/ Catharina/ vnd Cæcilia jhme erschinen; die haben mit jhme von vilen heiligen Sachen so lang vnd mit so lauter Stimm geredt/ daß ein anderer Ordens Bruder / der alldort fürüber gangen / dessen gwar genommen; vnd weil er vermeynte / diß wären drey weltliche Weibs-Personen / hat er sich häfftig darab geärgert/ vnd den H. Mann in offnem Capitel vor männiglichen darumb gedadlet vnd außgemacht / als einen der ein Fähler / wie er vermeynte/ begangen hätte. Der H. Petrus hingegen / anfangs ab einer solchen vnverhofften Anklag zimblich bestürtzt / zweifflete ein Zeitlang / was er thun wölle/ ob er die Sach offenbaren / oder darzu stillschweigen wolte; Oder auch / ob er die Einfalt vnd Vnschuld deß Anklägers / der mehr auß Vnwissenheit/ wie die Sach wäre/ als auß Boßheit / jhn anklagt hätte / entschuldigen wolte: Eins theils vermeynte er/ es wäre vonnöthen/ die Sach zu offenbaren/ damit er bey niemands deß Böses / wie gemeinglich bey Schwachen geschicht / verdacht werde/ vnd ein grosse Ergernuß durch solches vermeyntes Gespräch gebe: Ander theils aber/ sahe er gar wol/ daß es jhme vnmöglich wäre / sein Vnschuld zu beschützen; zugleich doch die sonderbare Gnaden/ die jhme Gott ertheilen hätte / in geheim vor den Menschen gern halten wolte (die Heiligen befleissen sich allzeit Werck zu thun / die sich den Heiligen gebühren / wandlen auch durch Weg/ die der Weißheit der Welt vnbekandt seynd) Der Prior dises Gotteshauß / deme die Andacht / Frombkeit / vnnd Tugenden verklagten H. Petri bewußt; der beyneben die Bestandhafftigkeit deß Anklägers vnnd die heimbliche Bekandtnuß vnnd Verüchte deß anklagten / sahe; hat zwar den Fähler für ein vnbesinnte Einfalt gehalten; nichts deß weniger geachtet / daß derselbige gleichwol auch müßte abgestrafft werden: Hat also obwolen er Petrum nit nach der Strenge abstraffen wolte / jhme doch ein Exemplarische Straff aufferlegt; verschickt jhn in das Convent nacher Ainst / das in der Marck Ancona gelegen / damit er alldort in ein Gesangenschafft einbeschlossen wurde / vnd wegen der bösen Ergernuß / die er geben hatte/ wiederumb gnugsame Buß thäte. Er hat sich ein Zeitlang in diser Gefängnuß mit grosser Bestandhafftigkeit/ vnd wunderbarlichen Frewden seiner Seelen auffgehalten; Weil er stäts betrachten häte/ was für grosse Ehr diß jhme seye/ daß er / gleich wie sein HErr vnd Heyland / vmb Vnschuld auch leyden/ vnd also seines H. Creutzes könnte theilhafftig werden. Endtlich aber/ weil der H. Petrus grosse Vngelegenheiten müßte außstehn/ vnnd täglich scharpffe Verweisungen vnd Schmachwort anhören/ fienge er an etwas vertrüssig vnd maßleydig ab seinem Elend vnnd armseligen Stand zuwerden; Also daß er auff ein Zeit/ vor dem H. Creutz auff seine Knye fiele/ mit weynenden Augen vnd betrübtē Hertzen/ bey seinem Heyland sich anfienge zubeklagē/ vnd jhme zu erzehlen/ weil jhm sein Vnschuld nit vnbewußt seye/ wäre es nunmehr an der Zeit/ daß er dieselbige offenbare; dann die Gnaden/ die Gott beliebem habe wöllen / jhme zu ertheilen / sollen jhme nit zu solchem Nachtheil gereichen/ daß dardurch/ die Schand vnd Schmach / die man von jhme außgebe/ nit villeicht ein merckliches Schaden in ihr Göttlichen Maiestät Diensten bringen möchte: Er hörte aber darauff alsbald die Stimm seines Heylands/

der

der jhn am H. Creutz also geantwortet: vnd ich/ mein Petre/ was hab ich gethan/ daß ich also an dises Holtz hab müssen angehäfft werden? Lehrne auffs wenigst von mir durch mein Exempel Schmach vnd Vnehren wilfertlich außstehn? dann das jenige/ so du anjetzo leydest/ ist nichts gegen dem jenigen/ so ich für dich gelitten vnd außgestanden hab) diese Wort haben zwar den H. Petrum im Anfang vmb etwas zuschanden vnnd verwirrt gemacht; hat aber gleich darauff ein solche Frewd in seinem Hertzen empfunden/ vnd solche Begirden vnnd Liebe etwas zuleyden/ bekommen; daß man jhme nit gnueg Schand vnd Spott mehr hat anthun können/ daß er nit begehrt habe/ daß man jhme mehr anthüe; Hat auch von selbiger Zeit an die Verachtungen/ die er vmb JEsu Christi willen außgestanden/ so hoch geschätzt vnnd geachtet/ daß er dieselbige nit mit den grösten Glückseligkeiten der fürnehmbsten Königen der Erden/ ja so gar nit mit den Frewden der Außerwöhlten Gottes/ vertauscht hätte.

16. Obwolen wir weit ins Gespräch von der Nachfolgung Christi kommen/ so seynd wir doch nit weit in die Betrachtung der starcken steiffen Liebe kommen; deren der H. Bernardus den dritten Rank vnd Platz gibt/ vnnd die den Vorzug vor aller andern Liebe hat. Dann endlich sehen wir/ daß die grosse Schmertzen vnnd Peynen/ die man vmb Christi willen außsteht/ die beste sicherste Zeichen einer auffrechten jnniglichen Liebe seynd/ wann sie im Brenn-Ofen der Gedult erlettert vnd gereiniget werden: Solche Liebe ist/ nach der Red deß H. Apostels Jacobi/ ein vollkommnes Werck. Es vermeynt auch die reine Gesponß in Hohen Liedern/ jhr Liebe seye nit auffrecht/ wann sie nit zu diser Höhe vnd Vollkommenheit komme/ daß nemblich sie starck seye wie der Todt/ vnnd vest wie die Höll: Weilen der Eyffer vnd die Hitz jhrer Liebe nichts anders ist/ als Fewr vnnd Flammen; also/ daß man vmb sonst arbeiten wurde/ wann man selbige mit dem Wasser der Trübseligkeeten wurde außlöschen wöllen. Dises ist der rechte Meisterstreich/ den Gott seinen besten Freunden/ als ein warhafftes Zeichen vnd Kunststuck jhrer auffrechten Trewe/ gewisen hat: Ist ein Probstuck/ welches alle Heiligen vnd Außerwöhlten zuthun/ haben vnderstehn wöllen/ damit sie die rechte Prob jhrer hertzlichen Liebe dardurch erzeigten: Ist die Vrsach/ daß alle Gottselige sich entschlossen/ ein ewigen Bundt mit dem H. Creutz zumachen/ sich allen Gefahren vnd Arbeiten zu vnderwerffen/ vnd jhnen einzubilden/ sie können jhrer Liebe gegen Christo/ nicht gnug thun/ wann sie nit Schmertzen für Schmertzen/ Blut für Blut/ Leben für Leben darsetzen wurden. Die H. Catharina von Senis schluge sich mit einer Geisel von eysenen Ketten täglich zum drittenmal/ anderthalb Stundt lang so starck vnnd hart/ daß das Blut allenthalben herunder flüßte; damit/ sagte sie/ sie für den jenigen jhr Blut auch vergiessen könnte/ der das seinige für sie auch vergossen hatte. Als die vngehewre rasende Henckers-Knecht der H. Eulaliæ Leib mit eysenen Hacken zerreissen thäten/ hat sie jhnen zugesprochen/ vnd gesagt: Reißt nur dapffer drein/ meine gute Freundt/ ich bitte euch/ spart/ schont nicht; dann durch die Peynen/ die jhr mir anthüt/ gebt jhr mir das rechte Mittel/ die wahre Liebe vnd die grossen Schmertzen vnd Leyden meines allerliebsten HErrn JEsu Christi/ jnniglich in mein Hertz einzutrucken: Wie sie gesagt/ ist jhme: dann der andächtige Gottselige Gerson/ hat wol erkennt/ daß keiner die Liebe/ vnnd das bittere Leyden vnd Sterben vnsers Heylands JEsu besser vnd kräfftiger in seinem Hertzen empfinde/ als der die Ehr vnd Gnad hat/ et-

was dergleichen vmb Jesu willen zuleyden vnnd außzustehn. Also hat auch der Heil. Paulus (a) die Philippenser in seiner Epistel ermahnt / daß sie nit vil sonderbare Gespräch oder hohe Gedancken von der Arbeit vnnd dem Leyden vnsers HErrn vnnd Heylands machen vnnd haben sollen; sonder sie sollen in jhnen selbsten schmertzliche Empfindlichkeiten / wie er für sie außgestanden vnd gelitten / erwecken.

17. O GOtt der Liebe? wer wird vns die Empfindlichkeiten der Heiligen Außerwöhlten Gottes / die sie in dergleichen Sachen gehabt; auff wie vil vnderschidliche Weiß vnd Manieren / Christus sie in jhrer Liebe gestärckt / vnd seines H. Creutzes vnd Schmertzen hat theilhafftig gemacht / fürweisen / vnd gnugsam zu verstehn geben? Die H. Theresa von Jesu ware dermassen verliebt vnd eyferig gegen dem H. Leyden Christi / daß jhr gewohnliches Sprichwort ware (Leyden / oder Sterben) Alphonsus Rodriquez / ein Leyen-Bruder auß vnserer Societät / hatte stähts dise H. Wort in seinem Mund (JEsus vnnd Maria mein allersüsseste Liebe: Ach daß ich könnte ewertwegen etwas leyden! Ach daß ich könnte ewertwegen sterben! Ach daß ich könnte gantz vnnd gar ewer / vnd gantz vnd gar nit mein seyn!) die Durchleuchtigste Philippa auß Geldren (deren vor längst gedacht worden) hatte auch ein solche Liebe vnnd Andacht gegen den Schmertzen vnnd heiligen Wunden vnsers Heylands: Wann sie vom Creutz oder vom Speer / oder dörnere Cron jhres allerliebsten JEsu hat reden hören; hat sie alsbald angefangen schmertzlich zuseufftzen / bitterlich zuweynen / jhr Hertz so groß zu werden / daß man eylends jhr müssen zu Hülff kommen / damit sie nit in Ohnmachten fallen thäte; also ware die trewe Liebhaberin deß H. Creutzes in Liebe angezündet. Dise Liebe hat bey jhr sonderbar in den letsten siben Jahren / vor jhrem Absterben / zugenomen: Dann sie fienge wochentlich damalen an auff Donstag Abends sich der Betrachtung deß bittern Leyden vnd Sterbens jhres Heylands zu ergeben; vnd thate in solcher Betrachtung biß an den Morgen nachfolgenden Samstags zu verharren: Sie erlitte selbiger Zeit solche grosse vnd empfindliche Schmertzen / daß sie gezwungen ware / den selbigen gantzen Tag / auff dem Beth zuligen; alldort hatte sie allzeit das Crucifix in der Hand / schawete ohne Vnderlaß jhren Erlöser an / sagte jhm Wort; vberstuende die Schmertzen / die jhr gütiger Meister jhr zuschickte (damit sie jhme im Leyden nachfolgen könnte) mit grosser Liebe vnnd Frewden. Magdalena von Pazzi ist offtermalen begegnet / daß sie so wol am Leib / als der Seelen die schmertzliche Marter / die jhr allerheiligster Bräutigam vnser Heyland vnd Seligmacher am Stammen deß H. Creutzes außgestanden / empfunden; sonderlich dazumal / wie sie sechs vnd zwantzig gantzer Stund lang verzuckt gewesen; da sie den Heyland gleichsam von Fuß zu Fuß nachgefolgt; gleiche Schmertzen empfunden / als wäre sie bey dem Oelberg / da er vor Aengsten Blut geschwitzt; mit jhnen gefangen / gebunden / von Juden geschlagen / durch die Gassen hin vnd her geschleifft / Pilato zugeführt / dem Volck fürgestellt / an den Saul gegeißlet / gekrönt / zum Tode verdambt / vnd das H. Creutz biß auff den Berg Calvariæ zutragen bezwängt worden wäre: Damalen hat sie angefangen / bald die eine / bald die ander Hand außzustrecken / gleichsam sie jhre Händ an das H. Creutz liesse annaglen; bald hat sie sich auff ein gantz wunderbarliche Weiß ohne Biegung der Knien / ohne einige Rührung der Glider / gantz strack auff

(a) *Philipp. 3.*

auff die Füß gestellt/ vnd sich an die Mawr geworffen/ als wann sie leibhafftig am H. Creutz angehäfftet wäre; verblibe also ein lange Zeit/ redete alle Wort/ die vnser Erlöser am H. Creutz geredt: Endtlich/ als wann jhr Seel vom Leib scheyden thäte/ hat sie angefangen nidersincken/ jhr Haupt neigen/ vnd ist so starck auff die Erden gefallen/ daß sie in Gefahr ware sich zuschädigen/ wann die vbrige Kloster-Frawen nit eylends jhr zu Hülff kommen wären/ vnd sie in jhren Aermben auffgefangen hätten.

18. Wie offt hat die H. Liduwina mit dem Heyland den Gang vom Oelberg biß an den Berg Calvariæ gethon? daß sie mit geschwollnen zerstossnen Füssen/ zerrissnem Mund/ zerschlagnen Gliedern/ mit Dörner geladen widerkommen? auß welchem man wol hat sehen können/ daß kein Traumb oder Einbildung/ sonder wahre Reyß müsse gewesen seyn/ in der der süsseste Bräutigam jhres Hertzens/ sie warhafftig der Schmertzen/ die er für sie/ vnd vns alle/ außgestanden/ theilhafftig gemacht habe. Catharina von Genua hat sechs vnnd dreyssig Jahr in jmmerwehrenden/ vnauffhörlichen Schmertzen gelebt: Ist der Peynen vnd Marter/ die jhr allerliebster Bräutigam außgestanden/ in allen Stucken theilhafftig worden/ auff alle Form vnd Weiß/ wie er gelitten hat; biß so gar in Vergiessung jhres Bluts; dessen sie ein zimblichen Theil/ gleich vor jhrem Absterben/ von sich gelassen hat; der vbrige Theil aber/ war zuvor in jhrem Leib durch ein innerliche Hitz verzehrt worden. Seytemal jhr jnbrünstige Liebe/ sie dermassen erhitzigte/ daß/ wann sie jhr Hand in das Wasser stossen thate/ dasselbige alsbald vor Hitz vnnd Wärme siedend wurde.

19. Damit man aber nit meyne/ vnd jhm villeicht einbilde/ weil ich von Schmertzen rede in disem Orth/ ich rede nur von einem vnd nit auch vō andern/ vñ ich also vnrecht thüe: Insonderheit weil alle Heilige vnnd Außerwöhlte GOttes (zwar einer mehr/ als der ander) die Ehr gehabt/ die Zeichen jhres gecreutzigten Herrn vnnd Meisters zutragen; Also wöllen wir für dißmal vns mit vorangezognen Exemplen vergnügen/ vnnd vns wider zu der glorwürdigen Jungfrawen Mariam wenden/ welche wir ein Zeit lang verlassen/ damit jmmittelst von jhrem allerliebsten Sohn/ geredt wurde. Ist hiemit zuwissen/ daß die H. Mutter GOttes/ ein wahre Mutter der schönen Liebe/ solche Gnaden vnnd Gaben/ von denen allbereit gesagt worden/ nach jhrem Belieben außtheile/ vnd solche als rechte wahre Zeichen der Liebe/ in jhren trewen Kindern vnnd Dienern sehen lasse: Daß also der jenige/ der seine Begirden dahin setzt/ daß er der schmertzlichen Peynen vnnd Marter vnsers Heylands begehrt theilhafftig zuwerden/ vnd jhme in denselbigen nachzufolgen/ nach Gott sein fürnehmbste Zuflucht zu jhr nemmen solle. Dise Gottselige Meynung heißt gut/ vnd bezeugt vnser Catholische alleinseligmachende Kirch/ welche der vbergebenedeyten Jungfrawen folgendes Gebettlein in Reimen auffgerichtet.

Eja Mater Fons amoris
Me sentire vim doloris
Fac ut tecum lugeam.

Eja Mutter/ Brunn deß Hertzens/
Mach empfinden mich deins Schmertzens/
Mach daß ich auch trawr mit dir.

Fac ut ardeat Cor meum
In amando Christum Deum
Vt sibi complaceam.

Mach mein Hertz daß also brenne/
Christum liebe/ vnd erkenne/
Daß jhm gfalle alls in mir.

Sancta Mater istud agas
Crucifixi fige plagas
Cordi meo valide.

Liebe Mutter deins Sohns Schmertzen
Wolst eindrucken meinem Hertzen/
Daß ich stähts gedencke dran.

Tui Nati vulnerati
Tam dignati pro me pati
Pænas mecum divide.

Mach mich solche Streich vnd Wunden
Die JEsus für mich empfunden
Allzeit in meim Hertzen han.

Fac me verè tecum flere
Crucifixo condolere
Donec ego vixero.

Mach mich warlich mit dir weynen
Dem Creutz Christi mich vereinen
So lang/ als mein Leben werth.

Iuxta Crucem tecum stare
Te libenter sociare
In planctu desidero.

Daß ich beym Creutz werd gefunden/
Gern mit dir zu allen Stunden
Selig/ dem diß wird beschert.

Virgo Virginum præclara
Mihi jam non sis amara
Fac me tecum plangere.

Jungfraw der Jungfrawen Kron
Erwirb mir Gnad bey deinem Sohn
Mit dir zuweynen seinen Todt.

Fac ut portem Christi mortem
Passionis eius sortem
Et plagas recolere.

Daß ich nichts anders thüe achten/
Dann nach Leyden Christi trachten/
Liebe Schmach/ Vnbild vnd Spot.

Fac me plagis vulnerari
Cruce hac inebriari
Ob amorem filij.

Mach mich Streich vnd Schmertzen leyden
Mit dem Creutz von hinnen scheyden
Der Welt sagen gute Nacht.

20. Es hat aber die glorwürdige Jungfraw nit allein die Peynen vnd Schmertzen jhres allerliebsten Sohns in jhrem Gewalt/ selbige nach jhrem Belieben vnder den Menschen außzutheilen; sonder auch die Liebe deß liebreichen JEsu; so weit sich dieselbige erstrecken mag: Also/ daß sie gemelte Liebe sambt jhrem süssesten JEsu/ nach Befelch vnd Anordnung GOttes/ auch nach Gestalt der Andacht/ Eyffers vnd Diensten/ vnder den jhrigen außtheilen thut. Auff das hin/ opffert der H. Anselmus (a) dem allersüssesten JEsu vnd seiner vbergebenedeyten Mutter ein schönes Gebettlein auff (welches bey jhme zu End eines andern Gebetts zufinden) wie folgt (O süssester JEsu! O süsse Mut-

(a) *Orat. ad Beat. Virg. cum meditatione & laud. meritorum eiusdem edita, Mag. Ann. 1625.*

Mutter Jesu! weil billich ist/ daß wir alles das jenige lieben/ so du liebest; so ertheile/ vnd gibe vns die Liebe deß Vatters vnsers Lebens/ dann er ist aller Liebe werth. O beständiger Liebhaber der Menschen! soll man wol sagen/ daß du vns biß in den Todt geliebt habest? vnnd du jetzt dein Liebe/ vnnd die Liebe deiner allerliebsten Mutter/ den jenigen könnest abschlagen/ die solche von Grund ihres Hertzens/ mit gröstem Ernst vnd Eyffer von dir begehren? was! O Mutter dises Göttlichen Liebhabers; den du in deiner allerheiligsten Schoß zutragen/ mit deinen Jungfräwlichen Brüsten zusäugen gewürdiget worden/ dörffst du vns wol dein Liebe vnd die Liebe deines allerliebstē Sohns/ vmb welche wir dich durch die Süssigkeit selbsten deines Mütterlichen Hertzens mit auffgehebten Händen ansprechen thnen/ abschlagen? Ach daß man dich/ O süsser Jesu! mit sambt deiner allerreinisten Mutter verehrete/ wie du solches verdient vnnd würdig bist! Ach daß mein armes Hertz euch könnte lieben/ wie es sich gebührte! Ach daß mein Seel euch/ so vil als ihr immer möglich wäre/ loben könnte! damit alles/ was in mir ist/ alles was ich bin/ in Ewigkeit singen könnte: gebenedeyt seye der Sohn vnnd die Mutter jetzt vnd in alle Ewigkeit/ Amen)

§. 6.

Die sechste Weiß der Liebe/ ist/ wegen Mariæ der H. Jungfrawen/ alle ihre Freundt vnnd Verwandte/ auch/ welche sie sonderbar zu ihren Diensten außerwöhlt hat/ lieben.

1.

Nit ohne Vrsach/ wird die Liebe dem Oel verglichen/ weil sie die Eygenschafften deß Oels in sich halt/ in deme die Liebe sich nit allein mit denen die sie liebt/ verniegt vnnd auffhalt/ sonder sich gleichsam wie das Oel außgießt/ vnnd allen den jenigen/ die ihrem Geliebten zugehörig seynd/ sich mittheilt. Die tägliche Erfahrnuß macht vns zu bekennen/ daß wir wegen der Liebe die wir gegen vnsern Freunden tragen/ auch ein sonderbare Neigung gegen etlichen haben/ deren wir sonst nit mächtig achten wurden. Ich will solches von den Freundt- vnd Verwandten der glorwürdigen Mueter Gottes nit sagen/ dann dieselbige haben für sich selbsten solche schöne Gnaden vnnd Tugenden an ihnen/ daß sie ohne das würdig vnd werth seynd/ von einem jeden geehrt vnd geliebt zuwerdē. Kan doch wol auch sagen/ daß/ weil sie der glorwürdigen Mutter zugethan seynd/ vnd sonderbare Gleichheit mit ihr haben; sie auch billich von allen/ welche die H. Mutter lieben vnnd ehren/ sonderbar geehret vnd geschätzt werden sollen. Vnder dise setze ich auch alle die jenige/ welche die H. Jungfraw innigklich geehrt vnnd geliebt haben; seye solches geschehen durch ihre Schrifften/ Predigen/ oder auff andere Weiß; auch die jenige/ gegen welchen sie auch ihr Lieb im Werck erzeigt hat. Begehre zwar dißmal nit alle nach einander anzuziehen; vmb weilen die vorige Tractaten/ neben den Hochheiten der glorwürdigen Mutter Gottes/ nicht mehrers auffweisen/ als die Ehr die ihr von vilen erzeigt worden; die Liebe/ die sie zu ihr getragen; die Gaben vnnd Gnaden/ die sie von ihrer freygebigen Königlichen Hand empfangen haben. Ich setze auch vnder dise Zahl (aber mit vil grösserm Recht vnd Billichkeit) die jenige/ welche die H. Jungfraw/ da sie noch auff diser Erden gelebt/ geehrt haben/ vnd ihrer Freundschafft vnd lieblicher Beywohnung theilhafftig seynd worden: Als da gewesen/ der H. Ertz-Engel Gabriel/ die H. Jünger vnd Apostel

Ehrist-

Christi/ die HH. Maria Magdalena/ vnnd Martha/ noch andere H. Weiber/ die jhr in allen Widerwärtig- vnnd Trübseligkeiten/ Gesellschafft geleist haben. Ich setze auch noch/ vnnd mit besserer Rechtsame/ in dise Zahl die jenige/ welche von Gott die Gnad vnd Ehr gehabt haben/ daß sie der H. Jungfrawen Bluts-Verwandte gewesen seynd. Als da waren die HH. Zacharias/ Elisabeth/ Johannes der Täuffer/ Maria Cleophæ Gemahlin/ Jacobus der Minder gemeltes Cleophæ Sohn/ Salome mit jhren zween Söhnen/ Jacobo dem Grössern/ vnnd Johanne dem Evangelisten: Vnder denen der leztere den Namen vnd Standt seiner Verwandtschafft/ durch die trewen Dienst/ die er der allerreinisten Jungfrawen geleistet/ mittels deren er jhr Sohn durch die Auffnemmung worden ist/ in höchern Standt vnd Ansehen vor allen andern gebracht hat. Vnder allen/ vber die wir allbereit erzehlt haben/ gedunckt mich/ wir seyen die gröste Neigung vnnd Liebe dem H. Joachim vnnd der H. Annæ/ als der glorwürdigen Jungfrawen Eltern/ wie auch dem allerseligsten Josephen/ jhrem geliebten allerkenschisten Bräutigam schuldig. Vermeyn beyneben/ ich solte billich in geliebter Kürtze anzeigen/ was für Vrsachen vns dise sonderlich zu verehren/ bewegen vnd verbinden sollen.

Vrsachen die HH. Joachim vnd Anna zu verehren.

1. Es sagt der fürnehme weltweise Plutarchus (a) gar fein beym Aristoteles; daß die Stein/ mit welchen man pflegt die Kirchen vnd Tempel auffzubawen glückhafftig seyen/ wegen der Ehr/ die man jhnen erzeigt/ weil sie zum Dienst Gottes gebraucht werden: Dise Ehr trifft vmb so vil die harte todte Stein nit an/ weil sie kein einige Empfindlichkeit haben. Es hat aber ein andere Meynung mit den lebendigen Steinen/ als die HH. Joachim/ vnd Anna seynd/ welche die Ehr gehabt haben/ zum Baw deß fürtrefflichen Tempels der ewigen Weißheit gebraucht zuwerden/ nemblich zur glorwürdigen vnnd vbergebenedeyten Jungfrawen Maria: Dann neben deme/ daß die Glückseligkeit/ deren sie anjetzo theilhafftig seynd/ vnaußsprechlich ist/ so ist noch die Empfindlichkeit vnd Frewd/ die/ sie darbey haben vnd empfinden/ die rechte wahre Vollkommenheit jhrer Glückseligkeit. Solte man von diser Gottseligen H. Eltern nit dörffen sagen/ daß sie durch die Figur der grossen köstlichen Steinen/ von denen wir in der H. Schrifft lesen (b) daß sie in das Fundament deß alten Tempels deß Königs Salomons geworffen worden/ vns fürgestellt/ vnd gegeben seyen worden? die da groß vnnd köstlich waren in allem vnnd jeden/ was ein Person wol vor Gott/ als den Menschen in ein fürnehmes Ansehen bringen kan.

2. Dise heilige Gottselige Eltern/ wann groß vnd fürnehm in jhrem Adelichen fürtrefflichen Herkommen; dann beyde waren vom Königlichen Geblüt deß Königs Davids/ vnnd hiemit vom Stammen der Patriarchen vnd Propheten/ die von Gott mit so vilen stattlichen Ehren vnnd Gnaden begabt seynd worden: Solches lehren vns der H. Justinus der Martyrer (c) Tertullianus (d) der H. Ambrosius (e) Hieronymus (i) Andreas auß Candia (g) Hilarius

(a) *Lib. 2. phy. text. 59.* (b) *3. Reg. 3.* (c) *Apolog. 2. pro Christianis.* (d) *Lib. adversus Iudæos Cap. 9.* (e) *Lib. 2. de Spiritu sancto Cap. 9.* (f) *In Cap. 12. Isa.* (g) *Orat. de dormit. B. Virg.*

rius (a) vnnd andere mehr (b) ohnangesehen solches deutlich in H. Schrifft zufinden; die bezeugt/ daß vnser Heyland vnd Seligmacher/ vom Samen vnnd Stammen deß Königlichen Propheten Davids (c) werde herkommen/ welches nicht könnte bestehn/ wann die glorwürdige Mutter GOttes jhr Geburt vnnd Herkommen/ vom Geschlecht David nit gehabt hätte: Es wurde auch wenig zur Sach dienen/ daß der H. Joseph der H. Jungfrawen Gesponß/ ein Sohn deß Davids gewesen/ wann die H. Jungfraw nit auch ein Tochter Davids gewesen wäre: Dann weil vnser Heyland vnd Seligmacher vom H. Joseph (d) nichts genommen/ können vnd därffen wir nit sagen/ daß er wegen seines vermeynten Vatters/ dem Fleisch nach (wie der H. Apostel Paulus (e) sagt) ein wahrer Sohn Davids seye. Also sollen vnd wollen wir solches nit weiters erörtern/ sonderlich/ so vil es den H. Joachim betreffen thut. Die H. Annam anlangend/ so wissen wir auch wol/ daß die HH. Hyppolytus (f) Germanus von Constantinopel (g) vnnd Nicephorus lehren/ daß sie vom Priesterlichen Stammen herkomme/ damit das jenige bestättet vnd wahr gemacht werde/ welches der meiste Theil der H. Vättern anziehen: daß nemblich vnser Heyland vnnd Seligmacher sein Vrsprung vnnd Herkommen/ nit allein von den Königen Juda/ sonder auch von den grossen vnnd Hohen Priestern genommen habe; weil er wolte/ daß alle fürtreffliche Adeliche Tittel/ in jhme versambler wurden; zugleich auch ein grosser König vnd Hoher Priester seyn wolte. Jedoch will der H. Ambrosius (h) nach dem alten Bericht (i) daß die H. Anna eben so wol/ als die H. Elisabeth auff vätterlicher Seyten/ vom Königlichen Hauß Davids herkomme. Es bedunckt mich aber vorgemelte HH. Lehrer haben kein grosse Mühe vns zu erweisen/ daß vnser Heyland vnnd Seligmacher vom Geschlecht der Hohen Priestern seye herkommen; weil wir doch wissen/ daß diese beyde Geschlecht sich vilmalen mit einander vermählet/ wie in vilen vnderschidlichen Orthen der H. Schrifft zulesen; insonderheit/ weil das Geschlecht der Priestern die Freyheit vnnd das Privilegium mit allen andern Geschlechtern sich zu verheyrathen gehabt hat.

4. Diese Gottselige Eltern/ seynd auch fürnehm vnnd groß in der Frombkeit/ Andacht/ vnd Gottsforcht gewesen: dann der H. Andreas von Hierusalem (k) bezeugt/ daß die H. Anna GOtt dem Allmächtigen vil Gebett vnnd Opffer auffgeopffert habe: Die HH. Gregorius Nyssenus (l) vnd Johannes Damascenus (m) sagen/ es habe die H. Anna/ Annæ der alten Mutter Samuels fleissig in disem wöllen nachfolgen/ welche stähts jhr Zuflucht bey dem Heiligthumb genommen/ vnd die Göttliche Majestät allerdemütigst gebetten hat/ daß er derjenigen/ die niemalen wider das Gesatz gefählt habe/ die Benedeyung vnd den Segen deß Gesatzs nit entziehen wölle: Eben solches sagt der H. Epiphanius (n) vom H. Joachimo/ vnnd bezeugt/ die glorwürdige Jungfraw Maria seye jhme versprochen vnd zugesagt worden/ wegen seiner/ vnd der

(a) *Cap. in Math.* (b) *Apud Canisi. lib. 1. de B. V. Cap. 4. & Christophorum à Castro Historiæ Virginalis Cap. 1. ubi specialiter id docet de S. Anna.* (c) *11. Matth. 22. Mar. 12. Lucæ 10. Ioann. 7. Rom. 1. &c.* (d) *Rom. 1.* (e) *apud Niceph. lib. 2 C 3.* (f) *Orat. de Oblat. Virg.* (g) *Loco citato.* (h) *lib. 3. in Lucam.* (i) *Vide Christophorum à Castro Histor. Deip. Cap. 1. circa finem.* (k) *Orat. de dorm. B. Virg.* (l) *Orat. in Natalem Domini.* (m) *4. de fide Cap. 15.* (n) *Hæresi 78.*

H. Annæ seiner Gottseligen Gemahlin Andacht: der H. Germanus (a) Patriarch von Constäntinopel sagt / Es haben die Gebett vnd Gelübd die H. Jungfraw ehe auff die Welt geboren/ als Joachim vnd Anna/ jhre Eltern. Der andächtige wolgelehrte Gerson (b) hat vor zweyhundert Jahren in S. Germani Kirchen zu Paryß am Fest der vnbefleckten Empfängknuß Mariæ / gar hoch geprediget vnd gesagt/ daß/ als der Allmächtige Gott vnder allen Creaturen ein Mann vnd ein Weib gesucht habe/ die würdig wären/ die Eltern der jenigen zuseyn/ welche die Ehr haben wurde/ seinen eingebornen Sohn auff die Welt zubringen ; da habe jhme das andächtige Gebett der HH. Joachim vnnd Annæ dermassen wol gefallen/ daß er dieselbige vor allen andern würdig zu seinem Göttlichen Vorhaben geschätzt habe. Es reden vil H. Vätter gantz rühmlich von der grossen Andacht diser Gottseligen Eltern: der H. Hieronymus (c) Metaphrastus (d) vnd Nicephorus (e) erzehlen folgende Histori von jhnen. Die HH. Joachim vnd Anna haben länger als zwantzig Jahr beysamen gelebt vnnd gewohnt/ könnten doch wegen Annæ Vnfruchtbarkeit kein Kind erwerben ; welches beyde fast bekümmerte ; ließten also kein Tag fürübergehn/ daß sie nit mit weynenden Augen Gott anrueffren / jhn vmb ein Leibs-Frucht zubitten/ damit die Schmach vnnd Schand/ welche sie wegen jhrer Vnfruchtbarkeit leyden vnd außstehn müßten / dardurch kundte außgetilgt vnnd hingelegt werden: Die gröste Vnehr aber / darumben sie sich meistens betrübten/ ware/ daß jhnen der Hohe Priester Isacar / wie sie gewonlichem Brauch nach sich wolten nacher Hierusalem begeben / alldort einem fürnehmen Hochzeitlichen Fest beyzuwohnen / offentlich verwisen hat/ sie solten sich schämen/ sich vor andern Personen zu erzeigen/ weil sie die Zeichen deß Fluchs/ vnd Vermaledeyung Gottes auff jhnen tragen thäten. Diser Verweiß ist den frommen Eltern so empfindlich vnd schmertzhafft fürkommen/ daß / weil sie nit wissten / bey wem sie jhren Trost suchen solten/ sie sich in gröster Betrewlichkeit jres Gott dem Allmächtigen beklagt haben/ vnd jhme versprochen/ daß im Fall jhme beliebte möchte/ jhnen die Gnad zu einer Frucht vergeben / dardurch jhnen der Schandfleck jrer Vnfruchtbarkeit möchte weggenommen werden/ wolten sie jhme dieselbige Frucht zu sonderbaren Diensten auffopffern. Dieweil sie derohalben sich vor Schand nicht mehr vnder den Leuthen därffren sehen lassen / hat sich der H. Joachimus auff den Berg seiner Schaf-Weid/ die H. Anna aber in jhren Garten begeben/ vnd gleichsam verschlossen/ damit sie zugleich alldort jhrem Gebett vnnd Andacht mit grösserer Ruhe abwarten könnten. Anfangs deß Monats Decembris ist ein heiliger Engel vom Himmel beyden absonderheit erschinen ; hat jhnen auß Befelch / vnnd im Namen Gottes des Allmächtigen versprochen / sie werden ein Tochter / mit Namen Maria genannt/ bekommen/ dieselbige werde nit allein jhr grosse Frewd/ sonder auch die gröste Glückseligkeit der gantzen Welt seyn / weil sie die Mutter Messiæ / welcher in dem Gesatz der Welt versprochen worden / seyn wurde ; sagte noch darzu/ er verkündige jhnen/ daß sie alsbald solten zu Hauß kehren / beyden werden einander auff dem Weg antreffen/ welches auch geschehen.

5. Diese vorgemelte Gottselige Eltern übten ein grosse Strengheit in Abbruch vnd Casteyung deß Leibs: wann der H. Paulus

(a) *Orat. de Nat. B. Virg.* (b) *An. 141.* (c) *Orat. de act. B. Virg.* (d) *Hist. de nat. Dom. B. Virg.* (e) *Lib. 1. Hist. Eccles. Cap. 11.*

mit der Warheit hat sagen können/ er weiche in keiner Sach den fürnehmbsten vnder den Apostlen/ ja auch so gar den jenigen nit/ die vor andern erhöcht vnnd erhebt seynd; So beduncket mich/ ich könne auch mit der Warheit sagen/ daß diſe fromme Eltern/ nit minder/ als die fürnehmbste Patriarchen vnnd Propheten solten gehalten vnd geschätzt werden; denen sie in ihren dapffern Heroischen Thaten gar wol können verglichen werden. Der H. Germanus von Constantinopel (a) schreibt von jhnen/ daß sie eben so wol viertzig gantzer Tag gefastet haben/ als Moyses vnd Elias: sie pflegten/ sagen die selige Antiochus (b) Gregorius von Nyssen (c) Andreas von Candia (d) vnd andere mehr/ neben ihrem Fasten stähts zuweinen/ also daß die Zäher jhnen für jhr Brodt vnd Nahrung/ wie auff ein Zeit dem Königlichen Propheten David gewest seyen. Auß diſer Vrsach hat der H. Johannes Damascenus (e) diſe zwo heilige Personen ein par Turtel-Täublein genennt; dann gleich wie diſe Vögelein den meiſtē Theil jhres Lebens in der Wildnuß oder Einöde vollbringen/ vnd jmmerdar auff den dürren Aesten der Bäumen seuffzen vnd ruggen; also haben auch diſe fromme Eheleuth gleichsam gethan/ weil sie sich von weltlicher Gesellschafft abgesöndert/ ein gantz Gottseliges/ sonderbar heiliges Leben geführt haben: dahero dann der H. Bonaventura Mariam die glorwürdige Jungfraw einen grünen Weiden-Baum genennt hat; vns dardurch anzuzeigen/ daß/ gleich wie der Weiden-Baum niemalen stärcker auffwachßt/ als wann er neben einem rinnenden Wässerlein gepflantzt wird; also auch diſes vergebenedeyte Jungfräwlein auff die Welt seye kommen/ nach deme sie mit vilen Zähern zuvor von jhren lieben Eltern/ Joachim vnd Anna vbergossen ist worden. O selige gebenedeyte Frucht/ die in solchen Gottseligen Wercken empfangen worden!

6. Sie waren auch fürnehm vnnd groß in der Keuschheit/ wie sie auch fürnehm vnnd groß waren im Fasten vnnd Abbruch leiblicher Ergötzlichkeit: weil der H. Petrus Chrysologus (f) sagt/ daß das Fasten vnd Abbruch in Speyß vnd Tranck das Feld vnd Sigzeichen der Keuschheit/ nach dem H. Basilio aber (g) ein sichere Wacht im Heyrath/ vnnd ein starcke Erhaltung der Jungfrawschafft seye. Der H. Vincentius (h) will nit gestatten/ daß man im geringsten zweiffelen solle von diſen H. Eheleuthen wegen jhrer Keuschheit; vnd bezeuget; daß so bald der H. Joachim seiner Gemahlin/ der H. Annæ Vnfruchtbarkeit erkennt/ habe er sich der ehelichen Beywohnung entschlagen/ biß er andern Befelch von GOtt empfangen habe. Gemelter H. Lehrer gibt die Vrsach darüber vnd sagt; daß/ weil die Ehe auß zweyen Vrsachen von Gott auffgestellt seye worden/ als nemblich/ daß man mittels selbiger den fleischlichen Begirlichkeiten begegne; vnnd fürs ander/ die Welt mit Menschenkindern mehre; so können wir wol erachten/ diſe Gottselige Eheleuth mit solchen fürtrefflichen Tugenden begabt/ vnd zu einem so fürnehmen Vorhaben/ von GOtt verordnet/ werden dergleichen zeitlichen fleischlichen Begirlichkeiten nit vnderworffen gewesen seyn/ weil so vil andere/ die jhnen an Gnaden vnd Gaben nit zu vergleichen/ solche Anfechtungen vnd Begirden niemalen empfunden haben. Auß welchem erfolgt/ daß/ weil diſe Heil. Eheleuth kein Hoffnung einiger Frucht gehabt/ sie sich mit einhelligem Wil-

(a) *Orat. de præs. B. Virg.* (b) *Hom. 107.* (c) *Locis citat.* (d) *Orat. de Nativit* (e) *In Psalterio minore: Ave vivens Salix.* (f) *Serm. 12. Castitatis signum Sanctitatis Trophæum.* (g) *Homil. 2. de ieiunio.* (h) *Serm. 2. de Nativit. B Virg.*

len der ehelichen Pflichten verzogen haben. Es hat auff ein Zeit solches die glorwürdige Jungfraw Maria der Heil. Brigitæ (a) selbst erzehlt/vnd gesagt/ das Fewr der fleischlichen Begirlichkeiten seye in jhren Eltern gantz erlöscht gewesen/sie auch lieber den Todt gewünscht hätten/ als zeitlichen Lusts halber in Ehestandt einzuwilligen ; den sie allein angenommen/ auß Befelch vnnd Ordnung Gottes/ dessen einigen Will mehr darinn gesucht/ als Fleischlichkeit ; daß also wol zu gedencken / der glorwürdigsten Jungfrawen Allerreinister Leib seye nit durch üppige vnordenliche Begirden/ sonder eintzig vnnd allein durch Antrib Göttlicher Liebe/ in der H. Anna empfangen worden : Dann wann nach Zeugnuß deß H. Ephrem (b) GOtt vilmalen/ wider die Natur/ ein gantz magern dürren außgemärgleten Leib fruchtbar macht (c) vnd der H. Geist sein Frewd vnd Wollust bey den jenigen sucht/ welche die Keuschheit lieben ; so ist der Vernunfft vnd Billichkeit gemäß/ daß der jenige Leib/ auß welchem die Reinigkeit selbsten solte herfürkommen/ mehr mit Göttlicher/ als üppiger Liebe erfüllt/ vnd die Geschirr/ welche die Würckungen vnnd Gnaden deß H. Geists/ mit solchem Vberfluß empfangen solten/ mit dem süssen lieblichen Geruch der Keuschheit lang zuvor bereicht wurden. Billich ware es/ daß der jenige Steinbruch / auß deme der wunderliche Tempel der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit solte gebawt werden; gantz heilig vnd Himmlisch wäre ; vnd die Blum der heiligen Jungfrawschafft von dem Stammen der seligsten Ehe der Welt herfürkäme : Es ware auch anständig/ daß / weil GOtt sein Allmacht hat wöllen sehen lassen/ in deme er die Jungfraw aller Jungfrawen von vnfruchtbaren Eltern auff die Welt hat wöllen bringen lassen/ gemeine Eltern solche gewesen seyen/ die wegen jhrer Keuschheit solche sonderbare Gnad von jhme verdienet hetten. Dises wahr zuseyn / lehrt der gulden Mund von Ravenna (d) da er sagt ; glückselig ist die Natur / welche an einem Mann vnd einem Weib ermanglet hat/ damit sie die Ehe (von welcher sie abgefallen) in GOtt dem Allmächtigen selbsten/ mit grossem Vortheil empfangen könnte : Glückselig ist die Natur / welche die Vnfruchtbarkeit durch wunderbarliche Würckung einer fruchtbaren Jungfrawschafft widerumb ersetzt / gesehen hat ! Glückselig ist die Natur/ welche durch ein einige Empfängnuß mehr Frucht vnd Nutz gebracht/ als biß auff selbige Zeit so vil schmertzhaffte Geburten ! Glückselig ist die Natur / die ein Mutter deß Lebens worden / die zuvor ein Mutter der Todten ware ; die mit Schmertzen das Schlachtopffer alles Schmertzens auff die Welt brachte / die mit Zähern die jenige gebare/ welche sie in das Ellend/ in Noth vnd Trübseligkeiten schicken wolte ; welche die armen Kinder / die jhr gantzes Leben in Gefahren müßten zubringen / mit grosser Gefahr auff die Welt herfür zwingte; die jhren Jungen/ so bald sie jhnen den auffgehenden Tag Schein gezeigt/ mit dem Nidergang widerumb trawete ; vnnd jhr eygne Bruedt verschluckte : Dann sie wußte/ daß sie mit grossen Peynen vnnd Schmertzen die Geschöpff Gottes müßte auff diſe Welt gebären/ welche gleich nach jhrer Geburt/ zum Todt verurtheilt wurden : Auß disen Vrsachen hat die Natur jhr Vnfruchtbarkeit desto weniger zuachten gehabt/ weil sie förchten müßte/ jhr Fruchtbarkeit wurde den jhrigen zu Nachtheil gereichen/ vnd sie vil eher die Zäher/ als Kinder wurde auff die Welt gebären. In allem disem Seufftzen vnd Weynen / fande man kein anders Mittel vnd Rath / als daß man

(a) *Revel. lib. 1. Cap. 9.* (b) *Serm. exhortatio ad fratres.* (c) *Paræneſi 46.* (d) *Serm. 12.*

man sich zum Vrheber der Natur selbsten kehren thäte; von deme die Natur/ weil er sie zuvor ohne dergleichen Mängel vnd Vngelegenheiten erschaffen hatte; leichtlich widerumb zu erbessern wäre/ vnd in ersten fürtrefflichen Standt kundte gesetzt werden. Dahero dann der Anfänger der Natur verursacht worden/ jhme ein newen Weg durch die Natur selbsten zumachen: Ist also mit einer/ mehr Göttlichen/ als Menschlichen Beständigkeit/ durch ein Empfängnuß/ auch Jungfräwliche Geburt auff die Welt/ durch vnbekandten Weg kommen; auff welchem er keine Zeichen/ noch Anzeigung hinderlassen; damit er durch sein Geburt/ die Natur widerumb in jhre erste Freyheit bringen/ vnnd in Reinigung deß Vrsprungs/ das vbrige Wasser auch säubern vnd reinigen könnte.

7. Dise heilige Gottselige Eltern waren auch fürnehm vnd groß im Glauben vnd der Hoffnung. Dann wann der Glaub/ wie der H. Ambrosius (a) spricht/ auch so gar nach dem Todt lebt/ nach dem Todt Wunderzeichen thut/ ja so mächtig ist/ die Todten widerumb auffzuerwecken/ wer will laugnen/ daß der Glaub der HH. Joachims/ vnd Annæ nit sehr groß vnd fürtrefflich gewesen seye? weil derselbige (mit dem H. Petro Chrysologo (b) zureden) gantz dürre Leiber/ widerumb gantz grünend/ vber auß eralte Personen widerumb jung gemacht/ das Leben von Nidergang/ widerumb zum Auffgang gleichsam gebracht hat? wann nach deß H. Antiochi (c) Meynung/ der Hoffnung Eygenschafft ist/ daß sie mittels deß Glaubens schöne Frücht herfürbringe; was muß diß nit für ein Hoffnung diser Gottseligen Eltern gewesen seyn? weil von denselbigen die schöne Frucht/ die vbergebenedeyte Jungfraw Maria entsprossen ist? Wann nach Red deß H. Antonij von Padua (d) die Augen-Zäher/ das Blut der Seelen seyn; wann die Hoffnung das Blut deß Glaubens ist/ wie Clemens Alexandrinus (e) sagt; was müssen dise H. Eltern/ weil sie so vil Zäher vergossen/ nit für ein Glauben gehabt haben? wie fürtrefflich muß jhr Hoffnung gewesen seyn? weil dieselbige auff einem so steiffen Glauben gegründet ware? wie vil Bluts muß das köstliche Pfand vnd Kleynod/ so sie auff die Welt gebracht/ nit gekost haben? die H. Schrifft erhöcht vnnd erhebt den alten Patriarchen Abraham wegen seines steiffen Glaubens biß in den Himmel/ ehret jhn mit dem glorwürdigen Tittel eines Vatters der Glaubigen; den doch die HH. Hieronymus vnd Chrysostomus (f) eines sonderbaren Mißtrawens anklagen wöllen; weil im 17. Capitel Geneseos geschriben stehet/ daß/ nach deme der Engel jhme verkündiget/ daß er ein Sohn bekommen werde/ er in seinem Hertzen habe angefangen zulachen/ vnd bey jhme selbsten gedacht/ wie es möglich seyn könne/ daß er nach hundert Jahren seines Alters solte ein Sohn bekommen/ vnd die neuntzigjährige Sara (g) noch Kinder gebären solte? Nichts desto weniger ist solches geschehen/ wie der H. Paulus in der Epistel zu den Römern im vierdten Capitel bezeugt; in deme er sagt/ daß Abraham vestiglich glaubt/ vnd wider alle Hoffnung steiff gehofft habe/ daß sein Glauben/ in Betrachtung seines gantz außgedörrten vnnd halb todten Leib/ vnnd hohen Alters seines Weibs Saræ/ die kein Ansehen mehr hätte/

(a) *Orat. In funere Theodosij bona fides, quæ frequenter operatur in mortuis.* (b) *Serm. 87. Videbat post senectutem longam.* (c) *Hom. 2. spes fidei roscida aspergine persusa affert.* (d) *Dominica 1. post Epiph.* (e) *1. Pædagogi.* (f) *In Cap. 17. Genes.* (g) *Lib. 2. adversus Pelagianos, A. Hieron.*

daß sie empfangen wurde / niemalen wurde bewegt / oder verändert werden. Damit wir aber den Verdiensten der Heiligen Außerwöhlten GOttes nicht vnrecht thüen oder jhnen zum Nachtheil reden; so sollen wir gedencken / daß wann der Glaub deß Abrahams vnd der Saræ für groß geachtet worden; wir versicheret seyn können / daß der Glaub deß H. Joachims vnnd H. Annæ nit geringer gewesen seye / sonderlich weil die HH. Epiphanius / Hieronymus / Gregorius von Nyssen / Germanus / Andreas auß Candia / vnd vil andere zuvor angezogne HH. Vätter von jhnen sagen vnnd bezeugen / daß diſe Gottselige Eheleuth / niemahlen in jhrem Glauben / ja so gar im gringſten Buchſtaben was jhnen vom H. Engel vorgesagt / vnd verkündiget worden / gewancklet haben. Hat Abraham vnd Sara glaubt daß alle Völcker der Erden mittels jhres Sohns / der von jhnen gebohren wurde / solten gesegnet vnd gebenedeyet werden: so ware Joachim vnd Anna vergwißt / der jenigen Jungfrawen Elteren zuseyn / die der H. Ephrem (a) die Hoffnung der alten Vättern / die Frewd der Frommen / das Liecht der Gerechten / die Ehr Abrahams / Isaacs vnd Jacobs / die Glory deß Moyses vnd Arons / die Cron aller Heiligen nennen thut: Abraham vnd Sara haben den köſtlichen Himmels-Troſt. die Ehr jhres Geſchlechts / allein von weitem her begrüßt; Joachim vnd Anna haben die Ehr vnd Gnad gehabt / so wol Mutter als Sohn / durch den die gantze Welt solte erlößt werden / auff jhren Händen vnd Armben zutragen: Abraham vnd Sara haben die Erkantnuß jhres Heils / daß jhnen / mitels jhres Sohns Isaacs wurde zukoñen / erſt nach dem der Engel jhnen ſelbige Zeitung verkündiget / gehabt; Joachim aber vnd Anna haben jhres Heils Wiſſenſchaft längſt vor gehabt / weilē ſie ſtets Gott so eyfferig vnnd andächtig (nach Zeugnuß vorgemelter HH. Vätter) angeruffen vnnd angebetten haben: Wann endlich der Glaub (damit ich mit dem wolwürdigen Abbt Guerico (b) zu reden) gleich anfangs in ſeiner Kindheit / in den Patriarchen; in ſeiner Jugend / in den Propheten geweſen iſt; ſo können wir wol auch ſagen / der Glaub ſeye bey diſen Heiligen Elteren / welche die Gnad deß Newen Teſtaments noch angetroffen / in ſeinem vollkommnen Alter geweſen.

8 Diſe Gottſelige Elteren waren auch groß vnd fürnehmb in der Liebe / ſo wol gegen Gott / als Neben-Menſchen: die Liebe deß Neben-Menſchen betreffen thut / ſo leſen wir bey den H. Lehreren / was groſſe Sorg ſie gehabt vnd genommen haben / die Frembden zu beherbergen / den Armen zuhelffen / den Noth- vnd Präſthafften beyzuſtehn. Der H. Hieronymus (c) ſagt von jhnen / daß ſie jhr gantz Einkommen in drey Theil außgetheilt / davon ſie ein Theil zu Erhaltung der Dienern deß Tempels / den anderen für die Frembdling vnd Armen / den dritten allein jhr Haußhaltung zuführen angewent haben. Die Liebe gegen Gott kan man leichtlich auß denjenigen / wie groß nemblich ſelbige geweſen ſeye / was bißher geredt worden / abnemmen: ſonderlich weil die Liebe Gottes nach Außſpruch Richardi de S. Victore (d) die Krafft vnd Stercke aller anderen Tugenden iſt / vnd die übrigen Tugenden all in das Werck thun richten. Wir erkennen aber die Liebe Gottes in diſen Gottſeligen Elteren (wie der H. Hieronymus (e) ſagt) noch vil mehr auß jhrem einfältigen vnſchuldigen / auffrichtigen Leben vnd Wandel gegen GOtt / vnd den Menſchen; dann ſie lebten alſo / daß ſie

dar-

(a) *Serm. de Laud. B. Virg.* (b) *Serm. de Nativitate Domini.* (c) *Orat. de Ortu B. Virg.* (d) *de gradibus charitatis.* (e) *Loc. Cit.*

dardurch so wol von Gott/ als den Menschen sonderbar geliebt wurden.

9. Endtlich/ so sehen wir/ daß diſe H. Eltern groß vnd fürnehmb in allen schönen Tugenden gewesen seynd. Vnd solches sollen wir billich von der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ Vatter vnd Mutter/ vnnd von vnsers allersüssesten JEsu Groß-Vattern vnd Groß-Mutter glauben: Der H. Epiphanius (a) sagt/ daß/ wann man allein auff ihre beyde Namen wölle Achtung geben/ so werde man gnugsame Vorbedeutnussen ihrer Heiligkeit in denselbigen finden. Dann Joachim heißt so vil/ als (die Zubereitung deß HErrn) vnd Anna/ als (die Gnad) kan man auß disem nit abnemmen/ daß Gott der Welt dardurch hat wöllen zu verstehn geben/ daß diſe fromme Eltern/ nit allein mit der Gnad vnnd allem/ was darzu erfordert wird/ gnugsam versehen wären; sonder sie auch alles jenige vollkommlich hätten/ was jhnen zu der Bereitung der Herberg deß HErrn der Himmlen vnnd Erden vonnöthen wäre? Dann es zimbte sich/ sagt der H. Petrus (b) Chrysologus/ daß die Wohnung der Heiligkeit/ lang zuvor/ auch so gar in den Personen der Eltern der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ zubereit vnd gesäubert wurde: Der H. Engel/ der die H. Brigittam (c) vnderwisen/ hat diſer Tugendreichen Wittib auff ein Zeit die Fürtrefflichkeit der Heiligkeit vorgemelter Gottseligen Eltern in folgendem Gespräch zu verstehn gegeben: Er hat gesagt; bilde dir ein/ O keusche Gesponß JEsu Christi! einen Königlichen Adler/ welcher/ wann er seinen jungen Adlern ein Nest vnd Wohnung will zu bereiten/ von einem Berg zu dem andern/ von einem Wald zu dem andern fliegen thut/ damit er ein Baum finden vnd außerwöhlen könne/ der jhme zu seinem Vorhaben dienen wurde: Ein solcher Adler hat kein Ruhe/ biß er ein Baum gefunden/ der an Schönheit vnd Höhe die andere vbertrifft/ starcke vnnd lange Aest hat/ vnnd von allem Vngewitter vnd Sturmwinden zum besten versichert ist: Wann er dann ein solchen Baum zu seinem Vorhaben angetroffen; haltet er sich darbey auff/ erwöhlt vnd nimbt alsdann den stärcksten höchsten Ast/ auff welchem er mit einer vnaußsprechlichen Sorg/ seine jungen Adler thut ernähren vnnd aufferziehen. Also gedencke jetzund/ daß der Allmächtige Gott ein solcher Käyser- vnd Königlicher Adler sey/ theils/ weil er die Hochheit vnd höchsten Gewalt vber alle Geschöpff hat/ theils auch wegen der Schärpffe seiner hellen Augen/ dardurch er alles das jenige/ das gewesen/ das jetzund/ vnd das ins künfftig seyn wird/ sehen kan; vnd weilen er alle Ehe (als so vil schöne Bäum) vom Anfang biß zum End der Welt durchsehen/ habe er keine finden können/ die würdiger gewesen seye/ die glorwürdige Jungfraw Maria/ die das kleine Nestlein deß Himmlischen Adlers/ deß eingebornen Sohn GOttes seyn solte/ zu empfangen/ als das H. par Joachim vnd Annam: alldort habe Gott ruhen wöllen/ gleichsam als auff einem hohen Baum deß Paradeyß/ der hoch in der Andacht/ tieff in der Demut/ breit in der Liebe/ grün in der Hoffnung/ wolriechend in allen seinen schönen Exemplen vnnd Tugenden vollkommen gewesen ist.

10. Daher sonderlich zuglauben/ daß die Mutter Gottes ein sonderbare Frewd vnnd Wollust empfange/ wann sie siehe/ daß ihre trewe Diener den jenigen/ welchen sie verpflicht ist/ ihre möglichste Schuldigkeiten erzeigen; auch sonst aller Ehren vnnd Lobs wür-

(a) *Serm. de Maria Deipara.* (b) *Serm. 91. Mundabatur longo tempore, domus Virginum, sanctitatis Hospitium.* (c) *Serm. Angelico Cap. 10.*

würdig vnd werthe Eltern / mit sonderbarer Andacht zugethan seyn: ist auch wol zuerachten / es werde die glorwürdige Jungfraw Gott sonderlich danckē / daß er jhr die Gnad geben / von so heiligen Gottseligen Eltern jhr frewdenreiche Geburt bekommen zuhaben. Dann sie verehrt wird / nit allein als ein Tochter der HH. Joachims vnd Annæ; sonder noch vil mehr / als ein Tochter deß Gebetts vnnd der Zähern: als ein Tochter deß Allmusens / vnd Mitleydens gegen Frembdlingen / Pilgern / vnd Nothafften: als ein Tochter der Liebe / der Mässigkeit / der Keuschheit / Gedult / Langmütigkeit / Erbarkeit / Gerechtigkeit / vnnd in gemein / als ein Tochter aller schönen fürtrefflichen Tugenden / die in den HH. Joachim vnnd Anna erglantzt haben: Ja besser zureden / als ein geliebte Tochter der Göttlichen Fürsichtigkeit / die in jhren Eltern die schönsten Tugenden versamblet / damit sie in denselbigen aufferzognen / vnnd nit allein ein Königin der Tugenden / sonder auch ein würdige Mutter deß Königs der Tugenden wurde.

11. Ist also wol zu gedencken / daß die HH. Vätter / nit so vil von disen beyden H. Eheleuthen geschriben vnd geredt haben / als sie zuthun schuldig waren / vnd wolten / wann nit die Vnmöglichkeit das jenige / was sie sonst im Geist gehabt / zuschreiben / oder außzusprechen / sie verhindert hätte: Hört / was vnnd wie hoch der H. Johannes Damascenus (a) von jhnen schreibt: glückselige Eheleuth (sagt er / mit vilen andern HH. Vättern / vnnd in Namen aller) seyt jhr / O H. Joachim / vnd du / O H. Anna! die gantze Welt ist euch zum höchsten verpflicht / vnnd verbunden / die mittels ewer dem Allmächtigen Gott vnd Schöpffer aller Dingen / ein vnerschätzliche Gab können auffopffern / nemblich ein Tochter / die würdig worden / ein Mutter seines eingebornen Sohns zuseyn! welche Gnad so groß vnnd fürtrefflich ist / daß man billich sie vnder den fürnehmisten Gnaden / die GOtt dem menschlichen Geschlecht ertheilt hat / setzen kan: Anjetzo erfrewe sich die H. Anna (b) vnd sprechte zugleich auch alle Innwohner der Erden an / sich mit jhr zu erfrewen! daß sie in jhrer vnfruchtbaren Schoß den Anfang zu vnserer Erlösung getragen / vnnd mit jhrer Milch die Frucht aller Benedeyung ernährt / vnnd gespeyßt hat! Anjetzo lade die H. Anna in diser allgemeinen Frewd / die alte Annam deß Propheten Samuels Mutter / daß sie einander trösten / weilen sie eines gleichen Glücks / wiewol in vngleicher Gestalt / seynd theilhafftig worden! Anjetzo beruffe zu sich die H. Mutter Anna sambt der keuschen Sara / alle vnfruchtbare Weiber deß alten Testaments / sich mit jhrer wunderbarlichen Fruchtbarkeit zu erfrewen! Alle Weiber der Welt lauffet anjetzo zu der H. Anna / die Tochter so wol / als die Mutter zu verehren / vnnd den jenigen / der disen vnfruchtbaren Leib solchen Segen ertheilt hat / zubenedeyen! Kombt anjetzo daher alle jhr junge vnd alte / Weib- vnd Manns-Geschlechts / den fürtrefflichen Stammen deß Königlichen Propheten Davids zuloben / weil ein solcher köstlicher Ast darvon gewachsen! benedeyt / preyßt / vnd lobt disē heilige Schoß / in der die wahre Arch deß Bunds auffgericht ist worden! glückselig bist du / O würdige Mutter / der Mutter deß Allmächtigen GOttes! weil du der Welt ein Tochter geboren hast / deren Herkommen so ehrenhafft; deren Geburt ein Ernewerung / ein Widerbringung der Himlen vnnd der Erden ist! Wir sagen dir / O H. Anna! wie auch dir / O H. Joachim! höchsten Danck / dann mittels ewer haben wir angefangen bey dem Auffgang diser schö-

(a) *Orat. 1. de Nativ.* (b) *Orat. 1. de Nativ. eiusdem B. Virg.*

schönen Morgen-Röthen ewer vbergebene deyte Frucht/ den süssen Lufft einer lieblichen Hoffnung zu empfinden; wir opffern euch auch auff/ die Zeugnussen einer demütigen vnnd danckbarlichen Erkandtnuß/ vnnd begehren euch zu ehren/ vnnd zu verehren/ so lang Gott seiner Gnaden/ durch ewer trewe Fürbitt/ vns theilhafftig machen wird.

Vrsachen den H. Joseph/ der allerreinisten Gespons Mariæ/ zu verehren.

12. Es wurde ein lauterer Fürwitz seyn/ wann einer nachgründen/ oder erforschen wolte/ ob man der glorwürdigen Jungfrawen Eltern/ oder jhrem allerreinisten Gespons mehr Ehr zu erzeigen/ schuldig wäre/ vnd welches der Königin der Himmlen angenehmer seyn möchte. Wir sollen ohne weitere Nachforschung zufriden seyn/ daß wir wissen/ daß/ wann die Gotseelige Elteren der glorwürdigen Jungfrawen fürtrefflich in Verdiensten gewesen seynd/ jhr allerseligster Gespons/ so schöne Tugendsame gehabt habe/ die allem/ was nach jhr das fürnehmbste im Himmel ist/ könne verglichen werden: Daran keinem zu zweiflen/ der sein Anfang/ sein Leben/ vnd die Würde/ zu welchen Gott jhn außerwöhlt vnnd erhöcht/ erforschen wird. Dann diser allerkeuschiste Bräutigam kombt mir nit anderst für/ als die schöne helle Sonn im Sommer/ welche morgens bey jhrem auffstehn/ ein schönē/ hellen/ saubern Glantz von sich gibt/ vnd so wol am Liecht/ als Hitz/ nach vnd nach zunimbt/ biß sie den vollkommnen Mittag erreicht. Wollen wir disen H. Joseph nit allein in seiner Wiegen/ sonder noch so gar in dem Leib seiner Mutter betrachten; so werden wir finden/ daß er von den fürnehmbsten Adelichsten alten Geschlechten herkomme; beyneben mit solcher Schönheit begabt gewesē seye/ daß er seiner allerheiligsten Gespons/ die die allerschönste vnder allen Creaturen ware/ alle Ehr hat anthun können/ vnd der Menschen Meynung nach/ den Namen eines Vatters JEsu Christi vnsers Heylands vnd Seligmachers/ welcher der schönste vnder allen Fürsten der Welt gewesen/ wol hat tragen können: Solches (a) haben vor mir vil hochgelehrte Lehrer bezeugt/ die dises Orths kundten angezogen werden/ wañ ich das sonderbare Fundamente auff dergleichen äusserlichē Zierden setzen wolte: es soll mir gnug seyn/ daß ich sage/ daß diser allerseligste Joseph/ mit dreyen so fürtrefflichen Gaben begabt auff die Welt kommen seye/ daß ich kaum glaube/ daß solche samenhafft sich bey einer andern Person befunden haben.

13. Die erste/ ware die Reinigkeit seiner Seel: Welche in Mutter-Leib ohnzweiffelt geheiliget worden; Weil solches vil glaubwürdige Lehrer (b) sonderlich der andächtige Gerson lehren thut: Diser bezeugt in einer Predig/ die er im Concilio zu Costnitz am Tag der frewdenreichen Geburt der glorwürdigen Jungfrawen gethan/ daß solche Lehr im Officio oder Tagzeiten/

(a) *Iustinus Mar. Dial. Cont. Triphonem. Ioan. Gerson. ser. de Nat. B. Virg. & in sua Iosephina. Isid. Isolanus 4. par. Virt. S. Iosephi Cap. 9.* (b) *Isolanus lib. 1. Cap. 9. & 10. Iacob. de Valentia, Chrysol. Episc. in magnificat. Christoph. Archiepisc. de Capite fontium, lib. de perpetua Virginitate Mariæ & Ioseph. Thomas Traxillus Dominicanus Vita S. Ioseph. Didacus de Vega Conc. de S. Ioseph. Salmeron. Tom. 3. tract. 10. Barrad. lib. 6. Evang. Concord. Cap. 8. Osorius Conc. de S. Ioseph. Morales in Cap. 1. Math. lib. 3. tract. 2. &c.*

welches vom H. Joseph zu Hierusalem gemacht worden / begriffen seye. Vnd aber / der hochgelehrte Geschichtschreiber Josianus (a) der das Leben deß H. Josephs beschreibt / erweißt / vnd bekräfftiget solches mit der Meinung Theophili deß Patriarchen zu Alexandria / vnd deß H. Johannis Chrysostomi / die fürnehmbste Vrsach / die sie einwenden / daß deme also sey / ist / daß nemblich die jenige / die in dem Leib ihrer Eltern geheiliget worden / solche grosse Gnad empfangen haben / eintweders in Betrachtung der Würden / in die sie solten gesetzt werden ; oder wegen der Gleichheit / welche sie / auff ihr Manier / gegen dem Heiland der Welt / dem Anfang aller Heiligkeit gehabt haben. Ist ein solche Gnad dem Jeremiæ ertheilt worden / damit er das Ampt eines Propheten der Völckern / wie ihme von dem H. Geist auffgelegt worden / desto besser vnd würdiger versehen könnte : ist ein gleichförmige Gnad dem H. Johanni Baptistæ / darumb daß er der Vorläuffer deß Messiæ seyn solte / auch nit versagt worden: soll dann nit billicher vnd nothwendiger gewest seyn / daß der Gesponß der glorwürdigen Jungfrawen / der vermeynte Vatter deß eingebornen Sohn Gottes / der ihn würcklich aufferzogen / gespeyßt / vnd angeführt hat / mit so grosser Gnad / vnd Reinigkeit begabt wurde? wer ist dem eingebornen Sohn GOttes näher zugethon gewesen? wer hat ein grössern Theil an dem Geheimbnuß seiner Menschwerdung gehabt / als der H. Joseph ? haben nit JEsus / Maria / vnnd Joseph / mehr als dreyssig ganzer Jahr beysamen gewohnt: / vnd die heiligste Haußhaltung / die jemal gewesen / geführt ? solle dann nit anständig gewesen seyn / daß zwischen disen dreyen allerheiligsten Personen / ein starcke Gleichheit wäre / vnnd also der seligste Joseph nit auch sein Antheil von der vnvergleichlichen Reinigkeit der Mutter vnd deß Sohns hätte? vnd (damit vnder ihnen ein Vnderscheid vnnd Ordnung / wie billich / gesetzt werde) ist es nit der Vernunfft vnd Billichkeit gemäß ? daß der Sohn / die Heiligkeit durch die Natur / die Mutter durch die Freyheit von Gnad der Vnschuld / vnd der Vatter durch ein Schanckung vnnd Gab mittels der anfänglichen Heiligung besessen habe ? dieses sagt der Heil. Anselmus / legt der weitberühmbte Cantzler (b) von Paryß wunderbarlich auß / vnnd meldet / daß nothwendig gewesen seye / daß kein Reinigkeit nach Gottes deß Allmächtigen / der Reinigkeit der glorwürdigen Jungfrawen zu vergleichen habe könne gefunden werden . Ich sage daß (in seinem Verstandt) sich gantz vnd gar gebühret habe / daß der keusche Brautigam der glorwürdigen Mutter JEsu Christi / der Hochheiten vnd Gnaden seiner allerreinisten Gesponß auch / seinem Stand nach / theilhafftig wurde.

14. Die ander Gab oder sonderbare Gnad deß H. Josephs / ware die Bestättung in der Gnad: wie solches der meiste Theil vorangezogner Lehreren vnnd Vätteren erweisen. Der H. Augustinus (c) derselbigen Meynung zu bestätten / sagt / daß der H. Joseph niemalen die Gnad GOttes durch eine schwere Sünd verlohren habe : Andere HH. Vätter vnd Lehrer sagen noch mehr / vnd bezeugen / daß die Freyheit deß H. Josephs mit einer so wunderbarlichen kräfftigē Gnad gestärckt gewesen seye / daß dieselbige vnveränderlich zum Guten gezihlt / nit darumb / damit er kein einige / so gar läßliche Sünd begienge (welches einzig vnd allein der vergebenedeyten Mutter GOTTes vor allen andern vergundt worden) sonder / damit er nit etwan durch Vnglück / oder einigen Vnfall in die Vngnad GOttes fallen könnte.

(a) *Loco citato.* (b) *Loc. cit.* (c) *Lib. de Nat. & gratia.*

könnte. Diſe andere Gnad/ thut gleichſam nothwendig von der erſten Gnad entſpringen; vnnd der Allmächtige Gott/ weil er den ſeinigen alſo reichlich vnd freygebig mit ſeinem Segen vorkombt/ ſetzt ihme ſelbſten ein Geſatz/ der Gebühr gemäß/ auff/ denſelbigen die vollkom̃ne Gnad zuertheilen/ vnd ſie in den vnveränderlichen Standt eines ſo groſſen Heyls widerumb einzuſetzen.

15. Die dritte ware/ die Vnderdruckung vnd Außtilgung der üppigen Begirlichkeite̅: welche der H. Paulus das Geſatz/ oder vil mehr/ die Frechheit vnd üppige Freyheit der Glidern/ vnnd vnordenliche Bewegungen vnſers Leibs nennen thut/ da müßte ich ſtillſchweigen; wann ich nit der anſehlichen ſo viler fürnehmen glaubwürdigen obangezogenen/ vnd noch mehreren Lehreren/ gleichförmige Meynung wiſſte darzubringen (a) dann ſolten wir alles reifflich erwegen/ ſo werden wir finden/ daß das Recht auff vnſer Seyten ſeyn wird; Weil Gott nit ermanglet/ die jenige/ die er zu ſonderbare Ständt vnnd Aempter verordnet/ mit allen den jenigen Gnaden/ die jhnen darzu vonnöthen/ vollkommlich zu begaben/ dieſelbige deſto würdiger vnnd beſſer zu verſehen: weil aber der H. Joſeph von Gott außerwöhlt/ daß er in eines jungen Töchterleins (welches das allerſchönſte/ vnd in allen Gaben vnd Gnaden deß Leibs vnd der Seelen/ das vollkom̃lichſte/ das jemalen geweſen/ ware) gemeinſchafft leben/ jhr dienen/ vnnd auffwarten/ einzig vnnd allein bey jhr/ ſo wol zu Hauß/ als im Feld wohnen/ gewohnlich mit jhr bey einer Taffel/ in einem Zimmer/ in gleicher Arbeit mit jhr/ vnd zwar in Gegenware deß eingebornen Sohn Gottes befinden ſolte; ſo ware es ja billich vnnd anſtändig/ daß der H. Joſeph ſein Herz mit Göttlicher Liebe vnd Süſſigkeit vbergoſſen gehabt habe/ o̅ ſein Leib in dem Standt der erſten Vnſchuld vnd Gerechtigkeit müſſe gleichſamb widerumb eingeſetzt geweſen ſeyn; vnd ob gleichwol die trefliche Gnaden Gottes/ alle vngebührliche Beweglichkeiten zu verhindern gnugſam waren; beyneben auch die Schönheit der glorwürdigen Jungfrawen vil mehr zur Keuſchheit/ als zur Yppigkeit angereitzt hat/ ſo müſſen wir doch bekennen/ daß mit gröſſerer Billichkeit könne geſagt werden/ daß die wunderbarliche Reinigkeit deß H. Joſephs/ von einem jnnern/ ſteiffen/ beſtändigen Anfang vnd Wurtzel herkommen ſeye/ vnd nit allein von auſſen her/ oder zugethaner Gnad; ſonderlich wann wir betrachten wöllen/ was für groſſe Gleichheit zwiſchen diſer dritten Gnad/ vnd ermelter vorgangner Heiligung ſeye/ die vns für ein Grundfeſt aller vbertigen Gaben vnd Gnaden deß H. Joſephs dienen thüe.

16. Vber diß ware der H. Joſeph mit vilen andern Tugenden reichlich begnadet: ſonderlich mit einer Jungfräwlichen Reinigkeit/ dardurch er den H. Englen deß Himmels gleich wurde: der andächtige Cardinal Petrus Damianus (b) will nit/ daß man einigen Zweiffel ab diſem haben ſolle: Die HH. Petrus Chryſologus (c) Hugo de S. Victore (d) Thomas (e) Alcuinus (f) vnd vil andere Lehrer (g) halten diſe Lehr für ein gründliche Warheit: Sie bezeugen glaub-

(a) *Iohan. Eckius ſer. de. S. Ioſeph. Canis. lib. 5. de B. Virg. Cap. 13. Ribad. in Vita S. Ioſephi.* (b) *Epiſt. 11. ad Nicolaum Papam. Eccleſiæ fides in eo eſt, ut non modo Deipara, verum etiam putativus Pater atque nutritius Virgo habeatur.* (c) *Serm. 175.* (d) *In Epiſt. ad Galat. qu. 3.* (e) *In Epiſt. ad Galat* (f) *In Cap. 2. Ioan.* (g) *Baronius in apparatu. Bellarm. Tom. 1. in Controverſ. 5. lib. 2. de Monach. C. 22. Iſolanus de S. Ioſeph. 1. par. Cap. 13. & 14. &c.*

würdig/ (a) es habe der H. Joseph Gott sein Jungfrawschafft mit einem sonderbaren Gelübd auffgeopffert: Albertus (b) der Grosse/ vnd der H. Bernhardinus von Siena (c) sagen noch mehr/ daß nemblich/ weil die glorwürdige Jungfraw/ vnd der H. Joseph/ vnder allen Menschen die erste gewesen/ die Gott in ewiger Jungfrawschafft zu leben/ versprochen haben/ also seye beyden auch jhr heiliges Vorhaben geoffenbaret worden; haben auch beyde zuvor/ ehe sie den Heyrath beschlossen/ das Gelübd der Jungfrawschafft mit einhälligem Willen widerumb ernewert: wie dann solches auß folgenden zwoen Vrsachen gnugsam abzunemen: Nemblich/ auff daß die glorwürdige Jungfraw dardurch verstehn könnte/ daß Gott sie mit einem Gehülffen vnd Gespanen versehen hätte/ der jhr gleich wäre: Vnnd zum andern/ weil sie jhr Jungfräwliche Reinigkeit vnversehrt zuhalten/ versprochen/ hätte sie dem jenigen/ dessen Vorhaben vnnd Meynung jhr nit bewusst ware/ weder mit Recht noch mit Billichkeit/ den Gewalt vber jhren Leib zugeben/ gestatten können. Auß welchem leichtlich abzunemmen/ daß/ weil der glorwürdigen Jungfrawen deß H. Josephs Reinigkeit vnnd Jungfrawschafft bekannt ware/ sie jhn sehr hoch geachtet/ vnnd mit solcher vertrewlicher Sicherheit mit jhme gehandlet habe/ als sie mit den H. Cherubinen vnd Seraphinen zuthun pflegte. Der H. Gregorius von Nazianzen (d) bestättet solches mit dem wunderbarlichen Gesicht deß Heil. Propheten Isaiæ (e) vom verschlossnen Buch/ welches einem hochgelehrten verständigen Mann solte vbergeben werden/ der doch bekennen wurde/ daß er solches nit öffnen könnte/ weil es beschlossen vnnd versiglet wäre: nach ewrem Bedunckẽ/ sagt er/ was ist diß verschlossne Buch anders/ als die allerreiniste vnbefleckste Jungfraw Maria? Wer ist der hochgelehrte verständig Mann/ deme diß Buch vberantwort worden/ als der seligste Joseph? zdeme die Geheimbnussen der Vereinigung deß Göttlichen Worts mit vnserm Fleisch/ vnd die fruchtbare Jungfrawschafft seiner allerreinisten Gespons wol bewußt ware? Wir seind die jenige/ die jhme das Buch dargereicht vnd vbergeben haben/ als die Hohe Priester vnd Kirchen-Diener/ die jhme solches auß Göttlichem Befelch anvertrawt haben? Warumb sagt aber der H. Joseph/ er könne in disem Buch nit lesen? als allein darumb/ weilen er wol wußte/ daß die glorwürdige Jungfraw Maria/ ohne einigen Nachtheil vnd Verletzung jhrer Jungfrawschafft empfangen wurde? Wem ist aber diß Buch zuöffnen auffbehalten? keinem andern/ als dem H. Geist/ welcher/ als ein vnsichtbarer Gespons der vbergebenedeyten Jungfrawen in jhr das Werck der Menschwerdung deß eingebornen Sohn Gottes/ ohne einige Enbrung oder Verletzung jhrer Jungfrawschafft erfüllen solte vnd wurde: Schließlich lesen wir beym hochwürdigen Abbt Ruperto in Tractat (f) den er vber die Hohe Lieder schreibt/ daß/ wann wir villeicht hören werden/ daß der Brätigam der schönen Seelen sich vnder den Gilgen erlustige/ so sollen wir vns alsbald einbilden/ diß seye der süsse Jesus in der Gesellschafft der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ/ vnd deß H. Josephs/ die billich! den Gilgen wegen jhres Jungfräwlichen Heyraths vnd allerreinisten Lebens vnd Wandels können verglichen werden.

17. Nun aber/ ist nit zugedencken/ daß

(a) *Abul. in Cap. 1. Matth. qu. 30. Gerson & alij quos refert Canisius lib. 2. de B. Virg. Cap. 13. Baronius tomo 1. lib. 5. Cap. 7.* (b) *Super missus est. Cap. 13.* (c) *Serm. de S. Ioseph. Cap. 1.* (d) *Serm. 3. de Annunc.* (e) *Cap. 29.* (f) *Lib. 2. Vere ambo lilia &c.*

die Reinigkeit deß Hertzens im H. Joseph schlechter gewesen seye/ als die Reinigkeit seines Leibs: weil diese ohne die andere wenig rühmlich. Seines Hertzens Reinigkeit muß groß gewesen seyn / weilē er zum gewohnlichē freundtlichen Gespräch deß eingebornen Sohn Gottes/ vnd der allerheiligsten Jungfrawen/ beruffen worden. Müssen also diese allerheiligste drey Personen ein Zusamenstimmung von dreyen gantz Himmlischen/ gantz Göttlichen Hertzen gemacht haben; deren Stimme nichts anders/ als Lobgesang zu Gott dem Allmächtigen; deren Seufftzer nichts anders/ als heilige Wünsch vnd Begirden; deren Gedancken nichts anders/ als selige fridsame Ruhe waren; darduech sie samentlich in Gott verändert vnd vereiniget wurden.

18. Man soll auch kein Zweiffel von seiner grossen Demut haben: dann/ weilen wir seine vbrige Tugenden/ mit denen er begabt gewesen/ schon allbereit gesehen/ auch die sonderbare Gunst vnd Gnaden/ die er durch sein Standt/ vnnd Gleichheit mit der glorwürdigen Jungfrawen empfangen hat/ haben zu beschreiben vnderstehn dörffen; wer sicht nit/ daß er nit mit einer sonderbaren Demut geziert müsse gewesen seyn? jnsonderheit/ weil er die vbrige Zeit seines Lebens in der Gesellschafft GOttes/ der sich also tieff ernidriget vnnd vernichtet/ wie auch in der Gesellschafft der allerdemütigsten Creatur vnder allen/ das ist/ in der jmmerwehrender stätiger Vbung der Demut selbsten/ zubringen thäte! Vil fürnehme Lehrer sagen/ daß kein andere Vrsach gewesen seye/ daß der H. Joseph/ da er sein allerreiniste Despons Schwanger gesehen/ heimblicher weiß selbige zu verlassen/ jhme vorgenomen habe; als sein wunderbarliche Demut: diese/ vnd kein andere/ sagen sie/ ist gewesen/ die den H. Joseph bewegt/ daß er sich vnwürdig geschätzt habe/ länger bey einem Gott der die Menschliche Natur an sich genommen/ vnd bey einer Jungfraw die ein Mutter Gottes worden/ zu verbleiben; daß er solte für ein Vatter Gottes/ für ein Gemahel der Mutter Gottes gehalten werden; daß er den Gewalt vber die jenigen/ deren die heilige Engel der Himmlen nit würdig seynd zudienen/ haben solte; habe er also lieber wöllen sich in der Stille darvon machen/ vnd sein Demut vnder dem schweren Last solcher vnaußsprechlichen Ehren biegen. Diser Meynung/ neben der Offenbarung der H. Brigittæ (a) waren Origines (b) der H. Basilius (c) Theophilus (d) Author deß vnvollenten Wercks vber den H. Matthæum (e) der H. Bernhardus (f) andere mehr (g) vnd zwar also/ daß/ gleich wie der H. Apostel Petrus (h) nach deme er die Gottheit seines HErrn vnd Meisters/ wegen eines Mirackels/ daß er von jhme sahe/ besser/ als zuvor erkennt/ vnd deßwegen auß einem sonderbaren Eyffer vnd Demut auffgeschryen hat (O HErr weiche von mir hinweg/ dann ich nichts anders/ als ein armer Sünder bin) also auch/ nach deme der H. Joseph in sich selbsten gangen/ vnd bey jhme reifflich mit demüttigster Erkandtnuß sein Leben betrachtet/ auch das grosse Wunderwerck gesehen hatte/ daß ein Jungfraw/ die jhme anvertrawt/ in jhrem Jungfräwlichen Standt Schwanger (nemlich ein Ding/ daß von Anfang der Welt niemalen gesehen/ noch gehört worden) er sich solcher vnerhörten Gnaden vnnd Ver-

(a) *Lib. 6. Revel. Cap. 59. & lib. 8. cap. 25.* (b) *Homil 1. In diverso.* (c) *Homil. de humana Christi generat.* (d) *Math. 1.* (e) *Hom. 1.* (f) *Hom. 2. in missus.* (g) *Canis. lib. 2. de B. Virg. cap. 14. & 15. Gonsalvus Durandus in cap. 49. citat. lib. 6. Revel. B. Brigit.* (h) *Luc. 5.*

dienſten vnwürdig geſchätzt habe; als/ daß er den eingebornen Sohn GOttes mit ſeinen Augen anſchawen / denſelbigen auff ſeinen Armben tragen ſolte / mit der jenigen leben vnd reden dörffen/ welche die heilige Seraphin für ein Mutter deß allerhöchſten ehrten vnd verehrten.

19. Damit ich mich nit länger in Erzehlung ſeiner Tugenden auffhalte; will ich es mit dem Lob vnnd Ehren-Titrel dißmal beſchlieſſen/ welchen jhme der H. Geiſt ſelbſt gibt/ vnd ſagt: daß er mit ſolcher fürtrefflicher Gerechtigkeit gerecht geweſen / daß in derſelbigen/ wie Clemens Alexandrinus (a) ſagt / die Vollkommenheit aller Tugenden begriffen ware. Deß Engliſchen Lehrers deß H. Thomæ (b) Lehr vermag/ daß / je näher ein Ding ſich dem Anfang einer Vollkommenheit nahe / je mehrer werde ſolches derſelbigen Krafft vnd Tugend theilhafftig. Alſo dann/ weil der H. Joſeph näher bey dem Vrheber der Gnaden / vnnd beym Anfang aller Tugenden / als alle andere Vätter deß alten Teſtaments geweſen / können wir wol ſagen/ daß er auch hiemit mehr Gnaden/ als dieſelbige darvon getragen/ vnd alle jhre Benedeyungen vnd Segen eintzig ererbt habe: können vnd ſollen alſo wir gar wol glauben/ daß bey dem H. Joſeph die Vnſchuld deß Abels/ die Reinigkeit deß Enochs/ der Glaub deß Abrahams/ der Gehorſamb deß Iſaacs/ die Stärcke deß Jacobs/ die Keuſchheit deß Joſephs / die Gütigkeit deß Moyſes / die Vertrewlichkeit deß Joſues / die Frombkeit deß Samuels / die Auffrichtigkeit deß Davids / die Weißheit deß Salomons / die Langmütigkeit der Patriarchen/ die Trewheit der Propheten/ vnd die Heiligkeit der Frommen Gottſeligſten gefunden worden ſeye; mit einem Wort/ daß alle Tugenden/ die ſonſt vnder vilen vnderſchidlichen Vättern außgetheilt / ſich bey jhme verſamblet haben; weil es ſich gebühren vnd gezimmen wolte/ einem Bräutigam/ der mit der jenigen vermählet ware / in deren alle Heiligkeit aller Creaturen gefunden worden. Ich für mein theil ſagt der andächtige H. Bernhardinus/ glaub vnd halte für gewiß darfür/ daß der H. Joſeph gantz fürtrefflich in der Reinigkeit/ gantz tieff in der Demut/ gantz jnbrünſtig in der Liebe / gantz erhebt in den Betrachtungen/ gantz eyfferig vnnd ſorgfältig in der Förderung deß Heyls der Welt geweſen ſeye; damit er alſo der jenigen deſto beſſer nachfolgen könnte/ deren er im Gottſeligen Leben/ ſo viel als er jmmer könnte/ gleich ſeyn ſolte. Aber was wollen wir lang frembde Zeugnuſſen in diſem ſuchen? die glorwürdige Jungfraw (c) hat ſelbſt auff ein Zeit der H. Witrib Brigittæ (d) in einem freundtlichen Geſpräch/ deß H. Joſephs jhres allerliebſten Bräutigams Leben vnd ſchöne Gaben mit wenig Worten geoffenbaret/ vnd geſagt: Der Mund deß H. Joſephs ware gleich der Porten eines Tempels / ſo wol vnd fleiſſig ware er verwahret: Auß ſeinem Mund kame kein einiges zorniges/ widerwilliges oder leichtfertiges Wort: Er ware gantz wol zufriden in ſeiner Armut/ gantz fleiſſig in ſeiner Arbeit / gantz gedultig in den Widerwärtigkeiten / gantz eyfferig in ſeinem Dienſt: Er ware dapffer vnnd behertzt/ mein Jungfrawſchafft gegen männiglich vnd wider jederman zu beſchützen vnd zu bewahren; wann es die Zeit erforderte/ hat er nit ermanglet die groſſe Wunderthaten Gottes in aller Trew zu verkündigen vnnd zu offenbaren: Er ware der Welt vnd aller Eytelkeit abgeſtorben / hatte kein andere Liebe noch Begirden mehr/ als eintzig vnd allein nach dem Himmel: Alle ſeine Sinn vnd

(a) *Lib 6. ſtromatum.* (b) *3. p. qu. 27. art. 5.* (c) *Serm. de Ioſeph. art. 2.* (d) *Lib. 6. Revel. Cap. 59.*

vnd Gedancken stuenden zu Gott/ vnnd zu seinen Versprechungen / begehrte nichts mehrers / als daß er die Zeit sehen könnte / daß dieselbige erfüllt wurden : Er übte sich in aller Andacht vnnd Göttlichen Betrachtungen ; absönderte sich von Gesellschafft der Menschen/ als der mit jhnen nichts zue schaffen hätte/ dessen Gedancken einzig vnd allein dahin zihlten/ daß er GOtt dem Allmächtigen/ der sein Liebe / vnd höchstes Gut seines Hertzens ware/ gefallen möchte.

20. Gleich wie GOtt in der heiligen Statt (wie der H. Johannes im ein vnnd zwantzigsten Capitel/ seiner heimblichen Offenbarung schreibt) das Fundament derselbigen von lautern Rubinen / Saphyren / Smaragden/ vnd andern köstlichen Edelgesteinen gesetzt / damit er auff dieselbige die Mawren von Türckis vnd Carbunckel / die Porten von Perlen einer vnseglichen Grösse bawen könnte ; also hat auch diser Bawmeister der Himmlen vnd der Erden/ den Gottseligen Joseph/ mit so vilen schönen fürtrefflichen Gnaden vnd Tugenden/ als ein Fundament zu dreyen wunderbarlichen Sachen/ die jhme zuvorderst zu seiner Glory/ dem H. Joseph zu sonderbaren Ehren / vnd der gantzen Welt zu höchster Verwunderung erspriessen wurde / begabt. Erstlich wolte er jhn zu einem Bräutigam für die Mutter seines eingebornen Sohns außerwöhlen/ vns dardurch ein Vorbild der allerheiligsten / vnnd fürtrefflichsten Ehe / die jemalen gewesen / fürzustellen ; Dann diser Heyrath geschahe zwischen zwoen fürnehmbste Personen/ die zufinden waren ; weil dieselbige männiglichen / am stattlichen Adelichen Herkommen/ an Gnaden vnnd Gaben der Seelen vnd deß Leibs / an Verdiensten / an der Reinigkeit vnd allen schönen Tugenden vbertroffen haben. Diser Heyrath wurde durch Zuthun / vnd sonderbare Anordnung der ewigen Weißheit GOttes beschlossen; dann Gott hat den Priestern/ in dessen Gewalt zur selbigen Zeit die glorwürdige Jungfraw sich befande / den Sinn eingeben / disen Heyrath zumachen / darzu er auch selbst mit sonderbaren Wunderthaten geholffen ; damit alles desto glücklicher sein Fortgang nemmen thäte/ wie vnden soll gesagt werden. (a) es ware auch diß ein rechter wahrer/ vollkommner/ beschlossner Heyrath/ der also vom H. Geist in vnderschidlichen Orthen der H. Schrifft/ in den heiligen Concilien, von den alten Vättern gutgeheissen worden (b) es ist auch diser Heyrath mit allen Benedeyungen vnnd Segen/ die man für einen glückseligen Heyrath wünschen kan/ begabt/ vnd gesegnet gewesen : Er ware fruchtbar/ welches die erste Frucht deß Ehestands ist ; dann/ obwolen vnser Heyland vnnd Seligmacher / nit durch den gewohnlichen Weg vnd Weiß der Ehe geboren worden / so scheucht doch der H. Augustinus (c) nit / jhn die Frucht deß Jungfräwlichen Heyraths zu nennen / der heilig in der Vollkommenheit gewesen ; heilig in der Person deß Bräutigams ; heiliger in der Person der Gespons ; gantz heilig in der Person deß Sohns / welche vnser vbergebenedeyter JESVS ware : Er ist ohne Exempel vnnd Gleichnuß gewesen / wegen der guten Verständnuß vnnd grossen Liebe/ der HH. Eheleuthen/ die einander mit einer so keuschen!/ so heiliger / so auffrechter vollkommner Liebe liebten/ deßgleichen niemalen von Eheleuthen erhört worden : Sie liebten einander auß natürlicher Liebe / welche auff die sonderbare schöne Tugendsame deß einen / vnnd deß andern/ gegründet ware ; weil sie auch vil Gleichheit gegen einander/ in jhrem Herkommen/ Verwandtschafft (dann sie von zweyen Brüdern herkommen)

Schön-

(a) *Cap. 11. §. 4.* (b) *V. Suar. tom. 2. in 3. part. disp. 7.* (c) *lib. 1. ad Valesianum tom. 9.*

Schönheit deß Leibs / in guten Gnaden / in Lieblichkeit jhrer Anmuthungen / vnd in allen andern schönen Tugenden vnd Gnaden der Seelen / vnd deß Leibs / hatten: Sie liebten einander mit der Liebe / die bey jhnen / durch die lange Beywohnung / tägliche / vnd stättige Dienst / Mittheilung jhrer Hertzen / vnnd durch alle Würckungen / die von einer erbaren / vertrewlichen / auffrichtigen Freundtschafft herfliessen können / erwachsen ist: sie liebten einander mit einer vbernatürlichen Liebe / wegen sonderbaren Gnaden / welche eine in dem andern sahe; auch / weilen GOtt beliebt / sie zu einem so wunderharlichen Standt vor allen andern außzuerkohren; zugleich wegen jhres allerliebsten Sohns Jesu Christi / der die Ehe jhres Heyraths / der heilige Knopff / vnd das vnauflößliche Band der grossen Liebe / die sie gegen einander tragten / ware: O glückseliger Heyrath! der mehr Englisch / als Menschlich / mehr Himmlisch / als Weltlich ist! wilt du mit einem Wort verstehn (sagt auff ein Zeit der H. Gregorius von Nazianzen (a) zu seinem Bruder) wer Gorgoniæ Gemahel gewesen seye? er ware nemblich der Gorgoniæ Gemahel: Dann diser kurtze Ehren-Titel begreifft in sich alles / was man von einer Person / die von sonderbaren fürtrefflichen Verdiensten ist / sagen kan. Begehrst hiemit auch zuwissen / sagt der andächtige Abbt Rupertus (b) wer der heilig Joseph gewesen seye? so wirst du solches auch durch ein eintziges Wörtlein / welches vns der H. Evangelist Matthæus andeut / erkennen; nemblich (er ware ein Mann Mariæ) wann du dises wirst verstanden haben / so darffst du weiters nichts fragen. Dann / wann du sagen hörst / der H. Joseph sey ein Gemahel / ein Haupt / ein Herr der Mutter Gottes / vnd was darauß folgt / ein Vatter vnsers Heylands vnd Seligmachers / so kanst du alsdann die beste Meynung / vnd fürnehmbste Gedancken von jhme haben.

21. Zum andern wolte Gott den H. Joseph zu einem vermeynten Vatter / für sein allerliebsten vnd eingebornen Sohn machen: wann ich jhn für ein vermeynten Vatter vnsers Heylands vnd Seligmachers thue nennen / will ich nit / daß man gedencke / daß die Menschen zur selbigen Zeit vermeynt haben / er nit sein wahrer vnd rechter Vatter gewesen seye; dann der H. Geist (c) vnd auch die glorwürdige Jungfraw Maria (d) die sich nit von der Meynung einfältiger weiß regieren liessen / haben jhme den Namen eines Vaters / ohne Zuthun geschöpfft; jedoch sag ich auch nit / daß ich auff einige Weiß / die mehr / als Englische Reinigkeit / der zu allen Zeiten allervnbefleckteisten Mutter deß süssen JEsus / zum Nachtheil beriehren wölle; Gott behüte mich vor solchem in Ewigkeit. Aber ich darff doch den HH. Chrysostomo (e) Augustino (f) vnd vilen andern fürtrefflichen Lehreren wol nachsagen: Daß (allein die leibliche Gebährung hindangesetzt) der H. Joseph auff alle Weiß vnd Manier / wie es einem Vatter gebührt / ein Vatter gewesen seye. Der H. Augustinus sagt (g) es seye der H. Joseph ein Vatter vnsers Heylands vnnd Seligmachers nit allein in der Meynung der Menschen / sonder im Werck selbsten gewesen / Vrsach / weil vnser Heyland durch die Natur ein Sohn seiner wahren vnd Ehelichen Gemahlin ware / vber welche er den Gewalt hatte / kraft deß Apostolischen Vrtheils / daß nemblich das Weib nit Meister

(a) *Orat. 11.* (b) *lib. 1. de gloria & honore filij hominis in Cap. 1. Matth.* (c) *Luca 1. cum inducerent Puerum Iesum Parentes eius in templum.* (d) *Ibidem. ego & Pater tuus dolentes quærebamus te.* (e) *Hom. 14. in Matthæum.* (f) *lib. 2. de consens. Evang. Cap. 1.* (g) *Ibidem cum igitur narret &c. Lucas.*

ser vber seyn Leib/ sonder der Mann seye/ deme sie die Rechtsame darzu vbergeben habe. Welches hiemit desto warhaffter erscheint/ weil die H. Maria jhren Sohn erst empfangen/ nach deme der Heyrath zwischen jhnen beyden auffgericht/ vnd nach deme jhr allerreinster Bräutigam den Gewalt vber jhren Leib bekommen hatte. Es ist der H. Joseph auch ein Vatter vnsers Heylands vnd Seligmachers durch den Gewalt gewesen; weil er ein wahrer rechter Oberherr der Mutter vnnd deß Sohns (versteht sich deß Sohns in der Menschheit) ware. Disen vätterlichen Gewalt hat dises allerheiligste Kindlein in seinen gantzen Lebzeiten höchst in Obacht gehalten vnd verehrt; es hat auch dem H. Joseph vil fleissiger gehorsambet/ als jemalen ein Kind seinem Vatter. Der fürtreffliche hochgelehrte Bischoff von Ravenna (a) sagt/ so bald der Schöpffer aller Dingen sein Hochheit gendriget/ vnnd vnser menschliche Natur angenommen/ habe er nach gewohnlichem Brauch der andern Menschen/ auch ein Heymet oder Vatterland haben wöllen/ vnnd ein Innwohner in Judæa geachtetet seyn; er habe auch wöllen ein Vatter vnnd ein Mutter haben/ der doch der allgemeine Vatter deß gantzen menschlichen Geschlechts war/ auff daß er durch die Begird/ Freundlichkeit/ Anmuthung vnd Liebe/ die jenige widerumb an sich ziehen könnte/ vnd gewinnen/ die eintweders durch Hochmut von der Gütigkeit GOttes vertriben/ oder sich durch Forcht von derselbigen abgesöndert haben: Wir sehen beyneben/ daß dem H. Joseph/ die offne Brieff eines vätterlichen Gewalts in dem Himmel auffgericht vnd bestättigt seynd; auch jhme sein Rechtsame/ in allem vnnd durch alles vorbehalten worden: Dann/ wie man vnserm Heyland vnnd Seligmacher den Namen JEsus geben; so ist der Befelch solches zuthun/ eben so wol dem H. Joseph (b) als der glorwürdigen Jungfrawen vbergeben worden: Als man das kleine Kindlein in Egypten flehnen solte/ damit es vor dem grimmigen Zorn Herodis sicher wäre: So wissen wir/ daß der H. Engel den H. Joseph darzu anermahnt: Soll man das Kindlein widerumb nacher Nazareth führen; empfangt der H. Joseph abermal den Befelch. Kurtz darvon zureden: der H. Joseph thut vnd gibt alle Anordnung/ vnnd geschicht nichts ohne seinen außtrucklichen Befelch. Der H. Joseph ist auch ein Vatter vnsers Heylands vnd Seligmachers gewesen/ weil er jhn mit Speyß vnd Tranck versehen hat: Auff welches der H. Bernhardus (c) sagt/ O wie trew/ wie vorsichtig muß diser Mann/ der H. Joseph/ gewesen seyn? der einzig vnd allein von Gott ersuchet worden/ zu Trost seiner Mutter/ zu einem Auffenthalt seines Fleischs/ vnnd zu einem trewen Gehülffen dem Engel deß grossen Rathszusein! wie er dann solches mit grosser Liebe gewesen ist. Es ist niemalen ein solches Hertz/ vnd solche vätterliche Liebe gewesen/ die dem Hertz vnd vätterlicher Liebe deß H. Josephs zu vergleichen ware.

22. O gütiger GOtt! wer solt die Liebe dises Hertzens fassen oder beschreiben können? als er nemblich den Schöpffer aller Dingen/ gantz new geboren/ vor seinen Augen gesehen? als er gesehen/ wie er in seiner Beschneydung sein Rosenfarbes Blut vergossen! von den heiligen dreyen Königen angebettet worden! als er ein augenscheinlicher Zeug aller andern Geheimbnussen/ die den jenigen/ so sie nit mit leiblichen Augen/ sonder allein mit Augen deß Geists sehen könnten

(a) 1. Corin. 7. (b) Pet. Chrysolo. Serm. 150. Creator omnium Deus. (c) Luc. 2.

nen/ so vil Süssigkeiten vnnd Frewden verursachen / gewesen ist (a) Wer wolte vns die hertzliche Liebe deß H. Josephs zeigen können / die er empfunden / wann er das allersüsseste JEsulein / das gantz voller Göttlicher Liebe ware / auff seinen Armben getragen? dasselbige vmbfangen ? an seinem rothen Mündelein geküsset ? dasselbige angelegt vnd bekleydt? geliebkoset? vnnd hingegen auch von jhme geliebkoset worden ist ? wann das liebreiche Kindelein / ein Frewd vnnd Wollust der Himmlen vnd der Erden/ den H. Joseph mit seinen zarten kleinen Händlein gedruckt? jhn mit seinem allerheiligsten Mündelein geküsset ? jhn nochlallend seinen Vatter genennt hat ? Ach was muß der H. Joseph nit für Süssigkeit empfunden haben zur Zeit / da das Kindlein auffgewachsen / vnd gröſſer worden/ da es jhme etwas zu arbeiten abgefordert/ jhme so fleissig auff den Dienst gewartet vnd gehorsambet/ mit jhme gearbeitet/ vnd vnderweilen in der Arbeit jhme so liebliche Anblick geben hat / die gnugsam gewesen wären/ in den kältesten Hertzen der Welt-Menschen ein grosses Fewr anzuzünden vnd zuerwecken ! wann der H. Joseph auß dem Hauß gehn wolte / der Haußhaltung Fürsehung zuthun/ so hat das kleine Kindlein JEsus / jhn biß zu der Thür begleitet/ vnd jhme mit seinem lieblichen Kuß den Segen geben : Ist er widerumb zu Hauß kommen / so ist jhme das Kindlein an den Halß gefallen / hat jhme alsbald etwas von Labung/ an Speyß oder Tranck zugetragen: was soll der fromme Gottselige Joseph nit für gedancken gehabt haben ; wann er dises allerheiligste Kindlein gesehen hat/ mit einem Besen das Hauß außkehren / den Tisch decken / zu der Thür lauffen / dergleichen andere Sachen mehr / so Willig vnnd für holdseelig verrichten ? wasfür grosse Frewden müssen dise glückseligste Eltern nit gehabt haben ? wann sie jhr allerliebstes Kindlein bey jhnen gehabt / daß sie mit so holdseligen heiligen Gespräch erlustiget? wem solte ab der gleichen lieblichen süssen Worten das Hertz nit vor Frewden gantz verschmoltzen seyn ? Beschließlich/ weil der H. Joseph / in der Gschellschafft seines allersüssisten JEsus dreissig Jahr lang gelebt; weil er seinem Heyland vnd Seligmacher in seiner Jugend vnd Alter abgewartet ; weil er so vil vnderschidliche fürneme Wunderthaten von jhme gesehen; weil er so vil Göttliche Lehren von jhme gehört ; weil er in Gemeinschafft der allerheiligsten / aller tugendreichsten / allerseligstē Fürst in gewohnet; solē solche vñ dergleichen Sachen nicht mehr gewesen seyn/ als Wann er vil tausent Jahr / vnder den Heil. Englen vñ Himlischen Geisteren gelebt hätte ? hergegen/ wer will vns erzellen ja außsprechen? was gnädigen Willens vnser Heyland vnd Seligmacher gegen dem frommen Joseph / wegen so vilfeltiger Müh vnd Arbeit / die er für jhne genommen / getragen habe ? Wer will sagen/ wie hoch der Allmächtige Gott den H. Joseph gesetzt / in deme er jhn zu der Würden vnd Ehren eines Vatters / eines Regenten vnd Ernehrers seines allerliebsten Eingebohrnen Sohns erhöcht hat ? Wann die hertzliche Liebe vnsers Heylands vnd Seligmachers / die er zu seinem lieben Jünger dem H. Johannes Evangelisten getraen / auß deme abzunemmen ; daß er jhme sein allerheiligste Mutter bey seinem schmertzlichen Abſterben/ anbefohlen : wann widerum sein grosse Liebe / die er gegen seinem Jünger dem H. Petro gehabt / in deme er scheint/ daß er jhme den Befälch seine Schäflin zu weiden ertheilt / wann alle Heilige Außerwölte dergleichen vilfeltigen Gnaden theilhafftig worden seynd : was für ein

Liebe

(a) *Homil. 3. super missus. Fidelis servus & prudens.*

liebe soll dann Gott nicht zum H. Joseph getragen? wie hoch jhn nicht gesätzt haben? in dem ist der H. Joseph keinem anderen auß den Heiligen/ zuvergleichen: man mus beyzäben mit der Warheit bekennen/ daß nach dem glorwürdigen Ehren-Tittel der Mutter Gottes/ kein einiger auff der gantzen Welt gefundē werde/der mehr gelte/als der Ehren-Tittel eines Vatters: Lieber/sage einer/wo hat der Eingebohrne Sohn jemahlen/ zu einem auß den H. Englen gesagt/ du bist mein Vatter/ du bist mein Anführer/ vnd mein HErr? vnd bist solches auß sonderbahrer Anordnung/ vnd außrucklichem Befälch/ den du von meinem himmlischen Vatter empfangen hast? darumben die jenige nicht vbel geredt haben/welche sagen (a) daß der H. Joseph nicht minder/ als die himmlische Geister/solle gehalten vnd geschätzt werden: dann er ist vnder die Engel gerächnet/ wegen seiner Reinigkeit; vnder die Ertz-Engel/ wegen seines Ambts/vnder die Fürsten wegen deß Gewalts; vnder die Gewaltshaber/ wegen deß Befälchs; vnder die Krefften/wegen seinen Wercken; vnder die Herrschafften/wegen seines Stants; vnder die Thrön/wegen seinen Diensten: vnder die Cherubinen/ wegen seines Verstants; vnd vnder den Seraphinen/ wegen seiner inbrünstiger Göttlicher Liebe.

23. Weil dann der fromme Gottselige Joseph/ zu solchen grossen Hochheitten vnd Gnaden erhöcht worden: so seynd vil fürnehme hochgelehrte Lehrer/die vestiglich darfür halten vñ glauben (b) (vnd diß ist daß dritte vorhaben/ zu deme der Allmächtige Gott den H. Joseph hat verordnet/ dahin auch alle vbrige vorhaben/seiner Persohn halber/ zihlt haben) daß nämblich der H. Joseph sein Sitz im hohen Himel gleich vnder der glorwürdigen Jungfrawen seiner allerliebsten Gespons habe: die Vrsachen/ welche dergleichen Lehrer dessentwegen einbringen/ seynd zimblich kräfftig: Sie sagen erstlich/ der H. Joseph seye in dem Geheimbnuß der Menschwerdung vnsers Heylands vnd Seligmachers starck einbeschlossen/vñ habe am selbigē/ nach der glorwürwürdigen Jungfrawen seiner Gespons/ ein grössern Theil gehabt/ als kein anderer: Vnd gleich wie zuvor ein heilige Haußhaltung von dreyen gantz Himmlischen Personen auff diser Erden/als nemblich von JEsu/ Maria/ vnnd Joseph gewesen ist; also seye auch billich/ daß ein sonderbare Ordnung im Himmel für gemelte allerheiligste Personen seye/ die vns die Ehr/ gleichsamb die Dreyfaltigkeit vnserer Erden vorweisen. Sie sagen fürs ander/ der H. Joseph seye auß billichen Vrsachen vber alle Ständt vnd Sitz der Heiligen Außerwöhlten Gottes/ so wol deß alten/ als newen Testaments erhebt: dann gleich wie das Ampt eines Vatters deß Heylands vnd Seligmachers/ nichts auff der gantzen weiten Welt finden kan/ daß jhme zu vergleichen seye; Also erfordere ein solches Ampt auch ein Platz vnnd Sitz in dem Himmel/ der ob allen jenigen seye/ die vor disem den Namen der Dienern getragen/ vnd die allein zu gemeinen Befelchen deß Hauß Gottes gebraucht seynd worden. Für das dritte wöllen sie/ daß die lange trewe Dienst/ die der H. Joseph

(a) *Isolanus 3. part. vitæ S. Ioseph. cap. 22. Granat. de mysterio incarnationis Cap. 20. Gerson ser. de Nat. B. Virg. Osorius ser. de S. Ioseph. Barrad. tom. 1. Concordiæ lib. 6. Cap. 8. Suar. tomo. 3. in 3. part. disp. 8. sect. 1. Morales in Cap. 1. Matth. lib. 5 tract. 11. Bernardinus de Bustis 4. parte Marialis serm. 12. Carthagena de sacr. arcanis Deip. & Ioseph. lib. 8. Hom. ult. Ibidem; Isolanus de S. Ioseph. 4 part. Cap. 4.*

(b) *Bernardin. Senen. Concione de S. Ioseph.*

seph dem eingebornen Sohn Gottes/ nach deme er die menschliche Natur angenommen/ geleistet/ alle Thaten/ Dienst vnnd Werck vberiger Heiligen Außerwöhlten GOttes gleichsam auff ein vnendtliche Weiß vbertreffe. schließlich sagen sie/ daß/ gleich wie der H. Joseph/ nach seiner allerreinsten Gespons/ näher/ als kein anderer/ dem Anhang aller Heiligkeit zugethan gewesen; also seye es auch billich/ daß er solcher Heiligkeit mehr theilhafftig seye worden/ als kein anderer: vnd hiemit auch mehr/ als kein anderer in der ewigen Glory solle gefördert vnnd geehrt seyn worden.

24. Vorangezogne Lehrer melden noch weiter (a) daß/ weil der König der Glory sein allerliebster Sohn/ jhn auff möglichste Weiß begehrt habe zu ehren vnnd zu begnaden; habe er jhn mit schönen Ehren-Kräntzen geziert; sonderlich mit dem Kräntzlein der Jungfrawschafft/ welche der H. Joseph vnverlehrt sein Lebtag erhalten; Nit weniger auch mit dem Kräntzlein deß Lehrers/ weil er solches Ampt gantz wesenlich versehen/ insonderheit/ da sie in Egypten gewohnt haben; Vnnd so gar auch mit dem Marter-Kräntzlein/ wegen der grossen inbrünstigen Liebe/ die er gehabt/ auß deren er bereit ware/ sein Leben vil tausentmal für das Leben seines Sohns vnd Gottes (in dem er sahe/ daß er biß auff den Todt verfolgt ware) gantz willig vnd eyfferig auffzuopffern.

25. Auß allem disem beschliessen vil gemelte Vätter vnd Lehrer/ daß die jenigen/ die sich der Gnaden Gottes wol wöllen theilhafftig machen/ solches mittels der trewen Fürbitt deß H. Josephs wol mögen zuwegen bringen; dann wir nit gedencken sollen/ daß vnser Heyland vnnd Seligmacher (der seine Heiligen vnd Außerwöhlten auff vnendtliche Weiß schätzt vnd ehrt) ein Mißfallen darab empfange/ wann wir dieselbigen loben; vil mehr hat er ein sonderbares Wolgefallen daran/ wann er sicht/ daß wir sie verehren/ vnd sie für vnsere Fürbitter bey jhme zuseyn/ anruffen: Die Porten deß Himmels stehn immerdar offen/ also/ daß wir allzeit Gelegenheit haben/ die Heiligen Gottes anzuruffen vnd zu verehren: die Ehr deß Königs der Glory ist/ wann seine Außerwöhlten verehrt werden: insonderheit gefallt jhme/ wann dem H. Joseph grosse Ehr angethon wird/ weil er jhme auff der Erden so vil trewe ansehliche Dienst bewisen/ vnnd erzeigt hatte. Der gütige Gott ruffet selbst die Menschen durch seine Gnaden an/ sich zum H. Joseph/ als seinem Vatter/ der vil vermag/ vnnd allen Gewalt bey seiner Göttlichen Majestät hat/ zukehren/ vnd jhn für jhren Fürbitter anzusprechen: GOtt macht den H. Joseph von Tag zu Tag grösser in der Glory: offenbaret auch seine Fürtrefflichkeiten je länger je mehr vnserer Catholischen alleinseligmachenden Kirchen/ die er auch stähts mit seinen Gnaden erleuchtet/ biß sie endlich vollkommlich den hellen Tag erreichen wird. Auß disem folgt/ daß wir augenscheinlich sehen können/ daß der H. Joseph/ je länger je mehr bey den Menschen/ vnnd insonderheit bey den frömbsten vnnd Gottseligsten/ die sich vnder den Schatten seines Schirms werffen/ gesätzt vnnd geachtet werde: Die fürnehmbsten Herren vnd Potentaten der Welt schätzen sich hoch von seinen Gnaden geehrt zuseyn/ sonderlich/ wann sie sein fürtreffliches Adeliches Herkommen/ wie auch seine sonderbare Gnaden/ die er von Gott in Lebszeiten/ vnnd annoch vnauffhörlich in der ewigē Glory empfangt/ betrachten: Das gemeine Volck lauffet zu jhme in aller Vertrewlichkeit; weil er jhren Standt vnd Handthierung auff diser Erden

auch

(a) *Isolanus loc. citat.*

auch nit veracht hat: Die jenigen/ die jhr Zeit in Gottseligen Betrachtungen zubringen/ ersuchen seine Gnaden/ damit sie mittels seines Beystands den Zugang zu vnserm Heyland vnd Seligmacher/ vnd seiner allerräinsten Mutter/ mit welcher er so freundtlich auff der Erden gelebt hat/ bekommen mögen: Die jenigen/ welche jhr Leben mit täglicher Arbeit verzehren/ ruffen jhn an für jhren Patronen/ vnnd gedencken/ wie er so ordenlich/ so wol der Arbeit/ als dem Gottesdienst habe abwarten können; vnd finden in dergleichen Betrachtungen ein doppleres Mittel jhres Geistlichen Zunemmens: Die Geistlichen vnnd Ordens-Leuth/ finden in seinem Hauß ein wahres Vorbild einer Geistlichen Gemein vnd Haußhaltung; vnd in seinem Wandel/ ein kurtzen Begriff aller schönen Tugenden vnnd Vollkommenheiten: Die Jungfrawen erwöhlen jhn für jhren Fürbitter eben so wol/ als die Eheleuth: die Pilger vnnd Reysende befehlen sich in seinen Schutz vnnd Schirm: mit einem Wort/ allerley Sorten der Menschen kommen von allen Orthen in allen jhren Nöthen vnd Geschäfften zu allen Zeiten nit anderst zu jhme/ als zu einem trewen Vatter/ zu einer allgemeinen Freystatt: Gesunde vnnd Kranckē/ Betrübten vnnd Sterbende finden alle bey dem H. Joseph Hülff vnnd Beystandt so vil sie begehren: keiner rufft jhn an/ der nit die Krafft seines Gewalts erfahre.

26. Weilen nun vnser Heyland vnd Seligmacher ein so grosses Wolgefallen hat/ auch begehrt/ daß der H. Joseph (weil er jhn auff der Welt erzogen vnd ernähret) von männiglich so wol im Himmel/ als auff Erden verehret werde; so können wir wol gedencken/ die glorwürdige Jungfraw sein allerreinste Gespons/ werde seiner/ wegen vilfältigen/ jhr auff diser Erden erzeigten Diensten vnd Freundtlichkeiten/ auch nit vergessen: Dann wir wol glauben sollen/ daß/ weil sie allbereit nach Gott den höchsten Gewalt im Himmel vnnd auff Erden hat/ sie auff alle Mittel trachten werde/ seine Verdienst zu offenbaren vnd bekandt zumachen/ auff daß er nach denselbigen in der Glory geehret werde: Wir sollen auch wol wissen/ daß/ ob sie gleichwol alle Dienst/ welche jhre trewe Diener jhr erzeigen/ reichlich in Gnaden erkenne vnd belohne; sie nichts desto weniger das jenige zum höchsten achte/ was man zu Mehrung der Ehren jhres allerseligsten Brätigams daß H. Josephs thut: Dessen dann gnugsame Zeugnuß gibt/ die Gottselige Theresa von JEsu (a) welche am Festag der glorwürdigen Himmelfahrt der Himmelkönigin/ als sie auß gewohnlicher Andacht dem H. Joseph zu Ehren/ vnd vnder seinem Namen in der Statt Avila das erste Kloster für die Carmeliter (so man discalceatos nennt) aufrichten wolte/ disem aber jhrē Gottseligē Vorhaben/ gleichsamb Himel vnd Erden sich darwider setzen wolten/ vnd vil widerwärtige Zuständt sich erhebten/ die sie außstehn müßte/ vnnder jhrem andächtigen Gebett ein Gesicht gehabt hat/ als lege man jhr ein schönen weissen/ sehr glantzenden Rock an; anfangs könnte sie die jenige nit sehen/ die sie also bekleydeten: gleich aber darnach sahe sie/ daß neben jhr die glorwürdige Mutter Gottes auff einer Seyten/ vnd der H. Joseph auff der anndern stunden/ vnnd sich beyde gegen jhr gantz freundtlich vnnd lieblich erzeigten: Neben andern Frewden vnd Wollüsten/ welche die H. Theresa sel. iger Zeit empfangen/ ware dises die gröste/ die jhr das Hertz sonderlich belustiget hat/ Daß nemblich die vbergebenedeyte Mutter der Liebe sie bey jhrer Hand gedeyte/ genommen/ jhr dieselbige gantz lieblich zusammen gedruckt/ vnd jhr freundtlich gedanckt hat/ wegen

(a) *Ribera Vitæ ipsius lib. 1. Cap. 15.*

wegen deß guten Willens / vnd grosser Liebe / die sie zu jhrem allerreinsten Bräutigam tragte: Gabe beyneben jhr zu verstehn / es geschehe jhr ab diser jhrer Liebe vnd Ehr / die sie dem H. Joseph erzeigte / ein sonderbares Wolgefallen; hat auch jhr endtlich gesagt / sie solle wol getröst seyn / dann ob sie gleichwol grossen Widerstandt in jhrem Gottseligen Kloster-Baw dißmalen erfahre / sie wölle doch sambt dem H. Joseph / jhr trewlich beystehn; jhr allerliebster Sohn JEsus Christus / werde sie nit verlassen; wie ers jhr versprochen habe / werde das Gotshauß oder Kloster einmal aufferbawt werden; in welchen sie drey samentlich; nemblich JEsus / Maria / vnd Joseph / höchlich wurden geehret werden: Zur Bestättigung dessen / so die glorwürdige Mutter Gottes der H. Theresa angezeigt / hat sie jhr ein schöne guldene Halßketten mit einem angehengten Kräutzlein verehret / die ein so hellen Glantz vnnd Schein von sich hat geben / daß sie bekennen müssen / vnmöglich zuseyn / daß etwas schöners auff diser Erden möge gesehen werden: Nach allem / hat die glorwürdige Mutter Gottes mit dem H. Joseph / vnd einer grossen Schaar der H. Englen / mit welchen sie begleittet ware / jhren Weg widerumb gegen dem Himmel genommen / vnd die selige Gespons vnsers Heylands vnd Seligmachers gantz wol getröst / voller Begirden jhr Leben in den Diensten jhres allersüssisten Bräutigams / seiner allerreinsten Mutter / vnd deß H. Josephen zu verzehren / dergestalten verlassen / daß sie ein Zeitlang alldort vnbeweglich vnd sprachloß verbliben. Es ist nit zusagen / was grosse Gnaden die H. Theresa vom H. Joseph von selbiger Zeit an / Laut eygner Bekandtnuß / empfangen habe: dann sie vnderschidlichmal bezeugt / sie habe in vilen Gelegenheiten gespührt vnnd erfahren / wie vil der H. Joseph bey GOtt mit seiner Fürbitt vermöge: auch noch darzu gesagt / es bedunckte sie / er habe noch im Himmel gleichsam den Gewalt eines Vatters gegen vnserm Heyland vnnd Seligmacher / darumb / weilen der Himmlische Vatter jhme den Gewalt vber sein eingebornen Sohn auff diser Erden / geben hatte: Sie glaube auch vestiglich / daß nach der Fürbitte der glorwürdigen Jungfrawen / keine kräfftiger seye / als deß H. Josephs / jhres allerseligsten Bräutigams.

27. Dem Ehrwürdigen Patri Balthasari Alvarez (a) welcher ein lange Zeit der Gottseligen Theresæ Beichtvatter gewesen / da er auff ein Zeit mit einem Fieber verfallen zu Vallisoleti Bethrisig wurde / hat ein anderer Pater von der Societät / der jhme in seiner Kräckheit abgewartet / ein Bild der glorwürdigen Jungfrawen vnd deß H. Josephs gewisen / vnnd gesagt / er solle sich disem seligsten Bräutigamb der heiligsten Jungfrawen anbefehlen: auff welches Pater Alvarez geantwortet: jhr thüt recht / daß jhr mich zu solchem ermahnt / weil mihr diß Fraw (zeigte auff das Bild der H. Marie) solches zuthun / anbefohlen hat: Ab welcher Antwort der Pater sich höchlich verwundert; bald darnach hat er Johannem Sanchez / der auch der Societät ware / vnd vorgemelten Alvarez auff ein Zeit nacher Rom begleittet hatte / gefragt / ob er nit etwañ ein sonderbare Andacht wisse / die Pater Alvarez gegen dem H. Joseph trage? Auff welches Johannes geantwortet: er könne sich noch gar wol erinnern / daß / nach deme sie beyde in der Capell zu Loreten jhr Gebett an einem Morgen verrichtet / vnd darvon gehn wolten / jhme mehr gemelter Pater Alvarez gesagt habe / die glorwürdige Jungfraw habe jhme ein Lust vñ Liebe zur Andacht gegẽ dem H. Joseph gemacht:

(a) *Vita ipsius Cap. 26.*

gemacht: Welche Zeugnuß von einer solchen Person / die sonst nichts / waß sie selbst antrifft / bald offenbarte / gnugsam seyn soll.

28. Der andächtige Cantzler von Paryß der hochgelehrte Johann Gerson / hat sein Lebtag ein so grosse hertzliche Liebe gegen der glorwürdigen Mutter Gottes getragen / als immer jhme möglich ware; also daß ich mit vilen andern der Meynung bin / sie habe jhn zur Liebe vnd Andacht gegen dem H. Joseph ermahnt vñ angereitzt. Diser hat ein schönes Poema oder Reimen-Spruch zu Lob vnd Ehren dem H. Joseph gemacht; wie auch ein schöne Predig am Tag seines Fests gehalten; Zugleich auch ein Meß vnd Hochampt für gemelten Festag auffgericht; hat vber das vilen fürnehmen Bischöffen vnd Prælaten zugeschriben / sie ermahnt / den Festag deß H. Josephs zufeyren / vnd zuhalten; hat auch den Hertzogen von Berry schrifftlich ersucht vnd gebetten / er wölle solche Andacht gegen disem seligsten Patriarchen bey seinen Vnderthanen auffbringen: Diß alles seynd gewisse vnnd versicherte Anzeigen / einer eyfferigen Andacht / welche gemelter hochgelehrte Mann gegen dem H. Joseph getragen hat; der alles / was er von dem H. Joseph in Schrifften hinderlassen hat / mit solchem Eyffer geschriben / daß vnmöglich dieselbige zulesen / vnd nit zur Andacht bewegt zuwerden.

Also / vnd auff solche Weiß / geliebt es dem Allmöchtigen Gott die seinige in Glory vnd Ehren zusetzen / die Lebszeiten auff diser Erden die zeitliche Ehren veracht haben. Also / vnnd auff solche Weiß / erhebt vnser Heyland vnd Seligmacher die Glory / seines / auff der Welt vermeynten Vatters / seines Ernährers vnd Gutthäters. Also / vnd auff solche Weiß / befleißt sich die glorwürdige Jungfrawdie Verdienst jhres allerliebsten reinsten Bräutigams den Menschen kundt- vnd offenbar zumachen. Also / vnnd auff solche Weiß / thun alle die jenige / die bey dem süssen JEsu vnd seiner vbergebenedeyten Mutter Gnad erlangen wöllen / jhrem besten Vermögen nach sich befleissen / dem H. Joseph zudienen / seine Hochheiten zu verkündigen / auch jhren Neben-Menschen die Schätz / die sie durch die Gnad vnd trewen Beystandt dises H. Patriarchen erlangt haben / zu offenbaren.

§. 7.

Die sibende Weiß der Liebe gegen Maria ist / sie in geheim / oder mit heimblicher Verständtnuß anreden.

1.

MAn pflegt zusagen / das Hertz deß Menschen / seye ein grosser Redner / jnsonderheit gegen denen / die es lieben thue; solches liebendes Hertz / finde auch vil newe sonderbare Mittel sein Liebe gegen solchen / die es liebet / zu erzeigen: Dann weil das Hertz hat erachten können / daß weder die Zung mit jhrem Reden / noch die Feder mit jhrem Schreiben / seinen Eyffer vnd Liebe gnugsam könnte an Tag bringen / vnd offenbaren; hat es sonderbare heimbliche Liebszeichen erfunden / vnder denen vil mehr Geheimbnussen verborgen vnnd begriffen seynd / als zu Heydnischen Zeiten in der Egypteren Hyeroglyphicis, oder redterschen Bildnussen vnd Schrifften begriffen waren. in denen wir sehen / daß vilmalen ein einiger Buchstab / oder einzige kleine Figur vil mehr bedeute / als wir sonst auff vil Bögen Papir schreiben könnten. Wann dann eines weltlichen Menschen Hertz spitzfindig vnd beredt ist; ist wol zu gedencken /

ein Hertz/ das mit der Göttlichen Liebe angezündt ist/ nit minder beredt vnnd spitzfindig seyn müsse, in deme es gegen einem weltlichen Hertzen disen Vortheil hat/ daß/ weil es ein gantz Himmlische oder Göttliche Sprach an sich genommen/ es auch also desto besser verstanden werde. Ich will nit auß dem Schrancken tretten/ noch dises weiters außführen/ als die wahre Liebhaber der glorwürdigen Jungfrawen für sich seldsten zuthun pflegen. Dann/ wann dieselbige/ dise seligste Jungfraw einmal von rechtem vnnd eyfferigem Hertzen angefangen haben zuleben/ so wolten sie/ sie könnten stähts mit jhr reden/ bey jhr wohnen/ vnd niemalen von jhr abgesöndert seyn; Dise vbergebenedeyte Mutter lieben/ ehren/ ohne End; jhr das jenige zu verstehn geben/ was in jhrem Hertzen fürgehe. Wie ist aber möglich/ solches in disem zeitlichen Leben/ in so vilen vnderschidlichen Geschäfften/ die einem bißweilen den gantzen auch starcken Geist einnemmen/ zuthun? Die Lieb hat ein gutes Mittel solches zuthun/ erfunden: sie hat ein ordenlichen Vertrag mit der Königin der Himmlen dergestalten gemacht/ daß wann sie ein solches/ oder ein solches Wort eintzig vnd allein gegen jhr außspreche/ es eben so vil gelten solle/ als wann sie vilmehr geredt hette: weilen sie also übereins kommen. Vnd dieweil die übung dergleichen Sachen gar leucht/ auch sehr nutzlich ist; hab ich nothwendig erachtet die Weiß derselbigen/ den Liebhaberen der glorwürdigen Mutter GOttes/ zu grösserem Nutz vnd Frewden außzulegen.

2. Ist dann einer/ der sich in die Dienst der H. Jungfrawen vollkommlich ergeben will; derselbige muß einen glückhafften gnadenreichen Tag außerwöhlen/ an welchem er jhr sein gantzes Hertz muß eröffnen/ vnnd alsdann ein Vertrag auff folgende Weiß mit jhr machen/ vnd sagen: O Mutter/ die jhres Gleichens nit hat! die du/ nach GOtt die gröste Begird meines Hertzens bist/ wann mein zeitliches sterbliches Leben wurde zulassen/ wolte ich niemalen von dir hinweg gehen; weil ich aber diser Frewd vnnd Gnad nit fähig vnd theilhafftig seyn kan/ so will ich mich doch derselbigen theilhafftig machen/ so offt ich kan/ vnd es mir müglich seyn wird. Vnnd weil du/ O H. Mutter! mit deinem klaren Verstand den Begirden vnd Beweglichkeiten vnsers Hertzens vorkombst/ also hab ich mir fürgenommen/ mit dir ein vnwidersprechlichen vnauffloßlichen Vertrag auff disen heutigen Tag zumachen.

3. So offt/ O seligste Jungfraw! ich meine Gedancken gegen dir wird erheben/ vnd dir eintzig vnd allein reden (Mein allerliebste Mutter! ich liebe dich) so begehre ich/ vnd will alsdañ/ daß es eben so vil gelte/ als wann ich gesagt hätte (Mein allerliebste Mutter/ ich liebe dich/ von gantzem meinem Hertzen/ von meiner gantzen Seel/ auß allen meinen Kräfften/ vnd von aller meiner Begird vnnd Liebe: Ich liebe dich über alles/ was vnder dir erschaffen ist: Ich liebe dich mehr/ als mein Leib/ Seel/ mein Wollüst vnnd Frewden/ mein Gesundheit/ mein Leben/ vnd mein ewige Seligkeit)

4. Wann ich/ O übergebenedeyte Jungfraw! wird zu dir sagen (Königin der Hochheiten! ich opffere dir auff) soll es so vil seyn/ als wann ich sagte (Königin der Hochhiten!! ich opffere dir auff mein Hertz/ mein Gesundheit/ Ehr/ Frewd/ vnd Leben: Ich opffere dir auff alle Ehr/ die dir biß auff den heutigen Tag/ so wol im Himmel/ als auff Erden bewisen vnd erzeigt worden: Ich opffere dir auff allen meinen guten Willen/ den ich je vnd allzeit gehabt hab/ dich zu ehren/ dir zudienen: Ich opffere dir auff alle Begirden der Heiligen Außerwöhlten GOttes; wie auch alle Benedeyungen vnd Segen/ die dir

in all

in alle Ewigkeit werden zugeschriben werden.

5. So offt das Wörtlein (O Hochwürdigste Mayestätt ich erfrewe mich) von meinem Hertzen/ oder Mund wird außgehn; so wölle daß selbige/ O Allergnädigste Jungfraw! dir nit weniger angenemb seyn / als wann ich vollkommlich gesagt hätte: ich erfrewe mich von wegen deinen Hochheiten/ vnd deinen Fürtrefflichkeiten; Ich erfrewe mich / daß du ein Wunderding aller Creaturen bist; daß du alle Geschöpff/ an der Vollkommenheit der Natur/ der Gnaden/ vnd Glory übertreffen thuest; Ich erfrewe mich wegen der vnaußsprechlichen Glückseligkeit / deren du mit höchsten Frewden theilhafftig bist; Ich erfrewe mich deß Gewalts den du hast / der Herrligkeit die du besitzest; Ich erfrewe mich der Ehr/ die dir erzeigt wird; vnnd insonderheit/ daß ich dich in einem so hohen / so fürnehmmen Stand sihe / daß kein Creatur deinen Verdiensten weder durch Dienst / noch einige Ehr / kan verglichen werden.

6. Wann mir zu Zeiten in mein Sinn kombt / daß ich zu dir / O Gnadenreiche Jungfraw! ruffe vnd sage / (O wunderbarliche Mutter ich wolte)! so sollen alsdann dise wenig Buchstaben dir/den übrigen Theil meiner hertzlichen Meinung/zuverstehn geben/ vnd dir in geheim sagen (ich wolte vnd möchte wünschen / O wunderbarliche Mutter! daß ich dich eintzig vnd allein / so vil köndte ehren/als dich sonsten alle Creaturen ehren thün: Ich wäre tauglich dich so inniglichen zu lieben / wie du begehrest: Ich möchte wünschen / daß ich alle Hochheiten vnd Glory diser gantzen Welt thätte besitzen/ damit ich dieselbige / dir zu deinen Füssen werffen köndte: Ich wolte vnnd möchte wünschen / daß alle meine Haar auff meinem Haubt / alle Glider vnd Theil meines Leibs/ alle Kräfften meiner Seelen/in Zungen verändert wurden / damit ich dich gnugsamb loben vnnd benedeyen / wie auch verschaffen köndte/damit du von Männiglichen gelobt/ geliebt / vnd gebenedeyet wurdest.

7. Wann ich mit disen vier Worten gegen dir / O vnbefleckteste Jungfraw! thue auffschreyen (allertreweste Mutter! du bist) so bitte ich dich gantz demütig / du wollest dardurch auch dises verstehn (allertreweste Mutter! du bist die Ehr der Himmlen vnd der Erden: du bist ein vnvergleichliche Mutter: du bist ein Schirm der Gerechten/vnd Zuflucht der Armseligen: Du bist mein Frewd/ mein Wollust/mein Auffenthalt/ mein Stärcke / mein Hertz/ mein Hoffnung/vnd all mein Liebe: Du bist mein wahrer Wunsch / vnd mein Begird: Du bist die Begird meiner Seelen: Du bist die Seel meiner Vorhaben: Du bist das Vorhaben meines Lebens: Du bist das Leben meines Geists: Du bist der Geist / aller meiner Anmutungen vnd Liebe)

8. Wann füran mein Hertz allein dise Wort wird außsprechen / O Allergütigiste Jungfraw! vnd sagen (O Jungfraw ein Wunder aller Mütter! Ich bin) so wöllest du durch dise wenig Wort verstehn/ so vil als wann ich gesagt hätte: O Jungfraw ein Wunder aller Mütteren! ich bin dein allerdemütigster / gantz verpflichter/ gantz vnwürdigster Diener/ vnd ein Sohn deiner armen Dieneren: Ich bin der minste vnd geringste vnder allen den Deinigen/ der allerleste der jenigen / die ihr Verrawligkeit zu dir haben / vnd dich dörffen ihr Mutter nennen: Ich bin gantz vnd gar deinen Befelch- vnd Anordnungen vnderworffen/ mit starckem steiffen Vorhaben / dir in allem nach deinem Belieben zu folgen / vnd zu gehorsammen: Allein bitte ich dich / du wöllest mit mir schaffen vnd walten / nach

deinem guten Bedunckẽ; du wöllest mir mein Leben/ vnd alles was mich angeht/ ordnen vnd richten/ als ein Sach die dir selbst eigenthumlich zugehört.

9. Es zweiffelt mir nicht/ der jenige/ welcher sich solchen Gottseligen Vebungen ergibt/ finde überflüssige Mittel vnd Weis seiner Andacht gegen der Himmel-Königin gnug zuthun: Einem solchen stehet ein gantzes Feld offen/ newe vnerhörte Fünd/ seinem Eiffer nach/ zuhaben: Doch muß ich zum Beschluß noch diß sagen/ daß man nembtlich/ damit ein solche heilige Gottselige Seelen übung niemahlen erate/ den gemachten Vertrag mit der Glorwürdigen Jungfrawen zu Zeiten widerumb ernewere/ sich gegen ihren offtermalen auff ein newes widerumb verbinde; auch etlich mahlen durch den Tag/ der voran gezognen Worten bediene; es seye gleich daß man spaciere/ esse/ arbeite/ oder schlaffen gehe/ so offt als es immer müglich ist/ damit durch solches Mittel all vnser Thun vnd Lassen deß gantzen Tags/ dem Allmächtigen GOtt/ vnd seiner übergebenedeyten Mutter/ desto angenemmer seyn könne.

10. Es möchten villeicht vnsere Schrifft-Gelehrte vil Gedancken über diſe meine Anschläg machen/ vnd nachgründen wöllen/ was für Verdienst/ auß einer solchen Andacht vnnd Gottseligem Eiffer entſpringen möchten? In diſem will ich alle Zeit mit geneigtem Willen mein Meinung der Jenigen vnderwerffen; Wiewol mir gantz wol in Wüssen ist/ vnnd kein einigen Zweiffel daran habe/ daß die jenige/ ſo ein frommes auffrechtes Hertz haben/ grosse Liebe/ grossen Verdienst/ vnd ein grosse Glory im Himmel zu erwarten haben. Diß seynd Geheimnussen die man in der Schrifft gelehrten Schul nit findt/ ſonder die einzige Erfahrnuß kan darvon reden/ vnd recht darüber vrtheilen. Deme aber seye wie ihme wölle/ wann nur ein ſolcher Eiffer/ vnd Andacht verdienſtlich erkennt wird/ im Grad/ vnd ſo hoch/ als es der Mutter der Liebe gefallen mag: Es ist genug/ wann nur ſolches ihren gefält vnd angenem ist/ vnd die jenige/ die ihren dergleichen Gebett vnd Gebäd auffopfferen/ erfahren können/ daß ihr Begehren vollkommlich seye erfüllt worden.

Das Fünffte Capitel:

Seelen Eiffer/ ist die vierdte Erkandtnuß ſchuldiger Danckbarkeit gegen der Heiligen Mutter GOTTES

DEr Eiffer ist das Schwerdt der Liebe/ deſſen Spitz die Liebe alsbald gegen dem jenigen wẽdt/ welches ein Ding/ ſo ſie liebt/ in rühiger Genieſſung deſſelbigen verhinderen möchte; oder daß ihrem Wollust vnd Frewden möchte zuwider seyn. Alſo

Also sagt der H. Thomas / nachdem H. Dionysio (je sterecker die Liebe ist / je eiffriger erzeigt sie auch das jenige zu vertreiben / was sich jhren widersetzt / oder der Persohn / die geliebt ist / zu Schaden gereichen möchte. Diß ist die Vrsach / warumb ich dem Eiffer der Seelen / gleich den ersten Platz nach der Liebe / geben thue: Wann aber einer villeicht begehrte zuwissen / was der Eiffer der Seelen für Gemeinschafft oder Gleichheit / mit den danckbarlichen Erkandtnussen / die wir der Glorwürdigen Jungfrawen zuerzeigen schuldig seynd / habe? Solchem will ich alsbald auß dem Wunder helffen.

§. I.

Der Seelen Eiffer ist Mariæ ein sehr angenemme Danckbarkeit.

1.

WAnn deines Nachbawrens oder guten Freunds Hauß anfangt brennen / das Fewr von einer Kammer in die ander / von einem Gmach in das ander fahrt / vnd nach vnd nach alles was es erwüscht / in die Aschen legt; so beduncket mich / du könnest deinem guten Freünd kein grösseren vnd angenemmeren Dienst thun / als wann du dich befleissest / das jenige jhme von der Fewrs-Noth zu erretten / daß jhme das Liebste ist / oder dessen Verlurst jhme im meisten empfindlich fürkomen möcht. Das Fewr der Sünden hat leider das Hauß GOttes (welches zugleich das Hauß seiner Glorwürdigen Mutter ist) angriffen / die Brunst desselbigen nimbt von Tag zu Tag mächtig zu / vndthut je lenger je mehr schaden; vnd wir vermeinen / vnd geben vns zu glauben / wir sollen solchem Schaden zusehen / daß Fewr lassen seinen Fortgang nemmen / vnd fragen / was wir in dergleichen Beschaffenheiten zu thun / oder zuschaffen haben. In solchem fahl / solte einer nit für Thorecht gehalten werdē / weil die Noth groß vnd bekandtlich ist / weil wir sehen / daß ein jeder vmb Wasser schreit vnnd laufft / das Fewr außzulöschen / vnnd soviel immer möglich ist / von den reissenden Flammen zuerretten? Wann einer in solchen Nöthen die Fraw vnd Meisterin im Hauß fragen wurde / ob er jhnen zu Hilff kommen solte? Wann die Glorwürdige Jungfraw ein solche vnhöffliche Frag thun wurde? hätte man Vrsach zu zweiflen / ob sie den Allmächtigen GOtt / deme die Seelen / die in der Gefahr deß Verderbens vnd Verdambnuß seynd / zugehören / lieben thätte? Wann wir dann ohne grosse Lästerung / an disem keinen Zweiffel haben dörffen / warumb wollen wir dann zweiflen / daß sie nit ein sonderbares Wolgefallen habe / wann sie sicht / daß wir jhren auch begehren zu helffen / vnd vns bemühen / soviel Seelen / als vns müglich ist / von den ewigen Flammen zu erretten? Als auff ein Zeit der grosse Aphrates (a) gesehen / daß Keyser Valentius der Arrianer ein Facklen in der Hand hatte / vnd mit Fewr das Hauß GOttes wolte anstecken / vnd also sambt seinem vermaledeyten Anhang / den wahren Alleinseligmachenden Glauben verfolgen vnd außreütten; hat er vom sonderbahrem Fewr der Göttlichen Liebe angezündt / sein geliebte Wohnung die Einöde verlassen / sich in aller eyl in die Statt Antiochiam begeben / damit er köndte / wann es die Noth erforderte / mitten im Fewr vnnd Flammen sterben; ist also / biß zu seinem letsten Athemzug den jenigen beygesprungen vnd zu Hilff kommen / die in Gefahr

(a) *Theodoretus lib. 4. Eccles. hist. cap. 24.*

fahr jhres Heils vnd jhrer Seel Seligkeit waren. Die H. Catharina von Senis ware so eiffersichtig zu dem Heil der Seelen / daß sie sich dem Allmächtigen GOtt anerbotten / den Zugang oder die Porten der Höllen mit jhrem eignen Leib auszufüllen vnd zuverspersen / damit keine mehr in dieselbige fallen köndte; Der H. Paulus hat kein Beschwernuß gehabt / verflucht oder verbannt zuseyn / so fern solches den Völckern seiner Landen zu Nutz vnd Heil jhrer Seelen wäre. Solche vnd dergleichen heilige außerwöhlte Personen / deren Hertz durch ein kleines Fünncklein der Liebe angezündt worden / haben Leib vnd Seel angewendt / vnd dargesetzt / damit sie den Zorn GOttes stillen / vnd dem Verlurst einer einzigen Seel vorkommen köndten: vnd wir solten vns einbilden / vnd glauben / daß der Glorwürdigen Jungfrawen an dem Vndergang / an Zerstörung deß Reichs GOttes nichts gelegen seye? oder sie daß selbige nit mächtig erforge? deren Hertz nit allein mit einem Fünncklein für das Heil der Seelen / sonder mit einem so grossen Fewr angezündt ist / daß gnugsam wäre / darmit die gantze Welt in Brand zustecken.

2. Ich hab bißhero vil gesagt / aber es ist mit deme noch nit genug; Dann war ist es / daß / wann schon sonst anders nichts wäre / so wurde sie doch jhr eigen Wollbekommen darzu verbinden / vmb Wasser zuschreyen / vnd alles anzuwenden / was müglich wäre / damit sie einem solchen schädlichen Fewr den Weeg abschneiden / vnd daß selbige außlöschen köndte. Sie wäre solches zu thun verpflicht / vnd verbunden (a) als ein Fraw vnd Königin; dann sie wurde sonst ein grosse Anzahl jhrer Vnderthanen verliehren / die in disem Fewr verbrennen wurden: sie wäre solches zu thun verbunden / als ein Gspons / die billich eben sowol der Frewden / als deß Vertrusses vnd Widerwillens jhres Bräutigams soll theilhafftig seyn: sie wäre solches zu thun verbunden / als ein Mutter / die billich ein hertzlichen Schmertzen solte empfinden / wann sie wurde sehen / daß einer der Jhrigen solte verlohren werden / oder zu grunde gehn. Ich sag (als ein Mutter) dann schon oben gnugsamb verstanden worden / daß alle Kinder der Seligkeit in jhrer Schoos empfangen vnd getragen / von jhrer Jungfräwlichen Milch ernehret / vnd durch jhr kunstreiche Liebe aufferzogen worden seyen. Jetz soll mir einer sagen / ob ein Mutter vnd ein solche Mutter / ohne Schmertzen den Verlurst jhrer lieben Kinderen solte zuschawen können? oder die jenige nit sonderbar lieben / die sich mitten vnder alle Gfahr werffen / damit sie jhre liebe Kinder / von den Gefahren herausreissen vnd erledigen köndten?

3. Wo ist die vnbegreiffliche Liebe / die sie gegen jhrem allerliebsten Sohn tragt? wie hoch schätzt sie das köstliche Rosenfarbe Blut / daß er für das Heil der Seelen vergossen hat? O wie offt wurde das Schwerdt deß Schmertzens jhr Mütterliches Hertz durchdringen (wann sie in der ewigen Glory noch Schmertzen empfinden köndte) wann sie wurde sehen müssen / daß einer der Jhrigen auß Mangel der jenigen / die solches mißbrauchen / solte verlohren werden! Hingegen wie soll sie sich nit erfrewen? wann sie sicht / daß der Weitzen / wie man sagt / auff ein gut Erdreich fallt / vnd die Frucht wie sie begehrt herfürbringen thut? Mit was freündlichen Augen / soll sie die Jhrigen nit anschawen / die so ernstlich für die Jhrigen arbeiten / vnd jhnen biß zu jhrem letsten End so ernstlich zu sprechen / damit sie nit verlohren werden? Wie wird sie die

(a) *Tract. 3. Cap. 1.*

dieselbige nit stercken / damit sie in jhrer Arbeit nit verdrüssig vnnd kaltmütig werden? Was muß sie von GOtt jhnen nit für Gnad erlangen / damit sie jhr Gottseliges Vorhaben desto besser in das Werck richten können? Was für grossen Eiffer vnd Liebe soll sie nit gegen jhnen tragen / damit sie jhr Arbeit vnd Vorhaben benedeyen vnd segnen könne? Ich laß noch vil andere Bewegnussen vnd Vrsachen zuerzehlen vnderwegen / auß welchen sie die jenige / die sich bemüssen vnd bearbeiten / dem leidigen Sathan die Seelen auß dem Rachen zureissen / vnd jhnen den Himmel zu gewinnen / lieben thut / damit sie in jhrer Arbeit desto bälder vnd besser fortkommen mögen?

§. 2.

Vnderschidliche Weiß setnen Eiffer gegen den Seelen zu erzeigen.

1.

Die erste Weis einen guten Eiffer für das Heil deß Menschen zu haben / ist. Wann man ein hertzliche Empfindlichkeit am Verlurst der Seelen erzeigt: wann man auch ein eifferige Begird hat / die arme Seelen / durch alle müglichste Mittel / von der ewigen Verdambnuß zuerretten. Ein solche eifferige Begird wird von vnserem Heiland vnd Seligmacher bey dem H. Matthæo im fünffzehlen Capitel (a) einem starcken Hunger vnd Durst verglichen / welcher vilmahlen die jenige / die darmit geplagt werden / jhre Krön vnd Scepter zuverlassen / vnd wunderbarliche Sachen anzufangen / verursacht. Ein solche eiffrige Begird wird vom H. Propheten David in seinen Psalmen (b) ein Fewr genennt / welches jhn verzehren / vnd aller Kräfften beraubt hatte. Ein solche eifferige Begird hatte der H. Apostel Paulus / welcher die selbige den empfindlichen Schmertzen einer betrübten Mutter eines einzigen Sohns / der in schweren Kranckheiten ligt / vergleichen thut: Ein solche Mutter / hat in wehrender Kranckheit jhres Sohns weder Rast noch Ruh / sie dört auß in gleicher Gstalt / wie sie sicht / daß jhr Sohn an den Leibskräfften abnimbt; wann sie sicht / daß kein Hoffnung seines Lebens mehr verhanden / kan sie von niemands mehr gnugsam getröstet werden / sie begehrt auch nit länger zu leben / im fahl jhr Sohn vom Todt solte hingenommen werden. Ein solche eiffrige Begird hat den H. Johannem Chrysostomum auff ein Zeit seinen geistlichen Kinderen / in einer seiner Predigen über die Geschichten der Apostlen mit folgenden Worten zuzusprechen angetriben: Glaubt mir meine liebe Kinder / daß kein Ding auff der Welt seye / daß mir mehr angelegen vnnd lieber seye / als daß Heil ewer Seelen: Ja / das Liecht so gar mir nit so lieb seye: ich gern Tausend mahl meines Gesichts wolte beraubt werden / wann ich darmit ein einzige Seel von den Banden vnd Rachen deß Teüffels solte erretten können: Dann was solte ich von der Helle diser sichtbaren Sonn / für ein Frewd vnd Wollust haben? wann meine Augen durch die Trawrigkeit / welche ich in dem Verlurst ewer Seelen empfinde / verblende vnd verdunckelet wären? Lieber thut mir so vil zugefallen / versöhnet eüch mit GOtt dem Allmächtigen / daß jhr alle könnt selig werden / daß ich einzig vnd allein für eüch alle bezahlen / vnd antworten könne: Ich bin wol zufriden / daß alles in meinem Ko-

(a) *Matth 5.* (b) *Psal. 78.*

sten geschehe / es soll mir daran gantz nichts gelegen seyn / wann ich nur die Gnad haben mag / daß ich euch alle in der wahren Freyheit / in der ewigen Seligkeit sehen möge. Solche vnd dergleichen eiffrige Begehren stehen einem Gottseligen Menschen sehr wol an. O wie sicht die Mutter der Liebe solche so gern in vnseren Hertzen! O wie achtet vnd erkennt vnd belohnt sie dergleichen Eiffer so reichlich! Was sonderbahre newe Gaben vnd Gnaden bereitet sie nit den jenigen / die ein solches Gottseliges Vorhaben auff sich nemmen / vnd zu dem Heil jhres Nechsten sich darstrecken vnd anerbieten!

2. Die ander Weiß einen guten Eiffer für das Heil der Menschen zu erzeigen ist. Wann man offtermahlen andächtig für sie betten thut. Also erzeigten jhren Eiffer die zween grosse Eifferer deß Heils deß Jüdischen Volcks/die dem dapfferen Helden Judæ dem Machabeer (a) in einem Gesicht gezeigt seynd worden: nemblich der grosse Priester Onias/vnd der Prophet Jeremias: Er sahe Oniam mit auffgehebten Händen gegen dem Himmel die Barmhertzigkeit GOttes anruffen: Vnd als er den anderen mit einem gantz fewrigen Angesicht/vnd weinenden Augen gesehen / jhne aber nit erkennen köndte; hat der grosse Priester Onias jhme selbst jhnen zuerkennen geben / vnd gesagt: der jenige den du sihest / ist der Prophet Jeremias / welcher ein solche vnaußsprechliche Liebe gegen seinen Brüdern tragt / daß er vnauffhörlich für das Volck vnd Inwohner der H. Statt betten thut. Also thate auch Moyses (b) der einen solchen Vertrag (also zu reden) mit GOtt gemacht / vnd jhme mit seinem eifferigen Gebett die Händ bande: Wie der H. Prophet David / da er die Krafft deß Gebetts dises Gottseligen Manns wolte außlegen / in seinem Hundert vnd fünffren Psalmen (c) sagt; daß GOtt der Allmächtige sein Volck vertilget hätt / wann nit Moyses sein Auserwöhlter / für sie gebettet / vnd vor jhme auffgestanden wäre / seinen Zorn zubrechen / vnd seinen gefaßten Grimm abzuwenden / auff daß er sie nit verderbe. Also thate der H. Apostel Paulus (d) welcher jmmerdar seine Augen voller Wasser hatte / vnd drey gantze Jahr lang / wie er selbst bezeügt in dem 20. Capitel der Geschichten / allezeit weinete / vnd dem Allmächtigen GOtt sein newe Kirchen / die er gepflantzt / anbefahle. In solchen vnnd dergleichen Sachen pflegen die trewe vnd wahre Diener der Königin der Himmlen / sie als jhre trewhertzige Mutter vmb Hilff vnd Beystand anzuruffen / wol wissend / daß sie allen Gwalt bey jhrem allerliebsten Sohn habe / alles bey jhme vermöge / die Schlüssel der Schätz seiner Gnaden in jhren Händen trage / ein Regentin vnser Catholischen Alleinseligmachenden Kirchen / vnd ein Generalin der Kriegsheeren deß Allmächtigen seye: Also daß sie billich jhnen zu solchen Gottseligen Vorhaben verhilfflich zu seyn / verpflichtet seye. Ich hab anderstwo weitläuffig beschriben / wie daß dergleichen eiffrige vnd fromme Menschen / die vnder diser Generalin Fahnen kriegen / nichts vorgenommen haben / daß sie nit zuvor jhr Hilff vnd Beystand ersucht hätten / ohne welche sie bey dem geringsten nit hätten fortkommen mögen: sie haben aber solche Verträwligkeit zu jhren gehabt / daß wann sie jhr Gottseliges Vorhaben zu gutem End gebracht / jhr alle Ehr vnd Glory / darvon zugeeignet vnd geben haben / wie vnden besser wird erklehrt werden.

3. Die dritte Weis ein guten Eiffer für seinen Nebenmenschen zuhaben / ist / daß einer das Werck mit Ernst angreiffe / wider Mäs-

(a) 2. Machab. c. 15. (b) Exod. 32. (c) Psal. 105. (d) Act. 20.

Mühe noch Arbeit spare/ wo man die Glory vnd Ehr GOttes deß Allmächtigen/ vnd das Heil der Seelen fürderen kan: dann wann das Fewr einmahl im Hertzen wahlt/ so ist es vonnöthen/ daß es durch den Mund/ Augen/ Händ/ Füß/ vnd durch den gantzen Leib außschlage vnd sich erzeige. Auff solche Weis hat der H. Paulus seinen Discipel Timotheum in dem vierdten Capitel der anderen Epistel (a) zu thun ermahnt/ da er zu jhme gesagt: Predige das Wort/ halte an/ es sey mit Gelegenheit oder Vngelegenheit/ straff/ ermahne/ bitte/ trowe/ vnd schilte in aller Gedult/ vnd lehre: mit einem Wort: laß nichts vnderwegen/ daß du nit anwendest. Solches hat der H. Paulus selbst auff ein gantz wunderbahrliche Weis geübt/ wie der H. Chrysostomus von jhme meldet/ da er sagt/ secht an disen Menschen/ der seines gleichen nit hat? wann er bey den Juden ist/ so thut er als wann er ein Jud wäre; ist er bey den Heyden/ so thut er als wan er ein Heyd wäre; bey den Krancken stelt er sich auch kranck/ vnd diß alles thut er allein/ damit er einen jeden könne in die ewige Seligkeit weisen: Nemmet war/ spricht er weiters/ die grosse Sorgfältigkeit/ die er für allerley Völcker trägt? ein Sorgfältigkeit/ die nit geringer ist/ als/ wann sie seine leibliche Kinder wären? Schawe wie er gehe/ wie er kombe/ wie er sich bemühe/ vnnd ängstiget/ damit er die Seelen JEsu Christo zuführen könne? Er vnderweißt vnnd lehrt alle die jhme begegnen; er verspricht jhnen die ewige Frewd vnd Seligkeit; er bettet für sie Tag vnd Nacht/ er tröstet sie/ er erschreckt vnd vertreibt die böse Geister; Was thut er nit alles? er fürderet die Glory GOttes/ vnd das Heil der Menschen durch sein Gegenwärtigkeit/ durch seine Brieff vnd Schreiben/ durch sich selbsten/ durch seine Discipel/ vnd durch alle Mittel die man erdencken vnd ersinnen kan: Bald sicht man jhn/ die/ so gefallen seynd/ auffheben; Bald die Bestandhafftigen stercken; bald die Schwachen trösten; bald die Kaltmütigen auffmunteren; sich bald den Hochmütigen widersetzen: Was soll ich weiters vnd anders von jhme sagen/ als/ daß er eintzig vnnd allein sovil thue/ als sonst vil Tausend andere: begehrt man/ daß ich mit einem Wort sage/ wer der H. Apostel Paulus gewesen seye? So meine ich keinen Fehler zubegehn/ wann ich sage/ er seye die Liebe selbst gewesen/ vnd gantz vnd gar in Lieb verändert worden; Nit anderst als wie ein Eisen/ welches wann es lang im Fewr ligt/ vnd gantz glüeig wird/ alsdann nit mehr ein Eisen/ sonder vilmehr ein gantz fewrige Kugl erscheint: da soll man sich jetz nit mehr verwunderen/ daß der Bräutigam in hohen Liederen meldet. (b) Der Eiffer seye stärcker als der Todt/ vnd vnempfindlicher als ein Grab: deß Eiffers Fewr/ seye wie brinnende Amplen/ welche alle Flüß/ noch Wasser der gantzen Welt nit können außlöschen: Dann zuwissen/ daß das Fewr eines rechten Eiffers/ wann es einmahl das Hertz eingenommen/ gantz wunderbarliche Würckungen verübe: Es macht daß einer alle Lieblichkeit dises zergänglichen Lebens/ alle Freündschafft der Elteren/ sein Vatterland/ Wollüst/ Ehr/ ja so gar das Leben verachtet; daß einer die Süssigkeit seines eignen Lebens verlaßt; die frembdiste Personen der Welt/ für eigne Brüder auffnimbt vnd erkennt; seine gröste Feind für seine beste Freünd haltet/ vnd liebet; ein Abscheuen ab den Wollüsten/ gleich wie ab dem Todt hat; Den Vngelegenheiten vnnd verdrüssiger Arbeit nachlauffe/ gleich als einem jrrdischen Paradeiß; das Creütz auff sich nimbt/ nit

anderst

(a) 2. Timoth. 1. (b) Cap. 8.

anderst/als daß gröste Heil vnd grösten Wollust seines Lebens. Ein solche eiffrige Liebe macht/daß einer kein Mitleyden mit jhme selbst hat; vnermüedlich in der Arbeit/ vnempfindlich in der Schmach vnd Vnbild/ vnersättlich in Streichen vnd Peynen wird: solches sehen wir bey vilen Gottseligen Menschen/ die in solchem Eiffer gelebt haben; welche damit sie jhr Vorhaben desto besser in das Werck bringen/ auch grössern Nutz für das Heil der Seelen schaffen möchten/jmmerdar gewünscht vnd begehrt haben/ vil Tausend Füß zu lauffen/ vil Tausend Händ zu arbeiten/ vil Tausend Zungen zu reden vnd zu predigen/ vil Tausend Leiber zu leiden/ vil Tausend Leben darzusetzen/ vnd den Verstand/ vil Tausend newe Mittel zu erdencken vnd zu ersinnen/dardurch die grössere Ehr vnnd Glory GOttes/vnnd das Heil deß Menschen/ köndte gemehrt vnnd befürderet werden. Es mag jetzund die Welt in jhren Dienern rühmen vnd loben das jenige so sie für sie gethan haben/ damit sie jhnen desto lieber vnnd angenem̃er werde: Ich will hingegen zur grösseren Ehr vnd Glory GOttes/vnnd seiner übergebenedeyten Mutter/ wie auch zu Lob vnd Ehr jhrer trewen Dieneren sagen: daß alles was dergleichen Weltkinder verübt haben/ bey weitem nit/ den redlichen Thaten vnd Vebungen der Gottseligen eiffrigen Personen möge verglichen werden: Es ist gewiß/ vnd vnwiderredlich/ daß die Gottselige mehr gethan/ als die Weltkinder jemahlen zu thun im Sinn haben; daß sie mehr außgestanden/ vnd gelitten/ als jhnen/Peyn vnnd Marter/haben einbilden können: Ein eintziger Tag der Gottseligen ist vil Tausend mahl Glorwürdiger/als der Weltkinder gantzes Leben: Ein eintziger der jenigen/hat mehr Hertz vnnd Bestandhafftigkeit gehabt/ als alle Weltkinder samentlich.

Das Sechste Capitel.

Barmhertzigkeit ist die fünffte Erkandtnus schuldiger Danckbarkeit gegen der Glorwürdigen Mutter GOTTES.

ES sagt der H. Englische Lehrer Thomas von Aquino (a) Nach dem H. Evangelisten Johanne (b) Daß der jenige/ so eines harten Hertzens ist/wann er seinen Bruder in Nöthen sicht/vnd jhme nit begehrt zuhelffen/ liebloß/ vnd von aller Liebe

(a) 2. 2. q. 30. (b) 1. Cap. 3.

liebe verlassen sey; auff welches gemelter H. Lehrer / der Barmhertzigkeit jhren Platz in den gewohnlichen Würckungen der Liebe setzt: darumben ich auch die Barmhertzigkeit/anderen schuldigen Erkandtnussen / die wir der Glorwürdigen Jungfrawen erzeigen sollen/ diß Orths vorziehe.

§. 1.

Barmhertzigkeit üben / ist Mariæ ein sehr angenemmer Dienst.

1.

Wann die Sonn von den Würckungen / die sie auff der Erden thut / wie auch von den Beweglichkeiten / die sie in vnserem Hertzen verursacht / ein Empfindligkeit haben möcht / so zweiffelt mir nit / sie wurde sich sehr gegen vns verpflicht befinden / auß Vrsachen / weilen wir das Liecht / dessen sie der Vatter ist / so hoch achtet / vnd sie hiemit sich der Gutthaten / die sie den Menschen erzeigt / erfrewen wurde. Auß gleichförmiger Vrsach ermahnt vns der H. Geist bey dem H. Matthæo im fünfften Capitel die Barmhertzigkeit zulieben: weil / sagt er / ewer Himmlischer Vatter auch der Barmhertzigkeit voll ist: Als wolte er sagen: es sey sein gröste Frewd vnd Lust / wann er sehe daß wir die Barmhertzigkeit / welche sein allerliebste Tochter / vnd schönste Eigenschafft ist / die er besitzt / verehren thüen: Es erfrewe jhn auch höchlich / daß er vns Gnaden vnd Gutthaten ertheilt habe / wann er sehen könne / daß wir jhme in diser Tugend nachfolgen / vnd vnserem Nebenmenschen auch mit Gutthaten vnnd Barmhertzigkeit begegnen. Der H. Gregorius von Nyß (a) sagt / daß GOtt / wann er vns ermahnt die Barmhertzigkeit zu üben / vnd in Ehren zuhalten / alsdann nichts anders begehre / als daß er vns mit seinem Sigel zeichnen / vnd vns an vnser Stirnen ein Zeichen seiner Gottheit eindrucken wölle; weil ein solcher / gleichsam ein GOtt der Bedürfftigen seye / vnnd jhnen in jhren Nöthen vnd Mänglen beyspringe vnd zu Hilff kombe: Dises ist die erste Vrsach / die mich zum meisten bewegt zuglauben / daß die Barmhertzigkeit / eine von den fürnembsten / angenembsten danckbarlichen Erkandtnussen seye / die der Glorwürdigen Mutter GOttes auffzuopfferen: Der sich erinneren wird / daß die Allerheiligste Jungfraw ein Mutter der Barmhertzigkeit seye / vnd sie disen Ehren-Titel / als einen auß den fürnembsten / im höchsten achte / wird nit zweiflen / daß sie nit ein sonderbahres Wolgefallen habe / wann sie sehen soll / daß jhre Kinder vnd Diener dise Tugend lieben / vnd sich in derselbigen von jhrentwegen begehren zu üben. Wir sehen so gar in den kleinsten vnvernünfftigen Thierlen / daß ein jedes seines gleichen lieben thüe: also weil die Barmhertzigkeit ein gantz Göttliche Tugende ist / soll sie billich auch geliebt werden / vnd soll ein jeder sich befleissen / GOtt vnnd seiner übergebenedeyten Mutter in derselbigen nachzufolgen.

2. Wann ich beyneben an die Glorwürdige Jungfraw gedenck vnd sihe / daß sie ein Mutter einer sehr grossen Haußhaltung ist / in welcher sich ein gar grosse Anzahl der Nothhafftigen befindet; so beduncket es mich / sie müsse die Barmhertzigkeit / die man denselbigen von jhrentwegen erzeigt / gar hoch achten. Sie hat in jhrer Haußhaltung auch kleine (gleich wie jhr allerliebster

(a) *Lib de Beatitudinibus.*

Sohn) allda sie ein grosses Wolgefallen hat/ wann man sich gegen denselbigen von ihrentwegen barmhertzig erzeigt / vnd sie in ihren Personen erkennt wird: Kleine/ sag ich / hat sie gleich wie ihr allerliebster Sohn/ welcher die selbige / seine Minsten / nännen thut: solche seind zugleich auch die Minsten seiner übergebenedeyten Mutter: Also daß nicht allein vnser Heiland vnd Seligmacher zu vns sagt / was ihr einem vnder den Minsten der meinigen thun werdet / soll so vil seyn / als wann ihr es mir selbsten thun wurdet; sonder die Heilige Jungfraw sagt auch eben diß / vnnd solches nicht darumb daß sie allein ein Mutter / sonder vmb so vil mehr / daß sie die wahre Mutter der Barmhertzigkeit ist / vnd ihren die kleinsten last angelegen seyn; also zwar/ daß/ weil sie ein solches Ambt / schuldiger masen gegen ihrem allerliebsten Sohn/ auff sich genommen hat/ man wol gedencken soll / sie werde gegen denjenigen nicht wenig danckbar seyn / durch deren Mittel vnd Günstigkeit sie ihr gemeltes Ambt verrichten kan.

3. Zum dritten so sollen wir gedencken/ das die Glorwürdige Mutter GOTTES/ vns durch das Mittel der Barmhertzigkeit / die wir gegen vnserem Neben-Menschen erzeigen / in den guten Gnaden ihres allerliebsten Sohns befürderen thue; dann es ist ein gantz wunderbarliches Ding vmb das Hertz diser Mutter der Liebe: Sie begehrt / ja billich von vns / daß wir vns gegen ihren danckbarlich einstellen / vnnd sie erkennen sollen; weil sie aber ohne Vergleichnuß sorgfeltiger für vnser ewiges Heil ist / als wir selbsten / also achtet sie auch diejenige danckbarliche Erkantnussen / welche sie so weit verbinden / daß sie vns jmmerdar mit newen Gaaben vnd Gnaden begabet. In allen danckbarlichen Erkantnussen haltet sie keine fürnehmer / vnd angenemmer/ als die Barmhertzigkeit. Dann die Barmhertzigkeit so bald sie einem erwisen vnd erzeigt wird / kombt eylends für das Angesicht Gottes / wird gleich darauff belohnt / vnd von jhme also bar vergolten. Wann wir schon viel Allmusen in abgesünderten Orthen von den Menschen / auch in geheim den Armen geben / wird doch die seligste Mutter der Armen / dessen gewahr; sie will das Allmusen selbsten mit ihren eygnen Händen empfangen / vnd dasselbige ihrem allerliebsten Sohn fürtragen / zu vor ehe der arme Mensch sich dessen bedancken könne. Wolte GOtt die jenige / die ein mitleidiges Hertz gegen den armen vnd nothafften haben / auch so helle vnd reine Augen hätten / daß sie sehen könten / was im Himmel wegen der Barmhertzigkeit fürgehe / mit was für grosser Anmuthung vnd Liebe / die Glorwürdige Jungfraw dieselbige empfange / vnd eben so vil achte / als wann man das Allmusen ihrer eygnen Person geben thäte! Mit was für grossem Eyffer sie das Allmusen ihrem allerliebsten Sohn auffopffere / wie lieblich vnser Heiland dasselbige annemme; Wie köstlich dann ein solches Allmusen sein müsse/ wann es durch die Händ der vbergebenedeyten Mutter der Barmhertzigkeit gehe! Ach wie wurden solche in der Liebe gegen diser Heiligen schönen Tugendt zunemmen / vnd die arme jhnen lassen befohlen seyn! Vnd ihr erwehrtige Freygäbigkeit desto öffter austheilen! Dann wann war ist / an deme nicht zu zweiffeln/ daß einer auff ein Zeit ein Engel gesehen / der alle Tritt / die er GOtt zu lieb gethon / gezehlt / vnd dessentwegen er seine Gäng / sein Eyffer vnd Andacht / durch sein gantzes Leben zwey mahl vnd noch mehr / so vil jhme müglich ware / verricht habe; so glaub ich auch gäntzlich / daß vorgedachte barmhertzigt

hertzige vnnd trewhertzige / wann sie sehen wurden / die grosse Frewd / vnd Ergötzligkeit welche GOtt / vnd sein vbergebenedeyte Mutter ab jhrem Allmusen nemmen / sie darfür halten wurden / sie könten jhr Barmhertzigkeit nicht gnugsam / vnd geschwindt gnug gegen jhrem Neben-Menschen erzeigen ; Auch niemalen ermüeden / der Armuth vnnd Nohnurfft bey zuspringen. Es bedarffs nicht einen zur Barmhertzigkeit zu ermahnen ; Es wird vilmehr erfordert / daß wir die vnderschidliche Weis für bringen / wie man die Barmhertzigkeit erzeigen / vnd seinem Neben-Menschen beweisen könne.

§. 2.

Vnderschidliche Weiß / die Barmhertzigkeit zu üben.

1.

ERstlich ist es ein wahres Zeichen eines Wercks der Barmhertzigkeit (von welcher wir jetzt reden) wann einer ein grosse Begierd vnd Willen hat / den bedürfftigen vmb GOttes vnd Mariæ seiner vbergebenedeyten Mutter lieb willen zu Hilff zu kommen. Keiner ist / sey wer er wöll / deme die Mittel solches zu thun manglen : die armen können es so wol / als die reichen / vnd geschicht offtermal / daß die freygebige Hilff der armen mehr verdienstlich / vnnd angenemmer ist / als deren / die grosse Reichthum besitzen. Dann der Seckel der armen anders nichts ist / als ein guter Will ; welcher niemalen kan gelehrt werden / als wann sie jhnen selbst verwerffen wöllen : Dann ob sie schon die Mittel nicht haben / die Hand in Geld-Seckel zu stossen / so werden sie doch nicht verhindert gute Wünsch vnd Begierden im Hertzen zu haben ; Sie können für die armen GOtt bitten ; können sie der Glorwürdigen Mutter der Barmhertzigkeit befehlen / sie hertzlich anruffen / daß sie jhnen wölle verhülfflich seyn : Dergleichen andächtige Gottselige Allmusen / wie wol sie vnsichtbar seynd / haben doch vilmalen gar grossen Krafft vnnd Würckungen für die armen / also daß sie Hilff von Orthen empfangen / daran sie niemalen gedacht hätten.

2. Das andere wahre Zeichen vnnd Werck der Barmhertzigkeit ist / wann einer dem armen zu Hilff kombt / so gut er kan ; vnd das wenig / daß er jhm geben will / mit einem freundlichen / liebligen Angesicht in Meinung / Gott vnd seiner übergebenedeyten Mutter dardurch ein Wolgefallen zu thun / gebe. Die Heylige Elisabeth (a) ein Dochter eines Königs aus Vngaren / da sie noch jung ware / hätte zwar nicht grosse Schätz oder Reichthumben / die sie könte vnder die armen austheilen ; nichts desto weniger hat sie aus sonderbarer Liebe / die sie gegen der Glorwürdigen Jungfrawen getragen / gnugsame Mittel vnd Gelegenheit / die jhrem Stand vnd Alter gemeß vnd anstendig waren / gefunden ; dann sie hat allzeit ein Theil deß Gelts / daß jhren für jhr Kurtzweil vnd die Zeit zu vertreiben / geben worden / auff ein Seiten gelegt / vnd wann sie noch darzu etwas wenigs mit kurtzweilen gewunnen / hat sie so wol daß eine als daß ander der Seligsten Jungfrawen zu ehren vnder die armen ausgetheilt / vnd alsdann von jhnen begehrt / daß sie ein andächtiges Ave Maria für sie betten sollen. Es schreibt der H.

(a) *In eius vita apud Surium Tom. 6.*

Gregorius Nazianzenus / daß der Gottselige Theodatus / seines Handtwercks ein Schumacher / sich alle Sambstag in S. Peters Kirchen zu Rom begeben / vnd alldort das jenige / was er durch die gantze Wochen mit seiner Hand-Arbeit erobert / der Glorwürdigen Jungfrawen zu Lob vnd Ehr / vnder die armen ausgetheilt habe. Diß Allmusen war der Königin der Himmlen dermassen angenem / daß sie auff ein Zeit einem jhrer trewen Dieneren etliche Werck-Leuth vnnd Baw-Meister gezeigt / die dem Gottseligen Theodato ein gantz guldenen Pallast auffbawten: Es bedunckte aber gemelten Diener nichts seltzamers / als daß er die Werck-Leuth einig vnd allein sahe an dem Sambstag arbeiten; biß er entlich die Vrsach dessen vernommen hat. Weil die H. Catharina von Siena (a) in jhres Vatters Haus sich auffgehalten / hat man sie gar streng gehalten / vnd ein starckes Auffsehen auff sie gehabt / damit sie nicht so vil guts thätte: Da man auff ein Zeit / da es sonsten sehr thewr ware / etliche Seck voller Mehl / daß angeloffen vnnd lebendig ware / wolte hinweg werffen; hat sie in aller Verträwligkeit gegen GOtt / vnnd seiner vbergebenedeyten Mutter angefangen / eben von disem Mehl / Brodt für die armen zu bachen: sie hat so bald nicht angefangen den Teyg anzumachen / da ist die Glorwürdige Jungfraw zu jhr kommen / vnd hat mit auffgestillpten Ermlen wie ein Pfisterin mit Catharina die Händ so starck in den Teyg gestossen / daß sie in dem Brodt ein zwyfachen Segen bekommen hat: Dann es ist nicht allein ein fürtreffliches gutes Brodt von disem Mehl worden / sonder daß noch mehr ist / das Brodt hat sich der Gestalten gemehret / daß ob man gleich wol daß selbige gar freygäbig den armen / etliche Wochen lang / ausgetheilt / doch allezeit mehr in den Köthen gefunden worden: Wie das Geschrey dises Wunders auch zum heiligen Reymund / Catharinæ Beicht-Vatter / kommen / hat er von jhren selbsten den vollkommnen Bericht dessen vernemmen wöllen / die jhme alles / wie es hergangen mündtlich erzehlt: Welches er nachmalen also schrifftlich verzeichnet vns hinderlassen hat.

3 Neben anderen Zeichen vnd Werck der Barmhertzigkeit / die ich nicht hie will überheiffen / finde ich eins / daß über die massen fürtrefflich / vnd von vilen vnderschidlichen Gottseligen Männeren / zu grösserem Lob vnd Ehr der Glorwürdigen Mutter GOttes fleissig vnd eyfferig gehabt ist worden. Vnnd ist: daß jhme einer steiff vnd fästiglich fürnemme / niemand etwas / so fern man es thun oder geben könne / abzuschlagen / wan selbiges im Namen der seligsten Jungfrawen Mariæ solte begehrt werden: Vnder den fürnembsten dergleichen ist gewesen / der heilige Gerardus erster Bischoff vnd Martyrer (b) in Vngaren: Man könte von jhm alles gar leicht bekommen / wañ man solches im Namen der H. Mutter Gottes begehrte: So gar die gefangne / die dessen bericht wurden / haben sich disses Mittels bedient / damit sie widerumb jhr Freyheit bekommen möchten; wie er dann jhnen solche Pitt gleich mit vnderschoßnen Augen / so bald er den Namen Mariæ gehört / zugesagt vnd vergünstiget: Weil es aber vil grösser vnd ansehenlicher ist / wann einer sich selbsten gibt vnd auffopffert / als daß er allein sein Haab vnd Gut austheile; Also bedunckt mich / es seye nichts / daß in disem Werck der Barmhertzigkeit / deß Ehrwürdigen Vatters Alexandri von Ales zu vergleichen seye. Diser wa-

(a) *In eius Vita apud Surium Tom. 2.* (b) *In eius Vita apud Surium 2. Septemb.*

nare ein Lehr-Meister deß heiligen Thomæ / vnd einer von den ersten die den Seraphischen Orden deß heiligen Francisci / Geschicklichkeit halber / in ein Ansehen gebracht hat: Er ware / sagt der H. Antoninus (a) ein Doctor der H. Schrifft zu Pariß / allwo sich meniglich ab ihme theils wegen seines subtilen Geists / theils auch wegen seiner grossen Geschicklichkeit verwunderte. Nun hatte diser Gottselige Mann ein solche eyffrige Andacht / vnd Liebe / gegen der allerseligsten Jungfrawen / daß er verlobt vnd versprochen / kein einigs Ding / daß der Billigkeit gemeß seye / jemand abzuschlagen / wann das selbige in ihrem Namen von ihme wurde begehrt werden: Als solches ein geistlicher deß heiligen Francisci Ordens / vernommen / hat ihme / wie wol zu glauben / GOtt eingeben / disen Ehrwürdigen Alexandrum heim zusuchen / vnd in freundlichem Gespräch an ihn zubegehren / er solte im Namen der jenigen / die er so innigklich liebe / den Orden deß heiligen Francisci annemmen: Es ist kein Mensch jemalen also gefeßlet worden / wie diß mahlen Alexander / der beim geringsten nicht an dises gedacht hätte; Hat doch nichts dergleichen gethan / vnd disem geantwortet: er wölle sich darüber bedencken: so bald er aber sich eintzig vnd allein befunden / ist er vor einer Bildtnus der Königin der Himlen auff seine Knye nidergefallen / hat sie mit weinenden Augen gefragt / vnnd zu wüssen begehrt / was dise Ersuchung vnd Begehren deß geistlichen bedeute? Vnd sie mit ihme fürnemmen wolle? so bald er sein Gebett verrichtet / hat er also bald die Gnad Gottes in seinem Hertzen empfunden / dardurch er den besten Theil zu erwöllen / vnd den heiligen Orden anzunemmen ist bewegt worden. Hat sich also eylents in deß Heiligen Francisci Kloster begeben / vnd auffgenommen zuwerden begehrt: Welches er auch erlangt hat: der Ausgang aber hat gnugsam zu verstehn geben / daß dise also gehlinge verenderung aus sonderbaren Gnaden der Glorwürdigen Mutter GOttes geschehen seye.

4. Es erzehlt über diß noch ein denckwürdige History der hochgelehrte Cardinal der Kroniken-Schreiber Baronius / die sich im tausend hundert / ein vnd achtzigsten Jahr zugetragen hat; Aus welchem augenscheinlich zu sehen / daß gleich wie die Glorwürdige Jungfraw ein so redliches Gemüth vnnd Hertz / daß alsbald alles / was man in ihrem Namen begehrt / zusagt vnd einwilliget / sehr hoch schetzt vnnd liebt; zu gleich auch die jenige ihnen selbst groß vnrecht thuen / vnd die H. Jungfraw zum höchsten vnlustig machen / die in ihrem Namen vmb etwas angesprochen vnd gebettet werden / nichts desto weniger so vnfreund- vnd vnhöfflich seynd / daß sie dasselbige abschlagen dörffen. Nicht weit von der Statt Cadurco in Quercy / ist ein alte weitberümbte Kirch / Maria von Rocamadour genandt (Von deren auch im ersten Tractat 12. Capittul Meldung geschehen) die Geistliche die dahin der Glorwürdigen Mütter Gottes zu dienen verordnet waren / seind auff ein Zeit in ein grosse Noth vnd Mängel gerathen / also daß sie Hilff bey einem reichen Burger in der Statt haben suchen müssen: Sie haben von ihm ein zimliches Stuck Gelts entlehnt / vnd ihme zu besserer Versicherung / biß zur Erstattung deß entlenten Gelts / die Vorhäng der Kirchen zum Pfand eingesetzt. Da nun entzwischen / ein fürnemmes Fest Mariæ in ihrer Kirchen solte gehalten werdē / haben sie den Burger gantz freundlich gebetten / vnd in Namen Mariæ angesprochen / er wölle ihnen die Vmbhäng

(a) 3. Part. tit. 28. Cap. 8. §. 1.

der Kirchen für den selbigen eintzigen Tag widerumb darleihen / damit die Kirch an einem so fürnemmen Fest nicht ohne gewohnliche Zierd wäre: Diser vnnatürliche Mann / der also genennt zu werden verdient / voller Vermessen vnd Gottlossigkeit gabe ihnen zur Antwort: vnser Fraw könne wol ohn Vmbhäng seyn: Er habe dieselbige vmb seiner Frawen Beth gespant / die ihme erst vor drey Tagen einen schönen jungen Sohn geboren / vnd noch in der Kindbethligi / vnd weilen an einem so fürnemmen Tag vil benachbarten sie heimsuchen wurden / erfordere sein Stand / daß er die selbige ehrlich empfange / vnd der Kindbetterin Kammer sauber auffgebutzt vnd zugerüst seye. Die Glorwürdige Jungfraw entzete sich ab einer so ernstigen Antwort / erschine diser Kindbetterin gleich folgende Nacht / vnd sagte ihr: sie seye von ihrem Mañ vber die Massen beleidiget worden; wölle aber sich gegen ihme schon rechen; dañ das Kind / daß ihme sie erst kürtzlich geboren / werde innerhalb drey Tagen sterben / vnd werde ihme sein Vatter / in seiner Gottlossigkeit / wie ein Türck / erhartet / armseltig in fünff Tagen nachfolgen; sie aber solle nacher Bethlehem reysen / allwo sie drey Gräber finden werde / deren das mittere noch lehr seye / vnd ihr zu ihrer Begräbnuß taugen werde; sie werde hinfüran auch biß in ihren Todt alle Mitwochen von drey Vhr nach Mittag / biß an Sambstag auff selbige Stund / durch die Nasen vnd Mund vil Blut vergiessen / vnd offtermalen in so starcke Ohnmachten fallen / daß man glauben werde / sie seye todt; wann diser Zeit für über seye / werde sie mit ihren beyden Händen über ihr Angesicht fahren / als dann werde sie widerumb zu ihr selbst kommen / vnd ihre erste Steercke widerumb erlangen: es ist alles fleissig erfolgt / wie es die Glorwürdige Jungfraw ihnen vorgesagt hat / vnd noch vil anders mehr / daß hie vnnöhtig einzubringen.

5. Weil der H. Petrus Chrysologus die Glorwürdige Jungfraw ein Wohnung der armen oder einen Spithal thut nennen / so zweifle ich nicht / daß sie nicht ein sonderbares Wolgefallen nemme / wann man Spithäler stifftet / aufferbawet / vnd ander der gleichen Gelegenheiten ordnet / daß man den armen vnd nothafften Leuthen könne zu Hilff kommen: in welchem ich bekeñen muß / daß ich schwerlich glauben könne / daß in einigem Orth in der Christenheit mehr Barmhertzigkeit gegen den armen / vnnd grösser Andacht gegen der Glorwürdigen Jungfrawen erzeigt werde / als in der Statt Neapel. Dann alldort seind alle Spittäler / vnd Wohnungen der armem / vnder dem Nammen der Mutter der Barmhertzigkeit auffgericht: So bald du in diser Statt / welche Haubt-Statt dises gantzen Königreichs Neapels ist / kommen wirst / auff welche Gassen du dich wirst wenden / so wirst du schöne Zeichen der sonderbaren Andacht vnd Freundtlichkeit so wol der alten / als der jetzigen Einwohneren alldort findē / du wirst alsbald ein grossen Spittal sehen / welcher von vnser Frawen Volck genennt wird / gmeiniglich drauß auch den Namen deß Spittals deren / denen zu helffen ist: Im selbigen ist allzeit ein grosse Anzahl der krancken von allerley Pressten: Gleich daran ist ein Kloster / in welches sich die Döchter / die in Vppigkeit ein zeitlang gelebt / alldort mit Rew vnd Leyd vmb ihr vergangens lasterhafftes Leben / Gott zu dienen begeben: Deren seind jmmerdar in gesagtem Orth in die zweyhundert vnd sibentzig auff das wenigst. Diser Spital sambt gemeltem Kloster / hat jährlichen auff die sechs vnd sechtzig tausend Ducaten Einkommens ohne das Allmusen / daß in gemeinen Jahren sich auff die zweytausend Ducaten erstreckt; Du wirst in gemelter Statt

Statt von einem anderen Spittal vnser Frawen von Jesu/von der Erlösung der Gefangnen/reden hören/aus welchem man im dritten Jahr/oder alle drey Jahr einen Abgesanten in Mauritanien schickt/damit er alldort von den Barbaren in die 80. Oder hundert gefangne Christen/insonderheit wann gefangne Neapolitaner alldort gefangen seynd/mit Geld widerumb aus der Gefangenschafft auskauffe vnnd erledige. Man wird dir auch in gemelter Statt ein anderen Spittal weisen/Mons Pietatis genennt/in welchem das arme Volck Geld ohne Zins zuentlehnen sind; aber einen anderen Spittal vnser Frawen von dem Berg der Barmhertzigkeit genennt/in welchem man allen Noth- vnd Presthafften/die an der Seel/oder Leib mit Vngelegenheit angefochten seynd/alle müglichste Hilff/Rahe/vnd Beystand/erzeigen thut: Wide umb einen anderen vnser Frawen vom Berg der Geburt in welchem vil armbseelige/verpflegt werden: Aber einen/vnser Frawen von Lorreten/in dem allezeit in die zweyhundert Weißlein erhalten werden: Noch ein anderen/vnser Frawen von der Saul/in deme man die Landfahrer vnd dergleichen Gesindlein einschliest: Es seind noch über diß andere Häusser/vnd Spitäler alldort für die armen/einer vnser Fraw von der Heimsuchung der Armen; Ein anderer von der Empfängnus vnser Frawen; Ein anderer vnser Frawen von dem Schein; Ein anderer vnser Fraw von Constantinopel; Ein anderer vnser Fraw von der Eynöde/in deme man gemeinglich in die zweyhundert vnnd fünffzig arme Töchterlein in der Tugendt vnnd Fromkeit aufferzeucht: Im vbrigen so erhaltet man zu Zeitten mehr/vnnd zu Zeiten minder/nachdeme sie die Mittel vnd die Gelegenheit haben. Es seind noch andere Spitäler vnser Frawen/von der Liebe/von der Hilff/von der Zuflucht von Carminel/in welchen allen/zu allen Zeitten ein Anzahl der armen Weiberen erhalten werden. Jedoch in allen disen Orthen/Spitälen vnnd Wohnungen der armen/ist nichts das dem Annunciatæ oder Verkündigung/es seye gleich in Gebäw/oder Einkommen/oder in der Vile der guten Wercken/die alldort verübt werden/zu vergleichen seye: Gemeltes Haus hat jährlichen achtzig dausend Ducaten gewisses Einkommen; Die Erhaltung aber der armen vnd Vnkösten/kommen gemeinglich noch ein Mahl so hoch: Aus welchem wol abzunemmen daß das Allmusen so von trewhertzigen Leuthen/insonderheit von den Edelleuthen/die gleichsamb vnglaubliches Geld dahin geben/ertheilt wird/den Vberrest aushalten müsse; dann man braucht alldort allein für die Priester vnnd Geistlichkeit/den Gotts-Dienst zu verrichten/zehen dausend Ducaten; Die Besoldung vnnd Erhaltung der vierdausend Seugammen/die man für die Findel-Kinder erhaltet/kombt auff die sechszehen tausend Ducaten; Die gemeine gewonliche Vnkösten für Erhaltung der armen an Speiß vnd Dranck/erstreckt sich biß in die sechtzig dausend Ducaten; die jährliche wid erzins die man zahlen muß/biß in die viertzig dausend; daß vbertze will ich nit beschreiben/weil es nit zu meinem Vorhaben dienet; Allein hab ich daß obgemelte erzellen wöllen/damit ein jeder sehen könne/was die Andacht vnnd Guthertzigkeit einer eintzigen Statt vermöge? Wann nämblich die Lieb vnd der Eyffer Gottes Ehr zubefüderen/nicht minder/als das Vermögen vnnd die Reichthumb der Burgerschafft ist; Damit auch augenscheinlich gespührt werde/das alle arme vnd nothaffte/was Stands vnnd Wesen die immer seyn möchten/alle vnder dem Schirm vnd son-

derbarer Fürsichtigkeit der seligsten Mutteer der Liebe/ leben/ also daß die jenige/ die den armen Hilff/ Raht/ vnnd Beystand leisten vnd erzeigen/ gewüßlich versicheret seyn können/ daß sie der Glorwürdigen Jungfrawen einen sonderbaren Dienst dardurch beweisen/ der jhren sehr angenem seye.

6. Man kan nichts köstlichers/ schöners vnd für den gemeinen Nutz nutzlichers/ finden/ noch sehen/ als die Bruderschafft der Barmhertzigkeit/ die zu der Zeit der Regierung Königs Emanuel in Portugall zu Lyspona/ von der Gottseligen Königin Eleonora im dausend vierhundert acht vnnd neuntzigsten Jahr zu Lob vnd Ehren der Glorwürdigen Mutter der Barmhertzigkeit ist auffgericht worden: Die selbige Bruderschafft hat sich alsbald in die fürnehmsten Stätt vnd Flecken deß gantzen Königreichs nicht ohne sonderbarer Fürderung der Ehren GOttes/ wie auch deß gemeinen Heyls der Seelen/ vnd deß Leibs der Menschen/ ausgossen: man pflegt jährlich in diser Bruderschafft am Tag deß Fests Vnser Frawen Heimsuchung/ zwölff Brüder von den anderen auszulesen/ die man vor anderen zum tauglichsten die Werck der Barmhertzigkeit zu vben/ zu sein vermeint: die selbige nennt man Assessores/ oder Beysitzer: Man nimbt vnd erwöhlt sechs der selbigen von dem fürnehmsten Adel/ vnnd sechs aus der Burgerschafft: aus den zwölffen/ erwöhlt man einen/ der am adelichem Herkom̃en vnd schönen Dugenden der Fürnehmste geachtet wird; vnd disen nennt man den Præfect oder das Haubt der Bruderschafft: Nach demselbigen erwöhlt man widerumb zween andere/ abermahl/ einen vom Adel/ vnd den anderen von der Burgerschafft/ daß die selbigen ein sonderbare Sorg vnd Fleiß auff die Werck der Barmhertzigkeit haben sollen: Dann sie müssen Anordnung schaffen/ daß man die krancken heimsuche/ den armen mit Spiß vnd Dranck zu hilff komme/ die todte zu der Begräbnuß begleite/ begrabe/ vnd andere der gleichen Sachen: Es wöllen auch so gar die König dises Reichs in diser Bruderschafft einverleibt seyn/ vnd befinden sich zum höchsten geehret/ wann sie die Gnad haben mögen/ daß sie auch zu Zeitten Häubter oder Præfect können erwöhlt werden. Sonst ist es ein Wunder/ wie die Brüder diser Bruderschafft sich so ernstlich vnd eyfferig in allen Wercken der Liebe vnd Barmherhertzigkeit erzeigen: Wann zu Zeit nen Chewre einfalt/ so lauffen alsbald dise Brüder hin vnd her/ vnd lesen die ärmbsten zu samen/ theilen die selbige mit grosser Sorg vnd Fleiß in die reichste Häusser der Statt vnd reichen wohlhabenden Klösteren aus/ damit sie vor Noth vnd Hunger erreth werden. Wann villeicht ein ehrliches Weib gefunden wird/ daß sich das Allmusen begehren schemen thut/ geben sie gleich Anordnung/ daß jhren an jhrer Nothwendigkeit nichts ermangle: Was die arme gefangne betrifft/ seind sie nicht allein jhnen verhülfflich/ daß sie zu Essen vnnd Kleyder haben; sonder suchen jhnen noch gute Fürsprecher/ die sich jhrer Händlen annemen/ vnd belohnen die selbige gantz reichlich/ damit sie Mittels jhrer/ widerumb aus der Gefangenschafft möchten erlediget werden. Es wäre vnmüglich die grosse Anzahl der armen zu zehlen/ die man jährlich aus diser Bruderschafft bekleydet; Wie vil arme Weißlein vnd Döchterlein sie verheuraten; Wie vil gefangne sie erledigen vnd erkauffen; wie vil abgestorbne sie in jhrem Kosten begraben. Sollen wir dise Bruderschafft nit gleichsamb für ein jmmerwerendes Wunderwerck oder Miracul halten? Sie hat gantz vnd gar kein anders Einkommen/ als was aus sonderbarer Freygebigkeit deß einen/ oder anderen dahin verehret wird; Nichts

de-

desto weniger ermanglet jhr gantz nichts/daß sie der Armuth der bedürfftigen könne zu hilff kommen: Dahin die Statt Lysbona eintzig vnnd allein vber die 60. Tausend Ducaten jährlich anwenden thut. Seind diß nicht sonderbare Miracul / vnd Wunderthaten der Mutter der Barmhertzigkeit? Wie auch gwüsse Zeügnussen / der angenommen Diensten / die man jhren in dergleichen Wercken der Barmhertzigkeit erzeigt?

Das Sibende Capitel.

Danckſagen/ ist die sechste Erkandtnuß gegen Maria der Mutter GOTTES.

NAch den Göttlichen dreyen Tugeden/ hat die Religion vnd Gotts-Dienst/ den ersten Platz; dann sie deß Gotts-Dienſts Vbung vnd Wesen ist; Der Gotts-Dienst aber allen Moralischen oder Sittlichen Tugenden vorgeht; vnd weil wir die vorige/eine nach der anderen beschriben haben/ so will billich seyn / daß wir die Religion vnd Gotts-Dienst auch fürbringen/damit sie auch auff jhre Weiß der Königin der Tugenden / jhre Ehrenbietungen vnnd Erkandtnussen leiste vnd erzeige. Es begreifft die Religion / oder der Gotts-Dienst gar vil in sich; derohalben wird nit müglich seyn/ alle der selbigen sonderliche Vebungen vnd Vmbständ/auff einmal/vollkommlich auszuführen/ vnd zubeschreiben;will also die Sach vmb etwas weitläuffigers austheilen / vnd von jhren dreyen fürnembsten Theilen oder Vebungen/ als der Danckſagung/ Ehrenbietung/vnd Andacht/ nach einander abhandlen. In disem Capitel/ wöllen wir mit dem H. Thoma (a) von der Danckſagung / die er ein Tochter der Religion thut nennen/reden; ein Tochter wegen der Ehren vnd Diensten / die sie GOtt in Erwegung seiner Fürtrefflichkeit / die gantz wunderbarlich in den Gnaden vnd Gutthaten / die er vns ohne Auffhalt so reichlich ertheilt/erscheint/zu allen zeiten/ wo müglich/ erzeigen thut.

(IHS)

(a) 2. 2. q. 106. a. 1. ad. 1.

§. 1.

Die erste Weiß der Danck-sagung ist / die Gaben vnd Gut-thaten Mariæ mit gutem Hertzen annemmen / vnd so vil müglich / hoch schätzen.

1.

ICh wurde mir vmb sonsten Mühe machen / wann ich erst die Vrsach suchen wolte / die vns zur Danck sagung (die ich lieber wolte Erkandtnuß nennen / wann ich diß Wörtlein / nicht ingemein bißhero gebraucht hätte) verbinden; weil selbige aus vorgehenden Tractaten gnugsamb können abgenommen werden. Ist also besser gleich zur Sach selbst zukommen; wie nämblich die Danck sagung geschehen könne vnd solle / welches das fürnehmbste ist.

2. Damit aber dise erste Weiß der Danck-sagung / desto besser ergriffen werde; muß man wüssen / daß die Freygäbigkeit / vnd die Erkandtnuß kein Mechanische oder arbeit-same Handtierung / wol aber ein gemeines heiliges Gwärb zwüschen zwoen Personen seye / von deren einer / die Guthat herkombt / vnd vonder anderen empfangen wird; gleich wie aber die Freygäbigkeit mehr dem Hertzen / als der Hand nach / zuachten / also geschicht die Erkandtnuß auch mehr mit dem Hertzen / als mit dem Mund / oder Zungen. Diß / sagte auff ein Zeit ein alter / ist ein Geheimnuß (a) welches allein im Heiligthumb vnserer Seelen / oder in der Tieffe vnsers Verstandts / soll vervebt werden. Die Liebe vnd Gutwilligkeit (b) macht die Guthaten / so wol dem ders gibt / als dem ders empfangt / groß oder klein nach jhrem Belieben: Ein gleiche Meynung hat es auch mit den Gutthaten / vnd Opfferen: in den Opfferen / seind nit die Zierden der Vergultnen Härneren / die Kräntz vnd Blummen / vnd Tepichen von köstlichen Goldstucken / die dem Opffer den Werth geben; sonder es ist der gute eifferige vnd heilige Will dessen / der das Opffer auffopffert / der jhme den Werth macht; der Will / sag ich / thut solches / der zu Zeiten so kräfftig ist / daß er offt Mittel findt / sein Freygäbigkeit / auch in schlächsten Häußlein / vnd bey den armbsten zu erzeigen.

3. Weiter so mus man nicht meinen / daß die Erkandtnuß oder Danckbarkeit schlechter vnd geringer seye / als die Freygäbigkeit / oder die Erkandtnuß / nicht eben so wol Mittel habe / die empfangne Gutthat zu beschulden / als die Freygäbigkeit / Gutthaten zu beweisen. Solches hat der arme Aeschines (c) wol erkennt / da er sich gegen seinem trewen lieben Lehr-Meister / dem Socrate / beklagt / daß das Glück ein Stieff-Mutter gegen jhme gewesen seye; Dann es habe jhme keine Mittel an die Hand geben / daß er die vilfältige von jhme empfangne Gutthaten / widerumb beschulden vnnd belohnen könne; Weil er also sonst gantz nichts anders habe / als sich selbsten / wölle er sich selbsten zu seinen Diensten verpflicht vnnd anerbotten haben; dann diß seye eintzig vnd allein / daß jhme das Glück vnd die Fortun hinderlassen habe: gemelter Aeschines hat in diser Thatt mehr als Alcipiades vnd übrige Herren von Athen gethan / ob sie gleich wol disem weltweisen grosse Kombligkeiten vnnd Reichthumen anerbotten haben. Es ist kein schwere Sach / wie man wol

(a) *Lib. 2. de benef. Cap. 34. Res inter animos geritur.* (b) *Lib. 1. cap 6. Animus* (c) *Lib 1. Cap. 8.*

meinen möcht / die Gutthaten mit Danckbarkeit erkennen (a) dann wann man die Gutthat widerumb beschulden will / darff es nichts weiters / als daß einer selbige / die man jhme erweist / mit lustigem vnd redlichem Hertzen / auch nach Meinung deß Gutthäters auff- vnnd annemme. Also wann der Gutthäter ein Gutthat (b) nicht sein eygnen Fortheil / vnd Nutz darbey zu suchen / sonder aus rechter wahrer Freygäbigkeit ertheilt / vnd sonst nichts anders sucht noch begehrt / als daß sein Gutthat / mit gutem Willen vnd Hertzen / auff- vnnd angenommen werde; so soll der Gutthäter / als dann sich auch beschlagen lassen / wann er sicht vnnd spühren mag / daß sein Schanck vnd Verehrung mit guttem Willen ist empfangen worden. In disem betriegen sich vil gar grob (c) dann nicht so fast erfordert wird / daß man behent die Gutthat widerumb erstatte / als daß man mit freyem auffrichtigem Hertzen / die selbige danckbarlich erkenne vnd annemme: Die Tugenden / welche Döchter deß Heils genennt werden / seind zwar mit aller Vollkommenheit / die zu einer Geistlichen Schönheit erfordert wird / vns fürgestelt; wann sie aber gleichwol weder Händ noch Füß wurden haben / wurden sie nichts desto weniger Tugenden sein; Dann jhnen gnug ist / daß sie ein gute Seel vnd ein reines gutes Hertz haben: sonst wann es ein Schuldigkeit wäre / daß man die empfangne Gutthat müste widerumb erstatten / oder so vil dargegen geben / so müßte man sich entschliessen / weder von GOtt / noch von seiner gnadenreichen Mutter jemalen etwas anzunemmen; Weil man gegen jhnen niemalen die Gutthaten gnugsamb beschulden könte: Daß vns aber in der gleichen Fählen den gröstẽ Trost machen soll / ist / daß weder GOtt / noch sein Mutter / solches von vns erwarten / oder begehren.

4. Dann wann wir allein von der H. Mutter Gottes reden wöllen / so sollen wir wüssen / daß wann sie vns Gutthaten erzeigt / sie dargegen nichts anders begehre / als daß die selbige in vnseren Hertzen wol erkennt vnd eingeschlossen werden; Weil das Hertz das fürnehmbste ehrlichste Orth ist / indem sie jhre Gaben vnd Gnaden begehrt auffbehalten zu werden: Jhre Gaben vnd Gutthaten / seind ein köstliches Heiligthumb / daß keiner anderen Zieraden / auch keines kunstreichen Gold-Schmidts / selbige einzufassen bedarff / als allein ein guten lieben Willen / mittels dessen ein jeder / wie arm vnnd nothafft er sonst immer sey / reich werden mag: die Glorwürdige Jungfraw für die Vergeltung jhrer vns ertheilten Gutthaten erfordert nichts anders / als daß wir die selbige von jhren auff- vnnd annemmen / zu einem Angedencken / jhrer sonderbahren grosser Liebe / die sie / als ein trewe gute Mutter gegen vns tragt; Insonderheit / weil die Süssigkeit jhrer Liebe / alle Lieblichkeit aller Mütteren der Welt vbertreffen thut: In deme ich aber die Gutthaten Mariæ / Lieblichkeiten oder Liebkosungen nenne / thue ich solches / ohne einigen Vorbehalt / vnd will frey rund ausgesagt / disen Namen / allem dem jenigen / was von jhrer freygäbigen Hand vns zu kombt / ob wolen es vns nit allzeit angenemb sein möcht / gegeben haben: Seitemal offt geschehen kan / daß was vns zum schwersten fürkombt / daß beste vnd heilsameste für vns ist: Was aber wir gleichsamb / als ein vnlustige Artzney / mit Zwang vnd Widerwillen / zwungner Weiß annemmen

(a) *Lib. 2. Cap. 20. qui libenter beneficium accepit, reddidit.* (b) *Lib. 2. Cap. 31. beneficium qui dat, vult accipi grate: habet, quod voluit, si bene accepitum est* (c) *Lib. 2. de benef Cap. 22. qui grate beneficium accepit, primam eius pensionem solvit.*

men thuen / wird eben auch von jhrer sonderbahrer gutmeinenter Liebe/ vns zugeschickt: Weil man oben gesehen / das die Gutthertzigkeit vnnd Liebe die fürnehmbste Vrsach vnd Antrib seye / vns mehr/ als nichts anders / zur schuldigen Danckbarkeit zu vermögen ; so folgt / daß wir kein einigen Vnderschid vnder allem dem machen sollen/ was von einem vertrewlichen/ guten / lieben Hertzen herkombt ; Es komme vns gleich saur/ oder süß für.

§. 2.

Die Ander Weiß der Dancksagung ist/ die Gaben vnd Gutthaten Mariæ so vil müglich/ der Gebühr nach/ fruchtbar machen; auch andere ersuchen / jhren mit vns/ danckzusagen.

DAs ich allhie sage / daß wir der Glorwürdigen Jungfrawen vmb die empfangne Gutthaten / vnnd Gaben dancken sollen/ so vil die Gebühr vns solches zuthun bewilliget/ ist diß die Vrsach ; die weil etliche gwüsse Gaben vnd Gnaden der massen mit vnserem eignen Thun vnd Wesen einverliebt werden / daß gleichsamb vnmüglich/ die eine / von der anderen abzusünderen / oder selbige zu offenbaren / daß vnser Demuth nicht dardurch in Gefahr komme : Dergleichen Gnaden kommen mir für/ als wie die geschnitzlete Bilder deß kunstreichen Phidiæ/ der seine Bilder so kunstreich in ein ander fügte / daß vnmüglich waere etwas daran zuverenderen / daß nicht die gantze Bildnuß müßte geschendt vnd zerbrochen werden : in der gleichen Fählen / haben die heilige Leuth/ je vnd allzeit / den Rahr gaben/ man solle die Gnaden Gottes vnd seiner Auserwöhlten / vnder der Demuth verbergen / vnd selbige in der Still mit demütiger Danckbarkeit annemmen. Wie sie dann auff solche Weiß daß selbige geübt vnd gethan haben. Hergegen so lehrt vns der weltweise Seneca (a) die Weiß vnd Gebühr / die wir halten sollen/ so wol zur Zeit / da wir anderen Gutthaten erzeigen / als von anderen empfangen/ vnd sagt (Die Mißgünner vnd schlechte vndanckbare Leuth pflegen die Gutthaten in geheim vnd verstohlner Weiß anemmen / vnnd vmb empfangne Gutthaten in geheim vnd heimlich/ ohne andere Bezeugnuß in Ohren danckzugen ; Dann gleich wie der Gutthäter die erzeigte Gutthaten gleich/ so vil müglich/ vergessen solle / also soll hingegen der sie empfangen hat/ sein müglichsten Fleiß anwenden/ daß solches bekandt / vnd menigklichen offenbar werde) vilmehr soll solches von den Himmlischen Gaben vnnd Gnaden / verstanden werden ; dann es will billich seyn / daß wir den Gutthäter offenbaren / damit wir andere dardurch jhm desto eyffriger zu ehren vnd zulieben anreitzen. Diese lehr hat der H. Raphael denen im Haus Thobiæ (b) geben / vnd zugleich den Vnderschid ausgelegt / welchen sie zwüschen den Heimligkeiten eines Fürsten/ vnd den Wunderthaten Gottes/ halten sollen: er hat gesagt/ daß gleich wie man die Heimligkeiten eines Fürsten gantz fleissig in Geheim halten solle / also solle man hingegen die Wunderthaten Gottes ruchbar machen / vnd müglist verkündigen: darumben sie / wie er jhnen diß gesagt hatte / auff jhren Angesichten/ drey Stundlang / gelegen/ vnd Gott gelobt/ vnd wie sie widerumb auffgestanden / alle seine Wunder/ die sie wussten / offentlich ausgebreit haben / der heilig

Prophet

(a) *Lib. 2. de benef. Cap. 23. quidam Furtivè. agunt gratias.* (b) *Tobiæ. 2.*

prophet David (a) begehrt von allen Gottsförchtigen / sie sollen kommen / die Gutthaten / die er von seiner Göttlichen Majestät empfangen hätte / zuvernemmen: Der auch an vnderschidlichen Orthen vns ermahnt / daß wir die Freygäbigkeit vnd Gnaden deß Allmächtigen im Himmel vnd auff Erden allen erschallen lassen.

2. Diese Weiß der Dancksagung / oder Erkandtnuß / ist der Glorwürdigen Mutter Gottes vmb so vil desto lieber vnd angenemmer / vmb so vil sie die grössere Ehr deß jenigen sucht / dessen Glory sie jmmerdar zu mehren begehrt: Dahero ist geschehen / daß sie bewegt seind worden / ein Erkandtnuß-zeichen deren / von jhren empfangner Gutthaten / für jhre Altär auffzuhencken / entweders in Gemählen / oder sonst in offentlichen Schrifften / zu einer sehr nutzlichen Nachrichte jhrer Nachkömlingen: Daher hat daß gemeine Volck ein Andacht zu jhren gehabt / daß es all sein Trost vnd Zuflucht in jhren sucht: Dardurch ist der Namen Mariæ der Glorwürdigen Mutter GOttes in allen Enden der Wele / vnd in äussersten Inslen deß Meers erschallt: Es haben sie auch vil tausendt mahl tausendt darumben angefangen zu lieben vnd zu verehren / die sonst jhrer kein Erkandtnuß jemalen gehabt hätten. Wann doch etwas von Vngelegenheit / oder einiges Bedenken möchte fürfallen / daß wir der Glorwürdigen Jungfrawen Gnaden vnd Gutthaten / die vns von GOtt durch sie ertheilt werden / vnder den Menschen nicht offenbaren könten; so wird vns doch auch nichts verhinderen / daß wir nicht die selbige den heiligen Engleu / vnnd vnseren HH. Freunden vnnd Patronen / die wir im Himmel haben / erzehlen dörffen; wann schon kein andere Vrsach wäre / als daß wir dardurch die selbige erbetten könten / daß sie mit vns vnsere Gutthaten loben / vnnd Mariæ Hochheiten preisen / vnd ehren hulffen: alle Geister (hat auff ein Zeit David auffgeschrühen) sollen den Allmächtigen loben vnd benedeyen / weil vns mittels jhrer trewer Fürbitt / so vil Gnad vnd Heil stehts zukombt.

3. Vnder allen / welchem die Tugendt diser danckbarlichen Erkandtnuß angelegen gewesen / bedunckt mich / keiner fürnehmmer zu seyn / der die hertzliche Empfindtlichkeit seiner Liebe gegen der übergebenedeyten Mutter GOttes habe kräfftiger sehen lassen / als der H. Anselmus / dessen Eyfer (b) vnd sonderbare Andacht gegen jhren / genngsamb / als er sie mit folgenten Worten angeredt / zu erkennen ist (aller Heiligste Fraw / sagte er / die ich von gantzem Hertzen zu lieben / von gantzer Seel zu ehren vnd aus allen Kräfften zu loben begehre / bistu nit die grosse fürnehmme Maria? Von welcher so vil geredt wird? Nämlich das Exempel der Weiberen / vnnd Wunder vnder allen Creaturen? Ja du bist sie; vnd weil deme also ist / so verstehe ich / vnd will auch gäntzlich / daß in mir nichts gefunden werde / daß nit mit vnderthänigster Danckbarkeit / deinen Hochheiten vnderworffen seye: Aber / O mein GOtt! was bin ich? oder was vermag ich? daß ich die Frechheit nemmen darff / dir / O Seligste Jungfraw! mich auffzuopfferen! Wie kan ich die jenige gnugsam lieben vnd loben / die ich gleich vmb Gnad vnd Beystand anruffe! die doch ohne Auffhalt mit jhren Gutthaten meinem Begehren vorkombt! O Mutter meines Lebens! O Säugam meines Heilands! was wilt du / daß ich sage? mein Zung ist stumb / mein Geist ist krafftloß / meine Gedancken seind verwirth / wann ich von dir reden soll. Du

(a) Ps. 65. (b) Orat. ad B. Virg. cum meditatione.

bist ein Mutter deß jenigen / dessen Heiligkeit alle meine Sünd vnd Maasen abwascht; dessen vnschuldiges Leben mich von allem Vbel erlediget / dessen Reynigkeit mich würdig macht einer ewigen Püntnuß vnnd Freundtschafft mit dem Allmächtigen Gott: Solte ich gleich wol in der Liebe der Erkandtnussen gegen dir gantz vergehn; was könte ich doch dir zu lieb / aller gnädigste Jungfraw / thun? Dein Fruchtbarkeit hat mich gebohren; dein Gebett hat mich vom ewigen Todt erlöst; dein Sohn hat mich widerumb in Gnaden vnnd Freundtschafft GOttes meines HErren vnd Schöpffers eingebracht: Du bist / O Vnbefleckteste Jungfraw! der Vrsprung meines Lebens; Die Porten meines Heils; der Weeg meiner Versöhnung; vnd die Mitlerin meiner Bestättigung: aber warumb soll ich deine Gaben vnd Gutthaten also abkürtzen / vnnd in mir selbsten verschliessen? Warumb sag ich nicht vilmehr / du seyest der grosse Saal der Reichsständen / in deme der Frid der gantzen Welt beschlossen worden? Du seyest der Tempel der Gottheit / in deme wir alle das Leben empfangen haben? du seyest daß wolbewerte wahre Instrument vnd Vertragbrieff deß Vergleichs / welchen der Allmächtige GOtt mit den Menschen auffgericht? Ist vns die Gnad ertheilt worden / daß wir GOtt / mit den Menschen freundtlich handlen vnd wandlen gesehen haben / so ist solches die Frucht / deiner sonderbaren Jungfrawschafft / wuderbarlicher Fruchtbarkeit / vnd vnerschätzlicher Heiligkeit gewesen: Der liebliche Geruch deiner Göttlichen Tugendten hat jhn vom Himmel herab auff die Erden gezogen / damit er die gefangne erledigen / die krancke gesund machen / vnd die todten aufferwecken könne: Darumben / ob gleich wol sonderlich die Menschen / dir / allerseligste Jungfraw! verpflicht seynd / so ist doch auch der Himmel sambt seinen Liechteren / die Erden / überige Elementen / Tag vnd Nacht / mit einem Wort / alle Geschöpff deiner Majestät / vndergebne willferige Diener: sie bekennen / daß sie durch dich widerumb in den Stand der Ehren gesetzt worden / von deme sie zu vor durch Abgötterey deren verrirthen / vnnd vom Teuffel betrognen Menschen / entsetzt waren: Wann ich sag / O gütigste Jungfraw! Daß die gantze Welt deiner Majestät verpflicht vnd verbunden sich bekenne / so verstehe ich auch darunder die jenige / so oben im Himmel / vnd vnden in den Abgründen der Erden sich auffhalten: Dann gleich wie die Him̃lische Geister ein sonderbare Frewd empfangen haben / da sie gesehen / daß jhn ledig [illegible] mittels deiner / widerumb erfüllt wurd[illegible] haben auch die arme gefangne in der Vorhöllen sich erfrewt / daß sie durch dich / jhr alte Freyheit widerumb haben bekommen mögen: O sonderbar wunderbarliches / vnnd wunderbarlich sonderbahres Weib! durch welches die Elementen widerumb vereiniget / die Menschen erlößt / die Engel erfrewt / die Höllen zerstört / die Teuffel überwunden / vnnd die Welt widerumb ernewert worden! O allerheiligste Jungfraw! Die du alle Benedeyungen vnd Gnaden besitzest / von deren alle Creaturen / Gnad vnd Segen erlangen / warumb steigst du so hoch / das mein Seel nicht zu dir gelangen mag? Daß sie dich loben / dir danck sagen könne / wie sie zu thun schuldig wäre? Warumb verbirgst du dich in die Tieffe der Göttlichen Vollkommenheiten? Warumb entzüchst du dich meinen Augen? Warumb weichst du von meinen Sin̄en vnd Gedancken? vnd nim̄est meinen Lob-Gesänger / alle Mittel dich zuerreichen? Soll aber mein Gebett vnd Bitt Platz bey dir finden / so bitte ich dich / thue mir die Gnad / daß mei-

Schuldigkeiten dir auch mögen angenem seyn; vnd weil mir vnmüglich ist / daß ich mit meinen Gedancken deine Fürtrefflichkeiten erreichen könne / bewillige / daß mein Will den Mangel meines Verstandts vnnd meiner Zungen ersetze ; Nimme auch zu Gnaden auff alle Danckſagungen deren / die dir solche / nit allein sonderbar / sonder in gemein zu thun verpflicht seynd / vnd ich dir wünsch vnd begehre.

4. Auff daß wir aber diß Orths jeniger Weiß der Danckſagung nicht vergessen / welche die Liebe etlichen gutherzigen Dieneren der Glorwürdigen Jungfrawen eingeben hat: So weis ich etliche Personen / welche / damit sie desto besser ihr Lieb bezeugen könten / vmb alles was sie waren / sich verpflicht vnd schuldig erkenten : ein solcher ist der Gottseelige Petrus Damianus auch gewesen / den man nicht Damian / sonder von Damian nennen solte ; weil er kein anderen Zunamen jemalen tragen wöllen / als den Vornamen seines elteisten Bruders von deme er aufferzogen / vnd im Studieren befürdert worden ist) die aus sonderbarer Liebe vnnd eyfferigem Hertzen jhnen fürgenommen haben / nicht anderst erkennt zu werden / als vnder dem Namen jhrer Gutthäterin / daß sie dessentwegen für jhren eygnen Namen / den Namen Mariæ angenommen / oder auff das wenigste den selbigen Namen noch zu dem ihrigen den sie im H. Tauff empfangen hatten / gesetzt haben ; damit sie dardurch könten zu verstehn geben / daß sie nach Gott von der Glorwürdigen Jungfrawen vollkommlich hangten / vnd kein einige Gnad besitzen thäten / die sie nicht von jhren / lehen weis / empfangen hätten. Es ist ja mehr als billich / daß man / je / vnnd allzeit der gleichen gutte trewhertzige Menschen hochschetze vnd achte / vmb weilen sie durch der gleichen Thaten menniglichen zu verstehn geben haben / daß die Gnaden nicht weniger / als die Natur / Ja sie vmb so vil mehr seye / weil jhr Wesen auch höcher vnd fürtrefflicher.

§. 3.

Die Dritte Weiß der Danckſagung ist / Mariæ in allen jhren Geschefften / die abgehn / alle Glory vnd Ehr geben.

1.

DJe Glory ist gleichsamb der Zehende / welchen der Himmel von vnseren gutten Wercken / die wir mittels seiner Hilff verüeben / nemmen thut ; diſe Glory ist geheiligt / also daß wir eben so wenig sie angreiffen sollen / als die verbotne Frucht vom Baum deß Paradeys : Sie ist stehts an der Seyten deß Herren / die man bey verliehrung alles Haab vnd Guts nit berühren darff : Man hat sich gnugsamb darab zu verwunderen wie Gottselige Personen so behutsamb in disem gewesen seyen / vnd wie sie jhnen allzeit geforchten haben / sie möchten villeicht verdacht seyn / als wann sie amb jenigen / was der Allmächtige GOtt für sich selbsten vorbehalten hat / etwas gesucht vnd angesprochen hätten. Ich will allda aus angezogner Vrsach allein von den trewen Dieneren Mariæ reden / wie solches mein Vorhaben erforderen thut.

2. Der H. Franciscus von Paula (a) war stehts in grosser Forcht vnnd Sorgen / daß man jhme die Wunderwerck / deren er sehr vil thate / nicht zu eygnete ; so bald etwas vonderliches geschahe / gabe er gwohnlich die Glory vnd Ehr / GOtt vnd seiner übergebenedeyten Mutter : Als er einen im Kopff

(a) *In eius Vita.*

Kopff zerrittenen / widerumb zum rechten Verstand gebracht / hat er alsbald alle Ordens-Brüder zusammen beruffen / damit sie samethafft mit jhme vor vnser Frawen Altar zur Dancksagung deß grossen Miraculs / daß sie erst allda gewürcket hätte / das (Salve Regna) sängten.

3. Der hochwürdige Abbt Leontius (a) hat den Ehren-Tittul eines Caplonen der seligsten Jungfrawen mehr als viertzig Jahr getragen: von jhme erzehlt man / daß er keinem jemalen mit eygnen Händen das Allmusen geben / als den blinden / vnd jenigen / die aus Schwachheit vnd Mangel der Leibs-Kräfften jhme das selbige nit abnemen kunten; für andere armen / hat er das Allmusen / entweder auff den Antritt deß Altars / oder sonsten neben einer Saul gelegt / daß sie das selbige alldort sehen / vnd finden könten: Da man jhn auff ein Zeit gefragt / aus was Vrsachen er solches thäte? hat er geantwortet / er thüe es darumb / damit er einem jeden dardurch zu verstehn gebe / daß ers nit seye / der das Allmusen gebe / sonder die Glorwürdige Mutter GOttes / deren er diene.

4. Je höher die Standts Person / je schöner der selbigen Exempel vor den Augen der Menschen scheint: der gleichen eins ware / deß Keysers Joannis Zemisces: dañ als im neun hundert ein vnd sibentzigsten Jahr / die Russer (b) Bulgeren / Scythier / vnd Türcken / jhr Macht vnd Stärck zusamen thaten / vnd ein Kriegsheer / über dreymal hundert tausendt streitbarer Mañer anführten / vorhabens daß gantze Römische Reich einzunemen / vnd vnder jhres Joch zubringen / hat der fromme Keyser / da er solche Macht vnversehens sahe jhme zu rucken / kein geschwindere vnd stärckere Hilff zu suchen gewüst / als bey der übergebenedeyten Mutter Gottes: Hat also sich zu jhren gewendt / vnd allerdemütigst gebetten / daß sie jhme beystehn vnd zu Hilff kommen wölle: Nach seinem verrichten Gebett / ist er gantz wol getröst vnd beherzt vnder dem Fahnen der Heiligsten Jungfrawen so dapffer vnnd ritterlich auff seine Feind zugezogen / daß er jhr gantzes Kriegs-Heer in die Flucht geschlagen hat: nach erobertem Sig / hat er sich danckbarlich gegen seiner trewen Gutthäterin / seinem Standt gemäß / zuerzeigen / einen schönē Tryumpff-Wagen auffrichten lassen / auff deme zu oberst ein schönes Bild von der sighafften Jungfrawen stunde / vnder jhren Füssen lage der Raub von den Feinden / er aber der Keyser folgte mit den seinigen auff einem weissen Pfert / gantz einfältig bekleidt / anzuzeigen nit jhme / sonder Mariæ / die erhaltne Victory zugeschriben werden solle.

5. Keyser Johannes Comnenus / folgte disem Exempel / vnd wolte nicht weniger gegen Maria thun: dann nach deme er im eylffhundert drey vnd zwantzigsten Jahr ein grosse Victory aus sonderbahren Gnaden vnd Hilff der Seligsten Mutter GOttes wider seine Feind erhalten; Hat er auch jhr Bildtnuß auff einen versilberten Wagen / welcher mit schönen köstlichen Edelgesteinen vbersetzt vnd gezierdt ware / setzen lassen; seine fürnehmbste Verwante vnnd Hoffleuth giengen zu fuß / mit emblößtem Haubt / vmb den Wagen herumb / vnd führten an den Händen vier weisse Pfert / die den Wagen zugen; Er aber gienge auffgleichförmige Weiß vor jhnen her / drugt in seinen Händen das heilige Creutz / so vor disem dem Keyser Constantino dem grossen / als ein gewüsses Sig-Zeichen ist gezeigt worden.

6. Diß thatten zween hochberühmbte Keyser: Laßt vns sehen anjetzo was drey

Königs

(a) *Prati. Spiritualis. Cap. 62.* (b) *Baron. eo anno.*

König gethan haben. Drey König sage ich/ eines Namens (a) nemblich drey Philippi/ alle fürtreffliche dapffere Helden/ alle trewe Diener Mariæ/ alle die jhnen erwisne Gnaden vnd Guthaten/ mit müglichster Danckbarkeit erkennt haben: Der erste ist Philippus zugenant Augustus. Diser als er im zwölffhundert vnd dreyzehenden Jahr nach der Geburt vnsers Heylands sich in eussersten Nöthen vnnd Gefahren im Streit zu Bavines befande/ dann er mit einem dapfferen Feldherrn/ dem Keyser Othone/ vnd vilen Fürsten vnd Rittern/ die gemeltem Keyser anhängig waren/ zu fechten hatte/ hat er sich damal sonderlich in Schirm vnd Schutz Mariæ/ glübts weiß/ anbefohlen/ die jhme von Gott die Gnad erworben/ daß er glücklich wider seine Feindt geobsieget hat: Damit aber seine Nachkömlingen wüssen könten/ wie hoch er der seligsten Jungfr. vmb dise empfangne Gnad verbunden were/ hat er zur ewigen Gedächtnuß dessen ein schöne Abtey sambt einer Kirchen vnser Fraw von der Victori genant/ nit weit von der Statt Sanlis aufferbawt vnd gestifft.

7. Der Andere/ ist Philippus Pulcher oder der schöne: als diser König mit den Flamendern in Streitigkeit ware/ die wegen deß geschreis/ so vnder jhrer Armaden außkommen/ (als wann die Soldaten/ Königs Philippi Außstands vnd Friden schluß halber/ jhre Fahnen übergeben/ vnd nacher Hauß gangen weren.) den König gehling vberfallen thätten; Hat der fromme König in disem vnverhofftem Vberfall sein Zuflucht bey der heiligen Jungfrawen zu Chartres gesucht/ vnd solches mit so gutem Hertzen/ vnd so glücklichem fortgang/ daß er alsobald sein gantzes Kriegsheer in schöner Schlacht-ordnung vnd mit gefastem guten willen den Feind dapffer anzugreiffen/ neben jhme gesehen hat; anderseits aber waren seine Feindt zu solcher Vnordnung/ daß/ da er mit aller seiner Macht/ auff sie getroffen/ er neben den Gefangnen/ in grosser Anzahl/ auff sechs vnnd dreissig tausend Mann auff den Platz gelegt/ vnnd nicht mehr als fünffzehen von den Seinigen verlohren hat. Dises Treffen ist zween Täg nach dem Fest der Himmelfahrt Mariæ vorgangen/ welches den König in seiner guten Meinung gesterckt hat/ daß nemblich dises so grosses vnerhoffes Glück jhme nirgends anderst her/ als vom Himmel von der gnadenreichen Hand der Mutter der Gnaden müsse kommen seyn: Darumben so bald er widerumb in Franckreich angelangt/ hat er sich nacher Carthres begeben/ vnnd aldort sein Gelübt vnd Schuldigkeit gegen seiner Guthäterin abgelegt: Hat also in Erkantnus vnnd zur Danckbarkeit diser empfangner Gnad der Glorwürdigsten Jungfrawen zu Lob vnd Ehren jhrer Kirchen zu Chartres/ die gantze Heerschafft Barres mit allem jhrem zugehör für Ewig verehrt/ ein ewige Jahrzeit gestifft vnd der Kirchen seine Wehr vnd Waffen die er in selbigem Treffen getragen/ hinderlassen. Zur Gedächtnuß dessen/ pflegt man jährlich an jhrem Fest/ dise Waffen an das Schepult auff der Chor seiten auffzuhencken/ nemblich ein vergüldte Bäkehlhauben mit einer Kron gekrönt/ ein Kürriß/ ein Panzerhemmet/ ein harnisch Rocket/ von Carmesin braunem Sammet/ darauff sechs Lilien/ drey auff der Brust vnd drey auff dem Rucken. Ein vnder Röcklein von Leibfarben Atlaß/ harnisch Häntschen/ ein Schwert mit seinem Behenck/ vnd Gürtel/ Armschinen sambt Beyströß.

8. Der Dritte ist König Philippus von Valois/ welcher an S. Bartholomes abend/

(a) *Sebastian Roüillard Paktunidas. Cap. 6.*

im tausend dreyhundert acht vnd zwantzigsten Jahr/ auch von den Flämendern/ zu Mont Cassel, wie zuvor König Philippus der schöne zu Mons/ im Henault vnversehner weiß vberfallen worden; hat aber alsbald auch sein Zuflucht bey Mariæ als Schirmerin der Königen vnd deß Königreichs in Franckreich genomen/ sie eyferig vndinständig angeruffē; vnd gebetten/ daß sie jme in disen höchsten gefahren vnd nöthen zu hilff komen wölle. Hatte sein Gebett nicht so bald verricht/ da hat die Mutter der Liebe/ dem König vnd seinem gantzen Kriegsheer ein solche Stärcke vnd Hertz geben/ daß sie in gar wenig Zeit in die zwantzig tausend der Feinden erschlagen haben. Der König hat ein solche sonderbahre Gutthat in kein Vergessenheit stellen wellen; ist am Tag/ an dem er sighafft auß der Schlacht kommen/ vnd sein Einritt zu Paris (alda er mit einem schönen Triumph/ vnd höchsten Frolocken empfangen worden) gethan hat; gleich vnser Frawen Kirchen zugeritten/ vnd hat sich zu Pferd durch die Kirchen biß an das Chor zu dem Crucifix begeben/ hat allda sein Pferd/ Wehr/ vnd Waffen der Generalin der Kriegsherren Gottes auffgeopffert/ auch offentlich bekent vnd bezeugt/ daß jhme die Gnad von Maria geben worden/ disen Victori wider seine Feind zuerlangen. Mann sicht noch auff den heutigen Tag in vnser Frawen Kirchen zu Pariß/ auff einer Saul vorgemeltes Königs Bildtnuß/ der noch über daß vorige der Kirchen jährlich hundert Francken gestifft hat/ die man von dem Einkommen deß Gestifts nemmen solte/ damit selbige Gedächtnuß jährlich zu feyren erhalten wurde.

9. Großmächtige Fürsten! würdig wären die gantze Welt gehorsamme! wolte Gott/ daß alle die jenige/ welche durch Mariam der H. Jungfrawen Gnaden vnd Gutthaten von Gott erlangen/ so offt von jhr Hilff vnd Beystand begehrt wird; diser Häupteren der Welt trewhertzig vnd danckbarlich gegen jhren nachfolgē! auf diser weiß wurde die Abtheilung/ die vom H. Engel gemacht worden/ da er die gute frewdenreiche Zeitung der Geburth vnsers Heylands angebracht hat/ gehalten werden; in deme er Gott die Glori/ den Menschen aber eines guten willens den Frieden geben hat. Auff solche weiß werden die rechtsame Diener Mariæ vber die muthwillige Begirligkeit der eitlen Ehr/ die vnsere beste Werck verderbt/ vollkommlich vndertrucken. Auff solche weiß werden sie die Königin der Himmlen jhnen günstig machen/ daß sie sich allzeit gnadenreich gegen jhnen wird erzeigen/ vnd jhnen verhilfflich seyn; daß alle jhre Gottseelige Vorhaben ein glücklichen Außgang nemmen werden.

Das

Das Achte Capitel.

Mariam Ehren ist die sibendte danchbarliche Erkantnuß ihrer Hochheiten.

KEiner bilde shme ein / daß die Ehr / ihr Vrsprung vnd Herkomen von der Erden genommen habe; vnd von dannenher in Himmel auff solche weiß kommen seye / wie sie in vnsere Pallest / Vesiungen vnd anderen dergleichen Gelegenheiten / in denen wir vnsere Frewd vnd Wollust suchen / komen ist. Es ist gewiß / daß die Ehr im Himmel ihren Vrsprung genomen / vnd von selbigem / auff die Erden herunder gestigen seye; Dann die jenigen welchen Gott Gnad ertheilt etwas von seinem Heiligen Hauß zusehen / wie die H. H. Isaias / Ezechiel / Johannes vnd andere gewesen; die haben zu allenzeiten das heilige Hauß voller Ehr vnd Majestät gesehen: will also von der Ehr / die man der Glorwürdigsten Mutter Gottes zuerzeigen schuldig ist / nicht anderst reden / noch Meldung thun / als von einer Sach die ganz himmlisch ist. Will beynebens mich befleissen / solche desto besser zubeschreiben / kenige weiß anzuzeigen / auff welche dieselbige im Himmel geübet vnnd erzeigt wird: Wird doch solches mit keinen anderen Worten / vnd Fürträgen / als mit denen wie auff diser Welt gebräuchig / können außgelegt vnd fürgetragen werden.

§. 1.

Die erste Weiß / Mariam zu ehren / ist / Sie / (im rechten Verstand) anbetten.

1.

DAmit wir in disem vnserem Vorhaben nicht fehlen oder irren / so ist anfänglich von nöthen / zuwüssen / daß die Anbettung / wie solches Anastasius (a) Bischoff zu Tripoli im sibenden Synodo außlegt / nichts anders seye / als ein Fürtreffligkeit der Ehren. Daß ist nach dem H. Johanne Damasceno (b) ein Erzeigung der Ehren vnd demütige Vnderwerffung die man einem andren in Betrachtung seiner Fürtreffligkeit / oder seines hohen Stands / beweisen thut. Also daß wir vier Ding betrachten müssen / wann wir die Natur der Anbettung wol ergreiffen vnd verstehn wöllen. Das erste ist / die Person die einem anderen solche Ehr anthuet / die sich für minder vnd schlechter halt / als die ander Person / deren die Ehr geschicht / vnd

(a) *Ad 4tum Emphasis seu excellentia honoris.* (b) *Orat. 3. de Imaginibus: animi celsitas submissa atq; humilis significatio.*

sich dessentwegen vor derselbigen demütiget/ vnd nidriget. Das ander ist/ die Person/ oder das jenige/ deme solche Ehr angethan wird. Das dritte ist/ die Vrsach/ die einen zu solcher Anbettung bewegt/ welches nemlich die Fürtrefflichkeit der Person/ oder der jenigen sach die also geehret wird/ ist/ in deme sie den jenigen/ der jhren solche Ehrenbietung erzeigt/ entweder durch die Gnaden der Natur/ oder sonst andere schöne sonderbare Gaben vnd Gnaden vbertrifft. Das vierdte ist/ die Ehr selbst/ die man einer solchen Person/ oder Sach erzeigt/ wie auch die freywillige Zeugnuß/ die man von sich gibt/ daß man ein solche Person oder Sach hoch schätzen vnd achten thue. Dann wir nicht gedencken müssen/ daß die Anbettung allein in deme bestehe/ daß wir ein gute Meinung vnd gute Gedancken von einer Person fassen/ wann wir sie gleich wol in gemelten vnsern Gedancken zum höchsten achten; sonder es ist auch noch darzu von nöthen / daß sich der Will der andern Person gegen der Person/ die angebetten vnd verehret soll werden / nidrige/ vnd jhren die Zeichen vnd Zeugnussen / der Ehrenbiethungen bezeuge/ seye es gleich/ daß solche Zeichen vnd Zeugnussen gantz innerlich seyen/ oder mit etwas Zeichen einer eüsserlichen vnd sichbaren Ehrenbiethung begleittet werden.

2. Fürs ander / so müssen wir mercken/ daß drey der fürnembsten Weisen der Anbettung sind / vnd solches theils wegen deß Vnderscheidts der Personen / welchen dieselbige bewisen wird / theils auch wegen der fürnemmen Ehrenbiethung / mit welcher solche Personen geacht werden. Die erste Weiß der Anbettung wird gemeinlich genant Latria vnd ist die gröste höchste Ehr/ ein Ehr ohne Zill vnd Maaß/ die wir dem Allmächtigen Gott eintzig vnd allein wegen seiner Göttlichen vnd vnendlichen Fürtrefflichkeit / vnd sonst niemands anderst erzeigen. Die ander wird genant Dulia: Daß so viel als ein Ehren-dienst/ vnd diß ist der Ehrendienst/ welchen man den Heiligen vnd Außerwehlten Gottes beweißt / von wegen jhrer Heiligkeit vnd jhren sonderbahren Vollkommenheiten/ der Gnaden vnd Glori die sie besitzen. Ein Ehrendienst der eben so hoch über die Politische / oder weltliche Ehr erhöcht ist/ so hoch die Gnad über die Natur/ die doch vnendlicher weiß/ vil minder ist/ als die Latria. Die dritte Weiß der Anbettung/ ist gleichsam ein Ding/ daß zwischen den anderen beyden ist/ genänt Hyperdulia, das ist ein Dienst oder Ehrenbiethung/ die sonst die gemeine Dienst vnd Ehrenbiethungen übertreffen thut; ein Dienst vnd Ehrenbiethung die zwar/ ohne einige Gleichnuß vil minder ist/ als die Ehr vnd Dienst/ welchen wir der Göttlichen Majestät erzeigen/ die aber auch vil fürnemmer ist/ als der Dienst vnd die Ehr / die wir den Heiligen Außerwehlten Gottes zubeweisen schuldig sind. Vnd diß were die rechte wahre eigentliche Huldigung vnd Ehrenbiethung / die man der Menschheit vnsers Heylands erzeigen wurde/ wann dieselbige von seiner Gottheit gesöndert were; diß ist auch die jenige Ehrenbieth- vnd Anbettung/ die wir der Glorwürdigsten Mutter Gottes/ in Betrachtung jhrer fürnemmen Freyheiten/ Gnaden/ vnd Fürtrefflichkeiten / die sie über vnd vor allen Creaturen besitzet/ beweisen sollen.

3. Zum dritten ist zu wissen/ daß die Anbettung auff vorgemelte drey Weisen genommen/ könne noch darzu Absoluta, das ist/ für sich selbst in gemein / wegen deß jenigen/ das angebettet wird/ vollkommen sein; oder aber sie kan sein Relativa, vnd vollkommen wegen eines andern. Absoluta wird die jenige Anbettung genent/ welche einer Person/ oder mit dem Verstand begabter Natur/

wegen

wegen jhren Vollkommenheiten/die in jhren gefunden werden/ erzeigt wird. Einer Person/ oder mit dem Verstand begabter Natur sage ich/ dann dieselbige soll allein auff diser weiß angebetten werden/ als die jenige/ welche allein der Ehr vnd Fürtrefflichkeit vehig/ vnd welche würdig ist/ daß in derselbigen verehret werden die Tugend/ Heyligkeit/ Gnad/ Glori Herrligkeit/ vnd dergleichen. Dann der Mensch/ als ein verständliche Creatur/ kan deßwegen sein Würdigkeit/ nicht einer anderen Natur/ als seines gleiches/ oder aber einer solchen/ welche fürtrefflicher seye/ als die seinige rechtmässig vnderwerffen; vnd auff diser Weiß betten wir an/ Gott/ die H. Jungfraw Mariam/ die HH. Engel vnd Menschen Relativa oder respectiva, wird die jenige Anbettung genent/ welche wir gegen einem Ding erzeigen/nicht wegen einer gewissen Eigenschafft/ welche in demselbigen gefunden wird/ oder derselbigen zugehörig ist/ sonder wegen einer Gemeinschafft/ vnd Theilmachung/ welche dieselbige Sach oder ein solches Ding/ mit einer Person oder verständlichen Natur hat/ welche Person/ oder verständliche Natur/ einer solchen Ehr vnd Anbettung würdig seye/ vnd also verehren wir das H. Creutz/ die Bilder vnd dergleichen/ die dessentwegen/ in etwas von der Heiligkeit der Heiligen die sie vorstellen/ haben.

4. Wann dann diser Lehr/ von vns/ wie billich/ gläublich auff vnd angenommen wird/ so haben wir kein Vrsach zu zweifflen/ daß vnsere Catholische Kirch der Glorwürdigsten Jungfrawen nicht zu allen zeiten ein solche Ehr der Anbettung/ darvon wir allbereit geredt/ erzeigt habe. Wie wir solches in der Römischen/ in der HH. Jacobi/ Basilij/ vnd anderen Lyturglen/wie auch Acten deß fünffren Synodi (a) deß Consilij von Trient (b) in Schrifften der Heil. Lehrern von allen zeiten her/ vnd von allen Völckern der Welt vernemmen können. Dessen zum Zeugen seye der H. Johannes Damascenus an statt vnnd in Nammen aller übrigen der also darvon sagt (c) es ist ein billiches Ding/ daß die Mutter Gottes/ das jenige besitze/ was jhrem Sohn zugehörig ist/vnd daß sie von männiglichen angebetten werde. Wann wir aber bey dem H. Epiphanio (d) bey den hochwürdigen Jona (e) Bischoffen von Orleans/ vnd bey andern fürnemmen Lehrern lesen/ daß wir die Glorwürdigste Jungfraw nicht anbetten sollen/ so muß man also verstehn/ daß wir sie nicht anbetten/ mit der Anbettung der Latria, welche Ehr einig vnd allein Gott dem Allmächtigen zugehört: Weil vnser Christliche Catholische Kirch jhr solche Ehr der Anbettung der Latria auch niemahl hat erzeigen können. Vnd diß haben vorgemelte Lehrer/ wegen etlichen die einer newen vnd sonderbahren Religion wahren/ geschriben/ weil dieselbigen/ die H. Jungfraw pflegten anzubetten/ als ein Göttin vnd thaten jhren auff die heidnische Gattung Opffer auffopfferen; solche newgläubische Jrthumbische Personen waren Collyridii genant. (f)

5. Es möchte villeicht einer begehren zuwissen/ auß was Vrsachen man der Glorwürdigsten Jungfrauen/die Anbettung Hyperdulia genant/ zuerzeigen schuldig seye? in wem auch ein solche Anbettung alle Ehr/ die wir den übrigen Heiligen Außerwehlten Gottes beweisen/übertreffe? Einem solchen gib ich mit wenig Worten Antwort/ vnd sage daß wir die Anbettung der Hyperdulia der

(a) *Act. 4. 6. 7.* (b) *Sess 25. de reliquiis & veneratione sanctorum.* (c) *Orat. de B. Virg & 2. de assump. decet enim Dei Matrem ea quæ filii sunt, possidere, & ab omnibus adorari.* (d) *Hæres 79.* (e) *Orat. 2 de cultu imaginum.* (f) *S. Epiph. loco cit.*

glorwürd. Jungfrawen erzeigen/ von wegen diser Hochheit daß sie die Mutter Gottes ist. Ein Hochheit durch welche sie vnsäglicher weiß/ über alle Heilige Außerwehlte Gottes/ die wir mit der Ehrenbiethung der Dulia verehren/ erhöcht ist. Dann wir betrachten die Verdienst/ Heiligkeit vnd Fürtrefflichkeit/ der Heiligen Außerwehlten Gottes so hoch wir wollen; So werden sie/ doch allezeit Diener vnd Maria ein Mutter Gottes seyn vnd verbleiben. Dann sie/ wie die HH. Athanasius (a) Augustinus (b) Johannes Damascenus (c) Anselmus (d) Abt Rupertus (e) vnd andere außlegen/ wird ihr Königin vnd vollmächtige Fraw/ in aller Herrlichkeit jhres allerliebsten Sohns seyn. Petrus Damianus (f) sagt. Was ist grösser/ als die Jungfräwliche Mutter/ die in jhrer Schooß die Hochheit der ewigen vnd höchsten Gottheit einbeschlossen gehabt hat? Es ist/ sagt der H. Ildephonsus (g) ein sonderbahres Ding/ mit der Glorwürdigsten Jungfrawen: Dann daß sie empfangen/ vnd gethan hat/ soll vnd kan mit niemand verglichen werden; Sie hat auch jhres gleichen gantz nicht. Was kan doch für ein Ehr erdenckt werden? sagt der andächtige Ertzbischoff von Nicomedia (h) die gnugsam seye/ die den Verdiensten derjenigen/ in welche Gott selbsten ist verliebt worden/ bey deren er selbst sein Wohnung genommen/ in welcher/ der Will des Him̄lischen Vatters vollkommlich erfüllt ist worden/ könte verglichen werden? Diß sind nunmehr genugsame bewegliche Vrsachen/ die glorwürdigste Jungfraw mit gebührender Anbettung zu verehren; wollen also jetzund auch was wenigs von täglicher Vbung diser Anbettung reden.

§. 2.

Wie Maria durch innerliche Anbettung würcklich zuverehren.

1.

NEben anderen guten vnd heilsam̄en Räthen/ welche der H. Bonaventura einem seiner Freunden geben hat/ damit er zu einem vollkom̄nen/ Gott gefälligen Leben kommen möge/ ist diß nicht der minste/ daß er jhm gerathen (i) er solle keinen einigen Tag für über gehn lassen/ daß er der übergebenedeyten Jungfrauen nit ein sonderbahre Ehr beweise. Dann neben dem/ daß die jenige/ deren solche Ehr beweisen wird/ ein sehr grosses Wolgefallen ab allen den Diensten/ die jhren zu Ehr vnd Lob verricht werden/ wie klein sie immer seyen/ nemmen thuet; so ist das Werck noch darzu Gott dem Allmächtigen gantz angenemm; weil es ein Werck der Religion oder Gottsdienst/ vnd also eine von den fürnembsten Tugenden ist. Gemelte Tugend deß Gottsdiensts hat zweyerley Gattung der Wercken/ deren die eine jnnerliche/ die anderen eusserliche seind. Jedoch nemmen die eusserlichen Werck/ jhr Vrsprung allzeit von den jnnerlichen/ die den eusserlichen Wercken die Beweglichkeit/ Krafft/ vnd Verdienst geben. Will also bey den jnnerlichen Wercken der Anbettung anfangen/ jnsonderheit weil selbige

(a) *Serm. de Deipara.* (b) *Serm. 35. de Sanctis.* (c) *lib. 4. de fide Cap. 15.* (d) *De excell. Virg. Cap 8.* (e) *lib. 3. in Cant.* (f) *Serm. 1. de Nati quid grandius Virgine Maria.* (g) *Serm. 2. de assumpt.* (h) *Georgius Nicomed. orat. de oblat. Deiparæ* (i) *Lib. Viginti quinq; memorabilium. num. 13.*

gleichter zuverrichten seynd/ alß die andere; weilen dan die Werck der eusserē Anbettung manchsmahl können vnderlassen/ oder verhindert werden/ durch Schwachheit deß Leibs/ Alters/ durch Kranckheiten/ vnd anderen dergleichen fürfallenten Beschwernussen/ vnd Vngelegenheiten: Sie können durch Gesellschafften/ vnd andere zuzeiten vnverhoffte Geschäfft hinderstellig gemacht oder abgekürtzt werden. Die innerliche aber kan man frey vnd gantz vnverhindert im Hauß/ Feldt/ mit vnd ohne Gesellschafften/ in Geschäfften/ in der Ruhe/ zu allen Zeiten/ vnd Orthen/ in Leibs oder Seelen Geschäfften geübt vnd verricht werden; wie dann solches in deme wird gesehen werden/ wann eines nach dem anderen ordentlich beschriben/ vnd außgelegt seyn wird.

2. Dann wir verehren die Glorwürdige Jungfraw mit innerlicher Anbettung/ wañ wir ihre Tugenden/ vnd Gnaden/ die ihren ein würdige Mutter Gottes zu seyn/ ertheilt worden/ verehren. Als/ wann wir ihr sonderbahre Andacht/ tieffe Demuth/ Englische Reinigkeit/ Seraphische Liebe/ vnd dergleichen/ in ihren verehren. Wir verehren sie mit innerlicher Anbettung/ wann wir in Betrachtung ihrer Hochheiten ihren etwas Schuldigungen vnnd Vnderthänigkeiten aufopfferen; daß sie eine Tochter deß Himlischen Vatters/ ein Mutter deß eingebohrnen Sohns Gottes/ ein Gespons deß Heil. Geists/ die Erstgebohrne aller pur lauteren Creaturen/ ein Fraw/ vnd Königin aller derselbigen ist. Wir verehren sie mit innerlicher Anbettung/ wann wir alle vnsere Kräfften der Seelen/ vnser Verstand/ Gedächnuß/ vnd Willen/ gegen ihren vnvergleichlichen Hochheiten nidrigen/ sie/ denselbigen vnderwerffen/ wann wir in Vnderthänigkeit vnd Demuth erkennen/ daß vorgemelte Sachen/ gar zu schlecht vnd schwach seyen/ sie/ nach ihren Verdiensten gnugsam zuverehren/ vnd wir ein Verstand wünschen vnd begehren/ sie vollkōmlichen zuehren. Wir verehren sie/ mit innerlicher Anbettung/ wann wir ihren/ alle Ehr auffopfferen/ die ihren/ von den Außerwehlten im Himmel/ die von Anfang der Welt auff Erden erwisen wird/ worden ist/ vnd werden kan: Ob wolen wir auß Vnwissenheit der Ordnung vnd Lauffs der Himlischen Hoffhaltung solche nicht erkennen. Wir verehren sie mit innerlicher Anbettung/ wann wir wünschen vnd begehren/ daß sie in allen Orthen vnd Enden verehret/ vnd mit höchster Reinigkeit so vil menschlich müglich bedienet werde; vnd wir all vnser Bitt vnd Gebett anwenden/ daß Gott verschaffen wölle/ daß sie von männiglichen erkennt/ geehret vnd geliebt werde. Wir verehren sie mit innerlicher Anbettung/ wann wir ihrem heiligen Leib/ ihrer gebenedeyten Seel vnd allen Geheimnussen ihres aller heiligsten Lebens/ wie auch ihrer vnbefleckten Empfängnuß/ ihrer allerreinisten Gebuhrt/ wunderbahrlichen Verkündigung/ göttliche Gebährung/ Reinigung/ ihren seligen Entschlaffung/ glorwürdigen Himelfahrt/ allerheiligsten Krönung Ehr beweisen/ vnd erzeigen.

3. Es hat die H. Brigitta/ dise Vbung einer solchen innerlichen Anbettung in vier andächtigen Gebettlein/ wie sie dieselbigen auff ein Zeit durch ein sonderbahre Offenbahrung erlernet hat/ der länge nach beschriben. Im ersten derselbigen redet sie also die glorwürdige Jungfraw an. Allerheiligste Mutter Gottes/ mein Fraw vnd mein Königin; Ich benedeye dich von gantzem meinem Hertzen/ als die Fürnembste/ die du vor allen Creaturen bist/ vnd als die jenige/ die ihren Schöpffer zum stärcksten vnd im eyfferigsten geliebet hat. Ich benedeye vnd ehre dich/ als die jenige deren Empfängnuß

deinen

deinen Eltern eben durch den jenigen Ertz-Engel verkündet ist worden / der hernach dir die frewdenreiche Zeitung gebracht hat / daß du den eingebohrnen Sohn Gottes in deiner allerheiligsten Schooß empfangen werdest. Ich benedeye vnd ehre dich / alß die jenige / welche jhre Geburth vnd Herkommen / auß einem so heiligen Heurath gehabt / vnd die nach jhrer ersten Jugend / gantz Englisch aufferzogen / im dritten Jahr jhres Alters in dem Tempel ist auffgeopffert worden / damit sie alldort vnder den Jungfrawen auffwachsen / vnd den Diensten Gottes sich ergeben könte; Ich benedeye vnnd ehre dich / alß die jenige / die so bald sie die Jahr deß Verstandts erreicht / jhren Schöpffer aus allen jhren Kräfften geliebt / vnd gepriesen hat: Fahrt also in gleicher Gstalt durch alle Geheimnussen deß H. Lebens / vnd seligsten Absterbens der gebenedeyten Jungfrawen fort / biß sie endlich dasselbige mit jhrer aller glorwürdigsten Krönung / in welcher sie mit der Kronn der Vnsterbligkeit gekrönt / vnd für ein Fraw vnd Keyserin der Himmlen / vnd der Erden erkennt ist worden / beschliessen thuet. Im letsten jhrem Gebettlein / ehret sie die H. Jungfraw mit Lob / Benedeyung vnd Segen / jhren gantzen heiligen Leib. Vnd spricht also zu jhren: Königin der Himmlen vnnd der Erden / mein Fraw / mein Leben / vnd mein Heil / gebenedeyet seye vil tausend mal dein allerheiligstes Haupt / daß mit der Kronn der Glori gezihrt ist / vnnd ohne Gleichnuß vil heller scheint / als die Sonn. Gebenedeyt seyen deine schöne guldene Haar / die sich gleichsam als helle Sonnenstrahlen / über deine Schulteren außtheilen. Vnd ob gleichwol dieselbige ohne Zahl seind / so übertrifft doch solche die vnzahlbahre Anzahl deiner Göttlichen Tugenden. Gebenedeyt seye / dein glantzente Stirn / vnnd dein schönes Angesicht / das weisser ist als der Monn / auff welches keiner jemahlen seine Augen gewendet / daß er nit Trost vnd Frewd in seinem Hertzen empfunden habe. Gebenedeyt seyen deine allerreinisten Aeuglein / die säuberer seind als die Sternen deß Himmels / reinere gar der Verstand der Himmlischen Geisteren die niemalen offen gewesen / als wann sie die vnsterbliche vnnd ewige Sachen haben anschawen wollen. Gebenedeyt seyen deine schöne weisse vnnd rothe Bäcklein / deren Glantz vil lieblicher vnd angenemmer ist / als die schöne Morgenröthe. O seligste Bäcklein / auff welchen die Schamhafftigkeit den Thron der Keuschheit auffgerichtet hatte. Eben so vil / doch mit Vnderscheid sagt sie / von den übrigen Glidern deß heiligen Leibs der vnbefleckt isten Mutter Gottes. Es ist auch vnmüglich / daß einer dise jhre wo Gebettlein lese oder bette / daß er nicht bewegt werde dise gnadenreicheste Jungfraw herzlich zu lieben.

Letstlich / so verehren wir die glorwürdige Jungfraw mit jnnerlicher Anbettung / in allen denen Ehren / die wir dem süssen Jesu jhrem allerliebsten Sohn erzeigen. Wie wir dann solches von niemand besser / als von dieser wunderbarlichen Mutter selbst erfahren können. Weil sie auff ein Zeit mit der heiligen Brigitta (a) dessentwegen folgende Wort gesprochen hat. Mein liebe Tochter / wann du begehrest zu wissen / auff was Weiß du mich loben vnd ehren könnest. So wisse hiermit / daß alles das Lob / vnd alle die Ehr / die du meinem allerliebsten Sohn beweisen wirst / ich solche eben so hoch achte vnd auffnemmen thue / als wann du mir selbst / dieselbige beweisen wurdest; solches darumb / weil mein allerliebster Sohn vnnd ich / ein Hertz vnd ein Seel seynd; Wirst also mich allerhöchstlich

(a) *Revell. lib. 1. Cap. 8.*

höchlich loben/ vnnd ehren/ so offt du sagen wirst/ gebenedeyt seyest über alle Ding O mein Schöpffer/ vnnd mein Gott/ daß du dich gewürdiget hast/ in der reinen Schooß/ deiner aller demütigisten Dienerin/ dein Wohnung zunemmen. Gebenedeyt seyest/ O mein Fürst vnd mein Herz; weil du von diser allerreinesten Jungfraw gebohren bist/ vnd doch eben so wenig ihr Jungfrawschafft verletzt/ als dein Heiligkeit darmit geendert oder gemindert hast: Gebenedeyt seyest mein Heyland vnd mein höchster Schatz/ weil du zu der Zeit/ da du in der Jungfräwlichen Schooß/ der Königin der Jungfrawen empfangen bist worden/ ihr gantzen Leib vnnd Seel mit Frewden vnnd Wollüsten erfüllt hast; Gebenedeyt seyest O König der Glori/ vnd Majestät/ weil du dein allerliebste Mutter zu solchen vnaußsprechlichen Ehren erhöchst vnd mit solcher Majestät gekrönt hast. Gebenedeyt vnnd gelobt seyest mein höchster Gott/ sage ich/ so vil mahlen/ als Sandkörnlein an dem Vffer deß Meers seynd; Vnd ich bitte dich allerdemütigst/ du wöllest durch die trewe Fürbitt diser allerseligsten Jungfrawen/ deiner lieben Mutter/ die auch mein Mutter ist/ deinem vnderthänigsten Diener Gnad vnnd Barmhertzigkeit mittheilen/ Amen.

§. 3.

Wie man Mariam durch äusserliche Anbettung verehren könne.

1.

Es ist kein zweiffel/ daß die Verehrung der innerlichen Anbettung nicht fürnemmer vnd edler seye/ als die äusserliche; vnd die innerliche nit die Seel seye/ die der äusserlichen (die gleichsam der Leib ist) das Leben vnd die Krafft gebe: Nichts desto weniger/ so ist die Verehrung der eusserlichen Anbettung auch grosser Verdiensten/ vnnd der Königin der Himlen auch über die massen angenem: Vnd dieweil der Mensch so wol Leib vnd Seel hat; also ist es auch billich/ vnd er auch schuldig die glorwürdigste Jungfraw nicht allein mit innerlicher/ sonder auch mit eusserlicher Anbettung zu verehren.

2. Diße Verehrung der Anbettung ist bey den Alten in grossem Brauch vnd Gewonheit gewesen/ wie solches nit allein in ihren Bücheren/ sonder auch in H. Schrifft/ sonderlich in der Histori deß H. Jobs (a) zufinden: wird genennt ein Handküssung/ oder daß ich es besser sage/ ein Kuß den man den heiligen Sachen mit gebührender Ehrenbiethung geben thuet. Es haben sich/ die Christen diser Weiß zu ehren/ die anfangs der Christenheit geheiliget worden/ gebraucht/ damit sie die Bilder vnnd Heiligthumb der Heiligen Gottes verehren könten. Es haben auch zu allenzeiten die trewe Diener der glorwürdigsten Mutter Mariæ ein solche Ehrenbiethung geübt vnnd gehalten/ daß sie nemblich zu einem Zeichen der Ehr vnd Liebe/ die sie zu ihren getragen/ ihre Bilder/ Heiligthumb/ ihren Nammen/ die Oerther die sie zuvor geehrt/ die Bücher vnnd Bletter in welchen von ihren geredt wird/ vnd dergleichen Sachen/ mit einem anmüthigen Kuß verehrt haben.

3. Im Himmelreich verehrt man ohne aufflaß den König der Glori/ mit vnderschidlichen Ehrenbiethungen/ man knyet vor ihme nider/ man neigt vnd nidriget sich vor ihme/ vnd falt mit gantzem Leib auff das Angesicht vor ihme/ wie in den Propheten/

(a) *Job. 31. si osculatus sum manum meam, ore meo &c.*

der Propheten Isaiæ/ Ezechielis/ Danielis/ vnnd heimlicher Offenbahrung deß H. Johannis zulesen. solche Ehr vnd Anbethungen seynd vom Himmel herab/ auch auff die Erden gebracht: vnnd gleich von Anfang der Welt/ für ein sonderbare vnnd Gott angenemme Verehrung gehalten worden. Es pflegten die alte Patriarchen dergleichen Verehrungen gantz gmeiniglich zubrauchen/ wie durch die gantze Heil. Schrifft gelesen wird. Die Christliche Kirch ist mit einem solchem andächtigen Gott geliebtem Brauch gebohren worden; dann diser Brauch ist von vnserem Heyland/ der gwohnlich in seinem Gebett auf der Erden mit dem Angesicht gelegen/ gepflantzt/ vnd in ein Ansehen gebracht worden. Der H. Apostel Bartholomæus/ vnd die H. Martha warffen sich alle Tag hundermal auff die Knye/ vnd eben so oft alle Nächt; der H. Jacob Bischoff zu Hyerusalem/ lage gleich sam stets auff seinen Knyen; die alten Ordens-Leuth verzerten den besten Theil jhres Lebens in dergleichen Vebung/ wie sich dann der H. Simeon Stillita in solchem gantz wunderbahrlich erzeigt hatte/ der Tag vnnd Nacht nichts anders thate: Theodoretus schreibt von jhme; daß seiner Gesellen einer auff ein Zeit wolte in obacht nemmen/ wie offt gemelter H. Simeon sich neigen thate; da er nun ein kleine Zeit sich beym Fueß der Saul/ auff welcher der H. Mann sein Leben verzerte/ auffgehalten/ habe er in die zwölff hundert vnd viertzig Biegungen gezehlt/ die so tieff gewesen seyen/ daß der H. Mann allezeit mit der Stirn fornen an die Füß geschlagen habe. Vnd weil er sahe/ daß der H. Mann ohne aufflaß in solcher andächtigen vnd eyfferigen Ehrenbiethung fortfahrte/ ist er bälder müdt worden zu zuschawen/ als Simeon/ sich mit seinem biegen/ sich auff die Erden zuwerffen. Die eyfferige Liebhaber Mariæ haben wol gewüßt/ wie sie dieselbige mit solcher Ehrenbiethung verehren solten.

4. Der gottselige Albertus (a) ein Ordensman auß dem Gotts-Hauß S. Crispini der im eilff hundert vnd viertzigsten Jar nach Christi Geburth gelebt/ hatte kein gröseren Eyffer noch Begird/ als daß er/ die Königin der Engten/ sein allerliebste Mutter gnugsam ehren könte; vnd damit er solches desto besser könte verrichten/ hat er vil vnderschidliche newe Fünd vnnd Mannier erdacht. Neben anderen pflegte er alle Tag hundert mahl auff seine Knye zufallen/ vnd fünffzig mahl auch alle Tag sich auf die Erden mit dem gantzen Leib/ so lang er wart zu werffen/ vnd jedesmal daß er diß that begrüßte er die H. Jungfraw mit dem Englischen Gruß. Die heilige Catharina aus Schweden (b) der H. Brigittæ Tochter; Ist täglich vier Stundt lang auff der bloßen Erden knyet/ vnnd in solcher Andacht hat sie gmeinglich ein grosse Anzahl der Zehren vergossen. Die H. Elisabeth (c) Andreæ deß anderen Königs in Vngarn Tochter/ hatte neben jhrem Beth ein Adeliche Cammer-Jungfraw/ die müsste sie all Nacht zu gewüsser Stund/ beym Füß wecken/ vnd erwecken; Alsdann stunde sie heimlich von jhrem Herzen auff; vnd verzerte ein gute Zeit der Nacht in jhrer Andacht/ auff den Knyen. So bald die H. (d) Margretha Königin in Vngarn/ jhr Verstand erreicht/ so oft sie ein Maria bildt angetroffen/ ist sie gleich auff jhre Knye niderfallen/ vnd hat ein Ave Maria geberter: hat auch acht Tag lang vor jedem der fürnembsten Festen der glorwürdigen Jungfrawen jhr zu ehren täglich tausend Ave Maria gebetet:

(a) *In eius vita apud Surium 7. april.* (b) *In eius vita 22. Martij.* (c) *In eius vita apud Surium. 19. Nov.* (d) *In eius vita apud Surium. 28. January.*

betet: Es schreibt der hochgelehrte andächtige Cardinal Jacobus de Vitriaco, von der H. Maria von Oegnies/ (a) daß sie vilmalen innerhalb vier vnnd zwantzig Stunden auf die eilffhundert mahl auff die Erden niedergefallen seye/ die Königin der Himmlen desto andächtiger zuverehren: ein Andacht/ die sie von einer Zeit zur anderen pflegte zu üben vnd solches wehrte viertzig Täg lang nach einander/ auff Weiß wie man hören wird. Erstlich hat sie ihre Knye sechshundert mahl ohne Auffloß oder Zerstörung gebogen/ darauff angefangen den Psalter deß Königs Davids von hundert vnd fünffzig Psalmen zu betten/ vnd zu End eines jeden Psalmen/ ein Ave Maria zusprechen/ nach jedem Ave Maria tieff ihre Knye zubiegen. Wann diß für über ware/ hat sie ihren dreyhundert Streich/ mit einer Disciplin oder Geissel geben/ vnd zu jedem Streich ein Ave Maria gebettet; ein Vebung die sie bißweilen vil Bluts gekostet hat; zum Beschluß hat sie ihr andächtiges Opffer vollendet mit fünffzig anderen Ave Maria/ ist widerumb fünffzig andere mahl auff ihre Knye gefallen; hat sich also überall innerhalb diser viertzig Tägen eilffhundert mal auff die Knye geworffen.

5. Wann der selige Hermannus/ dessen im vorgehenden Tractat vilmahlen Meldung geschehen/ der Anmutung vnnd Liebe/ die er gegen der H. Jungfrawen getragen/ ihren Gang hätte lassen wollen; were er ohne End in seiner andächtigen eyfferigen Ehrenbiehungen verharret. Dan weil deß Geistlichen Præmonstratenser Ordens/ der sonderbahr Mariæ/ wie männiglich bekannt/ zugethan/ löblicher Brauch ist/ daß man des Oratorij Schwellen so offt küsset/ so offt man an den Werchtägen/ im Officio oder sonst im Gottsdienst/ den heiligen Nammen Mariæ nennt; an Feyer vnnd Sontägen aber pflegt man/ wann man gemelten Heil. Nammen höret die Hand zuküssen: so der selige Hermannus sein Officium ausserhalb deß Chors gebetet hat/ sonderlich an Festtägen/ hat er sich auff den Boden geworffen/ so bald er zum H. Nammen Mariæ kommen/ vnd ist alldort so lang ligen verbliben/ biß er ohne Verhindernuß derjenigen/ die ihn gesehen/ hat bleiben können. Als nun auff ein Zeit gemelter selige Hermannus von einem seiner Geistlichen Brüdern/ der ein klüger vnnd Gottsförchtiger Mann ware/ gefragt wurde/ warumb er solche Sachen thäte; hat er ihme einfältig bekennt/ daß so offt er solche Ehrenbiehung gegen der glorwürdigen Mutter erzeige/ es ihne bedüncke/ als wann er alßbald den lieblichen Geruch aller schönen Blumen deß Frühlings riechen thüe; Also daß er vermeine/ man reisse ihn gleichsam von disem Wollust hinweg/ wann er von dem Boden widerum auffstehen müsse. Also ist in ihme wahr worden/ was der Ecclesiasticus von dem Josia (b) im 49. Capitul gesagt hat; vnd ist ihme/ die Gedächtnuß deß süssen nammens Mariæ ein Magen-Stärcke von wohlgeschmacktem Gwürtz/ vnd ein Vermischung von vnderschidlichen wolriechenden Sachen gewesen: Es ware ihme ein vil lieblicher Geschmack als der Rosen/ die Sommerszeit auffgehn/ oder der schönen Gillgen neben den laufenden Quellen vnd Wässeren. Der Ehrwürdige selige Pater Gonzales Sylveira der Societät Jesu; der von den Einwohneren deß Königreichs Monomotapa, auß Neid vnd Haß der Catholischen Religion vmb das Leben gebracht worden/ hat niemahlen ein Mariæ Bildt angetroffen (c) daß er das Haupt vnd seine Augen nicht gegen ihme geneigt/ ja ein Ehrenbiehung biß auff die

(a) *in eius Vita apud Surium. Tom. 3* (b) *Cap. 49. Memoria Josiæ.* (c) *Godinus in eius Vita.*

Erden dar vor gemacht habe/ wan er wüßte/ daß er von niemanden gesehen wurde. Solche Ehrenbiethung hat er fleissig vnd ordenlich gehalten/ so offt er ein Ave Maria angefangen/ wann er seinen Rosenkrantz gebettet.

6. Es möchte villeicht einer bey jhme selbst gedencken ein solche Andacht were zwar guth für solche/ die für sich selbst weren/ oder wol der Weil hetten; aber nicht für dieselbige/ die in gemeinen Geschäfften der Welt verwicklet/ vnd beladen weren: es ist zwar der Schwachheit vnserer Seel/ vnd kaltmütiger Andacht vmb etwas nachzugeben; vnd seye deme also/ wies ihme dergleichen einbilden: sag mir aber einer/ wo ist ein trewer Diener Mariæ/ der sich entschuldigen könne/ daß er ihrer Bildtnus/ wann er auß/ oder in sein Kämmerlein geht/ nicht ein tieffe Ehrenbiethung/ nach deme er sich in Gesellschaft befinden wird/ mache? vnnd entweders mündlich oder von Hertzen sagen könne? O H. Jungfraw/ ich ehre dich auß gantzer liebe: O H. Mutter/ ich opffere dir auff mein Hertz: Auff solche Weiß kan sich niemandt entschuldigen mit dem schönen vnd erdichten Fürwand der vilen Geschäfften. Dergleichen andächtige heilige Vebungen/ die allzeit von der Königin der Himlen gebenedeyt seynd/ verursachen/ daß alles das jenige/ so wir zuverrichten vnderstehen/ vnd für die Hand nemen/ wir desto bälder vnd glücklicher vollziehen mögen; vnd wan wir vnß einmahl an solche Ehrenbiethung werden gewehnen/ wird vnß nicht schwerer fürkommen dieselbige zu erzeigen/ als wann wir den Hut vor einem vnseren guten Freunden/ der vns ohngefähr begegnet/ abziehen wurden.

7. Es ist auch ein Gattung einer eusserlichen Verehrung oder Anbettung der glorwürdigen Jungfrawen/ wan man den Huet vor jhren Bildern/ vnnd auch wann man jhren H. Nammen höret/ abziecht; wie auch/ wann man mit blossem abgedecktem Haupt/ in jhrer Gegenwart/ seye es gleich in geheim oder in Orthen vnnd Enden/ da sie sonderbahr verehrt wird/ bleiben thuet. Neben vilen anderen schönen Zeichen der Tugend vnd Andacht/ die ich in der grossen Bruderschafft zu Avignon/ so zu Lob vnd Ehren der Vbergebenedeyten Mutter Gottes auffgericht/ vnd seine von den fürnehmbsten vnd Gottseligsten Bruderschafften der gantzen Christenheit ist/ gesehen hab/ ist diß sonderlich vorgangē: Es war alldort ein frome fürnem Person/ die sich mehr als dreyssig Jahr in diser Bruderschafft fleissig befunden hat; als dise in der Versamblung der Bruderschafft ware/ hat sie niemahlen das Haupt Sommer vnnd Winterszeit bedeckt. Ein andere hat alle Abend ehe sie schlaffen gangen/ sich mit blossen Knyen auff die Erden geworffen/ ein angezündte Kertzen in jhren Händen getragen/ sich mit abgedeckten Haupt der glorwürdigen Mutter Gottes auffgeopffert/ vnd sie vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit angeruffen. Es ist schon oben von deß H. Bernhardini (a) von Siena Andacht vnd Eyffer Meldung geschehen/ wie er nemblich Mittels/ einer so löblichen Vebung zu so hoher vnd grosser Heyligkeit/ kommen seye.

8. Noch ein andere Weiß der äusserlichen Verehrung vnd Anbettung Mariæ ist/ wann man mit gebührender demütiger Ehrenbiethung den allerheiligsten Nammen Mariæ außspricht. Man liest in Indianischen Geschichten der Societät/ daß im tausend sechshundert vnd ein zwantzigsten Jahr ein Japontisch Weib zum heiligen Sacramente deß Tauffs geführet seye worden/ die vor jhrer Bekehrung gegen jhrem Amida (welches der Japoneren Gott ist) so eyfferig gewesen/ daß sie jhme zu ehren sein Nammen täglich über

(a) *Tract. 3. Cap. 4.*

über die hundert vnd vierzig tausend mahl genennt habe/ seye dessentwegen gewohnlich morgens gar früh auffgestanden/ darzu sie von einem sonderbahren Geist fleissig auffgewecket worden/auff daß sie jhr vermeinte Andacht gegen jhrem Abgott verrichten könte. So bald sie aber sich dem Catholischen Glauben ergeben/ hatte sie jhr Abgötterey/ in ein wahre Andacht verendert/ vnnd sich auß eyfferiger Liebe verbunden/ auch so vilmahlen/ die allerheiligste Nammen Jesus vnd Mariæ zu nennen: Auff welches sie vom Geist der Finsternuß verlassen worden/ vnd an seiner statt jhren H. Schutz-Engel zu hilff bekommen habe: ein grosses Wolgefallen nahme Gott vnd sein liebe Mutter/ ab dieser frommen Frawen Andacht vnd Einfalt.

9. Der gottselige Brauch/ Kertzen vnnd Amplen/vor der glorwürdigen Jungfrawen Bilderen vnd Altären anzuzünden/ ist in vilen Orthen der Christenheit in grossem Schwung vnnd Ansehen; vnd wann man dessen Vrsprung suchen wolte/so wurde man finden/ daß er sein Anfang mit vnser Christlichen Kirch genommen habe: Oben ist gehört worden/ wie gemelter Brauch/ gantz fleissig zu Constantinopel (a) insonderheit aber zu Lebzeiten der H. Pulcheriæ geübt seye worden: Johannes ein H. Ordens Mann/(von deme der Patriarch Sophronius (b) in seiner geistlichen Weisen redt/ vnd dessen Exempel im anderen Concilio zu Nicea (c) widerum̃ ersehen worden ist) hat in einer Höle ohngefähr zehen Meil weit von der Statt Hierusalem gewohnt; So offt diser auß seiner Höle gangen/ eintweders in der Wüsten herumb/nach dem Exempel deß H. Antonii Gott zu loben/ oder die H. Oerther zu Hierusalem zu verehren/ oder sein Gebett auff dem Berg Sinai zuverrichten; oder die Gräber der H. Martyren/die er mit sonderbarer Andacht verehrte/pflegte er zuvor ein Kertzen vor vnser Fraw-bildt/das zu vnderst in seiner Höle ware/ vnd die er für seinen Schatz vnd Trost hielte/ anzuzünden: Also nahme er darmit von der Glorwürd. Jungfrawen freundlich Vrlaub/ vnd bathe sie/ daß sie sich würdigen wolte fleissige Sorg zu der Kertzen zu haben. Der selige Mann ist zu zeiten sechs gantzer Wochen/ andere mahl/ drey/ vier/ oder sechs Monath außgebliben/ vnd so offt er widerumb in sein Höle ist kommen/ hat er die Kertzen allezeit brennendt/ vnd wie er sie verlassen hat/ gefunden. Es hat die glorwürdige Jungfraw jhme dardurch wöllen zuverstehen geben/ wie angenehm jhren sein grosse Andacht/ sambt seiner auffrechten Einfalt/ vnd sonderbahren Vertrawlichkeit seye.

10. Andere pflegen vor Mariæ Bildnussen vnnd Altären vnderschidliche wolriechende Rauchwerck anzuzünden/ sie auch dardurch allem löblichem Brauch nach zuverehren. Mann wird allzeit der sonderbaren Andacht deß H. Gerardi Bischoffs auß Candien/welcher der erste Prælat vnd Martyrer in Vngarn gewesen/ mit Verwunderung gedencken: Der H. König Stephanus/ hat in jhme was er gewünscht gefunden: nemblich/ daß er ein grosser Liebhaber der Königin der Himlen were/ wie ers dann auch gewesen/ dann neben vilen anderen Stucken/ die er auß eyffriger Lieb Mariæ zu ehren angestellt/ hat er jhren ein ziehrliche Kirchen aufferbawt/ in deren er für sich selbs ein sonderbahre Capell auffbehalten/ (d) die auch Mariæ geheiliget ware; allwo man alle Sambstäg/ wie auch am Fest der Himmelfahrt Mariæ/daß Officium mit 9. Lectionen gesungen; an anderen Tägen aber ist er alle Tag zweymal/ morgens nach der Mettin/ vnnd abends nach der Vesper/ mit der gantzen Priesterschafft/vnd allem Volck

(a) *Tract. 3. Cap. 2.* (b) *Cap. 180.* (c) *Act. 9.* (d) *In eius Vita apud Surium. 24. Sept.*

daß sich in der grossen Kirchen befande/ dahin Processiõn weiß gangen; vnd das sonderlich daher gehört/ hat er auch ein Stifftung für zween alte Männer gemacht/ die Tag vnnd Nacht vor vnser Frawen Altar einweders sie selbst/ oder andere von ihnen bestellt/seyn müsten/ein fleissiges Auffsehen zu haben/ daß Weyrauch vnd andere liebliche Gerüch im silbernen Rauchfaß/ daß er sonderbar dorthin darzu verordnet hatte/allzeit in Bereitschafft weren.

11. Es werden andere gefunden/die Marix Bilder mit Blumen vnd Kräntzen zihren vnd verehren: Oben ist gesagt worden/ was für grossen Nutz auff ein Zeit ein verstockter hartneckiger Türck (a) von solcher Verehrung empfangen habe; wird aber noch weiters von dergleichen im nachfolgendem Capitel von der Cron Mariæ geredt werden. Es seind noch vil tausend andere Weiß Mariam mit eusserlicher Anbetung zuverehren/ die ich zwar nicht verschweigen soll; doch auch nur/ was zur Nachfolgung zum dienstlichisten seyn möchte/kürtzlich einbringen will.

12. Man kan der heilsamen Lehr deß andächtigen Pœnitentiarii von Rohan/ Richardi de S. Laurentio der ohngefähr vor vierhundert Jahren gelebt hat/wol nachfolgen: Diser fromme hochgelehrte Mann (b) nachdem er mehr als viertzig Vrsachen/durch welche wir der Glorwürd. Jungfrawen zu dienen/ vnd sie zu ehren verbunden seyen/ herfür gebracht/ vnd weitläufftig außgelegt hat/ gleich wie sie selbst auß allen Kräfften ihres Leibs vns auch gantz trewhertzig beym fleissigsten gedienet habe/so lehret er darnach gantz weißlich/ wie wir alle Kräfften vnserer Seelen/ vnd alle Glider vnsers Leibs/ zu ihren Diensten auffopfferen sollen/ damit wir mit David sagen können (Mein Seel soll die Mutter deß HErren benedeyen/ vnnd alles was in mir ist/ sich ihrem allerheiligsten Nahmen vnderwerffen) Es mag ein jeder dises grossen Lehrers Schrifften/ von diser Materi lesen der will: seye für dißmal gnug jene schöne Lehr anzuhören/ welche die glorwürdige Jungfraw der H. Brigitæ (c) geben hat/ von deren ein jeder zu lehrnen hat/ in seinen Vmbständen/die Verehr- vnd Anbetungen insonderheit die eusserliche/ die wir Marien thun wöllen/geschehen sollen. Maria redet also zu jhren (es seynd vil/ von denen ich melden wird: Die ersten seynd die jenigen/ die in den Diensten vnnd Ehren/ die sie mir erzeigen/nichts anders suchen/als daß sie mir wolgefallen mögen/ vnd angenehm seyn können/ die bey neben ein so starckes steiffs Vertrawen auff mich haben/daß sie sich vollkömlich in die Arm meiner gnädigen Verständigkeit werffen/ auch alle Sorg vnd Anordnung aller jhrer Geschäfften mir überlassen. Solche Schuldigkeit vnd Ehrenbietung ist mir nit weniger angenem/ als einem durstigen/ein Glaß voll deß lieblichen Malvesier seyn möchte: Die anderen seynd die jenige/ welche auß Forcht/daß sie möchten ewig verdampt werden/ jhr Zuflucht bey mir suchen/ die sich durch vil Mittel vnd newe Fünd zu fleissen/ in meiner Huld vnd Gnaden zu bleiben. Dergleichen Hertz vnnd Gemüt thue ich nach vnd nach verendern/ giesse ihnen ein den Geist der Liebe/ die wahre kindliche Forcht/für die knechtliche; gib mich ihnen auch zu erkennen/so vil möglich/ reitzet an/ mir auß fürnehmern kräfftigern Ansehen vnd Bedencken zu dienen: Die dritten seynd die mir dienen/in Hoffnung durch solches Mittel in zeitlichen Ehren vnd Würden/ oder dergleichen menschlichen Glücken befürdert zu werden; weil aber dise von schlechten wesens seynd/ sich also mit wenig vergnügen/

(a) *Tract. 3. Cap. 7.* (b) *Lib. 2. de laudib. B. Virg.* (c) *Revel. lib. 6. Cap. 37.*

vergnügen/ also laß ich gwonlich ihnen das jenige folgen/ was sie an mich begehren/ bezahle sie mit bahrer Müntz/ wies sie wünschen/ laß etwan höhere Gedancken ihnen einschleichen/ grössere Liebe gegen mir zutragen: Die leste seynd die jenige/ die zwar mein Güttigkeit mißbrauchen/ damit sie desto freyer unverhindert in ihrem unordenlichem Leben fortfahren könen mir doch etwas wenigs zu Ehren thuen; Solche komen mir nit anderst für/ als einer/ der einem Fürsten in einem schönen guldenen Geschirr ein trüben unsauberen Trunck/ oder sonst etwas unsaubers darreiche/ daß ihme im Magen ein unwillen erweckt) Ein jedweder schlage nach/ und sehe jetzt/ under welche Diener Mariæ er gehöre: findest du dich in deinem Leben und Gedancken nicht genungsam gereinigt/ so wöllest du dich bemühen/ und ernstlich befleissen höher zusteigen/ und im andächtigen eyfer gegen Maria zu zunemen; damit du der Gunst und Gnaden/ welche sie den jenigen die sie mit wahrem auffrechten Hertzen lieben und ehren/ außtheilt/ mögest auch würdig werden.

§. 4.

Wie das Heiligthumb Mariæ zuverehren.

1.

JEderman weißt/ wie die jenige die dem Gottlosen Irrthumb deß abtrünnigen Juliani und Vigilantij angehangen/ die Ehr/ die man den Heiligthumben der Heiligen GOttes erzeigt/ außgelasen/ verlacht/ für ein Abgötterey und Aberglauben außgeschryen haben: Hingegen aber haben die wahre Kinder der Catholischen Kirchen vil ein andere Meynung darvon gehabt; als dergleichen Gsindel: die das jenige/ verehrt haben/ was GOtt selbst mit so vil Wunderwercken verehret hat: sie haben die Gebein der jenigen verehrt/ die so vil Pein und Marter zu ehren GOttes gelitten und außgestanden haben/ dardurch auch deß Segen GOttes/ welchen er über seine dapfere Helden außgossē hat/ theilhafftig zu werden. Vor allem aber und sonderlich haben sie billicher massen den Heiligthumben und Reliquien der glorwürdigen Jungfrawen als wahre Denckzeichen und Zeugnussen/ ihrer gegen uns tragenden Liebe/ die sie uns auff diser Erden hinderlassen/ mit höchstem Fleiß nach gesucht/ selbige mit müglichster Ehrenbiethung auffzubehalten.

2. Ich weiß nicht ob dem grossen Glück/ oder wunderbahrlicher Sorgfältigkeit/ oder villeicht beyden zu zumessen/ daß die H. Keyserin Helena von allen Orthen und Enden her/ so vil köstliche fürnemme Heiligthumb und Reliquien hat finden und zusammen bringen können. Ich glaub aber/ man werde niemahlen von so grosser Anmutung und Liebe gehört haben/ als gemelte Helena erzeigt hat/ da sie alles mit höchstem Fleiß zusammen gesucht hat/ was eineweder von der Glorwürd. Jungfrawen auff diser Erden angerürt worden/ oder sonst werth ware/ daß es solte verehret werden. Sie hat der Kirchen beym heiligen Creutz von Hierusalem. (a) die sie in der Statt Rom hat bawen lassen/ neben anderen schönen Reliquien von dem Haar der Königin der Himlen/ und ein Theil vom Schleyer (b) mit deme sie ihr übergebenedeytes Haupt bedeckt hat/ verehret. Den Rock unsers Heylands/ über welchen die Juden das Loß geworffen/ welchen ihme die Glorwürdige Jungfraw selbst mit eigner Hand angemacht

(a) *Onuphrius lib. de septem Ecclesiis.* (b) *Ibidem.*

gemacht hatte/ findt man bey etlichen Geschicht-Schreibern/(a) daß sie auch nacher Trier geschickt habe: wie wol vil mehr andere wöllen glauben (b) gemelter H. Rock/ werde jetzt zu Rom in Sanct Johannis Kirchen von Lateran/ in einer Marmelsteinener Kisten auff der H. Mariæ Magdalenæ Altar auffbehalten Der Heil. Jungfrawen Strähl/ den man noch heutigs Tags zu Trier sehen kan/ (c) ist auch ein Verehrung von der H. Helena/ deren wir sonst auch ohne das höchlich zudancken haben/ daß so vil fürnemme Heiligthumb mittels jhrer gottseliger Sorg vnnd Andacht/ so wol im heiligen Land/ als anderen Orthen gefunden/ vnd erhalten worden.

3. Die H. Pulcheria gleiches Stands vnd Andacht mit der H. Helena/ hat zu Lob vnd Ehren der glorwürdigen Mutter GOttes zu Constantinopel auff dem grossen Platz (Giessern) genannt/ ein schöne Kirch auffbawen lassen/ vnd in dieselbige/ den Gürtel der H Jungfrawen den sie von Arcadio jhrem Vatte n/ köstlich eingefasst bekom̃en/ freywillig verehrt: sie hat auch mit Mariano dem Keyser jhrem Gemahlen/ die weit berühmte Kirch von Blanquernes (d) auff dem Port zu Constantinopel auferbaut/ damit aldort die H Schweiß-Tücher/ mit welchē der allerreinste Leib der H. Jungfrawen bedeckt gewesen/ die jhren von dem H. Iuvenale Bischoffen von Hyerusalem verehret seind worden/ aufbehalten wurdē. In der dritten Kirch die sie der Glorwürd. Jungfrawen zu ehren hat auffrichten lassen/ genant vnser Frawen Geleit oder Weg-Weiserin (e) von deren oben Meldung geschehen; hat sie ein Spinnell/ deren sich die Mutter Gottes in Lebzeiten bedienet; auch die Windlen/ die für vnseren Heyland gebraucht seynd worden/ die jhr Geschwey Eudoxia jhren/ oder vil mehr dem Keyser Theodosio dem Jungern jhrem Gemahel/ vnd vorgemelter Pulcheriæ Bruder zugeschickt hat; wider mit ein Mariæ Bildt/ welches vom H Luca dem Evangelisten gemahlet worden/ verehrt/ vnd auffgeopffert.

4. Eben auch oben ist gesagt worden/ daß Keyser Leo (f) der erste diß Nammens/ der Glorwürdigen Mutter GOttes auch ein andere Kirchen von Blanqueien auf gemeltem Port zu Constantinopel gebawet habe; in welche er einen Rock von der Heil. Jungfrawen geopffert hat/ der jhme von jhren fürnemmen Brüderen Galbinio vnd Candidio/ die disen Heil. Rock mit sonderbahrem List von einer Jüdin bekommen/ verehrt worden: Es soll dise Jüdin von dem Stammen vnd Herkommen/ wie man sagen will/ der jenigen zwoen Jungfrawen oder Wittiben gewesen seyn; welchen die Glorwürdige Jungfraw jhren Rock für ein Erbtheil verlassen habe/ wie Metaphrastes (g) Nicephorus (h) vnnd andere gottselige Histori-Schreiber erzehlen.

5. König Hugo Capetus/ hat dem Heil. Henrico ein Theil von den Haaren der glorwürdigen Jungfrawen zugeschickt/ welche er hernach lieber der H. Jungfrawen widerumb hat auffopfferen wollen/ damit selbige/ wie Abt Ingoux in seiner Histori schreibt/ in das Gotts-Hauß oder Kloster der Insell Croyland verehrt wurden/ als solche bey sich behalten.

6. Der H. Carolus der grosse/ Keyser/ vnd König in Franckreich/ da er widerumb von

(a) *Jacobus Mindendorpius. lib. 5. Academiarum in Treviensi.* (b) *Onuphrius. loco cit.* (c) *Mindendorp. loco cit.* (d) *Nicephorus. l. 15. cap. 14.* (e) *Tract. 1. Cap. 7.* (f) *Tract. 3. Cap. 7.* (g) *Orat. de obitu Deip. apud Surium. 15. August.* (h) *Lib. 2. Histor. Cap. 2. & lib. 5. Cap. 14.*

von Constantinopel (a) an kommen/ hat neben einem Theil von der Kron/ einem Nagel von dem H. Creutz/ vnd einem Todten Tuch von vnserem Heyland/ auch einen weissen Leibrock von der H. Mutter Gottes mit sich gebracht/ vnd denselbigen in die Kirchen zu Aix la Chapella, allda er vergraben ist/ verehrt. Mann gibt glaubwürdig von altem her in derselbigen Kirchen aus/ Es habe die H. Jungfraw gemelten Leibrock zu der Zeit an ihrem Leib getragen/ da sie den jenigen auff die Welt gebohren/ der vns den allgemeinen Friden bringen solte. Der seligsten Jungfrawen Hembt/ welches/ wie im vorigen Tractat gemeltet worden/ die schönste Zierdt vnnd fürnembster Schatz/ der alten Statt Ehartres (b) ist/ hat zu sonderer Verehrung König Carolus Calvus, gleich wie das Frawen-Bildt du Puy im Velay, von deme anderstwo geredt ist worden/ der Heil. König Ludwig ihr überlassen.

7. Es seynd noch mehr Kirchen die sich Glorwürdig schätzen/ daß sie dergleichen Reliquien vnd Heiligthumb besitzen/ vnnd auffzubehalten haben. Zu Rom in der Kirchen der H. Mariæ der grossen/ sieht man ein kleines Löcklein (c) von den Haaren der Glorwürdigen Jungfrawen vnnd ein Theil von ihrem Rock (d) gleich wie auch in der Kirchen Sanct Laurentij ausserhalb der Statt Maur. Die Kirch Sanct Johannis von Lateran (e) zeigt vns eben dergleichen Schätz vnd Kleynodien/ vnnd über diß noch ein Hembet von dem kleinen Kindlein Jesu/ daß von seiner übergebenedeyten Mutter selbst ist gemacht worden/ vnd einen Schleyer der H. Jungfraw/ welchen man glaubt der jenige gewesen seye/ mit deme sie den H. Leib ihres allerliebsten Sohns zur Zeit/ da er solte an dem Stammen deß H. Creutzes außgestreckt/ vnd angenaglet werden/ bedeckt haben: vnser Frawen Kirch zu Pariß (f) berühmt sich/ daß sie etwas von der Jungfräwlichen Milch der H. Jungfrawen/ so wohl als die H. Capell (g) in gemelter Statt/ wie auch einen (h) Theil von ihrem Rock/ auffbehalte. Es bezeugt Marinæus der Sicilianer (i) die Kirch zu Oviedo in Hispanien seye eines gleichförmigen Schatzes theilhafftig/ vnd habe auch ein Theil von den Haaren der Glorwürdigen Jungfraw: von der Jungfräwlichen Milch wird noch in vilen Orthen fleissig mit grosser Ehrenbiethung auffbehalten/ als nemblich zu Assise in der Kirchen bey Sanct Damian/ welche vor disem durch die Sorg deß H. Francisci widerumb in ein gutes vnd newes Wesen gebracht/ vnnd darnach den Kloster-Frawen Ordens der H. Clara übergeben ist worden; Man find auch zu Toledo (k) in Hispanien/ an vilen anderen Orthen mehr/ darvon. Zu Semur sieht man in einer Priorey/ die von Gerardo Graffen zu Rossilien gestifft worden/ den Ring/ mit welchem die H Jungfraw nach Meinung deß hochgelehrten Bischoffen von Aix/ mit dem H. Joseph vermählet ist worden (l) Die Statt Suesson (m) schätzet sich glückselig/ daß sie ein Schuch von der Mutter GOttes verehren kan: Zu Brug (n) in Flandern sieht man ein Flöck-

(a) *Philippus Bergomas, lib. 10. supplementi Chronici.* (b) *Malmesburiensis, lib. 2. de gestis Anglorum. Vincentius speculi, lib. 24. Cap. 46. S. Anton. 2. part. hist. tit 16. cap. 2. §. 5.* (c) (d) *Onuphrius. loco cit.* (e) *Idem ibidem.* (f) *Onuphrius ibidem, consentiunt S. Anselmus Dialogo, de Passione Domini & Bonaventura medit, Vitæ Christi, Cap. 78.* (g) (h) (i) *Bonfonius, lib 2. fastorum Parisiensium.* (k) *Lib. 5. de Rebus Hispan.* (l) *Marinæus, loco cit.* (m) *Genebrardus Chronici ad Ann. 870.* (n) *Hugo Parsitus Canonicus Laudunens, lib. miracul B. Virg. Suessonensis.*

lein von jhrem Haar/ welches ein Bischoff von Syria Moyses genannt/ einem mit Namen Lambert/ der in selbiger Kirchen zu Brug ware/ zu geschickt hat. Zu Arras (a) hat man einen Theil von jhrem Schleyer/ vnd einen anderen Theil in der Kirchen deß Novitiats der Societät JEsu zu Nancy in Lothringen/ genant vnser Frawen der Gnaden. Zu Forly (b) in Italien ist in der Kirchen gemelter Societät/ in einem Mariæ-Bild ein grosses Stuck von jhrem Rock einbeschlossen/ daß aus Teutschland dahin getragen worden. Ich hab anderstwo von etlichen Meßgwänderen geredt/ welche die Glorwürdige Jungfraw dem Heil. Ildefonso/ Ertzbischoffen zu Toledo/ vnnd dem H. Bonito/ Bischoffen zu Cleremont gegeben hat. die (c) zu wüssen begehren/ wo die übrige Reliquien der H. Jungfrawen seyen/ vnnd auch die Oerther/ wo dieselbige auffbehalten vnnd verehrt werden/ können das Inventarium lesen/ welches der gottselige Antonius Balinghen der Societät JEsu darvon geschriben hat. Ich/ meins theils/ möchte lieber die Mittel wüssen/ dieselbige der Gebühr vnd jhren Verdiensten nach/ gnugsamb zu verehren.

8. Eben jenige Liebe vnd grosse Begirdt/ die vorgemelte Fürstliche Personen bewegt hat/ mit solcher Sorgfältigkeit die fürnemme Reliquien der Glorwürdigen Jungfrawen (d) In vnderschidlichen Orthen zusuchen/ selbige in Silber vnd Goldt einzufassen/ vnnd mit dem allerköstlichsten Edelgesteinen/ die zu bekommen waren/ zuziehren/ hat auch andere angereitzt vnd vermögt/ daß sie grosse Wahlfahrten vnd Reisen für sich genommen/ damit sie vorgemelte heilige Reliquien anbetten/ sich darvor demüttigen/ vnd selbigen alle müglichste Ehrenbiethung erzeigen könten. Eben solche Liebe vnnd Begirdt hat andere angetriben/ daß sie allen Mitlen nachgeschlagen/ wie sie etwan ein kleines Stücklein von jhren heiligen Reliquien bekommen möchten/ damit sie dasselbige auf jhrem Leib/ als ein starcke Mawr vnd Vorwehr/ wider die Anfechtigkeiten vnd bösen Anfechtungen deß leidigen Sathans tragen könten. Man liset vilen die kein andere Paßport oder Brief eines sicheren Gleits begehrt haben/ wann sie grosse Reisen/ Wahlfahrten/ andere schwere Sachen zu Fürderung der Ehren vnd Glory Gottes fürgenommen haben. Man liset vom H. Benedicto (e) daß wie derselbige seinen vilgeliebten Jünger den H. Maurum in Franckreich abgesandt/ er jhme ein kleines Tröglein von Helffenbein geben habe/ in deme vil vnderschidliche Reliquien von den Heiligen Gottes/ insonderheit aber von der vbergebenedeyten Mutter GOttes auffbehalten waren. Andere seynd gefunden worden/ die dergleichen Schätz besessen/ ein so starckes Vertrawen darauff gehabt haben/ daß sie mittels derselbigen die Kranckheiten/ so gar die vngestümme Elementen haben stillen können. Es schreibt der H. Gregorius Turonensis (f) von jhme selbsten; Er habe auff ein Zeit/ da er auff einer Reiß ware/ ein Mann vnd Weib mit jhren armen Kinderen angetroffen/ die gantz kummerhafftig ein kleines Hüttlein so mit Laub vnnd Stro bedeckt/ vnnd allerseits vom Fewr ergriffen ware/ mit äusserster Müh vnnd Arbeit/ doch alles vmb sonst/ erretten wolten; Habe dessentwegen ein Mitleiden mit jhnen gehabt/ vnnd auß wahrem Glauben/ vnd steiffer Vertrawligkeit

(a) *Ex litteris eiusdem Episcopi, an. 1532.* (b) *Ex diplomate Calixti 3. an. 1455.* (c) *Tarel. Cap. 7.* (d) *Ferreolus Locrius Mariæ Augustæ, lib. 5. Spinellus de B. Virg. Cap. 39.* (e) *In Vita S. Mauri apud Surium, Tom. 2.* (f) *Lib. 1. de Gloria Martyrum Cap. 19.*

seit bewaffnet/ ein guldnes Creutzlein/ so er an seinem Hals getragen/ in deme etwas Heyligthumb von der Glorwürdigen Jungfraw eingefaßt ware/ in die Händ genommen/ dasselbige gegen dem Fewr auffgehebt/ dem Fewr befohlen sich zu setzen; welches alsbald mit höchster Verwunderung/ wie auch mit gröstem Begnügen/ deß armen Bauren vnd seiner gantzen trostlosen Haußhaltung geschehen seye.

9. Daß ich aber von den hochgelehrten Männern/ welche die Heyligthumb vnd Reliquien der Glorwürd. Mutter GOttes mit weniger/ verehrt vnd mit schönen Schrifften vnd Lobgesängen geziehrt haben/ etwas fürbringe: so sag ich/ daß ich mich allezeit ab der fürtrefflichen Wohlredenheit/ wie auch grossem Eyffer deß H. Germani Patriarchen zu Constantinopel höchlich habe verwunderen müssen/ welcher etliche mal am Festtag der Verehrung deß Gürtels der Glorwürdigen Jungfrawen/ von deme wir gleich zuvor geredt haben/ geprediget/ vnnd in seinen Schrifften/ nicht allein die Zeichen seiner grossen Liebe vnd Andacht gegen der H. Jungfrawen/ sonder auch seines hohen Verstands vnnd Geists hinderlassen hat: Er redt mit disem köstlichen Kleinodt deß Himmels nicht anderst/ als wann es mit Vernunfft vnd mit einer Seel begabt were. Wunderbahrlicher Gürtel (a) spricht er/ der du den seligsten Leib in deme GOtt eingeschlossen ware/ vmbgürtet hast/ der du zu einer Zierdt/ vnd für ein Kron der wahren Arch deß Bunds gedient hast, wie offt bist du mit der heiligen Jungfräwlichen Milch/ die von den reinen Brüsten der Jungfraw aller Jungfrawen überflossen/ besprengt worden? Was für liebliche Geruch vnd fürtreffliche Gnaden zu deiner Heiligung hast du nit empfangen? Weil du disen allerseligsten Leib/ der gliechsam als ein Göttlicher Balsam ware/ berühret hast? O vnvergleichlicher Gürtel! du stärckst die eine wider die Schwachheiten deß Fleisches; andere gibst du ein Hertz wider die Laster zu sonderbarem Vortheil der fürnehmsten Tugenden/ zu streitten; du bindest die Händ vnseren sichtbaren vnd vnsichtbaren Feinden; du dienst für ein veste Ringmaur der Statt/ das ist/ der Seelen/ die dich recht weisst anzuruffen/ vnd zu verehren. O köstlicher Gürtel! du hast das Wort deß himmlischen Vatters/ das Fleisch ist worden/ vmbringt; bist seinen Benedeyungen vnd Segen theilhafftig worden; hast die Ehr gehabt/ den Jungfräwlichen Leib der Mutter deß Heylands anzurühren/ dardurch bißher allezeit vnversehrt verbliben bist: vmbgürte vnsere Nieren/ mit Stärcke/ Gerechtigkeit/ vnnd mit Sanfftmuth; Erhalte vnseren Leib/ vnnd Leben/ vor der Versehrung der Sünden; diene vns für ein Maur vnd Vor wehr wider alle vnsere Feinde. Da sehen wir/ vnnd lernen von disem hochgelehrten heiligen Mañ/ wie hoch wir alles/ auch so gar das minste vnd gringste/ daß der Glorwürdigen Mutter GOttes angehöria/ setzen sollen; wie wir jhre vnvergängliche Heiligkeit/ in allem demjenigen/ was sie gebraucht hat/ verehren sollen. Ich tröste mich die groß Begirde vnnd Liebe/ die so wol den einen/ als anderen zu wunderlichen Sachen angereitzt hat/ damit sie in der gleichen Gelegenheiten die allerheiligste Jungfraw gnugsamb loben vnd ehren könten/ werden vollkommlich ersetzen/ was mir auch dißmal über dise Materi weitläufftiger zubeschreiben vnmüglich ist.

(a) Orat. de adoratione zonæ Deip. apud Surium. 13. Augusti.

§. 5.

Wie man die Bildtnussen Mariæ verehren vnd anbetten solle.

1.

DJe Christen haben allezeit aus sonderbahrer Andacht / die Bilder der Glorwürdigen Mutter GOttes hochgehalten / vnnd verehrt / nemblich in der Kirchen als wahre Pfandt der Heiligkeit; in den Palläſten / als fürneme Stands Räth; in den Zeughäuseren / als gwüsse Versicherungen deß Sigs; in hohen Schulen / als Schlüssel zu der Geschicklichkeit; Bey den Statt-Porten / als Schirm vnnd Sicherheiten; in den Eingäng der Gassen / als glückhaffte Wegweiser; in offnen vnd sonderbaren Häusseren / sonderlich in Kämeren / als gute Gehülffen vnd sichere Zuflucht in allem Vnfall. Der Heil. Lucas (a) der Evangelist ist der erste gewesen / der die Christenheit / zur Verehrung der Bildtnussen verursachet; weil er das himmlische Ehrwürdiste Angesicht Mariæ nit nur einmal / sonder zum öfteren abgemahlt hat: Dann nach Rom / seynd noch vil andere Stätt / die sich berühmen / daß sie ein solchen köstlichen Schatz besitzen: solche seynd die Statt Guadalupa in Hispanien / vnd Cestocouia in Polen. Nach deme einmal diser H. Evangelist sein Bensell der glorwürdigen Jungfrawen / jhr aller seligstes Angesicht abzumahlen / aufgeopffert / gleich wie er auch mit seiner Feder jhres allerlibsten Sohns Leben / vnd Sterben zu beschreiben gethan hatte / Haben gleich alle Mahler sich vnderfangen / dieselbige mit schönen natürlichen Farben zuwerffen; alle Bildthawer / Schnitzler ihr beflissen / sie künstlich zu erheben oder auszustechen; so fleissig vnd guth ein jeder jene ein vollkomne Schönheit hat vorbilden können: Also hat man in kurtzer Zeit die gantze Christenheit mit den Bilderen der allerseligsten Jungfrawen rühmlich versehen gehabt / wie durch Historien bezeuget wird: Jedoch ist diß einem sonderbahren Segen GOttes zuzueignen / daß der löbliche Brauch der Bilderen durch die gantze Christenheit zu disen vnseren Zeiten so gemein worden / daß kein eintzes Häußlein / so schlecht es immer seye / zufinden / in deme nicht ein Zeichen einer solchen Andacht gegen Maria gesehen werde. Wir vnd vnsere Nachkömling haben dem seligen Franciſco Borgia (b) nit disem Hertzogen auß Candia / darnach Generaln der Societät JEsu zu dancken / wegen der grossen Anzahl der Bilderen / die nach vnser Frawen der grossen hat abmachen lassen / die man noch heutigs Tags / durch die gantze Welt sehen kan: Dann weil gemelter selige Vatter / ein sonderbahre eyfferige Begirdt hatte / ein wahre eigentliche Abbildung von der Glorwürdigen Jungfrawen zuwkommen / hat er ernstlich angehalten / daß man jhme zulasse jhr Bildtniß die vom H. Luca gemahlt ware / vnd in der Kirchen bey vnser Frawen der Grossen auffbehalten wurde / in sein Hauß zu nemmen: Vnd ob man gleich vil Bedenckens vnnd Beschwerden / wegen der Ehr / die man gemeltem Bildt beweißt / solches zu bewilligen / gemacht; Hat doch sein Andacht vnd bestandhafftiges anhalten alles überwunden: Weil also er das Bildt bey sich gehabt / hat er alsbald etliche Copien davon abmahlen lassen / die er vilen vnderschidlichen Fürsten vnnd Herren auch etlichen

(a) *Theodorus Lector. lib. 1. Collect. Metaphrast. in Vita S. Lucæ. Nicephorus, lib. 14. cap. 2. lib. 15. cap. 14.* (b) *Ribadeneira Vitæ ipsius, lib. 4. cap. 4.*

etlichen Collegien der Societät zugeschickt vnd verehrt hat: von selbiger Zeit her ist die Begirdt/ einen solchen Schatz zu bekommen/ allgemein worden. Der H. Carolus Borromæus aller Prælaten Spiegel/ hat durch Bilder die Andacht gegen der H. Jungfrawen mechtig befürderet: Dann er nicht zu friden gewest/ daß seiner Anstellung nach/ auff alle Porten bey dem Eingang der Pfarrkirchen ein Bildt Mariæ auffgesetzt wurde/ sonder hat auch alle in seinem gantzen Bistumb ermahnt/ daß sie dergleichen Bilder an ihnen tragen solten: Dann ihme wohl bewust ware/ was für grosse Krafft dieselbige wider die böse Anschläg deß Feindts hetten.

2. Wollen wir aber disem Bilder Gebrauch noch weiters nachgründen; so wird keiner widersprechen können/ daß ein solche Andacht mit den Bilderen/ nicht sehr alt in den Kirchen seye: Dann zugeschweigen daß jenige Mariæ Bildt/ welches mit dem H. Martyrer Mercurio geredt/ vnd ihme befohlen hat/ er solle dem abtrünnigen Keyser Juliano das Leben nemmen/ wie oben vermelt worden (a) zugeschweigen auch das Bildt/ welches dem H. Alexio (b) in der Statt Edesse in Syria solches geoffenbahrt hat: nicht weniger dasselbige/ daß ein anfang vnd Vrsach gewesen/ daß die H. Maria Ægyptiaca sich zu Hierusalem bekehrt hat; Wie auch jenes/ daß in der Statt Sozopolt (c) von einer Hand Oel außgegossen hat; noch vil andre/ die in vnderschidlichen Historien gefunden werden: Daß ich auch nichts meldte von jenigem heiligen Brauch den man fleissig in Constantinopel gehalten/ da man jährlich vnser Frawen Bildt/ daß vom H. Luca gemahlt worden/ am Donstag vor dem Passion Sontag/ in die Capell deß Keyserlichen Pallasts getragen vnd alldort biß auff den Montag nach Ostern auffbehalten wurde/ an welchem es nachmahlen widerumb in das Kloster vnser Frawen der Wegweiserin/ mit aller Herrligkeit begleitet wurde: wil auch nichts melden von dem löblichen/ vnnd denckwürdigen Brauch/ welchen der H. Dominicus im Anfang seines Ordens vnder seinen Geistlichen Brüdern eingeführt hat/ daß nemblich ein jeder von ihnen ein vnser Frawen-Bildt sein in seinem Kämmerlein auff dem Altärlein haben solte: Ich soll doch nicht vnderlassen zuerzehlen/ was vom H. Antonino in seiner Histori beschribē wirdt; wie nemlich vor alten Zeiten/ ein Crucifix vnden auff dem Boden der Kirchen gestanden seye/ wie annoch in der grossen vnser Frawen Kirchen/ vnd in vnser Frawen Kirchen jehnseits deß Tibers zu Rom/ auch auf dem grossem Altar ein Mariæ Bildt mit ihrem allerliebsten Sohn auff ihren Armen zusehen: es vermerckt ermelter seliger Ertzbischoff/ daß ein jeder Priester/ der ein solches Bildt also vor seinen Augen hat/ gedencken solte/ daß er der jenige seye/ der nach dem Exempel der übergebenedeyten Mutter GOttes/ den Allmächtigen höchsten GOtt/ mit einem einzigen Wort von dem Himmel herab zusteigen/ vnd auff die Erden zukommen machen könne: Es kan auch ein jeder im Römischen Pontifical lesen/ was in Weihung der Bilderen bräuchig seye: Als/ wann der Bischoff andere Bilder als Mariæ weihet/ daß er zur selbigen Zeit keinen Bischöfflichen Huet auff habe/ auch nichts anders darzu brauche/ als daß Weich-Wassr/ vnd ein einziges Gebett; Wann er aber die Bilder der H. Jungfrawen weyhen will/ muß er vilmehr Gepräng machen; dann er als dan nicht allein sein Infell oder Bischöfflichen Huet auff hat/ sonder muß auch den Weyrauch vnd vil Psalmen/ Antiphonen vnnd Gebett darzu brauchen: Also wann gleich wol kein andere Zeugnuß vmb dises wäre/ als die erste alte Kirch/ die die Bilder

(a) *Trvll. 1. Cap. 12* (b) *Codinus. Cap. 12.* (c) *4. Part. tit. 15. Cap. 22 §. 3.*

der H. Jungfrawen so hoch geschetzt vnd geacht hatte/ wäre es nach meinem beduncken/ an deme über auß genug: Ich habe für mein theil allzeit vil auff diß gehalten/ was ich mit eigenen Augen gesehen hab; daß die so wol an stattlichem Herkommen/ als im Gottseligen Leben-fürnembste sich zusammen gerottet haben/damit sie einhelliglich vorgemelten Bilderen alle müglichste Ehr erzeigen könten: Auß dergleichen Exemplen abzunem̃en/ wie man die Bilder der Glorwürdigen Mutter GOttes verehren solle.

3 Die Heil. Elisabetha (a) ein Tochter Andreæ deß anderen Königs in Vngaren (von der nicht längst Meldung geschhen) hat gleichsamb in der Kindtswiegen/ ein sonderbahre Andacht gegen der Him̃el-Königin gefasst; wie dann sie solches auff vil vnderschidliche Weiß bezeugen wöllen; insonderheit aber in Verehrung jhrer Bilderen. Sie hätte vil kleine geschnitne Bildlein von der heiligen Jungfrawen/ darüber sie jhr Tochter Sophiam ein Erbin gelassen/ welche gemelte Bildlein für den besten fürnemmsten Theil jhrer Erbschafft geschetzt hat: Eins darvon hat sie nachgehnds in das Frawen-Kloster zu Viluorde verehrt/ von dem es darnach vnser Frawen von dem Trost genennt worden/ wegen viller Wunderthaten/ vnd Miraclen/ die alldort geschehen/vnd deß grossen Trosts/ den meniglich/die das Orth besucht/ an Seel vnd Leib empfangen haben: Sie hat drey andere der Mathildi/ Hertzogs Heinrichs jhres Gemahls Schwösteren geben/ die alle weit berühmbt seind worden/ wegen der grossen Wunderwercken/die Gott/ durch sie gewürck hat: Mathildis hat hernach eins von disen dreyen der alten Statt Gravesande in Holland/ nicht weit vom Kloster Lodun/ daß sie hat auffbawen lassen/ verehrt/ daß ander zu Harlem der Carmeliter Kirchen/vnd das dritte zu Hault in Hainaut gelassen/da ein vnentliche Anzahl fürnemmer Mirakel geschehen/ deren ein Theil vom hochgelehrten weitberühmbten Justo Lypsio (b) beschriben worden.

4. Die H. Heduvigis Hertzogin in Polen/ die im tausend/ zweyhundert/ drey vnd viertzigsten Jahr verschiden/ hat allezeit ein kleines Mariæ Bildlein an jhr angetragen (c) vnd ware vnmüglich jhren dasselbige nach jhrem Absterben aus jhren Händen zunemmen. Das jenige/ so sich im fünff vnd zwantzigisten Jahr nach jhrem tödtlichen Abbleiben zugetragen hat/ ist auch denckwürdig: Dann/ da man zur selbigen Zeit jhr Grab geöffnet/ hat man jhre drey Finger/ in welchen sie das Bildlein gehalten/ noch gantz vnversehrt gefunden; Jhr Hirn ware noch so früsch/ als wann sie erst in derselbigen Stund verschiden wäre; Vber daß/ so ist noch ein Oel von jhrem Haubt geflossen/ welches ein Geruch eines lieblichen Balsams von sich gabe/ aus welchem man wol abnemmen vnd erkennen könte/wie angenem jhr Andacht der Glorwürdigen Mutter Gottes müsse gewesen seyn.

5 König Ludwig der gütig/ ein wahrer Erb der Frombkeit vnd Andacht Carolt deß grossen/ seines Vatters/ ist niemalen an ein oder das andere Orth gangen/ daß er nicht ein Mariæ Bildlein bey sich gehabt dasselbige ware allzeit sein trewer Gleitzmann/ vnd hatte mit jhme mehren theils sein bestes Gespräch vnd gröste Kurtzweil: Wann er im Feld ware/ so bald er sich von seinen Hoffleuthen abgesündert/ vnd eintzig befande/ ist er gleich vor dem Bildlein auff seine Knye nider gefallen/ vnd hat ein zimliche Zeit im Gebett vollbracht: es ist oben erzehlt worden (d) wie

(a) *Lipsius Diu. Virg. Hallensis. Cap 2. § 3.* (b) *In eius Vita apud Surium.* (c) *Kranzius lib. 1. Metropolis, Cap. 10. Canisius de B. Virg. lib. 5. Cap. 22.* (d) *Tract. 1 Cap. 12.*

ne Glorwürdige Jungfraw das Bildlein auff ein wunderbarliche Weiß hat wöllen von jhme erben / vnd jhme eingeben / wie er dasselbige in einer jhren angehörigen Kirchen lassen solte. König Ludwig der vierte / der auch Keyser gewesen (a) da er widerumb aus Bayeren / da er auch Fürst ware / kommen / hat allezeit ein Mariæ Bildlein auff seiner gantzen Reyß getragen / welches er nach vollenter Reyß in dem Gotts-Haus zu Ethäll daß er in mitten eines Walds hat auffbawen / vnnd der Glorwürdigen Mutter Gottes heiligen lassen / zur Danckbarkeit gelassen.

6. Godefridus von Boullion / der sighaffte König aus Palæstina (b) welcher von GOtt durch die Hand eines Engels / das Creutz zum Tryumpff / vnd Sicherheit seiner Sigen empfangen / hat sein gantzes Kriegsheer in den gnädigen Schirm der sighafften vnüberwindtlichen Jungfrawen auffgeopffert / die er allezeit in allen seinen Schlachten von meniglichen anruffen (c) liesse; hat auch allenthalben / wo er sein Leger geschlagen / jhr Bildnuß / als ein Königin vnd Keyserin / mit höchster Ehr eingesetzt vnd vnd beherbergt. Weil der H. Eduardus Ertz-Bischoff zu Candelberg in H. Schrifft studierte / hat er allezeit vor jhme ein kleines Mariæ Bildlein gehabt / an dessen Fuß die Geheimnussen deß Lebens vnd schmertzlichen Sterbens vnsers Heilandts eingestochen waren.

7. Zur Zeit / da der Gottselige Ignatius Azebedo mit neun vnd dreyssig anderen Gesellen von der Societät JEsu den 15. Julij im tausend fünffhundert vnnd sibentzigsten Jahr zu der Marter gehn wolte / hat er sich mit dem Bildlein der Königin der Martyren bewaffnet / welches die Calveniſten / die jhme / wie auch seinen Gesellen / das Leben genommen / niemalen aus seinen Händen haben reissen können; Also iſt er mit dem Bildlein in das Meer geworffen worden / vnd iſt dem Bildlein ein grosses Wunderding nach dem Tode Ignatij zugeeignet worden; dann gemeltes Ignatij Leib iſt niemalen im Meer zu Boden gefallen / wie die Leiber seiner Gesellen / sonder hat seine Armb Kreutzweiß über einander geschlagen / vnnd iſt von den Wellen darvon getragen worden / biß die Barbaren / die jhme nachschawten / jhn gantz von jhren Augen verlohren hatten. der gottselige Balthasar Alvaretz ware niemalen ohne vnser Frawen Bildlein. Der Gottselige Pater Bernhardus Colmago auch der Societät / der durch gantz Italien ein lieblichen Geruch der Heiligkeit / die mit einer sonderbaren Einfalt geziehrt ware / hinderlassen hat / pflegte jmmerdar ein kleines Mariæ Bildlein bey jhme zu tragen / vnd durch Mittel desselbigen könte er alles erlangen / was er von der H. Jungfrawen begehrte: Das Bildlein liebte er sehr / liebkoßte / vnd redte mit jhme so vertrewlich vnd hertzlich / als ob er mit der jenigen selbſt redte / die durch das Bildlein vorgebildt ware: Neben anderen Zeugnussen der Liebe / die er zu seinem Bildlein getragen / hat er auff ein Zeit ein Gütterlin voller Balsam bekommen / dasselbige also bald / mit sonderbarer Ehrenbietung / eyffriger Gutherzigkeit vnd grosser Liebe / über sein Bildlein gossen / welches er dessentwegen nachgehends sein schwartze genennt hat. Wir lesen von dem hochwürtigſten durchleuchtigſten Cardinal Baronio / daß er zu allen Zeiten ein Mariæ Bildlein an seinem Halß getragen gehabt / welches jhme biß auff das Hertz gehangen; weil er wolte / das die Glorwür-

digs

(a) *Kranzius & Canisius locis citatis.* (b) *Guillel. Tyrius in bello Sacro.* (c) *In eius Vita 16. Novemb.*

dige Jungfraw ein Behütterin vnd Schirmerin seines Hertzens sein solte.

8. Ich wills mit etlichen schönen Exemplen beschliessen. Paulus Jovius/ Bischoff zu Com im Hertzogthumb Meyland/ erzehlt im Leben Francisci Sforzæ Hertzogen zu Meyland/ daß man jhme in der Eroberung deß Platzes Casa Nova/ ein wunder schöne Jungfräwliche Tochter habe zugeführt/ weil nun dise Tochter sich einzig vnd allein beim Hertzogen in gröster Gefahr jhrer Ehren eingeschlossen sahe/ habe sie jhre Augen hin vnd her in der Kammer herumb geworffen/ biß sie endlich ein Mariæ Bildt neben seinem Beth erblickt; vor demselbigen seye sie alsbald auff jhre Knye nidergefallen/ vnd mit auffgehebten Händen habe sie dem Hertzogen zugesprochen/ vnnd jhn durch die Ehr vnd Liebe/ die er dem Nammen vnd Bild Mariæ der Glorwürdigen Mutter GOttes schuldig seye/ beschworen/ daß er jhren jhr Ehr erretten vnd erhalten wölle; diſe Wort die mit vilen Zeheren/ vnd mit einem starcken Gwald der Gnaden deß Himmels bewehrt waren/ seind so starck dem Hertzogen zu Hertzen gangen/ vnd haben so vil bey jhme vermögt/ daß er der Tochter gutwillig jhr Begehren zugesagt/ vnd sie von Stund an in aller Sicherheit jhren Elteren widerumb zugeschickt hat.

9. Zur Zeit Babsts Clementis deß achten/ hat Ferdinandus Gonzaga (a) so hernach Hertzog zu Mantua worden/ ein frischmütiges Pferdt geritten/ vnd da das Pferdt einen starcken Sporen-Streich empfangen/ hat er sich in ein Eysenes Gatter bey der Kirchen eingeflecht/ vnd weilen der junge Fürst sich in grosser Gefahr deß Lebens befande/ hat er sich zu vnser Frawen nacher Lorreten verlobt/ darauff er alsbald vngeschediget aller Gefahr entrunnen: zur Gedechtnuß der Danckbarkeit gegen Maria der Glorwürdigen Jungfrawen/ hat er jhren zu Ehren ein Mann zu Pferdt/ alles von Silber gemachet/ zu Lorreten auffgeopffert; hat auch von selbiger Zeit her stehts ein Mariæ Bildlein an seinem Halß getragen. aus diem was vermelt/ kan ein jeder jenige Behelffen daraus nemmen/ die jhme zum thunlichsten vnd nutzlichsten der Glorwürdigen Mutter Gottes Bildernussen zu verehren beduncken werden; dann ich fürderhin zu den vbrigen Vebungen der Religion/ vnd Andacht zu schreitten gesinet bin.

10. Ich hab von einem glaubwürdigen Mann/ deme vor etlich Jahren anbefohlen worden/ Bericht vnnd Kundschafft/ von etlichen fürnembsten Vebungen deß gottseligen Cæsaris von Buz/ ſo in der Statt Avignon gestorben/ vnd von männiglichen für heilig gehalten worden/ auffzunemmen/ offtermalen gehört/ daß der Zeugen Aussprach/ die er der Vrsachen halber verhört/ mitbringe/ daß das jenige/ so jhme den letsten vnd stärckesten Stoß zu seiner waren Bekehrung gethan habe/ ein Bildnuß Mariæ/ daß auff dem ersten Portal bey S. Claræ Kirchen gemahlt ware/ gewesen seye. Dann so bald er obgemeltes Bild gesehen/ habe er alsbald ein wunderbarliche Verenderung in seinem Hertzen empfunden/ alſo daß er gleich in mitten der Gassen sich vor dem Bild mit aller Demuth vnnd Ehrenbiethung auff die Erden geworffen; auch von selbiger Zeit her/ all sein Trost vnd Hoffnung nach Gott auff Mariam die gnadenreiche Mutter vnd Fürbitterin geworffen/ gleich darauff sein Leben geendert/ vnd vngläublicher Weiß in den Tugendten vnd Frombkeit in kurtzem/ zugenommen habe.

(a) *Hist. Lauret. lib. 2. Cap. 27.*

Marie

§. 6.

Mariæ Lob verkündigen vnd außbreiten/ ist die andere Weiß/ sie zu verehren.

1.

ES stimmen die H H. Vätter/ alle einhellig über eins/ daß kein einige Creatur seye/ deren Lob/ die Hochheiten der Glorwürdigen Mutter GOttes gnugsam erreichen könne: Sie übertrifft alles/ was wir gutes von ihren sagen können/ (diß seynd die Wort deß H. Joannis Damasceni) (a) vnd wann gleichwol die Zungen aller Menschen der Welt/ zu einer einzigen Zungen wurden/ so könte dieselbige sie nicht nach jhrer Gebühr vnd Verdiensten loben: Ja wann man noch gleichwol alle Zungen der H. Englen (b) darzu brauchen wolte/ so könten doch die Fürtrefflichkeiten Mariæ/ Mittel deren wir die Besitzung der Glory GOttes verhoffen/ nicht gnugsamb verkündiget/ gelobt/ vnd gepryßen werden. Es ist einem jeden erlaubt/ sagt der H. Basilius (c) von Seleucia, die allerheiligste Jungfraw so hoch zu loben/ als er immer kan/ vnd soll keiner fürchten noch gedencken/ daß er zu vil thüe: Die Vrsach aber ist gantz vnd gar vnmüglich zuergründen. Laßt vns/ sagt der andächtige Dionysius Richelius im Anfang seiner vier Bücheren/ vom Lob der H. Mutter GOttes/ diſe glückseligste Fraw loben/ ehren/ vnd lieben/ so vil vnsere Kräfften vermögen/ vnd nach deme wir alles/ was vns zu thuen müglich gewesen/ gethan haben werden/ so laßt vns alsdann bekennen/ daß alles gantz nichts seye gegen jhren grossen Verdiensten/ vnd vnaußsprechlichen Gutthaten die sie vns jmmerdar erzeigt. Dann mein Gott (sagt der Heil. Augustinus) (d) was könten wir arme schlechte Creaturen/ die wir seynd/ der H. Jungfrawen zu bringen/ daß jhren würdig were/ wann schon alle Glider vnsers Leibs in Zungen verendert wurden? Dann sie fahrt höher auff/ als die Himmel seynd/ steigt tieffer hinab/ als die Abgründt der Erden seynd. Es bedunckt mich/ die zween Cherubin/ die jhre Flügel über die Arch deß Moysis gestreckt/ haben in geheim zu samen gesagt/ daß die wahre Arch des Bunds (welches kein andere/ als die Glorwürdige Mutter GOttes ist) jmmerdar verborgen bleibe; wiewohl jhr Verstandt/ der durch jhre Flügel bedeckt ware/ allen müglichsten Fleiß vnd Gewalt angelegt hatte/ solche zu ergreiffen vnd zu ergründen: keiner/ sagt der H. Anselmus (e) soll sich betriegen/ dann es wahr ist/ daß keiner vom Lob der H. Jungfrawen außgeschlossen sey; durch die Gnad GOttes ist Materi gnug verhanden/ die beste fürtrefflichste Geister/ der gantzen Welt darzu zu brauchen; Der jhme solches zu thuen fürnimbt/ der wölle sich gleich im Anfang entschliessen/ vnder dem Last zu verbleiben: Eben dergleichen sagte auff ein Zeit ein Französischer Rechts-gelehrter (f) von Maria/ welches aus dem Französischen wie auch Lateinischen in vnser Teutsche-Sprach also versetzt worden:

(a) *Orat. 2. de assump. B. Virg* (b) *Orat. 1.* (c) *Orat. de annunc. B. Virg.* (d) *Orat. 35. de Sanctis.* (e) *Lib. de excellentia Virg. Cap. 2. Ea quæ incunctanter de B. Virg.* (f) *Petrus Commestor Carmine in laudem Mariæ.*

Si fieri posset, quod arenæ, puluis & vndæ

Vndarum guttæ, Rosa, gemmæ, lilia, flammæ,

Aether, Cælicolæ, nix, grando, sexus uterque

Ventorum pennæ, volucrum, & pecudum genus omne.

Sylvarum rami, frondes, avium quoque pennæ

Gramina, ros, stellæ, pisces, angues, & Aristæ

Et lapides, montes, Convalles, terra, dracones

Linguæ Cuncta forent, nunquam depromere possent,

Quæ sit, vel quanta hæc Virgo Regina Maria:

Quæ tua sit pietas, nec littera, nec dabit ætas.

O hochgelobte Königin/
Wann es doch möchte müglich seyn
Daß aller Sandt vnd Wasserstram
All Gilgen/ Rosen/ Fewr/ vnd Flamm/

Risel/ Schne/ die Heiligen all/
Himmel/ Gstirn/ Weib/ Mann zumal/
Die Windt/ Vögel im Holtz vnd Feldt
Der Vögel-Flügel/ Est vnd Welt

Die Schlangen/ Cher/ Stein/ Berg/ vnd Thal
Erd/ Edelgstein/ die Dracken all
Das Gras/ vnd Laub/ die Fisch im Meer/
Alles vnd jedes Zungen wehr;

Man könt dein Lob doch nicht gnug preisen
Dein Hochheit kunte mehr erweisen
Kein Alter kan ergründen dich
In dir all Witz verliehret sich.

2. Was? sagt der H. Johannes Damascenus (a) weil wir sehen / daß es vns vnmüglich die Heilige Jungfraw gnugsam zu loben / wie sie es verdient/ sollen wir darumb gedencken/ daß es vns zuschweigen zugelassen seye? Sollen wir meynen / daß wir bey solchem stillschweigen nicht wurden gescholten werden? Wir sollen einmal nicht stillschweigen/ sonder vilmehr müssen wir vnser Lieb mit der Forcht vermählen/ vnnd von der Ehrenbietigkeit vnnd Liebe / als von schönen Blümlein der Heil. Jungfraw ein Kräntzlein flechten / daß jhren angenehm vnd gesellig/ vnnd gleichsam die erste Frucht auß vnserem armen Gärtlein seye; Wir sollen auch nicht vermeinen / daß die Hochheit der Glory diser hochheilgen Jungfrawen vns solle machen das Hertz zu verliehren; sonder dieselbige vilmehr soll vnser Hertz erheben/ vnd anreitzen/ alles das jenige zuthun/ was vns müglich sein kan; eben darumb/ weil nach Außsag des weisen Manns (b) der Brunnen jhres Lobs niemahlen außschöpfen können.

3. Wir seynd schuldig Mariam zu loben wegen jhren sonderbaren verdiensten/ die sie zu Nutz vnd Heil dienen; auch wegen der lieblichen Wort/ deß weisen Salomons (c) der vns im 31. Capitul seiner weissen Sprüchen sagt/ (gebt jhren die Frucht jhrer Händen/ daß sie die Lob empfange / die sie durch jhre fürne[hme] dapffere Thaten verdient hat. Solches Lob sollen wir jhren nicht verborgener weiß/ in geheim/ oder in einem Winckel sonder auff offentlichen Plätzen/ in allen christlichen Versamblungen geben vnd außsagen; wir haben auch Vrsach sie zu loben/ wegen der ringfehig- vnd leichferigkeit vnsere[r] Schutz

(a) *Serm. 1. de assumpt.* (b) *Eccles. 43. Exaltare quantum potestis, maior est enim omni laude.* (c) *Proverb. 31.*

Schuldigkeit gegen jhr abzulegen. Man liest im Leben der H. Mechtildis (a) daß / als sie auff ein Zeit in Aengsten ware / vnnd nicht wüßte / wie sie / die / von der Glorwürdigen Jungfraw empfangne Gnaden vnd Guthaten widerumb beschulden / vnd vergelten könte / sich beyneben klagte / daß sie niemahlen etwas gegen der Heil. Jungfraw gethan hette / daß der Red werth were; jhren vnser Heylandt erschinen seye / vnd habe zu ihr gesagt: Mein liebe Tochter zur Danckbarkeit der Gunst vnd Gnaden / die du von meiner allerlibsten Mutter empfangen hast / solst du sie loben / von wegen jhrer Trew / mit der sie allen Willen vnd Wolgefallen meines himlischen Vatters / so wol in deme / daß mich / als daß sie angetroffen / vollkommlich erfüllt hat: Du solt sie loben / wegen jhrer sonderbahren Trewe / in deme sie mir alle müglichste Dienst erzeigt / vnd auch in jhrer Seel alle Pein vnd Marter empfunden hat / die ich an meinen Leib außgestanden: Du solt sie loben / wegen jhrer sonderbahren Trew / weil sie noch immerdar sich befleisst einen jeden auff den Weg der Seligkeit zuführen / vnd zu meinen Diensten anzutreiben. Virgo fidelis, Virgo fidelis, Virgo fidelis, ora pro nobis, das ist / dreymahl trewe Jungfraw bitte für vns.

5. Wir sollen sie auch loben / von wegen der Glory / die auß jhrem Lob vnserem Heylandt zukompt. Dann wann die Ehr / die man einer Dienst-Magd erweißt / sagt der H. Ildefonsus (b) sich biß zu der Fraw erstrecken thuet; so gehört vil mehr die Ehr / die man einer Mutter beweißt / auch jhrem Sohn zu; Gleich wie hingegen der Glorwürdigen Mutter ein guter Theil der Ehren zukompt / die jhr allerliebster Sohn / als ein König der Glory empfangt. Wir sollen abermahl sie loben aus sonderbahrer Lieb / die wir gegen jhren tragen sollen / damit wir mit vnserem Lob die abscheuliche Lästerungen / der gottlosen Mariæ Feindt verdecken vnd vergraben. Loben vnnd preisen soll man sie / von wegen der grossen wunderbarlichen Belohnung / die den jenigen versprochen vnd zubereitet ist / die / sie zu loben sich befleissen: Ein Belohnung / welche / nach den Worten deß Ecclesiaste (c) von der Christlichen Kirchen der Heil. Jungfrawen zugeeignet wird / die nichts anders ist / als die ewige Frewd vnnd Seligkeit. Endlich soll man / wie der H. Ildefonsus (d) sagt / nach dem Exempel jhres allerliebsten Sohns vnd deß H. Geists / jhr das liebliche Lobgesang von dem Thron jhrer Glory singen: Wir sollen auch sie zu loben angetriben werdn / durch das schöne Exempel / so viller Heiligen Gottes / die sich wunderbarlich befliessen / vnd bemüth haben / die Heil Jungfraw / als ein Wunder der Himmlen zu loben vnd zu preisen. Was haben nicht gethan die HH. Epiphanius / Athanasius / Cyrillus / Augustinus / Ildefonsus / Andreas aus Candia Ephrem / Petrus Dominicus / Bernardus. Ruperrus der hochwürdige Abt / Bonaventura / Bernhardinus / Albertus / vnd andere? die alle Materi zu disem Werck von jhren Hochheiten hergeben haben; Was für Eyfer haben dergleichen gottselige Väter nicht erzeigt? Damit sie der Glorwürdigen Jungfrawen den Ehren-Tittel der Mutter GOTTes wider einige Ketzer erhalten? Jhre vnbefleckte Jungfrawschafft beschützen / jhr Demuth erhöhen / jhr Liebe ausrussen / jhr Fürtrefflichkeiten verkündigen / vnd

(a) *In eius Vita.* (b) *Lib. de Virginit. Mariæ, Cap. 2. quod servit ancillæ ad Dominam pertinet.* (c) *Eccles. 24.* (d) *Serm. de assumpt. invitat nos Sanctorum Prophetarum chorus.*

männiglichen anreitzen vnnd ermahnen könten/ jhre vnvergleichliche Güttigkeit zu erkennen vnd zu lieben.

5. Lieber sehe man an das Hertz deß H. Bonaventuræ/ mit was für Liebe dasselbige gegen der H. Jungfrawen vbergossen? Was für schöne newe Mittel vnnd Fündt der Liebe es jhme einreibe/ sein gnadenreiche Mutter zu loben? Sein überschwencklich grosser Eyffer sie zu ehren vnd zu loben/ macht daß er nicht weist/ was er anfangen/ vnd wie er sich gegen jhren stellen solle; er hat vns in einem schönen Spiegel ein kurtzen Auszug/ jhrer fürnehmsten Hochheiten fürgestelt: jhren zu Ehren hat er ein newen Psalter von hundert fünfftzig Psalmen/ gleich wie David vor gethan/ erfunden; Er hat jhr grosse Letanein nach Form der Römischen gesungen; Er hat jhren ein Kräntzlein voller Frewden vnd Frolockungen geflochten; Ein Klag-Lied von jhren fürnemsten schmertzen Officiums weiß gemacht; Vil schöne Schrifften jhr zu gehrt/ in welchen die Figuren deß alten Testaments/ die auff sie gericht waren/ in denen jhre fürnehmste Hochheiten erzehlt werden/ begriffen seynd; Er hat jhren die Lobgesänger Mariæ Moysis Schwester; Deboræ vnnd andere/ die von der Kirch ins Officium eingesetzt worden/ zugeeignet. Mit einem Wort/ man kan seine Schrifften so bald nicht auffthun/ daß man nicht gleich gespüre/ das sein Hertz mit dem Fewr der Liebe gegen der Mutter GOttes gantz angezündt gewesen/ vnd äusserstem Eyffer sie zu ehren gehabt habe: Was ist in seinen Schrifften lustiger zu lesen? als die Ehren-Titel/ mit denen er Mariam lobt? Er hat jhr so schöne/ so zierliche zugetheilt/ daß vnmüglich sie zu lesen/ vnd Mariam nit lieben/ wann man schon nicht wolte: Fangt er an von jhren Gnaden vnd Heiligkeit zu reden/ so sagt er/ sie seye der Quel der Gnaden/ das Vorbild der guten Sitten/ die Lilien des Himmels/ das Liecht ohne Finsternuß/ die Rosen ohne Dörn/ das Täublein ohne Gall/ die Regel der Keuschheit/ die Richtschnur der Gerechtigkeit; die Ruth der vollkommnen Schönheit/ die Fraw der Tugendt/ vnd der Warheit/ ein Exempel Himmels vnd der Erden. Redt er von jhrer Süsse vnd Güttigkeit/ so nennt er sie/ ein Waaben der Impen/ ein Credentz der Gnaden vnd Süssigkeit/ das Bethy der Frombkeit vnd Andacht/ ein Büchs Göttliche Salben/ ein Quell der Sanfftmütigkeit/ ein Mutter der Liebe/ ein Ernehrerin der Seelen/ ein Wolcken voller Gnaden/ ein Gut der Himmlischen Gutthaten. Redt er von der Versöhnung vnd Zuflucht zu jhr; So heist er sie/ den schönen Regenbogen/ die Erfinderin der Gnaden/ den Saal deß Friedens/ die Hinderhaltung deß Zorns GOttes/ das Heyl der Welt/ die Leiter deß Himmels/ den Weeg zu vnser Seligkeit/ die Wegweiserin deß Heyls/ die Porten deß Paradeys/ die Widerbringerin der Welt/ die Mitlerin der Sünder/ die Verwalterin der Menschen/ die sonderbahre Zuflucht vnd Hoffnung der Armseligen/ den Anckher vnser Hoffnungen/ das Schiff/ Schiffmann vnd Gstatt zu gleich/ Die Mutter der Weißlein/ den Vrsprung deß Heyls/ die Ader der Barmhertzigkeit/ die Fackel vnd das Liecht der Irrgehenden/ vnnd das Hertz der Streitenden. Sagt er von jhrem Gewaldt/ vnd Ansehen; So seyn sie/ der Todt der Sünden/ die Ruth vnd Straff der Ketzereyen/ der Vndergang der Teuffel/ die Saul der Religion vnd Glaubens/ die Königin der Königen/ die Fraw der Engelchen/ die vollmächtige/ so wol in Gnaden/ die sie vns erlange/ als in Hilff/ die sie vns ertheile/ vnd in Geschäfften/ die sie in das

Werck

Werck zurichten fürnihmbe. Schreibt er endlich von jhrer Glory vnd Fürtrefflichkeit/ so sey sie die Wohnung/ das Kämmerlein/ der Thron/ vnd Tempel der Gottheit; der Pallast der allerheiligsten Dreyfaltigkeit; das Wunder der Wercken GOttes; das Geschirr/ in das sein Haffner gossen worden/ das Bächlein/ vnd Vrsprung seines Brunnens/ der Stern der sein Sonn herfürbringe/ ein Jungfraw die GOttes würdig seye/ das Wunder der Hochheit/ das Exempel der Fürtrefflichkeit/ die Ehr der Erden/ die Glory der Him̃len/ der Him̃el mit Vernunfft vnd Verstandt begabt/ der Glantz deß Göttlichen Liechts/ die höchste Verständtnuß/ die Königin der Ewigkeit/ die Tochter/ Mutter/ vnd Gespons deß Allerhöchsten Gottes.

6. Hemmingus ware ein Bischoff in Schweden/ vnd der H. Brigittæ gar guter Freund. Es hat die H. Jungfraw diser Gottseligen Gespons Christi (a) von gemeltem Bischoff geoffenbahret/ daß sie in Erkandtnuß der Andacht/ die er gegen jhren erzeige/ in deme er alle seine Predigen vnd Ermahnungen mit jhrem Lob anfange/ ewig sein Mutter verbleiben/ jhme in der Stund seines Absterbens beystehn/ vnd selbst sein Seel für den Richterstul Gottes führen wölle. Der H. Vincentius Ferariensis/ hat sich in keiner Gesellschafft befunden/ in welcher von den Fürtrefflichkeiten der H. Jungfrawen geredt seye worden/ das sein Hertz nicht mit Frewden/ vnd seine Augen nicht mit Threren vbergossen wurden. Pater Venturinus von Bergamo auch Dominicaner Ordens/ hatte disen löblichen Brauch geüebt/ daß er alle Sambstäg von den Hochheiten der übergebenedeyten Mutter GOttes geprediget hat: Es kam gmeiniglich ein grosse Anzahl Volcks zu gemelten seinen Predigen/ also daß er wol zu Zeitten biß in die dreyssig/ ja so gar viertzig tausend Zuhörer zehlen könte: Die Königin der Englen hat disem trewen Diener auff vnderschidliche Weiß zu erkön̄en geben/ daß jhren sein Eyffer vnd Andacht lieb vnd angenehm wäre/ jnsonderheit da sie jhme erschinen/ vnd vil Geheimnussen entdeckt/ vnd geoffenbahret hat.

7. Der selige Stanislaus Kostka/ der Societät JEsu/ hat die Glorwürdige Jungfraw niemalen anderst genennt/ als sein liebe vnd gutte Mutter: Was aber die Frewd antrifft/ die diser selige Jüngling gehabt/ vnd in seinem Hertzen empfunden/ wann er mit seiner lieben Mutter geredt hat/ ist sie so groß gewesen/ daß die jenige/ die jhn erkenten/ damit sie jhme ein Wolgefallen machten/ so bald sie jhn kom̄en gesehen/ haben sie jhr Gespräch von der H. Jungfrawen angefangen; darbey sie eben auch erfrewdt worden; dann es ware vnmöglich/ daß sie könten den Stanislaum/ deme gleich in solchen Reden das Angesicht vor Frewden anfienge fewrroth zuwerden/ ansehen/ vnd in jhrem Gespräch vor einem Angesicht voller Eyffer vnd Majestät fortfahren; daß sie nicht sonderbahre Frewden in jhrem Hertzen empfunden hätten. Was können wir für ein grössere Frewd haben? als den H. Gregorium von Naziazen (b) anzuhören? der selbst ausrufft/ vnd mäniglichen ermahnt/ daß man die allerseligste Königin der Himmlen loben/ preysen/ vnd glorificieren wölle? Er beflicht mir vnd dir/ daß wir sollen jhr Gedächtnuß mit Frolockungen vnd Frewden-Gesänger verehren. Was soll vns nicht für ein Trost seyn? Wann wir den andächtigen Richardum de S. Laurentio sehen? der allen müglichsten Fleiß anwendt/ damit er die jenige/ die er mehr als sein eigen Leben liebt/ auff die höchste Staffel der Ehren mit seinen Predigen vnnd Schrifften erhöhen vnd erheben

(a) *Revel. extrauag. Cap. 104.* (b) *Orat. 3. in annunc.*

heben könne? Was ist lieblichers / vnd angenemmers / als disem hochgelehrten hohen Geist nachfolgen? welcher in zwölff Bücheren / dieer vom Lob diser glorwürd. Jungfrawen beschriben / sich in der Betrachtung jhrer sonderbaren Hoch- vnd Freyheiten / vnd Tugenten gantz vergessen thut: Er sucht in der Fruchtbarkeit der Erden / in der Tieffe deß hohen Meers / in der Weite deß Lufft / so gar im gantzen Firmament / daß er seiner Andacht gegen seiner allergnädigsten Mutter gnug thun / vnd jhr Lob gnugsamb ausspreiten könne: Er laßt nichts in der gantzen Natur verborgen / daß er / zu Beförderung deß Lobs / der Dienstenen Mariæ der Himmel Königin / nicht herfürziehe.

8. Was soll ich vom H. Casimiro / Casimiri deß dritten Königs in Polen Sohn / sagen? Hochgemelter junge Fürst / der fürnemmer in Frombkeit / Tugenten / vnd Andacht / als sein Geschlecht / hat schon in seiner ersten Jugendt / zu Dienstenen der übergebenedeyten Mutter Gottes sich auffgeopffert: Neben anderen Dienstenen vnnd Gebetten / die er jhr zu betten schuldig zu seyn vermeinte / hatte er kein einigen Tag jemalen fürüber gehn lassen / daß er jhren zu Ehren nicht ein sonderbahres Gebett / welches er selbst in Reimen gebracht / gebettet hätte: Da er in seinem Todtbethlein gelegen / hat er begehrt man solle gemeltes Gebett bey vnnd mit jhme vergraben: Da man im tausend sechshundert vnd neunten Jahr / sein Grab geöffnet / hat man solches noch auff seiner Brust / als ein Wächter vnd Beschirmer seines Hertzens gefunden. Welches auch zu End diſes Tractats / so wol in Latein / als Teutsch beygesetzt worden.

9. Anderen hat die Lieb andere Mittel / Fündt vnnd Weiß Mariam die heilige Jungfraw zuverehren eingeben: der jenige ist auch wol lobs vnd ehren werth / der in wenig Jahren ein kleines Büchlein hat lassen von jhr ausgehn / daß nicht mehr als diſen einzigen Reymen Spruch inhalt.

Tot tibi sunt dotes, Virgo, quot sidera Cœlo.

Heist so vil als /

So vil O Jungfraw Gaaben dein /
So vil am Himmel Sternen seyn.

Gemelter Reym / ist so manchmahl vermehrt / als die Astrologi Sternen am Firmament zehlen / nemblich tausend zweyhundert zwantzig mahl. Es ist billich / daß alles was deß Menschen Verstand vnnd Geist schöns vnd ehrlichs erdencken kan / zu der Ehren der jenigen gewendt werde / die von den Menschen / nach jhren Verdiensten nimmermehr gnugsam kan geehrt werden.

10. Etliche haben jhre Federen / andere jhre Werckzeug jhrer Handtierung / samt jhrer Arbeit / vnd Wachen / der seligsten Jungfrawen zur Danckbarkeit der Gnaden vnd Gutthaten / die sie von jhr empfangen / vnd zu grösseren jhren Ehren / auffgeopffert. Justus Lypsius / der hochgelehrte Mann / nach deme er sein Feder / durch Hilff vnd Gnad der allerheiligsten Jungfrawen / wie er selbst bezeugt / in Beschreibung der Antiquiteten / vil Jahr lang gebraucht hat / hat er jhren endlich gemelte sein Feder / vnd Arbeit auch zu Dienstenen gespitzt vnd angewendt; in deme er die Wunderthaten vnd Mirackel die sich in gnadenreichen Orthen bey vnser Frawen zu Hault / vnd Montagu zugetragen / in ein Büchlein zusammen gezogen vnd beschriben hat. Der H. Ignatius Stiffter der Societät JEsu / wie er der Welt für das letste Mahl abgesagt / vnd das Weltliche Kriegswesen verlassen wolte / damit er dem Geistlichen desto besser vnd beysammer abwarten könte / hat sein ersten Antritt vnd erste Wache vor der Bildnuß Mariæ

(a) *In fine B. Virginis Hallensis.*

ritz zu Montserrat gethan/ an deren Seyten sein Degen vnnd Dolchen auffgehenckt/ als der jhren nicht allein die Ehr/ die er im Kriegen erlangt/ sonder auch die er in disem seinem vorhabenden Geistlichen Leben noch erlangen möchte/ aller demütigst auffopfferen/ vnd zu jhren gnadenreichen Füssen werffen wolte.

11. Nun vermeine ich/ daß vor allen anderen die jenige für die glückseligste sollen gehalten werden/ die von GOtt Gnad erlangt/ daß sie entweder mit Worten/ oder Schrifften jhre Fürtrefflichkeiten haben verkündigen/ vnd andere/ sie zu lieben/ zu ehren/ vnd jhr zu dienen/ haben ermahnen können: Der gleichen Mühe/ Arbeit vnd Stand ist tausend mahl glückseliger/ als der Hofflenthen/ vnd Herren Dienren: Es seind aber noch vil glückseliger die jenige/ die von GOtt aus sonderbahren Gnaden auserwehlt seind/ diser allerheiligsten Jungfrawen/ die jhres gleichens nicht hat/ das Lobgesang jhrer Hochheiten in der Königlichen Capell/ in der ewigen Frewd vnd Seligkeit zusingen: O wie glückselig könten wir vns schätzen/ wann wir auch vnder der Zahl der Seeligen/ vnnd zu Hoff bey der Königin der Englen seyn kunten? Ich wolte gern meine äusserste Kräfften Seel vnd Leibs/ Seel vnd Leib selbsten dahin verwenden/ alldort auch vnder die wenigsten ein zukomen: Ich sag/ daß die jenige/ welchen solches Glück zugefallen/ die Glückseligkeit jhres Stands in alle Ewigkeit benedeyen sollen. Laßt vns entzwischen dise allergnädigste Jungfraw allerdemütigst bitten vnd betten/ daß sie vns die Gnad erlangen wölle/ daß vnser Mund vnd Zungen zu allenzeiten voll jhres Lobs seye/ sie vns durch solches Mittel/ wie Esaias sagt (a) gleichsamb im Zaum vnser Schuldigkeit erhalte/ damit wir nicht verlohren werden. Glück vnd aber glückselig ist der jenige/ O H. Jungfraw! sagt der H. Bonaventura (b) der sich niemalen/ dein Lob zu singen/ vnd deine Tugenden zu verkünden/ ersettiget! dann anderst nicht seyn kan/ als daß einer/ der sein Zeit vnnd Leben in solcher gottseligen Vebung zubringt/ sein Hertz mit einem Himlischen Liecht müsse erleuchtet haben; der H. Geist jhme die Finsternuß seines Verstandts vertreiben/ vnd mit Göttlichen Gnaden vbergiessen müsse.

§. 7.

Mariæ Festtäg andächtig feyren/ ist die dritte Weiß sie zu ehren.

1.

DJe Fest vnd Hochfeyrligkeiten/ der Statt deß Himmlischen Hierusalems seind dermasen groß/ daß sie auch so gar auf der Erden erschallen/ vnd sich hören lassen; weilen vnsere Frewden Fest/ vnd Feyrtäg anders nichts seynd/ als kleine Nachfolgungen vnd einfältige Fürstellungen der Triumpffen/ die im Himmel gehalten werden: Ist also kein Wunder/ wann vnder allen Festen/ die wir durch das gantze Jahr begehn/ die Festtäg der Glorwürdigen Mutter Gottes/ vnd jhres allerliebsten Sohns/ die fürnehmste gehalten werden. Dann sonst im Himmel kein Ehr ist/ die der Ehr/ die man alldort der König in der Himlen erzeigt/ könne verglichen werden; Beynaben auch wahr ist/ daß/ ohne Nachtheil dessen/ was jhren im Himmel beroisen wird/ die

(a) *Isaiæ 48. laude mea infrænabo te, ne intereas.* (b) *In Psalterio B. Virg. Jucundas homo qui non satiatur laude tua.*

die streitbare alleinseligmachende Kirch / etliche Geheimnussen / welche die H. Mutter Gottes betreffen / durch Ankirung deß H. Geist alle Zeit sonderbar mit äusserlicher Andacht mehr verehrt vnd gefeyrt habe / als andere: Man sicht solches am Festag ihrer vnbefleckten Empfängnuß / Geburt / Verkündigung / Reynigung; vnd ihrer Glorwürdigen Himmelfahrt / dise Fest vnd Feyrtäg seind sehr alt in vnser Christlicher Kirchen / wie solches leicht zu beweisen; des Fest ihrer vnbefleckten Empfängnuß betreffendt / wölle man sich mit deme vergnügen / was zu vor in einem anderen Tractat weitläufftig fürgebracht worden. (a) Der Carmeliter Orden begeht das Fest ihrer Verkündigung mit sambt der Octau; also auch andere Orden das Fest mit Octau ihrer Reynigung vnd Heimsuchung.

2. Ihr Geburt betreffent / so hat man dises Fest / gleich nach dem Concilio zu Epheso mit sonderbarer Frewd vnd Frolockungen angefangen zufeyren; dann in gemeltem Concilio / ist der verfluchte Nestorius mit seinem lästerlichen Anhang verdampt / vnd die allerseligste Jungfraw bey den Rechten ihres glorwürdigen Ehren-Tituls (daß sie ein Mutter Gottes sey) erhalten worden. Diß ist geschehen / nach dem vierhundert / sechs vnd dreyssigsten Jahr / wie der hochgelehrte Baronius (b) weitläufftig beschreibt / vnd auch aus den Predigen / der HH. Germani Patriarchen von Constantinopel / Andreæ von Hierusalem / Damasceni / Fulberti Bischoffen von Chartres / Bernardi / vnnd anderen / wie auch / auß dem Buch / welches der H. Ildefonsus von der heiligen Jungfrawen vnbefleckten Jungfrawschafft vor ohngefähr tausend Jahren beschriben hat / gnugsam erscheint. Es erzehlt Vincentius Bischoff zu Beauvais (c) daß Mariæ Geburths-Tag der auff den achten Septembris falt / einem andächtigen Dienens-Mann geoffenbahrt seye worden; Dieser habe auf gemelten Tag jährlich ein lieblich es Englisches Gsang gehört / vnd seye endlich von einem Heil. Engel bericht worden / daß sie mit einem so lieblichen Gesang / den Geburts-Tag ihrer Königin / welcher bishero den Menschen noch vnbekant were / verehren thätten. Andere fürnehme glorwürdige (d) bezeugen / Pabst Innocentius der Vierdte / habe gemelten Fest-Tag mit einer Octav verehrt / vnnd solches wegen einer sonderbahren Gnad / welche die Christliche Kirch / durch die Fürbitt der Himmels-Königin erlangt habe; Dann weil Keyser Friderich der Ander / nach dem tödlichen Ableiben deß Pabsts Cælestini deß Vierten / vnderschidliche / schädliche Anschläg / das heilige Consistorium bey der Erwehlung eines anderen Pabsts eingebracht / also daß allbereit ein vnd zwantzig Monat verwichen / wahren / daß man keinen anderen Pabst ernennen thatte / da haben die Cardinäl den Allmächtigen GOtt / gemelte Octav versprochen / so fern daß er ihnen durch ihrer Fürbitt seiner Glorwürdigen Mutter die Gnad ertheilen wolte / daß sie seiner Kirchen widerumb mit Frid vnd Ruh ein sichtbar Haupt erwöhlen vnd fürstellen könten. Weil die weil sie solche begehrte Gnad gleich darnach erlangt / hat Innocentius der Vierdte / der zur selbigen Zeit Pabst erwehlt worden / das jenige durch vnd durch / was versprochen ware worden / zuhalten befohlen.

3. Das Fest Mariæ Verkündigung ist vill Jahr / vor ihren Geburts-Tag in der Christ-

(a) *Tract. 1. Cap. 8. Part.* (b) *Notis ad Rom. Martyrol 8. Decembr.* (c) *Lib. 6. Specul. Hist. cap. 65. & lib 7. Cap. 119.* (d) *Platina in Innoc. 4. Ciacconus in eodem, Durantus lib. 7 divin. offic. Cap. 29. Arnoldus Vvionus lib. 5. ligni Vitæ Cap. 22.*

Christlichen Kirch verehrt worden; weil der H. Augustinus (a) von disem Fest / als von einem alten Herkommen schreibt / daß dasselbige auff den fünff vnd zwantzigsten Tag Mertzens / auf welchen vnser Heyland sein Leben seinem Himmlischem Vatter für vns arme vndanckbare Sünder am Stammen deß H. Creutzes auch auffgeopffert hat / seye feyrlich gehalten worden. Daß aber diß Fest von langem her begangen seye worden / können wir nicht allein auß den Predigen / der vorgemelten H. Augustini / Ambrosii / Petri Chrysologi vnd andrer mehr abnemmen; Sonder auch noch aus dreyen fürtrefflichen Predigen deß Heil. Gregorij von Nazianzen / welcher zwey hundert Jahr vor disen gelebt hat. Vnd wie wohl in vilen Kirchen gemeldtes Fest den achtzehenden Tag Decembris gefeyrt ist worden / wie aus dem Concilio von Laodicea / wie auch dem zehenden zu Toledo / deme deß Heil. Idefonsi Ohem vorgestanden / abzunemmen; vnd solches aus disen Vrsachen / sagen dise HH. Concilia / weil die Christliche Kirch zu Ende deß Mertzens mit der Gedächtnuß des bitteren Leidens vnd Sterbens ihres allerliebsten Bräutigambs gewohnlich beschäfftiget ist; nichts desto weniger so hat gemelter Heil. Idefonsus das Fest auff den alten Brauch vnd Herkommen widerumb gebracht / vnd die Feyrung desselbigen / die sonst den achtzenden Decembris im Advent vnsers Heylands gehalten wurde / geendert / wie ich bald hernach erzehlen will

4. Das Fest oder Reinigung Mariæ von den Griechen Hypapante, vnd von den Alten / das Fest deß H. Simeons / vnd der Prophetin Annæ genant / ist erst nach vorgemelten beyden Festen angestelt worden; Auff was für Zeit aber / stimmen nicht alle über eins: Nicephorus (b) Theophanes (c) vnd der H. Augustinus (d) schreiben / man habe diß Fest im fünffzehenden Jahr der Regierung Keysers Justiniani angefangen zu feyren / welches im fünffhundert drey vnd viertzigsten Jahr vnsers Heils gewesen were: Sigebertus schreibt vom fünffhundert zwey vnd viertzigsten Jahr: Cedrenus eignet solches dem neunden Jahr der Regierung Keysers Justini deß Alten zu / welches auff das fünffhundert achtzehende Jahr gefallen were: Deme seye wie jhm wölle / so stimmen doch alle in disem über eins / das vorgemeltes Fest der Reinigung angestelt seye worden / wegen eines grossen Sterbens / welcher durch die gnädige Fürbitt Mariæ seye gestillt worden. Jedoch ist der Brauch der Verehrung dises Fests vil älter bey den Lateinischen / als bey anderen Völckeren; Dann es seynd vil der Meynung / das Fest habe sein Anfang zur Zeit Pabsts Gelasij (e) gnommen / welcher dreyssig Jahr vor dem Keyser Justiniano gelebt hat / vnd sagen / gemelter gottseelige Pabst / habe Vrsach genommen / dises Fest an statt deß jüppigen Fests der Lupercalien / welches noch ein Trumb von dem alten Heidenthumb ware / vnd durch den Monat-Hornung gehalten wurde / anzustellen; An statt derselbigen sage ich / habe er den heiligen Brauch / das Geheimnuß / welches die Christliche Kirch auff den Tag der Reinigung Mariæ beacht / anzefangen zu verehren. Pabst Sergius (f) der im sechs hundert acht vnd achtzigsten Jahr / zum Pabstthumb ernennt worden / hat die Haltung dises Fests mit der Processi on / die man auff denselbigen Tag mit geweichten Kertzen pflegt zu thuen / gemehrt.

5. Das Fest der Himmelfahrt / daß wir billich das fürnembste aller Festen / der Glor-

(a) *Lib. 4. de Trint c. 5.* (b) *Lib. 17. Hist. Cap 18.* (c) *In miscellanea part. summ. tit. 12. c. 5.* (d) *In Chronico eo anno. Baronius a 18.* (e) *V. Baron. in notis ad Rom. Martyrolog. ad diem 2. Febr.* (f) *Beda, lib. de Temporibus.*

würdigsten Mutter GOttes nennen können/ ist von langem her angestellt worden/ wie aus der Predig oder Epistel Sophronii/ die er den HH. Paulæ/ vnnd Eustochio jhrer Tochter/ zugeschriben hat; aus der Epistel/ sage ich/ deren oben zu vnderschidlichen Gelegenheiten Meldung geschehen: Gemelter Sophronius hat zu zeiten deß H. Hieronymi gelebt; es seynd noch vil andere/ so gar von den Alten/ die jhme vorangezogne Epistel zueignen; Dann was Nicephorus (a) schreibt/ daß Keyser Mauritius/ das Glorwürdige Fest das gantze Reich zufeyren verursacht habe (b) soll nicht von der ersten Anstellung desselbigen verstanden werden/ sonder allein von dem Gebott/ daß er habe lassen außgehen/ daß man selbiges nach dem Exempel deß Römischen Reichs/ auch in seinem gantzen Reich feyre vnd halte. Die Octav ist zu disem Fest aus Befelch Pabsts Leonis (c) deß vierdten darzu gesetzt worden/ zur Danckbarkeit der Gnaden/ welche die Römer durch Fürbitt der Allerheiligsten Mutter GOttes empfangen haben/ da sie nemblich Mittels jhrer/ von einem vergifften/ Basilischen der vnaußsprechlichen Schaden der gantzen Statt Rom zufügte/ erledigt seynd worden. Ich soll allhie billich das Miracul/ so vom Ehrwürdigen Petro Abten zu Eluny (d) beschriben wird/ nicht verschweigen: Er bezeugt solches als ein Ding das zu seiner Zeit bestettigt seye worden: Daß nemblich die Kertzen/ die man zu Rom in vnser Frawen-Kirchen der grossen/ an dem Abend deß Fests der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ/ zur ersten Vesper anezündt/ vnd biß zu dem End der anderen Vesper hat brennen lassen/ nach Verlauffung vier vnd zwantzig Stunden/ die sie vorher gebrunnen hatte/ eben so gantz seye gefunden worden/ als sie gewesen da man sie gezündt habe.

6. Vber die vorgemelte fünff Fest-Täg der allerseligsten Jungfrawen/ die in der gantzen Christenheit für die fürnembsten gefeyret werden/ hat es auch noch andere/ die einem oder die gantze Christliche Kirch/ oder auf das wenigste etliche sonderbahre Orth oder Provintzen feyren/ wie wol dieselbige nit so hoch als die vorige geacht vnnd geschätzt werden. Das Fest der Auffopfferung der vnbefleckten Jungfrawen/ ist sehr alt in der Griechischen Kirch/ wie genugsam aus den Gesprächen die von dem H. Germano Patriarchen (e) zu Constantinopel durch Georgium Erz-Bischoffen zu Nicomedia vnd andere/ vnd auch aus der Griechen Menologio (f) vnd Satzungen Emannelis bey Theodoro Balsamon (g) gnugsam erscheint: vorgemeltes Fest ware in Franckreich im dreyzehen hundderten fünff vnnd sibenzigsten Jahr/ vnder König Carolo dem Fünfften schon gehalten/ wie aus der Auffrichtung deß Klosters der Cælestineren zu Metz/ welches zu sonderbaren Ehren dises Fests durch Philippen den Maistres deß Königreichs Cypren Groß-Cantzleren gestifft vnnd aufferbawt ist worden/ zusehen. Es hat Pabst Paulus der ander/ disen Fäst-Tag im tausend/ vierhundert/ vnd sechzigsten Jahr/ in den Römischen Calender einsetzen lassen/ damit er dardurch den Zorn GOttes stillen/ vnd auch den Lauff deß Vnheils der mit höchstem Schaden über die Christliche Kirch gienge/ abwenden könte: Damit aber die Christglaubige/ mit grösserem Eyffer vnd Andacht mehr gemeltes Fest

(a) *Lib. 17. Hist. Cap. 18.* (b) *Baronius in notis Martyro. 15. August.* (c) *Sigebertus in Chronico ann. 845.* (d) *Petrus Cluniacensis dictus Venerabilis. lib. 2. de Miraculis, Cap. 30.* (e) *Apud Surium 21. Novembr.* (f) *21. Novembr.* (g) *In Nomocanone Photij. tit. 7. Cap. 1.*

Fest begiengen (a) hat er jhnen auff selbigen Tag grossen Ablas ertheilt / wie vor disem Pabst Pius der Ander sein Vorfahrer/auch gethan hat. Vnd obgleich wohl Pabst Pius der Fünffte dises Fest/ neben anderen Festen mehr/aus dem Calender außgethan hat / so ist es doch kurtz darnach vom Pabst Sixto dem Fünfften mit einem außdrucklichen sonderbahren Brefe / durch welches er daß alte Herkomen deß Fests in der Christliche Kirchē auffweisst / widerumb eingesetzt worden. Damit aber solches widerumb also ersetzt wurde/ hatder Eyffer vnnd andächtige Ermahnung deß Hochgelehrten Francisci Turriani der Societät JEsu/ nit wenig geholffen/ dessentwegen er dann/ auch die Gnad von der Glorwürd. Jungfrawen erlangt hat/ daß er auff den Tag deß Fests jhrer frewdenreichen Auffopfferung vom zeitlichen zum ewigen Leben/ wie oben vermelt (b) beruffen worden

7. Das Fest der Heimsuchung der seligsten Mutter GOttes / hat sein Vrsprung vnnd Anfang/ etwas Zeiten vor der Auffopfferung gehabt; nemblich / nach Meynung deß Heil. Antonini (c) im tausendt vierhundert fünff vnd achtzigsten Jahr. Bapst Vrbanus der sechste/ hat dises Fest angestelt vnd bestättiget/oder/ daß ichs besser sage/ gemeltes Fest ist vom Bapst Bonifacio dem neunten verkündt vnd befohlen worden / vnd solches/ wegen eines Jrthumbs / der nach dem tödlichen Ableiben Bapsts Gregory deß eylfften eingerissen / vnd biß zu der Erwehlung Bapsten Martini / deß fünfften (wie in Pabsts Bonifacy deß neunten Brefe zufinden) gewehrt hat.

8. Im ersten Tractat (d) hab ich von dem Festtag der Glorwürdigen Jungfrawen zum Schnee Meldung gethan / solches ist geschehen / von wegen der Kirchen/ die einen gleichförmigen Nammen getragen / jetzund aber von der H. Maria der grossen genennt wird.

9. In Franckreich verehrt man die Gedächtnuß der Vermählung der allerreinisten Jungfrawen den zwey vnnd zwantzigisten Tag Jenners/ vnd solches mit Bewilligung Bapsten Pauli deß dritten / welcher das Officium/das Petrus Durandus Dominicaner Ordens gemacht/ gut geheissen vnd bewilligt hat/ daß man dasselbige in der Kirchen betten/ vnd das Fest vongemelter Vermählung halten vnd begehen dörffe.

10. Zu Rom feyrt man den dreyzehenden Tag Meyens (e) das Fest der heiligsten Jungfrawen der Marteren genannt: Dann auff denselbigen Tag ist die verfluchte Gesellschafft der falschen Götteren durch Pabst Bonifacium den vierten/ zur Zeit deß Keysers Phocæ / aus Rom vertriben worden. Der Tempel / der vor disem für alle Götter ware / vnd jetzt Rotunda genennt wird/ ist zu Ehren der Glorwürdigen Mutter vnd allen H. Marteyren gewiehen vnnd geheiliget worden. Bapst Gregorius der vierdte hat/ etwas Zeits darnach/in gemelter Kirchen das Fest vnder dem Nammen der übergebenedeyten Mutter GOttes vnd allen Heiligen auff den ersten Tag Novembris zufeyren angeordnet.

11. Ich hab vnlengst / vom Fest der Erwartung der Gebährung Mariæ geredt; welches Fest durch gans Hispanien auff den achtzehenden Tag Decembris mit aller Herrlichkeit gefeyrt wird / vnd vom Pabst Gregorio dem dreyzehenden von etlichen Jahren her gut geheissen vnd bestättet worden. Gemeltes Fest wird auch genennt das Fest von dem O weil auff selbigen Tag/ der Anfang der Antiphonen / die so sehr in

(a) *Molanus in Martyrolog.* (b) *Tract 3. Cap. 13.* (c) *4. part. tit. 15. Cap. 24. §. 3*
(d) *Cap. 12.* (e) *In Romano Martyrologio.*

der Christlichen Kirchen berühmbt seynd / die alle bey einem O anfangen / vnnd die acht gantzer Täg vor dem Fest der Geburth vnsers Heylandts gesungen werden / geben ist worden.

12. Zu Constantinopell hat man vor disem auff den dritten Tag nach Pfingsten das Fest vnser Frawen der Wegweiserin oder Begleiterin mit aller Gebühr gehalten; Vnd solches wegen der köstlichen fürnemmen Kirchen / die von der Keyserin Pulcheria gestifft ist worden; wie dann dessen in vnderschidlichen Orthen in obigem Tractat ist Meldung geschehen (a)

13. Der Gottselige hochberühmbte Orden deß H. Francisci / verehrt in gemein mit sonderbahrer Andacht / den anderen Tag Augusti / das Fest vnser Frawen der Engten / Portiuncula genennt; solches geschicht zur Gedächtnuß der grossen Gnaden / welche der H. Franciscus von GOtt in gemelter Kirchen / von vnser Frawen der Englen bekommen / vnd wegen deß grossen Ablaß / den er durch Fürbitt der Glorwürdigsten Jungfrawen für alle die jenige erlangt hat / die gemelte vnser Frawen Kirchen der Englen zu Assis besuchen wurden / wie im ersten Tractat genugsamb angedeut worden (b)

14. Den sechzehenden Tag Julij begehet der Carmaliter Orden mit gleicher Andacht das Fest vnser Frawen vom Berg Carmelo, oder Monte-rmel.

15. Den sibenden Octobris danckt die allgemeine Christliche Kirch GOtt dem Allmächtigen / daß sie ein so namhaffte Victory / wie anderstwo gesagt worden (c) wider die Türcken erhalten hat / vnd solches vnder dem Nammen vnser Frawen von dem Sig / wie im Römischen Martyrologio auff gemeltem Tag zusehen. Den sibenden Aprillen begeht man das Fest der Schmertzen der Glorwürd. Jungfrawen. Das Fest vnserer Frewden den fünfften Julij. Die Versamblung aller jhrer Festen den ersten Septembris (d) andere zu anderen Zeiten / die ich Kürtze halber nicht melde.

16. Den Sambstag belanget / dessen die allgemeine Christliche Kirch / zu allen Zeiten / fleissiges Obacht genommen / die dem H. Geist / als jhren Gespons vnd Braütigämb regier: wird / hat vermeint / es möchte vil zu wenig seyn / wann sie die Gedächtnuß jhrer lieben Mutter vnd Frawen nur das gantze Jahr nicht mehr als einmahl gleich wie andere Heilige Gottes verehrte thäte; Derohalben / weil sie von jhrer vil Gnaden vnd Guthaten stehts empfangen hat sie nothwendig eracht jhren zur Dankbarkeit alle Wochen einen Tag auffzuopferen: wann beyneben einer wäre / der fragt wurde / warumb vnd aus was Vrsachen die Christliche Kirch den Sambstag vor einem anderen Tag für die H. Jungfraw auß erwehlt habe; deme antworte ich / daß die Hh. Lehrer vil vrsachen dessentwegen einbringen. Als nemblich fürs erste / damit man dardurch fürstelle / daß zwüschen der Zeit deß betrüebten Leydens vnd Sterbens / vnd der glorwürdigen Aufferstehung jhres allerliebsten Sohns / daß grad an einem Sambstag geschahe / der wahre vnd vnderschidliche Glaub selbiger Aufferstehung eintzig vnd allein in der H. Jungfrawen verbliben seye; Welches vns noch auff den heutigen Tag / durch die angezündte Kertzen / die allein auff dem dreyeckrem Kertzenstock in den dreyen Metten der Carwochen / brinnend verbleiben / angezeigt wird: Ich sag der wahre vnderschidliche Glaub: Dann die Meynung

(a) §. 6. Tract. 3. Cap 7. & alibi. (b) Cap. 12. §. 5. (c) Tract. 3. Cap. 7. (d) Molanus in Vsuar. Martyrologium.

ser fürnemmen hochgelehrten Lehreren ist / das die Apostel niemahlen den Glauben vollkommlich verlohren haben / sonder allein der Glaub seye in jhnen zwar jmmerdar / aber zimblich schwach vnd kaltmühtig verbliben. Diser Meynung seind die HH. Bernardus (a) Bonaventura (b) Antoninus (c) der Bischoff von Avila (d) Wilhelmus Durandus (e) vnd andere (f) für daß ander / so hat die Christliche Kirch den Sambstag für die Glorwürdige Jungfraw auserwehlt / wegen der Gedächtnuß der bitteren Schmertzen / die jhr betrübtes mütterliches Hertz zur Zeit deß Absterbens vnnd Ableibens jhres allerliebsten Sohns / der jhr einiger Trost vnd Frewd ware / empfangen hat. Fürs dritte / damit man dardurch erzeigen könte / daß gleich wie der Sambstag die Porten vnd der Eingang deß Sontags / welcher der Tag der Ruh vnd Aufferstäntnuß ist / die Glorwürdige Jungfraw auch die Porten deß Himmels / vnnd der Eingang vnsers Heils vnd aller vnser Glückseligkeit seye. Fürs vierdte / daß man von dem Fest der allerseligsten Mutter / das am Sambstag gehalten wird / alsbald zu dem Fest jhres allerliebsten Sohns / daß an dem Sontag ist / kommen könne. Die leste Vrsach / welche die H. Lehrer einwenden / ist gantz voller Geheimnussen / vnd wird genommen vnnd fürbracht / wegen der Gleichheit / die zwüschen der H. Jungfrawen / vnd dem Sabath deß alten Testaments ist. Jedoch will ich mich in disem nit lang auffhalten / darumb zwar / weil seilbiges zu keinem anderen End angesehen ist / als daß man newe Weiß fürbringe / auff welche man die Glorwürdige Mutter Gottes zur Zeit jhrer Festägen verehren solle; wie wol von dem jenigen / was die besonders Andacht deß Sambstags / jnsonderheit den Abbruch an Speiß vnd Tranck vnd Bußwercken betreffent / welche der mehrere Theil der eyffrigen Dieneren Mariæ auffgemelten Tag halten / in einem anderen Orth wird geredt werden.

17. Ich kan ohne Vnwillen vnd Hertzenleyd / die löbliche Gebräuch der Kirchen / etlichen Phantästischen Mißbräuch nicht zu gegen setzen / jnsonderheit denen / die von gwüssen leichtfertigen Köpffen herkommen / vnd entsprungen seynd / die den wahren Gottsdienst / vnd den alleinseligmachenden Glauben verlassen haben. Ich muß doch allhie obenhin anzeigen / daß die Abtrünnige Grieche / so bald sie sich einmahl von der Einigung der Christlichen Kirchen abgesündert / gleich in vil schändliche Mißbräuch gerathen seyen; Nichts desto weniger haben sie allzeit die Festäg der glorwürdigen Jungfrawen in grosser Ehrenbietung gehalten / obwolen sie in selbiger Zeit auch nach jhrem gwonlichen Brauch / in jhrer ordenlicher Andacht / etliche närrische von jhrem vnbesinten vnd torrechten Hirn herfliessende Manieren darzu gebraucht haben. Es sagen vorgemelte Grieche / daß die gantze Natur ab der Heiligkeit vnserer Festägen sich entsetze; Daß auch an den fünff fürnemmsten Fest-Tägen der allerseligsten Jungfrawen / von den vier Säulen / auff welche der Himmel / nach jhrer Auffsag / stehn soll / zwo sich aus sonderbarer Ehrenbietung biegen / gleich wie an Fest-Tägen vnsers Heilands sich die andere zwo auch biegen; Wann auch sich begebe / das ein Fest vnsers Heilands gleich auff den Tag eines Fests der Glorwürdigen Mutter fallen wurde / so glauben sie für gewüß / daß alsdann die Welt wurde zu grund gehn;

(a) *Lib. de passione Domini, Cap. 2.* (b) *In 3. dist. 3. art 2. quæst 3.* (c) *4. part. tit 15. Cap. 24.* (d) *Præfatione in Matthæum.* (e) *In rationali divinorum officiorum lib. 7. Cap. 1.* (f) *Durandus loco cit.*

weil alsdann alle vier Säulen deß Himmels / aus Ehrenbietigkeit sich biegen müsten / also das der Himmel ohne einigen anderen Stützen / auff die Erden fallen müste. Diß ist auch die einige Vrsach / daß / wann sie gesehen / daß das H. Osterfest / auff den fünff vnd zwantzigsten Mertzen / an welchem Tag die Christliche Kirch die liebliche Gedächtnuß der frewdenreichen Verkündigung Mariæ begehn thut / gefallen ist / sie starcke Phantesi in jhrem groben Kopff gemacht haben / sie vermeinten / vnnd glaubten festiglich / alles was wir sehen / ein End nemmen wurde; also daß kein einiger weitere Fürsehung für sein Haushaltung machen thate / als für einen eintzigen Tag; Dann sie jhnen einbilten / sie wurden keiner anderen Nahrung vonnöhten haben / weil das End der Welt nach solchem topletem Festag vnfelbarlich folgen wurde. Wann doch vorgemelte Grieche / an statt der vier Säulen deß Himmels / die H. Engel verstanden hätten / welche nach der Prophezeyung deß H. Jobs / die Welt tragen sollen / wolte ich kein einigen Zweiffel haben / daß dieselbige nicht zu allen Zeiten / wann sich vnsere streitbare Kirch / gegen vnserem Heiland vnd seiner übergebenedeyten Mutter gebührender Masen ehrenbiettig erzeigt / vnd die Geheimnussen jhres allerheiligsten Lebens verehrt / mit demütigster Ehrenbietigkeit vnnd Neigung / sich biegen vnnd verehren thäten. Weil aber vnnothwendig; jhr Thun vnd Lassen zu ergründē / wöllen wir sie in jhrer Abergläubischen Thorheit verbleiben lassen / vnd weitters in vnserem Vorhaben fortfahren.

18. Ich hab allzeit darfür gehalten / vnsere hochfeyrliche Fest-Täg sollen auf zweyerley Weiß gehalten vnd zugebracht werden: Es hat etliche vertribne / vnd aus jhrem geliebten Vatterlande verjagte Menschen / den armen Israeliteren wol zuvergleichen vnnd gantz natürlich vom Königlichen Propheten (a) David fürgestellt vnd beschriben werden in seinem hundert vnd sechs vnd dreyßigsten Psalmen also (wir seynd auff dem Vffer deß Fluß Babylons gesessen haben bitterlich geweinnt / vnsere Arm Kreutzweiß vbereinander geschlagen / vnser Seytenspil / Harpffen vnnd Lauten an die Weidenbäum am Port deß Wassers auffgehenckt / vnd auff solche Weiß / die heilige Sion mit Lobgesängen verehrt) Durch welches nichts anders verstanden wird / als daß wir nach der heilsammen Lehr vnser lieben Mutter der Christlichen Kirchen / an Abend vor den fürnemmen Festägen / wahre Rew vnnd Leyd vber vnsere begangene Sünd haben sollen / vns zu den H. Sacramenten der Beicht vnd Buß begeben / vnseren Leib mit Fasten / vnd anderen dergleichen bußfertigen Wercken casteyen: solches thuen alle trewe andächtige Diener Mariæ (Wie vnden wird erwisen werden) fleissig üben / vnd ins Werck stellen.

19. Fürs ander / weil wir wahre Kinder der Himlischen Statt Hierusalem seynd / weil wir auch mittels der Göttlichen Annehmung / wie auch der Gnad der Widergeburth / vnseren Theil vnd Rechtsamme zu den Frewden vnd Wollüsten deß Königlichen Haus / von deme wir herkommen haben; also müssen wir vnsere Gemüther vnd Hertzen erwecken vnd auffmunteren / an vnseren Fest-Tägen der Frewden deß Himmels / gleichergestalt vns theilhafftig zu machen / die frewdig im Himmel gehalten werden. Der H. Johannes ist in seiner himmlischen Offenbarung (b) angesprochen vnd geladen worden / im Geist den Wunderdingen / die sich in ansehenlicher Eröffnung deß

(a) *Psalm.* 136. (b) *Cap.* 5.

deß Buchs der siben Siglen/ daß von dem Lamb geöffnet worden/ wie auch den Tryumpff der Himmlischen Hofhaltung/ beyzuwohnen; er hat alldort gesehen/ vier Thier vnd vier vnnd zwantzig Älteyste/ deren jedtlicher ein Harpffen/ vnd guldene Schalen voll gutes Geruchs hatte/ welches seind die Gebett der Heyligen; sie fielen für das Lamb nider auff die Erden/ sungen jhme newe Lieder vnnd Lobgesäng. Er hat alldort die Stimmen viller tausendt Himmlischer Geisteren gehört/ die auffgeschrühen haben: Das Lamb/ daß für vns geödt ist worden/ ist würdig den Gewaldt/ die Gottheit/ die Weißheit/ Stärcke/ die Ehr/ Glory/ vnd Benedeyung zuempfangen: er hat auch von allen Creaturen/ so wol von denen die im Hiñel/ als auf Erden seynd/ ein newes Lobgesang gehört/ welches sie dem Lamb/ so auff dem Thron deß Lebendigen Gottes gesessen ist/ gesungen haben. Disses ist/ nach meiner Meynung/ die wahre Vorbildung/ vnd rechtes Formular vnsere hohen Festen/ wie wir sie verüben/ vnd mit was für Verrichtungen wir sie begehn vnd heiligen sollen; nämblich mit andächtigem Gebett/ vnd Frolockungen/ daß wir den allerhöchsten/ vnd seine Heyligen loben/ ehren/ preisen/ vnd vnd vns gegen jhnen danckbarlich einstellen sollen.

20. Erstlich zwar/ mit andächtigem Gebett: Dann das Gebett vns durch den guten Geruch bedeut wird/ welchen der H. Johannes gegen dem Thron Gottes stehts auffsteigen/ vnd mit einem lieblichen Geschmack die gantze H. Statt anfüllen/ gesehen hat: Es will ja billich seyn/ daß wir an der gleichen Festen/ ein bestimbte Zeit in der Betrachtung der Geheimnussen/ die vns für denselbigen Tag/ von der Christlichen Kirch fürgestelt werden/ anwenden; vnnd alsdann vnser Hertz mit rechter eyfferiger Liebe zu der Andacht angezündt werde. Der Gottselige P. Franciscus Suarz der nicht allein im Hiñel/ wegen seinen schönen Tugenden/ sonder auch auf Erden wegen seiner sonderbahren Geschicklichkeit sehr wol bekannt ist/ Hat an Festtägen der Glorwürdigen Jungfrawen niemahlen sein Mäß angefangen zu lesen/ daß er nicht zu vor zwo Stund in der Betrachtung jhrer Hochheiten vnnd Fürtrefflichkeiten verzehrt habe. Alle die dise gnadenreiche Fürstin von Hertzen lieben/ pflegen in der gleichen Gelegenheiten/ sonderlich an jhren Festen/ sich in der Betrachtung jhrer frewdenreichen glorwürdigen Geheimnussen zu erlustigen vnd zuerquicken/ so lang sie können.

21. Mann liest in der H. Schrifft/ das Samson im Rachen deß Leuders einen Hönigsladen gefunden habe; also werden wir im Gebett/ welches wegen seiner Krafft vnd Stärcke durch den Löwen bedeut wird/ die Süssigkeit vnd allen Wollust finden; wie dann vns solches zu allen Zeiten begegnet/ wann wir in der Betrachtung der Hochheiten diser Himmels-Königin vnser Gebett vollbringen; weil alsdann vnser Seel von liebtichen Frewden/ die jhr durch Betrachtung der Fürtrefflichkeiten derjenigen verursacht werden/ welche sie innigtlich von Hertzen liebt/ übergossen wird: Zur selbigen Zeit erfrewt sich vnser Seel/ mit der übergebenedeyten Jungfrawen; weil sie sicht/ daß sie von GOtt so hoch über alle Geschöpff erhöcht ist hat sie/ in solchen Gedancken jhr Wollust/ vnd Wolgefallen: Zur selbigen Zeit/ wird sie gleichsamb gantz verzuckt/ vnd schreyt aus sonderbahrem Eyffer vnd Liebe auff/ sie begehre nichts mehrs/ noch anders/ weil sie jhrallerliebster gantz in GOtt verendere/ als jhn vor jhr zusehen: Der Gwalt vnd die Krafft einer solchen Frewd eines solchen Wollusts/ ist zu Zeiten dermassen groß bey

erlichen

eilichen/ daß wann GOtt sie nicht stärckte/ vnd daß jnbrünstige Fewr jhrer Hertzen nit milterten thäte/ sie vilmahlen in grosse Schwachheiten fallen wurden.

22. Aus dergleichen Gottseligen Betrachtungen vnnd Frewden entspringt die Dancksagung/ welche ein eyfferiges liebreiches Hertz gegen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit darumb verrichtet/ weil sie die Glorwürdige Jungfraw zu solchen fürnemmen Ehren erhöcht/ vnd insonderheit wegen der grossen Gnaden/ die sie jhren erzeigt hat/ deren man sonderbar an einem solchen Fest eingedenck ist: die Dancksagung: welche ein andächtige Seel zu vorderst dem König der Glory jhrem allerliebsten Sohn/ in welchem sie ein so grosse Anzahl der Göttlichen Gnaden empfangen hat/ thut auffopfferen. Die Danckſagung: welche ein andächtige Seel der Glorwürd. Jungfrawen selbst beweißt; dann dergleichen hochfeyrliche Fest werden niemahlen gehalten/ daß man nicht an die Gnaden vnd Guttharen/ die sie vns erzeigt/ gedencke/ vnnd sich dessentwegen danckbarlich gegen jhren einstelle.

23. Wann wir also in vnserem Gebett/ vnd Betrachtung der Hochheiten der allerseligsten Jungfrawen vns erfrewen/ vnd zu vorderst dem Allmächtigen GOtt vmb die Gnaden die er jhren ertheilt/ danckſagen; so folgt endlich darauff/ daß wir auch den Allmächtigen GOtt vnd sein über gebenedeyte Mutter begehren zu benedeyen/ zu lohen vnd zu preisen; weil aber vnser armer Verstand/ solches auff rechtemessige erforderte Weiß zuthun/ sich vil zu schwach befinden thuet; also ist es vonnöhten/ daß er an allen müglichsten Orthen Hilff suche; er muß alles was im Himmel/ vnd auff Erden lebt vnd schwebt/ darzu ansprechen/ damit er dem Vatter deß Liechts/ von dem alle Gaben vnd Gnaden vollkömlich herfliessen/ anbetten/ seine Großmächtigkeiten verkündigen/ vnd jhn bey allen seinen Creaturen bekant machen: gleichsfalls thuet auch ein andächtige Seel sich befleissen die jenige zu benedeyen vnd zu verehren/ die GOtt durch vneinbildtliche Mittel zu so grossen Ehren erhöch hat: ein so dise Seel wird Wunderding von jhrem Lob vnd Glrory gedencken/ vnd auſſagen/ auch wünschen/ daß sie stehts vnd vnauffhörlich in Zeit in dergleichen lieblichen Betrachtungen vnd Gesprächen zu bringen könte.

24. Vber das/ soll man sich auch noch dis hochwürdigsten vnd heiligsten Sacraments deß Altars theilhafftig machen. Dann die Glorwürdige Mutter GOttes hat selbst auff ein Zeit einer andächtigen Person gesagt/ daß wir nicht gedencken sollen/ jhr ein angenemmer Dienst geschehen könne/ als wann wir jhren allerliebsten Sohn in vnseren Hertzen empfangen/ vnd jhne alsdann jhren auffopfferen. Man soll sich auch freygebig gegen den Armen vnd Nothafften erzeigen; dann es ist billich daß wir auch freygebig in den Zeitlichen zu selbiger Zeit seyen/ da wir das Geistliche auch vil reichlicher vnd überflüssiger empfangen.

25 Damit wir aber was zu diser Andacht zum meisten von nöthen ist/ nicht vergessen/ so müssen wir guete/ fleissige/ vnd beharliche vorbereittungerliche Täg zuvor durch erweckung Rew vnd Leids über die begangne Sünd/ Entsetzung deß Leibs/ übung der Liebe deß Glaubens/ der Hofnung/ deß andächtigen Eyfers vnd anderen dergleichen fürtreflichen Tugenden machen vnd anstellē. Dan für ein gründliche vnfehlbare Warheit zuhalten/ daß vns auff schlechte Zubereittung wenig Gnaden erfolgen werde; Gott aber die rechte wahre Zubereitungen mit sonderbaren Gnaden gantz reichlich begabe. Wann dann einer sicht/ daß ein fürnemmes Fest herzu nahet/ so bereitet er alsbald sein Hertz darzu/ damit er deß

tes grösseren Nutz vnd Heyl schaffen könne/ sie doplet ihre gewonliche Gebett/ ist eyfriger in allen ihren andächtigen Wercken/ riefft auch alle Heyligen im Himmel an/ ihren verhülfflich zu seyn/ damit sie der Gnaden deß künfftigen Fests desto besser möge theilhafftig werden. Es seind die zu solchen Zeiten der Glorwürdigen Königin der Englen ein Sträußlein oder Meyen/ von vilen andächtigen Gebetten/ oder Bußwercken/ vnd der gleichen Tugenden/ gleichsamb/ als mit so vilen vnderschidlichen schönen Blumen geflochten/ vnd zusamen gebunden/ auffopfferen. Es wohnte im Jahr tausendt sechs hundert/ ein vnd zwantzig/ ein Pater von der Societät JEsu/ zu Hameen im Königreich China; diser nam in Obacht/ daß die Inwohner gemeldtes Reichs/ aus rühmlicher Höfflichkeit/ den Kindbetteren schöne Schanckungen/ die man Kindbeth Gaben nent/ zuverehrē pflegtē/ gedachte aus disem sein Nutz zuschaffen; Darumben er am frewdenreichen Fest der Geburt vnsers Heylandts/ von seinen Zuhöreren begehrt/ sie wollen vorgemelte Gebräuch oder Kindtbehts Gaab/ auch gegen der Mutter deß Königs der Himmlen verüben/ vnd ihr für ein Schanckung etliche andächtige Gebett/ Fest-Täg/ vnd der gleichen Gottselige Heylsame Werck auffopfferen; welches ihnen dermassen wolgefallen/ daß sie niemalen die Fest der Geburt vnsers Heylands/ noch seiner allerseligsten Mutter haben fürüber gehen lassen/ daß sie derselbigen nicht dergleichen Gaaben vnd Verehrungen gethan haben. Als auff ein Zeit die H. Gertrudt (a) an dem Tag vor dem Fest der glorwürd. Himelfahrt Mariæ/ sich bey dem H. Ambt der Meß befande/ da der Priester die Collect sunge (Deus qui Virginalem aulam) vnd zu disen Worten (Vt sua nos defensione munitos, iucundos faciat suæ Interesse Festivitati) kommen ist/ hat sie die übergebenedeyte Jungfraw gesehen/ die vnder ihrem Keyserlichen Mandel ein grosse Anzahl von schönen Jungfrawen hatte/ welche in guter Ordnung neben einander stunden/ vnd von den H. Englen beschützt/ vnd von der H. Jungfrawen selbst gar lieblich vnd freundtlich liebkosst wurden; Es ist darauff die H. Gertrudt berichtet worden/ daß disе Jungfrawen Gottselige Seelen der jenigen seyen/ die sie mit allem Fleiß vnd Ernst anermahnt habe/ damit sie dises ihr glorwürdiges Fest/ mit grösserer Andacht vnd Syffer begehn solten: Es hat die Heil. Gertrudt zu gleichem auch erkennt/ das ermelte Seelen von der H. Jungfrawen in besserem Schutz vnd Schirm/ als zuvor auffgenommen/ sie mit mehrerer Liebe/ als andere/ empfangen/ auf sonderbare Weiß dem Schirm der H. Englen/ sie vor allen ihren Feinden zubewahren/ übergeben seynd worden. Eben disе H. Gertrudt (b) hat am Fest-Tag der Verkündigung Mariæ einmahl durch ihr Gebett von ihr zu wüssen begehrt/ was doch ihr zum angenembsten wäre/ daß sie ihren an einem so fürnemmen Tag für einen sonders wolgefälligen Dienst thun könte/ darauff sie ihren geantwortet (mein liebe Tochter/ wann du disе Octau aus/ täglich fünff vnd dreyssig Ave Maria betten wirst/ darmit die Täg zu verehren/ so vil mein allerliebster Sohn in meinem Leib sein Wohnung gehabt hat/ so solt du wüssen/ daß ich disе dein Andacht nicht weniger schätzen wölle/ als wann du mir alle müglisте vnd fürnembste Dienst/ vom Tag an/ an deme ich ihn empfangen/ biß auff den Tag/ an deme ich ihn auff die Welt gebohren hab/ erzeigt vnd bewisen hättest: Also daß/ wann mir zur selbigen Zeit vnmüglich gewesen wäre/ einige Sach abzuschlagen/ daß ich dir

(a) *Lib. 4. Revel. Cap. 49.* (b) *Lib. 4. Revel. Cap. 12.*

noch vil weniger wurde etwas können verweigeren/zu diser Zeit/ da ich vil bessere Mittel vnd Gelegenheit hab/ den jenigen zu willfahren/vnd zu helffen/ die sich befleissen mir zugefallen/vnd zudienen. Was der H. Gertrud vom Tag der Geburt Mariæ gesagt worden. (a) ist in allem dem vorigen/biß an eins/gleich; nemblich/ daß der jenige/ welcher zu Lob vnd Ehren der Tägen/ in denen die H. Jungfraw im Leib jhrer lieben gottseligen Mutter Annæ gelegen/ auch täglich/ die Octaw auß/ so vil als zuvor gemelt worden/ Ave Maria betten hätte/ die Gnad erlangen wurde/ daß sie im Himmel aller der Frewden/ die jhr Hertz auff Erden empfunden/ auch aller Wollüsten mit welchen der Allmächtige GOtt jetzund jhren Geist erfüllt/ auff ein sonderbare Weiß wurde theilhafftig werden. Wer wolte dann so vnvernünfftig seyn? Der sich zu dergleichen Andacht/ entweder wegen der Liebe/ die Maria anerbietet/oder wegen der starcken Versprechungen so vilfältiger Gnaden/die sie mittheilt/ in jhren Dienst nicht ergeben wolte?

§. 8.

Kirchen vnd Betthäusser Mariæ auffrichten: ist die vierte Weiß sie zu verehren.

1.

WAnn man zu Förderung der Glory GOttes/ Kirchen/ Capellen/ oder andere der gleichen Betthäusser aufferbawt/ ist nicht die geringste Ehr/ die wir jhm beweisen können: so bald jhme ein Kirch zugeheiliget vnd gewichen wird/ so kombt er alsbald vom Himmel herab sein Wohnung in derselbigen zunemmen; zugleich alle die jenige gnädiglich zu erhören/ die jhn alldort demütig anbetten vnd anruffen werden. Vnd obwohlen der Allmächtige GOtt in ein solche jhme new aufferbawte Kirch nicht mit solchem grossen Ansehen/ vnd äusserlichem Gepräng einziecht/wie er zu Zeit der Weyhung deß Tempels Salomonis im alten Testament kommen ist/ so sollen wir doch gantz kein Zweiffel haben/ daß er nicht mit mehrerem Vberfluß seiner Göttlichen Gnaden in vnsere Christliche Kirch/ die fürnemmere/ kommet/ als er vor disem im alten Tempel vnd Synagog/ die allein todte Figuren vnd mit den hochheiligsten Geheimnussen zu ehren/ wie die vnsere erbawt waren/ sich hat finden lassen. Darumben der jenige gwißlich grosse Verdienst erlangen muß/ der GOtt dem Allmächtigen zu Lob vnnd Ehren Kirchen aufferbawt; Dann durch solches Mittel man jhn verursachet/ vnd verbindt/ daß er von seinem Himmlischen Thron auff sonderbahre Weiß auff die Erden herab zu vns steige; Man gibt jhme dardurch Gelegenheit/ seine Hochheiten offenbar zu machen/ vnd seine Gnaden vnd Gutthaten außzutheilen; durch solches Mittel können sich auch vil tausend/ wegen strenger Vebung der Tugenden vnnd Andacht in den Kirchen/ von der ewigen Brunst erretten; Durch solches Mittel kan man die Heiligthumb GOttes/ vnd die Oerther/ in welchen er sich in einer Person bey vns befindt/verehren. Man ziehet gleichsamb den Himmel/ auff ein gewisse Manier/auf die Erden herunder ziehen; man bawt auff der Erden gleichsamb ein kleinen Himmel/ in welchem man Tag vnd Nacht/ zu allen zeiten vil gottseligs/ Gott angenemme Werck verübt/ in welchen GOtt ohn vnder

(a) *Lib. 4. Revel. Cap. 55.*

underlaß gebenedeyt/ angebettet/ vnnd gepriesen wird/ in welchem man Verzeihung der Sünden erlangen kan/ der arme Mensch widerumb zur ewigen Seligkeit gebohren/ jhme die recht samme zum Erb deß Himmels bestettigt vnd zugesagt/ die göttlichen Geheimnussen verehrt/ die Kirchen vnd recht darzu verordnete Diener deß Altars gesalbt vnd geweihen/ das Gebett vnnd Gelübdt auffgeopffert/ mit einem Wort/ die andächtigste Gottseligste Werck verübt werden/ die der Mensch mit Hülff vnd Beystandt Gottes auff diser zeitlichen Walfahrt/ erdencken kan.

2. Eben diß kan auff sein Weiß von den Kirchen/ die den Heiligen Gottes/ insonderheit der Königin der Heiligē geweihen seind/ gesagt werden. Dann neben dem/ daß sich die Heiligen/ vnendlicher Weiß erfrewen ab den Ehren/ die Gott in jhren Häusseren vnd Kirchen/ die jhnen aufferbawt vnd zugeheiliget werden/ empfangt; vnnd neben der Frewd/ die sie haben/ wann sie sehen/ wie dardurch der Menschen Heyl vnd Seligkeit befürdert werde/ so haben sie noch über daß auch ein grosse Glory vnd Ehr darvon/ so vil nemblich sie von der gleichen vnderschidlichen Standts Personen verhoffen kōnen. Daher glaub ich die Glorwürdige Mutter Gottes fasse ein sonderbahres grosses Wolgefallen/ ab dem freygäbigen vnd gutherzigtn Willen der jenigen/ die so reich vnd ehrlich jhr Geldt/ daß sie von GOtt empfangen/ jhren zu Lob vnd Ehren/ an Kirchen-Gebäw anwenden. Wann wir in der Heil. Schrifft lesen/ das GOtt den jenigen/ die jhme etwas sonderbares von Diensten geleist/ Häusser gebawt/ das ist/ jhre Gschlechter bestättet/ vnd jhme jhre Nachkömbling gebenedeyt hat; was sollen die jenigen dann hoffen vnd erwarten? Die der Glorwürdigen Jungfrawen gantze Palläst vnd Kirchen für jhr Wohnung aufferbawt haben? als daß sie jhnen auch ewige Palläst im Himmel werde auffbawen/ jhr Hoffnung bestetten/ jhre Gottselige Vorhaben leitten/ vnd sie mit aller Glückseligkeit gantz reichlich begaben werde? Von disem aber ist zu End deß ersten Tractats gnug geredt worden; weil wir alldort alle fürnembste Kirchen/ die jhren zu Lob vnnd Ehren/ an allen Orthen vnnd Enden der gantzen Welt auffgericht seynd worden/ durch sucht haben: Weilen auch die jenige/ deren wir alldort Meldung gethan/ die solche stattliche Gebäw auffgeführt haben/ eben die seynd/ welche wir in anderen Tractaten gesehen haben/ daß sie auff alle Weiß zu grösserer Glory Gottes vnd zu mehrerer Ehr der jenigen/ die niemahlen an Freygäbigkeit sich überwinden lasst/ glücklich auff- vnd zugenommen haben.

§. 9.

Mariæ sonderbar geweihte Orther besuchen/ ist die fünffte Weiß/ sie zu verehren.

1.

GOtt hat schon von Altem her/ je vnd allezeit gewisse Orther jhme auserkoren/ in welchen er sonderbar hat wöllen verehrt werden: Solches kan niemandt vnrecht finden/ weil er eben so wol ein Herr der Herren/ als der Zeit ist; zugleich auch vnser Schuldigkeit erforderdt/ vns dahin zuentschliessen/ seine Gnaden zuempfangen/ an Orthen wo jhme belieben mag/ vns dieselbige zuertheilen. Disem Exempel Gottes nach/ hat sein übergebenedeyte Mutter auch etliche gewüsse Plätz auserwehlt/ in welchen es ein Ansehen hat/ als wann es jh-

ren besser bellebe/ als in anderen; in denen nicht wyniger die Majestät der jenigen/ die alldort als Schutz-Fraw verehrt wird/ durch vil vnderschidliche Wunderwerck besser erkent wird/ als in anderen. Vnd zwar ob wol kein Winckel in der gantzen Welt so klein vnnd so eng ist/ in deme sie das Gebett/ die Gelübde/ vnnd Stimm jhrer Dieneren/ nicht erhöre; nichts desto weniger will sie/ daß wir noch sonderbar jenige Orther verehren/ die sie vor anderen jhr auserkohren hat: Es sey dann sach/ daß man villeicht sagen wölle/ sie habe der gleiche Orther/ oder auffs wenigst/ den minsten Theil der selbigen auserwehlt/ daß sie die Dienst vnnd Gedächtnuß etwan eines von jhren Dieneren alldort vergelten wölle: seye dem wie jhm wölle: Es seind vil die sich ohne weiters Nachgründen haben benügen lassen/ wann sie haben wüssen können/ daß sie in einem oder anderem Orth begehrt hatte verehrt zu werden/ sich dahin zubegeben/ vnd alldort jhr Andacht gegen jhren zuverrichten/ auch in solchen Orthen/ da sie alles mit gutem Hertzen auff- vnd annimbt/ vnnd ausgibt/ jhr Gebett/ vnd Glübden jhr auffzuopfferen. Es ist GOtt lob vnd danck kein Orth in der Welt/ daß von der Sonn beschinen wird/ daß die Glorwürdige Mutter GOttes nicht auch mit jhren gnadenreichen Augen angesehen/ da nicht auch jhre Gnaden vnd Guttharen reichlich/ wie wohl vngleich/ ausgetheilt habe: solches ist gnugsamb im ersten Tractat (a) erwisen worden/ daß nämblich dise allgemeine Mutter kein Provintz der gantzen Welt für frömbd gehalten/ auch an allen Orten vnd Enden müglich Zeichen jhrer Gutherzigkeit vnd Freygäbigkeit hinderlassen habe: Beynebens kan auch gesagt werden/ daß sie in allen Orthen vnd Enden der gantzen Welt/ von etlichen mit sonderbahrem Eyffer vnd Liebe verehrt werde: welches dann die tägliche Erfahrnuß augenscheinlich mit sich bringt. Gnug ist daß wir vns trösten/ GOtt loben vnd preysen können/ weil wir ein grossen Zulauff von allerhand Standts Personen täglich zu dergleichen gnadenreichen Orther der glorwürdigen Jungfrawen Walfahrten mit eignen augen sehē. Die gröste fürnemste Herren der Welt/ seynd den geringsten vnd schlechtesten ein Exempel: Die minste hoffen eben so vil am guten Willen zu seyn/ als die fürnehmste; Es befleissen sich so wol die eine/ als die andere/ die Ehr der übergebenedeyten Mutter GOttes zu mehren. Lese eine die Historien von Lorretten/ von Monserrat/ Puijs/ Charrus/ Montigu/ Einsidlen in Schweitzerland/ er wird finden/ wie vil Walfahrten zu solchen Orhter von Päpst/ Cardinälen/ Prælaten/ Keyseren/ Königen/ Fürsten vnd Herren von allen Ständen vnd Würden verricht/ wie vil der schönsten köstlichsten Verehrungen/ Gelübd-Dafflen/ vnd der gleichen Andacht-Zeichen alldort gelassen werden: ist so gar nicht vonnöhten/ daß wir vns allein auff die Historien lehnen/ weil dises Sachen seynd/ deren wir selbst augenscheinliche Zeugen sein müssen/ die wir wehrentheils der gleichen Sachen in gemelten Orthen gesehen vnd erkent haben.

2. Es wäre doch noch wenig/ daß die Glorwürdige Jungfraw in etlichen sonderbahren Orthen also verehrt wurde/ wann sie vns nicht die Mittel geben hätte/ jhren vnser Gebett vnd Gelübten auffzuopfferen: man kan mit Warheit sagen/ daß kaum ein Stadt in der Christenheit gefunden werde/ in welcher sie nicht ein Capel oder Kirch habe/ da der grosse Zulauff deß Volcks gnugsame Kundtschafft gibt/ daß die Kö-

(a) Tract. 1. Cap. 12.

nigin

nigin der Himmlen gegenwärtig seye. Ich hab allenthalben wo ich gewesen bin/ fleissig nachgesuche/ sonderlich in diser fürnemmen Statt Auignon, in deren ein grosse Anzahl andächtiger Menschen seynd/ daß sie vnfälbarlich alle Tag die weitberühmte Kirchen vnser Frawen des Doms (a) (deren wir in vorigen Tractaten den Platz vnder den fürnehmbsten Oerhteren/ welche der Heil. Jungfrawen zu jhren Diensten auserkohren/ geben haben) besuchen. Ermelte Kirch ligt zwar auff einem zimblich hohen rauhen Felsen; Nichts desto weniger haben wir vilmahlen fürnemme Edel-Leuth gesehen/ die in gröster Kälte deß Winters/ vber die gfrorne rauhe Weeg auff allen vieren daher vor mänigklichen den Felsen hin auffkrochen seynd/ jhrem gottseligen Brauch nach/ die Königin der Englen in jhrem Pallast täglich zubegrüssen. Nun wol an aber gottselige Hertzen/ frewd euch vnd seyt wolgetröst; jhr thüet nicht vmb sonst: die gnadenreiche Jungfraw thuet alle ewere Tritt zehlen/ die Zeichen ewerer Liebe vnd Andacht desto reichlicher zubelohnen. Es wird ein Zeit kommen/ daß dise ewere mühseligte Walfahrten ein End haben werden/ wann nämlich ewere Füß auff dem Heil. Berg Sion still stehn werden/ vnd jhr vnabsünderlich bey der jenigen sein werdet/ die jhr allhie auff diser Erden/ aus allen eweren Kräfften vnd Vermögen verehret. In Erwartung aber einer solchen glückseligen Zeit/ befleißt euch alle Kräfften deß Leibs vnnd alle Stärcke ewers Geists für jhre Dienst anzuwenden. Dann also gefehlt es dem jenigen/ für den/ vnd in deme jhr die allerheiligste Jungfraw lieben vnnd ehren sollet.

3. Ein Tag lehrt den anderen/ sagt der heilige Propher David/ vnd von einer Zeit zur anderen/ erfindt deß Menschen Verstandt/ der von Gott erleucht ist/ newe Weiß der Andacht/ so wol als newe Künsten. Wie dann vnder denselbigen auch folgende Andacht ist/ die erst zu vnseren Zeiten erstanden/ vnd zweiffels ohne der Königin der Himmlen sehr angenehm sein muß. Es werden nämlich jetziger Zeit vil fürnemme Herren vnd Frawen gefunden/ welche/ weil sie einem Herren auff diser Erden bey Hoff auffzuwarten verbunden waren/ jhre Gedancken noch über sie gemacht/ vnd in Verrichtung dergleichen Diensten erlehrnt haben/ dem Fürsten vnd Fürstin der Himmlen in jhrem Hoff auffzuwarten. Also (nur allein von der H. Jungfrawen zureden) werden vil dergleichen newe Hoff-Leuth gesehen/ die alle Morgen sich in eine jhrer Kirchen/ gleichsamb als in jhren Pallast begeben/ jhren alldort die gebührende Ehr/ vnd schuldige Dienstbarkeit zuerzeigen/ nicht anderst/ als sie sonst zu Hoff jhren Fürsten vnd Frawen pflegen. Sie haben zweiffels ohne den Grundt diser Vebung aus der H. Schrifft genommen/ in welcher wir lesen/ das GOtt auff Weiß vnd Manier mit den Menschen/ wie sie vnder einander/ handle/ vnnd gleiche Dienst vnd Ehrenbietungen von jhnen erfordere/ als wie sie/ je einer dem anderen/ beweißt: Sollen wir einmahl die Weiß der Himmlischen Hoffhaltung erlehrnt haben/ wurden wir vnser Wäsen auch enderen: für dißmal seye vns gnug/ daß wir wüssen/ daß man vnsere Dienst nicht verwerffe noch verachte/ sonder selbige mit offnen Armen empfange/ vnd im Himmel ewig zu belohnen begehre.

(a) Tract. 1. Cap. 12.

Das Neundte Capitel.

Andacht zu Maria tragen/ ist die Achte/ jhrer Hochheiten halber schuldige vnd Danckbarliche Erkantnuß.

VFF die Ehrenbietung folgt die Andacht zu Maria/ als ein leibliche Schwester: Dann beyde haben einen Vatter/ der GOtt/vnd ein Mutter/welche die Tugendt deß Gotts-Diensts ist. Wir wöllen auch etliche Vebungen der Andacht/ die von der Catholischen Kirchen sonderbar gut geheissen/ vnd den Liebhaberen Mariæ zum brauchlichsten seynd/ außerwehlen vnd fürbringen. Dergleichen Vebungen/seind nach Meinung deß Heil. Athanasij (a) die Gaben vnd Verehrungen der Töchteren von Tyro/ von welchen der Heil. Psalmist (b) im 44. Psalmen Meldung thuet: Es tragen die fürnehmste Christen dergleichen Schanckungen in jhren Händen/ wann sie der vnvergleichlichen Gespons jhre gebührende Ehrenbietung erzeigen/vnd jhre Dienst auffopfferen. die jenige aber/ die in diser jhrer Schuldigkeit etwas ermanglen lassen/ sagt der H. Bonaventura/ (b) sollen wüssen/ daß sie jhr Gewüssen darmit beschwehren/ vnd der Glorwürdigen Jungfrawen gnugsamme Vrsach geben/ sich gegen jhnen etwas entrist zu erzeigen.

§. 1.

Die erste Weiß der Andacht ist/ zu Lob vnd Ehren Mariæ Meß halten lassen.

LAßt vns bey dem H. Ambt der Meß anfangen/ als bey dem fürnehmsten vnd höchsten Werck deß Gotts-Diensts/ von welchem zwar das H. Concilium Trydentinum (c) sagt/ daß daßselbige eigentlich vnd allein GOtt vnd nicht einem anderen aufzuopfferen; wird doch vns bewilliget solches anzuwenden/ daß wir dardurch seiner Göttlichen Majestät danck sagen können/ vmb die Gunst vnd Gnaden/ die er den Heiligen/ insonderheit der Königin der Heiligen ertheilt hat/ sie beyneben auch für vnsere trewe Fürbitter zu erbetten. Aus deme ein jeder gnugsamb abnemmen kan/ was für ein grosses Wolgefallen vnd Genügen die Glorwürdige Jungfraw ab einer solchen Andacht vnd danckbarlichen Erkandtnussen empfan-

(a) *Serm. de annunciat.* (b) *Psal. 44. & filiæ Tyri in muneribus.* (c) *In speculo, non solum in te peccant.*

empfange: Weil wir in allem Schatz der vnendtlichen Verdiensten Christi nichts fürtreffilchers haben/ vnd daß würdiger seye/ das wir GOtt für alle seine vnaussprechliche Gnaden vnnd Gutthaten/ vnd dardurch er mehr geehrt vnd gepriesen werde/ auffopfferen können/ als das H. Ampt der Meß; darumben billich geschicht/ daß man durch die gantze Christliche Kirch die Heil. Meß so hoch schätze/ daß/ wo etwan Geschefft für die Hand zunemmen/ oder Mariæ der H. Mutter GOttes vmb gewisse Gutthaten danckzusagen/ gleich die Altähr mit Glübdten gezieret/ vnd Messen zu Lob vnd Ehren der Glorwürdigen Jungfrawen gelesen werden: Es ist in vilen Orthen der Christenheit/ sonderlich aber in gantz Hispanien/ diser Gottselige Brauch gar gemein/ daß man an statt der Seel-Messen für die Abgestorbne/ Messen von der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen halte: Also daß gar vil in selbigen Landen gefunden werden/ die Testamenta weiß/ einer fünffhundert/ ein anderer tausendt Messen/ mehr vnnd minder/ von der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ verordnen zu lesen/ vnd begehren/ selbige/ zu Trost vnnd Ruhe ihrer Seelen/ so bald es sein kan/ verricht zu werden. Ich hab bißhero vilmahlen gesagt/ daß wir annoch in einer Zeit seyen/ in welcher GOtt wölle/ daß sein allerliebste Mutter auff alle Weiß verehrt werde. Vnd obwohlen dise Andacht der H. Meß sehr alt in vnser Christlichen Kirch ist/ wie aus Schrifften der Heiligen/ vnd Historien zubezeugen/ vnd ein jeder bey ihnen (a) lesen kan; so wird doch kein einziges Exempel gnugsamb seyn/ den Glauben/ welchen wir von der vnvergleichlichen Liebe der allerseligsten Mutter GOttes haben sollen/ zubestätten/ vnd zubekräfftigen.

2. Cæsarius/ ein Cistercer (b) der im Anfang seiner Bücheren GOtt zu einem Zeugen nimbt/ daß er nichts in selbige eingebracht/ welches er nicht selbst eintweders mit seinen eignen Augen gesehen/ oder auff das wenigst von glaubwürdigen (wie er vermeint) gehört habe; diser dan erzehlt aus dem Mund Johannis Cainites folgende History/ die diser selbst mit eignen Augen gesehen hat. Als zur Zeit/ da der Albigenser Irrthumb mit höchstem Schaden in der Christenheit eingerissen/ zween Priester durch das Hertzogthumb Burgundt reisseten/ fanden sie auff dem Weeg/ an einem Sambstag/ ein kleine alte verlaßne Capell/ in welcher sie sich entschlossen die H. Meß zu Lob vnd Ehren der Glorwürdigen Mutter Gottes zu lesen; sie hätten alle nothwendige Sachen solches zu verrichten/ bey ihnen: In dem also einer von ihnen die H. Meß thäte lesen/ vnd dieselbige noch nicht vollkommlich vollendt hatte/ seind sie von den Albigenseren gehling vberfallen worden/ die mit allem Gwald den Priester angefallen/ ihn mit Spott vnnd Schandt zu der Capell hinaus gestossen/ vnd nach vil Streich/ vnnd Stöß ihme die Zung abgeschnitten/ vnd ihn alldort halb todt ligen lassen: Sein Gesell/ so bey ihme gewesen/ kunte nichts anders thun/ als daß er ihn mit grosser Mühe/ vnd Arbeit möchte in das Gotts-Haus zu Cluny begleiten vnd führen/ in welchem er ihn den Ordens-Leuthen vbergeben vnd anbefohlen hat; die dann in Erwegung/ daß er ein glorwürdiger Beichtiger Christi vnd Mariæ seye/ ein grössers Mitleyden vnd Sorg für ihn gehabt haben/ als wann er einer von den Ihrigen gewesen wäre; in der Nacht vor der H. drey König Tag/ da die Ordens-Brüder sich zu bereiteten/ die Metten zu singen

(a) *S. Anton. 4. part. Tit. 15. Cap. 2. §. 2, Cæsarius, lib. 7. Vincentius Beluac. lib. 3. Cap. 113.*
(b) *Loco cit.*

singen / hat der Verletzte Priester seinem Außwarter zu sich beruffen / vnnd jhn inständig gebetten / daß er jhn in die Kirchen führen wölle; hat also jhn in die Kirchen nach seinem Begehren / vnd für vnser Frawen Altar geführt / vor welchem er sich der Glorwürdigen Jungfrawen hertzlich anbefohlen; die zu seinem Trost / jhme sich alsbald sichtbarlich gezeigt / vnd gesagt hat / daß / weilen er für die Ehr jhres allerliebsten Sohns / auch für Ihre sein Zungen verloheen habe / sie jhme ein andere bringe / damit er fürderhin jhrer beyden Wunderthaten meiniglich verkünden könte: darauf hat sie dem Priester mit jhrer Hand die Zung in seinen Mund gelegt / vnd was jhme genomen ware / widerumb geben. Vnd weilen billich war / daß er sich diser seiner newen Zung anfangs zu Ehren seiner grossen Gutthäterin bedienen solte / hat er das Ave Maria zu betten angefangen / solches so oft laut widerholt / daß die Ordens-brüder im Chor selbiges hören möchten: seynd also bald zu geloffen / diß grosse Mirackel zu sehen / vnd der Glorwürdigsten Königin der Güetigkeit darumb Danck zu sagen. Diser Zung ist nachgehendts von männiglichen / insonderheit aber von Johanne de Naintes, dessen oben gedacht worden / mit einem rotten Kreiß vmbgeben / im Ehrwürdigen Gotts-Haus zu Cluny / in deme man sie auffbehalten hat / gesehen worden; Dann gedachter Priester ist in ermeltem Gotts-Haus in Orden auffgenommen worden / in welchem er im Dienst GOttes vnd seiner übergebenedeyten Mutter sein Leben zugebracht vnd beschlossen hat.

§. 2.

Die andre Weiß der Andacht ist / offt zum Hochwürdigen Sacrament deß Altars gehen / vnd selbiges auff alle Müglichkeit verehren.

1.

OB wohlen allbereit vom allerheiligsten Opffer deß Altars (a) zu Lob vnnd Ehren der Glorwürdigen Jungfrawen / als von der fürnembster / geseligster Andacht / die man gegen jhro üben vnd verrichten kan / geredt worden (b) Soll doch noch mehrers darvon gesagt werden; Weil dasselbige ein so hochwürdiges gwohnlichste Sacrament der andächtigen Christen ist; in deme der Sohn der glorwürdigen Jungfraw wohnet / bey vnd mit vns vnd zu Trost vnd Nahrung vnserer Seelen ist. Ich will allhier anzeigen / daß wir kein fürnemmers köstlichers Pfand von der H. Jungfraw haben / als jhren allerliebsten Sohn / vnd nichts seye / daß sie mehr begehren als daß jhre trewe Diener jhr Andacht gegen selbigem bezeugen sollen.

2. Ich hab gesagt dises seye das fürnembste / köstlichste Pfandt / daß wir von jhro haben: Dann die allgemeine Sag der H H. Vätteren ist / daß dises göttliche Sacrament ein Gab seye / die wir von der Glorwürdigen Jungfraw haben / vmb welche wir jhren / nach jhrem allerliebsten Sohn / zum höchsten verpflicht seyen; wir seyen jhro verpflicht / als einem Jungfräwlichen Gefäß / daß ohn menschlichen Saamen / ohne einige Anbawung / als von der Hand GOt-

(a) §. 1. (b) S. Gregorius Taumat. Orat. de annunc. S. Epiphan. de laud. Mariæ. Andreas Hierosol. Serm. de ann.

GOttes/ das saubere reine Korn herfür gebracht habe/ aus welchem diſes Brodt deß Lebens gemacht worden seye. Wir seyen jhren verpflicht/ als einer guten Haußhalterin/ oder Pfisterin/ welche diß Brodt mit dreyen Metzen Mehls/ deß Leibs/ Seelen/ vnd der Gottheit/ wie auch mit dem Häfel jhres Glaubens vermengt habe. Wir seyen jhren verpflicht/ als der glückhafftigen Hütten des Abrahams (a) oder der frommen Saræ/ in welcher diß Brodt vnder der Aschen/ beym Fewr der Gottheit gebachen worden seye. Wir seyen jhren verpflicht/ als einem Bachofen (b) der mit Vernunfft begabt/ vnd von Göttlicher Hitz angezündt worden/ aus deme diß Brodt gantz warm gezogen wirdt/ vns das Leben zugeben. Wir seyen jhren verpflicht/ als dem Geistlichen Bethlehem (c) das ist/ als dem Hauß deß Himmlischen Brodts/ in welches diſes Brodt zur Nahrung der armen Menschen hinderlegt worden seye. Wir seyen jhren verpflicht/ als dem H. Tempel/ in welchem diß Brodt Consecriert/ vnd verwandlet worden ist (d) Wir seyen jhren verpflichtet/ als dem guldenen geschirr (e) in welchem diß H. Brodt auffbehalten wirdt. Wir seyen jhren verpflicht/ als dem Altahr vnd Tisch/ auff welchem diß H. Brodt gestellt wirdt (f) vnnd theilen diß hochheilige Sacrament deß Altahrs vns neben der Gestalt deß Brots/ auch noch in der Gestalt deß Weins geben wirdt; Also haben auch die H. H. Väter Johannes Damascenus (g) vnd Epiphanius (h) die H. Jungfraw deſſentwegen ein fruchtbaren Weinstock genent/ welcher die Weintrauben der Lieblichkeit/ vnd das liebliche Tranck deß ewigen Lebens gebracht habe Der H. Germanus sagt: Sie seye der wunderbarliche Rebstock/ der von der Hand Gottes pflantzt seye worden/ damit vom selbigen den Kirchen der Traub der Vnversehrung gegeben wurde. Der H. Ambrosius (i) vergleicht sie dem gedreihtem Trinck-Geschirr/ von deme in Hohen Liedern (k) Meldung geschicht/ vnnd sagt: dasselbige Trinnck-Geschirr/ seye der Leib der H. Jungfraw/ in welchem die ewige vnd göttliche Weißheit den köstlichen Wein/ den sie vns in jhrer Hochzeitlichen Mahlzeit zu geben verspricht/ gemischt habe/ (l) endtlich sagen andere H. Väter/ daß wann das Hochheiligste Sacrament deß Altahrs der Baum deß Lebens seye/ so seye Maria das Paradeyß: Wann es der Apfel der Vnsterblichkeit seye/ so seye Maria der Baum/ der denselbigen getragen habe: Wann es das Lamb der verborgenen geheimen Osteren seye/ so seye Maria diejenige/ die dasselbige dargeben habe: Wann es die Seraphische Kohlen deß H. Propheten Esai (m) seye/ so seye Maria gleichsam die Zäng/ mit welcher selbige Kohlen/ von dem Altahr der Gottheit genommen seye worden: Wann es das Orientalische Perlein seye/ daß vns den Preiß vnsers Heils zubringe/ so seye Maria die Mutter deſſelbigen (n) allhie kan ich die schöne Red eines fürnemmen Jubiliers der zu vnseren zeiten gelebt hat/ nicht verschweigen; diser schreibt/ daß nemblich das Perlein im Meer gestaltet werde/ nicht zwar vom Himmel-Thaw/ daß von der Perlenmutter auffgefaſſt vnnd empfangen wurdt/

(a) *S. Bern. Sermon. 2. de natali.* (b) *S. Damasc. Orat 1. de dormitione.* (c) *S Epiphan. de laude Deiparæ, Orat. de Nativ B Virg.* (d) *Idem ibidem.* (e) *idem ibidem* (f) *Idem Orat. 1 de Nativ. B. Virg. Mariæ.* (g) *De laudibus Mariæ* (h) *Orat. de Nativ. B. Virg.* (i) *De Instit Virg Cap 14 Vere alvus ille Mariæ Crater. tornatilis.* (k) *Can. 7.* (l) *Proverb. 9 Ardr. Hier. Or. in salut. Angel.* (m) *S Johan. Damasc. Orat. 1. de dormit. B. Virg.* (n) *Ansel. Boët. l. de gemmis.*

wie mgn sonst bißhero gmeinglich glaubt hat/ sonder von der eignen Milch der Mutter/ deren das Perlein die Farb vnd Gleichnuß behalter. Diß ist ein schöne Figur deß köstlichen Perleins/ deß Hochheiligsten Sacraments deß Altars/ welches von der Jungfräwlichen Milch vnd Blut seiner allerliebsten Mutter gestaltet worden: nemblich/ von jhrem Blut/ weil es in jhrem allerheiligsten Leib gelegen/ von jhrer Jungfräwlichen Milch/ weil sie dasselbige gesäugt hat.

3 Ist doch wol in obacht zu nemen/ auff was Weiß die H. Lehrer von diser Materi reden: dann sie verstehn solches nicht allein von der Menschwerdung vnsers Heylands/ vmb welche grosse Gutthat/ wir der Glorwürdigsten Jungfrawen zum höchsten danckzusagen/ als die das köstliche Fleisch/ daß wir nie sen/ gestaltet vnd dargeben hat; sonder auch von deme/ das vnser Heyland sich in disem hochheiligsten Sacramente wessentlich befinden thüe; wie solches der H. Lehreren Wort klärlich ausweisen. Vnd wie wol zimlich schwer ist/ die Weiß zufinden/ auff welche die heilige Jungfraw in diß hochheiligste Sacrament eingeflossen ist (wie man in den Schulen redt) vnd darumb die Gnad vnd Gutthat deß hochheiligsten Sacraments/ jhren zugeeignet wird; können doch etliche Vrsachen fürgetracht werden/ die meinem Bedunckten nach die gottselige Meinung der H. Vätteren/ die sie in diser Materi haben/ gnugsamb erleuteren werden. Für die erste Vrsach sey/ die Warheit deß hertzlichen Lobs/ welches der Englische Lehrer der H. Thomas (a) disem hochheiligsten Sacrament gibt/ da er dasselbige ein Erfüllung vnd gleichsam die letste Vollkommenheit der Gaab/ die vns der Allmächtige GOtt durch seinen Sohn in seiner Menschwerdung gethan/ genennt hat. Dann weil der Himmlische Vatter sinen eingebornen Sohn/ vnd sein eingeborner Sohn selbst sich für ein vollkommne Gab vnd Schanckung vns hat geben wöllen; were es vonnöthen/ daß er ein solches wunderbarliches Lieb-Mittel erfinden thäte/ damit er sich einem jeden besonderbar mittheilen/ vnd einleiben könte: Es sagen auch die H. Vätter/ deren/ aus anderen Vrsachen oben Meldung geschehen (b) einhellig/ daß nit wegen diser Gaab Erfüllung/ nicht allein dem Himmlischen Vatter/ als erstem Anfang/ vnd seinem eingebornen Sohn/ als sich selbst geben hat/ sonder auch der Glorwürdigen Jungfrawen verpflicht seye. Dann in dem sie jhren Willen mit dem Himmlischen Vatters/ vnd seines eingebornen Sohns Willen verglichen/ hat sie jhren allerliebsten Sohn geben/ der warlich durch Recht der Mutter schafft/ jhren mit. Aus welchem ich abermal schliesse/ daß die Willen Entgung vnd Vergleich über einige Sach/ die der glorwürdigen Jungfrawen mit dem Himmlischen Vatter gemain were/ gnugsamb zu glauben gebe/ daß sie gemeinten jhren allerliebsten Sohn auff dem Altar deß H. Creutzes für ein Opffer sambt dem Himmlischen Vatter auffgeopfferet hat; wir also auch jhren/ vnsers Heyls vnd Erlösung halber/ verpflicht seyen: Eben auch daraus beschliesse ich jetzunder/ daß diser Entgung deß Willens mit disem jhrem allerliebsten Sohn/ der sich selbs in dem hochheiligsten Sacrament dargibt/ gnugsam seye zu sagen/ daß wir diser allerheiligsten Sohn auch von der Mutter haben/ theils/ weil solches die Erfüllung der ersten Gaab vnd Schanckung ist/ die sie vns an seiner Menschwerdung gethan hat/ in deme sie vns jhren allerliebsten Sohn auff alle Weiß/ vnd Vollkommenheit/ wie

(a) *Opusc. de S. Sacramento. Divinæ donationis complementum.* (b) *Tract. 2. Cap. 1. §. 3. & 4.*

welcher allerliebster Sohn sich vns geben wol-
te/ angestelt hat; theils auch/ weil das jenige/
daß vns geben worden/ nemlich ihr allerliebster
Sohn/ der Glorwürdigen Jungfrawen zu-
gehört hat/ der vns nit geben wordē/ von ihme
selbst allein/ sonder auch mit Gutheissung vnd
Bewilligung seiner Mutter; dann weiler die
Menschliche Natur angenommen/ hat er sich
dem Gwalt seiner Mutter vnderworffen:
vnd diß ist/ wann ich nicht irr gehe/ daß
jenige/ auff welches der H. Epiphanius (a)
deuten will/ da er der H. Jungfrawen den
Nammen vnd daß Ambt einer Priesterin
gibt/ als welche/ sagt er/ das Himmlische
Brodt/ auff dem Altar für die Verzeyhung
der Sünden auffgeopffert hat.

4. Die ander Vrsach sey/ weil es ein An-
sehen hat/ als wann vnser Heyland das
hochheiligste Sacrament fürnemblich seiner
allerseligsten Mutter zu Lieb angestelt habe.
Dann wann er solches zu Trost der Seni-
gen/ die er in diser Welt verlassen/ damit
ihr Kummer vnd Schmertzen/ den sie wegen
seiner Auffahrt in Himmel/ vnd Abwesen-
heit empfangen/ gemilteret wurde/ angestelt
hat/ wie solches die H. Väter in gemein/
durch dise Wort deß H. Mathæi (b) im let-
sten Capittel also verstehn: (Ich bin bey euch
alle Tag biß zum Ende der Welt) ist gar nit
zu zweiffelen/ daß vnserem Heyland die Trö-
stung seiner allriebsten Mutter nicht mehr
angelegen gewesen seye/ als sonst aller ande-
ren samentlich; als deren zu gleich sein Ab-
wesenheit eintzig auch mehr empfindtlich für
kommen/ als sonst auch allen anderen: Aus
welchem abermahlen erfolgt/ daß wir wider-
umb der glorwürdigsten Mutter zum höchstē
verpflicht seyen; weil diß hochheiligste Sa-
crament von ihrentwegen auff- vnd angestelt
ist worden: zur bekräfftigung dises kōnen wir
eines andächtigen Lehrers/ der erst kürtzlich
gelebt hat (c) Gottselige Meinung nicht ver-
achten/ er sagt: es habe der eingeborne Sohn
Gottes das erste Mahl/ da er sich von vn-
sertwegen in dem Leib der seligsten Jungfra-
wen einbeschlossen/ ein grosses Wolgefal-
len gefasst/ seye von seiner allerliebsten Mut-
ter selbiger Zeit so lieblich vnd ehrlich gehal-
ten worden/ daß er/ der gleichen Wollüsten
öffter theilhafftig zuwerden/ ein Mittel er-
funden habe/ widerumb dahin sich zu begē-
ben/ vnd das Geheimniß seiner Menschwer-
dung gleichsamb zu ernewren; sonderlich weil
er ein so grosses Wolgefallen darvon hatte/
vnd dardurch das jenige in ein Müglichkeit
bringen thette/ welches der frome Nicodemus
vnmüglich geachtet; nemlich daß ein gebōr-
ner Mensch der allbereit eines zimlichen Al-
ters wäre/ sich widerumb in den Leib seiner
Mutter könne einschliessen; da doch der ein-
geborne Sohn Gottes/ von der Zeit an seiner
Auffahrt in Himmel/ so offt in den Leib sei-
ner allerliebsten Mutter kommen/ als sie di-
ses H. würdigste Sacrament genossen: Ich
glaub aber gäntzlich/ es seye keiner der zweif-
le/ daß sie nicht täglich dasselbige werde ge-
nossen haben/ weil selbiger Brauch damah-
len in der Christlichen Kirchen im Schwung
ware/ vnnd solches von ihr ein vnbenanter
bey dem Metaphraste (d) bezeugt; Sie
hat sich/ sagt diser/ alle Tag zu den Gött-
lichen Geheimnussen begeben/ vnd offtermal
in ihren Leib den Leib ihres allerliebsten
Sohns empfangen/ den sie zu vor/ ehe sie
ihn auff die Welt gebohren/ bey ihr getra-
gen hat.

5. Die dritte Vrsach sey/ durch welche
wir erkennen müssen/ daß dises hochheiligste

(a) *Serm. de laude B. Virg.* (b) *Matth. ultimo.* (c) *Salazar. in 9. Proverb. n. 153.*
(d) *Ad divina mysteria quotidie accedebat, & Filij corpus quod prius in utero gestaverat sæpe, visceribus inferebat.*

Sacrament/der allergnädigstē Mutter noch vill mehr eigenthumblich vnd zugehörig seye/ also zugleich vns verbinde/vns noch vilmehr danckbarlich gegen jhren zu erzeigen: Daß nemblich/ die Substantz der Glorwürdigen Mutter/vns in disem hochheiligsten Sacrament eigentlich vnd würcklich geben werde/ vnd also wir in demselbigen jhr Fleisch niessen/ vnnd jhr Blut trincken; Weil das Fleisch deß Sohns/ wie schon offt gesagt worden/ das Fleisch der Mutter ist: Also hat es der H. Bernhardinus von Siena (a) verstanden/da er gesagt: daß alle Schönheit vnd gantzes ansehen der H. Sacramenten der Christlichen Catholischen Kirchen jhr Vollkommenheit im Fleisch der Glorwürdigen Jungfraw haben; Dann alle andere H. Sacramenten sehen auff das hochheiligste Sacrament deß Altahrs/ als zu jhrem letsten End/als zu deme/daß wegen seiner Fürtrefflichkeit/ das hochheiligste Sacrament genennt wirdt; weil es den köstlichsten Leib deß eingebohrnen Sohn GOttes in sich begreifft/ ein Leib der zum theil von der Substantz der Mutter ist gestaltet worden. Es haben die Griechen in jhrer Lyturgi ein Ceremoni mit jhren Hostien die Conscrirt werden/ etwas Vnderschidts gegen den Vnserigen: Sie tragen die Hostien auf den Altar/der nit sonderlich zubereitet/nicht wie wir zu thun pflegen/ sonder sie nemmen dieselbige von einem grossen Leib Brodt heraus/ auff welchem man in der Mitte die Bildtnuß vnsers Heylands am Stammen deß heiligen Creutzes/sehen kan. Dise der Griechen Hosti ist fast der Grösse vnd Form/wie die vnsrige. Die Bildnuß so mitten auff dem grossen Brodt ist/ nennen sie das Zeichen vnnd Sigill deß Opffers/ weil dises kleine Stückelein Brodt/auf deme die Bildtnuß ist/ allein von dem Priester ausgeschnitten wird/ auff daß es jhme zum Opffer vnd Verwandlung diene; der übrige Theil aber deß Brodts wird biß zu End der Meß auffbehalten/ vnd von der denen/ die nicht Communiciert haben/ ausgetheilt; gleich wie wir in vnseren Pfarr-Kirchen/ das gesegnete Brodt austheilen: sie nennen auch gemeltes Brodt/ daß ausgetheilt wird/ die Benediction vnd Antidoron/ als daß/ so den jenigen/ an statt deß H. Fronleichnams/ den sie nicht empfangen hatten/ were gegeben worden. Auff welches der H. Germanus (b) sagt/ daß das grosse Brodt/ aus welchem die Hostia genommen wird/ ein wahre Figur der Jungfräwlichen Mutter seye/ weil aus jhrer Mitte/ vnd von jhrem allerreinsten Leib diser Göttliche Leib der von der Substantialischen Form GOttes/ der Mensch worden/ ist genommen worden. Vnd ob gleich wol der Sohn Gottes durch dise Sünderung ein andere Hypostasin genommen/ durch welche er sonderbahr besteht/ so ist er doch von dem Fleisch vnd Substantz der Glorwürdigen Jungfrawen/ als wie die Hosti bey den Griechen/ ein Theil der Substantz jhres grossen Brodts ist. Vnser glorwürdige Patriarch der H. Ignatius/ hat auff ein Zeit in Betrachtung diser Warheit sich sehr wol getröst befunden/ wie er solches in seinen Schrifften hinderlassen/ in welchen er die Gnaden vnd Gutthaten die er von obenhar empfangen/auff zu schreiben/vnd zuverzeichnen pflegte: Ich hab bey mir betrachtet/ sagt er/daß der Sohn vnd die Mutter natürlicher weiß ein Fleisch vnd Blut mit einander seyen/ oder auff das wenigst (c) der Sohn/ein Theil der Substantz der Muter seye (d) vnd ich dessen/

(a) *Tom. 1. Serm. 16. de Carne Virginis benedictæ, & in parte Corporis eius excisa consistit.*
(b) *Lib de Myst. Contemplat.* (c) *Arist. 5. Ethic.* (d) *4. Filius pars est ipsius patris, vel matris & 1. Mag. Moral. cap. 34. Membrum parentis est filius, imo idem cum ipso.*

dessenwegen in dem hochheiligsten Sacramente deß Altahrs nicht allein das Allerheiligste Fleisch deß Sohns/ sonder auch das Fleisch der Mutter empfange/ vnnd derjenige/ der würdiglich solches empfangt/ sich mit dem Fleisch deß Sohns/ vnnd mit dem Fleisch der Mutter vereinige/ vnd also von allen dreyen ein Fleisch mache/ weil nach der weltweisen weidt Spruch/ daß/ wann zwo Sachen/ mit einer dritten/ die Gemeinschafft mit den anderen zwo hat/ geiniget wird/ es anders nicht seyn könne/ als daß sie alle drey zusammen vnnd vnder einanderen geiniget seyn müssen.

6. Diese dritte Vrsach ist sehr wol gegründet/ nicht allein auff dem/ daß dieser allerseligste Leib/ mit deme wir im hochheiligsten Sacrament gespeisst werden/ in seinem anfang von dem Fleisch vnd Blut der Jungfräwlichen Mutter/ als von einer mercklichen Materi/ vnd durch dieselbe/ als würckliche Vrsach/ gestaltet worden; sonder auch auff dem/ weil vns vil ansehenliche Lehrer (a) gläublich fürgeben/ vnnd lehren/ das vnser Heyland niemahlen sein erste vnd anfängliche Substantz/ die er von seiner allerliebsten Mutter in seiner Empfängnuß empfangen/ verlohren/ sonder selbige annoch im Himmel habe/ vnnd selbige Substantz sambt der jenigen/ die er nach vnnd nach durch die Nahrung/ vnd in seinem natürlichen Auffwachsen bekommen habe/ vns im hochheiligen Sacrament mittheile: Dann obwolen die Weltweisen vnd Artzen gemeinglich wöllen/ vnd sagen/ daß die natürliche Hitz/ vnd andere Sachen/ die äusserlich wider vnseren Leib arbeiten/ als gemach die natürliche Krafft zu wachsen/ wie sie dieselbige nemen/ verzehren (welche natürliche Krafft zu wachsen/ insonderheit diese erste vnd anfängliche Substantz bedeut) zu Erneuerung aber derselbigen/ von nöthen seye/ daß wir Nahrung nemmen; nichts desto weniger setzen sie darzu/ das diese Substantz so starck vnd fest verwimmert seye/ daß niemahlen geschehe/ daß sie sich vollkommnlich verliehre/ als villeicht im höchsten eussersten Alter: welches wahr zu seyn auffs wenigst in den Beinen/ vnd Wildgwächs das Ansehen hat/ die einer sterckeren Beschaffenheit seynd: Es werden auch andere hochgelehrte Leuth (b) gefunden/ die gantz nicht zu lassen/ das der Mensch jemahlen durch die Särcke der natürlichen Hitz/ oder andere der gleichen Angriff/ sein erstes Fleisch/ daß er von seinen Eltern empfangen habe/ verliehre: Zu deren Meinung ich gern sagen wolte/ daß diser stette Abgang vnd Minderung der natürlichen Krafft zu wachsen/ von der die Weltweisen vnd Artzten reden/ nicht so wol für ein Abgang vnd Verliehrung der Substantz/ als für ein zufählige Enderung der Qualiteten vnnd deß Temperaments/ so den Würckungen deß Lebens eigen ist/ solle genommen werden; daß auch die Nahrung/ die wir niessen/ anderst nichts diene/ als daß ein solches Temparament verbessert werde/ vnd dardurch der Mensch wachsen möge/ biß er zu seiner natürlichen Grösse komme.

7. Nun sey deme wie jhm wölle: ich sage ein mahl daß wir für gewiß glauben sollen/ das vnser Heyland warhafftig in der Sach selbst ein Theil von der Substantz seiner allerliebsten Mutter in der H. Hostien habe/ wie er nemblich denselbigen von jhrem Jungfräwlichen Leib genommen hat. solches glaub ich erstlich darumb/ weil der na-

(a) *S. Bernhard senens. sup. loc. cit. Suar. Tom. 2 in 3. part. d. 1. sect. 3. Spinola Cap 8. n. 25. & 24. Poza. &c.* (b) *Alex. Aphrodis apud Auerr. in 1. de gent Cap 5. Comit. Hug. a. St. Victor part. 6. de Sacram, Cap. ult. & penult.*

eurälisten einhellige Meinung ist / daß in allen Menschen in gemein ein Theil der Substantz ihrer Eltern biß zu ihrem Absterben verbleibe / wie ich dann allbereit darvon geredt hab. Zum anderen / ob gleichwol solches vnder den gemeinen Menschen nicht geschicht / ist es doch billich / solches von vnserem Heyland zu glauben / im bedencken / der Hypostatischen Einigung der Gottheit mit der Menschheit; welche Einigung so vollkommen vnd Trewlich / daß sie das jenige / was sie einmahl angenommen / niemahlen mehr von sich lasse: Vnnd obwolen etliche fürwitz- vnd spitzfündige Studenten / etwas wenigs vnd schalloses wider dise Meinung einwerffen / halte ich nichts desto minder vil auff den Ausspruch der H. Vätteren / die einmahl darfür halten vnd wöllen / das vnser Heyland das Fleisch / so er von seiner allerliebsten Mutter empfangen / auch so gar nach seiner glorwürdigen Aufferständnuß behalten habe / vnd vns dasselbige im hochheiligsten Sacrament zu Essen gebe. Also spricht der H. Augustinus (a) in einer Predig / von der H. Jungfrawen: Vnd in einem anderen Orth / sagt er weiter (b) von Maria hat er das Fleisch genommen / vnnd gibt vns eben dasselbige Fleisch zu Essen. Petrus Blesensis (c) sagt / eben das jenige Fleisch / daß zur selbigen Zeit von der H. Jungfrawen geboren ware / ist jetzt vom Brodt durch das Wort deß Lebens verwandlet. Der Heil. Bernhardinus von Siena / sagt ausdrucklich / daß das Fleisch / daß von der Jungfrawen genommen worden / damit von demselbigen dem ewigen Wort / ein Leib gemacht wurde / jhme mit einem so steiffen vnd starcken Band geeiniget seye worden / daß der Todt zwar wol den Gwalt gehabt habe / dieselbige von seiner eignen Seel zu sündern / aber nit von der Person deß ewigen Worts. Zum dritten / so setze ich noch darzu / daß wann gleichwol wahr sein möchte / daß vnser Heyland seine erste Substantz / die er von der H. Jungfrawen genommen hat / durch die Stärcke der natürlichen Hitz / vnd andere der gleichen Zuständt verlohren hätte / könte man doch noch sagen / er habe dieselbige jtzunder widerumb im hochheiligsten Sacrament / weil er den jenigen Leib hat / welchen er bey seiner glorwürdigen Aufferständnuß wider angenommen hat: Nun nennen die HH. Thomas (d) Bonaventura (e) vnnd andere fürnemme Lehrer / daß einjeder Mensch / die Materi vnd Substantz / mit welcher er im Anfang gemacht worden / zur Zeit seiner Aufferständnuß widerumb werde zu sich nemen; es sey gleich / daß er dieselbige vor seinem Absterben verlohren / oder stehts behalten habe.

8. Weil wir dann mit der Warheit / die höchste vnnd fürnemmbste Gaab deß hochheiligsten Sacraments deß Altars / von der Glorwürdigen Mutter Gottes haben / vnd alle die jenige / die ein Liebe / vnd Andacht zu jhren tragen / solches in disem auch bezeugen werden / so wöllen wir jetzundt kürtzlich etwas von der würcklichen Empfahung desselbigen reden: vnd erstlich zwar / müssen wir niemahlen zu dem Hochheiligsten Sacrament gehn / daß wir nicht der jenigen zu forderst eingedenck seyen / von welcher / vnd durch welche wir dasselbige empfangen haben / vns dessentwegen nach bestem vnserem Vermögen danckbarlich gegen jhr

(a) *Caro Christi quamvis gloria resurrectionis.* (b) *Psalm. 98. de carne Mariæ carnem accepit.* (c) *Tract. de Eucharistia, Cap. 1 & tamen est eadem caro.* (d) *4. d. 44. q. 1. a. 2.* (e) *2. d. 30. a. 3. q. 2.* (f) *Hug. a. St. V. part. 6. de sacram. Cap. ult. Richard. 4. d. 44. a. 1. q. 4. Anglos in floribus de resurr. a. 6. dub. 1. Argent. 4. 44. q. 1. a. 1.*

nu einzustellen: Ich bitte euch vilgeliebte Brüder/ sagt der selige Petrus Damianus (a) ihr wollet betrachten/ wie höchlich wir der Glorwürdigen Mutter GOttes verpflicht seyen/ vnd wie grossen Danck wir ihren nach dem Allmächtigen GOtt zu sagen haben; Dann wir empfangen bey dem Heil. Altar eben den Leib/ welchen die heilige Jungfraw gebohren/ in ihrem Leib getragen/ in Windlen eingewicklet/ vnnd ernehrt hat; Wir trincken auch von ihrem Blut in disem hochheiligsten Sacrament vnser Erlösung. Alles Lob/ daß wir der Glorwürdigen Jungfrawen geben können/ kan niemahlen einer solchen grossen sonderbahren Gutthat verglichen werden/ die nemblich von ihrem eigenen Fleisch vnnd Bluet/ aus ihrer eignem Leib/ den jenigen genommen hat/ der von ihme selbst sagt (Ich bin das lebendige Brodt/ daß von dem Himmel herab gestigen ist) lasset vns dann aus hertzlicher Liebe auffschreyen (gebenedeyet seye der Leib/ der vns ein solche Frucht geben! Gebenedeyet der Baum/ der vns dise Speiß/ deß ewigen Lebens zugebracht/ gebenedeyet die Mutter/ die vns mit einem so süssen lieblichen Brodt/ speisen thuet! Du bist/ O glorwürdige Jungfraw! warlich ein wahre trewe Mutter/ dann/ nach deme du vns einmahl alle samenhafft geistlicher Weiß gebohren/ zur Zeit da du den eingebohrnen Sohn GOttes leiblicher Weiß gebohren hast/ hast du auch vnsere Nahrung keiner anderen vertrawen wollen/ wie vil Mütteren thüen; sonder wilst selbst vnser Seugam seyn/ vnd vns die Milch vnnd Hönig der Kinderen GOttes geben; vnnd daß noch alle Gütigkeit übertrifft/ du speisest vnnd ernehrest vns von dem Fleisch vnd Blut deines eignen Sohns/ von deinem eignen Fleisch vnnd Blut selbst/ damit wir dardurch desto stärcker wurden/ vnd dise hüm-

lische Geburth vollenden/ weil du vns durch dises Mittel dein Geist vnnd Leben/ welches nichts anders ist/ als der Geist vnd das Leben deines allerliebsten Sohns/ ertheilest: was hat man jemahlen für ein Mutter gefunden? Die so weit kommen seye? Vnd so vil gethan habe? O Süssigkeit! O Liebe! was könten wir für ein grössere Zeugnuß der selbigen wünschen vnd begehren?

9. Zum anderen/ weil vnsere gutherzige trewe Mutter/ vorgemeldtes Himmlisches Brodt/ zu einer Speiß vnd Auffenthalt vnser Seelen/ zubereitet hat; also hat sie auch den grossen Eyffer vnd Begirde/ daß wir vns oft der selbigen hochheiligsten Speiß theilhafftig machen sollen. Es bedunckt mich/ ich sehe/ wie sie aus mütterlicher Liebe angetriben/ auf gleiche Weiß/ wie auff ein Zeit die ewige Weißheit durch alle End (a) der Welt gethan hat/ mit heller Stimme außschreye/ kommet her/ meine Kinder/ esset von dem Brodt/ vnnd trincket von dem Wein/ den Ich euch zubereittet hab; Ewere Seelen haben dessen höchlich von nöthen/ allhier ist ewer gantzes Leben; Dises begehrt von euch vor allem ewre getrewe liebe Mutter/ vnd will/ daß ihr/ vor allen anderen Vebungen der Andacht ewer Hertz weiden sollet: Dann wann du ein Liebe vnd Hertz zu meinen Diensten hast/ was kanst du mir für grösseren Danck erweisen/ vnd für ein angenemeren Dienst thun? Als dem Allmächtigen GOtt Danck sagen/ ihn ehren vnd loben/ vmb solche grosse Wunderding/ die er in mir gethan hat? Wie kanstu GOtt grösseren Danck erweisen/ als wann du ihme seinen eignen allerliebsten Sohn gibst/ denselbigen in deinen Händen/ vnd Hertzen tragst/ vnd ihn ihme/ in meinem Nammen/ auffopferst? Was kanstu ihme für einen angenemmeren Dienst beweisen/ als wann du meinen allerliebsten Sohn/

Dar-

(a) *Sap. 9. v. 5. Venite, comedite panem meum, & bibite vinum, quod miscui vobis.*

der dein GOtt vnd mein GOtt ist / verehrest? In wem kanst du jhn / im höchsten vnd meisten verehren / als mit seinem eignen Leib / welchen er dir in disem hochheiligsten Sacrament hinderlassen hat? Du erweist dein Andacht / gegen den Heiligen Auſſerwehlten GOttes / wann du jhre Heyligthumb besuchst / sie kusſest / dieselbige ziehrst vnnd verehrst; vnnd du beklagst dich / daß dir der Himmel das Heyligthumb meines Leibs genommen habe? Siehe? Da den lebendigen Leib meines allerliebsten Sohns / der Fleisch von meinem Fleisch / der ein Theil meiner Substantz / der aller meiner Liebe vnd Begierden ist; setze nun frölich dein Liebe vnd Begirde auch gantz vnd gar dahin: Begehrst du dein Hertz mit dem meinigen zu vereinigē? nahe dich zu meinem allerliebsten Sohn / mit deme ich gantz eins bin: In deme du zugleich auch mein eigne Substantz niesſest / damit du deſto reichlicher vnd vberflüſſiger mein Geist empfangen könnest: Nun weist du wol / daß mein höchstes Begehren seye / daß ich dem Seel / von allen Sünden reinige / selbige in ein Vollkomenheit bringe / sie mit jhrem höchsten Guet vereinige: Wokan solches füglicher vnd besser geschehen / als in dem hochheiligsten Sacrament der Einigung der Liebe? Derohalben / wann mir wilst ein sonderbares Wolgefallen thun / so wölleſt deſto öffter dich zu demselbigen begeben: Wann einer Mutter schwerlich für kombt / wann sie ihr Kind aus Mangel deß Brodts oder daß es nicht Essen will / muß sterben vnd verderben sehen; so kanst du wol erachten / wie verdrießlich es mir seye / wann ich dein Seel soll sterben vnd verderben sehen! Darumb das sie / deß Brodts deß Himmels sich nicht hat bedienen wöllen: Wann ich gedenck / was für grosse liebliche Begirden mein allerliebster Sohn hatte / daß er sich dir geben könte; ach wie bedaurt es mich sehr! wann ich sihe / daß du so schlechte Begirden hast / jhn mit den Schätzen seiner Gnaden vnnd Benedeyungen / die er bey sich trägt / zu empfangen!

10. Zum dritten / müssen wir von der glorwürdigen Jungfrawen das wahre Mittel / vnd die rechte Weiß / das hochheilige Sacrament deß Altahrs / desto würdiglicher zu empfangen / erlernen: Es ware im alten Ansatz verbotten (a) das Böcklein in der Milch seiner Mutter zu kochen; in dem newen Ansatz aber ist kein bessers Prielen / diſe Göttliche Speiß wohlgeschmack vnnd gut zu machen / in welcher wir den jenigen niesſen / der sich vns gleich gemacht / vnnd einem Böcklen vergleichet / als wann wir die Milch der Andacht von den Brüsten seiner eignen Mutter werden darzu gebrauchē. Derohalben sollen wir vor allem andern vnser Zuflucht bey jhr vmb Gunst vnnd Hilff suchen: solches lehrt vns der H. Johannes in seiner Liturgi / in deren er vor der H. Communion das nachfolgendte Gebetlein ordnet (O Herr! Ich bitte dich / durch die mächtige Fürbitt der vnbefleckten vnd zu allen Zeiten Jungfrawen Mariæ / der Mutter Gottes / ertheile mir die Gnad / daß ich würdig werde / dein vnbefleckte Gaab / zu Verzeihung meiner Sünden / zu Eroberung deß ewigen Lebens / vnd nicht zu meiner Verdamnuß / zu empfangen) ich glaub gäntzlich / daß ein demütige hertzliche Anruffung diser allerseligsten Jungfrawen / durch die Verdienst der Vorbereitung / zu welcher der Allmächtige GOtt / sie die allererste zugerüst hat / daß sie seinen allerliebsten Sohn in der Menschschwerdung empfangen könte / mehr

(a) *Exod. 23.*

werde mehr Krafft vnnd Tugend haben/ als sonst alles übriges/ waß wir auf vnser seiten ihnen könten.

11. Nach disem müssen wir vns auch befleissen/ der Glorwürdigen Jungfrawen in den Tugenden/ mit welchen sie sich/ ihren allerliebsten Sohn zu empfangen/ zu bereitet hat/ nachzufolgen; Dann weil es nicht das minste Wunderding ist/ sagt der wohlwürdige Petrus Damianus (a) vnseren Heyland JEsum Christum öffter als einmal empfangen; weil auch der jenige/ schreibt der H. Thomas (b) der zu dem Hochheiligsten Sacrament deß Altars gehet/ der Jungfräwlichen Mutter gleich wirdt; in deme er in seinem Hertzen eben den jenigen empfangt/ welchen sie in ihrem allerreinisten Leib empfangen hat; So sehen wir wol/ daß ein jeder/ der sich zu disem Hochheiligsten Sacrament begeben will/ schuldig seye/ allen müglichsten Fleiß anzuwenden/ der glorwürdigen Mutter/ in der Zubereitung/ so vil er kan/ nachzufolgen: Wir wüssen aber/ auff was für wunderbarliche Weiß/ sie sich zubereitet habe/ damit sie ihren allerliebsten Sohn desto würdiglicher empfangen könte: wohl an dann/ Liebe Kinder/ diser Glorwürdigen Jungfrawen/ kombt her/ vnd lehret von ewer trewen lieben Mutter/ die rechte Weiß/ den Heyland der Welt bey euch zu beherbergen: Erstlich wollen wir von ihrer wunderlichen Reynigkeit sagen? Sihe der Allmächtige GOtt hat vil tausend Jahr angewendt/ damit sie reiner wurde/ als die Seraphische Engel: Man hat die Gesatz der Natur/ vnnd der ordentlichen vnd gwohnlichen Gnad bezwingen müssen/ damit sie von allen Maasen vnnd Vnvollkommenheiten befreyt were: Es ware von nöthen/ daß der H. Geist selbst in Person daher käme/ ihren Leib vnd Seel mit Gnaden/ die er sonderbahr für sie auffbehalten hatte/ zubereitten/ vnnd zuzieren: Dannoch vermeine vnsere Christliche Kirch/ sie habe vil zu Ehren der allerheiligsten Jungfrawen gethan/ daß sie gesagt habe; der Allmächtige Gott/ habe kein abscheuen gehabt/ sein Wohnung in ihrem Jungfräwlichen Leib zunemen: Macht dich diß Wort/ nicht ab deiner Vnwürdigkeit zu erschrecken? Oder treibt es dich nit villeicht mehr an/ ein solche Reinigkeit/ die zu einem so hohen Geheimnuß von nöthen ist/ zu suchen? Dann/ O güttiger GOtt! was erfordert es nicht/ zu einem so wichtigen Wesen/ für ein Heyligkeit in dem Hertzen? für ein Einfalt in den Augen? für ein Erbarkeit in den Ohren? für ein Vnschuld in den Händen? für ein Sauberkeit in dem Verstand? für ein Auffrichtigkeit in dem Willen/ deß jenigen/ der sich so starck mit dem Anfang aller Heiligkeit/ aller Einfalt/ aller Erbarkeit/ aller Vnschuld/ aller Sauberkeit/ aller Lehr vnnd Geschicklichkeit/ vereiniget? Nachdeme du dich wirst beflissen haben/ der Reinigkeit diser vnvergleichlichen Jungfrawen nachzufolgen/ so betrachte alsdann ihre Demuth: Gedencke/ daß die jenige/ die zu einer Mutter deß Allerhöchsten vnd Allmächtigen GOttes/ zu einer Fürstin der Himmlen vnd der Erden außerwehlt worden/ deren der Gewalt über die gantze Herrschafft seiner Göttlichen Majestät gegeben ist/ dieselbige sich sein arme Dienerin nenne: Sie wirfft sich einem jeden zu Füssen; in Verachtung ihrer selbst/ nidriget sie sich biß in den tieffsten Abgrund der Erden: Gedencke noch einmahl an sie/ vnd wann du zu ihrer wunderbarlichen Demuth nicht gereichen magst/ so nidrige dich doch so vast du kanst/ vnnd gedencke/ daß du so gar nichts seyest/ damit du auch in was astalten ihrer vnglänblichen Demuth nachfolgen könnest. Von ihrer

(a) *Serm. de Nat. Virg. Mirabile fuit quidem.* (b) *Opuſculo de S. Sacram.*

Dennoch kanst du zum Himmlischen Fewr ihrer Göttlichen Liebe / mit welcher ihr Hertz brannte / schreyten: Vnd alsdann sehen / wie vil inbrünstige Seufftzer sie gegen dem Himmel gehn laße; mit was grossem Eyffer sie / zu der Menschwerdung deß ewigen Worts angezündt seye; wirff deine Augen auf disen Phœnix der Heiligkeit / der in den Flammen seiner Liebe brünnt / vnd nach ihrem Exempel erfülle dich mit einer heiligen Vngedult / daß du mit dem jenigen / denn dein Hertz liebet vnd begehrt / nit alsbald könnest vereiniget werden: Erwecke in dir etliche Wirckungen vnd Zeichen einer eyfferigen Liebe / damit du desto bälder zu deinem Gotseligen Vorhaben kommen mögest: Wann du dann den hochheiligsten Fronleichnam JEsu Christi / wirst empfangen haben; So stärcke dein Glauben so vil du kanst / damit derselbige der erste seye / der dem König deß Fridens / der alsdann auff dem Beth seiner Ruhe sitzet / huldige / vnnd sein Vnderthänigkeit erzeige: Nach dem Glauben / will ich / daß die gantze Gesellschafft der Göttlichen Gnaden / das ist / alle schöne Gwonheiten der Tugenden / insonderheit die eingegossen / die sich in deiner Seel befinden / jhn anzubetten / sich erzeigen vnd sehen lassen: Vber diß alles soll die Erkantnuß vnnd Dancksagung sich gerüst halten / jhme ein Tag zubereitten / ab deme sich die Heiligen Engell zu verwunderen haben; sie also mit der Heiligen Jungfraw das Himmlische Gesang (Magnificat /) zu singen anfangen / vnnd die Königliche Hoff-Capell des Paradeys laden / jhnen Gesellschafft zu leisten: Mit einem Wort / daß nichts in dir gefunden werde / daß sich nicht ernstlich befleisse / den König der Glory / der auch der eingebohrne Sohn der Glorwürdigen Jungfrawen ist / zu empfangen. Mit dergleichen feinen vnd schönen Erfindungen / wirst du den Sohn vnd die Mutter ehren / so wol dem einen / als dem andern sehr angenehm werden / vnd in kurtzen erfahren / was Nutz vnd Heyls ein solcher verlange / der jhrer Freundschafft sich wil theilhafftig zumachen.

§. 3.

Die dritte Weiß der Andacht ist / Mariæ offtermahl den Englischen Gruß aufopfferen.

1.

EIn Andacht kan nach dem Opffer deß Hochheiligsten Sacraments deß Altars / der Glorwürdigen Jungfrawen angenemmer seyn / als der Englische Gruß; dann diser Gruß / ist ein Red / die von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit herkombt / die von einem vnder den fürnembsten Fürsten der Himmlen außgesprochen / die der ersten vnd würdigsten vnder allen reinen Creaturen zugebracht / die verordnet gewesen / den Höchsten göttlichen Anschlag / der jemahlen gewesen zu beschliessen / vnd in das Werck zurichten / die in allen jhren Syllben / mit sonderbahren Geheimnussen anerfüllt / die von dem Himmel mit vnendtlichen Wunderthaten geehret worden. So bald einer dises H. Gebett (a) anfangt zu betten / sagt der andächtige Alanus de la Roche, So erfrewen sich die Himmel / die Erd wird mit Verwunderung erfüllt / der leidige Sathan begibt sich in die Flucht / die Höll zitteret / die Welt fast ein Widerwillen / das Hertz deß Menschen wird mit heiliger Liebe angezündt / die Andacht wachst

(a) *Alanus à Rupe in Psalt. B. Virg. Cap. 17.*

die Hoffnung nimbt zu/ der Trost thuet sich mehren/ der Geist erlustiget/ vnd steifft sich im guten. So offt daß man den Englischen Gruß spricht/ sagt die H. Brigitta (a) so oft empfangt der H. Ertz-Engel Gabriel einen newen Glantz deß Himlischen Liechts: Einmahl ist gewüß/ daß dises Gebett niemahlen in den Himmel komme/ daß es nicht allezeit sonderbahre gnaden für den Leib/ oder Seel erlange. Alle Bücher seynd voll (b) der Wunderwerck dises zwar kleinen/ doch kräfftigen Gebettleins: Will aber mich in disem nicht lang auffhalten; sonder allein erzehlen/ daß/ als auff ein Zeit die Heil. Gertrud (c) sehr kranck zu Beth lage/ vnd sich fastbekümerte/ daß sie ihrem gwohnlichen Brauch nach/ nicht betten/ vnnd also nichts anders/ als etliche Ave Maria/ vnd zwar dieselbige mehr mit dem Hertzen/ als Mundt sagen kunte/ sie nichts desto weniger dardurch die Gnad vnd den Verdienst bekommen habe/ die Glorwürdige Mutter GOttes mit einem köstlichen Rock bekleidet/ der mit vil schönen mit Goldt erhöchten Blumen/ die so vil Frewden bedeuteten/ die sie von diser Begrüssung empfienge/ übersetzt ware/ sichtbarlich zu sehen. Man wolle sich erinneren eines Conuents oder newen Ordens-Bruders von Cistertz (d) der eines so groben Verstandts gewesen/ daß ihme vnmüglich ein anders Gebett zu lehrnen/ als allein dise vier Wort Ave, Maria, gratia plena, sonst so eyfferig ware/ daß er vorgemelte Heilige Wort so offt gebettet/ als er hat können; Hat nichts d sto weniger von GOTT die Gnad gehabt/ daß nach seinem Tode ein vnbekandter Baum aus seinem Grab herfür gewachsen/ auff dessen Blättern vorgedachte Wort/ mit guldenen Buchstaben geschriben waren: Der Baum ist von vilen gesehen worden; Also daß wie der Bischoff kommen/ dises Mirackel zu bestättigen/ hat er vmb das Grab herumb auff graben lassen/ vnd erfunden/ daß der Baum auß dem Mundt deß Ordens-Brudern herfür gewachsen: So bald aber solches gnugsamb erkennt worden/ ist der Baum gleich vor männiglichen außgedorret. Man wolle sich deß heiligen Elzeariy Graffen von Arrian erinneren; Der hat sich deß Englischen Gruß bedienet/ als eines guldenen Schlüssels/ mit demselbigen ohne einige Beschwernuß den Anfang seines Gebets auffzuthuen/ vnd darmit alles das jenige/ was er begehrte/ zu erlangen. Man erinnere sich der H. Catharinæ aus Sweden/ der heiligen Brigittæ Tochter (e) die grosse Wunderding mit disem Gebettlein gethan: Dann sie hat mit demselbigen die Krancken gsund gemacht/ die Verirrten widerumb auff den rechten Weg gebracht/ die Schwachen gesterckt/ die Eyfferigen vnnd Andächtigen noch mehrers angereitzt/ mit einem Wort/ sie hat vermeint/ es seye ihren mit so wenig Worten/ nichts vnmüglich. Hat dardurch gnugsamb zuverstehn geben/ daß sie solches von der Milch ihrer seligen Mutter gesogen habe/ Wie Pabst Vrbanus der Sechste ihren offtermahl gesagt/ als sie bey ihme vmb die Canonization oder Heiligsprechung ihrer gottseligen Mutter angehalten: Man gedencke auch/ wie vil andere (f) sich

(a) *Lib 4 Revel. cap. 12.* (b) *Cæsar. lib. 7. exemp. Cap. 26. Thomas Cantiprat. lib. 2. apum Cap 29. par. 9. Jacobus de Voragine in festo annunc. Pelbartus stellarij lib. 1 part. 4. c. 2. & lib. 12 par. ult. Cap. 6. Speculum exemplor. dist. 3. n. 32.* (c) *Blosius in Monitis.* (d) *Thomas Contiprat. loc. cit.* (e) *Vita ipsius, Cap. 17.* (f) *Cæsarius lib. 5. Cap. 44. lib. 3. Cap. 13. lib. 7. Cap. 26. Speculi exempl. dist. 9. num. 107. & dist. 6. num 60.*

mit disen wenig Worten/ als wie der Heil. Prophet David / mit seinen fünff Steinen bewaffnet / den grausammen Feind ihres Heyls zu Boden geworffen / seine Anschläg zu nichten gemacht / vnd alle Vngelegenheiten/ die er ihnen wolte zu fügen / überstigen haben. Letzlich sehe man an jenige grosse Gnaden / die der Glorwürdigen Jungfrawen andächtige Diener / mittels deß Englischen Gruß/ erlangt haben/

2. Man wüsse das der Himmel offtermahl mit grossen Miracklen bezeüget habe/ wie lieb vnd angenem jhme dises Gebett seye; wie solches klar erscheint aus dem / so dem wolwürdigen Patri Ignatio Martinez (a) von der Societät JEsu begegnet ist: diser hatte das ansehenliche Ampt / vnd Ehren-Tittul eines Predigers/ Sebastiani Königs in Portugall/ freywillig verlassen / damit er der Vebung der Christlichen Lehr vollkömlich abwarten könte: Da er auff ein Zeit zu Conimbrica die Jugendt vnderwisen vnd gefragt hätte/ ob einer alldort wäre/ der mit heller Stimm den Englischen Gruß auffsagen wolte; Ist kein einiger gefunden worden / der sich soches zu thun anerbotten: Da hat sich ein kleines Kindlein von sechs Monaten/ daß an den Brüsten seiner Mutter hangte/ sich von der Schooß seiner Mutter auffgehebt/ vnd den gantzen Englischen Gruß von Wort zu Wort ohne Staggen vnd Fählen gantz verständtlich ausgesprochen: Ab welchem alle Vmbstehende sich höchlich verwundert: das Exempel aber hat bey vilen vermöcht / daß sie sich von selbiger Zeit her nicht mehr geschämbt haben/ den H. Englischen Gruß offentlich vor den Leuthen/ mit grossem Eyffer vnd Andacht zu betten. Es ist schon oben gehört worden / wie die H. Catharina von Senis noch gar jung den Englischen Gruß jmmerdar im Mund gehabt habe: Das auch der H. Albertus ein Ordens-Mann aus dem Gotshaus zu S. Crispino/ das Ave Maria täglich hundert vnd 50. Mahl gebtet: die H. Margareta aus Hungeren / durch alle Octaven den hochfeyrlichen Festen der Glorwürdigen Jungfrawen vorgangen/ täglich tausend Ave Maria gebetter habe: Der selige Romæus Dominicaner Ordens hat auch so viel täglich durch das gantze Jahr gethan: Der andächtige Reginaldus Aggel ein Lewer Bruder gemeltes Ordens / hat die H. Jungfraw mit einer gleichförmigen Zahl gebetet / vnd ist zu einem jeden Ave Maria auff seine Knye nider gefallen: die selige Bene Venuta auch von disem Orden / hat solches erst siben jährig auch zu thun in Brauch gehabt; an dem Sambstag sagte sie zwey tausendt/ vnd an dem Tag der Verkündigung kame sie biß auff die drey tausendt/ wegen der grossen Andacht/ die sie zu demselbigen vnaussprechlichen Geheimnus tragen thäte: Man erzehlt von jhr/ daß/ als sie auff ein Zeit in der Kirchen war/ sie ein Kindlein von wunderbarlicher schöne gesehen habe/ vnd da dasselbige zu ihren geloffen/ wie der kleinen Kindlein brauch ist/ habe sie es gefragt / ob es das Ave Maria könne? Das Kindlein habe jhren ja geantwortet/ es könne das Ave Maria; es hab beneben sie auch gefragt/ ob sie das Ave Maria könne? Vnd wann deme also seye/ so solle sie jhme dasselbige vorbetten; Welches das fromme Weib gern gethan. Vnd da sie zu den Worten (Benedictus Fructus Ventris tui, gebenedeyt sey die Frucht deines Leibs) kommen sey/ habe das Kindlein zu ihr gesagt (Ich bin die gebenedeyte Frucht/ deß heiligen Leibs) vnd darauff seye es widerumb verschwunden. Die H. Maria von Oegnies hat den Englischen Gruß zu gwüssen Zeiten

(a) *Dontremanus in annalibus ann. 1598.*

eilffhundert mahl gebetter: solches haben andere mehr gethan: wurde gar zu lang seyn/ wann ich alle erzehlen wurde: Aus disem seind die H. Vätter/ deß H. Petri Nachkömling/ zum meisten bewegt worden/ so reichlich vnd freygäbig die Schätz der Kirchen/ den jenigen zu öffnen/ die sich der Vebung diser Andacht ergeben haben: Pabst Vrbanus der vierdte/ hat dreyssig Täg Ablaß allen denen zu gesagt/ die Andächtig das Ave Maria betten vnd den allersüssesten Nammen JEsu anruffen wurden: Dise Gnad hat hernach Johannes der zwey vnd zwantzigste doplet: Wir erfahrens zu vnseren Zeiten/ daß nicht bald ein Ablaß auff eines Bitt bewilliget werde/ bey welchem diß Gebettlein nicht mit Apostolischen Gnaden begünstet werde.

3. Was man aber für Gedancken haben soll/ weil man das Ave Maria bettet/ kan man solches von keinem besser erlehrnen/ als vom Himmel selbs/ von deme das Gebett kommen ist. Als einest die H. Mechtildis (a) an einem Sambstag/ weil man die H. Meß von der glorwürdigen Jungfrawen thate singen/ verzuckt wurde/ ist sie angetriben worden/ die H. Jungfraw auff folgende Weiß anzureden (O vnvergleichliche Mutter/ die gröste Frewd die ich kan haben/ wäre mir/ wann ich dich könte mit dem angenembsten Gruß/ den ein Mensch ersinnen vnnd erdencken kan/ begrüssen) da hat sie alsbald die H. Jungfraw gesehen/ die auff jhrer Brust den Englischen Gruß mit guldenen Buchstaben geschriben/ getragen/ vnd sie mit nachfolgenden Worten angeredt hat (Mein liebe Tochter/ es ist ein grosse Thorheit/ wann ein Creatur so vermessen seyn soll/ daß sie höher steigen will/ als jhr Schöpffer/ vnd jhren einbilden solt/ sie könne ein Gruß ersinden/ der deme/ so mir vom Himel herab geschickt worden/ zu vergleichen seye: Dann was kan süssers vnd lieblichers seyn? Als das Wörtlein deß Gruß/ mit welchem mich der Himmlische Vatter seiner Allmacht versicheret/ vnd mir zu verstehn hat geben/ er habe die Maledeyung der Sünd gantz vnnd gar von mir abgeschafft? Was ist angenemmers/ als der Nammen Maria? Welcher mir aus Befelch deß eingebornen Sohn Gottes/ der die Menschliche Natur in meinem Leib solte annemmen/ ist zugetragen worden? Durch welchen ich verstanden/ das ich Himmel vnd Erden/ gleich wie einer von den grösten Sternen/ zu erleuchten/ verordnet ware? Was ist hertzlichers als die Gsantschafft deß glorwürdigen vnd H. Geists/ meines allerliebsten Bräutigams? Dann weil derselbige mich voller Gnaden genennt/ hat er gleich zur selbigen Stund/ das jenige in mir gewürckt/ was in disen Worten begriffen gewesen: Wan man zu mir sagt (der Herr ist mit dir) so erinnere ich mich/ der wunderbarlichen Vereinigung deß ewigen Worts/ mit meinem Fleisch vnd Blut; Nicht weniger der Frewden die ich empfangen hab/ da solches vnergreiffliche Geheimnuß in meinem Leib erfült ist worden: Wann ich hör daß man sage/ ich seye gebenedeyt vnder allen Weiberen/ so gedencke ich/ das die Barmhertzigkeit Gottes mich vber alle Creaturen erhöcht vnd erhebt habe: Wann man nachmahlen darzu setzt (gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs) so erfrewt sich alsdann der gantze Himmel mit mir; weil mein allerliebster Sohn alles das jenige/ so erschaffen ist für alle Ewigkeit lebendig gemacht/ vnd gebenedeyt hat) Als aber die H. Mechtildis das vbrige vom Ave Maria vollenden wolte/ vnd die jungfräwliche Mutter gebetten/ daß sie jhren jetzt/ vnd in der Stund jhres Absterbens wolte verhülfflich sein vnd

(a) *Lib. gratiæ spiritualis, Cap. 53.*

beystehn/ sagte sie (Ich will solches gewüß thun/ du aber solst mir hiemit auff diß hin alle Tag drey Ave Maria betten/ beym ersten wirst du begehren/ daß gleich wie der Himmlische Vatter mit der Großmächtigkeit seines vnendlichen Gewalts/ mir einen so hohen Sitz im Himmel geben hat/ daß er wöllen/ daß vnder jhme kein Gewalt sein solte/ der dem meinigen gleich wäre; also ich gleichfals dir in derselbigen gefährlichen Stund beystehe/ dich stercke/ vnd allen Gewalt deiner Feinden von dir verjage: beym anderen wirst du begehren/ daß gleich wie mein allerliebster Sohn mich/ seiner vnendtlichen Weißheit nach/ also erleucht hat/ das kein Creatur gefunden kan werden/ welche die vnergreiffliche Geheimnussen vnd Heiligkeiten der allerheiligsten Dreyfaltigkeit so tieff ergründen könne/ als wie ich; Also ich in derselbigen so hochangelegner Zeit/ das Liecht deß Glaubens in dir mehre/ damit derselbige mit keiner Wolcken der Vnwüssenheit oder Jrthums verdunckelt werde. Beym dritten wirst du begehren/ daß gleich wie der H. Geist/ die Süssigkeit seiner Göttlichen Liebe/ mit solchem Vberfluß vber mein Seel gegossen/ daß er mein Hertz dardurch mit so grosser Liebe/ vnd Mitleyden erfüllt/ als ein Menschliches Hertz jemahlen erfüllt gwesen ist/ ich also in dem Seel ein solche Süssigkeit der Liebe giesse/ daß dieselbige alle Schmertzen/ vnd Forcht/ die dir der Todt verursachen möchte/ überwinden möge) was für ein süssere angenemmere Vebung solte man erdencken können/ sein Andacht zu erzeigen/ wann man dises hellige Gebettlein betten thut?

4. Es hat die Glorwürdige Jungfraw die H. Gerdrut auch noch ein anders Gebettlein gelehrt/ wie im Buch jhrer Offenbarungen zu sehen. Sie hat jhren gesagt/ wann sie folgende Wort (Ich grüsse dich Maria) aussprechen wurde/ solle sie ein Erleuchterung oder Milderung für die jenige begehren/ die gleich zur selbigen Zeit Schmertzen oder Vngelegenheit an der Seel oder an dem Leib leyden thäten: wann sie werde sagen (du bist voller Gnaden) solle sie alsdann für die jenige betten/ die keinen rechten Lust vnd Wolgefallen ab den Göttlichen Gnaden haben/ wie sie solten/ damit jhr verstocktes Hertz zur Besserung sich neige: auff die Wort (der Herr ist mit dir) solle sie bitten vnd von jhr begehren/ daß sie den armen Sünder/ als ein Mutter der Barmhertzigkeit/ Gnad vnd Verzeyhung der Sünden erlangen wölle: Wann sie werde sprechen (Gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs) solle sie von jhr begehren/ daß sie der verordneten zur Seeligkeit/ zu jhrer Beförderung in dem Geistlichen/ fleissig sich annemmen wölle: wann sie den H. Nammen (JEsus) nenne/ solle sie betten/ daß sie jhren ein vollkommne Erkandtnuß vnd hertzliche Liebe/ gegen jhrem allerliebsten Sohn ertheilen wölle: Vnd zum Beschluß solle sie allezeit die nachfolgendere Wort darzu setzen (Iesus splendor paternæ Claritatis, & Figura Substantiæ eius) das ist (JEsus der Glantz deß Scheins deß Vatters/ vnd die Figur seiner Substantz).

5. Es ist ein löblicher Brauch/ daß man die Glorwürdige Jungfraw drey mahl deß Tags/ am Morgen/ zu Mittag/ vnd zu Abendt begrüsse/ vnd mit den Glocken darzu leüte. Vom Vrsprung diser Andacht sind vnderschidliche Meinungen: wahr ist/ daß man nach vnd nach darzu gethan habe/ biß man endlich zu diser Weiß/ die jetzund durch die gantze Christliche Catholische Kirch gebräuchig/ kommen ist. Etliche halten (a) darfür/ diser löbliche Brauch am Abendt mit dem Ave Maria sie zu begrüssen/ seye in der Statt Avignon entsprungen/ wegen eines Pest-

(a) *Polydor. Virgil. lib. 6. de inventoribus rerum.*

Vbelthäters/ der ohngefahr im dreyzehenhundert vnd zwantzigsten Jahr mit seinen Mithätteren zum Fewr verurtheilt worden ist; weil gemelter Vbelthätter die Glorwürdige Jungfraw so innigklich vmb Hülff vnd Beystandt angeruffen/ daß/ in dem entzwischen das Fewr andere albereit zu Aschen verbrent hätte/ jhme selbiges die Strick vnnd Band zwar/ mit denen er an dem Pfahl gebunden ware/ zum anderen mahl abgebrennt/ jhn aber gantz vnverletzt gelassen habe: Dardurch die Vmbstehende zur Barmhertzigkeit bewegt/ weil sie den sonderbahren Schutz vnnd Schirm der gnadenreichen Mutter GOttes darbey könten augenscheinlich sehen/ Gnad bey den Grichts-Herren erlangt/ vnd jhn in die Bischöffliche Thum-Kirch zu vnser Frawen/ Dom/ genant/ geführt haben/ damit sie aldort seiner Erlöserin/ mit jhme danck sagen könten: Auff welches der Pabst/ der zur selbigen Zeit sein Päbstlichen Stul alldort hatte/ den Brauch am Abendt das Ave Maria zu leuthen angestelt/ vnd allen denen/ die das Ave Maria/ als dann zu dem dritten mal sagen wurden/ weil man leuthen wurde/ Ablaß für zwantzig Täg ertheilt habe. Etliche wöllen das Thierreus/ Ertzbischoff zu Cöllen der erste gewesen seye/ der befohlen habe/ daß man die seligste Jungfraw zu Morgen begrüssen solte; wie wol der jenige/ der das Leben deß H. Bonaventuræ (b) beschriben hat/ disem H. Vatter das Lob gibt/ daß er der erste gewesen seye/ der den andächtigen Brauch die allerheiligste Mutter Gottes Abendts vnd Morgendts zu verehren erfunden vnd auffgericht habe. Wann man aber gründtlich nachschlagen will/ so bedunckts mich es seye gläublicher was andere schreiben/ daß nemblich diser Gottselige Brauch sein Anfang im Concilio zu Clermont, bey welchem sich Pabst Vrbanus der Ander in eigner Persohn befunden/ genommen habe; dann derselbige solle ein Mandat vnd Befelch ertheilt haben/ daß man zwey mahl deß Tags/ als zu Morgens/ vnd zu Abendt die Glocken leüten solle/ damit man darmit die Christgläubige ermahne/ die Königin der Himmlen/ vnder deren gnädigen Schutz vnnd Schirm die Christliche Kirch in das Heilige Land ist auffgemahnt worden/ zu begrüssen; daß sie sich würdigen wolle/ die jenige/ die jhr Haab vnd Gutt/ Leib vnd Leben zu Fürderung deß Catholischen Glaubens in Gefahr setzten/ allergnädigst zu beschützen/ vnd vor Vbel zu behütten. Es seind vil Geschicht-Schreiber/ die über eins stimmen/ das Ludwig der eylffte König in Franckreich mit Rahr vnd Gutheissung der Geistlichen Vorsteher seines Reichs/ das Ave Maria Gebett für den Mittag noch/ zum Morgen vnd Abendt Gebett/ angestelt habe; welchem hernach andere also benachbarte Provintzen nachgefolgt seyen; das gemelter Brauch durch die gantze Christenheit/ wie man jhn anjetzo übt/ auffvnd angenommen seye/ vnd fleissig gehalten werde. Ligt zwar diß Orths nicht vil daran/ wer der Vrheber dises löblichen Brauchs gewesen/ oder warumb er angestelt sey worden; villeicht ist solches mit der Meinung geschehen/ damit wir vns in denselbigen drey mahlen erinnerten/ der dreyen grösten vnd fürnehmsten Geheimnussen/ vnsers Glaubens/ welche seind die Menschwerdung/ der Todt/ vnd die Aufferständnuß vnsers Heylandts/ daß auch wir alsdann GOtt vnd seiner übergebenedeyten Mutter danck sagten/ wegen vnaussprechlichen Gutthaten/ die wir in Erfüllung gemelter Geheimnussen empfangen haben: Oder es kan auch solches aus diser Meinung geschehen seyn; damit wir in dreyen vnderschidlichen

(a) *Octavius apud Surium. Tom. 5.* (b) *Arnoldus Vuionius, lib. 5. ligni Vitæ cap. 20. &c.*

lichen Zeiten deß Tags ein offentliche Bekandtnüß der Hülff vnd Beystands/ deren wir von GOtt vnd seiner Glorwürdigen Mutter von Morgen an/ biß auf den Abendt von nöhten haben/ablegen. Es kan auch darumb geschehen seyn/ das vnsere Christliche Catholische Kirch vns dardurch zu verstehn habe geben wöllen/ wie fleissig wir auff vnsere vnsichtbare Feind Achtung geben sollen/ die kein Zeit versaumen/ vns zu betriegen/ vnd zu überfallen: Also daß wir in disen dreyen vnderschidlichen zeiten vnsere Augen vnd Gemüther gegen dem Himel wenden sollen/ von dannenhero Hülff vnd Beystand zubegehren/ damit wir vnserer Feinden List vorkommen/ vnd ihren Gwalt überwinden mögen. Seye es diß/ oder ein anders die Vrsach diser löblichen Andacht/ so ist es einmahl ein frommer/ heylsammer/ Gottseliger Brauch/ vnd weil er in diser Catholischen Kirch wird gehalten werden/ so wird er ihr sehr nutzbar seyn/ vnd als für ein Pfandt der Günsten vnd Gnaden/ die sie mittels der Mutter der Barmhertzigkeit zu hoffen/ vnd zu erwarten hat/ fleissig dienen. Pabst Paulus der fünffte/ hat allen/ die nach Brauch der Catholischen Kirchen deß Tags dreymahl/ wann man zum Ave Maria leuthen thuet/ die Glorwürdige Mutter Gottes begrüssen werden/ tausendt Täg Ablaß ertheilt.

§. 4.

Die vierdte Weiß der Andacht/ zu Lob vnd Ehren Mariæ offtermahl ihre Tagzeiten betten.

1.

DEr Curs/ Officium oder Tagzeiten der allerseligsten Jungfrawen/ in welchen ihre schönste Lob vnd Ehren-Titel begriffen seynd/ welche auß die Christliche Kirch/ Sie darmit zu ehren aus der H. Schrifft genommen hat/ sein vom seligen Petro Damiano Bischoffen zu Ostia zur (a) Zeit Pabst Gregorij des sibenden/ vor mehr als sechs hundert Jahren gemacht/ oder auffs wenigst in ein zuerichte Form zu sammen gezogen worden: Alman darnach im Concilio zu Clermont nach allen müglisten Mittlen getrachtet die Glorwürdige Mutter Gottes zu erbetten daß sie der angefochtnen betrübten Kirchen zu hilff kommen/ insonderheit/ die sich freywillig in Kriegs-Dienst für das H. Land haben einschreiben lassen/ in ihren Schutz vnd Schirm auffnemmen wolte/ ist gemeltes Officium hoch geschätzt worden: Im tausendt vier vnd neuntzigisten Jahr/ hat Pabst Vrbanus allē/ die sonst das Officium Canonicum zu betten schuldig waren/ anbefohlen vnd aufferlegt/ das Officium Beatæ Virginis auch darzu zu betten; wie auch Pabst Pius der fünffte/ im tausendt fünffhundert ein vnd sibentzigisten Jahr/ in diser Anordnung ein Milderung getroffen/ vnd solches im Chor zu betten/ allein in den Tagen/ die im Brevier genennt werden/ befohlen; Hat doch bey nebens die Christen ernstlich ermahnt/ gemeltes Officium in gemein vnd besonders offtermahlen zu betten/ denen er dann auch dessentwegen/ den Ablaß Schatz der Kirchen reichlich mit getheilt hat/ wie man solches aus der Bullen die anfangs deß Officiums von vnser Frawen/ daß gleichsam jetziger Zeit ein jeder Christ in Händen hat/ zu lesen ist.

2. Man wird jetzt nicht vil Manns/ oder Frawen-Klöster finden/ die den Chor haben/ die ihnen nicht selbst diß Gesatz gemacht haben/ dises Officium täglich zu betten/ damit sie dardurch sich der Gnaden der gnaden-

(a) *Blosius lib. 9. de signis Eccles. Cap. 8. Hieronym. Rubens in Vita B. Petri Damiani.*

gnadenreichen Königin der Himmlen desto mehr können theilhafftig machen. Die ersten/ die sich diser Andacht angenommen/ seind Benedictiner gewesen/ sonderlich die vom Gottshaus Camuge: Weil aber selbige Ordens-Leuth nach dreyen Jahren aus Hinlessigkeit disen löblichen Brauch nach vnd nach verlassen/ seind sie mit so vilen Kranckheiten/ vnnd vnderschidlichen Pesten/ vnd Armseligkeiten/ geplagt worden/ daß sie grossen Verdruß länger zu leben/ bekommen haben. Petrus Damianus hat sich vnderstanden jhnen dise Hinlessigkeit zu verweissen/ sagte/ daß sie sich nit verwunderen sollen/ dises über jhr Gottshaus erfolgten Vnheils/ in deme sie aus demselbigen die Mutter der Gnaden vnd Barmhertzigkeit vertriben hätten: Solche Vndersag hat jhnen die Augen auffgethon/ vnd sie bewegt/ die glorwürd. Jungfraw vmb Gnad vnd Verzeyhung jhres begangnen Fählers halber zu bitten/ mit Versprechung den löblichen Brauch/ dises Officium täglich im Gebett/ widerumb für zunemen/ vnd selbiges niemahlen mehr in Abgang kommen zu lassen: Haben also bald darauff die Gütigkeit der allerseligsten Jungfrawen widerumb erfahren; dann sie von allen jhren Vngelegenheiten erlediget/ vnd in die alte Geistliche Ruh eingesetzt worden. Längst oben/ ist die Vrsach fürbracht worden/ warumb die Carthäuser (a) sich im Anfang jhres Ordens entschlossen/ vnd versprochen haben/ das Officium von vnser Frawen täglich zu betten? welches sie bißhero gantz fleissig mit so glücklichem Fortgang gethan/ daß vnmüglich alle Gnaden vnd Gutthaten/ die sie wegen diser Andacht/ von der übergebenedeyten Jungfrawen empfangen haben/ zu erzehlen: Eben diß kunte von allen anderen Orden gesagt werden/ wann nicht auch schon in einem anderen Orth in gemein/ von jhnen were geredt worden.

3. Ich will weiter/ kürtzen halber/ auch nit Meldung thun/ noch von anderen sagen/ die den gottseligen Brauch das Officium täglich zubetten/ niemahlen vnderlassen haben; oben ist gemelt worden/ das dem H. Ludwig (b) König in Franckreich/ so gar die gröste wichtigste Geschäfft seines Königreichs niemahlen hätten verhinderen können/ solches täglich gwohnliches Gebett zu verrichten. Der H. Carolus hat dasselbige allzeit auff den Knyen alle Tag pflegt zu betten. Der H. Vincentius hat solches zu thun/ ihm noch gar jung fürgenommen/ vnd dasselbige biß zu seinem Absterben fleissig gehalten. Also hat auch gethan der selige Jacobus/ aus erst ernantem heiligen Orden/ der im tausend dreyhundert vierzehenten Jahr in Gott verschiden ist: solches lesen wir auch von den H. Elisabeth/ Königin in Portugall/ Brigita/ Catharina aus Schweden Brigitæ Tochter/ von vnserem seligen Jüngling Stanislao vnnd anderen vnzahlbaren mehr: nicht minder thate Franciscа Romana/ in deren Canonization Bullen außtrucklich vermeldet wirdt/ daß weil sie das Officium einest vnder dem freyen Himmel im starcken Regenwetter gebetet/ kein einiges Tröpfflein Wasser jemahlen auff sie gefallen seye. Das Betbüchlein/ so sie zur selbigen Zeit gebraucht/ ist fleissig zu vilen Miraklen ernstlich auffbehalten worden. Alphonsus Rodriques/ ein Bruder in vnser Societät/ hat das kleine Officium von der vnbefleckten Empfängnus Mariæ/ welches die Glorwürdige Jungfraw selbst jhn betten gelehrt/ täglich auch gebettet/ darauff diser Nutz erfolgt/ daß nach seinem Exempel vil andere mehr dergleichen zuthuen angefangen. Es wird hoffentlich/ die Stundt vnd Zeit kom-

(a) *Tract. 1. Cap. 12.* (b) *Tract. 5. Cap. 7.*

men/daß wir vns mit jhnen/ der vnzalbaren Gnaden vnnd Gutthaten halber/ die jhnen Maria die allerseligste Junafraw erlangt hat/ wegen deß Lobs vnd der Ehren/ die sie jhren auff Erden erzeigt/ ewig werden erfrewen können.

§. 5.

Die fünffte Weiß der Andacht ist/ Mariæ zu Lob vnd Ehren/ offtermal den Psalter betten.

1.

Durch den Psalter/ oder Rosen-Krantz/ versteht man ein gewisse Zahl der Ave Maria/ vnd des Vatter Vnsers. Die gleichsamb ein Kräntzlein von Rosen flechten/ das hochheiligste Haupt diser Glorwürdigen Mutter Gottes darmit zu krönen. Ist ein Weiß zubetten/ die nicht mehr new; weil der H. Gregorius von Nazianzen (a) vor vil hundert Jahren/ der Junafräwlichen Mutter ein Ehren-Krantz von Blumen geflochten/ die aus dem schönen Lustgarten deß Himmlischen Paradeyß genommen waren/ hat auffgeopffert. Diser Rosen-Krantz wirdt gmeinglich auch der Psalter genennt/ weil er von hundert vnnd fünffzig Ave Maria/ gleich wie der Psalter deß H. Propheten Davids/ von hundert vnd fünffzig Psalmen/ gemachet ist: Damit wir aber desto besser vnd kömlicher deren Geheimnussen deß Lebens vnd Sterbens vnsers Heylands/ wie auch seiner übergebenedeyten Mutter/ können eingedenck seyn; so ist diser Psalter nach der Zahl der Geheimnussen/ die man die Frewdenreichen/ die Schmertzhafften/ vnd Glorwürdigen nennt/ in fünffzehen Zehnerlein mit fünffzehen Vatter vnse- ren allezeit eins nach der Zahl der zehen A- Maria felgt/ vnderschiden/ außgetheilt wer- den: Auff daß sich aber einer im Gebet diser Andacht/ nicht zu fast beschwert befin- de; hat man disen Psalter in drey vnder- schidliche Theil abgetheilt/ deren einen jetz man den Rosen-Krantz von fünffzig Ave Maria/ vnd fünff Vatter Vnser/ nennet thuet; damit/ wann solcher Rosen-Krantz zum drittenmal durch betet wurde: (Weil ches nicht wol allzeit auff einmal nach ander geschehen kan) der gantze Psalter er- füllt werde.

2. Sonst finde ich/ daß vnsere Widerleger gantz thorecht/ vnd eines groben Verstands in disem vns verweisen dörffen/ daß wir vnser Gebett zehlen vnd rechnen/ wann wir an dem Rosen-Krantz vnd an den Rosen- betten; Weil doch diser Brauch zu vnser Zeit/ in vnser Christlichen Kirchen gar vnd auch niemahlen für ein Aberglauben gehalten worden: Elisæus/ der Prophet/ sich zum sibenden mahl über der Wittib gestorbnes Kind geneigt/ vnd jedes mahl Gebett verrichtet: David/ hat den Allmächtigen GOtt sibenmal täglich gelobt: der Heyland/ hat drey vnderschidliche mahl Garten gebettet: der H. Apostel Bartholomæus/ ist alle Tag hundert mahl auff Knie nider auff die Erden gefallen: alles andere mehr/ die so wohl in H. Schrifft als Historien zu finden seynd. Nun aber mich zum Rosen-Krantz oder Psalter/ von dem die Red ist/ zu kommen/ vnnd von seinem ersten Vrsprung meldung zu thuen: so bekenne ich/ daß ich nicht wol versicheren kön- ne/ daß die dreyhundert Gebetlein/ welche Abt Paulus beym Palladio gemacht/ vnd mit so vil Steinlein gezeichnet/ die er jeder- in sein Schooß geworffen/ so vil Ave Maria gebet-

(a) *Tragoedia de Christo patiente.*

gewesen seyen: Ich wil vil lieber glauben/ was der Gottselige Petrus der Einsidler mit gutheissung Päbstlichen Stuels/ vnd zu besserer Kommligkeit vnd Ruhm der Soldaten/ die sich in den Krieg für das Heilige Land haben einschreiben lassen/ angestellt hat; in dem er einem jeden von denselbegen ein Rosen-Krantz von kleinen zusammen gefassten Ringlen geben hat: welches glaubslich zu disem End angesehen gewesen/ daß sie täglich ein gwüsse Zahl der Ave Maria betten solten: Dahero erscheint/ was schon öffter gesagt ist worden; Daß nemblich/ vorangezogne Sodaten/ nach Gott/ alle ihr Hoffnung vnd Zuflucht bey der allerseligsten Jungfraw gesucht hatten: Nichts desto weniger/ damit wir nichts vngewüß sagen/ so ist die gemeine Meynung/ die in den Geschichten/ vnnd Bullen vnderschidlicher Päbsten/ insonderheit aber Pij deß Fünffte/ vnnd Gregorii deß dreyzehenden/ gegründet ist/ daß der H. Dominicus der Erste gewesen seye/ der im dreyzehen hundert vnd dreyzehenden Jahr/ ohngefähr drey Jahr vor der Auffrichtung seines Ordens/ dise newe Weiß zu betten/ vom Himmel herab empfangen habe/ auffs wenigst/ was die bestimbte Zahl der hundert vnnd fünffzig Ave Maria/ darvon der Rosen-Krantz/ oder Psalter gemachet wirde/ betreffen thuet. Die Vrsach diser Einstellung ist weitläuffig im ersten (a) Tractat zulesen: Die Wunderding/ welche GOtt wegen diser new entsprungner Andacht gethan/ seynd so vil vnd groß gewesen/ daß sich jederman darab verwunderen müssen: Die man bey vnderschidlichen Geschicht-Schreiberen lesen kan.

3. Doch kürtzlich auch etwas von den sonderen Gnaden vnnd Nutzungen/ die von andächtiger Vebung dises Rosen-Krantzes herfliessen zu reden/ so vermine ich/ man könne alles das jenige vom Rosenkrantz sagen/ was der H. Gregorius von Nyssen (b) vom H. Gebett in gmein gesagt hat; Daß nemlich am Rosenkrantz die gute Gesundheit/ vnd Leibs-Kommligkeit/ das Heyl der sonderbarestem Hänsseren/ der blüende Standt der Stätten/ der Wolstandt der Königreichen/ der glückliche Außgang der Kriegen/ die Bestättigung deß Frdens/ vnd die Vereinigung der verbitterten Gemütheren hange; daß der Rosen-Krantz das Sigel der Jungfrawschafft/ die Trew des Ehestands/ die Sicherheit deß Reiseren/ die Wacht der Schlaffenden/ vnd die Vorwehr der wachenden seye; Er segne die Arbeit deß Ackermans/ gebe dem Schiffmann guten Wind/ mache vns gleich den Himmlischen Geisteren/ verschaffe vns die Früchten vnserer Arbeit hie zeitlich zuniessen/ vnd dort die Belohnung zu erwarten. Was von Tertulliano/ vnd HH. Cypriano/ Cyrillo/ Johanne Chrysostomo/ Ambrosio/ Hieronymo/ Augustino vnd vilen anderen/ von Nutzbarkeit deß H. Vatter Vnsers gesagt worden/ kan neben dem/ von welchem zu vor Meldung geschehen/ vnnd was vom Englischen Gruß ist außgelassen worden/ auch vom Rosenkrantz gesagt werden. Dann aus disen zwey schönsten Blümlein/ dises Kräntzlein geflochten/ vnnd gemacht wirdt.

4. Der selige Alanus de la Roche ein Dominicaner/ ist ohngefahr im vierzehen hundert vnd viertzigisten Jahr/ durch sonderbare Gnad vnd ausdruckelichem Beruff der glorwürdigen Jungfrawen erwehlt worden/ die Andacht deß Rosenkrantz oder Psalters (c) die etwas erkaltet vnd in Abgang kommen war/ widerumb auff zu bringen. Dessentwegen dann die H. Jungfraw

(a) *Cap. 12. §. 6.* (b) *Lib. de Orat.* (c) *Albertus Leander Alb. lib. de Rosario.*

fraw jhme vil vnderschidliche Gnaden ertheilt hat / vnd ist so weit kommen / daß sie jhn für jhren Gespons vnnd Bräutigamb auff- vnd angenommen hat. Zur Zeugnuß dessen / hat sie jhme ein Ring aus jhrem eignen Haar geflochten (a) an sein Finger gesteckt / vnd an statt der Hochzeit Kitten / einen Rosenkrantz an den Halß geworffen: Ein anders mahl / hat sie jhme von jhren Jungfräwlichen Brüsten Milch in sein Mund gossen; Vnd jhme noch vil andere Lieblichkeiten bewisen vnd erzeigt. Hingegen ist vnmüglich zu erzehlen / mit was für grossem Willen vnd Liebe er sich eingestelt / damit er die Vebung dises andächtigen heylsammen Gebetts widerumb auffrichten / Bruderschafften widerumb anstellen / vnnd dardurch die Ehr vnd Glory der glorwürdigen Königin der Himlen mehren / vnd befürderen könte: Er seye gleich gestanden / oder gessen / er habe gearbeitet / oder geruhet / seye weg gegangen oder kommen / sich zur Predig oder anderen Gespräch bereitet / hat er allezeit den Englischen Gruß in seinem Mund gehabt. Im Buch deß Psalters der H. Jungfrawen / in dem er die Fürtrefflichkeiten deß Rosenkrantz beschreibt / vnd sie der Harpffen voller Geheimnussen vergleicht / eignet er dem Rosenkrantz alle fürtreffliche Würckungen / der Musicalischen Instrumenten / die in Heil. Schrifft zu finden / zu / vnd sagt / er vertreibe die Teuffel; führe im Tryumpff die wahre Arch der Demuth vnsers Heylands / wie die Harpffen deß Königs Davidts; Er singe den Niderlag der Feinden Gottes / wie die Drummell Mariæ deß Moysis Schwösters; er erwecke den Prophetischen Geist / wie das Lied vnd Gesang Elisei; verehre die Sig deß Heylands vnd seiner übergebenedeyten Mutter / wie die Lauthen der Töchteren aus Israel; schließlich er verkündige vnd schreye aus die Wunderthaten vnd Hochheiten Gottes / wie die Stimm Mariæ der Mutter JEsu / auff dem Gebürg in Judæa. Wann gemelter seliger Vatter / die fürtrefflicke Würckungen deß Rosenkrantz / dessen er daß fürnehmste Instrument gewesen / zu erzehlen anfangt / so bezeugt er / daß vil eytle leichtsinnige Personen gewesen / die augenscheinlich durch Vebung diser Gottseligen Andacht jhr Leben geendert haben. Also das yppige / vnzüchtige Weiber / sich ehrbarlich eingestelt; Wucherer vnd Geitzige freygäbig worden / vnd vil Allmusen ausgetheilt haben; Das schentliche Lästerer sich gebessert; Abtrünnige vom Glauben / sich widerumb bekehrt / daß wahre Instrumenten vnd Werckzeug deß Teuffels / die nach empfangnem H. Sacrament deß Tauffs / GOtt vnd seine Heylige verlaugnet / rechte / eyfrige / Gottselige Prediger worden; Das Verzweiffelte / wegen deß Abscheuhens vnd Schwehre jhrer Sünden vnd begangnen Lasteren / Frid vnd Ruhe in jhrem Hertzen empfunden / vnd widerumb auff den rechten Weeg kommen seyen. Er bezeugt daß vnfruchtbare Länder fruchtbar worden / vnd Oerther / in welchen kein Mensch wegen des bösen Luffts habe wohnen können / bewohnt seyen worden / so bald die Inwohner / das Rosenkrantz zu betten angefangen haben; Weib vnd Manns Personen / die von bösen Geisteren vnnd Gespensten verfolget waren / seyen darvon erledigt; besessne vom Teuffel gefreyt; Fürsten vnd Herren / die in grosser Zwytracht / vnnd Streitigkeit mit einander gelebt / widerumb gute Freund. Vertribne König / widerumb in jhr Reich eingesetzt; auch so gar Todte widerumb aufferweckt worden; vnnd daß dis alles geschehen seye / durch Krafft dises Allmächtigen Gebetts / daß ich also nennen darf.

(a) *Lib. de dignitate Psalterij B. Virg.*

M.

5. Alle Bücher sein der Miracken voll/ die durch Krafft deß H. Rosenkrantz geschehen seynd: aus vilen seind auch folgendte zu mehrerem Trost der jenigen/ die ein Anmuttung vnd Liebe zu diser Andacht deß Rosenkrantz tragen. Es erzehlt der hochgelehrte andächtige Dionysius Richel, es seye ein Cistercienser gewesen/ der niemahlen zum Mittag-Mahl gangen seye/ daß er nicht zu vor seinen Rosenkrantz gebett habe: Da er einest von seinen Verwandten zu einer Mahlzeit geladen worden/ habe er sich/ wie man solte zum Essen gehn/ erinneret/ daß er der Glorwürdigen Jungfrawen sein gewonliches Gebett deß Rosenkrantz noch nicht verricht hätte; habe also sich in geheim in ein Zimmer begeben/ vnd so bald er sein Gebett angefangen/ seye vor jhme die Königin der Engten gestanden/ mit einem köstlichen Mantel von Goldt gestickt bekleydet/ welcher Mantel gantz mit Englischen Grüssen überschriben gewesen/ allein an einem Oertlein nit/ welches die H. Jungfraw jhme gezeigt/ daß es noch lehr wäre/ vnd gesagt/ so bald er solches erfüllen werde/ wölle sie jhme den Eingang in das Reich jhres allerliebsten Sohns geben: Auff diß geschicht/ ist bald das Werck erfolgt: Dann er hat seiner Seiths ein vil grössere Liebe vnd Anmuttung zur Glorwürdigen Jungfrawen/ als zu vor erzeigt; sie aber jhrer Seiths auch jhr Versprechen gehalten/ vnd jhn bald darauff in jeniges Orth geführt/ in welchem er sie benedeyen/ ehren/ vnd loben kan. Als auff ein Zeit der H. Antonius (a) aus Portugall/ deß H. Francisci Ordens/ naher Vincentz verreißt/ hat er mitten auff dem Feld wahr genommen/ daß ein schwartze finstere Wolcken ob jhme stunde/ die sich in ein starcken Regen auff jhn ausgiessen wurde; da er nicht wußte/ wie er sich schirmen möchte/ hat er endlich sein Zuflucht zu seinem Rosenkrantz genommen/ denselbigen rings weiß wie ein Kron vmb das Haupt gelegt/ vnd also nicht ohne Miracke/ mitten im Regen gantz trucken in die Statt Vincentz kommen. Die Gottselige Cæcilia ein Dominicanerin/ hat jhren Rosenkrantz in jhren Lebzeiten stehts in Händen getragen/ also daß nach jhrem Absterben sich befunden/ daß jhre Finger/ in welchem sie den Rosenkrantz getragen/ ein lieblichen Geruch von Rosen geben haben.

6. Es war in diser löblichen Statt Avignon, ein Leyen Bruder von vnser Societät/ welcher in dreyen Jahren die er blindt vor seinem Absterben gewesen/ mehr als zwey vnd dreyssig tausendt Rosenkräntz gebettet hat; dann sein gewohnlicher Brauch ward/ auffs wenigst an ein Tag dreissig zubetten: es müssen auch die jenige bekennen/ die jhn gesehen haben/ daß/ wann er ein gantz Königreich hätte gewünnen können/ er in diser seiner Andacht nicht fleissiger hätte sein können: Man kante sich nicht gnugsamb ab dem sonderbahren Fünden verwunderen/ welche GOtt vnd sein übergebenedeyte Mutter jhme eingeben haben/ damit er sein Gebett desto besser anwenden könte. Dann erstlich pflegte er für die Christliche Catholische Kirch in gemein zu betten/ darnach für jhr Päbstliche Heyligkeit/ auff diß für die Prælaten/ vnd jenige/ die jhnen anvertrawt vnd übergeben seynd: Also von einem auff den anderen/ hat er für alle Stänät der Kirchen gebettet; Hat auch den Eyffer seiner Andacht/ über die jenige erstreckt/ die den Catholischen Glauben zu fürderen begehren/ vnd sich dahin bearbeiten; sonderlich für die/ welche die Wimberg vnsers Heilands/ im Königreich Ethiopia pflantzen/ denen er sonderbar zu gethan gewesen; vnd weil er bey jhme selbst

(a) *Chronicon. Ord. part. 3. lib. cap. 36. 37.*

wol erachten könte / daß er in der Societät / wegen seiner grossen Unpäßlichkeit vnnutz wäre / hat er auch zimlich vil Rosenkräntz für die Fürgesetzten der selben / wie dann auch für die / so zu vnderschidlichen Diensten deß Nebenmenschen gebraucht werden / vnd auch für die / welche den Hausgeschäfften zum Trost der anderen abwarten / gwohnlich vnd täglich gebetten. Ist also in seinem Gebett von Morgen an / biß auff den Abend verharret / neben deme / daß er den mehrsten Theil der Nacht / in der gleichen andächtigen Vebungen zugebracht hat: Wann zu zeiten jhn ein Geschäfft / oder Schwachheit verhinderet / daß er sein schuldiges Gebett für selbigen Tag der allerheiligsten Jungfrawen nicht hat verrichten können / so hat er kein Ruhe gehabt / biß er selbiges erstatten können: Hingegen hat man augenscheinlich gespührt / daß die Glorwürdige Jungfraw jhme so vil Gnaden von GOtt erlangt / daß auch so gar die fürnehmste vnd gottsförchtigste sich glückselig geschätzt / wann sie bey jhme haben sein können / damit sie etwas zu Förderung jhrer Seel Seeligkeit / von jhme erlehrnen könten: Er hat allen Vberfahl vnd List der bösen Geisteren / die jhn häfftig plagten / verlacht / vnd so ruhiges friedsammes Gewüssen gehabt / daß kein einiges Ding jhn hat verwirren können; seine Wort waren gantz eyfferig vnd voll deß Geists GOttes / mit vnschuldiger Einfalt vermenckt; ist wegen seiner lieblichen Geschprächen von menigklichen geliebt worden: Aber nichts tröstlichers ware / als wan man jhn auff das Gespräch von Tugenden vnd von Diensten der Glorwürdigen Jungfrawen / die er stehts sein liebe vnd getrewe Mutter genennt / gezogen vnd gebracht hat; In deme er so eyfferig war / daß jhme nicht ohne sonderbare Auffferbawung vnd hertzlicher Empfindligkeit zu zuhören ware: Verschide endlich seliglich / vnd mit solchem Vertrawen / vnd innigklichen Freuden gegen seiner lieben Mutter / daß in seiner langwiriger Kranckheit / jhn nichts jemahlen bekümmeret / als wann man jhme bißweilen schertz weiß gesagt hat / daß er noch so bald nicht sterben werde.

7. Weil nunmehr an der Zeit / daß wir zu diser Andacht deß Rosen-Krantz schreitten; Ist zuwüssen / daß drey vnderschidliche Weiß zu betten seyen; als erstlich ein Weiß deß Gebetts / die durch die Betrachtung beschicht (Oratio Mentalis) ein andere / die mündtlich geschicht / wann man mit dem Mund bettet vnd die Wort ausspricht; die dritte / wann vorgemelte zwo Weiß zusammen kommen / also daß man mit dem Mund bette / vnd mit dem Gmüth betrachte; Zu welchem man auch drey Stuck sonderbar soll in Obacht nemmen. Als nemblich für das erste / daß man die Wort im Gebett wol vnnd ernstlich aussprechе / damit GOtt / nach der Meinung der Christlichen Kirchen / dardurch geehrt werde; Fürs ander / daß man den Verstandt der Worten / was sie bedeuten thun / wol betrachte; Dritteens / daß wir vnser Gemüth / durch Anmuttung vnd Liebe gegen GOtt erheben / damit er vns im Geist mit jhme vereinige: dahero weil der Rosen-Krantz ein vermischtes Gebett ist / vnd mit vnderschidlichen auffmerckungen / vnd Manieren gebraucht vnnd gebettet wird / will ich solche in vier sonderbahre Weiß bringen / vnd auslegen.

8: Die erste Weiß den Rosenkrantz zu betten ist / wann man denselbigen mit Worten bettet: welches aus allen die einfältigste ist; die allein von den einfältigen / die nit wol vnderwisen seynd / oder einen schwachen / geringen Verstandt haben / gebraucht wird: Solche vergnügen sich mit dem / daß sie wüssen

wüssen/ daß diser Weiß zu betten auffgericht worden/ damit die Glorwürdige Jungfraw dardurch geehret wurde/ vnd man der Geheimnussen jhres Lebens vnd Absterbens eingedenck seye; sollen sich also vor GOtt mit gebührender äusserlicher Ehrenbietigkeit deß Leibs stellen/ die Wort deß Gebetts deutlich aussprechen/ vnd jhre Meinung dahin wenden/ das GOtt/ vnd sein Glorwürdige Mutter dardurch geehret vnnd geprisen werde.

9. Die andere Weiß den Rosenkrantz zu betten/ steht in der Betrachtung der Worten/die man im Gebett ausspricht. Also daß diß verstehn/ was selbige Wort bedeuten/ jhr Gedancken zu GOtt richten vnd erheben; sie thun die wunderbarliche Geheimnussen/ die vnder denselbigen verborgen seynd/ vnd verstanden werden/ mit andächtigem Eyfer/ so vil als der H. Geist jhnen eingibt/ betrachten. Der hochgelehrte Navarrische Lehrer Milce'la (a) befindt sehr rahtsamb/ daß man das Gebett auff erzehlte Weiß anstelle; dann er vil mehr auff die jenigen halt/ die in der gleichen Betrachtungen jhr Gebett verrichten/ als auff die jenige/ die höher steigen wöllen/ vnd dardurch ausschweiffende in jhren Gedancken werden.

10. Die dritte Weiß den Rosenkrantz zu betten/ geschicht durch die Geheimnussen: Das Wort aber der Geheimnussen/ nimme ich für alle die jenige Sachen/ vnd Gottseligen Betrachtungen/ die ein andächtiger in seiner Seel haben kan/ weil er mit dem Mund die heilige Wort deß Gebetts ausspricht. Vnd dise Weiß kan man auff so vil vnderschidliche Manier brauchen/ als es vnderschidliche Vrsachen vnd Materi/ in den Betrachtungen deß Lebens vnd Sterbens der allerseligsten Mutter Gottes haben kan. Dann es werden etliche gefunden/ die ein sonderbaren Lust vnd Wolgefallen haben/ wann sie die Geheimnussen jhres Lebens betrachten können/ die doch meistentheils in den Geheimnussen deß Lebens vnsers Heylands vnd Seligmachers begriffen/ vnd wie menigklichen bewusst/ in drey vnderschidlichen Ordnungen abgetheilt seynd; Als nemblich in fünff frewdenreiche/ in fünff schmertzhaffte/ vnd in fünff glorwürdige Geheimnussen. Also ist einer/ der ein einiges von disen Geheimnussen zu betrachten für sich nimbt/ weil er sein Rosenkrantz ausbettet: Ein anderer nimbt jhme eines für/ für ein Zehnerle oder für mehr/ so lang er Materi findt in der Betrachtung deß selbigen sich auff zuhalten; dann diß hangt allein vom Lust vnd Willen deß jenigen/ der sein Gebett verrichtet: Andere seynd/ die gröffere Anmuthung haben/ die schöne Tugenden/ welche die Glorwürdige Jungfraw vns zu sonderbarem Exempel hinderlassen hat/ zu betrachten; Vnnd deßwegen erwöhlen sie jhnen etliche daraus/ nach jhrem guten Bedunckten/ damit sie dieselbige/ weil sie den Rosenkrantz betten/ zu Gemüth vnd Hertzen führen können: Es werden über daß/ noch andere gefunden/denen im meisten beliebt/ die Hochheiten/ vnd Gnaden der übergebenedeyten Mutter Gottes mit hertzlicher Verwunderung zu betrachten/ dessentwegen sie dann dieselbige gleichsamb als ein Meyenbüschelein zu samen zühen/ daß sie sich deren in wehrentem Gebett bedienen können: Zu welchem/was von jhren Hochheiten vnd Fürtrefflichkeiten geschriben worden/sehr dienstlich sein würde: Es hat noch vil andere vnderschidliche Materien für die Betrachtungen/ weil man betten thuet/ vnd solche gwohnlich nach der vnderschidlichen Begird vnnd Neigung eines jeden/ welche Materien ordenlich.)

(a) *Miscella 3. de Psalt. & Rosario.*

denlich mit hertzlicher Anmuttung vnd Liebe solten vermischt seyn / damit die Betrachtung nicht vnfruchtbar / oder der Geist nit gar zu eyfferig werde / oder auch man in derselbigen mehr Geschicklichkeit / als andächtiges Gebett erzeigen wölle. Ich hab mit einem sonderbaren Liebhaber vnd Diener der Glorwürdigen Jungfrawen offtermahlen gehandlet / welcher / so offt er sein Rosenkrantz gebettet / nichts anders in seiner Seel vnd vor Augen gehabt hat / als diese Wort (JEsus der Sohn Mariæ: Maria die Mutter JEsu)

11. Die dritte Weiß den Rosenkrantz zu betten geschicht / durch die Begirden vnd Anmuttungen. ist ein Weiß / die nicht minder vilfältig / als die vorige: Vnd solches wegen der grossen Anzahl / der vilfältigen Begirden / vnd Anmuttungen / die man in dem Gebett deß Rosenkrantz verüben kan. Eine beliebt / etliche vnderschidliche Anmuttungen für einen einigen Rosenkrantz zu betten; ein anderer / zu Vermeydung Weitläufftigkeiten / behilfft sich fürnemblich / allein mit einer einzigen Also begibt es sich / daß vil seyn / vil Meinungen vnd Gedancken haben. Ich will den Vorzug für mein Theil dieser Andacht / der gottseligen Weiß geben / welche vor ermelter Lehrer von Navarra in oben angezogenem Orth vns hinderlassen / vnd die er nach seiner eignen Rede / in dem ein vnd sibentzigsten Jahr seines Alters / zur Zeit / da er solches geschriben / noch zu üben im Brauch gehabt hat: Wollen selbige Weiß deß Gebetts / die Anmuttung deß Segens nennen: Es pflegte diser fromme gottselige Mann / so offt er zehen Englische Grüß gebetten / zu End der selbigen / gleichsamb als wann er sein Seel erfrüschen wölte / die allerseligste Jungfraw auff folgende Weiß an zu reden / Nach den ersten zehen Ave Maria / sprache er (gebenedeyt seyest du zehen tausend mahl. O Glorwürdige Jungfraw von den Engel- Ertz-Engien / Kräfften / Fürstenthümen / Gewaltshaberen / der Herrschaften / Thronen / Cherubinen vnnd Seraphinen / in deren Gesellschafft wir verhoffen dich auff ein Zeit zu sehen / vnd im Himmel zu benedeyen) nach den andern zehen Ave Maria hat er gesagt (gebenedeyt seyest zwantzig tausendt mahl / O Glorwürdige Jungfraw! von den Patriarchen / Propheten / vnnd von allen Vätern deß alten Testaments / in deren Gesellschafft wir verhoffen dich auff ein Zeit zu sehen / vnd im Himmel zu benedeyen) nach dem dritten Zehnerlein / hat er gesprochen (gebenedeyt seyest dreyssig tausendt mahl / O Glorwürdige Jungfraw! von den Heil. Apostlen / vnd H. Martyren) nach dem vierdten (gebenedeyet seyest vierzig tausendt mahl / O glorwürdige Jungfraw von den Bechtigern) nach dem fünfften (gebenedeyet seyest fünfftzig tausendt mahl O Glorwürdige Jungfraw! vonallen Jungfrawen) alles auff Form von Manier / wie anfänglich darvon gemeldt worden.

12. Die andere Anmuttung den Rosenkrantz zu betten / wird seyn / daß man sich mit der Glorwürdigen Jungfrawen ab ihren empfangnen Frewden vnnd Glory / erfrewe; wie solches auff folgende Weiß geschehen kan: wann man zu ihrer sagt (ich erfrewe mich mit dir / mein allerliebste vnd gütigste Mutter! wegen der grossen Gnad / die du empfangen hast / da dich der Himmlische Vatter für sein Tochter / der eingeborne Sohn Gottes für sein Mutter / vnd der Heil. Geist für sein allerliebste Gespons ausserkohren hat. In dem andern Zehnerlein / muß man ein anders Geheimnuß zu betrachten für sich nemmen / vnd sich zu gleichem mit der glorwürdigen Jungfrawen

frawen erfrewen / wegen der grossen Wunderdingen / welche der Allmächtige GOtt in ihr vnd durch sie gewürckt hat. Vnd also folgends soll man von einem Zehnerlein zum anderen biß zum Ende kommen.

12. Die dritte Anmuthung ist die Anbettung: zu welcher das jenige/ so in vorigem Capitel/ von der innerlichen Anbettung (damit man solches nicht widerumb erholen müsse) gehandlet worden / sehr wol taugen kan. Es seynd/ die zu einem jeden Englischen Grüß/ ein äusserliche Anbettung oder Ehrenbiethung erzeigen / nemblich / einweders auff ihre Knye fallen / oder das Haupt neigen/ oder ein anderes gleichförmiges Werck thun.

14. Die vierdte Anmuthung kan seyn die Begirde: Welche das Hertz vnd Gmüth auffmuntere/ zubegehren vnd zu wünschen/ daß die allerseligste Jungfraw von den Christen/ von vngläubigen / vnd newgläubigen/ von männiglichen geehret/ geliebt vnnd bedienet werde. Zu diser Anmuthung kan man auch setzen/ die Auffopfferung aller Ehren / vnnd Diensten / die sie im Himmel von Anfang der Welt her/ biß auff dieselbige Stundt empfangen hat/ vnnd biß zum Ende der Welt empfangen wirdt.

15. Eben diß kan von der Liebe/ von der Rew/ vnnd vnderschidlichen bitten/ vnd begehren / die man an die Heiligste Jungfraw thuen kan/ vnnd von anderen dergleichen Anmuthungen / die ein jeder nach seinem Belieben üben kan / nach dem er von dem einen / oder anderen mehr Hilffs vnnd Trosts empfindt/ gesagt werden. Ich beschlisses mit nachfolgenden dreyen Berichten: Erstlich ist zuwissen/ daß vil gefunden werden/ die/ damit sie/ dises ihr Gebett desto andächtiger verrichten können/ dasselbige durch den Vers deß H. Davids / dessen sich die Christliche Kirch im anfang des H. Officiums bedient/ anfangen/ vnd sagen (Domine labia mea aperies) oder durch disen anderen Vers (dignare me laudare te Virgo sacrata, da mihi virtutem contra hostes meos)

16. Zum anderen / daß man/ gleich wie etliche/ damit sie desto besser den Athem fassen/ vnnd sich auch selbst nach dem Exempel der Seraphinen / bey dem Heil. Propheten Isaia (wie der H. Joannes Damascenus im Tractat/ von Trisagio geschriben hat) zur Andacht antreiben können/ mit Gutheissung der Christlichen Kirchen / den Psalter deß H. Propheten Davids Chör weiß singen / in gleicher gestalt den Psalter oder Rosenkrantz der Glorwürdigen Jungfrawen also abtheilen/ vnd etliche mit einander denselbigen/ ein Ave Maria vmb das andere aus gleichförmigen Vrsachen betten mögen.

17. Zum dritten berichte ich/ auff daß sich keiner bald entschuldigen könne / daß die vile der Geschäfften ihn von einer so gottseligen Vebung verhindere; daß man den Rosen-Krantz der gestalten vnder theilen könne / daß man bald ein Zehnerlein / bald zwey/ bald mehr betten darff: Also/ daß wann man täglich nicht mehr/ als ein einziges Zehnerlein betten würde / man auffs wenigst zu End der Wochen/ mehr als den dritten Theil deß Rosenkrantzes/ oder Cron der Glorwürdigen Jungfrawen (von deme bald wirde Meldung geschehen) wurde gebetten haben. Es gibt die Christliche Kirch solchen Bericht/ vnd Zulassung; Weil sie vns / wegen vnsers armes Vermögen/ vnd Schwachheiten/ bewilliget/ das H. Officium in siben vnderschidlichen Zeiten zu betten / wie sie dann dasselbige auff gleiche Manier ihren Dieneren / das ist / allen Geistlichen Ordens-Leuthen / zu betten anbefilcht.

§. 6.

Die sechste Weiß der Andacht ist/ zu Lob vnnd Ehren Mariæ Coronam / oder Cron offtermal betten.

1.

WAs von der Glorwürdigen Mutter GOttes Psalter oder Rosenkrantz gesagt worden/ kan man meisten theils auch von jhrer Corona oder Cron sagen: Was aber noch darvon zusagen übrig/ kan man in zwen Puncten abtheilen; als nemblich/ daß man noch vom ersten Anfang vnd Vrsprung der Cron der H. Jungfraw Rede; Demnach von den Wunderthaten/ die GOtt gethan/ vns dardurch verstehn zugeben/ wie angenehm jhme die Vebung dises Cron-Gebetts seye.

2. Den Vrsprung vnd Anfang betreffend/ so ist es gewüß/ das Corona oder die Cron ein Erbpfand der grossen Freundschafft/ der allerseligsten Jungfrawen gegen dem Hochlöblichen Orden deß Heil. Francisci seye; Gleich wie der Psalter oder Rosenkrantz/ ein warhafftes Zeichen der Liebe gegen dem weitberümbten Orden deß H. Dominici: Es ist der selige Johannes Capistranus von der Observantz deß H. Francisci (der in gantz heiligem Leben/ im tausend/ vierhundert/ sechs vnnd fünffzigsten Jahr/ in Vngarn Todt verblichen) von der Glorwürdigen Jungfraw die Cron zuverkündigen/ in gleicher Gestalt/ wie der Heilige Alanus/ den Psalter/ außerwehlt worden. Als auff ein Zeit gemelter selige Johannes in der Statt Aquila in dem Königreich Neapoli/ auff einem offnen Platz ein Predig vom Lob vnd Ehren der übergebenedeyten Mutter GOttes zu halten/ hat sich ein heller Stern am Himmel erzeigt/ welcher schnur grad seine Strahlen auff sein Haupt geworffen (gleich wie zuvor auch eben im selbigen Orth/ auff ein Zeit der H. Bernhardino von Siena begegnet ist/ da sich männiglich ab disem Wunderding entsetzte/ hat er sein Haupt gegen Himmel auffgehebt/ vnd das Mirakel/ so man als seine Vmbstehende gwahrgenommen. Gemeldter Stern hat disen seligen Mann der Statt Rom/ dahin er wegen der Canonization deß H. Bernardini verreisst war/ begleidt: biß zu Pelbartus von Temesvar auch deß H. Francisci Ordens (der kurtz darnach Pabst Sixto dem Vierdten/ ein schön Buch/ in deme der Vrsprung/ Fortgang vnnd Mirakel der Cron Mariæ begriffen seynd/ zu ehren geschriben hat) Berichtet (a) daß vorangezogner selige Vatter/ disen Vrsprung dem jenigen/ von demeich jetzo reden will/ gemeiniglich zugeeignet habe: Gewahre/ sagte er/ ein Schreiber/ der im Brauch hette der H. Jungfrawen zu ehren vor jhrem Bildtlein täglich ein Kräntzlein von Blumen auff das Haupt zusetzen; Wie er sich aber in den new auffgerichten Orden der Observantz deß H. Francisci begeben/ hab er ein vnruhiges Gewissen bekommen/ vnd weilen jhme die Mittel vnnd Gelegenheit zu seiner vorgemelden Andacht fort zufahren weren genommen worden; Also/ daß er nach vnd nach suchte/ wie er widerumb aus dem Orden kommen könte; In solchen schweren Gedancken/ seye die Mutter der Barmhertzigkeit jhme erschinen/ vnnd habe jhme ernstlich anbefohlen/ er solle sich wohlhüten/ daß er von seinem gottseligen Vorhaben mit dem Orden nicht abstehe/ vnd soll sich mehr deß Diensts/ den er jhren zuvor/ ehe er in Orden

(a) *Stellarij lib. 2. part. 2. art. 3.*

Ordengangen/ bewisen / beym wenigsten nit bekümmeren dann sie wolle jhme ein Weiß zeigen/ wie er jhren ein andere Cron / die jhren vil angenemmer/ als die vorige seye/ werde auffopfferen vnd verehren können: Vnnd sagte/ solches werde ein Cron seyn/ von dem Gebett geflochten / welche er jhr zu Lob vnd Ehren/ der siben fürnembsten Freuden/ die sie/ als nemblich/ in der Empfängnuß jhres allerliebsten Sohns; in Heimsuchung jhrer Befreundin der H. Elisabeth; in der Geburt des ewigen Wort GOttes; in Ankunfft der drey H. Königen/ jhren allerliebsten Sohn anzubetten; in der Findung jhres allerlieb- Sohns; in seiner newen vnd frölichen Auffständnus; in jhrer Glorwürdigen Himmelfahrt/ empfangen habe/ auffopfferen solle: Solle also siben mahl das Vatter vnser/ vnnd nach einem jeden/ zehen Ave Maria betten/ außgenommen / daß er zu End nicht mehr/ als drey Ave Maria sage: Auff daß es in allem drey vnd sechzig Ave Maria gebe. So bald dise Andacht verkündiget worden/ hat ein jeder dieselbige zu üben jhme fürgenommen / vnd eingebildt/ daß dise Zahl so viler Englischen Grüß von der Glorwürdigen Jungfrawen / darumb anbefohlen worden seyen/ damit man dardurch die Zahl der Jahren/ so vil sie in diser Welt gelebt hat / verehren könte. Welches ein Vrsach gewesen/ daß nach dem die Sach besser erläutert worden/ vnd man gefunden hat/ daß die allerseligste Mutter Gottes/ aufs wenigst zwey vnnd sibenzig Jahr auff diser Erden gelebt habe/ jhren vil aus sonderbahrer Liebe/ noch zehen andere Ave Maria darzu gesetzt / vnd also ein Cron von drey vnd sibenzig Ave Maria / vnd von acht Vatter vnser gemacht haben.

3. Die Mirakel vnd Wunderthaten betreffend/ durch welche die H. Jungfraw Die Weiß dises Gebetts hat bestätten / vnd zuverstehen geben wollen/ was für grosse Freuden / vnd Wolgefallen sie darvon empfange/ seynd selbige in der Cronick der minsten Brüdern (a) vnd im Buch/ so vom Pabst Sixto dem Vierdten/ wie oben gemeldt/ zugeschriben worden/ weitläuffig verzeichnet. Wil nur zwey derselbigen zu grösserem Trost der jenigen/ die sich diser Andacht befleissen/ erzehlen. Es war ein Geistlicher gemeldtes Ordens von der Observantz/ welcher im Brauch hatte/ die Cron der Heil. Jungfrawen alle Tag vnfehlbar/ vor dem Mittag Essen auch zubetten / da nun auff ein Zeit alle Brüder versamlet waren; zum Tisch zusitzen vnd zu essen/ ist jhme eingefallen / daß er die Schuldigkeit seines versprochenen Gebetts noch nicht verricht hette: Hat also von seinem Oberen alsobald vmb Erlaubnus angehalten / sein Pflicht vnd gwohnlichen gehorsam gegen der Mutter Gottes zuverrichten: Ist jhme solches gleich bewilliget worden: Als er aber sich zu lang auffhielte/ vnd gar nicht zum essen kame/ hat sein Guardian einen anderen Convent-Bruder jhn abzuholen geschickt/ welcher/ da er an das Orth kommen/ in deme der andere gebetet/ hat er ein schönen hellen Glantz/ im mitten dessen die Glorwürdige Jungfraw zwischen zween Heil Englen ware/ gesehen/ die aus dem Mundt jhres andächtigen Dieners / so vil schöne vnd frische Röslein/ als er Englische Grüß betete/ nemmen thatte/ die sie gants ordentlich zu sammen geflochten/ auff das übergebenedeyte Haupt der allerreinsten Himmel-Königin gesetzt haben; hat auch fleissig in obacht genommen/ daß so offt er den allersüssisten Nammen JEsus ausgesprochen/ die H. Jungfraw sambt beeden Englen / die auff jhrer Seiten waren/ sich neigen thate; Nachdem der andächtige

(a) *Part. 3. lib. 1. Cap. 36. & 37.*

Bruder sein Gebett verricht hat; ist das Gesicht widerumb verschwunden.

4. Das ander Mirackel ist dises: Es ware ein fromme kluge Fraw / die hatte jhre Kinder in solcher Gottsforcht/vnd Andacht aufferzogen / daß sie nicht wolte / daß sie jemalen zu Morgens aus dem Haus giengen / biß sie zu vor bey einem Mariæ Bild knyent / die Kron der H. Jungfrawen gebettet hätten. Als sie auff ein Zeit in die Schul über ein Bruck gehen wolten / vnnd eins von disen Kinderen / wie die Kinder pflegen / in das Wasser schawen thäte / ist es von der Bruck hinunder in das Wasser gefallen: weil also vil Volcks dem Wasser zu geloffen / das Kind widerumb daraus zu erretten / haben auch andere dem Haus zu geylet / der Mutter disse trawrige Zeitung zuverkündigen; Die dann in einem so leidigen Zustandt / schöne Tugendtzeichen von sich geben hat: Dann an statt / daß sie ab der Zeitung kleinmütig worden / das Haus vnd Gassen / mit Heulen / Weinen vnd Wüeten / wie der Weiberen brauch ist / habe anfüllen wöllen; hat sie sich alsbald für das Bildt / vor deme jhre Kinder pflegten zu betten / begeben / vnd alldort der Glorwürdigen Jungfrawen jhr Kindt mit einem Ave Maria gantz eyfferig anbefohlen: Hernach ist sie der Brucken zu gangen / vnd so bald sie dahin kommen / hat sich der Sohn widerumb auff dem Wasser sehen lassen / vnd der Mutter zugeschryen / sie solle tröst seyn / vnd kein weiteren Kummer seinetwegen haben / noch erschrocken seyn: darauff wurde der Sohn widerumb gantz vnbeschädiget aus dem Wasser gezogen / vnd heimb geführt; Allwo er seiner frommen Mutter bekent hat / das die Fraw / deren er täglich die Kron bette / jhme erschinen sey / vnd habe jhn aus dem Wasser gezogen: Ich sag nichts von der allgemeinen Freud / noch vom Lob vnd Dancksagung / die der Glorwürdigen Mutter der Liebe ben worden / wie sie der Gestalt ein daß jung Knäblein errettet / vnd vor allem Ubel halten hat: der günstige Leser kan jhme sol ches besser einbilden / als ichs beschreiben vnd fürbringen.

§. 7.

Die sibendte Weiß der Andacht ist / Mariæ zu Lob vnd Ehren / offtermahl die klein Cron von zwölff Sternen betten.

1.

Diese gegenwärtige / ist die dritte Cron / die man dem übergebenedeyten Haupt der allerseligsten Mutter Gottes (die vil tausendt andere mehr verdient hat) auffsetzen kan: Sie ist klein von zwölff Sternen / welche jhren vil Menschen täglich auffopfferen: Vnd die jenigen belangend / die sich mit dem kühlen / nassen Mantel jhrer vilfältigen Geschäfften beschirmen wollen / daß sie desto kürtzere Gebett machen müssen; so weiß ich nicht was sie für ein Fürwandt oder Entschuldigung einwenden können / wann sie auch dises kleine Gebettlein nicht betten solten; In deme man doch solches gleichsamb auff ein mahl / wann man die Kammer auff vnd ab spatziert / verrichten kan: Dann dise Cron bestehet allein in dreyen Vatter vnser / auff deren jedes mit Ave Maria folgen / welches in allem nicht mehr / als zwölff Ave Maria macht: Es muß gewüßlich einer nicht sorgfältig seyn für sein Heyl vnd Seligkeit / der die Gnad vnd Gnaden der Königin der Himmlen gering achtet / die doch so leicht zu erlangen vnd von jhren zu bekommen seynd.

2. Die

2. Der Heil. Geist hat vns die Meinung diser Cron im zwölfften Capittel der Himmlischen Offenbarung deß H. Johannis vnder der Figur deß wunderbarlichen Weibs/ daß mit zwölff Sternen gekrönt ware/angedeut: welches nach Außsag der H. Lehreren/ (deren ich anfangs dises Tractats Meldung gethan) die zwölff Gnaden vnd Freyheiten der Glorwürdigen Mutter Gottes fürstellen: Man setzt drey Vatter vnser darzu/ zu Lob vnd Ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ als welche die Form vnd Materi zu diser Cron geben hat/ das ist/ welche die übergebenedeyte Jungfraw mit solchen grossen Gnaden vnd Freyheiten also reichlich begabt hat. Vnd diß ist die Weiß wie man gemelte Kron betten soll: Im ersten Vatter vnser/ vnd nachfolgenten vier ersten Ave Maria sagt man dem Himmlischen Vatter danck/ wegen den vier fürtrefflichen Gnaden/ die er seiner allerliebsten Tochter ertheilt hat/ als ihrer ewigen Göttlicher Verordnung/ ihrer vnbefleckte Empfängnuß/ihrer allerheiligsten Geburt/ ihrer wunderbarlichen Verkündigung/ vnd deß vnaussprächlichen Geheimnuß der Menschwerdung deß eingebohrnen Sohn Gottes: Zu Ehren aller diser fürtrefflichen Geheimnussen/ in Erwegung diser sonderbaren Gnaden/ begehrt man von GOtt durch Fürbitt der allerheiligsten Jungfrawen die ewige Seligkeit/ ein hertzlichen auffrichtigen Widerwillen gegen den begangnen Sünden/ ein eyfferige Begird zu der Heyligkeit/ vnd den Vberfluß der Gnaden deß H. Geists/ damit man auch anderen zum Heyl vnd zur Seligkeit verhülfflich seyn könne: man muß ein jede diser Gnaden/ zu einem jeden vorgemelten Geheimnuß setzen. Bey dem anderen Vatter vnser/ vnd bey den anderen vier nachfolgenden Ave Maria danckt man dem eingebohrnen Sohn Gottes für die vier andere Sternen/ die er dem Jungfräwlichen Haupt seiner allerliebsten Mutter auffgesetzt hat; nemblich/ daß er in ihrer Schooß neun gantzer Monat lang gewohnet hat; daß er von derselbigen ohne einige Verletzung ihrer Jungfrawschafft gebohren worden; daß sie ihne mit der Milch ihrer allerreinesten Brüsten gespeiß hat; daß sie sein Regentin in seinen jungen Jahren gewesen; daß er sie für sein Gesellin in seiner Arbeit/ in seinen Frewden/ in seinem Leben/ vnd in seinem schmertzlichen Leyden auserkohren hat: die vier Bitten vnd Begehren/ die man wegen diser vier Gnaden vnd Freyheiten begehren soll/ zihlen dahin/ daß man dardurch ein vollkommne Reinigkeit der Seelen vnd deß Leibs; ein wahren Lust zum Jungfräwlichen Fleisch vnsers Heylandts vnd Seligmachers/ welches die rechte Nahrung vnd Speiß vnser Seelen ist; ein gantze vollkommne Vnderwerffung in seinen Göttlichen Willen; vnd ein demütige Gedult in allen Widerwertigkeiten/ erlangen möge. Im dritten Vatter vnser sagt man dem H. Geist danck/ von wegen der vier fürnemmen Gaben/ die er seiner allerliebsten Gespons zu gesagt hat: Da er sie nemblich ein Jungfraw vnd Mutter in einer Zeit zu seyn/ erhalten; daß er in ihr/ als in seinem Heilighumb gewohnt; daß er sie mit Seel vnd Leib in den Himmel geführt; vnd daß er sie zu einer Königin der Himmlen vnd der Erden bestätet hat: Die vier Gnaden/ die man von wegen diser vier Frey- vnd Hochheiten begehren soll/ seind ein auffrichtige Meinung in allen seinen Wercken; ein williges Hertz vnd Willen zu allen Eingebungen deß H. Geists; ein glückseliges End in einem gottseligen Leben; vnd ein sonderbahrer Schutz vnd Schirm von der glorwürdigen Mutter Gottes: Man soll bey neben nicht meinen/ daß man zur Zeit/ weil man diser zwölff Englische Grüß spricht/

einzig vnd allein die zwölff Freyheiten vnnd Gnaden der H. Jungfrawen / von welchen jetzt geredt worden / betrachte: man kan gar wol andere an statt derselbigen für sich nemmen / weil in disem die fürnemmste Regel ist / die sonderbahre Andacht deß jenigen / der sein Gebett verrichten thuet; Also vnd dergestalten / daß / wann einer sich der Ordnung bedienen wolte / die ich in vorigen Tractaten gehalten / daß ich darmit die Hochheiten vnd Fürtrefflichkeiten deß Gewalts vnd der Gütigkeit der H. Jungfrawen könte fürweisen / so wurde er zwölff Hochheiten bey einem jeden haben / vnd also mit drey vnderschidlichen Manieren die glorwürdige Mueter Gottes / weil er disе kleine Cron betten thuet / verehren können. Letstlich zu Ende diser kleinen Cron / ist das Ehrenzeichen deß H. Creutzes in gleicher Gestalt angehenckt / wie an den anderen Rosenkräntzen; bey deme man auch den Christlichen Glauben zu betten pfleg. Etliche setzen noch zu dem Ende diser Cron über den Glauben / das Salve Regina; die Antiphon Sub tuum præsidium; den Vers / ora pro nobis Sancta Dei Genitrix; vnd das Gebett / Concede nos; daß man gwohnlich der H. Jungfrawen zu Lob vnd Ehren betten thut.

3. Damit aber die Krafft vnd Würckung diser Andacht besser erkent werde; will ich ein wunderbarliche Geschicht / die ich aus dem grossen Spiegel-Buch der Exemplen genommen hab / erzehlen: Es waren drey Männer / die samenhafft vnd in einer Gesellschafft durch ein grossen Wald reysen wolten / vnder welchen zween etwas sterckers / als der dritte / vornen her giengen / die von den Mörderen angriffen / ausgezogen / vnd zu todt geschlagen worden: Der dritte / der alsgemach den vorigen zween nachgefolgt / ist den Mörderen auch in die Händ gefallen / vnd da er in gleicher Gefahr deß Todes ware / als seine Gespanen gewesen / hat er von jhnen ein kleinen Aufzug begehrt / damit er die seligste Mutter Gottes begrüssen / vnd jhren vor seinem Absterben noch ein mahl jhre kleine Cron betten vnd auffopfferen könte: Da jhme solches williget worden / ist er ein wenig auff die seyten gangen / vnd hat sich alldort / in Meinung haben sein Gebett zu verrichten / auff seine Knye nidergeworffen: Entzwischen aber die Mörder fleissige Acht auff sein Thun vnd Lassen gaben / haben sie drey Weiber von fürtrefflicher Schönheit vmb jhne herumb geschehen / deren die eine / als die fürnemmste vnnd Fraw der anderen / in einem guldenen Thron sasse; die anderen aber / als Dienerin vnnd Auffwarterin vor jhren stunden; vnd als der arme Mann das Vatter vnser betten thät / nammen sie aus seinem Mund ein schöne rote Rossen / vnd nach einem Ave Maria ein weisse Rossen / dieselbige haben sie mit einer guldenen Schnur in Form einer Cron gebunden / vnd solche jhrer Königin mit grosser Ehrenbietung auffgeopffert vnd fürgeschlagen; darauff sie mit jhrer Gesellschafft / nachdeme sie dem jenigen / der sich so hertzlich jhnen anbefohlen / die Cron auff sein Haubt gesetzt / widerumb verschwunden. Diß kleine Gebetlein hat dem armen Menschen das Leben erhalten / vnd den Mörder auch nicht weniger genutzt: Dann nach dem sie jhn gefragt / vnd zu wüssen begehrt / wer die Weiber / mit welchen er gehandlet / gewesen weren? vnd von jhme verstanden haben / daß er nichts darumb wuste; Haben sie jhme alles nach einander / was geschehen / erzehlt: Aus welchem er wol hat abnemmen können / daß die Königin von solcher sonderbahren Schönheit kein andere müsse gewesen sein / als die glorwürdige Mutter Gottes / vnd die andere zwo seine liebe H. Patronin / deren

vnd Catharina. Dises Gesicht hat die verstockte Hertzen der mörder also bewegt/ daß sie alsbald in Rew vnd Leyd gefallen/ vnd vmb jhre begangne Sünd vnd Missethaten Buß zu thun haben angefangen: Der reisende Mann aber/ hat sich so hoch gegen seiner Guthäterin verpflicht befunden/ daß er vermeint hat/ es seye vnmüglich daß er ein so grosse Gnad vnd Gutthat gnugsam gegen jhren beschulden könne/ wann er nicht die überige Zeit seines Lebens in jhren Diensten vollenden thäte.

§. 8.

Die achte Weiß ist/ sich gewöhnen Mariæ zu Lob vnd Ehren die Cron der zehen Ave Maria offtermahlen zu betten.

1.

DJe sich der Andacht gegen der Himmel-Königin belieben; denen auch kurtze Gebett die liebsten seynd/ oder sich Geschäfft halber zu entschuldigen haben/ daß sie sich im Gebett nicht lang auffhalten können; werden allhie ein Gebettlein nach jhrem Wunsch vnd Begehren finden; daß bey neben der H. Mutter Gottes sehr angenehm ist: Wann sie sich aber annoch beschwehren solten/ dise kleine Andacht zuverrichten/ so sollen sie wol wüssen/ daß sie noch würdig/ noch werth seyen/ der glorwürdigen Jungfrawen Diener genennt zu werden: Dises kleine Rosenkräntzlein ist angefangen worden/ von der gottseligen Johanna aus Franckreich/ der Stifftterin deß Ordens von der Verkündigung; Zu deme GOtt sie ermahnt/ damit sein übergebenedeyte Mutter dardurch geehret wurde. Dise selige Johanna hat durch gemelte zehen Ave Maria/ die zehen fürnemmste Tugenden der glorwürdigen Jungfrawen/ welche sie die zehen gröste Wollüst/ vnnd Frewden genennt hat/ verehren wöllen; als nemblich/ jhr sonderbare Reinigkeit/ so wol der Seel/ als deß Leibs; jhren steiffen Glauben; jhr eyfferige Fürsichtigkeit; jhr fürsichtige Demuth; jhr demütige gehorsame; jhr vngläubliche Gedult; jhr gantz brinnende Lieb; jhr auffrichtige Warheit/ so wol in Worten als in Wercken; jhr wahre Armuth; jhr vollkommne Vereinigung jres Willens mit dem Willen jhres allerliebsten Sohns/ so wol für das Leben/ als für den Todt. Diß Gebett hat sie mit grossem Eyffer vnd Andacht gebetten/ vnd gmeinglich so vil Zeit darbey verzehrt/ wegen den sonderbaren Betrachtungen/ die sie von den Hochheiten der allerheiligsten Jungfrawen gehabt/ daß sie vilmahlen biß in das Paradeyß verzuckt ist worden: aus deme leichtlich abzunemmen/ daß die glorwürdige Mutter Gottes/ ein sonderbares Wolgefallen ab diser jhrer Andacht nemmen thäte: sie hat sich allzeit im längsten auffgehalten/ wann sie dise zwey Wort gesprochen (Ave Maria) vnd dise andere zwey (Dominus tecum) dann sie hat in der Aussprächung/ vnd Betrachtung diser Heil. Worten/ ein solche Süssigkeit in jhrem Hertzen empfunden/ welche kein anderer/ als sie allein/ erklären vnd aussprechen kunte.

2. Sie hat dergleichen kleine Rosenkräntzlein/ jhren Geistlichen Ordens-Töchteren/ auch den Weltlichen/ die sie heimgesucht haben/ als ein schönen Schatz deß Himels außgetheilt; vnd damit der Brauch vnd die Vebung dises Kräntzlein zu betten desto nutzlicher were/ hat sie vom Pabst Alexandro dem Sechsten/ die Gnadt erlangt/ daß ein jeder der solches Kräntzlein täglich

betten

betten wurde/ für zehen tausendt Tag Ablas haben wurde: Solche Gnad ist nachgehnts vom Pabst Leone dem Zehendten gemehret/ vnd auff zehen tausend Jahr erstreckt worden; Weil man durch ein heilsames Mittel die Christglaubigen zu diser Andacht hat laden vnd anreitzen wollen.

§. 9.

Die neundte Weiß der Andacht ist/ ein gute Gwonheit machen/ Mariæ zu Lob vnd Ehren/ vil vnderschidliche Gebettlein/ die jhren die Christliche Kirch auffopffert/ offtermahlen zu betten.

1.

ES ist ein schönes lustiges Ding/ einen Ast von einem Pomerantzen-Baum/ mit vnderschidlichen Blumen künstlich zusammen geflochten/ oder einen schönen Meyen/ aus einem Lustgarten von Rosen/ Narcissen/ Nägelen/ Violen/ vnd dergleichen schönen Blümlein zusamen gebunden sehen: ein solches Sträußlein/ oder Meyen ist werth/ daß man denselbigen einer fürnemmen Fürstin verehre. Nun aber ist vil ein schöneres lustigeres Ding/ mit dem geheimen vnnd verborgnen Meyen/ welche man der Königin der Himlen begehrt auffzuopfferen/ vnnd zuverehren: Dann selbige seynd von schönen Gebettlein/ als mit so vil schönen vnd vnderschidlichen Blümlein/ die in dem köstlichen Lustgarten der Christlichen Kirchen zusammen gelesen worden/ außgemacht: Wann einer lust in disen Lustgarten zu gehn hat/ so wirdt er gleich ein Rosen-Bettlein/ voller fürtrefflichen Hymnis vnnd Lobgesängen von der Glorwürdigen Jungfrawen finden: geht er besser hinein wird er ein anders von schönen Antiphonen sehen: Gehet er auff die ander Seiten des Lustgartens/ wirdt jhme ein anders volle Responsorijs begegnen/ ab deme er sich nit gnugsam wirdt verwunderen können/ wie sie angenehm/ lieblich/ vnnd auffrichtig seynd: Kombt er alsdann besser herumme wird er gantz verstannen/ wann er so vil schöne Gebettlein antreffen wirdt: Vnd endtlich wird es allein bey jhme stehn/ daß er sein Meylein von dergleichen ausserlessnē Blümlein mache/ ehe er aus dem Lustgarten gehe.

2. Vnder den Hymnis bedunckt mich das Ave Maris stella seye sonderbar lieblich/ vnd angenemb insonderheit/ weil er zu Eheren deß lieblichsten Geheimnuß der glorwürdigen Jungfrawen frewdenreicher Verkündigung/ gemacht ist worden: Nach Meinung gwüsser glaubwürdigen Männer (a) ist er von ihrem allertrewsten Diener Bernardo gemacht worden: Ich glaub die Vrsach/ daß sie solches meinen/ seyen die lieblichen Wort (Monstra te esse Matrem) die der hocherwelter H. Vatter damahlen in seinem Mund gehabt/ als die glorwürdige Jungfraw sich gewürdiget/ jhn mit jhrer Jungfräwlichen Milch zu erlaben. Ich für mein Theil kan diser Meinung nichts widersprechen; insonderheit/ weil ich kein wichtige Vrsach disem zu wider/ finde: Ich kan ehender sagen/ daß dise liebliche Wort mich an das jenige/ so wir in der Carthäuser History/ von einem jungen Gsellen lesen/ mahnen; welcher sich zwar mit Seel vnd Leib dem bösen Geist verschribē vnd übergebē hatte/ endlich doch das Zedelein/ in deme er sich

(a) *Arnoldus Vvionius lib. 3. ligni Vitæ. Franciscus Costerus in suis meditationibus in hunc hymnum.*

verschriben/ gleich widerumb bekommen/ so bald er diſe vier heilige Wort/ in der gnadenreichen Capell gebettet hat. Zu diſem will ich noch ein anders ſetzen/ welches das erſte der Miracklen iſt/ die in der Hiſtory von Monſerrat beſchriben ſeynd. Weil die Ordens-Brüder deſſelbigen Gottshaus geſehen/ daß die Bildtnuß der glorwürdigen Jungfrawen gantz eralter/ haben ſie ein berümbten Mahler/Andream/ mit Nahmen/ beruffen/ damit derſelbige das Bildt widerumb erneweren/ vnd jhme mit den Farben widerumb ſein erſten Schein vnd Glantz geben könte: hat aber das Bildt ſo bald mit ſeinem Penſel nicht berühret/ daß er nicht von ſtund an gantz ſtock blind worden ſeye; In welchem armſeligen Standt er drey Monat lang verbliben/ biß jhme endtlich eingefallen/ daß ſein Vbel vnd das Mittel darfür gleich von einer Hand werde kommen müſſen; derohalben hat er gleich die Ordens-Brüder angeſprochen vnd gebetten/ daß weil ſie ein Vrſach ſeiner Vngelegenheit weren/ ſie auch Mittler ſein wolten/ damit er widerumb Gnad erlangen möge/ vnnd von diſem armſeligen Standt erlediget werden. Wie dann auch geſchehen iſt: Dann wie ſie vor dem Bilde der Heil. Jungfrawen den Hymnum (Ave Maris ſtella) ſagten/ vnd zu den Worten (profer lumen cœcis, das iſt/ gibe den Blinden das Geſicht) kommen ſeynd/ iſt er widerumb ſehent worden. Durch diſes vnd vil andere Exempel mehr/ hat die allerſeligſte Jungfraw zuerkennen geben/ wie lieb vnd angenehm jhr diſes andächtige Gebettlein ſeye/ welches ein Vrſach geweſen/ daß vil jhnen fürgenommen/ ſie mit demſelbigen täglich zubegrüſſen. Die H. Brigitta hat ſolches fleiſſig vnnd vnfehlbarlich gehalten/ wie auch die H. Catharina jhr Tochter nach jhrem Exempel/ vnnd der Gotſelige Petrus Olavus der beyder Beicht-Vatter ware/ gethan haben. Es hat beynahen die Königin der Himmlen gemelter H. Brigittæ in Befelch geben/ ſie ſolle jhres gantzes Haußgeſindt täglich auff ein gwüſſe Stund zuſammen beruffen/ diſen Hymnum mit heller Stimm zu ſingen. Verſpreche jhren hingegen/ daß/ ſo lang man ſie mit diſem Lobgeſang verehren wurde/ wolle ſie ein ſonbare Sorg/ für alle/ die/ in jhrem GOttsHaus wohneten/ tragen/ vnnd ſie ſtets beſchützen vnd ſchirmen.

3. Der Hymnus (quem terra, pontus, æthera) welchen man im Officio oder Curs der Glorwürdigen Jungfrawen zur Metten ſingt/ iſt von Fortunato Biſchoffen von Poitiers (a) der vngefähr im hundert vnnd ſibenzigſten Jahr gelebt hat/ gemacht worden.

4. Der Hymnus ſo man zu den Laudes ſingt/ (O glorioſa Domina) (b) kombt von der Feder deß Heil. Ambroſii her; Gleich wie der Hymnus (memento ſalutis author) deſſen man ſich zu der Prim/ Tertz/ Sext/ Non/ vnnd Complet bedient. Ich hab ſchon anderſtwo erwiſen/ wie der H. Antonius von Padua/ durch die Krafft vnd Mittel deß vorgemelten erſten Hymni den böſen Feind/ der jhn bey der Gurgel gefaſſt/ vnd erwürgen wolte/ vertriben habe; zugleich auch/ was für groſſe Hilff/ Troſt/ vnd Beyſtand der Heilige Richardus Biſchoff zu Siceſtre in Engelland/ im Stündlein ſeines Abſterbens von der Glorwürdigen Jungfrawen empfangen habe; weil er ohne vnderlaß die Wort (Maria Mater gratiæ) gebettet hat; diſe kräfftige heilſame Wort/ ſeind auch die Vrſach deß Heils eines jungen Gſellen geweſen: Dann da diſer auff ein Zeit alles das er gehabt verlohren

(a) *Ex breviario Arelatenſi, O Glorioſa Domina.* (b) *Antonius de Balinghen in Parnaſſo Mariano.*

hatte/ist er von einem Zauberer oder Teuffels beschwerer in ein finsteren Waldt geführt worden/ in welchem jhme der Teuffel erschinen/ der jhn zwingen wollen / die übergebenedeyte Mutter Gottes zu verlaugnen/ darein er zweiffels ohne eingewilliget hätte/ wann sie jhme nit gleich zur selbigen Stundt zu Hilff kommen were/ vnnd jhme eingeben hette/ das andächtige Gebettlein / daß er jhren täglich auff zu opfferen pflegte/ abermalen zubeten: Es hat den bösen Feindt derggassen verdrossen/ daß jhme also diser Beut vnnd Raub entgangen/ daß er seinen Zorn über den Zauberer außgossen/ vnd jhme alsobald auff dem Platz den Hals vmbgedreht vnnd erwürgt hat. Wir lesen auch in der Cronick Fratrum Minorum, daß im zwölffhundert zwey vnd zwantzigsten Jahr nach vnser Erlösung/ vnd im fünffzehenden nach der ersten Auffzeichtung deß Seraphischen Francisci-Ordens/ der Guardian deß Conuents zu Alanguer in Portugal begirig zuwüssen/ welcher Hymnus der Glorwürdigen Jungfrawen vnder allen/ die die Christliche Catholische Kirch jhren zu Lob vnnd Ehren zusingen pflegte/ zum angenembsten vnnd liebsten were/ einem seiner Nauzen/ dessen Tugendt vnnd Frombkeit das gantze GOttes-Haus verehren thate/ anbefohlen habe/ solches auß der H. Jungfraw/ zu deren er stets ein sonderbahre Andacht getragen/ vertrewlich zuerforschen. Der Novitz hat sich solches zu thun alsbald entschlossen/ vnnd gedacht/ es seye besser einfältig zu gehorsammen/ als mit Fürwitz dem Befelch seines Oberen nachgriblen vnd erforschen wöllen; Dessentwegen hat er sich in die Kirch begeben/ vnnd sich vor dem Bildt der Glorwürdigen Mutter GOttes/ daß auff dem fürnembsten Altar ware/ mit höchster Demuth auff seine Knye nidergeworffen: die Mutter der Liebe ist mehr durch das demütige gehorsamen deß Novitzen bewegt/ als durch das vermessene begehren Guardians beleidiget worden/ vnd hat dem Novitzen durch den Mund deß Bildts diese Antwort geben: Daß es eben diser Hymnus seye/ von deme wir allbereit reden (O Gloriosa Domina) wie der Novitz solches verstanden/ hat er widerumb die H. Jungfraw angesprochen vnnd gesagt: O Mutter aller Gütigkeit! weil es dir beliebt wollen/ mir die Gnad zubeweisen/ an welche ich niemahls hätte gedencken dörffen; Also bitte ich dich bewillige mir/ daß ich die Forcht vnd Sorg/ die mich beschwert/ zu deinen gnädigen Füssen legen könne/ vnnd ich dir sagen dörffe/ daß mein Guardian diser dein Zuwort von mir nicht anderst werde auffnemmen/ als für ein Einbildung/ die mir etwa gefähr in Sinn kommen seye/ vnd wirde allem deme/ daß ich jhme sagen wirdt/ keinen Glauben geben. Wollan/ hat jhme die tugendsame Jungfraw geantwortet/ ich bin wohl zufriden/ deinem Guardian dessen ein gwüsse Zeugnus vnd Prob zu geben/ damit solches von dir desto besser geglaubt werde/ vnd du auch ein grössers Vernügen an mir habest: Gehe hin hiemit zu deinem Guardian/ vnd zeige jhme in meinem Nammen an/ damit er meinen vnd deinen Worten desto besseren vnd steiffern Glauben geben könne/ daß er sich mit allen seinen Ordens-Brüderen in die Kirchen begeben solle/ in welchen er meinen allerliebsten Sohn/ der bißhero auff meiner lincken Hand gesessen/ auff meiner rechten Hand finden/ vnd sehen werde: so baldt sie diese Wört geredt/ hat sie das Kindlein in der Gegenwärtigkeit deß Novitzen von dem lincken Arms/ auff den rechten gesetzt/ dessen sich der Novitz höchlich erfrewt/ vnd sich ab der sonderbahren Gütigkeit der Königin der Himmlen nit genugsam verwunderen können; Hat seinen

Guardian die Antwort gebracht/ vnd ihme alles was fürgangen geoffenbahrt. Der H. Antoninus (a) vnd andere mehr (b) seynd der Meynung/ Gregorius der Grosse/ habe das Klaglied der Glorwürdigen Jungfraw (Stabat mater dolorosa) gemacht. Der H. Bonaventura hat nach dem Exempel deß Hymni Ambrosiani/ vnd deß H. Augustini/ den wir das (Te Deum Laudamus) nennen/ auch ein Hymnum gemacht/ welcher wohl würdig/ daß er vollkommlich hieher gesetzt werde; theils wegen der schönen Ehren-Titlen/ die er in demselbigen der übergebenedeyten Jungfrawen gibt/ theils auch weil gemelter Hymnus nicht also gemein ist/ wie die andere: er heist also:

Te Matrem Dei laudamus, te Mariam Virginem profitemur.
Te æterni Patris Sponsam, omnis terra veneratur.
Tibi omnes angeli & archangeli, tibi omnes principatus humiliter serviunt.
Tibi omnes potestates, & supernæ virtutes cœli cœlorum, & universæ Dominationes obediunt.
Tibi omnes Throni, tibi Cherubin & Seraphin exultantes assistunt,
Tibi omnes angelicæ creaturæ incessabili voce proclamant.
Sancta, Sancta, Sancta Maria Dei Genitrix, Mater, & Virgo.
Pleni sunt cœli & terra Majestatis, Gloriæ, fructûs Ventris tui.
Te Glorioſus Apostolorum Chorus sui Creatoris Matrem collaudat.
Te Martyrum Cœtus candidatus, Christi Genitricem glorificat,
Te Glorioſus Confessorum exercitus Trinitatis templum appellat,
Te Sanctarum Virginum Chorus Amabilis, Virginitatis, & humilitatis exemplum prædicat.
Te tota Cœlestis Curia Cœlorum Reginam honorat,
Te per universum Orbem, Ecclesia sancta, invocando concelebrat, Matrem Divinæ Majestatis,
Venerandam te Veram Regis Cœlestis Puerperam, sanctam quoque & piam.
Tu angelorum Domina, tu Paradisi lanua.
Tu scala Regni Cœlestis, tu Regis Gloriæ Thalamus, Tu Arca pietatis, & gratiæ.
Tu Vena misericordiæ, tu Sponsa, & Mater Regis æterni.
Tu templum & Sacrarium spiritus sancti, tu totius Beatissimæ Trinitatis nobile Triclinium.
Tu mediatrix Dei, & hominum amatrix.
Tu agonizantium pugnatrix, aduocata pauperum, miseratrix & refugium peccatorum.
Tu Erogatrix munerum, Superatrix ac terror dæmonum & superborũ.
Tu mundi Domina, Cœli Regina, post Deum sola spes nostra.

(a) *3. part. tit. 22. Cap. 3. §. 32.* (b) *Philippus Bergomæus in supplemento hist. ad annum. 1299.*

Tu salus te invocantium, portus naufragantium, miserorum Solatium, pereuntium refugium.

Tu Mater omnium Beatorum, gaudium plenum post Deum, omnium supernorum Civium solatium.

Tu promotrix Iustorum, Congregatrix errantium, promissio Patriarcharum.

Tu Veritas Prophetarum, præconium & Doctrix Apostolorum, Magistra Evangelistarum.

Tu fortitudo Martyrum, exemplar Confessorum, honor, & festivitas Virginum.

Tu ad liberandum exulem hominem, filium Dei suscepisti in vterum.

Per te expugnato hoste antiquo, sunt aperta fidelibus Regna Cœlorum.

Tu cum filio tuo sedes, ad dexteram Patris.

Tu ipsum pro nobis roga, Virgo Maria, quem nos ad judicandum credimus esse Venturum.

Te ergo poscimus, nobis famulis subueni, qui prætioso sanguine filii tui sumus redempti.

Aeterna fac Virgo pia, nos cum sanctis tuis gloria munerari.

Salvum fac populum tuum Domina, ut simus participes hæreditatis filii tui,

Et rege nos, & custodi nos in æternum mente & voce.

Dignare dulcis Maria, nunc & semper sine delicto nos conseruare.

Miserere pia nobis, miserere nobis.

Fiat misericordia tua magna nobiscum, quia in te Virgo Maria Confidimus.

In te clementissima Maria speramus, defende nos in æternum.

Te decet Laus, te decet Imperium, tibi Virtus & gloria in sæcula sæculorum, Amen.

7. Der Hymnus (Gaude flore virginali) ist ein Werck / daß von dem H. Thoma von Candelberg aus Engelland herkombt. (a)

8. Ich will allhie das H. Lobgesang der glorwirdigen Mutter Gottes / welches man das (Magnificat) nennt / nicht berühren / weil hell vnd klar / daß es so wol alle andere Lobgesang anff gleiche Manier / als die / welche alle die jenige / die von dem H. Geist eingeben vnd eingeblasen worden / übertreffen thue.

9. In bedencken / daß die Psalmen in etwas den Hymnis gleich seynd / will ich allhero die schöne Andacht / deß seligen Vaters Jordanis deß Prediger Ordens Gnaden setzen. Derselbige hat alle Tag zu Ehren vnd Ehren der fünff Buchstaben / von welchen der gnadenreiche Namen Mariageschrieben wird / die fünff folgende Psalmen oder Lobgesang gebettet (M. Magnificat. A. Ad te levavi oculos meos. R. Retribue servo tuo. In convertendo A. Ad te levavi animam meam)

10. Vnder den Antiphonen ist das (Regina Cæli) sonderbar fürtrefflich; weil dasselbige in dem Himmel gemacht / von den H. Englen angeben / vnnd in einer so groß-

Nacht

(a) *Antonius de Balingben. Parnassi Mariani pagina 207.*

Noth/ darvon oben Meldung geschehen/ auff die Erden ist geschickt worden. (a)

11. Was das Salve Regina betreffen thut/ so mögen andere darvon sagen/ was sey wöllen/ gwüß ist es/ daß dasselbige von Hermanno Contracto/ einem sonderbaren Liebhaber der H. Jungfrawen/ herkomme; diser Meinung seind alle gute vnd fürnemme Männer/ die Bücher geschriben (b) Es hat gemelter Hermannus diß Gebettlein ohngefähr im tausend vnd viertzigisten Jahr zu Lob vnd Ehren seiner allerliebsten Mutter gemachet/ deren es wol gefallen/ lieb/ vnd angenem gewesen/ daß sie die Andacht vnnd Bräuch desselbigen/ innerhalb wenig Jahren in vilen Orthen/ sonderlich aber durch das gantze Teutschland/ vnd Franckreich hat lassen auskommen; Nach demselbigen hat Pabst Gregorius der neunte ohngefähr im zwölffhundert siben vnd zwantzigsten Jahr geordnet vnd befohlen/ das Salve Regina durch die gantze Christliche Kirch/ nach etlichen gwüssen Horas deß H. Officij/ vnd auch zu gwüssen Zeiten deß Jahrs zu singen. Wie annoch gebräuchig. Der hochgelehrte Navarrus sagt (c) daß man andere mal die H. Engel gehört/ die alle Sambstäg das Salve Regina auff dem Berg Roncevat genennt/ neben einem Brunnen/ der auff den heutigen Tag dessentwegen der Brunnen der Englen genennt wird/ gesungen haben: Er sagt auch/ daß man das Salve Regina/ das Gebett vnnd Antiphon der Schiffleuthen heisse/ aus denen Vrsachen/ weil dieselbigen gemeltes Gebettlein alsbald im Mundt vnd Hertzen haben/ so bald sie in Gefahren deß Vngewitters oder eines Schiffbruchs sich befinden. Der fromme andächtig Bosius (d) schreibt/ es sey nicht bald ein rechter Christ/ der nicht alle Tag der glorwürdigen Jungfrawen zu Lob vnd Ehren disses Gebettlein betten thue; der begehrt die Mirackel vnd Wunderthaten/ die in grosser Anzahl diser Andacht halber geschehen seynd/ zu wüssen/ kan die darvon geschribne Bücher der jenigen lesen (e) die ich ihme vnden zu verzeichnet hab. Der H. Bernardus hat ein sonderbahren Eyffer vnnd Andacht zu diesem Hymno gehabt/ vnnd weil die Thumb-Herren deß weitberühmten Thumbstiffts zu Speir in Teutschland solches vernommen/ haben sie an ihn begehrt/ ihre Kirchen zu besuchen. Da der H. Mann mit grossem Zulauff deß Volcks/ daß ihme in allen Orthen nachgefolgt/ dahin kommen/ haben die Thumb-Herren ihn mit einem Salve Regina gantz lieb- vnd ziehrlich gesungen/ empfangen; Der H. Mann ist selbst zum dritten mahl auff die Knye gefallen/ weil man diese schöne ieibliche Wort gesungen hat (O Clemens, O pia, O Dulcis Virgo Maria) zur Gedächtnuß dessen sicht man jetzt noch zu vnseren Zeiten/ in der Kirchen zu Speir/ da der H. Mann auff seine Knye gefallen ist/

(a) *Trael. 3. Cap. 7. §. 3.* (b) *Trithemius de Viris illustribus sunt benedict. lib. 2. Cap. 48. Gonobrart. lib. 4. Chronol. Philip. Bergamos lib. 12. Suplem. Antonius senens in Chronic. fratrum prædicat. Bellarm. lib. 1 de bonis operibus in particulari Cap. 15. Canis. lib. 5. de B. Virg. Cap. 13. Costerus meditat. in salve Arnoldus Vrionus lib. 5. Regni vitæ Cap. 105.* (c) *Manuali de Orat. Cap. 19. num. 148.* (d) *Guilhelmus Songregnius lib. 12. Chronic. de Vrbe Spirensi.* (e) *Lib. 9. de signis Eccles. cap. 8. Sanc. Antonius lib. 12. Chronic. de Vrbe Spirensi. Cap. 3. Speculum Exempl. dist. 7. exemp. 42. 43. 44. Thomas Cant. 6. part. 3. tit. 23. Cap. 3. Speculum Exempl. dist. 7. exemp. 42. 43. 44. Thomas Cant. lib. 10. apum par. 19. Georgius Margerius lib. de Sodalitate Corrigatorum Beatæ Mariæ Cap. 36. Revelat. S. Mechtildis lib. 2. Cap. 48. Cæsarius lib. 7. Cap. 30.*

gemelte Heil. Wort auff dreyen Kupffere Plätt gestochen. Der Seraphische Vater Franciscus hat nach seinem Todt / wie der H. Bonaventura von ihme schreibt / bezeugt / was für grosse Anmuthung vnd Liebe er zu disem andächtigen Gebettlein getragen habe: Dann / da er auff ein Zeit zu Arezzo in Toscana, von einem Weib / die allbereit siben gantze Täg in schweren Kindtsnöthen gelegen / vnd nicht genesen könte / angeruffen wurde / ist er ihren in dem Schlaff erschinen / vnd sie gefragt / ob sie ihn könne / vnd das Salve Regina betten könne? Da sie ja gesagt / hat er ihren befohlen / sie solle dasselbtag betten / dan er wölle ihren versprechen / daß sie werde mit Frewden vnd ohne Schmertzen gebehren ehe sie ihr Gebett werde vollendet haben; Hat also sie angefangen zu betten / vnd wie sie zu den Worten kommen (Et Iesum benedictum Fructum ventris tui) ist sie mit einem schönen jungen Sohn erfrewdt worden / vnd hat sich in gurer Gesundheit vnd bestem Leben befunden.

12. Der mehrere Theil der obangezogenen / halten auch für vnzweifflich daß die Antiphona (Alma Redemptoris) die man in der Kirchen vor dem Advent biß zur Liechtmeß oder Reinigung Mariæ singt / auch ein Werck deß vorgemelten gottseligen Hermanni seye.

13. Es ist gewüß / daß das (Ave Regina cœlorum) mit welchem vnsere Kirch die glorwürdige Jungfraw von Liechtmeß an / biß auff Osteren pflegt zu begrüssen / auch sehr alt seye / wie wohl ich den Anfänger noch bißhero nicht hab finden können.

14. Was die Responsoria betreffen thut / kan ich nicht glauben / daß man ein älters finden werde / als daß (Sancta Maria Succurre miseris) dann die jenige / die vermeinen der Heilige Fulbertus Bischoff zu Chartres habe es gemacht / bey welchem ihr ches in einer seiner Predigen von der würdigen Himelfahrt Mariæ gesehen ist es gewüß / daß sie sich betriegen; der Heil. Augustinus / deme man gemelte Responsorium, als wahrem Anfänger dessen bigen / zueignet / sich dessen / mehr als sechshundert Jahr zu vor / ehe der H. Fulbert auff die Welt kommen / gebraucht hat: W solches in seiner achzehenten Predig / die von den Heyligen Auserwehlten Gottes macht hat / zu sehen ist.

15. Das Responsorium (Sub tuum praesidium) genennt / ist mehren theils von H. Bernardino / aus seiner anderen Adv Predig genommen. Der Fratrum Minor Chronick (a) erzehlt ein History von dis Gebett / die warhafftig / vnd einen jeden Andacht dises Gebettleins anreitzen sol Es waren drey Schrifftgelehrte Männer die mit einander ein Reyß aus Franckreich in Italien thuen wolten: Da sie auff Senisberg kommen / hat sie ein grausames Wetter überfallen / daß sie / sonst Tag / nichts anders vor Finstere sehen kö als was ihnen der Blitzschein zeigte: In disem erschröcklichen finsteren Wetter / hö sie ein abscheuliche Stimm schreyen / schla schlag drein: darauff sich ohrblitzlich ein finstere dicke Wolcken von einander gethan Blitz geschossen / vnd einen von den drey nidergeschlagen hat / die übrige zween meinten die Flucht nemen / wurde aber alsbald widerumb vorgemelte Stimm / schlag drein / gehört / darauff auch widerumb einer von disen zween vom Blitz vom Pferdt herunder geschlagen worden: Wem war Pänget als dem dritten / Augustino mit Namen? Er befalch sich immerdar in die Gnaden vnd Schirm der gnadenreichen Jungfrawen bettete / ohne Auffhalt das (Sub tuum praesidium

(a) *Tract. 3. lib. 8. Cap. 32.*

dium) hörte bey neben das dritte mahl die vorige gantz erschröckliche Stimm/ schlage drein/ schlage drein: Wurde doch aus der Blitzwolcken von einem geantwortet/ er könne vnd dörffe nicht; Weil er sein Zuflucht bey Maria genommen hätte. Gott weisst mit was grossem Eyffer vnd Andacht Augustinus in Anhörung dises/ werde in seinem Gebett fortgefahren/ vnd mit was inbrünstigem Hertzen er sich werde zu der H. Jungfrawen verlobt haben! Er hat nachmahlen kein andere Gedancken noch Begirden gehabt/ als wie er sein Heyl in ein gewüsse Sicherheit setzen könte/ vnd GOtt die übrige Zeit seines Lebens aufopfferen: hat also vilfältiger Weiß versprochen/ daß/ wofern er aus diser Gefahr solte errettet werden/ er sich bey erster Gelegenheit in deß H. Francisci Orden begeben wolte: kaum ware das Gelübdt gethan/ sihe da hat die Ungestümme deß Wetters alsbald nachgelassen/ vnd ist der Himmel widerumb schön heyl vnd einfärbig worden. Er aber hat auch sein Versprechen ins Werck gesetzt.

16. Man hat vor Zeiten zu dem Responsorio, das anfangt (Gaude Maria Virgo) noch etliche andere Wort zu Lob vnd Ehren der vnbefleckten Jungfraw schafft der glorwürdigen Mutter Gottes/ wider welche die Juden streitteten/ hinzu gesetzt. Nun hat es sich zugetragen/ daß zu der Zeit deß Pabsts Bonifacij deß vierten/ ein Clericus aus der Römischen Kirchen/ der gantz blind auff die Welt gebohren ware/ da er auff den Tag deß Fests der Reinigung Mariæ/ dieselbige Wort gesungen/ alsbald das Gesicht in beyden deß gantzen Volcks bekommen hat. Welches Vrsach gewesen/ daß man gemeltes Responsorium in das Officium von der Reinigung Mariæ eingesetzt. Etliche (a) haben vermeint/ dise Gsätzlein seyen vom blinden selbst gemacht worden; Ich aber wolte ehr glauben/ der Brauch desselben wäre älter/ in der Christlichen Kirchen. Man erzehlt auch von einem jungen Knäblein (b) welches im Brauch gehabt habe/ dises Responsorium Abends zeit auff der Gassen zu singen; darüber die Juden dermassen verbitteret worden seyen/ daß sie das Knäblein heimblich vmb das Leben gebracht/ vnd vergraben haben: Die Heiligste Jungfraw aber habe sich über das Knäblein erbarmbt/ vnd jhme das Leben widerumb geben/ also daß er deß anderen Tags ohne einige Verletzung seye gefunden worden.

17. Der hochgelehrte Bischoff Thomas Cantibratensis (c) schreibt/ man habe offtermalen bey der Statt Soulon, die H. Engel mit einem gantz lieblichen Gesang das Responsorium (Fœlix namq; es Sacra Virgo Maria) dessen sich die Christliche Kirch lange Jahr bedienet hat/ Ehr sie den Authorem desselbigen geoffenbaret/ zu Lob vnd Ehren jhrer Königin singen gehört.

18. Neben anderen heylsamen Gebetten/ welche die Kirch/ die Glorwürdige Jungfraw darmit zu verehren/ zu brauchen pflegt/ seynd dise vier nachfolgende/ die zum besten bekant/ vnd angenembsten seynd. Als nemblich das (O Intemerata) welches der H. Edmunds (d) alle Tag gebetten/ wie oben gesagt worden. Es ist auch durch Mittel dises Gebettleins ein gewüsse Persohn von den bösen Anschlägen deß Feindts/ wie Bischoff von Beauvais (e) schreibt/ erlediget worden. Das ander ist (obsecro te Domina) das dritte (O Domina mea Sancta Maria) vnnd das vierte (O Maria Dei genetrix & virgo) Es werden vil gefunden/ die täglich der Himmel-Königin dise Gebettlein

(a) *Speculum exemplorum dist 8. Exempl. 58. Pelbartus Stellarij. Lib. 3. p. 1. art. 2. cap. 3. Cantibr. lib. 2. in append. 29.* (b) *Thom. Cantibr. lib. C* (c) *Lib. 2 Cap 4. p 7. felix, namq; &c.* (d) *Speculi lib. 7. cap. 101.* (e) *Regula Sanct. Salvatoris, Cap 7.*

bettlein zu grossem Nutz vnd Heyl ihrer Seelen auffopfferen. Die glorwürdige Mutter Gottes hat noch zwey andere Gebettlein die H. Brigittam gelehrt / die wol werth / daß man sie auch wüsse: Seind schön kurtz / vnd nicht fast gemein. daß erste lautet also (Omnipotens sempiterne Deus, qui pro nobis de Castissima virgine nasci dignatus es, fac nos quæsumus, tibi casto corpore servire, & humili mente placere) das ander auff folgende Weiß (Oremus te piissima virgo Maria, mundi Regina & Angelorum, ut eis, quos purgatorius examinat ignis, impetres Refrigerium, peccatoribus Indulgentiam, Iustis in bono perseverantiam, nos quoq; fragiles ab omnibus defende periculis. Per Christum Dominum nostrum, amen) Der gottselige andächtige Simon Garcia deß wolwürdigen Minimer Ordens / hatte immerdar daß schöne Gebettlein / welches mit guldenen Buchstaben in vnser Frawen Sacristey zu Lorreten geschriben steht / vnnd einer vollkommnen Ablaß hat / so oft er dasselbige bettet / in seinem Mund ; vnd ist dises.

Ave Filia Dei Patris, ave Mater Dei Filij, ave Sponsa Spiritus Sancti, ave Templum totius Trinitatis.

19. Die Letaneyen / die von der Heiligsten Jungfrawen gemacht worden / weren eintzig vnd allein gnug ein vollkommnen Meyen oder Sträußlein voller Lob vnd Ehren daraus zu machen. Der H. Bonaventura hat etliche derselbigen gar schöne / im anderen Tomo seiner Büchlen ; bey anderen findt man auch noch andere. Die Letaneyen / die man pflegt alle Sambstag vnd Festäg der glorwürdigen Jungfrawen / in der H. Capell zu Lorreten zu singen ; Die man dessentwegen die Letaneyen von Lorreten nennt / seind die fürnemmste vnd berümteste / vor allen: Weilen sie auch von den fürnemmsten Ehrentitlen der Königin der Himlen genommen / von den schönsten Figuren des alten Testaments gezieret / vnd von den andächtigsten Schrifften der H. Vätteren zusamen gezogen seynd. Stellen für in ihrem gantzen Inhalt vnd in einem Bericht die Hochheiten der Fürtrefflichkeit / deß Gewalts / vnd Gütigkeit / diser vnvergleichlichen Fürstin ; Wie dann die Ehrentitel die sie hat / weilen sie ein Mutter deß eingebornen Sohn Gottes ist / so dann auch die Ehrentitel / die jhren gebühren / weil sie von GOtt zu einer Regentin der Catholischen Kirchen verordnet worden / zu gibt die Ehrentitel / die man jhren / wegen jhrer vnaussprechlichen Gütigkeit gibt : Da jeder sichts selbst daß die rechte Verzeichnus der Ehrentitelen seynd / mit welchen die Letaneyen erfüllt werden. Muß aus Gelegenheit diser Materi obenhin erzehlen / was der ehrwürdigen Patri Iacobo Rheni der Societät Jesu / der ein sonderbahre Andachtigkeit der glorwürdigen Mutter Gottes getragen / vnd ein wunderbarliche Gnad / ihr Bruderschafft (Colloquium genant) zu verschaffen / im guten Standt zu erhalten / gehabt / begegnet seye. Als er auff ein Zeit ernstlich begehrte zu wüssen / welcher Ehrentitel der Königin der Engelen der liebste vnd angenembste sein möchte / hat er klar vnd verständtlich verstanden / man könne sie mit keinem mehr verehren / als wann sie Mater admirabilis, daß ist ein wunderbarliche Mutter genent werde : Durch welchen Ehrentitel man mit kurtzen vnd wenig Worten zu verstehn gebe / daß sie auff ein so wunderbarliche Weiß in einer Zeit / ein Jungfraw vnd Mutter gewesen seye / welches kein Menschliche Wolredenheit niemahlen gnugsamb werde auslegen können : Dannhalben als man auff ein Zeit im Orth / in die Bruderschafft gehalten worden / die Letaneyen der H. Jungfrawen zu musiciren

auffing

anfeng/ vnd zum Wörtl: in (Mater admirabilis) kame; ist die wunderbarliche Jungfraw vnd Mutter/ vorgemeltem gottseligen Patri, schön glantzet wie die Sonn/ erschinen/ hat ihn mit überflüssiger Frewden erfühlt/ daß er sich alsbald aus seinem Bett-Orth etlich Schritt weit erhebt/ mit heller Stimm (Mater admirabilis) auffgeschryen/ vnnd befohlen hat/ solches das dritte mahl zu singen. Ich weiß/ daß die allerseligste Jungfraw einem anderen auch zu erkennen geben/ daß sie ein sonderbares wolgefallen ab disen Ehrentitlen (Mater amabilis vnd virgo fidelis) habe; hat aber in disem keinem Streitt/ in bedencken/ daß diser Vnderschid allein wegen der Personn geschicht/ von welcher sie will auf vnderschidliche weiß gehrer werden; vnd solches eintweders wegen den Beschaffenheiten/ die in ihr gefunden werden/ oder wegen der Andacht/ die sie vermeint ihren Liebhaberen zum kumlichsten zu seyn. Mich bedunckt es wurde einer/ der die schöne glorwürdige Ehrentitel der übergebenedeyten Mutter GOttes durch suchen wolt/ seine Zeit in lieblichē Gedancken wol zu bringen/ wann er ihme wurde vorbilden/ wie die H. Engel sie verehren/ in dem sie auff diser Erden verehrt wird/ vnd insonderheit/ wie alle Heil. Außerwehlte Gottes zu ihren Füssen sich werffen/ so bald wir sie ein Königin der Englen/ ein Königin der Patriarchen/ ein Königin aller Heiligen nennen. Was ihre Gesell- oder Bruderschafft betreffen thut/ die gemelte Letaneyen täglich für einander betten/ damit sie die Gnad wol zu sterben erlangen mögen; will ich etwas wenigs darvon im nachfolgenden zwölfften Capittel sagen.

§. 10.

Die zehende Weiß der Andacht ist/ sich Morgens vnd Abendts Mariæ fleissig anbefehlen.

1.

EIn wolerzognes Kindt/ wurde ihme einbilden/ es hätte an seiner Schuldigkeit ermanglet/ wann es dem Vatter vnd der Mutter nicht alle Tag den guten Morgen/ vnd die gute Nacht gewünscht hätte: Es wäre auch nicht ein schlechter Fähler/ vnd vnhöfflichkeit bey den wahren lieben Kinderen der Mutter der Liebe/ wann sie ihren so ehe Schuldigkeit zu erzeigen vergessen wurden. Vnser selige Stanislaus Kostka/ Novitz in der Societät JEsu/ liesse ihme dise andächtige Vebung der masen angelegen seyn/ daß er weder Morgens/ noch Abendts jemahlen vnderlassen/ sich gegen vnser Frawen Kirchen die grosse genant zu wenden/ damit er sein trewe allerliebste Mutter alldort begrüssen/ auff seinen Knyen von ihren ihr Segen beachren/ vnd auch ihren seine geringe Dienst auffopfferen könte: Dise Andacht vnd gottselige Vebung hat den übrigen seinen Mit-Novitzen so wol gefallen/ daß keiner aus ihnen gewesen/ der ihme dißfahls nicht habe nachfolgen wöllen. Ich glaub/ daß nicht bald einer werde gefunden werden/ welcher ein Diener/ oder Sohn der glorwürdigen Mutter Gottes sein will/ der nicht bereit vnd geneigt seye/ auch so vil zu thun: welches mir Vrsach gibt allhie ein kurtze Weiß zu beschreiben/ wie man sich Morgens vnnd Abendts ihren anbefehlen könne; den jenigen zu

gen zu gutem/ die sonst nichts bessers wüssen/ oder können.

2. Also/ wann einer am Morgen ist auffgestanden / vnd vor seinem Betstul daß tägliche Gebett eines Christen vollbracht hat/ kan er bey dem Gebettlein (O Domina mea Sancta) anfangen/ vnnd dardurch die heiligste Jungfraw mit nachfolgendem Gebettlein also anruffen.

3. Allerheiligste vnbefleckteste Mutter Gottes / mein allergnädigste Fraw/ mein allerliebste Mutter/ mein einiger Trost vnd Hoffnung nach dem Allmächtigen GOtt! ich ehre vnd benedeye dich/ von wegen allen deinen Hochheiten / vnd von wegen allen deinen Gunst vnd Gnaden / die du von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit empfangen hast : Ich erfrewe mich dessen von gantzer meiner Seel / vnd bette dessentwegen vmb ein jede derselbigen / die Allerheiligste Dreyfaltigkeit an: Ich sage dir zum allerhöchsten danck / vmb alle die Gutthaten/ die ich von dir / so wol in gemein/ als sonderbahr / insonderheit aber / vmb ein solche / vnd solche / die ich bekommen / daß ich dieselbige durch gnädiges Mittel deiner empfangen hab. Ich übergibe vnnd opffere mich auff in der Gesellschafft aller deiner trewen Dieneren vollkommlich / in deine Diensten; Ich opffere dir auff (sag ich/ in Krafft der Vereinigung ihrer liebsten vnnd angenembsten Diensten) mein Seel vnd mein Leib/ mit allem ihrem Gewalt vnd Vermögen/ also daß fürderhin in mir nichts gefunden solle werden/ daß sich nicht deinen Hochheiten gantz vnd gar vnderwerffe. Ich opffere dir bevorab auff disen Tag / vnd insonderheit ein solches oder solches Werck/ oder Anschlag. Vnd bitte dich aller vnderthänigst durch dein eigne Güttigkeit / daß du dich würdigen wöllest / dieselbige gnädiglich anzunemmen / vnd zu benedeyen / damit alles zu deiner Ehr vnd Glory geschehe / vnd daß ich den heiligen Willen deines allerliebsten Sohns/ in allem fleissig vnd vollkommenlich erfülle. Amen.

4 Man kan zu disem Gebettlein das Responsorium (sub tuum præsidium) auch setzen sampt dem Versicul (Ora pro nobis Sancta Dei Genitrix) vnd mit dem Gebett (Protege nos Domine, famulos tuos sub fidiis pacis, beatæ Mariæ semper Virginis patrociniis confidentes à cunctis Hostibus nos redde securos per Dominum nostrum Iesum Christum &c.)

5. Zu Abend/ kan man auff gleiche weis vorgemeldte Gebettlein widerumb herfür außgenommen/ daß man an statt deß Gebetts (O Domina mea Sancta) das andere (O Maria Dei Genitrix Virgo) betten kan. Vnd an statt der Dancksagung vnd Bitten die man für den Tag thuet/ vnnd vonnöthen zu haben vermeint; kan man die jenigen thun / die nothwendiger für die Nacht sind. Endtlich so kan man auch an statt deß Responsorii (sub tuum præsidium) sich deß anderen (Maria Mater gratiæ) sambt dem Versicul vnd dem Gebett/ welches darzu gehört/ bedienen.

Das

Das Zehende Capitel.

Casteyung deß Leibs / ist die neundte Erkantnuß der Danckbarkeit / die wir der Glorwürdigen Mutter GOttes / ihrer Hochheiten halber zu erzeigen schuldig seynd.

DJe keusche vnd reine Gespons in Hohen-Liederen (a) ist nicht zu friden / allein auff die Berg deß Weyrauchs / (welches das Gebett vnnd die Andacht ist) zu steigen; sonder vermeint vonnöthen zu seyn / daß sie ihrem Allerliebsten gefalle / auch den Berg der Myrrhen (das ist / der Casteyung vnd Abtödtung ihrer selbst) für sich zunemmen / vnd selbigen zubesteigen vnderstehe; der Königliche Prophet David (b) wer mit vns auch nicht zufriden / wan wir deß Allmächtigen Lobgesang allein mit Psallieren vnnd Orglen / welches nach meynung deß Heil. Gregorii / die Zeichen eines frölichen Hertzens seynd / daß sein Frewd vnd Wollust im Gebett suchen thut / singen wollen / vnd die Trommel vnd Geigen (die die Zeichen der Mortification vnd Casteyung seynd) nicht auch darzu brauchen wolten: Lasst vns hiemit gemeldte Mortification oder Abtödtung der Andacht von deren im vorgehenten Capitel geredt worden / zu einer Gsellin geben; Damit wir die glorwürdige Mutter GOttes auff alle weiß / die ihren möchten angenehm seyn / verehren könne.

§. 1.

Sich casteyen / ist Mariä wolgefällig vnd ein danckbarliche Erkandtnuß der schuldigen Dienstbarkeit gegen ihr.

1.

ES were vnbillich / zu gedencken / daß die Mutter der Liebe / die voller Güte / vnnd Barmhertzigkeit ist / ein Lust vnd Wolgefallen hette / wann sie sehe / daß wir etwas leiden vnd außstehen müssen / wann nicht ein sonderbahres Geheimnus im Leyden vnd Schmertzen verborgen were

2. Dann erstlich müssen wir wüssen / daß die Casteyung vnd das Leyden die fürnembste Vrsach seye / daß vnser Opffer vollkommen werde. Der Englische Lehrer / der Heil. Thomas (c) lehrt uns / daß wann wir ein vollkommnes Opffer auffopfferen wöllen / an deme nicht anug seye / daß wir dem Allmächtigen GOtt die Gaben vnsers Geists

(a) *Cant. 4.* (b) *Psalm. 130.* (c) *C. 2. 2. q. 85. art. 5. ad 2.*

Mittels des Gebetts vnd der Andacht; oder die eusserliche Verehrung/ welche wir die Reichthumb oder zeitliche Vermöglichkeit nennen/ mittels deß Allmusens auffopfferen/ sonder es seye vonnöthen/ daß wir jhme auch die Gaben vnsers Leibs geben/ vnnd jhn mit dem anderen halben Theil/ nach aller vnser Vermöglichkeit verehren; wie dan dasselbige das eigne vnd wahre Ampt der Mortification oder Casteyung ist. Auff solche weiß erfüllen wir die gantze Gerechtigkeit/ vnnd opfferen darmit der Göttlichen Majestät ein Brandopffer auf/ von welchem gantz nichts übertig bleibt daß nicht durch das Fewr der Liebe vollkommlich verzehrt/ vnnd zu einem lieblichen Geruch werde.

3. Zum anderen hat vnser trewhertzige Mutter ein vollkomne Erkantnuß von den fürtrefflichen Früchten/ die vns von der Vebung der Casteyung herfliest: Die H. Väter haben dieselbige sonderbahr erzehlt/ mit welchen ich allein obenhin sage (a) daß die Casteyung die Kothlachen der Sünden außschöpffe vnnd säubere/ die Geilheit deß Fleischs im Zaum halte/ desselbigen Widerspenigkeit vnd Begirlichkeiten zehme/ vnd zu jhrer gebührlichen Schuldigkeit ermahne/ den Friden in der Haußhaltung mache (b) weil sie das Ansehen/ vnd den Gwalt der Vernunfft/ vnd deß Verstandts behaltet (c) vnd den Hochmuth der Auffrührischen Vnderthanen vnserer Seel nidr get; Sie erlediget vnseren Geist von allen Vngelegenheiten vnd schweren Gedancken/ gibt Mittel/ daß er sich in Betrachtung der ewigen Seeligkeit gegen dem Himel erheben könne/ Thut Buß für die begangne Sünd/ vnd verdient ein Stärcke der Gnaden für das künfftige (d) sie ziehrt die Cron der Glory/ die auf vnsere Häupter sol gesetzt werden (e) sie stillet den Zorn Gottes/ vnd bewegt jhn vnser Gebett gnädiglich zu erhören (f) sie tödtet die vnsinnigkeit der Feinden vnsers Hails auff (g) vnd nimbt jhnen den Gwalt daß sie vns kein Vbel zufügen können/ Schließlich so ehrt vnd preist sie den Allmächtigen Gott (h) vnd bezahlt jhme den zehenden vnd sie vnsers sterblichen Lebens. Wie solte dann einer sein selbst so abgesagter Feind sein der sein Willen darein geben wolte/ daß die Mutter seines Geists/ die Schirmerin seines Heils aus einem schlechten Mitleiden solche grosse Gnaden vnnd Gutthaten mißgönnen/ vnnd jhn eines so grossen Nutz vnd Heils berauben solte? Dessen sollen wir von der Glorwürdigen Jungfraw nicht gewärtig seyn; Dann sie wirfft die Augen jhrer Gedancken vil weiter/ hat ein höhers auffsehen auff das/ so vns in alle Ewigkeit erfrewen soll/ als auff das/ so vns für ein kleinen Augenblick bekümmert/ vnd schmertzlich fürkombt.

4. Vnd ob schon alles diß nichts wäre/ soll es vns nicht gnug mit deme seyn? Diß wir wüssen/ daß die übergebenedeyte Jungfraw ein wahres Exempel der Casteyung gewesen seye? Vnnd also wir allen Wollüsten dises zeitlichen Lebens absagen/ vnd vns aller Strenghett vnd Rauhe/ dardurch wir jhren in was gestalten gleich werden mögen/ vnderwerffen sollen? Es bezeugt der H. Bonaventura/ die glorwürdige Jungfraw habe der H. Elisabeth/ deß Königs aus Vngarn Tochtern/ geoffenbaret/ daß sie keine Günsten noch Gnaden vom Himmel empfangen habe/ als durch jhr andächtiges Gebett/ jmm erwehrender Vergessung jhrer Zehern/ vnd jhr mühseliges arbeitsames Leben (i) sie sagt in hohen Liederen: Man solle sich nicht verwunderen/ daß sie so fast von jhrer Schön

(a) *Cyprianus.* (b) *Basil.* (c) *Chrysostо.* (d) *Bernhard.* (e) *Augustin.* (f) *Hyron.* (g) *Athana.* (h) *Gregorius.* (i) *Cap. 2.*

Schönheit abgefallen seye/ dann sie seye jmmerdar von der Sonnen der Trübseligkeit/ vnd von den hitzigsten Strahlen eines gantz schmertzhafften Lebens ausdörrt worden: Es verdrießt sie/ daß man sie die schöne nennen thut/ weil sie doch gantz vnnd gar mit Bitterkeit erfüllt ist (a) jhr Bräutigam weiß wol/ daß sie den bitteren Geruch deß Alo- vnd der Myrrhen von sich gibt; sie selbst (b) berühmbt sich dessen/ als deß besten Geruchs/ der von jhren Kleyderen kombt; dann ob sie gleichwol von GOtt zu einem so schmertzhafften Leben/ als für ein Zeichen der sonderbaren Liebe vnd Gnaden/ die er jhren dardurch hat beweisen wöllen/ verordnet worden; so sollen wir doch wol gedencken/ daß sie zu demselbigen auff jhrer Seyten auch vollkommenlich geholffen/ vnd jhren Willen freywillig darzu geben habe. Ich beruhe auff deme/ so in dem ersten Capittel der hohen Liederen geschrieben stehet; jhr Bräutigam sagt jhren (er wölle jhren schöne Kleinodien vnd guldene Spangen/ mit Silber/ auff mancherley Weiß/ durchzogen/ geben) sie wirfft aber solche Verheissung gantz weit/ vnd sagt (mein liebster gibt mir ein Püschele Myrrhen/ daß wird zwischen meinen Brüsten bleiben/ vnd wird dasselbige tragen/ biß in mein Todt) die Warheit zu bekennen/ das Leben der allerseligsten Jungfrawen ist anderst nichts/ als ein Tuch der Casteyung/ aus lauter Mühe/ Arbeit/ vnd jmmerwehrenden Schmertzen gewebt/ gewesen. Wann wir dann dises reifflich in Gemüth führen/ was meint man? solte wol ein warhaffter Diener der glorwürdigen Jungfrawen zu finden seyn? Dens rewen wolte/ wann er etwas arbeitet/ vnd dergleichen Vebungen in seinem Leben verführen solte? In dem er sicht/ daß sie jmmerdar Peyn vnd Marter/ so wol an der Seel/ als an dem Leib/ so willigklich leidt vnnd ausstehet? Ich kan mir nicht einbilden/ daß solches sein könne: sonder ich will vil eher glauben/ es seye keiner/ der nicht mit dem weissen dapfferen Helden Vrias sage (c) die Arch Gottes/ die Wohnung der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ die vilgeliebte deß Himmels/ ligt auff dem weiten Feld vnder dem heiteren Himmel in allem Wetter/ in Regen vnd Wind/ vnd die gewaltigste deß Kriegsheers/ welche die Arch/ Tag vnnd Nacht/ verwahren/ ligen auch dort auff der Erden/ ohne einige Erlabung oder Erfrischung/ vnd ich solle entzwüschen vnder dem Tach seyn/ in meinen Wollüsten zu leben/ vnd mich von der Gesellschafft der jenigen/ die vnder den Harnist schwitzen/ vnd die Gefahr vnd Arbeit deß Krieges über sich nemen/ absönderen? Solches wölle der Allmächtige GOtt woll verhüten/ daß so gar dergleichen Gedancken niemahlen in mein Sinn kommen/ vnd ich mein Gwüssen niemahlen mit einer solchen schändtlichen Trägheit besudle!

5. Diß ist ein redtlicher Ausspruch einer gottseligen Seel/ vnnd ein fürtrefflicher Schluß eines guten Hertzens/ so werth/ daß es bey der übergebenedeyten Mutter Gottes sein Wohnung habe. Die seelige Magdalena von Pazi/ von Mont Carmell/ dessen Ordens sie ware/ vnd die im tausendt fünffhundert drey vnd neuntzigsten Jahr/ den dreyzehenden Tag Augstmonats/ zu Florentz seliglich in Gott verschiden ist/ hat auff ein Zeit die Wunderbarliche Geheimnuß der sigreichen Himmelfahrt der glorwürdigen Mutter Gottes betrachtet/ ist verzuckt worden/ vnd also von der Vesperzeit an/ biß vmb siben Uhr der Nacht verzuckt verbliben: In welcher Zeit sie mit einem wunderbarlichen Liecht/ vnd vollkommner Erkandtnuß vnd Wüssenschafft der Hochheiten der Königin

(a) *Ruth. 1.* (b) *Cant. 4. Eccles. 24.* (c) *2. Reg. 12.*

der Himmlen/ wie auch der Diensten/ die man jhren zu erzeigen schuldig ist/ erleucht worden; Nach deme sie endlich widerumb zu jhren selbst kommen/ hat sie anfänglich ein zeitlang still geschwigen: Darnach auff einmahl mit einem gantz schönen vnd glantzenden Englischen Angesicht angefangen zu sagen: Der jenige/ der zu Maria kommen wölle/ sollefolgende Beschaffenheiten in jhme haben/ nemblich die Geschwindigkeit im Leib/ die Frewd im Hertzen/ die Begirlichkeit im Verstandt/ die Erkandtnuß der Gutthaten in der Gedächtnuß/ die Auffrichtigkeit in der Meinung/ die Einfahlt in Wercken/ die Warheit in Worten/ vnd die Casteyung in fünff Sinnen.

§. 2.

Von vnderschidlichen Mannieren der Casteyung.

1.

DIe erste Mannier vnd Weiß der Casteyung ist/ der Abbruch in Essen/ vnd das Fasten; durch welches die glorwürdige Jungfraw hoch geehret wird. Dann die Billichkeit erfordert/ daß/ weil sie dasselbige in jhren gantzen Lebzeiten geübt/ jhre trewe Diener vnd Kinder/ solches auch von jhrentwegen für die Hand nemmen. Keyser Friderich der Dritte/ hat ordenlich am Tag vor dem Fest der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ in Wasser vnd Brodt gefastet: Der H. Carolus Boromæus/ vnd dapffere Vautier von Bibrach (a) von denen oben geredt worden (b) [illegible] auff alle Abendt vor allen Festen der [illegible] Jungfrawen eben diß gethan. Vnser [illegible] landt hat selbst in der Regell/ die er [illegible] seinem eignen Mundt der H. Brigittæ (c) angeben/ austrucklich befohlen/ daß [illegible] solche Festtäg halten solle. Es hat auch [illegible] melte H. Wittib/ aus Befelch Gottes [illegible] nem Geistlichen/ der sie gebetten hat/ daß [illegible] jhme ein gewüsse Formb zu leben fürschreiben wölle/ nach welcher er alle seine Werck [illegible] ten könte/ solches zu thun aufferlegt. Der [illegible] Nicolaus Tolentinus (d) deß H. Augustini Ordens/ vnd der H. Jacobus von [illegible] cala/ von der Observantz/ haben/ neben [illegible] melten Tägen/ auch alle Sambstäg [illegible] daß gantze Jahr gefastet. Der H. Franciscus hat ein gantze Fasten zu Lob vnd [illegible] ren der glorwürdigen Jungfrawen [illegible] stellt/ welche an dem Fest der H. Apostel Petri vnd Pauli anfangt/ vnd an dem [illegible] der glorwürdigen Himmelfahrt sich ende. Diß ware auch eine von den sechs Fasten/ welche der H. Petrus Cælestinus (e) jährlich pflegte zu halten. Der Hochwürdige Cardinal Toletus/ von der Societät JEsu (f) hielte disen Brauch auch/ neben dem/ daß er durch daß gantze Jahr alle Sambstäg mit Wasser vnd Brodt fastete. Die Hrn. Elisabeth Königin in Portugal (g) fieng [illegible] zu fasten/ an deß H. Johannis Tag/ biß zum End der gemeinen Fasten/ vnd in diser Zeit name sie kein andere Speiß/ noch Tranck/ als Brodt vnd Wasser/ wie sie dann auch alle Sambstäg/ vnd Abendt vor den Festen der H. Jungfrawen gethan hat. Es haben vil andere mehr/ deren Nammen im Himmel geschriben/ vnd die wahre vnd trewe Diener

(a) *Cæsar. lib. 7 Cap. 39.* (b) *Cap. 4.* (c) *Cap. 9. Reg. S. Salvatoris.* (d) *Apud Surium. Tomo 5* (e) *Vita ipsius cap. 11. apud Benedictum Gononum lib. 6. de Vitis Patrum occidentis.* (f) *In Vitis Illustribus Societat. Iesu.* (g) *Perpinianus Orat. 1. laudationis eiusdem.*

Diener deß Allmächtigen gewesen seynd/ disen löblichen Brauch angenommen/ vnd fleissig gehalten; zu dem ist die Zahl der jenigen/ die disem Exempel auff den heutigen Tag nachfolgen/ gleichsam vnzahlbarlich. Wann einer jhme kan einbilden/ daß die glorwürdige Jungfraw das jenige/ was man für sie thut/ nicht mehr erkenne; als dann kan man auch glauben/ daß sie der trewen Diensten/ die man jhren erzeigt/ vergessen habe. Was sie aber hingegen für jhre trewe Diener thue/ kan aus folgendem abgenommen werden

2. Es ware vmb die Statt Tryent (a) herumb ein boßhaffter Rauber/ der neben vilen Missethaten/ vnderschidliche Todtschläg begangen/ also daß die Abscheulichkeit seiner Lasteren jhn in ein Verzweyfflung seiner Seel Seligkeit gebracht hatte. Der Allmächtige GOtt aber/ der disen armen Vbelthäter erlösen wolte/ hat jhme ein Geistlichen Mann/ Cistercienser Ordens zu gesant/ der jhn nach vnd nach zu der Vertraulichkeit gegen GOtt vnd seiner gnadenreichen Mutter ermahnt. Weil er aber nicht hoffen könte/ daß er jhn vollkommlich von seinem bösen Leben abwendig machen könte/ hat er von jhme begehrt/ er solle doch auffs wenigst zu Lob vnd Ehren der heiligsten Jungfrawen wochentlich ein Tag für sich nemmen/ an deme er fasten/ vnd auch niemandt einiges Vbel zufügen wolle: Der Verzweifflete Mann hat solches zu thun versprochen/ auch fleissiger gehalten/ als man hoffen könte; dann weil er den Sambstag für sein Fast-Tag auserwehlt/ hat er nicht allein seinen Gesellen verbotten einigen Diebstal oder Todtschlag auff denselbigen Tag zu thun/ sonder noch über das/ da er auff ein Sambstag von Soldaten deß Profosen verfolgt ist worden/ damit er sich nicht in Gfahr auff selbigen Tag begebe/ daß er villeicht Menschliches Blut müßte vergiessen/ wann er sich zu seinem Schirm/ zur Gegenwehr wider die Soldaten stellen wurde hat er sich fangen/ binden/ vnd gfänglich wegführen lassen. Es war ein grosser Zulauff deß Volcks/ da man jhn in die Statt Tryent gebracht hat: wurde gleich zum Schwerd verurtheilt/ daß man jhme solle das Haupt abschlagen: Weil man sich zur Vollziehung deß Vrtheils zu bereitet/ hat die Mutter der Barmhertzigkeit auff jhrer Seyten in deß armen Vbelthäters Hertzen auch gearbeitet/ vnd jhne zu einem gottseligen Todt bequembt. Dann er offentlich alle seine Missethaten bekennt/ meniglichen mit weinenden Augen vmb Verzeyhung gebetten/ vnd bezeugt/ daß er sein Leb-Tag kein einiges gutes Werck gethan/ als allein/ was allbereit von jhme erzehlt worden. Die erste Nacht nach seinem Todt/ hat sich ein gar seltzame wunderbarliche Sach zugetragen/ ab deren sich die jenigen/ welche die Stattmaur verwachet/ gnugsamb zu verwunderen gehabt haben. Dann sie haben vmb das Orth herumb/ da der arme Mann vergraben gewesen/ gleich neben dem Platz/ auff deme er hingericht worden/ fünff schöne Frawen in einem hellen Glantz gesehen; Vier von denselbigen/ nach deme sie das Grab geöffnet/ trugen in einer Hand ein brünnende Facklen/ vnnd mit der anderen erhebten sie den Todten Bar aus der Erden/ trugen jhn auff den Axlen; die fünffte/ welche die andere vier an Schönheit vnd Majestät weit übertroffen/ gienge der Todtenbar nach; vnd da sie zur Statt-Porten kommen/ wendete sich ermelte letste Fraw zu den Wächteren/ vnd redete sie mit follgenden Worten an/ vnd sagte: zeigen ewerem

(a) *Cæsarius lib. 7. Cap. 38. Vide alia exempla apud Antonium de Belinghen. in Calendario B. Virg. 22. Februarij.*

eweren Bischoffen an / er solle disen meinen Diener in einer Kirchen begraben: Hat jhnen das Orth genennt / da sie wolte / daß er solte begraben werden: Dises ist am Morgen frühe in der gantzen Statt ruchtbar worden / also daß der Bischoff mit seiner gantzen Priesterschafft / vnd grossem Zulauff der Burgerschafft / in einer Ordnung / da der begrabne lage / gangen / die Todtenbar geöffnet / das Haupt nicht allein widerumb vollkommlich an den Leib gesetzt / gefunden / sonder auch gesehen / daß der Todte Leib auff einem schönen rothen gestickten Tepich von Scharlach / daß kaum von Menschen Händen also hätte können gemacht werden / ruhete: Mann hat sich ab disem vmb so vil mehr verwundert / weil man der Wunderding so vil auff einander gesehen; keiner könte sich ersettigen / den Leib / vnd die Todten-Bar anzuschawen / vnnd der Mutter der Barmhertzigkeit danck zu sagen / zu welcher meniglich an solche Liebe gewunnen hat / daß gleichsamb kein einiger in der gantzen Provintz gefunden worden / der jhme nicht fürgenommen / hinfüran jhren zu Ehren alle Sambstag zufasten / damit sie sich der Gnaden diser gnadenreichen Mutter könte theilhafftig machen.

3. Die ander Weiß der Casteyung ist / wann sich einer deß Schlaffs beraubt / damit er dem Gebett vnd gottseligen Betrachtungen desto besser abwarten könne: ich hab oben erwisen / wie dise Gott angenemme Vebungen zu Constantinopel sehr im Schwung gewesen seye; wie dieselben wochentlich am Mitwochen in vnser Frawen Kirch auff dem giesser Platz / Dann auch am Donstag in vnser Frawen Kirch der Wegweiserin / mit grossem Zulauff der Christen fleissig seye gehalten worden; wie aus denen die andächtige Keyserin Pulcheria / die erste alldort gewesen seye / die mit anderen gewacht / vnd jhr Andacht verricht habe. Die Cronick der grossen Carthaus bezeugt / daß zur Zeit deß Gottseligen Guido / deß fünfften Prioris dises heiligen Gotts-Haus / der auch General über den gantzen Orden gewesen / ein Convent-Bruder gefunden seye worden / der zwar gantz einfältig in Sitten / aber im überigen mit Göttlicher Weißheit gantz erfüllt gewesen seye: Es hatte derselbige Bruder ein sonderbare Liebe vnd Andacht zur glorwürdigen Mutter getragen / vnd offtermahl jhre Hochheiten betrachtet / weil andere Brüder jhren nothwendigen Schlaff vnd Ruhe nemmen thaten: Vnd dieweil der allgemeine Feindt aller guten Wercken / solches nicht leiden könte / noch gedulden / hat er den andächtigen Bruder vnderschidliche mahl in seiner Ruhe vnrühig gemacht / insonderheit einest hat er in der Nacht in sein Zell ein grosse Schaar der bösen Geisteren geschickt / die alle in Gestalt der Wilden Schweinen daher kamen / vnd dergleichen thaten / als wolten sie jhn verreissen / hat doch keiner von jhnen dem frommen Bruder zu nahen dörffen: Auff solches ist ein grausammer abscheulicher Riß in die Zell hinein getretten / welcher den anderen verwisen / daß sie also verzagt wären / jhnen auch getrohet / er wölle all mit dem eysenen Haggen / den er in seinen Händen hätte / zerreissen: Der gute fromme Bruder / lage alldort voller Schreckens / hatte kein andere Hilff vnd Zuflucht gewüsst / als bey dem Allmächtigen Gott / vnd der Mutter der Gütigkeit; die jhme alsbald auch zu hilff kommen: Vnd nach deme sie die böse Geister in die Flucht gejagt / hat sie jhren treuen Diener auff ein newes in jhren Schutz vnd Schirm genommen / jhn getröst / vmbweilen seine Dienst jhren sehr angenem wären: Hat beyneben auch jhme dise drey Lehr geben / als nemblich / daß er je vnd allzeit die gröbste

Spei-

Speisen essen solle / sich befleissen / schlecht gekleydt zu seyn / vnd ein Liebe zu der Handarbeit / weil sein Standt vnd Beruff solches erfordere / tragen solte. Vnd weilen er diese drey Lehr / die vberige Zeit seines Lebens fleissig gehalten / seye er endtlich selig in GOtt verschiden / vnd einen grossen Namen der Heiligkeit bey jedermennigklichen hinderlassen.

4. Die dritte Weiß der Mortification vnd Casteyung ist / wann einer sein Leib mit härenen Kleyderen / Geissen vnd anderen dergleichen Peinlichkeiten mortificirt. Solches haben die Heilige Gottselige Leuth jederzeit hochgehalten / weil sie gesehen / daß ein solche schmertzliche Vebung daß fürnemmste Mittel zur Tugendt seye; haben jhnen einbildet / daß sie dem Allmächtigen Gott so vil Opffer der Liebe auffopfferen thäten / so offt sie jhren Leib mit dergleichen Plagen gepeinigt hatten.

5. Ist doch über alles der heiligsten Jungfrawen nichts liebers / noch angenemers / als die innerliche Casteyung vnnd Mortification der vnordentlichen Begirden vnser Seelen; Dann diß ist der wahre rechte Kampffplatz der Ehren / von deme sie vil mehr Ehr vnnd Glory hat / als von allem / was dem Leib peinlich ist. Es erzehlt der andächtige Bischoff von Beauvois (a) Es seye ein Edellmann gewesen / der habe sich auff die Reiß nacher Normandien zu einem Thurnier / der alldort solte gehalten werden / begeben; vnderwegen habe der bey einem Mann ein Herberg genommen / der gantz stockblind gewesen / vnd habe den armen Mann so weit beredet vnnd bewegen mögen / daß er jhme sein Tochter die sonst ein Glübt der Jungfrawschafft gethan / zu seinen üppigen Wollüsten übergeben wolte; darumb er jhme alsdann in seiner Armuth vnnd Nöthen mit etwas Geldts-Mittlen zu hilff kömen wolle: Kein Mensch ist jemalen in grösseren Aengsten gewesen / als die arme betrübte Töchter / die sich in einer so grossen Gefahr jhres Gelübts befande. Sie hat alles bitten vnd beten / was sie können hat / angewendt / damit sie den Edellmann / dessen Gwalt sie gantz übergeben ware / bewegen möcht / an jhren Ehren zu verschonen; Nichts hat so fast in allem geholffen / dem Edellmann das Hertz zu enderen / als die hertzliche Bitt / die sie jhme gethan hat / daß er nemblich vmb den allerheiligsten Nammen Mariæ willen / den sie auch hatte / vnnd durch den Sambstag / der sonderbar den Diensten der Glorwürdigen Mutter Gottes geheiliget sey / jhren wolle jhr Ehr erzeigen / vnd jhren Mittel geben / daß sie das jenige halten könne / was sie so auffrecht dem Allmächtigen GOtt versprochen hätte. Auff welches der Edellmann der Tochter nicht allein jhrem billichen Begehren willfahrt / sonder daß noch mehr ist; Er hat sie gleich den anderen Tag darnach / in ein Kloster / dahin sie lang ein Lust gehabt / geführt / vnnd jhren wegen der Heil. Mutter GOttes / in deren Nammen sie jhn ersucht vnnd angesprochen / die nothwendige Außsteurung darzu verehrt: Es ist hingegen die Glorwürdige Jungfraw gegen dem Edellmann auch nicht vndanckbar gewesen / dann wie er zween Tag darnach im Streitt deß Thurniers vmbgebracht worden / hat sie einer gottseeligen Weibs-Persohn / die jhre trewe Dienerin ware / geoffenbahret / er seye in gutem Standt verschiden / sie habe jhme Verzeyhung aller seiner Sünden erlangt / vnd solches wegen deß jenigen / daß er kurtz zuvor jhrentwegen gethan hatte.

6. Damit aber diß Mortification vnnd Casteyung der Begirlichkeiten desto leichter könne geübt werden / so hat man seithero / ein

(a) *Vincent. Bellovat. lib. 7. 102. & 103.*

sonderbahre Weiß erfunden / die kräfftig vnnd nicht vnlieblich ist; dieselbige steht in deme / daß man sich befleisse täglich / sich selbst in dem einen / oder anderen / nach deme sich die Gelegenheit erzeigt / zu vberwinden: Daß man täglich ein Blümlein deß Sigs für sich selbst von den Gelegenheiten / die sich selbigen Tags begeben / mache: Daß man von denselbigen Blümlenen ein Meyen oder ein Sträußlein binde / solches der Glorwürdigen Jungfrawen im Todtbeth auffzuopfferen; damit man durch Mittel desselbigen Opffers / jhre / vnd jhres allerliebsten Sohns Gnaden in einer so gfährlichen Stundt gewünnen könne. Man nimbt zu disem End / vnnd zu besserer Gedächtnus / daß man dise Vebung nicht vnderwegen lasse / ein Pappir / gantz klein zusamen gelegt / daß mit vnderschidlichen Linien gezeichnet ist / dessen Vberschrifft also lautet: Ein Meyelein von Blümlein die ich alle Tag durch mein gantzes Leben zusammen gelesen hab / damit ich dasselbige der gnadenreichen Mutter GOttes in der Stundt meines Absterbens verehren vnd auffofferen könne. Das erste Blümlein desselbigen / hab ich bekommen auff einen solchen Tag / auff einen solchen Monat / in einem solchen Jahr meines Alters. Wann man darnach am Abend schlaffen geht / so zeichnet man mit einer Feder an der ersten Linien das Blümlein / daß man denselbigen Tag abgebrochen / man zeichnet auch auff zwey / drey / vier / oder so vil als man sich desselbigen Tags selbst in vnderschidlichen Gelegenheiten überwunden hat. Wann man aber alle Gelegenheiten / sich zuüberwinden / hat lassen fürüber gehn / so zeichnet man alsdann ein Nullen oder O / daß so vil heisst / als nichts; vnd also fahrt man mit den Linien fort biß zu dem End.

7. Es ist ein Wunderding (wie es die jenige erfahren / die dergleichen Andachten üben im Brauch haben) zu sehen wie Widerwillen / den man hat / wann man Nullen oder O auffzeichnen muß / einen rechter vnd eyfferiger Andacht vnd Liebe ermuntere / vnd jhme fürnemme ins künfftig ein fleissiger Auffsehen zuhaben / damit es gleichen schöne Blümlein eines lieblichen Sigs zusammen bringen könne.

Das Eilffte Capittel.

Die Nachfolgung / ist die zehendte Erkantnus der Danckbarkeit / die wir der Glorwürdigen Mutter / jhren Hochheiten halber zu erzeigen / schuldig seynd.

OB man schon die Nachfolgung / nach anderen danckbarlichen Erkantnussen setzen thuet / so soll sie doch dessentwegen nicht weniger geschätzt werden; Ich hab mit Fleiß jhren dises Orth auffbehalten / weil sie nicht so wohl ein sonderbahre Tugend / vnd von anderen Tugenden vnderschiden / als ein Versamlung aller anderen ist: Zu welcher Versamlung der Tugenden / die Nachfolgung allein ein fürnemme bewegliche Vrsach darzusetzt / damit sie jhre Thaten üben / vnd also der Persohn / die sie ehrt / vnnd in deren sie die Tugenden sicht / gleich werden könne. Im übrigen / wann wir die Nachfolgung recht vnnd reifflich betrachten werden / so werden wir finden / daß die Königin der Himmlen dieselbige so vil geacht vnd geliebt habe / als kein andere.

(IHS)

§. 1.

Die Nachfolgung ist eine / von den fürnembsten danckbarlichen Erkantnussen / die man Mariæ auffopfferen vnd beweisen könne.

1.

WAnn wir fragen wolten / warumb man der Königin der Engleu nachfolgen solle / were so vil / als wann wir fragen wurden / warumb man sie lieben solle; im bedencken / daß die Lieb / nit mehr die Lieb / sonder der Vatter der Gleichheit vnd Nachfolgung ist: es kan die Lieb / sagt der Weltweise (a) nicht ohne Gleichheit seyn; also daß / wann die Lieb nicht auff der Gleichheit gegründet ist / so ist es vonnöthen / daß die Lieb der Gleichheit den Anfang gebe; Wann aber die Lieb die Gleichheit nit gemacht findt / so muß sie nothwendig ein Gleichheit fürbringen. Es ist kein Ding auff der Welt so hoch / daß die Lieb nicht nidrige / kein Frewd

(a) *Arist. 3. Ethic.*

vnd Wolluſt / deren ſie ſich nicht beraube / kein Nutz vnd Reichthumb / die ſie nit verachte ; damit ſie dem jenigen / den ſie liebet / gleich werden könne. Es iſt nichts daß einer nicht gebe / thue / vnd anfange / damit der jenige / den er liebt / jhm gleich werde. Es hat aber die mütterliche Lieb das ſonderbar vor aller anderen liebe / für eigenthumblich ; daß nemblich dieſelbige von der Gleichheit lebt / vnd ſich darvon ernehrt. Die Mütter pflegen gmeinklich den gröſten Eyffer jhrer Liebe gegen den jenigen Kindern zuerzeigen / die jhnen die gleichſten ſeynd. Diß iſt die Vrſach / die den Heil. Bonaventuram (a) bewegt hat / vns den nachfolgenden heilſamen Rath zugeben. Wilt du von der trewen vnd guthertzigen Mutter geliebt werden / vnd jhren vor anderen angenemm ſeyn / begehreſt du von jhren liebkoſſet zu werden / vnnd alles was du von jhren begehren thueſt / erlangen / vnd dir allezeit könne wohl ſeyn ; ſo iſt diß der kürtzſte Weg / dahin zukommen, wann du dich befliſſeſt / jhren nach beſtem deinem vermögen nachzufolgen. Dann du wurdeſt dich höchlich betriegen / ſagt der H. Auguſtinus (b) wann du gedencken wurdeſt / du thätteſt viel / daß du dein Zuflucht bey jhren ſuchteſt ; dich aber nicht befliſſen wolteſt / jhren nachzufolgen. Biß vnd ſolang du dich bemühen wirſt / jhren / in jhrer Demuth vnd übrigen Tugenden nachzufolgen ; So bilde dir immer ein / du habeſt noch nichts gethan ; Dann die fürnembſte Eſſentz der Liebe vnnd Andacht iſt diſe / daß du dem jenigen / den du ehreſt / nachfolgeſt (c).

2. Lieber ſage mir / wann gleichwol die Glorwürdige Jungfraw dich gantz nichts angienge / wäre diß doch nicht gnugſamb / daß du begehren ſolteſt / jhren nachzufolgen / weil ſie daß fürtreffliche Model der Tugenden iſt / daß nach GOtt könne gefunden werden? Ich will mich in diſem nicht weitläuffiger auffhalten / weil ſchon oben gnugſam darvon geredt / wie vom Ehrentitel der Königin der Tugenden (d) gehandlet worden. Anjetzo aber / weil du ſie als ein Mutter betrachten kanſt / iſt diß nicht ein groſſer Troſt / daß du nicht weit gehn / vnd Gelegenheit ſuchen darffſt / wie du jhren nachfolgen könneſt? Vnd du heimiſche Exempel aller Tugenden findeſt? ich will ſagen / daß du nit Vatter / der die Heiligkeit ſelbſt / vnd ein Mutter habeſt / die daß wahre Vorbild aller Vollkommenheit iſt. Das haben zu jhrem Nutz / vnd Heyl die Kinder deß ſtarcken Weibs / der weiſen Sprüchen Salamonis (e) (der übergebenedeyten Mutter Gottes zum beſten) / daß alle die aus jhrem Hauß ſeynd / mit dopleren Kleydungen verſehen werden. Dardurch wir / nicht allein verſtehn ſollen / daß ſie mit Sommer vnd Winter Kleyderen verſehen ſeyen / das iſt (Nach meinung deß hochgeleyrten Cardinalen Hugonis) daß ſie mit gottſeligen Gewonheiten vnd Bräuchen / die ſie von dem Vnwetter der Trübſeligkeiten vnd Sünden ſchützen / als da ſeynd / die Tugenden der Starcke / der Gedult / der Sanfftmütigkeit / vnd der Demuth ; wie dann auch mit denen jhrigen / die zum guten Wetter tauglich ſeynd / als mit der Tugende der Andacht / der Gottsforcht / der Weißheit / vnd mit anderen der gleichen Tugenden begabt ſeyen. Sonder daß ſie noch über daß / durch die Nachfolgung mit vnderſchiedlichen Liberey jhres Vatters vnnd jhrer Mütter bekleydet ſeyen.

(a) *Stimulo divini amoris Cap. 7. ipſam Dei Matrem tanquam bonus & devotus filius omnibus propoſſe ſtude imitari.* (b) *Serm. 35. de Sanctis* (c) *Summa devotionis in quod colimus. Idem Auguſt. S. Bonar. lib. Viginti quinq; memorabili 13.* (d) *Tract. Cap. 10 f. 250.* (e) *Proverb 31.*

seyen: dann sie nit allein von Christo vnserem Heyland/ wie der H. Apostel sagt (a) bekleidet/ sonder auch/ wie der H. Bonaventura (b) spricht/ von Maria die ein wahre vollkommne Regel aller Reinigkeit ist/ auffgebutzt vnd geziehrt seynd. Darumben vergnügt sich der H. Prophet Esaias nicht mit deme/ daß wir vnsere Augen allein auff den Abraham/ der ein Vatter der Gläubigen ist/ werffen; sonder er will noch über das/ daß wir auch die Bildnus seiner keuschen Saræ (c) (die im ersten Tractat für ein alte Figur der Glorwürdigen Mutter GOttes fürgestellt worden) stets vor vnseren Augen haben. Es ist ein sehr grosses Mißfallen ab dem zuhaben/ wann man gedenckt/ daß einer von einem so fürnemmen Hauß herkommt/ vnd er niemahlen seine Augen öffnen könne/ daß er nicht gleich die schöne Exempel eines solchen Vaters/ vnd einer solchen Mutter vor ihme sicht/ vnnd nichts destominder so langsam/ vnd schwermüthig ist/ ihnen nachzufolgen! mit wem wird er sein Traghele vnd Hinlässigkeit beschönen können? Wie wird er den Verweiß ertragen können? Denn ihme die schöne Werck vnd Thaten/ die sie für ein Exempel vnd Modell hinderlassen haben/ geben werden?

3. Wir wöllen allhie nur allein von der glorwürdigen Jungfrawen vnser trewhertzigen Mutter reden/ weil dises Gespräch auff sie sonderlich angesehen ist. Ein solcher wird nicht einwenden können/ ihres Wesen seye der massen über den gemeinen Schlag erhöcht vnd erhebt/ daß es vnmüglich seye demselbigen nachzufolgen: Vnd sich ihren einzig vnd allein gebühre ein Mutter Gottes/ zu gleich ein Jungfraw vnd Mutter zu seyn/ vnd zwey äuserste Ding/ die so weit von einander wären/ zu vereinigen/ vnd zusamen zubringen! also ist ihme: ist aber nichts anders in ihr/ sagt der H. Bernardus/ deme du nachfolgen könnest? Gedenckst du dann/ wann dir die Sanfftmuth/ die Schamhafftigkeit/ die Demuth deß Hertzens/ die Großmüttigkeit deß Glaubens/ vnd das Mitleyden deß Gemüths/ werde ermanglen/ daß du dich mit der gleichen ihren sonderbaren Tugenden vnd Vollkommenheiten werdest verantworten vnd entschuldigen können? Du kanst nicht/ sagst du ein Mutter Gottes werden; was wirst denn du den HH. Hyeronimo/ Ambrosio/ Petro Damiano/ Hugoni de S. Victore darwider sagen dörffen? die ausdrucklich bezeugen/ daß solches sein könne? Du hast das Mittel ein Mutter Gottes zu seyn/ sagt der H. Hyeronimus/ aber solches geistlicherweiß: der H. Ambrosius sagt/ ihne den Willen deß Vatters/ so wirst du die Mutter seines Sohns seyn: Die glorwürdige Jungfraw hat den eingebohrnen Sohn Gottes in der Schoos ihres Leibs empfangen/ vnd du empfangest ihn/ in der Schoos deiner Seelen: Sie hat ihne mit der köstlichen Milch ihrer Jungfräwlichen Brüsten ernehret; vnd du speisest ihn mit der liebslichen Speiß deiner guten gottseligen Wercken vnd Thaten/ sagt Petrus Damianus (c) Hugo de S. Victore schreibt also (wir sollen vns nit betriegen/ meine liebe Brüder/ dann wann wir begehren der ewigen Seligkeit/ die vns zubereit ist/ theilhafftig zu seyn/ so ist es von nöthen/ daß wir zu gleich auch die Mutter JEsu Christi vnsers Heylandts seyen/ durch welches ich euch will zu verstehn geben/ daß wir ihn empfangen/ gebehren/ besitzen/ als ein Sach/ die vnser seye: wir können ihn empfangen

(a) *Rom. 13.* (b) *In Psalt. V. Mariam intuite quot quot diligitis eam; hæc fulgeat in moribus, splendeat in actionibus, 1. Capi 11.* (c) *Tract. 1. Cap 3.* (d) *Super salve: agnoscit Virgo & diligit diligentes se.*

pfangen/durch den Glauben; tragen/durch den guten Willen; gebehren/ durch vnsere gute Werck; vnd endelich werden wir jhn in allen Frewden vnd Wollüsten im Himmel als dann besitzen/ wann er gantz vnnd gar vnser/ vnd wir die seinigen sein werden) Wann dann dergleichen Beschaffenheiten/ die vns für kommen/ als wañ sie weit von vns weren/ nichts desto weniger/ nicht aus vnserem Gewaldt seynd; was wird es erst für ein Ansehen vnd Wesen mit der H. Jungfrawen sonderbarer Zucht vnd Bescheidenheit haben/ mit jhrer äusserster Demuth/ freywilliger Armuth/ wunderbarlicher Vertraulichkeit/ vollkommner Liebe/ die sie so wol gegen GOtt/ als jhren Nebenmenschen getragen/ vnd mit übrigen jhren Tugenden/ die mehr Menschlich/ vnd füglicher nach zufolgen seynd/ (als andere also darvon zu reden.) Wir wöllen doch vns in diser Sach nicht übereylen; weil wir Zeit vnd Weil gnug haben werden/ selbige nacheinander zu betrachten/ vnd dardurch ein Liebe vnd Willen jhnen nach zufolgen/zugewinnen.

4. Sonst meinte ich gnugsamme Vrsach zu seyn/ der glorwürdigen Jungfrawen in jhren Tugenden nach zufolgen/ sonderlich wegen der grossen Früchten vnd heylsammer Nutzbarkeit/ die vns daraus erfolgen thut. Selig seind die jenige/ sagt sie selbst/die meinen Wegen nachfolgen (a) was will einer mehr? Weil man gleich im Anfang alles Heyl/ vnd Glückseligkeit in einer so gottseligen Vebung findt? Höre man mit Gedult zu/ was jhr trewer Diener der H. Bernardus über diß sagen wird? Er wird auslegen/ in wem dises Heyl/ vnd diß Glückseligkeit sonderbar bestehe? Die glorwürdige Jungfraw/ sagt er/ erkennt sonderbar die jenige/ die sie lieben/ vnd nahet sich gegen denen/ die sie anruffen; sonderlich zur Zeit/ da sie sich befleissen jhren in der Keuschheit/ vnd Demuth nach zufolgen. Sie liebt die jenigen innigklich/ die all ihre Hoffnung nach GOtt in sie gesetzt haben/ vnd jhr mit auffrechtem redlichen Hertzen dienen. Im übrigen/ wölle man nicht gedencken/ daß es ein kleines schlechtes Ding seye/wann man in jhren gnaden stehen könne: Dann jhren ist aller Gewaldt/so wol im Himmel/ als auff Erden übergeben; das Leben/ vnd Heyl vnserer Seel/ steht in jhren Händen; alle Christen wenden jhre Augen gegen jhr; vnd sie gibt allen denselbigen die Nahrung der Gnaden/ weil sie der wahre Vrsprung/ das Meer/ die Erfinderin aller Tugendten ist: Wer wolte dann diser gnadenreichen Mutter nicht nachlauffen? Wer so vil darbey zu gewünnen? Sonderlich wann einer hört/daß sie mit so heller Stimm zu jhme schreyen wird? daß sie den jenigen der sie lieben vnd jhren nachfolgen werde mit Heyl vnd Segen erfüllen wölle? Also last vns auff jhre Wort zu jhr gehn/ vnd mit jhrer Hilff vnd Gnad einmahl recht erlernen/wie wir jhren in jhren Tugenden nachfolgen können.

(a) *Eccles. 4. Proverb. 8. 31.*

§. 2.

Alle in gemein seind schuldig Mariæ in jhren fürtreflichen Tugendten nachzufolgen.

1

Solte ich gleich wol sagen/ daß der Heiligen im Himmel so vil seyen/ als Sternen deß Firmaments/ so

vns mit ihrem Liecht zu erleuchten/ dienen/ mit ihrer Schönheit erfreuen/ vnd durch die Finstere vnsers zergenglichen Lebens führen; so wurde ich doch nicht mehr sagen/ als vor disem der Heil. Apostel Paulus (a) welcher mit gleichförmigem Ehrentitel alle Menschen/ die mit Tugendten vnd Verdiensten zu seiner Zeit/ bey den Philippenseren begabt waren/ verehrt hat. Solte ich noch über daß sagen/ daß vnder allen disen glantzendten Liechteren deß Himels/ JEsus vnd Maria/ gleichsamb die Sonn vnd der Monn/ die zwey gröste Liecht der Himmlen vnd der Erden seyen/ so were doch solches auch nichts news; Weil ein vnendtliche Vile der Heil. Vätteren dasselbige lang vor mir gesagt haben: Vnd weil sie solches gesagt haben/ so ist es nicht ohne Vrsach geschehen; dann Sonn vnd Monn die überige Sternen deß Firmaments/ nicht so fast am Glantz/ Kräfften/ vnd Würckungen ihrer Einflüssen übertreffen/ als JEsus vnd Maria alle überige Heilige vnd Auserwehlte GOttes/ in Fürtrefflichkeit ihrer wunderbarlichen Tugendten vnd allgemeinen Würckungen/ übertreffen thuen. Zur Prob deß ersten sehen wir/ daß/ weil vns vil daran gelegen/ daß wir je vnd allezeit vns ein starckes Vorbildt einer wahren Vollkomenheit für die Augen setzen; also ist es vns auch wol anstendig/ daß wir nach den Göttlichen Tugendten vnsers Heylandts JEsu Christi/ vnsere Augen auff die Tugendten der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ/ wegen ihren sonderbaren Hochheiten/ werffen. Es ist recht vnd billich/ sagt Abbt Rupertus (b) daß die liebste/ ja die allerliebste vnder allen Geliebten/ ein Exempel vnd Model der anderen Geliebten Seelen seye. Will aber in disem mich länger nicht auffhalten/ weil schon im ersten Tractat (c) da in gemein von ihren Tugendten Meldung geschehen/ auch sie als ein Königin der fürnemmbsten vnd fürtrefflichsten Tugendten beschriben/ vnd fürgestellt worden. Vnd was ich bald von ihren Tugendten sonderbar reden wird/ soll vns den Vortheil zu erkennen geben/ den sie über alle andere Tugendten hat.

2. Das andere/ nemblich die Allgemeinschafft anlangt/ so kan erstlich gesagt werden/ daß/ was menigklichen verursachte/ die allerseligste Mutter Gottes zu einer Patronin vnd Fürbitterin zu nemmen/ von deme herfliesse; Weil sie in gemein mit allerley schönen heroischen Tugendten begabt ist. Wilt du wüssen/ sagt der Heil. Englische Thomas (d) was für ein Vnderschid zwischen der glorwürdigen Jungfrawen vnd den anderen Heiligen Gottes seye? so wüsse/ daß der Vnderschid in deme sey/ daß die Heiligen vnd Auserwehlten Gottes gmeinglich einer in einer/ der ander in einer anderen Tugendt sonderbar/ der ein in der Andacht/ ein anderer in der Liebe/ diser in der Mortification oder Casteyung/ jener in der Sanfftmütigkeit berühmbt gewesen; einen hat man geehret wegen seines Abbruchs/ einen anderen wegen seiner Demuth/ einen wegen einer/ einen anderen wegen einer anderen Tugendt geehret/ vnd hochgeachtet: Hingegen aber hat die glorwürdige Mutter Gottes alle dise Tugendten im höchsten Grad/ nemblich alle sonderbar/ alle in gemein/ nicht anderst/ als wann alle Tugendten nicht mehr/ als ein einzige Tugendt wäre/ besessen; Man kan wol sagen/ daß vil vnderschidliche Heilige gleichsam

(a) *Philip 2. Inter quos lucetis, sicut Lumma ria in mundo* (b) *Rab. in Cant. dilecta & dilectarum dilectissima cæterarum exemplum est animarum.* (c) *Cap. 10.* (d) *Sanct Thomas Opſ. 8. Lib. de Virginibus: Talis fuit Maria, ut eius vita omnium sit disciplina.*

gleichsam sonderbaren Sternen können verglichen werden; die ihre Würckung über ein gewüsses Landt haben / die über ein gewüsse Provintz oder sonderbaren Standt herschen. Ich will sagen / daß etliche aus den Heiligen allein in Franckreich / andere in Italien / andere in Hispanien / andere in Teutschlandt wol bekant; die Gnaden aber / vnd tüglichen Einflüß der glorwürdigen Jungfrawen erstrecken sich ins gemein / in gleicher Gestalt über alle Reich vnd alle Grentzen der Erden; vnd wie die Kirch von ihren singt (Ihr allerseligstes Leben erleuchtet ohne einige Vorbehaltung / alle Kirchen der gantzen Welt) der Glantz ihrer vnvergleichlichen Tugendten durchdringt den ein vnd anderen Himmelszirck; Es ist kein Winckel vnder dem Himmel / dahin die Straalen ihrer Heiligkeit nicht kommen. Zum dritten kan gesagt werden / daß gleich wie der meiste Theil der Sternen ihr Krafft vnd Würckung zu gewüssen Zihlen vnd Enden haben / also habe es ein Ansehen / als wann vil von den Heiligen Gottes auch eigenthumblich für vnderschidliche Personen verordnet seyen: Also will der Allmächtige GOtt sein Kirch / mit allem / was ihr nothwendig / reichlich versehen; er hat etliche verordnet / daß sie solten / den Einsidleren zu einem Exempel dienen / andere / daß sie denjenigen solten vorstehn / die in der Gemeinschafft leben wolten / etliche den Eheleuthen vorgesetzt / andere den Jungfrawen / andere den Witwen; es hat etliche für die Fürsten / etliche für die Prælaten / etliche für vnderschidliche Orden der Kirchen / etliche für die Geistlichen / etliche für die Weltlichen / etliche für die Hoffleuth / etliche für die Kauffleuth / also daß auch so gar für den geringsten Standt etliche Heilige verordnet seynd / die demselbigen den Weeg zur Tugendt öffnen / vnd durch ihr einiges Exempel weisen / daß keinem Standt vnd Alter vnmüglich seye / zur Heiligkeit zu kommen. Was die glorwürdige Jungfraw vnd Mutter GOttes betreffen thut / sagt der H. Ambrosius / ist ihr Leben also beschaffen gewesen / daß dasselbige allen Menschen / was Standts vnd Würden sie immer seyen / für ein Spiegel dienen kan: Die Kleine / die Grosse / die Lehr-Jungen / die Vollkommne / Weiber vnd Männer / jungs vnd alts / wird in disem Spiegel finden / ihr nach zufolgen. Ein jeder der ihren nach zufolgen begehren wird / der wird zugleich von ihr erleucht / vnd gegen ihr in der Liebe angezündt werden: Darvon biß zum End dises Capittels soll geredt werden.

§. 3.

Wie im steiffen Glauben Mariæ nach zufolgen.

1.

DEr Glaub / welcher von dem H. Apostel Paulo (a) der Grundt vnd das Fundament vnser Hoffnung; vom H. Paulino / ein Auffenthalt vnd Nahrung aller guten Wercken genennt wird / ist so vollkommen bey der allerseligsten Jungfrawen gewesen / daß der grosse fürnemme Bischoff von Avila (b) sie wol das Haupt aller Gläubigen hat nennen dörffen; nicht darumb / daß diser Ehrentittel nicht sonderbar vnd eigentlich ihrem allerliebsten Sohn / als deme / der durch Fürtrefflichkeit das Haupt aller Auserwehlten / vnd folgents aller Gläubigen ist / zugehöre / sonder daß die H. Jungfraw ein sonderbares Recht

(a) *Hebr. 11. Epist. 4.* (b) *Paradoxor. 1. Cap. 31.*

Recht auch in diser Hochheit hat. Dann weil der Glaub kein Platz in der Seel unsers Heylandts gehabt / hat die H. Jungfraw denselbigen im höchsten Grad der Vollkommenheit besessen: Solches besser zu erleuteren / bedunckt mich / ihr Glaub seye mit dreyen fürtrefflichen Beschaffenheiten begabt / vnnd gantz bestendig / vnd weit aussehendt gewesen.

2. Ich sag der Glaub der Heil. Jungfraw seye klahr vnd weit aussehendt gewesen: Die weil sie vor der Verkündigung deß Gesatz der Liebe / vor allem Predigen / vor so vil tausendt Wunderzeichen / vor der Bekandtnuß der Martyren / vor vilen anderen Zeichen / dardurch noch heutiges Tags vnser Glaub bekräfftiget wird / vil steiffer vnd verständlicher / als kein anderer / das Geheimmus der hochheiligsten Dreyfaltigkeit / der Menschwerdung / der glorwürdigung ihres allerliebsten Sohns / vnd übrige Geheimmus gealaubt hat. Vnd wie vns der H. Bernardus (a) vnderweißt / so ist sie vor allen Creaturen die erste gewesen / die die rechte Erkandtnuß aller sonderbaren Vmbständen deß Geheimnuß vnserer Erlösung vnd Heyls gewüßt hat. Darumben der andächtige Bischoff von Toledo (b) ihren den schönen Ehrentitel geben / vnd sie scheinbar vnd weit aussehendt in dem Glauben; der H. Gregorius von Nazianzen (c) ein Khalter vnnd Kämmerlein aller Geheimnussen genennt hat: Der letstere Redt in seinem ersten Gebett von ihrer frewdenreichen Verkündigung / sie also an (Du weist O H. Jungfraw / was die Patriarchen nicht gewüßt haben: Du hast erlehrnet / was vor disem den H. Englen nicht offenbar gewesen: Du hast gehört / was die Propheten / die doch den Geist Gottes gehabt haben / niemahlen verstanden vnd gehört haben: Moyses / David / Isaias / Daniel / vnd andere mehr haben weitläuffig vom Geheimnuß unserer Erlösung geredt / vnd geschriben / es ist wahr / aber sie haben die Weiß / wie solches wurde erfüllt werden / bey weitem nicht ergründen können / wie du gethan hast: Alles / was so vil hundert Jahr verborgen gewesen / daß ist dir geoffenbart vnd entdeckt worden: Vber das / hast du daß noch besunder / vnd dir eigen-humblich / daß die Vollziehung deß gröstten Theils der Wunderdingen von dir hangen vnd bewenden

3. Der Glaub der Glorwürdigen Jungfrawen ist gantz einfältig gewesen / dann sie hat alles was sie hätte bekümmeren können / oder ihren zu schaffen hätte geben können / überschritten. Es ware auff der gantzen Welt / sagt der Heilige Bernardus (d) vnnd der hochgelehrte Bischoff von Avila (e) nichts demüttigers / als die Heilige Jungfraw; kein Creatur hat jemahlen / so schlechten Wohn / von ihr selbst gehabt / als sie: Beyneben ware es ein vnerhörtes Ding / daß ein Jungfraw empfangen könne die Hochheit einer Mutter GOttes ware über alles / was Menschen / vnd Engel Verstandt fassen könte / erhöcht / Nichts desto weniger hat sie ohne einiges Bedencken vnd Widerredt auff das erste Wort deß Ertzengels / nach deme sie dasselbige wol betrachtet / vnd erwogen / festiglich glaubt / sie werde zu gleich ein Mutter GOttes deß Allmächtigen / vnd ein Jungfraw seyn; auff das erste Anerbieten / hat sie die Ehr / die ihren von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit annerbotten worden / angenommen; Vnd mit dieser so auffrichtiger

(a) *Epist. 77* (b) *Ildefonsus Serm 4. de assump. fide perspicua.* (c) *Orat. de Ann.* (d) *Serm. in signum magnum.* (e) *Parad. 1. Cap. 3.*

freyen einwilligung/hat sie die Gnad erlangt/ vnd verdient/wie der H. Augustinus (a) sagt/ daß sie den Himmel/der biß zur selbigen Zeit verschlossen ware/ hat öffnen können. Wir können wol mit dem H. Anselmo (b) sagen/ daß der Glaub Mariæ die Porten gewesen/ durch welche JEsus vnser Erlöser in die Welt kommen; Die Porten/ durch welche mit JEsu so vil Wunderding ohne End/ die allein in der H. Jungfrawen solten erfüllt werden/komen seye. Dises hat jhr Befreundin die H. Elisabeth jhren zu verstehn geben wöllen/ da sie zu jhren gesagt (Selig bist du/ daß du den Worten deß Engels geglaubt hast/dann alles was dir in dem Nammen deß Herren gesagt worden/ wird vnfelbarlich in dir erfüllt werden)

4. Drittens/ so ist der Glaub in der glorwürdigen Jungfrawen gantz fest vnd bestendig gewesen: Weil derselbige in allen schweren Zuständen/ sich niemahlen hat bewegen oder verenderen lassen. Die heilige Jungfraw ist die erste gewesen/ die den höchsten Gott in grosser Armuth/ vnd jhrer Hilff dürfftig/ gesehen hat. Sie hat die Stärcke Schwach; die Weißheit Kindisch/ die Majestät forchtsamb gesehen. Sie hat den König der Glory gesehen/ das Handtwerck treiben: Sie hat jhn gesehen ohne einige Beschirmung von jhme selbst/ ohne einige Hilff vnd Beystandt der Seinigen/ wie er am Stammen deß H. Creutzes angenagelet worden: Diß alles/ vnd noch mehr hat sie gesehen; ist doch allezeit bestandthafftig verbliben/ vnd dessentwegen beym wenigsten nicht im Geist betrübt worden; sonder hat überzwerch durch die Demuth jhres allerliebsten Sohns die Wunderding seiner Hochheit gesehen/ vnd kein eintzigen Zweiffel gehabt/ daß nicht alles/ was jhr verkündiget vnd geoffenbart worden/mit allen Umbständen vollkomlich wurde erfüllt werden: Dz zwar/ nicht allein im Hertzen hat sie glaubt/ sonder dasselbige neben dem H. Creutz in jhrer Zeit offentlich bezeugt/ da daß vngestimme Wetter der Verfolgung/ die eyffrigsten/ hertzhafften Jünger vnd Apostel vnsers Heylands zerstrewt hat; zur selbigen Zeit hat sie allen Fleiß vnd Ernst angewendt/ selbige/ als arme jrrende Schäfflein widerumb in den rechten Schaaff-Stall zuführen.

5. Es werden hiemit die trewe Diener vnd Kinder der glorwürdigen Mutter Gottes/ sich vor allem anderen befleissen/ einen starcken steiffen Glauben/ oder wie der H. Apostel sagt/ klar sehende Augen deß Glaubens haben: Werden jhnen belieben lassen/ sich in Betrachtung der Geheimnussen deß Glaubens zu üben/ vnnd diser Göttlichen Wüssenschafft so vil zunemmen/als müglich ist: Sie werden sich erinneren/ was vnser Heyland vns beym H. Johanne in seinem sibenzehenden Capitel lehrt: daß im Glauben vnser Heyl vnd ewige Seeligkeit bestehe/ das ist/ daß die Seeligkeit deß Menschen/ die in disem Leben anfangt/ vnd in dem anderen vollkomen werde wird/in dem Glauben bestehe; vnd daß der H. Paulus in Betrachtung dises H. Liechts deß Glaubens allem/ was ein Schein der Süssigkeit/ der Schönheit/ oder der Hochheit auff diser Welt hat/ den Weg öffne: Sie werden offtermahlen mit den H H. Apostlen sagen (O HErr mehre an vns den Glauben) Insonderheit wann sie sehen werden/ daß jhr Verstandt in underschidlichen Anligen/ eines helleren grösseren Liechtes/ als sie gmeinglich erleuchtet/ von nöthen haben wurden: Wie solches der H. Joannes Chrysostomus gar fein zuverstehn gibt/

(a) *Serm. 17. de natali Domini fides Mariæ cœlum aperuit.* (b) *In Cap. 10. Luca. Porta per quam Jesus intravit est fides Mariæ.*

gibt/ da er die Tittel deß vier vnd viertzigsten Psalmen außlegt (a) in welchem der Königliche Prophet David sagt: daß derselbige Psalm ein Lobgesang seye/ der eines guten Verstands vonnöthen habe.

6. Nach disem werden sich die trewe Diener der H. Jungfraw zu der Einfalt in allem was den Glauben betreffen thuet/ aus allem ihrem Vermögen bequemmen: werden nicht wollen nachgründen/ was ihrem Verstand zu hoch seyn möchte; Sonder das Haupt mit aller Demuth neigen/ vnd zulassen/ daß ihre eigne Vrthell (dem Triumpff deß Glaubens zu ehren) gfänglich geführt werden: Sie werden je vnd allzeit das jenige in ihren Gedancken haben/ was der H. Bernardus (b) schreibt (Daß nemblich der Vernunfft nichts so fast zuwider seye/ als wañ einer mit der Vernunfft erzeichen wölle/ daß die Vernunfft übertreffen thuet: vnd nichts mehrs wider den Glauben seye/ als wann einer das jenige nicht glauben wolle/ dahin die Vernunfft vnnd vnser Verstandt nicht gereichen vnd gelangen mag: Sie wöllen auch an die Red deß H. Augustini (c) gedenchen/ er sagt: daß der Allmächtige GOtt nicht fast über vns erhöcht were/ wann er nicht so fürnemmes/ vnd so hoches thuen könte/ daß vnser Verstandt nicht ergreiffen könte: Daß das einige Mittel die glaubens Sachen recht zuverstehn seye/ wañ man dieselbige mit einer vollkommnen Vnderwerffung seines Verstands glauben thue/ vnd daß die/ so eines einfältigen demüthigen Hertzen seynd/ von Tag zu Tag sonderbahre Wunderding entdecken: Da hingegen die Weisen der Welt dergleichen nichts jemahlen sehen können: widerumb sollen sie auch versichert seyen/ daß sie dem Allmächtigen GOtt kein angenemmers Opffer werden auffopfferen können/ als wann sie zum Altar seiner höchsten Majestät alle ihre vermeßliche Vrthell vnd fürwitzige Gedancken führen/ vnd ihme dieselbige gleichsam/ als einen Wider der Hartneckigkeit/ dargeben vnd schlachten werden/ sich dardurch seiner vnfehlbarlichen Warheit mit aller schuldiger Vnderthänigkeit zu vnderwerffen.

7. Endlich/ werden sie sich befleissen/ ihren Glauben so steiff auff JEsum vnseren Heylandt/ als das warhaffte Fundament ihres gantzen Glaubens/ zubawen/ daß selbigen nichts/ weder die Versuchungen/ noch die Anfechtungen/ noch die vnglücklichen Außgäng/ noch die Widerwertigkeiten/ noch die Verfolgungen/ noch Gewalt der sichtbaren vnd vnsichtbaren Feinden bewegen/ oder erschrecken könne. Der Wind der falschen boßhafften Reden/ mag blasen so lang er will/ die Wasser der innerlichen Bitterkeiten vnd Schmertzen/ mögen sich aufblaten/ so vil sie wollen: Die Vngestümme deß Mißtrawens/ der Finstere/ vnnd Forcht/ mögen trohen alles vmbzustürtzen/ vnd zu verherggen; so werden sie doch stets vnbeweglich bestendig verbleiben; weil sie auff einem vesten Felsen sitzen/ sich auff die gründliche Warheit/ auff das vngezweifflete Wort/ daß niemahl betriegen kan/ lähnen.

IHS

(a) *In intellectum Canticum pro dilecto.*
(c) *lib. 2. de Civi: Cap. 7.*

(b) *Epist. 190. quid magis contra rationem.*

§. 4.

Wie in der sonderbahren Verträwlikeit Mariæ nachzufolgen.

1.

DJe Hoffnung / oder die Verträwlikeit (in welcher der Heil. Augustinus (a) nach dem H. Paulo/ die Seeligkeit dises Lebens setzen thuet) ist in der allerheiligsten Jungfrawen vber aus hoch/ steiff/ bestendig/ vnd trew gewesen: vber aus hoch: weil von keiner Creatur jemahlen das jenige hat können mit Warheit gesagt werden / was der H. Prophet David auff ein Zeit zu einer Gottseeligen Persohn/ das ist/ zur übergebenedeyten Mutter GOttes geredt hat/ (du hast dein Hoffnung vnnd dem Zuflucht sehr hoch gesetzt) dann wann die Hochheit der Hoffnung von der Veste deß Glaubens hanget vnd herkombt / so werden wir sehen/ daß kein Glaub jemahlen so hoch vnd so vest gewesen seye/ der dem Glauben der H. Jungfraw habe können verglichen werden: Wann die Hoffnung oder Verträwlikeit so hoch auffsteigt/ so hoch die Erkantnus/ die wir von der trew deß Allmächtigen haben/ bey wem ist sie heiterer/ vnd fürtrefflicher gewesen / als bey der Heil. Jungfraw? Wann auch ein Hertz/ daß von allen jrrdischen Dingen entblösst ist / desto lieber sein Lieb vnd seine Gedancken in die höch erhebt/ vnd ohnverhindert von anderen dingen an sein höchstes Guth anhangen thuet/ wo ist jemahlen ein Hertz gefunden worden/ daß von allen jrrdischen Dingen also vollkömmlich frey vnd ledig gewesen seye/ wie das Hertz der seligsten Jungfraw ware? Wann ein Mensch zur Zeit/ da er jhme selbst gantz vnd gar nichts trawt/ sich gantz gering/ schlecht schetzt / vnnd vernichtet / desto besser jhn schaffen vnd bereit ist/ sein Vertrawen vnd Hoffnung in GOtt/ vnd in die Schooß seiner liebreichen Vorsichtigkeit zuwerffen; wer hat sich selbst jemahlen besser erkennt/ seiner Stärcke jemahlen weniger vertrawt/ als die Mutter der Demuth? wann der H. Johannes Vrsach gehabt zu sagen (b) daß wann vnser Gwüssen vns nicht drucke/ wo vnser Hertz vns nichts verweise / wir ein grossen Vortheil haben/ daß wir vns vor den Allmächtigen GOtt mit vollkommner Verträwlikeit das jenige / was wir an jhnen begehren werden/ zu erlangen/ stellen dörffen. Wo werden wir ein Gottselige Seel finden/ bey deren solches mehr Platz gehabt hat/ als die übergebenedeyte Jungfraw / deren Hertz jhren niemahlen einigen Verweis hat thuen können? Endtlich/ weil wir wüssen/ daß je auffrechter / steiffer/ vnnd reiner die Hoffnung ist / je höcher sie auffsteigt: Wo werden wir dann ein Hoffnung vnnd Verträwlikeit finden / die der Reinigkeit / der steiffe/ vnd Auffrichtigkeit der jenigen / die ein Tochter / Mutter / vnd Gespons GOttes ist / könne vnd möge verglichen werden?

2. Die Hoffnung vnnd Verträwlikeit ist/ nach über das/ bey der Glorwürdigen Jungfrawen über aus steiff vnnd beständig gewesen: Dann/ nach deme sie sich einmahl Gott übergeben hatte / ware es vnmüglich sie von jhme abwendig zumachen: daß deme also seye/ kan man ab dem abnemen / wie sie sich/ wan jhren vererißliche Sachen begegnet seynd / verhalten habe. GOtt verordnet sie zum Ehstand/ sie bewilliget alsbald darein / ob wohlen sie jhren gäntzlich fürgenommen/ jhr Jungfrawschafft vnbefleckt zuerhalten: Dann sie hatte jhr steiff-

Ver-

(a) *Lib. 19. Civit. cap. 4.* (b) *1. Cap. 3.*

Vertrawen zu Gott / das Fewr werde ehender zu Eyß werden / als daß geschehen werde / das Joseph ihr Gemahel anders / als ein Verwalter vnd Schirmer ihrer Reinigkeit sein wurde: Der H. Joseph hatte sich entschlossen / sie in geheim zu verlassen / sie aber hat sich dessentwegen nit mehr bekümmeret / als wann die Sach sie nichts angieng; dann sie hatte daß starcke Vertrawen zu GOtt / daß ehender die Felsen reden wurden / als daß er sein angefanges Werck wurde vnderwegen lassen: Es hatte ein Ansehen / als wann ihr allerliebster Sohn ihren in der Hochzeit zu Cana in Gallilea ein rauhe Antwort gegeben / vnd ihr Begehren weit geworffen hätte; sie aber / hat nichts desto weniger nit vnderlassen / die Diener deß Haus zu vnderweisen / was sie zu schaffen hätten / vnd ihm zum künfftigen Mirackel / von dem sie kein einigen Zweiffel hatte / Anlaß zu geben. Schließlich sage man mir / ob nicht die Hoffnung der anderen / mit ihrem allerliebsten Sohn verblichen vnd abgestorben seye? Die Hoffnung der allerseligsten Jungfrawen lebte noch im Schatten deß Todts / sie sicht schon den Heyland gantz glorwürdig / vnd alle seine Feind vnder seinen Füssen.

3. Die Hoffnung vnnd Verträwlikeit der H. Jungfrawen / ist auch über aus trew gewesen: Dann sie hat sich der masen Gott ergeben / vnd auff ihn getrawt / daß sie / für ihren Theil / in allem / was sie hat thun können / nichts jemahlen vnderlassen hat. Da der H. Ertz-Engel zu ihren gesagt / sie werde empfangen / hat sie ihme ihre Beschwerden mit aller Ehrenbietigkeit fürgewendt / vnd das Wort der Einwilligung nicht wöllen von sich geben / biß sie in allem Bericht ware: Sicht sie ihren allerliebsten Gspons in Peinen vnd Engsten / so wirfft sie sich in die Armb deß Allmächtigen mit gantz ruhigem Geist: Sie befleisst sich entzwischen zum allerhöchsten / daß sie ihme kein Vrsach zu dem Mißtrawen / oder einigem Argwon gebe. Ist es von nöthen / daß sie im letsten Monat ihres grossen Leibs / sich nach Bettlehem begebe? Sie gehet dahin ohne einige Widerred; jedoch versicht sie sich mit den kleinen Nothwendigkeiten / die zu der Geburt ihres allerliebsten Kindts / daß sie tragte / von nöthen waren. Endlich bilde dir ein / die glorwürdige Jungfraw seye in gleichem Thun vnd Wesen durch ihr gantzes Leben aus / vnd stelle dir ein Persohn für die Augen / die der gestalten der Vorsichtigkeit GOttes alles übergäbe / als wann alles / was sie thut / nichts wäre / vnd nichts gelte; die beyneben ein so grossen ernstlichen Fleiß in allen Dingen anwendte / als wann alle glückliche Außgäng von ihren allein hangen thätten.

4. Allhie können die wahre Kinder vnd trewe Diener der glorwürdigen Jungfrawen / sich befleissen dem Schwung vnd Flug deß Königlichen Adlers / ihrer gutherzigen Mutter / nachzufolgen / vnd über alle Geschöpff sich zu schwingen; damit sie ihr Hoffnung vnd Vertrawen in daß höchste Gutt setzen können. Allhie können sie nach langer Erfahrnus der vnendlichen Trew deß Allmächtigen / mit dem Heil. Apostel Paulo auffschreyen (Jetzund erkenne ich / wem ich vertrawt habe / ich weiß vnfehlbar / daß das Pfandt meines Hertzens in seinen Händen / gar wol versichert seye) allhie werden sie / nachdem sie das Heyl vnd die Glückseligkeit aller der jenigen / die auff Gott einzig ihr Vertrawen haben setzen wöllen / rechtlich werden betracht haben / mit dem H. David dörffen sagen (daß alle die / welche die Ehr haben / dich zu erkennen / frölich ihr Hoffnung auff dich setzen sollen; dann kein einiger / welcher solches gethan habe / ist jemahlen zu Schanden worden.) Allhie werden sie sich schweren vnd versprechen können / daß sie sich / dem

gnädigen Willen deß Allmächtigen/ vnnd seiner liebreichen Fürsichtigkeit vollkommlich vnderwerffen vnd übergeben wöllen. Allhie werden sie sich befleissen/ vnserem Heyland hochfleissigsten danck zu sagen/ daß er jhnen die Porten einer grossen Hoffnung geöffnet/ vnd werden jhme alles guths/ daß sie darvon empfangen/ vnnd ins künfftig empfangen werden/ auffopfferen.

5. Nach disem/ werden sie weiters fortfahren/ vnd sich bemühen/ jhr Hoffnung vnd Vertrawlikeit der gestalten zu stercken/ daß sie mit derselbigen allen Widerwertigkeiten/ vnd bösen Zufählen widerstand thun können: Dann dise Hoffnung vnd Vertrawlikeit wird jhnen für ein Schilt dienen/ mit welchem sie sich bedecken können/ damit sie darmit alle Beschwerden auffhalten vnd mitten durch jhre Feind dringen mögen: Sie wird jhnen ein Ancker sein/ welchen sie wider den Himel werden werffen können/ vnd durch welchen sie in mitten der Vngestimme deß Gwitters werden versicheret seyn: Sie wird jhnen das Krafft-Wasser von dem Himmel regnen/ dessen sie sich wider die Schwachheiten vnd Ohnmachten deß Hertzens bedienen werden: Sie wird jhnen ein vnüberwindtliche Festung seyn/ in welche sie sich begeben werden/ wann sie in stärcksten werden angefochten werden; daß sie alsdann alle Macht/ List/ vnd Betrug der bösen Feinden/ auslachen vnd verspotten werden. Was soll ich weiters sagen? Die Hoffnung vnd Vertrawlikeit gwünt einen solchen Gewalt in jhren Seelen/ daß sie nach vnd nach alle Forcht/ vnd Schrecken von jhnen vertreibt; Also vnnd der gestalten/ daß/ weil Christus vnser Heyland sein Wohnung in mitten jhres Hertzens genommen hat/ so stillet er gleichsam als ein Himlischer Eißvogel/ die Wind der eytlen Schrecken; er dilgt aus die Anfechtungen der vnordenlichen Begierlikeiten/ vertreibt die böse Versuchungen; richtet vnd ordnet jhren Geist/ alles von der Hand Gottes anzunemmen/ wie es kombt; Aus welchem ein vnaussprechlicher Frid/ vnd gantz wunderbarliche Ruhe erfolgt.

6. Hergegen ist nichts schlechters/ als ein vnützer Frid/ vnd ein Leben/ daß dem schandtlichen Müssigang vnderworffen ist. Von diser Hoffnung vnnd Vertrawlikeit aber zu Gott/ entspringt ein lieblicher Frid/ der alle Kräfften der Seelen besitzt/ alles in jhrem Ambt/ vnd Schuldigkeit erhaltet. Die jhr Vertrawen auff GOtt haben/ seind nicht mehr sorgfeltig im Streitt/ als im Friden: Gleich wie die Zeit der Vnruhen vervrsacht/ jhr Zuflucht bey GOtt zu nemmen/ vnd sich wider dieselbige mit allem Ernst zur Gegenwehr zu stellen; Also versehen sie sich auch zur Zeit der Ruhe vnd Fridens/ damit sie von jhren Feinden nicht mit jhren Arglistigkeiten überfallen werden/ vnnd trawen nicht in Sicherheit zu seyn/ so lang sie von jhren Feinden verfolgt vnd vmbgeben seynd. Man sicht/ daß der gleichen Menschen GOtt zu allen Zeiten/ mit Fleiß vnd Sorg begehren auffzuwarten/ vnd zu dienen/ als wann jhr Heyl vnd gantze Seligkeit daran gelegen wäre; Sie seind fleissig in kleinen Dingen/ wie in grossen/ sie lassen nichts vnderwegen/ von welchem die Göttliche Güttigkeit jhnen guts zu leysten/ möchte verursacht werden; wie wol sie gantz kein Vertrawen in das jenige setzen/ was sie selbst darzu gethan haben; sonder bawen einzig vnd allein auff die Trew deß liebreichen Hertzens JEsu/ vnd Hilff/ Trost/ vnd Beystandt/ die sie vom Himmel erwarten.

§. 5.

Wie in der freundtlichen Liebe Mariæ nachzufolgen.

1.

VOn dem jenigen / so im ersten (a) Tractat von der vnaußsprechlichen Liebe der allerseligsten Jungfrawen geredt worden / kan man gnugsamb abnemmen / wie hoch der inbrünstige Eyffer jhrer allerheiligsten Seel kommen seye / also daß anjetzo nichts anders zu sagen vonnöhten / als daß jhr reines Hertz ein Festung der Heiligkeit / vnd der Fahn eines gantz fewrigē Hertzens mit diser Vberschrifft (mein allerliebster ist gantz mein / vnd ich bin gantz seyn) gewesen seye / wann mann gründtlich darvon reden will: vnd warumb solte sie nit gantz vnd gar sein gewesen seyn? Weil er doch auff seiner Seiten gantz vnd gar jhren hat sein wöllen? Dann bilde dir ein / was du wilt / Du wirst nach der substantialischen Liebe / welche die Göttliche Personen zwischen jhnen vereiniget / vnd der Liebe / welche die Göttliche Personen zu der Heil. Menschheit / mit deren sie sich vereinbart hat / trägt / kein Liebe finden / die der Liebe / welche Gott zu seiner übergebenedeyten Mutter getragen hat / zu vergleichen seye. Er hat sie geliebt / mit einer eyfferigen / adelichen / inbrünstigen Lieb: mit einer eyfferigen: Weil er sie jhme auserkohren / für ein Mareri seiner Begirden / für ein Vrsach seiner Frewden / für ein Süssigkeit seines Auffenthalts / vnd für sein ersten vnd grösten Wollust; wie aus deme abzunemmen / daß er sich jhren mehr mitgetheilt / vnd gemein gemacht / als keinem anderen; auch jhr Hertz mit grösserer Liebe vnd Süssigkeit erfüllt / als keines anderen. Mit einer adelichen: in deme er jhren alle seine Schätz geöffnet / sie mit allerley Reichthumben begabt / vnd sie für ein Fraw vnd Herrin über alles / was er besitzt / gesetzt hat. Mit einer inbrünstigen: in deme er (damit er sie vollkommlich haben könte) jhren sein allerliebsten Sohn geben hat / darvon jhn keine Vrsachen oder Bedencken / welche die Gebühr jhme könte geben / vnd fürstellen / auffs wenigst (also zu reden) verhinderen hat mögen.

2. Wann dann deme also / warumb solte sich einer verwunderen / daß die Lieb der allerheiligsten Jungfrawen auch gleicher Eygenschafften seye / theilhafftig worden? Daß die Lieb in jhr vil eyfferiger / adelicher / vnd inbrünstiger / als jemahlen bey einer anderen Creatur / gewesen seye? Eyfferiger: in freundlichen Gesprächen / die sie mit Gott gehabt / in Frewden / die sie vom liebkosen jhres allerliebsten Sohns empfangen (b) in seinem lieblichen Beywohnen / Reden vnd Ohnmachten; in der Vereinigung / die sie mit jhrem allerliebsten Gespons gehabt hat: adelicher; in deme sie alles / was erschaffen / nichts geachtet / auch so gar sich selbst veracht vnd für nichts gehalten hat; Adelicher / in der freywilligen Vbergebung der Rechtsame / die sie über die Kräfften jhrer Seel / vnd Anmuthungen jhres Hertzens könte forderen vnd anmasen; adelicher; in deme sie auff allen Befelch GOttes / so gar auff die geringste Zeichen seines Willens geruht hat: Inbrünstiger / in den Begirden zur Arbeit / Vnglegenheiten / vnd Leyden; Inbrünstiger / in deme sie die Gelegenheiten gesucht / daß sie jhrem allerliebsten Lieb vnd angenem werden könte; Inbrünstiger / weil sie der Gesellschafft jhres allerliebsten Sohns allzeit beywoh-

(a) *Tract. 1. Cap. 6. & cap. 8. §. 3.* (b) *Tract. 2. Cap. 3.*

wohnen wolte; inbrünstiger/ in deme sie alles verachtet/ was ihren ein Verhindernus hätte bringen mögen/ daß sie sich nicht vollkommlich in ihm hätte verenderen können.

3. O Liebe! du bist vil lieblicher als die erste Frucht/ vil adelicher/ als kein Reich/ Inbrünstiger/ als das Fewr/ stercker/ als der Todt/ härter/ als ein Diemant; köstlicher/ als die Welt zusamen! O Liebe! du brinnest stehts/ vnd verzehrst dich niemahlen/ Du machst dir Platz in allen Orthen/ kombst zu guter Entschafft in allen denen Anschlägen/ erfrewst/ die dich suchen/ befridigest die dich finden/ machst glückselig/ die dich besitzen! du bist die Regel der guten Wercken/ die Form/ der Preiß/ der Vrsprung/ das Leben vnd Wesen aller Tugenden; du bist der Todt der Lasteren/ der Sig der Versuchungen; der Vndergang der vnordenlichen Liebe! Wann wird die Zeit seyn/ O Lieb! daß du vnser Hertz in jenen Standt bringen wirst/ wie GOtt begehrt? Wann wird doch die Zeit seyn/ daß du vns von disen zergenglichen Dingen auffösen wirst/ damit wir ein Lust zu dem ewigen fassen können? Wann wird die Zeit seyn/ daß du alle irrdische vnd yppige Lieb vnder deine Füß werffen wirst/ damit du den Ruhigen Sitz in vnseren Hertzen nemmen könnest? Ach köntest du vns eylents nach dem Exempel der Mutter der schönen Liebe/ der gestalten mit dem höchsten Gutt vereinigen? daß wir mit dem H. Apostel/ in der Warheit sagen kunten/ daß wir nicht mehr in vns leben/ sonder der ewige GOtt eintzig vnd allein in vns lebe/ vnd wir gantz vnd gar in ihn verkehrt seyen.

4. Nach dem Exempel der Mutter der schönen Liebe/ sag ich: Dann in welche Schul wolten wir sonsten ihre liebe Kinder vnd trewe Diener schicken? Wo wurden sie einen finden/ der ihnen die Liebe mit gröserer Krafft vnd Süssigkeit eingeben vnd eingiesen wurde können/ als eben sie selbs? Weil doch ihr Hertz anders nichts/ als die wahre brinnende Lieb vnd vollkommne Süssigkeit gewesen? Von ihren werden sie erlehrnen ein Wollust in Betrachtung der Hochheiten Gottes vnd seiner Volkömenheiten/ dardurch er vnendtlich Lieb wird/ zu fassen: Von ihren werden sie erlehrnen die vnaussprechliche Frewden/ die in der Liebe Gottes verborgen seynd/ zu versuchen/ die Frewden/ welche der ewige Liebhaber allein für die jenigen auffbehalt/ die sich von den zeitlichen Wollüsten der Welt abgesündert haben: Von ihren werden sie erlehrnen/ fürnemmste Wohnung in der allerheiligsten durchgestochnen Seyten vnsers Heylands zu nemmen/ daß rosenfarbe Blut/ das aus seinen schmertzlichen Wunden herfür fließt/ zu trincken; ihme in der Wüste/ in Stätten vnd Hänsseren Gesellschafft zu leisten; ihn beym Krippelein zu besuchen/ ihn helffen in die Kirchen tragen/ ihme von einem Flecken in den anderen nachfolgen; bey ihme auff dem Berg Calvariæ zu stehn/ seine Wunderthaten vnd Miracken zu betrachten/ seinem Exempel nach zu folgen/ von seinen Lehren Nutz vnd Frucht zu schaffen/ ihme selbst abzusterben/ wie er/ mit ihme wiederumb aufferstehn/ in Himmel zu fahren. Sie werden von ihren erlehrnen/ aus lauter Frewd vnd Lieblichkeit weinen/ wann sie an die Glory gedencken/ die GOtt von seinen Creaturen in allen Orthen vnd Enden der Welt/ gegen Auffgang/ Nidergang/ Mittag/ vnd Mitnacht/ empfangt; noch vilmehr/ wann sie betrachten/ was ihme für Ehr im Himmel geleistet werde; Noch vilendtlicher weiß mehr/ wann sie gedencken/ was für Glory er in ihme selbst/ von ihme selbst/ vnnd durch ihn selbst/ in alle Ewigkeit habe vnd haben werde.

5. Vnd

5. Vnd wann gleichwol / dergleichen gottselige Leuth mit solcher entfriger Liebe angezündt / so gute Betrachtungen haben / so vermeinen sie doch / diß alles nichts zu seyn / wann jhr Liebe nicht auch nach dem Exempel der Mutter der schönen Liebe / adelich seye; Dann sie bilden jhnen ein / sie seyen immerdar noch Kindisch / biß sie sich mit dem H. Ignatio vnd seligen Francisco von Sales vollkommlich vnd für ewig der H. Liebe auffgeopffert haben: Sie schreyen mit jhnen auff / sie wollen nicht mehr leben / als in GOtt / mehr arbeiten / als in GOtt / sich nit mehr erfrewen / als in GOtt: Mit jhme wöllen sie nichts mehr mit anderen seyn / auch niemand jhnen mehr etwas seye / als allein in- vnd durch GOtt: Mit jhme seynd sie zu friden / daß man jhnen das Hertz aus dem Leib reisse / daß gantz nichts in jhnen seye / daß nit für die Heil. Liebe seye: Mit jhme versprechen sie / das / wann sie das geringste Fedemlein der Liebe in jhnen wüssten / daß nit für GOtt / oder ein Härlein / daß nicht mit dem Crucifix gezeichnet were / sie kein Augenblick solches behalten / sonder alsbald von sich werffen wolten: Alles was nicht GOtt ist / oder sie nit den graden Weg zu Gott weisen thuet / kombt jhnen so schlecht vnd verächtlich für / daß sie dasselbige so gar nit ansehen mögen: Nichts auff der gantzen Welt kan sie frewdig machen / als was sie zur wahren vnd heiligen Liebe führt: nichts ist jhnen so vast zu wider / als was sie verhindert / daß sie zu derselbigen nicht kommen mögen.

6. Man wolle aber nicht gedencken / daß die trewe Diener der seligsten Jungfrawen sich mit disem Vernügen: Dann so lang sie wüssen werden / daß die Königin der Liebe noch weiters vnd höher geschritten / so werden sie auch alle Beschwerden / die man jhnen möchte in Weg legen / hindan setzen / damit sie zur wahren inbrünstigen Liebe kommen mögen. Es ist auch jhnen wohl zu wüssen / daß die inbrünstige Lieb allein in den Beschwerden vnnd Widerwärdigkeiten lebe / vnd sich in schweren vnd müseligen Dingen erhalte: Der inbrünstigen Liebe Rosen / seynd die Dorn; jhre Wollüst / ist der Vnwill; jhre Frewden / seynd die Trawrigkeiten; jhre Lüst / seynd die Vnlüst; jhre Süssigkeiten seynd die Bitterkeiten; jhr Trost / seynd die Trübseligkeiten; Jhre Reichthumben ist die Armuth; Jhr Ehre ist die Verachtung; Jhr Stärcke ist die Verlassung. Es können einer solchen Liebe nit so vil Widerwärtigkeiten begegnen / daß sie nicht noch mehr begehre; vnd dieweil jhr Materi vnendtlich ist / alss seynd auch jhre Begirden gleichsamb vnendtlich / die hiemit vrsach seynd / daß jhr alle Marter / Pein / vnd Schmertzen gantz leidenlich für kommen.

§. 6.

Wie man Mariæ in jhrer wunderbarlichen Andacht nachfolgen solle.

1

DJe Andacht / welche nach Meynung deß H. Ambrosii (a) das Fundament der Sittlichen-Tugenden / vnd die Anleitung / wie auch der Weg der Seelen zu GOtt ist / ware bey der Glorwürdigen Jungfraw gantz hoch vnd fürtrefflich / gantz rein / gantz wohl besinnt / gantz hoch vnd fürtrefflich: weil sie der H. Adler ist / der mit der Stärcken der Flüglen seiner Betrachtungen / den Flug vnd Schwung über alle Creaturen genommen; der mit seinen hellscheinenden Augen / die Stralen der Sonn

(a) *Lib. 1. de Abraham.*

der Gerechtigkeit hat erleiden mögen. Gantz hoch vnd fürtrefflich ware sie bey jhr: weil sie keiner Gehülffin/ welche die Andacht zu jhrem höchsten Grad hette leiten können/ bedörfft vnd gemanglet hat: dan sie ware mit einem guten schönen Verstand/ mit einem willen/ der zu allem guten geneigt/ mit einer glückseligen Gedächtnus begabt: GOtt hat jhren von Anfang ein sehr fürtreffliche Gnadt ertheilt welche sie mit täglicher Vbung der gottseligen wercken gemehrt hat: Sie hatte ein gantz vollkomne Erkantnus jhrer selbst/ auch Gottes deß Allmächtigen/ vnd aller Geheimnussen vnserer Erlösung gehabt: Sie hat ein grossen Theil jhres Lebens in der Gesellschafft deß ewigen Wort GOttes/ vnnd der ewigen Weißheit zugebracht: Sie hat die Ehr gehabt/ daß der Heil. Geist jhrer sonderbahrer Lehrmeister vnd Gespons gewesen: Sie hatte von GOtt die Gaben der Weißheit/ der Wüssenschafft/ deß Verstandts/ vnnd deß Raths/ welche die vier Räder deß Wagens seynd/ die die Seel in die Erkantnus der fürnembsten/ vnd vns zum wenigsten bekandten Warheiten führen/ im höchsten Grad empfangen: Die Andacht ware gantz hoch vnd fürtrefflich bey jhr: weil sie in derselbigen niemahlen ausschweiffig gewesen; auch keine eussere Gedancken vnnd Verhindernussen/ wie wir in vnserer Andacht gmeinglich zu haben pflegen/ gehabt hat: Die Beraubung deß Gebrauchs deß Verstandes/ in dem wir ein gross n Theil vnsers Lebens verzehren/ die zugleich ein Vrsach ist/ daß wir den vnvernünfftigen Thieren gleich seynd/ hat kein Platz jemahl bey jhr gehabt: Der Leib/ der sich geschämbt/ vnd die Seel beschwehrt/ hat jhren keine Vngelegenheit oder Beschwernuß gemacht; die Bewegungen deß sinnlichen Gelusts/ die wir offtmahls empfinden/ die uns zu vnordelichen Begirligkeiten anretzen/ die vns die Ruch im Geist/ den Friden im Gebett auffrührisch machen/ waren in jhr vil glimpfiger vnd einfältiger/ als die klein vnschuldige Lämblein: die Einbildung/ welche die selige Theresa von JEsu ein Thorhet der Seel genennt/ ist bey jhren niemahlen so weit außkomen/ daß sie jhren beschwerlich gewesen; Dann sie ware jhrer Vernunfft in allem durch aus vnderworffen/ vnnd gehorsamb: Die Vnwissenheit hatte kein Platz in jhrem Verstandt/ eben so wenig/ als die Leichtferig- vnd Vnbeständigkeit in jhrem Willen: die Sünd/ die wir als ein Wand zwüschen GOtt vnd vns auffrichten/ hatte jhren niemahlen zu nahen dörffen. Weil dann die Heil. Jungfraw in solchem Stand vnd Wesen gewesen/ wer wird sich darab verwunderen? Daß sie die Cherubin in der Wüssenschafft/ die Seraphin in der Liebe übertroffen habe?

2. Die Andacht ware bey der H. Jungfraw gantz rein: in deme sie in derselbigen allein dahin gezihlt/ daß sie sich mit allen jhren Kräfften zu den Diensten GOttes könte brauchen lassen. Rein ware sie/ weil sie Gott nicht wegen eines sonderbahren Gwünns oder Wollusts/ oder einiger Begirde ausser jhme/ sonder allein wegen seiner selbst/ daß sie seiner allerhöchsten Majestät desto angenemmer seyn könte/ gedient hat. Gantz rein war sie/ weil sie niemahlen mit einiger Aengstigkeit/ Schwermütig- oder Verdrüssigkeit ankommen worden/ sonder allzeit voll deß Eyffers vnd Frölichkeit in jhrer Andacht gewesen ist.

3. Die Heil. Jungfraw ist in jhrer Andacht/ auch sehr vnnd gantz wohl besinnt gewesen: Dann sie stets in der Gegenwärtigkeit deß eingebohrnen Sohn GOttes/ vnnd den besten Theil jhres Lebens/ in Gegenwärtigkeit deß Himmels gelebt: sie ware sehr vnd gantz wol besinnt in allen Dingen; hatte allzeit ein fleissiges Auffsehen auff jhre eusser

Sinn/

Sinn/ Wort/ Gespräch/ vnd alles jhr Thun vnd Lassen gehabt: Sehr vnd gantz wohl besinnt ware sie: weil sie nichts thatte/ dardurch die Augen Gottes bey dem geringsten möchte beleidiget werden; Dann sie wüste wohl/ daß die Andacht/ das Perlein im H. Evangelio were/ von dessentwegen man alles verkauffen vnd verlassen solte: Sie wüßte/ daß die Andacht/ der köstliche Balsam were/ der gleich verteicht/ so bald er Lufft bekommen mag: sie wüßte/ daß die Andacht der tieffe Sodt-Brunn were/ auß deme man die Heylige vnd wunderbahrliche Wasser der Himmlischen Süssigkeit/ nicht ohne Arbeit vnnd Mühe/ schöpffen könte: Sie wüßte wohl/ daß die Andacht/ der Frid der Seelen were/ welchen man nicht anderst/ als durch sie/ vnnd Niderlag der Feinden eroberen könte: sie wüßte wohl/ daß man die Gnad der Andacht/ wo nicht gar/ auffs wenigst den besten Theil/ gar ring verliehren vnd verschertzen könne; nemlich mit einem vnordlichen Lachen/ mit überflüssigen Worten/ mit vnbehutsammen Anschawen/ mit fürwitzigen Fragen/ mit Eitelkeit/ mit gehlinger Beweglichkeit der Vngedult/ der Gächheit/ oder Leichtfertigkeit: sie hat sich/ so vil es immer müglich ware/ von der vnnothwendigen Gesellschafft der Menschen abgesündert/ damit sie sich in der Gesellschafft der Patriarchen/ Propheten/ HH. Engeln/ vnd Gottes selbsten erfrewen/ vnd erlustigen könte: Vnd wiewol es jhren nicht vnbewußt war/ mit was sonderbarẽ Gnaden GOtt sie vorkommen, wie sie auch sonderbahr vom Himmel beschirmt were/ als der/ was jhren etwas Vnruhe im Geist machen möchte/ von jhren abwenden thätte; Nichts destoweniger/ hat sie so eingezogen/ vñ mit solcher Behutsamkeit gelebt/ als wann die Erhaltung jhrer Andacht allein von jhrer fleissiger Sorgfältigkeit vnnd Obacht/ herkommen solte.

4. Also trachten die trewe Diener der glorwürdigen Jungfrawen nach dem Exempel jhrer gnadenreichen Mutter jmmerdar nach der höchsten vnd fürnembsten Andacht/ so vil müglich ist. Vnd in disem löblichen Vorhaben/ üben sie sich/ so offt sie können/ im Gebett vnd Betrachtungen der Himmlischen Dingen; Lesen fleissig geistliche Bücher/ hören offt das Wort Gottes an in den Predigen/ vnd Ermahnungen/ sie gehn vilmahlen zu den H. Sacramenten/ vnd befleissen sich/ daß keine diser Würckungen aus Gwohnheit/ vnd nit aus rechter Andacht geschehe; das die Lawkeit/ als ein abgesagte Feindin der Andacht kein Platz in jhrem Hertzen finde: Sie befleissen sich auch mit disem gottseligen Vorhaben/ daß jenige mit jhrem Fleiß vnd Ernst zu erlangen/ daß jhnen nicht von der Natur ist geben worden; oder daß sie nicht aus sonderbaren Gnaden zu erlangen verdient haben: Sie empfangen mit grosser Anmuthung vnd Liebe das Liecht/ daß jhnen vom Himmel herab geschickt wird, damit jhr Verstandt dardurch erleuchtet werde: Ziehren jhren Willen mit guten Bräuch vnnd Gwohnheiten/ erfüllen jhre Gedächtnuß mit guten Gedancken; befleissen sich von den Gnaden die sie empfangen/ täglich ein newen Gwinn vnnd Nutzung zuziehen; suchen alle Gelegenheiten/ mit GOtt zu handlen vnd vmbzugehen; Vnderwerffen sich williglich den Eingebungen vnnd Ermahnungen deß H. Geists/ damit sie jhme dardurch Vrsach geben/ daß er sie in allen jhren Wercken leiten vnnd anführen thue: Sie zähmen die Geilheit deß Fleisches/ durch die Keuschheit jhres Lebens/ casteyen vnd vndertrucken die vnordenliche Bewegungen jhrer Begirligkeiten/ zähmen nach vnd nach/ die Einbildung/ treiben selbige zu jhrer Schuldigkeit/ vnd machen sie der Vernunfft zu gehorsam-

men; bestreiten die Vngeschickligkeit vnnd Vnwüssenheit / daß sie in der Schrifft gelehrt werden: Sie verkünden einen vnversöhnlichen Krieg der Sünd vnnd Lasteren. Dises seynd die Staffien / durch welche die trewe Diener der Glorwürdigen Jungfraw zu einer sehr hohen fürtrefflichen Andacht kommen mögen.

5. Es möchte die Andacht wol so kräfftig seyn / daß sie einen mit dem Heiligen Apostel Paulo biß in den dritten Himmel erheben / vnnd der Andacht der Heil. Engel möchte verglichen werden: Nichts desto weniger / soll sich keiner für einen wahren Nachfolger der glorwürdigen Mutter Gottes halten / wann sein Andacht nicht auch sauber vnd rein ist. Dann wann die Andacht / daß fürnemmste Werck der Liebe / vnd die Flammen deß Fewrs der Liebe ist (wie vil solcher Meinung waren) wie kan sie ein Andacht seyn / Wann sie nicht sauber vnd rein ist? Weil die Reinigkeit eins von den fürnembsten Stucken der vollkommnen Liebe ist? Ja wann wahr / was andere sagen / daß die Andacht / die Stärcke / vnd der Gipffel vnser Religion ist / wie ist es müglich / daß sie ohne Reinigkeit bestehn vnd sein möge? Dann einmahl ist es wahr / daß die Religion kein Handtierung deß Wollusts / auch kein vnehrliche Ersuchung seines eigen Vernügens vnd Wolgefallens ist; dann auff solche Weiß wurde man dise göttliche Tugendt gantz vernichten / wann man wurde wöllen / daß sie zu dem eignen Nutz vnd in Eytelkeit bestehn solte: Es ist wol ein anders vmb die Religion: die sie besitzen / begehren sich derselbigen wol in anderen zu bedienen: dann sie dienen darmit / GOtt selbst / vnd solches nicht wegen seiner Guethaten: in der Vebung der Andacht / begehren sie kein anderen Lust noch Frewd / als allein die Frewd vnd den Lust Gottes. Trost vnd Trübseligkeit / ist jhnen eins wie das andere. In Mangel seind sie eben so rühig / als im Vberfluß; dieweil sie so wol der ein / als der ander Standt / auff sein weiß / zu GOtt führen thut: Der glückliche Ausgang jhrer gewöhnlichen Verrichtungen macht sie nicht hochmütig / als der vnglückhaffte sie kleinmütig machen thut: vnd damit sie stets trew gegen GOtt verbleiben können / bedunckt es sie / es seye vonnöthen / daß sie alles von jhme / es seye Frewd / oder Leyd / mit gleicher Hand empfangen.

6. Wir sollen auch wol wüssen / daß die Vngleichheit der Ausgängen / sie niemalen zur Hinlässigkeit der Mittlen bewegen könne; sonder sie niemahlen ernsthaffter vnd sorgfeltiger seyen / als zur Zeit / wann sie mit Widerwertigkeiten im stercksten angefochten werden: Wann sie im gröstem Kummer vnd Trawrigkeit seynd / gedencken sie an den Heyland der Welt / der in der gröste Angst seines bitteren Leydens vnd Sterbens sein gwohnliche Andacht gedoplet / vnnd sein Gebett vil länger vnd eyferiger / als zu anderen Zeiten gemacht hat: sie gedencken als dann an den H. Bernardum / der gesagt / es seye vil die sich ab der Andacht klagen / da hingegen die Andacht gnugsamme Vrsach sich zu jhnen zu klagen hätte / weil dieselbige sich in Andacht allem als gemeiner Gwonheit / wie anderen / darmit die Augen zuerfüllen ergibt. Dergleichen Leuth seind die fürnemmste der Welt / weil jhnen alles glücklich / vnd nach wunsch abgeht; ist bey jhnen nichts anders als Eyffer vnd Andacht: so jhnen aber etwas überzwerch kombt / da sincken sie als dann gen Boden / werden kälter / als das Eyß / vnd Winter; Sie verliehren alsdann gleich das Hertz / vnd alle Frewd; Haben alsdann keine Händ mehr zu arbeiten / keine Füß mehr zu reysen / kein Zungen mehr zu reden / vnd kein Hertz mehr in dem Gutes

fort zu fahren. Dise seind gantz weit von der rechten wahren Andacht / wie auch von der rechten wahren Schicklikeit vnd Zubereitung / deren sich die übergebenedeyte Mutter Gottes zu der Andacht bedient hat.

§. 7.

Wie man in der fürtrefflichen Demuth Mariæ fleissig nachfolgen solle.

DJe Demuth / die nach Meinung deß H. Cypriani (a) die Anleitung zu dem andächtigen vnnd Gottseligen Leben ist / der Auffenthalt vnd Stützen der anderen Tugenden / ein Versicherheit der Seelen / die GOtt begehrt zu dienen vnd zugefallen; ist bey der glorwürdigen Jungfrawen gantz tieff / behertzt / vnnd danckbarlich gewesen: Die Heilige Jungfraw ware einer sehr dieffen Demuth / weil sie ein so gar schlechte Meinung von ihren selbst gehabt: dann sie hat erkennt / daß / was sie selbst betreffen thate / in ihren anders nichts wäre / als Neigung zum bösen / zur Armseligkeit / sie gantz schlecht / ja so gar für nichts zu halten wäre. Vil fürnemme Lehrer sagen (b) man solle nicht gedencken / daß sie etwas anders hab andeuten wöllen / da sie in ihrem Lobgesang bezeugt / daß der Allmächtige GOtt die Demuth seiner Dienerin angesehen / vnd ein Wolgefallen genommen habe / aus nichts / vnd in nichts grosse Ding zu machen: sie ware einer grossen Demuth; Weil ihr Hertz vnd Gemüth / für alle Gnaden / die sie empfangen / für alle fürtrefflichen Ehren / zu welchen sie Gott erhöcht / niemahlen übermütig worden: Sie ware einer sehr dieffen Demuth; weil sie das Lob der Menschen verachtet; auch nicht hochmütig worden / da der Ertzengel Gabriel sie voller Gnaden / ein Fraw / in welcher GOtt sonderbar sein Wohnung nemmen wolte / vnd sie vor allen Weiberen gebenedeyt / genennt hat: Einer dieffen Demuth ware sie; weil sie die Gnaden vnd Gaben / die sie von Gott empfangen / menglichen / auch so gar denen / die solche anderstwo här wüssen könten / verbergen thate; so gar ihrem eignen Bräutigam (deren Trew / Fürsichtigkeit vnd Auffrichtigkeit ihme vollkommlich bekannt ware) hat sie die Gnad GOttes verschwigen / da es doch ein Ansehen hatte / als wann sie ihme dieselbige nothwendig offenbahren solte / ihr Ehr dardurch desto besser zu beschützen / vnd ihren Gemahel zu besserer Ruh zubringen: Einer sehr tieffen Demuth ware sie; In deme sie ihrer Befreundtin der H. Elisabeth in der Ehrenbietung vorkommen ist: In welchem / sagt der H. Bonaventura (c) sie sich ein trewe Dienerin vnd wol einardere Dienerin sich erzeigt hat / als die jenige / die auff ein Zeit ihr Fraw vnd Meisterin verachtet hat / so bald sie einen Sohn beklagen: Einer hoch tieffen Demuth ware sie; weil sie alle Schand / Schmach vnd Widerreden / willigklich ausgestanden; dann alle die Schmach ware / die auff ihren allerliebsten Sohn geworffe wurden / alles Nachreden / daß er gelitten / seynd auch auf sie gefallen / vnd haben ihr mütterliches Hertz durchtrungen / wiewol sie bey dem gringsten einiges Zeichen ihres vnaussprechlichen Schmertzens nit erzeigte: Einer sehr tieffen Demuth ware sie; In ihren Reden vnd Gesprächen /

(a) *Orat. de Nativit. Christi. hic est primus Religionis introitus.* (b) *Theophilactus. Euthymius. Jansen. Maldon. in Cap. 2. Luca. Tollet. in Cap. 1. annot. 120.* (c) *Specul. B. V. Cap. 8.*

welcheein wahre Zeugnus der Demuth/ die in jhrem Hertzen wohnen thate / ware. Sie ware einer sehr grossen Demuth in jhrem stillen vnd eingezognen Leben; sie hat allezeit bey der Gesellschafft den vndersten vnnd letsten Platz/ wie auch die schlechste Geschäfft / angenommen: sie ware einer sehr tieffen Demuth: In deme sie alles erwisen/ was ein fromme gottseelige Seel / die sich vor GOtt gantz für nichts schätzt/ erweisen kan.

2. Ob gleich wol die glorwürdige Jungfraw einer sehr dieffen Demuth gewesen/ so hinderts es doch nicht / daß sie nicht auch sehr wohl beherzt in der Demuth gewesen seye; dann obwolen sie sich gantz vnwürdig der geringsten Gnaden Gottes geachtet / so hat sie doch nicht vnderlassen / auch so gar die fürnemmste anzunemmen/wann sie jhren seind anerbotten worden/ vnd sehen können/daß die Ehr vnd Glory Gottes dardurch könte befürdert werden. Man sicht beyneben auch wol/daß nichts redlichers vnd dapfferers sey/ als die wahre Demuth: Dann ob schon sie ein vollkommines Mißtrawen von jhren selbst hat / so gründet sie sich doch auff GOtt / als einem steiffen vnd festen Felsen.

3. Sie ist auch in jhrer Demuth sehr danckbarlich gewesen / wie sie solches / da sie jhre Befreindin die Heil. Elisabeth heimgesucht/ gnugsamb bezeuget hat: Dann als dazumahl jhr Befreundin von dem Heil. Geist erfüllt / sie gebenedeyet / ein Mutter jhres HErren genennt/ vnd sie über alle Weiber gesegnet / neben Verwunderung / daß sie sich gewürdiget /sich so vil zu demütigen / vnd sie heim zu suchen / von deme jhr Kindlein in jhrem Leib vor Frewden auffgesprungen; so bald sie gehört / daß sie jhren steiffen Glauben gelobt / sie glückselig ausgeruffen / weil sie der Stimm deß Allmächtigen Glauben geben habe / hat sie die Gedancken / vnnd das Gespräch der Heil. Elisabeth anderstwo hingewent / jr Gemüth zu GOtt erhebt / vnd daß wunderbahrliche Lobgesang angefangen zu singen: als wolte sie sagen: Mein liebe Baaß/du wilt mich groß machen / aber mein Seel macht groß den HErren/ der/ der einige Anfang vnd Vrsprung aller Gaben vnd Gnaden ist/ die du mit Verwunderung in mir sihest: du verwunderst dich ab dem / daß ich zu dir komme; ich aber/hab wol andere Vrsach mich zu verwunderen / wann ich betrachte / daß Gott die höchste Majestät sich zu meiner armen Persohn geneiget hat: du verwunderst dich ab dem / daß dein Sohn in deinem Leib vor Frewden auffgesprungen; Mein Geist aber springt auff vor Frewden/ vnd ist voller Wolluſt von der Ehr vnd Glory / die Gott einmahl von seinen wunderbarlichen Geheimnussen empfangen wird: Du sagst ich seye glückselig / weil ich der Himmlischen Botschafft habe glauben geben; ich aber erkenne mich vnendtlicher weiß gegen GOtt dem Allmächtigen verpflicht / weil er durch mich sein grosse Barmhertzigkeit dem Menschlichen Geschlecht hat erzeigen wöllen/ vnnd sich gewürdiget/ die Augen seiner Gütigkeit auff die verworffneste schlechste Creatur vnder allen seinen Geschöpffen zu werffen. O wol ein fürtreffliches mittel / die Gnaden Gottes deß Allmächtigen zu erkennen; vnd dardurch stehts newe Gaben seiner Freygäbigkeit zu erlangen! weilen(a) oben aber in vnderschidlichen Orthen schon weitläuffig von der Demuth der glorwürdigen Jungfrawen geredt worden / also ist allein übrig/ daß man nun mehr von den jenigen/ die jhren in diser Tugend nachgefolgt seind/ ein anzug thun.

4. Der Heil. Gregorius Nazianzenus sagt / daß der jenige / der einen hohen Thurn

(a) *Tract. 1. Cap. 3. §. 7. Cap. 5. §. 3. Tract. 3. Cap. 2. §. 4.*

Thurn auffbawen will / müsse nach Maaß desselbigen ein tieffes Fundament graben: der den Thurn der Vollkommenheit auffbawen begehrt / muß denselbigen auff den Grund der Demuth setzen: Die ein Begirdt vnd Liebe zu diser vnvergleichlichen Tugend haben / finden allzeit Mittel vnd Gelegenheit dieselbige zu üben: Dann wann sie sich selbst ansehen vnd bedencken / was sie von jhnen selbst seyen / werden sie alsbald finden / daß jhr Wesen nichts seye: Wann sie betrachten werden / was sie durch die Sünden seyen / werden sie finden / daß sie aus einer Gfahr in die andere gefallen / daß die andere Gfahr schädlicher als die erste gewesen seye. Wann sie jhre Augen auff die Königin der Engten / die in jhr nichts anders erkennt / als lauter nichts vnd Verachtung jhrer selbst (wie wol sie zu einer Mutter Gottes auserwehlt worden) werffen werden / so werden sie sich noch tieffer demütigen / vnd noch vil weniger auff sich halten / als sie: Wann aber jhre Gedancken jhnen Gott selbsten fürstellt / der sich gantz vnd gar genidriget / vnd am Stammen deß H. Creutzes hat sterben wöllen / alsdann werden sie begehren / daß sie sich auff ein vnendliche Weiß nidrigen vnd demütigen könten: seind alsdann jhrem Bedunckten nach weniger als nichts: sie vermeinten alsdann mit der Warheit / es seye nichts so schlecht / auff diser Welt / daß nicht noch zu fürnemm für sie seye: Alsdann schätzen sie sich würdig aller Verachtung / begehren nichts anders / als Spott / Schand Schmach auszustehn.

5. Wann beyneben GOtt dergleichen Personen / durch sein vnendliche Barmhertzigkeit etwas von Gutthaten ertheilt / oder sich jhren für ein Werckzeug zum guten brauchen will / so ist nichts behertzters / nichts dapfferers / als sie: Als dann steigen sie von der Tieffe jhrer Abgründen / biß zu dem Thron der Göttlichen Majestät: es bedunckt sie / als seyen sie gleichsamb gantz mächtig worden / wie er: Sie steigen auff / sag ich / aber wol über andere Stafflen / als über welche sie herunder gestigen seynd: Dann sie vergessen alsbald / was sie von jhnen selbst / vnd durch die Sünd worden seynd: sie werffen auch alsbald alle Gedancken vnder die Füß / die sie klemmütig vnd jhr Hertz abwendig machen möchten; damit sie dasselbige / mittels gottseliger Gedancken / die der Hochheit deß jenigen / auff den sie im Grund der Warheit sich steiffen / gmeß seynd / erheben können: Sie stellen jhnen für die Augen / die Gnad der göttlichen Auffnemmung / durch welche sie der gestalten Erhöcht seynd / daß sie GOtt gleich / vnd eben über alle seine Gütter worden seynd: Sie erfrüschen sich alsdann in der vnendtlichen Süssigkeit deß liebreichen Hertzens JEsu / in welchem die Liebe vnnd Hoffnung jhnen Raum vnd Platz geben hat / welchen sie vmb alle Reichtumb der Welt nicht vertauschen oder verkauffen würden. Sie sehen augenscheinlich / daß den Verdiensten vnsers Heylands vnd Seligmachers nichts könne verglichen werden: daß er sich würdige den Preiß derselbigen / in jhre Händ zu werffen: finden durch die gwohnliche Erfahrnuß / daß dem jenigen nichts vnmüglich / der sich dessen bedienen will / wie es von nöthen ist; ja daß er so gar das Hertz Gottes selbst enderen vnnd bewegen könne / wann ers jhme einmahl recht fürgenommen habe: mittels dergleichen gottseligen Gedancken / steigen sie von einer Staffel zu der anderen so hoch / biß sie endtlich zu der Mittheilung vnd Genießung der Allmacht Gottes kommen: Vnd je höher sie steigen / je stercker vnd gröſſer erwachst die Hoffnung in jhnen; je mehr jhr Hertz sich in jhnen stercke / vnd zu nimbt / je mer erfahren sie die Treew Gottes

deß

deß Allmächtigen: Je mehr sie erkennen Vrsach zu haben auff jhn zu vertrawen/ je mehr bereiten sie sich jhme desto fürnemmere Dienst zu erweisen; es werden jhre Dienst je lenger/ je mehr/ in Gnaden seiner Göttlichen Majestät befürderet.

6. Die Danckbarkeit mehrt sich in jhnen mit der Hertzhafftigkeit/ vnd mit der schlechten Meinung/ die sie von jhnen selbst haben/ daß sie sich so gering achten thun: Dann wann sie so augenscheinlich sehen/ daß sie von jhnen selbst anders nichts haben/ als Armuth vnd Ellend; vnd daß nichts desto weniger der Allmächtige GOtt sich vmb sie annemme vnd sie gebrauche/ zu zeiten grosse Ding mit jhnen zu verrichten; so opfferen sie jhme in einem vollkommnen Opffer alle Ehr auff/die aus jhren Wercken erfolgt vnd herfließt: Sie hüeten sich wol/ daß sie/ bey Verliehrung jhres Lebens/ die Glory Gottes/die er jhme für sich vor aus behalten hat/ nit ansprechen oder berühren: dann sie wüssen wol/ daß nichts so mächtig/daß sie bey jhme in Vngnaden bringen könne/ Als wann einer auff das Gutt/ das GOtt eigenthumlich zugehört/ ein Eingriff thun wolte; weil jhme selbiges zum aller meisten angelegen vnd lieb ist. Also legen der gleichen Leuth ein Schatz der Verdiensten zusam̃en/ der nit gnugsam zu schätzen/ist auch von jhnen selbst nit aus zusprechen/ was sie mit jhrer Hoffnung vnd Verträwlikeit für ein grossen Nutz schaffen/ weil der Herr so güttig vnd freygäbig gegen den jenigen ist/ die auch trew gegen jhme seynd.

(a) *Cap. 1. patientia opus perfectum habet.*

§. 8.

Wie in der grossen Gedu[illegible] Mariæ nach zu folgen.

1.

DIe Gedult/ die nach Aus[illegible] deß Heil. Apostels Jacobi (a) [illegible] vollkommnes Werck seyn soll; [illegible] der glorwürdigen Jungfrawen gantz dap[illegible] vnd heroisch/ gantz güttig vnd vollkom[illegible] gewesen.

2. Die H. Jungfraw ist in der Ge[illegible] gantz dapffer vnd heroisch gewesen: D[illegible] wann die Schmertzen der Seel ohne Gl[illegible]heit vil grösser seynd/ als die Peynen [illegible] Schmertzen deß Leibs/ was soll diß [illegible] ein Peyn vnd Schmertzen der Seel der [illegible] Jungfrawen gewesen seyn? Da sie de[illegible] Joseph in der Verwirrung vnd Zweiff[illegible]gen jhrer Leibs Grösse gesehen? Da jhr [illegible] mit so vil vnaussprechlichen Aengsten [illegible] fallen worden? Da das Schwerdt [illegible] Schmertzen selbige durchtrungen? W[illegible] die Liebe die Maaß deß Leydens ist; [illegible] muß sie nicht gelitten vnd ausgestanden [illegible]ben? Da sie gesehen die allerliebste Fr[illegible] jhres Leibs/vnd den einigen Zweck jhrer [illegible] gleich zu Anfang seiner Ankunfft auff [illegible] Welt/ in so grosses Ellend vnd äusserste [illegible]muth gerathen zu seyn? was grosse Sch[illegible]tzen muß sie nit empfunden haben? Da [illegible]ren allerliebsten Sohn acht Tag nach [illegible] Geburt mit seinem Rosen farben Blut [illegible]sprengt gesehen? Da man jhn gleich [illegible] auff verfolgt/ vnd zu tödten gesucht? [illegible] also die Flucht in Egypten zu nemmen [illegible]zwungen worden? Da sie jhn im zwölff[illegible]

Jahr

Jahr seines Alters verlohren? Da sie von den hartneckigen Juden hören müssen/ daß er ein Samaritaner/ Teuffels-Banner/ ein Weinschlucker/ Verführer deß Volcks/ ein Übertretter deß Gesatzs seye? Wie noch vil mehr Schmertzen muß sie empfunden haben? Da sie vernommen/ daß er verurtheilt vnnd verdampt seye/ an dem Creutz/ wie ein Mörder/ zu sterben? Wann das jenige/ was wir sehen/ daß ein Persohn/ die vns lieb ist/ leiden vnd ausstehn muß/ in vns das Fewr deß Schmertzens anzünden thut; wo war die Seel vnnd das Hertz diser trewhertzigen guten Mutter dazumahl? da das vnschuldige Lamb/ jhr allerliebster Sohn/ mit Stricken vnd eysenen Ketten gebundē/ durch die Gassen der Statt Hyerusalem geschleifft/ von einem Orth in das ander mit vnaussprechlichem Übermuth der Soldaten/ mit spörtlichem Geschrey deß Volcks herumb gezogen worden? Welchem allem sie hat zuschawen können: Was muß sie nicht für ein Schmertzen empfunden haben? Da sie gesehen/ wie man jhren allerliebsten Sohn ausgespottet/ verlacht/ überspühen/ zerschlagen/ mit Streichen also zerrissen/ daß er mit seinem eignen Rosenfarben Bluth von dem Haupt/ biß zu den Füssen übergossen/ seine Händ vnd Füß mit eysenen Neglen durchstochen/ er mit Gallen vnd Essig getränckt/ verschmächt/ verlästeret/ auf allerley erdenckliche Weiß übel zugericht worden? Es muß wol ein starckes Hertz seyn/ welches die Absünderung vnd den Verlust deß jenigen/ den es innigklich liebt/ leiden vnd ertragen mag; vnd wann es sehen muß/ daß man demselbigen durch Gwalt der Peyn vnd Marter die Seel auß dem Leib reißt: O GOtt! in was schmertzhafften Standt/ muß das Hertz der allerseligsten Mutter der Liebe zu jeniger Zeit gewesen seyn! da jhrer allerliebster Sohn von jhren/ an dem Stammen deß H. Creutzes den letsten Abschidt genommen? da sie an statt JEsu/ Johannem; an statt deß Meisters/ den Jünger/ an statt Gottes/ ein Creatur bekomen hat! Wann das Hauptwesen der Gedult in dem beruhet/ daß man das gröste Vbel vnd Anstöß mit bestendigem vnverenderlichem Gemüth ausstehe; muß man nicht bekennen? Daß das Gemüth der Glorwürdigen Jungfrawen über die massen beständig/ vnverenderlich vnd heroisch gewesen seye? Weil sie in solchen vnaussprechlichen Peynen vnd Marter das liebste Kindt der gantzen Welt hat gesehen sterben/ jhn todt auff jhren Armen gehabt/ vnd dannoch niemahlen jhr Angesicht verendert/ in kein einige Vngedult gerathen/ kein einiges Zeichen der Schwachheit von sich geben! Es were noch vil von der Gedult der Glorwürdigen Jungfrawen zu reden/ wann nit schon im anderen Tractat (a) vom Gwalt deß Schwerdts deß Schmertzens/ welches jhr gebenedeytes Hertz durchtrungen/ vnnd jhrer vngläubigē Gedult/ mit welcher sie dise tödtliche Wunden ausgestanden/ weitläuffig were geredt worden.

3. Das Denckwürdigste ist/ daß die Glorwürdige Jungfraw in jhrer Gedult nit allein heroisch/ sonder auch gantz gütig gewesen ist: Dann jhr Hertz hat niemahlen einige Beweglichkeit deß Widerwillens/ deß Zorns oder Rachgirigkeit/ wider diejenige empfunden/ die jhren allerliebsten Sohn so schmächlich/ vnd Vbel hingericht haben; Sonder hat vil mehr den Allmächtigen Gott gantz inständig angeruffen/ durch das Heil. Creutz vnd Todt jhres allerliebsten Sohns gebetten/ daß er jhnen jhre Blindheit verzeyhen wolle; sonderlich/ als sie sahe/ daß die Peyniger das Rosenfarbe Bluth jhres allerliebsten Sohns ohn alle Gnad vnnd

(a) *Tract. 2. Cap. 6. §. 5.*

Barmhertzigkeit ausgegossen/ sie hat dasselbige dem Himmlischen Vatter für sie/ auffgeopffert/ vnd gebetten/ seine Augen von einem solchen Blut-Bad abzuwenden/ vnnd selbige auf das Heilige Angesicht jhres allerliebsten Sohns/ der willigklich diſe Marter/ jhnen darmit Verzeyhung jhrer Sünden zu erlangen/ ausstunde/ werffen wolle.

4. Letstlich/ so ist die H. Jungfraw in jhrer Gedult auch gantz vollkommen gewesen: dan sie hat mit einer vngläublicher Bestandhafftigkeit biß zum letsten End steiff gehalten/ damit sie dem Allmächtigen GOtt ein Opffer/ daß in aller Vollkommenheit vollkommen were/ auffopfferen könte: Auff solches deutet der H. Evangelist/ da er sagt (sie seye bey dem Creutz gestanden) dardurch verstehen zugeben/ daß ob gleichwol jhr Hertz in Schmertzen vnnd Trawrigkeit gantz versuncken gewesen; habe sie nichts desto minder biß zum letsten End steiff gehalten; habe die Grimmigkeit der Schreiberen/ die Grawsamkeit der Henckers-Knechten nicht geforchten; Seye ab der allgemeinen Finsternuß/ vnnd Bewegung aller Creaturen/ gantz nichts erschrocken; sonder seye alldort vnverenderlich gestanden/ habe die vnaussprechliche Gedult jhres allerliebsten Sohns die erschröckliche Gerechtigkeit vnd vnendliche Barmhertzigkeit Gottes betrachtet/ habe an die vnverenderliche Erwartung der Glory jhres allerliebsten Sohns/ an die vollkomne Erfüllung aller Versprechungen deß Himels/ gedenckt: die Gedult der H. Jungfrawen/ ist nicht allein bey diſem verbliben/ sonder hat sie biß zum End jhres Lebens begleitet; sie hat jhren den Todt/ lieb vnd angenemm gemacht; die Verdrüßligkeiten/ die wir in diſer sterblichen Gefangenschafft haben/ gemilderet; sie bewegt/ das Abwesen jhres allerliebsten Sohns mit Liebe auf zunemmen; den Auffzug jhrer Hoffnungen vnnd guten Begirden willigklich auszusteen: Diß alles geschahe mittels der Stärcke deß Heiligen Wort GOttes/ welches sie/ durch die rauhe Weg/ vnnd vil Vngelegenheiten diſes Lebens/ biß zum Berg Horeb führen thatte.

5. Wohlan jhr Diener der H. Schmertzhafften Jungfraw! laufft her zu diſer Schul/ lehrnet von jhr/ wie jhr euch in eweren Trübseligkeiten zuverhalten habt: gedenckt vor allem/ daß/ damit jhr diſen ehrlichen Nammen mit rechtem fueg tragen könnt/ es nicht gnug seye/ daß jhr allein ein schlechte einfältige Gedult habt; sonder dieselbige/ soll nach dem Exempel ewer trewhertzigen Mutter dapffer vnd heroisch seyn: Jhr solt gedencken/ jhr wollet/ alles was euch zufallt/ als auff vnd annemmen/ als das von der Hand GOttes herkombt; werdet also alle Zuständ auff gleiche Weiß annemmen/ sie seyn gleich ehrlich oder vnehrlich; sie mögen herkommen wo her sie jmmer wollen; von guten oder von bösen/ Feinden oder Freunden/ Verwandten oder Frembden; jhr werdet dieselbige mit allen Vmbständen die mit lauffen/ willig annemmen: Jhr sollt gedencken/ daß alle kleine Ringerungen/ die jhr in den Trübseligkeiten sucht/ euch nichts anders helffen vnnd nutzen werden/ als ewer Vbel ärger zumachen; vnnd daß jhr ewer Hertz vnd Gemüth darbey verliehren werdet: Jhr wöllet gedencken/ daß euch diß ein grosse sonderbahre Ehr seye; daß jhr ewerem Heyland in seinem Leyden könt Gesellschafft leisten; daß GOtt nicht einem jeden diſe Barmhertzigkeit erzeigt habe/ daß er den jenigen/ die beständiger vnd dapfferer in jhrer Gedult/ als jhr/ seynd/ auch den besten Theil seiner fürnembsten Gnaden/ die er seinen Freunden zu geben pflegt/ austheilen thue: Jhr wollet gedencken/ daß/ wann jhr in eweren Trübseligkeiten werdet die Stirn rümpf-

fen/ die

fan/ die Nasen auffwerffen/ das Haupt schütelen/ vnd darab klagen/ er auch sein Hand von euch abziehen werde: solches zwar mit ewerem höchsten Schaden: Derohalben soll das ewer fürnembste Lehr seyn; daß ihr mit Frewden den Hals darstrecket/ sein liebliches Joch anzunemmen/ jhme ewren Rucken willig darbiethet/ die Streich/ die er euch zugeben gesinnt ist/ zu empfangen: Ihr sollt gedencken/ daß der fürnemmiste Trost vor allem in dem bestehe/ daß man mit Jesu leyden könne: dann die Frücht/ die euch daraus erwachsen werden/ seind vngläublich vil vnd groß; mittels deß Leidens werdet ihr von eweren Sünden gereiniget/ vor dem Vnglück in schwere Sünden zufallen erhalten/ in der Liebe zunemmen/ vnd dem König der Himmlen gleich werden: Gwüßlich/ wann die Heylige Außerwöhlte GOttes im Himmel/ einem sein Standt vnnd Glückseeligkeit mißgunnen könten wurden sie euch dieselbige/ vnnd deren/ die für vnnd mit GOtt leyden/ wie ihr thuet/ mißgunnen.

6. Lasst euch beyneben auch angelegen seyn/ daß ewer Gedult mit einer wahren Christlichen Gütigkeit gezihrt werde; daß ihr niemahlen wolt/ noch wider einen/ noch den anderen murren; disen oder jenen anklagen/ oder einige Bitterkeit in eweren Hertzen wider die jenigen tragen/ die euch das Vbel/ daß euch betrübt/ zugefügt haben: Ehrt vnd küsset vil mehr die Hand GOttes/ die euch schlagen thut; bettet für sie aus Liebe/ vnd von gutem Hertzen/ vnd befleisset euch sie für ewere beste Freundt/ die ihr habt/ zuhalten; weil sie euch den grösten Nutz vnnd Heyl fürderen: erzeigt ewer solches gottseliges Vorhaben auch äusserlich/ wann sich die Gelegenheit begeben wirdt/ auff daß sie bey euch ein auffrechtes Christliches Hertz spüren vnnd finden mögen: Wartet nicht biß die jenige/ von denen ihr seyd beleydiget worden/ zu euch kommen/ vnnd euch vmb Verzeyhung ersuchen/ sonder gehet jhnen zum ersten entgegen; dann also werdet ihr ihre zornmüthige Hertzen bewegen; ihr Verzeyhung eweret Sünden erlangen/ vnd in kurtzer Zeit zu einer fürtrefflichen Vollkommenheit kommen.

7. Endtlich/ so wöllet ihr jeder Zeit/ die Wort deß H. Hieronymi in eweren Gedancken haben/ da er sagt: Es seye nichts/ wann man schon/ wohl angefangen habe/ vnd man bey den Christen nicht so vast auff ein guten Anfang/ als ein glückseliges End achtung gebe; noch einige andere Tugend/ als die Bestandthafftigkeit gekrönt werde; erhebt offtermahl ewere Augen gegen dem jenigen/ der auff euch am End deß Streits warten thuet/ vnd der zugleich/ euch ein Hertz zum Streit zumachen/ seine Feind ausgelacht hat/ da sie jhme zugeschryen (er solle vom Creutz herab steigen) vnd also das Werck unserer Erlösung vnerfüllt lassen: stärcket euch mit den Gedancken/ der ewigen Ruhe vnnd Seeligkeit/ die euch nicht fehlen/ noch manglen kan: stärcket euch noch vil mehr durch die Betrachtung der Frewden/ welche die Außerwöhlte GOttes/ sonderlich der grosse König JEsus empfangt/ wann er euch vnder dem Streiten in solcher Gedult Beständig sehen kan? Dann er bereit sich/ euch auch seiner Sigen theilhafftig zumachen; Gleich wie ers dann gethan hat: In solchen andächtigen Gedancken/ in solcher eyfferiger Lieb/ werdet ihr ein starckes Fewr der andächtigen Begirden bekommen/ daß ihr von Tag zu Tag stets wegen Gott/ mehr zu leyden/ grössere Peynen auszustehn begehren werdet; welches Fewr in euch alles verzehren wird/ daß der wahren gottseligen Liebe zuwider ist: es wird euch in das ewige Reich führen/ in deme das Himlisch Fewer niemahlen ausgelöscht wirdt.

§. 9.

Wie man in der wunderbarlichen Güttigkeit Mariæ fleissig nachfolge.

1.

DJe Gütigkeit/ ist/ der Lehr deß Englischen Thomæ nach (a) ein Lieblichkeit deß Geists/ die von einer gewüssen Gütte deß Hertzens härfliesse: Die zugleich ein Abscheuhen ab allem dem jenigen hat/ was seinen Nebenmenschen beleidigen mag. Daß ist die Vrsach/ daß sie so starck mit der Lieb verbunden ist/ vnd vnder den fürnembsten Tugenden eine ist: Der H. Basilius (b) hat die Güttigkeit so hoch geachtet/ daß er sie wol hat dörffen die fürnembste vnder allen Tugenden nennen: weil sie wegen ihrer Würckungen den Platz bey den ersten Seligkeiten gefunden hat. Dise Betrachtung kan gnugsamb seyn/ daß wir glauben mögen/ daß die glorwürdige Mutter Gottes auch mit sonderbarer Güttigkeit begabt gewesen seye? dann wann die Lieb in jhren so vollkommlich gewesen/ wie gesehen/ ware es nicht nothwendig/ daß die Güttigkeit/ die nit ohne die Lieb seyn kan/ weil sie ein nothwendige Härfliessung von der Süssigkeit der Liebe ist/ in jhren auch gantz vollkommen gewesen seye? Wann die Sanfftmütigkeit/ nach Meinung deß H. Ambrosij (c) ein Königliche Tugendt ist/ wäre es wol anstendig gewesen/ daß die Fürstin der Himmlen vnd der Erden/ dieselbige nicht in aller Vollkommenheit besessen hätte? Wann die Güttig- oder Sanfftmütigkeit/ nach der Red deß Heil. Johannis Chrisostomi (d) eine von den fürnembsten Beschaffenheiten einer guten Natur ist/ ist es müglich/ daß ein solche Tugendt in der jenigen Person ermanglet habe/ die ein so adeliche/ fürnehmliche Natur gehabt? Wie in dem ersten Tractat weitläuffig ausgelegt worden (e) Man wölle sich noch erinneren/ wie der H. Ambrosius/ in Beschreibung der Güttigkeit der H. Jungfrawen/ solche Tugendt/ daß schönste Kleinod jhrer Fürtrefflichkeit der Natur genennt habe? Wann die Güttigkeit ein Eigenschafft/ die gleichsambs absönderlich von der Mütterlichen Liebe ist; wem ist sie mehr anstendig/ als der Mutter der Liebe/ vnd der Mutter aller Kinderen deß Heylandts vnnd Seligmachers? Was? Wann vnser Heylandt (f) welcher der allergnädigste gewesen/ die Tugendt der Güttigkeit eben so starck den Menschen als sein eigne Lehr anbefohlen hat? Wie hätte es können geschehen/ daß die glorwürdige Jungfraw/ die mit Hertz vnd Gemüth jeder Zeit in seiner Göttlichen Schul gewesen/ dise Tugendt so wenig geachtet/ oder diser wolgelehrte Meister/ sie in derselbigen nicht fleissig vnd gnugsamb geübet hätte? Aus disem folgt/ daß die H. Christliche Kirch/ nachdeme sie die glorwürdige Mutter Gottes/ eine sonderbare Jungfraw nennen thut; jhren den Nammen einer gütigen Jungfraw ohne Gleichheit gibt/ vnd bezeugt/ daß jhren diser Ehrentittel auff ein fürtreffliche Weiß/ vor allen anderen Ehrentittlen/ gebühre.

2. Will man/ daß ich etliche von den fürnembsten Eigenschafften diser Tugendt beschreibe? Gleich wie ich bißhero von den anderen auch gethan hab; so muß ich bekennen/ daß die H. Jungfraw ein solche Güttigkeit gehabt/ die gantz hertzlich/ gantz dienstlich/ vnd gantz lieblich gewesen seye: Ich sage/ sie seye einer

(a) 2 2. quæst. 157. (b) In Psal. 33. (c) Lib. 2. Offic. 77. (d) Homil 23. ad pop. Antio. (e) Cap. 5. §. 4. (f) Matth. 11.

einer gantz hertzlichen Güttigkeit gewesen: Dann man wurde groß vnrecht thun/ wann jhme einer einbilden thäte/ daß die heilige Jungfraw jhr Güttigkeit allein auff den Lefftzen jhres Mundts gehabt/ oder selbige allein mit süssen/ glatten Worten/ mit Anerbietung der Diensten/ wie jetzt der Hoffleuthen Brauch ist/ gegen jhrem Nebenmenschen habe erzeigen wöllen; sie hatte vil zu ein redliches Gemüth/sich der gleichen newen höfflichen Geberden zu bedienen/ die niemahlen gewüsst/ was der gleichen Betrug vnnd Verfälschungen wären. Jhr Güttigkeit/ hat jhr Wohnung in mitten jhres Hertzens genommen/ vnd jhr Hertz ware mit solcher Süssigkeit erfüllt/ daß jhren vnmüglich ware/ die Trübseligkeiten eines anderen zu vernemmen/ daß sie dieselbige nicht alsbald schmertzlich in jhrem Hertzen empfunden habe: Die gemeine Armbseligkeit/ ware jhr eigne vnd sonderbare Armbseligkeit; keiner könte gedencken/ daß er ein Frömdling vor jhren wäre; sie hat wol können mit dem H. Paulo/ oder vilmehr der H. Paulus mit jhr sagen (Ist einer der kranck seye/ dessen Kranckheit ich nicht empfinde? Der geergert werde/ dessen Ergernus in mir nicht ein brünnendes Fewr seye) Sie hat mit dem H. Job/ vnd besser als er/ sagen können (daß die Süsse vnd Güttigkeit mit jhren von jhrer Mutter herkommen/ sie mit jhr aufferzogen worden) Könte auch mit dem Heil. Propheten David/ mit gröfferem Recht/ als er zu GOtt sagen (O HErr: erinnere dich Mariæ vnd aller jhrer Güttigkeit) dann wann jemahlen ein trewes/ liebreiches/ mitleidenliches Hertz gewesen/ so ist das Hertz Mariæ gewesen.

3 Wir müssen aber nicht gedencken/ daß die Güttigkeit der glorwürdigen Jungfrawen allein hertzlich gewesen seye; sonder sie ware auch noch darzu gantz dienstlich: Sie bestunde nicht allein in jhren Gedancken vnd in jhrem Willen/ daß sie dieselbige nicht auch in das Werck habe lassen kommen: Jhr Hertz ware niemahlen so fast eingenommen/ daß nicht zu gleich jhre Augen/ Zungen/ Händ/ Füß/ vnd in gemein alle jhre Kräfften der Seelen/ vnd Leibs Glider zu schaffen hätten: Es ist wahr/ die H. Jungfraw hat die einsame Orth im allerliebsten/ mehr/ als keiner jhme einbilden kan/ geliebt: Frag man aber den H. Ambrosium (a) ob dises sie verhinderet habe/ herfür zu kommen/ wann sie zu Hilff vnd Noth jhres Nebenmenschen beruffen worden? Er wird gleich bezeugen/ daß sie gantz schnell vnd geschwindt gewesen/ den Prest- vnd Nothhafften beyzuspringen/ die Krancken zu besuchen/ die Betrübten zu trösten/vnd alles Ellendt der Armen/ wie es jmmer müglich wäre/ auff sich zu laden: Hat es jhr an den Mitlen vnd Gelegenheiten ermanglet/ den jenigen zu helffen/ die etwas nothigs ware: So hat sie dieselbige auffs wenigst/ mit guten Worten tröst/ vnd vnnd jhnen mit so guten lieblichen Worten zu gesprochen/ daß sie vil ein gröffers Vergnügen darab genommen/als wann sie jhnen mit zeitlichen Mitlen zu Hilff kommen wäre: Könte sie aber weder das eine/ noch das andere thun; so hat sie in solchem Fahl gewüßlich/ mit jhrem andächtigen Gebett/ für der gleichen Personen nit ermanglet/ damit vnfelbar ein glücklicher Ausgang für die jenige erfolgte/ für die sie das Gebett angewent hat.

4. Aus diser Vrsach/ ware jhr Güttigkeit bey menigklichen also bekant/ daß es vnmüglich ware/daß man sie nit mit hertzlicher rechter Liebe lieben müßte: Sage man von Moyse (b) deme die H. Schrifft das Lob gibt/ daß er zu seinen Zeiten der güttigste Mensch auff Erden gewesen: Sage der Heil. Job daß jhm

(a) *Lib. 2. de Virginibus.* (b) *Num. cap. 12. & cap. 31.*

jhn seine Haus-Gnossen dermasen geliebt haben/ daß sie jhne/ wie man sagen mag/ vor Liebe hätten essen mögen; lobe der H. Ambrosius (a) mit aller seiner Wolredenheit den H. König vnd Propheten David/ als ein wares Vorbildt eines Fürsten/ daß wegen seiner Sanfftmütigkeit/ von jederman seye geliebt worden: Wann aber gemelte Personen solten mit der glorwürdigen Jungfrawen verglichen werden/ wurde es weit gefehlt seyn: Sie sollen so gar nicht daran gedencken: vnd weilen jhr Demuth so tieff gegründet/ werden sie nicht so vermessen seyn/ sich in Gleichheit mit jhr einzulassen; sonderlich weil sie augenscheinlich sehen können/ das GOtt Mariam sonderbar jhme vorbehalten/ damit er in jhr den Altar der Sanfftmütigkeit im Himel auffrichten könne; sie auch also die Frewd vnd die Liebe aller Völcker der Welt werde. Man wölle solches wol beobachten; man wird sehen/ daß die Meinung von der Güttigkeit der allersüssesten Mutter Gottes so tieff in der Menschen Hertzen eingetruckt vnnd gesterckt sey/ daß man ehe einen Menschen ohne Kopff/ das Fewr ohne Hitz sehen werde/ als gedencken können/ das Maria ohne Güttigkeit seye; vnnd sie dessentwegen nicht von gantzem Hertzen solte geliebt werden: So gar die jenige/ die nicht wüssen was lieben ist/ empfinden ein Liebe in jhrem Hertzen/ wann sie im grinesten nur an die Mutter der Liebe vnd der Süssigkeit gedencken.

5. Mich beduncket/ ich sehe anjetzo die allerseligste Jungfraw sich gegen jhren lieben Kinderen wenden/ vnd sie mit gleichen Worten/ wie auff ein Zeit jhr allerliebster Sohn seine liebe Apostel anreden (Lehrnet von mir/ dann ich Sanfftmütig vnd eines demütigen Hertzens bin) Neim mein e liebe Kinder/ ich begehre nicht daß jhr/ nach der Schul meines allerliebsten Sohns/ in andere gehn solt/ die Tugendt zu erlernen als in die meinige: Ich will daß jhr einer trewhertzigen Mutter darumb dancket/ daß sie euch in einem vollkommnen Exempel Christlichen Lieb gedient habe: Begehre auch von euch/ jhr wöllet vor allen Dingen verstelte/ eusserliche Lieblichkeit/ die allein vorderst auff der Zungen ist/ vnd in Worten vnd sittlicher Höfflichkeit bestehet/ den Weltlichen Kinderen überlassen; euch aber/ überlasset für eweren Antheil die ware Sanfftmütigkeit deß Hertzens; vnd will/ daß jhr der Spons gleich werdet/ die nit allein das Honig im Mund/ sonder auch die Milch in jhren Brüsten hat/ deren lebendige Quell von jhnen her ist: Sage man was man wöll/ was man schon lang nachsindt/ so wird man doch allzeit finden/ daß das Hertz das fürnembste an einem ehrlichen Mann seye: Ich meine ein gutes Hertz/ daß warhafftig sanfftmütig vnd auffrecht ist: Disen seind die rechte Beschaffenheiten deß Königlichen Hertzens meines allerliebsten Sohns/ welche ich auch/ nach jhm/ begehrt hab zu haben/ vnd dardurch die Welt gleich ein anders Ansehen bekommen hat/ so bald sie Christlich worden. Wann jhr betrachtet/ daß ewer Heyland lieber habe sein Ehr/ Gesundheit/ Leben vnnd alles/ was jhme im liebsten ware/ verliehren/ als daß geringste von seiner gewohnlichen Sanfftmütigkeit vnderlassen wölle/ daß er ein solche Güttigkeit gegen den jenigen erzeigt/ die jhn biß in den Todt verfolgt; daß er am Stammen deß H. Creutzes an euch begehre/ daß jhr eben das jenige Hertz/ welches jhr für jhn habt/ auch noch für die Seelen auffbehalten wöllet/ die er mit seinem Rosenfarben Blut erkauffen vnd erlösen wöllen; könnet jhr ein solches Ding/ daß jhme so

(a) *Lib. 2. Offic. cap. 7.*

löchlich lieb vnnd angenemm ist/ so ring achten?

6. Wann ewer Sanffmütigkeit einmal hertzlich ist/ so wird sie gleich darnach auch dienstlich werden; dann das Hertz hat ein wunderbahrlichen Gwalt über die Seel; es ist auch dem Hertzen nichts ringers vnd leichters/ als alle Anmuthungen vnd Begirlichkeiten der Seelen in das Werck zu richten: Die Sanffmütigkeit wird ewere Seelen gleich zu der Freundtlichkeit leiten/ dardurch jhr jedermeniglichen lieb vnd angenehm sein werd: Die Sanffmütigkeit wird euch das Hönig vnd die Milch auff die Zungen giessen/ wird aus derselbigen ein Werckzeug machen/ daß tauglich sein wird/ den Zorn der jenigen/ die in der Bitterkeit versuncken/ zu milteren: Die Sanffmütigkeit wird ewere Händ mit Guethaten erfüllen/ vnd wird verschaffen/ daß sie ein vnaussprechliche Frewd in der Austheilung derselbigen haben werden: Die Sanffmütigkeit wird euch Flügel an die Füß setzen/ vnd jhnen die Geschwindigkeit eines Hirschen geben/ wann jhr den Betrübten vnd Ellenden zu hilff kommen solt: Mit einem Wort/ die Sanffmütigkeit wird seyn/ wie ein Seel/ die das Leben vnnd Beweglichkeit allen eweren Begirden vnd Anmuthungen geben wird. Sonst liebe Kinder/ wann die Begird mir nachzufolgen/ vnd mir angenehm zu seyn/ etwas bey euch vermag/ so begehre ich an euch/ daß jhr fürnemblich ewere Sanffmütigkeit zu allen zeiten im meisten gegen den jenigen sehen lasse/ die euch im sterckesten überlegen seynd/ vnd von denen jhr die gröste Anstöß vnnd Vngelegenheiten empfangt: Dann die Sanffmütigkeit ist allzeit vmb so vil fürnemmer/ wann man sie zu üben/ nicht von Menschlichen Vrsachen bewegt wird: Sie wird alsdann der Sanffmütigkeit Gottes desto gleicher werden/ je weniger jhr ewer Vrtheil darbey suchen werd. Gedenckt daß beste/ nutzlichste Gwerb/ für den Himmel/ vnd GOtt angenembste Dienst zu seyn/ die Vnvollkommenheiten vnd Mängel anderer mit Gedult übertragen; die Widerwertigkeiten/ die aus jhren Gesprächen erwachsen/ mit freundt- vnd lieblichkeit ausstehn wöllen; der Nutz vnd Fürschlag wird vmb so vil bey euch grösser seyn/ vmb so vil jhr der Vebung der heiligen Liebe/ neher seyn werdt.

7. Jhr werdt mit der gleichen gottseligen Vebungen einen jeden Menschen gleichsam als mit so vilen Banden der Liebe binden; vnd wird euch das jenige begegnen/ was der weise Mann vorgesagt/ nemblich/ daß jhr die Menschen vil stercker darmit an euch ziehen werd/ als die Ehr vnd Glory/ die so inniglich von den Menschen-Kinderen geliebt vnd gesucht werden/ jemahlen werden thun können. Es wird euch nichts so schwer für kommen/ daß jhr nit zu seinem Ausgang bringen möcht: Was die Rauhe vnnd Strengheit niemahlen können zu wegen bringen/ werdet jhr mit der freundlich- vnd Gütigkeit ins Werck stellen: Jhr werd noch über das/ nicht allein in Ansehn der Menschen vollmächtig seyn; sonder es wird euch zu einem förderlichen Mittel dienen/ alles/ was jhr von GOtt begehren werd/ zu erlangen. Dessen ist Moyses ein wahrer Zeug/ der durch sein Sanffmütigkeit ein solchen Zugang bey seiner Majestät bekommen/ daß er mit jhme nicht anderst vmbgangen/ als wie ein Freund mit dem anderen; er hat jhme kein einige Sach/ die er an jhn begehrt/ abgeschlagen: Meint jhr jetzund/ daß man ein solche Tugendt versaumen solle? Weil doch so grosser Vortheil vnd Nutz daraus entspringen thuet?

§. 10. Wie

§. 10.

Wie man Mariæ in vollkommner Vbergebung seines Willens in den Göttlichen/ nachfolgen solle.

1.

DJe Vbergebung seines Willens in den Göttlichen (welche das Centrum oder kurtzer Begriff aller Christlichen Tugenden) ist in der glorwürdigen Jungfrawen gantz demütig/ vollkommen/ fridsam vnd rühig gewesen. Diese Vbergebung deß eignen Willens in den Willen Gottes/ ist in jhr darumb gantz demüthig gewesen; weil sie sich selbst so schlecht geachtet; dann wann sie sich mit anderen Creaturen hat vergleichen wöllen/ hat sie sich so vil als nichts geschätzt; wan sie sich hat gegen GOtt rechnen wöllen/ hat sie sich minder als gar nichts geachtet: diese Vbergebung deß eignen Willens in den Göttlichen/ ist auch gantz demütig in jhren gewesen; weil sie dem Willen vnd Anordnung Gottes vollkommlich zu begegnen/ sich der geringsten Dienstbarkeit/ deren sie Erkandenuß haben möchte/ vnderworffen hat: Also zwar/ daß/ wie sie diese Wort (aus welchen Himmel vnnd Erden jhr wunderbarliche Vbergebung abnemmen können) von sich geben hat/ als nemblichen (Ich bin ein Dienerin deß HErren/ mir geschehe nach seinem Göttlichen Willen) sie dazumahlen/ alles das jenige von jhr selbst gehalten/ was deß Menschen Verstand für das geringste vnd schlechste fassen kan: Sie hat dazumahlen mehr demütiget/ vnnd schlechter geacht/ als vor disem der Vatter Abraham/ da er sich Staub vnd Aschen genennt: Sie hat sich minder geachtet/ als der Prophet David der von jhme selbst gesagt/ er seye ein Todter Hund/ ein Schnack/ ein armer Erdwurm. Sie hat beyneben offentlich bekennt/ sie wölle sich dem Befelch GOttes in gutem Stande vnd Wesen/ in welches er ein Creatur werffen könne/ vnderwerffen vnd übergeben: Die Vbergebung jhres Willens in den Willen GOttes ist auch gantz demüthig in dem gewesen/ weil sie sich dergestalten seiner Göttlichen Majestät vnderworffen/ daß sie sich gantz vnd gar vnwürdig der Sorg die er für sie nemmen thätte/ schätzte/ vnd sich verwunderte/ daß sein vnendliche Hoheit sich so weit vnd tieff genidriget/ daß er ihren eingedenck gewesen/ vnd sie mit solch vnaussprechlichen Gnaden beacht hate.

2. Die Vbergebung deß eignen Willens in den Göttlichen/ ist in jhr auch gantz vollkommen gewesen: weil solche ohne Zihl vnd End geschehen; dann sie sich dem gnädigen Willen GOttes ohne Maß/ ohne Zihl/ vnd einigen Vorbehalt vnderworffen/ ob gleichwol es das ansehen hatte/ als thate das Wort (von dem ich allbereit geredt) stracks auff die Annemmung der Anerbiethung/ die ihr geschehen/ daß sie nemblich/ den eingebohrnen Sohn Gottes empfangen solte/ zihlen. Nichts desto weniger/ ist es gantz gewüß vnd vnwiderspröchlich/ daß sie sich in jhrem Hertzen vnnd Gemüth zur selbigen Zeit vollkommlich gantz vnnd gar dem Willen GOttes übergeben hat. Sie hat damahlen von der tieffe jhres Hertzens auffgeschrewen (Mein Hertz ist bereit/ mein Hertz ist bereit/ daßselbige zuthun/ wie es seiner Göttlichen Majestät/ belieben werde) Er mag mich hoch oder nider setzen/ groß oder klein machen/ sich meiner bedienen/ oder mit mir vmbgehn/ wie er will/ ich kan anders nichts darzu sagen/ als daß ich mich der Gnaden seiner Göttlichen Fürsichtigkeit

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

vollkommlich ergebe: Er mag mir für mein natürliches Leben Gesundheit oder Kranckheit/ Stärcke oder Schwachheit geben/ mich leben oder sterben lasse/ es ist mir eins wie das ander: Er mag mir in meinem Standt/ Ehr oder Unehr/ Gunst oder Ungunst/ Gemeinschafft oder Absünderung von den Menschen zukommen lassen/ mein Hertz wird sich allzeit auff die Seiten seines Willens neigen. Was mein geistliches Leben betreffen thut/ so begehr vnd will ich auch gäntzlich/ daß aller Lust vnd Unlust/ alle Fürderung vnd Auffzug/ aller Uberfluß vnd Mangel/ alle Zufäll vnd Enderungen/ die mir biß zur Gnade vnnd Glory begegnen möchten/ nach seinem Willen geschähen; vnd sein heiliger Will in allem/ nichts ausgenommen/ vollkommlich in mir erfüllt werde.

3. Die Ubergebung deß eignen Willens in den Willen GOttes/ ist in jhr auch gantz fridsamb vnd ruehig gewesen: dann sie hat mit einer vnaussprechlichen Ruhe jhrer Seel/ alles in die vätterliche Huldt vnd Liebe GOttes deß Allmächtigen gesetzt; ein solche Ruhe vnd Frid hat sie in jhrer Seel/ vnnd Hertzen gehabt/ daß sie sich ab keinem Zufall entsetzt/ oder jhr etwas begegnet/ das jhren zuwider gewesen were: hat so gar niemalen was nutzlich oder schädlich hette seyn mögen/ gedencken wöllen; damit sie nicht dardurch die gringste Andeutung eines Mißtrawens der sonderbahren Liebe vnnd Sorgfältigkeit deß jenigen/ von sich gebe/ der gnugsamb an sie gedencken/ vnd für sie sorgen thätte: Hat auch gewünscht vnd begehrt/ keinen anderen Willen zuhaben/ als den Willen GOttes/ damit er alles selbst in jhr thätte/ vnd sie gantz nichts darzu thun müßte. O wie hat dise keusche Liebhaberin so lieblich vnnd wol auff der Schoß jhres Allerliebsten geruhet! O was für Frewden hat sie nicht gehabt/ daß sie jhren selbst vergessen/ vnd allein an GOtt gedencken wöllen! O was für ein Wollust hat der Bräutigam jhres Hertzens nit empfunden! daß er sein allerliebste starck an sein Hertz drucken/ vnd verhinderen hat können/ daß sie niemand in jhrer Ruhe auffwecken vnd verwirren thätte! O mit was für einem liebliche Eyffer hat er die Töchter von Hyerusalem beschworen/ daß sie keinerley Weiß jhren den Schlaff brechen/ oder sie vom selben auffwecken solten! O wie hat sie jhren frewen Dieneren vnd Kindren mit jhrem eignen Exempel/ so scheinbarlich zuverstehn geben/ was für grosse Ruch vnnd Friden die jenige in jhrer Seel vnd Gmüth empfunden/ die also freywillig jhren Willen dem Willen GOttes vollkommlich übergeben/ vnnd was für grossen Nutz sie daraus zugewarten haben?

4. Wer wird mir aber den Verstand vnd die Wort geben/ daß ich gnugsamb außlegen vnd zuverstehn geben könne/ wie hoch wir verpflicht seyen/ jhren in disem nachzufolgen? Was für grossen Nutz wir auch aus solcher Heiliger Nachfolgung/ zu erwarten haben? Wer wird mir helffen die Hochheit einer so demüthigen/ vollkommnen vnnd fridsamen Ubergebung/ die nach dem Exempel der Glorwürdigen Mutter GOttes geschicht/ zu ergründen? wer wird mir Krafft vnd Stärcke geben/ die Hertzen/ vnd Gemüther der Dieneren Mariæ dahin zurichten vnnd zuleiten/ daß sie mit disen dreyen übergebungs gedingen/ gleichsam als mit einem Strick vnnd dreyfachem Bandt in die Aermb der ewigen Fürsichtigkeit sich werffen? vnd an dieselbige/ zum Anfang jhres Heyls/ vnauflößlicher weiß anbinden können? O demüthige Ubergebung! O grosses Meer der Süssigkeit? was kan vernünfftiger/ was billicher auff der Welt seyn/ als ein demüthige Ubergebung? was nutzlicher/ als ein fridsamme ruhige Ubergebung? billich ist/ daß sie demüthig sey; dann wer solte

den Allmächtigen GOtt fragen dörffen/ warumb er mit jhm auff dise oder andere Weiß verfahren thüe? ist er dann nicht der Haffner/ der vns alle/ gleichsamb als ein Läimklotz in seinen Händen/ vnd Gewalt hat? was were diß nicht für ein Frechheit/ wann wir von jhme begehren solten zu wüssen/ warumb er vns groß/ oder klein gemacht hette? ist er nit der Schifman der das Schiff vnsers Lebens leittet? Was were diß nit für ein Vnvermessenheit? wann wir seine Anordnungen taxiren oder nachforschen wolte/ warumber vns den einen/ oder den anderen Weg führen thätte? Ist er nicht Meister über alle vnsere Werck/ vnd was wir haben? was seynd wir dann? Vnd wie hätte es ein Ansehen/ wann wir vns seinen Anschlägen widersetzen wolten? ist er nicht der fürnembste Artzt vnserer Seelen? Solten wir wol gedencken/ besser/ als er zuwüssen/ was vns zu vnserm Heyl vnd Gesundheit dienstlich were? Ist er nit vnser Vatter/ König vnd HErr? Solten wir wol so frech seyn/ vns in seine Regirung einzumischen/ vnd seine sonderbahre Heimligkeiten ergründen wöllen? geht er nicht mit einer vnendtlichen Weißheit/ vnendtlicher Güttigkeit/ vnd vnendtlicher Gebührligkeit mit vns vmb? wie sollen wir dann vns anderst mit seinen Göttlichen Anordnungen vertragen/ als diselbige anbetten/ vnnd mit beschloßnen Augen auff- vnd annemmen? Was? hat man nicht zu Zeiten Lehrjungen gesehen/ die ein solche Ehr jhren Lehrmeisteren angethan/ daß sie seine Lehr für Göttliche Antwort/ unfehlbarliche/ vnverenderliche Raths-Schluß gehalten haben? Die kein andere Prob jhrer erlehrter Lehr/ von sich gaben/ als daß sie sagten/ also habe es jhr Lehrmeister ausgesprochen? Wann vnderschidliche Zufäll vns begegnen/ solle vns nicht gnug seyn/ damit uns selbige nicht vnangenehm seyen/ daß wir wüssen/ daß der Allmächtige GOtt solches also wöll/ vnnd es also zu mehrer Fürderung seiner Glory vnnd vnsers Heils geordnet habe? das eintzige Wort (GOtt) vermag dises/ ist so kräfftig vnd mächtig/ daß vor demselben die Himmel zitteren/ die Hölle mit Schrecken erfüllt/ vnd die gantze Natur vmbkehrt wird: vnd ein solches Wort/ solte nicht auch die Krafft haben/ ein kleines Würmlein der Erden vnder die Gesatz vnd Ordnung einer so grossen Majestät zu bringen?

5. Nun müessen wir noch weiters kommen/ vnd vnsern willen dahin vermögen/ daß vnser Vbergebung auch vollkommen seye: dann aus was Vrsachen wolten wir diselbige in vnderschidliche Theil zertheilen? vns in dem einen/ GOtt dem Allmächtigen vnderwerffen/ vnd im anderen nicht? seynd dann seine Gesatz vnnd Anordnungen nicht alle heylig? nicht alle weiß? nicht alle Göttlich? warumb wöllen wir dann ein Vnderschid darunder machen/ vnnd die eine annemmen/ damit wir vns den anderen widersetzen können? Wann die Blum/ die Sonnen-wendt genannt/ dise Eigenschafft hat/ daß nicht allein die Blum/ sonder auch alle jhre Blätter vnd streißlein sich mit der Sonn vnd gegen der Sonn wenden; warumb solte dann deß Menschen Hertz dem Allmächtigen GOtt/ in einer Vollkommenheit die jhme natürlich ist/ nicht auch nach folgen wöllen? Warumb solte dann deß Menschen Hertz mit auch alle seine Werck/ vnd alles sein Vermögen dem gnädigen Willen GOttes übergeben wöllen? Ist diß nit die einige Gedächtnuß deß gnädigen Willens/ vnd Wolgefallens/ welches die Heilige Auserwöhlte Gottes bewegt hat/ so vil Pein vnd Marter auszustehen/ so vil Gottselige Werck fürzunemmen/ vnd dem Allmächtigen GOtt gleichsam nachzulauffen/ wie dem Panther-Thier/

alle andere Thier wegen Liebligkeit seines Geruchs nachlauffen? Ist diß nicht die Vrsach/ die sie angetriben hat/ das Heilige Creutz zu vmbfangen/ die zeitliche Frewd vnd Wollüst zuvernichten/ den Todt willig anzunemmen/ in dem Leyden zulachen/ mit frölichem Hertzen in jhrem eignen Bluth zu baden? Catharina die heilige Seraphische Jungfraw von Genua/ hat den gnädigen Willen/ vnd beliebtes Wolgefallen GOttes so hoch in acht genommen/ daß man nit lang sie fragen dörffen/ was jhren belieben oder sie begehren möchte; dann man kein andere Antwort jemahlen von jhr bekommen/ als daß sie anders nichts wölle/ noch begehre/ als was sie seye/ vnd was sie in diser Stund seye; da sie dessen befragt wurde/ die für nemste vnd warhaffte Bedeutung jhrer Antwort vnd geistlicher Lehr ware/ daß/ weil sich jhr Seel allzeit in guten Wercken nach der Schuldigkeit jhrer Regel vnd Pflichten geübt/ sie gantz nichts anders zu seyn begehre/ als was sie alle Stundt vnd Augenblick in jhrem Leben thätte.

6. Weil ich aber noch weiters in diser Göttlichen Tugend/ die der einige Frid vnd Ruh ist/ mittels deren wir der Gnaden gantz reichlich theilhafftig werdē/ biß auf den höchsten Grad vnd Staffel euch zu führen schuldig bin: so sage ich/ daß gemelte H. Catharina dise vollkommne Vbergebung jhres eignen Willens in den Göttlichen/ ein Königin Himmels vnd der Erden genennt habe: Vnd solches aus folgender Vrsach: weil ein vollkommne Vbergebung/ wie gemeldet/ nichts antrifft/ daß jhren zu schwer seye/ oder sie in Kümmernuß/ Verdruß/ Widerwillen/ oder einige Vngelegenheit bringen möge. Sie hat auch gesagt/ daß/ wann sie mit Worten könte aussprechen/ was sie von diser wunderbarlichen Tugend sehen vnd gedencken thäte/ so glaube sie gäntzlich/ es wurde kein Hertz so verstockt/ vnd hart seyn/ daß sich nicht wurde begütigen vnd bewegen lassen/ vnd seinen eignen Willen nicht mehr/ als den leidigen Teuffel selbst/ vnd alle Peyn der ewigen Fewr-Flammen/ hassen vnd verfolgen wurde: Sie sagte dise Vbergebung seye jhren für ein Maur zwischen GOtt vnd deme/ daß nicht GOtt ist; welche Maur so fest seye/ daß/ wann alle Belustigungen deß Fleischs vnd der Welt/ so vil grosse Stuckgeschütz/ die stärcker vnd durchtringender/ als der Straal vom Himmel weren/ sie auff keinerley Weiß beym gringsten hätten bewegen können: Sie hat gesagt/ wann ein einziges Funcklein von disem Himmlischen Fewr/ mit welchem jhr Hertz angezündt ware/ in die Höll gefallen wäre/ hätte es gnugsamme Krafft gehabt/ die Höll in daß Paradeys/ vnd die verdambte Geister in Seraphische Engel zu verkehren; dann es allen widerwillen/ den sie wider Gott wurde gefasst haben/ zu nicht gemacht hätte; vnd wan diser Widerwillen wider Gott wäre vernicht worden/ wurde man weder böse Geister/ noch Höll mehr gesehen haben: Die gottselige Magdalena von Pazi/ ist offtermahl auff der Gallerey oder Lauben deß Gotts-Haus Mont-Carmel zu Florentz spatzieren angetroffen worden/ die anders nichts sagte/ als dise drey Wort/ der Will Gottes/ der Will Gottes: wan jhr ohngefehr ein Schwöster deß Gotts-Haus begegnet/ hat sie selbige wol können auffhalten/ bey der Hand nemmen/ vnd mit gantz eyffriam hitzigem Angesicht sagen: Mein liebe Schwester sage mir/ empfindest du nicht die Lieblichkeit/ die in disen wenig Worten (der Will Gottes) verborgen ist? Ich für mein theil hab warlich ein solche Meinung darvon/ daß/ wann ich wuste/ daß dem Allmächtigen GOtt ein Wolgefallen geschehe/ wann ich die Peyn der Höllen solte ausstehn/ ich mich alsbald ohne einigen

Verzug in dieselbige stürtzen wolte: Es mögen die Welt Kinder jhnen einbilden/ was sie wollen/ ich wird einmahl kein andere Meynung haben/ als das/ wann wir vns also entschliessen könten/ alles von der Hand GOttes/ was es jmmer wäre/ anzunemmen/ wir eben auch der Günsten vnd Gnaden werden theilhafftig werden/ deren vor disem die Heiligen Auserwöhlte GOttes theilhafftig worden seynd. Mein Hartes vnempfindtliches Hertz mag mich verhinderen/ so lang es will/ ich wird einmahl jetzund allzeit nach dem Standt der Liebhabenden der ewigen Fürsichtigkeit eyfferen/ die mit Frewden in den Aermen Gottes/ auff der Brust der Liebe/ auff der Schoos der Barmhertzigkeit ruhen; die in jhrem Gwalt die Brüst der Süssigkeiten vnd Wollüsten haben; die keinen Vnwillen jemahlen gebehren/ vnd niemahlen anderst als durch jhren eignen Willen können abgesündert werden. Es wolle nun dergleichē beym Vrsprung der wahren Wollüsten in Ewigkeit verbleiben! Von den Frewden dises zeitlichen/ zu den Frewden deß ewigen Lebens kommen! Daß Heyl vnd die Gnaden/ die sie allbereit vnwüssens besitzen/ wohl vnd reifflich betrachten! Im Himel mit dem Göttlichen Willen/ von welchem sie nichts auff diser Welt hat absönderen können/ in alle Ewigkeit vereiniget seyn!

(o)

§. II.

Wie von den Jungfrawen sonderlich/ Mariæ nachzufolgen.

1.

Ich weiß gar wol/ daß die allerheiligste Jungfraw die glantzende Sonn ist/ die die Straalen jhres wunderbarlichen Exempels nicht allein über die gantze Kirchen (a) wie im Heil. Officio zu lesen/ sonder auch über alle/ deroselbigen Glider absönderlich ausgiessen thut. Ich weiß gar wol/ daß sie der wolriechende Balsamb (b) ist: Dessen Geruch in allen Orthen vnd Enden lieblich riechet. Ich weiß gar wol/ daß sie das schöne/ fruchtbare Reb zweig (c) ist/ die mit den Aesten jhres gnadenreichen Schirms die gantze weite der Erden überdeckt/ vnd mit dem liebreichen Duft jhrer fürtrefflichen Tugendten erfüllet thut. Ich erinnere mich auch gar wol/ deß sen/ so ich beym H. Ildefonso (d) gelesen hab/ daß nemblich die Weibs-Personen sonderbahr schuldig seyen/ der allerseligsten Jungfrawen in jhren Tugendten nachzufolgen/ insonderheit darumb/ weil sie daß weibliche Geschlecht/ dessen sie die fürnembste vnd gröste Ehr ware/ in einen so hohen ansehenlichen Standt gebracht hat: Welches mit Vrsach gibt/ jhnen sonderbar auffzuweisen/ wie sie in jhren Sitten vnd Geberden die schöne Exempel jhrer Tugendten vnd Vollkommenheiten/ die sie jhnen hinderlassen/ vnd für die Augen gestellt hat/ erzeigen vnd denselbigen nachfolgen können.

2. Das erste Orth deß weiblichen Geschlechts

(a) *Cuius vita inclyta, cunctas illustrat. Eccles.* (b) *Eccles. 24. sunt Cinamomum & Balsamum, &c.* (c) *Ibidem. ego quasi Vitis.* (d) *Serm. 1. de assumpt. sepe.*

schlechts gehört den Jungfrawen zu; Von welchen der hochgelehrte H. Lehrer Cyprianus (a) sagt/ daß sie die schönste Blum deß Lustgartens der Christlichen Kirchen/ die Zierd vnd Glory der Geistlichen Gnad/ der Glantz vnd Hoffnung der Heiligkeit/ daß niemahlen besudlete vnd verissne Hauptwerck der Ehr/die wahre Abbildtnuß Gottes/ die von dem allerzemisten Lämblein seines Sohns gantz natürlich abgemacht/der Wolstandt der Herdt vnsers Heylandts/ die Frewd vnd Wollust der Christlichen Kirchen/der allgemeinen Mutter der Christgläubigen seye; deren Fruchtbarkeit sich mehre/ je mehr sie Jungfrawen gebehrt. Ich will hiemit den frommen Jungfrawen mit dem H. Ildefonso (b) ein Spiegel für die Augen stellen/ je öffter vnd mehr sie in denselbigen schauwen werden/ je lieber vnd gleicher werden sie jhrem Bräutigam werden. Ein Spiegel der nichts anders sein wird/ als die glorwürdige Mutter dises Bräutigams. Ich will jhnen ein Bild mit dem H. Ambrosio (c) weisen/ dessen in deme so vil Linien oder Strich/so vil Wunderding der Keuschheit vnd Exempel der Tugenden seynd. Ich will jhnen mit dem H. Johanne dem guldenen Mundt (d) ein Lehrmeisterin geben/ die ein getrewe Hüeterin vnnd ein versicherete Verwalterin deß Schatzes/ den sie bey sich tragen/ seyn wird. Diß wird die Fahnen trägerin der Jungfrawen vnd die fürtrefliche über alle Jungfrawen seyn. Von deren man ehe die Natur vnd Substantz/ als den ehrlichen Ehrentittel einer Jungfrawen nemmen wird: Dann wer ist jemahlen so frech gewesen/ sagt der H. Epiphanius (e) der Mariam genennt/daß er nicht alsbald den Tittel der Jungfrawen darzu gesetzt oder darunder verstanden habe? Derohalben soll ein jeder wüssen/daß gleich wie Abraham den Nammen eines Freunds Gottes/ welcher jhme niemahlen wird genommen werden/ verdient hat; zugleich wie der Patriarch Jacob genennt worden/ Israel/ daß ist so vil gesagt/ als der jenige/ der GOtt sicht/ welchem man disen Ehren-Nammen auch nicht abnemmen kan: Eben mässig auch die allseligste Maria der Höll vnnd jhrem gantzen Anhang zu Trutz vnd Spott ein Jungfraw genennt werde/ vnd jhren diser Ehrentittel/ so lang ein Creatur leben wird/ niemahlen werde genommen werden.

3. Warlich so vil sie Verdiensten gehabt/ daß sie ein würdige Mutter Gottes seye; so wol ist jhren auch anständig gewesen/ daß sie immerdar ein Jungfraw verbleibe. Das Heyl der Welt/ sagt der Heilige Ambrosius (f) vnnd das Leben aller hat sollen von der Jungfrawen gebohren werden: der Heilige Bernardus (g) sagt wann GOtt hat sollen empfangen werden/ so hat er nicht anderst/ als von einer Jungfrawen können empfangen werden; vnd wann ein Jungfraw hat gebehren sollen/ so ware es vonnöthen/ das die jenige (h) die der Welt den Heiligen aller Heiligen solte zu bringen/ nicht minder heilig an der Seel/ als am Leib wäre; darumben jhren zu disem letsten Werck die Jungfrawschafft nicht weniger/ als zu dem ersten die Demuth gedient hat: Die Heil. Jungfraw sagt der Heil.

(a) *Lib. de disciplina & habitu Virginum Flos est iste Ecclesiastici germinis.* (b) *Serm. 1. de assumpt. Imitamini Virgines Matrem Domini quæ vobis sponsum genuit, immortalem.* (c) *Lib. 2. de Virginitate. sit vobis tanquam in imagine descripta Virginitas.* (d) *Serm. de B Virg.* (e) *Serm. de Laudibus Virg.* (f) *Epist. 82. Virgo genuit mundi salutem.* (g) *Hom. 2. in Missus. Deum enim huiusmodi decebat nativita.* (h) *Ibidem ut igitur quæ sanctum sanctorum concepitura erat.*

Anselmus (a) ware freylich schuldig sich zu befleissen dem Allmächtigen GOtt/ dessen sie ein Mitter sein solte/ gleich zu werden; vnd sich in der Reinigkeit mit dem jenigen/ der die Reinigkeit selbst ist/ zuvereinigen: Ja sie hat jhr Jungfrawschafft so hoch gehalten/ wie der H. Gregorius von Nyssen (b) weißlich erwägt/ daß sie alsbald erschrocken ist/ da jhr jhren gesagt hat/ daß sie empfangen werde: Ich weiß nicht/ sagt weiters gemelter H. Lehrer/ zu was sie sich entschlossen hätte/ wie wol die Bottschafft so ehrlich vnd fürnemb ware/ wann sie nicht versicheret gewesen wäre/ daß sie an jhrer Jungfrawschafft kein Nachtheil zu ersorgen/ vnd zu fürchten hätte. Was hette sie für ein schönere Lehr den Jungfrawen hinderlassen/ Oder wie hätte sie dieselbige besser lehren vnd vnderweisen können? als das köstliche Kleinod der Keuschheit/ über alle Reichthummen vnd Versprechungen der Welt zu schätzen/ vnd zu lieben?

4. Fragt man jetzt in welchem Grad sie die Tugendt der Reinigkeit besessen habe? So wird darauff antworten der Heil. Ertz-Bischoff von Florentz (c) der in disem dem Heil. Alberto dem Grossen nachfolgt vnnd sagt/ daß die Reinigkeit in der H. Jungfrawen so fürtrefflich gewesen seye/ daß jhr Reinigkeit mit keiner anderen Reinigkeit könne verglichen werden: Weilen nemblich andere sterbliche Menschen für jhr Reinigkeit sich alle Stundt vnd Augenblick mit den bewaffneten Händen in der Bereitschafft halten müessen/ damit sie sich wider die jmerwerende Anläuff der Feinden beschützen vnnd bewahren können; in deme sie offtermahlen geschädigt werden/ wie wol der Schaden nit gar zu zeiten gefärlich ist/ doch auch vilmalen angefochten werden/ daß sie in Gefahr deß geistlichen Todes stehen (doch aber meinen gemelte H. Vätter in disem alle die jenige auch die durch sonderbahren Gunst/ in Gnaden Gottes bestättet seynd; wie solches den H. Apostlen vnd anderen Heil. Auserwehlten Gottes geschehen ist) Die glorwürdige Jungfraw aber seye aus aller Gefahr dessen gewesen/ vnd habe nicht können geschädiget werden; Ja sie seye von allem Streitten/ das vns durch vnsere verderbte Natur herkombt/ befreyt gewesen/ weil die vnordenliche Begirlichkeiten kein einige Enderung weder in jhrem Leib/ noch in jhrer Seel jemahlen haben erwecken können. Ermelte Lehrer erheben noch die Reinigkeit der seligsten Jungfrawen über die Reinigkeit der H. Englen; Dann die Reinigkeit der heiligen Jungfrawen/ sagen sie/ hat jhren nicht allein die Seel/ sonder auch den Leib gezieret/ über daß so ist jhr Reinigkeit auch freywillig gewesen/ dardurch sie zweiffels ohne grosse Verdienst erworben hat/ welches alles den Himmlischen Geisteren manglen thüe. Ich hätte allhie ein schönes grosses Feld (d) mich in demselbigen zu erlustigen/ wann ich zu vor nicht in zweyen oder dreyen vnderschidlichen Orthen von der vnbefleckten Jungfrawschafft der glorwürdigen Mutter Gottes/ weitläuffig schon geredt hätte.

5. Damit wir aber neher zu dem jenigen kommen/ daß noch weiters zur guten Lehr vnd Vnderweisung der Jungfrawen gehört/ Auff welches sie jhr fürnembstes Auffsehen haben sollen: So wüsse man/ daß ob gleich die glorwürdige Jungfraw wol gewüsse/ daß GOtt ein sonderbahre Wacht für jhr Jungfrawschafft/ vnd sie vnder dem Schutz der Heil. Englen/ ja so gar deß Königs der Englen/ der sie in aller Sicherheit wol bewahrt hielte/ nichts desto weni-

ger

(a) *De Excell Virg. cap. 4. sciebat quod quanto sanctius eam servaret.* (b) *Hom. de Nat. Domini.* (c) *4. part. tit. 15. §. 4* (d) *Tract. 1. cap. 3. §. 5 & cap. 5. §. 3. Tract. 2. cap. 2. §.*

jr hat sie jhrer Seits auch allen müglichsten Fleiß angewent/ dieselbige zu erhalten/ vnd solches nicht mit minderer Sorg/ als wann sie steht s mitten vnder den Feinden wäre; welches dem H. Gregorio von Neocæsarea (a) Vrsach zu sagen geben hat/ daß keiner jemahlen ein angezündte brünnendte Ampel/mit mehrerem/fleissigerem Auffsehen durch die Windt getragen/ kein Hochzeiterin sich jemahlen mehr beflissen/ das schöne Hochzeitliche Kleidt zu erhalten/ als die glorwürdige Jungfraw/ den Glantz jhrer Jungfrawschafft zu erhalten sich beflissen habe. Sie hat dessentwegen jhrer Jungfrawschafft zu besserer Sicherheit vier Tugendten zu geben/ die allen Jungfrawen höchlich vonnöthen seynd/ wann sie den Glantz vnd Schein jhrer Jungfrawschafft erhalten/ vnd selbige nicht etwan in Gfahr setzen wöllen.

6. Die erste von disen vier Tugendten ware/daß die allerseligste Jungfraw ein sonderbahre Liebe zu der Einsambkeit vnnd Absünderung allerley Gmeinschafften gehabt/ vnd alle Gesellschafften nicht allein die schädliche/ sonder auch die vnnothwendige abgetretten/ vnd geflohen hat: Welches vil vnderschidliche Lehrer vervrsacht zu sagen/daß das hebreische Wörtlein/daß in der Prophezeiung deß H. Propheten Esaiæ steht/ in deren gesagt wird (b) (es werde ein Jungfraw empfangen) nicht allein einfältiger weiß/ ein Jungfraw bedeute/sonder ein Jungfraw/die sich wol verwahrt/ vnd einbeschlossen haltet/ vnd fleissig sorg zu jhrem Haus hat. Es hat die H. Jungfraw jhren solches der massen lassen angelegen seyn/ daß sie niemahlen den Fueß aus dem Haus gesetzt/ es wäre dann sach gewesen/ daß sie die Liebe vnd die Noth gegen den Nebenmenschen jhren darzu Vrsach geben hätte. Vnd wann sie schon wegen der Liebe/oder Noth halber aus dem Haus hat gehn müssen; so hat sie/ sich so bald es jhren jmmer müglich ware/ gleich widerumb in jhr geliebtes Kämmerlein eingeschlossen: frage man den Heil. Evangelisten Lucam/ wie sie die schwere Reyß in Judæam verrichtet/ da sie jhr Freundin die H. Elisabeth heimgesucht? Er hat es fleissig ausgeruffen vnd gesagt; Sie habe die Reyß mit allem ernst fortgesetzt/ habe sich auff dem Weg niemahlen auffgehalten; Vnd daß noch mehr ist (c) nach dem sie ohngefähr drey Monat lang im Haus Zachariæ gewohnt/ habe sie sich vor der Geburt jhrer Freundin Elisabeth widerum̃ naher Nazaret begebẽ/ damit sie der vnnothwendigen Gesellschafft jhrer Freundt (d) Verwandten vnnd Nachbaren entgehn vnd sich derselbigen entäusseren könte; dann sie wusste wohl/daß so bald die Zeitung der wunderbarlichen Geburt deß H. Johannis Baptistæ erschallen wurde/ menigklich das Wunder zu sehen/ dahin lauffen wurde. Wann du die glorwürdige Jungfraw/ sagt der H. Lehrer Ambrosius (e) für ein Vmbläufferin wolte st halten/wurdest du dich höchlich betriegen: Dann gwonlich ist sie nit aus dem Haus gangen/sie habe dañ in den Tempel gehn wöllen/ dahin sie doch niemahlen gehn wolte/ als in der Gesellschafft jhrer Elteren Freundten vnd Verwandten: Sie hat jmmerdar in jhrem geheimen Kämmerlein etwas gearbeitet/ oder gebettet/ vnd wann sie aus demselbigen gehn wolte/ ware sie allzeit mit guter Gesellschafft begleitet/ jedoch war sie von niemandt besser versorgt als von jhr selbst/ vnd keiner hatte mehr auff sie Achtung geben/ als sie selbst.

7. Man wölle mir nichts von der gleichen Gassenfegerinen vnnd vmbschweiffenden Mägd-

(a) *Serm. 2. de Annunc.* (b) *6. Cap. 1.* (c) *Mansit autem Maria.* (d) *Rupert. lib. 1. in Cant.* (e) *Lib. 2. de Virginibus. prodire domo nescia.*

Mägdlein sagen/ die jmmerdar Ohmeisen in den Füssen/ vnd Queckſilber im Kopff haben/ die nit in jhrer Kamer verbleiben mögen/ deren gröſter Troſt iſt/ wan ſie hin vnd her lauffē vnd in alle winckel ſchlieffen könen. Je mehr ſolche lauffen vnd ſuchen werden/ je weniger werden ſie finden; vnd wölle GOtt/ daß ſie das jenige mit jhrem lauffen nicht auch verlehren/ was zum beſten in einem ſtillen/ eingezognen/ vnd von den Leuthen abgeſünderten Leben erhalten wird. Wann ſie gleichwohl in einem ſolchen Weſen/ Miracke vnd Wunderthaten begiengen/ wurden ſie doch den Heil. Vätteren niemahlen können zu glauben geben/ daß ſie keuſch vnd rein wären. Man ſolte ſie zu dem Tertuliano/ zu den HH Cypriano/ Hyeronimo/ Ambroſio vnd anderen dergleichen fürnemmen Lehreren deß geiſtlichen Lebens ſchicken/ damit ſie von jhnen lehrnen könten/ auff was Weiß ſie den Mütteren befehlen/ daß ſie jhre Töchteren aufferziehen ſollen: Sie werden jhnen gleich ſagen (a) daß/ wann ſie mit der Dina auff die Gaſſen gehn wöllen (b) alldort zu ſehen/ vnd geſchehen zu werden/ alldort zu ſchwetzen vnd zu kurtzweilen/ ſo könte jhnen in gleicher Geſtalt ergehn/ als diſer vnglückſeligen Tochter ergangen iſt: Wann die Welt jhnen nicht Geſpräch haltet/ die zu jhrem Vortheil ſeynd/ ſo geben ſie der Welt Vrſach vnd Materi darzu: ſie werden jhnen ſagen/ ſie hätten eben ſo weiſe Jungfrawen/ als ſie ſeyen/ geſehen/ die durch gemeine leichtfertige Geſpräch in Schandt vnd Ergernus grahten ſeyen: Daß keiner gleich auff emmal zu grundt gehe; daß es nit mehr/ als ein eintziges kleines Fünckelein bedörffe/ mit deme man ein groſſes Fewr anzünden könne/ das villeicht niemahlen mit darnach ausgelöſcht möge werden; ſie werden jhnen ſagen (c) daß ſich nichts mehr der Schamhafftigkeit vnd Erhaltung der Keuſchheit ſchicke/ als ein ſonderbahres eingezognes Leben; dann die Entäuſſerung vnd Vermeidung der Gmeinſchafften ſeye die rechte/ wahre Schul der Erbarkeit: Sie werden jhnen (d) ſagen/ die eintzige Bewegung von einem anderen geſchehen zu werden ſeye allbereit der Keuſchheit zu wider: Dann ein eintziger Anblick einer Manns Perſon vnd die geringſte Liebe/ die man habe/ jhme angenem zu ſeyn (ſeye einer gleich wol ſo gentſam/ als ſie jmmer wölle/ oder gedencke ſie gleichwol nicht an böſes) doch dergleichen Sachen nicht anderſt ſeyn/ als ſo ein Schwerdt Stich in das Hertz der Keuſchheit/ alſo/ daß durch dergleichen Gemeinſchafften die Sinn/ das Gemüth nach vnd nach verharte/ vnd ſich nicht faſt mehr ſchämen. Sie werden (e) jhnen ſagen/ daß/ wann ſie dergleichen ſchädlichen Geſellſchafften vnd Geſprächen begegnen vnd vorkommen würden/ nichts beſſers vnd nutzlichers ſeye/ als in jhren Häuſſeren verbleiben: daß man ſo wenig die Flug-Zeichen deß Adlers in den Lüfften/ wann er geflogen/ oder die Zeichen deß Schiffs auff dem Waſſer/ durch welches es geſeglet; oder den Weg der Schlangen auff der Erden/ über welchen ſie geſchlichen/ ſehen werde/ als man die Zeichen vnnd Tritt der jungen Geſellen vor einer Jungfrawen Haus/ wann ſie jhme die Porten vor der Naſen verſchlieſſen ſehen werde: Sie werden jhnen das Exempel der adelichen/ tugendtreichen Jungfraw Aſſellæ (f) die von Rom gebürtig war/ für

(a) *S. Bern. Tract. de gradibus, Humil. grad. 1.* (b) *S. Hyeron. paſſim.* (c) *Ambroſ. ex hor. ad Virg. decet ſolitudo verecundiam.* (d) *Tertul. lib. de Velandis Virg. ipſa concupiſcentia non lædendi.* (e) *Ita Gaſpar. Sanctius interpretatur locum Salomonis Prov. 30.* (f) *Hieron. Epiſt. 15. ad Marcellam.*

für die Augen stellen/ die kein anders Paradeys/ kein gröseren Lust auff diser Welt gehabt/ als wann sie eintzig vnd allein in ihrem beschloßnen Kämmerlein hat sein können; sie ware auch so weit von der Gmeinschafft der Menschen/ daß ihren alsbald die Farb ins Angesicht stige/ wann ihren/ sogar auch ihr eigne Schwester/ die doch ein keusche/ reine Jungfraw/ wie sie/ ware/ begegnen thate. Endlich wurden sie ihnen auch Wunderding von den H H. Jungfrawen Agnes/ Agatha/ Cæcilia/ Lucia vnd von vilen anderen sagen/ die man niemahlen auff offnen Plätzen oder Gassen gesehen/ als zur Zeit/ da sie die Marter-Cron erlangt haben. Sie wurden beyneben sie ermahnen/ daß/ wann sie lieber den Weeg der leichefertigen Läufferinen wurden nemen wöllen/ als dem Exempel diser weisen Jungfrawen folgen/ sie alsdann auch eher die Schmach vnnd Vnehr der jenigen/ als die Ehr vnd Glory der warhaffren vnd beständigen Jungfrawen/ zu erwarten haben werden.

8. In dem sie aber diser nacherachten werden/ will ich ihnen/ die andere Tugendt mit welcher die glorwürdige Jungfraw ihre Jungfrawschafft bewahrt hat/ anzeigen/ welche die Schamhafftigkeit vnd Zucht gewesen ist: der H. Gregorius von Nazianzen (a) lehrt/ daß ein solche Gleichheit das innere/ mit dem äusseren habe/ daß/ wann das innere wol geordnet seye/ das äussere solches auch sehen lasse; also daß man die Schamhafftigkeit in den Augen/ die Bescheidenheit in dem reden/ die Ernsthafftigkeit im Gang/ die Gebühr in den Wercken/ vnd die Erbarkeit in allen Beweglichkeite des Leibs spüren möge. In welchen die übergebenedeyte Königin der Englen/ wie der H Epiphanius (b) Priester zu Constantinopel bezeuget/ gantz wunder- vnd fürtrefflich gewesen ist: Dann so klein als sie noch ware/ hat sie ihre Augen auff kein Persohn jemahlen geworffen/ daß sie dieselbige begehrt habe sonderbahr anzuschawen; sie hat auch kein einige Würckung oder That jemahlen begangen/ die in dem geringsten hätte können für leichtfertig vnnd vngebührlich gehalten werden. Es ist ihr Schamhafftigkeit den Menschen der massen frembd vnd new fürkomen/ daß alle Weisen vnd Verständige vermeint haben/ vnmüglich zu seyn/ daß sie auff der Erden möge grösser gesehen werden: wir müessen bekennen/ daß diser Welt sie niemahlen ein so heiliges Angesicht vnd so grosse Schamhafftigkeit gesehen habe: Welches den H. Johannem Damascenum (c) verursacht hat/ die glorwürdige Jungfraw auff nachfolgende weiß zu begrüssen (Ich komm zu dir/ O vnvergleichliche Jungfraw! allersüsseste Frucht/ die von der Schooß der H. Annæ kommen ist! die Liebe/ die ich zu dir tragen thue/ bewegt mich zu dir zulauffen: wie wird es mir aber müglich seyn/ daß ich die Sittsamkeit deines Gangs/ die Erbarkeit deiner Kleidung/ mit meiner Feder werde beschreiben können? Was für Wort soll ich gebrauchen/ die Lieblichkeite vnd schöne deines Angesichts in deme/ auch in deinen jungen Tagen/ die Ernsthafftigkeit einer bestandtnen Person erschine/ außzulege? In deinen Kleidern hat man nichts weichs/ noch etwas sonderbars vnd seltzames/ eben so wenig/ als in deinem Gang/ Sitten vnnd Geberden gesehen; Dein Gegenwärtigkeit vnd Ankunfft war gantz lieblich vnnd doch ansehnlich; Die Manns-Persohnen hatten kein Zugang zu dir; dessen der Schrecken/ mit deme du überfallen bist worden/ da sich der Erzengel Gabriel vor dir gestellt/ ein gnugsame Zeugnus ist: Also redt der H. Johannes Damascenus von der H Jungfraw.

(a) *Epist. 193.* (b) *Apud Niceph. lib. 2. hist. cap. 23.* (c) *Orat. de Nativ. Virg.*

Was aber den Schrecken betreffen thuet/mit welchem die H. Jungfraw überfallen wordē; so sagen vil fürnemme Lehrer/ daß derselbige nicht von deme herkommen seye/ weil sie ein Engel in jhrem Kämmerlein gesehen (dann es ware jhren nichts newes/vnnd frembds/ die Engel zusehen) sonder diß brachte sie in schrecken/ daß sie den Engel in Gstalt eines Jünglings oder Manns gesehen; welches jhren gantz frömbd vnd seltzamb fürkamme: Man nemme auch mit dem H. Petro Damiano (a) wohl in obacht/ wie sie die strenge jhrs gwonlichen stillschweigens so steiff gehalten habe; in dem sie disem Göttlichen Gsandten kein einige Antwort hat ertheilen wöllen/ biß er sie bericht/ vnd jhr recht hat zuverstehen geben/ wie vnd auff was Weiß der Allmächtige GOtt wolte seine Vorhaben/ gegen jhren/ in das Werck richten.

9. Allhie schickt der H. Ambrosius (b) alle Jungfrawen in die Schul/ zur Glorwürdigen Mutter GOttes/ in derselbigen die keusche Schamhafftigkeit zu erlehrnen/ vnnd zuwüssen/ daß ein wahre Jungfraw alle Wort der Manns-Personen verdächtlich haben/ auch schamroth werden solle/ so offt jhren ein Mann begegne: Es ermahnt allda der H. Bernardus (c) die Jungfrawen/ daß daß schönste Kleynod/ so sie tragen können/ ein erbarlicher züchtiger Wandel vnd Geberden seyen: welches die H. Jungfraw Agnes die schöne rothlächte Farb/ die sich in den Wangen austheile/ genennt hat: da befilcht der H. Augustinus (d) den Jungfrawen/ daß sie behuetsam mit den Augen seyen/ vnd selbige niemahlen aus Fürwitz auff einige Personen werffen sollen. wan man jhme fürwerffen wolt/ daß die wahre Keuschheit jhr Wohnung im Hertzen deß Menschen habe; daß auch die jenigen/ die sich die Keuschheit zuhalten entschlossen/ nicht in viler Gesatzen vnnd Ordnungen vonnöthen haben; wird er jhnen in dergleichen fürwanden/ die allein von der Leichtfertigkeit herkommen/ bald das Maul verschoppen/ vnnd sagen: daß/ wann ein Jungfraw jhren Augen/ die Freyheit hin vnnd her zuschawen gebe/ er nicht glauben könne/ daß die Erbarkeit vnd wahre Keuschheit in jhrem Hertzen wohne: Es wird auch der H. Hieronymus den Jungfrawen (e) sagen: daß die Gesell- vnd Gemeinschafften der Jungen Gesellen/ jhre liebliche Anblick/ verdächte Orth/ wincken deß Haupts/ der Augen/ vnd dergleichen Phanten/ ein Jungfraw in höchste Gfahr jhrer Ehr vnnd Reynigkeit bringen thüe: mit einem Wort: alle fürnemme Lehrer werden jhnen allhie zuschreyen/ daß vil Jungfrawen/ die man sonst für weiß vnd klug gehalten/ sich verlohren haben/ vnd zu Grund gangen seyen/ allein darumb/ weil sie sich herfür gebutzt haben/ sich haben sehen lassen/ sich in so grosse Freyheit eingelassen/ vnd nicht gnugsam behuetsam vnd eingezogen gelebt haben. Der Weg der Leichtfertigkeit ist gar schlipffrig/ so bald einer den Fueß darauff setzt/ ist zu förchten/ er wandere die Straß der ewigen Verdamnus.

10. Die dritte Tugendt/ welche die Heil. Jungfraw jhrer Jungfrawschafft zu einer trewen Verwalterin vnd Gesellin zugeben/ ist die Messigkeit/ vnnd Abbruch in Speiß vnd Tranck gewesen: in welchem/ wie der H. Ambrosius (f) bezeugt/ sie jhren selbst so streng

(a) *Serm. 3. de Nativ. B V.* (b) *Lib. 2. in Lucam. Discę Virginem moribus.* (c) *Serm. ex signum magnum. gratissima gemma in diademate micans in capite stella. hominis verecundi.* (d) *Epist. 109.* (e) *In Vita S. Hilarionis tactus, loci, nutus, sibili, morsura Virginis sunt principia.* (f) *Lib. 2, de Virginib. quid ego exequar ciborum parsimoniam?*

streng gewesen/ daß sie kaum das jenige hat nemmen vnd geniessen wöllen/was zur erhaltung der Natur hochnothwendig ware. Der H. Chrysostomus (a) sagt/ sie seye gar zustreng/ übertreffe die Stärcke der Natur/ habe den Könia der Glory bewegt/ seinem eingebohrnen Sohn sie für ein Mutter zugeben: von welcher Messigkeit der H. Hieronymus (b) schreibt/ daß sie der massen geschmeitig gewesen seye/ daß ein Engel von Himmel herab jhren täglich gewüsse Nahrung zutragen mtuessen/ damit sie die Zihl der Nothdurfft nicht überschreiten thätte: Er sagt auch/daß man nit gedencken solle/ daß sie darumb so starcken Abbruch gehalten habe/ damit sie dardurch die vnordliche Begirligkeiten jhrer Sinnen bequeltigen/ vnnd vndertrucken möchte; dann sie habe dieselbige stets vnder dem Gehorsam der Vernunfft halten mögen; sonder habe solches gethan/damit auch sie sich selbst der Vernunfft vnderwerffe/ vnnd gehorsammen thätte/ zu vnserem Vnderricht/ daß die Nahrung auff kein anders Endt soll angenommen werden/ als daß man dardurch den Leib erhalte; wie der H. Johannes Chrysostomus (c) spricht (der Seelen Flügel begehren/ sich durch die Betrachtung der gottseligen Dingen in die Höche zu erheben/vnd über alle Anreitzungen deß jrrdischen Leibs zuschwingen) Mit günstiger Bewilligung/ will ich auch noch eins sagen/ daß/ ob gleichwol die Glorwürdige Jungfraw für sich selbst die Begirligkeiten jhres Leibs zudemmen/ keiner Mitlen bedörfft habe/ weil selbige je vnnd allzeit der Vernunfft vnd jhrem gottseligen Willen vnderworffen waren; mich nichts desto weniger billich beduncke/ daß sie solches gethan habe/ damit sie durch jhr Exempel den Jungfrawen zuverstehn gebe/ wie höchlich dise Tugendt der Mässigkeit jhnen vonnöthen seye: Dann gwüßlich den Jungfrawen kein grössere Hilff vnd Beystand zu Erhalrung jhrer Keuschheit zukommen kan/ als durch ermelte Tugendt der Mässigkeit; damit sie jhren heimtischen Feindt schwächen vnd verhinderen können/ daß jhme kein äusserliche vnnd frembde Hilff/jhnen zum Nachtheil/zukommen möge. Es haben die alte Heyden (d) solches reifflich beobacht/ in dem sie den Wein/ die Milch der Göttin der Vnkeuschheit/genennt haben: dardurch verstehen zugeben/ was sie in H. Schrifft gelesen/ die vns anzeigt/ daß der Wein ein Nahrung deß Lasters der Vnkeuschheit seye. Seltzam vnnd wunderbarlich ist/ der H H. Väter von disem rauhe/strenge Wort/ die sie dessentwegen brauchen/ insonderheit/ wann sie den Jungfrawen zusprechen/ anzuhören: Wann man vermeint/ sagt der H. Hieronymus (e) daß ich tauglich seye einen Rath zu geben/ vnnd mein eigne Erfahrung verdiene/ daß man mir etwas glaube/ so ist die erste Ermahnung die ich gibe/ die erste Bitt die ich thue/ daß ein Gespons JEsu Christi vnsers Heylands/den Wein nit wenitzer meide/vnd fliehe/ als das schädlichste Gifft: Diß seynd die erste Fewr-Flammen/ welche die höllischr Geister/ als wüedente Brenner/ in vnseren Leib zuwerffen begehren/dardurch vnser junges Alter zu verbrennen/vnd in Aschen zulegen: Geitz/Hoffart/Ruhmsüchtigkeit/ fügen gmeinglich so grossen Schaden nit zu: Dann selbigen Feinden vil besser vorzukomen/ vnd sich darvor zuhüeten/ als vor disem/ der sich stets in vnserer Haußhaltung auffhalter;

(a) *Orat. de Hypapante.* (b) *Apud S. Bonav. Cap. 3. Medit. de vita Christi Et apud Vincent. Bellva. speculi, lib. 6. cap. 16.* (c) *Homil. 1. in Genes.* (d) *Athen. l. 10. Dipnos. cap. 15. Proverb. 20. luxuriosa res vinum.* (e) *Epist. 22. ad Eustoch. de Virginit. si quid in me potest esse consilij.*

vnd vns in alle Orth vnd Gelegenheiten/ dahin wir vns begeben/ folgen thut. Wein vnd Jugendt/ seynd gleichsam ein zweyfache Brunst/ geht nicht wol/ das Oel ins Fewer werffen/ daß also dises Laster ernehrt werde/ welches vnseren Leib anzündt/ vnd die Seel verbrennt: der H. Johannes Chrysostomus (a) sagt mit wenig Worten/ daß er niemahlen ein Weib für weiß/ klug/ vnd ehrlich werde halten können/ daß dem überflüssigen Trunck deß Weins ergeben seye: andere Heil. Vätter sagen nicht weniger: Daraus die Jungfrawen weitläuffig verstehen mögen/ was für ein Regel vnd Ordnung in jhrer Speiß vnd Tranck sie halten sollen/ wann sie die schöne Blum jhrer Keuschheit/ vnd derselben lieblichen Gruch/ den sie an allen Orten ausgiessen sollen/ erhalen wöllen.

11. Die vierdte der Heil. Jungfraw anhängige Tugendt/ ist die Vnmüessigkeit gewesen: das ist/ daß sie niemahlen im Müssigang die Zeit verzehrt/ sonder allzeit etwas zu thun vnd zu arbeiten für sich genommen hat. Es ware nemblich jhren nicht vnbewusst (b) das Laster vnd Sünd durch Müssigang/ gleichsamb als bey gutem Muth vnd Ruhe fett wurde/ vnd aus Mangel stetiger Vebung die Starcken schwach wurden/ vnd die Weise jhr Weißheit verliehrten: wie solches im starcken Samson/ vnd weisen Salomon zu sehen; die erhalten worden/ so lang sie gearbeitet haben; so bald sie aber sich dem müssigang ergebē habē/ seind sie an Leib/ Seel/ vnd Ehren zu Grund gangē. Es frewd mich/ allen Jungfrawen zu gutem/ das jenige zu erzehlen/ was die H. Vätter vnd Lehrer vns von der so wol jnnerlichen/ als äusserlichen Geschäfften vnd Arbeit der glorwürdigen Mutter Gottes hindergelassen haben; damit ich jhnen ein rechten Spiegel fürstellen könne/ in welchem sie sehen werden/ wie sie jren gantzen Tag hindurch jhr Zeit wol anlegen vnd sich deß Müssigangs bemüssigen können. Der H. Bonaventura (c) hat solches/ theils aus den Schrifften deß H. Hieronymi/ theils aus den Himlischen Offenbarungen der H. Elisabeth/ Andreæ deß Königs aus Vngaren Tochter/ die jhren von der allerersten Jungfrawen selbst geoffenbahrt worden/ zu sammen gezogen; vnd sagt also: daß die glorwürdige Jungfraw gewohnlich vor Mitternacht auffgestanden/ sich vor den Orth/ auff welchem vor disem die Arch/ das ist der Trohn Gottes/ gerühet/ auff jhre Knye nidergeworffen/ alldort ein lange Zeit im andächtigen Gebett zu gebracht/ vnd darnach (zu geschweigen der Dancksagung/ die sie jhme mit grossem Lob vnd Benedeyungen gethan vnd geben; der Würckungen deß Glaubens/ der Hoffnung vnd Liebe/ die sie geübt) im brauch gehabt habe/ siben Stuck von Gott zu begehren. Erstlich die Tugendt von jhrem gantzen Hertzen vnd Kräfften zu lieben. Zum anderen jhren Nebenmenschen zu lieben/ so vil vnd hoch GOtt solches befählt/ wie auch alles das jenige zu lieben/ was er begehre/ von seinetwegen geliebt zu werden: Drittens alles das jenige zu meiden/ vnd zu hassen/ daß jhme zu wider/ vnd mißfallen möchte: Vierdtens/ die Demuth/ Gedult/ Güetigkeit vnd andere Tugendten von jhme zu erlangen/ durch welche sie jhrem allerliebsten Gespons lieb vnd angenem möge werden: Zum fünffren/ das Glück vnd die Ehr zu haben/ die jenige/ die ein Mutter deß Schöpffers werden solte/ wie sie solches im H. Schrifft gelesen/ mit jhren Augen zu sehen/ mit jhren Ohren zu hören/ vnd jhren mit jhren Händen zu dienen. Zum sechsten/ sein Hülff vnd Beystand jhr zu ertheilen.

(a) *In Cap. 1. Matth.* (b) *August. Serm. 16. ad fratres in eremo.* (c) *Medit. Vitæ Christi Cap. 3.*

theilen/ damit sie den Willen jhrer Vorgesetzten vnd Oberen vollkommlich erfüllen könne: Endtlich/ vnd zum sibenten/ jhme das Heiligthumb/ daß er auserwöhlt/ wie auch die Ambts-Leuth vnd Diener deß Tempels/ in gemein sein gantzes auserwehlte Volck/ befohlen sein zu lassen/ selbige gnädiglich zu erhalten/ vnd in seinem H. Dienst fort zu pflantzen: Nach verrichter diser Andacht/ habe sie/ nach kleiner Ruhe/ Morgens früh sich widerumb auffgemacht/ vnd abermahl dem Gebett sich ergeben/ so sich biß auff neun Vhr erstreckt habe: Nachmahlen biß auf Mittag habe sie ein Arbeit/ wie es jhren anbefohlen worden/ für die Hand genommen/ insonderheit/ habe sie mit Seiden oder Wollen vil schöne Zierden zum Dienst deß Tempels/ als der Kunst sehr wol erfahrne/ ausgearbeitet: Nach Mittag habe sie widerumb der Andacht vnd Geistlichen Vebungen abgewartet/ als dem Gebett/ Lesung der H. Schrifft/ vnd der gleichen gottseligen Sachen/ vnd zwar beständig/ so lang biß endlich Abents der Heil. Engel jhren ihr kleine Leibs Erlabung zu gebracht habe: Nach disem habe sie GOtt danck gesagt/ gebenedeyt/ vnd gebetten: darauff ein kleine Zeit im Gesprech mit den H. Englen/ die zu jhren kammen zu gebracht/ alsdann widerumb ein wenig jhr Ruhe vnd Schlaff genommen/ welcher doch die liebliche Gespräch/ die sie mit GOtt hatte/ nicht verhinderen thate: Also erzellet vns der Heil. Bonaventura von jhrer Weiß/ Tag vnd Nacht zu leben: deme auch mit stimbt/ was die HH. Gregorius von Nyssen (a) Hieronymus (b) Sophronius (c) Andreas aus Creta (d) Johannes Damascenus (e) Germanus Patriarch von Constantinopel (f) Epiphanius (g) Georgius Ertz-Bischoff zu Nicomedia (h) Cedrenus (i) Nicephorus (k) Petrus Damianus (l) vnd andere mehr geschriben haben. O wie ist die Zeit auff solche Weiß/ so wol vnnd glückselig angewent gewesen! O Leben! daß mehr einem Himlischen Engel/ als Menschlicher Creatur gleich ist! O wol erfülte/ wol angewente Tagzeiten/ welche die Heilige GOttes nach dem Königlichen Propheten David also gewünscht haben! O heilige Werck! die alle gantz würdig seynd/ daß sie der Majestät GOttes des Allmächtigen auffgeopffert werden! O lieblichen Gespräch vnnd Ergötzlichkeiten/ welche den Standt eines Menschen/ der in Armseiligkeit eines zergenglichen/ sterblichen Leibs verpendt ligt/ wird übertreffen! Ich weiß wol/ daß kein Jungfraw zu solchem gantz gottseligen Leben werde gereichen mögen; nichts desto winiger werden sie doch die Gnad erlangen können/ daß sie sich zu der Gesellschafft der Jungfrawen/ die der auserwehlten Gespons nachfolgen/ zu gesellen vnd begeben können. Die übergebene Jungfraw geht vnd fliegt/ lauffe vnnd springt über Berg vnd Thal/ damit sie jhren allerliebsten erreichen möge: Also wöllen die übrige Jungfrawen gedencken/ daß ob sie gleichwol der glorwürdigen Jungfrawen noch können/ noch mögen gleich seynd, sie nichts desto minder/ je mehr sie an den Tugenden zu nemmen werden/ je mehr sie jhrer Königin nachzufolgen/ sich befleissen werden.

(a) *Orat. de Nat. Domini.* (b) *In Histor. Deiparæ.* (c) *In Epist. de assumption.* (d) *Orat. 1. de Assumpt.* (e) *Lib. 4. fidei ortho.* (f) *In Encom. Deiparæ.* (g) *In Vita Virginis.* (h) *Orat. de Deip. oblatione.* (i) *In Compendio Historiæ* (k) *Lib. 1. Hist. Cap. 7.* (l) *Serm. 1. de Nativ. Mariæ. Christophorus à Castro Hist. Deipara. Cap. 3.*

§. 12.

Wie die Ehe-Frawen vnd Witben Mariæ nachfolgen sollen.

1.

ES werden die Frawen auch schöne Tugendten bey der jenigen finden/ welche der Allmächtige Gott auserwöhlt hat/ daß sie dem gantzen Weiblichen Geschlecht / was Standts vnd Wesens sie jmmer seyen/ für ein Exempel dienen solte/ vnd die der H. Gregorius Nazianzenus (a) die Glory der Jungfrawen/ vnd die Frewd der Ehe-Frawen/ nennen thut. Also daß die Ehe-Frawen / der H. Jungfrawen in jhren schönen Tugendten auch nachzufolgen / schuldig seynd. Der Fürst der Apostlen wird vns in seiner Canonischen Epistell/ in der er alle Beschaffenheiten/ die von einem Christlichen Weib erfordert werden/ zusammen ziecht / den rechten Weeg weisen/ wie die Ehe-Frawen der H. Jungfrawen nachfolgen können.

3. Die erste Tugendt/ in der die (b) Ehefrawen der H. Jungfrawen nachfolgen können/ ist die Ehrenbietigkeit / welche sie jhren Ehe-Männeren zu erzeigen schuldig seynd/ so dann auch der wahre/ auffrechte Gehorsamb / der von einer hertzlichen Liebe kommen soll: Wir sehen daß mehrentheils der fürnembsten Ehe-Weiberen / auch die fürnembste in disen Tugendten gewesen seynd/ vnd sie also die Tugendt jhrem stattlichen Herkommen zu gesetzt haben. Die keusche Sara / sagt der H. Apostel / hat den Abraham/ jhren Ehe-Mann niemahlen anders genennt/ als jhren Herren vnd Meister darumben sie jhme so lieb worden / daß sie hingegen auch hat ehren wöllen/ also daß er jhren Nammen Jescha / den sie zuvor getragen / in den Nammen Sara verendert/ vnd aus sonderbarer Ehrenbietigkeit sein Fraw / wie die gelehrte darvon schreiben (c) genennt hat. Die H. Natalia vnd Monica haben dises gegen dem H. Adriano/ vnd Patricio jhren Ehemännern auch gethan: Der Großlehrer der Christlichen Sitten/ der H. Hieronymus / rahtet solches in der Persohn der adelichen Frawen Celantiæ (d) allen anderen Ehe-Frawen. Er sagt zu jhren/ sie solle die erste seyn / jhrem Mann zu ehren / vnd ein gutes Exempel der Ehrenbietigkeit/ dem gantzen Haus-Gesind geben: Sie solle durch jhre Demuth/ fleissige Auffwarter vnnd Diener verschaffen / daß er bey meniglichen in ein Ansehen komme: Endtlich solle sie sich / so fern müglich / befleissen / jhme in allem vorzugeben; dann weil der Mann / nach ausspruch deß H. Pauli/ das Haupt deß Weibs ist/ also seye es dem Eheweib die gröste Ehr/ die sie haben könne/ daß sie ein Haupt habe/ welches von meniglichen/ nach jhrem Exempel/ der Ehren werth zu seyn geacht werde. In disem hat die glorwürdige Jungfraw jhres gleichens nicht gehabt: Dann weil der H. Joseph jhren ohne Mittel von dem Himmel bescherth worden / hat sie jhn nicht allein nach dem Exempel der Sara geehret / als jhren Herren vnd Meister / sonder als Gott selbsten / deme sie in der Persohn deß frommen Josephs gehorsammet; sie hat jhn geehret/ als jhren Gespons/ als ein Verwahrer vnd Schirmer jhrer Jungfrawschafft; also/ daß

(a) *Serm. 2. de annunc.* (b) *1. Cap. 3. similiter & mulieres subditæ sint.* (c) *Cornelius Genes. Cap. 12. in fine & 1. Petr. 3. & ibid. Lorin.* (d) *Servetur in primavero authoritas sua.*

daß er zweifacher Ehr würdig ware/ die sie jhme mit höchstem Fleiß vnd Sorg erzeigte: Sie hat jhn in solchen Ehren gehabt/ daß ob sie gleichwol gesehen/ daß er wegen der Grösse jhres Leibs in Aengsten wäre/ niemahlen doch die Frechheit hat nemen dürffen/ jhme ein eintziges Wörtlein zu sagen/den Schreck zu vertreiben: Darumben nothwendig ein Heil. Engel der glorwürdigen Jungfrawen vnbefleckte Jungfrawschafft zu bekreffrigen/ den H. Joseph in seinem verwirrten Geist hat versicheren müssen.

3. Die andere Tugend/ welche der H. Petrus (a) von den Christlichen Ehe-Weiberen erfordert/ ist ein keusche vnd reine Trew/ welche sie in jhrem sehen/ Worten/ Wercken/ vnd in allen anderem jhrem Thun vnd Lassen erzeigen sollen: Dann ob gleich wohl/ die HH. Cyprianus (b) vnd Ambrosius (c) der Ehelichen Keuschheit/ nicht die erste Cron/ die allein den Jungfrawen gebührt vnnd zugehört/ zueignen; so ist doch selbige auch glorwürdig vor den Augen Gottes: dann nicht ein kleines Lob ist/ wann man in so vilen Gfahren vnd Versuchungen Eheliche Trew haltet: Ist noch ein grössers Lob/wann man im Ehestandt/ auch so gar in zuleßlichen vnd bewilligten sachen/ die Gebühr haltet. Wahr ist/ daß die Lilgen die Ehr im Lustgarten der Christlichen Kirchen seynd/ vnd jhre schöne weisse Häubter über alle andere Blumen auff strecken; Jedoch seind sie nit mißgünstig der Schönheit anderer Blumen/ die ein jede in jhrem Standt vnd Grad hat: es haben die Garten-Beetlin ein schönes Ansehen/ wann sie wol angebawt vnnd mit Wasser gespritzt seynd: Hat es aber nicht auch ein schönes Ansehen/ wann man an einer Halten eines Bergleins ein lustigen Rebbaw mit schönen Früchten beladen/ oder mitten auff dem Feld ein Acker mit reichen Ehren/ welches ein Trost vnd Frewd den vmbligenden Länderen ist/ sehen thut? Nun aber/ weil nach der Red deß weisen Manns (d) kein Ding einem frommen/ züchtigen/ keuschen Weib/ in keinem kan verglichen werden; Also ist auch nichts abschewlichers auff der gantzen Welt/ als ein Weib daß ein bösen Nammen hat: Es soll ein Weib/ sagt der Heil. Hieronymus (e) vor allen Dingen mit gröster Sorg/ vnd Fleiß jhr Ehr in Obacht nemmen: dann dieselbige ist die Saul/ Stütz vnd fürnembster Schatz aller Tugendten deß Weiblichen Geschlechts: Die Ehr erhaltet die arme Weiber/ erhöcht die Reichen/ bedeckt die Vngestalt der jenigen/ die nicht lieblich noch angenem seynd; die Ehr macht schön/ verbindt die Alten/ daß sie das Geblüt nicht verenderen; welches dann den Kinderen mehr Nutz bringt/ als man sagen kan: dann sie erhaltet sie vor der Schand/ die sie von der Vnehr jhrer Mütter empfiengen; sie versicheret sie auch/ kein Zweiffel zu haben/ wer jhr Vatter sein möchte: Vber diß/ist die ehr ein vnschätzlicher Schatz einem Weib: dann mittels der Ehr/kan sie sich vom Muthwillen eines frömbden Manns erkauffen/ wann zu zeiten ein Statt mit sturmenter Hand eingenommen vnd geplündert wird/ da gleichsamb aller Muthwill zu gelassen/ vnd kein grössers Ellend ist/ als was die arme Weiber damahlen auszustehn gezwungen werden. Die Keuschheit/ sagt

(a) *Considerantes in timore castam conversationem vestram.* (b) *De bono pudicitiæ omnibus gloriosa est cum gradibus suis.* (c) *Lib. 3. de Virginibus ex Ecclesiæ ager diversis fœcundus copiis.* (d) *Eccles. 9. Mulier formicaria, quasi stercus in Via conculcabitur.* (e) *Lib. 1. Cont. Jovin. Doctiss. viri vox est.*

sagt der H. Cyprianus (a) ist die Ehr deß Leibs/die Zierd der Sitten/ die Heiligkeit der Ehe-Leuthen / das Band der Schamhafftigkeit / der Frid deß Haus / das Haupt der Einigkeit. Die Keuschheit macht vns dem Allmächtigen GOtt angenem / verbind vnd vereiniget vns mit JEsu Christo / vnserem Heyland; sie ist nicht allein glückselig für sich selbst/ sonder macht auch die jenige glückselig/ bey denen sie wohnet; sie wird ehrwürdig/ gar von jhren eignen Feinden/ gehalten; dann/ wann sie die Keuschheit nit bezwingen mögen/ so müssen sie dieselbige mit Verwunderung verehren. Die Keuschheit ist der Schreck vnnd Vndergang der schandelosen bösen Leuthen / sie ist die Bestandhafftigkeit der Stercke/ein Feindin deß Muthwillens vnnd der Vppigkeit/ ein Schirm der Frombkeit/ ein Zerstöhrung der bösen Anschlägen/ der Sig der Seelen/ die Beuth vnd Raub deß Leibs / ein Mutter der Glory/ die Vnfruchtbarkeit der Lasteren/ die Brautführerin der Heiligkeit/das Zeichen der Auffrichtigkeit / ein Verhinderung der Ergernus / ein versicherter Frid der Tugenden / ein Gefangenschafft der Geilheit / das Port der Erbarkeitt / ein Panzer der Schamhafftigkeit / das Schwerdt der Strengheit / der Todt der Hurerey / der Gipfel der Ehren/ der vnversehne Fahl der Vnehren/die Vrsach vnd Materi der Sigen vnd Triumpffen / die Ruhe deß Heyls / das Ellend deß Verlusts/ das Leben deß Geists / der Todt deß Fleisches/ein Stand der Englischen Eigenschafften / ein Vergeßlichkeit alles deß jenigen/ was Menschlich ist. Nun weil gleich wohl mein Vorhaben auffzuweisen vnd zuzeigen/ daß die glorwürdige Mutter GOttes den Ehe-Weiberen in allen disem ein vollkommner Spiegel gewesen seye; so kan ich mich doch in disem nit lenger auffhalten; soll gnug seyn / was in vnderschidlichen Orthen erst kürtzlich von der Jungfrawschafft geredt ist worden.

4. Die dritte Seelen-Zierd/nach dem H. Apostel Petro / der frommen Ehe-Weiberen / ist die Einfalt/ vnd Erbarkeit in jhren Kleyderen: dann er eben so wenig / als sein Mitgespan/ der H. Paulus (b) gestatten will / daß die Ehe-Weiber jhre Haar krauslen / dieselbige mit Gold vnd Edelgesteinen ziehren / vnnd mit wolriechden Pülferlen besprengen; er will nicht daß jhre Kleydungen mit Gold vnd Silber gestickt / oder mit guldenen vnd silbernen Schnüren überlegt seyen; dann beyde sagen / daß alles diß zum Schaden der Seelen von der Welt seyen erfunden worden; diß seyen die rechte Strick vnd Band deß Sathans / die den Töchteren Christi vnsers Heylandts nicht wol anstendig seyen. Der H. Cyprianus (c) sagt/ die wahre schamhaffte Keuschheit bedörffe dergleichen Künsten gantz nicht/ sie seye für sich selbst schon lieblich/ vnd angenem genug/ wann sie gleichwol dergleichen Schmuck vnd Zierden nicht habe; daß ist das jenige / was der H. Hilarius (d) seiner Tochter Abra/die eben so künst- vnd säuberlich/ als jhre Gespielen/in Kleydern auffziehen wolte/ vnnd von jhme Perlein begehrte / gesagt vnd versprochen hat/ er wölle jhren ein so köstliches Perlein geben/ daß/ wann sie dasselbige flissig antragen werde/ sie niemalen in Kranckheit fallen / nicht allerley scheinen/ vnd niemalen sterben werde ; vnd seye dises Perlein/ daß

(a) *Lib. de bono pudicitiæ. pudicitia est honor corporum* (b) *1. Tim. 2 Volo mulieres ornatum habitu ornato, &c.* (c) *Lib. de bono pudicitiæ. pudicitia nihil ornamentorum quærit.* (d) *Epist. Ad Abram filiam suam. Margarita hæc Virtutis ejus est, &c.*

daß er jhren geben wolle/ nichts anderst/ als die Tugendt der Keuschheit: Er hat aber noch darzu gesagt/ daß/ wann sie diß Perlein haben wölle/ so seye es vonnöthen/ daß sie die überige Perlein alle verachte; dann es seye so köstlich/ daß es eintzig vnd allein wölle auffbehalten werden. In disem hat er sie eben so wol überredt/ als zu vor/ der Heil. Hyeronimus die adeliche Demetriadem (a) sein geistliche Tochter. Diser H. Lehrer schreibt von jhr/ daß sie allzeit in grossem Creutz vnd Peynen gewesen seye/ wann sie sich habe müssen auffbutzen; Auch der tugendreichen Ester grosse Vnsauberkeiten vil lieber ausgestanden hätte/ als mit dergleichen Zierden vnd Kleinodien sich auffrüsten. Ich muß bekennen/ daß ich nicht wüssen mag/ mit was gutem Gewüssen/ die Weiber vnsers Catholischen Glaubens/ insonderheit die jenige/ die sonderbar andächtig sein wöllen/ so vil Zeit/ Mühe/ vnd Arbeit anwenden/ damit sie desto säuberer/ schöner/ vnd köstlicher in jhren Kleideren daher prangen können/ vnd jhnen also torechter weiß einbilden/ daß dise Eytelkeit vnd Butzwerck kein grosse Sünd seye! Solche wollen mit Gedult das jenige/ welches die Heil. Lehrer darüber schreiben/ von denen sie die Regel zu dem Geistlichen Leben nemmen solten/ reifflich erwegen/ vnd wol behertzigen. Ich finde etliche/ sagt der H. Gregorius (b) die sich mit dem Laster beschönen wöllen/ vnd vns zu glauben geben/ es seye nichts böses/ wann sich einer mit köstlichen Kleyderen bekleyde? solche wöllen dann mir sagen. Warumb die H. Schrifft/ da sie die fürnembste Vrsachen der Verdamnus deß vnglückseligen reichen Manns berührt/ allein von disen zweyen Stucken Meldung thüe? daß er nemlich köstlich bekleidt daher kamme/ vnnd täglich im Lueder lage? Sagen mir solche/ ob sie solches nicht aus lauterer Eitelkeit thüen? Dann wann sie zu Hauß seynd/ vnd wüssen/ daß sie von niemandt gesehen werden/ so lassen sie solche Mühe vnnd Arbeit sich auffzubutzen gmeinglich vnderwegen; Vnd gedencken beyneben nicht/ daß dises allein für ein Eitelkeit solle gehalten werden; Noch vil weniger für ein grosses Laster: was? sagt der H. Cyprianus (c) von der Bekleydung der Jungfraw; du bist köstlich bekleidt/ geschmuckt vnd auffbutzt/ wie ein Nymphfa oder Wasser-Göttin; gleich wie du newerungen in deinen Kleideren hast/ also nimbst auch einen newen Gang über die Gassen zu gehn an; du ziechst die Augen der thorechten Jünglingen/ von allen Orthen her/ zu dir; du gibst jhnen Vrsach zu Begirden/ daß sie von Grundt jhres Hertzens seufftzen; du ernehrst in jhnen die Hitz/ jhrer Begirligkeit/ wirffst Stroh vnd Oel in das Fewer/ vnd gibst dir nichts desto weniger zu glauben/ du seyest in allem gantz vnschuldig? Ich lasse zu/ daß du dich selbst in dergleichen Dingen nit zu Grund richtest; achtest du es aber nicht/ wann du ein Vrsach deß Vnheils vnd ewiger Verdamnus eines anderen bist? weil du nicht weniger anderen schadest/ als wann du jhnen das sterckste Gifft zu trincken gebest; oder jhnen das Schwerdt in den Leib stiessest: vnd noch über das wurdest du mich überreden wöllen/ du werest keusch vnd rein? Nein sonst/ das ist nicht zuglauben/ deine Kleider machen das Widerspil zuglauben.

5. Nein sonst/ sagt weiters der H. Johannes Chrysostomus (d) gedencke nicht/ daß du vns mit schönen glimpfigen Worten bereden wölleſt; wir wüssen gnugsam/ wie es ein

(a) *Ad Demetriadem de Virginitate, æstuabat Christi cruncula.* (b) *Homil. 40. in Euang.* (c) *Lib. de habitu Virginum. Sit te sumptuosius comas.* (d) *Homil. 37. in Gen. ef.*

Beschaffenheit vmb die Welt habe: Ich will bezeugen vnnd bewähren / daß vnmüglich seye / daß du die Zeit im auffmutzen verzehren kennest / vnnd dannoch Sorg zu deiner Seelen Heyl haben; dann wie köntest du demselbigen nachgedencken / in dem du mit deinem Leib jmmerdar so vil zuschaffen hast? die du gantz vnnd gar in der Eitelkeit versenckt / vnd von dem schweren Last deiner vnzahlbahren Sünden zu Boden ligst? Vorgemeldte Heilige Lehrer reden noch mehr / welches ich nicht dörffte fürbringen / wann es nicht were mit jhren eignen Federn geschriben worden: Die fürtreffliche Heil. Paula / ein Wunder der Erbarkeit vnd aller Tugendt / sagt der H. Hieronymus (a) hat sie niemahlen ein / in solcher Eytelkeit / auffgebutztes Eheweib gesehen / daß sie derselbigen nicht ein Verweiß mit den Augen vnd der Stirn geben hatte; Sie pflegte auch gmeinglich zusagen / durch die Schönheit deß Leibs / könne man die Vnsauberkeit der Seelen erkennen. Es sollen die weise / kluge Jungfrawen vnd Frawen / sagt der H. Cyprianus (b) die köstliche Kleider vermeiden / vnnd fliehen / wie die Pest; dann selbige allein für die Vnzüchtigen tauge; sie seynd der Fahnen / vnd das Zeichen der jenigen / die alle Sorg jhrer Ehren verlassen haben: Vnglaublich ist / daß die jenige / die mit Seiden vnd Scharlach bekleidet seynd / mit Christo können angethan werden: bey welchen man den Vberfluß deß Golts / Perlen / Kleinodien von Diamanden sicht / kan man notwendiger weiß von jhnen sagen / daß jhnen / die fürnembste Zierd deß Geists vnnd deß Leibs abgehe: Dann warumb solten sie jhnen sonst nicht förchten / das jenige zutragen / das andere so theur vnd vil gekostet? Vnnd warumb solten sie in den Waffen prangen / die mit dem Blut jhres Nebenmenschen nasz besprengt seynd? Der Heil. Gregorius von Nazianzen (c) im Tractat / den er von der wunderbarlichen Tugendten seiner geliebten Schwöster Gorgonia geschriben hat / schiche alle dise Zubereitungen der Eytelkeit / als einen schädlichen Anschlag deß Fürsten der Finsternus weit hinweg: Keiner hat jemahlen / sagt er / mein Schwöster gesehen / daß jhre Kleider mit Silber vnd Gold überseßt / oder jhr Haar auff die Eytelkeit gericht vnd eingezöpfft gewesen seye; sie hat sich keiner Künsten jemahl bedient / jhr Angesicht dardurch lieblicher vnd angenemmer zumachen; oder das jenige darmit zuverenderen / waß jhren die Natur geben hatte: Sie hat vermeint / ein solche Sorg vnd Auffrüstung stehe allein den Weiberen an / die einen bösen Nammen haben: dann für die / denen jhr Ehr angelegen / gedacht sie / kein schönere Schönheit zu seyn / als die / welche in der Seelen erlangt wurde: An statt der rothen Spanischen Farb / deren sich vil üppige gebrauchen / hatte sie nichts anders in jhrem Angesicht als ein schöne Röthe / die von jhrer schamhafften Keuschheit jhren verursacht wurde; an statt deß Bleiweiß / hatte sie ein bleiche Farb im Angesicht / die jhrē von langer strengen fasten herkame; Andere dergleichen eitele vnnothwendige Zierden / hatte sie den Gaugell-Weiberen / vnd den jenigen / die es für ein Ehr vnd Glory haben / daß sie nicht können roth werden / überlassen. Warumb suche ich aber frembde Exempel? Weil ich doch ein so fürtreffliches bey den Händen hab? Dann wo hat man jemahlen ein Schamhafftigkeit gesehen / die der Schamhafftigkeit der Glorwürdigen Mutter GOttes zuvergleichen gewesen? Ist der H. Dionysius / der grosse Apostel in Franckreich / darab nicht gantz erstaunet /

(a) *Epist. 27. ad Eustochium.* (b) *Fugiant Virgines castæ & mulieres pudicæ incestarum cultus.* (c) *Orat. 11.*

erstannet/ vnnd gleichsam von jhme selbst kommen? Schreiben Nicephorus (a) Cedrenus (b) vnd andere nicht ausdrucklich? man habe sie niemalen ein anders Kleidt tragen gesehen/ als ein gantz einfältiges von vngefärbter Wollen? Mir zweifflet nicht/ die Glorwürdige Mutter GOttes seye auch eine von den jenigen gewesen/ von welchen der Christliche Pædagogus (c) redt/ die nach dem Exempel deß starcken Weibs/ wie in weisen Sprüchen Salomonis zu lesen (d) Jm Werck/ vnnd wollen/ von jhrer eignen Handarbeit/ jhr Haus-Genossen/ vnnd insonderheit jhren allerliebsten Sohn bekleidet habe: dessen gibt gnugsamme Zeugnus/ der Rock vnsers Heylandts/ welcher von einem gantzen Stuck ohne Nath gemacht ware; von deme die H. Vätter einhelig schreiben/ daß derselbige von der allerseligsten Jungfrawen seye gewürckt worden. Allhie möchte ich wol von vnseren Weiberen zuwüssen begehren; ob sie glauben/ daß die Königin der Himmlen täglich drey/ vier/ oder mehr Stundt vor dem Spiegel sich aufzumutzen/ angewendt habe? vnd zu was ehrlichem Zihl vnd Endt/ eine solche üppige Arbeit vnnd vnordliches Wesen dienen könne? Dann wann eines Ehe-Weibs Meynung ist/ allein dardurch jhrem Ehemann desto lieber vnnd angenemmer zu seyn; warumb verbleiben sie dann nicht stets zu Haus? Was bedarffs so vil spreisens/ so vil lauffens/ vnnd so viler Heimsuchungen? Was bedarffs so vil vnnützer eytelen Gesprächen/ so viler verdachten Gesellschafften? Wer kan jhme einbilden/ daß ein Ehe-Mann ab dergleichen vnnothwendigen Vberflüssigkeiten/ dardurch die beste Haushaltung täglich verhindert wird/ ein Wollgefallen habe? Wer kan glauben/ so wenig Verstandes einer jmmer hat/ daß dergleichen Sachen nicht eher zu Anreitzungen zu der Vppigkeit/ als für warhaffte Zeichen der Ehlichen trewe dienen sollen? wie werden beyneben solche Ehfrawen den Verlust der Zeit/ die sie in jhrem vnnützen Geschwetz-Werck/ in jhrem vnnothwendigen/ jhrer eignen Ehr nachtheiligen/ auffbutzen zubringen/ verantworten können? Sie verzehren den gantzen Morgen mit anlegen; nach Mittag thüen sie nichts anders/ als Gesellschafften besuchen; Gesellschafften in jhren Häusseren empfangen/ vnnd denselbigen abwarten. Lieber sag man mir/ ob ein armbseligers vnnützlichers Leben erdenckt werden könne? Was verbleibt solchen Weibern für zeit übertig/ jhr Gebett gegen Gott zuverrichten? vnd Ordnung für jhr Haushaltung zugeben? Wo ist/ das gute aufferbäwliche Exempel/ daß sie jhrem Haus-Gesindt/ jhren Kinderen/ jhren Nechsten geben sollen? Wer sicht nit/ daß alle jhr Andacht nichts anders/ als ein äusserlicher Schein/ eben so wohl als der gantze Vberrest jhres Wesens/ jhres Thuns vnd Lassens seye? O wie nemmen die jenige/ die nach dem Exempel der Glorwürdigen Mutter GOttes Christlich leben wöllen/ vil ein andere Weiß für die Hande! O wie geschwindt macht jhr wahre Andacht den Pracht vnd Pomp deß Sathans (wie vnsere Lehrer sagen) zunichten/ so bald sie ein rechte Wohnung in jhrem Hertzen hat! O wie spürt man bey dergleichen Gottseeligen Ehweiberen vil ein andere Liebe/ vnd vil bessere Anschläg! O wie seynd/ so vnfehlbarlich/ vorgemeldte vnnützliche Geschwetz vnd Gesellschafften/ wie auch der schädliche

(a) *Libro 2. Histor. Eccles. Cap. 23.* (b) *In Compendio Historiæ.* (c) *Clemens Alex. lib. 3. Pædag. cap. 11.* (d) *Proverb. 31.*

vnnothwendige Kleider-Pracht dem Willen GOttes gantz zuwider? Ich lasse es darbey verbleiben.

7. Die erste Anständigkeit der Ehe-Weiberen/ welche der H. Apostel Petrus (a) von nen begehrt/ ist/ daß sie still/ sitzsamb vnd ruhig sein sollen: er sagt/ solches seye GOtt dem Allmächtigen lieb vnd angenem: es ist nicht weniger/ ein stilles/ ruhiges/ fridsammes Hertz/ ist nicht allein ein grosser Schatz einem Christlichen Ehe-Weib; sonder auch jhrer gantzen Haushaltung/ die sie führt. Mein Gott! was ist es nicht für ein Frewd/ wann man in einem Haus kan wohnen/ da man kein Geschrey/ kein Zanck noch Haderen hört? In deme man/ nach dem Exempel der Haushaltung zu Nazaret/ leben kan/ da Jesus/ Maria/ vnd Joseph beysamen seynd? in einer Haushaltung/ in welcher man nichts anderst hört/ als freundliche liebe Wort/ nichts anderst sicht/ als Trewhertzigkeit/ Verträwlichkeit vnd Ehrenbietigkeit? in einer Haushaltung/ in deren man alles mit Ehren anbefilcht/ vnd das Ehe-Weib selbige ohne Gschrey vnd Lermen anordnet? In deren Gott geehret vnd von meniglichen gedienet wird? Es bezeugt hingegen der weise Mann (b) vnd die Erfahrnus bringt mit sich/ daß einem vil besser wäre in einer wüsten Einöde/ als bey einem zornmüttigen/ zänckischen/ leichtsinnigen Weib zu wohnen: Der H. Johannes Chrysostomus (c) sagt/ daß er lieber wolte vnder den Tracken/ Löwen/ Tygerthier/ als bey einem schalckhafften Weib leben; weil dergleichen grimmige Thier vil eher/ als ein böses Weib zu zehmen seyen. Ein Haushaltung/ die von einem schalckhafften Weib beherrschet wird/ ist ein Anfang der Höllen; vnd die jhrem bösen vnd vnwirschen Kopff folgen/ stehn in Gfahr/ daß Fegfewer auff Erden/ vnd die Höll in der andern Welt zu haben; weil sie schwerlich in das Haus deß Fridens/ vnd der Liebe kommen werden.

8. Obwohlen ich vermeint mit dem H. Apostel Petro dißmahlen allhie zu enden/ muß ich doch noch eins/ vnd zwar das fürnembste/ in dem die Ehleuth der glorwürdigen Mutter GOttes nachfolgen sollen/ billich fürbringen/ vnnd ist die Sorg/ die sie für den Anfang deß Ehstands haben sollen/ daß sie mit GOtt in demselbigen sich berahtschlagen/ seinen göttlichen Willen darüber erforschen/ vnnd demselbigen nach zukommen begehren: daß sie auch den weisen Räthen vnd Ermahnungen der jenigen/ die jhr Nutz vnd Heyl in jhren Heurathen betrachten/ ehre/ als jhren eignen Anmutungen vnd vnzeitigen Begirligkeiten folgen wöllen: Wie dann in disem die sonderbahre Fürsichtigkeit der glorwürdigen Mutter Gotts sich gantz wunderbarlich erzeigt hat/ allen die sich zum Ehstandt begeben wöllen/ zu einem Exempel: Sie hat sich der gestalten vom H. Geist/ vnd allen/ denen sie von seinetwegen zu gehorsammen schuldig ware/ führen vnd leithen lassen; daß sie nichts anderst/ als jhr andächtiges Gebett/ vnnd jhr vnderthänige Gehorsamb darzu gethan hat. Also daß ich daß jenige allhie anmelden soll/ was die HH Epiphanius (d) Gregorius von Nyssen (e) Sophronius (f) Germanus Patriarch zu Constantinopel (g) Simeon Metaphrastes (h) Nicephorus (i) Cedrenus vnd

(a) *Sed qui absconditus est cordis homo in incorruptibilitate, quieti & modesti spiritus, qui est in conspectu Dei locuples.* (b) *Proverb. 21.* (c) *Homil. 15. de variis in Matth. locis.* (d) *Hæres 78.* (e) *Orat. de sancta Christi nativitate.* (f) *Orat. de obitu Mariæ.* (g) *Orat. de Oblatione B. Virginis.* (h) *Orat. de Vita & dormitione Deip.* (i) *Lib. 2. Eccles. Hist. cap. 7.*

(a) vnd vil andere/ so wol Histori-Schreiber (b) als Lehrer von der glorwürdigen Jungfrawen einhellig sagen/ daß nemblich/ da sie daß fünffzehende Jahr ihres Alters erreicht/ sie die Priester darüber berahtschlaget haben/ was mit ihren zu thun vnd an zu fangen were; haben aber thunlich vnd rahtsamb befunden/ daß es nicht anstendig sein wurde/ wann ein Jungfräwlein eines solches Alters vnd solcher sonderbahren Schönheit/ noch längere Zeit bey ihnen wohnen solte; solche Gedancken haben die hohe Priester so weit bewegt/ daß sie beschlossen/ das Fest der newen Früchten zu erwarten/ weil sich alsdann die Glegenheit begeben wurde/ mit ihren Elteren vnd Verwanten darvon zu reden/ die auff selbige Zeit naher Hyerusalem zu verreisen verpflicht waren: wie man allerseits alldort zu samen kommen/ vnd das Gescheffr fürbracht worden/ habe man sich endlich entschlossen/ die H. Jungfraw bey erster Glegenheit zu verehlichen: Auff welches man sie beruffen vnd begehrt habe/ sie zu verhören/ was sie darüber sagen möchte; Darauff habe die H. Jungfraw ihnen mit einer gantz Englischen Zucht/ mit Jungfräwlichem/ schamhafftigem Angesicht/ mit ehrenbietigem Hertzen geantwortet/ daß solches nicht wol sein könne; Theils weil ihre Elteren sie dem Allmächtigen GOtt auffgeopffert/ theils auch/ weil sie selbst sich mit einem Gelübde ihr Jungfrawschafft ewig zu halten verbunden habe: Auff solche Antwort haben sich so wohl die hohe Priester/ als Verwante der H. Jungfrawen sehr bestürtzt befunden; dann auff einer Seiten/ ware es ein vnerhörtes Ding/ ein solches Gelübt; Auff der anderen Seiten aber/ wurden sie von der sonderbaren Tugendt diser heiligen Jungfrawen/ die menigklichen bekant waren/ eingenommen; Ersorgten beyneben ein grosse Missethat gegen GOtt zu begehn/ wann sie einem Mann ein Leib/ der ihme auffgeopffert vnd geheiliget wäre/ übergeben wurden: Sie vermeinten einstheis/ es wäre ein Mittel verhanden/ daß sie dem Willen ihrer Elteren könten begegnen vnd gnugthun/ wann nemlich sie mit einem hohen Priester vermehlt wurde/ in deme sie also dem dienst Gottes zu ewigen Zeiten ergeben wäre; hingegen aber ware diß ihrem Gesatz zu wider/ weil dasselbige nicht zu lasse/ das eine/ die ein einzige Erbin seye/ einem anderen/ als von ihrem Geschlecht oder Zunfft solte vermehlet werden: über diß alles/ gabe ihnen das Gelübt der Hei. Jungfrawen im meisten zu schaffen: in disen wanckelmütigen/ verwirten Gedancken Wusten sie kein bessers Mittel/ als GOtt den Allmächtigen zu bitten/ daß er ihnen kundt vnd zu wüssen thun wolte/ wie sie sich in disem Fahl zu verhalten hätten. Die Antwort/ die ihnen darüber geben worden/ ware; daß sie alle die jenige/ die von dem Haus David vnd eines Manbaren Alters weren/ die sich damalen zu Hierusalem befanden/ zusamen versambleten/ vnd deme/ auff welchen das Loß durch Anordnung GOttes fallen wurde/ die H. Jungfraw für ein Gespons solte geben werden: Für das übrige/ werde der Allmächtige GOtt alle Fürsehung thun; es kan ein jeder bey ihme selbst gedencken/ wie eyfferig das H. Jungfräwlein immittels gebettet/ vnd GOtt ihre Jungfrawschafft werde anbefohlen haben: Es haben die Himmlische Geister nicht ermanglet sie zu besuchen/ vnd zu trösten/ daß sie sich ohn alle Forcht vnd Sorg in die Arm der Fürsichtigkeit Gottes werffen wölle; der gnugsamb Sorg für sie nemmen werde; sie wölle allein dem Befelch der hohen Priesteren folgen/ es werde alles nach ihrem Wunsch

(a) *In Historia.* (b) *Vide Christophorum à Castro Hist. Deiparæ. cap. 4.*

vnd Begehren abgehn. Da nun der bestimbte Tag herzu kommen/vnd alle von dem Königlichen Haus David beysamen versamlet waren/ist das Loß auf den H. Joseph/ der seines Handwercks ein Zimmermann/ der Geburt nach von Bethlehem war/ einen gottseligen Mann gefallen; daran nicht zuzweiffien/ daß diß nicht durch sonderbahre Anordnung Gottes gäntzlich also geschehen seye: Derohalben/ nach dem der hohe Priester beyder Willen (wie in der gleichen Verlöbnussen erfordert wird) erforschet/ vnd so wol der H. Jungfrawen/ als deß H. Josephen Hand genommen/hat er beyder glückseligsten/allerheiligsten Heurath/ der jemahlen auff Erden geschehen/ vollzogen; ab deme alle Anwesende GOtt den Allmächtigen gebenedeyt/vnd sein wunderbahrliche Weißheit angebetten haben. O wann alle Heuräth der Christen auff gleichförmige Weiß fürgenommen wurden! daß man GOtt eyfferig vnd ernstlich darzu anruffen vnd ersuchen thäte/ alles mit einer guten/ auffrichtigen Meinung geschehe! Wie es dann wohl billich wäre/ daß man zu einem H. Sacrament/ welches/ wie der H. Apostel sagt/von Gott vnd von seiner Kirchen hochgeachtet wird/ sich rüsten solte? man wurde warlich bessere vnd andere Würckungen des Ehstands erfahren/als wir leider/täglich sehen müssen: Wie willig/ einig/liebreich vnd fridsamb/mit sonderbaren Gnaden vnd Benedeyungen deß Himmels/ wurde man die Burde deß Ehstandts übertragen! vnd von GOtt desto schönere Jugendt vnd Nachkömlingen erwerben! Weil aber der meiste Theil der Heuräthen aus vnordenlicher üppiger Liebe/ zeitlichem Eigennutz/ geringen/ schlechten Vrsachen/ die dem Christlichen Nammen nicht anständig seynd/ angericht werden/ so muß man sich nicht verwunderen/ daß alsdann so vil Vnheils mitlauffe/ so vil Vnordnungen in der Haushaltung einschleichen, Vnd GOtt so wenig geehrt vnd geprisen werde.

Es were noch übrig allhie anzuzeigen/ wie höchlich auch die Witwen schuldig weren/ der H. Jungfrawen in ihrem Witwenstande nach zufolgen/ vnd was für Mittel solches werckstellig zumachen/sie haben möchten: sie wöllen sich aber mit dem vergnügen/ was dessentwegen im ersten Tractat eingebracht worden/ in deme gleichnusweiß die seligste Jungfraw/ vnd keusche Judith/ als zween schöne Spiegel deß Weiblichen Geschlechts/ seind fürgestelt worden.

§. 13.

Wie alle Geistliche Ordens-Personen beydes geschlechts Mariæ nachfolgen sollen.

1.

GNueg wäre es/ daß wir glauben können/ das Maria die H. Jungfraw ein wahres Vorbildt deß Geistlichen Ordens-Leben gewesen seye/ wann wir gedencken wolten/ daß ihren kein einige Tugendt noch Vollkommenheit gemanglet habe: Nichts desto weniger/ will ich aus gwüssen Vrsachen/ von disem etwas weitläuffigers reden/ damit wir dardurch die schöne Exempel/ die sie den Geistlichen Ordens-Leuthen beyderley Geschlechts zu grösserem Nutz ihres Standts hinderlassen hat/ desto besser sehen vnd erlehrnen können.

2. Erstlich kan man nicht ohne Vermessenheit laugnen/ daß die H. Apostel/ nach deme sie für das erste mahl im Geist erleuch-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ter worden/ vnnd ehe sie rechte Lehrmeister der gantzen Christlichen Heyligkeit gewesen seynd/ nicht zu der Vollkommenheit der Evangelischen Räthen seyen beruffen worden; vnnd selbige nicht mit einem Gelübdt versichert/ vnd bekräfftiget haben: indeme der H. Hieronymus (a) wider den Jovinianum/ der ein abgesagter Feind aller Ordensständen ware/ geschriben vnd anfangs die Wort deß H. Apostels Petri angezogen hat/ welcher/ da er von jhme selbst vnd seinen Mitgesellen redt/ gesagt hat (Wir haben alles verlassen/ vnd seind dir nachgefolgt) auff welches vorgemelter H. Lehrer meldet/ vnd erweisst/ daß die H. Apostel nit allein jhr Haab vnd Guth (der Armuth gemäß) sonder auch jhre Weiber verlassen haben/ damit sie in ewiger Keuschheit leben könten; haben noch über das sich anerbotten vnd entschlossen/ vnserem Heylandt vnd Seligmacher/ deme sie jhr Gehorsamb angelobt vnnd versprochen/ nachzufolgen: Der H. Augustinus (b) sagt solches ausdrücklich: der Englische Lehrer (c) bestätiget es durch die Fürtrefflichkeit deß Gelübdts/ dardurch alle Werck vnd Verrichtungen der H. Apostlen/ desto fürnemmer werden solten; weil gemeltes Gelübdt/ daß höchste/ fürnembste aller jhren Thaten vnd Wercken gewesen seye: Weil dann deme also/ müssen wir nicht billicher bekennen/ daß die glorwürdige Jungfraw/ welche die Regel vnd das Vorbildt aller Vollkomenheit/ wie auch die Lehrmeisterin der Apostlen selbst war/ zu disem hohen/ fürtrefflichen Stand/ Durch ein sonderbahre Gnad/ die dem fürnemmen Ehrenstandt der Mutter GOttes gebührte/ der in sich alle mügliche Heiligkeit begreifft/ erhebt vnd erhöcht worden seye?

3. Zum anderen/ lehrt vns der Heilige Thomas (d) der warhaffte Lehrer/ daß/ ob gleichwohl vnser Heyland (eigendtlich von der Sach zu reden) den Fahnen der Vollkommenheiten habe auffrichten sollen/ es doch nicht verhindere/ daß sein allerheiligste Mutter den Anfang in jhren selbst/ gleich wie sie die Völle der Gnaden im anderen Grad gehabt/ ja so gar ehe sie jhn in jhrem allerreinsten Leib empfangen/ gemacht habe; Obwohlen Christus deß der Vrsprung sein solte; von deme der Heil. Johannes einest sagen wurde (wir haben jhn gesehen voller Gnaden vnd Warheit)

4. Für das dritte/ so vernemmen wir von dem hochwürdigen Abbt Ruperto (e) vnd Dionysio (f) dem Carthäuser/ daß die glorwürd Jungfraw nach dem bitteren Leiden vnd Sterben jhres allerliebsten Sohns/ ein Versamlung der Jungfrawen/ deren in die hundert vnd zwantzig waren/ in der Statt Hierusalem auffgericht/ vnd vnder jhrem Gehorsamb gehabt habe: Gemelter Jungfrawen Leben ware anderst nichts/ als ein bestendige Vebung aller deren Tugendten/ die dem Geistlichen Standt wohl anstendig seynd. Welches keinem frömbd fürkommen soll/ im Bedencken/ daß die Christliche Kirch im Anfang/ als ein Feld/ wie der H. Hieronymus (g) sagt/ daß erst früsch mit dem Rosenfarben Blut vnsers Heylandts überfrüscht worden/ so fruchtbar in jhren newen Früchten der Heiligkeit gewesen ist/ daß man in allen Orten die glückselige Zweig der Evangelischen Lehr vnd Vollkommenheit herfür schiessen gesehen hat. Das gelobte Syri-

(a) *Lib. 1.* (b) *Lib. 17. Civit. Cap. 4. Vt sedeat cum potentibus populi.* (c) *2. 2 qu. 88. art. 4. Vide Alvar. Pelag. lib. 2. de planctu. Eccles. cap. 59. Suar. Tom. 3. de Religione lib. 3.* (d) *3. Part. quæst. 28. art. 4.* (e) *Lib. 1. in Cant.* (f) *In 1. Sent. dist. 16. quæst. 2.* (g) *Epist. 8.*

Syrische vnd Egypten Land / seind alsbald mit dergleichen Himmlischen Pflantzen / der gottselligen Ordens-Leuthen / beydes Geschlechts erfüllt worden / welche zu forderst all jhr Haab vnd Guth verlassen / die Stätt in Einöden / die Einöden in Stätt verendert / vnd so wol das ein / als das andere in ein schönes vnd liebliches Paradeys verendert haben. Da mahlen hat der H. Paulus alle / so wol Weibs als Manns Personen / so vil jhme müglich ermahnt / sich dem Allmächtigen GOtt zu ergeben / vnd jhme jhr Keuschheit auffzuopfferen; hat jhme beyneben nicht geforchren / noch ersorgt / was seine eyfferige Ermahnungen in dergleichen Sachen der Christlichen Kirchen in gemein / vnd auch jhme sonderbar / für Vngelegenheiten vnd Verfolgungen verursachen möchten: Dazumahl hat die H. Martha / die von der glorwürdigen Mutter Gottes gnugsamb vnderrichtet ware / vnd in jhrer Schul aufferzogen worden / zu Avignon vnd zu Tarascon dergleichen ehrliche Orter zu dem Gottsdienst auffrichten lassen. Damahlen hat die H. Jungfraw Iphigenia (die durch ein sonderbahres Miracke! von dem H. Apostel Mathæo vom Fewr / welches jhr eigner Vatter jhren zu bereiten hatte / erlediget / vnd zu einem Exempel aller Geistlichen Jungfrawen wegen jhrer Keuschheit erhalten ist worden) mehr als zweyhundert Jungfrawen (a) dem allerreinisten Lamb / dem einigen Gespons der reinen Jungfrawen zugeführt. Damahlen hat man ein vnendliche Zahl vnder schidlicher Personen gesehen / die sich vnder die weisse Fahnen der Jungfrawschafft / die von der übergebenedeyten Mutter Gottes seind auffgestellt worden / haben schreyben lassen.

5. Für das 4te / weil die Essentz vnd Hauptwesen deß Geistlichen Standts eigentlich in disen dreyen Gelübdten besteht / nemlich in Gelübdt der Armuth / Keuschheit / vnd deß Gehorsams; wie auch in der Versprechung / daß man selbige Glübdt vnd übrige Ordens-Satzungen halten wölle; also haben wir kein grosse Mühe zu erweisen / daß die glorwürdige Jungfraw neben dem Geistlichen Orden / den sie angenommen / nicht auch die drey gemelte Haubt-Tugendten / neben allen anderen / die vns das H. Evangelium fürhelt / in aller Vollkommenheit besessen habe. Dann die Armuth betreffent / hat sie solches der H. Brigittæ (b) selbst geoffenbahrt / vnd gesagt / sie habe ein Gelübdt gethan / daß sie kein Ding auff Erden eigenthumlich besitzen wolle / daß sie nach gethanem Gelübdt / sich völliglich von allem jhrem Haab vnd Guth entzogen / vnd nichts für sich behalten habe / als allein / was sie vermeinte jhrer schlechten / einfältigen Nahrung nothwendig zu seyn: Daß so wol sie / als der Heil. Joseph (c) jhr geliebter Gespons / auff einmal mit einander alles verlassen vnd übergeben haben / dessen sie vermeinten nicht hoch bedürfftig zu seyn: Aus welchem erscheint / daß die Armuth der Königin der Himmlen nicht ein zwungne Armuth / sonder ein freywillige Entziehung aller überflüssigen Dingen gewesen seye; insonderheit / weil die HH. Joachim vnd Anna jhre Elteren / deren sie einzige Erbin ware / mit gnugsammen Mitteln vnd Reichthumben (wie oben (d) gemeldt worden) versehen waren; in deme der dritte Theil jhres Einkommens groß gnug ware / jhr grosse Haushaltung ehrlich auszubringen; in deme die H. Jungfraw sich von Jugendt auff der Tugendt der Armuth freywillig

(a) *Petrus de Natalibus in Catalog. lib. 8. cap. 101.* (b) *Lib. 1. Revel. cap. 10.* (c) *Lib. 6. Cap. 25.* (d) *Cap. 4. §. 6.*

willig ergeben/ vnd selbige durch die gantze Zeit ihres Lebens nicht minder geliebt hat: Dann (damit nicht widerumb von ihrer Einfalt vnd Armuth ausführlicher geredt werde) sie selbige so streng/ in Speisen vnd Kleyderen/ so lang sie im Dienst deß Tempels gewesen/ gehalten hat/ daß nicht vonnöthen ware/ein newen Pundt vnd Freundschafft mit der Armuth damahlen zumachen/ da sie dem Heil. Joseph für ein Gespons übergeben worden; Zu welcher Zeit sie mit ihrer Handarbeit die Nahrung zu Erhaltung/ so wol ihres/ als ihres allerliebsten Sohns leben/ gewünnen müßte: Als sie ihr Reyß von Nazareth naher Bethlehem gethan/ da ist ihr Armuth ein Vrsach gewesen/ daß sie kein Herberg hat bekomen mögen; hat also in einem schlechten/ zerrißnem Stahl den Heyland der Welt gebohren, ihr Opffer hat sie zur Zeit ihrer Reinigung wie die Armen auffgeopffert; hat so vil Vngelegenheiten vnd Elend auff der Reiß in Egypten vnd in ihrem gantzen Leben ausgestanden: seind diß nicht Zuständt? Die auff ein freywillige Armuth folgen/ vnd von selbiger herfliessen? Sie hat die Freygebigkeit/ die von der Verehrung der H. dreyen Königen in Gold/ Mirren/ vnd Weirauch herkommen/ vnder die Armen ausgetheilt; Wie solches die HH. Bernardus (a) Bonaventura (b) Antoninus (c) Dionysius Carthäuser (d) vnd Bischoff von Avilia beschreiben; oder wie andere sagen/ sie hat sich so dapffer/ heroisch gegen disen dreyen Königlichen Schanckungen erzeigt/ daß sie theils zu Erfüllung deß Geheimnus/ theils auch/ damit die König/ die so weit herkommen waren/ nit beleidiget wurden/ nur mit äusserstem theil ihrer Fingeren berührt hat: seind diß nit warhaffte Zeichen/ vnd Zeugnussen der Liebe/ die sie zu der Armuth getragen hat? Die zween arme Röck/ die ihren bey ihrem Ableiben/ von allem ihrem Haab vnd Guth überbliben seynd/ bezeugen sie nicht gnugsamb ihr Armuth/ vnd Vbergebung aller zergenglichen Reichthumben? schließlich/ wer wird sagen können daß es nicht mehr als sehr anstendig gewesen seye/ daß der König der Glory/ der wegen der Armuth vom Himmel auf die Erden kommen/ sein allerliebste Mutter eines solchen vnbekanten Schatzes/ nicht vor allen anderen Dingen/ theilhafftig gemacht habe? Man lese den Tractat Alberti (e) deß Grossen/ von den Leiter-Staffien der Armuth/ allwo er sehen wird/ daß die glorwürdige Mutter GOttes/ biß zu dem höchsten Staffel diser Tugendt/ gestigen seye.

6. Von ihrem Glübt der Keuschheit ist gnug oben (f) gesagt worden/ wie sie nemlich nicht allein die erste gewesen/ die das Gelübt der Keuschheit vnnd Jungfrawschafft versprochen/ sonder auch dasselbige gantz fleissig vnd vollkommlich gehalten habe.

7. Was dann den Gehorsam betreffen thuet; weil kein Mensch jemahlen/ nach ihrem allerliebsten Sohn/ den Werth diser Tugendt besser erkennt hat/ als die Glorwürdige Jungfrawd/ also hat sie sich auch vor männiglichen in derselbigen weit berühmt gemacht. betrachte allhie lieber Leser/ wie schnell vnnd behendt sie den Befelch der Hohenpriesteren/ auch der jenigen/ welche die junge Töchterlein im Tempel vnderwisen haben/ zwölff Jahr lang/ die sie alldort verblieben/ zu verrichten begehrt? Höre zu/ was sie den Englischen Abgesandten für ein Antwort gibt? wie sie sich die minste vnderthänigste Dienerin vnder allen neñen thut? Sihe wie sie dem

(a) *Apud S. Antonium loc. cit.* (b) *Meditat. Vitæ Christi.* (c) *4. Part. tit. 15.* (d) *In Caput 2. Matth. num. 1.* (e) *Apud S. Anton. 4 part. tit. 15. cap. 24.* (f) *Tract. 1. cap. 3.*

H. Joseph/ jhrem allerreinsten Gespons/ jhren Willen vnd Meynung vollkömmlich vnderwirfft? jhme ein vnd dreyssig Jahr lang (a) die sie in seiner Gesellschafft zugebracht/ gehorsamlich auffwartet? Gedencke/ wie sie vmb GOttes Willen/ dem Befelch nach deß Keysers Augusti sich auff den Weg begibt/ neben anderen beschriben zu werden? Wiewol die strenge deß kalten Winters/ die reiihe der Wegen/ die grösse jhres Leibs von neun Monaten her/ sie von der Reiß hätte abhalten können? Betrachte/ wie sie sich nacher Hyerusalem begeben/ dem Gesatz der Reynigung deren sie doch bey dem wenigsten nicht vonnöthen hatte/ vollkommlich gnug zuthun? Folge jhren nach in der Flucht/ die sie in Egypten thuet/ gib acht/ auff jhr wunderbahrliche Geschwindigkeit/ auff jhr Begird/ die sie zum gehorsam hat? Welche sie verursacht/ bey Mitternacht auffzustehn/ jhr kleines Kindelein auf jhre Aermb zunemmen/ in einem frostigen Wetter ohne Verdrus/ ohne widerredt/ ohne einige Ergernus eines so seltzamen Befelchs darvon zugehn? Befinde dich bey dem abscheiden jhres allerliebsten Sohns? bey dem Vrlaub/ den er von jhren nimbt/ als er zur Zeit der Verkündigung deß Reichs deß Frides verreisen will? Lehrne da/ wann dir müglich ist/ wie demüthig sie sich allen Gesätzen vnnd Befelchen GOttes vnderwerffe? Leitstlich begleite sie biß zum Stammen deß H. Creutzes/ alldort wollest mit Verwundrung zu Hertzen führen/ mit was grosser Beständigkeit/ sie das Opffer vollende? wie sie/ ohne einige Widerredt/ jhren allerliebsten Sohn/ den Willen deß himlischen Vatters zu erfüllen/ in den Todt auffopffere? Wie kan man ein grösseren/ geschwinderen Gehorsamb bey den Himmlischen Geisteren finden? die doch allein auff die Befelch GOttes wahrten/ schnell vnnd eylfertig/ wohin jhme beliebt/ zufliegen?

8. Was sollen wir von übrigen Tugenden sagen/ die zu dem Geistlichen Stande erfordert werden/ vnd vorgemelten dreyen Tugenden/ von welchen allbereit geredt worden/ zu sonderbahrer Fürdernus dienen? was von jhrem Fleiß vnnd Ernst/ den sie in allen jhren Wercken erzeigt hat? was von der Sorgfältigkeit/ die sie auch so gar in den geringesten Dingen sehen lassen? was von dem Eyffer/ in der Nachsinnung vnnd Begirden zu den schlechsten mühseligsten Aempteren? was von der Begird/ den Nutz vnd das Heyl jhrer Gesellschafften zubefürderen? Von der Liebe/ denselbigen in allen Gelegenheiten zu dienen? was von jhrer Freundligkeit/ von jhrer Gedult/ andern Vnvollkommenheiten vnd Beschwernussen zugedulden? Was endtlich von jhrem zunemmen in der Heyligkeit? wie sie jhr Hertz nach dem Exempel deß Königlichen Propheten Davids darzu bereittet hat? wurde man allen disen Sachen nachtrachten wollen/ so wurde man grosse wunderding finden: Aber ich beschließ solches mit einer denckwürdigen Lehr/ deren billich alle die jenige nachfolgen sollē/ die sich Gott zu seinen Diensten seiner Göttlichen Majestät aufgeopffert haben: Dann es schreiben Enodius (b) deß H. Apostels Petri/ in dem Seuel zu Antiochia Nachkömmling/ Germanus von Constantinopel (c) Hieronymus (d) Epiphanius (e) Priester zu Constantinopel/ Cedrenus (f) Nicephorus (g) vnd andere/ es seye die Glorwürdige Jungfraw dem Allmächtigen GOtt auffgeopffert/ vnd in den Tempel

(a) *Canis. Marial. lib. 2. cap. 15.* (b) *In Commentariis & in Epist. dicta (lumen) apud Niceph. lib. 2. cap. 3.* (c) *In Hist. de ortu Virg.* (d) *Orat. de oblatione Mariæ.* (e) *In Vita Virg.* (f) *In compendio Hist.* (g) *Lib. 1. Hist. cap. 7.*

Tempel angenommen worden/ da sie noch nicht mehr/ als drey Jahr alt ware; damit sie durch ein vollkommne Vnschuld der Sitten/ mit allen schönen Tugenden reichlich gezihrt/ sich desto besser zubereiten könte/ ein würdige Mutter vnd Gespons GOttes zu seyn: diß ist wol ein sonderbahre Gnad/ einer auserwöhlten Seel gewesen! Welche niemand noch/ in disem Leben/ hat erkeñen können: die H. Engel gedencken mit verwunderung im Himmel an dieselbige; benedeyen ohne Aufflaß die vnendliche Gütigkeit GOttes für die jenige/ die dergleichen grosser Gnaden theilhafftig werden: Der H. Prophet Jeremias (a) hat zweiffels ohne dessen ein sonderbahre Erkantnus gehabt/ da er so frölich vnd lieblich aufgeschryen vnd gesagt hat (O was ist diß nicht für ein Gnad/ wann einer von Jugendt auff/ das Joch deß HErren tragen/ vnd sich bey guter Zeit in seine Dienst begeben kan)

9. O selige Himmlische Geister! weil ihr ein solche Meynung von diser Glückseligkeit habt/ wie es sich dann gebührt/ helfft mir diſe Glückseligkeit (zu Nutz vnd Heyl der jenigen/ die GOtt vor anderen auserwöhlt/ damit er ihnen mit der Süssigkeit seiner vnendtlichen Barmhertzigkeit vorkommen könne) beschreiben vnd fürstellen! Dann was ist für ein Glückseligkeit/ auff der weiten Welt/ die diser zu vergleichen seye? wann nemblich einer dem Allmächtigen alles übergibt/ von deme er alles hat? wann einer GOtt/ nach dem Exempel der H. Englen von Jugendt auff liebt/ vnd ehrt? wann einer jhn geliebt/ so bald er jhn hat lieben können? auch keinen anderen Herzen/ als jhn/ gehabt hat? wann einem die Sünd vnd Laster vnbekant gewesen/ also/ daß er nicht darwider zustreiten gehabt? wann einer zu seiner Zeit im Himmel sagen kan? ich siehe jetz den jenigen/ den ich mit keiner Todt-Sünd jemahlen beleidiget hab? Dessen Gnaden ich niemalen verwürckt/ noch verlohren/ nach deme ich sie einmahl von jhme empfangen hab? Den jenigen/ für den ich das schöne Kleidt der Vnschuld/ daß mir im H. Tauff ist geben worden/ auffgehalten hab? den jenigen/ der je vnnd allzeit mein einzige Frewd gewesen? wann sich einer mit der keusche: Gespons rühmen vnd loben kan? daß er dem Allmächtigen GOtt/ eben so wol die newe als die alte Frücht auffbehalten habe? wann einer sagen kan mit dem Patriarch Jacob (b) (du bist mein GOtt/ der mich von Jugendt auff in seinen Armben getragen hat) mit dem H. Propheten David (c) (du bist mein Glück/ mein Erb vnnd mein Antheil) mit dem H. Francisco (mein Gott/ vnd alles) der H. Ambrosius (d) sagt/ daß der bey zeiten GOtt dem Allmächtigen zudienen anfange/ vnd sich dem Joch deß HErren in seiner Jugendt vnderwerffe/ von allem Vberlast vnd vnordlichen Begierligkeiten befreyet seyn werde; er werde grossen Frid vnnd Ruch in seiner Seel haben; mit Frewden dem Ewigen nachgedencken können; er werde kein große Müeh haben/ täglich mit seinem Leib zustreiten/ vnd den Sturm seiner Begirligkeit außzustehn/ weil das Joch/ daß er von Jugendt auff/ angefangen zutragen/ die Stäcke seines heimischen Feindes werde geschwecht haben. Wie vil ein anders lieblichers Ding ist es/ mit dem jungen Soldat deß Herzen sagen können (e) (O mein GOtt/ der du mich von Jugendt auff/ ernehrt/ vnd erhalten hast) als wann sich einer mit dem Bußfertigen beklagt (O mein GOtt gedenck nicht mehr an die Sünd vnnd Laster/ die ich in meiner Jugendt

(a) *Thren.* 3 (b) *Genes.* 48. (c) *Psalm.* 15. (d) *Serm.* 19. *in Psalm.* 118. *qui à Juventute jugum portaverit.* (e) *Serm.* 2. *in eundem Psalm.* 118. *præveniamus ergo*

Jugendt/ wider dich begangen hab) diſe letſte Wort ſeind die Artzney der Schwachheit; die erſte aber ſeind Zeichen einer beſtändigen guter Geſundheit: durch die letſte Wort bekennen wir/ daß es nicht an deme gnug ſey/ daß man endtlich nach langem ſich in die Dienſt Gottes ergeben habe; man muß noch das nagende Gewüſſen der begangnen Sünden/ die grauſamme Stürm der böſen Gelonheiten/ die Begirligkeit vnd Vnbeſtändigkeit deß Hertzens/ daß zuvor mit Sünden verhafft geweſen/ leiden/ vnd außſtehn; zugleich auch ohne vnderlaß/ die alte Laſter beſtreitten vnd jhnen Widerſtandt thuen: in den erſten Worten ſicht man/ daß einer/ der von Jugendt auff GOtt gedient/ ſolcher Vngelegenheit gantz befreyt ſeye; daß er der lieblichen Früchten einer heiligen Ruhe vnd Fridens theilhafftig werde; ſich in den ſonderbahren Geheimnuſſen/ der Ewigen vnd Göttlichen Weißheit erluſtigen könne: diß ſeynd die liebliche Frücht/ die für ſolche reine gottſelige Seelen/ die ſich bey guter zeit von den jrrdiſchen Dingen/ vnd von der Welt entzogen haben/ auffbehalten werden: Endtlich/ ſo ſeynd die letſtere/ in ſtettiger Forcht vnd Gefahr; die erſten aber in einem beſtändigen Frieden/ vnd in ewiger Sicherheit: ſelig/ ſag ich/ iſt ein Seel/ an welche der Allmächtige Gott auff ſolche weiß gedenckt; deren er bey ſo guter Zeit die Schätz ſeiner Gnaden öffnet! Die hingegen ſich dem Allmächtigen GOtt/ als jhrem höchſten Guth vollkommlich vnderwerffen thuet! Dann ſie kan in der Warheit ſagen (ich hab alles gefunden/ was ich hette wünſchen können/ vnd begehren: alles hab ich gefunden/ vnnd will ſelbiges niemahlen mehr von mir laſſen)

(a) *Lib. 2 fidei Orthod. cap. 12.*

§. 14.

Wie ein jeder Mariæ in der Zubereitung zum Todt nachfolgen ſolle.

1.

DEr Heil. Johannes Damaſcenus (a) ſagt ein köſtliches/ fürnemmes Wort: daß nemblich der Menſch nichts anders ſeye/ als ein Geheimnus/ deſſen Anfang von GOtt herflieſſe/ vnd deſſen End widerumb in GOtt kommen ſolle: Dann/ wann wir von der Sach/ wie ſie an jhren ſelbſt iſt/ reden wöllen/ iſt es gewüßlich ein wunderbahrlichs Geheimnus vmb die Prædeſtination oder Verordnung deß vnverenderlichen Willen Gottes gegen dem Menſchen: Welcher/ wie er in ſeinem Alter wachſſt vnd zunimbt/ alſo ſich bald einwicklet/ bald auswicklet/ vnd ſtehts ein groſſe vnendliche Zahl der Geheimnuſſen nach ſich ziecht: Bald wird er befürderet/ bald widerumb abgeſetzt; bald ſagt er auff/ bald ab; bald wird er erhöcht/ bald ermidriget; bald geht er jhrr/ bald kombt er widerumb auff den rechten Weeg; Bald fallt er/ bald ſteht er widerumb auff; bald geht es im wohl/ bald übel; bald iſt er frewdig/ bald trawrig; bald getröſt/ bald troſtloß; bald ſicht er das Liecht/ bald die Finſtere; bald iſt er im Glück/ bald im Vnglück; bald in Gnaden/ bald in Vngnaden; bald iſt er in Geſundheit/ bald in Kranckheit; bald in Ehren/ bald in Vnehren: vnd diß ſeind die Geheimnuſſen/ durch welche man die ewige Fürſichtigkeit Gottes ohne Vnderlaß verehren ſoll. Jedoch iſt der Beſchluß aller diſer Geheimnuſſen; daß der Menſch

Mensch widerumb zu GOtt/ von deme er kommen ist/ gehe: Wann dann die Seel widerumb zu GOtt kombt/ wann er auch deß Glantzes vnd der Seeligkeit der Heiligen Auserwehlten Gottes theilhafftig wird; so fangt sie erst an die Augen auffthun/vnd alle Gehelmnussen/die in jhren vorgangen seynd/ vnd deren sie das Theatrum oder Schawbinne gewesen ist/ zu sehen: Der Todt ist ein nothwendiger Weeg/ den man gantz nit abweichen kan/ wann man zu disem Stand kommen will (oder besser mit dem H. Geist zu sagen) der Todt ist ein Augenblick/ von deme die gantze Ewigkeit hanget; Er ist das Geschefft aller Geschefften/ die wir auff dieser Erden haben: Alles vnser Wesen/ mag ein Ausgang genommen haben/ wie es gewölt hat/ wann diser eintzige Augenblick vns fehlt/ so ist alles verlohren: wie hingegen/ wann auch gleichwohl alles gefehlt hätte/ vnd vergebens gewesen were/ diser Augenblick aber eintzig daß vergangne wider verbesseren könte/ so hätte man nichts zu förchten: aus welchem zuschliessen/ daß alle Künst vnnd Geschicklichkeit in deme bestehe/ daß man wohl sterben lehrne: dann die Fehler vnnd Mängel eines guten Todts können niemahlen ersetzt werden. Von wem wöllen wir aber/ nach Christo vnserem Heyland (der ein vollkommnes Exempel vnsers Lebens vnnd Todts) die Weiß wol zu sterben besser erlehrnen können/ als von der jenigen/ von welcher wir bißhero wol zu leben gelehrnt haben? In solchem Vorhaben will ichs mit der Nachfolgung der glorwürdigen Mutter enden/ vnd doch mit jhrem tödtlichen Ableiben mich nicht lang auffhalten. Ich will jhren Todt allen Christen für ein Vorbildt eines schönes seligen Todts/ wie ich weitläuffig im ersten Tractat darvon geredt hab/ fürstellen/ daraufft das Mäß nemmen/ denselbigen mit dem vnserigen zu vergleichen.

2. Wir müessen vor allen Dingen wüssen/ daß das fürnembste Geheimnus diser Sach/ in dem bestehe/ daß man sich bey guter Zeit der Gedancken vom Todt gewohne/ daß einer jhme den Todt offtermahl einbilde/ vnd für den jenigen/ der er ist/ erkenne. Die Frucht/so daraus erfolgt/ ist/ daß/ wann der Zeit vnsers Absterbens anfangt zu nahen/ wir den Todt nicht ersorgen vnd fürchten/ als ein tyrannisch Wesen; sonder/ daß er vns Lür kombt/ als ein Anfang vnd Eingang zur Freyheit der Kinderen Gottes: daß wir die zergengliche Ding nicht anderst lieben/ als entlehnte Sachen/ die wir bald widergeben geben müessen: daß wir nicht mit Gwalt von disem Leben hinwegezuckt/ vnd Sachen/ die vns so mächtig lieb gewesen/ genommen werden; sonder daß wir vnser Leben/ gleichsamb als ein Gefangenschafft/ ohne Forcht/ mit grosser Fröligkeit/ verlassen: Daß wir vns zu der Rott der Dieneren Gottes/ denen das Leben nicht weniger/ als den Welt-Kinderen der Todt verträßlich ist/ gesellen (Wie der H. Augustinus darvon redt) Vnd noch überdiß/ daß wir bey rechter Zeit alles zu vnserem Hinritt wol ordnen/ damit wir nit gehling übereylt vnnd überfallen werden; Dann weil gemeinglich ein schöner Tod das End vnd Beschluß eines schönen Lebens ist; also müessen wir vns befleissen/ daß das End dem Anfang gleich seye; vnd weilen der Weeg zu einem glückseligen Todt jhrig vnd vnsicher ist/ also ist es nichts bessers/ als daß man sich desselbigen wol versichere/ vnd bey zeiten vorbawe: Es ist ein grosse Thor- vnd Blindheit/ wann man sich zu einem so wichtigen/ gfährlichen Wesen/ daß niemahl zweymahl geschicht/ auch niemahl ersetzt vnd erbes-

(a) Cap. 18.

erbessere werden kan / wann es einmahl übel gerahten ist / erst damahlen will zubereiten / wann Leibs Stärcke vnd der Seelen vns anfangt verlassen / vnd wir nicht mehr / als halbe Menschen seynd. Die sich mit Ernst befleissen seltig zu werden / nemmen die Sach vil anderst für; sie gewöhnen sich täglich zu sterben / vnd zu leben / wie Burger deß Himmels / vnd Frömbdling auff Erden; vnd solches zwar nach dem Exempel der glorwürdigen Mutter Gottes / deren der Todt vil lieblicher / als ein süsser Schlaff gewesen; dann all ihr Wesen / ihr Hertz / Seel vnd Begirden / stunden gegen Gott: es pflägen beyneben die gottselige / sonderen Fleiß vnd Sorg anwenden / wann die Zeit kombt / daß sie die Wohnung der Erden verlassen sollen.

3. Es ist ein grosse Fürsichtigkeit / vnd Weißheit der jenigen / die in der Welt leben / wann sie nit biß zum letsten Stündlein ihres Absterbens mit ihrem zeitlichen Guth wahrten / dasselbige anzuordnen; vnd vorgesehen haben / wie alles in gueter Richtigkeit zubringen. Im Fahl aber selbiges nit geschehen wäre / so soll man das zeitliche Guth vnd Wesen / so fern man gnugsame Zeit vnd Weil darzu hat / vor allen Dingen / vnd zum ersten anzuordnen fürnemen; nit zwar darumb / daß es das notwendigste seye; sonder damit man dardurch das Gewüssen / vnd die Seel wohl vnd vollkommlich von den zeitlichen Beschwerden ablade / vnd an kein andere Sach darnach weiters gedencke / als allein an GOtt vnd an sein Seel Seeligkeit: In disem ist das erste vnd fürnembste: daß man das vnbefügte Guth / wann er eins besitzt / widerumb erstatte; vnd die Schulden / die er auffgeschlagen / fleissig ausweisse / vnd bezahle: Dann wann solches nicht geschicht / so muess mancher nach seinem Absterben vil Jahr lang die Peyn deß Fegfewrs mit grösstem Schmertzen leiden / vnd kan jhm kein Gebett der Menschen darvon helffen / biß vnd so lang alles abgericht vnd bezahlt ist.

4. Nach disem soll man das jenige austheilen / was man nicht mit sich hinweg tragen kan: Da soll man sich nicht von grossem Mißbrauch der Welt verführen lassen vnd gegen den jenigen sie Freygäbigkeit vil erzeigen / die sonst ohne das gnug haben / durch welche man jhnen den Weg zur Hölen öffen wurde. Die Königin der Himmlen hatte nicht mehr in allem jhrem zeitlichen Guth / als zween schlechte Röck / die sie zwoen armen Jungfrawen / oder (wie andere sagen) zwoen Wittwen / Testaments weiß vermacht hat; die dise H. Röck / als zween köstliche Schätz / fleissig für vns auffbehalten haben. Ich muß bekennen / daß ich ein schlechte Hoffnung von den jenigen habe die mit zimlicher Reichtumb begabt seynd / aber in jhrem Testament der Armen vnd jhrer Seelen nicht gedencken: dann ich bilde mir ein / GOtt / der Bürgschafft für die Arme leist / wolle nichts von dergleichen Leuthen annemmen / damit er jhnen auch nichts schuldig werden müesse. Ich wird mein lebenlang an den ehrlichen Burger aus der Statt Arles in Provantzen gedencken / welcher vor wenig Jahren / als er sterben wolte / sein eigne Seel zu seinem Erben gemacht hat: auff welche Testaments Ordnung ein weiser Raht gemelter Statt / all sein Verlassenschafft / jhme zu gutem / dem Spithal zu erkennt hat.

5. Dises aber nun hindann gesetzt / vnd zur Haupt sach zu kommen: nemblich was man zur Zeit deß Hinscheidens der abreysenden Seel zu Nutz fürnemmen solle: die glorwürdige Muter / als jhr der H. Ertz-Engel jhr künfftiges Hinscheiden von dieser Welt verkündiget / hat gleich darauff angefangen / das nunc dimittis zu singen / vnd solche glückselige Botschafft / als ein sonder-

ärbahre Gnad von jhrem allerliebsten Sohn mit Frewden angenommen. Ich halt darfür/ solches seye das erste Zeichen der Tugendt/ die GOtt von dem Menschen/ der in wahrem Glauben/ vnd in seiner Forcht aufferzogen worden/ begehre/ daß wan er ermahnt werde/ er an seine Sachen gedencke/ vnd sich zum Todt zubereite: Die jenige/ die kein andere Glückseligkeit/ als die sie in der Welt gehabt/ zu erwarten haben/ verlassen die Erden mit höchstem Widerwillen/ vnnd Vertruß; sie klagen vnd weinen/ als wann sie alles verlohren hätten; mögen so gar den Nammen deß Todts weder hören/ noch gedencken: andere aber/ die auff das Erb/ welches vnser Heyland vnd Seligmacher jhnen im Himel zubereit hat/ wahrten; so bald sie vernemmen/ daß jhr End nahe/ erheben sie jhr Händ gen Himmel vnd ergeben sich aus allen Kräfften jhrer Seel/ dem Willen GOttes; Die Zeitung von jhrem künfftigen Ableiben ist jhnen sehr lieb vnd angenemb; empfangen selbige/ als einen freundlichen Lad-Brieff/ von jhrem lieben Vatter zu jhm zukommen/ vnd jhn heimb zu suchen; Vnderwerffen sich allen seinen Befelchen vnderthänigst vnd willigklich/ sie opfferen vnd anerbieten; jhm alles/ was sie haben/ vnnd seynd; dancken auch jhme aller vnderthänigst/ daß er also gnädiglich an sie gedenckt habe. Mann findt Gottselige Leuth/ deren Andacht so groß ist/ daß sie nicht allein den Todt willigklich annemmen/ sonder auch noch sonderbar alles/ was der Todt mit sich bringt/ als Kranckheiten/ Vnruhe/ Schmertzen/ Schwachheiten deß Leibs/ vnd der Seelen/ Angstigkeiten in letsten Nöthen/ die Todten-Baar/ die Verzehrung deß Leibs nach dem Absterben/ die Peyn deß Fegfewrs/ alles was GOtt jhnen/ so wol vor/ als nach dem Todt zuschicke/ jhnen belieben lassen. Es seind vil fürnemme Gottsgelehrte Männer/ die sagen/ daß durch dises Mittel/ auch so gar dasjenige/ was vns nach vnserem Absterben begegne/ verdienstlich werde. Welches nit ein kleiner Schatz ist: vnd wann gleichwol deme nicht also wäre/ so wäre doch ein solche Würckung/ so fürtrefflich vnd GOtt so angenemb/ daß die Begirden vnd Liebe/ die wir haben sollen/ zur selbigen Zeit nichts zu vnderlassen/ dardurch der Allmächtige GOtt ein Belieben vnnd Wolgefallen nemmen möchte/ vns gnugsamb sein sollen/ daß wir zu solcher gottseligen Vebung angetriben wurden.

6. Die glorwürdige Jungfraw hat von GOtt die Gnad erlangt/ daß sich die Heil. Apostel bey jhrem hinscheidē gegenwertig einbefunden haben: solches theils darumb/ damit sie in selbigem Fahl die gebührliche Hilff/ sambt den Waffen die jhr allerliebster Sohn allen Christen hinderlassen hat/ von jhnen empfangen könte; Theils auch damit sie das letste mahl Vrlaub von jhnen nemmen/ vnd jhnen noch etliche Lehrstuck mittheilen könte: vnder denen dise sonderlich die Mutter der schönen Liebe jhren trewen Dieneren vnd Kinderen hinderlassen: Erstlich/ daß man sich bey guter Zeit mit den Christlichen Waffen deß Heyls bewaffne/ vnd sich mit den H. S. Sacramenten versehen lasse/ damit man sich desto besser vor den Anschlägen vnd Vberfahl der bösen Geisteren bewahren könne; vnsere nachfolgende Werck desto verdienstlicher seyen; desto grössere Stärcke/ den Feindt zu bestreiten erlange/ so dann auch die Schmertzen vnd Vngelegenheiten der Kranckheit desto leichter ausgestanden wurden; in dem nemblich einer den jenigen bey sich trägt/ der den Todt vnd den Teuffel überwunden/ vnd alle Böß wicht zu Boden geworffen hat. Die ander Lehr ist/ daß man gute Freundschafft bey frommen/ gottseligen Leuthen mache/ weil man noch im

im Leben ist / die alsdann einem in disen letsten Nöthen Hilff vnd Beystand leisten können / jhn aus Liebe vnnd alter Freundtschafft freywillig / vnd nicht ersucht / heimsuchen: Dann die Gegenwertigkeit dergleichen Gottseligen / frommen Personen / zembt vnd stillt den Gewalt der vnsichtbaren Geisteren; verhinderet das vnnützliche schreyen vnd klagen der Hausgenossen: Jhre gute freundliche Gespräch / erwecken dem Krancken sein Schläffrigkeit; jhr andächtiges Gebett erlangt von GOtt die nothwendige Stärcke der Seel / die in letsten Zügen ligt. Die dritte Lehr ist / daß man zu diser letsten Zeit etwas thue oder rede / daß zu ewiger Gedächtnus jhrer Nachkömlingen dienen möge: Dann die letste Wort der Absterbenden / seind gleichsamb wie fewrige Pfeil / welche die Hertz durchtringen / vnd anzünden / auch vilmahlen grosse vnd fürnemme Verenderungen verursachen.

7. Nach dem die glorwürdige Jungfraw dises also angestellt / vnd geordnet / hat sie die übrige Zeit / biß zu dem letsten Athem / in lieblichen / süssen Gesprechen mit jhrem allerliebsten Sohn / der vom Himel herab gestigen / damit er seiner allerliebsten Mutter heiligste Seel empfangen könte / hertzlich zugebracht; sie hat auch zur selbigen Zeit die Tugendten deß Glaubens / der Hoffnung / der Liebe / vnd Andacht gantz inbrünstig geübt / dardurch der Vmbstehenden Hertz sehr bewegt / vnd ein Eyffer gefasse wurde / jhren im Leben vnnd Sterben nachzufolgen. Die Vebungen vorgemelter Tugendten / seind gleichsamb der Flügelschwung einer Christlichen Seel / dem Himmel zu zufliegen. Es steht einer frommen Seel zu solchen zeiten auch wol an / wann sie die empfangne Schmachen verzeicht / ein demütige Abbit vnd Gnugthung für die Schmachen / die sie anderen zugefügt / leistet / für die begangne Sünd weinet aus hertzlicher Rew vnd Leyd; das H. Creutz vmbfangt / jhren sicheren Zuflucht vnd Hilff beym Rosenfarben Blut JEsu jhres Heylandts vnd Seligmachers sucht / ein steiffs Vertrawen vnd Hoffnung zu seiner gnadenreichen Mutter hat / die Heilige Auserwehlte GOttes / zu denen sie sonderbahr Andacht getragen / sonderlich jhren Heil. Schutz-Engel vmb Hilff vnd Beystand anrufft: Kürtzlich / alles das jenige thut / was dahin daugen vnd helffen mag / daß sie sich mit jhrem höchsten Guth vereinigen / die Sünd / mit welcher sie Gott beleidiget / verfluchen vnd beweinen könne. Ich hab allzeit die jenige hochgeacht / welche / damit sie in einem so wichtigen Werck desto sicherer sein können / bey guter Zeit jhr Geistliches Testament machen / vnnd alles was sie zur Zeit jhres Absterbens thun wollen / alle Betrachtungen / die sie zur wahren Andacht bewegen mögen / Schus-Gebettlein / die sie entweders selbst erdacht / oder aus der Heil. Schrifft gezogen haben / schrifftlich verfassen / insonderheit die jenige Gebettlein / die sie in jhren gesunten Lebes-Zeiten pflegt haben zugebrauchen: Dann nichts ist / daß zur selbigen Zeit / so vil bey deß Absterbenden Seel vermag / als die gwohnliche Bräuch / die man Lebs-Zeit geübt hat: Ich halte noch vilmehr auff die jenigen; die den löblichen Brauch fürnemen / vnd jhnen jährlich ein gewüsse kommliche Zeit für schreiben / daß sie sich alsdann richten / als wann die Stundt jhres Absterbens vor handen were / vnd alles das jenige damahlen thuen / was sie thuen wolten / wann sie vom zeitlichen / zum ewigen verreisen müssten; Also die vnendliche Barmhertzigkeit GOttes anruffen vnd bitten / daß sie jhr Thuen vnd Lassen zur selbigen Zeit / für die Zeit jhres Absterbens / als jhren letsten vnd vnverenderlichen Willen / allergnädigst auf- vnd annemen wolle / insonderheit /

zeit/wann sie vom gehlingen Todt überfallen wurden/ oder die Zeit sich zu erkennen nicht haben möchten. Der Allmächtige/ Ewige/ Barmhertzige GOtt/ wolle vns durch sein unendtliche Güttigkeit Gnad ertheilen/ daß wir eines gerechten Todts sterben/ vnsere Seelen in seine vnd seiner übergebenedeyten Mutter Händ auffopfferen/ vnnd das Geheimnus vnsers Lebens so glücklich vnd wol beschliessen mögen/ daß die allerheiligste Dreyfaltigkeit dardurch/ im Ende so wohl/ als in dem Anfang/ vnd Mitte/ gelobt/ geehret vnnd gepriesen werde.

Das Zwölffte Capittel.

Mariä Bruderschafft/ ist die eilffte/ jhrer Hochheiten halber/ schuldige Danckbarkeit.

GLeich wie ein fliessender Fluß je näher er zu dem Meer nahet/ je gröser/ breiter/ vnd tieffer wird er/ vnd solches wegen der vilen anderer Flüssen/vnd Wasseren/ die sich nach vnd nach in selbigen werffen/ vnnd jhn auffschwellen: also kan man auch leichtlich erachten/daß je mehr wir dem Endt vnsers Tractats zunahen/ je stärcker die danckbarliche Erkantnussen werden/ die wir der Glorwürdigen Mutter Gottes zu erzeigen schuldig seynd/ vnd vns durch die Vereinigung viler anderen danckbarlichen Erkantnussen/ die sie nach jhnen ziehen/ begegnen: Solches wird die Bruderschafft oder Versamblung viler andächtigen Brüdern/ von deren ich in disem Capittul zu handlen vorhabens bin/ gnugsamb bewehren vnd bezeugen.

§. 1.

Die Bruderschafft/ ist ein danckbarliche Erkantnus/ ab deren Maria ein sonders Wolgefallen hat.

1.

WAnn man gedencken will/ wie durch dergleichen Bruderschafften vnd gottseligen Versamblungen die Glory Gottes befürdert/die Ehr/ der übergebenedeyten Jungfraw selbst dardurch erhöcht werde/ was auch für grosses Heyl vnd Nutz/ der gantzen Christlichen Kirchen daraus/ so wol in gemein/ als sonderbahr erfolge; so wird man bekennen müessen/ daß dieselbige

der Glorwürdigen Jungfraw sehr angenehm seyn. Nach meinem Gedunckẽ/ hat solches niemand besser als der königliche Prophet David in seinem hundert zwey vnd dreyssigsten Psalmen (a) zuverstehen geben/ da er gesagt (Siehe wie guth vnd lieblich ist es/ wann man ein Versamblung der Brüderen/ die mit einander in der Liebe verbunden/ versamblet seynd) die alle ein Hertz/ ein Meynung/ vnnd ein Vorhaben GOtt zudienen haben? Ermelter H. David erzehlt auch solche Süessigkeit/ vnd das Heyl/ daß von einer solchen Versamblung erfolgt/ mit zwoen schönen Gleichnussen.

2. Die erste Gleichnus nimbt er von den lieblichsten/ fruchtbarsten Bergen aus Palestina dem gelobten Land/ sambt den lieblichen Einflüssen/ die auff selbige von Himmel fallen: solche Gesellschafft oder Bruderschafft/ sagt er (b) ist gleich dem Taw/ daß von dem Berg Hermon fliesst/ vnd das gantze vmbligende Feldt fruchtbar macht; oder sie gleicht sich mit dem Taw/ daß von dem Berg Sion kombt/ vnnd die nechste Thäler erfrischt: Aus welchem zuerkennen/ sagt der hochgelehrte Bischoff von Chryssopoli (c) daß zween Berg seyen/ die man Hermon nennen thue; als nemblichen einer/ der durch ein Thal von dem Berg Libano abgesündert ist/ der zwischen der Zunfft Nephtali/ vnd Landschafft Damas ligt/ vnnd Palestinæ gegen Mitternacht für ein Vorwehr vnnd Vestung diener; von welcher Seiten die zween weitberühmte Flüß von Damas/ der ein Abana/ der ander Pharphar genannt/ herfliessen: Gleichwie von der anderen Seiten der schöne Quell/ Fiola genannt/ ein Vrsprung deß Fluß Jordans/ entspringt: Der ander Berg Herman seye in Galilea/ gleich neben dem Fluß Jordan/ vnd Salim/ in welchem von disem der H. Joannes der Täuffer getaufft hat/ welcher von dem H. Propheten David (d) der klein Berg Hermon genennt wird: Es ligen beyneben dise beyde Berg gegen dem Lufft/ seynd beyde fruchtbar an Gras/ Bäumen/ vnnd allerley Früchten/ gleich wieder schöne Berg Sion/ der mit seiner lieblichen grüene alle Augen der Menschen/ die jn besichtigen/ erlustiget vnnd erfrewen thue: alle dise Berg seynd durch den Vberfluß deß Taws vom Himmel fruchtbar/ dessen sich die nechst gelegene Thäler/ zu höchsten Frewden deren/ welche dieselbigen anbawen/ reichlich zugenieſſen haben. Sicht man nit allbereit die schöne Gleichnus/ der gottseligen Bruderschafften/ in diser angezognen Figur? Dann gleich wie alle dise Berg/ die gleich neben einander seynd/ dises Himmlischen Taws in gemein theilhafftig seynd; also werden auch alle/ die in dergleichen Bruderschafften seynd/ der Gnaden deß Himmels gleicher Gestalt/ wann sie wollen/ theilhafftig werden: Weil auch ernennte Berg nicht alle einer Höhe seynd/ sonder etliche höher oder nider/ als die andere/ gesehen werden; also hat es auch in allen Versamblungen etwas vngleiches/ daß nemblich etliche von denselbigen/ andere in Frombkeit vnnd Andacht übertreffen: Gleichwie die minste/ sagt der H. Prophet David (e) sich der Süessigkeit deß Himmlischen Taws/ das auff die Höchste fallt/ theilhafftig machen/ vnd so gar die kleinste Thäler dise geniesen; also gehts auch in den gottseligen Bruderschafften zu/ daß auch die vnandächtigste/ dergleichen grossen Nutz durch das auffbäwliche Exempel der Frömmeren/ vnnd durch jhre heilsame Ermahnungen schaffen:

Solches

(a) *Ecce quam Bonum.* (b) *Sicut Ros Hermon descendit in montem Sion.* (c) *Jacobus de Valentia. ibi.* (d) *Psalm. 41. Hermonium à monte modico.* (e) *Sicut Ros Hermon qui descendit in montem Sion. LXX.*

Solches beweisse uns der Ecclesiastes (a) mit einer dreyfachen Gleichheit/ sehr käfftig/ er sagt (Wann einer fallt/ so solle der stärckere dem schwecheren widerumb auff die Füeß helffen: wann einer übel bekleidet ist/ soll ein wolbekleiter denselbigen bekleiden/ oder ihn wermen: der starcke und behertzte solle den schwachen und kleinmütigen vor allem Ubel bewaren/ und beschützen) Also hat einer/ der sich nicht in Gesellschafft anderer begibt/ nicht vil bessers als laurer Elend/ Unglück/ und Armseligkeit zu erwarten.

3. O wie erscheint diß so wahr zu seyn in den Versamlungen oder Bruderschafften/ die gottselig auffgericht seynd/ und fleissig in gutem Wesen erhalten werden! dann es gleichsamb unmüglich zu erzellen ist/ was grossen Nutz ihres Heyls/ die eine von der Gemeinschafft und Mitleben der anderen/ ziehe: Wie manchen wurde man finden können/ der nach einem gefährlichen Fahl niemahlen widerumb auffgestanden wäre/ noch sich widerumb auff den Weeg der Tugendt begeben hätte/ wann nicht etwan einer von denjenigen/ mit denen er zuvor ein geistliche Freundschafft getroffen/ ihn darzu ermahnt und vermögt hätte? wie vil haben wir boß- und lasterhaffte Menschen gesehen/ die ihr böses Leben/ durch die Gemeinschafft und Beiwohnung anderer/ mit denen sie ein geistliche Freundschafft gemacht/ gäntzlich geendert/ und in ein bessers Leben verkehrt habē? Lieber sage mir einer/ was ist gottloser/ als Saul gewesen (b) welcher naher Ramatha/ in der Meinung verreißt/ daß er alldort den David fangen/ und umb das Leben bringen wolte? Was ist schandtlichers zu diser Missethat gewesen/ als die Knecht/ deren er einen nach dem anderen schickte/ daß sie den David fangen/ und mit Ketten an Händen und Füessen gebunden ihme zuführen solten? Nichts desto weniger/ haben so wol die eine/ als die andere/ so bald sie an das Orth/ in deme die Propheten mit Samuel und David versamblet waren/ kommen seynd/ ihren Fehler erkennt/ ihren Anschlag/ darumb sie dahin kommen waren/ vergessen und hindan gesetzt/ und haben einen gantzen Tag und Nacht den Allmächtigen Gott mit loben und benedeyen zugebracht: dardurch der gröste HErr der Menschen Hertzen/ uns zuverstehen geben wollen/ wie dienst und nutzlich den jenigen solches seye/ die nit mächtig mit Tugenden begabt seynd/ Wann sie sich in die Gesellschafft frommer gottseligen Leuthen begeben: wie vilen ist widerfahren/ daß sie kälter als der Schnee/ die kein einiges Zeichen der Andacht/ kein einigen Eyffer zu gutem hatten/ die nichts desto weniger durch das gute Exempel der Gemeinschafft der andern/ gleich auff einmahl ein Eyffer und Andacht zu den hochheiligsten Sacramenten/ zu dem Gebett/ zu den Wercken der gottseligen Liebe bekommen haben? Man kan nicht leicht/ sagt der Gregorius (d) mit wenig Worten/ auslegen/ was für grossen Gwalt und Vermögen die gute Exempel unserer Brüder über unsere Seel haben: Dann das Leben der Frōmen und Gottseligen/ ist ein lebendiges Buch/ daß wir immerdar sollen vor Augen haben: Ihr Gesellschafft/ ist ein starcke Hand/ mit deren sie uns Hülff und Beystand leisten/ daß wir ein glückseliges End in allen unsern guten Vorhaben und Begehren erzeichen können. Wie vil werden gefunden/ deren Gebett kein Würckung gehabt hätte/ wann dasselbige nicht mit dem Gebett der andern/ denen GOtt nichts abschlagen kan/ were in Himmel getragen worden? Wie vil sehen wir/ die den Anfechtungen und Versuchungen der Feinden

(a) *Cap. 4. si unus ceciderit ab alio fulcietur.* (b) *1. Reg. 19.* (c) *Lib. 24. Moral. cap. 6.*

den niemahlen hetten Widerstand thuen können / sondern im ersten Sturm weren überwundet worden / wann sie nicht Hilff vnnd Stärcke von anderen / die deß Handtwercks besser / als sie / erfahren waren / bekommen hetten! O was für ein Hilff vnd Linderung der Schmertzen / ist es nicht? Schreyt der H. Bernhardus (a) auff / daß sie sich in die Gesellschafft anderer / insonderheit deren / die sich auff die List deß Geistlichen Kriegs zum besten verstehen thuen / begeben? Dann einmahl ist es gewüß / daß ein solche Gottselige Versamblung etlicher frommen Brüderen / mehr Forcht vnd Schrecken den bösen Geistern einjagt / als sonst ein wol geordnetes Kriegsheer von dapfferen hertzhafften Soldaten / einem erschrocknen zaghafften Feind einjagen kan. Ich kan vnd darff noch wol mehr sagen / sagt Leo der X. Pabst (b) wann du gleichwol lange Jahr / im gantzen Kriegs-Wesen dich geübet hast / so gib ich dir doch den Rath / daß du dich allzeit vil eher in die Gesellschafft eines dapfferen weisen Hauptmanns begebest / als daß du deinen Feindt einzig vnnd allein angreiffen wollest: Dann vil beysammen kriegen mit grösserer Sicherheit / vnd minderer Gefahr / als einer der einzig vnd allein ist; der jenige streitt ohne einige Forcht / vnnd Schrecken / der nicht allein mit seinem Schildt bedeckt ist / sonder auch von seinen Gesellen / die zu jhme stehen / beschützt wirdt. Sonderlich im letsten Angriff / den wir in vnserm Sterb-Stündtlein ausstehn müessen: zu welcher Zeit die vnsichtbare Gewält der Lüfften vns mit aller Macht vnnd Stärcke anfallen; vns aber darauff steht / alles zugewinnen / oder alles zu verliehren: wie vil wurden alsdann gefunden werden / die das kürtzer ziehen / vnnd in gröster Gefahr jhres Heyls seyn wurden / wann jhnen kein Hilff / Erfrischung vnnd Stärcke von den jenigen thätte zukommen / mit denen sie in Geistlicher Bruderschafft gelebt haben? Wollen wir noch mehr? sagte auff ein Zeit der gottselige Jacobus Egnatii / vnsers H. Vatters Ignatii Beicht-Vatter: Wie vil seynd / die niemahlen für den Stul der Göttlichen Gerechtigkeit erscheinen dörffen / wann sie nicht in der Gesellschafft mit vilen anderen fürgestellt wurden / vnnd mittels jhrer / Gnadt zur Seeligkeit gelangten? Gleich wie es vilmahlen in einer grossen Auszahlung geschicht / da man auff ein leichtes Stuck Goldt nit so fleissige achtung gibt / als man sonst thätte / wann das Stuck eintzig geben wurde; dann man thäte es alsdann mit aller strenge vnd ernst wegen.

4. Die andere Gleichnus ist genommen von der Priesterlichen Salb (c) die über das Haubt deß Aarons gossen worden: Erstlich ware dise Salb nicht ein schlechtes gemeines wesen / sonder sie ware gewihen / vnd verordnet den hohen Priesteren Aaron sambt seinen Nachkömlingen / darmit zu salben / vnd sie also zu heiligen. Sie ware auch verordnet die Arch deß Punts / den Altar deß Rauchwercks / den Altar der Opfferen / den Leuchter vnd Tisch Propositionis sambt allem Hausrath / der zu dem Heiligthumb gehöret / darmit zu salben: sonst dörffte man gemelte Salb für keinen anderen brauchen: es ware auch bey Verliehrung deß Lebens ausdrucklich verbotten / daß man selbige zu nichts anderst / als wie geredt worden / anwenden könte / noch dörffte: Das so vil gesagt ist / als daß vorgemelte wunderbarliche Salb der sonderbaren Benedeyung Gottes / zu nichts anders

(a) *Serm. 4. de circumcisione, tot sunt auxiliarii, quot socii.* (b) *Serm. 4. de Jeiunio septimi mensis. Ecclesiasticus miles etiamsi, &c.* (c) *Sicut unguentum in capite, quod descendit, in barbam Aaron & in oram vestimenti eius.*

anders habe dienen müssen/ als zu den heiligen Geschirren/ vnd für die jenige/ die sich in einer Bruderschafft oder gottseligen Versamblung/ den Diensten der Göttlichen Majestät sonderbar ergeben haben: Welche allein tauglich vnd würdig seind/ die Lieblichkeit diser Himmlischen Salb zu empfinden; dann die anderen/ die noch in jhren weltlichen Begirligkeiten leben (a) können vnd mögen derselbigen gantz nicht theilhafftig werden.

5. Weiters so ist dise köstliche Salb von vieren vnderschidlichen/ von GOtt selbst auserlesnen Stucken/ gemacht worden: als erstlich von Myrrhen/ nemblich die vom Baum ohne einhawen herabfliese: Zum anderen vom Safft/ der von der Mihrren gezogen/ vnd distilliert ware/ welcher Stacte genant wurde: Drittens von Zimmet-Rinden: Zum vierdten/ von dem wolriechenden Stahlkraut/ Cassia, genant: Dise gemelte vier Stuck liesse man im Oel erweichen/ vnd darnach darin sieden: also daß/ wann das Oel sich in dise vier vnderschidliche zerlassne Materien ausgetheilt/ erfolgt ist/ daß die eine Materi die andere angenommen/ sich gleichsamb in der anderen eingeleibt hat/ auch ein lindes/ weiches/ safftiges Oeiglein daraus worden ist/ in deme ein jede von disen Materien die Eigenschafft von allen übrigen dreyen/ vnd die gantze Materi/ die Eigenschafft einer jeden mitgetheilt hat. Was wolten wir durch dise Gleichnus anderst verstehn können? Als daß alle die jenige/ die in einer gottseligen Versamlung oder Bruderschafft leben/ die vnderschidliche Stuck vnd Materien seyen/ daraus dise göttliche Salb gemacht wird? Sie seind so vilerley wolriechende Gewürtz/ welche von Gott vnd seiner übergebenedeyten Mutter sonderbahr zu einem so heiligen Werck/ auserlesen seynd/ damit sie durch jhre vnderschidliche Neigungen/ vnd durch vnderschidliche Weiß jhres frommen Lebens/ ein heilige wolriechende Salb machten/ ab deme sich GOtt vnd die Himlische Geister zu erfrewen haben. Auff dises hat die weise Lehr deß Heil. Antonii gezihlet/ welcher nach Zeugnus deß wolgelehrten Abbts Cassiani (b) soll gesagt haben/ daß man nicht gedencken solle/ daß alle Tugendten in jhrer Vollkommenheit/ bey einem allhie können gefunden werden/ sonder der eine seye berümbt wegen seiner fürtrefflichen Geschicklichkeit; ein anderer seye wunderbarlich/ daß er den Vnderschid deß Geists der Menschen erkenne; Ein anderer seye hochgeachtet/ von wegen seiner Gedult; ein anderer von wegen seiner Demuth; mit einem Wort/ daß die Einfalt/ Keuschheit/ Langmütigkeit/ Wachbarkeit vnd dergleichen Tugendten/ hin vnd her vnder den Menschen ausgetheilt seyen: derohalben seye es nothwendig/ daß ein frommer vnd andächtiger/ gleich wie daß sorgfeltige Jmblein/ bald von einem ein Tugendt/ bald von einem anderen ein andere zusamen lese/ vnd sich also befleisse durch das Exempel aller anderen seinen Nutz vnd Heyl zu schaffen: Der H. Leo (c) vnd H. Augustinus (d) sagen noch mehr/ vnd schicke sich gar wohl daher. Sie sagen/ daß ob es gleichwol das Ansehen habe/ als wann dergleichen Tugendten eigenthumlich vnd sonderbar für etliche Persohnen seyen/ daß dannoch das Oel der Liebe/ vnd die gottselige

(a) *Exod. 30. Hoc Oleum unctionis sanctum, erit mihi in generationes vestras.* (b) *Lib. 5. Cap. 4. Vera est Antonii admirabilis, sententia. Monachum qui post Cœnobiale propositum, fastigia nititur sublimioris perfectionis attingere.* (c) *Serm. 10. quadrages. in sancto enim amore.* (d) *Lib. 50. Homil. 15. congaudeilli cui Deus aliquam gratiam dedit.*

selige Versamlung / die sie zwüschen einander haben / ein Vrsach seye / daß eines jeden gutes Werck dergestalten gemein vnder allen werde / daß / welcher sich desselbigen theilhaftig machen wölle / nichts anderst zu thun habe / als solche die dergleichen guete Werck oder sonderbare Tugendt besitzen / ohne Mißgunst anschawen; die jenige / von denen alle guete werck vnd Tugenden herfliessẽ / benedeye / vnd mittels des Rechts der Geistlichen Freundtschafft / begehre / vnd erfordere / daß er derselbigen auch könne vnd möge theilhafftig werden: Diser Meinung ware der H. Prophet David / zur Zeit / da er von der Tieffe seines Hertzens mit frölicher Stim̃ auffgeschrühen hat (Ich bin / O Herr! aller der guten Wercken theilhafftig worden / der jenigen / die dich förchten) O jhr Geitzhälß / was gedenckt jhr / daß jhr ein solche gute Gelegenheit / ewer Guth zu mehren / vnd zehentausent / vmb einen / zubekommen / lasst fürübergehn! O jhr arme Seelen der Erden! wie lang werdet jhr deß Himmels vergessen? wie lang wöllt jhr in der Erden vergraben ligen? Wie lang werdt jhr die Gelegenheit / ewer Heyl mit so geringer Arbeit vnnd Vnkosten zu erkauffen / auffschieben vnd verhinlesigen? O dorrechte Menschen! Wie lang wölt jhr doch in ewer Blindtheit bleiben?

6. Zum dritten / so lesen wir / daß gemelte köstliche Salb dem Aaron von dem Haubt auff seinen Bahrt vnd Kragen seines Rocks herunderfliesst: das ist / daß die Salb auff alles fallt / was am Haubt Aaronis steht / oder nahe an demselbigen ist: dardurch zu verstehn / was man für Ehr vnd Gehorsamb den jenigen erzeigen solle / die GOtt dergleichen Versamlungen vorzustehn / vnd selbige zu beherschen hat angeordnet vnd auserwehlt: was zugleich für ein starckes Band zwischen den Glideren / von welchen die Versamlung gemacht ist / vnd jhrem Haubt sein solle: dann / wann solches nicht geschehe / so wurde die Salb verriechen / vnd verderbt werden.

7. Zum vierdten / so ist die Salb so lieblich vnd angenem / daß sie nicht allein das Heiligthumb deß Tempels / in deme die Rauchwerck gemacht worden / die Vorkirch der Priesteren / deß Volcks vnd Frömbdlingen; sonder auch die äusserliche Oerther deß Tempels / die Lüfft selbst / mit einem lieblichen Geruch erfüllt: Diß ist der guete Geruch der Tugendten vnd gottseligen Wercken / die von dergleichen Gesellschaffren vnnd Versamlungen entspringen / dardurch nicht allein die jenige / die in gemelter Gesellschafft einverleibt seynd / sonder auch noch ausser deren seynd / erfrewt werden: Also daß dise vilmalen durch das guete Exempel der anderen auffgemuntert vnd angereitzt werden / jhnen nachzufolgen / vnd sich auch in jhre Gesellschafften zu begeben.

8. Endlich sagt der Königliche Prophet (a) daß alle dise sonderbare Gnaden / von der Benedeyung vnd Segen Gottes / die er gantz reichlich über dergleichen Versamlungen giesse / vnd nicht bald den Frömbden mitgetheilt werden / herfliessen thüen: Die Warheit zu bekennen / es ist vnwidersprechlich / das GOtt Meister vnd Herr über seine Gnaden seye / daß er auch selbige / einem oder dem anderen / nach seinem belieben / austheile; dieweil aber vil Vrsachen seynd / die jhn in disen Bruderschafften bewegen / seine Gnaden vnd Gaben mitzutheilen; also erzeigt er sich in denselbigen gantz freygäbig / sonderlich gegen den jenigen Bruderschafften / die vnder dem Schirm / vnd zu Ehren seiner übergebenedeyten Mutter auffgericht seynd: Dann zur Erkandtnuß der Diensten / die er von jhren empfangen hat / jhren auch

(a) *Quia illic mandavit Dominus benedictionem.*

auch darmit ein Wolgefallen zu thun/ gibt er alles/ was man von jhme begehrt/ vnd schlagt nichts ab. Aus nachfolgedrem wird man noch besser die grosse Glückseligkeit derjenigen/ die sich in dergleichen gottselige Bruderschafften haben einschreiben lassen/ zuvernemmen haben.

§. 2.

Von vnderschidlichen Bruderschafften/ die zu Lob vnd Ehren Mariæ auffgerichtet worden.

1.

DJe löbliche Bruderschafften/ in welchen man sich mit Willen vnd Gemüth vnder einander verbindt/ der glorwürdigen Mutter Gottes dardurch zu dienen/ seind nicht erst newlich/ sonder von alters her schon auffkommen/ vnd im Schwung gewesen. Es schreibt ein alter Scribant (a) daß der H. Annon Ertzbischoff zu Cöllen/ vor sechs hundert Jahren in gemelter seiner Statt/ nicht allein ein schönes Capitular-Kloster/ zu Lob vnnd Ehren der glorwürdigen Jungfrawen auffgericht/ vnd selbiges mit grossem Einkommen begabt/ sonder auch alldort/ vnd in vil anderen vnderschidlichen Orthen Bruderschafften angestellt habe/ alle vnder dem Namen der vnbefleckten Jungfrawen Mariæ. Dergleichen Bruderschafften hat gemelter selige Prælat sehr geliebt/ vnd die Brüder derselbigen also geehrt/ daß er sich mehrentheils mit jhnen im Gespräch vnd in der Zusamenkunfft auffgehalten; sein gröste Frewd ware/ den Dieneren vnd Kinderen Mariæ/ jhrentwegen/ liebe vnd angenemme Dienst zu beweisen vnd zu erzeigen.

2. Dominicus/ der fürtreffliche/ hochberühmte heilige Mann der Christlichen Kirchen/ hat ohngefahr zweyhundert Jahr (b) nach dem H. Annon (dann es geschahe im zwölffhundert/ dreyzehenden Jahr nach vnserer Erlösung) den Befelch vom Himmel empfangen/ die Andacht deß H. Rosen-Krantzes/ vnd gleich darauff die Weiß der Bruderschafft auffzurichten: Deren er für Vorsteher zween seiner Ordens-Brüderen Joannem von Mont/ vnd Thomam vom Tempel fürgesetzt hat. Höre was in diser gottseligen Bruderschafft gleich anfangs vorgangen (c) der H. Dominicus ware von den Meerräuberen gefangen vnd allbereit als ein Sclav zum Rueder verdambt; da hat sich gehlingen ein solche Vngestime im Meer erhebt/ daß meniglich vermeinte/ sie wurden alle zu grundt gehn: der Heil. Dominicus fiele auff seine Knye/ bate die H. Mutter gantz demütig/ daß sie das Vnheil deß Vngestimmen Wetters aller gnädigst von jhnen abwenden wolte; gleich darauff erschine die glorwürdige Jungfraw/ vnd versprach jhme/ daß jhm vnd den Seinigen kein Vbel begegnen wurde/ so fern alle/ die im Schiff wären/ Jhn versprechen wolten/ täglich den Rosenkrantz zu betten/ vnnd beyneben ein newe Bruderschafft von gemeltem Rosen-Krantz anzufangen: Auff welches/ weil alle die im Schiff gewesen eingewilliget/ alsbald das Meer sich gesetzt hat/ gleich als wann kein Vngestimme jemahlen gewesen wäre: Von selbiger Zeit her/ hat disse kleine Bruderschafft dermasen sich gemehrt/ vnd zugenommen/ daß sie sich allbereit durch den gantzen Erd-Kreiß erstreckt vnnd bey menigliechen einen vnseglichen Nutz schaffen thut.

Die-

(a) *Ex historia cuiusdam Canobitæ Sigebergensis lib. 1. cap. 29.* (b) *Baronius in supplemento Annal. ad eum annum.* (c) *Alanus de Rupert. lib. de dignitate Psalterij.*

Die selige Päbst / Pius der Vierdte / vnd Paulus der Fünffte / haben durch sonderbare Bullen die alte Meinung / die man von den Bruderschafften gehabt / bestettet; daß nemblich der Allmächtige GOtt durch selbiges Mittel der gantzen Welt ein allgemeine / heilsame Artzney / wider alles Vbel zugesant habe; vnd auch insonderheit / daß ein solche andächtige Versamlung ein Vorwehr vnsers Catholischen allein seligmachenden Glaubens / vnd Schräcke der Ketzereyen sein wurde: wie man dann solches gantz augenscheinlich hat spüren vnnd erfahren mögen: dann zmmassen die Andacht der Bruderschafft deß H. Rosen-Krantz zugenommen / haben die vermaledeyte Glaubensspaltungen der Albigenseren / der Berengarien / der Petrobrusianeren / Henrichianeren / vnd anderer mehr abgenommen / vnd seind gantz verschwunden. Man findt in der Abhandlung der Canonization deß H. Dominici / daß durch das gute Exempel deren / die sich in dise Bruderschafft haben einschreiben lassen / durch Fleiß vnd Mühe der Geistlichen Kinderen deß H Dominici / vnd durch das bestendige Gebett der Brüderen aus der Bruderschafft deß H. Rosarij / sich allein in Lompardy mehr als hundert tausenter zum wahren Glauben bekehrt haben. Es haben auch vnsere gottselige Päbst / so vil auff dise Bruderschffe gehalten / daß sie allen Einverleibten grossen Ablaß mitgetheilt haben: Wie aus vnderschidlichen Bullen vom Pabst Vrbano dem Vierdten / Johanne dem zwey vnd zwantzigsten / Sixto dem Vierten / Innocentio dem Achten / Alexandro dem Sechsten / Paulo dem Dritten / Clemente dem Achten / vnnd vom Paulo dem Fünfften zu sehen.

3. Nach Auffrichtung diser Bruderschaft deß H. Rosarii / waren nit gar zwantzig Jahr verflossen / da hat die glorwürdige Jungfrau die Statt Florentz außerlesen / daß sie in derselbigen durch ein Bruderschafft von abgesünderten Personen sonderbar könte verehrt werden; gemelte Bruderschafft ist genennt worden / ein Bruderschfft der jenigen / welche die glorwürdige Mutter Gottes loben vnd ehren theten: von welcher bald darauff / gleichsam als von einem fruchtbaren Baum / schöne Früchte erwachsen vnnd entsprungen seynd / nemblich der H. Orden der Serviteren / von welchem im ersten Tractat geredt worden (a)

4. Es haben / gleich zur selbigen Zeit (b) wo nicht ein wenig zu vor / etliche andere in der Statt Siena in Toscana ein newe Andacht vnder dem Nammen der übergebenedeyten Mutter Gottes angefangen: Welche die Bruderschafft der Disciplinanten genennt ware / vnd in gemelter Statt im Spital Eschele ist auffgericht worden: in diser Bruderschafft hat man allerley gottseligs Werck mit höchstem Eyffer vnd Andacht geübt / vnd ist der Brauch der Geißlung so gemein alldort gewesen / daß dardurch die Bruderschafft den Nammen der Disciplinanten oder Geißlenten bekommen / vnd sich nachgents in die fürnembste Stätt durch gantz Italien außgetheilt hat. Auß diser hochberümbten / gottseligen Bruderschafft seynd vil fürnemme / dapffere Helden erwachsen / die den Teuffel vnnd die Welt ritterlich bestritten vnnd überwunden haben: vnder denen auch gewesen der Heilige Johannes Columbanus Stiffter deß Jesuwater-Ordens mit seinem Gesellen Francisco Vincentio / der seelige Benrardus Ptolomæus / Ambrosius Picolominius / vnd andere / die dem Orden vom Olberg den Anfang geben haben: Wie auch der selige Petrinus von Petronijs / welcher darnach

(a) *Tract. 1. Cap. 12.* (b) *In Vita S. Bernardini.*

nach ein sonderbare Zierd deß Carthäuser Ordens gewesen ist/ vnd der H. Bernardinus von Siena/ neben vilen anderen mehr/ deren Nammen im Himmel fleissig auffgeschriben seynd.

5. Gleich nach disem / hat die glorwürdige Jungfraw ihren trewen Dieneren den gottseligen Simonem Stock (a) aus Engelland gebürtig/ sonderbar außerkohren/ daß er ihre Dienst solte verkündigen/ vnd außpreiten; diser seltzame Mann hat sein Zunammen von dem Stock eines Baums/ an sich genommen/ weil er ein zeitlang in einem holen Stock eines Baums gewohnt/ in deme er durch göttliche Offenbarung/ auff den Befelch / für die Dienst der H Jungfraw/ zu welchen er sich längst aufgeopffert/ gewartet: Wie nun der Heil. Ludwig König in Franckreich widerumb aus Barbaria ankommen / vnnd etliche Geistliche Ordens-Brüder vnser Frawen von Mont. Carmel mit sich gebracht / waren zween Engländische Freyherren / die mit sich etliche von disen Ordens-Leuthen in ihr Vatterlandt führen thatten; so bald der H. Simon dessen von seinem Diener/ der allein sein himlische Wohnung wüsste: Berichtet wurde/ hat er sich alsbald aus seinem holem Baum zu disen Ordens-Leuthen begeben; vnd weil sein grosse Heiligkeit nicht lang könte verborgen blieben; ist er endtlich im zwölffhundert fünfftzigsten Jahr / der sechste General dises Ordens ernennt vnd erwöhlt worden. Von selbiger Zeit an/ hat er auff alle Weiß vnd Weg die Glory GOttes/ vnd seiner allerheiligsten Mutter / die ein Fraw vnd Schirmerin deß Ordens/ deme er fürgesetzt ware/ begehrt zu förderen: darumben hat er sie vnderschidliche mahl angeruffen vnnd gebetten / daß sie in sonderbahrren vnnd newen Gnaden die ihrige in disem Orden gnädig bedencken wolle: sein Gebett/ so er diser Vrsach halber gwonlich thun pflegte / war dises (b) O du schöne liebliche Blum deß Bergs Carmel! (O du heiliger Reb-Zweig/ der die Königliche Blum getragen hat! O du glantzendes Gestirn deß Himmels! Jungfraw vnd Mutter / die ihres gleichens nicht hat! O du allerreinste Jungfraw/ allergütigste Mutter! würdige dich/ dem Orden/ den du sonderbar auserwöhlt hast/ newe Gnaden zuertheilen!) Es ware solches Gebettlein der H. Jungfraw so angenehm / daß sie ihme auff ein Zeit in der Nacht / als er sein gewönliche Andacht vor ihrem Bildt verrichten thatte / in einem schönen Glantz / mitten in einer grossen Schaar der Himmlischen Englen / erschinen ist / vnd ihme das Scapulier mit diser Versprechung geben hat / daß es hinfüran/ zu einem Pfandt ihrer Liebe gegen dem Orden/ vnd seiner Bruderschafft/ die Gnad die er begehrt / die Sicherheit in den Gfahren zuhaben/ vnd zum Zeichen deß ewigen Bunds vnd Freundschafft / die sie mit den jenigen machen thätte/ seyn solte) gleich darauff hat die Glorwürdige Jungfraw bey vilen Fürsten vnd Herren ein Eyffer vnd Liebe erweckt/ disen Heiligen Ordens Scapulier anzunehmen: vnder den ersten waren/ der H Ludwig König in Franckreich/ Eduardus König in Engellandt/ Heinrich Graff Nortembellan/ Angela deß Königs aus Böhmen Tochter/ vnd vil andere mehr/ die ich kürtze halber nit melden will. Nach disem ist gemeldte Andacht durch die gantze Welt ausgebreit vnd verkündiget worden/ vnd haben sich ein grosse Anzahl jung vnd alt von allen Standts-Personen entschlossen/ dises Scapulier anzutragen: die HH. Päbst Joannes der zwey

(a) *Trithemius de laude Ordinis Carmelitarum, & in Vita ipsius apud Benedictum Gononum Monachum Cœlestinum in Vitis Patrum occidentie.* (b) *Flos Carmeli, Vitis florigera.*

vnd zwantzigste/ Gregorius der dreyzehende/ Sixtus der Fünffte/ Gregorius der viertzehende/ vnnd Clemens der Achte/ haben die Schätz der Apostolischen Benedeyung vnnd Ablas reichlich vnnd gantz freygebig in dise Bruderschafft ausgetheilt/ vnd darmit zuwegen gebracht/ daß die Christen desto williger sich in dieselbige haben einschrieben lassē.

6. Der Eremiter-Orden deß H. Augustini/ wird auch mit sonderbahren Gnaden/ von der Glorwürdigen Jungfrawen begabt/ weil derselbige/ sie mit einer Bruderschafft/ deß Gürtels/ verehren thuet: dann alle die sich in gemeldte Bruderschafft begeben/ tragen zu Lob vnd Ehren der Heil. Mutter Gottes/ deß H. Augustini/ vnd der H. Monic-Farb dises Ordens. Dise Andacht hat im tausendt/ vierhundert/ sechs vnd viertzigsten Jahr/ vnder Pabsten Eugenio dem Vierdten damahlen angefangen/ da er den seligen Nicolaum von Tolentino Canonizieret hat: Dann zur selbigen Zeit seynd vil Leuth durch grosse Miracklen/ vnd sonderbahre Heiligkeit dises trewen Diener GOttes/ so starck bewegt worden/ daß sie begehrt haben/ ein lideren Gürtel anzutragen/ den er zuvor mit seinen schönen Tugendten gezehrt vnnd geziert hatte; vnnd haben endlich ein Bruderschafft deß Gürtels auffgericht; welche durch den hochwürdigē Vatter Magistrum Gerardum von Arimini deß Eremiter Ordens S. Augustini dazumahl Generalen bestättet/ vnd durch Päbstlichen Stul dergestalten guet geheissen worden/ daß alle Brüder von diser Bruderschafft aller guten Wercken/ des gantzen vorgemelten Eremiter Ordens/ vnd Ordens-Gnossen/ so wol damahl lebenden/ als künfftigen/ in was Orten vnd enden der Welt sie seyn wurde/ theilhafftig seyn sollē. Im tausend fünffhundert fünff vnd sibentzigsten Jahr darnach/ hat Pabst Gregorius der dreyzehendte/ gemeldte Bruderschafft/ mit der Bruderschafft vnser Frawen von der Consolation oder Tröstung zu Bologna vereiniget vnd eingeleibt; hat auch durch sonderbahres Breve befohlen vnd geordnet/ daß dise zwo Bruderschafften/ nicht mehr als eine seyn solle/ auch eine wie die andere der Privilegien vnnd Freyheiten in gleicher gestalt ohne einigen Vnderscheidtheilhafftig seye; wie solches in der Einigungs Bullen gnugsamb erscheinet: Gemeldte Bruderschafft von der Consolation oder Tröstung/ ist im tausendt vierhundert fünff vnd neuntzigsten Jahr zu Bologna in der Augustiner Kirchen/ zu Sanct Jacob genannt/ durch den Eyffer vnnd Andacht deß H. Vatters Martini von Vercell auffgericht worden: dann weil derselbige durch die Fasten in gemelter Kirchen geprediget/ hat er ein Marien-Bild von der Consolation mahlen/ vnd an den Vorschopff der Kirchen hencken lassen; beyneben ein grosse Anzahl der Burgeren dahin ermahnt/ vnd so weit vermögt/ daß sie sich in die Bruderschafft/ die er zu Lob vnd Ehren Gottes und seiner übergebenedeyten Mutter aufgericht/ haben einschreiben lassen: die Bruderschafft deß Gürtels/ ist von vilen Päbsten bestetet/ vnd mit stattlichen Ablassen reichlich begabt worden/ wie solches ein jeder im Buch/ daß im tausent fünffhundert zwantzigsten Jahr zu Paryß gedruckt worden/ sehen kan.

7. Die Bruderschafft deß Fridens von der im dritten Tractat (a) Meldung geschehen/ ist im eilffhundert drey vnd achtzigsten Jahr/ in der Statt Puy im Velay wegen der Streittigkeiten die zwüschen dem König aus Arragonia vnd Remondo Grafen von Sanct Egydi erwachsen waren/ mittels sonderbahrer Versöhnung zwischen beyden Herren erstanden.

(a) Cap. 6. §. 4.

8. Car-

8. Cardinal Ximenes der Hochberühmte Ertzbischoff zu Toledo hat in gemeldter Statt im tausendt sechs hundert sechsten Jahr (a) ein Bruderschafft von der vnbefleckten Empfängnus der Glorwürdigen Mutter GOttes angefangen / deren fürnembstes Zihl vnd End ware/ die Armen die so wol offentlich / als in geheim in selbiger Statt warē/ in jhren Nöten vnd Mängel zu versorgen; vom Fest Allerheiligen biß in den Aprillen/ pflegen alle Nächt zween Brüder aus diser Bruderschafft mit zwo brünnenden Fackleu durch alle Gassen der Statt zugehn/ vnd zusehen / ob sie nicht etwan arme Leuth auff der Gassen ohne Herberg finden: Wann sie einen oder den andern antreffen / führen sie denselbigen alsbald in das Spittal/ welches ermelter Cardinal zum selbigen Endt gebawt hat/ vnd verschaffen/ daß er mit aller Nothdurfft versehen werde.

9. Der Hochgelehrte Gottselige Cardinal von Turrecremata ein Dominicaner/ der im vierzehenhundert acht vnd sechtzigsten Jahr / die Welt gesegnet / hat in der Statt Rom/ in der Kirchen seines Ordens/ etliche Jahr vor seinem Todt/ ein fürnemme Bruderschaft/ vnder dem Nammen der Verkündigung der Glorwürdigen Jungfrawen angestelt; Selbige mit grossem Einkommen begabt/ damit man dardurch den armen Jungfrawen deren Jungfrawschafft armuth halber in Gefahr möchte gesetzt werden/ zu Hilff kommen könte. Es pflegt jhr Päbst. Heiligkeit sambt den Cardinälen/ Jährlich an dem Fest der Verkündigung in vorgemeldte Kirchen (vnser Fraw von der Minerva genannt) sich zubegeben / allwo er/ nach deme das Ambt der Heil. Meß durch einen Cardinalen mit allem Kirchen gepräng gesungen worden/ zweyhundert armen Jungfrawen/ die darzu ernennt werden/ mit eigener Hand die Gelder/ nemblich einer jeden/ die sich zu Diensten GOttes begehrt aufzuopfferen/ einen Seckel mit hundert Goldtkronen/ denen aber/ die sich in Ehestand begeben wöllen/ einen von achtzig Goldtkronen gibt. Pabst Vrbanus der Sibende (b) der im tausendt fünffhundert neuntzigsten Jahr in Gott verschiden/ hat dise andächtige Bruderschafft zu einer Erbin/ nit ohne sonderbare Frewd vnd Aufferbawung deß Römischen Volcks/ für all sein Haab vnd Gueth ernennt vnd eingesetzt.

10. Es wurde kein End nemmen/ wann ich alle Bruderschafften/ durch alle Stätt/ die in gantz Europa / auch in anderen Orthen / zu Ehren der übergebenedeyten Mutter Gottes / vnd zu Beförderung jhrer Diensten auffgericht seynd worden/ erzehlen wolte / auß welchen die fürnembste seynd; die Bruderschafft Confalon (c) genant/ welche der H. Bonaventura im zwölfhundert/ drey vnd sibentzigsten Jahr zu Rom/ in der Kirchen bey Sancta Maria der Grossen angestellt hat: So dann die Bruderschafft / die man die weisse Röck nennt/ welche zu Neapoli ohngefahr vor hundert Jahren zu disem Ende auffgericht worden/ damit man allen den jenigen/ die etwas Mangels an Seel oder Leib hätten/ insonderheit denen/ die zum Todt verurtheilt werden / könte vnd möchte Hilff vnd Beystandt leisten: Von diser Bruderschafft ist im tausend fünffhundert vier vnd achtzigsten Jahr/ ein gottseliger Orden/ dessen Brüder Clerici Minores genennt worden/ entsprungen/ vnd vom Pabst Sixto dem Fünfften gut geheissen worden. Widerumb seind auch die Bruderschafften vnser Frawen zu Loretten/ zu Monserrat / von Hault vnd vilen anderen gnadenreichen Orthen/ welch die glorwürdige Jungfraw jhren sonderbar hat außerkohren

(a) *Gomezius in eius vita.* (b) *Ciaconius in eius vita & alij.* (c) *Bzovius.*

kohren/ damit sie in denselbigen gehrt wurde: Man sicht ein Bruderschafft vnser Frawen zu der Saul in Hispanien; ein andere zu Arras genant/ noch vil andere ohne Zahl/ die in vnderschidlichen Orthen der Christenheit/ auß sonderbarer Andacht gegen der H. Jungfrawen auffgericht worden; welche die Königin der Engel (die nit weniger wunderbarlich vnd ansehenlich im Vnderschid/ als vile vnd grosser Anzahl ihrer Dieneren ist) alle vnter ihrem Königlichen Mantel auffnemmen vnd beschirmen thuet.

11. Ich muß der sonderbaren Andacht deß H. Caroli Borromæi (a) nit vergessen. Man list von ihme in seinem Leben/ daß in vilen vnderschidlichen gottseligē Bruderschafften/ die er auffgericht/ keine derselbigen gewesen seye/ die nit den Nam̃en vnd das Wappen der allerseligsten Mutter getragē vnd geführt habe.

12. Eben so wenig soll ich der jenigen Brnderschafft vergessen/ die ohne einige andere Weiß der Auffnem̃ung/ ohne einige andere Regel/ vnd ohne andere Zusamenkunfften sich mit Hertz vnd Gemüth vereinbaren/ je einer für den anderen alle Tag vnser Frawen Letaney zubetten/ damit sie durch Fürbitt der Mutter der Liebe/ die Gnad für einen glückseligen Todt erlangen mögen. Diese Bruderschafft/ weil sie keine grosse Beschwerden hat/ doch grossen Nutz vnd Heyl bringt/ ist auff den hentigen Tag an der Zahl so groß/ daß sie gleichsamb den Sternen deß Himmels/ oder dem Sand deß Vffers deß Meers könte verglichen werden.

13. Es hat sich die Bruderschafft von dem kleinen Rosen-Krantz der glorwürdigen Jungfrawen/ auch zu disen zeiten dermasen durch die gantze Welt außgestreckt/ daß die Zahl der jenigen/ die den Rosen-Krantz täglich zu betten ihnen fürgenommen haben/ gleichsamb vnendtlich ist: Was aber für schöne Früchte darvon erfolgen/ hab ich schon oben erzellt (b) auch die Weiß denselbigen zubetten/ auffgewisen. Gnug seye für diß mahl/ daß wir wüssen/ daß keiner grossen Arbeit vonnöthen seye/ in diese Bruderschafft einzukommen: Das fürnembste Wesen besteht allein in deme/ daß der jenige/ der sich in diese Bruderschafft begeben will/ täglich drey Vatter Vnser vnd drey Ave Maria zur Meinung der jenigen bette/ die sich befleissen diese Andacht zubefürderen/ vnd solches zu einer Zeugnus der Begirden/ die er habe/ mit denselbigen in Diensten gegen der allerseligsten Jungfrawen zu Nutz vnd Heyl aller Brüder in gemein/ vnd eines jeden insonderheit mitzuwürcken: Täglich auch den kleinen Rosen-Krantz zu dreyen Enden betten wölle, erstlich/ daß er dem Allmächtigen GOtt vmb alle die empfangne Gnaden vnd Gutthaten danck sage: Fürs andere/ daß er durch die Fürbitt der glorwürdigen Jungfrawen/ die Gnad erlangen möge/ daß all Ketzereyen vnd Laster/ die der Kirchen Gottes Schaden zufügen/ außgereut werden: Fürs dritte/ daß alle die jenige/ die in diser Bruderschafft eingeschriben seynd/ die Gnad zu einem glückseligen Leben vnd seligen End bekommen mögen: Also daß keiner zu fürchten oder zu ersorgen hat/ daß/ wann er sich in diese Bruderschfft begeben wölle/ zu vil anderen Beschwerden werde verbunden werden. Dann die erste (die auß Gnaden Gottes die Vebung diser Andacht angefangen) haben niemahl die Meinung gehabt/ einen zu überladen/ sonder alleinem jeden/ der ein Lust/ sich in gemelte Bruderschaffte zu begeben/ hätte/ wöllen zu verstehn geben/ daß/ wann er alle Tag den kleinen Rosen-Krantz betten wurde/ so wohl deß Ablaß/ der dessentwegen ertheilt vnd geben ist/ als deß Gebetts/ daß auff denselbigen Tag von anderen Brüdern geschicht

(a) *Petrus Giulanna in eius vita.* (b) *Cap. 9. §. 7.*

geschicht/ wurde theilhafftig werden: Fahls aber er deß Gebetts vergesse/ oder freywillig vnderliesse/ daß er alsdann auch kein theil von vorgemelten Gnaden haben wurde. Wer wurde jhme selbst also feind seyn wöllen/ der einen so köstlichen Schatz/ der so leicht zu erobern ist/ außschlagen vnd versaumē wolte?

§. 3.

Von den Bruderschafften der Glorwürdigen Jungfrawen/ die in den Collegien der Societät JEsu auffgericht worden.

ES wird meinem Bedunckē nach niemandt für vngut finden/ daß/ weil ich mir von den Hochheiten der glorwürdigen Mutter Gottes (den jenigen zu sonderbarem Nutz vnd Heyl/ die jhren in den Gesell- oder Bruderschafften zu dienen begehren) zu reden hab fürgenommen/ ich auch kürtzlich von den jenigen rede/ die sich in die Bruderschafften der H. Jungfrawen/ die in allen Orten der Welt/ in den Collegien vnserer Societät auffgericht worden/ haben einschreiben lassen: damit ich sie dardurch deß Anfangs vnd glücklichen Fortgangs/ wie auch der grossen Früchten diser gottseligē Andacht/ berichten auch etwan einen oder dem anderen zur selbigen ein Lust vnd Liebe zu fassen/ bewegen mögen.

2. Wann die Königin Esther (a) nicht vnbillich einem kleinen Brünlein verglichen wird/ welches nach vnd nach zu nimbt/ vnd grösser wird/ also/ daß es sich endlich in einen grossen Fluß verendere; in ein Fluß/ der vil heller/ als die Sonn/ seine Strommen vnd Wasserflutten in alle Orth außgiesst; Warumb solte ich nit eben so vil von diser Gesell- oder Bruderschafft sagen dörffen? Dann ob wohl dieselbige anfangs klein gewesen/ hat sie sich doch biß zu den äusserstē Greyntzen der Welt erstreckt/ vnd durch jhren Glantz ein vnendliche Anzahl der Menschen an sich gezogen? wann es ein schlechtes Ding vmb die Wiegen deß Moyses gewesen/ wiewol in derselbigen ein so köstlicher Schatz auffbehalten wurde; so ist doch der Anfang der Congregation vnd Bruderschafft noch schlechter gewesen/ dann jhr Vrsprung hat nichts fürnehms gehabt/ als den Nammen der fürnemsten Statt der gantzen Welt/ in welcher sie zum ersten an den Tag komen ist. Es ware ein junger Magister vnd Præceptor der Grammatic im Collegio Romano von der Societät JEsu/ welcher gemelter Bruderschafft den ersten Stein gelegt/ vnd gleichsamb in Windlen ein gantzes Jahr auffbehalten hat. Solches geschahe im Jahr tausend/ fünffhundert drey vnd sechtzig (a) diser Magister Joannes Leo mit Nammen/ hat ein kleine Zahl von jungen Schuler zusammen gelesen/ die sich täglich/ nach dem andere Schul-Knaben naher Hauß gangen/ in einer Schul versambleten/ vnd alldort vor einem kleinen Altar/ der gar ordentlich darzu auffgerüst ware/ pflegten samenthafft etliche kleine Gebettlein zu betten/ vnd etwas wenigs auß einem geistlichen Buch zu lesen: An den Feyrtägen/ verbliben sie etwas längers zu Morgens in jhrer Versambtlung: nach Mittag hielten sie widerumb jhr Zusamenkunfft/ vnd betteten alsdann die Vesper: Vnd weil die andere ein sonderbares Wolgefallen ab diser Andacht fassten/ haben die in höheren Schulen ein Lust vnd Liebe/ jhnen nachzufolgen bekommen; also vnd der gestalten/ daß man im folgendem Jahr biß in die sibentzig der besten außerkohren/ damit man einer Bruderschafft vnder dem Nammen vnd Schirm der Glorwürdigen Mutter Gottes/ vnd vnder dem Ehren-

(a) *Historiæ Societat. Jesu.*

Titul ihrer freudenreichen Verkündigung/ einen rechten Anfang geben könte. Von derselbigen Zeit här/ hat man etliche Regel für den Gebrauch der H. Sacramenten/ für die Vebung der guten Wercken/ für die Zeit vnd Ordnung der Versamlung/ für die Erwöhlung etlicher Ambtsverwalteren welche die Regierung vnder der Anordnung der Vätteren der Societät haben sollen/ vnd andere dergleichen Satzungen auffgesetzt/ welches mehrentheils eben die jenige seynd/ die von derselbigen Zeit her stehts gehalten worden. Dise gottselige Meinung ist mit solcher Benedeyung vnnd Segen GOttes vnnd seiner übergebenedeyten Mutter/ begnadet worden/ daß in gar kurtzer Zeit der grösste Theil der Collegien der Societät/ eines so grossen Nutzes auch hat theilhafftig seyn wöllen. Entlich hat Pabst Gregorius der Dreyzehende/ ein fürtrefflicher Befürderer aller guten wercken/ sich gewürdiget/ alle dergleichen gottselige Versamlungen vnd Bruderschafften/ in Schutz vnd Schirm deß H. Päbstlichen Stuls anzunemmen; hat auch ihnen das Sigill seiner Apostolischen Guetheisung geben/ vnd sie mit grossen Ablassen/ die er auß dem Schatz der Christlichen Kirchen genommen/ reichlich vnd mit grosser Freygäbigkeit begnadet. Im tausend/ fünffhundert vier vnd achtzigsten Jahr/ am fünften Tag Christmonats/ am Abend vor dem Fest deß H. Nicolai/ der Studenten Patron/ hat er die Bruderschafft deß Collegij Romani, vnder dem Ehren-Titul der Verkündigung Mariæ/ als ein Vrsprung/ vnd Mutter aller anderen Bruderschafften auffgerichtet/ beyneben der Societät-Gwalt ertheilt/ gleichförmige Bruderschafften vnder gemeltem Titul mit gleichem Ablaß vnd Freyheiten in allen ihren Collegien auffzurichten/ doch daß alle dieselbige von diser ersten Bruderschafft/ die in Rom ware/ auffgenommen/ vnd gutgeheisen wurden. Weil man aber bald darnach hat mögen erkennen/ was grossen Nutz vnd Heyls auß solcher Andacht entsprungen/ hat man für gut geacht/ nit allein die Schuler/ sonder meniglichen/ der ein Lust darzu hätte/ in die Bruderschafft auffzunemmen/ damit durch solches Mittel ein jeder der Früchten/ die darvon erfolgten/ theilhafftig werden möchte. Auß disen Vrsachen hat Pabst Sixtus der Fünffte/ durch ein sonderbare Bullen/ die dessentwegen im tausend/ fünffhundert sechs vnd achtzigisten Jahr/ den fünfften Tag Jenner auffgericht ist worden/ vollkommnen Gewalt geben/ einem jeden/ wann er gleichwohl nicht ein Schuler oder Student wäre/ disen Schatz mitzutheilen/ vnd auch andere Bruderschafften nicht allein in den Collegien, sonder auch in Häusseren/ die sonst der Societät zugehörig weren/ so wohl vnder dem Titul der Verkündigung/ als vnder dem Nammen anderer Festen der glorwürdigen Mutter Gottes auffzurrichten. Welchen Gewalt Pabst Clemens der Achte/ im tausend/ sechshundert vnd anderem Jahr/ auff den dreyssigsten Tag Augusti/ so gar biß auff die Residentzen der Vätteren der Societät erstreckt hat. Dem Allerhöchsten Gott seye Lob/ Ehr/ vnd Danck/ daß er neben der Bestättigung deß Päbstlichen Stuels/ dises andächtige Wesen der gestalten gebenedeyt hat/ daß man in der einzigen Statt Neapoli auff den heutigen Tag mehr als fünffzehen Bruderschafften von allerley Ständen/ vnd mehr als zwey tausend Brüder zehlen kan.

3. Wann ich in gleicher gestalt/ wie auff ein Zeit Philo der wolberedteste Jud/ vnder dem Nammen der Esseeren/ die Sitten vnd das Leben der ersten vnd newen Christen in der new aufferstandenen Kirchen in Alexandria beschriben hat/ die schöne Tugenden vnd Werck/ als Früchte/ die von einem vnbekan-

ym Erdrich auffwachsen / von den Bruderschafften härfliessen / fürbringen solte/ hätte ich alle Tag newe Lob-Spruch/ darvon zu machen; weil wir aber selbiges täglich mit vnseren Augen selbst sehē/ so geht es vns darmit/ gleich wie mit der Sonn/ vnd anderen Wunderdingen der Natur / ab welchen wir vns/ wegen der täglichē Gwonheit/ nit mehr vil verwunderen. Weil aber die Sachen für sich selbst nichts desto minder wunderbarlich seynd/ vnd die Mittheilung deß guten jhme nichts an seiner Fürtrefflichkeit nimbt/ sonder dasselbige gleichsamb gröſſer vnd fürnemer macht; so sihe ich wol/ daß ich das Heyl vnd den Nutz/ welcher der Christlichen Kirchen von disen Bruderschafften zu kombt/ niemalen gnugsamb außlegen oder erschöpffen könte: Dann jedes Alter der Menschen/ wird durch diſe Bruderschafften Gott angenemmer/ als es sonst wäre; weil mittels derselben die Jugend wol aufferzogen / die im mannlichen Alter vollkommner gemacht / die Alten aber in einem guten ruhigen Standt erhalten werden. In welchem Standt werden wir einen in dem gemeinen Wesen finden / der nicht sein Nutz von den Bruderschafften ziehen könne? der geistlichē Standt lehrnet darbey sein Ambt in Ehren zu haben; die fürnemmen Herren lehrnen darbey / den wahren Adel in der Tugend zu suchen; die der Gerechtigkeit vorstehen / lehrnen selbige in aller Trew zu verwalten; die Kauffleuth lehrnen darmit den Himmel zu kauffen; die Handtwercksleuth lehrnen darmit in guter Ruhe/ vnd ein jeder in seinem Handtwerck Christlich zu leben: Wo findt man Platz oder Oerther in den Stätten / in welchen Bruderschafften auffgericht seynd / die nit ein vnseglichen Nutz von denselbigen haben? Seind in solchen Orthen die Armen vnd Bedürfftigen/ nit besser gehalten? wird den Spitälen nicht mit gröſſerer Liebe abgewartet? die allgemeine Almusen nit trewer vnd reichlicher außgetheilt? die Jungfrawen/ deren Reinigkeit sonst in Gfahr wäre / nit in besserer Sicherheit? vnd thut man den armen Gefangnen nit mehrere Hilff leisten vnd erzeigen? Wo wird man ein Schul der Tugend antreffen / von welcher täglich mehr Persohnen/ die nutzlicher zu dem allgemeinen Nutz deß Hauß Gottes seyen härkommen? Dann/ wann wir gleichwol nit wöllen sagen/ daß die Bruderschafften offne Schulen der guten Regierung / der sonderbaren Haußhaltungen/ die Academien deß Christlichen Lebens/ vnd die Pflantz-Gärten allerley Ordens Persohnen seyen/ so muß man doch bekennen / daß in keiner anderen Versamlung / auffrechtere Werckleuth/ bessere Burger/ fleissigere Ärtzet / trewere Fürsprecher/ gnädigere Oberkeiten/ gerechtere Rahts-Herren/ weisere Vorsteher/ tugendsammere Edel-Leuth/ wachtbarere Oberbeambte / sittichere Priesterschafft/ eyfferigere Prælaten/ sanfftmütigere Fürsten vnnd fürtrefflichere König vnd Monarchen in allen Tugenden/ als in dergleichen Bruderschafften vnd gottseligen Zusamenkunfften gefunden werden: Wo gschicht es (die Geistliche Orden außgenommen/ weil selbige sich gantz von der Welt abgesündert/ vnd jhnen fürgenommen haben/ jhr Leben zur höchsten Vollkommenheit so vil es auff diser Erden möglich ist/ zu führen) wo gschicht es/ sag ich/ daß man das H. Sacrament deß Altars mit gröſter Andacht empfange/ mit gröſſerer Reinigkeit bette / das Gewüssen mit gröſſerem Fleiß erforsche/ sich mit minderer Gleißnerey casteye/ andere Vebungen vnd Werck eines Christlichen Lebens mit mehrerrem Ernst vnd Sorgfältigkeit verübe/ als in den gottseligen Bruderschafften? wo gschicht es/ daß man mit besserer Sorg vnd Gelegenheit neben den Hauß- oder Standts Geschäfften dem

Gottes-

Gottsdienst besser abwarten könne/ mehrere Gelegenheiten guts zuthun/ bequemlichere Mittel nach dem Fahl widerum̃ auf zustehn/ schönere Exempel zu der Tugend angereitzt zu werden/ grösseren Trost in den Kranckheiten/ stärckere Hilff vnd Beystand in- vnd nach dem Todt zufinden/ als in disen gottseligen Bruderschafften? wo hat man leichtere Mittel/ zu der Seligkeit? wo theilt man grössere Schätz der Gnaden vnd Ablaß zu Verzeyhung der vergangnen Sünden auß? wo ist lieblichere vnd freundtlichere Beywohnung/ als in disen Gottseligen Bruderschafften? Wo hin wirfft die Mutter der Liebe jhre sanfftmütige Augen mit grösseren Gnaden? über welche gießt sie die Himmlische Einflüß jhrer lieblichen Süessigkeit reichlicher vnd freywilliger auß/ als über die Brüder jhrer Gottseligen Bruderschafften? Vnnd weil wir ohne daß jetzt von der danckbarlichen Erkandtnuß reden: lieber sage man mir/ von wem ziecht sie grössere danckbarliche Erkandtnussen/ als von den Brüderen jhrer gottseligen Bruderschafften? wo ist die glorwürdige Jungfraw höher geachtet/ als bey den jenigen/ deren gröster Lust vnd Frewd ist/ wann sie ohne Vnderlaß jhre Hochheiten erzehlen hören? Wer seind die jenige/ die jhr gröstes Vertrawen auff sie haben/ als jhre trewe/ liebe Kinder auß jhrer Gottseligen Bruderschafften? Die nach Gott/ allein in jhr/ all jhre Hoffnung vnd Zuflucht haben? Wo ist sie hertzlicher geliebt/ als in den Orthen/ da sie im besten erkennt ist/ vnd sie die gröste Gnaden außtheilt? Also kan auch von den übertgen danckbarlichen Erkandtnussen/ die bißhero der länge nach beschriben worden/ gesagt werden.

4. Mich bedunckt/ ich solle mein meinung nit verschwetzẽ/ sonder mich mehr als glückseelig von Grund meines Hertzens schätzen/ daß ich die Gnad von der Mutter der Süssigkeit empfangen habe/ daß ich etliche Jahr gebraucht seye worden/ in dergleichen Gottseligen Vebungen/ meine geringe Dienstlein zubeweisen: es bedunckt mich mein Gewissen verbinde vnd zwinge mich darzu/ das jenige zu offenbaren/ was ich zur selbigen Zeit in vnderschidlichen Orthen/ vnd mehrentheils bey den fürnembsten Persohnen gesehen hab/ was nemlich sie für grosse andacht vnd schöne Tugenden verübt haben: So offt ich die Brüder in der Bruderschaft beysamẽ sihe/ so bedunckt mich/ es ergehe mir/ wie den jenigen/ die gantz erstaunt waren/ als sie die Wunderthaten deß Moyses sahen (a) ich muß bekennen/ daß diß alles durch Göttliche Anordnung geschehe/ vnd Gott sein gnadenreiche Hand sonderbar über die Bruderschafften außgestreckt habe: muß also mit gemeltem Moyse (b) bekennen/ daß die Bruderschafften ein Erdtreich seye/ welches von seiner Göttlichen Majestät sonderbar erbawt vnd ernehret werde: Ich muß mit dem Königlichen Propheten sagen/ (c) die Bruderschafften seyen ein Rebstock/ vnd ein Erb/ daß von seiner übergebenedeyten Mutter außerkohren worden: Ein Rebstock/ der seine Zweig vnd Bläter vön einem Meer zum anderen/ vnd in alle End der Erden außstrecke: Ich muß mit dem H. Jacobo (d) verkündigen/ daß die Bruderschafften warhafftig ein Hauß deß Allmächtigen/ vnd die Porten deß Himmels seyen: Ich muß auch mit gemeltem Patriarchen (e) auffschreyen/ daß die Bruderschafften/ die Schlachthäuffen deß Grossen Gottes/ der Kriegs-Heeren seyen: Ich muß/ zwar mit einem bösen Menschen (f) der doch solches zu sagen/ vom Geist Gottes angetriben worden: singen vnd sagen; O Jacob wie seind deine Wohnungen so lieblich/ vnd wie schön ist es vnder deinen Zelten/ O Israel! Endtlich

(a) *Exod. 8.* (b) *Deuter. 11.* (c) *Psalm. 70.* (d) *Genes. 38.* (e) *Genes. 32.* (f) *Num. 24.*

lich bedunckt es mich auch/ ich sehe vor mir ein Vorbildt/ der heiligen Statt/ welche der H. Johannes auff ein Zeit gesehen (a) in welcher er sahe/ eben so vil König/ als gemeine Burger/ in dise gottselige Wohnung kommen/ vnd gienge ein jeder derselbigen Königen In dise Statt mit einer Königlichen Glory vnd Großmächtigkeit. In dem ich die Andacht der Bruderschafften auff diser Erden ansich / so gedencke ich alsdann vil höher/ vnd fang an zu betrachten/ was die Schönheit deß Himmlischen Sions seyn werde? Weil sie mit so vilen vnderschidlichen Schönheiten gezihrt vnnd zubereittet wird? Ich sag alsdann bißweilen zu mir selbsten/ O mein GOtt! was werden diß nicht für Schätz vnnd Reichthumben seyn? die von so vilen zusammen getragen in köstlichen Schätzen herkommen? Was wird diß nicht für ein Hochheit seyn / die aus so vilen sonderbare Hochheiten erwachsen wird? vnd solches ohne Meldung der Schönheiten der Reichthumben vnd Hochheiten deß Fürsten der Glory/ die gnugsamb wären alle Hochheiten der gantzen weiten Welt zuverdunckslen / wann seine göttliche Gütigkeit / nicht vnendtlicher Weiß / ein sonderbahres Wolgefallen hette/ dieselbige vilmehr schmächtig zu machen/ als sie deß Scheins/ vnd Glantzes zuberauben.

Das Dreyzehende Capittel.

Mariä Dienst/ Ehr vnd Glory befürderen/ ist die zwölffte Erkantnus schuldiger Danckbarkeit.

WEil nunmehr an der Zeit ist/ daß wir dem Gespräch von den danckbarlichen Erkantnussen/ die wir der Glorwürdigen Jungfrawen wegen ihren Hochheiten zu erzeigen schuldig seynd/ ein End machen sollen; so weiß ich solches nit besser zubeschliessen/ als wann ich zeigen wurde/ wie man ihre Diensten Ehr vnd Glory befürderen/ mehren vnd erweitteren könne/ welches meinem bedunckten nach/ die Crönung aller vorgehendten danckbarlichen Erkantnus ist.

§. 1.

Mariæ Diensten / Ehr vnd Glory befürderen vnd mehren/ ist ein schuldige Danckbarkeit.

1.

HÖren wir den H. Job reden (b) der sagt: Der Allmächtige GOtt verberge das Liecht (welches das

Zeichen

(a) *Apocal. 21.* (b) *Cap. 36. in manibus abscondit lucem.*

Zeichen seiner Glory ist) als sein Erb in seinen Händen; müessen wir nicht gedencken/ daß es darumb geschehe/ daß er dasselbige der H. Jungfraw seiner allerliebsten Tochter verbergen wolle/ vnd sie die Frewden desselbigen nicht wolle geniessen lassen: Dann wie könte oder wolte er sie deß Liechts berauben? Weil sie nach Meynung deß H. Johannis Damasceni (a) vnd andächtigen Chrysippi (b) Priestern zu Hyerusalem ein Brunnen deß Liechts ist? Die auch vom H. Hesychio (c) Epiphanio (d) ein Mutter des ewigen Liechts genennt wird? Ich sage deß Liechts/ daß im Himmel die Scharen der Englen erleuchtet/ daß in die helle Augen der Seraphinen/ von welchen die Sonn ihren Glantz nimt/ scheinen thut/ daß alle finstere der gantzen Welt vertreibt/ daß mit der Schönheit seiner Stralen Himmel vnd Erden erfrewd? Wie könte es seyn/ daß Gott der jenigen sein Liecht nit mittheile? die er selbst ohne vergleich vil heller als die Morgensternen/ vil glantzender als die Mittag-Sonn gemacht hat? Wie könte es seyn/ daß er sich karg in der Glory gegen der jenigen erzeigen solte? die er doch zu einem Schaw-Platz vnd Wunder der Glory erschaffen hat? Wie könte es seyn/ daß er seine Günsten vnd Gnaden gegen der jenigen sparen solte? die doch nichts gespart hat/ sein Reich zuerweiteren? deren Kräfften in gemein nichts anderst waren/ als so vil Rauchfässer/ die von lieblichen Geruch der Glory GOttes geraucht haben? Ist er nicht mit eignen Worten verbunden/ die jenige Glorwürdig zu machen? die ein so würdiges Werckzeug seiner Glory gewesen ist? die mit solchem Fleiß vnd so ernsthafft allen mitlen sein Glory zu mehren/ nachgesinnt hat? Ist er nicht darzu durch sein eignes Versprechen verpflicht? kan er dein Geding/ daß er selbst gemacht/ zuwider thuen? Es were Gotslästerlich an der Trewe deß Fürsten deß Himmels zu zweifflen: Wann wir also vnsere Augen auff die Ehr werffen/ die jhren in allen Orthen bewisen/ auff die Glory/ die jhren durch die gantze weite Welt/ in der gantzen Herrligkeit GOttes erzeigt wird/ so können wir keinen Anfänger noch Beförderer derselbigen/ als eben GOtt selbst erkennen: Dann wer hette sonst mit solcher Krafft die Hertzen bewegen/ mit solchem Eyffer den Willen der Menschen anzünden/ vnd mit einem so starcken Bandt die Gemüther der gantzen Welt verbinden können/ einer gottseligen reinen Creatur so grosse Ehr zuerzeigen/ als allein der alle Hertzen/ alle Willen/ vnd Gemüether leitet/ vnd im Zaum halt? Also können wir ohne Widerredt bekennen/ daß GOtt selbst der jenige gewesen/ der von allen Orten vnd Enden der Welt her angereizt vnd bewegt hat/ seiner übergebenedeyten Mutter mehr ehren/ als keiner anderen Creatur/ zu beweisen: Also müssen wir bekennen/ daß er der jenige gewesen/ der sie eben so wohl zu einem Wunder der Glory/ als Gnaden vnd Heiligkeit hat machen wollen: So lasset vns dann die Vorhaben GOttes deß Allmächtigen/ die er mit jhr gehabt/ ehrenbiethig anbetten/ verehren/ vnd glauben/ daß die Glorwürdige Jungfraw in allen/ auch so gar geringsten Sachen die wir zu Förderung jhrer Diensten thuen/ ein sonderbahres Wolgefallen habe/ vnd selbige für ein sehr angenehme danckbarliche Erkandtnus der Gutthaten die vns von jhren freygebigen Händen zukommen/ auf- vnd annehme.

2. Die vollkommne Gleichförmigkeit/ welche sie mit dem Willen GOttes haben soll/ will/ daß deme also seye; der Stand auch/ in deme sie sich anjetzo befindt/ erfordert es also

(a) *Orat. 1. de Nativ. B. Virgin.* (b) *Orat. 2. ad Deiparam.* (c) *Orat. 2. de S. Mariæ.* (d) *Serm. de laudibus B. Virg.*

ts also. Dann weil sie erkennt/ daß Gott jhr Glory erheben/ vnd machē wil/ daß jhr Nam̃ in allen vier Orthen der Welt erschalle/ warumb solte sie sich darwider wollen setzen? Ja warum̃ solle sie gegen den jenigen nit danckbar seyn/ die von Gott zu einem so fürtrefflichen Werck gebraucht werden? warumb derselbigen guten Willen/ nit annehmen? Jhre gute Anmuttungen nit achten? Jhren/ jhre danckbarliche Erkandenussen nicht lieb vnd werth seyn? Jhnen/ zu jhren gottseligen Vorhaben nicht verhülfflich seyn? Sonderlich in disem Stande/ in deme sie sich anjetzo befindt? die jetzund in der versicherten Vestung der Warheit GOttes wohnt? die alldort kein Gfahr der Anfechtungen der Eytelkeit zu ersorgen? Weil die Ehr/ die jhren erzeigt wird/ den graden Weg zu Gott geht/ als zu jhrem wahren Anfang vnd Ende? Solte sie dann dergleichen Ehren nicht begehren oder suchen dörffen? in dem doch die Heil. Schrifft vns Zeugnus gibt/ daß die Auserwöhlte Heilige GOttes/ die bey jhm in der ewigen Seeligkeit seynd/ Raach von jhme wider die jenige begehren/ von welchen sie übel gehalten worden? Warumb solten wir nicht glauben/ daß sie nit auch ein Wolgefallen/ ab den Ehren die wir jhnen erzeigen thuen/ nehmen? Vns nicht auch dancken vmb die Anmuttung vnnd Liebe/ durch welche wir sie ehren/ vnd bey anderen bekannt machen? Aus welchem wir gnugsamb wahr in seyn abnehmen sollen/ daß gewüß seye/ daß die Glorwürdige Mutter GOttes die jenige sonderbar beobachte/ vnnd liebe/ die jhre Dienst vnnd Glory mehren vnnd fürderen; vnd vnder allen jhren Trewen Dieneren/ dieselbige die jenige seyen/ denen sie die gröste Gnaden beweise vnnd fürnembste Belohnungen zubereite? Lasst vns hiemit erfahren vnd sehen/ was jhre trewe Diener in disem gegen jhren gethan haben? Wir aber Billigkeit halber/ auch in disem gegen jhren thuen sollen?

§. 2.

Vnderschidliche Mittel/ die Ehr vnd Dienst Mariæ zu mehren vnd zu befürderen.

1.

WAnn ich gedenck vnd betrachte/ daß die Seligste Jungfraw in der H. Schrifft (a) einem wolgeordnetem Kriegs-Heer verglichen werde/ als welches allein mit seinem glantz der waffen vnd Dapfferkeit seine Feind in die Flucht jagt; so beduncket mich/ ich habe gnugsamme Vrsach zu sagen/ daß die jenige/ die vmb Befürderung jhrer Ehren vnnd Diensten streitten/ auch ein Kriegs-Heer auffrichten/ so den höllischen Geisteren Schrecken einjagen könne: Ich will ein schöne allgemeine Musterung füstellen/ ab deren der günstige Leser sich nicht ein wenig zu erfrewen vnd zu erlustigen haben wird.

2. Das Feldtzeichen oder Fahnen dises Kriegs-Heers ist ein schöne Jungfraw von Silber/ mit einer guldenen Sonn/ in einem blawen Feldt vmbgeben/ darunder ein Spruch/ der aus dem alten Testament genommen/ vnd von dem Israelitischen Volck der dapfferen Heldin der Herrschafften Judith (b) geben worden/ geschriben stehet der also lautet (damit dein Lob in der Menschē Mund niemalen außdürre) der General dises Kriegs Heers ist kein anderer als JESUS/ der König der Glory selbst/ deme in der Befürderung der Ehren vnd Diensten gegen seiner

(a) *Cant. 6.* (b) *Judith. 13. ut non recedat laus tua ex ore hominum.*

allerliebsten Mutter nicht zuvergleichen/vnd auß dessen Befelch auch alle andere gleich zu den Waffen greiffen: Die vnder jhme die Regimenter führen/ vnnd in vnderschidliche Plätz verlegt seynd/ seind eben die/ welche durch sein Anordnung Volck geworben/ Bruderschafften/ Gottselige Gesellschafften auffgericht/vnd nichts vnderlassen haben/ den Dienst der Himmels-Fürstin zubefürderen. Auß diser Zahl/ neben den Stiffteren der Regularischen Kriegs-Orden/ die sonderbar zu Ehren der H. Jungfrawen auffgericht worden/ von denen oben weitläuffig geredt worden (a) seynd der Heil. Anno Ertzbischoff von Cölln/ ein Stiffter einer Gottseligen Gesellschafft/ die er vnder dem Nammen der glorwürdigen Mutter Gottes angestellt hat: Der H. Dominicus/ ein Stiffter der Bruderschafft deß H. Rosen-Krantzes: der selige Simon Stock/ ein Anfänger deß Scapuliers: vnd andere die ich diß Mahl nicht nennen will/ weil von denselbigen im vorgehenten Capittul Meldung geschehen: allein wölle man mir bewilligen/ einen frommen/ gottseligen Mann von vnserer Societät Jesu/ Jacobum Rehm/ mit Nammen/ vorgemeldten andächtigen Stiffteren auch bey zusetzen: Dieser hat ohngefahr vor dreyssig Jahren im Teutschland ein Bruderschafft vnder dem Tittul vnd Nammen der Verkündigung Mariæ angestelt/ deren fürnembste Vebung vnd End ware/ offtermalen von der glorwürdigen Jungfrawen zu reden/ vnd zu handlen: Welches er fleissiger als kein anderer geübt hat/ vnd zwar mit solchem Eyffer vnd Andacht/ daß man hat sehen vnd abnemmen können/ daß das gemeine Sprüch-Wort an jhme erfüllt ware; nemblich/ daß dessen das Hertz voll ist/ der Mund überlauffe.

3. Der Vortruet dises Kriegs-Heers gehört den heiligen Lehreren der Christlichen Kirchen zu; die durch jhren fürtrefflichen Gewalt/ neben jhrem sonderbaren Eyffer verdient haben/daß sie der Allmächtige Gott die Ketzereyen vnd Vnwissenheiten zu bestreitten außerwöhlt hat; damit sie in der Welt die Hochheiten der Königin der Himlen verkündigten/ vnd kundtbar machten. Vnder disen seind sehr berümbt worden/ die HH. Gregorius von Nazianzen/ Andreas von Creta/ Methodius/ Germanus von Constantinopel/ Ildefonsus/ Anselmus/ Bernardus/ Albertus/ Bonaventura/ Bernhardinus/ der hochwürdige Abbt Rupertus/ vnd vil andere mehr/ die wegen der fürtrefflichen Diensten/ die sie der H. Jungfrawen bewisen/ ein ewige Gedächtnuß hinderlassen haben.

4. Die Räuterey dises Kriegs-Heers/ ist von einer grossen Anzahl vnüberwindtlicher Helden bestellt; welche zu Erhaltung jhrer Freyheiten vnd Ehren-Tittlen/ vilen Ketzeren Stürm- vnd Gewaldthätigkeiten außgeschlagen/vnd alle jhre Macht zertrent/ vnd zu Grund gericht haben. Der fürnembste von disen dapfferen Ritteren ist/ der H. Cyrillus Patriach von Alexandria/ deß H. Päbstlichen Stuels gesanter/ diser tritt vor zweyhundert hochgelehrten Prælaten daher/ die sich allein in dem H. Concilio zu Epheso gantz ritterlich gehalten haben/ damit sie der allerseligsten Jungfrawen den glorwürdigen Ehren-Tittul einer Mutter Gottes erhalten könten: Nach disen sicht man noch vil andere/ außerlesne/wolbehertzte Männer/die zu vnderschidlichen zeiten mit redlichem Gemüt die Anwalter vnd den Anhang deß Sathans bestritten haben; von denen im anderen Tractat Bericht geben worden (b) wie daß

(a) *Tract. 1. Cap. 12.* (b) *Tract. 2, Cap. 2.*

daß sie mit grosser Grimmigkeit vnd Zorn daher kommen/ den glorwürdigen Ehren-Titul Mariæ/ wo müglich/ zu vndertrucken/ vnd gantz vnnd gar außzutilgen. Warumb solte ich allhie jener dapfferen Helden der Jungfräwlichen Mutter nicht Meldung thuen? Die in Hispanien vnd auch anderen Orthen ein Gottseligen Bundt getroffen/ die Ehr der vnbefleckten Empfängnus der übergebenedeyten Mutter Gottes zu beschützen vnd zubeschirmen? Insonderheit der jenigen/ die gemeltes Geschefft so ritterlich vnd bestendig zu befürderen begehrt/ auch vil tausend Vngelegenheiten außgestanden haben/ damit sie dasselbige zu einem guten End bringen möchten? Es seind so gar etliche gefunden worden/ die mit jhrem eignen Blut sich vnderschriben haben/ das Versprechen/ daß sie GOtt gethan/ zu halten/ vnd die Warheit/ daß nemblich die glorwürdige Jungfraw ohne Erbsünd empfangen vnd auff die Welt gebohren worden seye/ zu erhalten vnd zu beschützen/ so lang die Christliche Kirch nit ein widrigen Außspruch desentwegen thuen wurde. Aus diser Zahl ware auch ein junger Ordens-Mann/ von vnser Societät Johannes Beckmann/ wie solches auß seinen Schrifften/ die nach seinem Todt gefunden worden/ bezeuget kan werden.

5. Vnder dem Fuß-Volck dises Kriegs-Heers/ welches gleichsamb in solcher grosser Anzahl ist/ als Sandkörnlein am Vfer deß Meers seynd/ werden alle die jenige begriffen/ die sich in ein Gesellschafft oder Bruderschafft/ die sonderbar zu Befürderung der Diensten vnd Ehren der H. Jungfrawen angesehen seynd/ begeben haben: Wie auch die jenige/ die zwar nicht in dergleichen Gesell- oder Bruderschafften seynd/ sich nichts desto weniger beflissen haben/ oder noch befleissen/ sie durch sich/ oder andere mit gottseligem Gesprächen vnd Ermahnungen zu loben/ zu ehren/ vnd also jhre Dienst desto mehr zu befürderen.

6. Die Trumpeter/ Herbanckerz Pfeiffer vnd Trummelschlager dises grossen vnüberwindtlichen Kriegs-Heers/ welche die Soldaten der glorwürdigen Jungfrawen auffmunteren/ vnd jhnen ein Hertz zum Streit machen/ die also mit allen jhren Händen streiten/ seind die Prediger/ die zu allen zeiten das Volck zu der H. Jungfrawen Dienst auffgemahnt haben. Ich hab oben vom H. Bonaventura meldung gethan/ wie nemblich er sich nicht vergnügt/ jhre Dienst in seinen Predigen allein zu befürderen/ sonder auch allen Predigeren seines Ordens/ so bald er General ernennt worden/ ernstlich befohlen habe/ solches in allen jhren Predigen zu thuen; sich beyneben erinneren solten/ daß dasselbige das fürnembste Mittel seye/ das Volck zur Andachtz zu bewegen: Es bezeugen die gelehrte/ andächtige/ wunderbarliche Schrifften deß H. Bernhardini von Siena gflugsamb/ mit was grossem Eyffer er seinen Zuhöreren die Fürtrefflichkeiten vnd Hochheiten der Königin der Englen zu verstehn geben/ vnd sie zu jhrem Dienst vnd Liebe angereitzt habe. Alfonsus Salmeron einer von den ersten zehen Vätteren der Societät Jesu/ der durch seine schöne Schrifften sehr wohl bekant/ hat disen Gottseligen Brauch vnfelbarlich gehalten/ daß er je vnd allezeit/ wann er in der Fasten geprediget/ den Sambstag für die glorwürdige Jungfraw fleissig auffbehalten/ vnd seinen Zuhöreren jhr Lob vnd Fürtrefflichkeiten außgelegt hat. Neben dem/ hat er in allen seinen Reden vnd Geschprächen/ Mittel vnd Gelegenheiten gesucht/ einen jeden zu jhrer Liebe vnd Diensten anzutreiben. Wir lesen eben dergleichen von den ehrwürdigen Vätteren/ Martino Gutieres/ vnd Antonio Madrid; die auch ein sonderbare

Liebe vnd Begird gehabt haben / die Leuth zu diser Andacht zu bringen. Es bedunckt mich / ich seye allhie schuldig deß wolwürdigen Vatters Gonzales Sylveriæ / der wie oben gesagt / die Ehr von GOtt gehabt / im Königreich Monomotapa / zu Erhaltung deß Catholischen Glaubens / sein Leben auffzuopfferen / eingedenck zu seyn: Sein Hertz ware dermasen in der Liebe vnd Andacht gegen der glorwürdigen Mutter Gottes angezündt / daß / so bald er eingeschifft / sein vorhabende Reyß in daß gemelte Königreich zu nemmen / er sich beflissen hat / die Freundtschafft vnd Gunst deß Schiffs Hauptmans zu gewinnen / damit er durch sein Befelch / täglich auff ein gwüsse vnnd bequemliche Stundt / alle Soldaten vnd mindere Beampten deß Schiffs zu samen beruffen könte / vnd Mittel hätte / dieselbige zu der Liebe vnd Andacht gegen der übergebenedeyten Jungfrawen / als die / der glückselige / warhaffte Meer-Stern ist / zu ermahnen; jhnen auch jhre sonderbare Gnaden vnd Hochheiten erzellen könte: also hat mit Bewilligung vnd Gutheissen deß Hauptmans / im Anfang alle Sambstag: gleich darnach aber alle Tag durch die gantze Wochen vnser Frawen Letaney singen lassen / vnd zu vor mit einem gewissen Zeichen alle die im Schiff waren / darzu beruffen.

7. Die Stuck-Meister über das grobe Geschütz / seind die Dollmetscher vnd Außleger der H. Schrifft / sambt anderen Lehren / die auß der H. Schrifft Fewr geben / vnd sich deß Ansehens der H H. Vätteren bedienen / damit sie mit denselbigen die Feind zertrennen / vnd jhre Festungen abwerffen vnd ebnen können.

8. Die Bollwerck vnd Schantz-Meister dises Kriegs-Heers / seind alle die jenige / welche auß Begird vnd Liebe / gegen der Königin der Himmlen / vnderschidliche neue Mittel / selbige darmit zu verehren / erfunden haben: auß welchem den Seelen grosses Heyl erfolgt / der Namen aber der glorwürdigen Jungfrawen desto mehr gepriesen vnd erhöcht worden ist.

9. Nun kombt mir für / ich sehe schon längst ein fliegende Reuterey vnder dem Befelch deß seeligen Philippi Benicii, Stiffters deß Seruiter Ordens / oder der Dieneren der übergebenedeyten Mutter Gottes / daher traben / die sich auch mit disem Kriegs-Heer vereinbahre: Diser ist eben der jenige / dessen Gottseliger Beruff (a) vnd glorwürdiges Absterben (b) im dritten Tractat beschriben wordn: Er hat gleich nach Bestettigung seines Ordens (c) ein Zeichen eines newen Ordens / vnd den glorwürdigsten Ehren-Titul / der jemalen einem Menschen ertheilt worden / auß sonderbarer Gnad von der allerseligsten Mutter GOttes empfangen; nemblich / daß er ein Apostel der H. Jungfrawen genennt wurde: Welchen Ehren-Tittul er in einem absünderlichen Orth Monta mieta genant / nicht weit von der Statt Siena gelegen / damahlen überkommen / da er sich in geheim dahingeben / der Ehr vnd Wahl deß Pabstumbs / welche in der Rahtstuben der Cardinälen allbereit beschlossen ware / zu entweichen: Wurde aber dises Ehren-Titels eines Apostels der glorwürdigen Jungfrawen versicheret / da er das erste mahl / die kleine Gesellschafft der Seruiteren oder Dieneren der H. Jungfrawen bey der Statt Florentz / besucht hat. So bald jhme die Gnad dises Ehren-Titels vom Himel geben worden / hat er sich auf die Straß begeben / ist Italien / Franckreich / Teutschland / Saxen / Polen / vnd vil andere Länder durchreißt / hat durch selbe die Zeitung seiner Gesandtschafft getragen

(a) *Cap. 5. §. 3.* (b) *Cap. 13. §. 3.* (c) *Michael servit. in eius vita.*

tragen/ vnd meniglich/ mit welchen er geredt vnd zu schaffen gehabt/ zur Liebe vnd Andacht gegen der übergebenedeyten Mutter Gottes angereitzt vnd anermahnt. Ich thäte nit recht/ wann ich kein Meldung thäte/ von deme/ so jhme in Italien begegnet/ weil ohne das von jhme zu reden angefangen worden. Als er sich auff ein Zeit in einer armen vnfruchtbaren Einöde mit seinen Gesellen auffhielte/ vnd von allen Menschlichen Mitlen für jhr notwendige Nahrung verlassen waren/ haben sich die seinige gantz math vnd außgehungert/ in die Gnaden der Fürsichtigkeit Gottes befohlen/ vnd auff die Erden nider geworffen: Immittels hat sich der selige Philippus ein wenig von jhnen abgesündert/ den Allmächtigen GOtt vmb Labung für seine Gesellen zu erbitten vnd anzuruffen: Name alsbald darauff gwar/ daß etliche Hirten mit schönem weisen Brodt vnd anderen Speisen daher kämen/ seine Gesellen zu spetsen/ welche zu jhnen sagten: nemmet hin/ trewe Diener der heiligsten Jungfrawen/ dise Speisen/ erquickt euch darmit/ daß jhr dardurch ewere vorhabende Reyß vollenden können/ nach welchen Worten gemelte Hirten verschwunden/ vnd nit mehr gesehen wurden.

10. Vilgeliebte Christen/ es kan ein jeder vnder disem Gottseligen Kriegs-Heer/ dessen alle Soldaten zu Befürderung der Ehren vnnd Glory der übergebenedeyten Mutter GOTTES streitten/ ein Ampt vnnd Stell nach seinem Belieben außerwöhlen/ vnd nemmen; Ich muß gwüßlich bekennen/ daß ich kein gute Meinung von den jenigen haben könne/ die sich in einem so stattlichen Dienst nicht wöllen gebrauchen lassen: Alle trewe Diener aber diser glorwürdigen Jungfrawen wollen sich befleissen ordenliche Nachforschung nach allen den jenigen zu haben/ die diser allerseligsten Jungfrawen trewlich gedient haben/ damit sie jhrem Leben vnd guten Exempel nachfolgen können, sie wollen sich nicht mit deme allein vergnügen/ daß sie andere zu jhrer Liebe vnd Andacht bringen/ sonder sich noch verbinden vnd dahin vermögen/ auch noch andere darzu zugewinnen/ vnd die andere widerumb andere/ so lang es GOtt belieben mag/ darzu bereden mögen/ auff daß der Wunsch deß Königlichen Propheten Davids (a) auch in jhnen erfüllt werde/ welcher begehrt hat/ daß die Nachkömling solche Ding vernemmen könten/ vnd dessentwegen die Kinder jhren Kinderen/ vnd dise Kinder/ auch noch jhren Kinderen/ vnnd die nach jhnen kommen wurden/ dieselbige erzellen könten; daß also solches von einem auff den anderen seinen Fortgang nemme/ biß endtlich die Zahl der Außerwöhlten/ mittels der glorwürdigen Mutter der schönen Liebe/ erfüllt werden möchte: Sie wollen sich erinneren/ daß gleich wie vnder den Sünden eine durch die andere die gröste vnnd abschewlichste die jenige seyen/ die nicht mit dem Sünder vergehn vnnd absterben/ sonder die nach deß Sünders tödtlich; emableiben verbleiben/ vnd sich vom Vatter auff den Sohn/ von einem Haus in das andere/ von einer Statt in die andere/ von einem Königreich in das andere ausgiessen vnnd erstrecken; daß ebenmässig dem Allmächtigen GOtt in allen guten Wercken/ keine lieber vnd angenehmer seyen/ als die sich stets mehren/ vnd durch sonderen Segen GOttes/ von einer Person auff die andere erwachsen: O wohl glückselig vnnd über glückselig wird die Zeit seyn/ die solche Wünsch vnd Begehren erfüllt sehen wirdt! O wohl glückselig/ vnnd überglückselig werden

(a) *Psalm. 77. ut cognoscat generatio altera filij; qui nascentur & exurgent, & narrabunt ea filiis suis.*

den jenige Menschen seyn / welchen GOtt vnd sein übergebenedeyte Mutter die Gnad einer solchen starcken Stimm geben wirdt / daß dasselbige die leste Kinder der Menschen werden hören mögen. O glückselige vnnd überglückselige Gesellschafften vnnd Versamblungen der jenigen! die alle jhre Kräften vnnd Stärcke dahin anwenden / daß sie biß zu Endt der Welt jedermännigliche darzu bezwingen können / hertzlich auffschreyen (gebenedeyt sey JEsus vnd Maria / gebenedeyt Maria / vnd JEsus)

Das Vierzehende Capittel.

Beschluß zur Glorwürdigen übergebenedeyten Jungfraw vnd Mutter GOTTES Maria.

O Vnvergleichliche Jungfraw vnd Mutter! die Ehr der Himmlen vnd der Erden! weil in meinem Vermögen nicht ist / dir lieblichere vnd angenehmere Wort auffzuopfferen / als die dir von deinen trewen Dieneren seynd zugeschryen vnd auffgeopffert worden / so wollest dir belieben lassen / O Glückseligkeit vnsers Glaubens! vnserer Seel liebe vnd jubel! daß ich dir mit deinem trewen Diener dem H. Ildefonso (a) sagen könne / daß mein höchster Wunsch vnd gröstes begeren wäre / daß ich dich so vast loben vnd preisen könte / als du verdienst vnd werth bist: so vast lieben könte / als einer Creatur zu lieben / müglich: dir so vil Dienst beweisen könte / als du von einem armseligen Diener / wie ich bin / begehren kanst: Aber mein GOtt / was sag ich! was macht mich mein Anmüetung / mein Liebe nicht reden! Wo bringt sie mich nicht hin! O glorwürdige Jungfraw! für mich armen Menschen ist alles diß zu vil: solche Begirden seynd allein der fürnembsten heiligen Auserwöhlten GOttes: solche Wort stehen vil besser in jhrem Mundt / als in dem meinigen: Mich belangendt / will ich lieber das jenige dir sagen / was vor disem dein Groß-Vatter der Königliche Prophet David / nach deme er die Fürtrefflichkeit deines allerliebsten Sohns / vnnd seines vnvergänglichen Königreichs vermeinte zubeschreiben / vnnd auszulegen endtlich ist zu sagen gezwungen worden (allhie fangen an / die Lob dem David / dem Sohn Jesse zu manglen) dardurch meinem bedunckten nach / verstehn zugeben / daß er bereit vnd willig seye zusterben / weil er sein Werck vollendet; oder dardurch offentlich zu bekennen / daß die Wort / vnnd Gedancken anfangen jhme

(a) *De Virginitate Mariæ, Cap. 1. Beatæ tu fidei nostræ.*

jhme zu manglen/ vnd er wol sehe (a) daß jhme vnmüglich seye/ das jenige/ was er jhme fürgenommen/ würdiglich vnd gnugsam zu erheben vnd zu beschreiben: Habe gemelter Königliche Prophet solches gemeint/ auff was Weiß er wöll/ ich meines theils vermein/ er habe ein gleichförmige meinung in mitten meines Hertzens geschriben gelesen: Dann ob schon ich bekenne/ daß ich mich vnder dem Last deiner Hochheiten habe niderlassen müssen/ vnd dieselbige/ als die gar zu hoch erhebt/ beym wenigsten nit beschreiben vnd außlegen können; so schetze ich mich doch in disem glückselig/ vnnd ist mein gröste Frewd/ das ich dich/ O allerseligste Jungfraw! also erhöhen vnd erheben sich; daß nit allein die kleinen Zwerckle/ wie ich bin/ sonder so gar die gröste Risen vnnd höchst erleuchste Geister der Himlen vnd der Erden/ die Fueßschämel deiner Hochheiten mit aller jhrer Geschicklichkeit vnd Verstandt nit erreichen vnd ergründen können: oder wann ich gleichwol auch mit dem H. Propheten sage/ daß/ nach dem ich disen meinen kleinen Tractat vollendet/ lenger ich nicht in disem sterblichen Leben mich auffhalten begehre/ als dein aller gnädigster Befelch ist/ deme ich gleich so wol/ als dem Befelch meines allerhöchsten Gottes gantz willig zu folgen/ mich aller vnthänigst vnderwerffe: Ach wie vil ein anders wäre/ wann ich fürderhin das Wunder deiner Großmächtigkeit vnd Hochheite im hohen Himmel sehen könte/ als ich selbige auff diser Erden beschreibe/ vnd durch mein einfältiges Schreiben gleichsamb vertunckle vnd vnbekant mache! Weil nichts desto weniger dir/ O allergütigste Mutter! nicht vnbewüsst ist/ auß was Vrsachen ich dises zu thun vnderfangen/ so will ich mich mit deme vergnügen/ daß ich wüsse/ daß du dessen ein Wüssenschafft habest; damit ich etnest nach deinem trewen Diener/ dem H. Andrea von Candia (b) sagen könne/ daß ich vor Himmel vnd Erden bekennen müsse/ das alles/ was ich von deinen Hochheiten gesagt/ nichts seye gegen deme/ was in der Warheit selbst ist; daß mein kleine geringe Arbeit von deiner sonderbaren Gütigkeit jhren Anfang genommen/ weil es dir/ O allreineste Jungfraw! belieben wöllen/ meinen Willen vnd Begirden dahin zu leiten/ daß ich dir disses kleine Dienstlein erzeigen könte/ vnd du also meinem Verstandt vnd Feder dasselbige glücklich zu vollenden/ den Weeg gewisen hast: Darumben ich dir mein übergebenedeyte Mutter auff ein newes widerumb verpflicht vnd verbunden bin; will auch für dein Verpflichten schuldigen Diener dessentwegen von meniglich erkennt vnd gehalten werden: Wäre aber etwan sach/ daß in einem oder anderem möchte gefunden werden/ daß dir O allerliebreichste Mutter! möchte lieb vnd angenem seyn vnd du dardurch desto mehr köntest geehret vnd geliebt werden/ so seye nach Gott/ dir mein allergnädigste Mutter/ die Glory/ vnd hierdurch wollē die jenige/ die ein Eyfer vnd Liebe dich zu ehren haben/ das Glück vnd die Gnad bekommen/ daß sie dich in der ewigen Glory loben/ ehren/ vnd preisen können.

2. Ich bitte dich zum Beschluß gantz demüttig mein allersüssester JEsu/ Fürst der Himmlen vnd der Erden/ allerwürdigster Sohn einer solchen Mutter/ vnd Glory der H. Statt! du wöllest diß mein letstes begehren/ daß ich an dich thue/ nicht abschlagen/ weil ich selbiges auß dem jenigen Hertzen/ daß dich so innigklich geliebt hat/ genommen hab; bewillige mir also/ daß ich mit deinem trewen Diener dem H. Augustino

(a) *Ita Apollinaris in Paraphrasi: Davidis Cadminum defecit divina mens, filij Jesse ex infirmitate.* (b) *Homil. 1. de dormitione Deiparæ.*

(a) sagen dörffe / daß das jenige / so ich von deiner allerliebsten Mutter geschriben vnd auff den Ban gebracht habe / sich warhafftig befinden thue / vnd ich dir zu forderst darumb / zu dancken habe / weil ohne dem sonderbare Gnad / Hülff / vnd Beystandt / mir vnmüglich ware / etwas von deiner allerliebsten Mutter würdig für zubringen: Bitte beynebens auch / gantz vnderthänig / du wöllest ein gnädiges Wolgefallen ab meinem guten Willen nemmen / zu gleich denselbigen / die dich zu lieben vnd zu ehren begehren gefellig machen. Im übrigen / wo ich in disem gantzen Werck meiner Schuldigkeit gegen dir / O Heyligster JEsu / oder gegen deiner übergenedeyten Mutter nicht gnug gethan hab / so wöllest mir solches gnädigst verzeyhen / der du mein Herr vnd GOtt bist / deme sambt dem Vatter vnd Heil. Geist / Ehr vnd Glory in alle Ewigkeit seye / Amen.

(a) *Sexm. de assumpt. si ergo vera sunt quæ scripsi, gratias tibi ago Christe.*

Ein andächtiges Gebett /

Welches der Durchläuchtigste Fürst der H. Casimirus König aus Polen Ehlicher Sohn / zu Lob vnd Ehren der übergebenedeyten Mutter GOttes selbst gemacht vnd gebetten hat: Der auch gemeldt / daß gemeldtes Gebett zu jhme nach seinem tödtlichen Abbleiben vergraben wurde / wie dann dasselbige im 1609. Jahr. In Eröffnung seines Grabs auff seiner Brust ist gefunden worden.

Hymnus Regius
Et mirè deuotus Beatissimæ V.
MARIÆ.

1.

OMni die dic Mariæ
Mea laudes anima,
Ejus festa, ejus gesta
Cole deuotissima.

2. Contemplare, & mirare
Ejus celsitudinem.
Dic felicem Genitricem,
Dic beatam Virginem.

3. Ipsam Cole, vt de mole
Criminum te leberet.
Hanc appella, ne procella
Vitiorum superet.

Königs Cron
Vnd wunder schönes Lobgesang von der Himelkönigin MARIA.

1.

ALle Tag preyse / Ehr beweise /
Mariä der Jungfraw zart /
Ihren Festen nach dem besten /
Mit andacht mein Seel abwart.

2. Ihre zierden / hohe würden /
Mit verwunderung betracht.
Nenn sie selig / die glückselig
Mutter Gottes hoch geacht.

3. Thue sie ehren vnd begehren
Daß sie dir verhülfflich sey /
In den gfahren wöll bewahren /
Von den Sünden machen frey.

4. Hæc

4. Hæc persona nobis dona
Contulit cœlestia.
Hæc Regina nos diuinâ
Illustrauit gratiâ.
5. Lingua mea dic trophea
Virginis puerperæ.
Quæ inflictum maledictum,
Miro transfert germine.
6. Sine fine dic Reginæ
Mundi, laudum cantica.
Ejus bona semper sona,
Semper illa prædica.
7. Omnes mei sensus ei,
Personate gloriam.
Frequentate tam beatæ
Virginis memoriam.
8. Nullus certè tam disertæ
Extat eloquentiæ.
Qui Condignos promat hymnos
Ejus excellentiæ.
9. Omnes laudent, vnde gaudent,
Matrem Dei Virginem.
Nullus fingat quod attingat
Ejus Celsitudinem.
10. Sed necesse, quod prodesse,
Pijs constat mentibus,
Vt intendam, quod impendam
Me ipsius laudibus.
11. Quamuis sciam quod Mariam
Nemo dignè prædicet:
Tamen Vanus & insanus
Est qui illam reticet.
12. Cujus vita erudita
Disciplinâ Cœlicâ,
Argumenta & figmenta
Destruxit hæretica.
13. Hujus mores tanquam flores
Exornat Ecclesiam.
Actiones & sermones,
Miram præstant gratiam.

4. Alle gaben die wir haben/
Kossen von der Jungfraw her.
Ihret wegen allen segen/
Gibt vns allen Gott der Herr.
5. Die sigzeichen der sigreichen
Mutter/ du mein Zung erzehl.
Dens geboren/ die verloren
All/ erlöst hat von der Höll.
6. Ohn auffhören/ thu sie ehren/
Sing jhr lob zu jederzeit.
Thu verkünden was wir finden.
Durch jhr gnad vnd gütigkeit.
7. Ehr erzeiget vnd nit schweiget/
All jhr meine kräffte vnd sinn/
Wol bedencket/ was sie schencket/
Was sie vns bringt für ein gewin.
8. Nit ist einer/ gantz ist keiner/
Der durch sein wolredenheit/
Kan fürtragen vnd vns sagen/
Wie groß sey jhr würdigkeit.
9. Jhr lob mehren/ thut begehren/
Recht vnd billich jederman.
Gnug verehren/ gnug erklären/
Gnug sie niemandt loben kan.
10. Doch weils gnaden/ vnd kein schaden
Bringt/ wann man sie lobt mit fleiß
Will ichs wagen/ vnd jhr sagen
Allzeit danck/ lob/ ehr vnd preyß.
11. Wiewol eigen jhr erzeigen/
Niemandt kan jhr lob vnd ehr/
Doch gar schweigt/ nichts erzeigen/
Wer nit fein/ vnd gfehlt gar sehr.
12. Auff jhr Leben/ thut acht geben/
Was sie hat/ von Gott komt her/
Darumb wöhret vnd zerstöhret
Sie/ alle falsche Ketzer Lehr.
13. Jhr geberden/ gschetzt hoch werden/
Seinen zier der Christenheit.
Wort vnd wercken/ alle stärcken/
Jederman sich drab erfrewd.

14. Euæ Crimen nobis Limen
Paradysi clauserat.
Hæc dum credit & obedit,
Cœli claustra referat.
15. Propter Euam homo sævam
Accepit sententiam:
Per Mariam habet viam,
Quæ ducit ad patriam.
16. Hæc amanda & laudanda
Cunctis specialiter.
Venerari & precari
Eam decet jugiter.
17. Ipsa donet vt, quod monet
Natus ejus, faciam.
Vt finitâ Carnis vitâ
Lætus hunc aspiciam.
18. O Cunctarum fæminarum
Decus atque gloria!
Quam electam & evectam,
Scimus super omnia.
19. Clemens audi, tuæ laudi
Quos instantes aspicis;
Munda reos, & fac eos
Donis dignos cælicis.
20. Virga Iessæ, spes oppressæ
Mentis & refugium,
Decus mundi, lux profundi,
Domini sacrarium.
21. Vitæ forma, morum norma,
Plenitudo gratiæ,
Dei Templum & exemplum
Totius justitiæ.
22. Virgo salve perquam valuæ
Cœli patent miseris:
Quam non flexit nec allexit
Fraus serpentis veteris.
23. Generosa & formosa
David regis filia.
Quam elegit Rex qui regit,
Et creavit omnia.

14. Evæ Sünden/ all empfinden:
Was jhr Biß vns schaden thu/
Macht der glauben vnser Frawen/
Vnd jhr ghorsam wider gut.
15. Die gestorben vnd verdorben
Durch dich/ Mutter Eva seyn.
Disen geben hat das Leben/
Maria die Jungfraw rein.
16. Nit betrüben sonder lieben
Soll sie billich jederman.
Der sie ehret/ hilff begeret/
Alls durch sie erlangen kan.
17. Sie wöll geben/ gnad zu leben
Hie gottselig ohne Sünd:
Daß ich gniessen kön vnd grüssen
Dort sie/ vnd jhr liebes Kindt.
18. Wir dich kennen/ billich nennen/
Aller Weiber zier vnd ehr.
Die erwöhlet vnd gestellet/
Vber alles Gott der Herr.
19. Die dich ehren/ thu erhören/
Gnädig jhn dein hilff mittheil.
Jhre Laster mit dem Pflaster
Der gnad Gottes alle heyl.
20. Jessæ Gerten/ zier der Erden/
Der betrangten zuversicht;
Vnser blohnung g'heime wohnung/
Die Gott selber für sich g'richt.
21. Form deß Lebens/ der Gott geben
Aller Gnaden völligkeit.
Gottes Tempel vnd Exempel
Der gantzen Gerechtigkeit.
22. Sey gegrüsset die auffschliesset/
Was verschlossen war so lang;
Die nit bogen/ nit gezogen
Der betrug der alten Schlang.
23. Schöner Nassen/ hoher Stammen/
Königs Tochter Davids Kindt.
Die gezieret die regieret/
Der erschaffen/ was man findt.

24. Gemma decens, rosa recens,
Castitatis Lilium,
Castum chorum ad polorum,
Quæ perducis gaudium.
25. Actionis & sermonis
Facultatem tribue,
Vt tuorum meritorum
Laudes promam strenuè.
26. Opto nimis, vt imprimis
Des mihi memoriam.
Vt decenter & ferventer,
Tuam cantem gloriam.
27. Quamvis muta & polluta
Mea sciam labia;
Præsumendum nec silendum
Est de tua gloria.
28. Virgo gaude, omni laude
Digna & præconio,
Quæ damnatis, libertatis
Facta es occasio.
29. Semper munda & fœcunda
Virgo tu puerpera;
Mater alma velut palma
Florens & fructifera.
30. Tua flore & odore,
Recreari cupimus.
Cujus fructu nos à luctu
Liberari credimus.
31. Pulchra tota sine nota
Cujuscunque maculæ;
Fac nos mundos & jucundos
Te laudare sedulè.
32. O beata, per quam data,
Nova mundo gaudia!
Et aperta fide certâ
Regna sunt cœlestia.
33. Per te mundus lætabundus
Novo fulget lumine,
Antiquarum tenebrarum
Exutus caligine.

24. Köstlichs Berlein/ Himmels Thörlein/
Ros vnd Lilg der reinigkeit:
Du thust zieren mit dir führen
All die keusch/ in d' ewig frewd.
25. Thu mich lehren/ dich recht ehren
Mich im reden vnderweiß;
d. Zung thu führen vnd regieren/
Daß sie dich recht lob vnd preiß.
26. Thu mir b'scheren mein begehren
Vnd mir mein gedächtnuß stärck.
Daß ich witzig vnd recht hitzig/
Alls zu deinem lob vermerck.
27. Dein Lob singen/ recht fürbringen
Ist mein Zung zwar vil zu schlecht:
Wills doch wagen/ nit verzagen/
Gar still schweigen/ wer nit recht.
28. Thu anlachen/ frölich machen
Vns O Jungfraw hoch geehrt;
Strick vnd Ketten die wir hätten/
Durch dein krafft seyn gantz verzehrt.
29. Rein bist gwesen bist doch gnesen/
Jungfraw Mutter an dem Kind.
Eins vns ander/ mit einander/
Blüe vnd Frucht man bey dir find.
30. Vnß erquicken thue/ vnd schicken
Dein frucht hoch gebenedeyt/
Die all schmertzen auß dem hertzen
Treibt/ vnd alle trawrigkeit.
31. O mirackel/ gantz kein mackel
Ist an dir du schönes Weib:
Voller flecken wir all stecken/
Mach vns rein vnd all vertreib.
32. Durch dich fliessen/ die wir gniessen
Frewd/ dergleichen nie zuvor:
Die wir hoffen/ wirst du offen
Machen vns das Himmel Thor.
33. Deine straalen/ allzumalen
In der Welt erleuchten klar/
Die in sorgen/ lag verborgen/
Gantz bedeckt mit Nebel war.

34. Nunc potentes iunt egentes
Sicut olim dixeras;
Et egeni fiunt pleni,
Vt tu prophetaveras.
35. Per te morum nunc prauorum,
Relinquuntur deuia;
Doctrinarum peruetsarum
Pulsa sunt ludibria.
36. Mundi luxus, atque fluxus
Docuisti spernere,
Deum quæri, carnem teri,
Vitiis resistere.
37. Mentis cursum, tendi sursum
Pietatis studio,
Corpus angi, motus frangi,
Pro cælesti præmio.
38. Tu portasti inter casti
Ventris clausira dominum
Redemptorem, qui honorem
Nobis reddit pristinum.
39. Mater facta, sed intacta
Genuisti filium,
Regem regum atque rerum
Creatorem omnium.
40. Benedicta per quam victa,
Mortis est versutia,
Destitutis spe salutis,
Datur indulgentia.
41. Benedictus Rex inuictus,
Cujus mater crederis;
Increatus ex te natus,
Nostri salus generis.
42. Reparatrix Consolatrix
Desperantis animæ,
A pressura quæ ventura
Mihi est, me redime.
43. Pro me pete, vt quiete
Sempiternâ perfruar,
Ne tormentis comburentis
Stagni miser obruar.

34. Jetzundt weichen alle reichen/
Dann die armen vorgehn weit
Dise haben Gottes gaben/
Wie du jhnen propheceyt.
35. Böse siten/ werden gmitten/
Der gefehlet sich bekehrt:
Durch dich werden hie auff Erden
Alle Ketzerey zerstört.
36. D' Welt verachten/ nach Gott trachten
Der vns alls durch dich beschert/
D' Fleisch bestreiten vnd außreuten
Sünd vnd Last hast d' vns gelehrt.
37. D' Gmüt erheben/ fleissig streben
Nach der tugent jederzeit;
Den Leib straffen/ alls abschaffen
Was nit führt in d' ewig freud.
18. Du hast tragen/ ohne klagen/
Vnder deinem reinen Hertz/
Der gestorben/ vnd erworben
Heyl/ durch seinen Todt vnd Schmertz/
39. Außerkoren/ hast geboren
Mutter Gottes/ Gottes Sohn
Der thut machen alle sachen/
Erdt vnd Himmel/ Sonn vnd Mon.
40. Du hast bunden vberwunden
Den todt/ vns erlöst auß gfahr:
Gnad vnd segen/ bringst du z' wegen
Denen/ die verzweiflet gar.
41. Der König aller König/
Der vberwindtlich ist/
Dich erkennet/ Mutter nennet/
Vnser Heyland JEsus Christ.
42. Du kanst trösten/ nach dem besten/
Tröst mir mein betrübte Seel;
Sey mir gnädig/ mach mich ledig
Von der künfftig angst der Höll.
43. Nach meim sterben/ nit verderben
Laß mich/ hilff mir in die ruhe.
Durch dein güte mich behüte/
Sperr die Höll starck vor mir zu.

44. Quod requiro quod suspiro,
Mea sana vulnera;
Et da menti te poscenti,
Gratiarum munera.
45. Vt sim castus & modestus,
Dulcis blandus sobrius.
Pius, rectus, circumspectus,
Simul tatis nescius.
46. Eruditus & munitus,
Diuinis eloquiis,
Timoratus & ornatus,
Sacris exercitiis.
47. Constans gravis & suauis,
Benignus, amabilis,
Simplex, purus & maturus,
Patiens & humilis.
48. Corde prudens ore studens
Veritatem dicere,
Malum nolens, Deum colens
Pio semper opere.
49. Esto tutrix & adiutrix
Christiani populi;
Pacem præsta, ne molesta
Nos perturbent sæcula.
50. Salutaris stella maris,
Summis digna laudibus;
Quæ præcellis cunctis stellis,
Atque luminaribus.
51. Tua dulci prece fulci
Supplices, & refoue;
Quidquid grauat vel deprauat.
Mentes nostras, remoue.
52. Virgo gaude, quod de fraude
Dæmonum nos liberas;
Dum in vera & sincera,
Deum carne generas.
53. Illibata & ditata
Cælesti progenie,
Grauidata nec priuata
Flore pudicitiæ.

44 Meinen willen thu erfüllen/
Mach mir meine Wunden heil;
Thu mich laben/ Gottes gaben/
Allzeit reichlich mit mir theil.
45. Mich sehr schwachen/ keusch thu machen
Züchtig/ nüchter/ freundlich/ milt/
From̃ auffrichtig vnd fürsichtig/
Nit feindselig/ grob vnd wilt.
46. Thu mich lehren/ thu erklären
Mir die gschrifft/ das Göttlich Wort.
Mach mich förchtē Gott/ in grechten
Guten wercken/ treib mich fort.
47. Mach mich bständig/ gschweiff/ nit gründig/
Ernsthafft/ holdselig zugleich;
Rein/ demütig/ gnädig/ gütig/
An gedult vnd einfalt reich.
48. In der Weißheit/ bey der Warheit
Mich erhalt/ vnd allzeit stärck;
Hilff Gott lieben/ hilff mir vben
Allzeit fleissig gute Werck.
49. Thu bewahren/ von den gfahren/
Kom̃ zu hilff der Christenheit
Krieg thu wenden/ Frid thu senden/
Nach so langem kampf vnd streit.
50. Du kanst stellen/ alle wellen
Meerstern/ dich all sehen gern;
Weit dir weichen/ gar nit gleichen/
Sonn vnd Mon vnd alle Stern̄.
51. Laß erspriessen/ laß vns gniessen
Deiner fürbitt/ groß vnd klein;
Nichts laß bleiben/ thu vertreiben
Alls was vns kan schädlich seyn.
52. Danck dir sagen/ all die lagen
In den banden gantz verstrickt;
Den du tragen/ der hat gschlagen
Alle Feind/ vnd vns erquickt.
53. O groß wunder/ vber wunder/
Das ein Mutter Jungfrau bleibt;
An eim stammen/ ist beysamen/
Frucht vnd blüe/ auß deinem Leib.

54. Nam quod eras perseveras,
Dum intacta generas;
Illum tractans atque lactans
Per quem facta fueras.
55. Commendare me dignare
Christo tuo filio;
Vt non cadam sed evadam
De mundi naufragio.
56. Fac me mitem, pelle litem,
Compesce lasciviam:
Contra crimen da munimen,
Et mentis constantiam.
57. Non me liget nec fatiget
Sæculi cupiditas,
Quæ indurat & obscurat
Mentes sibi subditas.
58. Nunquam ira, nunquam dira
Me vexet elatio;
Quæ multorum sit malorum
Frequenter occasio.
59. Ora Deum vt cor meum
Suâ servet gratiâ:
Ne antiquus inimicus,
Seminet zizania.
60. Da levamen & juvamen
Tuum illis jugiter,
Tua festa, tua gesta,
Qui colunt alacriter.

54. Du gebahrest/ vnd doch warest
Wie zuvor gantz vnversöhrt;
Die thust seigen/ die Brüst zeigen
Dem/ der dich vnd all ernehrt.

55. Dir vermählen/ wol befehlen
Thue mich deinem lieben Kindt:
Nit laß sincken vnd ertrincken
Mich im tieffen Meer der Sünd.

56. Mach mich gütig vnd sanfftmütig/
Was vnrein treib von mir weit;
Mach mich bständig nie abwendig:
Von deß Gwissen reinigkeit.

57. Nit laß binden/ vberwinden
Mich/ der Welt begirlichkeit/
Die verblendet vnd abwendet
Von Gott vnd der seligkeit.

58. Den zorn lähmen thu vnd dempfen/
Gantz zerreiß der hoffart strick/
Die vergifftet vnd offt stifftet
Gar vil vbel vnd vnglück.

59. Wendt all schaden/ mit den gnaden
Gottes/ mir das hertz besitz:
Die alt Schlangen nim gefangen/
Daß sie nit ihr Gifft drein spritz.

60. Hilff thu senden/ allen ständen/
Vnd bschütz all auffs aller best/
Die recht mercken deine wercken/
Die recht halten deine Fest.

E N D E.

Zu Ehr vnd Glory GOttes vnd seiner
vnbefleckten Mutter Mariæ.



Register/
Oder
Verzeichnuß der fürnehmbsten Sachen dises vierdten Tractats.

F. bedeutet das Blat/ N. die Zahl der Puncten.

A.

ABbruch in Speiß vnd Tranck/ was er seye/ 89. n. 6
Ist die erste Weiß der Casteyung/ 228. n. 1
Der Mutter Gottes/ 272. n. 10
Der Eltern Mariæ/ 88. n. 5
Deß Abt Palemons/ 97. n. 14
Abraham/ wie steiff er im Glauben gewesen/ 91. n. 7
H. Adalbertus wird Mariæ in seiner Kranckheit auffgeopffert/ 44. n. 6
Alanus de la Roche/ Dominicaner Ordens/ ein Ereuffner deß Rosenkrantzs/ was er von Maria empfangen/ 201. n. 4
Albertus/ ein Ordensman/ verehrt sonderlich Mariam/ 144. n. 4
Albigenser gehen schandlich mit einem Priester vmb/ 181. n. 2
Alexander von Hales/ auff was Weiß er deß H. Francisci Orden angenom̃en/ 123. n. 3
Almusen/ wie es GOtt vnd Mariæ so angenehm/ 120. n. 3. f. 122. n. 2
Soll/ im Namen Mariæ begehrt/ nit abgeschlagen werden/ 122. n. 3
Alma Redemptoris, wer dise Antiphon gemacht/ 220. n. 12
Aloysius Gonzaga/ der Societet Jesu/ nimbt durch Mariam in Tugenden zu/ 20. n. 2
Alphabeth wird von einem für sein Gebett Gott auffgeopffert/ 37. n. 8
Alphonsus Rodriquetz tragte inbrünstige Lieb zu Maria/ 52. n. 4
Seine Liebs-Seüfftzer/ 82. n. 17
Ampel wird von einem Engel angezündt/ 17. n. 3
Vor den Bildern vnnd Altären Mariæ brennen/ ist ein sonderbare Andacht zu jhr/ 147. n. 9
Anbefehlung zur Mutter Gottes ist nutzlich/ 16. n. 2
Anbettung/ was sie seye/ 137. n. 1
Wie vnderschidlich sie seye/ 138. n. 2
Wie sie GOtt/ Mariæ/ andern Heiligen/ H. Creutz vñ Bildern erzeigt werde/ 138. n. 3
Innerliche Anbettung/ auff was Weiß sie gegen Mariam zu übẽ/ 140. n. 1. & seq.
Eusserliche Anbettung wird Mariæ auff vnderschidliche Weiß erzeigt/ 143. n. 1
Andacht/ was sie seye/ 180. f. 247. n. 1
Wie sie bey Maria/ so hoch/ rein/ vnd wol besinnt gewesen/ 248. n. 2. 3
Der Eltern Mariæ/ 87. n. 4
Auf was vnderschidliche Weiß wir sie gegen Mariam üben sollen/ 180. & seq.

Wie wir jhr in derselbigen nachfolgen sollen/ 249. n. 4. 250. n. 5
Soll steiff bleiben in Widerwertigkeiten/ 250. n. 6
Andronicus / Keyser/ hat in seinen Nöthen groß Vertrawen auff Mariam/ 34. n. 3
Anfechtungen werden durch 4. Mittel vertriben/ 54. n. 6
Anforderung Mariæ erweckt zur Danckbarkeit/ 4. n. 3
Anna ist ein Nam voller Geheimnuß/ 93. n 9
Auß was Vrsachen sie zu lieben / Vide Joachim.
Anschlag eines gottlosen Dieners wider sein Fraw/ 16. n. 2
H. Anßhelmus erkennt mit höchster Danckbarkeit die Gutthaten Mariæ/ 131. n. 3
Antonius auß Portugal beschirmbt sich mit dem Rosenkrantz vor dem Regen/ 203. n. 5
Aphrates verlasst auß Seelen-Eiffer die Einöde/ 113. n. 1
HH. Apostel haben die Evangelischen Räth zu haltē sich mit Gelübt verbundē/ 284 n. 2
Was sie für Lehren bey dem Absterben Mariæ von jhr empfangen/ 293. n. 6
Arbeit soll in Fürderung der Seelen Heyl nicht gespart werden/ 117
Ist ein Bewahrerin der Jungfrawschafft/ 274. n. 11
Arme/ wie sie kōñen Almusen geben/ 121. n. 1
Armuth der Mutter Gottes/ wie sie beschaffen gewesen/ 286. n. 5
Asella von Rom war ein Exempel der Zucht für alle Jungfrawen/ 270
Ave Maria ist das angenehmste Gebett der Mutter Gottes/ 192. n. 1
Auß was Vrsachen/ ibid f. 193
Wie fleissig es etliche gebetten/ 194. n. 2
Wird von Maria außgelegt/ 195. n. 3
196. n. 4
Wer den Brauch / dreymal im Tag zum selbigen zu leüten/ angestellt/ 196. n. 5
Warumb es geschehen/ 197
Ave Maris Stella/ wer disen Hymnum gemacht/ vñ was er für Krafft habe/ 214. n. 2
Ave Regina Cœlorum / ist ein altes Gebett 220. n. 1
Auffopfferung Mariæ/ 168. n. 6
Auffopfferung seiner selbst ist die erste Weiß der Lieb gegen Mariam/ 41. n.
Wie sie soll beschaffen seyn/ ibid. f. 42. n.
Von vilen/ die solches auf vnderschidlich Weiß gethan/ 42. n 4. & le
Form einer solchen Aufopfferung/ 47. n.
Wann solche sonderlich geschehen soll 47. n.
Außtilgung der üppigen Begierlichkeiten Josephi/ 97. n.

B.

Balthasar Alvaretz tragt grosse Andacht zu dem H. Joseph/ 10
Barmhertzigkeit der Mutter Gottes / 9. n.
Gegen den Armen/ 259. n.
Der Eltern Mariæ/ 92. n.
Barmhertzigkeit ist ein Würckung der Liebe/ 1
Mariæ ein sehr angenem̄er Dienst/ 19
Auff was Weiß sie könne geübt werden 121. & le
Begierlichkeiten vnderdrucken ist Mariæ die angenembste Casteyung/ 231/ n
Auff was Weiß sie geübt werd/ 232. n.
Benevenuta / Dominicaner Ordens/ wird vom Kindlein Jesu/ weil sie das Ave Maria gebettet/ in der Kirchē besucht/ 194. n.
Benedeyungen deß H. Hermanni in den Frewden Mariæ/ 57. n.
H. Bernardinus von Siena erkent sich Mariæ für eigenthumblich/ 48. n. 14
H. Bernardus tragt grosse Andacht zum Salve Regina/ 219. n. 11
Bernardus Colmago / der Soc. Jesu/ tragt grosse Andacht zu einem Marienbildlein 157. n.

Bestand-

Bestandhafftigkeit der H. Eulaliæ in der Marter/ 81. n. 16
Deß H. Petri in der Gefängnuß/ 80
Wird allein gekrönt/ 257. n. 7
Bestätigung der Gnad deß H. Josephs/ 96 n. 4
Betrachtungen seynd durch Hilff Mariæ zu verrichten/ 20. n. 8
Biegung der Knien ist ein Zeichen der äusserlichen Anbetung/ 143. n. 3
Wurd von etlichen Heiligen offt gebraucht/ 144. n. 3. 4
Bild Mariæ scheint schön/ 43. n. 5
Krümmt den Finger mit einem angesteckten Ring/ 44. n. 5
Was eins zu Bekräfftigung der Aussag gethan/ 216
Bilder der Mutter Gottes werden sonderlich von den Christen verehrt/ 154. n. 1
H. Lucas hat zu erst selbiges angefangen/ ibid.
Ist schon ein sehr alte Andacht in der Kirchen/ 155. n. 2
Wie sie von etlichen geehrt worden/ 156. n. 3. & seq.
Blinder bekomt durch ein Gebettlein zu Maria das Gesicht/ 215. n. 2. f. 221. n. 16
H. Bonaventura tragt zu Maria ein sonderbare Andacht/ 28. n. 20
Ihm wird die Bäpstliche Würde angetragen/ 29
wird zu einem Concilio geschickt/ 30. n. 20
Schreibt/ Mariæ Lob zu fürdern/ fürtreffliche Sachen/ 162. n. 5
Ein zierlichen Hymnum/ 217
Brachomannes/ wie sie ihren Gott verehrt haben/ 50. n. 2
Brieff Marthæ vnd Magdalenæ zum Heyland war kräfftig/ 37. n. 7
H. Brigittæ eiferiges Gespräch mit Maria/ 60. n. 7
Bittet für ein krancken Sünder/ 63. n. 10
Wie sie die innerliche Anbetung Mariæ in Gebettlein verfasst/ 141. n. 5
Was jhr Maria von jhren Dienern geoffenbaret/ 148. n. 12
Brodt von angeloffnem Meel/ wird für die Armen gemehrt/ 122. n. 2
Bruderschafft ist Mariæ ein wolgefällige Danckbarkeit/ 295. n. 1
Jhr grosser Nutz vnd Fruchtbarkeit wird durch zwo schöne Gleichnussen fürgestellt/ 296. n. 2. f. 297. n. 3. f. 298. n. 4. f. 299. n. 5 f. 300.
S. Annonis in Teutschland/ 301. n. 1
der Barmhertzigkeit in Portugal/ 126. n. 6
Deß H. Rosenkrantzs/ 301. n. 2
Zu Florentz/ 302. n. 3
Der Disciplinanten/ 302. n. 4
Deß Schapuliers/ 303. n. 5
Deß Gürtels vnd der Tröstung/ 304. n. 6
Der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 305. n. 8
Der Verkündigung Mariæ/ 305. n. 9
Andere/ die jhr zu Ehren auffgericht/ 305. n. 10
Deß H. Caroli Borromei/ 306. n. 11
Von Mariæ Letaney/ 306. n. 12
Vom kleinen Rosenkrantz/ 306. n. 13
So in den Collegien der Societet Jesu auffgerichtet worden/ 307. n. 1
Von wem sie angefangen/ 307. n. 2
Was sie für Nutzbarkeit bringen/ 308. n. 3
Wie sie können genennt werden/ 310. n. 4
Brunst wird durch ein Creutzlein mit Heiligthumb gelöscht/ 152. n. 8
Buch bleibt vnbeschädiget von brinnender Kertzen/ 37. n. 3

C.

H. Carolus Borromæus übergibt sich Mariæ vollkommen/ 26. n. 19
Fürtreffliches Lob seines heil. Lebens/ 27
Wird vnderschidlichen Sachen verglichen/ 28. n. 19
Befürdert die Andacht gegen den Bildern Mariæ/ 155. n. 1

Carolus/ der H. Brigittæ Sohn/ wird von Maria / nach Beschützung vor dem Gericht/ in die ewige Frewd geführt/ 59. n 6
Carthäuser/ so von Teufflen in seiner Andacht geplagt / wird von Maria besucht vnd vnderwisen/ 230. n. 3
H. Casimirus / ein sonderbarer Liebhaber Mariæ / hat jhr zu Ehren ein schönes Lobgesang gemacht/ 164. n. 8
Casteyung deß Leibs ist Mariæ ein wolgefällige Danckbarkeit/ 225
Was für Früchten darvon herfliessen / 226. n. 3
Wie sie Maria geübt/ 226. n. 4
Die H. Catharina/ 81. n. 16
Auff wie vnderschidliche Weiß sie geschehe/ 228. n. 1. & seq.
Der Begierlichkeiten ist jhr die angenembste/ 231. n. 5
H. Catharina auß Schweden empfangt võ Maria Vberfluß der Weißheit/ 21. n 9
Erlediget ein Weib von böser Versuchung/ ibid.
Wie sie Mariam täglich verehrt/ 144. n. 4
Thut grosse Wunderding mit dem Ave Maria/ 193
H. Catharina von Senis übt strenge Casteyung deß Leibs/ 81. n. 16
Hatte grossen Seelen-Eyfer/ 114. n. 1
H. Catharina von Siena hatte Mariam für ein Helfferin in Bachung deß Brodts für die Armen/ 122. n. 2
H. Catharina von Genua steht vnaußsprechliche Schmertzen auß/ 83. n. 18
Wie sie jhren Willen in den Göttlichen übergeben/ 265. n. 5. 6
Cæsar Baronius beschreibt sein Cronic mit Hilff der Mutter Gottes/ 18
Ansehliches Lob seines fürtrefflichen Wercks/ 19. n. 5
Wird von seiner Mutter Mariæ auffgeopffert/ vnd mit Gnaden begabt/ 48. n. 13
Tragte ein Marienbildlein am Hals/ 157
Cæsar von Butz hat sich in Ansehung eines Marienbilds bekehrt/ 158. n. 10
Centurien von Magdeburg lästerliche Bücher/ 18
Chinenser üben ein sonderbare Andacht am Fest der Geburt deß Heylands vnd Mariæ/ 17[illegible]
Christus/ wie Er seine Jünger von sich selbst gefragt/ 7. n. [illegible]
Jhnen auff dem Meer begegnet/ 38. n. [illegible]
Befilcht seiner Mutter die H. Mechtilden/ 49. n. [illegible]
Vnderweisst sie/ 6[illegible]
Verspricht gleiche Gnad denen/ so darum anhalten/ 50 n. [illegible]
Sagt seiner Mutter wegen einer Seel jhr Begehren zu/ 60. n. [illegible]
Erhört die H. Brigittam/ 63. n. 1[illegible]
Warumb er sich mit vnserem Fleisch bekleide/ 77. n. 1[illegible]
Seine Tugenden/ 78. n. 1[illegible]
Spricht Petro/ dem Martyrer/ am Creutz zu/ 81. n. 1[illegible]
Hat das HH. Sacrament deß Altars fürnemblich Mariæ zu lieb eingesetzt/ 185. n. [illegible]
Hat warhafftig darin von der Substantz seiner Mutter/ 187. n. [illegible]
Wie er sie geliebt/ 245. n. [illegible]
Cistercienser Ordens-Bruder / was für ein Baum auß seim Grab gewachsen/ 19[illegible]
Was einem andern / wegen der Andacht zu dem Rosenkrantz / von Maria versprochen worden/ 203. n. [illegible]
H. Clara von Montefalco hatte die Waffen deß Leydens Christi in jhrẽ Hertzẽ/ 77. n. [illegible]
Claudius Aquaviva/ der Soc. Jesu General tragt grosse Andacht zu Maria/ 30 n. 2[illegible]
Concilium zu Epheso versicht/ mit höchsten Frewden der Jnwohnern / Mariæ Ehr[illegible] 61 n. [illegible]
H. Coleta tragt grosse Andacht zu vnserm Heyland/ 75. n. 10

H. Cyril

H. Cyrillus erhaltet Mariæ Ehr zu Epheso wider den gottlosen Nestorium/ 61. n. 8. f. 62. n. 8

D.

Danckbarkeit/ worin sie bestehe/ 2
Wie sie gegen GOtt vnd Mariam soll beschaffen seyn/ 3. n. 2. f 5
Dancksagung zu GOtt für die Gnaden Mariæ ist jhr angenehm/ 62. n. 9
In zugefügten Vnbilden/ 79. n. 14
Wie sie an Fest-Tägen Mariæ zu üben/ 174. n 22
So wir Mariæ zu erzeigen schuldig/ 127
Wird geübt/ wann wir jhre Gutthaten erkennen/ vnd hoch schätzen/ 128. n. 1
Selbige anderen offenbaren/ 130 n. 1
In allen glücklichen Außgängen jhr die Ehr geben/ 133. n. 1
Demuth/ was sie seye/ 251. n. 1
Vnsers Heylands bewegt zur Nachfolgung/ 79. n. 14
Der Mutter Gottes war gantz tief/ 251 n. 1
wol behertzt/ 252. n. 2
vnd sehr danckbarlich/ ibid. n. 3
Wie wir jhr in derselbigen nachfolgen sollen/ 253. n. 4. & seq.
So zu Empfahung deß HH. Fronleichnambs erfordert wird/ 191. n. 11
Deß H. Josephi/ 99. n. 18
Deß H. Francisci von Paulæ/ 133. n. 2
Deß seligen Francisci Borgiæ/ 79. n. 14
Demüthige seynd GOtt vast angenemb/ 254. n. 6
Diener Mariæ seynd vnderschidlich/ 148. n. 12
Dieners abscheweliches Vorhaben wird erschröcklich abgestrafft/ 16. n. 2
Dienst Mariæ bringt Glückseligkeit/ 13. n. 3
Sonderlich von Jugend auff/ 47. n. 13
H. Dominicus/ wie er die Bruderschafft deß H. Rosenkrantzs auffgericht/ 301. n. 2
Dulia ist ein Anbettung/ so wir den Heiligen erzeigen/ 138. n. 2

E.

Edelman stirbt in gutem Stand/ wegē einer sonderbarē That/ zu Ehrē Mariæ/ 231. n. 5
H. Edmundus erfahrt von Maria grosse Hilff vnd Gnaden/ 17. n. 3
Steckt Mariæ Bild ein Ring an Finger/ 42. n 4
Sein Bischöfflicher Ring ist wunderthätig/ 43. n 4
Sein gewohnliche Betrachtung/ 75. n. 10
Ehe/ warumb sie von Gott ist angestellt worden/ 89. n. 6
Ehefrawen/ wie sie Mariæ sollen nachfolgen/ in Ehrerbietigkeit gegen jhren Ehemännern/ 276. n. 2
Keuschen Trew/ 277. n. 3
Einfalt in den Kleidern/ 278. n. 4
In Sitzamkeit vnd Ruh/ 282. n. 7
In Sorg/ den Ehestand wol anzufangen/ 282. n. 8
Ehr/ woher sie jhr Vrsprung/ 137
Auff was Weiß wir sie Mariæ zu erzeigen/ schuldig seyn/ 137. n. 1. & seq.
Wie wir sie befürdern sollen/ 311. n 1
Wie sie in glückhafftigen Außgängen jhr soll zugeeignet werden/ 133. n. 1
Ehrerbietigkeit/ so wir Mariæ schuldig 13 n. 2
So die Ehefrawen jhren Ehemännern/ 276. n. 2
Ehren-Titul/ welcher Mariæ der angenembste/ 222. n. 19
Eiffer ist das Schwerdt der Liebe/ 112
Eiffer der Seelen ist Mariæ ein angenemme Danckbarkeit/ 113. n. 1
Auß was Vrsachen/ 114. n. 2
Wird auff vnderschidliche Weiß erzeigt/ 115. n. 1. & seq.
Einsamkeit der Mutter Gottes/ 269. n. 6
Ist den Jumfrawen hoch von nöthē/ 270
Eleonora/ Königin in Portugal/ richtet auff ein fürtreffliche Bruderschafft für die Armen/ 126. n. 6

Eliazari Gebett zu Gott/ 20. n. 6
H. Elisabeth gibt von Jugend auff gern Allmosen zu ehren Mariæ/ 121. n 2
Tragte ein sonderbare Andacht zu den Bildern Mariæ/ 156. n. 3
Was sie auß Offenbarung Mariæ täglich für 7. Begehren gethan/ 274. n. 11
Eltern der Mutter Gottes/ 86. n. 1
Eltern sollen die Kinder in der Jugend zur Andacht gegen Mariam gewehnē/ 60. n. 7
H. Elzearius sucht sein Wohnung in den Wunden Christi/ 75. n. 10
Braucht das Ave Maria als einen guldenen Schlüssel/ 193
Emanuel/ König in Portugal/ ein grosser Liebhaber Mariæ/ 22. n. 11
HH. E[illegible]/ wie sie Jesum zu lieben bewegt worde[illegible] 67. n. 3
Eremiten deß H. Augustini empfangen in ihrem Orden grosse Gnaden von Maria/ 304. n. 6
Erkantnuß der Gutthaten wird zur Danckbarkeit erfordert/ 1
Hilfft mehr zu empfangen/ 5
Erkantnussen der Danckbarkeit gegen Mariam/ 6. & seq.
Erwehlung eines Stands für das gantze Leben soll durch Hilf Mariæ geschehē/ 20 n. 6
H. Enlaliæ Bestandhafftigkeit in der Marter/ 81. n. 16
Exempel bewegt starck zur Nachfolgung/ 297. n. 3
Sonderlich vnsers Heylands/ 78. n. 14
Ezechias wird wegen seiner Vndanckbarkeit gestrafft/ 5

F.

Fasten/ so von etlichen zu Ehren Mariæ angestellt worden/ 228. n. 1
was es einē Mörder genutzt habe/ 229. n. 2
Feldobriste suchen Hilff bey Maria/ 22. n. 18
Ferdinandus Gonzaga erzeigt sich gegen Mariam/ so ihn von Gefahr deß Lebens errettet/ danckbar/ 158. n. 9
Festtäg Mariæ seynd die fürnembsten nach den Festtägen jhres Sohns/ 165. n. 1
Werden von Anfang der Christl. Kirchen mit sonderbarer Andacht gefeyret/ 166. n. 1
Fest der Geburt Mariæ/ wann es eingestellt/ vnd warumb mit einer Octav begabt worden/ 166. n. 2
Der Verkündigung/ wann es eingestellt/ vnd vor disem gehalten/ 166. n. 3
Der Reinigung/ auß was Vrsachen es angestellt worden/ 167. n. 4
Der Himmelfahrt ist von langem her gehalten/ vnd warumb mit einer Octav begabt worden/ 167. n. 5
Andere Fest/ so zu Ehren der Mutter Gottes in vnderschidlichen Orthen angestellt worden/ 169. n. 7. & seq.
Auff was Weiß man sie halten vnnd zubringen solle/ 171. n. 1. & seq.
Werden sonderbar von den Chinensern verehrt/ 175
H. Franciscus/ der Seraphische/ war in der Lieb gegen Jesu gantz versuncken/ 74. n. 10
Wie er einem Weib in Kindsnöthen geholffen/ 220. n. 11
H. Franciscus Xaverius schafft durch Hilff Mariæ in der newen Welt vnaußsprechlichen Nutz/ 24. n. 15
H. Franciscus von Paula gibt Mariæ die Ehr in übung der Wunderwerckē/ 133 n. 2
Franciscus von Jesu/ Carmeliter Ordens/ wie wunderbarlich er deß Teuffels Anschlag verhindert habe/ 21. n. 10
Franc. Borgia übte grosse Demuth/ 79. n. 14
Erzeigt grosse Ehrerbietung den Bildern Mariæ/ 154. n. 1
Franciscus von Sales verehrt Mariam mit einem andächtigen Gebettlein/ 36. n. 5
Franciscus Suarez nimbt in seinem Studiren sein Zuflucht zu Maria/ 17. n. 3
Hat sonderbare Andacht an jhren Festtägen/ 173

Franciscus Sforcia verschont/ auß bitt zu Maria/einer Jungfrawen/ 158. n. 8
Freundschafft/wie sie ein Bensel/ 53 n. 4
Freund Mariæ seynd wegen jhr zu lieben/ 85. n. 1
Frewden Mariæ/ wie sie nutzlich zu betrachten/ 55. n. 2
Die/ so sie auff Erden gehabt/ 56. n. 3. 57. n. 4
vnd so sie im Himmel hat/ 57. n. 3
Frewd deß Ephesinischen Volcks/ wegen Erhaltung der Ehr Mariæ/ 62. n. 8
Freygebigkeit vnd danckbarliche Erkantnuß/ worin sie vnderschiden werden/ 128. n. 2
Frid deß Geists/wie er zu erlangen/ 265. n. 6
Förderung deß Diensts vnd Mehrung der Glori Mariæ ist jhr angenemb/ 311
Mit was Mittlen sie geschehen könne/ 313. n. 1
Fürtrefflichkeit deß süssen Jesu/ 66. n. 2
Der Mutter Gottes/ 8. n. 4

G.

Gaude Maria Virgo ist ein Gebetlein grosser Krafft/ 221. n. 16
Gärtlein der gottseligen Philippæ von Geldern/ 75. n. 10
Gebett/wie vnderschidlich es seye/ 204. n. 7
Vertreibt Versuchung/ 21. n. 9
Wird durch den Geruch bedeüt/ 173. n. 20
Deß H. Joanis vor der Communion/ 190. n. 10
Für die Seelen ist Mariæ sehr angenemb/ 116. n. 2
Gebett/so die Christliche Kirch Mariæ auffopffert/sollē offt gebraucht werdē/ 214. n. 1
Seynd gleich einem Lustgärtlein/ ibid.
Gedult/was sie seye/ 254. n. 1
Der Mutter Gottes war dapffer/vnd heroisch/ 254. n. 2
Gantz gütig/ 255. n. 3
Vollkommen vnd beständig/ 256. n. 4
Wie wir jhr in selbiger sollen nachfolgen/ 256. n. 5. f. 257. n. 6. 7
Gefangner wird durch Fürbitt Mariæ erledigt/ 46. n. 9
Gehorsamb der Mutter Gottes/ 287. n. 7
H. Genardus/ Bischoff/ erzeigt den Armen zu Ehren Mariæ grosse Barmhertzigkeit/ 122. n. 3
Vbt ein sonderbare Andacht gegen jhr/ 147. n. 10
Gerechtigkeit deß H. Josephi fürtrefflich/ 100 n. 19
H. Germanus redt Mariam sonderbar an/ 32. n. 1
H. Gertrud ist von Maria/jhre Festtäg sonderbar zu verehren/vnderwisen wordē/ 175
Wird von jhr in jhrer Kranckheit heimgesuchet/ 193
Maria legt jhr den Englischen Gruß auß/ 196. n. 4
Geschäfft haben durch Hilff Mariæ leichten Fortgang/ 23. n. 12
Gesicht eines Cistertiensers/ 203. n. 5
Eines Geistlichen/ deß H. Francisci Ordens/ 209. n. 3
Gesundheit ertheilt Maria/ 45. n. 6. f. 48. n. 13
Gewalt der Mutter Gottes/ 8. n. 5
Glauben/was er seye/ 6. f. 238. n. 1
Der Mutter Gottes war gantz vollkommen/ 238. n. 1
Klar vnd weit außsehend/ 239. n. 2
Gantz einfältig/ ibid n. 4
Fest vnd beständig/ 240. n. 4
Wie er eintzig zu Zeit deß Leydens Christi in Maria verbliben/ 170. n. 16
Wie wir jhr in selbigen sollen nachfolgen/ 240. n. 5. &seq.
Der Eltern Mariæ/ 91. n. 7
Deß Patriarchen Abrahambs/ ibid.
Gottfridus von Boullion erzeigt grosse Ehr den Bildern Mariæ/ 157. n. 6

Gonzales Silveria / der Soc. Jesu / schifft durch Hilff Mariæ in Æthiopiã / 24. n. 16
Bekehrt den König / 25
Erlangt die Marter-Kron / 26 n. 16
Tragt grosse Andacht zu Maria / 145. n. 5
316. n. 6
GOtt belohnt die danckbarliche Erkantnuß seiner Gutthaten / 5
Giesst vns den Glauben ein / 6
Wie er Mariam schätze / 10. n. 8. f 11
Sein Verstand ist ein natürlicher Spiegel / 11
Ehrt seine Heiligen / 14
Warumb er vns offt nicht erhöre / 38. n. 1
Hat ein Wolgefallen / wann wir Mariæ Schmertzen betrachten / 64. n. 11
Wird einem Adler verglichen / 93. n. 9
Hat ein Wolgefallen / wann wir seine Heiligen ehren / 106. n. 26
Wie er im Himmel geehrt werde / 143. n. 3
Gibt Gnad nach der Zubereitung / 174. n. 25
Erwehlt gewisse Oerter zu seiner Verehrung / 177. n. 1
Schlagt einem Sanfftmütigen nichts ab / 261. n. 7
Was er gegen vns seye / 264. n. 4
Was diß Wort GOTT für Krafft habe / ibid.
Wie er die Ehr Mariæ befürdere / 312. n. 1
Gottsdienst / was er für ein Tugend / 127
Was für Werck der Vbung sie habe / 140. n. 1
Griechen haben sonderbare Ceremonien mit der Hosti / so soll consecrirt werden / 186
Die Abtrünnige ehren noch die Fest-Täg Mariæ / vnd was sie für phantastische Meynung darvon haben / 171. n. 17
Gürtel Mariæ wird vom H. Hermanno in grossen Ehren gehalten / 153. n. 9
Gualterus von Bibrach opffert sich auff ein sonderbare Weiß Mariæ auff / 45. n. 8
Gutthaten Mariæ / auß was Vrsachen sie danckbarlich zu erkennen / 1. n 1. & seq.
Auff was Weiß sie sollen von vns angenommen / 129. n. 4
vnd andern geoffenbahrt werden / 130. n 1
Gutthaten sollen mit danckbarem Willen gegen Gutthäter erkennt vnd angenommen werden / 1. n. 1. f. 128. n. 3. f. 129
Gute Werck nemmen durch Mariam glücklich zu / 21. n. 10
Güttigkeit / was sie seye / 258. n. 1
Deß süssen Jesu / 67. n. 3
War bey Maria gantz hertzlich / 258. n. 1
259. n. 2
gantz dienstlich / 259. n. 3
gantz lieblich / 259. n. 4
Wie wir in derselbigen ihr nachfolgen sollen / 260. n. 5
Nutzbarkeit / so darauß erfolgt / 261. n. 7
Güttigkeit gibt vns die Vollkommenheit der Göttlichen Natur wol zu erkennen / 9. n. 6

H.

H. Hedwigis / ein sonderbare Liebhaberin Mariæ / wie sie in ihrem Grab gefunden worden / 156. n. 4
Heilige Gottes werden den Sternen verglichen / 236. n. 1. f. 238. n. 2
was sie bewegt Gott nachzufolgen / 264. n. 5
Heiligkeit Mariæ / 8. n. 3
Heiligthumben Mariæ werden von fürnemmen Personen fleissig zusuchen / vnd verehrt / 149
Wo sie auffbehalten werden / 149. n. 2 f. 150. f 151. n. 7. f. 152. n. 7
Wie selbige zu verehren / 152. n. 8
H. Helena erzeigt grosse Ehrerbietung den Heiligthumben Mariæ / 149. n. 2
Henricus Suso / Dominicaner / schneidt den Namen JEsus auff sein Brust / 76. n. 13
Henricus / König auß Portugal / erfind durch Hilf Mariæ newe Länder / 22. n. 11

Herkom-

Herkommen der Eltern Mariæ/ 86. n. 2
Hermannus/Dominican. Ordens/empfindet grosse Süssigkeit auß Betrachtung der Frewden Mariæ/ 57. n 4
Hermannus von Steinwald empfund grosse Frewd/wann er zu Ehren Mariæ niderknyet/ 145. n 5
Hermon/2. Berg diß Namens/ seynd schöne Figuren der Bruderschafften/296. n. 2
Hertz Jesu vnd Mariæ seynd lebendige Quellen aller Glückseligkeit/ 65
Wie Mariæ Hertz nach Offenbarung Christi zu verehren/ ibid.
Wie unsers sich zu ihrer Lieb erhebē soll/ 66
Hertz/wie es soll beschaffen seyn/ 260. n. 5
Wie es sein Lieb offenbare/ 109. n. 1
Daß ohn Schuld erlangt von Gott/ was es begehrt/ 242. n. 1
Heürath Mariæ vnd Josepht war der glückseligste/ 101. n. 20. f 102. n. 20
Wie er wunderlich angestellt worden/ 283
Soll allen Töchtern zu einem Exempel dienen/ 284. n. 8
Hochzeit wird durch Flucht deß Bräutigambs zunichten/ 44. n. 5
Hoffnung/was sie seye/ 242.
Mariæ war sehr hoch/ 242. n. 1
Gantz steiff vnd beständig/ 242. n. 2
überauß trew/ 243. n. 3
Wie wir ihr in derselbigen sollen nachfolgen/ 243. n. 4. f. 244. n. 5. 6
Der Eltern Mariæ/ 91. n. 7
H. Hyacinctus/Dominic. Ord. schafft durch Hülf Mariæ in Polē grossen Nutz/ 23. n. 14
Hyperdulia ist ein Form der Anbettung/so wir Mariæ erzeigen/ 138. n. 2. f. 139. n. 5

J.

JEsus/wie er soll geliebt werden/ 66. n. 1
Wegen seiner Fürtrefflichkeit/ 66. n. 1. 2
Grossen Güttigkeit/ 67. n. 3
Vnglaublichem Nutz/ so wir empfangen/ 68. n. 4
Süssigkeit/die er außgiesst/ 69. n. 5
Wegen der Lieb gegen vns/ 72. n. 6
Wegen seiner liebsten Mutter/ 72. n. 7
Wie wir ihn lieben müssen/ 73. n. 8. 9
Etliche derē/so ihn hertzlich geliebt 74 n. 10
Sein Exempel bewegt sonderlich ihm nachzufolgen/ 78. n. 14
Durch die Ehr gegen ihm wird Maria auch geehrt/ 142. n. 4
H. Ignatius / Stiffter der Societet Jesu/ danckt Gott/ da er von Soldaten schmählich zugericht worden/ 79. n. 14
H. Ignatius/ Martyrer/ tragt grosse Lieb zu Jesu/ 74
Ignatius Azebedo/der Soc. Jesu/ falt wegen eines Marienbildleins im Meer nicht zu boden/ 157. n. 7
H. H. Joachim vnd Anna / auß was Vrsachen sie zu lieben vnd zu verehren/ 86. n. 1
Ihr fürtreffliches Herkommen/ 86. n. 2
Was sie mit ihrer grossen Andacht zuwegen gebracht/ 87. n 4
Ihr Casteyung deß Leibs/ 88. n. 5
Grosse Keuschheit/ 89. n. 6
Glauben vnd Hoffnung/ 91. n. 7
Werden darin dem Abraham vnd Saræ vorgezogen/ 92. n. 7
Ihr Lieb gegen GOtt vnnd dem Nebenmenschen/ 92. n. 8
Habē Namē grosser Geheimnussen/ 93. n. 9
Werden gepriesen/ 94. n. 11
H. Joannes Chrysostomus hatte grossen Seelen-Eyffer/ 115. n. 1
Joannes Berckmañus/der Soc. Jesu/ tragte beständige Liebe zu Maria/ 53. n. 5
Seine schöne Andachtē gegē ihr/ 54. n. 6. 7
Wie er pflegte etwas von Maria zu begehren/ 55. n. 7
Joannes Leo/der Soc. Jesu/ erster Anfänger der Bruderschafft Mariæ/ 307. n. 2
Joannes Capistranus wird von Maria/ihr Kron zu verkünden/außerwehlt/ 208. n. 2

Joannes/ ein Ordensman / wie er sich Mariæ anbefohlen / wann er auß seiner Höle gangen/ 147. n. 9
Joannes Zemiscus / Keyser/ erzeit sich nach erhaltnem Sig wider die Vngläubigen danckbar gegen Mariam/ 134. n. 4
Joann. Comenus/ Keyser/ hat Mariæ nach erhaltner Victori ein Triumph/ 194. n. 5
Johanna auß Franckreich hat durch Offenbarung die kleine Kron Mariæ zu beten auffgericht/ 213. n. 1
Jogeuse/ Cardinal/ begehrt von Maria Hilff seinem Ampt vorzustehen/ 26. n. 18
H. Jordanus ehrt sonderlich Mariã/ 30. n. 21
H. Joseph/ Gespons Mariæ / auß was Vrsachen er zu verehren/ 95. n. 12
Sein Reinigkeit der Seel / die schon im Mutterleib geheiliget/ 95 n. 13
Sein Bestättigung in der Gnad/ 96. n. 14
Vnderdruckung der üppigen Begierlichkeiten/ 97. n. 15
Jungfräwliche Reinigkeit/ 97. n. 16
sonderbare Demuth/ 99. n. 18
war mit allen Tugenden geziert/ 100. n. 19
Ist zu einem Bräutigamb der Mutter Gottes außerwehlt worden/ 101. n. 20
Wie er ein Vatter deß Heylands gewesen seye/ 102. n. 21
Was für Ehr vnd Frewd er von Christo empfangen/ 103. n. 22
Wie jhn Maria geehrt habe/ 276. n. 2
Wo er sein Sitz im Himel habe/ 105. n 23
wird võ allẽ Stendẽ angeruffen/ 106. n. 25
H. Iphigenia führt Christo vil Jungfrawen zu/ 286. n. 4
Isacius / Keyser / erfahrt von Maria Hilff wider seine Feind/ 23. n 12
Jud/ dessen Töchterlein catholisch vnd geistlich worden/ bemüht sich vergebens selbiges darvon abzubringen/ 51. n. 3. f. 52. n 3
Jugend soll schon zu Mariæ Dienst angewendt werden/ 47. n. 13
Jugend / Gott bey Zeiten auffgeopffert / ist vilen Gefährlichkeiten befreyt / vnd groß sen Früchten theilhafftig/ 289. n. 9
Jungfraw mit Gelübd verbunden / erhaltet jhr Ehr durch den Namẽ Mariæ/ 231. n 5
Ein andere vor einem Bild/ 158. n. 8
Jungfrawen haben das erste Orth vnder dem weiblichen Geschlecht/ 269. n. 2
Wie sie die Einsambkeit lieben/ vnnd vnnothwendige Gesellschafft fliehen/ 270
Sich behutsam halten/ 272. n 9
Sich der Mässigkeit befleissen/ 273
vnd niemal müssig seyn sollen/ 275
Jungfrawschafft Mariæ/ 269. n. 3
In welchẽ Grad sie selbige besessẽ/ 268. n. 4
Hat selbige bewahrt mit der Einsamkeit/ 269. n. 6
Schamhafftigkeit / 271. n. 8
Mässigkeit/ 272. n 10
vnd Arbeit/ 274. n. 11
Jüngling vermählet sich Mariæ wunderbarlich mit einem Ring/ 43. n. 5
Wird / die versprochene Trew zu halten/ starck ermahnt/ 44. n. 5
Ein anderer bekombt durch Gebet zu Maria das Zedelein / so er sich dem Teuffel verschriben/ 214. n. 2
Ein anderer wird auß höchster Gefahr erlediget/ 215. n. 4

K.

Kauffman beflicht sein Haußhaltung Mariæ vnnd was sich wunderliches in seiner Abwesenheit zugetragen/ 15 n. 2
Kertzen vor den Bildern Mariæ anzünden ist jhr ein sonderbarer Dienst/ 147. n. 9
Kertzen zu Rom brinnt wunderlich/ 168. n. 5
Eines Ordensmans/ 147. n. 9
Keuschheit/ was sie seye/ 278. n. 3
Ist dẽ Ehestand ein schöne Zierd/ 277. n. 3
Ist ein schönes Perlein/ 278. n. 4
Wird verlobt/ 43 n 4
Der Ehren Mariæ/ 89. n. 6
Kind Mariæ/ wie es soll beschaffẽ seyn/ 4 n. 3

Kind von 6. Monaten hat wunderlich das Ave Maria gebetten/ 194. n. 2
Eins wird wunderbarlich in dem Wasser erhalten/ 210 n. 4
Kindbetterin wird wegen Vndanckbarkeit jhres Manns gestraffr/ 124. n. 4
Kirchen vnd Bethäuser GOtt vnd Mariæ aufrichten/warum̃ es jhnen so angenemb/ 276. n. 1
Kleider-Pracht steht den Eheweibern nicht wol an/ 278
wird von den HH Vättern starck widerrathen/ 279 n. 4. 5. f. 280. f. 281
Kleidung Mariæ/ wie sie gewesen/ 281
Kranckheit Königs Ezechiæ war ein Straff seiner Vndanckbarkeit/ 5
Kriegsheer/ so wol angeordnet/ ist Maria/ vnd wie die jenige/so jhr Ehr befürdern/ein solches anstellen/ 313. n. 1
Wer der Fahnen/ Obrist/ vnnd Hauptleuth/ ibid n. 2
Vorhut vnd Reuterey/ 314. n. 3. 4
Fußvolck/ Trompeter vnd Trom̃elschlager/ 315. n. 5. 6
Stuck- vnd Schantzmeister/ 316 n. 7. 8
Wie ein jeder darin ein Ampt kan außerwehlen/ 317. n. 10
Kron der Mutter Gottes ist jhr ein angenemmes Gebett/ 208 n. 1
Woher sie jhren Vrsprung/ 208. n. 2
Was für Mirakel dardurch geschehen/ 209. n. 3
Kron der zwölff Sternen der Mutter Gottes/ 210. n. 1
Wie man sie betten soll/ 211. n. 2
Was sie für Krafft habe/ 212 n. 3
Kron von 10 Ave Maria/vō wem diseMariæ sehr angenem̃e Andacht angefangen/vnd mit Ablaß seye begabt worden/ 213. n. 1. 2

L.

Laster werden gestärckt durch den Müssiggang/ 274. n. 11
Latria ist die Anbettung/ so wir GOtt allein erzeigen/ 138. n. 2
Leontius/Abt/ wie er das Allmussn außgetheilt/ 134. n. 2
Letanyen Mariæ vnd derselbigen Fürtrefflichkeit/ 222. n. 19
H. Lidwina/wie sie mit Christo vom Oelberg auff den Berg Calvariæ gangen/83. n. 18
Lieb bewegt zu helffen/ 37 n. 7
Ist der Vatter der Gleichheit vnd Nachfolgung/ 233. n. 1
Ist wachtbar/ 50. n. 1
Erfindt allzeit newe Feend/ 50 n. 2
Wird dem Oel verglichen/ 85. n. 1
Ist die Maaß deß Leydens/ 254. n. 2
Lieb deß Heylands gegen Mariā/ 245. n. 1
Gegen vns/ 72. n. 6
Lieb gegen Jesu/ wie auß vilen Vrsachen sie vns gerathen werd/ 66. n. 1. & seq.
Wie sie soll beschaffen seyn/ 73. n. 8. 9
Etliche solche Liebhabende/ 74. n. 10 & seq.
In welchen Dingen man̄ diselieb erkenne/ 77. n. 13
So zu Empfahung deß HH. Fronleichnambs erfordert wird/ 192. n. 11
Lieb Mariæ/wie sie beschaffen war/ 245. n. 2
Wie wir jhr in derselbigen sollen nachfolgen/ 246. n. 3. 4. f. 247. n. 5. 6
Der Eltern Mariæ/ 92. n. 8
Lieb gegen Mariam ist jhr die angenemste danckbarliche Erkantnuß/ 41
Wie sie in Auffopfferung seiner selbst gegen jhr zu gebrauchen/ ibid.
Thut mit jhr offt handlen/ vnd an sie gedencken/ 50. n. 1.
Wird jhr angenemmer durch die Lieb gegen Jesu/ 66. n. 1
Gegen jhren Freund vnd Verwandten/ 85. n. 1. & seq.
Lobgesang deß H. Bernardi vom süssesten Jesu/ 70
Der Christlichen Kirchen vō Maria/ 214

Lob Mariæ kan von keiner Creatur gnugsam erhebt werden/ 159. n. 1
Auß was Vrsachen wir schuldig dasselbige außzubreiten/ 160. n. 3
Wie sich selbiges zu verkünden/ etliche befleissen/ 161. n. 5. & seq.
H. Lucas hat die Verehrung der Bildern angefangen/ 154. n. 1
Ludwig/ der Güttig/ erzeigt grosse Ehr den Bildern Mariæ/ 156. n. 5
Ludwig/ Graff/ opffert sich nach seiner Gefangenschafft auff ein sonderbare Weiß Mariæ für ein Diener auff/ 45. n. 9
Lutheraner wird von Maria wegen der ihr erzeigten Andacht zum Cathol. Glauben ermahnt/ 58. n. 5

M.

Magdalena von Pazi/ wie sie ihr Lieb gegen Jesu offtermalen außgelassen/ 75. n. 11
Was für Wort auf ihrem Hertz seyen geschrieben worden/ 77. n. 12
Hat die schmertzliche Marter Christi in Verzuckung starck empfunden/ 82. n. 17
Was sie nach einer Verzuckung geredt/ 227. n. 5
Wie sie ihren Willen in den Willen Gottes übergeben/ 265. n. 6
Magnificat übertrift alle Lobgesang/ 218 n. 8
Mahler/ der in Erbesserung eines Marienbilds erblindet/ wird durch ein Gebett sehent/ 215. n. 2
Margaretha von Contona/ deß H. Francisci Ord. empfind Mariæ Schmertzẽ/ 64 n. 11
Margaretha/ Königin auß Vngarn/ verehrt sonderlich die Mutter Gottes/ 144. n. 4
Maria/ die Mutter Gottes/ wie sie vns zu Kindern auffgenommen/ 4. n. 3
Wie sie von Gott vnnd den Heiligen geschätzt vnd geachtet werden/ 7. n. 1 & seq.
Wie sie von vns soll geachtet werdẽ/ 12. n. 1
Wie wir auff sie vertrawen sollen/ 15. seq.
Hilfft den Reisenden/ 15. n.
Studierenden/ 16. n. 3
Zu Erwehlung eines Stands für das gantze Leben/ 20. n. 6
Zur Tugent/ 20. n. 7
Betrachtung/ ibid. n. 8
Weißheit/ 21. n. 9
Guten Wercken/ 21. n. 10
Steht bey den Feld Obristen vnd Soldaten/ 22. n. 11
In verdrüßlichen Geschäfften/ 23. n. 12
Den Obrigkeiten/ 26. n. 17
Erscheint der H. Theresiæ/ 31. n. 23
Wie in allen Beschwerden bey ihr Zuflucht zu suchen/ 32. n. 1. & seq.
Sie in denselbigen anzuruffen/ 35. n. 4
In allẽ Geschäfftẽ auf ihr zu ruhẽ/ 38 n. 1
Wie man sich ihr aufopffern soll/ 41. n. 1
Wird Gott in der Jugend aufgeopffert/ 47. n. 13.
Wie mit ihr offt zuhandlen und ihrer zugedencken/ 50. n. 1.
Wegen ihren Frewden sich zuerfrewen/ vñ Schmertzen ein Mitleiden zu tragẽ/ 55. n. 1
Redt mit dem H. Thoma von ihren Frewden/ 56. n. 3
Erscheint einem Lutheraner zu seinem Heil/ 58. n. 5
Beklagt sich bey der H. Brigitta/ 63. n. 10
Wie ihr Hertz zu begrüssen/ 65
Hat ein sonderbares Wolgefallen/ wann wir Jesum lieben/ 72. n. 7
Macht nach ihrem Belieben die ihrigen der Schmertzen ihres Sohns theilaffetig/ 83. n. 19. f. 84. n. 20
Hat ein Wolgefallen/ wann man ihre Eltern verehret/ 93. n. 10
Begehrt/ daß ihr reinester Bräutigamb Josephus höchlich geehrt werd/ 107. n 26
Wie sie mit heimlicher Verständnuß anzureden/ 109. n. 1
Warumb ihr der Seelen-Eyffer so angenemb/ 113. n. 1

Wie hoch sie die Barmhertzigkeit schätze/ 119. n. 1. & seq.
Wie wir ihre Gutthaten danckbarlich erkennen sollen/ 127. & seq.
Auf wie vnderschidliche Weiß sie von vns soll geehrt werden/ 137. & seq.
Auff was Weiß wir sie sollen anbetten/ 139. n. 4
Wie wir die Andacht gegen ihr vnderschidlich üben sollen/ 180. & seq.
Wegen deß HH. Sacrament deß Altars seynd wir ihr hoch verpflicht/ 188. n. 8
Wie man sich ihr Morgens vnd Abends befehlen soll/ 224
Hat ein Wolgefallē ab der Casteyung/ 225
War em wahres Exempel der Casteyung/ 226. n. 4
Wie wir den H. Fronleichnam̃ würdig zu empfangen von ihr lernen sollē/ 191. n. 11
Wie vnd warumb wir ihr nachfolgen sollen/ 233. & seq.
In ihrem Glauben/ 236. n. 1
Sonderbarer Hoffnung/ 241. n. 1
Freundlicher Liebe/ 245. n. 1
Wunderbarlicher Andacht/ 247. n. 1
Fürtrefflicher Demuth/ 251. n. 1
Grosser Gedult/ 254. n. 1
Warumb sie bey dem Creutz gestanden/ 256. n. 4
Wie sie ihren Willen in den Willen Gottes übergeben/ 262. n. 1
Ihr vnvergleichliche Jungfrawschafft/ 266. n. 1. & seq.
Einsamkeit/ 269. n. 6
Schamhafftigkeit vnd Zucht/ 271. n 8
Mässigkeit vnd Abbruch/ 272. n. 10
Arbeit vñ übung deß gantzē Tags/ 274. n. 11
Was sie für Begehren alle Tag zu GOtt gethan/ 274. n. 11
Wie sie ein Vorbild aller geistlichen Ordensleüthen in Haltung derselbigen Gelübten vnd Tugenden gewesen/ 285. n 4
Ist dreyjährig Gott im Tempel auffgeopffert worden/ 288. n. 8
Wie sie sich zum Todt bereitet/ 293. n. 6. 7
Hat ein groß Wolgefallen ab den Bruderschafften/ 295
Wie ihr Ehr zu fürdern/ 311. & seq.
Maria Egiptiaca erlangt durch Fürbitt Mariæ den Eingang in die Kirchē/ 33. n. 2
Beschließt heilig durch ihr Hilff ihr strenges Leben/ 34. n. 2
Maria von Oegnies hat Mariam mit sonderbarer Andacht verehrt/ 145. n. 4
Marinus/ Bruder deß H. Pet. Dam. opfferet sich Mariæ auff für einen Leibeignen/ ibid.
H Martha richtet Gotteshäuser auf/ 286. n. 4
H. Mechtildis wird von Christo Mariæ/ seiner Mutter anbefohlen/ 49. n. 16
Von ihr wegen ihren Freuden vnderwisen/ 56. n. 2
Hat schöne Offenbarungen von ihme/ 63
Wird von ihme/ Mariam zu loben/ vnderwisen/ 161. n. 4
Wie ihr von Maria der Englische Gruß außgelegt vnnd Gnad versprochen worden/ 195. n. 3
Mensch/ was er seye/ vnd wem er vnderworffen/ 290 n. 1
H. Messen halten lassen zu Ehren Mariæ ist ihr ein wolgefällige Andacht/ 180. n. 1
Messigkeit ist ein Gesellin der Keuschheit/ 272. n. 10
Mitleiden mit Maria haben wegen ihren außgestandnen Schmertzen / bringt Nutz/ 63. n. 10
Mon wird von vnderschidlichen Völckern angebetten/ 15. n. 1
Mörder erlangt durch sein Sambstägliches Fasten von Maria ein gottseligen Todt vnd wunderliche Begräbnuß/ 229. n. 2
Mörder werden von einem Gesicht bekehrt/ 212. n. 3
Müssiggang ernehrt die Laster/ 274. n. 11

Mutter Gottes ist der fürnembste Ehren-Titul Mariæ/ 9. n. 7
Ein Versamblung aller jhrer Vollkommenheiten/ 10. n. 7
Wird zu Epheso wider den gottlosen Nestorium beschützt vnd erhalten/ 61. n. 8

N.

Nachfolgung/was sie für ein Tugent/ 233
Nachfolgung Christi ist ein Zeichen der Liebe gegen jhm/ 78. n. 13
Nachfolgung Mariæ ist ein Mittel von jhr alles zu erlangen/ 234. n. 1
Wie wir selbige sollen üben/ 234. n. 2
Auch in der Mutterschafft/ 235. n. 3
Nam Jesus ist voller Süssigkeit/ 69. n. 5
Nam Mariæ wird vom seligen Jordano mit 5. Psalmen verehrt/ 218. n. 9
Wie er mit gebürender Ehr soll außgesprochen werden/ 146. n. 8
Natur ist glückselig in Empfängnuß Mariæ/ 90
Näherung einer Sach zu jhrem Anfang macht sie gleicher/ 100. n. 19
Neapel hat fürnemme Spitäler zu Ehren Mariæ/ 124. n. 5
Nestorius wird wegen seinen Lästerungen im Concilio zu Epheso verdambt/vnd ins Elend geschickt/ 62. n. 8
Novitz hat wegen seiner Andacht vnd Gehorsamb sonderbare Offenbarung/ 216
Nutz/ so wir auß der Lieb zu Jesu empfangen/ 68. n. 4

O.

O Gloriosa Domina ist ein Hymnus grosser Krafft vnd Mariæ der angenembste/ 215. n. 4
Obrigkeiten suchen Hülff vnnd Rath bey Maria/ 26. n. 17
Oerter/ so GOtt vnnd Mariæ geweicht/besuchen/ist ein sonderbare Weiß sie zu verehren/ 177. n. 1
Opffer/ so Mariæ zu Dienst von uns geschehen soll 41. n. 1. & seq.
Opffer wird durch die Casteyung vollkommen/ 225. n. 1
Odensleuth beydes Geschlechts/wie sie Mariæ in jhrem Leben vnd schönen Tugenden nachfolgen sollen/ 284. n. 1. & seq.

P.

H. Paulus tragte grossen Seelen-Eiffer 114. n. 1. f. 116. n. 2. f. 117
Perlein/woher es sein Vrsprung/ 183
Wie ein wunderbarliches im Hertz einer verstorbnen Tochter gefunden worden/ 77. n. 12
H. Petrus/ Martyr/ wird umb Vnschuld hart abgestrafft/ 80
Von Christo/ mehr zu leyden/ermahnt/ 81. n. 15
H. Philippus Nereus setzt Baronium der Ketzerischen Gesellschafft entgegen/ 18
Philippus von Benici/Anfänger deß Serviter-Ordens/wie er den Titul deß Apostels Mariæ bekommen/ 316. n. 9
was jhm mit seinem Gesellen begegnet 317. n. 9
Philippus Augustus erzeigt sich danckbar nach geschlagnem Feind gegen Mariam/ 135. n. 6
Philippus/ der Schone/ thut nach erhaltnem Sig Mariæ fürtreffliche Verehrungen/ 135. n. 7
Philippus von Galois/ wie er nach überwundnen Feinden danckbar gegen Mariam sich eingestellt/ 135. n. 8
Philippa von Geldern hatte ein schönes geistliches Gärtlein/ 75. n. 10
Empfindt grosse Schmertzen in Betrachtung deß Leydens Christi/ 82. n. 17
Pilgerßman sagt vor Baronij Fürtrefflichkeit/ 48. n. 13
Prediger seynd die Trompeter vnd Trommelschlager deß Christl. Kriegsheer/ 315. n. 6
Priester empfangt von Maria die Zungen/ so jhm in der H. Meß von den Albigensern abgeschnitten worden/ 181. n. 2

Psalter der Mutter Gottes/ was dadurch verstanden werd/ 200. n. 1
H. Pulcheria erzeigt zu Mariä Heiligthumben sonderbare Andacht/ 150. n. 3

Q.

Quem Terra Pontus &c. wer disen Hymnum gemacht/ 215. n. 3

R.

Rähel/ein Jüdisches Töchterlein/so Catholisch worden/tragte grosse Lieb zu Maria/ 51. n. 3. f. 52. n. 3
Rauchwerck vor Mariä Bildnussen vñ Altären anzünden/ist ihr ein sonderbare Andacht/ 147. n. 10
Rathgebende pflegen von Maria Hülff zu begehren/ 21. n. 9
Regen wird durch den Rosenkrantz abgewendt/ 203. n. 5
Regina Cöli/ein fürtreffliche Antiphon/ 218. n. 10
Reinigkeit der Seel deß H. Josephs/ 95. n. 13
Deß Leibs/ 97. n. 16
Deß Hertzens/ 98. n. 17
So zu Empfahung deß HH. Sacrament deß Altars erfordert wird/ 191. n. 11
Reiß wird durch Hilf Mariä wol angestellt/ 15. n. 2
Reisender wird wegen Gebett zu Maria wunderbarlich von Mördern erlediget/ 212. n. 3
Responsoria/welche die Christliche Kirch gebraucht/ sind Mariä angenemb/ vnnd wer sie gemacht/ 220. n. 14
Ring deß H. Edmundi ist wunderbarlich/ 43. n. 4
einem Marienbild steckt ein Jüngling einen an Finger/ 43. n. 5
Maria gibt dem seligen Alano einen von jhrem Haar geflochten/ 202
Rosenkrantz/was er seye/ 200. n. 1
Einstellung desselbigen/ 200. n. 2
Sein grosse Nutzbarkeit vnd Krafft/ 201. n. 3 f. 203. n. 4. f. 204. n. 5. 6
Auff was Weiß derselbige zu betten/vnd für Geheimnuß darbey zu betrachten/ 204. n. 8 seq.

S.

HH. Sacrament deß Altars/warumb es das fürnembste Pfand von Maria/ 182. n. 1. 2
Was sie darzu gegeben/ 184. n. 3
Wurd meist jhr zu leib eingestellt/ 185. n. 4
Wie es von jhrer Substantz/wird durch ein schöne Figur bewisen/ 186
Wie wir zum selbigen würcklichen gehē/ 188. n. 8
Auß Antrib Mariä offt niessen/ 189. n. 9
vnd recht empfahen sollen/ 190. n. 10
Wie sich in Vorbereitung vnd Empfahung desselbigen/nach dem Exempel Mariä/ zu halten/ 191. n. 12
Salb/ darmit der grosse Priester vnd anders bestrichen worden/was sie bedeut/ 298. n. 4
Worauß sie gemacht/ 299. n. 5
Wie sie gebraucht worden/ 300. n. 6
Salve Regina hat grosse Krafft/ 219. n. 12
Sonderlich in Kindsnöthen/ 220. n. 12
Sambstag/auß was Vrsachen er sonderbar zu Ehren Mariä außerwehlt/ 170. n. 16
Sara/wie sie jhren Eheman geehrt/ 276. n. 2
Jhr Glauben/ 92. n. 7
Scapulier Mariä/wie er aufgericht wordē/ 303. n. 5
Schamhafftigkeit der Mutter Gottes/ 271. n. 8
Wie den Jungfrawen jhr darin nachzufolgen/ 272. n. 9
Schlaf brechen ist ein Weiß der Casteyung/ 230. n. 3
Schmertzen vmb Christi willen leyden ist ein Zeichen der Lieb gegen jhm/ 81. n. 14
So Maria außgestanden/ 254. n. 2
Schreiber/wie er auch geistlich Mariam mit einem Kräntzlein zu ziehen/ auß jhrem Geheiß/fortgefahren/ 208. n. 2
Sig/ so durch Hilff Mariä erhalten worden/ 134. n. 4. 5. f. 135. n. 6. 7. f. 136. n. 8
S. Simon Stillita/wie offt er sich geneigt/ 144. n. 3
Simon Stock/Anfänger deß Scapuliers/warumb er also genennt worden/ 303. n. 5
Sodales/wie sie sich Mariä aufopffern/ 46. n. 10
Soldaten suchen Hilff bey Maria/ 22. n. 11
Spiegel/wozu er diene/ 18
Spitthäler stifften ist ein angenemmer Dienst Mariä/ 124. n. 5
Spitthäler der Stadt Neapel/ ibid. f. 125
Stanislauß Kostka/ Mariä Liebhaber/ 51. n. 3 f. 163. n. 7
Wie er sich jhr anbefohlen/ 223. n. 1
H. Stephanus übergibt Mariä sein Reich/ 26. n. 17
Sich selbst sambt seinem Sohn/ 44. n. 6
Straff eines Burgers/ wegen der Vndanckbarkeit Mariam/ 123. n. 4
Studirē wird mit Hilf Mariä wol vollführt 16. n. 3
Sub tuum Præsidium errettet einen vom Blitz/ 220. n. 15
Sünder bekehrt sich in seinem Todtbett/ 63. n. 10
Auß was vrsachē er Verzeihung erlangt/ 64. n. 10

Tagzei-

T.

Tagzeiten oder Curs der Mutter Gottes ist ein sonderbare Andacht sie zu verehren/ 198.n.1
Bringt grossen Nutz/ 199.n.2
Wird von vilen täglich gebetten/ 199.n.2.3
Tauben/wie man sie fange/ 78.n.13
Testament/ wie es nach dem Exempel Mariä zu machen/ 292. n.4
Teuffel wird wunderbarlich verhindert/ 21.n.10
Verklagt Mariam vor dem Richterstuhl Gottes/ 59.n.6
Wie er einen Ordensbruder geplagt/ 230.n.3
Theodato wird sein Allmusen belohnt/ 122.n2
H. Theresia von Jesu übergibt Mariä die Schlüssel zu ihrem Kloster/ 31.n.23
Ihr Lieb gegen dem Leyden Christi/ 82.n.17
Was sie von Maria empfangen/ 107. n.26
Andacht zum H. Joseph/ 108.n.26
Theosterichti andächtiges Gespräch zu Maria/ 35.n.4
H. Thomas/ Bischoff/ macht sich Mariä Frewden theilhafftig/ 56.n.3
Trübseligkeiten/wie sie zu milteren/ 69.n.5
Todt/was er seye/ 291.n.1
In Zubereitung zum selbigen ist nutzlich offt an ihn gedencken/ 291.n.2
Das zeitliche Gut wol anordnen/ 292.n.3.4
Denselben willigklich von Gott annemmen/292.n.5
Vnd sich in andern Tugenden wol üben/293. seq.
Tugenden werden durch Hilf Mariä erlangt/20.n.7
Wie in selbigen Mariä nachzufolgē/236.n.1.seq.
Den Jungfrawen hoch vonnöthen/ 269.n.5.seq.
Wie sie an Festtägen Mariä zu üben/172.n.18.
Turneremata/ Cardinal/ was er für ein gottselige Bruderschafft angestellt/ 305.n.9

V.

HH. Vätter befleissen sich Mariä Lob außzubreiten/ 159.n.1.f.161.n.5
Vbergebung in Mariä Wolgefallen ist ersprießlich/ 38.n.8. f.40
Vbergebung seines Willens in den Willen Gottes ist der Begriff aller Tugenden/ 262
War bey Maria gantz demütig vnd volkommen/ 262.n.1.2
Fridsam vnd rühig/ 263.n.3
Wie ihr darin nachzufolgen/ 263.n.4.seq.
Vbung vnd Wandel Mariä/ 274.n.11
Verdienst Mariä bewegen zur Danckbarkeit gegen ihr/ 3.n.2
Vertrag/so mit Maria nutzlich zu machen/110.n.2
Versamblung der Jungfrawen wird von Maria zu Jerusalem auffgericht/ 285.n.4
Verstand Gottes ist ein lebendiger Spigel/ 11
Vertrawlichkeit/was sie für ein Tugend/ 14
Wie wir auf Mariam vertrawen sollen/15.n.1.seq. 32.seq.
Vertrawlichkeit Mariä/ 242.n.1.seq.
Verwandte der Mutter Gottes seynd wegen ihr zu lieben/ 85.seq.
Vnbild vmb Christi Willen leyden/ist ein Zeichen der Lieb gegen ihm/ 79. n.14.f.80.n.15
Vndanckbarkeit/was sie seye/ 1.n.1
Was sie für ein schandliches Laster/ 2.f.5
Vnfruchtbarkeit der Eltern Mariä wird häuffig ersetzt/ 88.n.4

W.

Weib/so all ihr Vertrawen auff Mariam gesetzt/ wird in Gefahr von ihr erhalten/ 16.n.2
Weib auß Japonia verändert ihr abgöttische Andacht in ein wahre zu Maria/ 146.n.6
Weib wird in Kindsnöthen durch das Salve Regina erfrewet/ 220.n.11
Weibliche Geschlecht ist sonderbar schuldig Mariä nachzufolgen/ 266.n.1
Wein/wie er genennt werd/ 273
Wie den Junfrawen selbiger zu meiden/ ibid.
Wittib von Rom/wie sie von Anfechtungen erlediget/ 21.n.9
Würckungen/ so auß der Erkantnuß gegen Mariam entspringen/ 12.n.1

X.

Ximenes/Ertzbischoff/zu was End er die Brüderschafft Mariä auffgericht/ 305.n.3

Z.

Zauberer wird vom Teuffel erwürgt/ 216
Zeichen/mit welchen die Liebhabende die Gedächtnuß erfrischen/ 76.n.13
Zeichen/ob wir zur Seeligkeit verordnet/ was es sey/ 78.n.14
Zubereitung zu dem HH. Sacrament deß Altars/ wie sie nach dem Exempel Mariä zu üben/ 191.n.11

Ehren-Tittul/

Mit welchen

Maria die Mutter GOTTES

In disen 4. Tractaten vnderschidlich schön geziehrt vnd genennt wird.

T. bedeut der Tractat. F. das Blat. N. die Zahl der Puncten.

Abbildung aller Tugenden.	Auctor Francis. Poierus	t. 1.	f. 258 n. 4.
Abgrund der Wunder-Werck.	H. Johann. Damas.	t. 1	f. 13. n. 8.
Abriß der Englischen Gebärden.	Sophronius	t. 1.	f. 65. n. 3.
Volles Ackerfeldt.	H. Laurent. Justinns	t. 1.	f. 35. n. 5.
Ader der Barmhertzigkeit.	H. Bonavent.	t. 3.	f. 221. n. 6.
Heiliger Adler.	Francis. Poierus	t. 4.	f. 147. n. 1.
Allersorgfältigste.	H. Bernardus	t. 3.	f. 68. n. 1.
Allerschönste vnder allen Schönheiten.	H. Gregorius	t. 1.	f. 102. n. 1.
Geweichter Altar.	H. Petr. Damasc.	t. 3.	f. 31.
Altar der Himmlischen Gerüchen.	F. Poierus	t. 1.	f. 311. n. 5.
Altar des Heyls.	F. Poier.	t. 1.	f. 536. n. 5.
Altar der gottseligen Seelen.	H. Method.	t. 2.	f. 310.
Heiliger Ancker.	H. Johann Damas.	t. 2.	f. 180. n. 7.
Ancker vnser Hoffnung.	H. Bonaventura	t. 4.	f. 162. n. 5.
Anfang der Frewden.	Hesychius	t. 2.	f. 135. n. 5.
Anfang vnser Auffnemmung.	H. Gregorius	t. 2.	f. 131. n. 6.
Anfang vnsers Lebens.	H. Bernard. v. Sien.	t. 1.	f. 16. n. 1.
Anfang der Wegen GOttes.	F. Poierus	t. 1.	f. 29. n. 4.
Anfang deß Fürsten.	H. Petrus Damian.	t. 3.	f. 3. n. 3.
Anfang der Vorwahl der jhrigen.	F. Poierus	t. 3.	f. 19.
Anfang zu vnser Erlösung.	H. Johann Damas.	t. 4.	f. 94. n. 11.
Anfang vnser Frewden.	H. Method.	t. 2.	f. 136. n. 5.
Heilsame Apoteck.	H. Augustinus	t. 2.	f. 93. n. 2.
Glückseelige Arch.	F. Poierus	t. 1.	f. 28. n. 4.
Arch GOttes.	H. Bernard.	t. 2.	f. 37. n. 10.
Arch Noe.	F. Poierus	t. 1.	f. 226. n. 4.
Arch deß Bundts.	H. Petr. Damian.	t. 1.	f. 43. n. 1.
Arch deß Testaments.	H. Laurent. Justin.	t. 1.	f. 35. n. 5.

Arch der Heiligung	Leo Imperat.	t1 f292 n6
Arch der Ehren	Andreas v. Jerusal.	t1 f11 n5
Arch der Gnaden	H. Bernard.	t2 f140 n5
Armb deß lauffenten Wassers	Ecclesiast.	t1 f218 n16
Artzney Unsers Lebens	H. German.	t2 f124 n5
Artzney wider die Sünd	F. Poierus	t2 f84 n3
Artzney der verbottenen Frucht	H. Brigitta	t2 f131 n6
Unser Auffenthalt	Andr. à Cand.	t1 f278 n9
Auffenthalt der Glaubigen	H. Zacharias	t1 f87 n4
Auffenthalt aller Hoffnung	H. Bernard.	t2 f266 n2
Auffenthalt der Witwen	H. Brigitt.	t2 f148 n5
Auffenthalt der Verzweifleten	F. Poierus	t3 f266 n1
Auffenthaltung der Welt	F. Poierus	t1 f245 n13
Auffgang der Sonnen	H. Laur. Justin.	t1 f35 n5
Außtheilerin der Gnaden	Francis. Poierus	t2 f242
Außtilgerin aller Falschheit	H. Bern. à Sien.	t2 f227 n5
Vernünfftiger Bachofen	H Johann Damas.	t4 f183
Wolriechender Balsam	Ecclesiast.	t4 f266 n1
Göttliches Band	Andr. v. Jerus.	t1 f11 n5
Band der Zertrennten	H. Zachar.	t1 f87 n4
Baum deß Lebens	H. Bonaventura	t1 f249
Baum deß Paradeyß	Rupert.	t1 f510 n6
Beschloßnes Baumgärtlein	Sophronius	t1 f12 n6
Bächlein seines Brunnes	H. Bonavent.	t4 f163 n5
Bedeutung der alten Figuren	Francis. Poier.	t4 f8 n4
Begird der ewigen Bühlen	Andr. à Jerus.	t1 f29 n4
Begird meiner Seelen	Fran. Poier.	t4 f111 n7
Beförderin der Gerechten	H. Bonavent.	t2 f261 n3
Belohnung der Außerwöhlten	H. Ildephon.	t1 f552 n7
Benedeynng der Vermaledeyten	H. German.	t2 f175 n5
Berg Sion	Andr. à Jerus.	t1 f11 n5
Berg der Wunderwerck	H. Daniel	t1 f34 n4
Berg der Myrrhen	Matth. à Cantz.	t2 f13
Berg der Bergen	Rupert.	t2 f260 n3
Beschützerin der Ihrigen	Francis. Poier.	t1 f542 n4
Beth der Ehren	Francis. Poier.	t1 f547 n8
Beth der Frombkeit vnd Andacht	H. Bonavent.	t4 f162 n5
Bethlein Salomonis	Rupert.	t2 f71 n2
Bestättigung der Bündtnus zwischen GOtt vnd vns.	Francis. Poierus	t1 f245 n13
Bekehrerin der Verirrten	H. Bonavent.	t2 f261 n3
Geistliches Bethlehem	H. Epiphan.	t4 f183
Unser vnfehlbarlicher Bysstand	H. German.	t4 f32
Bild aller Tugenden	H. Ambrosius	t1 f258 n4

Bild

Bildt von der Hand GOttes geschnitten	Andr. à Jerus.	t 1 f. 103 n 5
Bildtnuß aller Vollkommenheit	Rupert.	t 2 f 64
Schöne Blum	H. Bonavent.	t 2 f 22 n 2
Schönste Blum vnder allen Blumen	F. Poier.	t 1 f 496
Vnverzerliche Blum	Andr à Jerus.	t 1 f 11 n 5
Liebliche Blum	H. Laurent. Justin.	t 1 f 35 n 5
Blum der Jungfrawschafft	H. Bernard.	t 1 f 216 n 4
Blum deß Bergs Carmels	Simeon	t 4 f 303 n 5
Blum deß Gartens	H. Brigitt.	t 1 f 495 n 1
Blum der Blumen	F. Poierus.	t 1 f 496
Bollwerck der Christen	Andr. à Jerusal.	t 1 f 11 n 5
Reiniste Braut	Euthymius	t 1 f 204
Braut ohne Mackel	H. German.	t 1 f 83 n 1
Braut ohne Gesellin	H. Rupert.	t 2 f 64
Braut deß ewigen Königs	H. Bonaventur.	t 2 f 60 n 2
Braut deß H. Geists	H. Ildephons.	t 1 f 83 n 1
Braut GOttes	H. Bonavent.	t 1 f 108 n 5
Braut der HH. Dreyfaltigkeit	H. Epiphan.	t 1 f 94 n 1
Brautbethlein deß himlischen Bräutigambs	Leo Imperat.	t 1 f 292 n 6
Grosses Brodt	H. German.	t 4 f 186
Bruck deß Heylands	H. Proclus	t 2 f 300
Vnerschöpfflicher Brunn	F. Poierus	t 1 f 141 n 5
Immerfliessender Brunn	Andr. à Jerusal.	t 1 f 11 n 5
Versigleter Brunnen	H. Laurent. Justin.	t 1 f 35 n 5
Verpitzschierter Brunnen	Sophron.	t 1 f 12 n 6
Brunn der Ehren	H. Method.	t 2 f 305 n 1
Brunn deß Lebens	H. Johann Damas.	t 1 f 292 n 7
Brunn aller Wissenschafft	F. Poierus	t 2 f 160 n 2
Brunn deß Liechts	H. Johan Damas.	t 4 f 312 n 1
Brunn der Barmhertzigkeit	H. Bonavent.	t 3 f 221 n 6
Brunn der Vnsterbligkeit	Francis Poierus	t 2 f 84 n 3
Brunn der Wunderdingen	H. Joh. Damas.	t 2 f 31 n 3
Brunn der Süsse	H. Epiphan.	t 1 f 12 n 6
Brunn der Göttlichen Offenbahrungen	H. Epiphan.	t 1 f 107 n 8
Vnermeßliche Brunnquell	Eccl.	t 3 f 243 n 2
Lebendige Brunnquell	H Bernard.	t 3 f 69 n 1
Brunnquell von Honig vnd Zucker	H. Johan Damas.	t 1 f 105 n 5
Brunnquell deß Paradeyß	H. Petr. Damian.	t 2 f 137 n 2
Brunnquell der Geistlichen Wollüsten	H. Epiphan.	t 2 f 301 n 3
Brüst der Kinderen GOttes	H. Bonavent.	t 3 f 221 n 6
Brüst der Christlichen Kirchen	F Poierus	t 1 f 526 n 7
Verschloßnes Buch	H. Gregor Naz.	t 4 f 98
Vnbegreiffliches Buch	H. Epiphan.	t 3 f 14 n 2

Newes Buch	H. Johan Damas.	t 3 f 15
Lebendiges Buch	Andr. à Cand.	ibid.
Lebhafftes Buch	F. Poierus	t 1 f 14 n 4
Buch deß Lebens	H. Joann	t 3 f 14 n 2
Buch deß Lambs	idem.	
Büchs göttlicher Salben	H. Bonavent.	t 4 f 162 n 5
Buffet deß Paradeiß	Rabbi Hacadius	t 1 f 318 n 1
Büchel deß Wegrauchs	Matth à Canta.	t 2 f 13
Brünnenter Busch Moysis	Proclus	t 1 f 10 n 4
Büchslein Salben	F. Poierus	t 1 f 34 n 4
Himmlisches Canal	H. Hieronymus	t 1 f 120 n 8
Canal der Gnaden	H. Bernard.	t 2 f 247 n 3
Cantzley der Versöhnung	Basilius à Seleuc.	t 2 f 93 n 2
Lebendiger Carfunckel	H. Joh. Damas.	t 1 f 330 n 4
Credentzerin deß Paradeiß	H. Bonavent.	t 1 f 57 n 1
Credentzerin der Gnaden vnd Süssigkeit	idem.	t 4 f 162 n 5
Jungfräwliches Crystall	H. Augustinus	t 1 f 227 n 5
Hoher Cypreß.	H. Laurent Justin.	t 1 f 35 n 5
Vnderthänigste Dienerin Christi	H Augustin.	t 2 f 52 n 7
Reichbeladner Dattelbaum.	H. Laurent. Justin.	t 1 f 35 n 5
Ebenbild aller frommen Personen	H. Gregorius	t 1 f 258 n 4
Köstliches Edelgestein	H. Ildegard.	t f 258 n 4
Edelgestein über allen Preiß	Christipus	t 1 f 499
Ehr deß Abrahams	H. Ephrem.	t 4 f 92 n 7
Ehr deß Isaacs	idem/ ibidem.	
Ehr deß Jacobs	idem ibidem.	
Ehr der Statt GOttes	Andr. à Candia	t 1 f 278 n 9
Ehr der Keuschheit	Petrus Chrys.	t 1 f 58 n 4
Ehr der Tugenden	H. Epiphan.	t 1 f 12 n 6
Ehr Himmels vnd der Erden	H. Bernar. à Sien.	t 1 f 16 n 1
Ehr deß Adams-Geschlechts	H. Johan Damas.	t 1 f 495 n 1
Ehr der Englen	H. Brigitta	t 1 f 549 n 3
Ehr der Patriarchen	F. Poierus	t 1 f 283 n 2
Ehr der Prophehen	idem/ ibidem.	
Ehr der Martyrer	H. Ephrem.	t 2 f 110 n 8
Ehr der Jungfrawen	H. Augustin.	t 1 f 60 n 6
Ehr der ersten Kirchen	H Ignatius	t 1 f 65 n 3
Eingang in das Paradeiß	H. Ephrem.	t 2 f 124 n 4
Eingang deß Lebens	F Poierus	t 2 f 84 n 3
Glüendes Eysen	H Ildephons.	t 1 f 217 n 5
Steiffes Element	H. Bernard.	t 1 f 538 n 2
End vnser Frewden	H. Method.	t 2 f 136 n 5
Engel der Schlachten	H. German.	t 4 f 32
Erlabung der Gläubigen	Andr. à Cand.	t 1 f 278 n 9

Frucht-

Fruchtbare Erden	H. Bonavent.	t 1 f 538 n 5
Gebenedeyte Erden	H. Laur. Justin.	t 1 f 35 n 5.
Taugliches Erdrich	Andr à Jerus	t 1 f 11 n 5
Erwünschtes Erdrich	idem/ ibidem.	
Allerreineftes Erdrich	idem/ ibidem.	
Gefreytes Erdrich	F. Poierus	t 1 f 34 n 4
Allerfruchtbareftes Erdrich	Guil. à Par.	t 1 f 236 n 1
Jungfräwliches Erdrich	F. Poierus	t 4 f 182 n 1
Erfinderin der Gnaden	H. Bernard.	t 2 f 248 n 1
Erfüllung der Weiſſagungen der Propheten	F. Poierus	t 4 f 8 n 4
Erfüllung der HH. Dreyfaltigkeit	Heſychius	t 1 f 95 n 2
Erklärung deß göttlichen Abgrunds	H. Andr. Creten.	t 1 f 29 n 4
Erlöſerin der Welt	Dionyſ. Carthuſ.	t 2 f 91 n 5
Erlöſerin der Gefangnen	H. Ephrem.	t 2 f 81 n 4
Erlöſerin der Verdambten	H. German.	t 2 f 175 n 5
Erluſtigung der Außerwehlten	H. Ephrem.	t 1 f 552 n 7
Erneuerin der Seelen	H. Bonaventura	t 4 f 162 n 5
Erſte der Jungfrawen	H. Bernard.	t 1 f 60 n 6
Erſtling der Jungfrawen	H. Gregorius	ibidem
Erſte gebohrne vnder allen puren Creaturen	F. Poierus	t 4 f 8 n 4
Erwartung der Gerechten	H. Auguſtin.	t 2 f 114 n 4
Eſſentz aller Liebe	F. Poierus	t 3 f 70
Evangeliſtin	H. Ildephon.	t 1 f 108 n 1
Exempel der Caſteyung	F. Poierus	t 4 f 226 n 4
Exempel der Fürtrefflichkeit	H. Bonaventur.	t 4 f 163 n 5
Exempel Himmels vnd der Erden	idem	f 162 n 5
Exempel der Weibern	H. Anſelm.	t 4 f 131 n 3
Exempel aller Mütteren	H. Auguſtin.	t 2 f 125 n 5
Fackel der Himmliſchen Lehr	H. Hieronym.	t 3 f 242 n 2
Fackel der Irrgehenden	H. Bonavent.	t 4 f 162 n 5
Fackel der Chriſtlichen Kirchen	F. Poierus	t 2 f 85 n 3
Auffgeſteckter Fahnen	F. Poier.	t 1 f 29 n 4
Fahnen Tragerin der Jungfrawen	F. Poierus.	t 1 f 487 n 32
Fell Gedeonis	H. Ambroſ.	t 1 f 40 n 7
Glückſeeliges Feld	H. Epiphan.	t 3 f 3
Fenſter deß Himmels	H. Fulgent.	t 3 f 12 n 3
Heilſammer Fiſch-Teuch	Petrus Bleſenſis	t 1 f 222
Groſſer Fluß	H. Hieronym.	t 1 f 135
Fluß von Quellen	F. Poierus	t 3 f 105
Form des Allmächtigen	H. Auguſtinus	t 1 f 506 n 1
Fraw über alle Geſchöpff	H. Johann Damaſ.	t 2 f 284 n 2
Fraw der gantzen Welt	Anaſol.	t 2 f 283 n 2
Fraw über die Himmel	Franciſ. Poierus	t 1 f 542 n 4
Fraw über die Erden	idem/ ibidem.	

Fraw über alles	H. Bonaventura	t 2	f 286	n 4
Fraw der Reichen	H. Bonaventura	t 2	f 162	n 5
Fraw der Tugend vnd Warheit	idem/ ibidem.			
Fraw der Beichtigeren	H. Brigitt.	t 2	f 148	n 4
Göttliche Freyheit	Andr. à Jerus.	t 1	f 11	n 5
Freyheit der Sünderen	H. Ephrem.	t 3	f 271	n 1
Freyheit der Verzweiffleten	H. German.	t 2	f 175	n 5
Wahre Freystatt	Eccleſiaſt.	t 3	f 275	n 1
Verſicherte Freystatt	H. Bonavent.	t 4	f 32	n 1
Freystatt der Christlichen Kirchen	H. Brigitt.	t 2	f 148	n 4
Vnser vnaussprechliche Frewd	Method.	t 1	f 551.	
Frewd der Menschen	H. Gregorius	t 1	f 552	n 7
Frewd der Frommen	H. Ephrem.	t 4	f 92	n 7
Frewd der Betrübten	H. German.	t 3	f 261	n 3
Frewd der Ehefrawen	H. Gregor. Nazian.	t 4	f 276	n 1
Frewd der Gerechten	H. Brigitt.	t 3	f 210	n 5
Frewd der gantzen Welt	H. German.	t 2	f 301	n 2
Frewd der Himmlen	H. Johann Damaſ.	t 1	f 279	n 10
Frewd der Propheten	Andr. v. Cret.	t 1	f 33	n 2
Frewd der Inwohneren deß Himmels	H. Bonavent.	t 1	f 552	n 7
Allersüsseſte Frucht	H. Johann. Damaſ.	t 4	f 271	n 8
Frucht aller Benedeyung	idem	t 4	f 94	n 11
Frucht deß Lebens	H. Bonavent.	t 1	f 524	n 5
Einige Frucht unſer Erlösung	H Ildephon.	t 2	f 8	n 9
Fürnehmbste vnder allen Völckern	Eccleſ.	t 1	f 99	n 1
Fürsprecherin der Sünder	H. Bonavent.	t 1	f 207	n 4
Fürsprecherin der Armen	idem	t 2	f 260	n 3
Sighaffte Fürstin	F Poierus	t 2	f 234	n 16
Allergnädigste Fürstin	H. Augustinus	t 2	f 24	n 3
Vnvergleichliche Fürstin	F Poierus	t 4	f 12	n 1
Fürstin deß Fridens	idem	t 2	f 117	n 1
Fürstin voller Majestät vnd Glory	idem	t 4	f 7	n 2
Fürstin von vilen Geſchefteren	idem	t 2	f 258	n 2
Fürstin der Jungfrawen	H Augustin.	t 2	f 125	n 5
Einige Forcht der Teuffien	H. Petr Damian.	t 2	f 213	n 1
Vnerschätzliche Gaab	H. Johan Damaſ.	t 4	f 94	n 11
Garn der Himmlischen Guthaten	H. Bonavent.	t 4	f 162	n 5
Beschloßner Garten	H Laur. Juſtin.	t 1	f 35	n 5
Gärtlein voller Lustbarkeit	Sophron.	t 1	f 12	n 6
Köstliches Gefäß der Ehren	F. Poierus	t 4	f 11	
Vnaussprechliches Geheimnus	H. Innocent.	t 1	f 512	
Geist aller Anmutungen	F. Poierus	t 4	f 111	n 7
Geisel der Gottlosen	idem.	t 1	f 536	n 5
Geisel aller Irrthumen	idem.	t 2	f 229	n 8

Gul-

Guldenes Geschirr
Außerwöhltes Geschirr
Köstliches Geschirr von Gold
Geschirr der Ehren
Glorwürdige Gottes Gebährerin
Blühende Gerten
Köstliches Geschenck
Generalin der Christlichen Kriegs-Herren
Geschöpff der Gnaden
Glantz des Gestirn deß Himmels
Gespons der Liebe
Wahre Gespons deß Heylands
Verschloßnes Gemach deß Göttlichen Ge-
Sicheres Gestatt (heimnus
Gewalt der Christlichen Fürsten
Reine Gilgen
Weisse Gilgen
Gilgen ohne Flecken
Gilgen deß Himmels
Gipffel der Jungfrawen
Glantz der Tugenden
Glantz deß Göttlichen Liechts
Sauberes Glas
Glory vnser Erden
Glory Jerusalem
Glory der Gerechten
Glory deß Moysis
Glory deß Aarons
Glory der Prälaten
Glory der Englen
Glory der Beichtiger
Glory der Jungfrawen
Allgemeines Glück der Adams-Kinderen
Glückseligkeit vnsers Glaubens
Pur fein Gold
Gnad selbsten
Gute Gnad der menschlichen Natur
Vnergründliche Gnad deß Himmels
Warhaffter Gnadenstuel
Gnadenstuel der Betrübten
Großmächtigkeit GOttes
Weisser Grund
Haupt der Jungfrawen
Haupt aller Gläubigen

H. Epiphan. t 4 f 183
H Ambros. t 2 f 7 n 7
H Epiphan. t 1 f 12 n 6
F. Poierus t 3 f 278 n 5
idem t 2 f 276 n 4
H. Laurent Justin. t 1 f 35 n 5
H. Zacharias t 1 f 87 n 4
F. Poierus t 2 f 187 n 1
idem t 4 f 8 n 4
H Simeon t 4 f 103 n 5
F. Poierus t 3 f 30 n 2
Petr. Blesens. t 2 f 60 n 2
Procluf. t 1 f 10 n 4
Arnold. v. Cart. t 3 f 272
H. German. t 4 f 32
Hugo v. Sanct. Viet. t 1 f 495
H. Epiphan. t 1 f 205 n 2
idem t 1 f 497 n 4
H. Bonavent. t 4 f 162 n 5
H. Ildephonsus t 1 f 60 n 6
Petrus Chrys. t 1 f 58 n 4
H. Bonavent. t 4 f 100 n 5
H. Richard. v. S. Vict. t 1 f 205 n 2
Hesychius t 1 f 158 n 9
Andr. à Cand. t 1 f 278 n 9
H. Bonavent. t 1 f 208 n 5
H. Ephrem. t 4 f 92 n 7
idem / ibidem.
H. Johan Damas. t 2 f 168 n 4
F. Poierus t 2 f 85 n 3
idem t 1 f 283 n 3
H Gregor. Naz. t 4 f 276 n 1
H. Augustin. t 2 f 124 n 4
F. Poierus t 4 f 318
H. Joh. Damas. t 1 f 292 n 7
H. Bonavent. t 1 f 194 n 1
H. Joh. Damas. t 1 f 102 n 1
idem t 1 f 292 n 7
Andr. v. Jerusal. t 1 f 29 n 4
H. Ephrem. t 3 f 271 n 1
H. Bernar. à Sien. t 1 f 530 n 4
Theophylactus t 2 f 26 n 5
H. Isidor. t 1 f 60 n 6
Epis. von Avil. t 4 f 236 n 1

Haus-

Haußhalterin unsers Heyls	Francis. Poierus	t 3 f 21 n 3
Haußhaltung deß Haußvatters	H. Bernard.	t 1 f 537 n 1
Häußlein eines Bilgers	H. Guerric.	t 1 f 305 n 5
Unser Ewiges Heyl	H. German.	t 2 f 175 n 5
Heil der Newgebohrnen	Petr. Chrysol.	t 1 f 58 n 4
Heil der Christgläubigen	H. Ephrem.	t 3 f 271 n 1
Heil aller Menschen	idem	t 2 f 181 n 7
Heil der gantzen Welt	Richard. à Viet.	t 2 f 91 n 5
Heilige der Heiligen	Rupert.	t 2 f 260 n 3
Heiligthumb deß Tempels	Laur. Justin.	t 1 f 33 n 5
Heiligthumb deß Allmächtigen	Francis. Poier.	t 1 f 311 n 5
Heiligthumb deß göttlichen Worts	H. Joh. Chrysost.	t 2 f 212
Heiligthumb deß Heiligen Geists	Fran. Poier.	t 1 f 283 n 2
Heiligthumb der göttlichen Tugenden	H. Bern. à Sien.	t 2 f 2 7
Tapffere Heldin	H. Bernard.	t 1 f 66 n 5
Glückseliges Helffen-Bein	Gueric.	t 2 f 20 n 3
Herrin der gantzen Welt	H. Brigitt.	t 2 f 271 n 5
Herrscherin über alle Reich GOttes	Francis. Poier.	t 1 f 299 n 4
Hertz der Verzagten	idem	t 1 f 245 n 13
Hertz der Streitteten	H. Bonavent.	t 4 f 162 n 5
Unfehlbarliche Hilff	H. German.	t 2 f 175 n 5
Hilff der Undergetruckten	H. Ephrem.	t 2 f 124 n 4
Hilff der Sünderen	idem	t 3 f 271 n 1
Unbegreifflicher Heimligkeit	Andr. à Jerus.	t 1 f 11 n 5
Schöner Himmel	H. Bonavent.	t 1 f 538 n 2
Heiterer Himmel	Petr. Damian.	t 1 f 192
Glantzenter Himmel	H. Epiphan.	t 1 f 12 n 6
Vernünfftiger Himmel	H. Bonavent.	t 4 f 163 n 5
Himmel selbst	Prncius.	t 1 f 10 n 4
Wahres Himmelbrod	H. Maximus	t 2 f 7 n 7
Glantzendes Himmelbrod	Francis. Poier.	t 3 f 35 n 7
Jungfräwliches Himmelbrod	idem/ibidem.	
Allersüssestes Himmelbrod	H. Ambrosius	ibid.
Hinderhaltung deß Zorns GOttes	H. Bernard.	t 4 f 162 n 5
Unsere Hoffnung	Eccl.	t 3 f 219 n 5
Süese Hoffnung	H. Ephrem.	t 3 f 371 n 1
Unverenderliche Hoffnung	H. German.	t 2 f 175 n 5
Einige Hoffnung der Sünderen	H. Augustin.	t 2 f 124 n 4
Einige Hoffnung der Christgläubigen	H. Ephrem.	t 2 f 262 n 5
Hoffnung der Sonnen	H. Gregor.	t 2 f 135 n 4
Hoffnung aller Christgläubigen	H. German.	t 3 f 261 n 3
Hoffnung der alten Vätteren	H. Ephrem.	t 4 f 92 n 7
Hoffnung der Patriarchen	Francis. Poierus	t 4 f 8 n 4
Gütter deß Streitteten	H. Guerich.	t 1 f 305 n 5

Gütt-

Hütten deß Abrahams — H. Bernard. t 4 f 183
Angenemmes Jerusalem — Andreas v. Jerusal. t 1 f 11 n 5
Junges Jmplein — H. Johann Damas. t 4 f 47 n 13
Schöner Jmmen-Korb — H. Brigitta t 2 f 13
Jnstrument GOttes — H. Cyprian. t 1 f 99
Jnstrument aller Sigen GOttes — Francis. Poierus t 1 f 545
Jubel vnserer Seel — Francis Poier. t 4 f 318
Ersuchte Jungfraw — H. German. t 2 f 70
Adelichste Jungfraw — H. Method. t 2 f 10 n 4
Angenemmeste Jungfraw — idem/ibidem.
Trewhertzige Jungfraw — Francis. Poier. t 4 f 2
Allerreiniste Jungfraw — F. Poierus t 4 f 319 n 1
Allerseligste Jungfraw — idem t 4 f 4 n 3
Gütige Jungfraw — Ecclesiast. t 4 f 258 n 1
Sonderbare Jungfraw — ibidem
Vnvergleichliche Jungfraw — H. Johann Damas. t 4 f 271 n 8
Wunderthätige Jungfraw — Andr. à Candia t 1 f 15
Jungfraw viler Augen — H. Epiphan. t 1 f 148 n 2
Jungfraw der Jungfrawen — Petr. Chrysol. t 1 f 60 n 6
Jungfraw aller Jungfrawen — H. Augustinus t 1 f 56 n 5
Kammer deß Lebens — Andr. à Jerus. t 1 f 12 n 5
Fürnemmes Kämmerlein — H. Brigitt. t 2 f 300
Himmlisches Kämmerlein — H. Ildephon. t 2 f 94 n 2
Verschloßnes Kämmerlein der Natur — Andr. v. Jerus. t 2 f 34 n 6
Kämmerlein deß Bunds — H. Johan Damas. t 2 f 34 n 6
Kämmerlein der Gottheit — H. Bonavent. t 4 f 163 n 5
Kämmerlein aller Geheimnussen — H. Gregor. Naz. t 4 f 279 n 2
Gewürtz Kästlein — H. Laurent. Justinus t 1 f 35 n 5
Verschloßne Kästen — H. Anselm. t 1 f 192
Keyserin Himmels vnd der Erden — idem t 1 f 83 n 2
Keyserliche Kron — Andr. à Jerus. t 1 f 11 n 5
Königliches Kleid — idem/ibidem.
Kleid ohne Mackel — H. Method. t 1 f 11 n 4
Kleinod deß Himmels — H. Epiphan. t 1 f 499
Gebenedeyte Kolen — H. Bonavent. t 1 f 52 n 3
Vnvergleichliche Königin — F. Poier. t 3 f 99 n 15
Königin der Ewigkeit — idem. t 4 f 163 n 5
Königin der Erden — Andr. à Jerusal. t 1 f 11 n 5
Königin der Himmlen — H. Brigitt. t 3 f 210 n 1
Königin der gantzen Welt — H. Ildephon. t 2 f 284 n 1
Königin deß guten Geists — idem t 3 f 113 n 2
Königin deß guten Verstands — idem/ibidem.
Königin der Wunderdingen — F. Poierus t 2 f 294 n 1
Königin über alle — H. Ephrem. t 2 f 160 n 7

Königin über alle Creaturen	Nicetas.	t 2 f 285 n 2
Königin der Königen	Rupertus	t 2 f 64 n 3
Königin der Englen	H. Augustin.	t 2 f 286 n 4
Königin der Martyrer	Eccl.	t 2 f 110 n 8
Königin der Jungfrawen	H. Joh. Damas.	t 1 f 60 n 6
Königin der Außerwöhlten	F. Poierus	t 1 f 276 n 7
Königreich der Glory	Andr. v. Jerus.	t 1 f 12 n 5
Königreich deß Königs	H. Bernard.	t 1 f 537 n 5
Krafft alle Sorgen	idem	t 3 f 70
Mächtiges Kriegs-Heer	idem	t 2 f 216 n 5
Wohlgeordnetes Kriegs-Heer	Innocent. 3.	t 1 f 251
Kron der Gnaden	H. German.	t 1 f 551
Kron der Schönheit	idem/ ibidem.	
Kron deß Jahrs der Güetigkeit	H. Bonavent.	t 1 f 548
Kron der Gerechten	H. Bernard. v. Sien.	ibidem
Kron der Martyrer	F. Poierus	t 1 f 283 n 2
Kron der Jungfrawen	H. Ephrem.	t 1 f 548
Kron aller Heiligen	idem	t 1 f 295 n 2
Gulteneter Krug	idem	t 2 f 301 n 3
Kunstuck der Glory	Bernard. v. Sien.	t 1 f 16 n 1
Fürnehmstes Kunstuck Gottes	Idiota	t 2 f 5 n 5
Küsten der Glory	H. Epiphan.	t 1 f 12 n 6
Gelobtes Land	H. Augustin.	t 3 f 35 n 7
Wohlgestimbte Lauten	Franciſ. Poier.	t 1 f 263
Leben meines Geists	idem	t 4 f 111 n 7
Leben aller Christgläubigen	H. German.	t 3 f 261 n 3
Leben der Lebendigen	Andr. à Jrusal.	t 1 f 11 n 5
Unser Leben	Ecclesiast.	t 3 f 219 n 5
Lehrmeisterin der Völckern	H. Augustinus	t 3 f 242 n 2
Lehrmeisterin der Lehrmeisteren	Rupert.	ibidem.
Leiter zum Himmel	H. Bernard.	t 2 f 266 n 2
Höhe Leiter	Proclus.	t 1 f 10 n 4
Wunderbarliche Leiter	H. Fulgent.	t 2 f 13 n 3
Gulteneter Leuchter	F. Poierus	t 1 f 311 n 5
Lieblichenamptin deß Heylands	idem	t 2 f 300
Glorwürdige Liebhaberin	H. Bernard.	t 2 f 17 n 4
Hellscheinetes Liecht	H. Laurent. Justinus	t 1 f 35 n 5
Unergründtliches Liecht	H. Gregor.	t 2 f 135 n 4
Liecht ohne Finsternuß	H. Bonavent.	t 4 f 162 n 5
Liecht der Gläubigen	H. Method.	t 1 f 11 n 4
Liecht der Jungfrawen	F. Poier.	t 2 f 85 n 3
Liecht der Gerechten	H. Ephrem.	t 4 f 92 n 7
Starcke Löwin	H. Epiphan.	t 1 f 231 n 11
Lustgarten deß Paradeys	F. Poierus	t 3 f 4 n 4

Wohl

Wohlgezierter Lustgarten	H. Hieronym.	t 3	f 251	
Lust-Hauß göttlicher Majestät	Petr. Damian.	t 1	f 149	
Magnet-Stein	H. Brigitta	t 3	f 272	
Starcker Magnet	H. Proclus	t 2	f 309	n 1
Vnüberwindtliche Maur	H. German.	t 2	f 175	n 5
Meer der Gnaden	H. Bernard. v. Sien.	t 1	f 16	n 1
Geistliches Meer	H. Epiphan.	t 1	f 12	n 6
Bitteres Meer	H. Bonavent.	t 1	f 57	n 1
Grosses Meer	Ecclesiast.	t 3	f 261	n 3
Vnergründliches Meer der Gnaden	H. Bernard.	t 2	f 111	n 9
Meisterin der Apostlen	H. Brigitta	t 2	f 149	n 4
Meisterin der Lehreren	Francis. Poierus	t 2	f 85	n 3
Meisterin der Meisterer	Rupertus	t 1	f 65	n 4
Meisterin der Jungfrawen	H. Ambrosius	t 1	f 60	n 6
Meisterin vnser Religion	H. Ignatius	t 1	f 109	n 4
Meisterstuck Gottes	F. Poierus	t 1	f 17	
Mittag der Sonnen	H. Bernard.	t 1	f 518	
Mitte der Erden	idem	t 2	f 37	n 10
Mitte aller Dingen	idem/ ibidem			
Mittelst im Kreiß	F. Poierus	t 1	f 28	n 4
Mittel vnser Frewden	H. Method.	t 2	f 136	n 5
Glorwürdige Mittlerin	Rupertus	t 2	f 272	
Mittlerin deß Heyls	H. Bernard.	t 2	f 91	n 4
Einzige Mittlerin vnsers Heyls	H. Anselmus	t 2	f 111	n 9
Mittlerin der Frewden	Andreas v. Jerusal.	t 2	f 135	n 5
Mittlerin der Sünderen	H. Bonaventur.	t 4	f 162	n 5
Mittlerin meiner Bestättigung	H. Anselmus	t 4	f 132	
Mittlerin zwüschen Gott vnd dem Menschen	Francis. Poierus	t 1	f 542	n 4
Model der guten Natur	idem	t 1	f 556	n 1
Model der Tugenden	idem	t 4	f 234	n 2
Model der Jungfrawen	H. Epiphanius	t 1	f 60	n 6
Liebliche Morgen-Röthe	H. Laurent. Justin.	t 1	f 35	n 5
Muster aller Heiligkeit	F. Poierus	t 1	f 492	
Sigreiche Mutter	H. Casimirus	t 4	*in fine*	
Gütige Mutter	H. Bernard.	t 3	f 35	
Ewige Mutter	F. Poierus	t 3	f 34	
Vilfärbige Mutter	H. Athanasius	t 3	f 3	n 2
Allreineiste Mutter	F. Poierus	t 4	f 2	
Allergnädigste Mutter	Francis. Poier.	t 3	f 330	n 2
Allerliebreicheste Mutter	F. Poierus	t 4	f 319	n 1
Glorwürdige Mutter	idem/ ibidem			
Vbergebenedeyte Mutter	idem	t 4	f 6	
Allmächtige Mutter	H. Joh. Damas.	t 1	f 509	n 5
Vnbefleckte würdige Mutter	Origines	t 1	f 155	n 4

Wunderbarliche Mutter	Francis. Poierus	t 3 f 278 n 5
Mutter der Barmhertzigkeit	Eccl.	t 3 f 199 n 5
Mutter der Wüssenschafft	Francis. Poierus	t 3 f 114 n 3
Mutter der Göttlichen Gnaden	idem.	t 3 f 278 n 5
Mutter aller Künste	idem	t 4 f 18
Mutter der Liebligkeit	idem	t 1 f 554
Mutter der Warheit	H. Bern. à Sien.	t 2 f 227 n 5
Mutter vnser Frewden	H. Gregorius v. Nisen.	t 2 f 135 n 5
Mutter der schönen Liebe	Ecclesiast.	t 3 f 22 n 4
Mutter der Forcht	ibidem.	
Mutter der Erkantnus	ibidem.	
Mutter der H. Hoffnung	ibidem.	
Mutter aller Güte	Fran. Poier.	t 1 f 173 n 27
Mutter der Buß	H. Ignatius	t 1 f 65 n 3
Mutter deß Schmertzens	Rupert.	t 2 f 109 n 7
Mutter aller Wunderwercken	H. Epiphan.	t 2 f 38 n 12
Mutter deß ewigen Liechts	idem	t 4 f 312 n 1
Mutter deß Lebens	H. German.	t 2 f 124 n 4
Mutter der Lebendigen	H. Athanasius	t 2 f 69 n 7
Mutter aller Christgläubigen	H. Bonavent.	t 3 f 2 n 2
Mutter aller Kinderen der Seeligkeit	H. Bernar. à Sien.	ibidem.
Mutter viler Augen	H. Epiphan.	t 3 f 65
Mutter der Weißlen	H. Ephrem.	t 2 f 180 n 7
Mutter der Jungen-Töchteren	Rupert.	t 2 f 64
Mutter allen Müteren	H. Augustin.	t 1 f 512
Mutter der Gliederen deines Sohns	H. Augustin.	t 3 f 333
Mutter der Catholischen Kirchen	Francis. Poier.	t 1 f 542 n 4
Mutter deß Engels der göttlichen Räthen	idem	t 4 f 16 n 17
Mutter deß fürnehmbsten Artzs	Theosterie.	t 4 f 35 n 4
Mutter deß Lambs	H. German.	t 3 f 3 n 2
Mutter deß Hirtens	idem ibidem.	
Mutter deß Erschaffers	H. Methodius	t 1 f 11 n 4
Mutter deß Vatters	H. Petrus Damian.	t 3 f 3 n 3
Mutter deß Eingebohrnen Sohns	Francis. Poierus	t 1 f 558
Mutter deß lebendigen GOttes	idem	t 4 f 9 n 7
Mutter deß ewigen Worts	Rupert.	t 2 f 73
Mutter deß ewigen Königs	H. Bonavent.	t 2 f 60 n 2
Mutter deß Himmlischen Bräutigambs	H. Epiphan.	t 2 f 60 n 1
Mutter vnsers Richters	H. German.	t 2 f 174 n 5
Myrrhen deß Meers	H. Epiphan.	t 1 f 57 n 1
Erste Natur	Andr. à Jerusal.	t 1 f 506 n 2
Weisses Mägdlein	H. Laur. Justin.	t 1 f 35 n 5
Nästlein deß Himmlischen Adlers	H. Brigitt.	t 4 f 9 n 9
Starcke Nuß	H. Brigitt.	t 1 f 87 n 5

Ober-

Oberherrin	F. Poiernus	t 2	f 84	n 3
Oberste der Jungfrawen	Idiota	t 1	f 60	n 6
Oberste der Kriegsherren GOttes	F. Poiernus	t 4	f 8	n 5
Oel der Heiligen Salbung	Andr à Jerus.	t 1	f 81	n 5
Oel der vollkommnen Frewd	F. Poiernus	t 1	f 34	n 4
Oelbaum Davids	H. Gregorius Nicomed.	t 3	f 210	n 5
Grüner Oelbaum	H. Laurent. Justin.	t 1	f 35	n 5
Außerwöhlter Oelbaum	H. Johan Damas.	t 1	f 88	n 5
Glüender Offen	H. Method.	t 1	f 11	n 4
Orth der Sicherheit	H. Ephrem.	t 3	f 271	n 1
Orth der Ruh	Chrisippus	t 2	f 13	
Angenemmes Opffer	Petr. Chrys.	t 1	f 58	n 4
Göttliches Opffer	H. Ildephons.	t 1	f 285	n 5
Pallast der Gottheit	H. Joh. Damas.	t 1	f 113	n 7
Pallast deß Sohns Gottes	idem	t 1	f 244	n 12
Pallast der HH. Dreyfaltigkeit	H. Bonaventura	t 4	f 163	n 5
Königlicher Pallast	Guericus Ab.	t 1	f 305	n 5
Hoher Palmen-Baum	Matth. à Cantq.	t 2	f 265	n 7
Göttliches Papir	H. Ephrem.	t 2	f 94	n 3
Himmlisches Paradeyß	Hugo v. Sanct Vict.	t 1	f 495	
Geistliches Paradeyß	H. Jacobus	t 1	f 522	n 2
Unversehrliches Paradeyß	H. Gregorius	ibidem		
Newes Paradeyß	Rupert. Ab.	ibidem.		
Göttliches Paradeyß	Andr. à Jerus.	t 1	f 524	n 5
Wahres Paradeys	H. Bernard.	ibidem		
Irrdisches Paradeyß	F. Poier.	t 1	f 28	n 4
Paradeys der Süssigkeit	idem	t 1	f 526	n 9
Paradeyß der Wollüsten	H. Peter. Damian.	t 1	f 525	
Paradeyß der Frewden	H. Ephrem.	t 1	f 522	n 2
Paradeyß der Unsterbligkeit	Hesychius	ibidem		
Paradeyß der Keuschheit	H. Basilius	t 1	f 524	n 5
Göttlicher Pechkrantz	H. Epiphan.	t 1	f 12	n 6
Köstliches Perlein	H. Basilius	t 1	f 500	n 2
Perlin der Welt	H. Cyrillus	ibidem		
Köstliches Pfandt	F. Poierus	t 4	f 91	n 7
Gute Pfisterin	idem	t 4	f 183	
Port der Schiffbrüchigen	H. Bonavent.	t 2	f 61	n 3
Port der Schiffenten	H. German.	t 2	f 75	n 5
Porten deß Auffgangs	Petr. Blessens.	t 2	f 134	
Porten meines Heyls	H. Anselm.	t 4	f 32	
Porten deß Paradeyß	H. Bonavent.	t 4	f 162	n 5
Porten deß Lebens	H. Ephrem.	t 2	f 114	n 4
Porten deß Himmels	H. Augustin.	t 3	f 284	n 2
Porten GOttes	H. Method.	t 1	f 11	n 4

Verschloßne Porten	H. Laur. Justin.	t 1 f 35 n 5
Grosse Porten der Himmlen	H. Rupert.	t 2 f 13 n 3
Eüssere Porten deß Heiligthumbs	Petr. Blessens.	t 2 f 134 n 3
Phœnix der Heiligkeit	F. Poierus	t 4 f 192 n 11
Probstuck deß Allmächtigen	idem.	t 1 f 26 n 2
Erstes Probstuck unser Erden	H. Johann Damas.	t 1 f 495 n 1
Prophetin Gottes	H. Ildephons.	t 1 f 308 n 1
Prophetin aller Propheten	Rupert. Ab.	t 1 f 150
Königlicher Purper	F. Poierus	t 1 f 34 an.
Himmlischer Purper	Andr. v. Jerusal.	t 1 f 11 n 5
Heylsammer Quell	H. Johann Damas.	t 1 f 292 n 7
Quell der Gnaden	H. Bonavent.	t. 4 f 162 n 5
Quell der Sanfftmütigkeit	idem/ibidem.	
Quell aller Benedeyung	H. Joh. Damas.	t 2 f 93 n 2
Rathgäberin der Eheleuthen	H. Brigitt.	t 2 f 148 n 4
Guldenes Rauchfaß	H. Ephrem	t 2 f 257 n 2
Rauch von Weyrauch	H. Ildephon.	t 1 f 285 n 5
Rauch einer Ampell	H. Brigitt.	t 2 f 13
Wöriechender Rauch	H. Petr. Damian.	t 1 f 255
Liebliches Rauch-Werck	H. Ildephons.	t 1 f 285 n 5
Fruchtbarer Rebstock	H. Laurent Justin.	t 1 f 35 n 5
Wunderbarlicher Rebstock	H. German.	t 4 f 183
Heiliges Rebzweig	H. Simeon	t 4 f 303 n 5
Früchtbares Rebzweig	H. Ildephons.	t 2 f 301 n 3
Regell der Keuschheit	H. Bonaventura	t 4 f 162 n 5
Regel der Heiligkeit	H. Ambros.	t 1 f 65 n 3
Guldene Regel deß Heiligthumbs	F. Poierus	t 4 f 8 n 3
Schöner Regenbogen	H. Bonavent.	t 2 f 119 n 4
Wahrer Regenbogen	H. Bernard.	t 3 f 220 n 5
Erwünster Regen	H. Bonavent.	t 2 f 119 n 4
Regentin deß Allmächtigen	H. Augustin.	t 2 f 58 n 8
Regentin der Catholischen Kirchen	Franciſ Poierus	t 4 f 8 n 5
Regentin der Apostlen	idem	t 2 f 85 n 3
Schöne Rosen	Sedulius	t 1 f 192
Liebliche Rosen	Hugo v. S. Viet.	t 1 f 495
Unverrißne Rosen	H. Epiphan.	t 1 f 497 n 4
Wohlriechende Rosen	H. Laur. Justin.	t 1 f 35 n 5
Rosen ohne Dörn	H. Bonavent.	t 4 f 162 n 5
Richtschnur der Gerechtigkeit	idem ibidem.	
Ruh-Bethlei Gottes	H. Petr. Damian.	t 1 f 160 n 12
Tröstliche Rueten	H. Petrus Damian.	t 3 f 272
Rueten der vollkommnen Schönheit	H. Bonavent.	t 4 f 162 n 5
Eysene Rueten der Teufflen	idem	t 2 f 213 n 1
Rueten deß waren Glaubens wider die Ketzer	H. Cyrillus	t 2 f 225 n 1

Rueten

Rueten Aarons
Rust-Kammer der frommen Künigen
Schöner Saal
Lebendiger Saal
Königlicher Saal der Göttlichen Geheim-
Saal deß Fridens (nussen
Saal der Reichs Ständen
Saal deß Schöpffers
Saal der Versöhnung
Saal der Himmlischen Geheimnussen
Saal der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit
Saal dreyer Betteren der HH. Dreyfaltig-
Sacristey deß grossen Priesters (keit
Saamen der Glory
Auffrichte Saul
Saul deß Lebens
Saul deß wahren Glaubens
Göttlicher Saurteig
Geheiligter Saurteig
Säugam deß Vatters der Welt
Säugam deß Allmächtigen
Schalen der Göttlichen Weißheit
Sichere Schantz
Reiner Schatz
Verschloßner Schatz
Schatz aller Heiligkeit
Schatz deß verborgnen Geheimnuß
Schatz der Göttlichen Gnaden
Vnaußsprechlicher Schatz der H. Haußhal-
Schatzmeisterin deß Heylands (tung
Schatzmeisterin der Gnaden deß Himmels
Vnschuldiges Schäfflein
Vnschuldiges Mutter-Schäfflein
Schau-Platz der Glory
Schidmännin vnser Streitigkeit
Schiff/ Schiffmann vnd Gestatt
Heiliges Schiff
Geladenes Schiff
Schifflein deß Himlischen Kauffmanns
Scepter deß wahren Glaubens
Schirm der Völckeren
Schirmerin deß wahren Glaubens
Schirmerin der Christen
Ehrine Schlang

H. Ephrem. t 1 f 37 n 4
H. German. t 4 f 32
H. Anselm. t 1 f 219 n 28
H. Ambros. t 2 f 305 n 1
idem t 2 f 321 n 3
H. Bonavent. t 4 f 162 n 5
H. Anselm. t 4 f 132
idem t 1 f 165 n 18
H. Proclus. t 1 f 10 n 4
H. Aulgent. t 2 f 305 n 1
H. Bonavent. t 1 f 207 n 5
H. Thomas t 1 f 94 n 1
H. German. t 2 f 93 n 2
F. Poierus t 3 f 333
Hugo v. Sanct Vict. t 1 f 495
Andr. v. Jerus. t 1 f 11 n 5
H. Brigitt. t 2 f 148 n 4
H. Andr. v. Cret. t 2 f 304 n 5
Andr. à Jerusal. t 1 f 11 n 5
H. Methodius t 1 f 11 n 4
H. Augustin. t 2 f 58 n 8
Andr à Cand. t 2 f 301 n 3
Hugo v. S. Vict. t 1 f 495
H. Proclus. t 1 f 10 n 4
Francis. Poierus t 1 f 504
H Johan Damas. t 1 f 71
Andr à Jerus. t 1 f 11 n 5
Francis Poier. t 4 f 8 n 4
H. Epiphan. t 2 f 31 n 3
Francis. Poierus t 1 f 542 n 4
Idiota t 2 f 246 n 1
Hugo v. Sanct Vict. t 1 f 495
H. Epiphan. t 2 f 300
Francis Poierus t 4 f 312 n 1
H. Justin. t 1 f 192
H Bonavent. t 4 f 162 n 5
Fran. Poier. t 1 f 124 n 9
H. Brigitt. t 2 f 13 n 3
Ecclesiast. t 2 f 306
Francis Poier t 2 f 85 n 3
Francis Poierus t 4 f 8 n 6
idem t 2 f 229 n 5
idem t 1 f 542 n 4
idem t 3 f 10 n 4

Schlaff

Schlaffbeth deß ewigen Worts	Proclus.	t 1 f 10 n 4
Schlaffbethlein deß Heylands	Petrus v. Clun.	t 1 f 207 n 4
Schlüssel zum Geheimnus Gottes	H. Zacharias	t 1 f 87 n 4
Helfenbeinene Schoos	H. Guerric.	t 2 f 20 n 3
Schoos dessen der alles beschliesst	H. Method.	t 1 f 11 n 1
Schrifft Gottes	F. Poierus	t 3 f 15
Schutz der Schuldigen	H. Zachar.	t 1 f 87 n 4
Schutz-Fraw aller Kirchen	Rupert. Ab.	t 1 f 323 n 1
Schwam zu Abwüschung der Sünd	H. German.	t 2 f 124 n 4
Unser Schwester	H. Bonavent.	t 1 f 52
Schwester deß Ertzengels	H. Gregor. Naz.	t 1 f 206 n 3
Seel meiner Vorhaben	F. Poierus	t 4 f 111 n 7
Sessel der Gottheit	H. Epiphan.	t 1 f 12 n 6
Sig der Christgläubigen	F. Poierus	t 4 f 8 n 6
Aufgehende Sonn	H. Bernard. v. Sien.	t 1 f 517 n 2
Glantzende Sonn	Idiod.	t 3 f 220 n 6
Glorwürdige Sonn	Andr. à Jerus.	t 2 f 135 n 4
Sigell am Testament deß Herrn	H. Zacharias	t 1 f 87 n 4
Spitz deß Himmlischen Angels	H. Epiphan.	t 2 f 13 n 3
Sorgfältigkeit selbst	H. Bernard.	t 3 f 69 n 2
Ewige Sorgfältigkeit	idem/ ibidem.	
Würckliche Sorgfältigkeit	idem/ ibidem.	
Sorg deß Tags	idem/ ibidem.	
Schöner Spiegel	idem	t 3 f 68 n 1
Geistlicher Spiegel	Andr. v. Jerusal.	t 1 f 11 n 5
Spiegel ohne Mackel	H. Richard. à Vict.	t 1 f 205 n 2
Spiegel der Vollkommenheit	Sophronius	t 1 f 65 n 3
Spiegel aller Tugenden	F. Poierus	t 1 f 89 n 2
Spiegel aller Heiligkeit	H. Ambros.	t 1 f 111 n 2
Spiegel der Jungfrawen	F. Poierus	t 1 f 64
Spiegel der Wittwen	idem/ ibidem.	
Spiegel der Eheleuthen	idem/ ibidem.	
Spiegel der Beichtiger	idem	t 2 f 85 n 3
Spiegel der H. Jungfrawen	H. Brigitt.	t 2 f 148 n 4
Wolriechender Spickanardi	H. Rupert.	t 2 f 21 n 1
Spital der Armen	Petrus Chrys.	t 4 f 124 n 5
Unüberwindtliche Statt	F. Poierus	t 1 f 535 n 4
Statt Gottes	H. Joh. Damas.	t 1 f 533 n 1
Statt deß Fridens	F. Poierus	t 1 f 213 n 9
Statt deß Königs der Königin	idem	t 1 f 534
Statt deß Grossen Königs	Andr. v. Jerus.	t 1 f 280 n 11
Stärcke der Fürsten	Francis. Poierus	t 4 f 8 n 6
Stärcke der Martyrer	idem	t 2 f 85 n 3
Stärcke der Streitenden	H. Bonavent.	t 2 f 260 n 3

Stern

Stern deß Meers	H. Antonin.	t 2 f 180 n 6
Schöner Nachtstern	H. German.	t 2 f 135 n 6
Stern aller Sternen	H. Augustinus	t 1 f 516 n 5
Straff der Ketzereyen	H. Bonavent.	t 4 f 161 n 5
Süsser Straal	Hugo v. Sanct. Viet.	t 1 f 495
Stul Gottes	H. Bonavent.	t 1 f 58 n 2
Stul der Gerechtigkeit	H. Gueric. Ab.	t 7 f 365 n 5
Stürzerin der Malesitzen	Eccles.	t 2 f 223
Süssigkeit selbsten	H. Petr. Damian.	t 1 f 241 n 6
Süssigkeit der Gottseligen Seelen	H. Augustin.	t 1 f 516 n 5
Tabernackel der Geheimnussen	Andr. v. Jerusal.	t 1 f 28 n 4
Tabernackel deß Bundes	H. Athanas.	t 1 f 243 n 3
Tabernackel deß H. Geist	H. Dionysius	t 1 f 85 n 1
Lebendiger Tabernackel Gottes	H. Johan Damas.	t 2 f 212
Gröster Tabernackel der Gnaden	Andr. v. Jerusal.	t 1 f 149 n 1
Schöne Tauben	Saphron.	t 1 f 205 n 8
Tauben ohne Mackel	H. Laurent Justin.	t 1 f 35 n 5
Unschuldiges Täublein	H. Johann. Damas.	f 270 n 10
Einfältiges Täublein	Hugo v. Sanct Viet.	t 1 f 495
Täublein ohne Gall	H. Bonavent.	f 162 n 5
Liebreiches Täublen	H. Johann Damas.	t 3 f 220 n 6
Keusches Turtel-Täublein	Hugo v. Sanct Viet.	t 1 f 495
Früsches Thaw	H. German.	t 2 f 175 n 5
Auffgetribner Theig	Andr. v. Jerusal.	t 1 f 11 n 5
Würdiger Tempel Gottes	H. Basilius	t 1 f 180 n 37
Wohlriechender Tempel	idem/ ibdem.	
Geheiligter Tempel	H. Jacobus	t 1 f 527 n 1
Lebendiger Tempel	H. Joh. Chrysost.	ibidem.
Unaußsprechlicher Tempel	H. Cyrillus	ibidem.
Himmlischer Tempel	H. Ilephonsus	ibidem
Fürnehmer Tempel	H Bernard.	t 1 f 531 n 5
Allerheiligster Tempel	H. Joh. Damas.	ibidem.
Wohlschmäckenter Tempel	H. Bonavent.	t 1 f 205 n 2
Wunderlicher Tempel	H. Johan Damas.	t 1 f 527 n 1
Köstlicher Tempel der Glory	Andr. v. Cret.	ibidem.
Grosser Tempel der Göttlichen Majestät	H. Petr. Chrys.	ibidem.
Tempel deß Bräutigams Christlicher Kir-	H. German.	ibidem.
Tempel gröser als der Himmel (chen	Hesychius	ibidem.
Tempel der Gottheit	H. Epiphan.	ibidem.
Tempel der Keuschheit	H. Ambrosius	ibidem.
Tempel der Güttigkeit	F. Poterus	t 1 f 376 n 5
Tempel der Barmhertzigkeit	H. Bernard.	t 3 f 221 n 6
Tempel der Reinigkeit	H. Ambros.	t 2 f 7 n 7
Tempel deß grossen Priesters	H. Bernard.	t 1 f 537 n 1

Tempel deß Ewigen Worts	Anatol.	t 2 f 283 n 2
Tempel deß Allerhöchsten	Idiota	t 1 f 253 n 5
Tempel deß Heylands	Andr. à Jerus.	t 1 f 11 n 5
Tempel deß H. Geist	Petrus v. Clun.	t 1 f 207 n 4
Thal der Benedeyung	H. Bonaventura	t 2 f 22 n 2
Thal aller Thäleren	idem/ ibidem.	
Helffenbeinener Thron	Guericus	t 2 f 20
Cherubinischer Thron	H. German.	t 3 f 540 n 1
Feuriger Thron	idem/ ibidem.	
Unmässiger Thron	idem/ ibidem.	
Erhabener Thron	idem/ ibidem.	
Königlicher Thron	H. Gregorius	t 1 f 141 n 1
Thron deß Vatters	F. Poierus	t 1 f 283 n 2
Thron deß Königs	H. Guericus Ab.	t 1 f 305 n 5
Thron der Gottheit	Petrus v. Clun.	t 1 f 207 n 4
Thron der Glory Gottes	H. Bonavent.	t 1 f 247
Thron Gottes	H. Epiphan.	t 1 f 12 n 6
Thron Salamonis	H. Bonavent.	t 1 f 45 n 4
Thron der Cherubinen	H. Johan Damas.	t 1 f 105 n 5
Thron deß unverderblichen Lebens	Andr. v. Jerus.	t 1 f 11 n 5
Theuer Thurebint	H. Laurent Justin.	t 1 f 35 n 5
Thurn Davids	Rupert. Ab.	t 2 f 183 n 4
Thurn der Weisung	F. Poierus	t 2 f 183 n 4
Thurn der Schirmung	idem/ ibidem.	
Thurn der Belegärten	H. German.	t 2 f 175 n 5
Tieffe ohne Grund	H. Bonavent.	t 1 f 538 n 2
Tieffe der Barmhertzigkeit	H. Andr. v. Creten.	t 3 f 220 n 5
Lebendiger Tisch	H. Joh. Damas.	t 1 f 292 n 7
Tochter der Gnaden	F. Poier.	t 1 f 77 n 11
Tochter der HH. Joachims vnd Anne	idem	t 4 f 194 n 10
Tochter deß Gebetts	idem/ ibidem.	
Tochter der Zäheren	idem/ ibidem.	
Tochter deß Allmusens	idem/ ibidem.	
Tochter deß Mitleydens gegen Frömbdlinen	idem/ ibidem.	
Tochter der Liebe (gen	idem/ ibidem.	
Tochter der Mäßigkeit	idem/ ibidem.	
Tochter der Gedult	idem/ ibidem.	
Tochter der Keuschheit	idem/ ibidem.	
Tochter der Langmütigkeit	idem/ ibidem.	
Tochter der Erbarkeit	idem/ ibidem.	
Tochter der Gerechtigkeit	idem/ ibidem.	
Tochter aller fürtrefflichen Tugenden	idem/ ibidem.	
Tochter der Göttlichen Fürsichtigkeit	idem/ ibidem.	
Tochter der Sonn der Gerechtigkeit	idem	t 2 f 119 n 4

Tochter deß Himmlischen Vatters	idem	t 2 f 556 n 9
Tochter deß Allmächtigen	H. Ildephonsus	t 1 f 73
Tochter der Heiligen	H. Epiphan.	t 1 f 100 n 2
Einige Tochter deß Lebens	Dionys. Alexan.	t 2 f 82 n 9
Einige Tochter ihrer Mutter	H. Rupert.	t 2 f 7 n 7
Erstgeborne Tochter deß Erlösers	H. Bernardus	t 1 f 198 n 62
Todt der Sünden	H. Bonavent.	t 4 f 162 n 5
Getreites Trinckgeschirr	H. Ambros.	t 4 f 183
Triumph der Christgläubigen	F. Poierus	t 4 f 8 n 15
Triumph-Wagen der Glory Gottes	H. Gregorius	t 1 f 543
Triumph-Wagen der Majestät	H. Bonavent.	t 2 f 247
Trost der Armseligen	idem	t 2 f 261 n 3
Einiger Trost der Christgläubigen	H. German.	t 3 f 281 n 3
Trost der Inwohneren deß Himmels	H. Bonavent.	t 1 f 552 n 7
Trösterin der Betrübten	Eccles.	t 3 f 261 n 3
Trösterin der Marterer	H. Brigitta	t 2 f 148 n 6
Trucken deß Himmlischen Gruchs	Andr. v. Jerusal.	t 1 f 11 n 5
Tuch darauß Christi Kleyd gemacht	Proclus.	t 1 f 10 n 4
Vberfluß der Glory	F. Poierus	t 1 f 558
Vberwinderin der Teufflen	Eccl.	t 2 f 219 n 10
Verderbung deß Todts	F. Poierus	t 2 f 84 n 2
Versicherung der Verzeyung	H. Brigitt.	t 2 f 131 n 6
Verschönung der Gefallnen	H. German.	t 2 f 175 n 5
Versöhnerin der Welt	H. Ephrem.	t 2 f 124 n 4
Vnser eintziges Vertrawen	H. Epiphan.	t 2 f 262 n 5
Höchste Verständnuß	H. Bonavent.	t 4 f 163 n 5
Vertrag-Brieff deß Vergleichs	H. Anselm.	t 4 f 132
Bestandhafftige Festung	Hugo v. Sanct Vict.	t 1 f 455
Vnüberwindliche Festung der Christgläubi-	H. German.	t 4 f 32 n 1
Verwalterin der Menschen (gen	F. Bonaventura	t 4 f 162 n 3
Vnbefleckte vnd Heilige	Concil. Tolet.	t 1 f 204
Aller vnbefleckteste	Theodorus	ibidem
Köstliches Vnderpfandt	H. Brigitt.	t 2 f 141 n 6
Vnderpfandt deß Fridens	H. Augustin.	t 2 f 24 n 3
Vndergang der Ketzereyen	H. Athanas.	t 2 f 225 n 1
Vndergang der Teufflen	H. Bonavent.	t 4 f 162 n 5
Versöhnung der gantzen Welt	H. Ephrem.	t 2 f 91 n 4
Vilgeliebte deß Himmels	Petrus Chrys.	t 2 f 117 n 2
Voranßerwölte	Ecclesiast.	t 1 f 145 n 6
Vorbildt der Vollkommnen Tugendt	H. Ambrosius	t 1 f 69 n 4
Vorbildt der guten Sitten	H. Bonavent.	t 4 f 162 n 5
Vorbildt der Vollkommenheit	F. Poierus	t 1 f 492
Vorbildt deß geistlichen Ordens-Leben	idem	t 4 f 294 n 1
Vorbildt der Christlichen Zucht	Sophron.	t 1 f 241 n 7

Vorbildung deß sittlichen Lebens	Idiota	t1 f258 n2
Vorbildung deß Allmächtigen	F. Poierus	t1 f206 n2
Vorbildung aller Heiligkeit	H. Rupert.	t2 f64
Vorbildt aller Verehlichten	H. Augustin.	t2 f125 n5
Vorhaben meines Lebens	F. Poierus	t4 f111 n7
Vorgemähl der Propheten	H. Zacharias	t1 f87 n4
Starckes Vorweh	H. Germanus	t2 f175 n5
Vorwehr der Ehrsigläubigen	H. Ephrem.	t3 f271 n1
Demüthig Stolen	Hugo v. Sanct Viet.	t1 f495
Vrsach vnser Frewden	F. Poierus	t3 f278 n5
Vrsach vnsers Friedens	H. Ephrem.	t2 f124 n4
Vrsach vnsers Heyls	H. Richard. v. S. Viet.	t2 f91 n5
Vrsach vnser Erlösung	H. Augustin.	t2 f123 n3
Vrsach aller Dinge	H. Bernard.	t2 f37 n10
Vrsach der Erlösung deß Adams	H. German.	t2 f124 n4
Vrsach der Barmhertzigkeit Gottes	F. Poierus.	t1 f241 n7
Vrsach der Prophezeiungen Gottes	H. Andr. Creten.	t1 f33 n2
Vrsprung deß Brunnens	H. Petr. Damian.	t3 f3 n3
Vrsprung deß schönen Liechts	H. Ephrem.	t2 f301 n2
Vrsprung deß Heyls	H. Bonavent.	t4 f162 n5
Vrsprung meines Lebens	H. Anselm.	t4 f131
Vrsprung aller Benedeyung	H. Joh. Damas.	t2 f93 n2
Wacht der Jmppen	H. Bonavent.	t4 f162 n5
Andes Wachs	F. Poierus	t1 f506 n2
Stehtwehrende Wache	H. German.	t2 f175 n5
Lebendiger Wagen	H. Method.	t1 f11 n4
Stattlicher Wagen	Andr. v. Jerusal.	t1 f11 n5
Wagen der scheinenden Sonnen	idem/ ibidem.	
Wagen deß Allmächtigen	H. Joh. Damasc.	t1 f105 n5
Wagen deß Triumpfierenden	H. Guerric. Ab.	t1 f305 n5
Sonnen-Weib	Gerson.	t1 f183
Waitzen-Garben	Petrus v. Blois.	t1 f192 n53
Weeg meiner Versöhnung	H. Anselm.	t4 f132
Weeg zur Seligkeit	H. Bonaventura	t4 f162 n5
Weegweiserin deß Heyls	idem/ ibidem.	
Grüner Weiden-Baum	idem	t4 f89 n5
Fruchtbarer Wein-Stock	H. Joh. Damasc.	t4 f183
Figur Welt	H. Bernardus	t1 f537 n11
Vollkommne Welt	H. Anastas.	ibidem
Welt deß Schöpffers	H. Bernard.	ibidem
Notwendigstes Werck	idem	t2 f37 n10
Ganz Göttliches Werck	F. Poierus	t2 f9 n10
Sonderbares Werck	idem	t1 f21 n2
Einziges Werck vnsers Erlösers	H. Ildefons.	t1 f500 n2

Werck

Werck der Allmacht Gottes
Werck der Wercken Gottes
Werck deß ewigen Rahts
Werckmeisterin aller gröstẽ Werckẽ
Werck-Zeug Göttlicher Frewd Wercken
Werck-Zeug der Außerwöhlten zur Glory
Widerbringerin der Welt
Widerbringerin deß Weiblichen Geschlechts
Widerbringerin deß menschlichẽ Geschlechts
Würdige Widerbringerin desselbigen
Widerberuffung der Verirrten
Angenembste Wohnung
Außerwöhlte Wohnung
Geheime Wohnung
Wohnung Gottes
Würdige Wohnung Gottes
Vernünfftige Wohnung Gottes
Wohnung deß Allerhöchsten
Wohnung der Heiligkeit
Wohnung in Bethania
Wohnung der himmlischen Frewden
Wohnung gleich dem Himmel vnd Erden
Wohnung aller Gnaden
Wohnung der heiligsten Dreyfaltigkeit
Carmesinfarbe Wullen
Schöne Wolcken
Liechte Wolcken
Wahre Wolcken
Fruchtbare Wolcken der Gnaden
Wolcken Elie
Wolcken voller Gnaden
Wunder der Sorgen
Wunder der Glory
Wunder der Hochheit
Wunder der Wercken Gottes
Wunder aller Blumen
Wunder aller Mütteren
Wunder vnder allen Creaturen
Grosses Wunderwerck
Newestes Wunderwerck
Himmlisches Wunderzeichen
Wunderwerck der Welt
Wunderwerck der Natur
Wunderwerck der Gnaden

Sophron. t 1 f 512
F. Poier. t 1 f 558
H. Augustinus t 1 f 28
Franciſ. Poiernus t 2 f 294 n 1
H. Brigitt. t 1 f 67 n 5
Franciſ Poier. t 1 f 295 n 4
F. Poiernus t 1 f 548 n 4
H. Augustin. t 1 f 124 n 4
H. Bernad. t 2 f 91 n 4
H. Anselm. t 2 f 11 n 3
H German. t 2 f 157 n 5
H. Augustin. t 3 f 35 n 7
H. Petr. Damian. t 1 f 11 n 5
H. Casimir. t 4 f 320 in hym.
H. Athanasius t 2 f 212
H. Epiphan. t 1 f 147
H. Joh. Damas. t 2 f 212
idem f 105 n 5
Petrus Chrysol. t 1 f 58 n 4
H. Bernard. t 1 f 205 n 2
H. Gregor. Nazoces t 2 f 136 n 5
H. Gregorius t 1 f 537 n 1
Franciſ. Poier. t 1 f 56 n 1
H Bernard. v. Sien. t 1 f 16 n 1
Sophronius t 1 f 205 n 2
H. Proclus t 1 f 10 n 4
H Laur. Justin. t 1 f 35 n 5
H. Epiphanius t 2 f 13
H. Joan. Damas. t 2 f 247 n 2
H Ambros. t 1 f 47 n 1
H Bonaventura t 4 f 162 n 5
H. Bernard. t 3 f 68 n 1
F. Poier. t 4 f 312 n 1
H. Bonavent. t 4 f 163 n 5
idem/ ibidem. t 1 f 496
F. Poiernus t 1 f 111 n 8
idem t 4 f 131 n 3
H. Anselm. t 1 f 131 n 8
H. Joh. Chrys. ibidem
H. Joh Damas. ibidem
H Ignatius t 1 f 16 n 11
H. Bernard. v. Sien. t 1 f 555
F. Poiernus
idem/ ibidem.

Wun-

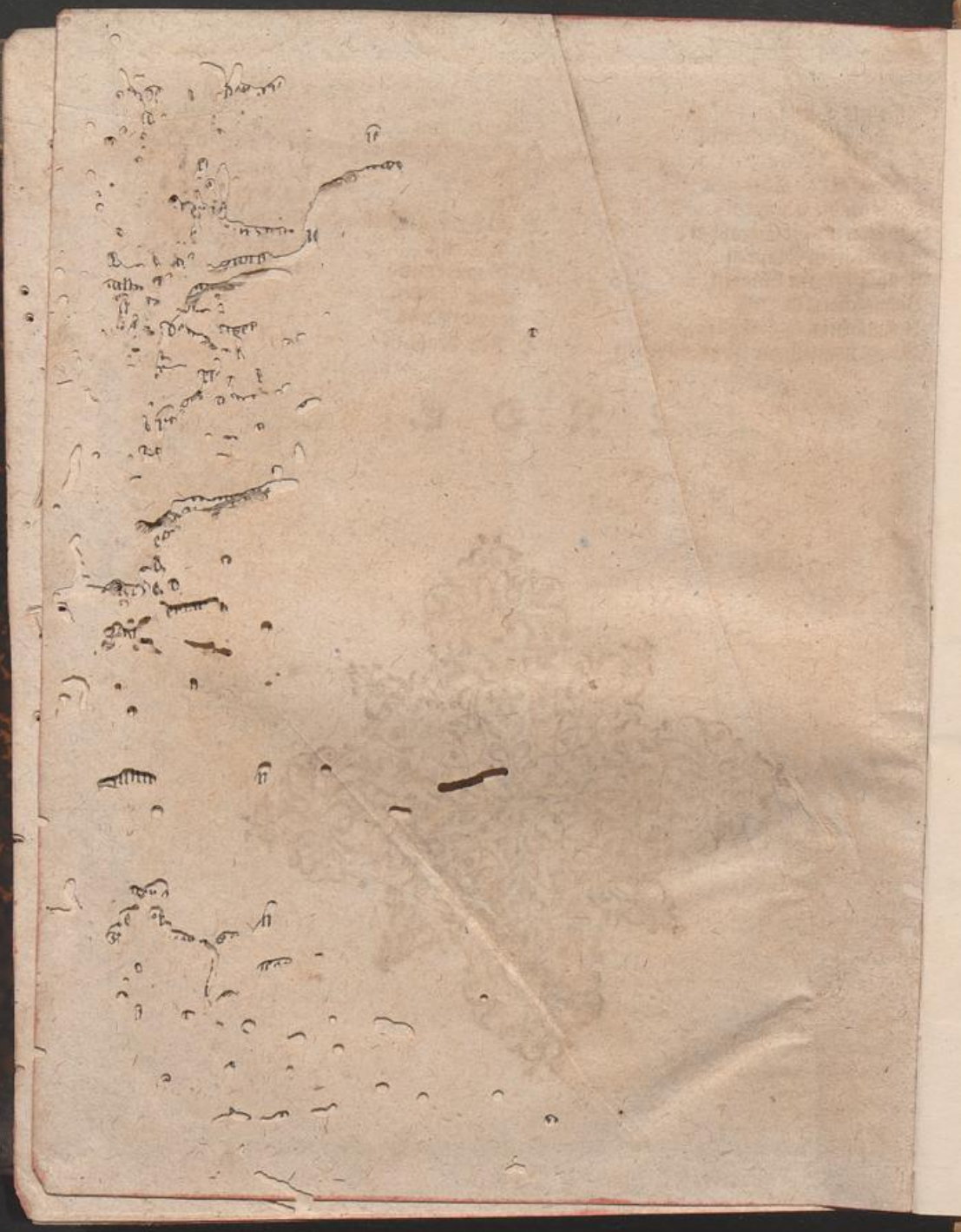
Wunderzeichen der Himmlen	H. Cyrillus	t 1 f 495 n 1
Wunderwerck der Erden	idem/ibidem.	
Wunderwerck vnder allen Mütteren	H. Epiphanius	t 2 f 38 n 12
Wunderwerck über alle Wunderwerck	H. Bernard.	t 1 f 13 n 8
Wurtzel Jesse	Isaias	t 2 f 138 n 3
Wurtzel aller Gutthaten	H. Poterus	t 2 f 84 n 3
Wurtzel der ersten Blumen	H. Method.	t 1 f 11 n 4
Wurtzel aller Glory	H. Epphan.	t 1 f 496
Zangen Christi	H. Georgius Nicomed.	t 2 f 13
Zänglein der Seraphischen Kohlen	H. Method.	t 1 f 11 n 4
Zeichen deß Fridens	H. Poterus	t 2 f 225
Zeichen der Güte GOttes	idem	t 1 f 241 n 7
Gewüsses Zeichen vnsers Heyls	idem	t 2 f 120 n 4
Zelt deß Heiligen Geists	H. Method.	t 1 f 11 n 4
Zerstörerin der Zauwereyen	Ecclesiast.	t 2 f 223 n 3
Zeugnuß der Güttigkeit Gottes	H. Poterus	t 1 f 241 n 7
Zierd der Erden	H. Casimir.	t 4 f 320 in hym.
Zierd der Reinigkeit	H. Proclus.	t 1 f 10 n 4
Zierd der Propheten	Andr. v. Cret.	t 1 f 29 n 4
Fürtreffliche Zierd vnser Natur	Hesychius	t 1 f 158 n 9
Zierd der Himmlischen Hyrarchi	H. Ephrem.	t 1 f 552 n 7
Zierd der Christenheit	H. Casimirus	t 4 f 320 in hym.
Zier aller Weiber	idem/ibidem.	
Zihl der Göttlichen Wercken	Andr. Cretens.	t 1 f 28 n 4
Zihl der Vorhabnus Gottes	H. Poterus	t 1 f 558
Fürsten Zimmer	H. Eucherius	t 1 f 205 n 2
Beste Zuflucht	H. Germanus	t 2 f 175 n 5
Zuflucht der Armseligen	H. Bonavent.	t 4 f 162 n 5
Zuflucht der Betrübten	F. Poterus.	t 1 f 245 n 13
Zuflucht der armen Sünderen	H. German.	t 3 f 261 n 3
Zugang der Sünderen	H. Brigitta	t 3 f 220 n 5
Zuversicht der Beträngten	H. Casimirus	t 4 f 320 in hym.
Fruchtbares Zweig der Jungfrawschafft	H. Joh. Damasc.	t 2 f 164 n 7
Außerwelt wie die Sonn	H. Ambrosius	t 1 f 28
Heller als die Sonn	H. Laurent. Justin.	t 1 f 35 n 5
Reiner als die Sonn	H. Brigitta	t 1 f 506 n 1
Gläntzeter als die Mittag-Sonn	F. Poterus	t 4 f 312 n 1
Schöner als der Mon	H. Laur. Justin.	t 1 f 35 n 5
Heller als die Morgenstern	F. Poterus	t 4 f 312 n 1
Sauberer als ein Spiegel	H. Brigitta	t 1 f 306 n 1
Reiner als Goldt	H. Gregorius v Neocæs.	t 1 f 205 n 2
Lauterer als Goldt	H. Laurent. Justin.	t 1 f 35 n 5
Köstlicher als Edelgestein	idem/ibidem.	
Fürnehmer als Perlein.	idem/ibidem.	

Süsser

Süsser als Honig	idem/ ibdem.	
Lieblicher als alle Seitenspil	idem/ ibidem	
Weiser als Schnee	H. Gregor. v. Neocæs.	t 1 f 205 n 2
Schöner als die Cherubin	H Epiphan.	t 1 f 107 n 8
Reiner als die Cherubin	idem	t 1 f 51[illegible] n 6
Säuberer als die Seraphin	H. Richard. à Vict.	ibidem.
Scheinbar im Glauben	H. Aldefons.	t 4 1 239 [illegible]
Vollmächtige in Gnaden	H. Bonaventura	[illegible]
Vollmächtige in Hilff	idem/ ibidem.	
Vollmächtige in Geschäfften	idem/ ibidem.	
Unergründliche in Wunderwerken	H. Joh. Damasc.	t 1 f [illegible]

E N D E.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

TRIPLEX CO=
RONA B. V.

O. VII. 24

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN